William Shakspeare's

sämmtliche

dramatiſche Werke.

In

neuen Ueberſetzungen

von

A. Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp, L. Petz, K. Simrock, E. Susemihl, E. Thein.

Ausgabe in Einem Bande.

Leipzig,

Georg Wigand's Verlag.

[1842]

h
23.787

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Inhalt.

Das Leben Shakſpeare's von A. Chalmers.

1. **Der Sturm**, überſetzt von Th. Mügge.
2. **Die beiden Edlen von Verona**, überſetzt von A. Fiſcher.
3. **Die luſtigen Weiber von Windſor**, überſetzt von K. Simrock.
4. **Was ihr wollt**, überſetzt von A. Fiſcher.
5. **Viel Lärm um nichts**, überſetzt von A. Fiſcher.
6. **Sommernachtstraum**, überſetzt von A. Fiſcher.
7. **König Lear**, überſetzt von L. Petz.
8. **Die Kunſt, eine böſe Sieben zu zähmen**, überſetzt von K. Simrock.
9. **Der Kaufmann von Venedig**, überſetzt von A. Fiſcher.
10. **König Johann**, überſetzt von E. Suſemihl.
11. **Richard II.**, überſetzt von Th. Oelckers.
12. **König Heinrich IV.**, 1r Theil, überſetzt von Th. Mügge.
13. **König Heinrich IV.**, 2r Theil, überſetzt von Th. Mügge.
14. **König Heinrich V.**, überſetzt von H. Döring.
15. **König Heinrich VI.**, 1r Theil, überſetzt von A. Böttger.
16. **König Heinrich VI.**, 2r Theil, überſetzt von demſelben.
17. **König Heinrich VI.**, 3r Theil, überſetzt von demſelben.
18. **Richard III.**, überſetzt von E. Thein.
19. **Heinrich VIII.**, überſetzt von E. Suſemihl.
20. **Das Wintermährchen**, überſetzt von W. Lampadius.
21. **Julius Cäſar**, überſetzt von L. Petz.
22. **Verlorne Liebesmühe**, überſetzt von E. Suſemihl.
23. **Othello**, überſetzt von E. Ortlepp.
24. **Timon von Athen**, überſetzt von demſelben.
25. **Macbeth**, überſetzt von L. Hilſenberg.
26. **Cymbeline**, überſetzt von K. Simrock.
27. **Wie es euch gefällt**, überſetzt von Th. Thein.
28. **Perikles**, überſetzt von H. Döring.
29. **Hamlet**, überſetzt von K. Simrock.
30. **Titus Andronikus**, überſetzt von Th. Oelckers.
31. **Troilus und Kreſſida**, überſetzt von Oelckers.
32. **Die Irrungen**, überſetzt von Karl Simrock.
33. **Romeo und Julie**, überſetzt von Ernſt Ortlepp.
34. **Maaß für Maaß**, überſetzt von H. Döring.
35. **Coriolan**, überſetzt von L. Petz.
36. **Antonius und Kleopatra**, überſetzt von W. Lampadius.
37. **Ende gut, Alles gut**, überſetzt von Th. Oelckers.

William Shakſpeare's Leben

von

A. Chalmers.

William Shakſpeare ward in Stratford am Avon, in Warwickſhire, am 23. April 1564 geboren. Es hält ſchwer, den Stand und die Verhältniſſe ſeiner Familie genau anzugeben. Rowe ſagt, daß dem Kirchenregiſter und andern öffentlichen Urkunden von Stratford zufolge, ſeine Vorfahren „angeſehene und wohlhäbige Leute" in jener Stadt geweſen und mit dem Epitheton „gentlemen" bezeichnet worden wären; doch das Reſultat der von Malone ſowohl in einer frühern als ſpätern Periode angeſtellten Nachforſchungen ergibt, daß jenes Epitheton zuerſt dem Dichter, und ſelbſt dieſem erſt in ſeinem ſpätern Alter beigelegt worden ſei. Man kann Malone's guten Willen, Shakſpeare's Familie möglichſt zu erheben, nicht verkennen, aber dennoch muß er geſtehn, daß er nach dreißigjähriger Nachforſchung keine Beweiſe, die obige Annahme rechtfertigten, gefunden habe.

John Shakſpeare, der Vater des Dichters, wurde, nach Malone's Behauptung, in oder vor dem Jahre 1530 geboren. John Shakſpeare ſtammte nicht aus Stratford, vielleicht, wie Malone angibt, aus Snitterfield, welches nur drei (engliſche) Meilen von Stratford entfernt iſt. Er kam nach Stratford bald nach dem Jahre 1550. Frühern Angaben zufolge ſoll er ein bedeutendes Wollgeſchäft betrieben haben, Malone dagegen hat nachgewieſen, daß er ein Handſchuhmacher war, und um jener Nachweiſung mehr Nachdruck zu geben, fügt er eine hiſtoriſche Abhandlung über den Stand des Handſchuhhandels zu Eliſabeths Zeiten bei. Ohnerachtet des blühenden Zuſtandes der Handſchuhmanufacturen in Stratford und der Annahme, daß John Shakſpeare ſeine Kunden mit „Lederhoſen, Schurzfellen, Gürteln, Wämſern, Reiſetaſchen, ledernen Säcken und Geldbeuteln" verſah, geſteht Malone doch ein, daß des Dichters Vater von alle dem nur einen kärglichen Gewinn zog.

John Shakſpeare bekleidete im Jahre 1568 die Stelle eines Vorſtehers oder Verwalters, oder gar eines Obervorſtehers und Bürgermeiſters in Stratford, und im Jahre 1571 die des erſten Rathsherrn. Er ſoll zu einer Zeit Ländereien und Grundeigenthum bis zu dem Betrage von 500 Pfd. Sterl. beſeſſen haben, welche von Heinrich VIII. ſeinem Großvater, in Betracht der treuen und nützlichen Dienſtleiſtungen deſſelben, verliehen waren. Beſtätigung möchte dieſe Annahme, die außerdem auf ſehr zweifelhafte Autorität beruht, darin

finden, daß John in den Magistrat gewählt ward; Malone ist noch der Meinung, daß jene „treuen und nützlichen Dienstleistungen" auf die Vorfahren der Gattin des John Shakspeare, die aus der Familie der Ardens stammte, zu beziehen seien.

Wie auch seine frühern Vermögensumstände beschaffen gewesen sein mögen, so steht doch fest, daß dieselben in seinen spätern Lebensjahren sehr herunter gekommen waren, da wir aus einem Buche der städtischen Verwaltung ersehen, daß ihm 1579 die geringe Abgabe von vier Pence wöchentlich, die von jedem Alderman (Rathsherrn) erhoben worden, nachgelassen wurde, und daß 1586 ein anderer Alderman seine Geschäfte übernahm, da er ihnen nicht länger vorstehen wollte.

Seine Gattin, mit welcher er sich 1557 verband, war die jüngste Tochter und Erbin von Robert Arden von Wellingcote oder Wilmecote in der Grafschaft Warwick, und von Agnes Webb, dessen Ehefrau. Das Vermögen der Marie Arden betrug nach Malone's Berechnung 110 Pfd. St., 13 Schillinge und 4 Pence! — Die Familie der Arden ist sehr alt, Robert Arden selbst wird ein „geistlicher Herr" genannt. Ein anderer Robert Arden mit dem Zusatze: von Bromich wird in den Listen des Warwickshirer Landadels, die im zwölften Jahre der Regierung Heinrich V. (1433) von königlichen Commissären angefertigt wurden, aufgeführt. Eduard Arden war 1568 Sheriff der Grafschaft. Vormals hieß der mit Waldungen bedeckte Theil der Grafschaft Arderu, später Arden, und dies der Ursprung des Namens jener Familie.

In frühern Zeiten ward behauptet, John Shakspeare habe zehn Kinder gehabt und daraus gefolgert, daß der Unterhalt für eine so zahlreiche Familie seine Vermögensumstände zerrüttet habe. Malone führt jedoch die Zahl derselben auf acht zurück, von denen nur fünf das mannbare Alter erreichten, vier Söhne und eine Tochter. Unser gefeierter Dichter war der Aelteste der acht Kinder; er genoß in der Freischule zu Stratford seine erste Erziehung. Man nimmt an, daß er von der Schule zu einem Rechtsanwalt der Nachbarschaft, oder zu dem Rentmeister eines Untergerichts gebracht sei, in welcher Stellung er aller Wahrscheinlichkeit nach die vielen in seinen Stücken vorkommenden juristischen Phrasen, die außer bei Rechtskundigen nicht gewöhnlich waren, sich aneignete. Hiebei wird bemerkt, doch legen wir auf diese Bemerkung nur wenig Gewicht, er habe keine seiner Anspielungen andern Wissenschaften entnommen. Unter seinen Vergnügungen scheint die Falkenbeize obenan gestanden zu haben. Nur wenige seiner Stücke, wenn es überhaupt von einem gesagt werden darf, ermangeln der Anspielungen auf jene Belustigung, nächst welcher das Bogenschießen den ersten Platz eingenommen zu haben scheint.

Capell vermuthet, seine frühzeitige Vermählung hätte ihn von dem Besuche einer Universität abgehalten. Dagegen haben wir, und mit uns Dr. Farmer, die Ansicht, daß sein früheres Leben mit ernsten Studien unverträglich war, und es steht fest, daß „seine Zeitgenossen, Freunde wie Feinde, endlich er selbst auch darin übereinstimmen, daß ihm eine wissenschaftliche Bildung ermangele." Den schlagendsten Beweis für diesen Mangel liefern eben seine Zeitgenossen, von denen Manche ihn mit jeglichem Verdienste schmücken, wie auch diejenigen, welche bald nach ihm, als sein „Andenken noch grünte und blühte," lebten; nur Gildon, Sewell und einige Andere bis auf Upton, die gar nicht im Stande waren die Wahrheit zu erforschen, bezweifelten obige Annahme. Malone möchte wohl den Letztgenannten beipflichten, findet es jedoch unmöglich.

In seinem achtzehnten Jahre (1582), oder vielleicht noch etwas früher, verheirathete er sich mit Anna Hathaway, die achtehalb Jahre älter war, als er. Sie soll die Tochter eines in der Nähe Stratfords ansässigen, ziemlich begüterten Landmanns gewesen sein. Von seinen damaligen Beschäftigungen, wie von seinem häuslichen Leben haben wir keine genaue Kunde, wenn wir jedoch frühern Angaben bei Rowe und Andern Glauben schenken, waren beide in hohem Grade vernachlässigt, eine Folge seiner Verbrüderung mit einer Bande von Wilddieben. Nachdem deren Treiben und namentlich die in dem Parke des Sir Thomas Lucy von Charlecote, in der Nähe Stratfords, von ihnen verübten Wildfrevel entdeckt waren, ward er von jenem Edelmann so nachdrücklich verfolgt, daß er sich gezwungen sah, seine Familie und sein Geschäft, worin dieses nun auch bestanden haben mag, zu verlassen und in London einen Zufluchtsort zu suchen. Sir Thomas war entrüstet über eine Ballade, die Shakspeare, wahrscheinlich als ersten Dichterversuch, bei dieser Gelegenheit schrieb und von welcher nachstehende Stanze einem gewissen Oldys mitgetheilt ward:

Obwohl Mitglied des Parliaments und Friedensrichter
Ist Lucy daheim eine erbärmliche Vogelscheuche, in London ein Esel;
Wenn Lucy flizig ist, wie Viele ihn nennen,
So bleibt Lucy ein Filz unter allen Umständen:
Er selbst zwar hält sich für einen großen Mann,
Und wir billigen sehr, daß ein langöhriger Esel,
Selbst wenn er vom höchsten Range, nur mit Eseln sich paare,
Wenn also Lucy flizig ist, wie Viele ihn nennen, u. s. w.

In einer frühern Ausgabe dieser Biographie bemerkten wir, daß diese Zeilen dem Verfasser gerade nicht sehr zur Ehre gereichten und daß die Satyre sicherlich ungerecht war; denn obwohl einige Bewunderer des Dichters den Sir Thomas einen „eitlen, schwachen und rachsüchtigen Richter" genannt haben, war es doch gewiß kein Akt der Gewaltsamkeit und Unterdrückung, wenn er sein Eigenthum gegen einen jungen Mann beschützte, der die ersten Gebote des socialen Lebens überschritt, und der zu jener Zeit noch nicht in Folge seines außerordentlichen Talents auf Nachsicht Anspruch ma-

chen konnte. Es wird beigefügt, die Ballade auf Sir Thomas Kosten habe viel Aufsehn gemacht, zumal der Verfasser Sorge getragen hatte, sie an den Parkthoren jenes Edelmanns anschlagen und in der Nachbarschaft häufig circuliren zu lassen. Zur Vertheidigung Shakspeare's führt Malone an, der Dichter habe durch Wilddieberei den Sir Thomas Lucy gar nicht beleidigen können und zwar: erstens, selbst zugestanden, daß er jenen Frevel begangen hätte, war Wilddieberei ein ganz gewöhnlicher jugendlicher Scherz und kann deshalb seinen tiefen Schatten auf seinen Charakter werfen; zweitens betrieb man jenes Geschäft nicht aus schmutzigen, gewinnsüchtigen Beweggründen, denn das erbeutete Wild ward nicht verkauft, sondern bei fröhlichen Mahlen verzehrt; drittens ist die Ballade, die Shakspeare, um den Sir Thomas lächerlich zu machen, geschrieben haben soll, unächt und endlich besaß Sir Thomas weder einen Park, noch Wild.

Nach dieser etwas sonderbaren Vertheidigung Shakspeare's, welche bei Malone, ohne die weitläufigen Noten zu rechnen, dreißig Seiten einnimmt, weiß er nicht, was er aus dem Groll Shakspeare's gegen Sir Thomas Lucy machen soll. Daß er aber einen Groll gegen diesen Edelmann gefaßt hatte und lange darin beharrte, ist gleich gewiß, er ließ noch jene Gesinnung nach Sir Thomas' Tode aus, als er die „lustigen Weiber von Windsor" schrieb. Nachdem Malone zugestanden, mehrere Passagen in der ersten Scene des genannten Stücks thäten dar, der Verfasser möchte, aus diesem oder jenem Grunde, gerade nicht die tiefste Ehrfurcht für Sir Thomas hegen, fügt er hinzu: „Das Dutzend weißer Lilien übrigens, welches Shallow für ein „gutes Wappenfeld" bestellen soll, befand sich nicht in Sir Thomas Lucy's Wappen, obwohl Theobald behauptet, ein solches auf einem Monumente, welches einem Gliede jener Familie gesetzt und von Dugdale beschrieben sei, gefunden zu haben. Ein solches Wappen ist nirgends gefunden worden, weder in Dugdale's Alterthümern der Grafschaft Warwick, noch in der Kirche von Charlecote, wo ich vergebend darnach forschte. Wahrscheinlich wich der Dichter absichtlich von dem wirklichen Wappen der Lucy's, welches in rothem Grunde drei silberne Lilien zeigte, ab, damit die Anspielung nicht zu direct wäre und den Sohn des Sir Thomas beleidigen möchte, welcher, als jenes Stück verfaßt ward, in Stratford lebte und in allgemeinem Ansehn stand."

Wie die Geschichte des Wilddiebstahls bis jetzt erzählt ward und einen Grund für Shakspeare's Ankunft in London gibt, hätte erwartet werden können, Malone würde irgend einen andern Grund substituiren und die Ankunft unseres Poeten durch gewichtigere, edlere Motive bedingen: aber nichts der Art liegt vor. Wir haben die alte Tradition verloren und nichts dafür wiedererhalten. Alles was Malone anzuführen wagt, besteht darin, daß „Shakspeare, als er Stratford verließ, in gewisse Geldverlegenheiten gerathen war."

Bei seiner Ankunft in London, welche wahrscheinlich in das Jahr 1586 fiel, als er erst zwei und zwanzig Jahre zählte, soll er zum ersten Male ein Theater kennen gelernt haben, wohin ihn die Langeweile oder seine Neigung führten und wo ihn seine drückende Lage, wenn wir der Tradition Glauben beimessen wollen, zwang, die Stelle eines Vorrufers, oder eines Substituten des Souffleurs anzunehmen. Sein Geschäft bestand darin, die Schauspieler zu benachrichtigen, wenn die Reihe an sie kam und sie auf der Bühne erscheinen mußten. Pope erwähnt übrigens eines andern Umstandes, den ihm Rowe mittheilte, Rowe selbst aber in seinem Leben Shakspeare's nicht anführt, in Folge dessen unser Dichter nicht sobald zu jener obenerwähnten Stelle avancirte. Seine erste Beschäftigung soll jener Erwähnung nach darin bestanden haben, an der Thür des Theaters zu warten und die Pferde derjenigen Herren, die keine Diener hatten, zu halten, bis die Vorstellung vorüber war. Sein scharfsinniger Commentator Steevens erwidert darauf: „Ich muß jene Anekdote noch mit der Bemerkung begleiten, daß sie nicht einmal die Wahrscheinlichkeit für sich hat. Obwohl Shakspeare Stratford in Folge jugendlicher Verirrungen verließ, haben wir doch keinen Grund anzunehmen, daß ihm sein Vater jegliche Unterstützung, zumal dieser ein nahrhaftes Geschäft betrieb, oder sein Weib, mit welcher er bereits zwei Kinder gezeugt hatte und die die Tochter eines wohlhabenden Landmanns war, ihm ihre Liebe entzogen habe. Es ist deshalb unwahrscheinlich, daß er, als er vor den Nachstellungen seines Verfolgers sicher war, seinen künftigen Lebensplan und seinen Aufenthaltsort denen verbarg, die ihm in seiner Noth gewiß so viel Unterstützung hatten angedeihen lassen, um ihn nicht zu zwingen seiner Subsistenz halber Pferde zu halten. Malone bemerkt in seinem „Versuche, die Ordnung, in welcher Shakspeare's Stücke geschrieben worden, zu bestimmen", er hätte leichtlich auf die Bühne eingeführt werden können, indem Thomas Green, ein berühmter Schauspieler jener Zeit, mit ihm aus derselben Stadt und vielleicht auch mit ihm verwandt war. Der gute Geist trieb unsern Dichter, sich in der Dichtkunst zu versuchen; seine Bekanntschaft mit einem Tragiker verlieh seinen Arbeiten einen dramatischen Anstrich; sein eigner Scharfblick mochte ihn auch wohl belehren, daß Ruhm nicht unverträglich sei mit Gewinnst, und daß er auf dem Theater Beides finden könne. — Von der Sitte, in frühern Zeiten nach dem Theater zu reiten, höre ich überdem zum ersten Male. Das besuchteste Theater damaliger Zeit lag an der Themse und Schriftsteller jener Epoche erzählen uns wohl, man sei sehr häufig zu dem Theater auf der Themse gefahren, aber nicht ein Einziger deutet nur an, man sei dahin geritten und habe die Thiere während der Dauer der Vorstellung halten lassen. Irgend eine Anspielung auf diese Sitte (wenn eine solche jemals herrschte) müßte unseres Dafürhaltens in den Nachforschungen über damalige Sitten und Gebräuche aufgefunden sein. Laßt uns ferner noch erwägen, daß wir jene Erzählung von seiner höhern

Autorität, als aus Cibber's Leben der Dichter Vol. I. p. 130 erhielten. Sir William Davenant theilte sie Betterton mit, dieser an Rowe, Rowe wieder dem Dr. Johnson und dieser endlich an Pope."

Malone ist in Bezug jener Erzählung der angeführten Ansicht, schon deshalb, weil er das von Stevens erwähnte Factum, die Herren jener Zeit seien nach dem Theater geritten, bezweifelt. Hinsichtlich Shakspeare's Vater, der ein „Gewinn bringendes Geschäft betrieben haben soll", müssen wir bemerken, daß das nicht der Fall sein konnte zu der Zeit, in welcher unser Dichter nach London kam. Dies soll 1586 geschehen sein, in demselben Jahre legte sein Vater die Stelle eines Alderman nieder und befand sich in drückenden Umständen.

Was auch immer Shakspeare's erste Beschäftigung bei dem Theater sein mochte, scheint man doch bald in ihm jene Talente entdeckt zu haben, die ihn später werden ließen:

„Des Beifalls würdig, die Wonne, das Wunder unserer Bühne!"

Die erste Auszeichnung erwarb er sich höchst wahrscheinlich als Akteur, obwohl Rowe keine Rolle ausfindig machen kann, in welcher er mehr excellirte, als in der des Geistes im Hamlet. Die Rathschläge, die er bezüglich jener Tragödie den Schauspielern ertheilt, wie auch andere Stellen in seinen Werken verrathen die genauste Kenntniß des Bühnenwesens, wie solche kaum in unsern Tagen übertroffen werden möchte. Es scheint, als habe er mit gleichem Eifer die Natur im Bühnenspiel, wie in der Sprache studirt. Malone glaubt jedoch nicht, daß er Hauptrollen übernommen habe, obwohl er sich gewiß in einer jeglichen ausgezeichnet haben würde; auch erlangte er den meisten Beifall in seinen eigenen Stücken und namentlich durch die ganz neue Erscheinung, daß Autor und Akteur in derselben Person auftraten. Vor seiner Zeit konnte kein Schauspieler in den erbärmlichen Stücken, welche aufgeführt wurden, Beifall und Auszeichnung erlangen.

Rowe bedauert sehr, nicht bestimmen zu können, welches Stück er zuerst schrieb, ist das überhaupt noch ein streitiger Punkt. Malone schien in seiner ersten Ausgabe Gewißheit erlangt zu haben, in der letzten jedoch änderte er die Daten sehr vieler Stücke, in welcher Beziehung wir auf die am Schlusse seiner Geschichte der Bühne gegebenen Listen verweisen. Es ist unmöglich, die fortschreitende Richtung, welche Shakspeare's Geist und Geschmack nahmen, mit irgend einer Gewißheit zu bezeichnen. Seine Schauspiele mußten übrigens nicht allein populär sein, sondern auch von den höhern Klassen beifällig aufgenommen werden, denn es steht fest, daß er die Gunst der Königin Elisabeth, die sich sehr für die Bühne interessirte, in hohem Grade besaß, wie auch die des Grafen Southampton, dem er die Gedichte „Venus und Adonis" und „Lucretia" dedicirte. Auf Sir William Davenant's Autorität wird versichert, der Graf habe ihm einst tausend Pf. St. gegeben, um ihn in den Stand zu setzen einen projectirten Kauf bewerkstelligen zu können. Diese Anekdote hält Malone für sehr übertrieben und glaubt, der Dichter möge höchstens hundert Pf. St. für jene Dedicationen empfangen haben.

Am Schlusse der Bemerkungen, die Lintot seiner Ausgabe der Shakspeare'schen Dichtungen vorsetzt, wird gesagt: „Der sehr gelehrte Fürst und liberale Beschützer der Wissenschaften, Jacob I., habe einen freundlichen Brief eigenhändig an Shakspeare geschrieben, welcher Brief, obwohl er jetzt verloren, lange Zeit in den Händen Sir William Davenant's war, wie eine glaubwürdige, noch lebende Person bezeugen kann." Dr. Farmer macht es wahrscheinlich, daß jener Brief des Königs Jacob in Erwiderung der ihm im Macbeth gespendeten Complimente geschrieben sei. Die Quelle dieser Anekdote war Sheffield, Herzog von Buckingham. Diese kurzen Notizen, so unvollständig sie sind, mögen als Belege gelten für die Gunst und das Ansehn, in welchen unser Dichter bei seinen Zeitgenossen stand. Was man auch von Jacob I. als einen „gelehrten Fürsten" halten mag, so verliehen doch seine Gunst sowohl, als die seines Vorfahren, dem Gründer einer neuen Bühne große Berühmtheit. Ueberdem erwarben das ungewöhnliche Verdienst, die Charaktereinheit und der Frohsinn des Dichters diesem die Bewunderung und Bekanntschaft aller derer, die für solche Vorzüge nicht blind waren. Shakspeare mag nach allen Anzeichen ein witziger, gemüthlicher Gesellschafter gewesen sein und besonders in der Art des Witzes excellirt haben, den wir den „populären" nennen möchten, der für gesellige Unterhaltung so wünschenswerth ist, mit welchem jedoch Shakspeare in seinen Werken oft hätte ökonomischer verfahren können.

Wie lange er selbst auftrat, ist nicht ausgemacht, wohl aber, daß er bis 1614 fortfuhr zu schreiben. Während seiner dramatischen Laufbahn erlangte er ein Eigenthumsrecht an dem Theater*), welches er bei seinem Abgange von der Bühne veräußert haben muß, indem derselben in seinem Testamente keine Erwähnung geschieht. — Seine Verbindung mit Ben Jonson wird verschieden beurtheilt. Als Jonson noch unbekannt war, soll er dem Theater ein Stück angeboten haben und dieses nach flüchtigem Ueberblick verworfen worden sein. Shakspeare bekam es zufällig zu Gesicht und alsbald eine günstige Meinung davon, und empfahl nachmals Jonson und dessen Schriften dem Publikum. Die Uneigennützigkeit und Güte soll ihm später Jonson, als er berühmt geworden, mit Neid und Verachtung ver-

*) 1605 erhielten er und mehrere Andere vom Könige Jacob die Erlaubniß, Comödien, Tragödien, historische Stücke u. s. w. im Globe-Theater und anderswo aufführen zu dürfen.

golten haben. Jonson erwarb sich Ruf durch die Vielseitigkeit seiner Arbeiten und arrogirte für sich die Suprematie im dramatischen Genre. Gleich einem französischen Kritiker beschuldigte er Shakspeare der Uncorrectheit, der Sorglosigkeit und des Mangels an Urtheil; und wie er selbst äußerst langsam arbeitete, konnte er nicht ertragen von Shakspeare rühmen zu hören, daß dieser selten etwas in dem einmal Geschriebenen ändere oder streiche. „Nicht lange nach dem Jahre 1600 — sagt Malone, bei aller Verehrung, die er für unsern Dichter hegt — entstand zwischen Shakspeare und Jonson eine Feindschaft, die von der Zeit an bis zu des Erstern Tode und selbst noch nachher Veranlassung gab zu plumpen Scherzen und übelwollenden Nachreden." Von dieser bis zur jüngsten Zeit allgemein verbreiteten Ansicht weicht der gelehrte Dr. Farmer ab und hält Jonsons Feindschaft mit Shakspeare für völlig unbegründet, welche Meinung von neuern Kritikern auch durchaus bestätigt ist. Jonson besaß einen Vorzug vor Shakspeare, den der Gelehrsamkeit, welcher in gewissen Fällen ihm einen höhern Rang anweist, aber nie konnte jener Vorzug eine Rivalität mit einem Manne bedingen, der ohne denselben die höchste Vortrefflichkeit erreichte. Auch darunter litt Shakspeare nicht, daß alle dramatischen Dichter vor ihm eine wissenschaftliche Bildung genossen hatten. So Greene, Lodge, Peele, Marlow, Nashe, Lily und Kid, wie Malone behauptet, die insgesammt schon auf der Universität Stücke historischen Inhalts schrieben und aufführten *).

Den letzten Theil seines Lebens brachte Shakspeare in Wohlthätigkeit, Zurückgezogenheit und im Umgange mit seinen Freunden zu. Er hatte ein beträchtliches Vermögen erworben, welches Gildon, in seinen „Briefen und Entwürfen" von 1694, zu dem jährlichen Ertrage von 300 Pf. St. angibt, eine Summe, die in unsern Tagen wenigstens 1000 Pf. St. gleichkäme; Malone dagegen bezweifelt jenen Betrag und setzt ihn auf wenig mehr als 200 Pf. St., was gleichfalls für jene Zeit beträchtlich zu nennen ist. Als er noch mit dem Theater in Verbindung stand, soll er 200 Pf. St. jährlich von demselben bezogen haben. Ungefähr vier Jahre vor seinem Tode (1611 oder 1612) zog er sich nach Stratford zurück und bewohnte ein Haus, von dem wir eine ausführliche Geschichte besitzen. Es ward von Sir Hugh Clopton, dem jüngern Bruder einer alten, in jener Gegend ansässigen Familie, erbaut. Sir Hugh war Sheriff in London zur Zeit Richard III. und Lordmayor ebendaselbst unter Heinrich VII. In seinem Testamente vermachte er dem Sohne seines ältern Bruders seinen Landsitz ꝛc. in Clopton, gleichwie sein Haus, bekannt unter dem Namen großes Haus, in Stratford. Ein großer Theil der Ländereien war 1733 im Besitze des Eduard Clopton und des Sir Hugh Clopton; der größere Theil derselben wurde, ungefähr ein Jahrhundert früher, von der Familie Clopton verkauft, zu derselben Zeit, als Shakspeare das Haus in Stratford an sich brachte, welchem er, nachdem es ausgebessert und nach seinem Plane verändert war, den Namen „neuer Platz" (New Place) beilegte, den es noch lange Jahre hernach behielt. Das Haus und die dazu gehörigen Ländereien verblieben bis zur Zeit der Restauration in dem Besitze der Nachkommen Shakspeare's und wurden dann wieder von der Familie Clopton zurückgekauft. Hier gab im Mai 1742 Sir Hugh Clopton den derzeit in Stratford anwesenden Garrick, Macklin und Delane ein splendides Festmahl unter Shakspeare's Maulbeerbaume. Jener Sir Hugh war ein Rechtsgelehrter, ward von Georg I. in den Adelsstand erhoben und starb im achtzigsten Lebensjahre, December 1751. Der Testamentsvollstrecker verkaufte 1752 New Place an einen reichen Geistlichen, Namens Gastrell, der daselbst in Folge von Streitigkeiten mit den Bewohnern Stratfords nur wenige Jahre residirte; da er zu gleicher Zeit einen Theil des Jahres in Lichfield zubrachte, glaubte er in der Armentaxe zu hoch angesetzt zu sein; da er jedoch von dem Magistrate zu Stratford aufgefordert ward, die einmal festgesetzte geringe Summe ganz zu bezahlen, in Erwägung, daß das Haus in seiner Abwesenheit von seiner Dienerschaft bewohnt werde, erklärte er gereizt, von dem Hause solle nie wieder eine Abgabe entrichtet werden, ließ es alsbald niederreißen, verkaufte die Materialien und verließ die Stadt. Einige Zeit vorher hatte er schon Shakspeare's Maulbeerbaum fällen lassen *), um sich die Mühe zu ersparen, den Bewunderern des großen Poeten den classischen Boden, auf dem er stand, zu zeigen. Daß Shakspeare den Baum pflanzte, ist hinlänglich beglaubigt. Wo früher New Place stand, befindet sich jetzt ein Garten. —

Bevor wir diese Erzählung schließen, mag noch des Besuches, mit welchem Henriette Maria, Gemahlin Karl I., das Haus beehrte, Erwähnung geschehen. Theobald hat diesen Umstand falsch berichtet, der Art, als ob die Königin gezwungen worden wäre, vor den Rebellen eine Zufluchtsstätte in Stratford zu suchen. Das war nicht der Fall: sie kam von Newark, 16. Juni 1643 und zog an der Spitze von 3000 Mann Infanterie, 1500 Pferden, 150 Wagen und vielen Geschützen am 22. Juni im Triumph in Stratford ein. Hier traf sie

*) Es war das eine gewöhnliche Erscheinung jener Zeit, die Milton in Jonsons Leben also rügt: „Einer seiner Einwürfe gegen akademische Erziehung, wie sie damals geleitet ward, besteht darin, daß Männer, die für geistliche Würden bestimmt sind, Theaterstücke aufführen dürfen."

*) „Da das Haus wie der Baum viel Berühmtheit erlangt hatten und der Stadt viele Gäste und viel Gewinnst brachten, ließ ein gewisser Mann in Folge eines ärgerlichen Anlasses das Haus niederreißen, so daß nicht ein Stein auf dem andern blieb, und den Baum fällen und als Brennholz aufklaftern, dared die Einwohner sehr erbost waren und viel Verlust erlitten. Ein Silberschmied brachte alles Holz an sich und machte daraus viele Kleinigkeiten für Neugierige." So ein Brief in dem Annual Register von 1760. Cf. über Gastrell und dessen Ehefrau: Boswell's Leben des Dr. Johnson Vol. II. p. 456. nach der Ausgabe von 1822. Bd. IV.

mit Prinz Rupert zusammen, der eine beträchtliche Streitmacht mit sich führte. Sie wohnte ungefähr drei Wochen in unsers Dichters Hause, welches damals dessen Enkelin und deren Gatte Namens Nash inne hatten.

Während Shakspeare's Aufenthalt in diesem Hause verschafften ihm, nach Rowe's Aussage, sein gefälliger Witz und seine gemüthliche Laune die Bekanntschaft und Freundschaft der ersten Familien der Umgegend. Dem glauben wir gern, denn er hatte volle Ansprüche auf deren Achtung. Er verließ seinen Geburtsort arm und unbekannt; er kehrte zurück ruhmgekrönt und bereichert.

Rowe überliefert uns eine Anekdote von einem Geizhalse, oder einem Wucherer mit Namen Combe, der einst im Gespräche mit Shakspeare, diesen bat, er möchte ihm eine Grabschrift fertigen in dem Falle, daß er ihn überlebe, und wünsche zu wissen, was der Dichter sagen würde. Darauf gab ihm Shakspeare folgendes, wahrscheinlich extemporirtes Epitaph:

„Zehn für hundert liegen hier begraben,
Selbst hundert für zehn würden seine Seele nicht retten;
Fragt Jemand, wer in diesem Grabe liegt?
Oh, eh! spricht der T....., es ist mein John Combe!"

Das Beißende dieser Satyre soll den Mann so verletzt haben, daß er sie nimmer vergab. Diese Zeilen, oder doch ähnliche, stehen in verschiedenen Sammlungen sowohl vor, als nach der Zeit, in welcher sie gesprochen sein sollen; die Nachforschungen von Steevens und Malone beweisen jedoch klar, daß die ganze Anekdote eine Erdichtung sei. Betterton soll sie gehört haben, als er sich in Warwickshire aufhielt, um Anekdoten über unsern Dichter zu sammeln, und fand es wahrscheinlich zu umständlich, sie strenge zu prüfen. Wir wissen nicht, ob wir über einen Gegenstand, den wir verworfen haben, noch hinzufügen sollen, daß ein Wucherer (usurer) zu Shakspeare's Zeiten nicht derjenige genannt wurde, welcher zu exorbitante, oder überhaupt Procente nahm, oder Wuchergeschäfte betrieb, und daß ferner zehn für hundert, also zehn Procente, damals die gewöhnlichen Interessen waren. Wichtiger wäre gewesen hier der Meinung Malone's, welche er in seiner ersten Ausgabe ausspricht, zu erwähnen: Shakspeare habe in seiner Zurückgezogenheit die Comödie: „die zwölfte Nacht" geschrieben, aber unglücklicher Weise setzt er in seiner letzten Ausgabe dieses Stück in das Jahr 1607 zurück.

Shakspeare starb an seinem Geburtstage, Dienstags den 23. April 1616, gerade als er das zwei und fünfzigste Jahr zurückgelegt hatte*), und ward an der Nordseite der Kanzel in der Hauptkirche zu Stratford beerdigt, wo ihm ein Monument in der Mauer errichtet worden, auf welchem er unter einem Bogen in sitzender Stellung dargestellt ist, ein Kissen vor ihm, eine Feder in der rechten Hand, die linke auf einer Papierrolle ruhend. Unter dem Kissen befindet sich das lateinische Distichon:

Judicio Pylium, genio Socratem, arte Maronem,
Terra tegit, populus moeret, Olympus habet.

(An Scharfsinn ein Pylus, an Geist ein Sokrates, an Kunst ein Maro,
Deckt ihn die Erde, beweint ihn das Volk, besitzt ihn der Olymp.)

„Die erste Sylbe in Socrates — sagt Steevens — ist hier als kurz gebraucht, welches gegen die Regel. Vielleicht sollen wir Sopholles lesen, Shakspeare wäre in diesem Falle wohl passend mit einem dramatischen Dichter des Alterthums verglichen, aber der Vergleich würde dann durch das Metrum verlieren, und es ist überdem wohl bekannt, daß unsere frühern Lateiner in Bezug auf Prosodie, besonders was die Eigennamen betrifft, ziemlich nachlässig waren. Der im vorstehenden Distichen enthaltene Gedanke dürfte nach Collet's Dafürhalten auf der Faëry Queene von Spenser genommen sein."

Dieser lateinischen Inschrift zu Ehren Shakspeare's mag sich diejenige anreihen, welche unter derselben am Monumente steht:

„Wanderer steh', warum eilst du so schnell vorüber?
Lies, wenn du kannst, welchen Mann der neidige Tod
Hierher gebracht hat: Shakspeare, mit dem starb
Die lebendige Natur, dessen Name allein das Grab
schmückt
Besser, denn aller Prunk; in Allem, was er geschrieben,
Lebt hohe Kunst, jede Seite enthüllt seinen herrlichen
Geist."

Obiit Ano. Dni. 1616.
aet. 53, die 23. April.

Aus den Versen des Leonard Digges ersehen wir, daß des großen Autors Monument vor 1623 errichtet ward. Es ist von Vertue in Kupfer gestochen und von Miller in Mezzotinto gegeben."

Auf dem untern Grabsteine befinden sich in einer sonderbaren Zusammenstellung von kleinen und großen Lettern*) nachstehende Worte:

„Guter Freund, unterlaß es um Jesu willen
Die hier ruhende Asche auszugraben;
Gesegnet sei der, welcher die Steine ruhen läßt,
Verflucht der, welcher meine Gebeine entfernt."

Es bleibe dahingestellt, ob jene Bitte und dieser Fluch von Shakspeare, oder von einem seiner Freunde

*) Die einzige Notiz von seiner Persönlichkeit gibt uns Aubrey, welcher sagt, er sei ein „aber, wohlgebildeter Mann" gewesen, und hinzufügt: „ein trefflicher Gesellschafter mit stets bereitem, gefälligem Witze."

*) Jene Worte mögen zur Veranschaulichung, so wie sie im Texte und auf dem Grabsteine sich befinden, hier folgen:

Good Friend for Jesus SAKE forbeare
To DIGG T—E Dust EnclosED HERe
Blese be T—E ManTspares T—Es Stones
Y
And curst be HeTmoves my Bones.
Y

verfaßt sei. Es spielt das wohl auf die Gewohnheit an, die Gebeine nach einer gewissen Zeit auszugraben und in einem Beinhause zu sammeln; ähnliche Verfluchungen finden wir in vielen alten lateinischen Epitaphien. Shakspeare's Ueberreste wurden übrigens stets mit großer Pietät bewahrt*).

Wir haben keinen Aufschluß über die Krankheit, die in noch nicht sehr vorgerücktem Alter das Leben und die Arbeiten des unübertroffenen, unvergleichbaren Genies beendete. — Seine Familie bestand aus zwei Töchtern und einem Sohne, Hamnet, welcher 1596 in dem Alter von zwölf Jahren starb. Susanna, die älteste Tochter und Liebling des Vaters, vermählte sich, 5. Juni 1607, mit dem Dr. med. John Hall, der im November 1635, sechzig Jahre alt, starb. Aus dieser Ehe entsproß nur ein Kind, Elisabeth, geboren 1607—8, und verheirathet 22. April 1626 an Thomas Nashe († 1647), darauf an Sir John Barnard von Abingden in Northamptonshire, aus welcher Ehe keine Kinder entsprangen. Judith, Shalspeare's jüngste Tochter, verband sich 10. Februar 1615—16 mit Thomas Quiney und starb im Februar 1661—62 in ihrem sieben und siebenzigsten Jahre. Mit Quiney hatte sie drei Söhne, Shakspeare, Richard und Thomas, die zumal unverheirathet wegstarben und somit die Familie unseres Dichters erlischt.

Sir Hugh Clopton, der zwei Jahre nach dem Tode der Lady Barnard (1669—70) geboren worden, berichtet an Macklin im Jahre 1742, dieselbe habe viel von ihres Großvaters Papieren von Stratford mit sich genommen. Nach dem Tode des Sir John Barnard vermuthete Malone, „die Papiere müßten in die Hände des Eduard Bagley, des Testamentsvollstreckers der Lady Barnard gefallen sein, und wenn irgend ein Glied jener Familie noch lebte, würde dasselbe höchst wahrscheinlich in den Besitz derselben gesetzt sein." Malone gesteht jedoch in seiner letzten Ausgabe stillschweigend ein, daß er weder ein Glied jener Familie, noch jene Papiere habe ausfindig machen können.

Dieser Skizze von Shakspeare's Familie fügen wir eine Tradition, die sich unter Oldys' Papieren befindet, bei, nach welcher unser Poet der Vater von Sir William Davenant gewesen ware. Oldys erzählt und Folgendes: „Wenn wir einer Tradition Glauben schenken wollen, so kehrte Shakspeare auf seinen Reisen nach und von London häufig in dem Gasthause zur Krone in Oxford ein. Die Wirthin daselbst war von nicht ungewöhnlicher Schönheit und nicht minder geistvoll, ihr Mann dagegen, John Davenant, der manchmal zum Mayor jener Stadt erwählt wurde, ein ernster, melancholischer Mann: Beide sahen Shakspeare's erheiternde Gesellschaft sehr gern. Ihr Sohn Will. Davenant, später Sir William, war damals ein kleiner Schulbube von sieben bis acht Jahren, und liebte Shakspeare so zärtlich, daß er, sobald er nur von dessen Ankunft hörte, sofort aus der Schule zu ihm flog. Eines Tages sah ein bejahrter Bürger den Knaben fast außer Athem nach Hause eilen und fragte ihn, weßhalb er so laufe und hastig eile. Er antwortete, um seinen Pathen (god-father) Shakspeare zu sehen. „Du bist ein guter Knabe," sagte der Bürger, „hüte dich aber Gottes (God's) Namen zu mißbrauchen." Diese Anekdote theilte mir Pope an der Tafel des Grafen von Oxford mit, bei Gelegenheit der Erwähnung des Monuments, welches gerade dem Andenken Shakspeare's in der Westminsterabtei gesetzt worden war.

Diese Anekdote scheint von Anthony Wood zu stammen und man war geneigt, sie für wahr zu halten, da Thomas Warton nach sorgfältiger Prüfung sie dafür hielt. Stevens würdigte sie dagegen gar keiner Beachtung, verfährt aber nicht mit seiner gewohnten Achtsamkeit und Erfahrung, wenn er Sir William Davenant's „vulgares, tumides, ausdruckloses Gesicht" als Beweis aufstellt, daß er Shakspeare's Sohn nicht sein könne.

1741 ward dem Dichter unter des Grafen von Burlington, Dr. Mead's, Pope's und Martyn's Leitung ein Denkmal in der Westminsterabtei gesetzt. Es war das Werk Scheemaker's (der 300 Pf. St. dafür erhielt), nach einer Zeichnung von Kent, und ward im Januar oben genannten Jahres enthüllt, hundert und fünf und zwanzig Jahre nach dem Tode dessen, den es verewigen soll und dessen Geist während jener langen Periode ganz in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. Die Schauspieler aller Bühnen Londons gaben Benefizvorstellungen, um die Kosten des Monuments zu decken, und das Capitel von Westminster nahm nichts für den Grund und Boden. Die Einnahme im Drurylane-Theater betrug über 200, die im Coventgarden-Theater nur 100 Pf. St.

Aus diesen unvollständigen Notizen, die wir aus den Arbeiten seiner Biographen und Commentatoren schöpfen konnten, mögen unsere Leser ersehen, daß von Shakspeare weniger bekannt ist, als von irgend einem andern Schriftsteller, der einige Berühmtheit erlangte. Nichts würde dankbarer aufgenommen werden, als ein Bericht von den frühern Studien dieses wunderbaren Mannes, von der allmähligen Ausbildung seines Styls, von seinen moralischen und socialen Eigenschaften, von seinen Freundschaften, Fehlern und was sonst noch eine Biographie bedingt. Aber über alle diese Gegenstände schweigen seine Zeitgenossen eben sowohl, als diejenigen, welche unmittelbar nach ihm folgen, und wenn darüber noch etwas Neues entdeckt werden könnte, müßte es einer Quelle entnommen werden, die bis dahin den eifrigsten Nachforschungen aller derer entgangen wäre,

*) Malone war die Ursache, daß Shakspeare's Büste weiß übertüncht worden, weßhalb er öffentlich getadelt ist, aber nicht so lange lebte, um sich rechtfertigen zu können. Hierüber und über anderweitigen Nachweis in Betreff jener Büste cf. Gent. Mag. Vol. LXXXV. und LXXXVI.

die ihr Leben und ihre Talente seinem Andenken, der Verbreitung und Vervollständigung seiner Schriften geweihet haben. Wenn wir in der gegebenen Skizze seinen Geburts- und Todestag ausnehmen, was bleibt, worauf sich der Leser verlassen kann, bei welcher Angabe erheben sich nicht Controversen, welche könnte nicht, auf Autoritäten gestützt, bestritten werden?

Es gilt die Ansicht, daß das Leben eines Schriftstellers wenig mehr, als die Geschichte seiner Schriften enthalten könne: diese Annahme leidet jedoch manche Ausnahme. Allerdings kann das Leben eines Schriftstellers, der seine Tage in ruhiger Zurückgezogenheit zubrachte, wenig mehr Abwechslung bieten, als das Leben eines jeden andern Mannes, der zurückgezogen lebt; aber wenn der Schriftsteller, wie das gewöhnlich der Fall ist mit den Verühmtern unter ihnen, einen gewissen Grad von Ansehn und Ruhm erlangt, wenn er Rivalitäten hervorgerufen, wenn er die Angriffe der Kritik und des böswilligen Neides zurückgeschlagen, oder wenn er die höhern Streitfragen seiner Zeit behandelt und die Rolle eines Tyrannen, oder eines ruhmgekrönten Helden in der Literatur gespielt hat — dann ist seine Geschichte wohl eben so interessant, als die eines jeden andern öffentlichen Charakters. Welches Gewicht aber auch auf diese Bemerkungen gelegt werde, in Bezug auf Shakspeare gewinnen wir nichts. Unglücklicher Weise wissen wir eben so wenig von seinen Schriften, als von seiner Biographie. Der Eifer seiner Bewunderer und Herausgeber war in den letzten funfzig Jahren so groß, daß er gewiß nie in den Annalen literarischer Untersuchungen und Nachforschungen übertroffen worden ist; aber wir sind noch so weit von irgend einer genügenden Auskunft entfernt, daß wir nicht einmal die Ordnung, in welcher seine Schriften entstanden, angeben können und von manchen derselben ist gar nicht bekannt, ob er sie ganz, oder nur theilweise verfaßt hat.

Den größten Theil der Schuld unserer mangelhaften Kenntniß hinsichtlich alles dessen, was Shakspeare's Werke betrift, trägt deren Autor selbst. Wenn wir nur berücksichtigen, in welchem Zustande er manche seiner Productionen hinterließ, wären wir zu dem Schlusse berechtigt, daß er entweder ihren Werth nicht erkannte, oder daß er wie der größte, so auch der bescheidenste dramatische Schriftsteller der Erde war: „daß er seine Werke unwürdig der Nachwelt hielt, daß er nicht geistigen Tribut von spätern Zeiten verlangte, noch irgend eine andere Absicht hatte, als Popularität und Erwerb für die Gegenwart.“*) Und diese Ansicht, obwohl sie offenbar den Anschein einer bloßen Conjectur hat, möchte der Wahrscheinlichkeit am nachsten kommen. Bevor wir jedoch ein hohes Verdienst der Art und Weise, wie er seine Arbeiten fertigte und revidirte, beimessen, oder einen Angriff dagegen wagen, müssen wir zuvörderst die Natur jener Arbeiten und gewisse Verhältnisse in seiner Lage, die auf jene influirten, und vor Allem den Charakter und die vorherrschenden Beschäftigungen der Zeit, in welcher er lebte und auch derjenigen, welche nach seinem Hintritte folgte, berücksichtigen.

In Bezug auf ihn selbst, scheint es nicht, daß er irgend eines seiner Stücke drucken ließ und nur eilf derselben erschienen während seiner Lebzeit im Druck. Ein Grund dafür ist, daß er für ein besonderes Theater schrieb, als Schauspieler das Geschriebene der Direction verkaufte, als Mitdirector die Manuscripte bewahrte und als er seinen Antheil am Theater veräußert hatte, die Manuscripte fortwährend an sich hielt, damit nicht rivalisirende Theater sich ihrer bedienten. Von einigen derselben scheinen Copieen auf unrechtmäßigem Wege erlangt zu sein und erschienen dieselben sogar in einer sehr uncorrecten Ausgabe; es war aber gewiß von dem Verfasser und der Direction weiser, diesen Betrug zu ignoriren, als selbst eine correcte Ausgabe zu veröffentlichen und dadurch ihr ausschließendes Eigenthumsrecht zu beeinträchtigen. Begreiflicher Weise würde die Veröffentlichung seiner Stücke seinem eigenen Interesse und dann auch dem Interesse derer, welchen er seinen Antheil am Theater überließ, geschadet haben. Wenn jedoch letzterer Umstand hätte beseitigt werden können, würde er bei einer Veröffentlichung seiner Werke gewonnen haben. Wenn er nicht andere, als die für das Theater gefertigten Abschriften besaß, so möchte das schwierige Geschäft der Correctur kaum von dem Geschmack des Publicums damaliger Zeit belohnt worden sein. Wir wissen nicht genau, wie hoch man den Dichter damals ehrte: mag er den höchsten Ruhm genossen haben, den man in jener Zeit einem dramatischen Genie zollen konnte — ein dramatisches Genie war damals eine neue Erscheinung, man verstand es kaum, sein Ruf drang gewiß nicht über die Metropolis hinaus. Als er starb, näherte sich das englische Volk einer Periode, in welcher Angelegenheiten der höchsten Wichtigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen und in welcher seine Werke beinahe der Vergessenheit anheim gefallen wären: erst ein Jahrhundert später reihte man sie denjenigen Productionen an, auf welche die Nation mit Recht stolz sein konnte.

Shakspeare's Ruf stand übrigens schon frühe in solchem Ansehn, daß sein Name Werken, die er nicht geschrieben, vorgesetzt wurde und er der erlangten Popularität in dem Grade vertraute, daß er das Publicum nicht enttäuschte. Es wird dies noch auffallender bei einem Manne, der so ungleich schrieb, denn bis auf heutigen Tag muß die größte Vorsicht angewendet werden, seine zweifelhaften Producte durch innere Gründe prüfen zu wollen. Ob sein schriftstellerischer Charakter durch streng kritische Prüfungen in einem Zeitalter gewonnen haben würde, in welchem Kritik überhaupt und der bessere Geschmack nicht bekannt waren, bleibe dahingestellt. „Seine Sprache — sagt Dr. Johnson — war

*) cf. Dr. Johnson's Vorrede.

nicht für die Studirstube des Lesers bestimmt, Alles, was er bezweckte, bestand darin, seine Gefühle den Zuhörern mitzutheilen."

Shakspeare starb 1616 und sieben Jahre nachher erschien die erste Ausgabe seiner Theaterstücke auf Rechnung von vier Verlegern, aus welchem Umstande Malone folgert: „ein einzelner Verleger habe damals nicht Lust gehabt sein Geld an eine vollständige Ausgabe zu wagen." Jene Ausgabe ward nach den Copieen, welche die nachfolgenden Theaterdirectoren Heminge und Condell besaßen, gedruckt, die Copieen selbst aber waren in einer Reihe von Jahren durch Uebereinkunft, durch Eigensinn und Unwissenheit häufig entstellt. Heminge und Condell hatten sich auch vom Theater zurückgezogen und glaubten ihren Nachfolgern durch Veröffentlichung dessen, was sie in ihrem eigenen Interesse zurückgehalten hatten, keinen Schaden hinzuzufügen. Hiezu wurden sie überdem durch einen Umstand bewogen, den wir zwar nicht verbürgen, doch mit ziemlicher Gewißheit annehmen können, obwohl er dermalen fast unglaublich erscheint, nämlich durch Shakspeare's sinkende Popularität. Wir sahen, daß die Herausgabe seiner Werke ein sehr zweifelhaftes Unternehmen war und es steht eben so fest, daß der Geschmack des Publikums sich wenige Jahre nach seinem Tode von ihm ab und Fletcher's Stücken, die häufiger aufgeführt wurden, zugewendet hatte. Die verstellte und mangelhafte Auffassung und Aufführung der Shakspeare'schen Stücke im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts trug außerdem nicht wenig zu seiner abnehmenden Volksgunst bei. Während derselben Periode erschienen nur vier Ausgaben seiner Werke, alle in Folio; dieses unbequeme Format mag wieder ein Zeugniß für ihre geringe Popularität abgeben, eben so wie die sehr mäßige Zahl der Abdrücke.

Die angeführten Gründe, welche auf unsern Dichter und dessen Werke Bezug haben, mußten einen großen Einfluß auf die Mangelhaftigkeit unserer Angaben über sein Leben und seine literarische Laufbahn ausüben; es finden sich aber noch andere Gründe in der Geschichte jener Zeiten, die den Fortgang eines geregelten Drama, zu welchem Shakspeare das Muster gab und dessen Gründer er genannt werden darf, hemmen mußten. Wenn wir uns wundern, warum wir von ihm so viel weniger wissen, als von vielen seiner Zeitgenossen, müssen wir die Richtung seines Genies, so hoch und gerechter Weise wir es jetzt preisen, nicht übersehen, eine Richtung, die nicht darauf berechnet war eine bleibende Bewunderung weder seines Zeitalters, noch des folgenden zu erlangen. Shakspeare war Theaterdichter, der Beförderer eines Vergnügens, welches gerade aus der Barbarei, in welche es versunken, auftauchte, eines Vergnügens ferner, welches, obwohl es in der Schule der Moral behandelt wird, immer geneigt ist, von dem strengen Pfade der Moral abzuweichen, so daß zu allen Zeiten Gesetze erlassen wurden, es innerhalb der Grenzen des Anstands zu erhalten. Die Kirche war der Bühne nie gewogen. Viele Verordnungen der Königin Elisabeth sind direct gegen den Druck von Theaterstücken gerichtet, und zufolge einer Stelle in den Gesetzen für die Buchhändlercorporation aus dem ein und vierzigsten Regierungsjahre der Elisabeth, wird anbefohlen, daß keine Schauspiele ohne vorher bei den betreffenden Autoritäten eingeholte Erlaubniß gedruckt werden sollen. Dr. Farmer bemerkt noch: Bischöfe hätten damals öffentlich und die Puritaner privatim Schriften der Dichter und Romane vernichtet. Die ernsten Begebnisse jener Periode konnten auch in der That Gegenstände des Vergnügens nicht begünstigen. Die Reformation verlangte alle Umsicht und Staatskunst einer langen Regierung, ebensowohl um sie in der Volksgunst sicher zu stellen, als auch vor dem Eigenwillen und den Launen nachfolgender Herrscher. Dies ward in hohem Grade erreicht durch die Verbreitung religiöser Controversen, welche von der Kirche und besonders von den Puritanern begünstigt wurde. Letztere hatten den Volksunterricht in Händen, genossen der höchsten Achtung und Ehrfurcht, und waren in der Regel gegen alle öffentliche Vergnügungen, als unverträglich mit der christlichen Lehre, heftig eingenommen. Jene Controversen dauerten fort unter der Regierung Jacob I. und fanden an ihm selbst einen eifrigen Beschützer, obwohl er, gleich wie Elisabeth, die Bühne als ein Mittel, den Glanz und die Vergnügungen des Hofes zu vermehren, begünstigte. Die Umgestaltung aller Verhältnisse, welche während und nach der unglücklichen Regierung Karl I. Statt hatte und in deren Folge die Theater gänzlich abolirt wurden, wäre allein schon hinreichend, die Vergessenheit, in welche die Geschichte und die Werke des großen Barden versanken, zu entschuldigen.

Von jener Zeit an fanden keine Nachforschungen Statt, bis es zu spät war irgend andere genügende Nachrichten zu erhalten, als die dürftigen Brocken und die bestrittenen Ueberlieferungen, die wir angeführt haben. „Wie wenig Shakspeare einst gelesen ward," sagt Steevens, „beweist Tate, der in der Dedication des verunderten König Lear von dem Originale, als von einem obscuren Machwerk, welches ihm ein Freund mitgetheilt habe, spricht, und als der Autor des Tatler einige Zeilen aus Macbeth anführen wollte, war er sehr zufrieden dieselben nach D'Avenant's Bearbeitung jenes berühmten Drama citiren zu können, in welcher Bearbeitung jede Schönheit des Originals linkisch entstellt, oder nach Gutbefinden ausgelassen war."*)

Funfzig Jahre nach seinem Tode meint Dryden: er sei schon „etwas veraltet." Im Anfange des vorigen Jahrhunderts beklagt Lord Shaftesbury „seinen rauhen, ungehobelten Styl, seine veralteten Phrasen und Witze." Ungefähr hundert Jahre nach seinem Tode war er einestheils in Folge der Revolution und Rebellion,

*) cf. Steevens Nachricht an den Leser, zuerst erschienen 1773.

anderntheils in Folge des zügelloſen, ausſchweifenden Geſchmacks zu Karl's II. Zeit und endlich vielleicht in Folge der Uncorrectheit ſeiner Werke, faſt ganz vergeſſen. Malone bemerkt ſehr wahr: „Hätte man ihn geleſen, bewundert, ſtudirt, ihm nachgeahmt in eben dem Maße, wie jetzt, ſo würde der Enthuſiasmus den Einen oder Andern ſeiner Bewunderer veranlaßt haben, damals Nachforſchungen über die Geſchichte ſeiner theatraliſchen Laufbahn und ſeines Privatlebens anzuſtellen.“ cf. Malone's Vorrede zu ſeiner Ausgabe von 1790.

Seine Bewunderer jedoch, wenn er deren zu jener Zeit hatte, beſaßen einen ſolchen Enthuſiasmus nicht. Die Wißbegierde, die in unſern Tagen die Biographie zu dem Range eines beſondern Studiums erhoben hat, war derzeit ungekannt und wenn ſie gekannt, beſchränkte ſie ſich hauptſächlich auf hervorragende politiſche Charaktere, vornehmlich auf Geiſtliche, deren Werken kurze Notizen über die Verfaſſer vorgeſetzt wurden; wir können jedoch nicht mit Sicherheit angeben, ob das ſchon vor 1616 geſchehen ſei. Und wenn wir als Zuſatz zu den oben erwähnten Gründen in Betracht ziehn, wie wenig von der Lebensgeſchichte der Zeitgenoſſen Shakſpeare's bekannt iſt, mögen wir leichtlich die Frage entſcheiden, wie wir von allen Männern, die jemals durch ihrem Geiſt, ihre Weisheit, durch Tapferkeit, durch Beförderung eines veredelten Geſchmacks, durch Wohlthätigkeitsſinn, oder durch Verherrlichung ihres Vaterlandes großen Ruhm erlangten, am wenigſten von Shakſpeare wiſſen, und wie unter den wenigen glaubhaften, weil einfachen und nicht der Wahrſcheinlichkeit widerſprechenden Angaben, die wir über den großen Barden beſitzen, kaum eine iſt, die nicht zur Controverſe geworden. Nach einer genauen Prüfung alles deſſen, was neuere Nachforſchungen ergeben haben, wiſſen wir nicht, wie wir die Wißbegierde über die Grenze der gegebenen unfruchtbaren Daten, die keine Lebensgeſchichte ausmachen, hinaus befriedigen ſollen. Die Natur der Shakſpeare'ſchen Schriften läßt keine Berufung auf innere Zeugniſſe zu, wodurch in andern Fällen häufig Licht über einen Charakter verbreitet worden. Die Reinheit ſeiner Moral z. B., wenn man ſie in ſeinen Stücken ſuchen ſollte, muß gegen die Freiheit ſeiner Sprache abgewägt werden und dann wird die Frage ſein, was ſchrieb er aus Neigung und was, um dem Geſchmacke ſeiner Zuhörer zu genügen? Wieviel ſetzte er ſeiner Zeit zu, und wieviel entnahm er von ihr? Pope ſagt: „er mußte dem Niedrigſten aus dem Volke gefallen und die ſchlechteſte Geſellſchaft frequentiren“ — letzteres wohl nur eine Conjectur von Pope. Theaterdirectoren ſind oft gezwungen niederm Volke willfährig zu ſein und haben in unſerer Zeit einem verdorbenen Geſchmack häufig Vorſchub geleiſtet, ihn wohl gar erſchaffen; doch wir ſehen nicht ab, daß Schriftſtellern gleiche Verpflichtungen obliegen, und daß Shakſpeare mit der ſchlechteſten Geſellſchaft verkehrt habe, dafür liegt kein Beweis vor. In Betreff ſeiner Vergnügungen in müßigen Stunden finden wir viele Anſpielungen in ſeinen Werken; die beliebteſten ſcheinen die Jagd und die Falkenbeize geweſen zu ſein. Im Allgemeinen iſt mit gutem Grunde anzunehmen, daß er bald einen achtbaren Charakter ſich aneignete und bewahrte. Er kam arm und unbekannt nach London, verließ es geehrt und berühmt, ließ ſich in ſeiner Vaterſtadt nieder und pflegte des Umgangs mit hochſtehenden und begüterten Männern.

Unter allen Ausgaben Shakſpeare's, die im achtzehnten Jahrhundert erſchienen ſind, iſt einzig und allein der von Rowe veranſtalteten eine Lebensbeſchreibung beigeſellt, die der Verfaſſer beſcheidentlich nennt: „Einige Andeutungen u. ſ. w.“ Hierin finden wir einige Traditionen, die ungefähr hundert Jahre nach dem Tode des Dichters in Umlauf waren und auf welche Rowe, nachdem jede geſetzliche Quelle der Nachforſchung ſchon verſtopft war, ſich beſchränken mußte. Einige Ungenauigkeiten in ſeinem Berichte hat Steevens in ſeinen ſchätzbaren Noten aufgedeckt, wie auch Malone in ſeiner letzten Ausgabe, worin das Leben Shakſpeare's auf eine neue, aber ſehr unvollkommene Art beſchrieben iſt. Auch andern Theilen ihrer reſpectiven Ausgaben haben ſie kurze Notizen beigefügt, die wir in gegenwärtige Skizze aufgenommen haben. Alles jedoch iſt nicht befriedigend: Shakſpeare in ſeinem Privatcharakter, in ſeinen Freundſchaften, ſeinen Vergnügungen, in ſeiner Studirſtube, in ſeiner Familie ſteht nicht vor uns, und die Natur ſeiner Schriften, von denen ſein Ruhm ſtammt, gleichwie die Art und Weiſe ſeiner Beſchäftigungen ſtehen in keiner genauen Beziehung mit der Geſchichte ſeiner Zeit, deswegen mühet man ſich vergebens aus ihnen Aufſchlüſſe zu erlangen.

Capell iſt der Meinung, er habe auch einige Werke in Proſa geſchrieben. „Es kann kaum angenommen werden,“ ſagt derſelbe, „daß Shakſpeare, der bei den Grafen von Eſſex und Southampton in ſo großer Gunſt ſtand, nur ein ſtummer Zuſchauer bei den Streitigkeiten, in welche jene verwickelt waren, geblieben ſei.“ Capell ſcheint übrigens jene hohe Gunſt, in welcher der Dichter bei jenen Staatsmännern ſtand und welche er zuerſt nachweiſt, als vollkommen begründete Thatſache anzunehmen. Shakſpeare mag ihr Vertrauen in den der Geſelligkeit gewidmeten Stunden genoſſen haben, ob aber auch in Staatsangelegenheiten, iſt eine Conjectur. Malone, der unter allen Bewunderern Shakſpeare's die meiſten Conjecturen aufſtellt, im Ganzen aber glaubhafter iſt, als Capell, meint, daß des Dichters Proſa, wenn eine ſolche jemals aufgefunden würde, eben die Klarheit, die Rundung, die Eleganz und Kraft, die wir in ſeinen Dichtungen bewundern, beſitzen würde.

Es iſt übrigens ein großes Unglück für alle Wünſche und Conjecturen, daß nicht eine Zeile von Shakſpeare's Manuſcripten wiſſentlich exiſtirt, und daß auf ſeine Schriften in Proſa nirgends angeſpielt wird. Wir beſitzen nur gedruckte Copieen ſeiner Theaterſtücke und

Dichtungen, und zwar in einem durch Sorglosigkeit oder Unkenntniß so verderbten Zustande, daß alle Mühe und Arbeit seiner Commentatoren bei den Restaurationsversuchen es noch nicht weiter, als zu einer wahrscheinlichen Correctheit gebracht haben. Manche Schwierigkeiten werden immer bleiben und noch mehr Scharfblick und eine noch glücklichere Conjectur verlangen, als bisher angewendet worden sind.

Auf Shakspeare's Gedichte sollte in einer Beschreibung seines Lebens doch auch Rücksicht genommen werden, obwohl dieselben beim Publikum nie beliebt waren und nur selten mit seinen übrigen Werken abgedruckt wurden. Bald nach seinem Tode, berichtet Malone, ward eine sehr uncorrecte Ausgabe der Gedichte veranstaltet und dieser bei jedem spätern Abdruck blindlings gefolgt, bis Malone eine correcte Ausgabe derselben, wie er es wenigstens behauptet, 1780 veranstaltete und mit Erläuterungen versah. Der entscheidende Ausspruch seines Collegen Steevens über die Verdienste dieser Gedichte möge uns entschuldigen, daß wir dieselben in dem kurzen Abrisse der kritischen Arbeiten jener Autoren übergehen. Steevens sagt: „Wir haben Shakspeare's Sonette ꝛc. nicht mit abgedruckt, da der strengste Parlamentsbefehl nicht vermögen würde Leser dafür aufzutreiben. Hätte Shakspeare keine andere, als diese Sachen producirt, so würde sein Name höchstens mit der Berühmtheit, die Thomas Watson, einem ältern und elegantern Sonettendichter zu Theil ward, auf uns gekommen sein."

Die elegante Vorrede des Dr. Johnson gibt die Versuche an, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gemacht wurden, um das Andenken und den Ruhm unseres Poeten wieder in's Leben zu rufen und charakterisirt zu dem Ende mit Unparteilichkeit und in gewählter Sprache die Verdienste eines Rowe, Pope, Theobald, Hanmer und Warburton. Shakspeare's Werke sind mit kritischen Anmerkungen überladen, denn welcher Autor hätte in dem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, zu so viel Meinungen Anlaß gegeben? Johnson's Vorrede ist des hohen Geistes, den er verherrlichen will, würdig. Seine Ausgabe erschien 1765, und eine zweite, in Verbindung mit Steevens, 1773, die dritte, wieder von beiden, 1785, die vierte in 15 Bänden 1793, und die letzte und vollständigste in 21 Bdn. 8. Okt. 1803. Malone's Ausgabe ward 1790 in 10 Bdn. veröffentlicht und bald vergriffen. Seine Originalnoten und Verbesserungen wurden von Steevens den neuen Auflagen von 1793 und 1803 einverleibt. Malone's letzte Ausgabe, die 1821 nach seinem Tode erschien, ward von James Boswell, dem zweiten Sohne des Biographen von Johnson, der das volle Vertrauen Malone's besaß, besorgt. Dieser Ausgabe ist eine neue Lebensbeschreibung Shakspeare's beigegeben, die, obwohl sie mehr als fünfhundert Seiten einnimmt, den Dichter nur nach London begleitet, ohne uns über die nachfolgende Zeit irgend mehr Aufschluß zu geben, als Steevens und Malone in den zu Rowe's Lebensbeschreibung gelieferten Beiträgen viel früher gegeben haben. Malone erforschte nach mehr denn zwanzigjähriger Arbeit nichts Neues und hinterließ seinem Nachfolger nicht einmal Materialien, worauf dieser bei der neuen Ausgabe weiter bauen konnte.

Es wäre unmöglich, die Zahl der durch England verbreiteten Exemplare der Shakspeare'schen Werke angeben zu wollen; dieser Ansicht ist wenigstens Malone. In einer oder der andern Form waren dieselben in den letzten zwanzig Jahren fortwährend unter der Presse. Wir dürfen unter den seinem erhabenen Geiste gespendeten Ehrenbezeugungen die prachtvolle Ausgabe von Boydell und Nicol nicht vergessen, auch nicht die Art und Weise, wie Shakspeare's Ruf durch Garrick's meisterhafte Darstellung gehoben ward. Garrick's Bemühungen, den öffentlichen Geschmack auf das Studium Shakspeare's zu lenken, waren vielleicht größer, als die irgend eines andern Individuums jener Zeit und sein Eifer, sein Erfolg in diesem löblichen Streben der Art, daß man ihm seine unverständigen Abänderungen in einigen Shakspeare'schen Stücken und seine thörichte Mummerei auf dem Jubiläum in Stratford gern verzeiht.

Als die öffentliche Meinung dem Dichter den ihm gebührenden hohen Rang angewiesen hatte, wurde er ein Gegenstand der Gewinnsucht und des Betrugs. Dem entging er zwar, wie wir erwähnt haben, selbst in seinen Tagen nicht, er hatte jedoch die Klugheit, jenes Treiben gänzlich zu ignoriren*). Es war jedoch Betrügern neuerer Zeiten vorbehalten, die Dunkelheit, in welche des Dichters Leben gehüllt ist, zu benutzen. 1751 erschien ein Buch unter dem Titel: „Kurze und gedrängte Erwägung einiger Klagen, die jetzt allgemein erhoben werden und obwohl sie einem Theile nach ungerecht und frivol, doch in der Form des Dialogs gründlich und verständlich besprochen sind von William Shakspeare, Gentleman." Das Buch entstand ursprünglich 1581 und Dr. Farmer hat dargethan, daß W. S., Gent., die einzige Autorität dasselbe in der neuen Auflage unserm Dichter beizulegen, William Stafford, Gent. bezeichnen soll. — Der sorgsame Kritiker Theobald berichtet, man habe ein Schauspiel unter dem Titel: „Doppelte Falschheit", für ein posthumes Werk Shakspeare's ausgegeben. — 1770 ward in Feversham ein altes Schauspiel unter dem Namen: „Die Tragödie des Arden von Feversham und Black Will", gedruckt und in der Vorrede Shakspeare als Verfasser genannt, wofür jedoch nicht der geringste Grund spricht. Doch Alles das waren Kleinigkeiten gegen das schmähliche Verfahren, welches man sich 1795—1796 erlaubte, und außer einer großen Menge von Prosa, Poesie, Briefen

*) Malone gibt eine Liste von vierzehn Pieces, die Shakspeare von verschiedenen Editoren und von den Verf. älterer Kataloge zugeschrieben werden. Unter diesen hat „Pericles" viele Vertheidiger gefunden, die ihn seinen Werken beizählen.

u. ſ. w., die man in Shakſpeare's und ſeiner Correſpondenten nachgelaſſenen Papieren gefunden haben wollte, ein ganzes Stück, Vortigern benannt, zum größten Erſtaunen des Publikums nicht nur herausgab, ſondern ſogar auf dem Drurylane-Theater zur Aufführung brachte. Es wäre unnöthig, über dieſes Stück mehr zu ſagen, als Steevens gethan hat, wenn er es „das Machwerk eines Verrückten, der keinen hellen Augenblick hatte", nennt, oder tiefer in den neuerdings begangenen Betrug einzugehen, den die Urheber deſſelben alsbald eingeſtehen mußten und der eine intereſſante Controverſe zwiſchen Malone und George Chalmers hervorrief. Dieſer Streit, bisweilen leider mit verletzender Heftigkeit geführt, ward in ſeinen Folgen bis auf die Unterſuchungen über die Geſchichte und das Alterthum des Bühnenweſens ausgedehnt, und können ſpätere Geſchichtsſchreiber und Kritiker aus ihm Belehrung und Stoff ziehen.

Der Sturm.

Schauspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Theodor Mügge.

Personen.

Alonso, König von Neapel.
Sebastian, dessen Bruder.
Prospero, rechtmäßiger Herzog von Mailand.
Antonio, dessen Bruder, Usurpator-Herzog v. Mailand.
Ferdinand, Sohn des Königs von Neapel.
Gonzalo, ein alter ehrwürdiger Rath von Neapel.
Adrian, **Francisco**, } Edelleute.
Caliban, ein wilder, mißgestalteter Sklave.
Trinculo, Hofnarr.
Stephano, ein betrunkener Mundschenk.
Schiffspatron, Hochbootsmann, Matrosen.
Miranda, Prospero's Tochter.
Ariel, Geist der Luft.
Iris, **Ceres**, **Juno**, **Nymphen**, **Schnitter**, } Geister.
Andere **Geister** im Gefolge Prospero's.

Der Schauplatz: Das Meer mit einem Schiffe, später eine unbewohnte Insel.

Erster Akt.

Erste Scene.

An einem Schiffe auf der See.

(Sturm mit Donner und Blitz.)

Der **Patron** und ein **Hochbootsmann.**

Patron. Hochbootsmann!
Hochbootsmann. Hier, Patron; wie geht's?
Patron. Gut. Sprecht den Matrosen zu. Greift an! Rasch, oder wir sitzen fest. Rührt euch! rührt euch!

Matrosen kommen.

Hochbootsm. Holla, Jungen! lustig, lustig, meine Jungen, drauf, drauf! Zieht das Marssegel an, hört auf des Patrons Pfeife. — Blas', daß du berstest, Wind, wenn Raum da ist.

Alonso, Sebastian, Antonio, Ferdinand, Gonzalo und Andere.

Alonso. Guter Hochbootsmann, gib Acht! Wo ist der Patron? Haltet euch wacker.
Hochbootsm. Ich bitt' euch, jetzt bleibt unten.
Antonio. Wo ist der Patron, Hochbootsmann?
Hochbootsm. Hört ihr ihn nicht? Ihr verderbt unsere Arbeit. Geht hinab in eure Kajüten. Ihr helft dem Sturm.
Gonzalo. Gib dich zufrieden, Lieber.
Hochbootsm. Wenn's die See ist. Fort! was fragen diese brüllenden Wellen nach dem Namen eines Königs? Geht hinab, schweigt und stört uns nicht!
Gonz. Gut, aber bedenke, wen du am Bord hast.
Hochbootsm. Niemanden, den ich mehr liebte als mich. Ihr seid ein Rath: gebietet den Elementen Ruhe, schafft Frieden und wir wollen kein Tau mehr anfassen. Zeigt euer Ansehn und wenn ihr's nicht vermögt, so dankt dem Himmel, daß ihr so lange lebtet und versöhnt euch in eurem Kämmerchen mit dem letzten Stündlein, wenn's etwa kommen sollte. — Lustig, Herzensjungen! — Aus dem Wege, sag' ich.
Gonz. Ich habe großen Trost an diesem Kerl; er sieht nicht aus als solle er ersaufen; er hat ein ächtes Galgengesicht. Gütiges Schicksal! beharre fest darauf, daß er hängen soll. Mache den Strick seiner Bestimmung zu unserem Ankertau, denn die, welche wir besitzen, bieten wenig Hoffnung. Wenn er nicht zum Hängen geboren ist, steht unsere Sache herzlich schlecht.

Der **Hochbootsmann** kommt.

Hochbootsm. Nieder mit der Bramstenge! Frisch! Tiefer, tiefer! — Das Schönfahrtssegel her, wir müssen's damit versuchen. (Geschrei von Innen.) Die Pest über das Geheul! Es ist lauter als die See und unsere Arbeit.

Sebastian, Antonio und Gonzalo kommen.

Hochbootsm. Doch wieder da? Was wollt ihr hier? Sollen wir die Rettung aufgeben und ersaufen? Habt ihr Lust unterzugehn?
Sebast. Die Pest in euren Hals, ihr verächtlicher, lästerlicher, unbarmherziger Hund.
Hochbootsm. Arbeitet ihr etwa?
Antonio. An den Galgen, Schurke, an den Galgen! Gemeiner Kerl, nichtswürdiger Schreier, wir fürchten das Ertrinken weniger als du.
Gonz. Ich bürge dafür, daß er nicht ersäuft, und wäre das Schiff nicht größer als eine Nußschale und leck wie eine unersättliche Dirne.

Hochbootsm. Legt um, legt um! setzt zwei Segel auf. Seewärts ab, haltet ab!

Durchnäßte Matrosen kommen.

Matrosen. Alles verloren, betet, betet, Alles verloren! (Ab.)

Hochbootsm. Was! sollen uns die Mäuler kalt werden?!

Gonz. Der König und der Prinz beten, laßt uns ein Gleiches thun, denn unser Loos ist das ihre.

Sebast. Ich komme um vor Zorn.

Ant. Durch diese Trunkenbolde sterben wir.

(Zum Hochbootsmann.)

Großmäul'ger Schurke! Läßt du in der Tiefe
Zehn Mal von Ebb' und Fluth durchweicht.
Gonz. Der hängt einst,
Und wäre jeder Tropfen auch verschworen
Ihn zu verschlingen.

(Ein verwirrtes Geschrei von Innen.)

(Erbarmen! Wir sinken, wir sinken. Lebt wohl, mein Weib und meine Kinder! Leb' wohl, mein Bruder! Wir sinken, wir sinken, wir sinken!)

Ant. Laßt uns Alle mit dem Könige untergehn. (Ab.)

Sebast. Laßt uns Abschied von ihm nehmen. (Ab.)

Gonz. Jetzt möcht' ich tausend Morgen See gegen einen Acker dürrer Erde geben. Voll langem Haidekraut, voll braunem Stachelginster, einerlei. Geschehe, was geschieht; allein ich stürbe gern einen trocknen Tod. (Ab.)

Zweite Scene.

Die Insel vor Prospero's Hütte.

Prospero und **Miranda.**

Miranda. Mein theurer Vater, wenn durch eure Kunst
Die wilden Wasser toben, o! so stillt sie.
Der Himmel, scheint's, will feurig Pech ergießen;
Allein das Meer steigt auf der Wolken Nacken
Und löscht die Flammen aus. Ach! wie ich litt
Mit jenen Leidenden. Das wackre Schiff,
Das sicher manches edle Wesen trug,
Zerschmettert, ganz in Stücken. O! der Schrei
Drang in mein Herz. Die Armen, sie sind todt.
Wär' eines Gottes Macht in mir gewesen,
Tief in die Erde wär' das Meer gesunken,
Eh' es das gute Schiff verschlingen konnte
Und seine bangen Seelen.

Prosp. Sei ruhig, Kind,
Nichts mehr von Angst. Sag' deinem weichen Herzen:
Kein Leid geschah.

Mir. O, Tag des Weh's!

Prosp. Kein Leid.
Und was ich that, ich that es nur für dich,
Du, meine Einzige, du meine Tochter,
Die, unbekannt mit sich und mir, nicht weiß,
Woher ich stamme oder ob ich mehr
Als Prospere bin, Herr einer armen Hütte
Und dein nicht größrer Vater.

Mir. Mehr zu wissen
Kam nie mir in den Sinn.

Prosp. So ist es Zeit
Dich weiter zu belehren. Nimm die Hand
Und zieh' den Zaubermantel von mir. — So.

(Er legt den Mantel nieder.)

Hier liege meine Kunst, du trockne dir
Die Augen, tröste dich. Das grause Schauspiel
Des Schiffbruchs, der dein ganzes Mitgefühl
Erregte, ward mit solcher Kunst und Vorsicht
Von mir geleitet, daß nicht eine Seele,
Ja nicht ein Haar von irgend einem Wesen,
Das in dem Schiffe war, verloren ging.
Ob du sie schrei'n auch und versinken sahst.
Setz' dich, um mehr zu hören.

Mir. Oefter wohl
Begannt ihr zu erzählen, wer ich sei,
Dann brachtet ihr ab; vergebens war mein Forschen,
Ihr spracht: Geduld, noch nicht.

Prosp. Die Stund' ist da.
Ja, die Minute fordert ganz dein Ohr,
Gehorch' und merke auf. Erinnerst du
Der Zeit dich, ehe wir dies Haus bewohnten?
Kaum glaub' ich, daß du's kannst; denn damals zähltest
Du noch drei Jahre nicht.

Mir. Doch kann ich's, Herr.

Prosp. Wodurch? Durch eine Wohnung, einen Menschen?
Gib mir das Bild von irgend einem Dinge,
Das dir lebendig blieb.

Mir. Es ist mir so,
Doch mehr ein Traum als eine Wirklichkeit,
Was mein Gedächtniß spricht. Hatt' ich nicht einst
Vier Frauen oder fünf zu meiner Pflege?

Prosp. Die hattest du und mehr, Miranda. Aber
Wie kommt's, daß dies dir lebt? Was siehst du weiter
Im dunkeln Abgrund längst vergangner Zeit?
Weißt du, was dir geschah, eh' du hierher kamst,
So mußt du wissen, wie du kamst.

Mir. Das nicht.

Prosp. Zwölf Jahre sind's, Miranda, jetzt zwölf Jahre,
Da war dein Vater Mailands Herzog und
Ein mächt'ger Fürst.

Mir. Herr, seid ihr nicht mein Vater?

Prosp. Und deine Mutter war ein Bild der Tugend,
Sie nannte dich mir Tochter, und dein Vater
War Mailands Herzog; seine einz'ge Erbin
Prinzessin, wen'ger nicht.

Mir. O, gütt'ger Himmel!
Strich, welch Verrath hat uns von dort vertrieben?
Wie, oder war's zum Glücke?

Prosp. Beides, Beides,
Mein Kind. Verrath, du sagst's, vertrieb uns;
Doch Glück führt' uns hierher.

Mir. O! mein Herz blutet,
Zu denken, welche Sorge ich euch machte,
Von der ich nichts mehr weiß. Gefällt's euch, weiter.

Prosp. Dein Ohm, mein Bruder, heißt Antonio —
Ich bitte dich, gib Acht — ach! daß ein Bruder
So treulos konnte sein — er, den ich doch
Nach dir am meisten liebte auf der Welt,
Dem ich die Leitung meines Staats vertraute,
Von allen Reichen damals wohl das erste,
Wie Prospere der erste Herzog war
An Würdigkeit und Liebe schöner Kunst
So ohne Gleichen, daß ich ganz ihr lebte.
Des Staates Last warf ich auf meinen Bruder,
Ich ward ihr fremd; ich war vertieft, entzückt
In zauberoller Kunst; sein falscher Ohm —
Doch hörst du auch?

Mir. Ja, Herr, sehr aufmerksam.

Prosp. Als ich gelernt, wie Gnaden man ertheilt,
Wie abschlägt, wen man fördert, wen zurückhält;
Da schuf er sich Geschöpfe statt der meinen.
Er formte neu sie; änderte sie um;
Und da die Diener und des Dienstes Schlüssel
Er hatte, stimmt' er jedes Herz zum Tone,
Der ihm gefiel. So war er bald der Orbeu,
Der meinen Fürstenstamm umklammert hielt,
Den Saft mir auslog — doch du hörest nicht.
Ich bitte dich, merk' auf.

Mir. Ich thu's, mein Vater.

Prosp. Als ich nun so, das Weltliche versäumend,
In Einsamkeit den Geist zu bessern suchte
Durch Kunst, die, wäre sie nicht so geheim,
Weit über Volksgunst steht, erwachten Triebe
Im falschen Bruder, die mein Zutrau'n nährte;
Betrug, so grenzenlos, wie mein Vertrauen
Ein Glaube ohne Maaß. Er nun, der Herr war,
Sowohl von meinen Renten als von Allem,
Was meine königliche Macht verlieh — gleich Dem,
Der sich so fest zu überreden weiß,
Daß er zum Sünder sein Gedächtniß macht
Und seine Lügen glaubt — er glaubte nun,
Daß er der Herzog, nicht der Stellvertreter.

Und in der Uebung meiner höchsten Macht
Sammt allem Vorrecht wuchs sein Ehrgeiz auf.
Hörst du?

Mir. Es könnte Taubheit heilen, Herr.

Prosp. Um keine Scheidewand in seiner Rolle
Und dem zu sehn, für welchen er sie spielt,
Will unbeschränkt in Mailand er regieren.
Mir armen Manne ist mein Büchersaal
Wohl Reich genug, für weltlich Regiment
Hält er nicht fabig mich — verbündet sich
(So durstig nach Gewalt) mit Napels König,
Zahlt jährlichen Tribut und Huldigung,
Läßt sich belehnen und verpflichtet so
Das freie Herzogthum — ach! armes Mailand! —
Zu solcher nied'ren Schmach.

Mir. O! gür' er Himmel!

Prosp. Hör' jetzt Bedingung und Erfolg, dann sage,
Ob das ein Bruder war.

Mir. Es wäre Sünde,
Wollt' ich von eurer Mutter Schlechtes denken:
Manch edler Schooß gebar schon schlechte Frucht.

Prosp. Nun die Bedingung: Napels König, mein
Hartnäckger Feind, bewilligt mit Vergnügen
Den Antrag meines Bruders, welcher war:
Daß er für die verheißne Lehn und Zins
(Ich weiß die Summe nicht) mich und die Meinen
Vertreiben sollte aus dem Herzogthume
Und dann das schöne Mailand ihm verleihen,
Sammt allen Würden. Ein Verrätherheer
Ward drauf geworben; dann, in einer Nacht,
Bestimmt zur That, eröffnete Antonio
Die Thore Mailands ihm, und in dem Schrecken
Der Finsterniß ergriffen seine Helfer
Mich und dich weinend Kind.

Mir. Ach! welch ein Jammer.
Ich, die nicht weiß, wie damals ich geweint,
Muß jetzt es thun. Die Ahnung jener Zeit
Macht meine Augen naß.

Prosp. Hör' noch ein Wenig,
Dann bring' ich dich zu Dem, was jetzt von Nöthen
Und ohne welches diese ganze Kunde
Sehr überflüssig wäre.

Mir. Warum würgten
Sie uns denn damals nicht?

Prosp. Gut fragst du, Mädchen;
Ich gab dir Anlaß. Kind, sie wagten's nicht
(So liebte mich das Volk) dem bösen Werk
Solch blutig Ziel zu setzen. Nein, man malte
Mit schön'ren Farben den verruchten Zweck. —
Man warf uns schnell in eine Barke, fuhr
Uns seewärts ein paar Meilen, wo man schon
Ein faules Boot bereit hielt, das nicht Segel
Noch Mast, noch Tauwerk hatte; selbst die Ratten
Entflohn daraus aus Furcht: uns lud man ein
Zum Meer zu schrei'n, das uns entgegen brüllte,
Zum Wind zu seufzen, der in Mitleid seufzend
Nur liebend Weh uns that.

Mir. Ach! welche Noth
Macht' ich euch damals.

Prosp. O! ein Cherubim
Warst du, der mich erhielt. Du lächelteſt
Bezeelt mit Gottermuth, wenn ich die See
Mit salz'gen Tropfen füllte und mit Aechzen
Mein Leid gedachte. Das erweckte mir
Standhaften Muth, mit Faſſung zu ertragen,
Was auch geschah'.

Mir. Wie kamen wir an's Land?

Prosp. Durch Gottes Fügung.
Wir hatten etwas Speiſ' und frisches Waſſer,
Das uns ein Edler aus Neapolis,
Gonzalo, zum Wohlthäter dieſes Plans
Ernannt, aus Mitleid übergab, nebſt reichen
Gewändern, Leinwand, Zeug und manchem Andern,
Das viel mir dann genützt. Aus mildem Sinne,
Da ihm bekannt, wie lieb mir meine Bücher,
Gab er mir Band' aus meinem Büchersaale —
Mir werther als mein Herzogthum.

Mir. O! könnt' ich
Jemals den Edlen sehn.

Prosp. Ich ſteh' nun auf,
Bleib' ſtill und hör' das Ende unſrer Seenoth.
Zu dieſem Eiland kamen wir, und hier
Hab' ich, dein Lehrer, beſſer dich erzogen
Als andre Fürſten, die mehr Muße haben
Zu Tändeln'n und minder treue Lehrer.

Mir. Der Himmel lohn' euch. Doch nun bitt' ich, Herr
(Denn noch klopft mir das Herz), aus welchem Grunde
Erregtet ihr den Sturm?

Prosp. So hör' noch Dies.
Durch ſeltne Fügung hat das gute Glück
(Nun meine beſte Freundin) meine Feinde
An dieſen Strand geführt, und ich erforſchte,
Daß mein Zenith an einem günſt'gen Sterne
Jetzt hängt. Doch laſſ' ich unbenutzt ihn fließen,
Entweicht das Glück auf ewig. Frag' nicht weiter,
Du biſt ermüdet — gut iſt dir's, du kannſt nicht anders.
(Miranda entschläft.)
Herbei mein Diener, komm, ich bin bereit;
Nah' dich, mein Ariel, komm!

Ariel tritt ein.

Ariel. Heil, großer Meiſter, hoher Herr, Heil dir!
Ich komme, deinen Willen zu erfüllen;
Zu fliegen, ſchwimmen, in die Gluth zu tauchen,
Auf kraufen Wolken reiten, Herr, gebiete
Ganz über Ariels Kräfte.

Prosp. Haſt du, Geiſt,
Wohl ausgeführt den Sturm, wie ich befohlen?

Ariel. In jeder Art.
Ich fuhr in's Königsſchiff. Jetzt an dem Schnabel,
Jetzt in dem Raum, am Deck, in jeder Kammer
Flammt' ich Entſetzen. Manchmal theilt' ich mich
Und brannte überall. Vom Vordermaſt,
Vom Steng' und Bugſpriet ſchlugen helle Flammen,
Die, ſich begegnend, in einander floſſen.
Zeus Blitze, die Verkünder grauſen Donners,
Sind nicht ſo ſchnell, ſo augenblicklich nicht.
Die Gluth, das ſchwefelliche Krachen machte
Neptun ſelbſt ängſtlich; ſeine kühnen Wellen
Grittern; ja, der fürchterliche Dreizack
Erbebt davor.

Prosp. Und wer, mein wackrer Geiſt,
Wer war ſo kühn, ſo feſt, daß dieſes Wüthen
Ihn bei Beſinnung ließ?

Ariel. Nicht eine Seele,
Die nicht im Tollheitsfieber Streiche machte,
Wie es Verzweiflung thut. In's ſchäum'ge Meer
Sprang Alles und verließ das Schiff, das jetzt
Durch mich in Flammen ſtand; die Mannſchaft nur
Blieb drin zurück. Des Königs Sohn, Fernando,
Das Haar geſträubt, wie Schilfrohr, nicht wie Haar,
Er ſprang zuerſt hinein und ſchrie: Die Hölle
Iſt leer und alle Teufel hier!

Prosp. Ei, lieber Geiſt,
War es auch nah' am Strand?

Ariel. Ganz nah', mein Meiſter.

Prosp. Sind Alle wohl, mein Ariel?

Ariel. Nicht ein Haar
Kam um. Die Kleider ſelbſt, die auf den Wellen
Sie hielten, ſind weit friſcher als zuvor.
Wie du befahlſt, zerſtreut' ich ſie in Häufchen
Auf dieſer Inſel; doch der Königsſohn
Allein, der ſitzt in einem oden Winkel,
Die Luft mit Seufzen kühlend und die Arme
In trauriger Verſchlingung.

Prosp. Haſt du auch
Des Königs Schiff, das Schiffsvolk und den Reſt
Der Flotte wohl verwahrt?

Ariel. Im Hafen liegt
Das Königsſchiff. In jener ſichern Bucht,
Wo einſt um Mitternacht du mich hervorriefſt,
Der Ebbe zu holen von den ſtets bewegten
Bermudas. Dort, im Raume wohlverwahrt,
Liegt jetzt das Schiffsvolk. Feſtgebannt durch Zauber,
Den ich zur überſtand'nen Noth geübt,
Ließ ich ſie ſchlafend; alle andren Schiffe,
Die ich zerſtreut, ſind wiederum vereint.
Auf mittelländ'ſchen Wellen ſteuern traurig
Sie heimwärts nach Neapolis;

Gewiß zu sehn, wie ihres Königs Schiff
Versank, der hohe Herr verdarb.
Prosp. Ariel,
Dein Auftrag ist genau vollbracht, doch mehr
Bleibt dir. Was ist's am Tage?
Ariel. Ueber Mittag.
Prosp. Zwei Stunden mindestens. Von jetzt bis sechs
Muß uns die Zeit vor Allem köstlich sein.
Ariel. Mehr saure Arbeit noch? — Da du mich plagst,
So laß auch dich an dein Versprechen mahnen,
Das mir noch nicht erfüllt ist.
Prosp. Was nur? Mürrisch? —
Was könntest du verlangen?
Ariel. Meine Freiheit.
Prosp. Noch eh' die Zeit vorbei? Nichts mehr!
Ariel. Ich bitte,
Erinn're dich, wie treu ich stets dir war,
Dir keine Lügen sagte, niemals fehlte
Und niemals grollte und murrte. Du versprachst mir
Ein volles Jahr zu schenken.
Prosp. Und vergißt du,
Von welcher Qual ich dich befreite?
Ariel. Nein.
Prosp. Du thust's und achtest hoch den Schlamm der Tiefe,
Der salzigen, zu treten; hinzugleiten
Auf scharfem Nordwind, eyer meinen Willen
Zu fördern in der Erde tiefen Adern,
Wenn sie vor Frost erstarrt.
Ariel. Gewiß nicht, Herr.
Prosp. Du lügst, boshaftes Ding! Hast du vergessen
Die falsche Hexe Sycorax, durch Alter
Und Neid zum Reif gekrümmt? Hast du's vergessen?!
Ariel. Nein, Herr.
Prosp. Du hast's. Wo war sie her? Sprich, sag' es mir.
Ariel. Aus Algier, Herr.
Prosp. So? War sie das? Ich muß dir
Erzählen, was du warst, in jenem Monde,
Denn du vergißt es. — Die verfluchte Hexe,
Um manches Unheil, schändlich Zauberwerk,
Zu gräßlich anzuhören, ward von Algier
Verbannt. — Du weißt es. — Einer Sache halber
Nahm man ihr nicht das Leben. Ist's nicht so?
Ariel. Ja, Herr.
Prosp. Und dies blauäugig Ungethüm ward schwanger
Hierher gebracht, von Schiffern aufgesetzt.
Du, jetzt mein Sklave, warst der ihre damals;
Da hat mir's selbst erzählt. Doch weil, ein Geist
Von feiner Art, ihr schändliches Gelüste
Du abschlugst, ihrem macht'gen Willen trotztest,
Se sperrte sie, von wilder Wuth ergriffen,
Mit Hilfe ihrer stärk'ren Diener, dich
In einer Fichte Spalt. Dort saßest du
Gefangen in dem engen, argen Kerker
Ein Zwölfen Jahre. Während dessen starb sie
Und ließ dich dort, wo rastlos dein Gestöhn
Wie Mühlenklapper schell. Die Insel war
Noch damals nicht (bis auf den Sohn, den sie
Hier warf, ein fleckig Hexenbalg) geziert
Durch Menschen.
Ariel. Ja, der Caliban, ihr Sohn.
Prosp. Ich sag' es, Dummkopf; er, der Caliban,
Der jetzt mir dienen muß. Du weißt am besten,
In welcher Qual du warst. Dein wildes Aechzen,
Es machte Wölfe heulen, drang zum Herzen
Des immer wüth'gen Bären; für Verdammte
War's Pein zu nennen, welche Sycorax
Nicht wieder lösen konnte. — Als ich herkam,
Dich hörte, war es meine Kunst, die weit
Die Tanne aufthat, dich befreite.
Ariel. Dank dir, Herr.
Prosp. Wenn mehr du murrst, so spalt' ich eine Eiche
Und feil' dich in die knorr'gen Eingeweide,
Bis du durchheult zwölf Winter.
Ariel. Gnade, Meister!
Ich will zu deinen Diensten immer sein
Und Geisterwerk verrichten.
Prosp. Thu's zwei Tage,
So bist du frei.
Ariel. Das sagt mein edler Meister.
Was soll ich thun? Sag' was? Was soll ich thun?!
Prosp. Gestalte dich zu einer Meeresnymphe;
Nur sichtbar mir, sei völlig unsichtbar
Vor jedem andern Auge. Geh', erfüll' es
Und komm darin zurück. Schnell, eile dich.
(Ariel ab.)
(Er wendet sich zu Miranda.)
Erwache, theures Herz; aus süßem Schlafe
Erwache!
Mir. (erwachend.) Eure wunderbare Kunde
Hat mich betäubt.
Prosp. Wirf es von dir. Komm, laß
Zu meinem Sklaven Caliban uns gehen,
Der nie uns freundlich spricht.
Mir. Es ist ein Unhold,
Den ich nicht ansehn mag.
Prosp. So wie es steht,
Ist er uns unentbehrlich. Er besorgt
Das Feuer, holt uns Holz und dienet uns
Mit Nutzen. Heda! Sklave Caliban,
Du Klos du, sprich!
Caliban. (im Hause.) 's ist Holz genug hier innen.
Prosp. Heraus, sag' ich! Für dich gibt's andre Arbeit
Noch hier. — Schildkröt wird's bald sein!
Cal. So gift'ger Thau als je nur meine Mutter
Vom faulen Moor mit Rabenfeder strich,
Treff' auf euch Zwei; ein Pestwind blas' euch an,
Und deck' euch mit Geschwüren.
Prosp. Dafür, mein Wort, liegst du die Nacht in Krämpfen,
Der Seitenstechen sticht dein Athem; Igel,
So lang' sie nächtlich pürsen, sollen sie
An dir sich üben und dich dichter stechen
Als Honigzellen, jeder Stich mehr schmerzen
Als Bienenstiche.
Cal. Geht mir Mittagsbrod.
Mein ist von meiner Mutter Sycorax
Das Land, das du mir nahmst. — Die erste Zeit
Da schmeicheltest du mir, warst freundlich, gabst auch
Mir Wasser, Beeren drin, und lehrtest mich
Die Namen von dem groß' und kleinen Lichte,
Die brennen Tag und Nacht. Da liebt' ich dich
Und wies dir Alles, was die Insel hat:
Die frischen und die salz'gen Quellen, ödes
Und fruchtbar Land. Verflucht, daß ich es that!
All' Hexenwerk der Sycorax: Gewürme,
Molch, Fledermaus befall' euch! Bin ich doch
Gu'r einz'ger Unterthan und sonst mein König.
Ihr stallt in harten Fels mich, wehret mir
Den Rest der Insel.
Prosp. Lügnerischer Sklave,
Der Schläge fühlt, nicht Güte. Pfleg' ich nicht,
Du Unflath, menschlich dich, und nahm dich auf
In meinem eignen Haus, bis du versuchtest
Die Ehre meines Kind's zu schänden?
Cal. O ho! O ho! ich wollt' ich hätt's gethan.
Du kamst zu schnell, sonst hätt' ich diese Insel
Mit Calibans bevölkert.
Prosp. Elles Scheusal,
In dem die Spur des Guten nimmer haftet,
Zu jedem Bösen fähig. Ich erbarmte
Mich deiner, brachte mühsam dich zum Sprechen
Und lehrte stündlich dir bald Dies, bald Jenes;
Denn Nichts, du Wilder, wußtest du, du lallest
Wie ein verstandlos Vieh. Ich gab dir Worte,
Die dich verständlich machter; aber immer,
Obgleich du lerntest, blieb dein schändlich Sinnen,
Das keine bessere Natur mag dulden. —
Darum wardst du in jenen Fels gesperrt,
Der du wohl mehr verdienst als einen Kerker.
Cal. Du lehrtest sprechen mich, und mein Gewinn ist,
Daß ich euch fluchen kann. Pest reite euch
Für's Lehren eurer Sprache!

Prosp. Fort, Hexenbrut!
Schaff' Holz herein, sei schnell, ich rath' es dir,
Um Andres noch zu thun. — Du zuckst noch, Unhold?
Wenn du verstummst, es widerstrebend thust,
Was ich befehle, will ich deine Glieder
Mit Krämpfen plagen, mach' dich brüll'n, daß Bären
Vor deinem Schreien zittern.
Cal. Nein, ich bitte.
(Beiseite.)
Ich muß gehorchen, denn er ist so mächtig,
Daß meiner Mutter Gott, den Setebos,
Er zum Vasallen machte.
Prosp. Fort denn, Sklave!
(Caliban ab.)
Ariel kommt unsichtbar, spielend und singend; **Ferdinando** folgt ihm.
Ariel (singt.) Kommt auf diesen gelben Sand,
Reichet Hand zu Hand:
Habt ihr küssend euch verneigt,
(Da die Welle schweigt)
Eilet luftig dort und hier,
Chor singt holde Geister ihr.
Horch, horch!
Chor. Bau! Wau!
Ariel. Der Hofhund bellt!
Chor. Bau! Wau!
Ariel. Horch, horch! ich hör'
Den Ton des stolzen Hahns daher,
Schrei't: Kikeriki!
Fernando. Woher der Sang? Aus Erde oder Luft?
Ich hör' nichts mehr. Gewiß gilt einem Gott
Der Insel dies. Dort saß ich auf der Sandbank,
Des Königs, meines Vaters, Tod beweinend,
Da stieg der Ton dicht bei mir aus den Wellen,
Besänft'gend ihre Wuth und meine Leiden
Durch süße Lieder, darauf folgt' ich diesen,
Doch nein, sie zogen mich; nun sind sie fort.
Nein, da beginnt es wieder.
Ariel. (singt.) Fünf Faden tief liegt Vater dein,
Seine Knochen sind Korallen,
Perlen sind die Augen sein,
Nichts an ihm kann je zerfallen.
Meer verwandelt Bein und Blut
Schnell in reich und köstlich Gut,
Nymphen läuten stündlich ihm
Todtenglöckchen, hörst du: Bimm, bimm!
Unsichtbarer Chor. Bimm, bimm! Bimm, bimm!
Fern. Dies Lied mahnt mich an den ertrunkn Vater.
Das ist nicht Menschenwerk, kein solcher Laut
Gehört der Erde. Jetzt tönt's über mir.
Prosp. (zu Miranda.) Zieh deiner Augen Franzen vorhang auf
Und sprich, was dort du siehst?
Mir. Was ist's? Ein Geist?
Gott, wie's umherschaut! — Glaubt mir, lieber Herr,
Es ist so schön; doch ach! es ist ein Geist.
Prosp. Nein, Kind, es ißt und schläft, hat jeden Sinn
Wie wir. Er ist Jüngling, den du vor dir siehst,
War in dem Schiff und wär' er nicht entstellt
Durch Gram, der Schönheit Raubs, so könntest du
Mit Recht ihn stattlich nennen. Er verlor
Die Freund' und sucht sie jetzt.
Mir. Ich möchte ihn
Ein göttlich Wesen nennen. Auf der Erde
Sah ich noch nie so Edles.
Prosp. (für sich.) Gut, das geht
Nach Herzenswunsch. — Geist, lieber Geist, dafür
Bist in zwei Tagen frei.
Fern. (Miranda erblickend.) Gewiß die Göttin,
Der diese Lieder tönen. — Hört mein Flehen
Und sagt, ob ihr auf diesem Eiland wohnt.
Gebt guten Rath mir, was ich thuen muß
An diesem Ort. Doch meine erste Bitte,
Zuletzt gewagt, ist die: O! holdes Wunder,
Seid ihr ein Mädchen oder nicht?
Mir. Kein Wunder.
Doch ganz ein Mädchen, Herr.
Fern. Gott, meine Sprache! —
Ich bin der Herrscher derer, die sie reden.
Wär' ich, wo man sie spricht!
Prosp. Der Herrscher? wie?
Was wärst du, hört' Neapels König dich?
Fern. Ein einsam Wesen, wie ich jetzt bin, muß ich
Erstaunen, daß du von Neapel sprichst.
Er hört mich, und ich weine, das er's thut.
Ich bin allein Neapel! — Ach! ich sah
Mit meinen Augen, die nicht trocknen wollen,
Den König, meinen Vater, sinken.
Mir. Gnade!
Fern. Ja, wahrlich; sein Gefolg, auch Mailands Fürst
Und dessen braver Sohn versanken.
Prosp. (für sich.) Mailands Fürst
Und dessen beff're Tochter könnten leicht
Dich wiederkriegen, wäre jetzt es Zeit. —
(Bei'm ersten Anblick tauschten sie sich Augen;
Ha! seiner Ariel, dafür wirst du frei.)
(Laut.)
Ein Wort, mein guter Herr. Ich fürchte sehr,
Ihr habt in eigne Täuschung euch verstrickt.
Mir. So unfein spricht mein Vater? Ja, dies ist
Der dritte Mann, den je ich sah; der erste,
Um den ich seufzte. Mitleid, führe du
Den Vater meinen Weg!
Fern. Seid ihr ein Mädchen
Und eure Neigung frei, so mach' ich euch
Zur Königin Neapels.
Prosp. Ruhig, Herr;
Ein Wort noch (für sich): Eins ist ganz des Andern schon;
Doch diese Schnelle muß ich jetzt verkürzen,
Daß nicht der leichte Sieg den Preis verring're.
(Laut.)
Ein Wort noch: Ich befehl' dir, mir zu folgen;
Du gibst ihr Namen, die dir nicht gebühren,
Als Späher bist du hier, um diese Insel
Mir zu entreißen.
Fern. Nein, so wahr ich Mann bin!
Mir. Nichts Böses kann in solchem Tempel wohnen.
Besitzt der böse Geist solch schönes Haus,
So möchten Gute mit ihnen.
Prosp. Folg' mir;
Sprich weiter nicht für den Verräther. Komm!
Mit Fesseln will ich Hals und Fuß dir schließen,
Seewasser sollst du trinken, deine Kost
Backmuscheln, welke Wurzeln, Hülsen, die
Der Eichel Wiege sind. Jetzt folge!
Fern. Nein.
Ich widersteh' dieser Unbill, bis
Mein Feind mich übermindet.
(Er zieht.)
Mir. Theurer Vater,
Versuch' ihn nicht so hart, denn er ist mild
Und nicht gefährlich.
Prosp. Was soll das? — Will's Kind
Den Vater meistern?! Fort das Schwert, Verräther!
Du stellst dich muthig und wagst nicht zu schlagen,
Weil dein Gewissen schuldig. Gleich ergib dich!
Mit diesem Stabe kann ich dich entwaffnen,
Daß dir der Stahl entsinkt.
Mir. Ich bitt' euch, Vater!
Prosp. Fort! Hang' dich nicht an mein Gewand.
Mir. Habt Mitleid;
Ich sage gut für ihn.
Prosp. Schweig! — Noch ein Wort,
Und schelten muß ich dich, wenn nicht dich hassen.
Was? des Betrügers Anwalt? Schweig! du denkst,
Daß seine Bildung einzig in der Welt,
Weil du nur ihn und Caliban gesehen,
Du thöricht Kind. Er ist ein Caliban
Verglichen mit den meisten Männern, diese
Sind Engel gegen ihn.
Mir. Doch meine Neigung
Ist nur für ihn. Ich habe keinen Ehrgeiz
Zu sehen schön're Männer.

Prosp. (zu Fernando.) Komm! gehorche!
Schlaff sind die Sehnen dir, wie in der Kindheit,
Und haben keine Spannkraft.
Fern. Wahrlich, ja:
Gefesselt, träumend sind die Lebensgeister. —
Des Vaters Tod, die Schwäche, die ich fühle,
Der Freunde Schiffbruch, dieses Mannes Dräu'n,
Der mir Gewalt thut, Alles trüg' ich gern,
Könnt' einmal täglich ich aus meinem Kerker
Dies Mädchen sehn. Mag auf der ganzen Erde
Die Freiheit walten, Raum hab' ich genug
In solchen Banden.
Prosp. (leise.) Ha! es wirkt. (Laut.) Komm nun!
(Leise.) Sehr gut gemacht, mein Ariel. (Laut.) Folgt mir!
(Leise zu Ariel.) Hör', was zu thun jetzt ist.
(Er spricht heimlich mit ihm.)
Mir. (zu Fernando.) Beruhigt euch.
Mein Vater, Herr, ist besseren Gemüths
Als seine Rede scheint. Ganz ungewohnt
Ist, was er hier gethan.
Prosp. (zu Ariel.) Frei sollst du sein
Wie Wind auf Bergen, aber g'nau vollführe,
Was ich dir auftrug.
Ariel. Jede Sylbe, Herr.
Prosp. Komm! Folg' mir! Sprich kein Wort für ihn.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine andere Gegend der Insel.

Alonzo, Sebastian, Antonio, Gonzalo, Adrian, Francisko und Andere kommen.

Gonz. Ich bitt' euch, Herr, seid fröhlich, ihr habt Grund
Zur Freude wie wir Alle. Unsre Rettung
Gilt mehr als wir verloren. Unsre Klagen
Sind ganz gewöhnlich; jedes Seemanns Weib,
Des Kaufmanns Schiffer und der Kaufmann selbst,
Sie theilen unser Leid; doch von dem Wunder,
Ich meine unsre Rettung, können Wen'ge
Von Millionen wie wir reden. Darum
Wägt weislich Trost und Leid.
Alonzo. Ich bitt' dich, schweig.
Sebast. Er nimmt den Trost ein, wie kalte Suppe.
Ant. Der Tröster läßt ihn aber noch nicht los.
Sebast. Gebt Acht, jetzt windet er die Uhr seines Witzes auf: gleich wird sie schlagen.
Gonz. Herr —
Sebast. Eins! — Zahlt mir.
Gonz. Wird jeder Gram genahret, der uns trifft,
Erhält der, der ihn nährte —
Sebast. Einen Thaler.
Gonz. Einen Talar, Herr, ganz recht, den bedarf er für seinen Kummer. Ihr habt richtiger gesprochen als es euer Vorsatz war.
Sebast. Und ihr legt es klüger aus als ich es meinte.
Gonz. Darum, mein Gebieter —
Sebast. Pfui! welch Verschwender ist er mit der Zunge.
Alonzo. Ich bitt' dich, schweig.
Gonz. Gut, ich bin fertig, aber doch —
Sebast. Er muß reden.
Ant. Was gilt die Wette, wer zuerst wieder zu krähen anfängt; er oder Adrian?
Sebast. Der alte Hahn.
Ant. Das Hähnchen.
Sebast. Abgemacht. Um was wetten wir?
Ant. Um's Gelächter.
Sebast. Topp!
Adrian. Obgleich dies Eiland unbewohnt scheint —
Sebast. Ha, ha, ha, ha!
Ant. So, ihr habt bezahlt.
Adrian. Unbewohnbar und fast unzugänglich —
Sebast. Dennoch.
Adrian. Dennoch —
Ant. Möchte er sie nicht missen.
Adrian. Muß hier der Himmel von seiner zarter und köstlicher Milde sein.
Ant. Die Milde war ein allerliebstes Kind.
Sebast. Ja, auch ein feines, wie er sehr gelehrt behauptet.
Adrian. Die Luft haucht uns hier so lieblich an —
Sebast. Als hätte sie Lungen, und obenein verfaulte.
Ant. Oder als ob sie von einem Sumpfe balsamirt wäre.
Gonz. Hier findet man Alles, was zum Leben nöthig ist.
Ant. Wahrhaftig, bis auf die Lebensmittel.
Sebast. Davon wenig oder nichts.
Gonz. Wie frisch und lustig das Gras aussieht! wie grün!
Ant. Nur der Boden ist überall schwarzbraun.
Sebast. Hier und dort ein grüner Schimmer.
Ant. Er hat doch beinahe Recht.
Sebast. Nein, er sagt die Wahrheit ganz und gar nicht.
Gonz. Aber das Seltene dabei ist — es ist in der That beinahe unglaublich —
Sebast. Wie manche vertheuerte Seltenheiten.
Gonz. Daß unsere Kleider, obgleich sie das Seewasser durchdrungen hat, ihre Frische und ihren Glanz behalten haben, und eher neugefärbt aussehen, als vom Seewasser befleckt.
Ant. Wenn eine seiner Taschen sprechen könnte, würde sie nicht sagen: Er lügt?!
Sebast. Ja, oder seine Aussage heuchlerisch verstecken.
Gonz. Mich dünkt, unsere Kleider sind jetzt so frisch als damals, wo wir sie in Afrika zuerst bei der Hochzeit der Tochter unseres Königs, der schönen Claribel, mit dem Könige von Tunis, anzogen.
Sebast. Es war eine prachtige Hochzeit, und die Heimkehr ist eine gesegnete.
Adrian. Tunis war noch niemals mit solchem Mutter von Königin beglückt.
Gonz. Nicht seit den Zeiten der Wittwe Dido.
Ant. Wittwe? Zum Henker! was soll die Wittwe Dido hier? Wittwe Dido!
Sebast. Wie, wenn er nun auch: der Wittwer Aeneas gesagt hätte? Wie ihr's auch gleich übel nehmt.
Adrian. Wittwe Dido, sagt ihr? Ihr bringt mich zum Nachdenken. Sie war ja von Karthago, nicht von Tunis.
Gonz. Dies Tunis, Herr, war Karthago.
Adrian. Karthago?
Gonz. Ich versichre euch, Karthago.
Ant. Sein Wort thut mehr als die wunderbare Harfe.
Sebast. Er baut Mauern und Häuser auf.
Ant. Welches unmögliche Ding wird er nun machen?
Sebast. Ich glaube, er steckt diese Insel in die Tasche, nimmt sie mit nach Hause und gibt sie seinem Sohne als einen Apfel.
Ant. Und die Kerne pflanzt er in's Meer und zieht daraus neue Inseln.
Sebast. Wie?
Ant. Nun, zu rechter Zeit.
Gonz. Herr, wir sprachen davon, daß unsere Kleider jetzt so trocken sind als damals, wo wir in Tunis bei der Hochzeit eurer Tochter waren, die jetzt Königin ist.
Ant. Und die Seltenste, welche jemals vorthin kam.
Sebast. Ausgenommen, ich bitt' euch, die Wittwe Dido.
Ant. O! Wittwe Dido; ja, Wittwe Dido!
Gonz. Ist nicht mein Wamms so frisch als es am ersten Tage war? — In gewisser Beziehung, meine ich.
Ant. Diese Beziehung ist gut aufgefischt.
Gonz. Als ich es an eurer Tochter Hochzeit trug.
Alonso. Ihr werft die Worte in mein Ohr ganz gegen
Mein innerstes Gefühl. Hätt' ich doch niemals
Vermählt dort meine Tochter! Auf der Rückkehr

Verlor ich meinen Sohn, und Jene, die
So fern vom Vaterlande dort zurückblieb,
Seh' ich wohl niemals mehr. O! du mein Erbe
Von Napel und von Mailand, welcher Fisch
Verschlang zum Mahle dich?!

Franc. Vielleicht, Herr, lebt er.
Ich sah, er schlug die Brandung unter sich
Auf ihrem Rücken reitend, trat die Wellen
Fürchterend deren Feindschaft, bot die Brust
Den wild'sten Fluthen dar. Sein kühnes Haupt
Ragt aus den zank'schen Wogen, ruhert sich
Mit starken Armen, kraftererfüllten Schlägen
Zum Strand, der, ausgehöhlt vom Wellenspiel,
Sich helfend zu ihm neigt. Es ist kein Zweifel,
Das Land erreicht' er lebend.

Alonso. Nein, er starb.

Sebast. Herr, klagt euch selber des Verlustes an.
Europa gönnet ihr die Tochter nicht,
Verliert sie lieber an den Afrikaner.
Dort lebt sie nun, zum Mindesten verbannt
Von eurem Auge, das wohl Ursach' hat
Zu netzen diesen Gram.

Alonso. Ich bitt' dich, schweig.

Sebast. Wir knieten Alle und beschworen euch
Auf andre Weise; selbst die schöne Seele,
Sie schwankte zwischen Abscheu und Gehorsam,
Bis sich die Waage neigte. Euer Sohn
Ist hin, für immer, fürcht' ich. Mailand und
Neapel haben Wittwen mehr dadurch
Als wir zur Tröstung Männer bringen. Schuld
Habt ihr allein.

Alonso. Doch auch den Hauptverlust.

Gonz. Mein Prinz Sebastian,
Der Wahrheit, die ihr sprecht, fehlt es an Milde
Und zweckgemäßer Zeit. Ihr reibt die Wunde,
Statt Pflaster aufzulegen.

Sebast. Gut gesagt.

Ant. Gesprochen wie ein Feldscheer.

Gonz. Schlecht Wetter ist es für uns Alle, Herr,
Seit ihr betrübt?

Sebast. Schlecht Wetter?

Ant. Ja, sehr schlecht.

Gonz. Herr, sollte diese Insel ich bepflanzen —

Ant. Er sa'te Nesseln.

Sebast. Kletten oder Malven.

Gonz. Und wäre König hier, was würd' ich thun?

Sebast. Euch vor dem Trunke hüten, weil es kei-
nen Wein gibt.

Gonz. Für das Gemeinwohl thät' ich alle Dinge
Durch Widersprüche. Keine Art von Handel
Gelaubt' ich: keine Obrigkeit, kein Wissen
Würd' hier gekannt und keine Dienstbarkeit,
Nicht Reichthum und nicht Armuth; nicht Verträge,
Erbfolgen, Grenzen, Aecker, Weinberg' nicht,
Nicht der Gebrauch von Korn, Wein, Oel, Metallen,
Nicht ein Geschäft, nein, müßig jeder Mann,
Die Weiber auch, doch schuldlos, tugendhaft;
Kein Königthum —

Sebast. Und doch wollte er König davon sein.

Ant. Das Ende seines Gemeinwohls vergißt den
Anfang.

Gonz. Entsprießen sollte Alles der Natur
Ganz ohne Müh' und Noth. Verrath und Trennbruch,
Geschütz, Schwert, Messer, Spieße, Kriegsmaschinen
Wollt' ich nicht haben; aber schöpferisch
Erzeugte jede Fülle die Natur,
Mein schuldlos Volk zu nähren.

Sebast. Keine Heirathen zwischen den Unterthanen?

Ant. Bewahre, Freund. Alles lustig durcheinander,
lockre Dirnen und Taugenichtse.

Gonz. So musterhaft würd' ich regieren, Herr,
Daß ich die gold'ne Zeit selbst überträfe.

Sebast. Gott segne eure Majestät!

Ant. Lang' lebe Gonzalo!

Gonz. Und hörtet ihr auf mich, Herr?

Alonso. Ich bitte dich, schweig, du sprichst nichts,
was mich anginge.

Gonz. Das glaube ich wohl, eure Majestät; ich
sagte es nur, um diesen Herren, die so empfindliche und
leichte Lungen besitzen, daß sie über ein Nichts lachen,
Gelegenheit zum Lachen zu geben.

Ant. Ueber euch lachen wir.

Gonz. In dieser Art närrischer Lustigkeit bin ich
auch ein Nichts gegen euch. So mögt ihr nur fort-
fahren über Nichts zu lachen.

Ant. Welchen Hieb theilte er jetzt aus!

Sebast. Wenn er nur nicht flach gefallen wäre.

Gonz. Ihr seid Excellente von ungemeiner That-
kraft. Ihr würdet den Mond aus seiner Bahn bringen,
wenn er fünf Wochen darin bliebe, ohne zu wechseln.

Ariel kommt unsichtbar, eine feierliche Melodie
spielend.

Sebast. Das würden wir und dann stellten wir
mit ihm eine nächtliche Vögel-Fackeljagd an.

Ant. Nun, geht euch zufrieden, Herr; seid nicht
böse.

Gonz. Nein, ich versichre euch, ich werde nicht so
leichtsinnig meine Vernunft wagen. Wollt ihr mich in
den Schlaf lachen? Ich bin sehr müde.

Ant. Geht schlafen und hört uns zu.

(Alle schlafen, bis auf Alonso, Sebastian und Antonio.)

Alonso. Was, Alles schläft schon? Möchten meine
Augen
Mit sich auch all' mein Denken schließen. Wahrlich
Sie sind geneigt dazu.

Sebast. Gefällt's euch, Herr,
Verschmähet nicht die Einladung dazu.
Sie wird der Sorge selten; wenn sie naht,
Ist sie ein Tröster.

Ant. Und wir Beide wollen
Bewahren eure Ruhe, gnäd'ger Herr,
Euch gut bewachen.

Alonso. Dank euch — seltsam müde.

(Er entschläft.)

Sebast. Wie sonderbar ist diese Schläfrigkeit.

Ant. Der Einfluß dieses Himmelsstrichs.

Sebast. Warum
Senkt er sich nicht auf unsre Augenlieder?
Ich bin nicht müd'.

Ant. Noch ich, mein Geist ist hell.
Sie sanken All', als hätten sie's besprochen,
Und fielen wie vom Blitz berührt. Was könnte,
Würd'ger Sebastian — o! was könnte — halt!
Und doch, mich dünkt, ich sah' in deinen Zügen,
Was dir gebührt. Die Stunde ruft dich, und
Mein feurig Ahnen sieht schon eine Krone
Sich senken auf dein Haupt.

Sebast. Wie? Bist du munter?

Ant. Hört ihr mich denn nicht sprechen?

Sebast. Ja, doch wahrlich,
Du sprichst im Traum aus deinem Schlaf heraus.
Was war es, das du sagtest? Das ist eine
Seltsame Rube, mit weit offnen Augen
Zu schlafen, stehend, redend, gehend und
So tief im Traum.

Ant. Sebastian, edler Herr,
Du läßt dein Glück im Schlaf, im Tode besser,
Und schließ'st die Augen wachend.

Sebast. Und du schnarchst
Vernehmlich; doch ist Sinn in deinem Schnarchen.

Ant. Mehr als gewöhnlich bin ich ernst. Ihr müßt
Es auch sein, wenn ihr mich versteht, und das
Bezweifelt euch.

Sebast. Wohl, ich bin stehend Wasser.

Ant. Ich will euch fluthen lehren.

Sebast. Thu's, denn ebben
Lehrt mich die angeerbte Trägheit.

Ant. O!
Wenn ihr nur wüßtet, wie ihr liebt den Vorschlag,
Inrem ihr ihn verhöhnt. Wie, ihn enthüllend,
Ihr schöner ihn bekleidet. Ebbende
Sind oft in Noth fast auf den Grund zu fahren
Durch eigne Furcht und Trägheit.

Sebast. Sprich, ich bitt' dich.
Dein Blick und dein Gesicht verkünden mir
Ein Etwas, das bei der Geburt dir schon
Sehr schwere Wehen macht.

Ant. So höre, Herr.
Löschen der geistesschwache Mann hier, der
Den man auch nicht weiter denken wird,

Wenn er im Grabe ruht) fast überredet
(Denn nur ein Geist der Ueberredung ist er)
Den König, daß sein Sohn noch lebt, ist's doch so
Unmöglich, als ob, der hier schläft, jetzt schwamme.
Sebast. Ich habe keine Hoffnung; er ertrank.
Ant. Dies keine Hoffnung, o! wie ist's für
auch
So groß an Hoffnung. Keine Hoffnung hier
Ist dort so hoffnungsreich, daß weiter auf
Der Erzgeiz selbst nicht blickt und Das bezweifelt,
Was er entdeckt. Glaubt ihr, wie ich, daran,
Daß Ferdinand ertrank!
Sebast. Er starb.
Ant. Dann sagt mir,
Wer erbt zunächst Neapel?
Sebast. Claribel.
Ant. Sie, Tunis Königin, die hinter'm Leben
Zehn Meilen wohnt? Die von Neapel nur
Kann Nachricht haben, wär' die Sonne Post,
(Zu träge ist der Mann im Mond dazu)
Bis neugeborne Kinne Bärte tragen.
Sie, die wir sahn, als auf dem Rückweg Alle
Das Meer verschlang und Wen'ge wieder auswarf,
Um Thaten zu vollbringen, werden dies
Das Vorspiel ist; das Weit're unsre Sache.
Sebast. Was soll das Zeug? Was wollt ihr da-
mit sagen?
Wahr ist's, mein Bruderkind ist Königin
Von Tunis und Neapels Erbin, zwischen
Den Reichen Raum.
Ant. Ein Raum, wo jeder Zoll
Zu rufen scheint: Wie soll uns Claribel
Zurück nach Napel messen?! Bleib' in Tunis
Und laß Sebastian wachen! — Wär' es Tod,
Der diese hier entrissen, schlimmer nicht
Stünd's dann um sie als jetzt. Für Napels Thron
Gibt's andre gute Herrscher wohl als diesen,
Der jetzt hier schläft; gibt's Herr'n, die schwatzen
können
So breit und überflüssig wie Gonzalo;
Ich selbst verstand' es wohl so eisernhaft.
O! dächtet ihr wie ich, was könntet ihr
Durch diesen Schlaf erlangen. Ihr versteht mich?
Sebast. Ich denke, ja.
Ant. Und weiht ihr euren Beifall
Dem eignen guten Glück?
Sebast. Da fällt mir ein,
Ihr stürztet euren Bruder Prospero?
Ant. Wahr!
Und seht, wie gut mir meine Kleider sitzen,
Weit feiner als zuvor. Des Bruders Diener,
Gefährten sonst, sind jetzt mir untergeben.
Sebast. Doch dein Gewissen —
Ant. Ah! wo liegt das, Herr?
Wär's eine Krosbeul', könnt' es wohl mich zwingen
Pantoffeln anzuziehn; allein ich fühle
In meinem Busen diese Guttheit nicht.
Laß zwanzig solcher Dinge zwischen mich
Und Mailand treten, eher können sie
Aufthau'n und frieren, als mich plagen. Hier
Liegt euer Bruder: mehr nicht als die Erde,
Auf der er ruht. Wär' er, was jetzt er scheint!
Doch dieser will'ge Stahl, drei Zoll davon,
Kann ihn für immer betten! Ihr dagegen,
Zu gleicher Zeit, legt diesem alten Stück,
Dem Herren Klug, ein ewig Schweigen auf.
Er soll uns niemals schelten. Alle Andern,
Die nehmen Lehren, wie die Katze Milch.
Die Glockenschlage zählen sie zum Werke,
Wenn wir die Stunde nennen.
Sebast. Theurer Freund —
Dein Beispiel leite mich; wie du einst Mailand,
Nehm' ich Neapel. Zieh' dein Schwert, ein Stich
Macht vom Tribut dich frei, den du bezahlst,
Und ich, der König, liebe dich.
Ant. Zieht mit mir.
Und hebe ich die Hand, thut ihr dasselbe,
Und senkt sie auf Gonzalo.
Sebast. Noch ein Wort.
(Sie sprechen leise.)

Musik. Ariel erscheint unsichtbar.
Ariel. Durch seine Kunst sieht die Gefahr mein
Herz,
Die seinen Freunden droht, und sendet mich,
Weil sein Entwurf sonst stirbt, sie zu erretten.
(Er singt in Gonzalo's Ohr.)
Weil ihr schnarchet, lauscht Verrath
Offnen Auges, nimmt zur That
Die Zeit in Acht.
Ist das Leben euch nicht gleich,
Auf vom Schlummer, wahret euch.
Erwacht! Erwacht!
Ant. (erwachend.) Ihr guten Engel schützt den Kö-
nig jetzt!
(Alle erwachen.)
Alonso. Wie? Was ist das? Erwacht! Warum
die Schwerter
Entblößt und diese wilden Blicke?!
Gonz. Sprecht!
Sebast. Als wir hier standen, eure Ruh' behütend,
Jetzt eben hörten wir ein wildes Brüllen,
Gleich Stieren oder Löwen. Weckt's euch nicht?
Mir dräng's in's Ohr entsetzlich.
Alonso. Ich vernahm Nichts.
Ant. Der Ton könnt' Ungeheuer zittern und
Erbeben machen. Ja, ein Brüllen war's
Wie Löwenheerden.
Alonso. Hörtest du's, Gonzalo?
Gonz. Bei meiner Ehre, Herr, ich hört' ein Sum-
men,
Und das so wunderbar, daß mich's erweckte.
Da sah ich blanke Waffen, faßt' euch an
Uns schrie laut auf. — Gewiß, der Lärm war da,
Und wahrlich, wohlgethan ist's sich zu schirmen
Und diesen Ort zu meiden. Zieht die Schwerter.
Alonso. Laßt uns von hier, wir wollen weiter
forschen
Nach meinem armen Sohn.
Gonz. Der Himmel schüp' ihn
Vor jenen wilden Thieren; denn gewiß
Ist er auf dieser Insel.
Alonso. Laßt uns gehen.
(Alle ab.)
Ariel. Dem Meister meld' ich's; eilig fort von
hier.
Geh', König, fahre, such' den Erben dir. (Ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil der Insel.

Caliban kommt mit einer Tracht Holz. Man hört den Donner rollen.

Cal. Fall' aller Giftstoff, den die Sonne saugt
Aus Lachen, Sumpf und Moor, auf Prospero! mach' ihn
Zollweit' verlahmt! — Mich hören seine Geister,
Doch muß ich fluchen. Zwar sie kneifen nicht
Und ängsten mich als Zagel, werfen mir
Den Koth mich nicht, noch führen sie als Feuer
Mich irr' bei Nacht, wenn er es nicht befiehlt.
Für jeden Bettel aber hetzt er sie
Auf mich. Bald Affen gleich, die grinsen und
Mich beißen, bald als Stachelschweine, die
In meinem Wege liegen und die Stacheln
Aufsträuben, wenn mein nackter Fuß sie tritt.
Den Nattern mit gespalt'nen Zungen bin ich
Oft ganz umstrickt, die toll mich zischen. — Ha! da!
Trinculo kommt.
Da kommt ein Geist von ihm, um mich zu martern,
Weil ich das Holz zu langsam bringe. Platt
Zu Boden werf' ich mich, vielleicht entkomm' ich.
(Er wirft sich nieder.)
Trinc. Hier ist weder Busch noch Strauch, um nur
ein Wenig das Wetter abzuhalten. Da braut sich schon
wieder ein neuer Sturm. Ich höre ihn schon im Winde
pfeifen. Die schwarze Wolke da, die dicke, sieht aus
wie ein alter Schlauch, der seinen flüssigen Inhalt aus

gießen will. Wenn es wieder so donnert, wie vorher, weiß ich nicht, wohin ich meinen Kopf stecken soll; die Wolke da kann nicht anders als mit Eimern gießen. (Er erblickt Caliban.) Was ist das hier? Ein Mensch oder ein Fisch? Todt oder lebendig? — Ein Fisch, er riecht wie ein Fisch, ein thranigter, stinkender alter Fischgeruch, eine Art von Kabliau, aber nicht von der frischesten Sorte. Ein seltsamer Fisch! Wär' ich jetzt in England, wo ich mal war, und ich hätte diesen Fisch nur gemalt, da gäb's keinen Sonntagsnarren, der nicht sein Silbergeld brächte. Dort machte mich das Ungeheuer zu einem Mann, denn jedes fremde Beest macht da seinen Mann. Wollten sie auch keinem lahmen Bettler mit einem Pfennig helfen, zehn geben sie, wenn sie einen todten Indianer sehen können. (Er betastet Caliban.) Beine wie ein Mann und flossedern wie Arme. Meiner Seele, warm! Ich lasse jetzt meine Meinung fahren und halte sie nicht länger fest. Das ist kein Fisch, es ist ein Insetbewohner, den ein Donnerkeil eben todtgeschlagen. (Es donnert.) O weh! das Ungewitter ist wieder da. Das Beste ist, ich kriech hier unter seinen Kittel, denn es gibt kein anner Obdach. Die Noth schafft einem Mann seltsame Bettgenossen. Hier will ich mich unterducken, bis die Grunzsuppe des Unwetters vorüber ist.

(Er kriecht unter Calibans Kittel.)

Stephano kommt, eine Flasche in der Hand.

Steph. Ich geh' nicht mehr zur See, zur See,
Hier sterb' ich auf dem Lande.

Das ist eine ganz lumpige Melodie, ganz prächtig beim Begräbniß eines Mannes zu singen. Aber hier ist mein Trost!

(Er trinkt.)

(Singt.)

Der Schiffer, der Schiffsjung', der Bootsmann und ich,
Der Gensdarm und sein Geselle,
Wir lieben Dörth', Malchen und Hedewig,
Die Käthe mag gehen zur Hölle;
Ein Stachel sitzt an der Zunge ihr,
Zum Seemann schreit' sie: Zum Henker mit dir.
Sie liebt nicht den Duft von Pech und von Theer,
Doch ein Schneidig'n darf trazen, wo's immer auch wär'.
Auf's Meer, Jungs'n! und hol' sie der Henker!

Das ist auch eine lumpige Melodie, aber hier ist mein Trost.

(Er trinkt.)

Cal. Peinige mich nicht. O! —

Steph. Was soll das heißen? Gibt's hier Teufel? Habt ihr uns zum Besten wie Wilden und Indianern? Ha! ich bin nicht dicht am Ersaufen vorbeigekommen, um jetzt vor euren vier Beinen zu erschrecken. Von wie viel man sagen, so ein tüchtiger Kerl als je auf vier Beinen ging, hat ihn nicht zum Weichen gebracht, und so soll es bleiben, so lange Stephano Luft in der Nase hat.

Cal. Der Geist martert mich. — O!

Steph. Das ist ein Ungeheuer aus der Insel; es hat vier Beine und das Fieber, denk' ich. Wo zum Teufel mag es denn unsere Sprache gelernt haben? Ich will es ein wenig ermuntern, wäre es auch nur deswegen, daß ich es wieder herstellen und zahm machen kann, um es mit nach Neapel zu nehmen. Das ist ein Geschenk für jeden Kaiser, der je auf Rindleder getreten hat.

Cal. Plage mich nicht, ich bitte dich, ich will mein Holz schneller nach Haus bringen.

Steph. Es hat jetzt seinen Fieberanfall und spricht grade nicht besonders vernünftig. Es soll einen Schluck aus meiner Flasche nehmen, und wenn es noch nie Wein getrunken hat, so kann es ihm leicht das Fieber vertreiben. Kann ich es wieder auf die Beine bringen und zahm machen, so will ich nicht zu viel dafür nehmen, aber wer es haben will, der soll bezahlen und das tüchtig.

Cal. Jetzt thust du wenig mir zu Leid, doch gleich Wirst du es thun, ich seh's an deinem Zittern;
Jetzt faßt dich Prospero Macht.

Steph. Komm her, sperr's Maul auf, hier ist was, das wir die Zunge lösen wird. Katze! sperr's Maul auf, das wird dein Schütteln schütteln, sag' ich dir, und das tüchtig. Du kannst nicht wissen, wer dein Freund ist. Sperr' deine Kinnbacken noch einmal auf.

Trinc. Ich sollte diese Stimme kennen, es sollte — doch der ist ja ertrunken und dies sind Teufel. O! beschütze mich.

Steph. Vier Beine und zwei Stimmen? Das ist ein ganz ausgezeichnetes Ungeheuer. Seine Vorderstimme wird jetzt Gutes von seinen Freunden reden, seine Hinterstimme schlechte Reden und Verleumdungen ausstoßen. Wenn mein Wein hier in der Flasche ausreicht, ihn auf die Beine zu bringen, helf' ich ihm von seinem Fieber. Komm! Halt! Ich will dir auch etwas in deinen andern Mund gießen.

Trinc. Stephano!

Steph. Nicht mich dein andrer Mund? Gnade! Gnade! Das ist ein Teufel und kein Ungeheuer. — Ich mache mich davon; mein Löffel ist nicht lang genug, um mit dem Suppe zu essen.

Trinc. Stephano! Wenn du Stephano bist, fasse mich an und sprich mit mir, denn ich bin Trinculo — fürchte dich nicht — dein guter Freund Trinculo.

Steph. Wenn du Trinculo bist, so komm heraus. Ich will an den dünnsten Beinen ziehen; wenn hier Trinculo's Beine sind, so sind's diese. — Du bist wahrhaftig Trinculo? Wie bist du denn der Koth dieses Mondkalbs geworden? Kann es Trinculo's von sich geben?

Trinc. Ich glaubte, daß es ein Donnerkeil erschlagen hätte. — Und du bist nicht ertrunken, Stephano? Ich denke, daß du nicht ertrunken bist. Ist das Ungewitter vorüber? Ich versteckte mich unter dem Kittel des Mondkalbes aus Furcht davor. Und bist du lebendig, Stephano! O! Stephano, zwei Neapolitaner sind gerettet.

Steph. Ich bitt' dich, dreh' mich nicht um, mein Magen ist nicht recht im Stande.

Cal. Wie seine Wesen, wenn's nicht Geister sind. Das ist ein lieber Gott, bringt Himmelstrank.
Ich will vor ihm jetzt knieen.

Steph. Wie bist du entkommen? Wie kamst du hieher? Schwöre bei dieser Flasche, wie du hieher kamst. Ich entkam auf einem Fasse Sekt, das die Seeleute über Bord geworfen hatten. Bei dieser Flasche! die ich mit eignen Händen aus Baumrinde gemacht habe, nachdem ich an's Land geworfen worden war.

Cal. Ich will bei dieser Flasche die es schwören
Dein treuer Knecht zu sein; denn du bist ja himmlisch!

Trinc. An's Land geschwommen, Kerl, wie 'ne Ente. Ich kann schwimmen wie 'ne Ente, das schwör' ich dir.

Steph. Hier, küß' das Buch. Wenn du auch wie 'ne Ente schwimmen kannst, siehst du doch wie 'ne Gans aus.

Trinc. O, Stephano! Hast du mehr davon?

Steph. Das ganze Faß, Kerl. Mein Keller ist in einem Felsen an der See, da liegt mein Wein versteckt. Wie geht's, Mondkalb, was macht dein Fieber?

Cal. Bist du nicht vom Himmel gefallen?

Steph. Gerade aus dem Monde. Ich schwör's dir, ich war einmal der Mann im Monde.

Cal. Ich sah dich vorr und bete dich jetzt an.
Die Herrin wies dich mir sammt Hund und Busch.
Ich will es gleich mit neuem Inhalte füllen. Schwöre!

Trinc. Beim lieben Sonnenlicht! das ist ein sehr einfältiges Ungeheuer. Ich mich vor ihm fürchten?! Ein schwachköpfiges Ungeheuer! Der Mann im Mond? Ein höchst leichtgläubiges Ungeheuer! Gut gegeben, Ungeheuer; im vollen Ernst.

Cal. Ich zeig' dir jeden Zoll fruchtbares Land,
Küß' dir die Füße, bitt' dich, sei mein Gott!

Trinc. Beim Sonnenlichte! ein höchst treuloses, betrunknes Ungeheuer. Wenn sein Gott schläft, wird es ihm die Flasche stehlen.

Cal. Ich küss' den Fuß dir, schwör' mich dir zum Knecht.

Steph. So komm denn, knie' nieder und schwöre.

Trinc. Ich muß mich todt lachen über dies hundsköpfige Ungeheuer! Ein höchst lumpiges Ungeheuer! Ich könnte mich überwinden und es durchprügeln.

Steph. Komm, küß'!

Trinc. Wir's arme Ungeheuer nicht betrunken. Ein abscheulicher Ungeheuer.

Cal. Ich will dir Quellen zeigen, Beeren pflücken, Dir Fische fangen, Holz genugsam holen. Die Pest auf den Tyrannen, dem ich diene! Ich trag' ihm keine Klötze mehr; dir folg' ich, Du Wundermann.

Trinc. Ein höchst lächerliches Ungeheuer; aus einem armen Trunkenbold ein Wunder zu machen.

Cal. Ich führ' dich hin, wo wilde Äpfel wachsen; Mit meinen langen Nägeln grab' ich Trüffeln; Zeig' dir ein Vogelnest und lehre dich Die schnelle Meerlaus' fangen, bringe dich Zu traubendichten Haselnüssen, hole Vom Felsen junge Möven. Willst du mitgehn?

Steph. Jetzt bitte ich dich, geh' voran ohne weiteres Geschwätz. Trinculo, da der König und unsere ganze übrige Gesellschaft ertrunken ist, so wollen wir uns erdreisten hier niederzulassen. Hier trage meine Flasche, Bruder Trinculo, wir wollen sie bald wieder füllen.

Cal. (singt betrunken.) Leb' wohl, mein Meister, leb' wohl! leb' wohl! **Trinc.** Ein heulend Ungeheuer, ein betrunk'nes Ungeheuer!

Cal. (singt.) Fangen will ich nicht mehr Fische, Noch Feu'rung holen, Wie's befohlen, Scheuern Teller, waschen Tische. Ban—ban—Ca—Caliban Hat 'nen neuen Meister, such' dir 'n neuen Mann! Freiheit! heisa, heisa, Freiheit! Freiheit! Freiheit! heisa, Freiheit!

Steph. O! tapf'res Ungeheuer, zeige uns den Weg. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Vor Prospero's Zelle.

Fernando, ein Scheit Holz tragend.

Fern. Es gibt mühsame Spiele, doch die Arbeit Erhöht die Lust. Es gibt Erniedrigungen, Die ehrenvoll zu tragen, und das Ärmste Führt oft zum reichen Ziel. Mein knechtisch Tagwerk Wär' mir so schwer als hassenswerth, belebte Die Herrin, der ich diene, nicht das Todte Und machte Freud' aus Arbeit. O! sie ist Zehn Mal so freundlich als ihr Vater rauh; Und er besteht aus Härte. Holen muß ich Und schichten manches Tausend solcher Klötze Bei schwerer Drohung. Meine süße Herrin Weint, wenn sie's sieht, und sagt: solch Knechtesdienst Fand niemals solchen edeln Weltstreter. Doch ich vergesse bei so liebem Denken, Das meine Arbeit labet, diese; bin Am müßigsten, wenn ich dies denke.

Miranda kommt. **Prospero** in der Ferne.

Mir. Ach! Klagt euch nicht so. Ich wollte, daß der Blitz Verbrannt die Scheite hätte, die ihr häufet. Legt ab, ich bitte, ruht euch; wenn dies brennt Wird's meinen, daß es euch beschwert. Mein Vater Studirt jetzt eifrig; bitte, ruht jetzt aus. Drei Stunden sein ihr sicher.

Fern. Theure Herrin, Die Sonn' entweicht, eh' ich es ganz vollbracht, Was mir befohlen ist.

Mir. Derweil ihr ruht Will ich die Klötze schichten. Gebt mir dies. Ich trag's zum Haufen.

Fern. Liebliches Geschöpf! Nein, eher mögen meine Sehnen reißen, Mein Rücken brechen, eh' ihr solche Schmach Ertrügt und ich es müßig sähe.

Mir. Mir Stünd's wohl so gut als euch; ich würd' es thun Mit größ'rem Eifer, weil mein Wille für, Der eure gegen ist.

Prosp. O, armer Wurm, Du bist entzündet, dein Besuch verräth's.

Mir. Ihr seht erschöpft aus.

Fern. Edle Herrin, nein. Der frische Morgen lacht, seid ihr bei mir Am Abend. Und jetzt bitt' ich euch (vornehmlich Um euch in mein Gebet mit einzuschließen), Wie nennt ihr euch?

Mir. Miranda. — O! mein Vater, Jetzt brach ich dein Gebeiß, als ich es sagte.

Fern. Bewunderte Miranda, du, der Gipfel Der Lieblichkeit, so werth das Meisterstück Der Welt zu sein! Wie manches Fräulein hab' ich Betrachtet mit Vergnügen, und wohl öfter Legt' ihrer Zungen Harmonie in Banden Mein allzu willig Ohr. Um andren Reiz Liebt' ich wohl andre Frauen; niemals eine So aus der Seele, daß kein Fehl an ihr Nicht ihren höchsten Reizen widerstrebte Und diese schwanden. Aber ihr, o! ihr, So unvergleichlich, so vollkommen, seid Das Höchste des Geschaffnen.

Mir. Niemand kenn' ich Vom Frau'ngeschlecht, sah keines Weib's Gesicht Als meines nur im Spiegel, noch ein Wesen, Das ich Mann nennen könnte, als euch selbst, Mein Theurer, und den lieben Vater. Welche Gesichter sonst es gibt, ist mir verborgen. Doch bei der Sittsamkeit, dem Kleinod meiner Mitgift, ich wünsche Keinen zum Gefährten Auf dieser Welt als euch; die Einbildung Kann sich kein Wesen schaffen, das euch gliche. Allein zu wilt schwatz' ich, vergesse hier Des Vaters Verschrift.

Fern. Meinem Stande nach Bin ich ein Prinz, Miranda. König denk' ich, (O! wär' ich's nicht) und würde wohl so wenig Dies höltern' Knechtspiel dulden, als den Mund Von einer Fliege fechen lassen. Höre, Was meine Seele spricht: ich Augenblick, Als ich euch sah, ward dienstbar euch mein Herz, Bei euch ist's, macht zum Sklaven mich, und darum Trag' ich geduldig Holz hier.

Mir. Liebt ihr mich?

Fern. O Gott! o Himmel! zeugt für diesen Laut Und krönt mit gutem Glück, was ich bekenne, Wenn wahr ich rede; sprech' ich falsch, so kehrt Die beste Vorbedeutung mir in Unheil, Weit über Alles, was die Welt besitzt, Preis', ehre, lieb' ich euch!

Mir. Wie thöricht bin ich, Zu weinen über Freude.

Prosp. (für sich.) Schon begegnen Sich Beider höchste Liebe. Traute Scaen, O Himmel! auf die Saat, die hier entkeimt.

Fern. Worüber weint ihr?

Mir. Ueber meinen Unwerth, Der nichts mir gibt, was ich gern bieten möchte, Noch minder nehmen heißt, was tief ich wünsche. Doch das ist Tändeln, und je mehr man strebt Sich zu verbergen, um so schwerer wird es. Fort, blöde Miß, du bist mir, heil'ge Unschuld! — Ich bin dein Weib, willst du zur Ehe mich, Sonst sterb' ich deine Magd. Ihr könnt mir's weigern, Gefährtin euch zu sein, doch Dien'rin bleib' ich, Ihr mögt mich oder nicht.

Fern. O! theure Herrin, Ich stets dein Unterthan.

Mir. Mein Gatte denn?

Fern. Ja, mit so will'gem Herzen, Wie Knechtschaft Freiheit sucht. Hier meine Hand.

Mir. Und hier die meine und mein Herz darin. Und nun lebt wohl auf eine halbe Stunde.

Fern. O, tausend, tausend Mal! (Beide ab.)

Prosp. So froh wie sie, Die Seligen, kann ich nicht sein, doch größres

Vergnügen macht mir Nichts. Zu meinem Buche
Jetzt fort, denn vor der Abendmahlzeit hab' ich
Noch manches Nöthige zu verrichten. (Ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Gegend der Insel.

Stephano und Trinculo kommen. Caliban folgt ihnen mit einer Flasche.

Steph. Sage mir nichts; wenn das Faß leer ist, wollen wir Wasser trinken, eher keinen Tropfen. Also frisch drauf und gecontert. Bedienter Ungeheuer, trink mir zu.

Trinc. Bedienter Ungeheuer? Das ist eine Narrheit dieser Insel. Sie sagen, es sind nur fünf darauf, drei davon sind wir; wenn die andern zwei eben so viel Gehirn haben, so wackelt der Staat.

Steph. Trink, Bedienter Ungeheuer, wenn ich dir's sage. Die Augen liegen dir ja fast ganz im Kopfe.

Trinc. Wo sollen sie denn sonst liegen? Es wäre wirklich ein allerliebstes Ungeheuer, wenn sie ihm im Rücken lägen.

Steph. Mein Kerl Ungeheuer hat seine Zunge in Sekt ersäuft; was mich betrifft, mich kann die See nicht ersaufen. Ehe ich Land fassen konnte, schwamm ich fünf und dreißig Meilen hin und her. Bei diesem Sonnenlichte! du sollst mein Lieutenant sein, Ungeheuer, oder mein Fähnrich.

Trinc. Euer Lieutenant, wenn's euch beliebt; für die Fahne wackelt er zu sehr.*)

Steph. Wir wollen nicht laufen, Muße Ungeheuer.

Trinc. Geben eben so wenig, aber liegen wie Hunde und nichts weiter erzählen.

Steph. Monkalb, sprich einmal in deinem Leben, wenn du ein tüchtiger Monkalb bist.

Cal. Wie gehr es deiner Gnaden? Lecken will ich Die Schuhe dir, ihm dien' ich nicht, feig' ist er.

Trinc. Du lügst, albernes Ungeheuer! Ich bin im Stande und stoße einen Gerichtsdiener. He, du liederlicher Fisch du, war je ein Mann feige, der so viel Sekt gesoffen hat, als ich heute? Willst du so ungeheuer lügen, weil du nur halb ein Fisch und halb ein Ungeheuer bist?

Cal. Sieh, wie er mich zum Besten hat; willst du Das leiden, mein gnädiger Herr?

Trinc. Gnad'ger Herr, sagt er?! Daß ein Ungeheuer solch ein Dummkopf sein kann!

Cal. Sieh, sieh, schon wieder, beiß' ihn todt, ich bitt' dich.

Steph. Trinculo, haltet die Zunge in eurem Kopfe fest. Wenn ihr euch als einen Aufrührer zeigt, so soll der nächste Baum — Das arme Ungeheuer ist mein Unterthan, und ihm soll nicht unwürdig begegnet werden.

Cal. Dank dir, mein edler Herr. Gefällt es dir Nochmals zu hören, was ich dir gesagt?

Steph. Freilich will ich, knie' nieder und wiederhol' es; ich will stehen und das soll Trinculo auch.

Ariel tritt unsichtbar auf.

Cal. Ich sagte dir
Schon früher, daß mich ein Tyrann beherrscht,
Ein Zaub'rer, der durch seine Kunst betrogen
Mich um dies Eiland hat.

Ariel. Du lügst!

Cal. (zu Trinculo.) Du selbst lügst,
Du possenhafter Affe, du. Ich wollte,
Daß dich mein tapfrer Herr erwürgen möchte.
Ich lüge nicht.

Steph. Trinculo, wenn ihr ihn irgend noch in seiner Erzählung stört, bei dieser Faust! ich mache euch einige Zähne wackeln.

Trinc. Warum denn, ich sagte ja nichts.

Steph. Still, und nichts weiter. Fahre fort.

Cal. Durch Zauberei, sag' ich, nahm er die Insel,
Mir nahm er sie. Wenn deine Hoheit nun
Es rächen will, ich weiß es, du hast Muth,
Doch dies Ding keinen.

Steph. Das ist ganz gewiß.

Cal. So sollst du Herr sein, und ich diene dir.

Steph. Aber wie sollen wir das vollbringen? Kannst du mich zu deinem Gegner führen?

Cal. Ja, ja, mein Fürst, ich schaff' ihn dir im Schlaf,
Du schlagst ihm einen Nagel durch den Kopf.

Ariel. Du lügst, das kannst du nicht.

Cal. (zu Trinculo.) Welch scheck'ger Tölpel ist das? Lump'ger Narr!
Ich bitte deine Hoheit, gib ihm Schläge
Und nimm ihm seine Flasche: ist die fort,
Soll er Salzwasser saufen, denn ich zeig' ihm
Die frischen Quellen nicht.

Steph. Trinculo, seh' dich keiner weiteren Gefahr aus; unterbrich das Ungeheuer noch mit einem Worte, und bei dieser Faust! ich werfe meine Gnade zur Thür hinaus und mache einen Stockfisch aus dir.

Trinc. Wie, was sagte ich denn? Ich sagte nichts; ich will weiter fortgehn.

Steph. Sagtest du nicht, er lügt?

Ariel. Du lügst.

Steph. Thu' ich das? Nimm du das (schlägt ihn). Wenn dir das gefällt, sage noch einmal, daß ich lüge.

Trinc. Ich sagte nicht, daß du lügst. Seid ihr um Verstand und Gehör gekommen? Die Pestilenz auf eure Flasche, das kann Sekt und Trinken thun; die Pest auf euer Ungeheuer, und der Teufel hole eure Finger!

Cal. Ha, ha, ha!

Steph. Jetzt weiter mit eurer Geschichte. Ich bitte dich, geh' weiter von uns.

Cal. Schlag' ihn noch mehr; nach einem Weilchen will ich ihn dann schlagen.

Steph. (zu Trinculo.) Geh' zurück. — Komme, fahre fort.

Cal. Wie ich nun sagte: es ist seine Sitte,
Des Nachmittags zu schlafen, da erschlag' ihn,
Doch erst nimm seine Bücher. Auch ein Klotz
Kann seinen Schädel brechen, oder spieß' ihn
Mit einem Pfahle, oder nimm dein Messer
Und schneid' den Hals ihm ab. Zuvörderst aber
Nimm ihm die Bücher fort, denn ohne sie
Ist er so dumm wie ich und kann nicht einem
Geist mehr befehlen; Alle hassen ihn
So tief wie ich. Verbrenn' nur seine Bücher.
Er hat prachtvoll Geräth (so nennt er es),
Sein Haus, wenn er eins hat, damit zu zieren.
Was aber höher noch zu achten, ist
Die Schönheit seiner Tochter, die er selbst
Ganz unvergleichlich nennt. Ich sah nie Weiber
Als meine Mutter Sycorax, doch diese
Steht über Sycorax, wie's Größte über
Dem Kleinsten steht.

Steph. Ist's solche nette Dirne?

Cal. Ja, Herr! glaub' mir, sie wird dein Bett zu zieren
Und hübsche Jungen bringen.

Steph. Ungeheuer! ich will den Mann umbringen: seine Tochter und ich, wir wollen König und Königin sein (Gott segne unsere Gnaden!), und Trinculo und du, ihr sollt Vicekönige sein. Gefällt dir der Vorschlag, Trinculo?

Trinc. Vortrefflich.

Steph. Gib mir deine Hand; es thut mir leid, daß ich dich geschlagen habe; aber so lange du lebst, bewahre deine Zunge im Zaume.

Cal. In einer halben Stund' ist er im Schlaf; Willst du ihn tödten dann?

Steph. Bei meiner Ehre!

Ariel. Das will ich meinem Meister erzählen.

Cal. Du machst mich lustig, ich bin voll Vergnügen.
Laßt uns nun jubeln! Wollt ihr's Liedchen trällern,
Das ihr vorhin mich lehrtet?

*) Ein unübersehbares Wortspiel: Your lieutenant, if you list, he's no standard.

Steph. Auf dein Begehr, Ungeheuer, will ich mein Möglichstes thun, alles Mögliche thun. Trinculo, laß uns singen.

(Singt.)

Zerrt sie und närrt sie, närrt sie und zerrt sie,
Betrunken sind frei!

Cal. Das ist die Weise nicht.

(Ariel spielt die Melodie mit Schellentrommel und Pfeife.)

Steph. Was soll das heißen?

Trinc. Das ist die Weise unsres Liedchens, gespielt von dem Herrn Niemand.

Steph. Wenn du ein Mensch bist, zeige dich in deiner wahren Gestalt; bist du ein Teufel, so thu' was dir gefällt.

Trinc. O, vergib mir meine Sünden!

Steph. Wer stirbt, bezahlt alle seine Schulden; ich biete dir Trotz. Gott sei uns gnädig!

Cal. Bist du in Furcht?

Steph. Nein, Ungeheuer, ich nicht.

Cal. Sei nicht in Furcht, die Insel ist voll Klänge, Gesänge, süßer Tönen, das Entzücken. Nicht Schaden bringt. Zuweilen rauscht der Schall Von tausend Instrumenten in mein Ohr, Zuweilen Stimmen, die, wenn ich erwachte Aus langem Schlaf, hinein mich wieder brachten: Und dann, im Traume, öffneten die Wolken, So deucht' mir, sich, und reiche Schätze fielen Auf mich herab, so daß, wenn ich erwachte, Ich schrie und wieder träumen wollte.

Steph. Das wird ein prächtiges Königreich für mich sein, wo ich meine Musik umsonst habe.

Cal. Wenn Prospero vertilgt ist.

Steph. Das soll bald geschehen sein. Ich erinnere mich der Geschichte.

Trinc. Der Ton entfernt sich. Laßt uns ihm folgen und unser Werk thun.

Steph. Geh' voran, Ungeheuer, wir wollen folgen. Ich wollte, daß ich diesen Trommelschläger sehen könnte; er versteht seine Sache.

Trinc. Willst du kommen? Ich will folgen, Stephano.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine andere Gegend der Insel.

Alonso, Sebastian, Antonio, Gonzalo, Adrian, Francisco und Andere kommen.

Gonz. Bei allen Heil'gen! Herr, ich kann nicht weiter. Die alten Knochen schmerzen; grad' und zickzack Ein Labyrinth durchwandert haben wir. Erlaubt, ich muß jetzt ausruhn.

Alonso. Alter Herr,
Ich kann's nicht tadeln, bin ich selbst doch matt
Bis zur Erschöpfung; setz' dich und ruh' aus!
Hier leg' ich meine Hoffnung ab und halte
Nicht länger sie als Schmeichler; er ertrank,
Nach dem wir irrend suchten, und die See
Verlachet das Spaß'n am Lande. Gut, es sei!

Ant. (leise zu Sebastian.) Ich bin sehr froh, daß seine Hoffnung aus ist;
Geht eines Fehlschlags wegen nicht das Werk auf,
Das ihr zu thun beschloßt.

Sebast. Der nächste Vortheil
Soll gänzlich es vollenden.

Ant. Laßt's bei Nacht sein,
Denn nun, ermüdet von der Arbeit, werden
Und können sie nicht mehr se wachsam bleiben
Als noch voll Kraft.

Sebast. Bei Nacht, sag' ich. Nichts mehr.

Feierliche und seltsame Musik. Prospero unsichtbar in der Luft schwebend. Seltsame Gestalten kommen und bringen eine besetzte Tafel. Sie tanzen um dieselbe mit freundlichen Geberden und laden den König und dessen Begleiter zum Essen ein, dann verschwinden sie.

Alonso. Welch eine Harmonie! Hört, Freunde, hört!

Gonz. O! süße, wundervolle Töne.

Alonso. Verleih' uns gute Wirthe, Gott! Was war das?

Sebast. Ein lebend Puppenspiel. Nun will ich glauben,
Daß es Einhörner gibt, daß in Arabien
Ein Baum des Phönix Thron ist, daß ein Phönix
Zur Stunde dort regiert.

Alonso. Ich glaube Beides
Und was man sonst noch glaubt. Komm her zu mir;
Ich schwöre jetzt, daß Reisende nie lügen,
Wenn Narr'n zu Hause auf sie lästern.

Gonz. Wenn ich
In Napel das erzählte, glaubt' es Einer?
Sagt' ich, daß Insulaner ich gesehen
(Denn sicher sind's Bewohner dieser Insel),
Die Ungeheuern gleich, doch sanft're Sitten
Besaßen als beim menschlichen Geschlechte
Ihr viele, ja, kaum eine findet.

Prosp. (für sich.) Edler,
Wahr sprachst du, denn so Mancher, der hier weilt,
Ist mehr als Teufel.

Alonso. Nicht begreifen kann ich's;
Gestalt, Geberden, Töne solcher Art
(Obgleich die Zunge schweigt) sind gleich vortrefflich,
Ein stumm Gespräch zu führen.

Prosp. (für sich.) Lob's am Ende.

Franc. Seltsam verschwanden sie.

Sebast. Was schadet's, ließen
Sie doch die Speisen, denn wir haben Magen.
Beliebt's zu kosten, was hier ist?

Alonso. Ich nicht.

Gonz. Habt keine Sorg', Herr! Als wir Knaben waren,
Wer glaubte da, es gäbe Bergbewohner
Mit Wammen wie ein Stier, an deren Hälsen
Fleischsäcke hingen? oder Menschen, denen
Der Kopf zur Brust gewachsen, wie uns jetzt,
Fünf gegen Eins gewettet, Jeder schwört,
Der Lärm mit seinen Reisen macht.

Alonso. So sei es.
Ich esse, wär's mein Letztes; mag's, ich fühle,
Das Beste ist verloren. — Bruder, Herzog,
Kommt her und thut wie ich.

Donner und Blitz. **Ariel** erscheint als Harpye, schlägt mit seinen Flügeln auf die Tafel, und durch einen seinen Kunstgriff verschwindet das Mahl.

Ariel. Ihr seid drei sünd'ge Männer, die das Schicksal
(Dem diese nied're Welt und was darin ist
Als Werkzeug dient) der nimmersatten See
An dieser Insel auszuspei'n gebot,
Die gänzlich unbewohnt, weil ihr nicht werth seid
Zu leben unter Menschen. — Werter teil!

(Er sieht, daß Alonso, Sebastian, Antonio und die Uebrigen die Schwerter ziehen.)

Und grad' mit solcher Wuth erlosten, hängen
Sich Menschen selbst. Ihr Narr'n! ich und die Andern
Sind Diener des Geschicks. Die Elemente,
Die eure Schwerter stählen, könnten eher
Den Sturm verwunden, mit verlachten Stößen
Die stets sich schließenden Gewässer tödten,
Als nur den Alaum des Zittigs mir verletzen.
Auch meine Brüder sind gleich unverwundbar:
Und konnte ihr auch schaden, eure Schwerter
Sind jetzt zu schwer für eure Kraft, sie ließen
Sich nicht mehr heben: doch bedenkt (dies ist
Mein Auftrag), daß den guten Prospero ihr
Von Mailand triebt, der See ihn übergabt
(Die jetzt es rächt), ihn und sein schuldlos Kind.
Für das Verbrechen haben nun die Mächte,
Die zögernd nicht vergessen, Meer und Land,
Die ganze Schöpfung gegen euch empört.
Dir rauben sie den Sohn, Alonso, landen
Durch mich ihr schleichend Elend an, das bitt'rer
Als Tod, der plötzlich kommt, ihr Schritt für Schritt
Auf deinen Wegen folgt. Um euch zu schützen
Vor seinem Grimm, der in der öden Insel
Auf euer Haupt fällt, gibt es nichts als Reue
Und reines Leben künftig.

Er verschwindet mit Donner. Dann bei sanfter Musik erscheinen die Geschaften wieder, tanzen unter allerlei Verzerrungen und Verhöhnungen und tragen die Tafel fort.

Prosp. (für sich.) Brav hast du
Die Harpye dargestellt, mein Ariel,
Ein Anstand zum Verschlingen! Meine Vorschrift
Hast du genau befolgt und gut gesprochen.
So haben meine nied'ren Diener auch
Mit Leben und voll feiner Achtsamkeit
Ihr Amt gethan. Mein hoher Zauber wirkt
Und diese meine Feinde sind vereint
Nun All' in Wahnsinn und in meiner Macht.
In diesem Anfall lass' ich sie, besuche
Den jungen Ferdinand, den todt sie glauben,
Und mein und seinen Liebling. (Prospero verschwindet.)

Gonz. In aller Heil'gen Namen, Herr, was steht ihr
Und starrt so seltsam?

Alonso. Es ist gräßlich, gräßlich!
Mich dünkt, die Wellen riefen's und erzählten's,
Der Wind sang es mir zu und selbst der Donner
In tiefen, rauhen Orgeltönen sprach
Den Namen Prospero, brüllte meine Schuld.
Deswegen liegt mein Sohn in Schlamm gebettet
Und tiefer such' ich als das Senkblei dringt
Und lieg' mit ihm verschlämmt.

Sebast. Nur immer einen,
So flieg' ich über Legionen Teufel!

Ant. Ich helfe dir! (Sebastian und Antonio ab.)

Gonz. Verzweifelt sind die Drei.
Die große Schuld, gleich Gift, gegeben um
Spät nachzuwirken, frißt an ihren Seelen.
Ich bitt' euch, die ihr noch gelenk'ger seid,
Folgt ihnen schnell und hindert, was sie sinnlos
Wohl etwa treiben möchten.

Adrian. Folgt, ich bitt' euch. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Vor Prospero's Zelle.

Prospero, Ferdinando und Miranda.

Prosp. Wenn ich zu streng' euch strafte, so belohnt
Euch die Vergeltung, denn ich gebe hier
Euch meines Lebens Faden, hier das,
Worfür ich lebe. Alle deine Plage
War Prüfung deiner Liebe nur und du
Hast wohl gelöst die Probe. Hier vor Gott
Besiegelt' ich mein reich Geschenk. Fernando,
Nicht lache über mich, daß ich es preise,
Du wirst es finden über'm Lob erhaben,
Das hinten lahm zurückbleibt.

Fern. Und ich glaub' es
Auch gegen mein Orakel.

Prosp. Als Geschenk denn
Von mir und als sein selbst erworb'nes Gut,
So wohl erkannt nimm meine Tochter; doch
Zerreiß'st du ihren jungfraulichen Gürtel,
Eh' alle kirchlichen Gebräuche noch
Nach vollem heil'gen Recht vollzogen sind,
So wird kein süßer Thau vom Himmel sinken
Zum Segen eures Bundes. Dürrer Haß nur
Und bitt'rer Unmuth, Zwietracht streuen Unkraut
Auf eures Bett's Vereinigung, so ekel,
Daß ihr es beide haßt. Drum hütet euch,
Soll Hymens Fackel leuchten.

Fern. Wie ich hoffe
Auf Friedenstage, stelze Leibeserben
Und langes Leben voller lieb' wie jetzt,
So soll die wildste Höhle wie der schönste
Palast und selbst die mächtigste Versuchung
Des bösen Geistes meine Ehre nicht
In schnöde Lust verderben, und die Zierde
Der Feier jenes Tages mir entreißen,
An welchem Phöbus's Rosse lahm mich dünken
Die Nacht gefesselt unten.

Prosp. Schön gesprochen.
Sey' dich mit ihr zu plaudern, sie ist dein.
He, Ariel! mein fleiß'ger Diener, Ariel!

Ariel erscheint.

Ariel. Was will mein mächt'ger Meister? Ich bin hier.

Prosp. Du hast mit deinen niederen Gefährten
Den letzten Dienst sehr gut vollbracht; ich brauch' euch
Auf's Neu' zu solchem Streich. Bring das Gesindel,
Das ich dir übergab, wie hier zur Stelle,
Treib es zur Eile an, denn geben muß ich
Hier vor den Augen dieses jungen Paares
Ein Zeugniß meiner Kunst; ich hab's versprochen,
Und sie erwarten es von mir.

Ariel. Sogleich?

Prosp. Ja wohl, im Augenblick.

Ariel. Eh' du kannst sagen: mein und dein
Und zweimal athmest, schreik'st: herein,
Trippelt's auf den Zehen ein,
Bin ich hier mit Groß und Klein.
Liebst du mich, mein Meister? Nein.

Prosp. Von Herzen, feiner Ariel; doch bleib fern,
Bis du mich rufen hörst.

Ariel. Gut, ich verstehe. (Ab.)

Prosp. (zu Fernando.) Sieh, daß du wahr sprichst, lass der Tändelei
Die Zügel nicht zu sehr; die stärksten Eide
Sind in des Blutes heuer Stroh; sei mehr
Enthaltsam, sonst: Gut' Nacht Gelübd'!

Fern. Sein sicher.
Der weiße, kalte, jungfräuliche Schnee
An meinem Herzen stillt des Blutes Flammen.

Prosp. Gut. Jetzt, mein Ariel, komm und bringe lieber
Mir einen Geist zu viel. Erscheint und munter —
Sprecht nicht, sein Auge, schweigt!

Sanfte Musik. Eine Maske, Iris, erscheint.

Iris. Ceres, du güt'ge Frau, dein reiches Feld
Voll Weizen, Roggen, Wicken, Hafer, Spelt,
Die grünen Hü'n, wo munt're Lämmer leben,
Die Wiesen, Hürden, die sich dort erheben,
Die Bäch', am Rand mit Blumen reich geschmückt,
Die auf dein Wort der nasse März gestickt
Zu keuscher Nymphen Kränzen; deinen Hain,
Wo der verlass'ne Jüngling gern allein
Sein Liebesleid beseufzt! hier deine Reben
Und Nüsten, die sich seitig dürr dort heben,
Wo zu dich sonn'st: — des Himmels Königin,
Von der ich Bot' und Wasserboten bin,
Heißt dich dies Alles lassen. Ihre Gnaden
Hat dich zu einem heit'ren Fest geladen
Auf diesem Plan; schon fliegt das Pfauenpaar.
Komm, reiche Ceres, stelle dich ihr dar.

Ceres tritt auf.

Ceres. Heil dir! vielfarb'ge Botin, die mit Fleiß
Vollführet jeden Wink der Göttin Juno's,
Von deren Safranschwingen süßer Thau
Und Kühlung tropft auf meine Blumenau;
Die mit dem blauen Bogen mir umspannt
Die wald'gen Berge und das niedre Land,
Der Erd' ein reicher Gurt. — Weshalb bestellt
Die Königin mich auf dies kurzgras'ge Feld?

Iris. Ein Bündniß treuer Liebe hier zu feiern
Und eine freie Gabe beizusteuern
Für dies beglückte Paar.

Ceres. Sprich, Himmelsbogen,
Kömmt nicht die Königin Venus auch gezogen
Mit ihrem Sohn? Seit mir auf ihren Rath
Der finst're Dis geraubt die Tochter hat,
Verschwor ich ihre, wie des kleinen Blinden
Abscheul'che Nähe.

Iris. Sie nicht hier zu finden
Sei sicher, denn ich sah die Göttin schon

Die Wolken theilend, sie und ihren Sohn
Gen Paphos zieh'n in ihrem Taubenwagen.
Durch Wollustzauber Sieg davonzutragen
Gedachten sie hier über dieses Paar,
Das vorher schon durch Eid verbunden war,
Nicht eher sich der Brautnacht Lust zu reichen,
Bis Hymens Fackel glüht. Es mußt' entweichen
Die Bublerin des Mars, und das verdroß
Den Teufelsp, ihren Sohn, der sein Geschoß
Zerbrach und schwor, mit Spatzen fernerhin
Treib' er sein Knabenspiel.

Ceres. Die hehre Juno kommt, am Gang schon kenntlich.

Juno kommt.

Juno. Wie geht es, güt'ge Schwester? Komm, um endlich
Dies Paar zu segnen, daß beglückt es sei,
Gehrt in seinen Erben.

Gesang.

Reichthum, Ehegluck und Ehren
Mögen dauern und sich mehren,
Freuden kommen stündlich euch,
Juno singt's und segnet euch.

Ceres. Was die Erde zeugt, habt immer,
Scheun' und Boden leer' sich nimmer;
Reben, die voll Trauben schwanken,
Pflanzen, die voll Früchte ranken;
Frühling komme, euch zu laben
Bei des Herbstes reichen Gaben,
Roth und Mangel fliehe euch,
Ceres' Segen leite euch.

Fern. Das ist ein majestätisch Schauspiel und
Voll zauberischer Harmonie. Darf kühn ich
Für Geister diese halten!

Prosp. Geister, welche
Durch meine Kunst aus ihren Schranken traten
Und meinen Launen dienen.

Fern. Laß mich immer
Hier leben! Solch ein wundervoller Vater,
Solch Weib schafft hier ein Paradies.

(Juno und Ceres sprechen leise und senden Iris als Bote ab.)

Prosp. Still, Lieber!
Juno und Ceres flüstern dort sehr ernsthaft,
Gewiß gibt es noch Etwas. Pst! sein stumm!
Sonst störet ihr den Zauber.

Iris. Ihr Nymphen dieser Bäche, ihr Najaden
Mit Binsenkronen, heit'rem Aug', geladen
Seid ihr durch Juno hier auf's grüne Land.
Verlaßt die kraus Flut, den dürren Strand.
Auf! mitte Nymphen, helft in heil'ger Pflicht
Den Bund der Liebe schließen; zögert nicht!

Verschiedene **Nymphen** erscheinen.

Ihr braunen Schnitter, müde vom August,
Kommt aus den Furchen, theilet unsre Lust;
Macht Feiertag, nehmt Halmenbut und Strauß,
Wähl' eine frische Nymph' sich Jeder aus
Zum ländlich frohen Tanze.

Verschiedene **Schnitter** kommen zierlich gekleidet und beginnen mit den **Nymphen** einen anmuthigen Tanz. Gegen das Ende desselben springt **Prospero** plötzlich auf und spricht, worauf die Geister unter einem seltsamen dumpfen und verworrenen Rauschen verschwinden.

Prosp. Ich vergaß
Den argen Streich des Bösewichts Caliban
Und seiner Rotte gegen mich. Die Stunde
Ist da. (Zu den Nymphen.) Schon gut, jetzt fort, nichts mehr.

Fern. Sehr seltsam. Leidenschaft faßt euren Vater,
Die hoch ihn aufregt.

Mir. Nicht bis diesen Tag
Sah ich von solchem Zorne ihn bewegt.

Prosp. Mein Sohn, ihr blickt so ängstlich um euch her,
Als wäret ihr bestürzt. Seid gutes Muths, Herr,
Vorbei ist unsre Lust: die Spieler waren,
Wie ich euch sagte, Geister, die zerflossen
In Luft jetzt sind, in dünne Luft, und wie
Die ganze nichtige Erscheinung hier,
So werden einst die wolkennahen Thürme,
Die prächtigen Paläste, heil'gen Tempel,
Die große Weltenkugel selbst, ja Alles,
Was daran Theil hat, untergehn und gleich
Dem leeren Possenspiele hier verwehen
Und keinen Hauch nachlassen. Aus dem Stoff
Der Träum' sind wir gemacht; dies kleine Leben
Umfaßt ein Schlaf. Ich bin in Aerger, Herr,
Schenkt mir Geduld, mein alter Kopf ist wirr,
Seid über meine Schwäche unbesorgt;
Gefällt es euch, so tretet in die Zelle,
Ruht dort, ich gehe hier noch auf und nieder,
Mein klopfend Herz zu stillen.

Fern. und **Mir.** Findet Frieden! (Ab.)

Prosp. Komm jetzt gedankenschnell. (Dank euch!)
Komm, Ariel!

Ariel erscheint.

Ariel. An deinem Denken hing' ich; was begehrt du?

Prosp. Wir müssen, Geist, dem Caliban begegnen.

Ariel. Ja, mein Gebieter, als ich Ceres spielte,
Wollt' ich dir's sagen, doch ich hatte Furcht
Dich zu erzürnen.

Prosp. Sag's noch einmal, wo ließest du die Schufte?

Ariel. Ich sagt' euch, Herr, sie glühten ganz vom Trinken,
Voll Tapferkeit zerhieben sie die Luft,
Weil ihr Gesicht sie anhaucht', und den Boden,
Weil ihre Fuß' er küßt', doch fest beharrend
Bei ihrem Plan. Da schlug ich meine Trommel!
Wie rohe Füllen spitzten sie die Ohren,
Und rissen Augen auf und hoben Nasen,
Als röchen sie Musik. So reizt' ihr Ohr ich,
Daß sie wie Kälber meinem Brüllen folgten
Durch Distel, Stechginst, Haidekraut und Dorn,
Die ihre Füße stachen; endlich ließ ich
Jenseits der Zell' im schlammbedeckten Pfuhl sie,
D'rin tanzend bis zum Kinn, dess' faule Brühe
Mehr stank als ihre Füße.

Prosp. Wohlgethan,
Mein Vogel; dieb in unsichtbarer Bildung,
Geh, bring den Plunderkram aus meinem Hause,
Als Köder, diese Diebe einzufangen.

Ariel. Ich geh', ich geh'.

Prosp. Ein Teufel, ein geborner
Ist es, an dem Erziehung nichts vermag,
An dem mein menschlich Mühen ganz und völlig
Verloren ist; und wie sein Leib durch Alter
Noch ungeschlachter wird, so wird sein Geist
Vom Krebs zerfressen. Plagen will ich Alle
Bis zum Gebrüll.

Ariel kommt zurück mit glänzenden Kleidern beladen.
Komm, häng's an diese Leine.

Prospero und **Ariel** bleiben unsichtbar. **Caliban, Stephano** und **Trinculo** kommen ganz durchnäßt.

Cal. Ich bitt' euch, sacht', daß nicht der blinde
Maulwurf
Den Fußtritt hört. Wir sind jetzt bei der Zelle.

Steph. Ungeheuer, euer Elfe, der, wie ihr sagt, ein harmloser Elfe ist, hat nicht viel Besseres gethan als Narr mit uns gespielt.

Trinc. Ungeheuer, ich rieche nur Pferdeharn, worüber meine Nase sehr aufgebracht ist.

Steph. Meine auch. Hört ihr, Ungeheuer? Wenn ich ein Mißfallen gegen euch fasse, seht —

Trinc. Du wärst ein verlornes Ungeheuer.

Cal. Mein güt'ger Herr, erhalte deine Gunst mir!
Sei ruhig, denn der Preis, den ich dir schaffe,
Verdunkelt diesen Unfall; drum sprich leise,
Still ist's wie Mitternacht hier.

Trinc. Ja, aber unsere Flaschen in dem Pfuhle zu verlieren —

Steph. Darin liegt nicht allein Unglück und Entbehrung, Ungeheuer; es ist ein unermeßlicher Verlust.

Trinc. Das ist mehr für mich als meine Durchweichung. Das war dein harmloser Elfe, Ungeheuer.

Steph. Ich will meine Flasche herausholen, komm' ich auch für meine Arbeit bis über die Ohren hinein.

Cal. Bitt' dich, mein König, schweige, hebst du hier?

Das ist der Zelle Mündung, leis' hinein
Und thu' den guten Umfang, der dies Eiland
Für immer dein macht und den Caliban
Zu deinem Füßeleder.

Steph. Gib mir deine Hand, ich fange an blutige Gedanken zu haben.

Trinc. O, König Stephano! o, edler Herr! o, würdiger Stephano, sieh, welch ein Kleidervorrath hier für dich ist.

Cal. Laß liegen, Narr, es ist nur Plunder, das.

Trinc. Ohe, Ungeheuer, wir wissen wohl, was zu einem Trödelframe gehört. — O, König Stephano!

Steph. Nimm den Mantel herunter, Trinculo. Bei dieser Faust! ich will 'n Mantel haben.

Trinc. Deine Gnaden soll ihn haben.

Cal. Die Wassersucht ersauf' den Narr'n! Was seid ihr
Vergafft in solche Lumpen? Laßt sie liegen,
Und thut den Mord zuerst. Wenn er erwacht,
Von Zeh'n zum Haupt zerkneipt er uns das Fell,
Macht sel'nen Stoff aus uns.

Steph. Seid ihr still, Ungeheuer. Madam Schnur oder Linie, ist das nicht mein Wamms? Nun ist der Wamms unter der Linie. Nun, Wamms, wird dir wohl das Haar ausgehen und du wirst ein kahles Wamms sein.

Trinc. Wir stehlen so recht nach Schnur und Linie, mit euer Gnaden Erlaubniß.

Steph. Ich danke dir für diesen Spaß, da hast du 'n Rock dafur. Wir soll nicht unbelohnt bleiben, so lange ich König in diesem Lande bin. Stehlen nach Schnur und Linie! ist ein ganz prächtiger Einfall. Da hast du noch 'n Rock dafur.

Trinc. Ungeheuer, komm, schmiere dir ein wenig Leim an die Finger und fort mit dem Rest.

Cal. Ich will nichts, wir verlieren unsre Zeit
Und werten All' zu Baumgänf' oder Affen
Mit schändlich glatter Stirn verwandelt.

Steph. Ungeheuer, packt an, helft dies forttragen, wo mein Orbost Wein ist, oder ich jage dich aus meinem Königreiche. Vorwärts! trage das.

Trinc. Und das.

Steph. Ja, und das.

Ein Jagdgetöse wird hörbar. Mehrere **Geister** erscheinen in der Gestalt von Hunden und jagen sie umher;

Prospero und **Ariel** hetzen sie an.

Prosp. Holla! Bergmann, holla!
Ariel. Tirar! da läuft's, Tirar!
Prosp. Furie! Furie! hier, Nero! hier faß! faß!

(Caliban. Stephano und Trinculo werden hinaus getrieben.)

Prosp. Geh, heiß' die Kobolds ihr Gebein zermalmen
Mit grausen Zuckungen; laß ihre Sehnen
Zusammenkrampfen und sie bunter Incipen
Als wilde Katz' und Panther.
Ariel. Horch, sie brüllen.
Prosp. Laß brav herum sie jagen. Diese Stunde
Gibt meine Feinde all' in meine Gnade.
Bald soll mein Mühen enden und auch du
Sollst frei die Luft genießen. Kurze Zeit
Thu' meine Dienste noch und folge mir.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Vor Prospero's Zelle.

Prospero in seinem Zaubergewande und **Ariel.**

Prosp. Jetzt wird mein Vorsatz bald zur Reife kommen,
Mein Zauber hält, die Geister sind gehorsam,
Die Zeit trägt aufrecht ihre Last. Wie spät ist's?
Ariel. Die sechste Stunde, Herr, wo, wie ihr saget,
Das Werk vollbracht sein sollte.
Prosp. Ja, ich sagt' es,
Als ich den Sturm erregte. Sprich, mein Geist,
Was macht der König und die Seinen?
Ariel. Alle
Sind eingesperrt zusammen in der Art,
Wie ihr mir's auftrugt, als ihr sie verließ't.
Gefangen Alle, Herr, im Lindenhain,
Der eure Hütte schirmt; sie können sich
Nicht rühren, bis ihr sie erlöst. Der König,
Sein Bruder und der eure sind in Wahnsinn,
Die Andern trauern über sie, erfüllt
Von Gram und Schreck, vor Allen aber den ihr
„Den guten alten Herrn Gonzalo" nanntet;
Die Thranen fließen ihm am Bart hinab,
Wie aus der rohrnen Dachtrauf' Wintertropfen;
So mächtig wirket euer Zauber, daß,
Wenn ihr sie jetzt sah't, euer Mitgefühl
Euch wohl erweichen würde.
Prosp. Meinst du, Geist?
Ariel. Das meine würd'e, Herr, wär' ich Mensch.
Prosp. Auch mein's soll'st!
Hast du, der Luft nur ist, Gefühl und Rührung
Für ihre Schmerzen, und sollt' ich nicht selbst,
Ich, ihres Gleichen, der wie sie empfindet,
Wie sie auch leidet, weniger gerührt sein?!
Obgleich ihr Unrecht tief mich hat gekränkt,
Doch stell' ich mit dem bessren Selbst mich gegen
Die eigne Wuth, denn edler ist's, nach Tugend
Zu handeln als nach Rache. Sind sie reuig,
So will das einz'ge Streben meines Plans
Kein Stirngerunzel weiter. Geh, befrei' sie,
Ich breche meinen Zauber, will sie heilen
Und sie sie selbst sein lassen.
Ariel. Herr, ich hol' sie. (Ab.)
Prosp. Ihr Elfen von den Hügeln, Bächen, Seen
Und Hainen, ihr auch, die spurlosen Fußes
Am Strand den ebbenden Neptun jagt und
Ihn flieht, wenn er sich wendet: Feine Wichte,
Die ihr beim Mondschein dreht grünsaure Ringlein,
Wovon kein Schaf frißt, die ihr mitternächtlich
Zum Zeitvertreibe Pilze macht; ihr, die
Voll Lust die Abendglocke hört, mit denen
(So schwache Herrn ihr seid) die Mittagssonne
Sich deckte, meuterische Winde aufrief
Und zwischen grüner See und Azurwölbung
Den brüll'nden Kampf ich setzte. Grausem Rasseln
Des Donners lieh ich Feuer, Zeus's Eiche
Zerspaltet' ich mit seinem eignen Keil;
Des Vorgebirgs Grundfeste machte' ich beben,
Riß Fichte und Ceder aus der Wurzel; Gräber,
Auf meinen Wink, erweckten ihre Schläfer,
Sie gähnten auf und ließen sie heraus
Durch meine mächt'ge Kunst. — Dies arge Zaubern
Schwör' ich hier ab, und wenn ich, wie ich's thue,
Die himmlische Musik verlangt', durch welche
Ihr Sinn für meinen Plan sich stimmt (was Lust'ge
Magie vermag), zerbrech' ich meinen Stab,
Begrab' ihn viele Klaftern tief im Boden,
Und tiefer als das Senkblei jemals forscht,
Will ich das Buch ertränken.

Feierliche Musik. **Ariel** kommt, hinter ihm **Alonso** mit rasenden Geberden, begleitet von **Gonzalo, Sebastian** und **Antonio**, ebenfalls wahnsinnig, von **Adrian** und **Francisco** begleitet. Sie treten Alle in den Kreis, den **Prospero** gezogen hat, und stehen bezaubert. **Prospero** beobachtet sie und spricht:

Ein feierliches Lied, der beste Tröster
Verwirrter Phantasie, heil' dein Gehirn,
Jetzt nuhlos dir im Schädel kochend. — Steht!
Denn dort seid ihr gebannt.
Heil'ger Gonzalo, ehrenwerther Mann,
Mein Aug', gefällig, wie's das deine steht,
Schickt brüderliche Tropfen. Nach und nach
Löst sich der Zauber auf, und wie der Morgen
Die Nacht beschleicht, die Dunkelheit zerschmelzend,

So geben ihre Sinne auf, beginnen
Die dumpfen Dünste zu verjagen, welche
Noch ihren klarern Geist bedecken. — Guter
Gonzalo, mein Erretter, treuer Diener
Dess', dem du selgst, ich will dein Wohlthun lohnen
Dahein in Wort und That. — Höchst grausam hast du
An mir und meinem Kind gethan, Alonso;
Dein Bruder war ein Förd'rer deiner Handlung,
Das quält dich nun, Sebastian. Du, mein Bruder,
Mein Fleisch und Blut, der, angefüllt von Ehrgeiz,
Gemissen und Natur verstiest, der mit
Sebastian (dessen inn're Pein drum wächst)
Den König morden wollte, ich verzeih' dir,
Obwohl du unnatürlich. — Ihr Verstand
Beginnt zu schwellen und die nah'nde Fluth
Wird bald den Hafen ihres Geistes füllen,
Der jetzt noch faul und schlammig liegt. Nicht Einer
Der schon mich ansah' oder kennte. Ariel,
Hol' meinen Hut und Degen aus der Zelle,
So will ich mich entlarven und mich zeigen,
Wie einst ich war als Mailand. — Hurtig, Geist!
Du sollst in Kurzem frei sein.

Ariel kommt singend zurück und hilft **Prospero** ankleiden.

Ariel (sagt). Wo die Bien' saugt, sang' ich ein,
Schaukle mich in Maiglöckchen,
Schlumm're dort, wenn Eulen schrei'n,
Jag' auf Fledermäuslein,
Lustig hinter'm Sommer d'rein:
Lustig, lustig leb' ich nun bald
Unter den Blättern im schimmernden Wald.

Prosp. Ei, liebster Ariel, fehlen wirst du mir,
Doch aber sollst du frei sein. Sc. so, so.
Unsichtbar, wie du bist, zum Königsschiff;
Da findest dort die Mannschaft schlafend liegen
Im Raume, doch der Bootsmann und Patron
Sind aufgewacht; zwing' sie, hierher zu kommen,
Und schnell, ich bitt' dich.

Ariel. Laß trink' ich im Fluge
Und bin zurück, eh' zweimal euer Puls schlägt.

Gonz. Nur Pein, Verwirrung, Wunder und Entsetzen
Wohnt hier. Ihr Himmelsmächte! leitet uns
Aus diesem Land des Schreckens.

Prosp. Seht, Herr König,
Mailands gekränkten Herzog Prospere.
Zur größern Währ, daß ein lebend'ger Fürst
Jetzt mit dir spricht, umfang' ich deinen Leib,
Und heiße dich und dein Gefolg herzlich
Willkommen.

Alonso. Ob du's bist, ob nicht, ob irgend
Ein zaub'risch Blendwerk, das mich täuschen will,
Wie kaum ich's ward, ich weiß es nicht. Dein Puls
Schlagt wie aus Fleisch und Blut, und seit ich dich
Gesehn, vergeht die Seelenangst, in welcher,
Ich fühl' es, Trübheit mich gehalten. Dies
Verlangt, ist's wahr, die seltsamste Geschichte.
Dein Herzogthum geb' ich zurück und bitte,
Vergib mein Unrecht mir. Doch wie kann Prospero
Am Leben sein und hier?

Prosp. Erst, edler Freund,
Laß dich, den Greis, umarmen, dessen Ehre
Nicht Maaß und Grenze hat.

Gonz. Ob dies wahr sei,
Ob nicht, ich will's nicht schwören.

Prosp. Ihr gehenkt noch
Des Zaubersputs der Insel und dies läßt euch
Die Wahrheit nicht verstehn. Willkommen, Freunde!
(Leise zu Antonio und Sebastian.)
Doch ihr, mein Paar von Herr'n, wär's mir nach Sinne,
Könnt' seiner Hoheit Zornblick ich euch zuziehn,
Euch des Verrathes zeihen, doch ich will
Nicht plaudern jetzt.

Sebast. Der Teufel spricht aus ihm,

Prosp. Nein,
Was euch betrifft, mein saub'rer Herr, den Bruder
Zu nennen, Gift dem Munde wär'; verzeih' ich
Dir deine ärgsten Sünden auch, so will ich
Mein Herzogthum von dir, das du gezwungen,
Ich weiß, mußt wiedergeben.

Alonso. Bist du Prospero,
So gib uns Nah'res an, wie du entkommen,
Wie du uns traf'st, die vor drei Stunden hier
Gescheitert sind, wo ich verloren habe —
Wie scharf ist der Grimm'rung Stachel! —
Den theuren Sohn Fernando.

Prosp. Herr, es schmerzt mich.

Alonso. Der Schad' ist unersetzlich, und Geduld
Bekennt, daß sie nicht helfen kann.

Prosp. Eh'r glaub' ich,
Ihr suchtet ihre Hilfe nicht, die mir
Mit milder Huld bei ähnlichem Verlust
Den höchsten Beistand leiht und mich beruhigt.

Alonso. Ihr ähnlichen Verlust?

Prosp. Gleich groß für mich,
Gleich neu, und um das herbe Weh erträglich
Zu machen, hab' ich wen'ger Mittel als
Zum Trost ihr rufen könnt; denn meine Tochter
Verlor ich.

Alonso. Eine Tochter? Himmel! daß sie
Lebendig Beide in Neapel wären,
Dort König, Königin. Wär's doch, ich wünschte
Versenkt in's schlamm'ge Bett zu sein, wo jetzt
Mein Sohn liegt. Wie verlor't ihr eure Tochter?

Prosp. Bei diesem letzten Sturm. Die Herr'n, bemerk' ich,
Sind so erstaunt durch dies Zusammentreffen,
Daß ihr Verstand davon läuft, und kaum denken,
Ihr Auge sehe Wahrheit, ihre Worte
Sei'n leerer Athem; doch wie immer auch
Von Sinnen ihr gewesen, seid gewiß,
Daß Prospere ich bin, der wahre Herzog,
Den man aus Mailand stieß und der höchst seltsam
An diese Küste, wo ihr Schiffbruch littet,
Geworfen ward, um Herr zu sein. Nichts mehr jetzt,
Denn eine Chronik ist's, die Tage fordert,
Nicht ein Bericht beim Frühstück, noch geziemend
Dem ersten Wiedersehn. Willkommen, Herr,
Die Zell' da ist mein Hof, der Diener wen'ge
Und keinen weitern Unterthan besitz' ich.
Ich bitt' euch, seht hinein. Weil ihr zurück
Mein Herzogthum mir gebt, will ich euch lohnen
Mit anderm Guten, mindestens mit Wunder,
Das euch erfreut wie mich mein Reich.

Der Eingang der Klause öffnet sich, man erblickt **Fernando** und **Miranda** Schach spielend.

Mir. Mein süßer Prinz, ihr spielt mir falsch.

Fern. Nein, Theure,
Nicht um die Welt.

Mir. Ja, doch um zwanzig Reiche
Ihr stritet, und ich nähm's für ehrlich Spiel.

Alonso. Wenn dies nur eine zauberische Täuschung
Der Insel ist, hab' ich den theuren Sohn
Zweimal verloren.

Sebast. Welch ein hohes Wunder!

Fern. Trotz'n auch die Meere, sind sie gütig doch:
Ich suchte ohne Grund sie. (Er tritt vor Alonso nieder.)

Alonso. Aller Segen
Des freun'gen Vaters komme über dich.
Steh auf und sprich, wie kamst du her?

Mir. O, Wunder!
Was sind für liebliche Geschöpfe hier,
Wie schön die Menschheit ist! O! wackre Erde,
Die solche Wesen hat.

Prosp. Es ist ihr neu.

Alonso. Wer ist dies Mädchen hier, mit dem du spieltest?
Drei Stunden längstens kann sie dir bekannt sein;
Ist es die Göttin, die uns erst getrennt
Und nun vereint hat?

Fern. Sie ist sterblich, Herr,
Doch durch unsterblich Walten ist sie mein.
Ich wählte sie, als ich zu Rath den Vater
Nicht konnte ziehn, noch glauben, daß er lebe.
Sie ist die Tochter dieses edlen Herzogs
Von Mailand, den ich oftmals rühmen hörte,
Doch nie zuvor ihn sah; von ihm empfing ich
Ein zweites Leben, und zum zweiten Vater
Macht ihn dies Fräulein mir.

Alonso. Der ihre bin ich.
Doch, o! wie seltsam klingt's, daß ich mein Kind
Muß um Verzeihung bitten.

Prosp. Haltet ein, Herr!
Laßt uns Erinnerungen nicht beladen
Mit langst vergang'ner Trübsal.

Gonz. Tief im Herzen
Hab' ich geweint, sonst hätt' ich schon gesprochen.
Ihr Götter! seht herab, senkt Segenskronen
Auf dieses Paar, denn ihr seid's, die den Weg
Uns hergeführt.

Alonso. Gonzalo, ich sag' Amen.

Gonz. Verbannte Mailand darum Mailand, daß
Es sein Geschlecht zu Napels Kön'gen machte?
O! freu't in allgemeiner Freud' euch, grabt's
Mit Gold in feste Saulen: Eine Reise
Gab Claribellen den Gemahl in Tunis,
Und Ferdinand, ihr Bruder, fand ein Weib,
Als er verloren, Prospero sein Reich
Auf einer armen Insel, und wir Alle
Uns selbst, da Niemand sein war.

Alonso (zu Ferdinand und Miranda). Geht die Hände,
Mag Gram und Sorge dessen Herz umfassen,
Der euch nicht Glück wünschte.

Gonz. Ja, so sei es, Amen.

Ariel kommt mit dem **Patron** und **Hochbootsmann**, die ihm erstaunt folgen.

Seht, Herr, seht, Herr, da sind der Unsern mehr.
Ich prophezeihte, gäb's im Lande Galgen,
Gröffe nie der Kerl. Nun, Lästerer,
Der Gottes Gnade über Bord schwört, hast du
Am Land nicht Fluch noch Wunn? Was gibt es Neues?

Hochbootsm. Das beste Neue ist, daß unversehrt
Den König wir und die Gesellschaft fanden.
Das Nächste: unser Schiff, das vor drei Stunden
Zerborsten war, ist jetzt so klar getakelt
Und fest wie bei der Abfahrt.

Ariel (leise). Herr, das Alles
Hab' ich vollbracht zeither.

Prosp. Mein schneller Geist!

Alonso. Das ist natürlich nicht. Es steigert sich
Vom Wunder auf zum Wunderbarsten. Sage,
Wie kamt ihr her?

Hochbootsm. Herr, könnt' ich denken, daß
Ich völlig wach wär', wollt' ich's euch erzählen.
Wir waren todt vor Schlaf, und (wie, ich weiß nicht)
All' in den Raum gepackt; ein seltsam Lärmen,
Ein Brüllen, Heulen, Kreischen, Kettenklirren
Und ein Gewirr von Lauten, alle schrecklich,
Erweckt' uns plötzlich, und in Freiheit sahen
Wir uns, und unser gutes schönes Schiff
In voller Pracht, das der Patron begaffte.
Im Nu, mit Gunst, wie Traum war's, riß es uns
Davon und bracht' uns her.

Ariel (leise). War's gut gemacht?

Prosp. (leise). Recht brav, mein Geist. Frei sollst du dafür sein.

Alonso. Kein Mensch hat je solch Labyrinth betreten.
In diesem Vorfall liegt mehr als Natur
Bewirken kann; ein Götterausspruch nur
Kann uns in Kenntniß setzen.

Prosp. Euer Lehnherr,
Quält nicht mit Grübeln über dieses Selt'ne
Des Vorfalls euren Geist; sind wir bei Muße,
Was bald geschehn wird, will ich bis in's Kleinste,
Daß es euch ganz genügt, Erklärung geben
Von Allem, was geschah. Sein froh bis dahin
Und denkt von Allem Gutes. (Leise.) Rab' dich, Geist,
Laß Caliban und dessen Rotte frei,
Löf' ihren Bann. (Ariel ab.) Wie geht's, mein gnäd'ger Herr?
Von euren Dienern fehlen noch ein paar
Durchtrieb'ne Burschc, und ihr denkt nicht ihrer.

Ariel kommt und treibt **Caliban, Stephano** und **Trinculo** in ihren gestohlenen Kleidern herein.

Steph. Jeder sorge für die Uebrigen und Niemand für sich selbst, denn Alles ist nur Glück. Courage, Eisenfresser-Ungeheuer, Courage!

Trinc. Sind's gute Kundschafter, die ich in meinem Kopfe trage, so ist hier eine gute Aussicht.

Cal. O, Setebos! schaut! das sind wackre Geister.
Wie schön mein Meister ist! Ich bin in Furcht,
Daß er mich strafen wird.

Sebast. Ha, ha, ha, ha!
Was sind das wohl für Dinger, Prinz Antonio,
Sind sie für Geld zu haben?

Ant. Möglich. Einer
Ist ganz ein Fisch und sicher zum Verkauf.

Prosp. Ihr Herren, seht die Zeichen dieser Leute
Und sagt mir, ob sie ehrlich sind. Dies Scheusal,
Dess' Mutter eine Hexe war, so stark,
Daß sie dem Mond Gewalt that, Ebb' und Fluth
Kennt' machen und Gesetz' gab ohne ihn —
Die Drei herunden mich, und der Halbteufel
(Denn solch ein Bastard ist'd) hatt' sich verschworen
Mit ihnen mich zu tödten. Zwei der Kerle
Müßt ihr wohl kennen; einer, dies Geschöpf
Der Finsterniß, ist mein.

Cal. Zu Tode sticht's mich.

Alonso. Ist das nicht Stephano, mein trunkner Kellner?

Sebast. Er ist betrunken, wie bekam er Wein?

Alonso. Auch Trinculo ist bei zum Taumeln. Wie
Erhielten sie das geistige Getränk,
Das sie verklärt. Wie kamst du in die Brühe?

Trinc. Ich bin in solchem Bökel gewesen, seit ich euch zuletzt sah, daß ich fürchte, es wird nie wieder aus meinen Knochen gehen. Vor den Schweißstiegen werde ich Ruhe haben.

Sebast. Nun, Stephano, wie geht's?

Steph. O! berührt mich nicht! ich bin nicht Stephano, sondern ein Krampf.

Prosp. Ihr wolltet König auf der Insel sein, Schurke?

Steph. Da wär' ich ein geplagter König gewesen.

Alonso. Nie sah ich ein so seltsam Ding als dies.
(Er zeigt auf Caliban.)

Prosp. Er ist so ungestalt in seinen Sitten
Als körperlich. — Geh, Schurk', in meine Zelle;
Nimm deine Helfer mit dir; wenn du meine
Verzeihung willst, so pute fein sie auf.

Cal. Das will ich, ja, und künftig bin ich klüger
Und suche Gnade. Welch dreifacher Esel
War ich, den Saufaus für 'nen Gott zu halten
Und diesen dummen Narr'n zu ehren.

Prosp. Fort jetzt.

Alonso. Geht, legt den Kram ab, wo ihr ihn gefunden.

Sebast. Vielmehr, wo ihr ihn zahlt.
(Caliban, Stephano und Trinculo ab.)

Prosp. Herr, eure Hoheit und Gefolge lad' ich
In meine arme Zelle, nehmt vorl Rast
Für diese Nacht, die gern ich will verkürzen
Durch Mittheilungen, die, ich zweifle nicht,
Sie schnell verschwinden lassen: meines Lebens
Geschichte und besondere Begebniß,
Seit ich hierher kam. Mit dem Morgen aber
Führ' ich zu Schiffe euch und so nach Napel,
Wo ich der Hoffnung bin, die Hochzeitsfeier
Der Heißgeliebten festlich zu begehn,
Dann zieh' ich in mein Mailand; jeder dritte
Gedanke dort soll an mein Grab sein.

Alonso. Sehnlich
Verlangt mich, euern Lebenslauf zu hören:
Ganz muß das Ohr er fesseln.

Prosp. Alles sag' ich.
Und ruh'ge See versprech' ich, günst'ge Winde,
So schnelle Segel, daß ihr eure Flotte
Erreichen sollt. (Leise.) Mein Ariel, Hühnchen, geh,
Das ist dein Amt, dann in die Elemente,
Sei frei und lebe wohl. (Laut.) Beliebt's euch, kommt.

Epilog.

Von **Prospero** gesprochen.

Die Zauber alle stürzen ein;
Was nun an Kraft mir bleibt, ist mein:
Das ist nur wenig. Doch ist's wahr,
Hier muß ich bleiben immerdar,
Wenn ihr nicht nach Neapel mich
Hinlassen wollet, sept, wo ich
Mein Herzogthum zurückerhielt,
Dem Dieb vertrieben habe. Fühlt
Mit mir auch Mitleid, nicht gekannt
Bleib' ich im wüsten Inselland.

O! löset aus des Elends Schooß
Ihr mich mit gütigen Händen los,
Ja, füllt nicht sanfter Hauch von euch
Mir meine Segel, dann zugleich
Fällt auch mein Plan, mit dem ich rang
Nach eurem Beifall; keinen Zwang
Der Geister hab' ich mehr, noch Kunst
Euch zu bezaubern gibt mir Gunst;
Verzweiflung ist's, die mich verzehrt,
Wird mein Gebet mir nicht erhört.
Sie ist so stark, daß selbst sie zwingt
Die Gnad', daß sie Verzeihung bringt. —
Wie ihr erlöset hofft zu sein,
Mög' eure Huld auch mich befrei'n.

Die beiden Edlen von Verona.

Schauspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Alexander Fischer.

Personen.

Herzog von Mailand, Vater der Silvia.
Valentin, } junge Edle von Verona.
Proteus, }
Antonio, Vater des Proteus.
Thurio, ein alberner Nebenbuhler des Valentin.
Eglamour, Begleiter der Silvia auf ihrer Flucht.
Eile, Diener des Valentin.
Lanz, Diener des Proteus.
Panthino, Diener des Antonio.
Wirth, bei dem Julie in Mailand wohnt.
Räuber.
Julie, ein Fräulein von Verona, von Proteus geliebt.
Silvia, des Herzogs Tochter, Valentins Geliebte.
Lucette, Aufwärterin der Julie.
Diener.
Musikanten.

Die Scene ist bald in Verona, bald in Mailand und an den Grenzen von Mantua.

Erster Akt.

Erste Scene.

Freier Platz in Verona.

Valentin und **Proteus** treten auf.

Val. Hör', lieber Proteus, auf, mich zu bereden;
Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Hausmannswitz:
Wenn Liebe deine zarten Tage nicht
An süßen Blick der würd'gen Jungfrau bände,
So wollt' ich gern, du wärst mein Reis'genoß,
Die Wunder von der ganzen Welt zu schau'n,
Als daß du heim in dumpfer Muse und
Verlloser Trägheit deinen Lenz verschläfst.
Du liebst, nun lieb', hab' gleiches Glück darin,
Wie ich einst, wenn zu lieben ich beginn'.

Prot. Willst wirklich fort? Mein Valentin, leb' wohl.
Denk' an den Proteus, wenn du irgend seltne,
Merkwürd'ge Dinge auf der Reise siehst:
Dann wünsche mir das Glück mit dir zu theilen,
Wenn Gutes dir begegnet; in Gefahr,
Wenn jemals dich Gefahr umgibt, empfiehl
Den Kummer meinem heiligen Gebet,
Denn für dich beten will ich, Valentin.

Val. Aus einem Liebesbuche für mich beten?

Prot. Aus einem Buche bet' ich, das ich liebe.

Val. Ja, aus dem schalen Mährchen tiefer Liebe,
Wie durch den Hellespont Leander kreuzt*).

Prot. Das ist ein tiefes Mährchen tief'rer Liebe,
Denn er stack mehr als über'n Schuh in Liebe.

Val. Doch du steckst über'n Stiefel in der Liebe
Und hast doch nie den Hellespont durchschwommen.

Prot. Tief über'n Stiefel? Pfui! schweig von dem Stiefel**).

Val. Nein, der Stiefel paßt dir nicht.

Prot. Was?

Val. Die Liebe, wo man Hohn durch Kummer kauft,
Mit Herzenszeufzern spröden Blick, und Lust
Mit zwanzig wachen, schweren, müden Nächten:
Gewinnt man, gibt's vielleicht nur mißlich Gut,
Verliert man, gibt es kummervolle Mühe,
Kurz, Narrheit ist es, nur mit Witz erkauft,
Wo nicht ein Witz, von Narrheit überwunden.

Prot. Auf diese Art nennst du mich einen Narren.

Val. Auf diese Art weiß ich nicht, wer es liebte.

Prot. Die Liebe schmäh'st du, ich bin nicht die Liebe.

Val. Lieb' ist dein Meister, denn sie meistert dich,

*) Shakspeare nannte wahrscheinlich Marlow's beliebte Uebersetzung von dem Gedichte des Musäus: Hero und Leander.

**) Eine scherzhafte Strafe beim Erntefest.

Steevens.

Und wer von einer Närrin sich läßt meistern,
Den rechnet man nicht, dünkt mich, zu den Weisen.

Prot. Die Dichter sagen: wie in zarter Knospe
Die Raupe nagend haust, so wohne nagend
Die Liebe in dem feinsten Kopfe auch.

Val. Die Dichter sagen: wie die früh'ste Knospe
Zernagt wird von dem Wurm, eh' sie erblüht,
So wandle auch den zarten jungen Geist
Die Lieb' in Narrheit; und nun so zerstört
Verliert die Knospe schon im Lenz das Grün
Und all' die schönen Früchte künft'ger Hoffnung.
Doch was vergeun' ich Zeit um dir zu rathen,
Der du ein Jünger toller Neigung bist?
Leb' nochmals wohl, mein Vater auf der Rhede
Harrt meiner, um mich eingeschifft zu sehn.

Prot. Ich will dich hindegleiten, Valentin.

Val. Nein, Protens; laß uns hier gleich Abschied nehmen.
In Mailand laß durch Briefe mich erfahren
Von deiner Liebe Glück und was sich Neues
In deines Freundes Fernsein hier begibt;
Auch ich will nicht mit Briefen dich besuchen.

Prot. Mög' alles Glück in Mailand dir begegnen.

Val. So viel wie hier daheim! und so leb' wohl!
(Ab.)

Prot. Er jagt der Ehre nach und ich der Liebe,
Verläßt die Freunde, ihrer sich zu würd'gen.
Ich lasse mich, die Freunde, Alles für die Liebe.
Du, Julie, du hast mich umgewandelt,
Für mich versäumt' ich Wissenschaft und Zeit.
Bekämpfe guten Rath, Nichts gilt die Welt mir,
Des kranken Herzens Sinnen nur gefällt mir.

Eile tritt auf*).

Eile. Gegrüßt, Herr Protens! Sah't ihr meinen Herrn?

Prot. So eben ging er, sich nach Mailand einzuschiffen.

Eile. Zwanzig für Eins, schon ist er eingeschifft,
Und ihn verlierend spiele ich ein Schaf.

Prot. Ja, öfters irrt das Schaf von seinem Ort,
Ist nur der Schäfer eine Weile fort.

Eile. Ihr schließet, daß mein Herr ein Schäfer und ich ein Schaf?

Prot. Ich thu's.

Eile. Ei, da sind meine Hörner seine im Waschen wie im Schlaf.

Prot. Eine alberne Antwort und schickt sich für ein Schaf.

Eile. Dies macht mich immer mehr zum Schaf.

Prot. Ja wohl, und deinen Herrn zum Schäfer.

Eile. Nein, das kann ich durch einen Umstand widerlegen.

Prot. Das wird schwerlich gehn, denn ich werde es durch einen andern beweisen.

Eile. Der Schäfer sucht das Schaf und nicht das Schaf den Schäfer, ich nun suche meinen Herrn und mein Herr sucht nicht mich: daher bin ich kein Schaf.

Prot. Das Schaf folgt des Futters wegen dem Schäfer, der Schäfer nicht der Nahrung wegen dem Schafe: du folgst des Lohnes wegen deinem Herrn, dein Herr folgt des Lohnes wegen nicht dir: daher bist du ein Schaf.

Eile. Noch so ein Beweis und schreien werd' ich: blah!

Prot. Doch hörst du? Gabst du meinen Brief der Julia?

Eile. Ja, Herr! Ich ein verirrtes Lämmchen gab den Brief dem geschnürten Lämmchen, und sie, das geschnürte Lämmchen, gab mir, dem verirrten Lämmchen, nichts für meine Mühe.

Prot. Hier ist zu wenig Weide für eine solche Menge Lämmer.

Eile. Ist der Boden überfüllt, so wär's am besten, ihr stecht sie ab.

Prot. Nein, darin irrst du, das Beste wär' dich einzupfänden.

Eile. Herr, das Beste wär', daß wir uns abfänden für's Ueberbringen des Briefes.

Prot. Du mißverstehst mich, ich meine nicht abfinden, sondern einpfänden, in den Pfandstall stecken.

Eile. Vom Pfund zum Pfand? Stall ist ein schlechter Platz
Für den, der euern Brief zubrachte euerm Schatz.

Prot. Aber was sagte sie? Sah ihr Auge freundlich und hell? Schenkte sie dir nicht einen Nick?

Eile. Hell, Ja.

Prot. Nick, hell? Was? das heißt ja Nickel.

Eile. Ihr mißverstehst mich, Herr. Ihr fragtet mich, ob ihr Auge hell sah, und ich sagte: hell! Ihr fragtet mich auch, ob sie mir einen Nick schenkte, und ich sagte: Ja.

Prot. Das zusammengesetzt heißt Nickel.

Eile. Da ihr euch die Mühe genommen, es zusammenzusetzen, so nehmt es für euere Müh'.

Prot. Nein, nein, du sollst es haben für's Briefetragen.

Eile. Gut, ich sehe, ich muß geduldig sein, um es mit euch zu ertragen.

Prot. Nun, Bursch, was hast du denn mit mir zu tragen?

Eile. Gelt, Herr, ich trug den Brief ganz ordentlich hin und bekomme Nichts als das Wort Nickel für meine Mühe.

Prot. Ei sieh, du hast ja recht raschen Witz!

Eile. Und dennoch kann er nicht eure langsame Börse erreichen.

Prot. Komm, komm, eröffne die Sache im Kurzen: was sagte sie?

Eile. Oeffnet eure Börse, damit das Geld und die Sache beide zugleich befreit werden mögen.

Prot. Gut, Freund, hier ist was für deine Mühe: was sagte sie?

Eile. Wahrlich, Herr, ich glaube, ihr werdet sie schwerlich gewinnen.

Prot. Warum? Konntest du so viel aus ihr herausbekommen?

Eile. Herr, ich konnte ganz und gar nichts von ihr herausbekommen; nein, nicht einmal so viel als einen Dukaten für die Uebergabe des Briefes: und da sie so hart gegen mich war, der ich doch eure Gesinnung überbrachte, so, fürchte ich, wird sie eben so hart gegen euch sein, ihre Gesinnung euch zu sagen. Gebt ihr zum Andenken nur Steine, denn sie ist so hart wie Stahl.

Prot. Was, sagte sie nichts?

Eile. Nein, nicht so viel als — „nimm das für deine Müh'." Eure Güte bezeug' ich mit einem Dank, denn ihr gabt nur kleines Geld dafür zum Vergelt; trag von nun an eure Briefe selbst, und so, Herr, will ich euch meinem Herrn empfehlen.

Prot. Fort! fort! und schnell zu Untergang dein Schiff.
Das kann nicht scheitern, hat es dich an Bord*),
Du bist bestimmt für trock'nern Tod am Strand. —
Ich muß ihr einen bessern Boten schicken;
Ich fürchte, Julie würdigt nicht den Brief,
Erhält sie ihn durch so unwürd'ge Post.

(Beide ab.)

*) Wieland und Eschenburg erleichterten sich die Uebersetzung dieses Stückes dadurch, daß sie den folgenden Auftritt ganz wegließen und für ein Aggregat von schatzmäßigen Wortspielen erklärten.

*) Nach dem Sprichworte: „Wer zum Hängen geboren ist, ersäuft nicht."

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Gemach in Julien's Wohnung.

Julie und Lucette treten auf.

Jul. Doch sprich, Lucette, du wir jetzt allein,
Wie räthst du mir? Geb' ich der Liebe nach?

Luc. Ja, Fräulein, wenn ihr unachtsam nicht fehlt.

Jul. Vom ganzen schönen Kreis von Gestrer'n,

Der mit Gesprächen täglich mich umgibt,
Wer scheint am meisten dir der Liebe werth?
Luc. Nennt mir die Namen und ich sag' es euch
Ganz meinem einfach schwachen Sinn gemäß.
Jul. Was weißt Warum vom schönen Eglamour?
Luc. Wohl ist er sehr beredt und nett und fein,
Doch wär' ich ihr, er würde nimmer mein.
Jul. Was meinst du denn vom reichen Mercato?
Luc. Gut von dem Reichthum; von ihm selbst so so.
Jul. Was meinst du, daß der holde Proteus ist?
Luc. Gott! Gott! Welch eine Thorheit in uns ist!
Jul. Wie? wie? Warum ergreift dich dieser Ram'?
Luc. Vergebt mir, Fräulein, eine flücht'ge Scham,
Daß ich, unwürdig, wie ich bin, noch sann,
Zu richten solchen lieben Edelmann.
Jul. Was ist's, daß jetzt dein Urtheil dich verläßt?
Luc. Nun! Von den Guten scheint er mir der
Best'.
Jul. Dein Grund?
Luc. Hab' einen Frauengrund und keinen andern:
Er scheint mir so, weil er mir also scheint.
Jul. Du willst, daß ich ihm meine Liebe schenke?
Luc. Wenn ihr nicht glaubt, daß ihr sie weg-
werft: ja!
Jul. Vor Allen hat er immer mich bewegt.
Luc. Vor Allen habet ihr sein Herz erregt.
Jul. Sein Schweigen spricht, daß er nicht Liebe
kennt.
Luc. Verschloss'nes Feuer nur am stärksten brennt.
Jul. Die lieben nicht, die nicht die Liebe zeigen.
Luc. O, minder die, die Jedermann sie zeigen.
Jul. Ich wollt', ich wüßte seinen Sinn.
Luc. Besieht dies Blatt, mein Fräulein.
Jul. „An Julie." — Sprich, von wem?
Luc. Der Inhalt wird es weisen.
Jul. Sprich, sprich, wer gab es dir?
Luc. Der Page Valentins; gesandt, glaub' ich,
von Protens.
Euch wollt' er's geben, aber ich, auf Weges Mitte,
Empfing in euerm Namen es; verzeiht, ich bitte.
Jul. Bei meiner Ehr'! 'ne gute Kupplerin!
Du wagest, freche Zeilen zu befördern?
Dich wirst meine Augen zu verschwören?
Das ist, glaub' mir, ein Amt von großem Werth,
Du, die's verwaltet, bist des Amtes würdig.
Da! Nimm das Blatt und such's zurückzustellen;
Sonst kommt mir nicht mehr wieder vor's Gesicht.
Luc. Für Liebe reden, heischt mehr Lohn als Haß.
Jul. Willst du wohl gehn?
Luc. Damit ihr euch besinnt.
(Geht ab.)
Jul. Und doch wollt' ich, ich hätt' den Brief durch-
flogen.
Es wäre Schande, rief' ich sie zurück
Und bät' um das, warum ich sie gescholten.
Die Närrin weiß, daß ich ein Mädchen bin,
Und zwang mir nicht den Brief zur Durchsicht auf!
Die Mädchen sagen oft bescheiden nein,
Wo der Versucher ja verstehen soll').
Pfui! pfui! Wie eigen ist die närr'sche Liebe,
Die wie ein mürrisch Kind die Amme kratzt
Und gleich darauf die Ruth' in Demuth küßt!
Wie ungeschlacht schalt ich Lucetten fort,
Da ich sie herzlich gerne hier behielt!
Wie ärgerlich zwang ich die Stirn zum Dreh'n,
Da inn're Lust mein Herz zum Lächeln zwang!
Zur Buße ruf' ich jetzt zurück Lucetten
Und bitte sie den Stahl mir zu verzeih'n; —
He! he! Lucette!

Lucette tritt wieder ein.

Luc. Was befehlt ihr, Fräulein?
Jul. Ist nah' die Mittagszeit?
Luc. Ich wollt', sie wär's;
Damit am Mahl ihr euer Mäthchen fühlt,
Und nicht an eurer Magd.

*) Anspielung auf das Sprichwort: maids say nay, and take it (Mädchen sagen nein und nehmen doch). Steevens.

Jul. Was hobst du auf
So eilig?
Luc. Nichts.
Jul. Was bückst du dich denn?
Luc. Ich nahm ein Blatt auf, das ich fallen ließ.
Jul. Und ist das Blatt denn nichts?
Luc. Nichts, was mich betrifft.
Jul. Dann lieg' es nur für die, so es betrifft.
Luc. Nicht lügt es ihm betreffs ein, Fräulein, die's
betrifft:
Es sei denn, daß es falsch gedeutet werde.
Jul. Wohl schrieb in Reimen ein Geliebter dir?
Luc. Daß ich's zu einer Weise singen könnte!
Ei, setzt mir eine, euer Gnaden kann's.
Jul. So leicht als möglich sei es für's Getändel,
Am besten sing' es nach dem: Leichte Liebe*).
Luc. Es ist zu schwer für solche leichte Weise.
Jul. Zu schwer? hat es so viel zu tragen denn?
Luc. Ja! und melodisch wär's, wenn ihr es
sing't.
Jul. Warum nicht du?
Luc. Ich reiche nicht so hoch.
Jul. Laß den Gesang mich sehn: — Wie nun,
mein Liebchen?
Luc. Wollt ihr ihn singen, bleibet stets im Ton:
Und doch, so scheint's, mißfällt mir dieser Ton.
Jul. Mißfällt dir?
Luc. Fräulein, ja, er ist zu hart.
Jul. Du, Liebchen, bist zu frech.
Luc. Nein, jetzt seid ihr zu tief
Und stört mit gellendem Sopran den Einklang.
Es fehlet dem Gesange am Tenor.
Jul. Du singst ihn weg im regellosen Baß.
Luc. In Wahrheit, Protens, das vertrat ich dich!
Jul. Nicht ferner soll mich dies Geschwätz be-
läst'gen.
Das ist ein Lärm von lauter Widersprüchen!
(Sie zerreißt den Brief.)
Geh! Troll' dich fort und laß die Blätter liegen,
Du spielteſt gern mit ihnen, mich zu ärgern.
Luc. Sehr seltsam; und doch wär' sie höchst entzückt,
Wenn sie ein zweiter Brief so ärgerte.
(Geht ab.)
Jul. Nein, hätt' ich nur hier diesen Aergerlichen!
Verhaßte Hände, tilgt so lieben Brief!
Treulose Wespen, steht so süßen Honig
Und stecht die Bienen, die ihn gaben, todt!
Zur Buße küss' ich einzeln jedes Blatt,
Hier stehet: Liebe Julie; — nicht Liebe!
Zur Sühn' des Undanks werf' ich deinen Namen
Hier gegen harte Steine und zertrample
Verächtlich die Verachtung, die du zeigtest.
Hier steht: „der liebeswunde Protens." O
Du wunder Name, komm, in meiner Brust
Ruh' du im Bett, bis deine Wunde heilt;
Und dies beseegel' ich mit brünst'gem Kuß.
Zweis oder dreimal war sein Nam' geschrieben?
Sacht', guter Wind, sacht', blas' sein Wort hinweg,
Bis ich verwebtes Blatt des Blattes fand,
Nicht meinen Namen, den ein Wirbelwind
Zum öden, unwirthbaren Felsenbang
Und drauf in's wilde Weltmeer werfen mag!
Ha! Zweimal steht sein Nam' in einer Zeile, —
„Der arme Protens, leidenvolle Protens,
Der süßen Julie." — Dies reiß' ich weg;
Doch will ich's nicht, dieweil so artig er's
Mit seinem klagevollen Namen paart.
So falt' ich beide auf einander so!
Nun küßt, umfangt euch, zankt, thut was ihr wollt.

Lucette tritt wieder auf.

Luc. Fräulein!
Das Mahl ist fertig, euer Vater wartet.
Jul. Wohl, laß uns gehn.
Luc. Was? Bleiben hier die Blätter als Ver-
räther?

*) Ein zu Shakspeare's Zeit beliebtes Volkslied, das auch im: „Viel Lärm um Nichts" (III. 4.) vorkommt.

Jul. Wenn du sie ehrst, so nimm sie lieber auf.
Luc. Ihr nahmt mich mit, da ich sie herge-
bracht:
Doch nehm' ich sie, — sie könnten sich erklären.
Jul. Ich seh', du findest dein Behagen dran.
Luc. Ja, Fräulein, ihr dürft sagen, was ihr seht:
Auch ich seh' Dinge, meint ihr schon, ich blinze.
Jul. Komm! komm! Beliebt es dir zu gehn? —
(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Antonio's Hause.

Antonio und **Panthino.**

Ant. Panthino, sag' mir, welch ein ernst Gespräch
Mein Bruder dort im Kreuzgang mit dir hielt?
Panth. Von seinem Neffen Proteus, euerm Sohn.
Ant. Und was von ihm?
Panth. Ihn wundert, daß eu'r Gnaden
Ihn seine Jugend hier verleben läßt,
Indeß so Manche von geringerem Stand
Die Söhne Ruhm zu suchen ferne schicken:
Den in den Krieg, um da sein Glück zu prüfen,
Den, fern entlegne Inseln zu entdecken,
Den zur gelehrten Universität.
Für ein'ge, ja für all' die Uebungen,
Meint er, sei Proteus, euer Sohn, geschickt,
Und er ersuchte mich, in euch zu dringen,
Daß ihr nicht länger ihn zu Hause last.
Nachtheilig würd' es seinem Alter sein,
Wär' in der Jugendzeit er nicht gereift*).
Ant. Nicht Viel bedarf's, mich dazu zu bewegen,
Woran ich einen Monat schon geschmiedet.
Sehr wohl erwog ich seinen Zeitverlust,
Und wie er nimmer wird zum rechten Mann,
Wenn ihn die Welt nicht zeitigt und erzieht.
Erfahrung wird durch Fleiß allein erlangt,
Vollendet durch noch schnellen Lauf der Zeit:
Drum sprich, wo send' ich ihn am besten hin?
Panth. Ich denk', eu'r Gnaden ist nicht unbekannt,
Wie jetzt sein Freund, der junge Valentin,
Am Hof dem Kaiser seine Dienste weiht.
Ant. Ich weiß es wohl.
Panth. Gut wär's, dünkt mich, ihr schicktet ihn dahin,
Dort übt er sich im Stechen und Turnieren,
Hört seine Reden, lernt den Adel kennen
Und hat auf jede Uebung scharfes Auge,
Die seiner Jugend und Geburt geziemt.
Ant. Dein Rath gefällt mir, er ist gut durchdacht,
Und daß du siehst, wie wohl er mir gefällt,
Soll dir die Ausführung davon bezeugen.
Daher will ich ihn mit der schnellsten Eile
Baldmöglichst senden an des Kaisers Hof.
Panth. Wenn's euch genehm ist, morgen; Don Alphons
Mit andern Edelleuten hohen Rang's
Sind reisefertig, um dem Kaiser Gruß
Und ihren Dienst ihm freundigst darzubringen.
Ant. In der Gesellschaft soll auch Proteus gehn:
Gerade recht — jetzt will ich mit ihm sprechen.

Proteus tritt auf.

Prot. O süße Liebe! süße Zeilen! süßes Leben!
Hier ihre Hand! Der Bürge ihres Herzens,
Hier ihrer Liebe Eid, der Ehre Pfand.
Daß unsre Liebe nur die Väter lobten
Und unser Glück mit ihrem Ja bestegeln!
O himmlische Julie! —
Ant. Was gibt's, was liest du da für einen Brief?
Prot. Vergebt, mein Vater, ein paar Worte fand's,
Empfehlungen, von Valentin gesandt,
Die mir ein Freund, der von ihm kam, gebracht.
Ant. Zeig' mir den Brief, laß sehn, was Neues d'rin.
Prot. Nichts Neues, Vater, ist's: er schreibt mir nur,
Wie glücklich er dort lebt, wie sehr geliebt,
Wie täglich ihm der Kaiser Gnad' erzeigt.
Er wünscht mich zum Genossen seines Glücks.
Ant. Und steht dir dieses Anerbieten an?
Prot. Wie einem, der gehorsamt eurem Willen
Und nicht abhängig ist von Freundes Wunsch.
Ant. Mein Wille paßt sehr wohl zu seinem Wunsch,
Nicht staune, daß ich schnell zu Werke schreite,
Denn was ich will, das will ich kurz und gut.
Ich bin entschlossen, dich auf ein'ge Zeit
Zu Valentin an Kaiserhof zu senden.
Was er vom Haus zum Unterhalt bekommt,
Gerade das sollst du von mir erhalten.
Zur Reise mache morgen dich bereit,
Erwid're nichts, da ich unbeugsam bin.
Prot. So schnell bin ich nicht eingerichtet, Vater,
Gönn' mir nur ein, zwei Tage Aufschub noch.
Ant. Ei, was du brauchst, das wird dir nachgeschickt.
Nicht länger warte: morgen mußt du gehn. —
Komm mit, Panthino, sei behilflich mir,
Um seine Reise zu beschleunigen.
(Antonio und Panthino gehen ab.)
Prot. Ich floh das Feu'r, aus Furcht, mich zu verbrennen,
Und stürzte mich in's Meer, wo ich ertrank.
Dem Vater fürcht' ich Julens Brief zu zeigen,
Daß er nicht etwa meine Liebe finde,
Und in dem Vorwand, der mich retten sollte,
Fand er den Grund gegen meine Liebe.
O wie der Liebe Frühling immer wechselnd
Dem schwanken Glanze des Aprilltags gleicht.
Jetzt zeigt die Sonne ihre volle Schöne
Und jetzt schon hinter Wolken sie entweicht.

Panthino kommt.

Panth. Herr Proteus, euer Vater ruft nach euch,
Er ist sehr eilig, daher bitt' ich, geht.
Prot. Nun ja, ob auch mein Herz dagegen steht
Und tausendmal auf „Nein und Nein" besteht.
(Sie gehen.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Mailand. Ein Gemach im herzoglichen Palaste.

Valentin und **Eile** treten auf.

Eile. Herr! euer Handschuh.
Val. Der ist nicht mein! meine hab' ich an.
Eile. Doch kann er euer sein; ihr habt nur einen.
Val. Ha! laß mich sehen! Gib her! Er ist mein!
O Schmuck, der zu so Schönes hüllest ein!
Ach Silvia! Silvia!
Eile. Fräulein Silvia! Fräulein Silvia!
Val. Was soll das, Mensch?
Eile. Sie kann's gewiß nicht hören, Herr!
Val. Wer befahl dir, Freund, ihr zu rufen?
Eile. Euer Gnaden, Herr; oder ich verstand es falsch.
Val. Bist immer zu voreilig.
Eile. Und letzthin schaltet ihr mich doch, weil ich zu saumselig wär'.
Val. Weiter; sprich, kennst du Fräulein Silvia?
Eile. Die euer Gnaden lieben?
Val. Ei, woher weißt du, daß ich liebe?
Eile. Geht! aus ganz besondern Kennzeichen: Erstens habt ihr, gleich Herrn Proteus, gelernt, die Arme

*) Zu Shakspeare's Zeit waren die Reisen zur Entdeckung amerikanischer Inseln sehr gewöhnlich. Auch findet man in den alten Reisebeschreibungen, daß die Söhne der Edelleute damals sehr oft auf dergleichen Entdeckungen ausgingen. Auf diese zu jener Zeit herrschende Gewohnheit spielt der Dichter häufig an und scheint sie zugleich sehr zu empfehlen.
Johnson.

übereinander zu schlagen wie ein Mißvergnügter; Liebeslieder zu singen wie ein Kothschelchen; allein zu gehen wie einer, der die Pest hat*); zu seufzen wie ein Schuljunge, der sein ABC verlor; zu weinen wie ein Mädel, die ihre Großmutter begrub; zu fasten wie einer, der Diät hält; zu wachen wie einer, der Dieberei befürchtet; kläglich zu reden wie ein Bettler am Allerheiligen-Tage**). Sonst, wenn ihr lachtet, zyseget ihr zu frähen wie ein Hahn, wenn ihr ginget, wie einer von den Löwen einherzugehen, wenn ihr fastetet, gleich nach dem Mittag zu fasten, wenn ihr trüb blicktet, so wor's, weil euch Geld fehlte: und jetzt hat euch die Geliebte verwandelt, daß ich, wenn ich euch ansehe, kaum denken kann, ihr seid mein Herr.

Val. Thun sich alle diese Dinge in mir kund?

Eile. Sie thun sich alle außer euch kund.

Val. Außer mir? unmöglich.

Eile. Außer euch? ja wohl, das ist gewiß; denn außer euch ist wohl sonst Niemand so aufrichtig: doch ihr seid so außer diesen Thorheiten, daß diese Thorheiten in euch sind und euch durchscheinen, gleich dem Wasser in einem Uringlas: so daß nicht ein Auge, das euch sieht, nicht augenblicklich zum Arzt wird und eure Krankheit erräth***).

Val. Doch sprich, kennst du das Fräulein Silvia?

Eile. Die ihr so anstarrt, wenn sie zu Tische sitzt?

Val. Hast du das schon bemerkt? Ja, eben die.

Eile. Nein, Herr, ich kenn' sie nicht.

Val. Du kannteft sie ja dadurch, daß ich sie anstarrte, und nun kennst du sie nicht?

Eile. Ist sie nicht von der Natur schlecht begünstigt, Herr?

Val. Nicht so schön, Bursch, als wohlbegünstigt.

Eile. Herr, das weiß ich wohl.

Val. Was weißt du denn?

Eile. Daß sie nicht so schön ist als von euch wohlbegünstigt.

Val. Ich meine, daß ihre Schönheit außerordentlich, ihre Gunst unendlich.

Eile. Das ist, weil das Eine gemalt, das Andere über alle Rechnung ist.

Val. Wie gemalt? Wie über alle Rechnung?

Eile. Meiner Treu', Herr, so gemalt, um sie schön zu machen, damit Niemand ihre Schönheit ihr anrechnet.

Val. Wofür hältst du mich? Ich rechne auf ihre Schönheit.

Eile. Ihr sahe sie nicht, seitdem sie garstig ist.

Val. Seit wann ist sie denn garstig?

Eile. Seit ihr sie liebt.

Val. Ich liebte sie, seit ich sie sah, und halte sie stets für reizend.

Eile. Wenn ihr sie liebt, so könnt ihr sie nicht sehen.

Val. Warum?

Eile. Weil Liebe blind ist. O, daß ihr meine Augen hättet, oder das eure eignen wie sonst das Licht hätten, als ihr Herrn Proteus schaltet, weil er ohne Hosenbänder ging.

Val. Was würd' ich dann sehen?

Eile. Eure eigne gegenwärtige Thorheit und ihre überschwengliche Ungestalt; denn der, als er verliebt war, konnte nicht sehen, um seine Hosen zu binden; und ihr, da ihr verliebt seid, könnt nicht sehen, um eure Hosen anzuziehen.

Val. Dann bist du wohl auch verliebt, Bursch? denn gestern Morgen konntest du nicht sehen, um meine Schuhe zu putzen.

Eile. Wirklich, Herr, ich war in mein Bett verliebt. Ich dank' euch, denn ihr wamstet mich für meine Liebe, was mich so keck macht, euch für die eure zu schelten.

Val. Kurz und gut, ich steß' für sie in Lieb' entbrannt.

Eile. Ich wollte, ihr setztet euch, so würde sich eure Liebe legen.

Val. Gestern Abend trug sie mir auf, einige Zeilen Einem, den sie liebt, zu schreiben.

Eile. Und ihr thatet es?

Val. Ich that's.

Eile. Sind sie nicht lahm geschrieben?

Val. Nein, Bursch, so gut als ich schreiben kann. — Ruhig, hier kommt sie.

Silvia tritt auf.

Eile. O herrlicher Gang! O treffliches Püppchen! Nun wird er sie reden lassen*).

Val. Fräulein und Herrin, tausend gute Morgen.

Eile (beiseite). Nun gute Nacht; hier gibt's eine Million von Artigkeiten.

Silv. Herr Valentin und Diener, euch zweitausend**).

Eile. Er sollte ihr Interessen geben und sie gibt sie ihm.

Val. Wie ihr geboten, schrieb ich euern Brief
An den geheimen, namenlosen Freund;
Ich schritt dazu mit vielem Widerwillen,
Doch aus Gehorsam nur für euer Gnaden.

Silv. Ich dank' euch, edler Diener! Ganz geschickt!

Val. Glaubt, Fräulein, mir, es war mir wirklich schwer,
Denn unbewußt, an wen er ging, schrieb ich
Nur auf's Gerathewohl und ungewiß.

Silv. Ihr denkt vielleicht zu viel von so viel Müh'.

Val. Nein, Fräulein, wenn's euch nützt, so will ich schreiben,
Wenn ihr befehlet, tausend Mal so viel:
Und doch —

Silv. Ein schöner Satz! Gut, ich errath' den Schluß,
Und doch nenn' ich ihn nicht — und doch ist's gleich —
Und doch nehmt dies zurück — und doch dank' ich;
Ich glaub' euch ferner nicht mehr zu belast'gen.

Eile (beiseite). Und doch wird sie's; und doch ein ander doch.

Val. Was meint mein Fräulein? — Will's euch nicht gefallen?

Silv. Ja, ja; ganz artig schriebet ihr den Brief:
Doch weil mit Widerwillen, nehmt ihn wieder,
Nun, nehmt ihn.

Val. Fräulein, er ist ja für euch.

Silv. Ja, ja, ihr schriebet ihn auf mein Gesuch,
Allein ich will ihn nicht, er ist für euch:
Ich wünd' ihn mehr gerührt geschrieben haben.

Val. Wenn's euch gefällt, so schreib' ich einen andern.

Silv. Und wenn er fertig, lest statt meiner ihn,
Gefällt er euch, nun gut, wenn nicht, auch gut.

Val. Doch, Fräulein, wenn er mir gefällt, was dann?

Silv. Gefällt er euch, so nehmt ihn für die Müh'.
Nun, guten Morgen, Freund!

(Sie geht ab.)

Eile. O nicht erblickter, ungeschauter, unsichtbarer Spaß!
Wie der Wetterhahn auf dem Kirchthurm und im Gesicht die Nas'!
Mein Herr macht ihr den Hof und sie macht den Verehrer,
Der erst ihr Schüler war, der wird jetzt ihr zum Lehrer.
O wunderschöne List! Wer kann es besser treiben?
Mein Herr muß Schreiber sein, sich selbst den Brief zu schreiben!

---

*) Die Pest wüthete zu Shakspeare's Jugendzeit zweimal in seinem Geburtsorte, daher er ihrer öfters gedenkt.

**) In einigen Gegenden Englands, besonders in Staffordshire, geben die Armen am Allerheiligen-Tage von Dorf zu Dorf und betteln mit kläglichem Gesang um sogenannte Seelenkuchen. Tollet.

***) Man erzählt von einem Quäker, der von einem berühmten Wortspieler (Quacker) auf diese Art zum Schweigen gebracht wurde: „Freund, sagte der Letztere, nicht wahr, du behauptest, du habest das Licht in dir?“ — „Freilich, das behaupte ich.“ — „Nun, so bist du ja selbst außer dem Lichte.“ Grey.

*) Wie ein Marionettenspieler seine Puppe.

**) Sir Valentine and Servant. Dies war eine gewöhnliche Anrede der Damen an ihre Liebhaber zur Zeit unsers Dichters. Hamilton.

Val. Nun, Bursche, was redest du mit dir selbst?
Eile. Nein, ich reimte nur, sie wären der Reyner.
Val. Warum denn?
Eile. Um einen Sprecher für Fräulein Silvia abzugeben.
Val. Gegen wen?
Eile. Gegen euch selbst. Sie wirbt um euch durch eine Figur.
Val. Durch welche Figur?
Eile. Durch einen Brief, wollt' ich sagen.
Val. Ei! Sie hat nicht an mich geschrieben!
Eile. Warum hat sie's nöthig, wenn sie euch an euch selbst schreiben ließ. Nun? Merkt ihr nicht den Spaß?
Val. Nein, glaube mir's.
Eile. Ich glaub's wahrhaftig nicht: doch merkt ihr ihren Ernst?
Val. Sie zeigte keinen, nur ein zornig Wort.
Eile. Ei! Sie gab euch einen Brief.
Val. Das ist der Brief, den ich für ihren Freund geschrieben.
Eile. Und den Brief hat sie überliefert und damit gut.
Val. Ich wollt', es wär' nicht schlimmer.
Eile. Ich hafte dafür, 's ist so:
Denn oft habt ihr geschrieben ihr; und sie aus Sittsamkeit
Schrieb nicht an euch, vielleicht auch fehlt' es ihr an Zeit;
Vielleicht aus Furcht, ein Bote könnt' verrathen ihre Liebe,
Gab sie dem Liebsten selber auf, daß sie dem Liebsten schriebe.
Alles dies sprach ich wie gedruckt, denn ich fand's gedruckt. —
Was sinnt ihr, Herr? 's ist Mittagszeit.
Val. Ich hab' gegessen.
Eile. Ja, doch hört, Herr: obwohl das Chamäleon Liebe von der Luft leben kann, so kann ich mich nur von Ehwaaren ernähren und möchte gern mahlzeiten. O, seid nicht wie eure Geliebte; laßt euch rühren, laßt euch rühren!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Verona. Ein Gemach in Julions Hause.

Protens und Julie.

Prot. Habe Geduld, zarte Julie.
Jul. Ich muß, wo es kein Mittel gibt.
Prot. So bald mir's möglich wird, kehr' ich zurück.
Jul. Kehrt sich dein Sinn nicht, kehrst du bald mir wieder.

(Gibt ihm einen Ring.)

Behalt' dies zum Gedächtniß meiner Julie.
Prot. Wohl! laß uns tauschen! Hier nimm diesen hin.
Jul. Ein heil'ger Kuß besiegle unsern Bund.
Prot. Hier meine Hand zum Zeichen echter Treue;
Und wenn am Tag die Stunde mich beschleicht,
In der ich nicht um deinetwillen seufze,
So treffe in der nächsten Stunde mich
Ein Unfall für's Vergessen meiner Liebe!
Mein Vater harret mein, antworte nicht;
Die Fluth ist da, doch keine Thränenfluth,
Die hielt mich länger als sie sollte hier.

(Julie geht.)

Fahr', Julie, wohl. — Was! Gingst du ohn' ein Wort?
Ja, so macht's treue Liebe, sie verstummt;
Denn Treue zieren Thaten mehr als Worte.

Panthino tritt auf.

Panth. Man wartet auf euch, Herr.
Prot. Geh nur, ich komme sacht —
O! daß ein Abschied stumm Verliebte macht! —

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Lanz tritt auf und führt einen Hund.

Lanz. Ne! 's wird diese Stunde vergehen, ehe ich mit Weinen fertig werde; die ganze lanzische Verwandtschaft hat gerade diesen Tehter. Ich bekam mein Theil, gleich dem verlornen Sohn und gehe jetzt mit meinem Herrn Protens an den kaiserlichen Hof. Ich denk', Crab, mein Hund, ist der hartherzigste Hund, der lebt; meine Mutter weinte, mein Vater wehklagte, meine Schwester schrie, unsere Magd heulte, unsere Katze rang die Hände, und unser ganzes Haus war in großer Verwirrung; doch vergoß dies hartherzige Thier nicht eine Thräne; er ist ein Stein, ein wahrer Kieselstein, und hat nicht mehr Mitleid in sich als ein Hund; ein Jude würde geweint haben, hätt' er unsern Abschied gesehen; sogar meine Großmutter, die keine Augen hat, seht ihr! weinte sich blind bei meinem Abschiede. Ne, ich will euch die Art und Weise davon vormachen; dieser Schuh ist mein Vater; — nein, dieser linke Schuh ist mein Vater; — nein, nein, dieser linke Schuh ist meine Mutter; — nein, so kann's nicht gehen; — ja wohl, 's ist so; er hat die schlechteste Sohle. Dieser Schuh, mit einem Loche drin, ist meine Mutter und dieser mein Vater. Daß dich die Pest! — so ist's. Nun also, dieser Stecken ist meine Schwester; denn, seht ihr! sie ist weiß wie eine Lilie und schlank wie eine Gerte; dieser Hut ist Hanne, unsere Magd; ich bin der Hund — nein, der Hund ist er selbst und ich bin der Hund, — o nein, der Hund ist ich und ich bin ich selbst*); ja, so ist's, so. Jetzt komm' ich zu meinem Vater: „Vater, euern Segen!" Nun kann der Schuh kein Wort vor Weinen reden; nun küsse ich meinen Vater; gut, er weint immerfort; nun komm' ich zu meiner Mutter (o, daß sie jetzt sprechen könnte!), wie ein verrücktes Weib; gut, ich küsse sie; — ja, so ist's, das ist meiner Mutter Athem ganz und gar; nun komm' ich zu meiner Schwester; merkt auf, welch ein Gezücht sie macht: und nun vergießt der Hund die ganze Zeit über nicht eine Thräne, noch spricht er ein Wort; doch seht, wie ich den Staub mit meinen Thränen netze.

Panthino tritt auf.

Panth. Lanz, fort, fort zu Schiffe, dein Herr ist eingestiegen, und du wirst nachrudern müssen. Was ist der Grund? Warum weinst du, Bursche? Fort, Esel; du verlierst die Fluth, wenn du noch länger zauderst.

Lanz. 's thut nichts, wenn auch die Fluth verloren geht; anbinden kann ich sie nicht. Das ist die gefühllosseste, die je ein Mensch anband.

Panth. Was da? die Fluth?
Lanz. Ei, die hier angebunden ist, Crab, meine Bahe.
Panth. Fort, Bursche, ich sage, du verlierst die Fluth; und verlierst du die Fluth, verlierst du deine Reise, und verlierst du deine Reise, verlierst du deinen Herrn, und verlierst du deinen Herrn, verlierst du deinen Dienst, und verlierst du deinen Dienst, ver — Warum hältst du mir den Mund zu?
Lanz. Aus Furcht, du verlierst deine Zunge.
Panth. Wo verlier' ich denn meine Zunge?
Lanz. In deiner Rede.
Panth. Auf der Schiffsrhede?
Lanz. Ich soll die Fluth verlieren und diese Reise und den Herrn und den Dienst? Die Fluth! — Ei, Mensch, wenn der Fluß ausgetrocknet ist, so bin ich im Stande, ihn mit meinen Thränen zu füllen, und wenn der Wind sich legt, könnt' ich das Boot mit meinen Seufzern treiben.

---

*) T. Hammer macht hier eine Conjectur und liest: „Ich bin der Hund; nein, der Hund ist er selbst und ich bin ich; der Hund ist Hund, und ich bin ich selbst."

Panth. Komm fort, Mensch, man schickt mich, dich zu rufen.
Lanz. Ruf' mich, wie du kannst.
Panth. Willst du kommen?
Lanz. Gut, ich will kommen.

(Sie gehen.)

Vierte Scene.

Mailand. Ein Zimmer des herzoglichen Palastes.

Valentin, Silvia, Thurio und Eile.

Silv. Diener!
Val. Gebieterin?
Eile. Herr, Thurio runzelt die Stirn gegen euch.
Val. Ja, Bursche, thut's aus Liebe.
Eile. Nicht zu euch.
Val. Dann doch zu meiner Herrin —
Eile. Gut wär's, ihr versetztet ihm eins.
Silv. Diener, ihr seid traurig.
Val. Wahrlich, Fräulein, ich scheine so.
Silv. Scheint ihr, was ihr nicht seid?
Val. Wohl möglich.
Thur. Das thun Gemälde.
Val. Und ihr.
Thur. Was schein' ich, das ich nicht bin?
Val. Weise.
Thur. Und der Beweis vom Gegentheil?
Val. Eure Narrheit.
Thur. Und wo sahst ihr meine Narrheit?
Val. Ich sah sie an euerm Wamms.
Thur. Und mein Wamms ist ein Doppelwamms.
Val. Gut, dann verdopple ich auch eure Narrheit.
Thur. Wie?
Silv. Wie, erzürnt, Thurio? Ihr verändert ja die Farbe?
Val. Erlaubt es, Fräulein, er ist eine Art Chamäleon.
Thur. Das mehr Lust hat sich an euerm Blute zu laben, als in eurer Luft zu leben.
Val. Habt euch erraten, Herr.
Thur. Ja, Herr, diesmal auch noch dazu gehandelt.
Val. Ich weiß es wohl, ihr redet immer eher als ihr besinnt.
Silv. Eine hübsche Batterie von Worten, ihr Herren, und hurtig abgeschossen.
Val. So ist es, Fräulein, wir danken dem Geber.
Silv. Wer ist das, Diener?
Val. Ihr selbst, schönstes Fräulein, denn ihr gabt das Feuer; Thurio borgt seinen Witz von euren Blicken und verschwendet, was er borgt, gütigst in eurer Gesellschaft.
Thur. Herr, wenn ihr Wort auf Wort mit mir verschwendet, so werd' ich euern Witz bankrott machen.
Val. Das weiß ich wohl, Herr: Ihr habt eine Schatzkammer von Worten, und ich glaube auch keine andere Münze euern Dienern zu geben; denn man sieht's an ihren kahlen Livreen, daß sie von euern kahlen Worten leben.
Silv. Nicht weiter, ihr Herren; hier kommt mein Vater.

Der Herzog tritt auf.

Herzog. Nun, Tochter Silvia, du bist hart besetzt. Herr Valentin, eu'r Vater ist gesund:
Was sagt ihr wohl zu Briefen von den Euern
Voll guter Nachricht?
Val. Mein Herr, ich werde dankbar
Wohl jeden Boten von daheim empfangen.
Herzog. Kennt ihr den Landsmann Don Antonio?
Val. Ja, gnäd'ger Herr, ich kenne diesen Herrn,
Der würdig ist der allgemeinen Achtung
Und nach Verdienst in gutem Rufe steht.
Herzog. Hat er nicht einen Sohn?
Val. Ach, einen Sohn, mein Herr, der wohl verdient
Das Ansehn und die Ehre seines Vaters.
Herzog. Kennt ihr ihn gut?
Val. Wie ich mich selbst; von unsrer Kindheit an
Verlebten wir zusammen unsre Stunden:
Obgleich ich selbst ein Müssiggänger war,
Der oft die Wohlthat süßer Zeit verschwendet,
Die Jugend mit der Engel Gaben kleidet,
So hatte Proteus doch — dies ist sein Name —
Gebrauch und Nutzen von der Zeit gemacht.
Er ist an Jahren jung, alt an Erfahrung,
Sein Haupt nicht mürbe, doch sein Urtheil reif,
Mit einem Wort (denn hinter seinem Werth
Bleibt jedes Lob zurück, was ich ertheile),
Vollkommen ist er an Gestalt und Geist
Und voll des Schmuckes, welcher Edle schmückt.
Herz. Wahrhaftig, Herr, wenn er das Alles hält,
So ist er einer Kaiserin Liebe werth
Und wohl geschickt für eines Kaisers Rath.
So eben traf der Greimann hier ein,
Den großen Leuten bringt er mir Empfehlung,
Und hier zu bleiben a-mit er ein'ge Zeit.
Das ist auch wohl nicht unwillkommne Nachricht?
Val. Sollt' ich mir Etwas wünschen, so wär' er's.
Herzog. Nun, so bewillkommt ihn, wie er es werth,
Dich mein' ich, Silvia, und auch Thurio.
Denn Valentin braucht nicht ermahnt zu werden;
Ich send' ihn augenblicklich zu euch her.

(Herzog ab.)

Val. Dies ist der Mann, von dem ich sagte, Fräulein,
Daß er mit mir gekommen, hätte nicht
Der Liebsten Blick die Augen ihm gefesselt.
Silv. So ließ sie jetzo seine Augen frei
Und nahm ein andres Pfand für seine Treu'.
Val. Gewiß, sie hält sie immer noch gefangen.
Silvia. Da müßt' er blind sein und als Blinder, wie Kann er den Weg sehn, um euch aufzusuchen?
Val. Doch, Fräulein, Liebe hat an vierzig Augen.
Thur. Man sagt, die Liebe habe gar kein Auge.
Val. Um solche Liebende zu sehn wie euch,
Für solchen Gegenstand schließt sie das Aug'.

Proteus kommt.

Silv. Still, still, hier kommt schon der edle Herr.
Val. Willkommen, Proteus! Ich ersuch' euch, Fräulein,
Bestärkt sein Willkomm durch besondre Gunst.
Silv. Sein Werth ist Bürge für den Willkomm hier,
Wenn er es ist, nach dem ihr oft verlangt.
Val. Er ist es, Fräulein, o erlaubt auch ihm,
Daß er mit mir sich euerm Dienste weih'.
Silv. Zu niedre Herrin für so hohen Diener.
Prot. Nicht so, mein Fräulein, zu geringer Diener
Für einen Blick von solcher würd'gen Herrin.
Val. Hört auf, von der Unwürdigkeit zu reden —
Nehmt, Fräulein, ihn als euern Diener an.
Prot. Ergebenheit, nichts weiter kann ich rühmen.
Silv. Und Lohn gebrach nie der Ergebenheit.
Willkommen, Diener bei unwürd'gen Herrin!
Prot. Den tödtet' ich, der außer euch so spräche.
Silv. Daß ihr willkommen seid?
Prot. Nein, daß ihr unwerth.

Ein Diener kommt.

Diener. Der Herzog, gnäd'ges Fräulein, will euch sprechen.
Silv. Ich steh' ihm zu Gebote.

(Diener ab.)

Kommt mit, Thurio.
Begleitet mich. Nochmals willkommen, Diener!
Nun mögt ihr von Familiensachen sprechen,
Und wenn ihr fertig seid, laßt von euch hören.
Prot. Mit harren Beine eures Befehls.

(Silvia, Thurio und Eile ab.)

Val. Nun sprich, wie geht es Allen denn zu Hause?
Prot. Wohl sind die Deinen und empfehlen sich.
Val. Wie geht's den Deinen?
Prot. Alle sind gesund.
Val. Was macht dein Lieb, wie steht's mit deiner Liebe?
Prot. Es quälte dich, wenn ich von Liebe sprach,
Ich weiß, du freu'st dich nicht an Liebestreben.
Val. Ich, Proteus, das ist Alles anders nun,

Gebüßt hab' ich, weil Liebe ich verschmäht';
Ihr allgewalt'ger Sinn hat mich bestraft
Mit bittern Fasten, reuevollem Gram,
Mit Thränen Nachts und Tags mit Herzensseufzern;
Aus Rache für der Liebe Schmähung raubt'
Sie mir den Schlaf von den besiegten Augen
Und machte sie zu Wächtern meiner Pein.
O, Proteus, Liebe ist ein mächt'ger Gott,
Und hat mich so gebeugt, daß ich gesteh',
Kein ander Weh gleicht seiner Züchtigung
Und seinem Dienst kein ander Erdenglück.
Jetzt still' ich Frühstück, Mittag, Abendbrod
Und Schlummer mit dem bloßen Worte: „Liebe."

Prot. Genug! Im Auge lese ich dein Glück:
War sie die Göttin, die du so verehrst?

Val. Sie war's, und ist sie nicht ein himmlisch Wesen?

Prot. Nein, doch sie ist ein irdisch Musterbild.

Val. Nenn' göttlich sie!

Prot. Nicht schmeicheln will ich ihr.

Val. So schmeichle mir: denn Lob erfreut die Liebe.

Prot. Als krank ich war, gabst du mir bittre Pillen,
Nun ist's an mir, ein Gleiches dir zu reichen.

Val. So sprich von ihr die Wahrheit, wenn nicht göttlich,
So laß ihr doch den Vorzug, zu regieren
Ob allen Wesen auf der weiten Welt.

Prot. Nur meine Herrin ausgenommen.

Val. Keine Einz'ge,
Sonst nimmst du dir zu viel heraus an ihr.

Prot. Hab' ich nicht Recht, die meine vorzuziehn?

Val. Und ich will helfen sie mit vorzuziehen:
Sie soll der hohen Ehre würdig sein,
In tragen meiner Herrin Schleppe, daß
Die Croe nicht dem Kleide Küsse stiehlt,
Und durch so große Gunst vom Stolz geblähet,
Sich weigert, Sommerblumen dann zu tragen,
Und so der rauhe Winter ewig währt.

Prot. Was, Valentin, ist das für Prahlerei!

Val. Vergib mir, Proteus, was ich sag', ist doch
Nichts gegen sie, die andern Werth vernichtet.
Denn sie ist einzig.

Prot. Nun dann laß sie einzig. —

Val. Nicht um die Welt: nein, Freund, sie ist ja mein;
Und reich bin ich, daß den Juwel ich habe,
Wie zwanzig See'n, wo all' der Sand von Perlen,
Das Wasser Nektar, pures Gold die Felsen.
Vergib, daß ich an dich nicht jetzo denke,
Du liebst, wie ich vernarrt bin in die Liebe.
Mein thör'ger Nebenbuhler, den ihr Vater blos
So wegen seines großen Reichthums schätzt,
Ging mit ihr fort, und ich muß ihnen nach:
Denn Liebe, weißt du, ist voll Eifersucht.

Prot. Doch liebt sie dich?

Val. Ja, und wir sind verlobt.
Noch mehr, die Stunde unserer Verbindung,
Der listige Entwurf selbst unsrer Flucht
Bestimmt schon: wie ich ihr Fenster steige,
Die Leiter schon geknüpft aus Stricken, kurz,
Die Mittel all' zu meinem Glück ersonnen.
Komm, lieber Proteus, mit in mein Gemach,
In dieser Sache brauch' ich deinen Rath.

Prot. Geh' nur voraus, ich will dich schon erfragen,
Ich muß zur Rhede, Ein'ges auszupacken,
Was zum Gebrauch durchaus mir nöthig ist.
Und ich erwarte dich hierauf sogleich.

Val. Wirst du geschwinde machen?

Prot. Ja, ich will's.

(Valentin geht ab.)

Prot. Wie eine Gluth die andre Gluth vertreibt,
Mit Kraft ein Nagel einen andern drängt,
So ist auch die Erinn'rung vor'ger Liebe
Durch einen neuen Gegenstand verwischt.
Ist es mein Auge, Preis von Valentin,
Ihr wahrer Werth, mein falscher Unbestand,
Was, unvernünftig, mich vernunftlein läßt?
Schön ist sie, doch auch Julie, die ich liebe, —
Nein, Liebste, denn zerschmolzen ist die Liebe,
Ja, wie ein Bild von Wachs in Feuersnähe*)
Schwand jeder Eindruck, welcher vormals war.
Kalt dünkt der Eifer mich für Valentin,
Und daß ich ihn nicht liebe, wie vordem.
Doch ach, sein Fräulein lieb' ich nur zu sehr,
Und das der Grund, warum so wenig ihn.
Wie werd' ich sie nach längerm Umgang lieben,
Da ich sie, ohne sie zu kennen, liebe?
Noch hab' ich ihr Gemälde nur gesehn**),
Und das schon blendet meines Sinnes Licht;
Seh' ich sie erst in der Vollkommenheit,
Dann hilft kein Sinn mir, denn ich werde blind.
Doch will ich, geht's, die irre Lieb' bezwingen,
Wo nicht, um jeden Preis sie mir erringen.

(Geht ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Eile und Lanz treten auf.

Eile. Lanz! Bei meiner Ehrlichkeit, willkommen in Mailand!

Lanz. Verschwöre dich nicht, süßer Junge, denn ich bin dir nicht willkommen. Ich rechne immer darauf: mit einem Manne ist's niemals eher aus, als bis er gehenkt wird, noch ist er an keinem Orte willkommen, als bis er seine gewisse Zeche bezahlte und die Wirthin zu ihm sagte: Willkommen!

Eile. Komm, du Tollkopf, ich will flugs in's Bierhaus mit dir, wo du für eine Zahlung von fünf Pfennigen fünftausend Willkommen haben sollst. Aber, Mensch, wie nahm dein Herr Abschied von Fräulein Julie?

Lanz. Gelt! Nachdem sie Alles abgeschlossen im Ernst, schieden sie ganz artig im Scherz.

Eile. Aber wird sie ihn heirathen?

Lanz. Nein.

Eile. Wie denn? Wird er sie heirathen?

Lanz. Nein, keines von beiden.

Eile. Was? Haben sie gebrochen?

Lanz. Nein, sie sind Beide ganz und so gesund wie ein Fisch.

Eile. Wie denn? wie steht die Sache mit ihnen?

Lanz. Gelt, so; wenn's wohl mit ihm steht, steht's wohl mit ihr.

Eile. Was für ein Esel du bist! Ich versteh' dich nicht.

Lanz. Was für ein Block du bist, daß du's nicht kannst. Mein Stock unterstebt mich.

Eile. Was sagst du?

Lanz. Ja, was ich auch thu': steh her, ich lehne mich nur an, und mein Stock unterstebt mich.

Eile. Er stebt unter dir, wirklich.

Lanz. Ei! steht unter und unter steht, ist Alles eins.

Eile. Doch sprich wahr, wird 'ne Heirath!

Lanz. Frag' meinen Hund: wenn er ja sagt, so wird eine; sagt er nein, so wird eine; wedelt er mit dem Schwanze und sagt nichts, so wird eine.

Eile. Der Schluß wäre denn, es gibt eine.

Lanz. Du sollst niemals ein solches Geheimniß von mir herausbekommen als durch ein Gleichniß.

Eile. 's ist gut, krieg' ich's nur so heraus. Aber, Lanz, was sagst du dazu, daß mein Herr jetzt ein ganz dürftiger Verliebter ist?

Lanz. Ich hab' ihn nie anders gekannt.

---

*) Man glaubte damals, Hexen wirkten durch sympathetische Wachsbilder, die sie im Feuer schmolzen. So wie das Wachs zerfloß, ließ sich die Treue des Bezauberten in Liebesgluth. —
Konig Jacob schreibt diese Figuren aus Wachs dem Teufel zu, in seiner Abhandlung von der Dämonologie.
Warburton.

**) D. h. „Ich kenne sie nur noch von der Außenseite." Der große Kritiker Johnson, der den figürlichen Ausdruck wörtlich nahm, machte sich der Unachtsamkeit, die er dem Dichter vorwirft, selber schuldig; denn Proteus sprach im vorigen Auftritt mit Silvia.

Eile. Als wie?

Lanz. Als einen brünstigen Verrückten, wie du sagst, daß er einer sei.

Eile. Ei! du verrücktes Langohr, du mißverstehst mich.

Lanz. Ei! du Narr, ich meinte nicht dich; ich meinte seinen Herrn.

Eile. Ich sage dir, mein Herr ist ein heißer Verliebter geworden.

Lanz. Ei! ich sage dir, mich kümmert's nicht, wenn er auch vor Liebe verbrennt. Wenn du mit mir in's Bierhaus gehen willst, so komm; wenn nicht, so bist du ein Hebraer, ein Jude und des Namens eines Christen nicht werth.

Eile. Warum?

Lanz. Weil du nicht mehr so viel christliche Liebe in dir hast, um mit einem Christen zu Biere zu gehen. Willst du mitgehn?

Eile. Dir zu Diensten.

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ein Gemach im Palaste.

Proteus tritt auf.

Prot. Verlaß' ich Julien, so ist es Meineid; Lieb' ich schön Silvia, so ist es Meineid; Kränk' ich den Freund, so ist es noch mehr Meineid; Dieselbe Macht, für die zuerst ich schwur, Lockt jetzt mich zu treulosem Eidesbruch. O führerführerische, fehlteit du, So lehrt' mich, den Verführten, es entschuld'gen!*) Zuerst verehrt' ich einen lichten Stern, Doch jetzt bet' ich die Himmelssonne an. Man brech' betracht den unbedachten Schwur; Dem fehlt der Witz, dem kraft'ger Wille fehlt, Den Witz zu lehren, tauschen Best'res für das Schlechte.— Pfui! unehrbar'ge Zunge, nennest schlecht Sie, deren Herrlichkeit du oft beschworen Mit zwanzigtausend herzverschriebnen Eiden. Die Liebe laß' ich nicht, doch thu' ich es, Ich lasse sie, wo lieben wäre Pflicht. Verlier' ich Valentin, verlier' ich Julien: Behalt' ich sie, sind' ich durch den Verlust Für Valentin mich selbst, für Julien, Sylvia. Ich bin mir selbst doch theurer als ein Freund, Denn Lieb' ist stets am werthesten für sich. Und Silvia, bei dem Gott, der schön sie schuf, Macht Julien zur schwarzgebräunten Mohrin. Ich will vergessen nun, daß Julie lebt, Gedenkend, daß die Liebe zu ihr starb; Und Valentin halt' ich für einen Feind, An Silvia suchend einen süßern Freund. Nunmehr kann ich mir selber treu nicht sein, Ohn' einigen Verrath an Valentin. — Auf einer Leiter denkt er diese Nacht Der hehren Silvia Fenster zu erklimmen; Er hat's vertraut mir, seinem Nebenbuhler: Nun geb' ich ihrem Vater Kunde gleich Von ihrer listig angelegten Flucht; Der, eine Wuth, den Valentin verbannt; Denn Thurie, will er, freie seine Tochter: Ist Valentin erst fern, so kreuz' ich rasch Durch schlauen Kniff des blöden Thurio Werbung. Leih', Liebe, Schwingen mir auf meiner Bahn, Wie du mir Witz verliehen zu dem Plan.

(Er geht.)

Siebente Scene.

Verona. Ein Gemach in Julians Hause.

Julie, Lucette.

Jul. Rath' mir und steh' mir bei, mein liebes Mädchen!

Ja, bei der Liebe selbst beschwör' ich dich, Die du die Tafel bist, auf der all' meine Wünsche Sichtbar gezeichnet und gegraben sind, — O rathe, sage mir ein gutes Mittel, Wie ich mit Ehren eine Reise mag Zu meinem lieben Proteus unternehmen.

Luc. O weh! Beschwerlich ist der Weg und lang.

Jul. Ein wahr- andächt'ger Pilger wird nicht matt, Ein Königreich mit schwachem Schritt zu messen, Noch minder die, so Liebesflügel hat; Zumal, geschieht der Flug zu einem Theuern, Voll göttlicher Vollkommenheit, zu Proteus.

Luc. Nein, wartet lieber noch, bis Proteus rückkehrt.

Jul. O! ist sein Blick nicht meiner Seele Speise? Erbarme dich des Mangels, der mich quält, Da ich nach ihm verlang' so lange Zeit. Wenn du die inn're Macht der Liebe kenntest, Du würdest eh' mit Schnee ein Feuer zünden, Als wie die Liebesgluth mit Worten löschen.

Luc. Nicht mag ich eurer Liebe Gluth erlöschen, Besänft'gen nur des Feuers höchste Wuth, Sonst überbrennt's die Grenzen der Vernunft.

Jul. Je mehr du's dämmst, desto mehr es brennt; Du weißt: das Bächlein, das mit leisem Murmeln Hingeleitet, wüthet laut, wenn man es hemmt; Doch wenn man seinen klaren Lauf nicht hindert, Spielt süße Weisen es mit glänz'gen Steinen, Gibt jeder Binse einen zarten Kuß, Die es auf seiner Wanderschaft erreicht, Und irrt so hin durch manche krumme Windung Im freien Scherz zum wilden Ocean. Drum laß mich gehn! Nicht hindre meinen Lauf! Ich will gebuldig sein, ein sanfter Fluß, Und jeden schweren Schritt zur Kurzweil machen, Bis mich der letzte zu dem Liebsten bringt; Da will ich ruhen, wie nach Pilgerschick, Ein sel'ger Schatten im Elysium.

Luc. Doch sagt, in welcher Kleidung wollt ihr gehn?

Jul. Nicht wie ein Weib: denn düten will ich mich Vor frechem Zutritt zügelloser Männer; Versich, Lucette, mich mit solchem Kleid, Wie's ziemet einem wohlanständ'ger Pagen.

Luc. So müßt ihr, Fräulein, euer Haar verschneiden.

Jul. Nein, Mädchen, will's mir keinen Schnuten knurren, Mit zwanzig wohlverborgnen Liebesknoten: Phantastisch geht steht einem Jüngling selbst, Der älter ist, als ich erscheinen werde.

Luc. Welch einen Zuschnitt geb' ich euern Hosen?

Jul. Das klingt deinah', wie — „sagt mir, edler Herr, Welch einen Umfang soll der Reifrock haben?“ Ei! der am besten dir gefällt, Lucette.

Luc. Des Läpchens, Fräulein, seid ihr auch benöthigt.

Jul. Nun gar, Lucette, das wird übel stehn!

Luc. Die runde Hos' ist keiner Rabel werth *), Und braucht ihr nur den Kap zum Nadelkissen.

Jul. Lucette, liebst du mich, so gib mir das, Was mir gefällt und was natürlich ist. Doch, Mädel, sprich, was wird die Welt wohl denken, Tret' ich die unbedächt'ge Reise an? Ich fürchte, daß sie in's Gerücht mich bringt.

Luc. Wenn ihr so denkt, so bleibt und gehet nicht.

Jul. Doch nein, das will ich nicht.

Luc. So träumt auch nichts von Schande, sondern geht.

Gefällt die Reise Proteus, wenn ihr kommt, Ist Keiner, dem's mißfiele, wenn ihr fern: Ich fürchte, daß sie schwerlich ihm gefällt.

Jul. Lucette, das ist die geringste Sorge: Denn tausend Eide und ein Meer von Thränen

*) Nach der alten Lesart, und nachdrücklicher: „Wenn du fehlteit, d. h. wenn du mich zur Sünde verleitet haßt.“

*) Die runde Hose oder Pumphose. Um 1550 fing in Deutschland und England die Mode der großen, runden, ausgestopften Beinkleider an, wobei Seide und Tuch auf's Unsinnigste verschwendet wurde. Um 1622 war, nach vielfachem Wechsel der Mode, die runde weite Hose ein Anziehen der niedern Stände.

Und Prüfungen, die, wie die Lieb', unendlich,
Bezeugen, daß dem Proteus ich willkommen —
Luc. Dies Alles dient betrügerischen Männern.
Jul. O Böse, die zu bösem Zweck sie brauchen!
Zu der Geburt des Proteus schien ein treu'rer Stern;
Sein Wort ist Bürge, seine Schwür' Orakel,
Wahr seine Liebe, sein Gemüth untadl'ig,
Und seine Thräne ist nicht Spiel und Trug.
Wie Erd' und Himmel fern sein Herz vom Trug.
Luc. Geh' Gott, er zeige so sich, wenn ihr kommt.
Jul. Nun, liebst du mich, so thu' ihm nicht den Schimpf,

So harten Sinn von seiner Treu' zu hegen.
Nur der *ihn* liebt, erwirbt auch *meine* Liebe;
Jetzt, augenblicklich komm in mein Gemach
Und nimm die Liste dess', was ich bedarf,
Mich zur erlebten Reise einzukleiden.
All' meine Habe lass' ich deiner Fügung,
Vermögen, Landerei'n und guten Namen;
Dafür jedoch hilf eilig mir von hier.
Komm, rede nicht, nur rasch zur That,
Denn Ungeduld bringt jede Säumniß mir!

Dritter Akt.

Erste Scene.

Mailand.

Der Herzog, Thurio und Proteus.

Herzog. Ich bitte, Thurio, laßt uns jetzt allein,
Wir haben was Geheimes zu besprechen.
(Thurio ab.)
Nun saget, Proteus, was ihr von mir wollt?
Prot. Mein gnäd'ger Herr, was ich entdecken will,
Heißt das Gesetz der Freundschaft mich verhehlen.
Allein gedenk' ich eurer hohen Gunst,
Die ihr dem Unvermögen, mir, geschenkt,
So treibt mich zu eröffnen meine Pflicht,
Was sonst kein Gut der Erde mir entlockte.
Wißt, werther Fürst, daß Valentin, mein Freund,
Euch diese Nacht die Tochter will entführen.
Ich selbst bin ein Verrauter seines Plans,
Ich weiß, daß ihr bestimmt habt, Thurio
Sie zu vermählen, den die Tochter haßt:
Daß, wenn man sie auf solche Art entführt',
Es größer Leid für euren Neffen wär'.
Drum sucht' ich lieber so, aus Pflichtgefühl,
Des Freund's erdachten Anschlag zu vereiteln,
Als, ihn verhehlend, über euer Haupt
Ein Sorgenheer zu häufen, das gelitten,
In ein frühzeitig Grab euch niederdrückt.
Herzog. Dank, Proteus, ihr für deinen edlen Sinn,
Ich bleib', so lang' ich leb', in deiner Schuld.
Ich habe ihre Liebe oft bemerkt,
Gerade, wenn sie fest mich schlafen glaubten.
Und oft nahm ich mir vor, dem Valentin
Den Hof und ihren Umgang zu verbieten:
Allein aus Furcht, mein Argwohn täusche mich,
Beschimpfe unverdient vielleicht den Mann
(Denn Hastigkeit vermied ich immer gern),
Blickt' ich ihn freundlich an, zu finden das,
Was du so eben selber mir entdeckt.
Und daß zu meine Furcht davor gewahrst,
Wohl wissend, wie verführbar Jugend sei,
Verschließ' ich nächtlich sie im hohen Thurm,
Den Schlüssel dazu trag' ich stets bei mir.
Von daher wird sie schwerlich mir entführt.
Prot. Wißt, Herr, ein Mittel haben sie erdacht,
Wie er ihr Kammerfenster will ersteigen
Und auf geflochtnem Seil herab sie lassen;
Der junge Liebende ging jetzt darnach
Und kommt sogleich damit des Wegs her.
Ihr könnt ihn fangen, wenn es euch beliebt,
Doch thut's behutsam nur, mein guter Herr,
Daß die Entdeckung er nicht merken kann,
Denn Liebe nur zu euch, nicht Freundeshaß,
Hat zum Verräther mich des Plans gemacht.
Herzog. Bei meiner Ehre, nie erfährt er es,
Daß ich hierüber Licht von dir erhielt.
Prot. Lebt wohl, mein Herr, da kommt schon Valentin.
(Er geht ab.)

Valentin tritt auf.

Herzog. Nun, Valentin, woher so schnellen Schritt's?
Val. Wir eurer Gunst, ein Bote wartet dort,
Der meine Briefe an die Freunde bringt.
So eben wollt' ich sie ihm überliefern.
Herzog. Sind sie von solchem Werth?
Val. Der Inhalt soll nur zeigen von dem Wohl,
Und wie an eurem Hof ich glücklich bin.
Herzog. Nun, weiter nichts, so bleib' ein wenig noch,
Ich hab' dir eine Sache zu vertrauen,
Die mich betrifft, von der du schweigen mußt.
Nicht unbekannt ist dir, daß ich gewünscht,
Die Tochter meinem Thurio zu vermählen.
Val. Ich weiß es, gnäd'ger Herr, und wahrlich reich
Und ehrenvoll ist die Verbindung, auch
Ist selbst der Mann voll Tugend, Gut, Werth,
Daß ihm ein Weib, wie eure Tochter, ziemt.
Könnt ihr sie nicht bewegen, ihn zu lieben?
Herzog. Nein, glaub' mir, sie ist eigensinnig, trotzig,
Stolz, ungehorsam, starr und pflichtvergessen,
Sie achtet weder dess', daß sie mein Kind,
Noch fürchtet sie als ihren Vater mich.
Und sag' ich's nur, ihr Eigensinn hat mich
Bewogen, meine Lieb' ihr zu entziehn,
Und der ich dachte, meine letzten Tage
Durch Kindesliebe heiter zu verbringen,
Bin jetzt entschlossen, wiederum zu frei'n.
Sie wende sich zu Jedem, der sie will:
Mag ihre Schönheit ihre Mitgift sein;
Denn mich und meine Güter schagt sie nicht.
Val. Was soll ich euer Gnaden dabei thun?
Herzog. Wißt, in ein Mädchen, Freund, in Mailand hier,
Bin ich verliebt, doch sie ist spröd' und scheu
Und achtet nicht Beredsamkeit des Alters,
Und darum wollte ich zum Führer dich
(Denn längst vergaß ich schon die Freierei,
Und anders ist die Mode dieser Zeit):
Wie uns auf welche Weise sang' ich's an,
Daß mich ihr sonnenhelles Aug' bemerkt?
Val. Gewinnt mit Gaben sie, schätzt sie nicht Worte;
Juwelen sprechen mehr in ihrer stillen Art,
Als Worte oft, und machen Weiber zart.
Herzog. Doch ein Geschenk verschmäht sie, das ich schickte.
Val. Ein Weib verschmäht oft, was sie still beglückte;
Ein andres schickt, und gebt sie nimmer auf!
Verachtung stärkt nur mehr den Liebeslauf.
Wenn sie auch zürnt, ist's nicht in Ernst auf euch,
Sie verbeut nur mehr Liebe noch von euch;
Wenn sie euch schilt, sagt sie: „geht fort", zum Schein,
Toll wird die Närrin, liegt ihr sie allein.
Abweisen laßt euch nicht, was sie auch spricht;
Denn mit dem „geht" meint sie „geht weg" noch nicht.
Lobt, schmeichelt, preist, vergöttert Reiz und Mängel;
Obwohl sie schwarz, sagt nur, sie sehe wie ein Engel.
Der Mann, der eine Jung' hat, ist kein Mann,
Wenn er damit kein Weib gewinnen kann.
Herzog. Doch, die ich meine, ward von ihren Freunden
Versprochen einem jungen edlen Herrn,
Und wird vor Männerumgang streng bewahrt,
Daß Keiner selbst bei Tage Zutritt hat.
Val. Nun, dann würd' ich sie in der Nacht besuchen.
Herzog. Doch sind die Thüren zu, der Schlüssel wohl verwahrt,
Das Keiner auch des Nachts zu ihr gelangt.
Val. Was hindert durch das Fenster einzugehn?

Herzog. Ihr Zimmer iſt zu hoch, vom Boden fern,
Dazu ſo ſteil gebaut, daß Keiner ohne
Gefahr des Lebens in die Höhe klimmt.
Val. Nun, eine Leiter, feſt von Hanf gedreht,
Mit ein paar Eiſenhaken aufzuwerfen,
Läßt einer zweiten Herr Thurm erſteigen,
Wenn ein Verliebter kühn es unternimmt.
Herzog. So bu ein Mann von echtem Blute biſt,
Sag' mir, wo ſind' ich ſolche Leiter auf?
Val. Wann braucht ihr ſie? ich bitte, ſagt mir's, Herr!
Herzog. Noch dieſe Nacht; denn Lieb' iſt wie ein Kind:
Es greift nach jedem Dinge, das es ſieht.
Val. Um ſieben Uhr ſchaff' ich die Leiter euch.
Herzog. Doch höre! ich allein will zu ihr gehn,
Wie bring' am beſten ich die Leiter hin?
Val. Das iſt ganz leicht, Herr, unter einem Mantel
Von ein'ger Länge tragt ihr ſie dahin.
Herzog. Ein Mantel wie der deine, paßt der auch?
Val. O ja, mein Herr!
Herzog. Dann laß' mir einen von der Länge machen.
Val. Ei, Herr, ein jeder Mantel paßt dazu!
Herzog. Wie aber mach' ich mich in ſolchem Mantel?
Ich bitte, ſieh' mir deinen einmal an! —
Was iſt das für ein Brief? Was das? — An Silvia?
Und hier ein Werkzeug wie zu meinem Plan? —
Ich bin ſo kühn, das Siegel zu erbrechen.
(Lieſt.)
„Bei Silvia weilen die Gedanken nächtlich,
Die ich als Diener ſende hinzuflegen.
O könnt' ihr Herr auch gehn ſo unbedächtlich —
Er bliebe da, wo ſie geſüßlos liegen.
Sie ruhen, wo ihr Buſen ſie begegnet,
Indeß ihr König, der ſie hingeſendet,
Die Gunſt verwünſcht, daß ſolche Gunſt ſie ſegnet,
Weil mehr als ihm den Dienern Glück ſie ſpendet.
Ich ſuche mir, da ſie geſandt durch mich,
Statt ihres Herrn ergötzen jene ſich."
Was das?
„In dieſer Nacht befrei' ich, Silvia, dich!"
So iſt's, und dies die Leiter zu dem Plan, —
Wie Phaëton (wenn zu dir Merops Sohn*),
Du wagſt den Himmelswagen zu regieren,
In Uebermuth die Welt in Brand zu ſetzen?
Greift du nach Sternen, weil ſie auf dich ſcheinen?
Fort! Du Verführer, übermüth'ger Sklav'!
Dein grinzend Lächeln ſchenke deines Gleichen!
Dank' der Geduld es mehr als deinem Werth,
Daß du ſo ungeſtraft noch von hier gehſt.
Dank' mir dafür mehr, daß für alle Gunſt,
Die ich zu ſehr verſchwendete an dich.
Doch weilſt du länger noch in meinem Reich,
Als nöthig iſt, um auf die ſchnellſte Art
Zu ſcheiden von dem königlichen Hof,
Dann wird, beim Himmel, größer meine Wuth,
Als meine Tochter ich und dich geliebt.
Hinweg! Kein Wort mehr zur Entſchuldigung;
Haſt du dein Leben lieb, ſo eile fort.
(Der Herzog geht ab.)
Val. Warum nicht lieber Tod, als Lebensqual?
Denn ſterben iſt, verbannt ſein von ſich ſelbſt,
Und Silvia iſt ich ſelbſt; verbannt von ihr,
Ich ſelbſt von ſelbſt; o tödtliche Verbannung!
Weich Licht iſt Licht, wenn ich nicht Silvia ſeh'?
Und welche Luft iſt Luft, wenn Silvia fehlt?
Als ſei denn, daß ich dächte ſie dazu,
Ergötzt vom Schatten der Vollkommenheit.
Wenn ich nicht in der Nacht bei Silvia bin,
So iſt kein Wohllaut in der Nachtigall;
Wenn ich nicht Silvia am Tage ſchau',
So iſt kein Tag für meiner Augen Licht.
Sie iſt mein Weſen, und ich lebe nicht,
Werd' ich durch ihren ſchönen Einfluß nicht
Beſtrahlt, erwärmt, erquickt und neubelebt.
Tod bleibt mir doch, ſieh' ich den Todesſpruch;
Verweil' ich hier, erwart' ich nur den Tod,
Doch flieh' ich fort, ſo flieh' ich auch vom Leben.

Proteus und **Lanz** treten auf.

Prot. Renn', Burſch, renne, renne, und ſuch' ihn auf!
Lanz. Heda! Heda!
Prot. Was ſiehſt du?
Lanz. Den, welchen wir ſuchen; es iſt nicht ein Haar auf ſeinem Kopfe, das nicht ein Valentin iſt.
Prot. Valentin? —
Val. Nein.
Prot. Wer denn? ſein Geiſt?
Val. Keins von Beiden.
Prot. Was denn?
Val. Niemand.
Lanz. Kann Niemand ſprechen? — Herr, ſoll ich ſchlagen?
Prot. Wen willſt du ſchlagen?
Lanz. Niemand.
Prot. Halt! Schurke!
Lanz. Nun, Herr, ich will ja Niemand ſchlagen: ich bitte euch —
Prot. Halt ein, ſag' ich! Freund Valentin, ein Wort —
Val. Mein Ohr iſt taub für jede gute Zeitung,
Da es mit vielen ſchlechten ſchon erfüllt.
Prot. Zu Schweigen will ich meine dann begraben,
Denn ſie iſt übellautend, rauh und ſchlecht.
Val. Iſt Silvia todt?
Prot. Nein, Valentin.
Val. Nein, Valentin iſt nicht für Silvia mehr!
Verläßt ſie mich —
Prot. Nein, Valentin.
Val. Nein, Valentin iſt nicht, verläßt ſie mich!
Was bringſt du Neues ſonſt?
Lanz. Herr, man ſagt, ihr wäret hier verbannt!
Prot. Daß du verbannt biſt, ach, das iſt das Neue;
Von hier, von Silvia, von mir, dem Freund!
Val. O dieſe Schmerzen, die genoß ich ſchon!
Jetzt überladet mich das Uebermaß.
Weiß es denn Silvia ſchon, daß ich verbannt?
Prot. Ja, ja! und ihr entrann bei jenem Spruch
(Der ohne Widerruf in Wirkung tritt)
Ein Meer von Perlen, die man Thränen nennt:
Sie goß ſie vor des harten Vaters Füße
Und warf ſich ſelbſt mit ihnen auf die Knie,
Die Hände ringend, deren Weiß ſie ſchmückte,
Als würden ſie erſt jetzt ſo bleich vor Schmerz;
Doch weder Kniegebeug', noch Händeringen,
Noch Seufzer, Klagen, Thränen-Sündfluth,
Erweichten ihres Vaters hartes Herz.
Doch Valentin ſtirbt, wenn man ihn ergreift
Und ihre Bitten reizten ihn noch mehr,
Als ſie für ſeine Rückberufung bat:
Daß er befahl, man ſchließe Silvia ein,
Mit bitt'rer Drohung, nie ſie zu befrei'n.
Val. Nicht mehr, wenn nicht das Nächſte, was du ſprichſt,
Die Macht beſitzt, mein Leben zu vernichten;
Iſt's ſo, dann bitt' ich, hauch' es in mein Ohr
Und ende den Geſang endloſen Leid's.
Prot. Nicht klage da, wo du nicht helfen kannſt,
Und ſuch' zu helfen dem, was du beklagſt!
Die Zeit iſt Amm' und Mutter alles Guten.
Wenn hier du bleibſt, ſiehſt du nicht die Geliebte,
Und dein Verweilen kurzt dein Leben nur.
Ein Liebesſtab iſt Hoffnung, geh' mit ihm
Und ſcheuche die verzweifelten Gedanken!
Biſt du auch fern, ſind deine Briefe hier,
Die ſchickt du mir und ich befördre ſie
An den milchweißen Buſen der Geliebten.
's iſt keine Zeit ein Klagelied zu ſingen:
Komm, ich will dich bis an das Stadtthor bringen,
Und, eh' ich dich verlaſſe, noch genau
Beſprechen, was dein Liebesglück betrifft.
Um, Silvia's wegen, wenn nicht deinetwegen,
Bedenke die Gefahr und geh' mit mir.

*) D. h. du biſt ein Phaëton in deiner Tollkühnheit, aber ohne die Anſprüche auf einen ſolchen Vater, wie er hatte; du biſt kein Götterſohn; MeropS iſt kein Vater, für deſſen Sohn man den Phaëton mit Unrecht hielt.
Johnſon.

Val. Wenn, Lanz, du meinen Burschen solltest sehn,
Heiß' eilen ihn und mich am Nordthor treffen.
Prot. Geh', Junge, such' ihn auf; komm, Valentin!
Val. O theure Silvia! — Armer Valentin!

(Valentin und Proteus gehen ab.)

Lanz. Ich bin nur ein Narr, seht ihr; und doch hab' ich den Verstand, zu merken, daß mein Herr eine Art von Spitzbube ist: aber das ist Alles eins, wenn er nur ein ganzer Spitzbube wäre. Der soll noch geboren werden, der da weiß, daß ich verliebt bin, und doch bin ich verliebt; aber ein Gespann Pferde soll's nicht aus mir herauskriegen, und auch nicht, wen ich liebe, und doch ist's ein Weib; aber was für ein Weibsbild, das will ich mir selbst nicht sagen, und doch ist's ein Milchmädchen: doch 's ist kein Mädchen, denn sie hat schon Gevattern gebabt; und doch ist's ein Mädchen, denn sie ist ihres Herrn Mädchen und dient um Lohn. Sie hat mehr Eigenschaften als ein Hühnerhund, — und das ist viel für einen bloßen Christen. Hier ist der Kabenlog (er zieht ein Papier heraus) von ihren Künsten. In primis. sie kann **bringen** und **tragen**. Ei, ein Viers kann nicht mehr thun, ne, ein Viers kann nicht **bringen**, nur **tragen** kann's; darum ist sie besser als eine Mähre. Item, sie kann melken, seht ihr, eine nette Tugend an einem Mädchen mit saubern Händen!

Eile kommt.

Eile. Sieh da, Signor Lanz! was gibt's Neues mit eurer **Herrschaft**.
Lanz. Was mein **Herrschafft**? Ei nun, der geht zur See.
Eile. He! immer noch die alte Unart, einem die Worte zu verdrehen: was hast du denn Neues in dem Papier?
Lanz. Das schwärzeste Neue, das du je gehört.
Eile. Wie so, Mensch, wie schwarz?
Lanz. Wie? so schwarz wie Tinte.
Eile. Laß mich's lesen.
Lanz. Weg da, Dummkopf! du kannst nicht lesen.
Eile. Du lügst, ich kann's.
Lanz. Ich will dich prüfen, sage mir, wer zeugte dich?
Eile. Wahrlich, der Sohn meines Großvaters.
Lanz. O du unwissender Grützkopf! Ei war der Sohn deiner Großmutter: das beweist, daß du nicht lesen kannst.
Eile. Komm, Narr, komm, laß mich's an dem Papier versuchen.
Lanz. Da! der heilige Nicolaus*) steh' dir bei!
Eile. In primis, sie kann melken.
Lanz. Freilich, das kann sie.
Eile. Item, sie **braut gutes Bier**.
Lanz. Und daher kommt das **Sprichwort**: Gott segn' euch, ihr brauet gutes Bier! —
Eile. Item, sie kann **sticken**.
Lanz. Das ist besser als Jemanden **ersticken**.
Eile. Sie kann **stricken**.
Lanz. So braucht der Mann nicht für einen Strick zu sorgen, wenn sie **stricken** kann.
Eile. Item, sie kann **scheuern** und **waschen**.
Lanz. Eine köstliche Tugend! Ei, da braucht man ihr nicht den **Kopf** zu **waschen**.
Eile. Item, sie kann **spinnen**.
Lanz. Dann kann ich in der Welt **herumfliegen**, wenn sie mit **Spinnen** auskommt.
Eile. Item, sie hat viele namenlose Tugenden.
Lanz. Das will so viel sagen, als Bastardtugenden, die kennen ihre Väter nicht und haben darum keine Namen.
Eile. Nun folgen ihre Fehler —
Lanz. Den Tugenden auf dem Fuße nach.
Eile. Item, sie ist nicht **nüchtern** zu küssen, wegen ihres Athems.
Lanz. Gut, der Fehler kann mit einem **Frühstück** verbessert werden. Lies weiter.
Eile. Item, sie hat einen **süßen Mund**.
Lanz. Das ist Ersatz für ihren **sauren Athem**.
Eile. Item, sie **spricht im Schlaf**.
Lanz. Das macht nichts aus, **schläft** sie nur nicht im **Sprechen** ein.
Eile. Item, sie ist **langsam im Reden**.
Lanz. O Schurke, dies unter ihre Fehler zu setzen! Langsam im Reden zu sein, ist eines Weibes **einzige** Tugend. Ich bitte dich, streich' es aus, und stell' es unter ihre **Haupttugenden**.
Eile. Item, sie ist stolz.
Lanz. Auch damit weg! — Das war Eva's Vermächtniß und kann ihr nicht genommen werden.
Eile. Item, sie hat keine Zähne.
Lanz. Auch das ist mir ganz gleich, weil ich die Rinde liebe.
Eile. Item, sie ist zänkisch.
Lanz. Gut, das Beste ist, sie hat keine Zähne zum Beißen.
Eile. Item, sie **lobt** oft einen guten Schluck**).
Lanz. Wenn der Schluck gut ist, so soll sie's, und will sie's nicht, so mach' ich's, denn gute Sachen muß man loben.
Eile. Item, sie ist **freigebig**.
Lanz. Mit ihrer Zunge kann sie's nicht, denn es steht geschrieben, daß sie **langsam** ist; mit ihrem Beutel soll sie's nicht, denn den will ich verschließen: nun könnte sie's nur noch in Etwas sein, und da kann ich nicht helfen. Gut, vorwärts!
Eile. Item, sie hat mehr Haar als Witz und mehr Fehler als Haare und mehr Geld als Fehler.
Lanz. Halt an! Ich will sie haben; sie war mein und nicht mein, zwei oder dreimal bei diesem letzten Artikel wiederholt' ihn noch einmal.
Eile. Item, sie hat mehr **Haar** als **Witz** —
Lanz. Mehr Haar als Witz? das mag sein, ich will's beweisen: der Deckel des Salzfasses verbirgt das Salz, und ist daher **mehr** als das Salz; das **Haar**, das den Witz bedeckt, ist mehr als der **Witz**, denn das Größere verbirgt das Kleinere. Wie das Nächste?
Eile. Und mehr Fehler als Haare —
Lanz. Das ist ungeheuer! O, wenn doch das herauskäm'!
Eile. Und mehr Geld als Fehler.
Lanz. Ach, das Wort macht die Fehler angenehm. Gut, ich will sie haben; und wenn es eine Heirath wird, wie denn nichts unmöglich ist —
Eile. Was dann?
Lanz. Nun, dann will ich dir sagen, daß dein Herr am Nordthor auf sich wartet.
Eile. Auf mich?
Lanz. Auf mich? Ja wohl, wer bist du? Er sollte freilich auf bessere Leute warten, als du bist.
Eile. Und muß ich denn zu ihm gehn?
Lanz. Zu ihm rennen mußt du, denn du hast so lange hier gestanden, daß das Gehen dir schwerlich helfen wird.
Eile. Warum sagtest du mir's nicht eher? Hol' der Henker deine Liebesbriefe.

(Er geht.)

Lanz. Nun wird er für das Lesen meines Briefes durchgebläut. Ein unverschämter Kerl, der sich in Geheimnisse drängen will. Ich will ihm nach, um mich an des Burschen Strafe zu freuen.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Abendtafel**). Ein Saal im Palast des Herzogs.

Der Herzog und Thurio treten auf; Protens nach ihnen.

Herzog. Nichts fürchtet, Thurio; sie liebt euch nun,
Da Valentin man ihrem Blick entzog.

*) Der heilige Nicolaus war der Schutzpatron der Schuljugend. —

**) D. h. sie pflegt oft zu trinken und bei dieser Gelegenheit das Getränk zu loben. Johnson.

Thur. Seit seinem Bann hat sie mich ganz verschmäht,
Verschworen meinen Umgang, mich verhöhnt,
Daß ich verzweifeln muß, sie zu gewinnen.
Herzog. So schwacher Liebeseindruck gleicht dem Bild
In Eis gefurcht, das einer Stunde Gluth
Zu Wasser macht, und seine Form zerstört.
Ein wenig Zeit schmilzt ihren frost'gen Sinn,
Macht den unwürd'gen Valentin vergessen. —
Sagt, Proteus, hat sich euer Landsmann nun
Laut unseres Befehles fortgemacht?
Prot. Ja, gnäd'ger Herr!
Herzog. Sein Fortgang kümmert meine Tochter sehr.
Prot. Ein wenig Zeit, mein Herr, heilt diesen Gram.
Herzog. Ich denke so, doch Thurio glaubt es nicht.
Die gute Meinung, die ich von dir hege
(Denn du gabst mir ein Zeichen deines Werthes),
Macht, daß ich trauter mit dir reden will.
Prot. Zeig' ich mich unwerth eurer Gnade je,
Laßt mich nicht leben mehr und Gnade schaun.
Herzog. Du weißt, wie gern ich die Vermählung
Mit Thurio und der Tochter stiften will.
Prot. Ich weiß es, gnäd'ger Herr.
Herzog. Und also, denk' ich, ist dir auch bekannt,
Wie sie sich meinem Willen widersetzt.
Prot. Sie that es nur, als Valentin noch da.
Herzog. Ja! und verkehrten Sinn's bleibt sie verkehrt.
Was thun wir, daß das Mädchen Valentin
Recht bald vergeß' und liebe Thurio?
Prot. Am besten, man verleumde Valentin
Als treulos, feig und niedrig von Geburt,
Drei Dinge, die ein Weib am meisten haßt.
Herzog. Doch denkt sie nicht, wir sprächen es aus Haß?
Prot. Ja, wenn's sein Feind ihr überliefert: drum
Sei mit Beweisen es ihr überbracht
Von einem, den sie schätzt als seinen Freund.
Herzog. So muß du die Verleumdung übernehmen.
Prot. Dies, gnäd'ger Herzog, würd' ich ungern thun,
Es ziemt sich schlecht für einen Edelmann,
Besonders gegen seinen wahren Freund.
Herzog. Wo euer Leben ihm nicht nützen kann,
Bringt euer Lästern auch nicht Schaden ihm;
Daher ist ferner Einfluß dieser Dienst,
Zumal wenn dich ein Freund darum ersucht.
Prot. Ich gebe nach, mein Herr; wenn Lästerung
Von irgend einer Art so viel vermag,
So hat sie ihn die längste Zeit geliebt;
Doch wenn ihr Herz auch Valentin vergißt,
So folgt noch nicht, sie liebe Thurio.
Thur. Drum wendet ihre Liebe ab von ihm;
Daß sie sich nicht verwirrt und Niemand nützt,
Müß. ihr bei mir sie anzuknüpfen suchen,
Und das geschieht, wenn ihr mich so erhebt,
Wie ihr den Valentin erniedrigt habt.
Herzog. Und, Proteus, wir vertrauen euch hierin,
Da wir aus Valentins Erbleichung wissen,
Daß ihr ihm treuen Liebesschwur gethan
Und nicht den Sinn zum Meineid wandeln könnt.
Auf diese Bürgschaft habt ihr Zutritt nun,
Wo ihr mit Silvia dies besprechen mögt;
Denn sie ist traurig, trüb' und melancholisch,
Und wird des Freundes wegen gern euch sehen;
Da mögt ihr sie durch Ueberredung ‚stimmen,
Daß Valentin sie haßt und Thurio liebt.
Prot. Soviel, als ich vermag, soll gern geschehn: —
Ihr aber, Thurio, seid nicht schlau genug;
Leimruthen stellt, um ihren Sinn zu fangen
Durch klagende Sonette, deren Reim'
Gefüllet mit ergeb'nen Schwüren sind.
Herzog. Ja, viel kann Poesie, das Himmelskind!
Prot. Sagt, daß ihr auf der Schönheit Weihaltar
Bringt eure Thränen, Seufzer, euer Herz:
Schreibt bis die Tinte trocknet, macht sie fließen
Mit Thränen, und so rührend sei der Vers,
Daß er bezeuge euren reinen Sinn;
Des Orpheus Leier klang von Dichtersehnen,
Ihr goldner Ton erweichte Erz und Stein,
Bezähmte Tiger und der Leviathan
Entstieg der Fluth, um auf dem Sand zu tanzen.
Nach solchen klagerfüllten Elegieen
Schleicht Nachts an eures Fräuleins Kammerfenster
Mit lieblicher Musik, zu ihrem Klang
Singt euer Klagelied. Die nächt'ge Stille
Stimmt gut zu süßwehklagendem Getön.
Dies oder nichts macht sie gewinnen euch.
Herzog. Die Lehre zeigt, daß du die Liebe kennst.
Thur. Und euren Rath befolg' ich diese Nacht:
Drum, lieber Proteus, trefflicher Berather,
Laßt augenblicklich in die Stadt uns gehn,
Um wack're Musikanten zu bestellen;
Ich habe ein Sonett, das dienen wird,
Um deinen guten Rath in's Werk zu setzen.
Herzog. Frisch dran, ihr Herrn!
Prot. Bis nach der Tafel warten wir euch auf
Und gehen dann sogleich an unser Werk.
Herzog. Nein, frisch daran, denn ich entlasse euch.
(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald bei Mantua.

Einige **Räuber** treten auf.

Erster Räuber. Kam'raden, halt! dort kommt ein Reisender.
Zweiter Räuber. Und wären's zehn! zagt nicht und macht sie nieder.

Valentin und **Eile** kommen.

Dritter Räuber. Halt, Herr, und gebt uns, was ihr bei euch habt;
Sonst brauchen wir Gewalt und plündern euch.
Eile. Wir sind verloren! Herr, dies sind die Schurken,
Die bringen alle Wanderer in Furcht!
Val. Ihr Freunde!
Erster Räuber. Das sind wir nicht, Herr; wir sind eure Feinde.
Zweiter Räuber. Still, hört ihn an.
Dritter Räuber. Bei meinem Barte, thut's! Er ist ein schmucker Mann.
Val. Dann wißt, ich habe wenig zu verlieren:
Ich bin ein Mann, den Unglück niederschlug,
Mein Reichthum sind die armen Kleider hier,
Wenn ihr von denen mich entblößen wollt,
Nehmt ihr mein Hab' und Gut, das ich besitze.
Zweiter Räuber. Wo reist ihr hin?
Val. Nach Verona.
Erster Räuber. Woher kommt ihr?
Val. Von Mailand.
Dritter Räuber. Habt ihr euch lang' dort aufgehalten?
Val. An sechszehn Monat, und blieb länger gern,
Trieb nicht das feindliche Geschick mich fort.
Erster Räuber. Wie? Seid ihr da verbannt?
Val. Ich bin's.
Zweiter Räuber. Um welch Vergehn?
Val. Um Etwas, bei mich schmerzt, wenn ich's erzähle:
Ich tödtet' einen Mann, was sehr mich reu't;
Doch schlug ich ihn im männlichen Gefecht
Und ohne niedre Tück' und Hinterlist.
Erster Räuber. Bereut es nicht, wenn ihr es so gethan:
Doch seid ihr um so kleine Schuld verbannt?
Val. Ich bin's, und war noch froh des milden Spruchs.
Erster Räuber. Versteht ihr Sprachen?
Val. Den Jugendreisen dank' ich dieses Glück,
Sonst hätt' ich oft unglücklich mich gefühlt.

Dritter Räuber. Beim steifen Glaubensbuch des Robin Hood's*),
Der Bursche wär' ein Fürst für unsre Bande.
Erster Räuber. Wir woll'n ihn haben! Hört ein Wort —

Eine. Ei, Herr, geht unter sie,
's ist eine ehrenvolle Diebrei.
Val. Schweig, Schurke.
Zweiter Räuber. Doch sagt, habt ihr noch irgend Etwas vor?
Val. Nichts, als mein Glück.
Dritter Räuber. Wißt denn, ein Theil von uns sind Edelleute,
Die man um ihrer jugellosen Jugendwuth
Und ber Gesellschaft Rechtlicher verstieß.
Mich selbst hat auß Verona man verbannt,
Weil ich ein Fräulein zu entführen sann,
Das reich und nah' verwandt dem Herzog war.
Zweiter Räuber. Und mich von Mantua um eines Edelmanns,
Dem ich in Zorneswuth das Herz durchstach.
Erster Räuber. Und mich um so 'ne Kleinigkeit wie die.

Doch nun zum Zweck — (denn die Vergehungen
Entschuldigten nur unser wüstes Toben).
Wir sehn, ihr seid ein wohlgebauter Mann
Von edler Bildung; wie ihr selber sagt,
Ein Sprachverständ'ger, kurz, ein Mann der Art,
Wie wir in unserem Gewerb' ihn brauchen.
Zweiter Räuber. Wahrhaftig, weil ihr ein Verbannter seid,

Darum, vor allem Andern fragen wir;
Seid ihr's zufrieden, unser Haupt zu sein?
Wollt ihr 'ne Tugend machen aus der Noth,
Und so wie wir in dieser Wildniß leben?
Dritter Räuber. Was sagst du? Willst du mit in unsern Bund?
Sprich ja, und sei der Hauptmann von uns Allen:
Wir huld'gen dir und sind von dir beherrscht,
Und lieben dich als unsern Herrn und König.
Erster Räuber. Doch stirbst du, wenn du unsre Gunst verschmähst.
Zweiter Räuber. Nicht leben sollst du, mit dem Antrag groß zu thun.
Val. Den Antrag nehm' ich an, will mit euch leben,
Mit dem Beding', daß keinen Schimpf ihr übt
An schwachen Frau'n und armen Reisenden.
Dritter Räuber. Nein, wir verschmäh'n so schlechte feige Thaten.

Komm mit, wir bringen dich zu unsrer Schaar
Und zeigen dir den Schatz, den wir gehäuft,
Und bieten dir ihn wie uns selber an.

(Sie gehen ab.)

*) Robin Hood, ein berüchtigter Räuber, der besonders Mönche und Bischöfe gern plünderte und in dessen Gefolge sich ein Mönch befand, Namens Bruder Tuck; daher eine stehende Figur in Maskenzügen.

Zweite Scene.

Mailand. Im Palaste.

Protens tritt auf.

Prot. Erst war ich treulos gegen Valentin,
Nun muß ich unrecht auch an Thurio handeln,
Und unterm Vorwand, daß ich empfehl' ich ihn,
Hab' ich nun Zutritt für mein eignes Lieben.
Doch Silvia ist zu schön, zu treu, zu fromm,
Sie durch so niedre Gaben zu bestechen.
Gelob' ich Treu' ihr und ergebnen Sinn,
Wirft sie mir Untreu' an dem Freunde vor;
Empfehl' ich ihrer Schönheit meinen Eid,
Heißt sie mich denken, daß ich falsch geschworen,
Da Julien ich die Liebesschwüre brach:
Und ungeachtet aller Ouälerei'n,
Die jedem Andern alle Hoffnung rauben,
Wächst meine Liebe, und gleich einem Hund,
Der, fortgestoßen, nur ergebner wird.

Doch Thurio kommt; auf! zum Fenster jetzt,
Ein Abendständchen ihrem Ohr zu bringen.

Thurio tritt mit Musikanten auf.

Thur. Die, Protens? Seid ihr mir vorausgeschlichen?
Prot. Ja, lieber Thurio, denn ihr wißt, daß Liebe
Zum Dienste schleicht, wo sie nicht gehen kann.
Thur. Ja, Herr; doch hoff' ich, daß ihr hier nicht liebt.
Prot. Ich thu' es doch, sonst wär' ich wohl nicht hier.
Thur. Wen? Silvia?
Prot. Ja, Silvia — um ernstwegen.
Thur. So dank' ich ernstwegen. Nun, ihr Herr'n, Stimmt an, und immer lustig aufgespielt.

In der Entfernung treten auf: der **Wirth** und **Julie** in Pagenkleidern.

Wirth. Ei, mein junger Gast! mich dünkt, ihr seid melancholisch*); ich bitt' euch, warum das?
Jul. Ach, mein guter Wirth, weil ich nicht fröhlich sein kann.
Wirth. Kommt, ihr müßt fröhlich werden: ich will euch hinbringen, wo ihr Musik hören und den Edelmann sehen werdet, nach dem ihr gefragt habt.
Jul. Aber wer' ich ihn auch sprechen hören?
Wirth. Ja, das werdet ihr.
Jul. Das wird Musik sein!

(Die Musik beginnt.)

Wirth. Hört! hört!
Jul. Ist er unter diesen?
Wirth. Ja, aber stille, laßt uns hören!

Lied.

Wer ist Silvia? was ist sie,
Der Liebenden Verehrung?
Fromm und schön und klug ist sie,
Zur herrlichsten Verklärung
Reize ihr der Himmel lieh.

Ist sie nicht schön und dabei gut?
Bei Güte Reize weilen,
In ihrem Auge Amor ruht,
Von Blindheit sich zu heilen;
Drum er sich was zu Gute thut.

Dir, theure Silvia, singen wir,
Dich wollen wir erheben,
Strahlst über alle Wesen hier,
Die auf der Erde leben. —
Bringt Kränze und Guirlanden ihr!

Wirth. Nun, wie ist's nun? Ihr seid trauriger als zuvor? Was ist euch, Freund? Die Musik gefällt euch wohl nicht?
Jul. Ihr irrt; der Musikant gefällt mir nicht.
Wirth. Warum, mein artiges Kind?
Jul. Er spielt falsch, Vater.
Wirth. Wie? greift er auf den Saiten unrecht?
Jul. Das nicht; aber er reißt so in die Saiten, daß er die Saiten meines Herzens zerreißt.
Wirth. Ihr habt ein feines Ohr.
Jul. O! ich wollt' ich wäre taub! — Es macht mein Herz schwer.
Wirth. Ich merke wohl, ihr freut euch nicht der Musik.
Jul. Ganz und gar nicht, wenn sie so mißtönt.
Wirth. Horcht, welch ein schöner Wechsel in der Musik ist.
Jul. Ach, der Wechsel ist das Schlimme eben.
Wirth. Ihr wollt wohl, daß sie immer einerlei spiele?
Jul. Ich wollte, Einer spielte immer nur ein Stück. Aber, Wirth, besucht denn dieser Protens, von dem wir sprechen, oft die Edeldame?

*) Er will sagen: melancholisch.

Wirth. Ich sage euch, was Lanz, sein Diener, mir gesagt hat: er liebt sie über alle Maßen.

Jul. Wo ist Lanz?

Wirth. Er ist fort, um seinen Hund zu suchen, den er morgen auf seines Herrn Befehl dem Fräulein zum Geschenke bringen soll.

Jul. Still, stellt euch seitwärts, die Gesellschaft entfernet sich.

Prot. Nichts fürchtet, Thurio, ich spreche so, Daß ihr selbst sagen sollt, die List war gut.

Thur. Wo treffen wir uns?

Prot. Am Sanct Gregors-Brunnen.

Thur. Lebt wohl.

(Thurio und die Musikanten gehen ab.)

Silvia erscheint oben am Fenster.

Prot. Ich bitt' euch, gnädig Fräulein, guten Abend.

Silv. Ich danke, meine Herr'n, für die Musik. Wer ist's, der sprach?

Prot. O Fraulein, kennter ihr sein treues Herz, Ihr würdet bald ihn an der Stimme kennen.

Silv. Herr Proteus, wie mich dünkt.

Prot. Ja, Proteus, liebes Fräulein, euer Diener.

Silv. Was ist eu'r Wille?

Prot. Euern zu erhalten.

Silv. So habet euern Wunsch: mein Will' ist der, Daß ihr sogleich nach Hauf' geht und zu Bett. Meineid'ger, treulos schlauer, falscher Mann! Glaubst du, ich sei so schwach, so unverständig, Daß mich verführte deine Schmeichelei, Der du so Manche schon mit Schwüren tregst? Zurück! zurück! und suche die Geliebte. Denn ich — bei dieser blassen Königin der Nacht, Ich bin so fern, zu hören auf dein Fleh'n, Daß ich den schnöden Antrag tief verachte, Und kaum mir selbst verzeih'n kann, so viel Zeit Verwandt zu haben im Gespräch mit dir.

Prot. Ja, ich gesteh', daß ich ein Fräulein liebte, Doch ist sie tot.

Jul. (beiseite.) Falsch wär's, wenn ich das sprächt'; Denn ich weiß sicher, sie ist nicht begraben.

Silv. Gesetzt, sie sei's; doch Valentin, dein Freund, Lebt noch: denn ich, du selbst bist Zeuge dess', Versprochen bin, und schämest du dich nicht, Durch deinen frechen Antrag ihn zu kränken?

Prot. Doch hörte ich, auch Valentin sei tot.

Silv. So denk', ich sei es auch: denn in sein Grab, Betheur' ich dir, begrab' ich meine Liebe.

Prot. Laßt mich sie, Fräulein, wieder aus der Erde graben.

Silv. An der Geliebten Gruft ruf' sie heran, Und kannst du's nicht, begrabe deine dort.

Jul. (beiseite.) Das hört er nicht.

Prot. Wenn, Fräulein, euer Herz so grausam ist, Bewilligt euer Bild doch meiner Liebe, Das Bildniß, das in eurem Zimmer hängt; In diesem will ich reden, seufzen, weinen: Denn, da das wahre Selbst von eurer Schönheit Sich Andrem widmet, bin ich Schatten nur, Und will auch euren Schatten nur verehren.

Jul. (beiseite.) Wär' sie das wahre Selbst, betrügst du sie,

Und machtest sie zum Schatten, so wie mich.

Silv. Mich ärgert's, euer Götzenbild zu sein; Doch, da es eurer Falschheit wohlgeziemt, Schickt morgen zu mir und ich send' es euch. Nun schlafet wohl.

Prot. Wie arme Sünder thun, Die morgens drauf die Hinrichtung erwartet.

(Proteus ab und Silvia geht von oben weg.)

Jul. Wirth! wollt ihr gehn?

Wirth. Mein Seel', ich war fast eingeschlafen.

Jul. Ich bitte, saget mir, wo Proteus wohnt.

Wirth. Geht! in meinem Hause; wahrlich, ich glaube, 's wird bald Tag.

Jul. Das nicht; doch war es mir die längste Nacht, die ich je durchgewacht, und auch die schlimmste.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Eglamour tritt auf.

Eglam. Dies ist die Stunde, wo mich Silvia Berufen hat, um ihren Wunsch zu hören: Zu etwas Wicht'gem will sie mich gebrauchen. — Fräulein! Fräulein!

Silvia erscheint oben am Fenster.

Silv. Wer ruft?

Eglam. Euer Diener, euer Freund, Der eures gnädigen Befehles harrt.

Silv. Herr Eglamour, o tausend guten Morgen.

Eglam. Und eben so viel, theures Fräulein, euch. Nach euer Gnaden Willen und Befehl Komm' ich so früh, zu hören, welchen Dienst Mir aufzutragen euch gefallen wird.

Silv. O Eglamour, du bist ein Freimann, (Denk' nicht, ich schmeichle, denn das thu' ich nicht,) Gewissenhaft, klug, tapfer, hochverdient. Dir ist nicht unbekannt, weich hohen Sinn Ich dem verbannten Valentin gebeut, Noch wie mein Vater mir den eitlen Thurio Aufdrängen will, den meine Seele haßt. Du hast geliebt, und sagen hört' ich dich, Kein Gram ging deinem Herzen je so nah, Als deiner Braut und Heißgeliebten Tod, Auf deren Grab du ew'ge Keuschheit schwurst*). O Eglamour, ich will zu Valentin Nach Mantua, wo, wie ich hör', er lebt; Und weil die Wege da gefährlich sind, So wünsch' ich deine würdige Begleitung, Auf deren Treu' und Ehre ich vertraue. Sprich von des Vaters Zorn nicht, Eglamour, Denk' meines Gramd nur, eines Mädchens Gram, Und wie erlaubt es sei, von hier zu flieh'n, Mich vor beillosem Ehebund zu retten, Den Himmel und Geschick belohnt mit Glück. Ich bitte flehend dich, mit einem Herzen, So voll von Sorgen, wie das Meer voll Sand, Mich zu geleiten und mit mir zu gehn: Wo nicht, zu bergen, was ich hier entreckt, Daß ich allein die Reise wagen könne.

Eglam. Mich dauert, Fräulein, eure Kümmerniß. Und da ich weiß, wie ungenhaft es ist, So stimm' ich überein, mit euch zu gehn; Nicht achtend, was mich irgend treffen mag, So wünsch' ich euer Wohlergehen nur. Wann wollt ihr reisen?

Silv. Diesen Abend noch.

Eglam. Wo treff' ich euch?

Silv. In Bruder Patrik's Zelle, Wo ich zur heil'gen Beichte gehen will.

Eglam. Ich werde euer Gnaden nicht verfehlen: Nun, guten Morgen, holdes Fräulein.

Silv. Euch guten Morgen, gut'ger Eglamour!

(Sie gehen ab.)

*) Es war früher in England ganz gewöhnlich, daß Wittwer und Wittwen, den verstorbenen Gatten zu Ehren, ein Gelübde der Treue und Keuschheit thaten. Die vermittelnde Person pflegte dann für immer Trauerkleider anzulegen. Hieraus läßt sich's erklären, daß Silvia den Eglamour ohne alles Bedenken zum Vertrauten und Begleiter wählen konnte. Steevens.

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Lanz tritt auf mit seinem Hunde.

Lanz. Wenn eines Menschen Diener ihm wie ein Hund mitspielt, seht ihr, das ist hart. Einer, den ich von Kindheit an erzogen; Einer, den ich vom Ertrunken gerettet, da drei oder vier seiner blinden Brüder und Schwestern dran mußten! Ich habe ihn abgerichtet, just, als wenn einer sagt: so wollt' ich meinen Hund

abrichtern. Ich war abgeschickt, ihn Fräulein Silvia zu bringen als ein Geschenk von meinem Herrn, und ich trete kaum in ihr Speisezimmer, so läuft er schon zu ihrem Teller und stiehlt ihr einen Kapaunenschenkel. O! es ist ein böses Ding, wenn ein Hund sich nicht in Gesellschaft zu benehmen weiß. Ich möchte gern, verstieht ihr mich, daß Einer, der einmal ein Hund sein will und sich dafür ausgibt, auch so zu sagen ein Hund in allen Stücken wäre. Hätte ich nicht mehr Verstand gehabt als er, und den Fehler auf mich genommen, den er beging, so glaube ich wahrscheinlich, er wäre dafür gehangt worden. So wahr ich lebe, sie hätten ihn hingerichtet dafür; urtheilt selbst: da drängt er sich ein in die Gesellschaft von drei oder vier vornehmen Hunden unter des Herzogs Tafel: da hat er (Gott sein' es) kaum ein Weilchen gewirbt, so rech ihn der ganze Saal. „Hinaus mit dem Hunde!" sagt Einer; „was für ein Köter ist das?" sagt ein Anderer; „peitscht ihn hinaus!" sagt ein Dritter; „hängt ihn auf!" sagt der Herzog. Ich, der mit seinem Geruch vorher schon bekannt war, bemerkte sogleich, daß es Grab war, und geb' euch zu dem Kerl, der die Hunde peitscht: Freund, sag' ich, ihr wollt da den Hund peitschen*)? Ja, zum Henker, das will ich, sagt er. So thut ihr ihm sehr Unrecht, sag' ich; ich bin's selbst gewesen, der das Ding that, was ihr wohl wißt. Er macht mit mir gar keine Sache, sondern peitscht mich zur Stube hinaus. Wie viele Herren thäten das wohl für ihren Diener? Ne, ich kann schwören, daß ich für ihn im Block gestanden habe, weil er eine Wurst gestohlen hatte, sonst hätte man ihn todtgeschlagen. Ich habe am Bratzer gestanden der Gänse wegen, die er umgebracht hatte; daran denkt du jetzt nicht mehr! — Na, ich denke noch immer an den Streich, den du mir spieltest, wie ich von Fräulein Julien Abschied nahm. Sagt' ich dir nicht immer, du solltest nur auf mich Acht geben, und es machen wie ich? Wann hast du von mir gesehen, daß ich mein Bein aufbob und gegen eines Frauenzimmers Reifrock mein Wasser abschlug? Hast du je so einen Streich von mir gesehen?

Proteus und Julie treten auf.

Prot. Sebastian ist dein Name? ich mag dich wohl und gebrauche dich sogleich zu einem Dienst.

Jul. Was euch beliebt, ich will thun, was ich kann.

Prot. Das hoff' ich. — (Zu Lanz.) Nun, du liederlicher Lümmel,
Wo hast du die zwei Tage lang gesteckt?

Lanz. Gelt, Herr, ich brachte Fräulein Silvia den Hund, wie ihr mir befohlen.

Prot. Und was sagte sie zu meinem kleinen Juwel?

Lanz. Gelt, Herr, sie sagte, euer Hund wäre ein Köter, und meinte, ein hämischer Dank sei genug für so ein Geschenk.

Prot. Aber sie nahm meinen Hund doch an?

Lanz. Nein, wahrlich, das that sie nicht, und hier bring' ich ihn wieder zurück.

Prot. Was? du brachtest ihr diesen von mir?

Lanz. Ja, Herr; den andern, das Eichhörnchen, stahl mir des Schinderß Junge auf dem Markt, und da brachte ich ihr meinen eignen; der Hund ist so groß wie zehn von den euern, und also war das Geschenk zehnmal so groß.

Prot. Geh', pack dich fort, und schaff' mir meinen Hund,
Sonst komm' mir nimmer wieder vor's Gesicht.
Fort, sag' ich, bleibst du mir zum Aerger stehn?
Ein Schurke, der mir stets nur Schande macht.

(Lanz geht ab.)

Sebastian, ich nahm dich in den Dienst,
Theils, weil mir selch ein Knabe nöthig ist,
Der mit Verstand mir ein Geschäft vollbringt,
(Denn diesem Pinsel kann ich nichts vertraun);
Doch mehr um dein Gesicht und dein Benehmen,
Das (trügt mich meine Ahnung nicht etwa)
Von guter Herkunft, Glück und Treue zeugt:
Deswegen, wisse, nahm ich dich in Dienst.
Geh' nun sogleich, nimm mit dir diesen Ring
Und übergib ihn Fräulein Silvia.
Die liebte sehr mich, die ihn mir geschenkt.

Jul. Es scheint, ihr liebt sie nicht, da ihr ihn gebt.
Sie ist wohl todt?

Prot. Das nicht; ich denk', sie lebt.

Jul. Ach!

Prot. Warum seufzet du denn Ach?

Jul. Ich kann nicht anders, muß sie bedauern!

Prot. Warum mußt du sie denn bedauern?

Jul. Weil es mich dünkt, als lieb' sie euch so sehr,
Wie ihr nur euer Fräulein Silvia liebt:
Sie träumt von ihm, der ihre Lieb' vergaß;
Ihr brennt für sie, die eurer Liebe lacht.
O weh! daß Liebe sich entgegenstrebt!
Und daran denkend muß' ich seufzen: Ach!

Prot. Gut, gib ihr diesen Ring und auch zugleich
Den Brief! — hier ist ihr Zimmer. — Sag' dem Fräulein,
Ich wollt' ihr himmlisch Bild, das sie versprochen,
Ist das gethan, komm heim auf meine Stube,
Wo du mich trüb' und einsam finden wirst.

(Proteus geht ab.)

Jul. Wie wenig Frauen brächten solche Botschaft!
Ach! armer Proteus! du nahmst einen Fuchs
Als Schäfer dir für deine Lämmer an!
Ach! arme Närrin! Was beklag' ich ihn,
Der mich von ganzem Herzen jetzt verschmäht?
Weil er sie liebt, darum verschmäht er mich;
Weil ich ihn lieb', darum beklag' ich ihn.
Ich gab ihm diesen Ring, als wir uns trennten,
Zum Angedenken meines treuen Sinns;
Und jetzt, ich arme Botin! soll ich selbst
Erbitten das, was gern ich säh' verweigert,
Anbeten das, was gern ich säh' verschmäht,
Den preisen, den ich lieber schelten möchte;
Ich bin die treu Verlobte meines Herrn,
Doch kann ich nicht sein treuer Diener sein,
Werd' ich nicht zum Verräther an mir selbst.
Zwar will ich für ihn werben, noch mit Kalt,
Als wie, beim Himmel, ich ihm Ungunst wünsche.

Silvia tritt auf mit Begleitung.

Jul. Lieb' Mädchen, guten Tag. Ich bitt' euch, bringt
Mich hin zu Silvia, die ich sprechen will.

Silv. Was wollt ihr denn von mir, wenn ich es wär'?

Jul. Wenn ihr es seid, so bitt' ich um Geduld,
Die Botschaft anzuhören, die ich bringe.

Silv. Von wem?

Jul. Von meinem Herren, Proteus, liebes Fräulein.

Silv. O! wegen eines Bildes schickt er euch?

Jul. Ja, Fräulein.

Silv. Bring', Ursula, mein Bildniß doch hierher.

(Das Bildniß wird gebracht.)

Geht, geht dies eurem Herrn; sagt ihm von mir,
Die Julie, die sein Flatterſinn vergaß,
Paßt besser in sein Zimmer als der Schatten.

Jul. Beliebt's euch, Fräulein, diesen Brief zu lesen? —
Verzeiht mir, Fräulein, ich gab auf Versehn
Euch ein Papier, das euch nicht zugehört:
Dies ist der rechte Brief an euer Gnaden.

Silv. Ich bitte, laß mich das noch einmal sehn.

Jul. Es kann nicht sein, verzeihet mir, mein Fräulein!

Silv. Da nimm!
Ich will die Briefe deines Herrn nicht sehn,
Ich weiß, sie sind mit Schwüren vollgefüllt,
Voll neuerfundner Eide, die er bricht,
So leicht, als ich zerreiße sein Papier.

Jul. Er sendet euer Gnaden auch den Ring.

Silv. Der größte Schimpf für ihn, daß er ihn schickt;
Denn tausendmal hat er zu mir gesagt:
Daß ihn beim Abschied seine Julie gab;

*) Dies scheint damals zum Amte des Tafeldeckers gehört zu haben. Stevens.

Obwohl sein falscher Finger ihn entweiht,
Soll meiner doch nicht Julien Unrecht thun.

Jul. Sie dankt euch.

Silv. Was sagt du?

Jul. Ich dank' euch, Fräulein, daß so zart ihr seid. —

Das arme Mädchen, das mein Herr betrübt!

Silv. Kennst du sie denn?

Jul. Beinah so gut, als ich mich selber kenne.
Ich schwör' euch zu, gedenk' ich ihres Grams,
Hab' ich wohl hundertmal um sie geweint.

Silv. Sie denkt vielleicht, daß Proteus sie vergaß.

Jul. Ich denk' es auch, daß das der Grund des Grams.

Silv. Ist sie nicht schön?

Jul. Sie war einst schöner, Fräulein, als sie ist,
Da sie noch glaubte, daß mein Herr sie liebe.
Sie war nach meiner Ansicht schön wie ihr;
Doch seit sie ihren Spiegel nicht mehr braucht,
Die Larve wegwarf, die vor Sonne schützt,
Hat Lust der Wangen Rosenroth gebleicht,
Getrunkelt ihrer Sterne Lilienglanz,
Daß sie so schwarz geworden ist wie ich.

Silv. Wie groß war sie?

Jul. Von meinem Wuchse: denn zu Pfingsten, wißt,
Wo wir viel heitre Spiele aufgeführt,
Gab mir das junge Volk die Frauenrolle
Und putzte mich mit Juliens Kleidern aus,
Die mir nach Aller Meinung herrlich standen,
Als wär das Gewand für mich gemacht:
Daher weiß ich, daß sie von meinem Wuchse.
Und zu der Zeit macht' ich sie recht zum Weinen,
Denn eine schlimme Rolle spielte ich:
Ariadne, Fräulein, war's, wie sie beklagt
Des Theseus Untreu' und grausame Flucht,
Was ich mit Thränen so lebendig spielte,
Daß meine arme Herrin, tiefgerührt,
Recht bitter weinte: ich will sterben gleich,
Fühl' ich im Geist nicht ihren schweren Gram.

Silv. Sie ist dir sehr verflichtet, lieber Knabe! —
Ach! armes Mädchen, trostlos und verlassen! —
Ich weine selbst, gedenk' ich deiner Worte.
Hier, Knab', ist meine Börs', ich geb' dir dies
Um deiner Herrin willen, die du liebst.
Leb' wohl.

(Silvia geht ab.)

Jul. Und sie wird dafür danken, kennt ihr sie. —
Ein edles Fräulein, wunderschön und mild.
Mein Herr, hoff' ich, wird kalt empfangen nur,
Da meiner Herrin Liebe ihr so werth.
Ach! wie spielt doch die Liebe mit sich selbst!
Hier ist ihr Bildniß: laßt mich sehn, mich dünkt,
Hätt' ich nur solchen Anzug, mein Gesicht
Wärs' ganz so lieblich, wie das ihre sein:
Und doch der Maler schmeichelt ihr ein wenig,
Wenn ich nicht selber schmeichle mir zu viel.
Ihr Haar ist bräunlich, mein's vollkommen blond;
Wenn das den Ausschlag seiner Liebe gibt,
So trage ich gefärbtes falsches Haar*).
Ihr Aug' ist licht wie Glas, und so auch mein's:
Nur ihre Sterne**), die meine doch *).
Was wird es sein, das ihn so zu ihr zieht,
Wär' kind'sche Liebe nicht ein blinder Gott?
Komm, Schatten, und nimm diesen Schatten mit,
Er ist kein Nebenbuhler. Fühllos Bild,
Du wirst verehrt, geküßt, geliebt, vergöttert;
Und hätt'st du Sinn für seinen Götzendienst,
Mein Wesen machte dich zu Stein: dein.
Ich bin dir freundlich, um der Herrin willen,
Die mir so war; bei Gott, ich hätte sonst
Die deine blinden Augen ausgestraft,
Zu tilgen meines Herren Lieb' zu dir.

*) Die Sitte, falsche Haare zu tragen, kam im J. 1598 auf, in dem gegenwärtiges Schauspiel gedichtet wurde.

**) Eine hohe Stirn wurde zur Zeit unsers Dichters für 'eine besondere Schönheit gehalten. Johnson.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Eine Abtei.

Eglamour tritt auf.

Eglam. Die Sonne golbet schon das Westgewölk;
Die Stunde ist herangenaht, in der
Mich Silvia treffen will in Patrik's Zelle.
Nicht bleibt sie aus; wer liebt, bricht nicht die Stunde,
Es sei denn nur, um vor der Zeit zu kommen;
So sehr spornt er die Eile selber an.

Silvia tritt auf.

Sieh da, sie naht. Mein Fräulein, guten Abend!

Silv. Amen, Amen! Kommt, guter Eglamour,
Kommt durch der Klostermauer Hinterthür;
Ich fürchte, daß ein Späher mich belauscht.

Eglam. Sorgt nicht: der Wald ist kaum drei Meilen weit;
Verbirgt uns der, sind wir in Sicherheit.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Gemach im Palast des Herzogs.

Thurio, Proteus und Julie treten auf.

Thur. Was sagte Silvia zu meinem Antrag?

Prot. O Herr, ich fand sie milder, als sie war;
Und doch sucht sie an euch was auszusetzen.

Thur. Was? traf mein Bein zu lang?

Prot. Nein, daß es allzu kürz!

Thur. Sie machen Stiefel es um Ein'ges runder.

Prot. Man dringt her Lieb' nicht auf, was unlieb ihr.

Thur. Was sagt sie vom Gesicht?

Prot. Sie sagt, es wär' zu weiß.

Thur. Da liegt die Rose; mein Gesicht ist schwarz.

Prot. Die Perl' ist weiß; auch sagt ein alter Spruch,
Ein schwarzer Mann ist Perl' im Aug' der Schönen.

Jul. (beiseite.) Ja, solche Perle blendet Frauenaugen,
Ich blinzle lieber, als ich auf sie seh'.

Thur. Wie scheint ihr mein Gespräch?

Prot. Schlecht, retzet ihr vom Krieg.

Thur. Doch gut, red' ich mit ihr von Lieb' und Frieden.

Jul. (beiseite.) Doch wahrlich besser, laßt ihr sie in Frieden.

Thur. Was sagt sie denn zu meinem Muth?

Prot. O, Herr, sie zieht ihn nicht in Zweifel.

Jul. (beiseite.) Ja wohl, weil seine Feigheit ihr bekannt.

Thur. Was sagt sie nun von meiner Abkunft?

Prot. Ihr wär't von guter Abkunft.

Jul. (beiseite.) Ihr kämt herab vom Edelmann zum Narr'n.

Thur. Erwägt sie meine Güter?

Prot. O ja, sie thun ihr leid.

Thur. Warum denn?

Jul. (beiseite.) Daß solch ein Esel sie besitzt.

Prot. Daß sie verpachtet sind.

Jul. Hier kommt der Herzog.

Der Herzog tritt auf.

Herzog. Wie steht es nun, mein Proteus, Thurio?
Wer von euch sah vor Kurzem Eglamour?

Thur. Ich nicht.

Prot. Mich ich.

Herzog. Saht ihr meine Tochter?

Prot. Keinen von Beiden.

Herzog. Ha! so sieh sie zu dem Buben Valentin,
Und Eglamour begleitet sie dahin.
's ist wahr, der Mönch Lorenzo traf sie Beide,
Als er zur Buß' durchwanderte den Wald:

Ihn kannt' er wohl, und meinte, sie euch wär's;
Doch zweifelt' er, weil sie verkleidet ging:
Auch gab sie vor, zur Beichte heut zu gehn
In Patrik's Zelle, und dort war sie nicht:
Die Zeichen all' beweisen ihre Flucht.
Drum bitt' ich euch, führt das Gespräch nicht fort,
Setzt euch sogleich zu Roß und treffet hin
Auf jenem Hang am Fuße des Gebirgs,
Der sich nach Mantua senkt, dort flieh'n sie hin:
Macht schleunig, liebe Herr'n, und folget mir!

(Geht ab.)

Thur. Ei! das heißt mir ein loses Mädchen sein,
Die flüchtet vor dem Glück, das sie verfolgt:
Ich will ihr nach, aus Rache mehr an Eglamour,
Als Liebe zu der Narrin Silvia.

(Er geht.)

Prot. Ich folg' der Silvia aus Liebe mehr,
Als Haß zu Eglamour, der mit ihr geht.

(Er geht.)

Jul. Ich folg', mehr zu vereiteln diese Liebe,
Als Silvia hassend, die entfloh aus Liebe.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Grenze von Mantua. Ein Wald.

Silvia und Räuber treten auf.

Ein Räuber. Kommt, kommt!
Habt nur Geduld, wir bringen euch zum Hauptmann.

Silv. Wohl tausendmal mehr Unglück kehrte mich,
Wie ich geduldig dieses tragen soll.

Zweiter Räuber. Kommt, führt sie fort.

Erster Räuber. Wo ist der Edelmann, der mit ihr war?

Dritter Räuber. Rasch ist der Leichtbefußte uns entwischt,
Doch Moses und Valer verfolgen ihn.
Geh' du mit ihr zum westlichen Theil des Walds,
Dort ist der Hauptmann. Wir dem Flüchtling nach!
Das Dickicht ist besetzt, er kann nicht fort.

Erster Räuber. Kommt, in des Hauptmanns Höhle bring' ich euch:
Seid unbesorgt; er ist von edlem Sinn,
Und geht mit seinem Weibe schamlich um *).

Silv. O, Valentin, für dich ertrag' ich dies!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Valentin tritt auf.

Val. Wie doch die Uebung zur Gewohnheit wird!
Der unwirthbare Wald, die schatt'ge Haide
Gefällt mir mehr als menschenvolle Städte:
Hier kann ich einsam sitzen, ungesehn,
Und zu dem Klagelaut der Nachtigall
Die Seufzer stimmen und mein Leiden singen.
O du, die meine Brust bewohnt, laß nicht
So lange öde die Behausung stehn;
Denn stürzt zertrümmert das Gebäude hin,
Und läßt mehr keine Spur dess', was es war **)!
Erbaut' mich durch dein Beisein, Silvia!
Trost', holde Nymphe, deinen armen Schäfer! —
Welch ein Halloh, welch ein Lärm gibt's heut?
Die Burschen, deren Wille ihr Gesetz,
Sind einem armen Wanderer auf der Spur.
Sie lieben mich; doch hab' ich viel zu thun,
Von roher Ausschweifung sie abzuhalten.
Entfern' dich, Valentin; wer kommt denn hier?

(Er tritt seitwärts.)

*) Eins von den Gesetzen Robin Hood's.

**) Diese vier Zeilen des Originals preist ganz besonders Stevens wegen ihrer Leichtigkeit und Schönheit.

Protens, Silvia und Julie treten auf.

Prot. Mein Fräulein, diesen Dienst erzeigt' ich euch,
(Obwohl ihr schmaht, was euer Diener thut,
Ich setz' mein Leben dran, euch zu befrei'n
Von dem, der Ehr' und Lieb' euch rauben wollt'.
Gönnt mir zum Lohn nur einen holden Blick.
Um klein're Gunst als die kann ich nicht flehn,
Und weniger gewiß könnt ihr nicht geben.

Val. (beiseite.) Gleich einem Traum ist, was ich seh' und hör'!
O Liebe, gib Geduld, mich noch zu halten.

Silv. O arme Unglückseel'ge, die ich bin!

Prot. Unglücklich war't ihr, Fräulein, eh' ich kam;
Allein mein Kommen machte glücklich euch.

Silv. Mich machte deine Ankunft unglückselig!

Jul. (beiseite.) Mich, als er eurer Gegenwart genaht.

Silv. Hatt' mich ergriffen doch ein gier'ger Leu,
Des Thieres Grausamkeit wollt' ich lieber sein,
Als daß der falsche Proteus mich befreit.
Nicht, Himmel, wie ich liebe Valentin,
Teil' Leben theurer mir, als meine Seele;
Und ganz so sehr, (denn mehr kann es nicht sein,)
Haß' ich den falschen, eidvergeß'nen Proteus;
Darum hinweg und quält' mich länger nicht.

Prot. Was für Gefahr, die nächst dem Tode steht,
Bestand' ich nicht für einen sanften Blick?
O Fluch der Liebe, wie sich's stets bezieht,
Daß Frauen den nicht lieben, der sie liebt.

Silv. Daß Protens, die ihn liebt, nicht lieben kann.
Lies Julians Herz, die du zuerst geliebt,
Für den so theure Gunst du Treue schwurst
Mit tausend Eiden; uns all' riefst Ehe
Machst du zum Meineid, und aus Lieb' zu mir.
Du hast nun keine Treue, wenn nicht zwei,
Was schlimmer ist als keine; besser keine,
Als doppelt Treue, die zu viel um eine.
Du Heuchler deinem Freunde!

Prot. Ja der Liebe
Wer denkt des Freundes?

Silv. Jeder, außer Proteus.

Prot. Nun, wenn der sanfte Geist bewegter Worte
Euch keineswegs zu mildrem Sinne lenkt,
So werb' ich, gleich dem Krieger, mit der Wehr,
Und lieb' euch, trotz der Liebe, mit Gewalt.

Silv. O Himmel!

Prot. Jetzt ergib dich meinem Willen.

Val. (vortretend.) Schandbube! Fort mit deiner frechen Hand,
Du Freund von schnöder Sitte!

Prot. Valentin!

Val. Gemeiner Freund, der sonder Lieb' und Treu';
(So sind die Freunde jetzt) treuloser Mann!
Du tauschtest mein Vertrau'n, mein Auge sah,
Was ich sonst nie geglaubt. Nun sag' ich nicht:
Mir lebt ein Freund, du leichtest mich der Lüge.
Wem soll man trauen, wenn die rechte Hand
Dem eignen Herzen treulos wird? O Proteus,
Ich bin betrübt, nicht mehr kann ich dir trau'n,
Und bin um deinetwillen fremd der Welt.
O tiefer Schmerz! O Zeit, du bist verstockt!
Die unsern Feind in unserm Freunde sucht!

Prot. Die Scham und meine Schuld verwirret mich. —
Vergib mir, Valentin; wenn inn're Reu'
Hinlänglich die Beleidigung vertilgt,
So reich' ich sie dir dar; wahr ist die Buße,
So wahr ich mich vereine.

Val. Ich bin versöhnt
Und nehme dich zu Ehren nochmals auf.
Wen Reue nicht befriedigt, taugt auch nicht
Für Gro' und Himmel; beide werden mild,
Durch Reue wird des Gw'gen Zorn gestillt. —
Damit du siehst, wie meine Liebe rein,
Tret' ich an Silvia dir ab, was mein *).

*) Durch diese Stelle verdächtigt Hammer die Aechtheit der beiden Edlen von Verona. Pope bemerkt, daß Shakspeare wahrscheinlich der Novelle, der er den Stoff entnahm, treu bleiben wollte.

Jul. O, ich Unglückliche!
(Sie wird ohnmächtig.)
Prot. Seht nach dem Knaben!
Val. He, Knabe! Bursche! he! Was fällt dir ein? Blick' auf und sprich.
Jul. O, guter Herr, es trug mein Herr mir auf, An Fräulein Silvia einen Ring zu bringen, Und aus Nachlässigkeit that ich es nicht.
Prot. Wo, Knabe, ist der Ring?
Jul. Der ist es hier.
(Sie gibt ihm einen Ring.)
Prot. Was? laß mich sehn! Ei! diesen Ring gab ich der Julie.
Jul. Verzeiht mir, Herr, das ist der rechte nicht; Hier diesen sandtet ihr an Silvia.
(Sie zeigt ihm einen andern Ring.)
Prot. Wie kamst du zu dem Ring? Ich gab beim Abschied Ihn Julien.
Jul. Und Julie gab ihn mir, Und Julie selber hat ihn hergebracht.
Prot. Wie? Julie!
Jul. Betrachte sie, all deiner Eide Ziel, Die sie in ihrem Herzen tief gehegt: Wie oft zerriß dein Meineid ihre Wurzel? O Proteus, schamroth mache dich dies Kleid! Du schämst dich, daß ich mich angethan Mit unsittsamer Tracht; wenn Schande lebt In einer Liebesmaske: Die Sitte findet kleinern Fehler drin, Wenn's Weib ein Kleid tauscht als ein Mann den Sinn.
Prot. Der Mann den Sinn! 's ist wahr! Gott! wär' der Mann Nur treu, er wär' vollkommen. Dieser Mangel Fällt ihn mit Fehlern, stürzt in alle Sünden, Die Untreu' sieht, eh' wir sie noch ergründen: Was such' in Silvians Antlitz ich, das nicht Aus Julens treuem Auge frischer spricht?
Val. Kommt, kommt! — Reich' Jeder mir die Hand! Gönnt mir das Glück, zu segnen euren Bund! — Versöhnt und Freunde sind wir All' zur Stund'.
Prot. Der Himmel weiß, daß sich mein Wunsch erfüllt!
Jul. Der meine auch!
Räuber treten auf mit dem gefangenen **Herzog** und **Thurio.**
Räuber (durcheinander). Ein Fang! Ein Fang! Ein Fang!
Val. Zurück! sag' ich; das ist mein Herr, der Herzog. Eu'r Gnaden sind willkommen dem ungnädig Verbannten Valentin.
Herzog. Was? Valentin?
Thur. Dort stehet Silvia, und Silvia ist mein!
Val. Thurio! Gib sie zurück! den Tod umarmst du sonst!
Tritt in die Weite meines Zornes nicht*);
Nicht beiße Silvia dein; wag's noch einmal,
Und Mailand schaust du nimmermehr. Hier steht
Sie nun. Greif' sie nur leis' berührend an;
Ja wag's mir die Geliebte anzutauchen —!
Thur. Herr Valentin! ich mag sie gar nicht, ich;
Der ist ein Narr, der seinen Leib dran setzt
Um eines Mädchens halb, das ihn nicht liebt.
Mich lüstet's nicht nach ihr, drum sei sie dein.
Herzog. Du bist um so entarteter und niederer,
Als du, der sich so sehr um sie bemüht,
Jetzt aus so feigem Grunde sie verlässest.
Bei meiner Ahnen Ehre, Valentin!
Dein Mund empfange meinen Beifall, denn
Du bist der Liebe einer Kais'rin werth.
Wiss' denn, ich denk' nicht mehr des Grolls,
Ich tilg' den Hass, berufe dich zurück,
Dein einziges Verdienst gibt neuen Lehn,
Den ich so unterschreibe: — Valentin,
Du bist ein Edelmann von gutem Stamm;
Nimm deine Silvia, da du sie verdient!
Val. Eu'r Gnaden, Dank! Die Gabe macht mich selig!
Um eurer Tochter halb ersuch' ich euch,
Gewährt mir eine Gunst, um die ich fleh'.
Herzog. Um deinethalb gewähr' ich, was es sei.
Val. Hier die Verbannten, die mit mir gelebt,
Sind Männer all' von werther Eigenschaft.
Vergebet, was sie auch begangen hier,
Und ruft sie Alle aus dem Bann zurück:
Sie sind bekehrt, sittsam, des Guten voll,
Und großer Dienste fähig, würd'ger Herr.
Herzog. Es sei! Vergebung ihnen, so wie dir;
Gebrauche sie nach ihrer Fähigkeit.
Kommt, lasst uns gehn, zu enden jeden Streit
Mit Pompaufzug und Freud' und seiner Feier **).
Val. Ich wag' es zu bebaupten, unterwegs
Lockt meine Rede euch ein Lächeln ab.
Was denkt ihr von dem Pagen, gnäd'ger Herr?
Herzog. Er scheint ein holder Knab'. Da wird er reif!
Val. Er ist mehr hold, als Knabe. Glaubt mir's, Herr.
Herzog. Was meint ihr mit der Rede?
Val. Gefällt es euch, so sag' ich's, wenn wir gehn.
Daß ihr euch wundern werdet, wie es kam. —
Komm, Proteus! Dies sei deine Strafe nur,
Zu hören die Geschichte meiner Liebe.
Dann soll mein Hochzeitstag der deine sein,
Ein Fest, ein Haus, ein wechselseitig Glück!
(Alle gehen ab.)

---

*) So wie man sagt: „Tritt nicht in die Weite meines Schwertes." Tieck.

**) Im Original steht: Triumphs und bedeutet bei Shakspeare größtentheils: Prachtaufzug, Gepränge, Schauspiel. So im Sommernachtstraum, 1. Akt, 1. Sc., Richard II., 5. Akt, 1. Sc., Heinrich VI., 3r Th., 5. Akt, 7. Sc., Heinrich IV., 5. Akt, 5. Sc., Perikles, 2. Akt, 2. Sc.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Lustspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Karl Simrock.

Personen.

Sir **John Falstaff.**
Fenton.
Schaal, Friedensrichter.
Schwächlich, sein Vetter.
Fürth, } Bürger von Windsor.
Page, }
Frau **Fürth.**
Frau **Page.**
Jungfer **Anna Page.**
Wilhelm Page.
Ehrn Hugo Evans, ein wallisischer Priester.
Doctor **Cajus.**
Der Wirth zum Hosenbande.
Bardolf.
Pistol.
Nym.
Robin, Falstaff's Page.
Simpel, Schwächlich's Page.
Rugby, Cajus' Diener.
Frau **Hurtig.**
Bedienten Fürth's, u. s. w.

Scene: Windsor und Umgegend.

Erster Akt.

Erste Scene.

Vor Page's Hause.

Schaal, Schwächlich und Ehrn Hugo Evans.

Schaal. Ehrn Hugo, überredet mich nicht; ich bringe es vor die Sternkammer. Wenn er zwanzigmal Sir John Falstaff wäre, so soll er so nicht umspringen mit Robert Schaal, Esquire.

Schwächl. In der Grafschaft Gloster, Friedensrichter und Coram.

Schaal. Ja, Vetter Schwächlich, und custos.

Schwächl. Ja, und rotulorum dazu; und ein geborener Edelmann, der sich armigero schreibt, auf jedem Schein, Bürgschaft, Quittung oder Obligation, armigero.

Schaal. Ja, das thun wir und thaten es jederzeit diese letzten dreihundert Jahre.

Schwächl. Alle seine Successoren, die vor ihm waren, thaten es, und alle seine Antecessoren, die nach ihm kommen, werden es thun. Sie können ein Dutzend weißer Lachse in ihren Wappenrock setzen.

Schaal. Es ist ein alter Rock.

Evans. Das Dutzend weißer Lachse steht eine alte Reck tut, se nemme sich wohl aus, pasapel, es seind vertraulische Thiere mit dem Menschc, un petaitent Liepe.

Schaal. Nicht Läuse: Lachse, frische Fische.

Evans. Peselfische kehern sie den alte Reck.

Schwächl. Ich kann mir noch mehr Quartiere anschaffen, Ohm.

Schaal. Ja, wenn du heirathest.

Evans. Ihr seid ipel berathe, wenn er aich in's Quartier kommt.

Schaal. Nicht doch!

Evans. Ei ja wohl, nach meine schlichte Petinke. Wenn Er ein Quartier kriefte, so pleipe sie aich nur drei Felter lyrik. Aber das ischt all eins. Hat aich Sir John Preimachtikunke ankethan, so kehere ich zur Kerche, un soll mir lieb sein, aich Kesällikeite zu pezeike, Berkleichunke und Kompromise zwische aich zu stifte.

Schaal. Es soll vor das Kammergericht, es ist eine Verwegenheit.

Evans. Es ischt nit kut, eine Verwekenheit vor tas Kammerkericht zu prinke, es ischt keine Furcht tes Herre in einer Verwekenheit; tas Kammerkericht, sehr ihr, wird lieper von ter Furcht tes Herre wisse wolle, als von einer Verwekenheit: lasst aich tas zum Anis tiene.

Schaal. Ha, bei meinem Leben, wenn ich wieder jung würde, das Schwert sollte es entscheiden!

Evans. Will pesser, wann Frainte tas Schwert seint, un es entscheite. Un ta kommt mir noch ein anverer Anschlak in tie Ketanke, ter vielleicht künstike Extremente mit sich prinkt. Ta ischt Anna Page, Tochter tes Herre Keorg Page, tas ischt artikel Jungferschaft.

Schwächl. Jungfer Anna Page? Sie hat braunes Haar und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans. Tas ischt nu eye von aller Welt tieselpige Person un kerate, wie ihr sie prauchi; un siepehunnert Pfund Keld, un Keld un Silber hat ihr ter Krosvater, (Kott verhelf ihm zu einer freblichen Urständ) auf tem Sterpeyett kelepe, wann sie kumpayel ischt, sippzehn Jahr hinner sich ze prinke. Trum wird kerathe, wir liese unser Kripvelkrappel un prächte ein Heirat zwischem junge Herre Apraham un Jungfer Anne Page ze Wege.

Schwächl. Hat ihr Grosvater ihr siebenhundert Pfund vermacht?

Evans. Ja, un ihr Vater pfuntiert sie noch pesser.

Schaal. Ich kenne das junge Frauenzimmer, sie hat gute Gaben.

Evans. Sippzehunnert Pfund un annere Erbtalente seind kute Kape.

Schaal. Gut: lasst uns zu dem ehrlichen Herrn Page gehn. Ist Falstaff da?

Evans. Soll ich aich Lie sake? Ich verachte, wann einer lilt, wie ich verachte, wann einer falsch ischt, oter wann einer nit aufrichtik ischt. Ter Ritter, Sir John, ischt ta, un ich pitte, lasst aich von Wollmeinente rathe. Ich will an tie Thir klopfe (er klopft) wegen Herrn Page. Ho, halta, Kott pehüte aier Haus hier.

Page tritt auf.

Page. Wer ist da?

Evans. Kotts Kruß, un aier Fraind, Friedensrichter Schaal, un hier ter junke Herr Schwächlich, ter aich vielleicht noch annere Linke sake kann, wann es nach airen Kefalle ausschlägt.

Page. Es freut mich, euch wohl zu sehen, geehrte Herrn; ich danke euch für mein Wildpret, Herr Schaal.

Schaal. Herr Page, es freut mich, euch zu sehen; recht wohl bekomme es euch, von ganzem Herzen. Ich wünschte, euer Wildbret wäre besser gewesen: es war schlecht geschossen. — Was macht die liebe Frau Page? — Ich bin euch allewege von Herzen zugethan, in der That, von Herzen.

Page. Herr, ich danke euch.

Schaal. Herr, ich danke euch; bei Ja und Nein, ich danke euch.

Page. Es freut mich, euch zu sehen, lieber Herr Schwächlich.

Schwächl. Was macht denn euer fahler Windhund, Herr? Ich hörte, er sei zu Cotsale überlaufen worden.

Page. Es konnte nicht entschieden werden, Herr.

Schwächl. Ihr wollt es nicht einräumen, ihr wollt es nicht einräumen.

Schaal. Daran denkt er nicht; — ihr habt Unrecht, ihr habt Unrecht — es ist ein guter Hund.

Page. Ein Köter, Herr.

Schaal. Ein guter Hund und ein schöner Hund, Herr, was kann man mehr sagen? Er ist gut und schön. — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Er ist drinnen, Herr, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk zwischen euch stiften.

Evans. Tas ischt lesprache, wie ein fromme Christ sprechen soll.

Schaal. Er hat mich beleidigt, Herr Page.

Page. Herr, das räumt er auch gewissermaßen ein.

Schaal. Eingeräumt ist nicht weggeräumt; ist das nicht wahr, Herr Page? Er hat mich beleidigt, in der That, das hat er, auf mein Wort, das hat er, glaubt mir: Robert Schaal, Esquire, sagt, er ist beleidigt.

Page. Da kommt Sir John.

Sir John Falstaff, Bardolf, Nym und Pistol treten auf.

Falst. Nun, Herr Schaal, ihr wollt mich beim König verklagen?

Schaal. Herr Ritter, ihr habt meine Leute geprügelt, mein Wild erlegt und mein Zugthaus erbrochen.

Falst. Aber doch nicht eures Försters Tochter gefüst.

Schaal. Ei was da! darauf sollt ihr mir antworten.

Falst. Die Antwort sollt ihr bald haben: ich habe das Alles gethan. Nun ist es beantwortet.

Schaal. Das Gericht soll es erfahren.

Falst. Es wäre besser für euch, wenn das Gerücht nichts davon erführe. Man wird euch auslachen.

Evans. Pauca verpa, Sir John, wir traut vor Streit.

Falst. Kraut? Kraut und Rüben! — Schwächlich, ich habe euch den Kopf zerschlagen: was habt ihr wider mich?

Schwächl. Ei, Herr, ich hab' genug in meinem Kopf wider euch und wider eure beutelschneiderischen Schurken Bardolf, Nym und Pistol. Sie schleppten mich in die Schenke, machten mich betrunken und lecrten mir hernach die Taschen.

Bard. Ihr schmaler Ziegenkäse!

Schwächl. Nun, schon gut.

Pist. Was willst du, Morbistophilus?

Schwächl. Es ist schon gut.

Nym. Nicht zu hitzig, sag' ich, pauca, pauca, das ist mein Humor.

Schwächl. Wo ist Simpel, mein Knecht? wißt ihr nicht, Ohm?

Evans. Still, ich bitt euch! Jetzt pekreift wohl: da seint drei Schiedrichter in dieser Sache, so viel ich's pekreif, als nämplich Herr Page, Edeliest Herr Page, nu ta bin ich, Edeliest ich, un tas dritte Theil seind letztlich und endlich mein Herr Wirth vom Hosepand.

Page. Wir drei wollen es anhören und beilegen.

Evans. Kanz gut, ich will mir das Kurze davon in meine Priestasche schreipe und darauf wolle wir die Sache beardeite mit der freztmeltichste Tistretion.

Falst. Pistol!

Pist. Er hört mit Ohren.

Evans. Der Teifel und sein Krosmutter! Was a Aet ischt tas, er hert mit Ohre! Ei das seint Affectierunte!

Falst. Pistol, hast du Herrn Schwächlich's Börse gemaust?

Schwächl. Ja, bei diesen Handschuhen, das that er, oder ich will mein Lebtage nicht wieder auf meine große Stube kommen! Sieben Groß in lauter Sechspfennigrüden und zwei Schaunthaler von König Eduard her, die mir bei Jaber Muller dreithalb Schillinge das Stück kosten, bei diesen Handschuhen!

Falst. Ist das wahr, Pistol?

Evans. Nein, es ischt falsch, wenn man beutelschneitet.

Pist. Ha, Fremdling vom Gebirg! Sir John, mein Gönner,
Ich ferdr' ihn auf auf dieses Blechrapier.
Absagewort in deine Labras hier,
Absagewort! Du Hes' und Schaum, du lügst!

Schwächl. Bei diesen Handschuhen, dann war es der.

Nym. Nehmt Avis an, Herr, und last guten Humor gelten. Ich werde rufen getroffen, getroffen! wenn er mit einem Mißtaktenhumor auf mich los geht; das ist die rechte Manier davon.

Schwächl. Bei diesem Hut, dann war es der mit dem rothen Gesicht; denn wenn ich mich auch nicht mehr besinnen kann, was ich that, als ihr mich betrunken gemacht hattet, so bin ich doch nicht ganz und gar ein Esel.

Falst. Was sagt ihr dazu, Scharlach und Hanf?

Bard. Nun, was mich betrifft, Herr, ich sage, der Junker hatte sich von seinen fünf Besinnungen getrunken.

Evans. Fünf Sinne mist ihr sagen. Pfui, was ischt tas für Jinrang!

Bard. Und als er seine Ladung hatte, da sah er den Himmel für eine Bagatelle an und seine Conclusionen gingen mit ihm durch die Lappen.

Schwächl. Ja, Latein sprache ihr damals auch, aber last tas gut sein: ich will mich mein Lebtag nicht wieder betrinken, als in ehrlicher, besticher, anständiger Gesellschaft, nach dieser Ermahnung. Wenn ich mich betrinke, so will ich mich mit Seelchen betrinken, die Gottesfurcht haben, nicht mit verfeschten Schlingeln.

Evans. Nu pei Kott, tas ischt a fromme Entschluß.

Falst. Ihr hört, wie dies Alles gelengnet wird, ihr Herrn; ihr hört es.

Jungfer Anna Page kommt mit Wein, ferner Frau Fürth und Frau Page.

Page. Nein, Kind, trag' den Wein hinein, wir wollen drinnen trinken.

(Anna Page ab.)

Schwächl. O Himmel, dies ist Jungfer Anne Page.

Page. Wie geht's, Frau Fürth?

Falst. Frau Fürth, bei meiner Treu', ihr kommt uns sehr gelegen. Mit eurer Erlaubniß, liebe Frau.

(Er küßt sie.)

Page. Frau, heiß' diese Herrn willkommen. Tretet ein, wir haben eine warme Mittagstafel zu Mittag; kommt, ihr Herren, ich hoffe, wir trinken alle Mißhelligkeit zu Boden.

(Alle ab bis auf Schaal, Schwächlich und Evans.)

Schwächl. Ich gäbe vierzig Schillinge darum, wenn ich mein Lieder- und Sonnettenbuch hier hätte.

Simpel tritt auf.

Na, Simpel, wo hast du gesteckt? Muß ich mir selbst aufwarten, muß ich? Hast du etwa das Räthselbuch bei dir, hast du?

Simpel. Das Räthselbuch? Ei, habt ihr's nicht der Jilsabill Kurzrock geliehen, auf letzte Allerheiligen, vierzehn Tage vor Michaelis!

Schaal. Hört, Vetter, kommt, Vetter, wir warten auf euch. Ein Wort mit euch allein, Vetter, hört einmal an, Vetter: da ist, so zu sagen, ein Antrag, eine Art Antrag, so ganz von fern hier von Ehren Page gethan — versteht ihr mich?

Schwächl. Ja, Herr, ihr sollt mich vernünftig finden; wenn es sich so verhält, so werde ich thun, was vernünftig ist.

Schaal. Nein, versteht mich nur, Vetter.

Schwächl. Das thu' ich, Herr.

Evans. Kehr tem Vorschlat Keher, Junker Schwächlich, ich wert aich die Sach geschreiplich mache, wenn ihr tie Capacität tazu seid.

Schwächl. Nein, ich werde es machen, wie Vetter Schaal sagt. Ich bitt' euch, nichts für ungut. Er ist Friedensrichter in seinem Lande, wie einfältig ich hier auch stehe.

Evans. Aver tavon ischt nit tie Ret; die Ret ischt in Ansehnlichkeit airer Heirat.

Schaal. Ja, das ist die Sache, Herr.

Evans. Ei twis, Herr, tas ischt recht tie Sach, von Jungfer Anne Page.

Schwächl. Nun, wenn das ist, so will ich sie heirathen, vermöge jeder vernünftigen Bedingung.

Evans. Kennt ihr aver auch Affektionirunke haveke sie? Laßt uns tas vernemme aus airem Mund, oder aus aire Lipse, tenn twisse Philosophe halte die Lipse für ein Theil des Muntes. Tesbalb also präcis, kennt ihr tem Maitche aire Zugetänkkeit zuwerfe?

Schaal. Vetter Abraham Schwächlich, könnt ihr sie lieben?

Schwächl. Ich hoffe, Ohm, ich werde es ausrichten, wie es sich gehört für einen, der gern vernünftig zu Werke geht.

Evans. Ai, Kotts Enkel und Heilliche, ihr müßt positivisch spreche: kennt ihrs tahin pei ihr prinke, tas ihr aire Verlankanke auf sie werft?

Schaal. Ja, sprecht bestimmt: wollt ihr sie mit einer guten Aussteuer heirathen?

Schwächl. Ich will noch viel was mehr thun als das, Ohm, auf euer Geheiß, auf alle Art und Weise.

Schaal. Nein, versteht mich, versteht mich, lieber Vetter; was ich thue, geschieht euch zu Liebe, Vetter. Könnt ihr das Mädchen lieben?

Schwächl. Ich will sie heirathen, Herr, auf euer Verlangen; und Falls sich für den Anfang keine große Liebe einstellen sollte, so wird der Himmel bei besserer Bekanntschaft für ihr Decrement sorgen, wenn wir erst Mann und Frau sind und mehr Gelegenheit haben, einander kennen zu lernen. Ich hoffe mit der Vertraulichkeit wird sich auch der Contempt einstellen. Aber wenn ihr sagt: heirathe sie, so heirath' ich sie, dazu bin ich völlig dissolvirt und ganz dissolat.

Evans. Tas ischt sehr verständke Antwort, bis auf tas Fehler im Beiwert Tischolut, tas Wort heischt kemäß airer Meinunk, resolut, aire Meinunk ischt kut.

Schaal. Ja, ich glaube, der Vetter meint es gut.

Schwächl. Ja, darauf will ich mich hangen lassen, will ich.

Anne Page kommt zurück.

Schaal. Da kommt die schöne Jungfer Anne, ich wollt' ich wäre jung, um euretwillen, Jungfer Anne!

Anne. Das Essen steht auf dem Tisch; mein Vater bittet um euer Gestrengen Gegenwart.

Schaal. Ich werte ihm aufwartten, schöne Jungfer Anne.

Evans. Kotts heilikes Kepot, ich tarf nit fehle reim Kratias.

(Schaal und Evans ab.)

Anne. Beliebt's euer Gestrengen nicht einzutreten, Herr?

Schwächl. Nein, ich dank' euch, mein Seel, herzlich, ich bin recht wohl so.

Anne. Das Essen wartet auf euch, Herr.

Schwächl. Ich bin nicht bei Hunger, ich dank' euch, mein Seel. Geht, Freund, obschon ihr eigentlich mein Knecht seid, und wartet dem Ohm Schaal auf. (Simpel geht ab.) Ein Friedensrichter kann schon einmal einem Freund erkenntlich werden für einen Knecht. — Ich halte jetzt nur drei Leute und einen Jungen, bis meine Mutter tod ist: aber das schadet nichts. Ich lebe doch wie ein armer geborner Edelmann.

Anne. Ich mag ohne euer Gestrengen nicht zurückkommen; sie gehen nicht an den Tisch, bis ihr da seid.

Schwächl. Mein Seel, ich esse nichts; ich danke euch, als wenn ich's genossen hätte.

Anne. Bitt' euch, Junker, spaziert hinein.

Schwächl. Ich spaziere lieber hier draußen, ich danke euch. Ich ward neulich am Schienbein verletzt, als ich mit einem Fechtmeister auf Degen und Dolch raspirte, drei Gänge um eine Schüssel geschmorter Pflaumen; und auf Ehre, ich kann seitdem den Geruch warmer Speisen nicht vertragen. Warum heulen eure Hunde so? Sind Bären in der Stadt?

Anne. Ich glaube, ja, Herr, ich hörte davon reden.

Schwächl. Bärenhetzen ist mein Leibspaß, aber ich gerathe so leicht darüber in Händel, als irgend Jemand in England. Ihr habt wohl Angst, wenn ihr Bären los seht, habt ihr nicht?

Anne. Freilich wohl, Junker.

Schwächl. Das ist nun Essen und Trinken für mich. Ich habe den Sackerlen wohl zwanzigmal los gesehen, und hab' ihn bei der Kette angefaßt; aber dafür stehe ich euch, die Weiber haben so geschrieen und gekreischt, daß es manierlich war; — aber die Weiber können sie in der That nicht vertragen, es sind recht garstige rauhe Dinger.

Page kommt zurück.

Page. Kommt, bester Herr Schwächlich, wir warten auf euch.

Schwächl. Ich esse nichts, ich danke euch, Herr.

Page. Zuckerzucker, ihr müßt essen, Herr: kommt, kommt.

Schwächl. Nein, ich bitte, geht voran.

Page. Nur zu, Junker.

Schwächl. Jungfer Anne, geht ihr voran.

Anne. Nein, Junker, ich bitt' euch, geht zu.

Schwächl. Gewiß, ich gehe nicht voran; wahrhaftig, nein; ich will euch nicht zu nah thun.

Anne. Ich bitte.

Schwächl. Ich will lieber unhöflich als lästig sein; aber ihr thut euch selbst zu nah, weiß Gott, ja.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eben daselbst.

Ehrn Hugo Evans und Simpel.

Evans. Nu leh und trag ten Wek nach Doctor Cajus Haus, wo tas hinkeht; und da wohnt eine Frau Quicklich, welches zum Beispiel seine Amme ischt, oder seine Pfleegefrau, oder seine Küchefrau, oder seine Wäscherin, Bieglerin, Plätterin.

Simp. Gut, Herr.

Evans. Nai, es kommt vesser: kip ihr tiese Brief; tenn tiese Frau ischt kar perfekte Bekanntin von Jungfer Anne Page, und ter Brief ischt, se zu bitte uns zu stege teines Herre Kesuch pei Jungfer Anne Page zu peferere. Ich bitt' tich, keh; ich will mein Mahlzeit zu End prinke, es kommen noch Aepfel und Käse.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Gasthaus zum Hosenband.

Falstaff, der Wirth, Bardolf, Nym, Pistol, Robin.

Falst. Mein Wirth zum Hosenband —

Wirth. Was sagt mein Parcival? Sprich gelehrt und weise.

Falst. Wahrhaftig, mein Wirth, ich muß einige von meinem Gefolge abschaffen.

Wirth. Dank' ab, Ritter Herkules, kassir' sie, laß sie traben, hopp, hopp.

Falst. Ich sitze auf zehn Pfund wöchentlich.

Wirth. Du bist ein Imperator, Cäsar, Kaiser und Weiser. Ich will Bardolf übernehmen, er soll trichtern und zapfen. Ist's recht so, Ritter Hektor?

Falst. Thu' das, mein guter Wirth.

Wirth. Ich hab's gesagt; heiß' ihn folgen. Laß mich ihn schäumen und leimen sehen. — Ein Wort, ein Mann. Komm mit. (Ab.)

Falst. Bardolf, geh mit ihm. Ein Bierzapf ist ein gutes Gewerbe. Ein alter Mantel gibt ein neues Wamms; ein verdorbener Bediente einen frischen Kellner. Geh, leb' wohl.

Bard. So ein Leben hab' ich mir lange gewünscht. Ich werde anschlagen. (Ab.)

Pist. Gemein hungar'scher Wicht! willst du des
Zapfen walten?

Nym. Er war im Trunk erzeugt; ist das nicht ein eingefleischter Humor? Es ist nichts Heroisches in ihm; das ist der Humor davon.

Falst. Ich bin froh, daß ich die Zunderbüchse so los geworden bin. Seine Diebereien waren zu offenbar. Sein Mausen war wie ein ungeschickter Gesang, es hielt kein Tempo.

Nym. Der rechte Humor ist, in einer Sechzehntelpause zu stehlen.

Pist. Aneignen nennt es der Gebildete.
Stehlen? o pfui! Schmach für die Redensart!

Falst. Ja, ihr Herrn, ich laufe auf der letzten Sohle.

Pist. Da setzt es bald Frostbeulen sicherlich.

Falst. Da hilft nichts, ich muß erlisten, erraffen.

Pist. Der junge Rabe schrei't nach Frist.

Falst. Wer von euch kennt Herrn Fürth hier?

Pist. Den Wicht kenn' ich: er ist von gutem Blech.

Falst. Meine ehrlichen Jungen, ich will euch sagen, was ich vorhabe.

Pist. Zweihundert Pfund und mehr.

Falst. Keine Wortspiele, Pistol! Allerdings hat mein Wanst einiges Gewicht; aber hier ist die Rede nicht von Wänsten, sondern von Gewinnsten. Kurz, ich bin gesonnen, der Frau Fürth den Hof zu machen. Ich wittre Unterhaltung bei ihr. Sie discurirt, sie schneidet vor, sie schielt mit dem Blick der Aufforderung. Ich construire mir die Phrasen ihres vertraulichen Stils und der unfreundlichste Ausdruck ihres Benehmens, in reines Englisch übertragen, lautet: ich bin Sir John Falstaff's.

Pist. Er hat sie gut studirt und übersetzt
Aus reiner Züchtigkeit ins Englische.

Nym. Der Anker ist tief. Soll dieser Humor gelten?

Falst. Nun, das Gerücht sagt, sie regiert ihres Mannes Beutel. Sie hat eine Legion von Engeln.

Pist. Legionen Teufel nimm in Sold und auf sie
los, mein Sohn!

Nym. Der Humor steigt; gut, humorisirt mir diese Engel.

Falst. Ich habe hier einen Brief an sie geschrieben, und hier einen zweiten an Frau Page, die mir so eben auch verliebte Blicke zuwarf und meine Gliederung mit sehr prüfenden Augen musterte. Zuweilen vergoldeten die Strahlen ihres Blicks meine Beine, zuweilen meinen stattlichen Bauch.

Pist. Da schien die Sonne auf einen Düngerhaufen!

Nym. Ich danke dir für diesen Humor.

Falst. O sie überlief meine Außenseite mit so gieriger Aufmerksamkeit, daß das Verlangen ihres Auges mich versengen zu wollen schien, gleich einem Brennglase. Dieser zweite Brief ist an sie; auch sie führt den Geldschlüssel, sie ist eine Küste Guiana's, lauter Gold und Fülle. Ich will beider Kämmerling sein und will sie ausräumen: sie sollen mir Ost- und Westindien sein und ich will nach beiden handeln. Geh, trage du diesen Brief zu Frau Page, und du jenen zu Frau Fürth. Wir spinnen Seide, ihr Jungens, wir spinnen Seide.

Pist. Soll ich Herr Pandarus von Troja werden,
Da ich den Degen führe? Hol's der Teufel!

Nym. Ich will keinen schofeln Humor statuiren: da nehmt den Humorbrief, ich behaupte ein reputirliches Benehmen.

Falst. (zu Robin.) So trage du die Briefe mir ge-
schickt,
Segl' als mein Frachtschiff zu den goldnen Küsten.
Ihr Schurken, fort, zergeht wie Schlossen, lauft,
Rennt euch die Füß' ab, packt euch, sucht euch Schutz.
Falstaff erlernt den neu'sten Modebrauch,
Französisch werben, und mein Knapp' hier auch.

(Ab mit Robin.)

Pist. Ein Geier heck' in dein Gedärm! Mit fal-
schen Würfeln,
Mit Schwarz und Roth wird reich und arm betrogen:
Sechsbätzner will ich haben, wenn du darbst,
Gemeiner phryg'scher Türk!

Nym. Ich habe Operationen im Kopfe, die der Humor der Rache sind.

Pist. Willst du dich rächen?

Nym. Ja, beim Firmament!

Pist. Mit Witz, mit Stahl?

Nym. Mit beiderlei Humoren:
Herrn Page entdeck' ich dieser Lieb' Humor.

Pist. Durch mich denn wird gewahr Herr Fürth,
Wie schändlich Falstaff spielt,
Die Taub' ihm raubt, sein Gut verthut
Und in sein Bett sich stiehlt.

Nym. Mein Humor soll sich nicht erkühlen. Ich will Page zu Giftgedanken entzünden, ich will ihn mit Gelbsucht füllen! denn die Explosion der Mine muß gefährlich werden. Das ist mein wahrer Humor.

Pist. Du bist der Mars der Mißvergnügten. Ich stehe dir bei. Marsch fort!

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Im Hause des Doctor Cajus.

Frau **Quicklich**, **Simpel** und **Rugby** treten auf.

Fr. Quickl. He, John Rugby! Ich bitte dich, geh' an's Fenster und sieh, ob du meinen Herrn kommen siehst, Herrn Doctor Cajus. Wenn er kommt und findet Jemand im Hause, so wird er des lieben Herrgotts Geduld und des Königs Englisch wieder einmal schön zurichten.

Rugby. Ich will aufpassen. (Ab.)

Fr. Quickl. Thu' das, dafür brauen wir auch heut' Abend ein Warmbier zusammen, wenn die Steinkohlen am Verglimmen sind. — Ein ehrlicher, williger, freundlicher Bursch, wie man nur einen Dienstboten im Hause verlangen kann, und wahrhaftig kein Plappermaul, kein Zwischenträger. Sein schlimmster Fehler ist, daß er so zum Beten inclinirt; darin ist er etwas einfältig: aber jeder Mensch hat seine Fehler; — doch das mag hingehen. — Peter Simpel, sagt ihr, ist euer Name?

Simp. Ja, in Ermangelung eines bessern.

Fr. Quickl. Und Herr Schwächlich ist euer Herr!

Simp. Ja, mein Seel'.

Fr. Quickl. Trägt er nicht einen großen runden Bart, wie eines Handschuhmachers Schabeisen?

Simp. Nein, mein Seel', er hat nur so ein kleines dünnes Gesichtchen und ein kleines gelbes Bärtchen: ein kainfarbenes Bärtchen.

Fr. Quickl. Ein sanftherziger Mann, nicht wahr?

Simp. Ja, mein Seel', aber er ist dabei so behende, als irgend einer zwischen meinem und seinem Kopf. Er hat sich mit einem Flurschützen geprügelt.

Fr. Quickl. Was ihr sagt! — Ach, ich besinne mich auf ihn: trägt er den Kopf nicht wunder wie hoch? und stapft, wenn er geht?

Simp. Ja doch, das thut er.

Fr. Quickl. Nun, der Himmel bescheere Annchen Page kein schlimmeres Glück. Sagt dem Herrn Pfarrer Evans, ich würde mein Möglichstes thun für euren Herrn. Annchen ist ein gutes Kind und ich wünsche —

Rugby kommt zurück.

Rugby. Ach, du Gott, da kommt der Herr!

Fr. Quickl. Nun kriegen wir Alle Schelte. Lauft hier hinein, lieber junger Mann; geht in dies Kloset.

(Schiebt Simpel in's Kloset.)

Er wird nicht lange bleiben — He, John Rugby! John! he, John, sag' ich. Geh', John, und frage nach deinem Herrn, ich fürchte, er ist krank geworden, daß er nicht heimkommt. (Singt.) Trala, trala u. s. w.

Doctor Cajus tritt auf.

Doctor Caj. Was dun hihr singen da? Ik nit lieben solif Getoh. Ick bitten, 'abt se fut und 'oblen aus meine Kloset un boitier verd, einen Bücht, einen grüne Büchs: versteht ihr, was ik sprreck? einen grüne Büchs!

Fr. Quickl. Ja, mein Seel', ich hole sie. (Für sich.) Ich bin froh, daß er nicht selbst hineingeht: wenn er den jungen Menschen gefunden hätte, er wäre hörnertoll geworden.

(Sie geht in das Kloset.)

Caj. Ouf, ouf, ouf! ma foi, il fait fort chaud. Je m'en vais à la cour, — la grande affaire.

Frau **Quicklich** kommt zurück.

Fr. Quickl. Ist es diese, Herr?

Caj. Oui, mettez le dans ma Tasch; depeche, geswind. Wo steckt die Schelm, Rugby?

Fr. Quickl. He! John Rugby! John!

Rugby. Hier, Herr.

Caj. Hihr sein 'ans John Rugby und hihr sein 'ans Rugby. Da nehmt das Degen und folgen mir nach hauf dem Fuß su die 'of.

Rugby. Er ist bei der Hand, Herr, hier im Vorsaal.

Caj. Bei mein Ehr', it sögern su lang. — 'Dies Vetter, qu'ai-je oublié? Ja sein lewise Simple im mein Kloset, das it nit volle lasse da für die Welt.

Fr. Quickl. O weh, nun findet er den jungen Mann und wird toll.

Caj. O, diable, diable, was is in mein Kloset! Spighübigkeit! Larron! (Wirft Simpeln heraus.) Rugby, mein Papier!

Fr. Quickl. Lieber Herr, gebt euch zufrieden.

Caj. Und wohwegen soll ick mir sufriede gebe, it?

Fr. Quickl. Der junge Mensch ist ein ehrlicher Mensch.

Caj. Das 'at der hehrlick Mensch su thun in meine Kloset? Das is kein hehrlick Mensch, das soll kommen in meine Kloset.

Fr. Quickl. Ich bitte euch, seid nicht so phlegmatisch: hört die Wahrheit von der Sache. Er kam mit einem Auftrage von Ehren Hugo Evans zu mir.

Caj. Kut.

Simp. Ja, mein Seel', um sie zu bitten —

Fr. Quickl. Still doch, ich bitt' euch.

Caj. Still sein hihr mit heure Sung, — sprecken hihr weiter.

Simp. Um diese ehrliche Mamsel, eure Jungfer, zu ersuchen, bei Jungfer Anna Page ein gutes Wort für meinen Herrn einzulegen, wegen der Heirath.

Fr. Quickl. Das ist Alles in der That, ja: aber ich werde meine Finger nicht in's Feuer stecken, das hab' ich nicht nöthig.

Caj. hEhren 'ugo schicken heuch? — Rugby, baillez moi hemas Papier, warten hihr 'ier hein Bißken.

(Er schreibt.)

Fr. Quickl. Ich bin froh, daß er so ruhig ist. Wenn es ihn recht gründlich angegriffen hätte, da würde er sich einmal recht laut und melancholisch haben vernehmen lassen. Demohnerachtet aber, Freund, will ich für euren Herrn thun, was ich kann; und das wahre Ja und Nein ist, daß der französische Doctor, mein Herr, — ich nenn' ihn meinen Herrn, sehr ihr, denn ich bin seine Haushalterin; und ich waschе, bleiche, braue, backe, scheure, koche Essen und Trinken, bestelle die Betten, und thue Alles selbst —

Simp. Es ist eine große Last, wenn man unter fremde Hände kommt.

Fr. Quickl. Wißt ihr das auch schon? ja das sollt ihr erfahren, eine große Last; und dabei früh auf und spat zu Bette; — aber demohnerachtet, unter uns gesagt, denn es soll nicht davon gesprochen werden, — mein Herr ist selbst verliebt in Jungfer Anna Page; aber demohnerachtet, — ich kenne Jungfer Annchens Gesinnungen; es ist weder hier noch dort was.

Caj. Du 'ans hAff, kiek diese Brief hEhren 'age; bei Kott, es sein beine 'erausforderung; ich will hihm seinen Kehl habschneire hin die Thierkart, hund ick will lehre so eine 'ans hAff von Pfaff, sik su mischmesliren — hIhr 'aben su gehn, es sein nit kut, daß hIhr 'ier sögern: bei Kott! Ick will hihm habschneide halle hihre zwei Stein, bei Kott. Er soll nick behalt beine Stein su zweis nach seine 'und.

(Simpel ab.)

Fr. Quickl. Ach du Gott, er spricht ja nur für seinen Freund.

Caj. Das thun nir dasu! — 'aben ick hIhr nick gesagt, daß ick will 'aben Anna Page vor mir selben? — bei Kott, ick will todtmacken die 'ans hAff und ick 'aben bestellt mein Wirth da la Jarretière su meß hunsre Wapp — bei Kott, ick will selben 'abe Anne Page.

Fr. Quickl. Herr, das Mädchen liebt euch, und Alles wird gut werden. Man muß die Leute schwatzen lassen, was die liebe Zeit! —

Caj. Rugby, komm mit mick su 'ofe. — Bei Kott, wenn ick nick soll 'abe Anne Page, ick will hausbrehe heuer Kopp sum 'aus 'inaus. Folgen mir auf mein Fuß, Rugby.

(Cajus und Rugby ab.)

Fr. Quickl. Einen Eselskopf sollt ihr haben auf den euren. Nein, darin kenn' ich Annchens Gesinnung. Keine Frau in Windsor kennt Annchens Gesinnung besser als ich, aber kann mehr mit ihr anstellen, Gott sei Dank.

Fent. (draußen.) Ist Jemand drinnen? he?

Fr. Quickl. Wer muß nur da sein? Tretet näher, wenn's gefällig ist.

Fenton tritt auf.

Fent. Nun, wie geht's, liebe Frau? wie geht's?

Fr. Quickl. Desto besser, weil euer Gestrengen belieben zu fragen.

Fent. Was habt ihr Neues? was macht die hübsche Jungfer Anne?

Fr. Quickl. Ja gewiß, Herr, hübsch ist sie auch und ehrbar, und artig, und dazu ist sie euch gut, kann sich euch nebenbei sagen, dem Himmel sei Dank.

Fent. Wird es mir gelingen, meinst du? werd' ich nicht durchfallen mit meiner Bewerbung?

Fr. Quickl. Freilich, Herr, der da oben hat Alles in seiner Hand, aber demohnerachtet, Junker Fenton, will ich auf die Bibel schworen, daß sie euch liebt. Haben euer Gestrengen nicht eine Warze über dem Auge?

Fent. Ja gewiß, das hab' ich. Was soll das hier?

Fr. Quickl. Ei, daran hängt eine Geschichte. Meiner Treu', es ist eine Plaudrine, das Annchen; aber doch, das detestir' ich, ein so ehrbares Mädchen, als jemals Brot gebrochen hat. Wohl eine Stunde hatten wir über die Warze zu plaudern. — Se lach' ich in meinem Leben nicht als bei dem Mädchen. Aber gewiß, sie ist zu manchkatolisch und nachdenklich; nur gegen euch — nun, fährt nur so fort.

Fent. Gut, ich werde sie heut noch sehen. Wart, da ist Münze für dich, leg' ein gutes Wort für mich ein. Wenn du sie eher siehst, als ich, so empfiehl mich.

Fr. Quickl. Soll ich? Ja mein Seel', das soll geschehen. Ich will euer Gestrengen noch mehr von der Warze erzählen, wenn wir wieder eine Considenz haben; und noch von andern Freiern.

Fent. Gut, lebt wohl, ich bin jetzt sehr eilig.

(Ab.)

Fr. Quickl. Lebt wohl, gestrenger Herr. — Fürwahr, ein wackerer Herr; aber Annchen ist er zuwider; ich kenne Annchens Gesinnungen besser als irgend Jemand. — Bei alle Welt, was hab' ich vergessen? —

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Straße vor Page's Hause.

Frau **Page** tritt auf mit einem Briefe.

Fr. Page. Was? bin ich in den Feiertagen meiner Schönheit Liebesbriefen entgangen, und werde jetzt ihr

Inhalt? Laß doch sehen (sie lieſt): „Fordert keinen vernünftigen Grund, warum ich euch liebe; denn wenn gleich Liebe die Vernunft als Prediger gelten läßt, so kann sie doch von ihren Rathſchlägen keinen Gebrauch machen. Ihr ſeid nicht mehr jung; ich eben so wenig. Wohlan, dies iſt Sympathie. Ihr ſeid luſtig, das bin ich auch: haha! das iſt noch mehr Sympathie. Ihr liebt den Sekt, ich liebe ihn auch: könnt ihr mehr Sympathie begehren? Laß es dir genügen, Frau Page (denn andere die Liebe eines Sultans dir genügen kann), daß ich dich liebe. Ich will nicht ſagen, bedauere mich, denn das iſt nicht gut ſoldatiſch geſprochen; aber ich ſage, liebe mich.

„Bei Tag und Nacht,
„Wenn er ſchläft und wacht,
„Aus aller Macht
„Auf Kampf und Schlacht
„Für dich bedacht
John Falſtaff."

Was für ein Herodes von Beiblehem iſt das? — O gottloſe, gottloſe Welt! So Einer, der vor Alter zu Betten verſchoſſen iſt, will ſich wie ein junger Liebhaber geberden? Was für eine unbedachtſame Aeußerung hat denn in Teufels Namen dieſer ſämiſche Trunkenbold aus meinem Geſpräch herausgeſichtet, daß er ſich getraut mich auf dieſe Weiſe anzugehen? Ei er iſt kaum dreimal in meiner Geſellſchaft geweſen. Was kann ich ihm geſagt haben? Ich war noch ſparſam in meiner Luſtigkeit; der Himmel verzeihe mir's. Wahrlich, ich will eine Bill in's Parlament bringen, alle Männer ſollen abgeſchafft werden. Wie ſoll ich mich an ihm rächen? denn rächen will ich mich, ſo gewiß all' ſeine Eingeweide Pudding ſind.

Frau Fürth tritt auf.

Fr. Fürth. Frau Page, wahrhaftig, ich wollt' euch eben beſuchen kommen.

Fr. Page. Und wahrhaftig, ich euch. Ihr ſeht recht übel aus.

Fr. Fürth. Nein, das glaub' ich nicht; ich kann euch das Gegentheil beweiſen.

Fr. Page. Es kommt mir aber ſo vor.

Fr. Fürth. Nun aut denn; aber ich verſichere euch, ich könnt' euch das Gegentheil beweiſen. O Frau Page, gebt mir einen guten Rath.

Fr. Page. Warum handelt ſich's denn, Liebe?

Fr. Fürth. O Liebe, wenn es ſich nicht an einer Kleinigkeit hieße, ſo könnt' ich recht zu Ehren kommen.

Fr. Page. Laß die Kleinigkeit laufen, Liebe, und nimm die Ehre. Was iſt's denn? Laß doch nicht auf Kleinigkeiten ein; was iſt es doch?

Fr. Fürth. Wollt' ich nur für eine kurze Ewigkeit zur Hölle fahren, ſo könnt' ich zum Ritter geſchlagen werden.

Fr. Page. Was? du lügſt! — Ritter Aleria Fürth! — Solche Ritter ſind Zwitter, du thuſt beſſer, deinen Stand nicht zu ändern.

Fr. Fürth. Wir kennen Licht am hellen Tage; da lies, lies und ſieh, wie ich zum Ritter geſchlagen werden könnte. — Ich will von allen fetten Mannsleuten übel denken, ſo lange ich ein Auge habe, der Mannsleute Geſtalt zu unterſcheiden. Und doch wollte er nicht ſchwören, und lobt die Beſcheidenheit der Frauen und ſprach mit ſo gedröriger und unſtändiger Verachtung von aller Unſchicklichkeit, daß ich geſchworen hätte, ſeine Meinung hätte gleichen Schritt mit ſeinen Worten; aber die hängen nicht beſſer zuſammen und ſtimmen nicht mehr überein als der hundertſte Pſalm mit der Melodie von der veilchenblauen Seide. Welcher Sturmwind warf uns dieſen Wallfiſch mit ſo viel Tonnen Thran im Bauch zu Windſor an'o Land? Wie ſoll ich mich an ihm rächen? Mich dünkt, der beſte Ausweg wär', ſeine Hoffnungen hinzuhalten, bis das göttliche Feuer der Wolluſt ihn in ſeinem eignen Fette geſchmolzen hätte. — Haſt du je dergleichen gehört?

Fr. Page. Ein Brief wie der andere, nichts als die Namen Page und Fürth verſchieden! — Zu deinem großen Troſt in dieſem Labyrinth übler Meinungen von dir iſt hier der Zwillingsbruder deines Briefs; aber laß nur deinen zuerſt erben, denn wahrhaftig, der meinige ſoll es nie. Ich wette, er hat ein ganzes Tauſend ſolcher Briefe, in welchen für die verſchiedenen Namen der Platz blank gelaſſen iſt. Vielleicht iſt die Zahl noch größer und dieſe ſind ſchon von der zweiten Ausgabe. Er wird ſie gewiß noch drucken laſſen, denn er frogt nicht viel, was er unter die Preſſe bringt, da er uns Beide darunter bringen wollte. Lieber wollte ich eine Rieſin ſein und unter dem Pelion liegen. Wahrhaftig, eher mach' ich zwanzig leichtfertige Turteltauben ausfindig, als einen züchtigen Mann.

Fr. Fürth. Nun ſeht einmal, es iſt ganz der nämliche, nieſelbe Hand, dieſelben Worte. Was denkt er wohl von uns?

Fr. Page. Ich weiß wahrlich nicht; er bringt mich faſt dazu, mit meiner eignen Sittſamkeit zu hadern. Ich muß mich für eine Perſon halten, mit der ich noch gar nicht bekannt bin; denn gewiß, wenn er nicht einen Zug an mir entdeckt hätte, den ich ſelbſt noch nicht an mir kenne, ſo würde er mich nicht mit ſolcher Wuth gemeint haben.

Fr. Fürth. Entern nennſt du das? Ich weiß gewiß, daß ich ihm immer über'm Deck halte.

Fr. Page. Das weiß ich auch; kommt er mir je unter die Planken, ſo will ich nie wieder in die See ſtechen. Wir wollen uns an ihm rächen: wir geben ihm ein Stelldichein, eröffnen ihm Ausſichten, als ſollte ſein Geſuch gewährt werden und locken ihn mit feingeſponnenem Anſchuß weit und weiter, bis er ſeine Pferde unſerm Wirth zum Hofenbande verſetzt hat.

Fr. Fürth. Ja, ich bin bereit, ihm jeden Streich zu ſpielen, der den Glanz unſerer Ehre nicht befleckt. O, wenn mein Mann dieſen Brief ſähe! Der gäbe ſeiner Eiferſucht ewige Nahrung.

Fr. Page. Ei ſieh, da kommt er und mein guter Mann auch. Er iſt ſo weit von aller Eiferſucht entfernt, als ich bin, ihm Urſache zu geben, und das, hoff' ich, iſt eine unermeßliche Kluft.

Fr. Fürth. Um ſo glücklicher ſeid ihr!

Fr. Page. Laßt uns einen Kriegsrath halten gegen dieſen Ritter vom Fett. Kommt hierher.

(Sie treten zurück.)

Fürth kommt mit **Piſtol** und **Page** mit **Nym.**

Fürth. Nun, ich hoffe, es iſt nicht ſo.

Piſt. Hoffnung iſt oft ein Jagdhund ohne Witterung: Sir John lockt dein Gemahl.

Fürth. Ei Herr, meine Frau iſt nicht mehr jung.

Piſt. Er wirbt um Hoch und Niedrig, Reich und Arm,
Um Jung und Alt, eins mit dem andern, Fürth.
Er liebt ſich ein Nagout; bedenkt das, Fürth.

Fürth. Liebt meine Frau — ?

Piſt. Mit Leber, heiß wie Gluth. Wehr's, oder lauf
Wie Aktäon, Jagdlärm hinter dir;
O ſchändlich tönt das Wort.

Fürth. Welch Wort, Herr?

Piſt. Das Horn, ſag' ich. Lebt wohl.
Hab Acht, die Augen auf, denn Diebe ſchleichen Nachts:
Hab Acht, eh' Sommer kommt, wo Kukuksvögel ſingen. —
Nun Marſch, Herr Corporal Nym! —
Page, glaub' ihm, denn er ſpricht Vernunft.

(Piſtol ab.)

Fürth. Ich will mich faſſen — will dahinter kommen.
Nom (zu Page). Und das iſt wahr; ich kann den Humor der Lüge nicht leiden. Er hat mich in gewiſſen Humoren beleidigt; ich ſollte den Humorbrief zu ihr tragen; aber ich habe ein Schwert und das muß zubeißen, wenn's Noth thut. Er liebt euer Weib: das iſt das Kurze und das Lange. Ich heiße Corporal Nym; mein Wort, mein Schwur! Die Wahrheit iſt's: ich heiße Nym und Falſtaff liebt euer Weib. — Lebt wohl, ich kann den Humor von Brod und Käſe nicht verlangen, und das iſt der Humor davon. Lebt wohl.

(Ab.)

Page. Der Humor davon! Ei das iſt ein Burſch, der den Humor aus allem Verſtande herausſchreckt!

Fürth. Ich will Falſtaff aufſuchen.

Page. In meinem Leben hört' ich keinen ſo gejeten, ſchleppenden Schurken.

Fürth. Befindet es sich, gut!

Page. Ich will keinem solchen Chinesen trauen, und wenn der Stadtpriester ihn als einen zuverlässigen Mann empfohle.

Fürth. Es war ein wackerer, verständiger Bursch: gut!

Frau **Fürth** und Frau **Page** treten wieder vor.

Page. Ei, sieh da, Gretchen!

Fr. Page. Wo gehst du hin, Georg, hör' doch.

Fr. Fürth. Wie geht's, lieber Franz, bist du melancholisch?

Fürth. Ich melancholisch? ich bin nicht melancholisch. — Mach', daß du heim kommst, geh.

Fr. Fürth. Gewiß hast du wieder Schnallen im Kopfe. — Wollen wir gehn, Frau Page?

Fr. Page. Ich gehe mit. — Du kommst doch zu Tisch, Georg? — Seht, wer dort kommt: die soll unsere Botschafterin an den saubern Ritter sein.

Frau **Quickly** tritt auf.

Fr. Fürth. Wahrhaftig, an die dacht' ich eben, die paßt dazu.

Fr. Page. Kommst ihr, meine Tochter Anne zu besuchen?

Fr. Quickl. Ja freilich, ich bitt' euch, was macht denn die liebe Jungfer Anne?

Fr. Page. Geht nur mit uns hinein und seht zu; wir haben wohl eine Stunde mit euch zu plaudern.

(Die drei Frauen ab.)

Page. Wie geht's, Herr Fürth?

Fürth. Ihr hörtet doch, was der Kerl mir sagte, nicht wahr?

Page. Ja, und ihr habt gehört, was mir der andere sagte?

Fürth. Glaubt ihr, daß etwas daran sei?

Page. Zum Henker mit dem Schurken! Ich glaube nicht, daß der Ritter vergleichen im Schilde führt; aber diese, die ihn einer Absicht auf unsere Frauen beschuldigen, sind ein Gespann seiner ausrangirten Bedienten, wahre Lumpenreicher, seit sie außer Diensten sind.

Fürth. Waren es seine Bedienten?

Page. Freilich waren sie's.

Fürth. Mir gefällt das Ding darum nicht besser. Wohnt er nicht im Hosenband?

Page. Ja freilich. Sollt' er auf meine Frau auslaufen wollen, so wollt' ich sie ihm frei überlassen, und was er mehr von ihr erlangt, als scharfe Worte, das will ich auf mein Haupt nehmen.

Fürth. Ich mißtraue meiner Frau nicht, aber ich möchte sie doch nicht zusammen lassen. Ein Mann ist leicht zu foppen: ich möchte nichts auf mein Haupt nehmen: ich kann mich nicht so zufrieden geben.

Page. Sieh, da kommt ja wohl unser schwätzigter Wirth zum Hosenband. Er hat entweder Wein im Kopfe oder Geld im Sack, wenn er so lustig aussieht. — Wie geht's, mein Wirth?

Der **Gastwirth** und **Schaal** treten auf.

Gastw. Wie geht's, mein Parcival? Du bist ein Edelmann, Caballero Friedensrichter, sag' ich.

Schaal. Ich komme, mein Gastwirth, ich komme. Guten Abend, vielmals, lieber Herr Page! Herr Page, wollt ihr mit uns gehn? Wir haben einen Spaß an der Hand.

Gastw. Erzählt ihn, Caballero Friedensrichter, erzählt ihn, mein Parcival.

Schaal. Herr, es wird ein Strauß ausgefochten zwischen Ehrn Hugo, dem wallisischen Priester, und Cajus, dem französischen Doctor.

Fürth. Mein lieber Herr Wirth zum Hosenband, ein Wort mit euch!

Gastw. Was sagst du, mein Parcival?

(Sie treten beiseite.)

Schaal (zu Page). Wollt ihr mitgehen es ansehn? Unser lustiger Wirth hat die Waffen zu messen; ich glaube, er hat sie auf ganz verschiedene Plätze hingestellt, denn ich versichre euch, der Pfarrer spaßt nicht, wie ich höre. Geht Acht, ich will euch erzählen, worin unsre Kurzweil bestehen soll.

Gastw. Du hast doch keine Forderung an meinen Ritter, meinen Gast — Cavalier?

Fürth. Nein, auf Ehre nicht. Aber ich will euch eine Flasche gebrannten Sekt geben, wenn ihr mir Zutritt zu ihm verschafft und ihm sagt, ich heiße Bach; nur zum Scherz.

Gastw. Da ist meine Hand, Beigand, du sollst Ausgang und Eingang haben: ist's so recht? und dein Name soll Bach sein. Es ist ein lustiger Ritter. — Wollt ihr gehen, Kinder?

Schaal. Nimm mich mit, mein Gastwirth.

Page. Ich höre, der Franzmann führt eine gute Klinge.

Schaal. Still, Freund, davon hätt' ich euch noch mehr erzählen können. Heutzutage steht ihr in einer Distanz, und habt eure gemessenen Schritte, Paraden und was weiß ich Alles. Das Herz thut's, Herr Page, da sitzt es, da sitzt es. Ich habe die Zeit gesehen, mit meinem langen Schwert, vier handfeste Burschen hätt' ich euch springen lassen, wie die Ratten.

Gastw. Lustig, Knappen, lustig! wollen wir uns trollen?

Page. Nehmt uns mit. — Ich hörte sie lieber zanken als fechten.

(Wirth, Schaal und Page ab.)

Fürth. Obgleich Page ein sorgloser Narr ist, und so fest auf seiner Frau Ehrbrüchtigkeit baut, so kann ich doch meinen Argwohn so leicht nicht ablegen. Sie war in Page's Haus in seiner Gesellschaft, und was da vorgegangen ist, weiß ich nicht. Gut, ich will der Sache weiter nachspüren. Ich hab' eine Verkleidung, um Falstaff auszubeln. Sind' ich sie unschuldig, so ist meine Mühe nicht verloren; ist sie's nicht, so ist meine Mühe gut verwandt. (Ab.)

Zweite Scene.

Im Gasthof zum Hosenband.

Falstaff und **Pistol** treten auf.

Falst. Ich leih' dir keinen Deut.

Pist. So ist die Welt die Auster,
Die ich mit Schwert eröffne. —
Ich will es von der Löhnung wiedererzählen.

Falst. Nicht einen Deut. Ich habe mir's gefallen lassen, Bursch, daß du meinen ehrlichen Namen zu Pfande gesetzt hast: ich habe meine guten Freunde geplagt, um eine dreimalige Gelegenheit für dich und deinen Nebengaul Rym zu erlangen, sonst hättest ihr durch's Gitter gucken müssen, wie ein Zwillingskraar von Pavianen. Ich bin schon zur Hölle verdammt, weil ich ehrenwerthen Freunden zugeschworen habe, ihr wär't wackre Burschen und gute Soldaten; und als Frau Brigitte ihren Fächerstiel vermißte, da nahm ich's auf meine Ehre, du hattest ihn nicht.

Pist. Ward's nicht getheilt, nahmst du nicht funfzehn Pence?

Falst. Mit Recht, du Schurke, mit Recht. Denkst du, ich soll meine Seele gratis auf's Spiel setzen? Mit einem Wort, hänge dich nicht mehr an mich, ich bin kein Galgen nicht: geh. — Ein kurzes Messer und ein Gedränge und fort auf deinen Ritterstz zu Kupplersruhe. — Du willst mir keinen Brief bestellen, du Schuft! du pochst auf deine Ehre! Ei du unbegrenzte Niederträchtigkeit! Ich thue ja Alles, was ich kann, um die Grenze meiner Ehre scharf abzustecken. Ich, ich, ich selbst lasse mitunter die Furcht Gottes zur linken Hand, hülle meine Ehre in mein Bedürfniß, und lasse mich herab, Ränke zu gebrauchen, hinter'm Zaun zu liegen und zu lauern, und du Schurke willst deine Lumpen, deine Waldkahnenblicke, deine Bierhausphrasen und deine Eckensteherstücke unter dem Schirmdach deiner Ehre verschanzen? Du willst das nicht thun, du? —

Pist. Ich fühle Reue, was willst du mehr vom Manne?

Robin tritt auf.

Rob. Herr, hier ist eine Frau, die euch sprechen möchte.

Falst. Laßt sie eintreten.

Frau Quicklich tritt auf.

Fr. Quickl. Guten Morgen, gnädiger Herr.

Falst. Guten Morgen, liebe Frau.

Fr. Quickl. Nicht so, wenn Ew. Gnaden beliebt — **Falst.** Liebe Jungfer denn.

Fr. Quickl. Das will ich beschwören: wie meine Mutter war, in der Stunde, als ich zur Welt kam.

Falst. Wer schwört, dem glaub' ich. Was bringt du?

Fr. Quickl. Darf ich euer Gnaden ein Wort vorzutragen gerufen?

Falst. Ein paar tausend, schönes Kind, und ich will gerufen, dich anzuhören.

Fr. Quickl. Da ist eine gewisse Frau Fürth, Herr; — ich bitte, tretet ein wenig auf diese Seite — ich selbst wohne beim Doctor Cajus.

Falst. Gut, weiter: Frau Fürth, sagt ihr — —

Fr. Quickl. Ganz recht, euer Gnaden; ich bitte euer Gnaden, tretet ein wenig näher auf diese Seite.

Falst. Ich versichere dich, Niemand hört uns: meine eigenen Leute, meine eigenen Leute.

Fr. Quickl. Sind sie das? Mein Gott segne sie und mache sie zu seinen Dienern.

Falst. Gut, Frau Fürth — was ist mit ihr?

Fr. Quickl. Ach, Herr, sie ist ein gutes Geschöpf. Liebster Gott, euer Gnaden sind ein Bosewicht; nun, Gott vergeih' es euch und uns Allen, darum bitt' ich!

Falst. Frau Fürth — weiter, Frau Fürth —

Fr. Quickl. Je nun, dies ist das Kurze und das Lange davon. Ihr habt sie in solche Galoppade gebracht, daß es ein Wunder ist. Der beste Hoftavalier unter Allen, wie der Hof in Windsor lag, hätte sie nicht so in die Galoppade gebracht. Und da kamen doch Ritter und Lords und Grelleute, mit ihren Kutschen, dafür stehe ich euch, Kutsche auf Kutsche, Brief auf Brief, Geschenk auf Geschenk; und das duftete so süß (lauter Moschus) und raschelte dabei, dafür stehe ich euch, in Gold und Seide, und mit solchen eleganten Austrücken, und mit Wein und Zucker, dem allerbesten und feinsten, daß es euch jedes Frauenherz gewonnen hätte; aber, dafür steh' ich euch, auch nicht einen Augenwink konnten sie von ihr erhaschen. — Wir selbst haben sie noch diesen Morgen zwanzig Engel gegeben; aber ich biete allen Engeln Trotz, in solcher Art und Weise, wie man zu sagen pflegt, außer auf dem Weg der Ehrsamkeit. Und dafür steh' ich euch, nicht einmal so weit konnten sie's bringen, daß sie mit den Stelzesten unter ihnen Allen auch nur aus einem Becher genippt hätte. Und da gab's noch Grafen und, was noch mehr sagen will, Leibgardisten; aber dafür steh' ich euch, das ist all Eins bei ihr.

Falst. Aber was sagt sie denn von mir? faßt euch kurz, beste Frau Merkur.

Fr. Quickl. Je nun, sie hat euern Brief empfangen, für den sie euch tausendmal danken läßt, und sie thut euch zu wissen, daß ihr Mann zwischen zehn und eilf nicht zu Hause sein wird.

Falst. Zwischen zehn und eilf?

Fr. Quickl. Ja wirklich, und dann möchtet ihr kommen und das Gemälde besehen, sagte sie, ihr wüßtet wohl. Herr Ford, ihr Mann, wird nicht zu Hause sein. Ach, das liebe Weibchen führt ein schlimmes Leben mit ihm; er ist ein recht schalner Mann, sie führt ein recht sauertöpfiges Leben mit ihm, das gute Herz!

Falst. Zehn und eilf! Empfiehl mich ihr, Frau; ich werde nicht fehlen.

Fr. Quickl. Gi, das ist wohlgesprochen. Aber ich habe noch einen andern Auftrag an euer Gnaden. Frau Page läßt sich euch gleichfalls von Herzen empfehlen; — und das muß ich euch in's Ohr sagen, sie ist eine so honnette, rechtschaffene, moleste Frau, und eine Frau, sag' ich euch, die weder ihren Morgens, noch Abendsegen versäumt, so wenig als eine in Windsor, wie sie auch Namen haben mag. Und sie trug mir auf, euer Gnaden zu sagen, daß ihr Mann selten von Hause geht; aber sie hofft, es wird schon eine Zeit kommen. Ich habe nie eine Frau so versessen auf einen Mann gesehen. Wahrhaftig, ich glaube, ihr müßt hexen können, gelt? ja, meiner Treu'.

Falst. Nein, ich verführe dir; die Anziehungskraft meiner guten Gaben bei Seite gesetzt, weiß ich von keiner Zauberei.

Fr. Quickl. Dafür segne euch der Himmel!

Falst. Aber sag' an, ich bitte dich: haben Frau Fürth und Frau Page einander mitgetheilt, daß sie in mich verliebt sind?

Fr. Quickl. Daß wär' ein Spaß, in der That! So dumm sind sie nicht, hoff' ich. Das wäre ein Streich, ja fürwahr! Aber Frau Page läßt euch bitten, ihr euren kleinen Pagen zu schicken, um Alles, was euch lieb ist. Ihr Mann hat eine wunderbare Affection für den kleinen Pagen; und gewiß, Herr Page ist ein rechtschaffener Mann. Keine Frau in ganz Windsor führt ein besseres Leben, als sie; sie thut, was sie will, sagt, was sie will, nimmt Alles ein, geht zu Bett, wenn ihr beliebt, steht auf, wenn ihr beliebt. Alles geht nach ihrem Willen; und gewiß, sie verdient es: denn wenn es eine liebe Frau in Windsor gibt, so ist sie es. Ihr müßt ihr euern Pagen schicken, das hilft nichts.

Falst. Gut, das will ich thun.

Fr. Quickl. Nun, so schickt ihn ihr; und seht ihr, der kann nachher zwischen euch Beiden ab- und zugehen, und auf alle Fälle müßt ihr ein Parolewort haben, daß ihr Einer des Andern Sinn erfahrt und der Bursch' doch nichts davon zu verstehen braucht; denn es ist nicht gut, daß Kinder von solcher Gottlosigkeit etwas wissen. Alte Leute, wißt ihr, sind discret, wie man zu sagen pflegt, und kennen die Welt.

Falst. Gehab dich wohl, empfiehl mich Beiden. Hier ist meine Börse; ich bleibe noch in deiner Schuld. — Bursch', geh' mit dieser Frau! — Die Neuigkeit bringt mich ganz außer Fassung.

(Frau Quicklich und Robin ab.)

Pist. Die Metz' ist eine von Kupido's Jachten: — Mehr Segel auf! setzt nach, die Mörser richtet, Gebt Feu'r; die Pris' ist mein, sonst, Meer, schling' Alles!

(Ab.)

Falst. Nun, was sagst du, alter Hans? Geh zu! Ich will deinen alten Wanst mehr in Ehren halten als bisher. Schielt man noch nach dir? Willst du, nachdem du so viel zugesetzt, auch einmal etwas verdienen? Dein alter Wanst, ich danke dir. Mögen sie sagen, es sei zu plump; wenn es nur geräth, so schadet's nicht.

Bardolf tritt auf.

Bard. Sir John, da unten ist ein gewisser Herr Bach, der gern mit euch sprechen und eure Bekanntschaft machen möchte. Er hat euer Gnaden einen Morgentrunk Sekt geschickt.

Falst. Bach ist sein Name?

Bard. Ja, Herr.

Falst. Ruf' ihn herein. (Bardolf ab.) Solche Bäche sind mir willkommen, die von solchem Naß überströmen. — Aha! Frau Fürth und Frau Page, hab' ich euch umsegelt? Nur zu. Va vis!

Bardolf mit Fürth, der verkleidet ist.

Fürth. Gott grüß' euch, Sir.

Falst. Und euch, Herr. Wollt ihr mich sprechen?

Fürth. Ich bin so dreist, mich ohne viel Umstände euch aufzuringen.

Falst. Ihr seid willkommen. Was ist euer Begehr? Laß uns allein, Kellner.

(Bardolf ab.)

Fürth. Sir, ich bin ein Mann, der viel angelegt hat.

Falst. Werther Herr Bach, ich wünsche eure nähere Bekanntschaft.

Fürth. Werther Sir John, ich bemühe mich um die curiae; nicht um euch lästig zu fallen, denn ich muß euch bemerken, daß ich besser im Stande zu sein glaube, Geld auszuleihen, als ihr, und das hat mir einigermaßen Muth gemacht, euch so zur Unzeit zu überfallen. Denn man pflegt zu sagen, wo Geld vorangeht, da sind alle Wege offen.

Falst. Geld ist ein guter Soldat, Herr, es schlägt sich durch.

Fürth. Gewiß, und hier habe ich einen Beutel mit Geld, der mir unbequem ist. Wollt ihr mir ihn tragen helfen, Sir John, so nehmt ihn ganz oder halb dafür, daß ihr mir die Last erleichtert.

Falst. Herr, ich weiß nicht, wie ich es verdiene, euer Lastträger zu sein.

Fürth. Ihr will es euch sagen, Herr, wenn ihr mir Gehör geben wollt.

Falst. Sprecht, lieber Herr Bach, es wird mich freuen, wenn ich euch dienen kann.

Fürth. Sir, ich höre, ihr seid ein Gelehrter (ich will es kurz mit euch machen), — und ihr war't mir lange bekannt, obwohl ich mehr den Wunsch als die Gelegenheit hatte, euch bekannt zu werden. Ich will euch eine Sache entdecken, bei der ich meine Schwäche klar an den Tag legen muß; aber, werther Sir John, indem ihr das eine Auge auf meine Thorheiten heftet, wenn ich sie vor euch entfalte, so kehret das andere auf das Register eurer eignen, damit ich euch um so leichter mit einem Verweise durchschlüpfe, da ihr selber wißt, wie leicht es ist, in solche Fehler zu verfallen.

Falst. Sehr gut, Herr, fahrt fort.

Fürth. Es wohnt eine Frau in dieser Stadt; ihr Mann heißt Fürth.

Falst. Wohl, Herr.

Fürth. Ich habe sie lange geliebt, und, ich versichere euch, viel an sie gewandt; bin ihr mit schwärmerischer Aufmerksamkeit nachgegangen, habe mir Gelegenheit verschafft, sie zu treffen und jeden kleinsten Anlaß groß gezogen, der mir nur täglich ihren Anblick gewähren konnte; habe nicht allein manches Geschenk für sie gekauft, sondern Manchem reichlich gegeben, nur um zu erfahren, was sie gern haben möchte: kurz, ich habe sie verfolgt, wie mich die Liebe verfolgt hat, das heißt, auf den Fittichen jeder Gelegenheit. Welchen Lohn ich aber auch verdienen mochte, durch meine Leidenschaft oder durch meinen Aufwand, nur das weiß ich, daß ich keinen empfangen habe; man müßte denn Erfahrung ein Lohn nennen, denn die hab' ich mit ungeheuren Kosten erstanden und von ihr hab' ich den Spruch gelernt:

Wie Schatten flieht die Lieb', indem man sie
verfolgt:
Verfolgt, was vor ihr flieht, und flieht, was sie
verfolgt.

Falst. Habt ihr denn kein Versprechen der Erhörung von ihr erhalten?

Fürth. Niemals.

Falst. Habt ihr auch nie in dieser Absicht in sie gedrungen?

Fürth. Niemals.

Falst. Von welcher Art war eure Liebe denn?

Fürth. Wie ein schönes Haus, auf fremdem Grund errichtet; ich verlor mein Gebäude, weil ich mich in dem Platz vergriffen hatte, wo ich es aufführte.

Falst. Und zu welchem Ende entdeckt ihr mir dies?

Fürth. Wenn ich euch das noch sage, so hab' ich euch Alles gesagt. Man versichert, obgleich sie gegen mich ehrbar thue, gebe sie anderwärts in ihrer Munterkeit so weit, daß es ihr auf's Schlimmste ausgelegt werde. Nun, Sir John, hier habt ihr den Stern meines Gesuchs. Ihr seid ein Edelmann von vortrefflicher Erziehung, von bewunderungswürdiger Wohlredenheit, von großen Verbindungen, angesehen durch Rang und Persönlichkeit, und allgemein gepriesen wegen eurer mannigfaltigen Verdienste als Krieger, Hofmann und Gelehrter.

Falst. O nein, Herr!

Fürth. Glaubt es, denn ihr wißt es. — Hier ist Geld; verwendet, verwendet es, verwendet noch mehr, verwendet Alles, was ich habe; nur schenkt mir zur Vergeltung so viel von eurer Zeit, als nöthig ist, eine Liebesbelagerung gegen die Tugend dieser Frau Fürth zu unternehmen. Gebraucht eure Bubiekünste, gewinnt sie, euch zu erhören. Wenn es irgend Einer vermag, ihr vermöge es eher als Einer.

Falst. Würde denn das der Heftigkeit eurer Leidenschaft zusagen, wenn ich gewinne, was ihr zu genießen wünscht? Mich dünkt, ihr greift euch selbst sehr zu euerm Nachtheile vor.

Fürth. O begreift nur meinen Plan! Sie wohnt so geschützt in der Vortrefflichkeit ihrer Tugend, daß die Thorheit meiner Seele sich nicht zu zeigen wagt. Sie glänzt zu hell, als daß man hineinblicken dürfte. Könnt' ich nun mit irgend einer Entdeckung ausgerüstet zu ihr treten, so hätten meine Begierden Grund und Anlaß sich ihr zu empfehlen; sie könnte sie auf der Verschanzung ihrer Reinheit, ihres Ruf's, ihrer ehelichen Gelübde und tausend anderer Schutzwehren herumtreiben, die jetzt zu mächtig gegen mich streiten. Was sagt ihr dazu, Sir John? —

Falst. Herr Bach, ich will erstlich so frei sein, euer Geld zu nehmen; sodann gebt mir eure Hand, und endlich, so wahr ich ein Edelmann bin, Fürth's Frau sollt ihr besitzen, sobald ihr wollt.

Fürth. O werther Sir!

Falst. Herr Bach, ich sage, ihr sollt.

Fürth. Schont das Geld nicht, Sir John, am Gelde soll es nicht fehlen.

Falst. Schont die Frau Fürth nicht, Herr Bach, an der Frau Fürth soll es nicht fehlen. Ich komme zu ihr, will ich euch nur sagen, auf ihre eigene Bestellung: eben als ihr hereintratet, ging ihre Gehilfin oder Zwischenträgerin von mir weg. Ich sage euch, ich werde zwischen zehn und eilf bei ihr sein; denn um diese Zeit wird der eifersüchtige, schuftige Kerl, ihr Mann, nicht zu Hause sein. Kommt ihr am Abend zu mir, ihr sollt hören, wie mir's gelingt.

Fürth. Eure Bekanntschaft ist ein Segen für mich. — Kennt ihr diesen Fürth, Sir?

Falst. An den Galgen mit dem armen Teufel von Hahnrei! Ich kenne ihn nicht; — aber ich thu' ihm Unrecht arm zu nennen. Sie sagen, der eifersüchtige, wissentlich getrönte Schuft habe ganze Massen Geld, und darum kommt mir seine Frau reizend vor. Sie soll mein Schlüssel sein zu des Gehörnten Geldkasten: da will ich meinen Unterschaum kühlen.

Fürth. Ich wollte, ihr kenntet Fürth, Herr, damit ihr ihm ausweichen könntet, wenn ihr ihn sahet.

Falst. An den Galgen mit dem lebernen, eingepökelten Schuft. Ich will ihn aus seinem Witz herausjagen, will ihn mit meinem Prügel im Respekt halten; wie ein Meteor soll er über des Hahnrei's Hörnern schweben. Bach, du sollst sehen, ich will den Regel unter mich bringen, und du sollst bei seinem Weibe liegen. Komm nur gleich am Abend zu mir. Fürth ist ein Schuft, und ich will seine Titulatur noch weitläuftiger machen; du, Bach, sollst ihn als Schuft und Hahnrei kennen lernen. Komm nur gleich heut Abend zu mir.

(Ab.)

Fürth. Welch ein verdammter epikureischer Schuft das ist! — das Herz möchte mir zerspringen vor Ungeduld. — Wer sagt nun, meine Eifersucht sei übel angebracht? Meine Frau hat zu ihm gesschickt, die Stunde ist bestimmt, der Handel fertig. Wer in aller Welt hätte das gedacht! — Da seht, welche Hölle es ist, ein falsches Weib zu haben! Mein Bett soll entehrt, meine Koffer gebrandschatzt, mein guter Name zernagt werden; und nicht genug, daß ich diese schmähliche Kränkung erdulde, ich soll auch unter die Mehrzahl der abscheulichen Titel geteilt werden, und das von eben dem, der mir diese Kränkung zufügt. Titel! Namen! — Amaimon klingt gut; Lucifer gut; Barbason gut; und doch sind es Teufelsbenennungen, Namen böser Geister; aber Hahnrei, wissentlicher Hahnrei! der Teufel selbst führet solchen Namen nicht. — Page ist ein Esel, ein sorgloser Tropf: er traut seinem Weibe und weiß nichts von Eifersucht wissen. Lieber will ich einem Flamänder meine Butter, dem wallisischen Pfarrer Hugo meinen Käse, einem Irländer meine Branntweinflasche und einem Diebe meinen zeltenden Wallach anvertrauen, als meine Frau sich selbst. Da wird complottirt, da wird cabalirt, da wird angezettelt! Und was sie in ihrem Herzen ersinnen, das müssen sie ausführen, und sollte ihnen das Herz brechen, sie müssen es ausführen! — Dem Himmel sei Dank für meine Eifersucht! — Um eilf ist die Stunde; ich will dem Dinge zuvorkommen, meine Frau entlarven, mich an Falstaff rächen und Page auslachen. Ich will gleich dazu thun; besser

drei Stunden zu früh, als eine Minute zu spät. — Pfui, pfui, pfui! Hahnrei! Hahnrei! Hahnrei!

(Ab.)

Dritte Scene.

Park zu Windsor.

Cajus und Rugby treten auf.

Caj. 'ans Rugby!

Rugby. Herr!

Caj. Was ist die Klock', 'ans?

Rugby. Die Stunne ist vorbei, Herr, wo Ehrn Hugo sich einstellen wollte.

Caj. Bei Kott, her 'aben krankt sein Seel, weil her nich is komme; her 'aben hut gebetet sein Bibel, weil her nicht is komme; bei Kott, 'ans Rugby, per fein schon tort, wann her sein komme.

Rugby. Er ist krug, Herr; er wußte, euer Gestrengen würden ihn umbringen, wenn er käme.

Caj. Bei Kott, der 'ering sein nich so todt, wie ich will machen ihn todt. Nimm deine Degen, 'ans; ich will dich weisen, wie ich will machen ihn todt.

Rugby. Ach, Herr, ich kann nicht fechten.

Caj. Villaing! nimm deinen Degen!

Rugby. Haltet ein, da kommen Leute.

Wirth, Schaal, Schwächlich und Page treten auf.

Wirth. Grüß' dich, Parcival-Doctor!

Schaal. Gott zum Gruß, Herr Doctor Cajus.

Page. Sieh da, lieber Herr Doctor!

Caj. Wächi. Einen schönen guten Morgen, Herr!

Caj. Was sein hihr hall, hein, zwei, drei, vier komm 'ieber?

Wirth. Dich fechten zu sehen, dich die Klingen binden zu sehen, dich traversiren zu sehen, dich hier zu sehen, dich da zu sehen, mein Punto, dein Stockato, meine Retirade, deine Distanz, mein Montant zu sehen. Ist er todt, mein Richterjer? Ist er todt, mein Franzmann? Ha, Parcival! Was sagt mein Aesculap? mein Galen? mein Hellunderherz? Ha! ist er todt, Harnkönig, ist er todt?

Caj. Bei Kott, der ist die feigst 'ans Aff von die Welt, der sein nick heigen kein Hantlig.

Wirth. Du bist ein kaltblütiger König, Don Urinal! Hektor von Griechenland, mein Knappe.

Caj. Ich bitten, zu geben Zeugniß, daß mir 'aben gewartet hier, hieben Stund, zwei, drei Stund hauf hihm, hund her sein nick komm.

Schaal. Er ist der Klügere, Herr Doctor, er ist ein Seelenarzt, und ihr ein Arzt der Leiber: wenn ihr euch schlagen wolltet, so streicht ihr gegen das Haar eures Gewerbes. Ist nicht wahr, Herr Page?

Page. Herr Schaal, ihr seid selbst ein gefährlicher Schläger gewesen, obgleich jetzt ein Mann des Friedens.

Schaal. Sapperlot, Herr Page, obgleich ich jetzt alt bin und bei der Friedenspartie: wenn ich einen bloßen Degen sehe, so jucken mich die Finger, einen Gang zu machen. Sind wir gleich Richter und Doctores und Diener Gottes, Herr Page, so haben wir doch noch etwas vom Salz der Jugend in uns. Wir sind vom Weibe geboren, Herr Page.

Page. Ganz recht, Herr Schaal.

Schaal. Es wird sich ausweisen, Herr Page. — Herr Doctor Cajus, ich bin gekommen, euch nach Hause zu bringen. Ich bin geschworner Friedensrichter. Ihr habt euch als einen klugen Arzt gezeigt, und Ehrn Hugo hat sich als einen klugen und gelassenen Diener Gottes bewiesen. Ihr müßt mit mir gehen, Herr Doctor.

Wirth. Mit Urlaub, Richtergast! — Ein Wort, Herr Harngucker.

Caj. 'Arngucker? was is das?

Wirth. Harngucker in unserer englischen Sprache bedeutet einen Helden, mein Parcival.

Caj. Bei Kott, dann bin ich so viel 'Arngucker, hals der Englischer. Der 'und von heine schäbiger Häfeschwanzpfaff! Bei Kott, mir wolle hihm abschneide sein hohr.

Wirth. Er wird dich tüchtig pisacken, Parcival.

Caj. Pisack? was is das?

Wirth. Das heißt, er wird dir Abbitte thun.

Caj. Bei Kott, hihr sollen sehen, her soll mir pisack, wir wollen das 'abe, bei Kott.

Wirth. Und ich will ihn dazu nöthigen, oder er soll baumeln.

Caj. Wir dank euch vor das.

Wirth. Und noch obendrein, Parcival — aber (deutsch zu den Andern) Herr Gast und Herr Page und ihr, Caballero Schwächlich, geht durch die Stadt nach Frogmore.

Page. Ehrn Hugo ist dort, ist er nicht?

Wirth. Er ist dort; sehr, in welchem Humor er ist; und ich will den Doctor über's Feld hinbringen. Wollt ihr das thun?

Schaal. Ja, das wollen wir thun.

Page, Schaal, Schwächlich. Lebt wohl, lieber Herr Doctor. (Ab.)

Caj. Bei Kott, wir wolle todtmacht die Pfaff, denn her spricht vor eine Anfaff bei Annen Page.

Wirth. Schlag ihn todt, aber vorher steck' deine Unarmde in die Scheide, gieß' kalt Wasser auf deinen Keller. Geh' mit mir über's Feld nach Frogmore. Ich will dich hinbringen, wo Anne Page ist, nach einem Meierhof, wo Kirmß ist, und du sollst sie freien. Nun, Sapperlotter, gefällt dir das?

Caj. Bei Kott, mir danken euch vor das; bei Kott, ich lieben euch, und ich will verschaff à euch de gute Gasten, de Graf, de Chevaliers, de Lords, den Greimann, meine Patient.

Wirth. Dafür will ich dein Widerpart bei Anne Page sein: war's so recht?

Caj. Bei Kott, das sein recht, sehr recht.

Wirth. So laß uns schlendern.

Caj. Folgen mir nach, 'ans Rugby.

(Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Bei Frogmore.

Ehrn Hugo Evans und Simpel.

Evans. Nu falt mir, luter Tiensprete tes Herr Schwächlich, und Fraind Simpel mir Name, nach wellicher Seit happt ihr umgschaut nach Herr Cajus, ter sich nennt ein Doctor ter Metzin?

Simp. Mein Seel, Herr, nach London hin, nach dem Nork hin, überall hin, nur nicht die Straße nach der Stadt hin.

Evans. Ich pitt' aich inprinstiklich, schaut auch mal den Weck aus.

Simp. Recht wohl, Herr.

Evans. Kott pehit, wie pin ich voller Keller, wie pebt mein Seel! — Ich pin frob, wenn er mich petrogt hat. — Wie schwermüthig pin ich! — Ich wert ihn sein Urinklaser nach tem Kopf schmeiße, wann ich kute Kelegenheit zu selpigem ersehe. Ketzehit! —

(singt:)

Am stille Pach, bei tesse Fall
Ertent ter Vechel Matrikal,
Da strain wir uns ein Roserett,
Viel Plume bliehn ta um tie Wett,
Am stille Pach.

Kott sei mir knätick! Ich happ viel Disposition ze haile.

Ertent ter Vechel Matrikal —
An Wasserstisse Paprien —
Viel Plume bliehn ta um tie Wett,
Am stille Pach.

Simp. Da kommt er, dorther, Ehrn Hugo!

Evans. Er sicht willkomme: —
Am stille Pach, bei tesse Fall — —
Kott schitze den Gerechte! Was für Gewaffen hat er?

Simp. Keine Waffen, Herr. — Da kommt mein

Herr, und Herr Schaal, und ein anderer Herr, von Broomore, über den Steg, von der andern Seite.

Evans. Pitt aich, lept mir meine Ehorrock; oder behaltet ihn nur unterm Arm.

Page, Schaal und Schwächlich treten auf.

Schaal. Sieh da, Herr Pfarrer! guten Morgen, lieber Ehrn Hugo. Haltet mir einen Spieler von seinen Würseln, und einen fleißigen Gelehrten von seinen Büchern ab, und ihr sollt Wunder gethan haben.

Schwächl. Ach, süße Anne Page!

Page. Gott zum Gruß, werther Ehrn Hugo!

Evans. Er pehüt aich um seiner Parmherzekeit wille, aich altzemal.

Schaal. Was? der Segen und der Degen? besaße ihr euch mit beiden, herr Pfarrer?

Page. Und immer noch so jugendlich in Wammst und Hosen, an diesem rauhen, schnupfigen Tage?

Evans. Das hat seine Krünte und Veranlassunge.

Page. Wir sind hergekommen euch einen guten Dienst zu leisten, herr Pfarrer.

Evans. Sehr kut, was ischt's tann?

Page. Dahinten ist ein sehr ehrenwerther Herr, der, vermuthlich, weil ihn Jemand beleidigt hat, mit seiner Würde und Gemüth so zerfallen ist, daß es seines Gleichen nicht hat.

Schaal. Ich habe schon ein vier Mandel Jahre auf dem Rücken und drüber und doch hab' ich nie gesehen, daß ein Mann von seinem Stande, seiner Würde und Gelehrsamkeit sich so weit vergessen hätte.

Evans. Wer ischt er tenn?

Schaal. Mich dünkt, ihr solltet ihn kennen: der Doctor Cajus, der berühmte französische Arzt.

Evans. Um Ehrischet Wunder wille! Ich hörte wohl so fern von einer Schüssel Suppen erzählte.

Page. Wie so?

Evans. Er weiß so wenig von Hibocratus und Kalen, — und tazu ischt er eine Memme, so feige Memme ischt er, als ihr nur wünsche mekt, kenne zu lerne.

Page. Ich wette, das ist der Mann, der sich mit ihm schlagen sollte.

Schwächl. O, süße Anne Page!

Schaal. So schennt es, nach seinem Degen. Haltet sie von einander; denn hier kommt Doctor Cajus.

Wirth, Cajus und Rugby treten auf.

Page. Ach nein, lieber Herr Pfarrer, laßt eure Klinge stecken.

Schaal. Ihr auch, bester Herr Doctor.

Wirth. Entwaffnet sie und laßt es zur Erklärung kommen. Es ist besser, daß sie ihre Haut heil behalten, wenn auch unser Englisch zerhackt wird.

Caj. Ist bitten, lassen mich hein Wort in euer hOhr saken. Warum sein hihr nick komme su der Rendezvous?

Evans. Ich pitt aich, verliert tie Ketult nit, um Kottes wille.

Caj. Bei Kott, hihr sein ein feiger Memm, hein 'ans 'äßenfuß, hein 'ans haff.

Evans. Ich pitten aich, laßt uns tene Spettvöchel da nit zum Gelächter tiene. Ich pitt' aich in Fraindschaft und will auf tie eine oder auf tie annere Art Satisfaction kebe. Ich will aich aier Urinkläser um schurkische Kopf schmeiße, weil ihr aier Bestimmunge und Verabretunge nit hapt gehalte.

Caj. Diable! 'ans Rugby — meine Gastwirth de la Jarretière — 'aben mir nick gewart auf hihm, um hihn tu massaktrir? 'aben ick das nick hauf die appointirte Platz?

Evans. So wahr ich Krischteseele bin, tas hier ischt ter verabredete Platz. Mein Herr Wirth zum Hosenband soll Richter sein zwischen uns.

Wirth. Still, sag' ich, Wallia und Gallia, Welschmann und Franzmann, Leibesarzt und Seelenarzt!

Caj. Ach, das sein sehr hut, excellent!

Wirth. Still, sag' ich, hört meinen Gastwirth zum Hosenband. Bin ich ein Politicus, bin ich ein verschlagener Kopf? Bin ich ein Machiavell? Soll ich meinen Doctor verlieren? Nein. Er verordnet mir Potionen und Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren, meinen Priester, meinen Ehrn Hugo? Er gibt mir die Sprichwörter und die Stichwörter. Deine Hand her, Erbenmann, so! — deine Hand her, Himmelsmann, so! — — Nun, ihr Söhne der Wissenschaft, ich hab' euch Beide angeführt, ich hab' euch an falsche Plätze bestellt: eure Herzen sind wacker, eure Haut ist heil, und gebrannter Sect sei das Ende! — Kommt, gebt mir eure Degen zum Pfande. Folgt mir, Söhne des Friedens! Kommt, kommt, kommt!

Schaal. Wahrhaftig, ein toller Wirth! — Folgt uns, ihr Herrn, folgt uns.

Schwächl. O, süße Anne Page!

(Schaal, Schwächlich, Page und Wirth ab.)

Caj. Ah! merken ick das? 'aben hihr gespielt die Narr mit hunn? ah, ah!

Evans. Tas ischt kut; er hat uns zum Pesichte kehapt. — Ich pitt' aich, wir wolle Frainte sein, und lascht uns die Köpf zusammestecke, tas wir und rächt am leimdige, schwächte, nirnutzige Keselle, tem selpige Kastelwirth zum Hosepand.

Caj. Bei Kott, ver lanzem 'ersen. Her 'at versprose, mir su bring zu Anne Page; bei Kott, her betrügen mir kleikfalls.

Evans. Schon, ich werde ihm seine Schätel zerschmeitze. Pitt' aich, kommt mit.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Straße in Windsor.

Frau Page und Robin treten auf.

Fr. Page. Nur immer vorwärts, kleiner Junker. Du bist gewohnt, ein Nachfolger zu sein; jetzt aber bist du ein Vorläufer. Was ist hir nun lieber, meine Blicke zu leiten, oder auf deines Herrn Fersen zu blicken?

Robin. Wahrhaftig, ich will lieber vor euch hergehen, wie ein Mann, als ihm nachlaufen, wie ein Zwerg.

Fr. Page. Ei, du bist ein kleiner Schmeichler. Nun, ich sehe wohl, du willst ein Hofmann werden.

Fürth tritt auf.

Fürth. Zur guten Stunde, Frau Page! wohinaus?

Fr. Page. Ei, just zu eurer Frau, Herr. Ist sie zu Hause?

Fürth. Ja, und so müßig, daß sie vor langer Weile kaum noch zusammenhält. Ich glaube, wenn eure Männer stürben, ihr Beide ließet euch trauen.

Fr. Page. Ganz gewiß — mit zwei andern Männern.

Fürth. Wo habt ihr den niedlichen Wetterhahn her?

Fr. Page. Ich weiß nicht gleich, wie zum Kuckuck der Ritter heißt, von dem mein Mann ihn hat. Wie heißt auch euer Ritter, Bürschchen?

Rob. Sir John Falstaff.

Fürth. Sir John Falstaff?

Fr. Page. Ja, ja; ich kann nie auf seinen Namen kommen. — Er und mein guter Mann sind die besten Freunde. — Ist eure Frau wirklich zu Hause?

Fürth. Allerdings.

Fr. Page. So erlaubt, Herr Fürth; ich bin krank, bis ich sie sehe.

(Sie geht mit Robin ab.)

Fürth. Hat denn Page kein Gehirn? hat er keine Augen? hat er keine Gedanken? Wahrhaftig, das schläft Alles bei ihm; er weiß es nicht zu gebrauchen. Der Bube trägt ja so leicht einen Brief zwanzig Meilen weit, als eine Kanone zwanzig Dutzend Mal ins Weise trifft. Er schmeichelt selbst die Liebschaft seiner Frau zurecht, er gibt ihrer Thorheit Anlaß und macht ihr Gelegenheit; und nun geht sie zu meiner Frau und Falstaffs Bube mit ihr. Man hört diesen Regenschauer von weitem im Winde pfeifen! — Und Falstaffs Bube mit ihr! Ein saubres Complott! Geschmiedet ist's und unsre rebellischen Weiber theilen die Verdammniß mit einander. Gut, ich will ihn ertappen, meine Frau reinigen, der scheinheiligen Frau Page den erborgten Schleier der Tugend entreißen, Page selbst als einen

sorglosen, gutwilligen Aktion öffentlich bloßstellen, und diesem stürmischen Verfahren soll die ganze Nachbarschaft Beifall zurufen. (Die Glocke schlägt.) Die Uhr gibt mir das Zeichen, und meine Zuversicht heißt mich nachsuchen: den Falstaff werd' ich dort finden. Man wird mich gewiß eher darum loben als auslachen: denn es ist so gewiß, als die Erde fest steht, daß Falstaff dort ist. Ich will hingehen.

Page, Schaal, Schwächlich, Wirth, Ehrn Hugo Evans, Cajus und Rugby treten auf.

Schaal, Page u. s. w. Willkommen, Herr Fürth! —

Fürth. Nun, meiner Treu', eine gute Bande! — Ich hab' ein leckeres Gericht daheim: ich bitt' euch, kommt Alle mit.

Schaal. Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Fürth.

Schwächl. Mich desgleichen, Herr. Ich habe versprochen, bei Junker Anne Page zu speisen, und ich möchte nicht mit ihr brechen um alles Gold, das ich ihr aussetzen will.

Schaal. Wir passen schon lang' auf eine Heirath zwischen ihr und meinem Vetter Schwächlich, und heute sollen wir Bescheid holen.

Schwächl. Ich hoffe, ich habe eure Einwilligung, Vater Page.

Page. Die habt ihr, Junker Schwächlich; ich stimme ganz für euch; aber meine Frau, Herr Doctor, ist mit Leib und Seele für euch.

Caj. Oui, bei Kott! und der Mädchen lieben mir; mein Wartfrau Quickly 'aben mid das kesakt.

Wirth. Was sagt ihr zu dem jungen Herrn Fenton? Er springt, er tanzt, er hat das Feuer der Jugend in den Augen, er macht Verse, er spricht Feiertagsworte, er duftet April und Mai; der kriegt sie, der kriegt sie, sein Waizen blüht, der kriegt sie.

Page. Mit meinem Willen nicht, das versprech ich euch. Der junge Mann ist ohne Mittel; er hat mit Poins und dem wilden Prinzen gelebt: er ist aus einer zu hohen Region, er weiß zu viel. Nein, der soll mit dem Finger meines Vermögens keinen Knoten in sein Glück schürzen. Wenn er sie nimmt, mag er sie nehmen wie sie ist. Was ich beitze, wartet auf meine Einwilligung und meine Einwilligung geht dieses Weges nicht.

Fürth. Ich bitt' euch herzlich, Einige von euch müssen heute Mittag bei mir essen. Außer der Mahlzeit sollt ihr einen Spaß haben: ich will euch ein Menstrum zeigen. — Herr Doctor, ihr kommt mit — auch ihr, Herr Page, und ihr, Ehrn Hugo.

Schaal. Gut, so lebt ihr wohl; wir können dann im Hause des Herrn Page um so ungehinderter werben.

(Schaal und Schwächlich ab.)

Caj. 'ans Rugby, gehe du nach 'aus, ich kommen kleich.

(Rugby ab.)

Wirth. Lebt wohl, ihr Herrchen, ich will zu meinem ehrsamen Ritter Falstaff und eine Flasche Sekt mit ihm umbringen.

(Wirth ab.)

Fürth (beiseite.) Ich denke, vorher werd' ich noch Eins mit ihm umspringen: er soll mir tanzen! Wollt ihr mit, liebe Herren?

Alle. Wir gehen mit euch, das Menstrum zu sehen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Zu Fürths Hause.

Frau Fürth und Frau Page treten auf.

Fr. Fürth. He, Hans! He, Robert!

Fr. Page. Geschwind, geschwind! Ist der Waschkorb —

Fr. Fürth. Das mein' ich. — He, Robert, sag' ich.

(Die Bedienten bringen einen Waschkorb.)

Fr. Page. Macht fort, macht fort!

Fr. Fürth. Hier setzt ihn nieder.

Fr. Page. Weis't eure Leute an, wir müssen eilen.

Fr. Fürth. Nun, wie ich euch gesagt habe, Hans und Robert, haltet euch hierneben im Brauhause bereit, und wenn ich rufe, so kommt ihr gleich herein und nehmt ohne Umstände diesen Korb auf eure Schultern. Dies gethan, trabt ihr mit ihm in aller Eile davon und bringt ihn zu den Bleichern auf die Datchetwiese. Da schüttet ihn aus in den Schlammgraben bei der Themse.

Fr. Page. Wollt ihr das thun?

Fr. Fürth. Ich hab's ihnen schon haarklein auseinandergesetzt: sie brauchen weiter keinen Bescheid. Geht, und kommt auf den ersten Ruf herein.

(Die Bedienten ab.)

Fr. Page. Hier kommt der kleine Robin.

Robin tritt auf.

Fr. Fürth. Nun, wie geht's, kleine Buttersliege? was bringst du Neues?

Rob. Mein Herr, Sir John, ist zum Hinterthürchen hereingekommen und wünscht euch aufzuwarten, Frau Fürth.

Fr. Page. Du Püppchen, bist du uns auch treu geblieben?

Rob. Ja, das schwör' ich; mein Herr weiß nicht, daß ihr hier seid, und hat mich mit lebenslänglicher Freiheit bedroht, wenn ich euch davon sage; denn er schwört, er wolle mich fortjagen.

Fr. Page. Du bist ein ganzer Bursch; diese deine Verschwiegenheit soll kein Schneider werden und dir ein neues Wamms und Hosen machen. Ich verstecke mich.

Fr. Fürth. Das thut. — Geh, sage deinem Herrn, ich sei allein. — Frau Page, vergeßt euer Stichwort nicht.

(Robin ab.)

Fr. Fürth. Nun wohlan! wir wollen diese ungesunde Feuchtigkeit, diesen dicken, wässrigen Kürbis zurichten! Wir wollen ihn lehren, Tauben von Krähen zu unterscheiden.

Falstaff tritt auf.

Falst. Hab' ich dich errungen, mein himmlisches Kleinod? Ha, jetzt laßt mich sterben, denn ich habe lange genug gelebt. Dies ist das Ziel meines Ehrgeizes! Gesegnet sei die Stunde!

Fr. Fürth. O lieber Sir John!

Falst. Frau Fürth, ich kann nicht fuchsschwänzeln, ich kann nicht schön reden, Frau Fürth. Laßt mich einen sündlichen Wunsch thun: ich wollt', mein Mann wäre tot: dem vornehmsten Lord wollt' ich's in's Gesicht sagen: ich machte dich zu meiner Lady.

Fr. Fürth. Ich cure Lady, Sir John! ach, ich würde eine klägliche Lady abgeben.

Falst. Laß mir den Hof von Frankreich einmal eine zweite solche anbieten: ich sehe, wie mein Auge mit dem Diamant wetteifern würde. Du hast gerade den rechten Bogenschwung der Augenbrauen, der zu jedem Anstand gut steht, zum großen Seelaufsatz, zum tapfern Aufsatz, oder zu irgend einem venetianischen Aufsatz.

Fr. Fürth. Eine schlichte Haube, Sir John: sonst steht meinen Augen nichts und auch das nicht einmal recht.

Falst. Es ist Hochverrath, wenn du so sprichst: du würdest eine vollkommene Hofdame verstellen und der feste Auftritt deines Fußes gäbe deinem Gang eine herrliche Bewegung in einem halbrunden Reifrock. Ich sehe, was du sein würdest, wenn dir Fortuna nicht feind wäre. Die Natur ist deine Freundin: laß ab, das kannst du nicht verbergen.

Fr. Fürth. Glaubt mir, von alle dem hab' ich nichts.

Falst. Was machte mich in dich verliebt? nimm darauf ab, daß etwas Außerordentliches in dir steckt. Sieh, ich kann nicht fuchsschwänzeln und sagen, du sei'st dies und das, wie so manche liebreizende Weißdornblüthe, die wie Weiber in Mannskleidern gehen und duften wie ein Apothekerladen zur Zeit der Kräuterlese. Das kann ich nicht: aber ich liebe dich, Keine als dich und du verdienst es.

Fr. Fürth. Betrügt mich nicht, Sir; ich fürchte, ihr liebt Frau Page.

Falst. Eben so gut könntest du sagen, ich liebe einen Spaziergang auf den Schuldthurm, der mir so verhaßt ist wie der Qualm eines Kalkofens.

Fr. Fürth. Nun, der Himmel weiß, wie ich euch liebe und ihr sollt es mit der Zeit erfahren.

Falst. Bleib' bei der Gesinnung, ich werde sie verdienen.

Fr. Fürth. O ich muß euch sagen, das thut ihr schon; sonst würd' ich diese Gesinnung nicht hegen.

Kod. (traurig.) **Frau Fürth, Frau Fürth!** die Frau Page ist vor der Thüre und schwitzt und keucht, und sieht ganz verstört aus: sie will durchaus sogleich mit euch sprechen.

Falst. Sie soll mich nicht sehen; ich will mich hinter die Tapete verstecken.

Fr. Fürth. Ach ja, thut das; sie ist eine gar schwatzhafte Frau.

(Falstaff verbirgt sich hinter der Tapete.)

Frau **Page** tritt ein.

Nun, was gibt's, was ist?

Fr. Page. O, Frau Fürth, was habt ihr gethan? Ihr seid beschimpft, ihr seid verloren, ihr seid auf ewig zu Grunde gerichtet.

Fr. Fürth. Was gibt's denn, liebe Frau Page?

Fr. Page. Ei, das ist ja recht allerliebst von euch, Frau Fürth: ihr habt einen so rechtschaffenen Mann und gebt ihm solchen Anlaß zum Argwohn.

Fr. Fürth. Welchen Anlaß zum Argwohn?

Fr. Page. Welchen Anlaß zum Argwohn? — Pfui, über euch: wie hab' ich mich in euch geirrt!

Fr. Fürth. Nun, mein Gott, was gibt's denn?

Fr. Page. Euer Mann wird gleich hier sein, Frau, mit allen Gerichtsdienern aus Windsor, um einen Herrn zu suchen, der jetzt, wie sie sagen, mit eurer Einwilligung hier im Hause ist, um eures Mannes Abwesenheit schändlich zu mißbrauchen. Ihr seid verloren!

Fr. Fürth. (leise.) Sprecht lauter! (laut.) Mein Gott, ich will nicht beten —

Fr. Page. Gott gebe, daß es nicht wahr ist und daß ihr keinen Mann bei euch habt! denn es ist ganz gewiß, euer Mann kommt, mit bald Windsor hinter sich, um so Jemand aufzusuchen. Ich lief voran, es euch zu sagen; wißt ihr euch rein, so freut es mich; habt ihr aber einen Freund hier, so eilt, eilt, daß er weg kommt. Steht nicht so verdutzt, nehmt eure fünf Sinne zusammen, schützt euern Ruf, oder sagt euern guten Tagen auf ewig Lebewohl.

Fr. Fürth. Was soll ich thun? — Allerdings ist ein Herr hier, ein sehr lieber Freund, und ich fürchte meine Schande nicht so sehr als seine Gefahr. Ich gäbe tausend Pfund darum, wenn er aus dem Hause wäre.

Fr. Page. Ei geht mir jetzt mit eurem **was gäb' ich drum, was gab' ich drum!** Euer Mann ist auf der Stelle hier, denkt auf einen Ausweg, hier im Hause kannt ihr ihn nicht verbergen. — O wie hab' ich mich in euch geirrt! — Seht, hier ist ein Korb: ist er nur irgend von vernünftiger Natur, so kann er da hinein kriechen, und dann werft schmutzige Wäsche über ihn, als ging' es in die Weiche. Oder weil es gerade Bleichzeit ist, schickt ihn durch zwei eurer Leute auf die Datchetwiese.

Fr. Fürth. Er ist zu dick, er geht nicht hinein. Was fang' ich an?

Falst. (hervorflüsternd.) Laßt einmal sehen, laßt einmal sehen! O laßt einmal sehen! Ich will hinein, hinein —! folgt dem Rath einer Freundin: ich will hinein.

Fr. Page. Was? Sie John Falstaff? Sind das eure Briefe, Ritter?

Falst. Ich liebe dich, dich allein; hilf mir nur weg! Laßt mich hinein kriechen, ich will niemals —

(er kriecht in den Korb, sie bedecken ihn mit schmutziger Wäsche.)

Fr. Page. Hilf deinen Herrn zudecken, Bursch — Ruft eure Leute, Frau Fürth. — Ihr gleißnerischer Ritter!

Fr. Fürth. He! Hans, Robert, Hans! (die Bedienten kommen.) Hier, tragt die Wäsche fort, hurtig! Wo ist die Tragstange? Seht, wie ihr trödelt! Tragt's zur Wäscherin auf die Datchetwiese; geschwind, fort!

Fürth, Page, Cajus, Ehrn Hugo Evans treten auf.

Fürth. Ich bitt' euch, kommt herein. Wenn mein Argwohn ungegründet ist, so mögt ihr mich foppen und euern Spott mit mir treiben: ich verdien' es. — Nun, wo tragt ihr das hin?

Ein **Diener.** In die Wäsche, Herr.

Fr. Fürth. Ei, was kümmert's dich, wohin sie das tragen? Das fehlt noch, daß du dich um den Waschbock bekümmertst!

Fürth. Bock? Ja ich wollte, ich könnte mich rein waschen von dem Bock. Bock, Bock, Bock! Ja, ein Bock, meiner Treu', ein Bock und ein recht fetter, er soll an den Tag.

(Die Bedienten mit dem Korbe ab.)

Ihr Herren, mir hat diese Nacht 'was geträumt; ich will euch meinen Traum erzählen. Hier, hier, hier sind die Schlüssel, geht hinauf in die Zimmer, sucht, forscht, stürzt auf: ich steh' euch dafür, wir treiben den Fuchs aus dem Loch. — Ich will ihm hier den Weg verrammeln: so, geht, grabt ihn aus.

Page. Lieber Herr Fürth, beruhigt euch, ihr tretet euch selbst zu nah'.

Fürth. Freilich, Herr Page. — Lustig, ihr Herren; ihr sollt gleich euern Spaß sehen: kommt nur mit, ihr Herren. (Ab.)

Evans. Das seind recht phantastische Grille und Eifersuchte.

Caj. Bei Gott, das sein nicht die Mode in Frankreik: man is nicht jaloux in Frankreik.

Page. Nun, folgen wir ihm, ihr Herren; wir wollen sehen, was die Haussuchung ergibt.

(Evans, Page und Cajus ab.)

Fr. Page. Ist das nicht ein doppelt köstlicher Spaß?

Fr. Fürth. Ich weiß nicht, was mir besser gefällt: daß mein Mann angeführt ist, oder Sir John.

Fr. Page. Wie ihm zu Muthe sein mochte, als euer Mann fragte, was in dem Korbe sei?

Fr. Fürth. Ich fürchte fast, er wird das Waschen nöthig haben: und so wird's ihm eine Wohlthat sein, wenn sie ihn in's Wasser werfen.

Fr. Page. Fort mit dem niederträchtigen Schurken! Ich wollte, Alle seines Gelichters steckten in gleicher Patsche.

Fr. Fürth. Ich glaube, mein Mann hat einen eigenen Verdacht auf Falstaffs Hiersein: ich sah ihn noch niemals so plump in seiner Eifersucht als diesmal.

Fr. Page. Ich will etwas ausdenken, das zu erfahren. Wir wollen noch mehr Spaß mit Falstaff haben: seine ausschweifende Seuche wird durch diese Arznei schwerlich gehoben.

Fr. Fürth. Sollen wir die närrische Bettel, Frau Quickly, zu ihm schicken, um uns zu entschuldigen, daß wir ihn in's Wasser geworfen haben, ihm noch einmal Hoffnung machen, um ihn noch einmal abzustrafen?

Fr. Page. Das soll geschehn: wir wollen ihn auf morgen früh um acht herbestellen, um ihn schadlos zu halten.

Fürth, Page, Cajus und Evans kommen zurück.

Fürth. Ich kann ihn nicht finden: vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erlangen konnte.

Fr. Page. Hört ihr das wohl?

Fr. Fürth. Ja, ja, Stille! — Ihr behandelt mich recht arg, Herr Fürth, das muß wahr sein.

Fürth. Nun ja, es ist wahr.

Fr. Fürth. Der Himmel mach' euch besser, als eure Gedanken sind.

Fürth. Amen!

Page. Ihr thut euch selbst großes Unrecht, Herr Fürth.

Fürth. Ja, ja: ich muß es ertragen.

Evans. Wenn ta eine Ehrichtenseele im Haus ischt, und in tene Zimmere, in tene Kichten und Kaschte, so verlepe ter Himmel meine Sind am Tale te Kerichte.

Caj. Hond mich hank, bei Kott, kein Steel sein da.

Page. Pfui, Herr Fürth, schämt ihr euch nicht?

Welcher böse Geist, welcher Teufel bringt euch auf solche Einbildungen? Ich möchte diese eure Schrüller nicht haben, um alle Schätze von Schloß Windsor.

Fürth. Es ist mein Fehler, Herr Page, ich büße dafür.

Evans. Ihr pißet für ein böß Kewisse; euer Weib ischt so ehrpare Frauen, als man sich wünsche kann unner sunstausend, und sünf hunnert oye trein.

Cai. Bei Kott, es ist ein hehrlich Frau.

Fürth. Gut — ich versprach euch eine Mahlzeit. Kommt, geht mit mir in den Park. Ich bitt' euch, verzeiht mir, ich will euch hernach erzählen, warum ich so verfuhr. — Höre, Frau, hört, Frau Page, ich bitt' euch, verzeiht mir; ich bitt' euch herzlich, verzeiht es mir.

Page. Laßt uns gehen, ihr Herren; aber verlaßt euch darauf, wir wollen ihn aufsuchen. Ich lade euch sämmtlich ein, morgen in meinem Hause zu frühstücken. Hernach gehen wir auf die Vogeljagd; ich habe einen herrlichen Buschfalken. Soll es gelten?

Fürth. Gewiß.

Evans. Wenn Einer ta ischt, so will ich in der Kesellschaft der Annere sein.

Cai. Wenn da sein hein oder zwei, will ick wert der tritte.

Fürth. Ich bitt' euch, kommt, Herr Page.

Evans. Nu pitt euch, lenkt mir auf merke an'n lauflite Schurte, ten Herr Kastwirth!

Cai. Das ist sehr kut, von kanz mein 'erz.

Evans. Ter Laudspud, mit seine Stichle un Feppe! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Page's Hause.

Fenton und Jungfer Anne Page treten auf.

Fent. Ich gewinne deinen Vater nicht, das seh' ich; verweise mich nicht mehr an ihn, lieb' Annchen.

Anne. Ach Gott, was denn?

Fent. Sei du nur ganz du selbst.
Er wendet ein, ich sei zu hoher Abkunft,
Und weil Verthun die Habe mir beschädigt,
So will' ich's nur durch sein Vermögen heilen.
Auch schiebt er mir noch andre Riegel vor,
Mein früh'res Schwärmen, meine wilden Freunde,
Und sagt mir, ganz unmäßig scheint es ihm,
Daß ich in dir mehr lieb' als Geld und Gut.

Anne. Er hat vielleicht auch Recht.

Fent. Nein, bei der Himmels Gunst, auf die ich hoffe!
Zwar, ich geliebt' es, deines Vaters Reichthum
Trieb mich zuerst, um dich zu werben, Annchen;
Doch werdend fand ich dich von hohem Werth
Als Goldgepräg' und wohl petschirte Beutel;
Und deines Herzens Reichthum ganz allein
Ist jetzt mein Ziel.
— **Anne.** O mein geliebter Fenton,
Sucht doch des Vaters Gunst, sucht sie noch ferner,
Und wenn der Zufall und inständ'ges Flehn
Ihn nicht erweicht, nun dann — hört, kommt beiseite!
(Sie sprechen heimlich mit einander.)

Schaal, Schwächlich und Frau Quicklich treten auf.

Schaal. Unterbrecht ihr Geschwätz, Frau Quicklich; mein Vetter soll für sich selbst reden.

Schwächl. Ich werde einen Pfeil oder Bolzen auf sie losdrücken; Blitz, es will nur gewagt sein.

Schaal. Sei nicht angst.

Schwächl. Nein, sie soll mich nicht angst machen; das hat gute Wege; es ist nur, daß ich mich fürchte.

Fr. Quickl. Hört doch, Herr Schwächlich möchte gern ein Wort mit euch sprechen.

Anne. Ich komme. — Dies ist meines Vaters Wahl:
O, welche Welt gemeiner schnöder Fehle
Laßt artig bei dreihundert Pfund des Jahrs!

Fr. Quickl. Nun, was macht denn der Junker Fenton? Ich bitt' euch, auf ein Wort!

Schaal. Da kommt sie. Nun geh' los, Vetter. Ach, Junge, du hattest einen Vater —

Schwächl. Ich hatte einen Vater, Jungfer Anne, — mein Ohm kann euch hübsche Späße von ihm erzählen. Ich bitte euch, Ohm, erzählt der Jungfer Anne den Spaß, wie mein Vater zwei Gänse aus einem Stalle stahl, lieber Ohm.

Schaal. Jungfer Anne, mein Vetter liebt euch.

Schwächl. Ja, das thu' ich; so sehr als ich irgend ein Frauenzimmer in Gloucestershire liebe.

Schaal. Er will euch halten wie eine Großfrau.

Schwächl. Ja, das will ich, trotz Kurz- und Langschwanz, unter dem Titel eines Squire.

Schaal. Er setzt euch ein Wittwengehalt von hundert und fünfzig Pfund aus.

Anne. Lieber Herr Schaal, laßt ihn für sich selbst werben.

Schaal. Ei wahrhaftig, ich dank' euch, ich dank' euch für den guten Trost. — Sie ruft euch, Vetter: ich laß' euch allein. (Ab.)

Anne. Nun, Herr Schwächlich?

Schwächl. Nun, liebe Jungfer Anne?

Anne. Was ist euer Wille?

Schwächl. Mein Wille? Potztausend, das ist ein niedlicher Spaß, wahrhaftig! Ich habe meinen letzten Willen noch nicht aufgesetzt, Gott sei Dank! so eine dinsällige Kreatur bin ich noch nicht: ich danke dem Himmel dafür!

Anne. Ich meine, Herr Schwächlich, was ihr von mir wollt?

Schwächl. Meiner Sir, ich für mein Theil will wenig oder nichts von euch. Euer Vater und mein Ohm haben es in Gang gebracht: wenn es mir bestimmt ist, gut; wenn mir's nicht bestimmt ist — nun, wer's Glück hat, führt die Braut heim. Die können euch erzählen, wie es zugeht, besser als ich. Ihr mögt euern Vater fragen: da kommt er.

Page und Frau Page treten auf.

Page. Nun, Junker Schwächlich! — Lieb' ihn, Tochter Anne. —
Ei, was ist das? was macht Herr Fenton hier?
Ihr kränkt mich, Herr, mein Haus so zu verfolgen:
Ich sagt' euch, Herr, mein Kind ist schon vergeben.

Fent. Nun, seid nicht ungehalten, würd'ger Herr.

Fr. Page. Lieber Herr Fenton, laßt mein Kind in Ruh'.

Page. Sie ist euch nicht bestimmt.

Fent. Herr, hört mich an.

Page. Nicht doch, Herr Fenton.
Kommt doch, Herr Schaal; Sohn Schwächlich, kommt herein. —
Da ihr Bescheid wißt, kränkt ihr mich, Herr Fenton.
(Page, Schaal und Schwächlich ab.)

Fr. Quickl. Sprecht mit Frau Page.

Fent. Liebe Frau Page, ja ich für eure Tochter
Ein reines Herz und lautre Absicht hege,
So muß ich, wenn man mich verscheucht und wegstößt,
Die Fahne meiner Liebe verwärts tragen
Und darf nicht weichen: gönnt mir eure Stimme.

Anne. O gebt mich nicht dem Narren, liebe Mutter.

Fr. Page. Ich will's auch nicht; ich suche dir 'was Bess'res.

Fr. Quickl. Das ist mein Herr, der Doctor.

Anne. Ach, lieber schwärmt mich doch lebendig ein
Und werft mich fort mit Rüben.

Fr. Page. Geh', mach' dir keine Sorge. — Lieber Fenton,
Ich will nicht für euch sein, noch wider euch,
Bis ich mein Kind erforscht, ob sie euch liebt,
Und weiß ich das, bin ich gesinnt wie sie:
Bis dahin, Herr, lebt wohl! — Sie muß nun gehn,
Sonst wird ihr Vater böse.
(Frau Page und Anne ab.)

Fent. Lebt wohl, verehrte Frau; leb' wohl, mein Annchen!

Fr. Quickl. Das hab' ich bewirkt. — Nein, sagt' ich, wollt ihr euer Kind an einen Narren wegwerfen, oder an einen Doctor? Seht einmal den Herrn Fenton an: — das hab' ich bewirkt.

Fent. Hab' Dank, und noch heut' Abend, bitt' ich dich, Gib Annchen diesen Ring. — Dies für die Mühe. (Ab.)

Fr. Quickl. Nun, der Himmel schicke dir Glück und Segen! Ein liebreiches Herz hat er; unser Kind liebt ja auch Feuer und Wasser für solch ein liebreiches Herz. Aber, ich wollte doch, mein Herr bekäme Jungfer Anne; oder ich wollte, Herr Schwächlich bekäme sie, aber, meiner Siren, ich wollte, daß Herr Fenton sie bekäme. Ich will für sie alle Drei mein Möglichstes thun; denn ich hab' es versprochen, und ich will nicht schlechter sein, als mein Wort: aber ganz speziell für Herrn Fenton. Nun, jetzt muß ich noch mit einem andern Auftrage von meinen beiden Frauen zu Sir John Falstaff: was bin ich ein Schaf, daß zu verplempern!

(Ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer im Gasthofe zum Hosenband.

Falstaff und Bardolf treten auf.

Falst. Bardolf, sag' ich —

Bard. Hier, Herr!

Falst. Geh', hol' mir ein Viertel Sekt; leg' eine Scheibe geröstet Brot hinein. (Bardolf ab.) Wußt' ich's erleben, daß man mich in einem Waschkorb forttrug, wie eine Tracht Kaltaunen vom Weyzer, und so in die Themse warf! Gut, gut; wenn mir der Streich aber zum zweitenmale begegnet, so soll man mir das Gehirn ausnehmen, es in Butter schmoren und einem Hunde zum Neujahrsgeschenke geben. Die Schurken kolterten mich in's Wasser mit einer Kaltblütigkeit, als ob sie die blinden Jungen einer Hetze ersäuften, sunfzehn auf einen Wurf; und man kann es mir an der Statur absehen, daß mir eine gewisse Geläufigkeit im Untersinken beiwohnt; wäre der Grund so tief wie die Hölle, ich müßte hinunter. Ich war' ertrunken, wenn dies Ufer nicht seicht und sandig war: ein Tod, den ich verabscheue! denn das Wasser schwellt einen auf; und welch ein Ding wär' ich geworden, wenn ich aufgeschwollen wäre! Ich wär' ein Gebirg von einer Mumie geworden!

Bardolf kommt zurück mit dem Sekt.

Bard. Da ist Frau Quicklich, Herr, die euch zu sprechen wünscht.

Falst. Wohlan, laßt mich etwas Sekt zu dem Themsewasser schütten; denn mein Bauch ist so kalt, als hätt' ich Schneeballen wie Pillen verschluckt, um die Nieren abzukühlen. Auf' sie herein.

Bard. Kommt herein, Frau!

Frau Quicklich tritt auf.

Fr. Quickl. Mit Erlaubniß; ich bitt' um Verzeihung, ich wünsch' euer Gnaden einen guten Morgen.

Falst. Nimm die Reichsäpfler weg. Geh', braue mir eine Flasche Sekt, furerfeinen.

Bard. Mit Eiern, Herr?

Falst. Nein, ohne Zusatz; ich will keinen Hühnerfamen in meinem Gebrau.

(Bardolf ab.)

Nun?

Fr. Quickl. Ach, lieber Sir, ich komme zu euer Gnaden von der Frau Fürth.

Falst. Frau Fürth? Ich habe die Fürthe satt: sie hat mich angeführt; ich habe den Bauch noch voll von ihren Furchen.

Fr. Quickl. Ach zu liebe Zeit, das arme Herz kann ja nichts dafür. Sie hat ihrer Leute schön herunter gehunzt; sie haben ihre Ansetzer falsch verstanden.

Falst. Und ich die meine: daß ich auf das Versprechen eines albernen Weibes baute.

Fr. Quickl. Ei, Sir, sie heult darum, daß euch das Herz brechen würde, wenn ihr es sah't. Ihr Mann geht diesen Morgen auf die Beize; sie wünscht, ihr möchtet sie zwischen acht und neun noch einmal besuchen. Ich soll ihr gleich Antwort bringen. Sie wird euch schadlos halten, dafür steh' ich euch.

Falst. Nun, ich will zu ihr kommen, sag' ihr das; aber ich sie bedenken, was der Mensch ist, laß sie seine Gebrechlichkeit erwägen und darnach mein Verdienst beurtheilen.

Fr. Quickl. Ich will's ihr sagen.

Falst. Thu' das. Zwischen neun und zehn, sagst du?

Fr. Quickl. Acht und neun, Herr.

Falst. Gut, geh' nur; ich werde nicht ausbleiben.

Fr. Quickl. Friede sei mit euch, Sir.

(Ab.)

Falst. Seltsam, daß Herr Bach nichts von sich hören läßt; er lieh doch sagen, ich möchte zu Hause bleiben. Sein Geld gefällt mir wohl. O, da kommt er.

Fürth tritt auf.

Fürth. Gott grüß' euch, Sir!

Falst. Nun, Herr Bach, ihr wolst wohl hören, was zwischen mir und Frau Fürth vorgegangen ist?

Fürth. In der That, Sir John, darum komm' ich.

Falst. Herr Bach, ich will euch nicht belügen: ich war zur anberaumten Stunde in ihrem Hause.

Fürth. Und wie erging es euch, Herr?

Falst. Ganz tagenjammerlich, Herr Bach.

Fürth. Wie so, Sir? Anderte sie ihren Entschluß?

Falst. Nein, Herr Bach; aber der schwindsüchtige Gornute, ihr Mann, der in einem ewigen Allarm von Eifersucht lebt, plumpt und just in den Moment unsrer Schäferstunde hinein, als wir uns schon umarmt, geküßt, ewige Liebe geschworen und gleichsam den Preleg zu unserm Lustspiel aufgeführt haben; und hinter ihm drein ein ganzes Schock seiner Kameraden, die er in seinem Mißmuth zusammengetrommelt und herbeigeschleppt hat, um sein Haus — stellt euch vor — nach seiner Frauen Liebhaber zu durchsuchen.

Fürth. Was! wahrend ihr noch da war't?

Falst. Während ich da war.

Fürth. Und suchte er nach euch und kennt' euch nicht finden?

Falst. Ihr sollt Alles hören. Das gute Glück fügte es so, daß eine gewisse Frau Page hereinkommt und Fürths Annah'n meldet. Auf ihre Eröffnung und bei der äußersten Verwirrung der Frau Fürth, stecken sie mich in einen Waschkorb.

Fürth. In einen Waschkorb?

Falst. Beim Himmel, in einen Waschkorb, rammen mich ein mit schmutzigen Hemden, Röcken, Socken, alten Strümpfen und schmierigen Tischtüchern. Wahrhaftig, Herr Bach, es war der garstigste Mischmasch von schaudrlichem Gestank, der je ein Nasenloch entrustete.

Fürth. Und wie lange lagt ihr darin?

Falst. O, ihr sollt hören, Herr Bach, was ich ausgestanden habe, um diese Frau zu eurem Besten zum Bösen zu verleiten. Als ich so in den Korb eingepropft war, wurden ein paar von Fürths Leuten, seine Knechte, von ihrer Frau hereingerufen, mich als schmutzige Wäsche auf die Tatchenweise zu tragen. Sie heben mich auf die Schultern, begegneten dem eifersüchtigen Kerl, ihrem Herrn, in der Thüre, der sie ein paarmal fragte, was sie in dem Korbe hätten: — ich schwitzte vor Furcht, der monstschtige Kerl möchte nachsuchen; aber das Schicksal, das seine Hahnreischaft beschlossen hatte, hielt seine Hand zurück. Gut: weiter ging er als Nachspürer, und fort ging ich als schmutzige Wäsche. Aber merkt auf, was folgt, Herr Bach: ich erlitt die Qual dreier verschiedener Todesarten: erstlich eine unerträgliche Angst, von der eifersüchtigen erwartet zu werden Leibsamkeit entdeckt zu werden; zweitens, in dem Umfang eines Kornscheffels gekrümmt zu liegen wie eine gute Bildhauerklinge, Heft an Spitze, Fuß an Kopf; und endlich verpfropft zu sein, wie starker Brannwein, mit stinkender Leinwand, die im eignen Fette gohr: denkt einmal an, ein Mann von meinen Maßen, denkt einmal an! der so wurdig Hitze verträgt als Butter, ein Mann, der im beständigen Ausbunsten und Aufthauen lebt; es war ein Wunder, daß ich nicht erstickte! Und im Siedepunkt dieses Bades, als ich schon über die Hälfte im Fette gedämpft war, wie ein holländisches Gericht — in die Themse gewerfen zu werden, um glühend heiß in der Fluth abzukühlen wie ein Hufeisen, denkt einmal an, zischend heiß: — denkt einmal an, Herr Bach!

Fürth. In allem Ernst, Sir, es thut mir leid, daß ihr um meinetwillen das Alles ausgestanden habt. Um

meine Bewerbung steht es also verzweifelt; ihr wagt euch wohl nicht zum zweitenmale an sie?

Falst. Herr Bach, ich will mich in den Aetna werfen lassen, wie in die Themse, eh' ich so von ihr abgelasse. Ihr Mann ist heute Morgen auf die Beize gegangen; sie hat mich zu einem zweiten Stelldichein beschieden: zwischen acht und neun ist die Stunde, Herr Bach.

Fürth. Es ist schon acht vorbei, Sir.

Falst. Wirklich? Nun, so geh' ich auf meinen Posten. Kommt zu mir, sobald es euch gelegen ist, und ihr sollt hören, was ich ausgerichtet habe; und das Eure soll damit gefreit werden, daß ihr sie genießt. Lebt wohl! ihr sollt sie besitzen, Herr Bach; Herr Bach, ihr sollt dem Fürth Hörner setzen. (Ab.)

Fürth. Ha! ha! Ist das eine Erscheinung? ist's ein Traum? schlaf' ich? Wach' auf, Freund Fürth, wach' auf! es ist ein Loch in deinem besten Rock, Freund Fürth! Das hat man vom Heirathen, das hat man von Waschbeken und Leinenzeug! — Gut, ich will gehen, wer ich bin; ich will den Leser schon kriegen: er ist in meinem Hause, er kann mir nicht entschlüpfen; das ist eine Unmöglichkeit. Er kann doch nicht in eine Pfennigbüchse kriechen, oder in eine Pfefferdose; aber damit der Teufel, der ihn schützt, ihm nicht durchhelfe, will ich auch die unmöglichen Plätze durchsuchen. Ich kann zwar dem nicht entgehen, was ich einmal bin; aber daß ich bin, was ich nicht sein will, soll mich nicht zahm machen: hab' ich Hörner zum Tollwerden, so will ich das Sprichwort bewähren und horntoll sein. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Straße.

Frau Page, Frau Quickly und Wilhelm treten auf.

Fr. Page. Ist er wohl schon in Fürths Hause? was meinst du?

Fr. Quickl. Ganz gewiß ist er jetzt dort, oder kommt gleich hin; aber wahrhaftig, er ist ganz rabiat toll, daß man ihn in's Wasser geworfen hat. Frau Fürth läßt euch bitten, gleich zu ihr zu kommen.

Fr. Page. Ich werde gleich bei ihr sein; ich will nur den kleinen Mann hier in die Schule bringen. — Sieh, da kommt sein Lehrer. Heut' ist Spieltag, seh' ich.

Ehrn Hugo Evans tritt auf.

Nun, Ehrn Hugo! ist heut' keine Schule?

Evans. Nein, Herr Schwächlich hat tene Kintre Urlaub gelere zum Spiele.

Fr. Quickl. Ach, Gott segne das gute Herz!

Fr. Page. Ehrn Hugo, mein Mann sagt, mein Sohn lerne gar nichts aus seinem Buch: — thut ihm doch einmal ein paar Fragen aus seiner Grammatik.

Evans. Komm her, Wilhelme, halt Kopf krate, komm her.

Fr. Page. Munter, Junge, den Kopf in die Höhe, antworte deinem Lehrer, fürchte dich nicht.

Evans. Wilhelme! wie viel seint numeri im nomen?

Wilh. Zwei.

Fr. Quickl. Wahrhaftig, ich dachte, es wäre eine Nummer mehr, weil man auch sagt: nomine domine.

Evans. Schtill ta, euer Keplapper! — Was ischt schön, Wilhelme?

Wilh. Pulcher.

Fr. Quickl. Pulver? Vermuthlich Schminkpulver. Ihr seid einfältig Frauenbild, pfui! aich, schwelk schtill! — Was ischt Lapis, Wilhelme?

Wilh. Ein Stein.

Evans. Und was ischt ein Schtein?

Wilh. Ein Kiesel.

Evans. Nein, es ischt Lapis: pehalte ties in teine Getächtniß.

Wilh. Lapis.

Evans. So ischt's sehr fut, Wilhelme! Was ischt's, Wilhelme, wovon man Articulos porkt?

Wilh. Artikel werden gebergt vom Pronomen, und so declinirt: Singulari, nominativo: hic, haec, hoc.

Evans. Ilic, haec, hoc. Pitt' tich, kip acht: Kenitivo, hujus: kut; was ischt aper casus accusativus?

Wilh. Accusativo, hic.

Evans. Pitt' dich, hab' teine Ketanke zeisamme, Kint! Accusativo: hunc, hunc, hoc.

Fr. Quickl. Hunc, hunc, hoch! Ei, das ist ja ein Katein für die Spitzbuben, wahrhaftig!

Evans. Las tein Keträrsch zleipe! — Was heischt casus vocativus, Wilhelme?

Wilh. O — vocativo. O.

Evans. Kip acht, Wilhelme, vocativus ischt — caret.

Fr. Quickl. Karotte? Das ist eine gute Wurzel.

Evans. Frau, mach' tech ein Ente!

Fr. Page. Still!

Evans. Was ischt ein casus genitivus pluralis, Wilhelme?

Wilh. Casus genitivus?

Evans. Ja, zweiter Plekungsfall.

Wilh. Zweiter Fall, — horum, harum, horum.

Fr. Quickl. Zweiter Gebnittierfall? Ei, ja doch, er wird so tief graben, wie der erste, besonders da von Huren die Rede ist. Ihr solltet euch was schämen.

Evans. Schäm' tir toch, Weibsbild! —

Fr. Quickl. Ihr thut Unrecht, dem Kinde solche Sachen beizubringen: ihr lehrt es hecken und hecken, was es doch zeitig genug von selbst lernen wird, und dann von Huren: pfui über euch!

Evans. Weibsbild! pfleht tu mensschtikk? basch tu kein Verschtesschtumich von tene Plekungsfälle und von tene numeris im Kenus? Tu pflescht so närrisch Geschörf von Ehrischtesel, als man nur wünsche mak.

Fr. Page. Ich bitte dich, sei ruhig.

Evans. Sak mir nu noch ebs, Wilhelme, von der Plekunk tere praenominum.

Wilh. Ich Gott, die hab' ich vergessen.

Evans. Es ischt Ki, kae, kod: wenn tu verkissest teine kis, teine kaes und teine kods, so muscht tu was auf tie Hose dare. Jetzt keh nur hin an spiele, leh.

Fr. Page. Er weiß doch mehr als ich gedacht hätte.

Evans. 's ischt kuter anschläkiker Kopf. Kott pefohle, Frau Paae.

Fr. Page. Lebt wohl, guter Ehrn Hugo. (Evans ab.) Geh' nach Haus, Junge! — Komm, wir warten zu lange.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Fürths Hause.

Falstaff und Frau Fürth.

Falst. Frau Fürth, euer Kummer hat meine Leiden aufgezehrt. Ich sehe, ihr seid gewissenhaft in der Liebe und ich bethenere, daß ich treu auf ein Haar breit erwiedern werde, nicht allein, Frau Fürth, in der einfachen Pflicht der Liebe, sondern in allen Zierrathen, Verschönerungen und Schnörkeln. Aber seid ihr jetzt vor euerm Manne sicher?

Fr. Furth. Er ist auf die Beize, lieber Sir John.

Fr. Page (draußen). He da, Gevatterin Fürth, he da, he!

Fr. Fürth. Tretet in die Kammer, Sir John.

(Falstaff ab.)

Frau Page tritt ein.

Fr. Page. Nun, wie steht's, Schatz; wer ist außer euch noch im Hause?

Fr. Fürth. Ei, Niemand, als meine Leute.

Fr. Page. Wirklich?

Fr. Fürth. Nun, im vollen Ernst; — sprecht lauter!

Fr. Page. Ei, das freut mich ja sehr, daß ihr Niemanden hier habt.

Fr. Fürth. Wie so?

Fr. Page. Ei, Frau, euer Mann hat wieder seine alten Grillen. Er verführt dort einen Lärm mit meinem Manne, schilt auf alle Ehemänner, versuche alle Spitzbüchser, die Blonden wie die Braunen, und schlägt sich so mit der Faust gegen die Stirne und schreit't: Wacht heraus, wacht heraus! das wär alle Raserei, die ich je gesehen, Sanftmuth, Höflichkeit und Geduld gegen die Wuth scheint, in der er sich jetzt befindet. Ich bin froh, daß der fette Ritter nicht hier ist.

Fr. Fürth. Wie? spricht er von dem?

Fr. Page. Von Niemand als von ihm; und schwört, er sei neulich, als er ihn gesucht habe, in einem Korbe fortgetragen worden, betheuert meinem Manne, er sei jetzt wieder hier, und hat ihn und die übrige Gesellschaft von ihrer Jagd abwendig gemacht, um seinen Verdacht einer zweiten Prüfung zu unterwerfen. Aber ich freue mich, daß der Ritter nicht hier ist; nun soll er sehn, welch ein Narr er ist.

Fr. Fürth. Wie nah' ist er, Frau Page?

Fr. Page. Ganz dicht am Ende der Straße; er wird gleich hier sein.

Fr. Fürth. Ich bin verloren! — der Ritter ist hier!

Fr. Page. Nun, so wird du auf's Aeußerste beschimpft, und Er ist ein Kind des Todes. Was für eine Frau seid ihr auch! Fort mit ihm, fort mit ihm! besser Schimpf als Todtschlag!

Fr. Fürth. Wo soll er hin? wie soll ich ihn fortschaffen? Soll ich ihn wieder in den Korb stecken?

Falstaff hervorstürzend.

Falst. Nein, ich will nicht mehr in den Korb. Kann ich nicht hinaus, eh' er kommt?

Fr. Page. Ach, weh! von Fürths Brüdern halten mit Pistolen Wache vor der Thüre, daß Keiner hinaus soll; sonst könntet ihr entschlüpfen, eh' er käme. — Aber was macht ihr hier?

Falst. Was soll ich anfangen? Ich will den Rauchfang hinaufkriechen.

Fr. Fürth. Da pflegen sie ihre Vogelflinten abzuschießen. Kriecht in's Ofenloch.

Falst. Wo ist es?

Fr. Fürth. Er wird auch da suchen, glaubt mir. Da ist weder Spindel, Koffer, Kiste, Schublade, Brunnen, noch Keller, die er nicht der Reihe nach durchsuchen wird; denn von allen solchen Plätzen führt er ein Register im Kopfe. Hier im Hause gibt es kein Versteck für euch.

Falst. So will ich hinaus.

Fr. Page. Wenn ihr in eurer eignen Gestalt hinauszieht, so seid ihr des Todes, Sir John. Ihr müßt verkleidet hinausgehn.

Fr. Fürth. Aber wie verkleiden wir ihn?

Fr. Page. Ja, liebe Zeit, das weiß ich nicht. Kein Weiberrock wird ihm weit genug sein; sonst könnte er eine Haube aufsetzen, ein Backentuch umbinden, ein Schnupftuch vorhalten, und so entkommen.

Falst. Ungelehrt, denkt etwas aus: lieber das Aeußerste, als ein Unglück.

Fr. Fürth. Die Muhme meiner Magd, die dicke Frau von Brentford, hat einen Rock oben.

Fr. Page. Auf mein Wort, der wird ihm passen; sie ist so dick als Er, und da ist auch ihr Schlachthut und ihr Backentuch. Rennt hinauf, Sir John.

Fr. Fürth. Eilt, eilt, liebster Sir John! Frau Page und ich suchen etwas Linnen für euern Kopf.

Fr. Page. Geschwind, geschwind, wir kommen gleich, euch anzuziehen. Zieht einstweilen den Rock an.

(Falstaff ab.)

Fr. Fürth. Ich wollte, mein Mann begegnete ihm in dieser Gestalt. Er mag die alte Frau von Brentford nicht ausstehen. Er schwört, sie sei eine Hexe, und hat ihr das Haus verboten, widrigenfalls er sie durchprügeln werde.

Fr. Page. Der Himmel führe ihn zu seines Mannes Prügel; und die Hölle führe hernach den Prügel.

Fr. Fürth. Kommt denn mein Mann wirklich?

Fr. Page. In allem Ernst; und spricht noch dazu vom Korbe; wie er es auch erfahren haben mag!

Fr. Fürth. Wir werden es herausbringen; denn ich will meine Leute anweisen, daß sie den Korb wieder hineintragen und ihm an der Thüre begegnen, wie das erste Mal.

Fr. Page. Gut; aber er wird sogleich da sein. Komm, wir wollen ihn ankleiden wie die Herr von Brentford.

Fr. Fürth. Ich will meinen Leuten sagen, was sie mit dem Korbe machen sollen. Geh' hinaus, ich bring' ihm gleich die Leinwand. (Ab.)

Fr. Page. An den Galgen mit dem verworfenen Knecht!
Wir können ihn nicht genug mißhandeln.
Aus diesem Handel leuchte Jedem ein,
Ein Weib kann lustig und auch ehrbar sein.
Die gerne scherzt und lacht ist drum nicht schlecht,
Doch tief sind stille Wasser, heißt's mit Recht.
(Ab.)

Frau **Fürth** kommt mit zwei **Bedienten** zurück, die den Waschkorb tragen.

Fr. Fürth. Geht, Leute, nehmt den Korb wieder auf eure Schultern. Euer Herr ist dicht vor der Thüre. Heißt er euch ihn niedersetzen, so gehorcht ihm. Geschwind, eilt euch. (Ab.)

Erster Bed. Komm, heb' ihn auf!

Zweiter Bed. Gebe der Himmel, daß nicht wieder ein Ritter darin steckt!

Erster Bed. Ich hoffe nicht; ich wollte lieber so viel Blei tragen.

Fürth,' Page, Schaal, Cajus und **Ehrn Hugo** treten auf.

Fürth. Gut; wenn's aber wahr ist, Herr Page! welche Ehrenerklärung macht ihr dann meinem Verstande? — Nieder mit dem Korbe, Schurke! Auf' mir Einer meine Frau! — Hahn im Korbe, heraus mit dir! — O ihr kupplerische Schurken! Es ist ein Complott, ein Verständniß, eine Verschwörung wider mich; aber nun soll der Teufel beschämt werden. — He, Frau, sag' ich, komm her, hierher! Sieh, was für saubere Wäsche du zur Bleiche schickst.

Page. Nein, das geht zu weit! Herr Fürth, ihr dürft nicht länger frei umhergehen; man muß euch anschmieden.

Evans. Ei, das ischt Mondsüchtigkeit! das ischt so toll wie toller Hund.

Schaal. In der That, Herr Fürth, das ist nicht recht, in der That.

Frau **Fürth** tritt auf.

Fürth. Das sag' ich auch. — Kommt einmal her, Frau Fürth. — Frau Fürth, die ehrbare Frau, das sittsame Weib, das tugendhafte Wesen, die den eifersüchtigen Narren zum Manne hat! Ich hab' euch ohne Grund im Verdacht, nicht wahr?

Fr. Fürth. Der Himmel sei mein Zeuge, das hebt ihr, wenn ihr mich einer Untreue verdenkt.

Fürth. Schon gesagt, eiserne Stirn! führe das nur durch. — Heraus mit dir, Bursch!

(Reißt die Wäsche aus dem Korbe.)

Page. Das geht zu weit!

Fr. Fürth. Schämt ihr euch nicht? Laßt doch das Zeug in Ruhe!

Fürth. Gleich werd' ich dich finden!

Evans. Das ischt Widdersinnigkeit! Wollt ihr airer Frau Kleid aufnemme?

Fürth. Schüttelt den Korb aus, sag' ich.

Fr. Fürth. Aber, lieber Mann —

Fürth. Herr Page, so wahr ich ein Mann bin, ward gestern einer in diesem Korbe aus dem Hause getragen. Warum sollt' er nicht wieder darin sein! In meinem Hause ist er gewiß: meine Kundschaft ist sicher, mein Argwohn gegründet. Werft mir alle Wäsche heraus.

Fr. Fürth. Wenn du Jemand drin findest, so sollst du ihn knicken wie einen Floh.

Page. Hier ist Niemand.

Schaal. Bei meiner Lehrertreue, das ist nicht recht, Herr Fürth; das bringt euch Unehre.

Evans. Herr Fürth, ihr mißt pete, un nit tene Einpiltunke eires Herzens solke; tas seind Eifersuchte.

Fürth. Nun gut, hier ist er nicht, den ich suche.

Page. Nein, und sonst nirgend, als in eurem Gehirn.

Fürth. Helft mir nur noch diesmal mein Haus durchsuchen: findet ihr nicht, was ich suche, so habt keine Schonung mit meiner Schwachheit, macht mich auf ewig zu eurem Tischgespött; laßt die Leute sagen: so eifersüchtig wie Fürth, der den Galan seiner Frau in einer hohlen Nuß suchte. Thut mir noch einmal den Gefallen, geht nur noch einmal mit mir suchen.

Fr. Fürth. Hea, Frau Page, kommt doch mit der alten Frau herunter; mein Mann will hinauf in das Zimmer.

Fürth. Alte Frau? was ist das für eine alte Frau?

Fr. Fürth. Ei, die Muhme unserer Magd aus Brentford.

Fürth. Die Hexe, die Bettel, die alte spitzbübische Bettel! Hab' ich ihr das Haus nicht verboten? Sie hat eine Bestellung hier auszurichten, nicht wahr? Wie sind einfältige Männer, wir wissen nicht, was unter dem Verwand des Wahrsagens Alles mit unterläuft. Sie gibt sich mit Zauberei, Besprechungen, Händebesehen und solchen Nichtswürdigkeiten ab; das Alles geht über unsere Sphäre, wir verstehen davon nichts. Komm herunter, du Hexe, du Zigeunerin; komm herunter, sag' ich.

Fr. Fürth. O lieber, bester Mann — liebe Herren, laßt ihn die alte Frau nicht schlagen!

Falstaff in Weiberkleidern, von Frau **Page** geführt.

Fr. Page. Kommt, Mutter Klatsch, kommt, geht mir die Hand.

Fürth. Ich will sie klatschen! — Aus meinem Hause, du Hexe! (Schlägt ihn.) Du Racker, du Bagage, du Meerkatze, du Nickel! hinaus, hinaus! Ich will dich beschwören und wahrsagen lehren!

(Falstaff ab.)

Fr. Page. Schämt ihr euch nicht? Ich glaube, ihr habt das arme Weib todtgeschlagen.

Fr. Fürth. Wahrhaftig, dazu kommt es noch: — das wird die recht viel Ehre bringen.

Fürth. An den Galgen mit der Hexe!

Evans. Wei Ja und Nein: ich klaube, tas Weip ischt wahrhaftige Hexe. Ich mats nit seite, wann Weibsvild kreie Part hape; ich sah kreie Part unter ihre Packetuch.

Fürth. Wollt ihr mitkommen, ihr Herren? Ich bitt' euch, kommt. Seht nur einmal zu, wie meine Eifersucht abläuft. Wenn ich diesmal ohne Witterung anschlage, so traut mir nie wieder, wenn ich helle.

Page. Laßt uns seiner Laune noch ein wenig nachgehen. Kommt, ihr Herren.

(Page. Fürth. Schaal und Evans ab.)

Fr. Page. Wahrhaftig, er hat ihn ganz erbärmlich zerschlagen.

Fr. Fürth. Nein, meiner Seele, das that er nicht, er schlug ihn ganz ohne Ordarmen, dünkt mich.

Fr. Page. Der Prügel soll geweiht und über'm Altar aufgehängt werden; er hat ein verdienstliches Werk gethan.

Fr. Fürth. Was meint ihr, können wir ihn als ehrliche Frauen wohl mit gutem Gewissen noch weiter mit unserer Rache verfolgen?

Fr. Page. Der Teufel der Unzüchtigkeit ist gewiß völlig aus ihm herausgebannt. Wenn er dem Satan nicht ganz in aller Form Rechtens verfallen ist, so denk' ich, versucht er's nicht wieder, uns zum Bösen zu verleiten.

Fr. Fürth. Sollen wir unsern Männern erzählen, wie wir ihn bedient haben?

Fr. Page. Ja, auf alle Fälle; wär's auch nur, um euern Mann die Fratzen aus dem Kopfe zu schaben. Wenn sie es über's Herz bringen können, den armen tugendlosen Ritter noch ferner zu quälen, so wollen wir ihnen wieder die Hand dazu bieten.

Fr. Fürth. Ich wette, sie werden ihn öffentlich beschimpft wissen wollen, und mich dünkt auch, der Spaß wäre nicht vollständig, wenn er nicht öffentlich beschimpft würde.

Fr. Page. Laß uns nur gleich in die Schmiede damit, ehe das Eisen kalt wird. (Ab.)

Dritte Scene.

Im Gasthof zum Hosenband.

Der **Wirth** und **Bardolf** treten auf.

Bard. Herr, die Deutschen verlangen drei von euern Pferden: der Herzog selbst kommt morgen an Hof, und sie wollen ihm entgegenreiten.

Wirth. Was für ein Herzog soll das sein, der so geheim kommt? Ich höre nichts von ihm bei Hofe. Ich will selbst mit den Leuten reden; sie sprechen doch englisch?

Bard. Ja, Herr; ich will sie herrufen.

Wirth. Sie sollen meine Pferde haben; aber sie sollen dafür bluten; ich will sie zwiebeln. Sie haben meins Leuts euere ganze Werbe zum Besteh gebadt; ich habe all' meine andern Gäste abgewiesen; jetzt sollen sie daran, ich will sie zwiebeln, wart!

(Beide ab.)

Vierte Scene.

In Fürths Hause.

Page, Frau **Page, Fürth,** Frau **Fürth, Ehrn Hugo Evans.**

Evans. 's ischt so kros' Tugendsamlichkeit von Frauen, als ich jemalen kesehen happ.

Page. Und schickte er euch beide Briefe zu gleicher Zeit?

Fr. Page. In derselben Viertelstunde.

Fürth. Vergib mir, Frau; hinfort thu' was du willst:
Die Sonne will ich eh'r der Kälte zeih'n,
Als dich des Leichtsinns. Deine Ehre steht
Bei dem, der eben noch ein Ketzer war,
Fest wie der Glaube.

Page. Gut, sehr gut! nicht mehr,
Und übertreibe nicht die Unterwerfung
Wie die Beichtigung.
Doch unser Plan geht vorwärts: laß die Frau'n
Noch einmal, und zum offenkund'gen Scherz,
Den alten feilen Burschen derbestellen,
Daß wir ihn fangen und gehörig strafen.

Fürth. Nach ihrem Verschlag fügt es sich am besten.

Page. Was? in den Park um Mitternacht ihn zu bestellen? Geht mir doch, er wird nicht kommen.

Evans. Ihr sakt, er sei in tie Kewässer keworfe, und erpärmlich gepriesselt worte als alte Frau: ich halt' takfir, da sollt' er schrecklaftik sein, und nit komme; ich halt' takfir, sein Fleisch ischt kezüchtiget, tie böse Lusche ischt ihm verlunge.

Page. Das denk' ich auch.

Fr. Fürth. Ersinnt nur, was ihr thun wollt, wenn er kommt;
Mir Weib' ersinnen schon, ihn herzuschaffen.

Fr. Page. Man hat die Sage, daß der Jäger Herne,
Der weiland Förster war im Windsorwald,
Den Winter durch bei Stille Mitternacht
Mit krausen Hörnern eine Eich' umwandle,
Den Baum versenge er dann, behext das Vieh,
Verwandelt Milch in Blut und klirrt mit Ketten,
Daß es zu hören schrecklich ist und gräßlich.
Ihr hörtet von dem Spuk und wißt, daß unsre
Vorältern, abergläub'sche, schwache Köpfe,
Die Mähr vom Jäger Herne so vernahmen,
Und unser Zeit als Wahrheit übermachten.

Page. Ja; selbst an solchen fehlt's nicht, die sich fürchten,

In tiefer Nacht sich Herne's Baum zu nah'n. —
Doch wozu soll's?
Fr. Fürth. Nun seht, der Plan ist dies:
An jener Eiche soll uns Falstaff treffen
In Herne's Tracht, mit großem Hirschgeweih.
Page. Wohlan denn, zugegeben, daß er kommt.
Und in der Tracht, doch wenn ihr ihn nun dort habt,
Was soll mit ihm geschehn? wo zielt das hin?
Fr. Page. Auch das ist schon bedacht, und zwar wie folgt:
Mein kleiner Sohn und meine Tochter Anne,
Und drei bis vier des Alters, kleiden wir
Als Zwerge, Feen und Elfen grün und weiß,
Wachslichter um den Kopf als Feuerkronen
Und Klappern in der Hand. Auf einmal stürzt,
Wenn Falstaff, sie und ich uns kaum gefunden,
Die Schaar hervor aus einer Sägegrube
Mit gellendem Gesang; bei deren Anblick
Wir Zwei in höchster Angst die Flucht ergreifen.
Dann mögen sie ihn rings umzingeln und
Kobolden gleich von saubern Ritter zwicken
Und fragen, wie er in der Geisterstunde
Der Elfen heil'ge Pfade wandeln dürfe
In nieder Hülle!
Fr. Fürth. Die er die Wahrheit sagt,
Laßt die vermeinten Fee'n ihn tüchtig zwicken
Und mit den Kerzen brennen.
Fr. Page. Ja's heraus,
So zeigen wir uns selbst, enthörnen ihn
Und spotten ihn nach Windsor.
Fürth. Man muß die Kinder
Nur fleißig üben, uns es nicht mißlingt.
Evans. Ich will die Kinder ihr Penemme lerne,
un will mir auch selber wie ein Hansaff kepärte, un
ten Ritter mit Kerze prenne.
Fürth. Vortrefflich; ich will gehn und Masken
kaufen.
Fr. Page. Mein Annchen soll die Feenkön'gin
spielen,
Ein schmuckes Kleid von weißer Farbe tragen.
Page. Den Atlas kauf' ich ihr; — (beiseit) derweil entführt
Herr Schwächlich Annchen sich und läßt sich schnell
Zu Eton mit ihr trau'n. — Schickt gleich zu Falstaff. —
Fürth. Ich will als Bach noch einmal zu ihm
gehn;
Er theilt mir Alles mit; gewiß, er kommt.
Fr. Page. O, zweifelt nicht; schafft nur die Attribute
Und Putz für unsre Feen.
Evans. Laßt uns zur Sach' schreite; das seind
allerliebste Erkeglichkeite un sehr kute Scheimereie.
(Page, Fürth und Evans ab.)

Fr. Page (zu Frau Fürth.) Geht, Fürth, und schickt
Frau Quickly zu Sir John, ob er wohl kommt.
(Frau Fürth ab.)

Ich will zum Doctor: er hat meine Stimme,
Und Keiner soll mein Annchen frei'n als Er.
Der Schwächlich hat zwar Land, doch ist's ein Tropf,
Der meinem Mann vor Allen wohlgefällt.
Geld hat der Doctor auch, und macht'ge Freunde
Bei Hof: drum meines Annchens Gatte sei er,
Und kämen zwanzig tausend dess're Freier. (Ab.)

Fünfte Scene.

Im Gasthofe zum Hosenband.

Der Wirth und Simpel treten auf.

Wirth. Was willst du, Gebauer? was hast du, Dickkopf? Sprich, schnauf' heraus, declarire dich: kurz, schnell, rasch, fix!

Simp. Ach Herr Je, Herr, ich komme nur, mit Sir John Falstaff zu sprechen, von wegen des Herrn Schwächlich.

Wirth. Hier ist sein Zimmer, sein Haus, seine Burg, sein Ruhbett und sein Feldbett; rund herum die Geschichte vom verlornen Sohn gemalt, nagelneu. Geh', klopf' und ruf'; er wird dir in anthropophagianischer Manier antworten. Klopf', sag' ich dir.

Simp. Es ist eine alte Frau, eine dicke Frau zu ihm auf die Stube gegangen. Ich will so frei sein, Herr, und warten, bis sie herunter kommt. Eigentlich hab' ich mit der zu sprechen.

Wirth. Was? eine dicke Frau? der Ritter könnte bestohlen werden; ich will rufen. — Parcival! Sir John Parcival! Sprich von der Leber wie ein Recke! Bist du nicht da? Es ist dein Wirth, dein Cyphefer, der ruft.

Falst. (oben.) Was gibt's, mein Gastwirth? —

Wirth. Da ist ein böhmischer Tartar, der auf die Herabkunft deiner dicken Frau wartet. Laß sie herabkommen, Parcival, laß sie herabkommen; meine Zimmer sind ehrbar. Pfui! Heimlichkeiten, pfui!

Falstaff kommt.

Falst. Ja, mein Gastwirth, eine alte dicke Frau war bei mir; aber sie ist wieder fort.

Simp. Erlaubt mir doch, Sir, war es nicht die weise Frau aus Brentford?

Falst. Freilich war sie's, Muschelschale! was hast du mit der?

Simp. Mein Herr, Sir, der Herr Schwächlich, schickt mich zu ihr (denn er sah sie über die Straße gehen), um zu erfahren, Sir, ob ein gewisser Nym, Sir, der ihn um eine Kette betrogen hat, die Kette hat oder nicht.

Falst. Ich habe mit der alten Frau davon gesprochen.

Simp. Und was sagt sie, Sir, wenn ich bitten darf?

Falst. Ei nun, sie sagt, daß eben derselbige Mensch, der Herrn Schwächlich um seine Kette betrogen hat, ihn auch darum geprellt habe.

Simp. Ich wollte, ich hätte selbst mit der Frau sprechen können; ich hatte noch Auftrag, über andere Dinge mit ihr zu sprechen.

Falst. Worüber denn? Laß hören!

Wirth. Ja, mach' geschwind!

Simp. Es darf nicht occult werden, Sir.

Falst. Mach' es occult, oder du fliegst!

Simp. Nun, Sir, es war blos wegen Jungfer Anne Page: ob es wohl meines Herrn Glück wäre, sie zu bekommen oder nicht.

Falst. 's ist, es ist sein Glück.

Simp. Was, Sir?

Falst. Sie zu bekommen oder nicht. Geh', sag', die Frau habe mir das vertraut.

Simp. Darf ich so dreist sein, das zu sagen, Herr?

Falst. Ja, Kerl, auch wohl noch dreister.

Simp. Ich dank' euer Gnaden; ich werde meinen Herrn recht froh machen mit diesen Zeitungen. (Ab.)

Wirth. Du bist ein Gelehrter, Sir John, du bist ein Gelehrter. Ist denn eine weise Frau bei dir gewesen?

Falst. Ja, gewiß war eine da, mein Gastwirth! eine, die mehr Witz gelehrt hat, als ich mein Leben gelernt hatte; und ich zahlte ihr nichts dafür, sondern ich ward noch für mein Lernen bezahlt.

Bardolf tritt auf.

Bard. Ach Herr Je, Herr! Spitzbüberei, lauter Spitzbüberei.

Wirth. Wo sind meine Pferde? Laß mich Gutes von ihnen hören, varletto!

Bard. Auf und davon mit den Spitzbuben! Denn sobald ich über Eton herauskam, warf mich Einer von ihnen hinter sich ab in eine Mistpfütze; und nun die Sporen gegeben und fort wie drei deutsche Teufel, drei Doctor Faustusse.

Wirth. Sie reiten ja nur dem Herzog entgegen, Schurke. Sprich nicht gleich vom Durchgehen; die Deutschen sind ehrliche Leute.

Ehrn Hugo Evans tritt auf.

Evans. Wo ischt mein Herr Kaschtwirth?

Wirth. Was gibt's, Ehrn Hugo?

Evans. Happt Dpacht auf aire Hayseligkeite! Es ischt ein Freind von mir zur Stadt komme, der sackt, es

wäre frei wusus gewaius, leibliche Liebspriester; selbige hätte bei alle Wirth zu Steeding, Maidenhead un Colobrook mit dem Kelch un dem Käule Priterschaft gemacht. Ich sack aich tas aus kuter Meinung, seht ihrsch; denn ihr happt Verstand un seid voller Streich und Spaßvögelerein, un es wär' nit kepirlich, wenn man euch prellte. Kot pehit aich! (Ab.)

Cajus tritt auf.

Caj. Wo ist mein höte de la jarretière?

Wirth. Hier, Herr Doctor, ganz consternirt, in Zweifel und Dilemma.

Caj. Ick nick weiß, was das ist, aber man kommt, mir zu sag, daß hier macht troß Preparation vor eine 'Grsog von Allemagne: hauf meine hGr, da is kein 'Grsog, was soll komme, man nir weiß an' of von 'Grsog. Ick sachen das haus guten 'Grsen; adieu! (Ab.)

Wirth. Heul' und schreie, Schurke, fort! — Hilf mir, Ritter: ich bin verloren. — Lauf, renne, heul' und schreie, Schurke! Ich bin verloren! — (Ab.)

Falst. Ich wollte, die ganze Welt würde gepreßt; denn ich bin gepreßt worden und gepriigelt dazu. Wenn es dem Hof zu Ohren käme, welche Metamorphosen ich durchgemacht habe, und wie meine Verwandlungen durchgewacht und gegerbt worden sind, sie schmelzten mich aus meinem Fett heraus, Tropfen um Tropfen, und schmierten Fischerknechte mit mir; ich wette, sie geiselten mich mit ihrem stachligen Witz bis ich einbozelte, wie eine Backbirne. Mein Stern ist von mir gewichen, seit ich falsch schwur beim Primere. Wahrhaftig, wenn mein Athem ausreichte, ein Gebet zu sprechen, so wollt' ich herzen.

Frau **Quicklich** tritt auf.

Nun, wo kommst denn du her?

Fr. Quickl. Mein Seel', von beiden Parteien.

Falst. Hol' der Teufel die eine Partei und seine Großmutter die andre! So sind sie beide versorgt! Ich habe mehr um ihretwillen gelitten, mehr als der schöne Unbestand menschlicher Kräfte zu ertragen vermag.

Fr. Quickl. Und haben sie nicht auch gelitten? Ja, dafür steh' ich euch; ganz specifisch die Eine, die Frau Fürth. Ach, das gute Herz ist so braun und blau geschlagen, daß man keinen weißen Fleck mehr an ihr zu sehen kriegt.

Falst. Was schmaltz du da von braun und blau? Ich ward in alle Farben des Regenbogens gepriigelt, und beinah' hätten sie mich noch eingesteckt als Herr von Brentford, und nur die wunderbare Gewandtheit meines Witzes, womit ich die Geberden eines alten Weibes nachahmte, rettete mich; sonst hätte der Schurke von Konstabel mich in's Loch geschmissen, in's Hundeloch, wie eine Hexe.

Fr. Quickl. Sir John, ich muß auf euerm Zimmer mit euch sprechen. Ihr sollt hören, wie die Sachen stehen, und dafür steh' ich euch, zu eurer völligen Zufriedenheit. Hier ist ein Brief, der euch schon was sagen wird. Ihr Herzenskinderchen, was für eine Noth das ist, euch zusammen zu bringen! Gewiß, Eins von euch muß dem Himmel nicht recht dienen, weil's euch immer so schief geht.

Falst. Komm hinauf in mein Zimmer.

(Beide ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

Der Wirth und Fenton treten auf.

Wirth. Laßt mich gehn, Herr Fenton, ich bin ganz mißmüthig, ich will Alles aufgeben.

Fent. So hör' doch nur! hilf mir in meinem Plan, Und auf mein Ehrenwort, ich zahle dir Mehr als dein Schade, hundert Pfund in Gold.

Wirth. Ich will euch anhören, Herr Fenton, und will euch wenigstens reinen Mund halten.

Fent. Von Zeit zu Zeit erzähle ich dir davon, Wie mir schön Anchen Page so theuer ist, Und wie sie gleichfalls meine Lieb' erwiedert

So weit sie für sich selber wählen darf) Nach Herzenswunsch. Sie schrieb mir jetzt ein Briefchen, Worin ihr wunderlust'ge Dinge stehen; Der Spaß ist so mit meinem Plan verknüpft, Daß keins von beiden einzeln deutlich wird, Erklär' ich beides nicht. Der dicke Falstaff Spielt fast die Hauptperson; lies hier ausführlich Den Plan des Scherzspiels. Hör', mein lieber Gastwirth: Bei Herne's Eiche, zwischen zwölf und eins, Erscheint als Königin der Feen'n mein Anchen; Weshalb, erfuhrst du hier. In der Verkleidung, Derweil noch andrer Spaß im Schwange geht, Soll sie mit Schwächlich, so bestehlt ihr Vater, Hinweg sich stehlen und in Eton gleich Sich trauen lassen; sie hat eingewilligt.

Nun, Freund,
Die Mutter, dieser Heirath ganz entgegen,
Besteht auf Doctor Cajus, und beschloß,
Daß der sie gleichfalls heimlich wegstixtze
(Weil noch der Scherz der Andern Sinn beschäftigt),
Und in der Dechanei sich trauen lasse.
Wo sehen der Priester harrt. Dem Plan der Mutter
Zum Schein sich fügend, hat sie auch dem Doctor
Ihr Wort gegeben. — Nun, in Ruh' der Sache:
Der Vater will, daß sie in Weiß sich kleide;
Und sie soll sie, wenn Schwächlich sich die Zeit
Zu Ruhe macht und ihre Hand ergreift,
Dann mit ihm gehn. Hingegen wünscht die Mutter,
Um sie dem Doctor besser zu bezeichnen
(Denn Alles muß vermummt sein und verlarvt),
Daß ganz in Grün ein loses Kleid sie schmücke,
Mit weh'nden Bändern, die ihr Haupt umflattern;
Und wenn der Arzt gelegne Zeit erspäht,
Soll er die Hand ihr zwicken: auf dies Zeichen
Versprach das Mädchen, mit ihm durchzugehen.

Wirth. Und Wen betrügt sie? Vater oder Mutter?

Fent. Ei, Beide, Freund, und geht davon mit mir. Und nun das Hauptstück: Schaffe du den Priester Uns zwischen zwölf und eins in jene Kirche, Der mit der Ehe rechtsbeständ'gem Titel Die Herzen unauflöslich uns vereine.

Wirth. Gut, fördert eure List; ich geh' zum Priester. Bringt ihr die Braut, der Pfaffe soll nicht fehlen.

Fent. So werd' ich dir auf ewig dankbar sein, Und überdies beschenk' ich dich sogleich.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Im Gasthofe zum Hosenband.

Falstaff und Frau **Quicklich.**

Falst. Ich bitt' dich, kein Geklauder mehr; geh', ich halte Wort. Dies ist das dritte Mal, ich hoffe, die ungleiche Zahl bringt Glück. Geh' nur zu; man sagt, die ungerade Zahl ist eine heilige Zahl, bei Geburt, Tod und allen Schicksalsfällen. Fort!

Fr. Quickl. Ich besorg' euch eine Kette, und thue mein Möglichstes, euch ein paar Hörner zu verschaffen.

Falst. Fort, sag' ich, die Zeit verläuft!

(Frau Quicklich ab.)

Halt den Kopf in die Höh' und mache dich nirdlich.

Fürth tritt auf.

Wie steht's, Herr Bach? — Herr Bach, heut' Nacht muß die Sache zu Stande kommen oder nie. Seid nur um Mitternacht im Park bei Herne's Eiche, und ihr sollt Wunder sehen.

Fürth. Ging't ihr nicht gestern zu ihr, Sir, nach der Ahrehe, wie ihr mir sagtet?

Falst. Ich ging zu ihr, Herr Bach, wie ihr mich hier seht, als ein armer, alter Mann, und kam von ihr zurück, Herr Bach, als eine arme, geschlagene alte Frau. Dieser Schurke, ihr Mann, ist von dem schlauesten tollen Eifersuchtsteufel besessen, Herr Bach, der

je einen verrückten Kopf regiert hat. Hört nur an. Er hat mich in Gestalt eines Weibes jämmerlich durchgeprügelt; denn in der Gestalt eines Mannes, Herr Bach, fürchte ich mich nicht vor dem Riesen Goliath mit seinem Weberbaum, weil ich wohl weiß, daß das Leben nur eine Spule ist. Ich bin eilig: geht ein Stück Wegs mit mir, so will ich euch Alles erzählen, Herr Bach. Seit ich Gänse gerupft, die Schule geschwänzt und Kreisel gereitscht, wußte ich nicht mehr was Schläge seien, bis neulich. — Kommt mit, ich will euch seltsame Dinge von diesem Schurken, dem Fürth, erzählen; aber diese Nacht will ich mich an ihm rächen und euch zugleich sein Weib in die Hände liefern. — Folgt mir; Wunderdinge sind im Werk, Herr Bach, kommt nur.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Im Park bei Windsor.

Page, Schaal und Schwächlich treten auf.

Page. Kommt, kommt, wir wollen im Schloßgraben lauern, bis wir das Licht unserer Feen sehen. Denkt an meine Tochter, Sohn Schwächlich.

Schwächl. Er gewiß; ich habe mit ihr gesprochen, und wir haben ein Stichwort, woran wir uns erkennen. Ich gehe zu der in Weiß und sage: Schnick, worauf sie sagt: Schnack; und daran erkennen wir uns.

Schaal. Das ist wohl gut; aber wozu braucht es einen Schnickschnack? Das Weiß macht sie kenntlich genug. — Er hat zehn geschlagen.

Page. Die Nacht ist finster; Lichter und Geister werden sich gut ausnehmen. Der Himmel begünstige unsern Spaß! Riemand meint es schlimm als der Teufel und den kennen wir an seinen Hörnern. Laßt uns gehn; kommt mit.

(Alle ab.)

Frau **Page**, Frau **Fürth** und Doctor **Cajus** treten auf.

Fr. Page. Herr Doctor, meine Tochter geht in Grün; wenn ihr die Gelegenheit ersetzt, nehmt ihr sie bei der Hand, und fort mit ihr zur Dechanei, da macht es in aller Schnelligkeit ab! Geht voraus durch den Park; wir Zwei müssen zusammen gehen.

Caj. Ich weißen, was ich 'aben zu thun. Adieu!

(Ab.)

Fr. Page. Lebt wohl, Herr Doctor! — Mein Mann wird sich an Falstaffs Verspottung nicht so ergötzen, als er über die Verheirathung unserer Tochter mit dem Doctor toben wird. Aber das schadet nicht: besser ein wenig Schelten, als ein ganz Theil Herzeleid.

Fr. Fürth. Wo ist denn Anneken und ihr Elfenschwarm? und der wallisische Teufel Evans?

Fr. Page. Sie kauern All' in einer Grube, dicht bei Herne's Eiche, mit verdeckten Lichtern, die sie, wenn wir mit Falstaff zusammengetroffen sind, plötzlich durch die Nacht leuchten lassen.

Fr. Fürth. Das wird ihn freilich erschrecken.

Fr. Page. Erschrickt er, so wird er gefoppt, und erschrickt er nicht, so wird er nichts desto weniger gefoppt.

Fr. Fürth. Wir wollen ihn säuberlich anführen.

Fr. Page. Für solche Löffler, solche Leckerei, Kann nicht zu grausam sein die Neckerei.

Fr. Fürth. Die Stunde naht: zur Eiche denn, zur Eiche!

(Beide ab.)

Sir Hugo Evans, Feen und Elfen treten auf.

Evans. Kommt jetzt ankreippelt, ihr Elfe; verlest aire Rolle nit, seid hipsch treifcht, das pitt' ich aich. Folgt mir zur Krupe, un wann ich aich tas Stichwort fere, so thut, wie ich befohle. Kommt, tripp, trapp!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine andere Gegend des Parks.

Falstaff, ein Hirschgeweih auf dem Kopf, tritt auf.

Falst. Die Windsorglocke hat zwölf geschlagen, der Augenblick rückt heran. Nun, ihr heißblutigen Götter, steht mir bei! Erinnere dich, Jupiter, wie du ein Stier wurdest um Europa: die Liebe setzte dir Hörner auf. — O, Gewalt der Liebe, die auf gewisse Weise das Vieh zu Menschen macht; auf andre die Menschen zum Vieh! So ward du, Jupiter, auch zum Schwan, aus Liebe zur Leda. — O, Allgewalt der Liebe! wie nahe streifst der Gott an die Gestalt einer Gans! — Die erste Sünde machte dich zum Zugvieh; ff. Jupiter, ein nichtsscher Zug! Die andere beginnst du als Vogel: o Jupiter, loser Vogel! — Wenn Götter so hitziges Blut haben, was sollen die armen Menschen anfangen? Ich meines Theils bin ein Windsorhirsch und der feistseste, glaub' ich, im Forste. Schicke mir eine kühle Brunstzeit, Jupiter, oder wer tadelt mich, wenn ich meinen Talg von mir lasse? — Wer kommt da? meine Hindin?

Frau **Fürth** und Frau **Page** treten auf.

Fr. Fürth. Sir John, bist du da, mein Thierchen, mein Hirsch?

Falst. Meine Hindin mit dem schwarzen Stup! — Nun mag der Himmel Kartoffeln regnen, mag er donnern nach der Melodie vom grünen Aermel, mag Baisseroten hageln und Zuckerdisteln schneien, und ein ganzer Sturm von Versuchung sich erheben: hier ist mein Obdach! —

(Er umarmt sie.)

Fr. Fürth. Frau Page ist hier bei mir, Herzchen!

Falst. Theilt mich wie einen Präsenthirsch, jeder eine Keule. Ich will meine Seiten für mich behalten, meine Schultern dem Wärter des Parks und meine Hörner euern Männern vermachen. Bin ich ein Waidmann? Hek! sprech' ich nicht wie Herne der Jäger? — Diesmal ist mein Cupido ein Kind, das Gewissen hat, es gewährt Schadloshaltung. So wahr ich ein ehrlicher Geist bin, willkommen!

(Lärm hinter der Scene.)

Fr. Page. Gott, welch ein Lärm!

Fr. Fürth. Himmel, vergib uns unsre Sünden!

Falst. Was kann das sein?

Fr. Fürth und **Fr. Page.** Fort! Fort!

(Sie laufen davon.)

Falst. Ich glaube, der Teufel will mich nicht verdammt wissen, damit das Oel, das in mir ist, die Hölle nicht in Brand stecke; sonst kam' er mir nicht so in die Quere.

Ehrn Hugo Evans als Jäger Herne, **Pistol** als Knecht Ruprecht, **Anne Page** als Feenkönigin, begleitet von ihrem **Bruder** und **Andern**, als Elfen gekleidet, Wachslichter auf dem Kopfe.

A. P. als Feenkönigin. Ihr Elfen schwarz und weiß, und grün und grau,
Nachtschatten, Schwärmer in des Mondscheins Thau,
Stieffinder eines ehernen Geschicks,
Nehmt Amt und Pflicht in Obacht augenblicks;
Ruprecht als Herold, heiß' die Feen schweigen!

P. als Knecht Ruprecht. Ihr Elfen, hercht! halt ein, zu Geisterreigen!
Stiehl, Heimchen, dich in Windsors Essen ein,
Wo Asche glimmt, wo noch der Herd nicht rein,
Da zwick' die Magd wie Heidelbeeren blau,
Denn allen Schmutz haßt unsre lichte Frau.

Falst. Sind Elfen! Wer sie anspricht muß vergehn,
Drum duck ich mich, ihr Werk darf Niemand sehn.

(Er legt sich auf's Gesicht nieder.)

Ev. als Herne. Wo bist du Ally? — Geh, trifft zu eine Magd,
Die, eh' sie einschlief, ihr Gebet gesagt,
Der zügle das Organ der Phantasie,
Sorgloser Schlaf beglücke sie;
Doch magst du, die in Sünden sind entschlafen,
An Arm und Bein, an Brust und Rücken strafen.

A. P. als Feenkönigin. Umher, umher!
Durchſchweift das Schloß Windſor kreuz und quer:
Streut, Elfen, Glück in alle heil'gen Zimmer,
Daß ſie am jüngſten Tag noch ſtehn und immer
In würd'ger Zierde, heil und unverſehrt,
Und ganz der Herrſcherin, ſie ihrer werth.
Die Ordensſtühle reibt mit Balſamſaft
Und jener edeln Blume würz'ger Kraft;
Auch ſei der neuen Ritter Ehrenkleid
Und Wappenſchild auf immerdar geweiht;
Und wenn ihr nächtlich auf der Wieſe ſchwebt,
Kunz, wie das Kniehaun ſei der Kreiſe gewebt:
Wo euer Ring ſich zeichnet, ſoll das Grün
Mit friſcherm Wuchs, als ſonſt im Feld, erblühn,
Und hony soit qui mal y pense, malt
Mit Blüthenſchrift, blau, weiß und roth durchſtrahlt,
(Wie reiche Stickerei, Perl' und Saphir
Dem Knie der edlen Ritter dient zur Zier)
Denn nur mit Blumen ſchreiben Elfen wir.
Hinweg! Umher! Eh bis es acht geſchlagen,
Den Tanz zu ſchlingen will ich nicht verzagen,
Um Herne's Eiche, der hier Jäger war.

Ev. als Herne. Fügt Hand in Hand und ordnet
eure Schaar.
Zwanzig Glühwürmer ſollen Leuchten ſein,
Wenn ihr den Baum umſchwebt im Ringelreihn,
Doch halt, ich wittr' ein Glied der Mittelwelt!

Falſt. Behüte Gott mich vor dem wälſchen Kobold,
In ein Stück Käſe ſonſt verhext er mich.

P. als Ruprecht. Wurm von Geburt, ſchon
Niedrigem geſellt!

A. P. als Feenkönigin. Rührt ihm mit Prüſ-
ſungsfeu'r die Fingerſpitze!
Denn iſt er keuſch, ſo weicht zurück die Hitze
Und läßt ihn unverſehrt; doch fühlt er Schmerz,
So tiefer der Sünde Fraß verderbt ſein Herz.

P. als Ruprecht. Die Feuerprob'!

Ev. als Herne. Ob dieſer Klotz wohl fängt?
(Sie brennen ihn mit den Kerzen.)

Falſt. Autſch! autſch! autſch!

A. P. als Feenkönigin. Verderbt, verderbt,
von böſer Luſt verſengt!
Umringt ihn, Elfen, ſingt ihm ſpott'ſche Weiſe,
Und zwickt ihn, wie ihr ihn umhüpft im Kreiſe!

Evans. Das ſicht recht, denn er iſcht voller Lockerei und Unachtſertigkeit.

Lied.

Pfui der ſünd'gen Phantaſie,
Pfui der Luſt und Buhlerei!
Wolluſt iſt ein Feu'r im Blut,
Ausgeheckt im ürp'gen Mutb.
Hoch und höher ſchürt die Gluth
Sündiger Gedanken Brut,
Bis unbemmbar tobt die Wuth.
Zwickt ihn, Elfen, nach der Reih',
Zwackt ihn für die Büberei,
Zwickt ihn und brennt ihn und laßt ihn ſich drehn,
Bis Kerzen und Sternlicht und Mondſchein vergehn.

(Während deß Geſanges zwicken ihn die Elfen. — Doctor Caius kommt von der einen Seite und flicht ſich mit einer grünen Elfin davon; Schwächlich von der andern entführt eine weiße, dann kommt Fenton und entfernt ſich mit Anne Page. Zuletzt bleibt hinter der Bühne die Elfen laufen davon. Falſtaff nimmt ſein Hirſchgeweih ab und ſteht auf.)

Page und Fürth mit ihren **Frauen** treten auf und halten ihn feſt.

Page. Nein, reißt nicht aus, wir haben euch erwiſcht.
War Jäger Herne eure letzte Zuflucht?

Fr. Page. Ich bitt' euch, laßt, treibt nicht zu weit
den Scherz. —
Was ſagt ihr nun zu Windſors Frauen, Ritter? —
Seht, liebe Männer, paßt dieß Hörnerpaar
Nicht beſſer für den Wald als für die Stadt?

Fürth. Nun, Sir, wer iſt nun Hahnrei? — Herr Bach, Falſtaff iſt ein Schurke, ein hahnreiiſcher Schurke. Hier ſind ſeine Hörner, Herr Bach. Und von Fürths Eigenthum, Herr Bach, hat er nichts genoſſen, als ſeinen Waſchkorb, ſeinen Prügel und zwanzig Pfund an Geld, und die müſſen an Bach zurück bezahlt werden; ſeine Pferde ſind dafür in Beſchlag genommen, Herr Bach.

Fr. Fürth. Sir John, wir haben recht viel Unglück gehabt, wir konnten nie zuſammen kommen. Zu meinem Cavalier nehm' ich euch nicht wieder, aber mein Thierchen ſollt ihr immer bleiben.

Falſt. Ich fang' an zu merken, daß man mich zum Eſel gemacht hat.

Fürth. Ja, und zum Ochſen dazu; die Beweiſe liegen vor.

Falſt. Und dies waren keine Elfen? Drei- oder viermal fuhr es mir durch den Sinn, es wären keine; aber das Bewußtſein meiner Schuld und die plötzliche Betäubung meines Urtheils ſtempelte allem geſunden Menſchenverſtand zum Trotz den handgreiflichen Betrug zum unbeſtrittenen Glauben, daß es Elfen wären! Da ſeht, welch ein Hans Narr aus dem Verſtande werden kann, wenn er auf verbotnen Wegen ſchleicht!

Evans. Sir John Falſtaff, tient Kett und entſakt beſer Luſcht, ſo werten aich tie Keiſter nit mehr zwicke.

Fürth. Wohlgeſprochen, Eiſe Hugo.

Evans. Und ihr laſcht ab von Eifersuchte, tas plit' ich aich!

Fürth. Ich will meiner Frau nicht über wieder mißtrauen, bis du in gutem Engliſch um ſie werben kannſt.

Falſt. Hatt' ich denn mein Gehirn zum Trocknen in die Sonne gelegt, daß es einer ſo groben Uebertölpelung nicht ausweichen konnte? Muß mich auch noch eine waliſiſche Ziege reiten? Soll ich eine Kappe von wälſchem Kries tragen? Das fehlte noch, daß ich an einem Stück geröſteten Käſe erſtickte!

Evans. Kaſe iſcht nit zum Puttern zu prauchen, aier Pauch iſcht paare Putter.

Falſt. Pauch und Putter! Muß' ich's erleben, mich von einem Kerl bureln zu laſſen, der das Engliſche wie Kloße zerbröckelt? Das iſt genug, um alle Verrücktheit und Nachtſchwärmerei im ganzen Königreich in Verfall zu bringen.

Fr. Page. Aber glaubt ihr denn, Sir John, wenn wir auch alle Tugend über Hals und Kopf aus unſern Herzen verjagt und uns ohne Vorbehalt der Hölle übergeben hätten, daß der Teufel ſelbſt euch für uns reizend gemacht haben würde?

Fürth. Solchen Plumprudring? ſolchen Wellſack?

Fr. Page. Einen ausgeſtopften Mann?

Page. Alt, kalt, verdorrt und von unleidlichem Gedärm?

Fürth. Und verläumderiſch wie der Satan?

Page. Und arm wie Hiob?

Fürth. Und gottlos wie ſein Weib?

Evans. Un hinkelepre ter Fleiſchesluſcht, un tene Kelale, un tem Gelt, tem Wein, tem Pier, tem Meth, tem Saus und tem Praus, tem Kickel und tem Kackel?

Falſt. Nun ja, ich bin euer Text; ihr ſeid oben draus, ich bin gedemüthigt und außer Stande dem waliſer Klauell zu antworten. Die Dummheit ſelbſt laſtet wie Blei auf mir. Macht aus mir was ihr wollt.

Fürth. Ich rächte, Sir, wir brächten euch nach Windſor zu einem gewiſſen Herrn Bach, den ihr um ſein Geld geprellt habt, und dem ihr einen Kupplerdienſt leiſten ſolltet. Nach allem, was ihr bisher ausgeſtanden habt, wird die Rückzahlung des Geldes euch noch die dreizehnte Marter ſein.

Fr. Fürth. Nein, Mann, das gib ihm zur Entſchäd'gung drein;
Bezahl das Geld, daß Alle Freunde ſei'n.

Fürth. Herr meine Hand, uns Alles ſei vergeben.

Page. Sei aber guter Dinge, Ritter; du ſollſt auch dieſen Abend bei mir zur Nacht eſſen, und da wünſche ich, daß du meine Frau auslachteſt, wie ſie jetzt über dich lacht. Sag' ihr, Junker Schwächlich habe ihre Tochter geheirathet.

Fr. Page. Das bezweifeln die Doctoren noch; wenn Anne Page meine Tochter iſt, ſo iſt ſie jetzt ſchon Frau Doctorin Cajus.

Schwächlich tritt auf.

Schwächl. He holla, heda, Vater Page!

Page. Nun, was gibt's, Sohn, was gibt's, mein Sohn? Hast du's schon abgethan?

Schwächl. Abgethan? — Alle anständigen Leute in Glostershire sollen davon zu hören kriegen, oder ich will mich hängen lassen, seht ihr —

Page. Wovon denn, Sohn?

Schwächl. Da komm' ich hinunter nach Eton, um Jungfer Anne Page zu heirathen, und so ist's ein grosser Lümmel von Jungen. Wär's nicht in der Kirche gewesen, ich hatt' ihn abgeschmiert. Wenn ich nicht geglaubt hätte, es wäre Anne Page, so will ich kein Glied mehr rühren, und so ist's ein Pestjunge.

Page. Sei meinem Leben, da habt ihr euch vergriffen.

Schwächl. Was braucht ihr mir das zu sagen? Versteht sich von selbst, da ich einen Buben für ein Mädchen nahm. Wenn ich ihn geheirathet hätte, mit all seinem Weiberrock hätt' ich ihn doch nicht haben mögen.

Page. Ei daran ist eure Thorheit Schuld. Sagt' ich euch denn nicht, wie ihr meine Tochter an der Kleidung erkennen sollte?

Schwächl. Ich kam zu der in Weiß und rief Schnick und sie rief Schnack, wie ich mit Annchen ausgemacht hatte; und doch war es nicht Annchen, sondern ein Pestjunge.

Evans. Jesus, Herr Schwächlich, seid ihr blind, daß ihr Pupe heirathet!

Page. O, das ist recht verdrießlich; was ist nun da zu machen?

Fr. Page. Liebster Georg, sei nicht böse. Ich wußte von deinen Plänen, kleidete meine Tochter in Grün, und jetzt ist sie mit dem Doctor in der Dechanei und schon getraut.

Doctor **Cajus** tritt auf.

Caj. Wo is Madame Page? Bei Gott, ick sein geführt an, ick 'aben geeirat un garçon, keinen Jong; un paysan, bei Gott, keine Jong. Es sein nick Anne Page, bei Gott, ick sein geführt an.

Fr. Page. Was? nahmt ihr nicht die in Grün?

Caj. Oui, bei Gott, hend es sein keine Jong: ick will alarmir ganz Windsor. (Ab.)

Fürth. Das ist seltsam! Wer hat nun die rechte Anne?

Page. Das ahnet schon mein Herz. Da kommt Herr Fenton.

Fenton und Anne Page treten auf.

Nein, Herr Fenton!

Anne. Verzeihung, lieber Vater, liebe Mutter!

Page. Nun, Jungfer, warum nahmst du nicht Herrn Schwächlich?

Fr. Page. Sag', Mädchen, warum nahmst du nicht den Doctor?

Fent. Ihr macht sie schüchtern: hört von mir die Wahrheit.
Ihr wolltet sie auf's Schimpflichste vermählen,
Wo kein Verhältniß war und keine Neigung.
So wißt denn, Sie und Ich, schon längst versprochen,
Sind jetzt so Eins, daß nichts uns lösen kann.
Geheiligt ist die Sünde, die sie that,
Und ihre List verliert des Trugs Namen
Verletzter Kindespflicht und Ungehorsams;
Denn sie entzieht sich und entgeht dadurch
Viel tausend bösen und verwünschten Stunden,
Die ihr erzwungne Eh' hatt' auferlegt.

Fürth. Seid nicht bestürzt, hier hilft kein Mittel mehr.
Die Liebessachen muß man Gott vertrau'n:
Geld schafft uns Land, das Schicksal schafft die Frauen.

Falst. Da ihr mich ganz besonders zum Zielpunkt gewählt hattet, so freut es mich, daß nicht alle Pfeile trafen.

Page. Was ist zu thun? Fenton, nimm meinen Segen!
Was nicht zu ändern ist, das laß' ich schlendern.

Falst. Manch Wild springt auf, wenn man im Finstern jagt.

Evans. Ich tanz' auf eirer Hochzeit un eß Pflaume.

Fr. Page. Wohlan, ich will nicht schmollen. Lieber Fenton,
Der Himmel schenk' euch langes, frohes Leben!
Komm, lieber Mann, laß uns nach Hause gehn
Und diesen Spaß noch am Kamin belachen,
Sir John und Alle!

Fürth. Sei es so. — Sir John,
Was ihr Herrn Bach versprachet, habt ihr vollführt!
Er geht zu Bett heut' Abend mit Frau Fürth.

(Alle ab.)

Was ihr wollt.

Lustspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Alexander Fischer.

Personen.

Orsino, Herzog von Illyrien.
Sebastian, ein junger Edelmann, Bruder der Viola.
Antonio, ein Schiffskapitain, Freund des Sebastian.
Ein **Schiffskapitain**.
Valentin, **Curio**, } Edelleute im Gefolge des Herzogs.
Junker **Tobias Rülps**, Oheim der Olivia.
Malvolio, Olivia's Haushofmeister.
Junker **Andreas Fieberwange**.
Fabian, **Narr**, } Diener der Olivia.
Olivia, eine reiche Wittwe.
Viola, in den Herzog verliebt.
Maria, Olivia's Kammermädchen.
Herren, Priester, Matrosen, Gerichtsleute, Musikanten und anderes Gefolge.

Der Schauplatz ist eine Stadt in Illyrien und die nahe Seeküste.

Erster Akt.

Erste Scene.

Ein Gemach im Palaste des Herzogs.

Der **Herzog, Curio, Herren und Musiker.**

Herzog. Wenn Liebesspeise die Musik, so spielt!
Gebt mir vollauf davon, daß übersatt
Der Appetit erkranke und so sterbe. —
Die Weise nochmals; sterbend sank sie hin:
O, sie beschlich mein Ohr wie 'n süßer Süd,
Der um den Hügel voll Violen weht
Und Düfte raubt und gibt. — Genug; nicht mehr!
Nicht tönt es jetzt so süß, als wie zuvor.
O Geist der Liebe, schnell und frisch bist du!
Wiewohl dein Umfang Alles, gleich der See,
Erfaßt, kommt dennoch nichts in ihn hinein,
Von welcher Hoh' und welchem Werth es sei.

Doch fällt es in den Grund zu niedrem Preis
In der Minute! So voll Phantasie'n
Ist Sehnsucht, daß sie höchst phantastisch ist.
Curio. Wollt ihr nicht jagen, Herr?
Herzog. Was, Curio?
Curio. Den Hirsch.
Herzog. Ha! sag' ich doch den schönsten, den ich habe.

O! da Olivia ich zuerst erblickt,
War mir, als lautre sie von Pest die Luft.
Rasch umgewandelt ward ich selbst zum Hirsch;
Und die Begier, gleich wilden zorn'gen Hunden,
Verfolgt mich stets.

Valentin kommt.

Wohlan, was sagt sie Neues?
Val. Verzeihung, Herr! nicht ward ich vorgelassen;
Ihr Kammermädchen gab mir den Bescheid:
Sogar die Luft, bis sieben Jahr entflohn,
Sollt' nicht ihr Antlitz sehn in freier Schau;
Wie eine Nonn' im Schleier will sie gehn
Und einmal Tags bethau'n ringe ihr Gemach
Mit tief'm Thränensalz: all' das, um frisch
Des teuren Bruders Liebe zu bewahren
In einer trauernden Erinnerung.
Herzog. Sie, mit dem Herzen von so zartem Stoff,
Daß sie dem Bruder solche Liebe zollt,
Wie wird sie lieben, wenn der goldne Pfeil
Die Schaar der andern Neigungen getilgt,
Die in ihr lebt! Sind Leber, Hirn und Herz,
Die Sitze tiefer Lieb', erfüllet nun
Beherrscht von einem eing'gen Herrn und König!
Jetzt laßt uns ruhn in einer frischen Laube,
Wo uns zum Himmel wird die blaue Traube.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Die Seeküste.

Viola, ein **Schiffskapitain** und **Matrosen.**

Viol. Wie heißt dies Land, mein Freund?
Kapt. Illyrien, Fräulein!
Viol. Und was soll ich nun in Illyrien?
Ist doch mein Bruder in Elysium.
Vielleicht ertrank er nicht! — Was meint ihr, Schiffer?
Kapt. Durch bloßen Zufall sein ihr selbst entkommen.
Viol. Mein Bruder, ach! — Vielleicht entkam er? Nicht?
Kapt. Wohl, Fräulein: wenn euch tröstet dies Vielleicht.
Glaubt meinem Wort: als unser Schiff gescheitert,
Und ihr im Hinein der Gerettete
Trieb auf den Kahn, da sah ich euren Bruder,
Wie, in Gefahr verständig, er sich band
(Durch Muth und Hoffnung, die ihm das gelehret)
An einen Hauptmast, der im Meere wogte.
Dort, wie Arion fuhr auf dem Delphin,
Sah ich ihn Freundschaft halten mit den Wogen,
So weit ich konnte sehn.
Viol. Nehmt Gold dafür.
Die eigne Rettung gibt mir Zuversicht,
Und deine Rede hat sie mir bestätigt,
Daß er wie ich entkam. Kennst du dies Land?
Kapt. Ja, Fräulein, gut; geboren ward ich und
Erzogen nicht drei Stunden weit von hier.
Viol. Wer herrschet hier?
Kapt. Ein Herzog, edeln Sinnes,
Wie mein Name sagt.
Viol. Und sein Nam'?
Kapt. Orsino.
Viol. Orsino! — Ja, mein Vater nannt' ihn mir.
Da war er unvermählt.
Kapt. Ist's jetzt noch, oder
War's jüngst noch: denn vor einem Monat ging
Ich fort von hier; und damals war ein frisch
Gemunkel (gern beschreien Kleine, was
Die Großen thun), er werbe um die Liebe
Der reizenden Olivia.
Viol. Wer ist die?
Kapt. Ein tüchtig Mägdlein, eines Grafen Tochter.
Er starb vor Jahresfrist und übergab
Dem Sohne sie, der sie als Bruder schützte.
Auch er starb jüngst; und sehnsuchtsvoll nach ihm,
Sagt man, verschwur sie jedes Mannes Umgang
Und Angesicht.
Viol. O, dient' ich doch dem Fräulein,
Und möcht' ich unverrathen sein der Welt,
Bis meinen Zweck ich reiflich ausgeführt,
Wess' Stand's ich sei.
Kapt. Wohl schwer wird das nur gehn:
Denn keine Art Gesuche läßt sie zu,
Selbst nicht vom Herzog.
Viol. Ein fein Betragen zeigst du, Kapitain;
Und wenn auch die Natur mit schöner Decke
Verderben oft umhüllt, so will ich dir
Doch gerne traun: du trägst ein Herz, das paßt
Zu diesem Adel äußerer Gestalt.
Ich bitte dich, und reichlich wird dir Dank,
Verschweige, wer ich bin, und mir nun hilf
Mich zu verkleiden, wie sich's schicken mag
Für meinen Plan. Beim Herzog nehm' ich Dienst;
Dem stellest du mich als Kastraten vor,
Was dir die Müh' gewiß belohnt: denn singen
Und spielen kann ich mancherlei Musik;
Das macht mich sehr empfehlbar seinem Dienst.
Was sonst geschieht, der Zeit sei's heimgestellt,
Sie sich dein Schweigen meinem Witz gesellt.
Kapt. Ihr seid Kastrat und euer Stummer ich:
Und schwatzt mein Maul, so schlage Blindheit mich.
Viol. Ich danke, führ' mich weiter!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Wohnung.

Junker **Tobias** und **Maria** treten auf.

Junker **Tob.** Was Pestilenz, meine Nichte, daß sie sich den Tod ihres Bruders so zu Herzen nimmt! Ich bin gewiß, der Gram ist der Feind des Lebens.
Mar. Bei meiner Treu', Junker Tobias, ihr müßt des Abends früher nach Hause kommen; eure Nichte, mein Fräulein, hat an euren unsichtlichen Stunden viel auszustellen.
Junker **Tob.** Nun, laß sie ausstellen, bis man sie selbst ausstellt.
Mar. Ja, ihr müßt euch aber doch in die bescheidenen Schranken der Ordnung fügen.
Junker **Tob.** Fügen? ich will mich nicht gefügiger fügen, als ich bin: diese Kleider sind gut genug, um darin zu trinken, und das sind die Stiefel auch: sind sie's nicht, so laß sie an ihren eigenen Stricken sich aufhängen.
Mar. Das Schwelgen und Zechen wird euch zu Grunde richten. Ich hörte gestern mein Fräulein davon sprechen, und auch über den närrischen Ritter, den ihr eines Abends mitbrachtet, um ihr Freier zu werden.
Junker **Tob.** Welchen? Junker Andreas Fiedermanne?
Mar. Ja, den.
Junker **Tob.** Das ist ein so großer Mann, als irgens einer in Illyrien.
Mar. Wie gehört das hierher?
Junker **Tob.** Wetter, der hat an dreitausend Dukaten im Jahre.
Mar. Ja, aber diese Dukaten werden nur ein Jahr lang währen. Er ist ein ausgemachter Thor und Verschwender.
Junker **Tob.** Pfui, daß ihr so sprecht! Er streicht die Bratsche und spricht drei oder vier Sprachen, Wort für Wort, ohne Buch, und besitzt alle gute Gaben der Natur.
Mar. Ja, wahrhaftig! die allernatürlichsten. Denn außerdem, daß er ein Narr, ist er ein großer Händelsucher; und hätt' er nicht die Gabe einer Memme, die ihm den Geschmack zum Zanken dämpft, so meinen die

Vernünftigen, gewänn' er sich bald die Gab' eines Grades.

Junker Tob. Bei dieser Faust, das sind Hallunken und Verleumder, die ihm das nachsagen! Wer sind die?

Mar. Die noch hinzufügen, daß er sich nächtlich in eurer Gesellschaft betrinke.

Junker Tob. In Gesundheiten auf meine Nichte! Auf diese trink' ich, so lange meine Kehl' eine Passage hat und in Illyrien noch etwas zu trinken ist. Eine Memme und ein Pinsel ist, wer nicht meiner Nichte Gesundheit trinkt, daß sein Hirn auf der Zeh' sich herumdreht, wie ein Brummkreisel im Kirchsprengel. He, Mädel! Castiliano vulgo! denn hier kommt Junker Andreas Fieberwanz.

Junker Andreas tritt auf.

Junker Andr. Mein Junker Tobias Rülps! wie geht's, Junker Tobias Rülps?

Junker Tob. Süßester Junker Andreas?

Junker Andr. Gegrüßt, schöne Keiferin.

Mar. Und ihr gleichfalls, Herr.

Junker Tob. Immerzu, Junker Andreas, immerzu!

Junker Andr. Wer ist das?

Junker Tob. Meiner Nichte Kammermädchen.

Junker Andr. Gutes Mädchen Immerzu, ich wünsch' eure nähere Bekanntschaft.

Mar. Mein Name ist Maria, Herr.

Junker Andr. Gutes Mädchen Maria Immerzu —

Junker Tob. Ihr mißversteht mich, Ritter; immerzu heißt rück' vor, entre ste, wird um sie, greif sie an!

Junker Andr. Bei meiner Treu', ich möchte sie nicht in dieser Gesellschaft vornehmen. Ist das die Meinung von immerzu?

Mar. Lebt wohl, ihr Herrn.

Junker Tob. Wenn du sie gehen lässest, Junker Andreas, so wollt' ich, du zögst nie wieder ein Schwert.

Junker Andr. Wenn ihr so fortgeht, Jungfer, so wollt' ich, ich zöge nie wieder ein Schwert. Schönes Mägdlein, glaubt ihr, ihr habt Narren zur Hand?

Mar. Nein, Junker, ich halt' euch nicht an der Hand.

Junker Andr. Traun! das sollt ihr aber: und hier ist meine Hand.

Mar. Nun, Herr, denken ist frei. Ich bitt' euch, bringt eure Hand in's Butterfaß und laßt sie trinken.

Junker Andr. Warum, süßes Herz? Was soll eure Metapher?

Mar. Sie ist trocken, Herr.

Junker Andr. Better! das denk' ich. Ich bin kein solcher Giel, daß ich die Hand nicht trocken hielt. Aber was ist euer Spaß?

Mar. Ein trockner Spaß, Herr.

Junker Andr. Seid ihr voll von solchen?

Mar. Ja, Herr, ich habe sie an den Fingerspitzen. — Gelt! nun laß' ich eure Hand los, ich bin eingetrocknet.

(Sie geht ab.)

Junker Tob. Ritter, du bedarfst einen Becher Kanariensektes. Wann hab' ich dich so tief herunter gesehen?

Junker Andr. Niemals in eurem Leben, denk' ich, außer, wenn mich der Sekt herunterbrachte; zuweilen dünkt mich, hab' ich nicht mehr Mutterwitz, als ein Christenmensch, oder ein gemeiner Mann. Aber ich bin ein großer Rindfleischesser, und das, glaub' ich, thut meinem Witz Eintrag.

Junker Tob. Keine Frage.

Junker Andr. Wüßt' ich das, wollt' ich's beschwören. Ich reite Morgen nach Hause, Junker Tobias.

Junker Tob. Pourquoi, mein theurer Ritter?

Junker Andr. Was ist Pourquoi? Thu's, oder thu's nicht? — Ich wollt', ich hätte die Zeit auf die Sprachen verwendet, die ich mit Fechten, Tanzen und Bärenhetzen zugebracht. O, hätt' ich den Künsten doch nachgehangen!

Junker Tob. Dann hättest du einen köstlichen Haarkorf.

Junker Andr. Ei! Wäre mein Haar dadurch besser geworden?

Junker Tob. Ohne Zweifel; denn du siehst, von Natur will's nicht kraus werden.

Junker Andr. Aber es steht mir gut genug. Nicht wahr?

Junker Tob. Vortrefflich! Es hängt wie Flachs an einem Spinnrocken; und ich hoffe noch zu sehen, daß eine Hausfrau dich zwischen die Beine nimmt und es abspinnt.

Junker Andr. Meiner Treu', ich will morgen nach Hause, Junker Tobias: eure Nichte will sich nicht sehen lassen; und wenn auch, vier gegen eins, sie will mich nicht. Der Graf selbst, hier in der Nähe, wirbt um sie.

Junker Tob. Sie will den Grafen nicht. Sie will nicht heirathen, was über ihr ist, weder an Rang, Jahren, noch Geist. Das hab' ich sie schwören gehört. Ach! noch ist Leben darin, Mensch!

Junker Andr. So bleib' ich einen Monat länger. Ich bin ein Kerl von der wunderlichsten Gemüthsart von der Welt; manchmal geht mir Maskenball und Nachtschwärmen über Alles.

Junker Tob. Taugst du für solche Narretheien, Ritter?

Junker Andr. So gut als irgend einer in Illyrien, wer er auch sei, von allen, die an Rang nicht über mir stehen. Noch will ich mich nicht mit einem alten Manne vergleichen.

Junker Tob. Wie groß ist dein Geschick in einer Gaillarde, Ritter?

Junker Andr. Meiner Treu', ich kann Kapriolen schneiden!

Junker Tob. Und ich Hammelfleisch zu den Karern.

Junker Andr. Und ich denke, ich verstehe den Rückkehrung so gut, als irgend einer in Illyrien.

Junker Tob. Warum bleiben solche Dinge versteckt? warum haben solche Kunstfertigkeiten einen Vorhang vor sich? Könnten sie leicht bestaubt werden, wie Frau Maria Gemahlin? Warum geht du nicht in einer Gaillarde zur Kirche, und in einer Courante nach Hause zurück? Mein gewöhnlicher Gang sollt' in einer Gigue sein; nicht einmal mein Wasser wollt' ich abschlagen anders als in einer Passepied. Was meinst du? Ist dies eine Welt, in der man Tugenden verheimlichen muß? Ich vermuthete schon nach dem trefflichen Bau deines Beines, es sei unter dem Stern einer Gaillarde geboren worden.

Junker Andr. Ja, 's ist kräftig, auch nimmt es sich leidlich in einem flammenfarbenen Strumpfe aus. Sollen wir einige Naturbelustigungen anstellen?

Junker Tob. Was sollen wir sonst thun? Wurden wir nicht unter dem Taurus geboren?

Junker Andr. Taurus? das ist Steiten und Herz?

Junker Tob. Nein, Herr; es sind Beine und Waden. — Laß mich deine Kapriolen sehn! — Ha! höher! — ha, ha! Vortrefflich!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Gemach im Palaste des Herzogs.

Valentin und **Viola** (in Mannskleidern) treten auf.

Val. Wenn der Herzog mit seinen Gunstbezeugungen fortfährt, Cesario, so werdet ihr es weit bringen. Er kennt euch erst drei Tage, und schon seid ihr ihm kein Fremder mehr.

Viol. Ihr fürchtet entweder seine Laune oder meine Nachlässigkeit, daß ihr die Fortdauer seiner Gunst in Zweifel zieht. Ist er unbeständig, Herr, in seinen Gunstbezeugungen?

Val. Nein, glaubt mir.

Der Herzog tritt mit **Curio** und **Gefolge** auf.

Viol. Ich dank' euch. Hier kommt der Graf.

Herz. Wer sah Cesario? He?

Viol. Zu eurem Dienst hier, gnädiger Herr.

Herz. (zum Gefolge.) Steht ihr so lang' entfernt. — Cesario,
Du weißt schon Alles; dir hab' ich entfaltet
Selbst das Geheimst' in meines Herzens Buch;
Drum, guter Jüngling, eile nun zu ihr;
Steh' unabweislich an der Thür und sag',

Es bleibe festgewurzelt dort dein Fuß,
Bis du Gehör erlangt.

Viol. Doch, edler Fürst,
Wenn sie so ganz verloren ist im Gram,
Wie man erzählt, läßt sie mich niemals vor.

Herz. Sei laut und brich die Schranken aller Sitte,
Nur kehre ohn' Erfolg mir nicht zurück.

Viol. Wenn ich sie spreche, sagt, mein Herr, was dann?

Herz. O, dann entfalt' all' meine Leidenschaft;
Laß sie erstaunen über meine Treu'.
Die wird es wohl thun, schilderst du mein Leid;
Achtsamer hört sie deiner Jugend zu,
Als einem Boten von mehr ernstem Blick.

Viol. Nicht denk' ich so, mein Fürst.

Herz. Glaub's, lieber Junge!
Denn der besitzt dein glücklich Alter noch,
Der Mann dich nennt. Diana's Lippen sind
Nicht sanfter, röther nicht; dein Kehlchen zwar
Wie eines Mägdleins Stimme, klar und rein;
Und Alles ist an dir nach Weibes Art.
Ich weiß, dein Stern hat dich recht auserlesen
Für ries Geschäft. — Ihr folgt, vier oder fünf,
Und wollt ihr, Alle; denn ich fühl' mich besser,
Bleib' einsam ich zurück. — Bestelle es wohl,
Und du sollst leben frei wie dein Gebieter,
Sein Glück dein nennen.

Viol. Will mein Bestes thun,
Das Fräulein werben. — (Beiseite.) Welch ein Amt vom Herrn!
Wie ich auch werb', ich selber hätt' ihn gern.

(Alle gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

Maria und der Narr.

Mar. Ei, sag' mir, wo du gewesen bist, oder ich öffne die Lippen nicht so weit in Bezug auf deine Entschuldigung, daß eine Borste hinein kann. Mein Fräulein will dich deiner Abwesenheit wegen hängen lassen.

Narr. Mag sie mich hängen! Wer gut gehängt ist in dieser Welt, braucht nicht Hase bei der Trommel zu sein.

Mar. Beweise das!

Narr. Er hat überhaupt ausgehaftet.

Mar. Schlecht und recht geantwortet. Ich kann dir sagen, wo das Sprichwort entstand, ein Hase bei der Trommel.

Narr. Wohet, liebe Jungfer Maria?

Mar. Im Kriege: und das kannst du keck sagen in deiner Narrheit.

Narr. Nun, Gott verleihe Weisheit dem, der sie hat; und diejenigen, die Narren sind, mögen ihre Talente gebrauchen.

Mar. Doch ihr werdet gehängt, weil ihr so lang' ausbliebt, oder hinweggejagt; ist das für euch nicht eben so gut, als hangen?

Narr. Ein gutes Hängen verhindert zuweilen eine schlechte Heirath; und was das Wegjagen betrifft, so macht's der Sommer erträglich.

Mar. Ihr seid also so hestig?

Narr. Das eben nicht; noch hast' ich an zwei Heften.

Mar. Daß, wenn eins bricht, das andre halte; oder wenn beide brechen, euch die Pumphosen herabfallen.

Narr. Geschickt, meiner Treu', sehr geschickt! Nun fahre so fort! wenn Junker Tobias den Trunk lassen wollte, so wärst du ein so witziges Stück Gvatfleisch, als irgend eins in Illyrien.

Mar. Still, ihr Schelm! nichts mehr davon! Hier kommt mein Fräulein. Macht eure Entschuldigung vernünftig, so thätet ihr am besten.

(Sie geht ab.)

Olivia und Malvolio treten auf.

Narr. Witz, ist es dein Wille, so hilf mir zu einem guten Narrenstreich. Die Weiberle, die dich zu haben meinen, bewähren sich oft als Narren; und ich, der ich weiß, du fehlst mir, kann für einen weisen Mann gelten. Denn was sagt Quinapalus? Besser ein witziger Narr, als ein närrischer Witzbold. — Gott grüß' euch, Fräulein!

Oliv. Schafft den Narren fort!

Narr. Hört ihr nicht, ihr Bursche? Schafft fort das Fräulein!

Oliv. Geht, ihr seid ein trockener Narr; ich mag euch nicht mehr. Ueberdies werdet ihr ungezogen.

Narr. Zwei Fehler, Madonna, die Trunk und guter Rath verbessern wird. Denn, gebt dem trocknen Narren einen Trunk, so ist der Narr nicht trocken. Heißt den Ungezogenen sich bessern; wenn er sich bessert, ist er nicht länger ungezogen; kann er nicht, so mag ihn der Flickschneider ausbessern und anziehen. Alles, was man ausbessert, ist nur geflickt: Tugend, die sich vergeht, ist nur mit Sünde geflickt. Wenn dieser einfache Syllogismus wozu dienen kann, gut; wo nicht, was zu thun? Gleichwie es keinen andern wahren Hahnrei gibt, als das Zammerleben, so ist die Schönheit eine Blume. — Das Fräulein hieß den Narren wegschaffen, drum sag' ich noch einmal, schafft sie fort.

Oliv. Freund, ich hieß euch fortschaffen.

Narr. Ein Mißverstand im höchsten Grade! — Fräulein, cucullus non facit monachum: das will so viel sagen: Ich trage nichts Buntscheckiges im Gehirn. Gute Madonna, erlaubt mir zu beweisen, daß ihr ein Narr seid.

Oliv. Kannst du das?

Narr. Gar geschickt, gute Madonna.

Oliv. Gib deinen Beweis.

Narr. Ich muß euch katechisiren, Madonna. — Mein gutes Tugendmäuschen, antwortet mir.

Oliv. Sei's denn; aus Mangel an anderm Zeitvertreib will ich deinen Beweis abwarten.

Narr. Gute Madonna, warum trauert ihr?

Oliv. Guter Narr, um des Bruders Tod.

Narr. Ich denke, seine Seele wird in der Hölle sein, Madonna.

Oliv. Ich weiß, daß seine Seele im Himmel ist, Narr.

Narr. Deste mehr Narr seid ihr, Madonna, da ihr trauert, weil eures Bruders Seel' im Himmel ist. — Schafft mir den Narren fort, meine Herrn!

Oliv. Was denkt ihr von diesem Narren, Malvolio? Nicht wahr, er bessert sich?

Malv. Ja; und wird sich bessern, bis ihn die Schauer des Todes schütteln werden. Altersschwäche, die den Klugen hinwirft, macht stets den Narren besser.

Narr. Gott bessher' euch, Herr, eine baldige Altersschwäche, zu besserm Wachsthum eurer Narrheit! Junker Tobias wird schwören, daß ich kein Fuchs sei; aber nicht um zwei Pfennige würd' er sich dafür verbürgen, daß ihr kein Narr seid.

Oliv. Was sagt ihr dazu, Malvolio?

Malv. Ich wundre mich, wie euer Gnaden Vergnügen findet an einem einfältigen Schuft. Ich sah ihn neulich in den Stand getreten durch einen gemeinen Narren, der nicht mehr Hirn hat, als ein Stein. Seht nur, schon ist er aus der Fassung. Wenn ihr nicht lacht und ihm Anlaß gebt, so ist er getrieben. Ich schwöre drauf, die vernünftigen Leute, die über solcherlei gedungene Narren auffahren, halt' ich für nichts Besseres, als für die Pestenreißer der Narren.

Oliv. O, ihr krankt an Selbstsucht, Malvolio, und kostet mit verderbenem Geschmack. Wer edelmüthig, schuldlos und freien Gemüthes ist, nimmt solche Dinge für Vogelbolzen, die euch wie Kanonenkugeln dünken. Nie beschimpft ein privilegirter Narr, auch wenn er nichts Anderes thut, als sprotten; und nie spottet ein anerkannt vernünftiger Mann, auch wenn er nichts thut, als tadeln.

Narr. Nun, Merkur, begabe mich mit Lügengeist, weil du gut von Narren sprichst!

Maria tritt wieder auf.

Mar. Mein Fräulein, draußen ist ein junger Herr, der sehr wünscht, mit euch zu sprechen.

Oliv. Vom Grafen Orsino, nicht so?

Mar. Ich weiß nicht, mein Fräulein. Es ist ein hübscher junger Mann mit stattlicher Bedienung.

Oliv. Wer von meinen Leuten hält ihn auf?

Mar. Junker Tobias, mein Fräulein, euer Oheim.

Oliv. Schafft ihn ab, ich bitt' euch; er spricht nichts als Tollheit. Pfui über ihn! (Maria geht ab.) — Geht ihr, Malvolio. Ist es ein Gewerbe von dem Grafen, so bin ich krank, oder nicht zu Hause, was ihr wollt, um seiner los zu werden. (Malvolio geht ab.) Da seht ihr, Freund, eure Narrheit wird alt, und den Leuten gefällt's nicht mehr.

Narr. Du hast für uns gesprochen, Madonna, als sollte dein ältester Sohn ein Narr werden. Ihm stopfe Jupiter den Schädel voll Hirn! Denn hier kommt einer deines Geschlechts, der hat eine sehr schwächliche Phantasie.

Junker Tobias kommt.

Oliv. Bei meiner Ehre, halb betrunken. — Wer ist vor der Thür, Oheim?

Junker Tob. Ein Evelmann.

Oliv. Ein Evelmann? Was für ein Evelmann?

Junker Tob. Es ist ein Evelmann da. — (Er rülpst.) Schwere Noth! Diese Pickelheringe! Was macht nu, Dummkopf?

Narr. Guter Herr Tobias! —

Oliv. Oheim, Oheim, wie kommt ihr so früh zu dieser Unzüchtigkeit?

Junker Tob. Unzüchtigkeit? Ich pfeif' auf die Unzüchtigkeit! — Da steht einer an der Thür.

Oliv. Nun ja; wer ist es?

Junker Tob. Sei es der Teufel, wenn er will; was schiert es mich? Glaubt es mir, sag' ich. Gut, es ist alles eins.

(Er geht.)

Oliv. Wem ist ein Betrunkener gleich, Narr?

Narr. Einem Ertrunkenen, einem Narren und einem Tollen. Ein Schluck über den Durst macht ihn zum Narren, der zweite vertollt ihn, und ein dritter ersäuft ihn.

Oliv. Geh, hole den Todtenbeschauer zur Besichtigung meines Oheims; denn er ist im dritten Grade der Trunkenheit, er ist besoffen. Geh, hab' Acht auf ihn.

Narr. Bis jetzt ist er nur toll, Madonna; und der Narr wird auf den Tollen Acht haben.

(Er geht.)

Malvolio tritt wieder auf.

Malv. Mein Fräulein, der junge Mensch schwört, er wolle mit euch sprechen. Ich sage' ihm, ihr wärt krank; er maßt sich an, so viel wiss' er schon, und deshalb komm' er, mit euch zu sprechen. Ich sage' ihm, ihr schliefet; er gibt vor, auch das hab' er gewußt, und deshalb komm' er, mit euch zu sprechen. Was soll man ihm sagen, Fräulein? Er ist gestählt gegen jede Verläugnung.

Oliv. Sag' ihm, daß er nicht mit mir sprechen werde.

Malv. Das ist ihm gesagt worden. Er aber erklärt, er bleibe vor eurer Thür wie ein Schilderhaus, oder wie ein Fuß von einer Bank stehen, nur sprechen will er mit euch.

Oliv. Was für eine Art Mensch ist er?

Malv. Nun, von der Menschenart.

Oliv. Und von Menschensitte?

Malv. Von sehr übler Sitte; denn sprechen will er mit euch, ihr mögt wollen oder nicht.

Oliv. Wie ist sein Aeußerliches und seine Jahre?

Malv. Noch nicht alt genug für einen Mann, und nicht jung genug für einen Knaben. So wie eine Schlaube, die zur Schotenerbse wird, oder wie ein Kochapfel, der beinahe ein Apfel ist: so steht er zwischen Knaben und Mann. Er hat ein gefälliges Ansehen und spricht sehr schnippisch; man möchte glauben, die Muttermilch sei noch kaum aus ihm 'raus.

Oliv. Laßt ihn herein; ruft mir mein Kammermädchen.

Malv. (abgehend.) Kammermädchen, mein Fräulein ruft!

Maria tritt auf.

Oliv. Reich' mir den Schleier, hüll' ihn um mein Haupt. Nochmals will ich Orsino's Botschaft hören.

Viola tritt auf.

Viol. Das ehrenwerthe Fräulein vom Hause, wo ist sie?

Oliv. Sprecht mit mir; ich werde für sie antworten. Euer Wunsch?

Viol. Allerstrahlendste, ausgesuchte und unvergleichbare Schönheit, ich bitt' euch, sagt mir, ob dies die Dame vom Hause ist; denn ich sah sie nie. Ich möcht' ungern meine Rede verqueren; sie ist nicht nur ungemein gut gesetzt, sondern ich habe sie auch mit größer Mühe auswendig gelernt. — Gute Schönen, treibt mit mir kein Gespött; ich bin äußerst empfindlich, selbst für die mindeste ungebührliche Behandlung.

Oliv. Woher kommt ihr, mein Herr?

Viol. Ich kann wenig mehr sagen, als ich einstudirt; und diese Frag' ist außerhalb meiner Rolle. Liebe Holdselige, gebt mir eine ehrliche Versicherung, ob ihr die Dame vom Hause seid, damit ich in meiner Rede fortfahre.

Oliv. Seid ihr ein Comödiant?

Viol. Nein, mein tiefsthlendes Herz! Und doch schwör' ich bei den Klauen der Schalkheit, ich bin nicht, was ich spiele. Seid ihr die Dame vom Hause?

Oliv. Wenn ich mir nicht zu viel über mich anmaße, so bin ich es.

Viol. Ganz gewiß, wenn ihr die seid, so maßt ihr euch zu viel über mich an. Denn was ihr als euer gewähren könnt, dürft ihr nicht als das Eure zurückhalten. Doch das ist nicht mein Auftrag. Ich will fortfahren mit meiner Lobrede auf euch, und euch das Herz meiner Botschaft zeigen.

Oliv. Kommt zur Hauptsache. Ich erlaß' euch das Lob.

Viol. Ach, mit großer Müh' hab' ich's einstudirt, und es ist poetisch.

Oliv. Desto wahrscheinlicher ist es singirt; ich bitt' euch, behaltet es bei euch. Ich hörte, ihr betrügt euch ungebührlich vor meiner Thür, und erlaubte euch Zutritt, mehr um mich über euch zu verwundern, als euch zu hören. Wenn ihr nicht wahnsinnig sein, so geht; wenn ihr Vernunft habt, so seid kurz. Es ist gerade nicht die Mondzeit bei mir, Theil zu nehmen an einem so wunderlichen Gespräch.

Mar. Wollt ihr die Segel spannen, Herr? Dorthin geht euer Weg.

Viol. Nein, Schifferchen; ich habe hier noch ein wenig länger zu lavieren. — Etwas Besänftigung für euren Riesen, mein süßes Fräulein!

Oliv. Sagt mir eure Meinung.

Viol. Ich bin ein Botschafter.

Oliv. Gewiß habt ihr etwas Abscheuliches zu melden, da schon die Anrede so fürchterlich ist. Macht euren Auftrag ab.

Viol. Er geht nur euer Ohr an. Ich bringe keine Kriegserklärung, keine Forderung vor Lehnspflicht; ich trage den Oelzweig in der Hand; meine Worte sind so voll von Frieden als von Bedeutung.

Oliv. Doch trotzig begannt ihr. Wer seid ihr? Was verlangt ihr?

Viol. Den Trotz, der sich in mir zeigte, lernt' ich von meinem Empfang. Wer ich bin und was ich verlange, ist so geheim, als das Mädchenthum; für euer Ohr ein Gotteswort, für jedes andere Entweihung.

Oliv. Laßt uns allein. (Maria geht ab.) Wir wollen sein Gotteswort vernehmen. — Nun, mein Herr, was ist euer Text?

Viol. O süßes Fräulein —!

Oliv. Eine tröstliche Lehre, und worüber sich viel sagen ließe. Wo steht euer Text?

Viol. In Orsino's Brust.

Oliv. In seiner Brust? In welchem Kapitel seiner Brust?

Viol. Um euch methodisch zu antworten: im ersten seines Herzens.

Oliv. O, das hab' ich gelesen; es ist Ketzerei. Habt ihr nichts mehr zu sagen?

Viol. Liebes Fräulein, laßt mich euer Angesicht sehen!

Oliv. Habt ihr den Auftrag von eurem Herrn, mit meinem Angesicht zu unterhandeln? Ihr seid jetzt aus eurem Text 'raus. Doch, sieht mir den Vorhang auf, und zeigen auch das Gemälde. (Sie entschleiert sich.) Seht, Herr, so war ich in diesem Augenblick. Ist's nicht gut gemacht?

Viol. Vortrefflich gemacht, wenn Alles nur von Gott ist.

Oliv. Die Farb' ist ächt, Herr; sie trotzt Wind und Wetter!

Viol. Recht ist die Schönheit, deren Roth und Weiß Natur gemischt mit zarter Künstlerhand! Ihr, Fräulein, seid die Grausamste, die lebt, Wenn solche Reize ihr zu Grabe bringt, Eh' ihr der Welt ein Abbild laßt.

Oliv. O, Herr, so barthherzig will ich nicht sein: ich will mehrere Verzeichnisse von meiner Schönheit austheilen. Es wird ein Inventarium davon gemacht, und jedes besondre Theilchen und jedes Zubehör sei meinem Testamente angehängt: als, item, zwei Lippen, erträglich roth; item, zwei blaue Augen, nebst Augenlieder dazu; item, ein Nacken, ein Kinn und so fort. Wurdet ihr hergesandt, um mich abzuschätzen?

Viol. Ich setze, was ihr sein! Ihr seid zu stolz; Doch, wär't ihr auch der Teufel, ihr seid schön. Mein Herr und Meister liebt euch. Solche Liebe, Vergelten sei sie, wär't ihr auch gekrönt Als Erste aller Schönheit.

Oliv. Wie liebt er mich?

Viol. Mit hoher Andetung, mit tausend Thränen, Mit Weheklag', daß rennert Lieb' und flammt.

Oliv. Eu'r Herr weiß doch, ihn lieben kann ich nicht. Zwar halt' ich ihn für edel, tugendhaft, Von großem Gut, von Jugend frisch und rein, Dem besten Ruf, gelehrt, freisinnig, tapfer, Und durch erhab'nen Wuchs und Wohlgestalt Einnehmend; — doch ihn lieben kann ich nicht. Sich selber kennt' er längst die Antwort geben. Lieb' ich euch so mit meines Herren Feuer, Mit solcher Qual des Lebens, solchem Tod: In eurer Weig'rung fänd' ich keinen Sinn, Nicht würd' ich sie verstehn.

Oliv. Was thätet ihr?

Viol. Ich baut' vor eurer Thür ein Weidenhüttchen: Da rief' ich meiner Seel' im Hause zu; Ich sing' in Reim' verschmähter Liebe Treu', Und sang' sie laut, sogar in tiefer Nacht. Daß Berge wiederhalten euren Namen, Und hieße die Nachschwätzerin der Luft Aufsteh'n: Olivia! Nicht würde Ruh' Euch zwischen Erd' und Himmel je vergönnt, Bis ihr euch mein erbarmt. —

Oliv. O da vermögt ihr viel. Wo stammt ihr her?

Viol. Glanzreicher, als mein Glück, ist mein Geschlecht. Ich bin von Adel.

Oliv. Geht zu eurem Herrn. Nicht lieben kann ich ihn, nicht send' er mehr; Wo nicht vielleicht ihr wiederkommt zu mir, Um anzusagen, wie er's nimmt. Lebt wohl: Dank für die Mühe. Nehmt und denket mein.

Viol. Ich bin kein Lohnbot'; nehmt die Börse wieder. Mein Herr, nicht ich, bedarf des Lohnes, Fräulein. O würd' zum Stein das Herz, das ihr einst liebt, Und eure Gluth, gleich der von meinem Herrn, Verhöhnt. Leb' wohl, du holdes Ungethüm. (Sie geht ab.)

Oliv. Wo stammt ihr her? „Glanzreicher als mein Glück, ist mein Geschlecht: Ich bin von Adel." — Ja, ich schwör', du bist's. Sprach' und Gesicht, und Glieder, Bau und Geist, Gibt fünffach Warren dir! — Sacht! sacht! Gemach! Wenn nun der Herr im Diener steckt! Wie nun? Kann uns so plötzlich Krankheit überfallen? Ich fühle, daß des Jünglings Augenen Mit unsichtbarem, leisem Diebstahl sich In meine Augen schleichen. Sei es dann! Malvolio! He!

Malv. (kommend.) Hier! Fräulein, zu Befehl.

Oliv. Lauft schnell dem wunderlichen Boten nach, Des Grafen Boten. Er ließ hier den Ring, Trotz aller Abwehr. Sagt, ich mag ihn nicht. Grüßt ihn, seinem Herren nicht zu schmeicheln Mit falscher Hoffnung; nimmer werd' ich sein. Sofern der Jüngling morgen kommen will, Hör' er die Gründe. Fort, Malvolio!

Malv. Sogleich, mein Fräulein. (Er geht ab.)

Oliv. Ich thu', ich weiß nicht was, und fürcht', o Schmerz! Das Aug' hat schmeichelnd überrascht mein Herz. Wall', o Geschick: wir selber sind nicht frei; Was sein soll, muß geschehn. Wohlan, es sei! (Sie geht ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Die Seeküste.

Antonio und Sebastian treten auf.

Ant. Ihr wollt weder länger bleiben, noch, daß ich mitgehe?

Sebast. Mit eurer Erlaubniß, nein. Dunkel scheint mein Gestirn über mir; die Bosheit meines Schicksals trübte vielleicht auch das eurige. Drum bitt' ich, vergönnt, daß ich mein Unglück allein trage. Es wär' ein schlechter Lohn für eure Liebe, euch etwas davon aufzubürden.

Ant. Laßt mich wenigstens wissen, wohin ihr euch wendet.

Sebast. Nein, bei meiner Treu', Herr; die Reise, die ich vorhabe, ist nur ein toller Einfall. Aber ich bemerke in euch ein treffliches Gefühl für Bescheidenheit, daß ihr mir nicht abzwingen wollt, was ich gern bei mir behielt'; desto mehr macht es gute Sitte mir zur Pflicht, es euch aufzurechen. Ihr sollt also wissen, Antonio, daß mein Name Sebastian ist, den ich in Rodrigo umwandelte. Mein Vater war jener Sebastian von Messaline, von dem ihr, wie ich weiß, bereits gehört habt. Er hinterließ mich und eine Schwester, Beide in einer Stunde geboren. Wollte der Himmel, wir hätten auch so gemeint! Doch ihr, Herr, änderet das: eine Stunde, bevor ihr mich aufnahmt auf der Brandung des Meers, war meine Schwester ertrunken.

Ant. O weh! Tag des Unglücks!

Sebast. Ein Mädchen, Herr, das, wiewohl man sagte, sie hätte mit mir viel Aehnlichkeit, doch bei Vielen für schön galt. Aber kennt' ich auch nicht in so überschwänzte Bewunderung einstimmen, so viel gleichwohl behaupt' ich keck: sie trug ein Herz, das kennte der Neid nicht anders, als schön nennen. Sie ertrank, Herr, in salziger Fluth, wiewohl ich ihr Andenken von Neuem damit zu tränken scheine.

Ant. Verzeiht mir, Herr, eure schlechte Aufnahme.

Sebast. O guter Antonio, vergebt mir eure Beschwerde.

Ant. Wenn ihr mich nicht für meine Liebe morden wollt, so laßt mich euren Diener sein.

Sebast. Wenn ihr nicht, was ihr gethan, vernichten, und den ihr erhalten, tödten wollt, so wünscht das nicht. Lebt ewig wohl. Mein Herz ist voller Zärtlichkeit, und ich habe noch so viel von meiner Mutterart, daß, wenn sich nur der kleinste Anlaß zeigt,

meine Augen gleich davon mitreiten. Ich will an des Grafen Orsino Hof. Lebt wohl.

(Er geht ab.)

Ant. Mög' aller Götter Gnade dich geleiten!
Viel Feinde hab' ich an Orsino's Hof,
Sonst würd' ich dort in kurzer Zeit dich seh'n.
Was heißt Gefahr? — Was auch entsteht, gleichviel!
Mir ist Gefahr für dich nur Scherz und Spiel.

Zweite Scene.

Eine Gasse.

Viola tritt auf, **Malvolio** folgt ihr.

Malv. War't ihr nicht eben jetzt bei der Gräfin Olivia?

Viol. Eben jetzt, Herr; mit mäßigem Schritte kam ich seitdem nur bis hierher.

Malv. Herr, sie schickt euch diesen Ring zurück; ihr hattet mir wohl die Müh' ersparen und ihn selbst mitnehmen können. Sie fügt überdies hinzu, ihr mögt eurem Herrn die nachdrückliche Versicherung geben, daß sie keinen von ihm haben mag. Und noch eins, ihr möchtet euch nie erkühnen, in seiner Angelegenheit wiederzukommen, es wäre denn, zu berichten, wie euer Herr dieses aufgenommen. Nehmt ihn somit zurück!

Viol. Sie nahm den Ring von mir; ich will ihn nicht.

Malv. Hört, Herr, ihr habt ihn verdrießlich ihr hingeworfen; und ihr Wille ist, er werde so wieder zurückgegeben. Ist er des Bückens werth, hier liegt er vor euren Augen; wo nicht, so gehör' er dem, der ihn findet.

(Er geht ab.)

Viol. Ich ließ ihr keinen Ring. Was meint dies Fräulein?
Verbüt' es Gott, daß sie mein Schein bethört!
Sie schaute fest auf mich; fürwahr, so sehr,
Daß vor dem Blick die Zunge sich verlor;
Denn abgerissen sprach sie und zerstreut.
Sie liebt mich, — ja; und sendet listenreich
Einladung mir durch diesen Grobian.
„Ein Ring vom Herrn!" — Ei, der schickt keinen ihr.
Ich bin der Mann. — Ist dem so, wie es ist,
So thät's in besser einen Traum zu lieben.
Verkleidung, wahrlich, du bist Schelmerei,
Worin des Feindes Tücke viel vermag.
Wie leicht ist's hübschen Falschen nicht, sein Bild
In ein Weiberherz so weich wie Wachs zu prägen!
Nicht wir sind Schuld, nein, unser Wesen. Ach!
Wie wir geschaffen sind, so sind wir schwach.
Wie soll das gehn? Orsino liebt sie zärtlich;
Ich armes Ding schmachte so nach ihm,
Und sie, durch Irrthum, scheint in mich vergafft.
Was wird heraus da kommen? Bin ich Mann,
Muß an der Lieb' ich meines Herrn verzweifeln,
Und bin ich Weib, zu lieber Himmel, wie
Fruchtlose Seufzer haucht Olivia!
Hilf, Zeit, aus der Verwirrung mir heraus,
Mir selber ist der Knoten viel zu kraus.

(Sie geht ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

Junker **Tobias Rülps** und Junker **Andreas Fiederwange** treten auf.

Junker Tob. Tretet näher, Junker Andreas! Nach Mitternacht nicht zu Bette sein, heißt früh auf sein; und diluculo surgere, du weißt, —

Junker Andr. Nein, bei meiner Treu', ich weiß nicht. Aber ich weiß, spät auf sein, heißt — spät auf sein.

Junker Tob. Ein falscher Schluß! Den haß' ich wie eine ungefüllte Kanne. Auf sein nach Mitternacht, und dann zu Bette gehn, ist früh; folglich, zu Bette gehn nach Mitternacht, ist früh zu Bette gehn. Besteht nicht unser Leben aus den vier Elementen?

Junker Andr. Freilich, so sagen sie; aber ich denk', es besteht vielmehr aus Essen und Trinken.

Junker Tob. Bist ein trefflicher Scholar. Laßt uns demnach essen und trinken. — Maria! sag' ich — Ein Stübchen Wein!

Der **Narr** tritt auf.

Junker Andr. Hier kommt der Narr, meiner Treu'.

Narr. Wie geht's, meine Herzensjungen? Seht ihr niemals das Schild: „Zu Uns Dreien"?

Junker Tob. Willkommen, Esel! Auf, laßt uns einen Canon singen.

Junker Andr. Bei meiner Treu', der Narr hat eine treffliche Brust. Ich wollte zehn Thaler drum geben, hätt' ich so ein Bein und so eine süße Stimme zum Singen, wie der Narr hat. Bei meinem Gott! gestern Abend ging die das Narren köstlich vom Maul, als du so sprachst von Pigrogromitus, von den Vapianen, wie sie passirten die Linie von Quibus. Das war sehr gut, meiner Treu'. Ich schickte wir drei Groschen für deine Liebste. Hast sie bekommen?

Narr. Ich sachte dein Gnadengeschenk ein; denn Malvolio's Nas' ist kein Petschenstiel. Meine Herrin hat eine weiße Hand, und die Myrmidonen sind keine Bierhäuser.

Junker Andr. Vortrefflich! Better, das sind doch die besten Narrenspossen. Jetzt ein Lied!

Junker Tob. Weshan! hier sind sechs Groschen für euch. Gebt uns ein Lied.

Junker Andr. Hier auch drei von mir. Was Einem recht ist —

Narr. Wollt ihr ein Liebeslied oder eins von gutem Leben?

Junker Tob. Ein Liebeslied! Ein Liebeslied!

Junker Andr. Ja, ja! Was frag' ich nach gutem Leben?

Narr (singt). Wohin, o Mädel, willst du schwärmen?
Laß dich von meiner Lieb' erwärmen,
Hoch uns niedrig ist ihr Ton!
Tripple nicht mehr, süßes Schätzlein,
Lieb' erreicht am End' ihr Plätzlein,
Das weiß jedes Kindes Sohn.

Junker Andr. Ausnehmend gut, meiner Treu'!

Junker Tob. Gut, gut!

Narr. Was ist Liebe? Nichts für künftig!
Gleich verjüngt, ist gleich vernünftig,
Was noch kommt, ist unbekannt.
Man erschwingt nichts durch Verschieben,
Laßt uns kosen, küssen, lieben,
Jugendglück hat nicht Bestand!

Junker Andr. Eine honigsüße Stimme, so wahr ich ein ehrlicher Ritter bin!

Junker Tob. Ein ansteckender Hauch!

Junker Andr. Sehr süß und ansteckend, meiner Treu'.

Junker Tob. Wer ihn durch die Nase hört, dem ist er bis zur Ansteckung süß. Aber sollen wir machen, daß der Himmel um uns tanze, hä? Sollen wir die Nachteule mit einem Canon aufstören, der aus einem Leimsieder drei Seelen ziehen könnte? Sollen wir das?

Junker Andr. Habt ihr mich lieb, so thun wir's. Ich bin, was ein Canon anbetrifft, ein wahrer Canonicus.

Narr. Warum nicht ein Canonir aus grobem Geschütz?

Junker Andr. Auch das! Laßt uns denn ablanciren: „Du Schelm —"

Narr. „Halt's Maul, du Schelm," Ritter? Da würd' ich ja genöthigt sein, dich Schelm zu nennen, Ritter.

Junker Andr. Es ist nicht das Erstemal, daß ich Einen genöthigt, mich Schelm zu nennen. Fang' an, Narr. Es fängt an: „Halt's Maul."

Narr. Ich kann niemals anfangen, wenn ich das Maul halte.

Junker Andr. Gut, meiner Treu'! Auf, fang' an!

(Sie singen einen Canon.)

Maria tritt auf.

Mar. Was haltet ihr hier für ein Katzengeheul? Wenn mein Fräulein nicht ihren Hausthofmeister Malvolio gerufen hat, euch aus der Thüre zu werfen, so glaubt mir nie wieder.

Junker Tob. Mein Fräulein ist ein Pfäffchen, wir aber sind Politici! Malvolio ist ein alter Gassenhauer; „Drei lustige Gesellen wir!" Und bin ich nicht ihr Verwandter? Bin ich nicht ihr Blut? Tralalla! Tralalla, Fräulein!

(Er singt.)

„Es wohnt ein Mann in Babylon,
Fräulein, Fräulein!"

Narr. Gott steh' mir bei, wie der Ritter so wunderweiß zu narren weiß!

Junker Andr. Ja, er macht's gut genug, wenn er aufgeräumt ist, und so auch ich. Er macht's mit mehr Grazie, aber ich mach' es natürlicher.

Junker Tob. (singt.) „Am zwölften Tag im Wintermond es war —"

Mar. Um Gotteswillen, still!

Malvolio tritt auf.

Malv. Meine Herr'n, seid ihr toll? oder was seid ihr? Habt ihr weder Verstand, Sitten noch Ehrbarkeit, daß ihr in dieser Nacht wie Kesselflicker schrei't? Macht ihr meines Fräuleins Haus zum Bierhause, daß ihr euren Schabfletzer-Canon herauspulvert ohne Gnade und Barmherzigkeit der Schreiehälse? Habt ihr keine Achtung für Ort, Personen und Zeit?

Junker Tob. Herr, das Zeitmaß beobachteten wir wohl in unserm Canon. Gibt zum Henker!

Malv. Junker Tobias, ich muß kurz mit euch sein. Mein Fräulein läßt euch sagen, obgleich sie euch beherberge als ihren Blutsfreund, sei sie doch gar nicht mit euren Unordnungen einverstanden. Könnt ihr euch trennen von euren Ungebührlichkeiten, so seid ihr in ihrem Hause willkommen. Wenn nicht — und es euch etwa beliebt Abschied von ihr zu nehmen, so ist sie sehr gewillt, euch ein Lebewohl zu bieten.

Junker Tob. (singt.) „Leb' wohl, lieb Herz, denn ich muß fort von hier —"

Malv. Ja, guter Herr Tobias.

Narr (singt). „Sein Auge zeigt's, es ist um ihn geschehn."

Malv. Ist es wirklich so?

Junker Tob. Aber das will ich nimmermehr.

Narr (singend). Junker, du liegst ihr.

Malv. Das macht euch viel Ehre.

Junker Tob. (wie oben.) Weiß' ich ihn hinaus?

Narr (wie oben). Nun, was würd' daraus?

Junker Tob. (wie oben.) Weiß' ich hinaus ihn, schone seiner nicht?

Narr (wie oben). O nein, nein, nein, das wagt ihr nicht!

Junker Tob. Ihr seid aus dem Ton, Herr, ihr lügt. — Bist du noch etwas mehr als ein Haushofmeister? Meinst du, weil du tugendhaft bist, soll es nicht mehr Bier und Kuchen geben?

Narr. Doch, bei Sanct Anna! und Ingwer soll euch immer noch heiß im Maule brennen.

Junker Tob. Du hast recht. — Geht, Herr, reibt eure Kette mit Krumen. — Ein Stübchen Wein, Maria!

Malv. Junfer Maria, wenn ihr meines Fräuleins Gunst nur etwas mehr als gering schätzt, ihr würdet nicht mehr Mittel verholen, dieses unsittliche Betragen zu fördern. Sie soll dies erfahren, bei dieser Hand!

(Er geht ab.)

Mar. Geh, und schüttle deine Ohren!

Junker Andr. Eben so gut als trinken, wenn man hungrig ist, wär' es, ihn auf das Feld herauszufordern, und dann das Versprechen nicht zu halten und ihn zum Narren zu machen.

Junker Tob. Thu' das, Ritter! Ich schreibe dir eine Ausforderung; oder ich erklär' ihm deinen Unwillen durch ein mündliches Wort.

Mar. Lieber Herr Tobias, gebuldet euch nur die Nacht. Seit der Jüngling vom Grafen heut bei dem Fräulein war, ist sie ganz aus der Ruh'. Den Mosjö Malvolio überlaßt nur mir. Wenn ich ihn nicht so aufziehe, daß er zum Sprichwort und allgemeinen Gelächter wird, so glaubt nicht, daß ich Verstand genug habe, grade ausgestreckt im Bette zu liegen. Ich weiß, daß ich es kann.

Junker Tob. Theil' und etwas mit, theil' etwas mit! Erzähl' uns etwas von ihm.

Mar. Nun, Herr, er ist zuweilen so ein Stück von Puritaner —

Junker Andr. O, hätt' ich das gewußt, so hätt' ich ihn gerupelt wie einen Hund.

Junker Tob. Was? weil er ein Puritaner ist? und dein besonderer Grund, theurer Ritter?

Junker Andr. Ich habe keinen besondern Grund dafür; aber einen genug guten Grund.

Mar. Mag er, zum Teufel, ein Puritaner sein, oder sonst irgend etwas; aber er ist ein Zeitverschwender, ein affectirter Gieł, der Phrasen aus Büchern gelernt hat und diese Brocken gravitätisch ausposaunt: ist von seinem eignen Werthe so überzeugt und denkt sich so von Vortrefflichkeiten vollgetrieft, daß es sein fester Glaube ist: Jeder, der ihn ansieht, verliebe sich in ihn; und dies sein Laster gibt hinreichenden Grund dem Werke meiner Rache.

Junker Tob. Was willst du thun?

Mar. Ich laß' ihm einige unverständliche Liebesbriefe in den Weg legen, worin er nach der Farbe seines Barts, der Gestalt seines Beins, der Art seines Gangs, dem Ausdruck seines Auges, der Stirn und der Gesichtsbildung, sich selbst auf das handgreiflichste geschildert finden soll. Ich kann fast eben so schreiben, wie mein Fräulein, eure Nichte; in vergessenen Papieren können wir kaum unsere Hand unterscheiden.

Junker Tob. Vortrefflich! ich riesche den Braten.

Junker Andr. Ich spür' ihn auch in der Nase.

Junker Tob. Er vermutet aus den Briefen, die du fallen lassest, sie kamen von meiner Nichte und sie sei in ihn verliebt.

Mar. Mein Anschlag ist in der That ein Pferd dieser Farbe.

Junker Andr. Und euer Pferd möcht' ihn zum Esel machen.

Mar. Zum Esel! Ich zweifle nicht.

Junker Andr. O, das wird wundervoll!

Mar. Ein königlicher Spaß, dafür steh' ich euch. Ich weiß, meine Arznei wird bei ihm anschlagen. Euch Beide will ich hinstellen, und der Narr spiele den dritten Mann, wo er den Brief finden soll. Gebt Acht, was er da herausfinden wird. Für diese Nacht zu Bett', und träumt von dem Erfolge. Lebt wohl!

(Sie gehn ab.)

Junker Tob. Gute Nacht, Pentheſilea!

Junker Andr. Meines Erachtens ist sie ein gutes Mensch.

Junker Tob. Sie ist ein Spürhund, wohl abgerichtet, und betet mich an. Was sagst du dazu?

Junker Andr. Auch ich wurde einstmals angebetet!

Junker Tob. Laß uns zu Bett', Ritter! — Es wäre wohl nöthig, daß du mehr Geld kommen ließest.

Junker Andr. Wenn ich eure Nichte nicht gewinnen kann, so hab' ich mich gänzlich verrechnet.

Junker Tob. Laß nur Geld kommen, Ritter! Wenn du sie am Ende nicht bekommst, so nenn' mich eine Schiedmähre.

Junker Andr. Wenn ich's nicht thu', so traue mir nimmermehr. Nehmt's, wie ihr wollt.

Junker Tob. Kommt, kommt! Ich will etwas Geld glauben. 's ist schon zu spät, zu Bette zu gehen. Kommt, Ritter! kommt, Ritter!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Gemach im Palaste des Herzogs.

Der **Herzog, Viola, Curio** *und* **Andere** *treten auf.*

Herzog. Musik begehr' ich! — Guten Morgen, Freunde! —
Nun, mein Cesario, spiel' das Stückchen auf,
Den schlichten alten Sang von gestern Nacht.

Mich dünkt, er machte leichter mir das Herz,
Als leichte Arien und studirte Worte,
In raschem Takte schwindlig abgetheilt.
Nur einen Vers!
Cur. Mit eurer Hoheit Gnade,
Der ist nicht hier, der's singen könnte.
Herzog. Wer war es?
Cur. Feste, der Spaßmacher, mein Fürst; ein Narr, an dem Fräulein Olivia's Vater viel Gefallen fand. Er ist nicht weit hier vom Hause.
Herzog. Geht, sucht ihn auf; ihr spielt indeß die Melodie.
(Curio geht ab.)

Tritt hierher, Knabe! Wenn du jemals liebst,
Gedenke dann in süßen Qualen mein.
Denn so wie ich, ist jeder Liebende;
Unstät und launisch bleibt sein ganzes Treiben,
Nur fest gerichtet auf das Bild des Wesens,
Das ihn entzückt. — Freu't dich die Melodie?
Viol. Mit hellem Echo tönt sie an den Sitz,
Wo Liebe thront.
Herzog. Du sprichst ja meisterhaft.
Mein Leben d'ran! so jung du bist, dein Auge
Hat schon um einer Jungfrau Gunst gebuhlt.
Hat's nicht, mein Kind?
Viol. Etwas, mit eurer Gunst.
Herzog. Von welcher Art ist sie?
Viol. Von eurer Farbe.
Herzog. Dann ist sie dein nicht werth. Von welchem Alter?
Im Ernst!
Viol. Von eurem Alter, Fürst!
Herzog. Zu alt, beim Himmel! Nehme stets das Weib
Sich einen ältern; fügt sie sich ihm an,
So herrscht sie dauernd in des Gatten Herzen.
Denn, Knab', wer sich auch immer rühmt, in uns
Sind die Gelüste unstäter, schwindlicht,
Mehr wild und flatternd, schneller abgesättigt,
Als in den Weibern.
Viol. Fürst, so denk' ich auch!
Herzog. Dann laß dein Liebchen jünger sein, als du,
Sonst hält die Neigung schwerlich ihr Bestand.
Der Rose gleicht das Weib, die, kaum erblüht
Zur Blume, schon der Sonne Strahl verglüht.
Viol. Bevor sie sich das höchste Ziel errungen,
Hat schon der Tod, der grause, sie bezwungen.

Curio tritt wieder auf und der Narr.

Herzog. Sing', lieber Mann, das Lied von gestern Nacht! —
Merk' auf, Cesario, es ist alt und schlicht.
Der Spinner und der Strieker an der Sonne,
Am Webstuhl freu'n sich freie Mädchen d'ran,
Und singen's laut. Auch ist es voller Wahrheit
Und tändelt mit der Liebe Unschuld, wie
Die alte Welt.
Narr. Seid ihr bereit, mein Herr?
Herzog. Ja, sing'! ich bitte!
(Musik.)

Lied.

Komm herbei! Komm herbei, o Tod!
Legt mein mich in den Blumen-Schragen;
Flieh hinweg! Flieh hinweg, o Noth!
Grausam Mägdlein hat mich erschlagen!
Ein Rosmarin-bekränztes Kleid,
O, bestellt es!
Ob auch zum Tod mein Herz bereit;
Treu hält es!

Keine Blum', keine Blume süß
Streut hin auf den schwarzen Sarg mir,
Kein Gesell', kein Geselle grün'
Meinen Leib, den man verharg hier;
Um tausend Seufzer zu wenden ab,
Grabt alleine
Mich ein, wo kein Treuer wall' an's Grab
Und weine!

Herzog. Da ist für deine Mühe.
Narr. Keine Mühe, Herr; ich finde Vergnügen am Gesange, Herr.
Herzog. So bezahl' ich dein Vergnügen.
Narr. Recht, Herr, Vergnügen bezahlt sich über kurz oder lang.
Herzog. Gib mir nun Erlaubniß, dich zu beurlauben.
Narr. Nun, der Gott der Schwermuth beschütze dich; und der Schneider mache dir ein Wamms von Schillerstoff, denn dein Gemüth ist reich an wahrer Opal. Ich möchte wohl Menschen von solcher Beständigkeit auf die See wünschen, daß ihre Geschäfte allerlei Dinge wären, und ihr Plan überall hin; denn das macht immer eine Reise eintraglich — an nichts. — Lebt wohl!
(Er geht ab.)
Herzog. Entfernt euch Alle!
(Curio und das Gefolge gehen ab.)

Noch einmal, Cesario,
Geh' hin zur unumschränkten Grausamkeit:
Sag': meine Lieb', erhabner als die Welt,
Legt keinen Werth auf große Ländereien;
Die Gaben all', die ihr das Glück gewährt, —
Sag' ihr, — halt' ich so eitel, wie das Glück;
Das Wunderkleinod dies, das die Natur
Zum Schmuck ihr gab, zieht meine Seele an.
Viol. Doch wenn sie euch nicht lieben kann, mein Fürst?
Herzog. Die Antwort nehm' ich nicht!
Viol. Mein Treu', doch muß ihr es.
Nehmt an, ein Mädchen, wie's vielleicht ein's gibt,
Trägt große Herzensqual um euch, wie ihr
Tragt um Olivia: ihr liebt sie nicht;
Und sagt ihr das: muß ihr's nicht Antwort sein?
Herzog. O keines Weibes Busen
Hält aus den Drang so starker Leidenschaft,
Der meine Brust erfüllt: kein Weiberherz
Ist weit genug, so viel davon zu fassen.
Ich, ihre Lieb' ist billig nur Gelüst,
Nicht Herzensdrang, sondern Reiz des Gaumens,
Der Sattheit, Ekel, Ueberdruß erzeugt.
Doch meine Lieb' ist hungrig, wie die See,
Verdaut so viel, als sie. Vergleiche nicht
Die Liebe, die ein Weib für mich empfindet,
Mit meiner zu Olivia.
Viol. Ja: doch ich weiß —
Herzog. Was weißt du? Sprich!
Viol. Zu wohl, wie auch ein Weib den Mann recht liebt.
Von Herzen sind sie wahrhaft treu wie wir.
Mein Vater zeugt' ein Mädchen, das so lieb
Hatt' einen Mann, wie ich, wär' ich ein Weib,
Eu'r Hoheit liebte.
Herzog. Und ihr Lebenslauf?
Viol. Ein weißes Blatt. Nie gab sie kund ihr Herz;
Nein, ihr Geheimniß, wie der Wurm der Knospe,
Nagt' an der Rosenwang'; ihr Schmerz war stumm;
Und sie, in grünlich, gelblicher Melancholie,
Saß da, wie auf dem Grabmal die Geduld,
Dem Grame lächelnd. Wär's nicht wirklich Liebe?
Wir Männer reden mehr und schwören mehr;
Doch ist's mehr Schau als Ernst. Wir sind allein
Groß beim Gelübde, in der Liebe klein.
Herzog. Starb deine Schwester denn vor Liebe, Knabe?
Viol. Was meines Vaters Haus an Schwestern und
An Brüdern hatte, seht ihr jetzt in mir. —
Herr, soll ich zu dem Fräulein?
Herzog. Ja wohl, das will's.
Gilt hin, gib die Juwelen ihr und sage,
Daß nicht Verzug noch Weig'rung Lieb' ertrage.

Fünfte Scene.

Olivia's Garten.

Junker Tobias, Junker Andreas und Fabian treten auf.

Junker Tob. Komm mit uns, Junker Fabian.

Fab. Ja, ich komme schon. Verlier' ich nur einen Scrupel von diesem Spaße, laßt mich in Melancholie zu Tode kochen.

Junker Tob. Würdest du nicht froh sein, den knauserigen, schurkischen Beutelschneider auf ausgezeichnete Art beschimpft zu sehen?

Fab. Ich kümmer' mir, Mann! Ihr wißt, er brachte mich auf der Gunst meines Fräuleins, einer Bärenhetze wegen.

Junker Tob. Um ihr zu ärgern, wollen wir den Bären wieder vornehmen und ihn braun und blau peitschen. Wollen wir's nicht, Junker Andreas?

Junker Andr. Und wenn wir's nicht thäten, so wär' es Schade um unser Leben.

Maria tritt auf.

Junker Tob. Da kommt der kleine Schalk. — Wie geht's, mein indisches Goldkind?

Mar. Geht alle Drei in die Burbaumlaube! Malvolio kommt diesen Gang herunter; er stand dort in der Sonne, allerlei Geberden einexerierend gegen seinen Schatten, seit einer halben Stunde. Gebt Acht auf ihn, so lieb euch die Posse ist: denn ich weiß, dieser Brief macht einen nachtenklichen Dummkopf aus ihm. Still da, im Namen des Scherzes! (*Sie verbergen sich.*) — Liege du hier! (*Sie wirft einen Brief hin.*) Dort kommt die Forelle, die man mit Kitzeln fangen muß.

(Sie geht ab.)

Malvolio tritt auf.

Malv. 's ist nur Glück; Alles ist Glück. Maria sagte mir einmal, sie möchte mich gern; ja, sie selbst hab' ich gehört so weit sich äußern, daß, sollte sie Jemand lieben, er von meiner Besonnenheit sein müßte. Äußerem behandelt sie mich mit ausgezeichneter Hochachtung, als sonst einen von ihren Dienern. Was sollt' ich davon denken?

Junker Tob. Das ist ein dünkelhafter Schuft!

Fab. O, still! Die Betrachtung macht auf ihm einen seltenen Truthahn. Wie er sich spreizt mit den gesträubten Federn!

Junker Andr. Potz Wetter! ich könnte den Schuft so abprügeln!

Junker Tob. Still! sag' ich.

Malv. Graf Malvolio zu werden!!

Junker Tob. Ah, Schuft!

Junker Andr. Eine Pistole ihm vor den Kopf!

Junker Tob. Still, still!

Malv. Man hat Beispiele davon! Die erste Hofdame heirathete den Garderobemeister.

Junker Andr. Pfui ihn an, Zeigdel!

Fab. O, still! Nun steckt er tief darin! Seht, wie die Einbildung ihn aufbläst!

Malv. Bin ich nun drei Monate mit ihr vermählt, sitzend in meinem Prachtsessel, —

Junker Tob. O, her mit einer Armbrust, ihm in die Augen zu schießen!

Malv. Auf' ich meine Beamten zu mir her, der ich dasitze in einem weiten Sammtrocke und eben vom Mittagsschlafe aufgestanden bin, in dem ich Olivia zurückließ —

Junker Tob. Feuer und Schwefel!

Fab. O, still, still!

Malv. Und dann fühl' ich mich in der Laune der vornehmen Welt; und nach einem unbersehweifenden Blick — sag' ich ihnen, daß ich meinen Platz kenne, wie ich will, daß sie den ihrigen kennen, — und frage dann nach meinem Vetter Tobias.

Junker Tob. Block und Banden!

Fab. O, still, still, still! Nun, nun!

Malv. Sieben von meinen Leuten, in dienstfertigem Schuß, laufen nach ihm hinaus; ich runzle die Stirn indeß, ziehe vielleicht meine Uhr auf, oder spiele vielleicht mit einem kostbaren Juwel. Tobias tritt vor, macht mir da seinen Bückling; —

Junker Tob. Darf dieser Kerl leben?

Fab. Und zöge man das Schweigen aus euch mit Arbeitssperren, doch still!

Malv. Ich strecke so die Hand gegen ihn aus, mein vertrauliches Lächeln mit einem finstern Blick des Tadels unterdrückend; —

Junker Tob. Und gibt euch Tobias dann keinen Schlag auf's Maul?

Malv. Und da sag' ich: — Vetter Tobias, mein Glück, das mich eurer Nichte zugeworfen, gibt mir dies Recht, euch zu sagen: —

Junker Tob. Was, was?

Malv. Ihr müßt euch den Trunk abgewöhnen!

Junker Tob. Fort, Lumpenhund!

Fab. Nein, Geduld! oder wir zerreißen die Fäden unsers Planes.

Malv. Ueberdies vergeudet ihr den Schatz eurer Zeit mit einem narrenhaften Ritter —

Junker Andr. Das bin ich, glaubt mir's.

Malv. Einem Junker Andreas; —

Junker Andr. Ich wußte, daß ich das war; denn Viele nennen mich einen Narren.

Malv. (den Brief aufnehmend.) Was gibt es denn hier für uns?

Fab. Nun ist die Schnepfe nah' am Garn.

Junker Tob. O, still! daß doch der Geist der Laune ihm eingehe, laut zu lesen!

Malv. So wahr ich lebe, das ist meines Fräuleins Hand. Dies ist ganz ihr C, ihr U und ihr T; und so macht sie die große P. So ist ohne allen Zweifel ihre Hand.

Junker Andr. Ihr C, ihr U und ihr T: was soll das?

Malv. (lieft.) „Dem unbekannten Geliebten dies und meine besten Wünsche." — Ganz ihre Redensarten! — Mit Erlaubniß, Siegellack! — Sacht! und das Petschaft ihrer Lukretia, womit sie gewöhnlich siegelt. 's ist mein Fräulein! An wen könnte dies sein?

Fab. Das nimmt ihm Leber und Alles ein!

Malv. (lieft.) „Ich liebe, wie Zeus
Ist's kund.
Doch wen? Mit Fleiß
Verschweigt's mein Mund!"
„Verschweigt's mein Mund." — Was folgt? Das Sylbenmaaß ist verändert. — „Verschweigt's mein Mund." Wenn du das wärst, Malvolio?

Junker Tob. Gelt, an den Galgen mit dir, Dachs!

Malv. (lieft.) „Ich kann befehlen, wo ich liebe;
Doch Schweigen, wie Lukretia's Stahl,
Erwürgt mein Herz voll zarter Triebe,
M. O. A. J. ist meine Wahl!"

Fab. Ein schwülstiges Räthsel!

Junker Tob. Vortreffliches Mensch, sag' ich.

Malv. „M. O. A. J. ist meine Wahl." — Nun, laß mich erst sehn, — laß mich sehn, — laß mich sehn!

Fab. Welch ein Gericht von Gift sie ihm da vergesetzt hat!

Junker Tob. Und mit welchem Fluge der Habicht drauf stößt!

Malv. „Ich kann befehlen, wo ich liebe." — Nun, sie kann mir ja befehlen; ich dien' ihr, sie ist meine Herrin. Das leuchtet dem gemeinsten Verstande ein; darin steckt nichts Schwieriges. Und, der Schluß? Was hat wohl diese Art von Buchstaben zu bedeuten? Könnt' ich das in irgend eine Beziehung zu mir setzen! — — Sacht! — „M. O. A. J."

Junker Tob. O ja, knack' das 'mal auf! Jetzt ist er auf der rechten Fährte.

Fab. Der Spürhund würde anschlagen, wenn es auch nicht nach einem Fuchse röche.

Malv. M — Malvolio! — M! — nun, damit beginnt mein Name.

Fab. Sagt' ich es nicht, daß er's herausbringen würde? Der Köter ist vortrefflich — im Verfehlen.

Malv. „M." — Doch da ist keine Uebereinstimmung mit dem Folgenden; was eine Prüfung bestände. A sollte folgen, und O folgt.

Fab. Und ein O! wird es beschließen, hoff' ich.

Junker Tob. Ja, oder ich will ihn prügeln, daß er mir O schreien soll!

Mal. Und dann immer J hinterdrein.

Fab. J nun, hinterdrein werdet ihr auch J vor Schande und Verwunderung rufen.

Mal. M. O. A. J. — Diese Uebereinstimmung ist nicht wie die vorige. Und doch, wenn ich es ein wenig drehe, so dient sie sich wohl nach mir; denn jener dieser Buchstaben ist in meinem Namen. Sacht, hier folgt Prosa! — „Sollte dir dies in die Hände fallen, so erwäg' es. Mein Gestirn erhebt mich über dich; doch fürchte dich nicht vor meiner Größe. Einige ertingen Größe, und Einigen wird Größe aufgedrungen. Dein Glück öffnet dir seine Arme, umfang' es mit Lieb und Seele. Und, um dich an das zu gewöhnen, was du wahrscheinlich werden wirst, wirf ab deine demüthige Haut und erscheine verwandelt. Widersetz' dich den Verwandten, sei mürrisch gegen die Diener; laß deine Junge von Staatsgeschäften reden und nimm allerlei Züge von Sonderbarkeiten an. Sie, die dir dieses räth, seufzt für dich. Gedenke dessen, der deine gelben Strümpfe liebt und dich mit Knieen bandern über's Kreuz sehen wollte. Ich sage, denke dessen! Nur zu, du bist ein gemachter Mann, wenn du's zu sein wünschest; wenn nicht, so bleibe stets ein Haushofmeister, der Kamerad der Bedienten und nicht werth, Fortuna's Hand zu berühren. Lebe wohl! — Sie, welche die Dienstbarkeit gern mit dir tauschen möchte: Die glückliche Unglückselige." — Tagesticht und freies Feld macht nichts deutlicher: es ist offenbar! Ja, stolz will ich sein, politische Blätter will ich lesen, will den Junker Tobias abgehen, will mich von grober Bekanntschaft rein waschen, will bis auf's Härchen der rechte Mann sein. Ich habe jetzt mich selbst nicht mehr zum Narren, ich laß' mich nicht mehr von der Einbildung bureln; denn jener Umstand erklärt es, mein Fräulein liebt mich. Sie lobte mir letzthin die gelben Strümpfe; sie rühmte mein Bein wegen der Kniegürtel über's Kreuz; hierin gibt sie mir meiner Liebe kund, und mit einer Art von Einschärfung treibt sie mich, mich nach ihrem Geschmack zu kleiden. Dank meinem Gestirn, ich bin glücklich! Ich will fremd thun, stolz sein, in gelben Strümpfen gehn, und die Kniegürtel über's Kreuz schnallen, so schnell ich es nur thun kann. Zeus und mein Gestirn sei gepriesen! — Hier ist noch ein Postscript. „Du kannst nicht anders, du mußt wissen, wer ich bin. Wenn du meine Liebe gut aufnimmst, laß mich's durch dein Lächeln merken. Dein Lächeln steht dir so schön; drum lächle stets in meiner Gegenwart, mein Theuerster, ich bitte dich." — Zeus, ich danke dir! — Ich will lächeln; ich will Alles, Alles thun, was du auch von mir verlangst!

(Er geht.)

Fab. Ich gebe meinen Antheil an diesem Spaß nicht um ein Gnadengehalt von Tausenden aus dem Schatze des Sophi in Persien.

Junker Tob. Ich könnte das Mensch dieses Anschlages wegen heirathen; —

Junker Andr. Das könnt' ich auch.

Junker Tob. Und nichts weiter zur Aussteuer verlangen, als noch so einen Schetz.

Maria tritt auf.

Junker Andr. Auch ich weiter nichts.

Fab. Da kommt unser edler kleiner Schalk.

Junker Tob. Willst du meinen Fuß auf meinen Nacken setzen?

Junker Andr. Oder auf meinen?

Junker Tob. Soll ich meine Freiheit im Damenbret verspielen und dein Sklave werden?

Junker Andr. Meiner Treu', oder ich?

Junker Tob. Nun ja, du hast ihn in solch einen Traum versetzt, daß, wenn die Erscheinung ihn verläßt, er verrückt werden muß.

Mar. Ist sagt mir die Wahrheit, hat's auf ihn gewirkt?

Junker Tob. Wie Aquavit auf eine Hebamme.

Mar. Wenn ihr nun die Früchte des Spaßes sehen wollt, so gebt Acht, wenn er sich zum ersten Male meinem Fräulein nahen wird. Er wird in gelben Strümpfen zu ihr kommen, und das ist gerade die Farbe, die sie verabscheut; und die Kniegürtel über's Kreuz haben, eine Mode, die ihr ein Gräuel ist; er wird sie anlächeln, welches zu ihrer schwermüthigen Stimmung so übel passen wird, daß es ihm nichts anders als eine auffallende Verachtung zuwenden wird. Wollt ihr es sehen, so folgt mir!

Junker Tob. Bis an die Pforten des Tartarus, du höchst trefflicher Schalksteufel!

Junker Andr. Auch ich will dabei sein.

(Alle gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Olivia's Garten.

Viola und der **Narr** mit einer Trommel treten auf.

Viol. Gott segne dich, Freund, und deine Musik. Lebst du gut bei deiner Trommel?

Narr. Nein, Herr, ich lebe gut bei der Kirche.

Viol. Hast du ein Kirchenamt?

Narr. Nichts davon, Herr; ich lebe gut bei der Kirche, denn ich lebe gut in meinem Hause, und mein Haus steht bei der Kirche.

Viol. So kannst du sagen, der König liegt bei einer Bettlerin, wenn eine Bettlerin ihm nahe wohnt; oder die Kirche steht bei deiner Trommel, wenn deine Trommel bei der Kirche steht.

Narr. Ihr habt's getroffen, Herr. — Da steht dies Zeitalter! — Ein Spruch ist nur ein beckierener Hanfschuh für einen witzigen Kopf. Wie rasch ist die unrechte Seite auswärts gekehrt!

Viol. Ja, das ist gewiß; wer spitzfindig mit Worten tändelt, macht sie schnell leichtfertig.

Narr. Darum wollt' ich, Herr, meine Schwester hätte keinen Namen bekommen.

Viol. Wie so, Freund?

Narr. Wie so, Herr? Ihr Nam' ist ein Wort, und das Tändeln mit dem Worte könnte meine Schwester leichtfertig machen. Aber im Ernst, Worte sind rechte Schurken, seitdem Verschreibungen sie entehrt haben.

Viol. Dein Grund?

Narr. Meiner Treu', Herr, ich kann euch keinen ohne Worte angeben; und Worte sind so falsch geworden, daß ich keinen Grund damit bauen mag.

Viol. Ich wette, du bist ein lustiger Bursch, und kümmerst dich um nichts.

Narr. Nicht so, Herr; ich kümmere mich wohl um etwas; aber auf mein Gewissen, Herr, ich kümmere mich nicht um euch. Wenn das heißt, sich um nichts bekümmern, Herr, so wollt' ich, es macht' euch unsichtbar.

Viol. Bist du nicht Fräulein Olivia's Narr?

Narr. Wahrlich nicht, Herr; Fräulein Olivia hat keine Narrheit. Sie wird keinen Narren sich halten, Herr, bis sie verheirathet ist; und Narren gleichen den Ehemännern so, wie Sardellen den Heringen; der Ehemann ist der größere. Ich bin in der That nicht ihr Narr, sondern ihr Wortverdreher.

Viol. Ich sah dich neulich bei dem Grafen Orsino.

Narr. Narrheit, Herr, wandert um den Erdkreis, wie die Sonne; sie scheint überall. Ich hätte mir leid, Herr, wenn der Narr nicht eben so oft bei eurem Herrn als bei meiner Herrin wäre. Mich dünkt, ich sah euren Weisheit dort.

Viol. Nein, wenn du über mich verfährst, so hab' ich nichts mehr mit dir zu thun. Da hast du was zum Vergnügen.

Narr. Nun sende dir Zeus, wenn er das nächste Mal bei Haaren ist, einen Bart!

Viol. Bei meiner Treu', ich sage dir, ich sehne mich fast krank nach einem; wiewohl ich nicht möchte,

er wüchse an meinem Kinn. Ist dein Fräulein zu Hause?

Narr. (auf das Geld zeigend.) Würde nicht ein Paar von diesen da Brut geben, Herr?

Viol. Ja, wenn man sie zusammenhielte und zu gebrauchen verstände.

Narr. Ich möchte wohl den Junker Bandarus von Phrygien spielen, um diesem Troilus eine Kressida zu bringen.

Viol. Ich versteh' euch, Herr; das ist gut gebettelt.

Narr. Die Sache, hoff' ich, ist nicht groß, Herr, da ich nur um eine Bettlerin bettle; Kressida war eine Bettlerin. Mein Fräulein ist zu Hause, Herr. Ich will ihr anbeuten, woher ihr kommt. Wer ihr seid und was ihr wollt, liegt außer meiner Sphäre; ich könnte sagen Element, aber das Wort ist abgegriffen.

(Er geht ab.)

Viol. Der Bursch' ist klug genug zu Narrenspossen;
Und um dies klug zu spielen, braucht man Kopf.
Wohl muß er merken, über wen er scherzt,
Auf Sinnesart und auf Personen und Zeit,
Und wie ein Kalb auf jede Feder schießen,
Die er erspähet. Das ist ein Geschäft,
So mühsam, wie des weisen Mannes Kunst;
Denn Narrheit, die er weislich zeigt, hat Kraft,
Indeß des Weisen Narrheit nur erschlafft.

Junker Tobias Rülps und Junker Andreas Fiederwange kommen.

Junker Andr. Gott grüß' euch, gnädiger Herr!

Viol. Und euch, Herr.

Junker Tob. Dieu vous garde, Monsieur.

Viol. Et vous aussi; votre serviteur.

Junker Andr. Ich hoffe, Herr, ihr seid's; und ich bin der eurige.

Junker Tob. Wollt ihr euch in's Haus verfügen? Meine Nichte wünscht, ihr möchtet hereinkommen, wenn ihr ein Geschäft an sie habt.

Viol. Ich bin eurer Nichte verbunden, Herr. Ich meine, verbunden, zu ihr zu gehen.

Junker Tob. Kostet eure Beine, Herr, setzt sie in Bewegung.

Viol. Meine Beine verstehn mich besser, als ich verstehe, was ihr damit meint, ich soll meine Beine kosten.

Junker Tob. Ich meine, ihr sollt gehn, Herr, hineintreten.

Viol. Ich will euch durch Gang und Eintritt antworten. Aber man kommt uns zuvor. (**Olivia und Maria kommen.**) Höchst vortrefflichst, vollkommenes Fräulein, der Himmel regne Düfte auf euch!

Junker Andr. Der junge Mensch da ist ein feiner Hofmann! „Düfte regnen!" Schön!

Viol. Mein Geschäft hat keinen Laut, Fräulein, außer für euer eignes höchst bereitwilliges und geruhendes Ohr.

Junker Andr. Düfte! bereitwillig! und geruhend! — Ich will mir alle drei merken.

Oliv. Schließt die Gartenthür und laßt mich ihm Gehör geben.

(Tobias, Andreas und Maria gehen ab.)

Gebt mir eure Hand, Herr!

Viol. Zu Ehrfurcht, Fräulein, euch geweiht zum Dienst.

Oliv. Wie nennt ihr euch?

Viol. Cesario, euer Diener, holde Fürstin.

Oliv. Mein Diener, Herr? Die Welt war nimmer treu,
Seit nied'rer Heucheln galt für Höflichkeit.
Ihr seid Orsino's Diener, junger Mann.

Viol. Und er der eure; darum ich durchaus,
Wie eures Dieners Diener, euer Diener bin.

Oliv. Sein denk' ich nicht; wär' sein Gedanke lieber
Ein leeres Blatt, als angefüllt von mir.

Viol. Ich komme, eure freundlichen Gedanken
Für ihn zu wecken.

Oliv. O, vergebt, ich bitt' euch!
Ich hieß euch, niemals reden mehr von ihm.
Doch, hättet ihr ein anderes Gesuch,
Ich hörte lieber das aus eurem Mund,
Als die Musik der Sphären.

Viol. Theures Fräulein!

Oliv. Erlaubt, ich bitte. — Nach dem Zauber, den
Ihr jüngst hier angestiftet, sandte ich
Euch einen Ring nach; und so täuschte ich
Mich selbst, den Diener und vielleicht auch euch.
Nun steh' ich eurer herben Drohung bloß,
Weil ich euch auferang mit schamweller List,
Was nie euch angehört. Was dachtet ihr?
Ward euch nicht meine Ehr' ein Ziel, worauf
Ihr hetzet jeglichen Verdacht, den nur
Ein grausam Herz ersinnt? Dem Scharfsinn ward
Genug gezeigt; ein Riet, kein Busen, hülle
Mein armes Herz; nun laßt mich hören euch.

Viol. Ihr kennet mich.

Oliv. Das ist ein Schritt zur Liebe.

Viol. Nein, nicht ein Zoll; lehrt die Erfahrung doch,
Daß oftmals auch der Feind uns dauern kann.

Oliv. Dann wär's ja wohl zum Lächeln wieder Zeit.
O Welt, wie leicht wird doch der Arme stolz!
Soll man ja Beute sein, weit besser wär's,
Vor Löwen fallen, als vor einem Wolf!
(Die Glocke schlägt.)
Die Glocke wirft mir Zeitverschwendung vor.
Nicht bange, Jüngling; ich begehr' euch nicht.
Und doch, wann Geist und Jugend erst gereift,
Se erwet euer Weib den besten Mann.
Nach Westen geht der Weg!

Viol. Nach Westen bin!
Heil euer Gnaden, und Zufriedenheit!
Ihr sagt, Fräulein, nichts für meinen Herrn?

Oliv. Halt! —
Ich bitte, sag' mir, was du von mir denkst?

Viol. Daß ihr da denkt: ihr seid nicht, was ihr seid.

Oliv. Nun, denk' ich so, ich denk' es auch von euch.

Viol. Dann denkt ihr recht; ich bin nicht, was ich bin.

Oliv. Ich wollt', ihr wär't, wie ich euch möchte sehn.

Viol. Wär' es, mein Fräulein, besser als ich bin,
Ich wünsch' es selbst; nun bin ich euer Narr.

Oliv. Wie anmuthsvoll ein Theil des Hohnes blickt
Im Zorn und der Verachtung seiner Lippe!
Wie eine Blutschuld, so verräth sich schnell
Verschämte Liebe, ihre Nacht ist hell.
Cesario, bei des Maies Rosenjugend,
Bei Mädchenunschuld, Ehre, Treu' und Tugend,
Dich lieb' ich sehr, trotz deinem stolzen Sinn!
Witz und Verstand reißt meine Liebe hin.
Nicht zeige dich so hart aus falschem Grund.
Zu schweigen, weil so offen spricht mein Mund.
Such' Gründe eh'r mit Gründen zu verbinden;
Süß ist es, lieb' erflehn; doch süßer, Liebe finden.

Viol. Bei meiner Unschuld, meiner Jugend! Nein!
Ein Herz, ein Busen, Eine Treu' ist mein!
Und die gewann kein Weib; auch keins wird hier
Im Leben Herrin werden, außer mir.
So lebt denn wohl, mein Fräulein; nie hinfort
Hört ihr von meines Herren Leid ein Wort.

Oliv. O komm zurück; du machst, daß ihm vielleicht
Dies Herz aus Haß in Liebe sich erweicht.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

Junker Tobias Rülp, Junker Andreas Fiederwange und Fabian treten auf.

Junker Andr. Nein, meiner Treu', ich bleibe kein Jota länger.

Junker Tob. Deinen Grund, Bruder Gifftzahn, sag' deinen Grund!

Fab. Ihr müßt schlechterdings euren Grund angeben, Junker Andreas.

Junker Andr. Ei, ich sah eure Nichte mit des Grafen Diener freundlicher thun, als sie jemals mit mir war; im Obigarten sah ich's.

Junker Tob. Sah sie verweil auch dich, alter Knabe? Sag' mir das.

Junker Andr. So genau, wie ich euch jetzt sehe.

Fab. Das war ein großer Beweis ihrer Liebe zu euch.

Junker Andr. Blitz! wollt ihr einen Esel aus mir machen?

Fab. Ich will es als rechtskräftig beweisen, Herr, auf den Eid des Urtheils der Vernunft.

Junker Tob. Und die waren Obergeschworne, bevor noch Noah ein Schiffer ward.

Fab. Sie that mit dem Jüngling vor euren Augen freundlich, nur um euch zu erbittern, euren Murmelthiermuth aufzuwecken, euch Feuer in das Herz und Schwefel an die Leber zu werfen. Ihr hättet euch sollen hinan machen und mit einigen Kernspäßen, sunkennen und der Münze, den Burschen stumm und dumm zaghigen. Das erwartete man von euch und daran hing es. Die doppelte Vergeltung dieser Gelegenheit ließt ihr von der Zeit abspülen; ihr segelt nun gegen den Nordpol in der Meinung des gnädigen Fräuleins, wo ihr nun wie ein Gitzarsen an eines Holländers Bart hängen werdet, wenn ihr's nicht durch ein preiswürdiges Waghalt der Tapferkeit oder der Politik wieder gut macht.

Junker Andr. Soll's auf irgend eine Art sein, so muß es durch Tapferkeit sein; denn Politik haß' ich. Eben so gern wär' ich ein Metzger, als ein Politikus.

Junker Tob. Wohlan denn, hau' dir dein Glück auf dem Grunde der Tapferkeit. Forder're den Burschen des Grafen heraus, schlag' mich mit ihm, verwund' ihn an elf Stellen. Meine Nichte wird sich's merken; und sei versichert, es ist kein Kuppler in der Welt, der besser versteht, einen Mann den Frauen zu empfehlen, als der Ruf der Tapferkeit.

Fab. Es ist kein andrer Weg, Junker Andreas.

Junker Andr. Will einer von euch eine Aufforderung zu ihm hintragen?

Junker Tob. Geh', schreib sie mit martialischer Hand; sei barsch und kurz. Gleichviel, wie witzig, wenn es nur beredt und voll Erfindung ist. Mach' ihn mit aller Freiheit der Dinte schlecht. Wenn du ihn ein maler drei dutzet, wird's nicht schaden. Und so viel Lügen als auf deinem Blatt Papier liegen wollen, wär' auch das Blatt so groß wie ein Bettuch, schreib sie nieder. Geh! Frisch daran! Faß Galle genug in deiner Dinte sein; schreibst du auch mit einem Gänsekiel, hat nichts zu sagen! Frisch daran!

Junker Andr. Wo sin' ich euch alsdann?

Junker Tob. Wir werden dich in deinem Cubiculo abrufen. Geh!

(Junker Andreas geht ab.)

Fab. Das ist ein theures Männchen, Junker Tobias.

Junker Tob. Ich bin ihm auch theuer geworden, Bursch: etwa zweitausend im Preis, oder so.

Fab. Wir werden einen köstlichen Brief von ihm erhalten; doch ihr werdet ihn wohl nicht abgeben.

Junker Tob. Dann traut mir nie wieder! Aber mit aller Macht hetz den jungen Menschen zur Beantwortung. Ich denke, mit Ochsen und Karrensträngen bringt man sie nicht an einander. Was den Andreas betrifft, wenn man den öffnete, und ihr fändet so viel Blut in seiner Leber, als auf dem Fuße eines Floh's liebt, so will ich den Rest der Anatomie auffressen.

Fab. Und sein Gegner, der Jüngling, trägt auch nicht große Spuren von Grausamkeit im Gesicht.

Maria kommt.

Junker Tob. Sieh, da kommt mein Zaunkönig, das Jüngste von neun.

Mar. Habt ihr Verlangen nach Milzstechen und wollt ihr euch einen Seitenschmerz anlachen, so folgt mir. Der Tölpel Malvolio ist ein Heide geworden, ein wahrer Renegat; denn kein Christ, der durch den rechten Glauben selig zu werden hofft, kann jemals so unsinnige Späße von grobem Spaß glauben. Er geht in gelben Strumpfen!

Junker Tob. Und mit Kniebändern über's Kreuz?

Mar. Ganz abscheulich; wie ein Pedant, der in der Kirche Schule hält. — Ich hab' ihm nachgespürt, wie ein Buschkleyper: er befolgt jeden Punkt des Briefes, den ich fallen ließ, um ihn zu betrügen. Er lächelt mehr Linien in sein Gesicht, als auf der neuen Weltkarte mit deinen Indien sind. Ihr habt nie so etwas wie das gesehn. Ich kann mich kaum halten, ihm etwas an den Kopf zu schleudern. Ich weiß, mein Fräulein schlägt ihn gewiß; und wenn sie es thut, so lächelt er und hält es für eine große Gunstbezeugung.

Junker Tob. Komm, bring' uns, bring' uns hin, wo er ist.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Eine Straße.

Antonio und Sebastian.

Sebast. Es war mein Wille nicht, euch zu bemühn; Doch da euch diese Müh' Vergnügen macht, Will ich nicht weiter schelten.

Ant. Ich könnt' euch nicht verlassen, denn mich trieb
Verlangen, schärfer als geschliffner Stahl;
Nicht Lust nur, euch zu sehn (so stark sie ist,
Auch einen längern Weg mich herzuziehn),
Nein, Sorg' auch, wie die Reis' euch möcht' ergehn,
Da ihr dies Land nicht kennt, das einem Fremden,
Der fährerieß und freundlos, oft sich rauh
Und unwirthbar erzeigt: aus diesen Gründen
Der Angst ist meine will'ge Liebe so
Euch nachgeeilt.

Sebast. Mein gütiger Antonio,
Ich kann euch nichts erwidern, außer Dank,
Und Dank und immer Dank. Oft wird Verdienst
So abgelohnt mit bieser schnöden Münze;
Doch wär' mein Gut so wie mein Herz bestellt,
Ihr fändet bessern Lohn. — Was machen wir?
Schau'n wir die Alterthümer dieser Stadt?

Ant. Dies morgen, Herr; sehr erst nach eurer Wohnung.

Sebast. Ich bin nicht müd', und lang' ist's noch die Nacht.
Ich bitt' euch, laßt uns sättigen den Blick
An jedem Denkmal, jedem Ehrenmal,
Das diese Stadt verzieret.

Ant. Entschuldigt mich,
Die Gassen hier durchwandr' ich mit Gefahr.
Im Seekampf wider die Galeeren that ich
Dem Herzog Dienste und zwar solche, daß,
Wurd' ich ertappt, kaum Art' ich stehen könnte.

Sebast. Vielleicht erschlugt ihr Viele seines Volks?

Ant. Nicht von so hier'ger Art war meine Schuld,
Obgleich der Zeit Verhältniß und der Zank
Zu blut'ger That wohl Anlaß geben konnte.
Es konnte leicht zurückerstattet werden,
Was wir erobert; und des Handels wegen
That bas auch unsre Stadt: nur ich blieb aus;
Wofür, wenn man mich träf' an diesem Ort,
Ich theuer büßte!

Sebast. Geht drum nicht zu frei.

Ant. Das geht auch nicht. Nehmt meine Börse, Herr.

Sebast. Was soll die Börse mir?

In der Südvorstadt ist der Elephant,
Das beste Haus: dort ordn' ich unser Mahl.
Indeß die Stadt ihr schau't zum Zeitvertreib
Und zur Belehrung. Dort dann trefft ihr mich.

Sebast. Was soll die Börse mir?

Ant. Vielleicht, daß euch ein Land in's Auge fällt,
Den gern ihr kaufet; euer eigner Schatz
Reicht, glaub' ich, Herr, für eitlen Kauf nicht hin.
Sebast. Ein'r Sackelmeister denn, verlaß' ich euch
Ein Stündchen, Freund.
Ant. Im Elephanten.
Sebast. Gut!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Olivia's Garten.

Olivia und **Maria** treten auf.

Oliv. (allein.) Ich hab' ihm nachgesandt. Gesetzt, er kommt:
Wie fein' ich dann ihn? Was verehr' ich ihm?
Denn Jugend wird erkauft eh'r, als ersteht. —
Ich sprach zu laut. —
Wo ist Malvolio? — Er ist ernst und höflich
Und paßt zum Diener ganz für meinen Fall. —
Wo ist Malvolio?
Mar. (herantommend.) Er kommt, mein Fräulein; doch in seltsamer
Gestalt: er ist gewiß besessen.
Oliv. Was gibt's denn? spricht er irr'?
Mar. Das, Fräulein, nicht.
Er thut nichts als lächeln. Wär' er am besten, eure
Gnaden hätten Beistand, wenn er kommt; denn wahrhaftig, der Mann ist im Kopfe verrückt.
Oliv. Geh', ruf' ihn her. — Ich bin gleich toll vielleicht,
Wenn ernste Tollheit heitrer Tollheit gleicht.

Malvolio kommt.

Wie geht's, Malvolio?
Malv. (phantastisch lächelnd.) Süße Frau, hä, hä!
Oliv. Du lächelst?
Ich rief dich jetzo für ein ernst Geschäft.
Malv. Ernst, Fräulein? Ich könnte wohl ernst sein; es macht mir einige Stockung im Blute, dies Binden der Kniebänder, doch was schadet's? Gefällt es einer nur, so heißt's bei mir, wie jenes wahre Sonnett: „Gefall' ich Einer, so gefall' ich Allen."
Oliv. Ei, wie steht's mit dir, Mann? Was ist mit dir geschehn?
Malv. Ich bin nicht schwarz von Herzen, wenn auch gelb an den Beinen. Es kam in seine Hände und der Befehl soll ausgeführt werden. Ich denke, wir kennen die süße römische Hand.
Oliv. Willst du nicht zu Bette gehn, Malvolio?
Malv. Zu Bette? Ja, liebes Herz; gleich komm' ich zu dir!
Oliv. Gott segne dich! Was lächelst du so und küssest deine Hand so oft?
Mar. Wie geht's euch, Malvolio?
Malv. Auf eure Frage? Ja, Nachtigallen antworten den Raben.
Mar. Warum zeigt ihr euch mit so lächerlicher Frechheit vor meinem Fräulein?
Malv. „Sei nicht bange vor der Größe!" Das war schön geschrieben.
Oliv. Was meinst du damit, Malvolio?
Malv. „Einige werden groß geboren—"
Oliv. Nun?
Malv. „Einige erringen Größe —"
Oliv. Was sagst du?
Malv. „Und Einigen wird Größe aufgedrungen."
Oliv. Der Himmel helfe dir!
Malv. „Gedenke dessen, der deine gelben Strümpfe liebte: —"
Oliv. Deine gelben Strümpfe?
Malv. „Und dich mit Kniebändern über's Kreuz sehen wollte."
Oliv. Mit Kniebändern über's Kreuz?
Malv. „Nur zu! Du bist ein gemachter Mann, wenn du's nur zu sein wünschest; —"
Oliv. Ich ein gemachter Mann?
Malv. „Wenn nicht, so bleib' stets ein Diener."
Oliv. Nun, das ist wahre Hundstagstollheit!

Ein Diener tritt auf.

Dien. Gnädiges Fräulein, der junge Herr vom Grafen Orsino ist wieder da; ich kann ihn kaum zurück weisen; er wartet auf euer Gnaden Befehl.
Oliv. Ich komme zu ihm. (Der Diener geht ab.) — Liebe Maria, gib doch auf diesen Gesellen Acht. Wo ist mein Vetter Tobias? Laß ein paar meiner Leute genau für ihn sorgen. Ich möchte um die Hälfte meines Brautschatzes nicht, daß ihm etwas begegnete.

(Olivia und Maria gehen ab.)

Malv. Oho! kommt ihr mir nun näher? Kein geringerer Mann, als Junker Tobias, soll auf mich sehn? Das stimmt ganz mit dem Brief überein. Sie sendet ihn absichtlich, damit ich trotzig gegen ihn sei, denn sie reizt mich in dem Briefe dazu. „Werfe deine demüthige Haut ab, sagt sie; sei mürrisch gegen die Diener, laß deine Zunge von Staatsachen reden und nimm allerlei Züge von Sonderbarkeiten an." — Und hernach beschreibt sie die Art, wie, als: ein ernstes Gesicht, ein wichtiges Betragen, eine langsame Sprache, nach der Art eines Herrn von Bedeutung und so weiter. Ich habe sie an der Heimruthe; aber was hat Jemand gethan uns Zeus mache mich dankbar. Und als sie sie eben wegging: „Gib doch auf diesen Gesellen Acht." — Geselle! nicht Malvolio, nicht nach meinem Stande, sondern Geselle! — Und Alles hängt so zusammen, daß nicht ein Faden von einem Scrupel, nicht ein Scrupel von einem Scrupel, kein Anhalt, kein unglaublicher oder zweifelhafter Umstand! — Was kann man daraus sagen? Nichts gibt es, was sich gegen mir und die volle Aussicht meiner Hoffnungen stellen könnte. Wohlan! Zeus, nicht ich, hat es gethan, und ihm gebührt der Dank.

Maria kommt mit Junker **Tobias** und **Fabian** zurück.

Junker Tob. Wo ist er hin? Im Namen aller Heiligen! Wenn alle Teufel in der Hölle sich in's Kleine gedrängt und ihn eine Legion selbst besäße, so will ich ihn doch anreden.
Fab. Hier ist er, hier ist er! — Wie geht's mit euch, Herr? Wie geht's mit euch, guter Mann?
Malv. Geht weg! Ich entlass' euch! Laßt mich meine Einsamkeit genießen! Geht weg!
Mar. Hu! wie hohl der böse Feind aus ihm spricht! — Sagt' ich's euch nicht? — Junker Tobias, das Fräulein bittet euch, für ihn Sorge zu tragen.
Malv. Aha! thut sie das?
Junker Tob. Drauf los, drauf los! — Sacht, sacht! wir müssen sanft mit ihm verfahren, laßt mich nur. — Wie geht's, Malvolio? Wie ist es mit euch? Mein Lieber, trotz dem Teufel! Bekennt, er ist der Erfeind der Menschenkinder.
Malv. Wißt ihr auch, was ihr sagt?
Mar. Seht nur, sobald ihr wider den Teufel sprecht, wie er sich's zu Herzen nimmt! — Gebe Gott, daß er nicht behext ist!
Fab. Bringt kein Wasser zu der weisen Frau.
Mar. Wahrhaftig, das soll morgen früh geschehn, wenn ich noch lebe. Mein Fräulein möcht' ihn zu mehr, als ich nur sagen kann, nicht missen.
Malv. Ei was, Jungfer!
Mar. O Gott!
Junker Tob. Ich bitte dich, sei still; das ist nicht der rechte Weg. Seht ihr nicht, daß ihr ihn aufbringt? Laßt mich allein mit ihm.
Fab. Kein Weg, als Sanftmuth! Nur sanft, nur sanft! Der böse Feind ist rauh und will nicht, daß man ihm rauh komme.
Junker Tob. Ei, wie nun, mein Puttchen? wie geht's, mein Hühnchen?
Malv. Herr!
Junker Tob. Nu, bitte, komm. Was, Kerl! es schickt sich nicht für einen ehrbaren Mann, Kügelchen zu spielen mit dem Satanas. Hängt ihn, den garstigen Kohlenbrenner!

Mar. Laßt ihn seine Gebete hersagen, lieber Junker Tobias; bringt ihn zum Beten.

Malv. Meine Gebete, Affe?

Mar. Nein, glaubt mir, er will nichts von Gottesfurcht hören.

Malv. Schert euch Alle zum Henker! Ihr seid dummes altersnet Zeug; ich bin nicht von eurem Elemente; ihr sollt später mehr von mir hören.

(Er geht ab.)

Junker Tob. Ist das möglich?

Fab. Wenn man das auf einer Bühne vorstellte, so würd' ich's als eine unwahrscheinliche Erdichtung tadeln.

Junker Tob. Sein Geist ist durch und durch von unserer List angefüllt.

Mar. Nur gleich ihm verfolgt, ehe die List Luft bekommt und fällt wird.

Fab. Ei, wir werden ihn noch ganz toll machen.

Mar. Im Hause wird es desto ruhiger werden.

Junker Tob. Kommt, wir wollen ihn in ein dunkles Gemach stecken und binden. Meine Nichte ist schon in dem Glauben, daß er toll sei. Wir können es forttreiben zu unserer Lust und seiner Buße, bis unsere Kurzweil, selbst unser Athem gejagt, uns mahnt, Mitleid mit ihm zu haben. Dann bringen wir ihn vor die Schranken und machen dich zum Aufseher der Tollen. Aber seht! seht!

Junker Andreas kommt.

Fab. Noch mehr Stoff für ein Maienfest!

Junker Andr. Hier ist die Aufforderung, lest sie; ich stehe dafür, es ist Salz und Pfeffer drin.

Fab. Ist sie so scharf gewürzt?

Junker Andr. Und ob sie's ist? Ich steh' dafür. Da lest nur.

Junker Tob. Gib her. (Er liest.) „Junger Mensch, wer du auch bist, du bist doch nur ein Lumpenjunge."

Fab. Gut und tapfer.

Junker Tob. „Wundre dich nicht und verstumme nicht in deinem Sinn, warum ich dich so nenne; denn ich gebe dir keinen Grund davon an."

Fab. Eine gute Bemerkung, die sichert euch vor den Anfechtungen des Gesetzes.

Junker Tob. „Du kommst zu Fräulein Olivia, und vor meinen Augen thut sie freundlich mit dir; aber du lügst in den Hals hinein; das ist es nicht, warum ich dich fordere."

Fab. Sehr kurz, aber außerordentlich gut im Sinnlosen.

Junker Tob. „Ich will dir auflauern, wenn du heimgehst; und wenn es dir da glückt, mich zu tödten,—"

Fab. Gut!

Junker Tob. „So tödtest du mich gleich einem Schufte und Spitzbuben."

Fab. Immer haltet ihr euch auf der Minderseite des Gesetzes. Gut!

Junker Tob. „Leb' wohl! und Gott erbarme sich einer von unsern Seelen. Vielleicht erbarmt er sich der meinigen; aber meine Hoffnung ist besser; und also sieh dich vor. Dein Freund, wie du ihn nimmst und dein geschworner Feind, Andreas Fieberwange." Reize ihn dieser Brief nicht, so hat er keine Kraft in den Beinen. Ich wers' ihn abgeben.

Mar. Dazu bietet sich eine bequeme Gelegenheit; denn er ist gerade in einer Unterredung mit meinem Fräulein, und wird gleich fortgehen.

Junker Tob. Geh', Junker Andreas; paß' ihm an der Ecke des Obstgartens auf, wie ein Packan. Sobald du ihn nun gewahrst, zieh; und so wie du ihn siehst, stoße schaudervoll; denn es geschieht oft, daß ein gräßlicher Stoß, in barschem Tone herausgeschleudert, dem Muthe mehr Ruf bringt, als eine Probe selbst jemals getan hätte. Fort!

Junker Andr. Na, das Fluchen überlaß mir.

(Er geht ab.)

Junker Tob. Jetzt will ich den Brief nicht abgeben, denn das Betragen des Jünglings zeigt von guten Sitten und von Erziehung; das bestätigt auch sein Geschäft, das er für seinen Herrn mit meiner Nichte führt. Dieser Brief also, voll so anmehmender Unwissenheit, wird sein Schrecken bei dem Jüngling erregen, der finden wird, daß er von einem Klotzkopf kommt. Aber männlich, Herr, bestall' ich die Aufforderung, erzählte von Fieberwangens ausgezeichneter Tapferkeit und bringe dem feinen Burschen, dessen Jugend dafür empfänglich sein wird, eine gewaltige Meinung von seiner Wuth, Geschicklichkeit und von rasendem Ungestüm bei. Das wird sie Beide so ängstigen, daß sie einander mit dem Blicke, wie Basilisken, tödten werden.

Olivia und Viola kommen.

Fab. Da kommt er mit eurer Nichte. Macht ihnen Platz, bis er Abschied nimmt, und dann fangt ihm nach.

Junker Tob. Ich will indeß auf grausige Ausdrücke für die Herausforderung denken.

(Sie gehen.)

Oliv. Zu viel schen sprach ich für ein Herz von Stein,
Gab unbedachtsam meine Seele bloß.
In mir ist etwas, das den Fehl verweist;
Doch so verstockt und trotzig ist der Fehler,
Daß er des Tadels spottet.

Viol. Ganz so, wie eurer Leidenschaft, ergeht's
Dem Kummer meines Herrn.

Oliv. Tragt meinethalb dies Kleinod, 's ist mein Bild.
Weist es nicht ab; nicht spricht es euch zur Qual;
Und kommt, ich bitt' euch, morgen wieder her.
Was kann ihr wünschen, das ich weigerte,
Sobald die Ehre nur den Wunsch vergönnt?

Viol. Nichts mehr als euer Herz für meinen Herrn.

Oliv. Wie kann ich wohl mit Ehre das ihm geben,
Was ich an euch vergab?

Viol. Ich sag' euch los.

Oliv. Gut, morgen komm; leb' wohl! und halte Wort;
Ein Feind, wie du, lockt mich zur Hölle fort.

(Sie geht.)

Junker Tob. (zurückkommend mit Fabian.) Gott grüß' dich, junger Herr.

Viol. Und euch, Herr.

Junker Tob. Was du für Waffen hast, ergreife sie. Von welcher Art die Beleidigungen sind, die du ihm zugefügt, weiß ich nicht; aber dein Nachsteller, schwer erzürnt, blutgierig, wie die Jäger, erwartet dich an des Obstgartens Ende. Heraus mit der Klinge! Hartig bereite dich! denn dein Gegner ist rasch, geschickt und meerfüchtig.

Viol. Ihr irret euch, Herr; ich bin gewiß, Niemand hat einen Zank mit mir. Mein Gedächtnis ist ganz rein und frei von dem Schatten einer Beleidigung, die ich Jemand zugefügt haben sollte.

Junker Tob. Ihr werdet es anders finden, ich versichere euch. Drum, wenn euer Leben für euch noch den geringsten Werth hat, sein auf eurer Hut; denn euer Gegner vereinigt in sich, was Jugend, Stärke, Geschicklichkeit und Zorn einem gewähren können.

Viol. Ich bitt' euch, Herr, wer ist er?

Junker Tob. Er ist ein Ritter, geschlagen mit unschartigem Schwert auf dem Tepplich, aber ein Teufel in Privatkämpfen. Der Seelen und Leiber schied er drei; und seine Wuth ist in diesem Augenblicke so unversöhnlich, daß ihm keine Genugthuung reizt, als Todtbetzaken und Begräbnis. Leg' oder sieg' ist sein Wort; gib oder nimm!

Viol. Ich will zurückgehn in das Haus und mir ein Geleit von dem Fräulein erbitten. Ich bin kein Fechter. Ich habe von einer Art Leuten gehört, die abscheulich Händel mit Andern anfangen, um ihre Tapferkeit zu proben. Vielleicht ist er ein Mann von diesem Schlage.

Junker Tob. Nein, Herr; sein Unwill' entsprang aus einer sehr triftigen Beleidigung; drum vorwärts und thut ihm seinen Willen. Zurück in das Haus sollt ihr nicht, oder ihr müßt es mit mir aufnehmen, was ihr eben so gut ihm leisten könnt. Drum vorwärts oder enthüllt euer Schwert faternackt! Denn dran müßt ihr, das ist sicher, oder es verschmörten, je ein Eisen an euch zu tragen.

Viol. Das ist eben so unhöflich, als sonderbar. Ich

bitt' euch, erzeigt mir die Gefälligkeit, den Ritter zu fragen, womit ich ihn beleidigte. Da geschah wohl nur aus Unachtsamkeit, gewiß nicht aus Vorsatz.

Junker Tob. Ich will es thun. Signor Fabian, bleibt bei dem Herrn, bis ich zurückkomme.

(Er geht ab.)

Viol. Ich bitt' euch, Herr, wißt ihr von dieser Sache?

Fab. Ich weiß nur, daß der Ritter auf Leben und Tod gegen euch ergrimmt ist; aber nichts von den nähern Umständen.

Viol. Ich ersuch' euch, von welcher Art ist der Mann?

Fab. Nichts so Außerordentliches verspricht seine Gestalt, als ihr in den Proben seiner Tapferkeit finden werdet. Er ist wahrlich der geschickteste, blutgierigste und schrecklichste Gegner, den ihr in allen Gegenden von Illyrien aufinden könntet. Wollt ihr nicht zu ihm hingehen? ich will euch mit ihm aussöhnen, wenn ich's kann.

Viol. Dafür würde ich euch sehr verbunden sein. Ich will lieber mit dem Herrn Pfarrer, als mit dem Herrn Ritter umgehn. Mich kümmert es nicht, wie viel einer auf meine Herzhaftigkeit gibt.

(Sie gehen.)

Junker Tobias kommt mit Junker **Andreas** zurück.

Junker Tob. Ja, Freund, er ist ein wahrer Teufel: ich habe nie solch einen Virago gesehen. Ich macht' einen Gang mit ihm, wie Kling' in der Scheide, und er gab mir den Stoß mit so zusammenschlicher Geschwindigkeit, daß man nicht ausweichen kann, und im Gewinnen bezahlt er euch so gewiß, als euer Fuß den Boden trifft, wenn ihr auftretet. Man sagt, er wäre Fechtmeister bei dem Sophi gewesen.

Junker Andr. Alle Hagel! ich will mich nicht mit ihm schlagen.

Junker Tob. Ja, aber er will sich nun nicht beschwichtigen lassen; Fabian kann ihn dort kaum halten.

Junker Andr. Hol's der Henker! Hätt' ich gewußt, daß er tapfer und so stark in der Fechtkunst wäre, ich hätt' ihn eher zum Teufel fahren lassen, als herausgefordert. Pfuscht, daß er's gut sein läßt, und ich will ihm mein Pferd, den Schimmel Kapitel geben.

Junker Tob. Ich will ihm den Vorschlag thun. Bleibt hier und nehmt eine gute Haltung an. — (Beiseite.) Dies geht wohl ohne Seelenverlust ab. Ach! euer Pferd will ich reiten, so gut ich auch reite. — (Zu Fabian, der mit Viola zurückkommt.) Ich habe sein Pferd, damit ich den Streit schlichte. Ich macht' ihm weiß, der junge Mensch sei ein Teufel.

Fab. Der hat eine eben so fürchterliche Vorstellung von ihm; er ist kurzathmig und bleich, als ob ihm ein Bär auf den Nacken säße.

Junker Tob. Da hilft nichts, Herr; er will fechten mit euch, seines Schwurs wegen. Zwar hat er über den Streit sich besser bedacht; er findet ihn jetzt kaum der Rede werth. Zieht also, zur Aufrechthaltung seines Schwurs. Er bethauert, er will euch kein Leid zufügen.

Viol. Nun, Gott stehe mir bei! nur das Geringste noch, und ich sag' ihnen, wie viel mir zum Manne fehlt.

Fab. Weicht aus, wenn ihr ihn seht in Wuth kommen.

Junker Tob. Kommt, Junker Andreas, da hilft nichts. Der Herr will seiner Ehre wegen einen Gang mit euch machen: er kann es nach den Gesetzen des Duells nicht umgehn. Aber er hat mir versprochen, so wahr er Edelmann ist und Soldat, er will euch kein Leid zufügen. Frisch drauf!

(Sie ziehn.)

Junker Andr. Gebe Gott, daß er Wort hält!

Antonio kommt.

Viol. Ich schütz' euch zu, mein Wille ist es nicht.

Ant. Steckt ein das Schwert! Wenn dieser Jüngling euch Unrecht gethan, nehm' ich die Schuld auf mich. Doch thatet ihr es ihm, so forder' ich euch für ihn.

Junker Tob. Ihr, Herr? Ei, wer seid ihr?

Ant. Ein Mann, der dem zu Liebe noch mehr wagt, als ihr ihn prahlen hört, daß er solches will.

Junker Tob. Wenn ihr ein Kauser seid, so steh' ich euch. (Er zieht.)

Zwei Gerichtsdiener treten auf.

Fab. O, lieber Herr Tobias, haltet ein! Hier kommen die Gerichtsdiener.

Junker Tob. (zu Antonio.) Wir sprechen uns nachher. (zu Junker Andreas.) Ich bitt' euch, Herr, steckt das Schwert ein, wenn es euch beliebt.

Junker Andr. Ja wohl, will ich's, Herr; was mein Versprechen anbetrifft, so werd' ich mein Wort halten. Er geht brauen und ist ganz lenksam.

Erster Gerichtsd. Dies ist der Mann, thu' deine Pflicht.

Zweiter Gerichtsd. Antonio, dich verhaft' ich auf Befehl Vom Graf Orsino.

Ant. Ihr verkennt mich, Herr.

Erster Gerichtsd. Nichts weniger, Herr: ich kenne dich nicht Gesicht, Fehlt auch die Schiffermütze eurem Haupt, — Hinweg mit ihm! Er weiß, ich kenn' ihn wohl.

Ant. (zu Viola.) Ich muß gehorchen. — Seht, das macht mein Sachen; Doch keine Rettung hilft: ich büß' es nun. Was wollt ihr thun? — Jetzt drängt mich eigne Noth, Um meine Börse euch zu bitten. Mehr Kränkt mich das, was ich für euch nicht kann, Als was mich selbst betrifft. — Ihr steht erstaunt: Doch seid getrost nur.

Zweiter Gerichtsd. Schnell, Herr! Kommt hinweg.

Ant. Um etwas von dem Gelde bitt' ich euch.

Viol. Von welchem Gelde, Herr?

Weil ihr so edel jetzt an mir gethan,
Und weil mich euer Ungemach bewegt,
Will ich auf meinen schmalen, schwachen Mitteln
Euch etwas borgen. Meine Hab' ist klein.
Ich theile, was ich jetzt vermag, mit euch.
Nehmt meine halbe Baarschaft.

Ant. Ihr verläugnet es?
Ist's möglich, mein Verdienst um euch bedarf
Noch Ueberredung? Reizt mein Elend nicht?
Es möchte sonst mich so entwürdigen,
Daß ich euch alle Gütigkeit erwähne,
Die ich an euch gethan.

Viol. Ich weiß von keiner,
Und kenn' euch nicht von Stimme, noch Gestalt.
Undank, den haß' ich mehr an einem Mann,
Als Lüge, Hochmuth, als Geschwätz und Trunk,
Und jedes Laster, dessen karkes Gift
Das schwache Blut bewohnt.

Ant. Gerechter Gott!

Zweiter Gerichtsd. Kommt, Herr, ich bitt' euch, geht.

Ant. Nur noch ein Wort. Den Jüngling, den ihr seht,
Entriß ich jetzt des Todes offnem Rachen,
Pflegt' ihn so treu mit wahrer Heiligkeit,
Um seinem Bild, das hocherhabnen Werth
Zu haben schien, weiht' ich Anbetung fast.

Erster Gerichtsd. Was kümmert's uns? Die Zeit vergeht! Hinweg!

Ant. O, welch ein schnöder Götze wird der Gott!
Du hast, Sebastian, dein Bild befleckt!
Das Herz nur schändet menschliche Natur,
Und häßlich heißt mit Recht der Undank nur.
Schön ist die Tugend; doch des Lasters Schein
Ist ein vom Teufel überkünstelt Schrein.

Erster Gerichtsd. Der Mann wird toll; fort mit ihm! Kommt, kommt, Herr!

Ant. So führt mich fort.

(Sie gehen ab.)

Viol. Mich dünkt, da er mit Leidenschaft so spricht
Daß er sich selbst glaubt, doch mir glaub' ich nicht.
Sei wahr, Vermuthung! O, erweis' dich wahr,
Daß ich, mein Bruder, jetzt dich stelle dar.

Junker Tob. Komm her, Ritter; komm her, Fabian, wir wollen uns auch ein paar Sinnsprüche zuflüstern.

Diol. Er nannte mich Sebastian. Es entfloh
Sein Bild nicht meinem Spiegel. So, ganz so,
War meines Bruders Angesicht mit mir,
Und trug sich so in Kleidung, Farb' und Zier,
Denn ihm nur ahnt' ich nach! O, wär' es wahr,
Sind Stürme mild und Wogen liebeklar. (Sie geht ab.)

Junker Tob. Ein recht ehrloser, schäbiger Junge, und so feigherzig, wie ein Hase. Seine Ehrlosigkeit beweist sich, da er seinen Freund hier in der Noth verläßt und ihn verläugnet; und wegen seiner Feigheit fragt den Fabian.

Fab. Eine feige Memme, eine höchst fromme Memme, recht gewissenhaft darin.

Junker Andr. Donner! ich will ihm nach und ihn prügeln.

Junker Tob. Thu's, stuff ihn tüchtig; aber ziehe ja nicht das Schwert.

Junker Andr. Wenn ich's nicht thue, —

(Er geht.)

Fab. Kommt, sehn wir den Ausgang an.

Junker Tob. Ich wette, was ihr wollt, es wird nichts draus.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Die Straße vor Olivia's Hause.

Sebastian und der Narr treten auf.

Narr. Wollt ihr mir weiß machen, ich wäre nicht an euch gesandt?

Sebast. Nur zu, nur zu! Du bist ein närr'scher Wicht.
Erlöse mich von dir.

Narr. Meiner Treu', gut durchgeführt! — Nein, ich kenne dich nicht; auch bin ich nicht von dem Fräulein an euch gesandt, daß ihr kommen und mit ihr sprechen sollt; auch ist euer Name nicht Herr Cesario; auch ist dies nicht meine Nase; nein, nein, — Nichts, das so ist, ist so.

Sebast. Hauch' deine Narrheit doch wo anders aus; Mich kennst du nicht.

Narr. Meine Narrheit aushauchen! Das Wort hat er von einem vornehmen Manne gehört, und nun wendet er's auf einen Narren an. Meine Narrheit aushauchen! Ich fürchte, diese tölpelhafte Welt wird noch ein Zierafft. — Ich bitte dich nun, entkürte dich deiner Sonderbarkeit und sage mir, was ich bei meinem Fräulein aushauchen soll. Soll ich bei ihr aushauchen, daß du kommst?

Sebast. Ich bitt' dich, närr'scher Grieche, laß mich gehn!
Hier hast du Geld; doch wenn du länger säumst,
Dann reiß' ich schlechtern Lohn.

Narr. Sei meiner Treu', du hast eine offene Hand. — Wenn kluge Leute den Narren Geld geben, so erkennen sie sich einen guten Namen für den Preis von vierzehn Jahrenten.

Junker Andreas, Junker Tobias und Fabian kommen.

Junker Andr. Nun, Herr, treff' ich euch wieder? Da habt ihr 's!

(Er schlägt den Sebastian.)

Sebast. (ihn wieder schlagend.) Da hast du auch 's, und da, und da! — Sind alle Leute hier toll?

Junker Tob. Halt, Herr, oder ich werf' euren Degen über das Haus.

Narr. Das will ich flugs meinem Fräulein melden. Ich möchte nicht für einen Dreier in einem von euren Röcken sein.

(Er geht ab.)

Junker Tob. (den Sebastian fassend.) Nun, Herr, haltet ein!

Junker Andr. Nein, laßt ihn nur! Ich will auf andrem Wege mit ihm zu Werke gehn. Ich wer' ihn wegen Schlägerei verklagen, wenn noch Gerechtigkeit in Illyrien ist. Schlug ich ihn auch zuerst, das gehört nicht hierher.

Sebast. Laß meine Hand los.

Junker Tob. Wart, Herr! ich laß' euch nicht los. Kommt, mein junger Held, steckt euer Eisen ein. Ihr seid gut bei Fleisch. Kommt, kommt.

Sebast. Frei will ich von dir sein! — Was sagst du nun?
Wagst du's mit mir noch weiter, zieh' dein Schwert!

(Er zieht.)

Junker Tob. Was? Was? — Nun denn, so muß ich dir ein paar Unzen deines voreiligen Blutes nehmen.

Er zieht. **Olivia kommt.**

Oliv. Tobias! halt, bei deinem Leben, halt!

Junker Tob. Fräulein!

Oliv. Wird's nimmer anders? Unbändiger Mensch,
Nur für Gebirg' und wilde Gehlen gut,
Wo Zucht nicht gilt! Hinweg aus meinen Augen! —
Sei nicht beleidigt, mein Cesario! —
Fort, roher Tropf!

(Junker Tobias, Junker Andreas und Fabian gehen ab.)

Ich bitte, edler Freund,
Laß deine Weisheit herrschen, nicht den Zorn,
Bei dieser groben ungerechten That.
An deiner Ruh'! Komm mit mir in das Haus
Und höre dort, wie manchen rohen Streich
Der Wüstling schon gethan, damit du diesen
Belächeln magst. Du mußt mich jetzt begleiten.
Verweige' es nicht. Verwundet sei er von mir,
Eins meiner Herzen kränkt er ja in dir.

Sebast. Woher der Strom, was labet meinen Baum?
Bin ich im Wahnsinn, oder ist's ein Traum?
Tauch' meinen Geist in Leibe, Phantasie!
Heißt dies ein Traum, o, so erwach' ich nie!

Oliv. Komm, bitte, komm! O folge meinem Rath!

Sebast. Ja, Fräulein, gern!

Oliv. Erfüll' ihn mit der That.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Olivia's Hause.

Maria und der Narr treten auf.

Mar. Nun, ich bitt' dich, leg' dieses Kleid und dies sen Bart an. Mach' ihm weiß, du sei'st Herr Topas, der Pfarrer. Mach' rasch! Ich ruf' indeß Junker Tobias.

(Sie geht.)

Narr. Gut, ich will es anziehen und mich darin verstellen. Ich wollt', ich wäre der Erste, der sich in solch einem Kleide verstellt hätte. Ich bin nicht lang genug für die gehörige Amtswürde, und nicht mager genug, um für einen Gelehrten zu gelten. Aber ein ehrlicher Mann und ein guter Haushalter genannt zu werden, klingt eben so schön, als wenn man sagt, ein amtseifriger Mann, ein belesener Vielwisser. Da kommen die Gehilfen!

Junker Tobias und Maria kommen.

Junker Tob. Gott segne euch, Herr Pfarrer!

Narr. Bonos dies, Junker Tobias! Denn wie der alte Gremit von Prag, der nie Feder und Dinte sah, sehr sinnreich zu einer Bäckte des Königs Gordonius sagte: „Das, was ist, ist"; also auch ich, da ich Herr Pfarrer bin, bin ich Herr Pfarrer. Denn was ist das anders als das; und ist, als ist?

Junker Tob. Zu ihm hin, Herr Topas!

Narr. Ho! holla! sag' ich. — Friede diesem Gefängnisse!

Junker Tob. Der Schelm kann gut nachahmen; ein braver Schelm!

Malv. (inwendig.) Wer ruft da?

Narr. Topas, der Pfarrer, der Malvolio, den Mondsüchtigen, zu besuchen kommt.

Malv. Herr Topas, Herr Topas, guter Herr Topas, geht zu meinem Fräulein —

Narr. Hebe dich weg, du besessener Feind! Was plagst du diesen Mann? Kannst du von nichts, als Fräulein?

Junker Tob. Gut gegeben, Herr Pfarrer!

Malv. Herr Topas, nie ward ein Mann so gemißhandelt! Guter Herr Topas, glaubt nicht, daß ich toll bin! Sie haben mich hieher in schnöde Finsternis gesteckt.

Narr. Pfui, du unsauberer Satan! Ich nenne dich mit dem mildesten Ausdruck; denn ich bin einer von den Gelmüthigen, die den Teufel selbst mit Höflichkeit behandeln. Sagst du, dies Gemach sei finster?

Malv. Wie die Hölle, Herr Topas.

Narr. Ei! es hat ja runde Fenster, durchflochten wie eine Verschanzung, und die hellen Steine gegen Süd̈nord sind so glänzend wie Ebenholz. Und doch klagst du über Verfinsterung?

Malv. Ich bin nicht toll, Herr Topas; ich sag' euch, dies Gemach ist finster!

Narr. Toller, du irrst! Ich sage, es gibt keine Finsternis, als Unwissenheit, in welche du versunken bist, wie die Aegypter in ihren Nebel.

Malv. Ich sage, dies Gemach ist so finster, wie die Unwissenheit, wär' auch die Unwissenheit so finster, wie die Hölle, und ich sag', es ward niemals ein Mann so gemißhandelt. Ich bin nicht toll, so wenig als ihr. Macht die Probe mit mir in einem zusammenhängenden Gespräch.

Narr. Was ist die Lehre des Pythagoras in Ansehung des Gestügels?

Malv. Daß die Seele unserer Großmutter vielleicht in einem Vogel wohnt.

Narr. Was hältst du von seiner Lehre?

Malv. Ich denke würdig von der Seele und billige keinesweg seine Lehre.

Narr. Gehab' dich wohl! Bleib' du immer in Finsternis. Du sollst fest an der Lehre des Pythagoras halten, eh' ich dir deinen Verstand zugestehe; und dich scheuen, eine Schweine zu erlegen, damit du nicht die Seele deiner Großmutter verjagest. Gehab' dich wohl!

Malv. Herr Topas! Herr Topas!

Junker Tob. Mein unvergleichlicher Herr Topas!

Narr. Geht, ich bin für alle Kleider gemacht.

Mar. Das hättest du ohne Bart und Kleid thun können; er sieht dich ja nicht.

Junker Tob. Nun sprich mit ihm mit deiner eigenen Stimme und sag' mir, wie du ihn findest. Ich wollte, wir wären dieser Schelmerei erst los. Kann er schicklich befreit werden, so wollt' ich, er wär's. Denn ich bin nun so gesponnen mit meiner Nichte, daß ich den Spaß nicht mit Sicherheit bis zum Ausgang forttreiben kann. Komm dann gleich auf mein Zimmer.

(Junker Tobias und Maria gehen ab.)

Narr (singt.) Hei, mein Hänschen, liebes Hänschen,
Sag' mir, was dein Fräulein macht.

Malv. Narr!

Narr. Mein Fräulein hasst mich fürchterlich.

Malv. Narr!

Narr. Ach, lieber Freund, meinetwegen? sprich!

Malv. Narr, sag' ich!

Narr. Sie liebt was anders —

Wer ruft? he!

Malv. Lieber Narr, willst du dich einmal recht verdient machen um mich, verschaffe mir ein Licht, eine Feder, Dint' und Papier. So wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich werde dir zeitlebens dafür dankbar sein.

Narr. Herr Malvolio?

Malv. Ja, lieber Narr!

Narr. Ach, Herr, wie seid ihr so um eure fünf Sinne gekommen?

Malv. Narr, es ward niemals ein Mann so schändlich gemißhandelt. Ich bin eben so gut bei Sinnen, wie du, Narr.

Narr. Nur eben so gut? dann seid ihr in der That toll, wenn ihr nicht bessere Sinne habt als ein Narr.

Malv. Sie haben mich hier eingesteckt, halten mich in Dunkelheit, senden Geistliche zu mir, Esel, um ihnen ihr Möglichstes, um mich aus meinen Sinnen zu sagen.

Narr. Bedenkt, was ihr sagt; der Geistliche ist hier. — (als Topas.) „Malvolio! Malvolio! deine Sinne stelle der Himmel wieder her! Bemühe dich einzuschlafen und laß dein eitles Geschwätz."

Malv. Herr Topas!

Narr. „Wechselt kein Wort mit ihm, mein guter Freund!" — Wer? ich, Herr? nein, ich gewiß nicht. Gott sei mit euch, lieber Herr Pfarrer Topas. „Ja wahrlich, Amen!" — Gut, Herr! was will ich.

Malv. Narr! Narr! Narr, sag' ich!

Narr. Ach, Herr, seid geruhig! — Was sagt ihr, Herr? — Ich werde für das Sprechen mit euch ausgezankt.

Malv. Lieber Narr, verschaffe mir etwas Licht und etwas Papier. Ich sage dir, ich bin so gut bei Sinnen, als irgend ein Mann in Illyrien.

Narr. Du liebe Zeit! daß ihr's doch wär't, Herr!

Malv. Bei dieser Hand, ich bin's! — Lieber Narr, etwas Dinte, Papier und Licht; und bringe dann das, was ich aufsetzen werde, meinem Fräulein. Es soll dir mehr nützen, als je einem das Briefstragen genützt hat.

Narr. Ich will's euch verschaffen. Aber sagt mir aufrichtig, seid ihr in der That nicht toll? oder stellt ihr euch nur so?

Malv. Glaub' mir, ich bin's nicht; aufrichtig gesagt.

Narr. Na, so will ich nie wieder einem Tollen glauben, bis ich sein Gehirn sehe. Ich will euch Licht, Dint' und Papier holen.

Malv. Narr, ich werde dir's in hohem Grade vergelten. Ich bitt' dich, geh'!

Narr singt.

Bin gegangen, Herr,
Auf Verlangen, Herr,
Bin ich gleich wieder hier,
Und sprenestreich,
Dem alten Laster*) gleich,
Wird euch Hilfe von mir;
Das mit holzigem Degen
Wüthend und verwegen
Schreit't: Aha! zum Teufel!
Schneid' als toller Knab'
Deine Nägel ab.
Ade, du dummer Teufel.

(Geht ab.)

*) Like to the old vice, gleich dem alten Laster; weil in den altenglischen moralities das Laster die Rolle des Narren spielte.

Dritte Scene.

Olivia's Garten.

Sebastian tritt auf.

Sebast. Dies ist die Luft, dies ist der Sonne Glanz;
Dies Kleinod gab sie mir! Ich fühl', ich seh's!
Und ob mich gleich ein Zauber rings umstrickt,
Ich's doch kein Wahnsinn! — Wo nur ist Antonio?
Ich traf ihn nicht im Elephanten an,
Doch war er da, man gab mir den Bescheid,
Mich aufzusuchen streif' er durch die Stadt.
Sein guter Rath wär' jetzt mir Goldes werth;
Denn streitet schon die Seele mit dem Sinn,
Dies könnt' ein Irrthum sein, nur Wahnsinn nicht;
Doch überschreitet diese Fluth von Heil
So jedes Beispiel, jeglichen Begriff,
Daß ich beinah' mißtraue meinen Augen

Und schelte die Vernunft, die andern Glauben
Mir einzureden freut, als sei ich toll,
Wo nicht, das Fräulein toll. O wäre dies,
Sie lenkte nicht ihr Haus und ihre Diener,
Bestellungen besorgend und empfangend,
Wie solchem sanften, klugen, festen Gang,
Die ich's bemerk' an ihr. Gewißlich steckt
Etwas Betrug darin. Da kommt das Fräulein.

Olivia mit einem **Priester.**

Oliv. Nicht tadelt meine Hast. Meint ihr es gut,
Geht gleich mit mir und diesem heil'gen Mann
In die Kapelle neben an, und dort
Vor ihm und unter dem geweihten Dach
Gelobt mir unverbrüchlich eure Treu',
Daß mein beseeltes, allzubanges Herz
In Frieden lebe. Heimlich halt er sich,
Bis ihr gesonnen seid, es kund zu thun.
Und dann begehn wir unser Hochzeitfest,
Wie's meinem Stand gebührt. Was saget ihr?

Sebast. Euch und dem Manne folg' ich ohne Scheu,
Zu schwören und zu halten ew'ge Treu'.

Oliv. So führt uns, Vater! Mög' des Himmels
Schein
Zu dieser That uns gnädig Segen leihn.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Die Straße vor Olivia's Hause.

Der **Narr** und **Fabian.**

Fab. Nun, wenn du mich lieb hast, so laß mich seinen Brief sehn.

Narr. Lieber Herr Fabian, gewähret mir auch eine Bitte.

Fab. Alles!

Narr. Verlangt nicht, diesen Brief zu sehn.

Fab. Das heißt, Jemand einen Hund schenken und zum Gegenzeichen den Hund wieder fordern.

Der **Herzog** tritt mit **Viola** und **Gefolge** auf.

Herzog. Gehört ihr dem Fräulein Olivia an?

Narr. Ja, Herr, wir sind etwas von ihrem Hausgeräth.

Herzog. Dich kenn' ich sehr wohl. Wie geht es dir, guter Bursch?

Narr. Wahrlich, Herr, besser, jemehr Feinde ich habe, und schlechter, je mehr Freunde.

Herzog. Wend' es um: besser, je mehr du Freunde besitzest.

Narr. Nein, Herr, dann schlechter.

Herzog. Wie ist das möglich?

Narr. Ach, Herr, die loben mich und machen einen Esel aus mir; meine Feinde hingegen sagen mir gerade heraus, daß ich ein Esel bin: also durch meine Feinde, Herr, gewinn' ich an Selbstenntniß; und durch meine Freunde werd' ich getäuscht. Sind nun Schlüsse wie Küsse, und machen eure vier Verneinungen zwei Bejahungen, dann heißt es schlechter, je mehr ich Freunde, besser, je mehr Feinde ich habe.

Herzog. Gi, das ist ja trefflich.

Narr. Bei meiner Treu', Herr, nein; wiewohl es euch gefällt, einer von meinen Freunden zu sein.

Herzog. Die soll's durch mich nicht schlechter gehn. Hier ist Gold!

Narr. Könnte man's nicht doppelsinnig auslegen, so wollt' ich: ihr möchtet es verdoppeln.

Herzog. O, da gibst du mir einen bösen Rath!

Narr. Steckt eure Gnade in die Tasche, Herr, nur das eine Mal, und laßt euer Fleisch und Blut ihr geborchen.

Herzog. Gut, ich will noch einmal zum Sünder an dem Doppelsinn werden. Hier ist noch ein Goldstück!

Narr. Primo, secundo, tertio, ist ein gutes Spiel, und ein altes Wort sagt: der Dritte bezahlt für Alle; der Trippelsatz, Herr, ist ein gut treppelnder Takt; oder das Glockengeläut von Sanct Benedikt kann euch erinnern an eins, zwei, drei!

Herzog. Ihr könnt nicht mehr Geld auf diese Art aus mir herausnarren. Wenn ihr eurem Fräulein anzeigen wollt, daß ich hier sei, um mit ihr zu reden, und wenn ihr sie gar mitbringt, so könnte dies wohl noch einmal meine Freigebigkeit erwecken.

Narr. Gelt, Herr, lullet eure Freigebigkeit, bis ich zurückkomme, ein. Ich gehe, Herr; aber ich möchte nicht, daß ihr dächtet, meine Begier, etwas zu besitzen, sei die Sünde der Habsucht. Doch wie ihr sagt, Herr, laßt eure Freigebigkeit ein Schlafchen machen; ich will sie bald aufwecken.

(Er geht ab.)

Antonio und **Gerichtsdiener** treten auf.

Viol. Da kommt der Mann, der mich gerettet, Herr.

Herzog. Sehr wohl erinnr' ich des Gesichtes mich; Doch als ich es zuletzt sah, war's bekrieget
Wie der Vulkan schwarz in dem Dampf der Schlacht.
Er war der Kapitain von einem kleinen Schiff
Von flachem Kiel und Inhalt ohne Werth,
Womit er einen argen Angriff that
Auf unsrer Flotte herrlichen Gebäude,
Daß selbst der Neid und des Verlustes Zunge
Ihm Preis und Ehre zuriefen. — Nun, was gibt's?

Erster Gerichtsd. Orsino, hier ist der Antonio, der den Phönix mit der Fracht von Candia nahm; Hier jener, der des Tigers Bord erstieg, Als Titus, euer Neff', ein Bein verlor. Auf unsern Gassen, ohne Scham und Scheu, Ward er im Handgemeng' von uns ergriffen.

Viol. Er that mir Gutes, Herr, und zog für mich, Doch endlich sprach er sonderbar mich an, Ich weiß nicht, was er war; voll Narrentheiz!

Herzog. Berüchtigter Pirat! Seeräuber du! Welch toller Muth führt dich in deren Macht, Die durch so blutige und schwere That Du feindlich dir gemacht?

Ant. Orsino, euer Herr,
Vergönn' mir, jene Namen abzuschütteln.
Antonio war nie Räuber, noch Pirat,
Wiewohl, wie ich gesteh', auf triff'gem Grund
Orsino's Feind. Ein Zauber zog mich her.
Den undankbarsten Knaben, euch zur Seite,
Des grausen Meeres wildem, schäumendem Schlund
Entzog ich ihn, der hoffnungslos versank;
Sein Leben schenkt' ich ihm, und fügt' hinzu
Noch meine Lieb', ohn' Maß und Vorbehalt
Ihm ganz allein geweiht. Um seinetwillen
Wagt' ich bisher mich, ihm allein zu Liebe
In die Gefahr der mir befeindeten Stadt;
Ich kämpft' für ihn, da man ihn angefallen,
Und ward ertappt. Doch seine falsche List,
Nicht Willens, die Gefahr mit mir zu theilen,
Lehrt' ihn, in's Angesicht mir fremd zu thun:
Im Augenblick ward er ein zwanzig Jahr entferntes
Ding,
Verweigert' meine Börse mir, die ich
Ihm zum Gebrauche übergeben, vor
Kaum einer halben Stunde. —

Viol. Ist das möglich?

Herzog. Wann kam er in die Stadt?

Ant. Erst heut', mein Fürst; vorher drei Monden
Ohn' einen Augenblick des Zwischenraumes,
War Tag und Nacht ich stets mit ihm zusammen.

Olivia tritt mit **Gefolge** auf.

Herzog. Die Gräfin kommt; der Himmel walli auf Erden! —
Du, wisse, Mensch, daß deine Rede Wahnsinn,
Drei Monden lang dient dieser Jüngling mir;
Doch später mehr davon, führt ihn bei Seite!

Oliv. Was wünschte mein Fürst, bis auf das ihm Verwehrte,
Worin Olivia ihm dienen kann? —
Cesario, du hieltest mir nicht Wort.

Viol. Mein Fräulein?
Herzog. Reizende Olivia! —
Oliv. Was sagst du, mein Cesario? — Gut'ger Herr, —
Viol. Mein Herr will reden, schweigen ist mir Pflicht!
Oliv. Soll's wieder aus dem alten Tone gehn?
Der ist so satt und widrig meinem Ohr,
Als Heulen nach Musik!
Herzog. Stets noch so grausam?
Oliv. Stets so beständig, Fürst!
Herzog. In der Beständigkeit! Ihr unart'ges Fräulein,
An deren unheilbringendem Altar
Mein Herz die treusten Opfer ausgehaucht,
Die jemals Andacht bot! Was soll ich thun?
Oliv. Was eure Hoheit meint, das euch geziemt.
Herzog. Wie sollt' ich nicht, hätt' ich das Herz dazu,
Gleich dem Aegypten-Räuber im Moment
Des Todes, was ihm lieb ist, morden? Brennt
Die wilde Eifersucht an's Ende nicht?
Weil ihr unabänd'sam wegwerft meine Treu',
Und mir zum Theil bekannt ist, welches Werkzeug
Mir meinen Platz in eurer Gunst verkränkt,
So lebt hinfort, barbarzige Tyrannin!
Doch euren Günstling, den, ich weiß, ihr liebt,
Und der, beim Himmel, selbst mir theurer ist,
Den reiß' ich aus dem unbarmherz'gen Auge,
Wo er gekrönet thront, trotz seines Herrn. —
Komm, Knabe, mein Entschluß ist reif zum Frevel,
Jetzt opfre ich mein Lieblingslamm mit Schmerz,
Ja kränken einer Taube Rabenherz.
(Geht ab.)

Viol. Und ich könnt' freudig, gern und willig sterben,
Um tausendmal euch Ruhe zu erwerben.
(Folgt.)

Oliv. Wohin, Cesario?
Viol. Dem Geliebten nach!
Den ich mehr lieb', als Auge, Seel' und Leib,
Den ich mehr lieb', als je geliebt ein Weib!
Und log ich euch, sprach ich die Wahrheit nicht,
So tödte mich der Mächte Strafgericht.
Oliv. Weh mir, Unsel'ge! Wie bin ich getäuscht!
Viol. Wer täuscht euch denn? — Wer thut euch Leides? Wer?
Oliv. Vergaßst du dich selbst? So lang' wär's her! —
Ruft uns den frommen Pater!
(Ein Bedienter geht ab.)
Herzog (zu Viola). Geh mir, geh!
Oliv. Wohin, mein Fürst? — Cesario, mein Gatte, steh'!
Herzog. Wie? Gatte?
Oliv. Gatte, ja, er kann's nicht läugnen!
Herzog. Ihr Gatte, du?
Viol. Nein, ich, mein Fürst! Wodurch?
Oliv. O, was ist nicht die niedre Sclavenfurcht,
Die sich mein Eigenthum verlustern macht.
Befürchte nichts, Cesario! Nimm dein Glück!
Sei, was du weißt, du bist es; dann bist du
So groß, als was du scheu'st. — Willkommen, Pater!

Der Diener tritt mit dem **Priester** auf.

Bei deines Amtes Würde steh' ich dich,
Enthülle hier (obschon wir erst beschlossen,
In Nacht zu bergen, was der Zufall nun
Gelüftet, eh' es reif war'n), was du weißt,
Was jüngst sich zwischen dem und mir begab.
Priester. Ein Bündniß ewigdauernden Vereins,
Bekräftigt durch der Hände Wechseldruck,
Beschworen durch der Lippe heil'ges Wort,
Befestigt durch den Wechsel eurer Ringe,
Und all' die Förmlichkeit des Ehebundes,
Besiegelt durch mein Amt und durch mein Zeugniß.
Seitdem, sagt mir die Uhr, bin ich dem Grabe
Zwei Stunden näher.
Herzog. O, heuchlerische Brut! Was wirst du sein,
Hat erst die Zeit dir graudeh'n den Schleier,
Wo nicht sich deine List so hoch erhebt,
Daß sie dir selber eine Grube gräbt.
Fahr' wohl und nimm sie fort; allein vermeide,
Daß irgendwo wir uns begegnen Beide.
Viol. Herr, ich beschwöre dich —
Oliv. O, schwöre nicht!
Bei deiner Furcht gekrenke deiner Pflicht.

Junker Andreas tritt mit blutigem Kopf auf.

Junker Andr. Um Gottes Willen, einen Feldscher!
Schickt gleich einen zum Junker Tobias.
Oliv. Was gibt's?
Junker Andr. Er schlug mir den Kopf entzwei,
und Junker Tobias bekam auch einen blutigen Hahnenkamm. Um Gottes Willen, helft! Vierzig Pfund gab' ich, wenn ich zu Hause wäre.
Oliv. Wer hat euch das gethan, Herr Andreas?
Junker Andr. Der Grafen Kammerherr, ein gewisser Cesario. Wir hielten ihn für eine Memme; aber er ist ein Teufel! Ein eingeseifichter Teufel!
Herzog. Mein Kammerherr Cesario?
Junker Andr. O Schwerenoth! hier steht er ja! — Ihr habt mir den Kopf um nichts zerschlagen; und was ich that, dazu hat mich Junker Tobias verleitet.
Viol. Warum sagt ihr das mir? Ich that euch nichts!
Ihr zogt auf mich den Degen ohne Grund;
Doch ich gab gute Wort' und that euch nichts.
Junker Andr. Wenn ein blutiger Hahnenkamm eine Verletzung ist, so habt ihr mich wohl verletzt. Ich glaube, ihr hattet einen blutigen Hahnenkamm für nichts.
Junker Tobias taumelt herein, vom Narren gehalten.
Da kommt Junker Tobias hergehinkt; ihr werdet mehr hören. Aber hört ihn nicht der Trunk benebelt, er wär' euch auf andre Weise gefitzelt haben.
Herzog. Wie nun, mein edler Herr, wie steht's mit euch?
Junker Tob. Das ist — Alles eins! — Er hat mir eins versetzt und damit Punktum! — Dummkopf, sagst du Tick, den Feldscher? Dummkopf!
Narr. O, der ist bezecht, Junker Tobias, schon eine Stunde lang. Die Augen gingen ihm um acht des Morgens unter.
Junker Tob. Dann ist er ein Spitzbube. Nach dem Grebsatertanz und der Sarabande hass' ich einen besoffenen Spitzbuben.
Oliv. Bringt ihn fort! Wer hat sie so angerichtet?
Junker Andr. Ich will euch helfen, Junker Tobias; man wird und doch mit einander verbinden.
Junker Tob. Wollt ihr einem Gichtbrüchigen helfen? Einem Hahnrei, einem Schuft, einem abgefeimten Schuft, einem Lölpel?
Oliv. Schafft ihn zu Bett und sorgt für seine Wunden.
(Der Narr, Junker Tobias und Junker Andreas gehen ab.)

Sebastian tritt auf.

Sebast. Mich dauert eures Vetters Wunde, Fräulein;
Doch war er auch der Bruder meines Blutes,
Mich zwang durchaus Vernunft und Sicherheit,
Ihr blickt mich so befremdet an, woraus
Ich sehe, daß es euch gekränkt.
Vergebt mir, Süße, jenes Schwures wegen,
Den wir einander eben nur gethan.
Herzog. Ein Angesicht, ein Ton, ein Kleid, und — Zwei!
Ein wahres Schattenspiel, das ist und nicht ist!
Sebast. Antonio! mein theuerster Antonio!
Wie mich die Stunden peinlich folterten,
Seitdem ich mich verlor! —
Ant. Seid ihr Sebastian?
Sebast. Fürchtet ihr's, Antonio?
Ant. Wie habt ihr so euch von euch selbst getrennt?
Zwei Theile eines Apfels sind nicht gleicher
Als dieses Paar. Wer ist Sebastian?
Oliv. Höchst wunderbar!
Sebast. Wie? steh' ich hier? Wie hatt' ich einen Bruder:
Und schwerlich wohnt in mir die Sittlichkeit,

Daß hier und überall ich wär'. Ich hatte
Nur eine Schwester, die das Meer verschlang.
(Zu Viola.)
Beim Himmel! sagt, wie seid ihr mir verwandt?
Aus welchem Land? Wess' Namens? Wess' Geschlechts?
Viol. Von Messalin; Sebastian war mein Vater;
Er sich ein Sebastian war mein Bruder auch,
Ein solches Kleid nahm er in's Wellengrab.
Erborgt ein Geist Gestalt und Tracht, so kommt
Ihr nah zu schrecken her.
Sebast. Ich bin ein Geist,
Jedoch umhüllt mit grober Hülle noch,
Die mir vom Mutterleibe ward ertheilt.
Wär' ihr ein Weib, wie alles Andre paßt,
Wie Thränen euch die Wangen nehmend, rief' ich:
Willkommen, o ertrunkne Viola!
Viol. Mein Vater hatt' ein Mal an seiner Stirn —
Sebast. Der meine auch!
Viol. Und starb den Tag, als dreizehn volle Jahre
Viola zählte.
Sebast. O, die Erinn'rung regt mein Herz noch auf!
Ja, er beschloß den Lebenslauf am Tag,
Als meine Schwester dreizehn Jahre zählte.
Viol. Wenn nichts im Wege unserm Glücke steht,
Als diese Männertracht, die ich erborgt —
Umarmt mich nicht, bis jeder Umstand auch
Von Art, Geschick und Zeit sich fügt und paßt,
Daß ich Viola bin. Dies zu beweisen,
Führ' ich euch hin zum Kapitain der Stadt,
Wo meine Mädchenkleider liegen; nur
Durch seine gütge Hilf' errettet, kam
Ich in den Dienst des edlen Grafen da.
Was ich seitdem für ein Geschick erlebt,
War zwischen dieser Dam' und diesem Herrn.
Sebast. (zu Olivia.) So kam es, Fräulein, daß ihr euch geirrt;
Doch die Natur folgt ihrem Hang getreu,
Ihr wünschtet einer Jungfrau euch vermählt,
Und seid darin, beim Himmel! nicht getäuscht:
Den ihr erkort, jungfräulich ist der Mann.
Herzog. Sein nicht verwundert, edel ist sein Blut. —
Wenn das so ist, wie es der Schein bewährt,
So nehm' ich an dem frohen Schiffbruch Theil.
(Zu Viola.)
Du hast mir, Knabe, tausendmal gesagt,
Nie lieben könntest du ein Weib, wie mich.
Viol. Und jenes Wort beschwör' ich abermals,
Und alle Schwüre hält so treu mein Herz,
Wie der gewölbte Himmel vort das Licht,
Das Tag' und Nächte scheidet.
Herzog. Deine Hand!
Und laß in deiner Mädchentracht dich sehn.
Viol. Der Kapitain, der mich aufs Land gebracht,
Bewahrt sie mir; er ist nun vom Gericht
Verhaftet, auf Begehr Malvolio's,
Der höhern Dienst bei diesem Fräulein hat.
Oliv. Man gebe ihm die Freiheit. Holt Malvolio. —
Doch leider, jetzo fällt mir wieder ein:
Man sagt, der arme Mann ist ganz verrückt.

Der **Narr** kommt mit einem Brief.

Der Wahnsinn, der mich selbst zerrüttete,
Verbannte seinen ganz aus meinem Geist.
Wie geht's euch, Bursche?
Narr. Wahrlich, Fräulein, er hält sich den Beelzebub so gut vom Leibe, als es ein Mann in seinem Fall nur vermag. Er schrieb hier einen Brief an euch, den ich heut' Morgen schon abgeben sollte; aber da eines Tollen Briefe keine Evangelien sind, so verschlägt es nicht viel, wann sie abgegeben werden.
Oliv. Brich ihn auf und lies ihn.
Narr. Nun, erbaut euch recht, wenn der Narr den Tollen vorträgt. — (Liest mit Grimassen) „Bei Gott, Fräulein,"
Oliv. Wie? bist du toll?
Narr. Nein, Fräulein, ich lese nur Tollheit. Wenn euer Gnaden es haben will, wie sich's gehört, so müßt ihr mir auch den Ton erlauben.
Oliv. Ich bitt' dich, lies mit gesundem Verstand.
Narr. Das thu' ich ja, Madonna. Aber ließ man seinen gesunden Verstand, so ließ man so. Drum erwägt, meine Prinzessin, und horcht auf!
Oliv. Les't ihr da, Fabian!
Fab. (lies.) „Bei Gott, Fräulein, Ihr thut mir Unrecht, und die Welt soll es wissen. Habt Ihr mich gleich in Dunkelheit gesteckt und Euren betrunkenen Vetter zum Aufseher bestellt, so hab' ich doch den Gebrauch meiner Sinne so gut wie Euer Gnaden. Ich habe Euren eigenen Brief, der mich dazu verleitete, ein solches Betragen anzunehmen; damit werde ich mir ohne Zweifel viel Recht verschaffen und Euch viel Beschämung. Denkt von mir, wie ihr wollt. Ich vergesse meiner Pflicht ein wenig und rede nach der mir zugefügten Beleidigung. Der toll behandelte
Malvolio."
Oliv. Schrieb er das selbst?
Narr. Ja, Fräulein.
Herzog. Das schmeckt nicht sehr nach Wahnsinn.
Oliv. Laßt los ihn, Fabian, und bringt ihn her.
(Fabian geht.)
Herr, möchtet ihr, nach reiflichem Bedacht,
Als Schwester lieber, wie als Weib mich sehn,
Ein Tag trön' unsern Bund, wenn's euch gefällt,
In meinem Hause und auf meine Kosten.
Herzog. Den Vorschlag, Fräulein, nehm' ich willig an.
(Zu Viola.)
Eu'r Herr entläßt euch, und für euren Dienst,
Der nicht der zarten Weiblichkeit geziemt
So unwerth seinerer Erziehung war,
Und weil ihr mich so lange Herr genannt:
Hier meine Hand! ihr sollt von nun an sein
Des Herren Herrin.
Oliv. Schwester? — Ja, ihr seid's.

Fabian kommt mit **Malvolio** zurück.

Herzog. Ist das der Tolle?
Oliv. Ja, derselbe, Herr. —
Wie steht es, Malvolio?
Malv. Fräulein! ihr habt mir groß Unrecht gethan, Entsetzlich Unrecht.
Oliv. Ich, Malvolio? Nein!
Malv. Ja, Fräulein, ihr; da bitt' ich, les't den Brief!
Ihr könnt nicht läugnen, daß dies eure Hand.
Schreibt anders, wenn ihr könnt, an Hand und Styl;
Sagt, euer sei nicht Siegel und Erfindung.
Nicht sagen könnt ihr das! Gut; räumt's denn ein,
Und meldet, um der Sitt' und Ehre wegen,
Was gabt ihr mir so klaren Schein von Gunst;
Hießt lächelnd nah'n mich mit gekreuzten Bändern,
In gelben Strümpfen, hießt mich trotzig thun
Mit Junker Tobias und niederm Volk?
Uns als ich dies bemüthig hoffend that,
Wie konntet ihr es dulden, daß ich ward
In dunkeln Raum gesperrt, besucht vom Priester,
Mißhandelt von dem ärgsten Geck und Narren,
Dem je ein Streich gespielt ward? Sagt warum?
Oliv. Ach, Freund Malvolio, das schrieb ich nicht,
Wie sehr auch diese Schrift der meinen gleicht;
Nein, ohne Zweifel ist's Maria's Hand.
Und nun besinn' ich mich, sie sagte mir
Zuerst, du wärest toll; dann kamst du lächelnd
Und in dem Anzug, den man in dem Brief
So sehr an dir gelobt. Nun werde ruhig:
Ein arger Schelmstreich ward dir da gespielt;
Doch, sind uns erst die Hauptanstifter kund,
Sollst du der Kläger und der Richter sein
In eigner Sache.
Fab. Hört mich, liebes Fräulein!
Laßt keinen Haber, keinen Zank hinfort
Den Segen dieser Stunde jetzt entweihn,
Worüber ich erstaunt. In dieser Hoffnung
Betern' ich frei, ich und Tobias sind's,
Die aufgedeckt dies für Malvolio,
Weil uns sein ungeschliffnes Wesen gar
Zu oft von ihm gekränkt. Maria schrieb

Den Brief, bestürmt von Junker Tobias;
Und zur Belohnung hat er sie gefreit.
Wie lustig dann die Schalkheit nahm den Gang,
Wird besser wohl berächelt, als bestraft,
Wenn man die Kränkungen gerecht erwägt,
Die hier und dort geschahn.

Olio. Ach, armer Narr! wie hat man dich geneckt!

Narr. Ei nun, „Einige werden groß geboren, Einige erringen Größe und Einigen wird Größe aufgedrungen." — Ich war auch Einer, Herr, in dem Possenspiel; ein gewisser Herr Toras, Herr; aber das ist Alles eins. — „Beim Himmel, Narr, ich bin nicht toll" — Aber erinnert ihr euch? „Gnädiges Fräulein, wie leicht ihr einen so langweiligen Schuft! Wenn ihr nicht lacht, so ist er getrieben." Und so bringt das Drehwerk der Zeit seine Rache herbei.

Malv. Ich will am ganzen Pack von euch mich rächen!

(Er geht.)

Olio. Er ward doch gar zu arg gemißbraucht.

Herzog. Ihm nach und trag ihm die Versöhnung an: —
Er hat noch nichts vom Kapitain gesagt.
Ist das gethan, gewährt's die goldne Zeit,
Dann wird ein feierlicher Seelenbund
Von uns geschlossen. Jetzt, geliebte Schwester,
Verweilen wir noch hier. Cesarie, kommt!
Das sollt ihr sein, so lang' ihr Mann noch seid.

Doch schmückt euch andre Kleidung, seid fortan
Orsino's Braut und Herzenskönigin!

(Ein gehen.)

Narr singt.

Und als ich ein Bübchen war, winzig und klein,
Juchheisa! bei Regen und Wind,
Da freut ich mich nur an den Narrethei'n;
Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Doch als ich gewachsen zum Mann empor,
Juchheisa! bei Regen und Wind,
Da schloß man vor Gaunern und Dieben das Thor;
Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Und als ich, leider! ein Weib mir nahm,
Juchheisa! bei Regen und Wind,
Durch Schwelgen ich nur herunter kam;
Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Und als ich dem Bette geworden so hold,
Juchheisa! bei Regen und Wind,
Da war ich ein ehrlicher Trunkenbold;
Denn der Regen der regnet jeglichen Tag.

Die Welt steht schon lange, das Narrenhaus!
Juchheisa! bei Regen und Wind,
Doch Alles ist eins, das Stück ist nun aus;
Wir suchen zu gefallen euch jeglichen Tag.

Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Alexander Fischer.

Personen.

Don Pedro, Prinz von Arragonien.
Don Juan, sein Bastard-Bruder.
Claudio, ein junger Edler von Florenz, Günstling des Don Pedro.
Benedict, ein junger Edler aus Padua, ebenfalls begünstigt von Don Pedro.
Leonato, Statthalter von Messina.
Antonio, sein Bruder.
Balthasar, Diener des Don Pedro.
Borachio, Konrad, } im Gefolge Don Juans.
Hundbeer, Holzappelessig, } einfältige Gerichtsleute.
Ein Küster.
Ein Mönch.
Ein Knabe.
Hero, Tochter Leonato's.
Beatrice, Nichte Leonato's.
Margarethe, Ursula, } Ehrenfrauen der Hero.
Abgesandte.
Wache und Gefolge.

Schauplatz: Messina.

Erster Akt.

Erste Scene.

Vor Leonato's Hause.

Leonato, Hero, Beatrice und ein Abgesandter.

Leon. Ich lern' aus diesem Briefe, daß Don Pedro von Arragon diesen Abend nach Messina kommt.

Abges. Schon ist er hier sehr nahe; er war nicht drei Meilen von hier, als ich ihn verließ.

Leon. Wie viele Leute verlor ihr in dem Treffen?

Abges. Nur wenige von Rang und keinen von Namen.

Leon. Ein Sieg ist zwiefacher Sieg, bringt sein Vollender die volle Anzahl heim. Ich finde hier, daß Don Pedro viel Ehre einem jungen Florentiner, Namens Claudio, erzeigte.

Abges. Sehr verdient von seiner Seite, und gleichmäßig erkannt von Don Pedro. Er erhob sich über die Erwartung seines Alters, vollbringend in der Gestalt eines Lammes die Thaten eines Löwen: man sah ihn wahrlich trefflicher die Erwartungen übertreffen, als ihr erwarten dürft, daß ich es sage, wie.

Leon. Er hat einen Oheim hier in Messina, der sich darüber sehr freuen wird.

Abgef. Ich hab' ihm bereits seine Briefe überliefert, und er scheint viel Freude an ihm zu haben; ja so viel, daß die Briefe sich nicht genug bescheiden zeigen konnten, ohne Zeichen des Schmerzes.

Leon. Brach er in Thränen aus?

Abgef. In großem Maße.

Leon. Ein zärtlicher Erguß der Zärtlichkeit. Es gibt keine aufrichtigern Gesichtern als solche, die so gewaschen werden. Wie viel besser ist es zu weinen in der Freude, als sich zu freuen beim Weinen!

Beat. Ich bitt' euch, ist Signor Montanto *) aus dem Kriege zurückgekehrt oder nicht?

Abgef. Ich kenne Keinen dieses Namens, Fräulein; dort war kein Solcher in der Armee von einigem Rang.

Leon. Wer ist es, nach dem fragt ihr, Nichte?

Hero. Meine Cousine meint Signor Benedict von Padua.

Abgef. O, der ist zurück und so drollig als er nur immer war.

Beat. Hier in Messina hing er seine Zettel aus und forderte zum Kampfe Cupido auf den Pfeil **); und meines Oheims Narr, der die Aufforderung las, unterschrieb für Cupido und forderte ihn auf den Flitzbogen heraus. — Ich bitt' euch, wie Viele hat er getödtet und gegessen in diesem Kriege! Doch nein, wie Viele hat er getödtet? Denn, wahrhaftig, ich versprach Alles zu essen, was er getödtet.

Leon. Meiner Treue, Nichte, ihr foppt den Signor Benedict zu sehr; aber er wird schon mit euch zusammenkommen, das bezweifle ich nicht.

Abgef. Er hat gute Dienste gethan, Fräulein, in diesen Schlachten.

Beat. Ihr hattet mussige Lebensmittel, die half er aufessen. Er ist ein sehr tapferer Tellermann; er hat einen sehr excellenten Magen.

Abgef. Und ist auch ein guter Soldat dafür, Fräulein.

Beat. Und ein guter Soldat für ein Fräulein! — Doch was ist er für ein Ritter?

Abgef. Ein Ritter für einen Ritter, ein Mann für einen Mann; ausstaffirt mit allen ehrenwerthen Tugenden.

Beat. Es ist so, wahrlich; er ist nichts Geringeres, als ein ausstaffirter Mann; doch was die Ausstaffirung anbetrifft ***) — — Freilich, wir sind Alle sterblich.

Leon. Herr, ihr müßt meine Nichte nicht mißverstehen. Es ist eine Art von lustigem Krieg zwischen Signor Benedict und ihr; sie treffen nie zusammen, oder es gibt ein Witzscharmützel.

Beat. O weh! er gewinnt nichts dabei. In unserm letzten Kampfe mußten vier seiner fünf Witzsinne davon hinken, und nun behilft sich der ganze Mensch mit Einem; so mag er diese Armseligkeit als nothdürftige Bedeckung seiner Blöße zur Schau tragen, daß man doch unterscheide den Reiter und sein Pferd; denn grade so viel blieb ihm, um erkannt zu werden für ein vernünftiges Geschöpf. — Wer ist jetzt sein Kumpan? Er hat jeden Monat einen neuen geschworen Bruder.

Abgef. Ist es möglich?

Beat. Sehr leicht möglich; mit seiner Treue hält er es, wie mit der Form seines Hutes; sie wechselt mit jedem neuen Block.

Abgef. Ich seh', Fräulein, der Herr ist bei euch nicht gut angeschrieben.

Beat. Nein; wenn er's wäre, so würde ich meine Schreiberei'n verbrennen. Doch ich bitt' euch, wer ist sein Kumpan? Ich da sein junger Windbeutel, der gern mit ihm eine Reise zum Teufel macht?

Abgef. Er ist meist in Gesellschaft des sehr edlen Claudio.

Beat. O Gott! er wird sich ihm wie eine Seuche anhängen; er faßt schneller wie die Pest, und der Angesteckte wird augenblicklich toll. Gott helfe dem edlen Claudio! Hat er den Benedict bekommen, so wird es ihm tausend Pfund kosten, eh' er geheilt wird.

Abgef. Ich will Freundschaft mit euch halten, Fräulein.

Beat. Thut es, guter Freund.

Leon. Ihr werdet nie toll werden, Nichte.

Beat. Nein, nicht vor einem heißen Januar.

Abgef. Don Pedro naht.

Don Pedro, begleitet von **Balthasar und Andere; Don Juan, Claudio und Benedict** treten auf.

Don Pedro. Guter Signor Leonato, ihr begegnet eurer Unruhe; der Brauch der Welt ist, Unkosten zu vermeiden, und ihr sucht sie auf.

Leon. Nie kam Unruhe zu meinem Hause in der Gestalt eurer Gnaden: denn war die Unruhe weggegangen, pflegte die Bequemlichkeit zurück zu bleiben; allein, wenn ihr von mir scheidet, bleibt die Sorge, und die Glückseligkeit nimmt Abschied.

Don Pedro. Ihr nehmt eure Last zu willig auf. — Ich denke, dies ist eure Tochter?

Leon. Ihre Mutter hat es mir öfters gesagt.

Bened. War't ihr in Zweifel, Herr, daß ihr sie fragtet?

Leon. Signor Benedict, nein; denn damals war't ihr ein Kind.

Don Pedro. Da habt ihr's nun, Benedict; man kann daraus errathen, was ihr jetzt als Mann sein müßt. — Wahrlich, das Fräulein kündigt selber ihren Vater an. — Fräulein! ihr seht eurem ehrwürdigen Vater ähnlich. Glück zu!

Bened. Mag auch Signor Leonato ihr Vater sein, nicht um ganz Messina wünschte sie seinen Kopf auf ihre Schultern, wie ähnlich sie ihm auch steht.

Beat. Ich wundre mich, daß ihr immer redet, Signor Benedict; Niemand merkt darauf.

Bened. Wie, mein gnädiges Fräulein Verachtung! seid ihr noch am Leben?

Beat. Ist's möglich, daß Verachtung sterben kann, so lange sie so gedeihliche Nahrung ernährt, wie Signor Benedict? Höflichkeit selbst muß sich in Verachtung umwandeln, kommt ihr in ihre Gegenwart.

Bened. Dann ist Höflichkeit ein Ueberläufer. Allein das ist gewiß, ich bin von allen Damen geliebt, euch ausgenommen; und ich wollte, ich fände in meinem Herzen, daß ich kein hartes Herz hätte; denn wahrlich, ich liebe Keine.

Beat. Ein werthes Glück für Weiber; sie wären sonst gereizt mit einem gefährlichen Bewerber. Ich danke Gott und meinem kalten Blute, daß ich hierin wie ihr gelaunt bin; lieber hört' ich meinen Hund eine Krähe anbellen, als einen Mann schworen, daß er mich liebe.

Bened. Gott erhalte euer Gnaden immer bei dieser Gesinnung! So entgeht doch ein Ehrenmann oder ein Anderer dem Verhängniß eines zerkratzten Antlitzes.

Beat. Das Zerkratzen könnt' es nicht garstiger machen, wenn es ein Antlitz wär', wie das eurige.

Bened. Schon! Ihr seid eine seltsame Papageien-Lehrmeisterin.

Beat. Ein Vogel von meiner Zunge ist besser, als ein Vieh von eurer.

Bened. Ich wollte, mein Pferd hätte die Behendigkeit eurer Zunge und so gute Ausdauer. Schlagt eure Wege in Gottes Namen ein; ich bin fertig. —

Beat. Ihr endet immer mit einem Pferdewitz; ich kenn' euch von Alters her!

Don Pedro (der seitwärts mit Leonato gesprochen). Dabei bleibt es, Leonato. — Signor Claudio und Signor Benedict, — mein werther Freund Leonato lädet euch Alle ein. Ich sag' ihm, wir weilen hier zum Mindesten einen Monat; und er wünscht herzlich, irgend ein Anlaß mög' uns noch länger aufhalten. Ich wag' es zu schwören, daß er kein Heuchler ist, sondern es von Herzen meint.

*) Das spanische Montanto heißt Kampfschwert und entspricht hier dem Ausdrucke: Bramerbas.

**) Fechter und Ringer pflegten allgemeine Aufforderungen anzuschlagen, und wer es annahm, schrieb seinen Namen darunter.

***) D. h. mit dem Hirschgeweih, ein Scherz, der in fast allen Stücken Shakspeare's, in den meisten sogar mehrfach, vorkommt.

Leon. Wenn ihr schwört, gnädiger Herr, so werdet ihr nicht falsch schwören. — (Zu Don Juan.) Erlaubt mir, euch Willkommen zu bieten, gnädiger Herr; nachdem ihr euch ausgesöhnt mit dem Prinzen eurem Bruder, widm' ich euch all' meine Dienste.

Don Juan. Ich dank' euch; ich bin nicht von vielen Worten, aber ich dank' euch.

Leon. Gefällt es euer Gnaden, hinein zu treten?

Don Pedro. Eure Hand, Leonato; wir wollen mit einander gehn.

(Alle gehen ab bis auf Benedict und Claudio.)

Claud. Benedict, bemerktest du die Tochter des Signor Leonato?

Bened. Ich bemerkte sie nicht, ich betrachtete sie.

Claud. Ist sie nicht ein sittsames junges Fräulein?

Bened. Fragt ihr mich, wie ein ehrlicher Mann thun soll, nach meiner schlichten aufrichtigen Meinung; oder wollt ihr, daß ich antworte, meiner Gewohnheit nach, als erklärter Feind ihres Geschlechts?

Claud. Nein, ich bitte dich um dein lauteres Urtheil.

Bened. Ei! Meiner Treu', mich dünkt, sie ist zu niedrig für ein hohes Lob, zu braun für ein helles Lob und zu klein für ein großes Lob; Alles, was ich zu ihrer Empfehlung sagen kann, ist das: wäre sie anders als sie ist, sie wäre nicht hübsch; und weil sie nicht anders ist, als sie ist, so gefällt sie mir nicht.

Claud. Du denkst, ich treibe Scherz; ich bitte dich, sage mir aufrichtig, wie sie dir gefällt.

Bened. Wollt ihr sie kaufen, daß ihr euch so nach ihr erkundigt?

Claud. Kann die Welt ein solches Kleinod kaufen?

Bened. Ja wohl, und ein Futteral dazu. Aber sagt ihr dies mit ernster Stirn? oder spielt ihr den spaßigen Hans, indem ihr uns sagt, Cupido sei ein guter Fuchsjäger und Vulkan ein seltner Zimmermann? Kommt, welchen Schlüssel muß man nehmen, um in euren Gesang einzustimmen?

Claud. In meinem Auge ist sie das holdeste Fräulein, das mir jemals vorkam.

Bened. Ich kann noch ohne Brillen sehn und ich sehe nichts der Art. Da ist ihre Cousine, wenn die nicht von einer Furie besessen wäre, sie würde Hero so sehr an Schönheit übertreffen, wie der erste Mai den letzten December. Aber ich hoffe, ihr habt nicht den Vorsatz, ein Ehemann zu werden; habt ihr?

Claud. Kaum würd' ich mir selbst trauen, hätt' ich das Gegentheil beschworen, wenn Hero meine Gattin werden wollte.

Bened. Ist es dahin gekommen, in Wahrheit? Hat die Welt nicht einen Mann, der seine Kappe ohne Argwohn tragen will? Werd' ich nimmer einen Junggesellen von sechzig sehen? Nur zu, meinetwegen! Willst du durchaus den Nacken in ein Joch schmiegen, so trage den Druck davon und verseufze deine Sonntage *). Sieh, da kommt Don Pedro zurück und sucht euch!

Don Pedro tritt wieder auf.

Don Pedro. Welch Geheimniß hielt euch hier zurück, daß ihr uns nicht in Leonato's Haus gefolgt?

Bened. Ich wollt', eure Hoheit nöthigte mich, es zu sagen.

Don Pedro. Ich befehle dir's bei der Lehnspflicht.

Bened. Ihr hört, Graf Claudio; ich kann verschwiegen sein wie ein Stummer, das glaubt mir nur; aber bei der Lehnspflicht, — merkt euch das, bei der Lehnspflicht! — Er ist verliebt. In wen? wird eure Hoheit fragen. Merkt, wie kurz die Antwort ist: in Hero, Leonato's Tochter.

Claud. Wenn dies so wäre, so wär' es entdeckt.

Bened. Wie das alte Mährchen, gnädiger Herr: es ist nicht so und war nicht so; aber wahrhaftig, verhüte Gott, daß es so werde.

Claud. Wenn meine Leidenschaft sich nicht in Kurzem ändert, so verhüte Gott, daß es anders werde.

*) Benedict denkt an die knechtischen Puritaner, die den heiligen Sonntag mit Geseufze und Gestöhne zubrachten.

Don Pedro. Amen, wenn ihr sie liebt; denn das Fräulein ist es sehr wohl würdig.

Claud. Ihr sagt dies nur, mich einzufangen, gnädiger Herr.

Don Pedro. Meiner Treu', ich sage, was ich denke.

Claud. Und auf Ehre, gnädiger Herr, so sagt' ich's auch.

Bened. Und bei meiner zweifachen Ehr' und Treu', gnädiger Herr, ich ebenfalls.

Claud. Daß ich sie liebe, fühl' ich.

Don Pedro. Daß sie es werth ist, weiß ich.

Bened. Daß ich weder fühle, wie man sie lieben mag, noch weiß, wie sie es werth ist, das ist eine Ueberzeugung, die kein Feuer aus mir herausschmilzt; ich setze mein Leben dran.

Don Pedro. Du warst von jeher ein hartnäckiger Ketzer in Verachtung der Schönheit.

Claud. Und nie konnt' er anders seine Rolle behaupten, als indem er seinem Willen Gewalt anthat.

Bened. Daß mich ein Weib empfangen hat, dafür dank' ich ihr: daß sie mich auferzog, auch dafür sag' ich ihr demüthigen Dank; aber daß ich auf meiner Stirn mir sollte die Jagd abblasen lassen oder mein Hüfthorn an einen unsichtbaren Riemen hangen: da mögen alle Weiber mich entschuldigen. Weil ich Keiner das Unrecht thun will, Einer zu mißtrauen, so will ich das Recht thun, Keiner zu trauen; und das Ende ist (dabei end' ich am besten): ich bleibe Junggesell.

Don Pedro. Dich seh' ich, ehe ich sterbe, noch blaß vor Liebe.

Bened. Vor Aerger, vor Krankheit oder vor Hunger, mein gnädiger Herr, nicht vor Liebe. Traun, verlier' ich jemals aus Liebe mehr Blut, als ich durch Trinken ersetzen kann, so pickt mir die Augen aus mit eines Balladenmachers Feder und hängt mich über die Thür eines Bordells als Schild zum „blinden Cupido."

Don Pedro. Wohl, wenn du jemals abfällst von diesem Glauben, so sollst du ein merkwürdiges Exempel werden.

Bened. Thu' ich das, so hängt mich in ein Faß wie eine Katze *) und schießt nach mir; und wer mich trifft, dem klopft auf die Schulter und nennt ihn Adam **).

Don Pedro. Wohl, die Zeit erprobt's;
Der wilde Stier trägt mit der Zeit sein Joch! ***)

Bened. Das mag der wilde Stier; aber wenn es je der vernünftige Benedict trägt, reißt dem Stiere die Hörner aus und pflanzt sie auf meine Stirn; und laßt mich von einem Pfuscher malen, und mit so großen Buchstaben, wie man schreibt: „Hier sind gute Pferde zu vermiethen," laßt unter mein Schild setzen:
Hier ist zu sehen Benedict der Ehemann.

Claud. Wenn das je geschieht, dann wirst du horntoll.

Don Pedro. Nun, wenn nicht Cupido den ganzen Köcher in Venedig †) verschossen hat, so wirst du in Kurzem davor beben.

Bened. Dann muß ein Erdbeben dazu kommen.

Don Pedro. Wohl, du wirst dich schon in die Zeit schicken. Indeß, guter Signor Benedict, geht zu Leonato; bringt ihm meinen Gruß und sagt ihm, ich komme unfehlbar zum Nachtmahl; denn, wirklich, er hat große Zurüstungen gemacht.

Bened. Ich habe wohl noch das Zeug ††) für solch eine Botschaft; und hiermit empfehl' ich euch —

*) Ein Vergnügen des Landvolks. In ein Faß mit lockerm Boden ward eine Katze gesperrt und zugleich das ganze Gefäß mit Ruß angefüllt. Mit einem Spieß mußten die jungen Leute darunter weglaufen, den leicht beweglichen Boden ausstoßen, ohne von Katze oder Ofenruß getroffen zu werden.

**) Adam Bell, ein berühmter Schütze wie Robin Hood (s. d. beiden Edlen von Verona. V. Akt), deren Namen in Volksballaden gefeiert wurden.

***) Dieser Vers ist aus dem gleichzeitigen Trauerspiel Hieronymo entlehnt. Steevens.

†) Venedig galt zu Shakspeare's Zeit für den Wohnsitz der Venus. Steevens.

††) Das geht nicht über meine Kräfte.

Claud. Dem Schutze Gottes; gegeben in meinem Hause (wenn ich eins hätte) —

Don Pedro. Den sechsten Juli; euer liebender Freund, Benedict.

Bened. O spottet nicht, spottet nicht! Der Stoff eures Gesprächs ist zuweilen mit Lappen verbrämt, und die Verbrämung nur schwach angeheftet. Ob' ihr noch einmal so alte Späße auftischt, fragt euer Gewissen; und somit verlaß' ich euch.

(Geht ab.)

Claud. Ew'r Hoheit könnte mir jetzt Gutes thun.

Don Pedro. Dein ist mein Herz zur Lehre; lehr's nur, wie,
Und du wirst sehn, wie rasch es lernen wird
Die schwerste Lehre, die dir Gutes thut.

Claud. Hat Leonato einen Sohn, mein Herr?

Don Pedro. Kein Kind, als Hero, seine Erbin, nur;
Bist du geneigt ihr, Claudio?

Claud. O, mein Herr,
Als in den jetzt geschloss'nen Krieg ihr zogt,
Sah ich sie mit Seitaten-Augen an,
Dem sie gefiel, allein das rauhe Werk
Ließ Wohlgefallen nicht gedeih'n zur Liebe:
Doch seit ich da bin und die Kriegsgedanken
Den Platz geräumt, drängt sich in ihren Raum
So mancher zärtliche und heiße Wunsch,
Zukunftend mir, wie reizend Hero, und
Wie sie schon vor dem Kriege mir gefiel.

Don Pedro. Wie ein Verliebter wirst du nun und macht
Das Ohr mit einem Buch von Worten matt.
Liebst du die holde Hero, sage sie:
Ich gehe ihren Vater um sie an;
Du stellst sie haben. War nicht sie der Zweck,
Zu dem du deine feine Red' ersannst?

Claud. Wie süß wißt ihr der Liebe doch zu pflegen,
An ihrer Farb' erkennt ihr ihren Gram! —
Daß nicht zu plötzlich meine Neigung scheen,
Wollt' ich's bescheinigen mit läng'rer Rede.

Don Pedro. Wozu die Brücke breiter, als der Fluß ist?
Die schönste Gab' ist die nothwendige;
Sieh, was dir klagst, ich hab's schon, du liebst;
Und ich bin hier, das Mittel dir zu reichen.
Ich weiß, heut' Abend ist ein Maskenball,
Verkleidet spiel' ich deine Roll' und sag'
Der schönen Hero, ich sei Claudio;
Und schütt' in ihren Busen aus mein Herz,
Und nehm' ihr Ohr gefangen durch den Sturm
Des strengen Angriff meiner Liebeswerbung:
Mit ihrem Vater unterhandl' ich drauf;
Nun folgt der Schluß: sie wird die Deinige. —
Wir setzen uns in Thätigkeit sogleich.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Leonato's Hause.

Leonato und **Antonio** treten auf.

Leon. Nun, Bruder, wo ist mein Neffe, euer Sohn? Hat er die Musik besorgt?

Ant. Er ist sehr eifrig dabei. Aber, Bruder, ich kann euch seltsame Neuigkeiten sagen, von denen du dir nichts hättest träumen lassen.

Leon. Sind sie gut?

Ant. Wie der Ausgang sie stempelt; sie haben wenigstens ein gutes Kleid, von Außen zeigen sie sich hübsch. Der Prinz und Graf Claudio erginzen sich in einem dichtbelaubten Baumgange meines Gartens, wo sie ein Diener von mir beborchte. Der Prinz entdeckte dem Claudio, er sei in meine Nichte, eure Tochter, verliebt, und denke sich heute Abend beim Tanz zu erklären; und findet er sie geneigt, so will er die Gelegenheit beim Schopf ergreifen und augenblicklich mit euch davon reiten.

Leon. Hat der Bursch' einigen Witz, der euch dies sagte?

Ant. Ein guter, schlauer Bursch'; ich laß' ihn rufen und ihr befragt ihn selbst.

Leon. Nein, nein; wir wollen es halten wie einen Traum, bis es von selbst kund wird. Aber ich will doch meine Tochter selber davon in Kenntniß setzen, daß sie auf eine Antwort besser gefaßt sei, wenn es ja wahr sein sollte. Geht uns sagt ihr davon.

(Verschiedene Personen gehen über die Bühne.)

Vetter, ihr wißt, was ihr zu thun habt*). — O, ich bitt' um Vergebung, Freund, kommt mit mir, ich will von euerer Geschicklichkeit Gebrauch machen. — Lieber Vetter, sorgt mit in dieser geschäftigen Zeit.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer in Leonato's Hause.

Don Juan und **Konrad** treten auf.

Konr. Was die Pest, Herr! warum seid ihr so über die Maßen traurig?

Don Juan. Es ist kein Maß in dem Grunde dazu; denn ist meine Traurigkeit ohne Grenzen.

Konr. Ihr sollter doch Vernunft annehmen.

Don Juan. Und hab' ich sie angehört, welchen Segen bringt sie?

Konr. Wenn nicht augenblickliche Hilfe, so doch ein geduldiges Ausharren.

Don Juan. Ich wundere mich, daß du, der (wie du sagst) geboren ward unterm Saturn, darauf ausgehst, eine moralische Arznei gegen ein tödtliches Uebel zu gebrauchen. Ich kann nicht bereuen, was ich bin; ich muß traurig sein, wenn ich Grund habe, und lächeln über Niemandes Einfälle; essen, wenn mich hungert, und auf Niemandes Gefallen warten; schlafen, wenn mich's schläfert, mich um Niemandes Geschäft kümmern; lachen, wenn ich heiter bin und Niemand in seiner Laune schmeicheln.

Konr. Ja, aber ihr müßt das euch nicht so merken lassen, bis ihr's ohne Einschränkung könnt. Letzthin standet ihr mit eurem Bruder auf üblem Fuße, und erst neulich hat er euch wieder in Gnaden aufgenommen; wo ihr unmäßig feste Wurzeln schlagen könnt, wenn ihr die nicht euch selbst das feine Wetter macht. Es ist nothwendig, daß ihr euch gute Witterung für den eigenen Herdst anschafft.

Don Juan. Ich wär' lieber ein Dorn in der Hecke, als eine Ros' in seiner Gunst; und es steht meinem Blut mehr an, von Jedermann verhöhnt zu werden, als durch ein erkünsteltes Betragen mir Liebe von Jemand zu erschleichen. Hierin, wenn gleich man von mir nicht sagen kann, daß ich sei ein schmeichlerischer Ehrenmann, darf man gleichwohl nicht ablezgnen, ich sei ein aufrichtiger Schelm. Man traut mir im Maulkorb und läßt mich frei gehen mit einem Blecke. Drum hab' ich mich entschlossen, im meinem Käfig nicht zu singen. Hätt' ich mein Maul, ich würde beißen; hätt' ich meine Freiheit, ich würde thun, was mir beliebt. Bis dahin laßt mich sein, was ich bin, und sucht nicht, mich zu ändern.

Konr. Wißt ihr gar nichts mit eurem Mißmuth zu machen?

Don Juan. Ich mache alles Mögliche damit, denn ich brauche nur ihn. — Wer kommt hier? Was bringt ihr, Borachio?

Borachio tritt auf.

Bor. Ich komme da von einer großen Abendtafel; der Prinz, euer Bruder, wird von Leonato königlich bewirthet; und ich kann euch sagen, man beabsichtigt eine Heirath.

Don Juan. Ließe sich auf dem Grunde nicht ein Unheil bauen? Was ist das für ein Narr, der sich der Unruhe vermählet?

Bor. Traun, eures Bruders rechte Hand.

*) Unter den Bedienten eines reichen Hausherrn befanden sich ehemals Anverwandte, worauf sich die Stelle bezieht.

Don Juan. Wer? Der ausgezeichnete Claudio?

Bor. Eben der.

Don Juan. Ein feiner Ritter! Und wer, wer? wohin zieht er?

Bor. Traun, auf Hero, die Tochter und Erbin Leonato's.

Don Juan. Ein sehr naseweises Märzhühnchen! Wie kamt ihr dazu?

Bor. Angestellt zum Ausräuchern, Lister ich eine dumpfe Stube aus, und sieh' da! der Prinz und Claudio, die kamen Hand in Hand, in ernstem Gespräch. Ich schlüpfte hinter die Tapete, und da hörte ich sie ausmachen, daß der Prinz Hero für sich freien, und wenn er sie erlangt, dem Grafen Claudio geben wolle.

Don Juan. Kommt, kommt, gehn wir derthin; das kann meinem Mißmuth Futter geben. Dieser junge Anschößling hat den ganzen Ruhm meiner Niederlage. Kann ich den nur auf einem Wege kreuzen, so will ich mich allerwegen glücklich preisen. Ihr seid mir recht Beide sicher und wollt mir beistehen?

Kour. Bis in den Tod, Herr.

Don Juan. Laßt uns zum großen Abendschmause gehen! Ihre Freude ist um so größer, weil ich unterdrückt bin. O, ich wollte, der Koch wär' meines Sinnes! — Wollen wir hin und sehen, was zu machen ist?

Bor. Wir stehen zu euer Gnaden Befehl.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Saal in Leonato's Hause.

Leonato, Antonio, Hero, Beatrice und Andere treten auf.

Leon. War nicht Graf Juan hier zum Abendessen?

Ant. Ich sah ihn nicht.

Beat. Wie sauer die Blicke dieses Herrn! Nie kann ich ihn ansehen, over ich bekomme das Sodbrennen eine Stunde lang.

Hero. Er ist von einer sehr melancholischen Gemüthsart.

Beat. Der wäre ein trefflicher Mann, wer gerade die Mitte hielte zwischen ihm und Benedikt. Der Eine ist wie ein Bildsaule und redet nichts; und der Andre wie der Frau Mama Söhnlein, immerfort plappernd.

Leon. Also Signor Benedikts Junge in Graf Juans Munde, und halb Graf Juans Schwermuth in Signor Benedikts Gesicht —

Beat. Dazu ein hübsches Bein und ein hübscher Fuß, Oheim, und Geld genug in der Börse; solch ein Mann erobert jedes Weib in der Welt — wenn er ihre Gewogenheit erlangen könnte.

Leon. Meiner Treu', Nichte, du wirst nie einen Gemahl bekommen, wenn du eine so böse Zunge führst.

Ant. Wahrhaftig, sie ist zu bös'.

Beat. Zu bös' ist mehr als bös': auf die Art komm' ich um die Gabe Gottes; denn es heißt: Gott gibt einer bösen Kuh kurze Hörner*); aber einer zu bösen Kuh gibt er gar keine.

Leon. Euch also, weil ihr zu böse seid, wird Gott keine Hörner geben.

Beat. Nichtig, wenn er mir keinen Gemahl gibt; um welche Segnung ich auf den Knieen ihn jeden Morgen und Abend anflehe. Gott! ich könnte keinen Mann mit einem Barte im Gesichte ausstehen; lieber lag' ich auf Wolle**).

Leon. Ihr könnt auf einen Gemahl treffen, der keinen Bart hat.

Beat. Was soll ich mit dem? ihm Kleider von mir anziehen und ihn zu meiner Kammerfrau machen? Wer einen Bart hat, ist mehr als ein Jüngling; und wer keinen Bart hat, ist weniger als ein Mann; und wer mehr ist als ein Jüngling, ist nicht für mich; und wer weniger ist als ein Mann, für den bin ich nicht. Daher will ich lieber sechs Pfennige Lohn vom Bärenführer nehmen und seine Affen in die Hölle schaffen***).

Leon. Wohl denn, ihr geht also in die Hölle?

Beat. Nein, nur bis zur Pforte; und da wird der Teufel mit entgegentreten, gleich einem alten Hahnrei, mit Hörnern auf dem Kopf, und sagen: Kehrt euch zum Himmel, Beatrice, kehrt euch zum Himmel; hier ist kein Platz für Mädchen. Dann überliefr' ich meine Affen und fort zu Sanct Peter in den Himmel: er zeigt mir, wo die Junggesellen sitzen, und da leben wir so lustig, als wir Tag lang ist.

Ant. Wohl, Nichte. (Zu Hero.) Ich hoff', ihr folgt eurem Vater.

Beat. Ja, wirklich; es ist meiner Cousine Schuldigkeit, einen Knicks zu machen und zu sagen: Vater, wie es euch gefällt. Aber bei alle dem, Cousine, es muß ein hübscher Lebensgefährte sein; sonst macht noch einen Knicks und sagt: Vater, wie es mir gefällt.

Leon. Wohl, Nichte, ich hoff', euch noch eines Tages mit einem Manne versorgt zu sehen.

Beat. Nicht eher, als bis Gott Männer aus anderm Stoffe, als Eres, schafft. Sollt' es nicht ein Weib verdrießen, sich von einem Stück mächtigen Standes meistern zu lassen? Rechenschaft ihres Thuns ablegen vom widerwärtigen Lebmklotze? Nein, Oheim, keinen Mann! Adams Söhne sind meine Brüder; und wahrlich, ich halte es für Sünde, in meine Verwandtschaft zu heirathen.

Leon. Tochter, erinnere dich, was ich dir sagte: wenn der Prinz dich mit solchem Antrage angeht, so weißt du deine Antwort.

Beat. Es wird die Schuld der Musik sein, Cousine, freit man um euch nicht im rechten Tempo. Ist der Prinz zu ungestüm, so tast ihm, es sei in jedem Dinge ein Maß, und so vertanzt die Antwort. Hört mich an, Hero: freien, heirathen und beerdigen sind wie eine schottische Jig**), ein Menuett und Cinquepas. Die erste Bewerbung ist hitzig und hastig, wie die schottische Jig, und ganz so phantastisch: das Heirathen manierlich-sittsam, wie ein Menuett von Anstand und Altväterlichkeit; und dann kommt die Reue, die mit ihren schlechten Beinen in den Cinquepas fällt, schneller und schneller, bis sie in ihr Grab sinkt.

Leon. Nichte, ihr betrachtet Alles von einer bösen Seite.

Beat. Ich hab' ein gutes Auge, Oheim; ich kann eine Kirche bei hellem Tage sehen.

Leon. Die Verkleideten treten ein; Bruder, macht ihnen Platz.

Don Pedro, Claudio, Benedikt, Balthasar, Don Juan, Borachio, Margarethe, Ursula und Andere treten maskirt auf.

Don Pedro. Fräulein, wollt ihr mit eurem Cavaliere gehen?

Hero. So ihr langsam geht und freundlich anseht und nichts sagt, so stimm' ich für's Gehen; besonders wenn ich davon gehe.

Don Pedro. Mit mir in eurer Gesellschaft?

Hero. Das wär' ich sagen, wenn mir's gefällt.

Don Pedro. Und wann gefällt's euch, daß ja sagen?

Hero. Wenn mir euer Angesicht gefällt; denn Gott verhüte, daß die Laute dem Gehäuse gleiche.

Don Pedro. Meine Larve ist Philemons Dach***); drinnen im Hause ist Zeus.

Hero. Ei, dann müßt' eure Larve mit Stroh gedeckt sein.

(Er nimmt sie bei Seite.)

*) Nach dem Sprichworte: Dat Deus immiti cornua curta bovi.

**) Zu Shakspeare's Zeiten ein Zeichen der Armuth.

*) Von alten Jungfern, die im Leben kein Kind tragen wollten, sagte man sprichwörtlich, sie fuhren nach dem Tode Affen zur Hölle.

**) Jig, ein Tanz mit sehr lebhaften Bewegungen.

***) Das Häuschen des alten Ehepaares, in dem Jupiter kam, war, nach Ovid, mit Halmen und Rohr das Sinnbild

Marg. Sprecht leise, wenn ihr von Liebe sprecht.
Balth. Wohl, ich wollte, ihr liebtet mich.
Marg. Das wollt' ich nicht, um euer selbst willen; denn ich habe viele böse Eigenschaften.
Balth. Sagt mir eine!
Marg. Ich bete laut.
Balth. Um so lieber seid ihr mir; die es hören, können Amen! rufen.
Marg. Gott verleihe mir einen guten Tänzer.
Balth. Amen!
Marg. Und Gott schaff' ihn mir aus dem Gesicht, wenn der Tanz aus ist! — Antworte, Kuster!
Balth. Kein Wort mehr; der Kuster hat seine Antwort.

(Beide gehen ab.)

Urs. Ich kenn' euch sehr wohl; ihr seid Signor Antonio.
Ant. Auf mein Wort, ich bin es nicht.
Urs. Ich kenn' euch am Wackeln eures Kopfes.
Ant. Um wahr zu reden, ich mach's ihm nach.
Urs. Ihr könntet es niemals so gut schlecht machen, wär't ihr nicht selbst der Mann. Hier ist seine trockene Hand ganz und gar*); ihr seid's, ihr seid's!
Ant. Auf mein Wort, ich bin es nicht.
Urs. Geht, geht! Denkt ihr, ich kenn' euch nicht an eurem trefflichen Witz? Kann Tugend sich verbergen? Geht, nur still, ihr seid's. Reize scheinen durch, und damit gut.

(Gehen ab.)

Beat. Wollt ihr mir nicht sagen, wer euch das gesagt?
Bened. Nein, ihr werdet mich entschuldigen.
Beat. Wollt ihr mir nicht sagen, wer ihr seid?
Bened. Jetzt nicht.
Beat. Das ich höhnisch wäre, — und meinen Witz aus den hundert lustigen Historien**) hätte; — Wohl, das war Signor Benedict, der das sagte.
Bened. Wer ist Der?
Beat. Ich bin gewiß, daß ihr ihn ganz gut kennt.
Bened. Ich nicht, glaubt mir's.
Beat. Hat er euch nie lachen gemacht?
Bened. Ich bitt' euch, wer ist er?
Beat. Ei, er ist des Prinzen Spaßmacher, ein sehr seichter Narr; seine einzige Gabe besteht im Erfinnen unmöglicher Lästerungen. Nur Leichtfertige finden an ihm Geschmack; und ihn empfiehlt nicht sein Witz, sondern seine Scheinheiterei; denn er ergötzt und ärgert zugleich die Leute; sie lachen über ihn und prügeln ihn. Gewiß laviert er hier mit herum; ich wollt', er entfernte sich mir.
Bened. Wenn ich den Herrn kennen lerne, so sag' ich ihm, was ihr von ihm redet.
Beat. Thut es nur, thut es; dann wird er ein Gleichnis oder zwei gegen mich vom Stapel laufen lassen; und sagt es sich, daß sie Keiner bemerkt oder belacht, so sinkt er in Schwermuth, und dann ist ein Rebhuhnflügel gerettet, denn der Narr wird nichts beim Nachtmahl essen. (Mußt erbost drinnen.) Wir müssen den Anführern folgen.
Bened. In allen guten Dingen.
Beat. Freilich, wenn sie zu etwas Bösem führen, so verlaß' ich sie bei der nächsten Tour.

(Tanz. Traut gehen Alle, außer Don Juan, Borachio und Claudio, ab.)

Don Juan. Gewiß, mein Bruder ist in Hero verliebt und zog ihren Vater bei Seite, mit ihm darüber zu reden. Die Damen folgen ihr, und es bleibt nur eine Maske zurück.
Bor. Und dies ist Claudio; ich kenn' ihn an der Haltung.
Don Juan. Seid nicht ihr Signor Benedict?
Claud. Ihr kennt mich gut; ich bin's.
Don Juan. Signor, ihr seid dem Herzen meines Bruders sehr nah; er ist in Hero verliebt. Ich bitt' euch, redet für ihn aus; sie paßt nicht für seine Ordnung, ihr würdet darin als Ehrenmann handeln.

*) Eine trockene Hand bedeutet ein kaltes Gebläut.
**) Ein damals beliebtes Volksbuch.

Claud. Woher wißt ihr, daß er sie liebt?
Don Juan. Ich hört' ihn seine Neigung schwören.
Bor. Ich hört' es auch; und er schwur, er wolle sie noch diesen Abend heirathen.
Don Juan. Kommt, wir wollen zum Banquet.

(Don Juan und Borachio gehen ab.)

Claud. So antwort' ich im Namen Benedict's, Allein die schlimme Post dort' Claudio's Ohr. — O, 's ist gewiß; — der Prinz ward für sich selbst! In Allem sonst ist Freundschaft klugbenseh, Nur nicht in Liebesangelegenheit. Drum, liebend Herz, brauch' eigner Zunge stets, Und jeres Aug' arbeite selbst für sich, Trau' keinem Anwalt. Schönheit ist die Hexe*), Die zauberud Treu' umschmilzt in wallend Blut. Den Fall hab' ich in einer Stund' erprobt, Ich, alles Argwohns frei. Fahr' wohl denn, Hexe!

Benedict tritt wieder auf.

Bened. Graf Claudio?
Claud. Ja, derselbe.
Bened. Kommt, wollt ihr mit mir gehen?
Claud. Wohin?
Bened. Grade zur nächsten Weide, in eurem eignen Geschäft, Graf. — Wie wollt ihr ihn tragen, den Kranz? Um den Hals, wie eines Wucherers Kette? oder unter dem Arm, wie eines Lieutenants Schärpe? Tragen müßt ihr ihn auf diese oder jene Weise; — denn der Prinz hat eure Hexe weggeliebt.
Claud. Ich wünsch' ihm Glück mit ihr.
Bened. Nun, das heißt gesprochen wie ein ehrlicher Viehhändler; so verkauft man Bullochsen. Aber habt ihr's wohl gedacht, daß der Prinz euch so mitspielen würde?
Claud. Ich bitt' euch, verlaßt mich.
Bened. Pah! nun hau't ihr wie ein blinder Mann herum; der Knabe war's, der euch das Essen stahl, und ihr schlagt den Pfosten.
Claud. Könnt ihr nicht gehn, so verlaß' ich euch.

(Er geht ab.)

Bened. Ach, armes, angeschossenes Huhn! Nun kriecht's in die Binsen. — Aber, das Fräulein Beatrice mich kennt, und doch nicht kennt! Des Prinzen Narr! — Mag sein, ich mag sein, geh' unter dem Titel, weil ich lustig bin. — Ja; doch nein: fast thu' ich mir selbst unrecht; ich bin nicht so verrufen; es ist die boshafte, die bittere Laune Beatrice's, welche, die Stimme der Welt sich zueignend, mich dafür ausgibt. Wohl, ich will mich rächen, so wie ich kann.

Don Pedro, Hero und **Leonato** treten wieder auf.

Don Pedro. Nun, Signor, wo ist der Graf? Sahr ihr ihn?
Bened. Aufrichtig, mein Herr, ich habe die Rolle der Frau Aama gespielt. Ich fand ihn hier so melancholisch, wie ein Hausthen im Forst; ich sagt' ihm, um ich mein', ich sagte die Wahrheit, eur' Gnaden hatte die Neigung des jungen Fräulein gewonnen; und ich erbat ihm meine Gesellschaft zu einem Weidenbaum, ihm entweder einen Kranz zu machen, wie einem Verschmähten, oder eine Ruthe zu binden, wie Einem, der gepeitscht zu werden verdient.
Don Pedro. Gepeitscht zu werden? Was hat er begangen?
Bened. Die einfältige Sünde eines Schulknaben, nur, in aufgeklärterer Freude über ein gefundenes Vogelnest, es seinem Kameraden zeigt, der es sieht.
Don Pedro. Macht ihr es Zutrauen zur Sünde? Die Sünde ist in dem Stehler.
Bened. Und doch wär' es nicht übel, hätten wir die Ruthe gemacht und den Kranz dazu; denn den Kranz konnt' er selbst tragen, und die Ruthe konnt' er bei euch anbringen; denn ihr, glaub' ich, stahlt ihm sein Vogelnest.
Don Pedro. Ich will die Vögelchen nur singen lehren und sie dem Eigenthümer zurückgeben.

*) Siehe die beiden Edlen von Verona. II. Akt. 4. Szene.

Bened. Wenn ihr Singen eurem Reden entspricht, meiner Treu', so redet ihr ehrlich.

Don Pedro. Fräulein Beatrice hat mit euch im Streit; der Herr, der mit ihr tanzte, sagte ihr, sie sei von euch sehr beleidigt worden.

Bened. O, sie mißhandelte mich, wie's kein Block ausgehalten hätte; eine Eiche, an der nur ein einziges grünes Blatt wäre, hätt' ihr geantwortet; sogar meine Larve wollte lebendig werden und sie schelten. Sie sagte mir, den sie nicht für mich selbst hielt, ich sei der Prinzen Spaßmacher; ich sei leichter als Starkes Thauwetter; das gäbe Schlag auf Schlag, mit einer so unglaublichen Geschwindigkeit, daß ich erstand, wie ein Mann vor der Scheibe, nach dem eine ganze Armee schoß. Sie spricht Dolche, jedes Wort durchbohrt. Wär' ihr Athem so schrecklich, wie ihre Ausdrücke, kein Leben blieb' ihr nah; sie vergiftet Alles bis zum Nordstern. Ich möchte sie nicht heirathen, und bezahle sie Alles, was Adam zum Gebethei hatte vor dem Sündenfall: sie hätte den Herkules vermocht den Bratspieß zu wenden, ja, und seine Keule zu zerspalten, um Feuer anzumachen. Weg! Nichts mehr von ihr; ihr wartet sehen, sie ist die böllische Aue in gutem Putze. Wollte Gott, ein Gelehrter beschwöre sie; denn, gewiß, so lange sie hier ist, lebt sich's in der Hölle so ruhig, wie in einem Tempel, und die Leute sündigen mit Absicht, weil sie gern dahin möchten; so in der That folgt ihr alle Unruh', Grausen und Verwirrung.

Claudio und Beatrice treten auf.

Don Pedro. Seht, hier kommt sie.

Bened. Hat en'n Hoheit nicht einen Auftrag für mich an'n Ende der Welt? Ich gehe zu den Antipoden mit dem unbedeutendsten Auftrag, den ihr ersinnen könnt; ich hol' euch einen Zahnstocher vom fernsten Winkel Asiens; bring' euch das Maß von Priester Johanns Fuß*); hol' euch ein Haar aus dem Bart des großen Chan; bestell' euch jede Botschaft an die Pygmäen, lieber als daß ich nur drei Worte wechsle mit dieser Hexe. Ihr habt keinen Auftrag für mich?

Don Pedro. Keinen, als die Bitte um eure Gesellschaft.

Bened. O Gott, Herr, hier ist ein Gericht, das ich nicht liebe; ich kann nicht ausstehn das Fräulein Junge.

(Er geht ab.)

Don Pedro. Kommt her, Fräulein, kommt; ihr habt das Herz des Signor Benedict verloren.

Beat. Wahrlich, mein Herr, er lieh mir's eine Weile; und ich gab ihm Zinsen dafür, ein verreltet Herz für ein einziges. Traun, schon einmal vorher gewann er's mit falschen Würfeln ab; drum kann eure Hoheit wohl sagen, ich hab's verloren.

Don Pedro. Ihr habt ihn darniedergestreckt, Fräulein, ihr habt ihn darniedergestreckt.

Beat. Ich wollte nicht, er thäte mir's, mein Prinz, sonst würd' ich Mutter von Narren werden. Ich bringe den Grafen Claudio, den ihr mir suchen hießt.

Don Pedro. Ei, wie steht's, Graf? warum so schwermüthig?

Claud. Nicht schwermüthig, mein Fürst.

Don Pedro. Was denn? krank?

Claud. Keins von Beiden, mein Fürst.

Beat. Der Graf ist weder schwermüthig, noch krank, noch lustig, noch wohl; aber höflich, Graf, höflich, wie eine Pomeranze, und ein wenig von eben der eifersüchtigen Complexion**).

Don Pedro. In der That, Fräulein, ich glaube eure Schilderung trifft zu, obwohl ich schwören will, wenn er so ist, seine Einbildung ist falsch. Hier, Claudio, ich warb in deinem Namen, und die schöne Hero ist gewonnen; ich sprach mit ihrem Vater und erhielt seine Einwilligung. Nenne den Hochzeittag und Gott gebe die Freude.

Leon. Graf, nehmt von mir meine Tochter und mit ihr mein Vermögen. Des Prinzen Gnade schloß die Heirath, und des Himmels Gnade sag' Amen dazu.

Beat. Sprecht, Graf, 's ist euer Stichwort.

Claud. Schweigen ist der vollkommenste Herold der Freude. Ich wäre nur wenig glücklich, wenn ich sagen könnte, wie sehr! — Fräulein, wie ihr mein seid, so bin ich euer; ich gebe mich für euch und schmachte nach dem Austausch.

Beat. Sprecht, Cousine; oder, wenn ihr nicht könnt, setzt ihm den Mund mit einem Kuß und laßt auch ihn nicht reden.

Don Pedro. Wahrlich, Fräulein, ihr habt ein heitres Herz.

Beat. Ja, gnädiger Herr: ich dank' es ihm, dem närrischen Ding, es hätt sich auf der Mittseite des Kummers. — Meine Cousine sagt ihm in's Ohr, daß er in ihrem Herzen ist.

Claud. Ja, das thut sie, Cousine.

Beat. Guter Gott, wieder eine Heirath! — Er kommt Alles an den Mann, nur ich nicht; ich bin sonnverbrannt*), ich muß im Winkel sitzen und rufen: Heda! 'nen Mann!

Don Pedro. Fräulein Beatrice, ich will euch einen verschaffen.

Beat. Lieber hätt' ich einen, den mir euer Vater verschafft. Hat euer Hoheit keinen Bruder, der euch gleicht? Euer Vater schuf herrliche Männer; wüßt' ein Mädchen nur beizukommen.

Don Pedro. Wollt ihr mich, Fräulein?

Beat. Nein, Herr, ich müßte denn Einer dabei haben für den Liebestag; euer Hoheit sind zu kostbar, um alle Tage getragen zu werden. — Aber ich erbitt' euer Hoheit, verzeiht mir; ich bin geboren lauter Lustiges zu schwatzen und nichts Ernsthaftes.

Don Pedro. Euer Stillschweigen verdrießt mich am meisten, und Lustigkeit steht euch am besten; denn, ohne Frage, ihr seid in einer lustigen Stunde geboren worden.

Beat. Nein, gewiß nicht, Herr, meine Mutter schrie; aber es sang' eben ein Stern, und unter dem ward ich geboren. — Better und Cousine, Gott segne euch!

Leon. Nichte, wollt ihr das besorgen, wovon ich euch sagte?

Beat. Ich bitt' um Vergebung, Oheim. — Mit euer Hoheit Erlaubniß.

(Sie geht ab.)

Don Pedro. Bei meiner Ehr', ein frohlauniges Mädchen!

Leon. Sie hat wenig von dem melancholischen Element in sich, Herr; sie ist nie ernst, außer wenn sie schläft, und auch dann nicht immer ernst; denn meine Tochter erzählt mir, oft träume sie von Unglück und wache doch mit Lachen auf.

Don Pedro. Sie kann es nicht aussehen, spricht man von einem Ehemann.

Leon. O, keineswegs; sie spottet alle Freier von sich weg.

Don Pedro. Sie wär' ein treffliches Weib für Benedict.

Leon. O Herr, mein Herr! Nur eine Woche verheirathet, und sie schwatzen einander todt.

Don Pedro. Graf Claudio, wann denkt ihr zum Altar zu gehen?

Claud. Morgen, Herr: die Zeit geht auf Krücken, bis die Liebe all' ihre Rechte hat.

Leon. Nicht vor Montag, mein theurer Sohn; es sind grade noch acht Tage, und auch die Zeit ist zu kurz, um Alles nach meinem Sinn zu ordnen.

Don Pedro. Kommt! ihr schüttelt den Kopf zum langen Aufschub; aber ich stehe dafür, Claudio, die Zeit soll uns nicht langweilig vergehen. Ich will in der Zwischenzeit eine der herkulischen Arbeiten unternehmen, das heißt, ich bringe Signor Benedict und

*) Priester Johann ist der fabelhafte, christlich fromme Beherrscher eines wogebauern Reiches im Orient.

**) Gelb, die Farbe der Eifersucht. — Hölsch: weil die Orange, Pomeranze oder der süße chinesische Apfel oft Geschenke von Wein oder Confect begleitete, wie wohl noch geschieht.

*) Das heißt: Ich bin nicht schön genug.

Fräulein Beatrice in eine Masse von Zärtlichkeit zu einander. Ich machte gern ein Pärchen d'raus und ich zweifle nicht, daß es sich macht, wenn ihr Drei mir nur Beistand leisten wollt, so wie ich euch Anleitung geben werde.

Leon. Herr, ich bin der eure, und koste mich's zehn schlaflose Nächte.

Claud. Auch ich, Herr.

Don Pedro. Und ihr auch, schöne Hero?

Hero. Herr, auch ich bin bereit zu jeder anständigen Rolle, helf' ich nur meiner Cousine zu einem guten Ehemann.

Don Pedro. Und Benedict ist nicht der hoffnungsloseste Ehemann, den ich kenne; insofern kann ich ihn rühmen. Er ist von edlem Blut, von erprobter Tapferkeit und bewährter Redlichkeit. Ich will euch lehren, Fräulein, wie ihr eure Cousine stimmen müßt, damit sie sich in Benedict verliebe; und ich will mit eurer Beider Hilfe den Benedict so bearbeiten, daß, ungeachtet seines raschen Witzes und seines klein Gaumens, er sich in Beatrice verlieben soll. Gelingt uns das, so ist Cupido kein Schütze mehr; sein Ruhm unser, denn wir sind die einzigen Liebesgötter. Kommt hinein mit mir, ich will euch meinen Plan sagen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer in Leonato's Hause.

Don Juan und Borachio treten auf.

Don Juan. So ist es, Graf Claudio heirathet Leonato's Tochter?

Bor. Ja, Herr, aber ich kann es durchkreuzen.

Don Juan. Jeder Halt, jede Durchkreuzung, jedes Hinderniß ist Arznei für mich; ich bin krank am Hals kommt, geb' einen Weg mit der meinigen. — Wie kannst du diese Heirath hindern?

Bor. Nicht ehrlich, Herr, aber so verdeckt, daß nichts Unehrliches an mir erscheinen soll.

Don Juan. Zeige mir's kurz, wie?

Bor. Ich glaube, ich sagte euer Gnaden vor einem Jahre, wie sehr ich in Gunst bei Margarethe, Hero's Kammerjungfrau, stehe.

Don Juan. Ich erinn're mich.

Bor. Ich kann in jeder unzeitigen Minute der Nacht sie bestellen, aus ihres Fräuleins Kammerfenster zu sehen.

Don Juan. Was für Leben ist darin, welches der Tod dieser Heirath sein könnte?

Bor. Das Gift daraus zu ziehen, ist euer Geschäft. Geht zum Prinzen, eurem Bruder; ermangelt nicht, ihm zu sagen, seine Ehre sei beschimpft, den ruhmwürdigen Claudio (dessen Werth ihr dann mächtig erhebt) mit so befleckter Buhlerin, wie Hero eine ist, zu vermählen.

Don Juan. Welchen Beweis soll ich anführen?

Bor. Beweis genug, den Prinzen zu mißbrauchen, Claudio zu quälen, Hero zu verderben und Leonato zu tödten. Verlangt ihr noch mehr?

Don Juan. Schon um ihnen Verdruß zu machen, will ich Alles unternehmen.

Bor. Geht denn und sucht eine bequeme Stunde, Den Pedro und den Grafen Claudio drei Seite zu nehmen. Sagt ihnen, ihr wißt, Hero liebe mich; erkünstelt eine Art Eifersucht sowohl für den Prinzen, als Claudio, als: herzliche Theilnahme an eures Bruders Ehre, der diese Heirath gestiftet, und den Ruf seines Freundes, der so in Gefahr sei, durch die Larve der Jungfräulichkeit getäuscht zu werden, — habe euch dies entdeckt. Sie werden es kaum ohne Untersuchung glauben; erbietet euch zu Beweisen, die nicht geringere Wahrscheinlichkeit haben sollen, als daß sie mich an ihrem Kammerfenster sehen, mich hören, wie ich Margarethe Hero nenne und wie Margarethe mich Borachio ruft; und dies zu sehen, führt sie herbei, gerade in der Nacht vor dem bestimmten Hochzeittage; denn mittlerweile will ich es so veranstalten, daß Here abwesend ist; und dann so viel scheinbare Wahrheit von Hero's Treulosigkeit zeigen, daß Argwohn Gewißheit heißen und alle Zurüstung über den Haufen geworfen werden soll.

Don Juan. Werde heraus so viel Unheil, als nur entstehen kann, ich will es gleich in's Werk setzen. Seid schlau in der Ausführung, und dein Lohn ist tausend Ducaten.

Bor. Seid nur standhaft in der Anklage, und meine Schlauheit soll mir keine Schande machen.

Don Juan. Ich will sogleich gehen, den Tag ihrer Heirath zu erfahren.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Leonato's Garten.

Benedict und ein **Bursche** treten auf.

Bened. Bursche! —

Bursche. Signor!

Bened. In meinem Kammerfenster liegt ein Buch, bringe mir's hierher in den Obstgarten.

Bursche. Ich bin schon hier, Herr!

Bened. Das weiß ich; aber ich wollte dich fort haben und dann wieder her. (Der Bursche geht ab.) — Das nimmt mich sehr Wunder, daß ein Mann, der sieht, wie sehr ein anderer Mann Thor ist, wenn er sich der Verliebtheit ganz hingibt, doch, nachdem er die schalen Narrentheien an Anderen belacht hat, zuletzt der Gegenstand seines eigenen Spottes wird, indem er sich verliebt. Und ein solcher Mann ist Claudio. Ich weiß 'ne Zeit, da er keine andere Musik um sich hört, als Trommel und Pfeife; nun hört er lieber das Tamburin und die Flöte*). Ich weiß 'ne Zeit, wo er zehn Meilen zu Fuße lief, eine gute Rüstung zu sehen; nun liegt er wohl zehn Nächt ohne Schlaf, überlegend die Form eines neumodischen Wammses. Einst redete er grad' heraus, nun ist er ein Schönschreiber: Mann und Selbst; nun ist er ein Schönschreiber: Manns und Selbst; nun ist er ein Schönschreiber: seine Worte sind ein recht phantastisches Bannzeel, gerade so viel seltsame Gerichte. Könnt' ich mich je so ändern und noch aus diesen Augen sehen? Ich kann's nicht sagen; ich glaub' es nicht. Ich will's nicht abschwören, Cupido könnte mich in eine Auster umwandeln; doch meinen Eid geb' ich darauf, eh' er eine Auster aus mir gemacht, soll er mich nimmer zu solch einem Narren machen. Ein Weib ist schön, ich befinde mich wohl; ein anderes ist klug, ich befinde mich wohl ein anderes tugendhaft: ich befinde mich wohl; nein; bis alle Reize in einem Weibe sich vereinen, laß' ich, mich von keinem Weibe reizen. Reich muß sie sein, das ist gewiß; klug, oder ich bitte nichts auf sie; schön, oder ich sehe nimmer hin; sanft, oder sie komme mir nicht zu nah; edel, oder fort mit ihr, und wär' sie ein Engel; unterhaltend im Gespräch, eine treffliche Tonkünstlerin, und ihr Haar mag eine Farbe haben, wie's Gott gefällt. — Ha! der Prinz und Monsieur Amor! Ich will mich in der Laube verbergen.

(Er zieht sich zurück.)

Don Pedro, Leonato und Claudio treten auf.

Don Pedro. Kommt, wollen wir die Musik anhören?

Claud. Ja, gut'ger Herr. — Wie still der Abend ist, Als schwieg' er nur, den Wohllaut zu verschönern.

Don Pedro (leise). Saht ihr, wie Benedict sich dort verbarg?

Claud. (leise.) Ei wohl, mein Prinz: ist die Musik vorbei,
Macht und der Fuchs im Loch ein leichtes Spiel.

Balthasar tritt auf mit Musik.

Don Pedro. Komm, Balthasar, noch einmal diesen Sang.

*) Instrumente, deren man sich bei Serenaden bediente.

Balth. O güt'ger Prinz, zwingt nicht so schlechte Stimme,
Noch mehr als Einmal die Musik zu schmäh'n.
Don Pedro. Es ist ein Zeugnis stets von Meisterschaft,
Ein fremd' Gesicht dem eignen Werth zu leihn.
Ich bitt' dich, sing'; laß mich nicht länger werben.
Balth. Weil ihr vom Werben sprecht, so sing' ich denn.
Wohl mancher Werber widmet sein Gesuch
Ihr, die er nicht für würdig hält: doch wirbt
Und schwört er gar, er liebe.
Don Pedro. Nun beginn';
Und willst du ja mehr Werte machen, Freund,
So thu's nach Noten.
Balth. O die Noth' Die Noten
Sind der Notiz nicht werth, notirt es euch.
Don Pedro. Ei wahrlich, das sind drei gekreuzte Noten:
Noth, Noten und Notiz!
Bened. (beiseite.) Nun — himmlische Arie! — nun ist sein Herz fortgerissen! — Ist es nicht seltsam, daß die Gebärme der Schafe den Menschen die Seele aus den Leibern ziehen? — Wohl, ein Horn für mein Geld, ist es abgethan.
Balth. (singt.) Klagt, Mädel, klaget nicht so sehr,
Die Männer trogen immer;
Ein Fuß am Land, ein Fuß am Meer;
Beständig sind sie nimmer.
Drum klagt nicht so;
Seit frank und frei.
Laßt ziehn die Heuchelei da!
Verwandelt euer Ach und O
In Heisa und Juchheira.

Singt nicht mehr Liebel, singt nicht mehr
Den Kummer laut zu klagen;
Der Männer Wort war immer leer,
Seit Bäume Blätter tragen.
Drum klagt nicht so;
Seit frank und frei.
Laßt ziehn die Heuchelei da!
Verwandelt euer Ach und O
In Heisa und Juchheira!
Don Pedro. Bei meiner Treu', ein guter Sang.
Balth. Und ein schlechter Sänger, mein Herr.
Don Pedro. Was? Nein, nein; in Wahrheit, du singst gut genug zum Behelf.
Bened. (für sich.) Wär' es ein Hund, der so heulte, sie würden ihn gehängt haben; und Gott gebe nur, seine schlechte Stimme bedeute kein Unglück! Ich hätt' eben so gern den Nachtraben gehört, wär' auch die gräßlichste Plage darauf erfolgt.
Don Pedro (zu Claudio). Ja, traun! — Hörst du, Balthasar? ich bitt' dich, schaff uns recht ausgezeichnete Musik; denn morgen Nacht wünschen wir sie an des Fräuleins Herr Kammerfenster.
Balth. Herr, die beste, die ich schaffen kann.
(Er geht mit der Musik ab.)
Don Pedro. Thu' so; leb' wohl. — Kommt her, Leonate: was war's doch, worum ihr heute zu mir sprachet? Daß eure Nichte Beatrice in Signor Benedict verliebt sei?
Claud. Ei wohl. — (Leise.) Nur zu, nur zu, der Vogel sitzt. — (Laut.) Ich hätt' es nie geglaubt, daß das Fräulein einen Mann so lieben könnte.
Leon. Nein, ich auch nicht; aber höchst wunderbar, wie sie nach Signor Benedict schmachten kann, den sie in allen Aeußerungen immer zu verabscheuen schien.
Bened. (beiseite.) Ist's möglich? Weht der Wind daher?
Leon. Bei meiner Treu', Herr, ich weiß nicht, was ich davon denken soll; aber daß sie ihn liebt mit einer rasenden Leidenschaft — — es steigt über das Grenzenlose der Gedanken.
Don Pedro. Möglich, daß sie sich nur so stellt.
Claud. In der That, wahrscheinlich genug.
Leon. O Gott! Verstellung! Nie kam verstellte Leidenschaft so nahe der natürlichen Leidenschaft, wie jene sich zeigt.
Don Pedro. Ei, was für Wirkungen der Leidenschaft äußert sie denn?
Claud. (beiseite.) Nur guten Köder an die Angel, der Fisch will anbeißen.
Leon. Was für Wirkungen, Prinz? Sie sitzt euch da, — (zu Claudio) Ihr hörtet ja meine Tochter erzählen, wie.
Claud. Wirklich, sie that es.
Don Pedro. Wie? wie? ich bitt' euch, ihr macht mich staunen! Ich hätte gemeint, ihr Herz sei unbesiegbar gegen alle Sturmangriffe der Liebe.
Leon. Ich hätt' darauf geschworen, Herr, besonders gegen Benedict.
Bened. (beiseite.) Ich würde dies für einen Schwank halten, sagt' es nicht der alte Graubart da. Schelmerei kann sich unmöglich in solche Ehrwürdigkeit hüllen.
Claud. (beiseite.) Jetzt hat er Feuer gefaßt, nur zu!
Don Pedro. Hat sie ihre Neigung dem Signor Benedict entdeckt?
Leon. Nein; und sie schwört, sie will' es nie. Das ist ihre Qual.
Claud. 's ist wahrhaftig wahr, so spricht eure Tochter. „Ich," sagte sie, „die so oft ihm mit Hohn begegnete, ich soll ihm schreiben, daß ich ihn liebe?"
Leon. Dies sagt sie dann, wenn sie sich eben hinsetzt, ihm zu schreiben; denn sie sieht wohl zwanzig Mal in der Nacht auf; und da sitzt sie im Nachtkleide, bis sie einen Bogen Papier vollgeschrieben — meine Tochter sagt uns Alles.
Claud. Und was ward aus dem Bogen Papier?
Leon. O, sie zerriß den Brief in tausend Hellerstückchen, schalt auf sich selbst, daß sie so schamlos sein könne, an Einen zu schreiben, von dem sie wüßte, er würde sie verhöhnen. „Ich muß' ihn," sagt sie, „nach meinem eignen Gefühl; denn ich weiß ihn verhöhnen, wenn er mir schriebe; ja, obwohl ich ihn liebe, ich würd' es."
Claud. Sodann fällt sie auf die Kniee, weint, schluchzt, schlägt die Brust, rauft ihr Haar, betet, flucht: — „O, süßer Benedict, Gott gebe mir Geduld."
Leon. Das thut sie wirklich; meine Tochter erzählt es so; und ihre Leidenschaft geht so weit, daß meine Tochter zweifeln besorgt, sie möchte sich in der Verzweiflung ein Leids anthun. Es ist nur allzuwahr.
Don Pedro. Es wäre gut, Benedict erführe das durch einen Andern, wenn sie es selbst nicht entdecken will.
Claud. Zu welchem Ende? Er machte doch nur einen Spaß daraus und quälte das arme Fräulein nur ärger.
Don Pedro. Thät' er das, sie verdiente der einen Gottesleben, der ihn hänge. Sie ist ein herrliches, liebes Fräulein und über allen Verdacht tugendhaft.
Claud. Und außerordentlich verständig.
Don Pedro. Ja allen Dingen, nur nicht in der Liebe zu Benedict.
Leon. O Herr! wenn Verstand und Blut in einem so zarten Weien kämpfen, sein Beistriele gegen eins, das Blut erhält den Sieg. Ich bin um sie betrübt und bab' auch Grund, weil ich ihr Oheim und Vormund bin.
Don Pedro. Ich wollte, sie hätte diese Neigung auf mich geworfen; beseitigt hätt' ich alle andern Rücksichten und sie zu meiner Hälfte gemacht. Ich bitte, sprecht mit Benedict davon und hört, was er sagen wird.
Leon. Wär' das gut, meint ihr?
Claud. Herr glaubt fest, sie wird sterben; denn sie sagt, sie will sterben, wenn sie sie nicht liebt; und sie will eher sterben, als ihre Lieb' gestehen; und sie will sterben, auch wenn er um sie freit, ehe sie nur einen Athemzug von ihrer gewohnten Widerwärtigkeit nachläßt.
Don Pedro. Sie thut wohl; wenn sie ihm ihre Liebe erklärte, sehr möglich, er verspottet sie; denn der Mann, wie ihr Alle wißt, hat einen höhnischen Sinn.
Claud. Sonst ist er ein sehr feiner Mann.
Don Pedro. Wirklich, er hat ein sehr glückliches Aeußere.

Claud. Bei Gott! und, meines Bedünkens, viel Verstand.

Don Pedro. Er zeigt wirklich einige Funken, die nach Witz aussehn.

Leon. Auch halt' ich ihn für tapfer.

Don Pedro. Wie Stahl, ich versichr' euch; und bei Händeln, das muß man sagen, benimmt er sich klug; denn entweder meidet er sie mit großer Vorsicht, oder führt sie durch mit äußerst christlicher Furcht.

Leon. Wenn er Gott fürchtet, so muß er nothwendig Friede halten; aber wenn er den Frieden bricht, so gebührt es ihm, mit Furcht und Zittern an den Handel zu gehn.

Don Pedro. Und das thut er auch; denn der Mann fürchtet Gott, so wenig er es scheint nach einigen freien Scherzen, die er sich erlaubte. Ach, eure Nichte dauert mich! Sollen wir Benedict aufrufen und ihm von ihrer Liebe sagen?

Claud. Sagt's ihm niemals, Herr: vernünftiges Zureden wird brechen ihren Schmerz.

Leon. Nein; 's ist unmöglich; eher wird ihr Herz brechen.

Don Pedro. Wohl, das Weitere hören wir von eurer Tochter; mag es ihres verkühlen. Ich habe Benedict gern, und ich möchte wünschen, er prüfe sich selbst in Bescheidenheit, um zu sehn, wie wenig er den Besitz eines so guten Fräuleins verdient.

Leon. Wollen wir gehn, mein Prinz? Die Tafel ist bereit.

Claud. (leise.) Wird er nicht hierdurch bis zum Schwärmen in sie verliebt, so trau' ich niemals meinem eignen Urtheil.

Don Pedro (leise). Laßt uns jetzt dasselbe Netz für sie aufstellen, und das muß durch eure Tochter und ihr Kammermädchen geschehen. Ein Spaß wird es sein, wenn Eines das Andere in sich vernarrt glaubt und nichts dahinter ist. Die Scene mach' ich sehn; das gibt eine wahre Pantomime. Wir wollen sie herstellen, ihn zu Tisch zu rufen.

(Don Pedro, Claudio und Leonato gehen ab.)

Bened. (hervortretend.) Dies kann nicht Posse sein, das Gespräch war zu ernsthaft geführt. — Sie haben die Wahrheit durch Hero. Sie scheinen das Fräulein zu bedauern; ihre Leidenschaft scheint auf's Höchste gespannt. Verliebt in mich? Das muß verzeihen werden! Ich höre, wie man mich beurtheilt; sie sagen, ich werde übermüthig thun, wenn ich bemerke, sie liebe mich; sie sagen auch, sie will lieber sterben, als nur ein Zeichen ihrer Zuneigung geben. — Ich dachte nie zu heirathen. — Ich darf nicht übermüthig scheinen. — Glücklich diejenigen, die hören, was man an ihnen aussetzt, und es verbessern können. Sie sagen, das Fräulein sei schön; 's ist die Wahrheit, die ich bezeugen kann. Und tugendhaft; — so ist's, ich kann nichts einwenden. Und klug, außer in der Liebe zu mir. — Bei meiner Treu', es ist keine Zugabe zu ihrem Witz; — aber auch kein großer Beweis ihrer Thorheit, denn ich will entschlüpfen in sie verliebt sein. — Freilich wird man wohl ein Paar alte Stichelreden, Witzbrocken an mir verbrauchen, weil ich so lang' auf das Heirathen schalt. Aber kann sich der Geschmack nicht ändern? — Mancher liebt ein Gericht in der Jugend, das er im Alter nicht ausstehen kann. Sollten Sticheleien und Sinnsprüchlein und jene Papierkügelchen des Hirns einen Mann aus der Bahn seiner Laune schrecken? Nein; die Welt muß bevölkert werden. Als ich sagte, ich wollte als ein Junggesell sterben, glaubte ich nicht, ich würde leben, bis ich heirathe. — Da kommt Beatrice. Beim Sonnenlicht! sie ist ein feines Fräulein; ich spüre schon einige Merkmale der Liebe an ihr.

Beatrice kommt.

Beat. Gegen meinen Willen bin ich gesandt, euch zu Tische zu rufen.

Bened. Holde Beatrice, ich dank' euch für eure Müh'.

Beat. Ich nahm mir nicht mehr Mühe, diesen Dank zu verdienen, als ihr, ihn zu geben. Hätt' es Mühe gemacht, sie wär' ich nicht gekommen.

Bened. Vergnügen also macht euch die Botschaft?

Beat. Ei ja, grade so viel, als ihr auf eine Messerspitze nehmt, eine Dohle damit zu köpfen. — Ihr habt keine Eßlust, Signor? Lebet wohl.

(Sie geht ab.)

Bened. Ha! „Gegen meinen Willen komm' ich gesandt, euch zu Tisch zu rufen"; — darin liegt ein Doppelsinn. „Ich nahm mir nicht mehr Mühe, diesen Dank zu verdienen, als ihr, ihn zu geben"; — das heißt so viel als: Ihre Mühe, die ich für euch übernehme, ist so leicht als Dank. — Wenn ich kein Mitleid mit ihr habe, so bin ich ein Jude. Ich geh', mir sogleich ihr Bild zu verschaffen.

(Er geht ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Leonato's Garten.

Hero, Margarethe und **Ursula** treten auf.

Hero. Lauf, Margarethe, eilig in den Saal, Dort sind't du meine Muhme Beatrice, Mit Claudio und dem Prinzen sich berathend. Flüstr' ihr in's Ohr, daß ich und Ursula Im Garten sind, und unser ganz Gespräch Nur sie betrifft; sag', du beherrschest uns; Ihn heiß' sie schleichen in den Laubengang, Wo Geisblattranken, durch die Sonn' erhöht, Der Sonne Einlaß hindern: — wie Günstlinge, Durch Fürsten stolz gemacht, dann ihren Stolz Auslassen an der Macht, die sie erschuf — Dort kann verlockt sie unsre Reden hören. Dies ist dein Amt, vollführ' es gut und geh'.

Marg. Ich schaffe gleich sie her, ich bürge euch.

(Sie geht ab.)

Hero. Nun, Ursula! wenn Beatrice kommt Und wir im Gange gehen auf und ab, So reden wir allein von Benedict. Wenn ich ihn nenne, dann sei dein Geschäft, Ihn mehr zu loben, als ein Mann verdient. Ich sage dann zu dir, wie Benedict In Beatrice sterblich sei verliebt. So ist des kleinen Amors Pfeil gemacht, Durch Horen schon verwundet er. Fang' an;

Beatrice tritt im Hintergrunde auf.

Denn seh' nur, Beatrice, wie ein Kiebitz, Schlüpft dicht am Boden hin, uns zu belauschen.

Urs. Die Lust beim Angeln theilt den Silberstrom, Den falschen Salm gierig dann verschlingt! So angeln wir nach Beatrice, die Sich eben dort in Geisblatt-Hülle schmiegt. Sorgt nicht für meinen Antheil im Gespräch.

Hero. Komm näher hin, daß nichts ihr Ohr verlier' Vom süßen Köder, den wir ihr gelegt.

(Sie nähern sich der Laube.)

Nein, wahrlich, Ursula, sie ist zu eitel; Ich weiß es wohl, ihr Sinn ist spröd' und wild, Wie Falken auf dem Felsen.

Urs. Ist's gewiß, Daß Benedict so Beatricen liebt?

Hero. So sagt der Prinz und auch mein Bräutigam.

Urs. Und bieten sie euch, Fräulein, ihr's zu sagen?

Hero. Sie baten mich, es ja ihr kund zu thun.

Ich überredete sie aber: Liebt Ihr Benedict, laßt seine Glut ihn dämpfen Und niemals Beatricen davon hören.

Urs. Warum doch das? Verdient der junge Herr Nicht ein so reiches und beglücktes Bett, Als Beatrice je gewähren kann?

Hero. Beim Liebesgott! Ich weiß es, er verdient So viel als einem Manne nur geziemt; Doch niemals schuf Natur ein weiblich Herz

Von früherm Stoff als Beatricen ihr's.
Hohn und Verachtung sprüht aus ihrem Aug',
Uns schmäht, woran es schaut; und so hoch schätzt
Ihr Witz sich selbst, daß alles Andre schwach
Nur gegen sie erscheint; sie kann nicht lieben,
Noch Schein und Bild der Neigung an sich tragen,
Sie ist zu selbstverliebt.

Urs. So denk' ich auch;
Drum wahrlich ist's nicht gut; erführe sie
Von seiner Liebe, sie verspottet ihn.

Hero. Ja, ihr sprecht wahr. Ich sah noch keinen Mann
So klug, so edel, Form und wohlgebaut;
Sie lebt ihn um. Wenn dienstgelehrt er war,
So schwur sie, sollt' er ihre Schwester sein;
Wenn schwarz, so hat Natur, ein Fratzbild *) zeichnend,
'nen Klecks gemacht; wenn schlank, ein Lanzenschaft
Mit schlechtem Haupt; klein, ein verschnitzt Achatstück;
Sprach er, ein Wetterhahn für alle Winde;
Schwieg er, ei nun, ein Block durch nichts bewegt.
So dreht sie stets die falsche Seit' heraus
Und gibt der Wahrheit nie der Tugend nie,
Was Einfalt und Verdienst erwarten darf.

Urs. So scharfer Spott ist nicht empfehlenswerth.

Hero. Mein, nein: so roh und ohne alle Sitte sein,
Wie Beatrice, das empfiehlt wohl nie.
Wer aber darf's ihr sagen? Sprach' ich nur,
Höhnt' sie mich in die Luft, sie lachte mich
Aus mir heraus, zerrisse mich mit Witz,
Mag Benedict drum, gleich verdrehter Gluth,
In Seufzern schwinden, immer sich verzehren,
Ich wär' ein bess'rer Tor, als tot gehöhnt,
Was schlimmer ist, als tot gekitzelt werden.

Urs. O, sagt' ihr doch, hört, was sie dazu spricht.

Hero. Nein, lieber geh' ich selbst zu Benedict
Und rath' ihm, seine Leidenschaft zu zähmen,
Und, wahrlich, ein'ge ehrbare Verleumdung,
Erfind' ich für die Muhme. Niemand weiß,
Wie leicht ein übel Wort die Lieb' verpfeffert.

Urs. O thut nicht eurer Muhme solch ein Leid.
Sie kann so sehr nicht ohne Urtheil sein
(Da sie so schnellen rich'gen Witz besitzt,
Wie man sie rühmt), als daß sie ihn abwies,
Solch einen edlen Herrn, wie Benedict.

Hero. Er ist der einz'ge Mann Italiens,
Nur ausgenommen meinen Claudio.

Urs. Ich bitt' euch, Fräulein, zürnet nicht auf mich,
Sprech' ich nach meinem Sinne: Benedict
Hat an Gestalt, Betragen, Geist und Muth
Den höchsten Ruf in ganz Italien.

Hero. Ja, in der That, vortrefflich ist sein Ruf.

Urs. Den ihm sein Werth verdient, eh' er ihn hatte. —
Wann macht ihr Hochzeit, Fräulein?

Hero. Ei, jeden Tag; — schon morgen; komm herein;
Ich will dir Kleider zeigen, rathe mir
Was wohl am Ersten mir zu morgen paßt.

Urs. (zu.) Sie hängt am Leim; ihr habt sie, darauf wett' ich.

Hero. So bringt ein Zufall Amor'n oft Gelingen:
Den trifft sein Pfeil, den fangen seine Schlingen.

(Hero und Ursula ab.)

Beatrice tritt hervor.

Beat. Welch Heu'r in meinem Ohr **)? Ist es auch wahr?
So hart werd' ich um Stolz und Hohn verklagt?
Schmähsucht und Stolz! lebt wohl auf immerdar,
Nichts Gutes, seh' ich, wird euch nachgesagt.
Bleib', Benedict, in Lieb', ich will mich lehren
Und zähmen auch mein Herz an deiner Hand;
O liebe mich, und Liebe flicht uns Kronen,
Sagt unsre Herzen in ein heilig Band.
Man sagt, du bist es werth, und ich kann schwören,
Ich weiß' es selber besser, als vom Hören.

(Sie geht ab.)

*) The Antick war ein komischer Charakter in den alten englischen Possenspielen, mit grellbunt-grünem Gesicht und buntgeflecktem Kleide.

**) Eine Anspielung auf eine sprichwörtliche Redensart des gemeinen Mannes im Englischen, daß einem die Ohren brennen, wenn Andre von einem sprechen.

Zweite Scene.

Ein Gemach in Leonato's Hause.

Don Pedro, Claudio, Benedict und Leonato treten auf.

Don Pedro. Ich bleibe nur noch, bis eure Hochzeit vollzogen ist, und dann geh' ich nach Arragon.

Claud. Ich will euch dahin bringen, gnädiger Herr, wenn ihr mir's vergönnt.

Don Pedro. Nein, daß Liebe, den neuen Glanz eurer Heirath eben so sehr verunstalten, als einem Kinde sein neues Kleid zeigen und ihm verbieten, es zu tragen. Ich erbitte mir blos Benedict's Gesellschaft: denn der ist vom Wirbel des Haupts bis zur Fußsohle lauter Lustigkeit. Er zerschnitt zwei- oder dreimal Cupido's Bogensehne; und der kleine Henker *) wagt nicht auf ihn zu schießen. Er hat ein Herz, so gesund wie eine Glocke und seine Zunge ist der Klöppel; denn was sein Herz denkt, sagt seine Zunge aus.

Bened. Ihr Herrn, ich bin nicht mehr, der ich war.

Leon. So sag' ich auch; mich dünkt, ihr seid ernster.

Claud. Ich hoff', er ist verliebt.

Don Pedro. Fort mit dem Müssiggänger! Es ist kein wahrer Blutstropfen an ihm, der durch Liebe wahrhaft gerührt werden könnte; wenn er ernst ist, so fehlt ihm Geld.

Bened. Ich habe Zahnweh.

Don Pedro. Zieh' ihn 'raus!

Bened. Hol' ihn der Henker!

Claud. Erst hol' ihn der und dann der Zahnauszieher.

Don Pedro. Was? seufzen um Zahnweh?

Leon. 's ist doch nur ein Fluß oder ein Wurm!

Bened. Wohl, ein Jeder kann sich des Schmerzes bemeistern, außer wer ihn hat.

Claud. Ich bleibe dabei, er ist verliebt.

Don Pedro. Es ist kein Zeichen von Liebe **) in ihm, außer einer Liebe, die er für fremde Kleidungen hat, als: heut' ein Holländer zu sein, morgen ein Franzos; oder in der Tracht zweier Länder zugleich, als: ein Deutscher vom Gürtel abwärts, ganz Pluderhose, und ein Spanier von der Hüfte aufwärts, kein Wamms. Hat er nicht Liebe für diese Narrethei, die er zu haben scheint, so ist er kein Narr aus Liebe, wie ihr wollt, daß er scheinen soll.

Claud. Ist er nicht verliebt in ein Weib, so ist kein Glaube mehr an alte Wahrzeichen. Er dürftet alle Morgen seinen Hut; was sollte das bedeuten?

Don Pedro. Sah ihn irgend wer beim Barbier?

Claud. Nein; aber wohl den Barbierburschen bei ihm: und die alte Zier seiner Wangen steht bereits Bälle aus.

Leon. In der That, er sieht jünger aus, seitdem er den Bart abgelegt.

Don Pedro. Ja, er reibt sich mit Zibet. Merkt ihr nun, woran es ihm fehlt?

Claud. Das sagt so viel, als: der süße Junge ist verliebt.

Don Pedro. Der größte Beweis davon ist seine Schwermuth.

Claud. Und wann wusch er sonst sein Gesicht?

Don Pedro. Ja, aber schminkte sich? Ich höre daher wohl, was man von ihm sagt.

**) Dieser Charakter Cupido's rührt aus Philipp Sidney's Gedicht Arkadia her.

**) Im Originale Fancy, mit dessen Bedeutungen: Liebe, Laune, verliebte Grillen, Don Pedro spielt.

Claud. Ja, und sein spruchender Geist, der sich nun in eine Lautensaite geschmiegt hat und durch Griffe geläutert wird.

Don Pedro. Gewiß, das kündet eine traurige Geschichte von ihm. Der Schluß vom Schluß: er ist verliebt.

Claud. Ja, und ich weiß, wen er liebt.

Don Pedro. Das möcht' ich auch wissen; ich wette, 's ist Eine, die ihn nicht kennt.

Claud. O ja! sammt seinen üblen Gewohnheiten; und trotz dem Aller sieht sie für ihn.

Don Pedro. Dafür werde sie mit dem Gesicht aufrecht begraben*).

Bened. Allein das hilft nicht für das Zahnweh. — Alter Herr, kommt auf die Seite mit mir. Ich habe mir acht oder neun kluge Worte für euch erdacht, die diese Stockfische nicht hören sollen.

(Benedict und Leonato gehen ab.)

Don Pedro. Bei meinem Leben, er geht ihn Beatricens wegen an.

Claud. Ganz gewiß. Hero und Margarethe haben indeß ihre Rolle mit Beatrice gespielt; nun werden die zwei Bären wohl einander nicht beißen, wenn sie sich begegnen.

Don Juan tritt auf.

Don Juan. Mein Herr und Bruder, Gott grüß' euch!

Don Pedro. Guten Tag, Bruder!

Don Juan. Wenn es eure Zeit erlaubte, wünscht' ich ein Wort mit euch zu reden.

Don Pedro. Allein?

Don Juan. Wenn's euch gefällt. — Doch Graf Claudio kann's hören; denn was ich sagen werde, betrifft ihn.

Don Pedro. Was ist die Sache?

Don Juan (zu Claudio). Herr Graf, denkt ihr euch morgen zu vermählen?

Don Pedro. Ihr wißt, er thut's.

Don Juan. Das weiß ich nicht, sobald er weiß, was ich weiß.

Claud. Ist da ein Hinderniß, ich bitt' euch, entdeckt's.

Don Juan. Ihr denkt wohl, ich lieb' euch nicht? das wird sich nachher ausweisen; was ich euch zu sagen habe, wird euch die Augen öffnen. Mein Bruder, dank' ich, hält euch werth, und aus herzlicher Liebe half er eure bevorstehende Heirath verwirklichen. Wahrhaftig! ein schlecht vollbrachter Dienst, eine schlechtverwandte Müh'!

Don Pedro. Nun? was soll das?

Don Juan. Ich kam her, euch zu sagen, — und das ohne Umstände, wenn sie ist schon zu lang' im Gerede; — das Fräulein ist untreu.

Claud. Wer? Hero?

Don Juan. Eben sie; Leonato's Hero, eure Hero, Jedermanns Hero.

Claud. Untreu?

Don Juan. Das Wort ist zu gut, ihre Verworfenheit zu malen; ich kann sagen, sie ist noch schlechter; denkt auf eine schlechtere Benennung, und ich will zeigen, sie gebühret ihr. Wundert euch nicht, bis zu besserm Beweisen. Geht nur den Abend mit mir, ihr sollt sehen, wie ihr Kammerfenster Einlaß gibt, und das in der Nacht vor ihrem Hochzeittage. Wenn ihr sie denn noch liebt, heirathet sie morgen; doch besser wird es für eure Ehre sein, euren Sinn zu ändern!

Claud. Sollte das wirklich sein?

Don Pedro. Ich will es nicht glauben.

Don Juan. Wenn ihr dem nicht zu trauen wagt, was ihr seht, so bekennt nicht, was ihr wißt. Wollt ihr mir folgen, will ich euch genug zeigen, und habt ihr dann mehr gesehn und gehört, so handelt dem gemäß.

Claud. Wenn ich die Nacht etwas sehe, weßhalb ich sie morgen nicht heirathen möchte; — beschäm' ich sie öffentlich in der Versammlung, wo ich getraut werden soll.

Don Pedro. Und wie ich ward für dich, sie zu erlangen, so steh' ich dir bei, sie zu beschimpfen.

Don Juan. Ich will sie nicht weiter verfeinern, bis ihr meine Zeugen seid. Kragt dies kalbkäitig nur bis Mitternacht aus, laßt den Ausgang sich ausweisen.

Don Pedro. O Tag, verkehrt gewendet!

Claud. O Unglück, seltsam störend!

Don Juan. O Schmach, noch wohl verhütet! So sprecht dann, wann ihr den Erfolg gesehn.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Eine Straße.

Hundbeer und Holzapfelsaft treten auf. Wache.

Hundb. Seid ihr ehrliche Leute und treu?

Holzap. Ja, sonst wär's Schade, sie müßten die ewige Salvation an Leib' und Seel' erdulden.

Hundb. Nein, das wäre eine zu gute Strafe für sie, zeigten sie irgend etwas Legitimität, da sie zu des Prinzen Wache ernannt sind.

Holzap. Gut, sagt ihnen das Amt, Nachbar Hundbeer.

Hundb. Zuerst, wen haltet ihr für den Incapabelsten zum Konstabel?

Erste Wache. Hans Haberbrei, Herr, oder Jörg Steckohl; denn sie können schreiben und lesen.

Hundb. Kommt her, Nachbar Steckohl; Gott hat euch mit einem guten Namen gesegnet; ein wohlgebauter Mann ist eine Gabe des Glücks; aber Schreiben und Lesen kommt von der Natur.

Zweite Wache. Und Beides, Herr Konstabel —

Hundb. Habt ihr; ich weiß, das wollt ihr antworten. Wohl, was euer Gesicht betrifft, Herr, nun, da dankt Gott und macht kein Rühmens davon; und euer Schreiben und Lesen, das laßt sehn, wenn solche Eitelkeit nicht nöthig ist. Man glaubt hier, ihr seid der sinnlosefte und tüchtigste Kerl für einen Konstabel der Wacht, darum tragt die Laterne, das ist euer Amt; ihr sollt alle Gaubanden greifen; ihr seid da, einem Jeden zuzurufen: „Steht, in des Prinzen Namen!“

Zweite Wache. Wie, wenn er nun nicht stehen will?

Hundb. Nun, dann nehmt keine Notiz von ihm, sondern laßt ihn gehn; und ruft sogleich die übrige Wache zusammen und dankt Gott, daß ihr einer Schuften los seid.

Holzap. Will er nicht stehn, wenn ihr ihn angerufen habt, so ist er Keiner von des Prinzen Unterthanen.

Hundb. Wahr; und sie haben mit Keinem zu thun, außer mit des Prinzen Unterthanen. — Ihr sollt auch keinen Lärm machen auf den Straßen; denn daß die Wache plappert und schwatzt, ist höchst tollerabel und nicht auszustehn.

Zweite Wache. Wir wollen lieber schlafen, als schwatzen; wir wissen wohl, was einer Wache zukommt.

Hundb. Gi, ihr sprecht wie ein alter und sehr ruhiger Wachtmeister; denn ich kann nicht einsehn, daß Schlafen unschicklich sei. Nur nehmt euch in Acht, daß eure Hellebarden nicht gestohlen werden. — Sonst kann, ihr sollt in alle Bierbänker rufen und den Besoffenen befehlen, zu Bette zu gehen.

Zweite Wache. Wie aber, wenn sie nicht wollen?

Hundb. Nun, dann laßt sie allein, bis sie nüchtern sind; wenn sie euch dann nicht bessere Antwort geben, so sagt nur, sie seien die Leute nicht, für die ihr sie gehalten hättet.

Zweite Wache. Gut, Herr.

Hundb. Trefft ihr einen Dieb, so mögt ihr ihn, kraft eures Amtes, in Verdacht haben, er sei kein rechtlicher Mann; und je weniger ihr euch mit solcher Art Leuten einlaßt oder abgebt, um desto besser für eure Ehrlichkeit.

Zweite Wache. Wenn wir wissen, er sei ein Dieb, sollen wir nicht die Hand an ihn legen?

*) Weil sie im Leben stets wunderlich gewesen ist.

Hundb. Freilich, kraft eures Amts, könnt ihr's; aber ich denke, wer Pech angreift, der besudelt sich. Der friedsamste Weg für euch ist: packt ihr einen Dieb, laßt ihn selbst zeigen, was er ist, und sich forttehlen aus der Gesellschaft.

Holzap. Ihr seid immer mit Recht ein mitleidiger Mann genannt worden, Kollege.

Hundb. Gewiß, ich würde nicht einen Hund mit meinem Willen hangen, wie viel weniger einen Menschen, der nur etwas Ehrlichkeit in sich hat.

Holzap. Hört ihr ein Kind in der Nacht schreien, so mißt ihr der Amme zurufen, daß sie es stille.

Zweite Wache. Wir, wenn die Amme schläft und uns nicht hört?

Hundb. Nun, dann zieht in Frieden und laßt das Kind sie mit seinem Schreien wecken. Denn das Schaf, das sein Lamm nicht hören will, wenn es blökt, antwortet wohl nie einem Kalbe, wenn es blökt.

Holzap. Das ist sehr wahr.

Hundb. Das ist das Ende eurer Functionen. Ihr, Konstabel, sollt jetzt den Prinzen in eigner Person vorstellen; begeunet ihr dem Prinzen bei Nacht, dürft ihr ihn stehen heißen.

Holzap. Nein, bei der Jungfrau, das, glaub' ich, kann er nicht.

Hundb. Fünf Schillinge gegen einen: Jedermann, der nie Statuten kennt, wird sagen: er kann ihn stehn heißen; freilich, nicht ohne daß der Prinz will; denn, mein Seel', die Wacht darf Niemand beleidigen, und es ist doch Beleidigung, Jemand gegen seinen Willen stehn zu heißen.

Holzap. Bei der Jungfrau, ich glaube, so ist es.

Hundb. Ha, ha, ha! nun, ihr Herren, gut' Nacht; sollte irgend eine Lache von Nichtigkeit vorfallen, so ruft mich. Zieht euren Kameraden zu Rath, und euch selbst, und so gute Nacht. — Kommt, Nachbar.

Zweite Wache. Gut, ihr Herrn, wir wissen unsre Amtspflichten. Setzen wir uns hier auf die Kirchenbank bis um zwei, und dann Alle zu Bett.

Hundb. Noch ein Wort, ehrliche Nachbarn: ich bitt' euch, wacht an Signor Leonato's Thür; denn da Morgen eure Hochzeit ist, so gibt's großen Lärm die Nacht. Lebt wohl, seid vigilant, ich bitt' euch.

(Hundberr und Holzapfel ab.)

Borachio und Konrad treten auf.

Bor. He! Konrad, —

Erste Wache (leise). Still, rührt euch nicht!

Bor. Konrad, sag' ich!

Konr. Hier, Kerl, ich bin dir am Ellbogen.

Bor. Wetter, und mein Ellbogen juckt; ich dachte gleich, nun würde Krätze folgen.

Konr. Die Antwort darauf bleib' ich dir schuldig, und nun verwärte.

Bor. Stelle dich hart unter dies Schirmdach, denn es sprießelt Regen; und ich will, wie ein ächter Saufaus, Alles von mir geben.

Erste Wache (leise). Ein Schelmstück, Leute; doch steht mäuschenstill.

Bor. Wisse denn, ich habe von Don Juan tausend Ducaten verdient.

Konr. Ist es möglich, daß eine Schurkerei so theuer sein kann?

Bor. Frage lieber, ob es möglich sei, daß eine Schurkerei so reich sein könne; denn wenn ein reicher Schurke des Armen bedarf, so macht der Arme den Preis, der ihm beliebt.

Konr. Das zeigt, daß du noch nicht eingeweiht bist. Du weißt, daß die Mode von einem Wamms oder Hut oder Stock für einen Mann gar nichts ist.

Konr. Ja, es ist ein Kleidungsstück.

Bor. Ich meine die Mode.

Konr. Ja, die Mod' ist die Mode.

Bor. Was da! das heißt so viel als: der Narr ist ein Narr. Aber siehst du nicht, welch ein ungestalter Dieb diese Mod' ist?

Erste Wache (leis). Ich kenne den Ungestalten; er ist ein arger Dieb schon sieben Jahr gewesen; er geht auf und ab, wie ein feiner Herr; ich erinnere mich seines Namens.

Bor. Hörst du nicht irgend Jemand?

Konr. Nein, es war die Fahn' auf dem Haus.

Bor. Siehst du nicht, sag' ich, welch ein ungestalter Dieb diese Mod' ist? wie schwindelig dreht sie all' das hitzige Blut zwischen vierzehn und fünf und dreißig umher: bald sie modelnd wie Pharao's Soldaten auf bemalten Bildern; bald wie Gott Bels Priester auf alten Kirchenfenstern; bald wie der geschorne Herkules*) auf schmierigen, wurmstichigen Tapeten, wo sein Hosenlatz so kraß ist, wie seine Keule!

Konr. Allein das seh' ich; und sehe, daß die Mode mehr Kleider, als der Mensch abträgt. Aber schwindelt du nicht selbst mit der Mode, daß du so von deiner Erzählung in das Geschwätz von der Mode abschweifst?

Bor. Nicht so sehr: aber verrimm, ich habe heute Nacht mit Margarethen, Fräulein Hero's Kammermädchen, unter Hero's Namen schön getban. Sie lehnt sich mir, aus ihrer Gebieterin Kammerfenster, wünscht mir tausend gute Nacht. — O, ich erzähle dir die Geschichte schlecht, — ich muß dir die erst erzählen, wie der Prinz, Claudio und mein Herr, hingestellt und geschneilt von meinem Herrn Don Juan, von sein aus dem Garten der liebenswürdigen Zusammenkunft zusahen.

Konr. Und hielten sie Margarethe für Hero?

Bor. Zwei von ihnen thaten's, der Prinz und Claudio; aber der Teufel, mein Herr, wußte, daß es Margarethe war; und theils durch seine Schwüre, womit er sie zuerst verblendete, theils durch die dunkle Nacht, welche sie täuschte, vorzüglich aber durch meine Schelmerei, die jene Verläumdung des Don Juan bekräftigte, wurde bewirkt, — daß Claudio wie rasend fortlief und schwur, er wolle, der Abrede nach, morgen früh in der Kirche mit ihr zusammentreffen und sie vor der ganzen Versammlung beschimpfen mit dem, was er in der Nacht gesehen habe, und sie dann ohne Gemahl nach Hause schicken.

Erste Wache. Wir befehlen euch in des Fürsten Namen, steht!

Zweite Wache. Auch den ächten Herrn Konstabel: wir haben hier das gestabrische Stück Suberei erwischt, das je in unserm Staate bekannt ward.

Erste Wache. Und ein gewisser Ungestalter ist dabei; ich kenn' ihn, er trägt eine Lecke.

Konr. Ihr Herren, —

Zweite Wache. Ihr sollt den Ungestalten herbeischaffen, dafür steh' ich.

Konr. Ihr Herren, —

Erste Wache. Still da; wir befehlen euch, daß wir euch gehorchen mit uns zu gehn.

Bor. Wir werden in eine gute Lage kommen, wenn uns diese Spießbürger aufgespießt haben.

Konr. Ja, wahrlich, eine gute Lage. Kommt, wir gehorchen euch.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Leonato's Hause.

Hero, Margarethe und Ursula treten auf.

Hero. Liebe Ursula, wecke meine Muhme Beatrice, und bitte sie, aufzustehen.

Urs. Sogleich, Fräulein.

Hero. Und hierher zu kommen.

Urs. Gut.

(Ursula geht ab.)

Marg. Wirklich, ich dächte, euer zuerer Kragen wäre besser.

Hero. Nein, laß, gutes Gretchen, ich will diesen.

Marg. Auf Ehre, er ist nicht so gut; und ich wette drauf, eure Muhme sagt das auch.

Hero. Meine Muhm' ist ein Närrchen, und du bist auch eins; ich will keinen andern als diesen.

Marg. Euer neuer Aufsatz gefällt mir ungemein, wäre das Haar nur um einen Gedanken brauner;

*) Ehrerens erklärt den Ausdruck: der geschorne Herkules von der Abscheerung seines Haares im Dienste der Omphale, um ihm ein desto weiblicheres Ansehn zu geben.

und euer Kleid ist nach dem ausgesuchtesten Schnitt, das glaubt mir. Ich sah der Herzogin von Mailand Kleid, das man so preist.

Hero. Ei, das übersteigt Alles, sagt man.

Marg. Meiner Treu', es ist nur ein Nachtkleid im Vergleich mit eurem. Goldstoff gestreift und mit Silber besetzt, mit Perlen gestickt; lange Hängeärmel und ein Besatz herum, mit bläulichem Brokat unterlegt; aber an schönem, zierlichem, gefälligem und ausgesuchtem Schmitt ist das eure doch zehnmal mehr werth.

Hero. Gott gebe, daß ich es mit Freuden trage, denn mein Herz ist unsäglich schwer.

Marg. Bald wird's noch schwerer durch das Gewicht eines Mannes werden.

Hero. Pfui aber dich! schämst du dich nicht?

Marg. Worüber, Fräulein? daß ich ehrbar spreche? Ist nicht der Ehestand ehrbar an einem Bettler? Ist euer Herr nicht ohne Ehestand ehrbar? Ich glaub', ihr wollt, ich solle sagen, — hättet mir's zu Gnaden, — ein Gemahl. Wenn Schlechtdenken nicht Wahrreden verdreht, so beleidige ich Niemand. Ist da 'was Arges drin: — „beste schwerer durch einen Gemahl"? Nichts, denk' ich. Ist es der rechte Gemahl und die rechte Gemahlin; sonst freilich nimmt man es leicht an, nicht schwer. Fragt nur Fräulein Beatrice; hier kommt sie.

Beatrice tritt auf.

Hero. Guten Morgen, Muhme.

Beat. Guten Morgen, liebe Hero.

Hero. Ei, was ist's sprecht ihr im Krankenton?

Beat. Ich bin auf jedem andern Ton heraus, dünkt mich.

Marg. Fällt nur in: — „Leichte Liebe," das geht flink ohne Schwulst. Singt's und ich tanze dazu.

Beat. Ja, „leichte Liebe" — ja, auf euren Füßen! Drum, hat euer Gemahl nur Raum genug, ihr gerad gewiß für Kinder.

Marg. O unerlaubte Anlegung! Es verdirbt mich nur!

Beat. Es ist bald fünf Uhr, Muhme; es ist Zeit, daß ihr euch fertig macht. Bei meiner Treu', mir ist ganz übel — o weh!

Marg. Im Herzen, in den Hüften oder im Hintern?

Beat. Ueberall, wo der Buchstabe H steht.

Marg. Nun, wenn ihr nicht euren Glauben verleugnet habt, so kann man nicht mehr nach den Sternen segeln.

Beat. Was meint die Närrin, he?

Marg. Ich? gar nichts! aber Gott sende Jedem, was sein Herz wünscht!

Hero. Diese Handschuh' schickt mir der Graf; sie haben einen süßen Duft.

Beat. Ich bin verstopft, Muhme, ich kann nicht riechen.

Marg. Ein Mädchen und verstopft! Ach ja, man erkältet sich leicht.

Beat. O, helf' Gott! helf' Gott! seit wann habt ihr euch auf Spitzfindigkeiten gelegt?

Marg. Seitdem ihr sie abgelegt. Steht mir mein Witz nicht wunderhübsch?

Beat. Man sieht ihn nicht genug; besser trägt ihr ihn auf der Haube. — Bei meiner Treu', ich bin krank.

Marg. Nehmt doch abgezogenen Cardaus Benedictus, und legt ihn auf's Herz; es hilft einzig gegen Beklemmungen.

Hero. Das heißt mit einer Distel gestichelt.

Beat. Benedictus! warum Benedictus? Es soll wohl eine Anspielung in dem Benedictus stecken?

Marg. Anspielung? Nein, bei meiner Treu', ich habe keine Anspielung im Sinn, ich meinte gewöhnliche Heildistel. Ihr denkt vielleicht, daß ich denke, ihr seid verliebt; nein, bei der Jungfrau, ich bin nicht so eine Närrin, zu denken, was ich Lust habe; noch hab' ich Lust, nicht zu denken, was ich kann; und in Wahrheit, wenn ich mir den Kopf zerdächte, ich könnte nicht denken, daß ihr verliebt seid, oder daß ihr verliebt sein werdet, oder daß ihr verliebt sein könnt. Und doch war Benedict eben so, und was für ein Mann ist er jetzt! Er schwur, er wolle niemals heirathen, und nun, trotz seinem kalten Gemüth, verzehrt er seine Mahlzeit ohne Murren. Ob ihr noch behext werden könnt, weiß ich nicht; aber mich dünkt, ihr seht mit eurem Augen wie andere Weiber.

Beat. Was für ein Gang ist's, den deine Zunge nimmt?

Marg. Kein falscher Galopp.

Ursula kommt zurück.

Urs. Fräulein, zieht euch an; der Prinz, der Graf, Signor Benedict, Don Juan und alle Thein der Stadt sind da, euch zur Kirche zu holen.

Hero. Helft mich ankleiden, lieb' Mühmchen, lieb' Gretchen, lieb' Ursula.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderes Zimmer in Leonato's Hause.

Leonato, Hundberr und Holzapfelsig treten auf.

Leon. Was wollt ihr von mir, ehrlicher Nachbar?

Hundb. Ei, Herr, ich möchte gern eine Conferenz mit euch haben, die euch sehr nah' angeht.

Leon. Kurz, ich bitt' euch; denn ihr seht, 's ist eine geschätzvolle Zeit für mich.

Hundb. Mein Seel', Herr, das ist sie.

Holzap. Ja, in der That, Herr, das ist sie.

Leon. Was ist's, lieben Freunde?

Hundb. Der gute Mann Holzapfelsig, Herr, kann euch etwas von der Sache sagen: ein alter Mann, Herr, und sein Verstand ist nicht so stumpf, als, gebe Gott, ich's gern wünschen möchte; aber meiner Treu', so ehrlich wie die Haut zwischen seinen Augenbraun.

Holzap. Ja, Gottlob, ich bin so ehrlich, als irgend ein Mann auf der Welt, der ein alter Mann ist und nicht ehrlicher als ich.

Hundb. Comparisons sind odorös: papperlapap, Nachbar Holzapfelsig.

Leon. Nachbarn, ihr seid ekelhaft.

Hundb. Euer Gnaden sagen das nur so; aber wir sind arme Herzogsdiener. Aber fürwahr, ich für mein Theil wär' nicht so ekelhaft, als wie ein König, so brächt' ich's über mein Herz, Alles auf eure Gnaden zu wenden.

Leon. All' deine Ekelhaftigkeit auf mich? ha!

Hundb. Ja, und wäre sie tausendmal größer als sie ist! Denn ich hör' eine so gute Exclamation auf euer Gnaden, als von irgend Einem in der Stadt; und ob ich gleich nur ein armer Mann bin, so freut's mich doch, es zu hören.

Holzap. Und mich auch.

Leon. Ich möchte gern wissen, was ihr zu sagen habt.

Holzap. I nu, Herr, unsre Wache hat zur Nacht, mit Exceptionen von euer Gnaden Gegenwart, ein paar solche Erzspitzbuben erwischt, als irgend in Messina sind.

Hundb. Ein guter alter Mann, Herr; er muß immer 'was schwatzen, wie man sagt: Gebt das Alter ein, geht der Witz aus: helf' mir Gott! man sieht sein Wunder daran! — Wohl gesagt, meiner Treu', Nachbar Holzapfelsig. — Nu, der liebe Gott macht's, so gut er kann; wenn ihrer Zwei auf einem Pferd reiten, so muß der Eine hinten sitzen*). — Ein ehrliches Blut, meiner Treu', Herr; auf mein Wort, das ist er, so ehrlich, als je Einer Brod aß. Aber gebt Gott die Ehre; alle Menschen können nicht ehrlich sein. Der gute alte Nachbar! —

Leon. In der That, Nachbar, er reicht nicht an euch.

*) Dies ist hier nicht am unrechten Orte, aber ohne Bedeutung gesagt. Hundberr, der in seiner Eitelkeit über seinen verständigen Verstand für seinen Nachbar spricht, macht die Anmerkung, daß, wenn ihrer Zwei auf Einem Pferde reiten, der eine hinten aufsitzen muß; der erste Platz kann nur Einem gehören, und dieser muß den, der unter ihm ist, nicht verachten.

Hundb. Gaben, die Gott gibt.
Leon. Ich muß gehn.
Hundb. Nur ein Wort, gnäd'ger Herr. Unsere Wache, fürwahr, Herr, griff zwei unverdächtige Personen, und wir möchten, daß sie den Morgen noch vor euer Gnaden examinirt würden.
Leon. Examinirt sie selber und bringt mir das Protokoll; ich habe jetzt große Eile, wie ihr wohl seht.
Hundb. Es soll auf's Beste vollführt werden.
Leon. Trinkt erst ein Glas Wein, eh' ihr geht; lebt wohl.

Ein Diener tritt auf.

Dien. Gnädiger Herr, man wartet auf euch, daß ihr die Tochter zur Trauung führet.
Leon. Ich will kommen; ich bin fertig.
(Leonato ab mit dem Diener.)
Hundb. Geht, Kollege, geht zu Görgen Seekohl; er soll Feder und Dintenfaß in's Gefängniß bringen: wir wollen die Burschen nun examiniren.
Holzap. Und das müssen wir sehr verständig machen.
Hundb. Verdammt fixiren wir nicht, da verlaßt euch drauf. Hier sitzt was (auf sich und Strene zeigend), das soll schon einen von ihnen zum Geständniß bringen. Helft nur den gelehrten Schreiber, daß er die Excommunication zu Papier bringe, und kommt zu mir in's Gefängniß.
(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Das Innere der Kirche.

Don Pedro, Don Juan, Leonato, ein Mönch, Claudio, Benedict, Hero, Beatrice und Andere treten auf.

Leon. Kommt, Peter Franz, macht es kurz; nur die einfache Form der Trauung; ihre besondern Pflichten sagt ihnen nachher.
Mönch. Ihr seid hier, gnädiger Herr, euch mit diesem Fräulein zu vermählen?
Claud. Nein.
Leon. Mit ihr vermählt zu werden, Vater; sie zu vermählen seid ihr hier.
Mönch. Fräulein, ihr seid hier, vermählt zu werden mit diesem Grafen?
Hero. Ja.
Mönch. Wenn Eines von euch ein innerliches Hinderniß weiß, weshalb ihr nicht verbunden werden dürft, so beschwör' ich euch bei eurer Seele, entdeckt es.
Claud. Wißt ihr eines, Hero?
Hero. Keines, mein Herr.
Mönch. Wißt ihr eines, Graf?
Leon. Ich wage für ihn zu antworten: keines.
Claud. O, was ein Mensch wagt! was ein Mensch kann! was er täglich thut, nicht wissend, was er thut!
Bened. Was! was? Anspielungswörter? Nun, einige sind zum Lachen, als: ha, ha, ha!
Claud. Mönch, mach' Platz! — Vater, mit eurer Erlaubniß! Wollt ihr mir aus freier Wahl und ohne Zwang dies Mädchen, eure Tochter, geben?
Leon. So frei, mein Sohn, als Gott sie mir gegeben.
Claud. Und was geb' ich dafür euch zurück, dessen Werth so reichen, kostbaren Geschenk entspräche?
Don Pedro. Nichts, wenn ihr sie nicht selbst zurückgebt.
Claud. Mein Prinz, ihr lehrt mich edle Dankbarkeit!
Da, Leonato, nehmet sie zurück;
Geht nicht die faule Frucht dem Freunde hin;
Sie ist nur Schein und Zeichen ihrer Ehre. —
Seht nur, wie mädchenhaft erröthet sie!
O, wie mit Anstehn und mit falscher Treu'
Die schlaue Sünde sich zu decken weiß!
Zeugt nicht das Blut hier als verschämter Zeuge
Von ihrer schlichten Tugend? Schwört ihr nicht,
Da ihr sie seht, daß sie noch Mädchen sei,
Nach diesem äußern Schein? Doch ist sie's nicht:
Sie kennt die Gluth des üpp'gen Lagers wohl.
Die Röthe ist nur Schuld, nicht Sittsamkeit.
Leon. Was meint ihr, Herr?
Claud. Sie nicht zu nehmen, und
Mein Herz an keine Dublerin zu knüpfen.
Leon. Mein theurer Graf, wenn ihr in eigner Prüfung
Besiegtet ihrer Tugend Widerstand,
Und ihre Jungfernschaft seenau gerannt — —
Claud. Ich weiß schon, was ihr meint! Erkannt' ich sie,
Meint ihr, sie hab' mich als Gemahl umarmt,
Und so gemildert die verrieb'ne Schale.
Nein, Leonato, —
Niemals versuchte' ich sie mit freiem Wort;
Nur wie ein Bruder seiner Schwester zeigt'
Ich zarte Neigung und bescheid'ne Liebe.
Hero. Nun schien ich jemals anders euch, als so?
Claud. Weg mit dem Schein! Ich will dagegen schreiben.
Du scheinst mir wie Dian' in ihrem Kreis,
Keusch wie die Knospe, eh' sie noch erblüht;
Doch du bist ungezähmter noch von Blut,
Als Venus oder jene üpp'gen Thiere,
Die wüthen nur in wilder Sinnlichkeit.
Hero. Ist meinem Herrn nicht wohl, daß ihr' er spricht?
Claud. Ihr, theurer Prinz, sagt nichts?
Don Pedro. Was sollt' ich doch?
Ich sah' entehrt, daß ich beblümlich war,
Den theuren Freund der Dirne zu verbinden.
Leon. Hör' ich das wirklich? oder ist's ein Traum?
Don Juan. Ihr hört es wirklich, Herr, und es ist wahr.
Bened. Das sieht nicht aus wie Hochzeit.
Hero. Wahrt O Gott! —
Claud. Leonate, sieh' ich hier?
Ist das der Prinz? Ist das des Prinzen Bruder?
Dies Hero's Antlitz? unsre Augen dies?
Leon. Dies Alles ist so; doch wenn dies, Herr?
Claud. Erlaubt mir eine Frag' an eure Tochter;
Beim Recht des Vaters, so wie der Natur,
Gebietet ihr, daß sie die Wahrheit rede.
Leon. Ich fordre dies von dir, bist du mein Kind.
Hero. O Gott, beschütze mich! Wie man mich drängt! —
Wie nennt ihr diese Weise zu verhören?
Claud. Antwortet wahr, wie euer Name lautet.
Hero. Ist der nicht Hero? Wer beschimpft den Namen —
Mit wahrem Vorwurf?
Claud. Wahrlich, das kann Hero;
Ja, Hero selbst kann Hero's Jugend schmäh'n.
Wer war der Mann, mit dem ihr spracht die Nacht
Aus eurem Fenster zwischen zwölf und eins?
Nun, wenn ihr Jungfer seid, antwortet drauf.
Hero. Ich sprach mit Niemand in der Stunde, Herr!
Don Pedro. So seid ihr keine Jungfer. — Leonate,
Mich kümmert's sehr, daß ihr das Euer; auf Ehre!
Ich selbst, mein Bruder, der beschimpfte Graf,
Sah'n sie und hörten sie, wie sie die Nacht
Mit einem Wüstling aus dem Fenster sprach,
Der wahrlich als ein frecher Schuft gestand
Den üblen Umgang, den sie tausendmal
Geheim gehalten hatten.
Don Juan. Pfui, man kann
Sie nicht benennen, Herr, noch davon reden.
Die Sprache ist nicht keusch genug, davon
Ohn' Aergerniß zu reden. Traun, mein Kind,
Bedaur' ich dich um den mißrathnen Wandel.
Claud. O Hero, welche Hero könnt's du sein,
Wenn bald die Schönheit, die dein Aeußres ziert,
Auch drinnen wohnt' in deines Herzens Rath!
So leb' denn wohl, so häßlich und so schön!
Unschuld'ge Sinnlichkeit, sündhafte Unschuld!

Um deinethalb schließ' ich der Liebe Thor,
Und Argwohn sang' an meinem Augenlied,
Daß alle Schönheit mir nur Kummer bring',
Und nimmer mehr dadurch gereizt es sei.
Leon. Hat Mirmands Dolch die Spitze jetzt für mich?

(Hero fällt in Ohnmacht.)

Beat. Was ist euch, Muhme? warum sinkt ihr hin?
Don Juan. Kommt, laßt uns gehn. Die Sach' an's Licht gebracht,
Läßt ihre Lebensgeister.

(Don Pedro, Don Juan und Claudio gehen ab.)

Bened. Was fehlt dem Fräulein?
Beat. Todt, fürcht' ich! — Oheim, helft; — Hero! — ach, Oheim! — Benedict! — o Mönch!
Leon. O Schicksal, sieh' die schwere Hand nicht ab! Tod ist der schönste Schleier ihrer Schmach,
Der kann gewünscht sein.
Beat. Nun, wie ist euch, Hero?
Mönch. Erheit euch, Fräulein!
Leon. Blickst du wirklich auf?
Mönch. Ja! warum soll sie nicht?
Leon. Warum? wie, ruft nicht Alles auf der Welt
Schmach über sie? vermochte sie zu leugnen
Die Schuld, die eingedrückt ist in ihr Blut*)?
Du solist nicht leben! Oeffne nicht dein Auge:
Denn glaubte ich, du stürbest nicht sogleich,
Dacht' ich, dein Geist wär' stärker als die Schmach:
Ich nähme selbst, als Ende meiner Flüche,
Dein Leben. — Klagt' ich je, du sei'st mein Ein'ges?
Schalt ich darum die Kargheit der Natur?
O, Eins zu viel an sie! Warum noch Eins?
Warum ward du je lieblich meinem Auge,
Warum nicht nahm ich mit barmherz'ger Hand
Ein Bettelkind an meiner Hausthür auf?
Beschmutzte das sich mit Unehre so,
Sprach' ich sodann: „Kein Theil davon ist mein,
Die Schande kommt von unbekanntem Stamm."
Doch meine, als meins mir lieb, als meind' mir werth,
Ja meine, auf das ich stolz war, meine so sehr,
Daß ist ich selbst mir selbst war minder mein,
Geschätzt nach ihrem Werth: sie, sie versank
In einen Sumpf von Schwarz: die weite See
Hat Tropfen nicht genug, sie rein zu waschen,
Zu wenig Salz, das frisch erhalten könnt'
Dies böse Fleisch von Fäulnis.
Bened. Herr, sein still;
Ich meines Theils sieh' so verwundert da,
Daß ich nichts weiß zu sagen.
Beat. Bei meinem Leben, man belog die Nichte.
Bened. Fräulein, schließt ihr die letzte Nacht mit ihr?
Beat. Das freilich nicht; doch bis zur letzten Nacht
War ich ein Jahr lang Bettgenossin ihr.
Leon. Bewiesen! ja, bewiesen! O, verstärkt
Ist, was vorher mit Eisen war umspannt.
Zwei Prinzen lögen und auch Claudio?
Der sie so liebte, daß, die Schmach nur nennend,
Er sie mit Thränen wusch? Hinweg! sie sterbe!
Mönch. Hört mich ein Wenig an:
Denn darum nur schwieg ich so lange Zeit
Und ließ dem Vorfall ungestörten Lauf,
Daß Fräulein zu betrachten. Denn ich sah,
Wie tausend Röthen durch ihr Antlitz fuhren,
Und tausend Unschuldstimmen trugen dann
In Engelweise alle Röthen fort;
In ihrem Auge glubt' ein Feuer auf,
Verbrennend all' den Wahn, den diese Prinzen
Aufstellten wider ihre Mädchentreu'.
Nennt Thor mich, traut nicht meinem Besen, der
Erfahrung nicht, die mit der Prüfung Siegel
Bürgt für des Buches Inhalt; nicht dem Alter,
Ehrwürd'gem Stand, Beruf und heil'gem Amt,
Wenn nicht dies süße Fräulein, ohne Schuld
Trägt gift'gen Irrthum.
Leon. Ehrwürd'ger, es kann nicht sein;
Du siehst, was noch von Gnade in ihr blieb,
Ist, daß sie nicht hinzufügt zur Verdammniß
Die Schuld des Meineids, nichts ja leugnet sie:
Was sucht du denn entschuld'gend zu verdecken,
Was frei in eigner Nacktheit uns erscheint?
Mönch. Fräulein, mit welchem Mann seid ihr vertraut?
Hero. Die mich verklagten, kennen ihn; ich nicht.
Weiß ich von einem Mann mehr auf der Welt,
Als Mädchensittsamkeit erlaubt, so sei
Mir keine Sünde je verzieh'n! — O Vater,
Entdeckt ihr, daß ein Mann mit mir gesprochen
Zur Unzeit je und das ich gestern Nacht
Ein Wort mit irgend Dem gewechselt nur,
Verhöhnt mich, haßt mich, martert mich zu Tod'.
Mönch. Ein seltsam Mißverständniß täuschet die Prinzen.
Bened. Zwei davon sind der Ehrengipfel selbst.
Wenn ihre Klugheit hier mißleitet ward,
So lebt die Bosheit in dem Bastard Juan,
Dess' Geist beständig sinnt auf Scharferei.
Leon. Ich weiß nicht; aber sprach man wahr von ihr,
Zerreißt sie, diese Hand; war's Lästerung, —
Der Stolzeste hört nächstens mehr davon.
Noch hat die Zeit nicht so mein Blut verdorrt,
Nicht Alter meinen Sinn so abgestumpft,
Nicht Schicksal mein Vermögen so zerstört,
Nicht Schlauheit mich der Freunde so beraubt;
Nein, finden soll man, wenn so aufgereizt,
Des Körpers Kraft, des Geistes Regsamkeit,
Des Reichthums Macht und edler Freunde Wahl,
Zu rächen mich, vollständig.
Mönch. Noch Geduld;
Mein guter Rath lenk' euch in diesem Fall.
Die Prinzen ließen eure Tochter todt;
Nun haltet eine Zeitlang sie versteckt
Und sprengt die Sag' aus, mädchenhaft sei sie todt:
Bekräftig't's durch der Trauer Schein und Prunk;
An eures Stammes uralte Todtengruft
Hängt Klagesprüche und übt jeden Brauch,
Der zur Beerdigung sich nur gebührt.
Leon. Wozu denn Solches? Was wird der Erfolg?
Mönch. Nun denn, wohlausgeführt, verwandelt es
Schmähung in Mitleid, und das ist schon gut.
Jedoch nicht darauf geht mein Traumentwurf;
Das Ziel der Arbeit ist ein größ'res Werk.
Sie starb, so muß man überall verkünden,
Im Augenblick, da man sie angeklagt;
Sie findet Mitleid, Klag', Entschuldigung
Bei jedem Herzer. Denn so geht es stets,
Was Einer hat, das schätzt er nie nach Werth,
Weil er's genießt; doch schwindet es hinweg,
Dann schätzet er den Werth, dann findet er
Die Tugend, die nicht zeigte der Besitz,
Als sein sie war. So geht es Claudio:
Wenn er verninmt, sie starb an seinem Wort,
Schleicht sich das Bild von ihrem Leben sanft
Uns süß zur Werkstatt seiner Phantasie;
Und jedes liebliche Organ des Lebens
Stellt sich mit köstlichem Gewande geschmückt,
Mehr rührend, feiner und lebendiger
Dem innern Auge seiner Seele dar,
Als da sie wirklich lebt'. — Dann trauert er
(Wenn Liebe jemals nur sein Herz bewegt),
Und wünscht, er hatte nie sie so gerügt,
Hielt er auch die Beschuld'gung noch so wahr.
So sei's, und nicht bezweifelt, der Erfolg
Wird ausgehn in noch besserer Gestalt,
Als ich sie ungefähr entwerfen kann.
Wär' aber jedes Ziel auch falsch gefaßt,
Doch wird die Meinung von des Fräuleins Tod
Vertilgen das Gerücht von ihrer Schmach;
Und wenn es mißglückt, nun so bergt ihr sie
(Wie's ihrem wunden Ruf am besten ziemt)
In eines Klosters Abgeschiedenheit,
Aus Aller Augen, Zungen, Sinn und Schmäh'n.

*) Das heißt: deren Wahrheit sie durch ihr Erröthen bestätigte. Johnson.

Bened. Herr Leonato, folgt dem Rath des Mönchs; Und ob mir gleich, ihr wißt's, durch Freundschaft nah' Am Herzen sind der Prinz und Claudio, So will ich doch, auf Ehre, handeln hier So heimlich und so treu, wie eure Seele Mit eurem Leid.

Leon. In dieser Fluth des Grams Hält mich das schwächste Zweiglein.

Mönch. Wohl, eingewilligt; kommt mir eilig nach; Die seltne Wund' hat seltne Heilung oft. — Fräulein, zu leben, steht: der Hochzeittag Ist nur vielleicht verlegt; drum harrt und hofft!

(Der Mönch, Hero und Leonato gehen ab.)

Bened. Fräulein Beatrice, habt ihr die ganze Zeit geweint?

Beat. Ja, und weinen will ich noch lang're Zeit.

Bened. Das will ich nicht wünschen.

Beat. Ich braucht's auch nicht; ich thu' es freiwillig.

Bened. Gewiß, ich glaube, dem schönen Mühmchen geschieht Unrecht.

Beat. Ach, wie sehr würde sich der Mann um mich verdient machen, der ihr Recht verschaffte!

Bened. Gibt's irgend einen Weg, solche Freundschaft zu zeigen?

Beat. Einen sehr ebenen Weg, aber keinen solchen Freund.

Bened. Kann ein Mann es thun?

Beat. Es ist eines Mannes Geschäft, aber nicht eures.

Bened. Ich liebe nichts in der Welt so sehr als euch; klingt das nicht seltsam?

Beat. So seltsam als ich weiß nicht was. Ich könnte eben so leicht sagen: ich liebe nichts so sehr als euch; aber glaubt mir nicht; und doch, ich lüge nicht; ich bekenne nichts und läugne nichts. — Ich bin bekümmert um meine Muhme.

Bened. Bei meinem Schwert, Beatrice, du liebst mich.

Beat. Schwört nicht dabei und eßt es.

Bened. Ich schwöre dabei, daß ihr mich liebt; und der soll des Schwert essen, der da sagt, ich lieb' euch nicht.

Beat. Wollt ihr nicht euer Wort essen?*)

Bened. Mit keiner erdenklichen Brühe in der Welt. Ich betheur', ich liebe dich.

Beat. Nun denn, Gott verzeihe mir —

Bened. Welche Sünd', holde Beatrice?

Beat. Ihr unterbrecht mich zur glücklichen Stunde; ich war im Begriff zu bethenern, ich liebt' euch.

Bened. O, thut es mit ganzem Herzen!

Beat. Ich lieb' euch mit so viel von meinem Herzen, daß nicht zum Bethenern übrig ist.

Bened. Komm, heiß' mich irgend etwas für dich thun.

Beat. Tödte Claudio!

Bened. Ha! nicht um die weite Welt.

Beat. Ihr tödtet mich durch die Weigerung; lebt wohl.

Bened. Warte, süße Beatrice!

Beat. Ich bin weg, obwohl ich noch hier bin. — Es ist keine Lieb' in euch; — nein, ich bitte, laßt mich gehn.

Bened. Beatrice! —

Beat. Im Ernst, ich will gehn.

Bened. Erst wollen wir Freunde sein.

Beat. Ihr wagt leichter, Freund mit mir zu werden, als mit meinem Feinde zu fechten.

Bened. Ist Claudio mein Feind?

Beat. Bewies er sich nicht als den größten Schurken, der meine Verwandte verleumdet, beschimpft und entehrt hat? — O, wär' ich ein Mann! — Was? sie auf den Händen tragen bis zum Verein ihrer Hände, und dann mit öffentlicher Anklage, unverdecktem Schimpf, ungemildertem Groll — — O Gott, wär' ich ein Mann! ich wollte sein Herz auf dem Marktplatz essen.

Bened. Hört mich, Beatrice!

Beat. Mit einem Mann aus dem Fenster reden? — ein feines Geschichtchen!

Bened. Ja, aber, Beatrice, —

Beat. Süße Hero! — Sie ist gekränkt, sie ist verleumdet, sie ist verdorben.

Bened. Beat —

Beat. Prinzen und Grafen! Wahrhaftig, ein prinzliches Zeugniß! ein herrlicher Zuckeraraf! ein tapferer Liebhaber, wahrhaftig! — O, wär' ich ein Mann, um seinetwillen! O, daß' ich einen Freund, der ein Mann um meinetwillen sein wollte! Aber Manneth zerschmelz in Höflichkeit, Tapferkeit in Schmeichelei, und Männer sind ganz verwandelt in Jungen, und gezierte obendrein. Der ich jetzt so tapfer als Herkules, der eine Lüge sagt und dabei schwört. — Ich kann mir Wünschen kein Mann werden; drum will ich als ein Weib vor Kummer sterben.

Bened. Wart', liebe Beatrice: bei dieser Hand, ich liebe dich.

Beat. Braucht sie mir zu Liebe zu 'was Anderm, als dabei zu schwören.

Bened. Glaubt ihr im Herzen, Graf Claudio hab' an Hero unrecht gethan?

Beat. Ja, so gewiß ich einen Gedanken und eine Seele habe.

Bened. Genug, hier ist mein Wort, ich fordr' ihn heraus. Gebt mir zum Kuß eure Hand, und so lebt wohl. Bei dieser Hand, Claudio soll mir schwer zahlen! Wie ihr von mir hört, so denkt von mir. Geht, tröstet eure Muhme. Ich muß sagen, sie sei todt; und so lebt wohl.

(Sie gehen ab.)

*) D. h.: wieder zurücknehmen. Die englische Redensart: to eat his word, ist nicht ganz ungewöhnlich.

Zweite Scene.

Ein Gefängniß.

Hundbeer, Holzapfelkopf und der **Küster** in Amtskleidern; **Wache** mit **Konrad** und **Borachio**.

Hundb. Ist unsre ganze Dissamblee beisammen?

Holzap. O, einen Stuhl und ein Kissen für den Herrn Küster!

Küster. Wo sind die Malefizanten?

Hundb. Sapperment, das bin ich und mein Kollege.

Holzap. Ja freilich, wir haben die Instruction, sie zu examiniren.

Küst. Aber, wo sind die Verbrecher, die verhört werden sollen? Man führe sie vor den Herrn Konstabel.

Hundb. Ja, Sapperment, führt sie vor. — Wie ist euer Name, Freund?

Bor. Borachio.

Hundb. Bitte, schreibt auf: Borachio. — Eurer, Herr?

Konr. Ich bin ein Ehrenmann, Herr, und mein Nam' ist Konrad.

Hundb. Schreibt auf: Herr Ehrenmann Konrad. — Ihr Herren, dienet ihr Gott?

Konr. und **Bor.** Ja, Herr, wir hoffen's.

Hundb. Schreibt auf, daß sie hoffen, sie dienen Gott; — und schreibt Gott voran; denn Gott verbittet, daß Gott solchen Strohbuben nicht sollte vorangehn! — Ihr Herren, es ist bereits erwiesen, ihr seid wenig besser als Erzschurken; und es wird wohl bald herauskommen. Was könnt ihr darauf antworten?

Konr. Sapperment, Herr, wir sagen, wir sind keine.

Hundb. Ein verflucht-pfiffiger Bursch', meiner Treu'! aber ich will ihn schon herumkriegen. — Kommt her, Kerl; ein Wort in's Ohr, Freund; ich sag' euch, man sagt, ihr seid Erzschurken.

Bor. Und ich sag' euch, Herr, wir sind keine.

Hundb. Wohl, treten bei Seite. — Bei Gott, sie haben sich verredet. — Habt ihr's geschrieben, daß sie keine sind?

Küst. Herr Konstabel, euer Verhör schlägt nicht den rechten Weg ein; ihr müßt die Wache rufen, wie ihr Ankläger ist.

Hundb. Ja, meiner Treu', das ist der unkumobste Weg. Die Wache trete vor. — Ihr Herren, ich befehl' euch in des Fürsten Namen, verklagt diese Männer.

Erste Wache. Dieser Mann, Herr, sagte, Don Juan, der Prinzen Bruder, sei ein Spitzbube.

Hundb. Schreibt auf: Prinz Juan, ein Spitzbube! Ei, das ist eine platte Perjurie, eines Prinzen Bruder Spitzbube zu nennen.

Bor. Herr Konstabel —

Hundb. Ich bitt' dich, Kerl, still; ich mag keinen Blick nicht, das versichr' ich dich.

Kust. Was hörtet ihr ihn sonst sagen?

Zweite Wache. I nu, er habe tausend Ducaten von Don Juan für falsche Anklage gegen Fräulein Hero bekommen.

Hundb. Pure Brandmörderei, wenn je eine verübt ward.

Holzap. Ja, meiner Treu', das ist es.

Kust. Was weiter, Freund?

Erste Wache. Und der Graf Claudio habe sich verlassen, auf dies Wort Hero vor der ganzen Versammlung zu beschimpfen und sie nicht zu heirathen.

Hundb. O du Spitzbube! Dafür wirst du verdammt werden zur ewigen Redemtion.

Kust. Was weiter?

Zweite Wache. Das ist Alles.

Kust. Und das ist mehr, ihr Herren, als ihr Lügen könnt. Prinz Juan hat sich den Mezzen heimlich davon gemacht; Hero ward auf diese Weise heimlich verklagt, auf eben diese Weise beschimpft und aus Schmerz darüber ist sie plötzlich gestorben. Herr Konstabel, laßt die Leute binden und zu Leonato führen; ich will vorausgehen und ihm das Verhör zeigen.

(Er geht ab.)

Hundb. Kommt, bringt sie in Gewahrsam.

Holzap. Legt sie in Bande.

Konr. Fort, zu Narr!

Hundb. Gott's Wunder, wo ist der Küster? laßt ihn aufschreiben: Der Fürsten Officiant ein Narr. — Kommt, bindet sie. — Du nichtsnutziger Schuft!

Konr. Fort, ihr seid ein Esel, ihr seid ein Esel!

Hundb. Respectirst du meine Jahre nicht? — O, wär' er hier, mich aufzuschreiben: Ein Esel! Aber, ihr Herren, behalt's im Kopf, ich bin ein Esel! Ist es auch nicht aufgeschrieben, vergeßt es ja nicht: ich bin ein Esel! Ei, du Spitzbube, du bedarfst voller Moralität, das beweisen wir dir durch Zeugnis. Ich bin ein geschickter Kerl, und was mehr ist, ein Officiant, und was mehr ist, ein so hübsches Stück Fleisch, als irgend Jemand in Messina; und Einer, der Stadtrecht kennt — kommt mir nur — und ein Kerl, der was einzubrocken hat — kommt mir nur — und ein Kerl, der viel verloren hat; und Einer, der seine zwei Amtsliever hat, und Alles nett um sich her. — Bringt ihn fort! O, wär' ich da aufgeschrieben: ein Esel!

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Vor Leonato's Hause.

Leonato und **Antonio** treten auf.

Ant. Wenn du so fortfährst, tödtest du dich selbst. Es ist nicht Weisheit, beizusetzen dem Gram So gegen dich.

Leon. O, schweig mit deinem Rath,
Der so unsinnig mir eingeht in das Ohr,
Wie Wasser in ein Sieb: mir keinen Rath!
Kein Tröster soll je schmeicheln meinem Ohr,
Ist's nicht ein Mann, dess' Unglück reicht an meins.
Bring' mir den Vater, der sein Kind so liebt,
Und dem nie Freud' an ihm hinschwand wie mir;
Den heiß' mir reden von Geduld,
Und miß sein Weh nach meinem lang und breit,
Laß Beid' entsprechen völlig Ton für Ton,
Sei das wie das, sei dieser Gram wie der,
In jedem Zug, in Art, Gestalt und Form:
Wenn solch ein Mann den Bart sich lächelnd streicht,
Ruft: Kummer fort! und eilt statt tief zu seufzen,
Den Gram mit Sprüchlein flickt, sein Leid berauscht
In Nachtgelagen: bring' ihn doch zu mir;
Von dem, von dem entleihn' ich mir Geduld.
Doch solch ein Mann ist nicht; denn, Bruder, Rath
Gibt Einer wohl und redet Trost dem Gram,
Den er nicht selber fühlt; doch fühlt er ihn,
Dann wird zur Leidenschaft der Rath, der erst
Der Wuth Arznei verordnen wollt' und fesseln
Die Raserei mit seiner Schnur, den Schmerz
Mit Luft besänft'gen, Todeskampf mit Worten.
Nein, nein, es mahnt ein Jeder zu Geduld
Den, der sich minder unter Sorgenlast;
Doch Keiner Tugend und Hochweisheit ist
Bis dahin lehrreich, wenn ein Gleiches Er
Selbst dulden soll. Drum gib mir keinen Rath:
Mein Gram schreit lauter, als Ermahnungen.

Ant. Darin ist Mann und Kind in nichts verschieden.

Leon. Ich bitt' dich, schweig; sein will ich Fleisch und Blut.
Es war ja niemals noch ein Philosoph,
Der Zahnweh mit Geduld ertragen konnt';
Doch schrieben sie erhab'nen Gottestrost,
Dem Schmerz und Zufall schlugen sie ein Schnippchen.

Ant. Nicht allen Harm doch richtet auf euch selbst;
Laßt die, so euch gekränkt, mitdulden auch.

Leon. Da sprichst zu Wahrheit; ja, das will ich thun.
Mein Herz bezeugt mir, Hero ward verschwärzt;
Und dies soll Claudio wissen, dies der Prinz,
Und Alle, die sie so entehrt.

Don Pedro und **Claudio** treten auf.

Ant. Hier kommt der Prinz und Claudio hergeeilt.

Don Pedro. Ach, guten Tag!

Claud. Gott gruß' euch Beide da.

Leon. Hört mich, ihr Herrn!

Don Pedro. Wir eilen, Leonato.

Leon. Ihr eilt, mein Prinz? Gut; lebt denn wohl, mein Herr. —
So eilig jetzo? — Gut denn, Alles eins.

Don Pedro. Nein, guter Greis, sucht keinen Streit bei uns.

Ant. Könnt' er durch Streiten sich verschaffen Recht,
Ein Paar von uns läg' hier.

Claud. Wer krankt' ihn?

Leon. Wer?
Beim Himmel, du, du kränkst mich, Heuchler du!
Nein, lege nicht die Hand da auf dein Schwert,
Dich fürcht' ich nicht.

Claud. Fürwahr, weh' meiner Hand,
Gäb' eurem Alter sie den Grund zur Furcht:
Weiß Gott, sie meinte nichts mit meinem Schwert.

Leon. Sacht', sacht', mein Freund, nicht hohn', nicht spotte mein:
Ich rede nicht als Thor und kind'scher Greis,
Der unterm Freiheitsbrief der Jahre prahlt.
Was ich als Jüngling that und würde thun,
Wär' ich nicht alt — auf's Haupt mir, Claudio!
Du hast gekränkt mein schuldlos Kind und mich,
Daß meine Würde ich ablegen muß,
Und, als ein Graukopf, morsch von manchem Tag,
Auf Tod und Leben dich zum fordern muß.
Ich sag' es, du belogst mein schuldlos Kind;
Dein Lästern ging in's Herz ihr, durch und durch;
Und bei den Ahnen liegt sie eingesargt,
O, in der Gruft, wo niemals Schande schlief,
Als ihre, die erstarn kein Bubenstreich.

Claud. Mein Bubenstreich?

Leon. Ja, deiner, Claudio, deiner!

Don Pedro. Da sagt ihr Unrecht, Alter.

Leon. Herr, o Herr!
Auf seinen Leib beweis' ich's, hat er Muth.

Trotz seiner Fechtkunst, der Behendigkeit,
Der Lenzesjugend und der Stählenkraft.
Claud. Hinweg! ich habe nichts zu thun mit euch.
Leon. So weichst du mir? Du verteufl's mein Kind;
Mich merk', o Knab'! du morbest einen Mann.
Ant. Ihr morte Zwei von uns, und Männer, traun! —
Doch gute Weg' hat's; merk' er Einen erst. —
Ich, ich bestell' ihn; — nehm' er's auf mit mir!
Kommt, folgt mir, Knab'; kommt, mein Herr Knab', folgt mir!
Herr Knab', ich peitsch' euch aus den Kerkerstreu;
So wahr ein Greimann ich bin, ich thu's.
Leon. Mein Bruder, —
Ant. Sein still! Geit weiß, mein Nichtchen hat' ich lieb;
Und wie sie tot, von Buben tot geschmäht,
Die wohl so kuhn stehn einem Mann, als ich
Kühn einer Schlange Zunge packen kann:
Knaben, Affen, Prahler, Narr'n, Milchfurzen! —
Leon. Bruder —
Ant. Seid still! Was, Mann? Ich kenne sie, ja, ja,
Und was sie wiegen bis zum letzten Scrupel:
Die Schmeichler, freche, mordesucht'ge Knaben,
Die lugen, schwänzeln, bohnen und verlastern,
Stelzieren, mit wutbiger Geberde gehn
Und ein halb Dutzend grimme Worte lernten,
Wie schlimm dem Feind es gehn soll, wenn er's wagt,
Und damit aus.
Leon. Doch, Bruder Antonio —
Ant. Kommt; 's ist schon gut!
Memat euch nicht drein; ich fecht' allein es aus.
Don Pedro. Ihr Herrn, wir wollen nicht aufreizen euch.
Zu Herzen geht mir eures Kindes Tod;
Jedoch, auf Ehr', ihr wart nichts nachgesagt,
Als was nur wahr und voll Beweises war.
Leon. Mein Herr, mein Herr!
Don Pedro. Ich will nicht hören.
Leon. Nein!
Ich will gehört sein, Bruder.
Ant. Und ihr sollt,
Sonst trifft ein Paar von uns der Schmerz.
(Leonato und Antonio ab.)

Benedict tritt auf.

Don Pedro. Seht, seht, da kommt der Mann, den wir gesucht.
Claud. Sieh da, Signor, was gibt's Neues?
Bened. Guten Tag, mein Herr.
Don Pedro. Willkommen mir, Signor. Fast hättet ihr einen Streit trennen können.
Claud. Es fehlte nicht viel, so schnappten uns zwei alte Männer ohne Zähne die Nase ab.
Don Pedro. Leonato und sein Bruder! Was denkt du wohl? Kam's zum Kampf, ich weiß nicht, ob wir wohl zu jung für sie gewesen wären.
Bened. In einem schlechten Handel ist kein wahrer Muth. Ich wollte euch Beide suchen.
Claud. Und wir suchten dich auf und ab; denn wir sind ungesonnen melancholisch und möchten gern entschlagen. Willst du deinen Witz auslassen?
Bened. Er steckt in meiner Scheide; soll ich ihn ziehn?
Don Pedro. Trägst du deinen Witz an der Seite?
Claud. Das that noch Niemand, obschon Mancher seinen Witz bei Seite legte. — Ich will dich spielen heißen, wie man den Zielvlern zuruft: „Spielt auf, daß wir lustig sein mögen."
Don Pedro. So wahr ich ehrlich bin, er sieht blaß aus. Bist du krank oder verdrießlich?
Claud. He, Muth, Kerl! Wenn der Kummer auch eine Katze würgt, so bist du doch herzhaft genug, den Kummer zu erwürgen.
Bened. Herr, ich stelle mich eurem Witz in die Rennbahn, wann ihr ihn gegen mich loslaßt. Ich bitt' euch, wählt einen andern Gegenstand.
Claud. Nun, so gebt ihm einen andern Speer; der letzte brach mitten durch.
Don Pedro. Beim Sonnenlicht, er verändert sich mehr und mehr; ich denk', er ist im Ernst mißmuthig.
Claud. Ist er's, so weiß er, wie er seinen Bürtel zu schnallen hat.
Bened. Glaubt mir ein Wort in's Ohr.
Claud. Gelt bewahre mich vor einer Auffor-derung.
Bened. Ihr seid ein Schurke: — ich spaße nicht; — ich will's euch beweisen, wie ihr wollt, wenn ihr wollt und wann ihr wollt. — Seid billig, oder ich teil' euch öffentlich der Feigheit. Ihr habt ein süßes Fräulein gelöstet, und ihr Tod soll schwer auf euch fallen. Gebt mir Bescheid.
Claud. Wohl, ich finde mich ein, wenn's was Gutes zu essen gibt.
Don Pedro. Was? ein Schmaus? ein Schmaus?
Claud. In der That, ich weiß es ihm Dank; er hat mich auf einen Kalbskopf und einen Karaun eingeladen; nur wenn ich den nicht sorgsam zerschneide, so sagt, mein Messer taugt nichts. — Find' ich nicht noch eine Schnerre drau'n!
Bened. Herr, euer Witz trabt einen guten Paß; er geht sehr leicht.
Don Pedro. Ich will dir sagen, wie Beatrice deinen Witz neulich pries. Ich sagte, du hattest seinen Witz; wahr, sagte sie, ganz fein und klein. Nein, sagt' ich, großen Witz; recht, sagte sie, groß und dick. Nein, sagt' ich, guten Witz; natürlich, sagte sie, er verletzt Niemand. Nein, sagt' ich, der junge Herr ist weise; ja wohl, sagte sie, ein nasweiser Herr. Nein, sagt' ich, er kann mehrere Sprachen; das glaub' ich, sagte sie, denn er schwur mir etwas Montag Abend und verschwur es Dienstag Morgen wieder; das sind zwei verschiedene Sprachen. So hat sie eine Stunde lang jene deiner Tugenden lächerlich gemacht und schließ endlich mit einem Seufzer, du seist der feinste Mann in Italien.
Claud. Und dazu meinte sie bitterlich und sagte, es kümmere sie nicht.
Don Pedro. Ja, das that sie; und doch, bei alledem hatte sie ihn nicht von Herzen, sie liebte ihn mit Schmerzen. Des alten Mannes Tochter erzählte uns Alles.
Claud. Alles, Alles; und noch obendrein, Gott sah ihn, als er sich im Garten versteckt hatte.
Don Pedro. Aber wann pflanzen wir des wilden Bullen Horn dem empfindsamen Benedict auf die Stirn?
Claud. Ja, und den Text darunter: „Hier wohnt Benedict der Ehemann"?
Bened. Lebt wohl, Knäblein, ihr wißt, wie ich's meine; ich laß' euch jetzt eurer Gevatterinlaune. Ihr schmeißt mit Späßen um euch, wie Prahlhänse mit der Klinge, die, Gott sei Dank, nicht weh thut. — Mein Herr, nehmt meinen Dank für all' eure Güte; ich muß mich eurer Gesellschaft entziehen. Euer Bruder, der Bastard, ist aus Messina entflohen; ihr habt mit einander ein süßes, unschuldiges Fräulein gekränkt. Was den Herrn Bartlet betrifft, so treffen wir uns schon, und bis dahin sei Friede mit ihm.
(Benedict ab.)

Don Pedro. Er meint es im Ernst?
Claud. Im ernsthaftesten Ernst; und, ich wette, aus Liebe zu Beatrice.
Don Pedro. Und er hat dich gefordert?
Claud. Ganz aufrichtig.
Don Pedro. Weich ein artiges Ding ein Mann ist, wenn er in Wamms und Hosen umhergeht und seinen Verstand daheim läßt.
Claud. Dann ist er ein Kiebe gegen einen Affen; aber dann ist ein Affe ein Doctor gegen solch einen Mann.

Holzappeltessia, Hundbeer und die Wache mit Konrad und Borachio treten auf.

Don Pedro. Aber still; laß sein! Nasse dich auf.

*) A woodcock wird oft von einem Dummkopf gebraucht und entspricht dem deutschen Gimpel.

mein Herz, und sei ernst! Sagt' er nicht, mein Bruder sei entflohen?

Hundd. Kommt nur, Herr! wenn die Justiz euch nicht zahm machen kann, so soll sie keine Rechtsgründe mehr in ihrer Schale abwägen. Ja, ihr seid einmal ein vertrackter Thunichtgut; darum muß man euch auspassen.

Don Pedro. Wie, was? Zwei von meines Bruders Leuten gefesselt? Verachtet bei Eine?

Claud. Fragt nach ihrem Vergehn, mein Herr!

Don Pedro. Gerichtsdiener, was haben diese Leute gethan?

Hundd. Zum Henker, sie haben falschen Rapport begangen; überdem haben sie Unwahrheiten gesagt; zweitens sind sie Calumnicanten; sechstens und zu letzten haben sie ein Fräulein belogen; drittens haben sie unrechte Dinge rerifiet und schließlich sind sie lügenhafte Spitzbuben.

Don Pedro. Erstlich frag' ich dich, was sie gethan haben? drittens frag' ich dich, was ihr Vergehn ist? sechstens und letztens, warum sie verhaftet sind? und schließlich, was ihr Ihnen zur Last legt?

Claud. Richtig classificirt, und ganz nach seiner Abtheilung; und meiner Treu! das heißt einem die Meinung hübsch einkleiden.

Don Pedro. Wen habt ihr beleidigt, ihr Herren, daß man euch so gebunden zu Verhör schleppt? Dieser gelehrte Konstabel ist zu scharfsinnig, um verstanden zu werden. Was ist euer Vergehn?

Bor. Theuerster Prinz, laßt mich nicht erst zum Verhör führen; hört mich an, und dieser Graf tödte mich. Ich habe mit Blendwerk eure sehenden Augen getäuscht. Was eure Weisheit nicht entdecken konnte, brachten diese Narren an's Licht, die mich in der Nacht beharchten, als ich dem Mann hier erzählte, wie Don Juan, euer Bruder, mich anstiftete, das Fräulein Hero zu lästern; wie ihr in dem Garten geführt wurdet und mich mit Margarethe in Hero's Kleidern schen thun sahet; wie ihr sie beschimpftet, als ihr sie heirathen solltet. Meine Schelmerei haben sie zu Protokoll gebracht, welches ich lieber mit meinem Tode besiegeln will, als zu meiner Schmach ablesen hören. Das Fräulein ist durch meine und meines Herrn falsche Anklage getödtet worden; und kurz, ich verlange nichts als den Lohn eines Bösewichts.

Don Pedro. Fährt nicht dies Wort wie Eisen durch euer Blut?

Claud. Ich habe Gift getrunken, da er's sprach.

Don Pedro. Und stiftete mein Bruder das an?

Bor. Und reichlich lohnte er mir die That.

Don Pedro. Er ist Falschheit und Verrath durch und durch. Und nun entsinn er auf dies Bubenstück?

Claud. O süße Hero, nun ergänzt dein Bild So wunderhold, wie ich's zuerst geliebt.

Hundd. Kommt, führt die Klagbaren fort. — Unser Küster wird unterdeß den Signor Leonato davon reformirt haben, und, ihr Herren, verlaßt nicht zu specifiziren, wenn Zeit und Ort sich fügt, daß ich — — ein Esel bin.

Holzap. Hier, hier kommt Herr Signor Leonato, und der Küster dazu.

Leonato und **Antonio** mit dem **Küster** treten auf.

Leon. Wo ist der Schuft? Laßt mich in's Aug' ihm sehn;
Daß, wenn mir je ein Andrer kommt, ihm gleich,
Ich ihm entgehn mög'. Wer von denen ist's?

Bor. Wollt ihr den Thäter kennen, seht auf mich.

Leon. Bist du der Schlav', dess' Athem tödtete Mein schuldlos Kind?

Bor. Ja, das bin ich allein.

Leon. Nein, nicht so ganz, Schuft, du belogst dich selbst;
Hier stehn zwei ehrenvolle Männer noch;
Ein dritter sieh, dess' Hand im Spiele war.
Dank, Prinzen, euch, für meiner Tochter Tod;
Den zählt zu euren höchsten würd'gen Thaten;
Brav war's gethan, wenn ihr es recht bedenkt.

Claud. Ich weiß nicht, wie ich um Geduld euch bäte;
Doch reden muß ich, wählt die Rache selbst;
Legt, welche Straf' ihr nur auf denken könnt,
Auf meine Sünde; gleichwohl sündigt' ich
Aus bloßem Irrthum.

Don Pedro. Ja, bei Gott, und ich;
Und doch, dem edlen Greis genug zu thun,
Genug' ich mich willig jener schweren Last,
Die er mir will aufbürden.

Leon. Ich kann nicht fordern: weckt mein todtes Kind!
Das wär' unmöglich; doch bitt' ich euch Beide,
Erklärt hier in Messina öffentlich,
Wie sonder Schuld sie starb: und wenn die Liebe
Eu'r Herz empfindsam macht für ernst Geschäft,
So hängt ein Epitaph an ihre Gruft,
Und singt es dem Gebein, singt's heute Nacht.
Und morgen früh, Graf, kommt zu mir in's Haus;
Und könnt ihr jene mein Schwiegersohn nicht werden,
So seid mein Neffe *). — Mein Bruder hat ein Mädchen,
Beinah' das Abbild meines todten Kind's,
Uns sie allein ist Erbin Beiden und;
Geht ihr das Recht, das ihrer Bas' ihr gabt,
Und so stirbt meine Rache.

Claud. Edler Mann,
So große Güte preßt mir Thränen aus.
Erch nehm' ich eu'r Erbieten an; verfügt
Nur mit dem armen Claudio.

Leon. Auf morgen denn erwart' ich euch bei mir;
Für heute lebet wohl. — Der Schlechte soll
Stirn gegen Stirn mit Margarethe stehn,
Die, glaub' ich, Theil an all' dem Unheil nahm,
Bestochen erst von eurem Bruder.

Bor. Bei meiner Treue, nein; auch wußte sie
Nicht was sie that, innem sie sprach mit mir;
Bestandig war sie recht und zugendhaft
In jedem Fall, so viel ich weiß von ihr.

Hundd. Ueberdem, Herr, obschon es nicht weiß auf schwarz steht — dieser Klagbare hier, dieser Verbrecher, hat mich — Esel genannt. Ich bitt' euch, gedenkt dessen bei seiner Bestrafung. Sodann auch hörte die Wache sie von einer Ungestalt reden: sie sagen, er trägt eine Glocke im Ohr mit einem Kärpfel darin **); und er erborgte sich Geld um Gottes Willen, und treibt das schon so lang' und bezahlt nie nichts, daß nun die Leute barbherzig werden und nichts mehr leihen wollen um Gottes Willen. Bitt' euch, examinirt sie über diesen Punkt.

Leon. Ich danke dir für deine Sorgfalt und redliche Müh'.

Hundd. Euer Gnaden spricht wie ein höchst dankbarer und ehrsamer Jung'; ich preise Gott für euch.

Leon. Da ist was für deine Müh'.

Hundd. Gott segne eure Schenkung.

Leon. Geh', ich entledige dich deines Gefangenen und danke dir.

Hundd. Ich verlasse einen Spitzbuben bei eure Gnaden und ersuche eure Gnaden, euch selbst abzufragen, zum Exempel für Andere. Gott behüt' euer Gnaden, ich wünsch' euer Gnaden alles Gute; Gott verleih' euch die Gesundheit. Ich erlaube euch ganz unterthänigst zu gehn; und wenn ein fröhliches Wiedersehn zu wünschen ist, so verhüt' es Gott. — Kommt, Nachbar.

(Holzapfelstiefs, Hundbour und die Wache gehen ab.)

Leon. Nun, bis auf morgen früh, ihr Herrn, lebt wohl!

Ant. Lebt wohl, ihr Herrn, wir sehn uns morgen dann.

Don Pedro. Wir fehlen nicht.

Claud. Die Nacht klag' ich bei Hero.

(Don Pedro und Claudio gehen ab.)

*) Shakspeare scheint vergessen zu haben, was er Leonato im I. Akt sagen läßt: „Nun, Bruder, wo ist mein Vetter, dein Sohn? Hat er die Mosik bestellt?“

**) Eine seltsame Mode der damaligen Zeit, das Mannspersonen Ohrringe trugen, an denen eine mit Bändern umwundene Locke hing, die eine Liebeslocke (a lovelock) genannt wurde.

Leon. Bringt diese Leut' hinweg; Margareth' erklär' auf,
Wie sie bekannt ward mit dem Taugenichts.
(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Scene.

Leonato's Garten.

Benedict und Margarethe treten sich begegnend auf.

Bened. Bitte dich, süße Frau Margarethe, mach' dich verdient um mich und verhilf mir zu einem Gespräch mit Beatrice.

Marg. Wollt ihr mir auch ein Sonnett zum Preis meiner Schönheit schreiben?

Bened. In so hohem Styl, Margarethe, daß kein lebendiger Mann darüber kommen soll; denn in ganz ehrbarem Ernst, du verdienst es.

Marg. Kein Mann über mich kommen? Ei, sollten sie mir stets unter der Treppe bleiben?

Bened. Dein Witz ist so behend, wie des Windspiels Maul; er fängt auf.

Marg. Und eurer so stumpf, wie des Fechters Rapier; er haut, aber verwundet nicht.

Bened. Ein sehr männlicher Witz, Margarethe, er verwundet kein Weib: und somit bitt' ich dich, ruf' Beatrice; ich gebe dir den Schild wieder*).

Marg. Reicht uns eure Schwerter, Schilde haben wir selbst.

Bened. Wenn ihr dieselben gebraucht, Margarethe, so müßt ihr mit einem Griff die Visen einlegen; und das sind gefährliche Waffen für Mädchen.

Marg. Wohl, ich will Beatrice zu euch rufen, die, denk' ich, Beine hat.
(Sie geht ab.)

Bened. Und daher kommen wird.

(Singt.)

Der Gott der Liebe
Schafft solche Triebe,
Und kennt mich und weiß es,
Wie kläglich mir's geht, —

Ich meine im Singen; doch im Lieben, — Leander, der gute Schwimmer, Troilus, der erste Kunde der Kuppler, und ein ganzes Buch voll dieser quondam Taseirritter, deren Namen auch jetzt noch auf der ebenen Bahn des reimlosen Verses sanft dahinrennen, ei, sie wurden nie so völlig um und umgekehrt in der Liebe, wie mein armes Ich. — 's ist vertrackt! Ich bring' es nicht in Reime; ich hab' es versucht; ich kann keinen Reim finden auf Fräulein als Aeuglein, ein unschuldiger Reim; auf Zorn, Horn, ein harter Reim; auf Schnarre, Narre, ein ausplaudernder Reim; sehr ominöse Endungen! — Nein, ich kam nicht unter dem Reimplaneten zur Welt, und mir gelingt keine Bewerbung im festlichen Styl.

Beatrice tritt auf.

Süße Beatrice, magst du wohl kommen, wenn ich dich rufe?

Beat. Ja, Signor, und weggehn, wenn ihr es heißt.

Bened. O, weise doch bis dahin!

Beat. Dahin! das heißt: lebt wohl für jetzt. — Doch, eh' ich gehe, laßt mich mit dem gehn, warum ich kam, das heißt, mit der Kenntniß von dem, was zwischen euch und Claudio vorgefallen ist.

Bened. Nichts als böse Worte, und darauf will ich euch küssen.

Beat. Böse Worte sind nur böse Luft, und böse Luft ist nur böser Athem, und böser Athem ist ungesund; drum will ich ungeküßt fortgehn.

Bened. Du schreckst das Wort aus seinem rechten Sinn heraus, so gewaltig ist sein Witz. Aber ich muß dir offen sagen: Claudio nimmt meine Aufforderung an; und entweder hör' ich nächstens von ihm, oder ich nenn' ihn schriftlich eine Memme. Und nun bitt' ich dich, sage mir, in welche von meinen schlechten Eigenschaften hast du dich zuerst verliebt?

Beat. In alle zugleich; denn sie bilden einen so politischen Staat von Bettlern, daß sie keiner guten Eigenschaft erlauben, sich drein zu mengen. Aber für welche von meinen guten Eigenschaften bildetet ihr zuerst Liebe zu mir?

Bened. Liebe dulden, eine gute Figur! Ich dulde Liebe fürwahr, denn ich dulde dich wider meinen Willen.

Beat. Gurem Herzen zum Trotz, denk' ich. O wehe! armes Herz! Trotz ihr ihm meinetwegen, so trotz' ich ihm euretwegen; denn nie will ich lieben, was mein Freund haßt.

Bened. Du und ich sind zu klug, um friedlich zu werben.

Beat. Das erhellt nicht aus diesem Bekenntniß; es ist unter zwanzig klugen Männern kein Einziger, der sich selbst lobt.

Bened. Ein alter, ein alter Spruch, Beatrice, aus der Zeit guter Nachbarn. Wenn heutiges Tages einer nicht selbst sein Grabmal errichtet, eh' er stirbt, so lebt sein Andenken nicht länger, als die Glocke läutet und die Wittwe weint.

Beat. Und wie lang' ist das, denkt ihr?

Bened. Die Frage! — Nun, eine Stunde im Verlauf und ein Viertelstündchen im Weinen. Daher ist es das Allersicherste für den Klugen (wenn Don Wurm, sein Gewissen, nichts dagegen einwendet), er wird die Posaune seiner eigenen Tugenden, wie ich's der meinigen bin. So viel über mein Selbstlob, welches, wie ich selbst bezeugen kann, lobenswerth ist; und jetzt sagt mir, wie geht's eurer Base?

Beat. Sehr übel.

Bened. Und wie euch?

Beat. Auch sehr übel.

Bened. Dient Gott, liebt mich und bessert euch: so empfehl' ich euch Gott, denn hier kommt Jemand in Hast.

Ursula tritt auf.

Urs. Fräulein, ihr mögt zu eurem Oheim kommen! Das ist ein schöner Lärm zu Hause. Es ist entdeckt! Fräulein Hero ward fälschlich angeklagt, der Prinz und Claudio gewaltig hintergangen, und Don Juan ist der Stifter von Allem; er ist auf und davon. Ihr werdet noch gleich kommen!

Beat. Wollt ihr das mit anhören, Signor?

Bened. Ich will leben in meinem Herzen, sterben in meinem Schooß und begraben liegen in meinen Augen; und will überdies mit dir zu deinem Oheim gehen.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Innere einer Kirche.

Don Pedro, Claudio, Gefolge mit Musik und Fackeln.

Claud. Ist dies das Grabgewölbe Leonato's?
Ein **Diener.** Es ist es, Herr.

Claudio, von einer Rolle lesend.

Durch der Schmähung Natterzungen*)
Hero liegt dahingewürgt!
Jetzt verstummen Lästerungen,
Gw'ger Ruhm ist ihr verbürgt.
Leben mußt' in Schande sterben,
Tod ihr heil'gen Ruhm erwerben.
(Er hängt das Blatt an.)
Preis' und lobe sie am Grab,
Sank auch ich schon längst hinab. —
Erbraus', Musik! Singt euren Totensang!

*) D. h. ich will die gewonnen geben.
Johnson und Stevens.

*) Die Natterzunge der Schmähung ist ein gewöhnliches Bild bei Shakspeare.

Gesang.

Gnab' uns, Königin der Nacht,
Die die Jungfrau umgebracht,
Die mit Klagen und mit Weh'n
Reuig um ihr Grabmal gehn.
Mitternacht, du leih' uns bei,
Stimm' in unser Klageschrei,
Demuthvoll, wehmuthvoll!
Wachet, Todte, bis der Sang *)
In der Halle still verklang,
Demuthvoll, wehmuthvoll!

Claud. Süße Ruh' nun dem Gebein!
Jährlich soll die Feier sein.

Don Pedro. Nun löscht die Fackeln aus, lebt wohl, ihr Herrn.
Der Wolf kriecht in die Schlucht, der milde Tag
Besteift mit grauen Flecken, nah und fern,
Vor Phöbus' Rad den Ost, der schlummernd lag.
Euch Allen Dank; verlaßt uns. Fahret wohl.

Claud. Lebt wohl, ihr Herrn; geh' Jeder seines Wegs.

Don Pedro. Kommt, fort von hier; legt um ein ander Kleid.
Traut lasset uns zu Leonato gehn.

Claud. Ein glücklicheres Loos, als das in Leid
Wir hier bejammern, Hymen! laß uns sehn.

(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Leonato's Hause.

Leonato, Antonio, Benedict, Beatrice, Ursula, der Mönch und Hero treten auf.

Mönch. Sagt' ich's euch nicht, daß sie unschuldig ist?

Leon. So auch der Prinz und Claudio, die aus Irrthum
Sie angeklagt, von dem ihr jetzt gehört;
Doch Margareth' trägt ein'ge Schuld dabei,
Ob wider Willen gleich, wie sich's erweist
Aus dem Verlauf des rechtlichen Verhörs.

Ant. Ich bin erfreut, daß Alles gut sich endet.

Bened. Das bin ich auch, da sonst mein Wort mich zwang,
Graf Claudio zur Rechenschaft zu ziehn.

Leon. Nun, Tochter, und ihr edlen Frauen all',
Zieht in eu'r eignes Zimmer euch zurück,
Und wenn ich sende, kommt verlarvt hieher.
Der Prinz und Claudio versprachen mir,
Gleich hier zu sein. — Du, Bruder, kennst dein Amt:
Du mußt der Vater deiner Nichte sein
Und sie dem jungen Claudio übergeben.

(Die Frauen gehen ab.)

Ant. Das will ich thun mit ernstem Angesicht.

Bened. Ich nehm' in Anspruch eure Güte Mönch!

Mönch. Was soll ich thun, Signer?

Bened. Mich binden, oder lösen, eins davon. — 's ist Wahrheit, Leonato, gut'ger Herr,
Eur' Nichte steht mich mit dem Aug' der Gunst.

Leon. Dies Aug' lieb' meine Tochter ihr gewiß.

Bened. Und ich erwidert' 's mit dem Aug' der Liebe.

Leon. Und dessen Sehkraft, denk' ich, kam von mir,
Von Claudio und dem Prinzen. Doch eu'r Wille —

Bened. Herr, eure Antwort ist mir räthselhaft.
Allein mein Will' ist, daß eu'r guter Wille —

*) Das Original liest: till death be uttered. Stevens erklärt es im Namen Aller für unverständlich. Er schlägt darum vor: till sonus of death be uttered, wodurch dem Sinne sein Recht wird, aber nicht dem Vers. Vermuthlich schrieb Shakspeare:

Graves, yawn and yield your dead,
Till ditty's uttered.

Ditty für Gedicht, siehe den Sturm, I. Akt, 2. Scene.

In unserm Willen stimm' und heute noch
Der Ehe heilig Band uns einige.
Ihr, guter Mönch, wollt eure Hilfe leih'n.

Leon. Mein Herz folgt eurem Wunsch.

Mönch. Und meine Hilfe.
Da kommt der Prinz und Claudio.

Don Pedro und Claudio kommen mit Gefolge.

Don Pedro. Der trefflichen Versammlung guten Morgen!

Leon. Gut' Morgen, Prinz; gut' Morgen, Claudio;
Wir warten euer; seid ihr noch entschlossen,
Ihr wollt heirathen heut' des Bruders Kind?

Claud. Ich halte Wort, wär's eine Meg'rin auch.

Leon. Kurz sie hierher; der Priester ist bereit.

(Antonio geht.)

Don Pedro. Gut' Morgen, Benedict; was gibt's mit euch?
Ihr habt ja solch ein Zebrangesicht,
So voll von Ernst und Sturm und Nachtgewölk.

Claud. Ich denk', er denkt des wilden Bullen noch *).
Getrost! wir fassen nie dein Horn in Gold,
Und ganz Europa soll sich deiner freu'n,
Wie einst Europa am verbuhlten Zeus,
Als er ein Vieh gespielt, vor Liebe heiß.

Bened. Bull' Zeus', Herr, brüllt' ein liebevolles Muh;
Solch Einer sprang auf eures Vaters Kuh
Und zeugt' ein Kalb, so ehrt und sie sich.
Sehr ähnlich euch, ganz habt ihr sein Gehörn.

Antonio tritt mit den verlarvten Mädchen wieder auf.

Claud. Dies bleib' ich schuldig; hier kommt andre Rechnung.
Nun sagt mir, welches Fräulein muß ich nehmen?

Ant. Hier diese ist's, ich übergeb' euch sie.

Claud. So ist sie mein; zeig' mir ein Angesicht.

Leon. Das soll sie nicht, bis ihre Hand ihr nehmt
Vor diesem Priester, und ihr Treue schwört.

Claud. Gebt mir die Hand vor diesem heil'gen Mönch;
Ich bin eu'r Eh'mann, so ihr mein begehrt.

Hero (sich entlarvend). Als ich geliebt, war ich dein andres Weib:
Als du geliebt, warst du mein andrer Gatte.

Claud. Noch eine Hero?

Hero. Nichts ist so gewiß;
Die eine starb beschimpft, doch ich, ich leb',
Und so gewiß ich lebe, bin ich Jungfrau.

Don Pedro. Die vor'ge Hero? — Hero, die gestorben?

Leon. Sie starb, o Herr, so lang' die Schmach noch lebte.

Mönch. All' dies Erstaunen löst' ich euch. Sobald Vollendet sind die heiligen Gebräuche,
Erzähl' ich euch der schönen Hero Tod;
Bis dahin nehmt das Wunder für bekannt
Und folgt sogleich in die Kapelle mir.

Bened. Hübsch sacht, Herr Vater! — Wo ist Beatrice?

Beat. (sich entlarvend.) Ich hab' den Namen; was ist euer Wille?

Bened. Nicht wahr, ihr liebt mich?

Beat. Nein, nicht mehr als recht.

Bened. Dann sind eu'r Ohm, der Prinz und Claudio
In großem Irrthum; denn sie schwuren mir's.

Beat. Nicht wahr, ihr liebt mich?

Bened. Nein, nicht mehr als recht.

Beat. Dann irrten Hero, Gret' und Ursula
Gewaltig; denn sie schwuren mir, ihr thätet's.

Bened. Sie schwuren mir, ihr wär't fast krank um mich.

Beat. Sie schwuren mir, ihr wär't halb todt um mich.

*) Die Fabel von Zeus, der als Stier Europa raubte war damals dem gemeinen Volke sogar aus Tapeten bekannt

Bened. Das hat nichts auf sich. — Also liebt ihr nicht?

Beat. Nein, wahrlich, nur aus freundlicher Vergeltung.

Leon. Ei, Nichte, kommt; ich weiß, ihr liebt den Herrn.

Claud. Und ich will schwören drauf, daß er sie liebt.
Hier ist ein Blatt von seiner Hand geschrieben,
Ein dinkendes Sonnett aus eignem Hirn
Auf Fräulein Beatrice.

Hero. Hier ein andres;
Der Base Handschrift, ihrer Tasch' entwandt,
Zeigt ihre Leidenschaft für Benedict.

Bened. O Wunder! hier sind unsre eignen Hände gegen unser Herz! — Komm, ich will dich haben; aber, bei diesem Licht, ich nehme dich aus Mitleid.

Beat. Ich will euch nicht abweisen; aber, beim Sonnenlicht, ich nehme euch nur auf beigenden Zureden; zum Theil auch, euer Leben zu retten; denn man sagte mir, ihr hättet die Schwindsucht.

Bened. Ruhig! ich stopfe dir den Mund.
(Er küßt sie.)

Don Pedro. Wie geht die's, Benedict, dem Ehemann?

Bened. Ich will dir 'was sagen, Prinz: eine Zunft von Witzlingen kann mich nicht aus meiner Gemüthlichkeit schrauben. Glaubst du, ich bekümmere mich um eine Satyre oder ein Epigramm? Nein: wenn ein Mann von Witzeleien befleckt würde, so bliebe wohl nichts sauber an ihm. Kurz, da ich zu heirathen entschlossen bin, so geb' ich nichts auf Alles, was auch die Welt dagegen sagt. Drum flecht mir das nicht auf, was ich selbst dagegen gesagt; denn der Mensch ist ein veränderliches Ding, und damit Punktum. — Was mich betrifft, Claudio, so dacht' ich dir Eins zu versehen; da du somit gleichsam ein Vetter von mir wirst, so liebe unverletzt uns liebe meine Base.

Claud. Ich hatte sehr gehofft, du würdest Beatrice ablehnen; dann hätt' ich dich aus dem Einzelleben herausgeprügelt und auf dir einen Doppelten gemacht. Uns noch, ohne Frage, wirst du das, wenn mein Muhmchen dir nicht gehörig auf die Finger sieht.

Bened. Komm, komm, wir sind Freunde; — laß uns Eins vor der Hochzeit tanzen, damit wir uns selbst die Herzen und unsern Frauen die Füße erleichtern.

Leon. Den Tanz wollen wir nachher haben.

Bened. Vorher, bei meinem Wort! Drum spielt auf, Musik! — Prinz, du bist traurig; nimm dir ein Weib, nimm dir ein Weib; kein Stab ist ehrwürdiger, als einer, der mit einem Horn beschlagen ist.

Ein **Bote** kommt.

Bote. Prinz Don Juan ist auf der Flucht gefangen. Man bringt ihn mit der Wache nach Messina.

Bened. Denk' nicht an ihn bis morgen; ich will dir tüchtige Strafen für ihn ausfinnen. — Spielt auf, ihr Musiker! —

Tanz.

Der Vorhang fällt.

Der Sommernachtstraum.

Dramatisches Gedicht in fünf Akten.

Uebersetzt von **Alexander Fischer.**

Personen.

Theseus, Herzog von Athen.
Egeus, Vater der Hermia.
Lysander, } in Hermia verliebt.
Demetrius, }
Philostrat, Anordner der Festlichkeiten beim Theseus.
Quitte, der Zimmermeister.
Plump, der Schreiner.
Boden, der Weber.
Flaut, der Blasebalg-Flicker.
Schnaut, der Kesseler.
Hungerling, der Schneider.
Hippolyta, Königin der Amazonen, mit Theseus verlobt.
Hermia, Tochter des Egeus, in Lysander verliebt.
Helena, in Demetrius verliebt.

Oberon, König der Elfen.
Titania, Königin der Elfen.
Puck oder **Robin-Gutgeselle**, ein Elf.
Erdsendblüthe, **Spinnwebe**, **Motte**, **Senfsame**, } Elfen.
Pyramus, **Thisbe**, **Mauer**, **Mondschein**, **Löwe**, } Charaktere des Intermezzo's, von den Handwerkern aufgeführt.
Andere dienstbare **Elfen** des Königs und der Königin.
Gefolge des Theseus und der Hippolyta.

Scene: Athen und der benachbarte Wald.

Erster Akt.

Erste Scene.

Athen. Ein Gemach im Palaste des Theseus.

Theseus, Hippolyta, Philostrat und **Gefolge** treten auf.

Theseus. Bald naht die Hochzeitstund', Hippolyta!
Vier glücklich-hingelebten Tagen folgt
Ein neuer Mond*). Wie langsam scheint mir doch
Der alte Mond zu ziehn! Mein Sehnen zieht
Er in die Länge, einer Wittwe gleich,
Die von des Stiefsohns Renten lange zehrt.
Hipp. Vier Tage tauchen sich in Nächte schnell,
Vier Nächte träumen schnell hinweg die Zeit;

*) Den eigentlichen Sinn des „four happy days" haben alle Uebersetzer bisher verfehlt. — Sie übertragen es durch „vier frohe Tage; vier Segenstage; vier beglückte Tage. —"

Dann wird der Mond, dem Silberbogen gleich
Neu aufgespannt am Himmel, schau'n die Nacht
Von unsrer Festlichkeit.
Thes. Geh', Philostrat,
Reg' auf zum Scherz die Jugend von Athen;
Erweck' den muntern leichten Geist der Lust;
Zu Leichenzügen dann' die Schwermuth fort,
Der bleiche Gast ziemt unserm Pompe nicht.
(Philostrat geht ab.)
Hippolyta! ich warb dich mit dem Schwert*),
Gewann, dich krankend, deine Liebe mir;
Doch freien will ich dich in andrem Ton,
Mit Pomp und Prachtaufzug und Lustbarkeit.

Egeus, Hermia, Lysander und Demetrius treten auf.

Egeus. Heil, Theseus! Unserm großen Herzog, Heil!
Thes. Dank, guter Egeus! Bringst du Neues mir?
Egeus. Voll Unmuth und mit Klagen nah' ich euch,
Ob meiner Tochter, meiner Hermia. —
Tritt vor, Demetrius! — Mein edler Herr,
Dem Mann versprach ich meiner Tochter Hand: —
Tritt vor, Lysander! — und, mein gnäd'ger Fürst,
Der da bezaubert meines Kindes Herz.
Du, du, Lysander, brachtest Reime ihr
Und tauschtest Liebespfänder mit dem Kind;
Sangst unter'm Fenster ihr bei Mondenlicht
Mit falscher Stimm' ein falsches Liebeslied;
Du stahlst den Abdruck ihrer Phantasie**)
Mit Schleifen deines Haars, mit Ringen, Tand,
Mit Possen, Spielwerk, Sträußen, Näschereien,
(Bei schwacher Jugend Boten von Gewicht),
Mit List entwandtst du meiner Tochter Herz,
Verwandeltest mir schuldiges Gehör
In widerspenst'gen Trotz. — Mein gnäd'ger Fürst,
Wofern sie hier vor eurer Hoheit nicht
Den Eh'bund eingeht mit Demetrius,
So fleh' ich um das alte Recht Athens,
Mit ihr, die mein, zu schalten wie ich will***);
Dann übergeb' ich diesem Manne sie,
Wo nicht, dem Tode, der, laut dem Gesetz,
Unmittelbar in solchem Fall erfolgt.
Thes. Was sagt ihr, Hermia? Seid weise, holdes Kind:
Der Vater sollte wie ein Gott euch sein,
Der eure Schönheit schuf; wie Einer, ja,
Dem ihr nur seid wie eine Form von Wachs,
Von ihm geprägt, und die, wie's ihm beliebt,
Er lassen oder auch entstellen kann.
Demetrius ist ja ein würd'ger Mann.
Herm. Lysander auch!
Thes. Wohl ist er's an sich selbst!
Doch hier, wo ihm des Vaters Stimme fehlt,
Muß würdiger doch jener Andre sein.
Herm. O, säh' mein Vater nur mit meinem Aug'!
Thes. Ein' Auge muß mit seinem Urtheil sehn!
Herm. Ich fleh' euch, gnäd'ger Fürst, mir zu verzeihn!
Ich weiß nicht, welche Macht mir Kühnheit gibt,
Noch wie es meiner Sittsamkeit gebührt,
In solcher Gegenwart mein ganzes Herz
Hier zu entfalten: aber darf ich flehn,
Daß ihr mir sagt das Härt'ste, was mich trifft,
Versag' ich dem Demetrius die Hand.
Thes. Entweder sterben, oder schwören, euch
Der Männer Umgang gänzlich zu entziehn.
Drum, holde Hermia, fragt die Wünsche wohl,
Gereizt der Jugend, prüfet euer Blut,
Ob, wenn ihr euch des Vaters Wahl nicht fügt,
Ihr das Gewand der Nonn' ertragen könnt,
Im dumpfen Kloster ewig eingesperrt,
Als unfruchtbare Schwester lebenslang
Mit matten Hymnen um den feuchten Mond
Besingend! — Dreimalsiebig, die ihr Blut
So meistern, daß die Märchenpilgerschaft
Sie wohl bestehn! Doch irdischer beglückt
Ist die gepflückte Rose doch, als die,
Am jungfräulichen Dorne welkend, wächst
Und lebt und stirbt in stiller Seligkeit.
Herm. So will ich wachsen, leben, sterben, Herr,
Eh' ich den Freiheitsbrief des Mädchenthums
In Eines Herrschaft überliefere,
Dess' unerwünschtem Joche mein Gemüth
Die Oberherrschaft nicht bewill'gen kann.
Thes. Bedenkt'eit nehmt! auf nächsten neuen Mond
(Den Tag, der zwischen meiner Lieb' und mir
Den ew'gen Bund der Treu' bestegeln wird),
An dem Tag sein auf euren Tod bereit
Für euren Ungehorsam, oder nehmt
Nach Vaters Wunsch Demetrius zur Eh';
Wenn ihr nicht an Dianens Altar schwört
Auf ewig Zucht und Abgeschiedenheit.
Dem. Sei, Hermia, mild! — Gib gegen sichres Recht,
Lysander, deinen schwachen Anspruch auf.
Lys. Ihr habt des Vaters Lieb', Demetrius!
Laßt Hermia mir! Vermählet euch mit ihm!
Egeus. Ha! spöttischer Lysander! Ist es wahr,
Ich lieb' ihn, und was mein ist, soll
Ihm meine Liebe geben; sie ist mein;
Und all' mein Recht an sie tret' ich ihm ab.
Lys. Ich bin, o Herr, so edlen Stamms wie er,
Bin auch so reich, an Liebe reicher noch;
Mein Glück war immerdar so hoch gestellt,
Wenn höher nicht, als des Demetrius,
Und was noch mehr als all' dies Rühmen ist,
Ich bin es, den die schöne Hermia liebt.
Wie sollt' ich denn verfolgen nicht mein Recht?
Demetrius, ich sag's ihm in's Gesicht,
Der liebte Nedar's Tochter, Helena,
Gewann ihr Herz, und sie, das holde Kind,
Verschmachtet, schmachtet in Abgötterei
Für diesen falschen, unbeständ'gen Mann.
Thes. Ich muß bekennen, daß ich dies gehört,
Und drum zu sprechen mit Demetrius
Mir vornahm; eigner Geschäfte voll
Vergaß ich's nur. — Doch kommt, Demetrius
Und Egeus, kommt; ihr sollt jetzt mit mir gehn,
Ich will euch etwas fragen in's Geheim. —
Ihr aber, schöne Hermia, seid bereit,
Zu fügen euch in eures Vaters Wunsch;
Wo nicht — verdammt euch das Gesetz Athens
(Das ich auf keine Weise lindern darf)
Dem Tode oder ew'ger Einsamkeit. —
Hippolyta, kommt! Liebchen, sprich, wie geht's? —
Demetrius und Egeus, folget mir!
Bei mancherlei Geschäften muß ich euch
Für unsre Hochzeit brauchen, und mit euch
Von Etwas reden, was euch nah betrifft.
Egeus. Wir folgen euch aus Pflicht und eignem Wunsch.
(Theseus, Hippolyta, Egeus, Demetrius und Gefolge gehen ab.)
Lys. Warum, o Kind, ist deine Wange blaß?
Wie welkten ihre Rosen doch so schnell!
Herm. Vielleicht, weil Regen fehlt: den könnt' ich wohl
Aus meiner Augen bösem Wetter leih'n.
Lys. Weh mir! Nach Allem, was ich jemals sah,
In Sagen und Geschichten je gehört,
Der treuen Liebe Strom rann nimmer sanft:
Bald war sie zu verschieden an Geblüt, —
Herm. O Qual! dem Dienst des Niedrigen zu hoch!
Lys. Bald wieder mißgepaart den Jahren nach, —
Herm. O Schmach! zu alt, mit jung verknüpft zu sein!

*) Theseus bezwang die Amazonen und gewann das Herz ihrer Königin Hippolyta.

**) Dies bezieht sich auf die Abdrücke, die man in Wachs von einem Schlüssel macht, um darnach einen andern verfertigen zu lassen.

***) Ein Gesetz Solons. Der Dichter setzt voraus, daß die Athenienser dasselbe vor ihm gehabt haben.

Lys. Bald hing sie von der Wahl der Freunde ab, —

Herm. O Hölle! Liebeswahl durch fremden Blick!

Lys. Bald, wenn auch Sympathie in ihrer Wahl, Belagert Krieg, Tod oder Krankheit sie, Macht sie zum Schall des Augenblicks, so schnell Wie Schatten und so flüchtig wie ein Traum; Kurz, wie das Leuchten in schlohschwarzer Nacht, Das plötzlich Erd' und Himmel uns erschließt, Ehe ein Mensch noch sagen kann: o sieh! Hat sie verschlungen schon des Dunkels Schlund: So schnell gerath in Wittrung jeder Glanz.

Herm. Wenn immer treue Liebe ward durchkreuzt, So steht es fest als Fügung des Geschicks! Dann lehr' und unsre Prüfung die Geduld, Weil's täglich noch der Liebe Jammer ist, So eigen ihr, wie Wehmuth, Seufzer, Traum Und Wuth und Thränen, krankes Sinn's Geleit.

Lys. Ein guter Glaube sei! Hör' mich, Hermia! Ich habe eine Muhme, die als Wittwe lebt, Von großer Einkunft, und sie hat kein Kind: Ihr Haus liegt sieben Stunden von Athen; Sie achtet mich wie ihren eignen Sohn. Dort, liebe Hermia, nehm' ich dich zur Frau, Dahin verfolgt das schreckliche Gesetz Athens uns nicht: wenn du mich alls liebst, Stiehl morgen Nacht dich aus des Vaters Haus, Und in dem Wald, ein Stündchen von der Stadt, Wo ich mit Helena dich einstmal traf, Um eine Maienfeier zu begehn*), Da will ich deiner warten.

Herm. Mein Lysander, Bei Amors starkem Bogen schwör' ich dir, Bei seinem besten goldgespitzten Pfeil, Bei Venus Tauben, vor die Unschuld schmückt, Bei dem, was Seelen knüpft und Lieb' beglückt, Beim Feuer, das verbrannt die Königin Karthago's, als der Treuer sich dahin, Bei allen Schwüren, die ein Mann je brach, Jahlreicher als sie je ein Weib noch sprach, An jenem Ort, den du bestimmtest mir, Begegne ich unfehlbar morgen dir.

Lys. Sei, Liebe, treu: sieh! hier kommt Helena.

Helena tritt auf.

Herm. Gott grüß' euch, schöne Helena! Wohin?

Hel. Ihr nennt mich schön? das schön nehmt nur dahin. Euch liebt Demetrius, beglückte Schöne! Dies Aug' ist Leitstern, dieser Mundes Töne Mehr süß als wie dem Schäfer Lerchen-Singen, Wenn Waizen grünt, aus Weißdorn Knospen bringen. Krankheit steckt an; thät' es auch Anmuth so! Steckt' mich die eure an, so wär' ich froh. Mein Ohr steckt' ich am Laut an, Aug' an Augen, Würd' eurer Sprache Melodien saugen. Wenn mein die Welt, nähm' ich Demetrius, Das Andre ließ' ich gern euch zum Genuß. O, lehrt mich, wie ihr blickt, lehrt mich die Kunst, Wie ihr bewegt seines Herzens Gunst.

Herm. Ich grolle ihm, und dennoch liebt er mich.

Hel. O, daß mein Lächeln solchem Grolle glich!

Herm. Ich send' ihm Flüche, und er gibt mir Liebe.

Hel. Das mein Gebet erregte solche Triebe!

Herm. Je mehr ich hasse, je mehr liebt er mich.

Hel. Je mehr ich liebe, je mehr haßt er mich.

Herm. Die Schuld an seiner Tollheit ist nicht mein.

Hel. Nein, eurer Schönheit. Wär' die Schuld doch mein!

Herm. O, tröstet euch! Er sieht mich nie hinfort: Ich und Lysander fliehen diesen Ort. — Vor jener Zeit, als ich Lysander sah, Ein Paradies erschien Athen mir da. Wie wohnt in Liebe solch ein hoher Werth, Wenn sie den Himmel mir zur Hölle kehrt?

Lys. Dir will ich bergen unsre Absicht nicht: Wenn Morgen Nachts ihr Silberangesicht Im Wasser Phöbe spiegelt, und das Gras, Das frische, füllt mit ihrer Perlen Naß, Wenn die Versteger Dämmerstor umsponnen, Sind wir den Thoren von Athen entronnen.

Herm. Und in dem Wald, wo öfters ich und du, Auf Primelbetten hingestreckt zur Ruh', Die Brust befreiten aller süßen Sorgen, Da wird mich treffen mein Lysander morgen, Um, von Athen das Auge wegewandt, Zu suchen Freunde, die uns unbekannt. Leb' wohl, Gespielin! für uns bete du! Es führ' das Glück Demetrius dir zu! Halt' Wort, Lysander! Unser Blick nun schmachtet Nach Liebeskost, bis morgen tief es nachtet.

(Hermia ab.)

Lys. Das will ich, Kind. — Fahr' wohl nun, Helena: Demetrius denk' an euch fern und nah!

(Lysander ab.)

Hel. Wie kann das Glück mit Manchem launisch schalten! Ich werde für so schön als sie gehalten. Was hilft es? nicht glaubt Demetrius, ich sei's; Er will nicht wissen, was ein Jeder weiß. Und wie er irrt, an Hermia's Blick gebannt, So bin auch ich in gleichem Wahn entbrannt. Ein Ding, das niedrig ist, hat kein Gewicht, Gibt liebe Ansehn und Gehalt ihm nicht. Die Herzen nur der Liebe Augen sind; Drum malt man Amor, den Beschwingten, blind. Verliebter Sinn hat Urtheil nie gefaßt; Geflügelt, augenlos stellt man die Hast Der Liebe dar und nennet sie ein Kind, Weil ihre Wahlen oft betrüglich sind. Wie lose Knaben falsch im Spiele schwören, Weiß Liebe auch mit Schwüren zu bethören: Bevor Demetrius auf Hermia sah, Wie Hagel schwur er: mir nur sei er da! Und als der Hagel kaum gefühlt die Gluth Von Hermia, zerschmolz der Eide Fluth. — Jetzt eil' ich ihm zu melden Hermia's Flucht, Damit er sie im Walde morgen sucht. Wenn er für diese Kunde Dank mir weiß, Ist er erkauft um einen theuren Preis. Doch darin setz' ich meiner Mühe Glück, Ihn seinen Blick zu haben und zurück. (Ab.)

*) Die Maienfeier, ein fröhliches Dankfest für die Wiederkehr der schöneren Jahreszeit, wurde unter Heinrich VIII., Elisabeth und Jacob in allen Städten und Dörfern des Königreichs, von Alt und Jung, von gemeinen Leuten und Vornehmen gefeiert, bis endlich die grämlichen Puritaner dem Volksfeste ein Ende machten. — Diese Maienfeier wurde bei Shakespeare mit Pfeifenschall und Tanzen um den Maibaum und Schmausereien in Laubhütten begangen.

Zweite Scene*).

Ebendaselbst. Eine Stube in einer Hütte.

Quitte, Plump, Boden, Flaut, Schnaut und Hungerling treten auf.

Quitte. Ist unsre ganze Kumpanei beisammen?

Bod. Ihr thätet am besten, wenn ihr sie Alle generaliter aufriefet, Mann für Mann, nach der Liste.

Quitte. Hier auf der Rolle steht der Name eines Jeden, den man durch ganz Athen für tüchtig hält, zu agiren in unserm Zwischenspiel vor dem Herzog und der Herzogin am Abend ihres Hochzeittages.

Bod. Zuerst, guter Peter Quitte, sagt, worum das

*) In dieser Scene macht unser Dichter von seiner Kenntniß des Theaterwesens Gebrauch, um die Vorurtheile und Eitelkeiten der Schauspieler lächerlich zu machen. So äußert Boden (der Weber) die Neigung, einen Tyrannen oder sonst eine Rolle voller Wuth und Geschrei darzustellen; was ein gewöhnlicher Wunsch eines Anfängers ist, wenn er dem ersten Schritt auf die Bühne thut. Im Lauf dieser Scene wird man von Boden noch eine andere drollichte Comödianten-Grille hören.

Schlegel.

Spiel handelt: alsdann verlest' die Namen der Akteurs, und so geht an die Vertheilung.

Quitte. Gott! unser Spiel ist die höchst lamentable Komödie*) und der höchst grausame Tod von Pyramus und Thisbe**).

Bod. Ein sehr gutes Stück Arbeit, ich versich' euch, und heiter***). — Nun, guter Peter Quitte, ruft die Akteurs auf nach der Rolle. — Ihr Meisters, tretet aneinander.

Quitte. Antwortet, wie ich euch rufe. — Klaus Boden, der Weber?

Bod. Hier! Nennt meine Partie und dann fortgefahren!

Quitte. Ihr, Klaus Boden, seid hier als Pyramus angesetzt.

Bod. Was ist Pyramus? Ein Liebhaber oder ein Tyrann?

Quitte. Ein Liebhaber, der sich selbst aus Liebe höchst zierlich tödtet.

Bod. Das wird etliche Thränen kosten in einer treuen Darstellung des Gegenstandes. Wenn ich's mache, laßt das Publikum Acht haben auf seine Augen! Ich will Sturm erregen, ich will lamentiren, daß es 'ne Art hat. — Jetzund zu den Uebrigen! — Aber die größte Anlage habe ich doch zu 'nem Tyrannen. Den Harlies†) könnt' ich seltsamlich spielen, oder sonst so 'ne Partie zum Kapuzinen, um Alles zu zersplittern:

Der Felsenlos
Herunterschoß
Und brach das Schloß
Vom Kerkerthor;
Und Phibbas' Karr'
Naht mit Gekarr;
Da führt der Narr
Des Schicksals rasch hervor††)! —

Das war erhaben! — Nun nennt die übrigen Spieler. — Das ist Harlies Natur, eine Tyrannennatur; ein Liebhaber ist schon mehr jämmerlich.

Quitte. Franz Flaut, der Blasbalg-Flicker!

Flaut. Hier, Peter Quitte!

Quitte. Ihr müßt Thisbe übernehmen.

Flaut. Was ist Thisbe? Ein fahrender Ritter?

Quitte. 's ist das Frauleln, das Pyramus lieben soll.

Flaut. Ne, meiner Treu', laßt mich kein Weibsbild spielen; mir kommt schon ein Bart 'raus.

Quitte. Das ist Alles Eins; ihr spielt's in 'ner Maske, und ihr mögt sprechen so dünn, als ihr wollt†††).

Bod. So ich mein Gesicht verbergen darf, laßt mich auch Thisbe spielen! Ich will in meiner monströsen dünnen Stimme sagen: Thisne, Thisne! — Ach! Pyramus, mein liebster theuer, deine Thisbe theuer! und Fräulein theuer!

Quitte. Nein, nein; ihr müßt Pyramus spielen, und ihr, Flaut, Thisbe.

Bod. Wohl. Fortgefahren!

Quitte. Robert Hungerling, der Schneider!

Hungerling. Hier, Peter Quitte!

Quitte. Robert Hungerling, ihr müßt Thisbe's Mutter spielen. — Thomä Schnaus, der Kesler!

Schnaus. Hier, Peter Quitte!

Quitte. Ihr, Pyramus' Vater. Ich selbst, Thisbe's Vater. Plumy, der Schreiner! Ihr des Löwen Partie; und ich hoffe, das Spiel ist in Ordnung.

Plumy. Habt ihr des Löwen Partie abgeschrieben? Bitt' euch, wenn's ist, gebt sie mir, denn ich bin langsam im Lernen.

Quitte. Ihr könnt sie ex tempore machen, denn's ist nichts als brüllen.

Bod. Laßt mich auch den Löwen spielen! Ich will brüllen, daß es Jedermanns Herzen wohlthun soll, mich zu hören. Ich will brüllen, daß der Herzog sagen soll: „Noch 'mal brüllen! Noch 'mal brüllen*)!"

Quitte. So ihr's zu fürchterlich thut, so könnt ihr die Herzogin und die Damen erschrecken, daß sie schreien; und das wäre genug, uns Alle zu hängen.

Alle. Da müßten wir hangen! Bete Mutterseele!

Bod. Ich geb's zu, Freunde, wenn ihr die Damen aus den fünf Sinnen 'raus schrecket, dann blieb' ihnen nicht mehr Vernunft, als uns Alle hängen zu lassen; aber ich will meine Stimme schon so angreifen, daß ich euch so zart brülle, wie nur irgend 'ne säugende Taube**); ich will euch brüllen, als wär's 'ne Nachtigall.

Quitte. Ihr könnt nichts Anders spielen als den Pyramus; denn Pyramus ist ein glattwangiger Mann, ein schmucker Mann, wie man einen an einem Sommertage sieht, ein höchst liebenswürdiger, cavalierartiger Mann; derohalben müßt ihr platterdings den Pyramus agiren.

Bod. Wohl! Ich will ihn über mich nehmen. — In welchem Bart wohl spielt' ich ihn am besten?

Quitte. Wetter! In was für einem ihr wollt!

Bod. Ich will ihn geben entweder in einem rosafarbenen Bart, einem apfelsinenbräunlichen Bart, einem karmosinrothen Bart, oder in einem französisch-krongelben Bart, einem hochgelben.

Quitte. Etliche von einem französischen Kronen haben ganz und gar keine Haare, und alsdann spielt ihr ihn glatzig***). — Aber, ihr Vielliebsten, hier sind eure Partien; und ich geh' euch an, ersuch' euch und ermahn' euch, sie zu lernen bis morgen Abend. Ihr treffet mich im Schloßwald, 'n tausend Schritt von der Stadt, bei Mondlicht; dort wollen wir Probe halten; denn, kommen wir in der Stadt zusammen, so werden wir von Zuschauern ausgezeichnet, und unser Plan wird bekannt. Mittlerweile mach' ich einen Aufzug von den Bezürfnissen, so unsern zu rück schien.

Bod. Wir wollen uns treffen; und dort können wir mehr frei von muthig Probe halten. Gebt euch Mühe; seid pünktlich. Adjeu!

Quitte. An des Herzogs Eiche treffen wir uns.

Bod. Nun gut! Mögen die Stränge biegen oder brechen! —

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald nahe Athen.

Es tritt von der einen Seite ein Elfe und Puck von der andern auf.

Puck†). Wie nun, Geist! Wohin wanderst du?

---

*) Spott über sonderbare Titel damaliger Schauspiele. So hieß unter anderm ein Stück von Th. Preston: „Kambysische Tragödie, die reichlich vermischt ist mit ergötzlicher Kurzweil, enthaltend das Leben des Kambyses, Königs von Persia."

**) Titel eines vielleicht nie gedruckten Stückes, das (nach Steevens Vermuthung) Shakspeare gekannt und benutzt haben soll, und von welchem uns blos der Titel geblieben ist: „The boke of Pirimus and Thisbe, 1562."

***) So tiendelten sich viele von den alten Zwischenspielen und Moralitäten an.

†) Herkules.

††) In der Art des Gegensatzmus der damaligen Zeit.

†††) Frauenrollen wurden in Shakspeare's Zeiten gewöhnlich von rothwangigen Jünglingen übernommen. Fand sich kein Solcher, so spielte sie ein Aelterer mit feiner Stimme in einer Larve.

*) Boden will Alles auf Einmal spielen, um so den Ruhm allein zu ernten. — Es geht die Sage, daß es solcher Schauspieler auch jetzt noch und nicht blos unter den Anfängen gibt.

**) Dies scheint die spaßhafte Verkürzung der Redensart: „The sucking lamb or harmless dove" (Hamt. IV. zweiter Theil, 5. Akt, 2. Scene) zu sein.

***) Boden meint vielleicht: soll ich den Pyramus in einem Barte von der gelben Farbe der französischen Krone einer Blonde) spielen? — Quitte, unwillig über das viele Fragen, nimmt darauf die französischen Kronen in der Bedeutung von Köpfen, die ihr Haar durch die luftseuche verloren haben, corona Veneris. A. W. v. Schlegel hat diese Stelle in seiner Uebertragung weggelassen, da sie allerdings etwas Unklares hat.

†) Puck oder Hobgoblin, ein treuer Diener Oberons, wurde immer gebraucht, um die Streiche der Königin Mab, die Shakspeare hier Titania nennt, Acht zu haben und dieselben zu entdecken.

Johnson.

Elfe. Ueber Hügel und Thal,
Durch Sträucher und Ruthen,
Ueber Garten und Pfahl,
Durch Wogen und Gluthen,
Wandr' ich hin allüberall
Rascher als des Mondes Ball,
Thau' der Elfen-Königin
Kreise auf den Rasen hin*).
Primeln sind die Dienerschaar**),
Deren Fleck am Goldtalar,
Gleich Rubinen (Feengaben),
Uns mit süßem Hauche laben.
Jetzt such' ich Tropfen Thau's hervor,
Häng' eine Perl' in jeder Blume Ohr!
Fahr' wohl, du plumper Geist, ich muß entfliehen!
Die Königin beginnt hierher zu ziehen! —
Puck. Der König hält hier Lustbarkeit zu Nacht;
Daß er die Königin nicht schau', gib Acht!
Von Groll und Grimm ist Oberon entbrannt,
Dieweil sie einst aus Indus fernem Land
Ein liebes Bübchen stahl, ein Königskind;
Solch Wechselkind nie hatt' ihr Hofgesind'***)!
Fürst Oberon Begehren nach ihm trug,
Wollt' ihn zum Knappen in den Jagerzug:
Doch sie behält ihn in der Pagen Schaar
Und kränzt mit Blumen ihm sein lockig Haar.
Jetzt treffen sie sich nie in Au' und Hain,
Am klaren Quell, beim blanken Sternenschein;
Sie streiten denn, daß jeder Elf' erschreckt,
In Eichelnäpfe kriechend, sich versteckt.
Elfe. Wenn die Gestalt hier nicht ganz irre weis't,
So bist du jener schlaue, tück'sche Geist —;
Bist du's nicht, den man Gutgeselle heißt,
Der oft die Märchen auf dem Dorfe schreckt,
Die Mühlen dreht, die süße Milch beleckt,
Der athemlosen Hausfrau Butterfaß
Unwirksam macht und dann zu seinem Spaß
Getränke ohne alle Hefen macht,
Die Wandrer irre führt, des Schadens lacht?
Doch wer Hobgoblin oder Puck dich heißt,
Dem hilfst du stets und kommst als guter Geist.
Bist du das nicht?
Puck. Du hast ganz recht gedacht;
Ich bin der heitre Wanderer der Nacht.
Ich scherz' um Oberon, er lächelt mir,
Täusch' ich den Hengst, das bohnensatte Thier,
Durch Wiehern mit der schönen Stute Stimme.
In der Gevatt'rin Glas ich lauschend schwimme
Als ein gebratner Apfel †); will sie nippen,
Dann fahre ich ihr plötzlich an die Lippen,
Daß ihr das Bier den schlaffen Busen netzt.
Wenn sich die greise Mutter eben setzt,
Erzählen will, nimmt sie als Schemel mich;
Doch ihrem Steiß entschlüpfend, setzt sie sich
Zur Erde, schrei't und hustet Mord und Zeter;
Vom ganzen Kreis hält sich die Seiten Jeder,
Lacht lauter dann und räuspert sich und schwört:
Er hab' von keiner größern Lust gehört.
Doch Elfe, Platz; denn hier kommt Oberon.
Elfe. Und hier die Königin. O, ging' er nun davon!

Oberon tritt von der einen Seite mit seinem Gefolge auf; **Titania** von der andern mit dem ihrigen.

Ober. Du hier im Mondlicht, trotzige Titania?
Tit. Du Eifersücht'ger hier? Ihr Elfen, fort!
Sein Bett und seinen Umgang schwur ich ab!
Ober. Halt, Unverschämte! bin ich nicht dein Herr?
Tit. So bin ich deine Gattin; doch ich weiß,
Wie du dich aus dem Feenlande schlichst,
Den ganzen Tag saß'st in Corin's Gestalt,
Zum Haberrohr so manches Liebeslied
Versingend der verliebten Phillida.
Sprich, warum eiltest du vom fernsten Punkt
Aus Indien hierher? Gewiß darum,
Weil jene prahlende, kriegskundige
Geliebte Amazone sich vermählt
Mit Theseus? und du kamest nun hierher,
Um ihrem Bett zu bringen Lust und Heil.
Ober. Wie kannst du nur, o Scham, Titania,
Verrücken mir die Gunst Hippolyta's,
Da du doch weißt, daß deine Liebe ich
Zu Theseus kenne? Hast im Schimmerlicht
Der Nacht ihm nicht Perigenen*) entführt,
Die er geraubt? Verleitet'st du ihn nicht,
Zu brechen erst der schönen Aegle Treu',
Dann Ariadnen und Antiopen?
Tit. Das sind die Grillen deiner Eifersucht:
Und seit des Sommers Mitte trafen wir
Uns nie auf Höh'n, im Thal, in Wies' und Wald,
Am kieselklaren Quell, am schilf'gen Bach,
Noch an des Meeres klippenvollem Strand,
Beim Ringelreihn, wozu der Wind uns blies,
Wo nicht dein Streiten unsre Lust gestört**).
Nur darum sog der Wind, der uns umsonst
Gepfiffen, wie zur Rache, aus der See
Pestvollen Dunst empor, der, auf das Land
Sich senkend, jeden kleinen Bach so stolz
Gemacht, daß er aus seinem Bette brach.
Vergeblich trug darum der Stier sein Joch,
Vergoß der Pflüger Schweiß, verfaulte grün
Das Korn, eh' seiner Jugend Bart geproßt;
Leer stehn die Hürden im ertränkten Feld,
Und Krähen mästet die erkrankte Trift.
Die Kegelbahn ist angefüllt mit Schlamm,
Die zierlichen Irrgäng' im üpp'gen Grün
Sind unkennbar, da sie kein Fuß betritt.
Den Sterblichen entgeht der Winter hier,
Kein Lied und Jubel tönet mehr zu Nacht!
Drum hat der Mond, der Fluthen Herrscher, blaß
Vor Zorn, gewaschen überall die Luft,
Daß Fußkrankheiten nun im Ueberfluß.
Durch unsre Zwistigkeit verwandeln sich
Die Jahreszeiten, mit bereiftem Haupt
Versinkt der Frost in frischer Rosen Schooß.
Auf altem Hiems Kinn und Eiseskron'
Prangt wie zum Spott ein würzig duft'ger Kranz
Von holden Sommerblüthen; und der Lenz,
Der Sommer, wie der zeitigende Herbst,
Und zorn'ge Winter, sie verwechseln all'
Die sonst gewohnte Tracht; es kennt die Welt,
Die staunende, an ihren Früchten nicht,
Wer Jeder ist: und diese ganze Brut
Von Uebeln kommt von unserm Streit und Zank;
Wir zeugten sie, wir stifteten sie an.
Ober. Verbesser' es! an dir ja liegt die Schuld!
Warum muß so doch ihren Oberon

---

*) Elfen hielten in der Nacht Tänze in größern oder kleinern Kreisen, und wo ihr Fuß geweilt hatte, blühten Gras und Blumen frischer und farbiger. Solche Kreise zieht nun der Elfe, damit Titania ihren Tanzplatz bereit finde.

**) Pensioners. So hieß die Leibwache der Königin Elisabeth, die nach ihrer ersten Einrichtung unter Heinrich VIII. aus funfzig Jünglingen vom besten Adel bestand.

***) Changeling wird sonst von einem Kinde gebraucht, das die Feen hingelegt haben; hier von einem, das von ihnen geraubt worden ist.

†) Ein gebratener Holzapfel mit einer geröſteten Brodscheibe, etwas Gewürz und Zucker wurde damals in den Bierkrug gethan, um den Geschmack des Bieres zu erhöhen.

*) Eigentlich Perigune, wie Plutarch sie in dem Leben des Theseus nennt, von der dieser seinen Melanippus hatte. Sie war die Tochter des grausamen Räubers Sinnis, der, die durch den Isthmus schifften, marterte.
Theobald.

**) Dies ist eine der Stellen im Shakspeare, von denen es sich mit Gewißheit sagen läßt, daß er sie aus den alten klassischen Schriftstellern entlehnt habe. Man vergleiche sie mit Ovid. Metam. V., 474, wo er die Wirkungen von der Trauer der Ceres über den Verlust ihrer Tochter beschreibt:

Nescit adhuc, ubi sit; terras tamen increpat omnes,
Ingratasque vocat, nec frugum munere dignas.
— — Ergo illic saeva vertentia glebas
Fregit aratra manu, pariliqne irata colonos
Ruricolasque boves letho dedit, arvaque jussit
Fallere depositum, vitiataque semina fecit.
Fertilitas terrae laetum vulgata per orbem
Sparsa jacet, primis segetes moriuntur in herbis.
Et modo sol nimius, nimius modo corripit imber
Sideraque ventique nocent.

Titania kränken? Auch erbitt' ich ja
Zum Edelknaben nur das Wechselkind.
Tit. Beruhige dein Herz! Nicht ist das Kind
Um's Feenland mir feil. Die Mutter war
Von meinem Orden und hat oft des Nachts
In Indiens gewürzter Luft mir viel
An meiner Seite vorgeschwatzt. Sie saß
Dann neben mir im gelben Sand Neptuns,
Wir sahn die Handelsschiffe auf der Fluth
Und lachten, wenn vom üpp'gen Spiel des Winds
Der Segel schwangern Leib wir schwellen sahn;
Was sie alsdann, als ob sie artig schwämm',
(Ihr Leib trug damals meinen kleinen Kerl)
Nachäffte, auf dem Lande segelte,
Mir Tand zu suchen, und zurück dann kam,
Wie von der Reise, reich an Handelsgut.
Doch sie nur sterblich, starb an diesem Kind,
Und ihr zu Liebe zieh' ich es mir auf,
Und ihr zu Liebe scheid' ich nie von ihm.
Ober. Wie lange weilst du noch in diesem Hag?
Tit. Vielleicht bis nach des Theseus Hochzeittag.
Willst friedlich tanzen du in unserm Kreis
Und unsre Mondlichtspiele sehn, so komm;
Wo nicht, so meide mich, und immerdar
Will ich auch meiden deinen Aufenthalt.
Ober. Gib mir den Knaben und ich folge dir.
Tit. Nicht um dein Königreich. Ihr Elfen, fort!
Denn Zwist entsteht, bleib' ich an diesem Ort.
(Titania ab mit ihrem Gefolge.)
Ober. Wohl! geh' des Wegs! Du sollst nicht aus dem Hain,
Bis ich für diesen Trotz dich erst gequält. —
Mein lieber Puck! komm her! Gedenkst du noch,
Wie ich auf einem Vorgebirge saß,
Und einer Meeresmaid, die ein Delphin
Auf seinem Rücken trug, einst zugehört?
Sie hauchte solche süße Harmonie,
Daß der Gesang die wilde Fluth bezähmt',
Und mancher Stern aus seiner Sphäre schoß,
Der Jungfrau Lied zu hören.
Puck. Ich gedenk's.
Ober. Zur selben Zeit sah ich (du konntest nicht)
Cupido zwischen Erd' und Mond im Flug,
Und ganz gerüstet. Als ein sichres Ziel
Nahm eine herrliche Vestalin er —
Im Westen thronend*); seinen Liebespfeil
Schnellt' er vom Bogen so gewaltig ab,
Als sollt' er hunderttausend Herzen gleich
Zerspalten: doch ich sah, der Flammenpfeil
Erlosch im keuschen Strahl des feuchten Monds;
Die königliche Priesterin ging fort
Mit jungfräulichem Herzen, liebefrei.
Doch merkt' ich auf den Pfeil, wohin er fiel;
Er fiel gen Westen auf ein Blümchen hin,
Sonst weiß wie Milch, jetzt von der Wunde roth;
Die Mädchen nennen's: Lieb' im Müssiggang**).
Die Blume hol'! Ich wies dir einst das Kraut.
Der Saft davon, auf's Augenlied im Schlaf
Geträufelt, macht zum Rasen Mann und Weib
In jed' erblickte Kreatur verliebt.
Hol' mir das Kraut; doch komm zurück, bevor
Der Leviathan eine Meile schwimmt.
Puck. In vierzig Augenblicken hab' ich rings
Die Erd' umgürtet. (Puck ab.)
Ober. Hab' ich erst den Saft,
Belausch' ich, wenn sie schläft, Titania,
Und träufle ihr in's Auge dieses Naß:
Was sie zuerst erblickt, wenn sie erwacht,
Sei's Löwe, Bär, sei Wolf es oder Stier,
Ein ränkevoller Aff', ein Pavian,
Sie soll's verfolgen dann mit Liebesbrunst.
Und eh' lös' ich sie von dem Zauber nicht,
(Da ich mit anderm Kraut ihn lösen kann)
Bis sie mir ihren Edelknaben gibt.
Jedoch wer kommt da? Ich bin unsichtbar,
Und horch' auf ihre Unterredung so.

Demetrius tritt auf, **Helena** folgt ihm.

Dem. Ich lieb' dich nicht, drum folge mir nicht mehr!
Wo ist Lysander und die schöne Hermia?
Ihn möcht' ich tödten, sie ermordet mich.
Du sagtest mir, sie schlichen in den Wald
Hierher, nun bin ich in der Wilde wild,
Weil ich nicht Hermia begegnen kann.
Hel. Du ziehst mich, du hartherziger Magnet;
Doch ziehest du nicht Eisen, denn mein Herz
Ist treu wie Stahl. Gib auf die Macht zu ziehn,
Dann hab' ich dir zu folgen keine Macht.
Dem. Hab' ich dich angelockt? Nannt' ich dich schön?
Hab' ich in offner Wahrheit nicht vielmehr
Gesagt: ich lieb' dich nicht und kann es nicht?
Hel. Und eben darum lieb' ich dich nur mehr.
Ich bin dein Jagdhund, und, Demetrius,
Je mehr du schlägst, je mehr umschmeichl' ich dich.
Behandle mich wie deinen Jagdhund; stoß'
Und schlage mich, versaum', verliere mich:
Vergönne nur, unwürdig, wie ich bin,
Dich zu begleiten. Welchen schlechten Platz
Könnt' ich in deiner Liebe mir erflehn,
(Und doch ein Platz von hohem Werth für mich)
Als daß du mich wie deinen Hund gebrauchst?
Dem. Zu sehr nicht probe meiner Seele Haß;
Ich bin schon krank, erblicke ich dich nur.
Hel. Und ich bin krank, erblicke ich dich nicht.
Dem. Du trittst zu nahe deiner Sittsamkeit,
Wenn du die Stadt verlässest und dem Mann
Dich in die Hände gibst, der dich nicht liebt,
Da du doch der Gelegenheit der Nacht
Und eines öden Ortes bösem Rath
Den reichen Werth der Mädchenschaft vertraust.
Hel. Ein Schutzbrief ist mir deine Tugend da.
Es ist nicht Nacht, wo ich dein Antlitz seh',
Drum denk' ich, jetzt auch sei es keine Nacht:
Auch fehlt dem Walde hier Gesellschaft nicht,
Denn du bist ja für mich die ganze Welt.
Wie kann man sagen nun, ich sei allein,
Wenn alle Welt hier ist und auf mich schaut?
Dem. Fort lauf' ich dir, verberge mich im Busch,
Und überlass' den wilden Thieren dich.
Hel. Das wildeste hat kein solch Herz wie du.
Lauf', wenn du willst, dann wandelt sich
Die Sage um: „Apollo flieht und ihm
Setzt Daphne nach"*). Die Taube jagt den Greif;
Die sanfte Hindin eilt zum Tigerfang.
Vergebne Eile, wenn die Feigheit jagt
Und Tapferkeit entfliehe!
Dem. Ich stehe dir
Nicht Rede; laß mich, oder wenn du folgst,
So glaube mir, ich thu' im Wald dir Leids.
Hel. Ach, in dem Tempel, in der Stadt, im Feld
Thust du mir Leides! Pfui, Demetrius!
Dein Frevel schmähet schändlich mein Geschlecht:
Wir fechten nicht um Liebe, wie der Mann;

---

*) Mit dieser meint Shakspeare die Königin Elisabeth, welcher die damaligen Dichter öfters eine so harmlose Schmeichelei zuwarfen. Unter der Meeresmaid versteht der scharfsinnige Warburton Königin Maria von Schottland. Dies erhärtet er auf folgende Weise: 1) wird Maria aus dem entgegengesetzten Grunde Sirene genannt, aus welchem der Dichter der keuschen Königin Elisabeth die Benennung einer Vestalin beilegt. Eine Untugend machte die schottische Königin in England eben so berüchtigt, als es die Sirene bei den Dichtern des Alterthums ist. 2) Die ein Delphin auf seinem Rücken trug: dies deutet auf ihre Vermählung mit dem Dauphin von Frankreich, dem Sohne Heinrichs II. 3) Sie hauchte solche süße Harmonie; was bestimmt auf ihre Talente in der Gesangs- und Dichtkunst geht. 4) Daß ihr Gesang die wilde Fluth bezähmt'; bezieht sich auf die während ihrer Abwesenheit in Schottland entstandenen Unruhen, die ihre Ankunft sogleich bändigte. — Der Sage nach singen die Sirenen auch nur bei Stürmen. — 5) Und mancher Stern aus seiner Sphäre schoß, der Jungfrau Lied zu hören; dies bezeichnet den Herzog von Norfolk, den Grafen von Westmoreland und viele andere vornehme Günstlinge der Königin Maria, die diese in ihr unseliges Schicksal verwickelte.

**) Stiefmütterchen.

*) Apoll verfolgte Daphne, Tochter des Flußgottes Peneus; in der Angst bat sie die Götter, sie zu verwandeln, und wurde zum Lorbeer.

Er wirbt um uns, wir werden euch nicht an.
Ich folge: so wird Himmel mir aus Hölle,
Wenn selbst von deiner Hand mein Blut auch quölle.

(Demetrius und Helena ab.)

Ober. Leb', Nymphe, wohl: eh' er dem Hain entrinnt,
Entfliehst du ihm, er folgt dir liebgesinnt.

Puck kommt zurück.

Hast du die Blume da? — Willkommen, Bursch!

Puck. Da ist sie ja!

Ober. Ich bitte, gib sie mir!
Ich weiß den Strand, wo wilder Thymian steht,
Wo Maßlieb, das gebeugte Veilchen weht,
Ganz überwölbt mit Geißblatt, jenem losen,
Mit Hagedorn und süßen Moschusrosen.
Da schläft Titania ein'ge Zeit der Nacht,
Von Tanz und Spiel gewiegt in Blumenpracht.
Die Schlange dort aus bunter Haut sich wand,
Die weit genug ist für ein Feengewand.
Ich will den Saft dann auf ihr Auge senken
Und sie mit garst'gen Phantasien tränken.
Nimm auch davon, im Walde wirst du sehn
Ein liebekrankes Mädchen aus Athen,
Das einen Jüngling liebt, der sie verschmäht:
Streich' ihn, doch so, daß er zuerst erspäht
Das Mädchen beim Erwachen. Jenen Mann
Siehst du gleich am Athenerkleide an.
Bewirk' es sorglich, daß er mehr inbrünstig
Sich zeige, als sie frühzeitig ihm günstig.
Und eh' der erste Hahn kräht, sei bei mir.

Puck. Herr, fürchte nichts! Dein Knecht gehorchet dir.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Titania mit ihrem **Gefolge** tritt auf.

Tit. Kommt! nun ein Reihen und ein Feengesang,
Dann fort in der Minute drittem Theil!
Ihr tödtet in dem Rosenkelch den Wurm;
Ihr kämpft um Flügel mit der Fledermaus,
Zu Röcken für die kleine Elfenschaar;
Ihr Andern scheucht die laute Eule, die
Zur Zeit der Nacht kreischt und verwundert klaunt
Ob unsern zarten Geistern. Singt mich nun
In Schlaf; dann thut die Pflicht und laßt mich ruhn.

Lied.

Erste Elfe. Bunte, zweigezüngte Schlangen,
Stacheligel, flieht dahin,
Natter, Eidechs, nicht verlangen
Dürft ihr nach der Königin.

Chor. Philomelens Melodei
Sing' in sanfter Lullabei,
Lulla, lulla, lullabei; lulla, lulla, lullabei;
Nimmer Harm, noch Zauberschwarm,
Komme unsrer Herrin bei,
Gute Nacht mit Lullabei.

Zweite Elfe. Weberspinnen, kommt nicht her:
Fort, ihr langgebeinten Spinnen:
Schwarze Schröter, naht nicht mehr;
Wurm und Schnecken eilt von hinnen.

Chor. Philomelens Melodei ꝛc.

Erste Elfe. Nun hinweg, es ist vollbracht:
Einer bleibe hier als Wacht.

(Elfen ab. Titania schläft.)

Oberon tritt auf.

Oberon, indem er die Blumen auf Titania's Augenliedern ausdrückt.

Was du siehst, wenn du erwacht,
Die als feines Liebchen lacht:
Seinetwegen lieb' und schmacht'!
Sei es Panther, Bär und Katze,
Borst'ger Eber oder Katze:
Was sich zeigt auf diesem Platze,
Wenn du aufwacht, sei dir theuer,
Wär's auch selbst ein Ungeheuer!

(Geht ab.)

Lysander und **Hermia** treten auf.

Lys. Mein schönes Kind, die Wandrung in dem Wald macht matt,
Und sag' ich's nur, ich hab' den Weg verloren;
Willst du, so rasten wir an dieser Statt,
Bis tröstend uns der neue Tag geboren.

Herm. Ach ja! Lysander, sieh' dir eine Stätte!
Der Hügel hier sei meines Hauptes Bette.

Lys. Der Rasen ist als Kissen und geblieben,
Ein Herz, ein Bett, zwei Busen und ein Lieben.

Herm. Nicht so, Lysander; thu' es meinetwegen,
Weil' dich ein wenig weiter von mir legen.

Lys. O Süße, faßt meiner Unschuld Sinn,
Die Liebe sei der Liebe Deuterin.
Ich meinte mein Herz deinem zu verbinden,
Daß ein Herz nur in beiden sei zu finden.
Zwei Busen hat gekettet unser Schwur,
Zwei Busen zwar, doch eine Treue nur.
So dulde denn, daß ich mich an dich füge,
Und also liegend sag' ich keine Lüge.

Herm. Lysander spielt mit Worten wahrlich fein: —
Sehr hold, und ohne Sitten wußt' ich sein,
Hielt' mir: Lysander lüge, jemals ein.
Doch, Freund, auf Liebe und auf Artigkeit
Rück' weiter weg; wie die Bescheidenheit
Der Menschen sagt, daß sich getrennt vom Mann
Ein tugendhaftes Mädchen betten kann.
So viel sei Raum! Schlaf' wohl! und niemals wende
Sich deine Liebe bis zum Lebensende.

Lys. Ich sage: Amen! zum Gebet der Scheu!
Mein Leben endet nur mit meiner Treu'!
Mag alle Ruh' des Schlummers bei dir wohnen!

Herm. Zur Hälfte mag der Wunsch dem Wünscher lohnen!

(Sie schlafen ein.)

Puck tritt auf.

Puck. Hab' mich durch den Wald gewunden,
Den Athener nicht gefunden,
Dessen Aug' mir Kunde schafft
Von der Blumen Liebeskraft.
Nacht und Stille! — Wer ist hier
In Athener Kleidertier!
Er ist's, den mein Herr erspäht,
Der das Mädchen stets verschmäht,
Die hier ruht wohl und gesund
Auf dem schmutzig feuchten Grund.
Holde Seele! liege nicht
Nahe diesem Bösewicht.
Alle Zauberkraft des Thau's
Gieß ich, Tölpel, auf dich aus;
Wenn du aufwacht, o so bald
Du vor Liebe nimmer Ruh.
Wache auf! Ich geh' davon,
Denn ich muß zu Oberon.

(Geht ab.)

Demetrius und **Helena** fliehend.

Hel. O weile, Lieber, tödte mich doch eh'r!
Dem. Hinweg! gebiet' ich, quäle mich nicht mehr!
Hel. Du läßt mich in dem Dunkel einsam hier?
Dem. Ich geh' allein: drum bleib', ich rathe dir!

(Demetrius geht.)

Hel. Ach, athemlos die tolle Jagd mich macht!
Je mehr ich fleh', je mehr wert' ich verlacht.
Wo Hermia immer ruht, sie ist beglückt,
Denn sie hat Augen, deren Blick entzückt.
Wie wurden sie so hell? Durch Thränen nicht,
Die wuschen öfter mir das Angesicht.
Nein, nein! so häßlich wie ein Bär bin ich,
Die Thiere fliehn voll Schrecken, sehn sie mich.
Kein Wunder drum, daß auch Demetrius
Mich wie ein Ungeheuer fliehen muß.
Welch lügenhafter Spiegel war's, der mich
Mit Hermia's Sternenaugen gar verglich? —
Doch wer liegt hier? — Lysander! auf dem Grunde!
Todt oder schlafend? — Weder Blut, noch Wunde!
Lysander, wenn ihr lebt, o so erwachet.

Lys. (erwachend.) **Durch's Feuer lief ich, wenn's nach Freude machet.**
O Helena, so holde Lichtgestalt,
Daß sichtbar mir dein Herz im Busen wallt!
Wo ist Demetrius? Jetzt ist mir werth
Sein schnöder Nam', er sterbe durch mein Schwert!
Hel. Nicht doch! Nicht redet so, Lysander! Was,
Liebt er auch Hermia, was thut euch das?
Sie liebt euch stets! Ihr saßt im Kummer wendet!
Lys. In Lust mit Hermia? Ob sie gerathet
Die träge Zeit, die ich bei ihr verschwendet.
Mich reizt nicht Hermia, nein, Helena!
Was gilt die Kralı' ihm, der die Taube sah?
Vernunft beherrscht den Willen eines Manns:
Mir sagt Vernunft, nur die gebührt der Kranz,
Kein wachsend Ding reift je vor seiner Zeit;
Wen mir, dem Jüngling, Hand hat Urtheil weit,
Und da ich jetzt am Ziel der Menschheit bin,
Wird Urtheil nun des Willens Meisterin,
Und will, daß ich der Liebe reiches Buch
In eurem Blick durchblätt're Spruch für Spruch.
Hel. Warum zeigt stets ein herber Spott mir nach?
Wann hab' ich je um euch verdient die Schmach?
Ist's nicht genug, genug nicht, junger Mann,
Daß nie und nimmer ich erlangen kann
Ein holdes Lächeln von Demetrius,
Weil euer Sinn der Ohnmacht spotten muß?
Fürwahr, ihr thut nicht gut, fürwahr, nicht gut,
Sprecht ihr so höhnisch mir von Liebesgluth.
Wohlan, fahrt wohl! — Gesteh' ich's euch nur laut,
Ich hab' bei euch auf Eselmuth gebaut.
E, daß des Mädchens, die ein Mann verwarf,
Ein Anderer so gräßlich spotten darf!

(Sie geht ab.)

Lys. Nicht sah sie Hermia. — Schlaf', Hermia,
Und nimmer komme dem Lysander nah!
Wie nach dem Uebermaaß von Näscherei'n
Der Wiederwill' am stärksten pflegt zu sein;
Wie Ketzerei'n, die Menschen erst verlassen,
Am ärgsten sie erregen, sie zu hassen:
So du, mein Uebermaaß, du meine Ketzerei,
O daß mein Aeschen doch der ärgste sei! —
Jetzweze Kraft will ich der Liebe weihn,
Nun Helena ein treuer Ritter sein! (Ab.)
Herm. (auffahrend.) O hilft, Lysander, helft mir!
Reißt und schlagt
Die Natter weg, die mir am Busen nagt!
Weh mir! Erbarmen! — Welch ein Schreckenstraum!
Lysander, schaut, ich fühle mich noch kaum!
Mir träumt', daß ihr die Schlange satt mit Lust,
Die gierig mir das Herz fraß aus der Brust.
Lysander! — Wie? — Lysander, seid ihr fort?
Ihr hört mich nicht? — Entflohn? — Kein Laut, kein Wort?
Antwortet mir, nicht eher sind' ich Rast!
Bei aller Lieb'! — Ich sink' in Ohnmacht fast. —
Nicht? — Nun wohlan, wenn ihr auch fernhin steht:
Eins sind' ich doch, euch oder meinen Tod!

(Geht ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

(Die Königin der Feen liegt im Schlummer.)

Quitte, Plump, Boden, Flaut, Schnaut, Hungerling treten auf.

Bod.*). **Sind wir All' beisammen?**

Quitte. Freilich, freilich; und hier ist ein wundersam bequemer Platz für unsre Probe. Diese Grasfläche wird unsre Bühne, dieser Hagedornstrauch unser Garderobezimmer; und wir wollen das Stück mit Aktion aufführen, wie wir's vor dem Herzog thun wollen.

Bod. Peter Quitte —

Quitte. Was sagt ihr, Eisenfresser Boden?

Bod. Es gibt Dinge in dieser Komödie von Pyramus und Thisbe, die nimmermehr gefallen werden. Erstlich muß Pyramus ein Schwert ziehen, um sich selbst todt zu machen; was die Damen nicht ertragen können. Was sagt ihr dazu?

Schnaut. Potz Wetter! ein böses Ding.

Hung. Ich dächte, wir ließen das Todtmachen aus, wenn sonst Alles in Ordnung ist.

Bod. Recht 'nen Strich! Ich hab' einen Einfall, der macht Alles gut. Schreibt mir 'nen Prologus und laßt den Prologus zu verstehen geben, daß wir kein Leids mit unsern Schwertern thun werden, und daß Pyramus nicht wirklich todtgemacht wird: und zu noch größerer Sicherheit sagt ihnen, daß ich Pyramus nicht Pyramus, sondern Boden der Weber bin *). Das wird sie schon außer Furcht setzen.

Quitte. Wohl! Wir machen so 'nen Prologus; und er werde geschrieben in acht und sechs Zeilen.

Bod. Nei! Macht zwei mehr; laßt ihn in acht und acht Zeilen geschrieben werden.

Schnaut. Werden sich die Damen nicht auch vor dem Löwen fürchten?

Hung. Ich fürcht' es; seid versichert!

Bod. Meisters! ihr müßt es bei euch überlegen. Einen Löwen — Gott verhüt' es! — unter die Damen zu führen, ist ein höchst schreckbares Ding; denn es gibt keinen furchtbareren Raubvogel, als wie so ein Löwe, der lebendig ist: und wir müssen uns vorsehen!

Schnaut. Daher muß ein anderer Prologus sagen, daß er kein Löwe sei.

Bod. Wohl! ihr müßt seinen Namen nennen, und die Hälfte seines Gesichtes muß durch des Löwen Hals zu sehen sein; und er selbst muß hindurch sprechen, also sagend, oder sich also verklarificirend: Damen, oder schöne Damen, ich möcht' wünschen, oder ich möcht' euch ersuchen, oder ich möcht' euch angeredet, euch nicht zu fürchten und nicht zu zittern. Mein Leben für das eurige! Wenn ihr denkt, ich komme hieher als Löwe, dann war's Schade um mein Leben. Nein! So 'n Ding bin ich nicht. Ich bin ein Mensch wie andre Menschen sind. Und dann kann er wahrlich seinen Namen nennen und ganz offen sagen, er sei Schnaut der Schreiner.

Quitte. Gut, so soll's sein! Aber da sind noch zwei harte Nüsse; nämlich, den Mondschein in's Zimmer zu bringen: denn ihr wißt, Pyramus und Thisbe treffen sich bei Mondlicht.

Schnaut. Scheint der Mond in der Nacht, in welcher wir unser Stück spielen?

Bod. 'nen Kalender! 'nen Kalender! Sucht in den Almanach. Sucht auf: Mondschein! Sucht auf: Mondschein!

Quitte. Ja, er scheint in der Nacht.

Bod. Ei, dann braucht ihr nur 'nen Flügel von dem großen Kammerfenster, vor dem wir spielen, offen zu lassen, und der Mond kann durch den Flügel hineinscheinen.

Quitte. Freilich! Oder sonst muß Einer kommen mit einem Dornbusch und einer Laterne, und sagen, er komme zu bedeuten, oder zu repräsentiren die Personen des Mondscheins. — Da ist nun noch ein anderes Ding: wir müssen in der großen Stube 'ne Mauer haben, dieweil Pyramus und Thisbe, wie die Historie

---

*) Nach Johnson war Boden zu Shakspeare's Zeit das Haupt einer Mützlichkeitsspielergesellschaft, deren es zuweilen fünf und noch mehr gab, die um den Beifall des Volks wetteiferten.

*) Unter Elisabeth's Regierung ereignete sich (wie Malone erzählt) Folgendes: Vor der Königin wurde ein Schauspiel aufgeführt, in welchem ein Gewässer vorkam und Heinrich Goldingham, als Action auf dem Rücken eines Delphins. Als er beim Singen seine Stimme zu rauh und unmelodisch fand, trat er Kleid und Larve ab, und bekannte, er sei gar nicht Action, sondern der ehrliche Heinrich Goldingham.

besaget, mit einander durch die Ritze einer Mauer sprachen.

Schnaus. Ihr könnt nimmermehr 'ne Mauer hinbringen. — Was sagt ihr, Boden?

Bod. Einer oder der Andere muß die Mauer darstellen: er kann etwas Kalk, oder etwas Lehm, oder etwas Mörtel an sich haben, um die Mauer anzudeuten; oder er halte seine Finger so! und durch diese Spalte können Pyramus und Thisbe pfeifen.

Quitte. Wenn das angeht, so ist Alles gut. Kommt! — Jede Mutterseele setze sich nieder und probire ihre Partie! — Pyramus, ihr beginnt. Wenn ihr eure Rede gesprochen habt, so tretet ihr hinter diesen Zaun ab, und so ein Jeglicher nach seinem Stichwort.

Im Hintergrunde tritt **Puck** auf.

Puck. Welch haarlos Hausgethrumpt rumoret hier
So nah der Wiege unsrer Königin?
Was gar ein Schauspiel? — Hörer will ich sein;
Vielleicht auch Spieler, sind' ich Grund dazu.

Quitte. Sprecht, Pyramus! — Sticht etwas weiter, Thisbe!

Pyr. „Wie süß die Blumen-Grüfte duften mir!"

Quitte. Düfte! Düfte!

Pyr. „Düfte duften mir:
So thut's mein Odem auch, o theure Thisbe mein! —
Horch, eine Stimme! Bleib' ein Weilchen hier,
Indeß ich wiederum sogleich bei dir erschein'."

(Er geht ab.)

Puck (bei Seite). Ein Pyramus, wie man ihn selten schaut!

(Er geht ab.)

Thisbe. Muß ich nun sprechen?

Quitte. Ei Wetter! das müßt ihr: denn ihr müßt wissen, er geht nur, einen Lärm zu sehen, den er höre, und kommt gleich wieder.

Thisbe. „Strahlenvollster Pyramus, so blank wie Lilien sind,
So wie die Rosen roth am triumphir'nden Strauch,
Höchst tühner Jüngling Israels, höchst liebes Judenkind*),
Treu wie das treuste Roß und unermüdet auch,
Dich treff' ich, Pyramus, an Nikolo Gruft."

Quitte. Ninus' Gruft, Mensch. Aber das müßt ihr jetzt noch nicht sagen: das antwortet ihr dem Pyramus. Ihr sprecht eure ganze Rolle auf einmal her, Stichwörter und Alles. — Pyramus muß antworten! Euer Stichwort ist schon vorüber! Es ist: „unermüdet auch."

Puck tritt wieder auf und **Boden** mit einem Eselskopfe.

Thisbe. Nun, — „Treu, wie das treuste Roß und unermüdet auch."

Pyr. „Wär' ich, o Thisbe, schön, so wär' ich einzig dein: —"

Quitte. O Ungeheuer! o wunderbar! wir sind bethört. Bitte, Meisters! flieht! helft — !

(Alle ab.)

Puck. Euch feig' ich nun und treib' euch matt und müde
Durch Busch und Bäche und durch Hag und Hecken;
Bald will ein Roß ich sein und bald ein Hund,
Bald Eber, Bär und Feuer euch erschrecken,
Will wiehern, bellen, grunzen, brüllen, flammen,
Wie Eber, Roß, Bär, Feuer allzusammen.

(Geht ab.)

Bod. Warum thun sie fortlaufen? das ist ein Schurkenstreich von ihnen, um mich furchtsam zu machen.

Schnaus tritt wieder auf.

Schnaus. O Boden, du bist verwandelt! — Was seh' ich auf dir? — Einen Eselskopf! —

Bod. Was seht ihr denn? — Ihr seht euren eignen Eselskopf! — Nicht wahr? —

Quitte. Gott helf' dir, Boden! Gott helf' dir! Du bist verwandelt!

(Quitte und Schnaus ab.)

*) Er soll sagen: gutes Kind.

Quitte tritt wieder auf.

Bod. Ich merk' ihre Schurkerei! Sie wollen mich zu einem Esel machen, damit ich mich fürchte; wenn sie's nur vermöchten! Aber ich rühre mich nicht vom Platz, sie mögen thun, was sie können. Ich will hier auf und nieder spazieren, und ich will singen, damit sie hören, daß ich mich nicht fürchte.

(Er singt.)

Schwarz ist die Amsel ganz und gar,
Ihr Schnabel gelb und rein,
Der Drossel Sang ist wahr und klar,
Der Wintersonig klein.

Tit. (erwachend.) Welch Engel weckt mich auf vom Blumenbett?

Bod. (singt.) Im Walde thut der Kuckuck grau
Dem Eh'mann malediein,
Bei ihm denkt Mancher still der Frau
Und darf nicht sagen, Nein!

Denn wahrhaftig, wer würde seinen Witz an einen so spaßigen Vogel setzen? wer möcht' ihn Lügen fressen, wenn er auch in Gins sagt: Cocu! schrie'?)

Tit. Noch einmal sing', o süßer Sterblicher!
Mein Ohr ist ganz verliebt in deinen Sang.
Se wie mein Aug' entzückt von deinem Reiz;
Nur deine holde Tugend zu dir trieb mich,
Und zwinget ab mir Wort und Schwur: ich lieb' dich!

Bod. Mich däucht, Madam, ihr sollter dazu einige Vernunft annehmen; und doch, um die Wahrheit zu sagen, halten heut zu Tage Vernunft und Liebe sehr wenig Gemeinschaft mit einander. Um so mehr Schade, daß sie einige ehrliche Nachbarn sich nicht zu Freunden machen wollen. Nicht wahr? Ich mach' auch Spaß bei Gelegenheit?

Tit. Du bist so weise als du reizend bist.

Bod. Nicht so! Keins von Beiden! — Doch hätt' ich Witz genug, aus diesem Wald zu kommen, so hätt' ich genug zu meinem eignen Gebrauch.

Tit. O wolle nicht aus diesem Walde gehn;
Ob du auch wollst, ob nicht, du bleibest fein!
Ich bin ein Geist von nicht gemeinem Stand,
Der Sommer zieret stets meines Reiches Land,
Und sieh'! dich lieb' ich! O, so komm' mit mir;
Ich sende Elfen zum Gefolge dir.
Sie brechen dir Juwelen aus dem See
Und singen, schlummernd zu auf blum'gem Klee.
Ob fell an dir der Erdenstaub vermehrt,
Und lustig fellst du wie die Geister gehn. —
Senfsame! Spinnweb! Erbsenblüthe! Motte!

Vier Elfen treten auf.

Erster Elfe. Hier ich!
Zweiter Elfe. Und ich!
Dritter Elfe. Auch ich!
Vierter Elfe. Wo gehn wir hin?

Tit. Seid gut und freundlich diesem Grelmann!
Umhüpft, umschwärmet ihn mit Gaukelei'n,
Mit Aprikos' und Himbeer pflegt ihn,
Mit grüner Feige und der Traube Wein;
Der Biene raubt die Waben aus dem Schrein,
Als Kerze brauchet ihr wachtelzeitiges Bein,
Entzündet an des Glühwurms Aeugelein**),
Leuchtet ihm's zum Aufstehn und in's Bett hinein.
Dem bunten Falter raubt die Schwingen fein,
Um damit fächelnd ihm vom Mondenschein
Das Aug' in seinem Schlummer zu befrei'n.
Neigt, Elfen, euch! ihm euren Dienst zu weih'n!

Erster Elfe. Heil, Sterblicher!

*) Im Original reimert cuckoo an cuckold, einen Ritter vom Orden der großen Bauerschaft. Um hierin Witz nicht fallen zu lassen, wo's doch übrigens Ueberfluß gethan haben, wählte ich das französische Wort coeu, zur Hahnrei, das dem Laute des Kuckucks nicht unähnlich ist und durchaus nicht im Widerspruche mit dem Charakter Bodens steht.

**) Ich weiß nicht, woher es rührt (meint Johnson), daß Shakspeare das Leuchten des Johanneswürmchens seinen Augen beilegt, da es eigentlich seinen Sitz im Schwanze hat. Wer kannt es sich aber poetischer, Shakspeares oder der englische Johnson!

Zweiter Elfe. Heil!
Dritter Elfe. Heil!
Vierter Elfe. Heil!

Bod. Ich rufe eu'r Edeln meinen herzlichen Dank zu. — Ich bitte: eu'r Edeln Namen —?

Spinnwed. Spinnwed.

Bod. Ich wünsch' eure nähere Bekanntschaft, guter Musje Spinnwed. Wenn ich mir in den Finger schneide, bin ich so frei, von euch Gebrauch zu machen. — Eu'r Name, verehrlicher Herr?

Erbsenblüthe. Erbsenblüthe.

Bod. Ich bitt' euch, empfehle mich der Frau Hülse, eurer Mutter, und dem Herrn Schote, eurem Vater, guter Herr Erbsenblüthe! Auch eure nähere Bekanntschaft wünsch' ich mir. — Ich ersuch' euch, eu'r Name, Herr?

Senfsame. Senfsame.

Bod. Guter Herr Senfsame, ich kenne eure Verwandtschaft recht wohl. Jener feiste, gigantengleiche Ochsenbraten hat manchen Herrn aus eurem Hause aufgezehrt. Ich versichr' euch, daß eure Verwandtschaft mir schon oft das Wasser in die Augen treten ließ. Ich wünsche eure nähere Bekanntschaft, guter Herr Senfsame!

Tit. Kommt! Führt ihr sorglich in mein Laubgemach.
Wie feuchten Auges doch Selene blickt!
Und wenn sie weint, weint jede Blume: ach!
Weil einer Jungfrau Blume wird geknickt.
Besänftiget mein Lieb! Führt es geschickt!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Oberon tritt auf.

Ober. Mich wundert's, ob Titania schon erwacht',
Und was zunächst ihr wohl in's Auge fiel,
Worin sie sterblich sich verlieben muß.

Puck tritt auf.

Hier kommt mein Bote. — Nun, du toller Geist,
Was spukt im Walde für ein Abenteuer?

Puck. Herr, meine Fürstin liebt ein Ungeheuer.
Der dichten und geweihten Laube nah,
Wo sie im tiefen Schlummer lag alda,
Fand eine Bande lumpiger Gesellen,
Die in Athen ihr Tagewerk bestellen,
Sich ein, um dort ein Schauspiel zu probiren,
Das Theseus' Hochzeittage sollte zieren.
Der schalste Tölpel dieser Jammerschaar,
Der in dem Stück den Pyramus stellt war,
Lief von der Bühne in's Gebüsch hinein;
Ich nutze dies sogleich, lauf' hinterrein,
Und schnell bescheuk' ich ihn mit einem Eselskopf.
Antwort will Thisbe und drum kommt der Tropf
Alsbald zurück: so wie sie ihn ersehn,
Wie wilde Gänse, die den Jäger spähn,
Oder sie belauschte, oder wie ein Trupp von Krähn,
Der rauschend aufsteigt, wenn ein Schuß geschieht,
Und wild am Himmel da und dorthin zieht,
So auch der Trupp bei seinem Anblick flieht.
Vor meinem Fußtritt stürzen sie im Gehn,
Der rufet Mord, der Hilfe von Athen;
Ihr schwacher Sinn war mit der Furcht entlohn,
Sinnlose Dinge dräuten sie schon:
Denn Hock' und Dorn erhascht' von dem den Hut,
Von dem den Aermel, von dem all' sein Gut.
In toller Furcht trieb ich sie weiter fort,
Ließ nur den Pyramus verwandelt dort.
Titania, von der der Schimmer wich,
Verliebt nun sprunkreichs in den Esel sich.

Ober. Das fällt noch besser aus, als ich gedacht.
Doch hast du, was ich sagte, auch vollbracht,
Den Jüngling von Athen mit Saft bestrichen?

Puck. Auch das; ich habe ihn im Schlaf beschlichen.
Das Mädchen ruhte neben ihm ganz nicht,
Erwacht er, sieht er gleich ihr in's Gesicht.

Demetrius und Hermia treten auf.

Ober. Tritt her und sieh, da kommt ja der Athener!
Puck. Das Mädchen ist's, der Mann jedoch nicht Jener.

Dem. Was schmähst du den, der dich so liebt, so sehr?
So arg quält man den Todfeind nimmermehr.

Herm. Ich schalt dich nur, und suchen sollt' ich dir;
Des Fluches Ursach', glaub' ich, gabst du mir.
Erschlugst du den Lysander, als er ruhte,
So habe dich denn ganz und gar im Blute
Und röt' auch mich!
Die Sonne war dem Tage nicht so treu,
Als er mir war! Wie? Kennt' er ohne Scheu
Der Schlummernden entfliehn? Ich glaubte eh'r,
Daß diese Erde zu durchbohren wär'
Und daß der Mond durch's Centrum kriechen muß,
Dem Mittag, seinem Bruder, zum Verdruß,
Hin zu den Antipoden. Gib es zu!
So sieht ein Mörder aus, so grau wie du!

Dem. So der Gemordete und so auch ich,
Denn deine Grausamkeit durchbohrte mich!
Doch du, der Mörder, siehst so licht und klar,
Wie Venus je im Sphärenglanze war.

Herm. Was hilft das dem Lysander? Wo ist er?
Ach lieber Mann, gib mir ihn wieder her.

Dem. Den Hunden gäb' ich eher seine Leiche!

Herm. Hinweg, du Hund! du nimmst durch deine Streiche
Mir die Geduld! Hast du ihn mir entseelt?
Nie werde ferner Männern beigezählt!
Sprich einmal wahr, um meinetwillen wahr,
Sahst du ihn an, wenn er im Wachen war?
Und hast ihn doch im Schlafe nun erschlagen?
O That, die Wurm und Natter konnte wagen!
Und eine Natter that's! Ein Stich mit schärfern Zungen,
Als deiner, Schlang', ist Nattern nie gelungen.

Dem. An einen Wahn verschwendest du die Wuth:
Ich bin nicht schuldig an Lysanders Blut!
Auch starb er nicht, so viel ich sagen kann.

Herm. Ich bitte dich, ob er gesund, sag' an!

Dem. Vermöcht' ich's, nun was wohl gewährt'st du mir?

Herm. Mich nicht zu sehn, das Vorrecht schenk' ich hier!
Jetzt flieh' ich dein verhaßtes Angesicht!
Hinweg von mir, sei todt er, oder nicht.

(Sie gehn ab.)

Dem. Umsonst, in dieser Wuth ihr nachzueilen, —
Drum will ich hier auf kurze Zeit verweilen.
Des Grames Last wird schwerer durch die Schuld,
Die Schlaf ihm weigert voller Ungeduld.
Vielleicht zahlt er die Schuld zu einem Theile,
Wenn ich ihn zu erwarten hier verweile.

(Er legt sich nieder.)

Ober. Was thatest du? Du hast dich ganz betrogen,
Ein treues Aug' hat jenen Saft gesogen.
Dein Irrthum machte nun ein Unheil neu:
Getreue liebe falsch, nicht falsche treu.

Puck. So ist's Geschick; für einen Treuen nur
Entweihen Millionen Schwur auf Schwur.

Ober. Schweif durch den Wald geschwinder als der Wind,
Und suche Helena, das schöne Kind:
Sie ist ganz krank und bleich vor Liebesgluth,
Und Seufzer zehren all' ihr frisches Blut.
Durch eine Täuschung bringe sie zu mir;
Indeß sie kommt, bezaubr' ich diesen hier.

Puck. Ich eil', ich eil'! Geschwinder kommt gestiegen
Wohl nie der Pfeil von des Tartaren Bogen.

(Er geht ab.)

Ober. Blume mit dem Purpurlicht,
Das aus Eros' Bolzen bricht,

Senk' dich auf sein Angesicht*)!
Wenn er mit dem Liebchen spricht,
Schau'sie minder herrlich nicht
Als Cuther im Sternenlicht.
Wachend sieh' mit Zuversicht,
Daß die Ruh' ihr Kränze flicht.

Puck tritt wieder auf.

Puck. König von dem Elfenland,
Helena ist hier zur Hand,
Und der Jüngling aus Athen
Will um Lohn der Liebe flehn.
Laßt uns ihre Thorheit sehn! —
Welche Narrheit sie begehn!

Ober. Tritt beiseit! Erwachen muß
Von dem Lärm Demetrius.

Puck. Wenn gar Zwei um Eine frei'n,
Das muß eine Freude sein;
Dann erst bin ich froh und munter,
Gehet Alles drauf und drunter.

Lysander und Helena treten auf.

Lys. Warum glaubst du, ich werde nur zum Hohn?
O nimmer wird in Thränen Hohn erscheinen!
Sieh, wenn ich schwöre, muß ich immer weinen!
Des Schwurs Gestehn bürgt für die Wahrheit schon.
Wie kannst zu meine Wort' als Hohn verklagen,
Da sie der Wahrheit Stempel an sich tragen!

Hel. Nun mehr und mehr wird deine List mir klar,
Wenn Wahrheit Wahrheit tödtet, teuflisch Kriegen!
Dein Schwur ist Hermia's! Willst ihn brechen gar?
Wieg' Eid mit Eid, und du wirst gar nichts wiegen!
Dein Eid an sie und mich hat gleich Gewichte
Und ist so leicht wie eine Feengeschichte.

Lys. O thöricht war's, um Gunst sie anzusprechen!

Hel. Nein, thöricht dünkt mich's, jetzt den Schwur zu brechen!

Lys. Demetrius liebt sie und nimmer dich.

Dem. (erwachend.) O Helena! du Nymphe! Göttin ganz!
Wiewit vergleich' ich deiner Augen Glanz?
Krystall ist trübe. O, wie reifend quellen
Die Lippen, wie zum Kuß Kirschen schwellen!
Das reine Weiß des Schnee's auf Taurus' Reich**),
Vom Ost behauchet, wird rabenschwarz sogleich,
Wenn du die Hand erhebst. Nur einen Kuß
Auf diesen Glanz, o himmlischer Genuß!

Hel. O Schmach! O Hölle! Ihr seid All' bereit
Zu necken mich zu eurer Lustbarkeit.
Wenn Sitt' und Artigkeit noch in euch wär',
So kränktet ihr wohl nimmer mich so sehr.
Könnt ihr nicht hassen, wie ihr euch gewöhnt,
Wenn ihr mich nicht verspottet und verhöhnt?
O wärt ihr Männer, nicht nur so zum Schein,
Mit Frauen würdet ihr so hart nicht sein;
Ihr würret nicht mit Lob und Eiden scherzen,
Da ich doch weiß, ihr hasset mich vom Herzen.
Als Nebenbuhler liebt ihr Hermia,
Und höhnt als Nebenbuhler Helena.
Ein schöner Ruhm! Ein männlich Unterfangen,
Des Armsten Mädchens Thränen zu erlangen!
So exalt kein Mann von edler Art ein Weib
Und martert sie zu seinem Zeitvertreib.

Lys. Demetrius, du bist nicht treu, sei's!
Liebst Hermia und weißt doch, daß ich's weiß.
Freiwillig und von ganzem Herzen hier
Geb' ich auf Hermia meinen Anspruch dir.
Tritt deinen nun an Helena mit ab,
Die lieb' und will ich lieben bis in's Grab.

Hel. Die nutzen Spötter leicht're Worte ab!

Dem. Lysander, Hermia nimm immerhin!
Liebt' ich sie je, die Lieb' ist längst dahin!
Bei ihr hat nur mein Herz als Gast gezehrt,
Nun ist's zu Helena zurückgekehrt,
Um da zu bleiben.

Lys. Glaub's nicht, Helena!

Dem. Tritt nicht der Treu', die du nicht kennst, zu nah,
Du möchtest sonst den Schaden theuer büßen. —
Dein Liebchen, sieh! Begegne deiner Süßen!

Hermia tritt auf.

Herm. Die Nacht, die uns der Augen Dienst entzieht,
Macht, daß dem Ohr kein leiser Ton entflieht;
Darum, daß sie beraubt des Auges Sinn,
Zahlt sie dem Ohre doppelten Gewinn.
Mein Auge fand dich nicht mehr, o Lysander,
Mein Ohr doch, Dank ihm, brackt' uns zu einander.
Warum hast du so grausam mich verlassen?

Lys. Warum nicht, wenn mich Liebesqualen fassen?

Herm. Und welche Liebe war's, die fort dich trieb?

Lys. Lysander's Liebe litt nicht, daß er blieb.
Schön' Helena glanzt in viel hell'rer Pracht,
Als all' der Sterne sternig Ost bei Nacht*),
Was suchst du mich? Wardt nicht von selbst dir klar,
Wie Haß zu dir der Grund des Fliehens war?

Herm. Du sprichst nicht, wie du denkst! Es kann nicht sein!

Hel. Ha! sie auch stimmt in die Verschwörung ein!
Nun merk' ich's: alle Drei verbanden sich
Zu dieser falschen Stellung wider mich.
Grausame Hermia! Undankbare du!
Verschwurst du dich mit ihnen, dachtest auch darauf,
Mit Jenen mich zu necken voller Spott?
Ist alle Freundschaft, die wir uns geweiht,
Die Schwesterschwüre und die Stunden all',
Wo wir den schnellen Schritt der Zeit verwünscht,
Weil sie uns schied, sind sie vergessen schon?
Das Schulvertrau'n, der Kindheit Unschuld auch?
Wie kunstbegabte Götter schnitten wir
Mit Nadeln Beide eine Blume sonst,
Nach Einem Muster und auf Einem Sitz,
Wir trillerten Ein Lied in Einem Ton,
Als wären Hand und Hüft' und Stimm' und Herz
Einander einverleibt. So wuchsen wir
Zusammen, einer Doppelfrische gleich,
Getrennt zum Schein, doch in der Trennung Eins,
Zwei liebe Beeren, Einem Stiel entsprießt,
Zwei Wappenschildern gleichen Beide wir,
Für Einen da, von einem Helm getrönt.
So trennst du unsre alte Liebe nun?
Gesellst zum Hohn der alten Freundin dich
Zu Männern? Das ist keine Freundschaft, ist
Nicht jungfräulich, nur mein Geschlecht, wie ich,
Darf zanken dich, fühl' ich auch nur die Schmach.

Herm. Ich bin erstaunt ob deiner Heftigkeit.
Nicht höhn' ich dich; es scheint, du hohnest mich!

Hel. Hast du Lysandern nicht gereizt zum Hohn,
Mir nachzugehn, zu loben mein Gesicht?
Den andern Buhlen, den Demetrius
(Der mich nur eben mit den Füßen trat),
Das er mich Göttin, Nymphe, göttlich schön
Und himmlisch nenne? Warum tut er das
Wie, die er haßt? Warum verleugnet mir
Lysander deine Liebe, die sein Herz
Doch ganz erfüllt, und bietet wirklich mir
Die Neigung? Blos, weil du ihn hast gereizt,
Weil du's gewollt! Bin ich auch nicht wie du
Begünstigt, nicht mit Liebe so umstrickt,
So glücklich nicht; verdammt vielmehr, umsonst
Zu lieben; schenkt mir Mitleid ab'r als Schmach!

Herm. Was du mit diesem meinst, begreif' ich nicht.

Hel. Wohl, fahre fort, verstelle deinen Blick,
Zieh' nur Gesichter hinterm Rücken mit,
Winkt euch einander! Setzt den zarten Scherz
Wohlaustgeführt nur fort: er kommt zum Trug**)!
Wär' Mitleid, Huld und Sitte noch in euch,
Ihr möchtet mich zu solchem Spielwerk nicht.
Doch lebet wohl! Zum Theil in's meine Schuld,
Die bald Entfernung heilet oder Tod.

*) Die Blume, welche Oberon Akt 2. Sc. 2. beschrieb.
**) Gebirgskette in Asien.

*) Shakspeare braucht das O immer für einen Kreis.
**) Chronicled, d. i. es wird in die Chronik eingetragen, gedruckt.

Lys. Bleib, liebe Helena, und höre mich!
Mein Herz, mein Leben, meine Helena!
Hel. O trefflich!
Herm. Bester, höhne sie nicht so!
Dem. Kann sie dich nicht erbitten, zwing' ich dich.
Lys. Nicht mehr erzwingst du, als was sie erfleht;
Dein Drob'n ist kraftlos, wie ihr schwach Gebet. —
Ich liebe dich, beim Leben, Helena,
Das ich für dich verlieren will, um falsch
Den herzustellen, der mir widerspricht.
Dem. Ich liebe dich weit mehr, als er dich liebt.
Lys. Wenn du das sagst, so komm, beweis' es auch.
Dem. Schnell, komm!
Herm. Lysander, wohin führet denn das?
Lys. Hinweg, du Mohrin!
Dem. Nein, der Gute stellt
Sich so zum Schein. Er thut, als folgt er,
Kommt aber nicht! O geh, du feiger Mann!
Lys. (zu Hermia.) Fort, Katze, Klette, schlechtes Ding, laß los!
Sonst schleudr' ich dich wie eine Schlange fort.
Herm. Wie so verwandelt bist du, wie so wild!
Mein Lieber!
Lys. Wie? Dein Lieber? Fort! Hinweg!
Herm. Du scherzest nicht?
Hel. Ja, wahrlich, und auch ihr!
Lys. Demetrius, ich halte mir mein Wort!
Dem. Geb's schriftlich deine Hand; ich merke schon,
Ob deiner schwachen Hand trau' ich dir nicht.
Lys. Wie? Stoßen, schlagen, tödten sollt' ich sie?
Haß' ich sie auch, thu' ich ihr doch kein Leid.
Herm. Gibt es, als hassen, noch ein größer Leid?
Mich hassen? Was geschah, Geliebter, sprich!
Bin ich nicht Hermia, nicht Lysander du?
Ich bin noch jetzt so schön, als ehevem.
Du liebtest über Nacht mich und vertriebst
Mich über Nacht. Soll sagen ich im Ernst, —
Verhüte's, Götter! — er verlieb mich ganz?
Lys. So wahr ich lebe, ja! Und nie begehr'
Ich dich zu sehn. Drum laß auch nun hoffe nicht
Und frag' und zweifle nicht; sei überzeugt,
Nichts kann gewisser sein: ich hasse dich
Und liebe Helena.
Herm. Du Gauklerin!
Du Bluthenwurm! du Liebesräuberin!
Du kamst bei Nacht und stahlst mir so das Herz
Des Liebenden!
Hel. Ja Wahrheit, schön! Hast du
Nicht Sitte mehr und jungfräuliche Scham?
Zwingst von der Lippe harte Reden mir?
Pfui, pfui! du falsches Bild, du Purpe du!
Herm. Wie? Purpe? Ha! das Ende nimmt das Spiel.
Nun merk' ich's wohl, daß sie ihn unsern Wuchs
Vergleichen ließ und prahlte mit der Höh'!
Mit der Gestalt, der schmächtigen Gestalt,
Mit ihrer Höh' eroberte sie ihn. —
So hoch in seiner Achtung wuchsest du,
Weil ich so zwerghaft und so klein nur bin?
Wie klein bin ich, geputzter Maibaum? (spricht *)!
Wie klein bin ich? Doch nicht so klein, daß nicht
In's Auge reichten meine Nägel dir!
Hel. Ich bitt', ihr Herrn, wenn ihr mich auch verhöhnt,
Laßt sie kein Leids mir thun. Ich zankte nie,
Hab' keineswegs zum Zanke Fertigkeit,
Bin schüchtern, wie ein echtes Mädchen ist.
Nicht schlagen laßt sie mich. Ihr denkt vielleicht,
Weil sie ein wenig kleiner ist als ich,
So nahm' ich's mit ihr auf.
Herm. Ha! kleiner! seht!
Hel. Sei, gute Hermia, nicht so bös' auf mich!
Ich hab' dich stets geliebt, verschwiegen, was
Du mir vertraut, und nimmer dich gekränkt;
Nur, daß aus Lieb' ich dem Demetrius
Die Flucht von dir in diesen Wald verrieth.
Er folgte dir, aus Liebe folgt' ich ihm.
Er aber schalt mich weg und drohte mir
Mit Schlagen, Stoßen, ja mit Tödten gar.
Und so ihr nun mich ruhig gehen läßt,
So trag' ich meine Thorheit nach Athen
Und folg' euch fürder nicht. Laßt mich nun gehn
Und seht, wie thöricht und wie blöd' ich bin.
Herm. O geh' nur, geh'! Wer hindert dich daran?
Hel. Ein thöricht Herz, das laß' ich hier zurück.
Herm. Wie! Bei Lysander?
Hel. Bei Demetrius.
Lys. Sei furchtlos, Helena, sie thut dir nichts.
Dem. Das soll sie nicht, beschützest du sie auch.
Hel. O, sie ist falsch und hämisch, wenn sie zürnt:
Sie war schon bös' als sie zur Schule ging,
Und ist so grimmig, ist sie gleich nur klein.
Herm. Schon wieder klein? Und nichts als klein und klein?
Wie bulbet ihr's, daß sie mich höhne so?
Laßt mich nur zu ihr!
Lys. Packe dich, du Zwerg!
Du wing'ger Zwerg, aus Wegetritt gemacht,
Du Paternosternüschen, Eichel du!
Dem. Du bist zu dienstgeschäftig gegen die,
Die deinen Dienst verschmäht. Laß mir sie gehn!
Kein Wort von Helena! Nimm nicht Partei
Für sie! Denn wenn du nur den kleinsten Schein
Von Liebe für sie zeigst, so büßest du's.
Lys. Jetzt halt sie mich nicht mehr; nun folge mir,
Wofern du's wagst! Es wird sich zeigen nun,
Wess' Recht, ob dein's, ob mein's an Helena
Am stärksten ist.
Dem. Die folgen? Nein, ich will
Dich Schritt für Schritt begleiten. Komm nur her!
(Lysander und Demetrius ab.)
Herm. Ihr, Fräulein, seid an diesem Streite schuld.
Nein, geht nicht fort.
Hel. Nicht will ich dir vertraun,
Nicht länger dein verhaßtes Antlitz schaun.
Sind deine Hände schneller auch zum Raufen,
Sind meine Füße länger doch zum Laufen.
(Sie geht ab.)
Herm. Ich staun' und weiß nicht, was ich sagen soll.
(Sie folgt der Helena.)
Ober. Das ist dein Unbedacht! Du irrst doch stets,
Ueb's zu mit Vorsatz nicht 'nen Scheinensreich.
Puck. Ich irrte, Fürst der Schatten, glaube mir!
Du sprachst zu mir, das den bestimmten Mann
Ich an Athenertracht erkennen kann.
Es konnte auch mein Unternehmen tauzen,
Ich strich noch eines Athenienzers Augen.
Und so weit bin ich froh, daß sich's so fügt,
Da mich dies Balgen wie ein Scherz vergnügt.
Ober. Du siehst, die Freier suchen Platz zum Fechten,
Geh' darum fort, und las es tiefer nächten;
Bedecke das gestirnte Firmament
Mit Nebel, wie ihn Acheron nur kennt;
Und fuhr' die Rebenbuhlerin umher,
Daß Keiner kennt' dem Andern in die Quer.
Bald berge deine Stimme den Lysandern,
Und reize schmähend den Demetrius.
Bald dehne als Demetrius den Andern;
Doch trenne Beide mitten im Verdruß,
Bis Schlaf, das Todesbild, mit dier'nem Tritt
Und Federschwingen in die Augen schritt*).
Dann drücke auf Lysander dieses Kraut,
Dess' Saft das Auge heilsam ihm bethaut,
Den allem Wahn ihn wieder wird befrei'n,
Um den gewohnten Blick ihm zu verleih'n.
Wenn sie erwachen, ist das Spiel, der Hohn,
Als Traum und eitles Hirngespinnst entflohn;
Heim nach Athen das Liebespaar sich wende,
Und nur der Tod sey ihrer Treu' ein Ende.

*) Ein Maibaum, geschmückt mit bunten Bändern und Blumen.

*) Der Schlaf fliegt herbei auf Fledermausschwingen und setzt sich auf die Augen mit Siebenfüßen.

Indeß dies Alles deine Sorgen sind,
Flieh' ich Titanien um ihr indisch Kind;
Und will ihr das bethörte Aug' befrei'n
Vom Ungetüm, und rings soll Friede sein!

Puck. Mein Elfenfürst, wir müssen eilig machen,
Die Nacht theilt das Gewölk mit raschen Drachen*);
Auch schimmert schon Aurorens Herold dort,
Der all' die Geister treibt zum Kirchhof fort,
Und die verdammten Seelen alle haben
(Am Kreuzweg oder in dem Meer begraben)
Bereits sich in ihr Wurmerbett verborgen;
Aus Angst, daß ihre Schande wohl der Morgen
Gewahre, bannen sie sich auf der Pracht
Des lichten Sinn zur schwarzgehaarten Nacht**).

Ober. Doch Geister einer andern Art sind wir.
Oft jagt' ich mit Aurorens Liebling hier***);
Und gleich dem Jäger durch den Wald ich trabte,
Bis sich des Ostens Thor im Feuer labte†).
Sich öffnet' dem Neptun der Strahlendom,
In Gold verwandelnd seinen grünen Strom.
Doch eile nun und zaudre länger nicht,
Vor Tags noch erfülle diese Pflicht.

(Oberon ab.)

Puck. Hin und her, hin und her,
Alle führ' ich hin und her:
Dörfer, Städte scheu'n mich sehr,
Kobolds, führ' sie hin und her!
Da kommt her Eins.

Lysander tritt auf.

Lys. Wo bist, Demetrius, du Stolzer? Sprich!
Puck. Hier, Schurke! Fertig! Doch wo treff' ich dich?
Lys. Gleich bin ich bei dir.
Puck. Nun, so folge mir
Auf's ebne Feld.

(Lysander geht ab, der Stimme folgend.)

Demetrius tritt auf.

Dem. Lysander! Antwort hier!
Du Flüchtling! Feige Memme! O, so sprich,
In welchen Busch, wohin verbirgst du dich?
Puck. Ha, Memme! Prahle nur zu jedem Sterne,
Erzähle dem Gebüsch, du fechtest gerne,
Und kommst nicht? Feiger, komm geschwind,
Mit einer Rute peitsch' ich dich, du Kind!
Wer wider dich das Schwert zieht, ist entehrt.
Dem. Ha! bist du da?
Puck. Komm mit mir! Hier bewährt
Sich unsre Mannheit nicht.

(Demetrius geht ab.)

Lysander kommt zurück.

Lys. Mit stetem Drohn
Flieht er, uns kommt' ich, ist er schon entflohn.
Stehender ist der Schuft, als ich es bin:
Ich folgt' ihm schnell, doch schneller floh er hin.
Nun fiel ich gar in diesen dunkeln Hag,
Und hier nun will ich ruhn.

(Er legt sich nieder.)

Komm, holder Tag!
Denn scheint dein klares Licht nur erst auf mich,
Bind' ich Demetrius und rächte mich.

(Schläft ein.)

Demetrius tritt auf.

Puck. Ho, ho! Du Memme! Warum kommst du nicht?
Dem. So bleib doch, wenn du's wagst; du feiger Wicht!
Läufst ja von mir, willst keinem Platze traun,
Wagst nicht zu stehn, mir in's Gesicht zu schaun.
Wo bist du?
Puck. Komm nur hierher; ich bin hier!
Dem. Du neckst mich nur; doch zahlst du's theuer mir,
Sobald ich dich beim Tageslichte seh'.
Die Müdigkeit zwingt mich — jetzt also geh' —
Mich auf dies kalte Lager hinzustrecken.
Bei Tagesanbruch will ich dich entdecken.

(Legt sich nieder und schläft ein.)

Helena tritt auf.

Hel. O schwere Nacht! verdrießlich lange Nacht!
Verkürze dich! Mag mich der Ost versöhnen,
Mich führen nach Athen in lichter Pracht,
Von denen fort, die mich so arg verhöhnen.
Und du, o Schlaf, des Kummers Auge heile,
Entziehe mich mir selbst auf eine Weile.

(Sie schläft ein.)

Puck. Nur erst drei? Eins fehlt noch hier;
Zwei von jeder Art macht vier.
Ha, da kommt sie voller Spreu!: —
Gros ist von Schalkheit voll,
Macht die armen Weiber toll.

Hermia tritt auf.

Herm. Nie so ermüdet, nie in solchem Weh!
Vom Thau besprengt, zerzaust von scharfen Dornen,
Unmöglich, daß ich weiter schleich' und geh';
Der Wunsch vermag nicht mehr den Fuß zu fornen.
Hier ruh' ich bis zum lichten Morgendampfe.
Schütz', Himmel, mir Lysandern in dem Kampfe!

(Legt sich nieder.)

Puck. Auf dem Grund
Schlaf' gesund!
Deine Augen
Sollen saugen,
Liebender! den Wunderthau.

(Er drückt den Saft auf Lysander's Auge.)

Bist du wach,
O so lach'
Dir Grausichen
Aus den Blicken
Ob der vielgeliebten Frau.

Dann wird's Sprichwort ausgeführt:
Jedem geht, was ihm gebührt.
Beim Erwachen sich erkürt
Grete Hans zum Gatten;
Alles geht von Statten:
Der Mann erhält seine Mähre zurück,
Und Alles ist dann gut.

(Er geht ab.)

---

*) Die Nacht mit einem Drachengespann ist ein unserm Dichter sehr geläufiger, vielleicht von Tageten entlehnter Zug.

**) Am Kreuzweg und in Flüth begrabne Leichen sind bei Chaltspeare die Seelen der Verdammten, die Nachts auf Erden umherschweifen und Tags mit ihrem ehemaligen Leibe in besser Grabe ruhen.

***) Der berühmte Jäger Cephalus, der auf Antrieb der Eos seine Gattin Procris erschoß.

†) Oberon darf nicht, wie die gemeinen Geister, mit der Morgenröthe schon verschwinden.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Titania und **Boden** mit dienstbaren Elfen treten auf. **Oberon** im Hintergrunde ungesehn.

Tit. Komm! Lagre dich auf dieses Blüthenbett!
Die Wange streich' ich, die ich mir erkor,
Ich kränz' dein Haupt mit Moschusrosen nett
Und küss', o Esel! dein behelmt breites Ohr! —
Bod. Wo ist Erbsenblüthe?
Erbsenblüthe. Hier!
Bod. Kratz' mir den Kopf, Erbsenblüthe. — Wo steckt Muße Spinnweb?
Spinnweb. Zu deinem Dienst!
Bod. Muße Spinnweb, guter Muße, nehmt eure Waffen zur Hand und erlegt mir eine rothschenkelige Hummel, auf einem Distelkopfe, und bringt mir, guter Muße, Ihren Honigsack. Greift euch bei dem Handel

nicht zu sehr an, Musje. Auch tragt Sorge, guter Musje, daß der Honigsack nicht breche; es würde mir leid thun, wenn euch der Honigsack bezöſſe, Signor! — Wo ist Musje Senfsame?

Senfsame. Hier!

Bod. Gebt mir eure Pfote, Musje Senfsame. Ich bitt' euch, laßt eure Complimente, guter Musje.

Senfsame. Was ist euer Wille?

Bod. Nichts, guter Musje, als daß ihr dem Cavalier Erbsenblüthe kratzen helft. Ich muß zum Barbier, Musje; denn mich dünkt, ich bin wunderbar haarig um's Gesicht 'rum: und ich bin ein so empfindlicher Esel, daß, wenn mich nur ein Härchen juckt, ich gleich kratzen muß.

Tit. Willst du Musik vernehmen, süßes Lieb?

Bod. Ich hab' ein leidlich gutes Ohr für Musik.

(Maultrommel- und Pfeifenmusik beginnt.)

Tit. Sprich, wünschest du zu speisen, süßes Lieb?

Bod. Wahrhaftig, eine Metze Futter; ich wollte schon manschen in eurem guten trocknen Hafer. Mich dünkt, ich habe große Lust zu einem Bunde Heu. Gutes Heu, süßes Heu hat nicht seines Gleichen.

Tit. Ein kühner Elfe bringe aus dem Nest
Des Eichhorns frische Nüsse dir!

Bod. Ich hätte lieber ein oder zwei Hände voll gedörrter Erbsen. Aber, ich bitt' euch, laßt mich von keinem eures Gesindes stören; denn es kommt mir eine Exposition zum Schlaf an.

Tit. Schlaf' du! Ich winde dich in meinen Arm. —
Ihr Elfen, fort! Zerstreut euch weit von hier!
So schließt des Geißblatts Blüthenranke sanft
Sich um den Ahorn und der Eppich flicht
Sich um der Ulme bork'ge Finger so. —
O du mein Lieb, wie bet' ich dich doch an!

(Sie schlummern ein.)

Oberon tritt vor und **Puck** tritt auf.

Ober. Willkommen, Robin. Schaust du die Gestalt?
Schon rühret fast ihr Wahnwitz mir das Herz.
Als ich sie erst jenseit des Waldes traf,
Wohlrüche suchend dem verhaßten Tropf,
Schalt ich sie heftig und zerfiel mit ihr:
Sie hatt' die haar'ge Schläfe ihm umkrönt
Mit einem Kranz von Blüthen, frisch und hold;
Derselb'ge Thau, der an den Knospen oft
Rund wie des Morgenlandes Perle schwoll,
Stand in der schönen Blümlein Augen nun,
Gleich Zähren, jammernd über ihre Schmach.
Als ich nun nach Gefallen sie gestraft,
Sie mich beschwichtigte mit mildem Wort,
Da fordert' ich von ihr ihr Wechselkind.
Sie gab es gleich mir und ihr Elfe trug
Mir's in die Laube in das Elfenland.
Nun ich das Büblein habe, tilg' ich ihr
Die scheußliche Verzaub'rung ihres Aug's.
Jetzt, Puck, nimm das verwandelnde Gehäut
Vom Kopfe dieses Burschen von Athen,
Daß er, erwachend, gleich den Andern dort,
Zurück mit ihnen kehre nach der Stadt,
Gedenkend der Begegniß dieser Nacht,
Gleich ungestümen Qualen eines Traums. —
Zuerst sei mir befreit die Königin!

Sei, was du gewohnt zu sein!

(Ihre Augen mit einem Kraute berührend.)

Sieh mit dem gewohnten Schein!
Also siegt Dianens Blume*)
Ueber Cupido's mit Ruhme**)!
Wach' auf, Gemahl! Wach' auf, Titania!

Tit. Mein Oberon! Welch Traumbild quälte mich!
Mich dünkt, daß einen Esel ich geliebt!

Ober. Hier liegt dein Buhle.

Tit. Sprich! Wie ging das zu?
O, wie verhaßt ist mir dies Antlitz nun!

*) Agnus castus oder Keuschheitsblume. Steevens.

**) Stiefmütterchen. Steevens.

Ober. Nur still jetzt! — Robin, nimm ihm ab das Haupt! —
Titania, Musik herbei! Versenkt
In Todesschlaf ruh' aller Fünfe Sinn.

Tit. Musik! Die uns erfüllt mit Schlummerlust!

Puck (zu Boden.) Sei jetzt des eignen Scharfblicks dir bewußt!

Ober. Musik! — (Sanfte Musik ertönt.) So schwindet, Fürstin, Gram und Leid! —
Mit Tänzen sei der Schläfer Grund geweiht! —
Wir tanzen morgen, die wir einst entzweit,
Bei mitternächtlicher Verschwiegenheit
In Theseus' Burg mit unserm Hofgeleit,
Und weihn die Enkel seiner Folgezeit.
Dort wird, wie Theseus, jeder Qual befreit
Das Liebespaar, vereint in Lustbarkeit.

Puck. Elfenkönig! Horch, es klang
Schon der Lerche Morgensang.

Ober. Dann, o Fürstin, hüpfen sacht
Wir in Schatten dunkler Nacht.
Rascher als der Mond sich kreist,
Sei von uns die Erd' umreist.

Tit. Komm, o Herr, und künde mir
Auf der Fahrt, wie heute hier
Schlafend ich in dieser Nacht
Ward zu Sterblichen gebracht.

(Alle ab.)

(Hörner erschallen außerhalb der Bühne.)

Es treten auf **Theseus, Hippolyta, Egeus und Gefolge.**

Thes. Geh' Einer fort und such' den Förster auf;
Denn unsre Maienandacht ist vollbracht:
Da uns des Tages Vortrab sich genaht,
Vernehm' mein Lieb der Hunde Jagdmusik. —
Entkoppelt sie im Thale westwärts! Fort!
Besorgt es, sag' ich! Sucht den Förster auf. —
Kommt, holde Fürstin, auf die Bergeshöh',
Und hört den Wirrwarr, den harmonischen,
Der Ruden, mit dem Wiederhall im Bund.

Hippolyta. Mit Herkules und Kadmus war ich einst,
Als einen Bären sie in Kreta's Wald
Mit Sparta's Hunden hetzten: nie vernahm
Ich prächtiger's Getön. Das Thal, so wie
Der Himmel und die Quellen: Alles füllt'
Ein wechselseitig Schrei'n. Ich hörte solch
Schönton'gen Mißklang, süßen Donner nie!

Thes. Auch meine Bracken sind Spartaner Art:
Weitmäulig, gelb, ein Ohrenpaar behangt
Den Kopf und streicht den Morgenthau hinweg;
Krummbeinig, wammig, wie Thessalien's Stier;
Nicht rasch zur Jagd, allein gestimmt sind sie
Wie'n Glockenspiel. Kein helleres Geläut
Klang je zum Hussa, noch zum Hörnerschall
In Kreta, Sparta und Thessalia.
Urtheile selbst! — Doch wer sind diese hier?

Egeus. Herr, das ist meine Tochter, die hier schläft;
Und das Lysander; das Demetrius;
Das Helena, des greisen Nedar's Kind.
Mich wundert's, All' zusammen hier zu schau'n!

Thes. Gewiß, sie standen früh schon auf, den Mai
Zu feiern, und mit unserm Plan bekannt,
Sind sie genaht zu uns'rer Festlichkeit.
Doch, Egeus, sag', ist dieses nicht der Tag,
Da Hermia ihre Wahl erklären soll?

Egeus. Er ist es, Herr.

Thes. Geh'! Laß sie wecken durch das Jägerhorn!

(Hörnerklang und Jagdruf außerhalb der Bühne.)

Demetrius, Lysander, Hermia und Helena erwachen und fahren auf.

Thes. Gegrüßt! Sankt Valentin ist schon vorbei.
Paart sich erst jetzt das Vöglein dieses Walds?

Lys. Vergebt, mein Fürst!

(Er mit den Uebrigen kniet nieder.)

Thes. Ich bitt', steht auf! — Ich weiß,
Ihr Zwei seid euch als Nebenbuhler feind.
Wie kommt die sanfte Eintracht in die Welt,

Daß ferne von der Eifersucht der Haß
Beim Haß schläft und nicht vor Feindschaft bangt?

Lys. Gebieter! Ich erwied're euch erstaunt,
Halb wach, halb schlafend: doch bis jetzt, ich schwör's,
Wie ich hierher kam, weiß ich wahrlich nicht.
Doch wie mich dünkt (wenn Wahrheit sprach' ich gern) —
Da ich mich jetzt erinn're, ist es so:
Ich kam mit Hermia in der Absicht her,
Fort von Athen zu flüchten, wo uns nicht
Gefahr bedrohet von Athens Gesetz.

Egeus. Genug, genug, mein Fürst! Ihr habt genug!
Das Recht, das Recht verlang' ich auf sein Haupt! —
Sie wollten uns entfliehn, Demetrius,
Auch heimlich uns berauben, euch und mich:
Euch eures Weibes, meines Jaworts mich;
Des Jaworts, das sie euch zum Weibe gab.

Demetr. Mein Fürst! Mir sprach die holde Helena
Von ihrer Absicht, ihrer Flucht hieher;
Und ich, in Wuth, folgt' ihnen in den Wald,
Und Helena, aus Liebe, folgte mir.
Doch, gnäd'ger Herr, durch weiche Macht, ich weiß
Es nicht (doch eine Macht ist gewirkt' es), daß
Für Hermia die Liebe schmilzt wie Schnee
Und eitlem Tand in der Erinn'rung gleicht,
Für den ich Alles in der Kindheit gab;
Und alle Treu' und Tugend meiner Brust,
Der Gegenstand, die Wonne meines Blicks,
Ist einzig Helena! Ihr war ich, Fürst,
Verlobt schon, eh' Hermia ich sah.
Wie Kranken eine Speise nicht behagt,
Bis wiederkehret der Naturgeschmack,
So wünsch' und lieb' ich sie und lechz' nach ihr,
Und werd' ihr treu verbleiben immerdar.

Theſ. Ihr holden Paare, glücklich traf ich euch;
Mir reden künftig Mehreres hiervon. —
Gu'r Will', o Egeus, fügt sich meinem nun;
Denn in dem Tempel uns mit uns zugleich
Verbinde sich auf ewig dieses Paar.
Und da der Morgen etwas schon verstrich,
Sei ausgesetzt die erst beschloss'ne Jagd. —
Fort mit uns, nach Athen! Zu Drei'n und Drei'n!
Ein herrlich Fest soll heut' gefeiert sein. —
Nun komm, Hippolyta!

(Theſeus, Hippolyta, Egeus und ihr Zug gehen ab.)

Dem. Das scheint so klein und so unkennbar noch,
Wie ferne Berge bei Gewölk umhüllt.

Herm. Mich dünkt, ich seh' es mit getheiltem Blick,
Weil Alles zwiefach scheint.

Hel. So dünkt's auch mich.
Ich fand Demetrius, wie den Juwel,
Der mir gehört und nicht gehört.

Dem. Mir scheint's,
Daß schlafend wir geträumt. — Wie? Meint ihr nicht,
Daß uns der Herzog ihm zu folgen hieß?

Herm. Ja, und mein Vater.

Hel. Und Hippolyta.

Lyſ. Und in den Tempel folgen hieß er uns.

Dem. Wohlan, wir sind erwacht. Auf, ihm gefolgt!
Im Geh'n erzählt ein Jeder seinen Traum.

(Alle ab.)

Nachdem sie fortgegangen sind, erwacht Boden.

Bod. Wenn mein Stichwort kommt, ruft mich, und ich will antworten. — Mein Nächstes ist: „Holdester Pyramus!" — Holla! He! — Peter Quitte! Klaut, der Blasebalgflicker! Schnaus, der Schreiner! Hungerling! Gottlob! Alle davon gelaufen und haben mich schlafen lassen! — Ich hab' eine wundersame Erscheinung gehabt. Ich habe geträumt: — kein Menschen geht der Witz aus, zu sagen, welch ein Traum es war. Der Mensch ist nur ein Esel, geht er an die Auslegung dieses Traums. Mich dünkt, ich war — o kein Mensch kann sagen, was! Mich dünkt, ich war — o mich dünkt, ich hatte —. Doch der Mensch ist ein jämmerlicher Tropf, wenn er zu sagen wagt, was ich, wie mich dünkt, hatte. Des Menschen Auge hat's nicht gehört, des Menschen Ohr nicht gesehn, des Menschen Hand kann's nicht kosten, seine Zunge nicht begreifen, sein Herz nicht erzählen, was für ein Traum es war. Ich will den Peter Quitte dran kriegen, daß er noch diesem Traum 'ne Ballade schreibe: sie sei „Bodens Traum" benamset, wieweil sie bereites grausenhaftig ist. Ich will sie am Ende uns'res Schauspiels vor dem Herzoge absingen: vielleicht, um sie noch anmuthiger zu machen, sing' ich sie nach dem Tode.

(Geht ab.)

Zweite Scene.

Athen. Ein Zimmer in Quitte's Hause.

Quitte, Flaut, Schnaus und **Hungerling** treten auf.

Quitte. Habt ihr nach Bodens Hause gesendet? Ist er nun heimgekommen?

Hung. Man hat nichts von ihm gehört. Ohne Zweifel ist er fortgetanzentiert.

Flaut. Wenn er nicht kommt, ist unser Spiel verhunzt: kann geht es nicht vor sich, nicht wahr?

Quitte. Es ist unmöglich! Ihr habt außer ihm in ganz Athen keinen Mann, der im Stande wäre, den Pyramus zu agiren.

Flaut. Ne! Er hat 'mal platterdings den besten Witz von allen Handwerksleuten in Athen.

Quitte. Ja, und hat die beste Gestalt dazu, und ist an lieblicher Stimme ein wahrhaftes Mensier.

Flaut. Ihr müßt „Mustier" sagen: ein „Mensier" — Gott stärk' uns! ist ein wahres Unding.

Plump tritt auf.

Plump. Meisters! der Herzog ist eben aus dem Tempel gekommen, und da sind noch zwei oder drei Herren und Frauen mehr verheirathet. War' unser Spiel vor sich gegangen, war' Jener von uns ein gemachter Mann.

Flaut. Ach, süßer Eisenfresser Boden! So hat er sechs Dreier täglich während seines Lebens verloren; er konnte den sechs Dreiern täglich nicht entgehen. Wenn ihm der Herzog nicht des Tages sechs Dreier für die Vorstellung des Pyramus gegeben hätte, wollt' ich mich hängen lassen! Er würde es verdient haben: sechs Dreier des Tags für den Pyramus oder nichts.

Boden tritt auf.

Bod. Wo sind die Burschen? Wo sind die Herzensjungen?

Quitte. Boden! — O allerglorreichster Tag! O höchst glückselige Stunde!

Bod. Meisters! ich habe Wunder zu erzählen: aber fragt mich nicht, was; denn, wo ich's euch sage, bin ich kein ehrlicher Athener mehr. Ich will euch jedes Ding erzählen und haarscharf, wie es geschah.

Quitte. Laß hören, süßer Boden!

Bod. Nicht ein Wort von mir. Alles, was ich euch sagen will, ist —, daß der Herzog zu Mittag gespeiset hat. Schafft eure Anzüge herbei! Stutzen Bärte fadem an die Barte! Rene Bänder an die Schuh! — Treffe euch am Palast! Jeder überfliege seine Partie! Ueber kurz oder lang wird dem Herzoge unser Stück vorgeschlagen. Auf jeden Fall laßt Thisbe saubere Wäsche anziehn, und laßt den, welcher den Löwen spielt, sich nicht die Nägel beschneiden, weil sie doch als Löwenklauen herausblinken sollen. Und, meine theuersten Darsteller, eßt keine Zwiebeln, keinen Knoblauch, denn anhauchen müssen wir süßen Odem, und ich zweifle nicht, daß wir sie sagen hören: „Ob ist eine süße Komödie!" Kein Wort mehr. Hinweg! Geht! Hinweg! —

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Athen. Ein Gemach im Palaste des Theseus.

Theseus, Hippolyte, Philostrat, Hofleute und Gefolge treten auf.

Hipp. Fremd, Theseus, klingt das Wort der Liebenden.

Thes. Mehr fremd, als wahr. Nie glaubt' ich irgend was
Von alten Mährchen und von Feerei.
Verliebte und Verrückt' erfinden stets
Im heißen Hirn und reger Phantasie,
Was kühlere Vernunft nicht fassen kann.
Wahnsinn'ge, Dichter und Verliebte sind
Stets voll von lauter eitler Einbildung*):
Mehr Teufel als die Hölle fasst, erblickt
Der Tolle und der Liebende ist gleich verrückt
Und findet Reiz auf einer Mohrin Stirn:
Im hellen Wahnsinn rollt des Dichters Aug'
Und glühet ernend und himmelan;
Und wie die Phantasie der Dinge Form,
Die Niemand kennt, gestaltet, also formt
Des Dichters Kiel sie und gibt Namen und
Bestimmten Wohnsitz einem luft'gen Nichts.
Und steigt ihm Nachts ein wenig Furcht empor,
Dann stellt ein Busch leicht einen Bären vor**).
Hipp. Doch alle die Geschichten dieser Nacht,
Und all' ihr Sinn, verwandelt so zugleich,
Beizegen mehr als Spiel der Phantasie,
Es wäre darauf ein Ganzes voll Bestand;
Doch seltsam immer noch und wunderbar.

Lysander, Demetrius, Hermia und Helena treten auf.

Thes. Hier kommen die Verliebten voller Lust. —
Glück, Freunde! Glück und ew'ger Liebestag
Begleite euer Herz und Augenlust!
Lys. Noch mehr beglückt
Sei, König, euer Gang und Tisch und Bett!
Thes. Kommt; was für Tänz' und Masken haben wir?
Wie füllen wir nach Tisch die Schlafenszeit
Den langen Zeitraum von drei Stunden aus?
Wo ist der Meister uns'rer Lustbarkeit?
Was gibt's für Kurzweil? Ist kein Schauspiel da,
Zu mildern einer herben Stunde Pein?
Ruft Philostrat!
Phil. Hier, mächt'ger Theseus!
Thes. Sprich,
Was ist des heut'gen Abends Zeitvertreib?
Sind's Masken? Ist's Musik? Wie täuschen wir
Die träge Zeit, wenn nicht durch Lustbarkeit?
Phil. (eine Rolle überreichend.) Schau't, Fürst, hier sind die Spiele aufgesetzt;
Wählt, Hoheit, aus, was ihr zuerst verlangt.
Thes. (liest.) „Die Schlacht mit den Centauren, welche ein Verschnittner aus Athen zur Harfe singt***)."

Nein, davon nichts! das hab' ich meiner Braut
Zum Ruhm des Vetter Herkules erzählt. —
„Der schwer betrunkenen Bacchanten Wuth,
Wie sie den Sänger Thrazians zerreißt."
Das ist ein altes Stück; es ward gespielt,
Als siegreich ich zuletzt von Theben kam.
„Der Musen Dreimaldrei gewalt'gen Schmerz
Um bettelarm gestorb'ne Wissenschaft†)."
Das ist ein Spottgedicht, kunstrichterlich
Und streng, und paßt nicht für ein Hochzeitfest.
„Langweilig kurze Scen' des jungen Pyramus
Und seiner lieben Thisbe trag'scher Spaß."
Wie, Spaß und tragisch? Langweilig und kurz?
Das klingt wie glühend Eis und heißer Schnee!
Wer fordert die Gemacht dieser Zwietracht auf?
Phil. Das Stück, mein Fürst, ist nur zehn Worte lang,
Se kurz also, wie ich noch keines sah;
Doch ist es um zehn Worte noch zu lang.
Das macht's langweilig; denn im ganzen Stück
Paßt nicht ein Wort, kein Spieler ist geschickt.
Und tragisch ist es auch, mein erler Herr;
Denn Pyramus erwürget sich darin,
Was bei der Probe — ich gesteh's — mir ganz
Das Aug' mit Wasser füllte; lustiger
Hat schallendes Gelächter nie geweint.
Thes. Wer sind die Spieler denn?
Phil. Handwerker harter Faust hier aus Athen,
Die nie den Geist mit Arbeit noch beschwert,
Und die ihr ungeübt Gedächtnis jetzt
Mit diesem Stück zu eurem Fest geplagt.
Thes. Wir wollen's hören.
Phil. Nein, mein gnäd'ger Herr,
's ist nicht für euch: ich hab' es angehört,
's ist gar nichts drin, auch gar nichts in der Welt,
Se ihr nicht Spaß in ihrer Absicht sucht,
Die sie mit grausen Qualen eingelernt,
Um euch zu dienen.
Thes. Hören will ich's doch;
Denn nie kann etwas mir zuwider sein,
Wenn Einfalt und Ergebenheit es beut.
Geht! führt sie vor! — Ihr Frauen, nehmet Platz.
(Philostrat ab.)
Hipp. Nicht mag ich gern Armseligkeit bedrückt,
Und Eifer in dem Dienst erliegen sehn.
Thes. Du sollst auch, Theure, nichts dergleichen sehn.
Hipp. Er sagt ja, sie verständen nichts davon.
Thes. Um desto gut'ger ist ein Dank für Nichts.
Was sie verstehen, ihnen nachzusehn,
Sei uns're Lust. Was die armselge Pflicht
Nicht leisten kann, schätzt edle Rücksicht nur
Nach dem Vermögen, nicht nach dem Verdienst.
Wohin ich kam, bereiteten zum Gruß
Geehrte sich im wohlbedachten Wort;
Ich sah sie zittern und sie wurden bleich,
In halbgestrecknen Reden stocken sie,
Die Angst erstickte den geübten Ton;
Kurzum, sie brachen ab, verstummend schon
Noch ehe sie Willkommen mir gesagt.
Aus diesem Schweigen, Theure, glaube mir,
Kann ich mir dennoch ein Willkommen aus;
Und in der Schüchternheit furchtsamer Pflicht
Las ich viel mehr, als auf dem Plappermaul
Verteilig prahlender Beredtsamkeit.
Spricht Lieb' und Einfalt mit gebundnen Zungen,
Hat Weniges am tiefsten mich durchdrungen.

*) Der Dichter soll hier an Orest, Mark Anton und an sich selbst gedacht haben. Mälone sagt: dies sei unwahrscheinlich, weil im Shakspeare nicht eine Stelle vorkomme, die beweise, daß ihm die Geschichte des Orestes bekannt gewesen sei. Dies Letzte ist falsch. Der Dichter kannte die Furien, die nach der gewöhnlichen Götterlehre von der Geschichte des Orestes unzertrennlich sind. In Richard III. (1. Akt. 4. Sc.):

Orest, Furien, greift! Nehmt ihn auf eure Zolter! —
Und gleichsch fuhr ein Heer verruchter Teufel
Um mich herum.

**) Im Heinrich VI. (3. Akt. 6. Sc.) heißt es:

Der Tod schaut jeden Busch als einen Häscher.

***) Die Centauren schlugen eine blutige Schlacht mit den Lapithen, in welcher Herkules sich auszeichnete. Nach Shakspeare's Lieblingsschriftsteller, Plutarch, waren Herkules und Theseus blutsverwandt.

†) D. i. Orpheus. Diesen zerrissen die Bacchantinnen, welche Bacchus auf ihn hetzte, weil er seine Mysterien mit angesehen hatte.

**) Anspielung auf Spenser's Gedicht: „Die Thränen der Musen über den Verfall der Gelehrsamkeit."

Philostrat tritt auf.

Phil. Beliebt es eurer Hoheit? Der Prolog
Ist schon bereit.
Thes. Er trete vor!
(Trompetenstusch.)

Der Prolog tritt auf.

Prolog.

„Mißfallen wir, wir thun's mit gutem Willen,
Der Vorsatz war, zu kränken nimmer nie.
Das Pflichtgefühl durch dieses Spiel zu stillen,
Das ist der Anfang von dem Ende hie.
Erwäget drum, weshalben wir gekommen.
Wir kommen nicht, daß ihr euch sollt erfreu'n;
Sind wir nicht hier — daß ihr es sollt bereu'n.
Die Spieler sind bereit: und ihr verstehet
Was ihr verstehen wollt, wenn ihr sie seht."

Thes. Der Bursch nimmt es gerade nicht zu genau.
Lys. Er hat seinen Prolog wie ein wildes Füllen geritten; er weiß nicht, wo er Halt machen soll. Eine gute Moral, gnädiger Herr: es ist nicht genug, daß man rede, man muß auch richtig reden.
Hipp. In der That, er hat auf seinem Prolog gepfiffen wie ein Kind auf der Pfeife: einen Ton, aber keine Note.
Thes. Seine Rede war eine Verschlung'ne Kette: Nichts zerrissen, aber Alles in Unordnung. Wer kommt zunächst?

Pyramus und Thisbe treten auf. Mauer, Mondschein und Löwe.

Prolog.

„Ihr wundert euch, weil wir uns wohl befliss'n;
Doch wundert euch, bis Wahrheit es macht klar.
Der Mann ist Pyramus, wollt ihr es wissen;
Die Schöne hier stellt Thisbe wahrlich dar.
Der Mann mit Lehm und Mörtel soll bedeuten
Die böse Wand, die die Verliebten trennt:
Kein Wunder, wenn sie sich zu flustern freuten,
Durch diesen Spalt, wenn man die Liebe kennt.
Der Mann mit Dornenbusch, Laternʼ und Hund
Den Mondschein präsentirt: denn seht ihr's ein,
Bei Mondenschein kam ja der Liebesbund
An Ninus' Grab, um sich der Lieb' zu weih'n.
Die graus'ge Bestie ist ein Löw' genannt,
Schreckt Thisben, die zuerst sich hingewandt,
Bei Nacht vom Grabe fort und ihr Gewand
Läßt sie auf ihrer Flucht vor Schrecken fallen,
Und schnöde färbt's der Löw' mit blut'gem Mund.
Alsbald kommt Pyramus, der Schönʼste von Allen,
Und findet seiner Thisbe ihren Mantel wund;
Drauf mit dem Degen er, mit breitem Degen
Die bleiche, blanke Brust er brav durchstieß,
Und Thisbe, die am Maulbeerbaum gelegen,
Zog seinen Dolch und stirbt. Was überdies
Noch übrig, machen Mondschein, Löwe, Wand
Und die Verliebten lang und breit bekannt."

(Der Prolog, Thisbe, Löwe und Mondschein gehen ab.)

Thes. Mich soll nur wundern, ob auch der Löwe sprechen wird.
Dem. Kein Wunder, gnäd'ger Herr, wenn's ein Löwe kann, da es so viel Esel können.
Mauer. „In dem besagten Stück trägt es sich zu, Daß ich, Herr Schnaug, die Wand vorstellen thu', 'ne solche Wand, von der ihr sollet hören, Sie sei ganz aufgeritzt und durchgespalten. Und durch die Spalte lispelt insgeheim Mit Thisbe Pyramus manch süßen Reim; Und Mörtel, Lehm und dieser Stein will zeigen, Ich sei die Wand und will's euch nicht verschweigen; Und hier zur Rechʼ und Linken ist die Ritze, Wodurch die Liebenden gar ängstlich lispeln."
Thes. Kann man verlangen, daß Haar und Lehm besser reden sollen?
Dem. Das ist die witzigste Scheidewand, die ich jemals reden hörte, mein Herr.
Thes. Pyramus nähert sich der Wand: still!

Pyramus tritt auf.

Pyr. „O grimmerfüllte Nacht! O schwarze Nacht!
O Nacht, die immer ist, wenn's Tag nicht ist!
O Nacht! O Nacht! Ach! Ach! Ach! Ich verschmacht'!
Ich fürchte, daß Thisbe mein ihr Wort vergißt!
Und du, o Wand, o süße theure Wand!
Zeig' deine Spalt', daß ich hindurch kann sehn.

(Die Mauer hauut die Finger auseinander.)

Dank, arʼge Wand! Lohn' Jupiter es dir!
Allein was schau' ich? Thisben schau' ich nicht.
Gottlose Wand! mein Glück zeigst du mir nicht;
Verflucht Gestein, das solche Ränke flicht!"
Thes. Da die Wand Empfindung hat, sollte sie, dünkt mich, wieder fluchen.
Pyr. Nein, wahrlich, Herr, das soll er nicht. „Ränke flicht," ist Thisbe's Stichwort; sie muß nun auftreten, ich muß sie dann durch die Mauer auslugen. Ihr werdet sehn, es wird gerade so kommen, wie ich euch sagte: — Seht ihr, da kommt sie!

Thisbe tritt auf.

Thisbe. „O Wand, du hörtest oft die Seufzer mein!
Weil du mich hast von Pyramus getrennt;
Oft hat mein Kirschenmund geküßt die Stein',
Die Steine, die aus Haar und Lehm gekannt."
Pyr. „Ich seh' 'ne Stimm': ich will zur Spalt' und schauen,
Ob ich nicht Thisbe's Antlitz hören kann."
Thisbe. „Das ist mein Schatz, d'rauf will ich sicher bauen."
Pyr. „Bau' was du willst! Ich bleibe doch kein Mann,
Und treu bin ich ihr, dem Limander gleich."
Thisbe. „Und ich gleich Helena, bis in das Rabenreich."
Pyr. „Nicht Schakalus der Prokrus treuer war*)."
Thisbe. „Nie Schakalus der Prokrus immerar."
Pyr. „O, küss mich durch's Loch der Wetterwand!"
Thisbe. „Ich küss' das Loch, weil ich den Mund nicht fand."
Pyr. „Willst du bei Ninus' Grab mich treffen spornstreichs?"
Thisbe. „Sei's lebend oder todt, glaub', ich erreich's."
Mauer. „So hab' ich Wand die Roll' gespielet gut;
Und da's gethan, die Wand jetzt gehen thut."

(Die Mauer, Pyramus und Thisbe ab.)

Thes. Nun ist die Scheidewand zwischen beiden Nachbarn gefallen.
Dem. Das ist nicht anders, gnädiger Herr, wenn Wände Ohren haben.
Hipp. Das ist das närrischste Zeug, das ich jemals hörte!
Thes. Die Besten in dieser Art sind nur ein Schatten, und die Schlechtesten sind nicht schlechter, wenn die Einbildung nachhilft**).
Hipp. Dann muß es deine Einbildungskraft thun, und nicht die übrige.
Thes. Wenn wir uns nichts Schlechteres von ihnen einbilden, als sie von sich selbst, so mögen sie für vortreffliche Leute gelten. Hier kommen zwei edle Bestien herein, ein Mond und ein Löwe.

Löwe und Mondschein treten auf.

Löwe. „Ihr Fräulein, die mit zartem Herzen ihr
Erzittert vor der kleinsten ungeheuren Maus,
Mögt auch vielleicht jetzund erbeben hier,
Laut Löwe wüthend sein Gebrüll heraus.
So wißt, daß ich der Plump, der Schreiner bin,

*) Brander und Hero, Cephalus und Procris, und andere treue Liebende der Mythologie waren damals Thema des Volks aus Cythalangen, Dramen, Wandtapeten u. s. w. bekannt.

**) Wie es scheint, ist hier von den besten und schlechtesten Schauspielern die Rede.

Kein böser Löw', noch eines Löwen Weib;
Denn kämʼ als Löwʼ ich her mit argem Sinn,
Wärʼs Zammerschad' um meinen jungen Leib."

Thes. Eine recht artige Bestie und von großer Gewissenhaftigkeit.

Dem. Die beste Bestie, die ich in meinem Leben sah, gnädiger Herr.

Lys. Dieser Löwe ist ein wahrer Fuchs an Muth.

Thes. Wahrlich, und eine Gans an Klugheit.

Dem. Nicht alse, gnädiger Herr; denn sein Muth kann seine Klugheit nicht forttragen, wie der Fuchs eine Gans.

Thes. Ich bin versichert, seine Klugheit kann seinen Muth nicht forttragen; denn die Gans trägt keinen Fuchs fort. Nun wohl! Ueberlaßt es seiner Klugheit und laßt uns den Mond belauschen.

Mond. „Den Mond mit Hörnern präsentirt Laternʼ —"

Dem. Er sollte die Hörner an seinem Korbe tragen.

Thes. Er wächst nicht mehr, und seine Hörner stecken unsichtbar in der Scheibe.

Mond. „Den Mond mit Hörnern präsentirt Laternʼ,
Ich selbst den Mann im Monde, seht ihr's gern!"

Thes. Das ist der größte Irrthum von Allem; der Mann sollte in der Laterne stecken. Wie kann er sonst der Mann im Monde sein?

Dem. Er darf der Kürze wegen nicht hinein: denn seht ihr, er verschmupft*)!

Hipp. Der Mond langweilt mich: ich wollte, er wechselte!

Thes. Nach dem kleinen Lichte seiner Vernunft zu urtheilen, scheint er im Abnehmen zu sein; aber auf Höflichkeit und Vernunft müssen wir seine Zeit abwarten.

Lys. Sprich weiter, Mond.

Mond. „Alles, was ich euch zu sagen habe, ist: daß ich euch versichre, diese Laterne sei der Mond, ich der Mann im Monde, dieser Dornenstrauch mein Dornenstrauch, und dieser Hund mein Hund."

Dem. Ei, das Alles sollte in der Laterne sein, denn das ist ja im Monde; — doch still! hier kommt Thisbe.

Thisbe. „Dies ist ja Ninus' Grab: wo ist mein Schatz?"

Löwe. „Oh! —"

(Der Löwe brüllt, Thisbe läuft fort.)

Dem. Wohl gebrüllt, Löwe!

Thes. Wohl gelaufen, Thisbe!

Hipp. Wohl geschienen, Mond! Wahrlich, der Mond scheint mit gutem Anstande.

(Der Löwe zerreißt Thisbe's Mantel und geht ab.)

Thes. Wohl gezaust, Löwe!

Dem. Und nun kommt Pyramus!

Lys. Und da verschwindet der Mond!

Pyramus tritt auf.

Pyr. „Dank, süßer Mond, für deine Sonnenstrahlen;
Dank dir, o Mond, der hier so helle scheint:
Bei deinen g'raden, guten, goldnen Strahlen
Hoff' ich die treu'ste Thisbe mir vereint.

Doch halt: — O bitter! —
Horch, armer Ritter,
Welch grausig Leid ist hier?
Siehst, Aage, du?
Wie geht das zu?
O zarte Ente du!
Dein Mantel gut,
Besleckt mit Blut?
Ihr grausen Furien, auf!
Geschickt herbei;
Schneid' Faden entzwei,
Verzag'! Spring'! End'! Ersauf'!

Thes. Diese Leidenschaft und der Tod eines theuren Freundes könnte einen Menschen schon traurig machen!

Hipp. Bei meiner Seele, ich bedaure den Mann!

Pyr. „Warum, Natur, erschuft du Löwensaame?
Ein schnöder Löw' thät schänden meine Braut!
Sie ist, — nein! nein! sie war, — die schönste Dame,
Die lebt' und liebt', und die ich je geschaut!

Komm, Thräne, vor,
'raus, Schwert! durchbohr'
Die Brust dem Pyramo,
Die Linke hier,
Wo's Herz hüpft mir: —
Ich sterbe so, so, so!
Nun bin ich todt,
Aus ist die Noth!
Mein' Seel' in Himmelsstatt,
Jung', verlier' dein Licht!
Mond, bleib' länger nicht!
Wie bin ich matt, matt, matt, matt!"

(Er stirbt, der Mondschein geht ab.)

Dem. Nicht matt, aber Matz; denn ein Solcher ist er.

Lys. Nicht einmal ein Matz; er ist todt, gar Nichts.

Thes. Mit Hilfe eines Feldscherers wird der Matz wohl wieder hergestellt.

Hipp. Wie ging's nur zu, daß der Mondschein wegging, ehe Thisbe zurückkehrt und ihren Liebsten findet?

Thes. Sie wird ihn beim Sternenlicht finden. — Hier kommt sie und ihre Klagen enden das Spiel.

Thisbe tritt auf.

Hipp. Mich dünkt, sie brauche keiner langen Klagen um solch einen Pyramus: — ich hoffe, daß sie kurz sein wird.

Dem. Eine Motte in der Wage wird den Ausschlag geben, ob Pyramus oder Thisbe besser ist.

Lys. Schon hat sie ihn mit ihren holden Augen ausgespäht.

Dem. Und so jammert sie, videlicet:

Thisbe. „Schlaff, meine Taub'?
Dem Tod zum Raub?
Steh' auf, o Pyramus!
Sprich! sprich! — Hinab?
Todt, todt? Das Grab
Dein Aug' umhüllen muß?
Der Lilienmund,
Die Kirschnas' und
Gelbbärt'ne Wangen auch
Sind hin, sind fort!
Schreit, Bräute: Mord!
Sein Aug' war grün wie Lauch!
O Schwestern drei,
Kommt, kommt herbei,
Mit der milchweißen Hand;
Tunkt sie in Blut,
Ihr schnittet gut
Sein seiden Lebensband.
Jung', nicht ein Wort! —
Nun, Schwert! sofort
Durchstich des Busens Sehnen!
Mit treuem Sinn
Stirbt Thisbe hin.
Ade! Ade! Ade!"

(Sie stirbt.)

Thes. Mondschein und Löwe sind übrig geblieben, um die Todten zu bestatten.

Dem. Freilich, und auch die Wand!

Bod. Ne, wahrhaftig nicht; die Wand ist niedergerissen, die ihre Väter trennte. Gefallʼs euch, den Epilogus zu sehn, oder einen Bergamaskertanz*) zwischen Zweien von unserer Gesellschaft tanzen zu vernehmen?

*) Snuff bedeutet: Verlöschen des Dochtes und englisch Aerger. Aehnlicher Doppelsinn steckt auch im obigen deutschen Worte.

*) Die Tänze der Bauern von Bergamasco, das zu Mailand gehört, wurden als possenhaft beständig auf die Bühne gebracht.

Thes. Keinen Epilog, ich bitt' euch! Euer Stück bedarf keiner Entſchuldigung. Keine Entſchuldigung; denn wenn die Schauſpieler alle todt ſind, ſo iſt es nicht nöthig, ſie zu ſchmähen. Wahrlich, hätte derjenige, der es ſchrieb, den Pyramus geſpielt und ſich auch an Thisbe's Strumpfband aufgehängt, ſo wär' es eine feine Tragödie geweſen ſein, und die iſt's auch in der That, und recht wacker ausgeführt. Aber kommt, euren Bergamaskertanz! Den Epilog laßt weg!

(Der Tanz der Handwerker.)

Thes. Der ehr'ne Mund der Mitternacht rief: zwölf; —
Zu Bett, Verliebte, Geiſterzeit iſt nah'!
Den Morgen, fürcht' ich nur, verſchlafen wir,
So wie wir heute dieſe Nacht verwacht.
Dies herzlich rumme Schauſpiel täuſchte doch
Den trägen Gang der Nacht. — Zu Bette nun!
Noch vierzehn Tage ſoll die Feſtlichkeit
Sich Nachts erneu'n mit neuer Luſtbarkeit.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

Puck tritt auf.

Puck. Hungrig brüllt der Löwe nun,
Heult der Wolf zum Mond hinan,
Und die müden Pflüger ruh'n,
So ihr Tagewerk gethan.
Nun verglimmt am Heerd der Brand,
Und die Käuze heulen laut,
Und der Krank' im Grabgewand
Ahnungsvoll ſich ſelbſt erſchaut.
Nun iſt's um die Zeit der Nacht,
Da die Gräber offen ſteh'n,
Und jeweder Geiſt erwacht,
Auf dem Kirchhof umzugeh'n.
Elfen, die mit Trivia-Gespann
Hekate's wir froh umzieh'n,
Und, blickt uns die Sonne an,
Träumen gleich in's Dunkel flieh'n,
Sind jetzt fröhlich. — Keine Maus
Störe dies geweih'te Haus!
Mit dem Beſen ging ich vor:
Vom Staube rein ſei Thür und Thor!

Oberon und **Titania** treten mit ihrem Zuge auf.

Ober. Durch dies Haus im Silberſchein,
Elfen, ſollet ihr euch wiegen,
Führen luſtig euren Reih'n,
Wie vom Buſch die Vögel fliegen.
Tanzt mit euren zarten Gliedchen,
Singt mir nach mein heil'res Liedchen!

Tit. Probet erſtlich euren Sang:
Geht dem Worte Wirbellang;
Hand in Hand, wie Elfen ſein,
Singt dem Orte Wohlgedeih'n.

(Geſang und Tanz.)

Ober. Bis zum Morgenſonnenglanz,
Tanzet, Elfen, euren Tanz.
Kommt zum ſchönſten Brautbett hin,
Bringt ihm köſtlichen Ueberſinn;
Das Geſchlecht, entſproſſen dort,
Sei geſegnet immer fort,
Und jedwedes Liebespaar
Bleibe treu ſich immerdar.
Von den Malen der Natur
Trage keines eine Spur:
Maal, Gewächs, noch Haſenſcharf',
Jedes Zeichen ſchlimmer Art,
Das ſie gibt zur Strafe gern,
Bleibe von den Kindern fern.
Elfen, ſprengt durch's ganze Haus
Lichte Tropfen Wiesenthau's!
Jede Kammer weit und breit
Sei bekränzet, ſei geweih't!
Süßer Friede, Glück und Glanz
Sei dem Herren vom Palaſt!
Auf zur Pflicht!
Saumt mir nicht!
Treffe mich All' vor Sonnenlicht.

(Oberon und Titania mit ihrem Gefolge ab.)

Epilog.

Puck.

(Zu den Zuſchauern.)

Wenn dies Schattenbeer miſſiel,
Ei! ſo denkt: bei unſerm Spiel
Nahte euch ein Schlummer mild,
Der euch wies ein Traumgebild *).
Wollt ihr heut' den wirren Tand,
Der gleich einem Traume ſchwand,
Gnie, uns vergeben; traun,
Sollt ihr Schön'res künftig ſchau'n.
Puck erzählt von großem Glück,
Weichet heut' von ihm zurück,
Euer böſer Schlangengruß **),
Beſſer wird's vor Jahresſchluß;
Sonſt will Puck ein Lügner ſein.
Gute Nacht! nun insgemein.
Klatſcht in die Hand, ſeid ihr mir hold;
Erſatz euch künftig Robin zollt.

*) Erklärung des Titels.
**) Des Ausreißens.

König Lear.

Trauerspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Leopold Petz.

Personen.

Lear, König von Britanien.
König von Frankreich.
Herzog von Burgund.
Herzog von Cornwall.
Herzog von Albanien.
Graf von Kent.
Graf von Gloster.
Edgar, Sohn Glosters.
Edmund, Bastard Glosters.
Curan, ein Mann am Hofe.
Ein alter Mann, Glosters Unterthan.
Ein Arzt.
Narr.
Oswald, Hausbofmeister Generils.
Ein Officier, mit Aufträgen Edmunds.
Edelmann, im Gefolge der Cordelia.
Ein Herold.
Bediente Cornwall's.
Generil, Regan, Cordelia, } Töchter Lear's.
Ritter in Diensten des Königs.
Officiere.
Boten, Soldaten, Gefolge.

Der Schauplatz: Britanien.

Erster Akt.

Erste Scene.

Staatszimmer in König Lears Palaste.

Kent, Gloster, Edmund.

Kent. Ich dachte, der König hätte den Herzog von Albanien lieber als den Cornwall.

Glost. Es schien uns immer so: doch jetzt, bei der Theilung des Königreichs, sieht man nicht, welchen von Beiden er höher schätzt; denn die Theile sind so gleich abgemessen, daß die Genauigkeit selbst ungewiß wäre, welche Hälfte zu wählen sei.

Kent. Ist dies nicht euer Sohn, Mylord?

Glost. Seine Erziehung war meine Sache: ich fühlte so oft Schamröthe, ihn als Sohn anzuerkennen, daß ich jetzt schon dagegen verhärtet bin.

Kent. Ich kann euch nicht verstehen.

Glost. Um so besser verstand mich dieses jungen Menschen Mutter: darüber ward sie rund und dick und hatte in der That auch, Mylord, einen Sohn für die Wiege, ehe sie einen Ehemann für ihr Bett hatte. Merkt ihr, wo es fehlte?

Kent. Ich kann nicht wünschen, daß nicht gesehlt worden sein möchte, da der Erfolg davon so viel versprecht.

Glost. Doch habe ich auch einen rechtmäßigen Sohn, einige Jahre älter als dieser, der in meinem Herzen nicht höher angeschrieben steht: wiewohl dieser Bursche etwas naseweis in die Welt hereinkam, ehe man noch nach ihm geschickt hatte, so war doch seine Mutter schön; wir hatten guten Spaß bei seiner Erzeugung, und der Bastard mußte schon anerkannt werden. — Kennt ihr diesen edlen Herrn, Edmund?

Edm. Nein, mein Herr.

Glost. Mylord von Kent: behaltet ihn hinführo im Angedenken als meinen ehrenwerthen Freund.

Edm. Euer gehorsamer Diener, Mylord.

Kent. Ich muß euch lieben und euch besser kennen zu lernen suchen.

Edm. Mylord, ich werde mich bestreben, es zu verdienen.

Glost. Er war neun Jahre aus und soll wieder fort: — der König kommt.

Trompetenstoß von Innen. **Lear, Cornwall, Albanien, Generil, Regan, Cordelia, Gefolge.**

Lear. Leistet den Herren von Frankreich und Burgund Gesellschaft, Gloster.

Glost. Ich werd' es, Ihre Majestät.

(Gloster und Edmund ab.)

Lear. Indessen offenbaren wir, was noch bis jetzt In uns verschlossen lag. Gebt mir die Karte. — Wißt, daß wir unser Reich dreifach getheilt, Und daß wir fest entschlossen sind, uns von Geschäften Und Sorgen frei zu machen für den Rest Von unsern Tagen, jüngern Kräften sie Vertrauend, um doch leicht in's Grab zu schwanken. — Cornwall, ihr unser Sohn, und ihr, Albanien, Der ihr nicht weniger uns liebt, wir haben uns Der Morgengabe jeder unsrer Töchter Bekannt zu machen, um so allem Streit In Zukunft vorzubeugen. Lang' schon weilen Die beiden Fürsten, Frankreich und Burgund, Bewirbt um unsrer jüngsten Tochter Liebe, Im unserm Hof; sie sollen Antwort haben. — Nun, meine Töchter, sagt mir, da wir nun Von Herrschaft, Landeswohl und Sorgen um Den Staat entschlossen sind und losgesagen, Sagt, welche unter euch liebt uns am meisten? Damit freigebiger sich unsre Güte Erweise, wo Verdienst ein Recht drauf hat. — Generil, unsre Aelt'ste, sprecht zuerst.

Gon. Ich lieb' euch mehr, mein Vater, als mit Worten
Man sagen kann, ihr seid mir theurer als
Mein Augenlicht, als Raum und Freiheit, mehr
Als was man kostbar oder selten nennt,
Nicht weniger als Leben und Gesundheit,
Als jeder Schmuck von Anmuth, Schönheit, Macht:
Als jeder Schmuck von Vater jemals liebte, je
Wie nur ein Kind den Vater jemals liebte,
Ein Vater liebe fand. Mit einer Liebe,
Die selbst den Athem arm, die Sprach' zum Bettler
Macht; über alle Grenzen lieb' ich euch.

Cord. (beiseite.) Was soll Cordelia thun? Lieben und schweigen.

Lear. Von diesem ganzen Strich, hier von der Linie
Bis hin zu der mit schatt'gen Wäldern und
Mit reichen Auen, upp'gen Flüssen, weit
Umkränzten Matten, mach' ich dich zur Herrin;
Auf ew'ge Zeiten soll dies deinen und
Albaniens Kindern angehören. — Nun,
Was sagt denn unsre zweite und nicht weniger
Geliebte Tochter, Regan, Cornwall's Weib? Sprecht.

Regan. Ich bin von eben dem Metall, wie meine Schwester,
Und messe mich an ihr. In meinem Herzen
Find' ich, sie spricht ganz das aus, was ich fühle;
Nur bleibt sie noch zurück in Wirkem, — denn ich schwöre
Feindschaft den Freuden allen, die die Sinne,
Die feinsten, gewähren könnten, und
Erkläre mich nur glücklich in der Liebe
Zu eurer werthen Hoheit.

Cord. (beiseite) Ach, arme Cordelia!
Und doch nicht arm; denn meine Liebe ist,
Ich weiß, weit reicher noch als meine Zunge.

Lear. Dir und den Deinen bleibe dieses Erbe,
Das weite Drittheil unsers schönen Landes
Auf immer; nicht geringer ist's an Umfang,
Werth und Annehmlichkeit, als das der Gemeril
Bestimmte. — Nun, ihr, unsre Freuve,
Die letzte zwar, doch drum nicht die Geringste,
Um deren junge Liebe Frankreichs Weine
Und Burgunds Milch sich streiten; was könnt ihr
Uns sagen, um ein reicher Drittheil euch
Als eurer Schwester zu erwerben? Sprecht.

Cord. Nichts, mein Herr.

Lear. Nichts?

Cord. Nichts.

Lear. Aus Nichts wird Nichts: sprecht noch einmal.

Cord. Ach, ich Unglückliche, die ich mein Herz
Nicht auf der Zunge tragen kann, ich liebe
Auch eure Majestät, wie's meine Pflicht ist:
Nicht mehr, noch weniger.

Lear. Halt, halt, Cordelia! Bessert eure Worte
Ein wenig, daß sie euch an eurem Glück
Nicht schaden.

Cord. Vater, ihr habt mich gezeugt,
Erzogen, mich geliebt: dafür erwies' ich
Euch die Ergebung, die ich schuldig bin,
Gehorch' euch, lieb' euch und verehr' euch tief.
Wenn sind meinen Schwestern ihre Gatten,
Wenn sie euch über Alles liebten, wie
Sie sagen? Ich bin glücklich, wenn dem Mann ich,
Dem ich durch meine Hand mich einst verbinde,
Die Hälfte meiner Liebe, Sorgfalt und
Ergebung bringen kann; ja, so wie sie
Heirath' ich wahrlich nie, um meinen Vater
Allein zu lieben.

Lear. Geht dir denn aber dies von Herzen?

Cord. Ja, gütiger Vater.

Lear. So jung und so gefühllos?

Cord. So jung, Mylord, und wahrheitliebend.

Lear. Nun gut, es sei. — So mag die Wahrheit eure
Auch reine Morgengabe sein. Beim heil'gen Glanz
Der Sonne und dem Grau'n der finstern Nacht,
Bei jenen Himmelsmächten, die uns Leben
Gewähren und es wieder nehmen; hier
Sag' ich mich los von aller Vaterliebe,
Verwandtschaft, allen Banden unsres Bluts, —
Als einen Fremdling mir und meinem Herzen
Betrachte' ich dich auf ewig. Einen Scythen,
Einen Barbaren, der sein eigen Kind,
Den Hunger sich zu stillen, schlachtet, acht' ich
So nahe meinem Busen, meiner Hilfe
Als dich, einst meine Tochter.

Kent. Gnädigster Herr, —

Lear. Stille, Kent!
Tritt nicht dem Drachen in den Weg im Zorn.
Ich liebte sie am meisten, dachte Ruhe
In ihrer milden Pflege einst zu finden. —
Fort, aus den Augen mir! — (Zu Cordelia.) So mög' ich ruhn
Im Grabe Ruhe finden, wie ich hier das Herz
Von ihr abwende! — Rufet Frankreich; — wer da?
Ruft mir Burgund. — Cornwall und ihr, Albanien,
Gleicht dieses Drittheil aus mit eurem Erbe.
Stolz, den sie Grazheit nennt, nehm' sie zur Ehe,
Ich übertrag' euch ganzlich meine Macht,
Gewalt und Würde und was sonst Geborne
Der Majestät ist. Aber monatlich
Sind wir mit Vorbehalt von hundert Rittern,
Die zu erhalten ihr verbunden seid,
Beim Einen bald und dann beim Andern wieder
Gesonnen unsre Wohnung aufzuschlagen.
Den Namen blos und äußern Glanz und Ansehn
Des Königs wollen wir behalten, aber
Einkünfte, Macht, Regierung bleibe euch,
Geliebte Söhne: zur Bestätigung
Theilt diese Krone unter euch.

(Gibt ihnen die Krone.)

Kent. Erhabner Lear,
Den ich als meinen König stets geehrt,
Geliebt als meinen Vater, dem ich treu
Gehorcht, dess' ich, als Schutzherrn, im Gebet
Gedacht, —

Lear. Der Bogen ist gespannt, hinweg vom Pfeil!

Kent. O laß ihn los und triffe er auch mein Herz:
Mag Kent unartig heißen, wenn doch Lear
Im Wahnsinn ist. Was hast du alter Mann
Denn vor? Denkst du, es fürchte sich die Treue
Die Stimme zu erheben, wenn selbst Macht
Zur Schmeichelei sich beugt? Die Ehre heißt
Mich gradweg sprechen, wenn die Majestät
Zur Thorheit sich erniedrigt. Widerrufe,
Was dein Verderben ist, und zügle durch
Besonnenheit und reife Ueberlegung
Dies garstig rasche Wesen. Gilt's mein Leben,
Ich sag's heraus: ja, deine jüngste Tochter
Liebt dich nicht weniger als ihre Schwestern;
Noch ist das Herz drum leer, weil seine Stimme
Nicht auch in hohlem Nachklang wiedertönt.

Lear. Bei deinem Leben, Kent, nicht weiter.

Kent. Ich hielt mein Leben stets für einen Bauer
Im Spiel*), der für den König sich vom Feind
Ontagen ließe; ich fürchte drum mich nicht
Es zu verlieren, gilt es deinen Schutz.

Lear. Fort, aus den Augen mir!

Kent. Sieh besser, Lear, und laß mich immerfort
Den gnäd'gen Blick in deinem Auge sehn.

Lear. Nun, beim Apoll, —

Kent. Nun, bei Apollo, König,
Du schwörst umsonst bei deinen Göttern.

Lear. O, Unterthan! Rebell!

(Legt Hand an's Schwert.)

Alban. und Cornw. Theurer Herr, nicht doch!

Kent. Nur zu,
Bring' um den Arzt, und seinen Lohn verwende
Zur Heilung deiner Krankheit. Widerrufe;
Wo nicht, so will ich hier, so lang' die Kehle
Zu schrei'n vermag, zurufen, du thust Unrecht.

Lear. Höre mich, Abtrünniger!
Bei deiner Treupflicht, hör' mich! —
Weil du versucht, zum Wortbruch mich zu bringen
Der stets mir Greuel war), und mich mit Stolz,
Trotz meiner Macht, zum Aeußersten verleitet,
Den ich gethan was wider mein Gemüth
Noch meine Würde leidet), nimm den Lohn,
Mir zur Genugthuung dahin. Fünf Tage
Gewähren wir dir, daß du dich versehest
Mit Allem, was vor Ungemach der Welt
Dich schützen kann; am sechsten aber kehrst du
Dem Lande den verbannten Rücken um.
Am zehnten drauf, wenn dein verbannter Leib
In meinem Reich noch angetroffen wird,
Ist dir der Tod im Augenblick gewiß.
Fort! denn, bei Jupiter, dies widerruf' ich nicht.

Kent. Leb' wohl, o König: steht es so mit dir,
Lebt Freiheit sonst wo und Verbannung hier. —

*) Im Schachspiel.

(Zu Cordelia.)

Die ew'gen Mächte schützen dich, o Jungfrau,
Die du so richtig denkst und wohl gesprochen! —

(Zu Goneril und Regan.)

Und eure langen Reden mag die That
Rechtfertigen, und auch den Liebeworten
Auch gute Werke folgen. — So wünscht Kent
Euch Fürsten Lebewohl und eilt von hinnen,
Den neuen Lauf im Ausland zu beginnen. (Ab.)

Gloster, König von Frankreich, Herzog von Burgund, Gefolge treten ein.

Glost. Hier, edler Herr, sind Frankreich und Burgund.

Lear. Herzog von Burgund,
Mir wenden uns zuerst an euch, die ihr
Mit diesem König euch um unsre Tochter
Bewerbt: was ist das Wenigste, was ihr
Als gleichbereite Morgengabe wünscht,
Se, daß ihr sonst von der Bewerbung absteht?

Burg. Euer königliche Majestät,
Nicht mehr erwart' ich als was eure Hoheit
Geboten, und nicht weniger, so hoff' ich,
Gewährt ihr auch.

Lear. Mein Herzog von Burgund,
Als wir sie liebten, gaben wir sie so;
Jetzt ist ihr Preis gefallen: Herr, hier steht sie;
Wenn von dem Wenigen, was Körper heißt,
Vielleicht das Ganze auch, mit unserm Zorn
Begabt, sonst nichts, ein Durchlaucht wohlgefällt,
Da ist sie, sie ist euer.

Burg. Da weiß ich keine Antwort.

Lear. Herr,
Wollt ihr mit allen Schwächen sie, die ihr
Natur gab, freundlos und mit unserm Haß
Seit neubeschenkt, mit unserm Fluch versehn,
Mit einem Eid von uns entfremdet, nehmt
Sie oder laßt sie.

Burg. Um Verzeihung, König,
In solchem Fall denkt man an keine Wahl.

Lear. So laßt sie, Herr; denn bei der Macht, die mich
Erschuf, ich nenn' euch ihren Reichthum allen. —

(Zu Frankreich.)

Nun ihr, erlauchter König! Jene Liebe,
Die ich euch schuldig bin, verlaugn' ich nicht
So sehr, daß ich euch eine Gattin suchte
Dort, wo ich hasse; darum bitt' ich euch,
Werft euren Blick auf einen Gegenstand,
Der eurer würd'ger ist als dieser Auswurf,
Den die Natur sich schämt als Eigenthum
Anzuerkennen.

Frankreich. Das ist sonderbar!
Daß sie, die eben euer Liebling war,
Von deren Lob ihr voll war't, eures Alters
Trost, sie die Beste, Theuerste, im Nu
Soll so was Schreckliches begangen haben, was
So viele Liebeszeichen lügen straft!
Gewiß muß das, was sie verbrechen hat,
So unnatürlich sein, daß sie dadurch
Zum Ungeheuer wird, somit wird die Liebe,
Die ihr bezeugt, verdächtig; noch
Wenn ihr sie 'was sagt glauben, fällt so schwer,
Daß einen solchen Glauben die Vernunft
Nie ohne Wunder in mich pflanzen könnte.

Cord. Ich bitte eure königliche Hoheit
(Fehlt mir schon jene glatte Schmeichlerkunst,
Zu sprechen, was ich nie zu thun gedenke;
Denn, was ich verhaß', thu' ich, eh' ich's sage),
Macht kund, es sei kein Schandfleck euer Mord,
Kein laster oder unkeusch Wesen, noch
Ein niederträchtiger Schritt, was eurer Gunst
Und eure Gnade mir entzogen hat:
Nein, daß es mir nur daran fehlt, warum
Ich leichter bin, an nimmerfaltem Blick
Und einer Zunge, wie ich nicht zu haben
Mich freue, ob ich schon, weil sie mir abgeht,
Um eure Gunst gekommen bin.

Lear. Es wäre besser,
Du wärest nie geboren, denn daß du
So schlechte Freude mir gemacht.

Frankr. So ist's nur das? Nur eine Langsamkeit
In ihrem Wesen, die das nicht bespricht,
Was sie zu thun gedenkt? — Herr von Burgund,
Was sagt ihr zu der Jungfrau? Liebe ist
Nicht Liebe mehr, wenn sie drauf Rücksicht nimmt,
Was nicht zur Sache selbst gehört. Wollt ihr sie?
Sie selbst ist eine Morgengabe.

Burg. Erhabner Lear,
Gebt mir den Antheil, den ihr selbst bestimmt,
Und ich ergreife gleich Cordelions Hand
Als Herzogin von Burgund.

Lear. Nichts: ich habe geschworen; es bleibt dabei.

Burg. So thut's mir leid, daß ihr so euren Vater
Verlort, daß ihr den Gatten auch verliert.

Cord. Nun, Friere sei mit Herzog von Burgund!
Steht seiner Liebe Absicht auf Vermögen,
So werd' ich nie sein Weib.

Frankr. Schönste Cordelia, reich bei deiner Armuth,
Gewählt, obschon verlassen, und geliebt,
Obschon gering geachtet! Auf dich, sammt allen
Vorzügen, die dich schmücken, mach' ich Anspruch.
Mag's Recht sein; was man weggeworfen, nehm' ich.
Gott, sonderbar, daß sie, so kalt verschmäht,
Verbrennungswerth vor meiner Liebe steht! —
Die Tochter, König, die zu preis gegeben,
Will ich zu Frankreichs Königin erheben:
Kein Herzog von dem wäss'rigen Burgund
Erkauft von mir den unschätzbaren Fund. —
Sag' ihnen Lebewohl, Cordelia, sind
Sie auch unfreundlich gegen dich gesinnt:
Was du an diesem Ort verlorst, gewahrt
Ein anres Land dir und von höherm Werth.

Lear. Du hast sie, Frankreich, sie soll dein sein; denn
Ich habe keine solche Tochter, noch
Will ich je mehr ihr Antlitz sehn: — Nun geht,
Fern unserm Segen, unsrer Huld und Liebe. —
Kommt, edler Herzog von Burgund.

(Trompetenstoß. Lear, Burgund, Cornwall, Albanien, Gloster, Gefolge ab.)

Frankr. Sagt euren Schwestern Lebewohl.

Cord. O, ihr Juwelen meines Vaters, mit
Verweintem Blick verlaße Cordelia euch:
Ich kenn' euch ganz, wie ihr beschaffen seid,
Jedoch mocht' ich als Schwester eure Fehler
Nicht gern mit Namen nennen. Geht gut um
Mit unserm Vater: eurem Herzen, die
Sich ausgesprochen, übertaßt' ich ihn.
Vermocht' ich was bei ihm, ach! wie so gern
Gönnt' ich ihm dennoch einen bessern Platz.
So sei euch beiden Lebewohl gesagt.

Gon. Schreibt uns nicht unsre Pflicht vor.

Reg. Seid bedacht,
Daß ihr nicht eurem Herrn mißfallt, der euch
Als Bettlern vom Schicksal übernommen.
Die Pflicht des Kindes habt ihr schwer verletzt,
So wurdet ihr mit Recht herabgesetzt.

Gord. Die Zeit enthüllt, was Arglist klug verstecket:
Verborgne Sünde wird am End' mit Hohn entdeckt.
Mag es euch wohlgehn!

Frankr. Kommt, meine schöne Cordelia.

(Frankreich und Cordelia ab.)

Gon. Schwester, es ist nicht wenig, was ich euch
zu sagen habe, in Betreff Dessen, was uns Beide am
Nächsten angeht. Ich denke, unser Vater wird heute
Nacht von hier aufbrechen.

Reg. Ganz gewiß, und das mit euch; den nächsten
Monat ist er bei uns.

Gon. Ihr seht wohl, wie viel Launen sein Alter
hat; die Erfahrung, die wir davon gemacht haben,
will nicht wenig sagen: er liebte immer unsere Schwester außerordentlich, und mit wie wenig Einsicht hat

er sie nicht jetzt verstehen, das fällt zu stark in die Augen.

Reg. Das ist die Schwäche seines Alters: jedoch er hat immer sich selbst nur sehr wenig gekannt.

Gon. In seinen besten und kräftigsten Jahren war er heftig und ungestüm; daher können wir uns darauf Rechnung machen, von seinem Alter nicht nur die Mängel einer eingewurzelten Gewohnheit, sondern noch dazu das eigensinnige, exzentrische Wesen mit zu empfangen, welches die gebrechliche und wunderliche Beschaffenheit seiner Jahre mit sich bringt.

Reg. Solcher unüberlegter Ausbrüche seines Zorns werden wir wahrscheinlich mehrere zu erfahren haben, wie bei Kent's Verbannung der Fall war.

Gon. Das war auch fein, wie er von Frankreich Abschied nahm. Ich bitte euch, wir wollen uns mit einander verstehen. Wenn unser Vater sein Ansehen mit solch einer Gemüthsstimmung behauptet, wie sie ihm beiwohnt, so wird uns diese seine Entsagung nur Schaden bringen.

Reg. Darüber wollen wir uns noch ferner besprechen.

Gon. Wir müssen was thun und das, so lange das Eisen noch warm ist. (Ab.)

Zweite Scene.

Eine Halle im Schlosse des Grafen von Gloster.

Edmund tritt herein mit einem Briefe in der Hand.

Edm. Natur, du meine Göttin, dein Gesetz
Ist's, dem ich diene! Warum soll ich auch
Mich in das Joch der Sitte fügen und
Erlauben, daß der Welt Erstgeburt
Mich meines Rechts, das die Natur mir gab,
Betraube, weil zwölf, dreizehn Monate
Ich später auf die Welt kam als mein Bruder?
Warum Bastard? Unächt? wenn meine Glieder
Gleich wohlgestalt sind und mein Geist gleich edel,
Wuchs und Gestalt nicht weniger den Vater
Verrath als da der ehrbaren Madame
Lieb' Söhnchen? Warum ist's, daß man uns brandmarkt
Mit unächt! Unächtheit? Bastard? Unächt?
Unächt? Wie? —
Nun gut! Rechtmäß'ger Edgar, dein Besitzthum,
Es muß mein werden! — Unsres Vaters Liebe
Gehört dem Bastard Edmund, gleichwie diesem
Rechtmäß'gen Edgar: — Schönes Wort, — rechtmäßig!
Nun gut, Rechtmäß'ger, wenn der Brief nur wirkt,
Wie ich es wünsch', und meine List mir anschlägt,
Tritt Edmund, der Bastard, die auf den Kopf,
Rechtmäß'ger. Wir gelingt's, ich komme vorwärts. —
Nun, Götter, Beistand den Bastarden!

Gloster tritt herein.

Glost. Kent so verbannt! Frankreich im Zorn entlassen!
Der König fort, heut' Nacht! Die Würde weg!
Beschränkt auf einen Jahrgehalt! Dies Alles
So schnell, so schnell! — Edmund! Ei nun? Was Neues?

Edm. Euer Gnaden werden verzeihen, nichts.
(Versteckt den Brief.)

Glost. Warum sucht ihr so eifrig diesen Brief zu bergen?

Edm. Ich weiß nichts Neues, gnäd'ger Herr.

Glost. Was habt ihr denn da für ein Blatt gelesen?

Edm. Nichts, Mylord.

Glost. Nichts? Und zu was denn die schreckliche Eile, womit ihr es in euren Sack steckt? Ein Nichts hat es nicht so nöthig sich zu verbergen. Laßt sehen: gebt her, ist's nichts, so brauch' ich keine Brille.

Edm. Ich ersuche euch, Mylord, mir zu verzeihen: es ist ein Brief von meinem Bruder, den ich noch nicht ganz durchlesen habe; denn so viel ich bis jetzt flüchtig durchgesehen, taugt er nicht für euch zum Lesen.

Glost. Gebt mir den Brief.

Edm. Beileibigen muß ich, ob ich ihn behalte oder gebe. Der Inhalt, so viel ich davon verstehen konnte, ist nicht zu billigen.

Glost. Laßt sehen, laßt sehen.

Edm. Ich hoffe, zur Rechtfertigung meines Bruders, er wird dies nur als einen Versuch oder eine Probe meiner Tugend geschrieben haben.

Glost. (lieft.) „Diese Unterwerfung und Ehrfurcht „vor dem Alter verdittert einem die Welt gerade in der „schönsten Zeit seines Lebens, indem sie uns unser Ver„mögen vorenthält, bis unser Alter keinen Genuß mehr „davon hat. Ich fange an die Unterdrückung, in der „man unter der Tyrannei des Alters lebt, recht ein„faltig und lappisch zu finden; sie erhebt sich nicht, so „viel sie Macht hat, sondern so viel man ihr zugesteht. „Kommt zu mir, damit ich mehr mit euch darüber spre„chen kann. Wenn unser Vater schlafen wollte, bis ich „ihn wecke, so sollte ihr die Hälfte seiner Einkünfte „haben auf immer und verbleibt sein der beständigen „Liebe eures Bruders, Edgar." — Hm! — Verschwörung! — „Schlafen bis ich ihn wecke," — „sollte ihr die Hälfte seiner Einkünfte haben." — Mein Sohn Edgar! Hatte er eine Hand dies zu schreiben? ein Herz und Gehirn solch einen Gedanken auszubrüten? — Wann kam dies in eure Hand? Wer brachte es?

Edm. Es ward mir nicht gebracht, Mylord, da eben liegt der Knoten. Ich fand den Brief durch's Fenster in mein Zimmer herein geworfen.

Glost. Ihr erkennt daran die Handschrift eures Bruders?

Edm. Wenn der Inhalt gut wäre, Mylord, wollte ich schwören, sie sei's; doch aus dieser Ursache möchte ich gern glauben, sie sei es nicht.

Glost. Sie ist es.

Edm. Es ist seine Hand, Mylord; doch ich hoffe, sein Herz meint nicht, was der Inhalt sagt.

Glost. Hat er euch nie zuvor noch zu so was angelassen?

Edm. Nie, Mylord; doch habe ich ihn oft behaupten gehört, daß es gut wäre, wenn, sobald die Söhne *ihr reifes Alter erreicht, und die Väter schwach würden*, — daß da die Väter die Mündel der Söhne sein, und der Sohn die Einkünfte verwalten sollte.

Glost. O Schurke, Schurke! — Ganz, wie im Briefe! — Abscheulicher Schurke! Unnatürlicher, verfluchter, bestialischer Schurke! mehr als bestialisch! — Geht, Freund, sucht ihn, ich will ihn festsetzen. — Verdammter Schurke! — Wo ist er?

Edm. Ich weiß es nicht recht, Mylord. Wenn ihr wollt von der Gute sein und eurem Unwillen über meinen Bruder Einhalt thun, bis ich euch ein gewisses Zeugniß seines Verhaltens von ihm heraustringe, so werdet ihr sicher gehen: dagegen ihr, wenn ihr gewaltthätig gegen ihn verfahrt, auf den Fall, daß ihr euch in seinem Verhalten geirrt hättet, eurer eigenen Ehre einen großen Abbruch thun, und seinem Ehrgefühl den letzten Stoß geben würdet. Ich wollte mein Leben zum Pfande setzen für ihn, daß er dies nur geschrieben, um meine Ergebenheit für euer Gnaden zu prüfen, und gar nicht aus Absicht auf sonst was Uebles.

Glost. Meint ihr so!

Edm. Wenn eure Gnaden es für dienlich erachten, so will ich euch an einen Ort führen, wo ihr uns über diesen Gegenstand sprechen hören könnt, um so als Ohrenzeuge euch Gewißheit zu verschaffen; und dies zwar, ohne längern Anstand, noch diesen Abend.

Glost. Er kann kein solch Ungeheuer sein.

Edm. Ist auch keins, gewiß.

Glost. Gegen seinen Vater, der ihn so zärtlich und ohne Grenzen liebte. — Himmel und Erde! — Edmund, sucht ihn auf; laßt mich ihn belauschen, ich bitte euch: macht Alles nach eurer Einsicht. Ich wollte mich gerne zum Bettler machen, um zu wissen, was in der Sache zu thun ist.

Edm. Herr, ich will ihn aufsuchen, auf der Stelle, die Sache bewerkstelligen, wie sie sich mir an die Hand geben wird, und euch von Allem benachrichtigen.

Glost. Diese jüngsten Finsternisse an der Sonne und am Monde bedeuten nichts Gutes für uns. Obschon es die Kenner der Natur so und so auslegen können, so finden sie sich doch Hohn gesprochen durch die Folgen, welche darauf kommen: Liebe erkaltet, Freundschaft bricht ab, Brüder fallen in Uneinigkeit; in Städten Aufruhr; auf dem Lande Zwist; in Palästen Verrath; und das Band zwischen Sohn und Vater zerrissen. Dieser Schurke von mir gehört auch unter die Vorbedeutung: da haben wir Sohn gegen Vater; der König hat sich von der Natur fortgelogen: da haben wir Vater gegen Kind. Wir haben schon das Beste unserer Zeit gesehen: jetzt folgen uns Ränke, Intriguen, leere Hemgelei, Verrätherei und was man sich an niedrigen Verbrechen denken kann, beunruhigend in unser Grab nach! — Suche mir den Schurken auf, Edmund; du sollst nichts dabei verlieren; laß dir's angelegen sein! — Und der edle, treuherzige Kent verbannt! Sein Vergehen, Gerechtigkeit! — Tendenhaft! sonderbar! (Ab.)

Edm. Das ist die köstliche Thorheit der Welt, daß, wenn unser Glück beständig wird (oft nichts als Maßgenverderbniß durch eigene Schwelgerei), wir dann die Schuld an unsern Unfällen der Sonne, dem Monde und den Sternen zumessen, als wenn wir auf Nothwendigkeit Schelme wären und Narren auf Antrieb des Himmels; Buben, Diebe und Verräther durch sphärische Einwirkung; Säufer, Lügner und Ehebrecher durch Einfluß der Planeten, wie uns zum Gehorsam zwingen und Alles, was bös' in uns ist, durch göttliche Anregung. Eine bewundernswürdige Ausflucht für einen Hurenkerl, seine geile Bocksnatur einem Sterne aufzubürden! Mein Vater schwängerte meine Mutter unter dem Schweife des Drachen, und meine Geburtsstunde fiel in das Zeichen stras major; es folgt also daraus, daß ich rauh und bubterisch bin. — Bah! ich wäre derselbe, was ich bin, selbst wenn der jungfräulichste Stern auf meine Bastardirung herabgeblinzelt hätte. Edgar, —

(**Edgar** tritt herein) und trep! so kommt er! wie die Auflösung in der alten Komödie. Mein Stichwort ist abscheulich, melancholisch, mit einem Seufzer, wie Thomas vom Narrenthurm. — O, diese finsternisse bereiten solche Unruhen! Fa, sol, la, mi*).

Edg. Wie geht's, Bruder Edmund? In was für eine ernste Betrachtung sein Sie denn so vertieft?

Edm. Ich denke an eine Weissagung, die ich vor etlichen Tagen gelesen, was auf diese Finsternisse folgen soll.

Edg. Habt ihr euch mit so etwas ab?

Edm. Ich versichere euch, die Wirkungen, die er beschreibt, treten unglücklicher Weise auch ein; wie unnatürliches Betragen zwischen Eltern und Kindern; tückische Todesfälle, Theurung, Bruch alter Freundschaft; Unruhen im Staate, Drohungen und Flüche gegen den König und den Adel; ungegründetes Mißtrauen, Verbannungen von Freunden, Zerstreuung der Armeen, getäuschte Heirathsversprechen, und ich weiß nicht, was Alles.

Edg. Seit wann ist es, daß ihr euch mit Sterndeuterei abgebt?

Edm. Kommt, kommt; wann sahe ihr meinen Vater zuletzt?

Edg. Wann? den vergangenen Abend.

Edm. Sprache ihr mit ihm?

Edg. Ja, zwei ganze Stunden.

Edm. Ihr seid doch im Guten von einander gekommen? Bezeugte er euch kein Mißfallen durch Wort oder Miene?

Edg. Ganz und gar nicht.

Edm. Denkt einmal nach, in was ihr ihn mögt beleidigt haben, und auf meine Bitte vermeidet seine Gegenwart, bis sich die Hitze seines Zorns ein wenig gekühlt hat; denn gegenwärtig wüthet dieser so in ihm, daß er sich kaum durch Verletzung eurer Personen zufrieden geben möchte.

Edg. Irgend ein Böswicht hat mich angeschwärzt.

Edm. Das fürchte ich auch. Ich bitte euch, gebraucht immerwährende Vorsicht, bis die Flamme seines Zorns langsamer brennt, und, wie ich sage, begebt euch mit mir in meine Wohnung, von wo ich euch mit Gelegenheit an einen Ort bringen will, wo ihr Mylord sprechen hören könnt. Ich bitte euch, gehe; hier ist mein Schlüssel. — Wenn ihr ausgeht, geht nicht ohne Waffen.

Edg. Nicht ohne Waffen, Bruder?

Edm. Bruder, ich rathe euch zum Besten; geht nicht ohne Waffen; ich will nicht ehrlich sein, wenn man es mit euch gut meint; ich habe euch nur einen schwachen Begriff davon gegeben, was ich gesehen und gehört habe; nichts im Vergleich der Wirklichkeit und des Schrecklichen, was daran ist. Ich bitte euch, macht fort.

Edg. Werde ich bald von euch ein Mehreres hören?

Edm. Verlaßt euch auf meinen Dienst in dieser Sache. (Edgar ab.)

Leichtgläubig ist der Vater, edel ist
Der Bruder, fern sein Sinn von jedem Unrecht,
Taß auch Verrath daran ihn nicht beschleicht;
Auf seiner dummen Ehrlichkeit ich's leicht
Mit meiner List einher zu treiben! — Ja,
Ich seh's voraus, wie sich die Sache macht. —
Was die Geburt nicht gab, gibt mir Verstand,
Und was zum Ziel mich führt, wird recht genannt.
(Ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von Albanien.

Goneril und **Haushofmeister.**

Gon. Also ist's wirklich an dem? Mein Vater hat einen Edelmann von meinem Gefolge geschlagen, weil er seinen Narren ausgescholten?

Haush. Ja, gnädige Frau.

Gon. Bei Tag und Nacht beleidigt er mich; es vergeht nicht eine Stunde, daß er nicht
In irgend eine grobe Unthat ausbricht,
Die uns dann insgesammt verstimmt. Ich trag' es nicht;
Denn seine Ritter werden frech, er treibt
Uns gleich um jene Kleinigkeit, — Wenn er
Zurückkommt von der Jagd, will ich mit ihm
Nicht sprechen; sagt, ich sei nicht wohl: — wenn ihr
Von eurer Dienstbeflissenheit ein wenig
Nachlaßt, so thut ihr recht; ich nehm's auf mich.

Haush. Er kommt so eben, gnäd'ge Frau, ich hör' ihn.

(Waldhörner innerhalb der Scene.)

Gon. Nehmt welche Art nachlässiger Diener, die Des Dienstes satt sind, an, die ihr nur wollt,
Sewohl ihr als auch eure Untergeb'nen;
Ich wünschte sehr, es käme bald zur Sprache,
Gestillt's ihm nicht, soll er zu meiner Schwester,
Die ganz gewiß, ich weiß es, denkt, wie ich,
Und sich nicht wird hofmeistern lassen wollen.
Einfält'ger alter Mann, der jene Herrschaft,
Die er vergeben, doch noch führen will! —
Bei meinem Leben, alte Narren sind
Gerade wie die Kinder; nichtet
Man nichts mit Schmeicheln aus, hilft ein Verweis,
Wenn sie es merken, nun bietet sie zum Besten.
Vergeht nicht, was ich sage.

Haush. Gnäd'ge Frau, sehr wohl.

Gon. Gebt seinen Rittern kalt're Blicke;
Was daraus erfolgt, da liegt nichts dran; berichtet
Auch eure Untergeb'nen so: ich möchte
Gelegenheit mir suchen zur Erklärung,
Und sie wird mir nicht fehlen: — auf der Stelle
Schreib' ich an meine Schwester, daß auch sie
Denselben Weg einschlage; — sorgt für's Mittagsmahl.
(Sie gehen ab.)

*) Die Töne f, g, a, h in der Musik, die auf das Ohr einen sehr unangenehmen Eindruck machen.

Vierte Scene.

Eine Halle in demselben Palaste.

Kent tritt herein, verkleidet.

Kent. Wenn ich so gut die fremde Stimme mir
Aneignen kann, die Sprache zu verstellen,
So werd' ich meinen guten Zweck erreichen,
Für den ich mir den Bart abnahm. — Nun, Kent,
Geächteter, wenn du dort dienen kannst,
Wo du verurtheilt stehst, so mag sich treffen,
Daß dir dein Herr, dem du mit Liebe dienst,
Genug zu schaffen machen wird.

Waldhörner innerhalb. Lear, Ritter, Gefolge treten herein.

Lear. Laßt mich keine Minute auf's Essen warten; geht, macht es bereit. (Ein Diener ab.) He da, wer bist du?

Kent. Ein Mensch, Herr.

Lear. Was ist dein Geschäft? was willst du von uns?

Kent. Mein Geschäft ist, nicht weniger zu sein als ich scheine; dem treulich zu dienen, der mir sein Vertrauen schenkt; den zu lieben, der rechtschaffen ist; mit dem umzugehen, der weise ist und wenig spricht; das letzte Gericht zu fürchten; zu fechten, wenn mir keine andere Wahl gelassen wird, und keine Fische zu essen*).

Lear. Wer bist du?

Kent. Ein recht ehrenbraver Kerl und so arm als der König.

Lear. Wenn du so arm bist als Unterthan, wie er als König, so bist du arm genug. Was willst du?

Kent. Einen Dienst.

Lear. Wem willst du dienen?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich, Mensch?

Kent. Nein, Herr; aber ihr habt etwas in eurem Wesen, das ich gern meinen Herrn nennen möchte.

Lear. Was ist das?

Kent. Herrscheransehn.

Lear. Was für Dienste kannst du leisten?

Kent. Ich kann einen ehrbaren Plan geheim halten, reiten, rennen, ein verständiges Märchen kaudermelsch erzählen und eine simple Botschaft zur Noth verständlich ausrichten; das, wozu gewöhnliche Menschen geschickt sind, das verstehe ich auch; und das Beste an mir ist Eifer.

Lear. Wie alt bist du?

Kent. Nicht so jung, Herr, um ein Frauenzimmer seines Gesangs wegen zu lieben, noch so alt, um wegen was immer an ihm zu hangen. Ich habe Jahre auf meinem Rücken an die acht und vierzig.

Lear. Folge mir; du sollst in meinem Dienste sein; wenn du mir nach dem Essen nicht weniger gefällst, wollen wir noch nicht von einander scheiden. — Das Essen: holla, das Essen! — Wo ist mein Bursch, mein Narr? Geht und ruft meinen Narren her!

Haushofmeister kommt.

Hört ihr, Freund, wo ist meine Tochter?

Haush. Sie werden verzeihen, — (Ab.)

Kent. Was sagt der Kerl da? Ruft mir den Flegel zurück. — Wo ist mein Narr? — Mich dünkt, die Welt ist im Schlaf. — Nun? wo ist der Dümmling?

Ritter. Er sagt, gnädiger Herr, eure Tochter sei nicht wohl.

Lear. Warum kam der Schuft nicht zurück zu mir, als ich ihm rief?

Ritter. Herr, er antwortete mir kurz angebunden, er wollte nicht.

Lear. Er wollte nicht?

Ritter. Mein Herr, ich weiß nicht, was an der Sache ist; aber nach meiner Einsicht werden eure Hoheit nicht mit der ehrfurchtsvollen Ergebenheit bedient, die ihr gewohnt seid. Man sieht wohl, daß die Herzlichkeit gegen Dieselben täglich immer mehr abnimmt, sowohl bei allen Untergebenen als auch beim Herzog selbst und eurer Tochter.

Lear. Ha! meinst du?

Ritter. Ich bitte, verzeihet, Mylord, wenn ich mich irren sollte; denn meine Pflicht gebietet mir, da nicht zu schweigen, wo ich glaube, daß eurer Hoheit Unrecht geschieht.

Lear. Du bringst mir nur in's Gedächtniß, was mir selber aufgefallen ist; ich habe vor Kurzem so eine geringe Vernachlässigung meiner wahrgenommen; aber ich habe mir darüber Vorwürfe gemacht, als ob nur meine argwöhnische Genauigkeit mich so etwas merken lasse, nicht aber wirklicher Verfall mich zu kränken begann. Schule gewesen. Ich will aufmerksamer auf die Sache sein. — Aber wo ist mein Narr? Es ist schon zwei Tage, daß ich ihn nicht gesehen.

Ritter. Seitdem die junge Prinzessin nach Frankreich abgereist ist, hat er sehr abgenommen.

Lear. Laß das; ich hab' es wohl bemerkt. — Geht ihr und sagt meiner Tochter, ich wünschte mit ihr zu sprechen. — Geht ihr und ruft meinen Narren hierher.

Haushofmeister kommt wieder zurück.

O ihr, o ihr, hört ihr, — kommt her: Wer bin ich, Mensch?

Haush. Meiner gnädigen Frauen Vater.

Lear. Meiner gnädigen Frauen Vater: Meines gnädigen Herrn Spitzbube: Ihr Hurensohn! ihr Hund! ihr Schuft! ihr Bestie!

Haush. Ich bin keines von allen diesen, Mylord; ich bitte, sie werden verzeihen.

Lear. Wechselt ihr finstere Blicke mit mir, ihr Schurke?

(Gibt ihm einen Schlag.)

Haush. Das Schlagen verbitte ich mir, Mylord.

Kent. Vielleicht auch den Fußtritt vor den Hintern, ihr elender Wechselbalg*)!

(Schlägt ihm ein Bein unter.)

Lear. Ich danke dir, Bursche; du dienst mir, und ich will dich lieben dafür.

Kent. Kommt, Freund! auf, auf, macht fort: ich will euch lehren Unterschied machen zwischen den Leuten. — Wenn ihr eure Barenhäuterlänge noch einmal auf dem Erdboden messen wollt, so bleibt; wo nicht, macht fort; packt euch. — Habt ihr Verstand, so geht.

(Stößt den Haushofmeister hinaus.)

Lear. Ei, mein lieber Bursche, ich danke dir: du meinst es mit meinem Dienste ernstlich.

(Gibt dem Kent Geld.)

Narr tritt auf.

Narr. Laßt mich ihn auch anwerben; — hier ist meine Schellenkappe.

(Gibt dem Kent seine Kappe.)

Lear. Heda, mein braver Bursche! Wie geht's dir?

Narr. Freund, es wäre das Beste, ihr nähmet meine Kappe.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Warum? Weil ihr die Partei eines Menschen genommen, der in Ungnade gefallen ist. Ja, wenn du nicht lächeln kannst, wie der Wind bläst, wirst du bald kalt auffitzen. Da nimm meine Kappe. Sieh, der Mensch da hat zwei seiner Töchter verbannt und der dritten wider seinen Willen seinen Segen gegeben; wenn du ihm folgst, mußt du meine Schellenkappe tragen. — Wie nun, Vetter? Ich wollt', ich hätte zwei Töchter und zwei Schellenkappen.

Lear. Warum, mein Sohn?

Narr. Wenn ich ihnen all' mein Vermögen gegeben hätte, wollte ich doch meine Schellenkappe für mich selber behalten. Da ist die meine: bitte dir eine andere aus von deinen Töchtern.

*) Protestant zu sein. Denn zu den Zeiten der Königin Elisabeth hielt man die Katholiken für Feinde der Regierung.

*) In Bezug auf des Königs Wort: „Wechselt ihr finstere Blicke mit mir?"

Lear. Nimm dich in Acht, Bursche; die Peitsche!

Narr. Wahrheit ist ein Hund, der in den Hundestall muß; er muß hinausgepeitscht werden, während Schönchen, die Dirne, beim Feuer stehen darf und stinken.

Lear. Das ist ein bitterer Bissen.

Narr. Freund, ich will dir einen Spruch lehren.

Lear. Nun?

Narr. Merk' dir ihn, Vetter: —
Hab' mehr denn du weißest,
Thu' mehr denn du heißest,
Sprich nicht stets, was du denkst,
Nimm mehr denn du schenkst,
Höre mehr als du glaubst,
Sieh was du erlaubst,
Reite mehr als du gehest,
Geh' mehr als du stehest,
Setze wenig in's Spiel,
Trink auch nicht zu viel.
Laß die Dirn' und den Trunk,
Bleibe zu Hause, Dalunk,
Und du gewinnst, beim Element,
Mehr als sechzig Procent.

Lear. Das heißt nichts, Narr.

Narr. Nun, so ist es, wie der Athem eines unbesoldeten Advocaten; ihr gabt mir nichts dafür. Könnt ihr denn nichts zu nichts gebrauchen, Vetter?

Lear. Ei nein, mein Sohn; aus nichts wird nichts.

Narr. (zu Kent.) Ich bitte, sag' ihm doch, eben so viel ist alles Einkommen, was ihm sein Land trägt; einem Narren glaubt er's nicht.

Lear. Ein bitterer Narr!

Narr. Kennst du den Unterschied, mein Sohn, zwischen einem bittern Narren und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Junge, lehre mir ihn.

Narr. Der dir einst gab den Rath,
Sein Reich zu geben hin,
Mach', daß er sich mir naht,
Or't tritt statt seiner hin.
Der süß' und bitter Narr
Stehn nun an einem Ort,
Der Süß' im bunten Wamms,
Den Bittern sieht man dort.

Lear. Nennst du mich einen Narren, mein Sohn?

Narr. Alle deine andern Titel hast du weggegeben; diesen hast du mit deiner Geburt empfangen.

Kent. Das ist so närrisch eben nicht, Herr.

Narr. Nein, wahrlich, vornehme Leute und große Herren lassen mich nicht mit Frieden; hätt' ich ein Monopol, sie wollten ihren Theil daran haben: und so auch die Frauen, sie lassen mich nicht alles Närrische für mich behalten, sie schnappen mir was weg. — Gib mir ein Ei, Vetter, und ich will dir zwei Kronen geben.

Lear. Was sollen das für zwei Kronen sein?

Narr. Ei was, wenn ich das Ei mitten entzwei mache und den Dotter auffesse, dann hast du die zwei leeren Kronen des Ei's. Wenn ich hierin spreche, wie Einer von meiner Profession, laß den Kerl peitschen, der zuerst diese Bemerkung macht.

(Singt.)

Ach! wie schlecht geht's den Narren in diesem Jahr,
Weise Männer sind gar so täppisch;
Ein Jeder ist sein eigner Narr
Und geberdet sich ganz täppisch.

Lear. Seit wann seid ihr gewöhnt, so voll Lieder zu sein, guter Freund?

Narr. Ich habe mir das angewöhnt, Vetter, seit du deine Töchter zu deiner Mutter machtest: denn als du ihnen die Ruthe gabst und dir selbst die Hosen herunterzogst,

(singt:)

Da weinten sie vor großer Lust,
Und ich vor Kummer sang,
Daß solch ein König spielen mußt'
Mit Narren lebelang.

Ich bitte dich, Oheim, halt' einen Schulmeister, der deinen Narren lügen lehrt; ach! wie möcht' ich gern lügen lernen!

Lear. Lügst du, Bursche, so lassen wir dich peitschen.

Narr. Curios, von was für einer Art du sammt deinen Töchtern bist: sie wollen mich peitschen lassen, weil ich die Wahrheit rede, du willst mich peitschen lassen, weil ich lüge; und manchmal peitscht man mich, weil ich still bin. Ei! so wollt' ich schon lieber was immer für ein Ding sein als ein Narr; — und doch möchte ich nicht du sein, Vetter; du hast deinen Witz geschält von beiden Seiten und nichts in der Mitte gelassen. Da kommt eine von den Schalen.

Goneril tritt auf.

Lear. Nun, wie geht's, Tochter? Was macht das Tuch um die Stirn*)? Mir scheint, ihr zieht seit einiger Zeit die Stirn zu viel in Falten.

Narr. Du warst ein prächtiger Kerl, als dir nichts daran gelegen sein durfte, ob sie die Stirn in Falten zog oder nicht; jetzt bist du eine Null ohne Ziffer: ich bin mehr werth jetzt als du; ich bin ein Narr, du bist nichts. — Ja, ja, ist schon gut, ich will's Maul halten; wie euer (zu Goneril) griesgrämiges Gesicht mir befiehlt, ob ihr schon kein Wort sagt. Mum, Mum,
Der für sich behielt weder Kruft noch Krum',
Der steht sich umsonst nach Freunden um. —
Der ist eine geschalte Erbsenschote. (Auf Lear zeigend.)

Gon. Nicht nur, Herr, dieser Narr, dem Alles frei steht,
Auch Andre eures übermüthigen
Gefolgs beginnen täglich, stündlich Zank
Und wilden Lärmen, wahrlich unerträglich.
Ich dachte immer, zeig' ich's euch nur an,
So wird es abgestellt; doch fürcht' ich jetzt,
Nach dem, was ihr erst neulich sprach und thatet,
Daß ihr dies Wesen unterstützt, ja selbst
Durch eure Nachsicht dazu Anlaß gebt.
Ist dies der Fall, so wird man bald der Sache
Auch Einhalt thun und mit Gewalt Recht schaffen.
Dies kann dann freilich auch beim besten Zweck,
Geht's seinen Gang, euch sehr beleidigen.
Doch was sonst Schande und brächte, wird die Noth
Rechtfertigen als Klugheit.

Narr. Denn glaubt mir, Vetter,
Die Grasmücke füttert den Kukuk so lang',
Bis sein Junges sie aus dem Neste verdrang.
So brannte das Licht auf, wir bleiben im Dunkeln.

Lear. Seid ihr nicht unsere Tochter?

Gon. Hört, Mylord, ich wollte, ihr gebrauchtet doch den gesunden Verstand, womit euch, wie ich weiß, die Natur so sehr bedacht hat; und ließet diese sonderbaren Launen, die seit einiger Zeit euer ganzes Wesen verkehren.

Narr. Kann nicht ein Esel es merken, wenn der Karren vor Pferd zieht? — Hussah, Kathrinchen! bist mein Schatz und sollst's bleiben**).

Lear. Kennt mich irgend wer hier? — Hör' ich das mit meinen Ohren: Lear, ist das dein Gang? Spricht du so? Wo sind seine Augen? Entweder verläßt ihn seine Vernunft oder seine Sinne sind gelähmt. — Schlaf' ich oder wach' ich? — Ha! gewiß, dem ist nicht so. — Wer ist's, der mir sagen kann, wer ich bin? — Lear's Schatten? Das möchte ich gerne von Andern hören; denn die Merkmale der Gewalt, Einsicht und Vernunft, die ich kennt an mir trage, können mich schwer überzeugen, daß ich Töchter hatte.

Narr. Den sie zu einem gehorsamen Vater machen werden.

Lear. Euer Name, schöne Dame?

Gon. Kommt, mein Herr;
Dies Staunen hat die Miene ganz von euern

*) Bezieht sich darauf, daß sie dem Haushofmeister aufgetragen, dem Konig bei seiner Zurückkunft zu sagen, sie sei nicht wohl. Wahrscheinlich band sie dazu ein Tuch um den Kopf.

**) Der Refrain eines alten Liedes.

Noch andern neuen Streichen. Ei versteht,
Ich bitt' euch, doch nur recht, wie ich es meine.
So alt und ehrwürdig, seid doch auch weise:
Hier haltet ihr ein hundert Herr'n und Ritter,
So ausgelass'ne Leute, geil und frech,
Daß dieser unser Hof, durch ihr Betragen
Entwürdigt, nur ein lärmend Wirthshaus scheint:
Ausschweifungen und Wollust machen ihn
Mehr einer Schenk', einem Bordelle ähnlich
Als einem glanzvollen Palaste. Scham
Ruft auf zu schnellem Einhalt dieses Treibens.
Drum bitt' ich euch, sonst thu' ich's mit Gewalt,
Vermindert euern Zug ein wenig; Jene aber,
Die bleiben und euch ferner noch begleiten,
Sei'n solche Männer, die zu eurem Alter
Sich schicken und die euch und auch sich kennen.

Lear. Tod und Teufel! —
Die Pferde mir gesattelt; rufet mein
Gefolge mir sogleich zusammen. — Du
Entarteter Bastard! ich will dir nicht
Zur Last mehr sein; noch hab' ich eine Tochter.

Gon. Ihr schlagt mein Volk, und euer wüster Troß
Macht seine Vorgesetzten sich zu Dienern — — —

Albanien kommt.

Lear. Weh über späte Reu'! — O Herr, seid ihr da?
Ist es denn euer Wille? (zu Albanien) Sprecht, Herr. — Macht
Mir meine Pferde schnell zurecht*). —
Undankbarkeit! du marmorherz'ger Feind,
Noch scheußlicher an einem Kind als ein
Seeungeheuer!

Alb. Ich bitt' euch, Herr, seid ruhig.

Lear (zu Goneril). Abscheuliche Fratze! du lügst:
Denn mein Gefolge, es besteht aus Männern
Von Auswahl und höchst seltenen Talenten,
Genau mit jedem Theile ihrer Pflicht
Bekannt, die mit der größten Sorgfalt trachten
Sich ihres Namens Achtung zu erhalten. —
O du geringer Fehler, kleiner Flecken,
Wie häßlich schienst du an Cordelien!
Der, einer Schraube gleich, den innern Bau
Von meiner Seele aus den Fugen riß,
Aus meinem Herzen alle Liebe zog
Und mit der Galle sie versetzte. Lear, Lear, Lear!
Schlag' an dies Thor, das deine Narrheit ein

(Schlägt an seinen Kopf.)

Und dein gesundes Urtheil fortließ! — Geht,
Geht, meine Leute.

Alb. Mylord, ich bin ganz außer Schuld, da ich
Nicht einmal weiß, was euch so aufgebracht.

Lear. Das mag so sein, Mylord. — Hör', o Natur,
Hör', theure Göttin, höre! Gib den Vorsatz,
Wenn du ihn hattest, auf, dies Schandgeschöpf
Fruchtbar zu machen! Leg' auf ihren Leib
Den Fluch der Kinderlosigkeit! Nie soll
Aus ihrem niederträcht'gen Blut ein Säugling
Entspringen, ihr zur Ehre! Wenn sie doch
Empfängt, so bild' ihr Kind aus Mißmuth, daß es
Als quere Mißgeburt für sie zur Qual
Sein Leben friste! Runzeln präg' es ihr
Frühzeitig auf die jugendliche Stirn;
Mit Thränenfall durchfurch' es ihre Wangen
Und alle Müh' und allen Schmerz der Mutter
Verlach' es mit Verachtung und mit Hohn:
Daß sie es fühle, schärfer als der Zahn
Der Schlange sei ein undankbares Kind! —
Fort! Fort! (Ab.)

Alb. Nun, ew'ge Götter, woher kommt uns dies?

Gon. Bekümmert euch doch um die Ursach' nicht;
Laßt seiner Laune ihren freien Lauf,
Wohin sie Narrheit treibt.

Lear kommt zurück.

Lear. Was, funfzig meiner Leute auf einmal
In vierzehn Tagen gleich?

Alb. Was gibt es, Herr?

Lear. Ich will dir's sagen; — (zu Goneril) Mord und Tod! Ich schäme mich,
Daß du Macht hast doch meine Mannheit so
Durch dein Betragen zu erschüttern, daß
Die heißen Thränen, die sich mit Gewalt
Aus meinen Augen drängen, du verdient. —
Ha! alle Wetter über dich! Die Wunden
Des Vaterfluches mögen ewig frisch
Dir jegliches Gefühl durchzucken! — O
Ihr alten kind'schen Augen, weint ihr mir
Darüber noch einmal, ich reiß' euch aus
Und werf' euch hin, daß ihr mit eurem Wasser
Die Erde feuchtet. — Ha! kam es so weit?
Nun gut, es sei: — Noch hab' ich eine Tochter,
Die, o ich weiß, voll Lieb' und Güte ist;
Hört sie so was von dir, mit ihren Nägeln
Zerfleischt sie dir dein Wolfsgesicht. Wart', wart',
Du sollst es sehn, daß ich bald die Gestalt,
Von der du glaubst, ich habe sie auf immer
Hinweggeworfen, daß ich sie auf's Neue
Aufnehme; ja, ich steh' dir gut dafür.

(Lear, Kent, Gefolge ab.)

Gon. Habt ihr ihn nun verstanden auch, Mylord?

Alb. Ich kann nicht so parteiisch sein für euch,
Aus großer Liebe, Goneril, wovon —

Gon. Ich bitt' euch, schweigt. — Was, Oswald, he!
Ihr Mensch, mehr Schurk' als Narr, geht eurem Herrn nach.

(Zum Narren.)

Narr. Vetter Lear, Vetter Lear, warte und nimm den Narren mit dir.

Der Fuchs in der Falle
Und solche Töchter alle
Sie sollten an den Galgen,
Könnt' ich den Strick mit meiner Kappe zahlen.
So folgt der Narr nach allen. (Ab.)

Gon. Er wäre ganz gescheidt: — So hundert Ritter!
Das wäre so ein Einfall, immerfort
Ihm hundert Ritter zu erhalten; daß er
Auf jede Laune, die ihm durch den Kopf fährt,
Auf jede Klage, jedes Mißvergnügen gleich
Keck seine Narrheit durch sie unterstützte,
Und unser Leben auf der Spitze stünde! —
Oswald, sag' ich! —

Alb. Es ist schon gut, jedoch
Geht ihr in eurer Furcht wohl allzuweit.

Gon. Doch besser, als thät' ich's im Zutrau'n.
Laßt immer die befürchtete Gefahr
Hinweg mich räumen und nicht fürchten, daß
Ich selbst draufgehe. O, ich kenn' ihn wohl:
Wie er sich äußerte, schreib' ich der Schwester;
Erhält sie ihn und seine hundert Ritter,
Wenn ich gezeigt, wie unstatthaft es sei —
Nun, Oswald?

Haushofmeister tritt auf.

Wie steht's, schriebt ihr den Brief an meine Schwester?

Haush. Ja, gnäd'ge Frau.

Gon. Nehmt Leute mit und eilt gleich fort zu Pferde:
Verständigt sie ganz über meine Furcht
Und setzet selbst dazu auch solche Gründe,
Die sie noch mehr rechtfert'gen. Macht fort
Und eilt mit der Zurückkunft.

(Haushofmeister ab.)

Lieber Herr,
Dies Wesen, sanft wie Milch, wie ihr es treibt,
Ich will's zwar nicht verdammen, doch verzeiht,
Man rückt euch eher Mangel vor an Klugheit,
Als daß man eure milde Duldung lobte.

Alb. Wie scharf ihr seht, kann ich gerad' nicht sagen;
Wer bessern will, muß oft das Schlecht're tragen.

Gon. Ja, dann —

Alb. Schon gut, schon gut: der Ausgang.

(Gehen ab.)

---

*) Dies sagt er zu seinen Leuten.

Fünfte Scene.

Hof vor demselben Schlosse.

Herein treten **Lear, Kent** und der **Narr.**

Lear. Geht ihr voraus nach Gloster mit diesem Briefe: berichtet meiner Tochter sonst nichts von Allem, was ihr wißt, als was sie euch vielleicht nach dem Briefe fragt. Wenn ihr euch nicht beeilet, so bin ich eher dort als ihr.

Kent. Kein Schlaf soll über meine Augen kommen, Mylord, als bis ich euren Brief abgeliefert habe. (Ab.)

Narr. Wenn eines Menschen Gehirn in seinen Füßen wäre, käm' er nicht in Gefahr, Frostbeulen zu bekommen?

Lear. Freilich, Bursche.

Narr. Nun, so sei, ich bitte dich, nur gutes Muths; dein Witz wird nie in Pantoffeln gehn.

Lear. Ha, ha, ha!

Narr. Du wirst sehen, deine andere Tochter behandelt dich gütig: denn wiewohl sie dieser so gleich steht wie ein Holzapfel dem Gartenapfel, so weiß ich doch, was ich weiß.

Lear. Ei nun, was weißt du denn, mein Sohn?

Narr. Sie wird ihr an Geschmack so gleich sein wie ein Holzapfel dem andern. Du weißt wohl zu sagen, warum einem die Nase mitten im Gesicht steht?

Lear. Nein.

Narr. Ei, um seine Augen auf beiden Seiten seiner Nase zu erhalten; damit ein Mensch, was er nicht beriechen kann, mit den Augen beguke.

Lear. Ich that ihr Unrecht — (er denkt an Cordelia.)

Narr. Kannst du mir sagen, wie eine Auster ihre Schale macht?

Lear. Nein.

Narr. Ich eben so wenig: aber ich kann dir sagen, warum eine Schnecke ein Haus hat.

Lear. Warum?

Narr. Warum? um ihren Kopf hinein zu stecken; nicht es an ihre Töchter wegzugeben und ihre Fühlhörner ohne Gehäuse zu lassen.

Lear. Ich will meine Natur vergessen. — Einen so gütigen Vater! — Sind meine Pferde bereit?

Narr. Deine Gisel sind darum gegangen. Der Grund, warum das Siebengestirn nicht mehr als sieben Sterne hat, ist ein herrlicher Grund.

Lear. Weil es nicht achte hat?

Narr. Ja, du hast's getroffen; du würdest einen guten Narren geben.

Lear. Soll ich es wieder mit Gewalt zurücknehmen!*) — Ungeheuer von Undankbarkeit!

Narr. Wärst du mein Narr, ich hätte dich schlagen lassen, daß du vor der Zeit alt geworden.

Lear. Wie so?

Narr. Du hättest nicht sollen alt werden, ehe denn du weise wardst.

Lear. Bebüte mich vor Wahnsinn, gütiger Himmel! Laß mich bei Sinnen bleiben: nur nicht Wahnsinn!!

Ein Edelmann tritt auf.

Wie steht's? Sind die Pferde bereit?

Edelm. Sie sind's, Mylord.

Lear. Komm, Sohn.

Narr. Die Jungfrau, die bei meinem Abgehn lacht, Die nehme ihre Jungferschaft in Acht**).

*) Nämlich das Land, das er Goneril gegeben.

**) Die meisten Ausleger glauben, diese zwei Zeilen seien ein vorwitziger Einfall eines Schauspielers gewesen, und so in das Manuscript aufgenommen worden. Vielleicht aber hatten die Narren auch in ihrem Aufzug etwas an sich, das, wenn sie den Rücken kehrten, obscene Gedanken erregen und so zum Gelächter Anlaß geben konnte.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Hof im Schlosse des Grafen von Gloster.

Edmund und **Curan** begegnen sich.

Edm. Gott grüß' dich, Curan.

Cur. Eben so viel, junger Herr. Ich bin bei eurem Vater gewesen und habe ihm Nachricht gebracht, daß der Herzog von Cornwall und Regan, die Frau Herzogin, mit ihm diesen Abend hierher kommen werden.

Edm. Was hat denn das zu bedeuten?

Cur. Ich weiß es nicht. Ihr habt wohl von den Neuigkeiten gehört, die im Umlaufe sind? Ich meine, die man sich in's Ohr flustert, denn bis jetzt sind das Dinge, die man einander nur im Vertrauen zuflecht.

Edm. Nicht, daß ich wüßte; ich bitte dich, was gibt's?

Cur. Was? habt ihr nichts gehört von einem Kriege*), auf den es wahrscheinlich zwischen den Herzögen von Cornwall und Albanien abgesehn ist?

Edm. Nicht ein Wort.

Cur. Nun, ihr werdet schon mit der Zeit. Lebt wohl. (Ab.)

Edm. Der Herzog hier die Nacht? Gut, ja vortrefflich!
Das weht von selbst in meinen Plan sich ein!
Mein Vater hat schon Wachen ausgestellt,
Um meinen Bruder abzufangen; aber ich,
Ich habe noch ein köstliches Geschäft: —
Entschlossenheit und Glück, begünstigt mich! —
Bruder, ein Wort! — herab: — Bruder, sag' ich!

Edgar tritt auf.

Mein Vater paßt euch auf: — o, flieht von hier;
Man hat verrathen, wo ihr euch verbergt;
Jetzt habt ihr doch die Nacht für euch, benutzt sie. —
Habt ihr nicht gegen Cornwall was gesprochen?
Er kommt hierher, bei Nacht, so in der Eile,
Und Regan mit ihm. Habt ihr nichts gesagt
Den seinem Zwiste mit Albanien?
Denkt noch nur nach.

Edg. Ich weiß gewiß, kein Wort.

Edm. Ich höre meinen Vater kommen, — ihr verzieht: —
Zum Schein muß ich mein Schwert schon auf euch ziehn. —
Zieht; — thut, als ob ihr euch vertheidigtet. Nur brav.
Gebt euch; — kommt vor meinen Vater: — Licht! — Flieht, Bruder: — Fackeln! Fackeln! — So, lebt wohl. — (Edgar ab.)
Ein wenig Blut gelassen, und man glaubt
(Er verwundet seinen Arm.)
Mein kühnes Unternehmen. Oft sah' ich Betrunkne mehr aus Spaß thun. — Vater! Vater! Halt, halt! Hilft Niemand?

Gloster tritt auf und **Bediente** mit Fackeln.

Glost. Nun, Edmund, wo ist der Schurke?

Edm. Im Dunkeln hier stand er mit blankem Schwert
Und murmelte verfluchte Zauberssprüche,
Beschwor den Mond als seinen Schutzgott: —**)

Glost. Doch, wo ist er?

Edm. Seht, Vater, nur, ich blute.

Glost. Wo ist der Schurke, Edmund?

Edm. Dort ist er zugestoh'n, als er auf keine Weise —

Glost. Verfolgt ihn, frisch! — Geht nach. — (Bediente ab.)
Auf keine Weise, — was?

*) Wahrscheinlich wegen der Ausgleichung des der Cordelia bestimmten Theils des Landes.

**) Man erinnere sich an den astrologischen Glauben Glosters.

Edm. Mich überreden konnte euch zu morden;
Als ich ihm sagte, alle Rachegötter
Bedroh'n mit ihrem Donner Vatermörder;
Als ich ihm vorhielt, mit wie festen Banden
Das Kind dem Vater sei verpflichtet. — Endlich,
Da er wohl sah, mit welchem Widerwillen
Ich seinem unnatürlichen Beginnen
Mich standhaft widersetzte, drang er wild
In bösem Ungestüm mit seinem Schwert,
Das er bereit gehalten, auf mich ein,
Hieb los auf meinen unbewehrten Körper
Und stach mich in den Arm: doch als er merkte,
Daß ich mich aufgebracht schnell sammelte,
Kühn durch die gute Sache, mich erhob
Zum Kampf mit ihm, vielleicht auch durch den Lärm,
Den ich gemacht, erschreckt, entfloh er eilig.
Glost. Laß ihn entflieh'n, wie weit er will,
In diesem Land bleibt er nicht ungefangen;
Und hat man ihn erst — dann ist's bald gescheh'n. —
Mein Herr, der edle Herzog, der mein Fürst
Und Gönner ist, kommt diese Nacht hierher:
Mit seiner Gunst thu' ich im Lande kund,
Daß, wer ihn findet, unsern Dank erwirbt,
Bringt er den feigen Mörder an den Pfahl;
Verbirgt ihn wer, den soll der Tod erwarten.
Edm. Als ich ihm widerrieth, was er im Sinne trug,
Und fand, er lass' es nicht, da droht' ich ihm
Mit strenger Rede, Alles zu entdecken:
Da fing er an: „Du güterloser Bastard!
Glaubst du, wenn ich mich dir entgegenstelle,
Daß irgend inn'rer Werth, Wahrhaftigkeit
Und Treue, die dir beiwohnt, deinen Worten
Glaubwürdigkeit verleihn wird? Was ich läugne
(Wie ich dies läugnen würde; solltest du
Auch ganz das Bild von meinem Herzen treffen),
Ich würde Alles bald als arge Ränke,
Verleumdung und Intriguen darzustellen
Im Stande sein: du müßtest erst die Welt
Zum Tölpel machen, sollte sie's nicht merken,
Welch' mächt'ger Sporn der Vortheil, den mein Tod
Dir brächte, für dich sei, mich zu verderben."
Glost. O du verstockter arger Bösewicht!
Konnt' er den Brief abläugnen? — Nein, er ist
Mein Sohn nicht. (Trompeten von innen.) Horch, dies sind schon die Trompeten
Des Herzogs! ich weiß nicht, warum er kommt.
Ich will die Häfen alle sperren lassen;
Der Schurke soll mir nicht entkommen; dies
Muß mir der Herzog zugestehn: dazu
Will ich sein Bild versenden weit und breit,
Damit das ganze Reich gehör'ge Kenntniß
Von ihm erlange; endlich treff' ich Mittel,
Damit mein ganzes Land und Eigenthum,
Du treuer Sohn, dein Erbe werden könne.

Cornwall, Regan, Gefolge.

Cornw. Wie geht's, mein edler Freund? Seit ich hier ankam
(Und das ist doch nur eben jetzt geschehn),
Hört' ich schon sonderbare Neuigkeit.
Reg. Und ist das wahr, so gibt es keine Strafe,
Die nicht zu wenig wäre für den Sünder.
Wie geht's, Mylord?
Glost. O, gnäd'ge Frau, mein altes Herz
Es ist gebrochen, ist gebrochen!
Reg. Was, im Ernst?
Der Pathe meines Vaters stand euch nach
Dem Leben? er, den einst mein Vater hat benennt,
Euer Edgar?
Glost. O gnäd'ge Frau, vor Scham möcht' ich's verbergen!
Reg. Hatt' er nicht Umgang mit den wilden Rittern
In dem Gefolge meines Vaters?
Glost. Ich weiß nicht:
Es ist zu viel, zu viel. —
Edm. Ja, gnäd'ge Frau, er hatte.
Reg. Kein Wunder, daß er Böses vorgehabt;
Sie sind's, die ihm des alten Mannes Tod
In seinen Kopf gesetzt, um Hab' und Gut
Ihm zu verschlemmen. Diesen Abend erst
Erhielt ich Nachricht von der Schwester, sammt der Warnung,
Daß, wenn sie bei mir Wohnung suchen, ich
Seh', daß ich mich nicht finden lasse.
Cornw. Ich
Werd' mich auch hüten, Regan, sei versichert. —
Edmund, ich höre, ihr habt eurem Vater
Gedient als braver Sohn?
Edm. Ich that nur meine Pflicht.
Glost. Er offenbarte seine Ränke und bekam
Die Wunde, seht, als er ihn greifen wollte.
Cornw. Verfolgt man ihn?
Glost. Ja, Lord, man ist ihm nach.
Cornw. Hat man ihn nur einmal, soll Niemand mehr
Von ihm 'was Böses fürchten: handelt hierin,
Wie's euch beliebt, bedient euch meiner Macht. —
Ihr aber, Edmund, da in diesem Augenblick
Euch Tugend und Gehorsam uns so sehr
Empfehlen, sollt ihr auch der Uns're werden;
Wir werden solche treue Herzen brauchen;
Euch nehmen wir zuerst.
Edm. Ich werd' euch dienen, Herr, gut oder schlecht,
Doch treu gewiß.
Glost. Statt seiner dank' ich euer Hoheit.
Cornw. Ihr wißt nicht, warum wir gekommen sind, —
Reg. Zur Unzeit, in dem Dämmerblick der Nacht
Uns auf die Reise wagend. Edler Glofter,
Begegnisse von großer Wichtigkeit,
Worin wir euren Rath bedürfen, sind's. —
Es haben unser Vater, unsre Schwester, Beide
Von einem Zwiste uns geschrieben, worauf ich
Für's Beste hielt von einem fremden Ort
Antwort zu geben; die verschiednen Boten
Erwarten hier Bescheid. Ihr, guter alter Freund,
Beruhigt euer Herz mit Trost und theilet uns
Den noth'gen Rath in dieser Sache mit.
Sie fordert schnell Entscheidung.
Glost. Gern dien' ich euch, o gnäd'ge Frau:
Eu'r Hoheit sind mir beiderseits willkommen.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vor Glosters Schloß.

Kent und Haushofmeister von verschiedenen Seiten.

Haush. Schönen guten Morgen, mein Freund: gehörst du in's Haus?
Kent. Ja.
Haush. Wo können wir unsre Pferde hinstellen?
Kent. In den Dreck.
Haush. Ich bitte dich, wenn du mich lieb hast, sag' mir's.
Kent. Ich hab' dich nicht lieb.
Haush. Nun, meinetwegen, was liegt mir an dir?
Kent. Hätt' ich dich, wo ich dich wollte, ich würde dich schon kriegen, daß dir gewiß 'was an mir liegen sollte.
Haush. Was ist denn das für ein Betragen gegen mich? Ich kenne dich ja nicht einmal.
Kent. Ich aber kenne dich, Kerl!
Haush. Wofür siehst du mich denn an? Wer bin ich denn?
Kent. Ein Schuft, ein Spitzbube, ein Speichellecker; ein niederträchtiger, frecher, fader, bettelhafter, abgelumpter, sechzehnlothiger, schmutziger, flegelhafter Schuft; ein hasenherziger, intriguanter, duckmäuserischer Schuft; ein Hurensohn, ein zuckersüßer Allerweltdiener und geckenhafter Schurke; ein abgeschabter Sklave; ein Mensch zu schlecht für einen Kuppler; die Quintessenz von Schuft, Bettler, Canaille, Fratze; der Sohn und Erbe eines Affengesichts; Einer, den ich klopfen will, daß er in ein Zetergeschrei ausbricht, wenn du eine Sylbe von diesen Ehrentiteln läugnen willst.
Haush. Was bist du für ein monströser Kerl, einen so zu schimpfen, der dir so wenig bekannt ist, als er dich kennt?
Kent. Was bist du für ein schamloser Lump, zu läugnen, daß du mich kennst? Ist's nicht erst zwei Tage,

daß ich dir einen Stoß vor den Hintern gab und dich ablockte vor dem König? Zieh', Lumpenhund; denn, ist's auch Nacht, so scheint doch der Mond. Ich will dich zu einem Mondscheinfaden zusammenhauen: zieh', du schnuriger, schlampiger Hieraffe du, zieh'!

(Zieht sein Schwert.)

Haush. Weg, ich habe nichts zu thun mit dir.

Kent. Zieht, ihr Gauner: ihr kommt mit Briefen gegen den König und nehmt die Partei der Puppe Eitelkeit gegen die königliche Macht ihres Vaters. Zieht, ihr Schurke, oder ich haue eure Schenkel zu einer solchen Carbonade zusammen; — zieht, ihr Gauner; macht euch zurechte.

Haush. Hilfe! He! Mord! Hilfe!

Kent. Zuschlagen, ihr Sklave; steht, Schurke, steht; ihr sauberer Sklave, zugeschlagen.

(Schlägt ihn.)

Haush. Hilfe! He! Mord! Mord!

Edmund, Cornwall, Regan, Glosster, Bediente.

Edm. Was gibt's? Was habt ihr da? Auseinander!

Kent. Mit euch hab' ich's zu thun, lieb' Bürschchen, wenn's beliebt; kommt, ich will euch kuranzen, junges Herrchen.

Glost. Waffen! Gewehr her! Was gibt es hier?

Cornw. Halt! sag' ich euch, bei eurem Leben; Schlägt Einer, ist's sein Tod. Was gibt es hier?

Reg. Es sind die Boten meiner Schwester und des Königs.

Cornw. Worüber habt ihr Streit? Heraus damit.

Haush. Ich kann kaum Athem holen, ach! Mylord!

Kent. Kein Wunder, ihr habt eure Tapferkeit so zusammengenommen. Du feigherziger Schurke, die Natur verleugnet dich; ein Schneider hat dich gemacht.

Cornw. Du bist ein curioser Kerl: ein Schneider einen Mann machen?

Kent. Ja, ja, ein Schneider, Herr: ein Steinhauer oder ein Maler hätte ihn nicht so schlecht machen können, und hätte er auch nur zwei Stunden an die Arbeit gewandt.

Cornw. Nun sagt mir, wie entstand denn euer Zank?

Haush. Der alte Scheim, Herr, dem ich's Leben lieh,

Von wegen seinem grauen Bart, —

Kent. Du verwünschtes Nyßlein! Du unnützer Buchstabe! — Mylord, wenn ihr's erlaubt, will ich den ungehobelten Klegel in einem Mörser stoßen und ihn an die Wand eines Abtritts schmieren. — Meinen grauen Bart habt ihr verschont, ihr Bachstelze?

Cornw. Ruhig, Kerl! sag' ich. Du bestialischer Schuft, hast du keinen Respekt?

Kent. Ja, Herr; allein dem Zorn ist 's was erlaubt.

Cornw. Warum bist du denn zornig?

Kent. Daß solch ein Sklav' ein Schwert zu tragen wagt,

Der keine Ehr' im Leibe hat. Die Schurken sind's
Mit ihren weichen Lächeln, die wie Ratten
Die heil'gen Bande oft zernagen, die zu fest
Geschnürt sind, um sie aufzulösen; die, sobald
Sich eine Leidenschaft in ihrer Herren Brust
Erhebt, sie linde streicheln; Oel in's Feuer
Und Schnee in ihren Kaltsinn gießen; die zugleich
Ja sagen und auch Nein, wie Wetterfahnen
Nach jeder Luft und Wendung ihrer Herr'n,
Als wüßten sie selbst nichts und müßten nur
Wie dumme Hunde ihren Herren folgen. —
Das Wetter über dich, schwindsücht'ge Fratze!
Belachst du meine Red', als wenn ein Narr ich wär'?
Gansschnabel, hätt' ich dich auf Serums Feld,
Ich trieb dich gackelnd heim nach Camelot*).

Cornw. Was? bist du von Sinnen, alter Kauz?

Glost. Worüber ging's denn an? Sagt dies erst.

Kent. Mehr Feindschaft ist nicht zwischen Feu'r und Wasser,

Als zwischen mir und einem solchen Schuft.

Cornw. Warum nennst du ihn Schuft? Was that er dir?

Kent. Seine Physiognomie gefällt mir nicht.

Cornw. Vielleicht auch meine, seine, ihre nicht?**)

Kent. Herr, das ist meine Art gerad' zu sein;
Ich hab' zu meiner Zeit einst bessre Gesichter
Gesehn, als ein's auf irgend einer Schulter
Vor mir in diesem Augenblicke steht.

Cornw. Das ist ein Bursche,
Den man für seine Ungeschliffenheit gelobt;
Trum macht er einen Grobian und zeigt sich anders
Als er in seinem Innern ist. Der kann nicht schmeicheln, der! —
Ein ehrliches, gerades Herz, — er spricht nur Wahrheit:
Sie müssen's haben; und wenn nicht, ist er gerade.
Ich kenne diese Schufte, ihre Grundheit
Verbirgt mehr List und hat oft schlimmern Zweck
Als zwanzig unterthänige einfält'ge Diener,
Die treu ihr Amt verrichten.

Kent. Herr, in der That und in wahrhaftem Ernst,
Und mit Genehmigung des heil'n Aspects,
Treff' Günstus, gleich dem Kranz von Strahlenfeuer
An hehrer Flammenstirn der Phöbus, —

Cornw. Was soll das sagen?

Kent. Ich will aus meinem Dialect heraus, der bei euch so übel angeschrieben steht. Ich weiß, Herr, daß ich kein Schmeichler bin: wer euch unter dem Schein der Geradheit hintergeht, war gerade ein Spitzbube; das will ich aber für meinen Theil nicht sein und sollte ich auch euer Ungnaden dazu vermögen mich darum zu bitten.

Cornw. (zum Hausbefreiester.) Womit habt ihr ihn denn beleidigt?

Haush. Mit nichts.

Dem König, seinem Herrn, gefiel es neulich,
Nach mir zu schlagen wegen Mißverständnis;
Da war er gleich dabei, geberdam seinem Zorn
Trat er auf mich von hinten; als er mich
Zur Erd' gestreckt, da schimpft' und schmäht' er mich
Und gab sich solch ein Ansehn, daß er gleich
An Werthe stieg, vom König Lob erwarb,
Daß er den angriff, der von selbst sich beugte;
Und stolz auf jene tapfre Heldenthat
Hat er sich hier auf's Neu' an mich gemacht.

Kent. Es ist doch keiner dieser feigen Schurken,
Der Ajax**) nicht für seinen Narren hielte.

Cornw. Den Stock her, he!
Du alter eigensinn'ger Scheim, du greiser Prahlhans,
Wir wollen dich schon lehren — du greiser Prahlhans,
Kent. O, ich bin zu alt, umsonst ist's mich zu lehren:
Steckt mich nicht in den Stock: ich dien' dem Könige,
In dessen Angelegenheit man mich gesandt;
Ihr würdet wenig Achtung zeigen und zu kühn
Den bösen Willen dartun gegen seine Hoheit
Und Würde, wenn ihr seinen Boten in den Stock legt.

Cornw. Den Stock heraus! ***)
So wahr ich lebe, und bei meiner Ehre,
Drin soll er sitzen bis Mittag.

Reg. Bis Mittag!

Bis in die Nacht, Mylord, die ganze Nacht.

Kent. Ach, Madame, wär' ich eures Vaters Hund,
So solltet ihr mich doch nicht so behandeln.

Reg. Doch als sein Bube sollst du es so haben.

(Man bringt den Stock.)

*) Camelot, ein Ort in Sommersetshire, mit großen Sümpfen in der Nähe, wo man sehr viele Gänse zieht. Darum mag eine Ortschaft in England sein, die, wie mehrere andere daselbst, besonders Fruchten hatte, wo bei Jnvasion nicht viel zu fürchten war.

**) „Seine," d. h. Glosters; „ihre," d. h. Regans.

**) Ajax, durch seine Tapferkeit im trojanischen Kriege berühmt; daher er nach Achilles' Tode gegen Odysseus auf dessen Waffen Anspruch machte, sie aber nicht erhielt und in Wahnsinn verfiel, weswegen Mancher sich besser dünken mochte als er.

***) In alten Zeiten waren in großen Häusern bewegliche Stücke zur Strafe für die Vergehen der Dienerschaft.

Gornw. Das ist einer von den Köpfen, wie sie uns Die Schwester schilderte: — Nun macht den Stock zurecht.

Glost. Erlauben euer Gnaden, thun sie es doch nicht:
Groß ist sein Fehler, und sein Herr, der gute König, Wird ihn dafür zurechte weisen; doch die Strafe, Die sie ihm zugedacht, ist gar zu niedrig, — nur Elende, tief verwerfne Bösewichter Erleiden sie für Beutelschneiderei.
Und was dergleichen niedres Handwerk ist.
Der König muß es übel nehmen, wenn man ihn So gar gering schatzt und mit seinem Boten Solch eine Strafe vornimmt.

Gornw. Nun, da bin ich Mann dafür.

Reg. Und meine Schwester! kennte sie's nicht noch Weit übler nehmen, wenn man ihren Diener Beschimpft und anfällt, weil er ihrem Auftrag Nachging? — Legt seine Beine ein. —

(Kent wird in den Stock gelegt.)

Kommt, lieber Herr; Lebwohl.
Glost. Es thut mir leid um dich, mein Freund: es ist
Des Herzogs Wille, dessen Laune schon, Wie Jeder weiß, Niemand umgehen darf, Noch ihr sich widersetzen. Doch will ich für dich Noch eine Bitte thun.
Kent. Laßt's sein, mein Herr:
Ich habe lang' gewacht und hart gereist't, Den einen Theil verschlaf' ich von der Zeit, Was übrig bleibt, verpfeif' ich.
Ein braver Kerl fällt manchmal auch in's Loch: Und so wünsch' ich euch einen guten Morgen.
Glost. Der Herzog thut hierin nicht recht; man wird
Es übel nehmen.

(Geht ab.)

Kent. Du guter König, wird an dir das Sprichwort wahr!
Du kommst von Fehlern auf das Streb.
Komm, komm, du Fackel dieser niedern Erdenwelt*), Daß ich bei deinem trostlich sanften Strahl Den Brief durchlese! — Niemand sieht sonst Wunder, Nur der Unglückliche; — ich weiß, der Brief Ist von Cordelien, die recht zum Glück Von meinem Silberverborgnen Gange unterrichtet, Gelegenheit wird finden diesen Schreckenszustand**) Zu ändern und dem Unterdrückten Recht Zu schaffen. — Tief beschwert von Müdigkeit Und Wachen, nehmt, o meine matten Augen, Des Vortheils wahr, daß ihr den Aufenthalt Der Schmach nicht seht.
Glück, gute Nacht; nun lächle wieder 'mal, Dreh' um mein Rad!

(Schläft ein.)

Dritte Scene.

Eine Gegend auf der Haide.

Edgar.

Edgar. Ich hörte meinen Namen ausgerufen Und durch die sichre Höhlung eines Baums Entging ich ihrer Spur. Kein Hafen ist, kein Platz, Wo Wachen und ganz ungewöhnliche Aufmerksamkeit nicht lauerte, mich zu erhaschen. So lang' ich kann, entgeh' ich: nun bin ich Gesonnen, die verwerfenste Gestalt, Die je der Mangel zu der Menschheit Schande Dem Thiere nah' gebracht, auf mich zu nehmen. Mit Koth bestreich' ich das Gesicht, um meine Lenden Werf' ich ein lumpig Tuch, mein Haar verwirr' ich In feuchte Knoten, und mit offner Blöße
Bier' ich des Himmels Sturm und Ungewittern Trotz. Die Gegend gibt mir Sicherheit und Beispiel An Tollhausbettlern, die mit wildem Heulen In ihre starren ausgedörrten Arme Sich Nadeln, Dornen, Nägel, Stechenspitze schlagen, Und so als Schreckensbilde, von Pächterwohnungen, Von armen Dörfern, Mühlen, Schäferhütten, Bald mit dem Fluch Besessener, bald mit Gebet Mildthätigkeit erzwingen. — Armer Haderlump! Armer Thoms!*)
Das ist noch was; — als Edgar bin ich nichts.

(Ab.)

Vierte Scene.

Vor dem Schlosse Glosters.

Lear, der Narr, ein Edelmann.

Lear. Das ist doch sonderbar, vom Haus so abzureisen
Und meinen Boten nicht zurück zu senden.
Edelm. Wie ich hörte,
So war die Nacht vorher noch keine Rede Von dieser Reise.
Kent. Grüß' dich Gott, mein edler Herr!
Lear. Was!
Macht zu dir aus der Schande Zeitvertreib?
Kent. Nein, gnädger Herr.
Narr. Ha, ha; seh nur! der trägt ein grausames Hosenband! Pferde bindet man an Kopf; Hunde und Bären an Hals; Meerkatzen an den Lenden und Menschen an den Beinen: wenn einen Menschen an den Beinen der Hader sticht, kriegt er hölzerne Fußecken.
Lear. Wer ist's, der so vergaß, was seinem Rang Gebührt, daß er dich hieher setzte?
Kent. Es sind sie Beide, er und sie,
Euer Sohn und eure Tochter.
Lear. Nein.
Kent. Ja.
Lear. Nein, sag' ich.
Kent. Ich sage, ja.
Lear. Nein, nein; das thäten sie wohl nicht.
Kent. Ja, sie haben's gethan.
Lear. Bei Gott, ich schwöre, nein!
Kent. Bei Gott, ich schwöre, ja!
Lear. Das wagten sie wohl nicht;
Das konnten sie nicht, wollten sie nicht thun; Das ist viel ärger noch als Mord, solch einen Schimpf Gewaltsam jener Achtung zuzufügen, Die sie mir schuldig sind. Geh mir ein Licht, Schnell und gezimend, wie du es verdient Und wie sie solche Schmach dir konnten anthun, Da du von uns kamst.
Kent. Herr, da ich in ihrer Wohnung Den Brief von eurer Hoheit übergab, Eh' ich aufstand von jenem Platz, wo meine Ehrfurcht Sich kniend zeigte, kam voll Schweiß ein Bote Daher, der Eile dampfend, athemlos und keuchte Von General, seiner Gebieterin, Der Grüße viel hervor; gab unverzüglich Ein Schreiben ab, das sie sogleich erbrechen, Durchlasen und in Folge seines Inhalts Ihr Volk versammelten und Pferde nahmen; Mir ward befohlen, ihnen auch zu folgen Und abzuwarten, bis sie Muße hätten Antwort zu geben; es gab kalte Blicke: Da traf ich hier auf jenen andern Boten, Dess' Gunst die meine, wie ich sah, vergiftet, (Es war derselbe Kerl, der neulich erst So grob vor eurer Hoheit sich betrugen,) Und ich gehorchte mehr dem Mann in mir Als der Vernunft, und zog; er aber brachte Mit feigem Schrei'n das ganze Haus in Aufruhr.

*) Es war eine monthelle Nacht; daher kam ihm auch vorher im Streite mit dem Haushofmeister an „einen Mondschein-Faden."

**) Die Lage des Königs, der in seiner eigenen und in seiner Diener Person so mißhandelt wird.

*) Poor Tom, so nennen sich manche solcher Bettler, die aus dem Tollhaus gekommen zu sein vorgeben, und ihr mitleidserregender Ausruf, wodurch sie Mitleid erregen wollen, ist poor Tom is a-cold: „Dem armen Thoms ist's kalt."

Und dies Vergehn fand euer Sohn und eure Tochter Der Schande werth, womit es hier bestraft wird.

Narr. Winter ist noch nicht vorbei, wenn die Wildgänse diesen Zug nehmen.

Väter als Lumpenpack
Machen die Kinder blind;
Väter mit vollem Sack
Finden ein freundlich Kind.
O Glück, du böse Hur',
Oeffnest den Reichen nur.

Doch darum wird du von deinen Töchtern doch so viele Kerbstöcke*) bekommen, als du in einem Jahre zählen kannst.

Lear. O, wie schwillt diese Kolik bis zum Herzen auswärts!

Hinab, du böse Darmgicht, nagender Kummer, Hinab, vort ist dein Element! Wo ist die Tochter?

Kent. Mit dem Grafen, Herr, hier drin.

Lear. Folgt mir nicht: Bleibt hier.

(Geht ab.)

Edelm. Sonst ist es nichts, was ihr gethan, als was ihr sagt?

Kent. Nichts.

Wie kommt's, daß das Gefolg' des Königs so gering ist?

Narr. Hatte man dich für diese Frage in den Stock gelegt, so hättest du es wohl verdient.

Kent. Warum, Narr?

Narr. Wir wollen dich zu einer Ameise in die Schule schicken, damit du von ihr lernest, im Winter habe es ein Ende mit der Arbeit. Alle, die ihrer Nase nachgehen, gebrauchen ihre Augen, ausgenommen die Blinden; und es ist doch keine Nase unter zwanzigen, die den nicht röche, der stinkt. Laß aus, wenn ein großes Rad den Berg hinabrollt, daß es dich nicht mitziehe und dir den Hals breche; aber, geht ein gutes Rad bergauf, da halte dich an und laß dich hinaufziehen**). Gibt dir ein weiser Mann einen besseren Rath, so gib mir meinen wieder zurück: ich wollte, daß ihn nur Spitzbuben befolgten, da ihn ein Narr gibt.

Der Freund, der um Gewinn dir dient
Uns folgt nur so zum Schein,
Packt sich, wenn Regengus beginnt,
Läßt mich im Sturm allein.
Doch ich verbleib', der Narr der steht,
Läßt sieb'n die weise Schaar:
Der Schelm wird auch ein Narr, der geht;
Der Narr kein Schelm fürwahr.

Kent. Wo hast du das gelernt, Narr?

Narr. Nicht in dem Stock, Narr.

Lear kommt zurück mit Gloster.

Lear. Sie schlagen's ab mit mir zu sprechen? sind krank? sind müde?

Sind stark gereist die Nacht? — Das sind nur Kniffe, Verboten nur des Abfalls, der Empörung! Bringt best're Antwort.

Glost. O mein theurer Herr, Ihr kennt des Herzogs feuriges Gemüth, Wie unbewegsich und bestimmt er ist In seinem Vorsatz.

Lear. Mordelement! Pest! Tod und Teufel! Feurig? was? sein Gemüth? Gi, Gloster, Gloster, Mit Herzog Cornwall will ich sprechen und Mit seinem Weib.

Glost. Recht, lieber Herr, ich hab' es so gemeldet.

Lear. Gemeldet! Ha, du Mensch, verstehst du mich?

Glost. Ja, lieber Herr.

Lear. Der König will mit Cornwall, der geliebte Vater

Will mit der Tochter sprechen und verlangt Gehorsam:

Ward ihnen das gemeldet? — — O, mein Blut und Athem! —

Feurig? Der feur'ge Herzog? — Sag' dem heißen Herzog, —

Nicht doch, noch nicht: — kann sein, er ist nicht wohl; Die Krankheit unterläßt ja stets die Pflicht, Wozu Gesundheit uns verbindet; wir sind nicht Mehr unser Selbst, wenn die Natur im Druck Die Seele mit dem Körper zwingt zu leiden. Ich will mich mäßigen; mein aufgereizter Wille Hat mich verführt der Krankheit böse Laune Für des Gesunden Sinn zu nehmen. — Höllenzustand, In dem ich bin! (Sieht auf Kent.) Warum sitzt dieser hier?

Die Handlung ist mir ein Beweis, daß diese Reise Vom Herzog und von ihr nur eine List ist. Macht meinen Diener los: geht, sagt dem Herzog Und seinem Weib, daß ich sie sprechen will, Jetzt, auf der Stelle; sagt, sie sollen kommen Und mich anhören, sonst wers' ich am Schlafgemach Die Trommel rühren, bis es heißt: „Schlaft euch zu Tode."

Glost. Ich wollt', es wäre Alles zwischen euch In bester Harmonie. (Ab.)

Lear. Weh' mir, mein Herz, o mein empörtes Herz! —

Doch still, hinab.

Narr. Schrei' ihm nur zu, Vetter, wie die Köchin den Aalen, als sie sie lebendig in die Pastete that; sie fuhr ihnen mit einem Stock über den Kamm und schrie: „Hinab, Burschen, hinab!" Es war ihr Bruder, der aus lauter Artigkeit gegen seine Pferde sein Heu mit Butter bestrich.

Cornwall, Regan, Gloster und Gefolge.

Lear. Guten Morgen euch Beiden.

Cornw. Sei'n eure Gnaden vielmal uns gegrüßt!

(Kent wird losgemacht.)

Reg. Ich bin erfreut eure Hoheit hier zu sehn.

Lear. Regan, ich will es glauben, daß du's bist; Ich habe meine Ursach'; wärst du nicht erfreut, Ich schiede mich von deiner Mutter Grab, Das eine Ehebrecherin begräb'. — O, seid ihr frei?

(Zu Kent.)

Ein andermal hievon. — Geliebte Regan, Wie schlecht ist deine Schwester! Regan, sie hat hieher

(Auf sein Herz zeigend.)

Den scharfen Zahn, ach! der Undankbarkeit, Gleich einem Geier, angesetzt. — Ich kann es dir Kaum sagen, und du wirst's nicht glauben, Mit welch verworfener Gesinnung. — O Regan!

Reg. Ich bitt' euch, Vater, habt Geduld; ich hoffe, Ihr seid viel weniger im Stand sie nach Verdienst Zu schätzen, als sie's ihre Pflicht zu übertreten.

Lear. Was? Wie meinst du das?

Reg. Ich kann es mir nicht denken, daß doch meine Schwester

Auch im Geringsten ihrer Schuldigkeit Nicht nachgekommen sei. Thät sie vielleicht Dem Saus und Braus eures Gefolges Einhalt, So that sie's aus Rücksicht, zu so heilsamem Zweck, Daß man sie drum nicht tadeln darf.

Lear. Mein Fluch Komm' über sie!

Reg. O, Vater, ihr seid alt; In euch steht die Natur auf ihren Grenzen: Ihr braucht der Leitung eines klügern Geistes, Der euren Zustand richtiger beurtheilt. Als ihr es selbst im Stande sein. Drum bitt' ich euch

---

*) Im Original ein Wortspiel mit dolours und dollars, „Schmerzen" (oder Kränkungen) und „Thaler"; Kerbstock heißt im Sächsischen bekanntlich ein silbernes Zwanzigkreuzerstück, in Süddeutschland aber eine Obrigkeit.

**) Der Narr will dem Kent zu verstehen geben, daß es unklug gehandelt war in die Dienste eines Mannes zu treten, mit dem es abwärts geht.

***) Eine rhetorische Figur, die Zeugma („Zusammenspannung") genannt wird. Es wird nämlich hier das Zeitwort mit der Negation, das zum Vordersatze gehörte, auch auf den Nachsatz hinübergezogen, zu dem es weniger paßt. Eigentlich sollte es heißen: „Ihr seid viel weniger im Stande sie nach Verdienst zu schätzen, als daß sie ihr leben sollte, daß sie im Stande ist ihre Pflicht zu übertreten.

Zurückzukehren gleich zu meiner Schwester,
Zu sagen, daß ihr sie beleidigt.
Lear. Sie um Verzeihung bitten?
Merkt ihr nicht, wie dies stünd' zum Vateransehn:
„Mein Töchterlein, ich seh' es, ich bin alt:
„Wozu kann man das Alter brauchen? Drum
(Kniet nieder.)
„Bitt' ich dich auf den Knieen, o gewähre
„Mir Kleidung, Lagerstatt' und nothd'ge Nahrung."
Reg. Nicht weiter, lieber Vater; dies sind Finten,
Die euch nicht anstehn: kehret zurück zur Schwester.
Lear. Nimmer, Regan:
Sie hat mir meiner Zug vermindert um die Hälfte,
Mit finsterm Blick mich angeiehn, mit ihrer Zunge
Gleich einer Schlange mir das Herz verwundet. —
Des Himmels Rache falle haufenweis
Auf ihr undankbar Haupt! Berührt ihr jung Gebein,
Ihr gift'gen Lüfte, und schlagt sie mit Lahmheit!
Gorun. Pfui, pfui, pfui!
Lear. Ihr schnellen Blitze, schießet eure Flammen
Zur Blindheit in ihr hohnisch Auge! Mordet
Die Schönheit, die sie schmückt, ihr bösen Dünste,
Aus giftigen Morästen durch die Macht
Der Sonn' emporgezogen, um zu fallen
Und ihren Stolz zu schänden!
Reg. Ew'ge Götter!
So werdet ihr auch mich verwünschen, wenn
Ihr aufgebracht seid.
Lear. Regan, nein, dich wird mein Fluch
Nie treffen, deine zarte weibliche Natur
Schützt dich vor meiner Raschheit; ihre Augen
Sind wild und stolz, die deinen sanft und mild,
Erquickend, nicht verwundend. Dir ist's nicht
Gegeben über meine Freuden scheel zu grollen,
Mir mein Gefolg zu mindern, rasche Worte
Mit mir zu wechseln, mein Bestimmtes mir
Zu schmälern und, mit einem Wort, den Riegel
Mir vorzuschieben, wenn ich kommen will:
Du kennst die Pflichten eines Kindes besser,
Die Bande der Natur, der Liebe Wert und That,
Die Schuld der Dankbarkeit: du hast noch nicht
Das halbe Königreich vergessen, womit ich
Dich ausgestattet.
Reg. Vater, nun zur Sache.
(Trompetenstoß.)
Lear. Wer legte meinen Vetern in den Stock?
Gorun. Was sind das für Trompeten?

Haushofmeister tritt auf.

Reg. Ich kenn' sie, meiner Schwester ihre: dies bestätigt,
Was sie im Briefe schreibt, sie werd' bald da sein. —
Ist eure Frau gekommen?
Lear. Dies ist der Sklav', dess' leichtgeborgter Stolz
Sich auf die flücht'ge Gnade seiner Herrin stützt: —
Weg, Schlingel, mir aus dem Gesicht!
Gorun. Was sagten eure Gnaden?
Lear. Wer meinen Diener in den Stock gelegt?
Regan, ich hoffe, daß du nichts davon
Gewußt. — Was seh' ich! O, ihr himmlischen Mächte!

Goneril tritt auf.

Wenn ihr das Alter liebt, wenn eure gütige Herrschaft
Gehorsam gut heißt, wenn ihr selber alt seid,
Macht meine Sache zu der eurigen; schickt Hilfe
Und nehmt euch meiner an! —
(Zu Goneril.)
Schämst du dich nicht, auf diesen Bart zu schauen? —
O Regan, und du nimmst sie bei der Hand?
Gon. Warum nicht bei der Hand, Herr? wie hab' ich
Euch denn beleidigt? O, es ist nicht Alles
Auch gleich Beleidigung, was Unverstand dafür hält,
Und Alberuheit so nennt.
Lear. O, meine Seiten,
Ihr seid zu zäh'! Noch haltet ihr? — Wie kam
Mein Bote in den Stock?
Gorun. Ich ließ ihn setzen, Herr: sein schlecht Betragen
Verdiente noch viel weng'er Schonung.
Lear. Ihr! Das thatet ihr?
Reg. Ich bitt' euch, Vater,
Da ihr schwach seid, verläugnet es doch nicht.
Wenn ihr dis zu dem Ablauf eures Monats
Zurückkehrt und bei meiner Schwester wohnt
Und euer halb Gefolg' entlaßt, so kommt zu mir dann;
Ich bin hier nicht zu Hause, nicht versehen
Mit dem, was zur Erhaltung eurer nöthig ist.
Lear. Zurück zu ihr? entlassen funfzig Mann?
Nein, eher will ich jedes Dach verschwören
Und kämpfen mit dem Ungestüm der Luft;
Ein Hausgenoß des Wolfes und der Eule. —
Ein Büssen für den scharfen Zahn der Noth! —
Zurück zu ihr? Vor Frankreichs Feuergeist,
Der ohne Mitgift meine Jungfer nahm,
Lief' ich mich eh' bewegen hinzuknieen;
Vor seinem Thron weilt' wie ein armer Junker
Um Fahrgehalt ich betteln, das elende Leben
So aufrecht zu erhalten: — O, zurück zu ihr?
(Sieht auf den Haushofmeister.)
Berer' mich lieber, daß ich Sklav' und Lastpferd
Von diesem Abschau, diesem Knechte werde.
Gon. Wie's beliebt, Herr.
Lear. Ich bitte, Tochter, bring' mich nicht zum Wahnsinn:
Ich will dir nicht zur Last sein, Kind, leb' wohl;
Wir wollen nimmer mehr zusammen kommen, nie mehr
Einander sehn. — Jedoch, du bist mein Fleisch
Und Blut, bist meine Tochter oder lieber
Die Krankheit meines Fleisches, die ich nun
Einmal mein nennen muß, ein wild Geschwür,
Ein Krebs, ein aufgeschwollener Karfunkel
In meinem faulen Blut. Doch ich will dich
Nicht schelten; mag die Schande über sich
Einst kommen, wann sie will, ich ruf' ihr nicht:
Gebiete nicht dem Arker, der den Donner
In seinen Krallen trägt, ihn herzuschleudern,
Noch anzuklagen dich vor Gottes Richterthron.
Bekehr' dich, wenn du kannst, werd' besser, wenn du
Zeit hast:
Ich kann schon warten, kann bei Regan bleiben,
Ich und auch meine hundert Ritter.
Rea. Das ist nicht
Nur gleich so, Vater; ich hab' noch an euch
Gar nicht gedacht, bin auch nicht vorbereitet
Euch schicklich zu empfangen. Gebt Gehör
Und thut, was meine Schwester von euch fordert;
Denn die, die eurer Leidenschaft mit ihrem Rath
Zu Hilfe kommen, denken, ihr seid alt, und so —
Doch sie weiß, was sie thut.
Lear. Und ist dies recht gesprochen?
Reg. Ich darf behaupten, ja. Was? funfzig Leute?
Ist das nicht g'nug? Zu was braucht ihr denn mehr?
Ja, zu was denn auch die nur, da zugleich
Last und Gefahr uns eine solche Zahl
Nicht zuzulassen rath? Wie sollen denn
In einem Hause Leute von zwei Herren
In solcher Anzahl Treuneschaft halten? Es ist schwer,
Ja fast unmöglich.
Gon. Warum könntet ihr,
Mylord, euch nicht aufwarten lassen von den Dienern,
Die ihr geberchen, oder auch von meinen?
Reg. Warum denn nicht, Mylord? Und sind sie dann
Nicht eifrig g'nug, so können wir sie strafen:
Kommt ihr zu mir (denn jetzt merk' ich Gefahr),
So will ich euch sehr bitten, daß ihr noch
Nur fünf und zwanzig mitbringt; kommen mehr,
Ist weder Raum für sie, noch will ich davon wissen.
Lear. Ich gab euch Alles —
Reg. Zeit war's, daß ihr's gabt.
Lear. Macht' euch zu meinen Hütern und Versorgern;
Doch ich bedung mir ein Gefolge dieser Anzahl;
Wie, Regan? also fünf und zwanzig darf ich nur
Zu euch mitbringen? Saget ihr nicht so?
Reg. Und sag' es noch 'mal, Herr: mehr brauch' ich nicht.
Lear. Die niederträchtigen Geschöpfe sehen doch
Erträglich aus, wenn's andre gibt, die noch

Welt niederträchtiger sind; wer nicht der Schlechteste ist,
Verdient noch immer eine Art von Lob. —
Ich geh' mit dir (zu Goneril); denn deine funfzig sind
Ja noch das Doppelte von fünf und zwanzig,
Und deine Liebe zweifach das, was ihre.

Gon. Hört mich, mein Herr; zu was
Sind fünf und zwanzig, zehne, fünfe nöthig
In einem Haus für euch zum Dienst, wo zweimal so viel
Befehl erhalten unsres Winks zu warten?

Reg. Was ist euch einer nöthig?
Lear. O, nöthig, nöthig, sprich mir nicht von nöthig:
Ein jeder unsrer elendesten Bettler
Hat an geringfügigen Dingen Ueberfluß:
Gib der Natur nicht mehr als die Natur benöthigt,
Was hat das Menschenleben vor dem Vieh voraus?
Du bist eine Dame;
Wenn man nur prachtig ging', um warm zu gehn;
Oh, die Natur benöthigt nicht, was du an Pracht trägst,
Was dich kaum warm hält. — Doch, die wahre Noth, —
O Himmel, gib mir doch Geduld, sie thut mir Noth!
Ihr Götter, seht mich hier, den armen alten Mann,
Gebeugt vom Grame, wie vom Alter; Beides
Macht mich hilflos und elend, höret mich:
Wenn ihr es seid, die dieser Töchter Herzen
Anhetzen gegen ihren Vater, macht mich nicht
So sehr zum Narren, daß ich schwach genug sei
Es auch zu tragen; flammt mich an zu edlem Zorn!
O, laßt nicht Weiberwaffen, Wassertropfen,
Die Mannerwange mir besudeln! — Nein,
Ihr unnaturlich frechen Hexen, ich
Will solche Rache an euch Beiden üben,
Das alle Welt soll — ich will Dinge thun, —
Was es sein soll, ich weiß noch nicht; doch sollen sie
Der Schrecken sein für diese Erde.
Ihr meint vielleicht, ich werde Thränen weinen?
Nein, ich will nicht weinen: —
Wohl hab' ich Ursach' g'nug zu weinen; doch
In hunderttausend Stücke brechen soll dies Herz,
Eh' denn ich weine. — O, Narr, ich fall' in Wahnsinn!

(Lear, Gloster, Kent und Narr ab.)

Corn. Geh'n wir hinein, es kommt ein Unge-
witter.

(Sturm und Gewitter in einiger Ferne.)

Reg. Dies Haus ist klein; der alte Mann mit seinem Volk
Hat hier nicht Platz.
Gon. 's ist seine Schuld; er hat sich selbst
Der Ruh' beraubt, nun büß' er seine Narrheit.
Reg. Was ihn allein belangt, ihn nehm' ich gerne auf,
Doch vom Gefolge auch nicht Einen.
Gon. Ich denk' auch so. —
Wo ist Mylord von Gloster?

Gloster kommt zurück.

Corn. Er hat den Alten fortbegleitet: — doch da kommt er.
Glost. Der König ist in höchster Wuth.
Corn. Wo ist er hin?
Glost. Er ruft zu Pferde; doch wohin, das weiß ich nicht.
Corn. Am besten ist's, man läßt ihn gehn; er führet sich selbst.
Gon. Mylord, bewegt ihn nur nicht hier zu bleiben.
Glost. Ach Gott! die Nacht ist vor der Thür, und schauerig sausen
Die grimmigkalten Winde; viele Meilen hier herum
Ist kaum ein Busch.
Reg. O, Herr, für eigensinn'ge Leute
Muß Ungemach, das sie sich selbst geschaffen,
Den Schulmeister abgeben. Schließt die Thore;
Denn ihm gehoret ein verzweifeltes Gefolge;
Wozu sie ihn anhetzen, da sein Ohr
Sich leicht der Täuschung leiht, das scheut, wer klug ist.
Corn. Schließt eure Thore zu, Mylord: 's ist eine wilde Nacht;
Folgt meiner Regan Rath: — kommt aus dem Sturm.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Haide.

Man hört Sturm, mit Donner und Blitz.

Kent und ein **Edelmann** sich begegnend.

Kent. Wer ist hier außer bösem Wetter?
Edelm. Ein diesem Wetter Gleichgesinnter, Unruhvoller.
Kent. Seid ihr's? Wo ist der König?
Edelm. Im Kampf mit dem empörten Element
Wünscht er vom Sturm, daß er die Erd' in's Meer
Hindlase, oder sich die krausen Wogen schwellend
Erheben über die Gestade zur Veränderung
Des Weltalls oder dessen Untergang; er rauft
Sein weißes Haar, das ungestüme Winde
Mit rücksichtsloser Wuth gewaltsam fassen
Und es zu Nichts verweh'n: er strebt empört
In seiner kleinen Welt als Mensch mit Hohn
Dem Wechselstoß von Sturm und Regenguß
Zu trotzen. Diese Nacht, wo selbst die Bärin
Bei ihren Jungen auf dem Lager bleibt,
Der Löwe und der hungertreuste Wolf
Den Pelz sich trocken hält, läuft er barhaupt
Und wünscht den Tag herbei, der einst für alle Dinge
Gewiß erscheint.
Kent. Und wer ist denn bei ihm?
Edelm. Sonst Niemand als der Narr, der sich bemüht
Das Unrecht, dessen Schlag sein Herz traf, wegzuscherzen.
Kent. Ich kenn' euch, Freund, und wag' es auf Gefahr
Von meiner Menschenkenntniß eine theure Sach' euch
Anzuvertrauen. Feindschaft ist entstanden,
Wiewohl sie jetzt ihr Antlitz noch verhüllt
Mit sogenteil'ger List: die beiden Herzöge,
Albanien und Cornwall, sind zerfallen;
Sie haben (und wem geht's nicht so, den sein Gestirn
Auf einen Thron geführt und hochgestellt!)
So manche Diener,
Die auch nichts Schlechtres scheinen, während sie
Spione und Kundschafter sind für Frankreich,
Die unsern Zustand offenbaren; was geschah
Bei Zwisten oder heimlichen Intriquen
Der Herzöge; zugleich weich harten Zaum
Sie Beide unserm guten alten König
Anlegten; oder noch Verborg'neres,
Wovon dies Alles nur das Vorspiel sein mag; —
Genug, so viel ist richtig, eine Macht
Kommt her von Frankreich in dies uns einander
Gerüst'ne Königreich, die heimlich schon,
Indes wir sorglos schlummern, weise in so manchen
Der besten Häfen festen Fuß gefaßt,
Und auf dem Punkt steht offen ihre Fahnen
Hier aufzupflanzen. — Nun, was euch angeht:
Wenn ihr so viel auf mein Vertrauen baut,
Daß ihr nach Dover eilt, so werdet ihr
Dort Manche finden, deren Dank ihr euch
Verdient, wenn ihr getreu Bericht abstattet,
Welch unnatürlich wahnsinnschwang'rer Kummer
Des Königs Herz bedrückt.
Ich bin ein Edelmann von Blut und Stande;
Aus einiger Bekanntschaft theils, theils aus Vertrau'n
Biet' ich euch diesen Dienst an.
Edelm. Ich werd' erst
Mit euch noch ferner sprechen.
Kent. Nein, thu's nicht,
Und euch zu überzeugen, daß ich mehr bin
Als meine Außenseite, öffnet diese Börse
Und nehmt, was sie enthält. Seht ihr Cordelien
(Sorgt nicht, ihr seht sie), zeigt ihr diesen Ring,
So wird sie euch den Namen Dessen sagen,
Der euch dies anvertraut, und den ihr noch nicht kennt.
Hui! das ist doch ein Sturm! Ich geh' und suche
Den König auf.

Edelm. Reicht mir die Hand. Habt ihr sonst nichts zu sagen?

Kent. Nur wenig Worte, doch von größerem Gewicht
Als was bis jetzt; dann aber erst, wenn wir den König
Gefunden (und zu diesem Zweck bemüht ihr
Euch jenen Weg, ich diesen), und wer ihn zuerst trifft,
Der ruft dem Andern holla! zu.

(Nach verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil der Haide.

Das Ungewitter dauert fort.

Lear und Narr.

Lear. Blas', Wind, daß dir die Backen bersten! wüthe! blase!
Ihr Wolkenbrüche und Orkane, gießt,
Bis ihr die Thürm' umplätschert, Wetterfahnen
Im Wasser stehen! Ihr Gedankendiener,
Schwefelumdampfte Feuer, ihr Vorläufer
Der Donnerkeile, welche Eichen spalten,
Versengt mein eisgrau Haupt! Du, Donner, Allerschütt'rer
Schlag' platt die dicke Wölbung dieses Weltbau's!
Zerschmettere die Formen der Natur,
Vertilg' auf einmal jeden Keim, woraus
Der Mensch entspringt, der Undank!

Narr. O Vetter, Hofgewasche in einem trocknen Hause ist besser als dies Regengewässe außer dem Thor. Guter Vetter, geh' hinein, sei demuthig und bitte deine Töchter um ihren Segen; denn dies ist eine Nacht hier, die kein Mitleid hat, weder mit Weisen noch mit Narren.

Lear. Rumple dich toll und voll! Spei', Feuer! rausche, Regen!
Nicht Wind noch Regen, Donner oder Feuer
Sind meine Töchter. — Ich werf' euch, ihr Elemente,
Nicht vor, daß ihr hartherzig seid, ich gab euch nie
Ein Königreich, ich nannt' euch niemals Kinder,
Ich habe keinen Zahrgehalt an euch zu fordern.
Drum los darauf nach eurer Höllenlust!
Hier steh' ich, euer Sklav', ein armer schwacher,
Verachteter, hilfloser, alter Mann! —
Und dennoch nenn' ich euch dienstbare Knechte,
Die mit zwei boshaft frechen Töchtern sich
Verbanden und den Kampf, doch in den Lüften
Erzeugt, ausgießen gegen solch ein Haupt,
So alt und weiß, wie dies. O! o! 's ist schändlich!

Narr. Wer ein Haus hat, seinen Kopf darein zu stecken, hat einen guten Kopfstab.
„Will der Hosenlatz ein Haus,
Wenn es noch dem Kopf d'ran fehlt,
Sieht's mit Beiten windig aus;
Bettlerheirath ohne Gelt!
Und wer das zur Ehe macht,
Was sein Herz doch sollte sein,
Der wird schlafen bei der Nacht
Ueber Hühneraugen schrei'n."
— denn nie gab's noch ein schön Weib, das nicht vor dem Spiegel Gesichter geschnitten hätte.

Kent tritt auf.

Lear. Nein, ich will doch ein Muster von Geduld sein,
Ich will nichts sagen.

Kent. Wer da?

Narr. Ei was, hier ist ein Ihro Gnaden und ein Hosenlatz, das heißt: ein weiser Mann und ein Narr.

Kent. Ach Gott! Herr, seid ihr hier? Selbst was die Nacht liebt,
Liebt keine solche Nacht, wie diese; hocherzurnt
Erschreckt der Himmel selbst die Wanderer im Dunkeln
Und hält sie still in ihren Höhlen. Seit ich Mensch bin,
Erinnr' ich mich nicht solche Feuerfluthen,
Solch ein Getrach furchtbaren Donners, solch
Geheul von Sturmesbrüllen und von Regen
Jemals gehört zu haben: menschlicher Natur
Ist solche Noth, ist solche Furcht zu viel.

Lear. Laß nur die großen Götter, die dies Schrecken,
Gepolter über unserm Haupt erregen,
Aufsuchen jetzt den, der ihr Feind ist. Zittre,
Elender, der du in dir unentdeckte
Verbrechen hegst, die kein Gericht gesüchtigt:
Verbirg dich, Hand, an der Blut klebt und die der Meineid
Geschändet; fliehe, Mann, der Tugend heuchelt
Und Blutschuld treibt; du Schurke, schaudere zusammen
Zu Stücken, der, verborgen unter schönem Anstrich,
Intriguen gegen Menschenleben schmiedet. —
Du engerschlossne Schuld, brich durch die Nacht
Der Hülle, die dich birgt, und schrei' zu diesen
Furchtbaren Mahnern flehentlich um Gnade. —
Ich bin ein Mann, an dem man sich viel mehr
Versündigt als er selbst gesündigt hat.

Kent. Ach Gott, barbaurt! Mein gnäd'ger Herr, es ist
Hier eine Hütte in der Nah', sie wird euch
Mit etwas Freundschaft gegen das Gewitter beistehn;
Ruht euch dort aus, indeß ich wiederkehre
Zu jenem harten Haus*), (denn härter ist's,
Als selbst der Stein, auf dem es aufgebaut ward,
Indem es mir so eben, da ich mich
Nach euch erkundigte, den Eingang wehrte),
Und seine karge Menschlichkeit erzwinge.

Lear. Mir schwindelt der Verstand. — Komm, Junge, komm**)!
Wie geht's, mein Junge? Ist's dir kalt? Mir ist's
Auch selbst kalt. — Wo ist dies Streh, Kamerade?
Wie wunderbar ist doch die Kunst der Noth,
Werthlose Dinge macht sie kostbar. Komm
In jene Hütte, armer Narr und Diener,
Noch hab' ich einen Theil an meinem Herzen,
Der um dich Kummer trägt.

Narr. „Und hat Einer auch nur ein klein Bischen Verstand, —
Mit he! ho! bei Regen und Wind, —
Hält er kreuzig dem Wechsel des Schicksals Stand,
Weil Regen und Wind was Alltäglichst sind."

Lear. Wahr gesprochen, mein braver Junge. — Komm, bring' uns zu der Hütte.

(Lear und Kent ab.)

Narr. Das ist eine köstliche Nacht, einen Hofmann abzukühlen. —
Wenn Priester nur durch Worte bessern,
Die Brauer Hopf' und Malz verwässern,
Wenn Junker ihre Schneider schützen,
Kein Keger brennt, nur Hurensünden;
Wenn jeder Rechtsfall nur ist Recht,
Verschuldet nicht Ritter, nicht Greikecht;
Wenn Zungenlästrung ganz verschwindet,
Der Sackdieb kein Gedräng' mehr findet,
Die Wucherer 's Geld der Felder schau'n,
Und Mey' und Kupler Kirchen bau'n: —
Dann kommt die Zeit, wer lebt kann's seh'n,
Daß man die Füße braucht zum Geh'n.

Diese Prophezeihung wird Merlin thun, denn ich lebe vor seiner Zeit.

(Ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Gloster's Schlosse.

Gloster und Edmund.

Glost. Ach, mein Gott! Edmund, mir gefällt dies unnatürliche Benehmen nicht. Als ich mir ihre Erlaubniß ausbat ihm mein Mitleid zu bezeugen, schlossen sie mich von dem Gebrauche meines eigenen Hauses aus und geboten mir, unter Strafe ihrer immerwährenden

*) Gloster's Wohnung.
**) Zum Narren spricht er.

Ungnade, weder von ihm zu sprechen, noch für ihn zu bitten, noch auf irgend eine Weise ihn zu unterstützen.

Edm. Wahrscheinlich roh und unnatürlich!

Glost. Glück zu, sagt nichts: Es ist Uneinigkeit zwischen den Herzögen und noch ärgere Dinge sind im Werke: ich habe eine Nacht einen Brief erhalten; — es bringt Gefahr davon nur zu sprechen; — ich habe den Brief in meinem Zimmer verwahrt: diese Kränkungen, die der König jetzt erfährt, werden ihnen heimkommen; ein Theil der Macht ist schon auf den Beinen: wir müssen uns auf die Seite des Königs halten. Ich will ihn aufsuchen und heimlich unterstützen: geht und unterhaltet ein Gespräch mit dem Herzog, damit er nichts von meiner Hilfsleistung merke: fragt er nach mir, so ist mir nicht wohl, ich bin zu Bette. Und sollt' es mein Tod sein, denn mit nichts Geringerem droht man mir, so muß doch der König, mein Herr, Hilfe haben. Es sind sonderbare Dinge im Werke, Edmund, ich bitte euch, nehmt euch in Acht.

Edm. Den Liebesdienst, erlauben Sie, soll gleich Der Herzog wissen und vom Brief nicht minder: — Das scheint kein übler Anspruch, daß zu ziehen, Was Sie verlieren, Vater. So geht's Allen: Die Jungen steigen, wenn die Alten fallen.

Vierte Scene.

Eine Gegend auf der Haide mit einer Hütte.

Lear, Kent, der **Narr.**

Kent. Hier ist der Ort, Mylord; geht, lieber Herr, Hinein: die Tyrannei der Nacht im Freien Ist viel zu rauh als daß sie menschliche Natur ertrage.

(Fortwährend Sturm.)

Lear. Geh', laß mich allein.

Kent. Mein lieber Herr, geht hier hinein.

Lear. Willst du Mein Herz mir brechen?

Kent. Eher wollt' ich, daß Das meine brache. Lieber Herr, geht doch hinein.

Lear. Du glaubst, es sei das viel, daß dieser Sturm Kampfzierig uns bis an die Haut bringt: so scheint's dir:
Doch wo die größ're Krankheit ihren Sitz hat, Wirn die gering're kaum gefühlt. Vor einem Bären Nahmst du die Flucht: doch führte diese dich Der sturmbewegten See entgegen, ließ's du wohl Dem Bären in den Rachen. Wenn der Geist Frei ist, da ist der Leib empfindlich: doch Der Sturm in meiner Seele raubt den Sinnen Ein jegliches Gefühl, daß aufgenommen, Was hier sich regt. — O Kinderundank! Ist's nicht, als sollte dieser Mund die Hand Zerreißen, weil sie Nahrung ihm gereicht? — Doch ich will's euch eintränken: — Nein, ich werde Nicht weinen mehr. — In solcher Nacht mich aus-Zuschließen! — Geist nur zu, ich will's ertragen: — In solcher Nacht, wie die! O Regan, Goneril! Den alten guten Vater, dessen offnes Herz Euch Alles gab, — auf diesem Weg liegt Wahnsinn; O laßt mich ihn vermeiden; still davon. —

Kent. Mein lieber Herr, geht hier herein.

Lear. Geh du
Nur selbst hinein; sorg' du für deinen Schutz; Dies Ungewitter läßt mir keine Zeit An was zu denken, was noch größern Schmerz Mir bringen könnte. — Doch, ich will hinein: Hinein, Bursch'; geh' voran. — (Zum Narren.) Du Armuth ohne Dach Und Fach*), — ja, geh' hinein. Ich will erst beten, Dann will ich schlafen.

(Der Narr geht hinein.)

*) Lear will eine allgemeine Reflexion aussprechen. Er unterbricht sich selbst und fängt dann wieder an: „Arme nackte Schelme" u. s. w.

Arme nackte Schelme,
Wo ihr auch immer sein mögt, die ihr jetzt Den Grimm des mitleidslosen Ungewitters Ertraget, wie soll euer Haupt, das ohne Dach ist, Der ausgezehrte Leib, die Lumpenhülle, Voll Löcher und voll Risse, euch beschützen Vor einem Wetter, wie das heutige? O, ich hab' mich zu wenig drum bekümmert! Nimm Arzenei, du eitle Pracht, seg' dich Erst selbst dem aus, was arme Schelme fühlen, Damit du deinen Ueberfluß auf sie Herabschüttelnd lernst, damit du zeigst, Der Himmel sei nicht gar zu ungerecht*).

Edg. (innerhalb.) Eine Klafter und eine halbe! Eine Klafter und eine halbe! Armer Thoms!

Der Narr rennt aus der Hütte heraus.

Narr. Komm hier nicht herein, Vetter, hier ist ein Geist. Helft mir, helft mir!

Kent. Gib deine Hand her. — Wer ist drin?

Narr. Ein Geist, ein Geist; er sagt, sein Name sei: der arme Thoms.

Kent. Was bist du, der du in dem Stroh da brummelst? Komm hervor.

Edgar, als Tollhäusler.

Edg. Weg! der böse Feind ist hinter mir her! — Den scharfen Hagedorn durchsaust der kalte Wind. — Husch! geh' in dein kalt Bett und wärme dich.

Lear. Hast du Alles deinen zwei Töchtern gegeben? Und bist so weit gekommen?

Edg. Wer gibt dem armen Thoms was? den der böse Feind geführt hat durch Feuer und Flammen, durch Untiefen und Strudel, über Moräste und Kothlachen: dem er Messer unter sein Hauptkissen und Stricke in seinen Kirchenstuhl gelegt hat; dem er Rattengift bei seiner Suppe gestellt und Salz in sein Herz gegeben, daß er auf seinem hitzigen Trottpferde über eine vier Zoll breite Brücke reit, um seinen eigenen Schatten als einen Spitzbuben zu verfolgen. — Behüt' dir Gott deine fünf Sinne! Dem Thoms ist's kalt. — O, dey di, dey di, dey di. — Wüt'rich Gott vor Wirbelwinden, Sternschnuppen und Pest! Thut dem armen Thoms was zu Gute, den der böse Feind plagt. Hier könnt' ich ihn jetzt haben, — und dort, — und hier, — und dort wieder und dort.

(Fortwährend Sturm und Ungewitter.)

Lear. Was? haben seine Töchter ihn so weit Gebracht? — Konntest du nichts behalten? gabst Du ihnen Alles?

Narr. Ei, er hat sich ja ein Leinlaken behalten, sonst müßten wir Alle vor ihm die Augen niederschlagen.

Lear. Nun, alle Plagen, die aus hoher Lust Für Menschensünden nach des Schicksals Lust Herabzufallen drohen, mögen deine Töchter Zu Boden schmettern!

Kent. Er hat keine Töchter.

Lear. Zum Henker, Böswicht! Nichts konnte sonst So die Natur erniedrigen als nur Lieblose Töchter. — Also ist's schon Mode, Daß abgedankte Väter keine Gnade Vor ihrem eignen Fleische finden? O wie ist Die Strafe sinnreich! Denn es war das Fleisch, Das diese Pelikans von Töchtern zeugte**).

Edg. Pillicock saß auf Pillicockshöh'. —

Hallu, hallu, lu, lu!

Narr. Die heutige Nacht wird uns noch Alle zu Narren und Betrüchten machen.

Edg. Nimm dich in Acht vor dem bösen Feind. Gehorche deinen Aeltern; halte treulich dein Wort; schwöre nicht; laß dich nicht ein mit deines Nächsten angetrautem Weib; setze nicht dein Herz auf eitlen Putz! Dem Thoms ist's kalt.

Lear. Was bist du denn gewesen?

*) Jedem er dem Einen Alles, dem Andern Nichts gegeben.

**) Die Fabel sagt, die jungen Pelikane saugen ihrer Mutter Blut.

Edg. Ich hatte einen Dienst, war stolz an Herz und Geist; ich kräuselte mein Haar, trug Handschuh' auf meiner Kappe*), diente der Laune des Herzens meiner Schönen und beging mit ihr die That der Finsterniß; ich schwor so viel Eide, als ich Worte sprach, und brach sie im Angesicht des lieben Himmels: ich war Einer, der einschlief mit dem Gedanken an Wollust und erwachte, um ihn auszuführen. Wein liebte ich über alle Maßen; die Würfel über Alles, was einem theuer ist; und in Weiberliebe stand ich einem Türken nichts nach: falschen Herzens war ich, von leichten Ohren, mit Händen voll Blut; ein Schwein an Faulheit, ein Fuchs im Stehlen, ein Wolf an Begierde, ein Hund an Tollheit, ein Löwe im Raub. Laß nicht das Knarren deiner Schuhe, noch das Rascheln der Seide dein armes Herz Weibern verrathen**). Bewahre deinen Fuß vor Bordellen, deine Hand vorm Weiberschlitz, deine Feder vorm Buch des Gläubigers und dann schlage dem bösen Feind ein Schnippchen. — Noch immer bläst der kalte Wind durch den Hagedorn. Sagt: Huraña hurra, trara, trara; Kronprinz, mein Söhnchen, hm, laß ihn vorbei***).

(Das Ungewitter dauert fort.)

Lear. Ei, für dich wär's besser, du wärst im Grabe, als daß dein unbeschützter Leib sich so dem Grimme des Himmels preis gibt. — Ist der Mensch nicht mehr als das? Sieh ihn doch recht an: du hast vom Wurm keine Seide, vom Wild keine Haut, vom Schaf keine Wolle, von der Katze keinen Wohlgeruch: — Ha! hier sind drei von uns zu Zierpuppen aufgestutzt! Du bist das Ding an sich: der Mensch ohne äußeres Anhängsel ist nichts sonst als solch ein armseliges, mutternacktes Gabelthier, wie du bist. — Weg, weg, ihr geliehenen Lumpenhüllen: — Kommt, aufgeknöpft. —

(Wirft sich die Kleider vom Leibe.)

Narr. Ich bitt' dich, Vetter, sei ruhig; die Nacht ist gar zu unflätig, um in ihr zu schwimmen. — Jetzt wär' ein kleines Feuer auf dem wüsten Feld wie das Herz eines alten Hurenjacks; ein klein, klein Fünkchen, übrigens der ganze Leib kalt. — Sieh, hier kommt ein Irrlicht.

Edg. Das ist der böse Feind Flibbertigibbet: er beginnt mit dem Abendgeläut und streicht herum bis zum ersten Hahnenruf; er vertheilt Nachtnebel und Gerstenkörner, dreht das Auge scheel und hängt einem ein Haasenmaul an, besprengt den weißen Weizen mit Milchthau und lähmt die armen Geschöpfe der Erde.

„Sanct Veit †) ging dreimal über's Feld
Und fand die Drud', neunmal gezählt;
Sprach, lauf', was kann,
Mit dir kein Mann,
Und pack' dich, Hexchen, pack' dich!"

Kent. Wie befinden sich euer Gnaden?

Gloster mit einer Fackel.

Lear. Was ist's, was da kommt?

Kent. Wer ist da? Was sucht ihr?

Glost. Wer seid ihr dahier? Eure Namen!

Edg. Der arme Thoms, der den Frosch im Teiche ißt, die Kröte, den Roßkopf, die Wandeidechse und die Wassereidechse; der in der Wuth seines Herzens, wenn der böse Feind über ihn her ist, Kuhdreck statt Salat ißt; den alten Ratzen verschluckt und den Hund im Graben; der den grünen Schleim des stehenden Sumpfes trinkt; den man von einer Grenze zur andern peitscht, in den Stock setzt, prügelt und einkerkert, da er doch einmal drei Anzüge hatte für seinen Rücken, sechs Hemden für seinen Leib, ein Pferd zum Reiten und Waffen zum Tragen, —

Doch Mäus' und Ratten und mehr solch kleines Wesen
Sind seit langen sieben Jahren Thoms Futter gewesen.

Hüte dich vor dem, der hinter mir her ist. —
Ruh', Smolkin*); Ruhe, du Feind!

Glost. Was? haben euer Hoheit keine bessere Gesellschaft?

Edg. Der Fürst der Finsterniß ist ein artiger Herr; Modo nennt man ihn und Mahu.

Glost. Mylord, so ausgeartet ist unser Fleisch und Blut, daß es den haßt, der es erzeugt.

Edg. Dem armen Thoms ist's kalt!

Glost. Kommt mit mir in das Haus herein; es läßt
Mich meine Pflicht den grausamen Befehl
Von euren Töchtern nicht gehorchen: sie
Verlangen zwar, daß ich die Thore schließe,
Der strengen Herrschaft dieser Nacht euch überlassend;
Doch hab' ich es gewagt euch aufzunehmen
Und euch dahin zu bringen, wo euch Feuer
Und Speise zubereitet ist.

Lear. Laßt mich
Mit diesem Philosophen erst ein Wörtchen sprechen: —
Woher entsteht der Donner?

Kent. Mein lieber Herr, nehmt seinen Antrag an;
Geht in das Haus hinein.

Lear. Ich muß ein Wort mit diesem wohlgelahrten
Thebaner**) sprechen: — Was ist euer Studium?

Edg. Den Feind zu täuschen und Gewürm zu tödten.

Lear. Laßt mich ein Wort euch im Vertrauen fragen.

Kent. Bestürmt ihn noch einmal zu gehn, Mylord,
Denn er fängt an verrückt zu werden.

Glost. Ist's ein Wunder?
Die Töchter suchen seinen Tod. — Ach, guter Kent! —
Er sagte das vorher. — Armer Verbannter! —
Du meinst, der König fällt in Wahnsinn; guter Freund,
Ich kann dir sagen, mir geht's selbst nicht besser:
Ich hatt' einst einen Sohn, nun ist er meinem Blut'
Entfremdet; dieser stand mir nach dem Leben,
Nicht lange noch, vor Kurzem erst; Freund, ich liebte ihn, —
Kein Vater liebte seinen Sohn so sehr:
Nun dies hat mich, du kannst mir's wahrlich glauben,
Ganz des Verstandes beraubt.

(Sturm und Ungewitter.)

Das ist eine Nacht!
Ich bitt' euer Gnaden, —

Lear. Verzeiht mir! Ich bitt' euch. —
Edler Philosoph, eure Gesellschaft.

Edg. Dem Thoms ist's kalt!

Glost. Hinein, Bursch', in die Hütte: halt' dich warm.

Lear. Kommt, laßt uns Alle hinein.

Kent. Hieher, Mylord.

Lear. Mit ihm;
Ich will immer mit ihm, mit meinem Philosophen.

Kent. Guter Herr, haltet ihm's zu gut; laßt ihm den Burschen mit.

Glost. So nehmt ihn mit.

Kent. He, Freund, kommt; geht mit uns.

Lear. Komm, braver Mann von Athen.

Glost. Spart nur die Worte, spart die Worte: still.

---

*) Es war zu Shakspeare's Zeiten Mode, Handschuh', ein Geschenk der Geliebten, als ein Zeichen ihrer Gunst an der Mütze zu tragen. Edgar spricht hier im Sinne eines Wahnsinnigen von sich selbst.

**) Knarrende Schuhe und seidene Kleider pflegten Gecken zu tragen.

***) „Kronprinz, mein Söhnchen" u. s. w. Refrain eines alten Liedes über eine Schlacht in Frankreich, wo der König den Muth seines Sohnes, von dem er nicht die beste Meinung hatte, nicht auf die Probe setzen wollte, und daher bei jedem vorübereilenden Feinde sagte: Kronprinz, mein u. s. w.

†) Der Heilige, den man gegen die Hexen anrufen zu müssen glaubte: S. Vitalis.

*) Smolkin wie Flibbertigibbet sollen Namen böser Geister sein.

**) Krates, der Cyniker ist's, auf den er hier anspielt.

Edg. „Roland der Ritter kam in's finstre Schloß,
Sein Wort war stets — fi, feh und fum,
Ich riech' eines Britten Blut hier herum*)."
(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Glosters Schlosse.

Cornwall und Edmund.

Cornw. Ich will meine Rache haben, eh' ich dies Haus verlasse.

Edm. Wie aber, Mylord? man kann mich tadeln, daß bei mir die Stimme der Natur so sehr verstummt vor meinem Diensteifer; ich kann nicht ohne Furcht daran denken.

Cornw. Jetzt merk' ich erst, daß nicht sowohl Bosheit euren Bruder verleitete seinen Tod zu suchen, als vielmehr inneres Gefühl der Rechtschaffenheit, welches durch ein strafwürdiges Vergehen von seiner Seite empört ward.

Edm. Wie unglücklich ist mein Geschick, daß ich bereuen muß gerecht zu sein! Dies ist der Brief, von dem er sprach, woraus zu ersehen, daß er einer von den Eingeweihten der Partei ist, welche für Frankreichs Vortheil arbeitet. O Himmel! wäre doch dieser Verrath nicht, oder ich nicht der Entdecker!

Cornw. Kommt mit mir zur Herzogin.

Edm. Wenn sich's so verhält, wie der Brief besagt, so habt ihr alle Hände vollauf zu thun.

Cornw. Wahr oder falsch, er hat mich zum Grafen von Gloster gemacht. Such' nach, wo dein Vater ist, damit er bereit sei von uns seine Strafe zu empfangen.

Edm. (beiseite.) Find' ich ihn, daß er dem Könige Erfrischung zugeschickt, so wird dies seinem Verdacht noch mehr Steff geben. — (laut.) Ich will in meinem Diensteifer verharren, wiewohl der Kampf zwischen ihm und meinem Blute heftig ist.

Cornw. Ich will mein Vertrauen auf dich setzen und du sollst einen theuren Vater in meiner Liebe wiederfinden. (Ab.)

Sechste Scene.

Ein Zimmer in einem Landhause nahe am Schlosse.

Gloster, Lear, Kent, der Narr und Edgar.

Glost. Hier ist's besser denn in der freien Luft; nehmt vorlieb. Ich will zu der Erfrischung hinzuthun, was ich kann. Ich werde nicht lange weg sein.

Kent. Alle Kräfte seines Geistes haben seinem Unwillen Platz gemacht. — Die Götter mögen eurer Güte lohnen!
(Gloster ab.)

Edg. Frateretto **) ruft mich und thut mir zu wissen, daß Nero ein Fischangler geworden im See der Finsterniß. Seele, Unschuldvogel, und hüte dich vorm bösen Feinde.

Narr. Ich bitte dich, Vetter, was ist ein verrückter Mensch, ein Edelmann oder ein Bürgersmann?

Lear. Ein König, ein König.

Narr. Nein: er ist ein Bürgersmann, der einen Edelmann zum Sohne hat; denn er ist ein verrückter ***) Bürgersmann, der seinen Sohn Edelmann werden sieht vor sich.

Lear. Hatt' ich doch Tausende mit glühend rothen Spießen,
Um zischend auf sie los zu stürzen: —

Edg. Der böse Feind beißt mich in den Rücken.

Narr. Der ist verrückt, der da vertraut der Zahmheit eines Wolfs, der Gesundheit eines Pferds, der Liebe eines Knaben und dem Eid einer Hure.

Lear. Gut, es soll sein. — gleich will ich sie anklagen: —
Komm', sitz' du hier, gelahrter Richtersmann; —
(Zu Edgar.)
Du Weibheitdindegrift, sitz' hier. (Zum Narren.) —
Nun, ihr Füchsinnen! —

Edg. Sieh, wie er geht und glotzt! —

Lear. Hast du jetzt keine Augen beim Verhör, Madame?

Edg. „Komm über das Bächlein, Liefetchen, zu mir: —"

Narr. „Ihr Beet hat ein Loch,
Und schweigen muß sie doch,
Warum sie nicht kommen darf herüber zu dir."

Edg. Der böse Feind besucht den armen Thoms in der Stimme einer Nachtigall. Herrtanz schreit in Thoms Bauche nach zwei weißen Heringen. Krächze nicht, schwarzer Engel; ich habe kein Futter für dich.

Kent. Wie ist euch, Herr? Steht nicht so voll Entsetzen:
Wollt ihr nicht niederliegen, um euch auf dem Kissen
Ein wenig auszuruhn?

Lear. (zu Edgar.) Ich will erst beim Verhör sein: — Die Zeugen her. — Du Mann im Richterkleide, Nimm Platz.
Und du (zum Narren), du fein College im Gericht, Nimm diese Bank an seiner Seite ein: —
(Zu Kent.)
Ihr seid auch von dem Ausschuß, setzt euch auch.

Edg. Gerechtigkeit sei unser Wahlspruch.
„Schlafft oder wachst du, schöner Schäfer mein?
Deine Schafe gehn in's Korn;
Und einen Puff von deinem winniglichen Mund,
So geht dir kein Schäfchen verlor'n)."

Pur! Der Kater ist grau.

Lear. Sie klagt zuerst an; das ist Generil. Ich bin bereit hier vor dieser ehrenwerthen Versammlung meinen Eid zu schwören, daß sie den armen König, ihren Vater, mit einem Fußtritt hinausgestoßen.

Narr. Kommt her, Frau. Also heißt ihr Generil?

Lear. Sie kann's nicht läugnen.

Narr. Um Verzeihung, ich hielt euch für einen Klapstuhl.

Lear. Und hier ist eine Andre, deren schiefer Blick Laut ausspricht, aus was Steff ihr Herz gemacht ist. — Haltet sie fest! Schwert, Feuer, Waffen her! — Verdammniß über euch! Du falscher Richter, Warum haft du sie uns entwichen lassen?

Edg. Behüt' dir Gott deine fünf Sinne!

Kent. O Jammerandblick! — Herr, wo ist nun die Geduld, die ihr so oft euch rühmet zu behalten?

Edg. (beiseite.) Die Thränen übermalt'gen mich und nehmen
So sehr an seinem Schicksal Antheil, daß
Sie mich an der Verstellung hindern.

Lear. Sieh,
Die kleinen Hund' und Alles miteinander,
Klerr, Spitz, Mörschen, Alles bellt mich an.

Edg. Thoms wird ihnen seinen Kopf nachwerfen: —
Packt euch fort, ihr Luderhunde!
Ist dein Schwänzchen schwarz oder weiß,
Ist dein Zahn vom Gifte heiß;
Bullenbeißer, Kettenhund,
Dogge, Windspiel, Löwenhund,
Kurzschwanz, Schleppschwanz, Zottenohr,
Alle samm hinaus zum Thor;
Thoms bringt euch zum Schrei'n und Heulen:
Denn sein Kopf wird euch ereilen,
Wirft er ihn so nach der Seite,
Springt er über'n Zaun in's Weite.
Tei di, di di. Hessesa. Komm mit mir auf Kirchweihen, Messen und Marktflecken: — Armer Thoms, sein Beutel ist leer.

*) Worte aus alten Balladen.

**) Name eines bösen Geistes. Die Namen dieser bösen Geister, wie auch Hopptanz, sind aus damaligen Büchern über Hexenprocesse genommen.

***) „Aus seiner Stelle gerückter" und „verrückter" gibt ohngefähr dasselbe, was das Englische a mad man, ein toller Mann, und a made man, ein gemachter Mann.

*) Eine Strophe aus einem alten Schäferliede.

Lear. So soll man Regan anatomisiren, seht, was um ihr Herz herum wuchert: Gibt es eine Ursache in der Natur, welche solche harte Herzen macht? —

(Zu Edgar.)

Ihr, mein Mann, ich erhalte euch als einen von meinen Hunderten; Einer nur ist, was mir an euch nicht gefällt, der Modeschnitt eurer Garderobe: ihr werdet sagen, es ist persischer Anzug; doch laßt ihn verändern.

Kent. Nun, lieber Herr, liegt hier und ruht ein wenig.

Lear. Keinen Lärm, keinen Lärm; zieht den Vorhang vor. So, so, so; am Morgen setzen wir uns zum Abendessen; so, so, so.

Narr. Und am Mittag leg' ich mich zu Bette.

Gloster kommt zurück.

Glost. Komm hierher, Freund. Wo ist mein Herr, der König?

Kent. Hier; aber stört ihn nicht, er ist verrückt.

Glost. Ich bitt' dich, Freund, nimm ihn in deine Arme;

Von einem Anschlag hört' ich auf sein Leben:
Ein Tragbett ist bereit; leg' ihn hinein
Und eile, Freund, nach Dover, dort bist du
Willkommen und trifft Schutz. Heb' deinen Herrn auf:
Bleibt du noch eine halbe Stunde hier, so ist
Sein Leben, dein's, und wer sich seiner annimmt,
Des Tod's gewiß. Heb' ihn doch auf, heb' auf
Und folge mir, daß ich mit Proviant
Für schnellste Beförderung sorgen kann.

Kent. Erschöpft schlaft die Natur: — die Ruhe hätte
Mit Balsam den verwirrten Geist erquickt.
Doch tört's die Roth nicht zu; so wird er schwer
Zur Heilung je gelangen. — Kommt und helft
Den Herrn mir tragen; — (zum Narren) du bleib' nicht zurück.

Glost. Kommt, kommt, nur fort!

(Kent, Gloster und der Narr ab, den König tragend.)

Edg. Sehn wir die Höhern gleiches Unglück tragen,
So mögen wir kaum über eignes klagen.
Wer einsam leidet, leidet viel durch Gram,
Er glaubt leicht, daß man ihm nur Alles nahm,
Da Andre frei und frei die Welt genießen,
Indeß verborgen seine Thränen fließen.
Selbst über wahres Leiden dürft der Geist,
Wenn sich mitleidend ein Genosse weis't.
Leicht scheint der Schmerz, den mir die Vorsicht schickt,
Da, was mich beugt, den König niederdrückt;
Ihm geht's als Vater, wie's mir geht als Kind! —
Thomé, fort! Merk', was bei Groben sich entspinnt.
Entdeckt sich dann, wenn falscher Schein entweicht,
Der wir den bittern Kelch des Leidens reicht,
Unschuldig und gerecht lehrst du zurück.
Geschieht heut' Nacht was immer noch, — nur Glück
Dem König auf die Reise! Acht gegeben!
Acht gegeben! (Ab.)

Siebente Scene.

Ein Zimmer in Gloster's Schlosse.

Cornwall, Regan, Goneril, Edmund, Bediente.

Cornw. Reiset in aller Eile zu Mylord, eurem Gemahl, zeigt ihm diesen Brief: — die Armee Frankreichs ist gelandet. — Sucht den Böswicht, den Gloster auf.

(Einige Bedienten ab.)

Reg. Hängt ihn auf der Stelle.
Gon. Reißt ihm die Augen aus.

Cornw. Ueberlaßt ihn meinem Unwillen. — Edmund, leistet ihr unserer Schwester Gesellschaft; die Rache, die wir an eurem Vater, dem Verräther, zu nehmen gezwungen sind, ist kein Anblick für euch. Rathet dem Herzog, zu dem eure Reise geht, eilige Rüstung; wir sind gezwungen das Gleiche zu thun. Unsere Boten sollen schnell sein und unser gegenseitiges Verständniß unterhalten. Lebt wohl, theure Schwester; — lebt wohl, Mylord von Gloster.

Haushofmeister tritt herein.

Nun, wie steht's? Wo ist der Verräther?

Haush. Mylord von Gloster hat ihn fortgeschafft; Fünf oder sechs und dreißig seiner Ritter,
Die heißbegierig nach ihm forschten, schlossen
Sich ihm am Thor an, und sie sind mit mehreren
Vasallen des Mylords mit ihm nach Dover,
Wo sie sich rühmen wohlbewaffnete
Freunde zu finden.

Cornw. Bringt Pferde her für eure gnäd'ge Frau.
Gon. Lebt wohl, lieber Lord und Schwester.

(Goneril und Edmund ab.)

Cornw. Edmund, lebt wohl. — Geht, sucht den Schuft, den Gloster,
Knüpft ihn wie einen Dieb zusammen; bringt ihn her.

(Andere Bediente ab.)

Wiewohl wir eigentlich ihm nicht an's Leben
Ohn' aus're Form des Rechtes können, sei
Doch unsre Macht gefällig unserm Zorn.
Es können uns die Leute tadeln zwar,
Doch nicht zur Rechenschaft ziehn. Wer ist's? Der Verräther?

Bediente mit Gloster.

Reg. Undankbarer Fuchs! er ist's.
Cornw. Binret fest ihm seine schlappen Arme.
Glost. Was meinen euer Gnaden? — Meine lieben Freunde,
Bedenkt, ihr seid doch meine Gäste; spielt
Mir keinen bösen Streich, o Freunde.
Cornw. Bindet ihn, sag' ich.

(Bediente binden ihn.)

Reg. Fest, fest; — o scheußlicher Verräther!
Glost. Barthery'ge Frau, fürwahr, das bin ich nicht.
Cornw. An diesem Stuhl bindet ihn nieder: — Warte,
Du Böswicht, du sollst es schon erfahren —

(Regan zupft ihn am Bart.)

Glost. O, bei den gütigen Göttern, das ist sehr Unedel von euch mich am Bart zu rupfen.
Reg. So weiß, und doch so ein Verräther!
Glost. Nichtswürd'ge Dame,
Die Haare, die du meinem Kinne raubst,
Aufstehen werden sie und dich verklagen;
Denn seht, ich bin doch euer Gastherr, und
Mit Räuberhand stellt ihr mein gastlich Angesicht
Nicht so beschimpfen. Sagt, was habt ihr vor?
Cornw. Kommt, kommt, was ist das für ein Brief, den ihr
Erst neulich aus Frankreich erhalten?
Reg. Macht's nur kurz,
Denn wir wissen die Wahrheit.
Cornw. Und was habt
Ihr für Verbindung mit den Schurken, die
Erst neulich in dem Königreich gelandet?
Reg. Wem sanctirt ihr den mondsüchtigen König?
An wessen Hand? sprecht.
Glost. Ich hab' zwar einen Brief, wo vielerlei
Vermuthungen sich befinden; doch er kam
Von Einem, der neutral gesinnt, nicht
Von einem Gegner.
Cornw. Ausflucht.
Reg. Ganz erlogen.
Cornw. Wo sandtest du den König hin?
Glost. Nach Dover.
Reg. Warum nach Dover? War dir nicht bei Strafe
Erst aufgetragen, —
Cornw. Warum nach Dover? Laßt ihn hieraus erst
Antworten.
Glost. Ja, ich steh' am Pfahl und muß
Mich hetzen lassen.

Corny. Warum denn nach Dover?

Glost. Warum? weil ich nicht sehen wollte, wie du ihm mit scharfen Nägeln kommen würdest die armen alten Augen auszureißen; Wie deine freche Schwester ihre Bauer, dem Eber gleich, in den gesalbten Leib schlug. Die See in einem Sturm, wie ihn sein Haupt Ganz bloß in hellenschwarzer Nacht erduldet, wollte In Grimm aufschwellen, die gekrönten Feuer Auslöschen: doch er, armes altes Herz, Er half dem Himmel regnen. Und hätten Wolf' in deinem Thor geheult In diesem strengen Wetter, hättest du Gesagt: „Geh', lieber Pförtner, dreh' den Schlüssel." Wer grausam war, ward sanft. — Doch sehn werd' ich's, Wie solche Kinder von der Rach' im Zing Ereilet werden.

Corny. Nie sollst du das sehn: —
Ihr Burschen, faßt den Stuhl an: meinen Fuß Will ich auf diese deine Augen setzen.

(Glost wird in seinem Stuhle niedergehalten, während Cornwall das eine seiner Augen austritt und den Fuß darauf legt.)

Glost. Wer hofft so lang' zu leben, bis er alt wird.
Der komme mir zu Hilf': — Grausam! O ihr Götter!

Reg. Die eine Seit' beschimpft ja so die andre; Reißt ihm auch's andre aus.

Corny. Wenn du die Rache siehst, —

Bedienter (hält seine Hand zurück). Mylord, Ich hab' euch stets gedient, seit ich ein Kind war: Doch einen bessern Dienst that ich euch nie, Als daß ich jetzt ruf': halt!

Reg. Was ist das, Hund?

Bed. Trügt ihr auch einen Bart an eurem Kinn, Ich wollt' ihn zausen bei dem Streit. Was wollt ihr?

Corny. Ei du Schurke!

(Zieht und fällt auf ihn los.)

Bed. Gut, kommt nur und empfangt, was euch der Zorn schickt.

(Zieht, sie fechten. Cornwall wird verwundet.)

Reg. Dein Schwert her!

(Zu einem andern Bedienten.)

So ein Bau'r sich so erheben!

(Stößt ein Schwert, kommt von hinten und ersticht ihn.)

Bed. O, ich bin weg! — Mylord, ihr habt ein Aug' noch, Um Unheil ihm noch angethan zu sehn. — O!

(Stirbt.)

Corny. Sorgt, daß es nicht mehr sehe. — Garst'ger Schleim, Heraus! Wo ist dein Glanz jetzt!

(Reißt Glosters anderes Auge aus und wirft's an den Boden.)

Glost. Dunkel
Und trostlos Nicht. — Wo ist mein Sohn Edmund?
Edmund, fach' jenen Funken der Natur an, Um dieser Scheckenthat zu lohnen.

Reg. Fort,
Verrätherischer Schurke! Du rufst ihn, Der dich haßt: eben er entdeckte den Verrath; Er ist zu gut sich zu bedauern.

Glost. O ich Thor!
So that ich Edgar Unrecht —
Verzeiht, ihr gut'gen Götter, gebt ihm Glück!

Reg. Geht, werft ihn zum Thor hinaus, laßt ihn den Weg
Nach Dover riechen. — Wie geht's, mein Gemahl?
Wie seht ihr aus?

Corny. Ich bin beschädigt: — Folgt mir, meine Liebe. —
Stoßt diesen augenlosen Schuft hinaus; — Werft jenen Sklaven auf den Mist. — Regan, Ich blute immer stärker, die Verwundung Kommt ungelegen. Reicht mir euren Arm.

(Cornwall, von Regan geführt, ab; — Bediente lösen Glosster ab und führen ihn hinaus.)

Erster Bed. Ich sorg' mich nicht, was ich auch Böses thu',
Wenn der auf einen grünen Zweig kommt.

Zweiter Bed. Lebt sie lang'
Und trifft sie endlich, nach gewohntem Lauf, im Alter Der Tod, so werden alle Weiber Ungeheuer.

Erster Bed. Laßt uns dem Grafen folgen und den Tollhausbettler
Bewegen ihn zu führen, wo er hin verlangt; Der Spitzbub' läßt sich leicht zu Allem brauchen.

Zweiter Bed. Geh' du; ich will ein wenig Flachs und Eiweiß holen,
Um ihm's auf's wunde Angesicht zu legen. Nun hilf ihm, Himmel!

(Nach verschiedenen Seiten ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Die Haide.

Edgar allein.

Edg. Doch besser so in offener Verachtung, Als auch verachtet und dabei geschmeichelt. Und ist's auch noch so schlecht, das niedrigste, Vom Glück verworfenste Geschöpf lebt stets in Hoffnung,
Kennt keine Furcht; Veränderung in's Böse Fängt an vom Glücklichen; wer übel steht, Kehrt um zum Lachen. So sei mir willkommen, Du wesenlose Luft, die ich umarme, Der Elende, den du in's Elend wehtest. Ist deinem Sturm nichts schuldig. — Doch wer kommt hier?

Glosster von einem alten **Manne** geführt.

Mein Vater, jammervoll geführt? — Welt, Welt, o Welt!
Lehrt' uns dein sonderbarer Wechsel dich nicht hassen, Das Leben würde nie dem Alter weichen.

Alter Mann. O, mein lieber Herr, ich war euer Unterthan und eures Vaters Unterthan diese achtzig Jahre her.

Glost. Fort, mache fort, mein guter Freund, daran;
Dein Beistand kann mir keinen Vortheil schaffen, Dir kann es schaden.

Alter Mann. O Gott, ihr könnt ja euren Weg nicht sehn.

Glost. Ich habe keinen Weg und brauch' drum keine Augen;
Ich strauchelt' als ich sah: wie oft geschieht's, Daß, was uns fehlt, uns hilft, und unser Mangel Selbst zur Beaeumlichkeit wird. — Ach, mein Sohn, Mein theurer Edgar! Opfer, das dem Zorn Des hintergangnen Vaters fiel! Möcht' ich Nur leben, um dich durch's Gefühl zu sehn, Ich sagt', ich hätte Augen!

Alter Mann. He da! Wer ist da?

Edg. (beiseite.) O Götter! Wer kann sagen: „mir ergeht's
Am Schlimmsten!" Mir geht's schlimmer jetzt als jemals.

Alter Mann. Es ist der alte närrische Thomas.

Edg. (beiseite.) Und schlimmer noch kann's werden. Immer ist's
Noch nicht am Schlimmsten, so lang' wir noch können Ausrufen: „Mit mir steht's am Schlimmsten!"

Alter Mann. Kam'rad, wohin?

Glost. Ist's ein Bettelmann?

Alter Mann. Ein Wahnsinniger und Bettler, Beides zugleich.

Glost. Er hat noch etwas von Verstand, wie könnt' er betteln?
Im Sturm der letzten Nacht sah ich so einen,

Da dacht' ich, was ist doch der Mensch? Ein Wurm.
Mir kam mein Sohn in Sinn; und ach! da war ich
Doch noch nicht freundlich gegen ihn gesinnt.
Seitdem erfuhr ich mehr: Was Fliegen sind
Für tolle Knaben, sind wir für die Götter;
Sie töten uns zum Spaß.

Edg. Wie ist dies möglich? —
Der Narr hat schlechtes Spiel mit Gram und Kummer,
Er ärgert sich und Andre. (Beiseite.) — Grüß' dich, Herr!

Glost. Ist das der nackte Bursche?

Alter Mann. Ja, Mylord.

Glost. So bitt' ich dich, mach' fort. Willst du, auf mein
Begehr, von hier auf ein oder zwei Stunden,
Auf unserm Weg nach Dover uns nachkommen,
So thu's aus alter Liebe; bring' mit dir
Ein wenig Kleidung für den nackten Schelm,
Den ich ansprechen will, daß er mich führe.

Alter Mann. Ach Gott, Herr, er ist wahnsinnig.

Glost. Ein Zeichen böser Zeit, wenn Tolle Blinde leiten.
Thu', wie ich dir gesagt, wenn nicht, thu', wie's beliebt;
Vor Allem aber, eile fort.

Alter Mann. Die beste Kleidung bring' ich ihm, die ich
Besitze, mag geschehn, was will. (Ab.)

Glost. He, Freund, du nackter Kamerad!

Edg. Dem armen Thoms ist's kalt. — (Beiseite.) Ich kann nicht länger
Die Maske tragen.

Glost. Bursche, komm hieher.

Edg. (Beiseite.) Und doch muß ich. — Behüte dir Gott deine lieben Augen, sie bluten.

Glost. Kennst du den Weg nach Dover?

Edg. Beides, Steg und Weg, Straße und Gasse. Der arme Thoms ist um seine gesunden Sinne geprellt worden; behüte Gott den guten Menschen vor dem bösen Feinde! Fünf Feinde waren im armen Thoms auf einmal: der Geist der Wollust als Obidiut, Hoppetanz, der Fürst der Stummheit, Mahu, der des Diebstahls, Modo, des Mordens, und Flibbertigibbet, der Geist des Gesichterschneidens, der seitdem Kammermädchen und Wärterinnen besitzt*). Sei, grüß' dich Gott, Herr!

Glost. Hier, nimm die Börse du, den sie leiden
Des Himmels niederdrücken, alle Streiche
Des Schicksals zu empfangen; mache dich
Mein Elend glücklicher. — Ihr Himmel, waltet
Doch immer so! Laßt den im Ueberfluß
Und Wollustschwelgerei versteckten Mann,
Der euer Wort nicht achtet, der nicht sehn will,
Weil er nicht selbst fühlt, eure Macht recht fühlen;
So wird Freigebigkeit das Uebermaaß
Aufheben, Keiner über Mangel klagen. —
Kennst du Dover?

Edg. Ei ja, mein Herr.

Glost. Es gibt dort eine Klippe, die mit hohem Haupt
Sich vorwärts neigend furchtbar in die rings-
Umschloss'ne Tiefe blickt. Dort führ' mich hin,
Ganz bis zum Rand, und ich will deinem Elend
Mit etwas Kostbarem an mir abhelfen:
Von dort brauch' ich dann keinen Führer mehr.

Edg. So gib mir deinen Arm; der arme Thoms
Wird dich schon führen. (Ab.)

*) Diese Nachrichten von den bösen Feinden hat der Dichter alle aus Harsnets Buch über die Hexenprocesse.

Zweite Scene.

Vor dem Palaste des Herzogs von Albanien.

Goneril und Edmund; gleich darauf der Haushofmeister.

Gon. Seid hier willkommen, Lord; mich wundert's sehr,
Daß mein Gemahl, der sanfte, uns nicht schon
Entgegen kam. — Nun, wo ist euer Herr?

Haush. Madame, drin; nie sah ich einen Menschen
So umgewandelt. Ich sagt' ihm, daß eine
Armee gelandet, und er hört' es lächelnd;
Ich sagt' ihm, daß ihr kämet, und die Antwort
War: „Desto schlimmer!“ vom Verrathe Glosters
Und seines Sohnes treuem Dienst erzählt' ich;
Da sagt' er mir, ich sei ein Tümmling, und
Behauptete, ich hätte Alles nur
Von seiner übeln Seite dargestellt: —
Was ihm unangenehm sein sollte, scheint ihm Hoheit,
Was ihm unangenehm sein sollte, scheint ihm Hoheit,
Was angenehm, mißfällt ihm.

Gon. So geht ihr nur weiter.
(Zu Edmund.)
Es ist die hasenhafte Furchtsamkeit
Von seinem Geist, der es nicht wagt, je was
Zu unternehmen: er fühlt nicht das Unrecht,
Damit er nicht verbunden sei zur Antwort.
Was auf dem Wege mir gewünscht, kann bald
Sich zur Bestellung nah'n. Zurück, Edmund,
Zu meinem Bruder. Eilet mit der Musterung
Und führet seine Macht an; ich muß hier
Die Waffen wechseln und den Mann den Nacken
In seine Hand geben. Dieser schlaffe Diener
Erhält uns in Verbindung; bald hört ihr,
Ob ihr zu eurem Vortheil wagen dürft,
Was eure Dame euch befiehlt. Tragt dies;
Spart Worte (gebt ihm ein Andenken). Neiget euer Haupt: der Kuß,
O dürft' er sprechen, euren Geist würd' er
Zum Himmel heben; — nun verstanden? Lebet wohl.

Edm. Der Eure in den Reih'n des Todes.

Gon. Mein theuerster Giester!
(Edmund ab.)
O, welch ein Unterschied ist zwischen Mann und Mann!
Dir kommt die Gunst von einem Weibe zu;
Mein' Einfalt ist nur Schande für mein Bett.

Haush. Madame, hier kommt Mylord.
(Haushofmeister ab.)

Albanien tritt auf.

Gon. Ich wär's wohl werth, daß man mir pfiff*).

Alb. O Goneril!
Du bist den Staub nicht werth, den die rohe Luft
In's Angesicht bläst. — Dein Gemüth erfüllt mich
Mit Furcht: das Wesen, welches seinen Ursprung selbst
Verachtet, kann nicht fest in seinen Grenzen
Verbleiben; wer sich selbst loslöschalt und von
Dem Zweig entfernt, der ihm Saft zugeführt,
Muß welken und dem Tod entgegenreifen.

Gon. Genug; der Text ist alt.

Alb. Weisheit und Güte scheint den Schlechten schlecht,
Unstath gefällt sich nur bei seines Gleichen.
Was habt ihr angefangen? Tiger ihr,
Nicht Töchter, was habt ihr begangen?
Ein Vater, ein liebreicher alter Mann,
Dem selbst der widerspenst'ge Bär in Ehrfurcht
Die Füße lecken würde, ward von euch
Bis zum Wahnsinn gebracht! Und konnte das
Mein guter Bruder knieen, daß ihr's thatet?
Ein Mann, ein Fürst, von ihm so hoch begünstigt?
Sofern die Himmel nicht sichtbare Geister,

*) Ein altes englisches Sprichwort sagt: „Ein schlechter Hund, der des Pfeifens nicht werth ist.“

Nicht ihre Diener schnell herniedersenden,
Dies schändliche Vergehen zu bestrafen,
So wird's geschehn,
Daß sich die Menschheit selber muß zerfleischen,
Wie Ungeheuer der Tiefe.

Gon. Du Hasenherz von einem Mann!
Der du nur für Obszönen Backen hast
Und einen Kopf für Schläge; der kein Auge
In seinen Brauen trägt, zu unterscheiden,
Was Ehr' ihm bringt, was Schande; der nicht weiß,
Daß Narren die bedauern, die man straft,
Ob' sie die Missetat gethan. Wo ist deine Trommel?
Frankreich, seh' läßt schon seine Fahnen fliegen
In unserm Land voll Frieden; mit dem buschigen Helm
Beginnt dein Schlächter dich schon zu verhöhn,
Indes du, weiser Narr, hier sitzend, schreist:
„Weh! Weh! Warum thut er das?“

Alb. Teufel, seh!
Hier ist dein Ehrenbild! Die angeborne
Häßliche Mißgestalt scheint selbst am Bösen
Nicht gar zu scheußlich als an einem Weib.

Gon. O eitler Thor!

Alb. Du Wechselbalg, verhülltes Schandgeschöpf,
O, scham' dich, deine Züge zu entmenschen.
Wenn's meine Sache wäre, diese Hände
Zum Tiente meinem Blute herzugeben,
Sie wollten Fleisch und Knochen dir zerreißen. —
Du bist ein Teufel zwar, doch die Gestalt
Von einem Weibe schützt dich.

Gon. Ei, potz tausend!
Das ist von euch jetzt eine Tapferkeit!

Ein **Bote** tritt auf.

Alb. Was gibt es Neues?

Bote. O, lieber Herr, der Herzog von Cornwall
Ist todt, erschlagen von dem eignen Diener, als er
Tat eine Auge Glostern rauben wollte.

Alb. Glosters Augen!

Bote. Ein Diener, den er aufzog, vom Gewissen
Gepeinigt, er widersetzte sich der That,
Hieb mit dem Schwert nach seinem hohen Herrn;
Der, drüber aufgebracht, flog auf ihn los und streckt'
Ihn todt darnieder; aber schon trug er
Den unglückvollen Streich, der ihn seitdem
Erst später nachgesendet.

Alb. Dies beweist,
Daß ihr noch lebt dort oben, o ihr Richter,
Die ihr so schnell unter Vergehn auf Erden
Im Staube seid zu rächen! — Doch, o armer Gloster!
Verlor er denn das eine Auge?

Bote. Beide, beide, Mylord. —
(Uebergibt General einen Brief.)
Der Brief, Madam, verlangt geschwinde Antwort;
Er ist von eurer Schwester.

Gon. (beiseite.) Eines Theils
Ist mir das g'rade recht; doch, da sie Wittwe ist
Und mein Gloster bei ihr, wie leicht kann da
Nicht das Gebäude meiner Phantasie
Auf mein verhaßtes Leben niederstürzen!
Sonst ist die Nachricht wohl so übel nicht. — (Ab.)
Ich will ihn lesen und antworten.

Alb. Wo war sein Sohn, da man ihn seiner Augen
Beraubte?

Bote. Mit der gnäd'gen Frau hierher
Gekommen.

Alb. Er ist doch nicht hier?

Bote. Nein, lieber Herr;
Ich traf ihn auf dem Rückweg.

Alb. Weiß er von
Der Schandthat?

Bote. Ja, mein lieber Herr; er war's ja,
Der gegen ihn als Kläger auftrat und gerade
Darum das Haus verließ, um ihrer Rache
So freien Lauf zu lassen.

Alb. Gloster,
Ich lebe dir zu danken für die Liebe,
Die du dem Könige bezeugt, und deine Augen
Zu rächen. — Komm hierher, Freund; sage mir
Noch mehr, wovon du weißt. (Ab.)

Dritte Scene.

Das französische Lager bei Dover.

Kent und ein **Edelmann.**

Kent. Warum der König von Frankreich so plötzlich zurück sein mag, wißt ihr die Ursache davon?

Edelm. Er ließ im Staate eine kranke Stelle,
An die man erst, seitdem er weg war, dachte;
Daraus entsprang für's Land so viel Gefahr
Und Furcht, daß er für nöthig hielt, persönlich
Sobald als möglich wieder heimzukehren.

Kent. Wen ließ er denn zurück als Oberfeldherrn?

Edelm. Den Marschal de Frankreich, Monsieur le Fer.

Kent. Und fiel doch euer Brief der Königin
So sehr auf's Herz, daß sie auf ein'ge Art
Auch äußerlich den Schmerz verrieth?

Edelm. O ja, Herr; sie nahm ihn und las ihn gleich
In meiner Gegenwart; und einmal über's andre Mal
Rollt' eine große Thräne ihre zarten Wangen
Hinab; es schien, als wär' sie Königin
Des Schmerzes, der, Rebellen gleich, als König
Sie zu beherrschen suchte.

Kent. O, da bewegte er sie also.

Edelm. Nicht bis zum Zorn; es stritt in ihr Geduld
Und Schmerz, wer ihr den schönsten Ausdruck liehe.
Ihr sahst ja Sonnenschein und Regen schön
Zugleich; ihr Lächeln und die Thränen glänzten
Doch einem Tage von der bessern einem.
Das frohe Lächeln, das so wonnevoll
Um ihre frischen Lippen spielte, schien
Von jenen Gästen nicht zu ahnen in den Augen,
Die sich von dort entfernten, gleich als ob
Perlen von Diamanten niederstürzten. —
Kurzum, der Kummer, dünn' er Allen so,
Er würde eine liebenswürd'ge Kostbarkeit.

Kent. That sie nicht mündlich eine Frag' an euch?

Edelm. Doch, — einmal oder zweimal fließ sie schluchzend
Den Namen „Vater“ aus, als wär' ihr Herz zerreißt;
Schrie: „Schwestern! Schwestern! — Schande aller Frauen!
„Schwestern! Kent! Vater! Schwestern! Was? im Sturm?
„Bei Nacht? Es gibt kein Mitleid mehr.“ — Und hier
Entschlüpfte sie ihren Gemeinfrauen.

Das heil'ge Wasser, mischte ihre Thränen
Mit Wehklagen; dann stürzte sie davon,
Um einsam ihren Kummer auszuweinen.

Kent. Die Sterne sind's, die Sterne über uns,
Die unser Schicksal lenken; sonst wär' es
Unmöglich, daß dasselbe Ehepaar
So ganz verschiedne Kinder zeugte. Spracht
Ihr nicht seitdem mit ihr?

Edelm. Nein.

Kent. War das bevor der König abgereist ist?

Edelm. Nein, seitdem.

Kent. Gut, Herr; der arme schwerbedrängte Lear
Ist in der Stadt: in lichten Augenblicken
Erinnert er sich manchmal dran, warum
Wir hier sind, doch will er auf keine Weise
Sich sagen, seine Tochter auch zu sehn.

Edelm. Warum, mein lieber Herr?

Kent. Die tiefe Scham drängt ihn so: die eigne Härte,
Die seines Segens sie beraubt, sie hingegeben
Dem fremden Ungefähr, ihr thränet Recht
Den hundhertzigen Töchtern zugewendet, —
Dies Alles nagt an seiner Seele so

Wie Gift, daß feuerrothe Scham ihn von
Cordelien entfernt.
Edelm. Ach, armer Biedermann!
Kent. Und von Albanien's und Cornwall's Macht
Vernahmt ihr nichts?
Edelm. Es ist was dran; sie sind schon auf dem
Marsch.
Kent. Nun gut; ich bring' euch jetzt zu unserm
Herrn,
Zu Lear, und überlass' ihn euch zur Pflege.
Mich hält ein wicht'ger Grund noch eine Weile
In der Verkleidtheit; wenn' ich erkannt
Der Wahrheit nach, sollt ihr es nicht bereuen,
Daß ihr mir Zutrauen geschenkt. Ich bitt' euch,
Geht jetzt mit mir. (Ab.)

Vierte Scene.

Das französische Lager. Ein Zelt.

Cordelia, ein **Arzt** und **Soldaten.**

Cord. Mein Gott! er ist's; ja, eben jetzt traf man
ihn
So wild als die empörte See: er sang laut auf;
Bekränzt mit rauzgem Erdrauch, Quecken ranken,
Mit Nesseln, Schierling, Kuckuksblumen,
Mit Kolch- und was an Unkraut immer nur
Das Korn, das nahr'nde, in sich hegt. — Schickt mir
gleich
Ein hundert Leute ab; sucht jeden Morgen Land's
Im hochummachsenen Gehölze ab
Und bringt ihn mir vor Augen. (Zum Arzt.) Was
kann Kunst
Der Menschen thun, den irren Geist zurecht
Zu bringen? Hilft ihm wer, der nehme Alles,
Was ich von unserm Werthe an mir trage.
Arzt. Man hat Mittel, Madame:
Die Pflegemutter der Natur ist Ruhe.
An der's ihm fehlt; und die herbeizuführen
Gibt's manche wirksame Arznei, vermöge der
Des Kummers Aug' sich schließt.
Cord. Ihr segenvollen,
Gebeimen Kräfte alle, unenthüllte
Gesundheitsquellen dieser Erde, brecht hervor
Mit meinen Thränen! Schenket Hilfe, Rettung
Bei dieser Nott des armen Mannes! — Sucht,
O sucht ihn, daß die ungezähmte Wuth
Sein Leben nicht zerrütte, dem's an Mitteln
Gebricht, sich fortzuführen.

Bote tritt auf.

Bote. Neuigkeiten,
Erhabne Frau; die Macht der Britten ist
Schon auf dem Marsch hieher.
Cord. Das wissen wir;
Wir sind schon längst bereit sie zu empfangen. —
O theurer Vater, deine Sache ist's,
In der ich handle; drum erbarmte sich
Frankreichs erlauchter König meines Grams
Und meiner kummervollen Thränen.
Nicht aufgedacht'ne Ehrsucht gab die Waffen
Uns in die Hand, nein, Liebe, inn'ge Liebe
Und unseres bejahrten Vaters Recht:
Könnt' ich ihn nur bald wieder sehn und hören!
(Ab.)

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Glosters Schlosse.

Regan und **Haushofmeister.**

Reg. Sind meines Schwagers Truppen auf dem
Weg?
Haush. Ja, Madame.
Reg. Er selbst auch in Person dabei?
Haush. Madame, es fehlete nicht wenig:
Eur' Schwester ist ein besserer Soldat.
Reg. Lord Edmund, sprach er nicht mit eurem
Herrn
Zu Hause?
Haush. Nein, Madame.
Reg. Was wollte meiner Schwester Brief an ihn?
Haush. Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.
Reg. Gewiß er reise wichtiger Geschäfte wegen
Von hier fort. Eine große Thorheit war's,
Dem Gloster, da man ihn des Augenlichts
Beraubt, das Leben noch zu schenken; wo
Er immer hinkommt, überall bringt er
Die Herzen gegen uns auf. Edmund, glaub' ich,
Ist fort, um ihm aus Mitleid für sein Elend
Sein nachtumhülltes Leben zu beendigen;
Dazu will er des Feindes Macht erspar'n.
Haush. Madame, ich muß ihm nach mit meinem
Briefe.
Reg. Unsre Armee geht morgen ab; bleibt hier,
Die Wege sind gefährlich.
Haush. Ist nicht möglich,
Madame; denn dies Geschäft ward mir von meine
Gebieterin streng aufgebunden.
Reg. Hm, was hat sie
Denn an den Edmund nur zu schreiben? Könntet ihr
Nicht mündlich ihren Auftrag überbringen?
Mich dünket, es ist was — ich weiß noch nicht recht; —
Ich will euch recht trun lieben, laßt mich doch
Den Brief entsiegeln.
Haush. Gnäd'ge Frau, da wollt' ich lieber —
Reg. Ich weiß, daß eure Frau ihren Gemahl
Nicht liebt; dran ist kein Zweifel: und als sie
Vor kurzem hier war, gab sie verborgne
Verstohlne Winke; Blicke sprechen deutlich
Dem edlen Edmund. Ihr steht ihrem Herzen
Sehr nah', ich weiß es.
Haush. Ich, Madame?
Reg. Ich sprech' aus Kenntniß; doch steht ihr, ich
weiß es;
Drum rath' ich euch, nehmt dieses wohl in Acht:
Mein Mann ist todt; Edmund und ich sind einig;
Er schickt sich auch weit mehr für meine Hand
Als für die eurer Frau; — denkt euch das Uebrige.
Ich bitt' euch, findet ihr ihn, gebt ihm dieses:
Und hört dann eure Dame dies von euch.
So bitt' ich, sagt ihr, sie soll doch gescheidt sein.
Und so lebt wohl.
Wenn ihr vielleicht irgend von jenem blinden
Verräther hört, der ihm das Leben nimmt,
Der hat Anzeichnung zu erwarten.
Haush. Könnt' ich ihn
Nur finden, gnäd'ge Frau, ich wollte zeigen,
Auf wessen Seit' ich stehe.
Reg. Lebt denn wohl. (Ab.)

Sechste Scene.

Gegend um Dover.

Gloster und **Edgar** in Bauernkleidern.

Glost. Wann kommen wir denn an die Spitze des
Besagten Hügels?
Edg. Ihr klimmt jetzt hinauf;
Seht, wie es schwer geht.
Glost. Mir kommt's immer vor,
Als wär' der Boden eben.
Edg. Schrecklich steil;
Horch, hört ihr nicht das Meer?
Glost. Wahrhaftig, nein.
Edg. Ei, so sind eure andern Sinne stumpf
Gemeinem durch die Schmerzen eurer Augen.
Glost. Kann sein, ja wohl: mir scheint, daß deine
Stimme
Sich ganz verändert hat, und daß du jetzt
An Ausdruck und Gehalt viel besser sprichst
Als ehedem.
Edg. Ihr täuscht euch, ich bin in Nichts
Ein Andrer jetzt als in den Kleidern nur.
Glost. Mir scheint, ihr führet eine bess're Sprache.

Edg. Kommt vorwärts, Herr; hier ist der Platz: — steht still. —
Wie furchtbar und wie schwindelnd ist's, wenn Einer Das Aug' so tief hinabwirft! Kräh'n und Dohlen, Die um die Mitte dort die Luft durchstreichen, Sehn kaum so groß als Käfer: auf dem halben Weg abwärts hängt ein Mann, der Fenchel ließt, Grauvolle Arbeit! Er ist, scheint mir ganz, Nicht größer als sein Kopf: die Fischerleute, Die an dem Strand herumgehn, sind wie Mäuse; Und jenes lange Fahrzeug dort vor Anker Sieht aus, als wär' ein Kahn, der Kahn ein Fischen, So man kaum sieht. Der Meereswogen Brausen, Die um zahllose muß'ge Kiesel plätschern, Man hört es nicht so hoch: — Ich seh' nicht mehr hin, Sonst geht mir's um und um, mein schwindelnd Auge Taumelt herabwärts in die Tiefe.

Glost. Bringt Mich hin, wo ihr steht.

Edg. Gebt die Hand her: nun Teil ihr nur einen Fuß vom letzten Rande; Um Alles unterm Monne wollt' ich nicht Hier in die Höhe springen.

Glost. Laßt jetzt meine Hand los. Hier, Freund, hab du noch eine andre Börse; Es ist drin ein Juwel, der es wohl wert ist. Was ihn ein armer Mann anrufen, seh'n und Götter Gelegen hier'n! Geh' weiter fort von hier; Sag' Lebewohl und laß mein Gehn mich hören.

Edg. Nun lebt denn wohl, mein guter Herr.

(Thut als ob er ginge.)

Glost. Das wünsch' ich
Den Herzen euch.

Edg. Was treib' ich so mit seinem Glend Spaß?
Ja, es geschieht zu seiner Heilung.

Glost. O ihr Götter!
Ihr Mächtigen, ich thu' Verzicht auf diese Welt Und schüttle Kagelstückes eurer in Geduld Mein großes Leiden ab; kommt' ich's noch länger Betragen, ohne wider euren hohen Willen, Dem Niemand widersteht, in Murren aus- Zubrechen, sollte dieses Stümpchen Licht, Der müde Lebenstheil von meinem Wesen, In sich verglimmen. O, wenn Edgar lebt, So segnet ihn! — Nun, Kamerad, leb' wohl!

(Springt und fällt der Länge lang darnieder.)

Edg. Gehn fort? Lebt wohl. — Und doch kann leicht,
Ich weiß nicht wie, schon die Einbildung ihm Den Schatz des Lebens rauben, da das Leben Sich selbst dem Raube darbeut. Wär' er dort, Wo er zu sein geglaubt, so wär' es jetzt Schon längst mit allem Denken aus. — (Laut.) Lebt ihr noch.
Wie? oder seid ihr todt? He, Herr! Freund! — Hört ihr,
Mein Herr? — Sprecht! So könnt' er auch wirklich Verschieden. — Doch schon lebt er wieder auf: Wer seid ihr, Herr?

Glost. Hinweg und laßt mich sterben.

Edg. Wärt du was Anderes gewesen als Ein Sommerfaden, eine Feder oder Luft, Uns wärst so viele Klafter tief gestürzt, Zerschmettert wärst du wie ein Ei; da du athmest du; Bist Körperschwere, bindt's nicht, sprichst, bist ganz. Zehn Maße, einer über'n andern, reichen nicht Die Höh' hinan, von der du senkrecht fielst. Dein Leben ist ein Wunder; sprich noch einmal.

Glost. Doch, bin ich auch gefallen oder nicht?

Edg. Dort von der schauervollen Spitze dieses Kalk-
Gebirgs. Sieh auf zur Höh'; — die gellend laute Lerche
Kann man so ferne weder sehn noch hören: Sieh doch nur auf.

Glost. Ach, ich hab' keine Augen. — Fehlt es dem Elend selbst an dieser Wohlthat Sich selbst durch Tod zu enden? Das war doch Noch ein'ger Trost, unterm der Unterdrückte
Dem Zorne des Tyrannen sich entziehn Uns seines stolzen Willens spotten konnte.

Edg. Gebt mir euren Arm: auf! — so; — Nun sagt, wie steht's?
Fühlt ihr doch eure Beine! Sieh, ihr steht.

Glost. Nur gar zu gut, nur gar zu gut.

Edg. Das ist
Doch über alle Maßen wunderbar.
Was war's doch für ein Ding, das an dem Scheitel Der Felsenklippe sich von euch entfernte?

Edg. Als ich
Hier unten stand, da schienen seine Augen Zwei vollen Monden gleich; er hatte wohl An tausend Nasen, schneckenform'ge Hörner Voll Furchen wie des Meeres Wellenschlag. Es war irgend ein böse Feind; drum denke, Beglückter Vater, daß die reinsten Götter, Die ihre Ehre darin sehn, an Menschen Selbst das Unmenschlichscheinende zu leisten, Dein Leben dir erhalten.

Glost. Jetzt besinn' ich mich:
In Zukunft will ich alle Trübsal tragen, Bis sie selbst ausruft: „Schon genug, genug,“ Und „stirb.“ Das Ding, von dem ihr sprecht, Ich hielt's für einen Menschen; oftmals schrie'ß: „Der Heine, der Heine!“ es führte mich dahin.

Edg. Heat freie, muthige Gedanken. — Doch Wer kommt hier?

Lear, phantastisch geschmückt mit Blumen. tritt auf.

Ein Verstand, der ganz gesund ist,
Wird seinem Herrn nicht leicht den Anputz geben.

Lear. Nein, sie können mir nichts anhaben wegen des Münzens; ich bin der König selber.

Edg. O Anblick, herzzuckdehrend!

Lear. Natur ist über Kunst in dieser Hinsicht. — Hier ist euer Handgeld. Der Kerl giebt seinen Bogen an wie eine Vogelscheuche; bringt mir eine Schneiderelle. — Schau, schau, eine Maus! Still, still; — dies Stück geröstete Käse wird's thun. — Hier ist meine eiserne Hand, ich will sie an einem Riesen versuchen. — Bringt die braunen Streitärte hervor. — O, schön gelogen, Vogel! — in's Ziel, in's Ziel! hurrah! — Die Parole! —

Edg. Zuß Majoran.

Lear. Passirt.

Glost. Ich kenne diese Stimme.

Lear. Ha! Goneril — mit einem weißen Bart! — Sie schmeichelten mir gleich einem Hunde und sagten mir, ich hätte weiße Haare in meinem Bart, ehe noch die schwarzen da waren. „Ja“ zu sagen und „Nein“ zu Allem, was ich immer sagte! — Dieses Ja und Nein zugleich war keine gute Theologie. Als der Regen einmal kam mich zu durchnässen, und der Wind mich Zandklappern lehrte, als der Donner nicht stille sein wollte auf meinen Befehl; da fand ich sie, da witterte ich sie aus. Geht zu, sie sind keine Leute von Wort; sie sagten mir, ich sei, weiß der Himmel, was nicht Alles; es ist erlogen; ich bin nicht fieberfest.

Glost. Der Ton dieser Stimme ist mir bekannt: Ist das nicht der König?

Lear. Ei, König und kein Ende.
Seh' ich nur ernst, sieh, wie der Unterthan Sogleich erzittert. Diesem Mann schenk' ich Sein Leben. Was war seine Schuld noch? — Ehebruch?
Du sollst nicht sterben. Was? für Ehebruch den Tod! Nein: der Zaunkönig treibt ihn, und die kleine Goldgrüne Fliege bublt vor meinen Augen.
Laßt Wollust nur gereih'n, denn Gloster's Bastard Bewies mehr Liebe seinem Vater als mir meine Im rechtmäßigen Bett erzeugten Tochter.
Nur drauf los, Schwelgerei, wie's kommt, ich brauch' Soldaten. —
Seht jene zimperliche Dame,
Die mit dem Blicke euch gern Schnee im Busen Vermuthen ließe; sich mit Tugend ziert,
Vergnügen nur kopfschüttelnd nennen hört;

Der Alte und das fette Roß geht nicht
Mit wilderer Begierde darauf los,
Vom Leib herab sind sie Centauren, wenn
Auch Weiber ganz von oben:
Nur bis zum Gürtel bleiben sie den Göttern,
Was drunter ist, gehört dem bösen Feind; da ist Alles
Hölle, da ist Finsternis, da ist der Schwefelpfuhl,
Brodem, Gestank, Verwesung! — Pfui, pfui, pfui!
eh, eh!
Gib mir eine Unze Bisam, guter Apotheker, um mir meine
Einbildungskraft zu besänftigen: hier ist Geld für dich.

Glost. O laß mich diese Hand küssen!

Lear. Laß sie mich erst abwischen; sie riecht nach Sterblichkeit.

Glost. O der Natur zerbrochnes Meisterstück! Auch diese große Welt wird so zu Nichts
Zertrümmern. — Kennst du mich?

Lear. Ich erinnere mich an deine Augen gut genug. Winkelst du auf mich? Nein; und wenn du beruhigt seiltest, blinzen Cupido, bei mir ist's aus mit der Liebe. — Lies du diese Herausforderung; bemerke nur, was das für Züge sind.

Glost. Und wären alle Buchstaben Sonnen, ich könnte doch nicht Einen sehen.

Edg. Ich wär's nicht glauben, wenn man mir's erzählte: —

Es ist so, und mir bricht das Herz.

Lear. Dies.

Glost. Was? mit den Augenhöhlen?

Lear. O do, steht ihr so mit mir? Keine Augen in eurem Kopf, und kein Geld in eurem Beutel? Eure Augen haben einen schweren Stand, euer Beutel einen leichten. Und doch seht ihr, was der Welt Lauf ist.

Glost. Ich seh' es, wenn ich fühl' es.

Lear. Was, bist du wahnsinnig? Ein Mann kann wohl sehen, was der Welt Lauf ist, auch wenn er keine Augen hat. Sieh mit deinen Ohren: sieh, wie sich dort der Richter über einen gemeinen Dieb in Schelt-worten ausgibt. Horch, was er dir in's Ohr gesagt. Verwechsle die Stellen und, Hokuspokus, wer ist der Richter und wer der Dieb? — Du hast wohl gesehn, wie eines Bauern Hund einen Bettler anbellte?

Glost. Ja, Herr.

Lear. Und wie das arme Ding sich vor der Bestie trollte?
Da konntest du im Bilde sehn, was Herrliches
Am Ansehn ist: ein Hund im Amt schafft sich Gehorsam. —

Du Lump von einem Henker, halt' die Hand
Weg! Blut zurück; was peitschst du diese Hure?
Streich' deinen eignen Rücken; du bist selbst
Voll heißer Lust sie auf die Art zu brauchen,
Weshalb du sie jetzt peitschst. Der Wucherer hängt
Den Beutelschneider. Durch zerlumpte Habern
Scheint selbst das kleinste Laster durch; Amtsmäntel
Und pelzverbrämte Röcke decken Alles.
Plattir' die Sünde nur mit Gold, gleich bricht
Die starke Lanze der Gerechtigkeit
Unschädlich ab; bewaffne sie mit Lumpen,
Und eines Zwerges Strohhalm sticht sie durch.
Es sündigt Keiner, Keiner sag' ich, Keiner;
Ich, ich will sie vertreten: glaub' mir das,
Mein Freund, da ich Macht habe, dem Ankläger
Die Lippen zu vernähen. Sieh, das tu du die Augen
Von Glas verschaffe, und wie ein schadiger
Politiker thu' dann, als sähst du Dinge,
Die du nicht siehst. — Nun, nun, nun, nun;
Zieht mir die Stiefel ab: — nur stärker; so.

Edg. O, Wahrheit, untermischt mit Ungereimtheit! Vernunft im Wahnsinn!

Lear. Wenn du mein Schicksal willst beweinen, nimm
Dir meine Augen. Ich kenne dich sehr gut;
Dein Nam' ist Glosster. Musst geduldig sein;
Wir kamen weinend hieher. Du weißt ja,
Das erste Mal, daß wir die Luft hier riechen,
Da heulen wir uns schrei'n: — ich will dir predigen,
Hab' Acht auf mich.

Glost. O Jammer über Jammer!

Lear. Wenn wir geboren werden, schreien wir,
Daß wir auf diesem großen Narrenschauplatz
Auch angekommen. — Sieh den prachtgen [illegible]
rand*). —

Die Kriegslist wäre köstlich, einen Trupp
Von Pferden sich mit Hurtig zu beschlagen.
Ich will die Probe machen und wenn ich
Mir diese Schwiegersöhne überrasche,
Dann merret, merret, merret, merket, merket, merket.

Edelmann mit Gefolge.

Edelm. Hier ist er; ergreift ihn. — Herr, es ist Eurer geliebten Tochter —

Lear. Kein Ausweg? Was, Gefangener? Ich bin schen
Gegerner Narr des Schicksals. — Macht es gnädig,
Ihr könnt ein Lösegeld hoffen. Laßt mir einen
Spinnaus holen; mein Gehirn, es ist
Entwirrt.

Edelm. Ihr leidet Alles haben.

Lear. Kein Beistand? Bin ich ganz allein?
Oi, da könnt' wohl ein Mann zu Salz gefrieren
Und seine Augen wie Gießkannen brauchen.
Ja, um den Staub des Herbsts zu dämpfen.

Edelm. Lieber Herr, —

Lear. Ich will als Braver sterben, wie ein Bräutigam;
Was? Ich will jovial sein; kommt, kommt; ich bin
Ein König, meine Herren, wißt ihr das?

Edelm. Und das ein rechter König, wir gehorchen auch.

Lear. Nun, dann ist's eine Freude. Ja, und kriegt ihr es, so kriegt
Ihr's nur im Lauf. Sa, sa, sa, sa.
(Rennt ab. Gefolge hinter ihm her.)

Edelm. Erbarmungswürdiger Anblick, auch am armen Wicht,
An einem König über allen Ausdruck! —
Du hast eine Tochter, die von der Natur
Den allgemeinen Fluch abwendet, den
Zwei andre über sie gebracht.

Edg. Heil euch, mein edler Herr!

Edelm. Freund, macht es kurz. Was ist denn euer Wille?

Edg. Herr, habt ihr nichts gehört, daß eine Schlacht
Im Anzug ist?

Edelm. Das ist gewiß und was Bekanntes;
Ein Jeder hört's, der den Alarm vernimmt.

Edg. Doch sagt, mit Gunst, wie nah' die andre Armee ist?

Edelm. Nah' und frisch auf den Beinen; jede Stunde
Erwartet man, daß sie sich Angesicht
In Angesicht mit ganzer Macht begegnen.

Edg. Ich dank' euch, Herr, was sonst?

Edelm. Wieweit die Königin aus ganz besonderer Ursach'
Hier ist, sie ist ihr Heer doch vorgerückt.

Edg. Ich dank' euch, Herr.
(Edelmann ab.)

Glost. Ihr ewig gut'gen Götter, nehmt den Lebensgram
Von mir; laßt meinen bösen Geist nicht mehr
Ihr's Neue mich versuchen eh' zu sterben,
Bevor es euch gefällt!

Edg. Sehr wohl gebeter, Vater.

Glost. Nun, lieber Freund, wer seid ihr?

Edg. Ein Mann, blutarm, zahm durch des Schicksales Schläge,
Der durch erfahrnen und noch nahen Schmerz
Sich liebevollen Mitleid angewöhnt.

*) Es scheint, daß der Dichter bei den Worten Lear's: „ich will die predigen," sich ihn so dachte, das er nach der Sitte damaliger Prediger seinen Hut herabreißt und ihr beim Rand haltend herumdrehte und deklamirt, wie man sie, nach Steevens Versicherung, in Büchern aus jener Zeit abgebildet sehen kann.

Gebt mir die Hand, ich will zu einer Wohnung
Euch führen.

Glost. Herzlichen Dank: des Himmels Güte
Und Segen komme euch zu gut!

Haushofmeister kommt.

Haush. Ein ausgebotner Preis! Zur guten Stunde!
Dein augenloses Haupt; es ward vom Anfang
Von der Natur gebildet, um mein Glück
Zu machen. Du vertrakter alter Verräther,
Geh' schnell in dich: — das Schwert ist aus, das dich
Verderben soll.

Glost. Laß deine Freundeshand
Nur Kraft genug ihm leihn.

(Edgar widersetzt sich.)

Haush. Was unterstehst du dich,
Verwegner Bauer, einen vogelfreien
Verräther zu beschützen? Fort! damit nicht
Dein Schicksal, durch das seine angesteckt,
Gleich elend werde. Losgelassen seinen Arm.

Edg.*) End ech wöll ene nit loslasse, Harre, da fet ehr mer noch viel zu wenig dazu.

Haush. Laß los ihn, Sklav', sonst stirbst du.

Edg. Sachte, gnäd'ger Harre, haale sie inne, wenn ich bitte darf. Gehe sie ehre Wege und lasse sie arme Leute ungeschore. Ließ ech mech aus meinem Lebe nur so hinausboltere, so war's schon vor verzehn Toge met mer us gewese. Ne, keenen Schritt geht mehr an den alte Mann; packt euch, das rathe ech euch, oder ech wöll versuche, was harter is, euer Korp oder mei Kolbe; je ech wöll mer kei Blatt vörs Maul nehme mit euch.

Haush. Fort, Miststroh!

Edg. Ei, men Harre, wartet, ech wöll euch de Zähne ausstochere, kommt; wer werde sehe, was ehr ausrecht't mit eurem Krautmesser.

(Sie fechten. Edgar schlägt ihn zu Boden.)

Haush. Elender Schuft, du hast mich todt geschlagen: —
Kerl, nimm dir meine Börse, und wenn du
Je Segen haben willst, begrabe meinen Leib
Und gib die Briefe, die du bei mir findest,
An Edmund Graf von Gloster ab; such' ihn
Auf britt'scher Seite auf. — O früher Tod!

(Stirbt.)

Edg. Ich kenn' dich gut: ein gar dienstfert'ger Schurke;
So pflichtergeben deiner Herrin Sünden
Als sich Gottlosigkeit nur wünschen kann.

Glost. Was, ist er todt?

Edg. Sitzt nieder, Vater; ruht euch aus. —
Laßt uns die Taschen untersuchen: dieser Brief,
Von dem er spricht, kann Freundesdienst mir leisten. —
Todt ist er; mir ist's um das Einzige nur leid,
Daß er nicht einen andern Henker fand. —
Laßt sehn: — erlaube, weiches Wachs; und tadelt
Uns nicht, der Schicklichkeit Gesetze: unsrer Feinde
Gesinnung zu erforschen, drängen wir
Selbst durch die Rippen auf ihr Herz; mit Briefen
Ist dieses eher noch erlaubt.

(Liest.)

„Behaltet unsere gegenseitigen Gelübde im Gedächt-„niß. Ihr habt manche Gelegenheit ihn aus dem Wege „zu räumen, wenn's nur an eurem Willen nicht fehlt; „Zeit und Ort wird sich euch genug darbieten. Ihr „habt so gut als nichts gethan, wenn er als Sieger „heimkehrt; dann bin ich die Gefangene, und sein Bett „ist mein Kerker, von dessen ekler Wärme ihr mich be-„freien und für eure Arbeit seinen Platz einnehmen „möget.

„Euer Weib (wenn es auf mich ankäme) und eure „ergebene Dienerin

Goneril."

O Weiberwille, wo sind deine Grenzen!
Ein Anschlag auf das Leben ihres Mannes,
Des tugendhaften, und der Tausch dafür
Mein Bruder! — Hier im Sand will ich den Leichnam
Von dir, du ungeweihter Bote dieser
Verbuhlten Mörder, einzuscharren gehn:
Dann, wenn die Zeit erst reif ist, soll dies Blatt,
Das es so übel meint, vor's Auge des
Zum Tod bestimmten Herzogs treten. Er
Kann wohl vom Glücke sagen, denn mein Mund
Macht deinen Tod und dein Geschäft ihm kund.

(Edgar ab, indem er den Leichnam hinauszieht.

Glost. Der König in Wahnsinn: o wie fest
Steht mein verwünscht Gehirn, daß ich noch aufrecht
Mich halte und mir selbstbewußt es fühle,
Wie ungeheuer meine Seele leidet!
Ei, wär' ich doch verrückt, so schweiften meine
Gedanken fern von meinem Gram, und jedes Weh
Verlöre durch verkehrte Phantasie
Die Kenntniß seiner selbst.

Edgar zurück.

Edg. Gebt eure Hand mir.
Mich dünkt, ich höre fernen Trommelschlag.
Kommt, Vater, ich will einen Freund euch geben.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Ein Zelt im französischen Lager.

Lear auf einem Bette schlafend; **Arzt, Edelmann** und anderes **Gefolge, Cordelia** und **Kent** treten herein.

Cord. Du güt'ger Kent, wie kann in meinem Leben
Ich je was thun, was sich mit deiner Güte
Mag messen? Ach! mein Leben wird zu kurz sein,
Und jedes Maaß zu klein.

Kent. Mehr als belohnt ist man, wenn man erkannt wird.
Was ich erzählt, ist ganz genau die Wahrheit,
Nichts zu-, nichts weggethan, gerad', wie's ist.

Cord. Zieht bess're Kleider an: der Anzug ist
Ein Denkmal noch von jenen schlimmen Stunden;
Ich bitt' euch, thut sie weg.

Kent. Verzeihung, gnäd'ge Frau;
Kennt man mich, das vereitelt meine Absicht:
Dies sei mein Lohn, daß ihr mich selbst nicht kennt,
Bis es die Zeit, bis ich für gut es finde.

Cord. So sei es denn, mein lieber Lord. — Nun, wie
Befindet sich der König?

(Zum Arzt.)

Arzt. Madame, noch immer schläft er.

Cord. O ihr milden Götter,
O heilt doch diesen großen Bruch in seiner
Mißhandelten Natur! Zieht die zerrütteten
Verstimmten Sinne dieses, o, von seinen Kindern
Verstörten Vaters auf!

Arzt. Gefällt es eurer Majestät,
Daß wir den König wecken? er schläft schon sehr lang'.

Cord. Laßt eure Kenntniß euch regieren; thut
Nach eurem eignen Willen. Ist er angezogen?

Edelm. Ja, gnäd'ge Frau; in seinem tiefen Schlaf,
Da legten wir ihm frische Kleider an.

Arzt. Seid gegenwärtig, liebe Frau, wenn wir ihn wecken:
Ich zweifle nicht, er wird in Ordnung sein.

Cord. Sehr gut.

Arzt. Kommt näher, wenn's beliebt. — Lauter die Musik dort.

Cord. Mein theurer Vater! O Genesung, gieße
Mir deine Heilkraft auf die Lippen; dieser Kuß
Besänftige den Ungestüm,
Womit rücksichtslos meine beiden Schwestern
Dein greises Haupt beladen!

Kent. Gütige,
Theure Prinzessin!

Cord. Wär't ihr auch ihr Vater nicht,
So hatten eure weißen Flecken sie
Um Mitleid angefleht. Ist dies ein Angesicht,
Um es der Wuth der Stürme auszusetzen?

*) Er nimmt den Dialekt eines Bauern an.

Daß es dem tiefen, furchtbar droh'nden Donner
Stand hielte und dem schrecklichen
Ehernen Streiche näher Kreuzesblitze?
Drauf' Wach' zu stehn (armer Verlassener!)
In diesem dünnen Helm?*) Selbst meines Feindes Hund,
Und hätt' er mich gebissen, fände doch
In solcher Nacht an meinem feuer Platz.
Und du warst treu, mein armer Vater, daß du dich
Mit Schweinen kennt'st verkriechen, mit herum-
laufendem Bettelvolk, auf kurzem, dumpfen Stroh?
Ach Gott! ach Gott! es ist ein Wunder, daß
Mit dem Verstand nicht auch sein Leben gleich
Ein Ende nahm. — Er wacht; so sprecht zu ihm.

Arzt. Thut ihr es, gnäd'ge Frau; für euch schickt sich's am besten.

Cord. Wie geht's, mein Herr und König? Wie befinden
Sich eure Majestät?

Lear. Ihr thut nicht recht mich aus dem Grab zu nehmen: —
Du bist ein sel'ger Geist, ich an ein glüh'ndes Rad
Gebunden, welches meine Thränen wie
Geschmolznes Blei erhitzen.

Cord. Kennt ihr mich, Herr?

Lear. Ihr seid ein Geist, ich weiß es. Wann seid ihr
Gestorben?

Cord. Noch, noch immer weit hinweg!

Arzt. Er ist noch nicht recht wach; laßt ihn ein wenig
Allein.

Lear. Wo bin ich denn gewesen? Wo bin ich? —
Was? helles Tageslicht? — Ich täusche mich. —
Ich würde selbst vor Mitleid sterben, wenn ich
So einen Andern sähe, wie ich jetzt bin. —
Ich weiß nicht, was ich sagen soll. — Ich möchte nicht
Drauf schwören, daß dies meine Hände sind: —
Laßt sehn; ich fühle diesen Nadelstich.
Ich wollt', ich wüßte noch, woran ich bin.

Cord. O, blickt mich an, mein Vater, und erhebt
Zum Segen eure Hände über mich; —
Nein, lieber Vater, ihr sollt mir nicht knie'n.

Lear. Ich bitte, treib' nicht deinen Spott mit mir:
Ich bin ein alter, schwacher, kind'scher Mann,
Schon in den achtzigen und älter; und, um's nur
Herauszusagen, so fürcht' ich, ich bin
Auch nicht so ganz vollkommen bei Verstand.
Mir scheint, ich sollt' euch kennen und auch den;
Doch bin ich ungewiß: denn ich weiß nicht,
Was für ein Ort dies ist; und nehm' ich mich
Auch so sehr zusammen, kann ich doch
Mich nicht erinnern, wie ich zu den Kleidern
Gekommen, noch wo ich die letzte Nacht
Geblieben sein mag. Lacht nicht über mich;
Denn so wahr ich ein Mensch bin, mir kommt's vor,
Als wäre diese Dame meine Tochter
Cordelia.

Cord. Ich bin's, ich bin es auch.

Lear. Seid ihr von Thränen naß? Ja, in der That.
Ich bitt' euch, weinet nicht. Wenn ihr Gift habt
Für mich, ich will es trinken. Ich weiß wohl,
Ihr liebt mich nicht: denn eure Schwestern haben mir,
Wie ich mich gut erinn're, weh gethan;
Und ihr habt Ursache dazu, sie hatten keine.

Cord. (zum Arzt.) Keine Ursache, keine Ursache.

Lear. Bin ich in Frankreich?

Kent. In eurem eignen Königreiche, Herr.

Lear. Betrügt mich nicht.

Arzt. Seid ruhig, gnäd'ge Frau. Ihr seht, die ärgste Wuth
Ist schon in ihm gebeilt; es ist gefährlich
Die Zeit, die er verlor, ihm aufzuhellen.
Verlangt von ihm, daß er hineingeh'; stört ihn nicht,
Eh sich der Sturm in ihm noch mehr gelegt.

Cord. Will eure Hoheit nicht ein wenig gehn?

Lear. Ihr müßt mir Nachsicht schenken:
Bitt' euch, vergesset und vergebt: ich bin
Schon alt und kindisch.

(Lear, Cordelia, Arzt und Gefolge ab.)

Edelm. Ist's an dem, Herr, daß
Der Herzog von Cornwall getödtet ward?

Kent. Es ist gewiß.

Edelm. Wer führt sein Volk?

Kent. Man sagt,
Der Bastard, Gloster's Sohn.

Edelm. Und Edgar, sein verbannter Sohn soll mit
Dem Grafen Kent nach Deutschland sein.

Kent. Man redet allerlei. Zeit ist's sich umzusehn;
Die Macht des Königreichs rückt schleunig näher.

Edelm. Es wird, so scheint's, ein heißes Treffen geben.

Lebt wohl, Herr. (Ab.)

Kent. Mein Plan und Lauf wird endlich durchgemacht,
Gut oder schlecht, wie dieses Tages Schlacht. (Ab.)

*) Sein kahles Haupt ist kaum zu verstehen.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Lager der brittischen Truppen bei Dover.

Mit Trommeln und Fahnen treten herein **Edmund, Regan, Officiere, Soldaten und Andere.**

Edm. Fragt noch beim Herzog, ob's bei seinem letzten
Versatze bleibt und ob ihn nichts seitdem
Bewegen seinen Gang zu ändern; er
Ist voller Wankelmuth und Unentschlossenheit.

Regan. Bringt Nachricht, was sein letzter Wille sei.

(Zu einem Officier, welcher abgeht.)

Den Boten meiner Schwester traf gewiß
Ein Unfall.

Edm. Ja, so was mag sein, Madame.

Regan. Nun, lieber Lord, ihr wißt, wie gut ich's mit
Euch meine: sagt mir, — aber offen, — sprecht die Wahrheit,
Liebt ihr nicht meine Schwester?

Edm. Ganz, wie sich's geziemt.

Regan. Doch habt ihr meines Bruders Weg zu dem
Verbotnen Orte nie gefunden?

Edm. Denkt
Ihr so von mir, so täuscht ihr euch.

Regan. Ich denke,
Ihr habt so eng an ihren Busen euch
Geschlossen, als es möglich ist.

Edm. Auf Ehre,
Nein, Madame.

Regan. Ich kann sie nicht ausstehn. Lieber Lord,
Macht euch nicht zu vertraut mit ihr.

Edm. Ja habt
Ihr nichts zu fürchten. — Sie und ihr Gemahl,
Der Herzog —

Albanien, Goneril, Soldaten.

Gon. (tritt ein.) Lieber sei die Schlacht verloren,
Denn daß die Schwester ihn von mir losreiße.

Alb. Seid uns gegrüßt, ihr liebevolle Schwester. —
Ich höre, Herr, — der König ist zu seiner Tochter
Mit Andern, die die Strenge unsrer Herrschaft
Zum Murren zwang. Wo es nicht recht ist, kann
Ich auch nicht tapfer sein: denn dieser Krieg,
Er geht uns an, so ferne Frankreich einfiel,
Doch nicht des Königs wegen und der Andern,
Die, wie ich fürchte, schwere und gerechte
Ursache haben, sich zu widersetzen.

Edm. Edel gesprochen, Herr.
Reg. Wozu die Reden?
Gon. Berathet euch mitsammen gegen unsern Feind;
Denn diese häuslichen, besondern Streitigkeiten,
Die kommen hier in keine Frage.
Alb. Laßt
Uns demnach den Plan von unsern Schritten
Bestimmen mit den kriegserfahrnen Mannern.
Edm. Ich will sogleich in eurem Zelt erscheinen.
Reg. Schwester, ihr kommt mit uns?
Gon. Nein.
Reg. Es wäre doch sehr schicklich; kommt, ich bitte.
Gon. Aha, ja, ich versteh'. (Beiseite.) Ich komme schon.
folge ab.)

Als sie hinausgehen, tritt **Edgar** verkleidet ein.

Edg. Wenn eure Gnaden mit so armen Menschen
Jemals gesprochen, hört mich nur ein Wort.
Alb. Ich werde gleich nachkommen. — Sprecht.
(Edmund, Regan, Goneril, Offiziere, Soldaten, Gefolge ab.)

Edg. Eh' ihr die Schlacht beginnt, les't diesen Brief.
Habt ihr den Sieg, laßt die Trompete schallen,
Daß der erscheine, der ihn euch gebracht.
So niedrig ich auch bin, so kann ich doch
Euch einen Kämpen stellen, der verbürgt,
Was hier behauptet wird. Trifft euch ein Unfall,
Hat euer Thun auf dieser Welt ein Ende
Und die Gabalen hören auf. Viel Glück zur Schlacht!
Alb. Bleibt, bis ich erst den Brief gelesen habe.
Edg. Das ward mir untersagt. Gestattet es
Die Zeit, so wer' ich auf des Herolds Ruf
Sogleich mich wieder zeigen. (Ab.)
Alb. Lebe wohl.
Ich will das Blatt durchsehn.

Edmund kommt zurück.

Edm. Der Feind ist uns vor Augen. Laßt ausrücken.
Hier ist die Uebersicht der Truppen und der Stärke
Des Feindes nach sorgfält'ger Untersuchung; —
Doch kommt's auf euch jetzt an zu eilen.
Alb. Wir wollen der Gelegenheit begegnen. (Ab.)
Edm. Ich habe beiden Schwestern Lieb' geschworen;
Die Eine hasst die Andre grimmig wie
Gestochene die Natter. Welche soll ich nehmen?
Beide? die Eine oder Keine? Bleiben Beide
Am Leben, so darf ich an Keine denken.
Nehm' ich die Wittwe, das erbittert bis
Zum Wahnsinn ihre Schwester Goneril;
Und doch sieh' ich mich schwer nur aus der Sache,
So lange der ihr Eh'mann lebt. Nun gut,
Wir brauchen noch sein Ansehn in der Schlacht;
Ist die vorbei, dann sei es ihre Sorge,
Die ihn gern los wär', etwas auszudenken,
Um schnell ihn aus dem Weg zu räumen. Was
Die Gnade anbelangt, die er Lear und
Cordelien will angedeihen lassen, —
Ist erst die Schlacht aus, sie in unsrer Macht, —
So sollen sie auf die Begnadigung
Von ihm lang' warten: denn mein jetz'ger Stand
Erfordert Handeln, nicht der Scrupel Land.
(Ab.)

Zweite Scene.

Feldgeschrei hinter der Bühne.

Es treten unter Trommelschlag und mit fliegenden Fahnen ein: **Lear, Cordelia** und ihre **Truppen.** Sie gehen vorüber und wieder ab.

Hierauf **Edgar** und **Gloster.**

Edg. Hier, Vater, nehmt den Schatten dieses Baums
Für euer gastlich Dach, und betet, daß
Das Recht mög' siegen; wenn ich jemals wieder
Zu euch zurücke kehre, bring' ich Trost.
Glost. Des Himmels Gnade sei mit euch!
(Edgar ab.)

Feldgeschrei, Rückzug. **Edgar** kehrt zurück.

Edg. Fort, alter Mann, fort, gib mir deine Hand;
Der König Lear verlor die Schlacht, er ist
Mit seiner Tochter in Gefangenschaft:
Gib mir die Hand, komm fort.
Glost. Nicht weiter, Freund; ein Mensch kann hier ja auch
Verwesen.
Edg. Was? Schon wieder arge Gedanken?
Der Mensch muß Reifen sich gefallen lassen,
Das Fortgehn wie die die Ankunft lieber; überall
Kommt's auf die Reife an. Geh'n wir.
Glost. Wohl wahr.
(Beide ab.)

Dritte Scene.

Das britische Lager bei Dover.

Als Sieger tritt auf mit Trommeln und Fahnen: **Edmund, Lear** und **Cordelia** als Gefangene, **Offiziere, Soldaten** ꝛc.

Edm. Etwelche Offiziere sollen sie
Fortführen und genau bewachen, bis
Der hohe Wille Derer erst bekannt wird,
Die über sie zu richten haben.
Cord. Wir
Sind nicht die Ersten, die beim besten Willen
Im'n gerechten Unglück kürzen. Armer König,
Dein leiden ich's nur, was mich traurig macht;
Für mich hatt' ich des Glückes Grimm verlacht. —
Nun, werden wir denn diese Töchter, diese Schwestern
Nicht auch zu sehn bekommen?
Lear. Nein, nein, nein, nein!
Komm, laß uns in's Gefängnis, wo wir zwei
Allein wie Vögel in dem Käfig singen wollen.
Verlangst du meinen Segen, knie' ich nieder
Und sieh' dich um Verzeihung an. So werden wir
Mitsammen leben, beten, singen und
Einander alte Mährchen vorerzählen
Und über goldne Schmetterlinge lachen,
Und arme Scheine von Hofneuigkeiten
Erzählen hören und mit ihnen auch
Ein Wörtchen sprechen, — wer verliert und wer
Gewinnt; wer steigt, wer fällt; — und so
Uns den geheimen Gang der Dinge merken,
Als waren wir Aufsehrengel Gottes.
So wollen wir in unserm engen Kerker
So manche Schaar Gefangner überleben
In großen Kerkern ohne Mauer, die
Des Mondes Laune wie die Fluth und Ebbe
Bald steigen und bald sinken lehrt.
Edm. Führt sie hinweg.
Lear. Auf solche Opfer, o Cordelia,
Streu'n ja die Götter selber ihren Weihrauch.
Hab' ich dich in den Händen? Wer uns trennt,
Muß sich erst einen Brand vom Himmel holen
Und uns wie Füchse mit dem Feu'r vertreiben.
Weh', trockne die die Augen; eh' sie uns
Zum Weinen bringen, soll der böse Krebs
Sie fressen, Fleisch und Haut; wir wollen sie
Vor unsern Augen eher hungern sterben sehn.
Komm.
(Lear und Cordelia mit Wache ab.)

Edm. Komm hieher, Hauptmann; höre.
Nimm diese Schrift (gibt ihm ein Papier), folg' ihnen
in's Gefängnis:
Auf eine Stufe bist du vorgerückt
Durch mich; thust du, wie dies Papier dich lehret,
So bist du auf geradem Weg dein Glück
Zu machen. Merk' dir das, — die Menschen sind
Wie ihre Zeit; ein weiches Herz ziemt nicht
Dem Schwert. — Dein groß Geschäft verlangt
Nicht Frag' noch Deutung, sag', du wirst es thun,
Wenn nicht, such' einen andern Weg zu deinem Glück.

Offic. Ich werd' es thun.
Edm. Nun frisch daran, und schreibe,
Wenn du's gethan: „vollbracht.“ — Merk' dir's, —
Ich sage, auf der Stelle; und führ' Alles aus,
Wie ich es dir hier vorgeschrieben habe.
Offic. Karren ziehen
Und Haber essen kann ich nicht; allein,
Was Mannes Werk ist, das will ich wohl thun.
(Officier ab.)

Trompetenstoß. **Albanien, Goneril, Regan, Offi**
ciere und anderes Gefolge.

Alb. Ihr zeigtet heute euren hohen Muth,
Und Glück leg auf dem Fuß euch nach. Ihr habt
Die als Gefangene bei euch, die diesen Tag
Im Streite unsre Gegner waren. Wir
Sind hier, sie von euch abzufordern, um sie so
Zu halten, wie wir finden werden, daß
Theils ihr Verdienst, theils unsre Sicherheit
Es heischerisch erfordern.
Edm. Ich, mein Herr,
Hand's rathsam, den elenden, alten König
In sichre Haft zu bringen und Verwahrung;
Sein Alter, und noch mehr sein hoher Rang
Hat solchen Zauber, daß er sich das Herz
Des niedern Volks auf seine Seite zieht,
Und jene Lanzen, die in unserm Sold stehn,
Sich gegen unsre Augen kehren, die
Mit Herrscherblick sie führen. Ihm zur Seite
Schleß' ich die Königin; der Grund ist ganz
Derselbe; und sie sind bereit, sei's morgen,
Sei's später auch, vor euch sich dort zu stellen,
Wo ihr Gericht zu halten wünscht. Jetzt aber
Sind wir voll Schweiß und Blut: der Freund
Verlor den Freund, und auch der beste Kampf
Wird in der Hitze gern von dem verflucht,
Der seine Schärfe fühlt. — Vorbedeutend
Verhör und ihres Vaters muß man auf
Bequem're Zeit verschieben.
Alb. Herr, mit Gunst,
Ich seh' in diesem Krieg euch nur als Unterthan,
Doch nicht als Bruder an.
Reg. Es kommt drauf an,
Wie hoch wir ihn, um ihn zu ehren, stellen.
Mich dünkt, man hätt' uns noch auch fragen können,
Eh' ihr so weit gegangen so zu sprechen.
Er führte unsre Macht und trug das Amt
Meiner Person und meines Ansehns, so
Daß diese Uebertragung ihn gar wohl berechtigt
Von euch als Bruder angesehn zu werden.
Gon. Nur nicht so hitzig; eigenes Verdienst erhebt
Ihn mehr als eure Standeserhöhung.
Reg. Was?
In meine Rechte durch mich eingesetzt,
Kann er sich mit den Ersten messen.
Gon. Das
Wär' dann der Fall erst, wenn er euer Eh'mann
würde.
Reg. Aus Scherz wird oft auch Ernst.
Gon. Ei, ei!
Das Auge, das euch dieses sagte, schielte.
Reg. Herzogin, mir ist nicht recht wohl, sonst würd'
ich euch
Antworten, wie mein Herz, das überfließt
Wer Galle, mir es eingibt. — Feldherr, nehmt
Meine Soldaten, Kriegsgefangenen, mein Erbtheil,
Verfahrt mit ihnen und mit mir, wie's euch beliebt,
Und herrscht in meinen Mauern. Zeuge sei
Die ganze Welt, daß ich euch hier zu meinem Herrn
Und Meister mache.
Gon. Ihr besitzt ihn zu besitzen?
Alb. Das „Zugestanden“ hängt von euch nicht ab.
Edm. Und auch von euch nicht, Lord.
Alb. Halb edler Bursch', ja wohl.
Reg. (zu Edmund.) Laßt Trommeln rühren und es
laut vertünden,
Daß ich mein Recht euch übertrage.
Alb. Halt' noch und hört ein Wort an: — Edmund,
euch
Verhaft' ich wegen Hochverrath; zugleich mit euch
Die goldumglänzte Schlange (zeigt auf Goneril). Eurem
Anspruch,
Meine schöne Schwester, widersetz' ich mich
Zum Vortheil meines Weibes: sie ist's, die
Sich diesem Lord schon heimlich anverlobt,
Und ich, ihr Mann, thu' Einspruch euer Heirath.
Wollt ihr doch einen Ehemann, so werbt um mich,
Mein Weib ist schon versorgt.
Gon. Ein Zwischenspiel!
Alb. Du bist bewaffnet, Gloster: — Laß Trom-
peten
Ertönen; und wenn Niemand dann erscheint,
Der deinen schändlichen, vielfachen, offenbaren
Verrath dir in's Gesicht beweise, sieh,
Hier liegt mein Pfand.
(Wirft einen Handschuh nieder.)
Ich will dir's auf dein Herz
Beweisen, eh' ich einen Bissen Brod
Gekostet, daß du Alles, Alles bist,
Deß' ich dich hier beschuldigt.
Reg. O, mir ist weh, o weh!
Gon. (beiseite.) Wär's nicht, so wollt' ich keinem
Gift mehr trauen.
Edm. Hier ist mein Gegenpfand.
(Wirft einen Handschuh nieder.)
Sei es wer immer
Auf dieser Welt, der mich Verräther nennt,
Er lügt als ein Schurke: ruft's nur aus
Durch die Trompete; wer es wagt zu nahen,
An dem, an euch (zu wem nicht?) will ich tapfer
Meine Ehr' und Treue darthun.
Alb. He, ein Herold!
Edm. Ein Herold, he, ein Herold!
Alb. Verlaß dich nur auf eigne Kraft; kenn deine
Leute,
In meinem Namen angeworben, nahmen
Auch die Entlassung schon in meinem Namen.
Reg. Die Uebelkeit, ach! überwältigt mich.

Ein Herold tritt auf.

Alb. Ihr ist nicht wohl; führt sie in mein Gezelt.
(Regan wird weggeführt.)
Komm hierher, Herold, — laß Trompeten schallen
Und lies dies ab.
Offic. Trompeter, blas't.
(Trompetenschall.)

Ein Herold lies't:

„Wenn irgend ein Mann von Rang und Stand in den Reihen der Armee gegen Edmund, angeblichen Grafen von Gloster, behaupten will, daß Derselbe ein verrätherischer Verräther ist, der erscheine auf den dritten Stoß der Trompete. Er ist bereit sich zu vertheidigen.“
Edm. Blas't.
(Erster Trompetenstoß.)
Her. Nochmal.
(Zweiter Trompetenstoß.)
Her. Nochmal.
(Dritter Trompetenstoß.)
(Eine Trompete antwortet hinter der Bühne.)
Edgar bewaffnet, vor ihm ein Trompeter.
Alb. Fragt ihn um seine Absicht, warum er
Auf den Trompetenruf erscheint.
Her. Wer seid ihr?
Was euer Name? euer Stand? und warum gabt
Ihr Antwort diesem Aufruf?
Edg. Wißt, mein Name
Ist hin, vom Zahne des Verrathes bis auf die Knochen
Zernagt, vom Krebs zerfressen: doch bin ich
So edel als mein Gegner und kann mich
Mit Jedem messen.
Alb. Wer ist der Gegner?
Erg. Wer führt das Wort für Edmund Grafen
Gloster?
Edm. Er selbst; — was hast du ihm zu sagen?
Edg. Zieh' dein Schwert,
Daß, wenn mein Wort ein edles Herz beleidigt,

Dein Arm die Kecht verschaffe: hier ist meine.
Sieh her, es ist das Vorrecht meiner Würde
Und meines Eides, meines Standes. Ich behaupte, —
Trotz deiner Stärke, Jugend, deines Amts und Vorrangs!
Und ungeachtet deines Siegerschwertes
Und angeerbten Glückes, deiner Tapferkeit
Und deines Muthes, — du bist ein Verräther,
Ein Schurk' vor Gott, vor deinem Bruder und
Vor deinem Vater; ein Verschworner gegen
Das Leben deines hocherlauchten Fürsten;
Und von dem Scheitel deines Hauptes bis
Zur Sohle und dem Staube deiner Füße
Ein tretenzüchtiger Verräther. Sagt du „nein",
Dies Schwert, der Arm und alle Kräfte, die
In mir sich regen, brennen vor Begierde
Dir auf die Seel' es zu beweisen, dir,
Zu dem ich spreche, du Lügst.

Edm. Der Klugheit nach
Soll' ich zwar erst nach deinem Namen fragen;
Doch deine Ansicht sieht so edel
Und kriegerisch aus, und deine Zunge athmet
So viel von besserer Erziehung, daß
Ich gern, was ich, dem Ritterrecht gemäß,
Um ehrer und gewisser aufzutreten,
An Anspruch fordern könnte, fahren lasse.
Den Schurken schleudr' ich auf dein Haupt zurück;
Die Höllenlügen haus' ich auf dein Herz,
Allwo (sie streifen nur und ritzen kaum)
Hier dies mein Schwert im Augenblicke sie
Hinführen soll, daß sie dort ewig ruhen. —
Trompeten, blast.

(Allarm. Sie fechten. Edmund fällt.)

Alb. O last, last ihn bei Leben!

Gon. Das ist nur Hinterlist, o Gloster:
Nach dem Gesetz des Zweikampfs warst du nicht
Verbunden einem Unbekannten dich
Zu stellen; du bist nicht besiegt, nein, nur
Bevortheilt und betrogen.

Alb. Schließt euren Mund, meine Dame, sonst
Stoßt' ich ihn euch mit diesem Brief. — Hier nehmt,
Ihr, dessen Name schlechter ist als einer,
Lest eure eigne Schande: — Nichts zerreißen,
Mylady; ich seh' wohl, ihr kennt ihn.

(Gibt Edmund den Brief.)

Gon. Fragt mich drum; das Gesetz steht unter mir,
Nicht unter dir. Wer wird mich drum belangen?

Alb. Du Ungeheuer! Kennst du diesen Brief?

Gon. Was habt ihr mich zu fragen, was ich kenne?

(Goneril ab.)

Alb. Geht nach: sie ist verzweifelt; seht auf sie.

(Ein Officier folgt ihr.)

Edm. Was ihr mir Schuld gebt, das hab' ich gethan
Und mehr, viel mehr; die Zeit wird's offenbaren.
Es ist vorbei, und so ist's auch mit mir.
Doch wer bist du, der diesen Vortheil über mich
Davon trug? Bist du edlen Stammes, so
Versieh' ich dir.

Edg. So sei unsre Nachsicht gegenseitig.
Mein Blut ist nicht geringer als deins, Edmund!
Ist's edler, um so mehr ward ich beleidigt.
Mein Nam' ist Edgar, deines Vaters Sohn.
Die Götter sind gerecht, und unsre Lieblingssünden
Gebrauchen je als Werkzeug unsrer Züchtigung:
Der finstre Lüstrort, wo er dich zeugte,
Er kostet ihm die Augen.

Edm. Du hast recht gesprochen.
Wahr, wahr; das Rad hat seinen ganzen Kreis
Gemacht, und ich bin hier.

Alb. (zu Edgar.) Dein Gang sogar schien königlichen Arel
Mir zu verkünden; — ich muß dich umarmen;
Soll Kummer nie mein Herz zerdrücken, wenn
Ich je dich oder deinen Vater haßte!

Edg. Würdiger Fürst, ich weiß es wohl.

Alb. Wo habt ihr euch verborgen? Und wie ward
Das Elend eures Vaters euch bekannt?

Edg. Indem ich ihn drin pflegte.
Mylord, hört kürzlich den Verlauf erzählen; —
Bin ich zu Ende, o könnte dann mein Herz
Mir brechen! — Um der blut'gen Kundmachung
Mich zu entziehn, die auf dem Fuß mir folgte,
(O über unsers Lebens Süßigkeit! daß wir
Mit Todesqual doch lieber stündlich sterben
Als sterben auf einmal!) sie lehrte mich
In eines Tollhausbettlers Lumpen mich
Zu kleiden und ein Aeuß'res anzunehmen,
Das einem Hund in schlecht war. In dem Anzug
Traf ich meinen Vater mit den blut'gen Ringen,
Die eben ihre leidbar'n Goelsteine
Verloren hatten; ich ward da sein Führer,
Ihn leitend, bereit' ich für ihn und heilt'
Ihn von Verzweiflung; nie (das war gefehlt)
Entdeckt' ich mich ihm, bis vor einer Stunde,
Als ich die Waffen anlegt; nicht gewiß, doch in
Der Hoffnung dieses glücklichen Erfolgs.
Bat ich um seinen Segen und erzählt' ihm
Vom Anfang bis zum Ende meine Pilgerschaft.
Doch sein gebeugtes Herz (ach Gott, zu schwach
Den Kampf zu tragen!), zwischen zwei Gegnern
Der Leidenschaft, dem Kummer und der Freude,
Brach es in einem Lächeln.

Edm. Eure Rede
Hat mich gerührt und mir vielleicht gut wirken:
Doch fahret fort; mir scheint, als hättet ihr
Noch etwas mehr zu sagen.

Alb. Wenn's noch mehr
Und Traurigeres gibt, so haltet inne;
Denn ich erliege fast dem Schmerz, indem
Ich dieses höre.

Edg. Dieser Punkt
Scheint Stillstand zu verlangen für die Herzen,
Die keinen Kummer lieben; noch ein andrer,
Der alle Uebertreibung übersteigt.
Verursacht noch mehr, und der Schmerz erreicht
Den höchsten Gipfel.
Indem ich mich in Wehklagen ergoß,
Da kam ein Mann, der mich in meinem schlimmsten
Zustand gesehn und damals floh vor meiner
Verabscheuten Gesellschaft; aber nun,
Da er kam, wer es sei, der viel litt,
Sie packt' er mich mit seinen starken Armen
Am Hals und brüllte laut auf, wie wenn er
Den Himmel sprengen wollte; warf sich hin
Auf meinen Vater und erzählte dann
Von Lear uns und ihm die traurigste Geschichte,
Die je ein Ohr vernommen: im Erzählen
Ward sein Schmerz übermächtig, und die Bande
Des Lebens singen an zu reißen; da
Ertönte der Trompete zweiter Auf,
Und ich verließ ihn außer sich.

Alb. Wer war es aber?

Edg. Kent, der verbannte Kent, der in Verkleidung
Dem König, seinem Feinde folgte und ihm Dienste,
Zu niedrig selbst für einen Sklaven, that.

Ein Edelmann in Eile mit einem blutigen Messer.

Edelm. Hilft! Hilft! o hilft!

Edg. Was gibt's zu helfen?

Alb. Sprecht, Mann.

Edg. Was will das blut'ge Messer?

Edelm. Es ist noch heiß, es raucht;
Es kam so eben aus dem Herzen —

Alb. Wessen? Mann, sprecht.

Edelm. Eurer Gemahlin, Herr, eurer Gemahlin:
Und ihre Schwester ward durch sie vergiftet;
Sie hat's bekannt.

Edm. Ich war an Beide
Verlobt; nun werden alle Drei in einer Stunde
Verbunden.

Alb. Bringt die Leichname heraus, todt oder lebend! —
Denn dies Gericht des Himmels macht uns zittern;
Doch rührt's uns nicht zum Mitleid.

(Edelmann ab.)

Kent tritt auf.

Edg. Hier kommt Kent, Herr.

Alb. O! er iſt's.
Die Umſtände erlauben es nicht, daß wir ihn,
Wie es die Höflichkeit erfordert, empfangen.

Kent. Ich bin gekommen meinem Herrn und König
Eine gute Nacht zu ſagen; iſt er nicht hier?

Alb. Das Wichtigſte blieb doch von uns vergeſſen! —
Sprecht, Edmund, wo iſt denn der König und
Wo iſt Cordelia? — Sieht du dies Schauſpiel, Kent?

Die Leichname von Goneril und Regan werden hereingebracht.

Kent. Ach, warum dies?

Edm. Ward Edmund doch geliebt:
Die Eine gab der Andern meinetwegen Gift
Und brachte ſich dann ſelbſt um's Leben.

Alb. So war's. — Deckt ihr Geſicht zu.

Edm. Ach, ich letzte
Noch Leben. — Noch mocht' ich, trotz meiner Art,
Was Gutes thun. Eilt, ſendet ſchnell. —
Doch macht geſchwind, — in's Schloß; denn meine Vorſchrift
Sie lautet auf den Tod Lears und Cordelien. —
Schickt nur bei Zeiten.

Alb. Lauft, lauft, o, lauft!

Erg. Zu wem, Mylord? — Wer hat den Dienſt? So ſchickt
Ein Zeichen eures Widerrufs.

Edm. Gut, daß ihr dran gedacht; ſo nehmt mein Schwert,
Gebt es dem Hauptmann.

Alb. Eilet doch, (Edgar ab.)
Um eures Lebens willen!

Edm. Er hat von deinem Weib und mir den Auftrag,
Cordelien im Gefängniß zu erdrosſeln,
Und ihrer eigenen Verzweiflung es
Zur Laſt zu legen, daß ſie an ſich ſelbſt
Sich ſo vergriff.

Alb. O, möchten ſie die Götter
Beſchützen! Tragt ihn weg indeß.
(Edmund wird weggetragen.)

Lear mit Cordelia, welche todt in ſeinen Armen liegt; Edgar, Officiere und Andere.

Lear. Heult, heult, heult, heult! — O Menſchen, ihr ſeid von Stein!
Hätt' ich nur eure Zungen, eure Augen,
Ich wollte ſie gebrauchen, daß des Himmels
Gewölbe krachen ſollten: — O, ſie iſt todt auf immer!
Ich weiß, wenn Jemand lebt, wenn Jemand todt iſt:
Sie aber, ſie iſt todt als wie die Erde. —
Leiht einen Spiegel mir, und wenn ihr Hauch
Den Stein naß oder Flecken macht, nur dann,
Dann lebt ſie noch.

Kent. Iſt dieſes das verheißne Weltende?

Edg. Oder iſt's ein Bild von jenem Schreckenstag?

Alb. Stirb und hör' auf zu leiden!

Lear. Dieſe Feder
Bewegt ſich; ha, ſie lebt! Iſt dieſes wirklich,
So iſt's ein Glück, das allen Kummer aufwiegt,
Den ich noch je gefühlt.

Kent. O lieber Herr!
(Kniet nieder.)

Lear. Ich bitt' dich, geh'.

Edg. Es iſt der edle Kent,
Ein Freund zu euch.

Lear. Zum Henker, ihr Verräther
Und Mörder Alle! Noch konnt' ich ſie retten;
Nun iſt ſie fort auf immer! —
Cordelia, Cordelia, o wart' ein wenig. Ha!
Was ſiſt's? Was ſagſt du? — Ihre Stimme war
Doch immer ſanft und ſtill und liebreich; ein
Vortrefflich Stück an einem Weib. — Den Sklaven
Hab' ich gehöret, welcher ſie gehenkt.

Offic. Ja, meine Herren, es iſt wahr, er hat's gethan.

Lear. That ich's nicht, Freund? Ich hab' den Tag erlebt,
Wo ich mit meinem ſcharfen Schwert ſie hätte
Wohl tanzen machen: doch nun bin ich alt,
Und dieſes Kreuz macht mich ſchon matt. — Wer ſeid ihr?
Meine Augen ſind nicht von den beſten: — Ich will's euch
Gleich ſagen.

Kent. Kann das Glück ſich rühmen, daß
Es Zwei geliebet und auch gehabt, ſo ſehen
Wir Einen von den Beiden.

Lear. Das iſt doch
Ein trüb' Geſicht. Seid ihr nicht Kent?

Kent. Der bin ich:

Lear. Ein braver Kerl, ich ſteh' euch gut dafür;
Er kann zuſchlagen, und das gleich. — Todt iſt er und verfault.

Kent. Nein, lieber Herr, ich bin's, der Nämliche. —

Lear. Gleich werd' ich's ſehn.

Kent. Der euch ſeit eurem erſten Streit und Fall
Auf allen euren Unglücksſchritten folgte.

Lear. Ihr ſeid willkommen hier.

Kent. Nein, das iſt Niemand;
Schwarz, freudenlos und todt iſt Alles hier,
Denn eure alt'ſten Töchter haben ſich
Im Voraus ſelbſt gerichtet und ſie ſind
Verzweiflungsvoll geſtorben.

Lear. Ja, das glaub' ich.

Alb. Er weiß nicht, was er ſagt; es iſt umſonſt,
Daß wir uns zu erkennen geben.

Edg. 's iſt vergeblich.

Ein Officier.

Offic. Edmund, Herr, iſt todt.

Alb. Das iſt dahier nur eine Kleinigkeit. —
Ihr Herrn und edlen Freunde, hört mich an,
Was unſere Abſicht iſt. Was immer nur
Beitragen kann dies große Weh zu mildern,
Soll angewendet werden; was uns anbelangt
Entſagen wir, ſo lang' die Majeſtät
Des alten Königs lebt, der unbeſchränkten Macht
Und übergeben ihm ſie. — Ihr, ihr tretet wieder
In eure Rechte ein (zu Edgar und Kent), mit Vortheil und
Entſchädigung, wie ihr dieſelbe wohl
Mehr als verdient habt. Alle Freunde ſoll'n
Den Lohn von ihrer Tugend koſten, alle Feinde
Den bittern Kelch der Schuld. — O, ſeht, ſeht!

Lear. Mein armer Narr gehenkt! Nein, nein, kein Leben
Warum ſoll denn ein Hund, ein Roß, 'ne Ratte
Ein Leben haben und gerade du
Gar keinen Hauch? O, du wirſt nimmer kommen,
Nimmer, nimmer, nimmer, nimmer, nimmer! —
Ich bitte euch, knöpft mir dieſen Knopf auf: Dank! —
Seht ihr dies? Seht ſie an, — ſeht, — ſeht ihre Lippen, —
Seht her, ſeht her! —
(Er ſtirbt.)

Edg. Er fällt in Ohnmacht! — ach Mylord, —

Kent. Brich, Herz, ich bitt' dich, brich!

Edg. Seht auf, Mylord.

Kent. Plagt ſeinen Geiſt nicht: Laßt ihn entfliehn!
Der haßt ihn, der ihn in der ſtarren Welt
Noch länger auf die Folter ſpannen wollte.

Edg. O, er iſt todt, fürwahr.

Kent. Ein Wunder iſt's, daß er's ſo lang' ertrug:
Er ſchleppte ſo ſich mit dem Leben nur.
Alb. Tragt ſie hinweg. — Wir haben nun vor Allem
Kein anderes Geſchäft als allgemeine Trauer.
Ihr Freunde meiner Seele, herrſcht zugleich
(Zu Kent und Edgar.)
Und bringet Ordnung in dies wüſte Reich.

Kent. Mylord, ich muß bald eine Reiſe wagen;
Mein Meiſter ruft, ich darf's ihm nicht verſagen.
Alb. Gehorchen müſſen wir der traur'gen Macht der Zeit;
Nicht ſprechen, was ſich ſchickt, nein, was das Herz gebeut.
Der Aelteſte, der litt am meiſten: und wir werden,
Wir Jungern, nie ſo viel erleben hier auf Erden.

Die
Kunſt eine böſe Sieben zu zähmen.

Luſtſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Karl Simrock.

Perſonen.

Ein **Lord**.
Chriſtoph Schlau, ein betrunkener Keſſelflicker.
Wirthin, Pagen, Bierzapfer, Schauſpieler; Page, Jäger und andere **Diener** des Lords.
Baptiſta, ein reicher Edelmann in Padua.
Katharina, } deſſen Töchter.
Bianka, }
Vincentio, ein reicher Edelmann aus Piſa.
Lucentio, deſſen Sohn.
Petruccio, ein Edelmann aus Verona.

Gremio, } Bianka's Freier.
Hortenſio, }
Tranio, } Lucentio's Diener.
Biondello, }
Grumio, } Petruccio's Diener.
Curtis, }
Ein **Pedant**.
Eine **Wittwe**.
Schneider, Putzhändler und **Bediente** des Baptiſta und des Petruccio.

Die Handlung iſt bald in Padua, bald auf dem Landhauſe des Petruccio.

Einleitung.

Erſte Scene.

Vor einer Bierſchenke auf der Haide.

Die **Wirthin** und **Schlau**.

Schlau. Ich will euch zauſen, mein Seel'!
Wirthin. Ein Paar Fußblöcke, du Lump!
Schlau. Ihr Bagage, ihr! Die Schlau's ſind keine Lumpe! Seht in den Chroniken nach, wir kamen mit Richard dem Eroberer herüber! Alſo paucas palabris; laßt der Welt ihren Lauf: Seſſa! —
Wirthin. Ihr wollt mir die Gläſer nicht bezahlen, die ihr zerbrochen habt?
Schlau. Nein, keinen Heller; laß ab, ſagt Hieronimus,
Geh in dein kaltes Bett und wärme dich.
Wirthin. Ich weiß ſchon ein Mittel, ich muß den Friedensmeiſter holen geben. (Ab.)
Schlau. Drittels-, Viertels- oder Fünftelsmeiſter: ihm will ich nach den Rechten antworten. Ich weiche keinen Zollbreit, Burſche; laßt ihn kommen und ſchönſtens —
(Fällt und ſchläft ein.)

Jaghörner. Ein **Lord** kommt von der Jagd zurück, mit **Jägern** und **Knechten**.

Lord. Waldmann, ich ſag' dir's, yſeg' die Meute gut:
Der Bracke Frech, der arme Köter lahmt;
Und kupple Waldmann mit dem Tiefmaul dort.
Sahſt du nicht, Burſch, wie brav ſich Silber hielt
Am Eck des Hags, ſo kalt die Fährte war?
Um zwanzig Pfund wollt' ich den Hund nicht miſſen.
Erſter Jäger. Nun, Sellmann iſt ſo gut als er, Mylord;
Er klaffte fort, als man verloren gab,
Und zweimal fand er heut die taubte Witt'rung:
Glaubt mir's, ich halt' ihn für den beſtern Hund.
Lord. Du biſt ein Narr; wär' Echo nur ſo flink,
Ich ſchätzt' ihn wohl ein Dutzend Solcher werth.
Nun, füttre gut und ſorge mir für Alle,
Denn morgen will ich wieder auf die Jagd.
Erſter Jäger. Sehr wohl, Mylord.
Lord. Was da? Tell oder wolf? Sieh zu, ob's lebt?
Zweiter Jäger. Er lebt, Mylord. Wenn ihn ſein Bier nicht wärmte,
Dies wär' ein kaltes Bett, ſo feſt zu ſchlafen.
Lord. Monſtröſes Vieh! wie ſchweinemäßig liegt er! —
Pfui, Tod! wie wüſt und ekel iſt dein Abbild! —
Hört, ihr, der Saufaus ſoll mir Spaß gewähren.
Was meint ihr, wenn man ihn zu Bette brächte,
Im ſeinen Nachtkleid', Ring' an ſeinen Fingern,
Ein ausgeſuchtes Mahl vor ſeinem Bette
Und ſchmucke Diener um ihn, wenn er aufwacht:
Vergäße dann der Bettler nicht ſein Selbſt?
Erſter Jäger. Fürwahr, Mylord, ich denk', er kann nicht anders.
Zweiter Jäger. Es wird ihn ſeltſam dünken, wenn er aufwacht.
Lord. Ganz wie ein Schmeichelltraum, ein nichtig Blendwerk.
So hebt ihn auf und treibt den Scherz geſchickt: —
Tragt ihn behutſam in mein ſchönſtes Zimmer,

Behängt es rings mit üppigen Gemälden:
Mit duft'gen Wassern bäht sein rauhes Haupt,
Verbrennt, die Luft zu würzen, süßen Weihrauch;
Bestellt auch gleich Musik, wenn er erwacht,
Das ihn holdsel'ger Himmelston empfange;
Will er dann reden, sein ihr gleich zur Hand
Und fragt mit tief demüth'ger Reverenz:
„Was steht zu eurer Herrlichkeit Befehl?“
Ein Silberbecken reicht ihm Einer dar
Voll Rosenwassers und bestreut mit Blumen,
Ein Andrer trägt die Kann', ein Tuch der Dritte:
„Will eure Hoheit sich die Hände lüthen?“
Ein Vierter steht mit reichen Kleidern da,
Und fragt, was heut' ihm anzuziehn beliebe?
Ein Fünfter rühmt ihm seine Pferd' und Hunde
Und wie Mylady seine Krankheit schmerze.
Beredet ihn, er sei verrückt gewesen,
Nur wenn er sagt, er sei —, so sagt, er träume,
Er sei nichts Andres, als ein mächt'ger Lord.
So macht's, und macht's geschickt, ihr lieben Leute;
Es wird ein Hauptspaß und ein steter Witz,
Wenn man ihn nur recht anzunehmen weiß.

Erster Jäger. Ich bürg' euch, Herr, wir spielen unsre Rolle
So dienstbeflissen, daß er denken muß,
Er sei, was wir ihm sagen, in der That.

Lord. Hebt ihn behutsam auf, zu Bett mit ihm,
Und Jeder an sein Amt, wenn er erwacht! —
(Einige tragen Schlau hinweg. Trompeter.)
Seh' Einer zu, was die Trompete schallt?
(Bedienter ab.)
Es ist vielleicht ein großer Herr, der hier
Auf seiner Reise sich zu ruhn gerennt.

Bedienter kommt zurück.

Wie nun, wer ist's?

Bed. Schauspieler, Herr, mit Gunst,
Die euer Gnaden ihre Dienste bieten.

Lord. Laß sie herein.

Schauspieler treten auf.

Ihr seid willkommen, Leute.

Erster Schausp. Wir danken euer Gnaden.

Lord. Gereent ihr diese Nacht bei uns zu bleiben?

Zweiter Schausp. Wenn eure Herrschaft unsern Dienst genehmigt.

Lord. Von Herzen gern. — Den Burschen kenn' ich noch,
Er spielt' einst eines Pächters All'sten Sohn —
Wie ihr so artig um das Fräulein warbt.
Gu'r Nam' entfiel mir; doch, fürwahr, die Rolle
War gut gefaßt und mit Natur gespielt.

Erster Schausp. War es nicht Sotz, den eu'r Gnaden meint?

Lord. Ganz recht, der war's; du spieltest ihn vortrefflich.
Nun, zur gelegnen Stunde kommt ihr her,
Zumal ich eben einen Spaß bezwecke,
Bei dem mir eure Kunst viel helfen kann.
Ein Lord hier soll euch heute spielen sehn;
Nur weiß' ich, ob ihr euch bezwingen könnt:
Wenn ihr sein wunderlich Benehmen seht,
(Denn seine Gnaden sah'n noch nie ein Schauspiel)
So übernähm' euch leicht der Geist des Lachens
Und ihn der Zorn; denn ich versichr' euch, Leute,
Wenn ihr nur lächelt, reißt ihm die Geduld.

Erster Schausp. Sorgt nicht, Mylord, wir können uns enthalten,
Wär' er der tollste Kauz auch in der Welt.

Lord. Geh', Bursche, führ' sie in die Meierei,
Bereite Jedem freundlichen Empfang,
Und laß nichts fehlen, was mein Haus vermag.
(Bedienter mit den Schauspielern ab.)
Geh' du zu meinem Pagen Barthelmi,
Und laß ihn ganz wie eine Dame kleiden:
Dann führ' ihn in des Trunkenbolds Gemach,
Nenn' ihn Mylady und erweis' ihm Ehrfurcht.
Sag' ihm von mir, soll' er sich Gunst verdienen,
So mög' er sich anständig sein betragen,
Wie er nur je bemerkt, daß edle Damen
Sich gegen ihre Oberherrn benehmen:
So artig soll' er diesem Saufaus sein,
Mit sanft ergebnem Ton und tiefem Knie
Beginnen: was befiehlt eur' Herrlichkeit?
Worin mag eu'r Gemahl und treue Hausfrau
Euch dienstbar sein und ihre Liebe zeigen?
Dann sanftsumarmend und im Kuß verlockend,
Das Angesicht an seine Brust geschmiegt,
Vergieß' er Thränen, wie entrückt vor Freude,
Den edlen Gatten wieder hergestellt zu sehn.
Der zweimal sieben Jahr sich für nichts Bess'res
Gehalten, als 'nen armen, elein Bettler,
Und hat der Bursche nicht die Biebergabe,
'ner Regenschauer Thränen zu gebieten,
So thut wohl eine Zwiebel gute Dienste,
Die, heimlich in ein Taschentuch gewickelt,
Trotz der Natur ein nasses Aug' erzwingt.
Sieh dies, so schnell du kannst, in's Werk zu richten,
Ich will dir gleich noch mehr Befehle geben.
(Bedienter ab.)
Ich weiß, der Bursche wird die Grazie,
Gang, Stimm' und Haltung einer Dam' entwenden:
Schon hör' ich ihn den Saufaus Gatte nennen,
Und wie mein Volk das Lachen kaum verbeißt,
Wie sie dem dummen Bauer bald'gen müssen.
Ich will hinein und ernnen: mein Tadeltem
Halt ihrer Laune Uebermacht zurück,
Die sonst wohl alle Schranken überspränge.
(Ab.)

Zweite Scene.

Schlafgemach.

Schlau in reichem Nachtkleide; mehrere **Diener:** einige tragen Kleider, Becken und Kanne u. dergl., der **Lord** verkleidet unter ihnen.

Schlau. Um Gottes willen, einen Krug Dünnbier!

Erster Dien. Geliebt eu'r Herrlichkeit ein Becher Sect?

Zweiter Dien. Geliebt eu'r Gnaden dies Confect zu kosten?

Dritter Dien. Was trägt eu'r Gnaden heute für ein Kleid?

Schlau. Ich bin Christoph Schlau; nennt mich nicht Gnaden noch Herrlichkeit. Ich hab' mein Tage keinen Sect getrunken; wollt' ihr mir Confect geben, so gebt mir Confect von Rindfleisch. Fragt mich auch nicht, was ich für Kleider tragen will; denn ich habe nicht mehr Wämmser als Rücken, nicht mehr Strümpfe als Beine, nicht mehr Schuhe als Füße; aber oft mehr Füße als Schuhe, oder nur solche Schuhe, wo mir die Zehen durch's Oberleder gucken.

Lord. Gott nehme diesen Wahn von euer Gnaden! —
O, daß ein mächt'ger Lord, von solcher Abkunft,
Von solchem Reichthum und so hoher Würde
Von so unedelm Geist besessen ist!

Schlau. Was? wollt ihr mich verrückt machen?
Bin ich nicht Christoph Schlau, des alten Schlau Sohn
von Burtenhaare; von Geburt ein Trodler, von Erziehung ein Kartenmacher, von Verwandlung ein Bärenführer, und meines jetzigen Gewerbs ein Kesselflicker?
Fragt nur Mariannen Hacket, die fette Bierwirthin von Wincot, ob sie mich nicht kennt? Wenn sie nicht sagt, ich habe vierzehn Pfennige für Weißbier auf dem Kerbholz, so kriegt mich an als den verlogensten Schuft in der Christenheit. Was! ich bin doch nicht verwünscht? Hier ist —

Erster Dien. O, dieses ist's, was eure Gattin schmerzt.

Zweiter Dien. O, dieses ist's, was eure Diener grämt.

Lord. Ja, deshalb scheu'n die Bettern euer Haus,
Wie weggestäupt durch eure fremde Wonssucht.
O, edler Lord, gebenke deiner Herkunft.
Auf! aus dem Bann von alten Sinn zurück,
Und danne wie verworfnen niedern Träume:
Sieh, deine Diener stehn und harren, Jeder

Nach seinem Amt bereit auf deinen Wink!
Willst du Musik? Horch auf: Apollo hielt,
Im Käfig singen zwanzig Nachtigallen.
Pflegst du zu der Ruhe gern? Dein harrt ein Lager
Sanfter und weicher als das Wollustbette,
Das der Semiramis die Kunst geschmückt.
Willst dich ergehn? Wir fren'n den Grund mit Blumen;
Willst reiten? Deine Rosse lass' ich zäumen,
Mit Perl' und Gold besetzt sei das Geschirre.
Liebst zu jagen? Sieh, dein Habicht fliegt
Der Morgenlerche vor. Und willst zu jagen?
Die Luft hallt deiner Hunde Bellen wieder,
Die hohlen Ufer entlockt's ein grelles Echo.

Erster Diener. Begehrst zu Wettjagd? Rasch sind deine Winde,
Wie flücht'ge Hirsche, schneller als das Reh.

Zweiter Diener. Liebst zu Gemälde? wir bringen dir sogleich
Aeneis, wie er ruht am flussgen Bach,
Ihn Gyther'a, halb versteckt im Schilf,
Das ihrem Athem kos't und so sich regt,
Als ob das Rohr im Winde wallend spielte.

Lord. Wir jetzen Jo dir im Märchenstand,
Wie sie berückt dann wird und überrascht,
So lebhaft dargestellt, wie sich's begab.

Dritter Diener. Und Daphne flüchtend durch den Dornenwald,
Gerigt die Beine, dass man schwört, sie blute
Und bei dem Anblick traur' Apoll und weine;
So meisterlich gemalt sind Blut und Thranen.

Lord. Du bist ein Lord, nichts Anders als ein Lord:
Und schöner ist dein Weib, bei weitem schöner
Als irgend eins in dieser Zeitch Rotb.

Erster Diener. Und eh' die Thränen, die um dich sie weinte,
Mit neid'ger Fluth ihr lieblich Antlig netzten,
War sie die schönste Schöpfung dieser Welt;
Und noch zur Stunde steht sie Keiner nach.

Schlau. Bin ich ein Lord und hab' ich solche Frau? —
Bin ich im Traum? — hat mir bis jetzt geträumt? —
Ich schlafe nicht: ich sehe, höre, spreche,
Ich rieche Wohlgeruch, berühre Sanftes.
Bei meinem Leben, Lord bin ich, wahrhaftig,
Kein Kesselflicker, noch der Christoph Schlau. —
Wohlan! so bringt uns unsre Frau vor Augen:
Und nochmals! einen Krug vom besten Dünnbier.

Zweiter Diener. Will eur' Grossmächtigkeit die Hände waschen?

(Ein Diener reichen Becken, Kanne und Handtuch.)

Wie fren'n wir uns, dass euer Witz geheilt ist!
O, dass ihr endlich einsteht, wer ihr seid!
Seit funfzehn Jahren habt ihr stets geträumt,
Und auch im Wachen war's als ob ihr schliefet.

Schlau. Seit funfzehn Jahr? Mein Treu', das heißt gemicht!
Doch, sagt mir, sprach ich nichts in all der Zeit?

Erster Diener. O ja, Mylord, doch eitel unklug Zeug: —
Denn sagt ihr gleich in diesem schönen Zimmer,
Doch saget ihr, man schmeiß' euch aus der Thüre,
Uns schimpftet auf die Wirthin, die ihr nächstens
Beim Landgericht belangen wolltet, weil sie
Steinkrug' gebraucht uns ungestempelt Maß.
Zuweilen fingt ihr auch nach Zilie Hacket.

Schlau. Ja, ja, der Wirthin Tochter.

Dritter Diener. Ei, Herr, ihr kennt solch Haus nicht, noch solch Mädchen,
Noch solche Leute, wie ihr hergerechnet, —
Als Steffen Schlau, Hans Schnapp, den dicken Alten,
Und Peter Torff und Heinrich Pimpernill
Und zwanzig solcher Namen noch und Leute,
Die niemals lebten und die Niemand kennt.

Schlau. Nun, Gott sei Dank für uns're Besserung!
Alle. Amen!

Schlau. Ich danke dir: dein Schaden soll's nicht sein.

Der **Page** kommt als Dame, mit Gefolge.

Page. Was macht mein edler Herr?

Schlau. Mein Seel', nicht übel; hier ist satt zu essen.
Wo ist mein Weib?

Page. Hier, edler Herr, und was befiehlt sie ihr?

Schlau. Sein ihr mein Weib und nennt mich nicht mein Mann!
Herr heiß' ich für's Gesind', ihr nennt mich Manchen.

Page. Mein Herr und mein Gemahl, Gemahl und Herr,
Ich bin in schuld'ger Ehrfurcht eure Hausfrau.

Schlau. Das weiß ich wohl. — Wie nenn' ich sie?

Lord. Madam.

Schlau. Else Madam, oder Hanne Madam!

Lord. Madam schlechtweg; so nennen Lord's die Lady's.

Schlau. Nun, Madam Weib, man sagt, ich schlief und träumte
Wohl an die funfzehn Jahr und drüber noch.

Page. Jawohl, und mich benaucht' es dreißig Jahr,
Die ganze Zeit von deinem Bett getrennt!

Schlau. 's ist viel; — Gesund, laß mich und sie allein! —
Madam, zieht euch nur aus und kommt zu Bett.

Page. O dreimal edler Lord, lasst euch erfuhlen,
Verschont mich eine Nacht noch oder zwei;
Wo nicht, so harrt die Sonnenuntergang!
Denn eure Aerzte haben streng verordnet,
(Aus Furcht, ew'r Uebel mochte wiederkehren,)
Dass ich noch euer Bett vermeiden solle.
So steht die Sache, drum entschuldigt mich.

Schlau. Ja, die Sache steht so, dass ich schwerlich so lange warten kann. Und doch wäre mir's verdrießlich, wieder in's Träumen zu verfallen; darum will ich warten, trotz Fleisch und Blut.

Ein **Diener** tritt auf.

Dien. Ew'r Gnaden Spieler, eurer Gesellschaft kundig,
Sind hier und spielten gern ein lustig Stück,
Denn euern Aerzten scheint es zweckgemäß,
Weil euer Blut in zu viel Grunt erstarrte
Eine Schwermuth der Verrücktheit saugamm' ist.
Drum hielten sie für gut, ihr sah'r dies Stück
Uns stimmtet ew'r Gemüth zu Scherz und Frohsinn,
Der tausend Grillen bannt, das Leben langt.

Schlau. Zum Henker, das will ich wohl. Ist's eine Gemmedittat, ein Weihnachtskrippchen, oder eine Seltsamerei?

Page. Nein, lieber Lord, es ist von besserm Stoff.

Schlau. Was, Seidenstoff?

Page. Ja ist eine Art Historie.

Schlau. Gut, wir wollen's mit ansehn. Kommt, Madam Weib, setzt euch neben mich und lasst der Welt ihren Lauf. Wir kommen nicht mehr so jung zusammen.

Erster Akt.

Erste Scene.

Padua. Oeffentlicher Platz.

Lucentio und **Tranio** treten auf.

Luc. Da, Tranio, mich der heiße Wunsch, das schöne
Padua zu sehn, die Wiege aller Künste,
In die fruchtbare Lombardei geführt,
Des herrlichen Italiens luft'gen Garten,
Und durch des Vaters Lieb' und Urlaub mich
Sein Segen waffnet und dein gut Geleit,
Höchst treuer Diener, wohl bewährt in Allem:
Drum lass uns hier leben und die Bahn des Lernens,
Geistreichen Wissens nun mit Glück beschreiten!
Pisa, berühmt durch seiner Bürger Hochsinn,
Gab mir das Dasein und mein Vater stammt,
Ein Kaufmann, dessen Handel durch die Welt geht.

Vincentio, vom Geschlecht der Bentivogli.
Vincentio's Sohne, in Florenz erzogen.
Gezient's des Hauses Hoffnung zu erfüllen,
Durch edles Thun dem Reichthum Glanz zu leihn.
So will ich, Tranio, meine Studienzeit
Der Tugend und der Weisheit einzig weihn,
Der Weisheit, die uns lehrt, daß wahres Glück
Durch Tugend ganz allein erworben wird.
Wie denkst du? sprich! Von Pisa kam ich her
Nach Padua, wie wohl ein Mann die seichte
Pfütze verläßt, sich in den Strom zu stürzen,
Und bis zur Sättigung den Durst zu löschen.

Tran. Ai perdonate, mein verehrter Herr,
Ich bin in Allem wie ihr selbst gesinnt,
Froh, daß ihr fest in dem Entschluß beharrt,
Der süßen Weisheit Süßigkeit zu saugen.
Nur, lieber Herr, indem wir so die Tugend
Und die Moralgelehrsamkeit bewundern,
Laßt uns nicht Stoiker noch Stücke sein,
Den Sätzen Aristoteles so hold,
Daß wir Ovid abschwören als verrucht.
Erprobt Logik mit Bekannten dann und wann,
Rhetorik übt im täglichen Gespräch,
Euch zu ergötzen treibt Musik und Dichtkunst,
Metaphysik, Mathematik heißt an,
Wenn euerm Magen solche Kost behagt;
Was ihr nicht gerne nehmt, gereibt euch nicht; —
Kurz, Herr, flutirt, was euch zumeist gefällt.

Luc. Du wahrest richtig, Tranio, hab' Dank.
Wär' auch Biondello nun schon angelangt,
Wir könnten bald hier eingerichtet sein,
Und eine Wohnung miethen, groß genug
Für alle Freunde, die uns Padua schenkt.
Doch wart' einmal: was kommen da für Leute?

Tran. Ein Aufzug, Herr, der uns hier willkomm'n heißt.

Battista, Katharina, Bianka, Gremio und Hortensio treten auf. Lucentio und Tranio gehen beiseite.

Bat. Nein, werthe Herrn, behelliget mich nicht länger,
Denn was ich seit beschloß, ist euch bekannt:
Das heißt, mein jüngstes Kind nicht zu vermählen,
Bis ich den Gatten für die alt're fand.
Liebt einer von euch Beiden Katharinen,
(Da ich euch Beide kenne, Beide schätze)
Der mag sie werben, wenn es ihm gefällt.

Grem. Nein, lieber Herbert: Mir ist sie zu rauh.

Heda, Hortensio, wollt ihr euch beweiben?

Kath. (zu Battista.) Ich bitt' euch, Herr, kann's euer Wille sein,
Vor den Gesellen hier mich feil zu bieten?

Hort. Gesellen? Wie? Nur euch nicht zugesellt!
Erst gießt euch um in weichre, mildre Form.

Kath. Gewiß, mein Herr, ihr fürchtet euch zu früh,
Ihr seid noch nicht halbwegs zu ihrem Herzen;
Und wär's ihr es, so glaubt gewiß, sie fergte,
Den Scherf euch mit mit dreibein'gem Stuhl zu dürsten,
Euch das Gesicht zu schminken gleich Hanswürsten.

Hort. Vor solchen Teufeln, Herre Gott, bewahr' uns!

Grem. Mich gleichfalls, Herre Gott!

Tran. Ich Herr, seht her, wie köstlich dieser Spaß ist:
Das Mensch ist toll, wenn sie nicht weiß von Nas' ist.

Luc. Doch in der Andern Schweigen zeigt sich Milde
Und mädchenhafte Sittsamkeit im Bilde.
Still, Tranio.

Tran. (für sich.) Vortrefflich, Herr; Hm! gaßt euch nur recht fatt.

Bat. Hört, werthe Herrn, damit ich gleich bewähre,
Was ich gesagt — Bianka, geh' hinein:
Und las dir's nicht mißfallen, gute Bianka,
Ich liebe dich darum nicht minder, Kind.

Kath. Ein nichtlich Ding! Zerdrücke
Sich gern ein Thränchen, wüßt' es nur warum.

Bianka. Vergnügt euch, Schwester, meines Mißvergnügens. —
Herr, euerm Wunsch ergeb' ich mich in Demuth.
Mein Saitenspiel, manch Buch ist mir Gesellschaft,
Die schau' ich an und bin in mir vergnügt.

Luc. Horch, Tranio! du hörst Minerven sprechen.

Hort. Signor Battist, seid ihr so wunderlich?
Es dauert mich, wenn unsrer Liebe willen
Bianka leidet.

Grem. Was? Ihr steckt sie ein,
Signor Battist, um diesen Höllenfeind?
Soll sie der Andern böses Maul euch büßen?

Bat. Beruhigt euch, ihr Herrn, es ist beschlossen: —
Tritt ein, Bianka!

(Bianka ab.)

Und weil ich weiß, daß sie nichts mehr erfreut
Als Poesie, Musik und Instrumente,
So will ich ihr im Hause Lehrer halten
Zur Uebung ihrer Jugend. Ihr, Hortensio
Und Signor Gremio, wißt ihr einen solchen,
Se weis't ihn zu mir; denn geschickten Leuten
Bin ich erkenntlich, und ich spare nicht,
Um meine Kinder tüchtig zu erziehn:
Und so lebt wohl! Du, Katharina, bleibe;
Ich habe mehr mit Bianka zu verhandeln. (Ab.)

Kath. Wie? Nun, mich dunkt, ich geh' wohl auch;
warum nicht?
(Ab.)

Was zählt ihr mir die Zeit zu? Weiß ich denn
Nicht selber, was ich thun und lassen soll? Ha! —

Grem. Geh' du zu des Teufels Großmutter! — Du
bist so herrlich begabt, daß dich hier Niemand halten
will. — Der Beiden Liebe ist nicht so groß, Hortensio,
daß wir nicht auf unsere Nagel blasen und es hübsch
abrasiren müßten. Unser Kuchen ist auf beiden Seiten
noch nicht gar. Lebt wohl! — Aber aus Liebe zu mei-
ner süßen Bianka will ich doch sehen, einen geschickten
Mann zu finden, der sie lehren kann, was ihr gefällt
und ihr ihrem Vater zuweisen.

Hort. Das will ich auch, Signor Gremio. Noch
ein Wort, wenn ich bitten darf. Obgleich die Natur
unseres Streites bisher keine Verabredung zwischen uns
zuließ, so werden wir doch nach dieser Warnung ein-
sehen, daß es unser beider Vortheil erheischt — um
wieder Zutritt zu unserer schönen Gebieterin zu erhal-
ten und in Bianka's liebe glückliche Nebenbuhler zu
werden, — vornämlich Eins zu betreiben und zu be-
wirken.

Grem. Was denn, ich bitt' euch?

Hort. Ei, Herr, einen Mann für die Schwester
zu finden.

Grem. Einen Mann? Einen Teufel!

Hort. Ich sage, einen Mann.

Grem. Ich sage, einen Teufel. Denkt du denn,
Hortensio, obgleich ihr Vater sehr reich ist, es werde
Jemand so unsinnig sein, sich der Hölle zu verkuppeln?

Hort. Pah, Gremio, wenn es auch eure Geduld
übersteigt und die meinige, ihr lautes Getreisch zu er-
tragen, ei, Freund, so gibt es doch gute Kerle genug in
der Welt, wenn sie nur aufzufinden wären, die sie mit
ihren Fehlern, und dem Geld obendrein, wohl nehmen
würden.

Grem. Ich weiß nicht, aber ich nähme eher so
gern ihre Mitgift unter der Bedingung: alle Morgen
am Galgen gepeitscht zu werden.

Hort. Ja, wie ihr sagt, unter faulen Aepfeln ist
wenig Wahl. Aber wohlan, da dieser Schlagbaum uns
zu Freunden macht, so laßt uns in Freundschaft zusam-
men halten, bis wir Battista's älteste Tochter zu einem
Mann verholfen und die jüngste darnach für einen
Mann frei gemacht haben und dann frisch wieder an's
Werk! — Süße Bianka! Wer das Glück hat, führet die
Braut heim. Wer am schnellsten reitet, sticht den
Ring. Was meint ihr, Signor Gremio?

Grem. Ich bin's zufrieden und wollte nur, ich
hätte dem schon das beste Pferd in Padua zum Freiritt
geschenkt, der sie grundlich freie, setten und betten,
und das Haus von ihr retten wollte. Kommt fort!

(Beide ab.)

Tranio vortretend.

Tran. Ich bitt' euch, sagt mir, Herr, ist es denn möglich,
Daß so mit Gind die Liebe Peste fakt?

Luc. O Tranio, eh' sich's an mir selbst bewährte, —
Hielt ich es nicht für möglich, noch für glaublich;

Doch sieh, dieweil ich müßig stand und schaute,
Mustr' ich der Liebe Kraft im Müßiggang
Geübrem. Offen nun gesteh' ich dir,
Der du wie ihrer bist und so verschwiegen,
Wie Anna war, Karthago's Königin —
Tranio, ich brenn', ich schmachte, ich sterbe, Tranio,
Gewinn' ich nicht die junge, sanfte Maid.
Nun rath' mir, Tranio, denn ich weiß, du kannst es;
Nun hilf mir, Tranio, denn ich weiß, du willst es.

Tran. Herr, jetzt ist keine Zeit, euch auszuschelten;
Zuneigung schmähen kann nicht vom Herzen weg.
Wenn Lieb' euch fing, macht ihr's am besten so:
Reclime te captum quam quvas minimo.

Luc. Hab' Dank, mein Junge! Weiter! dies erquickt:
Der Rest wird lindern, heilsam ist dein Rath.

Tran. Ihr sahn, Herr, so verlangend nach dem Mädchen!

Den Keen von Allem übersahn ihr wohl? —

Luc. Nicht doch, ich sah ihr Antlitz liebreiz strahlen,
Wie einst Europens, das den großen Zeus
Zu dienen zwang, als sinnam ihrer Hand
Er mit den Knieen küßte Kreta's Strand.

Tran. Sahn ihr nicht mehr? Sahn nicht, wie ihre Schwester
Zu schmähn begann und solchen Sturm erhob,
Daß kaum ein sterblich Ohr den Schall ertrug?

Luc. Ich sah sie wie Korallenlippen öffnen,
Mit ihrem Athem würzte sie die Luft,
Süß war und heilig, was ich an ihr sah.

Tran. Nun, dann ist's Zeit, man weckt ihn aus dem Taumel.
Erwacht doch, Herr! liebt ihr die Maid, so braucht
Sie zu erwerben Geist und Witz. So steht's:
Die ältre Schwester ist so bös und unsinnig,
Daß, bis sie losgeschlagen hat der Vater,
Ihr's Liebchen unvermählt im Hause bleibt;
Und darum hält er sie nun eng versperrt,
Damit kein Freier sie belast'gen soll.

Luc. Ach Tranio, wie grausam ist der Vater! —
Doch hat ru's nicht beachtet, ihn verlangte
Nach tücht'gen Lehrern, sie zu unterrichten?

Tran. Ja freilich, Herr, und fertig ist mein Plan.

Luc. Ich hab' es, Tranio.

Tran. Nun halbpart denn, Herr.
Denn unsre Pläne, scheint's, begegnen sich.

Luc. Sag' meinen erst.

Tran. Ihr wollt Schulmeister werden,
Den Unterricht des Mädchens übernehmen:
War's euer Vorlag'?

Luc. Ja. Und geht es an?

Tran. Unmöglich. Wer soll eure Rolle spielen,
Und hier in Padua Vincentio's Sohn sein?
Wer hält hier Haus, studirt, empfangt die Freunde,
Besucht die Landsmannschaft und gibt ihr Schmäuse?

Luc. Basta! Beruh'ge dich, mein Plan ist voll.
Man hat uns noch in keinem Haus' empfangen,
Und Niemand sieht es am Gesicht uns an,
Wer Herr, wer Diener ist: und daraus folgt: —
Du, Tranio, spielst an meiner Statt den Herrn,
Hältst Haus und Staat und Diener, wie mir ziemte;
Ich will ein Andrer sein, ein Florentiner,
Neapolitaner, niederer Pisaner.
Gebrütet ist's, so sei's. Tranio, leg' ab
Dein Kleid, nimm meinen bunten Hut und Rock:
Sobald Biondello kommt, betriet er dich;
Doch erst bezahle ich ihn, den Mund zu halten.

(Sie wechseln ihre Kleider.)

Tran. Das thut wohl Noth. —
Mit kurzen Worten, Herr, weil's euch gefällt,
Uns ich gehalten hin, euch zu gehorchen.
(Denn so befahl ru's Vater mir beim Abschied;
Sei meinem Sohne dienstbeflissen, sprach er —
Wiewohl ich glaub', es war in anderm Sinn)
Bin ich bereit, Lucentio zu sein,
Weil ich so liebe den Lucentio.

Luc. Sei's, Tranio, weil Lucentio so liebt!
Ich werde Knecht, dies Mädchen zu gewinnen,
Die mein verwundet Aug' so schnell gefnechtet.

Biondello tritt auf.

Da kommt der Schelm. Wo hast du, Bursch, gesteckt?

Biond. Wo ich gesteckt? Nein, sagt, wo steckt denn ihr?
Stahl euch die Kleider Tranio, mein Kamerad?
Stahlt ihr ihm seine, oder Beide? Sprecht doch!

Luc. Bursch, hört mich an, es ist nicht Zeit zu spaßen,
Drum füge dein Betragen sich der Zeit!
Hier dein Kam'rad, das Leben mir zu retten,
Hat mein Gewand und Aussehn angelegt,
Und ich die seinen, zum Behuf der Flucht:
Denn kaum hier angelangt, erschlug im Streit
Ich einen Mann und sorg', ich werd' erkannt:
Darum befehl' ich, dien' ihm, wie sich's ziemt,
Weil ich mein Leben rette durch die Flucht.
Verstehst du mich?

Biond. Ich, Herr? Nicht im Geringsten.

Luc. Kein Wort von Tranio mehr in deinen Mund!
Verwandelt ist er in Lucentio.

Biond. Das ist kein Unglück: wär' ich's auch nur so!

Tran. Wenn mir der nächste Wunsch gewährte, Kammerchen,
Lucentio'n verschafft' er Battista's jüngstes Mädchen;
Doch mußt du, Freund, nicht meinen, nur unsres Herren wegen.
In Gesellschaft überall verschwiegner Sitte pflegen:
Wenn wir allein sind, wohl, so bin ich Tranio,
Doch allenthalben sonst dein Herr Lucentio.

Luc. Komm, Tranio, so! —
Noch Eins ist übrig, das mußt du vollbringen:
Du mußt Mitfreier sein. Fragst du warum?
Sufficit, mein Grund ist gut und gar nicht dumm.

(Alle ab.)

Erster Diener. Mylord, ihr nickt; ihr gebt nicht Acht auf's Spiel.

Schlau. Ja doch, bei Sankt Annen, gewiß. Eine hübsche Geschichte, wahrhaftig; kommt noch mehr davon?

Page. Mylord, es fing erst an.

Schlau. Es ist ein prachtig Stück Arbeit, Madam Weib. Ich wollt', es wär' erst aus.

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Petruccio und Grumio treten auf.

Pet. Verona, eine Zeitlang nehm' ich Urlaub,
Die Freund' in Padua zu sehn; vor Allen
Den wertheften und treu bewährtesten
Hortensio; dies, glaub' ich, ist sein Haus: —
Hier, Grumio, Bursche, klopfe, sag' ich.

Grum. Klopfen, Herr? Wen soll ich klopfen? Ist hier Jemand, der eu'r Gein schampfiert hat?

Pet. Schlingel, ich sage, klopf mir hier gehörig.

Grum. Euch hier klopfen, Herr? Ei, Herr, wer bin ich,
Herr, daß ich euch hier klopfen sollte, Herr?

Pet. Schlingel, ich sage, klopf mir hier an's Thor,
Und derb, sonst klopf' ich mir dein Schelmenohr.

Grum. Mein Herr ist händelsüchtig; er will, ich soll ihn schlagen;
Doch weiß ich, wem's zuletzt am Schlimmsten würd' behagen.

Pet. Nun, wird es bald?

Traun, Freund, wenn du nicht klopfen willst, so fing' es;
Laß sehn: kannst du dein Ut, Re, Mi, so fing' es.

(Maulschellt ihn.)

Grum. Helft, Leute, helft, mein Herr ist toll!

Pet. Nun klopf', wenn ich dir's sage, Schuft, Elender!

Hortensio tritt auf.

Hort. Heda, was gibt's? — Mein alter Freund Grumio! Und mein werther Freund Petruccio! — Wie geht's euch Allen in Verona?

Pet. Signor Hortensio, schlichtet ihr den Strauß! Con tutto il cuore ben trovato, ruf' ich aus.

Hort. Alla nostra casa ben venuto, Molt' onorato Signor mio Petruccio.

Auf, Grumio, auf! wir liegen bei den Handel.

Grum. Nein, die lateinischen Brocken helfen nichts. Wenn dies nicht eine gesetzliche Ursache ist, aus seinem Dienste zu gehen! Seht ihr, Herr, er befahl mir, ihm zu klopfen, und gebrig aufzuhelen, Herr. Nun sagt selbst, schickt es sich wohl für einen Diener, seinem Herrn so zu begegnen, und gar für einen Gudinkriewelt gegen einen an die Zweiundzwanzig?

Und hatt' ich, o Gott, ihn nur tüchtig geschlagen, So würe' es mir endlich so schlimm nicht behagen.

Pet. Sinnloser Schlingel! — Guter Freund Hortensio,

Ich bieb den Schuft an eure Thüre klopfen, Und kennt' es nicht um alle Welt erlangen.

Grum. O Himmel! An die Thüre! Erracht ihr nicht klar und baar: Burschʼ, klopfʼ mir hier!

Schlag' zu, klopfʼ derb und klopfe mir gebrig? Nur kommt ihr jetzt mit — Klopfen an die Thüre?

Pet. Kerl, pack' dich oder schweig, das rath' ich dir.

Hort. Geduld, Petruccio, ich bin Grumio's Anwalt.

Ein schwerer Fall ja zwischen euch und ihm, Dem alten, treuen, lust'gen Diener Grumio! — Doch sagt mir, lieber Freund, welch gunst'ger Wind Blies euch aus dem alten Bern euch her nach Padua? —

Pet. Der Wind, der durch die Welt treibt junges Volk,

Das Glück sich weiter als daheim zu suchen, Wo ihm Erfahrung spärlich reift. Doch kurz, Signor Hortensio, also steht's mit mir:

Antonio, mein Vater, ist gestorben, Und ich verliest mich selber in die Irre, Vielleicht zu frei'n und zu gedeih'n, wie's kommt; Den Sack mit Gold gespidt, daheim die Guter, So reis' ich aus, die Welt mir anzusehn.

Hort. Petruccio, soll ich nun mir rund heraus Zu einer zänk'schen bösen Sieben rathen?

Du würdest mir die Weisung wenig danken, Und doch versprech' ich dir, reich soll sie sein, Sehr reich; doch nein, du bist zu sehr mein Freund, Ich will sie dir nicht wünschen.

Pet. Signor Hortensio, bei so alten Freunden Braucht's wenig Worte. Wißt ihr drum ein Mädchen, Das reich genug ist für mich Petruccio's Frau (Gleich ist der Kehrreim meines Hochzeitliedes), Wär' sie so häßlich als Florentius' Schachen, Alt wie Sibylle, zänkisch, widerspenstisch, Wie Sokrates' Xantippe, ja noch schlimmer, Mich kümmer's nicht, zum Mindesten verkümmert's Der Neigung Schärfe nicht, und wär' sie wild Wie Arria's Teufelin, wenn der Sturm sie schwellt: Ich kam, in Padua reich beweibt zu werden, Drum reichbeweibt ist gut beweibt in Padua.

Grum. Nun seht ihr, Herr, er sagt's euch doch gerad' heraus, wie er denkt. Ei, gebt ihm nur Geld genug, und verheirathet ihn mit einer Puppe, einem Haubenstock, oder einer alten Schrunzel, die keinen Zahn mehr im Munde hat; wenn sie auch so viele Krankheiten hätte, als zwei und funfzig Pferde: nichts bringt ihn außer Fassung, wenn's nur Geld bringt.

Hort. Da wir so weit gediehen sind, Petruccio, So seh' ich fort, was ich im Scherz begann. Ich kann ein Weib, Petruccio, dir verschaffen, Das reich genug ist, jung dazu und schön Und als ein Fräulein trefflich auferzogen: Ihr einz'ger Fehl (und das ist Fehls genug) Ist, daß sie unerträglich zänkisch ist, So bös' und trotzig über alles Maaß, Daß, wär' ich auch viel ärmer d'ran als nun, Um keine Minz Geldes freit' ich sie.

Pet. Hortensio, still, du kennst des Geldes Kraft nicht:

Sag' mir des Vaters Namen, das genügt; Ich will sie entern, brüllte sie so laut Wie Donner, wenn im Herbst die Wolken klagen.

Hort. Ihr Vater heißt Baptista Minola, Ein freundlicher, leutsel'ger Gesellmann: Ihr Nam' ist Katharina Minola, In Padua durch ihr zanksich Maul berüchtigt.

Pet. Sie selber kenn' ich nicht, doch ihren Vater, Auch kennt er meinen sel'gen Vater wohl. Wie ich sie seh', Hortensio, schlaf' ich nicht; Darum verzeiht, daß ich mit euch so frei bin Und nach dem ersten Gruß schon wieder gehe, — Wenn ihr mich nicht dahin begleiten wollt.

Grum. Ich bitt' euch, Herr, laßt ihn gehen, weil er er just diesen Hummer hat. Auf mein Wort, kennte ihn ihn, wie ich, sie berüchte, das mit Scheiten wenig bei ihm ausgerichtet ist. Sie mag ihn vielleicht ein Dutzendmal Stiykuh heißen oder so: ach, was verschlagt das? Wenn Er aber anfängt, so nimmt er sie durch nach Noten. Ich will euch was sagen, Herr: wenn sie ihm ein Bischen Stand hält, so zeichnet er eine Figur in's Angesicht und mißguriet sie derartalt, daß sie aus den Augen blinzeln wird, wie eine Katze. Ihr kennt ihn noch nicht, Herr.

Hort. Verzieh, Petruccio, ich muß mit dir gehn: Baptista ist der Wächter meines Schatzes, Er hat mein Lebenssteinod in Verschluß, Die schöne Bianka, seine jüngste Tochter, Die er mir vorenthält uns Andern mehr (Die um sie frei'n als meine Nebenbuhler), Weil er es selber für unmeglich hält Des Freiers willen, den ich ernennt, Daß Katharinen Einer freien werde. Deswegen traf Baptista die Verfügung, Daß zu Bianka'n Niemand Zutritt findet, Bis er sein klassisch Kätzchen erst vermählte. —

Grum. Sein klassisch Kätzchen — Der schlimmste Titel wahrlich für ein Mädchen!

Hort. Nun thut mein Freund Petruccio mir die Liebe

Und stellt in schlichtem Kleide mich dem alten Baptista vor, als werbierfahrnen Werber Der Tonkunst, zu Bianka's Unterweisung, Daß diese List mir Urlaub schaff' und Muße, Ihr mind'stens meine Liebe kund zu thun Und unerkannt ihr bei ihr selbst zu lesen.

Gremio tritt auf mit Lucentio, der verkleidet ist und Bücher unterm Arm trägt.

Grum. Dies ist keine Schelmerei! Seht, wie das junge Volk die Köpfe zusammensteckt, um das alte Volk zu betrügen. Herr, junger Herr, seht euch einmal um: wer kommt da? he?

Hort. Still, Grumio; es ist mein Nebenbuhler: Petruccio, wart' ein Weilchen hier!

Grum. Ein saubrer Schösling und ein recht verliebter!

(Sie treten beiseite.)

Grem. O, ganz nach Wunsch! ich las die Liste durch.

Hört, Herr, ihr laßt sie mir recht freilich binden, Nur Liebesbücher, sagt mir ja natur, Und daß ihr anders keine mit ihr lest. Ihr laßt mich wohl. — Ich wer'd es, außer dem, Was euch Signor Battista's Großmuth schenkt, Euch reich vergüten. Nehmt auch die Partere Und laßt sie mir mit Wohlgeruch durchräuchern; Denn süßer ist sie selbst, der sie bestimmt sind, Als Wohlgeruch. — Was wollt ihr mir ihr lesen?

Luc. Was ich auch lese, euch red' ich treis das Wort Als meinem Gönner, dessen sein versichert, So warm, als ob ihr selbst zugegen wär't, Ja und vielleicht eindringlicher wohl gar Als ihr, wofern ihr nicht gelehrt seid, Herr!

Grem. O die Gelahrtheit, welch ein Schatz sie ist!

Grum. O dieser Gimpel, welch ein Frag er ist!

Pet. Schweig, Bursche!

Hort. Still, Grumio! — Gott grüß' euch, Signor Gremio!

Grem. Willkommen, Freund Hortensio. — Wißt ihr wohl,
Wohin ich gehe? — Zu Battista Minola.
Nach einem Lehrer für die schöne Bianka
Hab ich mein Wort, mich sorgsam umzusehn:
Zum Glücke treff' ich diesen jungen Mann,
Der durch Gelehrsamkeit und gut Betragen
Ganz für sie paßt, in Poesie belesen
Und andern Büchern, guten Büchern, glaubt mir.

Hort. Sehr wohl: und ich bin einem Herrn begegnet,
Der mir zu einem Musikus verhilft,
Der unsre Herrin trefflich unterrichtet.
So sieh' ich auch mit nichten irgend nach
Im Dienste Bianka's, die ich zärtlich liebe.

Grem. Ich zärtlich liebe — durch die That beweis' ich's.

Grum. Durch Geld beweis't er's.

Hort. Noch ist nicht Zeit zur Herzergießung, Gremio:
Vernehmt mich erst, und gebt ihr gute Worte,
Erzählt' ich, was und Beide gleich erfreut.
Hier ist ein Herr, den ich durch Zufall traf,
Der, weil sein Vortheil Schritt hält mit dem unsern,
Das böse Kätzchen unternimmt zu werben,
Ja, auch zu frei'n, wenn ihm die Mitgift ansteht.

Grem. Gefagt, gethan, war' hübsch! — Hortensio, weiß er ihre Fehler alle?

Pet. Weiß schon, sie ist ein unnütz hellernd Kreismaul;
Ist's weiter nichts, ihr Herrn, was will das sagen?

Grem. Ist's euer Ernst? Woher des Landes, Freund?

Pet. Antonio's Sohn, des Alten, aus Verona.
Mein Vater starb, sein Reichthum lebt für mich,
Schafft mir viel gute Tage hoffentlich.

Grem. Herr, solch Vertrau'n bei solcher Frau'n — Respekt!
Doch, lüstet's euch, nur zu in Gottes Namen!
An meinem Beistand soll es nirgend fehlen. —
Die Wirkung wollt ihr frei'n?

Pet. Ei, will ich leben?

Grum. Will er sie frei'n? Wo nicht, will ich sie hängen.

Pet. Weshalb kam ich hieher, als zu dem Ende?
Meint ihr, ein Bischen Lärm betaubt mein Ohr?
Hört' ich nicht schon bisweilen Löwen brüllen?
Hört' ich nicht schon die See, vom Sturm gepeitscht,
Wie grimme Keuler wüthen, schweißbeschäumt?
Hört' ich nicht schwer Geschütz im Feld, und nicht
Des Himmels Mörser donnern in den Lüften?
Hab' ich in grauser Feldschlacht nicht gehört
Rossewiehern, Kriegsgeschrei, Trompetenklang?
Und schwatzt mir nun von eines Weibes Zunge,
Die bald so stark nicht an die Ohren schlägt,
Als die Kastanie auf des Meiers Heerd? —
Pah, pah, schreckt Kinder mit Gespenstern!

Grum. Den schreckt nichts!

Grem. Hortensio, hört!
Zu gutem Glück ist dieser Herr gekommen:
Ich seh's voraus, zu unserm Heil und seinem.

Hort. Ich sage' ihm zu, wir thaten unser Theil
Und wollten ihn in Allem unterstützen.

Grem. Das wollen wir. Wenn er nur ihre Wahl wär'!

Grum. Daß mir so sicher heut' ein lockres Maul wär'!

Tranio, stattlich gekleidet, tritt mit **Biondello** auf.

Tran. Meine Herren, Gott zum Gruß! ich bin so frei
Und frag', ob ich mir hier den rechten Weg ersah
Zum Hause des Signor Battista Minola?

Grem. Der die zwei schönen Töchter hat? den meint ihr doch?

Tran. Eben den. — Biondello!

Grem. Hört, Herr, ihr meint doch nicht sie — —?

Tran. Vielleicht doch ihn und sie: was, stört es eure Ruh'?

Pet. Doch auf die Keiferin, Herr, habt ihr es nicht sehn?

Tran. Gekeife mag ich nicht. — Biondello, laß uns gehn.

Luc. Brav, Tranio!

Hort. Mein Herr, ein Wort mit euch allein: — Liebt ihr das Mädchen, das ihr meint? Ja oder Nein?

Tran. Und wenn ich's hätte, Herr, wer dürfte sich beschweren?

Grem. Ei, Niemand, wollt ihr euch nur sacht zum Teufel scheren.

Tran. Ei, Herr, ich dächte doch, die Strafe wär' so frei
Für mich als euch.

Grem. Nur nicht das Mädchen auch dabei.

Tran. Warum denn nicht?

Grem. Darum, wenn euch ein Grund noch fehlt,
Weil Signor Gremio sie zur liebsten sich erwählt.

Hort. Weil sich Hortensio mit Nachstem ihr vermählt.

Tran. Gemach, ihr Herrn! und seid ihr Cavaliere,
Thut mir das Recht und hört mich in Geduld.
Battista ist ein wurd'ger Edelmann,
Dem nicht ganz unbekannt mein Vater ist;
Und wäre seine Tochter noch viel schöner,
Sie kann mehr Freier haben, mich darunter.
Der schönen Leda Tochter hatte tausend;
So kann noch einer mehr Schön Bianken lieben:
Und also sei's; Lucentio sei der Eine,
Kam' Paris auch und wollt' es ganz alleine.

Grem. Was? Will der Herr uns Alle niederschwatzen?

Luc. Laßt ihm den Kopf; zuletzt ist's nur ein Trapf.

Pet. Zu welchem Zweck, Hortensio, so viel Worte?

Hort. Mein Herr, erlaubt mir eine Frage noch:
Habt ihr Battista's Töchter schon gesehn?

Tran. Nein, Herr: ich bitt' nur, er habe zweie,
Die Eine durch ihr loses Maul berühmt,
Durch Sittsamkeit und Huld die Andre.

Pet. Herr, Herr, die Erst' ist mein, die laßt vorbei.

Grem. Ja, gönnt die Arbeit Herkules dem Helden:
Sie ist so schwer als des Alcides zwölfe.

Pet. Laßt euch von mir, Pep Wetter, doch berichten!
Die jüngste Tochter, die, auf die ihr lauscht,
Verschließt der Vater allen ihren Freiern,
Und will sie ehre keinem Mann verleihen,
Als bis die ältre Schwester Hauben trägt:
Dann ist die jüng're frei, doch eher nicht.

Tran. Wenn es sich so verhält und ihr der Mann sein,
Der Alle fördern soll und mich darunter:
Wenn ihr das Gis uns brecht, die That vollbringt, —
Die Aeltre heimführt und die Jüngre frei macht,
Daß man hinzu kann: — wem das Glück sie gönnt,
Wir nicht so roh sein, euch den Dank zu weigern.

Hort. Ihr redet wohl und seht die Sache richtig;
Und da ihr euch für einen Freier gebt,
Müßt ihr euch diesem Herrn erkenntlich zeigen,
Dem insgemein wir All' verpflichtet sind.

Tran. Es soll an mir nicht fehlen. Zum Beweis
Bringt diesen Abend fröhlich bei mir zu:
Wir zechen flott auf unsrer Damen Wohl
Und machen es wie Gegenadvokaten,
Die mächtig streiten, doch als Freunde schmausen.

Grum. und **Biond.** Prächtiger Vorschlag! Kameraden, kommt!

Hort. Der Vorschlag ist nicht übel, sei es so: — Petruccio, kommt, ihr seid mein Ben venuto.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Zimmer in Battista's Hause.

Katharina, Bianka.

Bianka. Thu' mir nicht Unbill, Schwesterchen, noch dir,
Und mach' mich nicht zur Dienstmagd oder Sklavin,
Das wär' mir hart; doch diesen Flitterstaat,
Laß mich nur frei, ich werf' ihn selbst hinweg,
Den ganzen Anzug bis zum Unterrock,
Und was du mir befiehlst, ich thu's: so gut
Ist mir bewußt, was ich der Ält'ren schulde.

Kath. Von deinen Freiern, ich befehl' es, sage,
Wen du am liebsten hast: und nicht geheuchelt!

Bianka. Ja, glaub' mir, Schwester, unter allen Männern
Sah' ich noch niemals so besond're Züge,
Die mehr als andre mir gefallen könnten.

Kath. Püppchen, du lügst; ist's nicht Hortensio?

Bianka. Wenn du ihm gut bist, Schwester, schwör' ich dir,
Ich rede selbst für dich, du sollst ihn haben.

Kath. Nun, so gefällt dir wohl ein Reicher besser;
Du willst den Gremio, um Staat zu machen?

Bianka. Ach, ist es der, um den du mich beneidest?
O, dann ist's Scherz; und nun bemerk' ich wohl,
Du hast die ganze Zeit auch nur gescherzt.
Ich bitt' dich, Schwester Käthchen, laß mich los.

Kath. (schlägt sie.) Wenn dieses Scherz ist, war's das Andre auch.

Battista tritt auf.

Bat. Heda, was soll's, Mamsell! — Woher die Frechheit! —
Komm her, Bianka! — Armes Kind, sie weint! —
Sitz' du und näh', befass' dich nicht mit ihr. —
Schäm' dich, du Abschaum, teuflischen Gemüths,
Was kränkst du sie, die dich noch nie gekränkt?
Wann hat sie dir ein bitt'res Wort entgegnet?

Kath. Ihr Schweigen höhnt mich, und ich will mich rächen.

(Fährt auf Bianka los.)

Bat. Was? Hier vor meinen Augen? — Geh', Bianka.

(Bianka ab.)

Kath. Ihr gönnt mir das nicht? Ha, nun seh' ich, sie
Ist euer Schatz, sie [illegible] vermählen,
Ich muß auf ihrer Hochzeit barfuß tanzen,
Affen zur Hölle führen, weil ihr sie
Nur liebt. Sprecht nicht mit mir, ich geh' und weine,
Bis ich Gelegenheit zur Rache habe.

(Katharina ab.)

Bat. Hat je ein Hausherr solches Leid gehabt?
Wer aber kommt?

Gremio, mit Lucentio in geringer Kleidung; Petruchio mit Hortensio als Musiklehrer; und Tranio mit Biondello, der Laute und Bücher trägt.

Grem. Guten Morgen, Nachbar Battista.

Bat. Guten Morgen, Nachbar Gremio: Gott zum Gruß, ihr Herren!

Pet. Euch gleichfalls, Herr! Habt ihr nicht eine Tochter,
Genannt Kath'rina, schön und tugendhaft?

Bat. Herr, eine Tochter, Katharina, hab' ich.

Grem. Ihr macht's zu plump; geht hübsch der Ordnung nach.

Pet. Ihr stört mich, Signor Gremio, laßt mich machen. —
Ein Edelmann, Herr, aus Verona bin ich.
Durch ihres Geistes Ruf und ihrer Schönheit,
Umgänglichkeit, geschäm'ger Sittsamkeit,
Der wunderbaren Gaben, milder Sitte,
Gelockt, tret' ich, ein ungeladner Gast,
In euer Haus, damit mein Auge Zeuge
Sei des Berichts, den ich so oft vernahm.
Und unsre Freundschaft besser einzuleiten,
Stell' ich euch einen meiner Leute vor:

(auf Hortensio zeigend.)

Musik versteht er und Mathematik,
Ihr diese Zweige gründlich beizubringen,
Worin sie, wie ich weiß, nicht unbewandert:
Wollt ihr mich nicht beleid'gen, nehmt ihn an,
Sein Nam' ist Licio, aus Mantua.

Bat. Ihr seid willkommen, Herr, und er durch euch:
Doch meine Tochter Katharina, weiß ich,
Paßt nicht für euch, so sehr ich es bedaure.

Pet. Es scheint, ihr mögt euch ungern von ihr trennen;
Vielleicht auch bin ich selber euch nicht recht.

Bat. Mißnehmt mich nicht, ich spreche, wie ich denke. —
Von wannen seid ihr, Herr, wie nenn' ich euch?

Pet. Petruccio heiß' ich, des Antonio Sohn,
Ein Mann, in ganz Italien wohlbekannt.

Bat. Ich kannt' ihn wohl: willkommen seinethalb!

Grem. Eu'r Wort in Ehren; doch, Petruccio, laßt
Uns arme Supplikanten auch zu Wort.
Pot Blitz, ihr fahrt verwettert rasch in's Zeug!

Pet. Verzeiht mir, Signor Gremio, ich wäre gern im Reinen.

Grem. Ich zweifle nicht daran; doch sollt ihr's noch beweinen. —
Nachbar, dies ist ein angenehmes Geschenk, davon bin ich überzeugt. Um euch meinerseits gleiche Artigkeit zu bezeigen (der ich von euch artiger aufgenommen worden bin, als irgend wer), so erlaube ich mir, euch diesen jungen Gelehrten zuzuführen (stellt Lucentio vor), der lange Zeit in Rheims studirt hat und in Latein, Griechisch und andern Sprachen so bewandert ist, als jener in Musik und Mathematik. Sein Name ist Cambio; ich bitte, genehmigt seine Dienste.

Bat. Tausend Dank, Signor Gremio: willkommen, guter Cambio. — Doch, werther Herr (zu Tranio), mich dünkt, ihr geht wie ein Fremder; darf ich so kühn sein nach der Ursache eures Besuchs zu fragen? —

Tran. Verzeiht, mein Herr, denn Kühnheit ist's von mir,
Daß ich, ein Fremdling hier in dieser Stadt,
Mich gleich als Freier eurer Tochter melde,
Der schönen, tugendlichen Jungfrau Bianka.
Nicht unbekannt ist mir eu'r fester Wille,
Der ältern Schwester Vorzug anbetreffend;
Nur die Erlaubniß ist's, warum ich bitte,
Daß ihr, von meiner Herkunft unterrichtet,
Mich unter ihren andern Freiern duldet,
Mir Gunst und Zutritt gönnt, so wie den Andern.
Doch zur Erziehung eurer Töchter hab' ich
Dies schlechte Instrument nur beizusteuern
Und ein'ge Bücher, Griechisch und Latein:
Wenn ihr sie annehmt, steigen sie im Werth.

Bat. Lucentio nennt ihr euch? Von wo? erlaubt.

Tran. Von Pisa, Herr, der Sohn Lucentio's.

Bat. Ein macht'ger Mann in Pisa, durch den Ruf
Mir wohlbekannt: seid sehr willkommen, Herr. —

(Zu Hortensio.)

Nehmt ihr die Laute,

(zu Lucentio)

Ihr dies Päckchen Bücher:
Gleich schick' ich euch zu euern Schülerinnen.
Holla, da draußen!

Ein Diener tritt auf.

Bursche, führ' die Herrn
Zu meinen Töchtern; sag', sie möchten beide
Als ihre Lehrer nach Gebühr behandeln.

(Diener mit Hortensio, Lucentio und Biondello ab.)

Wir gehn indeß ein wenig in den Garten
Und dann zu Tisch. Ihr seid mir sehr willkommen;
Ich bitt' euch Alle, nicht daran zu zweifeln.

Pet. Signor Battista, mein Geschäft heischt Eil',
Ich kann nicht alle Tage freien kommen.

Ihr kanntet meinen Vater, kennt mich so,
Den einz'gen Erben aller seiner Güter,
Die ich vermehrt hab' eher als vermindert;
So sagt, — gewinn' ich eurer Tochter Liebe,
Was sie als Hausfrau mir zur Mitgift bringt?

Bat. Nach meinem Tod die Hälfte meiner Güter,
Und gleich zur Stelle zwanzig tausend Kronen.

Pet. Und gegen diese Mitgift sicher' ich ihr
Als Wittwenschatz, falls sie mich überlebt,
Mein Hab' und Gut, so Land als Leute, zu:
Wir lassen dies umständlicher verzeichnen,
Daß der Vertrag gegenseitig binde.

Bat. Ja, wenn ein Umstand erst bewiesen ist:
Daß sie euch liebt — denn das ist Eins und Alles.

Pet. Ei, das ist gar nichts; denn ich sag' euch, Vater,
Ich bin so dringend, als sie stolz gesinnt,
Und wo zwei wüth'ge Feuer sich begegnen,
Verzehren sie, was ihren Grimm ernährt:
Wo kleinem Winde wächst ein kleines Feuer,
Ein best'ger Stoß bläst Feu'r und Alles aus:
So brech' ich ihr, so bricht sie mir was ab;
Denn ich bin rauh und werde nicht wie Kinder.

Bat. So wird denn wohl, und sei das Glück dir hold!
Doch rüste dich auf ein'ge schnöde Reden.

Pet. Auf Hieb und Stich, wie Berge stehn dem Sturm;
Sie zittern nicht und blies' er unaufhörlich!

Hortensio kommt mit zerschlagnem Kopf zurück.

Bat. Wie nun, mein Freund? Wie bist du doch so blaß?

Hort. Aus Furcht ist's, wenn ich blaß bin, das versprech' ich.

Bat. Bringt's meine Tochter weit als Lauterin?

Hort. Sie bringt's wohl weiter als Dragonerin;
Steht hält vielleicht bei ihr, doch Lauten nicht.

Bat. Kannst du sie nicht die Laute schlagen lehren?

Hort. Ach nein; sie hat die Laut' an mir zerschlagen.

Ich sagt' ihr nur, sie nähm' die Griffe falsch,
Und beg ihr zu dem Fingersatz die Hand;
Da rief sie teuflisch ungeduld'gen Sinns:
„Die Griffe nennt ihr's? Wart, ich will euch greifen!“
Und mit den Worten schlug sie mich auf's Haupt,
Daß es sich Bahn brach durch das Instrument.
Da stand ich eine Weile ganz verdutzt,
Als wär's am Pranger, durch die Laute schauend;
Sie aber rief und schalt mich: lump'ger Fiedler,
Und Klimperhand und zwanzig Gleinamen,
Als hätte sie's studirt mich zu mißhandeln.

Pet. Potz alle Welt, das ist 'ne lust'ge Dirne!
Nun lieb' ich sie noch zehnmal mehr als früher:
O, wie verlangt mich, eins mit ihr zu plaudern!

Bat. (zu Hortensio.) Kommt, geht mit mir und seid nicht so verzagt:
Den Unterricht setzt fort mit meiner Jüngsten;
Sie hat Geschick und dankt euch guten Rath. —
Signor Petruccio, wollt ihr mit uns zehn?
Sonst will ich meine Tochter Käthchen schicken.

Pet. Thut das, ich bitte, hier erwart' ich sie, —

(Baptista, Gremio, Tranio und Hortensio ab.)

Und werbe lustig zu, sobald sie kommt.
Wenn sie mich anblitzt, sag' ich ihr gelassen,
Sie singe lieblich wie die Nachtigall:
Wenn sie mir mault, sag' ich, sie blicke klar
Wie Morgenrosen frisch vom Thau gewaschen:
Verstummt sie ganz, und will kein Wort mehr sprechen,
So leb' ich ihre Zungenfertigkeit
Und ihrer Red' eindringliche Gewalt:
Sagt sie, ich soll mich packen, dank' ich schönstens,
Als hätte sie, bleibt diese Woche hier;
Verschmäht sie meine Hand, so frag' ich, wann
Die Hochzeit sein soll und das Aufgebot? —
Da kommt sie schon; und nun, Petruccio, sprich!

Katharina kommt.

Guten Morgen, Käthe; denn, so hör' ich, heißt ihr.

Kath. Ihr hörtet recht, etwas barthörig zwar;
Wer von mir redet, nennt mich Katharina.

Pet. Da lügt ihr, traun; man nennt euch schlechtweg Käthe,
Die muntre Käthe, auch die böse Käthe;
Doch Käthe, schönste Käth' im Christenthum,
Käthchen von Käthenheim, mein schmuckstes Käthchen,
Denn alle Kettchen schmücken: darum, Käthe,
Vernimm mein Wort, du Käthe meiner Hoffnung: —
Ich höre deine Sanftmuth allwärts rühmen,
Dein' Schönheit preisen, deine Zucht posaunen
(Zwar nicht so lauten Schalls, als dir gebührte):
So fand ich mich bewogen, dich zu frei'n.

Kath. Bewogen? Schön! Was euch bisher bewogen,
Beweg' euch wieder fort. Ich sah's euch an,
Ihr war't beweglich.

Pet. Nun, was ist beweglich?

Kath. Ein Klappstuhl.

Pet. Nichtig! Komm denn, sitz' auf mir.

Kath. Die Gäul sind zum Tragen, also ihr.

Pet. Die Weiber sind zum Tragen, also ihr.

Kath. Nicht solches Pack, wie ihr seid, falls ihr mich meint.

Pet. Ach, arme Käth'! ich will dich nicht belasten:
Denn da ich weiß, du bist noch jung und leicht —

Kath. Zu leicht, daß solch ein Klotz mich haschen sollte;
Und just so schwer, als an Gewicht ich bin.

Pet. Bien'? Ei, du summst.

Kath. Ihr fangt nicht übel auf.

Pet. Beschwingtes Täubchen! fangt dich wohl ein Stößer?

Kath. Nimm's für ein Täubchen; Stöße kommen nach.

Pet. Sacht, Wespe, sacht! Fürwahr, du bist zu böse.

Kath. Nennt ihr mich Wespe, fürchtet meinen Stachel.

Pet. Mein Mittel hab' ich schon: ich reiß' ihn aus.

Kath. Ja, wenn der Narr nur wüßte, wo er steckt.

Pet. Wer weiß nicht, wo der Wespe Stachel sitzt?
Im Schweif.

Kath. Im Maul.

Pet. In wessen Maul?

Kath. In eurem,
Wenn ihr von Schweifen sprecht; und so lebt wohl.

Pet. Entschweift zu meinem Maul? Nein, liebe Käthe,
Komm her; ich bin ein Edelmann.

Kath. Laßt jetzt!

(Schlägt ihn.)

Pet. Ich puffe dich, wenn du noch einmal schlägst.

Kath. Das kostet euer Wappen:
Wenn ihr mich schlagt, seid ihr kein Edelmann;
Seid ihr kein Edelmann, habt ihr kein Wappen.

Pet. Ei, Wappenkönigin? So schreib mich ein.

Kath. Mit welchem Helmschmuck? Einem Hahnenkamm?

Pet. Kammlosem Hahn, wenn zu mein Hühnchen sein willst.

Kath. Kein Hahn für mich, ihr kräht zu krähenhaft.

Pet. Komm, Kathchen, komm, stell dich nicht so sauer drein.

Kath. So seh' ich stets, wenn ich Holzäpfel sehe.

Pet. Hier ist ja keiner, darum stell dich nicht sauer.

Kath. Doch, doch!

Pet. Zeig her!

Kath. Ich habe keinen Spiegel.

Pet. Was, meine ihr mich?

Kath. So sagt, und treffe so gut?

Pet. Ja, bei Sankt Georg, ich bin zu jung für euch.

Kath. Und doch schon welk!

Pet. Vor Kummer.

Kath. Kümmert's mich?

(Will gehen.)

Pet. Nein, hör' mich, Käthe: so entkommst du nicht.

Kath. Ich ärgr' euch, wenn ich bleibe; laßt mich gehn!

Pet. Im Mind'sten nicht; ich find' euch allerliebst. Gi dieß, ihr wär't unwirsch und scheu und grämlich; Doch ganz erlogen sind' ich das Gerücht: Denn lustig bist du, scherzhaft, äußerst artig, In Worten karg, doch süß wie Frühlingsblumen. Du kannst nicht finster blicken, kannst nicht scheel sehn, Die Lippen beißen, wie ein zornig Weib; Du magst nicht im Gespräche Zemand trumpfen: Sanftmüthig unterhälst du deine Freier Mit feiner Gegenrede, mild und freundlich. Was mag die Welt doch fabeln, Käthe dinke? O böse Welt! Nein, wie ein Haselzweig Ist Käthe schlank und grün', und braun von Farbe Wie Haselnuß' und süßer als ihr Kern. Laß deinen Gang mich sehn: du humpelst nicht.

Kath. Geh', Narr, besieh dir deinen Leuten.

Pet. Hat je Diana so den Wald gefeiert, Als Kathrens königlicher Gang dies Zimmer? Sei zu Diana, laß sie Käthe sein: Und kann sei Käthe scheu, Diana spröde!

Kath. Wo habt ihr all' die schönen Worte her?

Pet. Aus ex tempore, durch Mutterwitz.

Kath. O wig'ge Mutter! wiglos ist dein Sohn.

Pet. Bin ich nicht witzig?

Kath. Haltet euch nur warm.

Pet. Das will ich, süße Kath', in deinem Bett: Und darum sag' ich, dies Geschwätz beiseit', Euch rund heraus: — eu'r Vater willigt d'rein, Daß ich euch nehme; richtig ist die Mitgift, Und wollt ihr, wollt ihr nicht, ihr werdet mein. Nun, Kath', ich bin ein Mann, wie du ihn brauchst; Denn, bei dem Licht, das deine Schönheit zeigt (Die Schönheit, die mir wohl an dir gefällt), Du darfst dich keinem Mann als mir vermählen: Ich ward geboren, dich zu zähmen, Käthe, Daß aus dem wilden Kätzchen werr' ein Kätzchen, Schmiegsam und fromm, wie andre zahme Kätzchen. Da kommt dein Vater; weigert euch nicht lange, Ich soll und muß zur Frau Kath'rinen haben.

Baptista, Gremio und Tranio kommen zurück.

Bat. Signer Petruccio, wie fahrt ihr nun Mit meiner Tochter?

Pet. Wie sonst als gut? wie sonst?

Es wär' unmöglich, schlechter mit ihr zu fahren.

Bat. Nun, Tochter Käthe, wieder deine Schrullen?

Kath. Nennt ihr mich Tochter? Nun, ich muß gestehn, Zärtliche Vaterforsalt zeigt ihr mir. Mich einem halb Mondsüchtgen zu versprechen, Dem tollen Raufbold, der nur Zucht und wettert, Und meint, mit Sakramenten wär's getthan.

Pet. Vater, so steht's: ihr und die ganze Welt, Wer von ihr sprach, der sprach verkehrt von ihr; Wenn sie so wild thut, ist es Politik: Sie ist nicht trotzig, nein, wie Tauben sanft; Nicht hitzig, nein, wie Morgenluft gemäßigt; In der Geduld erreicht sie die Griseldis, In züchtger Sitte Rom's Lucretia. Nur zum Beschluß — wir stimmten so zusammen, Daß nächsten Sonntag unser Hochzeit ist.

Kath. Ich sah' dich lieber nächsten Sonntag hängen.

Grem. Petruccio, hört, sie sah' euch lieber hängen.

Tran. Fahrt ihr so ab? dann gute Nacht mit uns!

Pet. Geduld, ihr Herrn. Ich wählte sie für mich; Ist's mir und ihr so recht, was kümmert's euch? Vertragen ward es unter uns allein, Sie soll noch immer das thun vor der Welt. Ich sag' euch, ganz unglaublich ist's zu glauben, Wie sie mich liebt: O, gar ein zärtlich Kätzchen! Sie hing an meinen Hals, und Kuß auf Kuß Ward ausgetheilt, und Schwur auf Schwur gestochen, Daß sie im Augenblick mein Herz gewann. Ihr Neulinge! Ein Wunder ist's zu sehn, Wie zahm, und Mann und Männin nur allein, Der feigste Kunt die rauhste Spröde stimmt! Gib mir die Hand, Kath': nach Venedig will ich, Den Staat für unsern Hochzeittag zu kaufen: — Besorgt das Fest, Herr Vater, ladet Gäste; Ich weiß gewiß, Kath'rinchen zeigt sich artig.

Bat. Was soll ich sagen? Gebt mir eure Hände! Petruccio, seun' euch Gott! ihr seid ein Paar.

Grem. und Tran. Amen dazu; wir wollen Zeugen sein.

Pet. Vater und Braut und Freunde, lebt nun wohl: — — Jetzt nach Venedig, Sonntag kommt heran, Da braucht man Ring' und Ding' und schmucket Kleid; Nun kuß' mich, Käthe, Sonntag ist die Hochzeit!

(Petruccio und Kathar'na zu verschiedenen Seiten ab.)

Grem. Ward je ein Paar so Knall und Fall verkuppelt?

Bat. Ich spiele, Freunde, jetzt des Kaufmanns Spiel, Und wag' auf zweifelhaftes Glück zu viel, Traun. Die Waare hatte sich bei euch verlegen: Nun bringt sie Vortheil, oder sinkt zu Grunde.

Bat. Der Vortheil, den ich suchte, wär' ihr Frieden.

Grem. Ja, ein friedfertig Weib ist ihm beschieden! Doch nun, Battista, denkt der jungen Tochter; — Der Tag ist da, auf den wir lang' gerast; Ich bin eu'r Nachbar, mark zuerst um sie.

Tran. Ich bin es, der Bianken feiner liebt, Als Worte zeugen, euer Sinn erräth.

Grem. Jüngling, zu lieblich zu innig nicht als ich.

Tran. Grandart, dein Lieben freiet.

Grem. Deines tödtet.

Fort, Springinsfeld, das Alter ist wahrhaftig.

Tran. Nur Jugendblüthe freut ein Weib wahrhaftig.

Bat. Geduld, ihr Herrn; ich will den Streit entscheiden. Die That gewinnt den Preis: wer meiner Tochter Das größte Heirathsgut versichern kann, Soll Bianka's liebe haben. —

Was könnt ihr, Signer Gremio, ihr verschreiben?

Grem. Ihr wißt zuerst, mein Haus hier in der Stadt Ist reich versehn mit Gold und Silberzeug, Becken und Narf, die zarte Hand zu waschen; Nur syrisches Gewirk behängt die Wände; Von Elfenbein die Koffer voller Kronen, Decken und Shawls in Kisten von Cypressen, Köstliche Stoffe, Zelte, Baldachine, Battiste, turk'sche Polster, reich beperlt, Venetisch Kragenwerk mit Gold verbrämt, Messing und Zink und was zu Haus und Wirthschaft Gehören mag. Dann stehn auf meinem Vorwerk Ein hundert Stück Milchkühe bei der Gelte, Sechs Stiegen fette Ochsen in den Ställen, Nebst solchen Viehstands ganzem Inventar. Ich selber bin behaftet, ich lüugn' es nicht; Und sterb' ich morgen, so ist sie die Erbin, Gehört sie, weil ich lebe, einzig mir.

Tran. Das Einzig hatte einzig! — Hört nun mich! Ich bin des Vaters einz'ger Sohn und Erbe: Und geht ihr eure Tochter mir zur Frau, Verschreib' ich ihr drei, vier so schöne Häuser In Pisa's reichen Mauern, als in Padua Der alte Signer Gremio eins besitzt; Dazu zweitausend Gulden Jahrertrag Fruchtbaren Lands, all' dies ihr Leibgeding. — Nun, Signer Gremio, hab' ich euch gewickt?

Grem. Zweitausend Gulden Jahrertrag vom Land? Mein Vermerk trägt im Ganzen nicht so viel: Doch ich verschreib' ihr noch ein Kauffahrteischiff, Das in Marseille jetzt vor Anker liegt: — — Nun? macht das Kauffahrteischiff euch schachmatt?

Tran. Gremio, man weiß, mein Vater hat nicht minder Als drei Kauffahrer, zwei Galeeren minder Zwölf starke Galiotten: die verschreib' ich Und zweimal mehr, als du noch bieten kannst.

Grem. Nein, Alles bot ich schon, mehr hab' ich nicht: Mehr als mein Alles kann sie auch nicht haben: Gefall' ich euch, hat sie mein Gut und mich.

Tran. Dann ist das Mädchen mein vor aller Welt Kraft eures Werth; Gremio ist abgetrumpft.

Bat. Ich muß gestehn, das Meistgebot ist euer:
Und stellt ein'r Vater die Versich'rung aus,
Gehört sie euch; wo nicht, verzeiht ihr mir:
Wo bleibt ihr Wittbum, stirbt ihr vor dem Vater?
Tran. Das wär' Chikane! Er ist alt, ich jung.
Grem. Und sterben junge Leute nicht, wie alte?
Bat. Wohlan, ihr Herren,
Dies mein Bescheid: — ihr wißt, am nächsten Sonntag
Ist meiner Tochter Katharina Hochzeit:
Nun, überkünft'gen Sonntag wird Bianka
Euch angetraut, wenn den Revers ihr schafft;
Wo nicht, dem Signor Gremio:
Und so empfehl' ich mich und dank' euch Beiden.
(Ab.)
Grem. Lebt, Nachbar, wohl. — Vor euch ist mir nicht bange.
Mies! Denkst du, Fant, dein Vater wär' ein Narr,
Gab' Alles dir, und setzt', ein schwacher Greis,
Den Fuß dir unter'n Tisch? O Jemine!
Ein alter welscher Fuchs ist viel zu zäh. (Ab.)
Tran. Die Pest in dein verwittert Schelmgesicht!
Doch hab' ich's mit dem höchsten Trumpf gestochen. —
Nun muß ich denken, meinem Herrn zu dienen. —
Kein andrer Rath: Pseudo-Lucentio
Kriegt einen Vater, Pseudo-Vincentio;
Das ist ja seltsam. Senft ist man gewohnt,
Daß Väter Kinder kriegen; bei dieser Freierei
Kriegt der Sohn einen Vater, ich schüsse denn vorbei.
(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Zimmer in Battista's Hause.

Lucentio, Hortensio, Bianka.

Luc. Halt, Tubler, halt! Ihr werdet allzudreist!
Habt ihr so bald den Willkomm' schon vergessen,
Den ihre Schwester Kätzchen euch geboten?
Hort. Janfsüchtiger Schulfuchs! dieses Fräulein ist
Die Schutzgöttin der Himmelsharmonie:
Laßt mich darum das Vorzugsrecht behaupten;
Wenn wir ein Stündchen mit Musik verbracht,
Sei eurem Wesen gleiche Zeit gegönnt.
Luc. Verdrehter Tropf! nicht so beleben nur,
Zu wissen, welchem Zweck die Tonkunst dient!
Soll sie des Menschen Seele nicht erquicken
Nach ernstem Studium, saurer Tagesmüh'?
Darum vergönnt, daß wir philosophiren
Und musiciren hernach, wenn wir pausiren.
Hort. Gesell, dein Trotzen kann ich nicht ertragen!
Bianka. Ihr Herrn, das heißt mich doppelt ja beleid'gen,
Wenn ihr euch zankt, wo meine Wahl entscheidet:
Ich bin kein Schulkind, das die Ruthe kriegt,
Mich bindet keine Stunde, keine Zeit,
Ich nehme Unterricht, wenn mir's gefällt.
Den Streit zu schlichen, kommt, wir setzen uns: —
Ihr nehmt ein'r Instrument und spielt verweil;
Sein Vortrag ist vorbei, eh' ihr gestimmt.
Hort. (zieht sich zurück.) So soll er schließen, wenn die Laute stimmt?
Luc. Dann schlöss' ich nimmer. — Stimmt ein'r Instrument!
Bianka. Wo blieben wir?
Luc. Hier, Fräulein: —
Hac ibat Simois, hic est Sigeia tellus,
Hic steterat Priami regia celsa senis.
Bianka. Erklärt mir das.
Luc. Hac ibat, wie ich euch schon sagte, — Simois,
Ich bin Lucentio, — hic est, Sohn des Vincentio, von Pisa — Sigeia tellus, so verkleidet, um eure Liebe zu gewinnen. — Hic steterat, und der Lucentio, der um euch anhält, — Priami, ist mein Diener Tranio, — regia, der meine Rolle spielt, — celsa senis, damit wir den alten Pantalon anführen.
Hort. Fräulein, mein Instrument ist nun gestimmt.
Bianka. Laßt hören!
(Hortensio spielt.)
O pfui! der Diskant schnarrt.
Luc. Spuckt in's Loch, Freund, und stimmt noch einmal.
Bianka. Nun laßt mich sehen, ob ich's erklären kann. Hac ibat Simois, ich kenn' euch nicht; hic est Sigeia tellus, ich trau' euch nicht; hic steterat Priami, sorgt nur, er hör' uns nicht; regia, vermeßt euch nicht; celsa senis, verzweifelt nicht.
Hort. Fräulein, nun stimmt sie.
Luc. Nur der Baß noch nicht.
Hort. Mein Baß ist rein, nur euer Lauspaß schnarrt! —
Wie der Pedant so keck und vorlaut wird!
Der Schuft buhlt um mein Lieb, bei meinem Leben!
Pedascule, dir pass' ich besser auf!
Bianka. Die Zeit mag's lehren; noch mißtrau' ich euch.
Luc. Mißtraut mir nicht — gewiß, Reaches
War Ajax, so genannt nach seinem Ahn.
Bianka. Dem Lehrer muß ich glauben; sonst, beth'ure' ich,
Würd' ich auf meinem Zweifel fest bestehn.
Doch mag's beruhn. — Jetzt Liebe, zu euch:
Ihr guten Lehrer, nehmt es noch nicht übel,
Daß ich so scherzhaft mit euch Beiden war.
Hort. (zu Lucentio.) Ihr mögt nun gehn und uns ein Weilchen lassen!
Dreistimmige Musik kommt keine vor.
Luc. Seid ihr so förmlich, Herr? — Ich muß wohl gehn
Und ihn bewachen; denn, wenn ich nicht irre,
Wird unser saubrer Musikus verliebt.
(Geht beiseite.)
Hort. Fräulein, eh' ihr das Instrument berührt,
Um meine Fingersetzung zu erlernen,
Beginn' ich mit den ersten Anfangsgründen.
Die Scala bring' ich euch geschwinder bei,
Brauchbarer, gründlicher und angenehmer,
Als Einer meiner Kunst sie je gelehrt:
Mit schönen Zügen ist sie hier geschrieben.
Bianka. Die Scala kenn' ich längst, deß' bin ich froh.
Hort. Doch leset die Scala bei Hortensio.
Bianka (lies.) C. Scala, Grund der Harmonie genannt,
D. Soll Hortensio's Wünsche tönen;
E. Bianka, schenk' ihm Herz und Hand,
F. Sieh, er lebt nur seiner Schönen.
G. A. Ein Schlüssel, doch mit zwei en Noten:
H. C. Sei mild, sonst kühl' ihn zu den Todten.
Nennt ihr das Scala? Gebt, die mag ich nicht:
Die alten treuen Regeln lieb' ich vor:
Die opfr' ich nicht aus Vorwitz schöner Neu'rung.

Ein Diener tritt auf.

Diener. Fräulein, der Vater wünscht, ihr liest die Bücher
Und hilft', der Schwester Zimmer aufzuschmücken;
Ihr wißt ja, morgen ist der Hochzeittag.
Bianka. Lebt wohl denn, liebe Lehrer, ich muß gehn.
(Bianka und Diener ab.)
Luc. Dann, Fräulein, hab' ich keinen Grund zu bleiben. (Ab.)
Hort. Doch Grund hab' ich, den Schulfuchs zu bewachen;
Mich dünkt, er blickt, als hätt' er Lieb' im Leibe.
Doch, ist dein Sinn, Bianka, so verächtlich,
Dein schweifend Aug' auf jeden Stiel zu werfen,
Nehm' dich, wer mag: sieht dich Hortensio flattern,
Verläßt er dich, was Andres zu ergattern.
(Ab.)

Zweite Scene.

Vor Battista's Hause.

Battista, Gremio, Tranio, Katharina, Bianka und Diener treten auf.

Bat. Dies ist, Lucentio (zu Tranio), der bestimmte Tag
Für Katharinens Hochzeit und Petruccio's;
Doch unser Gidam läßt nichts von sich hören:
Welch ein Gerede, welch ein Spott, wenn noch
Der Bräut'gam fehlt, da schon der Priester wartet,
Die Bräuche der Vermählung zu vollziehn!
Was sagt Lucentio denn zu dieser Schmach?

Kath. Nur meine Schmach ist's. Mich hat man gezwungen
Ihm wider Willen meine Hand zu reichen,
Dem hirnverrückten, grillenhaften Grobian,
Der eilends freit und langsam Hochzeit macht.
Ich sagt' euch gleich, er sei ein toller Narr,
Der unter Torheit bittern Ernst verbirgt;
Nur weil er gern für lustig Kälte, hält er
Um tausend Mädchen an, bestimmt die Hochzeit,
Bestellt die Gäste und das Aufgebot
Und denkt nicht, die Gewerbene zu frei'n.
Mit Fingern weist man nun auf's arme Kätchen
Und sagt: dies ist des Narrn Petruccio Frau;
Wenn er nur kommen und sie holen wollte!

Tran. Geduld, lieb' Kätchen, nur Geduld, Batistta;
Petruccio meint es gut, bei meinem Leben!
Was ihn auch hindern mag, sein Wort zu halten:
Sei er auch arm, derb, doch ist er sehr verständig.
Trieb' er's auch toll, doch ist's ein Ehrenmann.

Kath. O hätt' ihn Katharina nie gesehn!

(Sie geht weinend ab, Bianka und Andere folgen.)

Bat. Geh, Kind, nicht tadl' ich diesmal, daß du weinst;
Denn eine Heil'ge kränkte solche Schmach,
Wie mehr den zänkisch ungeduld'gen Sinn.

Biondello tritt auf.

Biond. Herr! Neuigkeiten, alte Neuigkeiten, ganz unerhörte Neuigkeiten!

Bat. Alt und neu zugleich? Wie kann das sein?

Biond. Wie? Ist es keine Neuigkeit, wenn ihr von Petruccio's Ankunft hört?

Bat. Ist er angekommen?

Biond. Er kommt noch nicht, Herr!

Bat. Was denn?

Biond. Er kommt jetzt an.

Bat. Wann wird er hier sein?

Biond. Wenn er hier steht, wo ich stehe und euch in's Gesicht seht.

Bat. Gut; aber nun deine alten Neuigkeiten.

Biond. Nun, Petruccio kommt an, in einem neuen Hut und einem alten Wamse, [illegible]; in alten dreimal geflickten Beinkleidern, [illegible] Paar Stiefeln, die schon als Tischkasten gedient haben, [illegible] er eine mit Schnallen, [illegible] einem alten rostigen Degen ans der andre genestelt; [illegible] dem Stadtarsenal, das Gehänge ist zerbrochen, das Ortband fehlt, und beide Schärfen sind schartig. Sein Pferd hinkt unter einem alten wurmstichigen Sattel mit zweierlei Bügeln: auf einem hat es den Roy, ist auf dem Rückgrat ganz vermoost, von der Mundfäule geplagt, an der Räude krank, voller Windgallen, mit dem Spath behaftet, leidet an der Gelbsucht, hat einen unheilbaren Feifel, ist vor Schwindel ganz hinfällig, von Engerlingen zernagt, lendenweich und schulterbrüchig, und am Vorderbein lahm. Es hat eine halbverbogene Stange und ein Kopfgestell von Schafleder, das vom Anziehen, wenn es knüpert, oft zerrissen ist und wieder zusammen geknotet ward; ferner einen schimmal gestickten Gurt und einen sammtnen Schwanzriemen von einem Frauensattel, worauf zwei Buchstaben ihres Namens stehen, zierlich mit Nägeln eingeschlagen und hier und da mit Packdraht geflickt.

Bat. Wer kommt mit ihm?

Biond. O, Herr, sein Lakai, der ganz leibhaftig wie das Pferd ausstaffirt ist; mit einem Linnenstrumpf an einem Bein, und einer grobwolligen Socke am andern, der Strumpf roth, die Socke blau aufgebunden; ein alter Hut, an dem die vierzig verliebten neuen Lieder als Federbusch stecken: Mißgestalt, wahre Mißgestalt im Anzug, einem christlichen Dienstboten, eines Heidenmals Lakaien ganz unähnlich.

Tran. Calisano Lanne lebet ihn wohl die Tracht; Wiewohl er öfter schlecht gekleidet geht.

Bat. Es freut mich, daß er kommt, wie er auch komme.

Biond. Er kommt nicht, Herr.

Bat. Du sagtest doch, er komme.

Biond. Wer, Petruccio?

Bat. Ja, das Petruccio komme.

Biond. Nein, Herr; sein Pferd nur kommt und er darauf.

Bat. Nun, das ist Eins.

Biond. Nein, bei St. Jakob, da wett' ich neun Pfenn'ge,
Ein Pferd und ein Mann sind mehr als Eins und doch keine Menge.

Petruccio und Grumio treten auf.

Pet. Wo ist das schmucke Volk? Wer ist daheim?

Bat. Gut, daß ihr kommt!

Pet. Und doch komm' ich nicht gut.

Bat. Ihr hinkt nicht eben.

Tran. Nicht so gut geschmückt
Als wir wohl wünschten.

Pet. War' ich's auch besser, stürzt' ich doch in's Haus.
Doch wo ist Kätchen, wo mein holdes Bräutchen? —
Wie geht es, Vater? — Teurl, ich glaub', ihr schmollt!
Um weßhalb gafft die erste Sippschaft so,
Als wär' ein seltsam Ungethüm zu sehn,
Ein Schwanzstern oder welch Meerwunder sonst?

Bat. Ei, Herr, ihr wißt, heut' ist eu'r Hochzeittag; —
Erst waren wir verstimmt, aus Furcht, ihr kam't nicht,
Sind jetzt verstimmter, weil ihr ungeschmückt kommt.
Pfui! Weg das Kleid, das eurem Rang beschimpft,
Und dieser festlichkeit ein Teren im Aug' ist.

Tran. Uns sagt uns, welches nicht'ge Hinderniß
Hielt euch so lang' von eurer Braut entfernt,
Schickt jetzt euch her, euch selber so unähnlich?

Pet. Langweilig wär's zu sagen, schlimm zu hören;
Sufficiat, ich kam, mein Wort zu halten,
Wenn ich davon auch etwas abgetan mußte,
Was ich bei besrer Zeit entschuld'gen will,
Daß ihr vollkommen sollt zufrieden sein.
Doch, wo ist Kath'? Ich säum' ihr allzulange;
Die Sonne steigt, zum Kirchgang wär' es Zeit.

Tran. Geht nicht zur Braut in so schlechter Tracht;
Kommt auf mein Zimmer, nehmt ein Kleid von mir.

Pet. Daraus wird nichts; ich will sie so besuchen.

Bat. Doch, hoff' ich, geht ihr so nicht in die Kirche.

Pet. Ja, g'rade so; drum laßt uns Reden sein:
Mit mir wird sie getraut, nicht mit den Kleidern.
Könnt' ich, was sie an mir ertragen muß,
Er leicht ablegen, als dies arme Kleid,
Gut war's für Kätchen, besser noch für mich.
Doch welch ein Narr bin ich, mit euch zu plaudern,
Derweil ich meine Braut begrüßen sollte.
Mein neues Recht mit süßem Kuß besiegeln.

(Petruccio, Gremio und Biondello ab.)

Tran. Er hat was mit der tollen Tracht im Sinn;
Doch laßt uns ihn, wenn's möglich ist, berehren,
Daß er sich vor dem Kirchgang besser kleidet.

Bat. Ich will ihm nach und sehn, was das noch gibt. (Ab.)

Tran. Doch, Herr, in ihrer Liebe brauchen wir
Noch eures Vaters Willen. Zu dem Ende,
Wie ich eu'r Ohr schon vorhin erzählte,
Will ich schon Jemand finden. Wer es sei,
Verschlägt nicht viel; wir richten ihn wohl ab:
Er soll Vincentio von Pisa heißen
Und hier in Padua die Verschr'ung schreiben,
Auf größre Summen selbst, als ich versprach.

So kommt ihr ruhig in Besitz des Glücks
Und freit Schön Bianka mit des Vaters Willen.

Luc. Wenn nicht mein Kammrad, der andre Lehrer,
Bianka's Schritte so genau bewachte,
Wär' es wohl gut, und heimlich zu vermählen;
Ist das geschehn, sag' alle Welt auch Nein,
Behaupt' ich, aller Welt zum Trotz, das Meine.

Tran. Es zeigt sich nach und nach schon, was sich thun läßt,
Wenn wir nur stets auf unsern Vortheil wachen.
So prellen wir den Grumbart Gremio,
Den blöden Knicker, Vater Minola,
Den süßverliebten Geiger Licio
Zum Besten meines Herrn Lucentio.

Gremio kehrt zurück.

Schon aus der Kirche, Signor Gremio?

Grem. Und lustiger als nur jemals aus der Schule.

Tran. Und kommen Braut und Bräutigam schon heim?

Grem. Ein Bräutigam? Ein Brautgram wohl eher,
Ein Griesgram ist's, die Braut wirr's noch erfahren.

Tran. Schlimmer als sie? Ei, das ist rein unmöglich.

Grem. Ein Teufel ist er, ein Teufel, ein Höllenfeind;

Tran. Ein Teufel ist sie, ein Teufel, des Teufels Ahnfrau.

Grem. Ein Kind, ein Lamm, ein Täubchen gegen ihn.
Ich sag' euch, Herr Lucentio, als der Priester
Ihn frug, ob Käthchen seine Frau sein solle,
Zum Henker, Ja! rief er, und fluchte laut:
Das Buch entfiel dem Priester vor Entsetzen,
Und als er sich, es aufzuheben, bückte,
Gab ihm der tolle Bräut'gam solchen Schlag,
Daß Pfaff' und Buch und Buch und Pfaffe stürzten:
„Nun, rief er, hab' es auf, wer noch gelüstet!"

Tran. Was sagte denn die Dirne, da er aufstand?

Grem. Zitternd und bleich; denn fehl, er stampft und flucht,
Als hätt' ihn der Kaplan betrügen wollen.
Doch als vollbracht die mancherlei Gebräuche,
Rief er nach Wein: — „Gesundheit!" schrie er dann,
Als trank' er auf dem Schiff Kam'raden zu.
Nach einem Sturm: — stürzt den Muskat hinab
Und wirft dem Küster in's Gesicht die Tunke,
Aus keinem andern Grunde,
Als weil der Bart ihm dünn und hungrig wuchs,
Und Tunke zu ersehn schien, als er trank.
Darauf das Bräutchen faßt er um den Hals
Und gab ihr auf den Mund so lauten Schmatz,
Daß, wie er erklang, rings die Kirche schallte.
Als ich das sah, lief ich vor Scham hinaus,
Und nach mir, weiß ich, kommt der ganze Schwarm.
Solch eine Trauung hat man nie gesehn!
Horch, horch! da hör' ich die Musik!

Musik. **Petruccio, Katharina, Bianka, Baptista, Hortensio, Grumio, Gefolge.**

Pet. Ihr Herrn und Freunde, Dank für eure Mühe:
Ich weiß, ihr denkt nun heut' mit mir zu schmausen
Und habt ein köstlich Hochzeitmahl bereitet;
Doch leider ruft mich Eile gleich von hinnen,
Darum gerennt' ich Abschied hier zu nehmen.

Bat. Ist's möglich, wollt ihr noch vor Nacht hinweg?

Pet. Ich muß bei Tag noch fort, noch vor dem Abend.
Es wundre' euch nicht; sagt' ich euch mein Geschäft,
Ihr hießt mich eher gehn, als länger bleiben.
Nun, wertheste Versammlung, Dank euch Allen,
Die Jungs waren, wie ich mich verschenkte
An dies gelaff'ne, liebe, fromme Weib.
Speis't mit dem Vater, weiht auch mir ein Glas;
Denn ich muß fort und so lebt Alle wohl.

Tran. Laßt euch erbitten, bis nach Tisch zu bleiben.

Pet. Es kann nicht sein.

Grem. Laßt mich auch bitten.

Pet. Es kann nicht sein!

Kath. Laßt mich auch bitten.

Pet. Ich will's dir'n.

Kath. Ihr willigt d'rein zu bleiben?

Pet. Verwilg're, daß du mich zu bleiben bittest;
Doch bleib' ich nicht, bis' zu so lang' du willst.

Kath. Wenn ihr mich liebt, so bleibt.

Pet. Die Pferde, Grumio!

Grum. Ja, Herr, sie sind bereit. Der Haber hat die Pferde schon gefressen.

Kath. Nun denn,
Thu' was du magst, ich reise heut' nicht ab,
Auch morgen nicht, nicht bis es mir beliebt.
Das Thor ist offen, Herr, vorn geht der Weg.
Da mögt ihr purpeln, wenn der Schuh euch drückt;
Ich aber will nicht gehn, bis mir's beliebt: —
Das gab 'nen groben Griesgram mir von Mann,
Der sich am ersten Tag so unnütz machte.

Pet. Beruhig' dich, lieb Käthchen, sei nicht böse.

Kath. Ich will nun böse sein: was kümmert's dich? —
Vater, Geduld! er bleibt, so lang' ich will.

Grem. Seht ihr nun wohl, mein Herr? Jetzt geht es los.

Kath. Ihr Herrn, nur da hinein zum Hochzeitmahl!
Ich seh', ein Weib ist bald zum Narr'n gemacht,
Wenn sie das Herz nicht hat zu widerstehn.

Pet. Die sollen da hinein, wie du befahlst: —
Gehorcht der Braut, sie hat auch zu gebieten;
Setzt euch zum Schmause, zecht und jubiliert,
Leert volle Humpen auf ihr Wagethum aus,
Seid toll und lustig — oder laßt euch hängen;
Doch meine süße Käthe muß mit mir.
Nein, blickt nicht wild, noch stampft und stiert und knirscht;
Ich will der Herr sein meines Eigenthums!
Sie ist mein Gut, mein Viehstand, ist mein Haus,
Mein Hausgeräth, mein Feld, mein Stall, mein Speicher,
Mein Pferd, mein Ochs, mein Esel, kurz, mein Alles.
Hier steht sie, wer das Herz hat, rühr' sie an!
Ich will mein Recht behaupten trotz dem Frechsten,
Der mir den Weg in Padua sperrt! — Zieh, Grumio,
Zieh deinen Sarrad, und umzingeln Räuber:
Hau' deine Frau heraus, wenn du ein Mann bist! —
Sei furchtlos, Schatz, sie thun dir nichts, mein Käthchen!
Ich bin dein Schild und wären's Millionen!

(Petruccio, Katharina und Grumio ab.)

Bat. Nun, laßt sie gehn, das Limmerfromme Paar!

Grem. Ging es nicht bald, ich lachte mich zu Tode.

Tran. Von allen tollen Ehen die allertollste!

Luc. Was meint denn ihr von eurer Schwester, Fräulein?

Bianka. Daß man die Närrin närrisch hat gekettet.

Grem. Ich seh' ihm gut, Petruccio ist gekäthet.

Bat. Nachbarn und Freunde, fehlt auch Braut und Bräut'gam,
Am Tisch die Ehrensitze zu erfüllen,
Doch fehlt's der Tafel nicht an lecken Speisen: —
Nehmt ihr der Braut'gams Platz, Lucentio,
Und Bianka sitz' an ihrer Schwester Stelle.

Tran. So soll die holde Bianka Bräutchen spielen?

Bat. Ja, Freund Lucentio. — Tretet ein, ihr Herrn!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Saal auf Petruccio's Landgut.

Grumio tritt auf.

Grum. Pfui, pfui über alle müden Schindmähren, alle tollen Herrn und alle schlechten Wege! Ward je

Einer so gerüstet? Ward je Einer so schmutzig? Ward je Einer so müde? Ich bin vorausgeschickt, um Feuer zu machen, und sie kommen gleich hinterdrein, sich zu wärmen. Wär' ich nun nicht ein kleiner Topf und bald heiß im Kopf, so würden mir die Lippen an die Zähne, die Zunge an den Gaumen, und das Herz an die Lungen frieren, eh' ich zu einem Feuer käme, um mich aufzuthauen. Aber wart', ich will das Feuer anblasen und mich wärmen! Denn erwägt man dies Wetter, so kann wohl ein längerer Kerl als ich bin sich erkälten. Holla, heda, Curtis!

Curtis tritt auf.

Curt. Wer ruft da so erfroren?

Grum. Ein Stück Eis. Wenn du es nicht glauben willst, so kannst du mir von der Schulter bis zur Ferse so geschwind hinabgleiten, als reichte die Bahn nur vom Kopf zum Nacken. Feuer, bester Curtis!

Curt. Kommt denn mein Herr und seine Frau, Grumio?

Grum. Ja doch, Curtis, ja doch, und darum Feuer, Feuer, gieß' kein Wasser 'rein.

Curt. Ist sie denn wohl so hitzig als es heißt?

Grum. Sie war es, guter Curtis, vor diesem Frost: aber du weißt, Winter zähmt Mann, Weib und Vieh; denn er hat meinen alten Herrn und meine neue Frau und mich selbst gezähmt, Bruder Curtis!

Curt. Geh', du dreizölliger Narr! ich bin kein Vieh.

Grum. Half' ich nur drei Zoll? Ei was, dein Herr hält einen Fuß und so lang bin ich doch wenigstens. Aber willst du Feuer anmachen, oder soll ich dich bei unserer Frau verklagen, deren Hand (denn sie ist gleich bei der Hand) du bald fühlen wirst, zum kalten Trost dafür, daß du so langsam bist in deinem heißen Dienst.

Curt. Bitt' dich, lieber Grumio, erzähle, wie geht's in der Welt?

Grum. Kalt geht's in der Welt, in jedem andern Dienst als in dem deinen; und darum Feuer: thu' deine Schuldigkeit und nimm deine Schuldigkeit; denn der Herr und seine Frau sind fast todt vor Kälte.

Curt. Das Feuer brennt; und nun erzähle also was Neues, guter Grumio.

Grum. Ei nun (singt:) „Je Hans, Holla, Hans!“ und so viel Neues als du willst.

Curt. Ach geh', du bist noch immer so voller Schwänke.

Grum. Darum also mach' Feuer; denn ich bin auch voller Kälte. Wo ist der Koch? Ist das Essen bereit, das Haus geschenert, Binsen gestreut, Epheuwerk gewebt? Sind die Knechte in ihren neuen Wämmsen und weißen Strümpfen? Hat jeder Bediente sein hochzeitlich Kleid an? Sind die Klaschen geschwenkt und die Kannen geblankt? Die Teppiche gelegt und Alles in Ordnung?

Curt. Alles fertig, und darum bitt' ich dich, was Neues!

Grum. Erstlich wisse, mein Pferd ist müde. Mein Herr und seine Frau sind gefallen.

Curt. Wie so?

Grum. Aus dem Sattel in den Koth. Und daran hängt eine Geschichte.

Curt. Ach, laß hören, bester Grumio.

Grum. Halt' dein Ohr her! —

Curt. Ja.

Grum. (schlägt ihn.) Da.

Curt. Das heißt eine Geschichte fühlen, nicht hören.

Grum. Darum heißt es auch eine gefühlvolle Geschichte. Der Schlag sollte nur an dein Ohr anpochen und sich Gehör ausbitten. Jetzt fang' ich an: In primis, wir kamen einen wüsten Berg herab, unser Herr ritt hinter unserer Frau: —

Curt. Beide auf einem Pferde?

Grum. Was soll das sein?

Curt. Nun, ein Pferd.

Grum. Erzähl' du die Geschichte. Aber hättest du mich nicht gehört, so hättest du gehört, wie ihr Pferd fiel, und sie unter ihr Pferd; du hättest gehört, an welcher schmutzigen Stelle und wie bedauert sie war; wie er sie liegen ließ, mit dem Pferd auf ihr; wie er mich prügelte, weil ihr Pferd gestürzt war; wie sie durch den Dreck watete, um ihn von mir wegzureißen; wie er fluchte, wie sie bat, die nie zuvor gebeten; wie ich meinen Schwanzriemen verlor, nebst vielen anderen denkwürdigen Dingen, die nun der Vergessenheit anheim fallen, wie zu ohne Weiterfahrung in dein Grab steigen wirst.

Curt. Auf die Art ist er ja ärger als sie.

Grum. Ja, aus das wisst du und die Frechsten von euch erfahren, wenn er ankommt. Doch was schwatz ich davon? Rufe Nathaniel, Joseph, Niklas, Philipp, Walter, Zuckerschlucker und die Andern; laß sie ihre Köpfe glatt kämmen, ihre blauen Wämmse dürsten und die Kniegürtel gleichförmig binden. Sie sollen mit dem linken Fuß die Reverenz machen und sich nicht unterstehen, ein Haar von meines Herrn Pferdeschwanz anzurühren, ehe sie ihnen nie Hand geküßt haben. Sind sie Alle bereit?

Curt. Ja.

Grum. Auf sie her!

Curt. Hört ihr's, he? Ihr müßt dem Herrn entgegen, der gnädigen Frau ein gutes Ansehen zu bieten.

Grum. Nun, ihr Ansehen ist gut genug.

Curt. Wer zweifelt daran!

Grum. Du, wie es scheint; du rufst ja die Leute, ihr ein gutes Ansehen zu bieten.

Curt. Nun, sie sollen sie accreditiren.

Grum. Ei, sie will von Niemand was borgen.

Verschiedene **Diener** treten auf.

Nath. Willkommen daheim, Grumio!

Phil. Wie geht's, Grumio?

Joseph. Ei, Grumio!

Nikl. Bruder Grumio!

Nath. Wie geht's, alter Junge?

Grum. Willkommen, du; — wie geht's, du; — Ei, du; — Bruder, du; — soviel für die Begrüßung. Nun, saubere Sippschaft, ist Alles bereit und Alles schmuck?

Nath. Alles ist bereit. Ist der Herr schon in der Nähe?

Grum. Ganz nah; er muß gleich absteigen, und darum säumt nicht. — Schockschwerenoth, seid stille, — ich höre meinen Herrn.

Petruccio und **Katharina** treten auf.

Pet. Wo sind die Schurken? Was! Kein Mensch am Thor,
Der mir den Bügel hielt, das Pferd abnahm?
Wo ist Nathanael, Gregor, Philipp? —

Alle. Hier, hier, Herr! Hier, Herr!

Pet. Hier, Herr! Hier, Herr! Hier, Herr! Hier, Herr! —
Ihr tölpelköpfig ungeschlissnes Volk!
Was? Kein Gehorsam? Kein Respekt? Kein Dienst? —
Wo ist der Tummlerk, den ich vorgeschickt?

Grum. Hier, Herr, und noch dummköpfisch wie zuvor.

Pet. Du Bauernflegel, Hurensohn, Hallunk!
Hieß ich dich nicht, im Park uns zu empfangen
Und die verwünschten Bengel mitzubringen?

Grum. Nathanaels Rock war aller noch nicht fertig.
An Gabriels Pumpschuh fehlte noch der Absatz,
Da war kein Kus, um Peters Hut zu schwärzen,
Da war noch Walters Messerscheid' in Arbeit,
War Niemand schmuck als Kalf, Gregor und Adam:
Die Andern lumpig, bettelhaft, verschlissen;
Doch wie sie sind, da sind sie zum Empfang.

Pet. Geht, Schurken, geht und holt mein Abendessen.

(Einige Diener ab.)

(Singt.)

„Wo ist mein freies Leben hin,
Wo sind die“ — — Seh' dich, Käthchen, und willkommen!
Tralirum, Tralarum!
Nun, wird's nicht bald? —

(Das Essen wird aufgetragen.)

Lieb' Käthchen, sei vergnügt. —
Die Stiefeln ab, ihr Tölpel, Schlingel; wird's?

(Er singt.)

Ein Pred'germönch im grauen Rock
Schritt rüstig über Stein und Stock: —
Spitzbube, halt! du renkst den Fuß mir aus:
Nimm das, und lern' den andern besser anziehn.

(Schlägt ihn.)

Sei munter, Käthe. — Wasser her; macht fort! —
Wo ist mein Windspiel Troilus? — Kerl, lauf hin,
Mein Vetter Ferdinand soll zu mir kommen.

(Diener ab.)

Den mußt du küssen, Käth', und kennen lernen. —
Wo bleiben die Pantoffeln? — Krieg' ich Wasser?

(Ein Becken wird gebracht.)

Komm, wasch' dich, Käth', und herzlich mir willkommen.

(Der Diener läßt die Kanne fallen.)

Hundsfött'scher Lümmel! mußt du's fallen lassen?

(Schlägt ihn.)

Kath. Bitt' euch, Geduld; er that es nicht mit Fleiß.

Pet. Ein Hundsfott, Dickkopf, wackelköpf'ger Schuft! —
Komm, setz' dich, Käth'; ich weiß, es wird dich hungern.
Erbietst du nun das Gratias, Käthchen, oder ich? —
Was ist das? Schöps?

Erster Diener. Ja.

Pet. Wer denn bracht' es?

Erster Diener. Ich.

Pet. Verbrannt! und so ist alles Essen!
Welch Hundevolk! — Wo ist der Koch, der Racker?
Wie wagt ihr Bengel, solches Zeug zu holen,
Mir vorzusetzen, was ein Gfel ist?
Da nehmt's für euch hin, Glaser, Teller, Alles!

(Wirft die Speisen u. s. w. auf den Boden.)

Hirnlose Trödyse, ungeschliffne Schufte!
Was? Murrt ihr noch? Gleich werd' ich bei euch sein.

Kath. Ich bitt' euch, mein Gemahl, seid nicht so unwirsch;
Das Essen war recht gut, nähmt ihr vorlieb.

Pet. Ich sag' dir, Käthe, ganz verbrannt und dürr:
Und solch Gekoch ist streng mir untersagt,
Dieweil es Galle zeugt und Aerger pflanzt;
Und besser ist es, das wir Beide fasten
(Da wir von Haus aus gallger Natur),
Als von zu stark gebrat'nem fleischse kosten.
Geduld! wir machen's morgen wieder gut,
Doch diese Nacht laß uns gemeinsam fasten. —
Komm mit, ich bring' dich in dein Brautgemach.

(Petruccio. Katharina. Curtis ab.)

Rath. (vortretend.) Nun, Peter, sahst du je vergleichen?

Peter. Er bringt sie um mit ihrer eig'nen Laune.

Curtis kommt zurück.

Grum. Wo ist er?

Curt. In ihrem Zimmer,
Und predigt von Enthaltsamkeit ihr vor,
Schilt, flucht und schmäht, daß sie, die arme Seele,
Nicht weiß mehr, wie sie stehn soll, blicken, sprechen,
Und da sitzt, wie aus einem Traum erwacht.
Hinweg, hinweg! da kommt er wieder her. (Ab.)

Petruccio kommt zurück.

Pet. So hab' ich klug mein Regiment begonnen,
Und hoff' es glücklich fernerhin zu führen.
Mein Falk ist nun scharfäugig, völlig nüchtern,
Und bis er folgt, wird er nicht überkröpft,
Sonst würd' er nie auf seine Lockung passen. —
Noch zähmt ein anvred Mittel mir den Sperber,
Daß er gehorcht, des Wärters Ruf erkennt:
Ich halt' ihn wach, wie man den Habicht wach hält,
Der schlägt und hackt und sich nicht fügen will.
Heut' aß sie nichts und soll auch heut' nicht essen,
Schlief gestern nicht, und soll auch heut' nicht schlafen:
Wie an dem Essen unverwirkten Fehl,
So sind' ich jetzt das Bett nicht recht gemacht
Und werfe her den Pfühl, das Kissen dorthin,
Die Decke hier, die Laken vort hinaus: —
Und mitten in dem Aufruhr geb' ich vor,
Ich thät' es nur aus zarter Sorg' um sie.
Kurz, wachen soll sie mir die ganze Nacht:
Nicht sie einmal, so polt're ich los und schelte,
Daß mein Geschrei sie immer wach erhält.
So tödtet man ein Weib durch Zärtlichkeit,
So brech' ich ihre tolle, starre Laune.
Wer böse Sieben besser zähmen kann,
Der sag's, er thut ein christlich Werk daran.

(Ab.)

Zweite Scene.

Padua. Vor Baptista's Hause.

Tranio, Hortensio.

Tran. Wie könnt' es sein, Freund Licio, daß Bianka
Sonst Jemand lieben sollte, als Lucentio? —
Ich sag' euch, Herr, sie trug mich auf den Händen.

Hort. Wollt ihr Beweis, Herr, daß ich wahr geredet,
Kommt her und seht, wie er sie unterrichtet.

(Sie treten beiseite.)

Bianka und **Lucentio** treten auf.

Luc. Und bringt euch, Fräulein, Nutzen, was ich lehre?

Bianka. Erst hört' ich gern, mein Lehrer, was ihr lehret.

Luc. Die Kunst zu lieben, die ich einzig übe.

Bianka. O brächtet ihr's zur Meisterschaft darin!

Luc. Sei du nur, Lieb', mir Herzensmeisterin!

(Gehen beiseite.)

Hort. Die gehn geschwinden Schritt! Nun, sagt mir doch,
Ihr schwurt ja, euer Fräulein Bianka liebe
Niemand in aller Welt so wie Lucentio?

Tran. Schmachvolle Liebe! Treulos Weibervolk! —
Ich sag' euch, Licio, dieß ist wundervoll!

Hort. Mißkennt mich länger nicht; ich bin nicht Licio,
Noch, wie ich schien, ein Lehrer der Musik:
Nein, Einer, den die Mummerei verdrießt,
Des Mädchens willen, die dem Grein absagt,
Und solchen Lump zu ihrem Herrgott wählt.
So wißt denn, Herr, daß ich Hortensio heiße.

Tran. Signor Hortensio, oft vernahm ich wohl
Von eurer heiß'gen Liebe zu Bianka.
Nun, da mein Auge zeugt, wie leicht sie denkt,
Will ich mit euch, wenn ihr's zufrieden seid,
Für immer sie und ihre Gunst verschwören.

Hort. Seht, wie das küßt und kos't! — Signor Lucentio!
Hier meine Hand, und so beschwör' ich feierlich,
Nie mehr um sie zu frei'n, nein, ich entsag' ihr,
Als aller frühern Zärtlichkeit unwürdig,
Mit der ihr mein bethörter Sinn geschmeichelt.

Tran. Hier leist' ich ungeheuchelt gleichen Schwur,
Sie nie zu frei'n und wenn sie mich drum bäte;
Pfui, seht nur, wie bestialisch sie ihm liebkos't! —

Hort. Mocht' alle Welt, nur er nicht, sie verschwören!
Für mich, — um meinen Schwur gewiß zu halten,
Vermählt ich mich mit einer reichen Wittwe
Eh' drei Tag' um sind, die so lang' mich liebte,
Als ich dem höhnisch stolzen Wesen nachging:
Und so lebt wohl, Signor Lucentio. —
Der Weiber Zärtlichkeit, nicht schöne Augen,
Gewinnt mein Herz: — und so empfehl' ich mich,
Entschlossen, meinem Schwur getreu zu bleiben.

(Hortensio ab.)

Lucentio und **Bianka** treten vor.

Tran. Fräulein Bianka, segn' euch alles Heil,
Daß der beglückten Liebe wird zu Theil!
Ich hab' euch auf der That ertappt, mein Engel,
Und euch entsagt, ich und Hortensio.

Bianka. Tranio, ihr scherzt; habt ihr mir Beid' entsagt?

Tran. Ja, Fräulein.
Luc. Gut, so sind wir Beide los.
Tran. Ja wohl, er nimmt sich eine muntre Wittwe, Die wird heut Braut und Frau an einem Tag.
Bianka. Gott geb' ihm Glück!
Tran. Und zähmen wird er sie.
Bianka. So sagt er, Tranio.
Tran. Gewiß, er geht schon in die Zähmungsschule.
Bianka. Die Zähmungsschule? Gibt's denn solchen Ort?

Tran. Ja, Fräulein, und Petruccio steht ihr vor: Der soll da eilf und zwanzig Mittel lehren, Der bösen Sieben Zungeln zu beschwören.

Biondello kommt gelaufen.

Biond. O lieber Herr, ich stand so lang' auf Wache,
Daß ich hundsmüde bin; doch endlich sah ich, Vom Hügel nieder steigt ein alter Engel, Der für uns paßt.
Tran. Wer ist es denn, Biondello?
Biond. Ein Merkatant, Herr, oder ein Pedant, Ich weiß nicht recht; doch steif in seinem Anzug, In Gang und Haltung völlig wie ein Vater.
Luc. Was soll der, Tranio?
Tran. Wenn er leichtgläubig meinem Mährchen traut,
So ist er froh, Vincentio hier zu spielen, Und gibt Battista Minola Verschreibung So gut, als ob's Vincentio selber wäre. Führt eure Braut hinein und laßt mich jetzt.
(Lucentio und Bianka ab.)

Ein Pedant tritt auf.

Ped. Gott grüß' euch, Herr!
Tran. Und euch, Herr! sein willkommen. Reist ihr noch weiter, oder bleibt ihr hier?
Ped. Wohl ein, zwei Wochen, Herr, verweil' ich hier:
Doch dann geht's weiter, und so weit als Rom, Und so nach Tripolis, jehrukt Gott das Leben.
Tran. Erlaubt, woher des Laut's?
Ped. Von Mantua.
Tran. Von Mantua, Herr? — Ei, ei, das wolle Gott nicht!
Und tragt nach Padua euer Haupt zu Markt?
Ped. Mein Haupt? Wie so? Bitt' euch, das wäre schlimm!

Tran. Der Tod trifft Jeden, der von Mantua Nach Padua kommt. Blieb euch das unbekannt? Beredig legt Beschlag auf eure Schiffe; Mit euerm Herzog ist der Deg' entzweit: So eben ließ er's öffentlich verkünden. Ein Wunder — doch, ihr kommt erst eben an, Sonst hättet ihr gehört, wie man's verlas.
Ped. O weh, mein Herr, kann sieht's um mich noch schlimmer,
Denn ich hab' Wechselbriefe von Florenz Bei mir und muß sie hier zu Gelde machen.
Tran. Gut, Herr, euch Freundschaft zu erzeigen, Will ich es thun, und geb' euch diesen Rath: — Doch sagt mir erst, war't ihr wohl je in Pisa?
Ped. Ja, Herr, in Pisa bin ich oft gewesen: Pisa, berühmt durch seiner Bürger Hochsinn.
Tran. Kennt ihr darunter den Vincentio?
Ped. Ich kenn' ihn nicht, doch hört' ich wohl von ihm:
Ein reicher Kaufmann, dem kein and'rer gleich kommt.
Tran. Er ist mein Vater, Herr, und ganz gewiß, Er gleicht euch ein'germaßen im Gesicht.
Biond. (beiseite.) Gerade wie ein Apfel einer Nuß.er.

Tran. In dieser Noth hat Leben euch zu retten, Thu' ich um seinetwillen euch den Dienst; Uns schätzt es nicht für euer schlimmstes Glück, Daß ihr dem Herrn Vincentio ähnlich seht. Nehmt seinen Namen, seine Geltung an, Und wohnt als guter Freund in meinem Hause; — Sorgt, daß ihr euch benehmt, wie man erwartet.
Nun, ihr versteht mich, Herr; — so mögt ihr bleiben, Bis ein Geschäft in dieser Stadt vollbracht ist: Ist dies ein Dienst, so nehmt ihn willig an.
Ped. Das thu' ich, Herr, und werd' euch ewig schätzen
Als meines Lebens, meiner Freiheit Retter.
Tran. So kommt mit mir, die Sach' in's Werk zu richten.
So viel vertrau' ich euch noch unterwegs: Mein Vater wird hier jeden Tag erwartet, Um meiner Braut ein Leibgeding zu sichern, Die hier des Herrn Battista Tochter ist. Ich will euch das umständlicher erklären: Kommt mit und kleidet euch, wie sich's geziemt.

Dritte Scene.

Zu Petruccio's Landhause.

Katharina, Grumio.

Grum. Nein, nein, gewiß; ich darf nicht, um mein Leben!
Kath. Jemehr 'mein Leid, jemehr erscheint sein Hohn:
Was? Frei' er mich nur, um mich aufzubungern? Auf meines Vaters Schwelle tritt kein Bettler, Der nicht sogleich empfinge, was er sieht, Wo nicht, so sänd' er anderwärts Erbarmung; Doch ich, die nie gewußt, was Bitten heißt, Und die sein Mangel je zum Bitten zwang, Ich sterb' aus Hunger, bin vor Schlafsucht schwindlig, Man stieß mich wach und füttert mich mit Schelten. Und was mich mehr verrückt, als aller Mangel: Er thut es unter'm Schein vollkommner Liebe, Als wollt' er sagen, wenn ich schlief' und ähe, Tortrankheit brächt' es oder jähen Tod. — Ich bitt' dich, geh' und hol' mir was zu essen! Sei's, was es sei, wenn es nur eßbar ist.
Grum. Was sagt ihr wohl zu Rinderfüßen?
Kath. Das ist recht gut, verschaff' mir nur davon.
Grum. Ich fürcht', es ist ein allzugallicht Essen: — Wie wär's, ein fett Gekröse, gut gesotten?
Kath. Das lieb' ich sehr; geh', hol' mir's, guter Grumio.
Grum. Ich weiß doch nicht; ich fürcht', es reizt die Galle.
Was meint ihr zu 'nem Stück Rindfleisch mit Senf?
Kath. Ein Essen, das ich ganz besonders liebe.
Grum. Nur ist der Senf ein wenig gar zu bitzig.
Kath. So gib das Fleisch und laß den Senf hinweg.
Grum. Nein, das ist nichts; ihr nehmt den Senf dazu,
Senst kriegt ihr auch das Fleisch von Grumio nicht.
Kath. Nun, Beides, oder Eins, oder was du willst.
Grum. Wohlan, den Senf denn ohne Rindfleisch.
Kath. Geh', scher' dich fort, du höhnisch falscher Schuft,
(schlägt ihn)
Der mich mit Namen von Gerichten speist! Verwünscht sei's du und alle dies Gesindel, Das sich an meinem Elend weiden mag! — Geh', scher' dich fort, geschwind!

Petruccio mit einer Schüssel, und **Hortensio** treten auf.

Pet. Was macht mein Kätchen? Wie, mein Schatz, so aschgrau?
Hort. Wie ist euch, Gnäd'ge?
Kath. Nun, so laß mir möglich.
Pet. Ermuntre dich und sieh mich freundlich an. Hier, Lieb'; du siehst, wie ich so fleißig bin: Ich richte selber an und bring' es dir.
(Setzt die Schüssel auf den Tisch.)
Die Zärtlichkeit verdient wohl Dank, lieb Kätchen! Was? Nicht ein Wort? Nun denn, du magst es nicht, Und alle meine Mühe war vergebens. Da, nehmt die Schüssel.

Kath. Bitte, laßt sie stehn.
Pet. Der kleinste Dienst wird doch mit Dank ver-
gelten,
Und meiner soll's, eh' du die Schüssel anrührst.
Kath. Ich dank' euch, Herr.
Hort. Signor Petruccio, pfui! ihr seid zu tadeln:
Kommt, gnäd'ge Frau, Gesellschaft leist' ich euch.
Pet. (leise.) Ja Alles auf, wenn du mich liebst,
Hortensio. —
Nun, wohl bekomm' es dir, mein liebes Herz!
Ich sanftmu, Kath'. — Und nun, mein süßes Lieb,
Laß uns zurück zu deines Vaters Hause,
Da magst du wacker prunken und dich zieren,
Mit seinen Kleidern, Hauben, goldnen Ringen,
Mit Spitzen, Lügen, Mullen, andern Tingen,
Mit Scharpen, Fächern, schnellem Kleiderrauschen,
Mit Perunken, Perl und solchem Plunder rauschen.
Nun, bist du satt? Dein wartet schon der Schneider
Und kleidet dich in seine Raschelkleider.

Ein **Schneider** tritt auf.

Komm, Schneider, zeig' und deine Festanzüge!

Ein **Puphändler** tritt auf.

Leg' auf das Kleid! — Und was bringst ihr uns, Herr?
Puph. Die Haube, die eu'r Ehrein jüngst bestellte.
Pet. Pfui, die ist über'm Suppennapf geformt;
Ein sammtner Teller, lieverlich und fitzig!
Pfui, eine Muschel, eine Wallnußschale,
Ein Quark, ein Kohlblatt, eine Kindermütze!
Weg mit dem Tand; fort, schafft mir eine größ're!
Kath. Keine größere will ich; grade so ist's Mode,
So tragen seine Damen jetzt die Hauben.
Pet. Wenn ihr erst sein seid, sollt ihr eine haben,
Doch eher nicht.
Hort. (beiseite.) Dann hat es keine Eile.
Kath. Ei, Herr, mich dünkt, hier hatt' ich mitzu-
sprechen,
Und sprechen mit, ich bin kein Kind, kein Säugling:
Vor Bessern dürft' ich meine Meinung sagen;
Wollt ihr's nicht hören, stopft die Ohren zu.
Der Mund soll meines Herzens Ingrimm künden;
Mein Herz zerspränge, müßt' es ihn verhehlen,
Und ehe das geschehn soll, sag' ich frei
Das Aergste selbst heraus, was mir gefällt.
Pet. Wohl hast du Recht; es ist 'ne lauf'ge Haube,
'ne Tortenkruft, ein Wisch, ein feiner Fladen:
Ich liebe dich, daß sie dir nicht gefällt.
Kath. Lieb' oder lieb' mich nicht, die Haub' ist
schön,
Und keine will ich, oder diese kleine.
Pet. Dein Kleid? Ja so! Komm, Schneider, zeig'
es her.
O ach' uns Gott! Was für ein Maßenaufzug!
Was? Sind das Aermel? Nein, Haubizen sind's!
Wie? Auf und ab, gekerbt wie Apfeltorten,
Mit Schlitzen, Schnipp und Schnapp, gezwickt, ge-
zwackt,
Recht wie ein Rauchfaß in des Bäckers Stube!
Wie nennst du das in's Teufels Namen, Schneider?
Hort. (beiseite.) Ich sehe wohl, sie kriegt nicht Kleid
noch Haube.
Schneider. Befahlt ihr doch, es gut und recht zu
machen,
Und nach der Mode, nach dem neu'sten Schnitt.
Pet. Das that ich freilich; doch besinnt euch recht,
Ich sagte nicht, verhunz' es nach der Mode!
Geh', troll' dich über Steck und Block nach Haus,
Doch ohne meine Kunstschaft trollst du heim:
Ich mag's nicht; fort, mach', was du kannst, daraus.
Kath. Ich sah noch nie ein Kleid von schönerm
Schnitt,
So schmuck, gefällig, und so wohlanständig:
Ihr wollt mich wohl zur Marionette machen?
Pet. Recht! Er will dich zur Marionette machen.
Schneider. Sie sagt, eu'r Ehrein wolle sie zur Ma-
rionette machen.
Pet. O unverschämt! Du lügst, du Fingerhut,
Dreiviertel-, Halbe-, Viertel-Elle, Zoll;
Du Floh, du Laus, du Wintergrille du: —
Trotz mir im eignen Haus ein Faden Zwirn?
Hinweg, du Flicken, Zuthat, Endchen, Rest,
Sonst nehm' ich dir das Maaß mit deiner Elle,
Daß du zeitlebend denkst an dein Gewasch!
Ich sag' es, ich, du hast das Kleid verpfuscht.
Schneider. Eu'r Ehrein irrt; das Kleid ist so ge-
macht,
Just wie es meinem Meister ward bestellt:
Grumio gab Ordre, wie es werden sollte.
Grum. Ich gab nicht Ordre, Zeug hab' ich ge-
geben.
Schneider. Doch wie verlangtet ihr es denn ge-
macht?
Grum. Zum Kukuk, Herr, mit Nadel und mit
Zwirn!
Schneider. Allein nach welchem Schnitt habt ihr's
bestellt?
Grum. Du hast wohl schon viel geschnitten?
Schneider. O ja.
Grum. Schneide mich aber nicht. Du hast auch
schon Manchen herausgeruut: ruhe mich aber nicht
aus; ich will nicht geschnitten, noch ausgeruht sein.
Ich sage dir, ich hieß meinem Meister, das Kleid zuschnei-
den; ich hieß ihn aber nicht, es in Stücke schneiden:
ergo, du lügst.
Schneider. Nun, hier ist der Bestellzettel zum Be-
weis.
Pet. Lies ihn!
Grum. Der Zettel lügt in seinen Hals hinein, wenn
er sagt, ich sagte das.
Schneider (liest). „In primis, ein weitleibiges
Kleid" —
Grum. Herr, wenn ich von einem weitleibigen
Kleid geredet habe, so nähr mich in seine Schleppe, und
schlagt mich mit einem Strang braunen Zwirn zu Tode.
Ich sagte: ein Kleid.
Schneider. „Mit kleinem Ringkragen —"
Grum. Ich bekenne den Kragen.
Schneider. „Mit gepauschtem Aermel —"
Grum. Ich bekenne zwei Aermel.
Schneider. „Die Aermel wunderlich ausge-
schnitzt —"
Pet. Da liegt der Hase im Pfeffer.
Grum. Der Zettel lügt, Herr, der Zettel lügt!
Ich befahl, die Aermel sollten ausgeschnitten und her-
nach gesäumt werden, und das will ich gegen dich aus-
fechten, und wenn gleich kein kleiner Finger mit einem
Fingerhut bewaffnet wäre.
Schneider. Ist es so, wie ich sagte; wenn ich dich
allein hätte, du solltest es schon erfahren.
Grum. Ich bin gleich zu haben. Nimm du die
Rechnung, gib mir die Schneiderelle und scheue mich
nicht.
Hort. Gott erbarm's, Grumio, da käm' er schön
weg!
Pet. Nun kurz und gut, das Kleid ist nicht für
mich.
Grum. Ganz recht, es ist ja für die gnäd'ge Frau.
Pet. Geh', heb' es auf zu deines Herrn Gebrauch.
Grum. Schurke, bei deinem Leben nicht! Meiner
Frauen Kleid zu seines Meisters Gebrauch aufheben!
Pet. Nun, Kerl, was denkst du da dabei?
Grum. O Herr, der Sinn geht tiefer als ihr denkt!
Meiner Frauen Kleid zu seines Meisters Gebrauch auf-
heben! O pfui, pfui, pfui! —
Pet. (leise.) Hortensio, sag', du wollt's dem Schnei-
der zahlen. —
Geh', nimm es mit, marsch fort und sprich nicht
mehr! —
Hort. Schneider, ich zahle morgen dir das Kleid.
Nimm ihm die Hast'gen Reden nicht für unart;
Nun geh' jetzt und empfehl mich deinem Meister.
(Schneider ab.)
Pet. Nun, Käthe, komm, laß und zu deinem Vater,
In dieser schlechten, doch gerechten Tracht.
Sei unser Beutel stolz, das Kleid bescheiden,
Denn nur der Geist bereichert unsern Körper,
Und wie den trübsten Dunst durchbricht die Sonne,
So strahlt die Ehre durch ein schlicht Gewand.
Was? Ist der Markolf mehr werth als die Lerche,
Weil sein Gefieder bunter ist und schöner?

Ist wohl die Natter besser als der Aal,
Weil ihre farb'ge Haut das Aug' befriedigt?
Mein, gute Käth', und du bist auch nicht schlechter
Durch diese arme Tracht, dies schlichte Kleid.
Schämst du dich sein, so wirf die Schuld auf mich;
Drum frischen Muths, wir wollen gleich von hinnen,
Bei deinem Vater lustig sein und schwärmen. — .
Auf! das Gesind' und laß und gleich zu ihm.
Man soll die Pferd' uns an die Wiese führen,
Wir gehn dahin und steigen dort erst auf. —
Laß sehn, ich denk', es ist jetzt sieben Uhr,
Wir können ganz bequem zu Mittag da sein.
Kath. Ich kann euch sagen, Herr, es ist bald zwei,
Und kaum zum Abendessen kommt ihr hin.
Pet. Sieben soll's sein, eh' ich zu Pferde steige:
Seht, was ich sag' und thu' und möchte thun,
Ihr kreuzt mich stets. — Laßt es nur sein, ihr Leute!
Nun reis' ich heute nicht, und eh' ich reise,
Soll's an der Uhr sein, was ich haben will.
Hort. Recht so! der Herr will gar die Sonne richten.
(Alle ab.)

Lord. He, Niemand da?

Ein Diener tritt auf.

Wieder eingeschlafen. Hebt ihn sacht auf und steckt ihn wieder in seine Lumpen. Seht nur zu, daß ihr ihn nicht aufweckt.

Diener. Es soll geschehen, Mylord. Kommt, helft mir ihn forttragen.

(Sie tragen den Schlau hinaus.)

Vierte Scene.

Padua. Vor Battista's Hause.

Tranio und der Pedant als Vincentio gekleidet.

Tran. Dies ist das Haus, Signor. Soll ich nun rufen?

Ped. Freilich, was sonst? und, wenn nicht Alles trügt,
Muß sich Signor Battista mein erinnern.
Bald zwanzig Jahre sind's, in Genua,
Wir wohnten Beid' im Pegasus —

Tran. Schon gut;
Und haltet euch in allen Fällen nur
So ernsthaft, wie es einem Vater ziemt.

Biondello tritt auf.

Ped. Verlaßt euch drauf. Doch, Herr, hier kommt ein Bursche;
Gut wär's, man übt' ihn ein.

Tran. Um den seid unbesorgt. — He, Freund! Biondello!

Thu' deine Schuldigkeit, das rath' ich dir.
Denk' dir, dies sei der leibliche Vincentio.

Biond. Pah! laßt mich machen.

Tran. Doch hast du's bei Battista ausgerichtet?

Biond. Du'r Vater, sagt' ich ihm, sei in Venedig,
Und ihr erwartet täglich ihn in Padua.

Tran. Du bist ein ganzer Kerl; nimm das zum Trinkgeld.
Da kommt Battista: — Herr, nehmt euch zusammen!

Battista und Lucentio treten auf.

Signor Battista, glücklich, daß ihr kommt!
(Zu dem Pedanten.)
Dies, Vater, ist der Herr, von dem ich sprach;
Ich bitt' euch, handelt väterlich an mir,
Schafft mir Blanken für mein Kindertheil.

Ped. Sacht, sacht, Herr Sohn! —
Herr, mit Vergunst! — In Padua angelangt,
Um Schulden einzutreiben, hör' ich erst
Durch meinen Sohn von einer wicht'gen Sache,
Betreffend sein und eurer Tochter Liebe:
Und — weil ich so viel Gutes von euch hörte,
Und er zu eurer Tochter Liebe trägt,
Und sie zu ihm, — quält' ich ihn nicht zu lange,
Und stimm' auf väterlicher Sorgfalt ein,
Daß er heirathe. Ist nun euch, mein Herr,
Ein solcher Pact nicht mehr als mir zuwider,
So findet ihr mich willig und bereit,
Mit euch in diese Heirath einzuwilligen;
Denn schwierig kann ich gegen euch nicht sein,
Bei eurem guten Leumund, Herr Battista.

Bat. Gerade mir, Herr, was ich zu sagen hab
Das ihr so kurz und bündig seid, gefällt mir.
Wahr ist es auch, eu'r Sohn Lucentio liebt
Meine Tochter, und sie ihn nicht minder,
Wenn sie nicht Beide tiefe Neigung heuchein.
Drum, wenn euch dies zu sagen nur beliebt,
Daß ihr an ihm als Vater handeln wollt,
Um meinem Kind hinlänglich Gut verschreiben:
So ist's genug, die Heirath ist geschlossen,
Und gerne geb' ich eurem Sohn die Tochter.

Tran. Ich dank' euch, Herr. Wo scheint es euch am besten,
Uns zu versehen und den Ehevertrag
Mit jedes Theils Zufriedenheit zu schließen?

Bat. Nicht hier, Lucentio; denn ihr wißt, hier haben
Die Wände Ohren, meines Volks ist viel:
Auch lauscht der alte Gremio beständig;
Wir konnten leicht hier unterbrochen werden.

Tran. In meinem Hause denn, wenn's euch beliebt:
Da wohnt mein Vater; diesen Abend können
Wir dies Geschäft dort still und ruhig ordnen.
Laßt diesen Diener eure Tochter holen.
Mein Bursch soll gleich uns den Notar bestellen.
Das Schlimmste bleibt: bei schlechter Vorbereitung
Trefft ihr gewiß nur schlechte, schmale Kost.

Bat. Das ist mir recht. — Nun, Gambio, lauft hinein
Und heißt Blanken sich bereit zu halten;
Erzählt ihr, wenn ihr wollt, was sich begeben: —
Lucentio's Vater sei in Padua,
Sie werde nun wohl bald Lucentio's Frau.

Luc. O gäben das die Götter, wünscht mein Herz!

Tran. Halt' dich nicht auf mit Göttern, lauf nur, lauf! —
Signor Battista, zeig' ich euch den Weg?
Willkomm! Ihr trefft nicht mehr als ein Gericht!
In Pisa mach' ich's wieder gut.

Bat. Ich folg' euch.
(Tranio, Pedant und Battista ab.)

Biond. Cambio!

Luc. Was sagst du, Biondello?

Biond. Ihr sahst doch, wie mein Herr mit den Augen zwinkte und lachte nach euch?

Luc. Was soll das denn, Biondello?

Biond. Das soll nichts; aber er hat mich hier zurück gelassen, euch den Sinn und die Moral seiner Zeichen und Winke mitzutheilen.

Luc. Nun, so sieh' die Moral heraus.

Biond. Also wie folgt: Battista ist gefangen und schwatzt mit dem trügenden Vater eines betrügerischen Sohns.

Luc. Was soll das nun?

Biond. Ihr sollt seine Tochter zum Abendessen führen.

Luc. Was mehr?

Biond. Der alte Pfarrer in St. Lucas steht euch jede Stunde zu Befehl.

Luc. Und wozu das Alles?

Biond. Davon weiß ich nichts, außer daß sie mit einer falschen Versicherung beschäftigt sind. Denkt ihr nun darauf, euch ihrer zu versichern, cum privilegio ad imprimendum solum, und macht, daß ihr zur Kirche kommt: nehmt Pfarrer, Küster und ein paar gültige Zeugen mit.

Ist es nicht das, so weiß ich nicht, was euch im Sinne lag,
So sagt Blanken Lebewohl für stets und einen Tag.
(Will gehen.)

Luc. Hör' an, Biondello!

Biond. Ich habe die Zeit nicht. Ich weiß ein Mädchen, die verheirathete sich eines Nachmittags, als

ſie in den Garten ging, Peterſilie zu pflücken und ein Kaninchen zu kopfen. So mögt ihr's auch machen, Herr, und ſo Adieu, Herr. Mein Herr hat mich nach St. Lucas geſchickt, damit der Pfarrer bereit ſei, euch zu empfangen, wenn ihr mit euerm Appendix ankommt. (Ab.)

Luc. Ich kann und will, wenn ſie's zufrieden iſt; — Sie wird's zufrieden ſein: warum denn zweifl' ich? Folge was folgt: ich will nun rund heraus gehn; Es wär' doch ſchlimm, müßt' Cambio leer nach Haus gehn.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Heerſtraße.

Petruccio, Katharina und Hortenſio.

Pet. Nur fort denn, fort zu deines Vaters Haus! Herr Gott! Wie ſchön und freundlich ſcheint der Mond!

Kath. Der Mond? Die Sonne! Jetzt iſt ja kein Mondſchein.

Pet. Ich ſag', es iſt der Mond, der da ſo hell ſcheint.

Kath. Ich weiß, es iſt die Sonne, die ſo hell ſcheint.

Pet. Bei meiner Mutter Sohn, was bin ich ſelbſt, Mond ſoll es ſein, und Stern, und was ich will, Eh' ich zu deines Vaters Hauſe reiſe! —

Geht nur, und bringt die Pferde wieder heim. — Stets Widerſpruch, und nichts als Widerſpruch!

Hort. Gebt ihm doch Recht, wir kommen ſonſt nicht weiter.

Kath. O vorwärts doch, da wir ſo weit ſchon ſind,

Und ſei es Sonne, Mond, und was ihr wollt: Und wenn ihr es ein Talglicht nennen wolltet, So ſchwör' ich, künftig ſoll es mir eins ſein.

Pet. Ich ſag', es iſt der Mond.

Kath. Gewiß, der Mond iſt's.

Pet. Nicht doch, du lügſt; es iſt die liebe Sonne.

Kath. Ja, lieber Gott, es iſt die liebe Sonne: — Doch iſt's die Sonne nicht mehr, ſagt ihr nein; So wechſelt auch der Mond mit euerm Sinn. Wie ihr es nennen wollt, das iſt es auch, Und ſoll es ſtets für Katharinen bleiben.

Hort. Petruccio, zieh ab; das Feld iſt dein.

Pet. Gut, vorwärts denn! So läuft die Kugel g'rade,

Nicht pudelnd ſeitwärts wider beide Planken. — Doch ſtill, was kommt uns für Geſellſchaft dort?

Vincentio in Reiſekleidern tritt auf.

Gott grüß' euch, ſchönes Fräulein! Wo hinaus? — Sag', liebes Kätzchen, ſag' mir offenherzig, Sahſt du wohl je ein friſcher blühend Weib? Wie kriegt auf ihren Wangen Weiß und Roth! Wo ſchmücken wohl zwei Sterne ſo den Himmel, Wie ihre Augen dieſes Himmelsantlitz? — Du lieblich Mädchen, nochmals guten Morgen! — Lieb Kätzchen, küſſe ſie um ihre Schönheit.

Hort. Er macht den Mann noch toll, den er zur Frau macht.

Kath. Jungknospend Mädchen, ſchön und friſch und hold,

Woher des Wegs, und wo biſt du zu Haus? Beglückt die Aeltern ſolchen ſchönen Kindes! Noch glücklicher der Mann, dem holde Sterne Zur lieben Bettgenoſſin dich beſtimmt!

Pet. Ei, Kathe, biſt du toll? Ich will's nicht hoffen!

Das iſt ein Mann, alt, runzlig, welk, verlebt, Und nicht ein Mädchen, wie du ſagſt, er ſei.

Kath. Vergib, Alvarez, den getäuſchten Augen, Die von der Sonne ſo geblendet waren, Daß Alles, was ich ſah, mir grün erſchien. Nun ſeh' ich wohl, du biſt ein würd'ger Greis! Vergib, ich bitte, mein bethört Mißkennen.

Pet. Thu's, guter Alter, und vertrau' uns auch, Wohin zu reiſeſt. Iſt es unſer Weg, Soll die Geſellſchaft uns erfreulich ſein.

Binc. Mein ſchöner Herr, und meine ſchöne Dame, Die ihr mich durch ſeltſamen Gruß erſchreckt, — Vincentio heiß' ich, Piſa iſt mein Wohnort, Und Padua jetzt mein Ziel, wo ich den Sohn Beſuchen will, den ich ſo lang' nicht ſah.

Pet. Wie nennt er ſich?

Binc. Lucentio, werther Herr.

Pet. Das trifft ſich gut, zumal für deinen Sohn. Verwandtſchaft auch, nicht blos dein würdig Alter, Vergönnt mir lieber Vater dich zu grüßen: Die Schweſter meiner Frau, hier dieſer Dame, Wird deinem Sohn vermählt. — Sei nicht verwundert,

Erſchrick auch nicht; unthätig iſt ihr Ruf, Die Mitgift reich, ſie ſelbſt von gutem Hauſe; Dazu beſitzt ſie alle Eigenſchaften, Die nur der Frau des Adligſten geziemen. Sonnt mir Umarmung, alter Herr Vincentio, Und wandern wir zu deinem wackern Sohn, Den deine Ankunft hoch erfreuen wird.

Binc. Doch iſt es Wahrheit? oder macht's euch Spaß,

Als luſt'ger Reiſender mit allen Fremden, Die euch begegnen, euern Scherz zu treiben?

Hort. Nein, ich verſichr' euch, alter Herr, ſo iſt's.

Pet. Komm, geh' nur mit und ſieh die Wahrheit ſelbſt,

Wenn unſer Scherz vorher dich ſchon gemacht.

(Petruccio, Katharina und Vincentio ab.)

Hort. Petruccio, ſchön! Dies weckte meinen Muth!

Zur Wittwe jetzt. Iſt das 'ne böſe Sieben, Du lehrteſt mich, wie Bosheit wird vertrieben.

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Padua. Vor Lucentio's Wohnung.

Biondello, Lucentio und Bianka treten aus dem Hauſe; gegenüber geht **Gremio** auf und ab.

Biond. Nein durtig, Herr, der Prieſter iſt bereit.

Luc. Ich fliege, Biondello: aber ſie haben dich vielleicht im Hauſe nöthig, darum geh.

Biond. Nein, gewiß nicht; erſt will ich ſehn, daß ihr die Kirche im Rücken habt, und dann zu meinem Herrn zurückkehren, ſo ſchnell ich kann.

(Lucentio, Bianka, Biondello ab.)

Grem. Seltſam, daß Cambio immer noch nicht kommt.

Petruccio, Katharina, Vincentio und Diener treten auf.

Pet. Seht, Herr, die Thür, dies iſt Lucentio's Haus.

Mein Vater wohnt mehr nach dem Marktplatz zu; Da muß ich hin: ſomit, Herr, laß' ich euch.

Binc. Ihr dürft nicht gehn, eh' wir zuſammen tranken;

Mich dünkt, ich wirt' euch hier Willkommen aus; Wahrſcheinlich wird auch was zu leben da ſein.

(Klopft.)

Grem. Sie haben Geſchäfte da drinnen; ihr müßt lauter klopfen.

Pedant oben am Fenſter.

Ped. Wer klopft denn da, als wollt' er die Thür einſchlagen?

Binc. Iſt Signor Lucentio zu Hauſe, Herr?

Ped. Zu Hauſe wohl, Herr, aber nicht zu ſprechen.

Binc. Wenn ihm aber Jemand ein hundert Pfund oder zwei brächte, daß er ſich einen guten Tag damit machte?

Ped. Behaltet eure hundert Pfund für euch; er soll sie nicht nöthig haben, so lange ich lebe.

Bat. Nun, ich sagt' euch ja, euer Sohn sei beliebt in Padua. — Hört an, Herr — unnütze Weiterungen zu vermeiden, bitt' ich euch, sagt Herrn Lucentio, sein Vater sei von Pisa angekommen, und stehe hier vor der Thüre, um ihn zu sprechen.

Ped. Du lügst; sein Vater aus Pisa ist da, und steht hier aus dem Fenster.

Vinc. Seid ihr sein Vater?

Ped. Ja, Herr, so fagt mir seine Mutter, wenn ihr zu glauben ist.

Bat. Oh, was soll das heißen, Herr? Das ist ja baare Schurkerei, daß ihr eines Andern Namen annehmt!

Ped. Legt Hand an den Schuft! Er denkt wohl Jemand hier in der Stadt unter meiner Maske zu prellen.

Biondello kommt zurück.

Biond. Ich habe sie in der Kirche zusammen gesehen. Gott verleihe ihnen gute Schiffahrt! — Aber was ist das? Mein alter Herr Vincentio? Nun sind wir verloren und zu Grunde gerichtet!

Vinc. Komm her, du Galgenstrick!

Biond. Ich hoffe, ich werde die Wahl haben.

Vinc. Komm hierher, du Schurke! Was, hast du mich vergessen?

Biond. Euch vergessen? Nein, Herr: ich konnte euch nicht vergessen, denn ich habe euch mein Leben nie gesehen.

Vinc. Was? Du aufgemachter Spitzbube, hast du deines Herrn Vater, Vincentio, nie gesehen?

Biond. Was? Meinen alten, ehrwürdigen Herrn? Oi, versteht sich, Herr, du guckt er ja zum Fenster heraus.

Vinc. Ist dem wirklich so?

(Schlägt ihn.)

Biond. Hilfe! Zur Hilfe! Hier ist ein Rasender, der mich umbringen will!

(Läuft davon.)

Ped. Hilf, Sohn! helft, Signor Battista!

(Ertheilt nicht mehr am Fenster.)

Bat. Komm, liebe Käthe, treten wir zurück und warten das Ende des Streites ab.

(Ziehen sich zurück.)

Der **Pedant**, **Battista**, **Tranio** und **Diener** treten auf.

Tran. Herr, wer seid ihr, daß ihr euch herausnehmt, meinen Diener zu schlagen?

Vinc. Wer ich bin, Herr? Und wer seid ihr denn, Herr? — O ihr unterirdischen Götter! Du zu geschnürter Schuft! Seidnes Wammse! Sammtne Hosen! Scharlachmanteł und Kegelhut! — O, ich bin verloren! ich bin verloren! Während ich zu Hause den guten Hausvater spiele, bringt mein Sohn und mein Bedienter auf der Universität Alles durch!

Tran. Nun, wovon ist denn die Rede?

Bat. Was! Ist der Mensch wahnsinnig?

Tran. Herr, nach eurer Tracht scheint ihr ein ehrbarer alter Mann; aber eure Reden zeigen euch als einen Verrückten. Oi, Herr, was kümmert's denn euch, und wenn ich Gold und Perlen trüge? Dank sei es meinem guten Vater, daß ich es ausmachen kann.

Vinc. Dein Vater? O, Spitzbube! der ist ein Segelmacher in Bergamo.

Bat. Ihr irrt euch, Herr, ihr irrt euch! Wie denkt ihr denn wohl, daß er heiße?

Vinc. Wie er heißt, Herr? Als wenn ich seinen Namen nicht kennte! Ich habe ihn von seinem dritten Jahr an groß gezogen! Er heißt Tranio!

Ped. Fort, fort, dummer Tölpel! Er heißt Lucentio, und ist mein einziger Sohn und Erbe aller meiner, Signor Vincentio's, Güter.

Vinc. Lucentio? O, er hat seinen Herrn umgebracht! — Legt Hand an ihn, ich befehl' es euch, in des Herzogs Namen! — O, mein Sohn, mein Sohn! — Sag' mir, Schurke, wo ist mein Sohn Lucentio?

Tran. Ruft doch einen Gerichtsdiener und bringt diesen verrückten Kerl in's Gefängniß. — (Ein Diener ab.) Vater Battista, ich bitte euch, sorgt, daß er sorgeschafft wird.

Vinc. Mich in's Gefängniß bringen?

Grem. (zu dem ankommenden Gerichtsdiener.) Halt, Freund, er soll nicht in Verhaft.

Bat. Schweigt doch, Signor Gremio; ich sage, er soll in Verhaft.

Grem. Seht euch doch vor, Signor Battista, daß ihr hier nicht in die Falle gerathet; ich will darauf schwören, daß dies der rechte Vincentio ist.

Ped. So schwöre, wenn du das Herz hast.

Grem. Nein, schwören mag ich doch nicht drauf.

Tran. Ihr sollteſt du lieber auch sagen, ich sei nicht Lucentio.

Grem. Ja, dich kenn' ich als den Signor Lucentio.

Bat. Fort mit dem alten Haselhanf; in's Gefängniß mit ihm!

Vinc. Ihr werden Fremde fortgeschleppt und mißhandelt! — O du abscheulicher Bösewicht!

Biondello kommt mit **Lucentio** und **Bianka** zurück.

Biond. Ja, wir sind zu Grunde gerichtet; da ist er, verläugnet ihn, verschwört ihn, sonst sind wir Alle verloren.

Luc. (kniend.) Verzeihung, Vater!

Vinc. Lebst du, Herzensſohn?

(Biondello, Tranio und der Pedant laufen davon.)

Bianka (vor Battista kniend.) Verzeihung, Vater!

Bat. Was verbrachst du denn?

Wo ist Lucentio?

Luc. Hier ist Lucentio,
Der rechte Sohn des wirklichen Vincentio,
Der deine Tochter sich zur Frau gewann,
Indeß verstellter Trug sein Aug' umspann.

Grem. Nur Pad ist's und Komplott, uns Alle zu betrügen!

Vinc. Wo ist der schnöde Schurke Tranio,
Der mir in's Antlitz prahlt' und trotzte so?

Bat. Oi, sagt mir, ist dies nicht mein Gambio?

Bianka. Gambio verwandelt in Lucentio.

Luc. Dies Wunder that die Liebe. Bianka's Liebe
Hieß mich den Stand mit Tranio vertauschen,
Der in der Stadt für mich inzwischen galt;
Und glücklich bin ich endlich eingelaufen
In den erwünschten Hafen meines Glücks.
Was Tranio that, ich zwang ihn selbst dazu,
Um meinethalb verzeiht ihm, lieber Vater.

Vinc. Ich will dem Schurken die Nase aufschlitzen, der mich in's Gefängniß schicken wollte.

Bat. Aber hört, Herr, ihr habt also meine Tochter geheirathet, ohne mich um die Einwilligung zu fragen?

Vinc. Kürchtet nichts, Battista, wir werden euch zufrieden stellen, laßt es gut sein. Aber ich will in's Haus, um mich für die Schurkenstreiche zu rächen.

(Ab.)

Bat. Und ich, die Tiefe dieser Bübereі zu erforschen.

(Ab.)

Luc. Sei ruhig, Lieb; dein Vater wird nicht schmalen.

(Beide ab.)

Grem. Mein Kuchen wird nicht gar: doch geh' ich mit in's Haus,
Hab' ich auch nichts zu hoffen, als meinen Theil am Schmaus.

(Ab.)

Petruccio und **Katharina** treten vor.

Kath. Komm, lieber Mann, und sehn wir, wie das abläuft.

Pet. Erst küß' mich, Käthe, so geschieht's.

Kath. Was, hier auf offner Straße?

Pet. Was? Schämst du dich meiner?

Kath. Nein, Gott bewahre! Nur dich hier zu küssen.

Pet. So laß uns nur nach Haus. — Komm, Bursch, wir wollen fort.

Kath. Da hast du deinen Kuß: nun, hier' ich, bleib' am Ort.

Pet. Ist das nicht besser? — Komm denn, liebe Käthe! Besser einmal als nie, denn nie wär' allzuspäte.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Lucentio's Wohnung.

Battista, Vincentio, Gremio, der Pedant, Lucentio, Bianka, Petruccio, Katharina, Hortensio und die Wittwe. Tranio, Biondello, Grumio und Andere bringen Erfrischungen.

Luc. Zwar spät, doch endlich stimmt, was Mißklang war; Man lächelt, wenn vorbei des Krieges Noth. Der Angst und Schreckniß gern, die erst gerecht. — Begrüße meinen Vater, schöne Bianka, Mit gleicher Zärtlichkeit begrüß' ich deinen. — Bruder Petruccio, Schwester Katharina, Und du, Hortensio, mit der lieben Wittwe, Seid guter Ding' und meinem Haus willkommen! Es diene dies Bankett zum Magenschluß Nach unserm großen Festmahl. Bitte, setzt euch; Wir wollen essen, 's Plaudern nicht vergessen.

(Sie setzen sich.)

Pet. Ja, nichts als: setzt euch, setzt euch, eßt, und eßt!

Bat. So freundlich geht's in Padua her, mein Sohn.

Pet. Ja, was von Padua her ist, sind' ich freundlich.

Hort. Uns Beiden wünsch' ich, dieses Wort wär' wahr.

Pet. Nun, hört ihr denn? Hortensio scheut die Wittwe.

Wittwe. Glaubt mir nicht wieder, wenn ich Jemand scheue.

Pet. Scharfsinn'ge Frau, wie fehlt ihr meinen Sinn!

Hortensio, meint' ich, scheue sich vor euch.

Wittwe. Wer schwindlig ist, der denkt, die Welt geht rund.

Pet. O! rund erwiedert!

Kath. Sagt, wie meint ihr das?

Wittwe. Ich gab ihm nur zurück, was ich empfing.

Pet. Von mir empfing? — Was sagt dazu Hortensio?

Hort. Den Spott, den sie empfing, sagt meine Wittwe.

Pet. Sehr gut erklärt! Küßt ihn dafür, Frau Wittwe.

Kath. Wer schwindlig ist, der denkt, die Welt geht rund! — Ich bitt' euch, sagt, was meintet ihr damit?

Wittwe. Ein Mann, der eine böse Sieben nahm, Mißt anrer Männer Leid nach seinem Gram: Tat war's, was ich gemeint.

Kath. So war's gemein gemeint!

Wittwe. Weil ihr gemeint war't.

Kath. Ich machte mich gemein, hört' ich auch euch.

Pet. Traut los, Käthe!

Hort. Traut los, Wittwe!

Pet. Ein hundert Mark, mein Käthchen kriegt sie unter!

Hort. Das ist mein Amt.

Pet. Gesprochen wie ein Amtmann. — Auf dein Wohl!

(Trinkt ihm zu.)

Bat. Wie findet Gremio dies schnellwitz'ge Volk?

Grem. Sie fechten mit den Köpfen gut zusammen.

Bianka. Was? Kopf und Stoß? Der Schnellwitz würde sagen, Eu'r Kopf und Stoß bedeute Kopf und Horn.

Binc. Ah, Fräulein Braut, hat euch das aufgeweckt?

Bianka. O ja, doch nicht erschreckt, drum schlaf' ich weiter.

Pet. Nein, thut das nicht; da ihr begannt, so haltet Euch auch bereit auf ein paar spitze Bolzen.

Bianka. Bin ich eu'r Vogel? Husch aus meinem Busch!

Verfolgt mich dann mit dem gespannten Bogen. — Euch insgesammt empfohlen!

(Mit Katharinen und der Wittwe ab.)

Pet. Sie hat nicht Stand gehalten. — Signor Tranio,

Nach diesem Vogel zielten ihr uns fehlten! Auf Alter Wohl, die schießen und nicht treffen!

Tran. O Herr, Lucentio hetzte mich als Windhund, Der läuft fur sich und fängt fur seinen Herrn.

Pet. Ein gutes schnelles Bild, nur etwas hündisch.

Tran. Gut war's, daß ihr, Herr, sie euch selber jagtet;

Man glaubt, eu'r Wild wer' euch im Athem halten.

Bat. Oho! Petruccio, Tranio traf euch jetzt.

Luc. Dank für die Schlappe, guter Tranio.

Bapt. Bekennt, bekennt: hat er euch nicht getroffen?

Pet. Er streifte mich ein wenig, ich gesteh's; Und da der Schuß an mir vorbeyzischt, weil' ich Zehn gegen eins, er traf euch Zwei in's Herz.

Bat. Im ganzen Ernst, mein Sohn Petruccio, Du hast die böse Sieben doch von Allen.

Pet. Ich sage, Nein! Und dies gewiß zu wissen, Mag seiner Frau Jemerer Botschaft senden; Und wessen Frau am folgsamsten sich zeigt, Zuerst herbeikommt, wenn er nach ihr schickt, Gewinnt die Wette, die ich hier euch biete.

Hort. Ob gilt. Was wollt ihr wagen?

Luc. Zwanzig Kronen.

Pet. Zwanzig Kronen!

Das mag' ich an den Habicht, an den Hund, Doch zwanzigmal so viel an meine Frau.

Luc. Nun, hundert denn.

Hort. Es gilt.

Pet. Ein Wort, ein Mann!

Hort. Wer sagt nun an?

Luc. Ich will es. Geh', Biondello,

Sag' meiner Frau, sie solle zu mir kommen.

Biond. Ich geh'. (Ab.)

Bat. Halb Part, Herr Sohn, Bianka kommt.

Luc. Nichts da von halb, ich will das Ganze wagen.

Biondello kommt zurück.

Wie nun? Was gibt's?

Biond. Herr, eure Frau läßt sagen, Daß sie zu thun hab' und nicht kommen könne.

Pet. Wie so, zu thun hab' und nicht kommen könne!

Heißt das antworten?

Grem. Ja, und noch recht glimpflich; Dank Gott, wenn eure Schlimmres nicht erwidert.

Pet. Ich hoffe Besseres.

Hort. Biondello, geh', ersuche meine Frau, Sogleich zu mir zu kommen.

(Biondello ab.)

Pet. O, ersuche!

Dann kommt sie ganz nothwendig.

Hort. Sie? Ich fürchte!

Macht, was ihr wollt, so hilft euch kein Ersuchen.

Biondello kommt zurück.

Wo bleibt mein Weib?

Biond. Sie sagt, gewiß beliebt' euch nur zu scherzen:

Sie will nicht kommen, bittet euch, zu kommen.

Pet. Schlimmer und schlimmer! Will nicht kommen! Schändlich, Ganz unerträglich, gar nicht auszustehen!

Hör', Grumio, geh' hin zu meiner Frau, Sag', ich befehl' ihr, daß sie zu mir komme.

(Grumio ab.)

Hort. Ich weiß die Antwort.

Pet. Nun?

Hort. Sie wolle nicht.

Pet. Den Schaden müßt' ich tragen, das ist Alles.

Katharina kommt.

Bat. Nun, heil'ge Jungfrau, seht, da kommt Kath'rina!

Kath. Herr, was beliebt euch, daß ihr nach mir schicktet?

Pet. Wo ist Hortensio's Frau und deine Schwester?

Kath. Sie sitzen traulich am Kamin und plaudern.

Pet. Geh', hol' sie her; und wollen sie nicht kommen,

So peitsch' sie gründlich her zu ihren Männern.
Geh', sag' ich, bring sie augenblicks hieher.

(Katharina ab.)

Luc. Hier ist ein Wunder, wenn es Wunder gibt.

Hort. Ja wohl, mich wundert nur, was das bedeute?

Pet. Ei, Ruh' bedeutet's, Lieb' und friedlich Leben,
Ehrwürd'ges Regiment, rechtmäß'ge Herrschaft,
Kurz, was nur selig, was nur glücklich ist.

Bat. Nun, Heil und Segen, guter Sohn Petruccio!

Die Wett' ist dein, ich aber füge noch
Zu dem Gewinnste zwanzigtausend Kronen:
Der andern Tochter eine andre Mitgift!
Denn anders ist sie, als sie jemals war.

Pet. Nein, besser noch gewinn' ich meine Wette;
Sie soll mehr Proben des Gehorsams geben,
Der neu erwarben Zucht und des Gehorsams.

Katharina kommt zurück mit Bianka und der Wittwe.

Da bringt sie eure trotz'gen Frau'n gefangen
Durch ihre weibliche Bereitsamkeit. —
Die Haube, Katharina, steht dir schlecht;
Weg mit dem Plunder, tritt sie mit den Füßen.

(Katharina thut es.)

Wittwe. Gott, laß mich nie zum Seufzen Ursach' haben,
Bis es mit mir zu solcher Thorheit kommt!

Bianka. Pfui! was ist das ein läppischer Gehorsam!

Luc. Ich wollte, dein Gehorsam wär' so läppisch:
Dein weiblicher Gehorsam, schöne Bianka,
Bringt mich um hundert Kronen seit der Mahlzeit.

Bianka. Auf mein Gehorchen war's auch dumm zu wetten.

Pet. Kath'rina, lehre diese störr'gen Frauen
Die Pflicht, die sie dem Herrn und Gatten schulden.

Wittwe. Ei was, ihr foppt; wir wollen keine Predigt.

Pet. Thu's, sag' ich dir, und fang' mit dieser an.

Wittwe. Sie soll nicht.

Pet. Ja, sie soll: — mit ihr fang' an.

Kath. Pfui! glätte diese trotz'nde, finstre Stirn,
Schieß nicht aus diesen Augen zorn'ge Strahlen,
Verwundend deinen König, Herrn, Gebieter:
Das schadet deinem Reiz, wie Frost der Saat,
Trifft deinen Ruf, wie Windsbraut Blüthen schüttelt,
Und ist mit nichten schön und liebenswerth.
Ein zornig Weib ist gleich getrübter Quelle,
Unlieblich, schlammig, starr, der Schönheit baar:
Drum würdigt Keiner, noch so heiß und durstig,
Daß er daraus nippt und einen Tropfen schlürft.
Dein Eh'mann ist dein Herr, dein Leben, dein Erhalter,
Dein Fürst, dein Oberhaupt; er sorgt für dich
Und deinen Unterhalt: gibt seinen Leib
Mühvoller Arbeit preis zu Land und See;
Er wacht in Stürmen, Nachts, in Tageskälte,
Weil du daheim warm, heil und sicher ruhst.
Dafür begehrt er keinen Lohn von dir
Als Liebe, holden Blick und Folgsamkeit:
Zu kleine Zahlung für so große Schuld!
Die Pflicht, die der Vasall dem Fürsten schuldet,
Die schuldet auch die Ehefrau dem Gatten;
Und ist sie trotzig, mürrisch, herb und finster,
Unfolgsam seinem billigen Gebot:
Was ist sie, als unwürdige Rebellin,
Unwürdig fremdlos am liebreichen Herrn? —
Ich schäme mich, wenn eine Frau so albern,
Zu kriegen, wo sie knieen sollt' um Frieden;
Wenn sie wohl meistern, zwingen, herrschen wollte,
Wo sie gehorchen, dienen, lieben sollte!
Warum ist unser Leib, sanft, weich und lind,
Zu schwach für dieses Lebens Last und Mühe,
Als daß ein sanfter Sinn, ein Herz voll Milde,
Wohl stimmen zu dem leiblichen Gebilde?
O kommt, ihr trotz'gen unfolgsamen Würmer,
Mein Sinn war auch so starr, als euer Einer,
Mein Muth so groß, mein Grund vielleicht noch besser,
Um Wort mit Wort und Zorn mit Zorn zu dämpfen:
Doch seh' ich's jetzt, nur Stroh sind unsre Lanzen,
Schwach unsre Stärke, Niemand sollt' es meinen,
Wir sind je weniger, je mehr wir scheinen.
Drum beugt den Stolz, er hält noch nimmer Stand,
Legt unsern Fuß des Gatten eure Hand:
Zum Zeichen des Gehorsams streck' ich gern
Die Hand dahin, beliebt es meinem Herrn.

Pet. Das ist ein Weib! — Komm, Käthchen, einen Kuß!

Luc. Geh', alter Bursch, ich zahle, was ich muß.

Vinc. Gar lieblich zu hören, wenn Kinder so gut sind.

Luc. Doch schrecklich zu hören, wenn Weiber in Wuth sind.

Pet. Nun, Käthchen, komm zu Bette! —
Drei sind vermählt, zwei liegen an der Kette.
Gott lass' euch wohl schlafen — ihr schreit zwar in's Blanke,
(zu Lucentio.)
Doch bin ich's allein, der den Sieg ihm verdanke.

(Petruccio und Katharina ab.)

Hort. Er zähmte fürwahr eine böse Sieben.

Luc. Mich wundert nur, daß sie nicht böse geblieben.

(Alle ab.)

Nachspiel.

Bierschenke auf der Haide.

Zwei **Bediente** bringen **Schlau** in seinen eigenen Kleidern und legen ihn auf die Bühne.

Ein **Bierzapfer** tritt auf.

Schlau (erwachend). Heda, noch einen Schluck Wein. — Was, sind die Comedianten fort? — Bin ich denn kein Lord?

Bierzapfer. Ein Lord? Zum Henker auch! Bist du denn noch immer voll?

Schlau. Wer ist das? Der Zapfer? — O, ich habe den prächtigsten Traum gehabt, von dem du dein Lebtag gehört hast.

Bierzapfer. Ich glaub's wohl; wär' besser, du gingst heim, denn dein Weib wird zanken, daß du die ganze Nacht hier verträumst.

Schlau. Wird sie? Ich weiß jetzt, wie man eine böse Sieben zahm macht. Ich träumte die ganze Nacht davon, und du hast mich aus dem besten Traume geweckt, den ich je gehabt. Ich will aber zu meiner Frau und sie auch zähmen, wenn sie mich ärgert. (Ab.)

Der
Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Alexander Fiſcher.

Perſonen.

Der Doge von Venedig.
Prinz von Marocco, } Freier der Portia.
Prinz von Arragon, }
Antonio, der Kaufmann von Venedig.
Baſſanio, ſein Freund.
Solanio, }
Salarino, } Freunde des Antonio und Baſſanio.
Gratiano, }
Lorenzo, in Jeſſica verliebt.
Shylock, ein Jude.
Tubal, ein Jude, ſein Freund.
Lancelot Gobbo, Diener des Shylock.
Der alte Gobbo, Vater des Lancelot.
Salerio, ein Bote aus Venedig.
Leonardo, Diener des Baſſanio.
Balthaſar, }
Stephano, } Diener der Portia.
Portia, eine reiche Erbin.
Neriſſa, ihre Aufwärterin.
Jeſſica, Tochter des Shylock.
Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofs, Gefangenwärter, Diener und anderes Gefolge.

Scene: theils in Venedig, theils in Belmont, dem Sitz der Portia, auf dem Continent.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Venedig. Eine Straße.

Antonio, Salarino, Solanio treten auf.

Antonio. Fürwahr, ich weiß nicht, was mich trübe macht!
Ich bin es ſatt, ihr ſagt, ihr ſeid es auch.
Doch wie's entſtand, ich's fand, ich dazu kam,
Von was für Stoff es iſt, woraus erzeugt,
Das lern' ich noch;
Zu ſolchem Ohne-Witz macht mich der Trübſinn,
Daß ich mich nur mit Müh' erkennen kann.

Sal. Gu't Sinn ſchweift auf dem Ocean umher,
Wo eure Galeonen, ſtolz beſegelt, —
Wie Herren und reiche Bürger auf der Fluth,
Als waren ſie der Feiertag der See —
Hinwegſchaun über kleine Handelsſchiffe,
Die ſie begrüßen, ehrfurchtsvoll ſich neigen,
Wenn ſie vorbeiflichn mit gewebten Flügeln.

Sol. Herr, glaubt mir, hätt' ich ſo viel auf dem Spiel,
Der beſte Theil von den Gedanken wär'
Mit meiner Hoffnung auswärts. Stets würd' ich
Gras pflücken, um den Zug des Winds zu ſehn;
Auf Karten ſehn nach Häfen, Rhed' und Damm,
Und Alles, was mich Unglück fürchten ließ'
Für meine Güter, macht' mich ohne Zweifel
Betrübt.

Sal. — Mein Hauch, der mir die Suppe kühlt,
Der wehte Fieber mir, dächt' ich dabei,
Welch' Schaden bringt ein ſtarker Wind zur See.
Ich könnte nicht die Sanduhr rinnen ſehn,
Ich dächte gleich an Klippen und an Bänke,
Säh' meinen reichen Andre feſt im Sand,
Sein Haupt bis an die Rippen hingebeugt,
Sein Grab zu küſſen. Ging' ich in die Kirche
Und ſah' das heilige Gebäu von Stein,
Müßt' ich nicht gleich an arge Klippen denken?
Die, rühren ſie nur an das zarte Schiff,
All' ſein Gewürz verſchütten in die Fluth,
Und kleiden Waſſer in den Seidenſtoff.
Mit einem Wort, jetzt noch ſo viel von Werth,
Und jene Nichts? Soll ich, daran zu denken,
Gedanken haben, und Gedanken nicht,
Daß ſolch ein Fall mich traurig machen würde?
Drum ſagt mir nichts; ich weiß, Antonio
Iſt traurig, weil er ſeines Handels denkt.

Ant. Glaubt mir, das nicht; ich dank' es meinem Glück,
Daß ich mein Gut nicht einem Schiff vertraut,
Noch einem Ort, noch hängt mein ganz Vermögen
Vom Glück des gegenwärt'gen Jahres ab:
Mein Handel macht mich darum traurig nicht.

Sol. Nun, dann ſeid ihr verliebt.

Ant. Pfui, pfui!

Sol. Auch nicht verliebt? Nun denn, ſo ſeid ihr traurig.
Weil ihr nicht fröhlich ſeid: ihr könntet darum leicht
Auch lachen, ſpringen und dann ſagen: ihr wär't froh,
Weil ihr nicht traurig wär't. Nun, beim zweiköpf'gen Janus!
Zu Zeiten bringt Natur ſeltſame Kerle vor:
Der blinzelt mit den Augen ſtets und lacht
Gleich Papageien über'n Dudelſack;
Der Andre mit ſo eiſigſaurem Blick,
Daß er die Zähne nicht zum Lachen zeige,
Schwür' Neſtor auch, der Spaß ſei lachenswerth.

Baſſanio, Lorenzo und Gratiano treten auf.

Sol. Hier kommt Baſſanio, euer edler Freund.
Gratiano und Lorenzo: lebet wohl;
Wir laſſen euch in beſſerer Geſellſchaft.

Sal. Ich wär' geblieben, bis ich euch erheitert,
Doch werth're Freunde kamen mir zuvor.

Ant. Groß iſt in meinen Augen euer Werth;
Ich nehm' es ſo, als rief' euch ein Geſchäft,
Und ihr haſcht die Gelegenheit zu gehn.

Sal. Guten Morgen, liebe Herrn.

Baſſ. Ihr Herren beiderſeits, wann lachen wir?
Ihr macht euch gar zu ſelten; muß das ſein?

Sal. Wir warten zu gelegner Zeit euch auf.
(Salarino und Solanio gehen ab.)

Lor. Da ihr, Baſſanio, Antonio
Gefunden, wollen wir euch nun verlaſſen;
Zu Mittag, bitt' ich, treffen wir uns wo.

Baſſ. Ich werd' es nicht verfehlen.

Grat. Ihr seht nicht eben wohl, Antonio;
Ihr nehmt zu viele Rücksicht auf die Welt:
Mit zu viel Sorg' erkauft, verliert man sie.
Glaubt mir, ihr anderet euch wunderbar.

Ant. Ich nehm' die Welt nur für die Welt, Gratiano,
Ein Platz, wo Jeder eine Rolle spielt,
Und mein' ist traurig.

Grat. Laßt den Narr'n mich spielen:
Mit Scherz und Lachen laßt die Runzeln kommen,
Vom Wein laßt lieber mir die Leber glühn,
Als fühlen mir das Herz mit Gramgeschön.
Was sollt' ein Mann, dem warm das Blut noch rinnt,
Dasitzen wie sein Großpapa, gehaun
Aus Alabaster? Schlafen, wenn er wacht?
Die Gelbsucht dann bekommen aus Verdruß?
Antonio, ich will dir etwas sagen, —
Ich liebe dich, und Liebe spricht aus mir; —
Es gibt die Leute, deren Angesicht
So überzogen ist, wie Reh'nder Sumpf,
Die eine eigennünge Stille halten,
Aus Absicht sich zu kleiden in den Schein
Von Weisheit, Würdigkeit und tiefem Sinn;
Als sagten sie: ich bin der Herr Orakel,
Uns öffne ich die Lippen, bellt kein Hund*)!
O, mein Antonio, ich kenne deren,
Die man allein darum für weise hält,
Weil sie nichts sagen; sprächen sie, gewiß
Verdammten sie die Ohren, die sie hörten,
Weil sie die Brüder Narren nennen würden.
Zu anderer Zeit sag' ich dir mehr davon.
Doch mit trübsinn'gem Köder fische nicht
Nach diesem Narren-Grünling, leerem Schein. —
Komm nun, Lorenzo: — lebet jetzo wohl;
Nach Tische will ich meine Predigt enden.

Lor. Gut, wir verlassen euch bis Mittagszeit:
Ich muß wohl von den stummen Weisen sein,
Denn sprechen läßt mich Gratiano nie.

Grat. Gut, leiste nur zwei Jahr Gesellschaft mir,
Und nicht mehr kennst du deiner Stimme Ton.

Ant. Lebt wohl! Ich werd' ein Schwätzer euch zu Lieb'.

Grat. Dank euch! denn Schweigen ist empfehlenswerth
Gedörrten Zungen nur und keuschen Mädchen.
(Gratiano und Lorenzo gehen ab.)

Ant. Ist das nun irgend was?

Bass. Gratiano spricht eine unendliche Menge Nichts, mehr als irgend Jemand in ganz Venedig. Seine vernünftigen Gedanken sind wie zwei Weizenkörner in zwei Scheffeln Spreu versteckt; ihr sucht einen ganzen Tag eh' ihr sie findet; und wenn ihr sie habt, so sind sie des Suchens nicht werth.

Ant. Gut; sagt mir doch, was für ein Fräulein ist's,
Zu dem geheime Wallfahrt ihr gelobt,
Die ihr heut' zu erzählen mir versprachtet?

Bass. Euch ist nicht unbekannt, Antonio,
Wie sehr ich mein Vermögen hab' erschöpft,
Indem ich größern Aufwand zeigte als
Es meine Mittel tragen fernerhin:
Zwar klag' ich nicht, daß ich in diesen Ton
Einfallen muß, und meine Sorg' ist nur,
Auf gute Art die Schulden los zu sein,
In die verschwenderische Jugend mich
Verwickelt hat; bei euch, Antonio,
Schuld' ich das Meiste, Liebe so wie Geld;
Und eure Liebe ist ein Bürge mir,
Will' meine Pläne zu eröffnen euch,
Wie ich mich aller Schulden mache frei.

Ant. Ich bitt' euch, Freund Bassanio, laßt mich's wissen;
Und steht es, wie ihr selber immer thut,
Im Angesicht der Ehre, seid gewiß,
Ich selbst, mein Beutel, meine ganze Kraft,
Liegt Alles offen da zu eurem Dienst.

Bass. Hatt' ich in meiner Schulzeit einen Pfeil
Verloren, schoß ich einen andern ab,
In gleicher Richtung und von gleicher Art,
Gab besser Acht, um jenen aufzufinden:
Und Beide wagend, fand ich Beide oft.
Ich führ' euch dieses Kinderbeispiel auf,
Weil das, was folgt, die reine Unschuld ist.
Ich schuld' euch viel und, wie ein wilder Knabe,
Verlier ich, was ich schulde; doch' belehrt
Ihr euch noch einen Pfeil dahin zu schießen,
Wohin ihr jenen schoßt, so zweifl' ich nicht,
Ich will am Ziele wachend Beide finden,
Wo nicht, bring' ich den letzten doch zurück,
Und bleibe dankbar Schuldner für den ersten.

Ant. Ihr kennt mich und vergeudet nur die Zeit,
Und windet euch mit meiner Lieb' herum;
Und sonder Zweifel thut ihr mehr mir weh,
Da euch mein Aeußeres noch kraftlich scheint,
Als hattet ihr mir Alles durchgebracht;
So sagt mir daher nun, was soll ich thun,
Was ich nach eurem Urtheil wohl vermag,
Ich bin bereit dazu: bemegen sprecht.

Bass. In Belmont ist ein Fräulein, reich an Erbe,
Und sie ist schön und schöner noch als das Wort,
Von seltnen Tugenden; von ihren Augen
Erhielt ich holde stumme Botschaft send':
Ihr Nam' ist Portia, nicht minder werth
Als Cato's Tochter, Brutus' Portia.
Auch ist die Welt mit ihrem Werth bekannt,
Denn die vier Winde wehn von jeder Küste
Berühmte Freier her; ihr sonnig Haar
Hängt um die Schläfe wie ein goldnes Vließ,
Macht Belmonts Sitz dadurch zu Colchis Strand,
Und mancher Jason kommt, um sie bemüht.
O, mein Antonio, hätt' ich Mittel nur,
Den Rang mit Einem Derer zu behaupten,
So weissagt mir so günstig schon mein Geist,
Ich würde ohne Frage glücklich sein.

Ant. Du weißt, all' meine Güter sind zur See;
Hab' auch kein Geld, noch die Gelegenheit,
Baar' Summen zu verschaffen: geh' daher,
Versuche, was hier mein Kredit vermag;
Der muß daran bis auf den höchsten Grad,
Nach Belmont dich für Portia auszustatten.
Geh', frag' sogleich herum, und ich thu's auch,
Wo Geld zu haben; und 's ist keine Frage,
Man gibt es uns, wenn gut ich dafür sagt.
(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Portia und Nerissa treten auf.

Port. Bei meiner Treu', Nerissa, meine kleine Person ist dieser großen Welt ganz satt.

Ner. Ihr würdet es sein, liebes Fräulein, wenn euer Elend in gleichem Maße war', wie euer Glück. Aber so wie ich sehe, sind die ebenso sie krank, die sich überladen mit zu Viel, wie die bei Nichts darben. Es ist in mittelmäßiges Loos, sich im Mittelstand zu befinden. Ueberfluß kommt schneller zu weißen Haaren, aber Genügsamkeit lebt länger.

Port. Gute Sprüchlein, und wohl ausgedrückt.

Ner. Sie wären noch besser, wenn man sie gut befolgte.

Port. Wenn Thun so leicht wär' als Wissen, was gut zu thun wäre, so wären Kapellen Kirchen geworden und armer Leute Hütten Fürstenpaläste. Das ist ein guter Prediger, der seine eigenen Ermahnungen befolgt. Ich kann leichter zwanzig lehren, was gut zu thun ist, als Einer von den Zwanzigen sein und meine eigenen Lehren befolgen. Das Gehirn mag viel Gesetze für das Blut erfinden, aber eine hitzige Natur springt über kalte Vernunft hinaus. Solch ein Hase ist der Jüngling Unsinn, daß er hinwegrennt über das Netz des Krüppels guter Rath. Aber dies Vernünftrln ist nicht von der Art, um mir einen Gemahl zu wählen. O über mich! Das Wort: Wählen! Ich kann weder wäh-

*) Sprichwörtlich, etwa wie bei uns: rührt sich keine Maus.

sen, wen ich will, noch abweisen, wen ich nicht mag; so ist der Wille einer lebenden Tochter durch den Willen eines todten Vaters eingeschränkt. — Ist es nicht hart, Nerissa, daß ich weder Einen wählen noch Einen abweisen darf?

Ner. Euer Vater war stets tugendhaft, und fromme Leute haben im Tode gute Eingebungen. Daher wird in der Lotterie, die er mit diesen drei Kästchen von Gold, Silber und Blei angesonnen hat (hat der, welcher nach seinem Sinne euch wählt), gewiß Keiner die rechte Wahl treffen, als wer zu euch wahre Liebe hat. Aber ist eure Neigung für einen der fürstlichen Werber, die bereits gekommen sind, wohl warm?

Por. Ich bitte dich, nenne sie her, und so wie du sie nennst, will ich sie beschreiben; und nach meiner Beschreibung schließ' auf meine Neigung.

Ner. Zuerst ist da der Neapolitanische Prinz.

Por. Auf! das ist ein Füllen, in der That, denn er spricht von nichts als seinem Pferde und macht es zu einem großen Zusatz seiner hohen Gaben, daß er es selbst beschlagen kann: ich fürchte sehr, seine gnädige Frau Mutter hat es mit einem Schmied gehalten.

Ner. Dann ist da der Pfalzgraf.

Por. Der thut nichts als Stirnrunzeln; als wollte er sagen: „wenn ihr mich nicht haben wollt, laßt's bleiben.“ er hört lustige Geschichten und lächelt nicht. Ich fürchte, er wird der weinende Pöbelherr werden, wenn er alt wird, da er in seiner Jugend so voll unziemlichen Trübsinns ist. Ich heirathete eher einen Todtenkopf mit einem Knochen im Mund als einen von diesen Beiden. Gott bewahre mich vor diesen Zweien!

Ner. Was sagt ihr zu dem französischen Herrn, Monsieur le Bon?

Por. Gott schuf ihn und darum laß ihn für einen Menschen gelten. Wahrhaftig, ich weiß, es ist Sünde ein Spötter zu sein; aber Er! doch ja, er hat ein Pferd, besser als der Neapolitaner, er hat eine bessere schlechte Fertigkeit im Stirnrunzeln, als der Pfalzgraf; er ist Jedermann und Niemand. Wenn eine Trossel singt, macht er gleich Kapriolen; sieht wohl gar mit seinem eignen Schatten: wenn ich den heirathete, würd' ich zwanzig Männer nehmen. Wollt' er mich verachten, würd' ich ihm verzeihn; denn liebt' er mich zur Tollheit, ich würd' es nimmermehr erwiedern.

Ner. Was sagt ihr denn zu Faulconbridge, dem jungen Baron aus England?

Por. Ihr wißt, nichts sag' ich zu dem; denn er versteht mich nicht, noch ich ihn. Er kann weder lateinisch, noch französisch, noch italienisch; und zu kennt er vor Gericht treten und schwören, daß ich vom Englischen nicht für einen Pfennig verstehe. Er ist eines feinen Mannes Bild; aber ach! wer kann sich mit einer stummen Figur unterhalten? Wie mürrisch er sich kleidet! Ich glaube, er hat sein Wamms in Italien, seine Pumphosen in Frankreich, seinen Hut in Deutschland und sein Benehmen allenthalben gelaust.

Ner. Was meint ihr zu dem schottischen Herrn, seinem Nachbar?

Por. Daß er eine nachbarliche Gutmüthigkeit besitzt; denn er borgte eine Ohrfeige von dem Engländer und schwur, er wollt' ihn wieder bezahlen, so bald er konnte: ich denke, der Franzmann verbürgte sich und unterfiegelte für den Andern.

Ner. Wie gefallt euch der junge Deutsche, des Herzogs von Sachsen Neffe?

Por. Sehr schlecht des Morgens, wenn er nüchtern ist; und höchst schlecht des Nachmittags, wenn er betrunken ist. Wann er am Besten ist, so ist er wenig schlechter als ein Mensch, und wann er am Schlechtesten ist, so ist er wenig besser als ein Vieh. Fall' auch das Schlimmste, was sollen kann, ich hoff', es glückt mir doch, seiner los zu werden.

Ner. Erhör' er sich, um zu wählen, und wählte das rechte Kästchen, so weigertet ihr euch, des Vaters Willen zu vollziehn, wenn ihr euch weigertet, ihn zu nehmen.

Por. Daher, aus Furcht vor dem Schlimmsten, bitte ich dich, setze einen Römer voll Rheinwein auf das falsche Kästchen: denn wenn auch der Teufel darin wär', und diese Versuchung von Außen, ich weiß, er wählt' es. Ich thät' Alles, Nerissa, eh' ich solch einen Schwamm heirathete.

Ner. Sei ohne Furcht, Fräulein, ihr bekommt Keinen von diesen Herren; sie haben mir ihre Entschließungen eröffnet, die wahrlich so sind, sie wollen heimgehen und euch nicht länger mit Bewerbung quälen; außer, ihr müßtet auf andere Art zu gewinnen sein, als nach eures Vaters Verordnung mit den Kästchen.

Por. Und sollt' ich so alt wie Sibylla werden, ich will doch so keusch wie Diana sterben, wo nicht Einer mich nach meines Vaters Willen erwirbt. Ich bin froh, daß diese Partei Freier so sehr vernünftig ist; denn da ist nicht Einer unter ihnen, dessen Abwesenheit ich nicht wünschte, und ich bitte Gott, ihnen eine glückliche Reise zu verleihen.

Ner. Erinnert ihr euch nicht, Fräulein, zu eures Vaters Zeit eines Venetianers, der Gelehrter und Soldat war und der hierher kam in Gesellschaft des Marquis von Montferrat?

Por. Ja, ja, es war Bassanio; ich glaube, so nannte er sich.

Ner. Ganz recht, gnädigst Fräulein. Vor allen Männern, die meine näherischen Augen jemals erblickten, verdient' er am Meisten ein schönes Fräulein.

Por. Ich erinnere mich seiner wohl und ich erinnere mich, daß er deines Lobes werth. — Was ist? Was Neues?

Ein Diener tritt auf.

Dien. Die vier Fremden suchen euch, Fräulein, um Abschied zu nehmen; auch ist ein Verbote von einem fünften da, vom Prinzen von Marocco, der Nachricht bringt, daß der Prinz, sein Herr, zu Nacht hier sein werde.

Por. Könnte ich dem fünften mit so gutem Herzen ein Willkommen bieten, als den vier andern ein Lebewohl, so wär' ich über seine Ankunft froh. Hätt' er die Gesinnung eines Heiligen — und dies Aeußere eines Teufels, so wollt' ich lieber, er weihte mich, als er freite mich. Komm, Nerissa. — Du, Bursch', geh' voraus. — Während wir einem Freier die Thür zuschließen, pocht schon ein andrer wieder an.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Venedig. Ein Zimmer in Shylocks Hause.

Bassanio und Shylock treten auf.

Shyl. Dreitausend Ducaten, — gut.

Bass. Ja, Herr, auf drei Monate.

Shyl. Auf drei Monate, — gut.

Bass. Wofür, wie ich euch sagte, Antonio bürgen wird.

Shyl. Antonio Bürge soll sein, — gut.

Bass. Kannt ihr mir beistehn? Wollt ihr mir den Gefallen thun? Nun, werd' ich Antwort haben?

Shyl. Dreitausend Ducaten auf drei Monate, und Antonio Bürge.

Bass. Eure Antwort darauf —

Shyl. Antonio ist ein guter Mann.

Bass. Habt ihr irgend eine Beschuldigung bei Gegentheils gehört?

Shyl. O, nein, nein, nein, nein! — Meine Meinung, wenn ich sag', er ist ein guter Mann, ist, ihr versteht mich, er ist wohlhabend: aber seine Mittel stehen doch auf der Wage; er hat eine Galeone bestimmt nach Tripolis, eine andre nach Indien; ich höre überdies auf dem Rialto, er habe eine dritte zu Mexico, eine vierte für England, — und so hat er noch andre Güter auswärts verstreut. Doch Schiffe sind nur Bretter, Matrosen nur Menschen; es gibt Landratten und Wasserratten, Wasserdiebe und Landdiebe, ich meine Seeräuber, und dann gibt es Gefahr von Wasser, Wind und Klippen. — Dessenungeachtet, der Mann ist wohlhabend; — dreitausend Ducaten — ich denk', ich kann seine Bürgschaft annehmen.

Bass. Seid versichert, ihr könnt es.

Shyl. Ich will versichert sein, ich kann's; und damit ich versichert sein könne, will ich mich bedenken. Kann ich sprechen mit Antonio?

Bass. Wenn's euch gefällt, mit uns zu mittagen.

Shyl. Ja, um Schweinefleisch zu riechen, von der Wohnung zu essen, in die euer Prophet, der Nazarener, hineinbeschwor den Teufel; ich will mit euch kaufen, mit euch verkaufen, mit euch handeln, mit euch wandeln und so fort: aber ich will nicht essen mit euch, trinken mit euch, noch beten mit euch. Was gibt's Neues auf dem Rialto? — Wer ist's, der da kommt?

Antonio tritt auf.

Bass. Das ist Signor Antonio.

Shyl. (für sich.) Wie gleich er einem falschen Zöllner steht!
Ich haß' ihn, weil er ist vom Christenvolk;
Doch mehr, weil er aus lauter Einfalt Geld
Umsonst verborgt und so herunterdringt
Hier in Venedig unsrer Zinsen Preis.
Kann ich ihn packen an der Hufe' einmal,
Will ich fett füttern meinen alten Groll*),
Er haßt mein heilig Volk, und schmäht da,
Wo sich die meisten Handelsherrn versammeln,
Mich, mein Geschäft und redlichen Gewinn,
Und nennt es Wucher; sei verflucht mein Stamm,
Wenn ich ihm je verzeih'!

Bass. Hört ihr nicht, Shylock?

Shyl. Ich überlege jetzt mein bares Geld;
So viel mit einmal im Gedächtnis ist,
Kann ich sogleich nicht schaffen die dreitausend
Ducaten auf einmal; jedoch, was da?
Tubal, ein reicher Jude meines Stamms,
Schafft Rath. Doch sacht! auf wie viel Monat denn
Verlangt ihr sie? — (Zu Antonio.) Seid ruhig, guter Herr;
Von euer Ehrin sprachen wir zuletzt.

Ant. Shylock, obwohl ich weder leih' noch borge,
Um Zins zu nehmen, oder auszuzahlen,
Doch, beispielsweis dem Freund in dächter Noth,
Brech' ich die Sitte. — Ist ihm schon bekannt,
Wie viel ihr wünscht?

Shyl. Ja, ja, dreitausend Ducaten.

Ant. Und auf drei Monat'.

Shyl. Ei, ich vergaß — drei Monat' sagtet ihr.
Gut, eure Bürgschaft: laßt mich sehn — — doch hört:
Mich dunkt, ihr sagtet, nie leiht ihr, noch borgt —
Auf Wortheil.

Ant. Nein, und niemals werd' ich's thun.

Shyl. Als Jacob Labans Schafe hütete —
Der Jacob war vom heil'gen Abraham
(Was seine Mutter klug für ihn ersann)
Der dritte Erbe — ja, der dritte war's; —

Ant. Was ward mit ihm? Nahm er denn etwa Zinsen?

Shyl. Nicht nahm er Zinsen; nicht, was ihr so nennt,
Zins q'radezu: merkt auf, was Jacob that, —
Als er mit Laban sich verglichen hatte,
Daß, was von Lämmern bunt und fleckig wär',
Des Jacobs Lohn sei, wenn im Herbste sich
Die brünst'gen Mütter kehrten Widdern zu.
Und da nun in der woll'gen Zucht das Werk
Der Fortpflanzung begann, so schälte euch
Der kluge Schäfer eigne Stäbe ab,
Und da vollbracht ward das Naturgeschäft,
Steckt er sie vor den gellen Müttern auf;
Als sie empfangen sei zur Lämmerzeit,
Nur bunte Brut, die also Jacobs war.
So kam er zu Gewinn und ward gesegnet;
Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.

Ant. Dies war ein Glück zum hohn für Jacobs Dienst,
Etwas, das nicht aus seiner Macht ihm kam,
Die Hand des Himmels lenkt' und fügt' es so.
Ward dies erzählt, die Zinsen zu belohnen,
Ist euer Gold und Silber Schaf und Bock?

Shyl. Weiß nicht, ich laß' es schnell sich mehren so: —
Doch hört, Signor.

Ant. Merkt's du, Bassanio,
Der Teufel redet die Schrift nach seinem Plan.
Ein arg Gewissen, das heilig Zeugniß stellt.
Ist wie ein Schaft mit lächelndem Gesicht;
Ein schöner Apfel, angefault im Kern.
O, wie den Augen Falschheit lieblich gleißt!

Shyl. Dreitausend Ducaten — 's ist 'ne runde Summe.
Und Shylock, sollen wir euch dankbar sein?

Ant. Signor Antonio, manchmal und oft
Auf dem Rialto habt ihr mich gescholten
Um meine Gelder und den Wucherzins;
Stets trug ich's achselzuckend mit Geduld,
Denn Dulden ist das Erbtheil unsers Stamms.
Ihr schaltet mich ungläubig, einen Bluthund,
Und spuckt auf mein jüdisch Feierkleid,
Und Alles, weil ich nutze, was ist mein.
Gut denn, nun zeigt sich's, jetzo braucht ihr mich.
Da freilich, ihr kommt zu mir und sagt:
„Shylock, wir brauchen Geld!“ so sagtet ihr,
Ihr, der den Speichel warf auf meinen Bart,
Der ihr mich fortstießt, wie den fremden Hund
Man von der Schwelle stößt; Geld wollt ihr, Geld!
Was sollt' ich euch nun sagen? soll ich sagen:
„Hat Geld ein Hund? Ist's möglich, daß ein Hund
Dreitausend Stück Ducaten leihen kann?
Soll tief mich bücken und im Schuldnerton
Demuthig wispern Unterthänigkeit
Und sagen: — —
„Ihr, scheer Herr, spie't mich am Mittwoch an,
Ihr stießt mich jenes Tags, an andrer Zeit
Hießt ihr mich Hund, für diese Höflichkeit
Leih' ich euch so viel Geld.“

Ant. Ich möchte bald dich wieder nennen so,
Dich wieder anspei'n und fortstoßen dich. —
Wenn du das Geld uns leih'n willst, leih' es nicht
Als deinen Freunden (wann nahm Freundschaft wohl
Ersatz für unfruchtbar Metall vom Freund?)
— Nein, deinem Feinde leihe du's vielmehr,
Bricht er sein Wort, kannst du mit desto'r Stirn
Strafgeld erpressen.

Shyl. Seht doch, wie ihr stürmt!
Ich wollte Freund sein und euch Liebes thun,
Euch helfen in der Noth und keinen Deut —
Zins nehmen für mein Geld, und ihr, ihr hört mich nicht:
Ich bie't euch Gutes an.

Ant. Das wäre Güte.

Shyl. Und diese Güte zeig' ich: —
Geht mit mir zum Notar, verschreibt mir da
Einfach die Bürgschaft; und, zum bloßen Scherz,
Wenn ihr nicht wiederzahlt auf den Termin
Und am bestimmten Ort die und die Summe,
Wie der Vertrag besagt, stellt mir zur Buß'
Ein volles Pfund von eurem Fleisch anheim,
Das ich ausschneiden und ausnehmen darf
An welchem Theil des Leibs mir's gefällt.

Ant. Zufrieden, gut! ich zeichne so den Schein
Und sage, gütig ist der Jude sehr.

Bass. Nicht ihr sollt zeichnen solchen Schein für mich,
Nein, lieber will ich bleiben in der Noth.

Ant. Ei, fürchte nichts! ich laß' ihn nicht verfallen.
Echen in zwei Monaten, einen Monat eh'r
Als um der Schein ist, leiht ja dreimal mir
Dreifachen Werth von diesem Schein zurück.

Shyl. O Vater Abraham, wie Christen sind!
Die eigne Härte Andrer Denkart lehrt
An Argwohn ziehn! Ich bitt' euch, sagt mir doch:
Bräch' er den Tag auch, was gewann' ich denn
An der Erpressung der verfallnen Schuld?
Ein Pfund von Menschenfleisch, von einem Mann
Genommen, ist so schatz- und nutzbar nicht,
Als Fleisch von Schöpsen, Ochsen, Ziegen. Nur
Ihm zu gefallen, bie't ich Freundesdienst:
Wenn er ihn annimmt, gut, wenn nicht, lebt wohl;
Für meine Liebe, bitt' ich, kränkt mich nicht.

Ant. Ja, Shylock, zeichnen will ich diesen Schein.

*) Sprichwörtlich so viel als: „Kunst' ich seiner nur habhaft werden.“

Thol. So trefft mich denn sogleich bei dem Notar,
Giebt Anweisung ihm zu dem lust'gen Schein,
Ich geh' und packe die Ducaten ein;
Seh' in mein Haus, das in der schlimmen Hut
Von einem lockern Buben blieb, und gleich
Bin ich bei euch.

(Geht ab.)

Ant. Eil', edler Jude, du!
Christ wird noch der Hebräer, er wird gut.
Bass. Ich mag nicht schöne Wort' und Schurkenhint.

Ant. Kommt fort; hierin ich kein Bedenken trage,
Die Schiffe kehren heim noch vor dem Tage.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Hörnertusch. Der Prinz von **Marocco** und sein Zug, **Portia, Nerissa** und **Andere** von ihren Aufwartenden treten auf.

Mar. Verschmähe mich und meine Farbe nicht,
Das schwarze Kleid des glüh'nden Sonnenstrahls,
Denn ich, ein Nachbar, nah geboren ihm.
Bringt mir den Schönsten, der dem Nord entsproß,
Wo Sonnenglut kaum schmilzt die Zapfen Eis,
Last, euch zu Lieb', uns einen Einschnitt thun,
Weff' Blut das röthste ist, seins oder meins*).
Dir, Fräulein, sag' ich, dir, mein Angesicht
Schreckt manchen Tapfern; bei der Lieb'! — ich schwör's —
Die werth'sten Jungfraun unsers Himmelstrichs,
Sie liebten's auch. Die Farbe tauscht' ich nicht,
Sei's denn, o Kön'gin, euren Sinn zu stehlen.

Port. Im Lauf der Wahl werd' ich nicht blos geführt
Durch eitle Leitung eines Mädchenaug's;
Auch hebt die Lösung meines Schicksals auf
Das Recht der freien Wahl:
Doch hätte mich mein Vater nicht beschränkt,
Durch seinen Willen nicht beengt: „dess' Weib
Zu sein, der mich gewinnt," wie ich gesagt:
Ihr stündet dann, rubmvoller Prinz, so gut
Als jeder Freier, — den ich sah bis jetzt, —
Zu meiner Neigung.

Mar. Dafur habet Dank.
Drum seh' ich euch: zum Kästlein führt mich hin,
Erprobet sei mein Heil. Bei diesem Säbel,
Der Soft schlug und einen Perserprinz**),
Der Soliman bei Siege abgemann,
Ich überfunkelte den starksten Blick,
Ich übertrotzt' der Erde kühnstes Herz,
Ich raubt' der Bärin ihre Säugling-Brut,
Ja, bohnt' den Löwen, der nach Beute brüllt,
Dich, Jungfrau, zu gewinnen! Aber weh!
Wenn Herkules und Lichas würfeln drum ***),
Wer sei der bess're Mann, empfangt oft durchs Geschick den größern Wurf die schwächre Hand.
So ward Alcid besiegt von seinem Burschen;
Und so mag ich — mich führet das blinde Loos! —
Verfehlen, was ein Schlechterer erschwingt,
Und Grames sterben.

Port. Euer Loos nehmt hin!
Versucht entweder nicht zu wählen, oder
Schwört, eh' ihr wählt, — wählt unrecht ihr,
Nie ferner mehr von einem Ehebund
Mit einer Frau zu reden. Habet Acht!

Mar. Auch will ich's nicht! Kommt, bringet mich zum Loos.

Port. Zuvor zum Tempel! Nach dem Mahl versucht Das Wagstück.

Mar. Nun, Geschick, wohlan!
(Hornertusch.)
Mach' mich zum reichsten oder ärmsten Mann!

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Venedig. Eine Straße.

Lancelot Gobbo tritt auf†).

Lanc. Bestimmt, mein Gewissen erlaubt mir, dem Juden zu entlaufen, meinem Herrn. Der Feind stößt mich am Gliedegen ††) und versucht mich, indem er sagt: Gobbo, Lancelot Gobbo, guter Lancelot, oder guter Gobbo, oder guter Lancelot Gobbo, brauch' deine Beine, nimm einen Anfaß, lauf' davon. — Mein Gewissen sagt: nein, sei auf der Hut, ehrlicher Lancelot, sei auf der Hut, ehrlicher Gobbo, oder, wie oben gesagt, ehrlicher Lancelot Gobbo; lauf' nicht davon, verachte es, mit den Beinen davon zu laufen. Gut, der höchst herzhafte Feind beseßelt mir aufzupacken. Via! †††) sagt der Feind; hinweg! sagt der Feine, an des Himmels willen; reg' auf dein tapferes Gemüth, sagt der Feind, und lauf'. Gut, mein Gewissen hängt meinem Herzen am Halse und sagt sehr weislich zu mir: mein ehrlicher Freund Lancelot, der Sohn eines ehrlichen Mannes — oder vielmehr der Sohn eines ehrlichen Weibes; — nein, wahrhaftig, mein Vater war ein wenig anrüchig, hatte einen Hang zu Taubenfleisch. Gut, mein Gewissen sagt, Lancelot, rühr' dich nicht; rühr' dich, sagt der Feind; rühr' dich nicht, sagt mein Gewissen. Gewissen, sag' ich, du rathst gut; Feind, sag' ich, du räthst gut. Folgt' ich meinem Gewissen, so würd' ich bei dem Juden, meinem Herrn, bleiben, der (Gott steh' mir bei!) eine Art Teufel ist, und lief' ich dem Juden fort, so folgt' ich dem Feinde, der, mit Respect zu melden, der Teufel selbst ist. Bestimmt, der Jude ist gerade der Teufel im Fleisch und in meinem Gewissen. Mein Gewissen ist eine Art von hartem Gewissen, da es mir den Rath geben kann, beim Juden zu bleiben. Der Feind gibt den freundschaftlichern Rath. Ich will davon laufen, Feind; meine Fersen sind zu deinem Befehl, ich will laufen.

Der alte Gobbo tritt auf, mit einem Korbe.

Gobbo. Herr! Junger Mann! Ihr! ich bitt' euch: welches Weges geh' ich zum Herrn Juden?

Lanc. (beiseite.) O Himmel! das ist mein ehrliebender Vater, der, mehr als blind, steckblind, mich nicht erkannt. — Ich will einige Exercimente mit ihm anstellen.

Gobbo. Herr, junger Freimann, ich bitt' euch, welches Weges geh' ich zum Herrn Juden?

Lanc. Wendet euch nach eurer rechten Hand bei der nächsten Wendung, doch bei der allernächsten Wendung nach eurer linken Hand; geht! bei der ganz nächsten Wendung wendet euch nach keiner Hand, sondern wendet euch gerade zum Hause des Juden.

Gobbo. Bon Bolten, *) wird schwer zu treffen sein. Könnt ihr mir sagen, ob ein Lancelot, der bei ihm wohnt, bei ihm wohnt oder nicht?

Lanc. Sprecht ihr vom jungen Herrn Lancelot? — (Beiseite.) Gebt Acht, nun will ich das Wasser aufregen ††). — (Laut.) Sprecht ihr vom jungen Herrn Lancelot?

*) Nach dem damaligen Glauben war der der Tapfere, der das rothere Blut besaß. Von den Festen dagegen hieß es, ihre Leber sei weiß wie Milch. Vergl. Kaufmann von Venedig, 3 Akt. 2. Sc.

**) Der Prinz von Marocco muß im Heere des Sultan Soliman II. gedient haben, wenn er den Sofi von Persien getödtet haben will. Tyrwhitt.

***) Lichas, ein Diener des Herkules.

*) In den ältern Abschriften steht hier: „der Narr tritt auf." Auch wird dieser Charakter das ganze Stück hindurch der Narr genannt. Stevens.

**) The fiend is at mine elbow (der Feind steht mir am Ellbogen, d. i. der böse Feind versucht mich), ist eine sprichwörtliche Redensart.

***) Via ist italienisch und heißt: fort! auf!

†) Das ist, ich will ihn verwirren machen.

Gobbo. Nicht vom Herrn, Herr, nur von eines armen Mannes Sohn. Sein Vater, obschon ich es sage, ist ein ehrlicher, bettelarmer Mann und, Gott sei gedankt, ganz gesund.

Lanc. Gut! Laßt den Vater sein, was er will, wir sprechen vom jungen Herrn Lancelot.

Gobbo. Euer Gnaden Freund und Lancelot, Herr.

Lanc. Doch ergo bitt' ich euch, alter Mann, ergo ersuch' ich euch: sprecht ihr vom jungen Herrn Lancelot?

Gobbo. Von Lancelot, wenn's euer Gnaden gefällt.

Lanc. Ergo, Herr Lancelot. — Sprecht nicht vom Herrn Lancelot, Vater; denn der junge Herr (zufolge der Geschicke und Verhängnisse und solcher unglücklichen Redensarten, von den drei Schicksalsschwestern und solcher Zweige des Wissens) ist wahrhaftig abgeschieden, aber, wie ihr's in deutlichern Ausdrücken sagen würdet, er ist in den Himmel gegangen.

Gobbo. Das verhüte Gott! Der Bursche war der Stab meines Alters, meine wahre Stütze.

Lanc. Seh' ich denn aus wie ein Knittel oder ein Scharrenpfahl, ein Stab oder eine Stütze? — Kennt ihr mich, Vater?

Gobbo. Ach! du liebe Zeit, ich kenn' euch nicht, junger Grelmann; aber ich bitt' euch, sagt mir, ist mein Junge (Friede seiner Seele!) lebendig oder todt?

Lanc. Kennt ihr mich nicht, Vater?

Gobbo. O weh, Herr, es flimmert mir vor den Augen, ich kenn' euch nicht.

Lanc. Nu, wahrhaftig! wenn ihr auch eure Augen hättet, ihr würdet mich doch nicht erkennen. Das ist ein weiser Vater, der sein eigenes Kind erkennt. Wohlan, alter Mann, ich will euch Neuigkeiten von eurem Sohn erzählen. Gebt mir euern Segen! die Wahrheit wird an's Licht kommen, eine Werkthat kann sich nicht lange verbergen, eines Mannes Kind kann's; aber am Ende muß die Wahrheit heraus.

Gobbo. Bitt' euch, Herr, steht auf; ich bin gewiß, daß ihr nicht Lancelot, mein Junge, seid.

Lanc. Bitt' euch, laßt uns die Narrethei drum nicht weiter treiben, sondern gebt mir euern Segen! Ich bin Lancelot, euer Junge, der da war, euer Sohn, der da ist, euer Kind, das da sein wird.

Gobbo. Ich kann mir's nicht denken, ihr seid mein Sohn.

Lanc. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll; aber ich bin gewiß, Margreth, eure Frau, ist meine Mutter.

Gobbo. Wirklich, ihr Name ist Margreth. Ich schwör's, bist du Lancelot, so bist du mein eigen Fleisch und Blut. Nun, Gott sei gelobt! Weich einen Bart hast du bekommen! Du hast mehr Haar an deinem Kinn als Hans, mein Gabelspieß, an seinem Schweife.

Lanc. Es scheint beinahe, daß dem Hans der Schweif zurückwächse; er hatte mehr Haar in seinem Schweife als ich in meinem Gesicht, da ich ihn zuletzt sah.

Gobbo. Gott! Wie du dich verändert hast! — Wie kommst du mit deinem Herrn aus? Ich hab' ihm ein Geschenk mitgebracht. Wie steht ihr mit einander?

Lanc. Gut, gut; doch für mein Theil hab' ich meine Ruhe darauf gesetzt, fortzulaufen, und so will ich nicht ruhen, bis ich eine Strecke gelaufen bin. Mein Herr ist ein wahrer Jude. Dem ein Geschenk geben! 'nen Strang gebt ihm! Ich bin in seinem Dienste abgehungert, ihr könnt jeden Finger mit meinen Rippen zählen. Vater, ich bin froh, daß ihr gekommen seid. Gebt mir euer Geschenk für einen Herrn Bassanio, der wirklich schöne und neue Livreen gibt. Wenn ich dem nicht dienen kann, so lauf' ich, so weit Gottes Erdboden reicht. — O seltnes Glück! Da kommt der Mann. — Hin zu ihm, Vater! Denn ich bin ein Jude, wenn ich länger dem Juden diene.

Bassanio tritt mit Leonardo und einigen Andern auf.

Bass. Das könnt ihr thun; — doch beeilt euch so, damit das Nachtmahl spätestens um fünf Uhr fertig sei. Ueberbringt diese Briefe; gebt die Livreen in Arbeit; und ersucht Gratiano, sogleich in meine Wohnung zu kommen.

(Ein Diener geht ab.)

Lanc. Hin zu ihm, Vater!

Gobbo. Gott segne euer Gnaden!

Bass. Großen Dank. Bedarfst du etwas von mir?

Gobbo. Hier ist mein Sohn, Herr, ein armer Junge —

Lanc. Nicht ein armer Junge, Herr, sondern des reichen Juden Diener, der da wünscht, Herr, wie mein Vater spezifiziren wird —

Gobbo. Herr, er hat eine große infection*), wie Jener sagt, bei euch in den Dienst —

Lanc. Wirklich, kurz und gut, ich diene dem Juden und habe den Wunsch, wie mein Vater spezifiziren wird —

Gobbo. Sein Herr und er (vor euer Ehren mit Respect zu melden) vertragen sich wie Katz' und Hund —

Lanc. Um kurz zu sein, die reine Wahrheit ist, daß der Jude, der mir Unrecht gethan, mich bewegt, wie mein Vater, welcher, wie ich hoffe, ein armer Mann ist, fructificiren wird —

Gobbo. Ich habe hier ein Gericht von Tauben, das ich euer Ehren verehren will; und mein Gesuch ist —

Lanc. In aller Kürze, das Gesuch interessirt mich, wie es euer Ehren von diesem alten Manne wissen werden, welcher, obwohl ich es sage, zwar ein alter Mann, doch ein armer Mann und mein Vater ist.

Bass. Einer spreche für Beide. Was wollt ihr?

Lanc. Euch dienen, Herr.

Gobbo. Das ist gerade der Defect der Sache, Herr.

Bass. Ich kenn' dich wohl, gewährt sei dein Gesuch. Stylock, dein Herr, der heute mit mir sprach, Hat sich befohlen, wenn's Besserung ist, Des reichen Juden Dienst zu lassen und Des armen Grelmanns Begleiter sein.

Lanc. Das alte Sprichwort ist recht wohl vertheilt zwischen meinem Herrn Stylock und euch, Herr; ihr habt die Gnade Gottes, Herr, und er hat genug.

Bass. Da sprichst du wohl. Geh', Vater, mit dem Sohn;
Nimm Abschied von dem alten Herrn und frag'
Nach meiner Wohnung dich.
(Zu seinen Dienern.)
Gebt ihm Livree,
Und mehr belieg, als die der Andern. Schnell!

Lanc. Sein, Vater! — Ich kann mir keinen Dienst verschaffen? Mein? Ich habe niemals eine Zunge in meinem Kopf! — Gut!
(Er besieht das Innere seiner Hand.)
Wenn ein Mensch in Italien eine schönere Tafel**) hat und sich damit auf die Schrift***) zu schwören unterfängt — †). O, ich werde kein gutes Glück haben! Nur zu! Hier ist 'ne einfache Lebenslinie! Hier 'ne kleine Laxerei von Weibern. O weh! fünfzehn Bleiber sind nichts. Elf Wittwen und neun Mädchen sind ein ganz simples Einkommen für einen Mann; und dann dem Grausen dreimal zu entweichen und in Gefahr meines Lebens an der Gabe eines Federbettes zu sein, — ††) das sind ganz einfache Entwickungen! Gut, wenn Fortuna ein Weib ist, so ist sie ein gutes Mensch in dieser Sache. — Kommt, Vater; ich will im Augenblick meinen Abschied vom Juden nehmen.

(Lancelot und der alte Gobbo gehen ab.)

Bass. Ich bitt' dich, Leonardo, denk' daran;
Ist dies gethan und ordentlich bestellt,

---

*) affection.

**) Die innere Fläche der Hand war damals von den Wahrsagern und Figurenten so genannt.

***) D. h. die heilige Schrift.

†) Lancelot besieht seine Hand und, voll Zubel über die Glückslinien, die er darauf gewahr wird, ruft er aus: „wenn ein Mensch in Italien eine schönere Tafel hat und sich damit auf die Schrift zu schwören unterfängt. — er will hier noch Etwas sagen, aber verstummt vor Freude. (Apostopesis.)

††) Ein gemeiner Ausdruck, die Gefahr des Heirathens zu bezeichnen. Ein französischer Schriftsteller hat Aehnliches: O mon ami, j'aimerais mieux être tombé sur la pointe d'un oreiller.

Kehr' eilig um, ich geh' ein eh zu Nacht
Den meistgeehrten Freunden. Eile! Geh'!

Leon. Mein ganz Bemühen wend' ich hierin an.

Gratiano tritt auf.

Grat. Wo ist ew'r Herr?

Leon. Dort geht er hin, mein Herr.
(Leonardo geht ab.)

Grat. Signor Bassanio —

Bass. Gratiano!

Grat. Ich habe ein Gesuch bei euch —

Bass. Und habt's erlangt.

Grat. Ihr müßt es nicht verweigern; ich muß mit euch nach Belmont gehn.

Bass. Ei nun, so müßt ihr. — Doch, Gratiano, hör',
Du bist zu wild, zu rauh und keck von Stimme,
Ein Wesen, das genug die schicklich steht,
Uns Augen, wie die unsern, nicht mißfällt;
Doch wo du nicht bekannt bist, ei! da zeigt's
Dich etwas frei. — Ich bitt' dich, gib dir Müh'
Und dämpf' mit ein'gen Worten Sittlichkeit
Den Sprudelgeist, daß nicht durch dein Betragen
Ich dort mißdeutet werde und den Zweck
Verfehle.

Grat. Hör' mich an, Bassanio:
Leg' ich ein züchtig Kleid nicht an, red' nicht
Mit Anstand, suche nur so dann und wann,
Trag' kein Gebetbuch in der Tasche, halt'
Beim Gratias die Augen nicht verdeckt
So mit dem Hut, nicht seufz' und sag' nicht Amen,
Beachte nicht den Brauch der Höflichkeit,
Gleich dem, der ernsten Schein, der Großmama
Zu Lieb', erlernt: so traut mir nimmermehr.

Bass. Mahlan, wir werden ew'r Benehmen sehn.

Grat. Nur heut' gilt's nicht; ihr müßt bekritteln nicht
Was heut' zu Nacht wir thun.

Bass. Nein, Schade wär's;
Ich wollt' vielmehr euch angehn, anzuthun
Das keckste Kleid der Lust, denn unsre Freunde
Sind Willens froh zu sein. Doch lebet wohl,
Ich habe noch Geschäfte.

Grat. Und ich muß zu Lorenzo und den Andern;
Doch kommen wir zur Abendzeit zu euch.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Shylocks Hause.

Jessica und **Lancelot** treten auf.

Jess. Ich bin betrübt, daß du den Vater läßest so;
Dies Haus ist Hölle, du, mein lust'ger Teufel,
Nahmst den Geschmack der Langeweile ihr;
Doch lebe wohl; dies Goldstück ist für dich.
Bald, Lancelot, wirst du beim Beyherbrod
Lorenzo, deines neuen Herren Gast,
Erblicken, gib ihm heimlich diesen Brief,
Und sei's Leb' wohl! Ich möcht' nicht, daß mein Vater
Mich mit dir reden schau'.

Lanc. Ade! — Thränen ersetzen mir die Zunge. —
Du allerholdseligste Heidin! Du allersüßeste Judin!
Wenn ein Christ nicht den Schalk spielt und dich gewinnt, so hab' ich mich sehr geirrt. Doch, Ade! diese mürrischen Tropfen ersäufen gar zu sehr meinen männlichen Geist. Ade!
(Er geht ab.)

Jess. Lebe wohl, guter Lancelot. —
O weh, weh' arge Sünde ist in mir,
Daß ich mich schäme Vaters Kind zu sein!
Doch ob ich gleich die Tochter seines Bluts,
Bin ich's nicht seiner Sitten. O Lorenzo,
Hältst ender dieser Streit! Nur treu mir bleib',
So werr' ich Christin und dein liebend Weib.
(Sie geht ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Gratiano, Lorenzo, Salarino und **Solanio** treten auf.

Lor. Vom Abendtische schleichen wir hinweg,
Verkleiden und in meinem Haus', und sind
In einer Stunde Alle wieder da.

Grat. Die Vorbereitung ist nicht gut gemacht.

Sal. Die Fackelträger sind noch nicht besprochen.

Sol. 's ist schlimm. Wenn wir's nicht artig ordnen können,
Dünkt mich, wir unternehmen's lieber nicht.

Lor. 's ist erst vier Uhr; zwei Stunden haben wir
Und zu bereiten. —

Lancelot, mit einem Brief, tritt auf.

Freund Lancelot, was gibt's Neues?

Lanc. Wenn's euch gefällt, dies zu erbrechen, so wird sich's wahrscheinlich zeigen.

Lor. Ich kenn' die Hand, 's ist eine schöne Hand
Und weiser als das Blatt, worauf sie schrieb,
Die schöne Hand, die's schrieb.

Grat. Liebes-Neuigkeiten, meiner Treu'!

Lanc. Mit eurem Verlaub, Herr —

Lor. Wohin gehst zu?

Lanc. Geht, Herr, meinen alten Herrn, den Juden, zum Abendessen zu meinem neuen Herrn, den Christen, einzuladen.

Lor. Da, nimm das! — Sag' der zarten Jessica,
Nicht fehlen würd' ich, sag' ihr's heimlich; geh!
(Lancelot geht ab.)
Meine Herren!
Wollt ihr euch zur Redoute nun bereiten?
Ich bin versehn mit einem Fackelträger.

Sal. Ei traun! Gleich will ich dieserwegen gehn.

Sol. Und so auch ich.

Lor. Trefft mich und Gratiano
In einer Stund' in Gratiano's Wohnung.

Sal. 's ist gut, so thun wir's.
(Salarino und Solanio gehen ab.)

Grat. War's nicht ein Brief der schönen Jessica?

Lor. Die sag' ich Alles. Eben schrieb sie mir,
Wie ich sie aus des Vaters Haus entführ';
Wie mit Juwel und Gold sie sich versehen;
Wie in Bereitschaft liegt ein Pagenkleid.
Kommt einst der Jud', ihr Vater, in den Himmel,
Geschieht's um seiner holden Tochter nur.
Auch bind're Mißgeschick ihr nie den Fuß,
Es müßte denn mit diesem Vorwand sein, —
Daß sie von einem falschen Juden stamme.
Komm, geh' mit mir, sieh unterwegs dies an:
Schön Jessica wird mit die Fackel tragen.
(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Vor Shylocks Hause.

Shylock und **Lancelot** treten auf.

Shyl. Gut, du wirst sehen, richten wird dein Auge
Den Abstand Shylocks und Bassanio's: —
(Hä, Jessica!) — Du wirst nicht schwelgen dort,
Wie du getan bei mir; — (Hä, Jessica!) —
Und schlafen, schnarchen, Kleider nur zerreißen;
(Ei, Jessica, sag' ich!)

Lanc. Ei, Jessica!

Shyl. Wer hieß dich rufen? Ich befahl dir's nicht.

Lanc. Euer Wohlgeboren pflegten mir zu sagen, ich könnte nichts ohne Geheiß thun.

Jessica tritt auf.

Jess. Ruft ihr? Was ist euer Wille?

Shyl. Ich bin zum Abendtisch geladen, Tochter:
Da sind die Schlüssel! — Doch was soll ich gehn?
Sie baten nicht aus Lieb', sie schmeicheln nur;
Doch will ich gehn aus Haß, um aufzuzehren

Den Christenschlemmer. — Jessica, mein Kind,
Acht' auf mein Haus. — Recht ungern geh' ich fort.
Lanc. Ich ersuch' euch, Herr, geht; mein junger Herr erwartet eure adversion*).
Shyl. So ich die seine.
Lanc. Und sie haben sich mit einander verschworen, — ich will nicht sagen, ihr werdet eine Maskerade sehen; doch wenn ihr's thut, so war es nicht vergebens, daß meine Nase am letzten schwarzen Montag**) zu bluten anfing, um sechs Uhr des Morgens, welcher dieses Jahr auf die Aschermittwoche fiel, vor vier Jahren am Nachmittage.
Shyl. Was? sind dort Masken? Hör' doch, Jessica! Die Thüren schließ', und wenn zu Trommeln hörst, Der krummgebal'ten Pfeife schlecht Gequick, Dann klimme nicht hinauf zum Fensterkreuz, Noch steck' den Kopf zur offnen Straß' hinaus, Zu schau'n der Christenaare'n gemischtes Antlitz. Verstopf' des Hauses Ohr, — ich mein' die Fenster; Laß nicht den Schall der leichten Narrheit ein In's reine Haus. — Ich schwör's bei Jacobs Stab! Nicht auswärts steht mein Sinn: doch will ich gehn Zum Abendschmaus. — Geht mir voraus, Gesell: Sagt, daß ich komme.
Lanc. Ich will gehen, Herr. —
(Leise)
Guckt aus dem Fenster, Fräulein, immer drum;
Denn ein Christ verführt,
Der der Jüdin Auge werth.
(Er geht ab.)
Shyl. Was sagt der Narr von Hagars Abkunft? Hä?
Jess. Sein Wort war: Fräulein, lebet wohl, nichts sonst.
Shyl. Der Laff' ist gut genug; allein ein Prasser, Zur Arbeit schneckentrag' und schlaft den Tag Mehr als 'ne wilde Katze. Drohnen halt' Ich nicht; drum fort mit ihm und fort mit ihm Zu einem, dem er den erborgten Beutel Zu leeren hilft. — Wohl, Jessica, geh' nein; Vielleicht kemm' ich im Augenblick zurück. Thu', was ich dir gebot. Verschließ' die Thür, „Sind' fest, so sind't du's fest," Dies Sprichwort nie den wahren Wirth verlaße.
(Ab.)
Jess. Fahr' wohl, und ist mein Mißgeschick nicht groß,
Bin ich des Vaters, ihr der Tochter los.
(Sie geht ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Eine Gasse.

Gratiano und **Salarino** treten maskirt auf.

Grat. Hier unter'm Schirmdach wünscht Lorenzo, daß
Wir seiner warten.
Sal. Die Stund' ist fast vorbei.
Grat. Es ist ein Wunder, daß er sie vergaß: Liebhaber laufen stets der Uhr voraus.
Sal. O, jedannal schneller fliegen Venus' Tauben, Den neuen Liebesbund zu siegeln, als Gelebte Treue unversehrt zu halten.
Grat. So geht es immer: wer steht auf vom Mahl Mit gleicher Lust, wie er sich gesetzt? Wo ist das Pferd, das seine lange Bahn Zurück durchtrabt mit ungedämpftem Feuer, Womit es sie betreten? Jedes Ding Wird mit mehr Muth errungen, als genossen. Wie gleich dem Junker oder dem Verschwender — Eilt die beflaggte Bark' aus heim'scher Bucht, Geliebkos't und geküßt vom Buhler Wind!
Wie kehrt sie, dem Verschwender gleich, zurück, Zerlumpt die Segel, Rippen abgewittert, Nackt, lahl, erschöpft vom Buhler Wind!

Lorenzo tritt auf.

Sal. Hier kommt Lorenzo, — mehr davon hernach!
Lor. Entschuldigt, theure Freunde, den Verzug; Nicht ich, nur mein Geschäft ließ warten euch. Gefällt's euch, Weiberdiebe einst zu spielen, Wart' ich so lang' auf euch. — Nun nacht heran! Hier wohnt mein Vater Jure. — He! wer da?

Jessica tritt an's Fenster in Knabentracht.

Jess. Wer seid ihr? Sagt's mir, zu mehr Sicherheit, Obwohl ich schwör', ich kenne euren Ton.
Lor. Lorenzo und dein Liebster.
Jess. Gewiß, Lorenzo, in der That mein Liebster; Denn wen lieb' ich so sehr? Wer außer dir, Lorenzo, weiß, ob ich die Deine bin?
Lor. Der Himmel und dein Sinn sind Zeugen dess'!
Jess. Hier, fangt dies Kästchen auf; es lohnt der Müh'. — Schön, daß es Nacht, so seht ihr nicht auf mich; Ich schäme der Verwandlung mich zu sehr: Doch Lieb' ist blind und Liebende schau'n nicht Die arg'gen Possen, die sie selbst begehn; Denn könnten sie's, selbst Eros würde roth, Als Knaben so verwandelt mich zu sehn.
Lor. Steig' bald herab und sei mein Fackelträger!
Jess. Wie? Soll ich vor die Schmach die Kerze halten?
Sie an sich selbst ist, wahrlich, schon zu licht. — Ei, dieses Amt führt zur Entdeckung, Liebster; Verbergen muß ich mich.
Lor. Du Süße bist Es auch im lieben Kleide eines Knaben. Nun komm einmal; Die dichte Nacht schleicht heimlich sich hinweg, Und unser harr't man an Bassanio's Mahl.
Jess. Die Thüren schließ' ich gleich, vergolde mich Mit mehr Ducaten noch und bin bei dir.
(Sie geht vom Fenster.)
Grat. Beim Hut! kein Judenkind, ein gutes Kind.
Lor. Verdammt mich, aber herzlich lieb' ich sie: Denn sie ist klug, wenn ich urtheilen kann; Und schön ist sie, seht meine Augen wahr; Und treu ist sie, wie sie sich schon bewährt; Darum, so wie sie ist: klug, schön und treu, Soll sie bewohnen mein beständig Herz.

Jessica tritt unten auf.

Was? kommst du schon? — Auf, werthe Herrn, davon! Des Maskenzugs Genossen warten schon.
(Er geht mit Jessica und Salarino ab.)

Antonio tritt auf.

Ant. Wer da?
Grat. Signor Antonio?
Ant. Oi, ei, Gratiano! wo sind all' die Andern? 's ist schon neun Uhr: die Freund' erwarten euch. — Kein Maskenzug! der Wind hat sich gedreht, Bassanio geht Augenblicks an Bord. Ich habe Zwanzig nach euch ausgesandt.
Grat. Ich wüßte nichts, das größre Freude macht, Als unter Segel gehn noch heute Nacht. —
(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Belmont. Ein Gemach in Portia's Hause.

Hörnerstusch. Es tritt auf: **Portia** mit dem Prinzen von Marocco und Beider Gefolge.

Port. Geht, zieht beiderseit den Vorhang und enthüllt
Die Kästchen einzeln diesem edlen Prinzen: —
Nun trefft die Wahl.

*) Er meint: adventus, advention.
**) Diese Benennung rührt vom Jahr 1360 her, in dem König Eduard mit seinem Heere vor Paris lag. Der Frost war so hart, daß die Reiter auf ihren Pferden erfroren.
Grav.

Mar. Von Gold das erste, das die Inschrift hat:
„Wer mich erwählt, gewinnt, was mancher Mann begehrt."
Das zweite, silberne, verspricht uns dies:
„Wer mich erwählt, erhält so viel als er verdient."
Das dritte, schweres Blei, mit plumper Warnung:
„wer mich erwählt, der geb' und wage was er hat."
Wie nun ersehn' ich, ob ich recht gewählt?

Port. Das eine dieser Schlösser mein Bildniß ein,
Wenn ihr das wählte, so habt ihr mich zugleich.

Mar. So leih' ein Gott mein Urtheil! Laßt mich sehn,
Ich will die Inschrift wieder überlesen:
Was sagt dies blei'rne Kästchen?
„Wer mich erwählt, der geb' und wage was er hat."
Der geb'? — Für was? für Blei? Wer wagt für Blei?
Dies Kästchen droht. Ein Mann, der Alles wagt,
Thut's in der Hoffnung köstlichen Gewinns;
Ein geiziger Sinn duckt sich nach Schlacken nicht;
Ich geb' und wage darum nichts für Blei.
Was sagt das Silber mit der Mädchenfarbe?
„Wer mich erwählt, erhält so viel als er verdient."
So viel als er verdient? Halt ein, Marocco,
Und wäge deinen Werth mit gleicher Hand:
Wirst du geschätzt nach deiner Würdigung,
Verdienst du genug, doch nicht genug.
Wohl nicht so weit bis zu dem Mädchen hin;
Und doch, in Furcht sein über mein Verdienst,
Wär' nur ein schwaches Mißtrau'n meiner selbst.
So viel als ich verdiene? — Ei, das ist —
Das Fräulein; durch Geburt verdien' ich sie,
Durch Glück, durch Reiz, durch Gaben der Erziehung;
Doch mehr als dies verdient die Liebe sie.
Schweif' ich nicht weiter fort und wähle hier? —
Laßt nochmals sehn die Schrift in Gold geprägt:
„Wer mich erwählt, erhält was mancher Mann begehrt."
Das ist das Fräulein: Jedermann begehrt sie;
Aus jedem Grdenwinkel kommen sie herbei,
Das sterblich athmend' Heil'genbild zu küssen.
Hyrkaniens Wüsten und die öde Wildniß
Arabiens sind gebahnte Straßen nun
Für Prinzen, die zur holden Portia ziehn:
Das Reich der Wasser, deren stolzes Haupt
Anspei't des Himmels Antlitz, ist kein Damm,
Der Fremden Muth zu hemmen, nein, sie nahen All'
Wie über einen Bach, um Portia zu schaun.
Eins von den drei'n enthält ihr himmlisch Bild.
Entheilt' es wohl das Blei? Beschimpfung wär's,
So schlechten Sinn zu denken, zu grob wär's,
Im dunkeln Grab ihr Leichentuch zu wirken!
Wie? soll ich denken, daß sie Silber einschließt,
Von zehnmal minderm Werth, als lautres Gold?
O sündlicher Gedanke! Solche Gemmen
Faßt man nicht schlechter als in Gold. Es trägt
In Gratiano eine Münze eines Engels Bild
In Gold gepregt, doch das ist d r a u f gedruckt;
Doch hier liegt mitten in dem goldnen Bett
Ein Engel d r i n. — Gebt mir den Schlüssel her;
Das wähl' ich, und geling' es, wie es mag.

Port. Da nehmt ihn, Prinz; und liegt mein Bild darin,

Dann bin ich euer.

(Er schließt das goldene Kästchen auf.)

Mar. O Hölle, was ist das?
Ein Beingeripp', in dessen hohlem Aug'
Liegt ein beschriebner Zettel. Will ihn lesen:
„Nicht was gleißt, ist Alles Gold,
Hat man Mehrere mir gesellt.
Dem wird Tod des Lebens Sold,
Der mein Aeußres hat gewollt:
Golden Grab nicht Würmern grollt,
Klug, doch dreist du sein nicht sollst,
Alt an Geist, an Körper hold:
Mit der Antwort, die dir schmollt,
Bist du jetzo abgetrollt.
Abgetrollt mit bitterer Kost,
Fahr' wohl, Gluth, willkommen Frost."
Lebe, Portia, wohl! Vor Gram mein Herz erfror,
Zum Abschied denn: so scheidet, was verlor.

(Er geht ab.)

Port. Ein hübsches Ende! — Zieht den Vorhang! O,
Daß Jeder, der ihm ähnelt, wähle so!

(Sie geht ab.)

Achte Scene.

Venedig. Eine Straße.

Salarino und Solanio treten auf.

Sal. Ja, Freund, ich sah Bassanio unter Segel,
Mit ihm ist Gratiano fortgeschifft,
Und auf dem Schiff ist sicher nicht Lorenzo.

Sol. Der Schurk' von Juden schrie den Dogen an,
Der mit ihm ging, das Schiff zu untersuchen.

Sal. Er kam zu spät, das Schiff war schon zur See:
Da ward dem Dogen der Bericht gemacht,
In einer Gondel habe man gesehn
Lorenzo mit der Liebsten Jessica.
Auch gab Antonio ihm Versicherung,
Sie sei gewiß nicht auf Bassanio's Schiff.

Sol. Nie hört' ich so verwirrte Leidenschaft,
So seltsam, wild und so verschieden, als
Der Hund von Juden in den Straßen ausließ:
„Mein' Tochter! — Mein' Ducaten! — O mein' Tochter! —
Mit einem Christen fort! — mein' christliche Ducaten! —
Recht und Gesetz! mein' Tochter! mein' Ducaten!
Ein Sack, zwei Sack, versiegelt, voll Ducaten!
Verpelzducaten, gestohl'n von meiner Tochter!
Juwelen und zwei Stein', zwei rare Stein'
Gestohlen von der Tochter! Such' sie auf,
Sie hat die Stein' bei sich und die Ducaten."

Sal. Die Gassenbrut Venedigs folgt ihm nach
Und schreit': die Stein', die Tochter, die Ducaten.

Sol. Daß Freund Antonio den Tag nur hält,
Sonst muß er dafür zahlen!

Sal. Wohl bedacht:
Es sprach noch gestern ein Franzos mit mir,
Der sagte, daß im engen Meer, das Frankreich
Und England trennt, ein Schiff mit unserm Land,
Ein reichbeladnes, jüngst verunglückt sei;
Ich dachte an Antonio, da er's sagte,
Und wünscht' im Stillen, daß es sein'n nicht wär'!

Sol. Ihr sollter ihm doch melden, was ihr hört,
Doch thut's nicht plötzlich, denn sonst kümmert's ihn.

Sal. Ein bess'rer Mann lebt auf der Erde nicht.
Ich sah Bassanio und Antonio scheiden:
Bassanio sagt' ihm, er wollt' eilig sein
Mit seiner Rückkehr. „Nein!" antwortet' er,
„Schlag' dein Geschäft nicht von der Hand, Bassanio,
Um meinethalb bleib', bis die Zeit es reift,
Und um des Juden Schein, den ich ihm gab,
Sei unbekümmert euer liebend Herz:
Sei lustig, richtet die Gedanken ganz
Auf Gunstbezeugung, Liebeshuldigung,
Wie sie dem Anstand dort geziemen mag."
Und hier, sein Aug' in Thränen, wandt' er das
Gesicht und streckte seine Hand zurück,
Und mit der wunderbarsten Rührung drückt'
Er des Bassanio Hand. So schieden sie.

Sol. Ich denk', er liebt die Welt nur seinetwegen.
Ich bitt' euch, lasset uns ihn suchen gehn,
Und seine Schwermuth lasset und zerstreun
Mit irgend einer Lust.

Sal. Ja; thun wir das. —

(Sie gehen ab.)

Neunte Scene.

Belmont. Ein Zimmer Portia's.

Nerissa tritt auf mit einem Diener.

Ner. Schnell, schnell, ich bitt' dich, zieh den Vorhang weg;
Der Prinz von Arragon schwur seinen Eid
Und kommt im Augenblick zu seiner Wahl.

Hörnerstusch. Der Prinz von Arragon, Portia und ihr Gefolge treten auf.

Port. Schaut her, da stehn die Kästchen, edler Prinz.
Wenn ihr das auswählt, welches mich enthält,
Gleich wird gefeiert unser Hochzeitfest;
Doch wenn ihr fehlt, müßt ohn' ein Wort ihr, Herr,
Euch unverzüglich von hier wegbegeben.

Arrag. Mich zwingt der Eid, zu halten dreierlei:
Zum Ersten: nimmer Jemand kund zu thun,
Welch Kästchen ich gewählt! Sodann, mißlingt
Die Wahl des Kästchens, nie mein Lebelang
Ein Mädchen in die Ehe zu nehmen; und zuletzt,
Wenn ich das Glück verfehle in der Wahl,
Sogleich euch zu verlassen und zu gehn.

Port. Auf diese Pflichten schwört ein Jeder, der
Zu wagen kommt um mein unwürdig Selbst.

Arrag. Und so hab' ich gethan. Nun, Glück, wohlauf
Nach Herzens Wunsch! — Gold, Silber und schlecht Blei:
„Wer mich erwählt, der geb' und wage was er hat."
Du müßtest schöner sehn, eh' ich es wagte.
Was sagt das goldne Kästchen? Ha! laßt sehn!
„Wer mich erwählt, gewinnt was mancher Mann begehrt." — Tief Mancher meint vielleicht
Die Narrenmenge, die nach Scheine wählt,
Nicht lernend mehr als ein blöd' Auge lehrt,
Die nicht in's Inn're dringt und wie die Schwalbe
Im Wetter bauet an die Außenwand,
Recht in der Bahn und der Gewalt des Zufalls.
Ich wähle nicht, was mancher Mann begehrt,
Nicht mit gemeinen Seelen stimm' ich überein,
Noch hält' ich mich zum rohen Pöbelvolke. —
Nun denn zu dir, zu silbern Schatzgemach!
Sag' nochmals mir den Titel, den du trägst:
„Wer mich erwählt, erhält so viel als er verdient."
Sehr wohl gesagt; denn wer geht darauf aus,
Das Glück zu täuschen und geehrt zu sein,
Ohn' Stempel von Verdienst? Man nehme sich
Nicht unverdiente Würde je heraus!
O, würden Stand und Rang und Aemter nicht
Betrügerisch erlangt! und würde Ehre nur
Durch das Verdienst des Tragenden erkannt!
Wie Mancher deckte dann sein kahles Haupt!
Wie Mancher, der bestellt, erhielt' Befehl!
Wie viel bei Bauern würde aufgelesen
Aus meiner Ehre Saat! und wie viel Ehre
Gesondert aus der Spreu, dem Schutt der Zeit,
Um neu zu glänzen! — Wohl! nun zu der Wahl!
„Wer mich erwählt, erhält so viel als er verdient."
Ich halt' es mit Verdienst. — Den Schlüssel gebt mir her
Und schließt nun sogleich mein Glück hier auf.

Port. Zu lang' verweilt für das, was ihr da trefft.

Arrag. Was hier? das Bildniß eines Geck, der blinzt
Und einen Zettel reicht? Ich will ihn lesen.
Wie ungleich sieht zu aus der Portia!
Wie ungleich meinem Hoffen und Verdienst!
„Wer mich erwählt, erhält so viel als er verdient."
Nicht mehr verdient' ich als den Narrenkopf?
Ist das mein Preis? nicht besser mein Verdienst?

Port. Verfehlen und Urtheilen sind verschieden
Und widersprechen sich.

Arrag. Was ist das hier?
„Siebenmal ward durch Gluth dies klar,
So auch wird der Sinn erst wahr,
Dessen Wahl nicht thöricht war.
Schatten küßet Mancher zwar,
Schattenglück bleibt's immerdar.
Silbern geht die Narrenschaar
Und ihr seid ihr Führer gar:
Jedes Weib ist euch erlaubt,
Stets verbleib' ich euer Haupt:
So lebt wohl: ihr seid geschraubt."
Größ'rer Narre schein' ich mir,
Bleib' ich längre Zeit noch hier.
Einen Narrenkopf zum Frei'n
Bracht' ich und ich geh' mit zwei'n.
Lieb', Ade! Treu meinem Eid,
Trag' ich mit Gedult mein Leid.
(Arragon mit Gefolge ab.)

Port. Die Motte flog zu nah an's Licht.
O diese klugen Narren! wenn sie wählen,
Sind sie so weis', durch Witz es zu verfehlen.

Ner. Das alte Sprüchlein ist nicht Ketzerei,
Daß Kreu'n und Hängen eine Schickung sei.

Port. Komm, zieh den Vorhang zu, Nerissa.

Ein Diener tritt auf.

Dien. Wo ist mein Fräulein?

Port. Hier; was will mein Herr?

Dien. An eurem Thore, Fräulein, stieg ein junger Venetianer ab, der darum kommt, Die nahe Ankunft seines Herrn zu melden, Den dem er herzliche Begrüßung bringt, Das heißt, nebst einer artigen Empfehlung, Geschenke hohen Werthe. Nie sah ich noch Solch einen holden Liebesabgesandten, Noch nie kam im April ein Tag so süß, In jeinen, wie der Sommer köstlich nah', Als dieser Bote seinem Herrn voran.

Port. Nichts mehr, ich bitte dich; ich fürchte fast, Daß du gleich sagst, du sei'st mit ihm verwandt, Du wendest solchen Festtagswitz an ihn.
Nerissa, komm; laß uns entgegen gehn,
So zierlich Amors Herold hier zu sehn.

Ner. Gott, daß Bassanio komme, laß geschehn!
(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße.

Solanio und Salarino treten auf.

Sal. Nun, was gibt es Neues auf dem Rialto?

Sol. Noch ist es nicht widerrufen, daß dem Antonio ein Schiff mit reicher Fracht in der Meerenge gestrandet sei. Goodwins, denk' ich, nennen sie den Ort; eine sehr gefährliche Sandbank und verhängnißvoll, wo das Gerippe manches stattlichen Schiffs begraben liegt, wie man sagt, wenn Gevatterin Gerücht ein ehrlich Weib von Wort ist.

Sal. Ich wollte, sie wäre diesmal eine so lügenhafte Gevatterin, wie je eine Jngwer kannte, oder den Nachbarn weiß machte, sie bemeine den Tod des dritten Ehemanns. Allein es ist wahr, — ohne den Fehler der Aufschweifung und ohne die ebene Heerstraße des Gespräches zu kreuzen, — daß der gute Antonio, der rechtliche Antonio, — o wär' ich eine Benennung, gut genug, seinem Namen Gesellschaft zu leisten! —

Sol. Komm zum vollen Schluß.

Sal. Ha, — was sagst du? — Nun, das End' ist, er verlor ein Schiff.

Sol. Ich wünsch', es möge das Ende seiner Verluste sein!

Sal. Laß mich bei Zeiten Amen sagen, eh' mir der Teufel mein Gebet kreuzt; denn hier kommt er in Gestalt eines Juden. — (Shylock kommt.) Wie geht's, Shylock? Was gibt es Neues unter den Kaufleuten?

Shyl. Ihr wußtet, Keiner so gut, Keiner so gut als ihr, um meiner Tochter Flucht.

Sol. Das ist gewiß; ich, für meinen Theil, wußte den Schneider, der ihr die Flügel gemacht, womit sie flog.

Sal. Und Shylock, für seinen Theil, wußte, daß der Vogel flügge war; und dann haben sie's All' in der Art, die Nase zu verlassen.

Shyl. Dafür ist sie verdammt.

Sol. Gewiß, wenn der Teufel ihr Richter sein darf.

Shyl. Mein eigen Fleisch und Blut rebellirt!

Sal. Pfui, altes Aas! rebellirt in diesen Jahren?

Shyl. Ich sage, meine Tochter ist mein Fleisch und Blut.

Sol. Es ist mehr Unterschied zwischen deinem Fleisch und ihrem, als zwischen einem Achat und Elfenbein; mehr zwischen deinem Blut und dem ihrigen, als zwischen rothem Wein und Rheinwein. — Aber sagt uns, habt ihr gehört, ob Antonio einen Verlust zur See gehabt oder nicht?

Shyl. Da hab' ich einen andern schlimmern Handel: ein Bankerottirer, ein Verschwender, der kaum sein Gesicht auf dem Rialto zeigen darf; — ein Bettler, der immer so schmuck auf die Messe kam! — — Hab' er Acht auf seinen Schein! — — Er verlieh gern Geld aus christlicher Leutseligkeit; — hab' er Acht auf seinen Schein!

Sol. Ei! ich bin sicher, wenn er verfällt, so wirst du sein Fleisch nicht nehmen; wozu wär' es gut?

Shyl. Fische damit zu ködern: wenn es sonst nichts futtert, so futtert's meine Rache. Er hat mich beschimpft, an einer halben Million mich gehindert, bei meinem Verlust gelacht, meinen Gewinn gehöhnt, mein Volk geschmäht, meinen Handel durchkreuzt, die Freunde mir kalt und heiß meine Feinde gemacht. Und was ist der Grund? — Ich bin ein Jude. Hat nicht ein Jud' Augen? Hat nicht ein Jud' Hände, Organe, Gliedmaßen, Sinne, Empfindungen, Leidenschaften? Ist er nicht genährt mit derselben Nahrung, verletzt mit denselben Waffen? denselben Krankheiten unterworfen, geheilt mit denselben Mitteln, gewärmt und gekühlt von demselben Winter und Sommer, wie ein Christ? Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht? wenn ihr uns kitzelt, lachen wir nicht? wenn ihr uns vergiftet, sterben wir nicht? und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen? Sind wir euch gleich in übrigen, so gleichen wir's auch hierin. — Wenn ein Jud' Unrecht thut einem Christen, was ist seine Demuth? Rache! Wenn ein Christ Unrecht einem Juden thut, was soll seine Geduld nach christlichem Beispiel sein? Ha, Rache! Die Bosheit, die ihr mich lehrt, will ich ausüben; und übel muß es gehn, verbessert ich nicht die Lehre.

Ein **Diener** tritt auf.

Dien. Edle Herren, mein Herr Antonio ist zu Hause und wünscht euch Beide zu sprechen.

Sol. Wir suchten ihn hier und da.

Tubal tritt auf.

Sal. Hier kommt ein Anderer von seinem Stamm; ein Dritter paßt schwerlich dazu, wo nicht der Teufel selbst ein Jude wird.

(Salarino, Solanio und der Diener gehen ab.)

Shyl. Wie geht's, Tubal? was bringst du Neues von Genua? Fand'st du meine Tochter?

Tub. Ich kam oft dahin, wo ich von ihr hörte, aber finden kann ich sie nicht.

Shyl. Ei da, da, da, da! Ein Diamant fort, kostet mich zweitausend Ducaten in Frankfurt! Ein Fluch fiel niemals auf unser Volk, bis jetzt; ich fühlt' ihn niemals, bis jetzt. — O, zweitausend Ducaten in dem; und noch andere kostbare, kostbare Juwelen! — Ich wollte, mein Tochter läge mir todt zu den Füßen und hätte die Juwelen im Ohr! Wollt', auf der Bahre läg' sie mir zu den Füßen, und die Ducaten in ihrem Sarg! Keine Kunde von ihnen? — Ei so — ! — Und ich weiß nicht, was die Nachsuchung gekostet. Ei du Verlust über Verlust! Der Dieb fort mit so viel, und so viel, den Dieb zu finden! und keine Genugthuung, keine Rache! Nein, auch kein Unglück hier! sieh, all was mir auf den Nacken fällt; keine Seufzer, als die ich ausathme; keine Thräne, die nicht ich vergieße!

Tub. Ja, andre Leute haben auch ihr Unglück. Antonio, wie ich in Genua gehört, —

Shyl. Was, was, was? Unglück, Unglück?

Tub. — verlor eine Galeone, die von Tripolis kam.

Shyl. Gott sei Dank! Gott sei Dank! — Ist es wahr? ist es wahr?

Tub. Ich sprach einige der Matrosen, die sich aus dem Schiffbruch gerettet.

Shyl. Ich danke dir, guter Tubal. — Gute Mähr! gute Mähr! ha, ha! — Wo? in Genua?

Tub. Eure Tochter, wie ich höre, verthat in Genua an Einem Abend achtzig Ducaten.

Shyl. Du stößt einen Dolch in mich! — Ich werde mein Geld nie wiedersehen. Achtzig Ducaten in einem Strich! achtzig Ducaten!

Tub. Da kamen verschiedene von Antonio's Gläubigern in meiner Gesellschaft nach Venedig; die schwören, er könne nicht umhin, er müsse durchaus fallen.

Shyl. O wie mich das freut! Ich will ihn peinigen; ich will ihn foltern. O wie mich das freut!

Tub. Einer von ihnen zeigte mir einen Ring, den er von eurer Tochter für einen Affen bekommen hatte.

Shyl. Daß sie die Pest — ! Du folterst mich, Tubal. Es war mein Türkis; ich hatt' ihn von Lea, als ich Junggesell war. Ich hatt' ihn nicht für eine Wildnis voll Affen hergegeben.

Tub. Doch mit Antonio ist es bestimmt aus.

Shyl. Nun, das ist wahr, das ist sehr wahr. Geh, Tubal, miet' mir einen Stadtdiener, bestell' ihn vierzehn Tage vorher. Ich will das Herz von ihm haben, wenn er mir verfällt: denn ist der aus Venedig fort, so kann ich handeln, wie ich will. — Geh, geh, Tubal, und triff mich in unsrer Synagog; geh, guter Tubal; in unsrer Synagog, Tubal!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Bassanio, Portia, Gratiano, Nerissa und Begleiter treten auf.

Die Kästchen sind ausgestellt.

Port. Säumt, bitt' ich; zögert einen Tag und zwei,
Bevor ihr wagt: denn falsch gewählt verlier'
Ich euren Umgang; drum verzögert noch.
Ein Etwas sagt mir (Liebe ist es nicht),
Euch missen möcht' ich nicht, und ihr wißt selbst,
Es räth der Haß auf solche Weise nicht.
Allein, damit ihr mich nicht mißversteht
(Wiewohl die Maid nicht reden soll, nur denken),
Seen einen Monat oder zwei hielt' ich
Euch hier, bevor ihr's wagt. Euch lehren könnt'
Ich recht zu wählen, doch meinetwig wär's,
Nicht will ich's sein; verstehen könnt ihr mich,
Und wenn ihr's thut, wünsch' ich die Sünde mir,
Wär' ich meinetwig nur! Verwünschte Augen,
Sie haben übersehn mich und getheilt;
Ein Halb ist euer und dies Andre eu'r, —
Mein eigen, wollt' ich sagen; doch wenn mein,
Dann euer, so ganz euer. Arge Zeit,
Die Schranken setzt für Eigner und ihr Recht!
So euer und nicht euer. — Genug sind's so,
Mag drum das Glück zur Hölle gehn, nicht ich!
Ich schwag' zu lang', doch nur, die Zeit zu spannen,
Zu dehnen, in die Länge auszuziehn,
Die Wahl noch zu verzögern!

Bass. Laß mich wählen!
Wie jetzt ich bin, leb' auf der Folter ich.

Port. Bassanio, auf der Folter? kannst bekennt:
Welch ein Verrath mengt sich in eure Liebe?

Bass. Der geistige Verrath bei Mißtrau'n nur,
Er läßt mich zweifeln am Genuß der Liebe.
So gut mag Eintracht und ein Leben sein —
In Schnee und Feuer, als — Verrath in Liebe.

Port. Ja; doch ich fürchte, ihr sprecht eh auf der Folter,
Wo man jedwedes Ding gezwungen spricht.

Bass. Versprecht mir Leben, so bekenn' ich wahr.

Port. Wohlan, bekennt und lebt.

Bass. Bekennt und liebt.
Das ist die ganze Summe vom Bekenntniß.
Beglückte Folter, wenn mein Folterer

Selbst zur Errettung mir die Antwort lehrt!
Laßt mich zu meinem Schicksal und den Kästchen!

Port. Hinweg denn! Eins von ihnen schließt mich ein;
Wenn ihr mich liebt, so findet ihr mich aus. —
Nerissa und ihr Andern steht entfernt! —
Musik erschall', indeß die Wahl beginnt!
Denn wenn er fehlt, und er dem Schwane gleich,
Hinsterbend in Musik. Das Gleichniß sei
Noch treffender, ihm sei mein Aug' ein Strom,
Ein nächtig Tertendett sei's ihm. Gewinnt
Er, — was ist dann Musik? Musik ist dann
Ein Tusch, bei dem der Unterthan sich beugt
Dem neugekrönten König! so sie ist
Gleich süßen Klangen, die bei Tagesanbruch
Im Traum sich schleichen in des Bräut'gams Ohr —
Und ihn zur Hochzeit laden. — Jetzt geht er
Mit gleichem Anhalt, noch weit liebender
Als Held Alcid, der Troja einst erlöst
Von dem Tribut der Jungfraun, den es heulend
Dem Meerschcusal gezahlt. Ich steh' als Opfer,
Die drüben stehn, sind die Tarbar'schen Frau'n,
Die mit verweintem Antlitz kamen, um
Der That Erfolg zu schaun. Geh, Herkules!
Lebst du, leb' ich — Mir viel, viel geb's'rer Pein,
Schau' ich den Kampf, als du ihn gehest ein.

(Musik, während Bassanio bei den Kästchen mit sich zu Rathe geht.)

Gesang.

I.

Sprich, wo sich die Liebe regt?
Ob die Brust, das Haupt sie trägt?
Sprich, wie wird sie aufgeregt?

II.

Antwort.

Nur das Aug' hat sie gezeugt,
Und das Schauen sie gesäugt,
Und sie stirbt, in Schlaf gewiegt,
In der Wiege d'rin sie liegt.
Laßt uns lauten, still und stumm;
Ich beginne: Bim, bam, bum.

Chor.

Bim, bam, bum!

Bass. — So zeigt das Aeußre oft sehr schwach das Wesen;
Die Welt wird immerdar vom Schmuck getäuscht.
Wo ist ein Streit im Recht, so falsch und faul,
Der, aufgeschmückt mit schöner Rede, nicht
Des Uebels Scheid, bemäntelt? Wo ein Glauben,
Ein schöner Wahn, den nicht des Frömmlers Sturm
Oft segnet und erhärtet aus dem Text,
Verhüllend Unvernunft mit schönem Schmuck?
Kein Laster ist so dumm, daß es sich nicht
Der Tugend Zeichen äußerlich anmale.
Wie manche Memmen, deren Herz so falsch
Wie Stufen Sandes, tragen noch Kinn
Den Bart des Herkules und wüth'gen Mars;
Bei denen d'rin die Leber weiß wie Milch!
Sie nahmen an den Auswuchs nur des Muths,
Um furchtbar sich zu zeigen. Seht die Schönheit,
Ihr werdet sehn, man kauft sie nach Gewicht;
Doch darin wirkt's ein Wunder der Natur:
Die wird am leichtsten, die zumeist sie trägt.
So sind die krausgeschlungnen goldnen Locken,
Die lose Sprünge hüpften in der Luft,
An der vermeinten Schönheit, oft sind sie
Erkannt als Mitgift eines andern Haupts:
Der Schädel, der sie nährte, liegt im Grabe,
So ist der Bug der trügerische Strand
Gefahrenvollster See; ein schöner Schleier,
Der Indiens Schönheit birgt; mit einem Wort:
Scheinwahrheit, die wie Zeit schien angethan,
Die Klügsten zu berücken. Eitles Gold,
Für Midas harte Kost, nicht will ich dich!
Noch dich, du dürftiger niederer Knecht, der du
Dich zwischen Mensch und Menschen mästst. Du Blei,
Du magres, das mehr drauet als verspricht,
Dein schlichter Schein ist mir Beredtsamkeit;
Hier wahl' ich dich!

Port. Wie jede andre Leidenschaft verflog,
Von binnen Zweifel und Verzweiflung zog,
Die bange Furcht, der gelbe Eifersüchtig!
O Liebe, maß' deine Seligkeit,
Hab' ein und zeune deine Lust gelinder:
Ich fühle zu viel Segen, mach' ihn minder,
Denn sonst vergeh' ich noch!

Bass. Was sind' ich hier?

(Das kleinere Kästchen öffnend.)

Das Bild der Portia! Welcher Halbgott kam
So nah' der Schöpfung? Lebt dies Auge?
Gröchnet's vielleicht vor meiner Augen Kunst
Nur in Bewegung? — Lippen öffnen sich,
Getrennt von süßem Athem. Scheiden muß
So süße Schranke solche süße Freunde!
Der Maler wob ein Haar, den Spinnen gleich,
Ein güldnes Netz, das Männerherzen fängt.
Wie'n Spinnegewebe die Rücken. Doch die Augen —
Kannt' er sie sehn, um sie zu malen? Eins
Blind, dünkt mich, seine Bilden rauben und
Sie lassen ungepaart. Doch schaut, wie fern
Die Wahrheit meines Lob's den Schatten hier
Verkleinernd kränkt, so fern dünkt dieser Schatten
Der Wahrheit nach. — Da ist die Rolle nun,
Der Inhalt zeigt die Summe meines Glücks:

„Ihr, der ihr nicht nach Schein gewählt,
Euch wird das Beste zugezählt!
Vor Mißgeschick seid ihr gefeit,
Da sich das Glück mit euch vermählt.
Freuet euch der Schicksalsschluß,
So fühlet alles Heil Genuß.
Naht jener Jungfrau euch mit Gruß,
Umfahet sie im Liebeskuß."

Du art'ge Rolle! — Gönn' mir, holde Wange:

(Er küßt sie.)

Daß ich auf Schein hier gebe und empfange.
Wie Einer, der da kämpft um einen Preis
Und in des Volkes Augen den Beweis
Zu schauen meint, daß ihm die That gelang,
Der lauten Jubelklang des Beifalls hört,
Und selbst sich fragt verwirrt: gilt dies mir?
So, dreimal holdes Fräulein, steh' ich hier —
Voll Zweifel, ob mir Wahrheit zugewandt,
Bis ihr bestätigt, zeichnet: anerkannt.

Port. Ihr seht mich, Herr Bassanio, wo ich steh',
So wie ich bin. Wiewohl ich für mich selbst
In meinem Wunsch nicht so ehrgeizig bin,
Viel besser mich zu wünschen; doch für euch
Wünscht' ich vertreifacht zwanzigmal mich selbst,
Ja tausendmal mehr schön, zehntausendmal
Mehr reich:
Nur um in eurer Schätzung hoch zu stehn,
Möcht' ich an Tugend, Schönheit, Reichthum, Freunden,
Unschätzbar sein. Doch meine volle Summe
Ist mir ein Etwas und, im Ganzen ausgedrückt:
Ein ungelerntes Kind, ohn' Schul' und Leben;
In dem nur glücklich, daß sie nicht zu alt
Zum Lernen ist, und noch weit glücklicher,
Sie wuchs nicht auf so dumm, sie kann auch lernen;
Am Allerglücklichsten, ihr edner Geist
Vertraut sich eurem ganz, daß ihr ihn führt
Als Gatten und als Meister und als König.
Ich selbst und das, was mein, ist zugewandt
Euch und den Euren jetzt: ich war noch eben
Des schönen Gutes und der Diener Herr
Und Kön'gin meiner selbst; und nun, doch nun —
Dies Haus, die Diener und dieselbe Selbst
Ist euer: Nehmt's mit diesem Ring. Doch trennt
Ihr euch von ihm, verliert, verschenkt ihr ihn,
So deute's eurer liebe Untergang.
Und Recht hab' ich, um über euch zu klagen.

Bass. Der Worte, Fräulein, habt ihr mich beraubt,
Mein Blut allein in allen Adern spricht:
So sind all' meine Kräfte in Tumult,
Wie, wann nach schöngesprochner Rede des
Beliebten Fürsten rings herum erscheint

Die murmelnde und freudenvolle Menge;
Wo jedes Etwas, so in Eins gemengt,
Verkehrt sich zum Gewirr von Nichts, als Luft,
Erklärt und unerklärt. Doch wenn der Ring
Vom Finger weicht, dann weicht das Leben hier;
O, sagt nun kurz: Bassanio ist todt!

Ner. O Herr und Herrin, nun sei uns vergönnt,
Daß wir hier sahen unsern Wunsch gedeihn,
Zu rufen: Glück zu! Glück zu! Euch Herr und Herrin!

Grat. Mein Herr Bassanio und mein zartes Fräulein,
Ich wünsch' euch Heil, so viel ihr selbst euch wünscht;
Ich bin gewiß, fort wünscht ihr keins von mir;
Und wenn zu feiern ihr gesonnen seid
Das Bündniß eurer Treu', erfuhr' ich euch,
Zu ich zu dieser Zeit beirathe auch.

Bass. Von ganzem Herzen, schafft du dir ein Weib.
Grat. Ich dank' eu'r Gnaden, ihr habt sie geschafft.
So schnell wie euer kann mein Auge schau'n:
Ihr seht die Herrin und ich sah die Maid;
Ihr liebtet und ich liebte; denn Vergnügt
Gesteht so wenig mir, mein Herr, als euch.
Auf jenem Kästchen ruhte euer Glück;
Und so auch meines, wie die Sache fällt:
Denn werbend hier, bis ich in Schweiß gesetzt,
Und schwörend, bis mein Gaumen trocken ward
Dem Liebesfeil, ward mir zuletzt versprochen
Durch die Verleihung dieser Schönen hier:
Besitzen sollt' ich sie, sobald das Glück
Das Fräulein euch bescheert.

Port. Ist's wahr, Nerissa?
Ner. Ja, Fraulein, wahr, sobald es euch gefällt.
Bass. Gratiano, meint ihr das bei eurer Treu'?
Grat. Ja wohl, mein Herr.
Bass. Unser Fest wird sehr geehrt durch eure Verbindung.
Grat. Wir wollen für den ersten Jungen um dreitausend Ducaten wetten.
Ner. Wie? und sie zuvor dazu niederlegen?
Grat. Nein; wir wollen uns dazu niederlegen. — —
Doch wer kommt hier? Lorenzo und sein Heidenkind?
Was? und mein venetianischer Freund, Salerio?

Lorenzo, Jessica und Salerio treten auf.

Bass. Lorenzo und Salerio, willkommen!
Wenn meines Ansehns Jugend Macht hier hat,
Willkommen euch zu heißen. — Mit Verguust,
Zwei werthe Freuns' und Landsleut' heiß' ich hier
Willkommen, Portia.

Port. Ich thu's mit euch, Herr.
Willkommen sind sie herzlich.

Lor. Ich dank' eu'r Gnaden. — Für mein Theil, mein Herr,
War's nicht mein Vorsatz, euch allhier zu sehn;
Allein ich traf Salerio unterwegs,
Der bat mich so, daß kein Verneinen galt,
Mit ihm zu euch zu gehn.

Sal. Das that ich, Herr,
Und habe Grund dazu. Signor Antonio
Empfiehlt ihn euch.
(Er gibt Bassanio einen Brief.)

Bass. Eh' diesen Brief ich öffne, —
Ich bitt' euch, sagt, wie lebt mein guter Freund?
Sal. Nicht krank, Herr, wenn er's im Gemüth nicht ist;
Noch wohl, wenn im Gemüth nicht. Jener Brief
Enthüllt euch seinen Zustand.
Grat. Nerissa, heiß' die Freunde hier willkommen. —
Die Haut, Salerio. Wie geht's in Venedig
Antonio, dem königlichen Kaufherrn?
Ich weiß, wie sehr ihn treu'n wird unser Glück.
Wir sind die Jason, die das Vließ gewonnen.
Sal. Gewonnt ihr doch das Vließ, das er verlor!
Port. Verwünschten Inhalts faßt wohl jenes Blatt?
Es kleidt die Farbe von Bassanio's Wange!
Ein theurer Freund ist todt! Nichts in der Welt
Kann sonst die Fassung eines festen Manns
So wandeln. Was? wird's schlimmer noch und schlimmer?
Erlaubt, Bassanio, ich bin halb ihr selbst,
Und mir gehört die Hälfte jedes Dings,
Was dieser Brief euch bringt.

Bass. O, süße Portia,
Nur wen'ge Worte, die unseligsten,
Die je Papier besudelt! Holdes Fräulein,
Als ich zuerst euch meine Lieb' erklärt,
Als sagt' ich euch, all' mein Vermögen fließ'
In meinen Adern, ich sei Edelmann:
Und sagt' euch wahr; und doch, mein holdes Fräulein,
Da ich auf Nichts mich anrichtig, sollt ihr sehn,
Wie sehr ich war ein Prahlhans. Als ich sagte,
Mein Gut sei Nichts, euch sagen must' ich da,
Noch schlechter sei's als Nichts; denn, in der That,
Ich selbst verdank mich einem theuren Freund,
Den Freund verdank ich seinem großen Feind,
Um mir zu helfen. Fräulein, seht den Brief!
Das Blatt ist gleich dem Leibe meines Freund's,
Und jedes Wort drauf eine weite Wunde,
Die leben ausströmt! — Doch ist's wahr, Salerio?
Schlug Alles, was er wagte, fehl? Nichts glückte?
Von Tripolis, von Mexico, von England,
Von Indien, der Barbarei und Juvien?
Und nicht ein Schiff entfloh dem grausen Stoß
Der Felsenzeug' feindes Klippen?

Sal. Herr, nicht eins.
Und überdies, so scheint es, hätt' er auch
Das baare Geld dem Juden zu bezahlen.
Der Jude nähm' es nicht; nie kannt' ich ein
Geschöpf, das die Gestalt des Menschen trug,
So arg und lüstern, Menschen zu verderben.
Er überlauft den Tagen früh und spät,
Und klagt des Staates Freiheit an, wiefern
Man Recht ihm weigre. Zwanzig Handelsherrn,
Der Herzog selbst und die Magnificenzen
Vom höchsten Rang' beredeten ihn All';
Doch Keiner brachte ihn von der tück'schen Klage,
Vom Schuldversall, vom Recht und seinem Schein.

Jess. Ich hört' ihn schwören, als ich bei ihm war,
Vor seinen Landesleuten Thus, und Tubal,
Er wolle lieber des Antonio Fleisch,
Als zwanzigmal der ganzen Summe Werth,
Die er ihm schuldig; und ich weiß, mein Herr,
Wenn Macht, Gesetz und Ansehn ihm nicht wehrt,
So wird's dem armen Kaufmann schlimm ergehn.

Port. Ist einer eurer Freunde so in Noth?
Bass. Der Theuerste, der Menschen Gütigster,
Willfährig stets und unverdrossen Willens
Im Gutesthun, und ist ein Mann, in dem
Die alte Römertreue mehr sich zeigt,
Als sonst wer athmet in Italien.

Port. Und welche Summe schuldet er dem Juden?
Bass. Für mich, dreitausend Goldstück.
Port. Was? nicht mehr?
Zahlt ihm sechstausend und vertilgt den Schein;
Verdoppelt das und dann verdreifacht es,
Bevor ein Freund von der Beschreibung nur
Ein Haar verliert durch Schuld Bassanio's.
Erst geht mit mir zur Kirche, nennt mich Weib:
Darauf hinweg zum Freunde nach Venedig!
Denn nimmer liegt ihr an Portia's Seite
Mit ruhelosrer Seele. Geht geh' ich.
Um Zwanzigmal die kleine Schuld zu zahlen.
Ist sie bezahlt, bringt her den treuen Freund:
Nerissa lebt indessen um ich selbst
Gleich Mädchen oder Wittwen. Kommt mit mir!
In eurem Hochzeittage sollt ihr leben hier:
Bewillkommt eure Freuns', seid heiter doch;
So hoch erkauft, lieb' ich euch höher noch.
Doch laßt mich hören eures Freundes Brief.

Bass. „Theurer Bassanio! Meine Schiffe sind alle verunglückt, meine Gläubiger werden grausam, mein Vermögen ist ganz herunter, meine Schuldverschreibung an den Juden verfallen; und da, indem ich sie bezahle, es unmöglich ist, daß ich lebe, so sind alle Schulden zwischen Euch und mir vernichtet. Wenn ich Euch nur bei meinem Tode sehen könnte; allein thut, wie's Euch gefällt. Wenn Euch Eure Liebe nicht zu kommen bewdet, so soll's mein Brief auch nicht."

Port. Geliebter, Alles laßt und eilt hinweg!
Bass. Da ihr zu gehn erlaubt, so eil' ich fort
In groser Hast; doch bis ich hier zurück,
Verzög're mich kein Bitt' an keinem Ort,
Noch trete Ruhe zwischen unser Glück.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Venedig. Eine Straße.

Shylock, Solanio, Antonio und ein Gefangenwärter treten auf.

Shyl. Sieh, Wärter, auf ihn! — Sag' von Gnade nichts! —
Dies ist der Thor, der Geld umsonst geliehn! —
Sieh, Wärter, auf ihn!
Ant. Hör' mich, guter Shylock.
Shyl. Ich will den Schein! Nichts gegen meinen Schein!
Ich that 'nen Schwur! die Schuldschrift will ich haben!
Du nanntst mich Hund, noch eh' du Grund gehabt:
Nun, bin ich Hund, so meide mein Gebiß!
Der Doge schafft mir Recht. — Daß wundert mich,
Nichtsnutz'ger Wärter, daß du dich so weich,
Auf seine Bitte mit ihm aufzugehn.
Ant. Ich bitt' dich, hör' mich reden.
Shyl. Ich will den Schein; ich will nicht reden hören!
Ich will den Schein; und darum sprich nicht mehr.
Ich will kein sanfter Narr, kein Plärrer sein,
Der's Haupt verdreht, beklagt und seufzt und sich
Gezibt den christlichen Vermittlern. Nicht gefolgt!
Ich will kein Reden! meinen Schein will ich!

(Er geht ab.)

Sol. Es ist der Hunde unbarmherzigster,
Der je mit Menschen lebte!
Ant. Laßt ihn gehn!
Nicht folg' ich mehr mit eitlen Bitten ihm.
Er sucht mein Leben und ich weiß den Grund;
Oft hab' ich Manche, die ihm schon verfallen,
Von ihm erlöst, da sie es mir geklagt;
Drum haßt er mich.
Sol. Ich bin gewiß, der Doge
Wird nimmermehr die Buße ihm gewähren.
Ant. Nicht hindern kann er des Gesetzes Lauf;
Denn die Bequemlichkeit, die Fremde in
Venedig hier genießen, hinderte man sie,
Setzt die Gerechtigkeit des Staats herab,
Indem der Handel und Gewinn der Stadt
Beruht auf allen Völkern. Darum geht!
Verlust und Gram hat so mich abgekehrt,
Daß kaum an mir ein Pfund von Fleisch noch bleibt
Für Morgen, für den blut'gen Gläubiger. —
Wohl, Wärter, auf! — Wenn nur Bassanio kommt,
Die Schuld bezahlt zu sehn; dann acht' ich nichts.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Belmont. Ein Zimmer in Portia's Hause.

Portia, Nerissa, Lorenzo, Jessica und Balthasar treten auf.

Lor. Sag' ich es auch in eurem Beisein, Fräulein,
Ihr habt ein edles, ehrliches Gefühl
Für göttergleiche Freundschaft; klar erscheint's,
Ertragt ihr so die Trennung vom Gemahl.
Doch wüßtet ihr, wem ihr die Ehr' erzeigt,
Welch einem Biedermann ihr Hilfe sendet,
Welch treuem Freunde eures Herrn Gemahls,
Ich weiß, ihr wäret stolzer auf das Werk,
Als die gewohnte Güt' es euch vergönnt.
Port. Ich habe nimmer Gutesthun bereut,
Noch werd' ich's jetzt: denn bei Gefährten, die
Stets mit einander leben und verkehren,
Und deren Herz ein Joch der Liebe trägt,
Da muß nothwendig auch ein Ebenmaß
In Zügen sein, in Sitten und im Geist;
Drum macht mich glauben, der Antonio,
Des Gatten Busenfreund, muß auch durchaus
Dem Gatten ähnlich sein: wenn so es ist,
Wie wenig ist's, was ich hier aufgewandt,
Zu retten meiner Seele Ebenbild
Aus einer Lage höll'scher Grausamkeit!
Doch dieses kommt dem Selbstlob gar zu nah;
Darum nicht mehr davon: hört andre Dinge. —
Lorenzo, ich vertrau' in eure Hand
Die Wirthschaft und des Hauses Leitung hier,
Bis mein Gemahl zurückkehrt. Für mein Theil
Sandt' ich ein heimliches Gelübd' zum Himmel,
Zu leben in Betrachtung und Gebet,
Allein begleitet von Nerissa hier,
Bis wiederkehrt ihr Gatte und mein Herr.
Ein Kloster liegt zwei Meilen fern von hier,
Dort weilen wir ihrer. Nun bitt' ich euch,
Lehnt ja nicht diesen Antrag von euch ab,
Den meine Lieb' und die Nothwendigkeit
Euch auferlegt.
Lor. Den Herzen gern, mein Fräulein,
Gehorch' ich eurem freundlichen Gebot.
Port. Die Leute wissen meinen Willen schon
Und werden euch und Jessica, anstatt
Bassanio's und meiner anerkennen.
Sie fahrt denn wohl, bis wir uns wieder treffen!
Lor. Geleite euch der Frohsinn und das Glück!
Jess. Ich wünsch' eu'r Gnaden alle Herzensfreude!
Port. Dank' eurem Wunsch, und wünsch' ihn euch zurück
Mit vieler Freude: Jessica, fahrt wohl! —

(Jessica und Lorenzo gehen ab.)

Nun, Balthasar,
Wie ich dich immer treu und redlich fand,
So laß dich finden stets: nimm diesen Brief
Und eile, wie's nur Menschenkräfte können,
Nach Padua; sorge, daß er in die Hand
Von meinem Vetter kommt, Doctor Bellario.
Sieh, was er dir an Schrift und Kleidern gibt;
Die bringe, bitt' ich dich, in größter Eile
Zur Ueberfahrt an die gemeine Fähre,
Die nach Venedig geht. Vergeune nicht die Zeit
Mit Worten! Auf! vor der schon bin ich fort.
Balth. Wie mir's geziemt, mein Fräulein, eil' ich fort.

(Er geht ab.)

Port. Nerissa, komm'; ich hab' Etwas im Werk,
Das du nicht weißt: wir sehen unsre Männer,
Bevor sie an uns denken.
Ner. Sie uns auch?
Port. Das auch, Nerissa; doch in solcher Tracht,
Damit sie uns mit dem versehen denken,
Was uns gebricht. Ich wett' um was du willst,
Sind wir wie junge Männer ausstaffirt,
Will ich der feinre Bursch von Beiden sein
Und meinen Dolch mit tapferm Anstand tragen —
Und reden, wie beim Uebergang vom Knaben
Zum Mann, mit tiefrerm Ton. Zwei kurze Schritte
Dehn' ich zum Mannesgang, schwör' von Duellen,
Wie'n feiner junger Prahlhans, schneide auf,
Wie alle Damen meine Liebe suchten,
Wie sie erkrankten, wie sie starben, als
Ich sie versagt. Wer kann's mit Allen halten?
Bereuend wünsch' ich sie am Leben noch;
Und zwanzig eitler Lügen trag' ich vor,
Daß Jeder schwört, ich sei der Schul' entschlüpft
Zwölf Monde schon! — Ich hab' im Sinn wohl tausend
Von wilden Streichen solcher dreisten Gecken,
Die ich ausübe.
Ner. Wie? wir werden Männer?
Port. Pfui! welche Frag' ist das,
Wenn nun ein leser Teufel vor die Sünde?
Doch komm, ich sag' den ganzen Anschlag dir
An meiner Kutsche, die schon auf uns wartet
Am Thor des Parks. Drum rummle dich vom Ort,
Denn heute geht's noch zwanzig Meilen fort.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Belmont. Ein Garten.

Lancelot und Jessica.

Lanc. Ja, wahrlich! — denn seht ihr, die Sünden des Vaters sollen an den Kindern heimgesucht werden; daher verstehe ich euch, ich fürchte für euch. Ich war immer geradezu mit euch, und so sag' ich nun meine Meinung über die Sache. Daher seid guten Muths; denn, wahrlich, ich denk', ihr seid verdammt. Da ist nur eine Hoffnung dabei, die euch vielleicht etwas zu Gute kommt; und das ist nur eine Art Bastardhoffnung.

Jess. Und welch eine Hoffnung ist das, ich bitte dich?

Lanc. Gelt! ihr könnt zum Theil hoffen, daß euch nicht euer Vater gezeugt hat, daß ihr nicht des Juden Tochter seid.

Jess. Das wär' eine Art Bastardbefinnung, wirklich; dann würden die Sünden der Mutter an mir heimgesucht.

Lanc. Wahrlich, dann fürcht' ich, daß ihr von Vater und Mutter Seite verdammt seid. Wenn ich so der Scylla ausweiche, eurem Vater, fall' ich in die Charybdis, eure Mutter. Wohl, ihr seid auf beiden Wegen verloren.

Jess. Ich werde selig durch meinen Gatten; der hat mich zu einer Christin gemacht.

Lanc. Wahrlich! Desto schlimmer für ihn! Wir waren Christen genug vorher; grade so viel, als bequem mit einander leben zu können. Das Christenmachen erhöht den Preis der Schweine. Wenn wir Alle Schweinefleischesser werden, so ist in Kurzem kein Schnittchen Speck in der Pfanne für Geld mehr zu haben.

Lorenzo tritt auf.

Jess. Das erzähl' ich meinem Mann, Lancelot, was ihr sagt; hier kommt er.

Lor. Ich werd' in Kurzem eifersüchtig auf euch, Lancelot, wenn ihr so meine Frau in die Winkel zieht.

Jess. Nein, ihr dürft nichts von uns fürchten; Lancelot und ich sind entzweit. Er sagt mir offen, im Himmel sei keine Gnade für mich, weil ich eines Juden Tochter: und er meint, ihr seid kein guter Mitbürger des Staats; denn durch Bekehrung der Juden zum Christenthum erhöhet ihr den Preis des Schweinefleisches.

Lor. Das werd' ich beim Gemeinwesen besser beantworten, als ihr eure Streiche mit der Negerin; die Mohrin trägt ein Kind bei sich von euch, Lancelot.

Lanc. Es war stark, wenn eine Mohrin mores lehren wollte: doch wenn sie weniger ist, als ein rechtschaffenes Frauenzimmer, so hat die Mohrin mehr mores, als ich glaubte.

Lor. Wie jener Narr mit Worten spielen kann! Ich denke, die beste Armuth des Witzes äußert sich in Kurzem im Stillschweigen, und Geistesthätigkeit wird einzig an Papageien empfehlbar. — Geht hinein, Geselle; laßt die Leute sich zum Mittagessen anschicken.

Lanc. Es ist geschehn, Herr; sie haben auch Alle Mägen.

Lor. Gütiger Gott, welch ein Witzbold ihr seid! So laßt das Mittagsmahl bereit halten.

Lanc. Ist auch geschehn, Herr; es fehlt nur am Auftecken.

Lor. Wollt ihr nun decken?

Lanc. Mich bedecken? Herr, keineswegs! Ich kenne meine Pflicht.

Lor. Mehr Sylbenstecherei bei Gelegenheit! Wollt ihr denn den ganzen Reichthum eures Witzes in einem Augenblicke zeigen? Ich bitte euch, versteht einen schlichten Mann in seiner schlichten Meinung. Geht zu euern Gesellen, heißt ihnen den Tisch decken, das Mahl auftragen, und wir wollen zum Mittagessen hinein kommen.

Lanc. Was den Tisch betrifft, Herr, so soll er aufgetragen werden; was das Mahl betrifft, Herr, so soll's gedeckt werden; was euer Kommen betrifft, Herr, es! so mag's geschehn, wie's eurer Lust und Laune beliebt.

(Lancelot geht ab.)

Lor. O schöner Sinn! Wie schön die Worte passen!
Der Narr hat in's Gedächtniß sich gepflanzt
Ein Heer von guten Worten. Kennt ich doch
So manchen Narr'n an einem bessern Platz,
Geziert gleich ihm, der um ein drollig Wort
Die Sache preis gibt. Jessica, wie geht's?
Und nun, o Süße, sage deine Meinung,
Wie Herrn Bassanio's Gattin dir gefallt?

Jess. Ei unaussprechlich! O nun schickt es sich,
Daß Herr Bassanio frommes Leben führe;
Besitzend in der Gattin solchen Segen,
Kann er des Himmels Lust auf Erden schon,
Und wenn er das auf Erden nicht verdient,
Gebühret ihm mit Recht der Himmel nicht.
Ja, wenn zwei Götter für ein himmlisch Paar
Um Wette spielten um zwei irr'sche Weiber,
Und Portia wär' eine, müßt' man noch
Der Andern Etwas geben; denn die Welt
Hat ihres Gleichen nicht.

Lor. Und solchen Gatten
Hast zu an mir, als er an ihr ein Weib.

Jess. Nun, frag' noch meine Meinung auch um das.

Lor. Ich werd' es gleich; erst laßt zu Tisch uns gehn.

Jess. Laß mich dich preisen, eh' ich noch gespeist.

Lor. Nein, bitt' ich, spar' es auf zum Tischgespräch;
Denn, was du immer sprichst, mit andern Dingen
Verdau' ich's.

Jess. Wohl! Ich seh' dir tüchtig zu.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Venedig. Ein Gerichtssaal.

Der Doge, die Senatoren; Antonio, Bassanio, Gratiano, Salarino, Solanio und Andere treten auf.

Doge. Nun, ist Antonio hier?

Ant. Eu'r Hoheit zu Befehl.

Doge. Ich bin um dich besorgt; denn dich belangt
Ein felsenharter Gegner, der ein Unmensch ist,
Unfähig des Erbarmens, öd' und leer
Der mindesten Barmherzigkeit.

Ant. Ich höre,
Eu'r Hoheit trug viel Müh', zu künftigen
Sein streng Verfahren; doch weil er verstockt,
Und kein gesetzlich Mittel seinem Groll
Entziehn mich kann, so stell' ich die Geduld
Entgegen seiner Wuth und waffne mich,
Zu dulden mit der Ruhe des Gemüths
Auch seine große Tyrannei und Wuth.

Doge. Geht hin und ruft den Juden vor Gericht.

Sol. Er wartet vor der Thür; er kommt schon, Herr.

Shylock tritt auf.

Doge. Macht Platz und laßt ihn uns gegenüber stehn. —
Shylock, die Welt denkt, und ich denk' es auch,
Du treibst den Scherz vor deiner Bosheit nur
Bis zu dem Augenblick der That, spielst dann
Barmherzigkeit und Sanftmuth, wunderbarer,
Als deine angenommne Grausamkeit.
Statt daß du nun eintreibst die Strafgebühr
(Ein Pfund von dieses armen Kaufmanns Fleisch),
Wirst du nicht nur die Buße ihm erlassen,
Nein, auch gerührt von Lieb' und Freundlichkeit,
Die Hälfte schenken von dem Kapital;
Ein Aug' des Mitleids auf sein Unglück werfend,
Das jüngst so schwer auf seinen Nacken fiel;
Daß auch ein königlicher Kaufmann wankt,

Und Mitleid über seinen Zustand zwingt
Aus ch'rner Brust, aus Herzen, hart wie Stein,
Von Türkentrotz und Tartarn, nie gewöhnt
An Dienste zärtlicher Gefälligkeit,
Wir All' erwarten milde Antwort, Jude.

Shyl. Ich sagte eurer Hoheit meinen Sinn;
Bei unserm heil'gen Sabbath schwur ich es,
Zu fordern die Gebühr und Schuld des Scheins:
Wenn ihr es weigert, thut's auf die Gefahr
Der Freiheit und Gerechtsam' eurer Stadt.
Ihr fragt, warum ich lieber ein Gewicht
Von faulem Fleisch will haben, als dreitausend
Dukaten? Ich antworte nicht darauf:
Ich sag' nur, mir beliebt's. Ist Antwort das?
Was? wenn im Haus mich eine Ratte ekelt,
Und mir's gefällt, zu geben tausend Goldstück,
Sie zu vergiften? Was, ist's Antwort nun?
'n gibt Manchen, der kein gähnend Ferkel mag;
Der wird verrückt, wenn er 'ne Katze sieht;
Der, schnarrt der Dudelsack nur durch die Nase,
Hält den Urin nicht; denn die Neigungen,
Der Leidenschaft Beherrscher, lenken sie
Nach Lust und Unlust. Nun zur Antwort euch:
So wie sich nicht ein sichrer Grund ergibt,
Daß der kein gähnend Ferkel leiden mag,
Der keine Katze, des unschuld'ge Thier,
Der keinen aufgeschwollnen Dudelsack,
Und mit Gewalt muß darben er die Schmach,
Daß er, beleidigt, selbst beleid'gen muß —
So weiß ich keinen Grund, noch will ich einen,
Als eingewohnten Haß und Widerwillen,
Den mir Antonio einflößt, daß mein Recht
Ich mit Verlust verfolg'. Ist's Antwort nun?

Bass. Das ist nicht Antwort, du tückischer Mann,
Den Gräuel deiner Grausamkeit zu mildern.

Shyl. Nicht brauch' ich der durch Antwort zu gefallen.

Bass. Erwerbet Jeder das, was er nicht liebt?

Shyl. Haßt das ein Mann, was er nicht morden will?

Bass. Nicht jede Kränkung wird sogleich auch Haß.

Shyl. Was? leidest du der Schlange Stich zweimal?

Ant. Ich bitt' euch, denkt, ihr rechtet mit dem Juden:
Ihr mögt so gut hintreten an den Strand,
Die Meerfluth senken heißen ihre Heh'r;
Ihr mögt den Wolf so gut zur Rede stellen,
Warum um's Lamm das Schaf er blöken läßt;
Ihr mögt so gut den Bergestannen wehren,
Ihr hohes Haupt zu neigen und zu rauschen,
Wann sie des Himmels ungestüm zerzaust;
Ihr mögt so gut das härtste Werk vollbringen,
Als hier erweichen (was ist härter wohl?)
Sein jüdisch Herz: — deshalb ersuch' ich euch,
Macht kein Erbieten, braucht kein Mittel mehr;
Mit kurzem und einfachem Wort,
Gebt's Urtheil mir, dem Juden seinen Willen.

Bass. Für die dreitausend Goldstück sind hier sechs.

Shyl. Wär' jedes Goldstück der sechstausend auch
Sechsfach getheilt und jeder Theil ein Goldstück,
Ich nähm' es nicht, ich wollte meinen Schein.

Doge. Wie hoffst du Gnade, der so keine übt?

Shyl. Welch Urtheil schreckt mich, der kein Unrecht thut?
Ihr habt viel feile Sklaven unter euch,
Die ihr, wie eure Esel, Hund' und Maulthier',
Zu niedern Klavischen Geschäften braucht,
Weil ihr sie braucht. — Sagt' ich nun zu euch:
Laßt frei sie, paart mit euren Erben sie!
Was schwitzen sie vor Bürden! Laßt ihr Bett
So weich wie eures sein, laßt ihren Gaum
Mit solchen Speisen laben! O ihr sprecht:
Die Sklaven sind ja unser: — Auch ich sag':
Seht, dies Pfund Fleisch, das ich von ihm begehr',
Ist hoch erkauft, ist mein und ich will's haben!
Wenn ihr es weigert, pfui auf eu'r Gesetz!
Dann ist auch keine Kraft im Recht Venedigs!
Ich warte auf Urtheil: Antwort: soll ich's haben?

Doge. Kraft meines Amts entlass' ich das Gericht,
Bis nicht Bellario, ein gelehrter Doctor,
Den ich, dies zu entscheiden, herberief,
Noch heute kommt.

Sal. Eu'r Hoheit, draußen steht
Ein Bote, der mit Briefen von dem Doctor
Jetzt kam aus Padua.

Doge. Bringt uns die Briefe; ruft den Boten her.

Bass. Getrost, Antonio! Freund, nur gutes Muthes!
Dem Juden geb' ich Fleisch, Blut, Bein und Alles,
Eh' du für mich ein Tröpfchen Blut verlierst.

Ant. Ich bin ein kranker Hammel von der Heerde,
Zum Tod am tauglichsten; die schwächste Frucht
Fällt früh zu Boden, und so laßt auch mich:
Ihr kennt nicht besser dienen mir, Bassanio,
Als lebt ihr fort und schreibt nie Grabschrift mir.

Nerissa tritt auf, als Schreiber eines Advocaten gekleidet.

Doge. Kommt ihr von Padua, von Bellario?

Ner. Von beiden, Herr: Bellario grüßt eu'r Hoheit.

(Sie überreicht einen Brief.)

Bass. Was wetzest du dein Messer so in Hast?

Shyl. Mein Pfund zu schneiden auf dem Bankrotterer.

Grat. Nicht an der Sohl', an deiner Seele, Jude,
Machst du dein Messer scharf; doch kein Metall,
Nein, nicht des Henkers Beil hat bald die Schärfe
Von reinem Groll. Rührt dich kein Klehn?

Shyl. Nein, keines, daß du zu wizeln hättest.

Grat. O sei verdammt, du unbarmherz'ger Hund!
Gerechtigkeit verklag' ich um mein Leben.
Du machst in meinem Glauben fast mich irr',
Daß ich es halte mit Pythagoras,
Daß Thierseelen in die Leiber selbst
Von Menschen wandern: deines hund'schen Geist
Regiert ein wilder Wolf, dem, wegen Mord
Gehangt, vom Galgen rik die grimme Seele,
Und, da du in heilloser Mutter Lagst,
Hinströmt' in dich; denn all' dein Wünschen ist
Ganz wölfisch, blutig, räuberisch und hungrig.

Shyl. Bis du das Siegel weg vom Scheine schältst,
Kränkst du die Lunge dir mit eitlem Schrei'n:
Stell' deinen Witz her, Lieber, sonst verfällt
Er rettungslos. — Ich steh' hier um mein Recht.

Doge. Der Brief hier von Bellario empfiehlt
Uns einen jungen und gelehrten Doctor: —
Wo ist er?

Ner. Ganz nah' erwartet er
Die Antwort, ob ihr ihn verlassen wollt.

Doge. Von ganzem Herzen: — geht, Drei oder Vier,
Und geht hierher ihm höflichst Geleite. —
Indeß hör' das Gericht Bellario's Brief.

(Ein Schreiber liest.)

„Euer Hoheit wisse, daß ich bei Empfange eures Briefes sehr krank war; aber, in dem Augenblick, als euer Bote kam, war in freundschaftlichem Besuch ein junger Doctor aus Rom bei mir, Nawens Baltasar. Ich machte ihr mit der Streitsache zwischen dem Juden und dem Kaufmann Antonio bekannt: wir schlugen mit einander manches Buch darüber nach. Er ist von meiner Ansicht unterrichtet, die er, berichtigt durch eigene Gelehrsamkeit (deren Größe ich nicht genug empfehlen kann), auf mein Geheiß mitbringt, um euer Hoheit an meiner Statt zu genügen. Ich ersuch' euch, laßt seinen Mangel an Jahren kein Hinderniß sein, es ihm an anständiger Achtung fehlen zu lassen; denn ich kannte noch nie einen so jungen Körper mit einem so alten Kopfe. Ich überlasse ihn eurer gnädigen Aufnahme, seine Probe wird seine Empfehlungen besser offenbaren."

Doge. Ihr hört, was der gelehrte Mann uns schreibt:
Und hier, so mein' ich, kommt der Doctor selbst. —
Bortia tritt auf, wie ein Rechtsgelehrter gekleidet.
Gebt mir die Hand: kommt ihr vom Greis Bellario?

Port. Ja, gnäd'ger Herr.
Doge. Willkommen! Nehmet Platz.
Seid ihr schon mit der Zwistigkeit bekannt,
Die zur Verhandlung vor Gerichte liegt?
Port. Ich bin ganz von der Sache unterrichtet.
Wer ist der Kaufmann hier und wer der Jude?
Doge. Antonio! alter Shylock! tretet vor.
Port. Ew'r Nam' ist Shylock?
Shyl. Shylock ist mein Nam'.
Port. Von sonderbarer Art ist euer Handel,
Doch in der Form, daß das Gesetz Venedigs
Euch nichts anhaben kann, wie ihr verfahrt. —
(Zu Antonio.)
Ihr seid von ihm gefährdet! seid ihr nicht?
Ant. Ja, wie er sagt.
Port. Den Schein erkennt ihr an?
Ant. Ja.
Port. Dann muß auch der Jude gnädig sein.
Shyl. Aus welchem Antrieb muß? ei, sagt mir das.
Port. Die Art der Gnade wird erzwungen nicht,
Sie träufelt, wie des Himmels sanfter Regen,
Zur Erde nieder; sie zweifach gesegnet:
Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt:
Am mächtigsten im Mächt'gen: sie verziert
Den Fürsten auf dem Thron mehr als die Krone,
Sein Scepter zeigt die weltliche Gewalt,
Das Attribut der Würd' und Majestät,
Worin die Furcht und Scheu der Kön'ge liegt.
Doch Gnad' ist höher als die Sceptermacht,
Sie hat zum Thron das Herz des Königs,
Sie ist ein Attribut der Gottheit selbst,
Und ird'sche Macht gleicht dann der göttlichen,
Wenn Gnade geht vor Recht. Und darum, Jude,
Ist dein Gesuch auch voller Recht, bedenk', —
Tät, nach dem Gang des Rechts, Niemand von uns
Das Heil erlangt: wir bitten All' um Gnade;
Und dies Gebet lehrt uns der Gnade Thaten
Zu üben den Andern. So viel sagt' ich nur,
Um dein Gesuchen Recht zu mäßigen;
Beharrst du, muß Venedigs streng Gericht
Zuwider sprechen auch dem Kaufmann dort.
Shyl. Auf mein Haupt meine Thaten! Recht verlang' ich,
Die Strafgebühr und Pfändung meines Scheins.
Port. Ist er das Geld zu zahlen nicht im Stand?
Bass. O ja, Rat seiner hier! ich's vor Gericht,
Ja, zweifach selbst: reicht vieles noch nicht hin,
Verbürg' ich mich, es zehnfach zu bezahlen,
Und setze Hände, Herz und Kopf zum Pfand:
Wenn dies noch nicht genügt, so ist es klar,
Daß Bosheit Brarheit drückt. Ich bitte euch,
Zeugt einmal das Gesetz durch euer Ansehn;
Tut kleines Unrecht um ein großes Recht
Und zähmt des grimmen Teufels Willen doch.
Port. Das darf nicht sein; denn keine Macht Vernetzig
Kann ein geheiligt Grundgesetz verändern:
Es würde als ein Vorgang angeführt;
Um manch Verachten nach demselben Beispiel
Brach' in dem Staate aus: es kann nicht sein.
Shyl. Ein Daniel kommt zu richten: — ja, ein Daniel! —
O weiser junger Mann, wie ehr' ich dich!
Port. Ich bitt' euch, laßt einmal den Schein mich sehn.
Shyl. Hier ist er, hochverehrter Doctor, hier.
Port. Shylock, man heut dreifach dein Geld dir bar.
Shyl. Ein Eid! ein Eid! hab' einen Eid im Himmel;
Soll ich auf meine Seele Meineid laden?
Nicht um Venedig.
Port. Nun, der Schein verliert;
Gesetzlich kann der Jude ein Pfund Fleisch
Verlangen, das am Herzen er dem Kaufmann
Ausschneiden darf. — Jedoch barmherzig sei;
Nimm dreifach Geld und dann zerreiß den Schein.
Shyl. Wenn er bezahlt ist seinem Inhalt nach. —
Ein würd'ger Richter seid ihr, das ist klar,
Ihr kennt das Recht, und euer Vortrag war
Der bündigste euch vorer' ich auf beim Recht,
Wovon ihr ein verdienter Pfeiler seid.
Kommt nun zum Urtheil: denn bei meiner Seel',
Ich schwör', daß keines Menschen Zunge Macht
Hat, mich zu ändern: ich verlang' den Schein.
Ant. Von ganzem Herzen bitt' ich das Gericht,
Fällt nun das Urtheil.
Port. Nun, dann heißt es so:
Bereitet für sein Messer eure Brust.
Shyl. O euer Richter! prächtig junger Mann!
Port. Denn des Gesetzes Sinn und Inhalt hat
Die vollste Eintracht mit der Strafgebühr.
Die hier im Schein als schuldig wird erkannt.
Shyl. Sehr wahr: o weiser und gerechter Richter!
Um wie viel alter bist du, als du scheinst.
Port. Darum entblößt den Busen.
Shyl. Ja, die Brust!
So sagt der Schein, — nicht wahr, mein edler Richter? —
Dem Herzen nah, so sind die Worte drin.
Port. So ist's. Ist eine Wage da, das Fleisch zu wiegen?
Shyl. Schon hab' ich sie hier bereit.
Port. Schafft einen Wundarzt, Shylock, für ew'n Geld,
Ihn zu verbinden, daß er nicht verblute.
Shyl. Ist das so angegeben in dem Schein?
Port. Nicht steht es so ausdrücklich; doch wozu?
Gut wär's, ihr thätet das aus Menschlichkeit.
Shyl. Ich kann's nicht finden; 's ist nicht in dem Schein.
Port. Kommt, Kaufmann, habt ihr noch zu sagen was?
Ant. Nur wenig; ich bin fertig und bereit, —
Gebt mir die Hand, Bassanio; lebet wohl:
Nicht grämt euch, daß mich's um euch ergeht;
Heut zeigt sich das Schicksal gütiger
Als seine Art ist: immer tritt es sonst
Den armen Mann den Reichthum überleben,
Mit hohlem Aug' und falt'ger Stirn ein Alter
Der Armuth anzuschau'n; von solcher Qual
Langwier'gen Elends rafft es mich hinweg.
Empfiehlt mich eurem ehrenwerthen Weib:
Sagt ihr den Hergang von Antonio's Ende,
Sagt, wie ich lieb' euch, rühmt im Tode mich;
Und wenn ihr außerzählt, heißt sie entscheiden,
Ob nicht Bassanio recht geliebt einst ward.
Bereut nicht, daß ihr euren Freund verliert,
Und er bereut nicht, daß er für euch zahlt';
Denn schneidet nur der Jude tief genug,
Zahl' ich von ganzem Herzen gleich die Schuld.
Bass. Antonio, ich hab' ein Weib zur Eh',
Das mir so lieb ist, wie mein Leben selbst:
Doch, Leben selbst, mein Weib, die ganze Welt
Zählt mir nicht werther, als dein Leben mir:
Dies Alles gab' ich, Alles opfert' ich
Hier diesem Teufel, dich nur zu befrei'n.
Port. Da gäb' ew'r Weib gewiß euch wenig Dank,
Wenn euer Anerbieten sie gehört.
Gratz. Ich hab' ein Weib, das ich auf Ehre' liebe;
Ich wollt' sie wär' im Himmel, könnt' sie Mächte
Der Höhen zum Besserung dieses Junghunds.
Ner. Gut, daß ihr's hinter ihrem Rücken wünscht,
Sonst würde wohl der Hausfrieden euch gestört.
Shyl. (für sich.) So sind die Christenmänner; hab' 'ne Tochter;
Wollt', eher wär' vom Stamm des Barrabas
Jemand ihr Ehemann, als so ein Christ! — (Laut.)
Die Zeit vergeht; ich bitt' euch, kommt zum Spruch.
Port. Ein Pfund von dieses Kaufmanns Fleisch ist dein;
Gericht erkannt' es und Gesetz gewährt's.
Shyl. Gerechter Richter!
Port. Du sollst das Fleisch ihm schneiden aus der Brust;
Gesetz bestimmt es und Gericht gewährt's.
Shyl. Höchst weiser Richter! — Das der Spruch! nun kommt.
Port. Wart' noch ein wenig; — Etwas merk' dabei.

Der Schein hier gibt dir nicht ein Tröpfchen Blut;
Die Worte sind ausdrücklich, ein Pfund Fleisch:
Nimm deinen Schein dann, nimm dir dein Pfund Fleisch;
Doch wenn, dies schneidend, du vergiessest nur
Ein Tröpfchen Christenblut, so fällt dein Land
Und Gut nach dem Gesetz Venedigs gleich
Dem Staat Venedig zu.

Grat. Gerechter Richter! — Merk', Jud'! — Weiser Richter!

Shyl. Ist das Gesetz?

Port. Du sollst die Akte sehn:
Denn da du so auf Recht dringst, sei gewiss,
Recht soll dir werden mehr, als du begehrst.

Grat. O weiser Richter! — Merk', Jud'! — Weiser Richter!

Shyl. Dann nehm' ich sein Gebot; — zahlt dreifach mir
Den Schein und lasst den Christen.

Bass. Hier das Geld.

Port. Sacht! Sacht!
Dem Juden alles Recht! — Sacht! — Keine Hast; —
Er soll nichts haben, als die Strafgebühr.

Grat. O Jud'! ein weiser Richter! ein gerechter Richter!

Port. Geh' also dran, das Fleisch ihm auszuschneiden.
Vergiess' kein Blut; nicht mehr, noch minder schneid',
Als nur ein Pfund von Fleisch: denn nimmst du mehr,
Nimmst minder, als ein Pfund, — sei's nur so viel,
Als an Gehalt es leicht macht oder schwer
Auch um ein kleines Zwanzigtheilchen nur
Vom armen Scrupel, ja weicht auch die Schal'
Nur um die Breite eines Haimes ab, —
So stirbst du, und dein Gut verfällt dem Staat.

Grat. Ein zweiter Daniel, Jud', ein Daniel!
Ungläubiger, ich hab' dich an der Hasse.

Port. Was steht der Jude? Nimm dir doch dein Pfund!

Shyl. Gebt mir mein Kapital und lasst mich gehn.

Bass. Ich hab' es schon für dich bereit; hier ist's.

Port. Er hat vor offenem Gericht verschmäht;
Sein Recht nur soll er haben und den Schein.

Grat. Ein Daniel, sag' ich stets, ein zweiter Daniel!
Dank, Jude, dass du mich dies Wort gelehrt.

Shyl. Wird mir auch nicht mein nacktes Kapital?

Port. Nichts soll dir werden, als die Strafgebühr,
Die du auf eigne Gefahr magst nehmen.

Shyl. So lass' es ihm der Teufel wohlgedeihn!
Ich will nicht länger Rede stehn.

Port. Wart', Jude;
Das Recht hat einen Anspruch noch an dich.
Es ist verordnet im Gesetz Venedigs,
Wenn einem Fremdling man bewiesen kann,
Dass er geraden oder ungeraden Wegs
Dem Leben eines Bürgers nachgestellt,
Soll die Partei, auf die er's abgesehn,
Die Hälfte seiner Güter an sich ziehn,
Die andre Hälfte fällt dem Staate zu;
Und des Verbrechers Leben hangt allein
Vom Dogen ab, und gegen alle Stimmen.
In der Benennung, sag' ich, stehest du:
Denn es erhellt aus offenbarem Hergang,
Dass ungeraden Wegs und gradezu
Du nach dem Leben des Beklagten selbst
Getrachtet hast; so unterziehst du dich
Dem der Gefahr, die ich zuvor erwähnt.
Drum nieder, und des Dogen Gnad' erfleh'.

Grat. Bitt' um Erlaubniss selbst dich zu erhängen:
Doch da dein Gut dem Staat verfallen ist,
Behältst du nicht den Wert von einem Strick;
Drum muss man dich auf Staates Kosten hängen.

Doge. Damit zu klebst den Abklang unsers Sinns,
So schenk' ich dir dein Leben, eh' du bittest:
Dein halbes Gut gehört Antonio,
Die andre Hälfte fällt dem Staat anheim,
Doch Demuth mildert es zur Busse noch.

Port. Ja, für den Staat, nicht für Antonio.

Shyl. Nein, nehmt mein Leben auch, schenkt mir das nicht;
Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt,
Die nur mein Haus hält, ja ihr nehmt mein Leben,
Wenn ihr die Mittel nehmt, wovon ich lebe.

Port. Was könnt, Antonio, ihr für Gnade thun?

Grat. Ein Strick umsonst! Nicht mehr, um Gotteswillen!

Ant. Beliebt mein gnäd'ger Herr und das Gericht:
Die Strafe seines halben Guts zu schenken,
So bin ich es zufrieden, wenn er mir
Die andre Hälfte zum Gebrauche lässt,
Nach seinem Tod dem Mann sie zu erstatten,
Der neulich seine Tochter ihm entführt. —
Doch zweierlei beding' ich noch: zuerst,
Er werde für die Gunst sogleich ein Christ;
Dann stell' er eine Schenkung vor Gericht
Hier aus, von Allem, was er hinterlässt,
An seinen Sohn Lorenzo und die Tochter.

Doge. Das soll er thun; wo nicht, so widerruf' ich
Die Gnade, die ich eben hier entbiete. —

Port. Bist du's zufrieden, Jude? Nun, so sprich.

Shyl. Ich bin's.

Port. Ihr, Schreiber, setzt die Schenkung auf.

Shyl. Ich bitt' euch um Erlaubniss fortzugehn:
Mir ist nicht wohl. Schickt die Verschreibung nach,
Ich will sie zeichnen.

Doge. Geh' denn, aber thu's.

Grat. Zum Christentum hast du der Paten zwei;
Wär' ich dein Richter, hätt'st zu zehne mehr,
Die brachten dich zum Galgen, nicht zur Taufe.

(Shylock geht ab.)

Doge. Ich lad' euch, Herr, zur Mahlzeit bei mir ein.

Port. Ich bitt' eu'r Hoheit gütigst zu verzeihn;
Ich muss die Nacht nach Padua zurück,
Und bin genöthigt ungesaumt zu gehn.

Doge. Mich dauert, dass die Muss' es nicht erlaubt, —

Antonio, zeigt euch dankbar diesem Manne;
Ihr seid ihm sehr verpflichtet, wie mich däucht.

(Doge, Senatoren und Gefolge gehen ab.)

Bass. Mein werther Herr, ich und mein Freund, wir sind
Durch eure Weisheit diesen Tag erlöst
Von schweren Bussen; dafür bieten wir
Dreitausend Goldstück, die der Jude lieh,
Euch willig für die liebevolle Müh'.

Ant. Und bleiben euch verschuldet obendrein
An Liebe wie an Diensten immerdar.

Port. Wer wohlzufrieden ist, ist wohlbezahlt.
Ich bin zufrieden, dass ich euch befreit,
Und halte dadurch mich für wohlbezahlt;
Lohnsüchtiger war niemals mein Gemüth.
Ich bitte, kennt mich, treffen wir uns einst;
Ich wünsch' euch Gutes und empfehle mich.

Bass. Ich muss noch in euch dringen, werther Herr;
Nehmt doch ein Angedenken als Tribut.
Gar nicht als Lohn. Gewährt mir zweierlei,
Mir's nicht zu weigern und mir zu verzeih'n.

Port. Ihr nöthigt sehr, und redhalb geb' ich nach.
Die Handschuh gebt, ich trag' sie euch zu Lieb',
Und, euch zu Lieb', nehm' ich den Ring von euch. —
Zieht nicht die Hand zurück, werther nehm' ich nicht
Und weigern könnt ihr's nicht, wenn ihr mich liebt.

Bass. Der Ring, mein Herr, — ach! diese Kleinigkeit;

Port. Ich will durchaus nichts Anders, als nur den,
Und wie mich dünkt, hab' ich nun Lust darnach.

Bass. Mir liegt am Ringe mehr, als an dem Werth.
Den theu'rsten Ring, der in Venedig ist,
Kauf' ich durch öffentlichen Ausruf aus;
Für den nur bitt' ich, weiter mir verzeihn.

Port. Ich seh', ihr seid freigebig im Erbieten;
Erst lehrest ihr mich bitten, und nun scheint's
Ihr lehrt mich, wie man Bettlern Antwort gibt.

Bass. Den Ring, mein bester Herr, gab mir mein Weib,

Sie steckte mir ihn an und ließ mich schwören,
Ich sollt' ihn nie verlieren noch verschenken.
Port. Mit solchen Reden spart man manch Geschenk.

Ist euer Weib nicht eine tolle Frau,
Und weiß, wie gut ich diesen Ring verdient,
So wird sie nicht auf immer Feindschaft halten,
Weil ihr ihn weggebt. Friede sei mit euch!
(Portia und Nerissa gehen ab.)

Ant. Mein Freund Bassanio, laßt ihm doch den Ring;
Laßt sein Verdienst und meine Lieb' zugleich
Euch gelten gegen eurer Frau Befehl.
Bass. Geh', Gratiano, lauf' und hol' ihn ein,
Gib ihm den Ring, und bring' ihn, wenn du kannst,
In's Haus Antonio's. — Fort! spute dich.
(Gratiano ab.)

Kommt, ihr und ich, wir wollen gleich dahin;
Und morgen früh dann wollen Beide wir
Nach Belmont fliegen. Kommt, Antonio.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Straße.

Portia und Nerissa treten auf.

Port. Erfrag' des Juden Haus und laß die Schrift
Ihn unterzeichnen; geben wir die Nacht,
Sind einen Tag wir eh'r da, als die Männer.
Die Schenkung wird willkommen sein Lorenzo.

Gratiano tritt auf.

Grat. Gut, daß ich euch noch einholt, lieber Herr.
Bassanio, der es besser überlegt,
Schickt euch hier diesen Ring und bittet euch,
Mittags mit ihm zu speisen.
Port. 's kann nicht sein:
Den Ring nehm' ich mit großem Danke an
Und bitte, sagt ihm das; dann bitt' ich euch,
Zeigt meinem jungen Burschen Shylock's Haus.
Grat. Das will ich thun.
Ner. (zu Portia.) Herr, noch ein Wort mit euch. —
Könnt' ich nur meines Mannes Ring ersteh'n,
Den er auf ewig zu bewahren schwur.
Port. Du kannst, fürwahr: dann wird's ein Schwören sein,
Daß sie die Ring' an Männer weggeschenkt;
Doch klugnen wir's und überschwören sie.
Fort! spute dich; du weißt ja, wo ich warte.
Ner. Kommt, guter Herr, zeigt ihr mir wohl das Haus?
(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Belmont. Ein freier Platz vor Portia's Hause.

Lorenzo und Jessica treten auf.

Lor. Der Mond scheint hell. — In solcher Nacht,
wie die,
Da linde Luft die Bäume schmeichelnd küßte
Und sie nicht rauschen ließ, in solcher Nacht
Stieg Trojilus, mich däucht, auf Troja's Wall
Und seufzte nach den Griechen-Zelten, wo
Jetzt ruhte Kressida.
Jess. In solcher Nacht
Schlurft' Thisbe furchtsam über'm Thau dahin,
Und sah des Löwen Schatten eh' als ihn
Und rannte angstvoll weg.
Lor. In solcher Nacht
Stand Dido, eine Weide in der Hand,
Am wilden Strand und winkte ihren Liebsten
Heim nach Karthago's Land.
Jess. In solcher Nacht
Las sich Medea Zauberkräuter, die
Den Aeson machten jung.
Lor. In solcher Nacht
Stahl Jessica vom reichen Juden sich
Uns lief mit leichtem Liebsten von Venedig
So weit bis Belmont.
Jess. Und in solcher Nacht
Schwur ihr Lorenzo, wie er lieb sie habe,
Und stahl ihr Herz mit manchem Treugelübde,
Von denen keines wahr.
Lor. In solcher Nacht
Verleumdete die feine Jessica,
Wie eine kleine Schelmin, ihren Liebsten,
Doch er vergab es augenblicklich ihr.
Jess. Ich würd' euch nächt'gen, wenn nicht Jemand käm';
Doch horch', ich hör' den Fußtritt eines Mann's.

Ein Diener tritt auf.

Lor. Wer kommt so eilig in der stillen Nacht?
Dien. Ein Freund.
Lor. Ein Freund? was für ein Freund? der Name, Freund?
Dien. Mein Nam' ist Stephano; ich bring' die Kunde,
Vor Tagesanbruch wird die gnäd'ge Frau
In Belmont sein: sie streifet jetzt umher
Bei heil'gen Kreuzen, wo sie kniet und flieht
Um frohen Ehestand.
Lor. Wer kommt mit ihr?
Dien. Ein heil'ger Klausner und ihr Mädchen nur.
Ich bitt' euch, ist mein Herr schon heimgekehrt?
Lor. Noch nicht; auch hörten wir noch nichts von ihm. —
Doch laß und jetzt hineingehn, Jessica,
Und feierlich auf einen Willkomm uns
Bereiten für die Herrin dieses Hauses.

Lancelot tritt auf.

Lanc. Holla, holla, heda, he, holla, holla!
Lor. Wer ruft?
Lanc. Holla! habt ihr Herrn Lorenzo und Frau Lorenzo gesehn? Holla! holla!
Lor. Laß dein Holla'n, Kerl; hier!
Lanc. Holla! wo? wo?
Lor. Hier.
Lanc. Sagt ihm, daß eine Post von meinem Herrn ankommen ist, die ihr Pferdhorn voll guter Neuigkeiten hat. Mein Herr wird morgen hier sein.
(Geht ab.)
Lor. Kommt, süßes Herz, hinein; da warten wir.
Und doch ist's unnütz: — wozu denn hinein?
Freund Stephano, ich bitte, meldet gleich
Im Haus die Ankunft eurer gnäd'gen Frau
Und bringt die Musikanten an die Luft. —
(Stephano geht ab.)
Wie süß das Mondlicht auf dem Hügel schläft!
Wir setzen hier und lassen die Musik
Zum Ohre schleichen; sanfte Stille und Nacht
Sind hold den Tönen süßer Harmonie.
Komm, Jessica! Sieh! wie die Himmelsflur
Mit Scheiben lichten Golds ist eingelegt!
Auch nicht der schmalste Kreis, den du erblickst,
Der nicht im Umschwung wie ein Engel singt
Zum Chor der zartgesangten Cherubim:
So herrscht in ew'gen Greisen Harmonie;
Nur wir, weil uns dies morsche Kleid von Staub
So grob umhüllt, wir können sie nicht hören. —

Die Musikanten treten auf.

Kommt und Dianen weckt mit Hymnen auf;
Rührt eurer Herrin Ohr mit süßem Ton
Und bringt sie mit Musik dann heim.
Jess. Wie bin ich froh, wann süß Musik ertönt.

Lor. Der Grund iſt, euer Geiſt iſt ſehr gespannt:
Bemerkt nur eine wilde flücht'ge Heerde,
Der jungen, ungezähmten Füllen Schwarm,
Sie machen Sprünge, blöken, wiehern laut,
Wie ihres Blutes heiße Art verlangt;
Doch hören ſie nur der Trompete Klang,
Trift irgend eine Art Muſik ihr Ohr,
So ſteht ihr, wie ſie All' zuſammen ſtehn,
Ihr wildes Auge bildet mit Sittſamkeit
Durch ſüße Macht der Töne. Drum der Dichter
Singt, Orpheus lenkte Bäume, Fels und Strom,
Weil nichts ſo ſtöckiſch, hart und roller Wuth,
Das nicht Muſik auf eine Zeit verwandelt.
Der Mann, der nicht Muſik hat in ſich ſelbſt,
Den nicht der Einklang ſüßer Töne rührt,
Taugt zu Verrath, zu Räuberei und Tücken;
Die Regung ſeines Sinns iſt rumpf wie Nacht,
Und ſeine Lüſte ſchwarz wie Erebus:
Trau' keinem Solchen. — Merk' auf die Muſik!

Portia und **Neriſſa** in der Entfernung treten auf.

Port. Das Licht, das wir da ſehen, brennt im Saal.
Wie weit die kleine Kerze Strahlen wirft,
So ſcheint die gute That in arger Welt.

Ner. Als Mann noch ſchien, ſahn wir die Kerze nicht,

Port. So tilgt der größre Glanz den kleinern auch:
Ein Stellvertreter ſtrahlet wie ein König,
Bis ihm ein König naht, und dann verläuft
Sein Prunk ſich, wie vom ſehen Land ein Bach
In's große Waſſer rollte. Horch! Muſik!

Ner. Ja iſt, o Herrin, eure Hausmuſik.

Port. Ich ſehe, nichts iſt ohne Küuſtlich gut;
Mich dünkt, ſie klingt viel ſüßer als bei Tag.

Ner. Das Schweigen gibt dem Reiz ihr, gnäd'ge Frau.

Port. Die Kröhe ſingt ſo lieblich wie die Lerche,
Wenn man auf keine achtet, und ich mein',
Die Nachtigall, wenn ſie bei Tage ſänge,
Wo jene Gans mitgackert, ſchien' gewiß
Kein beſſrer Muſikante wie der Spatz.
Wie Manches wird gezeitigt durch die Zeit
Zum wahren Preis' und zur Vollkommenheit! —
Still! Luna ſchlummert mit Endymion
Und will nicht aufgeweckt ſein!

(Die Muſik hört auf.)

Lor. Trüg' ich mich
Nicht ganz, ſo muß dies Portia's Stimme ſein.

Port. Er kennt mich, wie der blinde Mann den Kuckuck,

An ſchlechter Stimme.

Lor. Gnäd'ge Frau, willkommen!

Port. Wir beteten für unſrer Gatten Wohl,
Das beſſer, beſſen wir, durch Hoffn gedeiht.
Sind ſie zurück?

Lor. Sie ſind jetzt nicht, gnäd'ge Frau;
Allein ein Bote iſt vorausgefahrt,
Sie anzumelden.

Port. Geh' hinein, Neriſſa,
Heiß' meinen Dienern, daß ſie ganz und gar
Unwiſſend thun, daß wir entfernt geweſen;
Auch ihr, Lorenze; — Jeſſica, auch ihr.

Trompetenſtoß.

Lor. Da kommt ein Mann, ich hör' Trompetenton;

Port. Wir ſind nicht ſchwathaft, Frau; drum fürchtet nichts.
Mich dünkt die Nacht ein krankes Tageslicht,
Sie ſieht ein Bischen blaſſer; 's iſt ein Tag,
Wie's Tag iſt, wenn die Sonne ſich verhüllt.

Baſſanio, Antonio, Gratiano treten mit Gefolge auf.

Baſſ. Wir hätten mit den Antipoden Tag,
Ging' du unter, wenn ſich die Sonn' entfernt.

Port. Laßt Leuchte mich, doch nur nicht leichte ſein;
Ein leichtes Weib macht einen ſchweren Mann,
Das ſei Baſſanio nie um meinetwillen;
Verhüt' es Gott! — Willkommen, mein Gemahl.

Baſſ. Ich dank' euch: heißt willkommen meinen Freund. —
Dies iſt der Mann, dies iſt Antonio,
Dem ſo unendlich ich verpflichtet bin.

Port. Ihr müßt in Allem ihm verpflichtet ſein;
Ich hör', er hat ſich ſehr für euch verflichtet.

Ant. Nicht mehr, als was mich ganz befriedigt ſchon.

Port. Herr, ihr ſeid unſerm Hauſe ſehr willkommen.
Es muß ſich anders zeigen als im Wort,
Drum ſpar' ich jetzt des Mundes Artigkeit.

Gratiano und **Neriſſa** haben ſich indeß beſonders unterredet.

Grat. Bei jenem Mond, ich ſchwör's, ihr thut mir Unrecht!
Ich gab ihn wirklich des Gerichtes Schreiber:
O wäre der, der ihn beſtgt, gelabmt,
Da ihr's, mein Liebchen, euch zu herzen nehmt.

Port. Bereits ein Streit? Was iſt der Grund davon?

Grat. Ein Reif von Gold, ein eitler Ring, den ſie
Mir gab, mit einem Spruch für Jedermann,
Wie jene Poeſie des Meſſerſchmieds
Auf Meſſern: Liebe und verlaß mich nicht!

Ner. Was redet ihr von Sprüchen und von Werth?
Ihr ſchwuret mir, da ich an euch ihn gab,
Ihr wollt' ihn bis zur Todesſtunde tragen,
Und ruhen ſollt' er mit in euer Gruft:
Wenn nicht um mich, um eure Schwüre doch
Muß't ihr ihn aufbewahren ehrfurchtsvoll.
Der Schreiber des Gerichts? — ich kenn' ihn wohl,
Er, der ihn hat, trägt nimmer Haar am Kinn.

Grat. Er wird's, wenn er's erlebt ein Mann zu werden.

Ner. Ja, wenn's ein Weib erlebt ein Mann zu werden.

Grat. Bei dieſer Hand, ich gab ihn einem Jüngling —
'ne Art von Knaben, klein und ſehr verrennt,
Nicht höher als zu ſelbſt, es war der Schreiber;
Ein Plauderburſch, der ihn als Lohn erbat;
Mich that mein Herz, abſchlagen konnt' ich's nicht.

Port. Ihr ſeid zu tadeln, offen ſei's geſagt,
Daß ihr verſchenkt der Gattin erſte Gabe,
Die ihr mit Eid dem Finger angeſteckt
Und ſo mit Treu' genietet an das Fleiſch.
Ich gab dem Liebſten einen Ring, der ſchwur,
Ihn nie zu laſſen — und hier ſteht er ſelbſt;
Ich ſchwöre keck für ihn, nie läßt er ihn,
Nicht ihn vom Finger um den Reichthum, der
Die Welt beherrſcht. Gratiano, meiner Treu'!
Ihr gabt der Frau zu liebes Grund zu Gram;
Wär's mir geſchehn, ich würde zaven toll.

Baſſ. (beiſeite.) Abſchneiden laſſet mich die Link' und ſchwören,
Vertheidigend den Ring, verlor ich ſie.

Grat. Baſſanio gab ſeinen Ring hinweg
Dem Richter, der drum bat, auch hat er, wahrlich,
Ihn wohl verdient; drauf kam ſein Burſch, ſein Schreiber,
Der Müh' beim Schreiben hatt' und bat um meinen:
Und weder Mann noch Meiſter wollt' was, als
Die beiden Ringe.

Port. Welchen gabt ihr, Gatte?
Nicht den, deß' ich, womit ich euch beſchenkt.

Baſſ. Könnt' ich hinzuthun Lüge zum Vergehn,
So wärt' ich's läugnen; aber ſeht, der Finger
Hat nicht mehr euern Ring an, er iſt fort.

Port. Gleich leer an Treu' iſt euer falſches Herz.
Beim Himmel! nie komm' ich in euer Bett,
Eh' ich den Ring geſehn!

Ner. Mich ich in eurer,
Eh' meinen ich geſehn.

Baſſ. O ſüße Portia!
Wär' euch bekannt, an wen ich gab den Ring,
Wär' euch bekannt, für wen ich gab den Ring,
Und ſäßt ihr ihn, weiſer ich gab den Ring

Und wie ich ungern ließ von diesem Ring.
Da nichts sie nehmen wollten, als den Ring,
Ihr würdet eures Mißmuths Strenge mildern.
Port. War' euch bekannt die Tugend von dem Ring,
Nur halb der Werth von Der, die gab den Ring,
Und wie die Ehr' euch fesselt an den Ring,
Nicht hattet ihr getrennt euch von dem Ring.
Wo ist ein Mann so unverständig ganz,
Der, wenn es euch beliebt', ihn zu verfagen
Mit ein'gem Eifer, so unartig war',
Was und ein Heiligthum ist, abzuzwingen?
Nerissa lehrt mich, was ich glauben muß;
Ich stehe drauf, ein Weib hat meinen Ring.
Bass. Bei meiner Ehre! meiner Seele! Gattin,
Kein Weib hat ihn, ein Doctor nur des Rechts,
Der schlug preitausend Stück Ducaten aus, —
Bat um den Ring. Zuerst schlug ich ihm ab
Die Citt' und litt, daß er verdrießlich ging,
Er, der das Leben mir errettete
Des theuren Freunds. Was sollt' ich sagen, Süße?
Gezwungen ward ich, ihn ihm nachzusenden;
Ich war bedrängt von Scham und Höflichkeit;
Nicht ließ die Ehre sich vom Undank so
Beiarbeln. Gutes Weib, vergebet mir;
Denn, bei den Sternenlichtern vort der Nacht,
Ihr hättet, wär't ihr dagewesen, selbst
Dem würd'gen Doctor meinen Ring gereicht.
Port. Laßt nie den Doctor meinem Hause nahn:
Da er den Schmuck hat, den ich so geliebt,
Den ihr beständig mir zu tragen schwurt,
So werd' auch ich freigebig sein wie ihr;
Ich will ihm nichts verweigern, was ich habe,
Nicht meinen Leib, noch meines Gatten Bett:
Erkennen werd' ich ihn, das ist gewiß!
Schlaft keine Nacht vom Hause; Argus gleich
Bewacht mich. Thut ihr's nicht, laßt mich allein,
Bei meiner Ehre, die mein eigen noch,
Ich nehm' den Doctor mir zum Bettgenoß.
Ner. Und ich den Schreiber; seht euch darum vor,
Wie ihr der eignen Aufsicht mich vertraut.
Grat. Gut, thut das: doch ihn greifen laßt mich nicht,
Der sonst dem jungen Herrn die Feder bricht.
Ant. Ich bin des Streites unglücksel'ger Grund.
Port. Herr, grämt euch nicht, willkommen seid ihr doch.
Bass. Portia, vergebt mir das erzwungne Unrecht;
Und vor den Ohren aller Freunde hier,
Beschwör' ich dich, bei deinen holden Augen,
Worin ich selbst mich sehe, — —
Port. Merkt euch das!
In beiden Augen sieht er doppelt sich,
In jedem Aug' einmal! — Ja, schwört, und zwar
Bei eurem Doppelselbst, dem glaub' ich.
Bass. Hör'!
Verzeih den Fehl, ich schwör's bei meiner Seele,
Ich breche dir nie wieder einen Eid.
Ant. Ich gab einmal für ihn den Körper hin,
Der, ohne jenen Mann, der euren Ring
Empfing, verloren war. Treift kann ich nun
Verbürgen meine Seele, euer Gatte
Bricht nimmer mehr die Treue wissentlich.
Port. Dann werdet ihr sein Bürge. Gebt ihm den,
Und laßt ihn besser, als den andern, hüten.
Ant. Hier, Herr Bassanio, schwört, den Ring zu hüten.
Bass. Beim Himmel! Diesen gab ich ja dem Doctor!
Port. Ich hab' ihn auch von ihm. Vergebt, Bassanio,
Für diesen Ring schlief ich heim Doctor heut.
Ner. Auch mir vergebt, mein art'ger Gratiano;
Denn der verrenkte Bursch, des Doctors Schreiber,
War um den Preis die letzte Nacht bei mir.
Grat. Ei, das erscheint der Wegebesserung
Im Sommer gleich, wo gut die Wege sind.
Was! sind wir Hahnrei's, eh' wir es verdient?
Port. Sprecht nicht so derb. — Ihr Alle seid erstaunt
Hier ist ein Brief, les't ihn bei Muße durch;
Er kommt von Padua, von Bellarie:
Da findet ihr, daß Portia war der Doctor,
Nerissa dort ihr Schreiber. Hier Lorenzo
Ist Zeuge, daß ich gleich nach ihnen reiste
Und nun erst trat in's Haus. — Antonio, seid
Willkommen! Beff're Zeitung bring' ich euch,
Als ihr erwartet. Diesen Brief entsiegelt,
Da findet ihr, drei eurer Galeonen
Sind plötzlich reich im Hafen angelangt.
Ihr sollt nicht wissen, welcher seine Zufall
Den Brief mir zugeführet.
Ant. Ich bin stumm.
Bass. War't ihr der Doctor und ich kannt' euch nicht?
Grat. War't ihr der Schreiber, der gehaßreit mich?
Ner. Ja; doch der Schreiber, der's nie denkt zu thun,
Er lebe denn, bis er zum Manne wird.
Bass. Ihr, süßer Doctor, seid mein Bettgenoß;
Bin ich nicht da, so liegt bei meiner Frau.
Ant. Ihr habt mir Leben, Holde, und zu leben;
Hier les' ich als gewiß, daß meine Schiffe
Im Hafen sicher ruhn.
Port. Wie steht's, Lorenzo?
Mein Schreiber hat auch guten Trost für euch.
Ner. Ja, und ich geb' ihn ohne Schreibgebühr. —
Hier übergeb' ich euch uns Jessica
Vom reichen Juden einen Schenkungsbrief
Auf seinen Tod, von Allem, was er nachläßt.
Lor. Ihr, holde Frau'n, streut Manna auf den Weg
Dem Volk, das hungert.
Port. Morgen ist es bald,
Und doch, ich bin's gewiß, seht ihr noch nicht
Den Hergang völlig ein. — Gehn wir hinein;
Und nehmet uns allda in das Verhör,
Getreulich Antwort geben wir auf Alles.
Grat. So laßt es sein: der erste Fragartikel,
Auf den Nerissa schworen soll, ist der:
Ob sie bis nächste Nacht noch warten mag,
Ob schlafen gehn, zwei Stunden noch vor Tag'?
Doch kommt der Tag, so wünsch' ich, finster bleib' er,
Damit ich Lige bei des Doctors Schreiber.
Wohl! lebenslang hüt' ich kein ander Ding
Mit so viel Sorgen, als Nerissa's Ring.

(Alle gehen ab.)

König Johann.

Hiſtoriſches Schauſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von **Ernſt Susemihl.**

Perſonen.

König Johann.
Prinz Heinrich, ſein Sohn, nachmaliger König Heinrich der Dritte.
Arthur, Herzog von Bretagne, Sohn des verſtorbenen Herzogs Gottfried von Bretagne, ältern Bruders vom König Johann.
William Marſchall, Graf von Pembroke.
Geffrey Fitz-Peter, Graf von Eſſex, Oberrichter von England.
William Longſword, Graf von Salisbury.
Robert Bigot, Graf von Norfolk.
Hubert de Burgh, Kämmerer des Königs.
Robert Faulconbridge, Sohn des Sir Robert Faulconbridge.
Philipp Faulconbridge, ſein Halbbruder, Baſtard König Richard des Erſten.
James Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.
Peter von Pomfret, ein Prophet.
Philipp, König von Frankreich.
Ludwig, der Dauphin.
Der Erzherzog von **Oeſterreich.**
Cardinal Pandulpho, Legat des Papſtes.
Melun, ein franzöſiſcher Edelmann.
Chatillon, Geſandter von Frankreich an König Johann.
Eleonore, die Wittwe König Heinrich II., und Mutter König Johanns.
Conſtanze, Arthurs Mutter.
Blanca, Tochter Alfonſo's von Caſtilien, und Nichte König Johanns.
Lady **Faulconbridge**, Mutter des Baſtards und Robert Faulconbridge.
Herren und **Damen**, **Bürger** von Angers.
Ein **Sheriff.**
Herolde, **Beamte**, **Soldaten**, **Boten** und anderes **Gefolge.**

Die Scene iſt bald in England, bald in Frankreich.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palaſte.

König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Eſſex, Salisbury und **Andere**, nebſt **Chatillon**, treten auf.

K. Joh. Nun, Chatillon, ſag', was uns Frankreich will.

Chat. So ſpricht nach ſeinem Gruß der König Frankreichs,
In meinem Amt, zu eurer Majeſtät,
Erborgten Majeſtät von England hier:

Eleon. Erborgten Majeſtät! — Seltſamer Anfang.

K. Joh. Schweigt, gute Mutter; hört die Botſchaft an.

Chat. Philipp von Frankreich macht zu Gunſt des Rechts
Den deines weiland Bruder Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, rechtmäß'gen Anſpruch
Auf dieſe ſchöne Inſel und die Länder
Irland, Poitiers, Anjou, Touraine, Mainz
Und fordert, daß du legſt das Schwert beiſeit',
Womit du jene Titel dir erzwangſt,
Gö in die Hand des jungen Arthur legeſt,
Der iſt beim Recht' und rechter Oberherr.

K. Joh. Und was erfolgt, wenn wir uns deſſen weigern?

Chat. Des wilden, blut'gen Krieges roher Zwang,
Auf's Recht, das uns geweigert, euch zu bringen.

K. Joh. Wir haben Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
Und Zwang für Zwang: die Antwort bringet Frankreich.

Chat. So nimm von mir die Ford'rung meines Königs.
Denn ſoweit geht die Grenze meiner Botſchaft.

K. Joh. Sprich meine ihm und reiß' in Frieden ab.
Sei du gleich wie ein Blitz in Frankreichs Augen;
Denn eh' du anfaßt, daß ich kommen werde,
Sollt ihr den Donner der Kanonen hören.
Geh' heim denn! Sei du unſers Zorns Trompete,
Und eures Falles finſtre Vorbedeutung. —
Gebt auf den Weg ihm ehrenvoll Geleit:
Pembroke, beſorgt es: Chatillon, lebt wohl.

(Chatillon und Pembroke ab.)

Eleon. Wie nun, mein Sohn? hab' ich nicht ſtets geſagt,
Daß nie Conſtanzens Ehrgeiz würde ruhn,
Bis Frankreich ſie uns alle Welt entzündet,
Partei zu nehmen für des Sohnes Recht?
Dies konnte man ausgleichen und vermeiden
Gar leicht durch freundlich Wort und Unterhandlung.
Was zweier Königreiche Heeresmacht
Durch's blut'ge Loos des Krieges muß entſcheiden.

K. Joh. Für uns iſt der Beſitz und unſer Recht.

Eleon. Mehr ſchützt euch der Beſitz als euer Recht;
Sonſt ſtände es gar ſchlecht um euch und mich!
So flattert leis' in's Ohr euch mein Gewiſſen.
Was nur der Himmel, ihr und ich kann wiſſen.

Der Sheriff von Northamptonſhire kommt und ſpricht leiſe mit Eſſex.

Eſſ. Mein König, 's iſt der ſeltſamſichſte Streit
Vom Land' vor den Gerichtshof hergebracht,
Den je ich hört'. Soll die Parteien ich bringen?

K. Joh. Ja, bring' ſie her. — (Der Sheriff ab.)
Des Zwangs Koſten ſollen die Abteien
Und Klöſter zahlen. —

Der Sheriff kommt wieder mit Robert Faulconbridge und Philipp, seinem Bastard-Bruder.

K. Joh. Sprecht, wer seid ihr, Männer?

Bast. Ew'r treuer Unterthan, ein Eselmann
Bin ich, geboren in Northamptonshire,
Und Robert Faulconbridge's ältster Sohn,
Wie ich es glaub'; ein Krieger, den die Hand
Des Löwenherz im Feld zum Ritter schlug.

K. Joh. Und wer bist du?

Rob. Der Sohn und Erb' desselben Faulconbridge.

K. Joh. Der ält're wer, und du dennoch der Erbe?
So scheint es, seid ihr nicht von einer Mutter?

Bast. Gewiß von Einer Mutter, möcht'ger König,
Das ist bekannt, und wie ich denke, auch
Von Einem Vater; doch die reine Wahrheit,
Die weiß der Himmel nur und meine Mutter:
So weiß' ich denn, wie jedes Kind es kann.

Eleon. Pfui, roher Mann! Du schmähest deine Mutter,
Verwundest so durch Mißtrau'n ihre Ehre.

Bast. Ich, Fürstin?' nein, ich hab' nicht Grund dazu;
's ist meines Bruders Vorwand, nicht der meine;
Denn kann er es beweisen, bringt er mich
Auf's Jahr zum mind'sten um fünfhundert Pfund:
Gott schütz' der Mutter Ehre und mein Land!

K. Joh. Ein wackrer Bursch'! — Warum als Jüngerer
Macht Jener denn auf deine Erbschaft Anspruch?

Bast. Aus keinem Grund, als um mein Land zu erben,
Doch einmal hat er Bastard mich gescholten:
Ob ich so ächt erzeugt bin, oder nicht,
Das leg' ich stets auf meiner Mutter Haupt;
Doch daß ich bin so wohlerzeugt, mein Fürst,
Theil dem Gebein', das sich für mich bemüht!)
Vergleichet das Gesicht und urtheilt selbst.
Wenn und der alte Robert Beid' erzeugt,
Und dieser Sohn hier seinem Vater gleicht; —
O alter Vater Robert, auf den Knie'n
Dem Himmel Dank, daß dir ich gleich nicht bin.

K. Joh. Ei, welch ein Tollkopf ward uns hier beschieden!

Eleon. Er hat 'nen Zug von Löwenherzens Antlitz,
Er gleicht ihm in den Tönen seiner Rede:
Erkennt ihr Aehnlichkeit nicht meines Sohns
Im kräft'gen Wuchse dieses jungen Mannes?

K. Joh. Mein Aug' hat seine Formen wohl erforscht
Und findet ganz ihn Richard. — Sprecht, was hat
Getrieben euch, des Bruders Land zu fordern?

Bast. Weil, wie mein Vater, er ein Halbgesicht,
Will zu dem Halbgesicht er all' mein Land,
Ein Groschen-Halbgesicht*) fünfhundert Pfund!

Rob. Mein gnäd'ger König, als mein Vater lebte,
Beschäftigt' ihn ew'r hoher Bruder oft, —

Bast. Dadurch erhaltet ihr mein Erbe nicht;
Erzählt, wie er die Mutter hat beschäftigt.

Rob. Und sankt' ihn einst zu einer Botschaft aus
Nach Deutschland, mit dem Kaiser zu verhandeln
Die Angelegenheiten jener Zeit:
Drauf nimmt der König die Entsennung wahr,
Und wohnt indeß in meines Vaters Haus;
Wo so es ihm geglückt (war scham' ich mich;
Doch wahr bleibt wahr), da Land und weite See
Von der Gemahlin meinen Vater trennte
(Wie denn mein Vater selber mir vertraut),
Daß einer muntre Junker mir erzeugt,
Auf seinem Totbett hat er mir vermacht
All' seine Landerei'n; und sagte aus,
Daß meiner Mutter Sohn ihm nicht gehöre;
Denn wär' es, sei er in die Welt gekommen
Um volle vierzehn Wochen vor der Zeit.
Nun, hoher Fürst, so gebt mir, was ist mein,
Des Vaters Land, nach seinem letzten Willen.

K. Joh. Hört an, ächtbürtig Kind ist euer Bruder,
Denn in der Eh' gebar ihn eure Mutter:
Und spielt' sie falsches Spiel, war ihr die Schuld;
In der Gefahr ihn nicht fordern, noch ew'r Vater
Als unächt ihn verstoßen: darauf folgt, —
Mein Bruder zeugte eures Vaters Erben;
Sein Erb' muß eures Vaters Land erhalten.

Rob. Hat meines Vaters Wille denn nicht Macht,
Den Sohn, der nicht der seine, zu enterben?

Bast. Nein, nicht mehr Macht, mich zu enterben, Herr,
Als er den Willen hatte, mich zu zeugen.

Eleon. Was willst du lieber sein, — ein Faulconbridge,
Und mit dem Bruder jenes Erbe theilen;
Oder der berühmte Sohn des Löwenherz,
Herr deiner selbst und ohne Erbe sonst?

Bast. O Fürstin, wär' geformt wie ich der Bruder,
Und ich wie er dem Vater Robert gleicht:
Und meine Beine dünn wie Reitergerten,
Und ausgestreckte Aalhaut meine Arme;
Schmalwangig das Gesicht, das in das Ohr
Ich keine Frühlingsrose dürfte stecken*),
Daß man nicht sagt', sieht dort drei Heller gehn;
Und wär' ich Erbe dann all' seines Landes,
Möcht' ich um Alles in vom Platze weichen,
Ich gäb' mein Erbe hin für sein Gesicht,
Zu sein nur solche Vogelscheuche nicht.

Eleon. Hör', du gefällst mir wohl. Willst du ihm lassen
Dein Erbe und dein Land, und folgen mir?
Ich bin Soldat, und geh' nach Frankreich jetzt.

Bast. Nimm du mein Land, ich folge meinem Stern:
Gewann auch dein Gesicht fünfhundert Pfund,
So ist es für fünf Groschen noch zu theuer. —
Ich sag' euch, hohe Fürstin, in den Tod.

Eleon. Mein Wille ist, daß ihr voran mir geht.

Bast. Nach unsern Sitten gehn die Hohen vor.

K. Joh. Wie ist dein Name?

Bast. Philipp, mein Lehnsherr, so beginnt mein Name;
Der Sohn der Frau des guten alten Robert.

K. Joh. Von nun an trag' dess' Nam', dess' Form du trauft:
Knie' nieder, Philipp, doch steh' größer auf;
Steh' auf, Sir Richard und Plantagenet.

Bast. Mein Bruder mütterlicherseits, die Hand!
Mein Vater gibt mir Ehr', der eure Land: —
Gesegnet sei die Stund', ob Tag, ob Nacht,
Wo, als Sir Robert fern, ich ward erzeugt.

Eleon. Der wahre Geist ist's der Plantagenet; —
Mein' mich Großmutter, Richard, denn ich bin's.

Bast. Fürwahr, Fürstin, nicht so ganz: was thut's?
Der Weg ist etwas um, ist nicht gerade,
Zum Fenster 'nein, over über die halbe Thür:
Wer Tags nicht wagt zu gehn, der geht bei Nacht;
Wer hat, der hat, und Niemand fraget wie;
Fern oder nah', wer gut gewinnt, schießt gut;
Und ich bin ich, wie ich auch ward erzeugt.

---

*) Bis zu Heinrichs VII. Zeit waren alle englische Münzen, mit wenigen Ausnahmen, mit dem Bilde des Königs en face versehen; jener ließ zuerst groats (4 d.), halbe groats und auch einige Schillinge schlagen, auf welchen sein Brustbild en profil stand. Dieses damals wenig erscheinende Gepräge diente den Dramatikern häufig zu witzigen Vergleichungen.

*) Es war zu Shakspeare's Zeit Mode, Rosen hinter dem Ohre zu tragen; Damen trugen große Bandschleifen. Elisabeth war es, die zuerst und allein three-farthings mit ihrem Bildnis prägen ließ. Auf diesen kleinen Münzen waren die Bandrosen so groß, daß das Gesicht dadurch fast bedeckt wurde. Ueber diese Mode vgl. Nathan Drake, Shakspeare and his Times. Vol. II. pag. 105.

K. Joh. Geh', Faulconbridge; nun hast du, was du wünschest,
Noch eben ward du arm, und jetzt begütert. —
Kommt, Mutter, Richard, kommt, wir müssen eilen
Nach Frankreich, 's ist nicht Zeit mehr zu verweilen.
Bast. Leb' wohl, mein Bruder! Glück begleite dich!
Der du rechtmäßiger erzeugt als ich.
(Alle gehen ab, außer dem Bastard.)

Um einen Fuß-breit besser in der Ehre,
Doch ärmer um gar manche Fuß-breit Land.
Ich kann ein Griechen nun zur Lady machen: —
„Sir Richard, guten Tag!" — „Hab' Dank, mein Bursche!" —
Heißt er Georg, will ich ihn Peter nennen:
Denn neugebadne Würd' vergißt die Namen;
Es ist zu ruhsthindroll und zu gesellig
Für mein Gespräch. Und kann der Reisende, —
Er um Zahnlöcher an mein Gnaden Tafel;
Und wenn gefüllt mein ritterlicher Magen,
Dann sang' ich an dem Zahn und frage aus
Den feinen Mann nach Ländern: — —„Theurer Sir"—
(Beginn' ich, so den Ellenbogen stützend),
„Dürft' ich euch bitten." — Das ist Frage nun;
Dann wie im ABC-Buch kommt die Antwort: —
„O, Herr," sagt Antwort, „ganz wie ihr befehlt;
Nach eurem Willen, Herr; zu eurem Dienst." —
„Mein, Herr," sagt Frage, „ich zu eurem Gang;"
Und so, eh' Antwort weiß, was Frage will,
(Mit Ausnahm' blos der feinen Komplimente;
Und redend von den Alpen, Appeninen,
Den Pyrenäen und dem Flusse Po),
Zieht das Gespräch sich hin zum Abendessen.
Doch dieses nennt man würdige Gesellschaft,
Und paßt für einen hohen Geist wie ich;
Denn jener ist ein Bastard nur der Zeit,
Der nicht Geschmack an feiner Sitte findet;
(Der bin ich freilich, schmeck' ich, wie ich will:)
Nicht blos in Kleidung und geschmückter Tracht,
Im Ansehn auch und äußerer Verzierung;
Auch in dem innern Wesen zu erzeugen
Für des Zeitalters Zahn das süße Gift.
Und will ich hier gleich zum Betrug nicht üben,
Doch um Betrug zu meiden lern' ich es,
Aufsteigend mir die Spuren zu befreun. —
Doch wer im Reitkleid kommt in solcher Eil'?
Welch' Weiber-Post? Hat sie denn keinen Mann,
Der vor ihr her gefällig bläst das Horn?

Lady Faulconbridge und **James Gurney** treten auf.

Ei, ei, 's ist meine Mutter. — Wie, Mylady,
Was bringt so eilig her euch an den Hof?

L. Faulc. Wo ist der Schuft, dein Bruder? sprich, wo ist er?
Der so unkindlich meine Ehr' verfolgt.
Bast. Mein Bruder Robert? Sohn des alten Robert?
Gelbrand der Riese, der gewalt'ge Mann?
Ist es Sir Robert's Sohn, den ihr so sucht?
L. Faulc. Sir Robert's Sohn! Unehrerbiet'ger Junge,
Sir Robert's Sohn; was spott'st du denn Sir Robert's?
Bast. James-Gurney, hör', verlaß und eine Weile.
Gurn. Empfehle mich euch schönstens, guter Philipp.
Bast. Philipp? — Sperling!*) James, hier geht was vor;
Doch davon laß ein andermal uns reden.
(Gurney ab.)

Ich bin des alten Robert Sohn nicht, Mutter;
Sir Robert konnte seinen Theil an mir
Verzehren am Charfreitag und bekam recht fasten.
Sir Robert konnte viel; doch kurz und gut,
Kannt' er mich zeugen? Robert kennt' es nicht;
Sein Machwerk kennen wir. — Drum, gute Mutter,
Sagt, wem ich danke diesen Gliederbau?
Nie half Sir Robert dieses Bein hier schaffen.
L. Faulc. Verschwurst du dich mit deinem Bruder auch,
Der du zu eignem Vortheil mich sollt'st schützen?
Was soll der Spott, du rücksichtsloser Bursche?
Bast. Ein Ritter, gute Mutter, und kein Bursche:
Ich hab' den Ritterschlag hier auf der Schulter.
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Robert's Sohn;
Ich gab Sir Robert auf und all mein Land;
Rechtmäßige Geburt, Nam', Alles fort.
Nun, gute Mutter, nennt den Vater mir;
Ich bess', ein schöner Mann: wer war es, Mutter?
L. Faulc. Gabst du den Namen Faulconbridge auf?
Bast. So zuverlässig ich den Teufel läugne.
L. Faulc. Dein Vater war der König Löwenherz;
Durch lang' und heiß' ge Werbungen verführt,
Nacht' ich ihm Raum in meines Gatten Bett: — —
Nicht rechne Gott mir mein Vergehen an! —
Du bist die Frucht von einer schweren Schuld,
Der ich gezwungen mich ergeben mußte.
Bast. Nun, bei dem Licht, war' ich zu zeugen noch,
Wünscht' ich noch keinen bessern Vater mir.
Es gibt auch Sünd', die hier schon wird gesühnt,
Und so die eure; drum war's Thorheit nicht,
Daß ihr dem Manne euer Herz ergabt, —
Schuld'ger Tribut gebieterischer Liebe, —
Dess' grimme Wuth und niederbeugte Kraft
Der unerschrocne Löwe nicht bekämpft,
Noch nimmt sein fürstlich Herz aus Richard's Hand.
Er, der gewaltig raubt dem Leu'n das Herz,
Gewann wohl Weiber leicht. Drum, gute Mutter,
Von ganzem Herzen dank' ich dir den Vater!
Wer ist's, der sagt, daß es nicht wohlgethan?
Zur Hölle send' ich seine Seel' fortan.
Komm, Mutter, du sollst die Verwandten sehen;
Sie sollen sprechen, wenn du nein gesagt
Dem Richard, es sei Unrecht da geschehen!
Wer's streitet, lügt; wir wollen sehn, wer's wagt.
(Sie gehen ab.)

*) Schon lange vor Shakspeare war Philipp, oder zusammengezogen Pipp, wegen der Aehnlichkeit des Tons, eine sehr gewöhnliche Benennung des Sperlings. Lilly sagt „blather Bombie, III, 3:

To whit, to whoo, the owle does cry,
Phip, phip, the sparrowes as they fly.

Bei Sir Philipp Sidney kommt der Name, ganz und in der Zusammenziehung, in einem an einen Sperling gerichteten Sonnette vor:

Good brother Philip, I have borne you long,
und am Schluß:
Leave that, Sir Phip, lest of your necke be wrong.
Astrophel, Son. 85.

Vergl. Nares' Glossary, S. 587.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Frankreich. Vor den Mauern von Angers.

Von der einen Seite treten auf der Erherzog von **Oesterreich** mit Truppen; von der andern **Philipp**, König von Frankreich, mit Truppen, **Louis**, **Constanze**, **Arthur** und **Gefolge**.

Louis. Willkomm'n vor Angers, tapfrer Oesterreich! —
Arthur! dein großer Blutsverwandter, Richard,
Der einst das Herz dem Löwen hat geraubt,
Im heil'gen Krieg in Palästina focht,
Durch diesen Herzog kam er früh in's Grab:
Der, jenes Erben zu entschädigen,
Auf unsre Bitte ist hierher gekommen,
Und läßt zu deinem Heil die Banner weh'n,
Die angemaßte Herrschaft zu zerstören.

Johanns von England, deines stolzen Ohms:
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß' ihn hier willkommen.
Arthur. Gott wird euch Löwenherzens Tod vergeben,
So mehr ihr seinen Sprößling unterstützt,
Und schirmt sein Recht mit eurem Kriegesflügel.
Mit schwacher Hand heiß' ich euch hier willkommen,
Doch voll das Herz mit ungemess'ner Lieb';
Willkommen, Herzog, hier vor Angers' Thoren.
Louis. Ein edler Knab'! Wer schaffte dir nicht Recht?
Oest. Auf deine Wangen drück' ich diesen Kuß,
Als Siegel des Vertrages meiner Liebe;
Daß ich zur Heimath nimmer wiederkehre,
Bis Angers dein, und jener Theil von Frankreich,
Sammt jener blassen, freideweißen Küste,
Die mit dem Fuß rückstößt des Meeres Brandung,
Und trennt vom festen Land ihr Inselvolk,
Bis jenes England, eingezäunt vom Meer,
Das wohlumwallte Bollwerk, sicher stets
Und ungestört von fremden Kriegesplanen,
Ja, bis des Weltens fernster Winkel reich
Begrüßt als König: Knabe, bis dahin,
Denk' ich der Heimath nicht, der Waffen nur.
Const. O, nehmt der Mutter, nehmt der Mutter Dank,
Bis eure starke Hand ihm Kraft verleiht,
Um eure Liebe würdig zu vergelten.
Oestar. Dem folgt des Himmels Segen, der das Schwert
In solch gerechtem, frommen Krieg erhebt.
K. Phil. Wohl denn, an's Werk! Laßt die Kanonen richten
Grad' auf die Stirn der widerspenst'gen Stadt. — —
Rust die erfahrensten der Krieger her,
Die vortheilhaft'sten Plane zu entwerfen:
Wir wollen unser Heer täglich üben
Hinlegen vor die Mauern dieser Stadt,
Im Frankenblute bis zum Marktplatz waten,
Bis wir sie diesem Knaben unterwerfen.

Const. Erwartet erst die Antwort eurer Botschaft,
Eh' zwecklos ihr mit Blut das Schwert befleckt:
Denn Chatillon kann ja von England bringen
Das Recht in Frieden, das ihr hier erzwingt;
Und wir bereuen jeden Tropfen Bluts,
Den unvorsicht'ge Eile rasch vergossen.

Chatillon tritt auf.

K. Phil. Ein Wunder, Fürstin! — Sieh, auf deinen Wunsch
Kommt unser Bote Chatillon zurück. —
Was England sagt, berichte kurz, mein Lord,
Wir horchen ruhig; sprich denn, Chatillon.
Chat. Von dieser kleinlichen Belag'rung wendet
Zu größrem Werke eure Kriegesmacht.
Englands, sich fügend unserer Forderung spricht,
Legt' Waffen an: die widerwärt'gen Winde,
Die mich zurückgehalten, gaben Zeit ihm,
Zugleich mit mir die Truppen hier zu landen:
Sein Gilmarsch richtet sich nach dieser Stadt;
Stark ist die Macht, voll Muth sind seine Krieger.
Die Kön'gin Mutter auch begleitet ihn,
Als Arr ihn zu Blut und Kampf erregend;
Mit ihr die Nichte, das franz'sche Fräulein Blanca;
Und auch ein Bastard des verstorbnen Königs:
Und manches ungehüm' Gemuth im Land,
Freiwill'ge, rasch verwegnen, kühnen Muthes,
Mit Frauenanmuth und mit Drachengalle,
Verkauften ihre Habe in der Heimath,
Und tragen stolz ihr Erbe auf dem Rücken,
Um hier ein neues Glück sich zu erringen.
Kurz, eine kühn're Auswahl tapfrer Männer,
Als jetzt uns Englands Boden hergesendet,
Ward auf der Meereswoge nie gewiegt,
Um Schmach und Leid zu thun der Christenheit.
(Man hört Trommeln.)
Die Unterbrechung dieser Kriegestrommeln
Kürzt ab, was noch zu sagen: sie sind da,
Zu Kampf und Unterhandlung seid bereit.
K. Phil. Wie unerwartet kommt der Kriegeszug!
Oester. Je unerwarteter, um desto mehr
Ist muthige Vertheidigung uns noth;
Denn die Gelegenheit erschafft den Muth:
Laßt sie willkommen sein, wie sind gerüstet.

König Johann, Eleonore, Blanca, der Bastard, Pembroke und Truppen treten auf.

K. Joh. Friede sei mit Frankreich, wenn es uns erlaubt
In unser Eigenthum den freien Eintritt!
Wenn nicht, so blute Frankreich, und der Friede
Mag heim zum Himmel kehren, während wir,
Der Gottheit zürnende Agenten, strafen
Den Trotz, der ihren Frieden hier verscheucht.
K. Phil. Mit England Frieden, wenn der Krieg zurück
Nach England kehrt, und dort in Frieden lebt!
Wir lieben England, und um Englands willen
Ist's, daß wir unter unsrer Rüstung schwitzen.
Dies unser Thun war' eigentlich dein Werk;
Doch bist zu weit entfernt Johann zu lieben,
Daß du den ächten König hast gestürzt,
Die Linie der Folge abgeschnitten,
Der Kindheit Recht verletzt, Gewalt verübt
An jener Krone jungfräulicher Tugend.
Sieh deines Bruders Gottfried Antlitz hier, —
Die Stirn, die Augen sind nach ihm gebildet:
Er ist der Abriß jenes großen Werks,
Das starb in Gottfried, und die Hand der Zeit
Wird ihn zu gleicher Größe auferziehn.
Dein ältrer Bruder war nun jener Gottfried,
Dies hier sein Sohn, und England Gottfrieds Erbe,
Und er ist Gottfrieds. Nun, im Namen Gottes,
Wie kommt es denn, daß man dich König nennt,
Wenn lebend Blut in dieser Schlafe fließt,
Der jene Kron' gehört, die du gestahlst?
K. Joh. Von wem hast du die große Vollmacht, Frankreich,
So frei mich zu vernehmen auf Artikel?
K. Phil. Von jenem höhern Richter, der Gedanken
Des Guten schaffet in der Herrscher Brust.
Zu sehn, wo man verletzt und krankt das Recht.
Der machte mich zum Schirmer dieses Knaben:
Zu retten Namen sprech' ich schuldig dich,
Und denk' mit seiner Hilfe dich zu strafen.
K. Joh. Da maßest du ein fremdes Recht dir an.
K. Phil. Die Anmaßung nur will ich niederschlagen.
Eleon. Wem, Frankreich, wirft du Anmaßung vor?
denn vor?
Const. Ich antwort' dir; — anmaßend ist dein Sohn.
Eleon. Schamlose! Soll dein Bastard König sein,
Daß du wärst Königin, der Welt zu trotzen?
Const. Mein Bett war deinem Sehne stets so treu,
Als deines dem Gemahl, und dieser Knabe
Gleicht mehr an Zügen seinem Vater Gottfried,
Als dir an Sinn und Denkart nur Johann;
Der ähnlich wie, wie Regen Wasser ist,
Und wie der Teufel seiner Großmama.
Mein Sohn ein Bastard! Nun bei meiner Seele,
Ward doch sein Vater nicht so ächt erzeugt;
Es kann nicht sein, da du die Mutter warst.
Eleon. Sieh, Kind, die gute Mutter schmäht den Vater.
Const. 'ne gute Großmama, die dich will schmähn.
Oester. Friede!
Bast. Hört den Rufer!
Oester. Wer bist du, zum Teufel?
Bast. Ein Mensch, der gern den Teufel mit euch spielte,
Könnt' er mit eurem Fell allein euch fassen.
Ihr seid der Has', von dem die Rede geht,
Er zupfte todte Löwen keck am Bart;
Ich räuchre euren Pelz, faß' ich euch recht;
Drum hütet euren Pelz, fürwahr, ich thu's.
Blanca. Wohl zierte den des Löwen stolzes Kleid,
Der muthig raubt dem Löwen jenes Kleid.
Bast. So offensichtlich drückt es ihm den Rücken,
Wie des Kleiden Schuh' den Esel drücken: —

Doch nehm' ich, Esel, dir die Last vom Rücken,
Leg' Laßen drauf, die deine Schultern drücken.
Oester. Wer ist's, der so belästigt unsre Ohren
Mit solchem Ueberfluß von leeren Worten?
K. Phil. Bestimme, Louis, was sogleich wir thun.
Louis. Brecht, Narr'n und Weiber, ab die Unterhaltung.
König Johann, hör' nun die Summ' von Allem:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
Forder' ich von dir in Arthurs Recht und Namen:
Gibst du sie auf und legst die Waffen nieder?
K. Joh. Mein Leben eher: — Trotz sei dir geboten.
Mir übergib dich, Arthur von Bretagne,
Und mehr aus reiner Liebe geb' ich dir,
Als jemals Krankreichs feige Hand gewinnt;
Ergib dich, Knabe.
Eleon. Zu deiner Großmutter, komm.
Const. Ja, thu's, mein Kind, geh' hin zur Großmama;
Gibt's Königreich der Großmama, sie gibt
Dir auch 'ne Pflaum', 'ne Kirsche und 'ne Feige:
Ei gute Großmama.
Arth. Schweig, gute Mutter!
Ich wollt', daß tief in meinem Grab' ich läge,
Ich din's nicht werth, daß solchen Lärm man macht.
Eleon. Sie hat's beschämt, es weint, das arme Kind.
Const. Scham über euch, es sei nun, wie es sei!
Großmutters Unrecht und nicht mein Beschämen
Lockt ihm in's Aug' die himmelrüh'nden Perlen,
Die von dem Kind statt Lebn der Himmel nimmt;
Ja, die krystallne Perl' besticht den Himmel,
Ihm Recht zu schaffen und die Nach' an euch.
Eleon. Wie Himmel sie und Erd' verwegen schmäht!
Const. Wie frech an Himmel und Erd' sie sich versündigt!
Sag' nicht, ich schmäh'; du und die Deinen maßen
Verwegen sich das Recht, die Länder an
Des unterdrückten Knaben: 's ist der Sohn
Von deinem ält'sten Sohn, durch dich verrammt,
Denn deine Sünd' nur wird an ihm gestraft;
Und das Gericht fällt auf sein schuldlos Haupt,
Das erst im zweiten Gliede ist entfernt
Von deinem Schoß, der Sünden reichlich hegt.
K. Joh. Wahnsinn, schweig!
Const. Ich hab' nur dies zu sagen: —
Er wird um ihre Sünd' nicht blos geplagt,
Gott machte sie und ihre Sünd' zur Plage
Für diesen Sprößling, der geplagt für sie;
Ihr Sohn vermehrt die Plag' und wo er fehlt,
Da fehlt auch sie, — wo ist der Sünder Büttel;
Die größte Strafe fällt auf dieses Kind,
Und Alles ihre Schuld. Drum Wag' auf sie!
Eleon. O tolle Keiferin, ein letzter Wille
Schließt aus von jerem Rechte deinen Sohn.
Const. Wer zweifelt dran? Ein Will'! des Weibes Wille;
Großmutters ärger, tück'scher Wille ist's!
K. Phil. Schweigt, Fürstin, oder mäßigt euch ein wenig:
Schlecht ziemt es sich in dieser Gegenwart
Mit'nander Wiederholung zu beklatschen. —
Laßt die Trompeten auf die Mauern rufen
Die Bürger Angers', laßt sie uns dann fragen,
Wess' Ansehn gilt, ob Arthurs, ob Johanns.

Trompeten werden geblasen. Bürger erscheinen auf den Mauern.

Erster Bürger. Wer ist's, der auf die Mauern uns gerufen?
K. Phil. Für England Frankreich.
K. Joh. England für sich selbst:
Ihr Männer Angers', treue Unterthanen, —
K. Phil. Ihr treuen Bürger, Arthur's Unterthanen,
Euch riefen wir zum friedlichen Gespräch.
K. Joh. Zu unserm Vortheil: — darum hört uns erst. — —
Die Fahnen Frankreichs, die sich hier genaht
Vor euer Aug', im Anblick dieser Stadt,
Zu euerm Unheil sind sie aufgepflanzt;
Auch der Kanonen Bauch ist wutherfüllt,
Auf eure Mauern sind sie wohl gerichtet,
Sich zu entladen ihres eh'rnen Grimmes.
Bereit zur blutigen Belagerung,
Sind die Franzosen feindlich vorgerückt,
Verreck'n die Thor', der Stadt geschlossne Augen;
Und wären wir nicht hier, die rub'nden Steine,
Die fest euch wie ein Gürtel noch umschlingen,
Auf ihren Wink durch des Geschützes Macht,
Gerüben sich auf ihrem Bett von Lehm,
Ihr stürzten, weit Verwüstung um sich breitend,
Mit blutiger Gewalt auf euern Frieden.
Doch bei dem Anblick eures ächten Königs, —
Der müherell in manchem eil'gen Marsch
Ein Gegenheer vor eure Thor' gebracht,
Um unzerkratzt die Wangen eurer Stadt
Vor dem gedrohten Angriff zu beschützen, —
Da will auch der Franzose Unterhandlung,
Und statt der Kugeln, eingebullt in Feuer,
Um wie im Fieber eure Mau'r zu schütteln,
Entsenden sie in Lallm gehüllte Worte,
Zum Freudruch eure Ohren zu verführen.
Traut ihnen, treue Bürger, so, und laßt
Uns, euren König, ein in eure Mauern,
Des' Kräfte, von der raschen Gil' ermüdet,
Zu eurer treuen Stadt Herberge suchen.
K. Phil. Wenn ich gereret, Antwort gebt uns Beiden.
Seht, hier zu meiner rechten Hand, die Schuz
Geloht beim Himmel dessen heil'gem Recht,
Der sie ergriff, steht ein Plantagenet,
Der Sohn des ältern Bruders dieses Manns.
Der König über ihn und All', was sein:
Für dies zertretne Recht zertreten wir
Im Kriegesmarsch den Rasen vor der Stadt,
Und weiter sind wir eure Feinde nicht.
Als gastfreundlich Bemühn von uns erwingt,
Zur Hilfe dieses unterdrückten Knaben
Nach Pflicht und Recht zu thun. Gefall's euch denn
Die Pflicht zu zahlen, die ihr schuldig seid,
Dem sie gebührt, dem jungen Prinzen hier:
Denn wie ein Bar im Maulkorb sind die Waffen
Nur Scheinwerk und versiegelt zum Gebrauch;
Der Kriegskanonen Wuth wird ausgeleert
Dort auf des Himmels unverletzte Wolken;
Im unverletzten, freien Rückzug dann,
Mit schartenlosem Schwert und blankem Helm,
Heim tragen wir das frohe, muntre Blut,
Das wir hier vor der Stadt vergießen wollten.
Und lassen Kinder, Weiber, euch in Frieden.
Doch schlagt ihr thöricht aus dies Anerbieten,
Nicht schützt euch da der Mauern alter Ring
Vor diesen feuergläh'nden Kriegesboten;
Und wären diese Engellander all'
In ihre rauhne Rununng eingepfercht.
So sagt, wird uns die Stadt als Herrn erkennen,
Zu dessen Gunst, für den wir es geferertt
Wie, oder geben wir zur Wuth uns Zeichen,
Und ziehn durch Blut zu dem was unser ist?
Erster Bürger. Wir sind nur Englands König unterthan,
Und seinem Rechte schützen wir die Statt.
K. Joh. Erkennt den König denn, und laßt mich ein.
Erster Bürger. Wir können's nicht: wer sich erweist als König,
Dem wollen treu wir sein; doch bis dahin
Bleibt unser Thor verschlossen aller Welt.
K. Joh. Erweiset Englands Krone nicht den König?
Und wenn das nicht, so bring' ich Zeugen euch,
An zweimal funfzehntausend britt'sche Herzen, —
Bast. Bastarde wohl, und so.
K. Joh. Sie stehn für unser Recht mit Tod und Leben.
K. Phil. Die gleiche Zahl, und von so edlem Blut, —
Bast. Bastarde auch darunter.
K. Phil. Steht ihm entgegen, ihm zu widersprechen.

Erster Bürger. Bis ihr entschieden, wessen Anspruch gilt,
Bewahren wir dem Würdigsten das Recht.

K. Joh. So nehme Gott die Sünd' von jenen Seelen,
Die in die ew'ge Heimath einziehn werden,
Noch eh' der Abendthau hernieder sinkt,
Als schrecklich Opfer für des Reiches König!

K. Phil. Amen! — Zu Roß, ihr Ritter! zu den Waffen!

Bast. Sankt Jürgen, der den Drachen würgt' und nun
Zu Pferd vor meiner Wirthin Thüre sitzt,
Lehr' uns jetzt fechten! —

(Zu Oesterreich.)

Hört, wär' ich zu Haus,
Bei eurer Löwin, Herr, in eurer Höhle,
Ein Stierkopf sollt' das Löwenfell euch schmücken,
Zum Unthier macht' ich euch.

Oester. O, still! nicht mehr.

Bast. O, zittert; denn ihr hört den Löwen brüllen.

K. Joh. Zur Ebene hinauf, wo wir in Ordnung Aufstellen wollen unsre Regimenter.

Bast. Gilt denn, die günst'ge Stellung wahrzunehmen.

K. Phil. (zu Louis.) So sei's; und auf den andern Hügel lasst
Den Rest sich stellen. — Gott und unser Recht!

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel und Ausfall, dann ein Rückzug. Ein französischer **Herold** mit **Trompetern** nähert sich dem Thore.

Franz. Herold. Ihr Männer Angers', öffnet weit die Thore,
Last Arthur, Herzog von Bretagne, ein,
Der heut' mit Frankreichs Hilfe hat geschafft
Den bitt'schen Muttern Ursach' vieler Thränen
Um ihre Söhn', verblutend auf dem Grund:
Und mancher Wittwe Eh'gemahl liegt hier,
Sich drängend kalt an die gefärbte Erde;
Und nach geringem Schaden spielt der Sieg
Um die geschwungnen Banner Frankreichs her;
Die im Triumph entfaltet, sind bereit
Als Sieger einzuziehn und zu verkünden
Arthur als König Englands und den euren.

Ein englischer **Herold** tritt auf mit **Trompetern.**

Engl. Herold. Freut euch, ihr Männer Angers', zieht die Glocken;
Es nahr Johann sich, eu'r und Englands König,
Der Sieger dieses heißen sturm'schen Tags!
Die ausmarschirt mit silberheller Rüstung,
Sie kehren heim von Frankenblut gerothet;
Nicht eine engelland'sche Helmbuschfeder,
Die nur vom franz'schen Lanze wurd berührt;
Die Fahnen kehren zu den Handen heim,
Die sie entfaltet als wir ausmarschirt;
Und wie ein Trupp von muntern Jägern, kommen
Die Engelländer, ihre Hand' gerothet,
Gefärbt vom blut'gen Morde ihrer Feinde.
Thut auf die Thore, last die Sieger ein!

Bürger. Herolde, von den Thürmen sahen wir,
Den Anfang bis zu End', den Angriff und
Den Rückzug beider Heere, deren Gleichheit
Nicht wird getrennt von dem schärfsten Auge.
Blut taufte Blut, und Hiebe folgten Hieben,
Zahl glich der Zahl, und Kraft wich nicht der Kraft:
Beid' sind sich gleich, so lieben wir sie gleich.
Der Ein' muß siegen: da sie Beide gleich,
So ist d'e Stadt für Keinen und für Beide.

König Johann mit Truppen, Eleonore, Blanca und der Bastard von der einen Seite; von der andern König Philipp, Louis, Oesterreich und Truppen.

K. Joh. Haß, Frankreich, du noch mehr Blut zu vergießen?
Hat unsers Rechtes Strom nun freien Lauf?
Er wird, durch deine Hemmung aufgebracht,
Sein Bett verlassen sonst, und überschwellen
In wildem Lauf sein abgeflecktes Ufer,
Wenn du sein silberhelles Wasser nicht
Friedlich läßt fließen hin zum Ocean.

K. Phil. England, nicht einen Tropfen Blutes mehr
Als wir, hast du im heißen Kampf gerettet,
Eh' mehr verloren: bei der Hand hier schwör' ich,
Die herrscht, so weit sich dieser Himmel wölbt, —
Eh' die gerechte Waffe weggelegt,
Sollst nieder du, um den wir sie geführt,
Sonst fügen eine königliche Leiche
Wir zu den Todten, schmucken jene Rolle,
Die den Verlust des grausen Krieges meldet,
Und zu den Todten einen König zählt.

Bast. Ha, Majestät, wie hoch dein Ruhm doch fliegt,
Wenn rasch das stolze Königsblut erglüht!
Der Tod besetzt mit Stahl die Mörderkiefern;
Das Kriegerschwert ist Zahn und Hauer ihm;
Und wie er schmaust, von Mannerfleisch sich nährend,
Und endigt so den Streit der Könige. —
Was stehn erstaunt die königlichen Fronten?
Zerstörung, komm! Zurück in's blut'ge Feld,
Ihr gleichen Mächte, wuthentflammte Geister!
So last des einen Theiles Untergang
Des andern Frieden sichern; bis dahin
Erscheine nichts als Kampf und Blut und Tod!

K. Joh. Auf weißen Seite schlagen sich die Städter?

K. Phil. Für England, Bürger, sprecht, wer ist eu'r König?

Erster Bürger. Der König Englands, wenn wir ihn erst kennen.

K. Phil. Erkennt in uns ihn, wir stehn für sein Recht.

K. Joh. In uns, der wir hier stehen für uns selbst,
Und hier in eigener Person erscheinen;
Herr von uns selbst, von Angers und von euch.

Erster Bürger. Nicht wir, es weigert eine höh're Macht; —
Und bis es ist entschieden, schließen wir
In die verrammten Thor' den frühern Zweifel,
Beherrscht von unsrer Furcht; bis diese Furcht
Den einem höhern Herrscher wird entfernt.

Bast. Beim Himmel, dieses Lumpenvolk von Angers,
Es spottet eurer hinter sichern Mauern,
Wie im Theater Gaffen sie uns zeigen
Nach eurer blut'gen Kriegesfeern hin.
Last jetzt, ihr Fürsten, euch durch mich bestimmen;
Wie die Empörer von Jerusalem,
Send Freunde eine Weil', verbunden kehrt
Des Krieges schlimmste Bosheit auf die Stadt:
Frankreich und England prüfen von Ost und West
Die scharfgelatenen Kanonen auf,
Bis niederwirft ihr seelenschreckend Brüllen
Die Kiesel-pyre dieser hohen Stadt.
Ich zielte rathes hin auf diese Lumpen,
Bis unverbeirigte Verheerung sie
So nackend ließ, wie unbeschützte Luft.
Wenn dies geschehn, trennt die verbundne Macht,
Und sonnert die gemischten Fahnen wieder;
Stirn gegen Stirn, und Lanze gegen Lanze,
Wirn sich den Liebling heim im Augenblick
Das Glück erwählten auf der einen Seite,
Nach ihrer Herrschergunst den Tag ihm geben,
Ihn küssen mit des Sieges hohem Ruhm.
Wie scheint euch dieser Rath, ihr Potentaten?
Schmeckt er in etwas nicht nach Politik?

K. Joh. Nun, bei dem Himmel, der sich droben wölbt,
Sehr wohl gefällt er mir; — drum, Frankreich, sprecht:
Vereinen unsre Truppen wir, und machen

Dies Angers hier dem Boden gleich, und fechten
Aldrann, wer es als König soll beherrschen?
Bast. Ja, wenn von königlichem Stoff du bist, —
So sehr wie wir von dieser Stadt beleidigt, —
So wende rasch die Mündung des Geschützes,
So wie auch wir auf jene Mauern hin:
Und wenn sie nieder in den Grund geschossen,
So fordert euch und sendet gleich zur Stelle
Einander hin zu Himmel oder Hölle.
K. Phil. Es sei also. — Wo stürmet ihr die Stadt?
K. Joh. Von Westen wollen wir Verwüstung senden
Dem Busen dieser Stadt.
Oester. Von Norden ich.
K. Phil. Und unser Donner soll von Süden her
Auf diese Stadt den Kugelregen senden.
Bast. (beiseite.) O herrlich ausgedacht! Von Nord nach Süd
Schießt Oesterreich ja Frankreich in den Mund:
Ich feure an sie. — Kommt doch, kommt geschwind!
Erster Bürger. O große Kön'ge, wartet eine Weil',
Und hört und an, so zeige ich euch Frieden,
Und ihr gewinnt die Stadt ohn' Schwert-schlag;
Bewahrt die Leben, daß im Bett' sie sterben,
Die hier in's Feld als Opfer sind gekommen:
Bedarrt nicht, hört mich, mächt'ge Könige.
K. Joh. So sprecht, es ist vergönnt; wir hören zu.
Erster Bürger. Die Tochter dort von Spanien, Lady Blanca,
Ist England nah verwandt; seht auf die Jahre
Des Dauphin Louis und des holden Fräuleins:
Wenn frohe Liebe je nach Schönheit fragt,
Wo fände sie sie schöner als in Blanca?
Wenn fromme Liebe je nach Tugend sucht,
Wo fände sie sie reiner als in Blanca?
Wenn nach Geburt ebgerzig Liebe strebt,
Weiß Blut fließt edler als das Blut der Blanca?
So wie an Schönheit sie, Geburt und Tugend,
Ist auch der junge Dauphin gleich vollkommen;
Wenn nicht vollkommen, sagt, er ist nicht fein;
Und ihr dagegen mangelt wieder nichts,
Wenn es nicht Mangel, daß nicht er sie ist.
Er ist die Hälfte eines selgen Mannes,
Der nur durch solche Sie ist zu ergänzen;
In ihr ist die Vollkommenheit getheilt,
Die nur durch ihn kann ganz vollendet werden.
Zwei solche Silberströme so vereint,
Verherrlichen die Ufer, die sie binden:
Zwei Ufer zweier so vereinten Ströme
Seid ihr, sie so begrenzend, Könige
Den beiden Fürsten, wenn ihr sie vermählt.
Der Bund wird mehr als das Geschütz vermag
An unsern festerschloss'nen Thoren thun;
Denn schnell auf diese Heirath öffnet sich,
Viel schneller als des Pulvers Kraft kann sprengen,
Gleich angelweit der Eingang unsrer Thore,
Und läßt euch ein; doch, ohne diese Heirath,
Ist das erregte Meer nicht halb so taub,
Nicht Löwen fühnen, Berge nicht und Felsen
Mehr unbewegtlich; nein, selbst nicht der Tod'
Ist halb so schnell in der Zerstörung Wuth,
Als wir, die Stadt zu schützen.
Bast. 's war ein Wort,
Das schüttelt aus den Lumpen euch heraus
Des alten Jo's Geritz'! Ein großer Rachen,
Der ausspei't Tod, Gebirge, Felsen und Seen;
Sogar vertraut von brüll'nden Löwen redet.
Mir vom Schooßhündchen dreizehnjahr'ge Mädchen!
Welch Kanonier erzeugte jenen Burschen?
Er spricht Kanonen, Feuer, Dampf und Knall;
Die Backenade gibt er mit der Zunge;
Er prügelt uns die Ohren; nicht ein Wort,
Das besser nicht als fränkischer Faustschlag paßt:
Nie ward ich so von Worten überspeiet,
Seit ich Papa des Bruders Vater nannte!
Eleon. (zu König Johann.) Horch auf den Vorschlag,
Sohn, und schließ' die Heirath;
Gib eine würd'ge Mitgift unsrer Nichte:
Denn durch den Knoten wirst du sicher binden
An dich der Krone ungeschert Band,
Daß jenes Kind nicht Sonn' zu reisen hat
Die Blüthe, welche mächt'ge Frucht verheißt.
Nachgeben sehe ich in Frankreichs Blicken;
Horch, wie sie flüstern; drängt sie, drängt sie hinein
Die Seelen dieser Ehrsucht fähig sind:
Daß Eifer nicht, verschmolzen durch den Hauch
Von sanften Bitten, Mitleid und Gewissen,
Erkalte und gefriere, wie er war.
Erster Bürger. Warum antworten nicht die Mafstaten
Dem Freundschafts-Vorschlag der bedrohten Stadt?
K. Phil. Sprich, England, erst, das sich zuerst geneigt
Zur Unterhandlung mit der Stadt: Was sagt ihr?
K. Joh. Kann dort der Dauphin, dein erlauchter Sohn,
„Ich lieb'" in jenem Buch der Schönheit lesen,
So wägt die Mitgift Königinnen auf;
Denn Anjou, Touraine, Maine und Poitiers,
Mit Allem, was auf dieser Seit' des Meers
(Mit Ausnahm' dieser Stadt, die wir belagern,)
Nur unterthanig unsrer Kron' und Würde,
Soll ihr das Brautbett schmücken, und sie reich
An Titeln, Wurd' und hohen Ehren machen,
Wie an Erziehung, Schönheit und Geburt
Sie keiner Fürstin nachsteht auf der Welt.
K. Phil. Was sagst du, Sohn? Schau' in's Gesicht der Dame!
Louis. Ich thu's, mein Vater, und im Auge seh' ich
Verwund'rungsvoll ein wundersames Wunder,
Mein Bild in ihrem Auge abgespiegelt:
Das, ob es nur der Schatten eines Sehnes,
Ihr Sonne wird und mich zum Schatten macht.
Ich kann verschern, niemals lieb' ich mich,
Als da ich jetzt verschönert mich erblicke,
Gezeichnet auf die Tafel ihres Auges.
(Er spricht leise mit Blanca.)
Bast. (beiseite.) Gezeichnet auf die Tafel ihres Angesichts! —
Gehängt in ihrer Augenbraunen Falte! —
Im Herzen eingeviertelt! — Er erfrabt
Als Lieb'sverrather sich: Er ist ein Jammer,
Daß voll gehängt, gezeichnet und geviertelt
Im solcher Lieb' ein solcher Lümmel sein.
Blanca. Des Oheims Will' ist hierin auch der meine;
Sieht er etwas in euch, was ihm gefällt,
So kann ich, was er sieht, und ihm gefällt,
Gar leicht in meinen Willen übertragen.
Doch um noch deutlicher mich auszurücken:
Ich mach' es mit Gewalt zu meiner Liebe.
Nicht schmeicheln will ich weiter euch, Mylord,
Daß, was an euch ich seh' der Liebe werth,
Als nur — daß nichts an euch ich hab' erblickt,
(Und wollte man mit Eigennun euch richten,)
Was Haß nur im Geringsten könnt' verdienen.
K. Joh. Was sagt ihr, jungen Leute? Sprecht doch, Nichte!
Blanca. Daß sie durch Ehr' verpflichtet, stets zu thun,
Was ihr in Weisheit ihr geneigt zu sagen.
K. Joh. Sprecht, Dauphin, denn, könnt ihr das Fräulein lieben?
Louis. Mein, fragt, ob ich die Liebe zugeln kann;
Denn seht, ich lieb' sie ohne Grenz' und Ziel.
K. Joh. So geb' ich dir Bolaussen, Touraine, Maine,
Poitiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Zugleich mit ihr; und diese Zugab' noch,
Voll' dreißigtausend Mark an englisch Geld. —
Philipp von Frankreich, wenn das dir genügt,
Laß Sohn und Tochter sich die Hande reichen.
K. Phil. Ich din's zufrieden. — Reichet euch die Hände!
Oester. Und auch die Lippen; denn ich bin gewiß,
Ich mach' es so, als ich der Lieb' gewiß.
K. Phil. Nun, Bürger Angers', öffnet eure Thore
Und laßt die Freunde ein, die ihr verbunden;
Denn in Marien Kapelle soll sogleich
Gehalten werden die Vermählungsfeier. —
Ist Frau Constanze nicht hier in der Menge?

Doch nein; sonst hätte ihre Gegenwart
Den hier geschloss'nen Bund gewiß gestört.
Wo ist sie und ihr Sohn? Wer weiß es, sprecht!
Louis. Voll Traurigkeit weilt sie in eurem Zelt.
K. Phil. Und wahrlich, dieser Bund, den wir geschlossen,
Wird wenig Balsam ihrer Trauer geben. —
Bruder von England, sprecht, wie stellen wir
Zufrieden jene Fürstenwittwe? Denn
Gekommen sind wir für ihr Recht, und haben,
Gott weiß, 'nen andern Weg jetzt eingeschlagen
Zu eignem Vortheil.
K. Joh. Nun, wir heilen Alles;
Denn jenen jungen Arthur wählen wir
Zum Herzog von Bretagne und Graf von Richmond,
Und machen ihn zum Herrn von dieser Stadt. —
Ruft Frau Constanzen her; ein eil'ger Bote
Entbiete sie zu unserer Festlichkeit: —
Ich hoff', uns war's auch nicht in vollem Maße,
Den Wunsch ihr ein'germaßen zu erfüllen,
Das wir in ihr des Schreiens Ausdruck hemmen.
Geht wir, so gut die Hast es uns erlaubt,
Unverbrieft zu dem Freudenzug.
(Alle außer dem Bastard gehen ab. — Die Bürger erscheinen sich von den Mauern.)

Bast. Tolle Welt! Tolle Kön'ge! Toller Bund!
Johann, zu hemmen Arthurs Recht an's Ganze,
Tritt einen Theil freiwillig lieber ab:
Und Frankreich, (vom Gewissen selbst gerüstet,
Den Zorn und Mitleid in das Feld getrieben,
Als Gottes Krieger,) läßt in's Ohr sich raunen
Vom Vorsatz-Wender, jenem schlauen Teufel,
Dem Makler, der vom Treubruch sich ernährt;
Der täglich bricht sein Wort, und Alle nutzt,
Die Kön'ge, Bettler, Alte, Junge, Mädchen,
Die er, wenn sie nichts Aeußres zu verlieren,
Als das Wort Mädchen, — sie darum betrügt;
Der Schmeichler Eigennutz mit glattem Angesicht, —
Der Eigennutz ist nun der Hang der Welt,
Der Welt im Gleichgewichte mit sich selbst,
Auf einem Wege gradeaus zu gehn;
Bis dieser Vortheil, dieser sieb'nte Hang,
Der Herrscher der Bewegung, Eigennutz,
Sie schnell aus allem Gleichgewichte bringt,
Aus aller Richtung, Vorsatz, Lauf und Absicht,
Und dieser selbe Hang, der Eigennutz,
Dies Kuppler-, Makler-, dies Vermittlerwort, —
Dem wankelmüth'gen Frankreich fiel's in's Auge,
Zieht ihn zurück von selbst erbetner Hilfe,
Uns vom entschloss'nen, ehrenvollen Krieg,
Zu einem schnöden, falschgeschloss'nen Frieden. —
Und warum schmäh' ich auf den Eigennutz?
Als nur, daß er bis jetzt um mich nicht warb;
Nicht daß die Kraft mir fehlt' die Hand zu schließen,
Wenn seine Engel mir die Hände reichen:
Bleibt fernerm daß die Hand noch unversucht,
Gleich armen Bettlern auf den Reichen schmählt.
Nun, da ich Bettler bin, so will ich schmähen
Und sprechen, — Reichsein ist die einz'ge Sünde;
Und bin ich reich, so sei es mein Bemühn
Die Bettelei als Laster zu erweisen:
Ja man sieht Wortdruck unter Kön'gen hier,
So sei Gewinn mein Gott! Ich huld'ge dir!

(Geht ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Das Zelt des Königs von Frankreich.

Constanze, Arthur und Salisbury treten auf.

Const. Sich zu vermählen! Frieden zu beschwören!
Falsch Blut vereint! und Freunde nun geworden
Hat Louis Blanca? Blanca die Provinzen?
Nicht so, du hast versprochen mich, verhört;
Denk' besser nach, erzähl' es noch einmal.
Es kann nicht sein; du sagest nur, es ist:
Ich traue drauf, daß dir zu trauen nicht;
Dein Wort ist nur der Hand von einem Menschen:
Drum glaube, daß ich dir nicht glaube, Mann;
Dagegen streitet eines Königs Eid.
Ich laß' dich strafen, daß du mich erschreckt,
Denn ich bin krank, empfänglich für die Furcht,
Trübselsbeängst, und darum voller Furcht;
Bin Wittwe, eh'los, unterthan der Furcht;
Ein Weib, das von Natur zur Furcht geboren;
Und wenn du auch bekennst, daß du nur scherzest,
In den verstörten Geist kommt doch kein Frieden,
Den ganzen Tag lang wird er zittern, beben.
Was meinst du mit dem Schütteln deines Hauptes?
Das bleibt so traurig zu auf meinen Sohn!
Was deutet deine Hand auf deiner Brust?
Warum vergisst dein Aug' so flaglich Naß,
Dem Flusse gleich, der aus dem Bette tritt?
Bestät'gen diese Zeichen deine Worte?
So sprich; nicht deine ganze vor'ge Rede,
Nur ein Wort sprich, ob deine Rede wahr.
Sal. So wahr, wie ihr die falsch erachten werdet,
Die meine Rede euch als wahr beweisen.
Const. O, wenn du dieses Leid mich glauben lehrst,
So lehre dieses Leid, wie es mich tröste:
Und leben laß uns Glauben so sich treffen,
Wie sich begegnet zweier Männer Wuth,
Die in zemselben Zweikampf fall'n und sterben. —
Louis vermählt mit Blanca! Knab', wo bleibst du?
Frankreich mit England Freund! Was wird aus mir? —
Geh', Mann, nicht halt' ich deinen Anblick aus;
Die Nachricht machst du selbst mir verwünscht.
Sal. Welch andres Unrecht hab' ich denn gethan,
Als Andrer großes Unrecht euch verkünden?
Const. Das Unrecht ist an sich schon so abscheulich,
Daß es den Boden selber strafbar macht.
Arth. Beruhigt euch, ich bitte, gute Mutter.
Const. Wenn du, der du mich zu beruh'gen bittest,
Von Mutterleib' an häßlich wärst und schrecklich,
Voll widerwärt'ger Fehler, schiefer Flecken,
Krummbeinig, lahm, geschwärzt und mißgestaltet,
Bedeckt mit Malern, widerwärt'gen Zeichen,
So sorgt' ich nicht, ich würde ruhig sein;
Ich würde nicht dich lieben und auch du
Wärst meiner fürstlichen Geburt nicht werth,
Verleugnest nicht die Kron'. Doch du bist schön;
Und, Bester Knab', Natur und Glück verbanden
Dich groß zu machen sich, bei der Geburt.
Von Gaben der Natur, der Lilien
Kannst du dich rühmen, halbverblühter Rosen;
Doch, weh'! Fortuna ist von dir gewendet,
Verwandelt, verwandelt, buhlt sie stündlich
Mit deinem Ohm Johann; mit goldner Hand
Hat sie den König Frankreichs angetrieben
Der Herrschaft hohes Recht in Grunde zu treten,
Und sich zu ihrem Kuppler hergeschwungen.
Fortunens Kuppler ist er und Johann,
Die mit ihm buhlt, dem frechen Frevenräuber. —
Nun sag' mir, Mann, ist Frankreich nicht meineidig?
Vergifte mir mit Worten ihn, sonst geh',
Uns laß dies Weh allein, das ich allein
Nun tragen muß.
Sal. Verzeiht mir, hohe Fürstin,
Ohn' euch kann ich nicht zu den Kön'gen gehn.
Const. Du kannst, du sollst, ich will nicht mit dir gehn:
Ich will mein Leid erst lehren stolz zu sein;
Denn Leid ist stolz und macht den Eigner stark.
Vor mich und meines großen Leides Staat
Laß Kön'ge treten, denn so groß ist es,
Daß nur die feste, unaebeure Erde
Es tragen kann; hier sitz' ich und mein Leid,
Hier ist mein Thron, laß sich die Kön'ge neigen.
(Sie wirft sich auf den Boden.)

König Johann, König Philipp, Louis, Blanca, Eleonore, der Bastard, Oesterreich und Gefolge treten auf.

K. Phil. Ja, schöne Tochter, dieser Freudentag
Sei stets in Frankreich als ein Fest gefeiert:

Um diesen Tag zu schmücken hält die Sonne
An ihren Lauf und spielt den Alchymisten,
Verwandelnd, durch des Strahlenauges Glanz,
Die magre, schall'ge Erd' in glimmernd Gold:
Bringt uns der Jahreslauf den Tag zurück,
Soll immer er als Feiertag ihn sehn. —
Const. (Steht auf.) Ein Unglückstag und nicht ein Feiertag! — —
Was hat der Tag verdient, und was gethan,
Daß er als hoher Festtag im Kalender
Mit goldnen Buchstaben sollte stehn?
Wärst lieber diesen Tag zur Woch' hinaus,
Den Tag der Schand', Verrückung und des Wortbruchs!
Doch bleibt er, laßt die schwangern Frauen beten,
Daß ihre Stund' auf diesen Tag nicht fällt,
Und ihre Hoffnung schrecklich wers' getreuzt:
Nur an dem Tage furcht' der Seemann Schiffbruch;
Gebrechen wers' kein Bund, der nicht geschlossen
An diesem Tag', wo Alles übel endet,
Selbst Treue sich zu leerer Falschheit wendet!
K. Phil. Nein, keinen Grund sollt ihr, o Fürstin, haben,
Dem schönen Bündniß dieses Tags zu fluchen:
Hab' ich euch nicht die Majestät verpfändet?
Const. Ihr habet durch ein Blendwerk mich betrogen,
Das gleicht der Majestät; doch wenn's gepräget,
Erprobet wird, erscheint es werthlos ganz.
Ihr seid meineidig, denn ihr kamt in Waffen,
Hier zu vergießen meiner Feinde Blut,
Doch nun sein ihr durch ihre Macht verstärkt:
Die Kampflust und des rauhen Krieges Wuth
Ist kalt in Freundschaft und geschminktem Frieden,
Und den Vertrag schloß unsre Unterrückung. —
Auf, Götter, straft die eidvergeß'nen Fürsten!
Die Wittwe ruft, vertheidigt mich als Gattin!
Laßt nicht des unbeilvollen Tages Stunden
Den Tag in Frieden enden; eh' die Sonne
Am Himmel niedersteigt, bringt Zwietracht
Uns Zwist gerüstet unter diese Fürsten!
Hört mich! O, höret mich!
Oester. O schweigt, Constanze.
Const. Krieg! Frieden nicht! Der Friede ist Krieg für mich!
O Limoges! o Oestreich! Du bringst Schande
Dem blut'gen Raub: du Schlos', du Schuft, du Feiger!
Du klein von Muth und groß in Schurkerei!
Du immer stark, doch auf der starken Seite!
Du Kampe der Fortuna, der nicht ficht,
Als wenn die launische Lady ist dabei
Und dich beschützt! Meineidig bist auch du,
Und schmeichelst nur der Größe. Weich ein Narr
Bist du, und sprenzest närrisch dich; du prahlst
Und stampfst und schwörst für meine rechte Sache!
Kaltblüt'ger Sklave, daß du nicht gesprochen
An meiner Seit' wie Donner! Sprich, bist du
Nicht mein geschworner Krieger? Hast geboten,
Ich solle deinen Sternen nur vertrau'n,
Nur deinem Glück und deiner Macht? Und jetzt
Trittst selber du zu meinen Feinden über?
Du trägst ein Löwenfell? Pfui, wirf es ab,
Und häng' ein Kalbfell um die feigen Glieder.
Oester. O, sprach' ein Mann die Worte doch zu mir!
Bast. Und häng' ein Kalbfell um die feigen Glieder.
Oester. Bei deinem Leben, Schurke, wag's zu sagen.
Bast. Und häng' ein Kalbfell um die feigen Glieder.
K. Joh. Hör', du vergißt dich; das gefällt uns nicht.

Pandulpho tritt auf.

K. Phil. Hier kommt des Papstes heiliger Legat.
Pand. Gesalbte Stellvertreter Gottes, Heil! —
Dir, König Johann, gilt die heil'ge Botschaft.
Ich, Pandulph, Kardinal des schönen Mailand,
Und hier Legat des Papstes Innocenz,
Frag' dich in seinem Namen vollen Ernstes,
Warum der Kirche, unsrer heil'gen Mutter,
Du trotzig widerstrebst; und mit Gewalt
Vom heil'gen Stuhl den Stephan Langton abhältst,
Erwählten Erzbischof von Canterbury?
In des erwähnten heil'gen Vaters Namen,
Papst Innocenz, befrag' ich dich darum.
K. J.-h. Welch irr'scher Name kann zur Antwort zwingen
Den freien Athem des gewalt'gen Königs?
Nicht kannst du einen Namen dir erfinnen
So schlecht, unwürdig und so lächerlich,
Zur Antwort mich zu zwingen, als der Papst.
Bring' diese Antwort ihm aus Englands Munde,
Und sag' hinzu — kein italien'scher Priester
Soll zehnten over zell'n in unsrer Herrschaft;
Und wie das höchste Haupt mir unterm Himmel,
So will'n nächst ihm die Oberhoheit wir
Allein ausüben, wie wir Herrscher thun,
Ohn' allen Beistand einer Menschenhand:
So sag' dem Papst; bei Seit' gesetzt die Achtung
Vor ihm und seinem angemaßten Ansehn.
K. Phil. Bruder von England, darin lästert ihr.
K. Joh. Ob ihr und alle jene Könige
Der Christenheit von diesen leeren Priester
Euch leiten laßt, unterm den Kelch ihr fürchtet,
Den Gelt abtaxen kann; um eitles Gold,
Um Schlacken, Staub, laust ihr von einem Mann
Euch falschen Ablaß ein, der im Verkauf
Die eigne Vergebung sich verhandelt;
Und laßt ihr Alle euch so gröblich leiten,
Leichtsinnig mit Gescheuten den Betrug;
So streb' dem Papst entgegen ich allein,
Und seine Freunde sollen Feinde mir sein.
Pand. Dann durch die Macht, die ich mit Recht besitze,
Sei du verflucht und excommunicirt;
Gesegnet sei, wer diesem Ketzer bricht
Die Unterthanentreu' und sich empört;
Und hochverdienstlich sei die Hand genannt,
Canonisirt und heilig stets geehrt,
Die ungeheim das Leben ihr entreißt.
Const. So mag gesetzlich nun erlaubt es sein,
Daß ich mit Rom nun eine Weile fluche!
Ruf' Amen, guter Vater Kardenal,
Zu meinem harten Fluch; denn, außer mir,
Hat keine Zunge Macht ihm recht zu fluchen.
Pand. Nach Recht und Vollmacht, Fürstin, gilt mein Fluch.
Const. So auch der meinige; thut Recht nicht gut,
So sei es recht, daß Recht nicht Unrecht wehrt:
Recht gibt nicht meinem Sohn das Königreich;
Denn wer das Recht besitzt, der übt das Recht:
Drum, da das Recht vollkommen Unrecht ist,
Wie kann das Recht der Jung' den Fluch verbieten?
Pand. Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
Laß des Erstgeborn Hand sogleich jetzt fahren,
Und richte gegen ihn nun Frankreichs Macht,
Wenn er nicht Rom sich selber unterwirft.
Eleon. Blaß, Frankreich? O zieh nicht die Hand zurück.
Const. Sieh, Teufel, zu, daß Frankreich nicht dir treue.
Denn ihre Trennung nimmt dir eine Seele.
Oester. Hör', König Philipp, auf ein Kardinal.
Bast. Und häng' ein Kalbfell um die feigen Glieder.
Oester. Gut, Schuft, ich stecke deinen Spott jetzt ein,
Weil —
Bast. Eure Hosen dazu weit genug.
K. Joh. Philipp, was sagt ihr zu dem Kardinal?
Const. Wie sprach' er anders als der Kardinal?
Louis. Bereut euch, Vater: 'o ist der Unterschied:
Hier der Erwerb des schweren Fluchs von Rom,
Dort leichterer Verlust von Englands Freundschaft:
Das Klein're wählt.
Blanca. Das ist der Fluch von Rom.
Const. Geh, Louis, fort; denn es versucht der Teufel
Dich in Gestalt der unentweihten Braut.
Blanca. Nach ihrer Ansicht spricht Constanze nicht.
Sie spricht nach ihrer Noth.
Const. O, gibst du zu
Die Noth, die lebt allein, da Treu' gestorben,

So muß nothwendig man den Schluß daraus ziehn,
Daß, stirbt die Noth, die Treu' lebendig wird;
Tritt nieder meine Noth, und Treu' steht auf;
Hält' aufrecht sie, und Treue liegt darnieder.

K. Joh. Der König ist bewegt und gibt nicht Antwort.

Const. Entfernt von ihm euch, und antwortet gut.
Bester. Thu's, König Philipp; häng' nicht mehr in Zweifel.

Bast. Häng' nur ein Kalbfell um, du süßer Kümmel.

K. Phil. Ich bin verwirrt, und weiß nicht was zu sagen.

Pand. Was du auch sagst, wird's dich nicht mehr verwirren,
Wenn man dich excommunicirt, verflucht?

K. Phil. Ehrwürd'ger Vater, setzt an meinen Platz euch,
Laß sagt mir, wie ihr euch verhalten würdet,
Die königliche Hand dort und die meine
Sind jüngst verbunden, und der Seelen Inn'res
Vermählt im Bund, vereinet und verkettet
Mit aller heil'gen Kraft geweihter Eide;
Der letzte Hauch, der Worte ließ ertönen,
Vor soll beschworne Treu', Freundschaft, Liebe,
Für beider Reich und königliches Selbst.
Erst seit so kurzer Frist, erst eben jetzt —
Nicht länger, daß die Händ' wir konnten waschen,
Um einzuschlagen zu dem Friedenskauf, —
Gott weiß, besudelt waren sie, befleckt
Mit blut'gem Pinsel, wo die Rach' bemalt
Den grimmen Zwist erzürnter Könige:
Und soll'n die Hände, erst vom Blut gereinigt,
Erst jetzt vereint in Lieb', so stark in Beiden,
Den Handdruck lösen und den Freundesgruß?
Mit Treue spielen? Mit dem Himmel scherzen?
So unbeständ'ge Kinder aus uns machen,
Die wiederum die Hand der Hand entreißen,
Auflösen die erst jüngst beschworne Treu';
Und auf des milden Friedens Hochzeitbett
Mit blut'gem Krieg entgegentreten, und Empörung
Erregen auf der Unschuld edler Stirn?
O heil'ger Herr, verehrungswürd'ger Vater!
Laßt es nicht zu; nach eurer Huld erdenkt,
Beschließt und trefft gelindere Verfügung,
So wollen wir mit Freuden euren Willen
Vollziehn und Freunde mit einander bleiben.

Pand. Formlos ist jede Form, und jede Ordnung
Ist ernunglost, die gegen England Liebe
Ist nicht gerichtet. Drum eilt zu den Waffen,
Sein Kämpfer für die Kirche! Sonst laßt sie,
Die Mutter Kirche, ihren Fluch entsenden,
Den Mutterfluch, auf den empörten Sohn.
Frankreich, die Schlange kannst du bei der Zunge,
Den eingesperrten Löwen bei der Tatze,
Beim Zahn den grimmen Tiger sicher halten,
Als jene Hand in Ehren, die du hältst.

K. Phil. Die Hand wohl kann ich lösen, nicht die Treue.

Pand. So machst du deine Treu' zum Feind der Treu';
Und heilst, wie Bürgerkrieg, Eid gegen Eid,
Und deine Zunge deiner Zung' entgegen.
Auf das Gelübde was du dem Himmel
Zuerst gelobt: zu streiten für die Kirche!
Was später du beschworst, ist gegen dich,
Und kann niemals von dir gehalten werden.
Wenn du verkehrt zu handeln hast geschworen,
Ist's nicht verkehrt, wenn du es treulich thust?
Und thust du's nicht, weil es zum Uebel führt,
Durch Nichtthun ist das Rechte erst geschehn:
Das beste Thun ist das verfehlten Plan
Ihn zu verfehlen; obgleich ungerade,
Wird doch das Ungerade dadurch grade,
Und Falschheit heilt die Falschheit, wie das Feuer
Das Feuer kühlt in des Verbrannten Adern.
Religion ist's, die das Wort macht halten;
Doch du schwurst gegen die Religion;
Du schwurest wider das, bei dem du schwörst;
Zu schwerst neu Eid, um gegen einen Eid
Für deine Treu' zu zeugen: denn die Wahrheit
Ist, daß du deines Schwurs nicht sicher bist,
Und schwörst nur, meineidig nicht zu werden;
Was für 'ne Spitterei wär's sonst zu schwören?
Du aber schwörst, meineidig nur zu werden;
Meineidig noch am meisten, wenn du hältst
Was du geschworen. Nun, dein letzter Eid,
Entgegen deinem ersten, ist Empörung,
Empörung gegen dich: drum kannst zu besser
Nicht fliegen, als wenn zu dem edlen Selbst
Bewahrest wider diese eitle Lockung;
Daß du dies Best're wählest, bitten wir,
Wenn das Gebet zu würdigest; doch wisse,
Wenn nicht, so fallen unsre Flüch' auf dich
So schwer, daß du sie nicht abschütteln kannst,
Nein, von der Last verzweifelnd sterben mußt.

Bester. Empörung, ja Empörung!

Bast. Wird's nicht bald?
Wird nicht ein Kalbfell die bald Maul verstopfen?

Louis. Auf, Vater, zu den Waffen!

Blanca. Wie, am Tag
Der Hochzeit? Gegen jenes Blut, dem du
Dich hast vermählt? Wie, sollen unser Fest
Geschlagne feiern? Schmetternde Trompeten
Und Trommelwirbel, — Lärm der grausen Hölle —
Den Festaufzug begleiten? Mein Gemahl,
O hör' mich! — wie so neu das Wort Gemahl
In meinem Munde! — ja, um diesen Namen,
Den meine Zung' bis jetzt nicht ausgesprochen,
Ich bitt' auf meinen Knie'n, bewaffne dich
Nicht gegen meinen Ohm.

Const. Auf meinen Knie'n.
Durch Knieen abgehärtet, bitt' ich dich,
O, tugendhafter Dauphin, ändre nicht
Das Urtheil, das der Himmel hat beschlossen.

Blanca. Nun werd' ich deine Liebe sehn; was mag
Mehr dich bewegen, als der Name Weib?

Const. Was nur allein dich aufrecht hält und ihn,
Ist seine Ehr'; o, Louis, deine Ehre!

Louis. Mich dünkt, eu'r Majestät erscheint so kalt,
Da euch zum Thun so tiefe Rücksicht treibt.

Pand. Ich will ten Fluch aussprechen auf sein Haupt.

K. Phil. Es ist nicht nöthig: — England, ich verlaß' dich.

Const. O schöne Rückkehr edler Majestät!

Eleon. O arger Treubruch fränkischen Wankelmuths!

K. Joh. Frankreich, eh' sie verbrei, reu't dich die Stunde.

Bast. Ist's, wie's dem alten Glöckner Zeit, dem Küster
Mit kahlem Haupt, beliebt? So soll es Frankreich
Bereu'n, daß er das Wort uns hat gebrochen.

Blanca. Die Sonn' ist blutig: schöner Tag, leb' wohl!
Nach welcher Seite soll ich hin mich wenden?
Gehör' ich beiden doch, und jedes Heer
Hat eine Hand; und da in ihrer Mitte,
Indem gefaßt ich beide halte, beben
Sie auf einander und zerreißen mich.
Gemahl, daß du gewinnst, kann ich nicht beten;
Oheim, ich muß erflehn, daß du verliersst:
Nie, Vater, kann ich wünschen für dein Glück;
Dein Wunsch, Großmutter, ist der meine nicht.
Wer auch gewinnt, ich muß doch Stets verlieren;
Gewiß ist der Verlust schon vor dem Spiel.

Louis. Auf meiner Seite, Fürstin, ist dein Glück.

Blanca. Wo dein Glück lebt, da muß mein Leben sterben.

K. Joh. Eilt, Vetter, ziehet unsre Macht zusammen. —

(Bastard ab.)

Frankreich, ich bin entflammt von Zornesgluth;
Und dieser Hitze Wuth ist solcher Art,
Daß nichts sie stillen kann als Blut allein,
Als Blut, das theuerste von Frankreichs Blut.

K. Phil. So mag dich Wuth verbrennen, und du selbst

Zu Asche werden eh', als unser Blut
Das Feuer löscht. Hab' Acht, du wagest viel.
K. Joh. Nicht mehr, als der mir droht. — Fort zu den Waffen!
(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ebene bei Angers.

Getümmel, Angriffe. Der Bastard tritt auf mit Oesterreichs Kopf.

Bast. Bei meinem Leben, dieser Tag wird heiß;
Irgend ein Teufel schwebet in den Lüften
Und ziehet Unheil nieder. Oesterreichs Kopf
Lieg' hier, derweil noch Philipp lebt und athmet.

König Johann, Arthur und Hubert treten auf.

K. Joh. Nimm, Hubert, diesen Knaben. — Philipp, eilt:
Im Zelte greift man meine Mutter an,
Und wie ich fürcht', ist sie gefangen.
Bast. Mylord,
Sie ist, von mir befreit, in Sicherheit.
Drum fürchtet nichts: doch drauf, mein hoher Fürst;
Geringe Müh' vollführt die Arbeit glücklich.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel, Ausfälle; Rückzug. König Johann, Eleonore, Arthur, der Bastard, Hubert und Herren treten auf.

K. Joh. (zu Eleonore.) So soll es sein; eu'r Hoheit bleibt zurück,
So stark beschützt. — (Zu Arthur.) Sieh nicht so traurig, Vetter:
Großmutter liebt dich; und dein Oheim will
So gut dir sein, wie es dein Vater war.
Arth. An diesem Gram wird meine Mutter sterben.
K. Joh. (zum Bastard.) Hört, Vetter, fort nach England; eilt voran:
Und eh' wir kommen, siehe daß du schüttelst
Der Aebte mühevoll gefüllte Sacke;
Gefangne Engel sehe du in Freiheit:
Denn von des Friedens fetten Rippen muß
In jed'ger Zeit der Hunger sich ernähren:
Brauch' unsre Vollmacht bis auf's Aeußerste.
Bast. Nicht Glocke, Buch und Kerze soll zurück
Mich treiben, wenn mir Gold und Silber winkt.
Ich laß' eu'r Hoheit: — Großmutter, ich will beten
(Wenn mir es einfällt einmal fromm zu sein)
Für euer Wohl; so küß' ich eure Hand.
Eleon. (zum Bastard.) Lieb' Vetter, lebe wohl.
K. Joh. Leb' wohl, mein Vetter.
(Bastard ab.)
Eleon. (zu Arthur.) Komm her, du lieber Enkel; hör' ein Wort.
(Sie nimmt Arthur auf die Seite.)
K. Joh. Komm, Hubert, her zu mir. Mein guter Hubert,
Gar viel sind wir dir schuldig; doch es lebt
In diesem Fleischgebaude eine Seele,
Die Gläubiger dich nennt, und deine Lieb'
Mit reichem Vortheil zu bezahlen denkt,
Und dein freiwill'ger Eid, mein guter Freund,
Lebt hier, sorgsam gepflegt in diesem Busen.
Gib mir die Hand. Ich hätte was zu sagen, —
Doch ich erspare es auf bessre Zeit.
Beim Himmel, Hubert, fast bin ich beschämt
Zu sagen wie ich thun'e und werth dich halte.
Hub. Gar sehr verbunden eurer Majestät.
K. Joh. Noch, Freund, hast du nicht Ursach' so zu sagen:
Doch sollst du sie haben; und so langsam soll
Die Zeit nicht kriechen, daß sie endlich nicht
Auch kommt, die wohlgethan. Ich wollte sagen, —
Doch laß es sein: die Sonne steht am Himmel,
Und jener stolze Tag, umringt von Freuden
Der Welt, ist mir zu leicht nun zu gesagt.
Gehör mir zu verleihen. — Wenn die Glocke
Der Mitternacht, mit ihrer Eisenzunge
Und eh'rnem Mund, zurief ein donnernd Eine
Dem müden Lauf der Nacht; und wär' der Ort
Ein Kirchhof, wo wir stünden, zu gemalt
Von tausendfacher Kränkung; eher hätte
Der fünfte Geist, Melancholie, dein Blut
Verrückt und schwer gemacht (das Lieblos sonst
Durchrinnt die Adern, und den Geck, Gelächter
Jagt in die Augen, und die Wangen aufspannt
Zu eitler Fröhlichkeit, 'ne Leidenschaft,
Die meinem Vorsatz feindlich); eher könnt'st du
Mich laden ohne Augen, ohne Ohren
Mich hören, mir antworten ohne Zunge,
Allein Gedanken brauchend, ohne Augen,
Ohn' Ohren, und der Worte schweren Ton:
Dann trotz dem wachen und geschäft'gen Tag,
Wollt', was ich denk', in deine Brust ich schütten;
Doch will ich's nicht: — doch bist zu theurer mir:
Und, meiner Treu', ich glaub', auch ich bin's dir.
Hub. So sehr, daß was ihr mir zu thun gebietet,
Und wäre mit der That mein Tod verbunden,
Beim Himmel, ich that's doch.
K. Joh. Weiß ich es nicht?
O guter Hubert, Hubert, wirf dein Auge
Auf jenen jungen Knaben; Freund, ich sage,
Er ist 'ne rechte Schlang' in meinem Weg;
Und wo mein Fuß nur immer wandelt hin,
Da liegt er vor mir: — Doch verstehst du mich?
Du bist sein Wächter.
Hub. Und will ihn bewachen,
So daß er euch nicht ferner hindern soll.
K. Joh. Tot.
Hub. Mein Fürst?
K. Joh. Ein Grab.
Hub. Er soll nicht leben.
K. Joh. Genug.
Nun könnt' ich fröhlich sein: Ich lieb' dich, Hubert.
Nun sag' ich lieber nicht, was ich für dich
Bestimmt: erinn're dich — — Lebt, Fürstin, wohl:
Ich send' die Truppen eurer Majestät.
Eleon. Mit dir mein Segen!
K. Joh. Vetter, mit nach England!
Hubert soll dein Begleiter sein, und treu
Dir dienen. — Kommt, wir gehen nach Calais!
(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Zelt des Königs von Frankreich.

König Philipp, Louis, Pandulph und Gefolge treten auf.

K. Phil. So reißt der brüll'nde Sturm auf hoher See
Nach auseinander der Armada Segel,
Und trennt sie weit von der Begleiterschaft.
Dauf. Getreu und muthig! Alles geht noch gut.
K. Phil. Was geht noch gut, da wir so schlecht gefahren?
Sind wir geschlagen nicht? Angers verloren!
Arthur gefangen! theure Freunde tot!
Und blutig England rückgekehrt nach England,
Frankreich zum Trotz den Anfenthalt verschmähend.
Louis. Was er gewonnen, hat er auch befestigt:
So rasche Eil', geführt mit solcher Umsicht,
So große Ordnung in so wildem Streit
Ist ohne Beispiel: denn wer hört' und las
Von einer gleichen Schlacht wie diese war?
K. Phil. Ich könnte diesen Ruhm wohl England gönnen,
Wäre ich ein Muster nur für unsre Schande.

Constanze tritt auf.

Seht, wer da kommt! das Grab ist's einer Seele,
Die gegen ihren Willen hält den Geist

Im schnöden Kerker dieses schweren Athems. —
Ich bitt' euch, Fürstin, gehet mit mir fort.

Const. Nun fehl' nun fehl die Folge eures Friedens!

K. Phil. Gewalt nur, gute Fürstin, tröstet euch!

Const. Mein, allen Rath verschmäh' ich, alle Hilfe,
Bis wo der Rath uns endet, mahre Hilfe,
Tod, Tod: — O liebenswurd'ger schöner Tod!
Wohlriechender Gestank! Gesunde Fäulniß!
Dem Lager hehe dich der langen Nacht,
Du Hag und Schrecken für den Gluckischen,
Und ich will dein verbaut Gebein die küssen;
Mein Aug' in deine Augenhöhle setzen;
Umgieh'n mit deinen Wurmern meine Finger;
Des Athems Pfort' mit diesem Staube stopfen,
Und gleich wie du ein eher Leichnam sein.
Komm, grinst mich an; ich denke, daß du lächelst,
Ich kos' mich wie dein Weib! O Lieb' des Elends,
O, komm zu mir!

K. Phil. O schöne Trauer, still!

Const. Nein, nein, ich will nicht, will zu schreien noch
Ich Athem hab': — o, wäre meine Zunge
Im Mund des Donners! dann wollt' ich im Weh
Die Welt erschüttern, das Skelett erwecken
Vom Schlaf, das schwache Weiberstimm' nicht hört,
Und des gemeinen, leisen Anrufs spottet.

Pand. Ihr äußert Tollheit, Fürstin, und nicht Trauer.

Const. Du bist nicht heilig, so mich zu belügen;
Ich bin nicht toll: das Haar, das ich zerraufe,
Ist mein: ich bin Constanze, Gottfrieds Wittwe;
Mein Sohn ist Arthur und er ist verloren.
Ich bin nicht toll; — der Himmel geb', ich wär's!
Denn dann vielleicht vergäs' ich selber mich:
O, wenn ich's könnt', wärs' ich den Schmerz vergessen! —
Lehr' mich Philosophie, mich toll zu machen,
Und heilig sollst du heißen, Kardinal;
Da ich nicht toll und meinen Schmerz empfinde,
So gibt mir mein vernünftig Theil den Rath,
Wie ich mich kann von diesem Schmerz befrei'n,
Und lehret mich, mich tödten oder hängen.
Wenn ich wär' toll, vergäs' ich meinen Sohn;
Hielt' ihn auch wohl für eine Vogelscheuche:
Ich bin nicht toll; zu gut, zu gut nur fühl' ich
Den jedem Drangsal die besondre Plage.

K. Phil. Binds' diese Locken auf. — O, welche Liebe
Gibt sich in dieser Haaresfülle kund!
Wo nur zufällig kalt ein Silbertropfen,
Da einen sich mit ihm zehntausend Härchen,
Als Freunde gleichen Schmerz mit ihm zu theilen;
Gleich treuen, unzertrennlich Liebenden,
Die sich in Trübsal fest zusammenhalten.

Const. Nach England, wenn ihr wollt.

K. Phil. Binds' auf das Haar.

Const. Ja, das will ich; und warum will ich's thun?
Ich riß aus ihren Banden sie, und rief:
„O könnten diese Hand' den Sohn mir lösen,
Wie sie den Haaren ihre Freiheit geben!“
Doch jetzt denein' ich ihnen ihre Freiheit,
Und will in ihre Band' sie wieder schlagen,
Derweil mein armes Kind gefangen ist. —
Und, Vater Kardinal, ich hört' euch sagen,
Wir kennen, seh'n die Freund' im Himmel wieder:
Wenn das ist wahr, seh' ich den Knaben wieder;
Denn, seit der erste Knabe, Kain, ward
Geboren, bis zum Kind, das lebt sein gestern,
Kam kein so liebliches Geschöpf zur Welt.
Doch soll der Sorge Krebs die Blüth' verzehren,
Und von der Wange seine Schönheit nagen,
Daß er dahlauig wie ein Geist erscheine;
So blas und mager wie ein Fieberanfall;
So wird er sterben; und wenn er erstebt,
Und an dem Hof des Himmels ich ihn treffe,
Erkenn' ich ihn nicht mehr: denn wers' ich niemals,
Nie meinen holden Arthur wiedersehen.

Pand. Ihr spannet euren großen Schmerz zu hoch.

Const. Er spricht zu mir, und hat' nie einen Sohn.

K. Phil. Ihr liebt den Schmerz so sehr wie euer Kind.

Const. Schmerz füllt die Stelle mir des fernen Kindes,
Schmerz liegt in seinem Bett, geht auf und ab
Mit mir, nimmt seine schönen Blicke an,
Er wiederholet seine lieben Worte,
Erinnert mich an seine edle Schönheit
Und füllt mit seiner Form die leeren Kleider;
Da hab' ich Ursach' wohl den Schmerz zu lieben.
So lebt denn wohl! Wenn ihr, was ich gelitten,
Empfingt ihr bessern Trost als ich von euch. —

(Sie reißt ihren Kopfzeug ab.)

Nicht auf dem Kopf will ich den Schmuck mehr tragen,
Da im Gemüthe solcher Mißklang ist.
O Gott! mein Sohn, mein Arthur, theurer Sohn!
Mein Leben, Freude, Nahrung, du mein Alles!
Mein Wittwentrost und meines Schmerzes Heilung!

(Sie geht ab.)

K. Phil. Ich fürcht', sie thut sich Leid, und folge ihr.

(Geht ab.)

Louis. Nichts in der Welt kann mir mehr Freude machen:
Langweilig ist das Leben wie ein Mädchen,
Zweimal erzählt, das nedt den Schläfrigen;
Und Schmach verdarb der süßen Welt Geschmack,
Daß sie nur schmeckt nach Schmach und Bitterkeit.

Pand. Kurz vor der Heilung einer schweren Krankheit,
Im Augenblicke der Genesung, ist
Am heftigsten der Anfall; denn die Uebel
Erweisen sich im Scheinen noch am schlimmsten:
Sagt, was verliert ihr mit des Tags Verlust?

Louis. Nun, aller Tage Freude, Ruhm und Glück.

Pand. Nun freilich, ja, wenn ihr gewonnen hattet.
Nein, wenn's das Glück am besten mit uns meint,
So steht es uns mit drei'ndem Auge an.
Entsetzlich ist's, wie viel Johann verlieren
Dir aus dem Wege blasen, der sich rühret
Gerad' zu Englands Thron; und darum horch.
Johann hat Arthur; und es kann nicht sein,
Daß, während Leben spielt in seinen Adern,
Der mißgestellte Johann eine Stunde,
Nur 'ne Minute, nur 'nen Athemzug
Kann Ruhe haben: denn ein Königsscepter,
Mit ungestümer Hand ergriffen, wird
So stürmisch auch bewahrt, als er vorher erlangt:
Und wer auf einem glatten Platze steht,
Verschmäht die schlimme Stütze nicht zum Halt.
Damit Johann mag stehn, muß Arthur fallen;
So sei es, denn es kann nicht anders sein.

Louis. Doch was gewinn' ich denn durch Arthur's Fall?

Pand. Nun, durch das Recht von eurer Gattin Blanca
Habt ihr den Anspruch dann, den Arthur hatte.

Louis. Um, gleich wie Arthur, Alles zu verlieren.

Pand. Ein Neuling seid ihr in der alten Welt!
Johann legt Schlingen: doch die Zeit ist günstig;
Denn wer sein Heil in treues Glut getauscht,
Der findet blutig Heil und ohne Treu'.
Die Unbeilthat wird rasch des Volkes Herzen
Erkalten, und die Gluth erstarren machen;
Daß, wenn der kleinste Vorwand nur erscheint,
Zu stürzen seine Herrschaft, sie mit Freuden
Die günstige Gelegenheit ergreifen;
Und kein natürlich Wolkenbild am Himmel,
Naturspiel, oder nur ein trüber Tag,
Gewöhnter Zufall, kein gemeiner Wind,
Dem sie die Ursach' der Natur nicht nehmen,
Und Meteore, Wunder, Zeichen nennen,

Und Mißgeburten oder Himmelsstimmen,
Die dem Johann die Strafe laut verkünden.
Louis. Doch wird er Arthur's Leben nicht berühren,

Und hält sich sicher, da er ihn gefangen.
Band. O, Herr, wenn er von eurer Ankunft hört,
Wenn da der junge Arthur noch nicht hin,
So stirbt er bei der Nachricht, und alsdann
Fällt ab sein sonst so treues Volk, und küßt
Des ihnen unbekannten Wechsels Lippen;
Und nicht Ursach zum Aufruhr und zur Wuth
Aus König Johanns blut'gen Fingerspitzen.
Mich dünkt, ich seh' den Aufruhr schon im Gange,
Und, o, viel Best'res brütet noch für euch,
Als ich genannt! — Der Bastard Faulconbridge
Ist nun in England und verbannt die Kirchen,
Verletzt die Menschlichkeit: wenn nur ein Dutzend
Bewaffneter Franzosen wären dort.
Sie zögen bald auf ihre Seit' zehntausend
Engländer; wie ein kleiner Ball von Schnee,
Der um sich wendet und zum Berge wird.
Der um sich wendet und zum Berge wird.
O edler Dauphin, komm mit mir zum König.
'S ist wandervoll, was sich aus Mißvergnügten
Läßt machen, da von Hasse übervoll
Die Herzen sind; geht ihr nach England, Herr!
Ich geh' und treibe König Philipp an.
Louis. Ja, starke Gründe schaffen kräft'ge That;
Der König spricht nicht nein zu eurem Rat).

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Northampton. Ein Zimmer in der Burg.

Hubert und zwei Diener treten auf.

Hub. Glüh' diese Eisen heiß, und stelle dich
Dort hinter jenen Vorhang: und wenn ich
Mit meinem Fuß des Grundes Busen stampfe,
So stürze rasch hervor und bind' den Knaben,
Den du bei mir gewahrst, fest an den Stuhl:
Gebt mir wohl Acht, und gehet jetzt und horchet.
Erster Diener. Ich hoff', ihr habt in dieser That
die Vollmacht.
Hub. Unreiner Zweifel! Fürchtet nichts: gebt Acht. —

(Die Diener gehen ab.)

Kommt, junger Bursch; ich hab' euch was zu sagen.

Arthur tritt auf.

Arth. Guten Morgen, Hubert.
Hub. Guten Morgen, kleiner Prinz.
Arth. So kleiner Prinz, und habe großes Recht
Noch mehr als Prinz zu sein. — Wie, ihr seid traurig?
Hub. Ich wär' schon fröhlicher als jetzt.
Arth. O Gott!
Mich dunkt, kein Mensch sollt' traurig sein als ich;
Doch sah ich, als ich noch in Frankreich war,
Wohl junge Herrn so traurig wie die Nacht,
Aus bloßem Uebermuth. Bei meinem Glauben,
Wär' ich nur frei und hütete die Schafe,
Ich wollte fröhlich sein, so lang der Tag:
Ich würf's auch hier sein, doch ich muß befürchten,
Mein Oheim hat noch Schlimmeres im Sinn.
Er fürchtet sich vor mir, ich mich vor ihm:
Ist's meine Schuld, daß ich bin Gottfrieds Sohn?
Nein, wahrlich nicht, beim Himmel, und ich wollte,
Ich wär' ein Sohn, wenn ihr mich lieben wolltet.
Hub. (vorsätzlich.) Red' ich mit ihm, erweckt sein schuldlos Schwatzen
Mir Mitleid in der Brust, das jetzt erstorben:
Drum will ich schnell sein, und die That vollbringen.
Arth. Seid krank ihr, Hubert? Ihr seht heut' so blaß:
Gewiß, ich wollt', ihr wär't ein wenig krank,
Daß alle Nacht ich bei euch wachen könnte;
Gewiß, ich lieb' euch mehr als ihr mich liebt.
Hub. (beiseite.) Die Worte nehmen in Besitz mein Herz. —

(Laut.)

Lieb, junger Arthur, mehr, (Er zeigt ihm ein Papier. Beseite.) Nun, thörichter Narr!
Du treibst die qualerfüllte Marter fort!
Drum will ich kurz sein, daß Entschließung nicht
In weich'schen Thränen auf den Augen tropfte. —
Kannt ihr's nicht lesen? Ist's nicht schön geschrieben?
Arth. Zu schön, o Hubert, für so schlechten Zweck:
Müßt ihr ausbrennen meine beiden Augen?
Hub. Ich muß es, junger Knab'.
Arth. Und wollt's?
Hub. Und will's.
Arth. Habt ihr das Herz? Als euer Kopf euch schmerzte,
Band ich mein Taschentuch um eure Stirn
(Nein bestes, eine Fürstin flechte mir's),
Nie hab' ich es von euch zurückgefordert;
Nachts hielt ich euren Kopf mit meiner Hand;
Und gleich der Stunde wachsamen Minuten,
Gregte ich den trägen Lauf der Zeit,
Und sprach: „was fehlt euch ihr" nur: „wo schmerzt es euch?"
Und dann: „was kann für euch ich Liebes thun?"
Manch' armen Mannes Sohn hat still gelegen
Und nie ein tröstend Wort zu euch gesprochen;
Doch hattet ihr zum Wärter einen Prinzen.
Nun denkt ihr wohl, verstellt war meine Liebe,
Und nennt sie List; nun, thut es, wenn ihr wollt:
Gefällt es Gott, daß ihr mich sollt mißhandeln,
So müßt ihr's thun. — Wollt meine Augen blenden?
Die Augen, die euch niemals finster ansahn,
Noch ansehn werden?
Hub. Ich hab' es geschworen;
Ausglühn muß ich sie euch mit heißem Eisen.
Arth. Ach, wär' die Zeit nicht eisern, thät es Keiner!
Das Eisen selbst, und wär' es glühend roth,
Den Augen nahend, tränte meine Thränen
Und löschte seine heiße Feuerglut
In diesen Zeugen meiner Kindesunschuld:
Ja, und hernach verzehrt' es sich in Rost.
Weil es geglüht zum Scharen meiner Augen.
Seid ihr denn härter als geschmiedet Eisen?
Und wär' ein Engel zu mir hingekommen,
Und hätt' gesagt: Hubert will dich blenden,
Ich hätte Huberts Worten nur geglaubt.
Hub. (stampft.) Herbei!

(Diener kommen mit Stangen, Stricken u. s. w.)

Thut, was ich euch befohlen.
Arth. O reit' mich, Hubert! aus sind meine Augen
Schon von den Blicken dieser blut'gen Männer.
Hub. Gebt mir die Stangen, sag' ich, bindet ihn.
Arth. Ach, wozu seid ihr nur so stürmisch rauh?
Ich strauß' mich nicht, ich halte ruhig still.
Beim Himmel, Hubert, laß mich nur nicht binden!
Nein, hör' mich, Hubert, treib' die Männer weg,
Und ich will stille sitzen wie ein Lamm;
Will nicht mich rühren, noch ein Wort nur sagen,
Noch auch im Zorne sehen auf das Eisen:
Treib' fort die Männer und ich will vergeben
Dir jede Qual, die du mir anthun wirst.
Hub. So geht denn fort, laßt mich mit ihm allein.
Erster Diener. Ich bin viel lieber fern von solcher That.

(Diener ab.)

Arth. O weh! Du schalt ich meinen Freund hinweg.
Sein Blick ist finster, doch sein Herz ist weich. —
Ruft ihn zurück, damit sein Mitleid mag
Das eure wecken.
Hub. Knab', bereite dich.
Arth. Ist denn kein Mittel?
Hub. Kein's, als dich zu blenden.
Arth. O Himmel! — wär' ein Stäubchen nur, ein Korn
In eurem Aug', 'ne Mück', ein wandernd Haar,
Nur 'ne Beschwerde in dem kostbar'n Sinn!

Dann fühltet ihr, wie dort das Kleinste lästig,
Und euer Vorsatz müßt' euch gräßlich scheinen.

Hub. War eu'r Versprechen bas? Nun still, und schweigt.

Arth. Nicht Eine Zunge, Hubert, kann genug
Eindringlich reden für ein Augenpaar:
Heißt mich nicht schweigen, Hubert, thut es nicht!
Sonst, Hubert, schneidet mir die Zunge aus,
Wenn ich die Augen dann behalten darf.
O, schonet meine Augen, wär's auch nur
Euch immer anzuschaun! Seht, meiner Treu',
Das Eisen ist schon kalt und thut kein Leid.

Hub. Ich kann es wieder glühen, Knabe.

Arth. In Wahrheit nicht; das Feuer starb vor Gram,
Daß es, zum Heil geschaffen, sollte dienen
Zu unverrientem Marter: sieh nur selbst,
Kein Grimm ist mehr in der verlöschten Kohle:
Des Himmels Athem blies den Geist ihr aus,
Um freute reu'ge Asche ihr auf's Haupt.

Hub. Mit meinem Athem kann ich sie beleben.

Arth. Und konnt ihr's thun, so macht ihr sie erröthen,
Erglühen über euer Thun vor Scham:
Nein, euch in's Auge wärs' sie sprühn vielleicht;
Und gleich dem Hunde, den zum Kampf man zwingt,
Nach seinem Herren schnappen, der ihn hetzt.
Was ihr gebraucht, um Leid mir anzuthun,
Versagt den Dienst euch, und es fehlt nur euch
Das Mitleid, welches Feuer, Eisen fühlt,
Die man zu grausamem Gebrauche wahlt.

Hub. Gut, steh' und leb'; ich rühr' dein Aug' nicht an
Für alle Schätze, die dein Oheim hat:
Doch hatt' ich es beschworen und beschlossen,
Mit diesem Eisen sie die Aufsuhrn.

Arth. Jetzt nur erst gleicht ihr Hubert! All die Zeit
War't ihr verkleidet.

Hub. Still, nicht mehr. Lebt wohl:
Gu'r Oheim muß nun glauben, daß ihr todt:
Mit falscher Nachricht füttr' ich diese Späher.
Und, liebes Kind, schlaf' ruhig, ohne Furcht,
Nicht um die Schätze alle dieser Welt
Wird Hubert dich verletzen.

Arth. O Himmel! — Dank euch, Hubert.

Hub. Nun still, nicht mehr: begleite sachte mich.
In viel Gefahren stürz' ich mich um dich.

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Staatszimmer im Palaste.

König **Johann** gekrönt: **Pembroke, Salisbury** und andere **Lords** treten auf. Der König nimmt seinen Sitz ein.

K. Joh. Hier sitzen nochmals wir, nochmals gekrönt
Und angeschaut, hoff' ich, mit freud'gen Blicken.

Pemb. Dies Nochmals, hätt'o eu'r Hoheit nicht gefallen,
Ist Eins zuviel: ihr war't ja schon gekrönt,
Es hatt' euch Niemand diese Würd' genommen;
Da unbefleckt von Aufruhr die Gemüther,
Ward nicht das Land verwirret durch neue Hoffnung
Ermünichten Wechsels oder bessern Glücks.

Sal. Drum, sich umgeben mit zwiefacher Pracht,
Befügen einen Titel, der schon euch,
Das Gold vergolden, Lilien bemalen,
Auf duft'ge Veilchen Wohlgerüche werfen,
Gis glätten, oder eine neue Farbe
Zum Regenbogen fügen, mit dem Licht
Der Kerz' des Himmels Sonnenaugen schmücken,
Ist unnütz, lächerlicher Ueberfluß.

Pemb. Es muß eu'r königlicher Will' geschehn;
Doch scheint's mir wie ein aufgewärmtes Mährchen,
Das, wiederum erzählet, lästig wird,
Weil man die Zeit dazu nicht recht gewählt.

Sal. Es wird der würd'ge, wohlbekannte Anblick
Der alten g'raden Form zu sehr entstellt,
Und, wie der Wind verkehrt in's Segel fällt,
Verändert er die Richtung der Gedanken,
Und macht die ruh'ge Ueberlegung schüchtern,
Gesunne Meinung krank und Treu' verdächtig,
Weil sie in ungewohntem Kleid erscheint.

Pemb. Der Handwerksmann, der's besser machen will
Als gut, verwandelt die Geschicklichkeit
In Habsucht: und oft macht Unschuldigung
Den schlimmen Fehler schlimmer als er war;
So wie auf kleinen Riß gesetzte Flicken
Den Fehler durch's Verbergen ärger machen,
Als sonst der Fehler, eh' man ihn geflickt.

Sal. Auf diesen Zweck, eh' ihr noch neu gekrönt,
War unser Rath gerichtet: doch eu'r Hoheit
Verwarf ihn, und wir Alle sind's zufrieden;
Da all' und jeder Theil von unserm Willen
Bei eurer Hoheit Willen billig schweigt.

K. Joh. Ein'ge der Gründ' zu dieser zweiten Krönung
Theilt' ich euch mit und halte sie für wichtig;
Mit mehr'gern noch, wenn meine Furcht geringer,
Mach' ich bekannt euch: doch inzwischen fordert
Was gut nicht ist, uns ihr verbessert wünscht;
Uns wohl sollt ihr bemerken, wie ich willig
Andere und genähre eu'r Gesuch.

Pemb. Dann ich rals wär' ich dieser Aller Zunge,
Um ihrer Herzen Wünsche zu verkünden),
Beides, für mich und sie (vorzüglich aber
Für euer Heil, für das wir allesammt
Vereinen unser Streben), bitte herzlich
Um die Befreiung Arthur's, dess' Gefängniß
Zum Murren anregt mißvergnügte Lippen,
In diesen Schluß gefährlich auszubrechen:
Habt ihr mit Recht, was ruhig ihr besitzt.
Warum dann eure Furcht (die, wie sie sagen,
Des Unrechts Schritten folgt), sollt' euch bewegen
Den zarten Neffen also einzusperren,
In dumpfe Einfalt seine Tag' zu hüllen,
Verzuenthalten seiner Jugendzeit
Den reichen Vortheil guten Unterrichts?
Daß nicht der Leiten Feind den Vortheil habe,
Gewähr' die Bitt', die du gebot'st zu nennen,
Des Prinzen Freiheit; und für uns erbitten
Wir nichts, als inseferne unser Wohl,
Abhängig von dem euren, es erheischt
Als euer Wohl, daß ihr ihm Freiheit gebt.

K. Joh. So sei es denn; des Prinzen zarte Jugend
Vertrau' ich eurer Leitung.—

Hubert tritt auf.

Hubert, was gibt's?

Pemb. Der ist's, der sollt' die blut'ge That vollbringen;
Er zeigt' die Vollmacht einem Freund von mir:
Das Bild des scheußlichen Verbrechens lebt
In seinem Aug', und sein verschlagner Blick
Bezeugt des aufgeregten Herzens Stimmung:
Mit Furcht sehen glaube ich, daß es geschehn,
Wozu wir fürchten, daß er Auftrag hatte.

Sal. Des Königs Ears' geht schwankend hin und her
Von seinem Vorsatz hin zu dem Gewissen,
Gleich Boten zwischen furchtbar'n Kriegesheeren;
Die Leidenschaft ist reif, bald muß sie brechen.

Pemb. Und bricht sie auf, so wird der Inhalt sein
Der bittern Frucht, des holden Kindes Tod.

K. Joh. Wir halten nicht des Todes starke Hand:—
Ihr edlen Lords, und ist es auch mein Wille,
Euch zu gewähren, ist der Gegenstand
Der Bitte todt doch und dahin: er sagt,
Daß Arthur diese Nacht verschieden ist.

Sal. 's war unsre Furcht, unheilbar sei sein Uebel.

Pemb. Wir hörten, daß er nah' dem Tode sei,
Bevor das Kind sich selber krank gefühlt:
Dies fordert Rechenschaft hier oder dort.

K. Joh. Was richtet ihr den Blick so ernst auf mich?

Glaubt ihr, ich habe Theil an dem Geschick?
Kann ich dem Lebenspulse wenn befehlen?
Sal. Das falsche Spiel ist offenbar; 's ist Schande,
Daß es so plump die Größe selber treibt:
So mag das Spiel gelingen, und lebt wohl.
Pemb. Bleib' noch, Lord Salisbury: ich gehe mit,
Und such' des armen Kindes Erbe auf,
Das kleine Königreich erzwungnen Grabes.
Das Blut, dem diese Insel ganz gehört,
Erhält drei Fuß von ihr: o arge Welt!
Dies darf man nicht ertragen, und es muß
Losbrechen mit dem Andern über kurz.
(Die Lords gehen ab.)

K. Joh. In Zorn entbrennen sie, und mich gereut's;
Man legt kein festes Fundament mit Blut:
Erreicht durch Anrer Tod kein sichres Leben — —

Ein Bote tritt auf.

Dein Aug' erschreckt: wohin ist alles Blut,
Das ich in diesen Wangen wohnen sah?
Ein Sturm nur klärt so trüben Himmel auf:
Ein Sturm nur klärt so trüben Himmel auf:
Gieß aus dein Wetter: — Sprich, wie geht's in Frankreich?
Bote. Von Frankreich her nach England — niemals noch
War solche Macht zu einem fremden Feldzug
Im Innern eines Landes aufgehoben!
Sie ahmten euch in eurer Eile nach;
Denn da man meldete, sollt' das sie sich rüsten,
Da kommt die Nachricht, daß sie angekommen.
K. Joh. Wie hat sich unsre Wache denn berauscht?
Wo schlief sie? Wo ist meiner Mutter Sorgfalt,
Daß Frankreich sammeln konnte solch ein Heer,
Uns sie es nicht gehört?
Bote. Mein Fürst, ihr Ohr,
Von Staub ist es verstopft; geleeret ist
Am ersten des April eur' edle Mutter:
Und wie ich hört', mein König, stark in Wahnsinn
Drei Tage früher noch die Frau Constanze:
So meldete mir flüchtig das Gerücht,
Uno weiß ich nicht, ob's wahr ist oder falsch.
K. Joh. Hör' auf, du furchtbare Gelegenheit!
Verbinde dich mit mir, bis ich besänftigt
Die mißvergnügten Pairs'! — Wie? Mutter todt?
Wie wild dann gehet meine Sach' in Frankreich! —
Wer führt denn jene fränk'schen Truppen an,
Die, wie du meldest, hier gelandet sind?
Bote. Der Dauphin.

Der Bastard tritt auf mit Peter von Pomfret.

K. Joh. Schwindlig hast du mich gemacht
Mit deiner Zeitung. — Nun, was sagt die Welt
Zu eurem Thun? Stopft in den Kopf mir nicht
Mehr schlimme Nachricht, denn er ist schon voll.
Bast. Wenn ihr euch scheut das Schlimmste anzuhören,
So laßt auf's Haupt es ungehört euch fallen.
K. Joh. Ertragt mich, Neffe; denn ich war erschrecket
Von jener Blutz; doch athm' ich wieder jetzt
Hoch über'm Wasser, und ich kann anhören
Jedwere Zung', sie spreche, was sie will.
Bast. Was ich vollführet bei der Geistlichkeit,
Das zeigt die Summe, die ich hab' gesammelt.
Doch als ich durch das Land hieher gereist,
Fand ich das Volk gar wunderlich gestimmt;
Erfüllet von Gerüchten, eitlen Träumen;
Nicht wissend, was sie fürchten, doch voll Furcht:
Und hier ist ein Prophet, den ich mit mir
Gebracht aus Pomfrets Straßen, wo ich ihn
Von vielen Hunderten umringet fand,
Zu denen er in rauhen Reimen sang,
Daß vor der nächsten Himmelfahrt um Mittag
Eu'r Hoheit würd' die Krone niederlegen.
K. Joh. Du eitler Träumer, worum sprachst du das?
Pet. Vorwissend, daß es also kommen wird.
K. Joh. Nimm fort ihn, Hubert, wirf ihn in den Kerker;
Und an dem Tag, um Mittag, wo er spricht,
Daß ich der Kron' entsag', da laßt ihn hängen.
Bring' ihn in Sicherheit und komm zurück,
Denn eu'r bedarf ich. —
(Hubert mit Peter ab.)
O mein edler Vetter,
Vernahmst die Zeitung ihr, und wer gelandet?
Bast. Mein König, die Franzosen; jeder Mund
Ist voll davon: und überdies noch traf ich
Lord Bigot und Lord Salisbury (mit Augen
Sie roth wie neuentflammten Feuers Gluth),
Und Andre mehr noch, die nach Arthur's Grab
Zu suchen gingen, der in dieser Nacht
Auf euren Antrieb, wie sie sagen, ward
Getödtet.
K. Joh. Geh', mein edler Vetter, geh',
Dräng' dich in ihren Zirkel; denn ich hab'
Ein Mittel, die verlorne Liebe wieder
Mir zu gewinnen. Bring' sie zu mir.
Bast. Ich gehe sie zu suchen.
K. Joh. Ja, doch eile. — —
Nur meine Unterthanen nicht als Feinde,
Wenn fremde Gegner meine Städte schrecken
Mit kriegerischem Vomp des kühnen Einfalls! —
Sei zu Merkur, sey' Flügel an die Fersen,
Uns sieg' gedankenschnell zu mir zurück.
Bast. Der Geist der Zeit soll mich die Eile lehren.
(Geht ab.)
K. Joh. Gesprochen wie ein muth'ger Edelmann. —
Eil' du ihm nach; es mag ihm nöthig sein
Ein Bote zwischen mir und jenen Pairs;
Und der sei du.
Bote. Den Herzen gern, mein König.
(Geht ab.)
K. Joh. Tort meine Mutter! — —

Hubert kommt wieder.

Hub. Man sagt, mein Fürst, man sah die Nacht fünf Monde:
Vier standen fest, der fünfte aber kreiste
Im wunderbaren Zirkel um die andern.
K. Joh. Fünf Monde?
Hub. Alte Frau'n und alte Männer,
Auf offnen Straßen prophezeihen sie:
Ihr Mund spricht häufig auch von Arthur's Tod,
Und wenn sie reden, schütteln sie das Haupt
Und flustern sich einander in das Ohr;
Der, welcher spricht, ergreift des Hörers Hand,
Indem der hört, Gebärden macht der Furcht,
Die Sterne runzelt, nickt, die Augen rollt.
Ein Schmied stand da mit seinem Hammer, so,
Indem das Eisen auf dem Ambos kalt ward,
Berichtang mit offnem Munde des Schmiedes Nachricht,
Der, eine Scheer' und Maas in seiner Hand,
Ging auf Pantoffeln (die die große Hast
Unrecht geworfen an die falschen Füße),
Erzählt von vielen tausend fränk'schen Kriegern,
Die schon zum Kampf geordnet stehn in Kent:
Ein andrer augenverkehrter Hausbesorgsmann
Spricht ab die Red' und spricht von Arthur's Tod.
K. Joh. Was suchst du diese Furcht mir einzuflößen?
Warum erwähnst du Arthurs Tod so oft?
Gemeinet hat ihn deine Hand: ich hatte
Ihn fort zu wünschen macht' gen Grund, doch du
Hast's keinen ihn zu setzen.
Hub. Keinen, Mylord?
Und habt ihr nicht dazu mich angestiftet?
K. Joh. Das ist der Kön'ge Fluch, das Sklaven sie
Bedienen, die für Vollmacht kannen nehmen,
Ja's blut'ge Haus des Lebens einzurechnen,
Und ein Gesetz verstehen nach dem Wink
Des Andern, und die Meinung zu verstehn
Der furchtbar'n Majestät, die mehr aus Laun'
Vielleicht, als Ueberlegung finster blickt.
Hub. Hier ist für meine That eur' Hand und Siegel.
K. Joh. Wenn man Gericht hält zwischen Erd' und Himmel
Zum letztenmal, dann wird die Hand und Siegel
Verdammniß zeugen wider uns!
Wie oft erzeugt der Anblick von den Mitteln

Zu bösen Thaten, böse Thaten nicht!
Ward zu zugegen nicht, ein Mensch, gezeichnet
Von der Natur zu einer That der Schande,
Der Mord wär' mir nicht in den Sinn gekommen:
Doch, als ich merkt' auf deinen rauhen Anblick,
Fand dich geschickt zu dir'ger Schurkerei,
Erfahren und gewannt in der Gefahr,
Da deuten' schwach ich hin auf Arthurs Tod;
Und du, um einem König thun'r zu sein,
Wär'st leicht entschlossen zu dem Mord des Prinzen.

Hub. Mein Fürst, — —

K. Joh. Hätt'st du betroffen nur das Haupt geschüttelt,
Als dunkel ich von meiner Absicht sprach,
In Zweifel nur den Blick auf mich gerichtet,
Als daß zu mich, mich deutlich auszudrücken:
Ei hätt' die tiefe Scham mich stumm gemacht,
Ich hätte abgebrochen, keine Furcht
Hätt' auch in mir schon Furcht hervorgerufen.
Doch du verstandest meine Zeichen, sprachst
Mit meiner Sünde wieder Zeichensprache;
Ja, ohne Aufenthalt bewilligt' es
Dein Herz, und folglich auch die rauhe Hand,
Die That zu thun, die Beider Zung' nicht nannte. —
Aus meinen Augen, sieh mich niemals wieder!
Die Erden haben mich verlassen, und
Sehn an den Pforten trotzen meinem Staat
Der fremden Truppen Reih'n; im Innern selbst
Von diesem fleischlichen Bezirk, dem Reich,
In diesem Umkreis hier von Blut und Athem,
Erhebt sich Krieg und bürgerlicher Zwist
In dem Gewissen über Arthurs Tod.

Hub. Seid gegen antre Feinde nur gerüstet,
Ich mache Frieden zwischen eurer Seele
Und euch. Der junge Arthur lebt: die Hand
Hier ist 'ne reine, jungfräuliche Hand,
Nicht mit des Blutes Purpur noch gefärbt,
Je diesen Busen trat noch niemals ein
Der Mordgedanken furchtbare Bewegung;
Ihr habt in meiner Bildung die Natur
Geschmäht, die äußerlich zwar rauh erscheint,
Doch eine Decke ist der feinen Gemüthes.
Als Mörder des unschuld'gen Kind's zu sein.

K. Joh. Und Arthur lebt? O, eile zu den Pairs,
Wirf diese Nachricht unter ihre Wuth,
Und bringe zum Gehorsam sie zurück!
Verzih, daß meine Bildung ich so schlecht
Erklärt auf Leidenschaft; denn meine Wuth
War blind, und dieses Aug', das nur von Blut
Gerötet, macht' wilder mich, als es bist.
Antwort' mir nicht; vielmehr in mein Gemach
Bring' die erzürnten Lords in aller Eil':
Freund, lauf so schnell, als ging' es um dein Heil.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Vor der Burg.

Arthur auf der Mauer.

Arth. Hoch ist die Mau'r, doch springe ich hinab:
Das' Mittels, guter Grund, verleih' mich nicht! —
Nur Wen'ge kennen mich; und wär' es auch,
Ich verkleidet in Mantoffentracht.
Ich fürchte mich, und doch will ich es wagen.
Verbrech' ich nicht im Fallen meine Glieder,
So werd' zur Flucht auch Mittel ich erwerben:
Ist besser tot im Fliehn, als bleibend sterben.

(Er springt hinunter.)

O weh! des Oheims Geist ist in dem Steine: —
Der Stein vom Himmel, England die Gebeine!

(Er stirbt.)

Pembroke, Salisbury und Bigot treten auf.

Sal. Mylords, ich treff' ihn in Sanct Edmunds Bury;
Es ist unser Heil, und froh ergreifen wir
Den Antrag in den Zeiten der Gefahr.

Pemb. Wer brachte jenen Brief vom Cardinal?

Sal. Der Graf Melun, ein fränkischer Edelmann,
Der mündlich von des Dauphins Liebe mir
Weit mehr berichtet, als der Brief enthält.

Big. So wollen wir ihn morgen früh denn treffen.

Sal. Vielmehr dann abmarschiren: denn es sind
Zwei große Tagereisen bis dahin.

Der Bastard tritt auf.

Bast. Noch einmal heut' begrüßt, ihr zorn'gen Lords!

Der König fordert euch zu sich durch mich.

Sal. Er hat der König unsre sich begeben;
Wir wollen seinen dünnen, fleck'gen Mantel
Mit unsrer reinen Ehre nicht umsäumen,
Noch setzen jenem Fuß, der, wo er geht,
Aus Boden blut'gen Abdruck läßt zurück:
Geht, sagt ihm das; das Schlimmste wissen wir.

Bast. Was ihr auch denkt, denkt nur auf gute Worte.

Sal. Jetzt spricht die Sitte nicht, es spricht der Schmerz.

Bast. Doch ist nicht viel Vernunft in eurem Schmerz;
Drum wär's vernünftig, das ihr Sitte annähmt.

Pemb. Herr, Herr, ihr Verrecht hat doch Ungedult.

Bast. Den Herren zu verletzen, keines fernt.

Sal. Dies ist der Kerker, (Zeigt Arthur gewahr.) Wer ist der hier liegt?

Pemb. O Tod, stolz auf die reine Fürstenschönheit!
Die Erde hatt' kein Grab, die That zu bergen.

Sal. Der Mord, als hast er selbst, was er gethan,
Stellt es zur Schau, die Rache aufzufordern.

Big. Oder, als er die Schönheit wählt' für's Grab,
Fand er zu fürstlich-schön sie für ein Grab.

Sal. Sie Richard, was denkt ihr? Habt ihr gesehn,
Gehört, gelesen'r oder könnt ihr denken?
Ja, denkt ihr jetzt beinah, obgleich ihr seht,
Daß ihr es seht'r Könnt' der Gedanke bilden
Ohn' diesen Gegenstand ein solches Bild?
Dies ist der wahre Gipfel, Hoh', die Spitze,
Der Spitze Spitz' des grausen Mörderamts:
Das blutigste Vergehn, die wildste Wildheit,
Das Schimmste, was seitwärts starre Wuth
Gebeten hat des Mitleids sanften Thränen.

Pemb. Der Mord entschuldigt jeden frühern Mord:
Und dieser so allein, so unvergleichlich,
Wird Heiligkeit und Reinheit noch verleihn
Den ungezeugten Sünden künft'ger Zeiten;
Und tootlich Blutvergießen wird ein Scherz,
Wenn man's vergleicht mit diesem scheuen Schauspiel.

Bast. Es ist ein blutig und verdammtes Werk.
Ein gottes Thun von einer schweren Hand,
Wenn's überhaupt das Werk von einer Hand. —

Sal. Wenn's überhaupt das Werk von einer Hand? —
Wir hatten etwas Licht schon von dem Ausgang:
Es ist das grause Werk von Hubert's Hand;
Anstiftung ist's und Eingebung zu gewiß: —
Aus dessen Dienst ich meine Seele zog,
Vor der Ruine süßen Lebens fnieend,
Und athmend seiner athemlosen Trefflichkeit
Den Weihrauch eines heiligen Gelübdes:
Niemals wie Freuden dieser Welt zu kosten,
Den Wonne nie durchglühen mich zu lassen,
Wie mich in Ruh' und Tragheit zu versenken,
Bis dieser Hand ich Ruhm verliehen hab',
Indem zur heil'gen Rache sie geweiht.

Pemb. und **Big.** Dein Wort bestätigen wir feierlich.

Hubert tritt auf.

Hub. Ihr Herren, heiß von Eile such' ich euch.
Prinz Arthur lebt; der König schickt nach euch.

Sal. O, der ist kühn, der Mord beschämt ihn nicht: —
Fort, du verhaßter Schurke, pack' dich fort!

Hub. Ich bin kein Schurk'.

Sal. Beraub' ich das Gesetz?
(Zieht sein Schwert.)

Bast. Eu'r Schwert ist blank, Herr; steckt es wieder ein.

Sal. Wenn ich's in eines Mörders Blut getaucht.
Hub. Zurück, Lord Salisbury, ich sag', zurück;
Ich denk', mein Schwert ist wohl so scharf als eures:
Doch möcht' ich nicht, Herr, daß ihr euch vergäßt
Und euch mir Willen aussetzt der Gefahr
Von meiner Gegenwehr; ich möchte sonst,
Auf euren Zorn nur achtend, euren Werth
Und eure Greis' und Adel ganz vergessen.
Big. Fort, Lump! Wagst einem Edelmann zu trotzen?
Hub. Um's Leben nicht: und doch vertheid'ge ich
Mein schuldlos Leben gegen einen Kaiser.
Sal. Ein Mörder bist du.
Hub. Macht nicht, daß ich's werde;
Noch bin ich's nicht. Weg' Jung' auch immer falsch spricht,
Der spricht nicht wahr; wer wahr nicht spricht, der lügt.
Pemb. Haut ihn in Stücke.
Bast. Halter Krieg, sag' ich.
Sal. Bei Seit'! sonst, Faulconbridge, reiz' ich euch.
Bast. Da reiz' den Teufel lieber, Salisbury:
Blick du nur finster auf mich, reg' den Fuß,
Lehr' deiner raschen Gluth mir Schmach zu thun,
Schlag' ich dich todt. Das Schwert neck' ein bei Zeiten;
Sonst gerb' ich euch und euren Bratspieß so,
Als säbe auf dem Nacken euch der Teufel.
Big. Was willst du thun, ruhmwürd'ger Faulconbridge?
Bast. Beistehen einem Schurken, einem Mörder!
Hub. Lord Bigot, ich bin keiner.
Big. Wer heißt den Mord?
Hub. Noch keine Stund' verließ ich ihn gesund.
Ich ehrte, liebte ihn; und meinen will ich
Um seinen Tod mein ganzes Leben lang.
Sal. Traut nicht dem list'gen Wasser seiner Augen,
Denn Schurkerei ist nicht ohn' solches Naß;
Und er, lang' d'rin geübt, macht, daß es scheint
Gleich Mitleids und der Unschuld frommen Thränen.
Folgt ihr mir Alle, deren reine Seelen
Das Schlachthaus scheun und seinen Pestgestank;
Denn hier erstickt mich der Geruch der Sünde.
Big. Kommt mit nach Bury zu dem Dauphin dort!
Pemb. Dort, sag' dem König, mag er uns befragen.
(Die Lords gehen ab.)
Bast. 'ne schöne Welt! — Weißt du von dieser That
Und ist unendlich, grenzenlos die Gnade,
Wenn du die That des Todes hast gethan,
Hubert, daß du verdammt.
Hub. O, hört mich, Herr.
Bast. Ja, hör', ich sage dir, du bist verdammt.
So schwarz — nein, schwarz'res gibt es nicht, du bist
Noch tiefer selbst verdammt, als Lucifer.
Es gab noch nicht so grimmen Feind der Hölle,
Als du wär'st sein, hätt'st du dies Kind getödtet.
Hub. Bei meiner Seel', —
Bast. Und stimmtest du nur bei
Der Grauelthat, o, so verzweifle schon!
Und, fehlte dir ein Strick, der dünnste Faden,
Den eine Spinne je aus sich gesponnen,
Reicht hin, dich zu erdrosseln, und ein Strohhalm
Wird dir zum Balken, dich daran zu hängen;
Willst dich ertranken, gieß' ein wenig Wasser
In einen Löffel, und es wird zum Meer,
Genug, um solchen Schurken zu ersticken. —
Gar schwer ist der Verdacht, der dich belastet.
Hub. Wenn ich durch That, Einstimmung, ja Gedanken
Bin schuldig an dem Raub des süßen Athems,
Den diese schöne Hülle eingeschlossen,
So mag's der Hölle an Qualen für mich fehlen!
Gesund verließ ich ihn.
Bast. Auf deinen Armen
Trag' ihn hinweg. — Mich dünkt, ich bin verwirrt,
Verliere unter Worten meinen Weg. —
Wie leicht hast du ganz England aufgenommen!
Aus diesem Stückchen todter Königswürde
Ist leben, Recht und Treue dieses Reichs
Entflohn zum Himmel; England ist zurück,
Das herrenlose Recht der stolzen Herrschaft
Zu zerren, mit den Zähnen zu zerreißen.
Nun um den leeren Knochen, Majestät,
Straubt der arbeyte Krieg den greis'gen Kamm,
Die Zähne fletschend in des Friedens Augen:
Jetzt treffen Fremde sich und Heimische
In einer Reih', und die Zerstörung wartet
(Wie Raben warten auf gefallnes Vieh)
Auf raschen Fall des abgerissten Pompe.
Jetzt glücklich der, dess' Klein und Gurtel kann
Aushalten diesen Sturm. Trag' fort das Kind.
Uns folge eilig zu dem König mir:
Wohl tausend Dinge liegen mir zur Hand,
Der Himmel selbst blickt zürnend auf dies Land.
(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palaste.

König Johann, Pandulpho mit der Krone und **Gefolge** treten auf.

K. Joh. So hab' ich euren Händen übergeben
Den Zirkel meiner Macht.
Pand. (gibt ihm Krone die Krone.) Empfangt zurück
Aus dieser meiner Hand, als päpstlich Lehn,
Eu're königliches Ansehn und Gewalt.
K. Joh. Erfüllt eu'r heilig Wort: treibt die Franzosen;
Gebraucht vom Papste eure ganze Macht,
Den Marsch zu hemmen, eh' sie uns entkammt.
Die unzufriednen Gauen stehen auf;
Mit dem Gehorsam streitet unser Volk;
Beschwört Verbindung und die lieb' der Seele
Dem fremden Blut, dem fremden Königthum.
Die Ueberschwemmung dieser üblen Stimmung,
Durch euch allein nur ist sie abzuleiten.
So zögert nicht; die Gegenwart ist krank,
Daß schnelle Arzenei man reichen muß,
Sonst folgt unheilbares Verderben d'raus.
Pand. Mein Athem hat erregt den grausen Sturm.
Als ihr so kühn verkehret mit dem Papst:
Doch da ihr wieder euch bekehret habt,
Soll meine Zung' den Aufruhr wieder dämpfen,
Dem aufgeregten Land gut Wetter geben.
Am Tag der Himmelfahrt, erinnert euch,
Wenn ihr geschworen habt dem Papst, lass' ich
Die Franken ihre Waffen niederlegen.
(Gibt ab.)
K. Joh. Ist heute Himmelfahrt? Sprach der Prophet
Nicht, daß am Tag der Himmelfahrt um Mittag
Die Kron' ich ablo'r? Ja wie ein gut'ger Wirth;
Ich hab's, daß es gezwungen sollt' geschehn;
Doch Dank dem Himmel, daß es ist freiwillig.

Der Bastard tritt auf.

Bast. Ganz Kent ergab sich, und es hält sich nichts
Als Tenter mehr: den Dauphin und die Truppen
Nahm London ab; so wie ein gut'ger Wirth;
Eu'r Adel hört euch nicht, und ist gegangen,
Dem Feinde seine Dienste anzubieten.
Und auf und nieder läuft bestürzt und wild
Die kleine Zahl der zweifelhaften Freunde.
K. Joh. Und wollten meine Lords zurück nicht kommen,
Als sie gehört, daß Arthur noch am Leben?
Bast. Sie fanden todt ihn auf der Straße liegen.
Ein leer Etui, wo das Juwel des Lebens
War von verruchter Hand hinweggestohlen.
K. Joh. Der Schurke Hubert sagte mir, er lebe.

Bast. Bei meiner Seel', er sprach nur, was er wußte.
Doch warum blickt ihr traurig auf den Boden?
Seid groß im Thun, wie ihr's im Denken war't:
Zeigt nicht der Welt, daß Furcht und trübes Mißtraun
Des königlichen Aug's Bewegung leiten:
Seid rührig, wie die Zeit, Feur gegen Feuer,
Betreibt den Trotzer, übertrefft die Stirn
Des prahlerischen Schreckens; und die Augen
Der Rivalen, die von Großen ihr Benehmen
Erborgen, heben sich durch euer Beispiel,
Und des Entschlusses Geist zieht in sie ein.
Hinaus, und glänzet wie der Gott des Kriegs,
Wenn's ihm beliebt das Kriegesfeld zu schmücken:
Zeigt Kühnheit und aufstrebendes Vertraun.
Wie, soll'n sie in der Höhl' den Löwen suchen,
Und dort ihn schrecken? dort ihn zittern machen?
O, laßt sie das nicht sagen! — Auf, und treffet
Das Ungemach entfernter von den Thoren,
Und ringt mit ihm, eh' es zu nah' euch kommt.

K. Joh. Es war hier der Legat des Papstes bei mir,
Mit dem ich glücklich Frieden hab' geschlossen;
Und er versprach die Truppen zu entlassen,
Vom Dauphin angeworben.

Bast. O ruhmlose Bündnis!
Soll'n wir auf unserm eignen Grund und Boden
Zu dem Vergleiche gute Worte geben,
Um Unterredung sie und Stillstand bitten
Der Kriegeswaffen? Soll ein Mitchdarf uns,
Ein feiges Häschlechen in unserm Feld
Uns trotzen, und an Kriegerischen Boden
Sich wegen seinen Muth, die Lust verspottend
Mit eitlen Fahnen, ohne Widerhalt?
Mein Konig, laßt die Waffen und ergreifen:
Vielleicht schließt nicht der Kardinal den Frieden;
Und thut er's, soll zum wenigsten man sagen,
Daß wir zur Gegenwehr bereit gewesen.

K. Joh. Hab' den Befehl zu für die jetz'ge Zeit.

Bast. Fort denn, und habet guten Muth; ich weiß,
Ein solcher Feind macht uns nicht allzu heiß.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene nahe bei Saint Edmunds-Bury.

Louis, Salisbury, Melun, Pembroke, Bigot, in Waffen, und **Soldaten** treten auf.

Louis. Lord Melun, sorgt, daß man dies hier copirt,
Und zur Erinnerung bewahrt uns das:
Das Original geht diesen Herrn zurück.
Damit, wenn man die Ordnung aufgeschrieben,
Beir', sie uns wir, durchlesend diese Schrift,
Des Sakraments gedenkend, das wir nahmen,
Und unverletzlich fest das Wort uns halten.

Sal. Auf unsrer Seit' soll's nie gebrochen werden.
Nun, edler Dauphin, schwören wir euch schon
Freiwill'gen Eifer, ungezwungne Treu'
Zu eurer Absicht; innerl, mein Prinz,
Ich bin nicht froh, das solch Geschwür der Zeit
In argem Aufruhr sich ein Pflaster sucht,
Uns heilt den alten Krebs von einer Wunde,
Indem es mehre macht. Mein Herz empört's,
Daß ich dies Schwert soll von der Seite ziehn,
Uns Wittwen machen: o, und eben da,
Wo brennende Hilf' und Gegenwehr
Im Namen Gottes äußerstens ruft:
Doch so groß ist die Ansteckung der Zeit,
Als wir zur Heilung unsers guten Rechts
Hier nur verfahren können mit der Hand
Des harten Unrechts und verwirrten Drangs. —
Nun ist's nicht Schande, ihr bedrängten Freunde!
Daß wir, die Söhn' und Kinder dieser Insel,
Geboren wurden, solche Stund' zu sehn;
Wo fremdem Zug wir folgen und betreten
Des Gilands schönen Busen, und erfüllen
Die Reihen unsrer Feinde (ich muß gehn,
Und abgewandt beweinen unsre Schmach),
Des fernen Landes Mittelstand zu zieren,
Und unberühmten Fahnen hier zu folgen?
Wie, hier? — Ein Volk, das sich entfernen konnte!
O, trüge dich Neptunus Arm, der dich
Umfaßt, weit aus der Kenntniß deiner selbst,
Und hätte fest dich an ein heimisch Ufer,
Wo diese beiden christlichen Armeen
In eine Freundschaftsader einen könnten
Das Blut der Zwietracht, das sie jetzt vergießen!

Louis. Du zeigst in diesem Ausspruch edlen Sinn;
Uns große Triebe, ringend in dem Busen,
Erregen ein Erröthen des Arels.
O, welchen edlen Kampf hast du gefochten,
Inmitten dieses Trangs und wachter Rücksicht!
Laß diesen ehrenvollen Thau mich trocknen,
Der fließen über deine Wangen gleitet,
Mein Herz zerschmelzt bei Frauenthränen schon,
Die noch gemeine Ueberschwemmung nur;
Doch der Erguß von solchen Mannerthränen,
Dies Schau'r, das blies der Sturm der Seel' zusammen,
Macht starr mein Auge und entsetzt mich mehr,
Als sähe ich die weite Himmelskuppel
Mit glüh'nden Meteoren ganz bemalt.
Erhebt die Stirn', beruhmter Salisbury,
Entfernt' mit großem Herzen diesen Sturm:
Laß diese Wasser jenen Kinderaugen,
Die nie die Riesenwelt in Wuth gesehn,
Noch Glück begegnet anders als bei Festen,
Von Blut und Scherz und Plaudern warm.
Komm, fromm; denn keine Thräne sollst du flecken
In der Belohnung überreiche Borse,
So tief als Louis selbst: — ihr Edlen alle,
Die ihr mit mir die Sehnenkraft verbindet.

Vandulpho tritt auf mit **Gefolge.**

Und eben schien es mir, ein Engel sprach:
Dort kommt der heilige Legat heran,
Von Himmels Hand und Vollmacht zu ertheilen;
Des Rechtes Namen auf dies Thun zu setzen
Mit heil'gem Wort.

Vand. Heil, edler Prinz von Frankreich!
Das Nachste dies: — vernehmt hat sich Johann
Mit Rom, und umgestimmt hat er den Sinn,
Der sonst der heil'gen Kirch' sich widersetzte,
Der großen Hauptstadt und dem Stuhl von Rom:
Drum ziehe jetzt die drob'nen Fahnen ein,
Und zähm' des wilden Krieges rauden Geist;
Tau, wie ein Löwe nach der Hand gewöhnt,
Er bille zu des Friedens Füßen liege,
Und nur von außen furchterlich erscheine.

Louis. Verzeiht, Hochwürden, ich will nicht zurück;
Zu hoch bin ich geboren, so zu dienen
Als Helfer auf Befehl nuhbarer Diener,
Uns Werkzeug jenem Staat der ganzen Welt.
Erst sachte euer Athem an des Krieges
Grlechische Kohle zwischen diesem Reich
Und mir, und brachte Nahrung für das Feuer;
Und jetzt ist's viel zu groß, als daß es lösche
Derselbe schwache Wind, der es entzündet.
Ihr lehrtet mich des Rechtes Antlitz kennen,
Se wie den Vortheil dieses Landes, ja,
Ihr warft dies Unternehmen mir in's Herz;
Und kommt ihr nun, und meldet mir, Johann
Hat Frieb' mit Rom? Was geht der Frieb' mich an?
Durch der Vermählung Recht, nach Arthur's Tod,
Was' Anspruch ich auf dieses Land; und jetzt,
Da es erobert halb, muß ich zurück,
Weil jener Johann Frieden schloß mit Rom?
Bin ich Roms Sklave? Was hat jenes Rom
An Geldern beigesteuert, an Soldaten,
Was für Munition uns hergesandt,
Um dieses Unternehmen zu befördern?
Bin ich's denn nicht, der auf sich nahm die Last?
Wer sonst als ich, und die mit angehören,
Muth'n sich beim Werk, und führen diesen Krieg?
Hört' ich nicht diese Insulaner rufen:
Vive le roi! als ich besucht die Städte?
Hab' ich die besten Karten nicht zum Spiel,
In diesem leichten Streit um eine Krone?

Und soll ich jetzt abgeben den Gewinn?
Bei meiner Seele, nimmer soll's geschehn.

Pand. Ihr sehet dieses Werk von außen nur.

Louis. Von außen oder innen, ich bleib' hier,
Bis mein Versuch soweit gelungen ist,
Als meiner reichen Hoffnung ward versprochen,
Eh' dieses tapfre Kriegsheer ich geworben,
Und aus der Menge diese feur'gen Geister
Gewählt, zu überbieten Sieg, und Ruhm
Selbst aus des Todes Rachen zu gewinnen. —

(Trompetenstoß.)

Welch' muntere Trompete mahnt uns auf?

Der Bastard tritt auf mit Gefolge.

Bast. Gemäß der Höflichkeit und Sitt' der Welt,
Leiht mir Gehör; ich ward gesandt zu reden. —
Ich komm' vom König, heil'ger Herr von Mailand,
Zu hören, was für ihn ihr habt gethan;
Und wie die Antwort lautet, ist die Grenze
Und meiner Zunge Vollmacht schon bestimmt.

Pand. Der Dauphin ist nur allzu widersetzlich,
Und läßt sich nicht auf meinen Vorschlag ein;
Er sagt, er lege nicht die Waffen nieder.

Bast. Bei allem Blut, das je die Wuth vergoß,
Recht spricht der junge Mann. — Herr Englands König;
Denn seine Majestät spricht so durch mich.
Er ist bereit, und dazu ist wohl Grund:
Denn euer äffisch, unmanierlich Kommen,
Die Harnisch-Maskerad', die tollen Streiche,
Bartlose Kühnheit, knabenhaften Truppen,
Verlacht der König, und ist wohl gerüstet
Den Zwerges-Krieg und die Pygmäen-Waffen
Aus seiner Länder Umkreis wegzupeitschen.
Die Hand, die Kraft besaß an eurer Thür
Euch abzuprügeln, daß ihr Reißaus nahmt,
Wie Eimer in den Brunnen untertauchtet,
In eurer Ställe Streue euch verkrocht,
Gleich Pfändern euch in Kist' und Kasten schloßt,
Bei Schweinen lagt, und suchtet Sicherheit
In Kerkern und Gewölben, und erbebtet
Selbst bei dem Krähen eures heim'schen Hahns,
Als wär' ein englischer Soldat die Stimme; —
Will man nun schwachen diese Siegerhand,
Die euch die Ruthe gab in euren Kammern?
Nein; wißt, in Waffen ist der tapfre Fürst,
Schwebt wie ein Adler über seinen Kindern,
Zu schießen auf den Feind, der naht dem Nest. —
Und ihr Empörer, undankbar, entartet,
Ihr blut'gen Nero's, die den Leib zerfleischen
Der Mutter England, werdet roth vor Scham!
Denn eure eignen Frau'n und blassen Mädchen,
Wie Amazonen trippeln nach den Trommeln;
Die Fingerhüt' in Waffenhandschuh wandelnd,
In Lanzen Nadeln, und die sanften Herzen
In wilde, blut'ge Kriegeslust.

Louis. Nun laß dein Prahlen, wende dich in Frieden:
Wir geben zu, du kannst uns überschelten.
So leb' denn wohl; zu köstlich ist die Zeit,
Mit solchem Prahlen sie hier zu verbringen.

Pand. Erlaubt zu reden mir.

Bast. Nein, ich will reden.

Louis. Wir hören Keinen an. — Auf, schlagt die Trommel,
Und laßt des Krieg's gewalt'ge Zunge sprechen
Für unser Recht, um das wir hergekommen.

Bast. Ja, eure Trommel schrei't, wenn sie geschlagen,
Und so auch ihr, wenn ihr geschlagen werdet.
Weck' nur ein Echo mit der Trommel Lärm,
Und gleich bereit ist eine Trommel schon,
Die wiederhallen soll so laut wie deine;
Rühr' nur 'ne andre, und die andre soll
Wie deine laut an's Ohr des Himmels schlagen,
Des tiefen Donners spotten: denn zur Hand
(Dem hinkenden Legaten nicht vertrau'nd,
Den mehr aus Scherz als Noth er hat gebraucht)
Ist König Johann; und auf seiner Stirn
Mit bloßen Rippen sitzt der Tod, deß' Werk
Ist heut, an tausend Franken zu verspeisen.

Louis. Die Trommeln rührt, und suchet die Gefahr.

Bast. Du sollst sie finden, Dauphin, ja fürwahr.

(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Schlachtfeld.

Getümmel. König **Johann** und **Hubert** treten auf.

K. Joh. Wie geht der Tag für uns? O, sag's mir, Hubert!

Hub. Ich fürchte, schlecht; wie geht's eu'r Majestät?

K. Joh. Dies Fieber, das so lang' mich hat gequält,
Liegt schwer auf mir; o, ich bin herzlich krank!

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Mein Fürst, eu'r tapfrer Vetter Faulconbridge
Wünscht, daß eu'r Majestät das Feld verlasse,
Und wo ihr hingeht, ihm durch mich verkündet.

K. Joh. Sagt ihm, nach Swinstead, dort in die Abtei.

Bote. Seid guten Muths; denn jene frischen Truppen,
Die von dem Dauphin hier erwartet wurden,
Vorgestern Nacht sind sie auf Goodwin-Sand
Gescheitert. Eben meldet man es Richard:
Die Franken fechten kalt und weichen schon.

K. Joh. Weh! dies tyrann'sche Fieber brennt mich auf,
Und läßt mich dieser Nachricht mich nicht freun. — —
Nach Swinstead fort; sogleich zu meiner Sänfte.
Schwachheit beherrscht mich und ich bin sehr matt.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Salisbury, **Pembroke**, **Bigot** und **Andere** treten auf.

Sal. Wer dacht's, der König hätte so viel Freunde!

Pemb. Noch einmal auf, entflammet die Franzosen;
Verfehlen sie's, verfehlen wir es auch.

Sal. Der mißgeborne Teufel, Faulconbridge,
Zum Trotz dem Trotz hält er den Tag allein.

Pemb. Man sagt, Johann hab' krank das Feld verlassen.

Melun tritt auf, verwundet und von **Soldaten** geführt.

Mel. Führt zu den englischen Rebellen mich.

Sal. Als wir noch glücklich, nannt' man anders uns.

Pemb. Es ist der Graf Melun.

Sal. Zum Tod verwundet.

Mel. Flieht, Edlen Englands, denn ihr seid verkauft;
Entfädelt der Empörung rauhes Nadelöhr,
Und heißt willkommen die verlaßne Treu'.
Sucht auf Johann und fallt zu seinen Füßen;
Denn wird der Franke Herr des wüsten Tags,
So will er euch für eure Mühe danken,
Indem er euch läßt köpfen. So geschworen
Hat er und ich, und viele Andre mehr
Auf dem Altare zu Sanct Edmunds-Bury;
Dort auf demselben Altar, wo wir Freundschaft
Und ew'ge Lieb' euch hatten zugeschworen.

Sal. Wie kann das möglich, kann dies Wahrheit sein?

Mel. Hab' ich nicht grausen Tod vor meinen Augen,
Und hab' ein wenig Leben nur zurück:
Das blutet weg mir, wie ein Bild von Wachs,
Das an dem Feuer die Gestalt verliert?
Wer in der Welt sollt' mich zum Trug verleiten,

Da ich des Truges Nutzen ganz verliere?
Warum sollt' ich denn falsch sein, da es wahr,
Daß ich hier steh' und fort durch Wahrheit geh't?
Noch sag' ich's, wenn der Sieger Louis bleibt,
Ist er meineidig, wenn je eure Augen
Die nächste Sonne untergehen sehn.
In dieser Nacht noch, deren schwarzer Hauch
Schon um den feuerglüh'nden Kamm der alten,
Der schwachen, lebensmatten Sonne dampft, —
In dieser schimmen Nacht noch sollt ihr sterben,
Und zahlen den verungenen Verrath
Verrätherisch mit eurem Lebensende,
Gewinnt der Dauphin diese Schlacht durch euch.
Empfehlt mich einem Hubert, dort beim König;
Die Lieb' zu ihm und außerdem die Rücksicht,
Daß englischer Geburt mein Ahne war.
Weckt mein Gewissen, dies auch zu bekennen.
Zum Lohn dafür, ich bitt' euch, tragt mich fort
Aus dem Bereich des Todes dieser Schlacht:
Wo ich, was an Gedanken übrig noch,
In Frieden ausrenten mag, um Leib und Seele
In frommen Wünschen trennen um Betrachtung.

Sal. Wir glauben dir, — und strafe mich der Himmel,
Gefällt mir nicht der Anblick, die Gestalt
Von dieser freundlichen Gelegenheit,
Worauf den Weg der Flucht zurück wir messen;
Und, gleich der Fluth, die sich zurückgezogen,
Verlassen wir des irren Treibens Lauf,
Der Schraub' uns benzene, die wir überblickt,
Geh'n wir dann ruhig in Gehorsam fort
Zum Ocean, zu unserm großen König. — —
Es soll mein Arm von hier dich fortgeleiten;
Denn ich erblick' bittre Todesaulen
In deinem Aug'. — Ihr Freund', lebt das Gefecht!
Das Neue kommt, und strebt nach altem Recht.

(Alle ab. Melun wird weggeführt.)

Fünfte Scene.

Abendabends. Das französische Lager.

Louis tritt auf mit seinem Zuge.

Louis. Die Sonne, schien es, ging nicht gerne unter;
Sie hielt noch an und röthete den Westen,
Als England's Heer zurück den eignen Grund
Mit mattem Schritte maß: schon war's gethan,
Daß wir mit einer überfluß'gen Salve
Dem blut'gen Tagwerk gute Nacht geboten,
Und die zerfetzten Fahnen aufgerollt
Zuletzt im Feld, beinahe Herrn davon!

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Wo ist mein Prinz, der Dauphin?
Louis. Hier: — was gibt's?
Bote. Der Graf Melun ist todt; die Grafen Cantland,
Auf seinen Rath, sind wieder abgefallen;
Und sie Verstärkung, die wir lang' erwartet,
In Goodwin-Sand ist sie zerschellt, gestrandet.
Louis. O, schlimme Nachricht! — Fluch komm' über mich!
Nicht dachte ich den Abend noch so traurig
Zu werden, wie mich diese Zeitung macht. —
Wer sagte, König Johann sei gestorben
Vor einer Stund', eh' in der Dunkelheit
Die Heere wir getrennt?
Bote. Wer es auch sagte, Mylord, es ist wahr.
Louis. Nun, haltet gut Quartier die Nacht und Wache;
Da früh soll nicht der Tag auf sein, als ich,
Um unser Glück noch morgen zu versuchen.

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Ein offener Platz in der Nachbarschaft der Abtei Swinstead.

Der **Bastard** und **Hubert** treffen einander.

Hub. Wer da? He, sprecht! ich schieße sonst.
Bast. Ein Freund: —
Und wer bist du?
Hub. Ich bin auf England's Seite.
Bast. Wo gehst du hin?
Hub. Was geht es dich denn an?
Kann ich nach deinen Sachen nicht so gut
Als du nach meinen fragen?
Bast. Hubert, denk' ich.
Hub. Vollkommen gut gerathen; und ich will glauben
Auf jegliche Gefahr, daß du mein Freund,
Denn meine Sprache so genau bekannt:
Wer bist du?
Bast. Wer du willst: wenn's dir gefällt,
Kannst du zu denken mir die Freundschaft thun,
Ich stamme ab von den Plantagenets.
Hub. Mein schlecht Gedächtniß und die finstre Nacht
Thun Schmach mir an: — Verzeih mir, tapfrer Krieger,
Daß irgend nur ein Ton von deiner Zunge
Der rich'gen Kenntniß meines Ohrs entging.
Bast. Nun, ohne Kompliment, was Neues draußen?
Hub. Hier wandr' ich in der schwarzen Braun der Nacht
Euch aufzufinden.
Bast. Kurz denn; deine Nachricht!
Hub. Sie ist, mein theurer Herr, schwarz wie die Nacht,
Furchtbar und trostlos, schrecklich, grauenvoll.
Bast. Zeig' mir der schlimmen Nachricht Wunde selbst;
Ich bin kein Weib, werd' nicht in Ohnmacht fallen.
Hub. Der König, fürcht' ich, ist durch einen Mönch
Vergiftet; sprachlos fast ließ ich ihn dort,
Uns kam, euch zu verkunden dieses Leid,
Daß auf den schnellen Fall ihr besser euch
Mögt rüsten, als wenn später ihr's erfahren.
Bast. Wie nahm er's denn? Wer kostete ihm vor?
Hub. Ein Mönch, so sag' ich, ein entschlossner Schurke,
Dess' Eingeweide schnell geplatzt; der König
Spricht noch, und mag genesen noch vielleicht.
Bast. Wen ließest du bei Seiner Majestät?
Hub. Nun, wist ihr's nicht? Die Lords sind all' zurück,
Und brachten auch den Prinzen Heinrich mit,
Auf dess' Gesuch der König sie begnadigt;
Sie sind jetzt alle bei der Majestät.
Bast. Zurück! hält' deinen Zorn, du mächt'ger Himmel,
Versuche nicht uns über unsre Kraft! — —
Ich sag' dir, daß mein halbes Heer die Nacht,
Die Fluth durchwatend, von der Fluth ergriffen,
In Lincolns Sümpfen umgekommen ist;
Kaum rettete ich, gut beritten, mich.
Hört, geht voran! führt mich zum König hin;
Ich fürchte, daß er stirbt, noch eh' ich komme.

(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Ein Baumgarten bei der Abtei Swinstead.

Prinz Heinrich, Salisbury und **Bigot** treten auf.

Prinz Heinr. Es ist zu früh; das Leben alles Muts
So tödtlich angeschreckt; sein klar Gedärm
(Das man der Seele irr'sche Wohnung nennt)
Verkünnet in der eitlen Ueberlegung
Uns schon das Ende seiner Sterblichkeit.

Pembroke tritt auf.

Pemb. Noch spricht der König, und er hält daſür,
Wenn man ihn brächte in die freie Luft,
So lindert' ſie die brennende Gewalt
Des ſcharfen Giftes, das ihn ſo durchwühlt.
Prinz Heinr. So laſſet ihn in dieſen Garten bringen.
(Sieht ab.)

Kas't er noch immer?
Pemb. Ruh'ger iſt er jetzt,
Als da ihr ihn verließt: erſt eben ſang er.
Pr. Heinr. O Krankheitswahn! Das Uebermaaß der Wuth,
Wenn es forttauert, fühlt ſich ſelbſt nicht mehr.
Der Tor, wenn er die äußern Theil' erfaßt,
Läßt unempfindlich ſie, und richtet nun
Den Anariff auf's Gemüth, das er verwundet
Mit Legionen ſeiner Phantaſie'n,
Die um den letzten Halt verwirrt ſich drängen.
Wie ſeltſam iſt's, das ſelbſt der Tod noch ſingt! —
Ich bin das Schwänlein dieſes blaſſen Schwans,
Der einem Tod die Trauerhymne ſingt.
Und aus der Schwachheit Orgelpfeife ſteigt
Die Seele auf zu ihrer ew'gen Ruh'.
Sal. Sein guten Muthes, Prinz: ihr ſeid geboren,
Um dieſer rohen Maſſe Form zu geben,
Die er zurück geſtaltlos hat gelaſſen.

Bigot kömmt zurück mit **Begleitern**, welche den König **Johann** auf einem Stuhl hereintragen.

K. Joh. Ah, nun kann meine Seel' ſich frei bewegen;
Sie wollt' zur Thür und Fenſter nicht hinaus.
In meinem Buſen iſt ſo heiße Sommer,
Daß meine Eingeweid' zu Staub zerkrümeln:
Ein hungerkrankes Weib mit einer Feder
Auf Pergament gezeichnet bin ich, und
Vor dieſem Feuer ſchrumpfe ich zuſammen.
Pr. Heinr. Wie geht's ew'r Majeſtät?
K. Joh. Vergiftet, — übel; — todt und ausgeſtoßen:
Und keiner von euch läßt den Winter kommen,
Die eis'ge Hand an meinen Leib zu legen;
Nicht laßt ihr meines Königreiches Flüſſe
Durch meinen heißen Buſen fließen; noch
Den Nordwind küſſen die gefrornen Lippen,
Erfriſchen mich mit Kälte. — Viel nicht bitt' ich,
Ich bitte kalten Trunk: ihr ſeid zu karg
Und undankbar, daß ihr mir das verweigert.
Pr. Heinr. O, wär' in meinen Thränen eine Kraft
Euch zu erquicken!
K. Joh. Heiß iſt ja ihr Salz, —
An mir iſt Hölle; und das Gift darin
Iſt wie ein Teufel eingeſperrt, um dort
Mein rettungslos verdammtes Blut zu quälen.

Der Bastard tritt auf.

Bast. O, ich bin ferend heiß vom ſchnellen Lauf
Und halt'ger Eil' ew'r Majeſtät zu ſehn.
K. Joh. O, Vetter, du kamſt her, mein Aug' zu ſchließen:
Das Tafelwerk des Herzens iſt verbrannt,
Und alle Tau' an meines Lebens Segel
Sind nur ein Faden, nur ein dünnes Haar:
An einer armen Saite hängt mein Herz,
Die nur ſo lang' hält, bis du mir berichtet;
Dann iſt nur eine Scholle, was du ſiehſt,
Nur Form der aufgelöſten Königswürde.
Bast. Der Dauphin richtet ſeinen Marſch hierher,
Wo, Gott weiß wie, wir ihn empfangen werden:
Denn dieſe Nacht iſt mir der beſte Theil
Von meinen Truppen, als ich Wortheils halb
Zurück mich zog, ganz plötzlich in den Sümpfen
Verſchlungen von der unverſehn'nen Fluth.
(Der König ſtirbt.)
Sal. In todtes Ohr ruft ihr die todte Nachricht. —
Mein Fürſt, mein Herr! — Noch König kaum, — nun ſo.
Pr. Heinr. So muß auch ſein mein Lauf und ſo mein Ende.
Was gibt die Welt für Sicherheit und Hoffnung,
Wenn, wer noch eben König, jetzt ſchon Staub!
Bast. So biſt du denn dahin? Ich bleib' zurück,
Für dich die Pflicht der Rache auszuüben:
Dann ſoll im Himmel meine Seel' dir dienen,
Wie ſie auf Erden ſtets die nachgefolgt. — —
Nun, Sterne, die ihr reſſt in rechten Sphären,
Wo iſt nun eure Nache? Zeigt beſſ're Treu';
Und augenblicklich kehrt mit mir zurück,
Um die Zerſtörung und die ew'ge Schande
Raſch aus der Thür des ſchwachen Lano's zu werfen:
Schnell laßt uns ſuchen, ſonſt gleich ſucht man uns;
An unſern Ferſen wüthet ſchon der Dauphin.
Sal. Da, ſcheint es, wißt ihr nicht ſo viel als wir:
Der Kardinal Pandulphe weilet drinnen,
Der vor der halben Stund' erſt kam vom Dauphin;
Uns bringt von ihm ſelch Friedensanerbieten,
Das wir annehmen wohl mit Ehr' und Anſtand,
Auch mit dem Vorſchlag gleich den Krieg zu laſſen.
Bast. Er thut es um ſo eher, wenn er ſieht,
Daß zur Vertheidigung wir wohl gerüſtet.
Sal. Es iſt der Abzug ſchon zum Theil geſchehn;
Denn viele Wagen hat er wegerſchickt
Zum Meere hin, und ſeine Streit'ge Sache
Des Kardinals Verfügung überlaſſen,
Mit welchem ihr, und ich, und andre Lords,
Wenn es euch paſſend ſcheint, den Nachmittag
Dies wichtige Geſchäft abſchließen wollen.
Bast. So mag es ſein: — Und ihr, mein edler Prinz,
Mit andern Prinzen, die nicht nöthig dort,
Mögt für des Vaters Leichenfeier ſorgen.
Pr. Heinr. Zu Worceſter muß ſein Leib begraben werden,
Denn ſo hat er's gewollt.
Bast. Da ſoll er hin.
Und glücklich möge euer edles Selbſt
Anlegen den ererbten Schmuck des Reiches,
Dem knieend ich, in Unterthänigkeit,
Die treu'ſten Dienſte weihend leg' zu Füßen
Und ewig treue Unterzebenheit.
Sal. Wie können euch vor Liebe gleiches Streben,
Daß immerdar ſie ohne Flecken ſei.
Pr. Heinr. Mein Herz iſt freundlich, und es dankt euch gern.
Doch kann es das nicht anders als mit Thränen.
Bast. Laßt nur das nöth'ge Weh der Zeit uns zahlen,
Weil unſerm Schmerze ſie vorausgegangen. —
Nie lag dies England und es wird auch nicht
Zu des Eroberers ſtolzen Füßen liegen,
Als wenn es ſelbſt erheben ſich verwunden.
Da dies ſeine Prinzen ſind zurück.
So komme nun die ganze Welt in Waffen.
Wir ſtehen feſt, empfinden keine Reu',
Wenn England nur ſich ſelber bleibet treu.
(Alle gehen ab.)

König Richard der Zweite.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Theodor Oelckers.

Perſonen.

König Richard der Zweite.
Edmund von Langley, Herzog von York, } Oheime des
Johann v. Gaunt, Herzog von Lancaſter, } Königs.
Heinrich, genannt **Bolingbroke**, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, ſpäter König Heinrich IV.
Herzog von **Aumerle**, Sohn des Herzogs von York.
Mowbray, Herzog von **Norfolk**.
Herzog von **Surrey**.
Graf von **Salisbury**.
Graf **Berkley**.
Buſhy, }
Bagot, } Günſtlinge König Richards.
Green, }
Graf von **Northumberland**.
Heinrich Percy, ſein Sohn.
Lord **Roß**.
Lord **Willoughby**.
Lord **Fitzwater**.
Biſchof von **Carliſle**.
Abt von **Weſtminſter**.
Lord **Marſchall** und ein anderer Lord.
Sir **Pierce** von **Exton**.
Sir **Stephan Scroop**.
Hauptmann einer Schaar Walliſer.
Gemahlin König Richards.
Herzogin von **Gloſter**.
Herzogin von **York**.
Ein **Fräulein** im Gefolge der Königin.
Lords, Herolde, Offiziere, Soldaten, zwei **Gärtner, Gefängnißwärter, Bote, Stallknecht** und anderes **Gefolge**.

Scene: theils in England, theils in Wales.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſte.

König **Richard** mit **Gefolge**, **Johann** von **Gaunt** und **Andere** treten auf.

K. Richard. Johann von Gaunt, verehrter Greis,
haſt du,
Befolgend Eid und Pflicht, hierher gebracht
Den Heinrich Hereford, deinen kühnen Sohn,
Der heil'gen Klage hier genug zu thun
(Sie damals wie nicht Zeit zu hören hatten)
Gegen den Herzog Norfolk, Thomas Mowbray?
Gaunt. Ich that's, mein Fürſt.
K. Rich. Sag' mir ſodann, haſt du ihn nicht erforſcht,
Ob er aus altem Haß den Herzog anklagt,
Ob, wie ein guter Unterthan es ſoll,
Weil er in ihm Verrätherei erſpäht?
Gaunt. So weit ich ihn durchſchaut in dieſer Sache,
Bewegt vermeintliche Gefahr ihn nur,
Die eurer Hoheit droht, kein alter Haß.
K. Rich. So ruft ſie denn vor uns; Antlitz gen Antlitz
Und trotz'ge Stirn gen Stirn hör' ich ſie ſelbſt frei ſprechen den Beklagten und den Kläger. —
(Einige vom Gefolge gehen ab.)
Aufbrauſend flur ſie Beide, zornbewegt,
In Wuth kaut gleich der See, wie Bluth erregt.

Die abgeſandten **Diener** kehren mit **Bolingbroke** und **Norfolk** zurück.

Bol. Viel Jahre voll beglückter Tag' erlebe
Mein gnäd'ger Herr, mein vielgeliebter Fürſt!
Norf. Und jener Tag bring' mehr Glück als der vor'ge,
Bis daß der Himmel, Erdenglück beneidend,
Unſterbliches zu eurer Krone fügt!
K. Rich. Dank Beiden: — Einer ſchmeichelt uns zwar nur,
Wie klar der Grund beweiſt, weshalb ihr kommt,
Da jener Hochverraths den andern zeiht. —
Vetter von Hereford, welchen Vorwurf haſt du
Gegen den Herzog Norfolk, Thomas Mowbray?
Bol. Ich (ſei der Himmel Zeuge meines Worts!)
Komm' in ergebner unterthän'ger Liebe,
Sorgſam für meines Fürſten theures Wohl
Und frei von anderm, unziemlichem Haß.
Als Kläger hier vor meines Königs Blick. —
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir;
Herr! wohl auf meinen Gruß; denn was ich ſpreche,
Mein Körper bürgt dafür auf dieſer Erde,
Wo nicht, vertritt's im Himmel meine Seele.
Du biſt Verräther und ein Aufruhrſtifter;
Zu gut, alſo zu fein, zu ſchlecht, zu leben.
Denn um je reiner Himmel vor uns liegt,
Je ſchlechter ſcheint Gewalt, das drüber fliegt.
Nochmals, das ſtraft' ger meine Klage ſei,
Nenn' ich dich mit Verräthers Namen frei,
Und wünſch' — erlaubt's mein Fürſt — mit meinem Eiſen,
Was meine Zunge ſprach, klar zu beweiſen.
Norf. Mein kaltes Wort ſchmäh' meinen Eifer nicht:
's iſt nicht die Waffe eines Weiberkriegs,
Das bittre Schrei'n zweier erboſten Jungen,
Was zwiſchen uns den Zwiſt entſcheiden kann:
Das Blut iſt heiß, was drob erkalten muß.
Doch prahl' ich nicht mit ſo zahmer Geduld,
Daß ich gleich ſchweig' und nichts zu Allem ſagte:
Ja, hielt' mich Ehrfurcht nicht vor eurer Hoheit,
Dem freien Wort zu geben Zaum und Sporn,
Ob rohe nicht, die es zurückgejagt
Den Vorwurf des Verraths in ſeinen Hals.
Bei Seite ſetzt ſein hohes Königsblut,
Faßt ihn nicht Vetter meines Fürſten ſein,
So will ich trotzen ihm und ſtell' ihn an.

Nenn' ihn 'ne tück'sche Memme, einen Schurken. —
Dies zu beweisen, ford'r' ich ihn heraus
Und treff' ihn, müßte ich auch barfuß rennen
Ueber die frost'gen Alpengletscher, oder
In irgend ein unwirthlich Thal, wohin
Kein Engländer den Fuß zu setzen wagte.
Mag als Beweis der Treu' mein Ausspruch gnügen:
Er, bei der ew'gen Hoffnung! schmiedet Lügen.

Bol. Du bleicher Schurke, da, nimm hin mein Pfand,
Nichts gilt hier die Verwandtschaft eines Königs;
Beiseit' leg' ich die königliche Herkunft,
Der du aus Furcht, aus Ehrfurcht nicht, gedachtest.
Ließ deine böse Schuld dir so viel Kraft,
Zu nehmen meiner Ehre Pfand, so bück' dich;
Bei dem und jedem sonst'gen Ritterbrauch
Beweis' ich gegen dich, Arm gegen Arm,
Was ich gesagt, und was du Schlimmres sinnst.

Norf. Ich heb' es auf; und bei dem Schwerte schwör' ich,
Deß sanfter Streich zum Ritter mich geschlagen,
Dir antwort' ich im Kampfe mit dem Schwert
Und brech' den Speer mit dir nach Ritterbrauch; —
Steig' ich zu Roß, nicht lebend steig' ich nieder,
Wenn ich verräth'risch focht dem Recht zuwider.

K. Rich. Was bürdet unser Vetter Mowbray auf?
Arg muß es sein, was den Gedanken nur,
Daß Böses in ihm sei, uns leihen kann.

Bol. Sieh, was ich sprach, daß wahr dies, bürgt mein Leben; —
Er nahm achttausend Nobles auf, vorgeblich
Zum Unterhalt der Söldner eurer Hoheit,
Allein verwandt' zu eignem schlechten Zweck sie,
Als böslicher Verräther, schurk'scher Bube.
Zudem sag' ich, verbürg's im Zweikampf auch,
Hier, oder sonst wo, an dem fernsten Ende,
Das je ein englisch Aug' erblickte, — daß
Jeder Verrath, der diese achtzehn Jahr
Bereitet und gestiftet ward im Land,
Im falschen Mowbray Haupt und Ursprung fand.
Ferner sag' ich, — beweis' es ferner auch
Auf seine schlechte Seele zur Gewißheit. —
Daß er des Herzogs Gloster Tod beschloß,
Daß er gereizt seine leichtgläub'gen Gegner,
Und in der Folge als ein feiger Meuchling
Sein schuldlos Herz durch Ströme Bluts zerstört:
Dies Blut schrei't nun, gleich Abels Blut beim Opfer,
Selbst aus der Erde stummen Höhlen auf,
An Recht und strenge Rache mich zu mahnen;
Und, bei dem werthen Ruhme meiner Ahnen,
Mein Arm nimmt Rach' und muß mein Blut sie bahnen.

K. Rich. Zu welcher Höhe hebt sich sein Entschluß! —
Thomas von Norfolk, was sagst du dazu?

Norf. O, wendete mein Fürst sein Antlitz weg
Und ließe taub sein Ohr ein Weilchen sein,
Bis ich gesagt den Schandfleck seines Bluts,
Wie Gott und Gute solche Lügner hassen.

K. Rich. Mowbray, parteilos ist mein Aug' und Ohr:
Wär' er mein Bruder, ja des Reiches Erbe,
(Wie er nur meines Vaters Brudersohn)
Bei meines Scepters Würde schwör' ich's hier,
Solch nah Verwandtsein unserm heil'gen Blut
Gäb' ihm in Nichts ein Vorrecht, lenkte nicht
Meiner aufrechten Seele starke Kraft.
Nur Unterthan, so wie du, ist er mir;
Frei sprich und furchtlos, ich erlaub' es dir.

Norf. Dann, Bolingbroke, aus deines Herzens Tiefe,
Durch deines falschen Halses Eingang lügst du.
Drei Theile des Empfangenen für Calais
Bezahlt' ich seiner Majestät Soldaten;
Den andern Theil bewahrt' ich mit Bewill'gung,
Als was mein gnäd'ger Fürst mir schuldig war
Als Rest starker Ausgaben, die ich machte,
Da ich aus Frankreich ihm die Kön'gin holte:
Die Lüge schling' hinab. — Dann, Gloster's Tod —
Nicht ich erschlug ihn, doch (zwar ehrt's mich nicht)
Versäumt' ich in dem Fall geschworne Pflicht. —
Was euch betrifft, mein edler Herr von Gaunt,
Den ehrenwerthen Vater meines Feinds,
Einst legt' ich eurem Leben eine Schlinge,
'ne Schuld, die schmerzlich meine Seele quält:
Doch, eh' das Sacrament ich neulich nahm,
Beichtete ich's und bat gleich drauf eu'r Gnaden
Mir zu verzeihn, was, hoff' ich, ihr gethan.
Dies mein Vergehn. Wess' sonst ich angeklagt,
Das fließet aus der Bosheit eines Schurken,
Aufrührers, höchst entarteten Verräthers:
Darin vertheidig' ich mich kühnlich selbst
Und werfe zur Entgegnung meinen Handschuh
Vor dieses trotzigen Verräthers Fuß,
Mich selbst als guten Edelmann zu zeigen
Im besten Blut, das seine Brust durchwallt.
In Eile deß' bitt' ich, eu'r Hoheit mag
Bestimmen alsobald des Kampfes Tag.

K. Rich. Laßt euch, ihr zorn'gen Herrn, durch mich besänft'gen,
Laßt ohne Aderlaß die Gall' uns rein'gen:
Obschon nicht Arzt, verordne ich euch das;
Zu tiefen Einschnitt macht ein tiefer Haß.
Vergeßt, vergebt, seid einig und gefaßt;
Nicht wünscht der Arzt, daß ihr jetzt Ader laßt. —
Dies ende, guter Ohm, beim Anfang schon;
Norfolk besänft'ge ich, ihr euren Sohn.

Gaunt. Das Friedensamt kommt meinem Alter zu: —
Zurück sein Pfand, mein Sohn, gib Norfolk du.

K. Rich. Und du das seine, Norfolk.

Gaunt. Heinrich, nun?
Befiehlt Gehorsam, will ich es nicht zweimal thun.

K. Rich. Norfolk, wirf hin; ich will's: ohn' Säumen thu's.

Norf. Mich, theurer Herr, selbst werf' ich dir zu Fuß;
Mein Leben, aber nicht mein Ruf ist dein:
Jen's schuld' ich dir; mein guter Nam' allein
(Der trotz dem Tod auf meinem Grab wird leben)
Ist dir zu schwarzer Schande nicht gegeben.
Man hat entehrt, beklagt, beschimpft mich jetzt,
Mit der Verleumdung Giftspeer tief verletzt;
Kein Balsam heilt's, als seines Herzens Blut,
Des Giftes Born.

K. Rich. Gewalt bezwingt die Wuth;
Sein Pfand gib hin. — Der Leu macht Tiger zahm.

Norf. Doch tilgt nicht ihre Flecken. Nimm mir Scham,
Und auf den Kampf verzicht' ich. Theurer Herr,
Der Sterblichen Reichthümer edelster
Ist fleckenloser Ruf; fehlt der, gleicht man
Vergold'tem Leim, bemaltem Koth alsdann.
Ein zehnfach wohlverschloss'nes Kleinod heißt
In einer treuen Brust ein kühner Geist.
Ehr' ist mein Leben, Beid' in Eins verwoben;
Nimm Ehre mir — mein Leben ist zerstoben.
Laßt sie mich drum bewähren mit dem Schwerte,
In der ich leb', für die ich sterben werde.

K. Rich. Vetter, beginnt, gebt ihm den Handschuh hin.

Bol. Gott wahr' mein Herz vor solchem niedern Sinn!
Soll ich die Schuld vor meinem Vater tragen?
Mit bleichem Bettlerantlitz mich verklagen
Mit diesem tollen Feigling? Eh' die Zung'
Der Ehre schmäht durch solche Lästerung,
Solch schlechten Laut erhebend, eh' zermalmt
Mein Zahn dies sklav'sche Werkzeug feiger Worte
Und spei' es blutend hin, wo ist gelegen
Der Schande Sitz, Mowbray's Antlitz entgegen.

(Er geht ab.)

K. Rich. Wir sind nicht da zum Bitten, zum Befehlen;
Doch dieses kann euch nicht zu Freunden machen:
Drum seid bereit, eu'r Leben bürgt dafür,
Zu Coventry auf St. Lambertus Tag.
Dort soll dann Schwert und Lanze zwischen Beiden
Den schwell'nden Zwist des tiefen Grolls entscheiden.

Da wir euch nicht vereinen, laßt uns sehn
Des Siegers Ritterschaft nach Recht bestehn. —
Sorgt nun, Marschall, daß der Herold ist
Bereit, zu leiten diesen heim'schen Zwist.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Obendaselbst. Ein Zimmer in des Herzogs Lancaster's Palaste.

Gaunt und die Herzogin von Gloster treten auf.

Gaunt. Ach! mein Antheil an Gloster's Blut bewegt
Mich mehr als eure Klagen, aufgebracht
Zu sein gegen die Mörder seines Lebens.
Doch da die Straf' in selb'gen Händen liegt,
Die ra gerecht, wo wir nicht strafen können,
So stellen wir die Rache Gott anheim,
Der, wann er sieht die Stunde reif auf Erden,
Auf Sünderhaupter heiße Rache regnet.

Herz. Hat Brüderschaft in dir nicht schärfern Zug?
Nicht lieb' in deinem Blute loderns Feuer?
Die Söhn' Eowart's, wovon du einer, waren
Gleich sieben Aesten seines heil'gen Bluts,
Gleich sieben edlen Zweigen einer Wurzel:
Ein'ge der sieben trockne Natur,
Ein'ge der Zweige fällte das Geschick.
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Glück, mein Gloster, —
Er Flasche voll von Eowart's heil'gem Blut,
Ein blüh'nder Zweig der königlichen Wurzel, —
Zerbrochen nun, das edle Blut verschüttet,
Nun umgeh'n, sein Sommerlaub verwelkt,
Durch Neides Hauch, die Aeste dieser Art.
Ach, Gaunt' sein Blut war dein, das Bett, der Schoos,
Der Stoff, die Form, die dich gebildet hat,
Macht ihn zum Mann; lebst, athmest du auch noch,
Doch bist du todt in ihm. Gewissermaßen
Stimmst du zu deines Vaters Tod, indem
Du deinen armen Bruder sterben siehst,
Der Abbild war von deines Vaters Leben.
Nenn' es Gerechtigkeit, Gaunt, Vergeltung ist's,
Gerechtigkeit, die also deines Bruders Mörd,
Zeigt zu den grauen Weg zu deinem Leben
Uns lehrt dem grausen Morde, dich zu schlachten.
Was am gemeinen Volk Gerald wie nennen,
In edler Brust ist's bleiche, kalte Feigheit.
Was sag' ich noch? Zur Sich'rung eignen Lebens
Der beste Weg ist — rache Gloster's Tod.

Gaunt. Gott kommt es zu; denn Gottes Stellvertreter,
Sein Knecht, gesalbt vor seinem Angesicht,
Bewirkte seinen Tod: geschah's mit Unrecht,
Vol Gott die Rache, die erhebe sich
Die zorn'gen Arme gegen seine Diener.

Herz. Doch wo, ach! kann ich mich alsdann belagen?

Gaunt. Beim Himmel, der der Witwen Schirm und Schutz.

Herz. Nun denn, ich will es; alter Gaunt, leb' wohl.
Du gehst nach Coventry, zu schau'n den Kampf
Den Vetter Hereford mit dem bösen Mowbray!
Ach! meines Gatten Leib an Hereford's Speer,
Und es des Mowbrays Mowbrays Brust durchbohrte!
Mißlaucht zum Unglück kann der erste Gang.
Bohrte Mowbray's Busen so die Lanze,
Daß sie des beiden Rosses Rücken durchs,
Den Reiter hauptlings in die Schranken reiße,
Den Bolewicht, vor meinen Vetter Hereford's!
Leb' wohl, Gaunt; deines weilans Bruders Weib
Tritt mit dieser Kummer ihren Leib.

Gaunt. Schwester, leb' wohl! Nach Coventry muß ich:
Se viel Heil sei mit die, als leitet mich!

Herz. Doch noch ein Wort; — Gram springt auf, wo er sel,
Nicht durch die leere Oedheit, durch Gewicht.
Ich nehme Abschied, eh' ich noch begann;
Gram endet nicht, wo er scheint abgethan.
Empfiehl mich meinem Bruder, Edmund York.
Sieh, das ist Alles: — Nein, noch weite mehr:
Ist's Alles auch, doch alle nicht so sehr.
Wie fällt schon mehr ein. Heiße ihn — o, weh! —
Mit bester Eil' nach Pleshy zu mir gehn.
Doch was wies dort der gute Alte sehn,
Als wüst Zimmer nur und kahle Mauern,
Gemächer leer, mit unbetretnen Steinen!
Weil Willkomm'n wird ihn grüßen, als mein Weinen?
Empfiehl mich nur; nicht komm' er hin, den Schmerz
Zu suchen dort, der doch weilt allerwärts:
Trostlos, trostlos geh' ich. — Tod mein Geschick, —
Den letzten Abschied nimmt mein nasser Blick.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Gosford Green, nahe bei Coventry.

(Es sind Schranken aufgestellt und ein Thron. **Herolde und Gefolge.**)

Der Lord **Marschall** und **Aumerle** treten auf.

Marsch. Mylord Aumerle, wachtet sich Heinrich Hereford?

Aum. Ja, ganz und gar; und sehnt sich einzutreten.

Marsch. Der Herzog Norfolk, frischen Muthe und Kühn,
Harrt nun auf den Trompetenruf des Gegners.

Aum. Wohl denn, die Kämpfer sind bereit und warten
Auf nichts als seiner Majestät Erscheinen.

Trompetenstoß. König Richard tritt auf und nimmt seinen Sitz auf dem Throne ein; **Gaunt** und verschiedene Edle, die ihre Plätze einnehmen. Man hört eine Trompete, welcher eine andere von außen antwortet.

Darauf tritt **Norfolk** auf und ein **Herold** vor ihn her.

K. Rich. Marschall, befragst jenen Ritter um Den Grund, warum er hier erscheint in Waffen,
Um seinen Namen, und laß nach dem Brauch Beschwören ihn Gerechtigkeit der Sache.

Marsch. In Gottes und des Königs Namen, sprich,
Wer bist du, und warum kommst du gewaffnet?
Sprich, gegen wen zu kommst und was der Streit?
Sprich wahr, bei Ritterschaft und Ritterehr;
Und sie beschütze Gott sich und sein Recht!

Norf. Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog;
Ich komm' hierher, durch meinen Eid verpflichtet,
(Verhüte Gott, daß den ein Ritter breche!)
Zu schauen Beides, meine Pflicht und Treu',
Vor Gott, vor König, meinen Nachkommen,
Gegen den Herzog Hereford, der mich anklagt;
Uns mit des Himmels Gnad' und meinem Arm
Zu prüf'n ihn, mich verdächtigend, des Verrathes
An Gott, und an dem König, und an mir:
Gerecht kämpf' ich, so schütze mich der Himmel!

(Er nimmt seinen Platz ein.)

Trompeten. **Bolingbroke** tritt auf mit einem Herolde.

K. Rich. Marschall, befragst den Ritter dort in Waffen
Um Beides: wer er ist, weshalb er kommt
Hierher, so angethan im Waffenschmuck;
Uns förmlich, wie es dem Gesetz gemäß,
Fragt um Gerechtigkeit in seiner Sache.

Marsch. Wie ist dein Nam'? und warum kommst du vor
Den König Richard hier in seine Schranken?
Gegen wen kommst du? was betrifft der Streit?
Sprich als ein Ritter wahr, so schütz' dich Gott!

Bol. Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Bin ich, und steh' bereit in Waffen hier,
Mit Gottes Gnad' und meiner Kunst zu zeigen
Im Kampf, daß Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Ein schändlicher, gefährlicher Verräther
An Gott, an König Richard und an mir:
Schütze mich Gott, so wahr gerecht mein Kampf!

Marsch. Bei Todesstrafe sei Niemand so kühn
Und vorwitzig, die Schranken zu berühren,
Als nur der Marschall oder die Beamten,
Die angestellt sind, diesen Kampf zu ordnen.

Bol. Lord Marschall, laßt des Königs Hand mich küssen,
Vor seiner Majestät die Kniee beugen:
Denn Mowbray und ich selbst sind gleich zwei Männern,
Die lange, schwier'ge Pilgerschaft gelobt,
Drum laßt uns feierlichen Abschied nehmen,
Und herzlich Lebewohl von unsern Freunden.

Marsch. Der Kläger grüßt in Demuth eure Hoheit,
Und fleht zum Abschied eure Hand zu küssen.

K. Rich. Wir steigen nieder und umarmen ihn.
Vetter von Hereford, steht bei dir das Recht,
So finde Glück im fürstlichen Gefecht!
Leb' wohl, mein Blut! Und muß es heut' verrinnen,
Kann ich drum klagen nur, nicht Rache sinnen.

Bol. Kein edles Aug' soll eine Thrän' entweihn,
Büß' ich durch Mowbray's Speer das Leben ein;
Jedoch getrost, so wie auf Vögel fliegen
Die Falken, will ich auch mit Mowbray kriegen. —
Mein lieber Herr, (zum Lord Marschall) ich nehm' Abschied von euch —
Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle: —
Nicht traurig, harrt auch bleicher Tod auf mich,
Nein, lustig, munter, fröhlich athme ich. —
Schaut, wie beim Gastmahl, zu dem Leckern wende
Ich mich zuletzt, zu würzen mir das Ende:
O du, der ird'sche Schöpfer meines Bluts, —

(zu Gaunt)

Dess' Jugendgeist, in mir erneut, mich hebt
Mit doppelt starker Kraft empor, hinan
Zu reichen an den Ruhm, der über mir, —
Es härte meine Rüstung dein Gebet;
Dein Segen stärke meiner Lanze Spitze,
Daß sie durchbohre Mowbray's Panzerhemd,
Und neu erglänz' der Nam' Johanns von Gaunt,
Durch ritterlich Betragen seines Sohns.

Gaunt. Gott helfe dir in deiner guten Sache!
Sei schnell wie Blitz im Kampfe und laß zwiefach
Verdoppelt deine Streiche niederfallen
Wie schwere Donnerschläge auf den Helm
Des grimmigen und unheildroh'nden Feinds:
Erreg' dein junges Blut, sei stark und lebe!

Bol. Daß Unschuld und der heil'ge Georg dies gebe!

(Er nimmt seinen Sitz ein.)

Norf. (aufstehend.) Wie Himmel oder Schicksal wirft mein Loos,
Lebt oder stirbt hier, Richards Thron getreu,
Ein treuer, biedrer, ächter Edelmann.
Niemals warf leichtern Herzens ein Gefangner
Des Druckes Fesseln von sich und umarmte
Die goldne, ungehinderte Befreiung,
Als mein hochschlagend Herz feiert dies Fest
Des kühnen Kampfes wider meinen Feind. —
Großmächt'ger König! — ihr, freundliche Herrn! —
Beglückte Jahre wünscht mein Mund euch gern.
So froh und heiter, wie zu Spiel und Scherzen,
Geh' ich zum Kampf: Unschuld gibt Ruh' dem Herzen.

K. Rich. Fahrt wohl, Mylord: untrüglich sehen wir
Tugend und Muth im Auge strahlen dir. —
Ordnet den Kampf, Marschall, und dann beginnt.

(Der König und die Lords kehren zu ihren Sitzen zurück.)

Marsch. Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Die Lanze nimm, und schütze Gott dein Recht!

Bol. (aufstehend.) Wie'n Thurm stark in der Hoffnung ruf' ich Amen!

Marsch. (zu einem Beamten.) Bringt diese Lanze Thomas, Norfolks Herzog.

Erster Herold. Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Steht hier für Gott, für König und sich selbst,
Bei Strafe falsch, verrätherisch zu heißen,
Zu zeigen, daß der Herzog Thomas Mowbray
Verräther ist an Gott, an Fürst und ihm,
Und fordert drum ihn zum Gefecht heraus.

Zweiter Herold. Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk, steht hier,
Bei Strafe falsch und meineidig zu heißen,
Beides, sich zu vertheid'gen und zu zeigen,
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,
Sei ehrenlos vor Gott, vor Fürst und ihm.
Von Muth beseelt, mit fröhlichem Verlangen
Erwartet er das Zeichen zum Beginn.

Marsch. Erschallt, Trompeten! Kämpfer, seid bereit!

(Man bläs't zum Angriff.)

Halt! — nieder warf der König seinen Stab.

K. Rich. Laßt sie ablegen ihre Helm' und Speer',
Beide zurück zu ihren Stühlen kehren: —
Zurück mit uns! — und laßt Trompeten schallen,
Indeß wir ihnen unsern Willen künden.

(Trompeten.)

Naht euch

(zu den Kämpfern)

Und hört, was wir mit unserm Rath beschlossen.
Damit des Reiches Erde nicht befleckt sei
Mit diesem theuren Blute, das sie nährte,
Und weil den schlimmen Anblick unser Aug' haßt
Von Bürgerblut, das Nachbarnschwert vergoß;
Und weil uns scheint, der adlerschwingte Stolz
Himmelanstrebenden, ehrsücht'gen Sinns
Mit eifersücht'gem Neid erreg' euch nur
Frieden zu stören, der in des Landes Wiege
Mit sanftem Kindeshauch süßathmend schlief;
Der, so gereizt von lärmend rauhen Trommeln,
Sammt wildem Schall rauh tönender Trompeten
Und grellem Klange grimmer Eisenwaffen,
Wohl holden Frieden trieb von unsern Grenzen,
Uns waten ließe in dem Blut Verwandter: —
Drum bannen wir aus unserem Gebiet euch.
Ihr, Vetter Hereford, sollt, bei Todesstrafe,
Bis unsre Flur bereicherten zehn Sommer,
Nicht wieder grüßen unser held Gebiet,
Betretend fremde Pfade der Verbannung.

Bol. Gescheh' eu'r Wille. — Das muß Trost mir sein, —
Die Sonne, die euch wärmt, gibt dort auch Schein,
Und jeder goldne Strahl, der auf euch fiel,
Trifft dort auch mich, vergoldend mein Exil.

K. Rich. Norfolk, dich trifft ein strengeres Urtheil noch,
Das ich nicht ohne Widerwillen künde:
Der Zeit verstohlne Flucht bestimmt dir nicht
Das unbegrenzte Ziel des harten Banns; —
Das hoffnungslose Wort: nie wiederkehren,
Ruf' ich dir hier, bei Todesstrafe, zu.

Norf. Ein schwerer Spruch, mein königlicher Herr,
Und unverhofft aus eurer Hoheit Mund:
Wohl bessern Lohn, nicht solche tiefe Schmach,
Die mich hinausstößt in die ferne Weite,
Hab' ich von eurer Hoheit Hand verdient.
Die Sprache, die ich vierzig Jahr gelernt,
Mein angebornes Englisch, soll ich lassen:
Und meine Zunge nützt mir nun nicht mehr,
Als eine unbezogne Geig' und Harfe,
Oder ein Instrument, das eingeschlossen,
Oder, geöffnet, in den Händen Eines,
Der nicht harmon'schen Griff noch Ton versteht.
In meinem Mund' habt ihr die Zung' gekerkert,
Doppelt vergittert mit den Zähnen, Lippen;
Dumpfer, fühlloser, starrer Unverstand
Bewacht als Kerkermeister mich nunmehr.
Ich bin zu alt, zu spielen mit 'ner Amme,
Zu weit in Jahren für ein Schulkind nun;
Was sonst, als stummer Tod, ist drum dein Wort,
Das meiner Zunge Athem raubt hinfort?

K. Rich. Nicht frommt es dir, den Schmerz uns vorzutragen;
Nach unserm Spruche kommt zu spät das Klagen.
Norf. So laß' ich denn der Heimath lichte Pracht
Und wohn' in düsterm Schatten ew'ger Nacht.
(Er zieht sich zurück.)

K. Rich. Komm wieder, nimm noch einen Eid mit dir,
Legt auf mein königliches Schwert die Hände;
Schwört bei der Pflicht, die ihr dem Himmel schuldet,
(Was uns davon gebührt, sei mit verbannt)
Den Eid zu halten, den wir auferlegen: —
Niemals (so wahr euch Gott und Treue helfe!)
Umarmt einander liebend in dem Banne;
Noch schau' der Ein' des Andern Angesicht;
Noch schreibt, besucht euch, eher stillet je
Dies Ungestüm des hier erzeugten Hasses;
Noch sucht auch je durch überlegten Plan
Zu sinnen, anzuspinnen Uebles gegen
Uns, Staat und Unterthanen, oder Land.
Bol. Ich schwör's.
Norf. Und ich, zu halten Alles dies.
Bol. Norfolk, so weit's für meine Feindschaft paßt:
In dieser Frist, hätt' es erlaubt der König,
Wallt' eine unsrer Seelen in der Luft,
Verbannt vom morschen Grabe unsers Fleisch's,
Wie unser Fleisch verbannt von diesem Land:
Bekenne den Verrath, eh' du das Reich fliehst;
Gar weit haß du zu gehn, nimm nicht so weit
Die schwere Bürde einer schuld'gen Seele.
Norf. Nein, Bolingbroke; war je ich ein Verräther,
So sei mein Nam' gelöscht vom Buch des Lebens,
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier!
Doch was du bist, Gott, du und ich weiß es,
Und anzuhören, fürcht' ich, bereut's der König. —
Lebt wohl, mein Fürst: — Nun ire' ich nie im Lauf;
'e nimmt, außer England, alle Welt mich auf.
(Geht ab.)

K. Rich. Ohm, in den Spiegeln deiner Augen seh' ich
Dein gramvoll Herz; dein trauriger Anblick
Hat von der Zahl der Jahre seines Banns
Vier abgezogen. — (Zu Bolingbroke.) Sechs kalte Winter, — dann
Kehr' mir willkommen heim von deinem Bann.
Bol. Welch' lange Zeit birgt doch ein kleines Wort!
Vier träge Winter und vier Lenze froh,
Beschließt ein Wort, will's Königsathem so.
Gaunt. Daß meinem Herrn, daß er, in Rücksicht meiner,
Vier Jahre trennt von meines Sohns Grit;
Doch wenig Vortheil were' ich davon ziehn;
Denn eh' sechs Jahre, die er büßen muß,
Die Monde wechseln und die Zeit vollenden,
Were zum Verlöschen wohl mein Licht gebracht
Vom hohen Alter und endloser Nacht;
Mein Lebensdunst ist verbrannt, vergangen schon,
Und dunkler Tod läßt mich nicht schaun den Sohn.
K. Rich. Ei, Ohm, du hast noch manches Jahr zu leben.
Gaunt. Nicht 'ne Minute, Fürst, die du kannst geben.
Verkürzen kannst du Tage mir durch Sorgen,
Mir Rächt' entziehn, doch schenkst du keinen Morgen:
Der Zeit kannst du mich furchen helfen, doch
Nicht einer Runzel Laufbahn hemmt's du noch.
Dein Wort ist schnell, wie Zeit, gilt es mein Leben;
Doch todt, kann Odem nicht dein Reich mir geben.
K. Rich. Verwiesen ist dein Sohn nach weisem Rath,
Es stimmte deine eigne Zung' dazu,
Willst du Gerechtigkeit nun ungern schau'n?
Gaunt. Was süß erst schmeckt, wird sauer durch's Verbau'n.
Ihr zogt zu Rath als Richter mich; wenn ihr
Mich doch als Vater sprechen ließet hier: —
O, war's ein Fremder, nicht mein eignes Kind,
Sein Fehl hätt' ich gerichtet mild und lind:
Den Tadel der Parteilichkeit zu heben,
Zerstörte eignes Urtheil mir mein Leben.
Ich lauschte wohl, ob's Keiner möchte heißen
Zu hart, die Seinen so hinweg zu weisen;
Doch der unwill'gen Zunge ließt ihr nun
Mir selber ungern solches Unrecht thun.
K. Rich. Vetter, fahret wohl: — Ohm, laßt ihr es ihn thun;
Sechs Jahr' sei er verbannt und gehe nun.
(Trompetenstoß. Richard und Gefolge gehen ab.)
Aum. Vetter, lebt wohl! was jetzt sich nicht läßt fragen,
Mag uns ein Brief auf dem Exile sagen.
Marsch. Mylord, nicht nehm' ich Abschied; ich will reiten,
So weit's das Land erlaubt, zu eurer Seiten.
Gaunt. O, wozu sparst du deine Worte denn,
Daß du nicht freundlich antwort'st deinen Freunden?
Bol. Ich hab' zu wenig Abschied euch zu sagen,
Da meiner Zunge Dienst reichlich sein sollte,
Den macht'gen Schmerz der Brust hervorzuathmen.
Gaunt. Dein Gram ist nur dein Wegfein für 'ne Zeit.
Bol. Freuden sind fern, Gram naht mir, für die Zeit.
Gaunt. Was sind sechs Winter? Schnell sind sie dahin.
Bol. Dem Froh'n; doch Gram macht jehn aus einer Stunde.
Gaunt. Nenn' es 'ne Fahrt, die du zur Lust gemacht.
Bol. Mein Herz wird seufzen, spiegl' ich mir das vor;
Es findet nur zezwungne Wallfahrt drin.
Gaunt. Das traur'ge Wandeln deiner müden Schritte
Nimm an als Folie, worein du fassest
Das herrliche Juwel der Wiederkehr.
Bol. Nein, eher wird mich jeder läss'ge Schritt
Erinnern, welche Weite ich durchwandre,
Von den Kleinoden, die ich liebe, fern.
Muß ich nicht eine lange Lehrzeit halten
In ferner Gegend' und weit' were' am End',
Wo frei ich, ich mich weiter rühmen konnen,
Als daß des Grames Handwerk ich erlernt?
Gaunt. Ein jeder Ort, den schaut des Himmels Auge,
Ist für den Weisen Port und Glückes Hafen:
So lehre du dein hartes Schicksal denken;
Nicht eine Tugend übertrifft die Noth.
Denk', daß der König dich nicht hat verbannt,
Doch du den König. Weh drückt härter uns,
Wird's inne, daß wir's schwachen Muthes tragen.
Geh, sprich: ich spotte dich nach Ehre aus,
Nicht: daß der König dich verwies. Nimm an,
Gefräß'ge Pest herrsche in unsrer Luft,
Und du entfliehst zu reinern Himmelsstrich.
Was deine Seele werth hält, glaub' zu sehn
Dort, wo du hingehst, nicht woher du kommst:
Singene Vögel halt' für Musikanten;
Das Gras, worauf du trittst, für theuren Teppich;
Blumen für holde Frau'n; und deinen Schritt
Für freudig Hüpfen oder ernen Tanz:
'e hat knirschend Weh zu beißen Hinmelsstrich.
Wenn man gering es schätzt und seiner lacht.
Bol. O, wer kann Feuer halten in der Hand,
Weil er des frost'gen Kaukasus gedenkt?
Oder den Reiz des beißen Hungers stillen,
Indem er sich vorstellt ein reichlich Mahl?
Sich nackt im Schnee des Decembers baden,
Indem er sich des Sommers Hitze denkt? —
O, nein! die Vorstellung des Guten gibt
Dem Schlimmen nur ein größeres Gewicht:
Des Kummers Giftzahn ist nie mehr verheerend,
Als wenn er nagt, die Wunde nicht verzehrend.
Gaunt. Komm, komm, mein Sohn, ich geb' dir mein Geleit;
So sung wie du, wär' schneller ich bereit.

Bol. Leb', England's Boden, wohl! Du süße Erde,
Mir Mutter, Pflegerin, die mich noch trägt! —
Wo ich auch geh', des Ruhms ich mich erfreu', —
Obgleich verbannt, doch bleib' ich England treu.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in des Königs Schlosse.

König Richard, Bagot und Green treten auf; nach ihnen Aumerle.

K. Rich. Wir merkten's, — Vetter Aumerle, wie weit brachtet
Den hohen Hereford ihr auf seinem Weg?
Aum. Den hohen Hereford, nennt ihr so ihn, bracht' ich
Nur bis zur nächsten Straß' und ließ ihn dort.
K. Rich. Und, sprich, vergesset ihr viel Abschiedstränen?
Aum. Ich wahrlich keine; nur das der Nordost,
Der uns ein wenig scharf in's Antlitz blies,
Des Auges Naß erregte und durch Zufall
Den leeren Abschied mit 'ner Thräne nekte.
K. Rich. Was sagte unser Vetter, als ihr schiedet?
Aum. Leb' wohl! —
Und weil mein Herz verschmäht', daß meine Zunge
Das Wort also entheil'ge, stellt' ich mich
Als ob ich so von Gram belastet sei,
Daß Schmerz die Worte mir begrab' im Busen.
Hatte das Wort „Lebwohl" gebohrt die Stunden
Nur Jahre unaefüat dem kurzen Bann,
Ein Buch voll Redensarten hätt' er erhalten;
Doch, da dies nicht der Fall, gab ich ihm keins.
K. Rich. Er ist mein Vetter; doch es fragt sich, Freunde,
Wenn einst die Zeit beim vom Exil ihn ruft,
Ob dann mein Vetter kommt zu sehn die Freunde.
Wir selbst und Bushy, Bagot hier und Green
Bemerkten, wie dem niedern Volk er höflich,
Wie er in ihre Herzen schien zu tauchen
Mit demuth'ger, vertrauter Höflichkeit;
Wie Ehrerbietung er an Knechte warf,
Mit Kunst des Lächelns Handwerksleute warb
Durch scheinbar rub'ge Duldung seines Looses,
Als wollt' er ihre Liebe mit sich nehmen.
Er zog den Hut vor einem Austernweib;
Ein Paar Karr'nzieher, welches rief's: „Gott leit' euch!"
Empfing seiner biegsamen Knie' Tribut
Nebst: „Dank, Landsleute, meine lieben Freunde!"
Als wär' ihm unser England einst'ges Erbe,
Und er der Unterthanen nächste Hoffnung.
Green. Gut, er ist fort; und mit ihm solche Pläne.
Nun, die Rebellen, die in Irland stehn; —
Da muß man schnell an's Werk, mein Fürstenherr,
Eh' weitres Zaudern weitre Mittel gibt
Zu ihrem Vortheil, eurer Hoheit Schaden.
K. Rich. Wir führen selbst persönlich diesen Krieg;
Und da der Schatz durch großen Hofstaat und
Reiche Geschenke etwas leicht geworden
So müssen wir das Königreich verpachten;
Es flattet der Ertrag uns aus, zu führen
Den gegenwärt'gen Krieg; reicht er nicht, lassen
Wir den Verwaltern leere Briefe hier,
Worin sie dann, wen sie erkannt als reich,
Mit großen Summen Gelds eintragen sollen,
Dies zu des Mangels Deckung und zu senden.
Denn ohne Säumen wollen wir nach Irland.

Bushy tritt auf.

Was Neues, Bushy?
Bushy. Johann von Gaunt, mein Fürst, liegt schwer darnieder;
Plötzlich erkrankt' er und schickt schnelle Nachricht,
Zu laden eure Majestät zu ihm.
K. Rich. Wo liegt er?
Bushy. Zu Ely-House.
K. Rich. Nun, Himmel, gib es seinem Arzte ein,
Zu helfen ohne Säumen ihm in's Grab!
Das Futter seiner Kasten schafft uns Rosse
Für unsre Söldner zu dem irr'schen Krieg. —
Kommt, meine Herrn, laßt uns ihn All' besuchen:
Will's Gott, kommt unsre Eile schon zu spät.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer in Ely-House.

Gaunt, auf einem Ruhebett; der Herzog von **York** und **Andere.**

Gaunt. Kommt Richard denn? daß ihm mein letzter Hauch
Heilsamer Rath unsträter Jugend sei.
York. Quält euch nicht selbst und spart den letzten Athem;
Vergebens nur kommt Rath zu seinem Ohr.
Gaunt. O, sagt man doch, die Junge Sterbender
Erzwingt, gleich tiefer Harmonie, Gehör:
Wo Worte karg, wird schwer die Zwei verfehlt;
Denn Wahrheit athmet her, den Athem anakt.
Wer wenig nur noch spricht, wird mehr beachtet,
Als der, der Wort' aus Zugendkraft verschwendet;
Mehr als das Leben wird sein Schluß betrachtet.
Der Sonne Scheiden und Musik, die endet,
Gleich süßen Mahles letzter Süßigkeit,
Tragt mehr sich ein, als langst entsüßte Zeit.
Mocht' Richard auch des Lebens Rath nicht hören,
Ernst Wort tod Ton's wird seine Taubheit stören.
York. Er ist erfüllt von andern Schmeichelthönen,
Vom Lobe seines Throns: leichtfert'ger Sang
Gracht ihn öfters auch, dess' gift'gem Klang
Das Ohr der Jugend immer offen steht:
Berichte von des urp'gen Waldschlanks Moden,
Dess' Sitten unser liebes Volk, gleich Affen,
Nachahmt, auf linkische Art sich müht zu üben.
Wo bringt die Welt 'ne Eitelkeit hervor,
Wenn sie nur neu, sei sie auch noch so schlecht)
Die nicht alsbald man in das Ohr ihm summt?
Zu spät kommt guter Rath, daß man ihn hört,
Wo Wille sich gegen Verstand empert.
Nicht führe den, der eignen Weg erlab;
Und fehlt der Ohem, schene seiner ja!
Gaunt. Ich bin ein neubegeisterter Prophet;
Und, so verscheidend, weissag' ich von ihm:
Nicht lang' währt seine rasche Jugendhitze,
Denn heiß'ge Gluth brennt bald von selber aus.
Ein kleiner Schau'r hält an, ein Sturm ist kurz;
Sein Roß ermattet bald, wer zu bald sprengt;
Wer zu beherzig ißt, erstickt am Essen;
Die Überheit zehrt, als ungeheure Vielfraß,
Das Ihre, bis sie selber sich verschlingt.
Der hehe Königsthron, des mächt'ge Eiland,
Des Land der Majestät, der Sitz des Mars,
Dies zweite Eden, halbe Paradies;
Des Bollwerk, welches selbst Natur erbaut
Gegen die Anfechtung und Hand des Kriegs;
Des glücklich Geschlecht, die kleine Welt;
Dieses Juwel, gefaßt in Silbersee,
Die allenthalb es wie ein Wall beschützt,
Es schirmt, gleich wie ein Graben um ein Haus,
Gegen den Neid minder beglückter Länder;
Der Segensort, dies Land, dies Reich, dies **England,**
Furchtbar durch ihr Geschlecht, berühmt geboren,
Gerühmt durch Thaten, (welche sie vollbracht
Für Christenthum und ächte Ritterschaft,
Bis wo im Heer'schen Zutenland das Grab
Des Heilands liegt, Maria's heil'gen Sohns;) —
Dies theure, theure Land so theurer Seelen,
Durch seinen Ruhm durch alle Welt so theuer,
Ist aufgeboten, (es verkündend Herb' ich)
Gleich einem Landhof, schlechtem Bauerngut:

England, von der flegreichen See umgürtet,
Dess' Felsenstrand abschlägt den neid'schen Sturm
Des wild'rigen Neptun, ist nun mit Schmach umgrenzt,
Tintenbefleckt, in Fesseln von Papier;
Dies England, das gewohnt Sieg über Andre,
Hat schmachvoll sich nun selber unterjocht.
O, endete die Schmach mit meinem Leben,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

Es treten auf: König Richard und die Königin, Aumerle, Bushy, Green, Bagot, Ross und Willoughby.

York. Der König kommt: leiht Nachsicht seiner Jugend;
Denn bis'ge Füll'n, gereizt, toben nur mehr.

Königin. Wie geht's dem edlen Oheim Lancaster?

K. Rich. Nun, Freund, wie geht es mit dem alten Gaunt?

Gaunt. O, wie der Name paßt zu meiner Lage!
Der alte Gaunt, fürwahr; Gaunt, weil er alt: *)
In ihm dient Kummer eine lange Rasten;
Und wer nicht Speise nimmt, zehrt der nicht ab?
Ich wachte lang' für England, da es schlief,
Das Wachen aber zehrt und macht uns dürr.
Die Wonne, welche manchen Vater nährt,
Ist mir versagt, ich mein' der Kinder Anblick;
Durch solches Fasten machtest du mich dürr.
Durr bin ich für das Grab, dürr wie ein Grab,
Dess' hohler Schooß kein Erbtheil hat, als Knochen.

K. Rich. Und spielt ein Kranker so mit seinem Namen?

Gaunt. Nein, Elend spottet so zum Spaß sein selbst;
Da du den Namen tödten willst in mir,
Spett' ich des Namens, Herr, zu schmeicheln dir.

K. Rich. Kann schmeicheln der, der stirbt, dem Lebenden?

Gaunt. Nein, nein; der, welcher lebt, dem Sterbenden.

K. Rich. Du, der jetzt stirbt, sagst ja, du schmeichelst mir?

Gaunt. O nein, du stirbst, lieg' ich auch kranker hier.

K. Rich. Ich bin gesund, athme und seh' dich schlimm.

Gaunt. Der mich erschuf, weiß es, ich seh' dich schlimm;
Schlimm seh' ich mich, weil ich seh', du bist schlimm.
Dein Vorbett ist nicht kleiner als dein Land,
Worin du krank liegst an dem guten Auf:
Und du, der ein zu unbeirrter Kranker,
Gibst zu der Heilung den gefaßten Leib.
Den Aerzten, die dich erst verwundeten.
In deiner Krone sitzen tausend Schmeichler,
Dsichen ihr Raum nicht größer als dein Haupt;
Und doch, trotz diesem kleinen Kreise, ist,
Was sie geraubt, nicht kleiner als dein Land.
Hätt's vrorbei'schen Blicks dein Ahn gesehn,
Als seines Sohnes Sohn seine Sohn' umbringt,
Er hätte nicht die Schmach sich sehen lassen;
Hätt' abgesetzt dich vor der Einsetzung,
Er eingesetzt du, selbst dich zu entsetzen.
Vetter, wärst du Herrscher von der Welt,
Noch war' dir's Schimpf, dies Land so zu verpachten:
Ich da dies Land nun deine ganze Welt,
Ist es nicht mehr als Schimpf, es so beschimpfen?
Wirth bist du jetzt von England, König nicht:
Dein Stand ist jetzt ein Sklave des Gesetzes,
Du —

K. Rich. — — ein mondsüchtiger, aberwitziger Narr,
Der eines Fiebers Vorrecht zu benutzen,
Mit frostiger Grimm'rung wagst, die Wangen
Uns blaß zu machen, unser Blut zu jagen
Mit Wuth von seinem eigentlichen Sitz.
Bei des rechtmäß'gen Thrones Majestät,
Wärst Bruder nicht von Edwards großem Sohn,
Die Zunge, die so frei in deinem Kopf rennt,
Sie trennte ihn von deinen frechen Schultern.

*) Gaunt bedeutet: abgezehrt, dürr.

Gaunt. Nicht schon' mich, meines Bruders Edward Sohn,
Weil seines Vaters Edward Sohn ich bin;
Sein Blut hast du ja, gleich dem Pelican,
Schon abgezapft und trunken Muths geschlürft.
Mein Bruder Gloster, graden, treuen Sinns,
(Gs geh' ihm wohl im Himmel unter Sel'gen!)
Ist Beispiel schon und guter Zeuge uns,
Daß du ohn' Anstand Edward's Blut vergießest.
Vereinige dich nur mit meiner Krankheit:
Dein Starrsinn sei der Zeit gekrümmte Sense
Und mähe schnell die längst verwelkte Blume.
Leb' in der Schmach, Schmach sterbe nicht mit dir! —
In Zukunft zuale dich dies Wort von mir! —
Schafft in mein Bett mich, bis ihr mich begrabt:
Das Leben liebt, die Lieb' und Ehr' ihr habt.
(Ab, getragen von seinen Dienern.)

K. Rich. Laßt sterben die, die Grill'n und Alter haben;
Beides hast du und Beides sei begraben.

York. Ich bitt' eur' Majestät, legt keine Worte
Der Krankheit und dem Alter bloß zur Last;
Er liebt euch wahrlich, und schaut euch so sehr
Als Heinrich Hereford, wenn er hier noch wär'.

K. Rich. Recht, sein' und Hereford's Lieb' ist einerlei:
Wie ihre, mein'; doch Alles sei, wie's sei.

Northumberland tritt auf.

North. Der alte Gaunt empfiehlt sich eurer Hoheit.

K. Rich. Was sagt er jetzt?

North. Nichts; 's hat sich ausgesagt:
Die Zung', ein Instrument, nun saitenleer,
Wort, Leben, Alles ließ Greis Lancaster.

York. Sei York der letzte Nächste, dem es so ergeh'!
Ist Tod auch arm, er stillt doch tödtlich Weh.

K. Rich. Zuerst fällt reifste Frucht, so er; verfallen
War seine Frist; so geht es einst uns Allen:
So viel davon. — Nun zu dem ir'schen Krieg:
Die rauhen Brauseköpfe sind zu zügeln;
Die dort das Gift sind, wo sonst nirgend Gift *),
Als sie allein, ein Recht zu wohnen hat.
Da ein'gen Aufwand heischt dies große Werk,
Zieh wir, zu dessen Unterstützung, ein
Vermögen, Geld, Einfünfte und Gerath,
Was unser Oheim Gaunt besessen hat.

York. Wie lang' bleibt mir Geduld? Wie lang' läßt Pflicht
Mich widersprechen solchem Unrecht nicht?
Nicht Gloster's Tod, noch die Verbannung Hereford's,
Noch Gaunt's Verödung, Englands heim'sche Leiden,
Noch auch des armen Bolingbroke's Hind'rung
An seiner Heirath, noch die eigne Schmach
Ließ je mich machen einen finstern Blick,
Noch runzeln meine Stirn gen meinen Fürsten. —
Ich bin der letzte Edward's edler Söhne,
Teren sein Vater, Prinz von Wales, der erste.
Im Krieg war kein gereizter Löwe kühner,
Im Frieden nie ein sanftes Lamm so mild,
Als dieser junge Prinz und Ritter war.
Sein Antlitz hast du, also sah er aus,
Als er die Zahl erfüllte deiner Jahre!
Doch, ward er zornig, ward er's den Franzosen,
Nicht gegen Freunde; seine edle Hand
Gewann erst, was sie gab, verthat nicht das,
Was seines Vaters Siegerhand gewonnen:
Verwandter Blut befleckt' ihm nie die Hand,
Blutig war sie von Feinden der Verwandten.
O, Richard! York ging schon zu weit auf Gram,
Sonst stellt' er nie solche Vergleiche an.

K. Rich. Ei, Oheim, sagt, was meint ihr?

York. O mein Fürst,
Vergebt, gefällt's euch; doch wo nicht, gefällt's
Mir allenfalls auch, wenn ihr nicht vergebt.
Euch zu zu nehmen und an mich zu reißen

*) St. Patrik befreite einer Sage zufolge Irland von giftigen Insekten jeder Art

Die Leh'n und Rechte des verbannten Hereford?
Ist Gaunt nicht todt? und lebt nicht Hereford noch?
War Gaunt nicht ehrlich? ist nicht Heinrich treu?
Verdiente etwa Jener keinen Erben?
Ist nicht sein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nimm Hereford's Rechte weg und nimm der Zeit
Seine Urkunden, sein gegründet Recht:
Laß dann das Morgen nicht dem Heute folgen;
Sei nicht du selbst; denn wie sonst bist du König,
Als durch der Gerechtheit bestimmtes Recht?
Bei Gott, (doch gebe Gott, ich rede falsch!)
Zieht du mit Unrecht Hereford's Recht an dich,
Entreißest die Patent' ihm, die er hat,
Um mittelst seiner Anwalt' anzuhalten
Um Lehn, verweigerst du die Huld'gung ihm:
Thürmst du dir auf das Haupt tausend Gefahren,
Verlierst du tausend wohlgesinnte Herzen,
Und bringst mein stilles Dulden zu dem Sinn,
Dem Ehr' und Schuld'ge Pflicht nur ungern Raum gibt.

K. Rich. Denkt, was ihr wollt; es wählt sich unsre Hand
Sein Gut und sein Geräth, sein Geld, sein Land.

York. Ich mag dabei nicht sein. Lebt wohl: was dann
Daraus entsteht, noch Keiner sagen kann;
Doch schlechte Handlung läßt ja leichtlich sehn,
Daß nie daraus gut Ende kann entstehn.

(Er geht ab.)

K. Rich. Geht, Bushy, zu dem Graf von Wiltshire schnell,
Heißt kommen ihn zu uns nach Ely-House,
Bei dem Geschäft zu sein: den nächsten Morgen
Woll'n wir nach Irland, 's ist die höchste Zeit;
Wir wählen, während wir abwesend selbst,
Den Oheim York zum Gouverneur von England,
Er ist gerecht und wollt' uns immer wohl. —
Kommt, Kön'gin. Morgen scheid' ich schon von dir;
Sei lustig, denn nur wenig weil' ich hier.

(Trompetenstoß. K. Richard, Königin, Bushy, Aumerle, Green, Bagot gehen ab.)

North. Nun, Lords, der Herzog Lancaster ist todt.

Ros. Und lebt noch; denn sein Sohn ist nunmehr Herzog.

Will. Im Titel blos, doch nicht den Renten nach.

North. Nach Beidem, sah' Gerechtigkeit auf's Recht.

Ros. Mein Herz ist voll; doch es muß schweigend brechen,
Eh' es entlastet wird von freier Zunge.

North. Nein, rede frei; und ewig werde stumm,
Der weiter sagt kein Wort, um dir zu schaden!

Will. Betrifft das, was du willst, den Herzog Hereford?
Wenn's so ist, sprich es kühnlich aus, o Freund!
Mein Ohr erauickt's, hört es für ihn was Gutes.

Ros. Nichts Gutes kann vollbringen ich für ihn,
Mögen ihr gut nicht nennt, ihn zu bedauern,
Daß er des Erbes so beraubt und ledig.

North. Beim Himmel, Schmach ist's, solches Unrecht leiden,
'nem königlichen Prinz und manchem Andern
Von edlem Blut in dem bedrängten Land.
Der König, seiner Herr nicht, wird verführt
Durch niedre Schmeichler, und was die ihm rathen,
Auf Haß nur wirer Jemand von uns Allen.
Das wird alsbald vollführt vom König, gegen
Uns, unser Leben, Kinder, oder Erbe.

Ros. Durch harte Steuern quälte er das Volk,
Bis er sein Herz verlor; die Gnaden straft' er
Für alte Handel, und auch sie verlor er.

Will. Tagtäglich sinnt er neue Lasten aus,
Als Darlehen, Geschenk' und was noch sonst:
Und wo, um Gottes willen, kommt es hin?

North. Krieg zehrte's nicht, denn diesen führ' er nicht;
Durch niedrige Vergleiche gab er auf,
Was die Vorgänger mit dem Schwert erworben.
Mehr als im Krieg verschwendet er im Frieden.

Ros. Der Graf von Wiltshire nahm das Reich in Pacht.

Will. Der König ward bankrott, wie ein Bedienter.

North. Schmach und ein schlimmer Ende drohen ihm.

Ros. Er hat nicht Geld zu diesem Krieg in Irland,
Und muß, trotz aller auferlegten Lasten,
Noch plündern des verwies'nen Herzogs Gut.

North. Sein edler Vetter: — tiefgesunkner Fürst!
Doch, Lords, wir stüren dieses wilde Wetter,
Und suchen keinen Schirm und für den Sturm?
Wir sehn den Wind in unsern Segeln wüthen,
Und ziehen sie doch nicht ein? Gehn sorglos unter?

Ros. Wir sehn den Schiffbruch, den wir leiden müssen,
Und noch geschah nichts gegen die Gefahr:
Des Schiffbruchs Ursach' tragen wir gewaltig?

North. Nicht so! — Selbst durch des Todes hohle Augen
Erspäh' ich Leben: mag' nur nicht zu sagen,
Wie nah' die Zeitung unsers Trostes ist.

Will. Nein, nenn' uns, was du meinst, wie wir gethan.

Ros. Sprich ohne Scheu dich aus, Northumberland:
Wir Drei sind wie du selbst; sprichst du zu uns,
Sind Worte wie Gedanken; drum sei dreist.

North. Nun denn: — es ward vom Port le Blanc,
'nem Hafen
In der Bretagne, also mir berichtet,
Daß Heinrich Hereford, Reginald Lord Cobham,
(Der Sohn des Richard, Grafen von Arundel,)
Der jüngst brach mit dem Herzog Gretter,
Sein Bruder, Erzbischof von Canterbury,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton und Francis Quoint,
Vom Herzog von Bretagne wohl ausgerüstet,
Mit acht Kriegsschiffen und dreitausend Kriegern,
In aller Eile hieher ziehen, und
Bald landen werden an dem Strand gen Norden.
Vielleicht wär's schon geschehn; doch warten sie
Des Königs Reise erst nach Irland ab.
Sind wir gefinnt das Sklavenjoch zu brechen,
Des Lands zerrauste Flügel neu zu fiedern
Und die beschimpfte Krone einzulösen,
Den Staub zu tilgen, der des Scepters Gold hüllt,
Und den erhabnen Thron auf's neu' zu schmücken,
So eilt mit mir hinweg gen Ravensburg,
Doch zaudert ihr, aus Furcht dies zu bestehn,
So bleibt und schweigt; ich will alleine gehn.

Ros. Zu Pferd, zu Pferd! wir gehn! kein Angstlich Wort!

Will. Hält aus mein Pferd, bin ich der Erste dort.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palaste.

Die **Königin**, **Bushy** und **Bagot** treten auf.

Bushy. Allzutraurig ist eure Majestät:
Beim Abschied sagtet ihr dem König zu,
Beifall zu zeigen alle trübe Schwermuth,
Und fröhliches Gemüth euch zu erhalten.

Königin. Zu Lieb' dem König that ich's; mir zu Lieb'
Kann ich's nicht thun; doch weiß ich keinen Grund,
Daß solcher Gast, wie Kummer, mir willkommen,
Als, weil ich Lebwohl gab so süßem Gast,
Wie meinem süßen Richard. Dennoch, dünkt mich,
Ein ungeborner Gram, im Schooß des Schicksals ruhend,
Bedroht mich, und das Innerste der Brust
Erbebt vor nichts, und grämt sich doch worüber,
Was mehr als Abschied von dem König ist.

Bushy. Jegliche Art von Schmerz hat zwanzig Schatten,
Die aussehn wie der Schmerz und 's doch nicht sind:
Denn Gramest Aug', von Thränen überglast't,

Zertheilt ein Ding in viele einzelne; —
Wie perspectivische Figur, grad' angesehn,
Nichts als Verwirrung zeigt; doch schräg betrachtet,
Bestimmte Form: so seht ihr, theure Kön'gin,
Schau't schräg ihr des Gemahles Abschied an,
Grambilder, mehr als er beweinenswerth:
Doch seht ihr es genau, sind's nichts als Schatten
Deß', was nicht ist. Drum, gnäd'ge Kön'gin, weint
Dies um den Abschied; weil sonst nichts erscheint:
Ge wair' dein Blick wenig, welcher, trüb vor Gram,
Falsches beweint, was er als Wahres nahm.

Königin. Es mag so sein; mein Inn'res überredet
Jedoch mich eines Andern. Wie's auch sei,
Ich kann nur trübe sein; so schwer betrübt,
Daß, denk' ich auch, nichts sei, was ich gedacht,
Dies trübe Nichts mich dennoch traurig macht.

Bushy. 's ist Einbildung nur, meine gnäd'ge Frau.

Königin. Nichts weniger: stets stammt die Einbildung
Von früherm Gram; doch so die meine nicht;
Denn nichts hat meinen Gram erzeugt, noch hat
Etwas das Nichts erzeugt, das mich bekümmert.
Daß, was mich kümmert, steht mir noch bevor;
Doch was es ist, weiß Niemand noch: allein,
Was ich nicht nennen kann, ist namenlose Pein.

Green tritt auf.

Green. Gott grüß' eur' Majestät! — willkommen, Lords: —
Der König ging, hoff' ich, noch nicht nach Irland.

Königin. Was hofft du so? hofft lieber, daß er ging;
Sein Plan braucht Eil', die Eile gute Hoffnung;
Was hofft du, daß er noch nicht eingeschifft?

Green. Daß er die Macht zurückhielt, unsre Hoffnung
'ues Feinds Hoffnung zu wandeln in Verzweiflung,
Der kräftig Fuß gefaßt in diesem Land.
Aus dem Exil rief Bolingbroke sich selbst,
Und mit erhobnen Waffen kam er glücklich
Nach Ravenspurg.

Königin. Verhüt' es Gott im Himmel!

Green. O, 's ist nur allzuwahr: und was noch schlimmer, —
Der Lord Northumberland und sein Sohn Heinrich Percy,
Die Lords Ross, Beaumond und Willoughby,
Sie sind'n zu ihm mit ihren mächt'gen Freunden.

Bushy. Erstarrt ihr denn nicht Northumberland
Sammt allen den Rebellen für Verräther?

Green. Wir thaten es: worauf Graf von Worcester
Den Stab zerbrach, seiner Hofmeisterschaft
Entsagt' und mit des Königs Hofbeamten
Zu Bolingbroke floh.

Königin. Nun, Green, du bist Wehmutter meines Weh's,
Und Bolingbroke ist meines Kummers Kind:
Nun hat mein Herz sein Ungeheu'r geboren;
Ich feuchtete, ich neuentbund'ne Mutter
Jubl' Weh auf Weh und Leid auf Leiden nun.

Bushy. Verzweifelt nicht.

Königin. Wer wird mich hindern dran?
Ich will verzweifeln, will in Feindschaft sein
Mit falscher Hoffnung; sie ist Schmeichlerin,
Schmarotzerin, Aufhalterin des Tods,
Der sanft des Lebens Bande lösen würde,
Die falsche Hoffnung in die Länge zieht.

York tritt auf.

Green. Hier kommt der Herzog York.

Königin. Mit Kriegssignal um seinen greisen Nacken;
Weh von geschäft'ger Sorge ist sein Blick! —
O heim,
Um's Himmels willen, sprich ein tröstlich Wort!

York. Thät' ich das, so belog' ich die Gedanken:
Trost ist im Himmel, und wir auf der Erde,
Wo nichts lebt außer Kummer, Sorg' und Gram.
Zu'r König ging, zu retten in der Ferne,
Was Andre ihm daheim indeß entreißen.
Man ließ mich hier, sein Land zu unterstützen,
Der alterschwach, ich selbst mich kaum kann tragen. — —
Nun kommt die Zeit, die krank von seinem Schweigen;
Nun prüf' die Freunde er, die ihm geschmeichelt.

Ein Diener tritt auf.

Dien. Herr, euer Sohn war fort, bevor ich kam.

York. War fort? — Nun, geh' denn Alles, wie es will! —
Die Gulen sind gelohn, das Volk ist kalt,
Und hält sich, furcht' ich, schon auf Hereford's Seite. —
Bursche,
Nach Plashy geh', zu meiner Schwester Closter;
Heiß' sie alsbald mir senden tausend Pfund;
Hier meinen Ring zeig' ihr.

Dien. Herr, ich vergaß zu sagen euer Gnaden:
Heut', als ich hinkam, fragt' ich nach daselbst —
Doch ich betrub' euch durch der Nachricht Rest.

York. Was ist es, Mensch?

Dien. 'ne Stunde früher starb die Herzogin.

York. Erbarm' es Gott! welch eine Fluth von Weh
Stürzt sich auf einmal auf dies arme Land!
Was nun zu thun? — Wollt' Gott, der König
(War' meine Untreu' nur nicht Schuld daran)
Schlug mein Haupt ab mit jenem meines Bruders. —
Sind nicht Gilbeten abgeschickt nach Irland? —
Woher Geld nehmen nun zu diesem Krieg? —
Kommt, Schwester, — Base mein' ich; o vergebt. —
Geh', Freund, (zum Diener) geh' heim, besorge ein'ge Wagen,
Und bring' die Waffen fort, die du dort find'st, —
Lords, wollt die Leut' ihr mustern? Wenn ich weiß,
Wie und auf welche Art ich ordnen soll,
Was mir so ungeordnet übergeben,
So glaubt mir nie. Sie sind mir Beide Vettern; —
Der eine ist mein Fürst, den Beiden, Gib
Und Pflicht zu schulden heischt; der andre ist
Auch Vetter mir, dem Unrecht that der König:
Gewissen und mein Blut heißt mich ihm helfen.
Nun, Eines ist zu thun. — Kommt, Base, ich bring' euch
In Sicherheit. — Geht, mustert eure Leute,
Und trefft mich dann sogleich zu Berkley-Castle.
Nach Plashy sollt' ich auch; —
Doch laßt's die Zeit nicht zu: — verwirrt, verschoben
Ist Alles, und das Unterste steht oben.

(York und die Königin gehen ab.)

Bushy. Der Wind weht gut, nach Irland Post zu senden,
Doch keine kommt zurück. 'ne Macht zu werben,
Hinreichend, um dem Feind zu widerstehn,
Ist uns durchaus unmöglich.

Green. Zudem ist unsre Liebe zu dem König
Dem Hasse der, die ihn nicht lieben, näher.

Bag. Das ist das wankelmüth'ge Volk, dess' Liebe
In seinem Geldsack liegt; wer diesen leert,
Der füllt sein Herz mit um so schlimmrem Haß.

Bushy. Ist's so, ist allgemein verdammt der König,
Bag. Steht bei dem Volk das Ukrtheil, sind wir's auch,
Weil wir dem König stets gewesen nah.

Green. Gut; schnell nach Bristol-Gaste rett' ich mich;
Der Graf von Wiltshire ist dort allbereits.

Bushy. Dorthin will ich mit euch: denn kleinen Dienst
Gewährt uns hier das haßerregte Volk;
Es reiß' uns wohl, wie Hunde, All' in Stücke. —
Wollt ihr mit uns gehn?

Bag. Nein; seiner Majestät folg' ich nach Irland.
Lebt wohl; trügt Herzensahnung nicht, so stehn
Wir hier zum Abschied auf Wiedersehn.

Bushy. Auf York kommt's an, ob Bolingbroke er schlägt.

Green. Ach, armer York! Die Bürde, die er trägt,
Heißt — Sand zu zählen, Meerfluth trocken trinken;
Hilft Einer ihm, verlassen Tausend ihn.

Bushy. Für ein und alle Mal lebt wohl, für immer!

Green. Wohl sehn wir wieder uns.

Bag. Ich fürchte, nimmer.

(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Die Wildniß in Glostershire.

Bolingbroke und Northumberland treten auf mit Truppen.

Bol. Wie weit sind wir, mein Herr, von Berkley noch?

North. Glaubt, edler Herr,
Ich bin ein Fremdling hier in Glostershire.
Die hohen wilden Hügel, rauhen Wege
Verlangern und erschweren uns die Meilen;
Und doch war eu'r Gespräch so süß wie Zucker,
Den harten Weg süß und ergötzlich machend.
Doch denk' ich dran, welch schwerer Weg es ist
Von Ravenspurg nach Cotswold für Lord Roß
Und Willoughby, die euer Beistein missen,
Das, ich gesteh', die Langweil und die Dauer
Der Reise mir gar sehr vermindert hat.
Die ihrige verkürzt jedoch die Hoffnung,
Das Glück zu haben, das ich jetzt besitze:
Und Hoffnung auf Genuß ist nicht viel wen'ger
Als schon genoss'ne Hoffnung: darum machen
Den Weg sie sich so kurz, als meiner mir
Durch eure glückliche Gesellschaft schien.

Bol. Meine Gesellschaft ist viel kleinern Werths,
Als euer gütig Lob. Doch wer kommt dort?

Heinrich Percy tritt auf.

North. Es ist mein Sohn, der junge Heinrich Percy,
Von Worcester irgenwoher abgeschickt. —
Heinrich, was macht mein Ohm?

Percy. Von euch, Herr, glaubt' ich, wie's ihm geht, zu hören.

North. Wie, ist er bei der Königin nicht?

Percy. Nein, lieber Herr, er hat den Hof verlassen,
Zerbrochen seinen Amtsstab und zerstreut
Des Königs Haushalt.

North. Und aus welchem Grund?
Das wollt' er nicht, als wir zuletzt uns sprachen.

Percy. Weil ihr, Herr, als Verräther seid erklärt.
Er ging jedoch, Mylord, nach Ravenspurg,
Dem Herzog Hereford Dienste anzubieten:
Mich schickte er nach Berkley, zu erforschen
Die Macht, die Herzog York allhier versammelt,
Mit dem Befehl gen Ravenspurg zu eilen.

North. Vergaßest du von Herzog Hereford, Knabe?

Percy. Nein, werther Herr; denn nie kann ich vergessen,
Woran ich nie gedacht. Nach meinem Wissen
Sah ich in meinem Leben niemals ihn.

North. So lern' ihn kennen nun; dies ist der Herzog.

Percy. Mein gnäd'ger Herr, ich bier' euch meinen Dienst,
So wie er eben ist, noch roh und jung.
Die künft'ge Zeit soll reifen ihn und stärken
Und zu bewährterem Verdienst ihn heben.

Bol. Ich dank' dir, edler Percy; sei versichert,
In nichts sonst schätzt' ich selber mich so glücklich,
Als durch ein Herz, das treuer Freunde denkt:
Und wie mein Glück mit reiner Liebe reift,
Sei stets es deiner treuen Liebe Lohn.
Mein Herz verspricht dies, meine Hand besiegelt's.

North. Wie weit ist es nach Berkley und was thut Der gute alte York dort mit dem Heere?

Percy. Dort steht das Schloß, vor uns versteckt durch Bäume,
Bemannet mit dreihundert Mann, hört' ich:
Es sind darin die Lords von York, Berkley und Seymour;
Und Niemand sonst von Namen oder Rang.

Roß und Willoughby treten auf.

North. Hier kommt der Lord von Roß und Willoughby,
Blutig am Sporn und feuerroth vor Hast.

Bol. Willkommen, Lords: weiß, eure Liebe folgt
Dem ausgestoßenen Verräther: mein Besitz
Leibt nur noch leeren Tand, erst mehr bereichert,
Soll eure Lieb' und Müh' vergelten er.

Roß. Hinlänglich reich macht eure Gegenwart.

Will. Und lohnt uns g'nug die Müh', die sie gekostet.

Bol. Nehmt nochmals Dank, des Armen Börse, der,
Bis mein unmünd'ges Glück zu Jahren kommt,
Als Bürge für mich steht. Doch wer kommt hier?

Berkley tritt auf.

North. Es ist Mylord von Berkley, wie mich dünkt.

Berk. Mylord von Hereford, euch gilt meine Sendung.

Bol. Herr, meine Antwort ist — an Lancaster;
Den Namen kam zu suchen ich nach England:
Uns muß in eurem Mund ten Titel finden,
Eh' ich Antwort ertheile eurer Büre.

Berk. Versteht mich recht, Mylord: ich meine nicht
Zu tilgen einen Titel eurer Würe: —
Zu euch, Lord, kamm ich, (Lord wovon ihr wollt)
Von dem, der jetzt der Größt' in diesem Land,
Dem Herzog York; zu hören, was euch treibt,
Vortheil zu ziehn von der verlass'nen Zeit,
Und unsre Ruh' durch heim'schen Krieg zu stören.

York mit **Gefolge** tritt auf.

Bol. Es ist nicht noth mein Wort durch euch zu senden,
Hier kommt der Herzog selbst. — Mein edler Ohm!
(Er kniet vor ihm nieder.)

York. Zeig' Demuth deines Herzens, nicht der Knie,
Denn ihre Huldigung ist falsch und trüglich.

Bol. Mein gnäd'ger Ohm!

York. Still, still!
Laß Gnade Gnade, Oheim Oheim sein:
Bin nicht Verräthers Ohm; und das Wort Gnade
In einem sünd'gen Mund, ist nur entweiht.
Was wagen die verbannten Füße sich
Den Staub von Englands Boden zu betreten?
Doch, was noch mehr: — was wagten sie zu gehn
Viel Meilen über dies friedliche Land,
Mit Krieg zu schrecken die erblaßten Bürger
Und dem Getränke von verschmähten Waffen?
Nein, junger Thor, der König ist noch da,
In meiner treuen Brust liegt seine Macht.
Wär' ich noch im Besitz so heißer Jugend,
Als da der brave Gaunt, dein Vater, mit mir
Den schwarzen Prinz, den jungen Kriegsgott, rissen
Fort aus den Reih'n von vielen tausend Franken:
O, wie schnell sollte dann mein Arm, der jetzt
Gefangener der Gicht, dich zügen,
Und dienen zur Bestrafung deiner Schuld!

Bol. Mein gnäd'ger Ohm, laßt mich die Schuld erst wissen;
Sagt, wie sie heißt, und worin sie besteht?

York. In einem Namen von der schlimmsten Art, —
In grobem Aufruhr, sündlichem Verrath.
Du bist verwiesen und kommst hieher, eh'
Die dir bestimmte Zeit verflossen ist,
Und führst die Waffen gegen deinen Herrn.

Bol. Als ich verbannt war, da war ich Hereford; nun
Ich wiederkomm, kommt ich als Lancaster.
Und, edler Ohm, ich bitte eure Gnaden,
Mit unparteil'schem Blick beschaut mein Unrecht:
Ihr seid mein Vater, denn, mich dünkt, in euch
Lebt mir der alte Gaunt. O dann, mein Vater,
Gibst du es zu, daß ich verbannt soll sein
Als irrer Flüchtling, meine Rech' und Lehn
Mir mit Gewalt entrissen und geschenkt
Mir mit Gewalt entrissen und geschenkt
Unverschämmlingen? Was nützt mir Geburt?
Mit dem Recht, als mein Vetter König Englands,
Muß ich auch Herzog sein von Lancaster.
Ihr habt 'nen Sohn, Aumerle, mein edler Vetter:

Starbt ihr vor ihm, und der wär' so erniedrigt,
So fand im Oheim Gaunt er einen Vater,
Der bis auf's Aeußerste zum Recht ihm half.
Man weigert mir die Folge meines Lehns,
Und doch erlaubet's meine Gnadenbriefe;
Des Vaters Gut entreißt man mir, verkauft's,
Und dies, wie Alles, bringt man schmählich durch.
Was soll ich thun? Ich bin ein Unterthan,
Wende mich an's Gericht: Anwalte sind versagt;
Und drum muß ich persönlich mir erwerben
Mein Erbe, das mir durch Geburt bestimmt.

North. Der edle Herzog ist zu schwer verletzt.
Ros. Es steht bei euch, Herr, ihm zum Recht zu helfen.

Will. Sein Erbe machte schlechte Leute groß.
York. Mylords von England, laßt mich dies euch sagen: —
Wohl fühle' ich meines Vetters Unrecht auch,
Und war bemüht nach Kräften für sein Recht:
Doch so zu kommen, mit Gewalt der Waffen,
Als eigner Richter sich den Weg erkämpfend,
Zu suchen Recht durch Schuld, — das geht nicht an;
Und ihr, die ihr ihm helft in diesem Sinn,
Beginnigt Aufruhr und seid All' Aufrührer.

North. Der edle Herzog schwur, er komme für
Sein Recht allein: und zu vermeiden Recht
Zu helfen ihm, verband uns fester Schwur.
Nie werde froh, wer diesen Eid verletzt.

York. Gut, gut, ich seh' das Ende dieses Kriegs;
Ich kann's nicht wenden, muß ich wohl gestehn,
Denn meine Macht ist schwach, Alles steht schlimm:
Doch, könnt' ich es, bei ihm, der mich erschuf,
Ihr wär't gefesselt All' und beugtet euch
Vor eurer Herren Gnade in den Staub;
Doch, da ich dies nicht kann, so wißt, daß ich
Neutral verbleibe. Uns sei's gut wohl! —
Wofern's euch nicht gefällt in's Schloß zu kommen
Und auszuruhen dort für diese Nacht.

Bol. Wir nehmen, Ohm, dies Anerbieten an.
Doch müßt ihr euch bequemen, mitzuziehn
Nach Bristol-Castle, welches, wie man sagt,
Besetzt von Bushy, Bagot und noch Andern,
Von diesen Raupen des Gemeinwohls, die
Wir auszurotten, zu vertilgen schwuren.

York. Gut, ich will mit euch gehn: — doch nein, will bleiben;
Ungern helf' ich des Landes Recht verletzen.
Nicht Freund', noch Feinde seid willkommen hier:
Was einmal ist, schaff' auch nicht Sorgen mir.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Lager in Wales.

Salisbury und ein Hauptmann.

Hauptm. Lord Salisbury, zehn Tage harrten wir
Und hielten mühsam unser Volk zusammen.
Da wir jedoch noch nichts vom König hören,
So wollen wir uns nun zerstreu'n. Lebt wohl!

Sal. Wär' einen Tag nur noch, treuer Waliser;
Der König setzt all' seine Zuversicht
Auf dich.

Hauptm. Es heißt, der König starb: wir warten nicht.
Die Lerbeerbäum' im Lande welkten all';
Es schrecken Meteore feste Sterne;
Der bleiche Mond schaut blutig auf die Erde,
Gleichsüchtige Seher flüstern grausen Wechsel;
Arm jeden Reiche, Pöbel tanzt uns springt, —
Jene, weil des Gewinns Verlust sie fürchten,
Diese, weil von Krieg und Unordnung er hofft:
Die Zeichen künden Königs Tod und Fall. —
Lebt wohl. Die Schaar floh und ist fortgegangen,
Da Nachricht sie von Richards Tod empfangen.

(Geht ab.)

Sal. Ach, Richard! mit den Augen schweren Muths
Seh' deinen Ruhm, wie eine Sternschnupp', ich
Zur Erde sinken von dem Firmament!
Deinend sinkt deine Sonn' im niedern West,
Indem sie Ahnung künft'gen Sturmes läßt:
Die Freunde flehn den Feinden beizustehn,
Und Alles eint sich für dein Untergehn.

(Geht ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Bolingbroke's Lager bei Bristol.

Es treten auf: **Bolingbroke, York, Northumberland, Percy, Willoughby, Ros, Gerichtsbeamte** mit **Bushy** und **Green** als Gefangene.

Bol. Bringt diese Männer vor. —
Bushy und Green, ich eure quält' ich eure Seelen
(Da sie alsbald von euren Leibern scheiten)
Mit allzuhartem Vorwurf eurer Sünden,
Dies wäre grausam: doch ein Blut zu waschen
Von meiner Hand, will hier, vor diesen Männern,
Ich ein'ge Gründe nennen eures Tods.
Es ward ein Prinz, ein hoher König, der
Ein edler Mann durch Blut und Bildung war,
Durch euch verführt, verdorben und entstellt.
Mit euren sünd'gen Stunden schiebet ihr
Gewissermaßen ihn von seiner Kön'gin;
Ihr brach't der königlichen Ehe Treu',
Stahlt Schönheit von der hohen Kön'gin Wangen
Durch Thränen, die ein'r Unrecht ihr entlockt.
Ich selbst, — ein Prinz durch Glück und durch Geburt,
Dem König nah in Blut, in Liebe nah,
Bis daß ihr mich verdächtig ihm gemacht, —
Ich selbst beg meinen Nacken eurem Unrecht,
Und seufzt' in fremd Gewölk den Heimathathem,
Indem das bittre Brod des Bannes ich aß.
Derweil habt meine Güter ihr verzehrt,
Verwildert meinen Wald, mein Holz gefällt;
Vom eignen Fenster reißt mein Wappen ihr,
Forchtet den Wahlspruch, ließt kein Zeichen mir, —
Als Volksmeinung und mein lebend Blut, —
Der Welt zu zeigen mich als Edelmann.
Dies, und weit mehr, weit mehr als doppelt dies,
Gibt euch den Tod. — So übergebt sie denn
An das Gericht und in die Hand des Tods.

Bushy. Willkommener ist mir der Todesstreich,
Als Bolingbroke in England. — Lords, lebt wohl.

Green. Mein Trost, daß unsre Seelen Gott aufnimmt,
Und Unrecht martert mit der Hölle Qual.

Bol. Northumberland, sorgt ihr für ihren Tod.

(Northumberland mit den Gefangenen ab.)

Ihr sagt, die Kön'gin sei in eurem Haus, Ohm;
Um Himmels willen, haltet sie mit Anstand:
Sagt ihr, ich ließ' mich freundlich ihr empfehlen;
Tragt Sorge, daß mein Gruß zu ihr gelangt.

York. Ich schicke einen meiner Ritter ab
Mit Briefen, die von eurer Huld ihr sagen.

Bol. Dank, edler Ohm. — Kommt, meine Herrn, hinweg,
Zu fechten mit Glendower und den Seinen;
Für jetzt an's Werk, und nachher Feiertag!

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Die Küste von Wales; ein Schloß in der Nähe.

Trommeln und Trompeten. — **König Richard, Bischof von Carlisle, Aumerle und Soldaten** treten auf.

K. Rich. Barkloughly-Castle nennt ihr jenes Schloß?

Aum. Ja, Herr. Wie findet eure Majestät die Luft
Nach langem Schaukeln auf der schwanken See?

K. Rich. Sie muß mir wonnig sein; vor Freude wein' ich,
Daß endlich ich auf meinem Reiche steh'. —
Mit meiner Hand grüß' ich dich, theure Erde,
Zerstampft dich auch der Roßhuf der Rebellen:
Und wie 'ne Mutter, lang' vom Kind getrennt,
Wenn sie es sieht, mit Thränen spielt und lächelt;
So weinend, lächelnd grüß' ich dich, mein Land,
Und huld'ge dir mit königlicher Hand.
Nähr' deines Königs Feind nicht, edle Erde,
Erquicke nimmer seinen Räubersinn:
Doch leg' die Spinnen, die dein Gift aufsaugen,
Und schwell'nde Kröten ihm in seinen Weg,
Zu quälen die verrätherischen Füße,
Die dich zerstampfen mit Empörerschritt.
Gib scharfe Nesseln meinen Feinden nur:
Und wenn sie dir vom Busen Blumen pflücken,
Bitt' ich, bewaffne sie mit tück'scher Natter,
Der'n Doppelzung' mit Todesbisse ruft
Den Tod auf deines ächten Herren Feinde. —
Nicht spottet, Lords, der sinnlosen Beschwörung;
Dies Land wird fühlen, diese Steine werden
Bewaffnete Soldaten, eh' ihr König
Fällt von den Waffen niedriger Rebellen.

Bischof. Nichts fürchtet; er, der euch zum König machte,
Hat Macht auch, daß ihr's bleibt, trotz aller Welt.
Doch greift die Mittel, die der Himmel leiht,
Und nichts versäumt; sonst, wenn der Himmel will
Und wir nicht woll'n, verschmähn wir Gottes Hilfe,
Die Mittel uns zu sichrer Rettung beut.

Aum. Er meint, mein Herr, daß wir zu lässig sind,
Da Bolingbroke durch unsre Sicherheit
Wird stark und groß an Freunden und an Macht.

K. Rich. Du Vetter ohne Trost! weißt du nicht, daß
Wenn sich des Himmels forschend Auge birgt
Unsrer Halbkugel, leuchtend auf der andern,
Die Dieb' und Räuber schleichen unentdeckt
Zum Morde und zu blut'gem Werke hier?
Doch wenn's, von diesem ird'schen Ball empor,
Des Ostens stolze Fichtengipfel röthet,
Und jede Sündenhöhle hell durchstrahlt,
Daß Mord, Verrath und jede Sünde dann,
Wenn nächt'ger Mantel ihr vom Rücken fliegt,
Steht blos und nackt, erzitternd vor sich selbst?
So wenn der Dieb, Verräther Bolingbroke, —
Der all' die Zeit jetzt schwärmte in der Nacht,
Indeß wir wohnten bei den Antipoden, —
Auf unsern Thron, den Ost, uns steigen sieht,
Dann röthet sein Verrath sein Angesicht,
Nicht fähig auszuhalten hellen Tag,
Doch, selbst erschreckt, vor seiner Schuld erbebend.
Alles Gewässer sturmerregter See
Wäscht nicht das Oel gesalbten Königs ab:
Und ird'scher Menschen Hauch kann nicht entsetzen
Den Herren, welchen Gott selbst hat erwählt.
Für jeden Mann, den Bolingbroke zwang, gegen
Die goldne Krone seinen Stahl zu ziehn,
Hat Gott in Himmelssold für seinen Richard
'nen starken Engel: und in dem Gefechte
Fällt schwach der Mensch; denn stets schirmt Gott das Rechte.

Salisbury tritt auf.

Willkommen, Herr; wie fern steht eure Macht?

Sal. Nicht näher, oder ferner, gnäd'ger Herr,
Als dieser schwache Arm: mein Mund bringt Trost nicht,
Und läßt mich gar nichts sprechen als Verzweiflung.
Ein Tag zu spät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Umwölkt' all' deine frohen Tag' auf Erden.
Ruf' wieder gestern, heiß' die Zeit umkehren,
Und du hast zwölftausend streitbare Männer.
Der Tag, der unglücksel'ge Tag zu spät,
Vernichtet Freude, Freunde, Glück und Staat.
Die Wälschen, denen ward dein Tod berichtet,
Sind nun zu Bolingbroke, zerstreut, geflüchtet.

Aum. Getrost, o Herr: was schauet ihr so bleich?

K. Rich. Es strahlt' das Blut von zwanzigtausend Mann
Mir eben im Gesicht, die nun geflüchtet;
Und, bis so viel Blut wieder kommen kann,
Hab' ich nicht Grund zu schau'n bleich und vernichtet?
Wer sicher sein will, flieh' von meiner Seit';
Denn meinen Stolz vernichtete die Zeit.

Aum. Getrost, o Herr; gedenket, wer ihr seid.

K. Rich. Mich selbst vergaß ich: bin ich König nicht?
Erwache, feige Majestät! du schläfst.
Wiegt Königsnam' nicht vierzigtausend Namen?
Auf, auf, mein Nam'! ein niedrer Unterthan
Droht deinem hohen Ruhm. — Schaut nicht zu Boden,
Günstlinge eines Königs; stehn wir doch nicht?
Hoch sei der Sinn auch: ich weiß, Oheim York
Hat Macht genug zu unsrer Rettung. Doch
Wer kommt da?

Scroop tritt auf.

Scroop. Mehr Wohl und Glück betreffe meinen Herrn,
Als melden kann mein gramgestimmter Mund.

K. Rich. Mein Ohr ist offen und mein Herz bereit;
Das Schlimmst' ist ird'scher Schade, was du meldest.
Sag', ist dahin mein Reich? 's war meine Sorge;
Ist es Verlust, der Sorge los zu sein?
Strebt Bolingbroke, so groß zu sein als wir?
Größer wird er doch nicht; und dient er Gott,
Will ich das auch, und bin so sein Genoß.
Empört sich unser Volk? wir ändern's nicht;
Sie brechen Gott die Treu', so gut als uns:
Brich ein, Weh, Jammer, Untergang und Graus;
Das Schlimmst' ist — Tod, und Tod bleibt doch nicht aus.

Scroop. Mich freut, daß eure Hoheit so gefaßt
Des Unglücks Zeitung zu ertragen ist.
Gleich einem ungestümen, sturm'schen Tag,
Der Silberbäche läßt den Strand ertränken,
Als wenn die Welt in Thränen ganz zerfloss';
So hoch ob allen Grenzen schwillt die Wuth
Des Bolingbroke, eu'r furchtsam Land bedeckend
Mit hartem Stahl und Herzen, mehr als stahlhart.
Ihr dünnes, kahles Haupt haben Graubarte
Gen euch gewaffnet; Knaben weib'scher Sprache
Müh'n sich zu reden rauh, die weib'schen Glieder
In steife Waffen schmiegend wider dich:
Selbst deine Priester lernen Bogen spannen
Von doppeltschlimmer Eibe wider dich;
Ja, selbst Spinnweiber führen rost'ge Piken:
Und wider dich erhebt sich Jedermann,
Viel schlimmer steht's, als ich es sagen kann.

K. Rich. Zu gut, zu gut sagst du so böse Mähr.
Wo ist der Graf von Wiltshire? wo ist Bagot?
Wie stehet es mit Bushy? wo ist Green?
Daß sie den schlimmen Feind ausmessen ließen
Mit solchem ruh'gen Schritte unsre Grenzen?
Wird uns noch Sieg, so zahlen's ihre Köpfe.
Sie schlossen Frieden sicherlich mit ihm.

Scroop. Frieden mit ihm, fürwahr, Herr, schlossen sie.

K. Rich. O Schurken, Vipern, rettungslos verdammt!
Hunde, die leicht 'nes Jeden Gunst gewinnt!
Schlangen, warm durch mein Herzblut, nun mich stechend!
Drei Judasse, doch dreimal schlechter noch!
Sie schlossen Frieden? Höll' errege Krieg
Für diese Schandthat auf ihr schwarzes Herz!

Scroop. Ich seh', verändert süße Liebe sich,
Wird sie zum bittersten, tödtlichsten Haß: —
Flucht ihnen nicht! denn ihren Frieden schloß
Ihr Haupt, nicht ihre Hand: denen du fluchst,
Sie fühlten grimmen Todes tiefste Wunde,
Und liegen tief verscharrt im hohlen Grunde.

Aum. Ist Bushy, Green und Graf von Wiltshire todt?

Scroop. Ja, All' verloren sie ihr Haupt zu Bristol.

Aum. Wo ist mein Vater York mit seiner Macht?

K. Rich. Gleichviel ist das; sprecht mir nicht mehr von Trost,
Von Gräbern sprecht, von Würmern, Leichensteinen.
Staub sei Papier uns und mit Thränenregen
Schreibt auf der Erde Busen unsern Schmerz!

Wählt euch Vollzieher eures letzten Willens:
Doch auch nicht das, — was können wir vermachen,
Als unsern abgelegten Leib der Erde?
Land, Leben, Alles hat ja Bolingbroke,
Und nichts heißt eigen uns, als nur der Tod
Und diese kleine Form von starrer Erde,
Die dient als Trog und Decke der Gebeine*).
Ums Himmels willen, laßt uns niedersetzen,
Erzählend trübe Mähr vom Tod der Kön'ge: —
Wie der entsetzt ward, der im Krieg erschlagen,
Der von dem Geist verfolgt bess', den entsetzt er;
Der von dem Weib vergiftet, der im Schlaf erwürgt,
Ermordet All': — denn in der hohlen Krone,
Die eines Königs sterblich Haupt umgibt,
Hält Hof der Tod: d'rin sitzt der Narr und spottet
Da seines Staats, grinzt über seinen Pomp;
Erlaubt ihm einen Athemzug, ein Weilchen
Das Herrscherspiel, zu drohn, mit Winken tödten,
Und flößt ihm eitle Gedanken ein,
Als ob dies Fleisch, das unser Leben fesselt,
Was' unzerstörbar Erz; und, so gesinnt,
Kommt er zuletzt, und kehrt mit kleiner Nadel
Durch jenen festen Wall — ade dann, König!
Denkt euer Haupt und bohnt nicht Fleisch und Blut
Mit feierlicher Ehrfurcht. Fort mit Scheu,
Gewohnheit, Form und Ceremoniell;
Denn ihr verkanntet mich die ganze Zeit.
Von Brod leb' ich, wie ihr, fühl Schmerz, Bedürfniß,
Brauch' Freunde: — abhangig alle,
Wie könnt ihr sagen mir, ich sei ein König?

Bischof. Die Weisen jammern nie bei jetz'gen Weh'n,
Sie beugen jetzt dem künft'gen Uebel vor.
Furcht vor dem Feind, da Furcht die Kraft vertreibt,
Gibt Kräfte eurem Feind durch eure Schwäche,
Und so kämpft eigne Thorheit gegen euch.
Furcht schlagt euch; Schlimmeres droht Rechten nicht.
Tod fällt durch Tod beim Sterben im Gefecht,
Doch Furcht vor'm Tode ist des Todes Knecht.

Aum. Holt meines Vaters Macht, die er besitzt,
Und lernt, wie man ein Glied als Körper nützt.

K. Rich. Du schmahst mit Recht. — Nun, Bolingbroke, begeben
Will ich zum Kampf mich nun auf Tod und Leben.
Mein sicher Furcht hat nunmehr aufgehört;
Leicht ist, gewinnen das, was uns gehört. —
Sag', Scroop, wo halt mein Ohm sein Heer zurück?
Sprich Frohes, Mann, wenn dufter auch dein Blick.

Scroop. Aus Farb' und Schein des Firmaments bestimmt
Man Stand und Witterung von ganzen Tagen:
Also aus meinem düstern Blicke nimmt
Man leichtlich ab, daß Schlimm'res ich kann sagen.
Den Feld'rer spiel' ich, nach und nach verlängend
Das Aergste, was mir euch zu sagen ist: —
Mit Bolingbroke verband sich euer Oheim;
Ihm fielen zu die Schlösser all' im Norden,
Im Süden flehn die Euren all' gewaffnet
Auf seiner Seite.

K. Rich. G'nug hast du gesagt. —
(Zu Aumerle.)
Weh, Vetter, dir, daß du mich fortgezogen
Von meinem süßen Wege zur Verzweiflung!
Was sagt ihr jetzt? was habt ihr jetzt für Trost?
Beim Himmel, unablässig hass' ich den,
Der mich von nun an noch zu hassen heißt.
Fort, nach Flint-Kastle: dort will ich vergehn,
Als König dort im Dienst des Unglücks stehn.
Die Leut' entlaßt, die noch bei mir; sie mögen bau'n
Ihr Land, wo Hoffnung, Früchte noch zu schau'n.
Ich habe keine: — spreche Niemand mehr
Vom Gegentheil; denn aller Rath ist leer.

Aum. O Herr, ein Wort!

*) Der in der Erde begrabene, gleichsam pineingebackene Leib, verglichen mit einer Pastete.

K. Rich. Zweifach verletzten nun,
Die mit der Zunge Schmeicheln weh mir thun.
Entlaßt nun meine Leute; laßt sie hin
Aus Richards Nacht zum Tag Bolingbroke's ziehn.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Bolingbroke und Truppen mit Trommeln und Fahnen, York, Northumberland und Andere treten auf.

Bol. Aus dieser Nachricht lernen wir also,
Zerstreut sind die von Wales, und Salisbury
Ging zu dem König, der gelandet neulich
Mit wen'gen Freunden nur an diesem Strand.

North. Die Nachricht ist recht schön und gut, Mylord;
Richard verbarg, nicht fern von hier, sein Haupt.

York. Wohl stünd' es an dem Lord Northumberland,
Zu sagen: König Richard. — Schlimmer Tag,
Wo solch geweihter König birgt sein Haupt.

North. Falsch nahmt ihr's auf; allein um kurz zu sein,
Ließ ich den Titel aus.

York. 's gab eine Zeit,
War't damals ihr so kurz mit ihm, war er
So kurz wohl auch mit euch: euch zu verkürzen
Um einen Kopf, trugt ihr den Kopf so hoch.

Bol. Nehmt es nicht übler, Oheim, als ihr sollt.

York. Nehmt, guter Vetter, mehr nicht, als ihr sollt:
Laßt ihr das üble Nehmen, denn Gott wacht.

Bol. Ich weiß das, Ohm, und widersetze mich
Mich seinem Willen. — Doch wer naht sich hier?

Percy tritt auf.

Nun, Heinrich, übergibt dies Schloß sich nicht?

Percy. Dies Schloß ist königlich bemannt, Mylord,
Den Eingang dir zu wehren.

Bol. Königlich!
Ei, ist ein König d'rin?

Percy. Ja, werther Herr,
's ist d'rin ein König: König Richard liegt
In dem Bezirk von jenem Kalk und Steinen,
Und bei ihm ist Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephan Scroop; zudem ein Geistlicher,
Von wird'gem Ansehn, wer, erlaub' ich nicht.

North. Wahrscheinlich ist's der Bischof von Carliele.

Bol. Edler Lord, (zu Northumberland)
Geht zu dem Mauerwerk der alten Burg;
Durch eherne Trompet' schickt Friedensworte
In ihr verfallnes Ohr und sprecht also:
Heinrich Bolingbroke
Küßt König Richards Hand auf beiden Knieen,
Schickt Unterthänigkeit und Herzenstreue'
Seiner erhabenen Person: ich bin hier
Zu legen ihm zu Füßen Macht und Waffen.
Westen er die Verbannung widerruft,
Und mir mein Land zurückgibt freien Willens:
Wo nicht, nus' ich den Vortheil meiner Macht,
Reich' Sommerlaub mit Schauern Mitus, das regnet
Aus Wunden der erschlagenen Engländer.
Wie fern vom Herzen Bolingbroke's es sei
Mit so blutrothem Strome zu ertränken
Den frischen grünen Schooß von König Richards Land,
Wird gnügend zeigen mein Diensteifer ihm.
Geht, thut so lund, indeß mir weiter ziehen
Auf grünem Rasenteppich dieses Plans. —

Northumberland nähert sich mit einem Trompeter dem Schlosse.

Wir ziehn ohne der drohenden Trommel Lärm,
Damit von dieses Schlosses morschen Zinnen
Man unsre offne Meinung wohl bemerke.
Mich dünkt, Richard und ich sollten uns treffen
Mit mindern Schrecken nicht als Feu'r und Wasser,
Wenn sie, mit ihrem Donnerschall sich treffend,

Des Himmels wollig Angesicht zerreißen.
Sei Feuer er, ich das nachgieb'ge Wasser:
Mag wüthen er, indeß zur Erd' ich regne
Die Fluthen; auf die Erde, nicht auf ihn.
Zieht hin und merkt auf König Richards Fassung.

Trompeten. Auf dem Wall treten auf: König Richard, der Bischof von Carliele, Aumerle, Scroop und Salisbury.

York. Seht, seht, der König Richard zeigt sich selbst,
Gleich wie die Sonne, die vor Unmuth roth
Empor aus Ostens Feuerthore steigt,
Wenn neid'sche Wolken sie vereinigt sieht
Den Glanz zu dunkeln und die Pracht zu schänden
Des Strahlenzug's, den sie nach Westen hält.
Doch sieht er wie ein König; seht, sein Auge,
Wie Kelerauge hell blitzt herrschende
Hoheit umher: — ach, ach! welch Weh, daß Gram
Solcher Gestalt die hehre Schönheit nahm!

K. Rich. (zu Northumberland.) Wir sind erstaunt, uns sehn schon lange hier
Erwartend deines Knie's demüthig Beugen,
Doch wir uns selbst für deinen König hielten:
Und sind wir's, was vergißt dann dein Gelenk
Den schuld'gen Zoll der Ehrfurcht uns zu zahlen?
Sind wir es nicht, so zeig' uns die Hand Gottes,
Die uns entsetzt unsrer Statthalterschaft:
Denn wohl weiß ich, nicht Haut von Blut und Knochen
Greift nach der heil'gen Handhab' unsers Scepters
Ohne Entweihung, Diebstahl und Verrath.
Ihn denkt ihr auch, daß Alle, so wie ihr,
Verloren ihre Seelen, und verlieren,
Daß wir endsieht sind und beraubt der Freunde; —
Wüßt doch, mein Herr, der allgemein'ge Gott
Mustern in seinen Wolken uns zu heilen,
Ihre [illegible] zu treffen stellen
Eure [illegible] gegenwärt'gen Kinder,
Zeit [illegible] ihr die Hand erhebt,
Und [illegible] Krone Glanz.
Sagt Bolingbroke (wenn er so heißt, dünkt mich):
Ein jeder Schritt, [illegible] gemacht,
Sei Hochverrath. Er kam [illegible]
Purpurne Tapferkeit [illegible] Kriegs:
Doch eh' die [illegible] in Ruh' gebaut, in Ruh'
Er trägt, so [illegible] sein Antlitz
Zehntausend [illegible] Hörten seine Söhne
Auf seinen [illegible] wechseln wird's
Die Farbe [illegible] blassen Friedens
In scharlachrothen Grimm, und wird bethau'n
Mit treuem heim'schem Blut das Gras der Weiden.

North. Des Himmels Herr verhüt', daß unser Herr
So würd' bestürmt von bürgerlichen und
Unbürgerlichen Waffen! Dein edler Vetter
Bolingbroke küßt in Demuth deine Hand,
Und bei dem ehrenwerthen Grabmal schwört er,
Das steht ob deines Ahns Gebeinen,
Bei eurer Beider königlichem Blut,
Das aus dem edelsten Quell ist entsprungen,
Bei der begrabnen Hand des weitern Gaunt,
Bei seiner eignen Würd' und Ehre auch,
Bei Allem, wobei man nur schwören kann, —
Daß keinen andern Zweck sein Kommen hat,
Als seiner Güter Erb' und zu ersteh'n
Allsbaldige Befreiung auf den Knie'n.
Sobald du deinerseits ihm das gewährst,
Will er dem Rost die blanken Waffen lassen,
Dem Stall die stolzen Rosse und sein Herz
Dem treuen Dienste eurer Majestät.
Dies schwört er dir als Prinz und braver Mann,
Und ich, als Edelmann, bürge dafür.

K. Rich. Northumberland, sag' so des Königs Antwort:
Sein edler Vetter ist willkommen hier;
Und alle seine Forderungen sollen
Ihm ohne Rückhalt zugestanden sein.
So huldreich es dir immer möglich ist,
Empfehl mich freundlich seinem edlen Sinn. —
(Zu Aumerle.)
Wir, Vetter, wir erniedern uns, nicht wahr,
So armselig zu thun mit guten Worten?
Ruf' ich Northumberland zurück, und sende
Auf's'rung dem Verräther, so zu sterben?

Aum. Nein, Herr; ein freundlich Wort hilft uns jetzt mehr.
Bis Zeit uns Freunde schafft, uns Freunde Wehr.

K. Rich. O Gott! o Gott! daß meine Zunge nun,
Die der Verbannung Schreckenswort aussprach
Für jenen Stelzen, es zurück muß nehmen
Mit sanftem Wort! O, wär' ich so groß, als
Mein Gram, wo nicht, doch kleiner als mein Name!
Könnt' ich vergessen, was ich vorher war!
Oder nicht denken d'ran, was jetzt ich bin!
Schmilzt, stolzes Herz, du! nun, schlag' immerhin,
Weil Feinde dich und mich geschlagen haben.

Aum. Northumberland kehrt her von Bolingbroke.

K. Rich. Was muß der König nun? sich unterwerfen?
Der König wird es. Soll entsetzt er sein?
Der König ist's zufrieden. Wußt er ein
Des Königs Namen? Fort, in Gottes Namen: —
Geb' meine Kleinod' hin für'n Rosenkranz,
Für eine Klause meinen Prachtpalast,
Mein schön Gewand für eines Bettlers Rock,
Mein Goldgeschirr für einen Napf von Holz,
Für eines Pilgers Wanderstab mein Scepter,
Mein Volk für'n Paar gesegnete Heil'genbilder,
Mein weites Reich für ein geringes Grab,
Ein kleines, enges Grab, ein finstres Grab: —
Begrabt mich lieber auf des Königs Heerstraß',
Auf einem Feldweg, wo des Volkes Fuße
Stündlich auf ihres Herrn Haupt wandeln mögen:
Denn noch am Leben tritt man schon mein Herz;
Warum auf's Haupt nicht, bin ich erst im Grab? —
Aumerle, du weinst; mein Herr, sanftsinn'gen Sinns,
Schlecht Wetter laß verschmähte Thränen machen;
Sie sollen treffen alles Sommerkorn,
Und Theu'rung im empörten Lande schaffen.
Sanft laß uns Spaß mit unserm Jammer treiben,
Ein artig Spiel mit den vergessnen Thränen!
Als stets auf einen Ort sie träufeln, bis
Sie uns zwei Graber wühlen in die Erde:
Und, liegen wir dann drin, es heißt: „hier ruht
Ein Vetternpaar, verscharrt durch Thränenfluth!"
Thät' nicht dies Uebel gut? — Nun, wohl seh' ich,
Ich rede eitel; ihr lacht über mich. —
Großmächt'ger Prinz, Mylord Northumberland,
Was saget König Bolingbroke? Erlaubt
Er Richard, daß er lebt, bis Ende das?

North. Mylord, im untern Hof harrt er, mit euch
Ihr nicht sagt und Bolingbroke sagt: ja.
Zu sprechen; wollt ihr 'runter kommen?

K. Rich. Herunter komm' ich, gleich dem Phaeton,
Der nicht gewußt zu lenken wilde Mähren.
(Northumberland geht zu Bolingbroke zurück.)
Im untern Hof? We Kn'ge 'runterkommen,
Wo Gnad' wird aus Verräthers Munde vernommen.
Im untern Hof? Hof? unten? König, 'runter!
Denn Eule schreit statt Lerchensang munter.
(Sie gehen von oben ab.)

Bol. Was sagte seine Majestät?

North. Des Herzens Gram
Läßt thöricht ihn, gleich einem Tollen reden:
Jedoch hier kommt er.

König Richard und sein Gefolge tritt unten auf.

Bol. Stellt euch Alle fern,
Zeigt schuld'ge Ehrfurcht seiner Majestät. —
Mein gnäd'ger Herr — (Innehaltend.)

K. Rich. O Vetter, ihr beschimpft eu'r fürstlich Knie,
Durch seinen Kuß macht ihr die Erde stolz:
Besser wär's mir, mein Herz fühlt' eure Liebe,
Als unzufrieden eure Demuth sehn.
Auf, Vetter, auf! eu'r Herz ist hoch auf, wie
So etwa: (auf sein eignes Haupt deutend) ist auch niedrig
euer Knie.

Bol. Ich suche, Herr, nur was mein eigen ist.
K. Rich. Ein Eigenthum ist eu'r, und ich und Alles.
Bol. So weit seid mein, mein höchst verehrter Fürst,
Als eure Lieb' verdient mein treuer Dienst.
K. Rich. Ja, ihr verdient: — zu haben wohl verdient,
Wer schnell und sicher zu erlangen weiß. —
Ohm, eure Hand: nein, nein, laßt euer Weinen;
Wohl zeigt es Lieb', doch Nutzen hat es keinen. —
Vetter, zu jung bin ich zu eurem Vater,
Seid ihr gleich alt genug zu meinem Erben.
Was ihr verlangt, ich geb's, und gern dazu;
Ich muß ja, was Gewalt will, daß ich's thu'. —
Nach Irrland gehn wir; soll es nicht so sein?
Bo. Ja, gnäd'ger Herr.
K. Rich. Ich darf nicht sagen: nein.

(Trompetenstoß. Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Langley. Des Herzogs von York Garten.

Die **Königin** und **zwei Fräulein** treten auf.

Königin. Welch Kurzweil treiben wir in diesem Garten,
Den sorgenvollen Sinn uns zu zerstreun?
Erstes Fräul. Laßt uns mit Kugeln spielen.
Königin. Das erinnert
Mich an die rauhe Welt, und daß mein Glück
Hinschwärts rennt.
Erstes Fräul. So laßt uns tanzen, Hoheit.
Königin. Mein Fuß kann Maaß nicht halten in der Luft,
Wem's arme Herz nicht Maaß im Kummer hält:
Drum, Mädchen, keinen Tanz; ein ander Spiel.
Erstes Fräul. So hört ein Mährchen an.
Königin. Von Freuden oder Schmerz?
Erstes Fräul. Von Beidem, gnäd'ge Frau.
Königin. Von Keinem, Mädchen:
Denn ist's von Lust, da sie mir gänzlich fehlt,
Denk' ich dabei noch mehr nur meines Gram's;
Und ist's von Gram, da ich ihn reichlich habe,
Macht's größern Kummer nur zum Freudenmangel:
Denn was ich habe, brauch' ich nicht zu suchen,
Und was mir fehlt, das zu beklagen frommt nicht.
Erstes Fräul. So will ich singen.
Königin. Gut, wenn Grund du hast;
Doch du gefällst mir besser, wenn du weinst.
Erstes Fräul. Ich möchte weinen, wenn es euch nur hälf'.
Königin. Auch ich könnt' weinen, wenn mir weinen hälf',
Und nie von dir mir eine Thräne leihn.
Doch halt, die Gärtner kommen dort:
Laß uns in dieser Bäume Schatten bergen.

Ein **Gärtner** mit **zwei Gehülfen** tritt auf.

Mein Herzleid wett' ich gegen eine Nadel,
Vom Staate sprechen sie; 's thut's Jedermann
Bei Wechselfällen. Weh geht Weh voran.

(Die Königin und die Fräulein ziehen sich zurück.)

Gärtner. Geh, binde dort die schwanken Aprikosen,
Die, schlechten Kindern gleich, den Vater ziehn
Durch ihrer Schwelgerei Gewicht zu Boden:
Gib eine Stütze den gebognen Zweigen. —
Geh du, und gleich dem Henker haue ab
Den Kopf jenen zu hoch geschoßnen Stauden,
Die sich zu hoch in unserm Staat gehoben:
In unserm Reich muß Alles eben sein. —
Unres ihr das thut, geh' ich, auszuretten
Nutzloses Kraut, das ohne Nutzen saugt
Die gute Nahrung den gesunden Pflanzen.
Erster Gehülfe. Was sollten wir in eines Zaun's Bezirk
Gesetze, Form, gehörig Maaß beachten,
Als Muster zeigend unsern festen Staat?
Da unser Land, der meerumwallte Garten,
Voll Unkraut ist; sein schöner Flor erstickt,
Die Fruchtbäum' ungeputzt, verderbt die Hecken,
Die Beet' in Unordnung, die guten Kräuter
Bedeckt mit Raupen sind?
Gärtner. Still, halte Ruh': —
Er, welcher litt den ordnungslosen Lenz,
Erfuhr nun selber seines Laubes Fall:
Unkraut, das seine breiten Blätter schützten,
Das, ihn verzehrend, ihn zu schirmen schien,
Hat bis zur Wurzel Volingbroke vertilgt;
Den Graf von Wiltshire mein' ich, Bushy, Green.
Erster Gehülfe. Wie, sind sie todt?
Gärtner. Sie sind's, und Volingbroke
Bewang den tollen König. — O! 's ist Schade,
Daß er nicht so geputzt, geschmückt sein Land,
Wie wir den Garten! Wir zur Jahreszeit
Verwunden unsrer Fruchtbäum' Haut, die Rinde,
Weil, üppig durch zu vielen Saft und Blut,
Die allzureichen durch sich selbst erstickten:
Hätt' er den upp'gen Mannern so gethan,
Erlebten sie zu tragen, er zu kosten
Die schuld'gen Früchte. Ueberflüss'ge Aeste
Entfernen wir, daß Raum bei fruchtbaren:
That er so, schmückte noch die Kron' sein Haupt,
Die müss'ge Schwelgerei ihm selbst geraubt.
Gehülfe. Was? denkt ihr denn, der König werd' entsetzt?
Gärtner. Bedrängt ist er bereits und wird entsetzt
Auch zweifellos. Nachricht kam letzte Nacht
An einen Freund des guten Herzogs York
Mit böser Zeitung.
Königin. O, mich drückt's zu Tode,
Kann ich nicht sprechen! — (Zum ihrem Versteck tretend.)
Du, alten Adams Bild,
Gesetzt zu dieses Gartens Pfleg', was wagt
So böse Nachricht deine rohe Zunge?
Welch' Eva, welche Schlange gab dir's ein,
Zu schaffen einen zweiten Sündenfall?
Was sagst du, König Richard sei entsetzt?
Wagst du, du wenig besser als die Erde,
Zu künden einen Fall? Sprich, wo, wann, wie
Erfuhrst du diese Zeitung? Sprich, Elender!
Gärtner. Vergebt mir, gnäd'ge Frau: es freut mich wenig,
Dies auszusagen; aber doch ist's wahr.
Der König Richard liegt in Volingbroke's
Gewalt'ger Hand; ihr Glück ist abgewogen.
In eures Königs Schaal' ist nur er selbst,
Und ein'ge Titelkeiten, die erleichtern;
Doch in der Schaal' des großen Volingbroke
Sind, außer ihm, noch alle Pairs von England,
Wodurch er überwiegt den König Richard.
Nach London eilt, so könnt ihr's leicht erfragen;
Ich sage nichts, als was schon Alle sagen.
Königin. Du schnelles Unglück, das so leicht zu Fuß,
Betrifft nicht deine Botschaft mich, und bin
Die letzt' ich, die's erfahrt? O, du denkst mich
Zuletzt zu nehmen, daß ich fühl' am langsten
Des Herzens Gram. — Komme, Fräulein, laßt uns gehn,
In London Londons Herrn im Weh zu sehn. —
Sieh' ich dazu noch, um mit trüben Blicken
Des großen Volingbroke Triumph zu schmücken? —
Gärtner, weil du erzählst mir solches Weh,
Wünsch' ich, daß, was du pflanzest, untergeh'.

(Die Königin geht mit den Fräulein ab.)

Gärtner. Ach, arme Kön'gin! nähm' es dir die Pein,
Möcht' immerhin dein Fluch dann wirksam sein. —
Auf diesen Ort, den weinend sie bethaut,
Pflanz' ich der Raute bittres Tugendkraut:
Zur Reu' soll Raute man hier dalne sehn.
Als Denkmal dieser edlen Thränen stehn.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

London. Westminster-Halle.

Die geistlichen Lords zur rechten Seite des Throns, die weltlichen Lords zur linken, unten die Gemeinen. Es treten auf: Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein andrer Lord, Bischof von Carlisle, Abt von Westminster und Gefolge. — Im Hintergrunde Gerichtsdiener mit Bagot.

Bol. Ruft Bagot vor: —
Nun, Bagot, rede frei heraus,
Was von des edlen Glosters Tod du weißt;
Wer half dabei dem König? wer vollzog
Das blut'ge Werk seines unzeit'gen Tods?

Bag. Dann stellt mir ver's Gesicht den Lord Aumerle.

Bol. Vetter, kommt vor und schaut auf diesen Mann.

Bag. Mylord Aumerle, ich weiß, eu'r kühner Mund
Verschmäht zu läugnen, was er einmal sprach.
Zur Zeit, als Glosters Tod beschlossen ward,
Hört' ich euch sagen: „ist mein Arm nicht lang,
Zu reichen von dem ruh'gen Herd Englands
Bis nach Calais, zu meines Oheims Haupt?"
Zu jener Zeit hört' ich euch denn auch sagen
Neben Anderm mehr, ihr wieset eb'r zurück
Euch angebotne hunderttausend Kronen,
Als daß ihr Bolingbroke's Rückkehr nach England sähet;
Ihr fügtet bei, Heil brächte diesem Land
Des Vetters Tod.

Aum. Prinz, und edle Lords,
Weich' Antwort geb' ich diesem schlechten Mann?
Entehr' ich meinen Stand so sehr,
Daß ich ihn züchtige mit gleichem Schimpf?
Und doch muß ich's, sonst ist mein Ruf befleckt
Vom Geifer seines lästerzüng'gen Munds. —
Hier liegt mein Pfand, des Todes Siegel, das
Zur Hölle mich bestimmt: du lügst, sag' ich,
Und will beweisen, daß du falsch gelogt,
In meinem Herzblut, ob es schon zu schlecht,
Die Klinge meines Ritterschwerts zu schänden.

Bol. Halt, Bagot, nehmen sollst du nicht das Pfand.

Aum. Mit Eines Ausnahm' wollt' ich wohl, der Beste
In der Versammlung wär's, der mich gereizt.

Fitzw. Verlangt dein Muth 'nen Gegner gleichen Rangs,
Lieg' gegen dein Pfand, Aumerle, hier das meine:
Beim hellen Sonnenschein, der dich mir zeigt,
Dich sagen hört' ich, prahlerisch sprachst du's,
Schuld wärst du an des edlen Glosters Tod.
Verlaugnest du's, so lügst du zwanzigfach;
Und deine Falschheit flog' ich in dein Herz,
Das sie erzeugt, zurück mit Schwertesspitze.

Aum. Feiger, nicht wagst du den Tag du zu erleben.

Fitzw. Bei meiner Seel', wär' es noch diese Stunde!

Aum. Fitzwater, dies verdammt zur Hölle dich.

Percy. Aumerle, du lügst; so rein ist seine Ehre
Bei dieser Klage, als du ungerecht:
Und daß du's bist, werf' ich mein Pfand dir zu,
Dich bis zum allerletzten Athemzug
Zu zeigen; heb' es auf, wenn du es wagst.

Aum. Und thu' ich's nicht, mag meine Hand verdorren,
Und nie mehr schwingen meinen Rachestahl
Ueber dem stolzen Helme meines Feinds!
Ein **Lord.** Dasselbe schwor auch ich, meinerb'ger Aumerle,
Und sporne dich mit so viel Lügen als
Man nennen kann in dein verrätherisch Ohr
Den Tag zu Tag: hier liegt mein Ehrenpfand;
Heb' auf es für den Kampf, wenn du es wagst.

Aum. Wer fordert noch? Bei Gott! ich fürchte Keinen:
Ich hab' in einer Brust wohl tausend Geister,
Um Zwanzigtausenden, wie euch, zu stehn.
Sur. Mylord Fitzwater, wohl entsinn' ich mich
Der Zeit recht gut, da ihr mit Aumerle spracht.
Fitzw. Mylord, 's ist wahr: ihr war't damals dabei,
Und könnt es mir bezeugen, daß es wahr.
Sur. So falsch, beim Himmel, als der Himmel wahr.

Fitzw. Surrey, du lügst.
Sur. Du ehrenloser Bube!
Ich schwör liegt diese Lüg' auf meinem Schwert,
Daß es soll Rach' und aber Rache nehmen,
Bis du, der Lügner, sammt der Lüge liegst
Still in der Erd' wie deines Vaters Schädel.
Zum Zeugniß deß' liegt hier mein Ehrenpfand;
Nimm's auf und geh' den Kampf ein, wagst du es.

Fitzw. Wie nutzlos spornest du ein feurig Roß!
Was' ich's zu essen, trinken, athmen, leben.
Treff' ich auch Surrey wohl in einer Wiltniß,
Und frei ihn an, indem ich sag', er lügt,
Und lügt uns lügt: hier ist mein Pfand der Treu',
Daß ich auf's Strengste dich zur Strafe zieh'. —
So wahr mir's wohl geh' in der neuen Welt,
Aumerle ist meiner wahren Klage schuldig:
Auch hört' ich den verbannten Norfolk sagen,
Du, Aumerle, hätt'st zwei Diener abgeschickt,
Den edlen Herzog zu Calais zu morden.

Aum. Leiht hier kein ehrenwerther Christ ein Pfand,
Daß Norfolk lügt? Hier werf' ich dieses hin,
Daß ich's auf ihn beweise, kehrt er heim.

Bol. All' diese Händel bleiben ungelöst,
Bis Norfolk heimkehrt: rückberufen wird er,
Und, ob er gleich mein Feind, zurückerhalten
Soll er sein Land und Lehn; kehrt er zurück,
Sorg' ich dafür, daß er sich Aumerle stellt.

Earl. Der ehrenvolle Tag wird nie erscheinen. —
Es kämpfte der vertriebne Norfolk lange
Für Jesus Christ; in tapferm Christenfeldzug
Trug er des heil'gen Kreuzes Zeichen gegen
Die schwarzen Heiden, Türken, Saracenen:
Dann, müd' vom Werk des Kriegs, zog gen Italien
Er sich zurück: dort, zu Venedig, gab er
Dem Leib der Erde dieses schönen Landes,
Den frommen Geist seinem Heerführer, Christo,
Bei dessen Fahnen er so lange stritt.

Bol. Ist Norfolk todt?
Earl. So wahr ich lebe, Herr.
Bol. Den holden Geist fuhr' holde Ruh' zum Schooß
Des guten Abraham! — Ihr Herren Fourrer,
Verpfändet bleiben eure Händel all',
Bis wir den Tag des Kampfes euch bezeichnen.

York tritt auf mit Gefolge.

York. Herzog von Lancaster, ich komm' zu dir
Von dem beraubten Richard, der freiwillig
Sich Erben nennt, und seinen hohen Scepter
Legt dem Besitz meiner erhabnen Hand
Bestetzt seinen Thron, von ihm nun stammend, —
Ihr Heinrich lebe lang, des Namens vierter!
Bol. In Gottes Namen steig' ich auf den Thron.
Earl. Nein, Gott verhüt' es! —
Wie schlimm ich auch hier vor dem König spreche,
Doch steht es mir am besten, wahr zu reden.
Wollt' Gott, es wär' in diesem edlen Kreis
Nun Einer edel g'nug, zu reden treu
Der edlen Richard; wahrer Freimuth
Lehrt ihn verabscheun dann solch schändlich Unrecht.
Welch Unterthan kann seinen König richten?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?
Kein Dieb wird, ohne daß er's hört, verurtheilt,
Wenn augenscheinlich seine Schuld auch ist:
Und soll das Bild von Gottes Majestät,
Sein Herrführer, erwählter Statthalter,
Gesalbt, gekrönt, und herrschend manches Jahr,
Verurtheilt sein von niedern Unterthanen,
Und selbst abwesend? O, verhüt' es, Gott,

Daß unter Christenvolk, im Christenstaat,
Verübt sei solche schwarze, böse Schandthat!
Ich sprech' als Unterthan zu Unterthanen,
Den Gott erweckt, so kühn für meinen König,
Mylord von Hereford, den ihr König nennt,
Verrieth des stolzen Hereford König schändlich:
Und kennt ihr ihn, so laßt mich prophezeih'n, —
Englandisch Blut wird diesen Boden düngen,
Und künft'ge Zeit weint über diesen Frevel.
Der Friede schläft bei Türken und Ungläub'gen,
Und hier im Friedensstift wird wilder Krieg
Anstehen zwischen Freunden und Verwandten;
Unordnung, Schrecken, Furcht und Meuterei
Wird wohnen hier, und dies Land wird genannt
Das Feld von Golgatha und Schädelstätte.
O, setzt ihr dies Haus gegen dieses Haus,
Erzeugt die jammervollste Zwietracht sich,
Die jemals kam auf die verfluchte Erde.
Verbietet's, widersteht, laßt's nicht so sein,
Daß Kind und Kindeskind nicht Weh! euch schrei'n!

North. Ihr sprecht recht gut, Herr; und für eure Müh'
Verhaften wir euch hier um Hochverrath. —
Mylord von Westminster, sorgt ihr dafür,
Daß sicher er bewahrt sei zum Gerichtstag. —
Bewilligt, Lords, die Bitt' ihr der Gemeinen?

Bol. Holt Richard her, damit er öffentlich
Entsagen mag; denn so verfahren wir
Ohne Verdacht.

York. Ich führe ihn hierher.

(Geht ab.)

Bol. Lords, die von euch in unserem Arrest,
Für Bürgschaft sorgt für euch bis zum Gerichtstag.

(Zu Carlisle.)

Wir hofften wenig uns von eurer Liebe,
Und wenig sorgten wir um euren Beistand.

York kommt zurück mit König **Richard** und **Beamten**, welche die Krone ꝛc. tragen.

K. Rich. Ach, warum führt man mich vor einen König,
Eh' ich dem königlichen Sinn entsagt,
Mit dem ich herrschte? Kaum hab' ich gelernt
Mich schmiegen, schmeicheln, bücken, Kniee beugen: —
Laßt Zeit dem Gram noch, mich zu lehren solche
Erniedrigung. Jedoch erinn' ich mich
Noch dieser Männer Züge; waren sie nicht mein?
Ward mir nicht oft von ihnen: Heil! gerufen?
So Judas Jesu auch: ihm war von Zwölften Einer
Nur ungetreu; mir von Zwölftausend Alle.
Dem König Heil! — Will Niemand sagen Amen?
Ein Priester ich und Küster? wohl denn, Amen!
Dem König Heil! gilt es auch gleich nicht mir;
Und: Amen! noch, daß Gott mich nur dafür. —
Zu welchem Dienst bin ich hierher geschert?

York. Zu einer Handlung eignen, freien Willens,
Wozu du dich erbot'st, des Herrschens müde, —
Des Staates und der Krone Uebergabe
An Heinrich Bolingbroke.

K. Rich. Die Krone gebt! — Hier, Vetter, faßt die Krone,
An dieser Seite ich, an dieser du.
Die Krone gleicht nun einem tiefen Born,
Mit zweien Eimern, die einander füllen;
Es tanzt der leere immer in der Luft,
Jener ist unten, unaufsehn, voll Wassers:
Der untre Eimer, thränenvoll, bin ich,
Unter ich Kummer trinkt, erhebst du dich.

Bol. Freiwillig sollte die Entsagung sein!

K. Rich. Der Krone, ja; jedoch mein Gram bleibt mein:
Ihr könnt mir wohl mein Reich und Ansehn nehmen,
Doch bleib' ich König noch von meinem Grämen.

Bol. Ein Theil der Sorgen gibt die Krone mir.

K. Rich. Mir nimmt sie keine, leicht sie deren dir.
Die mein' ist — daß mir alle Sorg' entschwunden;
Die deine — daß du neue hast gefunden.
Ich hab' die Sorge, schenkt' ich sie auch dir;
Der Krone folgt sie, und bleibt doch bei mir.

Bol. Seid ihr gewillt der Krone zu entsagen?

K. Rich. Ja, nein; — nein, ja: — denn ich darf nichte mehr sein;
Darum nein, nein; denn was ich geb', wird dein.
Merkt auf, wie ich nun selber mich vernichte: —
Die läst'ge Bürde geb' ich weg vom Haupt,
Und diesen schweren Scepter von der Hand,
Den Stolz der Königsmacht aus meinem Herzen;
Mit eignen Thränen wasch' ich ab den Balsam,
Mit eignen Händen geb' ich weg die Krone,
Mit eigner Zung' entsag' ich meinem Stand,
Mit eignem Hauch entbind' ich All' des Eids.
All' Majestät und Hoheit schwör' ich ab;
Begehe mich der Güter, Einkünft', Renten;
Vernichte meine Ordnungen und Schlüsse. —
Vergeih' Gott jeden Schwur, der mir gebrochen!
Nicht dulde Gott, daß dir ein Eid gebrochen!
Mir, der nichts hat, nehm' er auch meinen Gram;
Jedoch erfreu' er dich, der Alles nahm!
Leb' lang' beglückt auf Richards Throne du,
Bald gehe Richard ein zur Grabesruh'!
Heil König Heinrich! hört es Richard sagen,
Und schenk' ihm Gott manch Jahr mit heitern Tagen! —
Was soll ich mehr?

North. (ihm Papiere überreichend.) Nichts mehr, als lesen die
Anklagen und erschrecklichen Verbrechen,
Durch euch verübt und eure Helfershelfer,
Gegen den Staat und Nutzen dieses Lands;
Damit, indem ihr's eingesteht, die Menschen
Eine überzeugt, ihr sein mit Recht entsetzt.

K. Rich. Muß ich das? und muß ich entwickeln mein
Thorheitsgewebt? Edler Northumberland,
Wenn deine Sünden alle aufgezeichnet,
Schämt's du dich nicht, sie in so edlem Kreis
All' abzulesen? That's du es, so fandest
Du drunter einen sündlichen Artikel, —
Unthaltens eines Königs Absetzung
Und eines starken, hohen Eides Bruch, —
Bemerket und vernommt im Buch des Himmels. —
Ach, All' ihr, die hier stehn und auf mich schaun,
Indeß mein Elend selber mich verrätht,
Obschon ihr, gleich Pilat, die Hände waschtt
Anscheinend mitleidsvoll, habt ihr Pilate
Mich hier zum bittern Kreuze abgeliefert,
Uns Wasser wascht nicht eure Sünde ab.

North. Gilt euch, Mylord, lest die Artikel ab.

K. Rich. Mein Aug' ist thranenvoll, ich kann nicht sehn;
Doch blendet es das Thränenfalz nicht so,
Daß es nicht der Verräther Schaar hier säh',
Und wenn' ich meine Augen auf mich selbst,
Fänd' ich auch als Verräther mich, wie sie:
Denn meine Seele willigte darein
Des Königs prächt'gen Körper zu entkleiden,
Glanz zu entweihn, den Herrn zum Sclaven, stolze
Hoheit zum Unterthan, zum Knecht die Macht zu wandeln.

North. Mein Herr, —

K. Rich. Nicht Herr von dir, du hohn'scher, spött'scher Mann,
Noch Jemands Herr; mir blieb nicht Nam', noch Titel, —
Ja, auch der Name, den die Taufe gab,
Ward mir geraubt. — Ach, unglückselger Tag,
Daß ich so manche Winter durchgeleibt
Und mich nicht weiß mit Namen mehr zu nennen!
Wär' König ich, zum Scherz aus Schnee gemacht,
Und stünd' hier vor der Sonne Bolingbroke's,
Mich selbst in Wassertropfen wegzuschmelzen! —
O Guter, Großer (zwar nicht groß im Guten),
Gilt noch mein Wort etwas in England, laßt
Mich einen Spiegel hierher holen lassen,
Damit ich sehe, welch Gesicht ich habe,
Seit es verloren seine Majestät.

Bol. Geh' einer fort und hole einen Spiegel.

(Ein Diener geht ab.)

North. Lest dies Papier, bevor der Spiegel kommt.

K. Rich. Satan! du quälst mich eh' ich in der Hölle.

Bol. Drängt ihn nicht weiter, Lord Northumberland.

North. Doch sie sind die Gemeinen nicht zufrieden.
K. Rich. Sie sollen's werden; wohl les' ich genug.
Sobald das rechte Buch ich seh', fürwahr,
Drin meine Sünden stehn, das — bin ich selbst.

Der Diener kommt mit einem Spiegel.

Gebt mir das Glas und darin will ich lesen. —
Nicht tiefre Runzeln? Schlug mir Kummer auf
Dies mein Gesicht so manche Schlag', und machte
Nicht tiefre Wunden? — O, schmeichlerisch Glas,
Du täuschest mich, gleich meinen Freunden, da
Im Glück ich war! War dieses das Gesicht,
Das täglich unter seinem Hausdach hielt
Zehntausend Mann? War dies das Antlitz, das
Die blendete, der Sonne gleich, die's schauten?
War's dies Gesicht, das manchen Thor beschämt,
Und das zuletzt nun Bolingbroke beschämt?
Hinfäll'ge Hoheit strahlt in dem Gesicht:
Hinfällig, wie die Hoheit, ist's Gesicht;
Denn hier liegt's nun, zerschellt in hundert Scherben. —
(Er wirft den Spiegel auf den Boden.)
Merk', stiller König, dieses Spaßes Lehre, —
Wie bald mein Gram hat mein Gesicht zerstört.

Bol. Der Schatten deines Kummers hat zerstört
Den Schatten des Gesichts.
K. Rich. Das wiederhole.
Der Schatten meines Grams? Ha! laßt doch sehn! —
Es ist wohl wahr, mein Gram liegt ganz in mir;
Und all' die äußern Klagezeichen sind
Nur Schatten unsichtbaren Grames, der
In der gequälten Seele schwelgend schwillt.
Dort liegt der Schmerz, und Dank dir, König, für
Die große Güte, daß zu nicht bloß gibst
Zum Klagen Grund, sondern den Weg auch lehrst,
Wie ich den Grund beklag'. Um eins nur bitt' ich,
Und will dann gehn und euch nicht weiter plagen,
Erhalt' ich es.

Bol. Nenn' mir es, theurer Vetter.
K. Rich. Theurer Vetter? Hoh'r seh' ich, als der König;
Denn, als ich König, waren meine Schmeichler
Nur Unterthanen; nun ich Unterthan,
Hab' einen König ich zum Schmeichler hier.

Bol. Verlangt doch.
K. Rich. Soll ich's haben?
Bol. Ja, ihr sollt.
K. Rich. Gebt mir Erlaubniß fortzugehn.
Bol. Wohin?
K. Rich. Wohin ihr wollt, komm' euch ich aus den Augen.
Bol. Geht Einige und bringt ihn nach dem Tower.
K. Rich. Bringen? O, gut! — Umbringer seid ihr All',
Die hoch ihr steigt durch treuen Königs Fall.
(König Richard, einige Lords und Wache ab.)

Bol. Auf nächste Mittwoch halten feierlichst
Wir unsre Krönung: Lords, macht euch bereit.
(Alle gehen ab, außer dem Abt, dem Bischof von Carlisle und Aumerle.)

Abt. Welch wehvoll Schauspiel haben wir geschaut!
Carl. Das Weh kommt noch; Kindern und Unge-
gebornen
Wird künftig dieser Tag so scharf als Dornen.
Aum. Ihr heil'ger Priester, sinnt auf Mittel doch,
Das Reich zu retten von des Unheils Joch.
Abt. Bevor ich hier die freie Meinung sage,
Müßt ihr sowohl das Sakrament d'rauf nehmen,
Zu bergen meine Absicht, als auch thun,
Was ich euch auch nur immer rathen mag. —
Ich sehe eure Stirn des Unmuths voll,
Eu'r Herz voll Gram und euer Aug' voll Thränen;
Kommt, eßt zur Nacht mit mir, daß ich euch sage
Den Plan, der Hoffnung läßt auf frohe Tage.
(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße, die nach dem Tower führt.

Die **Königin** tritt mit ihren **Hoffräuleins** auf.

Königin. Diesen Weg kommt der König; 'n ist der Weg
Zu Julius Cäsars schlimmerbautem Thurm,
In dess' Steinbusen ist verrammt zu sitzen
Gefangen mein Gemahl von Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn diese Muttererde
Des ächten Königs Gattin Ruhe gönnt.

König **Richard** tritt mit Wache auf.

Doch still, doch seht — nein, lieber seht nicht, wie
Weilt meine Rose: doch seht auf, schaut hin,
Daß ihr in Thau zerfließt vor Mitleid, und
Sie neu erfrischt mit treuer lieber Thränen. —
(Zu Richard.)
Du Denkmal, wo das alte Troja stand;
Der Ehre Trümmer, Grabmal König Richard's,
Nicht König Richard's! Schönste Herberg' du,
Soll der entstellte Kummer in dir wohnen,
Inders Triumph Gast einer Bierschenk' ist?
K. Rich. Verbinde dich mit Gram nicht, holdes Weib,
Mein Ende zu bescheun'gen: Liebe, lern'
Als holden Traum den vor'gen Stand betrachten;
Nun sind wir draus erwacht und sehn jetzt, was
Wir wirklich sind. Theure, ich bin verbannt
Der grimmen Noth, und sie und ich sind eng
Verbunden bis zum Tod. Nach Frankreich geh',
Und birg' in irgend einem Kloster dich:
Die Himmelskron' erwirbt uns heilig Leben,
Weil unsre Kron' entrinnt im fruchtlos Streben.
Königin. Wie, ist mein Richard an Gestalt und Muth
Verkehrt, geschwächt? Hat Bolingbroke entsetzt
Nach seinem Geist? Drang er in's Herz dir auch?
Der Löwe streckt im Tod die Klaue aus,
Zerfragt, kann er sonst nichts, aus Wuth die Erde,
Weil er besiegt; und willst du, wie ein Kind,
Still Straf' erdulden? und die Ruthe küssen,
Und noch der Wuth mit schlechter Demuth huld'gen,
Der zu ein Löwe, und der Thiere König?
K. Rich. Der Thiere König, ja! wenn sie nicht Thiere.
Wär' ich beglückter König noch von Menschen.
O weiland Kön'gin, mach' dich auf nach Frankreich:
Denk', ich sei todt, und zu nahmst Abschied hier,
Wie an dem Sterbebett, zum letzten Mal.
In langen Winternächten sitz' am Feuer
Mit guten alten Leuten; höre an
Geschichten beter Zeit, die sie dir erzählen;
Und, eh' du gute Nacht sagst, zur Vergeltung
Erzähle ihnen meinen traur'gen Fall,
Und schick' die Hörer meinend dann zu Bett.
Dann stimmen die fühllosen Thränen ein
Zum trüben Ton deiner gerührten Rede.
Der Mitleid weinen sie das Feuer aus:
Sie trauern dann in Asche, eher tiefschwarz.
Daß man entsetzt einen gerechten König.

Northumberland tritt mit **Gefolge** auf.

North. Mylord, Bolingbroke's Sinn hat sich geändert;
Ihr müßt nach Pomfret, und nicht zu den Tower. —
Und auch für euch ist Order da, Madam:
In großer Eile muß ihr fort nach Frankreich.
K. Rich. Northumberland, zu Leiter, worauf stieg
Empor zu meinem Throne Bolingbroke,
Die Zeit wird wenig Stunden älter noch,
Als jetzt sie ist, bis schlimme Sünde, reifend,
Ausbrechen wird in Fäulniß. Du wirst glauben,
Theilt er das Reich auch und gibt dir es halbe,
Zu wenig sei's, da du sogar verhalfst;

Und er wird glauben, du, der Mittel weiß
Zu heben falsche Kön'ge, wissest auch,
Beim kleinsten Anlaß, andre Mittel noch
Ihn hauptlings vom geraubten Thron zu stürzen.
Zu Scheu kehrt sich die Liebe schlechter Freunde,
Die Scheu in Haß, und Haß stürzt Beide in
Gefahren und in den verdienten Tod.
North. Auf mein Haupt meine Sünd'! und damit gut.
Trennt euch, nehmt Abschied; scheiden müßt ihr gleich.
K. Rich. Zwiefache Scheidung! — Schlechter, du zerreißest
Ein dorpelt Ob'band: zwischen Kron' und mir,
Und zwischen mir sodann und meinem Weib. —
(Zur Königin.)
Laß unsern Eid mich von dem Mund dir küssen;
Doch nein, mit einem Kuß ward er besiegelt. —
Scheid' uns, Northumberland! Ich nordwärts, wo
Schauernde Kält' und Krankheit hülle die Luft;
Nach Frankreich sie, woher, in Pracht gehüllt,
Sie kam, wie süßer Mai geschmückt. Nun mag
Sie, heimgeschickt, gleich sein 'nem Wintertag.
Königin. Wir müssen scheiden? trennen unser Band?
K. Rich. Ja, Liebe, Herz von Herz und Hand von Hand.
Königin. Verbannt uns Beide, laßt uns ein Geschick.
North. Wohl Liebe wär's, doch wenig Politik.
Königin. Erlaubt, wohin er geht, daß ich auch geh'.
K. Rich. Dann machten Zwei, die weinen, nur Ein Weh.
Weine du dort für mich, ich für dich hier;
Entfernt, besser als nah; bleib' fern von mir.
Geh', miß den Weg mit Thränen, ich mit Stöhnen.
Königin. Den längern Weg wir Weinen so mehr dehnen.
K. Rich. Schwermuth dehnt meinen Weg mir aus; damit
Er länger, stehn' ich zweimal jeden Schritt.
Nur kurze Zeit laß werden uns um Gram,
Der, einmal da, auf lange zu uns kam.
Ein Kuß noch, und dann scheiden wir in Schmerz;
So geb' ich mein, und so nehm' ich dein Herz.
(Er küßt sie.)
Königin. Gib meins zurück; Scheiden gab' tiefern Schmerz,
Nähm' ich erst auf und tödtete dein Herz.
(Küßt ihn wieder.)
Nun hab' ich mein Herz wieder; magst nun gehn;
Ob ich's mit Seufzen tödte, will ich sehn.
K. Rich. Solch Abschied macht das Weh zur Wollust; doch,
So lebe wohl! Gram sagt, was übrig noch.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in des Herzogs von York Palaste.

York und die Herzogin treten auf.

Herzogin. Du wolltest mir, Mylord, den Rest erzählen,
Als du vor Weinen die Erzählung abbrachst,
Vom Einzug unsrer beiden Vettern hier.
York. Wo blieb ich stehen?
Herzogin. Bei der schlimmen Stelle,
Da mitten, ungezogne Hand vom Fenster
Auf König Richard Staub und Kehricht warf.
York. Ja, wie ich sagt', der große Bolingbroke, —
Er ritt auf einem bis'gen, muth'gen Roß,
Das seinen stolzen Reiter schien zu kennen, —
Mit langsam edlem Schritte trat es auf,
Indeß das Volk rief: Heil dir, Bolingbroke!
Man konnte glauben, selbst die Fenster sprächen.
Manch gier'ger Blick von Jungen und von Alten,
Schoß aus den Augen durch die Fensteröffnung
Auf sein Gesicht; und alle Mauern riefen
Wie durch ein Zauberwerk auf einmal aus:
„Gott schütze dich! willkommen, Bolingbroke!"
Indeß, zu beiden Seiten stets sich wendend,
Sich baarhaupt tief von seinem Roß verbeugend,
Errach er also: „Ich dank' euch, liebe Bürger!"
Uns stets so ihnen, zog er durch die Stadt.
Herzogin. Ach, armer Richard! wo ritt er indeß?
York. Wie aller Augen im Theater, wann
Ein gerngesehner Spieler abgetreten,
Gar wenig schaun auf den, der nach ihm kommt,
Und seine Rede für langweilig halten:
So, und verächtlicher blickte das Volk
Auf Richard; Niemand rief: Gott segne ihn!
Kein freud'ger Mund hieß ihn willkommen hier:
Doch Keth fiel nieder auf sein heilig Haupt,
Den er abstaubte mit so lautem Schmerz, —
Mit Thränen und mit Lachen so manch ein Antlitz,
Den Zeugen seiner Leiden und Gebrüd, —
Daß, wenn nicht Gott zu hohem Zweck gezählt
Der Menschen Herz, sie hätten schmelzen müssen,
Uns Grausamkeit sich seiner hätt' erbarmt.
In solchen Dingen, — Gottes Hand ist drin,
Uns seinem Willen fügt sich unser Sinn.
Den Bolingbroke sind wir nun untergeben;
Auch ich gab meinen Eid ihm für mein Leben.

Aumerle tritt auf.

Herzogin. Da kommt mein Sohn Aumerle.
York. Der Aumerle war;
Doch nicht mehr ist, weil Richard's Freund er war,
Und Rutland müßt du ihn von jetzt an nennen.
Im Parlament bürgt' ich für seine Treu'
Und Neigung zu dem neugemachten König.
Herzogin. Willkommen, Sohn! Wo sind die Veilchen nun,
Die streun den grünen Schooß des neuen Frühlings?
Aum. Madame, ich weiß nicht, 's kümmert mich auch nicht:
Gott weiß, ich bin so gerne keins, als eins.
York. Im neuen Lenz um Vorfest sei bemüht,
Sonst pflückt man dich, bevor du aufgeblüht.
Was gibt's von Oxford, währt das Ritterspiel noch fort?
Aum. So viel ich weiß, ja.
York. Und ihr wollt dahin?
Aum. Ja, hindert Gott es nicht, ich bin es Willens.
York. Welch Siegel hangt ihr aus dem Busen hier?
Ha, du erbleichst? laß mich das Schreiben sehn.
Aum. Mylord, 's ist nichts.
York. Dann kann es Jeder sehn:
Ich will befriedigt sein, zeig' mir die Schrift.
Aum. Ich bitt' euch um Verzeihung, gnäd'ger Herr;
Der Gegenstand ist zwar nicht von Belang,
Doch ließ ich ihn aus Gründen nicht gern sehn.
York. Den ich jedoch aus Gründen sehn will, Freund.
Ich fürcht', ich fürcht', —
Herzogin. Was sollet ihr denn fürchten?
Eine Verschreibung ist's, die er ausstellte,
Bei seinem Einzug sattlich zu erscheinen.
York. Und an sich selbst? Was thut er mit der Handschrift,
Stellt er sie auf an sich? Weib, du bist thöricht, —
Bursch, zeig' die Schrift her!
Aum. Bitt' euch, verzeiht mir, ich kann sie nicht zeigen.
York. Ich will befriedigt sein. Zeig' her, sag' ich!
(Er ergreift die Schrift und liest.)
Verräther! schurkischer Verräther! Schuft!
Herzogin. Was gibt es denn?
York. Heda! ist Niemand hier?

Ein Diener tritt auf.

Sattelt mein Pferd!
Daß Gott erbarm'! welch ein Verrath ist das!

Herzogin. Ach, was ist es, Mylord?
York. Gebt meine Stiefeln, sattelt mir mein Roß! —
Bei Ehr' und Leben, und bei meiner Treu',
Den Schurken klag' ich an.

(Der Diener ab.)

Herzogin. Was gibt es denn?
York. Still, thöricht Weib!
Herzogin. Ich will nicht still sein: — Sohn, was gibt es denn?
Aum. Laßt's, gute Mutter; es ist weiter nichts
Als was mein Leben zahlt.
Herzogin. Dein Leben zahlt!

Der **Diener** tritt wieder auf mit Stiefeln.

York. Bringt mir die Stiefeln her, ich will zum König.
Herzogin. Schlag' ihn, Aumerle. — Du bist erstarrt, mein Sohn: —

(Zum Bedienten.)

Fort, Schurke, komm mir nie mehr vor's Gesicht.
York. Die Stiefeln her, sag' ich.
Herzogin. Ach, York, was willst du thun?
Willst du nicht bergen das Vergehn der Deinen?
Hast du mehr Söhne? Hast du mehr zu hoffen?
Ist nicht vorbei die Zeit, daß ich gebäre?
Nimmst meinem Alter du den theuren Sohn,
Und raubst mir der beglückten Mutter Namen?
Gleicht er dir nicht? Ist er der Deine nicht?
York. Du albern thöricht Weib,
Willst diese schwarze Meuterei verhehlen?
Ein Dutzend nahm das Sakrament darauf,
Und reichten fest die Hand sich drauf, den König
In Oxford umzubringen.
Herzogin. Er soll's nicht;
Wir halten hier ihn: was geht's ihn dann an?
York. Hinweg,
Toll Weib! und wär' er zwanzigmal mein Sohn,
Ich klagt' ihn an.
Herzogin. Hätt'st du geseufzt um ihn,
Wie ich, so würdest du mehr Mitleid haben.
Doch merk' ich deinen Sinn nun wohl: du argwöhnst,
Ich sei untreu gewesen deinem Bett,
Und er sei ein Bastard, doch nicht dein Sohn.
York, süßer Gatte, sei nicht so gesinnt:
Er sieht dir ja so gleich, als möglich ist,
Nicht gleicht er mir, noch Jemand meines Stamms,
Und doch lieb' ich ihn.
York. Fort, unruhig Weib!

(Er geht ab.)

Herzogin. Ihm nach, Aumerle! Setz' du dich auf sein Pferd,
Sporn' es zur Eil', tritt eher vor den König,
Und bitt' um Gnade, eh' er dich verklagt.
Nicht lang' bleib' ich zurück; bin ich gleich alt,
Doch reit' ich fast noch auch so schnell als York:
Und eher steh' ich nicht vom Boden auf,
Bis Bolingbroke verziehen dir. Hinweg,
Mach' schnell!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

Bolingbroke als König, **Percy** und **Lords** treten auf.

Bol. Wer weiß von meinem ungerathnen Sohn?
Drei Monde sind's, seit ich zuletzt ihn sah: —
Steht eine Plage uns bevor, ist er's.
Ich wünschte sehr, Mylords, man fände ihn:
Zu London in den Schenken forscht nach ihm,
Denn dort, sagt man, hält er sich täglich auf,
Mit zügellosen, lockeren Gesellen;
Ja, solchen, die in engen Wegen lauern,
Die Wachen schlagen, Reisende berauben;
Indeß der junge, lockre, weib'sche Bursch
Drin eine Ehre sucht, zu schützen solche
Heillose Rotte.
Percy. Mylord, ich sah den Prinzen vor zwei Tagen,
Und sagt' ihm von dem Ritterspiel zu Oxford.
Bol. Was sagte drauf der Bursche?
Percy. Die Antwort war: er wolle in ein Bad,
Der schlecht'sten Dirne einen Handschuh nehmen
Und ihr zu Ehren tragen; und damit
Hob' er den besten Ritter aus dem Sattel.
Bol. Wie liederlich, wie toll! doch läßt mich Beides
Noch ein'ge Funken beff'rer Hoffnung sehn,
Die spätre Zeit wohl glücklich noch erfüllt.
Wer kommt hier?

Aumerle tritt hastig auf.

Aum. Ist der König da?
Bol. Was, Vetter,
Was ist dir, daß so starr und wild du schaust?
Aum. Gott schütze euch! Ich bitt' eur' Majestät
Um ein Gespräch allein mit eurer Hoheit.
Bol. Zieht euch zurück und laßt uns hier allein.

(Percy und Lords gehen ab.)

Was wünschet unser Vetter nun von uns?
Aum. (knieend.) Für immer soll mein Knie zur Erde wachsen,
Und meine Zung' im Mund am Gaumen haften,
Hab' ich nicht Gnade, eh' ich sprech' und aufsteh'.
Bol. War dein Vergehen Vorsatz oder That?
War's nur das Erste, mag's abscheulich sein,
Doch sei, daß du mich liebst, Verzeihung dein.
Aum. Erlaubt mir denn, die Thüre abzuschließen,
Daß Niemand komme, bis ich auserzählt.
Bol. Wie du es wünschest.

(Aumerle schließt die Thüre.)

York. (von draußen.) Mein Fürst, sei auf der Hut; nimm dich in Acht!
Einen Verräther hast du drin bei dir.
Bol. (den Degen ziehend.) Ich stell' mich sicher, Schurke.
Aum. Halt deine Rächerhand;
Du hast nicht Grund zur Furcht.
York (von draußen.) Oeffne die Thür, du sichrer, thör'chter König!
Soll ich, aus Liebe, dich in's Antlitz schimpfen?
Thu' auf die Thür, sonst brech' ich selbst sie auf.

(Bolingbroke öffnet die Thüre.)

York tritt auf.

Bol. Was gibt es, Oheim? sprich! Doch schöpf' erst Athem;
Sag' an, wie nahe die Gefahr uns ist,
Daß wir uns waffnen, um ihr zu begegnen.
York. Lies dies, so wirst du des Verrathes inn',
Den ich nicht zeig', weil so erschöpft ich bin.
Aum. Beim Lesen denke dran, was du versprachst:
Es reut mich; lies dort meinen Namen nicht,
Mein Herz ist nicht im Bund mit meiner Hand.
York. Dein Herz war es, eh' deine Hand es schrieb. —
Ich zog's aus des Verräthers Busen, Herr;
Furcht und nicht Liebe läßt es ihn bereu'n.
Schenk' Mitleid nicht, sonst wird dein Mitleid wohl
Zur Schlange, die dein Herz durchstechen wird.
Bol. Welch sünd'ge, arge, kühne Meuterei! —
O treuer Vater eines schlechten Sohns!
Du reiner, unbefleckter Silberquell,
Von welcher dieser Strom durch sumpf'ge Oerter
Den Lauf nahm und sich selber so befleckte!
Dein Ueberfluß des Guten tilgt sein Schlechtes,
Und deine reiche Güte soll verwischen
Dies tödtliche Verbrechen deines Sohns.
York. Wird meine Tugend Kupplerin der Schuld?
Soll er verschwenden meine Ehr' und Schande,
Wie kargen Vaters Geld ein schlechter Sohn?
Stirbt seine Schmach, lebt meine Ehre nur;
Sein Leben tödtet mich; wenn ihr's ihm gebt,
Stirbt der Gerechte, der Verräther lebt.
Herzogin (von draußen.) Mein Fürst, ach! laßt mich ein, um Gottes willen!

Bol. Wer ist's, der da so grell um Einlaß flehet?
Herzogin. Ein Weib, und deine Muhm' ist's, Majestät.
Erbarm' dich, sprich mit mir, thu' auf das Thor
Der Bettlerin, die niemals hat zuvor.
Bol. Die Scene ändert ihren ernsten Sinn,
Und zeigt uns nun: „König und Bettlerin."—
Mein schlimmer Vetter, laß die Mutter ein;
Ich weiß, sie kommt, Fürsprecherin zu sein.
York. Bitte, wer will, wirst du Verzeihung sprechen,
Erzeugt die Gnade doch nur neu Verbrechen.
Dies Glied schneid' ab, so ist es heilsam Allen;
Doch bleibt es, werden Alle dadurch fallen.

Die Herzogin tritt auf.

Herzogin. O König, glaubt nicht diesem harten Mann;
Ob, wer sich selbst nicht liebt, wohl Andre kann?
York. Wahnwitzig Weib, was soll er die gewähren?
Soll deine alte Brust Verräther nähren?
Herzogin. Gemahl, mein York, o edler Fürst, hört mich!
(Sie kniet.)
Bol. Muhme, steht auf.
Herzogin. Nicht doch, ich flehe dich;
Für immer will ich auf den Knieen stehn,
Nie wieder will ich frohe Tage sehn,
Bis du sie gibst, mir dadurch Freude leihst,
Daß Rutland du, dem sünd'gen Sohn, verzeihst.
Aum. (kniend.) Am Boden flehend, unterthän' ich sie.
York. (kniend.) Und gegen Beider Flehn beug' ich mein Knie.
Nie glücklich sei, wenn dein Mund Gnade spricht!
Herzogin. Steht er im Ernst? O, seht auf sein Gesicht:
Sein Auge weint nicht, seine Bitt' ist Scherz;
Sein Wort spricht nur der Mund, unser's das Herz;
Sein Flehn ist schwach, wünscht's nicht erhört zu sehn;
Uns aber fleh mit Herz und Seele flehn.
Gern kann' er auf, weil wir die Knie' ihm werden;
Wir knie'n, bis unsre wachsen fest zur Erden;
Sein Flehen ist voll falschen Heuchelchen,
Das unsre aber eifrig, tief und rein.
Sein Bitten überbieten wir; laß haben
Uns Gnade drum, die treues Fleh'n muß haben.
Bol. Auf, gute Muhme!
Herzogin. Nein, sprecht nicht: steht auf!
Sprecht, Gnade, erst, und darnach sprecht: steht auf!
Was' Amm' ich dir, um sprechen dich zu lehren,
Als erstes Wort: vollzieh du Gnade hören.
So sehr wünscht' ich mein Wort zu hören nie;
Sprich: Gnade, König, Vetterlein lehr' dich, wie.
's ist kurz, doch nicht so kurz, als ihnen es tönt,
Kein andrer Wort so Königsmund versöhnt.
York. Französisch sprich's, muht: pardonnez-moi sagen.
Herzogin. Lehrst du die Gnade, Gnade abzuschlagen?
Hartherz'ger Gatte, der nicht zu bewegen,
Stellst zu dem Worte selbst das Wort entgegen*)? —
Sprich, Gnade, wie man's hier im Lande spricht;
Lern französisch Kauderwelsch verstehn mir nicht.
Schon sprecht dem Bleib, mußt keine Zung' ihm leih'n;
Sein Ohr pflanz' deinem gut'gen Herzen ein,
Auf daß es hört des heißen Flehns Bestreben,
Uns Mitleid dich bewegt, Gnade zu geben.
Bol. Steht, Muhme, auf!
Herzogin. Ich bitte nicht zu stehn,
Gnade ist Alles, was betrifft mein Flehn.
Bol. So wahr mir Gott helf', ich hab' ihm verziehen.
Herzogin. O selige Belohnung für mein Knie'n!
Doch ich bin krank vor Furcht: nochmal sag's mir;
Gnade zweimal gesagt, vergibt nicht zwier,
Sie macht Vergebung fest.

*) Das englische pardon gegen das französische.

Bol. Von Herzen ist
Verziehen dir.
Herzogin. Ein Erdengott du bist.
Bol. Was unsern treuen Schwager und den Abt,
Sammt all' den Uebrigen dabei betrifft, —
Schnell folgt Verderben ihnen auf dem Fuß. —
Helft, guter Oheim, Truppen abzuschicken
Nach Orford, wo die Meutrer sind:
Sie sollen fürder leben nicht, ich schwöre,
Wohl faß' ich sie, wenn, wo sie sind, ich höre.
Oheim, lebt wohl! — und Vetter auch, Adieu!
Die Mutter flehte gut, so bleibe treu.
Herzogin. Komm, alter Sohn, und mache Gott dich neu.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Erton und ein Diener treten auf.

Erton. Merkt's du nicht auf den König, was er sprach?
„Benimmt kein Freund mir diese stete Furcht!"
War es nicht so?
Diener. So waren seine Worte.
Erton. „Nicht einen Freund!" sagt' er: er sprach's zweimal,
Und beide mal mit Heftigkeit; nicht wahr?
Diener. Er that's.
Erton. Innerm er's sprach, sah er mich deutsam an,
Als wollt' er sagen: wärst doch du der Mann,
Der diese Furcht von meinem Herzen schied';
An König Richard dacht' er. Kommt, laßt's sein:
Ich, als sein Freund, will ihn vom Feind befrei'n.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Pomfret. Gefängniß im Schlosse.

König Richard tritt auf.

K. Rich. Lang' dacht' ich nach, wie zu vergleichen sei
Der Kerker, wo ich lebe, mit der Welt,
Und weil die Welt so sehr nun volkreich ist,
Und hier kein anderes Geschöpf als ich,
So kann ich's nicht, — doch bring' ich's noch heraus.
Mein Hirn soll werden meines Geistes Weib,
Mein Geist, der Vater: diese Zwei erzeugen
Ein ganz Geschlecht stets brütender Gedanken,
Und die bevölkern meine kleine Welt
In Launen, gleich dem Volk der großen Welt;
Denn kein Gedank' ist genügsam. Ja, die besten,
Als göttliche Gedanken, sind unmöglich,
Mit Zweifeln, uns sie stellen das Wort selbst
Dem Wort entgegen,
Als etwa: „Kommt, ihr Kindlein"; und dann wieder:
„In Himmel kommen ist so schwer, als ein
Kamel sich dränge durch ein Nadelöhr!" —
Gedanken, die nach Ehrgeiz streben, bilden
Unglaublich Wunder: wie die schwachen Nägel
Mir Bahn durch dieses Steingemäuer wühlen
Aus dieser harten Welt der Kerkerwände: —
Tief unvermögend, tödtet eigner Stolz sie.
Gedanken, die nach Ruhe streben, schmeicheln
Sich, daß sie nicht des Glückes erste Sklaven,
Und nicht die letzten sind, gleich dummen Bettlern,
Die, sitzen sie im Stock, sich damit trösten,
Daß Mancher drin saß und noch sitzen wird;
In dem Gedanken finden sie Erleichterung,
Indem ihr Mitgeschick trägt Jener Rücken,
Die ehemals ein gleiches Schicksal traf.
So spielt' ich Einziger denn manche Rolle,
Doch unzufrieden, Manchmal bin ich König;

Dann zeugt Verrath den Wunsch zu sein ein Bettler,
Und das bin ich; dann redet harter Mangel
Mir ein, daß es mir besser war als König,
Und ich bin's wieder; aber nach und nach
Denk' ich, daß Bolingbroke mich absetzte,
Und nichts bin ich alsdann. — Doch, was ich sei,
Nicht ich, noch Jemand, der nur Mensch ist, wird
Durch nichts befriedigt und beruhigt, als
Daß er denkt, er sei nichts. — Musik hör' ich?

(Musik.)

Ha! Takt! — wie herb' die süße Musica,
Wenn Takt und recht Verhältniß ihr gebricht!
So ist's bei der Musik des Menschenlebens.
Und hier hab' ich so feines Ohr, daß mich
Der schlechte Takt verstimmter Saiten quält;
Für Einklang meines Staats und meiner Zeit
Hatt' ich kein Ohr, den schlechten Takt zu jubeln.
Mit Zeit schwelgt' ich, nun schwelgt die Zeit mit mir.
Denn mich hat Zeit zur Stundenuhr gemacht;
Gezanken sind Minuten, und mit Seufzern
Sind sie bemerkt am Zifferblatt der Augen,
Worauf mein Finger, wie ein Zeiger, stets
Hinweist, indem er ihre Thränen trocknet.
Und nun der Schall, der uns die Stunde sagt,
Ist lautes Stöhnen, das an's Herz mir schlägt,
Und dies die Glocke: Seufzer, Thränen, Stöhnen
Zeigt so Minuten, Zeit und Stund'. — Doch meine
Zeit
Rennt schnell, zur stolzen Freude Bolingbroke's,
Indeß ich Narr hier steh', sein Glockenhaus.
Die Musik macht mich wirr, laßt sie verstummen;
Denn, half sie Thoren oft zum Witze gleich,
An mir, scheint's, macht den weisen Mann sie toll.
Doch Segen auf sein Herz, der mir sie schenkt!
Ein Liebeszeichen ist's; und Lieb' zu Richard
Ist seiner Schmuck in dieser bösen Welt.

Ein **Stallknecht** tritt auf.

Stallk. Heil, königlicher Fürst!

K. Rich. Dank, edler Pair!
Wen uns der Kleinst' ist noch zehn Grot' zu theuer.
Wer bist du? und wegn kommst du hieher,
Wo Niemand hinkommt, als der finstre Hunger,
Der Nahrung bringt, mein Unglück zu erhalten?

Stallk. Ich war ein armer Knecht in deinem Marstall,

Da König du. Nach York nun reisend, wirkt' ich
Mit vieler Müh' mir die Erlaubniß aus,
Zu schauen meines alten Herrn Gesicht.
Wie schmerzt' es mich so tief, als ich mit ansah
Den Krönungstag in Londens Straßen, wie
Bolingbroke ritt den scheckigen Barbar!
Das Roß, das du so oft vordem geritten,
Das Roß, das ich so mühsam abgerichtet!

K. Rich. Ritt den Barbar er? Sag' mir, guter
Freund,
Wie ging er unter ihm?

Stallk. So stolz, als wenn den Boden er verschmähte.

K. Rich. So stolz, daß Bolingbroke auf seinem
Rücken!
Brech' fress' die Mähr' aus meiner Königshand;
Die macht' ihn ihre Hand durch Schmeicheln stolz.
Wollt' er nicht strauchein, niederfallen nicht,
(Stolz kommt doch sonst vorm Fall) brach nicht den
Nacken
Dem stolzen Mann, der seinen Rücken brauchte?
Vergebung, Pferd! Was schmäh' ich denn auf dich;
Du warst gemacht, zu dienen einem Menschen
Und ihn zu tragen. Ich war nur sein Roß,
Und doch trag' ich die Bürde eines Stolz,
Gespornt, gerfleischt vom wilden Bolingbroke.

Der **Gefangenwärter** tritt auf mit einer **Schüssel.**

Gefangenw. (zum Stallknecht.) Kerl, fort; hier ist kein weiterer Aufenthalt.

K. Rich. Hast du mich lieb, so gehe fort alsbald.

Stallk. Mein Herz soll sagen, was der Mund nicht darf.

(Geht ab.)

Gefangenw. Mylord, gefällt's euch zuzulangen?

K. Rich. So koste vor, wie du gewohnt zu thun.

Gefangenw. Ich darf nicht, Herr; Sir Pierce von Exton, der
Jüngst kam vom König, heißt mich's Gegentheil.

K. Rich. Der Teufel hol' Heinrich von Lancaster und dich!
Geduld ist schaal, und ich bin ihrer müde.
(Er schlägt den Gefangenwärter.)

Gefangenw. Hilfe! Hilfe! Hilfe!

Exton und Diener kommen bewaffnet.

K. Rich. Was will der Tod mit diesem Ueberfall?
Kerl, deine Hand reicht deines Todes Werkzeug.
(Entreißt einem die Waffen und tödtet ihn.)
Geh', füll' zu einen Platz noch in der Hölle.
(Er tödtet noch Einen; dann schlägt ihn Exton nieder.)
Die Hand soll brennen nie verlöschend Feuer,
Die mich so stürzte. — Deine Frevlerhand
Bedeckt mit Königsblut des Königs Land.
Auf, auf, mein Geist! Dein Thron in Himmel winkt,
Indeß mein Fleisch zum Tod hier niedersinkt.
(Er stirbt.)

Exton. Von Muth so voll, wie voll von Königsblut;
Beides vergeß ich; wär' die That nur gut!
Der Teufel, der mich erst darin bestärkt,
Sagt, sie sei in der Hölle Buch bemerkt,
Den tobten König bring' ich dem, der lebt, —
Indeß ein Grab ihr hier den Andern gebt.
(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schlosse.

Trompetenstoß. **Bolingbroke und York** treten auf; **Lords und Gefolge.**

Bol. Mein Oheim York, das Neu'ste, was wir hören,
Ist — daß von den Rebellen abgefangen
Die Earl Cicester ist in Glostershire;
Nicht weiß man, ob gefangen sie, ob todt.

Northumberland tritt auf.

Mylord, willkommen! Was für Neuigkeit?

Northb. Zuerst wünsch' alles Glück ich eurer Hoheit.
Das Neu'ste ist, daß sich nach London send'
Die Köpf' von Salisbury, Spencer, Blunt und Kent.
Die Art, wie sie gefangen, wird die hier
Zur Genüg' weitläufig melden dies Papier.
(Ueberreicht eine Schrift.)

Bol. Dank, wackrer Percy, die für dein Bemühn
Dein Werth soll neu durch hohe Würden blühn.

Fitzwater tritt auf.

Fitzw. Mylord, von Oxford sandt' nach London ich
Die Köpf' von Broccas und Sir Bennet Seely,
Zwei der gefährlichen, verschwornen Reuterer,
Die hier zu Oxford mörderisch nachgestellt.

Bol. Die Müh', Fitzwater, nie vergeß' ich dir;
Dein groß Verdienst ist längst erkannt von mir.

Percy tritt auf mit dem Bischof von **Carlisle.**

Percy. Der Hauptverschwörer, Abt von Westminster,
Hat auf Gewissensqual und bitterer Schwermuth
Dem Grabe überliefert seinen Leib;
Doch Carlisle lebt, der hier zu bereu'n ist,
Welch Urtheil ihr für seinen Trotz beschließt.

Bol. So hör' des Urtheils Wort; —
Wahl' und dir irgend einen heil'gen Ort,
Mehr als du hast; bring' froh dein Leben zu;
Und, lebst du ruhig, sind wir auch in Ruh';
Denn bist du auch von je mein Feind gewesen,
Hab' ich in dir doch Tugendsinn gelesen.

Exton tritt auf mit **Dienern**, die einen Sarg tragen.

Exton. In diesem Sarge, König, bring' ich dir
Gefährne Furcht; denn athemlos liegt hier
Der größten Feinde mächtigster vor dir,
Richard von Bordeaux, von mir hergebracht.

Bol. Exton, ich dank' dir nicht; du hast gebracht
Ein Werk der Schmach mit deiner Mörderhand
Ueber mein Haupt und dies berühmte Land.

Exton. Dein eigen Wort hat mich dazu getrieben.

Bol. Man kann Gift brauchen, ohn' es drum zu lieben;
So dich, und wünscht' ich auch, daß er erblasse,
Nun lieb' ich ihn, wie ich den Mörder hasse.
Gewissenstreu für dein Geschäft sei dir,
Doch nimmer Dank, noch fürstlich Lob von mir;
Mit Kain fleh', wo nächt'ger Schatten dicht.
Nie zeig' dein Haupt am hellen Tageslicht. —
Lords, ich gehe', die Seel' ist mir voll Gram,
Daß Blut mich färbte, eh' zum Thron ich kam.
Kommt, weint mit mir, worüber ich muß klagen,
Und laßt uns schwarze, tiefe Trauer tragen.
Ich werde reisen nach dem heil'gen Land,
Dies Blut zu waschen von der schuld'gen Hand. —
Folgt ernst mir nach, und, meinem Schmerz vereint,
Mit mir an dieser frühen Bahre weint.

(Sie gehen ab.)

König Heinrich der Vierte.

Schauspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von **Theodor Mügge.**

Erster Theil.

Personen.

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wales, } dessen Söhne.
Johann, Prinz von Lancaster, }
Graf von **Westmoreland**, } Freunde des Königs.
Sir **Walter Blunt**, }
Thomas Percy, Graf von Worcester.
Heinrich Percy, Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, genannt Heißsporn, dessen Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Scroop, Erzbischof von York.
Archibald, Graf von Douglas.
Owen Glendower.
Sir **Richard Vernon.**
Sir **John Falstaff.**
Poins.
Gadshill.
Peto.
Bardolph.
Lady **Percy**, Heißsporns Gemahlin, Schwester Mortimers.
Lady **Mortimer**, Tochter Glendowers, Gemahlin Mortimers.
Frau **Hurrig**, Wirthin eines Gasthauses in Eastcheap.
Lords, Beamte, ein **Sheriff**, **Kellermeister**, **Aufwärter**, **Küfer**, zwei **Fuhrleute**, **Reisende**, **Gefolge** u. s. w.

Scene: England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer des Palastes.

König **Heinrich**, Graf **Westmoreland**, Sir **Walter Blunt** und **Andere.**

K. Heinr. Hinfällig, wie wir sind, und sorgenbleich,
Verlangt uns nach dem fortgeschreckten Frieden,
Daß Ruhm wir zum neuen Kriegsgeschrei schöpfen,
Der jetzt am fernen Strand beginnen soll.
Nicht mehr soll Englands dürftige Ernnale
Mit eigner Kinder Blut die Lippen färben,
Nicht Krieg die Felder schneidend mehr durchfurchen,
Der Feinde scharfe Hufe ihre Blumen
Nicht mehr zermalmen. Grimmig drehn'de Augen,
Die, gleich des nächt'gen Himmels Meteore,
Von gleicher Art, aus gleichem Stoff gezeugt, —
Noch jüngst sich in den heim'schen Stürmen trafen,
Im Hausgemeng' der Bürgermetzelei,
Sie werden nun, vereint in festen Reihen,
Auf einen Weg verreiten und nicht ferner
Mit Freunden, Vettern und Genossen kämpfen;
Nicht wird der Krieg mehr, wie ein schadhaft Messer,
Den eignen Herren schneiden. Darum, Freunde,
Weil die zum Grabe Christi — dessen Kämpfer
Uns mit dess' heil'gem Kreuz zum Streit geschmückt —
Will ich ein englisch Heer hinüberführen,
Dess' Arme schon im Mutterleib geformt sind,
Die Heiden in dem heil'gen Land zu jagen,
Worüber einst die segensvollen Füße
Gewandelt sind, die, uns zum ew'gen Heile,
Genagelt wurden an das bittre Kreuz
Vor vierzehn hundert Jahren. — Doch der Vorsatz
Ist schon ein Jahr alt, unnütz ist's, mit euch
Davon zu reden. — Laßt uns gehn, wir sind
Nicht deshalb hier. — Laßt ihr mich darum hören,
Mein theurer Vetter von Westmoreland,

Was gestern Abend unser Rath beschloß,
Dies werthe Unternehmen zu befördern.

Westm. Mein Lehnherr, eifrig ward die Eil' bereuet,
Und mancher Kostenanschlag aufgestört
Noch gestern Abend; doch ganz unerwartet
Kam Botschaft an aus Wales mit schwerer Kunde.
Die schlimmste — daß der edle Mortimer,
Der Herfordshire zum Kampf gerüstet gegen
Den wilden, wucht- und treulosen Glendower,
Wen dieses Wälschen roher Hand gefangen
Und tausend seines Volks erschlagen sind:
An deren todten Körpern solche Schmach,
Solch eine schamlos thierische Entstellung
Die wal'schen Frau'n vollbracht, daß mit Erröthen
Man nur es sagen und erzählen kann.

K. Heinr. So scheint es denn, die Nachricht dieses Kampfes
Verdränge unsern Zug in's heil'ge Land?

Westm. Dies nicht allein, mein königlicher Herr,
Denn Schlimm'res noch und unwillkomm'ner Neues
Kam aus dem Norden, wenn es lautet so:
Am heil'gen Kreuz-Tag traf der wackre Heißsporn,
Der junge Percy sich mit Archibald,
Dem vielerprobten, immer tapfern Schotten,
Bei Holmedon, wo's eine schwere, blut'ge Stunde gab,
Wie noch dem Feuern ihrer Artillerie
Und Aehnlichem die Kunde man erzählt:
Denn, wer sie brachte, war in voller Hitze
Und Feuer bei Gelegenheit zu Roß geeilet,
Eh' irgend noch gewiß der Ausgang war.

K. Heinr. Hier ist ein treuer, wahrhaft thät'ger Freund,
Sir Walter Blunt, jetzt erst vom Roß geeilet,
Besecht mit jener Ehrart, die man zwischen
Holm'don und unserm Sitz auffinden kann,
Und er bringt freudige, willkomme Botschaft.
Graf Douglas ist besiegt; zehntausend Schotten
Und zwei und zwanzig Ritter sah Sir Walter
An ihrem Blut, gebaizt auf Holmedon's Feld.
Gefangne Heißsporns sind der Graf von Fife,
Mordake, des überwundnen Douglas Sohn,
Der Graf von Athol, Murray, Angus, Menteith.
Und ist dies keine ehrenvolle Beute?
Ein edler Preis! Ha! Vetter, ist es nicht?

Westm. In Wahrheit!
Es könnte sich ein Prinz des Sieges rühmen.

K. Heinr. Ja, traurig macht du mich, machst mich zum Sünder
Durch Neid, daß dieser Graf Northumberland
Der Vater eines solchen Sohnes ist:
Ein Sohn, den laut der Ehre Zunge preist,
Der allerschlankste Stamm in einem Haine,
Des süßen Glückes Liebling und sein Stolz;
Indeß ich, in Verwunrung seines Ruhms,
Die Schand' und Schwelgerei entdeckt, die
Auf meines Heinrichs Thron klebt. O! könnt's sein,
Daß ich den Knaben eh nächt'ger Kobold Beide
Vertauschte, als sie in den Windeln lagen,
Mein's Percy nannte, sein's Plantagenet!
Dann wäre dann sein Heinrich, sein der meine.
Doch weg damit; — was aber dünkt euch, Vetter,
Von dieses Percy's Hochmuth? Die Gefangnen,
Die er in ehrlich Kampfes machte, will er
Für sich behalten, und er läßt mir sagen:
Mordake, den Grafen Fife nur soll ich haben.

Westm. Das lehnte ihm sein Ohm, das ist Worcester,
Der feindlich euch bei jedem Anlaß ist,
Hochmüthig selbst, reizt er noch überdies
Den Trotz der Jugend gegen eure Würde.

K. Heinr. Ich hab' ihn her zur Rechenschaft berufen,
Ein Weilchen müssen wir deshalb verzögern
Den heil'gen Vorsatz von Jerusalem.
Am nächsten Mittwoch, Vetter, will'n wir Rath
In Windsor halten. Geht, sagt das den Lords;
Doch kommt ihr selbst recht schnell zu uns zurück;
Denn mehr ist noch zu reden und zu thun,
Als ich im Zorne auszustrecken weiß.

Westm. Ich will, mein Lehnherr.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer des Palastes.

Heinrich, Prinz von Wales, und Falstaff kommen.

Falst. Nun, Heinz, was ist's an der Zeit, Junge?

Pr. Heinr. Du bist so fettwitzig geworden durch alten Sekttrinken, Westenaufnicken und Nachmittagsschlaf auf den Bänken, daß du eigentlich vergessen hast zu fragen, was zu eigentlich wissen wolltest. Was zum Teufel hast du mit der Tageszeit zu thun? — Ja, waren die Stunden Sektgläser, die Minuten Kapaunen, Uhren die Jungen von Kupplerinnen, Zifferblätter Gesichtsschilder und die liebe Sonne selbst eine schöne, pikante Dirne in feuerfarbener Seide; sonst sehe ich nicht ein, weshalb du nach so etwas Unbestimmtem, wie die Tageszeit, fragst?

Falst. Wahrhaftig, jetzt bist du nahe daran, Heinz. Wir, die wir Geldbeutel holen, gehen unter dem Monde und dem Siebengestirn, nicht unter Phöbus, ihm, „dem wandernde schönen Ritter," und ich bitte dich, du nichtlicher Spaßvogel, wenn du König bist — alle Gott erhalte deine Gnaden — Majestät, sollte ich sagen, denn Gnade wird dir doch nicht zu Theil — —

Pr. Heinr. Was! Keine?!

Falst. Nein, meiner Treu'! nicht so viel, um dir ein Ei mit Butter damit zu segnen.

Pr. Heinr. Gut, und was weiter? Sprich rund heraus, rund heraus.

Falst. Wahrhaftig, mein süßer Junge, wenn du König bist, so laß uns, die wir Schildknappen der Nacht sind, nicht Diebe an des Tages Schönheit geschoben werden; laß uns Diana's Waldmänner, Ritter des Schattens, Lieblinge des Mondes sein. Befehl den Leuten zu sagen, daß wir Menschen von gutem Wandel sind, von so gutem Wandel als die See, die, wie wir, unserer ersten feuchten Gebieterin Mond folgt, unter deren Schutz wir stehlen.

Pr. Heinr. Gut gesagt, und es hast vortrefflich. Wir Kinder des Mondes haben in unserem Glück auch immer Ebbe und Fluth, wie die See, da der Mond seinen Einfluß darauf, wie auf die See übt. Zum Beispiel ein Beutel mit Geld, Montag Nacht auf's herzhafteste geschnappt, wird Dienstag Morgen auf's scheußhafteste durchgebracht. Genommen mit Fluchen; Gib heraus! und durchgebracht mit Schreien: Bring' herein! Jetzt Ebbe so tief wie der Fuß der Leiter, und bald darauf Fluth bis zur Spitze des Galgens.

Falst. Bei Gott! du sagst die Wahrheit, Junge. Und ist nicht meine Wirthin von der Schenke ein recht fußes Geschöpf?

Pr. Heinr. Wie der Honig von Hybla, mein alter Eisenfresser. Und ist nicht ein Büffelwamms ein recht fubsiches Kalbsleder Stück Zeug?

Falst. Wie so, wie so, du verrückter Junge? was sind das wieder für Risse und Finten? Was, zum Donner, habe ich mit einem Büffelwamms zu thun?[*])

Pr. Heinr. Und was, zum Blitz, habe ich mit unserer Schenkwirthin zu thun?

Falst. Nun, du hast sie manch liebes Mal gerufen, um eine Rechnung mit ihr abzumachen.

Pr. Heinr. Rief ich dich jemals dazu, um dein Theil zu bezahlen?

Falst. Nein, Alles was Recht ist, du hast es ihr immer allein bezahlt.

Pr. Heinr. Ja, und zwar so weit mein Geld reichen wollte; und wo es nicht mehr wollte, habe ich meinen Kredit gebraucht.

Falst. Ja, und ihn so verbraucht, daß, wäre es nicht offenbar, daß du zur offenbare Thronerbe wärst, so — Aber ich bitte dich, faules Mäuschen, sollen Galgen hier in England sein, wenn du König bist? und soll

*) Die Halster trugen Büffelwämmse.

Entschlossenheit dann, wie jetzt, von dem rostigen Gebiß des alten Gauklers Gesetz gefoppt werden? Hänge mir keinen Dieb, wenn du König bist.

Pr. Heinr. Nein, du sollst es thun.

Falst. Soll ich? O, prächtig! Bei Gott, ich will ein tüchtiger Richter sein.

Pr. Heinr. Du richtest schon jetzt falsch. Ich meine, du sollst die Diebe aufhängen und ein prächtiger Henker sein.

Falst. Gut, Heinz, gut; und gewissermaßen stimmt es zu meinem Humor eben so gut, wie bei Hofe aufwarten, kann ich euch sagen.

Pr. Heinr. Um Dienste zu erhalten?

Falst. Ja, um Dienste zu erhalten, was der Henker nicht nöthig hat, der Anderen Dienste leistet. —*) Sappermentt, ich bin melancholisch, wie ein alter Kater, oder wie ein gehetzter Bär.

Pr. Heinr. Oder wie ein alter Löwe, oder wie die Laute eines Verliebten.

Falst. Ja, oder wie das Geschnarr eines Lincolnshirer Dudelsacks.

Pr. Heinr. Was meinst du zu einem Hasen, oder zur Melancholie eines Sumpfgrabens?

Falst. Du hast die abgeschmacktesten Gleichnisse, und bist wahrhaftig der allervergleichlichste, lumpigste, zierlichste junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitte dich, rege mich nicht mehr mit Eitelkeiten auf. Wollte Gott, du und ich, wir wüßten Beide, wo eine bequeme Gelegenheit wäre, gute Namen zu kaufen. Ein alter Herr vom Rathe schalt mich jüngst deinetwegen auf der Straße aus, Herr; aber ich achtete nicht auf ihn: und doch sprach er sehr weise; aber ich bemerkte ihn nicht: und doch sprach er sehr weise, und in der Gasse obenein.

Pr. Heinr. So ist's Recht! Weisheit wird in den Gassen ausgeschrieen und Niemand achtet ihrer.

Falst. O, du besitzest fluchwürdige Verlockungen und wärst im Stande einen Heiligen zu verführen. Du hast mir viel Leid angethan, Heinz. — Gott vergebe es dir! Eh' ich dich kannte, Heinz, kannte ich nichts, und jetzt, wenn Jemand die Wahrheit sagen soll, bin ich wenig besser als einer der Verdammten. Ich muß dies Leben aufgeben, und ich will es aufgeben, bei Gott! Wenn ich's nicht thue, bin ich ein Schurke! Für keinen Königssohn in der Christenheit will ich zur Hölle fahren.

Pr. Heinr. Wo wollen wir morgen einen Geldbeutel holen, Hans?

Falst. Wo du willst, Junge, ich mach's mit; und wenn ich's nicht thue, nenne mich Schuft und lache mich aus.

Pr. Heinr. Ich sehe eine schöne Lebensbesserung an dir, vom Beten zum Beutelschneider.

Poins tritt im Hintergrunde auf.

Falst. Was, Heinz, 's ist mein Beruf, und 's ist keine Sünde für einen Mann, in seinem Berufe zu arbeiten. — Ah, Poins! nun werden wir hören, ob Gadshill eine Wette gemacht hat. — O, wenn Menschen nach Verdienst belohnt würden, welcher Winkel der Hölle wäre heiß genug für ihn?! Das ist der allerdurchtriebenste Spitzbube, der jemals einem ehrlichen Manne: Halt! zurief.

Pr. Heinr. Guten Morgen, Eduard.

Poins. Guten Morgen, lieber Heinz. Was sagt Monsieur Gewissensbiß? Was sagt Sir John Zuckersekt? Hans, wie vertragen sich der Teufel und du um deine Seele, die du ihm am letzten Charfreitage für ein Glas Madeira und eine kalte Kapaunkeule verkauft hast?

Pr. Heinr. Sir John hält sein Wort, der Teufel soll seinen Kauf haben. Niemals brach er ein Sprichwort: er gibt dem Teufel, was des Teufels ist.

Poins. Also bist du verdammt, um dem Teufel dein Wort zu halten.

Pr. Heinr. Sonst würde er verdammt werden, weil er den Teufel betröge.

Poins. Aber, Kinder, Kinder, morgen früh um vier Uhr nach Gadshill hinaus. Pilger wallfahrten nach Canterbury mit reichen Geschenken, und Kaufleute mit dicken Geldbeuteln reiten nach London. Ich habe Masken für euch Alle, Pferde habt ihr selbst für euch. Gadshill liegt heute Nacht in Rochester, in Eastcheap habe ich für morgen das Abendessen bestellt, wir können es so sicher thun, wie schlafen. Wollt ihr mitgehen, so will ich eure Börsen voll Kronen stopfen; wollt ihr nicht, so wartet zu Hause und laßt euch hängen.

Falst. Hör' an, Eduard, wenn ich zu Haus bleibe und nicht mitgehe, lass' ich euch hängen, weil ihr geht.

Poins. Du willst, Vielfraß?

Falst. Heinz, willst du mit?

Pr. Heinr. Wer, ich ein Räuber? ich ein Dieb?! Ich nicht, meiner Treu'!

Falst. In dir ist weder Redlichkeit, noch Mannskraft, noch gute Brüderschaft; noch kannst du aus königlichem Blute stammen, wenn du es nicht einmal wagst, nach einem Paar Kronen zu greifen.

Pr. Heinr. Gut denn, einmal in meinem Leben will ich ein Possenreißer sein.

Falst. Das ist brav gesprochen.

Pr. Heinr. Ah! mag daraus werden was will, ich bleibe zu Haus.

Falst. Bei Gott! so werde ich zum Verräther an dir, wenn du König bist.

Pr. Heinr. Meinetwegen.

Poins. Sir John, ich bitte dich, laß den Prinzen und mich allein; ich will ihm so gute Gründe für dies Abenteuer vorlegen, daß er mit uns gehen soll.

Falst. Gut, magst du den Geist der Ueberredung und er die Ohren der Lernbegier haben, daß das, was du sagst, ihn durchdringen, und was er hört, er glauben möge, auf daß der wahre Prinz, Spaßes halber, ein falscher Dieb werde; denn die unterdrückten Mißbräuche der Zeit bedürfen eines Schutzherrn. Lebt wohl, in Eastcheap sollt ihr mich finden.

Pr. Heinr. Leb' wohl, du Spätfrühling! Leb' wohl, du alter Jungfern-Sommer.

(Falstaff ab.)

Poins. Nun, mein lieber zuckersüßer Prinz, reite morgen mit uns; ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann. Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen die Leute berauben, denen wir schon auflauern lassen; ihr und ich, wir wollen nicht dabei sein: wenn sie aber die Beute haben und wir sie ihnen nicht abnehmen, so schlagt mir den Kopf von den Schultern.

Pr. Heinr. Aber wie können wir uns von ihnen beim Abreiten trennen?

Poins. Nun, wir reiten früher oder später als sie, und bestimmen einen Platz, wo wir uns treffen, dann steht es bei uns, ob wir ihn verfehlen. Sie werden das Abenteuer ohne uns ausführen, und sobald sie fertig sind, machen wir uns an sie.

Pr. Heinr. Ja, aber es ist zu vermuthen, daß sie uns an unsern Pferden, Kleidern und vielen andern Merkzeichen erkennen.

Poins. Bah! sie sollen unsere Pferde nicht sehen, die werde ich im Walde anbinden. Wenn wir sie verlassen haben, nehmen wir andere Masken, und, Freund, ich habe Kittel von Steifleinen im Vorrath, um unsere gewöhnliche äußere Tracht zu verhüllen.

Pr. Heinr. Ich fürchte nur, sie werden zu stark für uns sein.

Poins. O! zwei von ihnen kenne ich als so ausgezeichnete Memmen, wie je den Rücken gezeigt haben; und was den dritten betrifft, wenn der länger ficht, als er's für recht hält, so will ich verschwören, jemals wieder Waffen zu tragen. Aber der größte Spaß dabei werden die unbegreiflichen Lügen sein, welche dieser fette Schlingel uns beim Abendessen erzählen wird; wie er wenigstens mit dreißig gefochten hat, welche Ausfälle, Stöße und Gefahren er bestanden; und daß wir ihm die Lügen beweisen, darin liegt der Spaß.

---

*) Das Wortspiel: for obtaining of suits? Falst.: Yea, for obtaining of suits, whereof the hangman hath no lean wardrobe — wo suits Gesuch, dann Kleidungsstück bedeutet, ist unübersetzbar.

Pr. Heinr. Gut, ich gehe mit; besorge alles Nöthige und erwarte mich morgen Abend in Eastcheap, ich will dort essen. Leb' wohl!

Poins. Lebt wohl, gnäd'ger Herr. (Ab.)

Pr. Heinr. Ich kenn' euch Alle und beschäm' ein Weilchen
Das wilde Treiben eures Müssiggangs:
Doch hierin ahm' ich nur der Sonne nach,
Die auch dem bösen, niedern Dunst erlaubt
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt,
Das, wenn es ihr gefällt, sie selbst zu sein,
Und sie durch schmutz'ge, garst'ge Nebel bricht,
Durch Dünste, die sie zu ersticken scheinen,
Man höher sie bewundert, weil sie fehlte.
Ja, gäb's im Jahr nur lauter Feiertage,
So wäre Lust, wie Arbeit, lästig fein;
Doch weil sie selten sind, sind sie erwünschte,
Denn nichts gefällt so sehr als seltne Dinge.
So, wenn ich diese Ausschweifungen meide
Und Schulden zahle, die ich nie gemacht,
Täusch' ich die Hoffnung aller Welt gewisser,
Je mehr ich das nicht bin, was ich versprach.
Und wie am Licht Metall auf dunklem Grunde,
Blitz über meine Fehl die Besserung glänzen,
Sich schöner zeigen und mehr Augen anziehn
Als andre, welche keine Folie hebt.
So fehlend, sei die Fehl zur Kunst gemacht,
Die Zeit genützt, wenn Niemand es gemacht. (Ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer des Palastes.

König Heinrich, Northumberland, Worcester, Hotspurn, Sir Walter Blunt und Andere.

K. Heinr. Mein Blut war viel zu ruhig und zu kalt,
Unlängig, heiß zu werden bei den Kreueln,
Ihr merket diese Schwäche, darum treiet
Ihr die Geduld mit Füßen; doch, ich sag' euch,
In Zukunft will ich mehr ich selber sein,
Gewaltig, furchtbar, mehr, als es mir eigen.
Ich war wie Oel so glatt, wie Flaum so weich,
Und habe drum der Ehrfurcht Recht verloren,
Was stolze Seelen nur dem Stolze zahlen.

Worc. Mein Lehnsherr, unser Haus verdient's wohl wenig.
Daß ich zu ihm der Größe Geißel wende,
Dieselbe Größe, welche unsre Hände
So stattlich machen halfen.

North. Gnäd'ger Herr, —

K. Heinr. Worcester, geh'; ich seh' in deinen Augen
Gefahr und Ungehorsam. O, zu kühn
Und trotzig. Herr, ist eure Gegenwart.
Es kann die Majestät den finstern Streit
Auf eines Tieners Stirn wohl nimmer dulden.
Ihr seid entlassen; wenn wir euren Rath
Und Hilfe brauchen, senden wir nach euch. —
(Worcester ab.)

(Zu Northumberland.)

Ihr wolltet sprechen.

North. Ja, mein edler Herr.
Die Männer, welche Heinrich Percy fing
Bei Holmedon, und die man ihm verlangte
In eurer Hoheit Namen, wurden nicht.
Er sagt es selbst, so grausen verweigert,
Wie eurer Majestät berichtet ward.
Neid oder Mißverständnis trägt die Schuld
An diesem Fehler, aber nicht mein Theil.

Hotsp. Nicht die Gefang'nen schieg ich ab, mein Fürst.
Doch, ich gedenke, als ich nach der Schlacht,
Erschöpft von Wuth und äußerster Erregung,
Matt, athemlos mich lehnte auf mein Schwert,
Kam ein gewisser Herr, nett, fein gepuzt,
Frisch wie ein Bräut'gam; sein gekräuseltes Kinn
Sah aus wie Steppelland am Erntefest:
Die eine Nebenbänklerin behaltsame,
Hielt zwischen seinem Daum und Fingern er
Ein Pistolbüchschen, das er, Zug um Zug,
Der Nase verhielt und es wieder wegtrug,
Die, zornig drüber, wenn es sich ihr nahte,
In's Schnauben kam. — Stets lächelt' er und schwatzte,
Und als das Kriegsvolk Todte ihm verheerung,
Schalt er sie grobe, Mittelalter Buben,
Weil sie so schmutz'ge, widerliche Leichen
Zwischen den Wind und seinen Adel trügen.
Mit manchen Feiertags- und Jungfernworten
Betrag' er mich, und forderte dazwischen
Zuletzt für eure Hoheit die Gefangnen.
Ich, dem die saligmordnen Wunden schmerzten,
Und nun gereizt von einem Papagan,
In meinem Zorn und meiner Ungeduld,
Antwortete so hin, ich weiß nicht was,
Er sollte eher nicht — mich macht' es toll,
Daß er so schimmerte, so tüftlich roch,
Und wie ein Kammermädchen von Kanonen,
Von Trommeln schwatz' und Wunden (Gott erbarm'e!)
Und mir erzählte, daß für inn're Quetschung
Kein dess'res Mittel sei als Spermacet;
Daß es ein Elend wäre, so furwahr,
Aus der unschuld'gen Erde Eingeweiden
Den schändlichen Salpeter auszugraben,
Der manchen gutgewachs'nen Burschen feige
Um's Leben brächte; und gäb's nicht Kanonen,
Er wäre selbst gewiß Soldat geworden.
Dies alberne, verdrehte Schwatzen, Herr,
Beantwort' ich so hin, wie ich gesagt;
Denn bitt' ich, laßt als gute'ge Klage nicht
Sich den Bericht hier zwischen meine Liebe
Und ehre königliche Hoheit drängen.

Blunt. Bedenken wir die Lage, gnäd'ger Herr,
So kann, was Heinrich Percy auch gesagt,
In solchem Beten und an solcher Stelle,
Zu solcher Zeit, mit Allem, was erzählt ist,
Gar füglich sterben und nicht auferstehn,
Um ihm zu schaden, oder anzuklagen.
Nimmt er nur jetzt zurück, was er gesagt.

K. Heinr. Er will ja noch nicht die Gefang'nen geben,
Als nach Verträgen und bedingungsweise,
Daß wir auf unsre Kosten seinen Schwager,
Den Narren Mortimer lostaufen sollen;
Der doch, bei meinem Gid! mit Fleiß verriet
Das Leben derer, die zum Kampf er führte
Mit dem verdammten Zauberer Glendower,
Tief' Tochter, wie man sagt, der Graf von March
Jüngst erst zur Ehe nahm. Soll unser Schatz
Sich leeren, den Verräther heim zu führen?
Verrath wir kaufen und Verträge schließen
Mit Feigen, die durch eigne Schuld verzagten? —
Nein, laßt ihn in den öden Bergen sterben! —
Den wert' ich nie für einen Freund erkennen,
Der Lunge mir von einem Pfennig spricht,
Zu lösen den Empörer Mortimer.

Hotsp. Empörer Mortimer! —
Nie fiel er ab von euch, mein hoher Herr,
Als durch des Krieges Zufall. Zum Beweise
Brauchst es als einz'gen Zeugen ob' die Wunden,
Die klaffend offen muthig er empfing,
Als an dem schilf'gen Rand der schönen Severn
Im Zweikampf er, dem Nicht an Kern gestellt,
Den größten Theil von einer vollen Stunde
Voll Kühnheit mit dem großen Glendower stritt,
Dreimal verschanzten sie ihn trutzig dreimal
Vertragsgemäß des schnellen Severn Fluth,
Der dann, geschreckt von ihren blut'gen Blicken,
Sein zitternd Schilf hinunter bebend lief,
Das krause Haupt in seinen hehren Ufer beugend,
Vom Blut der kühnen Kämpfer ringsbefleckt.
Nie stärkte nackter, feilender Verrath
Sein Werk mit solchen tiefen Todeswunden;
Noch konnte wohl der edle Mortimer
So manche und so willig sie empfangen:
Drum wert' er nicht geschimpfet als Verräther.

K. Heinr. O! du belügst ihn, Percy, du belügst ihn.

Nie wagte er Glendower zu bestehn;
Ich sage dir,
Er träf' so gern den Teufel wohl allein,
Als Owen Glendower er als Feind begegnet.
Schämst du dich nicht? Doch, Herr, von nun an laßt
Von Mortimer mich nimmer wieder hören.
Schickt die Gefangnen mir, so schnell es geht,
Wo nicht, so sollt ihr Dinge von mir hören,
Die euch mißfallen. Lord Northumberland,
Ihr seid von uns mit eurem Sohn entlassen.
Schickt die Gefangnen mir, sonst sollt ihr hören.

(Ab mit Gefolge.)

Heißsp. Und wenn der Teufel käm' und brennt' nach ihnen,
Ich schick' sie nicht. Gleich will ich hinterher
Und es ihm sagen, so mein Herz erleichtern,
Und wär's auch mit Gefahr für meinen Kopf.

North. Was, bist von Zorn du trunken? Wart' ein Weilchen,
Hier kömmt dein Ohm.

Worcester kommt zurück.

Heißsp. Von Mortimer nicht reden?
Zum Blitz! 'ch will reden, meine Seele soll
Nicht Gnade finden, halt' ich's nicht mit ihm.
Für ihn will ich die Adern alle leeren,
Will tropfenweis' mein bestes Blut vergießen;
Doch will ich den zertret'nen Mortimer
So hoch erhöh'n wie diesen argen König,
Den undankbaren, schlechten Bolingbroke!

North. (zu Worcester.) Der König machte euren Neffen toll.

Worc. Wer facht' die Flamme an, als ich gegangen?

Heißsp. Fürwahr, er fordert' die Gefangnen alle;
Als ich dagegen nun auf Lösung drang
Von meines Weibes Bruder, ward er blaß
Und warf auf mein Gesicht ein Aug' des Todes;
Beim Namen Mortimers schon zittert' er.

Worc. Ich tadl' ihn nicht; hat Richard, der nun todt ist,
Ihn für den Nächsten nicht zum Thron erklärt?

North. Er that's, ich hörte die Erklärung selbst:
Es war zur Zeit, als jener arme König
(Verzeih' uns Gott sein Elend!) uns verließ
Zu seinem Zug nach Irland;
Von welchem, abgerufen, er zurückkam,
Entthront und dann ermordet bald zu werden.

Worc. Und dessen Tod uns in dem Mund der Welt
Entehrt und schmachvoll uns gebrandmarkt hat.

Heißsp. O, still! ich bitt' euch; nannte König Richard
Denn meinen Bruder, Edward Mortimer,
Den Erben seines Throns?

North. Ich hört' es selbst.

Heißsp. Dann tadl' ich nicht den königlichen Vetter,
Der wünscht, daß in den Bergen er verhungre.
Doch soll es sein, daß ihr, die ihr die Krone
Auf des vergess'nen Mannes Haupt gesetzt,
Und seinetwegen den abscheul'chen Schandfleck
Des mörderischen Anschlags tragt — soll's sein,
Daß eine Welt voll Flüchen auf euch laste,
Daß ihr Werkzeuge, Helfershelfer seid,
Die Stricke, Leitern, ja der Henker selbst? —
O zürnet nicht, daß ich so tief hinabgeh',
Um Rang und Würde völlig euch zu zeigen,
Die ihr bei diesem list'gen König einnehmt.
Soll man, o Scham! in unsern Tagen sagen
Und die Chroniken künft'ger Zeiten füllen,
Daß Männer eurer Macht und eures Adels
Sich zu so ungerechter Sach' verbanden,
Als beide ihr, verzeih' es Gott! gethan —
Die süße Rose, Richard, auszureißen,
Den Dorn, die Nessel Bolingbroke, zu pflanzen?
Und soll zur größern Schmach man weiter sagen,
Daß ihr verhöhnt, verworfen, fortgewiesen
Von ihm, für den ihr diese Schmach ertrugt?
Nein, noch ist's Zeit, um die verbannte Ehre
Euch wieder einzulösen, herzustellen
Euch in der guten Meinung vor der Welt.
Rächt die Verachtung und den schnöden Spott
Des stolzen Königs, der bei Tag und Nacht
Drauf sinnt, die ganze Schuld bei euch zu löschen,
Selbst mit der blut'gen Zahlung eures Todes.
Ich sage drum —

Worc. Still, Vetter, sagt nichts mehr.
Ich will euch jetzt ein heimlich Buch aufschlagen
Und eurem leicht versteh'nden Mißvergnügen
Gefährliche und tiefe Sachen lesen,
So voll Gefahr und so gewagten Geist's,
Als über einen Strom, der rauschend brüllt,
Auf eines Speeres schwacher Stütze gehen.

Heißsp. Fällt man hinein, gut' Nacht! Sink' oder schwimm'!
Send' denn Gefahr von Ost zu West, es soll
Von Nord zu Süd die Ehre sie durchkreuzen,
Und laß sie kämpfen. O! das Blut wallt höher,
Wenn man den Löwen weckt, als Hasen fängt.

North. Schon der Gedanke kühner Thaten reißt
Ihn aus den klugen Grenzen der Geduld.

Heißsp. Bei Gott! mich dünkt, es sei ein leichter Sprung,
Die leichte Ehr' vom blassen Mond zu reißen,
Zu tauchen in der Tiefe Grund, die nie
Ein Senkblei noch erreicht, um bei den Locken
Emporzuziehen die ertrunkne Ehre,
Dürft' er, der sie befreit, all' ihre Würden
Dann tragen ohne einen Nebenbuhler.
Doch pfui! der schmählichen Genossenschaft.

Worc. Er stellt sich eine Welt voll Bildern vor,
Doch nicht, was er vor Allem merken sollte. —
Mein guter Vetter, hört mich für ein Weilchen.

Heißsp. Verzeiht, ich bitt' euch.

Worc. Jene edle Schotten,
Die ihr gefangen —

Heißsp. Keinen soll er haben;
Bei Gott! ich geb' nicht einen Schotten, könnte
Ein Schotte seine Seele retten. Nichts da,
Bei meiner Rechten! ich behalte sie.

Worc. Ihr schwärmt und leiht das Ohr nicht meinem Vorschlag. —
Ihr sollt auch die Gefangnen all' behalten.

Heißsp. Das will ich auch und damit sei's genug.
Er sagt, er will den Mortimer nicht lösen,
Verbot der Zunge, Mortimer zu nennen! —
Ich will ihn finden, wenn er liegt und schläft,
Und in das Ohr ihm schreien: Mortimer!
Abrichten lassen will ich einen Staar,
Der „Mortimer" nur spricht; den geb' ich ihm,
Stets rege seinen Zorn zu halten.

Worc. Hört doch,
Ein Wort nur, Vetter.

Heißsp. Hiermit entsag' ich allem andern Streben,
Als diesen Bolingbroke zu peinigen:
Und jenen Wirthshaushelden, Prinz von Wales,
Dächt' ich nur nicht, sein Vater haßt ihn,
Und wäre froh, wenn er zu Schaden käme,
Mit einem Kruge Bier gäb' ich ihm Gift.

Worc. Lebt wohl denn, Vetter, ich will mit euch reden,
Wenn ihr mehr aufgelegt seid, mich zu hören.

North. Ei, welch ein bremsgestochner, hitz'ger Thor
Bist du, nach Weiberart zu schwatzen, immer
Dein Ohr nur an die eigne Zunge bindend.

Heißsp. Ha! seht, mich peitscht's mit Ruthen, brennt's mit Nesseln,
Ameisen stechen mich, wenn ich nur höre
Von diesem schurk'schen Schlaukopf, Bolingbroke.
Zu Richard's Zeit — wie nennt ihr doch den Ort?
Fluch über ihn! er liegt in Glostershire,
Wo sich sein Oheim, der schwachköpf'ge Herzog,
Sein Oheim York aufhielt; wo ich zuerst
Mein Knie dem Könige des Lächelns beugte,
Dem Bolingbroke, als er zurück
Von Ravensburg gekommen.

North. Berkleycastle.

Heißsp. Ganz recht; und welche Haufen Süßigkeit
Bot mir der schmeichlerische Windhund dar!

Seht — „Käm' sein minderjährig Glück zu Jahren."
Und: „Theurer Heinrich Percy, liebster Vetter!"
O, hol' der Teufel solchen Schelm! Gott besser's! —
Nun, guter Ohm, erzählt, denn ich bin fertig.

Worc. Nein, wenn ihr's nicht seid, fangt nur wieder an,
Wir warten noch.

Heißsp. In Wahrheit, ich bin fertig.

Worc. Dann wieder zu den schottischen Gefangnen.
Gebt ohne Lösegeld sie Alle frei,
Und macht des Douglas Sohn zu eurem Mittel,
In Schottland Volk zu werben, was aus Gründen,
Die ich euch schriftlich sende — seid versichert —
Man leicht bewill'gen wird. Ihr, Mylord, müßt,
Derweil in Schottland euer Sohn dies auswirkt,
Euch heimlich in den Busen des Prälaten,
Des würd'gen Erzbischofs, zu schleichen suchen.

Heißsp. Von York, nicht wahr?

Worc. So ist's. Schwer trägt er seines Bruders Tod
Zu Bristol, des Lords Scroop. — Ich rede nicht
Auf die Vermuthung hin, was man wohl könnte;
Denn, was ich weiß, ist abgemacht, beschlossen
Und wohl durchdacht; es wartet nur darauf,
Um der Gelegenheit Gesicht zu schauen,
Die es hervorlockt.

Heißsp. Und bei meinem Leben!
Ich witt're, es gelingt.

North. Du läßt den Hund los,
Noch eh' das Wild aufspringt.

Heißsp. Es kann nur edel
Dies Unternehmen sein: — und dann die Macht
Von Schottland und von York, mit Mortimer
Und uns vereint. Ha!

Worc. Ja, das soll geschehen.

Heißsp. Bei meiner Treu'! das ist wohl ausgedacht.

Worc. Und nichts Geringes treibt uns an zu eilen,
Die Häupter durch den Hauptstreich zu erretten.
Denn mögen wir uns noch so still verhalten,
Der König glaubt sich stets in unsrer Schuld,
Und meint uns auf so lange unbefriedigt,
Bis er die Zeit gefunden, uns zu zahlen.
Ihr seht, wie er den Anfang schon gemacht,
Uns seiner Liebe Blicke zu entfremden.

Heißsp. Er thut's, er thut's, wir müssen's an ihm rächen.

Worc. Lebt wohl denn, Vetter. Thut nichts weiter jetzt,
Bis ich durch Briefe eure Schritte leite.
Ist reif die Zeit (und schnell wird sie es sein),
So schleich' ich zu Glendower und Mortimer,
Wo ihr und Douglas, unsre ganze Macht,
Durch mein Bemühn sich schnell vereinen sollen,
Um unser Glück, das wir jetzt schwankend halten,
Mit eignen starken Armen zu umschließen.

North. Leb' wohl, mein Bruder: es gelingt, ich hoff' es.

Heißsp. Oheim, leb' wohl. O, laß die Stunden eilen,
Bis Schlacht und Hieb und Weh uns Lust ertheilen!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Wirthshaus in Rochester.

Ein Kärner kömmt mit einer Laterne in der Hand.

Kärner (gähnend.) Ah — ha! ich will mich hängen lassen, wenn's nicht schon vier ist. Der große Wagen am Himmel steht schon über dem neuen Schornstein, und unser Pferd ist noch nicht gepackt. Heda, Stallknecht!

Stallknecht (von Innen.) Gleich! Gleich!

Kärner. Hör' 'mal, Thoms, mach' Hansens Sattel zurecht und stopf' ein bischen Wolle unter den Knopf; das arme Luder ist auf dem Widerrist überall wund.

Ein anderer Kärner kommt.

Zweiter Kärner. Erbsen und Bohnen sind hier so multrig, wie die Hunde, und das ist das rechte Mittel, den Schindmähren Würmer zu machen. Das ganze Haus ist um und um gekehrt, seit der alte Robin todt ist.

Erster Kärner. Der arme Kerl! Er hatte keine Freude mehr in der Welt, seit der Hafer aufschlug; das war sein Tod.

Zweiter Kärner. Ich glaube, daß dies die niederträchtigste Flohbaracke rund um London ist: ich bin so bunt gestochen wie eine Schleie.

Erster Kärner. Wie eine Schleie?! Meiner Six! kein König in der Christenheit kann besser gebissen werden, als ich seit dem ersten Hahnschrei.

Zweiter Kärner. Ja, das kommt daher, weil sie uns nie einen Nachttopf geben wollen, da machen wir denn die Geschäfte im Kamin ab, und die Brühe heckt Flöhe wie Froschlaich.

Erster Kärner. He, Stallknecht! heraus mit dir; hol' dich der Henker, heraus mit dir!

Zweiter Kärner. Ich habe einen Schinken und zwei Packen Ingwer, die ich nach Charing-Croß mitnehmen soll.

Erster Kärner. Alle Teufel! die Truthühner in meinem Korbe sind ganz verhungert. — Heda, Stallknecht! — Hol' dich das Donnerwetter! hast du keine Augen im Kopf? kannst du nicht hören? — Verdammt will ich sein, wenn es nicht eben so gut ist, man schlägt dir den Kopf ein oder man trinkt 'mal. — Komm heraus und laß dich hängen, du Bestie!

Gadshill kommt.

Gadsh. Guten Morgen, Fuhrleute. Was ist die Glocke?

Zweiter Kärner. Ich denk', es ist zwei Uhr.

Gadsh. Leih' mir 'mal deine Laterne. Ich will nach meinem Wallach im Stalle sehen.

Erster Kärner. Ne, sachte, Hände weg! Ich weiß einen Pfiff, der besser ist wie zwei solche, meiner Six!

Gadsh. (zum zweiten Kärner.) So leih' mir deine.

Zweiter Kärner. Ah! das glaubst du wirklich? Leih' mir deine Laterne! O, ja doch! da will ich dich eher gehangen sehen.

Gadsh. Sagt 'mal, Kärner, wann denkt ihr denn nach London zu kommen?

Zweiter Kärner. Zeitig genug, um bei Licht zu Bett zu gehen, das kannst du glauben. — Kommt, Nachbar Mugs, wir wollen die übrigen Herren wecken; sie wollen mit uns zusammen fort, denn sie haben viel Gepäck.

(Kärner ab.)

Gadsh. Holla! Kellner!

Kellner (drinnen.) Sei bei der Hand, sagt der Beutelschneider.

Gadsh. Das ist ganz dasselbe als: Sei bei der Hand, sagt der Kellner. Du weichst nicht mehr vom Beutelschneider als die Anweisung zum Raube von der Ausführung; du machst die Anschläge.

Kellner kommt.

Kellner. Guten Morgen, Herr Gadshill. Es bleibt dabei, was ich euch gestern Abend sagte. Da haben wir einen Eigenthümer aus der Wildniß von Kent, der drei hundert Mark Geld bei sich hat. Ich hörte, wie er es zu einem aus der Gesellschaft sagte, gestern beim Abendessen, eine Art von Rechnungsführer, der auch großen Ueberfluß an Gepäck hat, Gott weiß, was drin ist. Sie sind schon auf und wollen Eyerbier haben; gleich reisen sie ab.

Gadsh. Hör' mal, wenn die nicht unterwegs St. Nikolas*) Gesellen antreffen, schenk' ich dir meinen Hals.

Kellner. Den will ich nicht, den verwahre für den Henker; denn ich weiß, du dienst dem heiligen Nikolas so ehrlich als ein unehrlicher Kerl immer kann.

Gadsh. Was verlockt du mit mir vom Henker? Werd' ich gehenkt, so werden's ein paar fette Galgen werden; denn hänge ich, hängt der alte Sir John mit mir, und du weißt, der ist kein Hungerleider. Pah! es gibt noch andere Trojaner, von denen du nicht träumst, daß sie, des Spaßes halber, dem Gewerbe nie Ehre anthun, und die würden gewiß, wenn die Geschichte zur Sprache käme, ihres eigenen Kreises wegen Alles wieder in's Gleiche bringen. Ich bin mit keinem armseligen Fuß-Lanzenstreicher, keinem Knittelträger, keinem Sechspfennigräuber verbunden; mit keinem tollen, schnurrbärtigen, kupferfarbigen Bierbruder, sondern mit Adel und Anstand, mit Bürgermeistern und Leuten von Klang und Klang, Leuten, die was durchsetzen, die lieber zuschlagen als sprechen, lieber sprechen als trinken, lieber trinken als — Doch, da hab' ich gelogen, denn sie beten beständig zu ihrem Heiligen, oder vielmehr, sie beten nicht zu ihm, sondern sie nehmen ihn in's Gebet; denn sie ziehen ihm das Fell über die Ohren und machen sich Stiefeln davon.

Kellner. Was? Stiefeln aus der allgemeinen Wohlfahrt? Sind die wasserdicht in schlimmen Wegen?

Gadsh. Das sind sie, das sind sie, die Justiz hat sie selbst eingeschmiert. Wie stehlen, wie in einer Festung, schußfrei; wir haben das Recept vom Farrenkrautsamen; wir gehen unsichtbar umher.

Kellner. Nun, meiner Treu'! ich denke, ihr habt es mehr der Nacht als dem Farrenkrautsamen zu danken, daß ihr unsichtbar seid.

Gadsh. Gib mir die Hand, du sollst dein Theil vom Gewinne haben, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin.

Kellner. Nein, lieber versprich es mir, so wahr du ein falscher Dieb bist.

Gadsh. Immerhin. Homo ist ein Name, der allen Menschen gehört. Sage dem Stallknecht, daß er meinen Wallach vorführt. Leb' wohl, du Saubartel.

(Ab.)

Zweite Scene.

Die Landstraße bei Gadshill.

Prinz **Heinrich** und **Poins. Bardolph** und **Peto** in einiger Entfernung.

Poins. Komm, verstecke dich, verstecke dich; ich habe Falstaff's Pferd bei Seite geschafft, und er knarrt, wie gesteifter Sammt.

Falstaff kommt.

Falst. Poins! Poins und die Schwerenoth! Poins!

Pr. Heinr. Still, du feuwanstiger Schuft, was larmst du wie besessen?

Falst. Heinz, wo ist Poins?

Pr. Heinr. Er ist auf den Hügel da gegangen, ich will ihn suchen.

(Er stellt sich, als suche er Poins.)

Falst. Ich bin verflucht, in Gesellschaft dieser Diebe zu rauben. Der Spitzbube hat mein Pferd versteckt und festgebunden, ich weiß nicht wo. Geb' ich noch vier gewöhnliche Schritte weiter, so muß ich plagen. Nun, ich werde wenigstens einen schönen Tod sterben, denn ich entsage dem Galgen, wenn ich diesen Schuft ermerde. Seit zwei und zwanzig Jahren habe ich förmlich seine Gesellschaft verschworen, und noch bin ich immer damit behext. Wenn die Pestis mir nicht was eingegeben hat, daß ich ihn lieben muß, laß' ich mich hängen. Es kann nicht anders sein, ich habe Zauberei im Leibe. Poins! Heinz! Verdammt sollt ihr sein! — Bardolph! Peto! verhungern will ich, ehe ich einen Schritt weiter rauche. Wenn's nicht eben so gut ist, einen Schluck zu nehmen, als ein ehrlicher Mann zu werden und diese Hallunken zu verlassen, so bin ich der ärgste Lump, der je mit den Zähnen getaut hat. Acht Ellen tiefer Grund zu Fuß ist gerade so schlimm für mich, wie siebenzig Meilen, und das wissen die hartherzigen Böswichter recht gut. Verflucht sei's, wenn Diebe sich keine Treue mehr halten. (Er pfeift.) Oh! hol' euch Alle die Schwerenoth! Gebt mir mein Pferd, ihr Hallunken! Gebt mir mein Pferd und geht an den Galgen!

Pr. Heinr. Still, du Fettwanst! Leg' dich nieder, halt dein Ohr an den Boden und horche, ob du den Tritt von Reisenden hörst.

Falst. Habt ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich liege? Donnerwetter! ich will mein Fleisch niemals wieder so weit zu Fuß tragen für alles Gold in meines Vaters Schatzkammer. Was zum Henker fällt euch ein, mich so pferdemäßig herumspringen zu lassen?

Pr. Heinr. Du lügst; nicht pferdemäßig, sondern pferdelos.

Falst. Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz, guter Königssohn, hilf mir auf mein Pferd.

Pr. Heinr. Fort, Schuft! Soll ich dein Stallknecht sein?

Falst. So geh' und hänge dich an deinem kronprinzlichen Hosenbande! Wer' ich ertappt, geb' ich euch Alle an. Mache ich nicht Gassenhauer auf euch und lasse sie nach den nichtswürdigsten Weisen absingen, so soll ein Becher Sekt mich vergiften. Wenn der Spaß so weit getrieben wird, und obenein zu Fuß, so verabscheue ich ihn.

Gadshill kommt.

Gadsh. Steh!

Falst. Das thu' ich, mag ich wollen oder nicht.

Poins. O, das ist unser Spürhund: ich kenne seine Stimme.

Bardolph kommt.

Bard. Was gibt's Neues?

Gadsh. Die Gesichter fort, die Masken heraus! Gold für den König kommt den Hügel herunter, es geht in des Königs Schatzkammer.

Falst. Du lügst, Schuft; es geht in des Königs Schenke.

Gadsh. Es ist genug, uns Allen zu helfen.

Falst. An den Galgen.

Pr. Heinr. Leute, ihr vier sollt sie in dem Hohlwege anfallen; Eduard Poins und ich wollen weiter hinunter, und wenn sie euch entwischen, fallen sie uns in die Hände.

Peto. Wie viele sind ihrer?

Gadsh. Acht oder zehn.

Falst. Alle Wetter! werden die uns nicht plündern?

Pr. Heinr. Was? du, eine Memme, Sir John Wanst?

Falst. Wahrhaftig, ich bin nicht euer Großvater John von Gaunt, aber auch keine Memme, Heinz.

Pr. Heinr. Gut, die Probe soll's beweisen.

Poins. Holla, Hans! Dein Pferd steht dort hinter der Hecke; hab du's nöthig, kannst du's da finden. Leb' wohl und steh' fest.

Falst. Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und stünde der Galgen darauf.

Pr. Heinr. Eduard, wo sind unsere Ueberwürfe?

Poins. Ganz in der Nähe. Kommt nur.

(Prinz Heinrich und Poins ab.)

Falst. Nun, meine Herrn, wer's Glück hat, führt die Braut heim. Jeder thue das Seine.

Reisende kommen.

Ein Reisender. Kommt, Nachbar, der Junge soll unsere Pferde den Hügel hinabführen; wir gehen eine Weile zu Fuß und vertreten uns die Beine.

Die Räuber. Halt!

Reisende. Jesus Maria! steh' uns bei!

*) St. Nikolas, der Schutzheilige der Gauner und Räuber.

Falst. Schlagt zu, nieder mit ihnen, schneidet den Schuften die Kehlen ab. Ah! ihr verdammtes Ungeziefer, ihr Speckfresser! Sie hassen unsere Jugend; nieder mit ihnen, macht sie kalt!

Ein Reisender. O, wir sind verlorene Leute, wir und unsere Familien für immer.

Falst. An den Galgen, ihr dickbäuchigen Schufte. — Habt ihr Alles verloren? — Nein, ihr fetten Lümmel, ich wette, Alles wäre hier, was ihr habt. Fort! ihr Mastschweine, vorwärts! Was, ihr Schelme? junge Leute wollen auch leben. Ihr seid Geschworene, selbst ihr nicht? Nun, wir wollen euch schwören lassen. Wahrhaftig!

(Falstaff und die Uebrigen ab, die Reisenden vor sich her treibend.)

Prinz Heinrich und Poins kommen verkleidet.

Pr. Heinr. Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden; wenn wir Beide nun wieder die Diebe beraubten und fröhlich nach London ziehen könnten, so hätten wir Stoff für eine ganze Woche, Gelächter für einen Monat und für immer guten Spaß.

Poins. Verbergt euch! Ich höre sie kommen.

Die Räuber kommen zurück.

Falst. Kommt, ihr Herren, last uns theilen und dann zu Pferde, ehe es Tag wird. Wenn der Prinz nun Poins nicht zwei ausgemachte Memmen sind, so ist keine Gerechtigkeit mehr vorhanden. In dem Poins ist nicht mehr Muth wie in 'ner wilden Ente.

Pr. Heinr. (hervorstürzend.) Euer Geld!

Poins. Schurken!

(Während sie im Theilen begriffen sind, fallen der Prinz und Poins über sie her. Nach einem oder zwei Schlägen laufen Falstaff und die Andern davon und lassen ihre Beute im Stich.)

Pr. Heinr. Mit leichter Müh' gewonnen. Jetzt zu Pferde:
Die Diebe sind zerstreut und so mit Furcht
Erfüllt, daß sie sich nicht zu sammeln wagen;
Der Eine nimmt den Andern für den Häscher.
Fort, guter Ezard! Falstaff schwitzt sich todt
Und sucht die magre Erde, wo er geht:
Wär's nicht zu lächerlich, sollt' er mich dauern.

Poins. Ha! wie der Schlingel brüllte!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Ein Zimmer in der Burg.

Heißsporn tritt ein, einen Brief lesend.

„Allein, was mich betrifft, mein Lord, so wäre ich wohl zufrieden, dabei zu sein, in Betracht des Werks, welches ich zu eurem Hause trage." — Er wäre es wohl zufrieden, — warum ist er es denn nicht? In Betracht der Liebe, die er zu unserem Hause trägt: — er zeigt dadurch, daß er seine eigene Scheune mehr liebt als unser Haus. — Laß mich weiter sehen: „das Unternehmen, welches ihr vorhabt, ist gefährlich." — Ja, das ist gewiß. Es ist gefährlich sich zu erkälten, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage euch, mein Lord Narr, auf der Nessel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. (Er liest.) „Das Unternehmen, welches ihr vorhabt, ist gefährlich; die Freunde, welche ihr genannt, unsicher; die Zeit selbst schlecht gewählt, und euer ganzer Anschlag zu leicht, einem so großen Gegengewichte zu widerstehen." — Sagt ihr so? sagt ihr so? so sage ich dagegen, daß ihr ein schüchterner, feiger Roh seid, und daß ihr lügt. Welch ein Dummkopf das ist! Bei Gott, unser Anschlag ist so gut als jemals einer gemacht ward; unsere Freunde gut und beständig; ein guter Anschlag, gute Freunde und die beste Ermuthigung. Welch ein kaltsinniger Schelm das ist! Mylord York begünstigt den Anschlag und die ganze Anordnung des Unternehmens. Zum Henker! wäre ich jetzt bei dem Schurken, ich schlüge ihm den Kopf mit seiner Frauen Fächer ein. Ist nicht mein Vater dabei, und mein Oheim und ich selbst? Lord Edmund Mortimer, Lord York, Owen Glendower? und kann noch Douglas? Habe ich nicht von Allen Briefe, daß sie sich am neunten nächsten Monats bewaffnet mit mir vereinen wollen? Und sind nicht Einige von ihnen schon aufgebrochen? — Welch heimischer Schuft ist das! Ein Unzüchtiger! Ha! nun werdet ihr sehen, in aufrichtiger Furcht und Engherzigkeit geht er zum Könige und entdeckt unser ganzes Vorhaben. O, ich möchte mich spalten und mich abprügeln, daß ich solch eine Schüssel abgerahmte Milch in solche ehrenvolle Unternehmung mischen wollte! Zum Henker mit ihm! Laßt's ihn dem Könige sagen, wir sind bereit. Noch diesen Abend brech' ich auf.

Lady Percy kommt.

Wie geht's, Kätchen? Ich muß dich in zwei Stunden verlassen.

Lady Percy. O mein Gemahl, warum bist du allein? Was that ich, daß seit vierzehn Tagen schon
Verbannt ich bin aus meinen Armes Bett?
Sprich, lieber Herr, was ist's, das von dir nimmt
Die Eßlust, Freude und den goldnen Schlaf? —
Was heftet du dein Auge auf den Boden
Und fährst so oft zurück, wenn du allein bist?
Wo ist das frische Blut in deinen Wangen?
Was gabst du meine Schätz' und Rechte an dich
Für finstres Grübeln und verhaßte Schwermuth?
Wenn leicht zu schlummern teilt, hab' ich gewacht
Und hörte dich vom ehrnen Kriege murmeln,
Dein scheues Roß mit Reitervorten bannt'gen
Und rufen: Muthig drauf, in's Zelt! Dann sprachst du
Von Ausfall, Rückzug, Graben und von Zelten,
Von Wallisaden, Schanzen und Ernstwehren,
Feldschlangen, Bastleien und Kanonen,
Von Lösung der Gefangnen, von Erschlagnen
Und jedem Vorfall einer rüsten Schlacht.
Dein Geist in dir ist so im Krieg gewesen,
Und hat so sehr im Schlaf dich angestrengt,
Daß Perlen Schweißes auf der Stirn dir standen,
Wie Blasen in dem aufgeregten Strom.
Und dein Gesicht war voll gewalt'ger Regung,
Wie Menschen, die den Athem an sich halten
Bei größter Eile. O, wie soll ich's deuten? —
Ein schwer Geschäft hat mein Gemahl in Händen,
Er nennt es mir; wo nicht, liebt er mich nicht.

Heißsp. Holla! ist Wilhelm mit dem Packet fort?

Ein Diener kommt.

Dien. Ja, gnäd'ger Herr, vor einer Stunde.

Heißsp. Hat Butler die Pferde vom Sheriff gebracht?

Dien. Eins brachte er so eben, gnäd'ger Herr.

Heißsp. Was ist es? Eine Scheck', ein Stutzohr, nicht?

Dien. Ja, gnäd'ger Herr.

Heißsp. Die Scheck soll mein Thron sein,
Sogleich besteig' ich sie. — O, Esperance! —
Sag' Butler, in den Park soll er ihn führen.

(Diener ab.)

Lady. Hört mich, lieber Herr.

Heißsp. Was sagst du, theure Herrin?

Lady. Was treibt dich so von mir hinweg?

Heißsp. Mein Roß, mein Kind, mein Roß!

Lady. O, du tollterl'ger Affe!
Ein Wiesel hat nicht so seltsame Grillen,
Als die dich plagen, Närrchen. Ja, wahrhaftig,
Ersahren will ich, was ihr habt. Ja, Heinrich,
Ich will! Mein Bruder Mortimer, so sucht' ich,
Will jetzt sein Recht behaupten und verlangt
Nun deinen Beistand für sein Werk, so gehst du . . . .

Heißsp. So weit zu Fuß, mein Kind, so werd' ich müde.

Lady. Komm, komm, du Papagan! antworte mir
Nur grad' heraus auf das, was ich dich frage.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Sagst du mir nicht die ganze Wahrheit.

Heißsp. Fort,
Fort, Schmeichlerin, — dich lieben? — Nein, ich nicht!
Ich mag dich nicht, mein Kätchen; hab' ich Zeit

Zum Puppenspielen und zum Lippenfechten?
Jetzt werden dir'ge Nasen und zerbrochne
Hirnschädel gangbar. Alle Welt, mein Pferd! —
Was sagst du, Käthchen? Wolltest du noch etwas?

Lady. Liebst du mich nicht? Liebst du mich wirklich nicht? —

Gut, laß es nur; denn wenn du mich nicht liebst,
Lieb' ich mich selbst nicht mehr. — Du liebst mich nicht?
Nein, sage, ob das Ernst ist oder Scherz.

Heißsp. Komm mit, mein Kind. Willst du mich reiten sehen?
Wenn ich zu Rosse sitze, will ich schwören:
Ich liebe dich unendlich. Aber, Käthchen,
Nun mußt du auch nicht weiter fragen wollen,
Wohin ich geh', noch was ich thun will.
Wohin ich muß, muß ich, und kurz und gut,
Noch heut' muß ich dich lassen, liebes Käthchen.
Ich kenne dich als weise, doch nicht weiser
Als Heinrich Percy's Frau; auch standhaft bist du,
Allein ein Weib und an Verschwiegenheit
Ist keine besser, denn ich will es glauben,
Daß du nicht sagen wirst, was du nicht weißt; —
Und so weit trau' ich dir, mein liebes Käthchen!

Lady. Nicht weiter?

Heißsp. Keinen Zoll! Doch höre, Käthchen,
Wohin ich geh', dahin sollst du auch gehen;
Ich reise heut' und du wirst morgen reisen.
Bist du zufrieden nun?

Lady. Ich muß ja wohl.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Eastcheap. Eine Stube in der Schenke zum Eberkopf.

Prinz **Heinrich** und **Poins** treten auf.

Pr. Heinr. Guvard, ich bitte dich, komm aus der fettigen Stube und hilf mir ein wenig lachen.

Poins. Wo bist du gewesen, Heinz?

Pr. Heinr. Mit drei oder vier Tagedieben zwischen sechzig oder achtzig Stückkassern. Ich habe nun einmal den allertiefsten Ton der Menschenfreundlichkeit angegeben. Wahrhaftig! ich habe mit einer Bande Küfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bei ihren Taufnamen nennen, als: Thomas, Fritz und Franz. Sie schwören schon bei ihrer Seligkeit, daß ich, obgleich nur Prinz von Wales, der König der Höflichkeit sei, und sagen mir grade heraus, ich sei kein aufgeblasener Hans wie Falstaff, sondern ein Korinthier, ein lustiger Bursch, ein guter Junge. — Beim Himmel! so nennen sie mich, und wenn ich König von England bin, so sollen alle wackere Bursche in Eastcheap mir zu Gebot stehen. — Bis auf den Boden trinken, nennen sie sich beschämender, und wenn du in deiner Besuchung Athem holst, so rufen sie: frisch! und bitten dich, keine Umstände zu machen. Kurz, ich habe es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich nun mein Lebelang mit jedem Kesselflicker in seiner eignen Sprache trinken kann. Ich sage dir, Guvard, du hast viel Ehre verloren, daß du nicht mit mir bei diesem Abenteuer warst. Doch, süßer Guvard, und um den Namen Guvards zu verüßen, gebe ich dir dies Pfennigbüchsen mit Zucker, das mir eben jetzt ein Küferbursche in die Hand steckte, Einer, der niemals ein anderes Englisch gesprochen hat als: „acht Schilling und sechs Pfennig!“ und: „Ihr seid willkommen!“ mit der gellenden Zugabe: „Gleich, Herr, gleich! Eine Kanne Bastardwein in den halben Mond!“ und dergleichen. Aber, Guvard, was thun wir, und die Zeit zu vertreiben, bis Falstaff kommt? Versteck' dich hier in der Seitenkammer, während ich meinen kleinen Küfer frage, warum er mit den Zucker gegeben hat, und höre nicht auf: Franz! zu rufen, damit er nichts als: „gleich“ antworten kann. Geh' hinein und ich will dir den Beweis liefern.

Poins. Franz!

Pr. Heinr. Du machst's vortrefflich.

Poins. Franz! (Ab.)

Franz kommt.

Franz. Gleich! gleich, Herr! Sieh zu, was die im Granatapfel wollen, Kalf.

Pr. Heinr. Komm hierher, Franz.

Franz. Euer Gnaden?

Pr. Heinr. Wie lange hast du noch zu dienen, Franz?

Franz. Meiner Treu', fünf Jahre und so lange bis —

Poins (hinter der Scene). Franz!

Franz. Gleich! gleich, Herr!

Pr. Heinr. Fünf Jahre! wahrhaftig, noch eine schöne Zeit zum Klingeln mit den zinnernen Kannen. Aber, Franz, hättest du wohl das Herz, gegen deine Dienstverschreibung die feige Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen und davon zu laufen?

Franz. O gerechter Himmel, Herr! auf alle Bücher in England will ich schwören, ich hätte Herz dazu.

Poins. Franz!

Franz. Gleich! gleich, Herr!

Pr. Heinr. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laß mich sehen — nächsten Michaelis werde ich —

Poins. Franz!

Franz. Gleich, Herr! — Ich bitt' euch, wartet ein Bischen, gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Nein. Aber höre, Franz, der Zucker, den du mir gabst, war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz. O lieber Gott, Herr! ich wollte, es wär' für zwei Pfennige gewesen.

Pr. Heinr. Ich will dir dafür tausend Pfund geben: forcire sie von mir, wann du willst, du sollst sie haben.

Poins. Franz!

Franz. Gleich, gleich!

Pr. Heinr. Gleich, Franz? Nein, Franz: aber morgen, Franz, oder, Franz, am Donnerstag, oder, wahrhaftig, Franz, wenn du willst. Aber, Franz, —

Franz. Gnäd'ger Herr? —

Pr. Heinr. Willst du nicht den Ledermamms stehlen mit den Kreidekäpfen, gesbornen Kopf, Achatringen, schwarzen Strümpfen, seidenen Strumpfbändern, glänzender Zunge, spanischen Taschen*)? —

Franz. O lieber Himmel, Herr, wen meint ihr?

Pr. Heinr. Deswegen also trinkt ihr einzig und allein euren rothen Muskat; denn sieh, Franz, dein weißleinen Kamisol wird schmutzig werden. In der Barbarei, mein Freund, kann es nicht so weit kommen.

Franz. Wie, Herr?

Poins. Franz!

Pr. Heinr. Fort, du Schlingel! hörst du nicht?

(Jetzt rufen ihn Beide, der Küfer steht verwirrt und weiß nicht, wohin er gehen soll.

Der Kellermeister kommt.

Kellerm. Was steht du hier still und hörst überall rufen? Sieh nach den Gästen hinein! (Franz ab.) Gnäd'ger Herr, der alte Sir John mit einem halben Dutzend Andern sind an der Thür. Soll ich sie herein lassen?

Pr. Heinr. Laß sie noch eine Weile stehen und dann mach' auf.

(Der Kellermeister ab.)

Poins!

Poins. Gleich! gleich, Herr!

Pr. Heinr. Höre, Poins, Falstaff und die übrigen Spitzbuben sind an der Thür. Wollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig wie Feldgrillen, mein Junge. Aber, wie geschickt habt ihr die Parthie Spaß mit dem Kellerjungen gespielt! Was soll jetzt geschehen?

Pr. Heinr. Ich bin jetzt zu allem Humor aufgelegt, der sich selbst Humor genannt hat, seit den schönen Tagen des guten alten Adams bis auf das unmündige Alter gegenwärtiger Mitternacht.

Franz kommt mit Wein.

Was ist's an der Zeit, Franz?

*) Ein solches Kleid, scheint es, trugen die Pfandleiher.

Franz. Gleich, Herr, gleich!

Pr. Heinr. Daß dieser Mensch weniger Worte kann als ein Papagey, und doch ist er eines Weibes Sohn! Seine Geschäftigkeit läuft Trery' auf, Trery' ab, seine Beredtsamkeit sitzt in einem Stück Rechnung. — Ich habe nur noch nicht Percy's Stimmung, dieses Heißsporn des Nordens, der zum Frühstück sechs oder sieben Dutzend Schotten todtschlägt, sich die Hände wascht und zu seiner Frau sagt: Pfui über dies ruhige Leben! mir mangelt's an Arbeit! — O mein süßer Heinrich, sagt sie, wie viele hast du denn heut umgebracht? — Gib meinem Schecken zu saufen, sagt er, und dann nach einer Weile: ungefähr vierzehn! — und dann eine halbe Stunde später: Lumperei, Lumperei! — Ich bitte dich, ruf' Kalkhaf herein, ich will den Percy spielen, und das verdammte Stück Fleisch soll die Dame Mortimer, sein Weib, sein. Ruf das Nierstück, ruf den Talgklumpen herein.

Falstaff, Gadshill, Bardolph und Peto kommen.

Poins. Willkommen, Hans. Wo bist du gewesen?

Falst. Die Pest über alle feige Memmen, sage ich, und der Henker hol' sie alle obenein! Wahrhaftig und Amen! — Gib mir einen Becher Sekt, Junge. Ehe ich dies Leben länger führe, will ich Strümpfe stricken und sie wieder flicken und verkaufen. Die Pest über alle feige Memmen! Ist keine Tugend mehr in der Welt?

Pr. Heinr. Hast du nie den Titan einen Teller voll Butter küssen sehen? Weichherziger Titan, der bei einer süßen Erzählung seines Sohnes schmilzt! Hast du es gesehen, so betrachte diese Fettmasse.

Falst. Du Schlingel, hier ist obenein Kalk im Sekt. Nichts als Betrug ist in der nichtswürdigen Menschheit: aber eine Memme ist noch schlimmer als ein Glas Sekt mit Kalk, so 'ne nichtswürdige Memme! — Geh deiner Wege, alter Hans, sieh, wann du willst. Wenn Tapferkeit, wahre Tapferkeit, nicht auf der ganzen Erde vergessen ist, so will ich ein Hohlhering sein. Nicht drei wackere Leute leben ungehangen in England, und einer davon ist fett und wird alt. Gott helf' uns! es ist eine böse Welt, sag' ich; ich wollte, ich wäre ein Weber, da könnt' ich Psalmen und allerhand andere Lieder singen. Die Pest über alle feige Memmen, sag' ich nochmals.

Pr. Heinr. Nun, Wollsack, was brummst du da?

Falst. Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einem bessernen Schwerte aus deinem Königreiche jage und dir alle deine Unterthanen vertreide, wie eine Heerde wilder Gänse, so will ich nie mehr ein Haar an meinem Kinn tragen. Du, ein Prinz von Wales?!

Pr. Heinr. Was soll das heißen, du dickwanstiger Wanst?

Falst. Bist du keine feige Memme? Antworte mir darauf und Poins auch.

Poins. Donnerwetter! du Tickbauch, ich steck' dich nieder, wenn du mich eine Memme nennst!

Falst. Ich nenne dich eine Memme! Ich will dich eher verrammt sehen, ehe ich dich Memme heiße. Aber tausend Pfund gebe ich drum, könnt ich so geschwind laufen wie du. Deine Schultern stehen gerade genug und du machst dir nichts daraus, ob Jemand deinen Rücken sieht. Nennst du das, deinen Freunden ein Rückhalt sein? Die Pest auf solchen Rückhalt! Schafft mir Leute, die mir in's Gesicht sehen. — Gebt mir einen Becher Sekt. Ich will ein Schurke sein, hab' ich heut schon einen Troxfen getrunken!

Pr. Heinr. O Spitzbube, du hast dir ja kaum die Lippen vom letzten Schluck abgewischt.

Falst. Das ist Alles einerlei. (er trinkt.) Die Pest auf alle feige Memmen! sag' ich noch immer.

Pr. Heinr. Was soll denn das heißen?

Falst. Was es heißen soll? Hier sind Vier, die diesen Morgen tausend Pfund erbeutet haben.

Pr. Heinr. Wo ist das Geld, Hans, wo ist's?

Falst. Wo es ist? Genommen ist es uns. Wenigstens Hundert gegen uns armselige Viere!

Pr. Heinr. Was sagst du? hundert Mann!

Falst. Ein Schuft will ich sein, war ich nicht auf halbe Schwertlänge mit einem Dutzend von ihnen zwei Stunden lang zusammen. Ich bin durch ein Wunder davon gekommen. Acht Stöße habe ich durch meinen Wamms, vier durch die Hosen, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Schwert zerhackt wie eine Säge (er zeigt den Degen), ecce signum. Nie hielt ich besser Stand seit ich ein Mann bin, aber es half Alles nichts. Die Pest über alle feige Memmen! Laß die reden! (Er zeigt auf seine Gebärden.) Wenn sie mehr oder weniger sagen, als wahr ist, sind sie Schurken und Söhne der Finsternis.

Pr. Heinr. Sagt, Leute, wie war's?

Gadsh. Wir Viere fielen ein Dutzend an, — —

Falst. Sechsjehn waren's wenigstens.

Gadsh. Und danken sie.

Peto. Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falst. Du Schurke, sie wurden gebunden, jeder davon, oder ich will ein Jude sein, ein hebräischer Jude.

Gadsh. Wie wir nun theilen, fielen sechs oder sieben frische Leute über uns her, — —

Falst. Und banden die wieder los, und dann kamen die Uebrigen.

Pr. Heinr. Was? Und ihr fochtet mit Allen?

Falst. Mit Allen? Ich weiß nicht, was ihr Alle nennt, aber, wenn ich nicht wenigstens mit Funfzig gefochten habe, will ich ein Bund Radieser sein. Wenn nicht ihrer Zwei- oder Dreiundfunfzig über den armen, alten Hans her waren, bin ich kein zweibeiniges Geschöpf.

Poins. Ich hoffe zu Gott, ihr habt Keinen getödtet.

Falst. Ja, da ist nichts mehr zu hoffen. Zwei davon habe ich gewiß erlegt: Zweien, da bin ich sicher, habe ich gedient; zwei Stiybuben in steifleinenen Röcken. Ich will dir was sagen, Heintz, und wenn ich dir was vorlüge, fuck' mir in's Gesicht, nenn' mich Schinemähre! Du kennst meine alte Parade, so fiel ich aus, und so fuhrte ich meine Klinge. Vier Schurken in Steifleinen fallen über mich her —

Pr. Heinr. Was, vierre? Jetzt eben sagtest du ja, zwei!

Falst. Heintz, ich sagte vierre!

Poins. Ja, ja, er sagte vierre.

Falst. Diese Viere kamen alle von vorn und zusammen auf mich los. Aber ich machte nicht viel Umstände, und fing alle sieben Degenspitzen mit meinem Schilde — so!

Pr. Heinr. Sieben? Aber es waren ja nur vierre!

Falst. Jn Steifleinen.

Poins. Ja wohl, vier in steifleinenen Warrenröcken.

Falst. Sieben, bei diesem Schwertgriff! oder ich will ein Schuft sein!

Pr. Heinr. Ich bitte dich, laß ihn, wir werden bald noch mehr haben.

Falst. Hörst du auch zu, Heintz?

Pr. Heinr. O! freilich, und ich merke mir's auch, Hans.

Falst. Das thu,' denn es ist werth gemerkt zu werden. Diese neun in Steifleinen nun, worein ich dir sagte, —

Pr. Heinr. So, also wieder zwei mehr?

Falst. Wie ihre Ringe nun zerbrochen waren —

Poins. Fielen ihnen die Hosen herunter.

Falst. Fingen sie an mir Raum zu geben, aber ich dicht hinterher, mit Hauen und Küssen darauf, und im Umsehn hatte ich sieben von den Gik bezahlt.

Pr. Heinr. O, unerhört! elf steifleinene Kerle aus Zweien!

Falst. Aber da führt der Teufel drei verdammte grüne Schurken in hellgrünen Röcken mir in den Rücken, die auf mich losschlugen, — denn es war so dunkel, daß du deine Hand nicht sehen konntest.

Pr. Heinr. Diese Lügen sind, wie der Vater, der sie erzeugte, beraros, offen und haargreiflich. Was, du lehmhirniger Klotzkopf, du henkerströpfiger Narr, du wechselbalgiger, schmutziger, schmieriger Talgklumpen —

Falst. Was, bist du toll? Bist du toll? Soll Wahrheit nicht Wahrheit sein?

Pr. Heinr. Wie konntest du wissen, daß die Kerle grüne Kleider hatten, wenn es so finster war, daß du deine Hand nicht sehen konntest? Sage und deine Gründe. Was sagst du dazu?

Poins. Heraus damit. Deine Gründe, Hans, deine Gründe!

Falst. Was? mit Gewalt? Nein, und renkte man mir die Glieder aus, und sollt' ich alle Foltern leiden, mit Gewalt sagt' ich euch nichts. Mit Gewalt Gründe abnöthigen? Und wären Gründe so wohlfeil wie Heidelbeeren, mit Gewalt gebe ich Niemand einen, ich nicht.

Pr. Heinr. Ich will dieser Sünde nicht länger etwas schuldig sein; dieser blutdürstigen Memme, diesem Bettenrücker, diesem Pferdekreuzbrecher, diesem ungeheuren Fleischberg.

Falst. Fort mit dir, du Hungerleider, du Aalhaut, du ertrocknete Rinderzunge, du Ochsenziemer, du Stockfisch — O, hätte ich Athem, alle deine Aehnlichkeiten zu nennen! — du Schwesterelle, du Degenscheide, du erbärmliche Rapp[illegible]!

Pr. Heinr. Nun, hör' dich aus und schöpfe Athem, und dann fang' wieder an; und wenn du dich in schlechten Vergleichung erschöpft hast, so höre nur dies.

Poins. Gib's her, Hans.

Pr. Heinr. Wir zwei sahen euch Viere ihrer Beute angreifen; ihr bandet sie und nahmt, was sie hatten. Jetzt, gib Acht, wie eine ganz einfache Geschichte euch heruntermacht. — Wir zwei fielen euch Viere an, und, mit einem Worte, jagten euch euren Raub ab, und haben ihn und können ihn euch hier im Hause zeigen: — und, Falstaff, du schleppest deinen Wanst so schnell fort, mit solcher hurtigen Geschicklichkeit, und liefst davon und brülltest so klüglich um Barmherzigkeit, und liefst weiter und brülltest, wie ich niemals ein Bullkalb brüllen hörte. Welch ein jämmerlicher Kerl bist du, dein Schwert zu zerhacken, wie du es gethan, und dann zu sagen, es sei vom Fechten! Welchen Kniff, welche Ausflucht, welchen Schlupfwinkel kannst du nur erfinnen, dich vor dieser offenen, klaren Schande zu verbergen?

Poins. Komm, laß hören, Hans. Welchen Kniff machst du nun?

Falst. Bei Gott! ich kannte euch gerade so gut, wie der, der euch gemacht hat. Laßt euch sagen, ihr Herren: sollte ich denn den Thronerben umbringen? Sollte ich mit dem wahren Prinzen fechten? Du weißt, ich bin tapfer, wie Herkules, aber, ich habe Instinkt — der Löwe selbst rühret den wahren Prinzen nicht an! Instinkt ist eine große Sache. Aus Instinkt war ich eine Memme. Mein Lebelang werde ich jetzt mehr auf dich und mich halten; mich für den wahren Löwen, dich für den wahren Prinzen. Aber, bei Gott, Jungens, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. Wirthin, schließt die Thüre zu, diese Nacht gewacht uns morgen gebetet. Seine Herren, Brüder, Jungen, Goldberzen, alle Namen guter Kameradschaft sollt ihr haben! Was? wollen wir lustig sein? Wollen wir Komödie aus dem Stegreif spielen?

Pr. Heinr. Gut, und sie soll von deinem Ausreißen handeln.

Falst. Ah! nichts mehr davon, Heinz, wenn du mich lieb hast.

Die Wirthin kommt.

Wirthin. Gnädigster Prinz —

Pr. Heinr. Was gibt's, gnädigste Frau Wirthin? Was willst du?

Wirthin. Ei, gnäd'ger Herr, ein vornehmer Mann vom Hofe steht an der Thür und will mit euch sprechen: er sagt, er komme von eurem Vater.

Pr. Heinr. Macht den vornehmen Mann zum königlichen Mann und schick' ihn dann zu meiner Mutter.

Falst. Was ist es denn für eine Art Mann?

Wirthin. Ein alter Mann.

Falst. Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu thun? — Soll ich ihm Bescheid zollen?

Pr. Heinr. Thu' es, Hans.

Falst. Wahrhaftig, ich will ihm zu Hause leuchten. (Ab.)

Pr. Heinr. Jetzt, ihr Herren, bei unserer Frau! Ihr habt schön gefochten. Du, Peto, und du, Bardolph, ihr seid auch Löwen und lieft fort aus Instinkt und wolltet den wahren Prinzen nicht anrühren, nicht? — Frau!

Bard. Meiner Treu'! ich lief, weil die Andern liefen.

Pr. Heinr. Sagt mir nur ernstlich, wie wurde Falstaff's Schwert so scharfig?

Peto. Nun, er zerhackte es mit seinem Dolche und sagte, er wolle die Wahrheit aus ganz England heraus schwören, bis ihr ihm glaubtet, daß es im Gefecht geschah. Uns überredete er, es eben so zu machen.

Bard. Ja, und unsere Nasen mit scharfem Grase zu kitzeln, bis sie bluteten, und dann unsere Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören, es sei ehrlicher Leute Blut. Mir geschah, was mir in sieben Jahren nicht geschehen ist, ich ward roth über diese unerhörten Lügen.

Pr. Heinr. O Schuft! du stahlst vor achtzehn Jahren einen Becher voll Sekt und wurdest dabei ertappt, und seit dieser Zeit wirst du immer ex tempore roth. Du hattest nur immer Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch liefst du davon. Welcher Instinkt bewog dich dazu?

Bard. Gnädiger Herr, seht ihr diese Meteore? Bemerkt ihr diese Dämpfe?

Pr. Heinr. Ja.

Bard. Was meint ihr, was sie bedeuten?

Pr. Heinr. Heiße Leber und kalte Geldbeutel.

Bard. Galle, gnäd'ger Herr, wenn man's richtig auslegt.

Falstaff kommt zurück.

Pr. Heinr. Da kommt der magre Hans, da kommt Klapperbein. Nun, meine liebliche Polsterpuppe! Wie lange ist's her, Hans, daß du dein Knie nicht gesehen hast?

Falst. Mein Knie? Als ich in deinen Jahren war, Heinz, war ich nicht so dick im Leibe, wie eine Ackerklaue; ich hatte in den Daumring eines Aldermans kriechen können. Die Pest über das Trauern und Seufzen! es treibt den Menschen auf wie eine Blase. — Hundsföttische Neuigkeiten sind los. Sir John Bracy war von deines Vaters wegen hier, morgen früh mußt du zu Hofe. Der bekannte tolle Kerl aus dem Norden, Percy, und der von Wales, der dem Amaimon die Bastonade gab, der Lucifer zum Hahnrei machte und den Teufel auf einer wälschen Streitaxt den Vasalleneid schwören ließ — hol' ihn die Pest! wie heißt er?

Poins. Ah, Glendowener.

Falst. Owen, Owen; eben der, und sein Schwiegersohn Mortimer und der alte Northumberland, und der muthige Schotte aller Schotten, Douglas, der die Pferde den steilsten Berg hinan sprengt —

Pr. Heinr. Der im schnellsten Reiten mit der Pistole einen Sperling im Fluge todtschießt.

Falst. Du hast's getroffen.

Pr. Heinr. Er aber nie den Sperling.

Falst. Gut, der Schuft hat Herz im Leibe, er will nicht davon laufen.

Pr. Heinr. Was, welch'n Schuft bist du, daß du ihn seines Laufens halber lobst!

Falst. Zu Pferde, du Kuckuck, zu Pferde geht er keinen Fuß rückwärts.

Pr. Heinr. Doch, Hans, wenn ihn der Instinkt treibt.

Falst. Ja, aus Instinkt, das verbürg' ich. Gut, der ist auch da, und ein gewisser Mordake und an die tausend Blaumützen. Worcester hat sich bei Nacht davon gemacht, und deines Vaters Bart ist von der Neuigkeit weiß geworden. Jetzt kann man Land kaufen, so billig wie faule Makrelen.

Pr. Heinr. Eben so also, wenn ein heißer Juli kommt, und diese bürgerliche Prügelei fortdauert, werden wir Jungferschaften wie Hufnägel kaufen können, hundertweise.

Falst. Beim Sakrament! Junge, du hast Recht, wir werden wahrscheinlich guten Handel dabei machen. Aber sag' mal, Heinz, daß du keine schauderhafte Angst, da du doch Thronerbe bist? Könnte die ganze Welt sie wohl drei schlimmere Gegner aussuchen, als den bösen Feind Douglas, den Kobold Percy und den Teufel Glendower? — Bist du nicht entsetzlich bange? Erstarrt dir das Blut nicht davon?

Pr. Heinr. Nicht im Geringsten. Wahrhaftig! ich brauche etwas von deinem Instinkt.

Falst. Nun, du wirst morgen fürchterlich heruntergemacht werden, wenn du zu deinem Vater kommst.

Wenn du mich lieb hast, so denke dir immer die Antwort aus.

Pr. Heinr. Denke 'mal, du seiest mein Vater, und befrage mich über meinen Wandel.

Falst. Soll ich? gut! — Dieser Stuhl soll mein Thron sein, dieser Dolch mein Scepter und dies Kissen meine Krone.

Pr. Heinr. Dein Thron ist also der Schemel, dein goldnes Scepter der bleierne Dolch, und deine kostbare, reiche Krone dieser jammervolle kahle Schädel!

Falst. Wohlan denn, wenn noch nicht alles Feuer der Gnade in dir erloschen ist, so sollst du jetzt gerührt werden. Gebt mir einen Becher Sekt, damit meine Augen röthlich schimmern und man denken muß, ich habe geweint; denn ich muß mit bewegtem Herzen reden, und ich will es in der Art des Königs Kambyses thun.

Pr. Heinr. Gut, hier hast du meine Verbeugung.

Falst. Gut, und hier hast du meine Rede. — Tretet zur Seite, ihr Orden des Reichs.

Wirthin. Das ist ein prächtiger Spaß, meiner Seel!

Falst. O Kön'gin, weinet nicht, vergeblich fließen Thränen.

Wirthin. Bei Jesus! wie er sich zu machen weiß!

Falst. O Gott, ihr Herr'n, führt fort die bange Kön'gin,

Denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleusen.

Wirthin. O, prachtig! Er macht es so gut, als irgend einer von den Lumpenkomödianten, die ich je gesehen habe.

Falst. Ruhe! gute Bierkanne; Ruhe! lieber Wackelkerl. — Heinrich, ich begreife nicht allein, wo du die Zeit hindringst, sondern auch in wessen Gesellschaft dies geschieht. Denn, wenn auch die Kamille, je mehr sie getreten wird, um so schneller wächst, die Jugend nützt sich um so schneller ab, je mehr man sie verschwendet. Daß du mein Sohn bist, dafür bahe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigene Meinung; doch vorzüglich beruhigt mich ein Spitzbubenblick in deinen Augen und ein albernes Herabhängen der Unterlippe. Wenn du also mein Sohn bist — hier liegt der Knoten — warum, du mein Sohn, zeigt man mit Fingern auf dich? Soll die segensvolle Himmelssonne sich als Faulenzer zeigen, nur Heidelbeeren essen? Eine Frage ohne Antwort. — Soll der Sohn Englands ein Dieb sein und Beutelschneider? — Eine Frage, die Antwort verdient. — Es gibt ein Ding, Heinrich, von welchem du oft gehört hast und das manchem Verechrer dieses Landes unter dem Namen Pech bekannt ist. Dies Pech pflegt zu besudeln, wie alte Schriftsteller sagen; das thut deine Gesellschaft auch. Jetzt, Heinrich, rede ich nicht zu dir im Trunke, sondern in Thränen, nicht in Freude, sondern im Leide, nicht in Worten allein, sondern auch in Sorgen. — Und doch gibt es noch einen tugendhaften Mann, den ich so oft in deiner Gesellschaft sah, aber ich weiß ihn nicht zu nennen.

Pr. Heinr. Was ist es für ein Mann, wenn Ew. Majestät geruhen wollen?

Falst. Ein wohlgebildeter Mann, wahrlich, und wohlbeleibt, von einnehmendem Blick, höchst edlem Aeußeren, und, wie ich denke, einige fünfzig, aber, bei unserer Frau! höchstens sechzig. Jetzt erinnere ich mich, er heißt Falstaff. Wenn dieser Mann ausschweifend sein sollte, müßte ich mich sehr irren; denn, Heinrich, ich sehe Tugend in seinen Blicken. Wenn man den Baum an seinen Früchten erkennt, wie die Frucht am Baume, dann bedaure ich auf's Bestimmteste, daß Tugend in diesem Falstaff wohnt. Zu ihm halte dich, die Uebrigen verbanne; und nun sage mir, du nichtswürdiger Schlingel, wo hast du dich diesen ganzen Monat über umhergetrieben?

Pr. Heinr. Sprichst du wie ein König? Jetzt nimm du meinen Platz, ich werde meinen Vater spielen.

Falst. Mich absetzen? Wenn du's mit halb so viel Würde und Majestät machst, sowohl in Wort als Werk, so häng' mich an den Beinen auf, wie ein junges Kaninchen oder wie einen Hasen beim Wildhändler.

Pr. Heinr. Gut, hier setze ich.

Falst. Und hier setze ich. Richtet ihr, meine Herren.

Pr. Heinr. Nun, Heinrich! wo kommst du her?

Falst. Von Eastcheap, mein gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Ich habe schwere Klagen über dich gehört.

Falst. Donnerwetter! gnäd'ger Herr, die sind alle falsch. — Ja, ich will dir den jungen Prinzen schon eintränken, meine Treu!

Pr. Heinr. Flunkst du, ruchloser Mensch? Kennst du mir nie wieder vor die Augen. Du wirst von der Bahn des Guten gewaltsam abgezogen; dich verfolgt der leibhafte Teufel in Gestalt eines alten dicken Mannes: eine Tonne von Mann ist deine Gesellschaft. Wie kannst du mit diesem humoristischen Kasten verkehren? Mit diesem Bachtrieg der Bestialität, diesem geschwollenen Bündel Mastsucht, diesem vollgestopften Kalbsackensacke, diesem ungeheuren Sektfasse, diesem gebratenen Pfingstochsen mit Pudmaringeweiden, diesem ehrwürdigen Laster, dieser grauen Ruchlosigkeit, diesem Vater Kurzer, dieser greisen Eitelkeit? Worin taugt er etwas, als im Sektsaufen und Trinken? Worin ist er sauber und reinlich, als im Kavaunerschneiden und ihn verschlingen? Worin erfahren, als in List? Worin listig, als in Spitzbüberei? Worin spitzbübisch, als in allen Dingen? Worin liebenswerth, als in nichts?

Falst. Ich wollte, Ew. Gnaden sprächen verständlicher. Wen meinen Ew. Gnaden?

Pr. Heinr. Den schändlichen, nichtswürdigen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten, weißbärtigen Satan.

Falst. Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Pr. Heinr. Ich weiß es wohl.

Falst. Aber zu sagen, ich wüßte Aergeres von ihm, als von mir selbst, wäre mehr gesagt sein, als ich wüßte. Daß er, leider Gottes, alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu melden, ein Hurenjager ist, das läugne ich ganz und gar. Sind Sekt und Zucker Sünde, so helfe Gott der Schwachen! Wenn alt und lustig sein Sünde ist, so muß mancher alte Schenkwirth, den ich kenne, verdammt werden: ist Kettlein hassenswerth, so müssen Pharaonis magere Kühe geliebt werden. Nein, mein edler Herr, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins, aber den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den biederen Hans Falstaff, den tapferen Hans Falstaff, und um so tapferer, weil er der alte Hans Falstaff ist, den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft. Den dicken Hans verdannen, heißt die ganze Welt verbannen.

Pr. Heinr. Das thu' ich, das will ich!

(Man pocht. Die Wirthin, Franz und Bardolph gehen hinaus.)

Bardolph kommt eilig zurück.

Bard. O! gnäd'ger Herr, gnäd'ger Herr, der Sheriff ist mit einer ungeheuren Wache an der Thür.

Falst. Hinaus, du Schuft! — Spielt uns Stück aus; ich habe noch sehr viel zu Falstaff's Gunsten zu sagen.

Die **Wirthin** kommt schnell herein.

Wirthin. O Jesus! Ew. Gnaden! Ew. Gnaden! — **Falst.** Hella! Hero! Reitet der Satan auf einem Zirkelbogen? Was gibt's?

Wirthin. Der Sheriff und die ganze Wache sind an der Thür: sie wollen Haussuchung halten. Soll ich sie herein lassen?

Falst. Hört du, Heinz? Nenne niemals ein ächtes Goldstück falsch. Eigentlich bist du toll, ohne es zu scheinen.

Pr. Heinr. Und du eine Memme von Natur ohne Instinkt.

Falst. Ich verläugne dich zum Major, willst du mich dem Sheriff verläugnen; willst du nicht, so laß ihn eintreten. Wenn ich mich auf einem Karren nicht eben so gut ausnehme, als ein Anderer, so hole die Pest meine Erziehung. Ich hoffe, daß ich einen so geschwind als ein Anderer mit einem Strick zu erwürgen sein bin.

Pr. Heinr. Geh', verstecke dich hinter die Tapete. — Ihr Uebrigen geht hinaus. Nun, meine Herrn, jetzt gilt's: ein ehrlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falst. Ich habe Beides gehabt; aber ihre Zeit ist aus, und deßhalb will ich mich verstecken.

(Alle ab. nur der Prinz und Poins bleiben.)

Pr. Heinr. Ruf den Sheriff herein.

Der Sheriff und ein Kärrner kommen.

Nun, Herr Sheriff, was wollt ihr von mir?

Sheriff. Zuerst Verzeihung, Herr. Geschrei und Lärmen

Hat in dies Haus gewisse Leut' verfolgt.

Pr. Heinr. Was sind's für Leute?

Sheriff. Der Ein' ist wohlbekannt, mein gnäd'ger Herr:

Ein starker, fetter Mann.

Kärrner. So fett, als Butter.

Pr. Heinr. Der Mann ist, ich versichr' es euch, nicht hier.

Ich brauch' ihn heut' in eignen Geschäften.

Und, Sheriff, ich verpfände dir mein Wort,

Ich will ihn morgen dir zur Mittagszeit

Hinsenden zur Vertheid'gung, oder Jedem,

Der ihm zu Schulden irgend etwas legt.

Und nun, ich bitte dich, verlaß dies Haus.

Sheriff. Gleich, gnäd'ger Herr. — Zwei Herrn verloren aber

Bei dieser Räuberei dreihundert Mark.

Pr. Heinr. Das kann wohl sein. Und hat er sie beraubt,

So soll er Rede stehn. Und nun, lebt wohl!

Sheriff. Gut' Nacht, mein edler Herr.

Pr. Heinr. Ich denk', es heißt jetzt guten Morgen? Nicht?

Sheriff. Ja, gnäd'ger Herr, ich glaub', es ist zwei Uhr.

(Sheriff und Kärrner ab.)

Pr. Heinr. Dies fettige Vieh ist so bekannt, wie die Paulskirche. Geh', ruf' ihn herein.

Poins. Falstaff! — Er schläft hinter dem Teppich und schnarcht wie ein Pferd.

Pr. Heinr. Horch, wie schwer er Athem holt. Durchsuche seine Taschen. (Poins sucht.) Was hast du gefunden?

Poins. Nichts als Papiere, gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Laß sehen, was es ist. Lies sie.

Poins. Item ein Kapaun, 2 Schillinge 2 Pfennige.

- Brühe, — „ 4 „
- Sekt, zwei Maß, 5 „ 8 „
- Anchovis und Sekt nach d. Abendbrod, 2 „ 6 „
- Brod, — „ ½ „

Pr. Heinr. O, unerhört! Für einen halben Pfennig Brod zu dieser entsetzlichen Menge Sekt. Hebe das auf und was sonst noch da ist; wir lesen es bei großer Muße. Laß ihn hier schlafen, bis es Tag wird. Ich will morgen an den Hof; wir müssen Alle in's Feld, und du sollst einen ehrenvollen Platz erhalten. Diesem fetten Taugenichts verschaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, er stirbt bei den ersten tausend Sprützen. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Komm morgen zeitig zu mir, und nun, guten Morgen, Poins.

Poins. Guten Morgen, mein bester Herr.

(Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Bangor. Ein Zimmer im Hause des Archidiakonus.

Heißsporn, Worcester, Mortimer und Glendower.

Mort. Gewiß sind unsre Freunde, schön ihr Eifer Für was wir wollen, günst'ger Hoffnung voll.

Heißsp. Lord Mortimer, und Ihr, mein Vetter Glendower,

Wollt ihr euch setzen?

Und Ohm Worcester — O! der Teufel hol's!

Ich hab' die Karl' vergessen.

Glend. Nein, hier ist sie.

Sitzt, Vetter Percy, setzt euch, Vetter Heißsporn.

Wenn diesen Namen Lancaster ihr nennt,

So wird er todtenbleich, und laut aufseufzend

Wünscht er euch in den Himmel.

Heißsp. Euch hier zur Hölle,

So oft er: Owen Glendower sprechen hört.

Glend. Ich tadl' es nicht. Als ich zur Welt kam, war

Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten,

Glührother Zeichen, uns als ich geboren,

Erzitterte der Erde Bau und Veste,

Gleich einem Feigling.

Heißsp. O! sie hätt's gethan

Zur selben Zeit, hätt' eurer Mutter Katze

Gejungt, und waret niemals ihr geboren.

Glend. Die Erde, sag' ich, bebt', als ich zur Welt kam.

Heißsp. Ich sag', die Erde dachte nicht, wie ich,

Worern ihr glaubt, sie that's aus Furcht vor euch.

Glend. Der Himmel stand im Feu'r, die Erde wankte.

Heißsp. Dann wankte sie, weil sie so feuerhell

Den Himmel sah, doch nicht, weil ihr geboren. —

Ist die Natur erkrankt, dann bricht sie oftmals

In seltne Gährung aus. Die schwang're Erde

Ist oft geplagt von einer Art Kolik,

Gefangen sind gar unzähmbare Winde

In ihrem Schooß, die, nach Befreiung strebend,

Die alte Mutter schütteln. Nieder stürzen

Dann Thürm' und moos'ge Burgen. Als ihr kamet,

War wohl Großmutter Erde auch in Aengsten,

Und deßhalb bebte sie.

Glend. Von Wen'gen, Vetter,

Duld' ich den Widerspruch. Laßt nochmals mich

Euch sagen, daß, als ich geboren ward

Des Himmels Stirn in Feuerzeichen flammte.

Die Gems' rannt' vom Gebirg, die Heerden füllten

Mit seltsam Brüllen die entsetzten Felder.

Als ungewöhnlich fünderen die Zeichen

Mich an; und meines Lebens Lauf beweist,

Daß ich nicht von der Zahl der Alltagsmenschen.

Wo lebt der Mann wohl, von der Erd umwallt,

Die zürnend tobt im England, Wales und Schottland,

Der rühmen könnte, daß er mich belehrt?

Bringt Einen mir, der, eines Weibes Sohn,

Die schwier'ge Bahn der Kunst mir folgen könnte,

Und in geheimer Forschung Schritt mir hält.

Heißsp. Kein Mensch, das glaub' ich selbst, spricht besser Wälsch.

Ich will zum Mittagessen.

Mort. Still, Vetter Percy, still! Ihr macht ihn toll.

Glend. Ich kann selbst Geister rufen aus dem Abgrund.

Heißsp. Das kann ich auch, und das kann Jeder wohl;

Es fragt sich: kommen sie, wenn ihr sie ruft?

Glend. O! Vetter, lehren kann ich euch, den Teufel

Selbst zu beherrschen.

Heißsp. Ich, Vetter, kann dich lehren, zu beschämen

Den Teufel. Rede wahr, so schämt er sich.

Hast du die Macht, so ruf' ihn, bring' ihn her;

Ich schwör', ich habe Macht ihn fortzuscheuchen.

O, lebenslang sprich wahr, so schämt er sich.

Mort. Kommt! Kommt!

Nicht mehr dies unerquickliche Geschwätz.

Glend. Dreimal maß Heinrich Bolingbroke sich schon

Mit meiner Macht, dreimal vom Rand des Wye

Und von dem sand'gen Severn sandt' ich heimwärts

Ihn, stiefellos, von Blitz und Sturm verfolgt.

Heißsp. Was? ohne Stiefeln und im ärgsten Wetter?
Zum Teufel! wie entkam er denn dem Fieber?
Glend. Hier ist die Karte, kommt. Woll'n unser Recht wir
Gemäß der Ansprüch' nun auch dreifach theilen?,
Mort. Der Archidiakon hat's schon getheilt'
In drei ganz gleiche Stücke: England hier
Vom Trent bis zum Severn, dort, von Süd zu Ost,
Ist mir bestimmt. Was westlich, Wales, jenseits
Des Severn Ufer, all' das reiche Land
In diesem Theil für Owen Glendower; euch,
Mein Vetter Percy, dort der Rest im Norden
Des Trent. Dreifach ist der Vertrag geschrieben:
Und wenn wir ihn besiegelt und gewechselt
(Was diese Nacht noch hier geschehen kann),
So ziehn wir, Vetter Percy, ihr und ich
Und Lord Worcester morgen früh schon aus
Um euren Vater und die schott'sche Macht,
Wie es bestimmt, in Shrewsbury zu treffen.
Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,
Auch haben wir die ersten vierzehn Tage
Nicht seiner Hilfe noth. (Zu Glendower.) Bis dahin habt ihr
Gesammelt eure Freund', Vasallen, Nachbarn.
Glend. Wohl eine kürz're Zeit führt mich zu euch,
Und unter meinem Schutz leit' ich die Frauen,
Die ohne Absicht jetzt ihr lassen müßt;
Denn eine Sündflut Thränen gab' es sonst,
Wenn ihr und eure Weiber scheiden sollten.
Heißsp. Mich dunkt, mein Antheil, nördlich hier vom Burton,
Ist eins den euren nicht an Größe gleich.
Sieh, wie der Klus mir hier hinein sich schlängelt
Und schneidet mir vom Besten meines Landes
Den großen Haldmond aus, ein mächtig Stück.
Ich will den Strom an diesem Theil verdämmen,
Dann soll der glatte, silberklare Trent
In einem neuen, schönen Bette strömen;
Nicht winden soll er sich in scharfen Krümmen,
Um solchen reichen Boden mir zu rauben.
Glend. Nicht winden? Doch er soll, er muß; ihr setzt
Er thut's.
Mort. Ja, doch bemerkt, er kehrt den Lauf
Und läuft gleich tief hinein zur andern Seite
Und gibt euch hier so viel vom Lande, als
Er dort euch nimmt.
Wore. Allein die Müh' ist klein,
Ihn abzuleiten und das Land im Norden
Zu mehren. Grad' und frei fließt dann er durch.
Heißsp. Ich will's so haben. Wenig wird es kosten.
Glend. Ich will es nicht verändern.
Heißsp. Wollt ihr nicht?
Glend. Nein, und ihr auch nicht.
Heißsp. Wer hat mir das zu sagen?
Glend. Ei, das thu' ich.
Heißsp. So laßt's mich nicht verstehen,
Sagt es auf Walsch.
Glend. Ich spreche Englisch, Herr,
So gut als ihr. Am englischen Hofe
Ward ich erzogen, wo, als ich noch jung,
Ich zu der Harf' manch englisch Liedchen sang.
Drum zunge gab ich so hilfreiche Zier,
Ein Wortig, den man nie an euch gekannt.
Heißsp. Bei meiner Treu'! ich bin deß' froh von Herzen,
Ich wär' ein Kätzchen lieber und miaute,
Als einer von den Bänkel-Sylbentretern;
Das Schraubenpfeifen eines Eisenleuchters,
Die Acht' am Rade knarren hör' ich lieber.
Das machte mir die Zähne wen'ger stumpf,
Als zier'ge Poesie. Es ist wie Paßgang
Bei einem steifen Gaul.
Glend. Gut, dämmt den Trent.
Heißsp. Mir gilt es gleich. Wohl dreimal so viel Land
Will ich dem wohlerprobten Freunde geben.
Doch wo verhandelt wird, merkt es euch wohl,
Da zank' ich um das Neuntheil eines Haars. —
Sind die Verträge fertig? Soll'n wir gehn?
Glend. Der Mond scheint hell, ihr könnt die Nacht noch fort;
Ich will den Schreiber treiben und zugleich
Auf euren Abschied eure Frau'n bereiten.
Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,
So zartlich liebt sie ihren Mortimer.
(Glendower ab.)
Mort. Pfui, Vetter! warum reizt ihr meinen Vater?
Heißsp. Ich kann nicht anders. Zu oft ärgert's mich,
Wenn er erzählt von Ameis' und von Maulwurf,
Vom Träumer Merlin und deß' Prophezeihung,
Vom Drachen und vom Fische ohne Flossen,
Vom schwingbeschnittnen Greifen, fahlen Raben,
Vom ruh'nden Löwen und der Katz' im Sprunge,
Und solchem Haufen Hack-Mack durch einander,
Daß ich von Sinnen komme. Denkt euch, gestern
Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf
Mit Aufzählung der Namen aller Teufel,
Die seine Diener. Hm! — sagt' ich — gut! — weiter! —
Doch merkt' ich nicht ein Wort. O! lästig ist er,
Wie ein ermüdet Pferd, ein keifend Weib,
Noch ärger als ein rauchigt Haus. Weit lieber
Lebt' ich bei Käs' und Knoblauch in der Mühle,
Als beckerbissen essend und ihn horend
Im schönsten kunstschleß in der Christenheit.
Mort. Und doch, mein Wort! er ist ein würd'ger Mann,
Ganz ungemein belesen und erfahren
In seinen Heimlichkeiten; löwenkühn,
Beutelig überaus und so freigebig,
Wie Indiens Minen. — Soll ich's sagen, Vetter?
Er hält in hohen Ehren euer Wissen,
Und thut sich über die Natur Gewalt,
Wenn ihr ihm widersprecht. Ja, fürwahr,
Ich lieb' dafür, es ist kein Mann auf Erden,
Der so, wie ihr gethan, ihn reizen durfte,
Wenn Tadel und Gefahr er nicht erwartet.
Doch thut es nicht zu oft, laßt euch erbitten.
Wore. Fürwahr, Mylord, ihr seid zu tadelsüchtig.
Und seit ihr hier seid, thatet ihr genug,
Um die Geduld in ihm ganz zu vernichten.
Ihr müßt nothwendig diesen Fehler bessern.
Zeigt's auch zuweilen Größe, Muth und Blut
(Das ist das Höchste, was es geben kann),
So gibt's doch oft das Ansehn roher Wildheit,
An Mäßigung und Sitten argen Mangel,
Steif, Hochmuth, Ueberschätzung und Verachtung,
Weyen das Kleinste, wenn's dem Greimanne
Anklebt, ihm alle Herzen raubt und Flecke
Auf seine schönsten Eigenschaften wirft,
Um die Empfehlung sie betrügend.
Heißsp. Das heißt gemeistert! Bleibt bei euren Sitten.
Hier kommen unsre Frau'n; nun laßt uns scheiden.

Glendower kommt mit den Damen.

Mort. Mein Weib versteht kein Gnalisch, ich kein Walsch,
Das ist der Umstand, der mich tödtlich kränkt.
Glend. Die Tochter meint, sie will nicht von euch scheiden,
Will auch Soldat sein, sie will in den Krieg.
Wort. Mein Vater, sagt ihr, sie und Tante Percy
Sie sollen schleunig folgen uns mit euch.
(Glendower spricht mit seiner Tochter Walsch; sie antwortet in derselben Sprache.)
Glend. Toll ist sie: eine störr'ge wilde Dirne,
Bei der die Ueberredung nichts vermag.
(Lady Mortimer spricht Walsch zu ihrem Gemahl.)
Mort. Ja, ich verstehʼ den Blick. Das holde Walsch,
Das du aus diesen schmeltʼnden Himmeln gießest,
Kennʼ ich zu wohl und schämʼ ich mich nicht hier,
In dieser Sprache wollt' ich dir erwidern.
(Lady Mortimer spricht.)

Verstehʼ ich deinen Kuß doch, du den meinen,
Das ist ein fühlbar süßes Unterreden.
Dein treuer Schüler will ich sein, o Liebe,
Bist deine Sprachʼ ich kann; denn deine Zunge
Macht Wälsch so süß, wie hoher Lieder Töne,
Die eine schöne Königin entzücken
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben singt.

Glend. Wenn ihr zerschmelzt, so wird sie ganz verrückt.

(Lady Mortimer spricht wieder.)

Mort. Ach! Hierin bin ich ganz Unwissenheit.

Glend. Sie bittet euch,
Ihr mögt euch auf die losen Binsen strecken,
Das hohe Haupt in ihren Schooß gelegt,
Dann singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und freut den Gott des Schlafs auf euren Wimpern,
Zum süßen Schlummer euer Blut berauschend,
Und wiegt euch zwischen Wachen ein und Schlafen,
Derselbe Zustand zwischen Tag und Nacht,
Die Stunde, eh' das himmlische Gespann
Den zeitenen Lauf von Osten her beginnt.

Morr. Vom Herzen gern sitz' ich und hör' ihr Singen,
Indeß' wird der Vertrag geschrieben sein.

Glend. Thu' es.
Die Musikanten, die euch spielen sollen,
Sie schweben tausend Meilen in den Lüften;
Dennoch sind gleich sie hier. Setzt euch, hört zu.

Heißsp. Komm, Kätchen, du verstehst das Niederlegen.
Geschwind nimm meinen Kopf in deinen Schooß.

Lady Percy. Geh', geh', du wilde Gans.

(Glendower spricht einige wälsche Worte, dann spielt die Musik.)

Heißsp. Nun merk' ich, daß der Teufel Wälsch versteht.
Kein Wunder ist's, daß er so launisch ist.
Bei auf'rer Frau! der Musikant ist gut.

Lady Percy. Dann müßtest du durch und durch musikalisch sein: denn du bist immer von Launen regiert. Leg' still, du Tier, und höre die Lady Wälsch singen.

Heißsp. Da wollʼ ich lieber meine Dogge, Lady, Irländisch heulen hören.

Lady Percy. Soll ich dir den Hals brechen?

Heißsp. Nein.

Lady Percy. So liege still.

Heißsp. Auch nicht, das ist ein Weiberfehler.

Lady Percy. Jetzt helfe dir Gott!

Heißsp. Zu der wälschen Lady Bett?

Lady Percy. Was soll das?

Heißsp. Still! sie singt.

(Ein wälsches Lied, gesungen von Lady Mortimer.)

Komm, Kätchen, du mußt mir auch ein Lied singen.

Lady Percy. Ich nicht, bei meiner Treu'!

Heißsp. Du nicht, bei deiner Treu'!? Herzchen, du schwörst ja wie eines Zuckerbäckers Frau! Du nicht, bei deiner Treu'! und so wahr ich lebe und so wahr Gott mir gnädig sei, so gewiß es Tag ist:
Du gibst so tapfre Bürgschaft deiner Schwüre,
Als wärst du über Finsbury nicht gekommen.
Schwor', Kathe, wie 'ne Dame, die du bist,
'nen Eid, der hübsch den Mund dir füllt und laß
Das; meiner Treu'! und solche Pfeffernuß-
Betheurungen ganz den Sammetdorten
Und Sonntagsbürgern. Komm, und sing'.

Lady Percy. Ich will nicht singen.

Heißsp. Das ist auch der nächste Weg, Schneider zu werden, oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn die Verträge fertig sind, will ich binnen zwei Stunden fort. Also komm nach, wenn du willst. (Ab.)

Glend. Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seid so träge,
Als heiß Lord Percy ist, voll Gluth zum Geben.
Die Schrift wird fertig sein; laßt uns sie siegeln
Und dann sogleich zu Roß.

Mort. Von ganzem Herzen. (Ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König Heinrich, der Prinz von Wales und Lords.

K. Heinr. Lords, tretet ab, der Prinz von Wales und ich,
Wir müssen uns besprechen; doch bleibt nah, —
Bald werden euer wieder wir benöthren.
(Die Lords ab.)
Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will
Für mißgefall'ge Dienste, die ich that,
Daß sein geheimer Spruch auf meinem Blute
Mir Züchtigung und eine Geißel zeugt.
Doch du, durch deinen Lebenslauf, bringst mich
Auf den Gedanken, daß du ausersehen
Zur heißen Rache und zur Himmelsruthe
Für meine Fehler. — Sag' mir sonst es, wie
Sie möglich, daß so niedre, schlechte Neigung,
Solch ärmlich, pöbelhaft, unwürdig Thun,
So rohe Freuden, sittenlose Menschen,
Als die, mit denen du dich stets gepaart,
Die Hoheit deines Bluts begleiten können,
Und einziehn mögen in dein fürstlich Herz?

Pr. Heinr. Wenn's euer Majestät gefällt, ich wollte,
Ich könnt' von aller Schuld mich so befreien,
Als ich mich zweifelsohne rein'gen kann
Von Manchem, das man mir zur Last gelegt.
Doch so viel Nachsicht laßt mich nur erbitten,
Daß, wenn sich widerlegt die Mährchen haben —
Die allzusehr das Ohr der Großen hört
Von Augendienern, feilen Zwischentragern —
Ich für die wahre Hehl, we meine Jugend
Mich falsch geleitet und ich schwer geirrt,
Verzeihung und Vergebung hoffen darf.

K. Heinr. Verzeih' dir Gott! Doch nimmt's mich Wunder, Heinrich,
Daß deine Neigung ihre Schwingen richtet
So weit vom Fluge aller deiner Ahnen. —
Den Platz im Staatsrath hast du roh verloren,
Dein jüng'rer Bruder hat ihn eingenommen;
Ein Fremdling bist du fast in Aller Herzen
Des ganzen Hofs, der Prinzen von Geblüt.
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
Ist ganz dahin, und jedes Menschen Seele
Saat sich prophetisch deinen Fall voraus.
Hätt' ich, wie du, mich weggeworfen, hätt' ich
So nackt, gemein mich Aller Aug' gemacht,
So wohlfeil schaal der schmutz'gen Gesellschaft —
Die Meinung, welche mir zur Krone half,
Wär' nimmer dem Besitzer doch geblieben
Und hätte in unruhmlicher Verbannung
Mich unbemerkt und ungesucht gelassen.
Ich ließ mich selten sehn, doch ging ich aus
Ward ich wie ein Komet dafür bewundert.
In ihren Kindern sagten sie: Das ist er!
Und Aeltre d'rauf: Wo? wer? die Solingbrecht?
Dann stapl ich alle Freundlichkeit vom Himmel
Und steigerte in solche Demuth mich,
Daß Huld'gung ich aus Aller Herzen zog
Und jubelnd Jauchzen, Gruß aus jedem Munde,
Selbst in dem Beifein des gekrönten Königs.
So hielt ich mein Erscheinen frisch und neu;
Es glich mein Kommen einem Festtagskleide,
Das, wo sich's zeigt, man anstaunt; so auch glich
Die Pracht, die selten, doch verschwenderisch
Ich zeigte, einem Feste und gewann
Durch diese Seltenheit das Feierliche.
Der leichte König hupfte auf und ab,
Und Wispold', leichte Strohtopf', um ihn her,
Leicht flammend, leicht verbrannt, verlor er Achtung,
Vermengt' sein Königthum mit Possenreißern,
Lieh seinen großen Namen ihrem Spott
Und gab sein Ansehn, wider seinen Auf,
Schalksnarren zu belachen, und das Ziel
Unbärt'ger eitler Witzler stets zu sein.
Dann ward Kumpan er aller Gassentreter,
Gab dem gemeinen Leben ganz sich hin:
Daß, da die Augen täglich ihn verschlangen,

Vom Honig übersättigt, sie begannen
Zu ekeln vor dem Süßen, wo ein wenig
Mehr als zu wenig, viel zu viel schon ist. —
Hatt' er dann Anlaß wohl, sich sehn zu lassen,
So ward er, wie der Kuckuck, nur im Juni
Gehört, hoch nicht bemerkt; gesehn mit Augen,
Die schwach und blöde durch Gewöhnlichkeit,
Kein außerordentlich Betrachten kennen, —
Nicht, wie die Sonnenmajestät man anstaunt,
Die selten das entzückte Auge trifft:
Sie traumten lieder, senkten ihre Wimpern
Ihm in's Gesicht und gaben solche Blicke,
Wie ein verdrieß'ner Mann dem Gegner gibt,
Deß' Gegenwart er satt und müde ist.
Und du stehst auf derselben Stufe, Heinrich,
Dein fürstlich Verrecht hast auch du verloren
Durch den gemeinen Umgang. Nicht ein Auge,
Dem nicht dein Anblick überdrüssig wäre,
Das meine nur begehrt dich mehr zu sehen
Und thut, was gern ich ihm verwehren möchte,
Und macht sich blind aus närr'scher Zärtlichkeit.

(Er weint.)

Pr. Heinr. Mein gnäd'ger Herr, gewiß, ich will hinfort
Mehr sein ich selbst.

K. Heinr. So wahr ich lebe, Heinrich,
Was du in dieser Stunde bist, war Richard,
Als ich nach Ravenspurg aus Frankreich kam;
Und was ich damals war, ist Percy jetzt.
Bei meinem Scepter! ja, bei meiner Seele!
Er hat mehr würd'gen Anspruch an das Reich,
Als du, der Schatten strenger Erdlichkeit:
Denn ohne Recht, noch irgend dessen Schein,
Füllt er mit Harnischen des Reiches Ebnen
Und kehrt sein Haupt stolz zu des Löwen Krallen.
Er führt, so alt wie du, desgleichen Lords
Und beil'ge Prälaten in heißen Schlachten
Und Waffenlärm. Ha! welchen hohen Ruhm
Errang er gegen den gepriesnen Douglas,
Deß' thatenheiße Züge Waffenglück
Und ihm die hochten Feldherrnnamen geben,
Zum ersten Krieger seiner Zeit ihn machen
In allen Reichen, welche Christ erkennen! —
Dreimal schlug dieser Heißsporn, Mars in Windeln,
Der jugendliche Held, auf seinen Zügen
Den großen Douglas, nahm ihn selbst gefangen,
Gab dann ihn los und machte ihn sich zum Freund,
Den Schlund des tiefen Mißtrau'ns auszufüllen
Und unsres Thrones Sicherheit und Frieden
Hinweg zu scheuchen. Was sagst du dazu? —
Percy, Northumberland, der Erzbischof
Von York, Douglas und Mortimer verbünden
Sich gegen uns. Doch, warum sag' ich das?
Was ist, ich, Heinrich, dir von unsern Feinden,
Da du mein nächster, schlimmster Gegner bist,
Der deutlich sieht's dir ganz, aus frecht'scher Furcht,
Aus loser Neigung und wahnsinn'gen Launen,
In Percy's Solde gegen mich wirst fechten,
Die Füße ihm umschwänzeln, wie ein Hund,
Vor seinem Stirnenrunzeln dich verbeugen,
Zu zeigen, wie du ausgeartet bist.

Pr. Heinr. O, denkt das nicht, ihr sollt es nicht
so finden.
Verzeih' Gott denen, die mir so gestohlen
Die gute Meinung eurer Majestät!
An Percy's Haupt will ich das Alles sühnen,
Und wenn ein Tag des Ruhmes endet, will ich
Kühn zu euch sagen, daß ich euer Sohn. —
Mit einem Kleid von Blut will ich mich schmücken
Und mein Gesicht mit blutiger Farbe decken,
Die, fortgewaschen, abspült meine Schmach.
Das soll geschehn am Tag', wann er auch komme,
Wo sich das Kind der Ehre und des Ruhms,
Der tapf're Heißsporn, der gepriesne Ritter,
Und der vergeßne Heinrich einst begegnen.
Wär' doch die Ehre, die an seinem Helme
Hängt, größer, tausend Mal; an meinem Haupte
Die Schande doppelt! denn die Zeit wird kommen,
Da dieser Sohn des Nordens seinen Ruhm
Austauschen muß für meine arge Schande.
Percy ist mein Verwalter, lieber Herr,
Der Ruhm mir zum Erwerbe nur einsammelt.
Ich will so streng zur Rechenschaft ihn ziehen,
Daß er mir jeden Preis bergeben soll,
Ja, selbst die kleinste Achtung seiner Zeit;
Sonst reiß' ich aus dem Herzen ihm die Rechnung.
Im Namen Gottes! das versprech' ich hier,
Und wenn's vollbringen, wenn es ihm gefällt.
Mag eure Majestät es dann betrachten
Als Heilung für die Wunden, die ich schlug.
Gelingt mir's nicht, tilgt alle Schuld der Tod;
Und hunderttausend Tode will ich sterben,
Eh' ich von diesem Schmur das Kleinste breche.

K. Heinr. Dies tettet hunderttausend der Rebellen!
Du sollst Gehör und Vollmacht darin haben.

Blunt kommt.

Was gibt es Neues, Blunt? dein Blick ist eilig.

Blunt. So ist die Nachricht auch, mit der ich komme.
Aus Schottland hat Lord Mortimer gemeldet,
Daß Douglas und die englischen Rebellen
Am fünften dieses Monats sich versammeln,
Zu Shrewsbury solch mächtig furchtbar Heer,
Halt Jeder sein Versprechen, dort versammeln,
Als je Empörung bot in einem Staate.

K. Heinr. Der Graf Westmoreland zog heut' schon aus,
Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaster;
Denn diese Nachricht ist fünf Tage alt.
Am nächsten Mittwoch, Heinrich, brecht ihr auf,
Wir folgen euch am Donnerstag darauf.
Bridgnorth ist unser Ziel, nun, Heinrich, ihr
Marschirt durch Glosteridire. Auf diese Art
Wird, wie ich rechne, etwa in zwölf Tagen
Sich unsre Macht vereint bei Bridgnorth treffen.
Wir haben viel zu thun, wir müssen eilen.
Denn Wertheil bringt dem Feinde jedes Weilen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Eastcheap. Ein Zimmer im Wirthshause zum Eberkopf.

Falstaff und Bardolph kommen.

Falst. Bardolph, bin ich nicht seit der letzten Geschichte fürchterlich abgefallen? Schwind' ich nicht hin, schrumpf' ich nicht zusammen? Wahrhaftig, meine Haut schlottert um mich her wie der lose Rock einer alten Jungfer. Ich bin aufgedorrt wie ein alter Bratapfel. Gut, ich will mich bekehren, und das eilig, so lange ich noch etwas Fleisch auf dem Leibe habe; bald werde ich von Herzen elend sein und kann dabei ich keine Kraft zur Bekehrung mehr. Wenn ich nicht ganz vergessen habe, wie das Innere einer Kirche aussieht, so will ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd sein. Das Innere einer Kirche! — O, Bardolph! Gesellschaft, fluchwürdige Gesellschaft ist mein Verderb gewesen!

Bard. Sir John, ihr ärgert euch viel zu sehr über Alles. Ihr könnt nicht lange leben.

Falst. Ja, das ist es. Komm, sing' mir 'nen zotigen Gassenhauer, mach' mich lustig. Ich war so tugendhaft gemacht, als ein Greismann sein muß, tugendhaft genug, fluchte wenig, würfelte nicht mehr, als sieben Mal in der Woche, ging in liederliche Häuser nicht mehr als einmal in einem Viertel — einer Stunde, bezahlte das Geld, das ich borgte, drei oder viermal, lebte recht und hielt mich in Schranken, und nun lebe ich ohne alle Ordnung, ohne alle Schranken.

Bard. Gi, ihr seid so fett, Sir John, daß es durchaus nothwendig ist, ihr müßt ohne alle Schranken leben, wenigstens ohne alle gewöhnliche Schranken.

Falst. Beff're du mein Gesicht, und ich will mein Leben bessern. Du bist unser Admiral, du solltest die Laterne am Hintertheil haben, aber sie sitzt bei dir an der Nase; du bist der Ritter von der flammenden Lampe.

Bard. Nun, Sir John, meine Nase thut euch nichts zu Leide.

Falst. Nein, das will ich beschwören; ich mache so guten Gebrauch davon, wie Mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori. Ich sehe nie dein Gesicht, ohne an die Höllenflammen zu denken und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da liegst er nun in seinen Gewändern und brennt und brennt! Wärst du nur ein Viechen tugendhaft, so wollt' ich bei deinem Gesicht schwören. Mein Schwur sollte sein: Bei dieser Flamme! Aber du taugst durch und durch nichts, und hättest du nicht das Licht in deinem Gesicht, du wärst ein Kind der äußersten Finsternis. Wenn ich nicht dächte, du sei'st ein Irrwisch oder ein Klumpen Waldfeuer, als du in der Nacht Gassihll hinaustiefst, um mein Pferd zu fangen, so ist für Geld nichts mehr zu haben. O du hast ein ewiges Triumph, ein immerwährendes Freudenfeuer! An Kerzen und Fackeln hast du mir wenigstens tausend Mark erspart, wenn ich Nachts mit dir von Kneipe zu Kneipe wanderte; aber für den Sekt, den du mir ausgetrunken hast, hätte ich bei dem theuren Lichtzieher in Eureda Licht eben so wohlfeil haben können. Seit zwei und dreißig Jahren habe ich diesen deinen Salamander nun schon mit Feuer ernährt. Der Himmel wird es mir lohnen!

Bard. Wahrhaftig, ich wollte, mein Gesicht wäre in euerm Bauche!

Falst. Gott schütze mich! da würd' ich sicher vor Sodbrennen umkommen.

Die Wirthin kommt.

Nun, Frau Krahefuß, Frau Henne, habt ihr schon heraus, wer mir mein Geld gestohlen hat?

Wirthin. Ei, Sir John! was denkt ihr denn, Sir John? denkt ihr, ich halte Diebe in meinem Hause? Ich habe ausgefragt, mein Mann auch, Mann für Mann, Junge für Junge, Knecht für Knecht. Nicht der zehnte Theil einer Unze ist jemals in meinem Hause verloren gegangen.

Falst. Ihr lügt, Wirthin; Bardolph wurde hier barbiert und hat manches Haar verloren; und ich will schwören, mir ist die Tasche ausgeräumt worden. Geht weg, ihr seid ein Weibsstück, geht!

Wirthin. Was! ich?! das wollen wir sehen! So hat mich noch Niemand in meinem eignen Hause genannt.

Falst. Geht, geht! ich kenne euch gut genug.

Wirthin. Nein, Sir John, ihr kennt mich nicht, Sir John; ich kenne euch aber, Sir John; ihr seid mir Geld schuldig, Sir John, und nun brecht ihr Zank vom Zaun, um mich darum zu betrügen. Ein Dutzend Hemden hab' ich euch auf den Rücken gekauft.

Falst. Sackleinen, abscheuliches Sackleinen. Ich habe sie den Bäckerweibern gegeben, und die haben Siebbeutel daraus gemacht.

Wirthin. Nein, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, es war holländische, die Elle acht Schillinge. Ihr seid mir überdies Geld für euer Essen und Trinken schuldig, Sir John, und was ich euch baar geliehen habe; vier und zwanzig Pfund.

Falst. Der hat auch daran Theil genommen; laß ihn bezahlen.

Wirthin. Der? Ach, der ist arm; der hat nichts.

Falst. Was! arm? Seht ihm in's Gesicht. Was nennet ihr reich? laß ihn seine Nase ausmünzen, seine Backen ausmünzen; ich zahle keinen Heller. Was, wollt ihr mich wie einen Junker hänseln? Soll ich in meinem Wirthshause keine Ruhe haben? Soll man da meine Taschen ausräumen? Ich habe einen Siegelring von meinem Großvater dabei verloren, der vierzig Mark werth ist.

Wirthin. O Jesus! ich habe den Prinzen, wer weiß wie oft, sagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falst. Ach was! der Prinz ist ein Hanswurst, ein Theekessel, und wenn er hier wäre, wollt' ich ihn wie einen Hund prügeln, wenn er das sagte.

Prinz **Heinrich** und **Points** marschiren herein. **Falstaff** geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Kommandostabe wie auf einer Querpfeife bläst.

Falst. Was gibt's, Bursche? Bläst der Wind aus dem Loche? Wahrhaftig, müssen wir Alle marschiren?

Bard. Ja, Zwei zu Zweien, wie's in Newgate gebräuchlich ist.

Wirthin. Gnäd'ger Herr, ich bitt' euch, hört mich.

Pr. Heinr. Was willst du, Frau Hurtig? Was macht dein Mann? Ich hab' ihn gern, es ist ein ehrlicher Kerl.

Wirthin. Bester Herr, hört mich.

Falst. Ich bitte dich, laß sie gehn und höre mich.

Pr. Heinr. Was hast du denn, Hans?

Falst. Neulich Abends lag ich hier hinter der Tapete und schlief, da räumte man mir die Taschen aus. Dies Haus ist ein erzliederliches Haus geworden. Taschendiebe hausen darin.

Pr. Heinr. Was hast du verloren, Hans?

Falst. Wirst du's mir glauben, Heinz? drei oder vier Noten, jede vierzig Pfund, und meines Großvaters Siegelring.

Pr. Heinr. Ein Bettel! kaum acht Pfennige werth.

Wirthin. Das sagte ich ihm auch, bester Herr, und ich sagte, ich hörte euer Gnaden so sagen. Und, bester Herr, er sprach äußerst schlecht von euch, wie ein falscher großmäuliger Mensch, das er auch ist, und er sagte, er wolle euch durchprügeln.

Pr. Heinr. Was? Ich will nicht hoffen?!

Wirthin. Wenn's nicht wahr ist, so soll keine Treue und Rechtlichkeit und Weibertugend in mir sein.

Falst. Du hast weder mehr Treue in dir als in einer geschmorten Pflaume, noch mehr Rechtlichkeit als in einem gehetzten Fuchs, und in deiner Weiblichkeit könnte Junfer Mariane, der verliebte Kerl bei den Mehrentänzern, eher die Frau des Aufsehers vom Viertel sein als du. Fort, du Ding, du!

Wirthin. Sage, was für'n Ding? was für'n Ding?!

Falst. Was für'n Ding? Ei nun, ein Ding, wofür man Gott dankt.

Wirthin. Ich bin kein Ding, wofür man Gott dankt, das solltest du wissen. Ich bin einer ehrlichen Mannes Frau, und deine Ritterschaft bei Seite, du bist ein Schelm, wenn du mich so nennst.

Falst. Deine Weiblichkeit bei Seite, du bist ein Vieh, auf andere Seite gesagt.

Wirthin. Was für'n Vieh? Sage, du schlechter Kerl.

Falst. Was für'n Vieh? O, eine Otter!

Pr. Heinr. Eine Otter, Sir John? Warum eine Otter?

Falst. Warum? Sie ist weder Fisch noch Fleisch, und man weiß nicht, wo sie zu haben ist.

Wirthin. Du bist ein ungerechter Mann, wenn du das sagst; du und jeder Mann weiß, wo ich zu haben bin, du schlechter Kerl, du!

Pr. Heinr. Du sprichst wahr, Wirthin; er verleumdet dich auf's Aergste.

Wirthin. Und auch auch, gnäd'ger Herr. Neulich sagte er, ihr wäret ihm tausend Pfund schuldig.

Pr. Heinr. Kerl! bin ich dir tausend Pfund schuldig?

Falst. Tausend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Liebe ist eine Million werth, du schuldest mir deine Liebe.

Wirthin. Sogar Hanswurst nannte er euch, gnäd'ger Herr, und sagte, er wolle euch durchprügeln.

Falst. Sagte ich das, Bardolph?

Bard. Wahrhaftig, Sir John, das habt ihr gesagt.

Falst. Ja, wenn er sagen würde, mein Ring wäre von Kupfer.

Pr. Heinr. Ich sage, er ist von Kupfer. Wagst du nun dein Wort zu halten?

Falst. Ah, Heinz, du weißt, wenn du nur ein Mann wärst, so hielt' ich's; aber da du ein Prinz bist, so fürchte ich dich, wie ich das Brüllen der Löwenbrut fürchte.

Pr. Heinr. Und warum nicht, wie den Löwen selbst?

Falst. Der König ist, wie der Löwe, gefürchtet. Denkst du, ich fürchte dich so, wie ich deinen Vater fürchte? Nein, ehe ich das thue, will ich Gott bitten, daß mir der Gürtel platze!

Pr. Heinr. O, wenn das geschähe, fiele die der Wanst auf die Kniee! Aber, Mensch! es ist kein Raum

für Treue, Rechtlichkeit und Ehre in deinem Leibe, es ist Alles mit Magen und Fetthäuten ausgefüttert. Eine ehrliche Frau anzuklagen, sie hätte deine Taschen ausgeräumt! Wie, du Bankert, du unverschämter, aufgeschwollener Taugenichts, wenn etwas Anderes in deinen Taschen war, als Wirthshausrechnungen, Tagebücher und liederlichen Häusern und für einen armseligen Pfennig Zuckerkant gegen deinen kurzen Athem, wenn deine Taschen noch mit anderen Unflätereien, als diesen, angefüllt waren, so will ich ein Schurke sein. Und doch willst du keck entgegentreten, willst den Schimpf nicht einstecken? Schämst du dich nicht?

Falst. Hör' mich, Heinz, du weißt, Adam ist im Stande der Unschuld gefallen; was soll nun wohl der arme Hans Kalbaff in den Tagen der Gottlosigkeit thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als ein anderer Mensch, und folglich auch mehr Schwachheiten. — Ihr bekennt also, daß ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

Pr. Heinr. Die Geschichte scheint so zu sein.

Falst. Wirthin, ich verzeihe dir. Geh', mach' das Frühstück fertig; liebe deinen Mann, sieh nach deinem Gesinde und pflege deine Gäste. Du selbst mich in allen vernünftigen Gründen billig finden; du siehst, ich bin befriedigt. Nun? — Nein, ich bitte dich, geh' ab.

(Die Wirthin geht.)

Nun, Heinz, was gibt's Neues am Hofe? — Um wegen der Räuberei, Junge, wie ist es damit geworden?

Pr. Heinr. O, mein saftiger Rinderbraten, ich muß immer dein guter Engel sein. Das Geld ist zurückgezahlt.

Falst. Ah! ich kann das Wiedererzahlen nicht leiden. Das ist 'ne doppelte Arbeit.

Pr. Heinr. Mit meinem Vater hab' ich mich versöhnt, und kann nun machen was ich will.

Falst. Dann plündere die Schatzkammer; das laß das Erste sein, was du thust, und mach's mit ungewaschenen Händen.

Bard. Ja, das thut, gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Ich habe dir eine Stelle beim Fußvolk verschafft, Hank.

Falst. Ich wollte, es wäre eine zu Pferde. Wo soll ich einen hübschen Tieb von zwei und zwanzig oder so ungefähr! Ich bin entsetzlich blank und kahl. Nun, Gott sei gepriesen für diese Rebellen! Sie thun Wiemanchem etwas, als den ehrlichen Leuten. Ich lobe sie, ich preise sie.

Pr. Heinr. Bardolph!

Bard. Gnädiger Herr!

Pr. Heinr. Bring' diesen Brief an John von Lancaster,

An meinen Bruder; den an Lord Westmoreland.
Geh, Peins, zu Pferd, zu Pferd; denn du und ich,
Wir reiten bis zum Mittag dreißig Meilen.
Hank, trifft mich morgen in der Tempelhalle
Zwei Uhr Nachmittags; deinen Dienst und Geld,
Und der Befehl zur Ausrüstung des Volks,
Soll dir von mir dort eingehändigt werden.
Es brennt das Land, Percy ist hoch gestiegen;
Wir müssen oder sie nun unterliegen!

(Der Prinz, Peins und Bardolph ab.)

Falst. Schön Reden! wackre Welt! — Mein Frühstück her!

O, daß dies Wirthshaus meine Trommel wär'!

(Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Heißsporn, Worcester und Douglas kommen.

Heißsp. Sehr'gut gesagt, mein edler Schotte. Wenn nicht
In dieser feinen Welt der Wahrheit Sprache
Für Schmeicheln gälte, käm's dem Douglas zu,
Daß vom Gepräge dieser Zeit kein Krieger
So ganzhar wäre in der Welt, wie er.
Bei Gott! ich kann nicht schmeicheln, ich verachte
Die glatten Zungen; noch 'nen bessern Mann
In meinen Herzens Liebe hat kein Mensch,
Als ihr. Nehmt mich beim Wort, erprobt mich, Herr.

Doug. Du bist der Ehre Fürst: auf Erden athmet
Kein so gewalt'ger Mann, dem ich nicht trotze.

Heißsp. Thut das, nun es ist gut.

Ein Bote mit Briefen kommt.

Was bringst du da? — Nur danken kann ich euch. —

Bote. Von eurem Vater kommen diese Briefe.

Heißsp. Er schickt uns Briefe! Wie, kommt er nicht selbst?

Bote. Er kann nicht, Herr; er ist gefährlich krank.

Percy. Pest! Wie hat er die Zeit, jetzt krank zu sein,
In solchem Drängen? Wer führt denn sein Heer?
In wessen Leitung rückt es denn heran?

Bote. Sein Brief, heißt ich, trägt seinen Willen, Herr.

Worc. Ich bitt' dich, sag' uns, thutet er das Best?

Bote. Eben seit vier Tagen, eh' ich reite, Herr;
Und zu der Stunde, wo ich ihn verließ,
Ward von den Aerzten sehr um ihn gezagt.

Worc. Die Zeit, so wollt' ich, wäre erst gesund,
Eh' ihn die Krankheit hätte heimgesucht.
Nie that sein Wohlsein nöthiger als jetzt.

Heißsp. Jetzt krank! Jetzt schwach! o, dieses Weh verpestet
Das wahre Herzblut unsrer Unternehmung;
Verbreiten wird sie sich im ganzen Lager.
Er schreibt mir hier — daß innerliche Krankheit —
Daß seine Freunde nicht durch Abgesandte
So schnell zu sammeln; noch scheint es ihm klug,
Ein Wort von so gefährlich wicht'ger Art
In Anderer Hand zu legen, als in seine.
Doch gibt er dennoch uns den kühnen Rath,
Mit unserm kleinen Häuflein zu beginnen,
Zu sehn, ob günstig uns das Glück gesinnt.
Denn, wie er schreibt, ist keine Zeit zum Zagen;
Der König ist vollständig unterrichtet
Von unserm Plane. Was sagt ihr dazu?

Worc. Daß eures Vaters Krankheit für uns Lahmung.

Heißsp. Ein Todesstreich, ein abgethan'nes Glied,
Und doch, in Wahrheit, nein! Sein Fehlen scheint
Uns wicht'ger, als es ist. — Wär' es wohl gut,
Die volle Wohlfahrt unsrer ganzen Habe
Auf einer zweifelhaften Stunde Fall
Zu setzen? Nein, kenn darin lesen wir
Den ganzen Ausgang, unsrer Seele Hoffnung,
Die wahre Grenze und die fernste Schranke
Von unserm ganzen Glück.

Doug. Bei Gott! wir sollten's,
Da jetzt ein tück'ger Rest und übrig bleibt.
Laßt kühn uns einen Theil der Hoffnung spenden:
In dem, was kommt, liegt Trost für sichern Rückzug.

Percy. Es bleibt ein Sammelplatz, nach Haus zu ziehen,
Wenn etwa Unheil und der böse Feind
Scheel unsern ersten Zug betrachten sollten.

Worc. Doch wünscht' ich, der Vater wäre hier.
Die Art und Fassung unsres Unternehmens
Gestattet keine Spaltung. Mancher, der
Nicht weiß, warum er fehlt, wird sicher denken,
Daß Weisheit, Treu' und gänzliches Mißfallen
An unserm Thun, den Braven seine hält,
Und wie solch Argwohn wenden kann die Fluth
Der furchtsamen Parteiung, Zweifel zeugen
Für unsre ganze Sache, das berechnt;
Ihr wißt, wir, auf des Angriffs Seite, müssen
Uns fern von strenger Untersuchung halten,
Und jedes Luftloch, jeden Spalt verkleben,
Wodurch das Auge der Vernunft mag spähen.
Dies Fehlen eines Vaters hebt den Vorhang
Und zeigt Unwissenden ein Bild der Furcht,
Von dem sie nicht geträumt.

Heißsp. Ihr geht zu weit:
Vielmehr sein Ehren gibt uns diesen Nutzen, —
Es lächelt Glanz und eine größ're Meinung
Ein kühn'res Wagen unserm Unternehmen.
Als wär' der Graf mit uns; denn, man muß denken,
Wenn ohne seine Hilfe wir dem Reich
Die Spitze bieten, würden wir mit ihm
Alsbald das Oberste zu Unterst kehren. —
Noch geht's ja gut, noch halten Alle fest.
Doug. Wie es das Herz sich wünschet. In Schottland wird
Kein Wort gesprochen, welches Furcht bedeutet.

Sir **Richard Vernon** kommt.

Heißsp. Mein Vetter Vernon! Meiner Treu'! willkommen!
Vern. Gott geb's, mein Neues sei des Willkomm's werth!
Der Graf Westmoreland, sieben tausend stark,
Zieht auf und los, mit ihm ist Prinz Johann.
Heißsp. Was thut's? Nichts mehr? —
Vern. Dann habe ich vernommen:
Der König in Person sei aufgezogen,
Und ist er's nicht, so will er's doch sehr bald,
Mit mächtiger und großer Kriegesrüstung.
Heißsp. Er soll willkommen sein. Wo ist sein Sohn,
Der leicht berufste tolle Prinz von Wales,
Und sein Gelichter, die die Welt forttosten
Und gehn sie heißen?
Vern. Alle sind in Waffen,
Gefedert wie die Strauße, die der Wind
Bewegt; wie Adler, die sich kräft gebadet,
Sich sträubend; glänzend in den goldnen Röcken,
Wie Heil'genbilder; voller Lust, wie Maimond,
Und prachtvoll, wie die Sonn' in Sommers Mitte;
Wie Gemsen munter, wild, wie junge Stiere.
Ich sah den jungen Heinrich, seinen Helm
Auf's Haupt gedrückt, die Scheusal stahlgeschmückt,
Wie der gefiederte Merkur, und
Auf's Roß sich schwingen, und so leicht im Sattel,
Als schwebt' ein Engel nieder aus den Wolken,
Den Pegasus zu tummeln und zu lenken,
Die Welt mit edler Reitkunst zu bezaubern.
Heißsp. Halt ein! halt ein! mehr, wie die Sonn' im März,
Erregt dies Lob das Fieber. Laß sie kommen,
Wie Opfer kommen sie in ihrem Schmuck;
Wir wollen sie der feuerathm'gen Jungfrau
Des dampf'gen Krieges heiß und blutend reichen:
Auf seinem Altar soll der eh'rne Mars
In Blut bis an die Ohren sitzen. Feuer
Bin ich, seit ich gehört, die reiche Beute
Sei nah und noch nicht unser. — Kommt, mein Pferd
Soll wie ein Donnerkeil mich an sie Brust
Dem Prinz von Wales treiben: kämpfen soll
Heinrich an Heinrich, muthig Roß an Roß,
Und nimmer weichen, bis der Tod sie trennt.
O, wär' Glendower hier!
Vern. Es gibt mehr Neues.
Als euch Worchester sie geritten, hört' ich,
Er könnt' sein Heer in vierzehn Tag' erst sammeln.
Doug. Das ist die schlimmste Nachricht noch von allen.
Worc. Ja, meiner Treu', der Ton hat frost'gen Klang.
Heißsp. Wie stark mag wohl des Königs ganze Macht sein?
Vern. Wohl dreißigtausend.
Heißsp. Laß es vierzig sein.
Ob Glendower und mein Vater fehlen mag,
Genug ist unsre Macht zum großen Tag.
Kommt, schleunig stellen wir die Musk'rung an.
Der jüngste Tag ist nah: sterbt, Mann für Mann!
Doug. Sprecht nicht von Sterben; für dies halbe Jahr
Bin ich der Furcht vor Tod und Tod'shand baar.
(Ab.)

Zweite Scene.

Die Landstraße bei Coventry.

Falstaff und **Bardolph** kommen.

Falst. Bardolph, mach' dich voran nach Coventry hinein und fülle meine Flasche mit Sekt. Unsre Soldaten sollen durchmarschiren, wir woll'n in Sutton-Colfield Nachtquartier machen.
Bard. Wollt ihr mir Geld geben, Hauptmann?
Falst. Leg' und, leg' und!
Bard. Die Flasche kostet einen Engel.
Falst. Nun, wenn das ist, so nimm ihn für deine Mühe, und wenn es zwanzig kostet, so nimm sie Alle, ich stehe für's Gepräge. Sage meinem Lieutenant Peto, er soll mich am Stadtende erwarten.
Bard. Das will ich, Hauptmann. Lebt wohl.
Falst. Wenn ich mich nicht meiner Krieger schäme, so will ich ein Stockfisch sein. Ich habe des Königs Soldatenpresse versucht gemißbraucht. Statt hundert und funfzig Soldaten habe ich dreihundert und etliche Pfund zusammengebracht. Ich presse nichts als gute Landwirthe und Pachtersöhne, frage die verlobten Junggesellen aus, die sichen zweimal aufgeboten sind; solche warmsitzende Halunken, die eben so gern den Teufel als eine Trommel hören, die beim Knall eines Gewehrs ärger zittern, als ein getroffner Sperling, oder eine angeschoss'ne wilde Ente. Ich presste Keine als solche gerösteste Butterbrode mit Herzen im Leibe, nicht dicker als Stecknadelköpfe, und sie kauften sich Alle vom Dienst los. Nun besteht meine ganze Compagnie aus Fähnrichen, Corporalen, Lieutenants und Ehrenleuten, Gesindel, so zerlumpt wie Lazarus' alte Tapeten, wo die Hunde des reichen Mannes ihm die Schwären lecken, und solchen, die in ihrem Leben nicht Soldaten waren, sondern fortgejagte, betrügerische Bedienten, jüngere Söhne jüngerer Brüder, rebellische Kellner und bankrotte Schenkwirthe, die Kreidegeschwüre einer ruhigen Welt und eines langen Friedens; jedwmal niederträchtiger zerlumpt als eine alte gestickte Fahne. Und solche Kerls habe ich an Stelle derer genommen, die sich lostauften, daß man denken könnte, ich hätte hundert und funfzig verlorene Söhne zusammengetrieben, die eben vom Schweinehüten und Trebernfressern kämen. — Ein närrischer Kerl begegnete mir unterwegs, der schrie, ich hätte alle Galgen leer gemacht und die Leichname gepreßt. — Kein menschlich Auge hat je solche Vogelscheuchen gesehen! Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren; ich nicht. Und sie recken die Beine so breit von einander, als trügen sie Ketten. Freilich habe ich die Meisten aus den Gefängnissen. In meiner Compagnie gibt's nur anderthalb Hemden und das halbe besteht aus zwei alten zusammengenähten Wischtuchern über die Schultern geworfen, wie ein Herold rock ohne Aermel; das Hemd aber, um die Wahrheit zu sagen, ist meinem Wirthe in St. Albans gestohlen, over dem rothnasigen Bierschenken in Daintry. Doch das ist Alles einerlei, sie werden Wäsche genug auf jedem Zaune finden.

Prinz Heinrich und **Westmoreland** kommen.

Pr. Heinr. Wie geht's, dicker Hans? Wie geht's, Polterlissen?
Falst. Was! — Heinz? Wie geht's, toller Junge? Was zum Teufel macht du hier in Warwickshire? — Mein edler Lord Westmoreland, ich bitte um Verzeihung; ich glaubte, euer Gnaden wären schon in Shrewsbury.
Westm. Meiner Treu', Sir John, es ist die höchste Zeit, daß ich da wäre und ihr auch; aber mein Heer ist schon dort. Der König, sag' ich euch, durchblickt Alles; diesen Abend müssen wir Alle fort.
Falst. Pah! seid meinetwegen unbesorgt: ich bin pfiffig, wie 'ne Katze, die Sahne stehlen will.
Pr. Heinr. Freilich, wenn's Sahne zu stehlen gibt! Denn dein Stehlen hat dich schon ganz zu Butter gemacht. Aber, sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die da hinter uns her kommen?
Falst. Meine, Heinz, meine.
Pr. Heinr. Ich habe nie solch' erbärmliche Schufte gesehen.

Falst. Pah, geh! gut genug zum Spießen. Kanonenfutter! Kanonenfutter! sie füllen eine Grube so gut, wie bess're. Ei, was! Freund, sterbliche Menschen, sterbliche Menschen!

Westm. Doch, mich dünkt, Sir John, sie sind gar zu ärmlich und abgemagert, zu verhungert!

Falst. Wahrhaftig, was ihre Armuth betrifft, so weiß ich nicht, woher sie die haben, und ihr Abmagern — so viel ist gewiß, von mir haben sie's nicht gelernt.

Pr. Heinr. Nein, das will ich beschwören, man müßte denn drei Finger dick Fett auf den Rippen mager nennen. Aber, Junge, spute dich: Percy ist schon zu Felde gezogen.

Falst. Was! — Ist der König schon im Lager?

Westm. Ja wohl, Sir John. Ich fürchte, wir halten uns zu lange auf.

Falst. Gut, dann Gefecht zuletzt, voran bei Festen, Ziemt schlechten Fechtern wohl und gier'gen Gästen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Heißsporn, Worcester, Douglas und Vernon.

Heißsp. Wir greifen Nachts ihn an.

Worc. Es darf nicht sein.

Doug. So geht ihr Vortheil ihm.

Vern. Nicht im Geringsten.

Heißsp. Wie sagt ihr so? Hofft er nicht auf Verstärkung?

Vern. Wir auch.

Heißsp. Die sein' ist sicher, unsre zweifelhaft.

Worc. Nehmt Rath an, Vetter, rühret euch nicht bei Nacht.

Vern. Thut's nicht, Mylord.

Doug. Ihr rathet ihm nicht gut;
Die Furcht und Herzenskälte spricht aus euch.

Vern. Douglas, mich lästre nicht. Bei meinem Leben!
(Und mit dem Leben will ich es behaupten),
Wenn wahre Ehre fort mich treibt, so halt' ich
So wenig mit der Furcht wohl Rath, wie ihr,
Mein Lord, und ein lebend'ger Schotte.
Laßt morgen in der Schlacht uns sehen, wer
Sich fürchtet.

Doug. Oder diese Nacht.

Heißsp. Nachts, sag' ich.

Vern. Komm, komm, es darf nicht sein. Mich wundert sehr,
Wie Männer von so großer Kriegserfahrung
Nicht einsehn, welche Hindernisse rückwärts
Die Unternehmung ziehn. Ein Haufen Pferde
Von meinen Vettern Vernon fehlen noch;
Worcester's Reiterei kam heut' erst an:
Ihr Stolz und Feuer ist ganz eingeschlafen,
Ihr Muth von harter Noth so zahm und stumpf,
Daß nicht ein Pferd galt mehr die Hälft' wie sonst.

Heißsp. So sind des Feindes Pferde auch, fast Alle
Vom Wege müd' und matt; der bess're Theil
Der unsern ist dagegen ausgeruht.

Worc. Zu überlegen ist der König uns.
Um Gottes willen! Vetter, laßt uns warten.

Trompeten verkündigen einen Unterhändler. Sir **Walter Blunt** kommt.

Blunt. Vom König bring' ich gnäd'ge Anerbieten,
Wenn ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Heißsp. Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott,
Ihr wär't, wie wir, entschlossen! Hier sind Viele
Euch zugethan, und diese selbst beneiden
Euch um den guten Namen und Verdienste,
Weil einen andern Weg als wir, ihr geht,
Und selbst als Feind uns gegenüber steht.

Blunt. Und Gott verhür's, daß je ich anders stehe,
So lang' ihr, außer Treu' und wahrem Recht,
Steht wider die gesalbte Majestät!
Doch hört mich an: Es will der König wissen
Die Ursach' eurer Klagen, und weshalb
Ihr aus der Brust des bürgerlichen Friedens
Heraufbeschwört so kühne Feindschaft, freche
Gewaltthat seinem treuen Lande lehrend. —
Wenn je der König eure guten Dienste,
Die vielfach, er bekennt es auch, vergessen:
So nennt die Klagen und in Eile sollt ihr
Erhalten was ihr wünschet, und noch mehr,
Auch völlige Verzeihung, ihr und diese,
Die zur Empörung ihr verleitet habt.

Heißsp. Der König ist sehr gütig und wir wissen,
Er kennt die Zeit zu schmeichelnd uns zu zahlen.
Mein Vater und mein Oheim und ich selbst,
Wir gaben ihm die Krone, die er trägt:
Und als nicht sechs und zwanzig Mann er hatte,
Verachtet von der Welt, elend und niedrig,
Ein unbemerkt Verbannter er zurücklich,
Bot ihm am Strand mein Vater seine Hand,
Und, als er ihm, bei Gott! kaum schwören hörte,
Er käme nur als Herzog von Lancaster,
Sein Erbtheil fordernd und um Friede bittend,
Mit Thränen seiner Unschuld, schönen Reden:
Da schwor mein Vater ihm aus gutem Herzen
Und Mitleid Beistand, und er hielt sein Wort.
Nun, da die Grafen und Barone merkten,
Northumberland sei mit ihm, kamen sie,
Bald mehr bald weniger, ihr Knie zu beugen,
In Städten, Flecken, Dörfern ihm entgegen,
Erwarteten an Brücken ihn und Gassen
Und brachten Gaben, boten ihren Sitz ihm,
Und ließen ihre Erben ihm, als Pagen,
In goldnen Schaaren seinen Fersen folgen.
Er dann — wie Größe sich ertennt — flieg höher
Hinauf ein wenig, als er meinem Vater
Gleichkommen, damals, wo sein Blut noch niedria,
Am kahlen Strand bei Ravenspurg. Denn nun,
Fürwahr, wollt' er verbessern manch Gesetz
Und manchen strengen Schluß, der allzuschwer
Den Staat bedrücke; über Mißbrauch schrie er,
Und schien zu weinen ob des Landes Elend.
Und dies Gesicht, der Schein der Billigkeit
Auf seiner Stirn, gewann ihm alle Herzen,
Wenach er Angeln warf. Dann ging er weiter;
Schlug allen Günstlingen die Häupter ab,
Die der entfernte König hier gelassen
Als Reichsverwalter, als er selbst gezogen
War in den ir'schen Krieg.

Blunt. Ich kam nicht, dies zu hören.

Heißsp. Dann zum Besten. —
Nicht lange d'rauf sieht' er den König ab;
Dann binnen Kurzem nahm er ihm das Leben
Und hinterstrein brauchschätzte er das Land,
Noch schlimmer, ließ er seinen Vetter March
(Der, stünde Jeder an dem rechten Platze,
Sein König wäre) eingesperrt in Wales,
Gefangen, ohne Lösegeld, vert liegen;
Warf, während meiner Siege, Groll auf mich
Und suchte künstlich mich in's Netz zu locken;
Schloß meinen Oheim aus dem Kriegsrath aus,
Entließ in Zorn vom Hofe meinen Vater,
Brach Eid für Eid und stapte Schmach zu Schmach,
Und trieb uns endlich unsre Sicherheit
In diesem Bund zu suchen, und zugleich
Sein Recht zur Krone näher zu beleuchten,
Das, wie wir finden, nicht für Dauer gultig.

Blunt. Soll ich dem Kön'ge diese Antwort bringen?

Heißsp. Das nicht, Sir Walter; wir berathen uns.
Geh' du zum Kön'ge, sag' ihm, er soll Bürgschaft
Und geben, daß er sicher wiederkehre,
Und morgen in der Frühe soll mein Oheim
Ihm unsern Willen bringen. Nun, leb' wohl.

Blunt. Ich wollt', ihr nähmet lieb' und Gnade an.

Heißsp. Wohl möglich, daß wir's thun.

Blunt. Der Himmel geb' es!

(Ab.)

Vierte Scene.

York. Ein Zimmer im Hause des Erzbischofs.

Der Erzbischof von York und ein Edelmann treten herein.

Erzbischof. Gilt, Sir Michael, bringt in flücht'ger Hast
Dies wohlversiegelt Schreiben zum Lord Marschall:
Dies meinem Vetter Scroop und all' die andern
An wen die Aufschrift lautet. Wüßtet ihr,
Wie wichtig sie mir sind, ihr würdet eilen.

Edelm. Mein gnäd'ger Herr, ich rathe ihren Inhalt.

Erzbischof. Wohl möglich; aber morgen, guter Sir,
Da ist ein Tag, an dem zehntausend Menschen
Ihr Glück erproben. Denn, Sir Michael,
Ich hörte für gewiß, der König rücke
Mit einer großen, schnell erhobnen Macht
Auf Shrewsbury und den Lord Heinrich los;
Und, Sir Michael, ich fürchte — theils der Krankheit
Northumberlands (auf dessen Macht sie bauten),
Theils, weil Glendower ausbleibt, der doch von ihnen
Auch eingerechnet war, und nun nicht kömmt
(Weissagung halber), — Percy jetzt zu schwach sei,
Um mit dem König den Versuch zu wagen.

Edelm. O, edler Herr, seid unbesorgt; ist Douglas
Nicht dort und Mortimer?

Erzbischof. Nicht Mortimer.

Edelm. Doch Mordake, Vernon und Lord Heinrich Percy,
Und Mylord von Worcester, und ein Heer
Von tapfern Kriegern, wackern Edelleuten.

Erzbischof. Daß ist wohl so: allein der König hat
Den besten Kern des ganzen Reichs gesammelt; —
Den Prinz von Wales, Johann von Lancaster,
Den edlen Westmoreland, den tapfern Blunt
Und Andre ihres Gleichen, tücht'ge Männer
Von Ruf und Kriegserfahrung.

Edelm. Zweifelt nicht,
Mein gnäd'ger Herr, sie werden Gegner finden.

Erzbischof. Ich hoff' es auch, doch nöthig ist's zu fürchten,
Und, um das Aergste zu verhüten, eilt.
Denn, sagt Lord Percy nicht, so denkt der König,
Ob' er sein Heer entlaßt, uns zu besuchen;
Denn unser Einverständniß ist ihm kund.
Nur Klugheit ist's, sich gegen ihn zu rüsten,
Drum hastet euch; ich muß jetzt gehn und schreiben
An andre Freunde noch. Lebt wohl, Sir Michael.

Zwangt uns die Friedenskleider abzuwerfen,
In harten Stahl den alten Leib zu kleiden:
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.
Was sagt ihr nun? Wollt ihr ihn wieder lösen,
Den sproden Knoten dieses Kriegs voll Aechsen?
In des Gehorsams Kreis zurücke treten,
Wo ihr ein schön natürlich Licht einst war't;
Kein unsterbüllter Meteor mehr sein,
Ein Schreckenszeichen, eine Vorbedeutung
Des Unheils für noch ungeborne Zeiten?

Worc. Hört mich, mein Lehnsherr. — Für mein Theil, ich wäre
Es wohl zufrieden, meines Lebens Abend
In Ruhe hinzubringen; ich betheure,
Das diesen Tag des Streits ich nicht gesucht.

K. Heinr. Ihr habt ihn nicht gesucht? Wie kam er denn?

Falst. Die Rebellion lag ihm im Weg, er nahm sie.

Pr. Heinr. Still, Kauderwelsch, still!

Worc. Gefall's nicht eurer Majestät zu wenden
Den Blick der Gunst von mir und unserm Hause?
Und doch, ich muß euch mahnen, Herr, wir waren
Die theuersten und ersten eurer Freunde.
Für euch zerbrach ich meines Amtes Stab
Zu Richards Zeit, und reiste Tag und Nacht,
Euch anzutreffen, eure Hand zu küssen,
Als ihr in Rang und Ansehn keineswegs
So stark und so begütert war't, als ich. —
Ich war es selbst, mein Bruder und sein Sohn,
Die heim euch führten, herzhaft widerstanden
Der Zeit Gefahr. Ihr schwert uns damals, Herr,
Und diesen Eid schwort ihr uns zu Doncaster,
Ihr hattet keinen Anschlag auf den Staat,
Begehrtet nichts, als euer gutes Recht,
Die Güter Gaunts, des Herzogthum Lancaster.
So schworen wir euch Hilfe. Doch in Kurzem
Sank eures Glückes Regen auf euch nieder,
Und solche Fluth der Größe fiel auf euch —
Theils unser Beistand, theils des Königs Ferne,
Theils die Bedrückung einer argen Zeit,
Die Letzen, die ihr scheindar überlauten,
Und wiederwärt'ge Winde, die den König
In seinen unerwartet irischen Kriegen
So lange hemmten, daß in England Jeder
Ihn todt hielt. — Dieser Schwarm von günst'gen Dingen
Vereinte sich für euch, ihr nahmt es wahr
Die Herrschaft schnell in eure Hand zu bringen,
Vergaßt den Eid, geleistet in Doncaster. —
Und als wir euch gestützt, mobilet ihr's
Wie es die unbankbare Kuckuksbrut
Im Sperling macht: ihr wolltet unser Nest,
Wuchs't unter unsrer Pflege so gewaltig,
Daß unsre Lieb' nicht mehr zu nahen wagte,
Aus Furcht vor dem Verschlingen. Schnellen Flugs
Zwang unsre Sicherheit uns zu entfliehen
Aus euren Blicken, und dies Kriegsheer sammeln,
Um euch mit solchen Mitteln zu begegnen,
Wie ihr sie selbst geschmiedet gegen euch,
Durch liebles Trachten, drohendes Benehmen,
Und alles Glaubens, aller Treue Bruch,
Die ihr uns schwort, als jung noch euer Wollen.

K. Heinr. Das Alles habt ihr freilich aufgezählt,
Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen
Verlesen, das Gewand der Rebellion
Mit Farben schön zu zieren, und die Augen
Der Blutlechzmüth'gen, armer Mißvergnügter,
Zu blenden, die den Silberg reibend, gaffen
Nach Neuerung, wo's d'rauf und d'runter geht.
Noch fehlten solche Wasserfarben nie,
Dem Aufruhr seine Sache zu bemalen,
Noch zorn'ge Bettler, schmachtend nach der Zeit
Der wüsten Verwirrung und Zerrüttung.

Pr. Heinr. In deinen Heeren gibt es manche Seele,
Die dies Begegnen schwer bezahlen wird,
Wenn sie zusammentreffen. Eurem Segen
Sagt, daß der Prinz von Wales sich aller Welt
Vereint zum Lobe Heinrich Percy's. Meiner Treu'!
Das sey'ge Unternehmen abgerechnet,
So glaub' ich nicht, ein brav'rer Edelmann,

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Lager des Königs bei Shrewsbury.

König **Heinrich**, Prinz **Heinrich**, Prinz **Johann** von **Lancaster**, Sir **Walter Blunt** und Sir **John Falstaff** kommen.

K. Heinr. Wie blutig steigt die Sonne über jenem
Bedrückten Hügel auf! Der Tag erblaßt
Vor dieser kranken Störung.

Pr. Heinr. Horch, der Südwind
Bläst als Trompete ihren Vorlauf in den Blättern
Uns einen Sturm und blut'gen Tag vorher.

K. Heinr. So stimmt er denn zu denen, die verlieren;
Denn denen, die gewinnen, scheint nichts trübe.

Trompeten. **Worcester** und **Vernon** kommen.

Sieh' da, Mylord Worcester, gut ist's nicht,
Daß ihr und ich auf solchem Fuß uns treffen,
Als jetzt geschieht. Ihr täuschtet unser Zutrau'n,

Mehr thätig-tapfer, tapfer-jugendlich,
Verwegen mehr und kühn ist nicht am Leben,
Um reifres Alter so mit großen Thaten
Zu schmücken. Ich, zu meiner Schmach gestehʼ ich,
War stets im Ritterthum ein Müssiggänger,
Und so, ich höre, denkt er auch von mir.
Doch sagʼ ich dies vor meines Vaters Antlitz:
Zufrieden bin ich, daß voraus er habe
Den großen Namen und die hohe Achtung,
Und will, auf beiden Seiten Blut zu sparen,
Im Zweikampf gegen ihn mein Glück versuchen.

K. Heinr. Wohl setzen wir Vertraun in dich, mein Sohn,
Obwohl unendlich viele Ueberlegung
Entgegen steht. — Doch nein, Worcester, nein,
Wir lieben unser Volk, selbst Jene, die
Mißleitet sind von Seiten eures Neffen:
Und nehmen sie die Gnade, die wir bieten,
Soll er, als sie, und ihr uns Jedermann
Mein Freund von Neuem sein, und ich der seine.
Das meldet eurem Neffen und gebt Antwort,
Was er beschließt. Doch, will er sich nicht geben,
Steht Straf' und schwere Züchtʼgung mir zur Seite,
Die sollen ihren Dienst thun. Somit geht.
Berathʼ uns jetzt mit einer Antwort nicht,
Berathet erst, was unsre Milde spricht.

(Worcester und Vernon ab.)

Pr. Heinr. Sie nehmen es nicht an, bei meinem Leben!

Douglas und Heißsporn bieten einer Welt
In Waffen Trotz!

K. Heinr. Drum fort! Ein jeder Führer
An seiner Schaar. Gleich nach der Antwort greifen
Wir an. Gott ist mit der gerechten Sache!

(Alle ab. Nur der Prinz und Falstaff bleiben.)

Falst. Heinz, wenn du mich in der Schlacht fallen siehst, so tritt über mich: so ungefähr. Das ist Freundespflicht*).

Pr. Heinr. Nur ein Kolos könnte dir diese Freundschaft erweisen. Sprich deine Gebete und leb' wohl.

Falst. Ich wollte, Heinz, es wäre Schlafenszeit und Alles gut abgelaufen! Wie da? Kann die Ehre mir ein Bein ansetzen? Nein. — Oder einen Arm? Nein. — Oder den Schmerz einer Wunde stillen? Nein. — Ehre versteht sich also nicht auf Wundarzneien? Nein. — Was ist Ehre? Ein Wort. Was ist in dem Worte Ehre? Was ist diese Ehre? Luft. — Eine saubere Rechnung! — Wer hat sie? — Er, der vergangenen Mittwoch starb. Fühlt er sie? Nein. Hört er sie? Nein. Sie ist also unfühlbar? Ja, für den Todten. Aber lebt sie nicht mit dem Lebenden? Nein. Warum nicht? Verleumdung duldet es nicht. Also ich will nichts davon. Ehre ist nichts als ein Wappenschild beim Begräbniß, und damit ist mein Katechismus zu Ende. (Ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

Worcester und Vernon kommen.

Wore. O, nein, Sir Richard, nimmer darf mein Neffe
Des Königs gütʼges Anerbieten wissen.

Vern. Das Beste wär's.

Wore. So ist's nun uns geschehen.

Es ist nicht möglich; nein, es kann nicht sein.
Daß uns nach seinem Wort der König liebe.
Verdächtig bleiben wir, Zeit wird er finden
In andern Fehlern uns Vergehn zu strafen:
Versteckt wird tausend Augen auf uns richten,
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der, noch so zahm, geschmeichelt, eingesperrt,
Den seinen Ahnen wilde Tücken hat.
Es mögen ernst wir oder fröhlich sein,
Man wird uns alle Blicke übel deuten,
Uns wie Ochsen in dem Stalle füttern,
Je mehr gepflegt, je näher auch dem Tode.
Des Neffen Fehler mag man wohl vergessen,
Denn dizig Blut entschuldigt ihn uns Jugend,
Uns selbst sein Nam', als Vorrecht beigelegt:
Ein hirnverlengter Heißsporn, thor'gen Muthe.
All' seine Schuld fällt auf mein Haupt zurück
Und seines Vaters; wir erzogen ihn,
Und nur von uns ging die Verwerfniß aus.
So zahlen wir, als Quell von Allem, Alles.
Darum, mein Vetter, laßt nicht Heinrich wissen,
In seiner Art, des Königs Anerbieten.

Vern. Sagt was ihr wollt, ich werde es bejahen.
Da kommt schon euer Vetter.

Heißsporn und Douglas kommen. **Officiere** und **Soldaten** hinter ihnen.

Heißsp. Mein Onkel ist zurück. Nun liefert auch
Den Lord Westmoreland aus. Was gibt es, Oheim?

Wore. Der König wird sogleich die Schlacht euch bieten.

Doug. Durch Lord Westmoreland laßt heraus ihn fordern.

Heißsp. Lord Douglas, geht ihr hin und sagt es ihm.

Doug. Mit Freuden und höchst willig thu' ich das. (Ab.)

Wore. Nichts von Verzeihung fand ich in dem Königs.

Vern. Und bietet ihr darum? — Verhüt' es Gott!

Wore. Mit Sanftmuth trug ich unsre Klagen vor,
Und seinen Meineid — noch er half sich jetzt
Auf's Neu' falsch schwörend, daß er falsch geschworen;
Nannt' uns Rebellen, Meuterer; geißeln will er
Mit mächtgem Arm an und den argen Namen.

Douglas kommt zurück.

Doug. Auf, Ritter, zu den Waffen! denn ich habe
So kecke Kort'ung in des Königs Hals
Geschleudert, und Westmoreland, der als Geißel
Hier war, bestellt sie ihm, daß er gewiß
Sogleich heranteilt.

Wore. Wer den König trat
Der Prinz von Wales und forderte, Neffe,
Zum Zweikampf euch.

Heißsp. O, daß der Streit auf uns
Nur Tage, Niemand fernen Athem heut'
Sich hielt, als ich mit Heinrich Mann gegen Mann!
Sag' mir, sag' mir! Wie war sein Wort? Klang's wie Verachtung?

Vern. Bei meiner Seele! nein; ich hört' im Leben
Nie eine Fort'rung höflicher gethan,
Ein Bruder kann nicht zierlicher den Bruder
Zur Waffenrede und Ritterspiele laden.
Er gab euch alle Ehren eines Mannes,
Erhob mit spruchlich reicher Zunge euch,
Zählt', wie Chroniken, eure Thaten auf,
Euch höher setzend als sein Lob vermöge,
Das Lob verringernd im Vergleich mit euch.
Und was als Prinz am meisten ihn erhob,
War, daß erröthend er dann von sich selbst
Und seiner übel angewandten Jugend
Mit solchem Anstand sprach, als wär' er Herr,
Zwiefachen Geistes lernend und belehrend.
Hier hielt er an. Doch laßt der Welt mich sagen, —
Wenn er dem Neide dieses Tags entgehtʼ,
So hatte England nie so süßes Hoffen,
Durch seinen Uebermuth so mißgeleitet.

Heißsp. Ich glaube, Vetter, daß ihr euch verliebt
In seine Thorheit! Niemals hört' ich noch
Von einem Prinzen, wild und frech wie er.

*) Der Dichter spielt hier auf eine spätere Zeit an, wo Heinrich als König, in der Schlacht von Agincourt, seinen Bruder, den Herzog von Gloucester, auf diese Weise beschirmte.

Doch, sei es wie es sei, noch eh' die Nacht kommt,
Umfaß' ich ihn mit einer Kriegerin Armen,
Daß meine Höflichkeit ihn soll verschrumpfen. —
Auf! eilig auf! Genossen, Freunde, Krieger,
Erwäget mehr, was ihr zu thun, als ich,
Dem die Bereitsamkeit der Zunge fehlt,
Das Blut durch Ueberredung euch zu hitzen.

Ein Bote kommt.

Bote. Mylord, ich bringe Briefe hier für euch.

Heißsp. Ich kann sie jetzt nicht lesen. — Wackre Herrn!
Kurz ist die Zeit des Lebens; diese Kürze
In Schlechtheit zu verschwenden, wär's zu lang,
Zög' auch am Zeiger einer Uhr das Leben
Und endete, wenn eine Stunde um.
Und wenn wir leben, leben wir, um Kön'ge
In Staub zu treten; sterben wir, sei's Tod.
Der schon ist, weiß ihn Prinzen mit uns theilen!
Berubigt das Gemüt: — Schon sind die Waffen,
Ist nur die Absicht, die sie führt, gerecht.

Ein andrer Bote.

Bote. Herr, macht euch fertig, denn der König naht.

Heißsp. Ich dank' ihm, daß er meine Rede stört.
Denn reden kann ich nicht. Dies Eine noch:
Thu' Jeder was er kann, und hier sieh' ich
Ein Schwert, dess' Stahl ich mit dem besten Blute
Zu färben denke, das ich finden kann
In den Gefahren dieses Tags des Schreckens.
Nun — Esperance! — Percy! — und d'rauf los!
Blas't all' die muthigen Kriegsinstrumente,
Und laßt bei ihren Tönen und umarmen:
Denn, Himmel gegen Erde wett' ich, Mancher
Wird nicht zum zweiten Mal so höflich sein!
(Sie umarmen sich. Die Trompeten blasen zum Angriff.)
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebene bei Shrewsbury.

Angriffe und fechtende Haufen. Lärm der Schlacht. Dann begegnen sich **Douglas** und **Blunt.**

Blunt. Wie ist dein Name, daß du in der Schlacht
Den Weg mir kreuz'st? Was suchest du für Ehre
An meinem Haupt?
Doug. Weiß' denn, mein Nam' ist Douglas;
Und ich verfolge in der Schlacht dich, weil
Man mir gesagt, daß du ein König sei'st.
Blunt. Man sagte dir die Wahrheit.
Doug. Stafford hat
Schon theuer es gebüßt, daß er dir ähnlich;
Denn wisse, König Heinrich, daß dies Schwert
Sein Leben endete. Das soll's auch dir thun,
Es wäre denn, du gabst dich mir gefangen.
Blunt. Ich bin geboren nicht mich zu ergeben,
Du stolzer Schotte. Einen König finden
Selbst du, der Staffords Tod zu rächen weiß.
(Sie fechten. Blunt fällt erschlagen.)

Heißsporn kommt.

Heißsp. O Douglas, fochtest du zu Helmeden
Wie hier, nicht über einen Schotten hätte ich
Gesiegt.
Doug. Dorbei ist Alles, Alles aus.
Hier liegt entseelt der König.
Heißsp. Wo?
Doug. Hier.
Heißsp. Der, Douglas? Nein, ich kenne dies Gesicht:
Ein tapfrer Ritter war's, sein Name Blunt.
Er trägt nur eine Rüstung, wie der König.
Doug. Geh', Narr, mit deiner Seel', wohin sie gehe;
Zu theuer kauft's du den erborgten Titel.
Was sagtest du mir denn, du sei'st der König?!
Heißsp. Es streiten Viele in des Königs Kleidern.
Doug. Bei meinem Schwert, [illegible]'re töd'r ich, die tragen,
Die ganze Garderobe mord' ich stück[illegible]',
Bis ich den König treffe.
Heißsp. Auf und fort!
Brav streiten unsre Krieger. Auf mein Wort!
(Beide ab.)

Anderes Getümmel. **Falstaff** kommt.

Falst. In London bezahl' ich selten die Zeche, aber hier ist mir bange davor; hier treiben sie die nicht anders an, als auf den Kopf! — Sachte! Wer bist du? — Sie Walter Blunt! dort oben ist jetzt Ehre für euch, hier gibt's keine Eitelkeit mehr. Mir ist so heiß zu Muthe, wie geschmolzenes Blei, und so schwer bin ich auch. Mag Gott nur alles Blei von mir abhalten! ich habe gerade genug an meinen Eingeweiden zu tragen. Mein Lumpenpack habe ich so geführt, daß man sie tüchtig gepfeffert hat: kaum drei von meinen hundert und funfzig sind noch lebendig, und die sind so zugerecht, daß sie ihr Lebtag an den Krücken gehen können. Aber wer kommt da?

Prinz **Heinrich** kommt.

Pr. Heinr. Was steht du müßig hier? Leih' mir dein Schwert:
Schon mancher Edelmann liegt starr und steif,
Zermalmt von prahlerischer feiner Hufen
Und ungetrieb'. Leih' mir dein Schwert, ich bitt' dich.
Falst. O Heinz, ich bitte dich, laß mich hier ein Weilchen Luft schöpfen. Selbst der Tucke Gregor hat nicht solche Kriegsthaten vollbracht, wie ich heute. Ich hab's dem Percy bezahlt, den hab' ich sicher gemacht.
Pr. Heinr. Das ist er auch, und lebt, dich todtzuschlagen.
Ich bitt' dich, gib dein Schwert.
Falst. Nein, behüte Gott, Heinz. Wenn Percy noch lebt, bekömmst du mein Schwert nicht; aber, wenn du willst, nimm meine Pistole.
Pr. Heinr. So gib sie mir. Was, steckt sie in der Halfter?
Falst. Ja, Heinz; 's ist heiß, 's ist heiß! Das wird den Seitengeist auskurieren.
(Der Prinz zieht eine Flasche voll Sekt hervor.)
Pr. Heinr. Was? Ist es Zeit jetzt Scherz und Spott zu treiben?!
(Er wirft ihm die Flasche zu und geht ab.)
Falst. Gut, wenn Percy noch lebt, so will ich ihn pürschen. Kommt er mir in den Weg, nun gut; kommt er aber nicht, so soll er eine Gurgvanze auf mir machen, wenn ich freiwillig in seinen komme. Ich liebe nicht solche grimmige Ehre, wie Sir Walter hat. Gönnt mir doch das Leben! Wenn ich's retten kann, gut, wenn nicht, kommt die Ehre unerwartet, und damit aus. (Ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. — Der **König**, Prinz **Heinrich**, Prinz **Johann** und **Westmoreland** kommen.

K. Heinr. Ich bitt' dich, Heinrich, geh', du blutest sehr.
Geht mit ihm, Lord Johann.
Pr. Joh. Nicht ich, Mylord,
Bis selbst ich blute.
Pr. Heinr. Ew. Majestät
Bitt' ich zu bleiben. Euere Entfernung
Vermöchte eure Freunde zu entmuth'gen.
K. Heinr. Ich will auch bleiben. Lord Westmoreland,
Führet in sein Zelt ihn.
Westm. Kommt denn, gnäd'ger Herr,
Ich will in's Zelt euch führen.
Pr. Heinr. Führen, Lord?
Ich brauche eure Hilfe nicht; der Himmel
Verhüt's, daß ein so leichter Riß wie dieser
Den Prinz von Wales vertreib' von solchem Feld,

Wo blutbefleckt, zerstampft der Adel liegt,
Und die Rebellen, mehr'ge, triumphiren.
Pr. Joh. Zu lange zögern wir. Kommt, Vetter von Westmoreland, auf diesem Wege liegt
Die Pflicht vor uns. Um Gottes Willen, kommt!
(Prinz Johann und Westmoreland ab.)

Pr. Heinr. Beim Himmel! Du hast mich getäuscht, Lancaster;
Ich glaubte nicht dich Herr von solchem Geiste:
Bis jetzt hab' ich als Bruder dich geliebt,
Doch nun verehr' ich dich wie meine Seele.
K. Heinr. Ich sah, wie er dem Percy widerstand
Mit größrer Kühnheit, als man hoffen durfte
Von solchem jungen Krieger.
Pr. Heinr. O, der Knabe
Leiht an und Allen Feuer! (Ab.)

Getümmel. **Douglas** kommt.

Doug. Noch ein König!
Sie wachsen wie der Hydra Köpfe wieder.
Ich bin der Douglas, fürchterlich für Alle,
Die diese Farben tragen. — Wer bist du,
Der eines Königs Abbild scheinst?
K. Heinr. Der König.
Dem es an's Herz geht, Douglas, daß so manche
Von seinen Schatten in getroffen hat,
Und nicht den wahren König. Sieh, zwei Sehne
Hab' ich, die mich und Percy rächen suchen;
Doch da du glücklich in die Hand mir fällst,
So will ich dich bestehn. Vertheid'ge dich!
Doug. Ich fürchte nur, du bist ein neuer Abdruck;
Und doch, bei Gott! du nimmst dich wie ein König.
Mein bist du denn, wer immer du auch sei'st,
Und so gewinn' ich dich!
(Sie fechten. Der König geräth in Noth.)

Prinz **Heinrich** kommt.

Pr. Heinr. Den Kopf auf, niederträcht'ger Schotte, oder
Nie lebst du wieder ihn! Die Geister Blunt's
Und Shirley's, Stafford's sind in meinem Arm.
Es ist der Prinz von Wales, der dich bedroht,
Und nie versprich, was er nicht zahlen will.
(Sie fechten. Douglas flieht.)

Wohlauf, Mylord. Wie geht es euer Gnaden?
Sir Nicholas Gawsey verlangt nach Hilfe
Und Clifton auch. Ich will sogleich zu Clifton.
K. Heinr. Bleib' und verschnauf' ein Weilchen. Neu erworben
Hast du die lang' verlorne Gunst, du zeigtest
Durch diese edle mir gebrachte Rettung,
Daß dir mein Leben theurer ist.
Pr. Heinr. O Himmel!
Wie unrecht thaten Alle mir, die sagten,
Ich laure nur auf euer Ende. War's so,
So durft' ich Douglas' treu're Hand gewähren
Nur lassen, die so schnell euch fortgerafft,
Als alle gift'gen Tränke in der Welt,
Und curem Sohn Verrathes-Muth' gepaart.
K. Heinr. Brich auf zum Clifton, ich zu Nicolas Gawsey.
(König Heinrich ab.)

Heißsporn kommt.

Heißsp. Ihr' ich mich nicht, so bist du Heinrich Monmouth?
Pr. Heinr. Du sprichst, als wollt' ich läugnen meinen Namen.
Heißsp. Der mein' ist Heinrich Percy!
Pr. Heinr. Gut, so seh' ich
Den tapfersten Rebellen dieses Namens.
Ich bin der Prinz von Wales, und denke nicht, Percy,
In Ruhm mit mir zu theilen fernerhin.
Zwei Sterne wandeln nie in einer Sphäre;
So duldet England auch kein Doppelreich
Von Heinrich Percy und dem Prinz von Wales.
Heißsp. Noch soll's das, Heinrich, denn die Stund' ist da,
Wo Einer von uns endet. Wollte Gott,
Dein Waffenruhm wär' groß jetzt, wie der meine!

Pr. Heinr. Ich mach' ihn größer, eh' ich von ihr scheide,
Und alle Ehren deines Heldenschmucks will ich
Abreißen, einen Kranz für mich zu flechten.
Heißsp. Ich kann nicht länger so prahlen hören.
(Sie fechten.)

Falstaff kommt.

Falst. So ist's recht, Hein! Drauf, Hein! Wahrhaftig, ihr werdet da kein Kinderspiel finden, das kann ich euch sagen!
(Douglas kommt und sieht mit Falstaff, der niederfällt, als wäre er todt. Douglas geht ab; Heißsporn wird verwundet und fällt.)

Heißsp. O Heinrich, meine Jugend raubtest du!
Mich schmerzt nicht der Verlust des flücht'gen Lebens
So sehr, wie die erhabnen Namen, die du
Mir abgewonnen. O! mein Denken ist
Weit wunder, als mein Fleisch von meinem Schwert. —
Doch die Gedanken sind des Todes Sklaven.
Das Leben Narr der Zeit, und Zeit, die Alles
Beherrscht, muß enden. — Prophezeihen kann' ich, —
Allein die ern'ge, kalte Hand des Todes
Schließt mir den Mund. — Nein, Percy, du bist Staub
Und Futter nur für —
(Stirbt.)

Pr. Heinr. Für Würmer, wack'rer Percy. Großes Herz,
Leb' wohl! Wie schwindet schlecht geworbner Ehrgeiz! —
Als diesen Körper noch ein Geist beseelte,
Da war ein Königreich für ihn zu klein, zu enger Raum;
Nun sind zwei Schritte per gemeinen Erde
Für ihn genug. Die Ehr', die recht ich trägt,
Trägt nicht lebendig leichen tapfern Ritter.
Wenn meine Freundlichkeit zu fühlen kennt'st,
So würd' ich meinem Eifer Schranken setzen.
Doch, laß mich dein entstellt Gesicht verhüllen!
In deinem Namen will ich selbst mir danken
Für diesen letzten, zarten Liebesdienst.
Leb' wohl! nimm deinen Ruhm mit dir zu zum Himmel!
Im Grabe schlafe deine Schmach mit dir,
Doch deine Grabschrift soll sie nicht erwähnen. —
(Er sieht Falstaff liegen.)

Wie! alter Freund! kennt' all' dies Fleisch denn nicht
Ein bischen Leben halten? Armer Hans,
Leb' wohl! Ich könnte besser Bess're wissen.
O, schwer empfunden würd' ich deinen Abschied,
Wär' ich ein größrer Freund der Trübsal.
Kein stärkres Wild erlegte denn der Tod
Und nahm die Stärksten noch in blut'ger Noth.
Bis balsamirt ich dich im Sarge seh',
Bleib' hier im Blut, in ew'ger Percy's Nähe.
(Ab.)

Falst. (langsam aufstehend.) Balsamirt?! Wenn du mich heute balsamirst, so erlaube ich dir mich einmal gekeilt und morgen zu essen. Scheinwerfer! es war Zeit sich eine Maske anzunehmen, oder dieser blutige, tanzsüchtige Schotte hätte mich gefahlen und conterfeiet. Maske? ich lüge, ich bin keine Maske. Sterben, das ist 'ne Maske; denn der ist nur die Maske eines Menschen, der nicht das Leben eines Menschen hat. Aber die Maske des Todes annehmen, um zu leben, ist keine Maske, sondern das wahre und wesenhafte Bild des Lebens. Der rechte Theil der Tapferkeit ist — Vorsicht, und durch diesen ersten Theil habe ich mein Leben gerettet. Alle Wetter! ich fürchte mich vor diesem Schießpulver-Percy, obschon er todt ist. Wenn er auch so 'ne Maske vorgenommen hätte und stände wieder auf! Ich fürchte, er würde seine Maske besser spielen. Darum will ich ihn die Luft vertreiben, ja, und schwören will ich, ich habe ihn getödtet. Warum sollte er nicht so gut auferstehen, wie ich? — Niemand kann mir das widerlegen, als wer's gesehen, und hier liegt mich Niemand. Also, Surschel! (er sticht ihn) mit einer neuen Wunde im Schenkel kommst du mit mir.
(Er nimmt Heißsporns Leiche auf seinen Rücken.)

Prinz Heinrich und Prinz Johann kommen zurück.

Pr. Heinr. Komm, Bruder John, dein jungfräuliches Schwert
Hast wacker du mit Fleisch gespeist.

Pr. Joh. Doch halt!
Wer kommt da? Sagtest du mir nicht,
Der dicke Mann sei todt?

Pr. Heinr. Ich sagt's; ich sah ihn
Todt, athemlos und blutend auf dem Boden. —
Bist du am Leben oder ist es Blendwerk,
Das unsre Augen täuscht? Ich bitt' dich, sprich!
Wir trauen unsern Augen nicht, wir müssen
Dich hören; — sprich, du bist nicht, was du scheinst.

Falst. Nein, das ist gewiß; denn ich bin kein doppelter Mensch: aber wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich ein Hans Narr. Hier ist der Percy. (Er legt den Leichnam weiter.) Wenn euer Vater mir irgend eine Würde dafür ertheilen will, so ist's gut; wenn nicht, so mag er den nächsten Percy selbst tödten. Ich hoffe entweder Graf oder Herzog zu werden, das kann ich euch versichern.

Pr. Heinr. Was! den Percy erschlug ich selbst, und sah dich todt liegen.

Falst. Das sahst du?! — Gott! Gott! wie diese Welt in Lügen versunken ist! — Ich gebe zu, ich lag athemlos am Boden, und dieser hier auch: aber dann trangen wir zusammen wieder auf und fochten eine volle Stunde, nach der Uhr von Shrewsbury. Wollte ihr's glauben, so ist's gut; wo nicht, so mag die Sünde auf deren Haupt fallen, welche die Tapferkeit belohnen sollten.

Pr. Joh. Nie hört' ich solche seltsame Geschichte.

Pr. Heinr. Das ist der seltsamste Gesell, mein Bruder. —
Komm, trag' die Würde stattlich auf dem Rücken;
Für mein Theil, wenn die Lüge Gunst dir bringe,
Vergoldt' ich sie mit meinen schönsten Worten.

(Trompeten.)

Man bläst zum Rückzug. Unser ist der Tag.
Komm, Bruder, laß uns zu des Schlachtfelds Höhe,
Zu sehn, wer von den Freunden todt, wer lebend.

Falst. Ich folge, um, wie sie sagen, belobnt zu werden. Wer mich belohnt, den belohne Gott! Wenn ich viel zunehme, so will ich auch nicht weniger abnehmen; denn ich will purgiren, und den Sekt lassen, um unbefleckt leben, wie es einem Ehrlmanne zukommt.

(Geht mit der Leiche ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Die Trompeten blasen. — **König Heinrich, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Westmoreland und Andere. — Worcester und Vernon** als Gefangene.

K. Heinr. So fand Empörung immer ihre Strafe. —
Arglistiger Worcester! sandten wir
Nicht Gnad', Verzeihung, Liebesworte Allen?
Wie konntest du verleiten dies Erbieten,
Mißbrauchen deines Neffen voll' Vertrauen? —
Drei Ritter, heute unsrer Seits erschlagen,
Ein edler Graf, und sonst auch manch Geschöpf,
Wär' noch am Leben, wenn du, wie ein Christ,
Wahrhafte Botschaft trugst zu beiden Heeren.

Worc. Was ich gethan, hies Sicherheit mich thun.
Gerutzig tragen werd' ich mein Geschick,
Weil's nicht in meiner Macht, ihm zu entgehen.

K. Heinr. Führt Worcester hin zum Tod, und Vernon auch;
Mit andern Schuld'gen setzen wir's noch aus. —

(Worcester und Vernon werden mit Wachen abgeführt.)

Wie steht's im Felde?

Pr. Heinr. Der edle Schotte, Douglas, als er sah
Das Glück des Tags von seiner Seite weichen,
Den edlen Percy todt, und all' sein Volk
Von Furcht erfüllt, sich eilig mit dem Rest,
Und stürzt' von einem Hügel, so beschädigt,
Daß er gefangen ward. In meinem Zelt
Ist jetzt Douglas, und ich steh' euch an
Ihn mir zu überlassen.

K. Heinr. Gern, von Herzen!

Pr. Heinr. Dann übertrag' ich dir, mein Bruder John
Von Lancaster, den ehrenvollen Auftrag:
Geh' zu dem Douglas hin, sag', er sei frei,
Wohin er gehn will, ohne Lösegeld. —
Sein Muth, an unsern Feinden heut' bewiesen,
Hat uns belehrt, wie man so hohe Thaten
Selbst in der Gegner Busen ehren muß.

K. Heinr. Und bleibt noch dies, — das unsre Macht wir theilen. —
Ihr, Sohn Johann, und Vetter Westmoreland,
Sollt euch nach York in schnellster Eile wenden,
Northumberland und den Prälaten Scroop
Zu fassen, die, man sagt uns, eifrig rüsten.
Wir selbst, und ihr, Sohn Heinrich, ziehn nach Wales,
Mit Glendower und dem Grafen March zu fechten.
Es fallen der Empörung Schwingen ab,
Stürzt noch ein Tag, wie dieser, sie in's Grab.
Und weil so schön die erste That gelungen,
Laßt uns nicht ruhen, bis wir sie bezwungen!

(Alle ab.)

König Heinrich der Vierte.

Schauspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Theodor Mügge.

Zweiter Theil.

Personen.

König Heinrich der Vierte.
Heinrich, Prinz von Wales (später Heinrich der Fünfte), } seine Söhne.
Thomas, Herzog von Clarence, } seine Söhne.
Prinz Johann von Lancaster (später Herzog von Bedford), } seine Söhne.
Prinz Humphrey von Gloster (später Herzog von Gloucester), } seine Söhne.
Graf von Warwick, } von des Königs Partei.
Graf von Westmoreland, } von des Königs Partei.
Gower.
Harcourt.
Der Lord Oberrichter vom Kings-Bench-Gericht.
Ein Unterbeamter in dessen Gefolge.
Graf von Northumberland, } Feinde des Königs.
Scroop, Erzbischof von York, } Feinde des Königs.
Lord Mowbray, } Feinde des Königs.
Lord Hastings, } Feinde des Königs.
Lord Bardolph, } Feinde des Königs.
Sir John Coleville, } Feinde des Königs.
Travers und Morton, Diener Northumberland's.
Falstaff.
Bardolph.
Pistol.
Ein Page.
Poins und Peto, Begleiter des Prinzen Heinrich.
Schaal und Stille, Friedensrichter auf dem Lande.
Schimmelig, Schatten, Warze, Schwächlich und Bullkalb, Rekruten.
Klaue und Schlinge, Gerichtsdiener.
Ein Pförtner.
Das Gerücht, Sprecher des Prologs.
Ein Tänzer, Sprecher des Epilogs.
Lady Northumberland.
Lady Percy.
Wirthin Hurtig.
Dortchen Lakenreißer.
Lords und anderes Gefolge.
Beamte, Soldaten, Boten, Küfer, Büttel, Stallknechte u. s. w.

Die Scene ist in England.

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberland's Burg.

Das Gerücht tritt auf, ganz mit Zungen bemalt.

Gerücht. Die Ohren auf! denn wer sterbt wohl den Ausgang
Des Hörens, wenn ein laut Gerüchte spricht?
Ich, von dem Osten zu dem matten West,
Den Wind zu meinem Botenpferd machend, zeige,
Was auf dem Erdenball begonnen wird:
Ew'ge Verleumdung sitzt auf meinen Zungen,
Die ich in jener Sprache laut verkünde,
Der Menschen Ohr mit falscher Nachricht füllend.
Von Frieden red' ich, wenn verhetzte Feindschaft
Die Welt mit Lärmen ihrer Wuth verwundet;
Und wer, als das Gerücht, als ich allein,
Stellt scheue Wuth'rung an und wache Rüstung,
Obwohl auch ander Weh das Land wohl auftwellt,
Das schwanger scheint mit dem wrann'schen Krieg.
Und was gibt's mehr? — Gerücht ist eine Pfeife,
Die Argwohn, Eifersucht, Vermuthung blasen,
Und von so leichtem und so offnem Griff,
Daß jenes tausendköpf'ge Ungeheuer,
Die immer unzufried'ne, vage Menge,
Drauf spielen kann. Allein, warum zergliedre
Ich meinen wohlbekannten Körper also
Vor meinem Haushalt? Was will das Gerücht hier? —
Dem Siege König Heinrichs lief ich vor,
Der auf dem blut'gen Feld bei Shrewsbury
Den jungen Heißsporn schlug und dessen Krieger,
Die Flammen kühner Rebellion auslöschend
Mit der Rebellen Blut. Doch, was ist das,
Sogleich so wahr zu sein? Mein Amt ist hier
Es kund zu thun, daß Heinrich Monmouth unter
Des edlen Heißsporn's grimmen Schwerte fiel,
Und daß der König vor des Douglas Wuth
Zum Tore sein geschlitzt Haupt gebeugt.
Das hab' ich durch die Flecken rings verbreitet,
Vom königlichen Feld zu Shrewsbury
Bis hier zu dieser wurmbenagten Burg
Von rauhem Stein, wo Heißsporn's alter Vater,
Northumberland, kraftlos darnieder liegt.
Die Boten kommen nun ermattet an,
Und nicht ein Mann haben bringt andre Nachricht,
Als die ich gab. Sie bringen falsche Freuden,
Die schlimmer sind, als selbst die wahren Leiden.

(Ab.)

Erster Akt.

Erste Scene.

Grundfeld.

Der Pförtner ist am Thore. Lord Bardolph kommt.

Bard. Holla! Wer hält hier Wache? — Wo ist der Graf?

Pförtner. Was sag' ich, wer ihr seid?

Bard. Sag' zu dem Grafen, Lord Bardolph warte hier.

Pförtner. Der gnäd'ge Herr Spaziert im Garten dort; wenn euer Gnaden An's Gitter klopfen, wird er selber öffnen.

Northumberland kommt.

Bard. Hier kommt der Graf.

North. Was gibt's, Lord Bardolph, Neues? — Ein jeder Augenblick kann jetzt die Blätter Vom Kriegsbuch leeren. Die Zeit ist wild; Die Zwietracht, wie ein Pferd, zu gut gefüttert, Bricht toll heraus, stürzt Alles vor sich nieder.

Bard. Ich bring' von Shrewsbury euch Neues, Graf.

North. Und Gutes, wenn Gott will!

Bard. So gut's mein Herz wünscht. — Der König ist verwundet, sag zum Tode; Durch eures Sohnes Glück liegt auf der Stelle Prinz Heinrich todt und beide Blunt's erschlagen Von Douglas Hand. Der junge Prinz Johann, Westmoreland und Stafford flohen schnell, Und Heinrich Monmouth's feistes Schwein, Sir John, Ist eures Sohns Gefangner. O, solch' Tag, So kühn gefochten, folgenreich gewonnen, Ward zur Verherrlichung von Zeiten nicht Seit Cäsar's Glück gesehn!

North. Wie wißt ihr das? Kommt ihr von Shrewsbury? Sahn ihr das Schlachtfeld?

Bard. Ich sprach mit Einem, der von dort her kam, Ein Edelmann von Stand und gutem Namen, Der, ungesagt, als Wahrheit mir's erzählte.

North. Hier kommt mein Diener, Travers, den ich Dienstag Nach Neuigkeiten auf die Straße sandte.

Bard. Mylord, ich überholt' ihn unterwegs, Und mit Gewißheit ist er nicht versehen, Als was er mir vielleicht noch nachersählt.

Travers kommt.

North. Nun, Travers, welche Nachricht kommt mit dir?

Trav. Mylord, Sir John Umfreville sandte mich Mit freud'ger Botschaft heim, und kam mir, besser Beritten, vor. Nach ihm kam, hettig schwenkt, Ein Edelmann, von Eile kaß erschürft, Der hielt, damit sein blutig Pferd verschnaufe, Uns fragte nach dem Weg nach Chester. Er Gezählte Neues mir von Shrewsbury, Die Rebellion, rief er, hat schlechtes Glück; Des jungen Heinrich Percy's Sporn ist kalt! — Damit ließ er dem schnellen Roß die Zügel, Und vorgebeugt flieh die benetzten Ferſen Er in der Mähre athemlose Weichen Bis an die Ratzerknopfe, und fortschießend Schien er den Weg im Laufe zu verschlingen, Nicht länger Rede stehend.

North. Ha! — Sag's noch 'mal. Sagt' er, des Heinrich Percy's Sporn sei kalt? Aus Heißsporn Kaltsporn? und Rebellion Hat schlechtes Glück?

Bard. Mylord, hört mich doch an: — Hat euer Sohn, der junge Herr, den Tag nicht, Bei meiner Ehre! meine Baronie Geh' ich für eine feine Schnur. Sagt nichts mehr.

North. Wie hatte denn der Ritter, der bei Travers Vorbeisprengte, den Verlust so g'nau gewußt?

Bard. Der? O, das war ein schlechter Kerl, er hatte Das Pferd gestohlen, das er ritt; und sagt' es Bei meinem Leben, auf's Gerathewohl. Sieh da, mehr Neues!

Morton kommt.

North. Ja, des Mannes Stirn Verkündet wie ein Titelblatt den Inhalt Tragischer Art. So steht ein Strauß auf, wo Die mächt'ge Klauh ein Zeugniß ihrer Wuth ließ. — Sprich, Morton, kommst du grad' von Shrewsbury?

Mort. Ich kann von Shrewsbury, mein edler Herr, Wo grauser Tod die fürchterlichste Larve Genommen, uns zu schrecken.

North. Und wie gehr's Denn meinem Sohn und Bruder? O! kein Zittern, Die Blässe deiner Wangen sagen besser, Als deine Zunge, deine Botschaft an. — Gras' solch ein Mann, so matt, so völlig muthlos, So todt im Blick, betäubt, so niedergeschlagen, Seq einst in tiefster Nacht von Priam's Bett Den Vorhang auf und wollte ihm berichten, Sein halbes Troja brenne; aber Priam Fand eh'r das Feuer als die Zunge Zeuge; Ich meines Percy's d'Lee, eh' du ihn meldest, Du wolltest sagen: euer Sohn ist todt Und du, und euer Bruder dak; so focht Der edle Douglas, — um mein gierig Ohr Mit ihren kühnen Thaten voll zu stopfen: Allein am Ende wert' ich es innewerden, Blas't du mit einem Seufzer all' dies hoh fort Und endest: Bruder, Sohn und Alle sind todt!

Mort. Douglas ist lebend, euer Bruder auch, Doch euer edler Sohn —

North. Ja, der ist todt. — Seht, welche fert'ge Zunge Argwohn hat! Der, welcher fürchtet, was er nicht will wissen, Lief't durch Instinkt die Kund' in Anrver Augen: Geschehn sei, was er fürchte. Doch, sprich, Morton, Sag' deinem Grafen, seine Ahnung lüge; Ich will für einen lügen Schimpf es halten Uns reich dich machen, weil du mich belehrigst.

Mort. Ihr steht zu hoch, um Lügen euch zu strafen: Zu wahr spricht euer Geist, die Furcht zu sicher.

North. Trug dessen sage nicht, das Percy todt. Ein seltsames Bekenntniß nehm' ich wahr In deinem Aug': du schüttelst deinen Kopf Uns hältst es für Gefahr wohl oder Sünde, Die Wahrheit reden. Ist er todt, so sag' es. Die Zung' beleidigt nicht, die todt ihn meldet; Der sündigt nur, der gegen Todte lügt. Nicht der, der sagt, der Todte ist nicht mehr. Allein der erste Bote schlimmer Nachricht Hat immer schweren Stand, uns seine Zunge Klingt später stets wie eine Trauerglocke, Die einst dem abgeschiednen Freund geläutet.

Bard. Ich kann's nicht glauben, euer Sohn sei todt.

Mort. Mich schmerzt's, daß ich euch zwingen muß zu glauben, Was, wollte Gott! ich nimmermehr gesehn, Doch diese meine Augen sah'n ihn blutig, Matt, athemlos, vergebens widerstehen Dem Heinrich Monmouth, dessen rascher Grimm Ihn unbesiegten Percy niederwarf, Ihn wie lebendig wieder aufspringen. — Ihn kurz zu sein, sein Tod ihn leben lieh Sein Geist dem dumpfsten Knecht des Lagers Heuer), Kaum nachher, raubte Kraft und Hitze Allen, Den Besten selbst und Wuthigsten des Heeres; Denn sein Metall war stählte seine Krieger. Sie wie in ihm geschlagen, fiel der Rest, Wie plumpes, schweres Blei in sich zusammen, Ihr wie ein Ding, das schwer ist an sich selbst. Wenn man es zwingt, in größter Eile fliegt, So ließen unsre Leute, schwer verrückt Durch Heißsporn's Tod, der Schwere ihrer Furcht Solch eine Leichtigkeit, daß Pfeile nie

Zum Ziele schneller flogen, als ihr Heil
Durch Flucht vom Schlachtfeld unsre Krieger suchten.
Gefangen ward zu früh in dem Tumult
Der edle Worcester. — Der wüth'ge Schotte,
Der blut'ge Douglas, dessen rastlos Schwert
Dreimal des Königs Scheinbild niederstreckte,
Verlor den Muth, und seine Flucht verminderr'
Die Schmach der Uebrigen. In seiner Eile
Fiel er aus Furcht und ward gefangen. — Alles
Zusammen heißt — der König hat gewonnen,
Und sendet jetzt ein rasches Heer auf euch,
Mylord, geführt vom jungen Lancaster
Und Westmoreland. Das ist es, was ich weiß.

North. Dies zu betrauern find' ich Zeit genug!
Gift wird oft Arzenei, und diese Nachricht,
Die, wäre ich gesund, wohl krank mich machte,
Macht, da ich krank bin, mich jetzt fast gesund.
Und wie der Arme, fieberschwach an Gliedern,
Die wie zerriss'ne Angeln in der Last
Des Lebens zittern, beim gewalt'gen Anfall,
Gleich einem Feu'r, aus seines Wächters Arm
Sich losreißt, so ist, gramgeschwächt, mein Leib
Von Wuth erfüllt, dreimal, was sonst er war. —
Fort also, schwache Krücke! Schuppenhandschuh'
Mit Stahlgelenken sollen diese Hände
Nun decken. Fort, du kranke Bind'! zu schwach
Bist du für meinen Kopf, nach welchem Fürsten,
Gereizt von Siegen, zielen. Meine Stirn
Umwindet jetzt mit Eisen, und dann komme
Die furchtbarste der Stunden, die Natur
Und Haß dem wüthenden Northumberland
Kann bringen. Himmel küsse sich und Erde!
Nicht länger halte die Natur in Schranken
Die wilde Fluth! Laßt alle Ordnung sterben!
Nicht länger sei die Welt der Schauplatz, wo
Langweilig sich ein Akt der Zwietracht hinschleppt.
Der Geist des Erstgebornen Kain herrsche
In jeder Brust, daß jedes Herz mit Blutdurst
Erfüllt sei, daß die grause Scene ende,
Und Nacht der Todtengräber sei für Alle!

Trav. Dies heft'ge Wüthen muß euch schaden, Herr.

Bard. Trennt Weisheit nicht von Ehre, theurer Graf.

Mort. Das Leben aller treuen Freunde, Herr,
Hängt an dem euren, das, ergebt ihr euch
Dem Sturm der Leidenschaft, durchaus zerstört wird.
Ihr habt den Krieg berechnet, edler Herr,
Des Zufalls Summ' gezogen, eh' ihr sagtet:
Wir wollen schlagen! — Leicht war's, sich zu denken,
Daß in dem Schau'r der Hiebe euer Sohn
Auch fallen könn'. Ihr wußtet es, er wandle
Gefahrumringt, an einem Abgrund, wo es
Weit glaublicher, er fall', als komm' hinüber.
Euch war bekannt auch, daß sein Fleisch empfänglich
Für Wund' und Narben, daß sein kühner Geist
Ihn hinführt, wo mit den Gefahren man
Den größten Handel trieb, und dennoch spracht ihr:
Zieh' hin! — und eure finsterste Besorgniß
Vermochte nicht den starren Schluß zu hemmen.
Und was ist nun geschehen, oder was
Gab diese kühne Unternehmung euch,
Als das, was ist und zu vermuthen war?

Bard. Wir Alle, die an dem Verlust betheiligt,
Wir wußten, daß es ein gefährlich Meer,
Und, Zehn zu Eins, verloren sei das Leben;
Doch wagten wir's um den gehofften Preis,
Nicht achtend die Gefahr so augenscheinlich.
Geworfen nun, versuchen wir's noch 'mal.
Kommt, Alles setzt daran nun: Gut und Blut!

Mort. Es ist die höchste Zeit! Und, edler Herr,
Ich hörte für gewiß, und rede Wahrheit:
Der edle Erzbischof von York ist auf
Mit einem wackren Heer; er ist ein Mann,
Der zwiefach sicher seine Krieger fesselt.
Es führte euer edler Sohn nur Schatten
Zum Kampf, Gestalten, Leiber nur von Männern.
Das bloße Wort: Empörung, schied die Seelen
Schon von den Körpern und sie fochten schon
Mit Grau'n und Furcht, wie bittre Tränk' man nimmt.
Die Waffen schienen nur mit uns, die Seelen
Und Geister waren froststarrt beim Wort
Empörung, wie die Fisch' in einem Teich.
Jetzt aber wird der Aufruhr durch den Bischof
Zur Glaubenssache, und da man ihn achtet
Als einen heiligen, rechtschaffnen Mann,
So folgen Alle ihm mit Leib und Seele.
Den Aufstand nährt er mit des theuren Richard
Von Pomfret's Steinen abgekratztem Blut.
So macht er seine zu des Himmels Sache,
Sagt, er vertheidige ein blutend Land,
Das unterm großen Bolingbroke nach Leben
Vergeblich ächzt, und Groß und Klein folgt ihm.

North. Das wußt' ich Alles schon. Doch, wahr zu reden,
Mein jetz'ger Schmerz tilgt' es aus dem Gedächtniß.
Kommt mit herein und Jedermann berathe
Den besten Weg zur Sicherheit und Rache.
Schickt Boten, Briefe aus, schafft Freund' in Hast;
Sie waren wen'ger nie, nie nöth'ger fast.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

London. Eine Straße.

Sir **John Falstaff** kommt mit seinem **Pagen**, der sein Schild und Schwert trägt.

Falst. Holla, du Riese! was sagt der Doctor zu meinem Wasser?

Page. Er sagt, Herr, das Wasser an sich sei ein gutes, gesundes Wasser; aber der Theil, wo es herkäme, möchte wohl mehr Krankheiten haben, als er dachte.

Falst. Menschen aller Art haben ihr Vergnügen daran, mich zu necken. Das Gehirn dieses närrisch zusammengekneteten Thones, Mensch genannt, ist nicht im Stande, mehr lächerliche Dinge zu ersinnen, als was ich ersinne, oder was über mich ersonnen wird. Ich bin nicht nur selbst witzig, sondern auch Ursach', daß andre Leute witzig sind. Ich gehe hier vor dir her, wie eine Sau, die all' ihre Ferkel aufgefressen hat, bis auf eins. Wenn der Prinz dich aus irgend einem andern Grunde in meine Dienste gegeben hat, als um mich recht auffallend zu machen, so habe ich meine fünf Sinne nicht mehr. Du verdammtes Alraunenmännchen! es wäre besser, ich steckte dich auf meine Mütze, als du folgtest meinen Fersen. Noch niemals bis jetzt hat mich ein Achat bedient: aber ich will dich weder in Gold, noch in Silber fassen lassen, sondern in schlechte Tracht, und so will ich dich, als Edelstein, deinem Herrn wieder zusenden, diesem Jüngelchen, dem Prinzen, deinem Herrn, dessen Kinn noch nicht flücke ist. Mir wächst eher ein Bart in der flachen Hand, als ihm auf der Backe, und doch ist er so unverschämt, zu sagen, sein Gesicht sei ein Kronengesicht. Gott kann es fertig machen, wenn er will, noch ist kein Haar daran verdorben. Mag er es als ein Kronengesicht behalten, kein Barbier wird jemals sechs Pfennige daran verdienen; und doch kräht er immer, als sei er schon ein Mann gewesen, als sein Vater noch Junggesell war. Er mag seine Gnade für sich behalten, meine hat er so ziemlich verloren, das kann ich ihm versichern. — Was sagte Meister Dumbleton wegen des Atlasses zu meinem kurzen Mantel und den weiten Hosen?

Page. Er sagte, ihr müßtet ihm beff're Bürgen stellen, als Bardolph: er würde dessen und eure Verschreibungen nicht annehmen. Die Sicherheit gefiele ihm nicht.

Falst. Daß er verdammt wäre wie der reiche Mann! Möge seine Zunge noch heißer sein! — Solch Hurensohn Achitophel! solch spitzbübischer, wetterwendischer Flegel! Den Handschlag eines Edelmanns zu haben, und noch auf Sicherheit zu bestehen! — Die verliederten Glatzköpfe gehen jetzt nur in hohen Schuhen und ein Bund Schlüssel am Gürtel, und wenn ein Mann vom Stande so herablassend ist und bei ihnen borgen will, so bestehen sie noch gar auf Sicherheit. Lieber wollt' ich, sie stopften mir's Maul mit Rattenpulver, als mit Sicherheit. Ich dachte, er würde mit zwei und

zwanzig Ellen Atlas schicken, so wahr ich ein rechtschaffner Ritter bin, und er schickt mir Sicherheit. Gut, mag er sicher schlafen, denn er hat das Horn des Ueberflusses, und die Leichtfertigkeit seiner Frau leuchtet ganz aus hervor: auch doch kann er nicht sehen, obgleich er seine eigene Laterne sich zu leuchten hat. Wie ist Bardolph?

Page. Er ist nach Smithfield gegangen, euer Gaul ein Pferd zu kaufen.

Falst. Ich kaufte ihn im Schuldgefängniß von St. Paul's und er will mir ein Pferd in Smithfield kaufen. Könnt' ich nun noch ein Weib im Eastcil kriegen, so wär' ich betient, bewirbt und beritten.

Der Lord Oberrichter kommt mit einem Gerichtsdiener.

Page. Herr, hier kommt der vornehme Herr, der den Prinzen in's Gefängniß bringen ließ, weil er ihn Bruder schlug wegen Schlag.

Falst. Geh' zu, ich will ihn nicht sehen.

Oberr. Wer ist das, der dort geht?

Gerichtsd. Falstaff, zu eurer Gnaden Befehl.

Oberr. Der wegen des Straßenraubs in Untersuchung war?

Gerichtsd. Derselbe, gnäd'ger Herr: aber er hat seinem bei Ihrenwburg gute Dienste gethan, und, wie ich höre, geht er jetzt mit einem Auftrage zum Prinzen Johann von Lancaster.

Oberr. Wie, nach Yorck? Ruf' ihn zurück.

Gerichtsd. Sir John Falstaff!

Falst. Junge, sag' ihm, daß ich taub sei.

Page. Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

Oberr. Das glaub' ich sicher, wenn er etwas Gutes hören soll. — Geh', ruf' ihn am Gildegen, ich muß mit ihm sprechen.

Gerichtsd. Sir John. —

Falst. Was! solch junger Mensch und bettelt! Gibt's keine Kriege? Gibt's da keine Anstellung? Braucht der König keine Unterthanen? Brauchen die Rebellen keine Soldaten? Zweifels ist es eine Schande, es mit mehr als einer Partei zu halten; aber es ist dreyer Schande zu betteln, als von der besten Partei zu sein, und wäre sie ärger als der Name Rebellion sie bezeichnen kann.

Gerichtsd. Ihr irrt euch in mir, Herr.

Falst. Wie so, Herr, sagte ich etwa, ihr wärt ein ehrlicher Mann? Meine Ritterschaft und Kriegerthum bei Seite, hätt' ich das gesagt, so hätt' ich in meinen Hals gelogen.

Gerichtsd. Ich bitte euch, Herr, dann seid so gut und setzt einmal eure Ritterschaft und Kriegerthum bei Seite, und erlaubt mir, euch zu sagen, daß ihr in euren Hals hineinlügt, wenn ihr sagt, ich sei etwas Anderes als ein ehrlicher Mann.

Falst. Ich bin Erlaubniß geben, mir das zu sagen? Ich soll bei Seite setzen, was unzertrennlich von mir ist? Wenn ich dir irgend eine Erlaubniß gebe, so hängt mich; wenn zu sie Erlaubniß nimmst, so verdient zu gehängt zu werden. Fort, zu Armesünderjäger, packe dich!

Gerichtsd. Sir, Seine Gnaden will mit euch sprechen.

Oberr. Sir John Falstaff! Auf ein Wort!

Falst. O mein bester Herr! Gott gebe eurer Herrlichkeit die schönsten Tage. Ich bin erfreut eure Herrlichkeit hier zu sehen. — Ich hörte, eure Herrlichkeit wären krank? Ich hoffe, eure Herrlichkeit gehen nicht ohne ärztliche Erlaubniß aus. Eure Herrlichkeit sind zwar noch nicht ganz über die Jugendjahre hinaus, allein es findet sich noch schon ein kleiner Beigeschmack des Alters, eine Würzung vom Stile der Zeit, und ich bitte eure Herrlichkeit unterthänigst, für dero Gesundheit die zärtlichste Sorgfalt zu tragen.

Oberr. Ich sandte nach euch, Sir John, ehe ihr nach Ihrenwburg ginget.

Falst. Mit eurer Gnaden Erlaubniß, ich höre, daß Se. Majestät etwas mißvergnügt von Wales zurückgekommen ist.

Oberr. Ich frage nicht nach Sr. Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, als ich nach euch sandte.

Falst. Und überdies höre ich leider, daß Se. Majestät von demselben verwünschten Schlagfluß befallen worden sind.

Oberr. Gut, der Himmel steh' ihm bei! Ich bitte, mich mit euch nun reden zu lassen.

Falst. Dieser Schlagfluß ist, wie ich glaube, eine Art von Schlagfluß, mit eurer Gnaden Erlaubniß; es, eine Art von Schlaf im Blute, ein verstocktes Gebrüte.

Oberr. Was sagt ihr mir das? Faße es fein, was es ist.

Falst. Es entsteht von vielen Dingen, vom Studieren, von Träumen bei Gedanken. Ich habe die Ursachen dieser Wirkungen im Galen gelesen. Es ist eine Art Taubheit.

Oberr. So scheint's, ihr seid selbst in dieses Uebel verfallen; denn ihr hört nicht, was ich sage.

Falst. Lebe wohl, euer Gnaden, lebe wohl. Es ist mir leider, wenn es euch beliebt, das Uebel der Nicht-Aufmerksamkeit, die Krankheit des Nicht-Achtgebens, womit ihr behaftet bist.

Oberr. Euch an den Füßen strafen, würde die Aufmerksamkeit eurer Ohren verbessern, und es kommt mir nicht darauf an, einmal eure Arzt zu sein.

Falst. Ich bin so arm als Hiob, Mylord, aber nicht so geduldig. Euer Herrlichkeit können mir den bittern Trank der Gefangenschaft versüßen; ob ich aber eure Kranker werden und eure Vorschriften befolgen möchte, darüber könnte ein weiser Mann wohl einen Gran von einem Scrupel, ja einen Scrupel selbst wägen.

Oberr. Ich sandte nach euch, als Dinge, wo Leib und Leben auf's Spiel steht, gegen euch vorgebracht waren, um mit euch zu sprechen.

Falst. Wie mir mein in den Landesgesetzen erfahrner Sachwalter rieth, dem ich mich richte.

Oberr. Nun, die Wahrheit ist, ihr seht in großer Schande, Sir John.

Falst. Wer meinen Gürtel umschnallt, kann nicht in geringerer leben.

Oberr. Eure Mittel sind zu klein und euer Bauch zu groß.

Falst. Ich wollte, es wäre umgekehrt; meine Mittel größer und mein Bauch kleiner.

Oberr. Ihr habt den jungen Prinz bei mich verleitet.

Falst. Der junge Prinz hat mich verleitet; ich bin der Mann mit dem dicken Bauche und er ist mein Hund.

Oberr. Nun, ich will eine kaum geheilte Wunde nicht wieder aufreißen. Eure Thaten am Tage bei Shrewsbury haben eure Heldenthaten in der Nacht bei Gadshill ein wenig überstrahlt. Ihr möget es den unruhigen Zeiten danken, daß ihr ruhig über diese Klage kommt.

Falst. Eure Gnaden?

Oberr. Doch, weil Alles gut ist, so laßt es auch so. Weckt den schlafenden Wolf nicht.

Falst. Einen Wolf aufwecken ist eben so schlimm als einen Juden rächen.

Oberr. Es ist ein Wie wie ein Licht, dessen besser Theil ausgebrannt ist.

Falst. Ein nichts Sagendes, euer Gnaden, lauter Talg; ich konnte auch sagen von Wachs, denn mein Wachsthum beweist die Wahrheit.

Oberr. Jener weiße Haar in eurem Gesicht sollte auch ein Zeugniß sein für eure Worte.

Falst. Ja wohl, Zeugniß für meine Bürde, Bürde, Bürde!

Oberr. Ihr holt dem jungen Prinzen auf Schritt und Tritt, wie sein böser Engel.

Falst. Nicht doch, gnäd'ger Herr; so ein böser Engel ist zu leicht, und ich hoffe, wer mich anlockt, wird mich, ohne mich zu wiegen, für voll nehmen; und doch muß ich gestehen, bin ich gewissermaßen nicht ganzhaar. Ich weiß nicht, Tugend wird in dieser Obstbaumzucht so wenig geachtet, daß wahre Tapferkeit von Bärenführern gewerben ist. Scharfsinn wird zum Schenkwirth und verdient seinen Verlaß mit Rechnung machen; und alle andere Gaben, die einem Manne zusammen, sind bei der Niederträchtigkeit unserer Zeit keine Stachelbeere werth. Ihr, der ihr alt seid, begreift nicht die

Fähigkeiten an uns, die wir jung sind. Ihr meßt die Hitze unserer Lebern nach der Bitterkeit eurer Galle; und wir, die wir im Vortrabe der Jugend sind, sind freilich, ich muß es gestehen, auch leichtfertige Schelme.

Oberr. Setzt ihr euren Namen auf die Liste der Jugend, da er doch mit allen Schriftzügen des Alters auf euch selbst geschrieben steht? Habt ihr nicht ein thränendes Auge, eine welke Hand, eine vergilbte Wange, einen weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Ist eure Stimme nicht schwach, euer Athem kurz, euer Kinn doppelt, euer Witz einfach, und jeder Theil an euch vor Alter welk? Und doch wollt ihr euch selbst jung nennen? Pfui! pfui! pfui! Sir John!

Falst. Gnäd'ger Herr, ich wurde ungefähr um drei Uhr Nachmittags mit einem weißen Kopf und einem runden Bauch geboren. Was meine Stimme betrifft, so habe ich sie durch Singen und Schreien im Chore verdorben. Auf einen weiteren Beweis meiner Jugend will ich mich nicht einlassen. So viel aber ist richtig; ich bin nur an Urtheil und Verstand alt, und wer mit mir um tausend Mark wetten will, wer am besten Kapriolen schneidet, der leihe mir nur das Geld und sehe sich vor. Die Maulschelle, die euch der Prinz gab, gab er euch als ein roher Prinz, und ihr nahmt sie hin, wie ein feinfühlender Lord. Ich gab ihm dafür einen Verweis, und der junge Löwe bereut: freilich nicht in Sack und Asche, aber in neuer Seide und altem Sekt.

Oberr. Nun, der Himmel gebe dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

Falst. Der Himmel gebe dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! Ich kann ihn los werden.

Oberr. Nun gut. Der König hat euch jetzt von Prinz Heinrich getrennt: ich höre, ihr geht zum Lord John von Lancaster, gegen den Erzbischof und den Grafen von Northumberland.

Falst. Ja, das habe ich eurem allerliebsten feinen Verstand zu danken. Aber betet doch ja, ihr Alle, die ihr zu Hause die gnädige Dame Ruhe küßt, daß unsre Heere nicht an einem heißen Tage zusammengerathen. Denn, bei Gott! ich nehme nur zwei Hemden mit und denke nicht außerordentlich zu schwitzen: wenn es aber ein heißer Tag ist, und ich schwinge etwas Anderes als meine Flasche, so will ich niemals wieder weiß ausspucken. — Es kann keine gefährliche That aus dem Ei kriechen, so werde ich daran gesetzt. Nun, ich kann nicht ewig leben. Aber es war immer das Uebel bei unserm englischen Volke, wenn sie 'was Gutes haben, so machen sie's gleich zu gemein. Wenn ihr durchaus behauptet, ich sei ein alter Mann, so solltet ihr mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre den Feinden nicht so fürchterlich, als er's ist. Besser wär's, der Rost zerfräße mich, als daß ich für nichts und wieder nichts, durch beständige Bewegung zu Tode gescheuert werde.

Oberr. Nun, seid rechtschaffen, seid rechtschaffen, und Gott segne euer Werk!

Falst. Wollen euer Gnaden mir nicht zu meiner Ausrüstung tausend Pfund leihen?

Oberr. Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig! Ihr seid nicht geduldig genug, um Kreuzer zu tragen. Lebt wohl! Empfehlt mich meinem Vetter Westmoreland.

(Oberrichter und Gerichtsdiener ab.)

Falst. Wenn ich das thue, so nasenstübert mich mit einer Dreimanns-Ramme. — Ein Mensch kann eben so wenig Alter und Filzigkeit, als junge Glieder und Liederlichkeit trennen; aber die Gicht quält die Einen und die Franzosen zwicken die Andern, und so verhindern beide Lebensalter meine Flüche. — Junge!

Page. Herr?

Falst. Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

Page. Sieben Groschen, zwei Pfennige.

Falst. Ich finde kein Mittel gegen diese Auszehrung meines Geldbeutels; das Borgen hält ihn nur immer noch so hin, aber die Krankheit selbst ist unheilbar. — Geh', trage diesen Brief zu Sr. Gnaden von Lancaster, diesen zum Prinzen, diesen zum Grafen von Westmoreland, und diesen zur alten Dame Ursula, der ich wöchentlich geschworen habe, sie zu heirathen, seit ich das erste weiße Haar am Kinn entdeckte. Nun, vorwärts; wo du mich findest, weißt du. (Page ab.) Die Franzosen über diese Gicht, oder vielmehr die Gicht über diese Franzosen! denn das Eine oder das Andere spielt den Quälvogel in meinem großen Zehen. Es thut nichts, wenn ich hinke, das kommt vom Kriege, und meine Pension muß um so besser sein. Ein gescheuter Kopf weiß Alles zu benutzen; ich will aus meinen Krankheiten Vortheil ziehen. (Ab.)

Dritte Scene.

York. Ein Zimmer im erzbischöflichen Palaste.

Der **Erzbischof** von York und die Lords **Hastings**, **Mowbray** und **Bardolph** treten auf.

Erzb. Ihr hörtet unsre Sach', kennt unsre Mittel,
Und, meine edle Freund', ich bitt' euch Alle,
Sagt eure Meinung frei von unsrer Hoffnung.
Zuerst, Lord Marschall, was sagt ihr dazu?

Mowb. Den Anlaß unsrer Wehre gib' ich zu;
Doch mehr zufrieden wär' ich, wenn die Mittel
Erlaubten, eine Stirn voll Kühnheit auch
Der Königs Macht entgegen keck zu zeigen.

Hast. Die neu'sten Musterrollen bringen schon
Auf ausgerüst'ne fünf und zwanzig Tausend;
Und reichlich lebt die Hoffnung auf Verstärkung
Im mächtigen Northumberland, dess' Busen
Im ungestümen Rachefeuer brennt.

Bard. Lord Hastings Frage also stellt sich so:
Sind wir mit diesen fünf und zwanzig Tausend
Im Stand' das Feld zu halten ohne Beistand
Northumberlands?

Hast. Mit ihm gewiß.

Bard. Da sitzt es.
Dünkt's euch, daß wir zu schwach sind ohne ihn,
So mein' ich, sollten wir zu weit nicht gehen,
Bis seine Hülfe bei der Hand wir haben:
Denn bei Entwürfen von so blut'gem Antlitz,
Muß Anschein und Erwartung, Muthmaßung
Unsichrer Hülfe nicht in Anschlag kommen.

Erzb. Ihr sprecht sehr wahr, Lord Bardolph; denn so war
Des jungen Heißsporns Fall zu Shrewsbury.

Bard. So war's, Mylord; er speis'te sich mit Hoffnung,
Verschlang die Luft auf zugesagten Beistand,
Sich schmeichelnd mit der Aussicht einer Macht,
Die kleiner, als der kleinste seiner Träume:
Und so in ganz unsinn'ger Schwärmerei,
Der Tollheit Gut, führt' er sein Volk zum Tode
Und stürzte blindlings in's Verderben sich.

Hast. Erlaubt jedoch, es hat noch nie geschadet,
Wahrscheinlichkeit und Hoffnung zu erwägen.

Bard. Gewiß, kein gegenwärt'ger Stand des Kriegs; —
Denn was wir wollen ist ein Werk im Anfang
Und lebt in Hoffnung, wie im ersten Lenz
Die frühen Knospen keimen, die zu Früchten
Weit wen'ger Hoffnung geben, als daß Frost
Sie tödte. — Wenn wir bauen wollen, machen
Wir erst den Anschlag, ziehen dann den Riß,
Und sehn wir vor uns die Gestalt des Hauses,
So müssen wir des Baues Kosten rechnen.
Ergibt sich, daß er über unsre Kräfte,
Was thun wir dann? Wir ziehn den Plan zusammen,
Verringern, oder geben ihn ganz auf. —
Nun sollten wir bei diesem großen Werke,
Das fast ein Königreich zertrümmern und
Ein neues bauen soll, noch vielmals mehr
Den Anschlag prüfen und den Riß beschauen,
Und eine sichre Gründung wohl bedenken;
Baumeister fragen, unsre Mittel kennen,
Ob fähig wir, dieß Werk zu unternehmen,
Den Gegner aufzuwiegen; sonst befest'gen
Wir uns nur auf Papier in bloßen Zügen,
Und brauchen Namen statt der Menschen. Dann
Geht's uns, wie, wer den Riß des Hauses zieht,
Das über sein Vermögen, und halb fertig

Sein theils vollendet Gut nun laſſen muß
Dem meinenden Gewält, als nachten Knecht,
Und ihr' für rauhen Winters Tyrannei.

Haſt. Käm' unſre Hoffnung (die ſo glückliche
Geburt verſpricht) auch todt zur Welt, beſäßen
Wir auch den letzten Mann, der zu erwarten:
So, denk' ich, wären wir doch ſtark genug,
Uns, wie wir ſind, zu meſſen mit dem König.

Bard. Sie! Hat er denn nur fünf und zwanzig Tauſend?

Haſt. Für uns nicht mehr; nein, nicht ſo viel, Lord Bardolph.
Denn ſeine Theilung in dem Sturm der Zeit
Iſt dreifach: ein Heer gegen die Franzoſen,
Eines gegen Glendower und das dritte gegen uns.
So iſt in drei zertheilt der ſchwache König,
Und ſeine Koſſen klingen leer und arm.

Erzb. Das ſeine ganze Macht er ſchnell vereine
Und rücke gegen uns mit voller Kraft,
Iſt nicht zu fürchten.

Haſt. Thut er das, ſo hetzen
Im Rücken ihn die Wal'ſchen und Franzoſen,
Die ſeine Ferj' umbellen. Fürchtet nichts.

Bard. Wer, ſagt man, führe denn ſein Heer hierher?

Haſt. Der Prinz Lancaſter und Weſtmoreland.
Den Wal'ſchen ſteht er ſelbſt und Heinrich Monmouth;
Wer wider die Franzoſen ihn vertritt,
Hab' ich nicht ſichre Nachricht.

Erzb. Laßt uns dran,
Und unſrer Fehde Urſach' laut erklären.
Gs krankt der Staat an ſeiner eignen Wahl;
Heißhungrig war ſein Lieben, er iſt ſatt.
Ein ſchwankendes, unſich'res Haus hat er,
Der auf das Herz ſich Böheils ſo erbaut.
Wie's'n'ge Menge! o, wie drang dein Jubel,
Trang dein Gebet für Bolingbroke zum Himmel,
Eh' er das war, was du für ihn begehrteſt!
Jetzt, wo geſchmäckt er iſt nach deinen Wünſchen,
Hab du ſo ſatt ihn, viehiſcher Verſchlinger,
Daß du dich reiß'ſt, ihn wieder auszuſpeien.
So, du gemeiner Haufe, entlaubeſt du
Die Schmelzgerbenbaum' des königlichen Richard;
Nun möchſt du ſie eſſen, was du fortgeſpie'n.
Und denkſt danach. Wo iſt jetzt Wahrheit noch? —
Die Richard's Tod begierten, als er lebte,
Sie haben nun ſich in ſein Grab verliebt.
Du, der ihm Staub warf auf ſein nachtes Haupt,
Als durch das ſtolze Lenken ſeufzend, hinter
Den Ferſen des unſanftien Bolingbroke
Er ging, ſchrei'ſt jetzt: O Erde, gib den König
Uns wieder und nimm dieſen! — Thöricht Trachten
Der Menſchen, die Vergangenheit und Zukunft,
Doch nimmer das, was ſie beſitzen, achten!

Mond. Soll'n wir uns ſammeln und die Schwerter heben?

Haſt. Die Zeit befehlt's, ihr ſind wir untergeben. — (Ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Eine Straße in London.

Die **Wirthin** kommt mit **Klaue** und deſſen Jungen. **Schlinge** folgt ihnen.

Wirthin. Meiſter Klaue, habt ihr die Klage eingetragen?

Klaue. Sie iſt eingetragen.

Wirthin. Wo iſt euer Gehilfe? Iſt er ein tüchtiger Halteſel? Steht er ſeinen Mann?

Klaue. Holla! wo iſt Schlinge?

Wirthin. Lieber Himmel! O! der gute Meiſter Schlinge.

Schlinge. Hier, hier!

Klaue. Schlinge, wir müſſen Sir John Falſtaff feſtnehmen.

Wirthin. Ja, liebſter Meiſter Schlinge, ich habe ihn verklagt und Alle zuſammen.

Schlinge. Das könnte leicht Einigen von uns das Leben koſten. Er wird nach mir ſtechen.

Wirthin. Ich zu meine Zeit! nehmt euch ja vor ihm in Acht. Neulich ſchlug er mich in meinem eignen Hauſe, und zwar wie ein Vieh. Er kümmert ſich gar nicht drum, ob er Unheil anrichtet oder nicht, wenn er blank gezogen hat: er ſtößt zu, wie ein Teufel, und ſchont weder Mann, noch Weib, noch Kind.

Klaue. Wenn ich ihn nur packen kann, ſo frage ich wenig nach ſeinen Stößen.

Wirthin. Ich auch nicht, ich will dicht bei euch ſtehen.

Klaue. Hat er nur erſt einen Fauſtſchlag! Kommt er mir nur erſt in den Griff!

Wirthin. Ich bin zu Grunde gerichtet, wenn er feſtkommt. Ich verſichere euch, er iſt in meinem Schuldbuche ein Artikel ohne Ende. Guter Meiſter Klaue, packt ihn feſter; guter Meiſter Schlinge, faßt ihn nicht entſetzlich. Er kommt regelmäßig an die Paſtetenecke, mit eurer Geſtrengen Verlaub, um einen Sattel zu kaufen, und heut iſt er im Leopardenkopf in der Lombardſtraße bei Meiſter Smooth, dem Seidenhändler zum Eſſen ineitirt. Ich bitt' euch, da mein Verjeß viel eingeregiſtrirt iſt, und meine Sache der ganzen Welt offenbar bekannt iſt, ſo bringt ihn auch zur Verantwortung. Hundert Mark iſt ein großer Borg für eine arme, verborgte Wittwe. Ich habe getragen und getragen, und bin gelaufen und gelaufen und gelaufen worden von einem Tage zum andern, daß es eine Schande iſt, wenn man daran denkt. Das iſt keine Ehre, ſolcher Handel; eine arme Frau müßte denn ein Eſel, oder ein Vieh ſein, um jedes Schelmo Unrecht zu tragen.

Sir **John Falſtaff**, ſein **Page** und **Bardolph** kommen.

Da kommt er her, und mit ihm der nichtswürdige maleſtranſige Schuft, Bardolph. Thut eure Pflicht, thut eure Pflicht, Meiſter Klaue und Meiſter Schlinge: thut mir, thut mir, thut mir eure Pflicht!

Falſt. Nun. Was gibt's? Weſſen Mähre iſt todt? Was iſt los?

Klaue. Sir John, ich wähne euch feſt, auf Antrag der Frau Hurtig.

Falſt. Fort, Schelme! — Zieh, Bardolph! ſpalte dem Schurken den Kopf, wirf das Saumenſch in die Goſſe.

Wirthin. Was? Mich in die Goſſe werfen? Dich werf' ich in die Goſſe! — Willſt du? willſt du, du unehrlicher Schuft! — Mord! Mord! Du gleißneriſcher Schurke! willſt du Gottes und des Königs Diener morden? O du ſchmarotzender Mordknecht! Du biſt ein Mordknecht, ein Manns-Nothzüchter und ein Weiber-Nothzüchter.

Falſt. Halt ſie ab, Bardolph.

Klaue. Zur Hilfe! zur Hilfe!

Wirthin. Lieben Leute, ſchafft noch Einen oder Zwei zur Hilfe. — Das willſt du? willſt du das? — Das willſt du? willſt du das? Nur zu, nur zu, du Schuft! du Galgenſtrick!

Falſt. Fort, du Scheuerlappen! du Schlampampe! du Bettel! Ich will dir den Kopf waſchen.

Der Oberrichter und Gerichtsdiener kommen.

Oberr. Was gibt's hier? Haltet Frieden hier. Holla!

Wirthin. Edler Herr, ſorgt für mich! ich bitt' euch, ſteht mir bei!

Oberr. Ei, ei, Sir John, was macht ihr hier für Lärm?

Ziemt eurer Stelle, Zeit, Geſchäften das?
Ihr ſolltet auf dem Weg nach York ſchon ſein.
Laßt ab von ihm. Was hängt an ihm feſt?

Wirthin. O, mein allergnädigſter Lord, ich bin, mit euer Gnaden Verlaub, eine arme Wittwe aus Eaſtcheap, und er iſt auf meinen Antrag verhaftet.

Oberr. Für welche Summe?

Wirthin. O, es iſt mehr als eine Summe, gnädigſter Herr, es iſt Alles, Alles was ich habe. Er hat

mir Haus und Hof aufzutreiben, mein ganzes Vermögen steckt in seinem vollen Bauche; aber ich will etwas haben von wieder herumhaben, oder ich will Nachts dich reiten, wie der Alp.

Falst. Ich denke, daß ich eben so gut den Alp reite, wenn ich Gelegenheit habe aufzusitzen.

Oberr. Wie kommt das, Sir John? Pfui! welcher ehrliche Mann möchte einen solchen Sturm von Gemeinheiten über sich ergehen lassen! Schämst ihr euch nicht, eine arme Wittwe zu so rauhen Mitteln zu zwingen, das Ihrige zu erlangen?

Falst. Was ist denn die Summe, die ich dir schuldig bin?

Wirthin. Wahrhaftig, wenn du ein ehrlicher Mann wärst, du selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einem vergoldeten Becher in meiner Trinkstube an dem runden Tisch beim Kaminfeuer, am Mittwoch in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf geschlagen hatte, weil du seinen Vater mit einem Currendenführer in Windsor verglichst, du schwurst du mir, als ich deine Wunde auswusch, mich zu heirathen und zu deiner Frau Gemahlin zu machen. Kannst du das läugnen? Kam nicht eben Mutter Talaberg, die Schlächtersfrau, herein und sagte zu mir Gevatterin Hurtig? Sie wollte von mir ein Maß Essig borgen und sagte, sie hätte eine gute Schüssel Krabben: worauf du sagtest, du hättest Lust, welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bei frischen Wunden. Und bejahtst du mir nicht, wie sie die Treppe hinunter war, ich sollte mich mit so geringen Leuten nicht mehr so gemein machen, weil man in kurzer Zeit mich Madam nennen würde? Und küßtest du mich nicht, und batest mich, dir dreißig Schillinge zu leihen? Leide einen Eid auf die Bibel; läugne es, wenn du kannst!

Falst. Gnädiger Herr, das ist eine arme wahnsinnige Seele, und sie sagt an allen Orten in der Stadt, ihr ältester Sohn sehe euch ähnlich. Sie war in guten Umständen, und die Wahrheit ist, daß Armuth sie verrückt gemacht hat. Was aber diese albernen Gerichtsdiener betrifft, so bitt' ich euch, verschafft mir Genugthuung.

Oberr. Sir John! Sir John! Ich bin mit eurer Art, eine gerechte Sache auf falschem Wege zu verdrehen, wohl bekannt. Keine zuversichtliche Stirn, noch der Schwall von Worten, die ihr mit mehr als unverschämter Frechheit hervorbringt, können mich von einer billigen Beurtheilung der Sache abziehen. Ihr habt, wie es mir scheint, das leicht zu verleitende Gemüth dieser Frau bearbeitet, und euch sowohl ihres Geldes, wie ihrer Person bedient.

Falst. Ja, so ist es, Mylord.

Oberr. Ich bitt' euch, schweigt. Zahlt ihr, was ihr schuldig seid, und macht die Schande wieder gut, die ihr an ihr verübtet. Das Erste könnt ihr mit gutem Gelde, das Andere mit wahrer Reue.

Falst. Gnädiger Herr, ich will diesen Beweis nicht ohne Antwort hinnehmen. Ihr nennt eine ehrenwerthe Dreistigkeit unverschämte Frechheit; nur wenn ein Mann unterthänige Diener macht und nichts sagt, ist er tugendhaft. Nein, gnädiger Herr, bei aller unterthänigster Achtung vor euch, will ich doch nicht euer unterthänigster Aufwärter sein. Ich sage euch jetzt, ich verlange Schutz vor diesen Gerichtsdienern, da ich eilige Geschäfte des Königs zu besorgen habe.

Oberr. Ihr sprecht, als hättet ihr die Macht Unrecht zu thun: aber entsprecht eurem Ruf durch die That, und befriedigt diese arme Frau.

Falst. Kommt hierher, Wirthin.

(Er zieht sie bei Seite.)

Gower kommt.

Oberr. Nun, Herr Gower, was gibt's Neues?

Gow. Mylord, der König und der Prinz von Wales sind in der Nähe: das Weitere sagt dies Blatt.

Falst. So wahr ich ein Edelmann bin!

Wirthin. Nein, das habt ihr schon öfter gesagt.

Falst. So wahr ich ein Freimaurer bin! Komm, nichts weiter davon.

Wirthin. Bei diesem himmlischen Grund, worauf ich trete, ich muß darum mein Silbergeschirre und die Tapeten aus meinem Speisezimmern versetzen.

Falst. Gläser, Gläser sind allein zum Trinken nöthig, und was deine Wände betrifft, da ist eine lustige kleine Schnurre, oder die Geschichte vom verlornen Sohn oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben so viel werth, wie tausend dieser Bettvorhänge und fliegenbeschmutzten Tapeten. — Laß es zehn Pfund sein, wenn du kannst. Komm nur; wardt du nicht so wunderlich, gab's kein besseres Geschöpf in ganz England. Geh', wasch' dein Gesicht, und nimm die Klage zurück. Komm, du mußt nicht solche Launen gegen mich haben. Kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, man hat dich dazu aufgehetzt.

Wirthin. Ich bitte dich, Sir John, sei mit zwanzig Nobel zufrieden; ich möchte nicht gern mein Silbergeräth verstehen. Im vollen Ernst, ja?

Falst. Laß es lieber. Ich will's mir schon anderweitig verschaffen. Du bist noch immer eine Närrin.

Wirthin. Gut, ihr sollt es haben, und sollt' ich meinen Rock verstehen. Ich hoffe, ihr kommt zum Abendessen. Wollt ihr mit Alles zusammen bezahlen?

Falst. So wahr ich leben will! — Geh' mit ihr, geh' mit ihr! (zu Bardolph) Faß' an! faß' an!

Wirthin. Soll Torchen Lakenreißer mit euch essen?

Falst. Mach' keine Worte mehr; laß sie kommen.

(Wirthin, Bardolph, die Gerichtsdiener und der Knabe ab.)

Oberr. Ich habe dess're Neuigkeiten gehört.

Falst. Wie lauten sie, gnädiger Herr?

Oberr. Wo lag der König die vorige Nacht?

Gow. In Basingstoke, gnädiger Herr.

Falst. Ich hoffe, Mylord, es steht Alles gut. Was gibt's denn Neues, gnädiger Herr?

Oberr. Kommt sein ganzes Heer zurück?

Gow. Nein. Fünfzehnhundert Mann, fünfhundert Pferde

Sind aufgebrochen zu dem Lord Lancaster,
Nordhumberland entgegen und dem Bischof.

Falst. Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oberr. Ihr sollt sogleich Briefe von mir erhalten. Kommt, lieber Gower, geht mit mir.

Falst. Gnäd'ger Herr! —

Oberr. Was gibt's?

Falst. Master Gower, darf ich euch zum Mittagessen einladen?

Gow. Ich muß meinem gnäd'gen Herrn hier aufwarten. Ich danke euch, lieber Sir John.

Oberr. Sir John, ihr zaudert hier zu lange, da ihr in den Grafschaften, wo ihr durchkommt, Soldaten werben sollt.

Falst. Wollt ihr Abendbrod mit mir essen, Master Gower?

Oberr. Welcher alberne Lehrer brachte euch diese Manieren bei, Sir John?

Falst. Master Gower, wenn sie mir nicht gut stehen, so war der ein Narr, der sie mir lehrte. — Das ist der wahre Fechteranfang, Mylord; Stoß um Stoß, und somit feierlich geschieden.

Oberr. Nein, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße in London.

Prinz **Heinrich** und **Poins** kommen.

Pr. Heinr. Glaube mir, ich bin ungeheuer müde.

Poins. Ist es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß Müdigkeit sich an so hohes Blut machen würde.

Pr. Heinr. Wahrhaftig, sie thut's, obgleich die Gesichtsfarbe meiner Hoheit sich davor entfärbt, es einzugestehen. Ist es nicht possierlich an mir, Verlangen nach Diandier zu haben?

Poins. Freilich, ein Prinz sollte nicht so oberflächlich sucht haben, sich an solche matte Mischung zu erinnern.

Pr. Heinr. Vielleicht ist mein Appetit nicht prinzlich erzeugt; denn, bei meinem Eide! ich denke an das

armseilge Geschöpf, Dünnbier genannt. Aber wahrhaftig, diese niedrigen Betrachtungen verleiten mir meine Größe ganz. Welch Schimpf ist es für mich, mich deines Namens zu erinnern? oder dein Gesicht morgen zu kennen? oder zu merken, wie viel Paar seidene Strümpfe du hast? nämlich: diese hier, und die weiland pfirsichblüthenfarbnen; oder, wenn ich das Register deiner Hemden halte, als: eins für den Ueberfluß und eins zum Gebrauch? Doch, das weiß der Wirth im Ballhause besser, als ich; denn es muß niedre Ebbe in deiner Wäsche sein, wenn du dort nicht das Packet führst, wie's seit lange nicht geschieht, weil der Rest deiner Niederlage deine holländischen Besitzungen zu verschlingen droht, und Gott weiß, ob die, welche aus den Ruinen deiner Leinwand herausschreien, sein Reich erben werden. Aber die Hebammen sagen, die Kinder können nicht dafür; die Welt vergrößert sich dadurch und die Verwandtschaften vermehren sich ungemein.

Poins. Wie schlecht paßt sich das, nachdem ihr so tüchtig gearbeitet habt, so müßige Dinge vorzubringen. Sagt mir, wie viele gute, junge Prinzen würden das thun, wenn ihre Väter so krank lägen, als der eure jetzt?

Pr. Heinr. Soll ich dir 'was sagen, Poins?

Poins. Ja, und laßt es 'was ganz Vortreffliches sein.

Pr. Heinr. Es reicht hin für Witzköpfe, die nicht besser geboren sind, als du.

Poins. Vorwärts! Ich bin auf das gefaßt, was ihr sagen wollt.

Pr. Heinr. Gut, ich sage dir — es ist nicht recht, daß ich traurig sein soll, weil mein Vater krank ist, obwohl ich dir sagen könnte (als einem, den es mir beliebt, in Ermangelung eines Besseren, Freund zu nennen), ich könnte traurig sein, und recht im Ernst traurig sein.

Poins. Wohl schwerlich über solche Ursache.

Pr. Heinr. Bei dieser Hand! du glaubst, daß ich so tief in des Teufels Buch stehe, wie du und Falstaff, wegen Halsstarrigkeit und Verstocktheit. Laß das Gute den Mann richten. Ich sage dir aber, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist; aber weil ich so schlechten Umgang halte, wie du bist, sind mit Recht mir alle äußere Zeichen des Kummers verloren gegangen.

Poins. Mit welchem Recht?

Pr. Heinr. Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins. Ich würde dich für den prinzlichsten Heuchler halten.

Pr. Heinr. So würde Jedermann denken, und du bist ein gelegneter Knecht, daß du denkst, was Jedermann denkt. Keines Menschen Gedanken in der Welt halten sich besser auf der großen Heerstraße als die deinen. Also wirklich, Jedermann würde mich für einen Heuchler halten? Und was bewegt eure höchst ehrenwerthen Gedanken, so zu denken?

Poins. Nun, weil ihr so Liederlich und so eng verbunden mit Falstaff seid.

Pr. Heinr. Mit mir dir.

Poins. Bei diesem Sonnenlichte! von mir spricht man gut; ich kann es mit meinen eigenen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Sohn bin, und ein tüchtiger Gesell auf eigene Hand, und für Beides kann ich nicht. Bei Jesus! Da kommt Bardolph.

Pr. Heinr. Und der Knabe, den ich Falstaff gab. Er bekam ihn von mir, und Christ, uns sieh hin, ob ihn der fette Schlingel nicht zum Affen umgestaltet.

Bardolph und der Page kommen.

Bard. Gott segne eure Gnaden!

Pr. Heinr. Und eure, mein sehr edler Bardolph!

Bard. (zu dem Pagen.) Komm her, du jugendhafter Gesell. Du verschämter Narr, mußt du denn roth werden? Was wird du jetzt roth? Was bist du für'n mädchenhafter Kriegsmann geworden? Ist das 'ne Ursach', die Jungfernschaft eines Bierkrugs zu erobern?

Page. Gnädiger Herr, er rief mich eben jetzt durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte keinen Theil seines Gesichts vom Fenster unterscheiden: endlich entdeckte ich seine Augen, und es kam mir vor, als hätte er zwei Löcher in des Bierweibes neuen Unterrock gemacht, und guckte durch.

Pr. Heinr. Hat der Junge nicht Nutzen gezogen?

Bard. Fort, du liederliches zweibeiniges Kaninchen, fort!

Page. Fort, du schuftiger Althaea-Traum, fort!

Pr. Heinr. Das erkläre uns, Junge. Was ist das für'n Traum, Bursche?

Page. Ei, gnäd'ger Herr, Althea träumte, sie käme mit einem Feuerbrande nieder; und darum nenne ich ihn ihren Traum.

Pr. Heinr. Diese Auslegung ist eine Krone werth, und hier hast du sie.

(Er gibt ihm Geld.)

Poins. O, das diese schöne Blüthe vor dem Wurme bewahrt werden könnte! — Gut, da sind sechs Pfennige, um dich zu bewahren.

Bard. Wenn ihr nicht macht, daß er mit euch gehängt wird, so geschieht dem Galgen Unrecht.

Pr. Heinr. Und wie geht's deinem Herrn, Bardolph?

Bard. Gut, gnäd'ger Herr. Er hörte, daß Ew. Gnaden zur Stadt kämen. Da ist ein Brief an euch.

Pr. Heinr. Mit vorzüglicher Ehrfurcht überreicht. — Und wie lebt das Martinsfest, dein Herr?

Bard. Bei gesundem Leibe, Herr.

Poins. Freilich, sein unsterblicher Theil bedarf eines Arztes. Aber das schadet nicht; wenn er auch krank ist, er stirbt nicht.

Pr. Heinr. Ich erlaube diesem Auswuchs so vertraut mit mir zu sein, wie mein Hund: und er behauptet auch seinen Platz; denn seht nur, was es schreibt.

Poins (lieft). „John Falstaff, Ritter," — Jeder Mann muß das erfahren, wenn er nur irgend Gelegenheit hat sich zu nennen. Gerade wie die Leute, die mit dem Könige verwandt sind; denn die stechen sich nie in den Finger, ohne zu sagen: Da wird wieder etwas von des Königs Blut vergossen. Wie so sagt dann Einer, der sich stellt, als begriffe er's nicht, und die Antwort ist so schnell bei der Hand, wie eines Schulenmachers Mütze: Ich bin des Königs armer Vetter, Herr!

Pr. Heinr. Ja, sie wollen mit uns verwandt sein, und sollten sie's auch von Japhet ableiten. Aber der Brief. —

Poins. „Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des Königs, der seinem Vater am nächsten. Heinrich, Prinzen von Wales, Gruß." — Ohe! das ist ein Begnadigungsbrief.

Pr. Heinr. Still!

Poins. „Ich will dem ruhmwürdigen Römer an Kürze nachahmen:" — sicher meint er in Kürze des Athems, in Engbrüstigkeit — „ich empfehle mich dir, ich empfehle dich und verlasse dich. Sei nicht so vertraut mit Poins; denn er mißbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, du müßtest seine Schwester Nelle heirathen. In müßigen Stunden thue Buße, wie du kannst, und somit leb' wohl!

Der Deinige bei Ja und Nein (was sagen will, je nachdem du ihn benutzest), John Falstaff für meine Verwandten, John für meine Brüder und Schwestern, und Sir John für ganz Europa."

Ich will diesen Brief in Sekt tauchen, und er soll ihn verschlingen, gnäd'ger Herr.

Pr. Heinr. Das hieße ihn zwanzig seiner eignen Adressarten verschlucken lassen. Aber gebraucht ihr mich so, Bruder! Muß ich eure Schwester heirathen?

Poins. Mag der Dirne niemals ein größ'res Unglück begegnen! Aber ich sage es nie.

Pr. Heinr. Nun, so treiben wir Unsinn mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten darüber. — Ist euer Herr in London?

Bard. Ja, gnädiger Herr.

Pr. Heinr. Wo ist er Abendbrod? Müßtet sich der alte Eber noch im alten Kober?

Bard. Am alten Orte, euer Gnaden; in Eastcheap.

Pr. Heinr. In wessen Gesellschaft?

Page. Enhester, gnädiger Herr, von der alten Kirche.

Pr. Heinr. Essen Weiber mit ihm?

Page. Niemand, Ew. Gnaden, als die alte Frau Hurtig und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Pr. Heinr. Was mag das für 'ne Heidin sein?

Page. Ein niedliches Mamselchen, Herr; eine Verwandte meines Herrn.

Pr. Heinr. So verwandt mit ihm, wie die Vorsilbe mit dem Stadtbullen. — Wollen wir sie beim Abendessen überraschen, Eduard?

Poins. Ich bin euer Schatten, gnädiger Herr; ich werde euch folgen.

Pr. Heinr. Holla! du Bursche und du, Bardolph. — Kein Wort zu eurem Herrn, daß ich schon in der Stadt bin. Hier ist etwas für euer Schweigen.

Bard. Ich habe keine Zunge, Herr.

Page. Und meine, Herr, die will ich wohl zügeln.

Pr. Heinr. Lebt wohl! Geht!

(Bardolph und Page ab.)

Dies Dortchen Lakenreißer wird wohl eine Art Heerstraße sein.

Poins. Darauf gebe ich euch mein Wort, so gemein, wie die Landstraße zwischen St. Albans und London.

Pr. Heinr. Wie können wir aber Falstaff heut Abend in seinen schönsten Farben betrachten, und nicht von ihm bemerkt werden?

Poins. Wir ziehen Lederwämmser an und Schürzen vor, und warten ihm bei Tische als Kellner auf.

Pr. Heinr. Dem Gott zum Stier! Eine tiefe Erniedrigung! Das that Jupiter. — Vom Prinzen zum Kellnerjungen? Eine gemeine Verwandlung! So will ich's machen. Ueberall muß der Zweck der Narrheit gleich kommen. Folge mir, Eduard. (Ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Vor der Burg.

Northumberland, Lady **Northumberland** und Lady **Percy** kommen.

North. Ich bitt' euch, liebes Weib und werthe Tochter,
Geht meinen rauhen Händeln ebnen Weg:
Legt ihr nicht auch der Zeiten Miene an,
Und seid wie sie, für Percy kummervoll.

L. North. Ich geb' es auf, ich will nicht weiter reden:
Thut was ihr wollt; die Weisheit mag euch leiten.

North. O, liebes Weib, die Ehre ist verpfändet,
Und nur mit meinem Gehn kann ich sie lösen.

L. Percy. Und doch, um Gott! geht nicht in diesen Krieg.
Einst, Vater, habt ihr euer Wort gebrochen,
Wo euch's zu halten theurer war als jetzt,
Als euer Percy, mein herzlieber Percy,
Ostmals nach Norden blickte, ob sein Vater
Nicht Hilfe brächte; doch er that's vergebens.
Wer überredt' euch da zu Haus' zu bleiben? —
Zwei Ehren fielen da, des Sohns und eure.
Die eure — mag des Himmels Glanz erleuchten!
Die seine — strahlte von ihm, wie die Sonne
Durch grau Gewölk. Bei ihrem Licht bewegte
Sich Englands ganze Ritterschaft um sie
Zu tapfern Thaten; ja, er war der Spiegel,
Vor dem die edle Jugend sich geschmückt.
Wer seinen Gang nachahmte, war gelähmt:
Mit schwerer Zunge reden, was natürlich
Gebrechen ihm, ward Sprache aller Tapfern;
Denn sie, die leis' und zierlich reden konnten,
Verliehten ihren Vorzug in Gebrechen,
Ihm gleich zu sein; so, daß in Sprach' und Gang,
In Lebensart, in Neigung zum Vergnügen,
In Kriegeswerk, in Launen heißen Bluts,
Er Muster, Spiegel, Buch und Vorbild war,
Der Andre formt! — Und ihn — den Herrlichen!
Dies Wunder eines Manns! — verließet ihr,
(Der Keinem sich, von dem wich't ihr zurück)
Daß auf den grausen Gott des Kriegs er blickte
Im Nachtheil, und ein Feld behaupten sollte,
Wo nur der Klang von Heißsporn's Namen noch
Zu widerstehn schien. So verließt ihr ihn.
Drum nie, o nie, thut seinem Geist die Schmach,
Daß ihr mit Andern eure Ehre strenger
Bewahret, als mit ihm. Laßt sie allein;
Der Marschall und der Erzbischof sind stark:
O! hatte bald die Zahl mein fürer Heinrich,
Ich stürzte heut', an Heißsporn's Nacken hängend,
Den Monmouth's Grabe reden.

North. Schöne Tochter,
Zähmt euer Herz! ihr raubt mir allen Muth
Mit neuen Klagen, alle Ehr' bejammernd.
Doch, ich muß gehn, mich der Gefahr dort stellend;
Denn sucht sie wohl mich anderwo, und findet
Mich schlechter noch bereit.

L. North. O, flieht nach Schottland,
Bis erst der Adel und das Volk in Waffen,
Seid' ihre Kräft' ein wenig mehr erprobt.

L. Percy. Gewinnen sie vom Königland und Vortheil,
So schließt euch an, wie eine Riev' aus Stahl,
Macht Stärke stärker; doch, um unsrer Liebe!
Laßt erst sie wagen. So that's euer Sohn;
Das ließ man ihm geschehn, so ward ich Wittwe.
Und nimmer ist mein Leben lang genug,
Den Rosmarin erinn'rungsvoll zu feuchten
Mit meinen Thränen, bis er wächst und sprosse
Zum Himmel, als Gedenk' des theuren Gatten.

North. Kommt, kommt, geht mit hinein: denn mein Gemüth
Ist wie die Fluth zur höchsten Höh' geschwellt,
Die Stillstand macht, nicht rückt, nicht vorwärts fließend.
Gern möcht' ich mit dem Bischof mich vereinen,
Doch tausend Gründe halten mich zurück;
Ich wende mich nach Schottland, dort zu bleiben,
Bis Zeit und Vortheil einst zurück mich treiben.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Gasthause zum Eberkopf in Eastcheap.

Zwei **Kellner** kommen.

Erster Kellner. Was Teufel hast du denn da gebracht? Arme Ritter? Du weißt, Sir John kann keine arme Ritter ausstehen.

Zweiter Kellner. Alle Wetter! du hast Recht. Der Prinz setzte ihm einmal eine Schüssel voll arme Ritter vor und sagte ihm, hier wären noch fünf andere Sir Johns, und dann nahm er seinen Hut ab und sagte: Ich will mich nun diesen sechs alten, trocknen, runzelgemergelten Rittern empfehlen. Das ärgerte ihn in's Herz hinein; aber jetzt hat er's vergessen.

Erster Kellner. Nun, deck' auf und setz' sie hin. Und siehe, ob du Schleichers Bande finden kannst; Jungfer Lakenreißer möchte ein Bischen Musik hören. Mach' fort! Das Zimmer, wo sie gegessen haben, war zu heiß; sie werden gleich hier sein.

Zweiter Kellner. Kerl, der Prinz und Master Poins werden gleich hier sein, und sie wollen zwei von unsern Wämmsern anziehen, und Schürzen, und Sir John darf nichts davon wissen. Bardolph hat es bestellt.

Erster Kellner. Beim heiligen Kreuz! das wird ein Hauptwitz werden; das wird ein ganz prächt'ger Spaß!

Zweiter Kellner. Jetzt will ich sehen, ob ich Schleichern finden kann. (Ab.)

Die **Wirthin** und **Dortchen Lakenreißer** kommen.

Wirthin. Wahrhaftig, liebes Herz, mich dünkt, jetzt bist du in einer vortrefflichen Temperatur. Dein Pülschen schlägt so außerordentlich, wie man's nur wünschen kann; und von Farbe, versichere ich dich, bist

du roth, wie 'ne Rose. — Aber, wahrhaftig, ich glaube, du hast zu viel Kanarienfekt getrunken. Das ist ein fürchterlich hitziger Wein, der räuchert das Blut, ehe man's denkt. Wie geht's? Wie ist euch jetzt?

Dortch. Besser als vorher, Hem!

Wirthin. Nun, das ist gut gemacht. Ein gutes Herz ist Goldes werth. Sieh, da kommt Sir John.

Falstaff singend.

Falst. „Als Arthur zuerst an seinen Hof" — gieß den Nachttopf aus — „Es war ein würd'ger König" — (Kellner ab.)

Wie geht's, Jungfer Dortchen?

Wirthin. Krank vor Hitze; es fehlt ihr an Arbeit. Meiner Seele!

Falst. Nun ja, so sind alle Weiber; wenn sie hitzig sind, sind sie krank.

Dortch. Ihr schmieriger Lump, ist das der Trost, den ihr mir zu geben habt?

Falst. Ihr macht fette Lumpen, Jungfer Dortchen.

Dortch. Ich mache sie? Fresserei und Krankheiten machen sie, ich nicht.

Falst. Wenn der Koch Fressereien machen hilft, so helft ihr Krankheiten machen, Dortchen. Wir erwischen sie von euch, Dortchen, wir erwischen sie von euch. Gesteh's ein, du liebes Ding, gesteh's ein!

Dortch. Ja, wahrhaftig, unser Ketten und Juwelen.

Falst. Ja, eure Rubinketten, Perlen und Karfunkel. Wer tapfer ficht, kommt lahm aus der Schlacht, wie ihr wißt. Wer auf der Bresche steht, muß seine Pike tapfer einlegen, und tapfer zum Feldscher laufen, und tapfer die gelavenen Spritzhüchten stürmen.

Dortch. Hängt euch, ihr schmutzige Quappe, hängt euch!

Wirthin. Meiner Seele! das geht nach der alten Art. Ihr Beide könnt nie zusammen sein, ohne euch zu zanken. Wahrhaftig, ihr seid so schnurstig auf einander, wie ein paar gerösteste Brodstücke; immer wollt ihr euch reiben, und Eines will von des Andern Schwachheit nichts wissen. Zu liebe Zeit! Einer muß des Andern tragen lernen, und das müßt ihr thun (zu Dortchen): ihr seid das schwächere Gefäß, wie man so zu sagen pflegt, das leere Gefäß.

Dortch. Kann solch schwaches, leeres Gefäß solch ungeheures volles Orbest tragen? Er hat eine ganze Schiffsladung Bordeauxer Sekt im Leibe; nie ist ein Schiffsraum besser ausgestopft gewesen, wie er. — Komm, ich will gut Freund mit dir sein, Hund. Du ziehst in den Krieg, und ob ich dich jemals wiedersehen werde oder nicht, danach frägt kein Mensch.

Ein Kellner kommt.

Kellner. Herr, der Fähnrich Pistol ist unten und will mit euch sprechen.

Dortch. An den Galgen mit dem großmäuligen Schelm! laß ihn nicht herein kommen: es ist das lügenhafteste Schandmaul in England.

Wirthin. Wenn er großmäulig ist, laß ihn nicht herein. Nein, meiner Treu'! ich muß mit meinen Nachbarn leben, ich will keine Großmäuler, ich bin in gutem Namen und Ruf bei den Besten. Schließ' die Thür zu, hier kommen keine Großmäuler herein; ich habe mich nicht darum in der Welt geplagt, um jetzt Großmauler zu herbergen. Macht die Thür zu, sage ich euch.

Falst. So bin' noch, Wirthin.

Wirthin. Seid ihr selbst ruhig, Sir John. Hier kommen keine Großmäuler herein.

Falst. Hört du denn nicht? Es ist mein Fähnrich.

Wirthin. Papperlapapp, Sir John, sagt mir nichts; euer Fähnrich Großmaul kommt nicht durch meine Thür. — Ich war neulich erst vor Herrn Schwindel, dem Viertelsvorsteher, und wie er mir sagte — erst an vergangenen Mittwoch war's — Nachbarin Hurtig, sagte er, nehmt nur ordentliche Leute auf; denn, sagt' er, ihr seid im üblen Ruf — das sagt' er, und ich weiß auch, warum er das sagte; denn, sagt' er, ihr seid eine ehrliche Frau und man denkt gut von euch; darum seht auch darauf, was für Gäste ihr herbergt. — Beherbergt, sagte er, keine Großmäuler. — Es kommt Keiner in mein Haus — ihr würdet euch krenzigen und segnen, wenn ihr's gehört hättet. Nein, ich will keine Großmäuler!

Falst. Er ist kein Großmaul, Wirthin, er ist ein zahmer Spieler; er läßt sich so sanft von euch streicheln wie ein junger Windhund. Er ist nicht großmäulig gegen eine Truthenne, wenn sie nur ihre Federn zum Schein sträubt. Ruf' ihn herein, Kellner.

Wirthin. Spieler nennt ihr ihn? Ich will mein Haus weder vor einem ehrlichen Mann, noch vor einem Spieler zumachen, aber die Großmäuligkeit kann ich nicht leiden; meiner Seele! mir wird übel, wenn einer sagt: Großmaul! Fühlt 'mal an, wie ich zittre; seht ihr, ihr könnt's mir glauben.

Dortch. Ja, das thut ihr, Wirthin.

Wirthin. Thu' ich's? Ja, wahrhaftig, ich bebe wie ein Espenblatt. Ich kann keine Großmäuler ausstehn.

Pistol, Bardolph und der **Page** kommen.

Pist. Gott grüß' euch, Sir John!

Falst. Willkommen, Fähnrich Pistol. Hier, Pistol, ich lade dich mit einem Becher Sekt: entlade dich dafür hier auf meiner Wirthin.

Pist. Ich will mich auf ihr entladen, Sir John, mit zwei Kugeln.

Falst. Die ist pistolenfest, Herr; es wird hart halten, durchzukommen.

Wirthin. Geht, ich will weder eure Pistolen, noch eure Kugeln. Ich trinke nicht mehr, als mir gut ist, und thu's Keinem zu Gefallen, ich —

Pist. Dann ihr, Jungfer Dorothea; ich will euch die Ladung geben.

Dortch. Wie die Ladung geben? ich verspotte euch, ihr Lausekerl! Was! ihr armer, niedriger, schuftiger, spelriger, hemdenloser Kerl! Fort, ihr schmieriger Schuft, fort! ich bin ein Essen für euren Herrn.

Pist. Ich kenn' euch, Jungfer Dorothea!

Dortch. Fort, ihr Börsen- schlotzender Schelm! ihr gemeiner Taschendieb, fort! bei tiefem Weine, ich fahre mit meinem Messer in keine schlammigen Kinnbacken, wenn zu das unverschämte Schandmaul bei mir spielen willst. — Fort, ihr versoffener Schuft! ihr abgenutzter Fechtlarb- Gaukler, ihr! — Seit wann, ich bitt' euch, Herr? — Ei, mit zwei Schnüren auf der Schulter? das ist viel!

Pist. Dafür will ich eure Halskrause ermorden.

Falst. Nicht weiter, Pistol; ich möchte nicht, daß du hier losgingest. Geh du aus unserer Gesellschaft los, Pistol.

Wirthin. Nein, guter Hauptmann Pistol: nicht hier, liebster Hauptmann.

Dortch. Hauptmann! du niederträchtiger versuchter Betrüger, schämst du dich nicht, dich so rufen zu lassen? Gab's Hauptleute von meinem Sinn, so prügelten sie dich hinaus, weil du ihren Namen unnimmst, ehe du ihn verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Lump! Wofür denn? Weil ihr einer armen Hure Kragen in einem Bordell zerrissen habt? — Er ein Hauptmann? Hängt den Schuft! Er lebt von multirigen, verschimmelten Pflaumen und altem Kuchen. Ein Hauptmann! Diese Schurken werden das Wort Hauptmann so verhaßt machen, als das Wort: geben, was ein vortreffliches Wort war, ehe man's so schlimm auslegte. Darum sollten die Hauptleute Einsehn haben.

Bard. Ich bitte dich, geh' hinunter, guter Fähnrich.

Falst. Hör' 'mal, hierher, Jungfer Dortchen.

Pist. Ich nicht. Ich will dir 'was sagen, Korporal Bardolph — ich möchte sie zerreißen, ich will mich an ihr rächen.

Page. Ich bitte dich, geh' hinunter.

Pist. Erst will ich sie verdammt sehen — zu Pluto's verwünschtem See, zur hölischen Tiefe, mit Erebus und schwarzer Pein auch. Heiz' keine Angel, sage ich. Hinab! hinab, Hunde! Hinab, Gesindel! Ist nicht Irene hier?

Wirthin. Liebster Hauptmann Pistol, seid ruhig; es ist schon sehr spät: ich bitt' euch, verstärkt euern Zorn.

Pist. Wahrlich! das wäre Zorn. Soll'n denn Backpferde

Und hohlgebörrte Mähren Affens,

Die dreißig Meilen nur am Tage laufen,
Mit Cäsarn sich, mit Hannibals und Griechen
Aus Troja messen? Nein, verdammet sie
Weit lieber mit dem König Cerberus
Und laß den Himmel brüllen. Soll'n wir
Um Possen uns entzweien?

Wirthin. Meiner Seele, Hauptmann, das sind bitt're Worte.

Bard. Geht, guter Fähnrich, sonst wird noch eine Prügelei daraus.

Pist. Sterben Menschen wie Hunde, gibt's Kronen wie Stecknadeln? haben wir nicht Treuen hier?

Wirthin. Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist nicht hier. O du liebe Zeit! denkt ihr, daß ich sie verläugnen würde? Um des Himmels Willen, seid doch ruhig.

Pist. So ist und sei fett, meine schöne Calipolis: gib etwas Sekt. —

(Er singt.)

Si fortuna me tormenta, sperato me contenta.
Scheuen wir Kanonen? Nein, laßt Feuer geben!
Gebt Sekt! — und leg' dich nieder, süßes Herzchen.

(Er legt sein Schwert ab.)

Sind wir am Ziele schon, gibt's kein et cætera?

Falst. Pistol, ich wünsche Ruhe zu haben.

Pist. Süßer Ritter, ich küsse deine Pfote. Was! saßen wir nicht zusammen das Siebengestirn?

Dortch. Werft ihn die Treppe hinunter. Ich kann solchen schwülstigen Schuft nicht ausstehn.

Pist. Werft ihn die Treppe hinunter! Kennen wir nicht diesen allgemeinen Miethsgaul?

Falst. Wirf ihn hinaus, Bardolph, wie einen abgetriftenen Zahlsyennig. Wenn er nichts thut, als nichts sprechen, so soll er auch hier nichts sein.

Pist. Was? gibt es Wunden? will man uns bredelin?

Dann, Tod, wieg' mich in Schlaf, birg meinen Jammer!
Dann sei'n durch flaffend graufe, schwere Wunden
Verneint die drei Schwestern! Komm, Atropos,
Sag' ich!

Wirthin. Das ist eine allerliebste Geschichte.

Falst. Junge, gib mir meinen Degen.

Dortch. Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht!

Falst. Wollt ihr die Treppe hinunter!

(Er zieht und treibt Pistol fort.)

Wirthin. Das ist ein schöner Spektakel! Lieber will ich alle Gastwirthschaft abschwören, eh' ich in solchem Gezänk und Geklärm leben will. Das gibt einen Mord, sollt ihr sehen. — Ach! ach! steckt eure bloße Degen ein! Steckt eure bloße Degen ein!

(Bardolph mit Pistol ab.)

Dortch. Ich bitte dich, Hans, beruhige dich; der Schuft ist hinaus. Ach, du liederlicher Klemmer, tapferer Spitzbube, du!

Wirthin. Hat er dich nicht in die Blase gestochen? Mich dünkt, er hat einen sehr gefährlichen Stoß nach deinem Unterleib.

Bardolph kommt zurück.

Falst. Habt ihr ihn hinausgeworfen?

Bard. Ja, Herr. Der Schuft ist besoffen. Ihr habt ihn verwundet, Herr, in der Schulter.

Falst. Dieser Schurke! Mir zu trotzen!

Dortch. O, du lieber, kleiner Scheim, du! Ach, armer Affe, wie du schwitzest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen; — komm her, du liederlicher Maulaffe! — Ach, Maulasse! wahrhaftig, ich liebe dich. Du bist so tapfer, wie Hektor vor Troja, fünf Agamemnons werth und zehnmal besser als die neun Helden. — Ach, Bösewicht! —

Falst. Ein hundsföttischer Schuft! Ich will den Schurken auf einem Betttuch prellen.

Dortch. Das thu', wenn du Herz hast: und wenn du's thust, so will ich dich zwischen zwei Betttüchern prästen.

Musikanten kommen.

Page. Die Musik ist da, Herr.

Falst. Laß sie spielen. — Setzt euch auf meinen Schooß, Dortchen. Solch elender gemeiner Prahler! Der Spitzbube floh vor mir, wie Quecksilber.

Dortch. Wahrhaftig, das that er, und du folgtest ihm wie ein Kirchthurm. Du liebertlichst, kleinstes, niedliches Bartholomäus-Kuttenschweinchen, wann wirst du das Hauen bei Tag und das Stechen bei Nacht lassen, und anfangen deinen alten Leib für den Himmel zurecht zu sticken?

Prinz Heinrich und Poins, als Kellner gekleidet, erscheinen im Hintergrunde.

Falst. Still, liebes Dortchen! Sprich nicht wie ein Todtenkopf: erinnere mich nicht an mein Ende.

Dortch. Höre, was ist denn der Prinz für eine Art Mensch?

Falst. Ein guter, einfältiger, junger Bursche: er würde einen guten Mundbäcker abgegeben haben, er würde das Brod recht fein schneiden.

Dortch. Man sagt, Poins hat seinen Witz.

Falst. Der, seinen Witz? Zum Henker mit dem Pariah! Sein Witz ist so viel wie Senf von Tewkesbury; er hat so wenig Gedanken im Kopfe, wie ein Hammer.

Dortch. Warum hält denn der Prinz so viel auf ihn?

Falst. Weil die Beine bei Einem so dünn sind wie beim Andern: und dann spielt er gut Ball und setzt Meeraal und Fenchel, und verschluckt brennende Kerzen im Wein, reitet mit den andern Jungen wilde Mädchen, springt auf Schemel, flucht mit gutem Anstand, trägt seine Stiefeln glatt an, wie ein Schilb mit einem gemalten Beine, und stiftet keinen Zank durch Auszanken vorweilige Geschicklichkeiten. Und mehr dergleichen kurzweilige Geschicklichkeiten besitzt er, die einen schwachen Geist und einen gewanten Körper beweisen, um derentwillen ihn der Prinz um sich duldet. Denn der Prinz ist selbst eben so: ein Haar breite auf einer Wage den Ausschlag zwischen ihnen geben.

Pr. Heinr. Verdient diese Nase eines Radet nicht, daß man ihr die Ohren abschnitte?

Poins. Laß uns ihn vor seiner Hure hier durchprügeln.

Pr. Heinr. Sieh, wie der welke Alte sich, wie ein Papagey, den Kopf frauen läßt.

Poins. Ist es nicht sonderbar, daß das Wellen manches Jahr länger lebt, als das Können?

Falst. Küss' mich, Dortchen.

Pr. Heinr. Saturn und Venus feiern in diesem Jahre ihre Vereinigung. Was sagt der Kalender dazu?

Poins. Und, sieh, liegelt nicht dort auch der feurige Triangel, sein Diener, mit seinem Herrn alter Rechentafel, seinem Taschenbuche, seinem Rathgeber?

Falst. Du gibst mir schmeichelhafte Küsschen.

Dortch. Ja, wahrlich, ich küsse dich mit dem treusten Herzen.

Falst. Ich bin alt! Ich bin alt!

Dortch. Ich liebe dich mehr, als irgend Einen von allen den jungen Gelbschnäbeln.

Falst. Aus welchem Zeuge willst du ein Mieder haben? Ich bekomme den Donnerstag Geld; morgen sollst du eine Mütze haben. Ein lustiges Lied! Komm, es wird spat, wir wollen zu Bett. Du wirst mich vergessen, wenn ich fort bin.

Dortch. Meiner Seele, du wirst mich zum Weinen bringen, wenn du das sagst. Du wirst sehen, ob ich mich jemals hübsch kleide, bis du wieder da bist. Die Zeit wird's lehren.

Falst. Etwas Sekt, Franz!

Pr. Heinr. und Poins. Gleich! gleich, Herr!

Falst. Oho! ein Bastardsohn des Königs! — Und bist du sein Bruder, Poins?

Pr. Heinr. Holla! du Erdball von sündigen Lüstern, was führst du für ein Leben?

Falst. Ein besseres als du; ich bin ein Edelmann, du ein Meinadzieher.

Pr. Heinr. Sehr wahr, Herr, und ich komme, euch bei den Ohren herauf zu ziehen.

Wirthin. O, der Himmel segne deine liebe Gnaden! Meiner Seele! willkommen in London. — Nun, der Herr segne dein liebes Angesicht! O Jesus! seid ihr schon aus Wales zurückgekommen?

Falst. Du liederliches, tolles Stück Majestät — (er legt die Hand auf Dorthen) bei diesem leichtsinnigen Fleisch und verdorbenen Blut, du bist willkommen.

Dortch. Was! du fetter Narr! Ich verachte dich.

Poins. Gnädiger Herr, er wird euch auf eurer Ruhe treiben und Alles in einen Spaß verwandeln, wenn ihr ihm nicht in der ersten Hitze zu Leibe geht.

Pr. Heinr. Du niederträchtige Talggrube, wie nichtswürdig sprachst du eben jetzt von mir hier vor dieser ehrbaren, tugendhaften, höflichen Jungfrau!

Wirthin. Gott segne euer gutes Herz! das ist sie auch, meiner Seele!

Falst. Hast du mir zugehorcht?

Pr. Heinr. Ja, und ihr kanntet mich, wie damals, als ihr bei Gadshill davon liefst? Ihr wußtet, daß ich hinter euch stand, und spracht mit Fleiß so, um meine Geduld zu prüfen?

Falst. Nein, nein, nein! nicht so! Ich dachte nicht, daß du hier warst und zuhörtest.

Pr. Heinr. So will ich euch dahin bringen, die persönliche Beleidigung einzugestehen; und dann weiß ich, wie ich euch handhaben muß.

Falst. Keine Beleidigung, Heinz; bei meiner Ehre! keine Beleidigung.

Pr. Heinr. Nicht? mich herunter zu reißen, mich einen Proviantmeister, einen Brodschneider zu nennen, und ich weiß nicht, wie mehr!

Falst. Keine Beleidigung, Heinz.

Poins. Keine Beleidigung!

Falst. Keine Beleidigung, Eduard, keine! in der Welt, ehrenwerther Eduard, keine! Ich würdigte ihn herab vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verlieben möchten: — und indem ich dies that, übernahm ich die Pflichten eines besorgten Freundes und eines treuen Unterthanen, und dein Vater muß mir dafür danken. Keine Beleidigung, Heinz, keine einzige, Eduard! nein, Jungens, nein!

Pr. Heinr. Nun sieh, bringt dich die größte Furcht und die ausgesuchteste Feigheit nicht dahin, diese tugendhafte Jungfrau zu beschimpfen, um dich mit uns auszuöhnen? Ist sie von den Gottlosen? Ist deine Frau Wirthin hier von den Gottlosen? Oder ist der Knabe von den Gottlosen? Oder ist der ehrenwerthe Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

Poins. Antworte, du abgestorbene Ulme! antworte!

Falst. Der böse Feind hat den Bardolph unwiderruflich gezeichnet, und sein Gesicht ist Lucifers Privatküche, wo er nichts thut, als Walzwürmer rösten. Was den Knaben betrifft, so ist wohl noch ein guter Engel über ihm, aber der Teufel überbietet ihn doch.

Pr. Heinr. Und die Weiber, —

Falst. Eine von ihnen ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Die Andere, der bin ich Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirthin. Nein, das versichr' ich euch.

Falst. Nein, ich denke, du bist es nicht; ich denke, dessen bist du quitt. Wahrhaftig, aber es gibt noch eine andere Beschuldigung gegen dich, weil gegen das Gesetz Fleisch in deinem Hause gegessen wird; dafür, denk' ich, wirst du leuten müssen.

Wirthin. Das thun alle Speisewirthe. Was hat denn auch eine, oder ein paar Hammelkeulen zu sagen in der ganzen Fastenzeit?

Pr. Heinr. Ihr, Jungfrau —

Dortch. Was sagen eure Gnaden?

Falst. Seine Gnaden sagt etwas, wogegen sein Fleisch rebellisch wird.

Wirthin. Wer klopft so laut an die Thür? Lauf, sieh nach, Franz.

Peto kommt.

Pr. Heinr. Peto, was gibt's, was hast du Neues?

Peto. Der König, euer Vater, ist in Westminster, Und dort sind gnanzig müd', erschöpfte Boten,
Die aus dem Norden kommen. — Als ich herging, Traf ich und holt' ein Dutzend Hauptleut' ein, Barhäuptig, schwitzend an die Schenken pochend, Und alle fragten sie nach Sir John Falstaff.

Pr. Heinr. Beim Himmel! Poins, ich fühl' mich tief beschämt,
Die edle Zeit so müßig hinzubringen, Wenn Sturm des Aufruhrs, wie der Süd getragen Von schwarzen Sümpfen, ausgetrömen eilt, Und droht auf unsre unbewehrten Häupter. Gib mir mein Schwert und Mantel. — Gut' Nacht, Falstaff!

(Prinz Heinrich, Poins, Peto und Bardolph ab.)

Falst. Nun kommt aber das beste Nachtessen, und wir müssen fort und es ungenossen lassen. (Man hört klopfen.) Noch mehr Geklopf an der Thür.

Bardolph kommt zurück.

Was gibt's? Was ist los?

Bard. Ihr müst sogleich zu Hofe, Herr; ein Dutzend Hauptleute warten auf euch an der Thür.

Falst. (zum Pagen.) Bezahle die Musikanten, Bursch. — Leb' wohl, Wirthin, leb' wohl, Dortchen. — Ihr seht, meine guten Geschöpfe, wie Männer von Verdienst gesucht werden. Der Verdienstlose kann schlafen, wenn der tüchtige Mann aufgerufen wird. Lebt wohl, liebe Weiber. Wenn ich nicht sehr eilig fortgesandt werre, sehe ich euch noch, ehe ich gehe.

Dortch. Ich kann nicht sprechen — wenn mein Herz nicht brechen soll. Nun, liebster Hans, nimm dich in Acht.

Falst. Leb' wohl! Leb' wohl!

(Falstaff und Bardolph ab.)

Wirthin. Nun, so leb' denn wohl. Ich kenne dich an die neun und zwanzig Jahre, wenn die Schetenzeit kommt; aber einen ehrlicheren, treuherzigeren Mann — Nun, so leb' denn wohl! —

Bard. (draußen.) Junger Lakenreißer!

Wirthin. Was gibt's?

Bard. Jungfer Lakenreißer möchte zu meinem Herrn kommen.

Wirthin. O lauf, Dortchen! lauf, liebes Dortchen. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Zimmer des Palastes.

König **Heinrich** im Nachtkleide und ein **Page** kommen.

K. Heinr. Geh, ruf' die Grafen Surrey und von Warwick;
Doch heiß' zuvor sie diese Briefe lesen Und reiflich sie erwägen. — Thu' es eilig. — Wie viele meiner ärmsten Unterthanen Sind jetzt im süßen Schlaf! — Schlaf, holder Schlaf, Des Menschen zarte Amme, sag', was that ich, Daß du nicht mehr mein Auge schließen willst, Und meine Sinne in Vergessen tauchen? Warum, o Schlaf! liegst du in rauch'gen Hütten Auf hartem Stroh weit lieber ausgestreckt, Von nächt'gen Fliegen summend eingewiegt, Als in den großen duftenden Gemächern, Von Balrachinen reicher Pracht umhüllt Und eingelullt von süßen Melodien? O arger Gott! was liegst du bei den Niedern In elkem Bett und läß'st des Königs Lager Ein Wachthaus sein und eine Feuergleche? Verfegeist du auf schwindelnd hohem Maß Des Schiffersjungen Aug', wiegst sein Gehirn In wilder, ungeheurer Wellen Wiege Und in der Winde Andrang, die am Scheitel Die wüth'gen Wogen packend, wild zerkrausend Die fürchterlichen Häupter und sie schleudernd Mit todesdrem Gebrüll in's glatte Tauwerk,

Daß vom Gebrause selbst der Tod erwacht?
Kannst du, parteiſcher Schlaf, dem nassen Knaben
In rauher Stunde deine Ruhe schenken,
Und weigerst in der süßesten, schönsten Nacht
Bei aller Förderung sie einem König?
Ihr glücklich Niedern, legt euch denn beglückt!
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

Warwick und Surrey kommen.

Warw. Vielmals den besten Morgen, Majestät!
K. Heinr. Ist's denn schon Morgen, Lords?
Warw. Ein Uhr und drüber.
K. Heinr. So habt denn guten Morgen, edle Herrn.
Laßt ihr die Briefe, die ich euch gesandt?
Warw. Wir lasen sie, mein Lehnsherr.
K. Heinr. Dann wißt ihr, wie der Körper unsres Reichs
Verderbt, wie schlimme Krankheit und Gefahren
Dem Herzen nah, gefährlich in ihm wüthen.
Warw. Es ist Unordnung in diesem Körper,
In den die alte Kraft wohl wiederkehrt
Durch guten Rath und wenig Arzenei.
Mylord, Northumberland ist bald gefühlt.
K. Heinr. O Himmel! könnt' ein Mensch im Buch des Schicksals
Doch lesen, sehn der Zeiten Umwälzungen,
Wie Berge sinken und das starre Land
(Der festen Dauer müde) in ein Meer
Sich umschmilzt! Und dann wieder, wie
Das landumwehte Gürtelband des Weltmeers
Zu weit ward für die Hüften des Neptun;
Wie Zufall theilt und der Verändrung Becher
Der Wechsel füllt mit mancherlei Getränk!
O, säh' man das, der frechste Jüngling, schaut' er
Durch diesen Fortgang von Gefahr und Leiden —
Schlüg' zu das Buch und legte sich und stürbe. —
Noch nicht zehn Jahre sind vergangen nun,
Daß Richard und Northumberland zusammen
Als Freunde schmausten, und zwei Jahr darauf
War Fehde zwischen ihnen. Acht Jahr sind's kaum,
Daß dieser Percy meiner Seele Nächster,
Der, wie ein Bruder, meine Sache trieb
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja, meinetwegen, selbst vor Richards Augen
Ihm Trotz bot. Aber wer von euch war da,
(zu Warwick)
(Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich erinn're,)
Als Richard — seine Augen thränenvoll —
Geschwächt, gescholten von Northumberland,
Sprach diese Worte, die zur Prophezeihung
Geworden sind: „Northumberland, du Leiter,
Auf der mein Vetter Bolingbroke hinaufsteigt
Auf meinen Thron;" — obgleich nun damals ich,
Der Himmel weiß es, nicht die Absicht hatte;
Bis daß Nothwendigkeit den Staat so beugte,
Daß ich und Er'sy' einander küssen mußten: —
„Die Zeit wird kommen," also fuhr er fort,
„Die Zeit wird kommen, wo die arge Sünde,
Gereift, in Fäulniß ausbricht —" sprach er weiter,
Und sagte dieser Zeiten ganzen Zustand
Und unsrer Freundschaft Trennung uns vorher.
Warw. In jedes Menschen Leben liegt Geschichte,
Ein Abbild der Natur verschwund'ner Zeiten.
Der sieht gemeistert, vermag in prophezeihen
Mit vieler Richtigkeit der Dinge Lauf,
Die ungeboren noch in ihrem Samen
Und kaum beginnend eingeschachtelt liegen.
Dergleichen wird der Zeiten Ruh' und Zucht;
Und, weil nothwendig diese Form, vermochte
Auch König Richard g'nau voraus zu sehen,
Der mächtige Northumberland, ihm untreu,
Würd' auf der Saat in grün're Untreu' wachsen,
Die keinen Boden fände, drin zu wurzeln,
Als nur an euch.
K. Heinr. Sind das nothwend'ge Dinge,
So laßt uns als nothwendig sie bestehen;
Dasselbe Wort schreit' laut zu uns jetzt auf.
Man sagt, der Bischof und Northumberland
Sind funfzig Tausend stark.
Warw. Es kann nicht sein;
Gerücht verdoppelt gern, wie Stimm' und Echo,
Die Zahl Gefürchteter. — Mag eure Hoheit
Geruhig schlafen; auf mein Wort! mein König,
Die Macht, die ihr schon ausgesandt, wird sicher
Mit leichter Müh' den Preis erringen. — Mehr
Euch zu erfreun, empfing ich eben jetzt
Die schre Nachricht von Glendower's Tod. —
Seit vierzehn Tagen schon seid ihr erkrankt,
Und diese nachtdurchwachten Stunden müssen
Das Uebel mehren.
K. Heinr. Euren Rath befolg' ich;
Und gibt der inn're Krieg uns freie Hand,
So woll'n wir, theure Lords, in's heil'ge Land.
(Ab.)

Zweite Scene.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal in Gloucestershire.

Schaal und **Stille** kommen von verschiedenen Seiten. **Schimmelig, Schatten, Warze, Schwächlich, Bullkalb** und **Bediente** im Hintergrunde.

Schaal. Sieh' da! sieh' da! sieh' da! Gebt mir die Hand, Herr, gebt mir die Hand, Herr! Ein Frühaufsteher, beim heil'gen Kreuz! — Und wie geht's meinem guten Vetter Stille?
Stille. Guten Morgen, lieber Vetter Schaal.
Schaal. Und was macht meine Muhme, eure Bettgenosse? Und eure hübsche Töchterchen, und mein's, mein Patchen Lenchen?
Stille. Ach! das ist eine schwarze Amsel, Vetter Schaal.
Schaal. Bei ja und nein, Herr! Ich darf wohl sagen, mein Vetter Wilhelm ist ein tüchtiger Student geworden. Er ist noch in Oxford, nicht wahr?
Stille. Freilich, Herr; auf meine Kosten.
Schaal. Da muß er bald in die Stiftungshöfe. Ich war auch einst in Clementshof, wo ihr, wie ich denke, noch von dem tollen Schaal erzählen.
Stille. Ihr hießt damals immer der lustige Schaal, Vetter.
Schaal. Bei der heiligen Messe! ich hieß, wie man wollte, und that, was man wollte. Wahrlich! und das frisch weg. Da war ich und der kleine John Dent aus Staffordshire, und der schwarze George Kraft, und Frank Rugebein, und Wilhelm Uncle aus Cotswold — es gab nicht vier solche Raufbolde in allen Stiftungshöfen zusammen, und ich kann's euch wohl sagen, wir wußten, wo die besten Unterröcke zu haben waren, und die besten standen und auch immer zu Diensten. Damals war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch und Page bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.
Stille. Der Sir John, Vetter, der heut der Soldaten wegen herkommt?
Schaal. Derselbe Sir John, ganz derselbe. Ich sah, wie er am Thore des Stiftshofes dem Skogan ein Loch in den Kopf schlug, als er noch eine Krabbe, und noch nicht 'mal so hoch war; gerade an demselben Tage schlug ich mich mit Simson Stockfisch, einem Obsthändler hinter Gray's Stift. O, die tollen Tage, die ich verlebt habe! und wenn ich nun sehe, wie so viele meiner alten Bekannten todt sind —
Stille. Wir müssen Alle nachfolgen, Vetter.
Schaal. Gewiß, 's ist gewiß. Sehr sicher, sehr sicher! Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist uns Allen gewiß; Alle müssen sterben. — Was gilt ein Joch gute Ochsen auf dem Markte in Stamford?
Stille. Wahrhaftig, Vetter, ich bin nicht da gewesen.
Schaal. Der Tod ist gewiß. — Lebt denn der alte Doppel noch in eurem Orte?
Stille. Todt, Herr.
Schaal. Todt! — Sieh, sieh! — Er schoß einen guten Bogen, und todt! — Er schoß einen schönen Schuß: — John von Gaunt hatte ihn gern und wettete

viel Geld auf seinen Kopf. Todt! — Auf zwei hundert und vierzig Schritt schoß er in's Schwarze und trieb einen Wurfpfeil zweihundert und achtzig Schritt, auch wohl neunzig, daß jedes Mannsherz vor Freuden sprang. — Was kostet denn jetzt die Stiege Schafe?

Stille. Danach sie sind. Die Stiege guter Schafe mag wohl zehn Pfund gelten.

Schaal. So ist der alte Doppel todt?

Bardolph kommt mit einem Andern.

Stille. Ich glaube, hier kommen zwei von Sir John Falstaff's Leuten.

Bard. Guten Morgen, edle Herrn. Ich bitt' euch, wer ist der Friedensrichter Schaal?

Schaal. Ich bin Robert Schaal, Herr, ein armer Gutsbesitzer dieser Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Was steht zu eurem Befehl?

Bard. Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich euch: mein Hauptmann, Sir John Falstaff, ein Edelmann von Gewicht, beim Himmel! und ein ungeheuer tapferer Anführer.

Schaal. Ich danke bestens, Herr; ich kenne ihn wohl, es ist ein tüchtiger Haudegen. Wie geht's dem guten Ritter? Darf ich fragen, wie sich seine frau Gemahlin befindet?

Bard. Verzeiht, Herr, ein Soldat ist besser akkomodirt ohne Frau.

Schaal. Gut gesagt, meiner Treu', Herr! In der That, sehr gut gesagt! — Besser akkomodirt! Das ist gut! Ja, wahrhaftig, das ist es. Gute Phrasen sind sicher und von jeher sehr zu rekommandiren. Akkomodirt! — es kommt von accommodo. Sehr gut, eine vortreffliche Phrase!

Bard. Verzeiht, Herr, ich habe das Wort gehört. Phrase nennt ihr es? Beim Element! ich kenne die Phrase nicht; aber das Wort will ich mit meinem Schwerte behaupten, daß es ein heldenmäßiges Wort ist, und ein Wort, womit man ungeheuer viel ausrichten kann. Akkomodirt, das heißt so viel, als wenn ein Mensch, wie man sagt, akkomodirt ist, oder, wenn ein Mensch so ist, sein's, wodurch sei, daß man ihn für akkomodirt halten kann, was eine vortreffliche Sache ist.

Falstaff kommt.

Schaal. Sehr richtig. — Seht, da kommt der gute Sir John. — Gebt mir eure liebe Hand, gebt mir euer Ehren liebe Hand. Meiner Seele! ihr seht wohl aus und tragt eure Jahre sehr gut. Willkommen, bester Sir John.

Falst. Ich bin erfreut, euch wohl zu sehen, lieber Herr Robert Schaal. — Herr Gutspiel, wenn mir recht ist.

Schaal. Nein, Sir John, es ist mein Vetter Stille und mein College in der Commission.

Falst. Guter Herr Stille, es ist nicht mehr als billig, daß ihr zum Friedensrichter gehört.

Stille. Ew. Ehren ist willkommen.

Falst. Pfui! es ist heiß Wetter. — Ihr Herrn, habt ihr mir ein halbes Dutzend tüchtige Leute geschafft?

Schaal. Allerdings haben wir das, Herr. Wollt ihr euch nicht setzen?

Falst. Laßt mich sie sehen, ich bitt' euch.

Schaal. Wo ist die Liste? Wo ist die Liste? Wo ist die Liste? — Ja, ja, freilich, Herr. — Ralf Schimmelig! — Daß sie mir vortreten, wenn ich rufe, daß sie mir kommen, daß sie mir ja kommen. — Laß sehen. Wo ist Schimmelig?

Schimmelig. Hier, mit Verlaub.

Schaal. Was meint ihr, Sir John? Ein gut gewachsener Kerl: jung, stark und von hübscher Familie.

Falst. Du heißt Schimmelig?

Schimmelig. Ja, mit Verlaub.

Falst. Er ist'd die höchste Zeit, daß du gebraucht wirst.

Schaal. Ho, ho, he! ganz vortrefflich, meiner Treu'! Dinge, die schimmelig sind, müssen gebraucht werden. Ganz einzig gut! Meiner Treu', gut gesagt, Sir John, sehr gut gesagt!

Falst. (zu Schaal.) Zeichnet ihn auf.

Schimmelig. Ich bin schon gezeichnet genug, und ihr könntet mich wohl so lassen. Meine alte Mutter hat nun Niemand für die Hausarbeit und Plackerei. Ihr hättet mich nicht aufzuzeichnen brauchen; es gibt andere Leute, die besser marschiren können als ich.

Falst. Vormärts! Ruhe! Schimmelig, ihr sollt mit. Schimmelig, es ist Zeit, daß ihr verbraucht werdet.

Schimmelig. Verbraucht!

Schaal. Ruhig, Kerl, ruhig! Tretet zurück. Wißt ihr, wo ihr seid? — Nun, die Andern, Sir John. Laß sehen: — Simon Schatten.

Falst. Wahrlich, den geht mir, um unter ihm mich niederzulassen. Das wird gewiß ein kühler Soldat.

Schaal. Wo ist Schatten?

Schatten. Hier, Herr.

Falst. Schatten, wessen Sohn bist du?

Schatten. Meiner Mutter Sohn, Herr!

Falst. Deiner Mutter Sohn? Kann wohl sein, und deines Vaters Schatten. So ist der Sohn des Weibes der Schatten des Mannes. Das ist oft so, wahrhaftig! Aber du hast nicht viel von deinem Vater.

Schatten. Seht ihr ihm ähnlich, Sir John?

Falst. Schatten braucht man im Sommer. Zeichnet ihn auf, denn wir haben eine Menge von Schatten auf der Musterrolle.

Schaal. Thomas Warze!

Falst. Wo ist er?

Warze. Hier, Herr.

Falst. Du heißt Warze?

Warze. Ja, Herr.

Falst. Du bist eine sehr zerlumpte Warze.

Schaal. Soll ich ihn aufzeichnen, Sir John?

Falst. Das wäre überflüssig. Alles, was er hat, ist auf seinem Rücken gebaut, und das ganze Gebäude steht auf ein paar Stecknadeln. Also kein Zeichen weiter.

Schaal. He, he, he! ihr versteht's, Herr; ihr versteht's. Das muß wahr sein. — Franz Schwächlich!

Schwächlich. Hier, Herr.

Falst. Welches Gewerbe treibst du, Schwächlich?

Schwächlich. Ich bin ein Frauenschneider, Herr.

Schaal. Soll ich ihn aufzeichnen, Herr?

Falst. Das thut; wenn er aber ein Mannsschneider wäre, könnte er auch aufzeichnen. — Willst du so viele Löcher in eine feindliche Schlachtordnung stechen, als du oft in einen Unterrock gemacht hast?

Schwächlich. Ich will's nach besten Kräften thun, Herr; ihr könnt nicht mehr verlangen.

Falst. Wohl gesprochen, mein guter Frauenschneider! wohl gesprochen, herzhafter Schwächlich! Du wirst so tapfer sein, wie die ergrimmte Taube, oder wie die allergroßmüthigste Maus. — Gebt dem Frauenschneider ein tüchtig Zeichen, Herr Schaal; dick, Herr Schaal.

Schwächlich. Ich wollte, Warze ginge mit, Herr.

Falst. Ich wollte, du wärst ein Mannsschneider, damit du ihn ausflicken und in Gang bringen könntest. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten machen, der von so vielen Tausenden Anführer ist. Laß dir das genug sein, allergroßmüthigster Schwächlich.

Schwächlich. Es ist mir genug, Herr.

Falst. Ich bin dir sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer folgt nun?

Schaal. Peter Bullkalb von der Wiese.

Falst. Ja, wahrhaftig, laßt uns Bullkalb sehen.

Bullkalb. Hier, Herr.

Falst. Bei Gott, ein tüchtiger Kerl! — Kommt, zeichnet mir Bullkalb, bis er wieder brullt.

Bullkalb. O Gott! O mein gnäd'ger Herr Kapitain, —

Falst. Was, schrei'st du schon, eh' du gezeichnet wirst?

Bullkalb. O Gott, Herr! ich bin ein kranker Mensch.

Falst. Was hast du für 'ne Krankheit?

Bullkalb. Einen verfluchten Schnupfen, Herr; einen Husten, Herr, den ich mir beim Glockenläuten holte, in Königs Geschäften, an seinem Krönungstage, Herr.

Falst. Komm, du sollst in einem Schlafrocke zu Felde ziehn; wir wollen den Schnupfen schon vertreiben, und ich will's schon so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Sind das Alle?

Schaal. Es sind schon zwei über die Zahl aufgerufen. Ihr bekommt hier nur vier, Herr, — und so bitt' ich euch, bleibt bei mir zum Mittagessen.

Falst. Gut, ich will eins mit euch trinken, aber bis zur Mahlzeit kann ich nicht warten. Ich bin erfreut, euch zu sehen, wahrhaftig! Herr Schaal.

Schaal. O, Sir John, erinnert ihr euch noch, wie wir die ganze Nacht in der Mündmühle von St. Georg's Feld lagen?

Falst. Nichts mehr davon, lieber Herr Schaal, nichts mehr davon.

Schaal. He! es war eine lustige Nacht. Und lebt Hannchen Nachtwerk noch?

Falst. Sie lebt, Herr Schaal.

Schaal. Sie konnte nie mit mir auskommen.

Falst. Nie, nie! Sie sagte immer, sie könnte Herrn Schaal nicht ausstehen.

Schaal. Bei Jesus! ich konnte sie bis auf's Blut ärgern. Sie war leichte Waare. Sieht sie noch gut aus?

Falst. Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal. Freilich, sie muß alt sein; sie kann nicht anders als alt sein; gewiß, sie ist alt, und hatte schon den Robin Nachtwerk vom alten Nachtwerk, als ich in's Clements-Stift kam.

Stille. Das ist fünf und funfzig Jahre her.

Schaal. Ach, Better Stille, hättest du das gesehn, was dieser Ritter und ich gesehen haben! — He! Sir John, hab' ich Recht?

Falst. Wir haben oft die Glocken um Mitternacht gehört, Herr Schaal.

Schaal. Das haben wir, das haben wir, das haben wir! Meiner Treu'! Sir John, wir haben's. Unser Losungswort war: Holla, Bursche! — Kommt, laßt uns zu Tische gehen, laßt uns zu Tische gehen! — O, die Tage, die wir gesehen haben! — Kommt, komm!

(Falstaff, Schaal und Stille ab.)

Bullkalb. Guter Herr Kurporal Bardolph, steht mir bei, und hier sind vier Zehnschillingsstücke, französische Kronen für euch. Wahrhaftig, Herr, ich würde eben so gern gehangen, Herr, als ich ginge. Zwar für mein Theil, Herr, Herr, Herr, Herr, aber vielmehr ich habe keine rechte Lust dazu, und für mein Theil hab' ich ein dringendes Verlangen bei meinen Freunden zu bleiben; sonst, Herr, fragt' ich für mein Theil wenig danach.

Bard. Schon gut; tritt beiseit.

Schimmelig. Und, guter Herr Korporal Kapitain, meiner alten Mutter wegen, steht mir bei: sie hat keine Seele, die ihr das Geringste zu Liebe thut, wenn ich weg bin; und sie ist alt und kann sich nicht selbst helfen. Ihr sollt vierzig Schillinge haben, Herr.

Bard. Schon gut; tritt beiseit.

Schwächlich. Wahrhaftig, ich frage nichts danach. Wir sind Gott einen Tod schuldig, — ich will mich nicht schlecht halten. Soll's mein Schicksal sein, so ist's gut; soll's nicht sein, ist's auch gut. Kein Mensch ist zu gut; seinem Fürsten zu dienen, und laß es gehn, wie's will: wer dies Jahr stirbt, ist für's nächste quitt.

Bard. Wohl gesprochen; du bist ein tüchtiger Kerl.

Schwächlich. Meiner Treu'! ich will mich nicht schlecht halten.

Falstaff kommt zurück mit Schaal und Stille.

Falst. Kommt, Herr; welche Leute soll ich haben?

Schaal. Diere, welche ihr wollt.

Bard. Herr, auf ein Wort. Ich habe drei Pfund, um Schimmelig und Bullkalb frei zu machen.

Falst. Schon gut.

Schaal. Kommt, Sir John. Welche wollt ihr haben?

Falst. Wählt ihr für mich.

Schaal. Nun denn: Schimmelig, Bullkalb, Schwächlich und Schatten.

Falst. Schimmelig und Bullkalb — ihr, Schimmelig, bleibt zu Hause, weil ihr nicht mehr zum Dienste taugt; und ihr, für euer Theil, Bullkalb, wachst, bis ihr brauchbar seid. Ich will euch nicht.

Schaal. Sir John, Sir John, schadet euch nicht selbst; es sind die ansehnlichsten Leute, und ich möchte euch gern mit den besten dienen.

Falst. Wollt ihr mich lehren, Herr Schaal, wie ein Mann gewählt werden muß? Frage ich nach den Gliedern, der Dicke, dem Körper, der Statur und dem großen, starken Ansehen eines Menschen?! Auf den Geist kommt es an, Herr Schaal. — Da ist Warze; — seht, welche lumpige Erscheinung er auch ist, er wird euch laden und schießen, schneller, als ein Zinngießerhammer sich bewegt; geschwinder auf- und ablaufen, als ein Brauereiner am Schwengel. Und der halbgeschickte Kerl da, der Schatten, den gebt mir; der hielte dem Feinde seine Blöße, und sind seine Lenden eben so gut auf die Schneide eines Federmesserk zielen. Und beim Rückzuge, — wie wird dieser Schwächlich, dieser Frauenschneider laufen! O, gebt mir diese unansehnlichen Leute, da will ich die großen nicht ansehn. — Gib dem Warze da eine Muskete in die Hand, Bardolph.

Bard. Da, Warze. Kehrt! Er, so, so!

Falst. Komm her, exercire 'mal mit deiner Muskete. Gut; — sehr gut! — Nur zu! — Außerordentlich gut! — O, ich lobe mir immer solchen kleinen, dürren, alten, verkrummten, schäbigen Schützen. — Brav, Warze, meiner Treu'! Du bist ein prächtiger Lump! Halt! da ist ein Sechser für dich.

Schaal. Er ist noch nicht Meister im Handwerk, er macht's noch nicht recht. Ich erinnere mich, als ich in Clements-Stift war, auf der Wiese und Wiese — ich machte damals den Sir Dagonet beim Artusspiele — da gab's einen kleinen gewandten Kerl, der machte es mit seinem Gewehre so, und dann drehte er sich mit seinem Gewehre um und um, und dann kam er da, und dann kam er da: piff, paff, piff! sagt' er: Bauz! sagt' er, und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her. Ich seh' in meinem Leben solchen Kerl nicht wieder.

Falst. Diese Leute sind schon gut, Herr Schaal. — Gott erhalte euch, Herr Stille; ich will nicht viele Worte mit euch machen. Lebt beide wohl, ihr Herrn. Ich dank' euch: ich muß heut' noch ein Dutzend Meilen machen. Bardolph, gib den Soldaten Rocke.

Schaal. Der Himmel segne euch, Sir John, und lasse eure Geschäfte gedeihen und gebe uns Frieden! Wenn ihr zurückkommt, besucht mein Haus; laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern. Vielleicht gehe ich dann mit euch zu Hofe.

Falst. Ich wollte ihr wolltet, Herr Schaal.

Schaal. Schon gut, ich hab's gesagt, es ist ein Wort. Lebt wohl.

(Schaal und Stille ab.)

Falst. Lebt wohl, ihr herrlichen Herren. Trauf, Bardolph, führe die Leute ab. (Bardolph und die Rekruten ab.) Wenn ich zurückkomme, will ich diese Friedensrichter heraushohlen. Bei dem Friedensrichter Schaal sah ich bis auf den Grund. Herr! Herr! wie wir alten Leute dem Laster der Lüge ergeben sind! Dieser ausgehungerte Friedensrichter hat mir in Einem fort von seiner wilden Jugend vorgeschwatzt und den Thaten, die er in der Turnbullstraße vollbrachte; und jedes dritte Wort war eine Lüge, dem Zuhörer richtiger bezahlt als dem Großfürsten der Tartarei. Ich erinnere mich seiner im Clements-Stifte, als eines Mannchens, wie man's nach dem Abendessen aus einer Käserinde macht. Wenn er nackt war, sah er ganz aus, wie ein gespaltener Rettig, an den man mit dem Messer ein Fratzengesicht geschnitzt hat. Er war so gar nichts, daß er für einen Kurzsichtigen völlig unsichtbar war: der wahre Genius des Hungers, gerade wie ein Affe bei Leuten im Nachtrabe der Mode, und sang schmierigen Dirnen die Melodien vor, die er von Fuhrleuten pfeifen hörte, und schwor dann, es wären seine Phantasien oder Ständchen! Und nun ist dieser Narrenpritsche ein Gutsherr geworden und spricht so gemeinhin von John von Gaunt, als wäre er sein geschworner Bruder gewesen: und ich will schwören, er sah ihn nie, als einmal auf dem Turnierplatz, und da schlug er ihm ein Loch in den Kopf, weil er sich unter des Marschalls Leute drängte. Ich sah es und sagte zu John Gaunt, er schlüge seinen eignen Namen*); denn man hätte

*) Gaunt, dürr, hager.

ihn und Alles, was an ihm war, in eine Kalbhaut packen können: das Futteral einer Diskant-Hoboe war eine Wohnung für ihn, ein Hofhalt; und nun hat er Land und Vieh. — Gut, ich will mich ihm bekannt werden, wenn ich zurückkomme: und es müßte übel sein, wenn ich ihn nicht zu einem doppelten Stein der Weisen für mich machte. Wenn der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht ist, so sehe ich nach dem Rechte der Natur keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen soll. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald in Yorkshire.

Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und Andere kommen.

Erzb. Wie nennt man diesen Wald?
Hast. 's ist Gualtree-Wald, Mylord.
Erzb. Hier rasten, Lords, und sendet Späher aus,
Die Anzahl unsrer Feinde zu erforschen.
Hast. Wir sandten sie schon fort.
Erzb. 'S ist wohlgethan.
Ihr Freunde, Brüder bei dem großen Werke,
Ich muß euch melden, daß sich frische Briefe
Empfangen habe von Northumberland,
Deß' kalter Sinn und Inhalt dieser ist: —
Er wünsche in Person mit einer Macht,
Die seinem Range gleiche, herzueilen;
Da er die nicht versammeln könne, sieh' er
Nach Schottland sich zurück, sein Glück zu reifen:
Und schließt, indem er herzlich Glück euch wünscht,
Daß euer Anschlag die Gefahr bestehe
Und unsers Gegners furchtbar'n Widerstand.
Mowb. So stürzt, was wir von ihm gehofft, zusammen
Und schmettert sich in Stücke.

Ein Bote kommt.

Hast. Nun, was gibt's?
Bote. Im Westen dieses Waldes, kaum 'ne Meile,
Rückt in geschloss'nen Reih'n der Feind heran:
Und nach dem Raume, den er einnimmt, schätz' ich
Ihn fast auf dreißig Tausend.

Westmoreland kommt.

Erzb. Welch wohlbestellter Führer naht sich dort?
Mowb. Ich denk', es ist der Graf Westmoreland.
Westm. Heil und geneigten Gruß von unserm Feldherrn,
Dem Prinzen von Lancaster.
Erzb. Sagt, Mylord
Westmoreland, wohin zielt euer Kommen?
Westm. Wohl denn, Mylord, mag meiner Rede Inhalt
An euch sich richten. Käme Rebellion,
So wie sie ist, in nied're schlechte Häuser,
Geführt von blut'ger Jugend, Wuth gehetzt
Und unterstützt von Bauern, Bettelpack —
Ich sage, käme so verdammter Aufruhr
In treuer, angeborner, eigner Form,
So wäret ihr nicht hier, ehrwürd'ger Vater,
Noch diese edlen Lords, die edle Bildung
So niedriger und blutiger Empörung
Mit euren hohen Ehren auszuschmücken.
Ihr, Lord Erzbischof, dessen Sitz durch Frieden
Geschützt wird, dessen Bart die Silberhand
Der Ruhe hat berührt, deß' tiefes Wissen,
Gelehrsamkeit den Frieden hat genährt,
Deß' weißes Kleid ein Bild der Unschuld ist,
Die Taub', der echte Segensgeist des Friedens —
Was übersetzt ihr solche Sprache voller Unmuth
In das Getös' der rauhen Kriegeszunge,
Macht Dint' zu Blut, aus euren Büchern Panzer,
Zu Lanzen eure Federn, heil'ge Lehre
Zu schmetternder Trompet' und Kriegsgeschrei?
Erzb. Bethalb ich dieses thu'? — So ist die Frage;
So kurz die Antwort: — Wir sind Alle krank,
Und unsre Schwelgerei und Ueppigkeit
Hat uns ein hitzig Fieber zugezogen,
Wofür wir bluten müssen. An der Krankheit
Starb, angesteckt, auch unser König Richard.
Doch, edler Lord Westmoreland, ich maße
Mir's nimmer an, der Arzt hier sein zu wollen,
Noch will ich, als ein Feind des Friedens, mich
In das Gedränge der Kriegsmänner mischen.
Ich scheine eine Zeitlang drob'ner Krieg nur,
Um üpp'ge Gemüther, krank vom Glück,
Zu heilen, die Verstopfung auszutreiben,
Die schon die Lebensadern starrt. Hört g'nauer.
Ich hab' in gleicher Wag' gerecht erwogen
Das Leid, das unsern Krieg schafft, das wir dulden,
Und unser Weh' ist größer, als die Schuld.
Wir sehen, wie der Lauf der Zeiten fließt,
Es reißt uns auf des Friedens stiller Sphäre
Der wilde Bergstrom den Geliegenheit.
Auch können wir die Summe unsrer Klagen,
G'nau aufgezählt, zur Zeit veröffentlichen;
Die wir dem König längst schon überreichten;
Doch, keine Bitten schaften uns Gehör. —
Sind wir beleidigt, wollen uns beklagen,
So weigern g'rade die den Zutritt uns,
Die sich am meisten gegen uns vergangen.
Theils die Gefahr der kaum vergangnen Tage
(Die ihr Gedächtniß auf die Erd' geschrieben
Mit noch sichtbarem Blut), die Beispiel' auch,
Die jegliche Minute jetzt noch liefert,
Sie führten uns zu diesen üblen Waffen:
Nicht um den Frieden irgendwie zu brechen,
Nein, um den Frieden wieder herzustellen,
Daß er's dem Namen und der That nach sei.
Westm. Wann ward gerechte Klage euch verweigert?
Wodurch hat je der König euch erbittert?
Wo ist der Pair, verleitet, euch zu reizen,
Daß ihr auf dies geschlos blut'ge Buch
Der Meuterei ein göttlich Siegel drückt
Und der Verschwörung bittre Schneide segnet?
Erzb. Er, unser Aller Bruder, das Gemeinwohl,
Und mein geborner Bruder, häuslich Unrecht,
Das noch besonders meines Streites Grund.
Westm. Es ist nicht Noth, so Hilfe euch zu schaffen,
Und wär' es auch, es schickt sich nicht für euch.
Mowb. Warum nicht seiner Seite, uns sämmtlich uns,
Die wir den Schaden früh'rer Tage tragen
Und dulden, daß der Zustand dieser Zeiten
Uns seine schwere und ungleiche Hand
Auf unsre Ehre legt?
Westm. O Mylord Mowbray,
Nach der Nothwendigkeit legt auf die Zeiten,
Und sagen werdet ihr: Es ist die Zeit,
Und nicht der König, der uns Unrecht thut.
Allein, was euch betrifft, so scheint mir nicht,
Daß irgend einen Grund ihr zollbreit habt
Vom König, wie von der jetz'gen Zeit,
Um Klagen d'rauf zu bauen. Richard wieder
Die ganzen großen Güter eures Vaters,
Des edlen ruhmwürd'gen Herzogs Norfolk?
Mowb. Was büßt' an Ehre denn mein Vater ein,
Das neu belebt und hergestellt sein mußte
In mir? Der König liebt' ihn, doch der Staat
Stand so, daß er ihn doch verbannen mußte.
Und dann, als Heinrich Bolingbroke und er —
Zu Roß gestiegen, fest im Sattel saßen,
Ihr schnaubend Streitroß reizend mit dem Sporn,
Die Lanzen eingelegt, Visiere nieder,
Die Augen Feuer sprühend durch den Stahl,
Und die Trompete sie zusammenblasend, —
Da, da, als nichts vermochte meinen Vater
Vom Busen Bolingbroke's zurückzuhalten —
O, als der König seinen Stab hinabwarf,
Da hing sein eignes Leben an dem Stabe,
Da warf er selbst sich hin, und Aller Leben,

Die, durch Verrath und durch des Schwerts Gewalt,
Seitdem durch Bolingbroke verloren gingen.
Westm. Ihr sprecht, Lord Mowbray, ihr wißt selbst nicht was.
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den Tapfersten der Ritter.
Wer weiß, wem damals wohl das Glück gelächelt?
Doch, hätte euer Vater dort gesiegt,
Er hätt' ihn nie auf Coventry getragen;
Das ganze Land schrie, wie mit einer Stimme,
Haß über ihn; all' ihr Gebet und Liebe
Wand' sich dem Hereford zu, der ward vergöttert,
Gepriesen und gesegnet, mehr als Richard. —
Doch dies führt mich von meinem Zwecke ab.
Ich komme hier vom Prinzen, unserm Feldherrn,
Zu hören eure Klagen, euch zu melden,
Daß er euch hören will, und wo es scheint,
Daß eure Forderungen billig sind,
Sollt ihr befriedigt werden; ganz beseitigt,
Was euch als Feind noch weiter führen könnte.
Mowb. Dies Anerbieten zwangen wir ihm ab;
Aus Politik entsprang es, nicht aus Liebe.
Westm. Ihr belvet euch zu viel ein, das zu denken;
Von Gnade, nicht von Furcht, kommt dies Erbieten.
Denn seht! Dort lagert unser Heer vor euch;
Bei meiner Ehre! allzu muthvoll ist's,
Um den Gedanken nur der Furcht zu fassen.
Mehr tapfre Namen sind in unsern Reihen,
Gerüster in den Waffen unsre Krieger,
Gleich stark die Rüstung, unsre Sach' die beste;
Vernunft sagt, daß wir auch wohl so beherzt. —
Nennt das Erbieten drum nicht abgerungen.
Mowb. Gut, geht's nach mir, so gilt kein Unterhandeln.
Westm. Das zeugt nur für die Schande eures Fehltritts:
Ein böser Schade leidet kein Berühren.
Hast. Hat Prinz Johann vollgült'ge Vollmacht denn
In seines Vaters Machtvollkommenheit.
Uns anzuhören, und auch zu bewilligen
Die Forderung'n, auf welche wir bestehen?
Westm. Das liegt ja in des Feldherrn Namen schon:
Mich wundert eure überflüss'ge Frage.
Erzb. Dann, Lord Westmoreland, nehmt dies Papier,
Das unsre sämmtliche Beschwer enthält.
Wird jedem Punkt, wer d'rin steht, abgeholfen,
All' unsre Mitgenossen, hier und fern,
Die ihre Nerven für die Sach' gespannt,
Nach besten, gült'gen Formen freigesprochen,
Und schnelle Ausführung dess', was wir wollen,
Uns zugesichert, ganz nach unsrer Absicht:
So treten wir in unsrer Ehrfurcht Schranken
Und knüpfen unsre Macht an Friedensarme.
Westm. Ich will's dem Feldherrn geben. Laßt uns, Lords,
Im Angesicht der beiden Heer' uns treffen
Und gütig reden — was der Himmel wolle! —
Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter rufen,
Die es entscheiden müssen.
Erzb. Sei's so, Lord.
(Westmoreland ab.)
Mowb. In meiner Brust sagt etwas, unser Friede
Kann unter keinerlei Vertrag bestehen.
Hast. Das fürchtet nicht: wenn wir ihn schließen können
In solcher Weise, und so fest bestimmt,
Als unsere Bedingungen es fordern,
So steht der Friede fest, wie Felsgebirge.
Mowb. Ja, doch wir werden so geachtet werden,
Daß jede elend', falsch gegebne Ursach',
Ja, jener nichtige, eitle, mäß'ge Grund
Den König schrecken wird nach dieser That;
Daß, wären wir auch Märtyrer der Treue,
Man uns doch flichtet mit so rauhem Wind,
Daß unser Korn so leicht als Spreu erscheint,
Und Gutes nicht gesondert wird vom Bösen.
Erzb. Nein, nein, Mylord, glaubt mir, — der König ist
Der alten, weitgetrieb'nen Sorgen satt:
Er fand, daß, wenn ein Mißtrau'n Tod beendet,
Zwei größre aufstehn in des Lebens Erben.
Und darum will er rein die Tafel wischen,
Nicht Ohrenbläser dem Gedächtniß pflanzen,
Die wiederholen mögen den Verlust
Zur ewigen Erinn'rung. Er sieht's ein,
Daß er so rein dies Land nicht jäten kann,
Als ihm sein Argwohn immer Anlaß gibt:
Freund ist mit Feind so innig hier durchwachsen,
Daß, wenn er strebt, den Feind herauszureißen,
Er einen Freund auch los' und wankend macht.
So bas dies Land, gleich einem trop'gen Weibe,
Das ihn erzürnt, mit Schlägen ihr zu drohen,
Wenn er im Schlagen ist, sein Kind ihm vorhält,
Und in dem Arm beschlossn'ne Zucht' gung festhängt,
Der schon gehoben war, sie auszuüben.
Hast. Verbraucht hat er auch alle seine Ruthen
An frühere Beleid'ger; er hat Mangel
An tücht'gen Instrumenten zur Bestrafung:
Daß seine Macht, ein klauenloser Löwe,
Zwar drohen, doch nicht fassen kann.
Erzb. Wahr ist's. —
Und darum seid versichert, edler Marschall,
Wird jetzt die Aussöhnung gut eingerichtet,
Wird unser Reine, wie ein gebrochen Glied,
Das nun vereint, weit stärker sein, als früher.
Mowb. Mög' es so sein. Dort kommt Westmoreland.

Westmoreland kommt zurück.

Westm. Der Prinz ist in der Nähe. Gefällt's euch, Lords,
Mit Seiner Gnaden die Zusammenkunft
Zu halten in der Mitte beider Heere?
Mowb. Hochwürd'ger Herr von York, mit Gott denn vorwärts.
Erzb. Bringt unsern Gruß zuvor, Mylord, — wir folgen.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Von einer Seite kommen **Mowbray**, der Erzbischof, **Hastings** und **Andere**; von der andern Prinz Johann von Lancaster, **Westmoreland**, Officiere und Gefolge.

Pr. Joh. Ihr seid willkommen hier, mein Vetter Mowbray.
Habt guten Tag, mein werther Lord Erzbischof.
So auch ju euch, Lord Hastings! und zu Allen. —
Mylord von York, wohl besser stand es euch,
Als eure Heers', durch Glockenklang versammelt,
Euch rings umgab, mit Ehrfurcht anzuhören
Die heil'ge Schrift und eure Auslegung,
Als jetzt euch hier zu sehn, als Mann von Erz,
Mit eurer Trommel reizend Meuterrotten,
Das Wort zu Schwert, zu Tod das Leben wandelnd.
Der Mann, der in des Königs Frieden sitzt
Und in der Sonne seiner Gnade reift,
Wenn er des Königs Gunst mißbrauchen wollte,
Ach! wie viel Unheil könnte er nicht stiften
Im Schatten solcher Macht! Mit euch, Lord Bischof,
Ist's ebenso. Wer hat nicht sagen hören,
Wie tief ihr in den Büchern Gottes seid?
Und seid ihr Sprecher seines Wortlauts,
Was die verneinte Stimme Gottes selbst,
Der wahre Offenbarer und Vertreter,
Der zwischen Gnad' und Heiligkeit des Himmels
Und unserm verkehrten Thun gestellet ist;
Wer wird nicht glauben, daß ihr eure Würde
Entweiht, verwendet Gnad' und Macht des Himmels,
Wie falsche Günstlinge des Fürsten Namen,
Zu ehrenlosen Thaten? Aufgewiegelt
Habt ihr durch den mißbrauchten Eifer Gottes
Die Unterthanen seines Stellvertreters,
Die meines Vaters; und, des Himmels Frieden
Und seinem trotzend, treibt ihr sie zusammen.

Erzb. Mein theurer Lord Lancaster, nein, ich bin
Nicht gegen eures Vaters Frieden hier:
Nur, wie ich Lord Westmoreland erzählte,
Der Zeit Verwirrung, wie's gewöhnlich heißt,
Treibt uns und jeden, uns in die arge Form
Zu unserer Sicherheit. Ich sandt' eu'r Gnaden
Die Punkte und Artikel unserer Klagen,
Die man mit Hohn bei Hof' zurückgewiesen,
Was diesen Hochrasen von Krieg geboren,
Dess' drohende Augen leicht in Schlaf zu zaubern
Durch die Gewährung der gerechten Wünsche.
Dann wird Gehorsam, seiner Tollheit frei,
Sich zahm der Majestät zu Füßen legen.

Mowb. Wenn nicht, so wollen wir das Glück versuchen
Bis auf den letzten Mann.

Hast. Und ob wir fallen,
Wir haben Hilfsmacht, uns zu unterstützen.
Mißlingt es ihnen, haben sie auch Freunde,
Und so entspringt ein Unheil aus dem andern,
Und Erb' auf Erbe hält den Streit im Gang
So lang' als England noch Geschlechter hat.

Pr. Joh. Ihr seid zu seicht, Lord Hastings, viel zu seicht,
Der Zukunft dunkeln Boden zu ergründen.

Westm. Gefällt es euer Gnaden zu entscheiden,
Wie weit ihr die Artikel billigen wollt?

Pr. Joh. Ich bill'ge alle, nehme alle an:
Und schwöre hier bei meines Blutes Ehre,
Daß meines Vaters Wille mißverstanden,
Und Einige um ihn zu ungebunden
Mit seiner Meinung und Gewalt geschaltet. —
Mylords, schnell wird man die Beschwerde heben;
Bei meinem Eid! so soll's. Genügt euch das,
So schickt in Zelten sich zum rath euer Volk.
Wie wir das uns're; hier, vor beiden Heeren,
Laßt Freundschaft dann uns trinken und umarmen,
Daß Aller Augen heim die Zeichen nehmen
Von hergestellter Liebe und Vertrauen.

Erzb. Ich nehm' eu'r prinzlich Wort für die Gewährung.

Pr. Joh. Ich geb' es euch und will es sicher halten,
Und hierauf trink' ich euer Gnaden zu.

Hast. Geht, Hauptmann, (zu einem Officiere) überbringt dem Heer die Nachricht
Des Friedens, zahlt sie ab und laßt sie ziehen;
Ich weiß, es wird sie freuen. Eil' dich, Hauptmann.

(Der Officier ab.)

Erzb. Auf euer Wohl, mein edler Lord Westmoreland.

Westm. Ich thu' Bescheid eu'r Gnaden. Wüßtet ihr,
Mit wie viel Müh' ich diesen Frieden schaffte,
Ihr tränkt von Herzen: aber meine Liebe
Soll später sich euch besser offenbaren.

Erzb. Ich zweifle nicht an euch.

Westm. Ich bin erfreut. —
Gesundheit meinem edlen Vetter Mowbray!

Mowb. Ihr wünscht Gesundheit zur gelegnen Zeit,
Denn plötzlich fühl' ich mich ein wenig krank.

Erzb. Nahe Unglück, sind die Menschen immer froh;
Doch Traurigkeit verkündet gutes Glück.

Westm. Darum seid fröhlich, Vetter; plötzlich sorgen
Will sagen: Sicher kommt was Gutes morgen.

Erzb. Glaubt mir, ich bin vollkommen leichten Geist's.

Mowb. Wenn eure Regel wahr, ist's um so schlimmer.

(Freudenmerkmale hinter der Scene.)

Pr. Joh. Das Wort des Friedens ist bekannt. Sie jauchzen!

Mowb. Erfreulich würd' es nach dem Siege sein.

Erzb. Ein Frieden ist auch eine Art Erob'rung,
Wo beide Theile rühmlich sind besiegt
Und kein Theil etwas einbüßt.

Pr. Joh. Geht, Mylord,
Und laßt auch unser Volk sich nun zerstreuen.

(Westmoreland ab.)

Gefällt's euch, edle Lords, laßt unsre Heere
Sei uns vorbeiziehn, daß wir die betrachten,
Mit denen wir uns messen sollten.

Erzb. Hastings,
Geht, guter Lord, und eh' sie sich zerstreuen,
Führt sie vorbei.

(Hastings ab.)

Pr. Joh. Ich hoffe, edle Lords,
Daß unser Nachtquartier dasselbe sein wird.

Westmoreland kommt zurück.

Nun, Vetter, warum steht noch unser Heer?

Westm. Die Führer, die zu stehen ihr befehligt,
Gehn nicht, bis sie es von euch selbst gehört.

Pr. Joh. Sie kennen ihre Pflicht.

Hastings kommt zurück.

Hast. Mylord, das Heer hat sich bereits zerstreut:
Wie junge aus dem Joch gespannte Stiere,
Fliehn sie nach Süd, West, Ost und Nord, wie Schüler,
Die aus der Schul' nach Haus zum Spielplatz eilen.

Westm. Sehr gute Nachricht, Mylord Hastings; dafür
Verhaft' ich dich um Hochverrath, Verräther!
Und euch, Lord Erzbischof, und euch, Lord Mowbray,
Um peinlichen Verrath, greif' ich euch Beide.

Mowb. Ist das ein redlich, ehrenvoll Verfahren?

Westm. War's euer Bund?

Erzb. Wollt euer Wort ihr brechen?

Pr. Joh. Ich hab's dir nicht versändet: ich versprach euch
Abstellung der Beschwerden, die ihr klagtet,
Die, auf mein Wort! mit christlichem Gewissen
Ich auch vollziehn will. Aber ihr Rebellen,
Ihr seht den Lohn entsprangen, den Empörung
Und euer Thun verdient. Ihr habt einfaltig
Den Krieg begonnen, kamt als Thoren her,
Und werdet nun als Narren fortgesandt. —
Rührt unsre Trommeln, folgt den flücht'gen Schritten;
Der Himmel hat, nicht wir, heut' Sieg erstritten.
Wahrt für den Block des Todes dieses Haupt,
Ein würdig Bett, das schnell das Leben raubt.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Getümmel, Angriffe. **Falstaff** und **Coleville** treffen sich.

Falst. Wie heißt ihr, Herr? Von welchem Stande
seid ihr und aus welchem Ort, wenn's euch gefällt?

Col. Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name
ist Coleville vom Thale.

Falst. Nun gut, Coleville ist euer Name, ein
Ritter ist euer Rang und euer Ort ist das Thal. Coleville soll euer Name ferner sein, ein Verräther euer
Rang und ein Kerker eure Wohnung — ein Ort tief
genug; so sollt ihr auch ferner Coleville vom Thale
heißen.

Col. Seid ihr nicht Sir John Falstaff?

Falst. Ein Mann so gut als dieser. Herr, wer ich
auch sein mag. Ergebt ihr euch, oder soll ich euretwegen schwitzen? Muß ich schwitzen, so sind es Thränen deiner Freunde, die deinen Tod bewinen. Darum
erwecke Furcht und Zittern in dir und rufe meine
Gnade an.

Col. Ich denke, ihr seid Sir John Falstaff, und
in dieser Meinung ergeb' ich mich.

Falst. Ich habe eine ganze Schule von Lungen in
diesem meinem Bauch, und nicht eine Zunge unter
allen spricht ein ander Wort, als meinen Namen.
Hätt' ich nur einen einigermaßen erträglichen Bauch,
so wär' ich ohne Bedenken der rühmste Kerl in Europa. Mein Wanst, mein Wanst bringt mich um! —
Hier kommt unser Feldherr.

Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland und Andere kommen.

Pr. Joh. Die Hitze ist vorbei, verfolgt sie nicht mehr:
Westmoreland, ruft unser Volk zurück.

(Westmoreland ab.)

Nun, Falstaff, wo seid ihr so lang' gewesen?
Wenn Alles ist vollbracht, so kommt ihr an.
Dies läss'ge Zaudern wird, bei meinem Leben!
Noch eines Galgens Rücken einmal brechen.

Falst. Es sollte mir Leid thun, gnädiger Herr, wenn es nicht so käme. Ich habe immer gehört, daß Verweise und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit sind. Glaubt ihr denn, daß ich eine Schwalbe, ein Pfeil oder eine Kugel bin? Habe ich, bei meiner alten, kümmerlichen Beweglichkeit, die Schnelle von Ortanten? Ich eilte hierher mit dem alleräußersten Zollbreit Möglichkeit. Hunderte und etliche achtzig Postpferde habe ich zu Schanden geritten, und hier, reisemüde, wie ich bin, habe ich in meiner reinen und unbefleckten Tapferkeit Sir John Coleville vom Thal gefangen genommen, einen sehr furchtbaren Ritter und tapferen Feind. — Doch, was will das sagen! Er sah mich und ergab sich, so daß ich gerechter Weise wie der krummnasige Kerl von Rom sagen kann: Ich kam, ich sah und siegte! —

Pr. Joh. Es war mehr seine Höflichkeit, als euer Verdienst.

Falst. Ich weiß nicht; aber hier ist er und hier überliefre ich ihn und bitte euer Gnaden, laßt es mit den übrigen Thaten dieses Tages niederschreiben, oder bei Gott! ich mache selbst eine Ballade darauf mit meinem eigenen Bildniß davor, und Coleville meine Füße küssend. Wenn ich dazu genöthigt werde, so nehmt euch nicht Alle wie vergoldete Zweipfennigstücke dagegen aus, und ich glänze nicht stärker am Himmel des Ruhms, wie der Vollmond die Funken des Firmaments überstrahlt, wie die Nadelknöpfe gegen ihn aussehen, so glaubt keines Erdenmannes Wort mehr. Darum gebt mir mein Recht und laßt Verdienst steigen.

Pr. Joh. Das reine ist zu schwer zum Steigen.

Falst. So laßt es leuchten.

Pr. Joh. Dazu ist es zu dick.

Falst. So laßt es irgend was thun, gnädiger Herr, das mir Gutes thut, und nennt es, wie ihr wollt.

Pr. Joh. Dein Name ist Coleville?

Col. So ist es, Herr.

Pr. Joh. Du bist ein berühmter Rebell, Coleville.

Falst. Und ein berühmter treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Col. Ich bin nur, Herr, was sind, die mehr als ich,
Die mich hieher geführt: wenn sie mir folgten,
Gewann ihr theurer Muth, was ihr gewannen.

Falst. Ich weiß nicht, wie theuer sie sich verkauften: aber du hast dich, wie ein guter Junge, umsonst gegeben. Und ich danke die für dich.

Westmoreland kommt zurück.

Pr. Joh. Nun, habt ihr mir Verfolgen eingehalten?

Westm. Sie sind zurück, der Kampf ist eingestellt.

Pr. Joh. Schickt Coleville und seine Mitverschworer
Nach York zu ihrer schnellen Hinrichtung.
Blunt, führt ihn hin und sorgt für sichre Wache.

(Einige ab mit Coleville.)

Und nun schnell fort, zu Hofe, edle Herrn;
Mein Vater, wie ich höre, ist schwer krank.
Noch vor uns soll das Neue ihn ereilen;
Ihr, Vetter, sollt's ihm bringen, ihn zu trösten,
Und eilen wollen wir, euch nachzufolgen.

Falst. Gnädiger Herr, erlaubt mir durch Gloucestershire zu gehen: und wenn ihr an den Hof kommt, so seid mein wohlgewogener Herr; ich bitte, macht einen günstigen Bericht.

Pr. Joh. Lebt wohl denn, Falstaff; ich, in meiner Stellung,
Will besser von euch reden, als ihr werth seid.

(Ab.)

Falst. Ich wollte, ihr hättet den Witz dazu, das wär' besser als euer Herzogthum. — Bei Gott's Wort! dieser junge kaltblütige Knabe liebt mich nicht, auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bringen — aber das ist kein Wunder, er trinkt keinen Wein. — Aus allen diesen seltsamen Jungen wird im Leben nichts Rechtes; denn dünn Getränk und Fischessen tödten ihr Blut so ab, daß sie in eine Art männlicher Krankheit fallen; und dann, wenn sie heirathen, zeugen sie nichts als Dirnen. Im Allgemeinen sind es Narren und feige Memmen — was Einige vor uns auch sein würden, wenn's nicht die Erhitzung thäte. Ein guter spanischer Sekt hat eine doppelte Wirkung an sich. Er steigt mir in's Gehirn, trocknet mir da alle die närrischen, einfältigen und rohen Dünste aus, die es umgeben, macht es empfänglich, durchdringend, erfinderisch, füllt es mit zarten, feurigen und ergötzlichen Bildern, welche dann, der Stimme, der Zunge zur Geburt überliefert, vortrefflicher Witz werden. Die zweite Eigenschaft unseres herrlichen spanischen Sektes ist, daß er das Blut wärmt, das zuvor kalt und gesetzt, die Leber weiß und Kleinmüthigkeit ist. Hier der Sekt erwärmt es und treibt es von den inneren in die äußeren Theile. Er erleuchtet das Gesicht, welches, wie ein Wachtfeuer allen übrigen Gegenden des kleinen Königreichs, Mensch genannt, ein Zeichen gibt, zu den Waffen zu greifen, und dann stellen sich alle die nothwendigen Bürger des Leibes und inländischen kleinen Lebensgeister zu ihrem Hauptmann, dem Herzen, der dann durch die Gefolge gute Bissen und schaffhaft und jede muthige That verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom spanischen Sekt; so daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt, denn dieser setzt sie erst in Thätigkeit, und so ist alle Gelehrsamkeit nichts, als ein Goldklumpen, den ein Teufel verwahrt, bis der Sekt kommt und ihn in Gang und Gebrauch bringt. — Darum ist es, daß Prinz Heinrich tapfer ist; denn das kalte Blut, das er natürlich von seinem Vater erben mußte, hat er wie magres, ödes und dürres Land bearbeitet, umgeackert und bebaut mit einer vorzüglichen Bemühung zum tüchtigen Trinken und einem guten Vorrath von fruchtbarem Sekt, so daß er sehr dizig und tapfer geworden ist. — Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen beibrächte, sollte sein: — dünnes Getränk abzuschwören und sich dem Sekte zu ergeben.

Bardolph kommt.

Was gibt's, Bardolph?

Bard. Die Armee ist entlassen und fort.

Falst. Laß sie gehen. Ich will durch Gloucestershire, und da will ich Herrn Robert Schaal Esquire besuchen. Er wird schon weich zwischen meinem Daum und Zeigefinger, und bald will ich mit ihm fegeln. Komm mit.

(Ab.)

Vierte Scene.

Westminster. Ein Zimmer des Palastes.

König **Heinrich**, **Clarence**, Prinz **Humphrey** von Gloster, **Warwick** und **Andere** treten auf.

K. Heinr. Nun, Lords, verleiht uns Gott ein glücklich Ende
Des Streits, der jetzt an unsern Thüren blutet,
So führen wir in heb'res Feld die Jugend
Und ziehn kein Schwert, das nicht geheiligt wäre.
Die Flotte ist bereit, das Heer beisammen,
Bestallt, derweil wir fern, die Stellvertreter,
Und jedes Ding gefügt nach unserm Wunsch.
Nur körperliche Kraft fehlt uns ein wenig.
Und hemmt uns, bis die jetzigen Empörer
Dem Joche der Regierung neu sich beugen.

Warw. Wir zweifeln nicht, daß Beides bald zur Freude
Von Eurer Majestät geschehen wird.
K. Heinr. Humphrey,
Mein Sohn von Gloster, wo ist euer Bruder,
Der Prinz?
Pr. Humph. Ich glaub', er jagt in Windsor,
gnäd'ger Herr.
K. Heinr. Und wer begleitet ihn?
Pr. Humph. Ich weiß nicht, Herr.
K. Heinr. Ist nicht sein Bruder Thomas Clarence
mit ihm?
Pr. Humph. Nein, theurer Herr, der ist hier
gegenwärtig.
Clar. Was will mein Herr und Vater?
K. Heinr. Nichts will ich, Thomas Clarence, als
dein Wohl.
Wie kommt's, daß du nicht bei dem Bruder bist?
Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas.
Du hast den besten Platz in seinem Herzen
Als seine Brüder: nütze es, mein Kind,
Und edle Dienste der Vermittlung wirst du,
Wenn ich einst todt bin, zwischen seiner Größe
Und seinen Brüdern dann vollbringen können.
Darum versäum' ihn nicht, verscheuch' die Lieb' nicht,
Verliere nicht den Vortheil seiner Huld,
Indem du kalt und achtlos zu ihm schaust.
Denn er ist hitzerich dem, der sich bemüht,
Und hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,
Die offen, wie der Tag für weiche Milde.
Doch reizt man ihn, ist er wie Kiesel hart,
So launisch wie der Winter und so hastig,
Wie eis'ge Winde beim Beginn des Tages. —
G'nau mußt du die Gemüthsart an ihm achten:
Schilt ihn um Fehl, doch thu' es ehrerbietig,
Wenn du sein Wesen bei guter Laune weißt;
Doch ist er bös, so gib ihm Raum und Willen,
Bis seine Leidenschaften, wie ein Wallfisch
Im Sande, sich erschöpft. Das merke, Thomas,
So wirst ein Schutz du deiner Freunde sein,
Ein goldner Reif, der deine Brüder eint,
Daß eures Bluts gemeinsam segelnd Schiff,
Wenn der Verbindung Gift sich damit mischt
(Wie es die Zeit wohl wird gewaltsam thun),
Nie leck mag werden, wirkt es auch so stark
Als Aconitum oder rasches Pulver.
Clar. Mit Lieb' und Sorge will ich auf ihn
achten.
K. Heinr. Weshalb bist du nicht mit in Windsor,
Thomas?
Clar. Er ist nicht dort heut, Herr; er freist in
London.
K. Heinr. Von wem begleitet? kannst du mir das
sagen?
Clar. Von Poins und Andern, die ihm immer
folgen.
K. Heinr. Der fetteste Boden trägt das meiste
Unkraut,
Und er, das edle Bildniß meiner Jugend,
Ist ganz damit bedeckt. Drum reicht mein Gram
Weit über meine Todesstund' hinaus.
Mein Herz meint Blut, wenn ich mir denken muß
Vor meinem Geist die Tage der Verwirrung,
Verderbte Zeiten, die ihr sehen werdet,
Wenn ich entschlafen bin bei meinen Vätern.
Wenn der unbänd'ge Aufruhr ohne Zügel,
Wenn Wuth und heißes Blut nur seine Räthe,
Wenn Macht und schlechte Sitten sich vereinen:
Mit welchen Schwingen wird sein Trieb dann fliegen
In trotzende Gefahr und droh'nden Fall?
Warw. Mein gnäd'ger König, ihr verkennt ihn
ganz:
Der Prinz studirt nur seine Spießgesellen,
Wie eine fremde Sprache, die zu sprechen
Es nöthig ist, die unehrbarsten Wörter
Zu sehen und zu lernen. Hat man das,
Weiß eure Hoheit, braucht man es nicht weiter,
Als daß man's kennt und haßt. So wird der Prinz
In seiner Zeit, wie ungeschliffne Reben,
Auch die Gefährten abthun: und ihr Wesen
Wird ihm als Muster leben oder Maaß,
Womit er Andrer Leben messen wird,
Vergangne Fehl zum Guten dadurch wendend.
K. Heinr. 'S ist selten, wenn die Bien' einmal
im Aas
Ihr Haus gebaut. — Wer kommt? Westmoreland?

Westmoreland kommt.

Westm. Heil meinem Oberherrn! und neues Glück
Füg' sich zu dem, das ich zu bringen komme!
Der Prinz Johann läßt euer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings und Alle
Sind des Gesetzes Strafe übergeben,
Und kein Empörerschwert ist ohne Scheide;
Es sproßt des Friedens Oelzweig überall.
Die Art, wie Alles dies vollführet wurde,
Kann eure Hoheit hier bei größ'rer Muße,
Mit aller G'nauigkeit beschrieben lesen.
K. Heinr. O Westmoreland, du bist ein Sommer-
vogel,
Der unaufhörlich in des Winters Nacken
Von Tages Anfang singt. Seht! noch mehr Neues.

Harcourt kommt.

Harc. Vor Feinden schütz' der Himmel euer Gnaden;
Steht Einer gegen euch, so mag er fallen
Wie die, von denen ich zu melden komme!
Dem Graf Northumberland und dem Lord Bardolph,
Mit großer Macht von Englischen und Schotten,
Hat der Sheriff von Yorkshire obgesiegt.
Die Art und wahren Hergang des Gefechts
Berichtet g'nau, wenn's euch beliebt, dies Schreiben.
K. Heinr. Und muß so gute Nachricht krank mich
machen? —
Kommt mit gefüllten Händen nie das Glück,
Und schreibt die schönsten Wort' mit ärgren Zügen?
Entweder gibt es Gift und kein Essen, —
So geht's dem kräft'gen Armen; oder Feste
Und nimmt die Gluth fort, — so geht's dem Reichen,
Der Ueberfluß besitzt, doch nicht Genuß.
Ich sollte mich der guten Nachricht freuen,
Und nun — ich kann nicht sehn, mein Kopf ist schwind-
lig: —
Weh mir! umringt mich, ich bin schwer erkrankt.
(Er sinkt nieder.)
Pr. Humph. Gott stärke eure Majestät!
Clar. O mein königlicher Vater!
Westm. Mein gnäd'ger Herr, ermannt euch, blicket
auf!
Warw. Seid ruhig, Prinzen, solcher Anfall ist,
Ihr wißt's, bei seiner Hoheit sehr gewöhnlich.
Gebt Raum, laßt ihn erholen; gleich wird's besser.
Clar. Nein, nein, er kann nicht lang' die Qualen
tragen;
Die ew'ge Sorg' und Arbeit seines Geistes
Zerbröckelte die Mauer, die ihn einschließt.
Das Leben blickt schon durch und will hinaus.
Pr. Humph. Das Volk sagt mich in Furcht; es
redet viel
Von vaterlosen Erben, Mißgeburten: —
Die Jahreszeiten ändern ihre Sitte,
Es ist als ob das Jahr Monate schlafend
Gefunden und sie übersprungen hätte.
Clar. Der Strom gab dreimal Fluth, die Ebbe
fehlte,
Und alte Leute, schwätz'ge Zeitregister,
Versichern, so geschah's auch kurz zuvor,
Eh' unser großer Aeltervater, Eduard,
Erkrankt' und starb.
Warw. Sprecht leiser, er erholt sich.
Pr. Humph. Der Schlagfluß wird gewiß sein
Ende sein.
K. Heinr. Ich bitt' euch, hebt mich auf und tragt
mich fort.
Fort, in ein ander Zimmer. Sacht, ich bitt' euch.
(Sie tragen den König in den Hintergrund und legen ihn
auf ein Ruhebett.)
Laßt keinen Lärm hier machen, liebe Freunde,
Wenn eine milde, gütge Hand nicht etwa
Musik will flüstern meinem müden Geist.
Warw. Ruft die Musik dort in das Nebenzimmer.

K. Heinr. Setzt mir die Krone auf mein Kissen hier.

Clar. Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verändert.

Warw. Seid still, seid still!

Prinz Heinrich kommt.

Pr. Heinr. Wer sah den Herzog Clarence?

Clar. Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Pr. Heinr. Was heißt das? regnet's hier und draußen nicht?

Wie geht's dem König?

Pr. Humph. Er ist äußerst schlecht.

Pr. Heinr. Hat er die gute Nachricht nicht gehört? Erzählt sie ihm.

Pr. Humph. Er hat sich sehr verändert, Als er sie hörte.

Pr. Heinr. Ist er krank vor Freude, So wird ihm ohne Arzt schon besser werden.

Warw. Nicht so viel Lärm, Mylords! — sacht', lieber Prinz; Der König, euer Vater, wünscht zu schlafen.

Clar. Laß in ein ander Zimmer uns zurückziehn.

Warw. Beliebt es euer Gnaden mitzugehn?

Pr. Heinr. Nein, sitzen will ich und beim König wachen. (Alle Uebrigen ab.)

Weshalb liegt hier die Kron' auf seinem Kissen, Die ein so unruhvoller Bettgenosse? O glänzend Beschwerde! goldne Sorge! Die weit des Schlummers Pforten offen hält In mancher wachen Nacht! Er schläft mit ihr, Doch so gesund nicht, nicht so lieblich tief, Als der, dess' Stirn mit grobem Tuch umwunden, Die ganze Nacht durchschnarcht. O Majestät! Wenn du den Träger drückst, so sitzest du, Wie reiche Rüstung in des Tages Hitze, Die schützend brennt. An seines Lebens Thoren Liegt ihm ein Federchen, das sich nicht rührt, Und athmet' er, der leichte, lose Flaum Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr! mein Vater! Der Schlaf ist freilich fest; das ist ein Schlaf, Der manchen König Englands hat geschieden Von diesem goldnen Reif. Dein Recht an mich Sind Thränen, tiefe Trauer deines Bluts, Die Lieb', Natur und Kindes Zärtlichkeit, O theurer Vater, reichlich zahlen sollen. Mein Recht an dich ist diese Herrscherkrone, Die, als dem Nächsten deines Rangs und Bluts, An mich vererben muß. Hier sitzt sie, seht! (Er setzt sie auf's Haupt.)

Gott schütze sie! Legt alle Kraft der Welt In eines Riesen Arm, er soll mir nicht Den angeflammten Schmuck entreißen. Dies laß' ich den Meinen, wie du mir's gelassen. (Ab.)

K. Heinr. Warwick! Gloster! Clarence!

Warwick und die Uebrigen kommen zurück.

Clar. Mein König, rieft ihr?

Warw. Wie geht's, mein Fürst? Was wollten eure Gnaden?

K. Heinr. Warum ließt ihr mich so allein, Mylords?

Clar. Wir ließen hier den Prinzen, meinen Bruder, Der's übernommen, hier bei euch zu wachen.

K. Heinr. Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich sehen: er ist nicht hier.

Warw. Die Thür ist offen; dort ist er hinaus.

Pr. Humph. Er kam durch das Zimmer, wo wir waren.

K. Heinr. Wo ist die Kron'? Wer nahm sie mir vom Kissen?

Warw. Mein König, als wir gingen, blieb sie hier.

K. Heinr. Der Prinz nahm sie mit fort: — geh', such' ihn auf.

Ist er so eilig, daß er glaubt, es sei Mein Schlaf mein Tod? — Sucht ihn, Lord Warwick, treibt ihn schmählend her. (Warw'ck ab.)

Sein Thun vereint sich meinem Uebel Und hilft mir fort. — Seht, Söhne, wie ihr seid! Wie schnell Natur sich in Empörung stürzt, Wenn Gold ihr Gegenstand! Und darum brachen thöricht bange Väter Den Schlaf mit Grübeln, ihr Gehirn mit Sorgen, Die Arbeit ihr Gedenken; Darum vermehrten sie und thürmten auf Die gift'gen Haufen schlecht erworbnen Geldes; Darum bedachten sie die Söhn' in Künsten Und kriegerischer Uebung einzuweihen, Daß, wie die Bien', von jeder Blüthe fordernd Die edle Süße, Auch unsre Schenkel voller Wachs, mit Honig Gefüllt der Mund wir es zum Korbe tragen; Und gleich den Bienen würgt man uns zum Lohn. Der bittere Geschmack beut jetzt dem Vater Im Scheiden seine Pein. —

Warwick kommt zurück.

Nun, wo ist er, der nicht so lang' will warten, Bis sein Freund Krankheit mir ein Ende macht?

Warw. Mylord, ich fand den Prinzen dicht bei uns, Die hohle Wang' mit heißen Thränen waschend, Und so im tiefen Kummer ganz versenkt, Daß Tyrannei, die immer Blut nur trinkt, Wenn sie ihn sähe, ihr Messer waschen würde Mit sanften Augentropfen. Er kömmt gleich.

K. Heinr. Allein weshalb nahm er die Krone fort?

Prinz Heinrich kommt zurück.

Seht da, er kommt. — Heinrich, komm her zu mir: — Verlaßt das Zimmer, laßt uns hier allein. (Clarence, Prinz Humphrey, Lords u. s. w. ab.)

Pr. Heinr. Ich glaubte nicht, euch jemals mehr zu hören.

K. Heinr. Dein Wunsch war Vater deines Denkens, Heinrich!

Ich bleibe dir zu lang', ermüde dich. Bist du so hungrig nach dem leeren Thron, Daß du so eilst mit meiner Zier zu prunken, Eh' noch die Stunde reift? O thör'ger Jüngling! Du sucht die Größe, die dich wird erdrücken. Wart' noch ein Wenig; meiner Größe Wolke Hält ein so schwacher Wind vom Sturm zurück, Daß sie schnell sinken muß: mein Tag ist trübe. Du hast gestohlen, was nach wen'gen Stunden Dein ohne Angriff war, und mir im Tode Hast du beseegelt das, was ich erwarte. Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebtest; Du willst nun, daß ich dess' versichert sterbe. In keinem Denken birgst du tausend Dolche, Die du gewetzt hast an dem steinern Herz, Um meines Lebens letzte Stund' zu morden. Wie! kannst du nicht ein halbes Stündchen warten? So geh' denn hin und grabe selbst mein Grab, Heiß' frohe Glocken in dein Ohr ertönen, Daß du gekrönt bist, nicht, daß ich gestorben. Die Thränen, die den Sarg bethau'n mir sollten, Das Balsamtropfen sein, dein Haupt zu salben: Mich mische nun mit dem vergeff'nen Staub Und gib den Würmern, was dir Leben gab. Seht' die Beamten ab, brich, was ich schaffte; Die Zeit ist da, zu spotten aller Ordnung. Heinrich der Fünfte herrscht! — Auf, Eitelkeit! Fort, Königswürde! Fort, ihr weisen Räthe! Und sammle an dem Hofe Englands euch Was aller Welt des Müßiggangs soll füssen! Ihr, Nachtarländer, reinigt euch von Abschaum: Habt ihr 'nen Wüstling, welcher sucht, zecht, tanzt, Die Nächte schwärmt, raubt, mordet und verübt Die ält'sten Sünden auf die neuste Art — Seid froh, er wird nicht länger euch belästigen: England vergoldet doppelt, was er preßt und verbrach: es gibt ihm Amt und Ehr' und Macht Der fünfte Heinrich, nimmt gekrümmter Frechheit Des Zwanges Maulkorb, und der wüth'ge Hund Drückt seinen Zahn in jede Unschuld ein. — O armes Reich, so krank vom Bürgerkriege! Wenn meine Sorge nicht dein Schweigen zemmte,

Was willst du thun, wenn Schweigen für dich sorgt?
O, eine Wildniß wirst zu wieder werden,
Gefüllt mit Wölfen, deinen alten Bürgern!

Pr. Heinr. O, Gnade, theurer Fürst! Doch wären Thränen
Nicht feuchte Hindernisse meiner Rede,
Dem harten Vorwurf hätt' ich vorgebeugt,
Eh' ihr ihn grimmvoll sprecht, und ich so weit
Den Lauf gehört. Hier habt ihr eure Krone;
Und Er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Erhalt' euch lang' die eure! Schätz' ich mehr sie,
Als eure Ehre und als euren Ruhm,
So mög' ich nie aus dem Gehorsam auftstehn,
Den mir mein treu ergebenes Gemüth
Gelehret, in unterwürfig duß're Beugung!
Gott ist mein Zeuge, als ich hier hereintam,
Des Argwohns Lauf nicht fand in meiner Hoheit,
Wie's kalt mein Herz getroffen! — Wenn ich heuchle,
So mög' ich jetzt in meiner Wildheit sterben,
Und nimmer leben, der ungläub'gen Welt
Die edle Aend'rung, die ich will, zu zeigen!
Ich blick' euch an, und glaubend, daß ihr todt
(Ich selbst fast todt im Denken, daß ihr's wär't),
Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
Und schalt sie so: „Die Sorg', die von mir kommt,
Hat meines Vaters Körper abgezehrt;
Drum bist du, bestes Gold, das schlecht'ste Gold
Und andres, wen'ger fein, ist köstlicher,
Wahrt, aufgelöst in Arzenei, das Leben.
Doch du, das feinste, ruhm- und ehrenreichste,
Fristt deinen Träger auf." — So, mein Gebieter,
Klagt' ich sie an und fegt' sie auf mein Haupt,
Mit ihr zu rechten — wie mit einem Feind,
Der mir den Vater vor dem Aug' ermordet) —
Im heft'gen Streite eines wahren Erben.
Doch wenn mit Freude sich mein Blut verpestet,
Geschwellt zu stolzer Hoffahrt die Gedanken —
Wenn irgend ein rebell'scher, eitler Geist
In mir mit des Willkommens kleinster Regung
Eintritt gehätschelt der Macht: so möge
Sie Gott mir ewig fern vom Haupte halten!
Und mache mich zum niedrigsten Vasallen,
Der ehrfurchtvoll und angsthaft vor ihr kniet!

K. Heinr. O, mein Sohn!
Der Himmel gab dir's ein, sie fortzunehmen,
Daß du des Vaters Liebe mehr gewännest,
Da du so weise es entschuld'gen kannst.
Komm hierher, Heinrich, setz' dich an mein Bett
Und hör', ich glaub', den allerletzten Rath,
Den je ich athmen mag. — Gott weiß, mein Sohn,
Durch welche Nebenpfad' und krumme Wege
Ich diese Kron' erlangt, und allzuwohl
Weiß ich, wie lästig meinem Haupt sie saß.
Dir fällt sie nunmehr zu mit beff'rer Ruhe,
Mit beff'rer Meinung, beff'rer Anerkennung;
Denn alle Flecken der Erlangung gehen
Mit mir in's Grab. An mir erschien sie nur,
Wie eine Ehr', erbascht mit heft'ger Hand;
Und Viele leben noch, mir vorzuwerfen,
Daß ich durch ihren Beistand sie gewonnen,
Was täglich Streit und Blutvergießen schuf,
Gerichten Frieden störend. All' den Schrecken
Hab' ich, du siehst, mit Gefahr bestanden:
Mein ganzes Herrschen war nur eine Scene
Von diesem Inhalt. Doch mein Tod verändert
Jetzt die Gestalt; denn das, was ich erworben,
Es fällt in einer bessern Art dir zu,
Der du durch Erbtüchtigkeit die Krone trägst.
Doch, ob du sicherer stehst, als ich's vermochte, —
Du bist nicht fest, so lang' die Klagen grün;
Und meinen Freunden, die zu meinen Freunden
Du machen mußt, sind Zähn' und Stachel erst
Ganz kurz genommen; sie, durch deren Frevel
Ich stieg, durch deren Macht ich fürchten mußte
Vor neuer Absetzung, die zu vermeiden
Ich dann zerrat, und nun den Vorsatz trug,
Zum heil'gen Lande Manchen fortzuführen,
Daß Ruh' und Müssigsein sie nicht zu nahe
In meinen Staat sein ließe. Darum, Heinrich,
Beschäft'ge stets die schwindligen Gemüther
Mit fremdem Krieg, daß Arbeit in der Ferne
Das Angedenken früh'rer Tage banne.
Mehr möcht' ich, doch die Lung' ist so erschöpft,
Daß kräft'ge Rede gänzlich mir versagt ist.
Wie ich zur Krone kam — o Gott, vergebe!
Und gib, daß sie bei dir in Frieden lebe!

Pr. Heinr. Mein theurer Fürst, gewonnen habt ihr,
Getragen und erhalten, mir gegeben,
Mit vollem Recht delis' ich sie im Leben,
Die ich mit aller Muß' im Recht will halten,
Und kämen auch der ganzen Welt Gewalten.

Prinz Johann von Lancaster, **Warwick, Lords** und **Andere** kommen.

K. Heinr. Sieh, sieh! hier kommt mein Sohn, Johann Lancaster.

Pr. Joh. Gesundheit, Frieden und Glück mit meinem Vater!

K. Heinr. Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
Gesundheit, ach! sie floh mit Jugendschwingen
Den kahlen, dürren Stamm. Nun ich dich sah,
Ist mein Geschäft für diese Welt geschlossen. —
Wo ist Milord von Warwick?

Pr. Heinr. Mylord Warwick!

K. Heinr. Gehört ein eigner Name jenem Zimmer,
Wo ich zuerst ohnmächtig niedersank?

Warwick. Man nennt's Jerusalem, mein edler Herr.

K. Heinr. Gelobt sei Gott! — dort muß mein Leben enden.
Vor vielen Jahren ward mir prophezeiht,
Nur in Jerusalem würd' ich einst sterben,
Was fälschlich ich im heil'gen Lande nahm: —
Tragt mich dort hin; in jenes Zimmers Wänden,
In dem Jerusalem soll Heinrich enden.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Gloucestershire. Ein Gemach in Shaal's Hause.

Shaal, Falstaff, Bardolph und der **Page** kommen.

Shaal. Bei Stern und Kreuz! Herr, ihr sollt diese Nacht nicht fort. — He, David, sag' ich!

Falst. Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Robert Shaal.

Shaal. Ich will euch nicht entschuldigen, ihr sollt nicht entschuldigt sein, Entschuldigungen sollen nicht zugelassen werden, keine Entschuldigungen sollen euch was helfen, ihr sollt nicht entschuldigt sein. — Holla! David!

David kommt.

Dav. Hier, Herr!

Shaal. David, David, David, — laß mich sehn, David, laß mich sehn: — ja, wahrhaftig! Wilhelm, der Koch, sag' ihm, er soll herkommen. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

Dav. Freilich, Herr, der war's; — die Verhaftsbefehle können wir nicht vollziehen; und dann, Herr, — sollen wir das Oberland mit Waizen besäen?

Shaal. Mit rothem Waizen, David. Aber wegen Wilhelm, dem Koch; — sind keine jungen Tauben da?

Dav. Ja, Herr. — Hier ist nun die Schmiederechnung für Beschlag und Pflugeisen.

Shaal. Laß nachrechnen und bezahlen: — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt sein.

Dav. Ferner, Herr, brauchen wir nothwendig einen neuen Ring zum Wassereimer. — Und, Herr, denkt ihr dem Wilhelm den Werth des Sacks, den er neu-

lich auf dem Hinckley-Markt verloren hat, von seinem Lohne abzuziehen?

Schaal. Den muß er ersetzen. — Einige Tauben, David, ein Paar kurzbeinige Hennen, eine Hammelkeule und sonst noch kleines, niedliches Allerlei. Sag's Wilhelm, dem Koch.

Dav. Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend hier, Herr?

Schaal. Ja, David, und ich will ihn gut behandeln. Ein Freund am Hofe ist mehr werth, als ein Pfennig in der Tasche. Behandle seine Leute gut, David: denn es sind ausgemachte Schelme, die hinter unserm Rücken uns anschwärzen.

Dav. Nicht ärger, als sie selbst angeschwärzt sind, Herr, denn sie haben schrecklich schmutzige Wäsche.

Schaal. Ein guter Einfall, David. Thu' deine Schuldigkeit, David.

Dav. Ich bitt' euch, Herr, unterstützt den Wilhelm Visor von Wincot gegen Clemens Perkes vom Hügel.

Schaal. Es gehen viele Klagen ein, David, gegen diesen Visor. Der Visor ist ein ausgemachter Schelm, so viel ich weiß.

Dav. Ich getrete euer Gnaden, daß er ein Schelm ist: aber, da sei Gott vor! Herr, daß selbst ein Schelm nicht auf seines Freundes Fürsprache einige Unterstützung finden sollte. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für sich selbst sprechen, ein Schelm aber nicht. Ich habe euer Gnaden diese acht Jahre getreu gedient, und wenn ich nicht ein oder zweimal in jedem Vierteljahr einem Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchhelfen kann, so ist mein Credit bei euer Gnaden sehr klein. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr, und darum, bitt' ich, laßt ihn unterstützt sein.

Schaal. Geh' nur, es soll ihm kein Leid geschehen. Sieh nach Allem, David. (David ab.) We seid ihr denn, Sir John? Kommt, die Stiefeln herunter. — Gebt mir eure Hand, Herr Bardolph.

Bard. Ich bin erfreut, euer Gnaden zu sehen.

Schaal. Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Master Bardolph: — (zum Pagen) und willkommen, mein großer Mann. Kommt, Sir John.

(Schaal ab.)

Falst. Ich folge euch nach, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph, sieh nach unsern Pferden. (Bardolph und der Page ab.) Wenn ich in kleine Stücke gehackt würde, so würden aus mir vier Dutzend solcher dürftigen Pilgerstücke, wie Herr Schaal ist. Es ist ein wunderbares Ding, den gegenseitigen Zusammenhang seines Geistes und den seiner Leute zu sehen. Indem sie ihn beobachten, betragen sie sich wie alberne Friedensrichter; indem er mit ihnen umgeht, verwandelt er sich in einen friedensrichterlichen Bedienten. Ihre Gedanken sind so mit einander vermählt, daß sie, wie eine Zunft wilder Gänse, immer zusammenhalten. Hätte ich ein Gesuch bei Master Schaal, so wurd' ich die gute Laune seiner Leute dadurch erwecken, daß ich ihnen Aehnlichkeit mit ihrem Herrn zusprüche; wollt' ich was von seinen Leuten, so würd' ich Master Schaal damit schmeicheln, daß kein Mensch seine Diener besser in Ordnung habe. Es ist gewiß, daß Einer vom Andern weises Betragen oder einfältige Aufführung annimmt, wie Krankheiten anstecken: darum mag sich Jeder mit seiner Gesellschaft vorsehen. Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehen, um Prinz Heinrich im beständigen Lachen zu erhalten, bis sechs neue Moden abgetragen sind (was so lange währt, als vier Gerichtstermine oder zwei Schuldklagen), und er soll ohne Zwischenraum lachen. O, es ist viel, daß eine Lüge mit einem leichten Schwur und ein Spaß mit einer verdrießlichen Stirn so viel bei einem Burschen vermögen, wie die Reisen in den Schultern hatte! O, ihr sollt ihn lachen sehen, bis sein Gesicht wie ein nasser, schlecht gefalteter Mantel aussieht.

Schaal (hinter der Scene). Sir John!

Falst. Ich komme, Herr Schaal, ich komme. Master Schaal.

(Geht ab.)

Zweite Scene.

Westminster. Ein Zimmer des Palastes.

Warwick und der Lord **Oberrichter** treten auf.

Warw. Wie geht's, Herr Oberrichter? wohin so eilig?

Oberr. Wie geht's dem König?

Warw. Vollkommen wohl; sein Sorgen ist zu Ende.

Oberr. Ich hoff', nicht todt!

Warw. Er ging den Weg des Fleisches,
Und unsrer Weise nach, lebt er nicht mehr.

Oberr. Ich wollt', daß Eure Majestät mich mißnahm.
Der Dienst, den ich ihm treulich that im Leben,
Gibt jeder Kränkung mich nun schutzlos preis.

Warw. Der junge König freilich liebt euch nicht.

Oberr. Ich weiß es, nein, und wappne mich dagegen,
Der neuen Zeit Verwandlung zu begrüßen,
Die mich gehaßt'ger nicht anschauen kann,
Als meine Einbildung sie mir gestaltet.

Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland und Andere kommen.

Warw. Das trauernde Geschlecht des todten Heinrich
Kommt hier. O, hätte der lebend'ge Heinrich doch
Die Sinnesart des Schlechtsten der drei Herren!
Wie viele Stellen blieben dann den Erben,
Die jetzt die Segel streichen vor Gesindel!

Oberr. Ach! leider fürcht' ich, Alles geht zu Grunde.

Pr. Joh. Mein Vetter Warwick, guten Morgen.

Pr. Humph. und **Clar.** Gott grüß' euch, Vetter.

Pr. Joh. Wir stehn wie Männer, die die Sprach' vergessen.

Warw. Wir können wohl; allein, was wir empfinden,
Ist allzu traurig viel davon zu sprechen.

Pr. Joh. Wohl! Frieden ihm, der uns betrübt gemacht!

Oberr. Uns Frieden! daß wir nicht betrübter werden!

Pr. Humph. O, guter Lord, fürwahr, euch starb ein Freund:
Und ich beschwör's, ihr borgt nicht diese Miene
Der Trauer, ich bin sicher, daß ihr's seid.

Pr. Joh. Obgleich nach Niemand weiß, wie's ihm ergehn wird,
Ihr stehet in der kältesten Erwartung:
Das macht mich trauriger; ich wünsch' es anders.

Clar. Ja wohl, nun geht Sir Falstaff gute Werke,
Und das schwimmt gegen eurer Würde Strom.

Oberr. Was ich gethan, that ich in Ehren, Prinzen.
Geleitet durch mein unvartei'sch Gewissen,
Und nimmer sollt ihr sehen, daß ich stelle
Im schimpflich nichtigs Begnadigung.
Soll Wahrheit und aufrichtig'ge Unschuld fallen,
So will ich meinem Herrn und König folgen
Und ihm erzählen, wer mich nachgesandt.

Warw. Hier kommt der Prinz.

König Heinrich der Fünfte kommt.

Oberr. Den besten Tag! Gott schüp' euch, Majestät!

König. Dies neue, prächt'ge Staatskleid, Majestät,
Sitzt mir nicht so bequem, als ihr es denkt. —
Brüder, ihr mischt mit ein'ger Furcht die Trauer.
Dies ist der englische, nicht türk'sche Hof;
Hier folgt nicht Amurath auf Amurath,
Doch Heinrich Heinrich. Aber trauert, Brüder,
Die Wahrheit zu gestehn, es ziemt sich euch;
Das Leid erscheint an euch so königlich,
Daß mit dem Kleide ich mich ganz umhülle
Und es im Herzen trage. Nur, seid traurig,
Doch nehmt's nicht schwerer an, ihr guten Brüder,
Als eine Last, und Allen auferlegt.
Für mich, bei Gott! ich bitt' euch, seid versichert,

Ich will euch Vater und auch Bruder sein;
Gebt eure Liebe mir, ich trag' die Sorgen.
Jetzt weint, daß Heinrich todt, auch ich will's thun;
Doch Heinrich lebt, der alle diese Thränen,
So viel auch sind, in Glück verwandeln wird.

Pr. Joh. und die Uebrigen. Nichts Andres hoffen wir von euer Gnaden.

König. Ihr blickt auf mich befremdet, — (zum Oberrichter) ihr am meisten;
Ich denk', ihr seid gewiß, ich lieb' euch nicht.

Oberr. Ich bin gewiß, werd' ich gerecht gemessen,
Hat eure Majestät zum Haß nicht Grund.

König. Nicht?
Wie kann ein Prinz von solchem Rang vergessen
So große Schmach, wie ihr sie mir bereitet?
Was! scheiten, schmäh'n und hart gefangen setzen
Den nächsten Erben Englands! War das wenig?
Kann das der Leib von waschen und vergessen?!

Oberr. Ich stand statt eures Vaters damals dort,
Das Abbild seiner Macht trug ich an mir;
Und, während sein Gesetz ich ausgeübt
Und thätig war für's allgemeine Wohl,
Gestel es euer Hoheit zu vergessen
Mein Amt und Majestät und Macht des Rechts,
Das Bild des Königs, den ich dargestellt.
Ihr schlugt mich selbst auf meinem Richterstuhl,
Worauf, als ein Beleid'ger eures Vaters,
Ich meinem Ansehn kühne Weisung gab
Und euch verhaften ließ. War schlecht mein Thun,
So wünsch' ich, da ihr nun die Krone tragt,
Euch einen Sohn, der eurer Schlüsse spottet,
Gerechtigkeit von ihrer würd'gen Bank reißt,
Den Lauf des Rechtes hemmt und stumpf das Schwert macht,

Das eure eigne Ruh' und Wohlfahrt schirmt:
Ja, mehr noch, der eu'r höchstes Bild zertritt
Und eure Werk' in einem Andern höhnt. —
Fragt eueren königlichen Sinn, bedenkt es;
Seid jetzt der Vater, denkt euch einen Sohn:
Hört eure eigne Würde so entweiht,
Die fürchterlichsten Gesetze so verachtet,
Und seht euch selbst vom Sohne so geschmäht;
Dann stellt euch vor, ich führte eure Sache,
Mit eurer Macht bekämpf' gend euren Sohn.
So fühl erwegen sprecht mein Urtheil nun.
Was that ich wohl, das meinem Amt, Person
Und meines Fürsten höchster Macht nicht ziemte?

König. Ihr, Richter, hadt ganz Recht und wägt dies wohl;

Drum sollt ihr ferner Waag' und Schwert auch tragen:
Und mögen eure Ehren immer wachsen,
Bis ihr's erlebt, daß, wenn ein Sohn von mir
Euch so beleidigt, er geehrt, wie ich.
Dann werd' ich meines Vaters Worte sprechen:
„Ich bin beglückt, solch kühnen Mann zu haben.
Der's wagt, das Recht an meinem Sohn zu üben:
Nicht wen'ger glücklich, daß ein Sohn mir ward,
Der seine Größe in des Rechtes Händen
So willig hingibt." — Ihr habt mich genommen:
So nehmt von mir dafür in eure Hand
Dies reine Schwert, das ihr gewohnt zu tragen,
Mit dieser Mahnung: daß ihr es gebraucht
Mit jenem kühnen, rechten, freien Sinn,
Wie damals gegen mich. Hier meine Hand;
Ihr sollt ein Vater meiner Jugend sein:
Mein Mund soll sagen, was dem Ohr ihr lehrt,
Und meinen Willen unterwerf' ich gern
So wohlerfahrnen, weisen Anleitungen. —
Und, Prinzen, glaubt es Alle mir, ich bitt' euch:
Mein wildes Treiben nahm mein Vater mit,
In seinem Grab ruhn meine Leidenschaften;
Am voll von seinem Geist blüh ich zurück,
Um die Erwartung aller Welt zu täuschen,
Prophezten zu beschämen, auszulöschen
Die faule Meinung, die mich niederschrieb,
So wie ich schien. Der Strom des Bluts in mir
Hat stolz bis jetzt in Eitelkeit gefluthet,
Nun kehrt er um und ebb't zurück zur See,
Um dort mit allen Wassern sich zu mischen
Und dann in ernster Majestät zu fließen.
Jetzt wollen wir das Parlament berufen

Und solche Glieder für den Staatsrath wählen,
Daß unsres Reiches großer Körper gleich
Mit allen betregierten Völkern stehe,
Daß Krieg und Frieden, oder Beides auch
Zugleich, bekannt und uns gewöhnlich sind.

(Zum Oberrichter.)

Ihr, Vater, sollt den Vorsitz darin haben. —
Sind wir gekrönt, so rufen wir zusammen,
Wie wir zuvor erwähnt, den ganzen Staat:
Und — segnet Gott nur meine gute Absicht —
Nicht Prinz, noch Vair, der rechtlich sagen mag,
Gott kürze Heinrichs Glück um einen Tag!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Gloucestershire. Garten bei Shaal's Hause.

Falstaff, Schaal, Stille, Bardolph, der Page und David kommen.

Schaal. Nein, ihr müßt meinen Baumgarten sehen: da wollen wir uns in die Laube setzen und einen Pippinapfel vom vorigen Jahre essen, den ich selbst gepfropft habe, und einen Teller Confekt und so weiter — Kommt, Vetter Stille — und dann zu Bett.

Falst. Bei Gott! ihr habt hier einen guten, reichen Wohnsitz.

Schaal. Wüst, wüst, wüst! Lauter Bettler. Lauter Bettler, Sir John. — Freilich, gute Luft. — Deck' den Tisch, David, deck' den Tisch. Gut gemacht, David.

Falst. Der David ist auch sehr nützlich; er ist euer Diener und euer Hausverwalter.

Schaal. Ein guter Skelm, ein guter Skelm, ein sehr guter Skelm, Sir John. Bei der heil'gen Messe! ich habe beim Essen zu viel getrunken. Ein guter Skelm. Nun, setzt euch, setzt euch. Komm, Vetter.

Stille. Ah! das wollen wir, Mann, sag' ich.

(Er singt.)

Nur essen und trinken und froh sein, fürwahr,
Und preisen den Himmel für's lustige Jahr;
Wenn wohlfeil das Fleisch und die Mädel rar,
Das lustige Völkchen schwärmt immerdar.
So freudiglich
Und immer und immer so freudiglich.

Falst. Das ist ein fröhlich Herz! — Euter Herr Stille, ich trinke dafür eure Gesundheit.

Schaal. Gib Master Bardolph Wein, David.

Dav. Lieber Herr, setzt euch. (Zu Bardolph und dem Pagen, auf einen andern Tisch zeigend.) Ich bin gleich wieder bei euch: — setzt euch doch, liebster Herr. — — Herr Page, guter Herr Page, setzt euch. — Prosit! was euch an Essen abgeht, wollen wir durch Trinken ersetzen. Aber ihr müßt vorlieb nehmen, der gute Wille ist die Hauptsache. (Ab.)

Schaal. Seid lustig, Herr Bardolph. Und du, mein kleiner Kriegsmann da, sei lustig.

Stille (singt). Seid lustig, seid lustig, seid lustig, ob die Weiber auch schrei'n,

Die Weiber sind Zankteufel, groß wie klein.
Ist Freud' in der Hall', dann ist gut sein
Und lustige Fastnacht willkommen,
Seid lustig, seid lustig u. s. w.

Falst. Ich hätte nicht geglaubt, daß Herr Stille ein Mann von solchem Feuer wäre.

Stille. Wer? Ich? Ich bin wohl schon in meinem Leben ein oder zwei Mal lustig gewesen.

David kommt zurück.

Dav. Da ist ein Teller voll Pelzäpfel für euch. (Er setzt sie vor Bardolph.)

Schaal. David!

Dav. Euer Gnaden? Ich bin gleich bei euch. — Ein Becher Wein, Herr?

Stille (singt). Ein Becher Wein, recht frisch und fein,
Den trink' ich zu der Liebsten mein,
Und ein fröhlich Herz lebt lange. — Aeh!

Falst. Bravo! Herr Stille.
Stille. Und wir wollen lustig sein. Der beste Theil der Nacht kommt jetzt.
Falst. Gesundheit und langes Leben euch, Herr Stille!
Stille (singt). Füllt den Becher und gebt ihn her,
Ich mach' ihn leer,
Und wenn's eine Meil' zum Boden wär'!
Schaal. Ehrlicher Bardolph, willkommen! Wenn dir irgend etwas fehlt, und du forderst es nicht, so verwünsche dein gutes Herz. (Zum Pagen.) Willkommen, mein kleiner, niedlicher Spitzbube, und wahrhaftig herzlich willkommen! Ich will Master Bardolphs Gesundheit und die aller Cavaliers rund um London trinken.
Dav. Ich hoffe auch London noch 'mal zu sehen, ehe ich sterbe.
Bard. Wenn ich euch da sehen könnte, David —
Schaal. Bei der heiligen Messe! so stächet ihr ein Quart mit einander aus. He, würdet ihr nicht, Master Bardolph?!
Bard. Ja, Herr, eine ganze Kanne voll.
Schaal. Ich danke dir. Der Schelm wird sich zu dir halten, ich kann dich das versichern. Er geht nicht, es ist 'ne treue Art.
Bard. Und ich will mich auch zu ihm halten, Herr.
Schaal. Das heißt wie ein König gesprochen. Laßt euch nichts abgehn, seid lustig. (Es wird draußen geklopft.) Seht, wer da an der Thür ist. Holla! wer klopft?

(David ab.)

Falst. (zu Stille, der einen vollen Becher leert.) So, nun hast ihr mir Bescheid gethan.
Stille (singt.) Thue mir Bescheid,
Schlag' zum Ritter mich heut',
Saminge!
Ist's nicht so?
Falst. Es ist so.
Stille. Es ist so? Nun, so sagt, daß ein alter Mann auch noch was kann.

David kommt zurück.

Dav. Wenn's euer Ehren gefällt, da ist ein Pistol und kommt vom Hofe mit Neuigkeiten.
Falst. Vom Hofe? Laß ihn herein.

Pistol kommt.

Was gibt's, Pistol?
Pist. Gott erhalte euch, Sir John!
Falst. Welcher Wind blies euch hierher, Pistol?
Pist. Der böse nicht, der keinem Mann zum Heil bläst — Herzenstritter! Du bist jetzt einer der größten Männer im Königreiche.
Stille. Bei unsrer Frau! das mein' ich auch, ausgenommen Gevatter Puff von Barson.
Pist. Puff!
Ein Puff in deine Zähn', höchst schnöder Feigling.
Sir John, ich bin dein Pistol und dein Freund,
Und über Hals und Kopf ritt ich zu dir,
Und Neues bring' ich und beglückte Lust,
Und goldne Zeiten, hochbeglückte Neues.
Falst. Ich bitte dich, melde es denn, wie ein Mensch aus dieser Welt.
Pist. Schad' um die Welt und das, was weltlich ist;
Von Afrika red' ich und goldnen Freuden.
Falst. O du assyr'scher Wicht, was gibt es Neues? König Kophetua will die Wahrheit wissen.
Stille (singt). Und Robin Hood, Scharlach und Hans.
Pist. Soll Hundedrut den Helikonen trotzen,
Mein gutes Neues hier zu Grunde gehen?
Dann, Pistol, leg' dein Haupt in Furien-Schooß.
Schaal. Euer Herr, ich verstehe euer Benehmen nicht.
Pist. Nun, so wehklage drum.
Schaal. Verzeiht, Herr: — wenn ihr, Herr, mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, so denk' ich, sind doch nur zwei Wege möglich: sie zu sagen, oder zu verschweigen. Ich, Herr, bin unter dem Könige in einigem Ansehen.
Pist. Doch unter welchem König, Bettler? Sprich oder stirb!
Schaal. Unter König Heinrich.
Pist. Heinrich dem Vierten oder Fünften?
Schaal. Heinrich dem Vierten.
Pist. Ha, schad' um deiner Dienst!
Sir John, dein zartes Lämmchen ist nun König;
Heinrich der Fünfte heißt's! Ich rede Wahrheit:
Lügt Pistol, kommt und geht ihr die Feige mir,
Wie einst dem spanischen Drahtier.
Falst. Was! ist der alte König todt?
Pist. Wie Nägel in der Thür; ich rede Wahrheit.
Falst. Auf, Bardolph! sattle mein Pferd. — Herr Robert Schaal, wähle, welche Stelle im Lande du willst, sie ist dein. Pistol, dich will ich derweil mit Würden laden.
Bard. O Tag der Freude! Ich nähme keinen Kurtisan für mein Glück.
Pist. Was? bring' ich gute Nachrichten?
Falst. Bringt Herrn Stille zu Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, sei was du willst, ich bin des Glückes Hausmeister. Zieh' deine Stiefeln an, wir wollen die Nacht durch reiten. — O, liebster Pistol — Herr, Bardolph! (Bardolph ab.) Komm, Pistol, erzähle mir mehr und besinne dich, was du gern haben möchtest. — Stiefeln, Stiefeln, Herr Schaal: ich weiß, der junge König ist krank nach mir. Laßt uns Pferde nehmen, wo wir sie finden; die Gesetze Englands stehen mir zu Gebote. Glücklich sind, die meine Freunde waren, und wehe dem Lord Oberrichter!
Pist. Laßt schnöde Geier seine Lung' zerfressen.
Wo ist mein vorig' Leben? sagen sie.
Ei, hier ist's. Seid willkommen, frohe Tage!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Eine Straße in London.

Büttel kommen, welche die Wirthin Hurtig und Dortchen Lakenreißer mit sich schleppen.

Wirthin. Nein, du Erzschuft, ich wollte, ich stürbe, damit du gehängt würdest. Du hast mir die Schulter aus dem Gelenk gerissen.
Erster Büttel. Die Gerichtsdiener haben sie mir überliefert, und sie soll nach Herzenslust gereinigt werden, dafür stehe ich ihr. Seit Kurzem erst ist einer oder ein paar Menschen ihretwegen totgeschlagen.
Dortchen. Nußhaken, Nußhaken, du lügst! — Komm heran, ich will dir was erzählen, du verdammter, kalbaugenköpfiger Schuft. Wenn das Kind in meinem Leibe zu Schaden kommt, so wär's besser, du hättest deine Mutter geschlagen, du papiergesichtiger Schurke!
Wirthin. Bei Jesus! wenn doch Sir John käme, er würde diesen Tag blutig für Manchen machen. Aber, ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schanden komme.
Erster Büttel. Wenn das geschieht, habt ihr ein Dutzend Kissen wieder, jetzt habt ihr nur elf. Kommt, ihr müßt Beide mit mir; denn der Mann ist todt, den ihr und Pistol zusammen gepriigelt habt.
Dortchen. Ich will dir was sagen, du verhungerte Rauchermaschine, dafür sollst du tüchtig durchgewalkt werden, du blauröthiger Hallunke, du nichtswürdiger, hungriger Stockmeister! Wirst du nicht durchgewalkt, will ich die kurzen Röcke abschwören.
Erster Büttel. Komm, komm, du irrende Ritterin! komm!
Wirthin. O, daß das Recht so unterdrückt wird! Gut; nach Leiden kommen Freuden.
Dortchen. Komm, du Schurke, bring' mich zu einem Friedensrichter.
Wirthin. Ja, komm, du verhungerter Bluthund.
Dortchen. Gevatter Tod, Gevatter Gerippe!
Wirthin. Du Skarlett, du!
Erster Büttel. Schon gut. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ein öffentlicher Platz bei der Westminster-Abtei.

Zwei Stalldiener, Binsen streuend.

Erster Stalldiener. Mehr Binsen! Mehr Binsen!

Zweiter Stalldiener. Die Trompeten haben schon zweimal geblasen.

Erster Stalldiener. Es wird zwei Uhr werden, ehe sie von der Krönung kommen. Mach' fort! mach' fort!

(Die Stalldiener ab.)

Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph und der Page kommen.

Falst. Stellt euch hier neben mich, Herr Robert Schaal; ich will machen, daß der König euch Gnade erzeigt. Ich will ihn anblinzeln, wenn er vorbeikommt, und merkt euch 'mal das Gesicht, das er mir machen wird.

Pist. Gott segne deine Lumpen, guter Ritter.

Falst. Komm her, Pistol, stell' dich hinter mich. (Zu Schaal.) O, hätte ich Zeit gehabt, neue Livreien machen zu lassen, ich hätte die von euch gelichenen tausend Pfund daran gewandt. Doch, das thut nichts; dieser ärmliche Anzug ist besser: er beweist den Eifer, den ich hatte, ihn zu sehn.

Schaal. Das beweis't's.

Falst. Es zeigt die Tiefe meiner Zuneigung.

Schaal. Das zeigt's.

Falst. Meine Ergebenheit.

Schaal. Das thut's, das thut's, das thut's!

Falst. Als da sind, Tag und Nacht zu reiten, nicht zu überlegen, nicht zu denken, nicht die Geduld zu haben, mich umzukleiden.

Schaal. Das ist ganz gewiß.

Falst. Doch beschmugt von der Reise dazustehen, schmiegend vor Begier, ihn zu sehen, an nichts Anderes denkend, Alles Uebrige der Vergessenheit überliefernd; als wenn man gar nichts Weiteres zu thun hätte, als ihn zu sehen.

Pist. 's ist semper idem, denn absque hoc nihil est. 's ist überall so.

Schaal. Wahrhaftig, es ist so.

Pist. Mein Ritter, deine edle Brust entflamme ich
Und setze dich in Muth.
Dein Dortchen, deines edlen Sinns Helena,
Liegt tief in Banden und im gift'gen Kerker;
Dortchin geschleppt
Von ganz gemeiner, niederträcht'ger Hand.
Weck' aus der tiefen Höhl' die Rach' mit Schlang'
Aletto's Grimm,
Denn Dortchen sitzt; Pistol spricht nichts als Wahrheit.

Falst. Ich will sie befreien.

(Lautes Geschrei in der Abtei. Die Trompeten blasen.)

Pist. Dort brüllt die See und die Trompeten schallen.

Der König und sein Zug kommen, der Oberrichter ist dabei.

Falst. Gott segne deine Gnaden, König Heinz! Mein königlicher Heinz!

Pist. Der Himmel schütz' dich und bewahre dich, Du allerköniglichster Sproß des Ruhmes!

Falst. Gott segne dich, mein Herzensjunge!

König. Sprecht mit dem eitlen Mann, Lord Oberrichter!

Oberr. Seid ihr bei Sinnen? Wißt ihr, was ihr sprecht?

Falst. Mein Fürst, mein Zeus! zu dir sprech' ich, mein Herz!

König. Ich kenne dich nicht, alter Mann. — Schweig' still.
Wie schlecht steht weißes Haar dem Possenreißer!
Ich träumte lang' von einem solchen Mann,
So aufgeschwellt vom Schwelgen, alt und ruchlos;
Doch aufgewacht, veracht' ich meinen Traum.
Den Körper mind're, mehre deinen Werth;
Laß ab vom Schlemmen; wisse, daß das Grab
Die dreimal weiter schlingt, als andern Menschen: —
Antworte nicht mit einem Narrenscherz,
Denk' nicht, daß ich das Ding noch, das ich war.
Der Himmel weiß es und die Welt soll's wissen,
Daß ich geändert ganz mein erstes Selbst,
Und so auch meine frühere Gesellschaft. —
Hört du, daß ich einst bin, wie ich gewesen,
So komm, und du sollst wirken, was du warst,
Der Lehrer und der Pfleger meiner Jüfte.
Bis dahin bann' ich dich, bei Todesstrafe,
Mit allen Uebrigen, die mich mißleitet,
Zehn Meilen weit von unserer Person.
Des Lebens Unterhalt will ich euch reichen,
Daß Dürftigkeit euch nicht zum Bösen zwinge;
Und hören wir, daß ihr euch einst gebessert,
So wollen wir, — nach Fähigkeit und Kräften, —
Euch auch befördern. — Sorget ihr, Mylord,
Daß sich erfüllt im Inhalt unser Wort.
Jetzt weiter!

(Der König und der Zug ab.)

Falst. Herr Schaal, ich bin euch tausend Pfund schuldig.

Schaal. Ja, freilich, Sir John; und ich bitte euch, gebt sie mir mit nach Haus.

Falst. Das wird schwerlich geschehen, Herr Schaal. Habt keinen Kummer darüber, man wird mich im Geheimen zu ihm rufen; seht ihr, er muß so vor der Welt scheinen. Fürchtet nichts wegen eurer Beförderung; ich werde doch immer noch der Mann sein, der euch groß machen kann.

Schaal. Ich begreife nicht, wie; ihr müßtet mir denn euer Wamms geben, und mich mit Stroh ausstopfen. Ich bitt' euch, lieber Sir John, gebt mir fünf Hundert von meinem Tausend.

Falst. Herr, ich will euch mein Wort noch halten. Was ihr gehört habt, war nur Verstellung.

Schaal. Aber ich fürchte, daß ihr in dieser Verstellung sterben werdet, Sir John.

Falst. Fürchtet nichts von solchen Verstellungen. Kommt mit mir zum Essen. Komm, Lieutnant Pistol, komm, Bardolph — Er wird mich schon heut' Abend rufen lassen.

Prinz Johann, der Lord Oberrichter, Beamten u. s. w. kommen zurück.

Oberr. Geht, führet Sir John Falstaff in's Gefängniß,
Und die Genossenschaft nehmt sämmtlich mit.

Falst. Mylord, Mylord, —

Oberr. Jetzt kann ich nicht: doch bald will ich euch hören.

Führt sie hinweg!

Pist. Si fortuna me tormenta, spero me contenta.

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph, Page und Beamten ab.)

Pr. Joh. Des Königs edeles Verfahren lob' ich.
Er will, daß die bisherigen Begleiter
Versorgt zum besten Alle sollen sein;
Doch Alle sind verbannt, bis sie der Welt
Ein weis'res, besseres Betragen zeigen.

Oberr. So ist's geschehn.

Pr. Joh. Der König hat sein Parlament berufen.

Oberr. Das hat er.

Pr. John. Dann, schwör' ich, trägt noch dies Jahr unser Muth
Das Schwert des Bürgerkriegs, die heim'sche Gluth
Bis Frankreich hin. Es sang ein Vogel so,
Dess' Ton, so schien es, ward der König froh.
Kommt, wollt ihr mit?

(Beide ab.)

Epilog.

Von einem Tänzer gesprochen.

Zuerst meine Furcht, dann meine Verbeugung, zuletzt meine Rede. — Meine Furcht iſt euer Mißvergnügen, meine Verbeugung meine Pflicht, und meine Rede, euch um Verzeihung zu bitten. — Wenn ihr jetzt eine gute Rede von mir erwartet, ſo bin ich zu Grunde gerichtet; denn, was ich zu ſagen habe, iſt von mir erſonnen, und was ich in der That ſagen ſollte, wird ohne Zweifel von mir verdorben werden. — Aber zur Sache, es ſei gewagt. — Wißt denn (und ihr wißt es gewiß), daß ich neulich hier am Schluß eines mißfallenden Stückes ſtand, um eure Nachſicht bittend und euch ein beſſeres verſprechend. Nun meinte ich, euch mit dieſem zu bezahlen; wenn es aber, wie ein verunglücktes Wagniß, fehlſchlägt, ſo bin ich bankerott, und ihr, meine verehrten Gläubiger, verliert. Ich wollte hier ſein, und hier übergebe ich meinen Leib eurer Gnade. Laßt mir etwas nach, etwas will ich euch bezahlen, und verſpreche euch, wie die meiſten Schuldner, unendlich viel.

Wenn meine Zunge euch nicht bewegen kann, mich loszuſprechen, befehlt ihr mir dann meine Beine zu gebrauchen? und doch — das wäre eine leichte Zahlung, mich auf meiner Schuld herauszutanzen. Aber ein gutes Gewiſſen wird jede mögliche Genugthuung geben, und das will ich. Alle Damen hier haben mir verziehen; thun es die Herren nicht, ſo paſſen die Herren nicht zu den Damen, was in ſolcher Verſammlung bis jetzt noch nie geſehen wurde.

Noch ein Wort, wenn ich bitten darf. Wenn ihr nicht zu ſehr mit der fetten Speiſe überſättigt ſeid, ſo wird unſer unterthäniger Verfaſſer die Geſchichte fortſetzen, mit Sir John darin, und euch mit der ſchönen Katharina von Frankreich beluſtigen. Alsdann wäre, ſo viel ich weiß, Falſtaff am Schweiß ſterben, wenn er nicht ſchon durch euer Mißfallen getödtet iſt; denn Oldcaſtle ſtarb als Märtyrer, und dies iſt nicht ein ſolcher Mann. — Meine Zunge iſt müde; wenn meine Beine es auch ſind, werd' ich euch gute Nacht wünſchen, und ſo vor euch niederknieen — doch in der That, um für die Königin zu beten. —

König Heinrich der Fünfte.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Heinrich Döring.

Perſonen.

König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloſter, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, }
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Weſtmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbiſchof von Canterbury.
Biſchof von Ely.
Graf von Cambridge, }
Lord Scroop, } Verſchworene gegen den
Sir Thomas Grey, } König.
Sir Thomas Erpingham, }
Gower, } Officiere in König
Fluellen, } Heinrichs Heer.
Macmorris, }
Jamy, }
Bates, } Soldaten in demſelben.
Court, }
Williams, }
Nym, }
Bardolph, } ehemals Bediente Falſtaff's, jetzt Sol-
Piſtol, } daten in Heinrichs Heer.

Ein Burſche, der ſie bedient.
Ein Herold.
Chor.
Karl der Sechſte, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures, }
Grandpré, } franzöſiſche Edelleute.
Der Gouverneur von Harfleur.
Montjoye, ein franzöſiſcher Herold.
Geſandte an den König von England.
Iſabelle, Königin von Frankreich.
Katharina, Tochter Karls und Iſabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzeſſin Katharina.
Frau Hurtig, Piſtols Weib, eine Wirthin.
Herren und Damen.
Officiere.
Franzöſiſche und engliſche Soldaten.
Boten.
Gefolge.

Der Schauplatz zu Anfange des Stücks iſt England, ſpäterhin jedoch durchgängig Frankreich.

Chor tritt auf.

O, eine Feuermuſe, die hinauf
Zum hellſten Himmel der Erfindung fliege!
Zur Bühn' ein Königreich, zu Spielern Fürſten,
Monarchen, um zu ſchau'n der Scene Pomp!
Der kriegeriſche Heinrich käme dann
Sich ſelber gleich, in der Geſtalt des Mars,
Und auf den Ferſen folgten ihm, wie Hund'
An ſie gekoppelt, Hunger, Schwert und Feuer,

Um Dienst sich schmiegend. Doch verzeiht, ihr Edlen,
Dem schwunglos matten Geist, der sich erkühnt,
Auf dies unwürdige Gerüst zu bringen
Solch großen Gegenstand. Paßt wohl die weiten
Gefilde Frankreichs diese Hahnengrube?
Kann man in dieses O von Holz auch nur
Die Helme stopfen, die einst beben machten
Die Luft bei Agincourt? O, so verzeiht!
Da ja in engem Raum ein krummer Strich
Die Million bezeichnen darf, so laßt
Uns, Musen hier in dieser großen Rechnung,
Blos wirken auf die Kraft der Phantasie.
Denkt euch in den Bezirk von diesen Mauern
Zwei mächt'ge Monarchien eingeschlossen,
Die mit den hocherbahnen Stirnen drohend,
Der fahrvoll enge Ocean nur trennt.
Füllt unsre Mängel aus durch euer Denken,
Zerlegt in tausend Theile Einen Mann,
Und schafft durch Phantasie euch Heeresmacht.
Wenn wir von Rossen sprechen, denkt, ihr seht,
Wie sie eindrücken ihre stolzen Hufe
In sügsam Erdreich. Euer Denken muß
Nun schmücken unsre Kön'ge, muß sie hier-
Und dorthin bringen, Zeiten überhüpfen,
Und vieler Jahre Werk zur Sanduhrfrist
Umwandeln. Meinen Beistand euch zu leihn,
Laßt mich den Chor bei der Geschichte sein,
Der als Prolog euch bittet um Geduld.
So hört und richtet unser Stück mit Huld.
(Ab.)

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Vorzimmer im Palaste des Königs.

Der Erzbischof von **Canterbury** und der Bischof von **Ely** treten auf.

Canterbury. Mylord, betrieben wird jetzt die Verordnung,
Die in des letzten Königs eilftem Herrscherjahr
Fast durchgegangen wäre wider uns,
Wenn die verworr'ne, unruhvolle Zeit
Die fernere Berathung nicht verdrängt.

Ely. Wie sollen wir diesmal ihr widerstehn?

Cant. Man muß drauf denken. Wenn sie wider uns
Durchgehen sollte, so verlieren wir
Sofort auch unsrer Güter beste Hälfte.
Denn all' das weltlich' Gut des Königs zu behaupten,
In ihrem Testament verlehn der Kirche,
Will man und nehmen; nämlich so geschätzt:
So viel, den Glanz des Königs zu behaupten,
An fünfzehn Grafen, fünfzehnhundert Ritter,
Sechstausend und zweihundert gute Knappen,
Und zum Behuf für Siech' und Altersschwache
Und dürft'ge Seelen, die zur Arbeit stumpf,
Hundert Spitäler, reichlich ausgestattet,
Und sonst noch in den Schatz des Königs jährlich
Ein tausend Pfund. So lautet die Verordnung.

Ely. Ein tück'ger Schluck!

Cant. Der schlänge Kelch und Alles
Mit sich hinab.

Ely. Allein, wie vorzubeugen?

Cant. Der König ist voll Huld und will'ger Rücksicht.

Ely. Und ein getreuer Freund der heil'gen Kirche.

Cant. Sein Jugendleben zwar versprach es nicht.
Doch kaum entlud der Odem seinem Vater,
Als seine Wildheit auch, in ihm ertödtet,
Zu sterben schien; ja, in dem Augenblick
Kam, wie ein Engel, die Besonnenheit,
Und trieb den sünd'gen Adam von ihm aus,
Den Körper lassend wie ein Paradies,
Um Himmelsgeister in sich aufzunehmen.
Nie ward so schnell ein Schüler noch gewonnen,
Nie kam, gleich einer Fluth, noch die Bekehrung
So hast'gen Stroms, und schwemmte Fehler weg.
Und hyrakdöpf'ger Eigensinn verlor
Noch nie so bald den Sitz und so mit Eins,
Wie bei dem König.

Ely. Heil uns ob der Aens'rung!

Cant. Hört ihn nur über Gott'sgelahrtheit reden,
Und, voll Bewund'rung, wird in eurem Innern
Der Wunsch sofort sich regen: wäre doch
Der König ein Prälat! Hört das Gemeinwohl
Ihn in Erwägung ziehn: ihr werdet sagen,
Dies sei sein einzig Studium gewesen;
Lauscht seinem Kriegsgespräch, und ihr vernehmt
Furchtbare Schlachten, in Musik gesetzt;
Bringt ihn beliebig hin auf Politik,
Er wird euch ihren gord'schen Knoten lösen,
Leicht, wie sein Knieband; wenn er spricht, so schweigt
Sogleich die Lust, der ausgelass'ne Wüstling,
Und stumm Bewundern lauscht im Ohr der Menschen,
Die honigsüßen Sprüche wegzuschieben.
So das des Lebens Kunst und prakt'scher Theil
Der Meister sein muß dieser Theorie.
Ein Wunder ist's, wie seine Hoheit sie
Gesammelt, da er doch dem eitlen Treiben
Ergeben war, sein Umgang ungebildet
Und roh und seicht; da ihm die Zeit verging
In Schmausereien und in Saus und Braus,
Und man nie ernsten Fleiß an ihm bemerkte,
Nie ein Zurückziehn, keine Sonderung
Vom Volksgewühl und öffentlichen Orten.

Ely. Es wächst die Ordre' unter Nesseln auf,
Heilsame Beeren reifen und gedeihn
Am besten neben Früchten schlechter Gattung;
Und so verbarg der Prinz auch unterm Schleier
Der Wildheit tief'res Denken; ohne Zweifel
Wuchs dies, wie Sommergras, bei Nacht am schnellsten,
Unsichtbar, doch von eigner Kraft getrieben.

Cant. So muß es sein; kein Wunder gibt's nicht mehr;
Drum müssen wir die Mittel zugestehn,
Durch welche sich ein Wesen kann vollenden.

Ely. Doch, bester Lord, was ist zu thun zur Mild'rung
Des Vorschlags, welchen die Gemeinen thun?
Stimmt seine Majestät bei oder nicht?

Cant. Mylord, der König scheint noch unentschieden;
Allein er neigt sich mehr auf unsre Seite,
Als das er unsre Gegner unterstützt.
Denn ich erbot mich, seiner Majestät —
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die seiner Hoheit näher ich eröffnet —
Hinsichtlich Frankreichs eine gröss're Summe
Zu geben, als noch je die Geistlichkeit
Auf einmal seinen Vorfahr'n ausgezahlt.

Ely. Und wie ward dies Erbieten aufgenommen?

Cant. Sehr gern genehmigt' es die Majestät.
Doch es gebrach an Zeit, um zu erfahren
(Was seine Hoheit, glaub' ich, wohl gewünscht),
Das säuenweise, stehre Vererben
Der Anspruch' auf gewisse Herzogthümer,
Und namentlich auf Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, seinem Urgroßvater, her.

Ely. Durch welche Störung ward dies unterbrochen?

Cant. Frankreichs Gesandter hat um Audienz
In jenem Augenblick. Die Stund' ist, denk' ich,
Bereits gekommen, ihm Gehör zu geben.
Ist's nicht vier Uhr?

Ely. Ja.

Cant. Gehen wir hinein,
Die Botschaft zu erfahren, die ich leicht
Errathen wollt', eh' der Franzose noch
Ein Wort gesprochen.

Ely. Ich will mit euch gehn;
Denn ich bin sehr begierig, sie zu hören. (Ab.)

Zweite Scene.

Ein Staatszimmer im Palaste.

König Heinrich, Gloster, Bedford, Exeter, Warwick, Westmoreland und Gefolge.

K. Heinr. Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?

Exet. Nicht gegenwärtig.
K. Heinr. Sendet nach ihm, Oheim.
Westm. Mein König, soll man den Gesandten rufen?

K. Heinr. Noch nicht, mein Vetter. Ehe wir ihn hören,
Gilt's ein'ge wicht'ge Dinge zu entscheiden,
Betreffend uns und Frankreich.

Der Erzbischof von Canterburn und der Bischof von Ely treten auf.

Cant. Gott beschütze
Sammt seinen Engeln euren heil'gen Thron
Und gebe, daß ihr ihn noch lange ziert!
K. Heinr. Wir danken euch, geliebter Herr, und bitten,
Fahrt fort, rechtmäßig und gewissenhaft
Uns zu erklären, ob das Salische
Gesetz, in Frankreich geltend, unserm Anspruch
Entgegensteht, ob nicht. Und Gott verhüte,
Mein theurer, treuer Herr, daß ihr verrechnet
Und moralt, formen sollet eure Kunst,
Und schlau belasten euer wissend Herz,
Durch die Eröffnung mißerzeugten Anspruchs,
Der seiner eignen Farbe nach zur Wahrheit
Nicht stimmt. Gott weiß, wie Mancher, jetzt gesund,
Sein Blut noch wird vergießen, zu erbarten,
Wozu, hochwürd'ger Herr, ihr jetzt uns anregt.
Bereckt drum wohl, wie ihr uns selbst verfandet,
Wie ihr erweckt des Krieges schlafend Schwert.
Im Namen Gottes mahn' ich euch, ernstag's!
Denn, ohne daß viel Blut floß, stritten nie
Zwei solche Reiche; die schuldlosen Tropfen
Sind jeglicher ein Weh und Klage über den,
Der freventlich die scharfen Schwerter wetzte,
Die kurze Sterblichkeit so zu verwüsten.
Nach der Beschwörung rede nun, Mylord:
Wir wollen hören und im Herzen glauben,
Daß, was ihr sprecht, im Innern euch so rein
Gewaschen steht, wie Sünde bei der Taufe.
Cant. So hört mich, gnäd'ger Fürst, und ihr auch, Pairs,
Die ihr gebunden seid mit Leben, Treu'
Und Dienstpflicht hier an diesen Herrscherthron: —
Es läßt sich wiser seiner Hoheit Recht an Frankreich
Durchaus nichts weiter sagen, als was sie
Vom König Pharamund herleiten wollen, —
In terram Salicam mulieres non succedant:
Kein Weib ererbt den Thron im Sal'schen Land.
Dies Sal'sche Land erklaren die Franzosen
Fälschlich für Frankreich; Pharamund ist ihnen
Der Stifter jenes Rechts und Frauenbanns.
Doch treu wird es bezeugt von ihren eignen
Schriftstellern, daß dies Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Saale und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große, als er unterjocht
Die Sachsen, ein'ge Stamme von den Franken
Anstedeln ließ, die, Deutschlands Frau'n verachtend
Ob ihrer unehrbaren Lebensweise,
Dort zum Gesetz es machten, daß kein Weib
Ihrenerbe könne sein im Sal'schen Land,
Das zwischen Elb' und Saale, wie gesagt,
In Deutschland liegt und wo Wenden heißt.
So ist es klar: das Salische Gesetz
Ward nicht erfunden für der Franken Reich;
Das Sal'sche Land gehört' auch nie den Franken,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Verscheiden König Pharamunds,
Der fälschlich gilt als Stifter des Gesetzes.
Er starb im Gnadenjahr Vierhundert sechs
Und zwanzig, und die Sachsen unterjochte
Im Jahr achthundert fünf dann Karl der Große,
Und setzte Franken ein jenseits der Saale.
Dann sagen ihre Schreiber, daß der König
Pipin, der Childrich stürzte, Recht und Anspruch
Auf Frankreichs Krone vergeerben habe,
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden,
Der Tochter König Clotar's, abgestammt.
Auch Hugo Capet, der vom Herzog Karl
Von Lothringen sich angemaßt die Krone —
Der doch der ein'ge Erb' vom achten Haus
Uns Mannesstamme Karls des Großen war —
Gab, um den Anspruch etwas zu beschönigen,
Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
Sich für den Erben aus der Frau Lingare,
Der Tochter Karlmans, der vom Kaiser Ludwig
Ein Sohn war, so wie Ludwig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch Ludwig der Zehnte,
Der ein'ge Erbe des Thronraubers Capet,
Konnt' im Gewissen nimmer sich beruh'gen
Als Herr von Frankreichs Thron, bis er erfuhr,
Daß sie, von der er in gerader Reihe
Ein Enkel war, die Kön'gin Isabell',
Abstamme von Frau Irmengarn, der Tochter
Des vorerwähnten Herzogs von Lothringen,
Durch welche Ehe Karls des Großen Stamm
Auf's Neu' verbunden ward mit Frankreichs Krone.
So daß denn sonnenklar scheint: jenes Recht
König Pipins und Hugo Capets Vorwand
Und Ludwigs Berubigung, sie gründen
Sich alle auf der Frauen Recht und Anspruch.
So machen's Frankreichs Könige noch heut',
Obschon sie gern das Salische Gesetz
Bedauten möchten, eurer Hoheit Recht
Von Frauenseite dadurch zu beschränken;
Und sie verstricken in ein Netz sich lieber,
Eh' sie ihr krummes Recht weitläufig darthun,
Das sie doch raubten euch und euren Ahnen.
K. Heinr. Kann ich nach Recht und Pflicht die Forderung thun?
Ernstag's! Ehrbarer Fürst!
Cant. Die Sünde auf mein Haupt, ehrbarer Fürst!
Geschrieben steht im vierten Buche Mosis:
Der Tochter falle, wenn der Sohn gestorben,
Das Erbe zu. Behauptet, gnäd'ger Herr,
Was euer ist, entrollt das blut'ge Banner;
Auf eure mächt'gen Ahnen schauet hin:
Geht, Herr, zu eures Reitervaters Gruft,
Von dem ihr hergeleitet euer Recht;
Ruft seinen tapfern Geist und Gnaden an,
Des schwarzen Prinzen, eures Großoheims,
Der aufgeführt ein blutig Trauerspiel
Auf Frankreichs Boden, Frankreichs Macht vernichtend,
Indeß sein mächt'ger Vater lächelnd stand
Auf einem Hügel, seinen jungen Löwen
Im Blute schwelgen sah des Feindes Adels.
O, eule Britten, die mit halber Heeresmacht
Dem ganzen Stolze Frankreichs trotzen konnten,
Indeß die andre Hälfte lächelnd zusah,
Ganz thatlos und gleichgültig bei dem Kampf!
Ely. Weckt die Erinn'rung an die tapfern Taten,
Mit mächt'gem Arm erneuert ihre Thaten;
Ihr Erbe seid ihr, sitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Muth, der ihnen Ruhm erwarb,
Rinnt auch in euern Adern; steht ihr doch,
Mein kreisach mächt'ger Fürst, im Maienmorgen
Der Jugend, reif zu kühnen Heldenthaten
Und großer Unternehmung.
Exet. Ob erwarten
Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,
Daß ihr euch kühn ermannt, wie es gethan
Die ver'gen Löwen eures Bluts.
Westm. Sie wissen,
Es fehlt euch nicht an Grund, an Macht und Mitteln.
Die hat eur' Hoheit auch; kein König Englands
Besaß noch jemals einen reichern Adel.
Noch treu're Unterthanen; mit den Körpern
Sind sie in England nur, und haben sich
Gelagert schon in den Gefilden Frankreichs.
Cant. O laßt, mein Fürst, auch ihre Körper folgen,
Mit Blut und Treu' und Schwert euch Recht zu schaffen:
Beisteuernd wollen wir — die Geistlichkeit —

An euch solch' eine mächt'ge Summe zahlen
Wie nie der Clerus noch mit einemmal
Für einen eurer Ahnen aufgebracht.

K. Heinr. Es gilt nicht blos sich gegen Frankreich rüsten;
Wir müssen auch verhältnißmäß'ge Abwehr
Errichten gegen Schottland, das bei uns
Sonst einen Einfall thut mit allem Vortheil.

Exet. Die an den Marken dort, sind stark genug
Zu einer Mauer, die das inn're Land
Bewahrt vor Plünderungen an der Grenze.

K. Heinr. Wir meinen nicht die Räuberstreifereien:
Den Hauptangriff der Schotten fürchten wir,
Die stets unzuverläss'ge Nachbarn waren.
Denn lesen könnt ihr, daß mein Aeltervater
Mit seinem Heer niemals nach Frankreich zog,
Ohn' daß der Schott' in das entblößte Reich
Einbrach, so wie die Fluth in einen Riß,
In voller grimm'ger Masse seiner Macht,
Daß leere Land mit heißem Angriff spaltend,
Mit hartem Trotz vor Städten, Burgen liegend,
Daß England zitterte, von Wehr entblößt,
Vor einer solchen schlimmen Nachbarschaft.

Cant. Nicht Schred, als Schaden, hatt' es damals, Herr;
Denn hört nur, wie es selbst sich Beispiel ward.
Als seine Ritter all' in Frankreich waren,
Und wie's als Wittw' um seine Gatten klagte,
Hat es nicht blos sich selber gut vertheidigt,
Es fing auch, wie ein Waldthier ihn verfolgend,
Der Schotten König, den's nach Frankreich sandte,
Damit gefangne Kön'ge Gnaden Ruhm
Noch mehrten und bereicherten die Chronik,
Wie Meereschlamm und Boren reich an Trümmern
Gesunkner Fahrzeug' und zahllofer Schätze.

Westm. Allein ein Sprichwort sagt, sehr alt und wahr:
Mußt mit Schottland erst beginnen,
So zu Frankreich willst gewinnen.
Denn, wenn der Adler England geht auf Raub,
Kommt auch das Wiesel Schottland gleich geschlichen
In seinem unbewachten Nest und schlürft
Sofort die königlichen Eier aus.
Kann ich die Katze fort, so spielt's die Maus,
Und mehr verreibt's, als es genießen kann.

Exet. Die Katze folglich muß zu Hause bleiben:
Doch ist es nur ein kuchenswerther Zwang;
Gibt's Schlösser doch, zu sichern unsre Habe,
Und fein're Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet auswärts sicht,
Vertheidigt sich das Ding Hauptdaheim.
Denn die Verwaltung, hoch und tief und tiefer
Zerlegt in Theile, hält den Einklang noch
Und stimmt zum vollen reinen Schluß zusammen,
Wie die Musik.

Cant. Sehr wahr! drum theilt der Himmel
In mancherlei Beruf der Menschen Stände;
Er setzt die Thatkraft in bestand'gen Gang,
Und stellt als Ziel und Streberpunkt Gehorsam.
Die Honigbienen machen's so. Geschäfte,
Die durch die Regel der Natur und lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König und Beamte
Verschiedner Art: die Einen sehn, wie Rathsherrn,
Auf's Recht daheim; Kaufleuten ähnlich, treiben
Die Andern auswärts Handel, und noch Andre
Gehn, wie Soldaten, ihre Waff' im Stachel;
Die sammt'nen Staubmerknochen plündernd sie
Und tragen ihren Raub in luft'gem Marsch
Nach Haus, in ihres Kaisers Hauptgezelt,
Der dann in seiner Hoheit emsig zuschaut,
Wie Maurer singend goldne Dächer bau'n,
Wie pflichtgetreue Bürger Honig kneten,
Wie sich die armen Lastenträger drängen
Mit schwerer Bürde an der engen Pforte,
Wie mürrisch summend der gestrenge Richter
Ausliefert in des bleichen Henkers Hand
Die gähnend träge Drohne. Dies als Beispiel,
Daß viele Dinge, wenn sie gleich harmonisch
Zusammenstimmen, noch verschieden wirken.
Wie viele Pfeile auf verschiednen Wegen
Ein Ziel erreichen, wie gar viele Wege
In eine Stadt gehn, und gar viele Ströme
Sich in ein Meer ergießen, viele Linien
Hinlaufen grade nach dem Mittelpunkt
Der Sonnenuhr: so können tausend Kräfte,
Sind sie einmal im Gang', zu Einem Zweck
Gedeihn, wohl durchgeführt und ohne Fehl.
Nach Frankreich drum, mein König! Du vier Theile
Theilt euer glücklich England, und ein Viertel
Nehmt mit nach Frankreich: zittern macht ihr dort
Ganz Gallien. Denn mit dreifach stärkrer Macht
Wir zieht daheim den Hund abwehren können
Von eignem Thor, so mag man uns zerfetzen,
Und unser Wolf verliere dann den Namen
Des kühnen Muthes und der Politik.

K. Heinr. So ruft die Boten, die der Dauphin sandte.

(Einer vom Gefolge geht ab; der König besteigt den Thron.)

Entschlossen sind wir: und mit Gottes Hilfe
Uns eurer, edle Schnen unsrer Macht,
Da Frankreich unser, hengen wir's zur Huld'gung.
Wir brechen es in Stück', entweder vort
Mit weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogthümer
Gebietend — oder herzen dies Gebein
Grablos, in schlechter Urne, ohne Denkmal.
Wenn frei, mit vollem Mund, nicht die Geschichte
Von unsern Thaten spricht, sei unser Grab
Gleich einem türkischen Stummen ohne Zunge,
Gezwirt kaum durch ein wächsern Epitaph.

Die französischen Gesandten treten auf.

Wir sind bereit, was unsrem Vetter Dauphin
Beliebt, nun zu erfahren; denn wir hören,
Von ihm ist euer Gruß, nicht von dem König.

Ges. Will eure Majestät uns wohl erlauben
Frei vorzutragen den erhaltnen Auftrag?
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meinung, unsre Botschaft zeigen?

K. Heinr. Ein christlicher Monarch, nicht ein Tyrann,
Sind wir: der Gnad' ist unsre Leidenschaft
Sie unterwerfen, wie geschlossne Feenler
In unsern Kerkern. Sagt darum die Meinung
Des Dauphins uns mit freier Offenheit.

Ges. Sie lautet kürzlich: eure Hoheit machte,
Nach Frankreich noch ert ganz vor Kurzem sendend,
Dort Anspruch auf gewisse Herzogthümer,
Kraft euerd großen Ahnen Erund
Des Dritten. In Erwägung jenes Anspruchs
Sagt unser Herr, der Prinz, daß er zu sehr
Nach eurer Jugend schmeckt; bevorem mögt ihr,
Daß man in Frankreich nichts gewinnen kann
Mit Lucht'gen Tanzen; nicht in Herzogthümer
Kennt ihr dort taumeln. Darum schickt er euch,
Gemäßer eurem Geist, dies Faß voll Schätze,
Und wünscht, daß ihr nichts weiter hören lasset
Von eurem Anspruch auf die Herzogthümer.
Sie sagt der Dauphin.

K. Heinr. Welchen Schatz, mein Oheim?

Exet. Mein König, Federbälle.

K. Heinr. Daß der Dauphin
Es mit uns scherzt, erstaunt uns. Habet Dank
Für sein Geschenk und eure Müh'. Wenn wir
Erst aufgesucht zu vielen Stätten hier
Noch die Raketen, machen wir, will's Gott,
Ein Spiel in Frankreich, das des Vaters Krone
Ihm in die Schanze schlagen soll. Sagt ihm,
Er ließ sich ein mit einem solchen Gegner,
Daß alle Höfe Frankreichs ängsten werde
Der Bälle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl!
Er hält uns unsre wilden Tage vor,
Doch er erwägt nicht, wie wir sie benutzten.
Wir haben diesen armen Thron von England
Nie hochgeschätzt, und in der Ferne lebend,
Ergaben wir uns wilden Ausschweifungen.
Ist doch der Mensch, vom Hause fern, gewöhnlich
Am lustigsten! Doch sagt von mir dem Dauphin,

Daß meinen Rang ich stets behaupten werde,
Ein König sein, und meiner Größe Segel
Entfalten will, wenn ich auf Frankreichs Thron
Mich erst erhebe. Meine Majestät
Legt' ich beiseit', und habe mich gelagt
Gleich einem Wertstagemann. Dort aber steh' ich
In voller Glorie auf, die Aller Augen
In Frankreich blenden soll, den Dauphin selbst
Mit Blindheit schlagen, wenn er mich erblickt.
Und sagt dem muntern Prinzen, dieser Spott
Verwandle seine Ball' in Steingeschoß,
Uns seine Seele trage schwer die Schuld
Verderb'nder Rache, die mit ihnen aufliegt;
Denn dies Gespött wird viele tausend Wittwen
Um theure Gatten spotten, wird die Mütter
Um ihre Söhn' und Burgen niedersprotten,
Und mancher jetzt noch ungezeugte Sohn
Wird einst noch suchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dies liegt Alles in dem Willen Gottes;
Auf ihn herab' ich mich. In seinem Namen
Berichtet nun dem Dauphin, daß ich komme,
Um mich zu rächen, wie ich irgend kann,
Im ausgestrecken den gerechten Arm
Der heil'ger Sache. Zieht in Frieden hin;
Dem Dauphin aber sagt: als schaler Witz
Sei doch im Grunde nur sein Scherz zu achten,
Wenn Tausend mehr drum weinen, als drum lachten.—
Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl!

(Der Gesandte geht ab.)

Exet. Gar eine luft'ge Botschaft.

K. Heinr. Hoffentlich
Soll, der sie sandte, treib erröthen.

(Er steigt vom Throne herab.)

Lords!
Versäumen laßt uns keine günst'ge Stunde,
Die unser Unternehmen fördern kann:
Denn Frankreich ist mein einziger Gedanke,
Nur der an Gott geht den Geschäften vor.
Laßt uns versehen mit den nöth'gen Mitteln
Zu diesem Krieg, und Alles wohl erwägen,
Was durch verständ'ge Eile unsern Flügeln
Mehr Federn schaffen kann. Ist Gott mit mir,
Streck' ich den Dauphin vor des Vaters Thür.
Drum strenge Jeglicher sich an und sinne,
Damit das edle Werk den Lauf beginne.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Der Chor tritt auf.

Chor. Nun ist in Gluth Englands gesammte Jugend,
Im Kleiderschranke liegt der seidne Schmuck;
Der Waffenschmied gedeiht, nur der Gedanke
Der Ehre herrscht in jedes Mannes Brust.
Die Weide wird verkauft, ein Roß zu kaufen;
Man folgt dem Spiegel aller Ehristenkön'ge
Beschwingten Tritts, wie englische Merkure.
Hoch in der Luft schwebt die Erwartung nun
Und birgt ein Schwert vom Griff bis zu der Spitze
Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafenkronen,
Bestimmt für Heinrich und wer ihm gefolgt.
Die Franken, schon gewarnt durch gute Kundschaft
Vor dieser schreckensvollen Kriegesrüstung,
Durchrüttelt Furcht, und bleiche Politik
Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! — Mutter deiner inn'ren Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Geist, —
Was könntest du nicht thun, wenn's Ehre heischte,
Wenn alle deine Kinder ächt und einig!
Doch sieh die Schmach! Es fand Frankreich in dir
Ein Nest von hohlen Busen, und die füllt es
Mit falschen Kronen. Drei bestochne Männer,
Richard Graf Cambridge Einer, und der Zweite
Heinrich Lord Scroop von Masham, und der Dritte
Sir Thomas Grey, Northumberländer Ritter:
Sie sind um fränk'schen Sold — o Schuld, nicht
Sold!
Getreten in Complott zum hangen Frankreich.
Durch sie muß diese Königsblume fallen,
Wenn Hölle und Betrug ihr Wort nicht brechen,
In Southampton, eh' er sich eingeschifft
Nach Frankreich. Die Gewalt verlangert noch,
Und wir verhehlen, nach des Spieles Zwang,
Der ferne Mißbrauch. Ausgesonnen bereits
Ist nun die Summe, die Verräther einig,
Der König fort von London, und der Schauplatz
Ist nach Southampton nun verlegt, ihr Theuren.
Da ist das Schauspielhaus, da müßt ihr sitzen;
Wir schaffen euch von da nach Frankreich hin
Und sicher wieder heim, die schmale See
Beschwerend, sanft hinüber euch zu tragen.
Durch unser Schauspiel soll von den Beschwerden
Der Seekrankheit Niemand befallen werden.
Doch eher nicht als sich der König zeigt,
Hat unser Schauplatz Southampton erreicht.

(Der Chor geht ab.)

Erste Scene.

London. Eine Straße in Eastcheap.

Nym und Bardolph treten auf.

Bard. Willkommen, Corporal Nym.

Nym. Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bard. Nun, seid ihr und Fähnrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym. Ich für mein Theil frage nichts danach: ich sage wenig; doch wenn sich's grade trifft, kann's freundliche Gesichter geben; — aber das mag sein, wie es will. Ich mag nicht fechten, aber ich kann die Augen zudrücken und meinen Spieß verbalten. Es ist ein ganz einfacher; aber was thut's? Es läßt sich Käse dran rösten, und die Kälte hält er so gut aus wie andrer Leute Degen, und das ist der Humor davon.

Bard. Ich geb' ein Frühstück zum Besten. Da sollt ihr wieder Freunde werden, und wir alle Drei wollen geschworene Brüder gegen Frankreich sein. Es sei es, nicht wahr, guter Corporal Nym?

Nym. Meiner Treu', ich will so lange leben als es geht, das ist ausgemacht; und kann ich nicht länger leben, so will ich sehen, wie ich's mache. Das ist mein Schluß, das ist das Ende vom Liede.

Bard. Es ist gewiß, Corporal, daß er mit Lenchen Hurtig verheirathet ist: und wahrlich, sie hat schlecht an euch gehandelt, denn ihr war't doch mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß es nicht. Mag's gehn, wie es will. Kann sein, daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Kehlen bei sich haben, und Einige behaarten. Messer haben Schneiden. Mag's sein, wie es will. Ich Geduld auch eine abgetriebene Mähre, sie macht sich doch wieder. Es muß zu einem Ende kommen. Sie weiß ich nicht.

Pistol und Frau Hurtig treten auf.

Bard. Da kommt Fähnrich Pistol und sein Weib: — guter Corporal, verhaltet euch ruhig. — Nun, wie geht's, Herr Wirth?

Pist. Gemeiner Lump, nennst du mich Wirth? Ich schwör's
Bei dieser Hand, ich hasse diesen Ausdruck:
Auch soll mein Lenchen nicht herbergen.

Frau Hurt. Wenigstens nicht lange: denn bei meiner Treu', wir können nicht ein zwölf oder vierzehn Frauenzimmer beherbergen und beköstigen, die sich ehrlich ernähren vom Stich ihrer Nadel, ohne daß es gleich heißt: wir halten ein liederliches Haus. — (Nym zieht den Degen.) O heilige Mutter Gottes, wenn er nur nicht gezogen hätte! — Da ist Corporal Nym seiner — Nun haben wir hier abscheulichen Ehebruch und Mord. Lieutenant Bardolph! guter Corporal! nehmt nichts vor!

Nym. Pah!

Pist. Pah dir, isländischer Hund! du stutzohriger Spitz von Island!

Fr. Hurt. Guter Corporal Nym, zeige dich als ein wahrer Mann und stecke den Degen ein.

Nym. Willst du abziehen? Ich möchte dich solus haben.

(Er steckt den Degen in die Scheide.)

Pist. Solus, du garst'ger Hund! gemeine Viper! Das Solus in dein wundersam Gesicht, Das Solus in die Zähn' und Kehle dir, In die verhaßte Lung', in deinen Magen, Und, was noch schlimmer, in den garst'gen Mund! In's Eingeweide schleur' ich dir dein Solus: Denn ich kann fassen, Pistol's Hahn ist schon Gespannt, und gleich wird blitzend Feuer folgen.

Nym. Ich bin nicht Barbason; ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin just in dem Humor, euch meidlich durchzuprügeln. Werdet ihr grob gegen mich, Pistol, so seq' ich euch mit meiner Klinge, wie ich's in allen Ehren thun darf. Wollt ihr mit mir gehen, so möcht' ich eure Gebärme ein wenig zwicken, wie ich's nach Anstand thun darf, und das ist der Humor davon.

Pist. O schlechter Prahlhans! du verdammter Wicht!

Es gähnt das Grab, und Tod ist brünstig nah'! Hauch' aus die Seele drum!

(Pistol und Nym ziehen.)

Bard. (zieht.) Hört mich! hört mich an, was ich sage. Wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen in den Leib bis an den Griff, so wahr ich ein Soldat bin.

Pist. Ein tück'ger Eid! erliegen muß die Wuth! Gib deine Faust mir und den Vorderfuß; Dein Wuth ist ungeheuer.

Nym. Ich schneide dir die Kehle ab, über kurz oder lang, ohne alle Umstände. Das ist der Humor davon.

Pist. Coupe le gorge, so heißt's? — Ich trotze dir!

Du Hund von Greta, denkst du mir mein Weib Zu rauben? Wie! geh' hin in dein Spital, Und von dem Pickelfaß der Schande nimm Aus Greifda's Geschlecht den kranken Geier, Das Dirnchen Lakenreißer dir zum Weibe: Ich hab' und ich behaupt' die quondam Hurtig Als eing'ge Sie; und — pauca, damit gut!

Der Bursche kommt.

Bursche. Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — und ihr, Wirthin; — er ist sehr krank und will in's Bett. — Lieber Bardolph, setze doch deine Nase auf sein Bettuch und dien' ihm als Bettwärmer; wahrlich, er ist sehr krank.

Bard. Fort, du Schelm!

Fr. Hurt. Meiner Treu'! er wird dieser Tage den Kräben einen fetten Schmaus geben. Der König hat ihm das Herz gebrochen. Guter Mann, komm gleich nach Hause.

(Frau Hurtig und der Bursche gehen ab.)

Bard. Kommt, soll ich euch Beide zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich. Zum Teufel! warum sollen wir Messer führen, und einander die Kehle abzuschneiden?

Pist. Ihr Fluthen schwellt! ihr Teufel heult um Frau!

Nym. Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich euch abgewonnen in einer Wette?

Pist. Ein niedriger Sklave, der bezahlt.

Nym. Die will ich jetzt haben; das ist der Humor davon.

Pist. Wie's Männlichkeit entscheiden wird. Stoß' zu!

Bard. Bei diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den tödt' ich. Bei diesem Schwert, ich thu's!

Pist. Schwert ist ein Eid, und Eide müssen gelten.

Bard. Corporal Nym, wollt ihr Freunde sein, so seid Freunde; wollt ihr nicht, so müßt ihr auch Feind sein mit mir. Bitte, steck' ein!

Nym. Soll ich meine acht Schillinge kriegen, die ich euch abgewonnen in einer Wette?

Pist. Sollst einen Nobel haben und sogleich

Und ebenso will ich Getränk dir geben,
Freundschaft vereint uns hier und Brüderschaft.
Ich lebe nun bei Nym, Nym lebt bei mir;
Ist's so nicht recht? — Denn Marketender will ich
Im Lager sein. Das wird mir Vortheil bringen.
Gib mir die Hand.

Nym. Bekomm' ich meinen Nobel?

Pist. Blank und baar aufgezählt.

Nym. Nun gut, das ist der Humor davon.

Frau Hurtig kommt zurück.

Fr. Hurt. So wahr ihr ja von Weibern kommt, kommt jetzt hurtig herein zu Sir John. Ach, die arme Seele! Ihr schüttelt ein hitziges Quotidian-Tertianfieber so zusammen, daß es kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym. Der König hat den Ritter in üblen Humor gebracht, das ist die ganze Sache.

Pist. Nym, du hast wahr gesprochen; Gebrochen ist sein Herz und festgeschweißt.

Nym. Der König ist ein guter König: allein man muß es nehmen, wie's kommt; er hat so einen Humor und seine Sprünge.

Pist. Laßt uns den Ritter beklagen; denn, ihr Lämmlein, wir wollen leben.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Southampton. Ein Rathssaal.

Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf.

Bedf. Bei Gott! wen seiner Hoheit ist's sehr kühn,
Zu trauen den Verräthern.

Exet. Scheunig wird
Man sie verhaften.

Westm. Wie sie gleißnerisch
Und völlig unbefangen sich benehmen,
Als ob Ehrbarkeit in ihren Busen wohnte,
Getreut mit Treu' und fester Redlichkeit.

Bedf. Der König ist von Allem unterrichtet
Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.

Exet. Doch daß der Mann, der einst sein Bettgenoß,
Den er mit Fürstengunst schier überhäufte,
Für fremdes Gold so seines Herrschers Leben
Dem Tod und dem Verrath verkaufen konnte!

Trompeten. König **Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords** und Gefolge treten auf.

K. Heinr. Der Wind ist günstig, laßt uns nun zu Schiffe.
Mylord von Cambridge, bester Lord von Masham,
Und ihr, mein edler Ritter, sagt, was meint ihr,
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, die uns folgen,
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
So in der That auch wirklich dem entsprechend,
Wozu wir sie in Masse hier versammelt?

Scroop. Kein Zweifel, Herr, thut Jeder nur sein Bestes.

K. Heinr. Ich zweifle nicht daran und glaube fest,
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht mit unserm Sinn' in holdem Einklang,
Und lassen keins zurück wohl, das nicht wünschte,
Erfolg und Sieg nur möcht' immer uns begleiten.

Camb. Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt,
Als eure Majestät; kein Unterthan
Sitzt, denk' ich mir, voll Unruh' und voll Gram
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey. Selbst die, die eures Vaters Feinde waren,
In Honig tauchten sie die Galle und dienen
Euch eifrig nun mit erneuertem Herzen.

K. Heinr. Wir haben drum viel Grund zur Dankbarkeit.
Die Dienste unserer Hand vergessen wir

Weit eher, als Belohnung des Verdienstes
Nach seiner ganzen Größ' und Würdigkeit.
Scroop. So wird der Dienst sich müh'n mit Stahlesmuskeln,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Um eure Gnaden rastlos Dienst' zu thun.
K. Heinr. Das hoffen wir. — Oheim von Exeter!
Laßt frei den Mann, der gestern ward verhaftet,
Weil er uns Hohn sprach. Wir erwägen jetzt,
Das Uebermaaß des Weins bracht' ihn dahin,
Und, da er in sich ging, verzeih'n wir ihm.
Scroop. Das ist sehr gnädig, aber viel zu sorglos.
Er leide Strafe, Herr, daß nicht das Beispiel,
Verschont man ihn, vergleichen mehr erzeuge.
K. Heinr. O, laßt uns dennoch gnädig sein.
Camb. Das kann
Ja eure Hoheit, und doch auch bestrafen.
Grey. Ihr zeigt viel Gnade, schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er scharfe Züchtigung erfahren.
K. Heinr. Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich
Sind best'ge Klagen gegen diesen Armen.
Wenn man das Auge nicht bei kleinen Fehlern,
Wie sie der Rausch erzeugt, zudrücken darf,
Wie weit soll man es aufthun, wenn vor uns
Gekäut, verschluckt, verdaut ein Hauptverbrechen
Erscheint? — Wir lassen doch den Menschen frei,
Ob Cambridge, Scroop und Grey, in zarter Sorgfalt
Und vielgetreuer Hütung unsers Selbst,
Bestraft ihn wünschen. — Nun zur fränkschen Sache!
Wer sind die neu ernannten Commissarien?
Camb. Mein König, ich bin einer; euer Hoheit
Gebot mir, heute mich deshalb zu melden.
Scroop. Mir ebenfalls, mein königlicher Herr.
K. Heinr. Da, Richard, Graf von Cambridge, eure Vollmacht; —
Da, ihr, Lord Scroop von Masham, — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, hier ist die eure.
Let's sie und wißt, ich kenne euren Werth. —
Mylord von Westmoreland und Oheim Exeter, —
Die Nacht geht's noch zu Schiff. — Nun, meine Herrn!
Was steht in den Papieren, daß ihr so
Die Farbe wechselt? — Wie sie sich verwandeln!
Papier ist ihre Wange. — Nun, was les't ihr,
Das aus dem Antlitz euch das feige Blut
Verjagte?
Camb. Ich gestehe meinen Fehl
Und beuge mich vor eurer Hoheit Gnade.
Grey und Scroop. An die wir All' uns wenden.
K. Heinr. Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer eigner Rath erdrückt, getödtet.
Schämt euch, ihr dürft nicht mehr von Gnade sprechen;
Es fallen eure eignen Gründe wieder
Zurück in euer Herz, wie Hunde, die
Den eignen Herrn zerreißen. — Meine Prinzen,
Ihr, edle Pairs! seht Englands Ungeheuer!
Mylord von Cambridge, — euch ist's wohl bekannt,
Wie unsre Liebe stets bereit sich zeigte,
Mit allem Zuhebör ihn zu verleihn,
Das seinem Range zukam: und leichtsinnig
Hat dieser Mann um ein paar leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken sich durch einen Eid
Verbunden, uns in Hampton hier zu morden:
Und das beschwor mit ihm der Ritter dort,
Der meiner Huld nicht weniger verdankte,
Als Cambridge. — Aber ach! was soll ich sagen
Den dir, Lord Scroop, du unbeugsam wilde,
Grausame Creatur! Du, der du trugst
Die Schlüssel meines Raths, der meiner Seele
Wie auf den Grund sah, du, der fast zu Gold
Mich hätte prägen können, wenn du mich
Benutzt zu deinem Vortheil? Ist es möglich,
Daß fremder Sold nur einen Funken Böses
Die fernst entzieht, den Finger mir zu tränken?
Es ist doch seltsam! Deutlich tritt die Wahrheit
Hervor, wie Schwarz auf Weiß, und dennoch will
Mein Auge kaum sie sehn. Verrath und Mord,
Sie hielten stets zusammen, wie zwei Teufel
In einem Joch, zu gleichem Zweck verschworen,
So plump erstrebend ein natürlich Ziel,
Daß die Verwund'rung über sie nicht schrie.
Doch du, verhöhnend jegliches Verhältniß,
Du ließest das Erstaunen dem Verrath
Und Morde folgen. Welcher schlaue Teufel
Es immer war, der so verlebt auf dich,
Auf dich hat eingewirkt, — die Hölle erkannte
Den Preis ihm zu. Denn andre Teufel pflegen,
Wenn sie Verrath eingeben, die Vercammnig
Mit Flicken, falschen Farben aufzuputzen,
Und mit dem Gleißnerischen der Frömmigkeit.
Er aber, der dich dreistschlug, hieß dich aufstehn,
Gab sonst dir keinen Vorwand zum Verrath,
Als daß er mit dem Namen des Verräthers
Dich adelte. Wenn eben jener Dämon,
Der dich berückt, mit seinem Löwenschritt
Die Welt durchzög', und kehrte dann zurück
Zum weiten Tartarus, so würd' er dort
In den Legionen sprechen: Keine Seele
Gewinn' ich je so leicht, als diesen Dritten.
O, wie hast du das süße Zutrau'n mir
Durch Eifersucht vergällt! Schien Jemand treu?
Nun, so warst du's. Schien er gelehrt und ernst?
Nun, so warst du's. Stammt' er aus edlem Blut?
Nun, so warst du's. Schien er religiös?
Nun, so warst du's. War er im Leben mäßig
Und frei von Leidenschaft in Lust und Zorn,
Standhaften Geistes, mit dem Blut nicht tobend,
Verseh'n, geziert mit anspruchslosen Waben,
Feind' er dem Aug' nicht ohne das Gehör,
Und traut' er erst nach reifem Urtheil Beidem,
So glich er dir! Du schienst so schön geläutert.
So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den voll- und bestbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Um dich weinen will ich;
Denn dies Empören deinerseits dünkt mir
Ein zweiter Sündenfall. Du selbst bist klar. —
Verhaftet sie zu dem Gerichtsverhör.
Und spreche Gott sie los von ihren Ränken.
Exet. Ich verhafte dich, Hochverraths wegen, bei dem Namen Richard, Graf von Cambridge.
Ich verhafte dich, Hochverraths wegen, bei dem Namen Heinrich, Lord Scroop von Masham.
Ich verhafte dich, Hochverraths wegen, bei dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.
Scroop. Gott hat gerecht enthüllet unsern Anschlag,
Und mein Vergehn ren't mehr mich, als mein Tod.
Mir zu verzeihen, bitt' ich eure Hoheit,
Obschon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.
Camb. Was mich betrifft, nicht Frankreichs Gold bestach mich,
Wenn ich's auch gelten ließ als einen Antrieb,
Was ich bewerkte, schneller aufzuführen.
Doch Gott sei Dank, das es vereitelt ward;
Darüber freu' ich herzlich mich im Leiden,
Erfuhren Gott und euch, mir zu verzeihn.
Grey. Nie freut' ein treuer Unterthan sich mehr,
Daß ein gefährlicher Verrath entdeckt ward,
Als ich in dieser Stunde über mich
Getreut bin, daß ich noch gehindert ward
An dem verdammenswerthen Unternehmen.
Herr! meiner Schuld, nicht meinem Leid Verzeihung!
K. Heinr. Nach seiner Gnade spreche Gott euch los!
Hört euer Urtheil denn! Verschworen habt ihr
Euch gegen unsre fürstliche Person,
Verbunden euch mit dem erklärten Feind,
Aus seinen Kisten ward für unsern Tod
Das goldne Handgeld euch gezahlt, womit
Ihr euren Herrn dem Mord verkaufen wolltet,
Der Sklaverei die Prinzen und die Pairs,
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen
Und dem Ruin sein ganzes Königreich.
Was uns betrifft, so suchen wir nicht Rache;
Doch es verlangt die Sicherheit des Reichs,
Zu dessen Umsturz ihr gewirkt, daß wir
Euch dem Gesetze überliefern müssen.
Drum fort mit euch, elende, arme Sünder,

Zum Tode, dessen Vorgeschmack zu kosten
Euch Gottes Gnad' Geduld und Fassung gebe,
Und wahre Reu' für eure Missethaten! —
Schafft sie hinweg von hier.

(Die Verschworenen werden mit Wache abgeführt.)

Nun, Lords, nach Frankreich!
Dies Unternehmen wird für euch und uns
Gleich glorreich sein. Wir hegen keinen Zweifel
An einem günst'gen Krieg. Da Gott so gnädig
An's Licht gebracht den fährlichen Verrath,
Der und umlauert, unsern Plan zu stören,
So zweiß' ich nicht, daß jener Anstoß nun
Geebnet sei auf unserm Wege. Vorwärts,
Ihr meine theuern Landsleut'! Unsre Macht
Laßt uns befehlen nun in Gottes Hand,
Innem wir und sogleich zum Aufbruch rüsten.
Lustig zur See! Seht dort die Fahnen fliegen!
Kein König Englands, der nicht Frankreichs Thron
bestiegen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Lastcheap.

Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursche treten auf.

Fr. Hurt. Bitte, bitte, mein honigsüßer Mann, laß mich dich nach Staines bringen.

Pist. Nein, denn mein männlich Herz fühlt Harm.
Bardolph, getrost! — Nym, weck' die Draufgeber!
Bursch', sträube deinen Muth! Falstaff ist todt,
Und wir, wir müssen uns drum härmen.

Bursche. Ich wollt', ich wäre bei ihm, wo er auch sein mag, im Himmel oder in der Hölle.

Fr. Hurt. Er ganz gewiß ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schoos, wenn je ein Mensch in Arthurs Schoos gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende und schied von hinnen, als wär' er ein eben getauftes Kind gewesen. Grade zwischen zwölf und ein Uhr schied er, gerade beim Wiedereintreten der Fluth. Denn wie ich ihn das Bettuch zerknüllen sah und mit Blumen spielen und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußt' ich, daß nur ein Weg für ihn da sei; denn seine Nase war so spitz wie eine Feder. Nun, Sir John? sagt' ich; ei, Mann, sei getrost! Da rief er: Gott! Gott! Gott! ein drei- oder viermal. Ich, um ihn zu trösten, sagte: er solle nicht an Gott denken; ich hoffte, es sei nicht nöthig, sich mit dergleichen Gedanken zu quälen. Da bat er mich, ihm mehr Decken über die Füße zu legen. Ich steckte die Hand in's Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie Stein; dann befühlt' ich seine Knies und so immer weiter und weiter hinauf, und Alles war kalt wie ein Stein.

Nym. Man sagt, er habe noch nach Sekt gerufen.

Fr. Hurt. Das that er auch.

Bard. Und nach Weibsbildern.

Fr. Hurt. Nein, das that er nicht.

Bursche. Freilich that er's! er sagte: es wären eingefleischte Teufel.

Fr. Hurt. Alles Fleischliche konnt' er nicht leiden; die Fleischfarbe war ihm stets zuwider.

Bursche. Er sagte einmal, der Teufel würd' ihn noch kriegen wegen der Weibsbilder.

Fr. Hurt. In gewissem Betracht hatte er auch mit den Weibern zu thun; aber da war er rheumatisch, und sprach von der babylonischen Hure.

Bursche. Erinnert ihr euch nicht, wie er eine Fliege auf Barzolphs Nase sitzen sah, und wie er sagte, es wär' eine schwarze Seele, die im Höllenfeuer brennte?

Bard. Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dies Feuer unterhielt; das ist der ganze Reichthum, den ich mir erworben in seinen Diensten.

Nym. Wollen wir aufbrechen? Der König wird schon fort sein von Southampton.

Pist. Komm, laß uns fort! — Mein Liebchen, deine Lippen!
Acht' auf mein Hab' und Gut und meinen Haustrath:
Laß herrschen den Verstand! Zecht und bezahlt!
So heißt's bekanntlich. Traue Niemand! Eide
Sind Spreu und Männerschwüre Waffelkuchen.
Packan, das ist der wahre Hund, mein Täubchen;
Gareto sei darum Rathgeber dir.
Geh', trockne deine Perlen. — Waffenbrüder!
Laßt uns nach Frankreich! wie Blutegel dort
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursche. Das ist eine ungesunde Kost, wie man sagt.

Pist. Berührt noch ihren sanften Mund — dann Marsch!

Bard. Leb' wohl, Wirthin!

(Er küßt sie.)

Nym. Ich kann nicht küssen, das ist der Humor davon; aber lebt wohl!

Pist. Laß gute Wirthschaft walten: sei genau, das befehl' ich dir an.

Fr. Hurt. Lebt wohl! Adieu!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Ein Saal im Palaste des Königs.

König Karl mit Gefolge, der Dauphin, der Herzog von Burgund, der Connetable und Andere treten auf.

K. Karl. So nah'n die Britten sich mit voller Macht,
Und mit erhöhter Sorgfalt liegt uns ob,
Uns königlich nunmehr zur Wehr zu stellen.
Ihr's Heil ziehn soll der Herzog von Bretagne,
Von Berry, von Brabant und Orleans,
Auch ihr, Prinz Dauphin, in der größten Eile,
Um unsre Festungen in Stand zu setzen
Durch tapfre Männer und durch Wehrgeräth:
Denn England nähert sich so rasch zum Angriff,
Wie Wasser, das ein Wirbel in sich saugt.
Drum ziemt es uns, so gut uns vorzusehn,
Als Furcht uns lehrt durch manches frische Beispiel,
Das Englands Volk, gefahrvoll und verderblich,
Auf unsern Fluren und zurückgelassen.

Dauph. Ruhmwürd'ger Vater! es ist recht, daß wir
Uns rüsten auf den Feind: denn selbst der Friede
Muß nicht ein Königreich so schlärtig machen,
(Wenn auch von Krieg und offenbarem Streit
Noch nicht die Rede war), das nicht Vertheil'gung
Und Musterung und Rüstung unterhalten
Und so betrieben würd', als stehe man
Dem Krieg entgegen. Darum sind' ich's billig,
Wir ziehen Alle fort, um zu erfrah'n
Den schwachen, kranken Theil des Frankenreichs,
Das laßt uns thun ganz ohne Schein von Furcht,
Ja so, als hörten wir, das England sich
Zu einem Pfingsten-Mohrentanz bereite.
Denn, Herr, es hat so einen trägen König,
Und seinen Scepter führet's phantastisch
Ein eitler, feichter, launenhafter Jüngling,
Daß wir von ihm wohl nichts zu fürchten haben.

Conn. O still, Dauphin! ihr täuscht euch gar zu sehr
In diesem König. Eure Hoheit frage
Die letzten Abgesandten nur, wie er
Mit Würde ihre Sendung angehört.
Wie er mit einen Rithen wohl versehen,
Wie er im Widerspruch beschieden war,
Wie schrecklich in entschloss'ner Festigkeit.
Ihr werdet sehn, sein früh'res eitles Thun
War nur des Römers Brutus Außenseite.
Er barg Vernunft in einem Thorenmantel,
Wie oft mit Mist der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen sprossen sollen.

Dauph. Nein, dem ist nimmer so, Herr Connetable;
Allein gleichviel, wenn wir's uns auch so denken.
In Fällen der Wetheid'gung ist's am besten,
Den Feind für mächt'ger halten als er scheint.
Gefüllt ist so das Maaß der Gegenwehr.
Die sonst, bei schwachem, spärlichem Entwurf,
Gleich einem Geizhals, um nur zu ersparen
Ein wenig Tuch, den ganzen Rock verdirbt.

K. Karl. Wir wollen König Heinrich stark uns denken;
Ihr Prinzen, rüstet stark euch gegen ihn.
Sein Stamm hat sich genährt von unserm Fleisch,
Und jener blut'gen Reis' ist er entsprossen,
Die auf der Heimath Saaten uns verfolgt;
Und dies bezeugt die Schmach, stets unvergeßlich,
Als Cressy's Schlacht verderblich ward geschlagen,
Wo unsre Prinzen sämmtlich als Gefange
In jenes schwarzen Mannes Hand geriethen,
Eduard von Wales, des schwarzen Prinzen Hand,
Indeß sein Vater, stehend wie ein Berg
Auf einem Berg, hoch in der Luft, gekrönt
Vom Sonnengold den Heldensprößling sah,
Mit Lächeln, wie er so verstümmelte
Die Werke der Natur, und rings die Muster
Verletzichte, welche Gott und fränk'sche Väter
Geformt in zwanzig Jahren. Dieser ist
Ein Zweig des Siegerstammes; laßt uns fürchten
Die angeborne Macht und sein Geschick.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Es sind Gesandte da vom König Heinrich
Von England, die zu eurer Majestät
Zutritt begehren.

K. Karl. Wohl! wir geben ihnen
Sogleich Gehör. Geht hin und holt sie.

(Der Bote und einige Herren vom Hofe gehen ab.)

Freunde!
Ihr seht, sehr hitzig wird die Jagd betrieben.

Dauph. So bietet rasche Stirn und hemmt Verfolgung:
Denn feige Hunde sind stets mit dem Maul
Am frei'sten dann, wenn das, was sie verrathen,
Schon weit voraus läuft. Haltet diese Bitten
Ja kurz, mein Fürst; sie mögen wissen,
Wen welcher Monarchie das Haupt ihr seid.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so niedre Sünde,
Als Selbstversäumniß.

Die Lords kommen mit Exeter und dessen Gefolge zurück.

K. Karl. Von unserm Bruder England?

Exet. Von ihm; so grüßt er eure Majestät:
Er will, im Namen Gottes, des Allmächt'gen,
Daß den erborgten Glanz ihr abthun sollt
Und niederlegen, der durch Gunst des Himmels,
Wie nach Natur und Völkerrecht ihm zukommt
Und seinen Erben; namentlich die Krone
Und die weit ausgedehnten Würden alle,
Die Sitt' und Brauch der Zeiten zugetheilt
Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen möget,
Dies sei kein unstatthafter, falscher Anspruch,
Entdeckt im Wust des Staubs längst verschwundner Tage,
Dem Staube der Vergessenheit entscharrt,
Schickt er euch diesen höchst denkwürd'gen Stammbaum,
(er überreicht dem König ein Papier)
Worin treu nachgewiesen jeder Zweig.
Er heißt euch diese Urkund' überblicken;
Und findet ihr ihn grade abgestammt
Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, sollet ihr verzichten
Auf Kron' und Reich, die ihr ihm unrechtmäßig
Als dem gebornen Eigner vorenthalten.

K. Karl. Nun, oder was erfolgt?

Exet. Der blut'ge Zwang.
Denn wenn ihr selbst in eurem Herzen bergt
Die Krone, wird er dort auch nach ihr stören.
Und drum ist er genaht in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Daß er euch zwinge, wenn kein Mahnen hilft.
Er heißt euch, beim Erbarmen des Allmächt'gen,
Die Kron' auszuliefern, und die armen Seelen,
Für die der gier'ge Krieg den weiten Rachen
Schon öffnet, schreien, und auf euer Haupt
Wälzt er der Waisen Schrei, der Wittwen Thränen,
Der todten Männer Blut, das bange Rechten
Verlass'ner Mädchen um die Gatten, Väter
Und Anverlobte, welche dieser Zwist
Verschlingen wird. Dies nun ist seine Forderung,
Sein Drob'n und meine Botschaft, falls nicht hier
Der Taurhin gegenwärt[illegible] den ich
Noch ganz besonderes zu ertheilen habe.

K. Karl. Was uns betrifft, wir wollen's überlegen,
Und morgen sollt ihr völligen Bescheid
Zurück zu unserm Bruder England tragen.

Dauph. Und was den Taurhin anbelangt, so sei's!
Ich hier für ihn. [illegible] Schickt dem Taurhin England?

Exet. Verachtung, Trotz und Hohn: und alles dessen,
Was nicht mißgiemen mag dem großen Sender,
Halt er euch werth, und also spricht mein König:
Wenn eures Vaters Hoheit durch Gewähr
Den allen Forderungen nicht versüßt
Den bittern Spott, den ihr ihm zugesandt,
Weil' er zu heißer Rechenschaft euch ziehn,
Daß Frankreichs Kluft' und dauchige Gewölbe
Euch schelten sollen eures Frevels wegen,
Und in der Batterien zweitem Hall
Den Spott zurück euch geben.

Dauph. Sagt, es sei
Ganz gegen meinen Willen, wenn mein Vater
Euch Freundliches erwiedert; denn mir liegt
An nichts als Streit mit England. Zu dem Ende,
Und angemessen seiner Jugendheiterkeit,
Sandte ich ihm Pariser Bälle zu.

Exet. Und rüsteln wird er den Pariser Louvre,
Wär's auch Europa's mächt'ger Oberhof;
Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden
(Wie wir, sein Volk, erfahrnt gefunden haben)
Von dem Versprechen jener jüngern Tage,
Und denen, die er jetzt behersscht. Er wagt
Die Zeit genau jetzt ab bis auf ein Körnchen;
Das werden eure eignen Verluste,
Wenn er in Frankreich bleibt, euch offenbaren.

K. Karl. Nun, morgen hört ihr völlig unsre Meinung.

Exet. Entlaßt uns eilig, daß nicht unser König
Selbst komme, sich nach dem Verzug erkundend;
Denn Ruß hat er gesatt bereitet im Lande.

K. Karl. Ihr sollt auf billige Verzögerung
Alsbald entlassen werden; eine Nacht
Ist nur ein Athemzug und kurze Pause,
Um zu erwiedern auf so wicht'ge Dinge.

Dritter Akt.

Chor tritt auf.

Chor. So fliegt die rasche Sonne auf den Schwingen
Der Einbildung mit nicht geringer Eil'
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr hättet
Zu Hampton jetzt den König wohl gerüstet
Einschiffen sehn mit seinem Königthum,
Wie seine Flotte mit den seidnen Wimpeln
Den jungen Phöbus fächelte. Spielt nun
Mit eurer Phantasie und seht in ihr
Schiffsjungen klettern an dem hänfnen Tauwerk;
Die helle Pfeife hört, die Trennung bringt
In die verwirrenden Laute; sehet dort
Die leinwandsegel, leis' und stark gehoben
Von unsichtbaren Winden, wie sie ziehn
Durch die gefurchte See, die großen Kiele,
Den stolzen Wogen trotzend. Denkt euch nun,
Daß ihr am Ufer standet, eine Stadt
Auf unbestand'gen Wogen tanzen sähet:
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,

Die ihren Lauf nach Harfleur nimmt. Folgt! folgt!
Hängt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
Verlasset England, still wie Mitternacht,
Von Greisen, Kindern, alten Frau'n beschützt,
Wo Mark und Kraft noch fehlte oder schon
Verging; denn wer, dem nur das Kinn berichert
Ein einzig keimend Haar, ist nicht bereit
Der auserles'nen Ritterschaar zu folgen
Nach Frankreich? Auf! laßt wirken die Gedanken!
Seht einer Stadt Belag'rung, das Geschütz
Auf den Lavetten stehn, die ohne Mündung
Nach dem umringten Harfleur zugewendet.
Denkt, der Gesandte sei zurück aus Frankreich
Und melde Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Catharina,
Mit ihr, als Mitgift, ein paar wintzige,
Wertlose Herzogthümer. Dieser Antrag
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Berührt das höllische Geschütz nunmehr
Mit seiner Lunte, Alles niederschmetternd.
Bleibt uns genetzt! ergänze Geist und Sinn
Euch, was die Bühne zeigt, auch fernerhin.

(Ab.)

Erste Scene.

Frankreich. Vor Harfleur.

Getümmel. König **Heinrich**, **Exeter**, **Bedford**, **Gloster** und **Soldaten** mit Sturmleitern.

K. Heinr. Nochmals zur Bresch', ihr Freunde, noch einmal;
Sonst stopft der Mauer Riß mit Englands Todten!
Im Frieden ziert den Mann nichts mehr als Demuth
Und als bescheidne Stille: bläst jedoch
Des Krieges Sturm in euer Ohr, so ahmt
Dem Tiger nach in seinem Thun. Die Sehnen spannt
Und treibt das Blut heraus; durch rauhe Wuth
Entfeilt die liebliche Natur, und eurem Auge
Leiht einen Schreckensbildner, laßt es durchjahn
Wie ehernes Geschütz des Hauptes Pforte.
So furchtbar überschaut' es eure Brau'n,
Wie über seinen schwachen Fuß hervorragt
Ein morscher Fels, den ringsum unterwühlt
Der wilde, wüste Ocean. Nun knirscht
Die Zahn' uns schnellt die Nüstern auf, und haltet
Den Drem an, spannt alle Lebensgeister
Zur vollen Höh'. Auf, auf, ihr edlen Britten!
In euch strömt Blut von kriegerprobten Vätern,
Von Vätern, die, wie so viel Alexander,
In dieser Gegend oft gekämpft vom Morgen
Bis in die Nacht, und nur, weil Stoff gebrach,
Die Schwerter wieder in die Scheide steckten.
Entehrt nicht eure Mütter! Nun bewährt,
Daß sie euch zeugten, die ihr Väter nannte!
Sein Mannem grobern Blutes nun ein Muster,
Und lehrt sie kriegen. Du auch, wackres Landvolk,
Erzeugt in England um dort groß gewachsen,
Bewahre hier das Kraft'ge deiner Kost.
Laßt uns drauf schwören, daß ihr Alle werth
Der Pflege seid, woran ich nimmer zweifle;
Denn Keiner unter euch ist so gering
Und schlecht, daß nicht ein edler Glanz dem Auge
Entstrahlen sollte. Stehen sey' ich euch
Wie Wimspiel' an der Leine, die sie ziehn
Mit ungeduld'ger Hast. Das Wild ist auf;
Folgt eurem Muth! stimmt an den Kriegsruf! horch!
Mit Heinrich Gott! England und Sanct Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Truppen ziehen über die Bühne; dann kommen **Nym**, **Bardolph**, **Pistol** und der **Bursche**.

Bard. Drauf, drauf, drauf, drauf! in die Bresche! in die Bresche!

Nym. Bitt' dich, Corporal, halt! Die Püffe sind zu hitzig, und was mich betrifft, so hab' ich nicht mehr Leben als eine. Der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Litanei davon.

Pist. Die Litanei ist recht, Humore strömen über;
Es gehn und kommen Püffe, Gottes Knechte,
Sie sinken hin und sterben.
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Gewinnt sich ew'gen Ruhm.

Bard. Ich wollt', ich wär' in einer Londner Bierschenke! Meinen ganzen Ruhm gäb' ich hin für einen Krug Bier und Sicherheit.

Pist. Ich auch.
O hätten meine Wünsche mir,
Am Willen sollt's nicht fehlen mir,
Gleich eilt' ich auch zum Bier.

Bursche. So klar,
Doch nicht so wahr,
Wie's Vöglein auf dem Zweige singt.

Fluellen kommt.

Fluellen. Gott's Blitz! Fort in die Breschen, ihr Schurken! wollt ihr gleich fort zu den Breschen!

(Er treibt sie vorwärts.)

Pist. Mitleid mit Staubesöhnen, großer Herzog!
Laß nach mit Wüthen, laß dein männlich Wüthen!
Laß, großer Herzog, nach in deiner Wuth!
Lieb Bürschchen, laß die Wuth! brauch' Milde, Liebchen!

Nym. Das sind gute Humore! — Euer Gnaden hatten da einen schlechten Humor.

(Nym, Pistol und Bardolph gehen ab mit Fluellen.)

Bursche. So jung ich auch bin, ich habe diese drei Schwadronirer doch beobachtet. Bei allen Dreien bin ich Bursche: aber alle Drei, wollten sie bei mir dienen, könnten doch nicht mein Kerl sein; denn wahrlich, drei solche Drahtverpuppen machen noch keinen Kerl aus. Was Bardolph anlangt, — der hat eine weiße Leber und ein rothes Gesicht; darum sieht er wohl verwegen drein, aber er sieht nicht. Pistol, — der hat eine wortreiche Zunge und einen ruhigen Degen: denn bricht er Wörtern den Hals, während seine Waffen ganz bleiben. Was Nym betrifft, — der hat gehört, Männer von wenig Worten wären die besten; drum schämt er sich, sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für feig halte. Aber seine wenigen schlechten Worte halten gleichen Schritt mit eben so wenig guten Thaten. Denn noch nie schlug er einem den Kopf ein, als sich selbst, und das geschah gegen einen Flaschen, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen in den Wurf kommt, und das nennen sie — einen Kauf. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Meilen weit und verkaufte ihn für neun Pfennige. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel. Ich sah gleich an dem Kunststück, daß die Kerle Kohlen führen würden. Sie hätten's gern, ich wäre so vertraut mit anderer Leute Taschen, als es ihre Handschuhe mit Schnupftücher sind. Das streitet mit meiner Mannheit. Sollt' ich aus anderer Leute Taschen etwas in die meine stecken, so hieße das geradezu unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mich umsehn nach einem bessern Dienst. Ihre Schurkerei widersteht meinem Magen; ich muß sie von mir geben.

(Er geht ab.)

Fluellen kommt zurück; gleich drauf **Gower**.

Gower. Kapitain Fluellen, ihr müßt sogleich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloster will euch sprechen.

Fluellen. Zu den Minen? Sagt dem Herzog, es ist nicht gar zu gut, zu den Minen zu kommen. Denn die Minen, seht ihr, sein nicht nach der Disciplin, die Concavität derselben sein nicht hinreichend; denn, seht ihr, der Gegner — das könnt ihr dem Herzog erklärtern, seht ihr — der ist vier Ellen tief eingegraben unter den Contreminen. Bei Jesus, sieh, es wird Alles in die Luft gesprengt werden, denk' ich, wenn da keine besseren Directionen sein.

Gow. Der Herzog von Gloster, der den Befehl führt bei der Belagerung, wird gänzlich geleitet von einem Irländer, einem sehr braven Manne, bei meiner Treu'!

Fluellen. Es ist der Kapitain Macmorris, nicht wahr?

Gow. Der ist's, denk' ich.

Fluellen. Bei Jesus, das sein ein Esel, wie's nur einen in der Welt gibt. Das will ich ihm begegnen in seinen Paart. Hat von der wahren Kriegsdisciplin, seht ihr, das römische Disciplinen sein, nicht mehr Kenntniß, als ein junger Hund.

Macmorris und **Jamy** kommen in einiger Entfernung.

Gow. Da kommt er, und der schottische Kapitain, Kapitain Jamy, mit ihm.

Fluellen. Kapitain Jamy ist ein außerordentlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Erfahrung und Kenntniß der alten Kriege, nach meiner besenern Kenntniß seiner Anerennungen. Bei Jesus, er behauptet sein Argument so gut, als irgend eine Militairperson in der Welt, was Disciplinen sein aus den ewigen Kriegen der Römer.

Jamy. Ich sage guten Tag, Kapitain Fluellen.

Fluellen. Gott grüß' euer Gnaden, luter Kapitain Jamy.

Gow. Wie geht's, Kapitain Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben's die Schanzgraben aufgegeben?

Macm. Bei Chrischtus, es ischt übel gethan: das Werk ist aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bei meiner Hand und bei meines Vaters Seele schwör' ich, das Werk ischt übel gethan, ischt aufgeben. Da die Luft gebrennt hatt' ich nie Stuat, so wahr mir Chrischtus helfe, uns das in einer Stunde. O, 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan; bei meiner Hand, 's ischt übel gethan!

Fluellen. Kapitain Macmorris, ich ersuch' euch, wollt ihr mir, seht ihr, wohl vergönnen, einige Disputationen mit euch, als theilweise betreffend over anlangend die Kriegsdisciplin, was römische Kriege sein auf dem Wege der Argumente, seht ihr, nur freundlicher Communication; eines Theils meine Meinung zu rechtfertigen, andern Theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, die Directien der Kriegsdisciplin anlangend; denn das ist der Punkt.

Jamy. Das wird sehr hat sein, ihr luten Kapitains beide: und ich werde auch gütigen Verlaub nehmen, wenn's die Gelegenheit gibt; das wer' ich, meiner Treu'!

Macm. Es ischt keine Zeit zum Disckurt, so wahr mir Chrischtus helfe. Heiß ist der Tag und das Wetter, und der Krieg und der König und die Herzoge; es ischt keine Zeit zum Disckurt. Berennt wird die Stadt und die Trompete ruft uns zur Bresche; und da sprechen wir nun, und thun, bei Chrischtus, gar nichts. Es ischt eine Schande für uns Alle: so wahr mir Gott helfe, es ischt eine Schande still zu sehn; es ischt eine Schande, bei meiner Hand! Und da gilt's Kehlen und schneiden und Werke zu thun, und nichts wird gethan, so wahr mir Chrischtus helfe.

Jamy. Beim Sakrament! ehe diese meine Augen in Schlaf fallen, will ich tute Dienste thun, eher ich will ausgestreckt liegen auf der Aerde, ja, over zum Tore gehen; und ich will's so tapfer bezahlen, wie ich kann; das wer' ich sicher thun, das ist das Kurz' und Lange davon. Meiner Treu', ich hätte gern ein Gespräch angehört zwischen euch Beiden.

Fluellen. Kapitain Macmorris, ich denke, seht ihr, mit eurem Dafürhalten, es sein nicht Vieie von eurer Nation.

Macm. Meiner Nation? Ischt sie ein Schuft und ein Bastard, und ein Schelm und ein Schurke? Was ischt meine Nation? Wer spricht von meiner Nation?

Fluellen. Seht, Kapitain Macmorris, nehmt ihr die Sache anders, als sie gemeint ist, so muß ich doch nahe denken, ihr behandelt mich nicht mit der Leutseligkeit, womit ihr mich doch vernünftiger Weise behandeln sollter, seht ihr, da ich ein eben so guter Mann bin, als ihr, sowohl was die Kriegsdisciplin anlangt, als mein Herkommen und meine Geburt und andern Partikeln.

Macm. Ich weiß nicht, daß ihr ein so guter Mann seid, als ich; so wahr mir Chrischtus helfe, ich hau' euch den Kopf ab.

Gow. Ihr Herren, ihr mißverstehet euch Beide.

Jamy. Ei, das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Gow. Die Stadt bläst zur Unterhandlung.

Fluellen. Kapitain Macmorris, wenn sich einmal eine bessere Gelegenheit darbietet, seht ihr, so were' ich mir die Freiheit nehmen, euch zu sagen, daß ich die Kriegsdisciplin kenne, und damit Holla.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der **Gouverneur** mit mehrern Bürgern auf der Mauer; die englischen **Truppen** unten. König **Heinrich** und sein **Zug** treten auf.

K. Heinr. Was hat der Gouverneur der Stadt beschlossen?

Denn wir gestatten ferner kein Gespräch.
Ergebt resthalb euch unsrer besten Gnade;
Sonst reißt wie Männer auf Vernichtung stolz,
Zum Schlimmsten uns: so wahr ich ein Soldat,
(Ein Name, der mich wohl am besten kleidet!)
Beginn' ich nochmals die Belagerung.
Verlaß' ich nicht das halb zerstörte Harfleur,
Bis es begraben liegt in seiner Asche.
Verschlossen sind alsdann die Gnadenthore;
Der eingefleischte Krieger, rauh und hart
Von Herzen, frei die blut'ge Hand, soll schwärmen,
Und mit der Höllenwette des Gewissens!
Soll er, wie Gras, die vollen Jungfrau'n mäh'n,
Und Kinder in der Blüthe. Mir gleichviel,
Wenn auch im Flammenkleid ruchloser Krieg,
Dem Höllenfürsten gleich, beschmiert im Antlitz,
Die grausen Thaten der Verwüstung übt!
Mir gleich, da ihr es selbst verschuldet habt.
Daß eure reinen Jungfrau'n in die Hand
Der zwingenden und süßen Rothzucht fallen!
Was für ein Zügel hält verruchte Frechheit,
Stürzt sie in wildem Lauf den Berg hinab?
So fruchtlos würde unser eitles Wort
An die ergrimmten Krieger bei der Plünd'rung
Sich leider richten, als gehörte man
Dem Leviathan an den Strand zu kommen.
Traun, ihr von Harfleur, habt mit eurer Stadt
Und eurem Wall Erbarmen, während noch
Mein Wort beachtet der Soldat; so lange
Der kühle, sanfte Gnadenwind verjagt
Der Bäuerei, des Raubes und des Mordes
Giftschwangeres Gewölk. Wo nicht, erwartet
Im Augenblick vom blut'gen, blinden Krieger
Die Locken eurer laut aufschrei'nden Töchter
Besteckt zu sehn, am Silberdraht gereihten
Tert eure Väter, und ihr würzig Haupt
Geschmettert an die Wand, wie unsre Kinder
Gespießt auf Pfeen, während das Gehirn
Wahnsinn'ger Mütter das Gewölf zertheilt.
Wie einst der Jammerschrei der jüd'schen Weiber
Bei des Herodes blut'ger Mörderjagd.
Was sagt ihr? gebt ihr nach, um dem zu wehren?
Wollt ihr durch Widerstand euch selbst zerstören?

Gouv. Mit diesem Tage endet unsre Hoffnung.
Der Dauphin, dessen Hilfe wir erbeten,
Gewinkerte: er sei mit seinem Heer
An kräftigem Entsatz noch nicht gerüstet.
Und drum ergeben wir, erhab'ner König,
Die Stadt und unser Leben deiner Gnade.
Zieh' ein in unsre Thor', und über uns
Und alles unsre schalte frei; denn wir
Sind länger nicht zum Widerstande fähig.

K. Heinr. Oeffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht, tretet ein in Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen:

Behandelt Alle gnädig. Theurer Oheim!
Der Winter naht und unter den Soldaten
Nimmt Krankheit zu; — drum ziehn wir nach Calais.
Heut' Nacht sind wir zu Harfleur unsre Gast,
Und morgen ziehn wir weiter ohne Rast.

(Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehen in die Stadt.)

Vierte Scene.

Rouen. Ein Zimmer im Palaste.

Catharina und Alice treten auf.

Cath. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien le language.

Alice. Un peu, Madame.

Cath. Je te prie, de m'enseigner: il faut que j'apprenne à parler. Comment appellez-vous la main en Anglais?

Alice. La main? elle est appellée de hand.

Cath. De hand. Et les doigts?

Alice. Les doigts? ma foi, j'ai oublié les doigts; mais je m'en souviendrai. Les doigts? je pense, qu'ils sont appellés de fingers; oui, the fingers.

Cath. La main, de hand; les doigts, de fingers. Je pense que je suis le bon écolier. J'ai gagné deux mots anglais vitement. Comment appellez-vous les ongles?

Alice. Les ongles? nous les appellons de nails.

Cath. De nails. Ecoutez; dites-moi, si je parle bien: de hand, de fingers, de nails.

Alice. C'est bien dit, Madame; il est fort bien Anglais.

Cath. Ditez-moi en anglais, le bras.

Alice. De arm, Madame.

Cath. Et le coude?

Alice. De elbow.

Cath. De elbow. Je m'en fais la répétition de tous les mots que vous m'avez appris dès à présent.

Alice. Il est très difficile, Madame, comme je pense.

Cath. Excusez-moi, Alice; écoutez: de hand, de fingers, de nails, de arm, de bilbow.

Alice. De elbow, Madame.

Cath. O Seigneur Dieu! je m'en oublie; de elbow. Comment appellez-vous le col?

Alice. De neck, Madame.

Cath. De neck. Et le menton?

Alice. De chin.

Cath. De sin. Le col, de neck; le menton, de sin.

Alice. Oui. Sauf votre honneur: en vérité, vous prononcez les mots aussi droits que les naïfs d'Angleterre.

Cath. Je ne doute point d'apprendre par la grace de Dieu et en peu de temps.

Alice. N'avez-vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseigné?

Cath. Non, je réciterai à vous promptement. De hand, de finger, de nails, —

Alice. De nail, Madame.

Cath. De nails, de arm, de elbow.

Alice. Sauf votre honneur, de elbow.

Cath. Ainsi dis-je: de elbow, de neck et de sin. Comment appellez-vous le pied et la robe?

Alice. De foot, Madame; et de con.

Cath. De foot et de con? O Seigneur Dieu! ce sont mots de son mauvais, corruptible, grosse et impuliques, et non pour les dames d'honneur à user. Je ne voudrai prononcer ces mots devant les Seigneurs de France, pour tout le monde. Il faut de foot et de con, néanmoins. Je réciterai une autre fois ma leçon ensemble: de hand, de finger, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.

Alice. Excellent, Madame.

Cath. C'est assez pour une fois; allons-nous à diner.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderes Zimmer im Palaste.

König Karl, der Dauphin, der Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andere treten auf.

K. Karl. Man weiß, daß er die Somme überschritten.

Conn. Wenn man nicht mit ihm ficht, so laßt, mein König,
Uns nicht in Frankreich leben; Alles laßt
Im Rücken dann, und unser Weinland falle
In der Barbaren Hand.

Dauph. O Dieu vivant!
Daß ein'ge unsrer Sprößlinge, der Auswurf
Wollüstiger Begierden unsrer Väter,
Verpestreifer, eingeimpft dem wilden Stamm,
So plötzlich schossen in's Gewölk empor,
Daß sie nun ihre Pflanzen übersehn!

Bourb. Normannen nur, Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn sie ganz unbekämpft
Einherziehn, bietet ich frei mein Herzogthum,
Und eine schlechte, schmutz'ge Pachtung kauft ich
In der gezachten Insel Albions.

Conn. Dieu de bataille! woher nur dieser Muth?
Ist nicht ihr Klima nebligt, rauh und dumpf?
Bleich steht die Sonne drauf, wie mit Verachtung
Uns finstern Blickes ihre Früchte tödtend.
Kann ihr gesoff'nes Wasser, — höchstens nur
Ein Trank für gänzlich abgetriebne Mähren —
Kann ihre Gerstenbrüh' ihr kaltes Blut
Zu solcher Hitze kochen? Unser regets,
Vom Wein begeistert, scheint dagegen frostig!
Bei unsers Landes Ehre! lasset nicht
Uns finstern Blickes ihre Früchte tödtend.
Kann ihr gesoff'nes Wasser, — höchstens nur
Ein Trank für gänzlich abgetriebne Mähren —
Kann ihre Gerstenbrüh' ihr kaltes Blut
Zu solcher Hitze kochen? Unser regets,
Vom Wein begeistert, scheint dagegen frostig!
Bei unsers Landes Ehre! lasset nicht
Uns hängen an den Dachern unsrer Häuser,
Gejagten gleich, unser ein frost'ged Volk
Des frischen Jugendmuthes Tropfen schwitzt
In unsern reichen Feldern, arm allein
In seinem angebornen Land zu nennen.

Dauph. Bei Treu' und Glauben! Unsre Damen spotten
Kek über uns und sagen frei heraus:
Dahin sei unser Muth; drum wollen sie
Zur Lust die leider Englands Jugend bieten,
Mit Bastardkriegern Frankreich zu versehn.

Bourb. Sie weisen auf die dritt'schen Lanzfäl' und,
Um Bolten und Courants vert zu lehren;
Sie sagen, unser Muthm sei in den Fersen,
Und Läufer wären wir vom ersten Range.

K. Karl. Wo ist Montjoye, der Herold? schickt ihn fort;
Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England. —
Auf, Prinzen, mit gewetztem Geist der Ehre,
Noch schärfer als die Schwerter, eilt in's Feld:
Karl de la Bret, Erzconnetable Frankreichs,
Ihr Herzoge von Orleans, Bourbon, Berry,
Alençon, Bar, Brabant und von Burgund,
Jacques Chatillon, Vaudemont, Beaumont,
Beaumont, Grandpré, Roussi und Faulconberg,
Foix, Lestrale, Bouciqualt und Charolois;
Herzoge, Prinzen, Grafen, Herrn und Ritter,
Nur eure grosse Lehne mögt ihr euch
Befrei'n von großer Schmach. Thut Heinrich Einhalt,
Der unser Land durchstreift mit seinem Räuberein,
Gemalt mit Harfleurd Blut; drum stürzt auf sein Heer,
Wie der geschmolz'ne Schnee in's Thal hinabrollt,
Auf dessen niedern Dienerfig die Alpen
Ausleeren ihre Feuchtigkeit. Habt ihr
Noch Macht genug! Zieht eilig ihm entgegen
Und bringt auf einem Wagen ihn gefesselt,
Gefangen nach Rouen.

Conn. So ziemt es Großen.
Nur Schade drum, daß seine Zahl so klein,
Daß die Soldaten krank und aufgehungert
Von ihrem Marsch; denn ich bin überzeugt,
Erblickt er unser Heer, so sinkt sein Muth
In bodenlose Furcht, und statt der Thaten,
Erbietet er sich rasch zum Lösegeld.

K. Karl. Laßt eilen drum den Montjoye, Connestable;
Er meld' an England, daß wir ihn gesandt,
Sich nach der will'gen Lösung zu erkund'gen.
Prinz Dauphin, ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauph. Nicht so, ich bitt' eu'r Majestät darum.

K. Karl. Seid ruhig, denn ihr bleibt zurück bei uns. —
Fort, Connetable, und ihr Prinzen all',
Und bringt uns Kunde bald von Englands Fall.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Das englische Lager in der Picardie.

Gower und Fluellen treten auf.

Gow. Wie steht's, Kapitain Fluellen? kommt ihr von der Brücke?

Fluellen. Ich versichere euch, es werden excellente Dienste verrichtet bei der Pricke.

Gow. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen. Der Herzog von Exeter ist so hochherzig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und ehre mit mitner Seele und meinem Herzen, und meinem Diensteifer, und meinem Leben, und meinen Lebensmitteln und meinem äußersten Vermögen. Gott sei Lob und Dank, er ist nicht im mindesten verwundet und behauptet die Pricke gar tapfer mit excellenter Disciplin. Da ist ein Fähnrich bei der Pricke, den ich, auf mein Gewissen, für eben so tapfer halte, als Marc Anton; und er ist ein Mann, just nicht estimirt in der Welt: aber ich sah, daß er wackere Dienste gethan.

Gow. Wie heißt er denn?

Fluellen. Er heißt Fähnrich Pistol.

Gow. Ich kenn' ihn nicht.

Pistol kommt.

Fluellen. Ihr kennt ihn nicht? Da kommt unser Mann.

Pist. Hauptmann, ich bitte dich um eine Gunst: Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluellen. Ja, Gott sei gepriesen; und ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.

Pist. Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,
Folgsamen Muths, hat durch das grause Fatum
Und durch Fortuna's grimmig schwankend Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem Steine steht, der rastlos rollt —

Fluellen. Mit Verlaub, Fähnrich Pistol! Fortuna wird blind gemalt mit einer Binde vor den Augen, um euch anzudeuten, daß das Glück blind ist. Und sie wird auch gemalt mit einem Rade, um euch bemerklich zu machen, was die Moral davon ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, voll Bewandrung und Wandelmüthigkeit; und ihr Fuß, seht ihr, steht auf einem kugelförmigen Stein, der rollt und rollt und rollt. In Wahrheit habe ich eine excellente Beschreibung von der Fortuna gemacht. Fortuna, seht ihr, ist eine excellente Moral.

Pist. Das Glück ist Bardolphs Feind und zürnt auf ihn.
Er stahl nur ein' Monstranz, und soll drum hängen.
Verdammter Tod!
Der Galgen für den Hund, der Mensch sei frei,
Und Hanf ersticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter fällt ihm das Todesurtheil
Um jener nichtigen Monstranz.
Drum geh' und sprich, der Herzog wird dich hören,
Und nicht zerschneiden Bardolphs Lebensfaden
Mit schlechtem Pfennigstrick und niederm Schmähung.
Sprich, Hauptmann, für sein Leben! ich vergelt's.

Fluellen. Fähnrich Pistol, ich verstehe theilweise, was ihr meint.

Pist. Nun, so freue dich darüber.

Fluellen. So viel ist gewiß, Fähnrich, das ist keine Sache, über die man sich freuen kann; denn seht, wenn er auch mein Bruder wäre, so wollt' ich den Herzog bitten, mit ihm völlig nach Gutdünken zu verfahren und die Execution an ihm auszuüben; denn Disciplinen müssen gehandhabt werden.

Pist. So stirb und sei verdammt, und figo dir
Für deine Freundschaft!

Fluellen. Schon gut.

Pist. Die spanische Feige?

Fluellen. Sehr gut.

(Pistol geht ab.)

Gow. Ei, das ist ein Erzschelm und Betrüger! jetzt erinnere ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider!

Fluellen. Ich versichere euch, er äußerte so brave Worte an der Pricke, wie man sie nur an einem Sonn- und Festtage hört. Doch es ist sehr gut, was er zu mir sprach, ich steh' euch dafür. Kommt Zeit, kommt Rath.

Gow. Ei, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schurke, der dann und wann in den Krieg zieht, um bei der Rückkehr nach London sich als Soldat ein Ansehn zu geben. Und solche Burschen haben großer Feldherrn Namen vollkommen inne, und lernen's auswendig, wo große Dienste geleistet werden, bei der oder der Schanze, bei der Bresche, bei jener Bedeckung; wer brav davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, auf welche Bedingungen der Feind bestand; und das lernen sie vollkommen in der Kriegssprache, die sie mit neumodischen Flüchen ausstutzen. Und was ein Bart nach dem Schnitt des Generals, und ein gräulicher Heldenzug unter schäumenden Flaschen und mit Bier getränkten Wipfelten vermag, das läßt sich kaum glauben! Aber solche Schandflecke der Zeit müßt ihr kennen lernen, wenn ihr euch nicht außerordentlich betrügen wollt.

Fluellen. Ich will euch was sagen, Kapitain Gower. Ich merke wohl, er ist nicht der Mann, für den er gern in der Welt gelten möchte. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meinung sagen.

(Man hört Trommeln.)

Hört ihr? der König kommt, und ich muß mit ihm von der Pricke reden.

König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.

Fluellen. Gott erhalte eure Majestät!

K. Heinr. Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

Fluellen. Ja, zu eurer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Pricke sehr tapfer behauptet: die Franzosen sind davon gegangen, seht ihr, und da gibt's gar tapfre und brave Vorfälle. Wahrlich, der Feind hatte die Pricke schon in Besitz genommen; aber er ist genöthigt, sich zurückzuziehen, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Pricke. Ich kann eurer Majestät so viel sagen, der Herzog ist ein braver Mann.

K. Heinr. Wie viel Leute habt ihr verloren, Fluellen?

Fluellen. Der Verlust des Feindes war sehr groß, gewaltig groß: aber ich meines Theils denke, der Herzog hat seinen einzigen Mann verloren, außer einen, der wohl hingerichtet werden wird wegen eines Kirchenraubs: ein gewisser Bardolph, wenn eure Majestät den Mann kennt. Sein Gesicht ist ganz voll Flechten, Zinnen, Knöpfen und Feuerflammen, und seine Lippen blasen ihm an der Nase, und sie sind wie feurige Kohlen, manchmal blau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet und sein Feuer ist aus.

K. Heinr. Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen, und geben ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land von den Dörfern nichts mit Gewalt genommen werde, nichts genommen, ohne zu bezahlen, daß kein Franzose beleidigt oder verhöhnt werde durch verächtliche Reden. Denn wenn Milde und Gramsamkeit um Kriegsruhm spielen, so gewinnt der sanftmüthigste Spieler am ersten.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montj. Ihr kennt mich an meinem Kleide.

K. Heinr. Wohl, ich kenne dich. Was soll ich von dir hören?

Montj. Meines Herrn Gesinnung.

K. Heinr. Entdecke sie mir.

Montj. So sagt mein König: Sage du Heinrich von England, obschon wir tot scheinen, schliefen wir doch nur. Vortheil ist ein besserer Soldat, als Uebereilung. Sag' ihm, wir hätten ihn zurückweisen können bei Harfleur; allein wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung zu ahnden, bis sie völlig reif geworden. Nun ist die Aehre an uns zu reden, und unsre Stimme ist gebietend. Beren'n soll England seine Thorheit, es soll seine Schwäche sehn und unsre Geduld bewundern. Heiß' ihn also auf sein Gewissen denken, welches dem Verlust angemessen sein muß, den wir erlitten, den Unterthanen, die wir verloren, der Schmach, die wir ertragen. Wollte er dies nach vollem Gewicht vergüten, so würde seine Kleinheit erliegen. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für unser vergessenes Blut das Aufgebot seines Reichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Schmach würde seine eigne Person, zu unsern Füßen kniernd, nur eine werthlose und unzulängliche Genugthuung gewähren. Hinzu füge ich nun Herausforderung und sag' ihm zum Schluß, er habe seine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und König; so weit mein Auftrag.

K. Heinr. Wie ist dein Name? Deine Würde kenn' ich.

Montj. Montjoye.

K. Heinr. Du zeigst dich brav in deinem Amt. Geh' heim,
Sag' deinem Herrn, ich such' ihn jetzo nicht,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Ziehn nach Calais. Soll ich die Wahrheit sagen
(Ist's gleich nicht weise, so viel zu vertrau'n
Dem lüstigen und überlegnen Feinde),
Durch Krankheit ist mein Volk gar sehr geschwächt,
Die Anzahl schmelz'; die wen'gen, die ich habe,
Sind nicht viel besser, als so viel Franzosen.
Doch als sie noch gesund, ich sag' dir's, Herold,
Da schienen ein paar Britten'schenkel drei
Franzosen mir zu tragen. — Gott vergeb' es mir,
Daß ich so prahle! — eure Lust in Frankreich
Blies mir dies Laster zu, das ich bereue.
So gehe denn, sag' deinem Herrn, hier bin ich;
Mein Lösegeld sei dieser nichtige
Häuflein'ge Rumpf, mein Heer nur eine matte
Und kranke Wache. Dennoch, Gott voran,
Sag' ihm, wir wollen kommen, ob auch Frankreich
Und solch ein Nachbar noch im Weg' uns stande.
Dies hier für deine Mühe, Montjoye!
Geh'! wohl berathen möge sich dein Herr.
Kann ich vorbeiziehn, gut; wer's' ich gehindert,
So werden wir mit eurem rothen Blut
Den braunen Boden färben. Lebe wohl!
Der Inhalt meiner Antwort ist nur dies:
Wir werden, wie wir sind, kein Treffen suchen,
Es aber, wie wir sind, auch nimmer scheu'n.
Sagt's eurem Herrn.

Montj. Berichten werd' ich's. Dank sei eurer Hoheit!

(Montjoye ab.)

Glost. Sie rücken, hoff' ich, jetzt nicht gegen uns.

K. Heinr. In Gottes Händen sind wir, nicht in ihren.
Zieht hin zur Brück', es wird allmählig Nacht.
Jenseits des Stromes wollen wir uns lagern,
Und morgen heißen wir sie weiter gehn.

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Das französische Lager bei Aginecourt.

Der **Connetable, Rambures,** der Herzog von **Orleans** und Andere treten auf.

Conn. Stillt! ich habe die beste Rüstung in der Welt. Ich wollt' es wäre Tag!

Orl. Ihr habt eine vortreffliche Rüstung; aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Conn. Es ist das beste Pferd in Europa.

Orl. Will's denn gar nicht Morgen werden?

Dauph. Mein lieber Herzog von Orleans und mein Herr Großconnetable, ihr redet von Pferden und Rüstung —

Orl. Ihr seid so wohl versehn mit Beidem, als irgend ein Prinz in der Welt.

Dauph. Was das für eine lange Nacht ist! — Ich möchte mein Pferd mit seinem andern vertauschen, das nur auf vier Pfoten geht. Ja, da! Es springt von der Erde, als wär' es mit Haaren aufgestopft. Je cheval volant, der Pegasus, qui a les narines de feu! Wenn ich's reite, so schweb' ich nur, ich bin ein Falk: es trabt auf der Luft, die Erde singt, wenn es sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufs ist musikalischer als die Pfeife des Hermes.

Orl. Es hat die Farbe der Muskatennuß.

Dauph. Und die Hitze des Jupiters. Es ist ein Thier für Perseus: es ist lauter Luft und Feuer, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers sind nie in ihm sichtbar, außer in der geduld'gen Stille, während sein Reiter es besteigt. Es ist in der That ein Pferd, gegen das man alle andere Mähren Dich nennen kann.

Conn. Allerdings, gnäd'ger Herr, es ist ein durchaus vollkommnes, herrliches Pferd.

Dauph. Es ist der Fürst der Rosse; sein Wiehern ist wie das Gebieten eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldigung ab.

Orl. Nichts mehr davon, Vetter.

Dauph. Nein, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Heimtreiben der Lämmer im verdienten Lobe meines Gauls abzuschließen kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See; verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd bietet ihnen sämmtlich Stoff. Es ist ein Gegenstand für einen Souverain, um drüber zu reden, und für den Souverain eines Souverains, darauf zu reiten, und für die Welt, für die uns bekannte und unbekannte, ihre besondern Geschäfte bei Seite zu legen und mein Pferd zu bewundern. Ich schrieb einmal ein Sonnett zu seinem Ruhm, und begann so: „O Wunder der Natur —“

Orl. Ich hab' ein Sonnett an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauph. Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner gedichtet; denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orl. Eure Geliebte trägt gut.

Dauph. Mich gut, was das einmal ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Conn. Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch wacker den Rücken zusammen.

Dauph. Das that eure vielleicht auch.

Conn. Meine war nicht gesäumt.

Dauph. O! so war sie vermuthlich alt und sanftmüthig, und ihr rittet wie ein irländischer Kerne, ohne eure französischen Pumphosen, und nur in euren engen Beinkleidern.

Conn. Ihr habt ein richtiges Urtheil über Reiterei.

Dauph. So laßt euch von mir warnen. Die so reiten und nicht vorsichtig reiten, fallen in gefährliche Sümpfe. Ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Conn. Es wäre mir eben so lieb, wenn meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauph. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Conn. Damit könnt' ich eben so wahrhaft prahlen, wenn ich eine Saw zur Geliebten hätte.

Dauph. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du brauchst Alles, es sei, was es wolle.

Conn. Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend ein solches Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Ramb. Herr Connetable, die Rüstung, die ich heut' Abend in eurem Zelte sah, — sind Sterne oder Sonnen d'rauf?

Conn. Sterne, gnädiger Herr.

Dauph. Einige davon werden morgen fallen, hoff' ich.

Conn. Und doch soll es meinem Himmel an Sternen nicht mangeln.

Dauph. Kann wohl sein, denn ihr tragt viel überflüssige; und mehr Ehre brächt' es euch, wenn einige weg wären.

Conn. Gerade so, wie euer Pferd eure Lobeserhebungen trägt: es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereien auf dem Sattel geboben würden.

Dauph. Ich wollt', ich wäre im Stande, ihm aufzuladen, was er verdient! — Will's denn gar nicht Tag werden? Ich will morgen eine Meile weit traben und mein Weg soll gepflastert sein mit englischen Gesichtern.

Conn. Das will ich nicht sagen, aus Furcht, herausgefichtet zu werden aus meinem Wege. Aber ich wollt', es wäre Morgen, denn ich hätte gern die Engländer bei den Ohren.

Ramb. Wer wagt mit mir eine Wette auf zwanzig englische Gefangene?

Conn. Ihr müßt euch selbst d'ran wagen, ehe ihr sie habt.

Dauph. Es ist Mitternacht. Ich will gehn und mich waffnen. (Ab.)

Orl. Der Dauphin sehnt sich nach dem Morgen.

Ramb. Er sehnt sich, die Engländer zu fressen.

Conn. Ich denk', er wird alle fressen, die er tödtet.

Orl. Bei der weißen Hand meiner Dame, es ist ein wackrer Prinz.

Conn. Schwört bei ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orl. Er ist unstreitig der thätigste Herr in Frankreich.

Conn. Thun ist Thätigkeit, und er wird sich immer was zu thun machen.

Orl. Ich habe nie gehört, daß er irgend Jemand was zu Leide gethan.

Conn. Auch morgen wird er's nicht; er wird diesen guten Namen behaupten.

Orl. Ich weiß, er ist tapfer.

Conn. Das hat mir Jemand gesagt, der ihn besser kennt, als ihr.

Orl. Wer war es?

Conn. Nun, er selbst erzählte mir's: und er sagte, es sei ihm gleichviel, wer's erführe.

Orl. Das hat er auch nicht nöthig; es ist keine versteckte Tugend in ihm.

Conn. Und doch, Herr, bei meiner Treu'! Niemand sah sie noch, außer sein Laker. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und kommt sie an's Licht, wird sie's nicht ertragen können.

Orl. Uebelwollen führt keine gute Nachrede.

Conn. Dem Prickwort will ich noch ein anderes aufbürmen: — Freundschaft ist eine Schmeichelei.

Orl. Das nehm' ich auf mit dem Wort: — auch dem Teufel geht das Seine.

Conn. Gut angewandt; euer Freund steht da für den Teufel, und um eurem Sprichwort grad' in's Auge zu schlagen, sag' ich: ich frage den Teufel danach.

Orl. Ihr seid stärker in Sprichwörtern, o bei meiner! Aber eines Narren Bolzen sind bald verschossen.

Conn. Zu weit geschossen!

Orl. Es ist nicht das Erstemal, daß man über euch hingeschossen.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Herr Connetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelt.

Conn. Wer hat das Zelt gemessen?

Bote. Herr von Grandpré.

Conn. Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollt', es wäre Tag! — Ah, armer Heinrich von England! Er sehnt sich nicht nach der Morgenröthe, wie wir.

Orl. Was für ein armseliger, wunderlicher Geselle ist dieser König von England mit seinen Dicklöpfigen, so ganz entblößt von aller Einsicht!

Conn. Hätten die Engländer nur die mindeste Besonnenheit, so würden sie davon laufen.

Orl. Daran mangelt's ihnen. Hätten ihre Körper irgend eine geistige Rüstung, so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Ramb. Diese Insel Englands erzeugt sehr tapfere Creaturen; ihre Bullenbeißer haben unvergleichlichen Muth.

Orl. Alberne Hunde, die blindlings hineinlaufen in den Rachen eines russischen Bären und sich die Köpfe zerquetschen lassen wie faule Aepfel. Eben so gut könntet ihr sagen: es sei ein tapfrer Floh, der sein Frühstück verzehrt auf eines Löwen Lippe.

Conn. Richtig, richtig! und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kraftvollen und rauhen Angriff, indem sie den Witz bei ihren Weibern zurücklassen. Und dann geht ihnen große Mattheiter von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, sie werden sie fressen wie Wölfe und fechten wie Teufel.

Orl. Diesen Englischen ist aber das Rindfleisch verteufelt aufgegangen.

Conn. Dann wird sich's morgen zeigen, daß sie blos Appetit zum Essen haben, aber keinen zum Fechten. Jetzt ist es Zeit, uns zu waffnen. Kommt! wollen wir?

Orl. Jetzt ist es zwei; wenn wir bis zehn gestritten,

So hat von uns ein Jeder hundert Britten.

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Der **Chor** tritt auf.

Chor. Nun denkt euch eine Zeit, wo schmeichelnd Murmeln
Und sydend Dunkel diese weite Wölbung
Des Weltalls füllt. Durch dunkler Nachte Schooß
Von einem Lager zu dem andern tönt
Der Heere leises Summen, daß benaht'
Die ausgestellten Posten hören können
Der gegenseit'gen Wache heimlich Flüstern:
Das Feu'r entsprüht dem Feuer, und es sieht
Durch seine bleichen Flammen jedes Heer
Des andern bräunlich Antlitz. Rosse brohn
Den Rossen, und ihr Hellen, stolzes Wiehern
Dringt in das dumpfe Ohr der Nacht. Im Zelt,
Den Rittern heilend, gibt der Waffenschmied
Die Rüstung mit geschäftigem Hammer nieder,
Den schauerlichen Hall der Vorbereitung.
Die Hahn' im Dorfe kräh'n, die Glocken tönen,
Des trägen Morgens dritte Stunde kündend.
Voll sichrem Muth und stolz auf ihre Zahl,
Verspricht der sorglos überreichliche
Franzos' in Würfeln die verbohnten Britten,
Und schilt den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die, einer schönen, aufgespannt Ihren gleich,
Zu tegernd hinkt. Gemüdigt bei dem Wachfeu'r,
Wie Opfer, sitzen dort die armen Britten,
Die morgende Gefahr in ihrem Innern
Gewägend; trüb' das Antlitz, hohl die Wangen,
Die Kleider abgenagt vom Krieg', erscheinen
Sie in des Mondes Licht wie graue Geister.
O, wer nun schauen will den großen Feldherrn
Der so geschwächten Scharen, wie er wandelt
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelt, der rufe:
Preis ihm und Ehre seinem Haupt! Er geht,
Besucht sein ganzes Heer und einem Jeden
Beut er bescheiden lächelnd guten Morgen.
Landsleute, Brüder, Freunde nennt er sie;
Sein königliches Antlitz zeigt kein Merkmal,
Sein königliches Antlitz zeigt kein Merkmal,
Daß furchtbar ihn ein Heer umdrängt.
Auch hat er nur ein wenig von der Farbe
Der schlafrigen und ganz durchwachten Nacht:

Frisch ist sein Blick, er übermannt die Schwäche
Mit heitrem Schein und holder Majestät,
Daß jeder Arme, abgehärmt und bleich,
Ihn schauend, Trost sich holt aus seinen Blicken;
Und allgemeine Gaben, wie die Sonne,
Theilt Jedem sein freigebig Auge zu,
Aufthauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Nieder,
Schaut hier, wenn auch unwürdig nur gezeichnet,
Ein kleines Bild von Heinrich in der Nacht.
So muß zur Schlacht nun unsre Scene fliegen,
Wo, Gott erbarm's, wir sehr entstellen werden
Mit vier bis fünf gemeinen, lump'gen Klingen,
Zu lächerlichem Kampfe schlecht gerodnet.
Den Namen Agincourt. Doch sigt und seht;
Denkt Wahrheit, deren Hohbild nur hier steht. (Ab.)

Erste Scene.

Das englische Lager bei Agincourt.

König Heinrich, Bedford und Gloster treten auf.

K. Heinr. Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß;
Doch um so größer sei nun unser Muth.
Mein lieber Bruder Bedford, guten Morgen!
Allmächt'ger Gott! es ist ein Geist des Guten
In bösen Dingen, wüßte nur der Mensch
Ihn zu beachten und herauszuziehn.
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,
Daß ist gesund uns fördert guten Hauthalt:
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen
Und sind uns Allen Wer'ger, die uns warnen,
Daß wir auf unser Gut' und verbreiten.
So können Honig wir vom Unkraut sammeln
Und selbst den Teufel zur Moral uns machen.

Erpingham kommt.

Guten Morgen, alter Thomas Erpingham:
Ein gutes weiches Kissen wäre besser
Für dieses weiße Haupt, als Frankreichs Rasen,
So rauh und hart.

Erp. Nicht so, mein Fürst; dies Lager
Behagt mir besser, seit ich sagen kann:
Nun lieg' ich wie ein König.

K. Heinr. Gut ist's, wenn Andrer Beihiel uns die Leiden
Der Gegenwart versüßt; beruhigt wird
Dadurch der Geist; und wenn nur das Gemüth
Erst wieder auflebt, so erheben sich
Aus ihrem dumpfen Grab auch die zuvor
Gestorbenen Organe, neu sich regend
Mit abgeworfner Hüll' und frischem Schwung.
Leih' deinen Mantel mir, Sir Thomas! — Brüder,
Gewahrt in unserm Lager mich den Prinzen:
Bringt meinen guten Morgen und bestellt
Sie alle unverzüglich in mein Zelt.

Glost. Das wollen wir, mein Fürst.

(Gloster und Bedford ab.)

Erp. Soll ich
Begleiten eure Hoheit?

K. Heinr. Nein, mein guter Ritter:
Geh' du zu Englands Heer mit meinen Brüdern.
Ich und mein Herz, wir müssen uns berathen,
Da münscht' ich keine andere Gesellschaft.

Erp. Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich! (Ab.)

K. Heinr. Gott lohn' dir's, altes Herz! du sprichst ersprießlich.

Pistol tritt auf.

Pist. Qui va là?

K. Heinr. Ein Freund.

Pist. Erkläre mir, bist du ein Officier?
Bist? oder schlecht, gemein und aus dem Volk?

K. Heinr. Ich bin der Hauptmann einer Compagnie.

Pist. Schleppst du die mächt'ge Pike?

K. Heinr. Ja wohl; wer seid ihr?

Pist. So gut von Adel, wie's der Kaiser ist.

K. Heinr. Dann seid ihr ja vornehmer, als der König.

Pist. Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Ein Bursch voll Leben und ein Sproß des Ruhms,
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust.
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh und liebe
Den Heyendgrund den lieben Eisenfresser.
Wie heißt du?

K. Heinr. Heinrich le Roi.

Pist. Le Roi? Ein cornischer Name. Stammst du aus der cornischen Sippschaft?

K. Heinr. Nein, ich bin ein Walliser.

Pist. Kannst du Flucllen?

K. Heinr. Ja.

Pist. Sag' ihm, daß ich den Lauch ihm um den Kopf
Am heil'gen Davidstage schlagen will.

K. Heinr. So trägt nur an dem Tage euren Dolch nicht an der Mütze: er möchte ihn sonst um euren Schädel schlagen.

Pist. Bist du sein Freund?

K. Heinr. Und noch dazu sein Verwandter.

Pist. So bier' ich dich für ihn.

K. Heinr. Ich dank' euch! Gott sei mit euch!

Pist. Mein Name heißt Pistol. (Ab.)

K. Heinr. Er paßt gut zu seinem Trotz.

Flucllen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.

Gow. Kapitain Flucllen!

Flucllen. Ei, in Jesu Christi Namen, sprecht leiser! Es ist das größte Murder in der ganzen Welt, wenn die ächten und alten Vorrechte und Kriegsgesetze nicht beobachtet werden. Wolltet ihr euch nur die Mühe nehmen, die Kriege von Pompejus dem Großen zu untersuchen, da würret ihr, dafür steh' ich euch, sehen finden, daß gar kein Gerlapper und Wischewaschi ist in dem Lager des Pompejus. Ich steh' euch dafür, ihr werdet finden, daß die Kriegsceremonien und die Sorge dabei, und die Form und die Nüchternheit und die Bescheidenheit ganz anders sind.

Gow. Ei, der Feind ist laut, man hört ihn die ganze Nacht hindurch.

Flucllen. Ist der Feind ein Esel und ein Thor und ein geschwätziger Hasenfuß, so meint ihr, es schicke sich wohl, seht ihr, ebenfalls ein Esel zu sein und ein geschwätziger Hasenfuß. Meint ihr das vielleicht?

Gow. Ich will leiser sprechen.

Flucllen. Ich bitt' euch und ersuch' euch, thut es ja!

(Gower und Flucllen ab.)

K. Heinr. Wenn's auch ein wenig auf der Nase scheint,
Viel Muth und Sorgfalt hat doch der Walliser.

Bates, Court und Williams treten auf.

Court. Bruder Hans Bates, ist das nicht der Morgen, der dort anbricht?

Bat. Ich denk', er ist's; aber wir haben eben nicht viel Ursache, das Herannahen des Tages zu wünschen.

Will. Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber sein Ende, denk' ich, werden wir nimmer sehn. — Wer gehr da?

K. Heinr. Gut Freund.

Will. Unter welchem Hauptmann dient ihr?

K. Heinr. Unter Sir Thomas Erpingham.

Will. Ein guter alter Befehlshaber und ein sehr gütiger Herr. Sagt mir doch, was denkt er von unserer Lage?

K. Heinr. Eben das, was Schiffbrüchige auf einer Sandbank, die von der nächsten Fluth weggespült zu werden erwarten.

Bat. Hat er nicht dem König seine Gedanken mitgetheilt?

K. Heinr. Nein, und es wär' auch nicht rathsam, wenn er's thäte. Denn, zu euch gesagt, ich denke, der König ist nur ein Mensch, wie ich bin. Das Leiden riecht ihm, wie mir, das Element zeigt sich ihm, wie mir, alle seine Sinne haben eine menschliche Beschaffenheit. Seine Ceremonien bei Seite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit als ein Mensch; und wenn sich

auch seine Neigungen höher versteigen, als unsre, so sinken sie doch, wenn sie sinken, mit demselben Eifer. Sieht er daher diese Ursache zur Furcht, wie wir's thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre. Aber billiger Weise sollt' ihm Keiner einen Schein von Furcht beibringen, damit er nicht, indem er sie zeigt, sein Heer muthlos mache.

Bat. Aeußerlich mag er so viel Muth zeigen, als er will. Ich glaube gleichwohl, so kalt auch die Nacht ist, er wünschte sich doch bis an den Hals in die Themse; und ich wollt' auch, er wäre drin und ich bei ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier fort wären.

K. Heinr. Bei meiner Treu', ich will von dem König reden, wie mir's um's Herz ist. Ich glaube, er wünscht sich nirgends anderswo hin, als wo er ist.

Bat. Dann wollt' ich, er wäre allein hier; so würd' er sicherlich aufgelöst und manches armen Mannes Leben gerettet.

K. Heinr. So darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, um so zu wünschen, daß er allein hier wäre; ihr sagt das nur, um andern Leuten auf den Zahn zu fühlen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft. Seine Sache ist gerecht und sein Streit ehrenvoll.

Will. Das ist mehr, als uns bekannt ist.

Bat. Freilich, aber mehr, als wir fragen dürfen; denn wir wissen genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind. Ist seine Sache schlecht, so wäscht uns unser Gehorsam gegen den König völlig rein von jeder Schuld.

Will. Ist aber die Sache nicht gut, so hat der König selbst eine schwere Rechnung abzulegen, wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen werden, sich vereinigen am jüngsten Tag, und Alle schreih'n: wie wir starben da und da; Einige fluchend, Einige nach einem Wundarzt schreiend, Einige über ihre Weiber, die sie arm zurücklassen, Einige über ihre nicht getilgten Schulden, Einige über ihre unerzogenen Kinder. Ich fürchte, nur Wenige sterben gut, die in einer Schlacht sterben; denn wie können sie irgend eine christliche Vorbereitung treffen, wenn Blut und Verwirrung die ist? Kann nun diese Menschen nicht gut sterben, so ist das eine böse Sache für den König, der sie dazu verleitete, da Ungehorsam gegen ihn mit allen Verzaltnissen der Unterwürfigkeit streiten würde.

K. Heinr. Also wenn ein Sohn, von seinem Vater ausgesendet in Handelsgeschäften, sündlich auf der See verunglückte, so müßte man die Schuld seiner Verrücktheit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn ausgesandt; oder wenn ein Diener, auf seines Herrn Befehl, eine Summe Geldes irgend wohin brächte und, von Räubern angefallen, in vielen unausgezeichneten Begehungen stürbe, so könnte ihr das Geschäft den Urheber der Verdammniß des Dieners nennen. Dem ist aber nicht so. Der König ist nicht verantwortlich für das besondere Ende seiner Soldaten, der Vater nicht für das seines Sohnes, der Herr nicht für das seines Dieners; sie wollten ja nicht ihren Tod, wenn sie ihre Dienste wollten. Ueberdies gibt es keinen König, und wenn seine Sache noch so fleckenlos wäre, der, wenn das Schwert entscheiden soll, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Auf einigen lastet vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes; andere haben Aufgethanes getauscht durch die gebrochenen Siegel des Meineides; noch andere machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Friedensbusen durch Raub und Plünderung verwundet. Wie nun diese Menschen das Gesetz vereitelt und der natürlichen Strafe sich entzogen, so haben sie, wenn sie auch den Menschen entrinnen, doch keine Flügel, um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist sein Rache, so daß hier die Menschen gestraft werden für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs in des Königs gegenwärtigem Streit. Wo sie den Tod fürchteten, kamen sie davon mit dem Leben, und wo sie sich sichern wollten, gingen sie zu Grunde. Sterben sie daher unvorbereitet, so ist der König nicht mehr schuld an ihrer Verdammniß, als er es an den Nachtlosigkeiten war, um derentwillen sie nur heimgesucht werden. Eines jeden Unterthanen Pflicht gehört dem König, aber jedes Unterthanen Seele gehört ihm selbst. Daher sollte jeder Soldat im Kriege es so machen, wie jeder Kranke in seinem Bette. Hinwegraffen sollte er jedes Staubchen auf seinem Gewissen: und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht, so war die Zeit wenigstens glücklich verloren, in der eine solche Vorbereitung gewonnen war: und bei dem, der davon kömmt, wär' es keine Sünde zu denken, daß Gott, dem er ein so freies Anerbieten gemacht, ihn den Tag überleben läßt, damit er seine Größe einsehe und Andere lehre, wie sie sich vorbereiten sollen.

Will. So viel ist gewiß, wer schlecht stirbt, dem fällt das Schlechte auf sein eignes Haupt: der König hat dies nicht zu verantworten.

Bat. Ich verlange nicht, daß er für mich verantwortlich sein soll, und doch bin ich entschlossen, tapfer für ihn zu fechten.

K. Heinr. Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Will. Ja, das sagte er, damit wir muthig fechten sollten: aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, so kann er aufgelöst werden, und wir sind darurch um nichts gebessert.

K. Heinr. Erieb' ich das, so will ich seinen Worten nie wieder trauen.

Will. Pox tausend, das ist auch was Rechtes! Ein gefährlicher Schuß aus einer Hollunderbüchse, den die Unzufriedenheit eines armen Privatmannes gegen einen Monarchen richtet! Ihr könnt eben so gut damit umgehn, die Sonne zu verwandeln in Eis, indem ihr mit einer Pfauenfeder ihm in's Gesicht fächelt. Ihr wollt seinen Worten nie wieder trauen! Geht, das ist albern gesprochen.

K. Heinr. Euer Verweis ist ein wenig zu derb: ich würde böse auf euch werden, wenn's jetzt Zeit dazu wäre.

Will. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

K. Heinr. Ich bin's zufrieden.

Will. Wie soll ich dich wieder erkennen?

K. Heinr. Gib mir irgend ein Pfand von dir und ich will's an meiner Mütze tragen. Wenn du mir getraut, es je wieder zu erkennen, so wollen wir den Streit ausmachen.

Will. Hier ist mein Handschuh, gib mir einen von den deinen.

K. Heinr. Da.

Will. Den will ich ebenfalls an meiner Mütze tragen. Wenn du übermorgen zu mir kommst und sagst: das ist mein Handschuh! meine Hand d'rauf, ich gebe dir eine Ohrfeige.

K. Heinr. Erieb' ich's, so fordre ich ihn gewiß zurück.

Will. Du wirst dich eben so gern hängen lassen.

K. Heinr. Schon gut, ich thu's, und sollt' ich dich in des Königs Gesellschaft finden.

Will. Halte Wort, leb' wohl!

Bat. Ein Freunde, ihr englischen Narren, seid Freunde. Wir haben der französischen Händel genug, wenn wir nur erst die abthun wüßten.

K. Heinr. Wahrlich, zwanzig Kronen gegen eine können die Franzosen wetten, daß sie uns schlagen werden: denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer kein Verrath, französische Kronen zu beschneiden, und wird der König selbst ein Kipper und Wipper sein.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Bürdet Leib und Leben,
Die Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf — wir müssen Alles tragen!
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder!
Dem Odem jedes Thoren unterworfen,
Der nichts empfindet, als die eigne Qual!
Auf wie viel Herzensruhe, die den Einzeln
Erfreut, muß nicht der König ganz verzichten!
Was hat ein König, was den Einzeln fehlt,
Als nur Gepränge, allgemein Gepränge?
Was bist du denn, du Götzenbild Gepräng'?
Was für ein Gott bist du, der mehr erduldet

Von ird'schem Gram, als alle die, die huld'gen?
Was hast du denn für Einkünft' und für Renten?
O zeige mir, Gepräng', noch deinen Werth!
Was ist die Seele deiner Unterung?
Bist du was sonst, als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Ehrfurcht schafft in andern Menschen?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,
Als die sich fürchten. Gift'ge Schmeichelei
Trinkst du so oft statt süßer Huldigung!
O große Größe, sieh' einmal und laß
Dich heilen dein Gepräng'! Wähnst du, es werde
Des Fiebers Glutt entweichen vor den Titeln,
Die Schmeichelei dir zuweht? Bleicht's vielleicht
Dem Fußfall, der Verbeugung? Zwar du kannst
Gebieten über eines Bettlers Knie;
Doch steht auch seine Kraft dir zu Gebote?
Nein, nein, du stolzer Traum, der lüftig spielt
Mit eines Königs Ruh'! Ich, der ich's bin,
Durchschaue dich. Wohl weiß ich, daß es nicht
Der Balsam ist, Reichsapfel nicht und Scepter,
Nicht Schwert, nicht Stab und nicht die Kaiserkrone,
Noch das geflickte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, prunkend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er sitzt, die Fluth des Pomps,
Anschlagend an den hohen Strand der Welt;
Nein, all' dies dreifach blendende Gepräng'
Kann nicht, in's Bett der Majestät gelegt,
So ruhig schlafen, als der arme Sklave,
Der mit gefülltem Leib und leichtem Herzen
Zur Ruh' sich legt, von schlechtem Brod gesättigt.
Das Nachtgrau'n steht er nicht, das Kind der Hölle,
Weil er, wie ein Trabant, von früh bis spät
Vor Phöbus' Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft, und mit der Dämm'rung
Des nächsten Tages wieder sich erhebt,
Hyperion zu seinen Rossen beisenn.
Des Jahrs rastlosem Laufe folgt er so
Mit vortheilhafter Müh' bis in sein Grab.
Gibt's kein Gepräng', so hätte solch ein Armer,
Der seine Tag' abrollt mit Plackerei,
Mit Schlaf die Nächte, Verzug und Gewinn
Vor einem Könige. Der Sklav, ein Glied
Der Vaterlandserd', genießt sie auch.
Doch wenig weiß sein rohes Hirn, wie wachsam
Der König ist, den Frieden zu erhalten,
Der doch den besten Vortheil bringt dem Landmann.

Erpingham tritt auf.

Erp. Mein König, eure Edlen, voll Besorgniß,
Weil ihr abwesend, suchen euch im Lager.

K. Heinr. So rufe sie, mein guter alter Ritter,
Bei meinem Zelt zusammen; noch vor die
Erscheint' ich dort.

Erp. Ich werd' es thun, mein König. (Ab.)

K. Heinr. O stähle nun die Herzen meiner Krieger,
Du Gott der Schlachten! nicht mit Furcht erfülle sie;
Nimm ihnen nun hinweg den Sinn des Rechnens,
Wenn ihrer Gegner Zahl sie muthlos macht! —
Nicht heute, Herr, o heute nicht gedenke
Mir meines Vaters Fehl, als er die Krone
An sich gerissen! Richards Leiche hab' ich
Auf's Neu' beerdigt, habe reu'ge Thränen
Ihr mehr geweiht, als Tropfen Bluts
Gewaltsam ihr entströmten. Zahrgeld geb' ich
Fünfhundert Armen, die zweimal des Tags
Die weißen Hand' empor zum Himmel heben,
Daß er die blut'ge Schuld vergeben möge;
Auch zwei Kapellen hab' ich bauen lassen,
In welchen ernste, feierliche Priester
Noch stets für Richard Seelenmesse singen.
Mehr will ich thun: doch Alles, was ich thun kann,
Hat keinen Werth; weil meine Reu' nach Allem
Noch hinterherin kommt, um Verzeihung bittend.

Gloster tritt auf.

Glost. Mein Fürst!

K. Heinr. Die Stimme meines Bruders Gloster? —
Die Botschaft kenn' ich, ich begleite dich: —
Der Tag, die Freund' und Alles harrt auf mich.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Das französische Lager.

Der **Dauphin, Orleans, Rambures** und **Andere** treten auf.

Orl. Der Sonne Strahl vergoldet unsre Rüstung;
Frisch auf, ihr Herrn!

Dauph. Montez à cheval! — Mein Pferd! Valet!
Laquai, He! —

Orl. O tapfrer Muth!

Dauph. Via! les eaux et la terre —

Orl. Rien puis? l'air et le feu —

Dauph. Ciel! Vetter Orleans!

Der **Connetable** tritt auf.

Nun, Herr Connetable?

Conn. Horch! wie zu schleun'gem Dienst die Rosse wiehern!

Dauph. Besteigt sie und zerschneidet ihre Haut,
Daß in der Dritten Augen sprühen möge
Ihr heißes Blut, mit überfluß'gem Muth
Sie löschend. Ha!

Ramb. Ihr wollt, sie sollen Blut
Von unsern Pferden weinen? Ei, wie sähe
Man ihre eignen Thränen dann?

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Die Britten
Stehn schon in Reih'n, ihr fränk'schen Pairs!

Conn. Zu Pferde,
Ihr tapfern Prinzen! Stracks zu Pferde denn!
Schont ihre Schaar, armselig und verhungert,
Ein'r schöner Anblick sangt die Seelen weg,
Daß nur die Schal' und Hülle bleibt von Männern.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,
Kaum Blut genug in ihren kranken Adern,
Um jeden nackten Säbel zu besudeln,
Den unsre fränk'schen Helden heute ziehn,
Und wieder in die Scheide flecken werden,
Weil es an Beute fehlt. Wir brauchen nur
Sie an, so stürzet sie zu Boden schon
Der Dunst von unsrer Tapferkeit. Ihr Herrn,
'S ist völlig ausgemacht ohn' alle Frage,
Schon unsre überflüssigen Lakei'n
Und Bauern, die, unblos geschäftig, rings
Umschwärmen unser Schlachtfeld, würden ausgen,
Es von solch jämmerlichem Feind zu säubern,
Wenn nebenbei wir an des Berges Fuß
Uns stellen wollen, müßig zuzuschau'n,
Was unsre Ehre gleichwohl nicht erlaubt.
Was soll ich sagen? laßt uns wenig nur,
Ganz wenig thun, und Alles ist gethan.
Alsdann laßt lustig die Trompeten blasen,
Zum Zeichen unsre Rosse zu besteigen.
So soll das Feld erschrecken, nah'n wir kühn,
Daß England bang' hinstürzen soll und sterb'n.

Grandpré tritt auf.

Grandpré. Was zögert ihr so lang', ihr Großen Frankreichs?
Das Insekt-Aas, an seiner Haut verzweifelnd,
Ist für die Morgensur ein schlechter Schmaus:
Armselig hängen los die lump'gen Fahnen,
Und höhnend schüttelt unsre Luft sie durch.
In ihrem Bettelheere scheint bankrott
Der starke Mars, durch rostige Visiere
Blickt er nur matt hindurch. Die Reiter sitzen
Wie Leuchter da, mit Kerzen in der Hand;
Die armen Mähren lassen niederhängen
Den Kopf, und ihren schlotternd Haut und Hüfte;
Aus den erfrorbnen Augen fließt der Schleim,
Beschmutzt von dem zerfrüten Grase liegt
In ihren schlaffen Maulern das Gebiß
Still und bewegungslos, und ihre Henker,
Die frechen Krähen, fliegen über ihnen,

Voll Ungeduld nach ihrem letzten Stündlein.
Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,
Das Leben solcher Schlachterordnung zu schildern,
Todlos im Leben, wie sie selbst sich zeigt.
Conn. Sie haben ihr Gebet schon hergesagt
Und sind bereit zum Tode.
Dauph. Sollen wir
Erst ihnen Kost und frische Kleider schicken
Und Fütterung für ihre magern Pferde,
Und dann erst hinterdrein mit ihnen fechten?
Conn. Ich wär' auf meine Wache nur. In's Zelt!
Einem Trompeter nehm' ich ab das Banner
Und brauch's in Eile. Fort denn, ohne Säumen!
Die Sonn' ist hoch, laßt uns nicht Zeit verträumen.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das englische Lager.

Die englische Heeresmacht, Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland.

Glost. Wo ist der König?
Bedf. Ausgeritten ist
Der König, um die Schlachterordnung zu sehn.
Westm. Sie haben volle sechzigtausend Reiter.
Exet. Dann sind fünf gegen Einen; überdies
Sind Alle frisch.
Sal. Mit uns sei Gottes Hand!
Furchtbare Mehrzahl! Gott mit euch, ihr Prinzen!
Ich will an meinen Posten. Treffen wir
Uns erst im Himmel wieder, sag' ich freudig
Euch Lebewohl, mein edler Herr von Bedford,
Euch, Lords von Gloster und von Exeter,
Euch, theurer Vetter! und lebt wohl, ihr Krieger!
Bedf. Leb' wohl, mein Salisbury, und Glück mit dir!
Exet. Lebt wohl, Mylord! kämpft heute ritterlich!
Doch ist's wohl Unrecht, dich daran zu mahnen;
Dein ganzes Wesen ist ja echter Muth.
(Salisbury ab.)
Bedf. Er ist so voll von Tapferkeit als Güte:
In beiden fürstlich.

König Heinrich tritt auf.

Westm. Hätten wir jetzt hier
Nur ein zehntausend Leute von dem Volk
In England, das heut' unbeschäftigt ist!
K. Heinr. Wer wünschte das? Mein Vetter Westmoreland? —
Nein, lieber Vetter, ausersehn zum Tode,
Sind wir genug zu unsres Lands Beruf;
Und wenn wir leben — nun, je klein'r die Zahl,
Um desto größer unser Ehrentheil.
Wie Gott will! Wünsche noch, ich bitte dich,
Nicht einen Ein'gen mehr! Beim Jupiter!
Ich bin nach Golde nicht begierig; kümm're
Mich nimmer, wer auf meine Kosten lebt;
Mich kränkt's nicht, wenn sie meine Kleider tragen;
Mein Wunsch strebt nicht nach solchen äußern Dingen:
Doch wenn Begier nach Ehre sündhaft ist,
So lebt kein schuldiger Gemüth, als ich.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England;
Bei Gott! Und gält' es meine beste Hoffnung,
Ich gäbe nicht so viele Ehre hin,
Als Ein Mann mehr mir würd' entzieh'n. O wünsche
Nicht Einen mehr! ruf lieber aus, Westmoreland,
Im ganzen Heer, daß Jeder, der nicht Lust
Zu fechten hat, sich lieber gleich entferne.
Man geb' ihm seinen Paß, steck' in den Beutel
Ihm Reisegeld. Wir wollen nimmer sterben
In der Gesellschaft dessen, der sich fürchtet
Mit uns gemeinschaftlich zu sterben. Lords!
Der heut'ge Tag heißt Crispianus Fest:
Und wer ihn überlebt und heim gelangt,
Wird auf die Zehen treten, wenn man nennt
Den Tag um bei dem Namen Crispianus
Sich freudig rühren. Wer am Leben bleibt
Und kommt zu Jahren, gibt am Heil'gen Abend
Jährlich ein Fest und sagt zu seinen Freunden:
Nun, morgen ist Sanct Crispian! Dann streift
Er wohl die Aermel auf, zeigt seine Narben
Und sagt: die Wunden hier hab' ich empfangen
An Crispins Tag! Die Alten sind vergeßlich;
Doch wenn auch Alles schon vergessen, wird
Er sich mit manchem Zusatz noch erinnern,
Was er für Thaten that an jenem Tage.
Es werden unsre Namen seinem Munde
Vertraut, geläufig dann wie Alltagsworte:
An König Heinrich, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster
Erinnert man sich dann bei vollen Schalen:
Der wackre Mann lehrt seinen Sohn die Mahr.
Von heute bis zum Ende dieser Welt
Wird nie Sanct Crispian vorübergehn,
Daß man sich nicht an uns dabei erinnert,
An uns, das kleine, doch beglückte Häuflein,
Von Brüdern; denn wer heut' mit mir mit mir
Vergießt, der soll mein Bruder sein; und war'
Er noch so niedrig, dieser heut'ge Tag
Wird adeln seinen Stand: und Großleute
In England, jetzt im Bett, verfluchen einst
Sich selber noch, daß sie nicht hier gewesen,
Und halten nicht mehr viel auf ihre Mannheit,
Wenn Jemand redet, der mit uns gefochten
Am Sanct Crispinstag.

Salisbury tritt auf.

Sal. Mein gnäd'ger Fürst,
Bereitt euch nun: die Franken stehen stattlich
Bereitt in Reih' und Glied, und werden schleunigst
Den Angriff thun.
K. Heinr. Bereit ist Alles schon,
Wenn's unsre Herzen sind.
Westm. Verderben dem,
Der mit dem Herzen nun zurückbleibt!
K. Heinr. Vetter,
Du wünschest dir von England nicht mehr Hilfe?
Westm. Herr, wollte Gott, daß ich und ihr allein
Ausfechten diese Schlacht, ohn' Unser Hilfe!
K. Heinr. Oi, nun faß du fünf Tausend weggewünscht,
Was besser mir gefällt, als Einen wünschen. —
Ihr kennt die Posten. Gott sei mit euch Allen!

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montj. Noch einmal komm' ich, König Heinrich, dich
Zu fragen, ob du wegen deiner Lösung,
Vor deinem ganz unzweifelhaften Fall,
Dich noch vergleichen willst: denn, in der That,
Du bist vom Schlunz zu nah, du wirst verschlungen.
Aus Mitleid überrieth ersucht dich noch
Der Connetable, dein Volk an Ren' zu mahnen,
Damit von diesem Feld in Ruh' und Frieden
Die Seelen fahren, wenn die armen Leiber
Verwesen müssen.
K. Heinr. Wer hat dich gesandt?
Montj. Der Connetable Frankreichs.
K. Heinr. Nimm, ich bitte,
Zurück mit dir die schon gegebne Antwort;
Heiß' sie mich erst bezwingen und alsdann
Verhandeln mein Gebein. O guter Gott!
Warum sie doch so armer Leute spotten!
Der Mann, der einst verkauft das Fell des Löwen,
Als er noch lebte, kam beim Jagen um.
Von unsern Leibern finden ohne Zweifel
Hier viele ein natürlich Grab, worauf
Ein Denkmal, hoff' ich, dieses heut'gen Tags,
In Erz gegraben, leben soll. Drum sie,
Die ihre tapferen Gebein' in Frankreich
Zurücklassen, dort wie Männer sterbend,
Sie werden hochberühmt, wenn auch begraben
In eurem Dungerhaufen. Dort begräbt
Die Sonne sie, und auf zum Himmel zieht
Sie dampfend ihre Ehren, während hier
Ihr ird'scher Ueberrest die Luft verpestet.
Und sein Geruch die Welt erzeugt in Frankreich.
Merkt dann das Uebermaaß der Tapferkeit

An unsern Britten, die im Tode noch,
Gleich einer freifenden Kanonenkugel,
Ausbrechen zu dem zweiten Unheilstanz,
Im Rückſprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
Laßt ſtolz mich reden: ſagt dem Connetable,
Wir ſind nur Krieger für die Werkſtatge,
All' unſre Zier und Goldpracht iſt beſchmutzt
Auf naſſen Märſchen, im mühſel'gen Feld;
Im Heer iſt auch kein Stückchen einer Feder,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen!)
Die Zeit nahm zwar uns unſre Sauberkeit,
Allein, beim Himmel, unſre Herzen ſind
Noch ſchmuck, und meine armen Krieger ſprechen
In mir: ſie wären noch vor Nacht gewiß
In friſchen Kleidern; wenn ſonſt wollten ſie
Die Röck' anziehen den fränkiſchen Soldaten
Und auf dem Dienſt ſie jagen. Thun ſie das —
Wie's, ſo Gott will, geſchieht — iſt meine Löſung
Bald aufgebracht. Spar' deine Mühe, Herold!
Und kommt nicht mehr um Löſung, lieber Herold!
Ich ſchwör' es dir, ich gebe keine andre,
Als dieſe meine Gliedrer, und die denk' ich
Zumal erſt ihnen ſo zu verlaſſen,
Daß ſie nur wenig davon haben ſollen.
Sag' das dem Connetable.
Montj. Soll geſchehn.
Lebt ſomit, König Heinrich, lebe wohl!
Du hörſt nun nimmer einen Herold mehr.
(Ab.)

K. Heinr. Du kommſt doch, fürcht' ich, noch um Löſung wieder.

Der Herzog von York tritt auf.

York. Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knieen,
Daß ich den Vortrab führen darf.
K. Heinr. Sei's, braver York. — Soldaten, auf! mir nach!
Entſcheide Gott, wie's ihm gefällt, den Tag!
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein franzöſiſcher Soldat und Piſtol und der Burſche treten auf.

Piſt. Ergib dich, Hund!
Sold. Je pense, que vous êtes le gentilhomme de bonne qualité.
Piſt. Qualität nennſt du mich? — Erklär' mir das!
Biſt du ein Edelmann? Wie heißt du? Sag' an!
Sold. O seigneur Dieu!
Piſt. O Senjerre iſt wohl ein Edelmann? —
Mein Wort erwäge, Senjerre, und merke,
O Senjerre, du fällſt von meinem Degen,
Wenn zu, o Gott! Senjerre, nicht große Löſung
Mir gibſt.
Sold. O, prenez misericorde! ayez pitié de moi!
Piſt. Mey hilft dir nicht, ich will ein vierzig Mey'n: —
Das Zwerchfell hol' ich dir zur Kehl' heraus
In Trotzen rothen Bluts.
Sold. Est-il impossible d'échapper à la force de ton bras?
Piſt. Was? Praſſer, Hund?
Verwandte gelle Gemſe vom Gebirg,
Vom Praſſen red'ſt du mir?
Sold. O pardonnez-moi!
Piſt. Das läßt ſich hören! eine Tonne Mey'n!
Komm hierher, Burſch, und auf franzöſiſch frage
Den Sklaven, wie er heißt.
Burſche. Ecoutez: comment êtes-vous appellé?
Sold. Monsieur le Fer.
Burſche. Er ſagt, er heiße Herr Iſer.
Piſt. Herr Fer? ich will ihn deferren und pferchen und ferkeln. Sag' ihm das auf franzöſiſch.
Burſche. Ich weiß das Franzöſiſche nicht für deferren, und pferchen und ferkeln.

Piſt. Sag' ihm, er ſolle ſich darauf gefaßt machen, daß ich ihm die Kehle abſchneide.
Sold. Que dit-il, monsieur?
Burſche. Il me commande de vous dire, que vous faites vous prêt; car ce soldat ici est disposé tout à cette heure, de couper votre gorge.
Piſt. Oui, couper gorge, par ma foi, du Bauer!
Wo du nicht Kronen, baare Kronen gibſt,
So ſoll ſofort zerſtückeln dich mein Schwert.
Sold. O, je vous supplie pour l'amour de Dieu, me pardonner. Je suis gentilhomme de bonne maison; gardez ma vie, et je vous donnerai deux cent écus.
Piſt. Was ſagt er?
Burſche. Er bittet euch, ihm das Leben zu ſchenken; er ſei ein Edelmann von gutem Hauſe, und als Löſegeld woll' er euch zweihundert Kronen geben.
Piſt. Sag' ihm, daß ſich vermindert meine Wuth,
Und daß ich jene Kronen nehmen will.
Sold. Petit monsieur, que dit-il?
Burſche. Encore qu'il est contre son jurement, de pardonner aucun prisonnier, néanmoins pour les écus que vous l'avez promis, il est content de vous donner la liberté, le franchissement.
Sold. Sur mes genoux, je vous donne mille remerciemens, et je m'estime heureux, que je suis tombé entre les mains d'un chevalier, je pense, le plus brave, vaillant, et très distingué seigneur d'Angleterre.
Piſt. Erkläre mir das, Burſche!
Burſche. Er dankt euch tauſendmal auf ſeinen Knieen, und ſchätzt ſich glücklich, daß er in die Hände eines Cavaliers gefallen, den er für den bravſten, tapferſten und würdigſten Herrn von England hält.
Piſt. Sag' ich auch Blut, ich will darmherzig ſein. Folg' mir, du Hund! (Ab.)
Burſche. Suivez-vous le grand capitain.
(Der franzöſiſche Soldat ab.)

Hab' ich doch noch nie eine ſo volle Stimme aus einem ſo leeren Herzen kommen hören! Aber das Sprichwort iſt wahr: Hohle Krüge haben den ſtärkſten Klang. Pardelgs und Bom hatten zehnmal mehr Herz, als dieſer brüllende Teufel aus der alten Comödie, dem Jedermann die Nagel mit einem hölzernen Dolch beſchneiden könnte; und ſie wurden beide gehängt. Das würde auch dieſem ſo gehn, wenn er irgend etwas dreiſt zu ſtehlen wagte. Ich muß bei den Troßbuben bei dem Gepäck unſers Lagers bleiben; der Franzoſe könnte eine gute Beute machen, wenn er's wüßte, daß nichts als Jungen da ſind, um es zu bewachen.
(Ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andere treten auf.

Conn. O diable!
Orl. O seigneur! le jour est perdu, tout est perdu.
Dauph. Mort de ma vie! Verwirrung überall!
Verwarf und ew'ge Schande ihre Rohheit
In unſern Feuerbuchſen. — O méchante fortune!
Rauſt nicht davon.
Conn. All' unſre Reih'n ſind ja Durchbrochen!
Dauph. Stete Schande! — Tödten wir Uns ſelbſt! Sind dies die Gienden, um die Wir würfelten?
Orl. Iſt dies der Königs, dem Löſung abgefordert?
Bourb. O der Schande!
O ew'ge Schmach für uns und nichts als Schmach!
Laßt gleich uns ſterben! Noch einmal zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' hinweg und, in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein niederer Kuppler,
Anſtatt ein Edler, nicht edler als mein Hund,
Die ſchönſte ſeiner Töchter ihm entehrt.
Conn. Unordnung, die uns ſtürzte, helf' uns jetzt!
Laßt uns in Haufen dieſer Brittenſchaar
Das Leben bieten, oder ruhmvoll ſterben.

Orl. Es leben Unsrer noch genug im Feld,
Die Britten im Gedränge zu ersticken,
Wenn irgend Ordnung sich erhalten läßt.
Bourb. Zum Teufel mit der Ordnung! Auf, mir nach!
Das Leben kürzt! sonst ist zu lang die Schmach.
(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andere treten auf.

K. Heinr. Du hieltest brav dich, dreimal tapfres Volk!
Doch Alles ist noch nicht gethan: der Feind
Bebauptet noch das Feld.
Exet. Der Herzog York
Empfiehlt sich eurer Majestät.
K. Heinr. So lebt er.
Mein Oheim! Dreimal diese Stunde sah ich
Ihn fallen, sah ihn dreimal auf und fechtend,
Vom Helme bis zum Sporn bedeckt ihn Blut.
Exet. In diesem Schmucke liegt der brave Krieger
Nun auf der Ebne, blutig ihm zur Seite
Ruht da der edle Graf von Suffolk auch,
Der Mitgenosse ehrenreicher Wunden.
Suffolk starb erst, und York, durchaus verstümmelt,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht.
Uns faßt ihr bei dem Bart, die Wunden küssend,
Die blutig ihm auf seinem Antlitz gähnten.
„Ward, lieber Vetter Suffolk!“ ruft er laut,
„Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!
Ward, liebe Seel', wir fliegen dann zusammen,
Wie auf dem wohlerstrittnen Feld des Ruhms
Wir ritterlich zusammen uns gehalten!“
Bei diesen Worten kam ich, ihn zu trösten;
Er lächelte mir zu, die Hand mir reichend,
Die drückt' er matt, mich sagte: „Oheim Lord,
Erwählet meine Dienste meinem Herrn!“
So wandt' er sich und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt ihm die Lippen,
Und so, dem Tod vermählt, besiegelt' er
Mit seinem Blute dann ein Testament
Der Liebe, die so edel endete.
Mich zwang die liebliche und holde Weise
Zu Thränen, die ich sonst zurückgehalten;
Ich war nicht Mann genug; in's Auge trat
Der Mutter Weichheit mir und übergab
Sofort den Thränen mich.
K. Heinr. Ich tadl' euch nicht;
Denn da ich dieses höre, muß ich auch
Abfinden mich mit meinen trüben Augen,
Sonst fließen sie auch mir. — Doch horcht! was war
Das für ein neu Getümmel? — Die Franzosen
Verstärkten ihr zerstreutes Volk. — So tödte
Denn jeglicher Soldat die Kriegsgefangnen.
Verbreitet den Befehl.
(Alle ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.

Fluellen. Die Puden zu tödten und den Troß! Das ist gegen alles Waffenrecht! Das ist, sag' ich euch, ein Erzschimpfstück, wie es nur je in der Welt vorkommen kann! Sagt mir auf euer Gewissen, ist's nicht so?
Gow. Es ist gewiß, sie haben seinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Schurken, die weggerannten auf der Schlacht, haben dies Metzeln angerichtet. Außerdem haben sie Alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war; und da hat der König denn verdienter Maßen jedem Soldaten gedeihen, daß er seinen Gefangnen die Kehle abschneiden sollte. O, es ist ein wackrer König!
Fluellen. Ei, er ist auch gepoxen zu Monmouth, Kapitain Gower. Wie nennt ihr die Stadt mit Namen, wo Alexander gepoxen ist?
Gow. Alexander der Große?
Fluellen. Ei, ich bitt' euch, ist breit nicht groß? Der Preite oder der Große, oder der Mächtige, oder der Hohe, oder der Hochherzige — das läuft Alles auf eins hinaus, nur ist die Redensart ein wenig verändert.
Gow. Ich denke, Alexander der Große ist in Macedonien geboren. Sein Vater hieß Philipp von Macedonien, so viel ich weiß.
Fluellen. Ja, ich denk', es ist Macedonien, wo Alexander gepoxen ist. Ich sag' euch, Kapitain, guckt einmal in die Weltcharten: ihr werdet, dafür steh' ich euch, bei der Vergleichung zwischen Macedonien und Monmouth, schon finden, daß die Lage, fehr ähnlich, von Beiden die nämliche ist. Da ist ein Fluß in Macedonien, und da ist ebenfalls ein Fluß in Monmouth. Er heißt Wye in Monmouth: aber ob will mir nicht einfallen, was der andre Fluß für einen Namen hat. Doch das ist Alles eins; sie sind einander so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und in beiden gibt's Lachse. Wenn ihr Alexanders Leben genau durchgeht, so kam das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinterdrein; denn in allen Dingen sind Figuren. Alexander — das weiß Gott und das wißt ihr — hat in seinem Zorn und in seiner Wuth, und in seinem Grimm und in seinem Galle, und in seinem Unmuth und in seinem Unwillen, und in seiner Entrüstung und auch wohl, weil sein Kopf ein wenig benebelt war, bei seinem Bier und in seinem Aerger, seht ihr, seinen besten Freund Clytus getödtet.
Gow. Unser König ist ihm darin nicht ähnlich; er hat noch nie einen seiner Freunde getödtet.
Fluellen. Es ist nicht wohl gethan, wenn auch das, wenn man einem die Worte aus dem Munde nimmt, ehe die Geschichte völlig aus ist und zu Ende. Ich rede nur in Figuren und Vergleichungen davon. Wie Alexander seinen Freund Clytus tödtete, während er bei seinem Bier und bei seinen Krügen war: so sagte Heinrich Monmouth, während er ganz nüchtern und völlig bei Sinnen war, den fetten Ritter mit dem großen Kruftnamen fort. Er war voller Scherz und Schwänke, voller Kniffe und Possen; sein Name ist mir entfallen.
Gow. Sir John Falstaff.
Fluellen. Der ist's. Ich kann euch sagen, es werden brave Menschen zu Monmouth geboren.
Gow. Da kommt seine Majestät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der englischen Truppen, Warwick, Glofter, Exeter und Andere treten auf.

K. Heinr. Entrüstet war ich nie, seit ich nach Frankreich
Gekommen, bis auf diesen Augenblick. —
Nimm die Trompete, Herold! Zu den Heitern sprenge
Dort auf dem Hügel. Wenn sie fechten wollen
Mit uns, so mögen sie herunter kommen,
Wo nicht, das Schlachtfeld räumen; denn bei Gott!
Ist und ihr Anblick. Thun sie keins von Beidem,
So treiben wir sie fort, so rasch wie Steine,
Geworfen aus Assyriens altem Schleudern:
Und die Gefangnen wollen wir erwürgen,
Kein einziger, der in die Hand uns fällt,
Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

Montjoye tritt auf.

Exet. Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.
Glost. Sein Blick ist demuthsvoller als gewöhnlich.
K. Heinr. Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich zur Lösung mein Gebein geboten?
Kommst du um Lösung noch?
Mont. Nein, großer König:
Um gütige Erlaubniß bitt' ich dich,
Daß wir dies blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Um unsrer'gen unsrer Todten Liste,
Sie zu begraben, und die Todten
Zu sondern von gemeinem Volk. Denn leider

Ruh'n uns'rer Prinzen viel in Söldnerblut
Erstaft und eingetaucht, indeß der Pöbel
Die rohen Glieder trankt mit Fürstenblut.
Die Rosse, schwer verwundet, bis zur Ferse
Im Blute watend, wroh'n in wilder Wuth
Nach ihren todten Herrn, nach ihnen schlagend
Mit dem bewehrten Huf, zum zweitenmal
Sie tödtend. O, erlaubt uns, großer König,
Daß wir das Schlachtfeld ungestört beschau'n,
Um über jene Leichen zu verfügen.

K. Heinr. Herold, ich weiß in Wahrheit nicht, ob unser
Der Sieg ist oder nicht: noch immer zeigen
Sich eure Reiter, durch das Schlachtfeld sprengend.

Montj. Der Sieg ist euer.

K. Heinr. Nun, Gott sei gepriesen,
Nicht unsre Kraft. — Wie heißt die Burg, die dicht
Hier neben steht?

Montj. Man nennt sie Agincourt.

K. Heinr. So heiße dies die Schlacht bei Agincourt,
Am Tag Crispinus Crispians erfochten.

Fluellen. Euer Großvater, ruhmlichen Andenkens, mit eurer Majestät Erlaubniß, und euer Großoheim Gwaro, der schwarze Prinz von Wales — ich hab's in den Chroniken gelesen — fochten eine sehr große Schlacht hier in Frankreich.

K. Heinr. Das thaten sie, Fluellen.

Fluellen. Eure Majestät sagt sehr wahr; wenn eure Majestät sich noch daran erinnern, so hielten die Wallliser sich sehr gut in einem Garten, wo Lauch wuchs, Lauch auf ihren Mützen tragend. Das ist nun, wie eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Heitzeichen, und ich glaube, eure Majestät verschmähen es nicht, Lauch zu tragen am Sanct Davidstage.

K. Heinr. Ich trag' ihn als denkwürd'ges Ehrenzeichen;
Denn, Landsmann, wie ihr wißt, bin ich ans Wales.

Fluellen. Alles Wasser im Flusse Wye kann euer Majestät wälsches Blut auch nicht hinwegwaschen aus dem Leibe: so viel kann ich euch sagen. Gott segn' und erhalt' es, so lang' es seiner Gnade beliebt und seiner Majestät obendrein!

K. Heinr. Danke, mein lieber Landsmann.

Fluellen. Bei Jesus! euer Majestät Landsmann bin ich und es ist mir gleichviel, ob es Jemand weiß. Der ganzen Welt will ich's bekennen, daß ich mich eurer Majestät nicht zu schämen brauche. Gott sei gepriesen, so lange eure Majestät ein ehrlicher Mann sind.

K. Heinr. Erhalte Gott mich so! — Begleiten möget
Ihr unsre Herold', und ihr bringt mir dann
Genaue Nachricht von der Todten Zahl
Auf beiden Seiten. — Ruft mir dort den Burschen!
(Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andere ab.)

Exet. Soldat, du sollst zum König kommen.

Williams tritt vor.

K. Heinr. Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Will. Mit eurer Majestät Erlaubniß, es ist das Pfand von Jemand, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch lebt.

K. Heinr. Ein Engländer?

Will. Mit eurer Majestät Erlaubniß, ein Schelm ist's, der mir was verschwadronirte die letzte Nacht. Geschworen hab' ich, wenn er noch lebt und jemals seinen Handschuh zu fordern wagt, so wolle ich ihm eine Ohrfeige geben: oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze sahe, — und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wolle ihn tragen, wenn er am Leben bleibe — so würde ich ihn derb herunterschlagen.

K. Heinr. Was meint ihr, Kapitain Fluellen? Schickt sich's, daß ein Soldat seinen Schwur hält?

Fluellen. Er ist sonst eine Memme und ein Schuft, mit eurer Majestät Erlaubniß. Das ist meine Ueberzeugung.

K. Heinr. Es könnte aber sein, sein Feind wäre ein großer Ehrlmann, der sich einem Manne dieses Standes durchaus nicht stellte.

Fluellen. Und wenn er ein so guter Ehrlmann ist wie der Teufel, wie Lucifer und Beelzebub selbst, so muß er noch, schauen euer Gnaden, seinen Schwur und seinen Eid nothwendig halten. Denn seht, wenn er wortbrüchig ist, so ist sein Ruf ein solcher Erzschurke und Hanswurst, wie nur je einer mit seinen schwarzen Schuhen Gottes Grund und Boden getreten. Das ist meine Ueberzeugung, seht ihr.

K. Heinr. So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Will. Das will ich, gnädigster Herr, wenn ich das Leben behalte.

K. Heinr. Unter wem dienst du?

Will. Unter Kapitain Gower, gnädigster Herr.

Fluellen. Gower ist ein guter Kapitain und hat gute Kenntniß und Literatur in dem Kriegswesen.

K. Heinr. Ruf' ihn her zu mir, Soldat.

Will. Das will ich, gnädigster Herr.

K. Heinr. Hier, Fluellen, trage du dies zu meinem Andenken, und steck's an deine Mütze. Als Alençon und ich am Boden lagen, da riß ich diesen Hanschuh von seinem Helm. Fordert ihn irgend wer zurück, so ist's ein Freund Alençons und ein Feind unsrer Person. Begegnet dir so einer, so ergreife ihn, wenn du mich lieb hast.

Fluellen. Euer Gnaden erweisen mir so viel Ehre, wie die Herzen eurer Unterthanen sich nur wünschen können. Gern möcht' ich den sehn, der nur zwei Beine hat und sich beleidigt findet durch diesen Handschuh; das ist Alles! aber ich möchte es gern einmal sehen, und gefall' es Gottes Gnade, daß ich's doch sehen möchte.

K. Heinr. Kennst du Gower?

Fluellen. Mit Erlaubniß, er ist mein werther Freund.

K. Heinr. Ich bitte dich, geh' und such' ihn auf und bring' ihn zu meinem Zelte.

Fluellen. Ich will ihn holen. (Ab.)

K. Heinr. Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Dicht auf den Fersen folgt Fluellen nach:
Der Handschuh, den ich ihm geschenkt, trägt leicht
Ihm eine Ohrfeig' ein; denn dem Soldaten
Gehört er, und ich sollte, nach dem Handel,
Ihn selber tragen. Better Warwick, folgt ihm:
Wenn der Soldat ihn schlägt — wie ich vermuthe,
Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort —
So könnt' ein plötzlich Unheil d'raus entstehn.
Als tapfer ist Fluellen mir bekannt,
Und, reizt man seinen Zorn, wie Pulver flugs,
Beleid'gung zu erwiedern gleich bereit.
Folgt ihm und seht, daß sie kein Leid sich thun. —
Geht ihr mit mir, mein Oheim Exeter.
(Alle ab.)

Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelt.

Gower und **Williams** treten auf.

Will. Ich bürg' euch dafür, es geschieht, um euch zum Ritter zu schlagen, Kapitain.

Fluellen kommt.

Fluellen. Um Gottes Willen, Kapitain, laßt euch ersuchen, schleunig zum König zu gehn: es steht euch wahrscheinlicherweise mehr Glück bevor, als ihr euch träumen laßt.

Will. Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

Fluellen. Ob ich den Handschuh kenne? Der Handschuh ist ein Handschuh, so viel ich weiß.

Will. Diesen kenn' ich, und so fordre ich ihn zurück.
(Er schlägt ihn.)

Fluellen. Schwerenoth! ein Erzverräther, wie nur irgend einer in der ganzen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gow. Nun, was soll das, Schurke?

Will. Denkt ihr, ich werde meinen Eid brechen?

Fluellen. Tretet zurück, Kapitain Gower. Ich will der Verrätherei ihren Lohn in Schlägen ertheilen, das versichre ich euch.

Will. Ich bin kein Verräther.

Fluellen. Das lügst du in deinen Schlund hinein. — Ich befehl' euch, im Namen seiner Majestät, packt ihn; er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloster treten auf.

Warw. Nun, nun! was gibt's hier?

Fluellen. Mylord von Warwick! Hier ist — Gott sei dafür gepriesen! — ein höchst giftiger Verrath an's Licht gekommen, von der Art, wie man ihn nicht alle Tage sieht. Da kommt seine Majestät.

König Heinrich und Exeter treten auf.

K. Heinr. Nun, was geht hier vor?

Fluellen. Mein König, hier ist ein Schurke und Verräther, der — seht nur, euer Gnaden — den Handschuh heruntergeschlagen hat, den eure Majestät Alençons Heim entrissen.

Will. Gnädigster Herr, mein Handschuh war's, hier ist der andre dazu; und der, mit dem ich ihn eingetauscht, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen. Ich versprach ihn zu schlagen, wenn er das nicht thäte. Diesen Mann trag ich nun mit meinem Handschuh an seiner Mütze, und ich habe Wort gehalten.

Fluellen. Eure Majestät hören nun — mit allem Respekt vor eurer Mannheit — was das für ein Erzschuft und bettelhafter, lausiger Bube ist. Ich hoffe, eure Majestät werden mir deßwegen und bewähren und bestätigen, daß dies Alençons Handschuh ist, den eure Majestät mir gaaben. Auf euer Gewissen —

K. Heinr. Gib mir deinen Handschuh, Soldat! sieh, hier ist der andere. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachst, und du gabst mir bittre böse Worte.

Fluellen. Gefall' es eurer Majestät, ihn dafür mit seinem Halse verantwortlich zu machen, wenn es anders nach Militärgesetze in der Welt gibt.

K. Heinr. Wie kannst du mir Satisfaction geben?

Will. Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen aus dem Herzen: aus dem wenigen kann nie etwas, das eure Majestät hätte beleidigen können.

K. Heinr. Ich war's, den du schmachtest.

Will. Eure Majestät sah nicht so aus, wie ihr seht: ihr erschient mir nur wie ein gemeiner Mensch. Das machte die Nacht, eure Kleidung, euer schlichtes Betragen. Was eure Hoheit unter der Gestalt erlitten, das bitt' ich für eigene Schuld, nicht für die meine zu halten. Wäret ihr das gewesen, wofür ich euch hielt, so hätt' ich keinen Fehler begangen; darum ersuch' ich eure Hoheit, mir zu verzeihen.

K. Heinr. Hier, Oheim Exeter, füllt diesen Handschuh mit
Mit Kronen an und gebt ihn diesem Burschen. —
Behalt' ihn, Bursch', trag' ihn als Ehrenzeichen,
Bis ich zurück ihn fordr', an deiner Mütze. —
Gebt ihm die Kronen, — und ihr, Kapitain,
Müsst euch mit ihm versöhnen.

Fluellen. Bei diesem Tageslicht, der Bursche hat Herz im Leibe. Halt! da ist ein Schilling, und ich bitt' euch, seid gottesfürchtig und enthaltet euch des Zanks und Haders, des Streits und der Zwietracht. Ich versichre euch, das wird besser für euch sein.

Will. Ich mag euer Geld nicht.

Fluellen. Es geschieht aus gutem Willen. Ich sag' euch, ihr könnt eure Schuhe damit flicken lassen. Geht mir! warum wollt ihr so plötz sein? Eure Schuhe sind eben nicht gut: es ist ein guter Schilling, ich versichre euch, so will ich ihn euch wechseln.

Ein englischer Herold tritt auf.

K. Heinr. Nun, Herold, sind die Todten gezählt?

Herold. Hier ist die Anzahl der erschlagnen Franken.

(Er übergibt ein Papier.)

K. Heinr. Oheim, was für Gefangne hohen Ranges
Erhielten wir?

Exet. Den Herzog Karl von Orleans,
Johann von Bourbon und Lord Boucicault:
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen
An funfzehnhundert, außer den Gemeinen.

K. Heinr. Zehntausend Franken nennt der Zettel
Die auf dem Feld erschlagen liegen, Oheim.
In dieser Zahl von Prinzen und von Edlen,
Die Banner führen, liegen tott einhundert
Und sechs und zwanzig; außer diesen nun
Den Rittern, Knappen, wackern Edelleuten
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man einhundert gestern erst zu Rittern;
Daß also unter den zehntausend, die
Sie eingebüßt, nur sechzehnhundert Söldner,
Die Andern Prinzen sind, Ritter und Knappen,
Baron' und Grelleute, der Geburt
Und ihrem Range nach. Die Namen aber
Der Edlen, die dort todt nun liegen, sind:
Karl de la Bret, Großconnetable Frankreichs,
Jacques Chatillon, der Admiral von Frankreich,
Der Armbrustschützen Hauptmann, Lord Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Herzog Johann von Alençon, und Anton,
Der Herzog von Brabant; der Bruder dann
Des Herzogs von Burgund, und Eduard,
Herzog von Bar; von tapfern Grafen Grandpré,
Roussi, Foir, Faucenberg, Beaumont und Marle,
Vetrale und Vaudemont. O fürstliche
Genossenschaft des Todes! — Doch die Liste
Von unsern britt'schen Todten, — wo ist sie?

(Der Herold übergibt ihm einen andern Zettel.)

Eduard, Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Kettley, David Gam, Esquire;
Von Range keiner sonst, und von den Andern
Nur fünf und zwanzig. Gott! kein Mann war hier,
Und nicht und selbst, nur deinem Arme schreiben
Wir Alles zu. — Wann hat man, ohne Kriegslist,
Im graden Angriff und in offner Schlacht
So wenig und so viel Verlust gesehn
Auf einer und der andern Seite? — Nimm's,
O Gott, nur dir gebührt's!
Exet. Es ist ein Wunder.
K. Heinr. Kommt, ziehen wir in Processionen zum
Dorf,
Und Tod sei dem verkündet in dem Heer,
Der damit prahlt und Gott die Ehr' entzieht,
Die einzig sein ist.
Fluellen. Ist es nicht billig, mit eurer Erlaubniß, zu sagen, wie viele getödtet worden?
K. Heinr. Ja, Hauptmann; doch mit diesem Anerkenntniß,
Daß Gott für uns gefochten.
Fluellen. Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.
K. Heinr. Vollziehn wir alle heiligen Gebräuche,
Last uns Non nobis und Te Deum singen;
Und sind die Todten christlich eingescharrt,
Dann nach Calais, und gleich nach England fort;
Nie landeten aus Frankreich Krieger dort.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Der Chor tritt auf.

Chor. Gönnt, daß ich denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, sie erkläre; wer sie kennt,
Bitt' ich ergebenst um Entschuldigung,
Daß Zeit und Zahl und rechter Lauf der Dinge
In ihrem eignen und gewalt'gen Leben
Nicht darzustellen sind. Wir bringen nun
Den König nach Calais; dort sei er jetzt.
Seht ihn dort auf des Ozeanes Flügel
Tragt nun ihn über's Meer. Seht Englands Küste,
Mit Mann und Weib und Kind die Ufuhen dämmend,

Ihr Jubel und ihr Jauchzen überklimmt
Das hohle Meer, das wie ein mächt'ger Marschall
Dem König seinen Weg zu bahnen scheint.
So laßt ihn landen, setzt ihn feierlich
Nach London ziehn. So schnell eilt der Gedanke,
Daß ihr ihn gleich auf Blackheath euch könnt denken,
Wo seine Lords ihn bitten, daß er nun
Sein umgehangnes Schwert, den scharf'gen Helm
Sich durch die Stadt vortragen lassen möge.
Er schlägt es ab, weil er von Eitelkeit
Und Selbstruhm frei sich fühlt und gibt Trophäen,
Gibt Pomp und Siegeszeichen weg an Gott.
Nun aber schauet in der regen Schmiede
Und Werkstatt der Gedanken, wie aus London,
Die Bürger strömen, setzt mit seinen Brüdern
Den Mayor, All' in Glanz, wie Senatoren
Im alten Rom, Plebejern an den Fersen,
Um ihren Sieger Cäsar einzuholen;
Wie (sei's ein klein'res, doch ein freundlich Gleichnis)
Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kaiserin,
Wie? leicht gesiegen könnt', aus Irland käme,
Und brächt', an's Schwert gespießt, Empörung mit:
Wie Viele würden diese Friedensstadt
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel Mehre thaten dies, und mit mehr Grund
Bei unserm Heinrich. Dankt ihn jetzt in London,
Da der Franzosen Klage noch den König
Von England mahnt, zu weilen in der Heimath,
Wie auch des Kaisers Zwischenkunft für Frankreich
Um Frieden zu vermitteln, übergeht
Die Vorfall' alle, die geschahn, bis Heinrich
Nach Frankreich wiederum zurückgekehrt.
Dort bringen wir ihn hin. Ich selber spielte
Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie sei vorbei. Abkürzung duldet drum;
Es folge den Gedanken rasch der Blick,
Nach Frankreich führ' er wieder euch zurück.
(Ab.)

Erste Scene.

Frankreich. Ein englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gow. Nun, das ist recht; aber warum tragt ihr heute euren Lauch? Sanct Davids-Tag ist vorbei.

Fluellen. Alle Dinge haben ihre Ursachen und Veranlassungen, warum und weshalb. Ich will's euch im Vertrauen sagen, Kapitain Gower; der schurkische, fahle, bettelhafte, lausige Prahlhans Pistol, den ihr und alle Welt für nichts Besseres haltet, als für einen Menschen, sehr ihr, von gar keinen Verdiensten — der ist zu mir gekommen und bringt mir gestern Brod und Salz, sehr ihr, und heißt mich meinen Lauch essen. Ich war an einem Orte, wo ich keine Händel mit ihm anfangen wollte; aber ich werde so dreist sein, den Lauch so lange zu tragen an meiner Mütze, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich's ihm ein wenig merken lassen, wie mir's um's Herz ist.

Pistol tritt auf.

Gow. Ei, da kommt er, aufgeblasen wie ein Truthahn.

Fluellen. Was kümmert mich sein Aufblasen wie ein Truthahn? — Gott grüß' euch, Fähnrich Pistol! ihr schäbiger, lausiger Schelm, Gott grüß' euch!

Pist. He! bist du toll' und dürstest, schnöder Trojer, Zank ich der Parze Todgewäb' entsalte?

Fort! der Geruch des Lauchs ist mir zuwider.

Fluellen. Ich ersuch' euch herzlich, schäbiger, lausiger Schelm, auf mein Bitten, Begehren und Verlangen, diesen Lauch, sehr ihr, zu essen. Weil ihr ihn nicht leiden könnt, sehr ihr, und er euren Neigungen, euren Appetiten und euren Verdauungen nicht zusagt, so wollt' ich euch bitten, davon zu essen.

Pist. Nicht um Gadwallader und seine Ziegen.

Fluellen. Da habt ihr eine Ziege. (Er schlägt ihn.) Wollt ihr so gut sein, gnädiger Schuft, und ihn essen?

Pist. Schnöder Trojer, ihr müßt sterben.

Fluellen. Das ist sehr wahr gesprochen, gnädiger Schuft, wenn's Gottes Wille ist. Ich will euch bitten, einstweilen zu leben und eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt ihr Brühe dazu. (Schlägt ihn abermals.) Ihr habt mich gestern Bergjunker genannt; aber ich will euch heut' zum Junker niedern Ranges machen. Ich bitt' euch, frisch dran! Könnt ihr spotten über Lauch, so könnt ihr auch Lauch essen.

Gow. Genug, Kapitain! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluellen. Ich sag', er soll ein Stück von meinem Lauch essen, sonst will ich ihm vier Tage lang seinen Schädel schütteln. — Beißt an, ich bitt' euch! er ist gut für eure frische Wunde und für euren blutigen Hahnenkamm.

Pist. So muß ich beißen?

Fluellen. Ja, gewiß und ohne Zweifel, und ohne Frage obendrein und ohne alles Bedenken.

Pist. Bei diesem Lauch, ich will mich furchtbar rächen!

Ich eß' und eß' und schwöre.

Fluellen. Eßt, ich bitt' euch! Wollt ihr noch mehr Brühe zu eurem Lauch? Es ist nicht Lauch genug, um dabei zu schwören.

Pist. Daß deinen Prügel ruhn, du stehst, ich esse.

Fluellen. Gut bekomm's, grindiger Schuft, von ganzem Herzen. Nein, ich bitt' euch, werft nichts weg; die Schale ist gut für euren zerbrochenen Hahnenkamm. Habt ihr künftig wieder Gelegenheit Lauch zu sehen, so bitt' ich euch, spottet darüber; weiter sag' ich nichts.

Pist. Gut.

Fluellen. Ja, Lauch ist gut. — Da habt ihr einen Groschen, euch den Kopf zu heilen.

Pist. Mir einen Groschen?

Fluellen. Ja, wahrlich und im Ernst, den sollt ihr nehmen, oder ich habe noch einen Lauch in der Tasche, den ihr essen sollt.

Pist. Ich nehm' ihn an als Unterpfand der Rache.

Fluellen. Ein ich euch irgend was schuldig, so will ich's bezahlen in Prügeln. Ein Holzhändler stellt ihr werden, und nichts kaufen von mir, als Prügel. Gott sei mit euch, und erhalt' euch, und heile euren Kopf. (Ab.)

Pist. Die ganze Hölle soll dafür sich regen.

Gow. Geht, geht! ihr seid ein falscher, feiger Schelm! Wollt da spotten über einen alten Gebrauch, der eine ehrenvolle Veranlassung hat, und getragen wird als denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit, und traut euch nicht zu, eure Worte auch nur im mindesten durch Thaten zu bekräftigen? Schon zweis oder dreimal hab' ich's gesehn, wie ihr diesen wackern Mann gefoppt und geneckt. Ihr plaudert, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Dialekt spricht, so könne er auch keinen englischen Prügel handhaben; ihr seht, es ist anders. Lernt daher in Zukunft von einer welschen Züchtigung ein gutes englisches Benehmen. Lebt wohl!

Pist. Wie, spielt Fortuna nun mit mir als Ball'rin? Erfahren hab' ich, daß mein Dörtchen starb
In dem Spital, und zwar am fränk'schen Uebel;
Da ist das Wiedersehn ganz abgeschnitten.
Alt werd' ich, und die Ehre prunkt man
Den müden Gliedern aus. Wohlan, so will
Ich Kurzer werden, und mit schneller Hand
Ein wenig mich auf's Beutelschneiden legen.
Nach England steht' ich mich, und stehle dort;
Die Narben will ich zu heyflastern trachten.
Und schwör', ich kriegte sie in Frankreichs Schlachten.
(Ab.)

Zweite Scene.

Troyes in der Champagne.

Es treten auf von der einen Seite König **Heinrich, Bedford, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland** und andere Lords; von der andern König **Karl, Königin Isabelle,** die Prinzessin **Katharina, Herren und Damen,** Herzog von **Burgund** und sein **Gefolge.**

K. Heinr. Sei Fried' in diesem Kreise, den der Friede

Zusammenlief! Euch, unsrem Bruder Frankreich, —
Und unsrer Schwester, Heil und Wohlergehn!
Und Freud' und gute Wünsche unsrer Nichte,
Der holdsten Prinzessin Catharina!
Der Zweig und Mitglied dieses Königthums,
Und den, der die Zusammenkunft betrieben,
Begrüßen wir euch. Herzog von Burgund!
Euch, franz'sche Prinzen, Pairs, euch Allen Heil!

K. Karl. Wir schauen hocherfreut hier euer Antlitz,
Sehr würd'ger Bruder England! seid willkommen,
Ihr Alle, Prinzen englischen Geblüts!

Isab. Se glücklich, Bruder England, schließe sich
Der Tag uns diese freundliche Versammlung,
Wie wir uns freu'n zu schauen eure Augen,
Die Augen, die sonst wider die Franzosen,
Auf die sie sich gerichtet, in sich trugen
Die Bälle mörderischer Bastilleen.
Wir dessen, solcher Blicke Gift verliert
In Zukunft seine Kraft, und dieser Tag
Verwandelt allen Gram uns Streit in Liebe.

K. Heinr. Und wir sind hier, um Amen drauf zu sagen.

Isab. Seid sämmtlich mir gegrüßt, ihr Prinzen Englands!

Burg. Ergebenheit, bei gleicher Lieb', euch Beiden,
Ihr, Frankreichs, Englands große Könige!
Daß ich mit meinem jungen Geist, mit Müh'
Und kräft'gem Streben stets dahin getrachtet,
Zu bringen eure höchsten Majestäten
Zu dieser fürstlichen Zusammenkunft,
Kann eure Hoheit beiderseits bezeugen.
Da nun mein Dienst so weit gelungen ist,
Daß ihr von Angesicht zu Angesicht
Und sichtlich Aug' in Aug' euch jetzt begrüßt:
Darf ich mich wohl nicht schämen, hier zu fragen
Vor diesem königlichen Kreis, welch' Anstoß,
Was für ein Hinderniß dem nackten, armen,
Zerstückten Frieden, ihm, dem theuren Pfleger
Der Kunst, des Ueberflusses und der Lust,
Es nicht vergönnt, in diesem schönsten Garten
Der ganzen Welt, in dem ergieb'gen Frankreich
Sein lieblich Angesicht emporzubeben?
Ach! allzulang' war er verjagt aus Frankreich,
All' seine Landwirthschaft, sie liegt in Haufen,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt undeschnitten; die geflochtne Hecke
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,
Verwor'ne Zweige vor; es wuchern Lolch,
Schierling, das üpp'ge Ekelkraut auf dem Brachfeld,
Indeß die Pflugschar rostet, die solch Unkraut
Entwurzeln sollte. Sie, die lieblich sonst
Betreckt mit Primeln, Pimpinell und Klee,
Die edne Wiese, mißt die Sichel nun;
Sich selber überlassen, wird sie schwanger
Dem Müßiggang, und nichts bringt sie hervor
Als wilden Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,
Schönheit und Nutbarkeit zugleich verlierend.
Wie nun Weinberge, Brachland, Wiesen, Hecken
Verwildern in verwahrlos'ter Natur,
So haben wir mit unserm Haus und Kindern
Verlernen oder lernen nicht, aus Mangel
An Zeit, die Wissenschaften, die dem Lande
Zur Zier gereichen; sondern wachsen auf
Wie Wilde, wie Soldaten, die auf nichts
Als Blutvergießen denken, nur auf Fluchen,
Auf finstre Blick', auf eine wilde Tracht,
Auf alles das, was unnatürlich scheint.
Um dies zur vorigen Gestalt zu bringen,
Seid ihr versammelt; meine Red' ersucht
Euch, mir zu sagen, was den holden Frieden
Verhindert, diesen lingemach zu bannen,
Und so wie früherhin uns zu beglücken!

K. Heinr. Wünscht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Der mangelnd den Gebrechen Wachsthum leiht,
Die ihr erwähnt, so müßt ihr diesen Frieden
Dadurch erkaufen, daß ihr völlig uns
Gewähret die gerechten Forderungen,
Worin der Inhalt, nebst besondern Punkten,
Kurz abgefaßt in euren Händen ist.

Burg. Gehört hat sie der König; doch bis jetzt
Nicht Antwort drauf ertheilt.

K. Heinr. Nun wohl, der Friede,
Auf den ihr eben dringt, liegt in der Antwort.

K. Karl. Ich habe nur mit einem flücht'gen Blick
Durchlaufen die Artikel. Wie's eu'r Gnaden
Gefallen, Einige aus eurem Rath
Sogleich zu einer Sitzung zu ernennen,
Um aufmerksamer noch sie durchzusehn.
Dann soll sogleich unsre Genehmigung
Und eine Antwort folgen, die entscheidet.

K. Heinr. So sei es, Bruder! — Oheim Exeter
Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Giester,
Warwick und Huntington, geht mit dem König,
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bestät'gen,
Hinzuzusetzen oder zu verändern,
Wie's eurer Weisheit vortheilhaft berührt
Für unsre Würd', und jeden Einzelne
In unsern Forderungen, was es sei,
Wir unterschreiben's. Theure Schwester, wollt ihr
Den Prinzen folgen, oder bleibt ihr bei uns?

Isab. Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder;
Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn auf Artikel man zu streng bestebt.

K. Heinr. Doch laßt hier unsre Muhme Catharina;
Denn unsre erste Forderung ist sie,
Und sie eröffnet der Artikel Reihe.

Isab. Es sei ihr gern erlaubt.

(Alle ab, außer dem König Heinrich, Catharina und ihrem Fräulein.)

K. Heinr. Nun, schöne Catharina! Allerschönste!
Wollt einen Krieger ihr die Worte lehren,
Die Eingang finden in der Frauen Ohr,
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnen?

Cath. Eure Majestät wird mich verspotten; ich kann euer Englisch nicht sprechen.

K. Heinr. O schöne Catharina, wollt ihr mich innig lieben mit eurem französischen Herzen, so werde ich froh sein, wenn ihr mir's gebrochen bekennt mit eurer englischen Zunge. Bist du mir gut, Käthchen?

Cath. Pardonnez-moi! ich nit versteh', was ist: mir gut.

K. Heinr. Die Engel sind dir gut, Käthchen; denn du gleichst einem Engel.

Cath. Que dit-il? que je suis semblable à les anges?

Alice. Oui, vraiment, sauf votre grace, ainsi dit-il.

K. Heinr. So sagt' ich, schöne Catharina, und ich darf nicht erröthen, es zu bekräftigen.

Cath. O bon Dieu! les langues des hommes sont pleines des tromperies.

K. Heinr. Was sagst du, Schönste? die Zungen der Männer sind voller Betrug?

Alice. Oui, daß die Zung von die Mann sein voll Betrug, das sag die Prinzeß.

K. Heinr. Die Prinzessin ist die bessere Engländerin. Wahrlich, Käthchen, meine Bewertung ist meinem Verständniß angemessen. Frei bin ich, daß zu nicht besser Englisch sprechen kannst; denn feinert du es, so würdest du in mir einen so schlichten König finden, daß du um Gnade bächtest, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um mir eine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich gar nicht auf Umschweife bei der Liebe, sondern sag' grade heraus: ich lieb' euch. Drängt ihr dann weiter in mich, und fragt mich sonst noch was, als: Ja das euer Ernst? so bin ich mit meiner Antwort zu Ende. Gebt mir eure Antwort; wahrlich, ihr thut das! und dann schlagt ein, der Handel ist richtig. Was sagt ihr, Fräulein?

Cath. Auf votre honneur, ich verstehen gut.

K. Heinr. Wahrlich, Käthchen, wolltet ihr mich zum Versemachen oder zum Tanzen bringen, so wär' ich verloren: zu dem Einen fehlt mir's an Worten und an dem gehörigen Maß, und zu dem Andern hab' ich keine Kraft im gehörigen Maße, ob ich sonst gleich ein gehöriges Maß von Kraft habe. Könnt' ich eine Dame gewinnen durch Luftsprünge, oder indem ich mich mit

voller Rüstung in den Sattel schwänge, so wollt' ich — ohne alle Prahlerei sei es gesagt — schnell hineinspringen in eine Heirath. Oder könnt' ich einen Faustkampf anstellen für meine Liebste, wer mich mit meinem Rosse tummeln, um ihrer Gunst willen, wie ein Metzger wollt' ich dran gehen und fest sitzen, wie ein Affe, ohne herabzufallen. Aber, bei Gott, ich kann nicht blöcken ausstehen, kann nicht beredt seufzen; auch versteh' ich mich nicht auf Betheurungen; nur auf bloße Schwüre, ohne Umschweif, wie ich sonst nie thue, als in dringenden Fällen, und auch selbst in dringenden Fällen nie breche. Kannst du einen Mann von solchem Temperament lieben, Kätchchen, einen Mann, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel blickt, aus Liebe zu etwas, das er vorn sieht, so lass mein Auge für dich wahlen. Ich spreche mit dir grade heraus wie ein Soldat. Kannst du mich drum lieben, so nimm mich; wo nicht — nun, wenn ich dir sage, dass ich sterben werde, so ist das wahr; aber aus Liebe zu dir — beim Himmel, nein! und doch lieb' ich dich wirklich. Dein Lebelang, Kätchchen, nimm keinen andern, als einen Mann von schlichter, unverfälschter Beständigkeit; denn der muß dir nothwendig dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, anderswo zu freien; denn diese Bursche von ensloser Zunge, die sich hineinreimen können in die Gunst der Frauen, wissen sich auch stets wieder heraus zu vernünfteln. Ei was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim nur eine Singweise. Ein gutes Bein kann fallen, ein gerader Rücken krumm werden, ein schwarzer Bart weiß, ein krauser Kopf kahl, ein schönes Gesicht runzlig, ein volles Auge hohl: aber ein gutes Herz, Kätchchen, das ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne nicht der Mond; denn es scheint hell und verändert sich nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Wenn du so eins haben willst, so nimm mich; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Cath. Ich es möglick, dass ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

K. Heinr. Nein, es ist nicht möglich, dass ihr den Feind Frankreichs lieben solltet, Kätchchen: aber, indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben; denn ich liebe Frankreich so sehr, dass ich mich von keinem Dorfe darin trennen will; es soll ganz mein sein. Und, Kätchchen, ist Frankreich mein und ich bin euer, so ist Frankreich euer und ihr seid mein.

Cath. Ich nit verstehn, was das eisst.

K. Heinr. Nicht, Kätchchen? Ich will es dir auf Französisch sagen, was sicher an meiner Zunge hängen wird, wie ein neuvermähltes Weib an ihres Mannes Halse, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi (las sehen, wie nun weiter? Sanct Dionys stehe mir bei!), donc votre est France, et vous êtes mienne. Es eben so leicht, Kätchchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen. Auf Französisch werde ich dich wohl nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Cath. Sauf votre honneur, le Français, que vous parlez, est meilleur que l'Anglais, lequel je parle.

K. Heinr. Nein, wahrlich nicht, Kätchchen: aber dein Sprechen in meiner und meines in deiner Sprache, wahrhaft falsch, könnt wohl so ziemlich auf Eins hinaus. Aber, Kätchchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Cath. Ich kann's nit sagen.

K. Heinr. Kann's denn einer von deinen Nachbarn sagen, Kätchchen? Ich will sie fragen. Geh' nur, ich weiß, du liebst mich, und diesen Abend, wenn ihr in eur Schlafzimmer kommt, werdet ihr dies Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Kätchchen, ihr werdet gegen sie gerade die Eigenschaften an mir herabsetzen, die ihr herzlich liebt. Aber, gutes Kätchchen, spotte ja nicht über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wirst du jemals mein, Kätchchen — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, du wirst's — so erhalt' ich dich wie eine Beute, und du musst daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Du und ich, werden wir nicht, so zwischen Sanct Dionys und Sanct Georg, einen Buben zu Stande bringen, der halb Franzose, halb Engländer ist, und nach Konstantinopel gehen und die Türken dort am Barte zupfen wird? Werden wir das nicht? Was sagst du, meine schöne Lilie?

Cath. Ich das nit weiß.

K. Heinr. Freilich! Erst in Zukunft kann man das wissen; aber versprochen werden muss es jetzt. Versprich mir nur, Kätchchen, dass du von französischer Seite das Deinige thun willst für einen solchen Jungen; und für meine englische nimm das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet ihr, la plus belle Cathorine du monde, mon très chère et divine déesse?

Cath. Eure Majestät aben fausse Französisch genug, um zu betrüg la plus sage demoiselle, die sein en France.

K. Heinr. O pfui über ein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf acht Englisch, ich liebe dich, Kätchchen! Ich wag' es nicht, bei dieser Ehre zu schwören, das du mich liebst; doch mein Blut singt an mir zu schmeicheln, dass du es thust, ungeachtet des armseligen und unwirksamen Effekts, den mein Gesicht macht. Verwünscht sei meines Vaters Ehrgeiz! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte. Daher kam ich auf die Welt mit einem trotzigen Aeussern, mit einem eisernen Ansehn, dass ich die Frau'n erschreck, wenn ich komme, um sie zu werben. Aber wahrlich, Kätchchen, je älter ich werde, desto besser werd' ich mich ausnehmen. Ich tröste mich damit: das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, kann an meinem Gesichte nichts mehr verderben. Du hast mich, wenn zu mich hast, in meinem schlechten Zustande; und wenn du mich kriegst, so werd' ich immer besser und besser werden durch's Tragen. Sagt mir daher, schöne Catharine, wollt ihr mich? Weg mit dem jungfräulichen Erröthen! Offenbart die Gedanken eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin; nehmt mich bei der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und hast du mein Ohr gefangen mit diesem Wort, so werd' ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der — sag' ich's auch in seiner Gegenwart — wenn er auch nicht unter den Königen der beste, doch ein König wackrer Leute ist. Komm, antworte mir in gebrochener Musik, denn deine Stimme ist Musik und dein Englisch gebrochen. Also, König Alter, Catharina, lass dein Herz gegen mich in gebrochnem Englisch ausbrechen: willst du mich haben?

Cath. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird le roi mon père.

K. Heinr. Ei, es wird ihm schon gefallen, Kätchchen; es wird ihm gefallen, Kätchchen.

Cath. Dann wird's auf mit contentir.

K. Heinr. So küsse ich eure Hand und nenne euch meine Königin.

Cath. Laissez, mon seigneur, laissez, laissez; ma foi, je ne veux point que vous abbaissez votre grandeur, en baisant la main d'une votre indigne servitrice; excusez-moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

K. Heinr. So will ich eure Lippen küssen, Kätchchen.

Cath. Les dames et demoiselles, pour être baisées devant leur nôces, il n'est pas le coûtume de France.

K. Heinr. Frau Dolmetscherin, was sagt sie?

Alice. Dass es nicht sein die Sitt' pour les Dames in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was es baiser auf Englisch!

K. Heinr. Küssen.

Alice. Eure Majestät entendre besser que moi.

K. Heinr. Es ist in Frankreich nicht Sitte, die Mädchen zu küssen, ehe sie verheirathet sind; wollte sie das sagen?

Alice. Oui, vraiment.

K. Heinr. O Kätchchen, kleinliche Gebräuche beugen sich vor großen Königen. Liebes Kätchchen, ihr und ich, wir können und nicht einengen lassen von den schwachen Schranken der Landessitten: wir machen die Gebräuche, Kätchchen, und die Freiheit, die unsern Rang begleitet, sloss allen Splitterrichtern den Mund, wie ich sagt den euern, weil er die kleinliche Sitte eures Landes aufrecht

erhalten wollte, und mir einen Kuß verweigerte. Also geduldig und nachgebend! (Er küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft an euren Lippen, Käthchen: es ist mehr Beredtsamkeit in ihrer süßen Berührung, als auf den Zungen des ganzen französischen Raths, und sie würden Heinrich von England eher überreden, als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

König Karl und Isabelle, Burgund, Bedford, Sloster, Exeter, Westmoreland und andere französische und englische Herren treten auf.

Burg. Gott erhalte eure Majestät. Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unsrer Prinzessin Englisch?

K. Heinr. Ich möchte sie gern lehren, wie ungemein ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burg. Ist sie nicht gelehrig?

K. Heinr. Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und mein Benehmen nicht sanft, so daß ich, da ich weder die Stimme, noch das Herz eines Schmeichlers habe, den Geist der Liebe in ihr nicht so heraufbeschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erscheint.

Burg. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich drauf anwerte. Wollt ihr ihn in ihr beschwören, so müßt ihr einen Kreis ziehn; wollt ihr den Liebesgott in ihr heraufbeschwören in seiner wahren Gestalt, so muß er nackt erscheinen und blind. Könnt ihr sie tadeln, da sie noch ein Mädchen ist, überrurpurt mit den Rosen jungfräulicher Bescheidenheit, wenn sie nicht leiden will, daß ein nackter, blinder Knabe in ihrem nackten, sehenden Selbst zum Vorschein kommt? Das heißt einem Mädchen zuviel zumuthen, mein König.

K. Heinr. Doch drücken sie ein Auge zu und gehen nach, wenn die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burg. Dann sind sie zu entschuldigen, mein Fürst, wenn sie nicht sehen, was sie thun.

K. Heinr. So lehrt denn, bester Herr, eure Muhme ein Auge zudrücken.

Burg. Ich will ein Auge zudrücken, daß sie sich's gefallen läßt, mein König, wenn ihr sie lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, gut durchgesemmert und warm gehalten, sind wie die Fliegen um Bartholomäi, blind, obschon sie ihre Augen haben, und kann lassen sie sich handhaben, während sie früher sich kaum wollten ansehen lassen.

K. Heinr. Diese Moral vertröstet mich auf die Zeit und auf einen heißen Sommer; und so werd' ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und da wird sie auch blind sein.

Burg. Wie die Liebe ist, mein König, ehe sie liebt.

K. Heinr. So ist's: und Einige von euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche schöne französische Stadt nicht sehen kann vor einem schönen französischen Mädchen, das mir im Wege steht.

K. Karl. Ja, mein König, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle umgeben mit jungfraulichen Mauern, in welche der Krieg nie hineingerungen.

K. Heinr. Soll Katchen mein Weib sein?

K. Karl. Wenn's euch so gefällt!

K. Heinr. Ich bin's zufrieden; wenn die jungfräulichen Städte, von denen ihr sprecht, ihr antworten, so wird das Mädchen, das meinem Wunsche im Wege stand, mir den Weg weisen zu meinem Willen.

K. Karl. Wir sind alle billige Forderungen eingegangen.

K. Heinr. Ist dem so, ihr Lords von England?

Westm. Der König hat uns jeden Punkt gewährt: Erst seine Tochter, alles Andre dann Nach seinem festbeschlossenen Inhalt.

Exet. Nur dies hat er noch nicht unterschrieben: wo eure Majestät fordert, daß der König von Frankreich, wenn er sich veranlaßt findet, schriftlich um etwas nachzusuchen, eure Hoheit auf folgende Art und mit diesem Zusatz auf Französisch anreden soll: Notre très chèr fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France, und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et haeres Franciae.

K. Karl. Auch dies hab' ich nicht so verweigert, Bruder,
Daß euer Wunsch mich's nicht genehm'gen ließe.

K. Heinr. So bitt' ich euch, nach unsrem Liebesband,
Gewährt mir mit den übrigen Artikeln
Auch diesen, und so gebt mir eure Tochter.

K. Karl. Nimm sie, mein Sohn; aus ihrem Blut entspringe
Mir ein Geschlecht, daß die feindsel'gen Staaten
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Der Neid bleich sehen hei des Andern Glück,
Den Haß beenden: dieser theure Bund
In ihre holden Busen Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen möge,
Daß nie der blut'ge Krieg uns wiederkehrt,
Und England gegen Frankreich schwingt das Schwert.

Alle. Amen!

K. Heinr. Willkommen, Käthchen! — Nun seid Alle Zeugen,
Daß ich sie küss' als meine Königin.

(Trompetenstoß.)

Isab. Der beste Stifter aller Ehen, Gott,
Mach' eure Herzen, eure Länder eins!
Wie Mann und Weib, die zwei, doch eins in Liebe,
So sei auch zwischen euren Königreichen
Ein Ehebund, daß niemals üble Dienste,
Noch arge Eifersucht, die oftmals stört
Daß heil'ge Ehebett, eindringen möge
In dieser Reiche Bund, um sie zu trennen,
Daß Britten und Franzosen nur die Namen
Von Brüdern sind! — Gott spreche hierzu Amen!

Alle. Amen.

K. Heinr. Bereiten wir uns auf die Hochzeitfeier: —
Und an dem Tage, Herzog von Burgund,
Empfang' ich dann von euch und allen Pairs
Den Eid, der Sicherheit verleiht dem Bündniß.

(Zu Catharina.)

Dann schwör' ich dir, du gibst den Schwur zurück,
Und unsrer Schwüre Treu' führ' uns zum Glück!

(Alle ab.)

Der Chor tritt auf.

Chor.

So weit, mit rauhem, ungelenkem Kiel,
Erzählt der schwache Dichter die Geschichte;
In engen Raum drängt' er der Macht'gen viel',
Und gab uns flüchtig ihres Ruhms Berichte.
Kurz dauernd zwar, doch mächtig war der Schein
Von Englands Stern! Sein Glück dankt' er dem Schwert.
So ward der Erde schönster Garten sein,
Und seines Erben Herrschaft reich vermehrt.
Heinrich der Sechst', in Windeln König schon,
Zu Frankreichs und zu Englands Heern erkoren,
Umgab mit zu viel Räthen seinen Thron;
So blutet' England, Frankreich ging verloren:
Was oft auf unsrer Bühne sich gezeigt;
Seid drum auch diesem Spiel hold und geneigt.

König Heinrich der Sechste.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Adolf Böttger.

Erſter Theil.

Perſonen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von **Gloſter**, Oheim des Königs und Protector.
Herzog von **Bedford**, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
Cardinal **Beaufort**, Biſchof von Wincheſter und Großoheim des Königs.
Herzog von **Exeter.**
Herzog von **Sommerſet.**
Graf von **Warwick.**
Graf von **Salisbury.**
Graf von **Suffolk.**
Lord **Talbot.**
Der junge **Talbot**, ſein Sohn.
Richard Plantagenet, nachmals Herzog von York.
Mortimer, Graf von March.
Sir John **Faſtolf.**
Woodville, Lieutenant des Tower.
Der **Lord-Mayor** von London.
Sir **Thomas Gargrave.**
Sir **William Glansdale.**
Sir **William Lucy.**
Vernon, von der weißen Roſe und Yorks Partei.
Baſſet, von der rothen Roſe und Lancaſters Partei.
Karl, Dauphin und nachmals König von Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titularkönig von Neapel.
Herzog von **Burgund.**
Herzog von **Alençon.**
Baſtard von **Orleans.**
Gouverneur von Paris.
Zeugmeiſter von Orleans, und ſein Sohn.
Ein alter **Schäfer**, Vater der Johanna von Orleans.
Margarethe, Reigniers Tochter und nachherige Gemahlin Heinrichs des Sechſten.
Gräfin von **Auvergne.**
Johanna, die Jungfrau von Orleans.
Erſcheinungen böſer Geiſter.
Lords, Officiere, Soldaten, Boten und anderes Gefolge.

Der Schauplatz iſt theils in England, theils in Frankreich.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Weſtminſter-Abtei. Todtenmarſch.

Das Leichenbegängniß **König Heinrich** V., begleitet von dem Herzog von **Bedford**, Regenten von Frankreich; dem Herzog von **Gloſter**, Protector; dem Herzog von **Exeter** und dem Grafen von **Warwick**; dem Biſchof von **Wincheſter**, dem Herzog von **Sommerſet** und **Anderen.**

Bedford. Schwarz ſei der Himmel*)! Weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit und Staatenwechſel deutend,
Schwingt die kryſtallnen Schweife durch die Luft
Und peitſcht damit die wildempörten Sterne,
Die all' in Heinrichs Tod mit eingeſtimmt:
Des Künſten, zu berühmt, um lang' zu leben!
England verlor noch keinen ſolchen König.

Gloſter. England hat' keinen König bis auf ihn.
Er hatte Tugend, zu gebieten würdig;
Es ſtrahlte blendend ſein gezücktes Schwert;
Die Arme ſpreizt' er weit wie Drachenflügel;
Sein funkelnd Auge, wilden Feuers voll,
Betaubt' und ſcheuchte mehr die Feinde fort,
Als Mittagsſonne, ſcheint ſie in's Geſicht.
Was ſprech' ich? Worte übertrifft ſein Handeln;
Er hob die Hand nie, außer ſiegend auf.

Exeter. Wir trauern ſchwarz, warum nicht eh'r in Blut?
Heinrich iſt todt und nimmer lebt er auf:
Wir folgen einem Sarg aus Holze nach,
Geb'n's des Tod's entehrenden Triumph
Mit unſrer feierlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Siegeswagen hängend.
Was! Sollen wir Unheilsplaneten ſuchen,
Die ſich zum Sturze unſres Ruhms vereint?
Die ſo gewitzten Franken für Beſchwörer
Und Zauberer halten, die aus Furcht vor ihm
Durch mag'ſche Verſe ſeinen Tod bewirkt?

Winch. Er war ein Herr vom Herrn der Herr'n geſegnet.
Der Tag des ſchrecklichen Gerichts wird nicht
Den Kranken ſchrecklich wie ſein Anblick ſein.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren;
Durch das Gebet der Kirche ward ihm Heil.

Gloſt. Der Kirche? Wo! Wenn Prieſter nicht gebetet,
So riß ſein Lebensfaden nicht ſo bald.
Ihr habt nur einen weib'ſchen Fürſten gern,
Den ihr wie einen Schüler ſchrecken könnt.

Winch. Was ich auch will, du biſt Protector, Gloſter,
Vermagſt zu herrſchen über Fürſt und Reich.

*) Anſpielung auf die alte Bühneneinrichtung, die Scene mit ſchwarzem Flor zu behängen, wenn ein Trauerſpiel gegeben werden ſollte. Stevens.

Dein Weib ist Kolz, sie hält dich in der Furcht
Mehr, als es Gott und fromme Priester können.
Glost. Sprich nicht von Frömmigkeit! du liebst das Fleisch
Und geht zur Kirche nie das ganze Jahr,
Du wünschst gegen deinen Feind denn beten.
Bedf. Lust ab vom Zwist und sanftigt euren Sinn!
Zum Altar hin! Herolde, geht mit uns.
Statt Gebet bringen wir die Waffen dar;
Jetzt helfen Waffen nicht, da Heinrich todt. —
O Nachwelt! Nun erwark' elende Jahre,
Wo saugt am feuchten Mutterauge das Kind,
Dies Eiland Nahrung salz'ger Thränen wird,
Und Frauen nur zu Todtenklagen bleiben. —
Heinrich der Fünfte! deinen Geist beschwör' ich!
Beglück' dies Reich, wahr' es vor Bürgerzwist;
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein hell'rer Stern wird deine Seele sein,
Als Julius Cäsar, oder glänzend —

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr ehrenwerthen Lords, euch Allen Heil!
Aus Frankreich bring' ich trübe Nachricht euch,
Von Bluthad, Niederlagen und Verlust.
Guienne, Champagne, Rheims und Orleans,
Paris, Guiscrd, Poitiers sind gänzlich hin.
Bedf. Was sagst du, Mensch, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise! Der Verlust so großer Städte
Zersprengt sein Blei, läßt ihn vom Tod erstehn.
Glost. Paris verloren? Rouen übergeben?
Wenn Heinrich man in's Leben wieder rief,
Er gäb' auf's Neu' den Geist auf bei der Kunde.
Exet. Wie wurden sie verloren? Durch Verrath?
Bote. Nicht durch Verrath; an Menschen fehlt's und Geld.
Es ward gemurmelt unter den Soldaten, —
Ihr bildetet verschiedene Partei'n,
Und statt in's Feld zu ziehen und zu fechten,
Entzweit ihr euch um eure Feldherrn hier.
Der wollte langen Krieg mit wenig Kosten;
Der flöge gern geschwind, nur fehlt's an Schwingen;
Ein Dritter meint', ohn' allen Aufwand sei
Mit glatten Worten Friede zu erhalten.
Erwach', erwache, Adel Engelands!
Nicht dunkle Trägheit neu erkämpften Ruhm,
Die Lilien eures Wappens sind gepflückt,
Von Englands Schild die Hälfte weggehau'n.
Exet. Wenn Thränen fehlten bei dem Leichenzug,
Die Nachricht rief' nun ihre Fluth hervor.
Bedf. Mich geht es an: ich bin Regent von Frankreich; —
Gebt mir mein Eisenkleid, ich fecht' um Frankreich. —
Fort mit der Trauer schimpflichem Gewand!
Den Franken will ich Wunden leih'n, statt Augen,
Ihr unterdrochnes Elend zu bewinseln.

Ein andrer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Lest diese Briefe, Lords, von Unheil voll.
Frankreich empört sich gegen England ganz,
Ein paar geringe Städtchen ausgenommen.
Der Dauphin Karl ist schon in Rheims gekrönt;
Der Bastard Orleans mit ihm vereint;
Reignier, der Herzog Anjou's, tritt ihm bei;
Alençon's Herzog flieht auf seine Seite.
Exet. Gekrönt der Dauphin! Alle fliehn zu ihm?
O, wohin fliehen wir vor diesem Schimpf?
Glost. Wir fliehen nur in unsrer Feinde Rachen: —
Bedford, wenn du erschlafft, fecht' ich es aus.
Bedf. Glester, was zweifelst du an meinem Muth?
Ich habe schon im Geist ein Heer gemustert,
Mit welchem Frankreich überfluthet ist.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritter Bote. Ihr gnäd'gen Lords, die Klagen zu vermehren,
Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt behaut,
Muß ich ein trauriges Gefecht euch melden,
Das standhaft Talbot mit den Franken focht.

Winch. Was! Worin Talbot siegte? Ist's nicht so?
Dritter Bote. O nein! worin Lord Talbot ward besiegt;
Den Hergang will ich euch genauer künden.
Am zehnten des August, als dieser Kühne
Von der Belag'rung Orleans zurückzog
Mit kaum sechstausend Mann in seinen Truppen,
Ward er von drei und zwanzigtausend Franken
Umzingelt ringsherum und angegriffen.
Sein Heer zu ordnen hatt' er keine Zeit,
Noch Lanzen vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie auf Hecken scharfe Pfähle
Verworren vor sich in den Boden schlugen,
Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschendenken,
Mit Schwert und Lanze Wunder ausgeübt.
Zur Hölle sandt' er Hunderl, Reiter sind;
Hier, dort und überall schlug er ergrimmt.
Die Franken schrie'n, der Teufel sei in Waffen;
Das ganze Heer stand ihn bestaunend da.
Da ihn so unverzagt die Krieger sahn,
So schrie'n sie: Talbot! Talbot! insgesammt
Und stürzten mitten in das Schlachtgewühl.
Hier hätten völlig sie den Sieg befestigt,
Wenn Sir John Falstaff*) nicht die Memme spielte,
Der aus dem Vortrab (hinterwärts gestellt,
Um ihnen beizustehn und nachzufolgen)
Als Feigling floh und keinen Streich geführt.
Drauf ward Vernichtung, Bluthad allgemein:
Umsonstonsonsten wurden sie von ihrem Feind.
Ein schändlicher Wallon' warf, um die Gunst
Des Dauphins, einen Speer in Talbot's Rücken,
Dem mit vereinter Macht dann Frankreich auch
Nicht einmal wagte, in's Gesicht zu schau'n.
Bedf. Ist Talbot todt? Dann bring' ich selbst mich um,
Weil träg' ich hier in Pomp und Ruh' gelebt,
Indeß ein würd'ger Feldherr, hilfsbedürftig,
Zaghaften Feinden so verrathen ward.
Dritter Bote. O nein, er lebt; allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Die Andern meist geschlagen und gefangen.
Bedf. Sein Lösegeld zahl' ich und Keiner sonst.
Den Dauphin stürz' ich hauptlings von dem Throne,
Und seine Krone löset mir den Freund.
Wär ihrer Lords tausch' ich für Einen unsrer. —
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft;
Lustfeuer will ich gleich in Frankreich machen,
Zu feiern unser groß St. Georgen-Fest.
Zehntausend Krieger will ich mir erheben,
Bei ihrer Bluthat soll Europa beben.
Dritter Bote. 's ist Noth; denn man belagert Orleans.
Das Heer von England ist geschwächt und matt;
Verstärkung braucht der Graf von Salisbury
Und hält sein Heer von Meuterei kaum ab,
Da sie, so wenig, über Viele wachten.
Exet. Denkt, Lords, der Eile, die ihr Heinrich schnurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vertilgen,
Wo nicht, ihn unter euer Joch zu bringen.
Bedf. Ich denke dran, und nehme Abschied hier,
Um gleich zur Vorbereitung hinzugehn. (Ab.)
Glost. Ich will zum Tower in der größten Hast,
Um nach Geschütz und Kriegszeug zu sehn,
Als König dann den jungen Heinrich künden. (Ab.)
Exet. Nach Eltham will ich, zu dem jungen König,
Weil ich zum nächsten Führer ihm bestimmt;
Für seine Sicherheit sorg' ich auf's Beste. (Ab.)

*) Man verwechsle ihn nicht mit Falstaff, dem komischen Ritter in Heinrich IV., Theil I. Sir John Falstaff war Statthalter beim Herzog von Bedford in der Normandie und Ritter vom Hosenband.

Winch. Ein Jeder hat sein Amt und sein Geschäft;
Mich ließ man aus, für mich blieb nichts zurück.
Doch lang' will ich Hans-ohne-Dienst nicht sein!
Den König send' ich bald von Eltham weg
Und sitze an des Staates Ruder dann.
(Ab.)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Karl, Alençon und Reignier mit Trommeln und Soldaten treten auf.

Karl. Der wahre Lauf des Mars ist, wie im Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
Zünft schien er noch der englischen Partei,
Nun sind wir Sieger und er lachelt uns.
Sind und nicht alle Städte von Gewicht?
Wir liegen hier bei Orleans zur Lust;
Die Engländchen, verhungert, bleich wie Geister,
Belagern schwach uns eine Stund' im Monat.

Alenç. Die Suppe mangelt und ihr fettes Rindfleisch:
Man muß sie füttern wie ein Maulthier, und
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
Sonst sehn sie kläglich wie ersoffne Mäuse.

Reign. Hebt die Belag'rung auf: was stehn wir müßig?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen:
Blieb Keiner, als der tolle Salisbury,
Und der mag seine Gall' im Groll verschwenden;
Zum Kriege hat er weder Heer noch Geld.

Karl. Schlagt Lärm! Schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie los
Nun für die Ehre der verlornen Franken.
Dem, der mich mordet, sei mein Tod verzieh'n,
Steht er mich fußbreit weichen oder flieh'n.
(Sie gehen ab.)

Feldgeschrei. Sie werden von den Engländern mit großem Verlust zurückgeschlagen. **Karl, Alençon und Reignier kommen zurück.**

Karl. Wer sah je Gleiches? Was hab' ich für Leute! —
Zaghafte Hunde! Memmen! — Ich floh nie,
Verließen sie mich nicht in Feindes Mitte.

Reign. Salisbury ist ein tollkühner Mörder,
Er sieht wie Einer, der des Lebens satt.
Die andern Lords, wie Löwen ohne Nahrung,
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alenç. Froisard, von uns ein Landsmann, kündet uns:
England zog Oliviers und Rowlands nur
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.
Noch wahrer ist dies jetzo darzuthun:
Denn Simsons nur und Goliathe schickt
Gott in's Gefecht. Ein Einz'ger gegen Zehn!
Nur spindeldürre Schuste! Wer wohl glaubt,
Daß solchen Muth und Kühnheit sie gehabt?

Karl. Verlassen wir die Stadt. Die tollen Sklaven
Sperrt Hunger nur zu größ'rem Eifer an.
Seit Alters kenn' ich sie; sie reißen eher
Mit ihren Zähnen diese Mauern ein,
Als daß sie die Belag'rung unterlassen.

Reign. Ein seltsam Treibwerk oder andre List
Stellt ihre Waffen, dünkt mich, Glocken gleich,
Stets anzuschlagen; sonst nicht könnten sie
Sich halten, wie sie thun. Nach meinem Rath
Laßt man sie gehn.

Alenç. So sei's.

Der Bastard von Orleans tritt auf.

Bast. Wo ist der Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Karl. Bastard von Orleans, dreimal willkommen!

Bast. Mich dünkt, eu'r Blick ist trüb' und bleich die Miene;
Trägt euer letztes Mißgeschick die Schuld?
Seid nicht verzagt, denn Hilfe ist zur Hand:
Ich bring' euch eine heil'ge Jungfrau, die
Durch ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
Bestimmt ist, die Belag'rung aufzuheben
Und aus dem Land die Englischen zu treiben.
Sie hat der tiefen Prophezeiung Geist,
Die neun Sibyllen Roma's[*]) übertreffen;
Was war, was kommen wird, kann sie erschau'n.
Sprecht, ruf' ich sie herein? Glaubt meinem Wort,
Denn es ist ganz unträglich und gewiß.

Karl. Geht! ruft sie her.
(Der Bastard ab.)
Doch erst die Kunst zu proben,
Nimm, Reignier, du als Dauphin meinen Platz;
Befrag' sie kalt, laß streng die Blicke sein: —
So forschen wir, was sie für Kunst besitzt.
(Er tritt bei Seite.)

Die Jungfrau von Orleans tritt auf.

Reign. Bist du's, die Wunder thun will, holdes Mädchen?

Jungf. Reignier, bist du's, der mich zu täuschen meint? —
Wo ist der Dauphin? — Komm von hinten vor;
Ich kenne dich, obschon ich nie dich sah.
Sei nicht erstaunt! Verborgen ist mir Nichts.
Ich will allein dich sprechen in's Geheim. —
Zurück, ihr Herrn, und gönnt ein Weilchen uns!

Reign. Sie nimmt sich wahrlich brav beim ersten Sturm.

Jungf. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.
Dem Himmel noch und unsrer lieben Frau
Gefiel's, auf meinen niedern Stand zu leuchten.
Seht, als ich meine zarten Lämmer weide,
Der Glanz der Sonnenstrahlen mir erscheinen bietet,
Geruht die Gottesmutter zu erscheinen,
Beseelt durch ein Gesicht voll Majestät
Den niedrigen Beruf jetzt zu verlassen,
Mein Vaterland vom Elend zu befrei'n.
Und sie versprach mir Hilfe und Erfolg:
In voller Glorie offenbart' sie sich;
Und da ich schwarz war und verbrannt zuvor,
Gott sie auf mich die klaren Strahlen aus.
Daß mich die Schönheit segnet, die ihr seht.
Befrage mich, so viel dir möglich ist,
Unverbereitet will ich dir erwidern;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du's wagst,
Und aber mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließe dich, dich bringt das Glück nur weiter,
Nimmst du mich an als deines Kampfs Begleiter.

Karl. Du machst mich staunen ob der hohen Worte;
Die Probe sey' ich deinem Muthe bloß, —
Du sollst im einzlen Kampf dich mit mir schlagen,
Und, wenn du siegst, sind deine Worte wahr;
Wo nicht, entsag' ich jeglichem Vertrau'n.

Jungf. Ich bin bereit! Hier ist mein scharfes Schwert,
Fünf Lilien schmücken es auf jeder Seite,
Das zu Touraine im St. Kath'rinen-Kirchhof
Ich mir aus altem Eisenzeug gesucht.

Karl. In Gottes Namen, komm! Mich schreckt kein Weib.

Jungf. So lang' ich leb', entflieh' ich keinem Mann.
(Sie fechten.)

Karl. Halt' ein die Hand! Bist eine Amazone,
Und mit dem Schwert Debora's kämpfest du.

Jungf. Die Mutter Christi hilft, ich wär' zu schwach.

Karl. Wer dir auch hilft, du bist's, die mir muß helfen.
Vor Ungeduld brennt die Begier in mir;
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.

*) Es waren nicht neun Sibyllen, sondern nur neun Bücher sibyllinischer Weissagung.

Gehaßte Jungfrau, wenn du so dich nennst,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich sein,
Der Dauphin Frankreichs bittet dich darum.

Jungf. Nicht geb' ich nach, die Liebe zu erproben,
Da mein Beruf geheiligt ist von oben:
Wenn ich all' deine Feinde hier vertrieben,
Dann denk' ich erst, was mir als Lohn geblieben.

Karl. Jndeß steh gnädig deinen Sklaven an.

Reign. Mich dünkt, der König spricht gar lange Zeit.

Alenç. Gewiß hält Beicht' er mit dem Weiberrock,
Sonst dehnt er so lang seine Rede nicht.

Reign. Soll man ihn stören, da er Was nicht hält?

Alenç. Mehr weiß er wohl, als wir Armsel'gen wissen.

Der Frauen Jungen, ach! versuchen schlau.

Reign. Mein Fürst, wo seid ihr? Was erwägt ihr da?
Wird Orleans aufgegeben oder nicht?

Jungf. Was? Nein, sag' ich, kleinalsäub'ge Feiglingsschaar!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schützen.

Karl. Was sie sagt, geb' ich ein; wir fechten's aus.

Jungf. Zur Geißel Englands bin ich auserseh'n.
Nachts heb' ich sicher die Belag'rung auf:
Harrt auf St. Martins Sommer, Heloyen Tage,
Seit ich in diese Kriege mich begab.
Der Ruhm gleicht einem Kreise in der Fluth,
Der nimmer aufhört selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.
Nun bin ich gleich dem stolzen, frechen Schiff,
Das Cäsarn trug mit seinem Glück zugleich.

Karl. Ward Mahomet beseelt von einer Taube,
So hast du eines Aars Begeisterung.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch auch St. Philipps Töchter glichen dir,
Gesinn'ter der Venus, das zur Erde fiel,
Wie der' ich ehrfurchtsvoll genug dich an?

Alenç. Nicht zaudert mehr! Hebt die Belag'rung auf.

Reign. Thu', was du kannst zur Ehrenrettung, Weib;
Treib' sie von Orleans und sei unsterblich.

Karl. Sogleich versuchen wir's! — Kommt! Laßt uns dran!
Propheten trau' ich nimmer, wenn sie lügt.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

London. Vor dem Tower.

Gloster tritt mit seinen Dienern auf.

Glost. Henk' komm' ich zur Besichtigung des Tower.
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, raubt man hier. —
Wo sind die Warten, daß sie hier nicht wachen?
Die Thore öffnet! Gloster ist's, der ruft.

Erster Wart. Wer ist denn da, der so gebiet'risch anpocht?

Erster Dien. Es ist der edle Herzog Gloster.

Zweiter Wart. Wer's immer sei, wir lassen euch nicht ein.

Erster Dien. Ihr Schufte! So spricht ihr zum Herrn Protector?

Erster Wart. Der Herr sei sein Protector! wir erwiedern:
Wir thun nicht anders, als wie uns befohlen.

Glost. Befohlen? Wess' Befehl gilt außer meinem?
Kein Reichs-Protector ist noch, als nur ich. —
Erbrecht das Thor! Ich bürge euch dafür:
Wer's ich von Lumpenbande so gesinnt?

Gloster's Diener stürmen die Thore und **Woodville, der Commandant,** spricht innerhalb.

Wood. Was für ein Lärm! Was für Verräther hier?

Glost. Seid ihr es, Commandant, dess' Stimm' ich höre?
Die Thore öffnet! Gloster will hinein.

Wood. Geduld, ich darf nicht öffnen, edler Herzog;
Der Cardinal von Winchester verbot's.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen Reinen einzulassen.

Glost. Schwachherz'ger Woodville, seh'st ihn über mich?
Den trotzigen Winchester, den Prälaten,
Vom sel'gen König Heinrich nie gelitten?
Du bist nicht Gottes, noch des Königs Freund.
Das Thor geöffnet, sonst schlieb' ich es dir.

Dien. Das Thor geöffnet dem Protector! eher,
Wenn ihr nicht eilig kommt, erbrechen wir's.

Winchester und seine **Leute** kommen in braunen Kleidern heraus.

Winch. Wie nun, ehrsüchtig'er Humphrey? Was soll dies?

Glost. Glatzköpf'ger Pfaff! Ausschließen heißt du mich?

Winch. Ich thu's, anmaßender Verräther du,
Und nicht des Königs und des Reiches Protector!

Glost. Zurück! Du offenbarer Genspirator,
Der unsern sel'gen Herrn zu morden sann,
Der Huren Ablaß gibt*), zu sündigen:
Ich sieh' in deinem breiten Cardinalshut dich,
So du in deinem Troße weiter gehst.

Winch. Tritt du zurück, die weich' ich keinen Fuß.
Dies ist Damaskus; du, verflucht wie Kain,
Erschlag' den Bruder Abel, wenn du willst.

Glost. Erschlagen nicht, vertreiben will ich dich:
Dein Scharlachkleid dient mir als Kinderwindel,
Um dich von diesem Orte wegzutragen.

Winch. Thu', was du darfst, das will ich keck dir sagen.

Glost. Wie? Was ich darf, das willst du keck mir sagen? —
Zieht, Leute! Trotz der Ortes könnt ihr's wagen;
Blaurock auf Braunrock! — Pfaff, bewahr' den Bart!
Ich will ihn zausen und dich tüchtig puffen;
Den Cardinalshut stampf' ich mit den Füßen,
Zum Trotz dem Papst und allen Kirchenwürden.
Ich kehr' mich bei den Backen hin und her.

Winch. Dafür erwarte du vom Papst dein Heil.

Glost. Winchester-Gans**), ich ruf': ein Seil, ein Seil! —
Nun schlagt sie fort! Was rührt ihr nicht die Hand? —
Dich sag' ich fort, du Wolf im Schafsgewand. —
Braunröcke, fort! — Fort, scharlachrother Heuchler!

Gloster's Leute treiben die des **Cardinals** fort. Mitten im Getümmel tritt der **Mayor** von London mit **Beamten** auf.

Mayor. Pfui, Lords! Daß ihr, als höchste Obrigkeit,
So schimpflich doch den Frieden brechen könnt!

Glost. Still, Mayor! Meine Kränkung kennst du nicht.
Hier Beaufort, der nicht Gott, noch König ehrt,
Hat da des Towers völlig sich bemächtigt.

Winch. Und Gloster da, der Feind der Bürgerschaft,
Der stets auf Krieg und nie auf Frieden denkt,
Mit schweren Steuern freie Beutel drückt,
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protector dieses Reiches ist,
Uns aus dem Tower Pfaffen haben will,
Zu frönen sich, den Fürsten zu erdrücken.

Glost. Mit Worten nicht, mit Schlägen geb' ich Antwort.

(Sie werden wieder handgemein.)

Mayor. Nichts bleibt mir in dem ruhelosen Streit.
Als öffentlichen Ausruf zu gebieten. —
Beamter, komm! So laut du immer kannst!

*) Die Freudenhäuser standen ehemals unter dem Bischof von Winchester.

**) Winchester-Gans — gewöhnliche Benennung einer liederlichen Person und der Folgen ihrer Liebe; ohne Zweifel wegen der oben erwähnten Aufsicht des Bischofs.

Johnson.

Beamter. „Alle und Jede, so gegenwärtig hier wirker Gottes und des Königs Frieden in Waffen versammelt sind, werden in Sr. Hoheit Namen ermahnt und befehligt, sich sammt und sonders nach ihrer Behausung zu verfügen und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch zu tragen, zu handhaben und zu gebrauchen, bei Todesstrafe!"

Glost. Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal!
Doch treff' ich dich und breche dir den Muth.

Winch. Wir treffen uns; auf deine Kosten, Gloster!
Dein Herzblut will ich für dies Tagewerk.

Mayor. Nach Knütteln ruf' ich, wenn ihr fort nicht wollt;
Der Cardinal ist trotzig wie der Teufel.

Winch. Verhaßter Gloster! schirme deinen Kopf;
Denn ich gedenke nächstens ihn zu haben.
(Sie gehen.)

Mayor. Seht, ob die Küste rein, dann ziehn wir fort. —
O guter Gott! daß Edle so verfahren!
Nicht einmal focht ich selbst seit vierzig Jahren.
(Geht ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der Zeugmeister von Orleans und sein Knabe treten auf.

Zeugm. Du weißt, Bursch', wie man Orleans belagert,
Und daß die Englischen die Vorstadt haben.

Knabe. Ich weiß es, Vater; schoß auch oft dahin:
Doch, ohne Glück, verfehlt' ich stets mein Ziel.

Zeugm. Jetzt sollst du's nicht: du wirst von mir gelenkt.
Der Hauptzeugmeister bin ich dieser Stadt!
Mir Gunst zu werben, muß ich etwas thun.
Spähe von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorstadt nicht verschanzt, der Feind
Durch ein geheimes Eisengitter dort
Vom Thurm die Stadt zu überschauen pflegt
Und dort erspäht, wie sie mit größtem Vortheil
Mit Schuß und oder Anlauf plagen können.
Um zu verhindern dies Ungemach,
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,
Und laure schon drei Tage, sie zu fehn.
Nun wache du, mein Sohn, denn ich vermag
Nicht länger zu verweilen.
Erspähst du Einen, lauf und melde mir's;
Du wirst mich finden bei dem Gouverneur.

Knabe. Ich steh' dafür, mein Vater, sorgt nur nicht;
Erspäh' ich sie, will ich euch nicht bemühn.

Auf dem Thurme treten auf: Lord Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andere.

Sal. Talbot, mein Leben, meine Lust, du da?
Die wurdest du behandelt als Gefangner?
Und wie bewirktest du die Auslösung?
Auf dieses Thurmes Zinne las und reden.

Talb. Vom Herzog Bedford ward ein Mann gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton de Santrailles;
Für den bin ich gewechselt und gelöst.
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen,
Da wollten sie mich jüngst zum Hohn vertauschen,
Was ich verächtlich ausschlug und viel lieber
Tod, als so niedre Schätzung foderte.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich gewünscht.
Doch der verrätherische Fastolf krankt
Mein Herz! Mit bloßer Faust könnt' ich ihn würgen,
Hätt' ich ihn jetzo nur in meiner Macht.

Sal. Noch sagt's du nicht, wie du gehalten wurdest.

Talb. Mit Spott und Schmach und schimpflicher Verhöhnung.
Auf offnen Marktplatz führten sie mich hin,
Zum allgemeinen Schauspiel für das Volk.
„Dies," sagten sie, „hier ist der Franken Graun,
Die Vogelscheuche, die die Kinder schreckt!"
Dann riß ich mich von meinen Wachen los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden
Und warf sie auf Zuschauer meiner Schmach.
Mein grimmig Aussehn machte Aurore fliehn;
Aus Furcht vor schnellem Tod kam Keiner nah.
In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So arg war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl.
Ich sprengt' in Stücken Pforten von Demant.
Drum hatt' ich eine Wacht erlef'ner Schützen,
Die mich in jeglicher Minut' umging;
Und regt' ich mich in meinem Bette nur,
War sie bereit mir in das Herz zu schießen.

Sal. Mich kränkt zu hören, wie man euch geplagt;
Doch wollen wir dafür uns gnügend rächen.
Jetzt ist in Orleans Abendessenszeit.
Hier durch das Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und schaue, wie die Franken sich verschanzen.
Sehn wir hinein; die Angst ist ersteulich. —
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Ausdrücklich theilt mir eure Meinung mit,
Wo zum Beschießen wohl der beste Platz.

Garg. Am Nordthor, denk' ich, wo der Adel steht.

Glansd. Und ich, am Bollwerk dieser Brücke hier.

Talb. So viel ich sehe, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Kämpfen schwächen.
(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Sir Thomas Gargrave fallen nieder.)

Sal. O Herr, sei gnädig uns elenden Sündern!

Garg. O Herr, sei gnädig mir bedrücktem Mann!

Talb. Was kreuzt uns für ein Unfall plötzlich hier? —
Sprich, Salisbury, wenn du noch sprechen kannst!
Wie geht dir's, Spiegel aller muth'gen Krieger!
Ein Aug' und halb die Wang' ist dir geraubt. —
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücksbann,
Die dies schmerzreiche Trauerspiel vollführt!
In dreißig Schlachten fiegte Salisbury,
Er zog Heinrich den Fünften in den Krieg;
So lang' Trompete tönt' und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld vom Schlagen ab. —
Du redst noch, Salisbury? Fehlt auch die Sprache,
Ein Aug' ersteht vom Himmel Gnade dir:
Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —
Sei, Himmel, Keinem gnädig, der so lebt,
Wenn Salisbury vor dir nicht Gnad' erhält!
Tragt fort den Körper; ich will ihn begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du Leben noch?
Sprich mit dem Talbot, ja, schau' zu ihm auf;
Erquick' dich, Salisbury, mit diesem Trost;
Du wirst nicht sterben, weil —
Er winkt mir mit der Hand und lacht mich an,
Als wollt' er sagen: „Wenn ich todt und fort,
Gerenne mich zu rächen an den Franken!" —
Plantagenet, ich will's, und Nero gleich
Die Leute spielend Stärke brennen sehn.
Frankreich soll blos durch mich unglücklich sein.
(Lärm. Es donnert und blitzt.)
Was regt sich? Welch ein Aufruhr ist im Himmel?
Woher kommt das Geräusch und dieser Lärm?

Ein Bote tritt auf.

Bote. Herr, Herr! die Franken bieten uns die Stirn:
Der Dauphin mit der Jeanne la Pucelle,
Der neu erfund'nen heiligen Prophetin,
Kommt an mit großem Heere zum Entsatz.
(Salisbury erhebt sich und ächzt.)

Talb. Hört, hört, wie Salisbury im Sterben ächzt!
Es schnürt sein Herz, daß er nicht rächen kann. —
Ich werre, Franken, euch ein Salisbury: —
Pucelle, Delphin oder Buhle, Sterbunk.
Das Herz stampf' ich euch mit der Rosse Huf,
Und rühre Brei aus dem gemischten Hirn. —
Bringt Salisbury zuvor in sein Gezelt,
Dann fehn wir, was die feigen Franken wagen.
(Lärm. Sie gehen ab und tragen die Leichen hinweg.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Wiederum Getümmel. **Talbot** verfolgt den **Dauphin** und treibt ihn zurück; dann tritt die **Jungfrau** auf, **Engländer** vor sich hertreibend; hierauf **Talbot**.

Talb. Wo ist mein Muth und meine Macht und Kraft?
Die Truppen Englands weichen, ich kann sie
Nicht halten; ein gewaffnet Weib jagt sie.

Die Jungfrau tritt auf.

Hier kommt sie, hier! — Nun einen Strauß mit dir;
Dich Teufel oder Teufelsmutter ich ruf'!
Ich zieh' dir Blut ab; zu bist eine Hexe! *)
Gib Lucifer zu deine Seele, dem du dienst.

Jungf. Komm, komm! Ich bin's; die dich entehren muß.

(Sie fechten.)

Talb. Ihr Himmel! Laßt ihr so die Hölle siegen?
Es'r soll gespannter Muth die Brust mir bersten
Und von den Schultern mir die Arme raußen,
Als daß ich nicht die stolze Metze greifle.

Jungf. Talbot, leb' wohl! Dein Stündlein kam noch nicht:
Mit Nahrung muß ich Orleans versehn.

(Ein kurzer Lärm; darauf ziehen Soldaten in die Stadt.)

Bewält'ge mich! Ich spotte deiner Kraft.
Geh, geh! Erfrische dein verhungert Volk;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.

(Geht ab.)

Talb. Die Sinne wirbeln, wie des Töpfers Rad;
Ich weiß nicht, wo ich bin, noch was ich thu'.
Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unsre Schaar zurück,
Und siegt, wie's ihr gefällt. So treibt man wohl
Wie Rauche Bienen, Tauben mit Gestank
Aus ihren Zellen, ihrem Schlage fort.
Man nannt' uns, ob der Wildheit, Englands Hunde;
Jetzt, gleich den Hündchen, fliehn wir schreiend fort.

(Ein kurzes Getümmel.)

Landsleute, hört! Erneuert das Gefecht!
Sonst reißt die Leu'n aus Englands Schild heraus;
Entjagt dem Land; für Leu'n setzt Schafe hin:
Nicht bald so scheu fliehn Schafe vor dem Wolf,
Noch Roß' und Stiere vor dem Leoparten,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Sklaven.

(Lärm. Ein neues Gefecht.)

Es soll nicht sein! — Zurück in eure Schanzen!
Ihr Alle stimmtet ein in Salisbury's Tod:
Drum ihn zu rächen schlagt ihr keinen Schlag. —
In Orleans zog diese Jungfrau ein,
Trotz uns und Allem, was wir konnten thun.
O, wär' ich doch mit Salisbury gestorben!
Aus Scham darob verhüll' ich mir das Haupt.

(Talbot ab.)

(Getümmel; Rückzug; Trompetentusch.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

Auf den Wällen erscheinen die **Jungfrau**, der **Dauphin**, **Reignier**, **Alençon** und **Soldaten**.

Jungf. Pflanzt unsre weh'nden Fahnen auf den Wall!
Frei ist von Englands Wölfen Orleans.
Es hielt Johanna euch, die Jungfrau, Wort.

Karl. Du göttliches Geschöpf, Asträa's Tochter,
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg!
Ahonis' Gärten gleichet dein Versprechen,
Die heute blüh'n und morgen Früchte tragen. —
Sei stolz auf deine rühmliche Prophetin,
O Frankreich! — Orleans ist wieder dein:
Nie widerfuhr dem Lande höh'res Glück.

Reign. Warum durchtönt nicht Glockenklang die Stadt?
Lustfeuer, Dauphin, laßt die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feiern, welches Gott uns gab.

Alenç. Ganz Frankreich wird von Freud' und Lust erfüllt,
Wenn man erfährt, wie männlich wir gekämpft.

Karl. Nicht wir, Johanna nur gewann den Tag:
Dafür will ich die Krone mit ihr theilen.
Des ganzen Reiches Mönch' und Priester sollen
In Processionen ihr endlos Lob besingen.
Ich bau' ihr eine höh're Pyramide,
Als die zu Memphis oder Rhodope's:
Und ist sie todt, soll ihr zum Angedenken
Die Asch' in einer köstlicheren Urne,
Als des Darius reiches Kleinodkästchen,
Bei jedem hohen Fest getragen werden.
Nicht länger rufen wir St. Denis an,
Jeanne la Pucelle ist Frankreichs Heilige.
Kommt mit herein zum königlichen Schmaus,
Ruht von dem goldnen Tag des Sieges aus!

(Trompetentusch. Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Vor Orleans.

Ein französischer **Sergeant** und zwei **Schildwachen** kommen durch das Thor.

Serg. Nehmt eure Posten und seid wachsam, Leute!
Vernehmt ihr Lärmen oder Krieger nah
Den Wällen, dann geht durch ein sichres Zeichen
Uns in dem Wachthaus Nachricht.

Erste Schildw. Ja, Sergeant,
Es soll geschehn.

(Sergeant ab.)

So müssen arme Diener,
Wenn Andre schlafen im bequemen Bett,
In Finsterniß, in Frost und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre **Truppen** mit Sturmleitern. Ihre Trommeln schlagen einen Tortenmarsch.

Talb. Mein Herr Regent, großmächtiger Burgund,
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallen' und Picardie und Freunde sind. —
In dieser Glockennacht sind die Franken sicher,
Da sie den Tag verschmausen und vergeckt:
Ergreifen laßt und die Gelegenheit,
Ganz passend zu Bezahlung ihres Trugs,
Den Kunst ersann und graufe Zauberei.

Bedf. Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
Verzweifelnd an des eignen Armes Kraft,
Im Bund mit Hexen und der Hölle Hilfe.

Burg. Verräther sind in der Gesellschaft stets. —
Wer ist die Jungfrau, die so rein man preist?

Talb. Ein Mädchen, sagt man.

Bedf. Mädchen? und so kriegerisch?

Burg. Geb' Gott, daß sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn sie die Rüstung unter dem Panier
Der Franken führt, wie sie begonnen hat.

Talb. Laßt sie mit Geistern handeln und verkehren:
Gott unsre Burg! In seinem Siegesnamen
Laßt uns ihr stiernes Bollwerk jetzt erklimmen.

Bedf. Stets', tapferer Talbot, auf; wir folgen dir!

Talb. Nicht Alle insgesammt: weit besser scheint's,
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,

---

*) Es war ein Aberglaube der damaligen Zeit, daß die Zauberkraft einer Hexe Einem nicht schade, wenn man ihr Blut abzapfen konnte.

Daß, wenn es Einem unter uns mißlingt,
Der Andre gegen ihre Macht sich hebt.

Bedf. So sei's! Ich will zu jenem Winkel hin.

Burg. Zu diesem ich.

Talb. Und Talbot stürmt hier, oder
Er schafft sein Grab. — Nun, Salisbury, für dich
Und für das Recht Heinrichs von England zeige
Die Nacht, wie ich euch Beiden bin verpflichtet.

(Die Engländer erklettern die Wälle unter dem Ruf: St. George! Talbot lebe! und dringen in die Stadt.)

Schildwache (drinnen). Auf zu den Waffen! Auf! Bestürmt den Feind.

Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Von verschiedenen Seiten treten auf: Der Bastard, Reignier, Alençon; halb angekleidet, halb nicht.

Alenç. Nun, meine Herren, wie? So ungekleidet?

Bast. Wie so? Ach ja! Gut, daß wir noch entwischten.

Reign. 's war Zeit, zu wachen und das Bett zu lassen:
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.

Alenç. Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einer kriegerischen Heldenthat,
Die kühner und verwegner war, als diese.

Bast. Der Talbot, dünkt mich, ist ein Höllenfeind.

Reign. Wenn Hölle nicht, steht ihm der Himmel bei.

Alenç. Da kommt der Karl; mich wundert's, wie's ihm ging.

Karl und die Jungfrau treten auf.

Bast. Die heilige Johanna war sein Schirm.

Karl. Ist dieses deine List, du falsches Weib?
Hast du zuerst, um uns damit zu schmeicheln,
Uns theilen lassen kärglichen Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer sei?

Jungf. Warum zürnt Karl der Freundin ungeduldig?
Soll meine Macht euch stets die gleiche sein?
Muß schlafend ich und wachend stets gewinnen,
Wenn ihr nicht schmäht und mich beschuld'gen sollt?
War gute Wache, o ihr Unbedachten!
Das schnelle Unheil konnte nie geschehn.

Karl. Herzog von Alençon, ihr tragt die Schuld,
Daß ihr, als Hauptmann von der Wache, Nachts
Nicht besser den gewicht'gen Dienst versahn.

Alenç. War jegliches Quartier so wohl bewacht,
Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht so schmachvoll überrascht.

Bast. Mein's war gesichert.

Reign. Und auch meines, Herr.

Karl. Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich verwandt, um auf und ab zu gehn
In ihrem Viertel und dem meinigen,
Die Wachen abzulösen. Aber wie
Und wo sind sie zuerst hereingebrochen?

Jungf. O fragt, ihr Herrn, nicht weiter nach dem Fall.
Wie, oder wo? Gewiß, sie fanden Stellen
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten;
Und übrig bleibt kein andrer Rath, als der,
Daß wir die rings zerstreuten Krieger sammeln,
Und neue Plän' auf ihr Verderben sinnen.

Getümmel. Ein englischer **Soldat** kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen und lassen ihre Kleider zurück.

Soldat. Ich will nur kühn, was sie verlassen, nehmen.
Der Anruf Talbot dient mir statt des Schwerts;
Denn ich beund mit großer Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Namen nur. (Ab.)

Zweite Scene.

Orleans.

Talbot, Bedford, Burgund und Andere treten auf.

Bedf. Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die den Pechmantel um die Erde warf.
Nun bläst's zum Rückzug; hemmt die heiße Jagd.

(Es wird zum Rückzug geblasen.)

Talb. Die Leiche bringt des alten Salisbury,
Und hierher auf den Marktplatz stellt sie mir,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Ich zahlte mein Gelübde seiner Seele;
Für jenen Tropfen Bluts, den er vergoß,
Sind mind'stens fünf der Franken heut erlegt;
Und daß die fünf'gen Zeinen mögen sehn,
Was für Zerstörung ihm zur Rach' erfolgt,
Gerichtet ich in der Hauptkirch' eine Gruft,
In der sein Leichnam soll bestattet werden.
Drauf soll, auf daß es Jeder lesen kann,
Die Plünd'rung Orleans' gegraben sein,
Die argen Ränke seines schnöden Tod's,
Und welches Schrecken er für Frankreich war.
Bei allem Blutbad wundert's mich, ihr Lords,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht getroffen,
Die neue, teufche Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend einen falschen Bundesgenossen.

Bedf. Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Sie wären plötzlich aus dem Bett geschreckt,
Mit einem Trupp Bewaffneter herab
Vom Wall gesprungen und in's Feld geeilt.

Burg. Ich selbst — so viel der Rauch und Nebeldunst
Der Nacht mich unterscheiden ließ — verscheuchte
Gewiß den Dauphin, so wie seine Trulle,
Als Arm in Arm sie Beide eilig liefen,
Wie ein verliebtes Turteltaubenpaar,
Daß sich bei Tag und Nacht nicht trennen kann.
Wenn alle Dinge hier in Ordnung sind,
Verfolgen wir sie mit der ganzen Macht.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Heil euch, ihr Lords! Wer ist hier von den Fürsten
Der kriegerische Talbot, dessen Thaten
Im ganzen Reich der Franken so gerühmt?

Talb. Hier ist der Talbot; wer will mit ihm sprechen?

Bote. Die tugendhafte Gräfin von Auvergne,
Voll Sittsamkeit, bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du mögst geruhn,
Auf ihrem armen Schloß sie zu besuchen.
Das sie sich rühmen kann, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt ertönt!

Burg. Im Ernst? Nun ja! Dann seh' ich, unsre Kriege
Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Frauen wünschen, daß wir sie bestehn. —
Ihr kennt die süße Bitte nicht verschmähn.

Talb. Nein, traut nicht! Denn, wen eine Weib von Männern
Mit allen Redekünsten nicht vermocht,
Hat Frauengüte übermeistert oft: —
Und darum sagt ihr meinen großen Dank,
Und daß ich unterthänig sie besuche.
Gehn eure Gnaden zur Gesellschaft mit?

Bedf. Nein! Das ist wahrlich mehr, als Sitt' erlaubt.
Ich hörte sagen, ungebetne Gäste
Sind am willkommensten oft, wenn sie gehn.

Talb. Nun denn allein, weil denn kein andrer Weg,
Versuch' ich dieser Dame Artigkeit.
Kommt hierher, Hauptmann.
(Er flüstert ihm zu.)
Ihr versteht den Sinn?

Hauptm. Verstehʼ, Mylord, und denke dem gemäß.
(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Schloß der Gräfin von Auvergne.

Die Gräfin und ihr Pförtner treten auf.

Gräfin. Vergeßt nicht, Pförtner, was ich euch gebot,
Und wann's gethan iſt, bringt die Schlüſſel mir.
Pförtner. Das werd' ich, gnäd'ge Frau. (Ab.)

Gräfin. Der Anſchlag iſt gemacht. Geht Alles gut,
Dann werd' ich ſo berühmt durch dieſe That,
Als Scythiens Tomyris durch Cyrus' Tod.
Groß iſt der Ruf von dieſem Schreckensritter,
Und ſeine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Aug' ein Zeuge meines Ohrs,
Um über dieſe Wunder zu entſcheiden.

Ein Bote tritt auf mit Talbot.

Bote. Gräfin, wie eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Botſchaft kommt Lord Talbot hier.
Gräfin. Er iſt willkommen. Wie? Iſt da der Mann?
Bote. Ja, gnäd'ge Frau.
Gräfin. Iſt dies die Geiſel Frankreichs?
Iſt dies der Talbot, ſo gefürchtet rings,
Mit deſſen Namen Mütter drohn den Kindern?
Ich ſeh', der Ruf iſt fabelhaft und falſch:
Ich glaubte einen Herkules zu ſehn,
Den zweiten Hektor mit dem grimmen Blick
Und ungeheurer Glieder ſtarken Wuchs.
Ach Gott! Das iſt ein Kind, ein blöder Zwerg,
Unmöglich, daß der ſchwache, krumme Knirps
Die Feinde ſo in Schrecken ſchlagen kann.
Talb. Gräfin, ich war ſo kühn euch zu beläſt'gen;
Doch da eu'r Gnaden hört bei Müße ſind,
Beſuch' ich euch zu einer andern Zeit.
Gräfin. Was meint er da? — Frag' ihn, wohin er geht.
Bote. Bleibt, Mylord Talbot! Meine Gräfin wünſcht
Den Grund von eurem ſchnellen Gehn zu wiſſen.
Talb. Ei nun, weil ſie in falſchem Glauben iſt,
Geh' ich, ihr zu verſichern, Talbot ſei's.

Der Pförtner kommt mit Schlüſſeln zurück.

Gräfin. Wenn du es biſt, ſo biſt du ein Gefangner.
Talb. Gefangner! Wem?
Gräfin. Mir, du blutdürſt'ger Lord!
Und deshalb lock' ich dich in dieſes Haus.
Dein Schatten war ſchon lang' in meiner Haft,
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie;
Dein Weſen leide nun das gleiche Loos.
Ich will dir dieſe Arm' und Beine feſſeln,
Der du mit Tyrannei ſo manches Jahr
Das Land verwüſteteſt, die Bürger ſchlugſt
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machteſt.
Talb. Ha, ha, ha!
Gräfin. Du lachſt, Elender? Luſt wird bald dir Leid.
Talb. Ich lache, weil eu'r Gnaden thöricht meint,
Ihr hättet etwas mehr als Talbot's Schatten,
An dem ihr eure Strenge üben mögt.
Gräfin. Was? Biſt du nicht der Mann?
Talb. Nun ja, ich bin's.
Gräfin. Dann hab' ich auch ſein Weſen.
Talb. Nein, nein! Ich bin nur Schatten von mir ſelbſt:
Ihr ſeid getäuſcht, mein Weſen iſt nicht hier;
Denn, was ihr ſeht, iſt nur der kleinſte Theil,
Das kleinſte Maß deſſ', was den Menſchen macht.
Ich ſag' euch, Gräfin, wär' mein Ganzes hier,
Es iſt von ſo gewaltig hohem Wuchs,
Das Dach wär' nicht genügend, es zu faſſen.
Gräfin. Das iſt ein Räthſelkrämer, wie ſich's ziemt;
Hier will er ſein, und doch iſt er nicht hier.
Wie kann derzleichen Widerſpruch beſtehn?
Talb. Das will ich zeigen und ſogleich.
(Er bläſt in ſein Horn.)

Man hört Trommeln. Eine Salve des Geſchützes. Die Thore werden geſprengt. **Soldaten** treten auf.

Was ſagt ihr, Gräfin? Seid ihr überzeugt,
Das Talbot Schatten von ſich ſelbſt nur iſt?
Die ſind ihm Weſen, Gebeinen, Arm' und Kraft,
Womit er die empörten Nacken beugt.
Die Burgen ſchleift und eure Stärke bricht
Und ſie in einem Augenblick verheert.
Gräfin. Verzeih', ſtegreicher Talbot, mein Vergehn:
Ich ſeh', du biſt nicht kleiner, als mein Ruf,
Und mehr als die Geſtalt verrathen läßt.
Nicht reize meine Frechheit deinen Zorn;
Es iſt mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht ſo aufnahm, wie du es verdienſt.
Talb. Verzagt nicht, ſchöne Frau; verkennet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In ſeines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, beleidigte mich nicht.
Nicht andere Genugthuung erheiſcht' ich,
Als daß mit euerer Gunſt wir feſten dürfen
Von eurem Wein, und ſeh'n, wie man hier kocht;
Denn immer thätig ſind Soldatenmagen.
Gräfin. Von ganzem Herzen; und es ehrt mich ſehr,
Daß ſolch' ein Held in meinem Hauſe ſchmauſt.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

London. Der Tempel-Garten.

Der Graf von **Sommerſet**, **Suffolk** und **Warwick**; **Richard Plantagenet**; **Vernon** und andere Rechtsgelehrte.

Plant. Ihr großen Lords und Herrn, was ſoll dies Schweigen?
Will Niemand für der Wahrheit Sache treten?
Suff. Im Saal des Tempels*) waren wir zu laut;
Der Garten hier iſt raſſender dazu.
Plant. So ſagt denn kurz, ob Wahrheit ich behaupte,
Ob nicht der zänk'ſche Sommerſet geirrt?
Suff. Traun, Müßiggänger war ich in dem Recht:
Ich fügte meinen Willen nie darnach,
Nach meinem Willen füg' ich drum das Recht.
Somm. So richtet ihr, Lord Warwick, zwiſchen uns.
Warw. Von zweien Falken, welcher höher ſteigt;
Von zweien Hunden, welcher tiefer bellt;
Von zweien Klingen, welche beſſer hält;
Von zweien Pferden, was am beſten trägt;
Von zweien Mädchen, was am freohſten blickt,
Hab' ich vielleicht ein Bischen Urtheilskraft;
Doch in des Rechtes ſpitzen Kniffen, traun!
Kann ich nicht weiſer als die Dohle denken.
Plant. Schweigt, ſchweigt mit hoflicher Zurückhaltung.
Die Wahrheit ſteht ſo nackt auf meiner Seite,
Daß ſie ein blödes Auge finden kann.
Somm. Auf meiner Seite iſt ſie ſo geſchmückt,
So klar, ſo glanzend und ſo offenbar,
Daß ſie durch eines Blinden Auge ſchimmert.
Plant. Da ihr verſtummt und läſſig ſeid zu ſprechen,
Drückt euren Sinn durch ſtumme Zeichen aus:
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann
Und auf der Ehre her Geburt beſtehn.
Wenn er vermeint, ich trage Wahrheit vor,
Mit mir vom Strauch hier eine weiße Roſe.
Somm. Wer keine Memme und kein Schmeichler iſt
Und die Partei der Wahrheit halten kann, —
Pflückt eine rothe Roſe von dem Dorn.
Warw. Nicht lieb' ich Schminke, darum ohne Schminke
Der knechtiſch niederträcht'gen Schmeichelei,
Pflück' ich die weiße mit Plantagenet.

*) Tempel heißt das große Rechtscollegium in London.

Suff. Die rothe pflück' ich hier mit Sommerset,
Und sage frei, ich glaub', er hatte Recht.
Vern. Halt, Lords und edle Herren, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Vom Busch die mind'sten Rosen sind gepflückt,
Des Andern rechte Meinung anerkennt.
Somm. Mein guter Vernon, gut bemerkt ist das;
Hab' ich die mindesten, still geb' ich nach.
Plant. Auch ich.
Vern. Dann für der Sache Recht und Lauterkeit
Pflück' ich die bleiche, jungfräuliche Blüthe,
Den Ausspruch für die weiße Rose gebend.
Somm. Steckt nicht den Finger, wenn ihr ab sie pflückt,
Sonst malt ihr, blutend, roth die weiße Rose
Und fallt auf meine Seite wider Willen.
Vern. Wenn ich, Mylord, für meine Meinung blute,
Wird meine Meinung Wundarzt für den Schaden
Und mich erhalten, wo ich einmal bin.
Somm. Gut, gut! Nur zu! Wer sonst?
Rechtsg. (zu Sommerset.) Wofern nicht Kunst und Bücher mich belügen,
So habt ihr unrecht den Beweis geführt;
Zum Zeichen deß' pflück' ich die weiße Rose.
Plant. Nun, Sommerset, wo ist nun eu'r Beweis?
Somm. Hier in der Scheide; dies erwägend, wird
Die weiße Ros' auch farben blutig roth.
Plant. Indeß spielt eure Wang' in unsre Rosen;
Denn sie ist bleich vor Furcht, als zeugte sie
Für unsre Wahrheit.
Somm. Nein, Plantagenet,
Nicht Furcht ist's, sondern Zorn, daß deine Wange,
Vor Scham erröthend, spielt in unsre Rose,
Und doch dein Mund den Irrthum nicht bekennt.
Plant. Hat keinen Wurm dein Röslein, Sommerset?
Somm. Hat deines keine Dorn, Plantagenet?
Plant. Ja, scharf und stechend, um ihr Recht zu wahren,
Indeß dein Wurm an seiner Falschheit nagt.
Somm. Wohl Freunde sind' ich für mein Rosenblut;
Behaupten werden sie, mein Wort sei wahr,
Wo sich Plantagenet nicht zeigen darf.
Plant. Bei dieser keuschen Blüth' in meiner Hand!
Hohn, zänkischer Knabe, dir und deiner Art!
Suff. Kehr' nicht den Hohn auf uns, Plantagenet.
Plant. Ja, stolzer Poole, Hohn Beiden, ihm und dir!
Suff. Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.
Somm. Fort, fort, mein guter William de la Poole!
Man ehrt den Bauer, redet man mit ihm.
Warw. Um Gottes willen, Unrecht thust du ihm;
Sein Ohm war Lionel, Herzog von Clarence,
König Eduard des Dritten Sohn.
Treibt solche Wurzel wappenlose Bauern?
Plant. Er stützt sich auf die Freiheit dieses Orts,
Sonst spräche dieses feige Herz nicht so.
Somm. Bei dem, der mich erschuf! Mein Wort behaupt' ich
Auf jedem Platz der weiten Christenheit.
Ward nicht dein Vater, Richard, Graf von Cambridge,
Zu Heinrichs Zeit gerichtet um Verrath?
Hat sein Verrath dich nicht mit angesteckt,
Geschändet und beraubt des alten Adels?
In deinem Blut lebt noch die Missethat,
Und bis zur Herstellung bist du ein Bauer.
Plant. Mein Vater ward verklagt, nicht überführet,
Um Hochverrath verbannt, doch kein Verräther;
Das zeig' ich Höhern noch, als Sommerset,
Hat meinen Willen erst die Zeit gereift.
Was euch betrifft und euren Helfer Poole,
So zeihn' ich euch in mein Gedächtnißbuch,
Für diesen Vorwurf euch zu züchtigen.
Gebt Acht und sagt, man hab' euch treu gewarnt.
Somm. Ha! Finden sollst du immer uns bereit,
Und uns als Feind erkennen an der Farbe,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.
Plant. Bei meiner Seele! Diese Rose bleich
Und zornig will ich mit den Meinigen
Als Sinnbild meines blutbegier'gen Hasses
Auf immer tragen, bis sie mir zur Gruft
Welkt, oder blüht zur Höhe meines Rangs.
Suff. Geh' vorwärts und erfrisch' an deinem Ehrgeiz!
Und so leb' wohl, bis wir uns wiedersehn. (Ab.)
Somm. Poole, nimm mich mit. Leb' wohl, ehrgeiz'ger Richard. (Ab.)
Plant. Wie man mir trotzt! Und dulden muß ich's doch.
Warw. Der Fleck, den man hier rügt an eurem Haus,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,
Das Winchester und Gloster einen soll;
Und wird zu dann als York nicht auserwählt,
Will ich nicht länger Warwick sein genannt.
Indeß zum Zeichen, daß ich dir geneigt,
Dem stolzen Sommerset und Poole entgegen,
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose.
Und hier weissag' ich: dieser heut'ge Zwist,
Der zur Parteiung wuchs im Tempelgarten,
Wird zwischen beiden Rosen damit ensen,
Viel tausend Mann in Nacht und Tod zu senden.
Plant. Euch, guter Vernon, bin ich sehr verpflichtet,
Daß ihr die Blume mir zu Lieb' gepflücket.
Vern. Und euch zu Lieb' will ich sie immer tragen.
Rechtsg. So wie auch ich.
Plant. Dank, bester Herr. —
Kommt! Sehn wir Vier zur Mahlzeit. Ich kann sagen,
Blut trinkt noch dieser Streit in kunft'gen Tagen. (Ab.)

Fünfte Scene.

Ein Gemach im Tower.

Mortimer wird von zwei **Gefangenwärtern** in einem Armstuhl hereingetragen.

Mort. Liebreiche Wärter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer. —
Wie Einer, den die Folter jüngst gedehnt,
Fühl' ich die Glieder nach der langen Haft:
Die grauen Locken, Boten nahen Tod's,
Wie Nestor alt in sorgenvollem Alter,
Thun kund das Ende Eymunds Mortimers;
Die Augen, Lampen, deren Oel verdampft,
Verdüstern sich, dem Ausgang zugewandt;
Die Schultern schwach, von Grames Last gedrückt,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend.
Doch diese Füße, deren schwacher Stand
Unfähig ist, den Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sag' mir, Wärter, will mein Neffe kommen?
Erster Wärter. Richard Plantagenet will kommen, Lord.
Mir sandten in sein Zimmer in den Tempel,
Und Antwort kam zurück, er wolle kommen.
Mort. Genug! Dann wird die Seele mir gestillt. —
Der Arme! Seine Schmach ist meiner gleich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
(Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war)
Schmacht' ich in einer Abgeschlossenheit;
Und seit der Zeit ward Richard auch verdunkelt,
Und seit der Zeit ward Richard auch verdunkelt,
Der Ehre und der Erbschaft dann beraubt.
Doch da der Richter der Verzweifelung,
Der Tod, der freundlich alles Leiden schlichtet,
Mit süßer Freiheit mich von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbei,
Daß wieder ihm ersetzt, was er verlor.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erster Wärter. Lord, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mort. Richard Plantagenet, mein Freund, ist das?

Plant. Ja, edler Ohm, den man so schnöd behandelt, Der Neffe kommt, der jüngst geschmähte Richard.

Mort. Führt meine Arme, daß ich ihn umfange, An seiner Brust den letzten Zug verbaucht. O sag, wann meine Lippe seine Wange Berührt, daß ich den matten Kuß ihm gebe. — Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm, Sag' an, warum du „jüngst geschmäht" dich nennst.

Plant. Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken Und so gestützt erzähl' ich meine Schmach. Herr, bei der Untersuchung eines Falls, Ward Wortstreit zwischen Sommerset und mir, Wobei er seine freche Zunge brauchte Und vorwarf mir des eignen Vaters Tod, Die Kränkung setzte Riegel meiner Zunge, Sonst hätt' ich ihm auf gleiche Art vergolten. Drum, guter Ohm, um meines Vaters Willen, Bei deiner Ehr' als ein Plantagenet, Und um des Bundes, sag' den Grund, warum Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

Mort. Der Grund, der mich verhaftet', holder Neffe, Und fest mich hielt die blüh'nde Jugendzeit Im ekelhaften Kerker zu verschmachten, War das verfluchte Werkzeug seines Tod's.

Plant. Entdecke näher, welch ein Grund das war; Denn ich bin unbelehrt und kann's nicht rathen.

Mort. Ich will's, erlaubt's mein schwacher Athem mir, Und naht der Tod nicht, eh' ich ausgezählt, Heinrich der Vierte, Ahn dieses Königs, Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduard's Sohn, Den ersterbornen und rechtmäß'gen Erben Vom König Eduard, dritten jenes Stamms. In seiner Herrschaft mühten sich die Percy's Aus Nornen, Heinrichs Anmaßung für unrecht Erkennend, mich zu fördern auf den Thron. Was diese tapfern Helden bewegen, war, Weil (als der junge Richard fortgeschafft, Der feinen Leibeserben hinterließ) Der Nächst' ich war nach Abkunft und Geburt; Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab Von Lionel, Herzog Clarence, drittem Sohn König Eduards des Dritten, während er Von John von Gaunt herleitet seinen Stamm, Dem Vierten erst in jenem Heldenhaus. Doch merk': als mit erhabenem Versuch Den rechten Erben sie zu pflanzen strebten, Verlor ich meine Freiheit, sie ihr Leben. Viel später als der fünfte Heinrich herrschte, Nachfolgend seinem Vater, Bolingbroke, Geschah es, daß dein Vater, Graf von Cambridge — Vom großen Edmund Langley, Herzog York, Abstammend, meiner Schwester angetraut, Die deine Mutter war — aus Mitleid meiner Beschwerden wieder ward ein Herr, im Bann, Mich zu befrei'n und mit dem Diadem Zu schmücken. Wie die Andern fiel der Graf Und ward enthauptet. So erdrückte man Die Mortimers, auf denen Anspruch ruhte.

Plant. Von denen ihr der letzte seid, Mylord?

Mort. Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht, Und meine matten Worte künden Tod. Du bist mein Erbe; rathe dir das Andre: Doch sei behutsam ja in deiner Sorge.

Plant. Die erste Mahnung prägt sich tief mir ein: Doch dünkt mich, meines Vaters Hinrichtung Sei minder nichts, als blut'ge Tyrannei.

Mort. Mit Schweigen, Neffe, sei politisch nur. Fest ist begründet der Lancaster-Haus Und, einem Berge gleich, nicht fortzurücken. Nun aber rückt dein Oheim fort von hier, Wie Fürsten ihren Hof verlegen, müde Des langen Aufenthalts an einem Platz.

Plant. Ach, Oheim, könnt' ein Theil von meiner Jugend Doch eures Alters Laufbahn wiederkaufen!

Mort. Du thätest Leid mir, wie der Mörder thut, Der viele Wunden gibt, wo Eine tödtet. Nicht traure, außer du beklagst mein Wohl; Nur ehrne du mir das Begräbniß an. So fahre wohl und glücklich sei dein Hoffen, Dein Leben sei in Fried' und Krieg beglückt!

(Stirbt.)

Plant. Fried' und nicht Krieg mit dir, geschlagne Seele! Die Pilgerschaft hast du vollbracht im Kerker, Als Eremit die Tage hier verlebt. — Wohl! Seinen Rath verschließ' ich in der Brust, Und was ich sinne, sei nur mir bewußt. — Ihr Wärter, tragt ihn fort; ich sorge selbst, Ihn besser zu beerd'gen, als er lebte.

(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)

Hier stirbt die trübe Fackel Mortimers, Er stirbt vom Ehrgeiz der Geringeren. — Für jene Kränkung, für die bittre Schmach, Die meinem Hause Sommerset gethan, Erwart' ich ehrenvoll nun den Ersatz: Und darum eil' ich in das Parlament, Herstellen soll man mich in meinem Blut, Sonst mach' ich selbst mein Uebel mir zum Gut.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

London. Das Parlamentshaus.

Trompetenstoß. König **Heinrich**, **Exeter**, **Gloster**, **Warwick**, **Sommerset**, **Suffolk**, der Bischof von **Winchester**, **Richard Plantagenet** und **Andere** treten auf. **Gloster** will eine Bill überreichen; **Winchester** entreißt sie ihm.

Winch. Kommst du mit tief vorausbedachten Zeilen, Geschriebnen Blättern, fleißig abgefaßt, Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst Und mir zu Last Etwas zu legen denkst, So thu' es ohne Vorbereitung schnell, Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf Erwiedern will, was du einwenden kannst.

Glost. Verwegner Pfaff'! Der Ort mahnt zur Geduld, Sonst sollt'st du finden, daß du mich entehrt. Denk' nicht, obwohl ich schriftlich aufgesetzt Die Weise deiner schimpflichen Verbrechen, Daß ich deshalb verfälscht und nicht im Stande, Der Feder Vortrag mündlich darzuthun: Nein, fo, Prälat, ist deine freche Bosheit Und deine schnöden, giftig-zaun'schen Ranke, Daß Kinder selbst von deinem Stolze schwatzen. Du bist ein räuberischer Wucherer, Starrsinnig von Natur, ein Friedensfeind, Wollüstig, üppig mehr, als sich wohl ziemt Für einen Mann von deinem Amt und Rang; Und was liegt mehr am Tag, als dein Verrath, Da Schlingen meinem Leben du gelegt Sowohl am Tow'r, als an der Lend'ner Brücke? Auch sorg' ich, wenn dein Sinn'res würd' erforscht, Dein Herr, der König, ist nicht gänzlich frei Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winch. Gloster, ich biete Trotz dir! — Lords, geruht Zu hören, was ich ihm erwidern will. Wär' ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt, Wie er mich macht, wie bin ich denn so arm? Wie kommt's, daß ich Beförderung nicht suche, Mich nicht erhob'n will, dem Berufe treu? Was jenen Streit betrifft, der heute Frieden Mehr, als ich thu', wovern ich nicht irre? Mein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn; Nicht das ist's, was den Herzog so entflammt:

Es ist, weil Keiner herrschen soll, als er;
Nur er allein soll um den König sein;
Und das erzeugt ihm Donner in der Brust
Und heißt ihn solche Schmach herauszubrüllen.
Doch er soll sehn, ich bin so gut —
Glost. So gut?
Du Bastard meines Großvaters! —
Winch. Ja, hoher Lord; und was seid ihr, ich bitte,
Als Einer herrisch auf des Andern Thron?!
Glost. Sag', bin ich nicht Protector, frecher Pfaff?
Winch. Und bin ich nicht Prälat der Kirche nicht?
Glost. Wie ein Landstreicher in dem Schlosse sitzt,
Und es zum Schutz der Räuberei'n gebraucht.
Winch. Unwürd'ger Glost'er!
Glost. Du bist würdig durch
Dein geistlich Amt nur, durch dein Leben nicht.
Winch. Rom soll dem steuern.
Glost. Steure doch nach Rom!
Somm. Mylord, es wäre Pflicht, an euch zu halten,
Daß man nicht sagt: „sprecht, Bursche, wo ihr sollt!
Mischt nicht eu'r dreistes Wort in Lordsgespräche!"
Sonst hau' ich einen Strauß mit Winchester.
K. Heinr. Oheime Glost'er und von Winchester,
Defendre Wächter über Englands Wohl,
Ich möchte gern, vermögen Bitten was,
In Lieb' und Freundschaft eure Herzen einen.
O, welch ein Schimpf für unsre Krone ist's,
Daß zwei so edle Pairs, wie ihr, sich streiten!
Glaubt mir, ihr Lords, mein zartes Alter sagt's,
Die Bürgerzwietracht ist ein gift'ger Wurm,
Der an dem Innern des Gemeinwohls nagt.
(Außerhalb Lärm: „Nieder mit den Braunteschen!")
Was für ein Lärm?
Warw. Ein Aufruhr, will ich wetten,
Erregt aus Wohlheit von des Bischofs Leuten.
(Wiederum Lärm: „Steine, Steine!")

Der **Mayor** von London tritt mit **Gefolge** auf.

Mayor. O, gute Lords und tugendsamer Heinrich,
Zeigt Mitleid der Stadt London, Mitleid uns!
Des Bischofs und des Herzog Glost'er's Leute,
Trotz dem Verbote, kein Gewehr zu tragen,
Sie füllten ihre Taschen voller Steine,
Und werfen sie, geordnet in Partei'n,
So heftig sich einander an den Kopf,
Daß Manchem schon das schwankende Gehirn
Zerschmettert war'; die Fenster schlägt man ein,
Und Furcht zwingt uns, die Laden zu verschließen.

Die **Anhänger Glost'er's** und **Winchester's** kommen im Handgemenge mit blutigen Köpfen herein.

K. Heinr. Wir mahnen euch, bei Unterthanenpflicht,
Hemmt eure Mörderhände, haltet Frieden!
Beistand, Oheim Glost'er, diesen Streit.
Erster Dien. Ja, wehrt man uns
Die Steine, packen mit den Zähnen wir.
Zweiter Dien. Thut, was ihr wollt! wir sind darauf bereit.
(Wieder Handgemenge.)
Glost. Ihr Hausgesinde, laßt den tollen Zank
Und legt den ungewohnten Kampf bei Seit'.
Dritter Dien. Mylord, wir kennen eure Gnaden als
Gerecht und redlich und in Hochgeburt
Nächststehend Keinem, als der Majestät:
Und eh' wir leiden, daß ein solcher Fürst,
Solch edler Vater des gemeinen Wohls,
Von einem Dintenschmierer wird beschimpft, —
Eh' wollen wir mit Weib und Kinder fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.
Erster Dien. Ja, und der Abfall unsrer Nägel selbst
Schlägt noch ein Lager auf, wenn todt wir sind.
(Wieder Handgemenge.)
Glost. Halt, sag' ich, halt!
Und wenn ihr mich so liebt, wie ihr gesagt,
Laßt euch bereden, ruht ein Weilchen aus.
K. Heinr. O, wie die Zwietracht meine Seele kränkt! —
Könnt ihr, Mylord von Winchester, mich sehn
In Thräu' und Seufzern, und seid nicht erweicht?
Wer soll mitleidig sein, wenn ihr's nicht seid?
Wer sich bemühen, Frieden zu befördern,
Wenn heil'ge Priester sich des Streites freu'n?
Warw. Mylord Protector, weicher; — weicht, Winchester, —
Wenn ihr nicht durch die starre Weig'rung wollt
Den Herrn ernerven und das Reich verstören.
Ihr seht, was für Unheil, was für Mord
Durch eure Feindschaft ausgebrütet ward.
Seid friedlich, wenn ihr nicht nach Blute dürstet.
Winch. Er unterwerfe sich, sonst weich' ich nie.
Glost. Aus Mitleid mit dem König beug' ich mich;
Sonst riß' ich eh'r sein Herz aus, eh' der Pfaff
Dies Vorrecht über mich erreichen sollte.
Warw. Seht an, Mylord von Winchester, der Herzog
Hat finstre mißvergnügte Wuth verbannt,
Wie seine ehren Brauen euch beweisen.
Warum blickt ihr so starr und tragisch noch?
Glost. Hier bie' ich dir, Winchester, meine Hand.
K. Heinr. Pfui, Oheim Beaufort! Preis'gen hört' ich euch,
Daß Wohheit große, schwere Sünde sei:
Und wollt ihr nicht bewähren, was ihr lehrt?
Winch. Herzog von Glost'er, wohl! Ich gebe nach,
Und reiche Lieb' um Liebe, Hand für Hand.
Glost. Gut; doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, Freund' und liebe Landsgenossen, hier
Dies Zeichen vien' als Fahne des Vertrag,
Uns selbst und unserm ganzen Dienstgefolg':
So helfe Gott mir, wie ich's offen meine!
Winch. (beiseit.) So helfe Gott mir, wie ich's nicht so meine!
K. Heinr. O lieber Oheim, werther Herzog Glost'er,
Wie freudig hat mich der Vertrag gemacht! —
Nun fort, ihr Leute! Stört und weiter nicht;
Vereint in Freundschaft euch, wie eure Herrn.
Erster Dien. Nun gut; ich will zum Wundarzt.
Zweiter Dien. Und auch ich.
Dritter Dien. Und ich such' in der Schenke Arzenei.
(Gehen ab.)
Warw. Empfangt dies Schreiben, gnädigster Monarch,
Das für das Recht Richard Plantagenet's
Wir überreichen Ew. Majestät.
Glost. Wohl angepaßt, Lord Warwick! — Dran, mein Fürst,
Wenn Ew. Hoheit jeden Umstand merkt,
Habt ihr viel Ursach', Richard Recht zu thun,
Besonders aus dem Grunde, welchen ich
Zu Eltham Ew. Majestät gesagt.
K. Heinr. Und, Oheim, jener Grund war von Gewicht;
Deshalb, ihr lieben Lords, ist unser Wunsch,
Daß Richard seinem Blut sei hergestellt.
Warw. Stellt Richard wieder seinem Blute her,
So wird des Vaters Kränkung ihm vergütet.
Winch. Was Alle wollen, will Winchester auch.
K. Heinr. Wenn Richard treu will sein, nicht dies allein,
Die ganze Erbschaft geb' ich ihm dazu,
Die zugehörig ist dem Hause York,
Dem in gerader Linie ihr entstammt.

Plant. Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorsam
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.

K. Heinr. Blick' dich und setz' das Knie an meinen Fuß;
Und zur Vergeltung der gethanen Pflicht,
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York.
Steh' auf, Richard, als ein Plantagenet;
Steh' auf! ernannt zum hohen Herzog York.

Plant. Wie Richard steigt, so fallen deine Feinde!
Die meine Treue steigt, so sinke Jener,
Der Groll hegt gegen Ew. Majestät!

Alle. Heil, hoher Fürst, gewalt'ger Herzog York!

Comm. (dissait.) Fluch, niederer Fürst, unwürd'ger Herzog York!

Glost. Nun wird es frommen Ew. Majestät,
Daß ihr die See befahrt zu Frankreichs Krönung:
Des Königs Gegenwart erzeugt Liebe
Bei jedem Unterthan und treuem Freund,
Und nimmt den Feinden allen Muth hinweg.

K. Heinr. Wenn Gloster spricht, geht König Heinrich gern;
Denn Freundes Rath hält manche Feinde fern.

(Alle ab, außer Exeter.)

Exet. Ach! ziehn wir auch aus England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen wird:
Der Zwietracht, jüngst erwachsen bei den Pairs,
Glimmt unter falscher Asch' erlogner Liebe
Und bricht zuletzt in einer Flamme aus.
Wie nur ein eitrend Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen abgefallen,
So frißt der niedre, neid'sche Zwist umher.
Und nun fürcht' ich die schlimme Prophezeihung,
Die zu der Zeit Heinrich des Fünften fast
Im Munde eines jeden Säuglings war:
Heinrich von Monmouth zieht Alles ein;
Heinrich von Windsor büßt Alles ein.
Das ist so klar, daß Exeter sich wünscht,
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

(Ab.)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die **Jungfrau Johanna** tritt verkleidet auf mit **Soldaten**, die wie Landleute gekleidet sind und Säcke auf dem Rücken tragen.

Jungf. Dies ist das Thor der Stadt, das Thor von Rouen,
Das uns're Kriegslist nun durchbrechen muß.
Gebt Acht, wie sorglam ihr die Worte stellt;
Sprecht wie Marktleute von gemeiner Art,
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.
Und haben wir den Einlaß (was ich hoffe)
Und finden wir die Träge Wache schwach,
Geb' ich durch Zeichen unsern Freunden Kunde,
Damit sie Karl der Dauphin überfällt.

Erster Sold. In uns're Säcke saßen wir die Stadt,
Wir werden Herrn und Meister über Rouen;
Drum klopfen wir.

(Sie klopfen.)

Wache (innerhalb). Qui va là?

Jungf. Paysans, pauvres gens de France:
Arm Marktvolk, das sein Korn verkaufen will.

Wache. Geht nur herein; die Marktglock' hat geläutet.

(Das Thor wird geöffnet.)

Jungf. Dein Bollwerk, Rouen, schmette' ich nun zu Grund.

(Sie gehen in die Stadt.)

Karl, der Bastard von Orleans und Alençon treten auf.

Karl. Et. Dionys gelegne diese Kriegslist!
Noch einmal schlaf' ich sicher in Rouen.

Bast. Hier ging die Jungfrau ein mit ihren Helfern:
Doch da sie d'rin ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?

Alenç. Sie steckt von jenem Thurm die Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Kein Weg sei schwächer, als den sie gegangen.

Die **Jungfrau** erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Jungf. Seht die beglückte Hochzeitsfackel hier,
Die Rouen ihrem Landesvolk vermählt;
Doch zum Verderb den Talbotischen brennt.
Bast. Seht, edler Karl, das Zeichen unsrer Freundin,
Die Fackel steht dort brennend auf dem Thurm.
Karl. Nun leuchte sie, ein rächender Komet,
Wie ein Prophet zu unsrer Feinde Fall.
Alenç. Versäumt die Zeit nicht! Jägern bringt Gefahr;
Hinein, und schreit': „Der Dauphin!" allesamt,
Und dann vertilgt die Wachen an dem Thor.

(Sie dringen ein.)

Getümmel. **Talbot** macht einen Ausfall.

Talb. Mit Thränen, Frankreich, sollst du dies beweinen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt. —
Pucelle, die Her' und arge Zauberin,
Schuf dieses Höllenunheil unerhört,
Daß kaum wir noch entkamen Frankreichs Stolz.

Lärm. Ausfälle. Aus der Stadt kommen **Bedford**, der, krank, in einem Sessel getragen wird; **Talbot, Burgund.** Dann erscheinen auf den Mauern: die **Jungfrau**, der **Bastard, Alençon** und **Andere.**

Jungf. Guten Morgen, Helden! Braucht ihr Korn zu Brot?
Der Herzog von Burgund will, glaub' ich, fasten,
Eh' er zu solchem Preise wieder kauft:
Es war voll Trebpe; liebt ihr den Geschmack?
Burg. Ja, dehne, schnöder Feind, schamlose Buhle!
Bald hoff' ich dich im Gig'nen zu ersticken,
Daß du den Ernteteg verfluchen sollst.
Karl. Vielleicht verbrgeert Ew. Hoheit eh'r.
Bed. Nicht Worte, That nur räche den Verrath!
Jungf. Was wollt ihr, guter Frankart? Lanzen brechen,
Wettrennen mit dem Tod in einem Sturb?
Talb. Du fränk'scher Teufel, scheußlich Hexenweib,
Von deinen geilen Buhlern eingefaßt!
Darfst du sein rüstig Alter kennt verhöhnen,
Den halbentseelten Mann mit Feigheit zwacken?
Noch einmal kämpf' ich, Jungferchen, mit euch,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach.
Jungf. Seid ihr so hitzig, Herr? — Doch, Jungfrau, schweig;
Wenn Talbot donnert, Regen folgt sodann.

(Talbot und die Andern reden heimlich mit einander.)

Gott mit dem Parlament! Wer soll der Sprecher sein?
Talb. Wagt ihr euch gegen uns in's Feld heraus?
Jungf. Es scheint, der gnäd'ge Herr hält uns für Narren.

Ob Unsres uns gehört erst zu erproben.
Talb. Ich spreche nicht zur schand'nen Hekate,
Zu dir nur in den Andern, Alençon:
Kommt ihr wie Krieger her und fechtet's aus!
Alenç. Nein, Signor!
Talb. So hängt, Signor! — ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauernknechte hüten sie die Wälle,
Und dürfen nicht wie Ebelleute fechten.
Jungf. Hauptleute, fort! Kommt mit mir von dem Walle,
Denn Talbot meint nichts Gut's mit seinem Glück. —
Gott mit euch, Herr! Wir wollten euch nur sagen,
Wir wären hier.

(Sie gehen von den Wällen weg.)

Talb. Wir wollen auch in Kurzem horten sein,
Sonst werde Schimpf des Talbot größter Ruhm! —
Schwör' mir, Burgund, bei deines Hauses Ehre
(Gereizt durch Kränkung, so die Frankreich that),

Du wollst die Stadt erobern oder sterben:
Und ich, so wahr, als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier einst Sieger war,
So wahr in dieser jungst verrath'nen Stadt
Das Herz bed großen Lowenherz begraben:
So wahr will ich erobern oder sterben.

Burg. Mein Schwur ist der Genosse deines Schwurs.

Talb. Doch eh' wir gehn, besorgt den Sterbenden,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord;
Wir bringen euch an einen bessern Platz,
Zur Frankheit passender und nürbes Alter.

Bedf. Lord Talbot, nicht also entehret mich:
Hier vor den Mauern Rouens will ich sitzen,
Und Zeuge sein von unserm Wohl und Weh.

Burg. Muthvoller Bedford, laßt euch doch bereden.

Bedf. Nur nicht, von hier zu gehn. Ich las einmal,
Der tapfre Pendragon kam in dem Sessel
Krank in das Zelt und überwand den Feind.
Mich dünkt, ich starke wie Soldaten Herz,
Weil ich sie immer so fand, wie mich selbst.

Talb. Beherzter Geist in der erfort'nen Brust! —
So sei's denn! — Schütze Gott den greisen Bedford! —
Und nun kein Zögern, muthiger Burgund;
Versammeln wir zur Stelle unsre Macht
Und stürzen auf den prahlerischen Feind.
(Burgund. Talbot und die Truppen ab. Bedford und Andere zurücklassend.)

Getümmel. Ausfälle. Sir John Fastolf und ein Hauptmann treten auf.

Hauptm. Wohin, Sir John Fastolf, in solcher Hast?

Fast. Wohin? Um mich zu retten durch die Flucht;
Wir werden sicher wiederum geworfen.

Hauptm. Wie? ihr entflieht? verlaßt Lord Talbot so?

Fast. Ja, alle Talbots in der Welt, um mich zu retten.
(Ab.)

Hauptm. Du feiger Ritter! Unglück folge dir!
(Ab.)

Rückzug. Ausfälle. Die Jungfrau, Alençon, Karl und Andere stechen.

Bedf. Nun, ruh'ge Seele, scheide, so Gott will;
Denn uns're Feinde sah ich hingestürzt.
Wo ist des stärk'schen Menschen Trotz und Kraft?
Sie, die sich jüngst noch brüsteten mit Hohn,
Sind herzlich froh, sich durch die Flucht zu retten.
(Er stirbt und wird im Sessel fortgetragen.)

Getümmel. Talbot, Burgund und Andere treten auf.

Talb. In einem Tag verloren und gewonnen!
Entvölkt ist die Ehre nun, Burgund;
Dem Himmel sei der Ruhm für diesen Sieg!

Burg. Siegreicher Kriegsheld Talbot, dein Burgund
Schließt in sein Herz dich und errichtet dort
Als Ruhmes Denkmal deine edlen Thaten.

Talb. Dank, theurer Herzog! Doch wo ist die Jungfrau?
Mich dünkt, ihr alter Hausgeist ist entschlafen.
Wo ist des Bastards Trotz und Karls Gespött?
Wie? Alles todt? Der Gram beugt Rouens Haupt,
Daß solche tapfre Schaar gefloh'n ist.
Nun laßt uns Ordnung machen in der Stadt,
Hinein erfahrene Beamte setzend,
Und dann zum König nach Paris uns gehn;
Dort ist der junge Heinrich sammt dem Adel.

Burg. Was immer Talbot will, gefällt Burgund.

Talb. Doch laßt uns nicht vergessen, eh' wir gehn,
Des ewig Herzogs Bedford, der erst schied,
Und Todtenfeier in Rouen begehn.
Kein braverer Krieger schwang die Lanze je,
Kein mildres Herz regierte je am Hof;
Doch Könige und Herrscher müssen scheiden,
Das ist das Ende aller Menschenleiden.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Ebene bei Rouen.

Karl, der Bastard, Alençon, die Jungfrau und Truppen treten auf.

Jungf. Verzagt nicht, Fürsten, über diesen Unfall,
Betrübt euch nicht, daß Rouen so genommen:
Sorg' ist nicht Heilung, sondern zehrt vielmehr
Um Dinge, die nicht abzuändern sind.
Der tolle Talbot triumphir' ein Weilchen
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und stutzen seine Schleppe,
Läßt sich der Dauphin nebst den Andern leiten.

Karl. Wir ließen leiten uns bisher von dir,
Und setzten kein Mißtrau'n in deine Kunst;
Nie soll ein schneller Unfall Mißtrau'n zeugen.

Bast. Wie! allen Witz auf zu geheimer List,
Verhöhnt dann machen wir dich in der Welt.

Alenç. Wir stellen an geweihten Ort dein Bild
Und ehren dich wie eine Heilige;
D'rum, holde Jungfrau, denk' auf unser Wohl.

Jungf. So sei es denn. Johanna fand dies aus:
Durch Ueberredungen mit süßen Worten
Berücken wir den Herzog von Burgund,
Talbot zu lassen und zu folgen uns.

Karl. Ei ja, mein Liebchen, könnten wir das thun,
Wär' Frankreich mehr kein Platz für Heinrichs Krieger,
Noch brüstete sich so dies Volk mit uns;
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen wär's.

Alenç. Verzagt für immer wären sie aus Frankreich
Und hätten keiner Grafschaft Titel hier.

Jungf. Bald sollt ihr sehn, wie ich's bewirken will,
Die Sache zum erwünschten Ziel zu bringen.
(Man hört Trommeln.)
Horcht! an der Trommeln Klang könnt ihr gewahren,
Daß ihre Macht sich nach Paris hinzieht.
(Ein englischer Marsch.)
Da geht der Talbot mit entrollten Fahnen,
Und alle Truppen Englands hinter ihm.
(Französischer Marsch.)
Im Nachtrab kommt der Herzog und die Seinen;
Das Glück, uns günstig, läßt ihn hinten ziehn.
Zur Unterhandlung bläst's: wir stechen ihn.
(Trompetenstoß.)

Der Herzog von Burgund tritt auf.

Karl. Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund.

Burg. Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?

Jungf. Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Karl.

Burg. Was hast du, Karl? Ich ziehe fort von hier.

Karl. Sprich, Jungfrau, und bezaubre ihn durch dein Wort.

Jungf. Burgund, Frankreichs unzweifelhafte Hoffnung,
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burg. Sprich fort, doch sei nicht übermäßig lang.

Jungf. Blick' auf dein fruchtbar Vaterland, auf Frankreich,
Und sieh' die Städt' und Flecken ganz entstellt
Durch die Verheerung des grausamen Feinds!
So wie die Mutter auf den Säugling blickt,
Wenn ihm der Tod die zarten Augen schließt,
So sieh auf Frankreichs schmachtendes Entkranken;
Die Wunden schau', die unnatürlich du
Selbst in die bange Brust geschlagen hast!
O, kehr' dein scharfes Schwert wo anders hin;
Trifft den, der schlägt, nicht schlage den, der hilft!
Ein Tropfen Blut's aus deines Landes Brust
Muß mehr dich reu'n, als Ströme fremden Blut's.
Komm d'rum zurück mit einer Thränenflut
Und wasche deines Landes Flecken ab!

Burg. Bezaubert hat sie mich mit Worten, oder
Natur zwingt plötzlich mich, es zu bereu'n.

Jungf. Auch klagen alle Franken über dich
Und zweifeln an der Aechtheit deines Stammes.
Mit wem verband'st du dich? Mit einem Volk,
Das dir nur traut um seines Vortheils Willen.
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Uebels Werkzeug dich geformt,
Wer sonst, als Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgeflossen wie ein Flüchtling?
Auf! wir zurück. — und merk' es zum Beweis: —
War nicht der Herzog Orleand dein Freund?
War er in England ein Gefangner nicht?
Als sie jedoch gehört, er sei dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frei,
Zum Trotz Burgund und allen seinen Freunden.
Sieh, gegen deine Landsgenossen fichtst du,
Vereint mit denen, die dich morden werden.
Komm! Kehre um, lebe' um, verirrter Herr!
Karl und die Andern öffnen dir die Arme.

Burg. Ich bin beschaut; ihr so gewaltig Wort
Hat mich wie brüllendes Geschütz zermalmt,
Daß ich mich fast ergebe auf den Knie'n. —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Empfangt, ihr Herrn, die herzliche Umarmung:
All' meine Macht, mein ganzes Heer ist euer. —
Talbot, leb' wohl! nicht länger trau' ich dir.

Jungf. Ganz fränkisch; dreh'n und wiederum sich dreh'n!

Karl. Heil, braver Herzog! Deine Freundschaft stärkt.

Bast. Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.
Alenç. Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt
Und eine goldne Krone sich verdient.
Karl. Nun fort, ihr Herrn! Vereinen wir die Macht,
Und sehn, wie wir dem feinde Abbruch thun.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Paris. Ein Zimmer im Palast.

König **Heinrich**, **Gloster**, **Vernon**, **Basset** und **Andere**. Zu ihnen **Talbot** mit einigen Offizieren.

Talb. Mein gnäd'ger Fürst, — und hochgeehrte Pairs! —
Den eurer Ankunft in dem Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruh'n,
Um Pflicht zu leisten meinem Oberherrn:
Zum Zeichen deß' senkt dieser Arm — der euch
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Flecken, sieben mauerfeste Städte,
Dazu fünfhundert würdige Gefangne —
Sein Schwert vor Ew. Hoheit hüben nieder,
Und mit des Herzens tief ergeb'ner Treu'
Schreibt seines jüngst gelung'nen Sieges Ruhm
Für's Erste Gott, dann Ew. Gnaden zu.

K. Heinr. Ist dieser der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?
Gloft. Ja, wenn es Ew. Majestät gefällt.
K. Heinr. Willkommen, tapfrer Feldherr, Sieggeheld!
Als ich noch jung war (bin auch jetzt nicht alt),
Erinn' ich mich, daß mir mein Vater sagte,
Ein stärk'rer Kämpfer führte nie das Schwert.
Schon lange bin ich eurer Treu' gewiß,
Des biedern Dienens und der Müh'n im Krieg;
Doch nie genießt ihr jemals unsern Lohn,
Und nicht mit Dank ist euch vergolten worden,
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz sah'n.
Erhebt euch drum, und für so viel Verdienst
Seid hier ernannt zum Grafen Shrewsbury
Und nehmt bei unsrer Krönung euren Platz.
(König Heinrich, Gloster und Talbot gehen ab.)

Vern. Nun, Sir, wer ihr so hitzig war't zur See,
Die Farben g'rade schmähend, die ich trage
Zu Ehren meines edeln Lords von York, —
Wagst du die vor'gen Worte zu behaupten?

Bass. Ja, Sir; so gut ihr zu vertheid'gen wagt
Das neid'sche Bellen eurer frechen Zunge
Auf meinen Lord, den Herzog Sommerset.
Vern. Bursch', deinen Lord ehr' ich so wie er ist.
Bass. Ei nun! Wie ist er denn? So gut wie York.
Vern. Hört ihr? Nicht so! und zum Beweis nehmt das.
(Schlägt ihn.)

Bass. Du weißt es, Schuft, das Waffenrecht ist so,
Daß, wer den Degen zieht, dem Tod verfällt;
Sonst stöß' mit diesem Schlag dein liebstes Blut.
Ich geh' zu seiner Majestät und sieh'
Um die Erlaubniß, diese Schmach zu rächen.
Schau'! Treff' ich dich, sollst du mir's theuer zahlen!
Vern Wohl, Fremder! Dort bin ich so bald wie ihr,
Und treff' euch dann noch eher als ihr wünschet.
(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Paris. Ein Staatszimmer.

König **Heinrich**, **Gloster**, **Exeter**, **York**, **Suffolk**, **Sommerset**, **Winchester**, **Warwick**, **Talbot**, der **Gouverneur** von Paris treten auf.

Gloft. Lord Bischof, setzt die Kron' ihm auf das Haupt.
Winch. Heil, König Heinrich, Sechster zubenannt!
Gloft. Nun schwöret, Gouverneur der Stadt Paris, —
(Der Gouverneur kniet.)
Daß keinen König ihr, als ihn erwählt:
Schätzt nicht als Freunde, die nicht Freunde sind,
Und nur als Feind, wer gegen sein Gebot
Bothafte Ränke führt in seinem Sinn.
Dies sollt ihr thun, so Gott euch helfen mag!
(Der Gouverneur geht mit seinem Gefolge ab.)

Sir John Faſtolf tritt auf.

Fast. Mein gnäd'ger Oberherr, als von Calais
Ich eilig her zu eurer Krönung ritt,
Ward mir dies Schreiben eingehändiget
Vom Herzog von Burgund an Ew. Gnaden.
Talb. Schmach über Herzog von Burgund und dich!
Ich schwur, verzagter Ritter, träf' ich dich,
Das Hosenband vom Schenkel dir zu reißen,
(Reißt es ihm ab.)
Und that es jetzt, weil du unwürdig bist
Des hohen Rangs, mit dem man dich begabt. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich und ihr Anderen!
Der Feigling lief beim Treffen von Patai —
Als ich im Ganzen nur sechs Tausend stark,
Und da die Franken zehn fast gegen eins —
Eh' man sich traf, eh' noch ein Schlag geschah,
Wie ein getreuer Knappe und davon.
Zwölfhundert Mann verloren wir dabei;
Ich selbst und mancher Edle außerdem
Ward überfallen und gefangen dort.
Nun urtheilt, hohe Lords, ob ich gefehlt,
Ob solche Memme jemals tragen darf
Den Schmuck der Ritterschaft? Zu eurer Reinh
Gloft. Um wahr zu reden, schimpflich war die That
Und übel ziemend dem gemeinen Mann,
Vielmehr dem Ritter, Hauptmann und dem Führer.
Talb. Als man den Orden erst geordnet, Lords,
Da standen hoch der Hosenbandes Ritter;
Sie waren männlich, fromm und stolzen Muthe
Und wuchsen im Vertrauen mit jedem Krieg.
Den Tod nicht scheuend, nicht in Noth verzagt,
Entschlossen stets, auch selbst im Aeußersten.

Wer nun nicht ausgestattet ist der Art,
Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihet diesen ehrenvollen Orden
Und sollte, wär' ich würdig zu entscheiden,
Verstoßen werden, wie ein Hirt, am Zaun
Geboren, der mit edlem Blute prahlt.

K. Heinr. Schimpf meines Vaterlands! Du hörst den Spruch:
D'ram pack' dich fort, der du ein Ritter warst;
Wir bannen dich hinweg bei Todesstrafe.
(Zu Falst ab.)
Und nun, Mylord Protector, les't den Brief,
Den unser Oheim von Burgund gesandt.

Glost. (Da Ueberschrift betrachtend.) Was meint er'r Gnaden, so den Styl zu ändern?
Nichts mehr, als grad' und schlechthin: „An den König!"
Vergaß er nicht, daß er sein Oberherr?
Wie? Oder soll die grobe Ueberschrift
Die Anerkennung seines guten Willens künden?
Was gibt's hier? —
(Liest.)
„Aus besondern Gründen hab' ich,
Aus Mitleid über meines Land's Verfall,
Nebst all' den jammervollen Klagen derer,
Die eure Unterwürfe aufgezehrt,
Verlassen eure schädliche Partei,
Mich Karl'n vereint, dem ächten König Frankreichs."
O gräßlicher Verrath! Kann es so sein,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen und Schwur
So falschverfluchter Trug gefunden wird?

K. Heinr. Was? Oheim von Burgund hat sich empört?

Glost. Ja, gnäd'ger Herr, und ist nun euer Feind.

K. Heinr. Ist das das Schlimmste, was der Brief enthält?

Glost. Das Schlimmste ist's und Alles, was er schreibt.

K. Heinr. Nun gut! Lord Talbot da soll mit ihm sprechen,
Und soll ihn züchtigen für sein Vergehn. —
Was sagt ihr, Mylord? Seid ihr es zufrieden?

Talb. Zufrieden, Fürst? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonst hatt' ich um den Auftrag euch ersucht.

K. Heinr. So sammelt Macht und zieht gleich gegen ihn:
Er merke, wie und sein Verrath erzürnt,
Wie es beleidigt, seinem Freunde spotten.

Talb. Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,
Daß die Zerstreuung eurer Feind' ihr sehr.
(Ab.)

Vernon und Basset treten auf.

Vern. Gewährt mir Zweikampf, gnäd'ger Oberherr!

Bass. Auch mir gewährt ihn, gnäd'ger Herr, auch mir!

York. Dies ist mein Diener. Hört ihn, gnäd'ger Fürst!

Somm. Dies meiner. Werther Heinrich, seid ihm hold!

K. Heinr. Seid ruhig, Lords! Laßt ihnen erst das Wort. —
Ihr Leute, sagt, warum doch ruft ihr so?
Warum begehrt ihr Zweikampf? Und mit wem?

Vern. Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich geschmäht.

Bass. Und ich mit ihm, denn er hat mich geschmäht.

K. Heinr. Was ist die Schmähung, über die ihr klagt?
Laßt sie mich hören, dann erwäg' ich euch.

Bass. Als wir von Englands Segelten nach Frankreich,
Schimpft dieser Mensch mit niedrich kühner Zunge
Mich ob der Rose, die ich mir erwählt,
Und sagte: dieser Blätter blut'ge Farbe
Verrate das Erröthen meines Herrn,
Als trotzig er der Wahrheit widerstrebt
In einer Angelegenheit des Rechts,
Zwischen der Herzog York und Jener stritt;
Selbst andern niedern und schmachvollen Worten,
Um diesen rohen Vorwurf zu bestreiten
Und zu vertheid'gen meines Herrn Verdienst,
Begehr' ich nun des Waffenrechtes Gunst.

Vern. Das ist auch mein Begehren, edler Herr:
Denn scheint er auch mit schlau durchdachter Rede
Der dreisten Absicht einen Glanz zu geben,
So wißt doch, Herr, ich ward von ihm gereizt.
Er stieß an diesem Zeichen sich zuerst
Uns lies sich aus, die Blässe dieser Blume
Verrathe Schwäche im Herzen meines Herrn.

York. Laßt diese Botheit, Sommerset, nicht nach?

Somm. Geheimer Groll, Mylord von York, bricht aus,
So listig ihr ihn immer wollt verdecken.

K. Heinr. O Gott! Wie rast der hirnerkrankte Mensch,
Wenn aus so leichtem und geringem Grund
Solch ein Parteienkampf entstehen kann!
Ihr guten Vettern, York und Sommerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und werdet friedlich.

York. Laßt einen Kampf erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete eure Hoheit Frieden.

Somm. Der Streit geht Keinem an, als mir allein;
So laßt ihn zwischen und entscheiden dann.

York. Hier ist mein Pfand! Empfang' es, Sommerset.

Vern. Mein, laßt ihn ruh'n, wo er zuerst begann.

Bass. Bestätigt das, mein hochgebrieter Fürst!

Glost. Bestätigt das? Verdammt sei euer Streit!
Kommt ihr und euer frecher Schwatzen um!
Anmaßende Vasall'n! Schämt ihr euch nicht,
Mit unbescheidner, tobender Gewalt
Den König und zu stören, zu belästigen? —
Und ihr, Mylords, — mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Daß ihren so verletzten Zank ihr duldet,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Den Anlaß nehmt zu Händeln unter euch.
Laßt auch zu besserm Wandel euch bereden.

Exet. Es kränkt die Hoheit: — Liebe Lords, seid Freunde!

K. Heinr. Kommt hieher, die ihr Kämpfer wollet sein!
Hinfort gebiet' ich euch bei meiner Gunst,
Vergesset diesen Zank und seinen Grund.
Und ihr, Mylords, — bedenket, wo ihr seid:
In Frankreich unter wankelmüth'gem Volk.
Bemerken sie in unsern Blicken Zwist
Und das wir unter uns selbst uneins sind,
Wie regt dies auf ihr grollendes Gemüth
Zu trotzigem Ungehorsam, zu Empörung?
Was wird es überdies für Schand' erwecken,
Wenn fremde Fürsten davon Kund' erhalten,
Daß sich um Tand, um Dinge ohne Werth
Des Königs Heinrich Pairs und Adelschaft
Zerstören selbst und Frankreich eingebüßt?
O, denkt an die Eroberung meines Vaters,
An meine zarten Jahre! Laßt uns das
Um Possen nicht, was Blut erkauft, zerstehn!
Laßt mich des schwanken Streites Richter sein.
Ich sehe keinen Grund, drag' ich die Rose,
(Er steckt eine rothe Rose an.)
Daß Einer sollte d'rum arawohnisch sein,
Ich sei geneigter Sommerset, als York:
Sie sind Verwandte, und ich liebe Beide.
Man kann so gut an mir die Krone tadeln,
Weil auch bekrönt der Schotten König ist.
Doch eure Klugheit kann euch besser rathen,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und d'rum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Lieb' und Frieden bleiben. —
In diesem Theil von Frankreich, Vetter York,
Bestallen wir für uns und euch zum Regenten:
Der gute Lord von Sommerset vereint
Mit seinem Fußvolk eure Reiterschaar: —
Gleich treuen Dienern, Söhnen eurer Ahnen,
Geht fröhlich mit einander und ergießt
Die zorn'ge Galle gegen eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protector und die Andern,
Gehn nach Calais nach ein'ger Rast zurück;

Von da nach England, wo ich hoffe bald
Durch eure Siege vorgestellt zu sehn:
Karl, Alençon und die Verräthertbande.
(Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Sommerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.)

Warw. Mylord von York, der König, sag' ich euch,
Hat, dünkt mich, heut' den Redner brav gespielt.

York. Das that er; aber doch gefällt mir's nicht,
Daß er das Zeichen trägt des Sommerset.

Warw. Z! Das war nur ein Einfall; tadelt's nicht;
Ich weiß, der holde Fürst denkt nicht an Harm.

York. Und wüßt' ich, daß er's that — Doch laßt es ruhn;
Zu führen sind nun andere Geschäfte.
(York, Warwick und Vernon ab.)

Exet. Wohl haßt du, Richard, deine Stimm' erstickt!
Denn brach des Herzens Leidenschaft hervor,
Se fürcht' ich, sahen wir entzündet dort
Mehr bittern Haß, mehr wildempörten Lärm,
Als jetzt sich denken und vermuthen läßt.
Doch wie dem sei, auch der beschränkte Mann,
Der den mißhell'gen Zwist des Reichs sieht,
Dies heftige Partei'n der Günstlinge,
Muß übeln Ausgang sagen schon voraus.
Schlimm ist's, wenn Scepter ruht in Kinderhand;
Doch mehr, wenn Neid ungünst'ge Theilung brütet:
Dann kommt der Fall und die Verwirrung wüthet.
(Ab.)

Zweite Scene.

Vor Bordeaux.

Talbot tritt auf unter Trompeten- und Trommelklang.

Talb. Trompeter, geh' zum Thore von Bordeaux,
Und lade ihren Feldherrn auf die Mauer.

Ein **Trompeter** tritt zur Unterredung. Auf dem Walle tritt der **Befehlshaber** der französischen Truppen mit **Anderen** auf.

Der englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Dienstmann in den Waffen;
Und das will er: — Eröffnet eure Thor,
Demüthigt euch; nennt meinen Herrscher euern
Und huldigt ihm als treue Unterthanen.
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht;
Doch wenn ihr dem erbornen Frieden zürnt,
So reizt zur Wuth ihr meine drei Begleiter,
Heißhunger, Feuersstadt und lodernd Feuer,
Die augenblicklich eure stolzen Thürme,
Die wolkenhohen, machen gleich dem Boden,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld verschmäht.

Befehlsh. Du ahnungsvolle, graus Todesfeule,
Schreck unsrer Nation und ihre blut'ge Geißel!
Das Ende deiner Tyrannei ist nah.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod;
Denn ich beheur' es, wir sind wohl verschanzt,
Uns stark genug zu Ausfall und Gefecht;
Ziehst du zurück, der Dauphin stürzt dich
Mit der Kriegs Netzen zu umgarnen. [nieder
Zu jeder Hand ist Kriegesmacht gelagert,
Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern,
Uns nirgends kannst du dich nach Hilfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne beut.
Zehntausend Franken nahmen Abendmahl,
Die tödtlichen Geschütze abzuleuern
Auf seine Christenseel', als Englands Talbot.
Sieh! Da stehst du, ein lebenskräft'ger Mann
Von unbesiegtem, unbezwungnem Geist:
Dies ist die letzte Glorie deines Ruhms,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh' das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Lauf der sand'gen Stunde ganz beschließt,
Wird dieses Aug', das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk und blutig, bleich und todt erblicken.
(Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch! Karls Trommeln, eine Warnungsglocke,
Spielt Trauerton' in deine bange Seel';
Und meine laute grausen Absched dir.
(Der Befehlshaber geht mit den Andern vom Walle.)

Talb. Er fabelt nicht, denn schon hör' ich den Feind. —
Auf, leichte Reiter! Späht nach ihren Flügeln!
O, lässige, saumsel'ge Kriegeszucht!
Wie sind wir eingehegt und eng umpfählt,
Ein kleiner Haufe scheues Wild aus England,
Von Kurpeln fränk'scher Hunde angebellt!
Sind wir denn englisch Wild, so sei's in Blut;
Fällt nicht wie Rehe hin auf einen Biß,
Kehrt lieber, wie verzweifelnd tolle Hirsche,
Gestählte Häupter auf die blut'gen Hunde,
So daß sie Feigen bellend stehn von fern.
Verkauft sein Leben Jeder so wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns. —
Gott und St. Georg! Talbot und Englands Recht!
Schirm' unsre Fahnen in dem Blutgefecht!
(Geht ab.)

Dritte Scene.

Ebene in Gascogne.

York tritt auf mit **Truppen**. Zu ihm ein **Bote**.

York. Sind unsre schnellen Reiter noch nicht da,
Die nachgeführt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bote. Sie sind zurück, Mylord, und geben an,
Er ziehe nach Bordeaux mit seiner Macht
Zum Kampf mit Talbot. Als vorbei er zog,
Entdeckten eure Späher zwei Geschwader,
Noch mächtiger als sie der Dauphin führt,
Die, ihm vereint, mit nach Bordeaux gezogen.

York. Die Pest mit diesem Schurken Sommerset,
Der mir verzögert die verheißne Macht
Von Reitern, die man zur Belagrung warb!
Der große Talbot harrt auf meine Hilfe,
Und ein Verrätherschurke hemmet mich,
Daß ich dem edeln Ritter nicht kann helfen.
Gott steh' ihm bei in dieser argen Noth!
Schlägt's fehl, leb' wohl dann, Krieg in Frankreich!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy. Erhab'ner Führer du von Englands Macht,
Der nie auf Frankreichs Boden nöth'ger war,
Eil' hin, den edeln Talbot zu befrei'n,
Den jetzt ein Eisenband umgürtet hat,
Und grimmige Verheerung rings umgibt.
Auf, Heldenherzog, nach Bordeaux! Auf, York!
Sonst leb' wohl, Talbot, Frankreich, Englands Ehre.

York. O Gott! daß Sommerset — der stolzen Herzens
Die Reiter hemmt — an Talbot's Stelle wär'!
So wärt' ein tapfrer Ereimann gerettet,
Indem ein Feigling, ein Verräther fiel.
Daß wir so sterben, mein' ich voller Wuth,
Indessen ein Verräther lässig ruht.

Lucy. O, sendet Hilfe dem bedrängten Lord!

York. Er stirbt, wir fallen! Weh! Ich brach mein Wort!
Wir trauern, Frankreich lacht, und Sturz wir dulden
Durch Sommerset's verrath'risches Verschulden.

Lucy. Erbarm' sich Gott dann Talbot's wackrer Seele!
Und seines Sohns Johann, den vor zwei Stunden
Ich auf dem Weg zu seinem Vater traf,
Die sieben Jahr einander nicht gesehn;
Sie treffen sich — nun ist's um sie geschehn.

York. Ach! denket ihr, daß Talbot Freude habe,
Wenn er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Qual erstickt mich, daß die Todesstund'
Grneuern muß getrennter Freunde Bund! —
Lucy, leb' wohl! Mehr kann ich nicht versuchen,
Als dem, der mir zu helfen wehrt, zu fluchen. —
Ihn Maine, Blois, Poitiers, Tours ist's geschehn,
Und nur durch Sommerset und sein Vergehn. (Ab.)

Lucy. So, — während der Empörung Eier in
Dem Busen solcher großen Feldherrn nagt, —
Verräth die träge Säumniß den Verlust
Des kaum erkalteten Eroberers Sieg,
Des Manns, der ewig im Gedächtniß lebt,
Heinrichs des Fünften. — Weil sie Haß geschworen,
Geht Alles, Leben, Ehr' und Land verloren.
(Ab.)

Vierte Scene.

Eine andere Gegend in Gascogne.

Sommerset mit seinen **Truppen** und ein **Officier** des **Talbot** treten auf.

Somm. Es ist zu spät; nun kann ich sie nicht senden:
Das Unternehmen ward von York und Talbot
Zu rasch entworfen; unsre ganze Macht
Hätt' kaum bei einem Ausfall aus der Stadt
Sich halten können. Der verwegne Talbot
Besteckt den ganzen Glanz des vor'gen Ruhms
Durch dies verzweifelt wilde Abenteuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Nach Talbot's Tod den Namen zu erwerben.

Offic. Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hilfe das bedrängte Heer verließ.

Sir William Lucy tritt auf.

Somm. Wie nun, Sir William? Wer hat euch gesendet?

Lucy. Wer? Der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, rund umringt vom dreifach Mißgeschick,
Anruft den edeln York und Sommerset,
Den Tod von seiner schwachen Schaar zu wenden.
Indeß der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kriegesmüden Gliedern blutig schwitzt,
Mit Vortheil jägernd aus nach Rettung blickt,
Stutzt ihr, sein falscher Trost, Englands Vertraun,
Entfernt auf niederträcht'ger Eifersucht!
Laßt nicht geheimen Zwist ihm vorenthalten
Die ihm zu Hilfe angeordne Macht,
Da der berühmte, edle Lord sein Leben
Dahingibt einer Welt voll Uebermacht.
Der Bastard Orleans, Karl und Burgund,
Alençon, Reignier schließen ringsum ihn ein,
Und Talbot geht durch eure Schuld zu Grunde.

Somm. York trieb ihn an, York sollt' ihm Hilfe senden.

Lucy. Und York schreit't über eure Gnaden so
Und schwört: ihr hieltet ihm das Heer zurück,
Das für dies Unternehmen angeworben.

Somm. York lügt; hätt' er geschickt, hätt' er die Reiter:
Ich schulte' ihm wenig Dank, noch minder Liebe,
Und hait's für Schimpf, sie schmeichelnd ihm zu senden.

Lucy. Englands Betrug, nicht Frankreichs Macht hat jetzt
Den edelmüth'gen Talbot so verstrickt:
Er kehrt nach England lebend nie zurück.
Er stirbt: nur Groll verrieth ihn dessen Glück.

Somm. Kommt fort! Die Reiterei send' ich ihm schnell,
Und in sechs Stunden sind sie schon zur Stell'.

Lucy. Zu spät! Gefangen ist er, oder todt:
Denn fliehen kann er nicht, auch wenn er wollte,
Und könnt' er's auch, nie wollte Talbot fliehn.

Somm. Nun ist er todt — leb' wohl, du braver Held!

Lucy. Euch bleibt der Schimpf, allein sein Ruhm der Welt.
(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Das englische Lager bei Bordeaux.

Talbot und sein Sohn **Johann** treten auf.

Talb. O, Sohn Johann! ich sandte nach dir aus,
Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbot's Name wieder in dir lebe,
Wenn kraftlos Alter, ungelenke Glieder
Den Vater drächten in den Krankenstuhl.
Doch — o feindsel'ge, unheilschwangre Sterne! —
Du kommst zu einem Fest des Todes nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebstes Kind, fleuch auf mein schnellstes Roß;
Ich zeige dir, wie du entrinnen kannst
Durch rasche Flucht. Komm! Zögre nicht! Entfleuch'!

Joh. Heiß' ich nicht Talbot? Bin ich euer Sohn?
Ich sollte fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
Entehrt nicht ihren ehrenvollen Namen,
Indem ihr mich zum Knecht und Bastard macht!
Die Welt spricht dann: der ist nicht Talbot's Blut,
Der schimpflich floh, wo Talbot stand voll Muth.

Talb. Flieh, meinen Tod zu rächen, sink' ich nieder.

Joh. Wer so entfliehn kann, der kehrt niemals wieder.

Talb. Wenn Beide bleiben, sterben Beide wir.

Joh. So laßt mich bleiben, Vater; flehet ihr!
Ew'r Werth ist groß — so sollet ihr euch schätzen —
Doch meiner unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Sturz prahlt wohl der Franke nimmer,
Mit eurem sehr! Die Hoffnung sinkt auf immer.
Flucht schmäht die Ehre nicht, die ihr gewonnen;
Mich schandet sie, der ich noch nichts begonnen.
Ew'r Flehn war Klugheit, das wird Jeder sehn:
Weich' ich, so heißt's, es sei aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals heimkehr' Stirn,
Wenn in der ersten Stunn' ich fortgerannt?
Um Tod bitt' ich auf meinen Knieen hier,
Statt Lebens, das nur Schande brächte mir.

Talb. Im Grab soll liegen deiner Mutter Hoffen?

Joh. Ja, besser als wenn Schmähung sie getroffen.

Talb. Bei meinem Segen heiß' ich dich fort dich ziehn.

Joh. Ja, in's Gefecht, doch nicht, den Feind zu fliehn.

Talb. Du schonst vom Vater einen Theil in dir.

Joh. Kein Theil, der nicht zur Schande wird in mir.

Talb. Dir ward kein Ruhm, den Flucht dir könnt' entwenden.

Joh. Ja! Euer Name! — Sollte Flucht den schänden?

Talb. Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

Joh. Erschlagen, könnt ihr nicht mein Zeuge sein.
Fliehn Beide wir, ist unser Tod so klar.

Talb. Im Tod mein Heer verlassen und Gefahr?
Nie wird mein Alter solche Schmach erdulden!

Joh. Und meine Jugend soll den Schimpf verschulden?
Nicht kann getrennt von euerer Seit' ich weilen,
Als ihr euch selbst vermögt entzwei zu theilen.
Bleibt, geht, thut, was ihr wollt! ich thu' das Gleiche:
Nicht leben will ich an des Vaters Leiche.

Talb. So nehm' ich hier denn Abschied, theurer Sohn,
Geboren, zu verdunkeln heute schon.
Komm, Seit' an Seit' zu leben und zu sterben,
Und Seel' an Seel' den Himmel zu erwerben!
(Beide ab.)

Sechste Scene.

Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Ausfälle, in welchen **Talbot's** Sohn umringt und von **Talbot** befreit wird.

Talb. St. Georg und Sieg!! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,

Und gab uns preis des Frankenſchwertes Mord.
Wo iſt Johann? — Ruh' aus und ſchöpfe Luft!
Ich gab dir Leben, riß dich aus der Gruft.
Joh. O zweimal Vater mir! ich zweimal Sohn!
Das Leben, das du gabſt, war ſchon entflohn,
Als dein ſiegfaſtes Schwert, trotz dem Geſchick,
Ein neues Leben gönnte meinem Blick.

Talb. Als Feu'r dein Schwert am Helm des Dauphin ſchlug,
Hob ſich des Vaters Herz in ſtolzem Flug
Des ſiegerkämpften Siegs. Mein träges Blut
Belebte Jugendkraft und Kriegermuth.
Alençon, Orleans, Burgund ſchlug ich
Und rettete vom Stolze Galliens dich.
Den Baſtard Orleans — deſſ' grimme Kraft
Dir Blut ablies und nahm die Jungfrauſchaft
Von deinem erſten Kampfe — traf ich bald,
Und Streiche wechſelnd zog ich mit Gewalt
Ihm Baſtard-Blut ab, und in voller Wuth
Fuhr ich ihn an: „Dies ſchändlich nierre Blut,
Das in dir mißgezeugt, vergeß ich dir,
Das ſchöne, für das reine Blut von mir,
Das du in meinem Knaben haſt verſchüttet — —
Hier glaubt' ich den Baſtard nun ganz zerrüttet,
Als Hilf' ihm kam. — Des Vaters Sorge, ſprich!
Biſt du nicht matt, Johann? Wie fühlſt du dich?
Willſt du noch nicht entweichen aus der Schlacht,
Da dich der Kampf zum Ritter ſchon gemacht?
Flieh! Rache meinen Fall, wenn tot ich bin:
Die Hilfe Eines bringt nicht viel Gewinn.
O, allzu thöricht iſt's, wann in der Noth
Wir All' uns wagen in ein kleines Boot.
Bin ich auch heut' vor Krankenwuth gebergen,
So ſterb' ich doch an Altersſchwäche morgen:
Bei mir gewinnt man nichts, und blieb' ich hier,
Kürz' ich um einen Tag das Leben mir.
In dir ſtirbt deine Mutter, unſer Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name.
Wir wagen dies und mehr noch, wenn du willſt;
Doch Alles retten wir, wenn fort du eilſt.

Joh. Das Schwert des Orleans macht mir nicht Schmerz;
Von euern Worten blutet mir das Herz.
O Vorbild! nur erkauft mit Schamerröthen,
Das Leben retten, Ruhmesglanz zu töten!
Eh' laßt von allen Talbot Talbot's Sohn,
Müßt' ihm ſein feiges Roß hinfürzen ſehen;
Eh' müßt' ich fränk'ſchen Bauerknaben gleichen,
Und Schand' und Unglück müßte mich erreichen!
Gewiß! Bei allem Ruhm, den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbot's Sohn, wenn ich entronnen.
Sprecht nicht von Flucht, denn ſie kann nichts verſüßen:
Als Talbot's Sohn ſterb' ich zu Talbot's Füßen.

Talb. Magſt wie der hoffnungsloſe Kreter ſterben,
Du Iturus! O, werth iſt mir mein Leben.
Willſt du denn fechten, ficht an Vaters Seite!
Stolz ſterben wir nach ehrenvollem Streite.

(Gehen ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Nachtlärm. Ausfälle. **Talbot**, verwundet, wird von einem **Diener** geführt.

Talb. Wo iſt mein zweites Leben? — Mein's entfloh! —
Wo mein Johann? Mein tapferer Talbot, wo? —
Siegreicher Tod, befleckt durch Knechtſchaft! ich
Verlache dei der Kraft des Sohnes dich. —
Als er mich ſinken ſah und auf den Knie'n,
Da trieb es ihn, das blut'ge Schwert zu ziehn,
Und wie ein Leu im Hunger fing er an.
Was Wuth und Ungeheu's jemals gethan.
Doch als mein zorn'ger Wächter ſtand allein,
Und Keiner kam und kämpfte auf ihn ein,
Riß ihn Erbitt'rung, grellendes Gefühl
Von meiner Seite plötzlich in's Gewühl
Der Frankenſchaar, die dicht um ihn ſich häufte.
Der Knabe in dem See voll Blut erſäufte
Den allgethanen Wuth. O meine Blüthe,
Mein Iturus ſtarb ſtolz in dem Gemüthe.

Soldaten kommen mit der Leiche des Johann Talbot.

Diener. O, theurer Herr! da bringt man eurem Sohn'
Talb. Du Schalksnarr Tod*), belachſt und hier zum Hohn;
Doch bald von deiner Tyrannei befreit,
Vereinigt durch das Band der Ewigkeit,
Entſchwingen ſich durch Himmelsräume weit
Zwei Talbot's, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, deſſ' Wunden lieblich ſtehn bei Tortern,
Sprich mit dem Vater, eh' entweicht der Otem:
Zum Trotz dem Tod ſprich, wenn er's kaum vermeint,
Zum Trotz dem Tod ſprich, wenn er's kaum vermeint,
Der arme Knab' ſcheint lachend mir zu ſagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut' erſchlagen.
Kommt, kommt und legt ihn in des Vaters Arm;
Mein Geiſt ertragt nicht länger dieſen Harm.
Lebt wohl, ihr Krieger! Nun iſt mein die Habe,
Mein alter Arm wird meinem Sohn zum Grabe.

(Stirbt.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Noch immer vor Bordeaux.

Karl, Alençon, Burgund, Baſtard und die Jungfrau treten auf.

Karl. Wenn Sommerſet und York zu Hilfe kamen,
Es wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.
Baſt. Wie wüthend fättigte den Talbot Brut
Sein wingig Schwert in der Franzoſen Blut!
Jungf. Ich hab' ihn einſt getroffen und geſagt:
„Du Mädchenhafter, ſtirb von einer Magd!“
Allein mit ſtolzem, majeſtätſchem Grimm
Grwieverte er: „des Talbot junger Sohn
Wird nicht die Beute feiler Metzen ſein!“
Und ſtürzend in der Franken dichte Reih'n,
Verlieh er ſtolz mich, keines Kampfes werth.
Burg. Als Ritter hat' er einſt ſich gut bewährt.
O ſeht! Da liegt er eingeſargt im Arm
Von ſeinem blut'gen Pfleger voller Harm.
Baſt. Haut ſie in Stücken, ihr Gebein wie Zunder!
Sie waren Englands Ruhm und Galliens Wunder.
Karl. O nein, laßt ab! Die wir im Leben
Leb'n,
Laßt uns behandeln nicht im Tod mit Hohn.

Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge. Ein franzöſiſcher Herold vor ihm her.

Lucy. Herold,
Führ' mich zum Zelt des Dauphin, zu erfragen,
Wer heut' des Tages Preis errungen hat.
Karl. Wer ſchickt mit unterwürf'ger Botſchaft euch?
Lucy. Was? Unterwerfung ein fränk'ſches Wort;
Wir Krieger Englands, wir verſtehn es nicht,
Wen zu gefangen nahmſt, will ich nur wiſſen,
Und dann die Zahl der Todten überſchau'n.
Karl. Gefangne ſucht du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch ſag' mir, wen du ſuchſt.
Lucy. Wo iſt des Feld's gewaltiger Alcide,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?

*) Anſpielung auf den Narren im Schauſpiele, der ernſte Perſonen verhöhnt. Johnſon.

Für sein besondres Waffenglück ernannt
Zum Grafen Walsfort, Waterford, Valence;
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,
Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst sieghafte Lord Faulconbridge,
Von St. Georgs erlauchtem Orden Ritter,
Sr. Michaels und des gold'nen Vließes würdig —
Heinrich des Sechsten Oberfeldmarschall
Für alle seine Krieg' in Frankreich.

Jungf. Das ist ein seltsam prächt'ger Styl, fürwahr!
Der Türk', der zwei und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so langweil'gen Styl, wie den. —
Er, den du schmückst mit allen diesen Titeln,
Liegt sinkend und verfaulend dir zu Füßen.

Lucy. Talbot erlegt! Der Franken eing'ge Geißel,
Des Landes Schreck und schwarze Nemesis!
O, würden meine Augen Kugeln noch,
Daß ich voll Wuth sie in's Gesicht euch schösse!
O, könnt' ich diese Todten da beleben!
Es wär' genug der Franken Reich zu schrecken:
Blieb nur sein Bild noch unter euch zurück,
Den Stolzesten von euch verwirrt' es schon.
Gebt mir die Leichen, daß ich fort sie trage
Und sie bestatte, wie ihr Werth verlangt.

Jungf. Der Schöpfling, dünkt mich, ist der Geist des Talbot,
Wie sprächt' er sonst so stolz, gebieterisch!
Um Gottes willen gebt sie! Hier bewahrt,
Verpesten sie die Luft nur mit Gestank.

Karl. Geht! Nehmt die Leichen weg!

Lucy. Ich trag' sie fort:
Allein auf ihrer Asche wird belebt
Ein Phönix, vor dem Frankreich einst erbebt.

Karl. Sind wir nur ihrer los, macht damit, was ihr wollt.
Nun nach Paris, von Siegesgluth geröthet!
Sieg überall, da Talbot nun getödtet!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König **Heinrich**, **Gloster** und **Exeter** treten auf.

K. Heinr. Habt ihr das Schreiben durchgesehn vom Papst,
Vom Kaiser und vom Grafen Armagnac?

Glost. Ja, gnäd'ger Herr! Und dies enthalten sie:
Sie flehn ergebenst Ew. Herrlichkeit,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Friede abgeschlossen werde.

K. Heinr. Und wie benützt der Vorschlag euer Gnaden?

Glost. Sehr wohl, Mylord; es ist der eing'ge Weg,
Vergießung unsres Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh' auf allen Seiten zu befest'gen.

K. Heinr. Ja freilich, Oheim; denn ich glaubte stets,
Es sei so ruchlos, als wie unnatürlich,
Daß solche Rodheit, solch ein blut'ger Streit
Bei den Bekennern eines Glaubens herrscht.

Glost. Und überhaupt, — um schneller zu bewirken
Und fester diesen Freundschaftsbund zu knüpfen —
Beut Graf von Armagnac, ein naher Vetter,
Ein Mann von großem Ansehn bei den Franken,
Die eing'ge Tochter Ew. Gnaden an
Zur Ehe, mit großer, reicher Ausstattung.

K. Heinr. Zur Ehe? Ach, Oheim, jung sind meine Jahre,
Und passender sind Fleiß und Bücher mir,
Als üpp'ig tändelnd Spiel mit einer Braut.
Jedoch ruft die Gesandten, und ertheilt,
Wie's euch gefällig, Jedermann Bescheid.
Ich will zufrieden sein mit jeder Wahl,
Die Gottes Ruhm, des Landes Wohl erzielt.

Ein Legat und zwei Gesandte treten auf mit Winchester in Cardinalstracht.

Exet. Wie? Ist Lord Winchester schon eingesetzt
Und zu dem Rang des Cardinals ernannt?
Dann seh' ich wohl, bestät'gen wird sich das,
Was Heinrich oft, der Fünfte, prophezeiht:
„Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,
So macht er seinen Hut der Krone gleich."

K. Heinr. Ihr Herrn Gesandte, eure ganzen Wünsche
Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns eure Absicht,
Und fest entschlossen haben wir uns drum,
Verbindungen des Friedens aufzuziehen,
Die mir durch Mylord Winchester sogleich
Nach Frankreich abzuschicken Willens sind.

Glost. Und was den Antrag eures Herrn betrifft,
Belehrt' ich seine Hoheit in so weit,
Daß — um des Fräuleins tugendhafte Gaben,
Ihn ihre Schönheit und der Mitgift Werth —
Er sie zu Englands Königin will machen.

K. Heinr. (zu den Gesandten.) Zum Zeichen und Beweise des Vertrags
Bringt dies Juwel ihr, meiner Neigung Pfand. —
Und, Lord Protector, sorgt, daß sie beschirmt
Nach Dover kommen, wo sie eingeschifft
Dem Glück des Meeres anvertrauet werden.

(König Heinrich, Gloster, Exeter, die Gesandten und das Gefolge ab.)

Winch. Bleibt, Herr Legat! Erhalten müßt ihr erst
Die Summe Geldes, welche ich versprach
An Se. Heiligkeit zu überreichen
Für die Bekleidung dieses würd'gen Schmucks.

Legat. Der Muße eurer Hoheit wart' ich auf.

Winch. Nun beugt Winchester nimmer sich fürwahr,
Und steht dem stolzesten der Pairs nicht nach.
Humphrey von Gloster! Nun gewahrst du wohl,
Daß weder nach Geburt noch Ansehn ich
Der Bischof will erkennen über sich.
Fügst du dich nicht, das Knie vor mir zu beugen,
Will Aufruhr ich in diesem Land erzeugen.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Frankreich. Ebene in Anjou.

Karl, Burgund, Alençon, die **Jungfrau** und Truppen im Marsch treten auf.

Karl. Die Neuigkeit belebt die matten Geister:
Man sagt, daß die Pariser sich empören
Und kehren zu den tapfern Franken um.

Alenç. Dann, königlicher Karl, zieht nach Paris,
Vertändelt nicht mit eurer Macht die Zeit.

Jungf. Fried' ihnen, kehren sie zu uns zurück,
Sonst stürz' in ihre Schlösser der Ruin.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mit unserm tapfern Feldherrn viel Erfolg,
Und seinen Mitgenossen alles Glück!

Karl. Was künden unsre Späher? Bitte, sprich.

Bote. Das Heer der Englischen, das erst getheilt
In zwei Parteien war, ist jetzt vereint,
Und meint sogleich euch eine Schlacht zu bieten.

Karl. Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn;
Doch wollen wir sogleich darauf uns rüsten.

Burg. Der Geist des Talbot, trau' ich, ist nicht da;
Ihr dürft nichts fürchten, Herr, er ist nicht nah.

Jungf. Furcht ist verflucht vor allen bösen Trieben: —
Der Sieg ist euer, Karl, wenn ihr gebeut;
Ob Heinrich grollt und aller Welt es reut.
Karl. Wohl auf, ihr Herrn! Und Frankreich sei beglückt!
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Vor Angiers.

Schlachtlärm. Ausfälle. Die Jungfrau tritt auf.

Jungf. Die Franken weichen; der Regent ist Sieger. —
Nun helft, ihr Zaubersprüch' und Talisman*),
Erwählte Geister ihr, die ihr mich warnt,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt.
(Es donnert.)
Ihr schnellen Helfer, die ihr zugehört
Dem herrischen Monarchen in dem Norden,
Erscheint und helft mir bei dem Unternehmen,
(Böse Geister erscheinen.)
Dies schnell' und flinke Kommen ist Beweis
Von eurem stets gewohnten Dienst für mich.
Nun, ihr vertrauten Geister, auserwählt
Aus mächt'gen, unterird'schen Regionen,
Helft diesmal mir, daß Frankreich Sieger sei.
(Sie gehen wieder ohne zu sprechen.)
O, haltet nicht mit Schweigen lang' mich hin!
Wie ich euch stets mit meinem Blut genährt,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Als Handgeld fernerer Wohlthätigkeit,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt, mir zu helfen. —
(Sie hängen die Köpfe.)
Darf ich nicht Hilfe hoffen? — Lohn soll euch
Mein Leib erhalten, so ihr mir's erfüllt.
(Sie schütteln die Köpfe.)
Kann nicht mein Leib, nicht Blutesopfer euch
Zu der gewohnten Förderung bewegen?
Nehmt meine Seele, Leib und Seel' und Alles,
Eh' England über Frankreich Sieg erringt.
(Sie verschwinden.)
Seht! sie verlassen mich. Jetzt kommt die Zeit,
Wo Frankreich muß den stolzen Helmbusch beugen,
Und niedersenkt sein Haupt in Englands Schooß.
Die alten Zaubermittel sind zu schwach.
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu fechten.
O Frankreich! Nun zerfällt dein Ruhm in Staub.
(Ab.)

Schlachtlärm. Franzosen kommen fechtend. Die Jungfrau und York werden handgemein. Die Jungfrau wird gefangen. Die Franzosen fliehen.

York. Nun, Dirne Frankreichs, glaub' ich, hab' ich euch.
Entfesselt eure Geister nun durch Bann,
Versucht, ob ihr die Freiheit könnt gewinnen. —
Ein schöner Preis, der Gunst des Teufels werth!
Seht, wie die Hexe ihre Brauen zieht,
Als wollte sie wie Circe mich verwandeln.
Jungf. Du kannst nicht schlechter durch Verwandlung werden.
York. O, Karl der Dauphin ist ein netter Mann;
Nur er kann deinem zarten Aug' gefallen.
Jungf. Ein plagend Unheil treffe Karl und dich!
Und werdet Beide plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euern Betten schlafend!
York. Böshafte Zauberin! Du Hexe, schweig!
Jungf. Daß mich doch nur ein Wüterich fluchen!
Bitte!
York. Fluch', Unholdin, wann du zum Richtplatz kommst.
(Alle ab.)

*) Charming spells and perhaps more magical Mittel gegen Krankheiten, Mord u. s. w.

Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessin Margarethe herbeiführend.

Suff. Sei, wer du willst, gefangen bist du mir.
(Er betrachtet sie.)
O süße Schönheit, fürcht' und fliehe nicht!
Mit ehrerbiet'ger Hand berühr' ich dich.
Zum ew'gen Frieden küss' ich diese Finger
Und leg' sie sanft dir auf die zarte Seite.
Wer bist du? Sprich, daß ich dich ehren kann.
Marg. Marg'rethe heiß' ich, Tochter eines Königs,
Herrn von Neapel, wer zu immer sei'n.
Suff. Ein Graf bin ich und Suffolk nennt man mich.
Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Daß dich dein Loos mir zur Gefangnen gab;
So schirmt der Schwan die flaumbedeckten Jungen,
Mit seinen Schwingen sie gefangen haltend.
Doch wenn die Dienstbarkeit etwa dich kränkt,
So geh' und sei als Suffolks Freundin frei.
(Sie wendet sich als wollte sie gehen.)
O, bleib'! — Ich hab' nicht Kraft sie zu entlassen;
Befrei'n will sie die Hand, das Herz sagt: Nein!
Wie auf durchsicht'gem Strom die Sonne spielt
Und blickt mit anderm, nachgemachtem Strahl,
So scheint die klare Schönheit meinen Augen.
Ich freite gern, doch wag' ich nicht zu sprechen:
Nach Dirn' und Xeres ruf' ich, schreib' im Geiste:
Pfui, de la Pooles! entmutt'gt dich nicht selbst!
Hast keine Zunge? Ist sie nicht gefangen?
Willst du beim Anblick einer Frau verzagen?
Das ist der Schönheit hohe Majestät,
Die stimmt die Zunge, macht die Sinne wüst.
Marg. Sprich, Graf von Suffolk — ist dein Name so —
Welch Lösegeld gabt' ich für meine Freiheit?
Denn, wie ich seh', bin ich bei dir gefangen.
Suff. (beiseite.) Wie weitze du, daß sie deinen Wunsch verweigert,
Eh' du um ihre Liebe dich bewirbst?
Marg. Du sprichst nicht? Welche Lösung soll ich zahlen?
Suff. (für sich.) Ja! schön ist sie, und deshalb zu zum Frei'n:
Sie ist ein Weib, und deshalb zu gewinnen.
Marg. Nun? Nimmst du Lösegeld? Ja oder Nein?
Suff. (beiseite.) O Thor! Erinn're dich, du hast ein Weib;
Wie kann dein Schatz denn Margarethe sein?
Marg. Am besten ist's, ich geh'; er will nicht hören.
Suff. Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.
Marg. Er spricht in's Blau' hinein; er ist ganz toll.
Suff. Und doch erhält man wohl Dispensation.
Marg. Und doch möcht' ich, ihr möchtet Antwort geben.
Suff. Gewinnen will ich Margarethen. Wem?
Ei, meinem König! — Pah! das wäre holzern!
Marg. Er spricht von Holz: ist er ein Zimmermann?
Suff. (beiseite.) Doch könnt' ich meiner Liebe so genügen,
Und Frieden zwischen diesen Reichen stiften.
Allein auch darin bleibt ein Zweifel noch:
Ist auch ihr Vater König von Neapel,
Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird die Heirath schmähn.
Marg. Hört, Hauptmann! Oder habt ihr jetzt nicht Zeit?
Suff. So soll es sein, wie sie es auch verrochten:
Heinrich ist jung und schnell ergibt er sich. —
Ich hab' euch, Fräulein, etwas zu enthüllen.
Marg. (beiseite.) Bin ich gefesselt auch, er scheint ein Ritter,
Und er entehrt auf keine Weise mich.

Suff. Geruht zu hören, Fräulein, was ich sage.
Marg. (beiseite.) Vielleicht werd' ich von einem Franken noch befreit;
Dann brauch' ich nicht um seine Gunst zu werben.
Suff. Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —
Marg. (beiseite.) Ei, Frauen sind schon sonst gefangen worden.
Suff. Weswegen, Fräulein, sprecht ihr so?
Marg. Verzeiht mir, es ist nur ein quid pro quo.
Suff. Prinzessin, sagt: prieſ't ihr die Bande nicht für glücklich, die zur Knigin euch machten?
Marg. In Banden Königin zu sein, ist ärger
Als Knecht zu sein in niedrer Sklaverei;
Denn Fürsten sollten frei sein.
Suff. Und das sollt ihr.
Wenn frei des reichen Englands König ist.
Marg. Ei, was geht mich denn seine Freiheit an?
Suff. Ich mache dich zu Heinrichs Königin,
Leg' in die Hand ein goldnes Scepter hir,
Setz' eine goldne Krone auf dein Haupt,
Wenn du herab dich läſſ't zu meiner —
Marg. Was?
Suff. Zu seiner Liebe.
Marg. Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu sein.
Suff. Nein, holdes Fräulein, ich bin nur nicht würdig,
Für ihn solch eine schöne Frau zu werben,
Und selbst nicht, Antheil an der Wahl zu haben.
Was sagt ihr, Fräulein? Seid ihr es zufrieden?
Marg. Ich bin's zufrieden, wenn mein Vater will.
Suff. Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor:
Und, Fräulein, vor des Vaters Burggemäuer
Werd' er von uns getraun zum Gespräch.

Truppen rücken aus. Man bläſ't zur Unterredung. Reignier erscheint auf dem Walle.

Suff. Sieh, Reignier, sieh, gefangen deine Tochter!
Reign. Von wem?
Suff. Von mir.
Reign. Welch Mittel gibt's?
Ich bin ein Krieger, und nicht weinen kann ich,
Noch klagen über Wankelmuth des Glücks.
Suff. Ja, Mittel gibt's genug, mein gnäd'ger Lord:
Gib zu — der Ehre wegen gib es zu! —
Daß deine Tochter meinen König frei't,
Den ich mit Müh' dazu gewonnen habe:
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freiheit ihr verschafft.
Reign. Spricht Suffolk, wie er denkt?
Suff. Marg'rethe weiß,
Daß Suffolk weder schmeichelt, noch verstellt.
Reign. Wohl! Auf dein fürstlich Wort steig' ich hinab
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.
(Geht vom Walle herab.)
Suff. Und hier erwart' ich deine Ankunft.

Trompeten. Reignier tritt unten auf.

Reign. Willkommen, wackrer Graf, in unserm Land!
Befehlt in Anjou was euch nur gefällt.
Suff. Dank, Reignier, den solch schön Kind beglückt,
So passend zur Genossin eines Königs.
Was sagt nun? Geheirt mir auf mein Gesuch?
Reign. Da ihren kleinen Werth du würdig hältst,
Um sie als Braut für solchen Herrn zu frei'n,
Auf die Bedingung, daß ich mich in Ruh'
Des Eigenthums Anjou und Maine erfreu',
Frei von Bedrückung oder Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, so er will.
Suff. Das ist ihr höflich, nehmt sie zurück.
Auch nehm' ich es auf mich, daß eure Gnaden
Die beiden Länder ruhig soll genießen.
Reign. Und ich dagegen geb' — in Heinrichs Namen —
Dir, als Gesandten dieses gnäd'gen Königs,
Hier ihre Hand zum Pfand gelobter Treu'.
Suff. Dir, Reignier, sag' ich königlichen Dank,
Da dies der Handel eines Königs ist:
(Beiseite.)
Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwalt sein in diesem Fall. —
(Laut.)
Nach England will ich mit der Neuigkeit
Und vorbereiten das Vermählungsfest.
Leb' wohl denn, Reignier! Diesen Demant schlieſ'
In goldene Paläste, wie sich's ziemt.
Reign. Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Den Christenheeren, umarmte, wär' er hier.
Marg. Lebt wohl, Herr! Schöne Wünsche, Lob,
Gebet
Wird Suffolk stets von Margarethen haben.
(Will gehn.)
Suff. Lebt wohl, lieb Fräulein! Doch, Marg'rethe, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen König?
Marg. Sagt ihm Empfehle, wie es einer Magd,
Jungfrau und seiner Dienerin geziemt.
Suff. Ein ſüßes Wort, bescheiden und geordnet.
Doch, Fräulein, nochmals fall' ich euch zur Last, —
Kein Liebespfand für seine Majestät?
Marg. Ja, guter Herr; ein makelloſes Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.
Suff. Und dies dazu.
(Er küßt sie.)
Marg. Das sei für dich. — Ich will mich nicht erkühnen,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.
(Margarethe und Reignier ab.)
Suff. O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst in diesem Labyrinth nicht wandern,
Wo Minotaur und arge Tücke lauscht.
Reg' Heinrich auf mit ihrem Wunderlob:
Denk' ihrer unerreichten Tugend nach,
Den kunstlos wilden Reizen der Natur;
Grenz' ihr Bildnis oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'ſt,
Du ihn beraubst der Sinne vor Entzücken.
(Ab.)

Fünfte Scene.

Das Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und Andere treten auf.

York. Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

Die Jungfrau, bewacht, und ein Schäfer treten auf.

Schäfer. O Hannchen! das bricht ganz des Vaters Herz!
Durchsucht hab' ich die Lande fern und nah',
Und da ich nun dich durch den Zufall fand,
Muß sehn ich deinen frühen, grausen Tod?
Ich sterbe mit dir, Hannchen, liebste Tochter!
Jungf. Du morſcher Krüppel! Schinder Bauernvieh!
Ich bin entsprungen einem edlen Blut;
Du bist mir weder Vater, noch ein Freund.
Schäfer. Pfui, pfui! — Ihr Herren, erlaubt, so ist es nicht;
Das ganze Kirchspiel weiß, daß ich ihr Vater:
Die Mutter, die noch lebt, kann sie bezeugen
Als Erstling meiner Junggesellenschaft.
Warw. Unholdin! deine Herkunft läugnest du?
York. Das zeigt, von welcher Art ihr Leben war,
Wie arg und grauvoll; also sei's ihr Tod.
Schäfer. Pfui, Hannchen! daß du so halsstarrig bist!
Gott weiß es, Fleisch bist du von meinem Fleisch,

Und deinetwegen rann so manche Zähre.
Ich bitt' dich, liebes Hannchen, läugn' es nicht.

Jungf. Hinweg, du Bauer! — Ihr besitzt den Mann,
Um meines Stammes Krone zu verdunkeln.

Schäfer. Ja, eine Kron' erhielt von mir der Priester
Am Morgen, da ich ihre Mutter nahm. —
Knie' nieder! Laß dich segnen, gutes Kind.
Du willst es nicht? Dann sei verflucht die Zeit,
Da du das Licht erblickt! Ich wollt', die Milch,
So du aus reiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwegen Natterngift gewesen!
Als meine Lämmer du im Feld bewachst,
Wollt' ich, ein Raubwolf hatte dich gefressen!
Verläugnest du den Vater, Spott-Geschöpf!
Verbrannt, verbrennt sie; Hängen ist zu gut! —
(Ab.)

York. Auf! Führt sie fort; schon lebte sie zu lang',
Die Welt zu füllen mit gräulvoller That.

Jungf. Erst laßt mich sagen, wen ihr nun verdammt:
Nicht mich, gezeugt von einem jungen Schäfer,
Nein, sie, die königlichem Blut entsproß,
Voll Tugend, heilig, auserwählt von droben,
Voll Eingebung durch Gottes große Huld,
Auf Erden hohe Wunder zu verrichten.
Mit bösen Geistern hab' ich nie verkehrt:
Doch ihr, — die ihr euch habt befleckt mit Lust,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Die ihr seid angesteckt von tausend Lastern, —
Weil ihr der Huld entbehrt, die Andern ward,
Gleich achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken ohne Teufels-Hilfe.
Nein, ihr Betrognen! Glaubt's! Johanna blieb
Von ihrer zarten Kindheit an stets Jungfrau,
Selbst in Gedanken keusch und makellos;
Und ihr jungfräulich Blut, so arg vergessen,
Wird schrei'n um Rache vor des Himmels Pforten.

York. Ja, freilich. — Fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warw. Doch hört, ihr Leute, weil sie Jungfrau ist,
So spart kein Reisig, gebet ihr genug!
Erhöht Tannen Pech um ihren Todes-Pfahl,
Daß ihre Marter sich dadurch verkürze.

Jungf. Will nichts bewegen euer hartes Herz? —
Jetzt gib, Johanna, deine Schwachheit kund,
Die den Gesetzen nach dich schirmen muß. —
Ich trag' ein Kind, ihr blut'gen Schlächter, ihr!
Drum wendet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Wenn ihr mich auch gewaltsam schleppt zum Tode.

York. Verhut' es Gott! Die heil'ge Magd ein Kind?

Warw. Das größte Wunder, das ihr je gewirkt!
So kam's dahin mit eurer strengen Zucht!

York. Sie und der Dauphin schänderten zusammen!
Ich wacht' es, was die Ausflucht wurde sein.

Warw. Schon gut, schon gut! Uns soll kein Bastard leben,
Und nun zumal, wenn Karl sein Vater ist.

Jungf. Man täuschte euch; mein Kind ist nicht von ihm:
Alençon war's, den meine Lieb' erfreut.

York. Alençon! der verrufne Wüstling!

Warw. Es dürft, und hört' es tausend Leben auch.

Jungf. Verzeihet mir, ich hab' euch jetzt getäuscht;
Nicht war es Karl, noch der genannte Herzog,
Mich nahm Reignier, Neapels König, ein.

Warw. Ein Ehemann! Das ist nicht zu ertragen.

York. O, weich ein Mädchen! Sie weiß selbst nicht recht,
(So Viele waren's) wen sie soll verklagen.

Warw. Ein Zeichen, daß sie frei und willig war.

York. Und doch, wahrhaftig, reine Jungfrau noch. —
Dein Wort verdammt den Balg und dich, du Metze!
Thu' keine Bitte, Alles ist umsonst.

Jungf. So führt mich fort! — Auch laß' ich meinen Fluch:
Nie schein' herab der Sonne Strahlenglanz
Auf jenes Land, wo eure Wohnort liegt!
Nur Dunkelheit und finstrer Todesschatten
Umgeb' euch, bis Verzweiflung fort euch treibt,
Den Hals zu brechen oder euch zu hängen!

(Sie geht, von der Wache umringt, ab.)

York. Zerfall' in Stück' und werd' ein Aschenhaufe,
Du schwer verfluchte Dienerin der Hölle!

Der Cardinal Beaufort mit Gefolge tritt auf.

Card. Mylord Regent! Ich grüß' eur' Herrlichkeit
Mit meinem Vollmachts-Brief vom Könige.
Denn wißt, Mylords, die christlichen Gebieter,
Bewegt von Zorn ob diesem schnöden Streit,
Verlangen ernstlich Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Sogleich naht der Dauphin mit dem Gefolg,
Um zu verhandeln über dies Geschäft.
Nach der Ermordung von so vielen Paires,
So vieler Hauptleut', Ritter und Soldaten,
Die überwältigt sind in diesem Kampf,
Die ihren Leib zum Wehr des Land's verkauften,
Sollt' man zuletzt abschließen seigen Frieden?
Verloren wir die meisten Stadte nicht
Durch Tücke, Falschheit und Verrätherei,
Die unsre großen Ahnherrn einst erkämpft? —
O, Warwick, Warwick, schon seh' ich voraus
Voll Kummer Frankreichs gänzlichen Verlust!

Warw. Seid ruhig, York: komme es zum Friedensschluß,
Sei unsre Forderung so streng und hart,
Daß der Franzos nur wenig dran gewinne.

Karl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und Andere treten auf.

Karl. Ihr Lords von England, da genehmigt ist,
Daß Friede wird' erklärt dem Frankenland,
So kommen wir, um uns — selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York. Sprich, Winchester! Denn heißer Grimm verstopft
Den hohlen Durchgang meiner eitl'gen Stimme,
Beim Anblick unsrer Feinde, der gehaß'gen.

Card. Karl, und ihr Andern! Also ist's beschlossen:
Da König Heinrich die Erlaubnis gibt,
Aus bloßem Mitleid und des Herzens Güte,
Eu'r Land vom wirren Kriege zu befrei'n,
Und euch zu gönnen segensreichen Frieden,
Sollt ihr lehnbleute seiner Krone sein:
Und, Karl, auf eure Bewegung, daß du schwörst,
Tribut zu zahlen und zu huldigen,
Verbleibst du Vicekönig unter ihm,
Und sollst die Königswürde fort genießen.

Alenç. So muß er denn sein eigner Schatten sein?
Die Schläfe sich mit einem Kränzchen schmücken;
Und doch dem Weisen und dem Ansehn nach
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Der Vorschlag ist verlebrt und ungereimt.

Karl. Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe gallische Gebiet,
Wo man als ächten König mich verehrt:
Soll ich des unbesiegten Rechts wegen
Mein Vorrecht so gewaltig schmälern mir,
Daß Gamen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter; lieber halt' ich fest
Was schon mein, als daß die Sucht nach Mehr
Der Möglichkeit von Allem mich beraube.

York. Treuloser Karl! Hast du die eingeheimst
In einem Bund vermittlung ausgewirkt,
Und, nun die Sache zur Beherrschung kommt,
Hältst du entfernt dich mit Vergleichungen?
Entweder nimm den angemaßten Titel
Als Gnadenlohn aus unsers Königs Hand,
Und nicht als dein rechtmäßig Eigenthum,
Sonst plagen wir dich mit bestand'gem Krieg.

Reign. Mylord! Ihr thut nicht wohl, daß ihr so sehr
Auf eurem Sinn bei dem Vergleich beharret:
Zehn gegen Eins! Versäumen wir d e n nun,
So wird ein zweiter und nie angeboten.

Alenç. Um wahr zu reden, Politik verlang's,
Den Unterthan vom Blutbad zu erretten,
Von solchen Schlachten, als man täglich sieht
Beim Fortgang unserer Feindseligkeit:
Und darum nehmt den Friedens-Vorschlag an,
Ihr könnt ihn brechen, wenn es euch gefällt.

Worw. Was sagst du, Karl? Bleibt die Bedingung nun?

Karl. Sie bleibt:
Mit Vorbedacht, daß ihr auf eine Stadt
Nicht Anspruch macht, worin Besatzung liegt.

York. So schwöre Lehnspflicht Sr. Majestät:
So wahr du Ritter, du wollt'st, stets getreu,
Dich nie auflehnen wider Englands Thron,
Du und dein Adel wider Englands Thron!

(Karl und die Uebrigen geben Zeichen der Huldigung.)

So! Nun entlaßt das Heer, wenn's euch gefällt;
Hängt auf die Banner, laßt die Trommeln ruhn; —
Wir schlossen feierlichen Friedensbund! —

(Gehen ab.)

Sechste Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König **Heinrich** tritt auf mit **Suffolk** im Gespräch. **Glostter** und **Exeter** folgen.

K. Heinr. Die wunderseltne Schild'rung, edler Graf,
Der schönen Margarethe macht mich staunen:
Die Tugenden, geschmückt mit äußern Gaben,
Erzeugen mir der Liebe Trieb im Herzen:
Und wie des Sturmes brausende Gewalt
Den stärksten Kiel der Fluth entgegendrängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf
Zu scheitern oder dort zu landen, wo
Ich ihrer Liebe mich erfreuen mag.

Suff. Still, theurer Fürst! der flüchtige Bericht
Ist nur das Vorwort ihres würd'gen Lobs.
O dieser holden Hauptvollkommenheit!
(Hätt' ich Geschick genug, es auszusprechen!)
Ein Buch wär's, voll verführerischer Zeilen,
Im Stand' die blöd'sten Sinne zu entzücken!
Und was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Nicht so erfüllt mit aller Reize Wahl,
Daß sie mit tiefer Demuth des Gemüthes
Nicht eurem Gebote fügsam wär' —
Gebot, mein' ich, in reiner, keuscher Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

K. Heinr. Und anders wird es Heinrich nie verlangen.
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Marg'reth' Königin von England werde.

Glost. Se willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürst, Ew. Hoheit ist verlobt
Mit einem andern Fräulein hohen Rangs;
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' eure Ehr' dem Tadel blos zu stellen?

Suff. Wie Herrscher thun bei unrechtmäß'gem Schwur,
Wie Einer, der bei dem Turnier gelobt,
Zu prüfen seine Kraft, die Schranken meidet,
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.
Des armen Grafen Tochter steht zu tief,
Drum ohne Schmähung ist der Bruch mit ihr.

Glost. Wie? Was ist Margarethe mehr als das?
Ihr Vater ist nichts Besser's als ein Graf,
Obschon er mit glorreichen Titeln glänzt.

Suff. Ja, guter Lord, ihr Vater ist ein König,
Neapels König und Jerusalems,
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,
Daß dieses Bündniß unsern Frieden sichern
Und in der Treu' die Franken halten wird.

Glost. Das kann der Graf von Armagnac auch thun,
Weil er ein naher Vetter ist von Karl.

Exet. Dazu verburgt sein Reichthum große Mitgift,
Da Reignier lieber nehmen wird, als geben.

Suff. Mitgift, Mylords, entehrt nicht so den König,
Daß so verworfen, schlecht und arm er sei,
Nach Geld zu wählen, nicht nach wahrer Liebe.
Heinrich kann seine Königin bereichern;
Sucht seine Königin, die reich ihn macht:
So hantein niedre Bauern um die Weiber,
Wie auf dem Markt um Schafe, Schafe, Pferde.
Die Ehe ist eine Sache von mehr Würde,
Als daß man sie durch Anwaltschaft betreibt.
Nicht die i h r wollt, die Se. Hoheit liebt,
Muß die Genossin seiner Ehebette sein:
Und da es, Lords, sie nun am meisten liebt,
Zwingt uns am meisten dies von allen Gründen,
Sie auch in unsrer Meinung vorzuziehn.
Was ist gezwungne Ehe, als eine Hölle,
Ein Leben voller Zwist und steten Streits?
Jenes das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen frei'n wir für Heinrich, da er König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Die hohe Bildung neben der Geburt
Beweist's, sie ziemt Keinem, als dem König:
Ihr tapfrer Muth und unverzagter Geist
(Mehr, als an Frauen man gewöhnlich findet)
Entspricht der Hoffnung auf den Königsstamm;
Denn Heinrich, Sohn eines Eroberers,
Wird sicher mehr Eroberer erzeugen,
Wenn er mit einer Frau von solchem Muth,
Wie Fräulein Marg'reth', liebend sich verbindet.
Geht nach, Mylords, und eint mit mir euch hier!
Sie werde Königin und Keine außer ihr.

K. Heinr. Ob es die Kraft von eurer Schild'rung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder ob
Noch nicht gerührt war meine zarte Jugend
Von glüh'nder Liebe heft'ger Leidenschaft,
Kann ich nicht sagen: doch ich bin gewiß,
So scharfen Streit fühl' ich in meiner Brust,
So wilden Kampf von Hoffnung und von Furcht,
Daß der Gedanken Neigung krank mich macht.
Drum schifft euch ein nach Frankreich! Eilt, Mylord!
Geht jegliche Verbindung ein und sorgt,
Daß Fräulein Margarethe gerub' zu kommen
Zur See nach England, um gekrönt zu werden
Als Heinrichs ache gefalbte Königin.
Für euern Aufwand, für die noth'gen Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht fort, sag' ich! Denn bis ihr sie zurückkehrt,
Wer'n ich von tausend Sorgen hier gequält. —
Und ihr, mein Oheim, bannet allen Groll:
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr war't,
Nicht, was ihr seid, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die scheuenge Vollstreckung meines Willens.
Uns so führt hin mich, wo, von Menschen fern,
Ich meinen Kummer nähre und bedenke.

(Ab.)

Glost. Ja, Kummer fürcht' ich jetzt und immerdar.

(Glostter und Exeter ab.)

Suff. So flegte Suffolk und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung, gleichet Liebesglück zu finden,
Doch glücklicher, als er der Tröster war.
Marg'reth', als Königin, beherrscht den König,
Ich sie, den König und das ganze Reich. (Ab.)

König Heinrich der Sechste.

Trauerspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Adolf Böttger.

Zweiter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof von Winchester und Großoheim des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog von York.
Eduard, Richard, } Söhne des Richard Plantagenet.
Herzog von Sommerset, Herzog von Suffolk, Herzog von Buckingham, Lord Clifford, Der junge Clifford, sein Sohn, } von des Königs Partei.
Der Graf von Salisbury, Der Graf von Warwick, } von Yorks Partei.
Lord Scales, Gouverneur des Tower.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford.
Dessen Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann.
Der Patron und sein Gehilfe.
Seisarth Whitmore.
Zwei Edelleute, Suffolk's Mitgefangne.
Ein Herold.
Baur.
Hume, Southwell, } zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Geisterbeschwörer.
Ein von ihm beschworener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmid.
Peter, sein Gesell.
Der Schreiber von Chatham.
Der Mayor von St. Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, John Holland, Richard, der Fleischer, Smith, der Weber, Michael und Andere, } dessen Anhänger.
Alexander Iden, ein kentischer Edelmann.
Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Eleonore, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Die Frau des Simpcox.
Lords.
Frauen und Gefolge.
Supplicanten.
Rathsherren.
Ein Büttel.
Ein Sheriff.
Beamte.
Bürger.
Lehrburschen.
Falkoniere.
Wachen.
Soldaten.
Boten und Andere.

Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Staatszimmer im Palaste.

Trompetenstoß; hierauf Hoboen. Von der einen Seite treten auf: König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick und Cardinal Beaufort; von der andern: die Königin Margaretha, von Suffolk geführt, York, Sommerset, Buckingham und Andere, die ihr folgen.

Suffolk. Wie eure königliche Majestät
Beauftragt mich, als ich nach Frankreich ging
Als Stellvertreter eurer Herrlichkeit,
Zu eh'lichen Prinzessin Margareth',
So in der altberühmten Reichsstadt Tours —
Vor Frankreichs König und Siciliens,
Dem Herzog Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, vor sieben Grafen,
Zwölf Freiherrn, zwanzig würdigen Bischöfen —
Vollzog ich mein Geschäft und ward vermählt:
Und unterthänig auf gebeugtem Knie,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich den Anspruch auf die Königin
In eure gnäd'ge Hand — die Wesen ist
Des großen Schattens, den ich vorgestellt; —
Das reichste Pfand, das je ein Marquis hob,
Die schönste Braut, die je ein Fürst umfing.

K. Heinr. Suffolk, steh' auf! — Willkommen, Königin!

Es drückt kein Zeichen inn'ger Liebe aus,
Als dieser inn'ge Kuß. — Herr meines Lebens,
Leih' mir ein Herz, erfüllt von Dankbarkeit!

Gabst in dem schönen Antlitz eine Welt
Von irr'schem Heil für meine Seele mit,
Wenn Liebeseinklang unsre Herzen eint.

K. Marg. Erhab'ner König Englands, gnäd'ger Herr!
Der wechselnde Verkehr, den schon mein Geist
Bei Tag und Nacht, im Wachen und im Traum,
In Hofgesellschaft und beim Rosenkranz
Mit euch, mein vielgeliebter Herr, gehabt,
Macht kreuher mich, den König zu begrüßen
Mit schlichtem Wort, wie es mein Witz vergönnt,
Und übergroße Herzensluft es bietet.

K. Heinr. Ihr Blick entzückt, doch ihre Huld im Reden,
Gekleidet in der Weisheit Majestät,
Bringt mich von Staunen nun zu Freudenthränen;
So ist die Fülle meiner Herzensluft. —
Mit froher Stimme, Lords, heißt sie willkommen.

Alle. Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

K. Marg. Euch Allen Dank!

Suff. Mein Lord Protector, wenn es euch gefällt,
Hier sind die Punkte des geschloss'nen Friedens,
Den unser Herr und Frankreichs König, Karl,
Auf achtzehn Monat' eingewilligt haben.

Glost. (liest.) In primis: König Karl von Frankreich und Wilhelm de la Poole, Marquis von Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England, sind übereingekommen, daß besagter Heinrich sich dem Fräulein Margaretha, Tochter König Reigniers von Neapel, Sicilien und Jerusalem, vermählen und sie als Königin von England vor dem dreißigsten des nächsten Maimonds krönen soll. —

Item: daß das Herzogthum Anjou und die Grafschaft Maine aufgegeben und dem Könige, ihrem Va—

K. Heinr. Was ist euch, Oheim?

Glost. Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Uebelsein dringt mir an's Herz
Und trübt das Aug'. Ich kann nicht weiter lesen.

K. Heinr. Oheim von Winchester, ich bitte, lest.

Winch. Item. — sie sind ferner übereingekommen, daß die Herzogthümer Anjou und Maine aufgegeben und dem Könige, ihrem Vater, überliefert werden sollen; sie aber auf des Königs von England eigne Kosten hinübergeschafft werden soll, ohne eine Mitgift zu erhalten. —

K. Heinr. Dies scheint uns gut! — Knie't nieder, Lord Marquis;
Seid hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, hiermit entheben wir
Euch der Regentschaft in den fränkischen Landen,
Bis achtzehn Monde ganz verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Glost'er, York und Buckingham,
Somerset, Salisbury und Warwick!
Euch Allen Dank für die erzeugte Gunst
Bei dem Empfang der hohen Königin.
Kommt, Laßt uns fort! Und sorgt in aller Eil',
Daß ihre Krönung wir vollführet sehn.

(Der König, die Königin und Suffolk ab.)

Glost. Ihr edlen Pairs, ihr Pfeiler dieses Staats,
Vor euch entladet Humphrey seinen Gram,
Den euern und des Lands gemeinen Gram,
Wies Gab mein Bruder Heinrich seine Jugend
Und Muth und Geld und Volk zum Kriege hin?
Hat er so oft im offnen Feld gewohnt,
In Winterfrost und dürrer Sommergluth,
Sein wahres Erbe, Frankreich, zu erobern?
Und müßte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Genius und Politik zu schern?
Empfingt ihr selbst, Buckingham, Somerset,
York, Salisbury und der tapfre Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Hat wohl mein Oheim Beaufort und ich selbst
Mit all' dem hochgelahrten Rath des Reichs
So lang' studirt, im Rathhaus festgesessen
Von früh bis spät, erwägend hin und her,
Wie Frankreich man und Franken hielt in Scheu?
Ward seine Hoheit in der Kindheit zu
Paris gekrönt, zum Trotze seinen Feinden?
Und sollen diese Müh'n und Ehren sterben?
Heinrichs Eroberung, Bedford's Wachsamkeit,
Ew'r Kriegesruhm und all' unser Rath soll sterben?
O Wairs von England, schmachvoll ist dies Bündniß,
Die Eh' verderblich: Sie vertilgt den Ruhm,
Löscht eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verwischt die Züge eures Heldenlobs,
Stürzt des besiegten Frankreichs Monumente,
Vernichtet Alles, als wär's nie gewesen.

Card. Was, Neffe, soll dies heftige Gespräch?
Die Rede von Umkändlichkeit so voll?
Frankreich ist unser; wir behalten's immer.

Glost. Ja, Oheim, wir behalten's, wenn wir können;
Suffolk, der neue Herzog, der befiehlt,
Hat Anjou so wie Maine weggeschenkt
Dem armen König Reignier, dessen Titel
Schlecht paßt zu seines Beutels Magerkeit.

Sal. Nun, bei dem Tod' deß', der für Alle starb,
Die Schlüssel waren das zur Normandie. —
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warw. Aus Gram, daß sie verloren rettungslos:
Denn hofft' ich wiederum sie zu erobern,
Mein Schwert vergosse heißes Blut, mein Auge
Nicht eine Thräne. Anjou, Maine gewann ich,
Ihn zu Provinzen macht' sie dieser Arm.
Die Städte, die mit Wunden ich erwarb,
Gibt man mit Friedensworten nun zurück!
Mort Dieu!

York. Der Herzog Suffolk — er erhielt schuftvoll,
Der dieser Heldeninsel Ehre trübt!
Frankreich hatt' eh'r mein Herz mit ausgerissen,
Eh' ich mich unterworfen diesem Bund.
Wie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Frauen Summa Gesa's erhielten:
Und unser Heinrich gibt sein eignes weg,
Um die zu frei'n, die keinen Vortheil bringt.

Glost. Ein eigner Spaß und nie zuvor gehört,
Daß Suffolk fordern darf ein Fünfzehnheil
Blos für die Kosten ihrer Ueberfahrt:
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Besser —

Card. Mylord von Glost'er, ihr seid allzu heiß:
Es war der Wille meines Herrn, des Königs.

Glost. Lord Winchester, ich kenne euren Sinn:
Nicht meine Red' ist's, die euch so mißfällt,
Nur meine Gegenwart belästigt euch.
Groll will heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich sehe deine Wuth, verweil' ich länger,
Beginnen wir den alten Zwist auf's Neu'. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt, wenn ich gegangen,
Daß ich geweissagt: bald sei Frankreich hin.

(Ab.)

Card. Da geht in Wuth der Herr Protector fort.
Es ist euch wohlbekannt, er ist mein Feind:
Ja, was noch mehr, euch Allen ist er Feind;
Ich fürchte, auch kein großer Freund des Königs.
Denkt, Lords, er ist der Rächer des Gebluts
Und erbt vermuthlich Englands Kron' einmal,
Hatt' Heinrichs Eh' ein Kaiserthum gebracht
Und alle reichen Königreich' in Westen,
Doch fand' er Grund zum Mißvergnügen dran.
Lords, seht euch vor, daß nicht sein Schmeichelwort
Ew'r Herz bethört! Seid weise, seht euch um!
Ist ihm auch günstig das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, „den guten Herzog Glost'er,"
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus erhalt' eur' königliche Gnaden!"
Nebst: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, bei all' dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protector.

Buckingh. Wies ist er denn Protector unsrem Herrn,
Der selbst das Alter zu regieren hat? —
Vetter von Somerset, eint euch mit mir,
Ihr All' zusammen mit dem Herzog Suffolk, —
Schnell heben wir den Humphrey aus dem Sitz.

Card. Dies wicht'ge Werk verstattet nicht Verzug;
Ich will sogleich zum Herzog Suffolk gehn.

(Ab.)

Somm. Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz

Und seines Amtes Größe schon uns kränkt,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen;
Sein Uebermuth ist unerträglicher,
Als aller Fürsten in dem Lande sonst;
Setzt man den Glofter ab, wird er Protector.

Buckingh. Du oder ich, Sommerset, wird Protector,
Trotz Herzog Humphrey und dem Cardinal.
(Buckingham und Sommerset ab.)

Sal. Stolz ging voraus, der Ehrgeiz folgt' ihm nach.
Weil diese streben nach Selbstförderung,
Geziemt es uns, zu streben nach dem Reich.
Nie sah ich noch, daß Herzog Humphrey Glofter
Sich nicht als ächter Ehrlmann benahm;
Oft sah ich, daß der trotz'ge Cardinal —
Mehr ein Soldat, als wie ein Mann der Kirche,
So keck und stolz, als wär' er Herr von Allem, —
Gleich einem Schurken flucht und sich beträgt
Ungleich dem Herrscher des gemeinen Wohls. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein Biedersinn und deine Wirthschaft
Gewannen dir des Volkes höchste Gunst,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und, Bruder Yorks, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht sie wieder brachtest,
Die letzten Kriegszüg' in Frankreichs Herz,
Als du Regent von unsrem Fürsten warst,
Sie machten dich im Volk geehrt, gefürchtet: —
Verbinden wir uns für's gemeine Wohl,
Mit Kraft zu zügeln und zu bändigen
Den Stolz des Suffolk und des Cardinals,
Den Ehrgeiz Sommerset's und Buckingham's,
Und möglich't Humphrey's Thaten zu befördern,
So lange sie des Landes Wohl erzielen.

Warw. Gott helfe Warwick, wie er liebt das Land
Uns seines Vaterland's gemeines Wohl!

York (beiseite). So sagt auch York, er hat den greisen Grund.

Sal. Drum eilig! Faßt den Löwen bei der Mähne.

Warw. Der Mähne! Vater, Maine ist dahin,
Dies Maine, das Warwick bei der Mähne nahm,
Der gern, so lang' er athmet, es behalten.
Ihr wollt euch an des Löwen Mähne wagen?
Maine muß ich haben, oder bin geschlagen.
(Warwick und Salisbury ab.)

York. Anjou und Maine gab man den Franken hin;
Paris ist fort: der Stand der Normandie
Steht auf gar schwachem Fuß, da sie fort sind.
Es schloß der Herzog Suffolk den Vertrag:
Ihn ginaen ein die Pairs, und Heinrich war
Zufrieden, für des Herzogs schöne Tochter
Zwei Herzogthümer zu vertauschen. Ich
Kann sie nicht tadeln. Was geht's ihnen an?
Dein Gut und nicht das ihre geben sie.
Seeräuber können wohlfeil Raub verkaufen,
Und Freund' erbanden und an Dirnen schenken;
Sie schwärmen, gleich den Leres, bis Alles hin,
Indeß des Gut beschränkter Eigenthümer
Darüber weint, die Hände trostlos ringt,
Den Kopf kann schütteln, ferne zitternd steht,
Weil Alles wird vertheilt und fortgetragen,
Und fast verbungernd nicht sein Gut berührt.
So sitzt auch York, uns knirscht und beißt die Zunge,
Weil man sein Land verbannelt und verkauft.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland
Verhalten sich zu meinem Fleisch und Blut
Wie der verhängnißvolle Brand Atthea's
Zu jenes Fürsten Leben, von Kalydon.
Anjou und Maine den Franken übergeben!
Ein kalter Schlag für mich, der ich auf Frankreich
So wie auf Englands Segensboden hoffte.
Es kommt ein Tag, wo York das Seine fordert;
Und deshalb nehm' ich die Partei der Neville
Und heuchle Liebe für den holden Humphrey,
Und, seh' ich Vortheil, fordre ich die Krone.
Nach dieser goldnen Scheibe zielt' ich nun:
Mein Recht soll mir nicht Lancaster entreißen,
Noch in der kind'schen Faust das Scepter halten,
Noch tragen um sein Haupt das Diadem,
Deß' Wankelmuth nicht zur Krone paßt.
Drum, York, sei ruhig, bis die Zeit sich fügt:
Wach' du, und lausche, wann die Andern schlafen,
Und bring' in die Geheimnisse des Staats,
Bis Heinrich, übersatt der Liebeslust,
Mit seiner Braut, der hochertauften Fürstin,
Und Humphrey mit den Pairs in Streit gerathen:
Dann will ich die milchweiße Ros' erhör'n,
Die soll mit süßem Duft die Luft durchdringen.
Dann führ' ich im Panier das Wappen Yorks
Und ringe mit dem Hause Lancaster;
Dann nehm' ich ihm mit Macht die Krone wieder,
Deß' Bücherherrschaft beugte England nieder.
(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Glofter.

Glofter und die **Herzogin** treten auf.

Herz. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Gebeugt von Ceres' überreicher Last?
Was zieht die Braun der gros Herzog Humphrey,
Was schaut er grollend auf die Gunst der Welt?
Was haftet sich sein Aug' am düstern Boden,
Und starrt das an, was dir das Antlitz trübt?
Was sieht du da? Ist's Heinrichs Diadem,
Mit allen Ehren dieser Welt geschmückt?
Ist das so starr und kriecht auf dem Gesicht,
Bis daß dein Haupt davon umzirkelt ist?
Streck' aus die Hand nach dem glorreichen Gold:
Ist sie zu kurz? Verlängern soll sie meine:
Und haben wir uns Beide angefaßt,
So heben wir zum Himmel unser Haupt,
Und niemals senken wir das Antlitz so,
Daß wir den Boden würd'gen eines Blicks.

Glost. O süßes Kenchen, liebst du deinen Gatten,
So banne den ehrgeiz'gen Sinnes Wurm:
Mag der Gedanke, welcher Arges sinnt
Dem Neffen, meinem Herrn, dem wackern Heinrich,
Mein letzter Hauch auf dieser Erde sein!
Mich macht ein banger Traum der Nacht betrübt.

Herz. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Kündung meines Morgentraums.

Glost. Mir schien's, der Stab, das Zeichen meines Amts,
Ward mir zerbrochen — ich vergaß, von wem,
Doch, wie ich glaube, war's der Cardinal —
Und auf den Stücken des zerbrochnen Stabs
Stad Edmunds Haupt, Herzogs von Sommerset,
Und die la la Poole's, des ersten Herzogs Suffolk.
Dies war mein Traum; Gott weiß, was er bedeutet.

Herz. Ei, das war weiter nichts, als ein Beweis,
Daß, wer ein Reis in Glester's Walde bricht,
Das Haupt verlieren soll für seine Frechheit.
Doch, Humphrey, süßer Herzog, hör' auf mich!
Mir schien's, ich saß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dome von Westminster, auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt;
Wo Heinrich und Marg'retha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Glost. Nein, Leonor', dann muß ich schelten dich
Hochmüth'ge Frau, verzeyge unsere!
Bist zu im Reiche nicht die zweite Frau,
Und des Protectors Weib, geliebt von ihm?
Und des Protectors Weib, geliebt von ihm?
Steht nicht die Luft der Welt dir zu Gebot
Mehr, als dein Sinn erfasset und erreichet?
Und willst du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel zu der Schande Fuß?
Hinweg von mir! Nichts hören will ich mehr.

Herz. Wie, mein Gemahl! Seid ihr so ärgerlich
Weil Leonor' euch ihren Traum erzählt?

Das nächste Mal behalt' ich meinen Traum,
Und werde nicht gescholten.

Glost. Nun, sei nicht zornig, ich bin wieder gut.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord Protector, Se. Hoheit wünscht,
Daß ihr euch rüstet nach Albans zu reiten,
Wo Fürst und Fürstin halten Falkenjagd.

Glost. Ich geh'. — Komm, Lenchen, willst du mit uns reiten?

Herz. Ja, lieber Herr, ich folge euch sogleich.

(Glostter und der Bote ab.)

Ich muß wohl folgen, kann voraus nicht gehn,
Da Glostter so gemein uns kleinlich denkt.
War' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der Nächste, diese laß'gen Strauchetblöcke
Räumt' ich hinweg und ebnete mir bald
Auf den hochstolzen Nacken meinen Pfad;
Und auch als Weib will ich nicht müßig sein,
Im Glücksrad meine Rolle auch zu spielen.
Wo seid ihr denn, Sir John? Nichts fürchtet, Freund;
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.

Hume tritt auf.

Hume. Jesus erhalte eure Majestät!

Herz. Was? Majestät? Ich bin eur' Gnaden, Freund.

Hume. Jedoch mit Gottes Gnad' und Hume's Rath
Vervielfacht sich der Titel eurer Gnaden.

Herz. Was sagst du, Mann? Verhandeltest du schon
Mit Grethe Jordan, der verschlagnen Hexe,
Und dem Beschwörer Roger Bolingbroke?
Und unternehmen sie es mir zu dienen?

Hume. Versprochen haben sie, vor eure Gnaden
Den Geist zu holen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben soll auf jene Frage,
Die eure Gnaden ihm vorlegen wird.

Herz. Es ist genug! Auf Fragen denk' ich nun.
Wenn von St. Albans ich zurückekehrt,
Will ich sie alle in Erfüllung sehn.
Hier, Hume, nimm diesen Lohn; sei lustig, Mann,
Mit den Genossen dieser wicht'gen Sache.

(Herzogin ab.)

Hume. Hume soll mit ihrem Geld sich lustig machen?
Ja wohl, er wird's! Doch wie nun, Sir John Hume?
Den Mund versiegelt, sagt kein Wort als — Mum!
Die stillste Heimlichkeit heischt dies Geschäft.
Geld gibt die Dam', ein Herzchen ihr zu bringen:
War' sie ein Teufel, Gold kommt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das fliegt noch sonst woher:
Ich darf nicht sagen, von dem reichen Cardinal,
Vom großen, neuernannten Herzog Suffolk.
Doch sind' ich's so: denn grad' heraus, die Zwei,
Mit Leonorens Herrschbegier bekannt,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Verschwörung in ihr Hirn zu blasen.
Man sagt, ein schlauer Scheim braucht keinen Mäkler;
Doch bin ich Suffolk's und Winchester's Mäkler.
Hume, hüte du dich nicht, so bist du nah,
Die Beine ein paar schlaue Scheim' zu nennen.
Nun wohl, so stehr's; und so, fürcht' ich, zuletzt
Stürzt Hume's Schelmerei die Herzogin.
Und ihre Ehrlucht wird dann Humphrey's Fall.
Sei's, wie es sei! Gold zieht' ich überall.

(Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palaste.

Peter und andere **Leute** treten auf mit Bittschriften.

Erster. Meisters! laßt uns dicht herantreten; Mylord Protector wird bald dieses Weges kommen, und dann können wir unsere Gesuche schriftlich überreichen.

Zweiter. Wahrlich, der Herr erhalt' ihn! Denn er ist ein guter Mann. Jesus segne ihn!

Suffolk und die **Königin Margaretha** treten auf.

Erster. Hier kommt er, glaub' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der Erste sein.

Zweiter. Zurück, du Narr! Das ist der Herzog von Suffolk und nicht Mylord Protector.

Suff. Nun, Bursch, willst du was von mir?

Erster. Ich bitte, Mylord, vergebt mir! Ich hielt euch für Mylord Protector.

K. Marg. (liest.) „An Mylord Protector." Habt ihr Bittschriften an Mylord Protector? Laßt sie mich sehn. Was ist die deinige?

Erster. Die meinige, mit eurer gnädigen Erlaubniß, ist gegen Johann Gutmann, den Diener des Herrn Cardinals gerichtet, weil er mir mein Haus, meine Ländereien, meine Frau und Alles vorenthält.

Suff. Auch deine Frau? Da tritt er dir in der That zu nahe. — Was habt ihr für eine? — Was ist das? (Er liest.) „Gegen den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der Gemeinweide von Melford. —" Wie so, Herr Schurke?

Zweiter. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Bittender für unsere ganze Stadtgemeinde.

Peter (zeigt seine Bittschrift). Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone sei.

K. Marg. Was sagst du? Hat der Herzog von York gesagt, daß er rechtmäßiger Erbe der Krone sei?

Peter. Daß es mein Meister sei? Nein, wahrhaftig! Mein Meister sagte, daß er es sei, und daß der König ein Usurpator wäre.

Suff. Wer ist da?

Diener treten auf.

Nehmt diesen Burschen mit herein und sendet sogleich Gerichtsdiener nach seinem Meister. — Wir wollen mehr von eurer Sache vor dem Könige hören.

(Die Diener gehen mit Peter ab.)

K. Marg. Was euch betrifft, die ihr Protection Von des Protectors Gnadenfügsein liebt, Erneuert das Gesuch, und sucht bei ihm.

(Sie zerreißt die Bittschriften.)

Fort, ihr Hallunken! — Suffolk, laß sie gehn.

Alle. Kommt, laßt uns gehn.

(Sie gehen ab.)

K. Marg. Mylord von Suffolk, sagt, ist dies die Art,
Ist dies die Sitte hier an Englands Hof?
Ist dies die Herrschaft von Britaniens Insel?
Das Königthum von Albions König wird?
Bleibt König Heinrich denn ein Mündel stets,
Und unter Glostter's mürr'scher Vormundschaft?
Bin ich nach Rang und Titel Königin,
Und dennoch einem Herzog unterthan?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Liebe Lanzen brachst,
Und aller fränk'schen Frauen Herzen stahlst,
Da glaubt' ich, König Heinrich gliche die
In Muth, an Artigkeit und Körperwuchs:
Doch all' sein Sinn geht nur auf Frömmigkeit,
Am Rosenkranz Ave Marie zu zählen.
Ihm sind Propheten und Apostel Helden,
Ein Spruch der heil'gen Schrift ist seine Wehr,
Sein Zimmer seine Kemnahn, seine Liebste
Erzbilder von kanonisirten Heil'gen.
Ich wollt', das Cardinalscollegium
Wählt' ihn zum Papst und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' auf's Haupt;
Das wär' ein Stand für seine Heiligkeit.

Suff. Geduld nur, gnäd'ge Frau! Da mein die Schuld,
Daß ihr nach England kamt, so will ich auch
In England völlig euch befriedigen.

K. Marg. Und außer dem hochmüthigen Protector
Ist hier noch Beaufort, der herrschsücht'ge Pfaff,
Ist Somerset und Buckingham und York,
Der immer murrt: und der Geringste dieser
Kann mehr in England, als der König thun.

Suff. Und der von ihnen, der am meisten kann,
Vermag nicht mehr in England, als die Nevils:
Nicht bloße Pairs sind Salisbury und Warwick.
K. Marg. Mich kränten all' die Lords nicht halb so sehr,
Als jene Stolze, des Protectors Weib,
Sie schweift auch durch den Hof mit Schaaren Frau'n,
Mehr eine Kaiserin, als Humphrey's Weib;
Der Fremd' am Hof denkt, sie sei Königin.
Sie trägt ein Herzogthum an ihrem Leib,
Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebornes Weibsbild, wie sie ist,
Hat sie zu ihren Trauten jüngst gewählt,
Die Schleyr' an ihrem schlechten Kleide sei
Mehr werth, als meines Vaters Land, bis Suffolk
Zwei Herzogthümer für die Tochter gab.
Suff. Ich selbst hab' eine Schling' ihr schon gelegt
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt.
Taß sie sich neigt, zu lauschen dem Gesang,
Und nie mehr aufsteigt und euch wieder hört.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau:
Denn ich bin dreist zu rathen euch hierin.
Obwohl der Cardinal uns nicht behagt,
Wir halten's doch mit ihm und mit den Lords,
Bis Herzog Humphrey mir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird wenig nur zu seinem Vortheil thun.
Sie reden wie sie nach einander auf,
Und ihr führt selbst das segensreiche Steuer.

König Heinrich, York und Sommerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

K. Heinr. Für mein Theil, edle Lords, ich sorge nicht,
Sei's Sommerset, sei's York, mir ist es gleich.
York. Wenn York in Frankreich übel sich benahm,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.
Somm. Wenn Sommerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent sein; denn ihm weich' ich gern.
Warw. Ob eure Gnaden würdig oder nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der Würdigste.
Card. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern sprechen.
Warw. Der Cardinal ist Obrer nicht im Feld.
Buckingh. Die Alle hier sind deine Obern, Warwick.
Warw. Wen Allen wird noch Warwick Oberster.
Salisb. Still, Sehn! — Und zeig' uns Gründe, Buckingham,
Warum hier Sommerset sei vorzuziehen.
K. Marg. Weil es der König, Fürstin, ist selbst alt genug
Sich zu bestimmen: nicht ist's Frauensache.
K. Marg. Ist er schon alt genug, was braucht eur' Gnaden
Protecteer Seiner Herrlichkeit zu sein?
Gloft. Ich bin des Reichs Protecter, gnäd'ge Frau;
Beliebt es ihm, entsag' ich meinem Platz.
Suff. Entsage denn, und laß den Uebermuth!
Seitdem du König, (denn wer ist's als du?)
Sank täglich das gemeine Wohl herab.
Der Dauphin hat die Macht jenseits des Meers,
Und alle Pairs und Edeln in dem Reich
Sind Sklaven gleich in deiner Herrschermacht.
Card. Das Volk haßt du betrückt, der Klerisei
Haßt du die Beutel leicht und leer gepreßt.
Somm. Dein prächtig Bau'n und deines Weibes Schmuck
Verehrte Massen aus dem Schatz des Staats.
Buckingh. Die Grausamkeit bei Hinrichtungen von
Verbrechern überschritt weit das Gesetz,
Und gibt dich in die Willkühr des Gesetzes.
K. Marg. Dein Handel mit den Aemtern und den Städten
In Frankreich, — wär' bekannt er, wie verdächtig, —
Du strängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)
Hebt meinen Fächer auf! — Ei, Schätzchen! könnt ihr nicht?
(Sie gibt der Herzogin eine Ohrfeige.)
O! Um Verzeihung, gnäd'ge Frau! War't ihr's?
Herzogin. War ich's? Ja, ich war's, übermüth'ge Fränkin!
Käm' ich mit Nägeln eurer Schönheit nah,
Ich setz' euch meine zehn Gebot' in's Antlitz.
K. Heinr. Still, liebe Muhme; wider Willen war's.
Herzogin. Was, wider Willen! Seht euch vor bei Zeiten,
Sie narrt und hänselt euch sonst wie ein Kind:
Trägt die auch Hosen nicht, die Herr hier ist,
Schlägt sie doch ungerächt nicht Leonoren.
(Sie geht ab.)
Buckingh. Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Um tauscht auf Humphrey, wie er sich benimmt:
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.
(Buckingham ab.)

Herzog Gloster kommt zurück.

Gloft. Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich, die Staatsgeschäfte zu besprechen.
Was eure hämisch-falsche Klag' anlangt,
Beweis't sie, und ich stehe dem Gesetz:
Doch Gott mag meiner Seele gnädig sein,
Wie mir mein König lieb ist und mein Land! —
Jetzo zur Sache, welche vor uns liegt:—
Ich sage, Fürst, York ist der Tauglichste,
Zur euch Regent zu sein in Frankreich.
Suff. Bevor zur Wahl wir gehn, sei mir erlaubt,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
York sei von Allen der Untauglichste.
York. Hör', Suffolk, mich, was mich untauglich macht.
Zuerst kann ich nicht deinem Stolze schmeicheln:
Dann, würd' ich für die Stelle auch bestimmt,
Hält doch Mylord von Sommerset mich hier
In Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hande fällt.
Nach seinem Willen tanzt' ich solgsam jüngst,
Bis man Paris berannt und ausgehungert.
Warw. Das kann ich zeugen; eine schnöd're That
Beging im Lande ein Verräther nie.
Suff. Still, Tollkopf Warwick!
Warw. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

Die Diener Suffolk's führen Horner und Peter vor.

Suff. Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt:
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldig'e!
York. Klagt Jemand York hier als Verräther an?
K. Heinr. Was meinst du, Suffolk? Sag' mir, wer sind diese?
Suff. Beliebt's eur' Majestät, dies ist der Mensch,
Der seinen Meister Hochverraths beklagt.
Sein Wort war dies: daß Richard, (Herzog York, Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Kron',
Und eure Majestät ein Usurpator.
K. Heinr. Sprich, Mensch, sind dieses deine Worte?
Horner. Mit eurer Majestät Verlaub, ich habe nie dergleichen gesagt, noch gedacht: Gott ist mein Zeuge, ich werde fälschlich von dem Schurken angeklagt.
Pet. (indem er seine Hände aufhebt.) Herzog York, gnäd'ger Herr, ich sagte dies eines Abends auf der Knechten, Mylords, er sagte dies eines Abends auf der Bodenkammer, als wir Mylord von York's Rüstung abputzten.
York. Gemeiner Kerl und Kolt, du Tagelöhner, Dein Haupt zahlt mir für dies Verrätherwort: — Ich bitt' eur' königliche Majestät, Laßt des Gesetzes Strenge ihn empfinden.
Horner. Ach, Mylord, hängt mich, wenn ich je diese Worte gesprochen habe. Mein Ankläger ist mein Lehrling, und als ich ihn jüngst für ein Vergehen züch-

tigte, gelobte er auf seinen Knieen, es mir zu vergelten. Ich habe gute Zeugnisse darüber; deshalb ersuch' ich eure Majestät, einen ehrlichen Mann auf die Anklage eines Schurken nicht wegzuwerfen.

K. Heinr. Oheim, was sagen wir dazu nach Recht?

Glost. Dies Urtheil, Mylord, wenn ich richten darf:
Laßt Sommerset Regent in Frankreich sein,
Weil dieser Argwohn gegen York erregt:
Und dann bestimmt zum Zweikampf einen Tag.
Auf angemess'nem Platz; denn er hat Zeugen
Für seines Knechtes Bosheit: denn so will
Es das Gesetz, und dies ist Humphrey's Urtheil.

K. Heinr. So sei es denn. Mylord von Sommerset,
Wir machen euch zum Lord Regenten Frankreichs.

Somm. Ich dank' ergebenst eurer Majestät.

Horner. Und willig nehm' ich diesen Zweikampf an.

Pet. Ach, Mylord, ich kann nicht fechten; um Gottes Willen, habt Erbarmen mit mir! Die Wuth dieses Mannes überwältigt mich. O, Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im Stande einen Schlag zu führen! O Gott, mein Herr!

Glost. Ihr müßt euch fechten, oder hängen, Bursch.

K. Heinr. Fort! Bringt sie in den Kerker, und der Tag
Zum Kampf sei euch der letzte nächsten Monats. —
Komm, Sommerset, ich will dich gehen sehn.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Garten des Herzogs von Glost er.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke treten auf.

Hume. Kommt nur, ihr Leute; die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bol. Meister Hume, wir sind dazu bereit. Will ihre Herrlichkeit unsere Beschwörung sehen und hören?

Hume. Ja freilich! Was sonst? Sorgt nicht für ihren Muth.

Bol. Ich habe sagen hören, sie sei eine Frau von unbeugsamem Geiste. Es wird aber zuträglich sein, Meister Hume, daß ihr oben bei ihr seid, indeß wir und hier unten beschäftigen; und so bitt' ich euch, in Gottes Namen zu gehen und uns allein zu lassen.

(Hume ab.)

Mutter Jordan, streckt euch hin, und kriecht an der Erde: — John Southwell, les't ihr, und nun laßt uns an's Werk gehn.

Die Herzogin erscheint oben.

Herzogin. Wohlgesprochen, ihr Leute, und mir Alle willkommen! An's Werk, je eher, je lieber.

Bol. Geduld nur! Zaub'rer kennen ihre Zeit:
Die tiefe, dunkle Nacht, die Ruh' der Nacht,
Die Zeit der Nacht, da Troja stand in Feuer,
Die Zeit, wann Eulen schrei'n und Hunde heulen,
Wann Geister wandeln und die Gräber sprengen,
Die paßt am besten zum beschloss'nen Werk.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und zagt nicht; wen wir rufen,
Den bannen fest wir im geweihten Kreis.

Die vollziehen die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis. **Bolingbroke** oder **Southwell** lies't: Conjuro te u. s. w. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann erhebt sich der Geist.

Geist. Adsum.

Jord. Asmod,
Beim ew'gen Gott, dess' Name und Gewalt
Dich zittern macht, antworte, wie ich frage;
Denn bis du sprichst, sollst du von hinnen nicht.

Geist. Frag', was du willst! — Ach, wir's gesagt, gethan!

Bol. (lies't von einem Zettel.) „Zuerst vom König. — Was geschieht mit ihm?"

Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt
Ihn überlebt und dann gewaltsam stirbt.

(Wenn der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bol. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"

Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ein Ende.

Bol. „Was wird dem Herzog Sommerset begegnen?"

Geist. Er meide Schlösser;
Auf sand'gen Ebnen ist er sicherer,
Als wo gethürmt die Schlösser stehn. —
Nun sei's gethan, denn mehr ertrag' ich kaum.

Bol. Steig' in die Finsterniß zum Feuerpfuhl:
Verworfnes Wesen, fort!

(Donner und Blitz; der Geist verschwindet.)

York und Buckingham mit Wache stürzen herein.

York. Legt Hand an die Verräther und den Plunderer!
Altmutter, euch bewachten wir auf's Haar. —
Wie, gnäd'ge Frau? Seid ihr da? Fürst und Land
Sind höchst verpflichtet euch für diese Müh';
Mylord Protector wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herzogin. Nicht halb so schlimm, als beim für dem Königs.

Schmachvoller Herzog, der ohn' Ursach' droht.

Buckingh. Wahr, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach'. Was ist das?

(Er zeigt ihr den Zettel.)

Fort mit dem Volke! Sperrt sie enge ein,
Fern von einand'r. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns: —
Staffords, nimm sie zu dir. —

(Die Herzogin entfernt sich von oben.)

All' eure Spielerei soll nun an's Licht. —
Hinweg!

(Die Wache geht ab mit Southwell, Bolingbroke und den Andern.)

York. Lord Buckingham, ihr habt sie gut belauscht:
Ein netter Plan, erwählt um drauf zu bau'n!
Nun, lieber Lord, laßt sehn die Teufelsschrift.
Wie lautet sie?

(Er lies't.)

„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt
Ihn überlebt und dann gewaltsam stirbt."
Ei, das ist richtig.
Ajo te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut! Weiter nun:
„„Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?""
„„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt ein Ende.""
„„Was wird dem Herzog Sommerset begegnen?""
„„Er meine Schlösser;
Auf sand'gen Ebnen ist er sicherer,
Als wo gethürmt die Schlösser stehn.""
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Orakel werden nur sehr schwer erlangt;
Und schwerlich aufgelegt.
Der König ist im Zuge nach St. Albans,
Mit ihm der Gatte dieser holden Frau:
Da geht die Kunde hin, so schnell ein Pferd sie trägt;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protector!

Buckingh. Mylord von York, gebt die Erlaubniß mir,
Daß Bot' ich sei, in Hoffnung seines Lohns.

York. Wie's euch beliebt, mein guter Lord. — Wer ist
Von meinen Leuten da, he?

Ein Diener tritt auf.

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Zum Mahl auf morgen Abend ein. — Hinweg!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

St. Albans.

König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, der Cardinal und Suffolk mit Falkonieren, welche ein Jagdgeschrei machen, treten auf.

K. Marg. Glaubt mir, ihr Lords, zu einem Wasserflug
Gab's keine bessre Jagd seit sieben Jahren:
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich scharf,
Und zehn war's gegen eins, ob Hans auch stiege.
K. Heinr. Doch, Mylord, welchen Schuß that euer Falk',
Und wie er über alle andern flog! —
Wie Gott in jeder Creatur noch wirkt!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.
Suff. Kein Wunder, mit Ew. Majestät Erlaub,
Daß des Protectors Falken trefflich fliegen;
Er weiß, sein Herr liebt obenan zu sein
Und trägt weit über Falkenflug den Geist.
Gloſt. Mylord, nur ein gemeiner, niedrer Geist
Strebt höher nicht als sich ein Vogel schwingt.
Card. Ich dacht' es wohl; er will bis in die Wolken.
Gloſt. Ja, Mylord Cardinal! Wie dünkt euch das?
Wär' es nicht gut, ihr flögt bis in den Himmel?
K. Heinr. Den reichen Schatz der ew'gen Seligkeit!
Card. Dein Himmel ist auf Erden. Aug' und Sinn
Sehn auf die Krone, deines Herzens Schatz;
Verderblicher Protector, schlimmer Pair,
Der Land und König heuchlerisch betrügt!
Gloſt. Wie, Cardinal! Ward euer Priesterthum so dreist?
Tantaene animis coelestibus irae?
Ein Pfaff so heißt Mein Oheim, hegt den Groll;
Bei solcher Frömmigkeit vermagst ihr das?
Suff. Kein Groll, Herr! Mehr nicht, als sich wohl geziemt
Für solchen edeln Streit und schlechten Pair.
Gloſt. Für wen, Mylord?
Suff. Nun, für euch selbst, Mylord,
Mit Gunsten eurer Lord Protectorschaft.
Gloſt. Ha, Suffolk! England kennt schon deinen Trotz.
K. Marg. Und deinen Ehrgeiz, Gloster.
K. Heinr. Bitte, still,
Und reize nicht die schon erzürnten Pairs!
Gesegnet sind der Orde Friedensstifter.
Card. Ich sei gesegnet, wenn ich Frieden stifte
Mit diesem Schwert hier gegen den Protector.
Gloſt. (beiseite zum Cardinal.) Traun, frommer Ohm,
ich wollt' es käm' dazu!
Card. (beiseite.) Gut, wenn du's wagst.
Gloſt. (beiseite.) Versammle Ketten nicht für diese Sache,
Dein eigner Leib rechtfert'ge dein Vergehn.
Card. Ha! Wo du dich nicht dicken läss't: wagst Du's
Heut Abend an des Waldes Morgenseite!
K. Heinr. Was da, Mylords?
Card. Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Verbarg nicht euer Knecht den Vogel schnell,
So gab's mehr Jagd noch.

(Beiseite.)

Bring dein Doppelschwert.
Gloſt. (beiseite.) Gut, Oheim.
Card. (beiseite.) Hadt ihr's gehört? — des Morgenseite?
Gloſt. (beiseite.) Ich treff' euch, Cardinal.
K. Heinr. Nun, Oheim Gloster?
Gloſt. Wir sprachen von der Falkenjagd, sonst nichts.

(Beiseite.)

Nun, bei der Mutter Gottes, Pfaff, ich scheer'
Die Glatze dir, sonst gilt mein Fechten nichts.

Card. (beiseite.) Medice te ipsum;
Protector, hüte dich, und schirm' dich selbst.
K. Heinr. Der Wind wird stark, wie euer Zorn, ihr Lords.
Wie widrig meinem Herzen die Musik!
Aus solchem Mißton, wer hofft Harmonie!
Laßt mich, Mylords, vergleichen diesen Streit.

Ein Einwohner von St. Alban tritt auf und schreit: „Ein Wunder!"

Gloſt. Was soll der Lärm? —
Hör', Bursch, was für ein Wunder ruft du aus?
Einw. Ein Wunder! Ein Wunder! Ein Wunder!
Suff. Komm her zum König, sag' ihm von dem Wunder.
Einw. Bei Gott, ein Blinder hat an Alban Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erlangt,
Ein Mann, der nie in seinem Leben sah.
K. Heinr. Gott sei gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Dunkel gibt und in Verzweiflung Trost!

Der Mayor von St. Albans mit seinen Amtsgenossen tritt auf. Simpcox, von zwei Personen auf einem Sessel getragen. Seine Frau und eine Menge Volks folgen nach.

Card. Da kommt die Bürgerschaft in Procession,
Den Menschen Ew. Hoheit vorzustellen.
K. Heinr. Sein Trost ist groß in diesem Erdenthal,
Wenn sein Gesicht auch seine Sünden mehrt.
Gloſt. Sei Sie', ihr Leute, dringt ihr vor den König,
Zu sprechen wünscht ihn Se. Majestät.
K. Heinr. Erzähl' uns jenen Umstand, guter Mensch,
Damit wir Gott verherrlichen für dich.
Ward so schon lange blind und nun geheilt?
Simpc. Mit Ew. Gnaden Gunst, blind von Geburt.
Frau. Ja wohl, das war er.
Suff. Wer ist dies Weib?
Frau. Sein Weib, bekannt es Ew. Gnaden.
Gloſt. Du zeugtest besser, wärst du seine Mutter.
K. Heinr. Wo wurdest du geboren?
Simpc. Zu Berwick in dem Norden, mit Vergunst.
K. Heinr. Du arme Seele! greif zur Gottes Gnade:
Laß Tag und Nacht nicht ungeheiligt siehn,
Erinnre stets dich, was der Herr gethan.
K. Marg. Sag', guter Mensch, kamst du zufällig her
Zum heil'gen Schreine, oder war's aus Andacht?
Simpc. Gott weiß, aus reiner Andacht; denn es rief
Mich hundert Mal und öfter noch im Schlaf
Der heil'ge Alban. „Simpcox," sagt' er, „komm!
Komm, bet' an meinem Schrein! Ich helfe dir!"
Frau. Wahrhaftig wahr; uns oft und viele Mal
Hört' ich ihn selbst von selber Stimme rufen.
Card. Wie, bist du lahm?
Simpc. Ja, Gottes Allmacht helfe mir!
Gloſt. Wie wurdest du's?
Simpc. Durch einen Fall vom Baum.
Frau. Vom Pflaumbaum, o Herr!
Gloſt. Wie lange bist du blind?
Simpc. Herr, von Geburt.
Gloſt. Und klettertest auf einen Baum?
Simpc. Mein Lebtag nur auf den, als junger Mensch.
Frau. Zu wahr, und schwer erkannt' er dieses Klettern!
Gloſt. Du liebtest Pflaumen sehr, da du das wagtest.
Simpc. Mein Weib verlangte Zwetschen, lieber Herr.
Und hieß mich klettern mit Gefahr des Lebens.
Gloſt. Ein schlauer Schuft! Doch helfen soll's ihm nicht. —
Laß mich die Augen sehn! — Drück zu! — Mach' auf! —
Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht.
Simpc. Ja, Herr, klar, wie der Tag; ich denk Gott und St. Alban.

Glost. Du sagst? — Von welcher Farb' ist dieser Mantel?

Simpc. Roth, Herr, so roth wie Blut.

Glost. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Kleid?

Simpc. Schwarz ist's, kohlschwarz wie Ebenholz.

K. Heinr. Ei wie? Du weißt, wie Ebenholz gefärbt ist?

Suff. Doch, mein' ich, sah er niemals Ebenholz.

Glost. Doch Röck' und Mäntel öfter schon vor heut'.

Frau. Noch nie vor heut' in seinem ganzen Leben.

Glost. Kerl, sage meinen Namen.

Simpc. Ach, Herr, den weiß ich nicht.

Glost. Und dessen Name?

Simpc. Ich weiß nicht.

Glost. Auch seinen nicht?

Simpc. Nein, fürwahr, Herr.

Glost. Wie ist dein eigner Name?

Simpc. Sander Simpcer, wenn's euch beliebt, o Herr.

Glost. Dann, Sander, sprich da, du Lügenschuft Der Christenheit. Warst von Geburt du blind, So kenntest unsre Namen du so gut, Als diese Farben, die wir tragen, nennen. Das Auge kann die Farben unterscheiden, Doch plötzlich sie zu nennen ist unmöglich. — Mylords, ein Wunder that hier St. Alban; Und heilet ihr's nicht für die größte Kunst, Die diesem Krüppel seine Beine gabe?

Simpc. O Herr, wenn ihr das könntet!

Glost. Ihr Herrn von St. Albans, habt ihr nicht Büttel in der Stadt, und Dinger, wie man Peitschen nennt?

Mayor. O ja, Mylord, zu Ew. Gnaden Dienst.

Glost. So sendet gleich nach einem.

Mayor. Geh, Bursch, und hol' sogleich den Büttel her.

(Einer vom Gefolge geht.)

Glost. Nun holt sogleich mir einen Schemel her.

(Man bringt einen Schemel.)

Nun, Bursch, wenn ihr euch vor dem Auspeitschen sichern wollt, so springt mir über diesen Schemel und lauft davon.

Simpc. Ach, Herr, ich bin nicht im Stande, allein zu stehen! Ihr seid im Begriff mich vergeblich zu martern.

(Es kommt ein Büttel mit einer Peitsche.)

Glost. Gut, Herr, so müssen wir euch zwingen, eure Beine zu finden. — He, Büttel! Peitsch' ihn, bis er über den Schemel springt.

Büttel. Das will ich, gnäd'ger Herr. — Komm, Kerl! Rasch 'runter mit der Jacke.

Simpc. Ach, Herr, was soll ich machen? Ich bin nicht im Stande zu stehn!

(Nachdem der Büttel ein einmal geschlagen hat, springt Simpcer über den Schemel und läuft fort. Das Volk folgt ihm und schreit: „Ein Wunder!")

K. Heinr. O Gott, in Sünde dies und erträgt's so lang'!

K. Marg. Ich mußte lachen, wie der Gauner lief.

Glost. Verfolgt den Schuft und führt dies Mensch hinweg.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's blos aus Noth.

Glost. Laßt sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Büttel, die Frau und Andre ab.)

Card. Der Herzog Humphrey that ein Wunder heut.

Suff. Der Lahme springt und Flucht ihm Rettung beut.

Glost. Ihr könnt größre Wunder schon vollziehn: Ihr ließ't an einem Tage Städt' entfliehn.

Buckingham tritt auf.

K. Heinr. Was bringt uns Vetter Buckingham für Zeitung?

Buckingh. Bei der mein Herz erzittert, sie zu künden.
Ein Schwarm nichtsnutz'ger Leute ärgrer Art
Hat unterm Schutz und in Verbindung mit
Frau Leonoren, des Protectors Gattin,
Der Rädelsführerin des ganzen Packs,
Gefährliches für euren Staat ersonnen.
Mit Hexen und mit Zauberern in Verkehr,
Die wir ergriffen haben auf der That,
Als sie von unten böse Geister riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben forschend,
So wie nach Andern des geheimen Raths,
Wie Ew. Gnaden soll ausführlich hören.

Card. (bei Seite zu Glost.) Und so, Mylord Protector, muß in London
Sich eure Gattin stellen vor Gericht.
Dies, denk' ich, wendet eures Degens Spitze:
Mir scheint's, ihr haltet nun die Stunde nicht.

Glost. Ehrsücht'ger Pfaff, hör' auf, mein Herz zu kränken!
All' meine Kraft hat Sorg' und Gram besiegt:
Und nun, da ich besiegt bin, weich' ich hier
Und dem geringsten Knecht.

K. Heinr. O Gott, welch Unheil stiften doch die Bösen
Und häufen so Verwirrung auf ihr Haupt!

K. Marg. Sieh, Gloster, hier die Flecken deines Nestes;
Sei fleckenlos und denke auf dein Bestes.

Glost. Was mich betrifft, dem Himmel ist bekannt,
Wie mir der König lieb ist und das Land:
Vor meiner Gattin weiß ich nicht, wie's steht.
Es that mir leid zu hören, was ich hörte:
Sie ist von edlem Geist; vergeß der Ehr'
Und Tugend sie, mit solchem Volk verkehrend,
Das, gleich dem Pech, den Aveistand beschmutzt,
So daß ich sie von Werk und Umgang aus,
Und geb' ihr, was Gesetz und Schmach begehren,
Die so den Namen Gloster's kann entehren.

K. Heinr. Wohlan, wir wollen diese Nacht hier ruhn,
Nach London morgen wiederum zurück,
Um dies Geschäft vollständig durchzusehn,
Zur Rechenschaft die Frevelnden zu ziehn.
Das Recht mag dieses in der gleichen Schale,
Die sicher wägt und liegt bei jedem Male.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Erlaubt, daß ich nach unserm schlichten Mahl
Euch unter diesem Laubengang befrie'ge,
Und bitt' um eure Meinung in dem Recht
Auf Englands Krone, das mir streitig ist.

Salisb. Mylord, ich höre gern genauer dies.

Warw. Sprich, lieber York, und ist dein Anspruch recht,
Sind deinem Wort die Nevils gern gehorsam.

York. Dann so: —
Eduard der Dritte hatte sieben Söhne:
Erst Eduard, Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweite William Hatfield, und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
War John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste Thomas Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor, letzter, siebenter.
Eduard, der schwarze Prinz, starb vor dem Vater
Und hinterließ Richard als sein'gen Sohn,
Der nach dem dritten Eduard König war,
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster, —
Der älteste Sohn und Erbe John von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt, —
Das Reich nahm und entsetzt' den rechten König;
Die Königin zur Heimath, Frankreich sandt',
Woher sie kam, und ihn nach Pomfret, wo
Verräth'risch Richard fiel, wie euch bekannt.

Warw. Der Herzog, Vater, sprach die Wahrheit aus;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.
York. Das nun sich durch Gewalt, nicht Recht, behauptet;
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben.
Gebührt die Macht dem Stamm des nächsten Sohns.
Salisb. Doch William Hatfield starb ja ohne Erben.
York. Der dritte Sohn, Clarence — von dessen Stamm
Ich meinen Anspruch auf die Krone heische —
Hatt' Erben. — Philippine, eine Tochter,
Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf March:
Edmund erzeugte Roger, Graf von March;
Roger dann Edmund, Anna, Leonore.
Salisb. Der Edmund machte unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch auf die Krone,
Und hätte nicht der Owen Glendower
Gefangen ihn gehalten, bis er starb,
So wär' er König noch geworden. Doch
Nun weiter!
York. Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Nahm Graf von Cambridge, Richard, sich zur Frau,
Sohn Edmund Langley's, fünften Sohnes Eduards
Des Dritten, und auf ihr Recht gründ' ich mein's:
Denn sie war Rogers Erbin — Grafen Marchs —
Der war der Sohn von Edmund Mortimer,
Der Philippinen hatte, einz'ge Tochter
Von Lionel. Erbt nun des ältern Sohn's
Geschlecht vor dem des jüngern, bin ich König.
Warw. Kann etwas klares klarer sein, als dies?
Die Krone leitet Heinrich von John Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt sie von dem dritten.
Bis Lionel's Geschlecht erloschen, durfte
Sein's nicht regieren: es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm. —
Drum, Vater Salisbury, laß Beid' uns knie'n,
An diesem stillen Platz die Ersten sein,
Die unsern rechten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts auf die Krone.
Beide. Lang' lebe unser Richard, Englands König!
York. Wir danken, Lords; doch euer König nicht,
Bis ich gekrönt bin und mein Schwert sich färbt
Mit Herzensblut vom Hause Lancaster.
Und das ist nicht so plötzlich aufzuführen:
Mit Ueberlegung nur und Heimlichkeit.
Thut so, wie ich in diesen schlimmen Tagen,
Seid blind für Herzog Suffolk's Uebermuth,
Für Beaufort's Stolz, den Ehrgeiz Sommerset's,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar,
Bis sie der Heerde Schäfer erst verdrückt,
Den tugendhaften Fürsten, Herzog Humphrey.
Dies suchen sie und finden dieses suchend,
Den eignen Tod, wenn York kann prophezeihn.
Salisb. Mylord, genug; wir kennen euren Sinn.
Warw. Mein Herz versichert mich, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.
York. Und, Nevil, das bethure ich mir selbst,
Richard erlebt's und macht den Grafen Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompetenschall. Es treten auf: König **Heinrich**, Königin **Margaretha**, Gloster, **York**, Suffolk und **Salisbury**; die Herzogin von Gloster, Grethe, **Jordan**, **Southwell**, **Hume** und **Bolingbroke** werden von der Wache hereingeführt.

K. Heinr. Frau Eleanor, Gloesters Gattin, tretet vor!
Vor Gott und uns ist eu're Vergehen groß.
Empfangt den Spruch des Rechts für solche Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr andern Vier zurück in das Gefängniß.
Von daher kann zum Platz der Hinrichtung:
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr Drei sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, du edler ihr geboren,
Sollt, eurer Lebenslang beraubt,
Nach dreien Tagen öffentlicher Buße,
Im Banne hier in eurem Lande leben
Mit Sir John Stanley auf der Insel Man.
Herzogin. Willkommen Bann; willkommen wär' mir Tod!
Glost. Leonore, das Gesetz hat dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt. —
(Die Herzogin wird mit den andern Gefangnen von der Wache abgeführt.)
Mein Auge weint, mein Herz ist voller Gram.
Ach, Humphrey, diese Schmach in deinem Alter,
Sie bringt dein Haupt mit Kummer in die Gruft! —
Erlaubt mir, Majestät, hinwegzugehen;
Der Gram will Trost, mein Alter fordert Ruhe.
K. Heinr. Halt, Humphrey, Herzog Gloster; eh' du gehst,
Gib mir den Stab. Heinrich will nun sich selbst
Protector sein, und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Hort, mein Führer, meiner Füße Leuchte.
Geh hin in Frieden, Humphrey, noch so lieb,
Als wie du warst Protector deinem König.
K. Marg. Ich seh' nicht ein, warum ein münd'ger König
Noch den Protector brauche, wie ein Kind. —
Gott und der König lenken Englands Reich:
Herr, gebt den Stab und Heinrichen das Reich.
Glost. Den Stab? — Hier, edler Heinrich, ist mein Stab:
So willig kann ich selbigem entsagen,
Als ich ihn nahm zu meines Vaters Tagen;
So willig leg' ich ihn zu deinen Füßen hin,
Als Ahn' ihn nahmen mit ehrsücht'gem Sinn.
Leb' wohl, mein König! Bin auch todt ich schon,
Umgebe ruhmvoll Friede meinen Thron!
(Er geht ab.)
K. Marg. Herr ist nun Heinrich, Margreth' Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst,
So schwer verkümmelt; auf einmal zwei Stöße, —
Sein Weib verbannt und abgethan'n ein Glied;
Der Ehrenstab gerricht: — hier sei sein Stand,
Der ihm am besten ziemt, in Heinrichs Hand.
Suff. So muß die Sicht' die Aeste hängend tragen:
So stirbt Lenorens Stolz in seinen schönsten Tagen.
York. Lords, laßt ihn gehn! — Beliebt's Eu. Majestät,
Heut ist der Tag zum Zweikampf angesetzt,
Und Kläger und Beklagter sind bereit;
Dem Waffenschmid und Burich gehn in die Schranken,
Wenn's Ew. Hoheit anzuschaun beliebt.
K. Marg. Ja, theurer Lord; denn dazu ging ich eben
Vom Hof, um anzumachen den Kampf zu sehn.
K. Heinr. In Gottes Namen! Sorgt, daß Alles
Hier laut für's enden. Gott beschirm' das Recht!
York. Nie sah ich schlimmer einen Kerl bestellt
Und scheuer vor dem Kampf, als diesen Kläger,
Den Burschen von dem Waffenschmid, Mylords.

Von der einen Seite treten auf **Horner** und seine **Nachbarn**, die ihm so zugetrunken haben, daß er betrunken ist. Er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel *), und eine **Trommel** geht vor ihm her. Von der andern Seite tritt **Peter** auf mit einer gleichen Stange, von **Lehrlingen** begleitet, die ihm zutrinken.

Erster Nachb. Hier, Nachbar Horner, trink' ich

*) Nach den alten Gesetzen des Zweikampfs mußten Leute von geringem Stande mit hölzernen Stöcken fechten, an denen Beutel, fest mit Sand gestopft, befestigt waren. Warburton.

euch ein Glas Sekt zu. Und fürchtet euch nicht, Nachbar, ihr werdet's schon gut machen.

Zweiter Nachb. Und hier, Nachbar, hier ist ein Glas Charnece *).

Dritter Nachb. Und hier ist ein Krug gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch vor eurem Burschen nicht.

Waffenschmid. Nur her damit! Mein Sir, ich nehm's mit euch Allen auf, und scher' mich den Teufel um Peter.

Erster Lehrbursche. Da, Peter, ich trink' dir vor, und sei nicht bange.

Zweiter Lehrbursche. Sei fröhlich, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlag' dich für die Ehre der Lehrburschen.

Pet. Ich dank' euch Allen. Trinkt und betet für mich, darum bitt' ich euch; ich glaube, ich habe doch wohl den letzten Trunk in dieser Welt gethan. — Da, Robin, wenn ich sterbe, so geb' ich dir mein Schurzfell, und Wilhelm, du sollst meinen Hammer haben, und hier, Thomas, nimm alles Geld hin, was ich habe. — Ach! Gott erbarme sich meiner! denn ich werde nie im Stande sein, es mit meinem Meister aufzunehmen, er hat schon so viel fechten gelernt.

Sal. Kommt, laßt vom Trinken ab und beginnt die Streiche! Bursch, wie heißt du?

Pet. Peter, wahrhaftig!

Sal. Peter? Wie weiter?

Pet. Knuff.

Sal. Knuff? Dann sieh zu, daß du deinen Meister recht knuffst.

Waffenschmid. Ihr Herrn, ich komme hierher auf Antrieb meines Gesellen, um zu beweisen, daß er ein Schurke ist, und ich ein ehrlicher Mann. Und was den Herzog von York betrifft, so will ich darauf sterben, daß ich nie was Schlechtes gegen ihn im Sinne gehabt habe, noch gegen den König und die Königin; und deßhalb, Peter, wern' ich dir einen tüchtigen Schlag versetzen, wie Bevis von Southampton den Ascapart **) anlegt.

York. Macht fort! — des Schurken Zunge doppelt schon.

Trompeter, blas't das Zeichen für die Kämpfer.

(Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister nieder.)

Waffenschmid. Halt, Peter, halt! — Ich bekenn', ich bekenne den Verrath.

(Er stirbt.)

York. Nehmt ihm die Waffe weg. — Danke Gott, Bursche, und dem guten Weine in deines Meisters Kopf.

Pet. O Gott! Hab' ich meinen Feind vor dieser Versammlung überwältigt? O Peter, deine gute Sache hat obgesiegt!

K. Heinr. Bringt den Verräther aus den Augen uns;
In seinem Tode sehn wir seine Schuld,
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu' und Unschuld dieses armen Burschen,
Den widerrechtlich er ermorden wollte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Herzog **Gloster** tritt auf und **Diener** in Trauerkleidern.

Glost. So hat der hellste Tag oft ein Gewölk;
Dem Sommer folgt der kalte Winter stets
Mit seinem beißenden und grimmen Frost:

So wechselt Leid und Lust wie Jahreszeiten.
Was ist die Glock, Leute?

Dien. Zehn, Mylord.

Glost. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt,
Zu warten auf die blutende Gemahlin.
Kann wird die stein'ge Straße sie ertragen,
Mit ihren zarten Füßen sie zu treten.
Lieb Lenchen, schlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, wenn's in's Gesicht dir gafft,
Mit höhn'schen Blicken deiner Schande lacht,
Das sonst den stolzen Wagenrädern folgte,
Wenn du die Straßen im Triumph durchfuhrst.
Doch still! Mich dünkt, sie kommt. Mein Auge soll
Erfüllt mit Thränen nun ihr Elend sehn.

Die Herzogin **Gloster** tritt auf in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken geheftet, barfuß und mit einer brennenden Kerze in ihrer Hand. Sir John **Stanley**, ein Sheriff und **Beamte**.

Dien. Beliebt's euch, machen wir sie los vom Sheriff.

Glost. Regt euch bei Leibe nicht! Laßt sie vorbei.

Herzogin. Kommt ihr, Mylord, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße auch. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie die dumme Menge auf uns weist,
Die Köpfe nickt, die Augen auf uns wirft!
Ach, Gloster, flieh vor den verhaßten Blicken,
Klag' eingesperrt im Zimmer deine Schmach,
Und suche deinen Feinden, mir und dir.

Glost. Geduld, Lenore, und vergiß dein Leid.

Herzogin. Ach, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen.
Denn denk' ich dran, ich sei dein ehelich Weib
Und du ein Fürst, Protector dieses Land's,
Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gehüllt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Vom Volk begleitet, das sich meiner Thränen
Und meiner tief geholten Seufzer freut.
Der harte Kiesel ritzt die zarten Füße,
Und wenn ich strauchle, lacht das grimme Volk,
Und heißt mich Achtung geben auf mein Tritt.
Ach, Humphrey, kann ich dieses Joch ertragen?
Meinst du, ich könnte je die Welt anschau'n?
Den glücklich schätzen, dem die Sonne scheint?
Nein; Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag!
An meine Pracht zu denken sei mir Hölle.
Zuweilen sag' ich, ich sei Humphrey's Weib,
Und er ein Fürst und ein Regent des Land's:
Doch so regiert' er und war solch ein Fürst,
Daß er dahinsank, als ich, die Verstoßne,
Zum Wunder und zum Ziel des Spotts vor jedem
Gemeinen, müß'gen Burschen ward gemacht.
Sei du mir mild, errothe nicht für mich,
Kehr' dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, was sicher bald geschieht.
Denn Suffolk, — er, der Aller-ist in Allem
Bei ihr, die dich haßt und und Alle haßt, —
Und York und Beaufort, der gottlose Pfaff,
Sie Alle stellten Vogelruthen dir,
Und flog' du, wie du kannst, sie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis erst dein Zug verstrickt,
Und suche nie dem Feind zuvor zu kommen.

Glost. Halt ein, Lenore, du ziehst gänzlich fehl;
Erst muß ich schuldig sein, als überführt:
Hätt' ich der Feinde zwanzigmal so viel
Und hätte jeder zwanzigmal mehr Macht,
All' diese Feinde könnten mir nicht schaden,
So lang' ich redlich, treu und schuldlos bin.
Willst du, ich sollte von dem Schimpf dich lösen?
Die Schande wär' ja dennoch nicht vermischt,
Doch mich bedrohte des Gesetzes Bruch.
Die beste Hilf' ist Ruhe, liebes Lenchen:
Ich bitte, neige zur Geduld dein Herz;
Das Wunder wen'ger Tage legt sich bald.

Ein **Herold** tritt auf.

Herold. Ich lade Eu. Gnaden vor Sr. Majestät Parlament, welches am ersten des nächsten Monats gehalten wird.

*) Eine Art süßen Weines, nach Warburton so genannt von dem spanischen Worte charnoca (eine Art von Torfenbaum).

**) Name eines Riesen. Die Abbildung des Gefechtes ist noch an dem Thore von Southampton zu sehen.

Steevens.

Glost. Man fragt nicht erst um meine Beistimmung?
Das heißt geheim getrieben! — Gut, ich komme.
(Herold ab.)
Ich scheide, liebes Lenchen, nun — und, Meister Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.

Sheriff. Mein Auftrag endet, wenn es euch genehm:
Und Sir John Stanley ist sofort bestimmt,
Sie mit sich nach der Insel Man zu nehmen.

Glost. Müßt ihr, Sir John, beschämen mein Gemahl?

Stanl. So ist mein Amt, mit Ew. Gnaden Gunst.

Glost. Behandelt sie nicht ärger, weil ich bitte,
Sie gut zu halten. Mag die Welt mir lächeln
Und ich euch Gutes noch erweisen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und so lebt wohl, Sir John.

Herzogin. Geht mein Gemahl und sagt kein Lebewohl?

Glost. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.
(Gloster und Diener ab.)

Herzogin. Auch du gingst fort? Geh' aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt mir; meine Lust ist — Tod;
Der Tod, dess' Name mich so oft geschreckt,
Weil ich die Ewigkeit der Welt gewünscht. —
Stanley, ich bitte, geh' und bring' mich fort;
Wohin? — Gleichviel! Ich bettle nicht um Gunst;
Führ' mich dahin, wohin man dir's gebot.

Stanl. Ei, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach eurem Rang behandelt dort zu werden.

Herzogin. O, schlecht genug! Denn ich bin lauter Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn behandelt werden?

Stanl. Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahlin,
Nach diesem Rang sollt ihr behandelt werden.

Herzogin. Sheriff, leb' wohl, und besser, als mir's geht,
Ob du auch Führer meiner Schande warst!

Sheriff. Es ist mein Amt; verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herzogin. Ja, ja. Leb' wohl: erfüllt ist dein Geschäft. —
Komm, Stanley! Gehen wir?

Stanl. Werft ab das Hemde nach gethaner Buße,
Und laßt uns gehn, zur Reis' euch anzukleiden.

Herzogin. Den Schimpf leg' ich nicht mit dem Hemde ab:
Nein, er wird an den nächsten Kleidern hängen,
Und zeigt sich, wie ich mich auch schmücken mag.
Geh', zeig' den Weg; ich schmachte nach dem Kerker.
(Alle gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Die Abtei zu Bury.

Es treten auf zur Parlaments-Sitzung: König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andere.

K. Heinr. Mich wundert's, daß Mylord von Glosster fehlt:
Gewöhnlich ist er nicht der letzte Mann.
Welch ein Geschäft entzieht ihn heute uns?

K. Marg. Könnt ihr nicht sehen, oder merken nicht,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?
Mit welcher Majestät er aufrecht steht,
Wie er seit Kurzem übermüthig ward,
Wie stolz, wie herrisch, wie sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da war er sanft und freundlich,
Und flog von fern ein Blick von uns auf ihn,
Da sank er auf das Knie sogleich, das rings
Der Hof mit Staunen seine Demuth sah;
Doch trefft ihn jetzt, und ist es früh am Tag,
Wann Jedermann uns guten Morgen wünscht,
Zieht er mit mildem Blick die Augenbrauen,
Geht steif vorbei mit ungebeugtem Knie,
Die Pflicht verschmähend, die uns doch gebührt.
Man achtet kleiner Hunde Knurren nicht,
Doch Große beben, wenn ein Löwe brüllt.
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst denkt, daß er euch nah' ist an Geburt,
Und, wenn ihr fällt, der Nächste, welcher steigt.
Mich däucht daher, er wär' nicht klug gethan, —
Erwägt man, welchen grimm'gen Sinn er hegt,
Und wie sein Vortheil eurem Tode steht, —
Daß er zu eurer fürstlichen Person
Und eurer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz fing er durch Schmeicheleiʼn;
Und wenn's ihm einfällt, Aufruhr zu erregen,
So steht zu fürchten, Alles sei's ihm nach.
Jetzt ist es Frühling, Unkraut wurzelt flach;
Doch dulset man's, so überfüllt's den Garten,
Und würgt das Kraut, weil treue Wartung fehlt.
Die ehrenvolle Sorg' um meinen Herrn
Zeigt mir im Herzog selberlei Gefahr.
Wenn's thöricht ist, nennt's eitle Weiberfurcht;
Se dess're Gründe diese Furcht ersticken,
Gesteh' ich gern, ich thät' zum Herzog Unrecht,
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Wernichtet, was ich sprach, wenn ihr es könnt;
Wo nicht, geht meinem Werte Gültigkeit.

Suff. Gu'r Hoheit hat den Herzog wohl durchschaut,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
So hätt' ich, wie eu'r Hoheit sprach, gesprochen.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelsränke;
War er auch nicht Mitmeister solcher Schuld,
Hat doch Ermägung seiner hohen Herkunft
(Weil nach dem König er zum Thron der Nächste)
Uns großes Problem mit der Ahnen Ruhm
Die Teufelskreise Herzogin entflammt,
Boshaft nach unsers Herrschers Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, sieht das Wasser glatt,
Sein schlichter Schein verdirgt Verrätherei.
Nicht scheut der Fuchs, wenn er ein Lamm sich stiehlt.
Nein, nein, mein König: Gloster ist ein Mann
Noch unerforscht und voll des tiefen Trugs.

Card. Grimm er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler schwere Todesart?

York. Und hob er nicht in der Protectorschaft
Im Reiche große Summen Geld's für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte?
Weshalb die Staate täglich sich empörten.

Buckingh. Pah! Kleine Fehler bei verstecktem, die
Zum Licht die Zeit am glatten Humphrey fördert.

K. Heinr. Mylords, mit Sinn: die Sorge, die ihr tragt,
Den Dorn vor unserm Aug hinwegzumah'n,
Ist lobenswerth. Doch soll ich offen reden?
So rein ist Oheim Gloster von Verrath
An unserer fürstlichen Person, als eine
Sanftmüth'ge Taube und ein säugend Lamm:
So ungendhaft, so mild und viel zu gut;
Er traumt kein Arg und sucht nicht meinen Fall.

K. Marg. Ach, was ist schlimmer, als ein blind Vertraun!
Er eine Taub'? — Er berget seine Federn.
Denn er ist arg, wie der gehaß'ge Rabe.
Ist er ein Lamm? — Sein Fell ward ihm geborgt,
Ist er ein Lamm! — Sein Fell ward ihm geborgt,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Sinn.
Wer Ränke spinnt, kann der den Schein nicht stehlen?
Gebt Acht, o Herr! denn unser Aller Wohl
Hängt an dem Fallen dieses falschen Manns.

Sommerset tritt auf.

Somm. Viel Heil und Glück der gnäd'gen Majestät!

K. Heinr. Seid mir gegrüßt, Lord! — Gibt's in Frankreich Neues?

Somm. Daß all' eu'r Antheil jetzt an dort'gen Landen
Euch gänzlich ist genommen; — Alles hin!
K. Heinr. Sehr schlimm, Lord Sommerset; doch wie Gott will!
York (beiseite.) Sehr schlimm für mich; ich setz' auf Frankreich Hoffnung,
So seht ich auf das reiche England dar',
Die Blüthe ward mir in der Knosp' erstickt,
Und Raupen fressen mir die Blätter ab;
Jedoch in Kurzem stemr ich dem Handel,
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rahmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Glost. Glück sei und Heil dem König meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürst, ich blieb zu lange aus.
Suff. Nein, Gloster, wisse, du kommst allzufrüh.
Du müßtest treuer, als du bist, denn sein:
Ich nehm' dich in Verhaft um Hochverrath!
Glost. Gut, Suffolk, nicht erröthen sieht du mich,
Noch andern eine Miene Kum der Verhaft;
Nicht leicht verzagt ein fehlerloses Herz,
Der klarste Quell ist nicht so rein von Schlamm,
Als ich's bin von Verrath an meinen Herrn.
Wer klagt mich an, und worin bin ich schuldig?
York. Man glaubt, Mylord, ihr nahmt von Frankreich Geld
Und ließt, Protector, unbezahlt das Heer,
Was Se. Majestät um Frankreich brachte.
Glost. Man glaubt es nur? Wer sind sie, die es glauben?
Ich raubte nie den Kriegern ihren Sold,
Und nahm auch keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Um Nacht für Nacht gelorgt für Englands Wohl!
Der Tour, den ich dem König dargemacht,
Der Brief, den ich gefiegelt zu meinem Vortheil,
Sei am Gerichtstag wider mich gebracht!
Nein! manches Pfund von meinem eignen Schatz,
Weil ich das arme Volk nicht schatzen mochte,
Hab' ich gezahlt an die Besatzungen,
Und meinen Vorschuß nie zurückverlangt.
Card. Es ziemt euch wohl, Mylord, das zu bekennen!
Glost. Die Wahrheit red' ich nur, so Gott mir helfe!
York. In der Protectorschaft erfannet ihr
Für Uebelthäter unerhörte Martern,
Daß England ward verschrie'n um Grausamkeit.
Glost. Weiß noch Jedweder, was ich als Protector
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte,
Ich schmeltz bei eines Uebelthäters Zähren,
Ein Wort der Demuth löste ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder, oder Dieb,
Der ruchlos arme Wanderer beraubt,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe:
Nur Mord, die blut'ge Sünde, straft' ich härter,
Als Diebstahl oder sonstiges Vergehn.
Suff. Herr, dies sind leichte Fehl' und rasch beseitigt:
Doch größerer Verbrechen zeigt man euch,
Wovon ihr nicht so leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft im Sr. Hoheit Namen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal,
Auf weitre Untersuchung euch zu wahren.
K. Heinr. Ich hoffe, Mylord Gloster, insbesondre
Von jeglichem Verbrechen euch frei zu sehn;
Unschuldig seid ihr, sagt mir mein Gewissen.
Glost. Ach, gnäd'ger Herr, gefährlich ist die Zeit!
Die Tugend wird erstickt vom bösen Ehrgeiz,
Und Menschlichkeit von Großer Hand verjagt;
Verfuchte Anstiftungen herrschen vor,
Und Billigkeit räumt Ew. Hoheit Land.
Ich weiß, ihr Anschlag steht mir nach dem Leben,
Und wenn mein Tod dies Eiland glücklich machte
Von Schranken setzte ihrer Tyrannei,
So gäb' ich's hin mit aller Freundigkeit:
Doch ist mein Tod nur ihres Stucks Prolog;
Mit Tausenden, die die Gefahr nicht ahnen,
Ist ihr entworfnes Trauerspiel nicht aus.
Beaufort's hellrother Blick spricht Bosheit,
Und Suffolk's tolle Stirn den stürm'schen Haß;
Der scharfe Buckingham erleichtert sich
Die neid'sche Last des Herzens mit der Zunge:
Der saure York, der nach dem Monde greift,
Deß' sehr vermess'nen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben: —
Auch ihr, erhabne Kön'gin, mit den Andern,
Habt grundlos mir das Haupt mit Schmach bedeckt,
Mit eifrigstem Bemühen meinen liebsten
Und höchsten Herrn gereizt, mir Feind zu sein: —
Ja, Alle steck die Köpfe ihr zusammen;
Ich wußte wohl von euren Conventikeln,
Um mein unschuldig Leben wegzuschaffen.
Wohl gibt's, mich zu verdammen, falsche Zungen,
Und auch Verrätherei'n, die Schuld zu häufen.
Das alte Sprichwort wird bewährt sich zeigen, —
Den Hund zu schlagen, ist der Stock bald da.
Card. Mein Lehnsherr, unerträglich ist sein Schmähn:
Wenn die, so eure fürstliche Person
Vor des Verraths verborgnem Teich beschützen,
Verhöhnt, verspottet und getadelt werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
So wird der Eifer für Ew. Gnaden kühl.
Suff. Hat er nicht unsre Königin berühret
Mit schmäh'nden Worten, weislich zwar gestellt,
Als ob sie Leute sich gewungen hätte,
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?
K. Marg. Ich kann ja den Verleumder schmähen lassen.
Glost. Weit wahrer, als ihr's meint. Ja, ich verliere. —
Fluch den Gewinnern, denn sie spielen falsch!
Wer so verliert, der hat viel Recht zu reden.
Buckingh. Er bringt im Wortgefecht den Tag hier zu: —
Lord Cardinal, er ist in eurer Haft.
Card. Führt ab den Herzog und bewahrt ihn wohl!
Glost. Ach, so wirft Heinrich seine Krücken weg,
Bevor die Beine stark sind, ihn zu tragen:
So schlagt man dir den Schafer von der Seite,
Und Wölfe denken, wer die erst soll fressen.
Ach, meine Furcht! Ich, wäre sie nur Wahn!
Denn, guter Heinrich, Unglück seh' ich nah'n.
(Geht mit der Wache ab.)
K. Heinr. Lords, was das Beste eurer Weisheit dünkt,
Thut, unterlaßt, als ob wir selbst hier wären.
K. Marg. Ew. Majestät verläßt das Parlament?
K. Heinr. Ja, Margareth'; mein Herz verstaut in Gram,
Und seine Fluth ergießt sich in die Augen;
Mir Elend ist umgürtet ganz mein Leib,
Denn kaum elender war als Bräutigam
Ich, Obrin Humphry's Tod noch mein Gesicht,
Das Bild der Ehre, Treu' und Biederkeit!
Noch kommen soll die Stunde, guter Humphrey,
Wo ich dich falsch erprobt und dir mißtraut.
Welch dunkler Stern steht meinem Glück nun scheel,
Da diese großen Lords und Margaretha
Dein harmlos Leben zu vernichten suchen?
Nie thatst zu ihnen weh, thatst Keinem weh:
Und wie der Schlächter nimmt das Kalb, und bindet
Das arme Thier, und schlägt's, wenn's seitwärts läuft,
Es führend zu dem blut'gen Schlächterhaus,
So haben sie ihn grausam hingeführt.
Und wie die Mutter schreiend läuft umher,
Hinblickend, wo ihr Junges von ihr mußte,
Und nichts kann thun, als klagen ihrem Verlieren,
So klag' ich um des guten Gloster's Fall.
Gütiges mit bittern Zähren, schau' ihm nach
Mit trübem Blick, und kann nichts für ihn thun;
So groß sind, die ihm Untergang geschworen!
Sein Loos will ich beweinen, seufzend fragen:
Wer ist Verräther? — Gloster? Nimmermehr!
(Geht ab.)
K. Marg. Ihr freien Lords! Der kalte Schauer zerschmilzt

Vom heißen Sonnenstrahl. Mein Heinrich ist
In Großem kalt, voll blöden Mitleids: Gloster's Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodil
Mit Weh mitleid'ge Wanderer umstrickt;
Wie eine Schlang', am Blumenstrauß sich ringelnd
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit wegen, herrlich dünkt.
Glaubt mir, wär' Keiner weiser hier, als ich
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz),
Schnell würde Gloster frei von dieser Welt
Und frei zu machen von der Furcht vor ihm.

Card. Zwar, daß er stirbt, ist würd'ge Politik:
Doch fehlt für seinen Tod Beschönigung;
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suff. Nach meinem Sinn wär' dies nicht Politik:
Der König wird sich müh'n ihn zu befrei'n;
Das Volk steht auf vielleicht, ihn zu befreien;
Und dennoch haben wir nur leichte Gründe,
Mehr als Verdacht, des Tod's ihn werth zu zeigen.

York. Demnach begehrt ihr seinen Tod nicht sehr.

Suff. Ach, York, kein Lebender wünscht ihn wohl mehr.

York. York hat am meisten Grund für seinen Tod. —

Doch, Mylord Cardinal und Mylord Suffolk,
Sagt, was ihr denkt und sprecht auf freier Brust, —
Wär's nicht ganz Eins, den Aar, der hardt, zu setzen
Zu Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geier,
Und Humphren zum Protector unsres Herrn?

K. Marg. Dann wär's des armen Küchleins Tod gewiß,
und wär's nicht Wahnsinn dann,
Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertrau'n?
Wird er verlässig als schlauer Meutegesell,
So wär' es nur vergeblich ihn entschuld'gen,
Daß er den Vorsatz noch nicht ausgeführt.
Nein, laßt ihn sterben, weil ein Fuchs er ist,
Der von Natur ein Feind der Heerde ist,
Eh' Purpurblut den Nacken ihm befleckt:
So Gloster unsres Herrn erweis'ner Feind.
Hegt keine Zweifel, wie man ihn erlegt,
Sei es durch Fallen, Schlingen, Pfiffigkeit,
Im Schlafen oder Wachen, Alles gleich,
Ist er nur todt. Denn das ist guter Trug,
Der den erst tödtet, der erst Trug beschloß.

K. Marg. Entschließen spricht du, dreimal edler Suffolk.

Suff. Entschließen nicht, wenn's nicht auch so geschieht;
Denn Manches sagt man oft, und meint es nicht.
Damit mein Herz mit meiner Zunge stimmt, —
Weil es verdienstlich diese That erkennt,
Und abzuwehren meinem Herrn den Feind, —
Sagt nur ein Wort, ich will sein Priester sein.

Card. Ich aber wünsch' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh' ich zum Priester euch könnt' weihen lassen.
Sagt, daß ihr beistimmt, und nennt gut die That,
Und einen Henker will ich schaffen ihm;
So werdt ihr mir des Königs Sicherheit.

Suff. Hier meine Hand! Die That ist thatenwerth.

K. Marg. Das sag' auch ich.

York. Und ich: und nun wir's alle Drei gesagt,
Liegt wenig d'ran, wer unsern Spruch bestreitet.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her,
Zu melden, daß Empörer dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hilfe, Lords, und hemmt die Wuth bei Zeiten,
Bevor die Wunde ganz unheilbar wird:
Denn, da sie frisch, ist Hoffnung noch nach Hilfe.

Card. Ein Riß, dem schnelle Hemmung nöthig ist.
Was rathet ihr in diesem wicht'gen Fall?

York. Daß Sommerset gesandt wird als Regent.
Den glücklichen Anführer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, daß er in Frankreich hatte.

Somm. Wenn York mit all' der seinen Politik
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang' geblieben.

York. Nein, nicht wie du, um Alles zu verlieren:
Mein Leben hätt' ich eh'r verloren früh,
Als eine Last von Schande heimgebracht
Durch Bleiben, bis das Ganze war verloren.
Nur eine Narbe zeig' auf meinem Kinn:
Wer so den Leib erhält, gewinnt nicht leicht.

K. Marg. Ja, dann wird dieser Funke wildes Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren kommen: —
Nicht weiter, lieber York; — still, ihrer Sommerset! —
Dein Schicksal, York, wenn du Regent dort warst,
Es würde leicht weit schlimmer sein, als sein's.

York. Wie? Schlimmer noch, als nichts? Ja, Schmach dann Allen!

Somm. Und mit den Allen dir, der Schmach gewünscht!

Card. Mylord von York, erprobt nun euer Glück.
Die rothen Kernen Irlands sind in Waffen,
Benetzen Leben mit Blut der Englischen:
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar
Erwählter Leut', aus jeder Grafschaft ein'ge,
Und euer Glück mit ir'schem Volk versuchen?

York. Ja, Herr, beliebt es seiner Majestät.

Suff. Ei, unser Spruch ist seine Beistimmung,
Und was wir festgesetzt, bestätigt er.
D'rum, edler York, nimm dies Geschäft auf dich.

York. Ich bin's zufrieden; schafft nur Truppen, Lords,
Indeß ich meine eignen Sachen ordne.

Suff. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch nun zum falschen Herzog Humphrey wieder.

Card. Nichts mehr von ihm! Mit dem verfahr' ich so,
Daß er hinfort und nicht beschweren soll.
Und nun bricht ab; der Tag ist fast vorbei.
Wir, edler Suffolk, sprechen von dem Ausgang.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwarte ich in Bristol meine Schaar;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suff. Getreulich soll's geschehn, Mylord von York.

(Alle ab, außer York.)

York. Jetzt oder nie, York, stählt' den bangen Sinn,
Und wanke Zweifel in Entschlossenheit:
Sei, was du hofft zu sein; sonst bitte, was
Du bist, dem Tod, 's ist nicht genießenswerth.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,
Nicht mehr sie in königlicher Brust.
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde hegt.
Mein Hirn, geschäft'ger als die emsge Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Gute, gut! Politisch handelt ihr.
Daß ihr mit einem Heere fort mich schickt:
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange,
Die, an der Brust gehegt, in's Herz euch sticht.
Ich brauchte Leute, und ihr gebt sie mir:
Das nehm' ich gern; doch sei gewiß, ihr legt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland halte,
Erreg' ich auch in Irland schwarzen Sturm,
Der schleudern soll zu Himmel euer Hölle
Zehntausend Seelen; und das Wetter rast,
Bis auf dem Haupte mir der Locken Reif,
So wie der hehren Krone Strahlenglanz
Die Wuth des tollempörten Wirbels stillt.
Und, als das Werkzeug meines Planes, hab'
Ich einen trotz'gen Kenter schon versöhnt,
John Cade aus Ashford,
Aufrufer zu stiften, was er trefflich kann,
Unter dem Namen von Jack Mortimer.
In Irland sah ich den trotzherz'gen Cade
Sich einer Schaar von Kernen widersetzen;
Er focht so lang', bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten, gleich dem Stachelschweine:
Zuletzt, befreit, sprang aufrecht er herum
Gleich einem wilden Rehrentänzer, schüttelnd
Die blut'gen Pfeile, wie die Glocken Jener.

Nicht selten als ein zott'ger schlauer Kern
Hat er sich unterredet mit dem Feind,
Und kam dann unentdeckt zu mir zurück
Und that mir ihre Schurkereien kund.
Der Teufel soll mein Stellvertreter sein;
Denn dem John Mortimer, der todt nun ist,
Ist er von Antlitz, Gang und Sprache gleich.
Daran werd' ich des Volkes Sinn erkennen,
Ob es dem Haus und Anspruch York's geneigt.
Gesetzt, man fing' ihn, quält' und folterte' ihn,
Ich weiß, kein Schmerz, den man ihm anthun kann,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestellt.
Gesetzt, ihm glückt's, — wie's allen Anschein hat —
Ei, dann komm' ich mit meiner Macht aus Irland
Und ernte, was der Bube ausgesä't;
Denn ist der Humphrey todt, was bald soll sein,
Und Heinrich weggeschafft, ist Alles mein.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Burg. Ein Zimmer im Palaste.

Ein paar Mörder treten ein.

Erster Mörder. Lauf' zu Mylord von Suffolk, zeig' ihm an,
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.
Zweiter Mörder. O, wär' es noch zu thun! — Was thaten wir?
Hast du je Wen bußfertiger gesehn?

Suffolk tritt auf.

Erster Mörder. Hier kommt Mylord.
Suff. Nun, Leute, habt ihr das Geschäft gethan?
Erster Mörder. Ja, gnäd'ger Lord, todt ist er.
Suff. Nun, das ist wohlgesagt. Geht in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die kecke That.
Der König und die Pairs sind hier zur Hand. —
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? Ist Alles
Geordnet so, wie ich's angewiesen?
Erster Mörder. Ja, bester Herr.
Suff. Fort! Packt euch!

(Die Mörder ab.)

König **Heinrich**, Königin **Margaretha**, Cardinal **Beaufort**, **Sommerset** und **Andere** treten auf.

K. Heinr. Geht, ladet unsern Oheim gleich hierher:
Wir wollen seine Gnaden heut' vernehmen,
Ob er so schuldig ist, wie man verbreitet.
Suff. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Fürst. (Ab.)
K. Heinr. Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch Alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Ohm,
Als er nach wahrbefundenem Zeugniß sich
In seinen Thaten schuldig zeigen wird.
K. Marg. Verhüte Gott, daß irgend Bosheit gelte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt!
Gott gebe, daß er vom Verdacht sich lost!
K. Heinr. Dank, Margarete'! Dies Wort erfreut mich sehr. —

Suffolk kommt zurück.

Nun, warum fliehst du bleich? Was zittert du?
Wo ist mein Oheim? Was geschah, Suffolk?
Suff. Herr, todt in seinem Bett! Gloster ist todt.
K. Marg. Verhüt' es Gott!
Card. Des Herrn gerechtem Gericht! — Ich träumte heut',
Stumm sei der Herzog, spräche nicht ein Wort.

(Der König fällt in Ohnmacht.)

K. Marg. Was ist Mylord? — Helft, Lords! der König stirbt.
Somm. Hebt seinen Körper auf; drückt ihm die Nase.
K. Marg. Lauft! Geht! Helft, helft! — O, Heinrich, blicke auf!
Suff. Er lebt schon auf; — seid ruhig, gnäd'ge Frau.
K. Heinr. O großer Gott!
K. Marg. Wie ist's euch, mein Gemahl?
Suff. Getrost, mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!
K. Heinr. Was? Will mich Lord von Suffolk jetzo trösten?
Sang er nicht eben erst ein Rabenlied,
Dess' heis'rer Ton die Lebenskraft mir raubte?
Und denkt er nun, daß des Jauchzings Singen,
Inkem es Trost aus hohler Brust mir ruft,
Den erst vernommn'nen Ton verscheuchen kann?
Verbirg in Zuckerworte nicht dein Gift.
Weg! nicht die Hand an mich! Laß, sag' ich, laß!
Ihr Angriff schreckt mich nie der Schlange Stich.
Unsel'ger Bote! Fort aus meinem Blick!
Auf deinen Augen thront in grauser Hoheit
Mordvolle Tyrannei zum Schreck der Welt.
Sieh mich nicht an, dein Auge blickt verwundend. —
Und kennech geh' nicht fort! — Komm, Bastlist,
Und tödte den unschuldigen Beschauer!
Denn in des Todes Schatten sind' ich Lust,
Im Leben doppelt Tod, seit Gloster starb.
K. Marg. Was scheltet ihr auf Mylord Suffolk so?
Wiewohl ein Feind von ihm der Herzog war,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod:
Was mich betrifft, — wenn er mir Feind auch war,
Wenn feuchte Thränen, herzbeklemmend Stöhnen
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckte,
Ich würde blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn wie Primeln von hinsiegr'gen Seufzern,
Und Alles um des edeln Herzogs Leben.
Was weiß ich, wie die Welt wohl von mir denkt?
Denn unsre laue Freundschaft war bekannt;
Man glaubt vielleicht, ich räume ihn aus dem Weg.
Den Auf verwunnet der Verleumdung Zunge,
Und Fürstenhof' erfüllet meine Schmach.
Das bringt sein Tod mir! Ach, ich Unglückse'ge!
Mit Schimpf getrönt nun Königin zu sein!
K. Heinr. Ach, Weh' um Gloster, um den armen Mann!
K. Marg. Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
Wie? Wendest du dich ab, birgst dein Gesichte?
Ich bin kein echter Aussatz, heiß mich an!
Was? Bist du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch und stich die Königin!
Ist all' dein Trost in Gloster's Grab verschlossen?
Ja, kann nur sie Marg'rethe deine Lust:
Dann bist' ihn aus, den Marmor, her ihn an,
Und laß mein Bild ein Bierbanzizeichen sein.
War's darum, daß ich fast zur See geschleift,
Daß zweimal mich ein ungeneigter Wind
Von Englands Strand zum Heimathstlande trieb?
Was deutet es, als daß ein Wind wohlwarnend
Zu sagen schien: Such' kein Scorpionen-Nest,
Und ruhe nicht auf dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den gütr'gen Stürmen fluchen
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ,
Und dies nach Englands Segensstrand sie wehn,
Wo nicht auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder sein,
Ihr überlieg er dies verhaßte Amt:
Er weigerte die schöngesenkte See
Mich zu ertränken, wissend, daß zu mich
Am Lande würdest durch ungünstig Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschellen,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß vernichte Margarethen.
So lang' ich deine Kreidefelsen schaute,
Als uns der Sturm vom Ufer warf zurück,
Stand ich im Wetter da auf dem Verdeck;
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Begann mein emsig lugend Aug' zu täuschen,
Nahm ich vom Hals ein köstliches Juwel
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warf's dem Lande zu; — die See empfing's;
So wünscht' ich, daß mein Leib mein Herz aufnähm':
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde, trübe Brillen sie,
Weil ihnen Albion's theure Küste schwand.

Wie oft versuchst' ich Suffolk's Zunge nicht,
Die Botin deines leid'gen Unbestands,
Mich zu bezaubern, wie Alkanius,
Wann er der tollen Dido all' die Thaten
Des Vaters kündete, sei Troja's Brand.
Bin ich nicht toll wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
Weh' mir, ich kann nicht mehr! Geister, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß du so lange lebst.

Man hört Lärmen draußen. Salisbury und Warwick treten auf. Das Volk drängt sich herein.

Warw. Man sagt, großmächt'ger Herrscher, Herzog Humphrey,

Der Gute, sei verrätherisch ermordet
Durch Suffolk und den Cardinal von Beaufort.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her
Und sorgt nicht, wen es sticht in seinem Grimm.
Ich dämpfte die feindsel'ge Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Tod's vernehmen.

K. Heinr. Sein Tod ist, guter Warwick, nur zu wahr:

Doch wie er starb, weiß Gott nur, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und deutet euch dann seinen jähen Tod.

Warw. Das will ich, gnäd'ger Herr: — Bleibt, Salisbury,

Beim rohen Schwarm, bis ich zurückgekehrt.

(Warwick geht in ein inneres Zimmer und Salisbury zieht sich zurück.)

K. Heinr. O du, der Alles richtet, bemm' in mir
Den Trieb, der meinen Geist bereden will,
Gewaltsam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih' mir, Gott;
Denn das Gericht gebührt ja dir allein!
Gern fühl' ich ihm die bleichen Lippen warm
Mit zwanzigtausend Küssen, strömte gern
Auf sein Gesicht ein salzig Thränenmeer;
Dem stummen Körper sagt' ich meine Liebe,
Und kühlte die fühllose Hand mit meiner:
Doch, ach! umsonst ist diese Leichenfeier;
Sein todtes, irr'sches Blut zu anzuschaun.
Was wär' es, als daß mein Leid nur größer machen?

(Die Flügelthüren eines inneren Gemachs öffnen sich, man sieht Glostern todt in seinem Bette. Warwick und Andere neben ihm.)

Warw. Kommt, gnäd'ger Fürst, hierher und seht die Leiche.

K. Heinr. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:

Mit seiner Seele floh mein irdisch Glück,
Ihn sehend seh' ich nur im Tod mein Leben.

Warw. So wahr, als meine Seele hofft zu leben
Durch jenen hehren König, der den Stand
Der Menschen auf sich nahm, uns zu befrei'n
Von seines zorn'gen Vaters Fluch, so sicher
Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses dreifach hohen Herzogs Leben.

Suff. Ein grauser Schwur in feierlichem Ton!
Doch wie bewährt Lord Warwick seinen Eid?

Warw. Seht, wie sein Blut sich in's Gesicht gedrängt! —

Oft sah ich zeitig abgeschiedne Leichen,
Aschfarbig, mager, bleich und ohne Blut,
Weil Alles sich in's bange Herz gezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,
Zu Hilfe seinem Feind entgegenkommt,
Wo's mit dem Herzen kalt wird und nie kehrt,
Die Wangen zu verschönern und zu röthen.
Doch, seht, schwarz ist sein Antlitz und voll Blut;
Die Augen stehen mehr vor als im Leben,
Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich:
Sein Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Kämpfen,
Die Hände ausgespreizt, wie Einer, der
Nach Leben griff und überwältigt ward.
Schaut auf das Bettuch, seht sein Haar da klebt,
Sein wohlgelegter Bart zerzaust und rauh,
Wie Sommerkorn, das von dem Sturm gelegt.
Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' Beweis.

Suff. Ha, Warwick, wer betrieb des Herzogs Tod?
Ich selbst und Beaufort hielten ihn in Schutz,
Und wir sind, hoff' ich, keine Mörder, Herr.

Warw. Allein geschwor'ne Feinde Herzog Humphrey's;

Und hätten sollt'et ihr den guten Herrscher,
Und pflegtet ihn vermuthlich nicht als Freund;
Man sieht sehr gut, daß einen Feind er fand.

K. Marg. So habt ihr diese Lords wohl in Verdacht,
Als am unzeit'gen Tod des Herzogs schuldig?

Warw. Wer findet todt, fleischblutend noch das Kind,
Sieht dicht dabei den Kleiber mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er's geschlachtet habe?
Wer sieht das Rebhuhn in des Habichts Nest
Und ahnet nicht, wie dieser Vogel starb,
Fliegt auch der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verrächtig ist dies Trauerspiel.

K. Marg. Seid ihr der Fleischer, Suffolk? wo ein Kind, sa'n Messer?
Heißt Beaufort Geier? wo sind seine Klau'n?

Suff. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, das Kuh' geröthet,
Das scheur' ich in dem tück'schen Herzen fest.
Ter mit des Mordes Purpurmal mich schmückt. —
Sprich, stolzer Lord von Warwick, wenn du's wagst,
Ich trage Schuld an Herzog Humphrey's Tod.

(Der Cardinal, Sommerset und Andere gehen ab.)

Warw. Was wagt nicht Warwick, wenn ihm Suffolk trotzt?

K. Marg. Er wagt nicht, seinen Schmähungsgeist zu zügeln,
Weicht von der übermüth'gen Rüge nicht,
Trotzt Suffolk ihm auch zwanzigtausendmal.

Warw. Still, gnäd'ge Frau. Mit Achtung sag' ich's euch:
Ein jedes Wort von euch zu Gunsten ihm
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Suff. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so den Gemahl gekränkt,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett
Den größten Bauerkerl und senk' auf ewig Stamm
Des wilden Apfels Reis, preß' Frucht da hin,
Und nimmer von der Revils edlem Stamm.

Warw. Beschirmte dich die Schuld des Mordes nicht,
Und brächt' ich nicht den Henker um den Lohn,
Dich lästernd von zehntausendfachem Schimpf,
Und stillte mich des Königs Beisein nicht,
Du solltest, feiger Mörder, auf den Knie'n
Für deine Rede um Verzeihung flehn,
Und sagen, deine Mutter habe da
Gemeint und sei'n noch Bastardart erzeugt;
Und nach der ganzen Huldigung aus Furcht
Gab' ich den Lohn dir, schickte dich zur Hölle,
Verderblicher Blutsauger Schlafender!

Suff. Wenn ich dein Blut vergieße, sollst du wachen.
Wagst du, mit mir auf diesem Kreis zu gehn,

Warw. Hinweg sogleich! sonst schlerr' ich dich hinaus!

Unwürdig, wie du bist, kämpf' ich mit dir,
Um Herzog Humphrey's Geiste Dienst zu leisten.

(Suffolk und Warwick ab.)

K. Heinr. Welch stärker Harnisch als ein reiner Herz!
Dreifach bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und der ist nackt, obschon in Stahl gehüllt,
Dem Unrecht das Gewissen angeschnallt.

(Man hört draußen Lärm.)

K. Marg. Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit entblößten Degen zurück.

K. Heinr. Nun, Lords? entblößt tragt ihr die grimmen Waffen
In unserm Beisein? Was vermeßt ihr euch? —
Ha! Welch aufrührerisch Geschrei ist hier?

Suff. Verrätherisch stürmt Warwick mit dem Volk
Von Bury auf mich ein, mein Fürst.

Draußen Lärm des **Volks.** **Salisbury** tritt ein.

Salisb. Zurück, ihr Leute! Euern Wunsch erfährt
Der König. — Herr, das Volk erklärt durch mich,
Wenn nicht Lord Suffolk gleich gerichtet wird,
Wo nicht aus Englands schönem Reich gebannt,
So wollen sie aus eurem Schloß ihn reißen
Und mit langsamer Qual zu Tod ihn foltern.
Es sagt, der edle Herzog Humphrey starb durch ihn;
Auch fürcht' es, sagt's, Ew. Hoheit Tod durch ihn:
Und reiner Trieb der Lieb' und Bürgerpflicht,
Von frecher, widerspenst'ger Absicht frei,
Als wollt' es eurem Wunsche widersprechen,
Bestimme sie, auf seinen Bann zu dringen.
Es sagt, besorgt für euer fürstlich Wohl,
Wenn Ew. Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anderöhle, Niemand sollt' euch stören,
Bei eurer Ungnad' und bei Todesstrafe,
Doch ungeachtet solches Strafgebots,
Wenn eine Schlange mit gespaltner Zunge
Heimtückisch schlich an Ew. Majestät;
So wär's durchaus nothwendig, euch zu wecken,
Damit nicht euern Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und deshalb Ehrerb' das Volk, trotz dem Verbot,
Es woll' euch hüten, wollt ihr oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
Durch dessen gift'gen, unheilvollen Stich
Ew'r lieber Oheim, zwanzigmal ihm werth, —
So sagt's — des Lebens schmählich sei beraubt.

Volk (draußen). Antwort vom König, Mylord Salisbury!

Suff. Mag sein, das Volk, das rohe Bauernpack,
Schickt solche Botschaft seinem Oberherrn:
Doch ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury gewann,
Ist, daß er Abgesandter einer Bande
Von Kesselflickern an den König war.

Volk (draußen). Antwort vom Könige, oder wir brechen Alle hinein!

K. Heinr. Geht, Salisbury, und Allen sagt von mir:
Ich danke für die liebevolle Sorge,
Und wär' ich auch dazu nicht aufgefordert,
Ich hätte doch beschlossen, was es steht;
Denn wahrlich, stündlich prophezeiht mein Geist
Dem Staate Mitgeschick durch Suffolk's Hand.
Und d'rum, — ich schwör' bei dessen Majestät,
Dem ich, Unwürd'ger, Stellvertreter bin —
Sein Athem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe.

(Salisbury geht ab.)

K. Marg. Laßt stehn mich, Heinrich, für den edeln Suffolk.

K. Heinr. Unedle Fürstin, adel ihn zu nennen!
Nichts weiter, sag' ich; wenn du für ihn stehst,
Wirst du nur Nahrung meinem Groll verleihn.
Ich hielte Wort und hätt' ich's nur gesagt;
Doch wenn ich schwöre, ist's unwiderruflich. —
Wenn man dich nach drei Tagen hier entdeckt,
Auf irgend einem Flecken, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick, guter Warwick, geh' mit mir;
Denn Wicht' ges hab' ich mitzutheilen dir.

(König Heinrich, Warwick, Lords und Andere gehen ab.)

K. Marg. Unglück und Kummer möge mit euch gehn!
Des Herzens Unmuth, traurige Bedrängniß
Sei'n stets euch als Gespielen zugesellt!
Sind euer Zwei, der Teufel sei der Dritte!
Dreifalt'ge Rache folg' euch auf dem Fuß!

Suff. Halt ein, o zarte Königin, mit Flüchen,
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

K. Marg. Pfui, feiges Weib, sanftherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth, zu fluchen deinem Feind?

Suff. Ich will es! Was soll mein Fluchen hier?
Wär' Fluchen tödtlich, wie Alraun-Gekrächz,
So wollt' ich bitter scharfe Wörter ersinnen,
So rauh, so barsch, so schneidig jedem Ohr,
Durch das gekrümmten Hahn hervorgetrieb,
Mit so viel Zeichen ew'ger Hoffnungslosigkeit,
Der hagre Neid in seiner tiefen Kluft
Die Zunge sollt' in hef'ger Rede krauchen,
Mein Auge gleich geschlagnem Kiesel sprühn,
Mein Haar sich sträuben, wie dem Rasenden;
Ja, jedem Glied entführe Fluch und Bann:
Und eben jetzt bricht mein gramvolles Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Ha! sei Gift ihr Trank!
Gall', und viel herber noch ihr Liebesschmaus!
Ihr süßer Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Blick mörd'rische Basilisken!
Giftschändlich ihr sanftestes Berühren!
Sei ihr Concert wie Schlangengeschrei entsetzlich!
Ge stimm' ein Chor von Unglücklingen ein!
Der dunklen Hölle grauser Schrecken all'! —

K. Marg. Genug, mein Suffolk, kann du qualst dich selbst:
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überlaute Büchsen, prallen rückwärts
Und wenden ihre Kräfte auf dich selbst.

Suff. Ihr hießt mich fluchen; jetzt verwehrst ihr's mir?
Nun, bei dem Lande, d'raus ich bin verbannt,
Wegflucht könnt' ich eine Winternacht,
Und flucht' ich auch auf Bergesthäben nackt,
Wo scharfer Frost kein Gräschen wachsen läßt;
Ich hielt's nur für minutenlangen Scherz.

K. Marg. Laß dich erflehn! Hör' auf! Reich' mir die Hand,
Daß ich mit herben Thränen sie bethaue!
Des Himmels Regen naße nie den Ort,
Um wegzuspülen meines Kummers Denkmal.

(Sie küßt seine Hand.)

O, prägte sich der Kuß auf deine Hand,
Daß du an diese bei dem Siegel dächtest,
Die tausend Seufzer für dich aufsparte!
Jetzt geh', damit ich ganz mein Leid erfahre:
Ich ahn' es blos, steht du mir noch zur Seite,
Wie wer im Ueberfluß an Nothwurft denkt.
Ich ruf' zurück dich, oder, sei versichert,
Ich bin verbannt, bin ich getrennt von dir.
Geh', rede nicht mit mir; geh' fort sogleich! —
O, geh' noch nicht! — Getrennt sich Freundes-Paar
Am Richtplatz, und nimmt Abschied tausend Mal
Und bangt vor Trennung mehr als vor dem Tod.
Doch nun fahr' wohl! fahr' wohl mit dir mein Leben!

Suff. Zehnmal wird so verbannt der arme Suffolk,
Vom König einmal, dreimal drei von dir.
Mich kümmert nicht das Land, wär's du von hinnen;
Volkreich genug ist jede Wüsteni,
Hat Suffolk deine himmlische Vollschaft.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit jeglichem Entzücken in der Welt,
Und wo du nicht bist, hoffnungslose Oede.
Ich kann nicht mehr: — Erstern' du dich des Lebens,
Bin über nichts erfreut, als daß du lebst.

Baur tritt auf.

K. Marg. Wohin so eilig, Baur? Sag' an, was gibt's?

Baur. Um anzukünden Sr. Majestät,
Daß Cardinal Beaufort im Sterben liege.
Denn schwere Krankheit überfiel ihn jach,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und den Menschenkindern fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stünde; ruft dem König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwer bedrängten Seele Heimlichkeit:
Und melden soll ich Sr. Majestät,
Daß eben jetzt er laut aufschrie nach ihm.

K. Marg. Geh', bring' die Trauerkunde deinem Herrn!

(Baur ab.)

Weh mir! was iſt die Welt? Welch neuer Unfall?
Doch warum rührt mich einer Stunde Raub,
Da Suffolk iſt verbannt, mein Seelen-Schatz?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eitle Thränen mit des Südens Wolken:
Das Land bewäſſernd, die, mein Leid die meinen?
Jetzt geh' von hier; der König, weißt du, kommt;
Es iſt dein Tod, wenn man dich bei mir trifft.

Suff. Ein ich getrennt von dir, kann ich nicht leben:
Und vor dir hier zu ſterben, wär' es mehr,
Als ſüßer Schlummer nur in deinem Schooß?
Hier könnt' ich von mir hauchen meine Seele,
So ſanft und leiſe gleich dem Wiegenkind,
Das hinſtirbt mit der Mutter Bruſt im Mund.
Doch ferne von dir würd' ich raſend toben,
Und nach dir ſchrei'n, mein Auge zuzudrücken,
Mit deiner Lippe meinen Mund zu ſchließen;
So hemmteſt du die ſtieb'nde Seele mir,
Wo nicht, ſo haucht' ich ſie in deinen Leib,
Dann lebte dort ſie im Elyſium!
Der Tod bei dir wär' nur ein Tod im Scherz,
Von dir entfernt, wär's grauſe Todesmarter.
O, laß mich bleiben, komme was da will!

K. Marg. Hinweg! Die Trennung iſt ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, ſüßer Suffolk! — Schreib' mir bald;
Denn wo du ſei'ſt auf unſerm Erdenball,
Durch eine Iris wirſt du ausgeforſcht.

Suff. Ich geh'.

K. Marg. Und nimm mein Herz mit dir'

Suff. Ein Kleinod in dem Jammervollſten Küſſen,
Das je ein feſtbar Ich umſchloſſen hat.
Wie ein zerborſtnes Schiff, ſo ſcheiden wir;
Hier ſink' ich in den Grund.

K. Marg. Und ich ſink' hier.

(Sie gehen zu verſchiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Des Cardinals Schlafgemach.

Es treten auf: König Heinrich, Salisbury, Warwick und Gefolge, und bleiben vor dem Bette Beaufort's ſtehen.

K. Heinr. Wie geht's, Mylord? Sag's, Beaufort, deinem König.

Card. Biß du der Tod, gäb' ich dir Englands Schatz,
Genug, zu kaufen ſolch ein andres Eiland,
Wenn du mir Leben ſchenkſt und ohne Qual.

K. Heinr. Ach, welch ein Zeichen iſt's von ſchlechtem Leben,
Wenn uns des Todes Nah'n ſo ſchrecklich ſcheint!

Warw. Beaufort, es iſt dein Fürſt, der mit dir ſpricht.

Card. Führt zum Verhör mich, wenn ihr immer wollt.
Starb er im Bette nicht? Wo ſoll' er ſterben?
Kann ich zum Leben zwingen, wer's nicht will? —
O! foltert mich nicht mehr, ich will bekennen! —
Nochmals lebendig? Zeigt mir, wo er iſt;
Ich gebe tauſend Pfund, ihn nur zu ſehn. —
Nicht hat er Augen mehr, Stand macht ſie blind. —
Sein Haar kämmt nieder; ſeht! es ſträubt ſich auf,
Leimruthen gleich hemmt's meine ſieb'nde Seele! —
Geht mir 'nen Trunk; der Apotheker bringe
Das ſtarke Gift, das ich von ihm gekauft.

K. Heinr. O du der Himmel ewiger Bewieger,
Mit Gnadenblick ſchau' du den Sünder an!
O, ſcheuch' hinweg den dreiſt geſchäft'gen Feind,
Der ſtreng belagert dieſes Armen Seele;
Nimm der Verzweiflung Nacht von ſeiner Bruſt!

Warw. Schaut, wie die Todesangſt ihn grinzen macht!

Salisb. O ſtört ihn nicht! Er fahre friedlich hin!

K. Heinr. Mit ſeiner Seele Frieden, will's der Herr! —
Lord Cardinal, denkſt du an ew'ges Heil,
Heb' auf die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er ſtirbt! Stirbt ſonder Zeichen. — Gott, ſei gnädig!

Warw. Solch böſer Tod verräth ein ſcheußlich Leben.

K. Heinr. O richtet nicht, denn Sünder ſind wir Alle! —
Drückt ihm die Augen zu und ſchließt den Vorhang:
Wir Alle wollen zur Betrachtung gehn.

(Alle gehen ab.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Kent. Die Seeküſte in der Nähe von Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und ſein Gehilfe, Teiſarth Whitmore und Andere; mit ihnen Suffolk und andre gefangne Edelleute.

Schiffsh. Der bunte, plauderhafte, bange Tag
Hat ſich verkrochen in des Meeres Buſen;
Der Weiſe laut Geheul erweckt die Mähren*),
Daß ſie die tragiſch-ſchwermuthvolle Nacht
Uns bringen, die mit trägen, laſſ'gen Schwingen
Der Todten Gräber decken und auf dunkſ'gem Schlund
Die Nacht mit gift'ger finſternis durchhauchen.
D'rum bringt die Krieger des genomm'nen Schiffs;
Denn während unſre Jacht am Strande ankert,
So ſollen ſie ſich auf dem Sand hier löſen,
Wo nicht, ihn färben wir mit ihrem Blut. —
Patron, hier dein Gefangnen geb' ich dir;
Du, ſein Gehilfe, zieh' von dem Gewinn; —
Der Andre (auf Suffolk zeigend), Teiſarth Whitmore, iſt dein Theil.

Erſter Edelm. Was iſt mein Löſegeld, Patron? Sagt an.

Patron. Ein tauſend Kronen, ſonſt den Kerl herab.

Gehilfe. Und ſo viel geht ihr mir, ſonſt fliegt er aus.

Schiffsh. Wie? Dünken euch zweitauſend Kronen viel,
Und trägt der Edelleute Stand und Namen?
Ab beider Schurken Gurgel! — ihr müßt ſterben;
Das Leben unſrer eingebüßten Leute
Wiegt die geringe Summe nimmer auf.

Erſter Edelm. Ich zahle ſie, d'rum ſchont mein Leben, Herr,

Zweiter Edelm. Ich auch, und ſchreibe gleich darum nach Hauſe.

Whitm. (zu Suffolk.) Mein Auge küßt' ich bei dem Gnaden ein,
Und dieſes nun zu rächen, ſollſt du ſterben:
Auch dieſe ſollten's, gäng's nach meinem Willen.

Schiffsh. Sei nicht ſo raſch! Nimm Löſung, laß ihn leben.

Suff. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin vom Adel;
Schätz' mich, ſo hoch du willſt, du wirſt bezahlt.

Whitm. Das werd' ich auch; mein Nam' iſt Teiſarth Whitmore**).

Wie? Darum ſtarrſt du? Schreckt dich Tod?

Suff. Dein Name ſchreckt mich, deſſen Klang iſt Tod.
Mir ſtellt ein Weiſer die Natividät,
Und ſagte mir, durch Teiſarths Kam' ich um.
Doch laß dich nicht blutgierig dadurch machen;
Dein Nam' iſt Siegfried, richtig aufgeſprochen.

*) Nach Shakſpeare's Darſtellung wird der Wagen der Nacht von Drachen gezogen; daher hier dies Bild.

**) Im Original heißt er Walter Whitmore. Der Name Walter, der mit water (Waſſer) gleichlautet, bewirkt an dieſer Stelle ein Wortſpiel, das im Deutſchen durch den Namen Walter nicht wiederzugeben war.

Whtm. Ob Siegfried oder Seifarth, mir ist's gleich;
Nie hat noch unsern Namen Schimpf befleckt,
Wo unser Schwert den Fleck nicht abgewischt.
Drum, handl' ich mit der Rache, wie ein Krämer,
Zerbrecht mein Schwert, zerreißt mein Wappenschild,
Und rust als Memme durch die Welt mich aus!
(Er zieht Suffolk.)

Suff. Halt, Whitmore; dein Gefangner ist ein Prinz.

Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Whitm. Der Herzog Suffolk, eingehüllt in Lumpen?!

Suff. Ja, doch die Lumpen sind kein Theil des Herzogs.
Verkleidet ging auch Zeus, warum nicht ich?

Schiffsh. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie nun du.

Suff. Verworfner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Sei nicht durch solchen Kerl vom Stall vergossen.
Gabst du nicht Kußhand, hieltst den Bügel mir,
Liefst haarbauet neben meinem Saumthier her,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft hast du den Becher mir gereicht,
Gekniet vor meinem Teller, hingekniet
Am Tisch, wenn ich mit Margarethen schmauste?
Gedenke dess'; las senken es den Kamm
Und dämpfen deinen so unzeit'gen Stolz;
Wie standest du im Vorgemach allein,
Und harrtest voller Demuth, bis ich kam!
Zu deinem Besten schrieb hier meine Hand,
Drum fess'le sie die rohe Zunge dir.

Whitm. Sprich, Hauptmann, soll ich diesen Kerl durchbohren?

Schiffsh. Mein Wort, durchbohr' ihn erst, wie er gethan.

Suff. Gemeiner Schuft! Dein Wort ist stumpf*) wie du.

Schiffsh. Hinweg mit ihm, und schlagt den Kopf ihm ab
Am Rand des großen Boots.

Suff. So wagst du deinen.

Schiffsh. Ja, Poole!

Suff. Poole**)?

Schiffsh. Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, des' Schmutz und Koth
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich dir den aufgesperrten Mund,
Der so den Schatz des Königreichs verschlang:
Die Lippen, die mit Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin, und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belacht,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die wie verachtet dir entgegen zischen:
Ihn mit der Hölle Heren sei vermählt,
Weil zu den mächt'gen Herrn so keck verlobt
Der Tochter eines würdelosen Königs,
Des' Unterthanen Mut und Diademen,
Du warst durch Politik des Teufels groß,
Gleich dem ehrsücht'gen Scylla, überfüllt
Von Zügen Blute aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine hast du verkauft an Frankreich;
Durch dich verschmähn rebellische Normannen
Ihres Herrn zu nennen, und die Picarde
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Sind seitdem wund zerlumpte Krieger heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die grausen Schwerter ziehn,
Erheben sich, dich hassend, in den Waffen:
Und nun das Haus von York, — der Kron' entsetzt
Durch eines wackern Königs schönen Mord,
Durch Eide, frevelhafte Turanei, —
Brennt voller Rachegluth und führt heran
Auf hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, die durchbrechen will,
Worunter steht: invitis nubibus.
Das Volk in Kent hier steht gewaffnet auf;
Und schließlich: Schmach und Bettelhaftigkeit
Schlich in des Königes Palast sich ein.
Und Alles das durch dich. — Fort! Schafft ihn weg!

Suff. O wär' ich Gott, herr Donner herzuschleudern
Auf dieses dürftge, niedre Bettelvolk!
Geringe machen kleine Dinge stolz:
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Treibt mehr, als Bargulus, Illyriens
Pirat. Die Drohne saugt nicht Adlerblut,
Sie stichlt vom Bienenstock. Unmöglich, daß
Ich sterbe durch so niedern Kerl, wie du.
Dein Wort erweckt nur Wuth, nicht Reu' in mir.
Nach Frankreich sendet mich die Königin;
Ich sag' dir, schaft' durch den Kanal mich sicher!

Schiffsh. Sicherst! —

Whitm. Komm, Suffolk! Hin zum Tode schaff' ich dich.

Suff. Gelidus timor occupat artus; — dich fürcht' ich.

Whitm. Du findest Grund zur Furcht, eh' ich dich lasse.
Was? Zagt ihr nun? Wollt ihr euch beugen nun?

Erster Edelm. Mein gnäd'ger Herr, gebt ihm doch gute Worte.

Suff. Suffolk's Gebieterzung' ist hart und rauh,
Befehlen kann sie, nicht um Gnade flehn.
Fern sei von uns, zu ehren solches Leute
Mit nied'rem Flehn: nein, eher sei mein Haupt
Zum Block gebeugt, eh' daß mein Knie sich beugt
Als Gott im Himmel nur und meinem König;
Ja, eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
Als unbedeckt vor solchem Pöbel stehn.
Der wahre Adel ist von Furcht befreit: —
Mehr duld' ich, als ihr wagt' auszuführen.

Schiffsh. Schleppt ihn hinweg! Er rede weiter nicht.

Suff. Soldaten, kommt! Zeigt eure Grausamkeit,
Daß nie mein Tod vergessen werden möge!
Durch Bettelvolk stirbt oft ein großer Mann:
Ein römischer Fechter und Bandit erschlug
Den hohen Tullius; Brutus' Bastard-Hand
Stach Julius Cäsar; wilder Inselvolk
Den Held Pompejus*): Suffolk stirbt durch Räuber.
(Suffolk, Whitmore und Andere gehen ab.)

Schiffsh. Den diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Ist unser Wille, einer möge reisen: —
Ihr kommt deshalb mit uns, und laßt ihn gehn.
(Alle ab, außer dem ersten Edelmann.)

Whitmore kommt mit Suffolk's Leiche zurück.

Whitm. Da lieg' sein Haupt und sein entseelter Leib,
Bis ihn sein Lieb, die Königin, begräbt.
(Ab.)

Erster Edelm. O ein barbarisch blut'ges Schauspiel ist's!
Ich will zum König seine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Die Königin, die lebend werth ihn hielt.
(Ab mit der Leiche.)

Zweite Scene.

Blackheath.

Georg Bevis und **John Holland** treten auf.

Georg. Komm, und schaff' dir einen Degen an,
Wär' er auch nur aus einer Latte gemacht. Sie sind schon seit zwei Tagen auf den Beinen.

*) Im Original steht blunt; dieses Wort bedeutet im eigentlichen Sinne: stumpf; dann aber im Uebertragenen: einfältig, ungeschliffen.

**) Ein Wortspiel mit dem Namen Poole und dem Worte pool, der Pfuhl.

*) Weder Pompejus der Große, noch sein Sohn Sextus wurde auf einer Insel ermordet; den Ersteren ließ der König Ptolemäus von Cypern umbringen; Letzterer fand in Asien seinen Tod. Johnson nimmt an, der Dichter habe die Geschichte des Pompejus mit irgend einer andern verwechselt.

John. Deſto nöthiger haben ſie's nun zu ſchlafen.

Georg. Ich ſage dir, Hand Gabe, der Tuchmacher, will das gemeine Wohl aufſtuhen, es umwenden und die Wolle von Neuem aufkrauen.

John. Das hat er auch wohl nöthig, denn ſie iſt bis auf den Faden abgetragen. Ich ſage doch immer, alle Luſt in England iſt vorbei, ſeitdem die Cheſſeute aufgekommen ſind.

Georg. O jämmerliche Zeit! Die Tugend wird zu Handwerkern für Nichts geachtet.

John. Der Adel hält es für ſchimpflich, mit ledernen Schurzfellen zu gehn.

Georg. Ja, und noch mehr! Die Räthe des Königs ſind keine guten Arbeitsleute.

John. Ja, und doch heißt es: Arbeite in deinem Beruf! Das heißt ſo viel: die Obrigkeiten ſollen Arbeitsleute ſein, und alſo müßten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Du haſt's getroffen; denn es gibt kein beſſ'res Zeichen eines tüchtigen Kopfs, als eine harte Hand.

John. Ich ſehe ſie! ich ſehe ſie! Da iſt Bek's Sohn, der Gerber von Wingham.

Georg. Er bekömmt die Häute unſrer Feinde nur macht Hundsleder draus.

John. Und Richard, der Fleiſcher. —

Georg. Dann wird die Sünde niedergeſchlagen, wie ein Ochſe, und die Kehle der Gottloſigkeit wie ein Kalb abgeſtochen.

John. Und Smith, der Weber.

Georg. Ergo, ſo iſt ihr Lebensfaden abgetrennt.

John. Komm, komm, wir ſchlagen und zu ihnen.

Trommeln. Cade. Richard, der Fleiſcher; Smith, der Weber, und eine große Anzahl anderer Perſonen treten auf.

Cade. Wir, John Cade, alſo genannt von unſerm vermeintlichen Vater, —

Rich. (beiſeite.) Oder vielmehr vom Mauſen einer Cade Heringe.

Cade. — denn unſre Feinde werden vor uns niederfallen, vom Geiſt getrieben, Könige und Fürſten abzuſtrafen. — Gebietet noch Stille.

Rich. Stille!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer.

Rich. (beiſeite.) Er war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Und meine Mutter eine Plantagenet.

Rich. (beiſeite.) Ich kannte ſie recht gut; ſie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau war aus dem Geſchlechte der Lacies —

Rich. (beiſeite.) Sie war in der That eines Hauſirers Tochter und hat manchen Lag verkauft.

Smith (beiſeite). Allein ſeit Kurzem iſt ſie nicht mehr im Stande, mit ihrem groben Fellleſen umherzuwandern und wäſcht zu Hauſe für Geld.

Cade. Mithin bin ich aus einem ehrenwerthen Hauſe.

Rich. (beiſeite.) O ja, meiner Treu'! Das freie Feld iſt ehrenwerth; denn da kam er zur Welt bei einem Zaune; denn ſein Vater hatte kein andres Haus, als das Stockhaus.

Cade. Ich bin muthig.

Smith (beiſeite.) Ja, ganz gewiß; denn Bettelei iſt muthig.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Rich. (beiſeite.) Ohne Frage; denn ich hab' ihn drei Markttage hinter einander auspeitſchen ſehn.

Cade. Ich fürchte weder Feuer noch Schwert.

Smith (beiſeite). Das Schwert braucht er nicht zu fürchten, denn ſein Rock hält keinen Stich mehr aus.

Rich. (beiſeite.) Doch dünkt mich, vor dem Feuer ſollt' er ſich fürchten, da ſie ihm wegen ſeiner Schafdieberei die Hand gebrandmarkt haben.

Cade. Seid alſo tapfer; denn euer Anführer iſt tapfer, und gelobt euch Verbeſſerung. Es ſollen künftig in England ſieben halbe Groſchenbrode für einen Groſchen verkauft werden; die dreizehnzöllige Kanne ſoll zehn Reifen haben, und für ein Hauptverbrechen will ich es erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich ſoll ein Gemeingut werden und in Cheapſide ſoll mein Klepper auf die Weide gehn. Und wenn ich König bin, — wie ich König ſein werde —

Alle. Gott erhalt' Ew. Majeſtät!

Cade. Ich dank' euch, ihr guten Leute: — es ſoll kein Geld mehr geben; Alles ſoll auf meine Koſten eſſen und trinken und Alle will ich in Eine Livree kleiden, damit ſie ſich wie Brüder vertragen und ihren Herrn verehren.

Rich. Das Erſte, was wir zu thun haben, iſt, daß wir alle Rechtsgelehrte totſchlagen.

Cade. Ja, das denk' ich auch zu thun. Iſt's nicht ein beklagenswerthes Ding, daß man aus der Haut eines unſchuldigen Lammes Pergament macht? Verdammt, daß, wenn es beſchrieben iſt, einen Menſchen vernichten kann? Man ſagt, die Biene ſticht; aber ich ſage, das Wachs der Biene tilgt; denn ich habe mir einmal etwas unterſiegelt und war ſeitdem nie mein eigner Herr. Nun? Wer kommt da?

Einige Leute führen den Schreiber von Chatham herbei.

Smith. Der Schreiber von Chatham: er kann ſchreiben, leſen und Rechnungen aufſetzen.

Cade. O verflucht!

Smith. Wir erwiſchten ihn, als er den Jungen Vorſchriften machte.

Cade. Das iſt ein Schurke.

Smith. Er hat ein Buch in der Taſche mit rothen Buchſtaben drin.

Cade. Nun, ſo iſt er ein Zauberer.

Rich. Ja, er kann auch Schuldverſchreibungen machen und Kanzleiſchrift ſchreiben.

Cade. Das thut mir leid. Der Mann iſt ein hübſcher Mann, auf meine Ehre! Fänd' ich ihn nicht ſchuldig, ſo ſoll er nicht ſterben. — Komm hierher, Burſch! Ich muß dich verhören. Wie iſt dein Name?

Schreiber. Emanuel.

Rich. Das pflegen ſie am Eingang der Briefe zu ſchreiben; — es wird euch übel gehn.

Cade. Laß mich nur allein! — Pflegſt du deinen Namen zu ſchreiben, oder haſt du ein eignes Namenszeichen, wie ein ehrlicher Biedermann?

Schreiber. Sir, ich danke Gott, ich bin ſo gut erzogen worden, daß ich meinen Namen ſchreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er iſt ein Schurke und ein Verräther!

Cade. Fort mit ihm, ſag' ich! Hängt ihn auf mit Feder und Dintenfaß um den Hals!

(Es gehen einige mit dem Schreiber ab.)

Michael tritt auf.

Mich. Wo iſt unſer General?

Cade. Hier bin ich, du ſpecieller Geſell.

Mich. Flieht, flieht, flieht! Sir Humphrey Stafford und ſein Bruder ſind in der Nähe mit des Königs Truppen.

Cade. Sieh', Schurke, ſieh' aber ich hau' dich nieder! Er ſoll mit einem eben ſo guten Mann zu thun bekommen, als er ſelbſt iſt. Er iſt nichts weiter, als ein Ritter, nicht wahr?

Mich. Nein.

Cade. Um ihm gleich zu ſein, will ich mich ſogleich ſelbſt zum Ritter machen. Sieht auf, Sir John Mortimer! Nun auf ihn los.

Sir Humphrey Stafford und ſein Bruder William kommen mit Truppen und Trommeln.

Staff. Rebellisch Volk! Der Schmutz und Abſchaum Kents!

Zum Galgen euch! — Leat eure Waffen nieder!
Zu euren Hütten heim! Verlaßt den Knecht! —
Der König iſt euch gnädig, kehrt ihr um.

Will. Staff. Doch zornig, während und zu Blut geneigt.

Geht weiter ihr. Ergebt euch oder ſterbt!

Cade. Ich achte Sklaven nicht in ſeidnen Kleidern.
Zu euch, ihr guten Leute, ſprech' ich nur,
Die ich in Zukunft zu beherrſchen hoffe,
Da ich der Krone ächter Erbe bin,

Staff. Dein Vater, Schurke, war ein Maurerlieger;
Tuchscherer bist du selber. Bist du's nicht?
Cade. Und Adam war ein Gärtner.
Will. Staff. Was soll das?
Cade. Nun das soll's: — Edmund Mortimer, Graf March,
Nahm sich zur Ehe des Herzogs Clarence Tochter. Nicht?
Staff. Ja wohl.
Cade. Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.
Will. Staff. Das ist nicht wahr.
Cade. Nun ja, das sträft sich; doch ich sag', es ist so.
Der Aelt're, den man einer Amme gab,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib,
Und, unbekannt mit Abkunft und Geburt,
Ward er ein Maurer, als er kam zu Jahren:
Sein Sohn bin ich; nun läugnet's, wenn ihr könnt.
Rich. Ja, nur zu wahr; d'rum soll er König sein.
Smith. Herr, er baute einen Schornstein in meines Vaters Hause, und die Backsteine leben noch bis auf den heut'gen Tag, und können es bezeugen. Darum läugnet es nicht.
Staff. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten, Der spricht, er weiß nicht was?
Alle. Ja wohl, das thun wir; darum packt euch fort.
Will. Staff. Das lehrte euch der Herzog York, Hans Cade.
Cade. Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Hört einmal, guter Freund, sagt dem Könige von mir, um seines Vaters, Heinrichs des Fünften, willen, zu dessen Zeiten junge Bursche um französische Kronen im Spancounter*) spielten, wär' ich's zufrieden, daß er regiere, aber ich wollte Protector über ihn sein.
Rich. Und außerdem wollen wir Lord Say's Kopf dafür haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.
Cade. Und was von Rechtswegen; denn deshalb ist England verstümmelt und wurde am Stabe einhergehn, wenn ich es nicht mit meiner Macht aufrecht erhielte. Mitlerweile ich sage euch, Lord Say hat das Gemeinwesen verschnitten und zum Eunuchen gemacht, und was mehr ist, er kann französisch sprechen, und daher ist er ein Verräther.
Staff. O grobe, klägliche Unwissenheit!
Cade. Ja, antwortet einmal, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut! Ich frage euch nun: Kann derjenige, der mit der Sprache eines Feindes spricht, ein guter Rathgeber sein, oder nicht?
Alle. Nein, nein! Und darum wollen wir seinen Kopf haben.
Will. Staff. Wohlan! Da sanfte Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.
Staff. Fort, Herold, und erklär' in jeder Stadt:
Wer Verräther sei, wer sich mit Cade empört:
Daß die, die sich'n vor Endigung des Kampfs,
Vor ihrer Frau'n und Kinder Angesicht
An eig'ner Thür zur Warnung hängen sollen: —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Stafford mit den Truppen ab.)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach. —
Nun zeigt als Männer euch, 's ist für die Freiheit.
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben:
Schont nur, die in geflickten Schuhen gehn,
Das sind beherzigsam ehrenwerthe Leute.
Die, rurfte ich sie, gern unsern Theil ergriffen.
Rich. Sie sind schon Alle in der Ordnung und marschiren auf uns los.
Cade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt! Marschirt vorwärts!

(Alle ab.)

*) Dies war ein Spiel, in dem man Geld, wahrscheinlich eine Spanne weit, werfen mußte.

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und fechten und beide Stafford werden erschlagen.

Cade. Wo ist Richard, der Fleischer von Ashford?
Rich. Hier, Herr.
Cade. Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochsen, und du benahmst dich, als wärst du in deinem eignen Schlachthause; darum will ich auf die Art geloben: — Die Fasten sollen noch einmal so lang sein, als sie sind, und du sollst die Freiheit haben, für Hundert weniger Kühen zu schlachten.
Rich. Ich verlange nicht mehr.
Cade. Und die Wahrheit zu sagen, du verdienst nicht weniger. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die Leichen sollen an den Ferfen meines Pferdes fortgeschleift werden, bis ich nach London komme, wo wir uns des Mayors Schwert wollen vortragen lassen.
Rich. Wenn wir Gedeihen haben und Gutes thun wollen, so brecht die Kerker auf und laßt die Gefangenen heraus.
Cade. Sorge nicht, ich steh' dir dafür. Komm, laß uns nach London marschiren.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König **Heinrich** tritt auf. Er liest eine Bittschrift. Der Herzog von **Buckingham** und **Say.** In einiger Entfernung Königin **Margaretha**, die über Suffolk's Haupt trauert.

K. Marg. Oft hört' ich, Gram besänft'ge das Gemüth
Und mach' es furchtsam und entzart' es ganz:
Drum denk' auf Rache uns hie' auf zu weinen.
Doch wer hört auf zu weinen, der dies sieht?
Hier liegt sein Haupt an meiner wall'nden Brust:
Doch wo sein Leib, den ich umarmen sollte?
Buckingh. Welche Antwort ertheilt eure Gnaden auf die Bittschrift der Rebellen?
K. Heinr. Ich send' als Mittler einen frommen Bischof:
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh' sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit dem Hans Cade, ihrem Führer, sprechen. —
Doch halt, ich will's noch einmal überlesen.
K. Marg. Ach, ihr barbar'schen Schurken! Hat viel holde
Gesicht mich wie ein Wandelstern bekehrt,
Und konnt' es nicht die zwingen, einzuhalten,
Die unwerth waren, nur es anzuschau'n?
K. Heinr. Lord Say, dein Haupt zu haben, schwur Hans Cade.
Say. Ich hoffe, eure Hoheit wird bald seines haben.
K. Heinr. Nun, mein Gemahl?
Noch immer klagend, Suffolk's Tod betrauernd?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hättest nicht so sehr um mich geklagt.
K. Marg. Nein, Herz, ich klagte nicht, ich stürb' um dich.

Ein **Bote** tritt auf.

K. Heinr. Was da? Was gibt's? Was kommt in solcher Eil'?
Bote. In Southwark sind die Meuter; flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt;
Nennt öffentlich eur' Hoheit Usurpator,
Und schwört, in Westminster sich selbst zu krönen.
Ein abgerief'ner Haufen ist sein Heer
Von Bauerkerlen, roh und mittellos:
Sir Humphrey Stafford's und des Bruders Tod

Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel
Heißt falsch Geschmeiß und wird zum Tod verdammt.
K. Heinr. Ruchloses Volk! Es weiß nicht, was es thut.

Buckingh. Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenilworth,
Bis man ein Heer erhebt, sie zu vernichten.

K. Marg. Ach, lebte Herzog Suffolk noch, wie bald
Bestünftig' er die kent'sche Meuterei!
K. Heinr. Lord Say, es haßt die Rotte dich;
Darum hinweg mit uns nach Kenilworth.
Say. Das brächte eurer Hoheit leicht Gefahr;
Mein Anblick ist ja ihrem Aug' verhaßt:
Drum will ich mich nicht auf der Stadt begeben,
Sondern so heimlich, wie ich kann, hier leben.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Hans Cade nahm die Lond'ner Brücke ein;
Die Bürger fliehn, verlassen ihre Häuser:
Das niedre Volk, nach Beute lechzend, eint
Mit dem Verräther sich, und schwört, vereint
Die Stadt, wie königlichen Hof zu plündern.

Buckingh. Dann zögert nicht, mein Fürst; hinweg! Zu Pferd!
K. Heinr. Marg'rete, komm; Gott, unsre Hoffnung, schütz' uns!
K. Marg. Seit Suffolk todt ist, schwand auch meine Hoffnung.
K. Heinr. (zu Lord Say.) Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den kent'schen Meutern.
Buckingh. Traut Keinem, aus Besorgniß vor Verrath.
Say. Auf meine Unschuld sey' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

(Alle gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Tower.

Lord Scales und Andere auf den Mauern; dann treten mehrere Bürger unten auf.

Scal. Nun, ist Hans Cade geschlagen?
Erster Bürger. Nein, Mylord; und er wird's auch so leicht nicht werden, denn sie haben die Brücke erobert und ermorden Alle, die sich ihnen widersetzen. Der Lord Mayor bittet eure Gnaden um Hilfe aus dem Tower, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.
Scal. Was ich entbehren kann, steht euch zu Dienst; Zwar bin ich selbst von ihnen hart gereizt,
Die Meuter wollten gern den Tow'r gewinnen.
Doch macht euch auf nach Smithfield, sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch, Matthias Gough.
Kämpft für den König, Vaterland und Leben!
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Gefolge tritt auf. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londoner Stein.

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Lond'ner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahre unsrer Regierung auf Stadt-Unkosten durch die Wasserröhre nichts als rother Wein fließen soll. Und künftig soll es Hochverrath von Jedem sein, der mich anders nennt als: Lord Mortimer.

Ein Soldat kommt eilig herbei.

Soldat. Hans Cade! Hans Cade!
Cade. Schlagt ihn nieder.

(Sie tödten ihn.)

Smith. Wenn der Kerl gescheidt ist, so wird er euch niemals wieder Hans Cade nennen. Ich meine, er hat einen gehörigen Wischer erhalten.
Nich. Mylord, es hat sich ein Heer in Smithfield versammelt.
Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erst geht und setzt die Lond'ner Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, so brennt auch den Tower nieder. Kommt, laßt uns fort.

(Alle gehen ab.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und seine Anhänger, von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten. Die Bürger werden zerstreut, und Gough fällt.

Cade. So, ihr Leute: — nun geht und reißt das savoyer Viertel ein. Andere zu den Gerichtshöfen. Nieder mit Allen!
Nich. Ich habe ein Gesuch an eure Herrlichkeit.
Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, sie soll dir für dieses Wort gewährt sein.
Nich. Blos, daß die Gesetze von England aus eurem Munde kommen mögen.
John (beiseite). Wetter! dann werden's heillose Gesetze sein: denn er wurde mit einem Speer durch den Mund gestochen, und der ist noch nicht heil.
Smith (beiseite). Nein, John, es werden stinkende Gesetze sein; denn sein Athem stinkt nach geröstetem Käse *).
Cade. Ich hab' es überlegt, es soll so sein. Fort! Verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.
John (beiseite). Dann werden wir wahrscheinlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.
Cade. Und hinfort soll Alles in Gemeinschaft sein.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mylord, ein Bang, ein Bang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat, der uns zwanzig Fünfzehner zahlen ließ und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür gehängt werden. — Ha! du seinner **), du wollener, du strumpfleinwandener Lord! nun bist du im weisen Punkt unsrer Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät getrauen, den Dauphin von Frankreich, abgetreten daß! Kund und zu wissen sei dir hiermit durch Gegenwärtiges, vorzüglich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, der den Hof von seichem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast durch Verführung die Jugend des Reichs verdorben, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsre Vorältern keine andern Bücher hatten, als die Kreide und das Kerbholz, so bist du die Ursache, daß das Drucken aufgekommen ist, und daß zum Schaden des Königs, seiner Krone und Würde eine Papiermühle erbaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die gewöhnlich vom Nomen und Verbum und dergleichen scheußlichen Worten reden, die kein christliches Ohr gewöhnlich anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute um Dinge vor sich rufen, die sie nicht verantworten können. Außerdem hast du sie in's Gefängniß gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, daß du sie aufhängen lassen, da sie doch im Grunde eben deswegen zu leben verdienten. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

*) Eine Lieblingsspeise der Wallifer.
**) Say ist das altenglische Wort für Seide.

Say. Was thut das?

Cade. Zum Henker! du solltest doch dein Pferd sein Kleid tragen lassen, weil rechtschaffnere Leute, als du, in Wamms und Hosen gehn.

Rich. Und sogar im Hemde arbeiten, wie ich selbst zum Beispiel, der ich ein Fleischer bin.

Say. Ihr Männer von Kent —

Rich. Was sagt ihr von Kent?

Say. Nichts weiter als dies: 'S ist bona terra, mala gens.

Cade. Fort mit ihm, fort mit ihm! Er spricht lateinisch.

Say. Hört nur, und bringt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist schön, mit Allem reich begabt,
Das Volk großmüthig, tapfer, thätig, reich.
Was dessen Last, ihr seid nicht mitleidlos.
Die Normandie und Maine verkauft' ich nicht;
Mit meinem Leben kauft' ich sie zurück.
Das Recht hab' ich mit Milde stets geübt;
Mich rührten Bitten, Thränen, nie Geschenke.
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Um Kent und König, Land und euch zu schützen?
Gelehrten gab ich reichliche Geschenke,
Weil Wissenschaft dem König mich empfahl;
Und weil Unwissenheit ist Fluch von Gott,
Weisheit der Zittig, der zum Himmel hebt, —
Verblenden euch der Hölle Geister nicht,
So kennt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Die Zunge sprach bei fremdem Königen
Für euer Bestes, —

Cade. Pah! Wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Hand reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die niemals ich gesehn, und schlug sie todt.

Georg. O die ungeheure Memme! Leute von hinten anzufallen!

Say. Die Wangen macht' ich bleich für euer Wohl.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say. Das Lange Sitzen für das Recht der Armen Hat mich ertüllt mit Krankheit und Gebrechen.

Cade. Ihr sollt eine hänfne Kraftsuppe bekommen und den Beistand eines Beils.

Rich. Was zitterst du, Kerl?

Say. Der Schlagfluß nöthigt mich und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollt' er sagen: mit euch will ich's noch aufnehmen. Ich will sehen, ob sein Haupt auf einer Stange fester stehen wird oder nicht. Schafft ihn fort und schlagt ihm den Kopf ab!

Say. Sagt mir, worin am meisten ich gefehlt?
Strebt' ich nach Reichthum oder Ehre? Sprecht!
Sind meine Kasten voll erpreßten Gold's?
Ist meine Kleidung kostbar anzuschau'n?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod verlangt?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Nicht arge Ränke wohnten in der Brust.
O, laßt mich leben!

Cade. Seine Worte rühren mein Gewissen, aber ich will es im Zaum halten. Er soll sterben und wär' es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Hinweg mit ihm! Er hat einen Kobold unter seiner Zunge; er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sag' ich, und schlagt ihm sogleich den Kopf ab, und dann brecht in das Haus seines Schwiegersohns, Sir Jakob Cromers, ein, und schlagt dem den Kopf ab und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle. Das soll geschehn.

Say. Ach, Landleute! wär' bei eurem Flehn
Gott so verhärtet, wie ihr selbst seid — wie
Flehing' es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erbarmt euch noch und schont mein Leben!

Cade. Hinweg mit ihm! Und thut, was ich befehle.

(Einige gehen mit Lord Say ab.)

Der stolzeste Pair im Reiche soll nicht den Kopf auf seinen Schultern tragen, außer, er zahlt mir Tribut; kein Mädchen soll sich verheirathen, wenn sie mir nicht ihre Jungfernschaft bezahlt, eh' sie der Mann bekommt. Die Männer sollen unter mir in capite stehn, und wir befehlen und gebieten, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als es das Herz wünschen, oder die Zunge sagen kann.

Rich. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen und die Waaren auf unsre Hellebarden nehmen?

Cade. Ei nun, sogleich.

Alle. O herrlich!

Die Rebellen kommen zurück mit den Köpfen Lord Say's und seines Schwiegersohnes.

Cade. Aber ist das nicht noch herrlicher? — Laßt sie sich einander küssen, denn sie liebten einander, als sie noch lebten. Nun trennt sie wieder, sonst berathschlagen sie sich, ob nicht noch mehr Städte in Frankreich zu überge hen sind. Soldaten, schießt die Plünderung der Stadt bis auf die Nacht auf: denn mit diesen Köpfen anstatt der Zepter wollen wir durch die Straßen reiten, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. — Fort!

(Alle gehen ab.)

Achte Scene.

Southwark.

Getümmel. **Cade** tritt auf mit seinem Gesindel.

Cade. Die Fischergasse hinauf! — die St. Magnus-Ecke nieder! Werft sie in die Themse! —

(es wird zur Unterredung und zum Rückzug geblasen.)

Was ist das für ein Lärm, den ich höre? Wer ist so dreist, zur Unterredung oder zum Rückzug blasen zu lassen, wenn ich befehle, sie todt zu schlagen?

Buckingham und der alte **Clifford** treten auf mit **Truppen.**

Buckingh. Ja, hier sind sie, die dich zu stören wagen!
Wir kommen als des Königs Abgesandte
Zum Volke, das zu mißgeleiter hast,
Und fünden Jedlichem Begnadigung,
Der dich verläßt und still nach Hause geht.

Cliff. Was sagt ihr, Landesleute? Geht ihr nach, uns weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Soll euch Gesindel führen in den Tod?
Wer liebe den König und Verzeihung will,
Schwing' seine Mütz' und sag': Gott schütz' den König!
Doch wer ihn haßt und seinen Vater nicht,
Heinrich den Fünften, ehrt, dem Frankreich bebte,
Schwing' sein Gewehr auf uns und geh' vorbei.

Alle. Gott schütz' den König! Gott schütz' den König!

Cade. Wie, Buckingham und Clifford, seid ihr so tapfer? — Und ihr gemeinen Teufel, glaubt ihr ihm? Wollt ihr denn durchaus euch mit eurer Begnadigung um den Hals hängen lassen? Brach mein Schwert euch darum die Thore von London, damit ihr mich beim weißen Hirsch von Southwark verlassen sollte? Ich glaubte, ihr wolltet diese Waffen nicht eher niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erhalten hättet; aber ihr seid Alle Abtrünnige und Verzagte, und habt eure Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben. Laßt sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, laßt euch eure Häuser über den Köpfen wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen entehren. Ich für mein Theil will nur für Einen sorgen: und so mög' euch Alle Gottes Fluch treffen!

Alle. Wir folgen dem Cade, wir folgen dem Cade!

Cliff. Ist Cade denn Heinrichs des Fünften Sohn,
Daß ihr so aufschreit, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl durch Frankreichs Herz und macht

Den Niedrigsten zum Grafen oder Herzog?
Ach! Er hat keine Heimath, keine Zuflucht.
Und kann nicht anders als von Beute leben,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die bangen Franken, die ihr jüngst besiegt,
Schnell lämen über See und euch besiegten?
Mich dünkt, ich seh' bei diesem Bürgerzwist
In Londons Straßen schon als Herren sie,
Zurufend Jeglichem mit: Villageois!
Laßt eh'r zehntausend niedre Gade's verderben,
Als ihr euch unter Frankengnade schmiegt.
Nach Frankreich! Frankreich! Bringt Verlornes ein;
Schert England, euer heimathliches Land!
Heinrich hat Geld, und ihr seid stark und männlich;
Gott ist mit uns, drum zweifelt nicht am Sieg.

Alle. Clifford lebe! Clifford lebe! Wir folgen dem König und Clifford!

Gade. War je eine Feder so leicht hin und her zu blasen, als dieser Haufe? Der Name Heinrichs des Fünften reißt sie zu hundertfachem Unheil fort und macht, daß sie mich allein zurücklassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen; mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist kein Bleiben. Trotz Teufel und Hölle will ich mitten durch euch hindurch, und Himmel und Erde sind Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern nur der gemeine und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf die Beine bringt.

(Er geht ab.)

Buckingh. Was? Er entflieht? Eilt fort und folgt ihm nach!
Und der, der seinen Kopf dem König bringt,
Soll tausend Kronen zur Belohnung haben.

(Einige von ihnen ab.)

Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel,
Euch Alle mit dem König auszusöhnen.

(Sie gehen ab.)

Neunte Scene.

Das Schloß zu Kenilworth.

König **Heinrich**, Königin **Margaretha** und **Sommerset** auf der Terrasse des Schlosses.

K. Heinr. War wohl auf ird'schem Thron ein König je,
Dem wen'ger Lust zu Dienste stand, als mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege, als ich schon —
Neun Monat alt — ernannt zum König ward.
Wie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn' ein Unterthan zu sein.

Buckingham und **Clifford** treten auf.

Buckingh. Heil eurer Majestät und frohe Zeitung!

K. Heinr. Wie, Buckingham, sing man den Frevler Gade?
Sag', oder wich er nur, sich zu verstärken?

Cliff. Er erscheint unten ein Haufe von **Gade's Anhängern** mit Stricken um den Hals.

Cliff. Er floh, mein Fürst, und all' sein Volk ergibt sich,
Mit Stricken um den Nacken still erwartend
Den eurer Hoheit Leben oder Tod.

K. Heinr. Dann, Himmel, schließ' die ew'gen Pforten auf,
Um meines Danks Gelübde zu empfangen!
Soldaten, heut' habt ihr gerett das Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr Land und Fürsten liebt:
Verharrt in der Gesinnung immerfort,
Und Heinrich, wenn er auch unglücklich ist,
Wird niemals, sei versichert, kleblos sein:
Und so, euch Allen dankend und verzeihend,
Laß' ich euch jetzt in eure Heimath ziehn.

Alle. Gott schütz' den König! Gott schütz' den König!

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Vergönnt mir, eurer Hoheit zu berichten,
Daß Herzog York von Irland heimgekehrt,
Und mit gewaltiger und starker Macht
Von Gallowglassen und von treu'gen Kernen*)
Hier hermärts zieht in festem Anmarsch;
Und wo er hinkommt, macht er kund, er sei
Gewaffnet nur, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Sommerset, den er Verräther nennt.

K. Heinr. So steht mein Staat, von Gade und York bedrängt,
Gleich einem Schiff, das, einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird gesennert:
Nur erst verjagt ist Gade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York in Waffen, ihm zu helfen. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh' ihm entgegen,
Frag' ihn, warum er zu den Waffen griff.
Sag', Herzog Edmund send' ich in den Tower. —
Und, Sommerset, dort geh' ich mit in Haft,
Bis seine Schaar von ihm entlassen ist.

Somm. Mein Fürst,
Mit Freuden werd' ich in's Gefängniß gehn,
Ja, in den Tod, zu meines Landes Wohl.

K. Heinr. Auf jeden Fall sein nicht zu rauhen Worten;
Denn er ist wild und trägt nicht harte Reden.

Buckingh. Das will ich, Herr, und besser zu erfahren,
Daß Alles sich zu eurem Besten kehret.

K. Heinr. Komm, Weib, und lernen besser wir regieren:
Denn noch darf England meiner Herrschaft fluchen.

(Sie gehen ab.)

Zehnte Scene.

Kent. Iden's Garten.

Gade tritt auf.

Gade. Pfui über den Ehrgeiz! Pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Wege bin zu verhungern! Seit fünf Tagen hab' ich mich in diesen Wäldern versteckt und wagte nicht, herauszugucken, da mir das ganze Land auflauert; aber nun bin ich so hungrig, daß ich, wenn ich mein Leben auch auf tausend Jahre rachen könnte, nicht länger warten könnte. Drum bin ich über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Gras essen, oder mir wieder ein paar Salatheime rücken kann, was einem bei diesem heißen Wetter den Magen sehr gut kühlt. Und ich denke, das Wort Heim ist geboren, um mir gütlich zu thun; denn manchmal würde mir, hätt' ich keinen Heim aufgehabt, meine Hirnschale von einer braunen Hellebarte gespalten worden sein; und manchmal weiter, wenn ich trocken war und brav marschirt, diente er mir als eine Quartierflasche, um daraus zu trinken, und jetzt müssen ein paar Heime Salat zur Nahrung dienen.

Iden tritt auf mit Dienern.

Iden. Ach Gott, wer lebte gern im Holzgewühl,
Der solcher stillen Gänge sich erfreut?
Dies kleine Gebiet, das mein Vater lieh,
Genügt mir, ist mir eine Monarchie.
Ich suche Größe nicht durch Andrer Sturz,
Noch baut' ich Reichthum, unbesorgt um Neid:
Genug, daß meinen Unterhalt ich habe,
Und froh der Arme meine Thür verlaßt.

Gade. Da kommt der Herr des Bezirks, um mich als Landstreicher zu greifen, weil ich ohne Erlaubniß auf sein Grundeigenthum gekommen bin. — Ha, Schurke! Du willst mich verrathen und tausend Kronen vom König gewinnen, wenn du ihm meinen Kopf bringst; allein ich will dich nöthigen, Eisen zu fressen, wie ein Strauß, und mein Schwert wie eine große Nadel zu verschlucken, eh' wir Beide aus einander gehn.

Iden. Du roher Mensch, wer bu auch immer sei'n,
Ich kenn' dich nicht, wie sollt' ich dich verrathen?

*) Gallowglassen und Kernen waren zwei Regimenter Irländischer Truppen, vergleiche Macbeth. I, 2.

Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mein Land berauben wollen,
Gewaltsam meine Mauern hier erklimmen?
Willst du mit frechen Worten noch mir trotzen?

Cade. Dir trotzen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals abgezapft wurde, und recht in's Angesicht! Sieh mich genau an: ich habe seit fünf Tagen keinen Bissen gegessen; und doch kommt du so mit deinen fünf Leuten, und wenn ich euch nicht Alle so treffe, wie den Vogel auf den Kopf, so bitt' ich Gott, daß ich nie mehr Gras essen mag.

Iden. So lange England steht, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, Squire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich focht.
Dein starres Aug' seh' meinem gegenüber,
Sieh, ob mein Blick mich überwältigen kann.
Sey' Glied an Glied, weit schwächer bist du ja;
Ein Daum ist deine Hand zu meiner Faust,
Dein Bein ein Stecken, mit dem Stamm verglichen,
Mein Fuß bekämpft allein schon deine Kraft;
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
Ist in der Erde schon dein Grab gehoben.
Statt Worte, deren Größe Wort' entsprechen,
Durchbohre dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade. Bei meiner Tapferkeit! der vollkommenste Kämpfer, von dem ich jemals gehört habe! — Stahl, wenn du nur seine Spitze biegst, oder diesen gebratenen Tolpel nicht in lauter Stückchen Fleisch zerhackt, bevor du wieder in deine Scheide schlafen gehst, so bitt' ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel verwandelt werden mögst. —

(Er fechten. Cade fällt.)

O, ich bin erschlagen! Der Hunger und nichts Anderes hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel auf mich zukommen, und gebt mir nur die zehn eingebüßten Mahlzeiten wieder, und ihnen Allen will ich trotzen. Verderbte, Garten, und sei ein Begräbnißort für Alle, die in diesem Hause wohnen, weil hier die unbeschädigte Seele Cade's entkleidet ist.

Iden. Schlag ich den grausichen Verräther Cade? Für viele That will ich mich heil'gen, Schwert!
Wirst nach dem Tod mir über's Grab gehängt.
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Klinge,
Stellt es wie einen Heroldmantel tragen,
Um deines Herren Ehre zu verkünden.

Cade. Iden, leb' wohl und sei stolz auf deinen Sieg. Tage Kent von mir, daß es seinen besten Mann verloren habe, und ermahne alle Welt, feige Memmen zu sein; denn ich, der ich mich vor Keinem gefürchtet habe, bin vom Hunger besiegt, nicht von Tapferkeit.

(Er stirbt.)

Iden. Wie unrecht du mir thust, bezeuge Gott! Verdammter, stirb, du, meiner Mutter Fluch!
Und wie mein Schwert dir meinen Leib durchstieß,
So stieß' ich gern zur Hölle deinen Geist.
Ich schleife häuptlings an den Fersen dich
Auf einen Haufen Mist; der sei dein Grab.
Hier hau' ich zu dein fiebervolles Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Kräh'n zur Nahrung lassend deinen Rumpf.

(Geht ab, indem er die Leiche hinausschleift.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene zwischen Dartford und Blackheath.

Das Lager des Königs auf der einen Seite, auf der andern tritt **York** mit Gefolge, Trommeln und Fahnen auf. Sein Heer in einiger Entfernung.

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken, laut! Brennt, Feuer, klar und hell,
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ha, sancta majestas! Wer kaufte dich nicht theurer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand ist da, um nichts, als Gold zu fassen.
Ich kann nicht Nachdruck meinen Worten geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt.
Ein Zepter wird mir, wag mir eine Seele,
Auf dem ich Frankreichs Lilien schütteln will.

Buckingham tritt auf.

Wer kommt hier? Buckingham, um mich zu stören?
Gewiß sann' ihn der König. Ich muß heucheln.

Buckingh. York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl gegrüßt.

York. Humphrey von Buckingham, Dank deinem Gruß.
Bist du Gesandter oder kommst von selbst?

Buckingh. Gesandter Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden;
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Trotz deinem Eid und der Vasallentreu',
So große Macht versammelst ohn' Erlaub,
Und sie so nah' dem Hof zu führen wagst.

York (beiseite). Kaum kann ich sprechen, zu groß ist der Zorn.
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So ärgern die verworfnen Worte mich.
Jetzt, gleich dem Ajax Telamonius, könnt' ich
An Schaf' und Ochsen kühlen meine Wuth!
Geboren bin ich besser als der König,
Mehr einem König gleich und königlicher:
Ein wenig noch muß ich schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist und stärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih'
Daß ich nicht Antwort gab die ganze Zeit:
Von tiefer Schwermuth war mein Geist umwölkt.
Der Grund, warum dies Heer ich hergebracht,
Ist, Sommerset vom König zu entfernen,
Der stolz sich aufthut ihm so wie dem Staat.

Buckingh. Das ist ja große Anmaßung von dir:
Doch hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So hat der König deinen durch Gesandte;
Der Herzog Sommerset ist schon im Tower.

York. Auf meine Ehr', ist er Gefangener?

Buckingh. Auf meine Ehr', er ist Gefangener.

York. Dann, Buckingham, entlaß' ich meine Macht. — Soldaten, Dank euch! Aus einander geht!
Trefft morgen mich auf St. Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und Alles, was ihr wünscht.
Und mag mein Herr, der tugendhafte Heinrich,
Auch meinen alt'sten Sohn, ja alle Söhne
Als Bürgen meiner Lieb' und Treu' begehren,
So willig, als ich lebe, send' ich sie;
Dann, Güter, Roß und Rüstung, was ich habe,
Stehe ihm zu Dienst, wenn Sommerset nur stirbt.

Buckingh. Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York: — Gehn Beide wir in seiner Hoheit Zelt.

König **Heinrich** tritt auf mit Gefolge.

K. Heinr. Buckingham, sann York kein Argen je gegen mich,
Daß er so Arm in Arm hier mit dir geht?

York. In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York sich eurer Hoheit selber dar.

K. Heinr. Was hat das Heer zur Absicht, das du führst?

York. Den Hochverräther Sommerset zu bannen,
Zu richten den Erzfeilen Cade,
Der, wie ich höre, schon vernichtet ist.

Iden tritt auf mit **Cade's** Kopf.

Iden. Wenn ein so schlichter Mann gemeinen Standes
Der Gegenwart des Königs nahen darf,
Bring' ich eu'r Hoheit ein Verrätherhaupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

K. Heinr. Des Cade Haupt? — Gott, wie gerecht du bist! —
O, laßt mich dessen todtes Antlitz schau'n.

Der lebend mir so groses Leid gebracht.
Sag' an, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?

Iden. Ich war's, zu eurer Majestät Befehl.

K. Heinr. Wie nennst du dich und welches ist dein Stand?

Iden. Mein Nam' ist Alexander Iden, bin
Ein armer Squire aus Kent, dem König treu.

Buckingh. Mit eurer Gunst, nicht unrecht wär's, mein Fürst,
Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.

K. Heinr. So knie' denn, Iden;

(Er kniet.)

Steh' als Ritter auf.
Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleitest.

Iden. Leb' Iden, zu verdienen solche Huld,
Und leb' er nie, als seinem Fürsten treu!

K. Heinr. Sieh, Buckingham, Sommerset und mein Gemahl!
Geh', heiße ihr, vor York ihn schnell zu bergen.

Königin **Margaretha** und **Sommerset** treten auf.

K. Marg. Vor tausend Yorke soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, kecklich stehn und ihm in's Antlitz schau'n.

York. Was soll dies sein? Ist Sommerset in Freiheit?
Dann, York, entfess'le die Gedanken endlich,
Und deine Zunge sei dem Herzen gleich.
Muß ich den Anblick Sommerset's ertragen? —
Wie brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du ja weißt, wie schwer ich Schmach erdulde?
Ich nannte König dich? Du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zügeln darf und kann.
Es ziemt die Krone deinem Haupte nicht;
Die Hand ward für den Pilgerstab geformt,
Nicht für ein königliches Herrscherzepter.
Dies Gold muß diese meine Stirn umgürten,
Die wild und zürnend, wie Achilles' Speer,
Durch ihren Wechsel tödten kann und heilen.
Hier ist die Hand, die halten kann ein Zepter,
Und damit zu vollziehn das Zwanggesetz.
Mach' Platz! Beim Himmel, nicht beherrsch'st du mehr
Den, so der Himmel dir zum Herrscher schuf!

Somm. O Erzverräther! — Ich verhafte dich
Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorche, frecher Frevler; knie' um Gnade.

York. Ich sollte knie'n? Erst laß mich diese fragen,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhn' als Bürgen her; —

(Einer vom Gefolge ab.)

Ich weiß, eh' sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Freiheit.

K. Marg. Ruft Clifford her! Er komme schnell herbei,

(Buckingham ab.)

Zu sagen, ob die Bastardknaben York's
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen sein.

York. O du, Neapels blutbeflecktes Weib,
Auswurf Neapels, Englands blut'ge Geißel!
York's Söhne, höher von Geburt, als du,
Sind ihres Vaters Bürgen; Fluch sei denen,
Die meiner Knaben Bürgschaft weigern wollen!

Eduard und **Richard Plantagenet** treten mit **Truppen** auf; von der andern Seite der alte **Clifford** mit seinem **Sohne**, ebenfalls mit **Truppen**.

Da sind sie, seht; traut mir, sie sagen gut.

K. Marg. Und hier kommt Clifford, der die Bürgschaft hemmt.

Cliff. (kniet.) Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!

York. Dank, Clifford: sprich, was bringst du Neues mir?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick:
Wir sind dein Oberherr, knie' wiederum;
Dein Mißverständniß sei verziehen dir.

Cliff. Ich mißversteh' dich nicht. Dies ist mein König.
Du mißverstehst mich, wenn du glaubst, ich thu's: —
In's Tollhaus mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

K. Heinr. Ja, Clifford, eine toll-ehrgeiz'ge Laune
Macht, daß er seinem Herrn sich widersetzt.

Cliff. Ha, der Verräther! Schafft ihn in den Tower,
Und schlagt den meuterischen Kopf ihm ab!

K. Marg. Er ist verhaftet, doch gehorcht er nicht;
Die Söhne, spricht er, sollen für ihn stehn.

York. Ihr Söhne, wollt ihr's nicht?

Eduard. Ja, edler Vater, gilt nur unser Wort.

Rich. Und gilt das Wort nicht, unsre Waffe soll's.

Cliff. Ei, welche Brut Verräther ist das hier!

York. Schau' in den Spiegel, nenne so dein Bild;
Ich bin ein König, du bist Erzverräther. —
Ruft her zum Pfahl mein tapfres Bärenpaar,
Daß sie durch Schütteln ihrer Ketten schon
Die lauernden ergrimmten Hunde schrecken;
Ruft Salisbury und Warwick zu mir her.

Trommeln. **Salisbury** und **Warwick** mit **Truppen**.

Cliff. Das deine Bären? Hetzen wir sie todt
Und fesseln den Bärführer mit den Ketten,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.

Rich. Oft sah ich einen hitzig dreisten Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen;
Der, ließ man ihn zur grimmen Bärenhetze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr vollziehn,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.

Cliff. Fort, Last des Zorns! Du ungestalter Klump,
Der krumm an Sitten, wie an Körperbau!

York. Schon gut, wir heizen bald euch tüchtig ein.

Cliff. Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt!

K. Heinr. Wie, Warwick, hat dein Knie verlernt sich beugen? —
Greis Salisbury, — Schmach deinem Silberhaar,
Der toll den hirnerkrankten Sohn verleitet! —
Willst du den Schurken auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O, wo ist Treue? wo Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sich auf Erden eine Zuflucht? —
Gräbst du ein Grab auf, um den Krieg zu suchen?
Willst du mit Blut dein ehrlich Alter schmähn?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung fehlt?
Warum mißbrauchst du sie, wenn du sie hast?
O Schmach! Pflichtmäßig beuge mir dein Knie,
Das sich zu Grabe neigt vor hohem Alter.

Sal. Mylord, erwogen hab' ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich seine Hoheit
Als ächten Erben dieses Königsthrons.

K. Heinr. Hast du mir nicht Ergebenheit geschworen?

Sal. Das hab' ich.

K. Heinr. Kannst du vor Gott dich solchem Eid entziehen?

Sal. Groß ist die Sünde, Sünden zu beschwören;
Doch größer noch, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlich Gelübde
Zu einer Mordthat, Jemand auszuplündern,
Zu schänden einer reinen Jungfrau Keuschheit,
Zu rauben einer Waif' ihr Vatererbe,
Gewohntes Recht der Wittwe abzureißen,
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ihn bänd' ein feierlicher Schwur?

K. Marg. Verrätherlist braucht des Sophisten nicht.

K. Heinr. Ruf' Buckingham und heißt ihn sich bewaffnen.

York. Ruf' Buckingham und alle deine Freunde,
Ich bin gefaßt auf Hoheit oder Tod.

Cliff. Den Tod verbürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warw. Das Beste: geht zu Bett und träumet wieder,
Um euch zu sichern vor dem Sturm der Schlacht.
Cliff. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als wer du heut' heraufbeschwören kannst;
Und schreiben will ich das auf meinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.
Warw. Bei meines Vaters Zeichen, Nevills Helm,
Dem steilen Bär am Knotenstab gerettet,
Ich trag' ihn hoch auf meinem Helme heut',
Der Ceder gleich auf eines Berges Haupt,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.
Cliff. Und von dem Helm reiß' ich die deinen Bär,
Und tret' ihn voll Verachtung mit dem Fuß,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.
Der junge Cliff. Zur Waffe so, sieghafter, edler Vater,
Zu der Verräther Sturz und Feindes-Schaar.
Rich. Pfui! seid doch liebreich! Sprecht so trotzig nicht;
Ihr speis't zu Nacht mit Jesus Christus noch.
Der junge Cliff. Du faules Brandmal, mehr ist's als du weißt.
Rich. Wer nicht im Himmel, in der Hölle speis't.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

St. Albans.

Getümmel. Ausfälle. **Warwick** tritt auf.

Warw. Clifford von Cumberland, den Warwick ruft!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,
Jetzt, — da die zornige Trompete bläst't,
Und Sterbender Geschrei die Luft erfüllt, —
So sag' ich: Clifford, komm und fecht mit mir!
Hochmuth'ger, neid'scher Lord von Cumberland,
Warwick ist heiser schon, dich aufzurufen.

York tritt auf.

Nun, edler Lord? Was gibt's? Ihr seid zu Fuß?
York. Der Clifford Todeshand erschlug mein Roß;
Doch Gleiches hab' mit Gleichem ich vergolten,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aased Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

Warw. Die Stund' ist da für Einen von uns Beiden.
York. Halt, Warwick, such' dir eine andre Jagd,
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.
Warw. Wohl, edler Lord; du fichst um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut' Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu lassen, kränkt mein Herz.
(Warwick ab.)
Cliff. Was stehst du, York, an mir? Was zögerst du?
York. In dein manndhaftes Thun verliebt' ich mich,
Wärst du mir nicht ein so entschiedner Feind.
Cliff. Auch deinem Muth gebührte Preis und Lob,
Zeigt' er sich nicht unedel im Verrath.
York. So helf' er jetzt mir gegen dies dein Schwert,
Als ich für Recht und Wahrheit ihn beweise!
Cliff. Nun, Seel' und Leib sey' ich an dieses Werk! —
York. Furchtbares Wagstück! — Mach' dich gleich bereit!
(Sie fechten. Clifford fällt.)
Cliff. La fin couronne les oeuvres.
(Stirbt.)
York. So gab der Krieg dir Frieden, du bist still. —
Mit deiner Seele Frieden, so Gott will! (Ab.)

Der junge **Clifford** tritt auf.

Der junge **Cliff.** Schmach und Zerrüttung! Alles ist zerstreut!
Die Furcht schafft Unordnung, und die verwundet,
Anstatt zu schirmen. Krieg, du Sohn der Hölle,
Den sich des Himmels Zorn zum Diener macht,
Schürt' in die frost'gen Busen unsrer Schaar
Die Gluth der Rache! — Kein Soldat entfleh'!
Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet hat,
Der hegt nicht Selbstlieb', und wer selbst sich liebt,
Hat nicht dem Wesen nach, zufällig nur
Des Tapfern Namen. —

(Er erblickt seinen todten Vater.)

O ende, schnöde Welt,
Und die verheißne Gluth des jüngsten Tags
Mag Erd' und Himmel knäpfen!
Des Weltgerichts Trompete schmettre nun,
Und jedes schwachen Tons Besonderheit
Verstumme! — War's verhängt dir, theurer Vater,
In Frieden deine Jugend zu verleben,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In grauser Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick
Wird mir das Herz zu Stein, und steinern sei's,
So lang' es mein. York schont nicht unsre Greise;
Ich auch nicht ihre Kindlein. Mädchenthränen,
Die sollen mir wie Thau dem Feuer sein.
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Sei meinem flammengrimme Ort und Werg.
Ich hab' hinfort mit Mitleid nichts zu thun:
Treff' ich ein Knäblein von dem Hause York,
In so viel Bissen hau' ich es entzwei,
Als wild Medea dem Absyrtus that.
Komm, neue Trümmer von des Clifford Haus:
(Er nimmt den Leichnam auf.)
Wie einst Aeneas den Anchises trug,
So trag' ich dich auf meiner Mannesschulter;
Doch trug Aeneas da lebend'ge Last,
Nichts ist so schwer, als dies mein tiefes Weh.
(Er geht ab.)

Richard Plantagenet und **Sommerset** kommen fechtend, **Sommerset** wird getödtet.

Rich. So, lieg' du da; —
Denn unter einer Schenk' armsel'gem Schild:
„Zum Schloß St. Albans," machte Sommerset
Die Taubheit durch seinen Tod berühmt. —
Schwert, bleib' gestählt; Herz, sei noch voller Muth:
Für Friede fleht der Pfaff, der Fürst sucht Blut.
(Geht ab.)

Getümmel. Ausfälle. König **Heinrich**, Königin **Margaretha** und **Andere** auf dem Rückzuge.

K. Marg. Fort, mein Gemahl! So langsam? Schämt euch, eilt!
K. Heinr. Entrinnt man wohl dem Himmel? Theure, weilt.
K. Marg. Die sein ihr noch? Ihr wollt nicht fliehn, noch fechten?
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feind entgehen und uns sicher stellen,
Worauch wir können; und das ist nur Flucht.
(Getümmel in der Ferne.)
Wenn man euch fing, sähn wir auf den Boden
All' unsres Glückes; doch entrinnen wir,
Was leicht wir können, wenn ihr's nicht versäumt,
Nach London gehn wir hin, wo man euch liebt,
Und wo sich dieser Riß in unser Glück
Schnell stopfen läßt.

Der junge **Clifford** tritt auf.

Der junge **Cliff.** Wär' nicht mein Herz auf künftig Leid gestellt,
Gott wollt' ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße;
Doch müßt ihr fliehn; unheilbare Verwirrung
Herrscht in dem Herzen unsres ganzen Heers.
Fort! Rettet euch! Auch ihren Tag erleben
Wir noch, um ihnen unser Loos zu geben.
Fort! gnäd'ger Fürst, hinweg!
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Feld bei St. Albans.

Schlachtgetümmel. Rückzug. Trompetenſtoß. Dann treten auf: **York**, **Richard Plantagenet**, **Warwick** und **Soldaten** mit Trommeln und Fahnen.

York. Wer kann berichten uns von Salisbury?
Dem Winterlöwen, der, in Wuth, vergißt
Des Alters Lähmung und den Sturm der Zeit,
Und gleich dem Helden in der Jugend Glanz
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieſer frohe Tag
Iſt nicht er ſelbſt; kein Fuß breit war gewonnen,
Iſt Salisbury dahin.

Rich. Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreimal auf ſein Pferd,
Verfecht ihn dreimal, führt' ihn dreimal fort,
Und widerrieth ihm weiteres Gefecht;
Doch wo Gefahr war, traf ich ſtets auf ihn;
Und, Prachttapeten gleich in alten Hütten,
So war ſein Will' im alten ſchwachen Leib.
Doch edel, wie er iſt, ſeht, kommt er da.

Salisbury tritt auf.

Sal. Bei meinem Schwert! Brav haſt du heut gekämpft;
Beim Kreuz! wir insgeſammt. — Ich dank' euch, Richard.
Gott weiß, wie lange noch mein Leben währt,
Und ihm gefiel es, daß ihr dreimal heut'
Mich ſchützen ſolltet vor dem nahen Tod. —
Wohl, Lords, wir haben noch nicht, was wir haben:
Nicht iſt's genug, daß unſre Feinde fliehn,
Sie ſind zu leicht aufrichtender Natur.

York. Ich weiß, nur ihnen folgen ſichert uns.
Der König, wie ich hörte, floh nach London,
Und will ſogleich ein Parlament berufen.
Verfolgen wir ihn, eh' die Schreiben ausgehn. —
Was ſagt Lord Warwick? Gehn wir ihnen nach? —

Warw. Wie? Nach? — Vor ihnen, wenn es möglich iſt.
Bei meiner Hand, Lords, glorreich war der Tag!
St. Albans Schlacht, vom großen York erkämpft,
Iſt nun verewigt für die Folgezeit. —
Trompet' und Trommel! — und nach London Alle!
Daß uns noch mancher Tag, wie der gefalle!

(Alle ab.)

König Heinrich der Sechste.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Adolf Böttger.

Dritter Theil.

Perſonen.

König Heinrich der Sechſte.
Eduard, Prinz von Wales, ſein Sohn.
Ludwig der Elfte, König von Frankreich.

Herzog von **Sommerſet**,
Herzog von **Exeter**,
Graf von **Oxford**,
Graf von **Northumberland**,
Lord Clifford,
— Lords von König Heinrichs Partei.

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,
Edmund, Graf von Rutland,
George, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Gloceſter,
— ſeine Söhne.

Herzog von **Norfolk**,
Marquis von **Montague**,
Graf von **Warwick**,
Graf von **Pembroke**,
Lord Haſtings,
Lord Stafford,
— Von der Partei des Herzogs von York.

Sir **John Mortimer**,
Sir **Hugo Mortimer**,
— Oheime des Herzogs von York.

Heinrich, Graf von Richmond, ein Jüngling.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir **William Stanley**.
Sir **John Montgomery**.
Sir **John Sommerville**.
Der **Lehrmeiſter Rutlands**.
Der **Mayor von York**.
Der **Commandant des Tower**.
Ein **Edelmann**.
Zwei **Förſter**.
Ein **Jäger**.
Ein **Sohn**, der ſeinen Vater umgebracht hat.
Ein **Vater**, der ſeinen Sohn getödtet hat.
Königin Margaretha.
Lady **Grey**, nachmals Gemahlin König Eduards des Vierten.
Bona, Schweſter des Königs von Frankreich.
Soldaten und andres **Gefolge** König Heinrichs und König Eduards.
Boten.
Wächter u. ſ. w.

Die Scene iſt im dritten Akt zum Theil in Frankreich; während des ganzen übrigen Schauſpiels in England.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

London. Das Parlamentshaus.

Trommeln. Einige **Soldaten** von York's Partei brechen ein. Hierauf kommen der Herzog von **York**, **Eduard**, **Richard**, **Norfolk**, **Montague**, **Warwick** und **Andre** mit weißen Roſen auf den Hüten.

Warw. Mich wundert, wie der König uns entkam.

York. Da wir des Nordens Reiterei verfolgten,
Stahl er ſich leiſe fort und ließ ſein Volk:
Worauf der große Lord Northumberland,
Dem's Kriegsgeſchrei Ohr nie Rückzug dulden kann,
Das matte Herr aufmuntert' und er ſelbſt,
Lord Clifford und Lord Stafford, Alle ſiegreich,
Beſtürmten unſre Reih'n, und in ſie brechend,
Erlagen ſie dem Schwert gemeiner Krieger.

Eduard. Lord Stafford's Vater, Herzog Buckingham,
Ja, wo nicht todt, gefährlich doch verwundet:
Sein Helm zerſpaltet' ich mit derbem Hieb;
Daß dieſes wahr iſt, Vater, ſeht ſein Blut.
(Er zeigt ſein blutiges Schwert.)

Mont. Und, Bruder, hier iſt Graf von Wiltſhire's Blut,
Auf den ich traf im Handgemeng' des Volks.
(Er zeigt ſein Schwert.)

Rich. (indem er Sommerſet's Kopf hinwirft.) Sprich du für mich, ſag' ihnen, was ich that.

York. Richard erwarb den Preis von meinen Söhnen. —
Wie, Ew. Gnaden todt, Lord Sommerſet?

Norf. So geh's dem ganzen Stamm Johanns von Gaunt!

Rich. So ſchüttl' ich, hoff' ich, König Heinrichs Haupt.

Warw. Und ich mit euch. — Siegreicher Fürſt von York,
Eh' ich auf jenem Thron erhöht dich ſeh',
Den ſich Lancaſters Haus jetzt angemaßt,
Schwör' ich zu Gott, ſchließ' ich mein Auge nicht.
Das iſt des grauſen Königes Palaſt,
Und dies des Königs Thron: York, nimm ihn ein;
Denn er iſt dein, nicht König Heinrichs Erben.

York. Mein theurer Warwick, hilf mir, und ich will's;
Denn mit Gewalt ſind wir hier eingedrungen.

Norf. Wir Alle helfen euch; wer ficht, der ſtirbt.

York. Dank, lieber Norfolk. — Bleibt bei mir, Mylords; —
Auch ihr, Soldaten, wohnt die Nacht bei mir.

Warw. Und kommt der König, so verfahrt nicht feindlich,
Es sei, daß er gewaltsam euch verdränge.
(Die Soldaten ziehen sich zurück.)
York. Heut' hält die Königin hier Parlament,
Und ahnt wohl kaum, daß wir im Rathe sitzen:
Wort oder Schlag erkämpfe unser Recht.
Rich. Gewaffnet so behaupten wir das Haus.
Warw. Das blut'ge Parlament sei dies genannt,
Wo nicht Plantag'net, Herzog York wird König;
Und Heinrich wird entsetzt, denn feiges Herz
Zum Streichwort unsern Feinden uns gemacht.
York. Dann, Lords, verlaßt mich nicht; seid unverzagt;
Ich fordre den Besitz von meinem Recht.
Warw. Der König nicht und nicht sein treu'ster Freund,
Der Stelzfuß, der Lancaster beschirmt,
Rührt seine Flügel, schüttelt Warwick Glöckchen.
Plantag'net pflanz' ich; reut' ihn aus, wer's wagt: —
Entschlossen, Richard; fordre Englands Krone.
(**Warwick** führt **York** zum Throne, der sich darauf setzt.)
Trompetenstoß. König **Heinrich**, **Clifford**, **Northumberland**, **Westmoreland**, **Exeter** und **Andere** treten auf mit rothen Rosen auf den Hüten.
K. Heinr. Mylords, setzt da, der treulose Rebell
Sitzt auf des Reiches Stuhl! Es scheint, er will,
Gedeckt durch Warwick's Macht, des falschen Paars,
Die Kron' erstreben und als König herrschen. —
Northumberland, er schlug deinen Vater hin, —
Und deinen, Clifford; Beide schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.
North. Nehm' ich nicht Rache, nimm sie, Gott, an mir!
Cliff. Auf Rache hoffend trau'rt Clifford in Stahl.
Westm. Was, wir das wahnen? Kommt, herab mit ihm!
Mir glüht das Herz vor Zorn, ich leid' es nicht.
K. Heinr. Geduldig, lieber Graf von Westmoreland.
Cliff. Geduld gebührt den Memmen, wie er ist:
Nicht säh' er dort, lebt' euer Vater noch.
Mein gnäd'ger Fürst, hier in dem Parlament
Gewährt den Angriff auf das Haus von York.
North. Hast wohl gesprochen, Vetter; sei es so.
K. Heinr. Ach! wißt ihr nicht, die Stadt begünstigt sie,
Und Schaaren Krieger harren ihres Winks!
Exeter. Doch, fällt der Herzog, fliehn sie eilig weg.
K. Heinr. Herr sei von Heinrichs Seele der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Mein Vetter Exeter, Zorn, Wort und Trohn,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzog.)
Empörter Herzog York, herab vom Thron,
Und bitt' um Gnad' und Huld zu Füßen mir;
Ich bin dein Oberherr.
York. Du irrst dich, ich bin deiner.
Exet. Pfui, komm herab! Er machte dich zum Herzog.
York. Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.
Exet. Dein Vater war Verräther an der Krone.
Warw. Du, Exeter, bist Verräther an der Krone,
Wenn du dem Usurpator Heinrich folgst.
Cliff. Wem sollt' er folgen, als dem rechten König?
Warw. Shäm' dich, Clifford; das ist Richard, Herzog York.
K. Heinr. Was, soll ich stehn, du sitzen auf dem Thron?
York. So muß und soll es sein. Gib mich zur Ruh'.
Warw. Sei Herzog Lancaster, und König Er.
Westm. Er König und auch Herzog Lancaster;
Behaupten wird das Lord von Westmoreland.
Warw. Und Warwick widerlegt es. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten
Und eure Väter schlugen, durch die Stadt
Mit weh'nden Fahnen zum Palastthor zogen.
North. Wohl, Warwick, denk' ich mit Verdruß daran,
Und einst, bei meiner Seele, soll dich's reu'n.
Westm. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hielt.
Cliff. Davon nichts weiter, Warwick; sonst anstatt
Der Worte send' ich solchen Boten dir,
Der seinen Tod, eh' mich rege, rächt.
Warw. Wie, armer Clifford, ich dein Drohn verachte!
York. Kommt, unser Recht der Krone darzuthun:
Wo nicht, entscheid' im Felde unser Schwert.
K. Heinr. Verräther, welches Recht hast du zur Krone?
Dein Vater war, wie du bist, Herzog York;
Des' Vater, Roger Mortimer, Graf March,
Ich bin der Sohn und Erb' Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.
Warw. Sprich nicht von Frankreich, bald zu ganz verloren.
K. Heinr. Der Lord Protector that es, und nicht ich;
Die Kron' empfing ich, kaum neun Monde alt.
Rich. Jetzt alt genug, verliert ihr rennech, scheint's. —
Reißt von des Frechen Haupt die Krone, Vater!
Eduard. Ja, theurer Vater, setzt sie euch auf's Haupt.
Mont. (zu York.) Mein Bruder, so zu Waffen und ehrt,
Laß fechten uns statt dieses Wortgezänks.
Rich. Ruhrt nur die Trommeln, und der König flieht.
York. Still, Söhne!
K. Heinr. Still du! und laß den König Heinrich reden.
Warw. Plantagenet zuerst: — vernehmt ihn, Lords:
Und ihr seid still und hört aufmerksam zu,
Der soll nicht leben, der ihn unterbricht.
K. Heinr. Du glaubst, ich ließe meinen Königsthron,
Auf dem mein Vater und Großvater saß?
Mein: eh' entzünd're Krieg mein ganzes Reich,
Und ihr Panier (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Gram)
Sei wie ein Grabtuch. — Warum zagt ihr, Lords?
Mein Recht ist gut, weit gültiger, als seins.
Warw. Beweis' es, Heinrich, König sollst du sein.
K. Heinr. Heinrich der Vierte eroberte die Krone.
York. Durch einen Aufstand gegen seinen Herrn.
K. Heinr. Was sag' ich doch darauf? Mein Recht ist schwach.
Saat, darf ein König seinen Erben wählen?
York. Was dann?
K. Heinr. Wenn er es darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard trat im Beisein vieler Lords
Heinrich dem Vierten seine Krone ab;
Des' Erbe war mein Vater, ich der seine.
York. Entzogen trat er seinem Oberherrn,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.
Warw. Gesetzt, Plantagenet, er hat es ohne Zwang.
Denkt ihr, paßt er der Krone was verzagt?
Exet. Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgt und herrscht.
K. Heinr. Du, Herzog Exeter, bist gegen uns?
Exet. Sein ist das Recht, darum verzeihet mir.
York. Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?
Exet. Mir sagt mein Herz, er sei rechtmäß'ger König.
K. Heinr. Von mir fällt Alles ab und geht zu ihm.
North. Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,
Denk' nicht, daß Heinrich also wird entsetzt.
Warw. Er soll entsetzt sein, aller Welt zum Trotz.
North. Du irrst! Nicht deine Macht im Süden ist's,
Von Esser, Norfolk, Suffolk oder Kent, —

Die dich so kühl und übermüthig macht, —
Die, wie zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.
Cliff. Sei recht, sei falsch dein Anspruch, König Heinrich,
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz:
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Knie' ich vor dem, der meinen Vater schlug.
K. Heinr. O Clifford, wie bleibt dein Wort mein Herz!

York. Heinrich von Lancaster, entsag' der Krone: —
Was murmelt, was verhandelt ihr da, Lords?
Warw. Gebt dem erhabnen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Soldaten dieses Haus,
Und über jenen Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich sein Recht mit Usurpatordint.
(Er stampft und die Soldaten ziegen sich.)
K. Heinr. Mylord von Warwick, hört ein einzig Wort, —
Laßt meine Lebenszeit mich König sein.
York. Bekräft'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und endig herrschen du, so lang' du lebst.
K. Heinr. Ich stimme ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Tod empfange du das Reich.
Cliff. Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!
Warw. Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!
Westm. Unedler, feiger, hoffnungloser Heinrich!
Cliff. Wie haß ich dich gekränkt und uns zugleich!
Westm. Nicht bleib' ich, anzuhören den Vertrag.
North. Auch ich nicht.
Cliff. Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.
Westm. Leb' wohl, entarteter, schwachherziger Fürst,
Dess' kaltes Blut kein Fünkchen Ehr' enthält!
North. Sei du ein Raub fortan dem Hause York,
Und sieh in Banden für die weib'sche That!
Cliff. Im fürchterlichen Krieg sei überwunden!
Verachtet und verlassen leb' in Frieden!
(Northumberland, Clifford und Westmoreland gehen ab.)
Warw. Komm hierher, Heinrich, achte nicht auf sie.
Exet. Aus bloßer Rache geben sie nicht nach.
K. Heinr. Ach, Exeter!
Warw. Was seufzet ihr, mein Fürst?
K. Heinr. Nicht fur mich selbst; für meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch mag' es sein: — Hiermit vermach' ich dir
Und deinem Stamm die Kron' auf immerdar,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden, lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und weder durch Verrath, noch feindlich mich
Zu stürzen, und statt meiner zu regieren.
York. Gern schwör' ich diesen Eid und halt' ihn treu.
(Er steigt vom Thron.)
Warw. Lang' lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm' ihn!
K. Heinr. Lang' leb' auch du mit deinen regen Söhnen!
York. Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.
Exet. Verflucht sei, wer sie zu entzweien sucht!

Trompeten. Die Lords treten vor.

York. Leb' wohl, mein Fürst; ich will auf meine Burg.
Warw. Und ich besetze London mit dem Heer.
Norf. Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.
Mont. Und ich will auf die See, woher ich kam.
(Es gehen York und seine Söhne, Warwick, Norfolk und Montague mit ihren Soldaten.)
K. Heinr. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Die Königin **Margaretha** und der Prinz von Wales treten auf.

Exet. Hier kommt die Königin, ihr Blick sprüht Zorn:
Ich schleiche fort.
K. Heinr. Ich mit dir, Exeter.
K. Marg. Nein, geh' nicht von mir, folgen will ich dir.
K. Heinr. Sei ruhig, bestes Weib, so bleib' ich da.
K. Marg. Wer bleibt geduldig bei dem Aeußersten?
Elender Mann! Starb ich als Jungfrau doch,
Sah niemals dich, gebar dir keinen Sohn,
Da du so liebtos dich als Vater zeigst!
Verlieren soll der sein Geburtsrecht so?
Hättst du nur halb ihn so geliebt, wie ich,
Die Qual empfunden, die ich einst gefühlt,
Ihn so genährt wie ich mit meinem Blut:
Du hättest eh'r dein liebstes Blut verströmt,
Als diesen wilden Herzog dir zum Erben
Erwählt, und so den einz'gen Sohn enterbt.
Prinz. O Vater! mich enterben kannst du nicht:
Bist du doch König, und so folg' ich nach.
K. Heinr. Verzeih', Marg'retha! — lieber Sohn, verzeih'! —
Graf Warwick und der Herzog zwangen mich.
K. Marg. Dich zwangen? Laßt dich zwingen und bist König?
Voll Scham hör' ich dich reden. Feiger Wicht!
Du hast dich, deinen Sohn und mich verderbt;
Du gibst dem Hause York solch eine Macht,
Daß zu durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir bau'n,
Um drein zu schlupfen lange vor der Zeit?
Warwick ist Kanzler, Herr auch von Calais,
Der strenge Saulenbrüder beherrscht den Sund,
Der Herzog ist Protector nun im Reich,
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Hat wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wenn ich dabei war, ich einfältig Weib,
Der Krieger Lanzen hätten mich durchbohrt,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch du zogst Leben deiner Ehre vor:
Und dieses sehend, scheit' ich mich hier selbst
Von deinem Tische, Heinrich, und vom Bett,
Bis man den Parlamentsakt mir hat verstraft.
Wodurch mein Sohn des Erbes wird beraubt.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Die folgen meinem, wenn sie's flattern sehn:
Und flattern soll es, zur Unehre dir,
Zum gänzlichen Ruin des Hauses York.
So geh' ich von dir! — Sohn, komm, laß uns fort!
Bereit ist unser Heer; komm Wunn nach.
K. Heinr. Bleib, theure Margarethe, höre mich!
K. Marg. Du sprachst schon zu viel. Geh', und mach' dich fort!
K. Heinr. Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?
K. Marg. Gewiß, damit ihn seine Feinde morden!
Prinz. Wenn ich mit Sieg vom Feld heimkehre, dann
Begrüß' ich euch: bis dahin folg' ich ihr.
K. Marg. Komm, Sohn, komm fort; wir dürfen nicht so zögern.
(Die Königin und der Prinz ab.)
K. Heinr. O arme Königin! Wie Liebe doch
Für mich und ihren Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Dess' Hochmuth, von Begierd' beschwingt, die Krone
Ersassen wird; der wie ein gier'ger Aar
So mein, als meines Sohnes Fleisch zerhackt!
Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust:
Ich schreib' an sie und will sie freundlich bitten; —
Kommt, Vetter, denn ihr sollt der Bote sein.
Exet. Und hoffentlich versöhn' ich Alle noch.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal bei Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague.

Rich. Bruder, obgleich ich jünger bin, vergönnt —
Eduard. Nein, besser kann ich doch den Redner spielen.

Mont. Doch Grüße hab' ich, stark und voll Gewicht.

York tritt auf.

York. Was ist das? Sohn und Bruder so im Streit?
Was ist der Zwist und wer begann zuerst?
Eduard. Es war kein Zwist, nur ein gelinder Streit.

York. Um was?
Rich. Was Ew. Gnaden angeht, so wie uns:
Um Englands Krone, Vater, eure eigne.
York. Mein, Knabe? Nicht vor Heinrichs Tod.
Rich. Nicht hängt er'n Recht an seinem Tod und Leben.

Eduard. Ihr seid der Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus Lancaster Odem schöpfen,
So läuft's am Ende, Vater, euch zuwer.
York. Ich schwur ihm, daß er ruhig herrschen sollte.

Eduard. Doch um ein Reich bricht man wohl jeden Eid:
Ein Jahr zu herrschen, brächt' ich tausend Eide.
Rich. Verhüte Gott, daß ihr meineidig würdet.
York. Das wär' ich, wenn ich mit den Waffen fordere.

Rich. Das Gegentheil beweis' ich, wenn ihr hört.
York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Schn.
Rich. Ein Eid ist ohne Kraft, wenn man nicht schwur
Vor einer rechten, wahren Obrigkeit,
Die über Den Gewalt hat, welcher schwört:
Und Heinrich war dies eingedrungner Fürst.
Ihr seht, da er's war, der euch schwören ließ,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Vater, denkt auch nur,
Wie wunderlich ist eine Krone tragen,
In deren Umkreis ein Gespann ist,
Und was von Lust und Wonne Dichter preisen.
Was zaudern wir doch so? Ich kann nicht ruh'n,
Bis ich die weiße Ros' an meiner Brust
Gefärbt in lautem Blut von Heinrichs Herzen.
York. Richard, genug! So sei's. Krön' oder Tod! —
Mein Bruder, gleich nach London sollst du mir,
Und Warwick sprechen zu dem Unternehmen. —
Du, Richard, sollst zum Herzog Norfolk hin,
Und in's Geheim ihm melden unsern Plan. —
Du, Eduard, sollst zu Mylord Cobham gehn,
Mit dem die Kenter willig sich empören:
Auf sie vertrau' ich; denn Soldaten sind's,
Klug, arglig, freigesinnt und voller Muth. —
Unsres ihr dies betreibt, was bleibt für mich,
Als daß ich Anlaß such', um aufzustehn,
Und doch der König meinen Plan nicht merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster!

Ein Bote kommt.

Doch halt! Was gibt's? Was kommst du so in Eil'?
Bote. Die Königin sammt allen nord'schen Lords
Will euch belagern hier in eurer Burg:
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann;
Deshalb befestigt euren Sitz, Mylord.
York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, wir fürchten sie?
Eduard und Richard, ihr bleibt da bei mir; —
Ihr, Bruder Montague, sollt gleich nach London: —
Den edeln Warwick, Cobham und die Andern,
Die wir dem König als Protectorn ließen,
Heißt sich mit tapfrer Staatsklugheit versehn,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden trau'n.
Mont. Ich gehe, Bruder, und gewinne sie:
Und voller Ehrfurcht nehm' ich Abschied jetzt.

(Er geht.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit;
Das Heer der Königin will uns belagern.
Sir John. Das braucht sie nicht, wir treffen sie im Feld.
York. Was? Mit fünftausend Mann?
Rich. Ja, Vater, und wenn's nöthig, mit fünfhundert.
Ein Weib ist Feldherr, was ist da zu fürchten?

(Ein Marsch in der Ferne.)

Eduard. Die Trommeln hör' ich; ordnen wir das Heer;
Ziehn wir hinaus und bieten Schlacht sogleich.
York. Fünf gegen Zwanzig! — große Uebermacht.
Doch weiß' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Gewann ich doch in Frankreich manche Schlacht,
Wenn gehn die Feinde waren gegen eins;
Warum nicht jetzo, hätt' ich den Erfolg?

(Schlachtlärm. Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine Ebene in der Nähe des Schlosses Sandal.

Getümmel. Ausfälle. **Rutland** und sein **Lehrer** treten auf.

Rutl. Ach, wohin sieh' ich, ihnen zu entgehn!
Ach, Lehrer! sieh, der blut'ge Clifford kommt!

Clifford tritt auf mit **Soldaten.**

Cliff. Hinweg, Kaplan! dich schirmt dein Priesterthum.
Die Brut da vom verfluchten Herzog York,
Des' Vater mir den Vater schlug, — der stirbt.
Lehrer. Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.
Cliff. Soldaten, fort mit ihm!
Lehrer. Ach, Clifford, werde nicht ein schuldlos Kind,
Daß nicht dir Haß nachtrage Gott und Mensch.

(Er wird von den Soldaten fortgeschleppt.)

Cliff. Wie? Ist er todt schon? Oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich öffne sie.
Rutl. So starrt der eingesperrte Leu den an,
Der unter der raubgier'gen Tatze lebt:
So schreitet er, verpestetem seinen Raub,
Und kommt so seine Glieder zu zerreißen. —
Ach, bester Clifford, mord' mich mit dem Schwert,
Und nicht mit solchem grausen, drohenden Blick.
Hör', eh' ich sterbe, lieber Clifford, mich,
Ich bin viel zu gering für deinen Zorn;
An Männern räche dich und laß mich leben.
Cliff. Vergebens, armes Bübchen! Deinen Worten
Sperrt meines Vaters Blut den Eingang zu.
Rutl. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen.
Er ist ein Mann; ihm, Clifford, stelle dich!
Cliff. Dein und der Brüder Leben, hält' ich sie,
Zur Rache wär' mir's lange nicht genug!
Nein, grub' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Sarge,
Nicht löscht's den Zorn, nicht sänftigt es mein Herz.
Der Anblick eines aus dem Hause York
Ist eine Furie, quälend meinen Geist;
Und bis ich austrott' ihr verhaßt Geschlecht,
Daß Keiner lebt mehr, leb' ich Höllenpein.
Darum —

(Er hebt die Hand auf.)

Rutl. O, laß mich beten, eh' der Tod mir naht:
Du, lieber Clifford, bitte: daß Erbarmen!
Cliff. Wie es die Spitze meines Schwerts gewährt.
Rutl. Nie krankt' ich dich! Warum willst du mich morden?
Cliff. Dein Vater that's.
Rutl. Eh' ich geboren war.
Auch du hast einen Sohn; erbarm' dich mein
Um seinetwillen, daß zur Strafe nicht
(Gott ist gerecht) er kläglich stirbt, wie ich!
Ach, halt' mich fest im Kerker lebenslang;
Ach, geb' ich Anlaß dir zu einer Kränkung,
So laß mich sterben; jetzt haß an mir Grund.

Cliff. Ich keinen Grund?
Erschlagen hat dein Vater meinen; stirb!
(Clifford durchbohrt ihn.)
Rutl. Di faciant, laudis summa sit ista tuae!
(Er stirbt.)
Cliff. Plantagenet! Plantagenet! Ich komme!
Dies, deines Sohnes Blut klebt an der Klinge,
Soll rosten dran bis ich mein Blut mit seinem
In eins gemischt zugleich wegwischen kann.
(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Schlachtlärm. **York** tritt auf.

York. Das Heer der Königin gewinnt das Feld:
Mich rettend fielen meine beiden Söhne,
Und all' mein Volk kehrt dem erhitzten Feind
Den Rücken, flieht, wie Schiffe vor dem Wind,
Wie Lämmer von dem gier'gen Wolf verfolgt.
Die Söhne — Gott weiß, welches Loos sie traf:
Das weiß ich nur, sie hielten sich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreimal: „Muthig, Vater! sieh es an!"
So oft kam Eduard auch an meine Seite
Mit rothem Säbel, bis zum Heft gefärbt
Im Blute derer, die mit ihm fochten:
Und als zurück die kühnsten Streiter flohn,
Rief Richard: „Drauf, geht keinen Fuß breit nach!"
Rief: „Eine Krone, oder rühmlich Grab!
Ein Zepter, oder Erde mir zur Gruft!"
Zu greifen wir von Reuem an; doch sah'
Mir wankten wieder, wie ich oft den Schwan
Vergeblich sah der Fluth entgegenschwimmen,
Die Kraft verschwendend in zu mächt'gen Wogen.
(Kurzes Getümmel in der Ferne.)
Ha, horch! Die tödtlichen Verfolger nah'n:
Und ich bin schwach, kann nicht der Wuth entfleh'n:
Und wär' ich stark, nicht mied' ich ihre Wuth.
Der Stand, mein Leben endend, ist gezählt,
Hier muß ich harren, hier mein Leben enden.

Königin Margaretha, Clifford, Northumberland und Soldaten treten auf.

Kommt, blut'ger Clifford und Northumberland, —
Ich spüre eure unleschbare Wuth,
Bin euer Ziel und bare auf euern Schuß.
Northb. Ergib dich unsrer Gnade, stolzer York.
Cliff. Ja, solcher Gnade, wie sein grimmer Arm
Mit derber Zublung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagszeit.
York. Mein Staub kann, wie der Phönix, einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch Allen rächt:
In dieser Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, wie ihr mich auch quälen mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So Viele und doch Furcht?
Cliff. So sieht der Feigling, der nicht fliehen kann:
So bocken Tauben nach des Falken Klau'n;
So küßt der Dieb, am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpferen gegen die Beamten aus.
York. O Clifford, denk' nur einmal noch zurück,
Durchlaufe deine Vorzeit in Gedanken:
Und, kannst du vor Erröthen, schau' mich an,
Und heiß' die Zunge, die den feige nennt,
Der dessen Zürnen du oft feig gestohn.
Cliff. Ich will nicht wechseln Wort um Wort mit dir;
Nein, Hiebe tausch' ich, zweimal zwei für einen.
(Er zieht.)
K. Marg. Halt, tapfrer Clifford! Denn aus manchem Grund
Möcht' ich verlängern des Verräthers Leben. —
Herr macht ihn taub; sprich du, Northumberland.
Northb. Halt, Clifford! Ehr' ihn so nicht, daß du ihr
Den Finger ritzest, um sein Herz zu stechen.
Was ist's für Muth, dem Hunde, wenn er fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann stoßen mit dem Fuß?
Im Krieg ist's Sitte, jeden Vortheil nutzen,
Zehn gegen Eins kränkt nicht die Tapferkeit.
(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)
Cliff. Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.
Northb. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.
(York wird gefangen genommen.)
York. So jauchzen Diebe ob errungener Beute:
So gibt ein Biedrer nach dem Räuberschwarm.
Northb. Was will jetzt eure Hoheit mit ihm thun?
K. Marg. Ihr Helden Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn auf den Maulwurfshügel hin,
Der Berge greift mit ausgestreckten Armen,
Lockt mit der Hand den Schatten nur gefällig. —
War't ihr's, der Englands König wollte sein?
War't ihr's, der stürmt' in unser Parlament
Und predigte von eurem hohen Stamm?
Wo ist nun, euch zum Schutz, das Rudel Söhne?
Der upp'ge Eduard und der muntre Georg?
Und wo das tapfre, krumme Ungeheuer,
Der Bursche Richard, dessen Stimme brummend
Bei Meuterei'n dem Vater Muth einsprach?
Wo ist er's Liebling, Rutland, nun Andern?
Sieh, York, dies Tuch bedeckt' ich mit dem Blut,
Das mit geschärftem Schwert der tapfre Clifford
Hervor ließ strömen aus des Knaben Brust:
Und kann kein Aug' um seinen Tod sich feuchten,
So geb' ich dir's, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! hätt' ich dich tödtlich nicht,
Verklagen würd' ich deinen Jammerstand.
So grämt' dich doch, mich zu ertrauern, York!
Wie? Törrt dein feurig Herz dein Inn'res so,
Daß keine Thräne fällt um Rutland's Tod?
Wie so gebuldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich böhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf', tob' und knirsch', damit ich sing' und tanze.
Du ferkerst, seh' ich, Lehn für mein Gezänke;
Herk kann nicht reden, trägt so Kronen nicht. —
Für York die Krone her! — Northb. neigt euch tief!
Die Hände haltet, setz' ich sie ihm auf.
(Sie setzt ihm eine papierne Krone auf.)
In Wahrheit! Ja, nun steht er königlich!
Er ist's, der König Heinrichs Stuhl sich nahm,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Jedoch wie kommt's, daß Fürst Plantagenet
So schnell gekrönt wird, und der Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr sollter noch nicht König sein,
Bis Heinrich erst dem Tod die Hand gereicht.
Wollt ihr das Haupt in Heinrich's Gloria drängen,
Und so das Diadem der Sterne rauben,
Da er noch lebt, trotz eurem heil'gen Eid?
O, dies Verbrechen ist zu unverzeihlich! —
Die Kron' herab und mit der Kron' das Haupt!
Wohl auf und schnell das Leben ihm geraubt!
Cliff. Das ist mein Amt, um meines Vaters willen.
K. Marg. Nein, haltet! Laßt uns hören sein Gebet.
York. Wölfin von Frankreich, grimmiger als Wölfe,
Den Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Zu jauchzen wie ein Amazonenweib,
Bei dessen Leiden, den's Geschick gebeugt!
Wär' dein Gesicht, wie Larven wandellos,
Durch böser Thaten Uebung nicht so frech
Geworden, solltest, Circe, du erröthen,
Weber zu kamst, von wem du stammst: dies wäre
Genug zu schämen, wärst du schamlos nicht.
Dein Vater nennt sich König von Neapel,
Beider Sicilien und Jerusalem's;
Und doch ist jeder Bürger Englands reicher,
Hat trotzen sich der arme Fürst gelehrt?

Nicht frommen kann es, stolze Königin,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Reiter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht;
Allein, Gott weiß, dein Antheil dran ist klein.
Die Jugend macht, daß man die Frau'n bewundert;
Das Gegentheil macht staunen über dich,
Die Ehrfurchtheit läßt göttlich sie erscheinen;
Der Mangel dran macht dich zum Abscheu ganz.
Du bist so abgelehrt von allem Guten,
Wie es die Antipoden von uns sind,
Und wie der Mittag und die Mitternacht.
Du Tigerherz, gehüllt in Weiberhaut!
Du singst des Kindes Herzblut auf und hieltest
Den Vater sich damit die Thränen trocknen,
Der trägst noch eines Weibes Angesicht?
Sanft sind die Frauen, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, steinern und gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt:
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht:
Denn Schauer bläst der wilde Sturm herbei,
Und wenn die Wuth sich legt, beginnt der Regen.
Die Thränen hier sind Rutland's Todtenfeier,
Und jeder Tropfen schreiet Rach' auf dich,
Grausamer Clifford, — niederträchtge Fränkin!

North. Ich Thor! Doch dies sein Leben rührt mich so,
Daß kaum mein Auge sich der Thrän' erwehrt.

York. Sein Anblick hätt' ein gier'ger Kannibal
Nicht angerührt und nicht mit Blut befleckt:
Doch ihr seid roher, unerbittlicher.
Ja, zehnmal mehr als Tiger von Hyrkanien.
Seht, herzlos Weib, des armen Vaters Thränen:
Haß mit des Kindes Blut dies Tuch getränkt,
Und sieh, mit Thränen spül' ich weg das Blut.
Nimm hin das Tuch und prahle groß damit.

(Er gibt das Tuch zurück.)

Und meldest du die Leidesgschichte recht,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst! —
Da, nimm die Kron' und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Wie jetzt zu grausam deine Hand mir gibt! —
Northerg'ger Clifford, nimm mich von der Welt!
Mein Geist gen Himmel, auf eu'r Haupt mein Blut!

North. Und hätt' er mir mein ganz Geschlecht erschlagen,
Bei meinem Leben, weint' ich doch mit ihm,
Seh' ich, wie inn'rer Gram ihn so zerdrückt.

K. Marg. Wie? Reif zum Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, wie er uns Alle so gekränkt,
Und eure weichen Thränen trocknen gleich.

Cliff. Das für den Eid, das für des Vaters Tod.

(Er durchsticht ihn.)

K. Marg. Das für des sanftgesinnten Königs Recht.

(Sie durchsticht ihn gleichfalls.)

York. Thu' auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden schwebt mein Geist zu dir.

(Er stirbt.)

K. Marg. Den Kopf ab! Setzt ihn auf das Thor von York;
Dann überschaut York von da die Stadt.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene in der Nähe von Mortimers Kreuz in Herefordshire.

Trommeln. **Eduard** und **Richard** treten auf mit ihren **Truppen** auf dem Marsche.

Eduard. Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht
Der Clifford's und Northumberland's Verfolgung?
Wär' er gefangen, hätten wir's gehört;
Wär' er erschlagen, hätten wir's gehört;
Wär' er entkommen, dünkt mich, hätten wir
Die frohe Zeitung von der Flucht gehört. —
Wie geht dir's, Bruder? Warum so betrübt?

Rich. Ich kann nicht froh sein, bis ich sicher weiß
Was unserm tapfern Vater ist geschehn.
Ich sah ihn kreisen durch die Schlacht umher,
Ich schaute, wie er Clifforden sich erwarb,
Im dichten Haufen, schien es, schwang er sich,
So wie der Leu in einer Rinderheerd',
So wie ein Bär, von Hunden ganz umringt,
Der ein'ge zwickt und, wenn sie schreien macht,
Daß fern die andern stehn und auf ihn bellen:
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So sah'n die Feinde vor dem tapfern Vater:
Mich dünkt, sein Sehn zu sein ist Ehr' genug.
Schau, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet
Uns Lebewohl der lichten Sonne sagt!
Wie ähnlich ist er doch dem Jugendlenz,
Schmuck, wie ein Jüngling, der zur Liebsten eilt!

Eduard. Bin ich geblendet, oder seh' drei Sonnen?

Rich. Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht abgesondert durch den Wolkenzug,
Beim blassen, klaren Aether scharf gedrängt.
Seh, seh! Sie nah'n, umarmen, küssen sich,
Als schwüren sie ein Bündnis ew'ger Treu':
Sind jetzt Ein Glanz nur, Ein Licht, Eine Sonne.
Der Himmel kündet ein Ereignis an.

Eduard. 's ist wunderseltsam, nie bisher gehört.
Es mahnt uns, Bruder, denk' ich, in das Feld,
Daß wir, die Söhne von dem tapfern York,
Schon einzeln strahlend jeder durch Verdienst,
Dennoch vereinen unsrer Lichter Glanz,
Um zu erleuchten wie dies Licht die Welt.
Was es bedeuten mag, ich will hinfort
Drei Sonnengötter auf dem Schilde tragen.

Rich. Nein, lieber Göttinnen; — denn sel's vergönnt,
Das Weibchen ist dir lieber, als der Mann.

Ein **Bote** tritt auf.

Doch wer bist du, dess' trüber Blick voraus
Was Grausens meldet, das die Zung' umschwebt?

Bote. Ach, Einer, der mit Jammer angesehn,
Wie man den edlen Herzog York erschlug,
Den hohen Vater, meinen lieben Herrn.

Eduard. So sprich nicht mehr, ich höre schon zu viel.

Rich. Sag', wie er starb, denn Alles will ich hören.

Bote. Umringelt war er von der Feinde Schaar;
Und er bestand sie, wie die Troerjugend
Die Griechen, die auf Troja bringen wollten.
Doch Herkules weicht selbst der Uebermacht;
Und viele Hieb', obgleich von kleiner Art,
Hau'n ab und fällen selbst die stärkste Eiche.
Gu'r Vater ward durch viele Händ' erlegt;
Gemordet aber von dem grimmen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den edeln Herzog kränkte sie zum Hohn,
Lacht' ihm in's Antlitz; als vor Gram er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sein Aug' zu trocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des holden Rutland, den Clifford erschlug:

Und so, nach manchem Spott, manch schnödem Schimpf,
Nahm man sein Haupt und auf die Thore York's
Ward's aufgesteckt, und dort gewährt es nun
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Eduard. Du lieber Mort, der unsre Stütze war,
Nun du dahin, bleibt uns kein Stab noch Halt! —
O Clifford, wilder Clifford, du erschlugst
Die Blüthe von Europa's Ritterschaft;
Verrätherisch bezwangst du diesen Mann,
Der, Hand an Hand, noch dich bezwungen hätte! —
Nun ward der Sorge Haus zum Kerker mir:
Ach, breche sie hindurch, das dieser Leib
Zur Ruh' im Boden eingeschlossen würde!
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freu'n,
Niemals, o niemals seh' ich Freude mehr!

Rich. Ich kann nicht weinen; alles Naß in m
Reicht kaum, mein gluthenvolles Herz zu löschen.
Auch kann die Zunge nicht das Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Die Thränen mindern die Gewalt des Grams:
Drum Thränen für die Kinder, Rache mir! —
Richard, dein Ram' ist mein, ich räche dich.
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard. Den Namen ließ der edle Herzog dir;
Sein Stuhl und Herzogthum blieb mir zurück.

Rich. Nein, wenn du von dem Königsadler stammst,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogthum und Stuhl, sprich Thron und Reich;
Denn muß dies sein, sonst bist du auch nicht sein.

Ein Marsch. **Warwick** und **Montague** kommen mit **Truppen.**

Warw. Nun, theure Lords, wie steht's? Gibt's etwas Neues?

Rich. Ruhmvoller Warwick, wenn wir meineten
Die grause Nachricht, und bei jedem Wort
Das Fleisch durchreichten, bis sie ganz erzählt,
So schmerzten mehr die Worte als die Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt.

Eduard. O Warwick! Warwick! Der Plantagenet,
Der dich so werth hielt, als der Seel' Erlösung,
Den hat Lord Clifford fühllos umgebracht.

Warw. Zehn Tage schon ertrankte ich in Thränen
Die Zeitung, uns um euer Weh zu häufen,
Mein' ich auch jetzt, was sich seitdem begab.
Nach jenem blut'gen Kampf bei Wakefield,
Wo eures Vaters Geist verathmete,
Kam Kunde mir, so schnell ein Bote läuft,
Von eurer Niederlag' und seinem Tod.
Ich nun in London, Königshüter dort,
Hielt Musterung, sammelte der Freunde Scharen,
Und zog, sehr wohlgerüstet, wie ich glaubte,
St. Albans zu, die Königin zu hemmen,
Und nahm von Königs wegen zum Besten mit.
Denn meine Späher hatten angezeigt,
Sie komme mit dem festen Vorsatz her,
Den letzten Parlamentsschluß zu vertilgen,
Der Heinrichs Eid betraf und euer Erbrecht.
Doch kurz: — dort zu St. Albans trafen wir
Zusammen; beide Seiten fochten scharf:
Doch, ob es nun des Königs Kalte war,
Der freundlich hinblickt' auf sein krieg'risch Weib,
Was meinem Volk den heißen Muth benahm;
Ob's etwa war der Ruf von ihrem Sieg,
Ob ungemeine Furcht vor Clifford's Härte,
Der Blut und Tod auf die Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen; doch, um wahr zu reden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Schwert;
Der Unsern — wie der Gulen träger Flug,
So wie ein fauler Dreschер mit dem Flegel, —
Fiel sanft herab, als schlug' es auf die Freunde.
Mit der gerechten Sache spornt' ich sie,
Mit hohen Solds Versprechen, großem Lohn:
Umsonst; sie hatten zum Gefecht nicht Muth,
Und wir durch sie nicht Hoffnung auf den Sieg.
So daß wir flohn; zur Königin der König;
Lord George, ein'r Bruder, Norfolk und ich selbst
In Eil' hierher, um uns mit euch zu einen,
Da wir gehört, ihr wäret an der Grenze,
Um würb't ein andres Heer zu neuem Kampf.

Eduard. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?

Und wann kam George von Burgund nach England?

Warw. Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure gütge Muhme von Burgund
Mit einer Hilfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Rich. Da war wohl Ueberwacht, Warwick sah:
Oft hört' ich schon, daß er mit Ruhm verfolgt,
Doch nie bis jetzt, daß er mit Schande wich.

Warw. Auch jetzt nicht, Richard, hörst du von mir Schimpf:
Denn du sollst sehn, mein starker Arm entreißt
Das Diadem von Heinrichs schwachem Haupt
Und bricht des Scepters Würd' auf seiner Faust,
War' er so ruhmvoll und beherzt im Krieg,
Als man ihn milde, fromm und friedlich preist.

Rich. Wohl weiß ich das, Lord Warwick: schilt mich nicht;
Aus Liebe red' ich nur für deinen Glanz.
Doch in so trüber Zeit, was thun wir da?
Soll man hinweg das Panzerhemde werfen?
Hüllt man den Leib in Trauergewand Festtagsfleid
Und zählt Ave Marie's am Rosenkranz?
Wie? Oder sollen wir auf Feindesheim
Mit rächerischen Waffen Andacht üben?
Seid ihr dafür, sagt ja! und, Lords, an's Werk!

Warw. Ja, darum hat euch Warwick aufgesucht,
Und darum kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Die freche Königin,
Clifford, der trotzige Northumberlan
Und des Geschlechts mancher andre Vogel,
Sie dreh'n den weichen König leicht wie Wachs.
Er schwur Einwilligung zu eurem Erbrecht,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun begab die Schaar nach London sich,
Den Eidschwur zu vernichten und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist.
Ich denke, preisigkeiten sind sie stark:
Wenn sich die Hilfe Norfolk's und die meine,
Und was an Freunden, tapfrer Graf von March,
Zu scharen kannst bei den getreuen Walisch'en,
Auf funfundzwanzigtausend nur beläuft:
Wohlan! so ziehn nach London wir sogleich,
Besiegen nochmals die beschämten Rose
Und rufen nochmals: auf die Feinde los!
Nie mehr gewandt den Rücken und geflohn.

Rich. Den großen Warwick, dünkt mich, hör' ich reden:
Nie werde mehr vom Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard. Lord Warwick, deine Schulter stütze mich:
Und wenn du fällst (verhüte Gott die Stunde!)
Fällt Eduard auch; der Himmel wende das!

Warw. Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands Königsthron:
Als König sollst du ausgerufen sein
In jedem Flecken, den wir nun durchziehn;
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Der büßt für dies Vergehen seinen Kopf.
Mein König, tapfrer Richard, Montague,
Nicht länger laßt uns hier von Siegen träumen:
Blast die Trompeten und nun frisch an's Werk!

Rich. Wär', Clifford, auch dein Herz so hart wie Stahl,
Wie du durch Thaten seinen es gezeigt,
Ich will's durchbohren, — oder meins wir geben.

Eduard. So rühret die Trommeln! — Gott und St. Georg!

Ein Bote tritt auf.

Warw. Ei wie? Was gibt's?

Bote. Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,
Die Kön'gin nahe sich mit starkem Heer;
Er lade schleunig zur Berathung euch.

Warw. So stemt sich's! Tapfre Krieger, kommt hinweg.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vor York.

König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf mit Truppen.

K. Marg. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Feind,
Der sich mit eurer Kron' umgeben wollte:
Entfernt der Gegenstand nicht eure Herz'!

K. Heinr. Ja, wie der Felsen den, der Schiffbruch fürchtet; —
Dies Schauspiel thut mir in der Seele weh. —
Halt ein die Rache, Gott! ich war nicht schuld,
Nicht wissentlich verletzt' ich meinen Schwur.

Cliff. Mein gnäd'ger Fürst, die gar zu große Milde.
Dies Mitleid, das euch schadet, legt bei Seit'.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das in seine Höhle bringt.
Und wessen Hand ist's, die der Waldaar leckt?
Nicht dessen, der ihr den Fuß setzt auf den Leib.
Getreten, trümmt das kleinste Würmchen sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ohnmächtig strebte York nach deiner Krone:
Du lächelst, wenn er die Stirne furchte.
Er war ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn
Als liebevoller Vater; du, ein König schon,
Der mit so wackrem Sohn gesegnet ist,
Gabst deine Bestimmung, ihn zu enterben,
Was sich als liebevoller Vater zeigt'.
Das unvernünft'ge Thier nährt seine Jungen,
Und fürchtet es der Menschen Antlitz auch,
Doch zur Vertheidigung der zarten Brut,
Wer hat nicht oft gesehn, daß mit den Schwingen,
Die manchmal sie zu banger Flucht gebraucht,
Sie den bekriegten, der ihr Nest erklimm,
Das Leben wagend für der Jungen Schutz!
Schämt euch, mein Fürst, wählt sie zum Vorbild euch!
Ist's nicht ein Jammer, wenn der holde Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verliert,
Und künftig seinem Kinde sagen muß:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
Erwarben, gab mein Vater thöricht weg!"
O, welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir fühlen,
Was dein, zu halten; ihm, was dein, zu lassen.

K. Heinr. Den Kerzen spielte Clifford trefflich hier,
Und brachte Gründe voll Gewicht und Kraft.
Doch, Clifford, sag' mir, hast du nie gehört,
Daß schlecht Erworbnes immer schlecht gedeiht?
Und war es immer für den Sohn zum Glück,
Dess' Vater in die Hölle sich gestarzt?
Nur Tugend laß' ich meinem Sohn zurück;
O ließ mir doch mein Vater auch nicht mehr!
Denn alles Andre von viel niederem Werth
Zu wahren, bringt es tausendmal mehr Sorge,
Als im Besitz ein Pünktchen von Vergnügen.
O wüßten deine besten Freunde, York,
Wie sehr mich's kümmert, daß dein Kopf da steht!

K. Marg. Ermuthigt euch! Der Feind ist nah, mein Fürst,
Und diese Sanftmuth macht die Leute schwach.
Den Ritterschlag verwirkt ihr unserm Sohn;
Zieht euer Schwert und gebt ihm den sogleich. —
Knie nieder, Eduard!

K. Heinr. Eduard Plantagenet, steh' auf als Ritter,
Und merk': dein Schwert zieh' für des Rechtes Lauf.

Prinz. Mit königlicher Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich werd' es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es führen bis zum Tod.

Cliff. Das ist gesprochen, wie ein kühner Prinz.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Erhabne Feldherrn, haltet euch bereit;
Mit einer Schaar von dreißigtausend Mann
Kommt Warwick her zu Hilfe Herzog York,
Den er, so wie sie durch die Städte zieh'n,
Zum König ausruft. Viele folgen ihm.
Stellt euch in Ordnung, denn sie sind zur Hand.

Cliff. Ich wollte, eure Hoheit ging vom Feld;
Die Königin hat mehr Glück, seid ihr fern.

K. Marg. Ja, bester Herr, laßt unserm Schicksal und!

K. Heinr. Das ist auch mein Schicksal; drum bleib' ich hier.

North. So sei es mit Entschlossenheit zum Kampf.

Prinz. Mein königlicher Vater, munterd auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch flieht;
Zieht euer Schwert, mein Vater; ruft: St. George!

Ein Marsch. **Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf mit Soldaten.**

Eduard. Nun, falscher Heinrich, willst du knie'n um Gnade,
Dein Diadem mir setzen auf das Haupt?
Wie? Oder tödtlich Leod des Feld's erproben?

K. Marg. Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Ziemt dir's in Worten also frech zu sein
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Eduard. Ich bin sein König, drum er mir sein
Ich ward durch deine Zustimmung sein Erbe.
Seitdem brach man den Eid; denn, wie ich höre,
Habt ihr (die ihr der König seid, trägt er
Die Krone gleich) ihn angefistet, mich
Durch neuen Parlamentsbeschluß zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.

Cliff. Mit gutem Grund;

Eduard. Wer soll dem Vater leben, der Kind;

Rich. Soll ihr da, Schlächter? — O, ich kann nicht reden!

Cliff. Ja, Buckligter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.

Rich. Ihr tödtetet den Knaben Rutland? Nicht?

Cliff. Den alten York auch, und noch nicht genug.

Rich. Um Gotteswillen, Lords, gebt das Signal!

Warw. Was sagst du, Heinrich? Willst der Kron' entsagen?

K. Marg. Schwatzhafter Warwick, wie? Du wagst zu sprechen?
Als wir uns trafen zu St. Albans jüngst,
Da war der Fuß euch schneller als die Hand. —

Warw. Da war's an mir, zu fliehn, jetzt ist's an dir.

Cliff. Das sagtet ihr auch damals und floht doch.

Warw. Nicht deine Tapferkeit war's, die mich antrieb.

North. Noch eure Mannheit, die euch stehen hieß.

Rich. Northumberland, in Ehren halt' ich dich. —
Brecht das Gespräch ab; denn ich spüle kaum
Den Ausbruch meines hochgeschwellnen Herzens
An Cliffords, diesem grausen Kindermörder.

Cliff. Ich schlug den Vater dir: den nennst du Kind?

Rich. Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie unsern zarten Rutland du erschlugst;
Doch noch vor Nacht verfluchst du mir die That.

K. Heinr. Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

K. Marg. Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht die Lippe.

K. Heinr. Setz' meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken;
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Cliff. Die Wunde, Fürst, die dies Begegnen zeugt,
Wird nicht geheilt durch Worte; drum seid still.

Rich. Nun so entblöße, Henker, jetzt dein Schwert:
Bei dem, der uns erschuf, ich bin gewiß,
Daß Clifford's Mannheit auf der Zunge wohnt.

Eduard. Sprich, Heinrich, wird mein Recht mir, oder nicht?

Wohl Tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Und Keiner mittagt, gibst du nicht die Krone.
Warw. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.
Prinz. Ist das, was Warwick Recht benennet, Recht,
So gibt's kein Unrecht, so ist Alles Recht.
Rich. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter;
Denn sicher hast du deiner Mutter Junge.
K. Marg. Doch du bist weder Vater gleich, noch Mutter,
Nein, einem hässlich mißgeschaffnen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, das man es meide,
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stachel.
Rich. Neapels Eisen, englisch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt,
Schämst du dich nicht, den Abkunft dir bewusst,
Das dein gemeiner Herz die Jung' entdeckt?
Eduard. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dies freche Mensch. —
Weit schöner war die griech'sche Helena,
Mag dein Gemahl auch Menelaus sein;
Nicht kränkte mehr den Bruder Agamemnon's
Das falsche Weib, als diesen König du.
Stein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin, sich zu beugen,
Und hatt' er sich nach seinem Rang vermählt,
Behaupten konnt' er diesen Ruhm bis heut';
Doch als er nahm die Bettlerin in's Bett,
Den Vater ehrte mit dem Hochzeittag;
Da zog der Sonnenschein noch Regen nach,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich wusch,
Und heim auf seine Kron' Empörung hauste.
Traun was schuf diesen Aufruhr, als dein Stolz?
Warst du nur sanft, schlief unser Anspruch noch,
Und wir, aus Mitleid für den müden König,
Verstarben unser Recht auf andre Zeit.
George. Doch da wir sahn, dass unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne das kein Sommer
Uns Früchte bringt, legten wir die Art
An deine fremde, eingerängte Wurzel:
Und traf uns selbst die Schneide gleich etwas,
So wisse, dass wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht mit unserm heißen Blut gebarrt.
Eduard. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und dulde mehr kein längeres Gespräch. —
Da zu das Wort dem wilden König wehrt. —
Trompeten, blast! — Laut Blutpanière wehn,
Da wir zum Siege oder Grabe gehn.
K. Marg. Wart', Eduard!
Eduard. Nein, zänkisch Weib; nicht länger will ich wetten:
Dein Wort wird Tausenden heut' Tod ertheilen.
(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Schlachtfeld zwischen Towton und Sarton in Yorkshire.

Getümmel. Angriffe. **Warwick** tritt auf.

Warw. Erschöpft von Arbeit, wie vom Lauf der Renner,
Lehn' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen:
So manch empfangner Streich und manch ertheilter,
Berauften ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard. O holder Himmel, lächle! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Eduard's Sonn' ist eingehüllt in Wolken.
Warw. Nun, Lord, wie glückt's? Was haben wir für Hoffnung?

George tritt auf.

George. Für Glück Berlust, für Hoffnung nur Verzweiflung:
Gebrochen sind die Reih'n, Vernichtung folgt.
Was rathet ihr? Wohin entfliehen wir?
Eduard. Nichts hilft die Flucht, sie folgen uns beflügelt.
Und wir sind schwach und können nicht entgehn.

Richard tritt auf.

Rich. Ach, Warwick, warum zogst du dich zurück?
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Gezapft von Clifford's scharfer Lanzenspitze:
Und in der Angst des Todes rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fernegehörter Klang:
„O Warwick! rache, Bruder, meinen Tod!"
So unter ihrer Rosse Bauch, wie wild
In heißem Blut die Fersenbüschel färbten,
Gab seinen Geist der edle Ritter aus.
Warw. Dann sei die Erde trunken unsres Bluts!
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was flehn wir wie weichherz'ge Weiber hier,
Berlust bejammernd, da der Feind so rast't;
Und schauen zu, als wär's ein Trauerspiel,
Zum Spaß nur von Schauspielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie ruh' ich wieder aus, nie steh' ich still,
Bis mir der Tod den Blick geschlossen, oder
Das Glück der Rache volles Maß verschafft.
Eduard. O Warwick! Meine Knie' beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Eh' von der Erde kaltem Antlitz sich
Die Knie' erheben, rücke' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der König einsetzt und vom Throne stürzt,
Dich bittend: wenn's dein Wille so beschloss,
Das dieser Leib ein Raub der Feinde sei,
Das sich dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd'ge Seele ein! —
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wiedersehn,
Wo's sei, im Himmel oder auf der Erde.
Rich. Gib deine Hand mir, Bruder; — theurer Warwick,
Las meine müden Arme dich umfassen: —
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt vor Gram,
Das unsre Frühlingszeit der Winter nahm.
Warw. Fort, fort! Noch einmal, theure Lords, lebt wohl!
George. Doch gehn wir insgesammt zu unserm Heer,
Und wer nicht bleiben will, den lasst entfliehn,
Und nennt den Feiger, der mit uns verharrt,
Und wenn's gelingt, versprecht ihm solchen Lohn,
Wie Sieger bei olymp'schen Spielen reagen:
Das pflanzt wohl Muth in die verzagte Brust.
Noch hoffen wir auf Leben und auf Sieg. —
Nicht länger zaudert! Fort mit aller Kraft!
(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Ausfälle. **Richard** und **Clifford** treten auf.

Rich. Nun, Clifford, dich allein such' ich mit aus:
Denk', dieser Arm sei für den Herzog Herf,
Und der für Rutland; beid' auf Rach' erpicht,
Warst du mit ehr'ner Mauer auch umringt.
Cliff. Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dies ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dies ist die Hand, die deinen Bruder schlug,
Und dies das Herz, das ihres Tod's sich freut,
Das diese Hände stärkt, die Beid' erschlangen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst.
Und so sei auf der Hut!
(Sie fechten; **Warwick** kommt dazu; Clifford flieht.)

Rich. Nein, Warwick, such' ein andres Wild dir aus;
Ich selbst will diesen Wolf zu Tode hetzen.
(Ab.)

Fünfte Scene.

Getümmel. König Heinrich tritt auf.

K. Heinr. Dies Treffen ist dem Kampf des Meergotts gleich,
Wenn Wolken sterbend mit dem Lichte ringen;
Wo dann der Hirt, der auf die Vögel haucht,
Genau nicht Tag und auch nicht Nacht kann nennen.
Bald schwankt es dieser gleich der mächt'gen See,
Gezwungen von des Sturmes Wuth, zu weichen;
Jetzt überwiegt die Fluth und jetzt der Sturm:
Jetzt stärker einst, das andre nun das Stärkste,
Weis' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner siegend, keiner auch besiegt:
So ist im Gleichgewicht der grause Kampf.
Hier auf dem kleinen Hügel will ich sitzen.
Dem sei der Sieg, dem Gottes Will' ihn gönnt!
Denn Margarethe, mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten mich vom Schlachtfeld, beide schwörend,
Wenn ich entfernt sei, glück' es ihnen besser.
Wär' ich doch todt! wär's Gottes Wille so:
Wer wird in dieser Welt der Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, ein glücklich Leben wär's,
Nicht höher, als ein niederer Hirt zu sein;
Da säß' ich auf dem Hügel so wie nun,
Schnitt' Sonnenuhren zierlich und genau,
Und sähe dran, wie die Minuten fliehn,
Wie viel Minuten eine Stund' erfüllen,
Wie viele Stunden machen voll den Tag,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Leben auf Erden lebt.
Wann ich dies weiß, theil' ich die Zeiten ein:
So viele Stunden pfleg' ich meine Heerden,
So viele Stunden gönn' ich dann der Ruh',
So viele Stunden üb' ich Andacht aus,
So viele Stunden kann ich mich erfreun;
So viele Tage sind die Schafe trächtig,
So viele Wochen bis die Thierchen lammen,
So viele Jahr', eh' ich die Wolle schere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zum Ziel gebieh'n, für welches sie bestimmt,
Sie brächten weißes Haar zum stillen Grab.
Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie hold!
Gibt süßern Schatten nicht der Hagedorn
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reichgeblümter Baldachin
Dem König, der des Volks Verrath besorgt!
O, ja, er thut's, und tausendmal so süß.
Und endlich ist des Schäfers weißer Käs,
Sein dünner, kalter Trank der Lederflasche,
Gewebter Schlaf im Schatten kühlen Laubes,
Was Alles froh und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Lederei'n, —
Die Speise, die in goldner Schale blinkt,
Den Trib, der immer auf dem Prunkbett ruht,
Wo Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

Getümmel. Es tritt ein **Sohn** auf, der seinen Vater ermordet hat, und den Leichnam herbeischleppt.

Sohn. Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann, den ich im Handgemeng' erschlug,
Hat wohl ein Häuflein Kronen in dem Sack,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir. —
Wer ist's? — O Gott! des Vaters Angesicht,
Den im Gedräng' ich unbedacht erschlug.
O grause Zeit, die solche That erzeugt!
Aus Londen ward man für den König mich;
Mein Vater, ein Vasall des Grafen Warwick,
Ward ausgehoben für das Heer von Yerk;
Und ich, der Leben ich von ihm erhielt,
Mit meiner Hand raubt' ich das Leben ihm! —
Vergib mir, Gott! nicht wußt' ich, was ich that! —
Vergib mir, Vater! kannt' ich dich doch nicht! —
Mit Thränen wasch' ich weg die blut'gen Flecken:
Kein Wort mehr, bis sie völlig ausgeströmt.

K. Heinr. O kläglich Schauspiel! o du blut'ge Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekämpfen,
So büßen ihren Zwist harmlose Männer. —
Mein', armer Mann, dir helf' ich Thräh'n um Thräne,
Daß Herz und Augen, wie ein Bürgerkrieg,
Erblind' in Thränenstrom und brech' in Gram.

Ein **Vater**, der seinen Sohn erschlagen hat, tritt auf mit dem Leichname im Arm.

Vater. Du, der du mir so tapfer widerstandst,
Gib mir dein Gold, wofern du welches hast:
Erlaubt hab' ich's mit hundert Streichen wohl. —
Doch laß mich sehn: — ist dies ein feindlich Antlitz?
Ach nein! nein! nein! es ist mein einz'ger Sohn! —
Ach, Kind, ist etwas Leben noch in dir.
Schlag' auf den Blick; sieh, welch ein Regenschauer
Entbricht, den Herzenssturm auf deine Wunden
Gewehet hat, die Aug' und Herz mir röthen! —
O, Gott, erbarm' dich dieser Jammerzeit! —
Was doch für Unheil, graß und schlachtermäßig,
Verblendet, trugvoll, meutrisch, unnatürlich
Solch tödtliches Entzweien täglich zeugt! —
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens sich beraubt!

K. Heinr. Weh über Weh! Mehr als gemeines Leid!
O, daß mein Tod dies Schauspiel hemmen könnte! —
Erbarmen, o Erbarmen, gnäd'ger Gott! —
Die roth' und weiße Ros' auf ihrem Antlitz!
Die Unglücksfarben unsrer zwift'gen Häuser:
Der einen gleichet ganz sein Purpurblut,
Die andre stellt die bleiche Wange dar.
Welf' eine dann, die andre mög' erblühn!
Denn kämpft ihr, müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie beruhigen!

Vater. Wie wird mein Weib um meinen Sohnes Mord
Den Thränen See'n vergießen, nie beruhigt!

K. Heinr. Wie wird das Land dem König diesen Zammer
Verargen und sich nie beruhigen!

Sohn. Beklagt' ein Sohn je so des Vaters Tod?

Vater. Beweint' ein Vater je so seinen Sohn?

K. Heinr. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eu'r Leid ist groß, doch meins ist zehnmal größer.

Sohn. Mich satt zu weinen, trag' ich dich hinweg.
(Er geht mit der Leiche ab.)

Vater. Dein Sterbekleid sind diese meine Arme,
Mein Herz dein Grabmal, mein geliebter Sohn!
Denn auf dem Herzen scheide nie dein Bild.
Mein banges Seufzen sei dein Grabgeläut':
Dein Vater wird die Feier so begehn,
Um den Verlust des einz'gen Sohnes klagen,
Wie Priamus um alle seine Söhne.
Fort trag' ich dich: nun kämpfet, wie ihr wollt,
Ich hab' getödtet, wo ich nicht gefollt.
(Ab mit der Leiche.)

K. Heinr. Ihr Traurigen, die ihr gebeugt so sehr,
Hier sitzt ein König jammervoll noch mehr!

Getümmel. Ausfälle. Königin **Margaretha**, Prinz von **Wales** und **Exeter** treten auf.

Prinz. Flieht, Vater, flieht! all' eure Freunde flohn.

Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Hinweg! Denn unsern Fersen folgt der Tod.

K. Marg. Zu Pferd', Gemahl, und eilig fort nach Berwick!
Eduard und Richard, wie ein Windhundpaar,
Vor deren Blick der scheue Hase flieht,
Mit feur'gen Augen, wild entbrannt vor Wuth,
Den blut'gen Stahl in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns; d'rum schleunig fort von hier!

Exet. Fort! denn die Rache kommt mit ihnen nach:
Nicht zögert mit Gesprächen! Eilet fort!
Sonst kommt mir nach; ich will indeß voraus.
K. Heinr. Nein, nimm mich mit dir, theurer Exeter.
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich geh'
Der Königin gern nach. D'rum vorwärts! fort!

(Alle gehen ab.)

Sechste Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Lautes Getümmel. **Clifford** tritt auf, verwundet.

Cliff. Hier brennt mein Licht zu Ende, hier erlischt's.
Daß, weil's gebrannt, Licht König Heinrich gab.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr, als der Seele Scheiden von dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und da ich falle, reißt das schwache Band,
Schwächt Heinrich, stärkt den übermüth'gen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk:
Und wohin fliegt die Mücke, als zur Sonne?
Und wer erglänzt, als König Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hätt'st du nie dem Phaeton
Der Feuerreste Zügel anvertraut,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand;
Und Heinrich, hättest du geherrscht als König
Und wie dein Vater und dess' Vater that,
Dem Hause York nicht einen Fuß breit weichend,
Sie hätten nie geschwärmt wie Sommerfliegen;
Ich und zehn Tausend in dem armen Reich,
Wir ließen nicht in Trauer unsre Wittwen,
Und friedlich Säuseln du auf deinem Thron.
Denn was nährt Unkraut, als die milde Luft?
Und was macht Räuber keck, als große Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hilflos meine Wunden;
Kein Weg zur Flucht, nicht Kraft, sie zu vollziehn.
Der Feind ist hart und ist erbarmungslos;
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die Todeswunden mir,
Und großer Blutverlust ermattet mich. —
York, Richard, Warwick, all' ihr Andern naht;
Durchbohrt die Brust, wie ich's den Vätern that.

(Er sinkt in Ohnmacht.)

Getümmel. Rückzug. **Eduard, George, Richard, Montague und Warwick** treten auf mit **Soldaten.**

Eduard. Nun athmet, Lords; das Glück läßt uns verziehn,
Und hellt die Stirn des Kriegs mit Friedensblick. —
Ein Haufe folgt der blut'gen Königin,
Die, war er König auch, den sanften Heinrich
Führt, wie ein Segel, von dem Wind geschwellt,
Der Fluth die Galeon' entgegentreibt.
Doch meint ihr, Lords, daß Clifford mit gestehn?
Warw. Unmöglich ist's, daß er entkommen konnte:
Denn, sag' ich's ihm hier auch in's Angesicht,
Für Bruder Richard zeichnet' ihn für's Grab,
Und, wo er sein mag, sicher ist er todt.

(Clifford ächzt.)

Eduard. Weh' Seel' ist's, die so schweren Abschied nimmt?
Rich. Ein Aechzen war's, wie zwischen Tod und Leben.
Eduard. Seht, wer es ist: nun, da die Schlacht vorbei,
Sei's Freund, sei's Feind, behandelt liebreich ihn.
Rich. Heb' auf den Gnadenspruch, denn Clifford ist's,
Der, nicht zufrieden, abzuhau'n den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mörd'risch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs,
Ich mein' an unsern Vater, Herzog York.
Warw. Holt von den Thoren Yorks sein Haupt herab,
Des Vaters Haupt, das Clifford aufgesteckt:
Statt dessen fülle dies die Stelle aus.
Erwidern muß man immer Maaß für Maaß.
Eduard. Bringt unsres Hauses Unglückstaube her,
Die nichts als Tod uns und den Unsern schrie:
Nun hemmt der Tod den Unheil drohenden Laut,
Und seine graufe Zunge spricht nicht mehr.

(Einige vom Gefolge bringen die Leiche hervor.)

Warw. Ich glaube, sein Verstand ist schon dahin: —
Sprich, Clifford, weißt du es, wer mit dir spricht? —
Der Tod umschattet seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht und hört nicht, was wir sagen.
Rich. O, thät' er's doch! Vielleicht thut er es noch;
Es ist nur Politik, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung zu entgehn,
Wie er bei unsers Vaters Tod sie sprach.
George. Wenn du das denkst, quäl' ihn mit herben Worten.
Rich. Clifford, erflehe Gnad' und finde keine!
Eduard. Clifford, bereu' in unfruchtbarer Reu'!
Warw. Erfinn' Entschuldigung für deine Gräuel!
George. Indeß auf Marter für die Gräu'l wir sinnen.
Rich. Du liebtest York, ich bin der Sohn des York.
Eduard. Wie Rutland's du, erbarm' ich deiner mich.
George. Wo schützt dich Feldherr Margarethe nun?
Warw. Man höhnt dich, Clifford! fluche, wie gewohnt.
Rich. Was! keinen Fluch? Schlecht steht es mit der Welt,
Hat Clifford keinen Fluch für seine Freunde: —
Nun weiß ich, er ist todt. Bei meiner Seele!
Erkauft' ihm dieser Arm zwei Stunden Leben,
Daß ich mit allem Spott ihn höhnen könnte,
Ich haut' ihn ab und mit des Blutes Strom
Gesticht' ich den Verruchten, dessen Durst
Nicht York, der junge Rutland nicht gelöscht.
Warw. Ja, er ist todt: schlagt ab des Frevlers Haupt,
Und stellt es auf, wo eures Vaters steht. —
Uns nun nach London fort im Siegesmarsch,
Die Kron' als Englands König zu empfahn.
Von da geht Warwick über's Meer nach Frankreich,
Und wirbt die Fräulein Bona zum Gemahl:
Und fürchtet nicht, ist Frankreich freundlich, der
Zerstreute Feind, der hofft, neu zu erstehn;
Obgleich ihr Stachel nicht sehr schaden kann,
Wird doch ihr Summen lästig deinem Ohr.
Erst will ich euer Krönungsfest beschau'n,
Dann nach Bretagne geh' ich über's Meer,
Die Ehe zu stiften, wenn's Mylord erlaubt.
Eduard. Ganz wie du willst, mein holder Warwick, sei's:
Auf deine Schulter bau' ich meinen Thron,
Und niemals unternehm' ich irgend was,
Worin dein Beifall und dein Rath mir fehlt. —
Richard, zum Herzog Gloster mach' ich dich,
Und George von Clarence: — Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was ihm nur gefällt.
Rich. Laßt mich sein Herzog Clarence, George von Gloster:
Denn Glosters Herzogthum droht mir Gefahr.
Warw. Pah! Das ist eine thörichte Bemerkung.
Richard, sei Herzog Gloster. — Nun nach London,
Um in Besitz der Ehren und zu setzen.

(Alle gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

Zwei Förster treten mit ihren Armbrüsten auf.

Erster Förster. Laßt uns hier im verwachs'nen Strauchwerk lauern;
Denn gleich kommt über diesen Plan das Wild:
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und wählen uns den besten Dambirsch aus.

Zweiter Förster. Ich will zur Anhöh' gehn; dann Schuß auf Schuß.

Erster Förster. Das darf nicht sein; denn deiner Armbrust Lärm
Verscheucht das Rudel und mein Schuß ist hin.
Hier stehn wir Bein' und zielen, wie's nur geht;
Und daß die Zeit uns nicht zu träge schleiche,
Erzähl' ich dir, was einst mir widerfuhr
An eben diesem Platz, wo wir jetzt stehn.

Zweiter Förster. Dort kommt ein Mann. Laß den vorüber erst.

König Heinrich tritt auf, verkleidet, mit einem Gebetbuch.

K. Heinr. Ich stahl mich fort aus Schottland, blos aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich, das ist nicht dein Land;
Dein Platz besetzt, dein Scepter hier geraubt,
Das Oel, das dich gesalbt hat, abgespült.
Nunmehr grüßt, Cäsar, dich kein diegsam Knie,
Kein Bittender drängt sich für's Recht zu sprechen,
Nein, Niemand nimmt Zuflucht in Noth zu dir;
Wie soll' ich Andern bestehn und nicht mir?

Erster Förster. Das ist ein Wild, best' Bolz dem Förster lohnt:
Der weiland König ist's. Laß uns ihn fangen!

K. Heinr. Das herbe Ungemach will ich erdulden;
Denn Weise sagen, weise sei's gethan.

Zweiter Förster. Was zaudern wir? Laßt uns ihn sicher packen.

Erster Förster. Wart' noch ein Weilchen; hören wir noch mehr.

K. Heinr. Mein Sohn und Weib sucht Hilf' in Frankreich;
Auf hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei dort, des Königs Schwester zu begehren
Als Eduards Gattin. Ist die Kunde wahr,
Dann, Weib und Sohn, ist eure Müh' umsonst;
Warwick ist in der Redekunst geübt,
Und Ludwig wird durch Worte leicht gerührt.
Auch Margaretha kennt' ihn so gewinnen,
Denn sie ist Weib und sehr beklagenswerth:
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen ringen in ein Marmorherz.
Der Tiger wird sanftmüthig, wenn sie klagt,
Und Nero fühlet Reue, hört er ihr
Gejammer und schaut ihr Thränen Meer.
Ja, doch sie kommt zu flehn, Warwick zu geben:
Sie, links dem König, sucht für Heinrich Schutz;
Er, rechts, begehrt für Eduard ein Gemahl.
Sie weint und lagt — ihr Heinrich sei entthront;
Er lächelt, sagt — sein Eduard throne jetzt;
Daß nicht die Arme mehr vor Gram kann reden,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Bescheinigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ihr entzieht des Königs Herz,
Der ihm die Schwester zusagt, und was Alles
Verstärkt und festigt König Eduard's Thron.
O Margaretha, so wird's sein! Du Arme
Bist dann verlassen, wie du hilflos gingst.

Zweiter Förster. Sag', wer du bist, der so von Kön'gen spricht.

K. Heinr. Mehr, als ich schein', und minder, als ich war:
Zum mind'sten Menschen, nichts minder kann ich sein.
Darf 'n Mensch vom König reden und nicht ich?

Zweiter Förster. Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

K. Heinr. Nun wohl, ich bin's, im Herzen; das genügt.

Zweiter Förster. Doch bist du König, wo ist deine Krone?

K. Heinr. Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt;
Nicht mit Demant und irr'schem Stein geschmückt,
Auch nicht zu sehn; sie heißt Zufriedenheit,
Und selten fern'n sich Kön'ge dieser Krone.

Zweiter Förster. Nun, seid ihr König der Zufriedenheit,
Aus eure Kron', Zufriedenheit, und ihr
Zufrieden sein, mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir, als Unterthanen, die ihm Treu'
Geschworen, greifen euch, als seinen Feind.

K. Heinr. Doch schwurt ihr niemals nur brach't euren Eid?

Zweiter Förster. Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

K. Heinr. Wo war't ihr, als ich Englands König war?

Zweiter Förster. Hier in dem Lande, wo wir jetzt auch sind.

K. Heinr. Neun Monat alt, ward ich gesalbt zum König;
Mein Vater und Großvater waren Könige;
Als treue Unterthanen schwurt ihr mir,
Se sagt mir, brach't ihr eure Eide nicht?

Erster Förster. Nein;
Wir waren Unterthan, so lang' ihr König.

K. Heinr. Nun, Mann, bin ich todt? Athm' ich nicht wie ein Mensch?

Ich, thöricht Volk, ihr wißt nicht, was ihr schwört.
Seht, wie ich blase Heber von mir blase,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und nachgibt auch dem Andern, wenn er bläst,
Dem stärkern Luftzug immerfort beherrscht;
So leichten Sinns seid ihr gemeines Volk.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll euch mein mildes Lieben nicht belasten.
Führt, wie ihr wollt, der König befehlen;
Sein König ihr; befiehlt und ich gehorche.

Erster Förster. Wir sind dem König treu, dem König Eduard.

K. Heinr. Ihr wär't es auch dem Heinrich wiederum,
Wenn er an König Eduard's Stelle säße.

Erster Förster. In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

K. Heinr. In Gottes und des Königs Namen denn!
Und was Gott will, mag euer König thun;
Und was er will, in Demuth nehm' ich's an.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König **Eduard**, **Gloster**, **Clarence** und Lady **Grey**.

K. Eduard. Mein Bruder Gloster, auf St. Albans Feld
Sank dieser Lady Gatte, Sir John Grey;
Dem Sieger fielen seine Güter zu.
Sie bittet um Erstattung ihres Lands,
Was man mit Recht ihr nicht verweigern kann,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Glost. Wohl thäte eure Hoheit zu gewähren;
Es wäre schmählich, ihr dies abzuschlagen.

K. Eduard. Das wär' es auch; doch schieb' ich es noch auf.

Glost. (beiseite.) Ha! Steht es so?
Die Lady, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clar. (beiseite.) Er kennt die Jagd. Wie treu folgt er der Fährte!

Glost. (beiseite.) Still!

K. Eduard. Erwägen, Wittwe, will ich das Gesuch;
Kommt nochmals, den Bescheid dann zu vernehmen.

Lady Grey. Verzug steht mir nicht an, mein gnäd'ger Herr:
Geb' eure Hoheit mir sogleich Bescheid,
Und was euch nur gefällt, genüge mir.

Glost. (beiseite.) So, Wittwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,
Wenn das euch Freude macht, was ihm gefällt.
Geht besser Acht, sonst wird euch Eins versetzt.

Clar. (beiseite.) Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.

Glost. (beiseite.) Verhüt' es Gott! Er nutzte dies gewiß.

K. Eduard. Wie viele Kinder hast du, Wittwe? Sprich!

Clar. (beiseite.) Ich glaub', er will sie bitten um ein Kind.

Glost. (beiseite.) Nein, glaube mir, er gibt ihr lieber zwei.

Lady Grey. Drei, mein höchst gnäd'ger Fürst.

Glost. (beiseite.) Er schaut euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

K. Eduard. Hart war's, verloren sie des Vaters Gut.

Lady Grey. Habt Mitleid, gnäd'ger Herr; gewährt es doch.

K. Eduard. Laßt uns, ihr Lords; gern probt' ich ihren Witz.

Glost. Bleibt euch gelassen, und so laßt euch gehn,
Bis Jugend euch der Brücke überläßt.
(Glost er und Clarence gehen auf die andere Seite.)

K. Eduard. Sagt, Lady, habt ihr eure Kinder lieb?

Lady Grey. Ja, Herr, so ganz von Herzen, wie mich selbst.

K. Eduard. Und würdet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?

Lady Grey. Ja, für ihr Wohl ertrüg' ich manches Leid.

K. Eduard. Erwerbt euch dann die Güter für ihr Wohl.

Lady Grey. Zu eurer Majestät kam ich deshalb.

K. Eduard. Ich sag' euch, wie sie zu erwerben sind.

Lady Grey. Das wird mich eurer Hoheit Dienst verpflichten.

K. Eduard. Welch einen Dienst gewähret ihr, geb' ich sie?

Lady Grey. Was ihr befehlt, das bei mir steht zu thun.

K. Eduard. Doch ihr verfaglet meine Bitte wohl?

Lady Grey. Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

K. Eduard. Du kannst das aber, was ich fordern will.

Lady Grey. So will ich thun, was ihr gebietet, Herr.

Glost. (beiseite.) Er drängt sie starf! Viel Regen bohlt den Marmor.

Clar. (beiseite.) So roth wie Feuer! nun, dann schmilzt ihr Wachs.

Lady Grey. Was steckt mein Fürst? Soll ich den Dienst nicht hören?

K. Eduard. Ein leichter Dienst, nur einen König lieben.

Lady Grey. Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

K. Eduard. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Land.

Lady Grey. Mit tausendfachem Dank empfehl' ich mich.

Glost. (beiseite.) 's ist richtig; mit dem Knix besiegelt sie's.

K. Eduard. Doch halt noch: ich versteh' der Liebe Früchte.

Lady Grey. Der Liebe Früchte mein' ich, bester Herr.

K. Eduard. Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe glaubst du, daß ich werbe?

Lady Grey. Lieb' in den Tod, Dank und Gebet für euch;
Die Tugend Liebe bittet und gewährt.

K. Eduard. Nein, solche Liebe mein' ich nicht, mein Treu'.

Lady Grey. So meintet ihr denn nicht, was ich geglaubt.

K. Eduard. Nun aber merkt ihr meinen Sinn doch wohl?

Lady Grey. Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eu'r Hoheit denket, treff' ich anders recht.

K. Eduard. Bei dir zu liegen, streb' ich, grad' heraus.

Lady Grey. Dann grad' heraus: im Kerker lieg' ich eh'r.

K. Eduard. Nun, so bekommst du nicht des Gatten Land.

Lady Grey. So sei die Keuschheit meine Mitgift dann;
Um den Verlust erkauf' ich nicht mein Gut.

K. Eduard. Du kränkst damit die Kinder gar zu sehr.

Lady Grey. Eu'r Hoheit thut damit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bei dem Gesuch.
Entlaß mich huldvoll, sei's mit Ja, mit Nein.

K. Eduard. Ja, wenn du Ja zu meiner Bitte sagst:
Nein, wenn du Nein zu meinem Wunsche sprichst.

Lady Grey. Dann Nein, mein Fürst. Zu End' ist mein Gesuch.

Glost. (beiseite.) Die Wittwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clar. (beiseite.) Kein Mensch in Christenlanden wirbt so plump.

K. Eduard (beiseite). Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Witz nach ihrer Rede unvergleichlich;
All' ihre Gaben fordern Herrscherrang:
So oder so, sie ist für einen König;
Sie wird mein Schatzchen oder mein Gemahl. —
(Laut.)
Sept, König Eduard nähm' dich zum Gemahl.

Lady Grey. Gesagt, Herr, ist es leichter, als getan!
Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz;
Doch gar nicht tang' ich zur Beherrscherin.

K. Eduard. Bei meinem Thron schwör' ich dir, holde Wittwe,
Ich sage nur, was meine Seel' erzählt,
Daß ich dich als Geliebte zu besitzen.

Lady Grey. Und das ist mehr, als ich kann zugestehn:
Ich weiß, ich bin zu niedrig eure Gattin,
Und doch zu gut, eu'r Nebenweib zu sein.

K. Eduard. Strecht Seiden nicht; ich meint' als Eh'gemahl.

Lady Grey. Weh thät's, wenn meine Söhn' euch Vater riefen!

K. Eduard. Nicht mehr, als rief' mein Töchterchen dich Mutter.
Du, eine Wittwe, du hast mehre Kinder;
Bei Gottes Mutter! ich, ein Junggesell,
Hab' ihrer auch. Ei, welch ein hübsches Ding,
Der Vater von recht vielen Kindern sein!
Erwiedre nichts, du wirst mein Eh'gemahl.

Glost. (beiseite.) Der Geistliche hat seine Beicht' vollbracht.

Clar. (beiseite.) Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.

K. Eduard. Ihr sinnt wohl, Brüder, was wir Zwei geflüstert?

Glost. Der Wittwe ist's nicht recht, sie steht verdüstert.

K. Eduard. Euch schien' es seltsam, wählt' ich sie zur Frau.

Clar. Für wen, mein Fürst?
K. Eduard. Ei, Clarence, für mich selbst.
Glost. Das wär' ein Wunder auf zehn Tage minder stens.

Clar. Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.
Glost. So endlos würde dieses Wunder sein.
K. Eduard. Gut, Brüder, scherzt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelm. Mein Fürst, eu'r Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.
K. Eduard. So sorgt, daß man ihn schaffe nach dem Tower: —
Und laßt uns, Brüder, den, der ihn ergriff,
Befragen über die Verhaftungsart. —
Geht mit uns, Wittwe. — Haltet sie in Ehren.

(König Eduard, Lady Grey, Clarence und Edelmann ab.)

Glost. Ja, Eduard hält die Weiber schon in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt mit Mark und Bein,
Daß seinen Lenden mehr kein Sproß entblühe,
Der mir die Aussicht goldner Zeiten wehrt!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Wenn erst des gellen Eduard's Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Nebst ihrer Leiber unverstoffnen Erben,
Um einzutreten, eh' ich selbst mich setze:
Die schlimmste Ueberlegung meines Plans!
So träum' ich also blos von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Bergedrige steht,
Und sieht ein fernes gern erstrebtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß wär' seinem Auge gleich;
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ruschelopfen möcht' er, um Weg zu bahnen:
So wünsch' ich auch die Krone so von fern,
So schmäh' ich Alles, was mich von ihr hält,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd die Unmöglichkeit. —
Mein Aug' ist schnell, mein Herz ist überkühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun?
Gut, sagt, es gibt kein Königreich für Richard;
Was gibt die Welt für andre Freuden mir?
Im Schooß' der Schönen schaff' ich mir den Himmel,
Mit buntem Putze schmück' ich meinen Leib,
Besaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O lästlicher Gedank'! unglaublicher,
Als der Gewinn von zwanzig goldnen Kronen!
Mich schwur die Lieb' im Mutterschooße ab,
Und, daß ihr mild Gesetz mich nicht berühre,
Verlacht sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Am Rücken einen nein'schen Berg zu formen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt;
Die Beine schuf sie von ungleichem Maß,
An jedem Theile mich recht zu entstellen,
Gleich wie ein Schaf der Bärenbrut,
Die, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil keine Lust die Erde mir gewährt,
Als herrschen, zähmen, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, als ich selbst,
So sei mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu halten,
Bis auf dem mißgeformten Rumpf mein Kopf
Umschlungen ist mit einer Krone Glanz.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von dem Ziel,
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freien Luft zu kommen,
Doch durchzubrechen in Verzweiflung ringt —
So quäl' ich mich, die Krone zu erstreben,
Und will von dieser Qual mich selbst befrei'n,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Art mir hau'n.
Kann ich doch lächeln und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen mit erzwungnen Thränen netzen
Und mein Gesicht nach jedem Anlaß drehn.
Ich will mehr Schiffer als die Wir' erfinden,
Mehr Gasser töten, als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschlagner täuschen als Ulyß' gekannt.
Und, Sinon gleich, ein zweites Troja nehmen:
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich und nehme
Den mer'drischen Machiavel in die Schule.
Das kann ich thun, und keine Kron' erringen?
Ha! noch so fern, will ich sie niederzwingen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palaste.

Pauken und Trompeten. König **Ludwig** und **Bona** treten auf mit **Bourbon**, dem Admiral, und **Gefolge**. Der König setzt sich auf den Thron. Dann treten Königin **Margaretha**, Prinz **Eduard** und der Graf von **Oxford** auf.

K. Ludw. (aufstehend.) Setzt, schöne Königin von England, euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Nicht ziemt es eurem Rang und eurem Stamm,
Daß ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.
K. Marg. Nein, großer König Frankreichs; Margaretha
Muß nun die Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige befehlen, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangner goldner Zeit;
Doch Mißgeschick trat meine Rechte nieder
Und streckte schmählich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitz mich beugen.
K. Ludw. Wie so verzweifelt, schöne Königin?
K. Marg. Um das, was mir mit Thränen füllt die Augen.
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.
K. Ludw. Was es auch sei, sei du ihr immer gleich
Und setze dich zu uns. Beug' nicht den Nacken
(setzt sie neben sich)
Dem Joch des Schicksals; über Ungemach
Muß prangen stets dein unverzagter Muth.
Sei offen, Königin, sag' an dein Leid;
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.
K. Marg. Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist
Und läßt die Zunge dem verstummten Gram.
Zu wissen sei darum dem edeln Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter komme;
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands achtgesalbtem, rechtem König.
Dies ist's, warum ich, arme Margaretha, —
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben, —
Dich um gerechten Beistand flehend komme;
Wenn du uns fehlst, ist alle Hoffnung hin.
Schottland will helfen, doch nicht helfen kann's;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und, wie du schau'st, wir selbst im Aergsten schwer.
K. Ludw. Ruhmvolle Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.
K. Marg. Je mehr wir zaudern, stärkt sich unser Feind.
K. Ludw. Je mehr ich zaudre, leist' ich Hilfe dir.
K. Marg. Ach, Ungeduld begleitet wahres Leid:
Und seht, da kommt, der stiftete mein Leid.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

K. Ludw. Wer ist's, der kühn in unsre Nähe tritt?
K. Marg. Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

K. Ludw. Willkommen, tapfrer Warwick! Sag', was führt dich her?

(Er steigt vom Throne. Margaretha steht auf.)

K. Marg. Ja, nun beginnt ein zweiter Sturm zu rasen;
Denn dieser ist's, der Wind und Fluth bewegt.

Warw. Der wär'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus Liebe sonder Falsch,
Erst deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,
Ihne endlich diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du gewährst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh'genossin Englands Königs.

K. Marg. Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warw. (zu Bona.) Und, gnäd'ges Fräulein, in des Königs Namen
Hab' ich Befehl, wenn's eure Huld vergönnt,
Euch demuthsvoll die Hand zu küssen, und
Zu schildern meines Fürsten glühend Herz,
Wo sünst der Ruf, in's wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

K. Marg. Vernehmt mich, König Ludwig, — Fräulein Bona,
Eh' ihr zur Antwort schreitet. Warwick's Wunsch
Kommt nicht von Eduard's wohlgemeinter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, vom Neid erzeugt.
Kann ein Tyrann Häuser sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbindet?
Daß er Tyrann sei, wird hieraus schon klar,
Daß Heinrich ja noch lebt: nun wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, schau, daß dieser Heirathsbund
Dich nicht in Schaden und Gefahren bringe:
Denn herrscht der Kriegsgott noch ein Weilchen,
Der Himmel ist gerecht, und Unrecht straft die Zeit.

Warw. Schmähsücht'ge Margaretha!
Prinz. Warum nicht Königin?
Warw. Dein Vater Heinrich war ein Usurpator,
Du bist nicht Prinz und sie nicht Königin.
Orf. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat:
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den Vierten,
Dess' Weisheit selbst den Weisen Spiegel war,
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich dem Fünften,
Dess' Heldenkraft Frankreich erobert hat:
Von dieser Reih' stammt unser Heinrich ab.

Warw. Orford, wie kommt's, daß in der glatten Rede
Ihr nicht gesagt, wie Heinrich doch, der Sechste,
All' das verloren, was der Fünfte errang?
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwei und sechzig Jahren: eine dürft'ge Zeit,
Das Thronrecht eines Königs zu beweisen.
Orf. Er, Warwick, freicht zu gegen deinen Herrn,
Dem du geboten hast sechs und dreißig Jahr',
Und kein Erröthen zeigt dich des Verrathes?

Warw. Kann Orford, der von je das Recht verfocht,
Mit einem Stammbaum es nunmehr demänteln?
Pfui, laß von Heinrich und nenn' Eduard König!
Orf. Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? ja, mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Sinken seiner reifen Jahre,
Eh' an das Todesthor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang' mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warw. Und ich das Haus von York.
K. Ludw. Vernehet, Königin, Prinz Eduard, Orford,
Auf unsre Bitte doch beliebt zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

K. Marg. Daß Warwick's Worte ihn nur nicht bezaubern!

(Sie tritt mit dem Prinzen und Orford zurück.)

K. Ludw. Nun, Warwick, sag' mir recht auf dein Gewissen,
Ist Eduard wahrer König? Denn nicht gern
Hielt' ich's mit dem, der unrecht wär' erwählt.
Warw. Drauf geb' ich Ehr' und Glauben dir zum Pfand.
K. Ludw. Doch ist des Volkes Aug' er wohlgefällig?
Warw. Bei weitem mehr, als Heinrich war mißfällig.
K. Ludw. Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag' mir in Wahrheit seiner Liebe Maaß
Zu unsrer Schwester Bona.
Warw. Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ewig grüner Baum sei diese Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frei, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.
K. Ludw. Nun, Schwester, sagt und euren festen Schluß.
Bona. Eu'r Jawort oder Weigern sei auch meins.

(Zu Warwick.)

Indeß gesteh' ich, daß schon oft zuvor,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.
K. Ludw. So hör' denn, Warwick, — meine Schwester wird
Eduard's Gemahlin, und entwerfen soll
Man schriftlich gleich das Witthum, das der König
Ausstellen muß, den Brautschatz aufzuwägen. —
Kommt, König'n Margaretha, send hier Zeugin.
Das Bona sich verlobt mit Englands König.
Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.
K. Marg. Betrügerischer Warwick! seine List
War's, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern;
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.
K. Ludw. Und ist noch sein und Margarethen Freund.
Doch ist eu'r Anspruch auf die Krone schwach,
Wie es nach Eduard's gutem Glücke scheint,
Dann ist's nur billig, daß man frei mich spricht
Von jenem Beistand, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Gut' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meine Ehre.
Warw. Heinrich lebt jetzt in Schottland ganz bequem,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, der euch nähren kann,
Und besser, ihr beläftigt den, als Frankreich.
K. Marg. Schweig, frecher, unverschämter Warwick, schweig.
Der König'n stolzer Schänder und Verräther!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen,
Voll Wahrheit, König Ludwig, deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt;
Denn ihr seid Beide Vögel Einer Brut.

(Man hört draußen ein Posthorn.)

K. Ludw. Hier kommt uns Botschaft, Warwick, oder dir.

Ein Bote tritt auf.

Bote (zu Warwick). Dies Schreiben, Herr Gesandter, ist an euch,
Von eurem Bruder Montague gesandt. —

(Zum König Ludwig.)

Dies von dem König an eur' Majestät. —

(Zur Königin Margaretha.)

Und dies an euch, von wem, das weiß ich nicht.

(Sie lesen Alle ihre Briefe.)

Orf. Mich freut's, daß unſer ſchöne Königin
Zur Botſchaft lächelt, Warwick finſter blickt.
Prinz. Sieh doch; mit Ludwig kämpft, als wär' er zornig:
Ich hoff' das Beſte noch.
K. Ludw. Warwick, was ſchreibt man dir, und, Kön'gin, euch?
K. Marg. Die Nachricht füllt mit Freude mir das Herz.
Warw. Die mein' iſt voll von Leid und Mißvergnügen.
K. Ludw. Was! euer König freite Lady Grey?
Und, zu beſchön'gen euern Trug und feinen,
Schickt er ein Blatt, mich zur Geduld zu mahnen?
Iſt das der Bund, den er mit Frankreich wünſcht?
Warf er's, auf dieſe Art und zu verhöhnen?
K. Marg. Ich ſagt' es eurer Majeſtät voraus:
Dies zeugt von Eduard's Lieb' und Warwick's Ehrſinn.
Warw. Bei'm Himmel, König Ludwig, ſchwör' ich hier,
Und bei der Hoffnung ſeiner Seligkeit,
Wen dieſem Krevel Eduard's bin ich rein;
Er iſt nicht mehr mein König; er entehrt mich
Und ſich am meiſten, ſeh' er ſeine Schmach. —
Vergaß ich denn, daß durch das Haus von York
Mein Vater vor der Zeit den Tod erlitt?
Ließ ich ſo hingehn meiner Nichte Schimpf?
Setzt' ich die königliche Kron' ihm auf?
Beraubt' ich Heinrich des ererbten Rechts,
Und werd' am Ende nun mit Schmach belohnt?
Ja, Schmach ihm ſelbſt! Denn Ehr' iſt mein Verdienſt.
Sie herzuſtellen, drum entriß
Entſag' ich ihm und kehr' zurück zu Heinrich. —
Erhab'ne Kön'gin, laß den alten Groll,
Den nun an dir ein treuer Diener ich;
Den Schimpf für Fräulein Bona will ich rächen
Und Heinrich in die früh're Würde ſetzen.
K. Marg. Warwick, dies Wort kehrt meinen Haß in Liebe:
Und ich verzeihe dir die alte Schuld,
Und freu' mich, daß du König Heinrichs Freund.
Warw. So ſehr ſein Freund, ſein unverſtellter Freund,
Daß, leiſtet König Ludwig Hilfe uns
Mit einer kleinen Schaar erwählter Krieger,
Ich ſie an unſrer Küſte landen will,
Und nöthigen den Tyrannen von dem Thron.
Nicht ſeil ihn ſchützen ſeine neue Braut;
Und in Bezug auf Clarence ſagt mein Brief,
Daß er wahrſcheinlich ihn verlaſſen wird,
Weil er aus Weltluſt, nicht aus Ehre freit,
Und nicht zur Stärk' und Sicherheit des Reichs.
Bona. Wie, theurer Bruder, kannſt du Bona rächen,
Wenn du der armen Königin nicht hilfſt?
K. Marg. Wie ſollte Heinrich leben, großer Fürſt,
Wenn du ihn nicht von der Verzweiflung retteſt?
Bona. Mein Zorn iſt der der Königin von England.
Warw. Der meine eint ſich eurem, ſchönes Fräulein.
K. Ludw. Und meiner ihrem, deinem und Marg'retheng.
So bin ich endlich feſt entſchloſſen nun,
Euch beizuſtehn.
K. Marg. Laßt mich demüthig danken für ſie Alle.
K. Ludw. Dann, Volk Englands, kehr' in Eil' zurück
Und ſag' dem falſchen König Eduard,
Daß Frankreichs Ludwig Mätzen ſenden will
Zum Tanz mit ihm und ſeiner neuen Braut:
Du haſt, was vorging, ſey' ihn nun in Furcht.
Bona. Sag' ihm, in Hoffnung naher Wittwerſchaft,
Trag' ich den Weiberkranz um ſeinetwillen.
K. Marg. Sag' ihm, die Trauer hätt' ich abgelegt,
Und kriegeriſche Rüſtung zög' ich an.
Warw. Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt;
D'rum würd' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt.
Hier iſt beim Kohn; nun geh'. (Der Bote geht ab.)
K. Ludw. Doch, Warwick,
Du ſelbſt und Oxford mit fünftauſend Mann,
Geht über's Meer und bietet Eduard Krieg:
Die edle Kön'gin und ihr Prinz, ſie ſollen
Geiſeln deutlich mit friſcher Macht euch folgen.
Doch eh' du gehſt, heb' einen Zweifel mir: —
Was für ein Pfand hab' ich für deine Treu'?
Warw. Dies gebe Bürgſchaft meiner feſten Treu': —
Daß, iſt's die Kön'gin und der Prinz zufrieden,
Ich meine jüngſte Tochter, meine Luſt,
Segleich ihm eine durch der Ehe Band.
K. Marg. Ich ſtimme bei und dank' euch für den Antrag: —
Mein Sohn, ſie iſt ſo ſchön, als tugendhaft;
Bedenk' ich nicht, ob Warwick deine Hand,
Und mit ihr dein unüberwind'lich Werk,
Daß einzig Warwick's Tochter dein ſoll ſein.
Prinz. Sie nehm' ich an, denn ſie verdient es wohl;
Hier geb' ich meine Hand zum Pfand der Treu'.
(Er reicht Warwick die Hand.)
K. Ludw. Was ſäumen wir? Die Mannſchaft ſoll man werben,
Und du, Bourbon, Großadmiral von uns,
Bringſt ſie mit unſrer Flotte über's Meer. —
Ich wünſche Eduard's Fall durch Kriegestuckſück,
Weil Spott er trieb mit einer Dame Frankreichs.
(Sie gehen ab. Warwick bleibt zurück.)
Warw. Ich ging von Eduard als Geſandter weg,
Als ſein geſchwornter Feind kehr' ich heim.
Er trug mir einen Heirathsantrag auf,
Ein Schreckensfeldzug Antwort dem Geſuch.
Hatt' er nicht andern Köder, als nur mich?
Niemand, als ich, ſoll Luſt in Eduard lehren.
Ich war der Erſte, der zur Kron' ihm half,
Und ihn zu ſtürzen will der Erſt' ich ſein:
Nicht etwa, weil mich Heinrichs Unglück rührt,
Von Rache nur an Eduard's Groll geführt.

Vierter Akt.

Erſte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaſte.

Gloſter, Clarence, Sommerſet, Montague und Andere treten auf.
Gloſt. Nun ſagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieſer neuen Ehe mit Lady Grey?
Traf unſer Bruder ſeine würd'ge Wahl?
Clar. Ach was, ihr wißt, nach Frankreich iſt er weit;
Wie konnt' er Warwick's Rückkunft nun erwarten?
Somm. Vielmehr, laßt mich Geſprächs da kommt der König.
Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Haſtings und Andere treten auf.
Gloſt. Und ſeine wohlgewählte Braut.
Clar. Ich ſag' ihm offen, was ich davon denke.
K. Eduard. Nun, Bruder Clarence, wie ſcheint euch die Wahl.
Daß ihr ſo ernſthaft ſteht, bald mißvergnügt?
Clar. So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick.
Die von ſo ſchwachem Mund und Urtheil ſind,
Daß unſre Mißhandlung ſie wenig kränkt.
K. Eduard. Geſetzt, ſie wären ohne Grund gekränkt,
Sie ſind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard.
Er's Herr und Warwick's, und muß ſchalten können.
Gloſt. Und ſollt auch ſchalten, weil ihr unſer Herr:
Doch übereilte Eh' thut ſelten gut.

K. Eduard. Ei, Bruder Richard, ſeid ihr auch gekränkt?

Gloſt. Ich? Nein. — Verhüte Gott, daß ich geſchieden wünſchte, Was Gott verbunden: ja, und Schade wär's, Zu trennen ſolch ein Paar, das ſchön ſich paßt.

K. Eduard. Vom Sycott und Widerwillen abgeſehn, Sagt euern Grund, warum nicht Lady Grey Mein Weib und Englands Kön'gin werden ſoll? — Und ihr auch, Sommerſet und Montague, Sagt offen, was ihr denkt.

Clar. Nun denn, ich meine: König Ludwig wird Euch Feinde, weil ihr mit der Vermählung ihn Mit Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Gloſt. Und Warwick, der nach eurem Auftrag that, Iſt durch die neue Heirath nun entehrt.

K. Eduard. Wie, wenn ich Mittel ausfänd', um ſo beide, Ludwig und Warwick zu befriedigen?

Mont. Doch ſolch ein Bund mit Frankreich hätte mehr Des Staates Wohl geſchirmt vor fremden Stürmen, Als dieſe Landestheirath je es kann.

Haſt. Weiß Montague denn nicht, daß England ſelbſt Schon ſicher iſt, bleibt es ſich ſelbſt nur treu?

Mont. Ja; aber ſicherer, wenn es Frankreich deckt.

Haſt. Weit beſſer, Frankreich ruhen, als vertraun, Daß uns durch Meer gedeckt ſein und das Meer, Daß er als felſenfeſten Wall uns gab. Wir wehren uns mit ihrer Hilf' allein; In ihnen und in und liegt unſer Heil.

Clar. Dies eine Wort ſchon macht Lord Haſtings werth, Die Erbin des Lord Hungerford zu haben.

K. Eduard. Was ſoll das hier? Es war mein Will' und Wort; Und diesmal gilt mein Wille als Geſetz.

Gloſt. Doch dünkt mich, eure Hoheit that nicht wohl, Die Tochter und die Erbin des Lord Scales Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben. Wie eure Clarence kam ſie beſſer zu; Doch in der Braut begrubt ihr Bruderliebe.

Clar. Sonſt hättet ihr auch nicht Lord Bonville's Erbin An eurer neuen Gattin Sohn verſchenkt, Und eure Bruder ſonſt wo laſſen frei'n.

K. Eduard. Ach, armer Clarence! biſt du mißvergnügt Nur um ein Weib? Ich werde für dich ſorgen.

Clar. Die Wahl für euch verrieth ſchon euer Urtheil; Und da es leicht iſt, ſo erlaubt mir nur, Den Unterhandler für mich ſelbſt zu ſpielen, Weshalb ich nächſtens denke fortzugehn.

K. Eduard. Geht oder bleibt, Eduard will König ſein, Und ſich nicht binden an der Brüder Willen.

Lady Grey. Mylords, eh' ſeiner Majeſtät geſtel, Zum Rang der Königin mich zu erhöhn, Gewährt mir Recht, und inſgeſammt geſteht, Daß meine Abkunft nicht unedel war, Geringern ſchon als ich ward gleiches Glück; Doch wie der Rang mich und die Meinen ehrt, So ſeid ihr abhold, deren Gunſt ich wünſchte, Weilt mir die Freude mit Gefahr und Leid.

K. Eduard. O Theure, ſchmeichle nicht den Zürnenden. Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen, So lang' als Eduard dein treuer Freund Und ihr Monarch, dem ſie gehorchen müſſen? Ja, und gehorchen werden und dich lieben, Wenn ſie von mir nicht Haß verdienen wollen: Und thun ſie das, ſo bleibſt du ſicher doch, Sie ſollen meines Grimmes Rache fühlen.

Gloſt. (beiſeite.) Ich hört, ſage wenig, denke viel.

Ein Bote tritt auf.

K. Eduard. Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten Aus Frankreich?

Bote. Mein König, keine Brief' und wenig Worte, Doch die ich ohn' ausdrücklichen Erlaub Nicht melden kann.

K. Eduard. Gut, wir erlauben dir: drum melde kurz, So gut du dich entſinnſt, mir ihre Worte. Was gab der König unſerm Brief zur Antwort?

Bote. Dies waren ſeine Worte, als ich ſchied: „Geh', ſag' dem falſchen, eingebild'ten König, Daß Frankreichs Ludwig Masken ſenden will Zum Tanz mit ihm und ſeiner neuen Braut."

K. Eduard. Ludwig ſo dreiſt? Er hält mich wohl für Heinrich. Doch was ſagt' Fräulein Bona zu der Eh'?

Bote. Dies waren ihre Wort' in ſanftem Hohn: „Sag' ihm, in Hoffnung naher Wittwerſchaft, Trag' ich den Weiberkranz um ſeinetwillen."

K. Eduard. Ich table ſie drum nicht; ſie konnte wohl Nicht wen'ger ſagen, denn ſie ward gekränkt. Was aber ſagte Heinrichs Eh'gemahl? Denn wie ich höre, war ſie auch zugegen.

Bote. „Sag' ihm," ſprach ſie, „die Trau'r ſei abgelegt, Und kriegeriſche Rüſtung zög' ich an."

K. Eduard. Es ſcheint, ſie ſpielt die Amazon' einmal. Was aber ſagte Warwick zu dem Hohn?

Bote. Er, wiber eure Majeſtät entrüſtet Mehr, als ſie All', entlud mich mit den Worten: „Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt; Drum würd' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt."

K. Eduard. Sprach der Verräther ſolche Frevelworte? Recht wohl, ich rüſte mich, voraus gewarnt: Wer' ihnen Krieg für die Verwegenheit. Doch ſag', iſt Warwick Margarethens Freund?

Bote. Ja, gnäd'ger Fürſt; die Freundſchaft iſt ſo eng, Daß ihr Prinz Eduard Warwicks Tochter frei't.

Clar. Doch wohl die ält're; Clarence will die jüngſte.

Lebt wohl nun, Bruder König, und ſeid feſt! Denn ich will fort zu Warwick's andrer Tochter, Daß, folgt mir auch kein Reich, doch in der Eh' Nicht tiefer ich geſtellt ſei, als ihr ſelbſt. — Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Er geht und Sommerſet folgt.)

Gloſt. (beiſeite.) Nicht ich; Mein Sinn geht auf ein weitres Ziel: ich bleibe, Nicht Eduard, nein, der Krone nur zu Lieb'.

K. Eduard. Clarence und Sommerſet zu Warwick hin! Doch bin ich auf das Aeußerſte gerüſtet, Uns Eil' iſt noth bei dringender Gefahr. — Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannſchaft auf Für unſern Dienſt, und rüſtet euch zum Krieg; Sie ſind gelandet, aber landen bald. Ich befehl' folg' euch ſchleunig in Perſon.

(Pembroke und Stafford ab.)

Doch eh' ich geh', Haſtings und Montague, Leſ't mir den Zweifel. Ihr vor Allen ſeid Durch Blut und Freundſchaftsbund dem Warwick nah': Sagt alſo, liebt ihr Warwick mehr als mich? Wenn dem ſo iſt, ſo gehet hin zu ihm; Ich will, ſeid lieber Feind' als falſche Freunde. Doch wenn ihr denkt, gehorſam mir zu ſein, Verbürgt es mir mit einem Freundeskuß, Daß ich nie Argwohn hege gegen euch.

Mont. Gott helfe Montague, wie treu er iſt!

Haſt. Und Haſtings, wie er Eduard's Sache ſchirmt!

K. Eduard. Nun, Bruder Richard, ſteht auch ihr uns bei?

Glost. Ja, Jedem trotzend, der euch widersteht.
K. Eduard. Nun wohl, so bin ich denn des Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort; versäumet nicht die Stunden,
Die Warwick wir mit fremder Macht gefunden.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene in Warwickshire.

Warwick und **Oxford** treten auf mit französischen und anderen Truppen.

Warw. Glaubt mir, Mylords, bisher ging Alles gut;
Gemeines Volk strömt uns in Haufen zu.

Clarence und **Sommerset** kommen.

Doch seht, da kommt Clarence und Sommerset.
Sagt schnell, Mylords, sind lauter Freunde wir?
Clar. Nicht zweifelt dran, Mylord.
Warw. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Sommerset! — Ich halt's für feig,
Mißtrauisch bleiben, wo ein edel Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich glauben, Clarence, Eduard's Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsres Thuns.
Doch sei willkommen! Dein ist meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da unbesorgt dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Gräben seine Scharen liegen,
Und eine blose Wach' ihr nur bedeckt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht das Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus' Zeiten schlau und muthig schlichen,
Und Thracions verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, umhüllt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unerwartet
Die Wachen Eduard's können niederhau'n,
Und ihn ergreifen — morden sag' ich nicht,
Denn nur zu überfallen denk' ich ihn. —
Ihr, die ihr folgen wollt zu dem Versuch,
Ruft Heinrichs Namen laut mit eurem Führer.
(Alle rufen: Heinrich!)
Mohlan, laßt unsern Weg uns schweigend gehn:
Für Warwick und sein Heer! Gott und St. Georg!
(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

Eduard's Lager in der Nähe von Warwick.

Mehre **Wachen** treten auf zur Bewachung des königlichen Zeltes.

Erste Wache. Kommt, Leute, nehme Jeder seinen Stand;
Der König hat zum Schlafen sich gelegt.
Zweite Wache. Was? Geht er nicht zu Bett?
Erste Wache. Nein: er that einen feierlichen Schwur,
Niemals zu liegen, noch der Ruh' zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterliegen.
Zweite Wache. Nun, morgen, denk' ich, wird der Tag wohl sein,
Wenn Warwick schon so nah' ist, wie man sagt.
Dritte Wache. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?
Erste Wache. Lord Hastings ist's, des Königs bester Freund.
Dritte Wache. O, ist's so? Doch warum befiehlt der König,
Daß all' sein Anhang rings in Städten liegt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?
Zweite Wache. Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.
Dritte Wache. Ja; aber geht mir Achtbarkeit um Ruh',
Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
Ich fürchte sehr, erwecken würr' er ihn.
Erste Wache. Verschlossen unsre Lanzen nicht den Weg,
Zweite Wache. Ja, wozu wachten wir beim Königszelt,
Als ihn vor mächt'gen Feinden zu beschützen?
Warwick, Clarence, Oxford und **Sommerset** treten auf mit **Truppen.**
Warw. Dies ist sein Zelt; seht seine Wache stehn.
Auf, Leute! Ehre jetzo oder nie!
Folgt mir, und Eduard soll unser sein.
Erste Wache. Wer da?
Zweite Wache. Sieh', oder du stirbst!
(Warwick und die Uebrigen rufen mit einander: Warwick! Warwick! und greifen die Wachen an, welche aufstehen und rufen: Zu den Waffen! Zu den Waffen! Warwick und die Uebrigen folgen ihnen. Die Trommeln werden geschlagen. Die Trompeten schmettern. Warwick und die Uebrigen kommen zurück und bringen den König im Nachtkleide, auf einem Stuhle sitzend, heraus. Glester und Hastings entstehen.)
Somm. Wer sind die, die dort fliehn?
Warw. Richard und Hastings; laßt sie! Hier der Herzog.
K. Eduard. Herzog! Wie, Warwick? Als wir schieden, nanntet
Ihr König mich.
Warw. Doch anders ist es nun:
Als ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Entsetzt' ich eurer Königswürde euch,
Und jetzt erneun' ich euch zum Herzog York.
Wozu? Wie könnt ihr ein Königreich regieren,
Der ihr Gesandte nicht behandeln könnt,
Nicht euch mit einem Weib begnügen könnt,
Nicht brüderlich an Brüdern handeln könnt,
Auf eures Volkes Wohl nicht sinnen könnt,
Euch gegen Feinde nicht beschützen könnt?
K. Eduard. Ha, Bruder Clarence, hilft du auch dabei?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Doch, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,
Dir selbst und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meinen Rang,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.
Warw. (nimmt ihm die Krone ab.) Sei, Eduard,
Englands König denn im Geist:
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Soll wahrer König sein; du Eduard nur. —
Mylord von Sommerset, auf mein Gesuch
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu seinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich euch, und melde, welche Antwort
Ludwig und Fräulein Bona ihm gelandt.
Lebt wohl indeß, mein guter Herzog York!
K. Eduard. Was Schicksal auferlegt, trage man mit Muth;
Nicht hilft es, widerstehen Wind und Fluth.
(König Eduard wird weggeführt. Sommerset begleitet ihn.)
Oxf. Mylord, was ist nun übrig noch zu thun,
Als mit dem Heer nach London hinzuziehn?
Warw. Ja, dieses ist das Erste, was wir thun.
Um König Heinrich vom Verhaft zu lösen
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn.
(Alle gehen ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

Königin Elisabeth und Rivers treten auf.

Riv. Was, gnäd'ge Frau, verwandelt euch so schnell?

K. Elis. Wie, Bruder Rivers, wußt ihr erst erfahren,
Welch Unglück König Eduard betraf?

Riv. Daß er an Warwick eine Schlacht verlor?

K. Elis. Nein, weil der König selbst verloren ist.

Riv. So ward mein Fürst erschlagen?

K. Elis. Ja, fast erschlagen, denn er ward gefangen;
Sei's, daß der Wachen Falschheit ihn getäuscht,
Sei's, daß der Feinde ihn unwerseh'ns befiel:
Und wie man ferner weinet, ist er jetzt
In Haft beim Erzbischof von York, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unsrem Feind.

Riv. Ich muß gestehn, die Nachricht ist betrübt:
Doch, gnäd'ge Frau, ertragt den Gram mit Macht;
Warwick kann auch verlieren eine Schlacht.

K. Elis. Bis dahin hinre Hoffnung meinen Sturz,
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduard's Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was Leidenschaft mich zügeln lehret,
Und ruhig dulden meines Unglücks Kreuz;
Ja, ja, drum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme das blutsaugende Geseufz,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduard's, Englands ächten Erben.

Riv. Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

K. Elis. Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen:
Das Weib're magst du selber rathen nun;
Die Freunde König Eduard's müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen
(Denn dem trau' nie, der einmal Treue brach),
Will ich von hier sogleich zur Freistatt hin,
Um Eduard's Recht und Erben mind'stens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Kommt also, laßt uns fliehn, noch ist es Zeit;
Fängt Warwick uns, sind wir dem Tod geweiht.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ein Park in der Nähe von Middleham-Schloß in Yorkshire.

Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andere treten auf.

Glost. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Verwundert euch nicht mehr, daß ich hierher
In's tiefste Dickicht dieses Parks euch zog.
Ihr seht's: Ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist der Gefangne dieses Bischofs hier.
Er wohl ihn hält, ihm große Freiheit läßt;
Doch oft, begleitet von geringer Wache,
Kommt er, hier auf der Jagd sich zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht eingeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Nimmt mit dem Vorwand der gewohnten Jagd,
Ihr Freunde finden soll mit Roß und Mann,
Um zu befrei'n aus der Gefangenschaft.

König Eduard und ein Jäger treten auf.

Jäger. Hierher, Mylord! Hier liegt das Wild versteckt.

K. Eduard. Nein, hierher, Mann! Sieh, wo die Jäger stehn. —
Nun, Bruder Gloster, Hastings und ihr Andern,
Steht ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Glost. Die Zeit, die Lage, Bruder, fordert Eil':
Bereit steht euer Pferd am Rand des Parks.

K. Eduard. Doch wohin sollen wir?

Hast. Nach Lynn, Mylord; und dann zu Schiff nach Flandern.

Glost. Fürwahr, getroffen! denn so meint' ich auch.

K. Eduard. Ich lohne, Stanley, deinen Eifer dir.

Glost. Was säumen wir? Zum Schwatzen ist nicht Zeit.

K. Eduard. Was sagst du, Jäger? Willst du mit uns gehn?

Jäger. 's ist besser doch, als bleiben und dann hängen.

Glost. So kommt denn fort! Macht weiter keinen Lärm!

K. Eduard. Bischof, lob' wohl! Schütz' dich vor Warwick's Drohn,
Und bete, daß mir wieder wird der Thron.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein Zimmer im Tower.

König Heinrich, Clarence, Warwick, Sommerset, der junge Richard, Montague, der Commandant des Tower und Gefolge treten auf.

K. Heinr. Herr Commandant, da Gott und Freunde mir
Vom Königsthrone Eduard gestürzt,
In Freiheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung, und mein Leid in Lust verkehrt;
So sagt, was schuld' ich euch für die Entlassung?

Commandant. Der Unterthan begehrt vom Fürsten nichts;
Doch wenn demüth'ges Flehen etwas gilt,
Fleh' ich Verzeihung eurer Majestät.

K. Heinr. Wofür? Daß du mich gut behandelt hast?
Ja, sei gewiß, ich lohne deine Güte,
Denn in Vergnügen schuf sie mir die Haft;
Ja, solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Gram zuletzt
Sie bei des häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du, nächst Gott, hast mich befreit,
Drum sei, nächst Gott, mein Hauptzweck dir geweiht;
Er war Urheber, und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Mein besitze
Im niedern Stand, wo mir's nicht schaden kann;
Damit das Volk in diesem Segenslande
Gestraft nicht sei von meinem Unglücksstern,
Warwick, — trägt auch mein Haupt die Krone noch —
Hier trat' ich meine Herrschermacht dir ab,
Denn zu dir hochbeglückt in jedem Thun.

Warw. Erwähnt war eurer Hoheit Tugend stets,
Und setzt euch nun so weis' als tugendhaft,
Des Glückes Wechsel sehend und vermeidend;
Denn Wen'ge fügen sich in ihren Stern.
In Einem tad'l ich nur eur' Gnaden frei,
Daß ihr mich wählt, da Clarence ist dabei.

Clar. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem der Himmel schon bei der Geburt
Den Lorbeerkranz um Oelweig zugesprochen.
Gesegnet wird du sein in Krieg und Frieden;
Traun gab ich willig meine Stimme dir.

Warw. Und ich erwähle Clarence zum Protector.

K. Heinr. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir Beide;
Vereint sie nun, und euer Herz zugleich,
Damit nicht Zwietracht die Verwaltung hemme:
Sein Heil' ihr Protectoren dieses Reichs;
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß.
Und schlieb' in Andacht meine Lebenstage,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünden klage.

Warw. Was sagt Clarence zum Willen seines Herrn?

Clar. Daß er dem willigt, wenn es Warwick thut;
Denn auf dein Glück verlaß' ich mich gewiß.

Warw. So muß ich's, ungern zwar, zufrieden sein.
Wir wollen uns, ein Doppelschatten, fügen
An Heinrichs Leib und seinen Platz vertreten:
Das heißt, wir tragen die Regierungslast,
Indessen er der Ehr' und Ruh' genießt.
Und, Clarence, höchst nothwendig ist es jetzt,
Als Hochverräther Eduard zu erklären
Und alle seine Güter einzuziehen.

Clar. Was sonst? und kann das Erbrecht zu bestimmen.

Warw. Ja, und nicht fehlen soll Clarence dabei.

K. Heinr. Doch vor dem ersten Hauptgeschäfte laßt
Euch bitten (ich befehle ja nicht mehr),
Daß nach Margarethe, eurer Königin,
Und meinem Eduard werre hingesandt,
Aus Frankreich eilig wiederum zu kommen:
Denn bis ich sie hier seh', hält bange Furcht
Die Luft an meiner Freiheit halb verdunkelt.

Clar. Es soll in aller Eil' geschehn, mein Fürst.

K. Heinr. Mylord von Sommerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich ihr zu sorgen scheint?

Somm. Der junge Heinrich, Graf von Richmond, Herr.

K. Heinr. Komm, Englands Hoffnung! Wann geheime Mächte
(legt ihm die Hand auf's Haupt)
An meinen Sehergeist mir Wahrheit flößen,
So wird dies holde Kind des Landes Heil.
Sein Blick ist voll von milder Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter und er selbst geweiht
In Zukunft einen Königsthron zu segnen.
Ehrt ihn, Mylords; er ist für euch erkoren.
Euch mehr zu helfen als ich euch verlieren.

Ein Bote tritt auf.

Warw. Was bringt zu Neues, Freund?

Bote. Daß Eduard eurem Bruder ist entwischt
Und nach Burgund, wie er vernahm, geflohn.

Warw. Heillose Neuigkeit! Doch wie entwischt' er?

Bote. Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster,
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Rand,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit;
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warw. Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag. —
Doch laßt uns fort, mein Fürst, uns umzusehn
Nach Salben für die Schäden, die geschehn.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.)

Somm. Mylord, des Eduard's Flucht gefällt mir nicht:
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bei,
Und dann gibt's neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gethan Weissagung,
Daß Herz mir labt in Hoffnung auf den Richmond,
So thut mein Herz nun, was in diesem Kampf
Für Unheil ihm und uns begegnen kann.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubau'n,
Nach Dover, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis dieser Bürgerzwietracht Stürme enden.

Oxf. Ja; denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
Empfängt gewiß auch Richmond schlechten Lohn.

Somm. So ist es; nach Bretagne muß er gehn.
Kommt darum gleich, denn schnell muß es geschehn.

(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Vor York.

König **Eduard**, **Gloster** und **Hastings** treten auf mit Truppen.

K. Eduard. Nun, Bruder Richard, Hastings und ihr Andern,
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone wechseln soll.
Ich schritte glücklich hin und wieder her,
Hat bracht' ein wünschte Hilfe von Burgund:
Was ist nun übrig, da von Ravensburg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einzeln, wie in unser Herzogthum?

Glost. Das Thor zu! — Bruder, das gefällt mir nicht;
Denn Manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Hat dies gewarnt, es laure ihm Gefahr.

K. Eduard. Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken:
Ich muß mit Güte oder Zwang hinein,
Denn hier versammeln sich mit uns die Freunde.

Hast. Mein Fürst, noch einmal klopf' ich mahnend an.

Auf den Mauern treten auf der **Mayor** von York und seine **Genossen**.

Mayor. Mylords, vor eurer Ankunft schon gewarnt,
Verschlossen wir aus Sicherheit das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.

K. Eduard. Herr Mayor, wenn ein König Heinrich ist,
Ist Eduard wenigstens Herzog von York.

Mayor. Ja, gnäd'ger Herr, nicht anders kenn' ich euch.

K. Eduard. Nun, und ich sord're nur mein Herzogthum,
Und bin mit diesem völlig schon zufrieden.

Glost. (beiseite.) Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzuziehen.

Hast. Herr Mayor, nun? Was steht ihr noch in Zweifel?
Das Thor auf, wir sind König Heinrichs Freunde.

Mayor. O, sprecht ihr so? Dann öffnet sich das Thor.

(Alle gehen von oben herab.)

Glost. Ein weiser, wackrer Hauptmann, bald bereitet!

Hast. Der gute Greis läßt gar gern Alles sein,
Ist er nur außer'm Spiel. Doch sind wir drin,
So zweifl' ich nicht, wir werden ihn alsbald
Mit allen Rathen zur Vernunft bereden.

Der **Mayor** kommt mit zwei **Aldermännern** aus der Stadt.

K. Eduard. Herr Mayor, dieses Thor ist nicht zu schließen.

Glost. Als in der Nacht und in der Zeit des Krieges.
Mann, fürchte nichts, und gib die Schlüssel her:
(er nimmt die Schlüssel.)
Denn Eduard beschirmt die Stadt und dich,
Und all' die Freunde, so versichten mich.

Trommeln. **Montgomery** und **Truppen**, auf dem Marsch begriffen, treten auf.

Glost. Das, Bruder, ist Sir John Montgomery,
Ein trauter Freund von uns, wenn ich nicht irre.

K. Eduard. Sir John, willkommen! Doch ihr kommt in Waffen?
Eduard

Montg. In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen als ein treuer Unterthan.

K. Eduard. Dank dir, Montgomery! Aber jetzt
Vergessen wir den Anspruch auf die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis auch den Rest zu senden Gott beliebt.

Montg. So lebt denn wohl, denn ich muß wieder fort;
Dem König, meinem Herzog will ich dienen. —
Trommeln gerührt! Und laßt hinweg uns ziehn.

(Die Trommeln fangen einen Marsch an.)

K. Eduard. Ein Weilchen harrt, Sir John; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher wieder kommt.
Montg. Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut!
Erklärt ihr euch für unsern König nicht,
So überlaßt ich eurem Schicksal euch,
Und gehe fort, um die zurückzuhalten,
Die euch zu Hilfe kommen. Warum sollten
Wir fechten, wenn ihr keinen Anspruch macht?
Glost. Weshalb doch die Bedenklichkeiten, Bruder?
K. Eduard. Wir machen Anspruch, sind wir Könige erst;
Klug ist's, bis dahin unsern Sinn zu bergen.
Hast. Fort mit bedachtem Witz! jetzt gilt das Schwert.
Glost. Ein kühner Sinn erklimmt am ersten Kronen.
Wir rufen, Bruder, auf der Stell' dich auf;
Der Ruf davon bringt wir so manchen Freund.
K. Eduard. So sei es, wie ihr wollt! Da ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.
Montg. Mein Oberherr spricht wieder wie er selbst,
Und nun will ich ein Kämpfer Eduard's sein.
Hast. Trompeten, blast! Wir rufen Eduard auf. —
Komm, Kamerad, verrichte du den Aufruf.

(Gibt einem Soldaten einen Zettel. Trompetenstoß.)

Sold. (liest.) „Eduard der Vierte, von Gottes Gnaden König von England und Frankreich und Herr von Irland u. s. w."
Montg. Und wer da läugnet König Eduard's Recht,
Den fordr' ich auf zum einzelnen Gefecht.

(Wirft seinen Handschuh hin.)

Alle. Lang' lebe Eduard der Vierte!
K. Eduard. Dank, tapferer Montgomery! — Dank euch Allen!
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Für diese Nacht laßt hier in York uns ruhn:
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizont's erhebt,
Auf Warwick und auf die Genossen los!
Denn wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat. —
Ach, trotz'ger Clarence! — wie ziemt's übel dir,
Heinrich zu schmeicheln und vom Bruder lassen!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann. —
Auf, brave Krieger! Sieg ist euer schon;
Und nach dem Siege zweifelt nicht am Lohn.

(Alle ab.)

Achte Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König **Heinrich**, **Warwick**, **Clarence**, **Montague**, **Exeter** und **Oxford** treten auf.

Warw. Was rathet ihr? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Tscherbeit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London los,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.
Oxf. Man werbe Truppen, schlag' ihn dann zurück.
Clar. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, wird's geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.
Warw. In Warwickshire hab' ich vertraute Freunde,
In Frieden meutrisch nicht, doch kühn im Krieg.
Die ich versammeln will: — und du, Sohn Clarence,
Bemühest dich in Suffolk, Norfolk und in Kent,
Die Ritter und den Adel aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Die gern gehorchen, was du nur befiehlst: —
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Versammle deine Freund' in Oxfordshire. —
Mein Oberherr soll mit den treuen Bürgern, —
Wie dieses Eiland von der Flut umgürtet,
So wie Diana in der Nymphen Kreis —
In London bleiben, bis wir wieder kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwiedert weiter nichts. —
Lebt wohl, mein Fürst!
K. Heinr. Leb' wohl, mein Hektor, meines Troja's Hoffnung!
Clar. Zum Pfand der Treu' küß' ich ein'r Hoheit Hand.
K. Heinr. Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!
Mont. Getrost, mein Fürst! — Und somit nehm' ich Abschied.
Oxf. (indem er Heinrichs Hand küßt.) Und so besiegt' ich meine Treu' und scheide.
K. Heinr. Mein theurer Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, lebet nochmals wohl!
Warw. Auf, Lords! wir treffen uns zu Coventry.

(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.)

K. Heinr. Hier im Palast will ich ein wenig ruhn.
Mein Vetter Exeter, was meint ihr?
Mich dünkt die Macht, die Eduard hat im Feld,
Nicht fähig, meinem Heer zu widerstehn.
Exet. Ob er die Andern nicht verführt, ist Zweifel.
K. Heinr. Das fürcht' ich nicht. Wie schaffte Ruf mein Thun:
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Verschob durch Säumnis die Gesuche nicht;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Und Milde heilt' ihr angeschwelltes Leid;
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit schweren Steuern hart bedrückt,
Nicht rasch zur Rache, wie sie auch gerirt;
Wie liebten sie dann Eduard mehr als mich?
Nein, Exeter, Gunst fordert diese Gunst;
Und wenn der Löwe liebkost mit dem Lamm,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzufolgen.

(Außerhalb Geschrei: „Lancaster hoch! Lancaster hoch!" —)

Exet. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrei ist das?

König **Eduard**, **Gloster** und **Soldaten** treten auf.

K. Eduard. Ergreift den blöden Heinrich, tragt ihn fort,
Und ruft mich wieder auf zum König Englands. —
Ihr seid der Born, der der Bächlein fließen macht;
Du hemmst den Quell; mein See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort in den Tower! Reden soll er nicht.

(Einige gehen mit König Heinrich ab.)

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der herrschsücht'ge Warwick jetzt verweilt.
Heiß scheint die Sonne; wenn wir länger weilen,
Wird Winterfrost die Ernte uns zertheilen.
Glost. Bei Zeiten fort, eh' seine Macht sich eint.
Nehmt unversehn's den arg gewornen Frevler.
Auf, brave Krieger! Schnell nach Coventry!

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Coventry.

Auf der Mauer erscheinen: **Warwick**, der **Mayor** von **Coventry**, zwei **Boten** und **Andere**.

Warw. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Herr, mein guter Freund?

Erster Bote. Für jetzt bei Dunsmore, auf dem Marsch hierher.

Warw. Wie weit ist unser Bruder Montague? — Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

Zweiter Bote. Für jetzt bei Daintry mit gewalt'ger Schaar.

Sir John Sommerville tritt auf.

Warw. Sag', Sommerville, was sagt mein lieber Sohn?

Wie nahe denkst du wohl, daß Clarence sei?

Somm. Zu Southam ließ ich ihn mit seinem Heer,

Und ich erwart' ihn in zwei Stunden hier.

(Man hört Trommeln.)

Warw. So ist er nah', ich höre seine Trommeln.

Somm. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier;

Die Trommel, die wir hören, kommt von Warwick.

Warw. Wer möcht' es sein? Wohl unverhoffte Freunde.

Somm. Sie sind ganz nah', ihr werdet's gleich erfahren.

Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch.

K. Eduard. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.

Glost. Der finstre Warwick, seht, besetzt die Mauer.

Warw. Verhaßter Streich! der üpp'ge Eduard hier!

Wo schliefen unsre Späher, wer besaß sie,

Daß wir von seiner Ankunft nichts vernommen?

K. Eduard. Nun, Warwick, öffnest du das Stadtthor uns,

Gibst gutes Wort, beugst demuthsvoll dein Knie,

Nennst Eduard König, heißt' um Gnad' ihn an,

So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warw. Vielmehr: ziehst du hier deine Schaaren fort,

Bekennst, wer dich erhob und wieder stürzte,

Nennst Warwick Gönner und herrn'st dein Thun,

So sollst du ferner Herzog sein von York.

Glost. Ich glaub', er würde mind'stens König sprechen;

Wie, oder spaßt er wider seinen Willen?

Warw. Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?

Glost. Ja, wahrlich, wenn ein armer Graf es gibt.

Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warw. Ich war's ja, der das Königreich ihm gab.

K. Eduard. Nun, so ist's mein, wenn auch nur Warwick's Gabe.

Warw. Du bist kein Atlas für so große Last:

Dem Weichling nimmt die Gabe Warwick wieder,

Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

K. Eduard. Doch Warwick's Herr ist Eduard's Gefangner.

Und, wackrer Warwick, sage mir nur Eins:

Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Glost. Ach, daß doch Warwick nicht vorsichtig'ger war,

Daß, da er blos die Zähne wollt' entwenden,

Der König schlau entrückt ward aus den Karten!

Ihr liebt den Armen in des Bischofs Schloß;

Jetzt gegen Eins, ihr trefft ihn nun im Tower.

K. Eduard. So ist es auch; doch bleibt ihr Warwick stets.

Glost. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr, knie hin!

Nun, wird's? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warw. Eh' wollt' ich diese Hand abhau'n und flugs

Dir mit der andern schleudern in's Gesicht,

Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

K. Eduard. Ja, segle wie du kannst, mit Wind und Fluth;

Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,

Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,

Mit deinem Blut dies schreiben in den Staub:

„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warw. O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt!

Ox. Oxford, Oxford, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Glost. Das Thor steht offen, laß uns auch hinein.

K. Eduard. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.

Nein, stehn wir wohlgeschaart; denn sicherlich,

Bald brechen sie heraus und bieten Schlacht;

Wo nicht, na sich die Stadt nicht halten kann,

So scheuchen rasch wir die Verräther auf.

Warw. Willkommen, Oxford! Wir berürsen dein.

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Mont. Montague, Montague, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Glost. Du und dein Bruder sollen den Verrath Mit eures Herzens bestem Blut bezahlen.

K. Eduard. Je stärk're Gegenwehr, je stärk'rer Sieg;

Glück und Eroberung ahnt mein Gemüth.

Sommerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Somm. Sommerset, Sommerset, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Glost. Zwei Herzöge von Sommerset wie du

Verkauften an das Haus von York ihr Leben;

Sei du der dritte, wenn dies Schwert nur hält.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warw. Seht, George von Clarence eilet auch herbei,

Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten.

Ihm gilt ein bidrer Eifer für das Recht

Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —

Komm, Clarence, komm! Du kommst, wenn Warwick ruft.

Clar. Weißt du, was dies bedeutet, Vater Warwick?

(Nimmt die rothe Rose von seinem Hut.)

Sieh hier, dir werf' ich meine Schande zu!

Nicht stürzen wir ich meines Vaters Haus,

Dess' eignes Blut die Steine festgefügt,

Und Lancaster erhöhn. Wie? meinst du, Warwick,

So rauh sei Clarence und so unnatürlich,

Des Krieges tödtliches Geräth zu richten

Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?

Du rädst vielleicht den theuren Eid mir vor?

Hielt' ich den Eid, ich wär' unmenschlicher

Als Jephtha, da er opferte sein Kind.

So nah' geht meine Uebertretung mir,

Daß, um zu fördern meines Bruders Glück,

Ich mich für deinen Todfeind hier erkläre,

Mit dem Entschluß, wo ich dich finden mag

(Und finden werd' ich dich, wenn du dich rührst),

Für dein so tief Verführen dich zu strafen.

Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,

Und wend' erröthend mich zu meinem Bruder, —

Vergib mir, Eduard, ich will's besser machen;

Und, Richard, grolle nicht ob meinem Fehl,

Ich will nicht wieder wankelmüthig sein.

K. Eduard. Willkommen nun und zehnmal mehr geliebt,

Als wenn du niemals unsern Haß verdient.

Glost. Willkommen, Clarence; das ist brüderlich.

Warw. O Erzverräther, falsch und ungerecht!

K. Eduard. Nun, Warwick, willst zu Feldschlacht! Komm heraus,

Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warw. Bin zur Vertheid'gung ich hier eingesperrt?
Nein, ungesäumt will ich nach Barnet gehn,
Und Schlacht dir bieten, Eduard, wenn du's wagst.
K. Eduard. Ja, Warwick, Eduard wagt und zieht voran. —
Lords, in das Feld hinaus! Sanct George und Sieg!
(Ein Marsch; Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Schlachtfeld bei Barnet.

Getümmel und Angriffe. **König Eduard** bringt den verwundeten **Warwick**.

K. Eduard. So lieg' du da: so stirb du, unsre Furcht;
Denn Warwick war uns Allen eine Scheuche. —
Nun, Montague, sitz' fest! Dich hol' ich ein,
Daß sich zu Warwick füge dein Gebein.
(Er geht ab.)

Warw. Ach, wer ist noch hier? Komm, Freund oder Feind,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerfetzter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde geben muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Art die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu,
Die mit dem Wipfel Jovis hohen Baum
Weit überstiegen hat und niedres Kraut,
Vor dem gewalt'gen Winterſturm gebeckt.
Das Auge, jetzt umhüllt vom Todesſchleier,
War glänzender als wie die Mittagssonne,
Den feindlichen Verrath der Welt zu ſehn:
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Verglich man königlichen Grüften oft;
Denn welches königliche Grab kennt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick düſter ſah?
Nun iſt mein Glanz befleckt mit Staub und Blut!
Luſtgärten, Wald und Gut, was ich beſaß,
Verläßt mich, und von allen Ländern'n
Bleibt mir nichts übrig, als des Leibes Länge!
Was iſt Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Wie ihr auch lebt, ihr ſeid des Todes Raub.

Oxford und **Sommerset** treten auf.

Somm. Ach, Warwick, Warwick! wärſt du noch wie wir,
Erſetzen könnten ganz wir den Verluſt!
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht; die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du doch fliehn!
Warw. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, biſt du da, theurer Bruder,
Hall' meinen Geiſt mit deinen Lippen auf!
Du liebſt mich nicht; denn, Bruder, thätest du's,
Du weintest weg dies kalte ſtarre Blut,
Das mir die Lippen ſchließt, die Rede hemmt.
Komm ſchleunig, Montague, ſonſt bin ich todt.
Somm. Ach, Warwick, Montague iſt hingeſchieden.
Bis zu dem letzten Hauch rief er nach Warwick,
Uns ſprach; empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er reden; und er ſprach auch mehr,
Das klang wie in Gewölben ein Geſchütz,
Und war ganz unverſtändlich; doch zuletzt
Hört' ich vernehmlich unter Stöhnen rufen:
O, leb' wohl, Warwick!
Warw. Ruhe ſeinem Geiſt! —
Flieht, Lords, und rettet euch; denn Warwick ſagt
Euch Lebewohl hie auf Wiederſehn im Himmel.
(Stirbt.)

Oxf. Fort, fort, dem Heer der Königin entgegen!
(Ab mit Warwick's Leiche.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Trompeten. **König Eduard** tritt im Triumph auf mit **Clarence, Gloſter** und den Uebrigen.

K. Eduard. So weit hielt aufwärts unſer Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz ſind wir geſchmückt.
Doch mitten in dem Glanze dieſes Tags
Erſpäh' ich ein ſchwarz drohendes Gewölk,
Das unſre lichte Sonne treffen wird,
Eh' ſie ihr ſtilles Bett im Weſt erreicht:
Ich meine, Lords, — das Heer der Königin,
Aus Gallien, iſt ſchon gelandet hier,
Und eilt, ſo hören wir, zum Kampf herbei.
Clar. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerſtreun,
Und ſie zur Quelle mehr, woher ſie kam:
Schon deine Strahlen trocknen dieſe Dünſte;
Nicht jede Welk' erzeugt ein Ungewitter.
Gloſt. Die Königin ſchätzt man auf dreißig Tauſend,
Und Sommerſet mit Oxford ſtoßn zu ihr.
Glaubt, wenn man ſie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz ſo ſtark wie unſrer.
K. Eduard. Wir ſind berichtet von getreuen Freunden,
Sie wenden ihren Zug nach Tewksbury.
Da wir bei Barnet nun das Feld gewonnen,
Laßt gleich uns hin, denn Ruh verkürzt den Weg:
Und unterwegs wird unſre Macht ſich mehren
In jeder Grafſchaft, welche wir durchziehn. —
Nun rührt die Trommeln; raſt: wohlauf! und fort.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebene bei Tewksbury.

Ein Marſch. **Königin Margaretha**, Prinz **Eduard**, **Somerſet, Oxford** und **Soldaten**.

K. Marg. Ihr Lords, kein Weiſer jammert um Verluſt.
Mit frohem Muth ſucht er ihn zu erſetzen.
Iſt ſchon der Maſt nun über Bord geſtürzt,
Das Tau geſprengt, der Anker eingebüßt,
Die halbe Mannſchaft in der Fluth erſäuft,
Doch lebt noch der Pilot: wär's recht, daß der
Das Steu'r verlieſe, wie ein hangest Bübchen
Mit thränenvollem Auge mehre die See,
Und das verſtärkte, was zu ſtark ſchon iſt,
Indeß das Schiff bei ſeinem Aechzen ſcheitert,
Das noch durch Fleiß und Muth zu retten war?
Ach, welche Schmach und welch Vergehn wär' das!
War Warwick unſer Anker: nun, was thut's?
Und Montague ein Maſtbaum uns: was ſchad'et's?
Erſetzlagne Freunde Taue ſind: was macht das:
Sagt, iſt nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Sommerſet ein andrer ſtarker Maſt?
Die Freund' aus Frankreich unſer Tau und Segel?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für diesmal nicht das Amt
Des wohlerübten Steuermanns verſehn?
Wir wollen nicht vom Ruder, ja zu meinen;
Wir ſteuern fort, ruft auch der Wind uns Nein,
Von Sand und Klippen, die uns Schiffbruch drohn.
Die Wellen ſchmähen, iſt ſoviel als loben,
Und was iſt Eduard, als ein fühlles Meer?
Was Clarence, als ein Triebſand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödlich grauſer Fels?
Sie alle ſeinde unſres armen Schiffs.
Ertönt, ihr könnt ſchwimmen; ach! das frommt nicht lang':
Den Sand betretet: plötzlich ſinkt ihr unter;
Erklimmt den Fels: die Fluth ſpült weg euch, oder
Ihr ſterbt des Hungers dreifach herben Tod.
Dies ſag' ich, Lords, daß ihr euch überzeugt,
Wenn Einer von euch fliehen wollte, ſei
Nicht Mitleid mehr zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Fluthen, Bänken, Riffen.

Getrost denn! das beklagen oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär' kind'sche Schwäche.
Prinz. Mich dünkt, ein Weib von so entschloss'nem Geist,
Wenn ein Verzagter so sie sprechen hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldensinn erfüllen,
Daß nackt er schlüge einen Mann in Waffen.
Dies sag' ich nicht, als zweifele' ich an wem:
Denn hält' ich Jemand im Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn erlaubt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen Andern
Anstecke und ihm gleichen Muth einflöße.
Ist recht ein Solcher hier, was Gott verhüte!
So scheid' er aus, eh' seiner wir bedürfen.
Orf. Ach! Weiber, Kinder von so großem Muth,
Uns Krieger zaghaft, — das wär' ew'rer Schimpf! —
O, tapfrer Prinz! mein ruhmgekrönter Ahne
Lebt wieder auf in dir; lang' lebe du,
Erhalt' sein Bild, erneue seinen Glanz!
Somm. Und wer nicht kämpfen will für solche Hoffnung,
Geh' heim in's Bett, so wie am Tag die Eule,
Beim Aufstehn rings verhöhnt und angestaunt.
K. Marg. Dank, lieber Sommerset; — mein Orford, Dank!
Prinz. Nehmt dessen Dank, der weiter noch nichts hat.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht,
Zum Schlagen fertig; also seid entschlossen.
Orf. Ich rath' es wohl: die Klugheit rathet ihm
Zu eilen, um uns ander Stand zu finden.
Somm. Nein, um uns ander Stand zu finden.
K. Marg. Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.
Orf. Sei hier das Schlachtfeld, nicht von hier gewichen!

Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König **Eduard, Clarence** und **Gloster** mit ihren **Truppen.**

K. Eduard. Tort, Kampfgenossen, sieht der dorn'ge Wald,
Der durch des Himmels Hilf' und eure Kraft,
Wer Recht gethan'n muß an der Wurzel sein.
Nicht braucht es Zunder noch für eure Glut,
Ich meld', ihr lodert auf, sie zu verbrennen:
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch darauf!
K. Marg. Lord, Ritter, Edle! Was ich sagen sollte,
Versagen Thränen; denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen,
Darum nur das: — Heinrich, ew'r König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron geraubt,
Sein Reich ein Mordband', seine Bürger Opfer,
Sein Schatz verschwendet, sein Gesetz vertilgt;
Dort ist der Weis', der die Zerstörung schafft.
Ihr kämpft für's Recht: drum, Lords, in Gottes Namen,
Seid muthig, gebt das Zeichen zum Gefecht.
(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel, Ausfälle; dann Rückzug. Es treten auf: **König Eduard, Gloster, Clarence** u. s. w.; die **Königin Margaretha, Orford** und **Sommerset** als Gefangne.

K. Eduard. Geht hier das Ende stürm'scher Zwistigkeit.
Hinweg mit Orford gleich zum Schlosse Hammes:
Doch Sommerset, — herab sein schuldig Haupt!
Bringt sie hinweg; nicht hören mag ich sie.
Orf. Ich will dich nicht belästigen mit Worten.
Somm. Noch ich; geduldig folg' ich dem Geschick.
(Orford und Sommerset gehen mit Wache ab.)

K. Marg. So scheiden traurig wir in stürm'scher Welt,
Froh uns zu finden dort in jener Welt.
K. Eduard. Hat man verkündet, daß, wer Eduard trifft,
Soll haben großen Lohn und er sein Leben?
Gloft. Man that's: und sieh, hier kommt der junge Eduard.

Soldaten treten auf mit dem **Prinzen.**

K. Eduard. Bringt her den Wackern, laßt uns hören ihn.
Was! fängt so junger Dorn zu stechen an?
Wie gibst du, Eduard, mir Genugthuung,
Daß du gewaffnet mir, empört mein Volk,
Und mir verursacht alle den Verdruß?
Prinz. Sprich wie ein Unterthan, hochmüth'ger Wort!
Bedenk', daß ich jetzt meines Vaters Mund;
Entsag' dem Thron, und wo ich rede, knie',
Ihres dasselbe Wort ich an dich richte,
Dem ich, Verräther, Antwort geben soll.
K. Marg. Ach, daß dein Vater so entschlafen wär'!
Gloft. Dann trüget ihr den Weiberrock wohl noch,
Und stahlet Lancaster die Hosen nicht.
Prinz. Laßt doch Aesop in Winternächten fabeln;
Sein hünr'sches Räthsel schickt er nicht hierher.
Gloft. Beim Himmel, Bube, für'n quält' ich dich.
K. Marg. Zu Qual der Menschen wurdest du gezeugt.
Gloft. Um Gotteswillen, schafft die Zänk'rin fort.
Prinz. Nein, führt den zänk'schen Sucliguen hinweg.
K. Eduard. Schweig, Dreister, sonst beschwör' ich dir die Zunge.
Clar. Du roher Bursche bist zu naseweis.
Prinz. Ich kenne meine Pflicht; ihr seid ihr unrein:
Wollüst'ger Eduard, — du, meineid'ge, George, —
Du, mißgeschaffner Richard, — ja, ich sag' euch,
Ich stehe über euch, Verräther ihr; —
Du maßtest meines Vaters Recht dir an.
K. Eduard. Nimm das, du Abbild dieser Schmähherin.
(Er durchbohrt ihn.)
Gloft. Du zuckst? Nimm das, zu enden deine Pein.
(Durchbohrt ihn.)
Clar. Und das hier, weil du Meineid vor mir warfst.
(Durchbohrt ihn.)
K. Marg. Auch mich bringt um!
Gloft. Fürwahr, ich will's.
(Er will sie ermorden.)
K. Eduard. Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.
Gloft. Soll leben sie, zu füll'n die Welt mit Worten?
K. Eduard. Sie fällt in Ohnmacht! Sucht sie herzustellen.
Gloft. Entschuld'ge, Clarence, bei dem König mich;
Ich will nach London an ein ernst Geschäft.
Ihr werdet Neues hören, eh' ihr kommt.
Clar. Was? Was?
Gloft. Der Tower, Freund, der Tower!
K. Marg. O, theurer Eduard, sprich mit deiner Mutter!
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder! — Ja, nicht vergossen Cäsars Mörder Blut,
Sie schlten nicht, verdienten keine Schmach,
Vergleicht man jener diese Greuelthat.
Er war ein Mann, dies gegen ihn ein Kind;
Und nimmer trifft des Mannes Wuth ein Kind.
Wie kann ich schlimmer euch, als Mörder nennen!
Nein, nein; mein Herz will springen, rede ich, —
Und ich will sprechen, daß mir berste mein Herz, —
Ihr Henker, Buben, blut'ge Cantibalen!
Welch' holde Pflanze brach't ihr vor der Zeit!

Ihr habt nicht Kinder; hättet ihr die, Henker,
Es weckte der Gedanke das Gewissen:
Doch würde jemals euch ein Kind zu Theil,
So wers' es in der Jugend so hinweggemäht,
Wie, Schlächter, ihr den jungen Prinzen würgtet!

K. Eduard. Hinweg mit ihr; schleppt mit Gewalt sie fort!

K. Marg. Nein, schleppt mich nicht hinweg, hier mordet mich;
Hier zieh' dein Schwert, verzichn sei die mein Tod.
Was? willst du nicht? — Dann, Clarence, thue du's.

Clar. Bei Gott! nicht mach' ich diese Freude dir.

K. Marg. Doch, guter Clarence! Thu' es, lieber Clarence!

Clar. Hast du es nicht gehört, daß ich's verschwor?

K. Marg. Ja, doch zu bist an Meineid ja gewohnt;
Vorher war's Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Was? willst du nicht? Wo ist der Teufelsmörder,
Der mißgestalt'te Richard? Richard, wo?
Du bist nicht da: Almosen ist die Mord;
Du treibst zurück nicht, die um Blut dich bitten.

K. Eduard. Fort, sag' ich! Ich befehl' euch, bringt sie fort.

K. Marg. Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!
(Sie geht ab)

K. Eduard. Wohin ging Richard?

Clar. In Eil' nach London, um, wie ich vermuthe,
Ein blutig Abendmahl im Tow'r zu halten.

K. Eduard. Rasch ist er, kommt ihm etwas in den Sinn.
Jetzt ziehn wir fort; entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank: laßt uns nach London hin,
Und seh'n, wie's unsrer lieben Kön'gin geht,
Die, hoff' ich, mir schon einen Sohn geschenkt.
(Alle ab.)

Sechste Scene.

Der Tower in London.

König Heinrich tritt auf mit einem Buche und **Gloster** mit dem **Commandanten** auf den Wällen des Tower.

Glost. Ich grüß' euch, Herr. So emsig bei dem Buch?

K. Heinr. Ja, guter Herr. Herr sollt' ich lieber sagen;
Sünd' ist's zu schmeicheln; gut ist wenig besser:
'S ist gleich ja; guter Gloster, guter Teufel.
Und falsch wär' Beides; drum, nicht guter Herr.

Glost. Laß uns allein: wir müssen uns besprechen.
(Der Commandant geht ab.)

K. Heinr. So flieht der Hirte achtlos vor dem Wolf:
So muß ein harmlos Lamm die Wolle erst
Und dann den Hals des Schlächters Messer leihn. —
Welch eine Todesscen' spielt Roscius jetzt?

Glost. Ein schlecht Gewissen quälet Argwohn stets;
Der Dieb hält jeden Busch für einen Häscher.

K. Heinr. Der Vogel, der sich fing an einem Busch,
Mißtraut mit scheuen Schwingen jedem Busch:
Ich, eines lieben Vogels armes Männchen,
Ich hab' im Auge jetzt das Unglücksbild,
Wie man mein Junges lockte, fing und würgte.

Glost. Welch wunderlicher Narr war der von Greta,
Der seinem Sohn den Vogelflug gelehrt!
Trotz aller Schwingen ward der Narr ertränkt.

K. Heinr. Ich Dädalus, mein Sohn ist Ikarus,
Dein Vater Minos, der uns hemmt im Flug;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen sengte,
Dein Bruder Eduard, und du selbst das Meer,
Dess' neid'scher Schlund sein Leben hinterschlang.
Ich, morde mich mit Waffen, nicht mit Worten!
Mein Herz erträgt nicht des Dolches Spitze eh'r,
Als meine Ohren diese Leidgeschichte. —
Doch warum kommst du? Meines Lebens wegen?

Glost. Dies' Sicht du mich für einen Henker an?

K. Heinr. Ich weiß zwar, daß ein Verfolger du.
Wenn Mord der Unschuld Werk des Henkers ist,
Zumahl, ein Henker bist auch du alsdann.

Glost. Für seinen Stolz bracht' ich den Sohn dir um.

K. Heinr. Wärst du im ersten Stolz getödtet worden,
Du lebtest nicht, zu tödten meinen Sohn.
So prophezeit' ich, — daß wohl Tausende,
Die jetzt kein Theilchen ahnen meiner Furcht,
Und manchen Greises, mancher Wittwe Seufzer,
Und manches Waise thränenvoller Blick, —
Um Sohne Vater, um den Gatten Weiber,
Und Waisen um der Eltern frühen Tod, —
Der Stunde, die dich zeugte, fluchen werden.
Die Eule schrie dabei, ein böses Zeichen;
Die Krähe freichte, kündend Unglückszeit;
Es heulten Hund', Orkane brachen Bäume;
Der Rabe hockte auf des Schlotes Spitze,
In traur'gem Mißton schrie'n schwatzhafte Elstern.
Mehr fühlt', als Mutterwehen, deine Mutter,
Und minder doch gebar, als Mutterhoffnung,
Zur Welt sie einen ungestalten Klumpen,
Nicht gleich der Frucht solch edlen Baums.
Schon Zähne hattest du bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen:
Und ist es wahr, was ich noch sonst gehört,
So kamst du in die Welt, voran die Beine.

Glost. Nichts weiter! — Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(Er durchbohrt ihn.)
Auch dazu war vom Schicksal ich bestimmt.

K. Heinr. Ja, und zu weiterm Blutvergießen noch.
Vergib, Gott, meine Sünden; Gnade dir!
(Er stirbt.)

Glost. Ha! Sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich glaubt', es würde steigen.
Sieh, wie mein Schwert des Königs Tod bewaint!
So seien Purpurthränen stets vergossen
Von dem, der wünschet unsres Hauses Sturz! —
Blieb noch ein Funke Lebens dir zurück,
Hinab, hinab zur Hölle, und sag', ich send' ihn,
(er durchbohrt ihn nochmals.)
Der weder Mitleid hat, noch Lieb' und Furcht. —
Was Heinrich mir geraht, ist wirklich wahr;
Denn von der Mutter hab' ich's oft gehört,
Daß ich zur Welt kam' eh'ran die Beine, kam:
Meint ihr, ich hatte keinen Grund, zu eilen,
Die unsres Rechts sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', die Weiber schrie'n:
„O, Jesu, hilf! Er kommt zur Welt mit Zähnen!"
So war's, und dieses zeigte deutlich an,
Ich sollte knarren, beißen wie ein Hund.
Nun, da der Himmel so den Leib gebildet,
Verkrümme auch die Hölle mein Gemüth.
Ich hatte keinen, gleiche keinem Vater:
Ich habe keinen, gleiche keinem Bruder:
Und Liebe, die Grundbete göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die ihr andre gleich,
Und nicht in mir; ich bin ich selbst allein. —
Sei achtsam, Clarence; du steht mir im Licht,
Und einen finstern Tag les' ich die aus:
Denn ich verbreite solche Prophezeihung,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll:
Die fürcht zu tilgen ihn, wers' ich sein Tod,
Der Prinz und König Heinrich sind dahin:
Zuerst komme Clarence, dann die Andern dran,
Bis Bester ich, seh' ich für schlecht mich an. —
Den beih schaff' ich in's andere Gemach,
Frohlocke über Heinrichs jüngsten Tag. (Ab.)

Siebente Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Palaſte.

König Eduard, auf dem Throne ſitzend, Königin Eliſabeth mit dem jungen Prinzen, Clarence, Gloſter, Haſtings und Gefolge.

K. Eduard. Noch einmal ſitzen wir auf Englands Thron,
Auf's Neu' erkauft mit unſrer Feinde Blut.
Wie viele tapfre Gegner haben wir,
Gleich Korn im Herbſt, in ihrem Stolz gemäht?
Drei Herzöge von Sommerſet, dreifach
Berühmt als kühne, unerſchrockne Streiter:
Zwei Clifford's, Sohn und Vater, und die zwei
Northumberland; zwei brav're Männer ſpornten
Nie ihre Roſſe bei Trompetenſchall:
Die tapfren Bären Montague und Warwick,
Die feſſelten den königlichen Leu,
Durch ihr Gebrüll den Wald erzittern machten.
So haben wir Verdacht vom Thron entfernt,
Und Sicherheit ward unſres Fußes Schemel. —
Eliſabeth, komm, laß den Sohn mich küſſen.
Für dich, mein Eduard, wachten deine Ohme
Und ich, gerüſtet manche Winternacht;
In Sommerhitze gingen wir zu Fuß.
Daß du in Ruh' die Krone einſt beſitzeſt.
Du wirſt den Lohn von unſrer Mühe ernten.

Gloſt. (beiſeite.) Ich will die Ernt' ihm ſtören, wenn du nur
Dein Haupt gelegt; jetzt ſieht mich Niemand an.
Die Schulter ward ſo dick, um Laſt zu tragen;
Und tragen ſoll ſie ſchwer, wo nicht, den Rücken
Mir brechen. — Sinne du, und führ' es aus.

K. Eduard. Clarence und Gloſter, liebt die theure Königin,
Und küßt den Prinzen, euren Neffen, Brüder.

Clar. Die Treu', die eurer Majeſtät ich ſchulde,
Verſiegl' ich auf des holden Knaben Lippe.

K. Eduard. Dank, edler Clarence; würd'ger Bruder, Dank.

Gloſt. Und daß ich lieb' den Baum, dem du entſprangſt,
Bezeug' der Kuß, den auf die Frucht ich drücke.
(Beiſeite.)
Fürwahr, ſo küßte Judas ſeinen Herrn,
Und ſagte: „Heil dir!“ Leid dir, meinte er.

K. Eduard. Jetzt fühl' ich mich, wie meine Seel' es wünſcht,
Mein Land hat Frieden, ich der Brüder Liebe.

Clar. Was will en'r Gnaden thun mit Margarethen?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jeruſalem verpfändet,
Und hierher ſandten ſie's zum Löſegeld.

K. Eduard. Hinweg mit ihr! Bringt ſie nach Frankreich hin.
Und was bleibt noch, als daß die Zeit wir jetzt
Mit ſtattlichen Triumphen, luſtgem Spiel
Verbringen, wie's des Hofs Vergnügen heiſcht? —
Tönt, Trommeln und Trompeten! — Schmerz, fahr' hin!
Jetzt hoff' ich dauerhafter Luſt Beginn.
(Alle gehen ab.)

König Richard der Dritte.

Trauerspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Ernst Thein.

Personen.

König Eduard der Vierte.
Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard der Fünfte, } Söhne des Königs.
Richard, Herzog von York, }
George, Herzog von Clarence, }
Richard, Herzog von Gloster, später König Richard der Dritte, } Brüder des Königs.
Ein junger Sohn des Clarence.
Heinrich, Graf von Richmond, später König Heinrich der Siebente.
Cardinal Bochier, Erzbischof von Canterbury.
Thomas Rotheram, Erzbischof von York.
John Morton, Bischof von Ely.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Norfolk.
Graf von Surrey, sein Sohn.
Graf Rivers, Bruder der Gemahlin des Königs Eduard.
Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.
Graf von Oxford.
Lord Hastings.
Lord Stanley.
Lord Lovel.
Sir Thomas Vaughan.
Sir Richard Ratcliff.
Sir William Catesby.
Sir James Tyrrel.
Sir James Blunt.
Sir Walter Herbert.
Sir Robert Brakenbury, Commandant des Towers.
Christopher Urswick, ein Priester.
Ein andrer Priester.
Der Lord Mayor von London.
Der Sheriff von Wiltshire.
Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.
Margaretha, Witwe König Heinrichs des Sechsten.
Herzogin von York, Mutter König Eduards des Vierten, Clarence's und Gloster's.
Lady Anna, Witwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes Heinrichs des Sechsten, nachmals mit Herzog von Gloster vermählt.
Eine junge Tochter des Clarence.
Lords und anderes Gefolge.
Zwei Edelleute.
Ein Herolddiener, ein Schreiber, Bürger, Mörder, Boten, Soldaten u. s. w.

Schauplatz: England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Gloster tritt auf.

Gloster. Nun wandelt' unsers Unmuths Winter sich
In blüh'nden Sommer durch die Sonne York's;
Und das Gewölk, das unserm Hause zürnte,
Birgt nun der tiefe Schooß des Oceans.
Um unsre Stirn rankt sich der Siegeskranz;
Zum Denkmal hänget da die rauhe Wehr;
Der wilde Kriegslärm ward zum Festgelag,
Der düstre Marsch zu frohem Reigentanz.
Grimmschau'nder Krieg entfaltete die Stirn;
Und nun, — anstatt das Schlachtroß zu besteigen,
Tredt er sich flink in einem Frau'ngemach.
Wie's eine wollustvolle Laune will.
Doch ich, zu luft'gen Sprüngen nicht gebaut,
Noch zu liebäugeln mit verliebtem Spiegel,
Zu rob geprägt, der Liebestheiheit baar,
Um mich vor losen Nymphen aufzublähn;
Ich, der verkürzt ward um das schöne Maaß,
Um Wohlgestalt von der Natur berückt,
Formlos, unfertig, vor der Zeit gesandt
In's Leben dieser Welt, kaum halb gemacht,
Und dies so lahm und unmanierlich, daß
Mich jeder Hund anbellt, hink' ich vorbei —
Ich nun hab', in der schwächlich matten Zeit
Des Friedens, keine Lust zum Zeitvertreib;
Ich müßte denn mein Schattenbild beangen,
Und schmachten über meine Häßlichkeit.
Drum, da ich nicht ein Liebender kann sein,
Mit den beredten Tagen zu verkehren,
Will ich den Bösen in mir zeigen nun,
Und dieser Tage eitle Lust verschmähn.
Ich machte Anhalt, unheilvoll Vorspiel,
Durch tolle Wahrsagung, Schmähschriften, Träum',
Um meinen Bruder Clarence und den König
Zu diesem Groll zu reizen unter sich;
Und ist so wahr der König und gerecht,
Wie ich verschlagen, falsch und treulos bin,
So wird heut' Clarence heimlich eingesperrt
Um eine Prophezeihung: daß durch G
Der Stamm des Königs Eduard untergeh'.
Tauchet in die Erd' hinab, Gedanken! hier
Kommt Clarence.

Clarence tritt auf mit einer Wache und Brakenbury.

Bruder, guten Tag! Was soll
Die Wach' um euer Gnaden?

Clar. Majestät,
Gar zärtlich denkend meiner Sicherheit,
Verfügte dies Geleit mir bis zum Tower.
Glost. Aus welchem Grund?
Clar. Darum weil mein Nam' ist — George.
Glost. O was, Mylord, das ist nicht euer Fehl;
Er müßte eure Pathen drum verdammen. —
O, möglich, seine Majestät denkt traun,
Daß man im Tower euch vor Neuem taufte.
Doch, kann ich's wissen, Clarence? Sagt, was ist's?
Clar. Ja, Richard, wenn ich's weiß; denn ich betheur',
Ich weiß es nicht. So viel ich hör' indeß,
Horcht er auf Träum' und Prophezeihungen,
Wirft aus dem ABC den Buchstab G,
Und meint, ein Zaub'rer sagt' ihm, daß durch G
Sein Stamm des Reiches einst verlustig geh';
Und weil mein Nam' anfängt mit G,
So folgt nach ihm: i ch sei der Drohende.
Dies, hör' ich, und dergleichen Narrethei'n,
Bewegen zum Verhaft ihn.
Glost. Ja, so geht's.
Wenn sich der Mann vom Weibe gängeln läßt. —
Der König ist's nicht, Clarence, der zum Tower
Euch schickt; Mylady Grey, sein Weib, nur sie
Stimmt ihn zu diesem Neuerlein hinaus.
War sie es nicht, nebst jenem Ehrenmann,
Antony Woodville, ihrem Bruder da,
Die Hastings in den Tower ihm zu senden hieß,
Von wo er heut' erst losgekommen ist?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.
Clar. Bei Gott, mich dünkt, es ist hier Niemand sicher,
Als wie die Vetterschaft der Königin,
Und nächtlich wandernde Hereid' etwa,
Die von dem König zu Frau Shore traben.
Hört ihr, welch ein demüth'ger Supplikant
Hastings bei ihr um seine Freiheit war?
Glost. Demüthig kniet' vor ihrer Gottheit nieder
Der Kämmerling, und — sah die Freiheit wieder.
Will euch 'was sagen: — Das ist unser Weg,
Um uns zu halten in des Königs Gunst,
Daß wir als Lautsprech' ihre Farben tragen.
Die alte, scheele Wittib' und sie, seitdem
Sie Ehrlfrau'n sie unser Bruder schlug,
Sind mächtige Gevatt'rn hier im Reich.
Brak. Eitr' euer Gnaden Beide, zu verzeihn;
Es trug mir streng auf Seine Majestät,
Daß Niemand, wer's auch sei, mit seinem Bruder
Geheime Unterredung pflegen soll.
Glost. Im Ernst? Beliebt es eu'r Gestrengen,
so
Könnt ihr jedwedes, was wir sagen, hören:
Wir sprechen von Verrath nicht, Herr; — wir sagen,
Es sei der König weich' und tugendhaft;
Und seine Königin gerüstet voll
An Jahren, schön und sonder Eifersucht: —
Daß Shore's Weib ein niedlich Füßchen hat,
Ein Kirschenmündchen,
Ein feurig Aug' und eine flinke Zunge;
Und daß der Kön'gin Bettern große Herrn
Gewerben. — Wie, kennt ihr das läugnen, Herr?
Brak. Bei alle dem, Mylord, thu' ich nicht gut.
Glost. Ein Thunichtgut zu sein bei der Frau
Shore! —
Schelm! Wer das, Einen aufgenommen, will,
Thät's besser wohl allein und in der Still'.
Brak. Und welcher Eine, Herr?
Glost. Ihr Mann, du Schalk! —
Möcht's mich umgarnen?
Brak. Ich ersuch' eu'r Gnaden,
Mir zu verzeihn, und die Verhandlung auch
Nun mit dem edeln Herzog einzustellen.
Clar. Wir kennen deinen Auftrag, und gehorchen.
Glost. Wir müssen wohl gehorchen, denn wir sind
Der Kön'gin schlechte Knechte. Lebet wohl!
Ich will zum König; und wenn ihr auch
Mich brauchen wollt, — müßt' ich selbst Guard's Wittib
Noch Schwester nennen, — ich vollführ's gleichwohl,
Euch zu befrei'n. Doch dieser Bruderschimpf,
So tief, rührt tiefer mich, als ihr wohl denkt.
Clar. Ich weiß, daß er uns Beiden schlecht gefällt.
Glost. Gut; die Verhaftung soll nicht lange dauern;
Denn ich befrei' euch, oder laß' euch ab.
Indeß Geduld!
Clar. Ich muß durchaus; lebt wohl!
(Clarence, Brakenbury und Wache ab.)
Glost. Geh', tritt die Bahn, die du nie wirst kehrt.
Einfält'ger, flacher Clarence! — So lieb' ich dich,
Daß deine Seel' ich bald dem Himmel sende,
Wenn das Geschenk von unsrer Hand er nimmt.
Doch wer kommt da? Der jüngst befreite Hastings.

Hastings tritt auf.

Hast. Ich wünsch' euch guten Tag, mein gnäd'ger Herr!
Glost. Und ich dem guten Mylord Kämmerer!
Seid recht willkommen in der freien Luft.
Wie trug den Kerker eure Herrlichkeit?
Hast. Geduldig, Herr, wie's ein Gefangner muß:
Doch leb' ich, Mylord, denen noch zu denken,
Die Ursach' meiner Haft gewesen sind.
Glost. Gewiß, gewiß; und so wird Clarence auch;
Denn die euch Feinde waren, sind's auch ihm,
Und haben ihn bewältigt, so wie euch.
Hast. O Schande, daß der Adler eingesperrt,
Wenn frei der Bussar und der Habicht raubt!
Glost. Was gibt es Neues draußen?
Hast. So Schlimmes draußen nicht, als wie daheim.
Der König ist trübsinnig, schwach und krank,
Und seine Aerzte fürchten sehr für ihn.
Glost. O, er hielt lange üble Diät,
Verzehrte seine fürstliche Person
Zu sehr; 's ist wahrlich schmerzlich, denkt man dran.
Liegt er im Bette?
Hast. Wohl.
Glost. Geht nur voran;
Ich folg' euch.
(Hastings geht ab.)
Leben kann er nicht, hofft' ich;
Und sterben darf er nicht, bis daß der George
Mit Post hinauf zum Himmel expedirt ist.
Ich geh', um wider Clarence seinen Groll
Zu schüren noch, mit Lügen wohlgefädelt,
Mit wicht'gen Gründen; und wenn ich nicht fehl'
In meinem tiefen Plane, so lebt Clarence
Nicht Einen Tag mehr: und ist dies gethan,
Dann nimmt Gott gnädig König Eduard auf,
Und läßt zu meiner Wirthschaft mir die Welt.
Dann werd' ich Warwick's jüngste Tochter frei'n.
Was, ich? der ihren Gatten doch erschlug,
Und ihren Vater? — 's ist der nächste Weg.
Der Dirn' es zu erstatten, daß ihr Mann
Ich werd' und Vater. Und dies will ich thun;
Nun Lieb' nicht gra'; aus andrer tiefer Absicht,
Die ich durch diese Gh' erreichen muß.
Doch lauf' ich vor dem Rosse noch zum Markte:
Eduard und Clarence lebt! — Sind sie dahin,
Dann überzähl' ich meinen Hauptgewinn.
(Geht ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße.

Der Leichnam König Heinrichs des Sechsten wird in einem offnen Sarge hergetragen; **Edelleute**, Hellebarden führend, geleiten ihn; **Lady Anna** als Trauernde.

Anna. Setzt hin, setzt hin die Last, die ehrenvolle, —
Wenn Ehre mit in's Grabgewand sich hüllt,
Indeß üb' ich die Trauerpflicht, beweinend
Den frühen Tod des edeln Lancaster. —

Eiskaltes Bild von einem heil'gen König!
Des Hauses von Lancaster fahle Asche!
Blutleerer Rest von königlichem Blut!
Sei mir gewährt, zu deinem Geist zu flehn,
Daß er der ärmsten Anna Leid vernimmt,
Der Gattin deines Eduard's, den durchbohrte
Dieselbe Hand, die diese Wunden schlug.
Die Fenster, sieh, die deine Seel' entließen,
Bad' ich mit meiner Augen eitlem Thau.
Verflucht die Hand, die diese Male grub!
Verflucht das Herz, dem Herz g'nug, dies zu thun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut vergoß!
Unsel'ges Schicksal warte des Elenden,
Der uns elend durch deinen Tod gemacht,
Als Nattern ich und Kröten wünschen mag,
Und allem gift'gen, kriechenden Gezücht!
Hat er ein Kind je — mißgeboren sei's,
Entsetzens, vor der Zeit an's Licht gebracht,
Das häßlich unnatürliches Gesicht
Beim Anblick schreckt die Ahnungsreiche Mutter;
Das sei der Erbe seines Mitgeschicks!
Wenn er ein Weib je hat, so soll sie sein
Unglücklicher durch seinen Tod, als ich
Durch dich und meinen blühenden Gemahl! —
Kommt nun gen Chertsey mit der heil'gen Last,
Hin zur Bestattung von St. Paul geführt;
Und wenn ihr seid ermattet von der Wucht,
Ruht aus, indeß ich klag' um Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Leiche auf und schreiten weiter.)

Glosster kommt.

Glost. Halt an, die ihr den Leichnam tragt, setzt hin!

Anna. Welch schwarzer Zaub'rer bannt den Teufel her,
Zu hemmen andachtsvolle Liebesthat?

Glost. Setzt, Schurken, hin die Leiche, sonst, beim Paul,
Mach' ich zur Leiche den, der nicht gehorcht.

Erster Edelm. Mein Prinz, geht weg, und laßt den Sarg verdei.

Glost. Achtloser Hund! wenn ich's gebiete, steh':
Nimm auf die Hellebart' von meiner Brust,
Sonst schlag' ich dich zu Boden, bei St. Paul,
Und trete dich mit Füßen, für den Trotz.

(Die Träger setzen den Sarg nieder.)

Anna. Was, zittert ihr? Seid Alle furchterfüllt?
Doch ich verdamm' euch nicht, denn ihr seid sterblich,
Ein sterblich Aug' erträgt den Teufel nicht. —
Fort, fort, furchtbarer Knecht der Hölle du!
Du hattest Theil nur an dem ird'schen Leib,
Kannst nicht die Seele packen; drum hinweg!

Glost. Um Christenmilde, Heil'ge, sei nicht grausam!

Anna. Um Gott, du schmutz'ger Teufel, flör' uns nicht;
Du schufst zur Höll' um die glückselige Erd',
Erfülltest sie mit Fluch und Weheruf.
Wenn es dich letzt, dein freveles Thun zu schau'n,
Sieh dieses Beispiel, deiner Schlächterei'n.
Seht, Männer, seht, des todten Heinrichs Wunden
Thun auf den starren Mund und bluten frisch! —
Ereische, Klumpen grausiger Gestalt;
Denn deine Gegenwart zieht dieses Blut
Aus kalten Adern, wo kein Blut mehr wohnt;
Dein Werk, unmenschlich, wider die Natur,
Regt diesen Quell auf, wider die Natur. —
Räch' ihn, o Gott, der dieses Blut zu schuft!
Räch' ihn, o Erde, die sein Blut zu trinkt!
Trift, Himmel, ihn mit deinem Strafst, den Mörder!
Gähn' weit auf, Erd', ihn lebend zu verschlingen,
Wie dieses edeln Königs Blut zu schlürft,
Den dieser höllverführte Arm erschlug!

Glost. Lady, ihr kennt das Wort der Liebe nicht,
Das Gut für Uebel, Segen gibt für Fluch.

Anna. Du, Schurke, kennst nicht göttliches Gesetz,
Nicht menschliches; so grimmig ist kein Thier:
Es hat noch einen Zug von Mitgefühl.

Glost. Ich aber nicht, — also bin ich kein Thier.

Anna. O wundervoll! Es spricht ein Teufel wahr!

Glost. Des Wunders mehr, — ein Engel ist erzürnt!
Gerube, göttlich Vorbild einer Weibes,
Daß der vermeinten Uebelthaten ich
Mich bei Gelegenheit entled'gen darf.

Anna. Gerube, edler Mitgemahl eines Mannes,
Daß für die offnen Uebelthaten dich
Umständlich zu verfluchen, mir vergönnt.

Glost. Schöner, als je ein Mund dich nennt, verleih'
Duldsame Frist, mich zu entschuldigen.

Anna. Schnöder, als dich ein Herz glaubt, du kannst nur
Glaubhaft entschuld'gen dich, hangst du dich auf.

Glost. Verzweifelnd so, würd' ich beschuld'gen mich.

Anna. Und wärst entschuldigt durch Verzweiflung;
Verwirrte Rache nehmend an dir selbst,
Der unverwirkten Tod du Andern gabst.

Glost. Denk', ich erschlug sie nicht.

Anna. Sind sie nicht todt?

Sie sind's, und, Höllenbube, nur durch dich.

Glost. Nicht ich schlug euren Gatten.

Anna. Nun, so lebt er.

Glost. Nein, er ist todt, entseelt durch Eduard's Hand.

Anna. Du lügst in deiner Seele Schlund! Es saß
Die Kön'gin Margareth' dein Mörderschwert
In seinem Blute rauchend noch, das du
Gerichtet einmal wider ihre Brust;
Doch wandten deine Brüder ab den Stoß.

Glost. Ich war gereizt durch ihren Lästermund,
Der mir Schuldlosen jene Schuld auflud.

Anna. Du warst gereizt durch dein blutgierig Herz,
Das nie von Anderm träumt, als Metzelei.
Erschlugst du diesen König nicht?

Glost. Geb's zu.

Anna. Du, Jagel, gibst es zu? Dann gebe Gott,
Daß du verdammt sei'st für die Frevelthat!
O, er war freundlich, mild und tugendreich.

Glost. Um so bereiter für des Himmels König.

Anna. Im Himmel ist er, wohin du nicht kommst.

Glost. Er danke mir, der ihn hinsenden half;
Mehr als der Erde, dient er jenem Ort.

Anna. Du dienest nur der Höll', sonst keinem Ort.

Glost. Ja, noch für Einen, wollt ihr hören ihn?

Anna. Für einen Kerker!

Glost. Euer Schlafgemach.

Anna. Zorn sei die Ruhe deinem Schlafgemach.

Glost. So ist's, bis ihr bei mir liegt, gnäd'ge Frau.

Anna. Das hoff' ich.

Glost. Ich weiß es. — Doch, holde Anna, —
Des Witzes scharfes Zwiegefecht zu enden,
Zu kommen in bedächtigeren Gang: —
Ist der Verdacht vom unzeit'gen Tod
Heinrichs und Eduards Plantagenet
Nicht tadelswerth gleich dem, wer ihn vollzog?

Anna. Du warst die Ursach' und Verwirklichung.

Glost. Eure Schönheit war die Ursach' dieser That;
Eure Schönheit, die im Schlaf mich heimgesucht,
Daß ich den Mord der ganzen Welt beginge,
Dürft' ich ein Stündchen ruh'n an eurer Brust.

Anna. Ich sage, Würger, dir, wenn ich das dächte,
Die Nägel rissen von den Wangen mir
Die Schönheit.

Glost. Diese Augen könnten nicht
In die Vernichtung solcher Schönheit sehn,

Ihr dürftet sie nicht schänden, wär' ich da.
Wie durch die Sonn' erfreut ist alle Welt,
So ich durch sie, mein Leben, meine Tag'.

Anna. Nacht berge deinen Tag, dein Leben Tod!

Glost. Flieh', Holde, nicht dir selber; du bist Beides.

Anna. Ich möcht' es sein, daß Koch' ich nähm' an dir.

Glost. Höchst unnatürlich wäre solcher Krieg,
Blutrach' an dem zu üben, der dich liebt.

Anna. Es wär' ein wahrer und gerechter Krieg,
Zu rächen mich am Mörder des Gemahls.

Glost. Der, Edle, deines Gatten dich beraubt,
Wollt' einen bessern Gatten bringen dir.

Anna. Kein bess'rer athmet, auf der Welt, als Er.

Glost. Der lebt, der mehr euch liebt, als er's gekonnt.

Anna. Nennt ihn.

Glost. Plantagenet.

Anna. Nun, das war er.

Glost. Gleichnamig, doch von besserer Natur.

Anna. Wo ist er?

Glost. Hier. (Sie speit nach ihm.)

Was speist du mich an?

Anna. Wollt', es wär' tödtlich Gift, um dein-nethalb!

Glost. Niemals kam Gift von solchem süßen Ort.

Anna. Niemals hing Gift an einer schmutzgern Kröte.

Hinweg von mir! du steckst mein Auge an.

Glost. Dein Auge, Süße, steckte meines an.

Anna. Wär's, daß du tödten, doch ein Basilisk!

Glost. Ich wünscht' es so, dann stürb' ich auf einmal;

So tödtet es mich mit lebend'gem Tod.
Dein Aug' entsog dem meinen salz'ge Thränen,
Bracht' ihm durch kind'scher Trop'en Fülle Scham:
Dies Auge, welches nie zuvor vergoß
Des Mitgefühles Thränen; — damals nicht,
Als York, mein Vater, weint' und Eduard
Der Nachricht von Rutland's Metzgerei,
Da ihn des schwarzen Clifford Schwert durchfuhr:
Noch als dein starker Vater, kindlich weich,
Uns Kunde gab von meines Vaters Tod,
Und zehnmal einhielt, um sich auszuweinen,
Daß Jedes Wange naß, wer bei uns stand,
Gleichwie das Laub im Regen. Damals sprach
Mein männlich Auge nimmer Thränen Hohn;
Und was in ihm dies Leiden nicht erregte,
Regt deine Schönheit auf und macht es blind
Durch Weinen. Nie beschwor ich Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zung' ein Schmeichelwort;
Nun aber deine Schönheit winkt als Lohn,
Da löst die Zung' und steht mein stolzes Herz.

(Sie sieht ihn verächtlich an.)

Lehr' Hohn nicht deiner Lippe, die gemacht
Zum Kusse, Lady, zur Verachtung nicht.
Kann nicht verzeih'n dein rachesüchtig Herz, —
Ich leih' dir, sieh, mein scharfgewetzt Schwert;
Willst du, so birg's in dieser treuen Brust,
Treib' aus den Geist, der dir Anbetung weiht; —
Ich biete sie entblößt dem Todesstreich,
Demüthig knieend sieh' ich um den Tod.

(Er entblößt seine Brust; sie zielt mit dem Schwert nach ihr.)

Nein, zaudre nicht; durch mich fiel König Heinrich; —
Doch deine Schönheit war's, die mich gereizt.
Nein, zeigt vollführt's; ich tödtet' Eduard: —

(Sie zielt wieder nach seiner Brust.)

Doch trieb dein himmlisch Antlitz mich dazu.
(Sie läßt das Schwert fallen.)
Erbeb' dein Schwert noch einmal, oder mich.

Anna. Steh' auf, Scheinheiliger; ist auch dein Tod
Mein Wunsch, mag ich doch nicht dein Henker sein.

Glost. Heiß' mir mich selbst zu tödten, ich will's thun.

Anna. Ich that es schon.

Glost. Das war in deinem Zorn:
Sprich's noch einmal, und wie das Wort so schnell
Soll diese Hand, die deine Lieb' erschlug
Um deiner Liebe willen, tödten jetzt
Weit treu're Liebe deiner Liebe willen.
An deiner Tod wirst du mitschuldig sein.

Anna. Kennt' ich dein Herz doch!

Glost. Eingebildet ist's

Der Zunge.

Anna. Beide sind, so fürcht' ich, falsch.

Glost. Dann war nie Einer treu.

Anna. Gut, gut; steck ein
Dein Schwert.

Glost. Sag', ist mein Friede nun gemacht?

Anna. Das sollt ihr ferner wissen.

Glost. Aber kann ich
Der Hoffnung leben?

Anna. Jeder, hoff' ich, lebt so.

Glost. Tragt diesen Ring!

Anna. Annehmen ist nicht geben.

(Sie steckt den Ring an.)

Glost. Wie meinen Klager, sieh, der Ring umschließt,
So schließt mein armes Herz dein Busen ein;
Bewahre beide, sie sind beide dein.
Und darf dein armer treuergebner Knecht
Erbitten Eine Gunst von seiner Hand,
So gründest du sein Glück für alle Zeit.

Anna. Was ist's?

Glost. Daß ihr dies traurige Geschäft,
Wenn es euch so gefällt, dem übergebt,
Der mit mehr Grund der Leiche klagend folgt,
Und euch nach Crosbypalast gleich begeht.
Dort, — wenn ich spierlich beerdiget
Zu Kloster Chertsey diesen edlen König,
Mit Reuezähren dann sein Grab geneßt, —
Such' ich euch auf mit aller eil'gen Pflicht:
Aus manchem tiefen Grund ersuch' ich euch,
Gewährt mir diese Bitte.

Anna. Herzlich gern;
Auch freut's mich wahrzunehmen sehr, daß ihr
So reuevoll geworden. — Folget mir,
Berkley und Tressel.

Glost. Sagt mir Lebewohl.

Anna. Mehr ist's, als ihr verdient; doch da ihr kehrt,
Wie ich euch schmeicheln muß, so denkt,
Ich hätte Lebewohl euch schon gesagt.

(Lady Anna, Tressel und Berkley gehen ab.)

Glost. Nehmt auf die Leiche, Männer.

Zweiter Edelm. Herr, nach Chertsey?

Glost. Nein, zu den Carmelitern. Wartet dort.

(Die Uebrigen mit der Leiche ab.)

Ward je in dieser Laun' ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Ich will sie haben, — doch nicht allzu lang'.
Wie! ich, der ihren Vater, ihren Mann
Tottschlag, — in ihres Herzens tiefstem Haß
Zu fangen sie, bereeit ihr Mund mir flucht,
Die Thrän' im Aug' ihr schwimmt, und hier
Der Zeuge ihres Grolles, blutend noch!
Innes Gott, ihr Gewissen wider mich,
Und alle jene Schranken, — und kein Freund
Mit mir, zu unterstützen mein Gesuch,
Als Heuchlermienen und der blanke Teufel;
Und doch sie zu gewinnen, — gegen Nichts
Das Weltall! — Ha! — hat sie vergessen schon
Den tapfern Prinzen, Eduard, ihren Herrn,
Den ich, kaum sind drei Monden hin, erschlug
In meines Zornes Wuth bei Tewksbury? —
So einen süßen, liebenswerthen Mann, —
Gebaut in der Verschwendung der Natur,
Jung, tapfer, klug und königlich gewiß, —
Zeigt nicht die weite Welt zum zweitenmal.
Und lenkt sie doch ihr Aug' auf mich herab,
Der dieses Prinzen goldne Blüthe brach,
Und sie zur Wittwe macht' im öden Bett?
Auf mich, der ganz nicht Eduard's Hälfte erreicht?

Auf mich, der hinkt und mißgestaltet so?
Mein Herzogthum für einen Bettler-Dent,
Ich habe stets mein Aeußres verkannt:
Mein Leben dran, sie sieht, seh' ich's auch nicht,
In mir gar einen wunderprächt'gen Mann.
Ich will auf einen Spiegel etwas wenden,
Ein Dutzend Schneider halten, oder zwei,
Den Moden abzulernen, was mich ziert.
Da ich mich so in meine Gunst einschlich,
Will ich sie mir erhalten, toll's auch was.
Doch erstlich schaff' ich diesen Schelm in's Grab;
Dann geh' zu meiner Lieb' ich flugend heim. —
Schein' heiter, Sonne, bis zum Sylvesterlauf,
Damit ich meinen Schatten spät' im Lauf.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

Königin **Elisabeth**, Lord **Rivers** und Lord **Grey**.

Riv. Tragt, gnäd'ge Frau, Geduld; seiner Majestät
Kehrt sicher bald das früh're Wohlsein wieder.
Grey. Daß ihr es schlimm tragt, macht ihn schlimmer noch:
Daher, um Gottes willen, heget Trost,
Ergeht mit lust'gen Worten seine Gnaden.
Elis. Was würde mich betreffen, wär' er todt?
Grey. Solch eines Herrn Verlust, kein andrer Harm.
Elis. Doch der Verlust schließt allen Harm in sich.
Grey. Der Himmel gab euch einen guten Sohn,
Daß er euch Tröster sei, wenn er dahin.
Elis. Ach, er ist jung; als minderjährig noch
Der Obhut Richard Gloster's anvertraut,
Dem Mann, der mich nicht liebt und euer Keinen.
Riv. Ist's festgesetzt, daß er Protector wird?
Elis. Es ist beschlossen, noch nicht festgesetzt:
Doch wenn der König scheidet, muß es sein.

Buckingham und **Stanley** treten auf.

Grey. Da kommt der Lord von Buckingham und Stanley.
Buckingh. Eu'r königlichen Gnaden frohen Tag!
Stanl. Gott gebe Freud' eu'r Majestät, wie sonst!
Elis. Die Gräfin Richmond, edler Mylord Stanley,
Sprach' kaum auf eure Bitte Amen wohl.
Doch, Stanley, ob sie euer Weib auch ist,
Und mich nicht liebt, glaubt, hoher, edler Lord,
Ich haff' euch nicht für ihren eitlen Stolz.
Stanl. Ich bitt' euch, glaubt dem bösen Leumund nicht;
Und wird mit Fug und Recht sie angeklagt,
Trägt ihre Schwäche, die, mich dünkt, nur folgt
Aus irrer Krankheit, nicht liebösem Sinn.
Elis. Habt ihr den König heute, Mylord Stanley?
Stanl. Der edle Herzog Buckingham und ich
Besuchten eben seine Majestät.
Elis. Was ist für Aussicht, Herrn, der Besserung?
Buckingh. Hofft, edle Frau; er spricht recht aufgeweckt.
Elis. Geb' Gott ihm Wohlsein! Pflegt ihr Rath mit ihm?
Buckingh. Ja, gnäd'ge Frau: er wünschet Einigung
Zu stiften zwischen Herzog Gloster nun
Und euren Brüdern, zwischen ihnen auch
Und Mylord Kämmerer, und rufet sie
In seine königliche Gegenwart.
Elis. Wär' Alles gut! — Doch wird es nimmer sein;
Das Glück, fürcht' ich, steht auf der letzten Höh'.

Gloster, **Hastings** und **Dorset** treten auf.

Glost. Sie thun mir Unrecht, und ich leid' es nicht: —
Wer sind, die vor dem König sich beklagen,
Daß hart ich sei, mein Treu', und liebelere?
Beim heil'gen Paul, leichthin nur lieben die
Sein' königliche Gnaden, die sein Ohr
Erfüllen mit solch zänkischem Gerücht.
Weil ich nicht schmeichein, nicht schön reden kann,
Ins Antlis lächeln, schmunzeln, freundlich thun
Mit feuk'schen Bücklingen, mit off'schem Knicks,
Gelt' ich für einen bitterbösen Feind.
Kann denn ein grader Mann nicht leben hier,
Und harmlos denken, daß den schlichten Sinn
Nicht deuteliten die feinen Schmeichelkünste?
Grey. Zu wem in der Versammlung spricht eu'r Gnaden?
Glost. Zu dir, der Gnad' und Gleichheit nicht kennt.
Wann hab' ich dich beleidigt, wann gekränkt? —
Und dich? — Und dich? — Und Einen eurer Brut?
Die Pest treff' All' euch! Seine Majestät, —
Die besser Gott erhalte, als ihr wünscht! —
Hat Ruhe kaum für einen Athemzug,
Daß ihr ihn nicht mit Zeter Klagen stört.
Elis. Mein Bruder Gloster, ihr verkennt das Ding:
Der König hat aus eigenem Entschluß
Und nicht durch Bitte, noch sonst bewogen, —
Vielleicht muthmaßend euern innern Haß,
Den ihr im äußern Thun auch offenbart
An meinen Kindern, Brüdern und mir selbst, —
Nach euch gesandt, damit er so den Grund
Von eurer Mißgunst lernet und entfernt.
Glost. Weiß nicht; — so ausgeartet ist die Welt:
Zaunkön'ge rauben, wo's kein Adler darf.
Seit jeder Hans ein Edelmann geworden,
Wird mancher edle Mann zum Hans gemacht.
Elis. Still, Bruder, still! wir wissen, was ihr meint,
Ihr neidet mein und meiner Freunde Wohl;
Geb' Gott, daß ihr uns niemals nöthig seid!
Glost. Indeß gibt Gott, daß ihr uns nöthig seid:
Durch euch ist unser Bruder eingesperrt,
Ich selbst in Ungnad', und die Ritterschaft
Hält man verächtlich nieder; unterdeß
Fehlt's täglich an Beförderungen nicht,
Und Mancher wird zum Marquis und so fort,
Der gestern noch um eine Mark Heu schwor.
Elis. Bei ihm, der mich zu kummervoller Höh'
Vom stillen Loos erhob, das ich genoß,
Niemals regt' seine Majestät ich auf
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr
Der erste Anwalt zur Vertheidigung.
Mylord, ihr seid mir schändlich ungerecht.
Mich in so niedern Argwohn falsch zu ziehn.
Glost. Ihr konntet läugnen, daß der Grund ihr war't
Von Mylord Hastings letzter Einsperrung?
Riv. Sie kann's, Mylord; denn — sie kann's.
Glost. Sie kann's, Lord Rivers? — Ei, wer meint nicht so?
Sie kann mehr thun, als bieses läugnen, Herr:
Sie hilft zu mancherlei Beförderung euch,
Und läugnet ihre Hand im Spiele dann,
Und schiebt die Würd' auf euer groß Verdienst.
Was kann sie nicht? Sie kann — hei, hei! — sie kann —
Riv. Was, hei! kann sie?
Glost. Was, hei! kann sie? heirathen einen König,
Der gar ein Junggesell, ein hübscher Wursch:
Macht' eure Großmama solch einen Wurf?
Elis. Mylord von Gloster, zu lang' trug ich schon
Die plumpen Vorwürf' und den bittern Hohn:
Bei Gott, ich melde seiner Majestät
Die groben Sticheleien, die oft ich litt.
Ich wäre lieber eine niedre Magd,
Als große Königin in dem Zustand; —
Wer's verpfuschet sie, sehet, unsthrmt:
Hab' ich als Englands Fürstin wenig Glück.

Königin **Margaretha** tritt im Hintergrunde auf.

Marg. Nehm' ab das Wen'ge, Gott, ich fleh' zu dir! —
Mir eignet deiner Ehren Rang und Sitz.
Glost. Was? drohet ihr, dem König es zu sagen?
Sagt's ihm und spart nicht: sehet, was ich sprach,

Führ' in des Königs Gegenwart ich an.
Ich wag's auf die Gefahr, zum Tower zu gehn.
's ist Abendzeit, mein Müh'n vergißt man ganz.

Marg. Fort, Teufel, fort! Zu wohl gedenk' ich deß!

Im Tower erschlugst du meinen Ehgemahl,
Bei Tewksbury Eduard, mein armes Kind.

Glost. Ja, eh' ihr König'n, König euer Mann,
War Packpferd ich bei seinen Hauptgeschäften,
Auslüfter seiner stolzen Gegnerschaft,
Freigebiger Belohner, wer ihm Freund;
Das königlich sein Blut — vergeß ich meines.

Marg. Ja, und viel besser Blut als seins und deins.

Glost. Da war't ihr stets mit eurem Gatten Grey
Dem Hause von Lancaster zugethan; —
Und, Rivers, so war't ihr's. — Fiel euer Mann
Nicht bei St. Albans, in Marg'rettha's Kampf?
Laßt mich, wenn ihr's vergeßt, euch zu Gemüth
Es führen, was ihr war't und was ihr seid;
Und dann, was ich gewesen, und nun bin.

Marg. Ein meuchelsüchter Schurk', und bist es noch.

Glost. Arm Clarence gab Warwick den Vater auf,
Ha! und schwur falsch; — das Jesus ihm verzeih'! —

Marg. Daß Gott an ihm sich räche!

Glost. Für Eduards Theil zu fechten und die Kron',
Und zum Entgelt in Haft, der arme Mann! —
O, wollte Gott, mein Herz wär' Stein, gleich dem
Des Eduard, oder seins wie meines mild;
Ich bin zu kindisch thörlich dieser Welt.

Marg. Zur Höll' hinab vor Scham! Laß ruhn die Welt,
Du Plagegeist! dort ist dein Königreich.

Riv. Mylord von Glostet, in der schweren Zeit,
An die ihr mahnt, der Feindschaft und zu zeihn,
Da folgten wir dem rechten Fürst und Herrn,
Wie wir euch folgten, wär't ihr unser Fürst.

Glost. Wenn ich's wär'? — Lieber ein Hausirer sein:
Fern meinem Herzen sei's, daran zu denken!

Eliz. So wenig Freunde, Mylord, als ihr glaubt
Zu finden, wär't ihr König dieses Reichs,
So wenig Freunde glaubet auch wen mir,
Daß ich gesonnen, die da Königin.

Marg. Ja, wenig Freud' erfreut die Königin;
Denn ich bin sie und gänzlich freudenlos.
Ich fasse länger in Geduld mich nicht. —

(Sie schreitet vor.)

Hört mich, janhschicht'ge Räuber, die ihr kriegt
Um Theilung dessen, was ihr mir geraubt:
Wer von euch schaut mich an und zittert nicht?
Wenn ihr euch nicht als Unterthanen beugt
Vor mir, der Königin, so zittert hoch
Rebellen gleich vor der, die ihr entsetzt. —
Ich, lieber Schurke, wende dich nicht ab!

Glost. Was willst du, schmutz'ge Kunzelhere, da?

Marg. Nur Wiederholung deß, was du vermißtest;
Die will ich geben, eh' du von mir weichst.

Glost. Warst du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Marg. Ich war's; doch härt're Straf' ist mir die Acht,
Als sie der Tod kann bringen, bleib' ich hier.
Du schuldest einen Gatten mir und Sohn, —
Und du ein Königreich; — ihr Alle Treu':
Der Gram, der mich beschwert, gebühret euch,
Und all' die Lust, die ihr euch anmaßt, mir.

Glost. Der Fluch, den bin mein edler Vater gab, —
Als mit Papier des Helden Stirn du krönest,
Aus seinen Augen Blutthau zog voll Spott,
Dem Herzog dann zum Trocknen einen Lappen,
Geschwollt im Blut des kleinen Rutland's, gabst, —
Die Flüch', aus seines Herzens Bitterkeit
Verkündigt dir, sie fielen all' auf dich,
Und Gott, nicht wir, hat dein Blutwerk gerichtet.

Eliz. So trew wahrt Gott dem Schuldlosen das Recht!

Hast. O, gräulich war die That, des Kindes Mord,
Erbarmungslos, wie man es nie gehört.

Riv. Tyrannen meinten, als man sie erfuhr,

Dorset. Niemand, der nicht die Rache prophezeihte.
Buckingh. Northumberland, der's anfah mit, meint' auch.

Marg. Was! war't ihr Alle kurzrig, eh' ich kam,
Schon fertig an der Kehl' euch anzupacken,
Und lenkt auf mich nun euren ganzen Haß?
Bewegte York's Gräulfluch den Himmel so,
Daß Heinrichs und des lieben Eduard's Tod,
Des Reiches Fall, die weh'volle Verbannung,
Soll Alles aufgehn für den muck'schen Balg?
Dringt durch die Wolken dimmelan der Fluch? —
O, kann macht meinen scharfen Flüchen Bahn,
Ihr finstern Wolken! — Wenn im Kampfe nicht,
Sterb' euer König ihn am Uebermaß,
Wie unserer durch Mord, daß Jener König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales
Für meinen Sohn Eduard, einst Prinz von Walet, —
Jung fall' er durch Gewaltthat vor der Zeit!
Du, Königin für mich, die Kön'gin war,
Leb' länger als dein Glanz, wie ich Gemahl,
Daß lang' du klagst ob deiner Kinder Fall!
Sieh' eine Andre so, wie ich dich jetzt,
Geschmückt durch dein Recht, wie durch meines du!
Dein Glück vergehe früh vor deinem Tod,
Und nach viel hingedehnten Leidenstagen
Stirb weder Mutter, Weib, noch Königin! —
Rivers und Dorset, ihr war't auch dabei, —
Und ihr, Lord Hastings, als mein Sohn durchbohrt
Von blut'gem Dolche fiel. Ich seh' zu Gott,
Daß euer Keiner die Naturfrist lebe,
Nein, sie zerreiße durch ein Ohngefähr!

Glost. Verhaßte welke Hex', end' deinen Spruch!

Marg. Und schloß' dich aus? — Steh', Hund,
und höre mich.
Hält noch im Schatz der Himmel schrecklich Gift,
Schwerer als das, so ich wir wünschen kann,
O, er bewahr's, bis deine Sünden reif;
Dann schleudr' er seinen Zorn auf dich herab,
Den Ruhestörer dieser armen Welt!
Stets nage des Gewissens Wurm dein Herz!
Die Freunde fürcht' als falsch dein Lebenlang,
Den Erzverräther ach! als theuren Freund!
Dein mörd'risch Auge schließe nie sanft Schlaf,
Es sei denn, daß ein Folterträum dich schrecht
Mit einer Höll', erfüllt von garst'gen Teufeln!
Du heilgemarkte Mißart, wühlend Schwein!
Du, der gestempelt schon in der Geburt
Zum Sklaven der Natur, der Hölle Sohn!
Du Schmach für deiner Mutter schweren Schooß!
Du elke Frucht von deines Vaters Lenden!
Du Lump an Ehre! sei verabscheut — —

Glost. Marg'retha!

Marg. Richard!

Glost. Hm?

Marg. Ich ruf' dich nicht.

Glost. Dann bitt' ich um Verzeihung; denn ich glaubte,
Du riefst mir all' die bittern Namen zu.

Marg. Nun ja, ich that's; doch such' ich Antwort nicht.
O, laß mich geben meines Fluches Ende!

Glost. Ich gab es schon; er endigt — Margarett'.

Eliz. So fließet wider euch die Fluch' ihr aus.

Marg. Gemalte Kön'gin, Scheinbild meines Glücks!
Was wirfst du Zucker auf die Bank'sche Spinne,
Die dich mit tödtlichem Gewebe umgiebt?
Narr, Narr! du schleifst den Stahl zum eignen Tod.
Es kömmt der Tag, da du nach mir verlangst,
Daß ich mit fluch' der gift'gen Buckelkröte.

Hast. End', abermüdig Weib, den vollen Fluch;
Erschöpf' nicht die Geduld uns, die genug Harm.

Marg. Schmach euch! ihr habt die meine ganz erschöpft.

Riv. 's wär' euch gedient, ihr lerntet eure Pflicht.

Marg. Ja, mir zu dienen habt die Pflicht ihr Alle;
Lehrt Kön'gin sein mich, Unterthanen euch:
O, dienet mir, und lehrt euch selbst die Pflicht.

Dorset. Sie ist mondsüchtig, breitet nicht mit ihr.

Marg. Still, Mopse Marquis, ihr seid unverschämt:

Die funkelneue Ehr' ist kaum noch gangbar.
O, könnt' ein junger Adel es verstehn,
Wie's däucht, ihn zu verlieren, arm zu sein!
Hochstehende erschüttert mancher Stoß,
Und, wenn sie fallen, sind sie ganz zerstückt.

Glost. Ei, guter Rath! Laßt's euch gesagt sein, Marquis.

Dorset. Mylord, es trifft nicht wen'ger euch als mich.

Glost. Ei, mehr noch! Doch so hoch bin ich geboren,
Im Cedernwipfel baut sich unser Horst,
Und äfft die Sonn' und neckt sich mit dem Sturm.

Marg. Macht aus der Sonne Finsterniß; — Weh! weh! —
Zeug' ist mein Sohn, nun in des Todes Nacht,
Deß' reinen Strahlenglanz dein düstrer Grimm
Mit ew'ger Finsterniß umzogen hat.
In unserm Nest erbaut sich euer Horst: —
O Gott, der du es siehst, o bild' es nicht!
Mit Blut, wie es gewonnen, sei's verloren!

Buckingh. Still, still, wenn nicht aus Christenlieb', — gut Scham.

Marg. Rückt mir nicht Scham und Christenliebe vor;
Unchristlich liebtes habt ihr mich behandelt,
Schamlos geschlachtet meine Hoffnungen.
Die Lieb' ist Kränkung mir, das Leben Schmach, —
Und in der Schmach lebt meines Kummers Muth!

Buckingh. Hört auf, hört auf!

Marg. Dir, edler Buckingham, küss' ich die Hand,
Zum Zeichen meiner Freundschaft, meines Bunds.
Glück reife dir und deinem edlen Haus:
Besudelt ist mit unserm Blute nicht
Dein Kleid, noch du im Kreise meines Fluch's.

Buckingh. Und Keiner hier; die Flüch' entweichen nie
Der Lippe deß, der in die Luft sie haucht.

Marg. Doch glaub' ich's fest, sie fliegen himmelan,
Und wecken Gottes mitzen Frieden dort. —
O Buckingham, wahr' vor dem Hunde dich!
Sieh, wenn er schmeichelt, beißt er; wenn er beißt,
Frißt tödtlich um sich seines Zahnes Gift.
Eh dich mit ihm nicht ab, wahr' dich vor ihm!
Es drücken ihm die Siegel Tod und Höll' auf,
Und ihre Diener all' umschwärmen ihn.

Glost. Was schwatzt sie da, Mylord von Buckingham?

Buckingh. Nichts, das der Achtung werth, mein gnäd'ger Herr.

Marg. Wie? Spottest meiner für den guten Rath?
Dem Teufel schmeichelst du, vor dem ich dich
Gewarnt? — O, denke deß' ein andermal,
Wenn er dein redlich Herz mit Gram zerreißt,
Und sprich: wie arme Marg'ret' weissagt's mir. —
Leb' euer Jeder seinem Haß zum Steff,
Dem euern er, und All' ihr Gottes Zorn!

(Sie geht ab.)

Hast. Wir steht das Haar empor vor ihrem Fluch.

Riv. Mir auch; ich staune, daß so frei sie geht.

Glost. Ich kann sie nicht verdammen, bei der Jungfrau!
Sie litt zu viel Unrecht, und ich berene
Mein Theil daran, das ich ihr angethan.

Elif. Ich thät ihr keines an, soviel ich weiß.

Glost. Habt aber allen Vortheil ihres Grams.
Ich war zu hitzig, einem wohlthun,
Der nun zu kalt ist, nur daran zu denken.
Der Clarence, wahrlich, der ist gut bezahlt;
Für seine Mühen eingestellt zur Rast.
Verzeih' Gott denen, die die Ursach' sind!

Riv. Ein frommer, christlicher Beschluß, für die
Zu bitten, die uns Uebels angethan.

Glost. Das thu' ich stets, und denke recht hierin; — (bei Seite.)
Denn hätt' ich jetzt gesucht, flucht' ich mir selbst.

Catesby tritt auf.

Cat. Seine Majestät beruft euch, gnäd'ge Frau, — und euer Gnaden, — und euch, edle Herrn.

Elif. Catesby, ich komm': — ihr Herren, geht ihr mit?

Riv. Wie es geraht ein'r Gnaden, edle Frau.

(Alle ab, außer Glost.)

Glost. Ich thu' das Unrecht, und fang' an den Zank.
Die beiden, die ich heimlich angestört,
Leg' ich der Kränkung Bürde Andrer zu.
Clarence, den in der That in Finsterniß
Ich warf, bewein' ich nur vor manchem Troyf,
Nämlich vor Stanley, Hastings, Buckingham;
Sag' ihnen, 's ist die Kön'gin sammt Consorten,
Die auf den Herzog, meinen Bruder, stets
Den König hetzen. Solches glauben sie
Und sprengen außerdem zur Rache mich
An Rivers, Vaughan, Grey: kann aber seufz' ich,
Und sag' in einem Stückchen heil'ger Schrift:
Thut denen wohl, die euch beleidigen;
Und schein' ein Heil'ger, wo zumeist ich Teufel.

Zwei Mörder treten auf.

Doch sacht'! es kommen meine Henker an. —
Nun, meine kühnen Helfer, starken Sinnes,
Wollt ihr, das Ding gleich abzufert'gen, gehn?

Erster Mörd. Ja, Prinz; wir kommen wegen des Befehls,
Damit wir Zutritt haben, wo er ist.

Glost. Sehr wohl bedacht; — ich hab' ihn bei mir da.

(Gibt ihnen die Vollmacht.)

Habt ihr's gethan, dann kommt nach Crosby-Schloß.
Doch, Männer, seid mir eilig mit dem Werk,
Und hart zugleich, und hört nicht was er spricht;
Denn Clarence ist wohlredend, und bewegt
Zum Mitleid euch wohl gar, wenn ihr ihn anhört.

Erster Mörd. Pfui, pfui, Mylord! wir papeln nicht erst viel.
Wer schwatzt, der thut nichts; seid versichert nur,
Wir brauchen unsre Hände, nicht die Zunge.

Glost. Mühsteln' entröpfeln euren Augen da,
Wo Narrenaugen Zähren tröpfeln: Jungens,
Ich hab' euch gern. — Nun schnell an das Geschäft!
Geht, geht, macht's ab!

Erster Mörd. Wir werden's, gnäd'ger Herr.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Tower.

Clarence und Brakenbury treten auf.

Brak. Was steht so traurig euer Gnaden heut'?

Clar. O, ich hab' eine üble Nacht gehabt,
Von furchtbar'n Träumen, Schreckgeschichten so
Erfüllt, daß ich, so wahr ein Christ ich bin,
Nicht möcht' erleben noch solch' eine Nacht,
Um eine Welt glückselig'er Tage nicht;
So voll von grausem Schauder war die Zeit.

Brak. Wie war en'r Traum, Mylord? bitt' euch, erzählt.

Clar. Wir däucht', ich hätt' mich aus dem Tower befreit,
Und, nach Burgund zu steuern, eingeschifft;
Mein Bruder Glester gab mir das Geleit:
Der lockt' auf der Kajüte mich, zu wandeln
Der Wiese entlang; von da faßt's mir nach England,
Und führten tausend schwere Stunden an,
Die uns begegnet in dem Kriege Yorks
Und Lancaster's. Wie wir so weiter gehn
Auf dem unsichern Boden des Verdecks,
Däucht mir, es strauchle Glester, und im Fall
Reiß' er mich, vor zu stützen ihn gedachte,
Vorüber in des Meeres Wogenflutz.
Herr Gott! ich dacht', ertränken, welche Qual!
Furchtbarer Wogenbraus in meinem Ohr!
Gesichte grausen Todes vor den Augen!
Mir war's, ich sähe tausend schaur'ge Wracks,
Der Menschen Tausende, benagt von Fischen;
Goldmassen, Perlenhaufen, Anker groß,

Kleinodien, unschätzbare Edelstein',
All' ausgebreitet auf des Meeres Grund.
In Schädeln lagen viel; tief innen lag
In jenen Höhlen, wo die Augen sonst,
Weltstrahlendes Gestein, der Augen Spott,
Und bohlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund,
Und höhnte die Gebeine rings umher.

Brak. Und hatten in der Todesstund' ihr Muße,
So die Geheimnisse der Tiefe zu erforsch'n!

Clar. Mir war's, ich hätte sie, und kämpfte viel,
Den Geist zu lösen: doch die nein'sche Fluth
Hielt nieder meine Seel', entließ sie nicht,
Zu suchen die beschwingte, weite Luft;
Und preßte sie im Leib', der leucht' und borst
Beinah', sie auszuspeien in die See.

Brak. Erwachtet ihr nicht in dem Seelenkampf?

Clar. O nein, mein Traum länga' über's Leben
hin;
O, da begann der Seele Sturm erst! 's war,
Als führ' mich über jene Trauerfluth
Der trübe Fährmann, den die Dichter oft
Besungen, in das Reich der ew'gen Nacht.
Dort bot den ersten Gruß der fremden Seele
Mein Schwiegervater Warwick, hohen Ruhms.
Laut rief er: „Welche Pein für Treubruch gibt
Dem falschen Clarence dieses finstre Reich!"
Und so verschwand er. Darauf wandelt' her
Ein Schatten, engelgleich, dess' goldig Haar
Mit Blut besleckt, und schrie laut: „Clarence kommt,—
Der falsche, meineidige Flüchtling Clarence,
Der mich durchbohrt' im Feld bei Tewksbury; —
Hascht, hascht ihn, Furien, spannt ihn auf die Folter!" —

Alsbald, so schien's, umkreis'te mich ein Schwarm
Von schmutz'gen Teufeln und heult' in mein Ohr
Solch gräulich Rachgeschrei, daß von dem Lärm
Ich schaudernd aufwacht', und für eine Zeitlang
Fest glaubte, daß ich in der Hölle sei;
So furchtbar war der Eindruck meines Traums.

Brak. Kein Wunder, Herr, daß es euch so erschreckt;
Mir grant es selbst, erzählen euch zu hören.

Clar. O Brakenbury, ich that die Dinge all', —
Die wider meine Seele zeugen jetzt, —
Für Eduard; und sieh, wie er's vergilt! —
O Gott! kann nicht mein brünstiges Gebet
Versöhnen dich, willst du die Ferne ahnen:
O, wirf auf mich allein nur deinen Zorn,
Ehr' meine Kleinen und mein schuldlos Weib! —
Ich bitte, bleibe bei mir, lieber Hüter;
Mein Herz ist schwer, ich möchte gerne schlummern.

Brak. Ja, Herr; Gott geb' eu'r Gnaden gute Ruh'!
(Clarence legt sich in einen Lehnstuhl.)
Gram stört der Zeit Lauf und der Ruhe Stunden,
Macht Morgen aus der Nacht, Nacht aus Mittag.
Für Ruhm besitzen Fürsten Titel nur,
Aufwend'ge Ehre für inwend'ge Sorgen;
Für ungefühlte Einbildung empfinden
Sie eine Welt nahlosen Kummers oft,
Se daß ihr Titel, von dem, der gemein,
In nichts sich unterscheidet, als im Schein.

Die beiden Mörder treten auf.

Erster Mörd. Holla! Wer ist da?

Brak. Was willst du, Bursch, und wie kamst du hieher?

Erster Mörd. Ich will mit Clarence sprechen, und kam auf meinen Beinen hieher.

Brak. Wie, so kurz?

Zweiter Mörd. O, Herr, weit besser kurz als langweilig. —
Laß ihn den Auftrag sehn, und sprich nichts mehr.
(Er übergeben Brakenbury ein Papier; er liest es.)

Brak. Mir ist hierin geboten, eurer Hand
Den edlen Herzog Clarence zu vertrau'n:
Ich mag nicht forschen, was damit gemeint,
Weil ich will schuldlos an der Meinung sein.
Die Schlüssel hier. — dort sitzt der Herzog schlafend.
Ich geh' zum König, Meldung ihm zu thun,
Daß ich mein Amt auch abgetreten habe.

Erster Mörd. Das könnt ihr, Herr, und das ist klug genug.
Lebt wohl!
(Brakenbury geht ab.)

Zweiter Mörd. Nu! erstechen wir ihn im Schlafe?

Erster Mörd. Nein; dann wird er sagen, 's war feigherzig, wenn er aufwacht.

Zweiter Mörd. Wenn er aufwacht! I, Narr, der wacht nicht wieder auf bis zum jüngsten Gericht.

Erster Mörd. Ja, aber denn sagt er, wir hätten ihn während des Schlafs erstochen.

Zweiter Mörd. Die Erwähnung des Wortes „Gericht" hat 'ne Art von Gewissensskrupel in mir erweckt.

Erster Mörd. Was? fürchtest du dich?

Zweiter Mörd. Ihn totzuschlagen nicht, dann hab' ich Vollmacht: aber für den Todesschlag verdammt zu werden, dever schützt mich keine Vollmacht.

Erster Mörd. Ich dachte, du wärst entschlossen gewesen.

Zweiter Mörd. Das bin ich, — ihn leben zu lassen.

Erster Mörd. Ich will zurück zum Herzog von Gloster, und ihm das sagen.

Zweiter Mörd. Ihr totzuschlagen nicht, dann hab' ich Vollmacht: aber für den Todesschlag verdammt zu werden, dever schützt mich keine Vollmacht.

Erster Mörd. Ich dachte, du wärst entschlossen gewesen.

Zweiter Mörd. Das bin ich, — ihn leben zu lassen.

Erster Mörd. Ich will zurück zum Herzog von Gloster, und ihm das sagen.

Zweiter Mörd. Mein, bitte dich, wart' ein Weilchen: ich hefte, meine Sellaune soll sich ändern; sie faßt mich sonst nur so lange, daß einer zwanzig zählen könnte.

Erster Mörd. Wie fühlst du dich jetzt?

Zweiter Mörd. Meiner Treu', so eine Art Hasen von Gewissen sitzt noch in mir.

Erster Mörd. Denk an unsern Lohn, wenn's gethan ist.

Zweiter Mörd. Frisch d'ran! Er stirbt; den Lohn hatt' ich vergessen.

Erster Mörd. Wo ist denn nun dein Gewissen?

Zweiter Mörd. Im Beutel des Herzogs Gloster.

Erster Mörd. Also, wenn er seinen Beutel aufmacht, um und den Lohn zu geben, fliegt dein Gewissen heraus.

Zweiter Mörd. 's schadet nichts, laß es fliegen; es gibt Men'ge oder Keinen, die es aufnehmen wollen.

Erster Mörd. Wie, wenn's nun wieder zu dir kommt?

Zweiter Mörd. Ich werde mich nicht mit ihm einlassen, 's ist ein gefährliches Ding; es macht einen zur Memme. Niemand kann stehlen, es klagt ihn an; Niemand kann schwören, es schilt ihn; Niemand kann bei seines Nachbars Frau schlafen, es entdeckt ihn. 's ist ein erröthender, geschämiger Geist, der einem Aufruhr anrichtet in der Brust; es füllt einen mit Hindernissen an. Einmal bewog's mich, einen Beutel voll Geld wieder zurückzugeben, den ich zufällig gefunden hatte; es macht einen bettelarm, wer's behält: es ist aus Stadt und Dorf als ein gefährliches Ding vertrieben, und Jeder, der gut zu leben denkt, sucht sich auf sich selber zu verlassen, und lebt ohne dasselbe.

Erster Mörd. Potz tausend! Eben packt's mich und will mich bereden, den Herzog nicht umzubringen.

Zweiter Mörd. Glaub' ihm nicht und halte den Teufel im Herzen: es möchte sich bei dir einschmeicheln, um dich seufzen zu lehren.

Erster Mörd. Ich bin von kräft'ger Constitution, mir thut's nichts.

Zweiter Mörd. Gesprochen wie ein braver Kerl, der was auf seinen Ruf gibt. Nu, nehmen wir das Werk vor?

Erster Mörd. Versetz' ihm Eins über den Hirnkasten mit deinem Degengefäß, und wirf ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

Zweiter Mörd. Ein köstlicher Einfall! und machen einen Bissen zur Sauce aus ihm.

Erster Mörd. Still! er wacht auf.

Zweiter Mörd. Schlag' zu!

Erster Mörd. Nein, wir wollen mit ihm reden.

Clar. Wo bist du, Mörder? Einen Becher Wein!

Erster Mörd. Ihr sollt sogleich Wein genug haben, Herr.

Clar. Im Namen Gottes, wer bist du?

Erster Mörd. Ein Mensch, wie ihr.

Clar. Doch nicht, wie ich, dem Fürst verwandt.

Erster Mörd. Noch ihr, wir wir, vom Fürst gesandt.

Clar. Die Stimm' ist Donner, doch kein Blick bemündig.

Erster Mörd. Die Stimme gab dem König ich, der Blick

Ist mein.

Clar. Wie dunkel fürchterlich du sprichst! Ihr droht im Auge mir! Warum so blickt Was kommt ihr, und wer hat euch hergesandt?

Beide Mörd. Um, — um, — um, —

Clar. Zu morden mich?

Beide Mörd. Ja, ja.

Clar. Kaum habt ihr, mir's zu sagen, Herz genug, D'rum könnt ihr Herz nicht haben zu der That. Wie, meine Freunde, hab' ich euch gekränkt?

Erster Mörd. Uns habt ihr nicht gekränkt, den König aber.

Clar. Ich söhne schon mit ihm mich wieder aus.

Zweiter Mörd. Niemals, Mylord; bereitet euch zum Tod.

Clar. Rief man aus einer Welt von Menschen euch Zum Mord der Unschuld? Was hab' ich gethan? Wo die Beglaubigung, die mich verdammt? Welch recht Gericht gab seine Stimme ab Dem ernsten Richter, und wer sprach es aus, Des armen Clarence bitt'res Todesurtheil? Tod mir zu drob'n ist wider das Gesetz, Ob' überführt ich bin durch Rechtsverlauf. Ich mahne euch, so ihr der Gnade harrt Durch Christi theuren Blut, für uns vergossen, Entfernet euch uns legt nicht Hand an mich; Verdammlich ist die That, auf die ihr sinnt.

Erster Mörd. Das, was wir thun, geschieht nur auf Befehl.

Zweiter Mörd. Und er ist unser König, der's befahl.

Clar. Du irrer Knecht! Der Kön'ge König schried Auf des Gesetzes Tafel: „Tödte nicht!“ Willst du sein Wort verachten und vollziehn Das eines Menschen? Hüte dich! Er hält In seiner Hand die Rach', und schleudert sie Auf dessen Haupt, der da bricht sein Gesetz.

Zweiter Mörd. Und diese Rache schleudert er auf dich,

Für Meineid und Verrath und Mord zugleich: Du nahmst das Sakrament darauf, im Krieg Zu fechten für das Haus von Lancaster.

Erster Mörd. Und dem Verräther gleich im Namen Gottes

Brachst du den Schwur, und mit dem büd'schen Stahl Zerrissest deines Herren Sohn den Leib du.

Zweiter Mörd. Was rüstst du Gottes furchtbar Wort uns vor,

Der es gebrochen in so hohem Grad?

Clar. Für wen, ach, übt' ich diese Missethat? Für Eduard, für den Bruder, seinethalb: Dafür schickt, mich zu tödten, er euch nicht, Er ist so tief in dieser Sünd', als ich. Wenn Gott sich rächen will für diese That, O wisset, dann thut er es offenbar. Untreibt den Streit nicht seinem mächt'gen Arm; Er braucht nicht krumme, nicht rechtlose Wege, Die zu vertilgen, die beleidigt ihn.

Erster Mörd. Wer machte dich zum blut'gen Knecht, als du

Den herrlich sprießenden Plantagenet, Die königliche Hoffnung, tödtlich trafst?

Clar. Die Wuth, der Teufel und die Bruderliebe.

Erster Mörd. Die Liebe deines Bruders, unsre Pflicht,

Und deine Schuld ruft her uns, dich zu tödten.

Clar. Liebt meinen Bruder ihr, so haßt nicht mich; Ich bin sein Bruder und ich lieb' ihn sehr. Seid ihr für Sold gedungen, kehret um, Ich sende euch zu meinem Bruder Gloster; Der reicht euch für mein Leben bessern Lohn, Als Eduard für die Kunde meines Tod's.

Zweiter Mörd. Ihr seid getäuscht, er's Bruder Gloster haßt euch.

Clar. O nein, er liebet mich und schätzt mich hoch: Geht hin zu ihm.

Beide Mörd. Ja, ja, das thun wir auch.

Clar. Sagt ihm, du und der edle Vater York Den Segen gab mit seinem Siegerarm, Zu Wechselliebe bringend und ermahnte, Da wollt' er die entzweite Freundschaft nicht: Laßt Gloster dess' gedenken, und er meint.

Erster Mörd. O ja! Mühlsteine, wie er uns gelehrt.

Clar. O, schmäh' ihn nicht, denn er ist mild gesinnt.

Erster Mörd. Ganz recht, wie Reif der Saat. — Geht, täuscht euch nicht;

Er sendet uns zu eurem Untergang.

Clar. Nicht möglich; denn er weint' um mein Geschick,

Schloß in die Arme mich, und schluchzt' und schwur, Für meine Freiheit rastlos sich zu müh'n.

Erster Mörd. Nun ja, das thut er, er befördert euch

Aus dieser Welt Knechtschaft in's Paradies.

Zweiter Mörd. Versöhnt mit Gott euch, Mylord, denn ihr sterbt.

Clar. Hegst du in dir das heilige Gefühl, Daß du zum Frieden Gottes mich ermahnst, Und bist für deine Seele doch so blind, Daß du, mich mordend, Gott besehden willst? — Erwägt es recht, ihr Männer: der euch braucht Zu dieser That, haßt euch, wenn sie geschieht.

Zweiter Mörd. Was thun?

Clar. Bekehrt euch, rettet eure Seelen!

Erster Mörd. Bekehren! das ist weibisch, memmenhaft.

Clar. Sich nicht bekehren aber: teuflisch, wild. — Wer unter euch, wär' er ein Fürstensohn, Beraubt der Freiheit, wie ich jetzo bin, Umringten ihn zwei Mörder, wie ihr selbst, — Fleht' um sein Leben nicht? — Mein Freund, In deinen Blicken späh' ich Mitgefühl; O, wenn dein Auge schmeichlerisch nicht lügt, So tritt zu meine Seite, bitt' für mich, Wie ihr wohl bätet, trag't ihr meine Noth. Rührt jenen Bettler nicht ein fleh'nder Fürst?

Zweiter Mörd. Seht hinter euch, Mylord!

Erster Mörd. (erhebt ihn.) Nehmt das, und das: hilft Alles das noch nicht,

So tauch' ich euch in's Malvasier-Faß dort.

(Geht mit der Leiche ab.)

Zweiter Mörd. O blut'ge That, und übereilt vollführt!

Wie gern, gleich Pilatus, wüsch' ich die Hände Von diesem schuldbeschwerten sünd'gen Mord!

Der erste Mörder kehrt zurück.

Erster Mörd. Was meinst du, daß du mir nicht hilfst? Bei Gott!

Ich sag's dem Herzog, wie du faul gewesen.

Zweiter Mörd. Erführ' er, daß sein Bruder durch mich lebt!

Nimm du den Lohn, erzähl' ihm, was ich sagte; Denn ich denn' den Mord des Herzogs nun.

(Geht ab.)

Erster Mörd. Ich aber nicht; fahr' hin, du Memme du! —

Gut, ich verberg' die Leich' in einem Winkel, Bis die Beerdigung der Herzog will. Hab' ich den Lohn, muß ich von dannen eilen; Denn dies wird kund, — hier darf ich nicht verweilen.

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palaste.

König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und Andere treten auf.

Eduard. So, so: — Ich that ein gutes Tagwerk nun; —
Ihr Pairs, bewahret den geschloss'nen Bund:
Ich darf' auf eine Sendung jeden Tag
Von meinem Heiland, zu erlösen mich;
Und freurenvoller steigt mein Geist zum Himmel,
Geb' ich noch Frieden meinen Freunden hier.
Rivers und Hastings, reichet euch die Hand,
Bergt Haß im Innern nicht, schwört Liebe euch.

Riv. Bei Gott, mein Herz ist frei von scheelem Haß,
Die Hand besiegelt meiner Liebe Treu'.

Hast. Mög' ich gedeihn, wie ich dies wahrhaft schwöre!

Eduard. O wahrt euch, spielt mit eurem König nicht,
Daß nicht der König aller Könige
Trifft den verderb'nen Trug und so es fügt,
Daß euer Jeder sei des Andern Tod!

Hast. Sei fest, wie meiner Liebe Schwur, mein Glück!

Riv. Und meint, wie Hastings ich von Herzen liebe!

Eduard. Ihr selber, Kön'gin, seid nicht ausgeschlossen, —
Noch Dorset, euer Sohn, — noch, Buckingham, ihr; —
Ihr waret feindlich unter euch gesinnt.
Gemahl, liebt Hastings, reicht die Hand zum Kuß.
Und was ihr thuet, thut es ohne Hehl!

Elis. Hier, Hastings: — Wie gedenken alten Grolle
Will ich, bei meinem und der Meinen Wohl!

Eduard. Umarmt ihn, Dorset, — Hastings, liebt Lord Marquis.

Dorset. Der Liebestausch soll, dies betheur' ich hier,
Von meiner Seite unverbrüchlich sein.

Hast. So schwör' ich auch.
(Er umarmt Dorset.)

Eduard. Nun stehe, edler Buckingham, den Bund,
Umarme die Verwandten meiner Frau,
Und mach' in eurer Eintracht mich beglückt.

Buckingh. (zur Königin.) Wenn Buckingham auf euer Gnaden je
Haß wirft, mit aller schuld'gen Liebe nicht
Euch und die Euern werth hält, zürn' ge Gott
Mit Haß mich da, wo tiefste Lieb' ich wähnte!
Wenn eines Freundes ich zumeist benarf,
Und daß ein Freund er, festen Glaubens bin, —
Heimtückisch, falsch, verrätherisch und trugvoll
Begegn' er mir! Dies sieh' vom Himmel ich,
So meine Lieb' erkaltet gegen euch.
(Er umarmt Rivers u. s. w.)

Eduard. Linderuder Balsam, edler Buckingham,
Ist meinem kranken Herzen dieser Schwur.
Es fehlt nur unser Bruder Gloster noch
Zu dieser Eintracht segenreichem Ende.

Buckingh. Zu günst'ger Zeit kommt hier der edle Prinz.

Gloster tritt auf.

Glost. Gut'n Morgen meinem König sammt Gemahlin;
Euch, edle Herren, einen schönen Tag!

Eduard. Ja, schön, fürwahr, verwandten wir den Tag! —
Ein Werk der Milde, Bruder, schufen wir,
Aus Feindschaft Frieden, schöne Lieb' aus Haß,
Hier unter diesen zornentflammten Pairs.

Glost. Ein Werk des Segens auch, mein hoher Herr. —
Wenn Jemand hier in diesem edlen Kreis,
Aus falschem Glauben, oder bösem Argwohn,
Für einen Feind mich hält:
Hab' ich in Aufwallung, mir unbewußt,
Etwas gethan, das schwer verwunden wird
Von irgend Jemand hier, so würd' ich mich
In Freundeseintracht mit ihm zu versöhnen.
In Feindschaft leben, das ist Tod für mich,
Ich hasse sie, und will der Guten Liebe. —
Erst, gnäd'ge Frau, bitt' euch um Frieden ich,
Den Dienstbeifer mir erkaufen soll; —
Und euch, mein edler Vetter Buckingham,
Wenn je sich Haß gelagert zwischen uns; —
Und euch, Lord Rivers, so wie euch, Lord Grey,
Die ohne Grund ihr scheel mich angesehn;
Herzöge, Grafen, Lords und Ritter, all' euch. —
Ich kenne keinen Britten, der da lebt,
Und dem mein Herz mehr Groll hegt, um ein Jota,
Als ein in dieser Nacht geborned Kind.
Ich danke Gott für meinen Demuthssinn.

Elis. Geheiligt werde dieser Tag fortan!
O, wäre aller Streit geschlichtet nur! —
Ich bitte euer Hoheit, strenger Herr,
Nehmt Bruder Clarence auch zu Gnaden an.

Glost. Ei, gnäd'ge Frau, trug darum Lieb' ich an,
Daß in des Königs Beisein man mich äfft?
Wer weiß nicht, daß der gute Herzog todt?
(Alle fahren zurück.)
Ihr thut nicht recht, daß seine Leich' ihr höhnt.

Eduard. Wer weiß nicht, daß er todt! — Wer weiß es denn?

Elis. Allseh'nder Himmel, welche Welt ist das!

Buckingh. Seh' wie die Andern, Dorset, ich so bleich?

Dorset. Wohl, guter Lord; und Niemand stehet hier,
Dem nicht die Röth' aus seinen Wangen wich.

Glost. Es starb der Arm' auf euer eig'n Geheiß,
Das überbracht' auf Schwingen ein Merkur;
Ein lahmer Krüppel trug den Botenruf,
Der kam zu spät zu seiner Hinrichtung.
Wenn nur so Mancher, minder gut und treu,
In Blutgedanken näher, nicht im Blut,
Nicht wen'ger als der arm' Clarence verdient,
Und doch einhergeht, vom Verdachte frei!

Stanley tritt auf.

Stanl. Gnade, mein Fürst, für meinen treuen Dienst!

Eduard. Ich bitt' dich, still; mein Herz ist gramerfüllt.

Stanl. Ich will nicht aufstehn, bis eu'r Hoheit hört.

Eduard. So sag' mir einmal: warum bittet du?

Stanl. Um meines Dieners schuldenlad'nes Leben,
Der einen wüsten Traum heut' ersann,
Ohmals in Herzog Norfolk's Dienstgeleit.

Eduard. Soll meine Zunge, die des Bruders Tod
Aussprach, Vergebung bringen einem Knecht?
Nicht Wort war Clarence Heft, Verdammen!
Und doch ward er mit Recht zum Tod verdammt.
Wer hat für ihn mich, wer in meinem Zorn
Lag mir zu Füßen, rieth mir Ueberlegung?
Wer sprach von Liebe, wer von Bruderpflicht?
Wer hat erzählt mir, wie die arme Seel'
Aufgab den mächt'gen Warwick, für mich stritt?
Wer sagt's, daß, als im Feld der Tewksbury
Orford mich niederwarf, er mich befreit'
Uns sprach: „Leb', theurer Bruder, und sei König!“
Wer, da wir Beide lagen auf dem Feld,
Zum Tod beinah' erstarret, wie er mich
In sein Gewand hüllt' und sich selbst hingab
Ganz nackt und blos der eisa kalten Nacht?
All' dies riß mir aus der Erinnerung
Dumpfwüthiger Grimm, und euer Keiner hegte,
Mir's zu Gemüth zu führen, Herz genug.

Hat aber euer Kärrner, euer Knecht
Im Trunke Mord begangen, und entstellt
Des theuern Heilands göttlich Ebenbild,
Liegt gleich ihr auf den Knie'n um Gnade, Gnade!
Und ich, noch ungerecht, gewährt sie euch? —
Für meinen Bruder aber sprach Niemand,
Noch sprach ich — Unwandbarer — bei mir selbst
Für ihn, die arme Seel'! — Im Leben war
Der Stolzeste von euch verpflichtet ihm,
Und Keiner wollte reden für sein Leben. —
O Gott! ich fürchte, dein Gericht erreicht
Mich, euch, die Meinen und die Euren d'rum. —
Komm, Hastings, komm, hilf mir in's Cabinet.
Du armer Clarence!

(Der König, die Königin, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Glost. Das ist der Uebereilung Frucht! — Saht ihr's,
Wie bleich der Kön'gin schuldbewußte Sippschaft
Zusah, als sie von Clarence Tode hörten?
O, immer spornten sie den König an:
Gott wird's heimsuchen. Kommt, Lords; wollt ihr mit
Durch unsere Gesellschaft Eduard trösten?
Buckingh. Wir sind eu'r Gnaden dienstbar.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Die **Herzogin von York**, mit einem **Sohn** und einer **Tochter** des Clarence, tritt auf.

Sohn. Großmutterchen, ist unser Vater todt?
Herz. Nein, mein Kind.
Tochter. Warum denn weint so oft ihr, schlagt die Brust,
Und ruft: „O Clarence, du mein armer Sohn!“
Sohn. Was setzt ihr uns kopfschüttelnd an und nennt
Uns Waisen, Würmchen und Verlassene,
Wenn doch noch unser guter Vater lebt?
Herz. Ihr mißversteht mich Beide, Enkelchen;
Ich klage um des Königs Krankheit, bin
Besorgt, ihn zu verlieren, aber nicht
Um eures Vaters Tod. Verlorner Gram
Wär's ja, um den zu trauern, der verlorn,
Sohn. Dann schiltet ihr, Großmutter, er sei todt.
Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten:
Dies rächet Gott; anlegen will ich ihm
Mit eifrigem Gebet, daß es geschehʼ.
Tochter. Das will ich auch.
Herz. Still, Kinder, still! der König liebt euch sehr:
Unschuld'ge Närrchen, ihr erahnet nicht,
Wer eures Vaters Tod verursacht hat.
Sohn. Großmutter, ja! Lieb Onkel Gloster sagte:
Der König, von der Kön'gin aufgehetzt,
Ersann Beschuldigungen, ihn zu fesseln:
Und wie mein Onkel dies erzählte, weint' er,
Beklagte mich und küßte mir die Wange,
Hieß mich auf ihn, wie einen Vater bau'n,
Er woll' mich innig lieben, als sein Kind.
Herz. Ach, solche reine Form sieht wohl der Trug,
Birgt unter frommer Maske tiefes Laster.
Er ist mein Sohn, ja, und so meine Schmach,
Doch diesen Trug sog er von meiner Brust nicht.
Sohn. Meint ihr, Großmutter, daß mein Onkel heuchle?
Herz. Ja, Kind.
Sohn. Ich kann's nicht glauben. Hört, was für Geräusch?

Königin **Elisabeth**, aufgelöst, tritt auf; **Rivers** und **Dorset** folgen ihr.

Eliz. Wer hindert mich zu weinen und zu klagen,
Zu martern mich, zu schelten mein Geschick?
Ich will mit finsterer Verzweiflung mich
Verbünden wider meine Seel', um so
Ein Feind zu werden meinem eignen Selbst.
Herz. Wozu die Scene wilder Ungeduld?
Eliz. Ein Akt zu werben, reich an trag'scher Kraft: —
Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist todt. —
Was grünt der Zweig noch, ist der Stamm dahin?
Was weinen nicht die Blätter, fallend nun?
Wenn ihr wollt leben, klagt; wenn sterben, eilt,
Daß unsre schnellbeschwingten Seelen noch
Erreichen die des Königs, oder daß,
Gleich treuen Unterthanen, wir ihm folgen
Zum neuen Königreich der ew'gen Ruh'.
Herz. Weh, weh! Seo nah' berühret mich dein Schmerz,
Als ich an meinem Gatten Anspruch hatte.
Ich weint' um eines edlen Gatten Tod,
Und lehr' im Anschau'n seiner Ebenbilder:
Nun sind vor seinem hehren Angesicht
Zwei Spiegel durch den neid'schen Tod zerstückt;
Zum Troste blieb ein falsches Glas mir nur,
Das kränkt mich, seh' ich meine Schmach darin.
Du bist nun Wittwe, hast Ursach du,
Die oben noch meiner Kinder Trost zurück:
Mir riß der Tod den Gatten aus den Armen,
Entraffte meinen schwachen Händen auch
Die beiden Krücken, Clarence, Eduard.
O, wie viel Grund hab' ich, da meines Grams
Der reine nur die Hälfte, zu erheben
Mein Klagen, deinen Wiedruf zu ertränken!
Sohn. Ihr weinet, Tant', um unsern Vater nicht;
Wir hüllen wir mit unsern Thränen euch?
Tochter. Wie unser Waisenschmerz blieb unbeklagt,
Sei euer Wittwenharm auch unbeweint!
Eliz. Reicht meinem Jammerrufe Hilfe nicht,
Ich bin nicht dürftig, Klagen zu erzeugen.
Es leitet seine Strömung jeder Quell
In meine Augen, daß, vom fuchtern Mond
Regiert, ich Thränen Ebb' und Fluth ertränken
Die Welt! Weh, weh, um meinen Eduard!
Die Kinder. Weh, weh, um unsern Vater Clarence!
Herz. Weh, weh, um Beide, Eduard, Clarence mein!
Eliz. Wer war mein Stab als Eduard? Er ist hin.
Kinder. Wer unser Stab als Clarence? Er ist hin.
Herz. Wer war mein Stab als sie? Sie sind dahin.
Eliz. Ach, keine Wittwe trug noch den Verlust.
Kinder. Noch keine Waisen trugen den Verlust.
Herz. Ich, keine Wittwe trug noch den Verlust.
Weh, weh! ich bin die Mutter dieses Grams;
Ihr Leid ist nur getheilt, meins allgemein.
Um einen Eduard weint sie, und ich auch;
Um einen Clarence wein' ich, und sie nicht;
Um Clarence weinen Jene, und ich auch;
Um einen Eduard wein' ich, und sie nicht.
Weh! schuttet eure Thränen all', ihr Drei,
Auf mich, dreifaltig Leidesklaffende:
Bin ich die Amme eures Grames doch,
Ich will ihn auferziehn mit Klaggeschrei.
Dorset. Trost, liebe Mutter! Gott ist schwer erzürnt,
Daß, was er schickt, mit Undank ihr aufnehmt.
Im niedern Weltlauf nennt man's unerkenntlich,
Erstatten wir unwillig eine Schuld,
Die uns von gütʼger Hand geliehen ward;
Viel mehr, wenn man dem Himmel also trotzt.
Er fordert jene königliche Schuld,
Die er euch lieh, zurück.
Riv. O, edle Frau,
Gedenkt mit Muttersorgen eures Sohns,
Des jungen Fürsten: sendet nach ihm gleich,
Und laßt ihn krönen. Er ist euer Trost:
Senkt in des todten Eduard's Grab den Kummer,
Die Freude pflanzet auf den neuen Thron.
Gloster, Buckingham, Hastings, Stanley, Ratcliff und Andere treten auf.
Glost. Trost, Schwester, Trost! Wir Alle müssen trauern

Um unsers Glanzgeklirrs Verdüsterung;
Doch Keiner heilt mit Klagen seinen Schmerz. —
Ich bitt' euch, gnäd'ge Mutter, zu verzeihn,
Ich sah nicht euer Gnaden: — Demuthsvoll
Sieh' ich auf meinen Knie'n um euren Segen,
Herz. Gott segne mich, und send' in deine Brust
Gehorsam, Liebe, Mild' und treuen Sinn!
Glost. Amen! Und lass' als guten alten Mann
Mich sterben! — (Beiseite.) Denn das ist das nächste Ende
Von einem Mutterfegen; 's wundert mich,
Daß ihre Gnaden das vergessen hat.
Buckingh. Unmündge Prinzen, herzbetrübte Paires,
Die ihr die stumme Trauerbürde tragt,
Erfreut in eurer Lieb' einander nur.
Ist auch die Ernte dieses Königs hin,
Bleibt und die Ernte seines Sohnes doch.
Ihr müßt der hochgeschwollnen Herzen Groll,
Gebrochen jüngst, dann eingefügt, geheilt,
Mit Milde wahren, hegen, pflegen nun.
Mir scheint es gut, daß man mit kleiner Schaar
Von Ludlow her den jungen Prinzen holt
Nach London, und zu unserm König krönt.
Riv. Warum mit kleiner Schaar, Lord Buckingham?
Buckingh. Ei, Mylord, daß durch eine große Zahl
Des Argwohns neugeheilte Wunde nicht
Von Neuem bricht, was höchst gefährlich wär',
Da grün der Staat noch ist und fäulerlos:
Wo jedes Roß den eignen Zügel führt,
Und seinen Lauf nimmt, wie es ihm gefällt,
Da muß, dünkt mich, die Furcht vor Unrecht, so
Wie offnes Unrecht selbst, verhütet werden.
Glost. Der König, hoff' ich, machte mit uns Frieden,
Und der Vertrag ist fest und treu in mir.
Riv. Und in mir auch, und so, denk' ich, in Allen:
Doch da er frisch noch ist, so darf man ihn
Auf keinen offnen Schein des Bruchs setzen,
Den, möglich wohl, ein groß Gesetz erregt.
Drum sag' ich mit dem edlen Buckingham,
Es dürfen Wen'ge nur den Prinzen holen.
Hast. Das mein' ich auch.
Glost. So mag's denn sein; und laßt uns gleich bestimmen,
Wer's ist, der gleich nach Ludlow eilen soll.
Sehr edle Frau, und ihr, geliebte Mutter,
Geht ihr nun, euer Urtheil abzugeben
In diesem wichtigen Geschäft.
(Alle ab. außer Glost. und Buckingham.)

Buckingh. Mylord,
Wer auch zum Prinzen reiset, laßt uns Beid'
Um Gottes willen nicht zu Hause bleiben:
Ich hasche einen Anlaß auf dem Weg, —
Als Vorspiel zu dem Stücke, das wir jüngst
Besprochen, — um der Kön'gin Vetterschaft
Vom Prinzen abzuziehn.
Glost. Mein andres Selbst,
Du, meine Rathsversammlung, mein Prophet,
Orakel! — Theurer Vetter, wie ein Kind
Will ich nach deiner Führung gehn. Wohlan,
Nach Ludlow auf! Wir bleiben nicht daheim.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

London. Eine Straße.

Zwei Bürger begegnen sich.

Erster Bürg. Gut'n Morgen, Nachbar, wo hinaus so eilig?
Zweiter Bürg. Ich weiß es selber kaum, versichr' ich euch.
Mißt ihr, was man sich sagt?
Erster Bürg. Ja, Eduard's Tod.
Zweiter Bürg. Bei Gott, 'ne schlimme Nachricht; selten kommt
'ne bess're: ich fürcht', es gibt 'ne bunte Welt.

Ein anderer Bürger tritt auf.

Dritter Bürg. Gott grüß' euch, Nachbar!
Erster Bürg. Guten Morgen, Herr.
Dritter Bürg. Bewahrt sich das Gerücht vom Tod des Königs?
Erster Bürg. Ja, Herr, 's ist nur zu wahr; Gott helf' indeß!
Dritter Bürg. Dann, Nachbar, denkt auf eine stürm'sche Welt.
Erster Bürg. Nein, nein; sein Sohn regiert mit Gottes Beistand.
Dritter Bürg. Dem Lande Wehe, das ein Kind beherrscht!
Zweiter Bürg. In ihm liegt Hoffnung guten Regiments,
Daß, während er unmündig, unter ihm
Ein Rath, und ist er reif und voll an Jahren,
Er selbst, dann uns bis dahin wohl regiert.
Erster Bürg. Der Staat stand auch so, als der sechste Heinrich
Gekrönt ward in Paris, neun Monde alt.
Dritter Bürg. Stand's so? Nein, lieben Freunde, nein, Gott weiß!
Damals war dieses Land gar rühmlich reich
An tiefer Politik noch, und der König
Hatt' wärd'ge Onkel, seiner Gnaden Schirm.
Erster Bürg. Die hat der auch, vom Vater her und Mutter.
Dritter Bürg. Und besser wär's, sie kämen all' vom Vater,
Und wenn das nicht, vom Vater dann gar keiner:
Denn Eifersucht nur, wer der Nächste sei,
Berührt uns allzu nah, wenn's Gott nicht wendet.
O, gar gefährlich ist der Herzog Gleichheit;
Der Kön'gin Sohn' und Brüder, frech und stolz:
Uns würden sie regiert, regierten nicht.
So wär' das kranke Land frisch wie zuvor.
Erster Bürg. Geht, geht! Wir fürchten auch das Schlimmste gleich;
's wird Alles gut noch.
Dritter Bürg. Wenn sich Wolken zeigen,
Thun kluge Männer ihre Mäntel um;
Und fällt das Laub, so kommt der Winter bald:
Wer denkt nicht, wenn die Sonne sinkt, auf Nacht?
Unzeit'ge Stürm' erregen Furcht vor Theurung.
Es kann noch gut gehn; doch wenn's Gott so fügt,
Ist's mehr, als wir verdienen und ich hoffe.
Zweiter Bürg. Wahrhaftig, Aller Herzen sind voll Furcht:
Ihr könnt mit keinem Menschen stehn und erschrickt.
Der nicht bekümmert aussieht und erschreckt.
Dritter Bürg. Vor wechselvollen Tagen ist es so:
Durch einen göttlichen Instinkt mißtrau'n
Der Menschen Herzen drohender Gefahr;
Wie, zum Beweis, das Meer schwillt vor'm Orkan.
Doch überlaßt das Gott! — Wohin wenn geht's?
Zweiter Bürg. Nun, man hat uns zum Gericht bestellt.
Dritter Bürg. Mich ebenfalls; so leist' ich euch Gesellschaft.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königin Elisabeth und die Herzogin von York.

Erzb. Sie rasteten die Nacht zu Stonystratford,
Hört' ich, und heut' ruh'n sie zu Northampton:
Und morgen oder Tags d'rauf sind sie hier.
Herz. Von Herzen sehn' ich nach dem Prinzen mich;
Ich hoff', er ward, seit ich ihn sah, recht groß.
Eliz. Doch hör' ich, nein; sie sagen, mein Sohn York
Hat ihn im Wachsen beinah' eingeholt.
York. Ja, Mutter; doch ich wünscht', es wär' dem nicht so.

Herz. Warum, mein Onkelchen? 's ist gut, zu wachsen.

York. Großmutter, eines Abends, da wir speisten, Sagt' Oheim Rivers, wie ich schneller wüchs' Als wie mein Bruder. „Ja," sagt' Oheim Gloster, „Klein Kraut ist lieb, groß Kraut hat schnellen Trieb." Seitdem wünscht' ich, ich wüchse nicht so rasch, Da süße Blumen langsam, Unkraut eilig.

Herz. Bei meiner Treu'! Der Spruch bewährt sich nicht An ihm, der ihn dir vorwarf: denn als Kind War er das jämmerlichste Ding; er wuchs So lang' und mäßig, daß, wenn seine Regel Wahr wär', er müßte liebreich sein.

Erzb. Und dies Ist er auch unbezweifelt, gnäd'ge Frau.

Herz. Ich hoff', er ist's; doch lasset Mütter zweifeln.

York. Bei meiner Treu', besann ich mich darauf, So gab dem gnäd'gen Ohm ich einen Stich, Weit tiefer für sein Wachsthum, als für meins.

Herz. Wie denn, mein York? Ich bitte, laß mich's hören.

York. Ei nun, man sagt, mein Oheim wuchs so stark, Daß er, zwei Stunden alt, konnt' Rinden nagen; Ich war zwei volle Jahr', eh' mir ein Zahn kam. Das wäre dir ein beißendes Gespött!

Herz. Ich bitte, lieber York, wer sagte das?

York. Großmutter, seine Amme.

Herz. Seine Amme?

Ei, die war todt, eh' du geboren warst.

York. War sie es nicht, kann ich nicht sagen, wer.

Elis. Ein vorwitz'ger Gesell! — Geh', Leser, du!

Erzb. Zürnt nicht dem Kinde, meine gnäd'ge Frau.

Elis. Die Kröte haben Ohren.

Ein **Bote** tritt auf.

Erzb. Da, ein Bote.

Was gibt es Neues?

Bote. Solches, Herr, das mich, Auch zu eröffnen, schmerzt.

Elis. Was macht der Prinz?

Bote. Wohl und gesund.

Herz. Was ist die Neuigkeit?

Bote. Lord Rivers und Lord Grey und Thomas Vaughan Hat man gefangen nach Pomfret gesandt.

Herz. Wer nahm in Haft sie?

Bote. Gloster und Buckingham, Die mächt'gen Herzog'.

Elis. Und für welch Verbrechen?

Bote. Die Summe dessen, was ich kann, erzählt' ich;

Warum, wozu in Haft die Edeln sind, Weiß ich nicht im Geringsten, gnäd'ge Frau.

Elis. Weh mir, ich sehe meines Hauses Fall! Der Tiger hat das zarte Reh gepackt; Es streckt sich hochmüth'ge Tyrannei Empor zum schuldlos ehrfurchtslosen Thron: — Gegrüßt, Verheerung, Blut und Meuterei! Ich sehe, wie im Plan, das Ende schon.

Herz. Verfluchte, unerhellte Zeit der Zwietracht! Wie lange schaute nun mein Auge dich? Mein Gatte ließ sein Leben für den Thron, Uns meine Söhne warf es auf und nieder, Mir Gram und Freud', ihr Nachtheil und Gewinn: Und da sie fest nun, da der Bürgerkrieg Sich gänzlich ausgetobt, bekämpfen sie, Die Sieger, Bruder gegen Bruder, sich, Blut wider Blut, Selbst gegen Selbst. — O, du Wahnwitz'ger Wuth, end' den verruchten Grimm, Sonst tödte mich, nicht mehr den Tod zu schau'n!

Elis. Komm, komm, mein Kind! Wir gehn zur heil'gen Freistatt.

Ihr, edle Frau, lebt wohl!

Herz. Nein, ich geh' mit euch.

Elis. Ihr habet keinen Grund.

Erzb. (zur Königin.) Geht, gnäd'ge Frau, Tragt euren Schatz und eure Güter hin.

Ich überlaß' es'r Gnaden meinerthells Mein Siegel; und so mög's mir wohlergehn, Wie ich euch und die Euren innig liebe! Kommt, ich geleit' euch nach der heil'gen Statt.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Trompeten. Der **Prinz von Wales**, **Gloster**, **Buckingham**, **Cardinal Bourchier** und **Andere** treten auf.

Buckingh. Willkommen seid zu London, holder Prinz!

Glost. Willkommen, Vetter, König meiner Wahl! Der schwere Weg hat traurig euch gemacht.

Prinz. Nein, Ohm; das Aergernis nur auf dem Weg.

Macht' ihn verdrießlich, langweilig und trüb'.

Noch fehlen Onkel hier, mich zu begrüßen.

Glost. Prinz, eurer Jahre unversuchte Tugend Taucht' nicht hinab noch in der Welt Betrug: Ihr könnt an einem Mann nichts weiter sehn, Als den ausmend'gen Schein, der, Gott weiß es, Gar selten oder nie dem Innern gleicht. Die Onkel sind gefährlich, die ihr sucht: Eu'r Gnaden merkt' auf die kandirten Worte, Seh ihrer Herzen Gift nicht. Schütz' euch Gott Vor diesen und dergleichen Heuchlerfreunden!

Prinz. Vor Heuchlerfreunden, wohl; sie waren's nicht.

Glost. Mylord, der Mayor von London naht zum Gruß.

Der **Lord Mayor** mit seinem **Gefolge** tritt auf.

Mayor. Gott send' eu'r Gnaden Glück und Wohlsein stets!

Prinz. Ich dank' euch, guter Lord, — ich dank' euch Allen!

(Der Mayor mit seinem Zuge ab.)

Die Mutter, meint' ich, und der Bruder York, Sie hätten längst und unterwegs getroffen: Wie faul ist Hastings doch, daß er nicht kommt, Zu melden, ob sie kommen oder nicht.

Hastings kommt.

Glost. Zu rechter Zeit kommt, ganz in Schweiß, der Lord.

Prinz. Ich grüß' euch, Mylord! Wird die Mutter kommen?

Hast. Aus welcher Ursach', das weiß Gott, nicht ich,

Hat eure königliche Mutter sich Mit eurem Bruder York in's Heiligthum Geflüchtet. Freudig wär' der zarte Prinz, Eu'r Gnaden zu besuchen, hergeeilt; Doch hielt die Mutter ihn durchaus zurück.

Buckingh. Pfui! Welch ein krummer, eigensinniger Weg! —

Lord Cardinal, will euer Gnaden wohl Die Kön'gin stimmen, daß sie Herzog York Zu Hofe, seinem Bruder, sende gleich? Wenn sie's versagt, — geht mit Lord Hastings, reißt Aus ihren eifersücht'gen Armen ihn.

Card. Mylord, wenn meine schwache Redekunst Den Herzog von der Mutter trennen kann, Erwartet ihn: ist unzugänglich sie Der milden Bitte, dann verhüte Gott, Daß der geheiligten Kirche Recht, Das heil'ge, wir verletzen! Um das Reich nicht Möcht' solcher tiefen Sünd' ich schuldig sein.

Buckingh. Ihr seid zu unbeugt hartnäckig, Mylord, Zu keuchlich und zu altgläubig. Vergleicht's

Mit dieser Zeiten Unbefangenheit;
Ihr stört die Kirche nicht, entführt ihr ihn.
Denn ihre Wohlthat ist stets dem bereit,
Der' Handlungen verdienen solchen Ort,
Und der da täglich ihn in Anspruch nimmt.
Der Prinz verlangt ihn und verdient ihn nicht;
Und darum, mein' ich, kann er ihn nicht haben.
Also: führt ihr ihn weg, der nicht dort ist,
So brecht ihr keinen Schutzbrief von ihm Vorrecht.
Von kirchenstücht'gen Männern hört' ich oft;
Von kirchenstücht'gen Kindern nie bisher.

Card. Mylord, ihr meistert diesmal meinen Sinn. —
Es kommt, Lord Hastings, wollt ihr mit mir gehn?

Hast. Ich gehe, Mylord.

Prinz. Ihr Herrn, beeilet euch, so viel ihr könnt.

(Der Cardinal und Hastings gehen ab.)

Sagt, Onkel Gloster, wenn mein Bruder kommt,
Wo werden bis zur Krönung wir verweilen?

Glost. Wo's euer Hoheit selbst am besten dünkt.
Wenn ich euch rathen darf, wär' euer Gnaden
Für einen, auch zwei Tag' im Tower ruhn:
Dann, wo ihr mögt, und wo's am tauglichsten
Für euer Wohlsein und Vergnügen scheint.

Prinz. Der Tower ist mir zuwider, wie kein Ort: —
Mylord, hat Julius Cäsar ihn erbaut?

Glost. Er baute ihn zuerst, mein gnäd'ger Herr;
Dann ist der Felsgrund weit er erneuert.

Prinz. Besagt's die Chronik, oder trug es sich
Von Zeit zu Zeit fort, daß er ihn gebaut?

Buckingh. Die Chronik sagt's, mein gnäd'ger Fürst.

Prinz. Doch sagt, Mylord, wär's auch nicht eingetragen,
Mich dünkt, die Wahrheit lebt durch alle Zeit,
Wie mitgetheilt an jegliches Geschlecht,
Hin bis zum allgemeinen Endetag.

Glost. (beiseite.) „Jung so geschrieben," sagt man, „lebt kurze Zeit."

Prinz. Was sagt ihr, Oheim?

Glost. Ich sage, Ruhm lebt lang' auch ohne Schrift.
(Beiseite.)
So wie im Spiel die Ungerechtigkeit,
Zieh' ich zwei Meinungen aus Einem Wort.

Prinz. Der Cäsar war ein hochberühmter Mann;
Womit sein Muth bereichernte den Geist,
Schrieb dieser nieder, daß der Muth fortlebt.
Ob diesem Sieger fieget nicht der Tod,
Er lebt im Ruhm nun, wenn gleich nicht im Leben. —
Will euch was sagen, Vetter Buckingham.

Buckingh. Und was, mein gnäd'ger Herr?

Prinz. Leb' ich so lange, bis ein Mann ich bin,
Erstreit' ich unser altes Recht in Frankreich.
Sonst sterb' als Held ich, wie ich König war.

Glost. (beiseite.) Frühzeit'ger Lenz bringt kurzen Sommer stets.

York, Hastings und der **Cardinal** treten auf.

Buckingh. Zu günst'ger Stunde kommt der Herzog York.

Prinz. Richard von York! Wie geht's, mein lieber Bruder?

York. Wohl, strenger Herr; so muß ich euch nun heißen.

Prinz. Ja wohl, zu unserm und zu eurem Leid:
Er starb erst jüngst, der diesen Titel trug;
Viel Majestät verlor er durch den Tod.

Glost. Wie geht es unserm edlen Vetter York?

York. Ich dank' euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,
Ihr saget, eitel Unkraut wachse schnell:
Der Prinz, mein Bruder, hat mich überholt.

Glost. Das hat er, Mylord.

York. Demnach ist er Unkraut?

Glost. Mein lieber Vetter, so darf ich nicht reden.

York. Dann ist er mehr verpflichtet euch, als ich.

Glost. Er kann gebieten über mich als Fürst,
Ihr habt als Vetter über mich Gewalt.

York. Dann bitt' ich euch, Oheim, gebt mir den Dolch.

Glost. Den Dolch, mein Vetterchen? von Herzen gern.

Prinz. Ein Vetter, Bruder?

York. Bei meinem guten Ohm, der's gibt, ich weiß es;
Auch ist's nur Tand, und schwer zu geben nicht.

Glost. Ein größeres Geschenk gab' ich dem Vetter!

York. Ein größeres? O, das ist noch das Schwert.

Glost. Ja, liebster Vetter, wär' es leicht genug.

York. O! nun seh' ich, ihr laßt nur leichte Gaben;
Bei wichtigen sagt ihr zum Vetter: Nein.

Glost. Es ist zu schwer zu tragen euer Gnaden.

York. Mir gilt es leicht und wär' es schwerer noch.

Glost. Was, wollt ihr meine Waffen, kleiner Vetter?

York. Ich wollt', mein Dank wär' so, wie ihr mich heißt.

Glost. Wie?

York. Klein.

Prinz. Mylord von York führt kecke Reden stets; —
Oheim, ein' Gnaden weis ihn zu ertragen.

York. Ihr meinet, mich zu tragen, nicht ertragen.
Mein Bruder, Ohm, verhelfet euch und mich;
Weil ich so klein bin wie ein Reischen, denkt er,
Ihr würret mich auf eurem Rücken tragen.

Buckingh. Mit welchem schnellgewandten Witz er spricht!
Den Sporn zu mildern, den dem Ohm er gibt,
Verhöhnt er treffend und geschickt sich selbst:
So lustig und so jung ist wunderwoll.

Glost. Gefällt es euch zu gehn, mein gnäd'ger Herr?
Ich selbst, und Vetter Buckingham, wir gehn
Zu eurer Mutter hin und bitten sie,
Daß sie im Tower euch begrüßen soll.

York. Was, wollt ihr in den Tower gehn, Mylord?

Prinz. Mylord Protector will's durchaus so haben.

York. Ich kann gewiß nicht schlafen in dem Tower.

Glost. Warum nicht, Herr, was hättet ihr zu fürchten?

York. Ei, meines Onkels Clarence zorn'gen Geist;
Ermordet sagt, er sei dort umgebracht.

Prinz. Ich fürchte toter Onkel nicht.

Glost. Auch keine, die noch leben, hoff' ich.

Prinz. Ja, leben sie, so brauch' ich keine Furcht. —
Doch kommt, Mylord; ich gehe schweren Herzens,
Wenn ihrer ich gedenke, in den Tower.

(Der Prinz, York, Hastings, Cardinal und Gefolge ab.)

Buckingh. Denkt ihr, Mylord, der kleine Schwätzer York
Sei nicht gestimmt von seiner schlauen Mutter,
So schimpflich euch zu sticheln und zu höhnen?

Glost. Kein Zweifel! O, er ist ein schlauer Junge.
Kühn, schnell, voll Geist, im Fassen leicht,
Beim Wirbel bis zur Zeh' die Mutter ganz.

Buckingh. Gut, laßt sie ruhn. —
Komm, lieber Catesby, her; du gabst den Schwur,
So eifrig zu vollführen unsern Zweck,
Als tief zu bergen, was wir dir vertrauen.
Du weißt, was wir verbandelt unterwegs: —
Was denkst du, ist es nicht ein leichtes Ding,
Lord Hastings unserer Absicht zu gewinnen,
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf der berühmten Insel Königshof?

Cat. Er liebt des Vaters wegen so den Prinz,
Daß er in nichts sich wider ihn läßt stimmen.

Buckingh. Nun, was meinst du von Stanley? wird's nicht der?

Cat. Er wird es ganz und gar wie Hastings machen.

Buckingh. Gut denn, so viel hiervon: geh', lieber Catesby,
Und forsche so von weitem Hastings aus,
Wie er gesinnt ist gegen unsern Plan,
Und sag' auf Morgen ihn zum Tower ein,
Dem Krönungsrathe beizuwohnen dort.
Und findest du ihn sinnsam unserm Werk,
So munt're ihn auf, sag' ihm all' unsre Gründe:
Ist er unwillig, bieder, freßig, kalt,
Dann sei du auch so; brich die Rede ab,

Und gib von seiner Meinung uns Bericht:
Denn morgen halten wir geheimen Rath,
Worauf zu höchlich wirst beschäftigt sein.

Glost. Empfiehl mich dem Herrn William, Catesby, sag' ihm,

Die alte Rotte seiner Feinde wird
Zur Aber lassen morgen, in Pomfret;
Und bitte meinen Freund, bei dieser Kunde
Frau Shore ein lieber Küsschen mehr zu geben.

Buckingh. Geh', lieber Catesby! führ' das Ding gut aus.

Cat. So achtsam, als mir möglich, hohe Herrn.

Glost. Und hören wir von euch vor Schlafenszeit?

Cat. Das werdet ihr, Mylord.

Glost. Zu Crosby-Schloß, da findet ihr uns Beide.

(Catesby ab.)

Buckingh. Was thun wir nun, Mylord, wenn wir ersehn,
Das Hastings unser Absicht sich nicht neigt?

Glost. Den Kopf hau'n wir ihm ab, Herr, das thun wir: —
Und bin ich König, sieh, dann fordre ich
Die Grafschaft Hereford, alles fahrend' Gut auch,
Das meines königlichen Bruders war.

Buckingh. Ich nehm' um dies eu'r Gnaden Hand in Anspruch.

Glost. Mit aller Liebe sei es dir gewährt.
Komm, laß uns speisen nun, daß wir hernach
Für unser Plänchen eine Form ersinnen.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Vor Lord Hastings's Hause.

Ein **Bote** kommt.

Bote (klopft an). Mylord, Mylord!

Hast. (innen.) Wer klopfet?

Bote. Vom Lord Stanley.

Hast. (innen.) Wie viel ist's an der Zeit?

Bote. Es ist Schlag vier.

Hastings tritt auf.

Hast. Drin Herr kann wohl die lange Nacht nicht ruhn?

Bote. So scheint's nach dem, was ich euch sagen soll.

Erstlich empfiehlt er sich eu'r Herrlichkeit.

Hast. Und dann?

Bote. Dann läßt er wissen euch: die Nacht
Träumt' er, der Eber warf ihm seinen Helm ab.
Zudem, sagt er, hält man geheimen Rath,
Und daß im Einen man beschließen kann,
Was euch und ihn gereuen möcht' im Andern.
Er sendet drum zu eurer Herrlichkeit,
Ob augenblicklich ihr mit ihm wollt flüchten,
Und allereiligst nach dem Norden gehn,
Um die Gefahr zu meiden, die er ahnt.

Hast. Geh', Bursche, kehr' zurück zu deinem Herrn,
Bitt' ihn, daß er den Doppelrath nicht fürchte:
Im Einen ist sein' Herrlichkeit und ich,
Im Andern ist mein guter Freund Catesby.
Dort kann nichts vor sich gehn, was uns berührt,
Davon ich Nachricht nicht erhalte. Sag' ihm,
Kein Kummer sei schwachmüthig, ohne Grund.
Die Träume — nun, und wundert, daß so leicht
Der Nederei unruh'gen Schlafs er traut.
Den Eber fliehn, eh' er verfolgt, das ist
Den Eber reizen, nachzuspüren uns,
Und zu verfolgen, wo er's nicht gemeint.
Geh', bitte meinen Herrn, daß er aufsteht
Und zu mir kommt; wir gehen Beide dann
Hin nach dem Tower, wo er sehen soll,
Wie freundlich sich vor Eber uns erweist.

Bote. Ich geh', Mylord, und meld' ihm, was ihr sagt.

(Geht ab.)

Catesby kommt.

Cat. Ich wünsch' euch guten Morgen, edler Lord!

Hast. Gut'n Morgen, Catesby: ihr seid früh im Zeug:
Gibt's etwas Neu's in unserm Schaukelstaat?

Cat. Ja wohl, Mylord, 's ist eine Taumelwelt,
Und nimmer, glaub' ich, wird sie sicher stehn,
Bis daß Richard den Kranz des Reiches trägt.

Hast. Den Kranz trägt? Was? Meinst du die Kron' etwa?

Cat. Ja, guter Lord.

Hast. Eh' soll die Kron' auf meine Schultern fallen,
Eh' ich so schnöd' die Kron' entwenden seh',
Kannst du muthmaßen, daß er nach ihr zielt?

Cat. So wahr ich leb'! und hofft euch zugethan
Seiner Partei zu sehn und der Erwerbung.
Drum sendet er die frohe Nachricht euch,
Daß heut' die Vetterschaft der Königin,
Die feindlich euch, zu Pomfret sterben muß.

Hast. Gewiß, bei dieser Nachricht traur' ich nicht,
Weil immer meine Gegner sie gewesen:
Doch, daß ich meine Stimme Richard gebe,
Dem wahren Erben meines Herrn zu Leid,
Gott weiß, das werd' ich nicht, bis in den Tod.

Cat. Erhalt' eu'r Gnaden Gott bei solchem Sinn!

Hast. Darüber aber lach' ich noch ein Jahr, —
Die mich in meines Herren Haß gebracht, —
Daß ich noch leb' und seh' ihr traurig Ende.
Oh', Catesby, vierzehn Tag' ich älter bin,
Schick' ich noch Manchen fort, der nicht d'ran denkt.

Cat. Es ist ein übel Ding, zu sterben, Herr,
Wenn man nichts merkt und nicht bereitet ist.

Hast. Erschrecklich, o erschrecklich! und so geht's
Mit Rivers, Vaughan, Grey: und so wird's gehn
Mit Manchen noch, die meinen, daß sie sicher,
Wie du und ich, die lieb sind, wie du weißt,
Dem edlen Richard und Lord Buckingham.

Cat. Die beiden Fürsten achten euch sehr hoch.

(Beiseite.)

Sie achten auf der Brücke seinen Kopf.

Hast. Ich weiß das wohl, und hab' es auch verdient.

Stanley kommt.

Ei, kommt doch her, wo ist denn euer Speer?
Ihr scheint den Eber, und geht waffenlos?

Stanl. Herr, guten Morgen! Guten Morgen, Catesby!
Ihr treibet Scherz damit, doch mir gefällt,
Beim heil'gen Kreuz, nicht der geheime Rath.

Hast. Das Leben ist so theuer mir als euch;
Und das versichr' ich euch, in meinem Leben
War's mir so kostbar nie, als eben jetzt:
Und wüßt' ich unsre Stellung sicher nicht,
Meint ihr, daß ich so triumphiren würde?

Stanl. Die Herrn von Pomfret, als von London sie
Abführten, waren lustig, wähnten sich
Gar Ehre, hatten auch nicht Grund zum Argwohn;
Seht nun, wie leicht der Tag sich überwölkt!
Der plötzliche Ausbruch des Grolls macht mich
Besorgt. Geh' Gott, daß eitel feig ich bin!
Nun, woll'n wir nach dem Tower? Der Tag geht hin.

Hast. Kommt, kommt! Muth! — Wißt ihr was, Mylord? die Herrn,
Davon wir sprachen, werden heut' enthauptet.

Stanl. Für ihre Treue trügen besser sie
Ihr Haupt, als Mancher, der sie angeklagt,
Den Hut. Doch kommt, Mylord, wir wollen gehn.

Ein Heroldsdiener kommt.

Hast. Geht nur voraus; ich schwatze mit dem Burschen.

(Stanley und Catesby ab.)

Heda, mein lieber Bursch, wie geht's mit dir?

Heroldsd. So besser, da eu'r Gnaden danach fragt.

Hast. Ich sag' dir, Mann, mit mir geht's besser jetzt,
Als da du jüngst am selben Ort mich trafst:

Da wandert' ich gefangen nach dem Tower,
Der Kön'gin Vettern Plan's angestört;
Doch nun, ich sage dir (behalt' es wohl),
Heut' führt man diese Feinde in den Tod,
Und ich besinn' in best'rem Stande mich.

Herold. Erhalt' ihn Gott, zu euer Gnaden Freude!

Hast. Schön'n Dank, mein Bursch; ha, trinke das für mich.

(Wirft ihm seine Börse zu.)

Herold. Ich dank' eu'r Gnaden.

(Ab.)

Ein Priester kommt.

Priest. Willkommen, Herr; es freut mich, euch zu sehn.

Hast. Ich danke herzlich, guter Meister John. Ich schuld' euch für die letzte Beichte noch; Den nächsten Sabbath stell' ich euch zufrieden.

Buckingham tritt auf.

Buckingh. Wie? Mit dem Priester spricht Lord Kämmerer? Den brauchen eure Freunde zu Pomfret; Eu'r Herrlichkeit thut keine Beichte noth.

Hast. Mein Treu', als ich den frommen Mann da traf, Erschienen die, von denen ihr jetzt sprecht, Vor meiner Seele. Geht ihr nach dem Tower?

Buckingh. Ja wohl, Mylord; doch lange bleib' ich nicht: Ich geh' vor euer Gnaden wieder weg.

Hast. Wohl möglich, denn ich bleibe dort zu Mittag.

Buckingh. (beiseite.) Zum Abendessen gar, weißt du's auch nicht. Nun, gehn wir?

Hast. Wie's euer Herrlichkeit gefällt.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Pomfret. Vor dem Schlosse.

Ratcliff mit einer **Wache**, die **Rivers**, **Grey** und **Vaughan** zur Hinrichtung führt.

Ratcl. Führt die Gefangnen her!

Riv. Herr Richard Ratcliff, laßt euch sagen das: Heut' seht ihr sterben einen Unterthan, Für Treue, Pflichterfüllung und Gehorsam.

Grey. Beschirme Gott vor eurem Pack den Prinzen, Blutsaugerbrut, verfluchte, die ihr seid!

Vaugh. Ihr lebt, um einst noch Weh darob zu schrei'n.

Ratcl. Beeilet euch; eu'r Lebensend' ist da.

Riv. O Pomfret, Pomfret, blut'ger Kerker du, Verhängnißvoll, verbrechlich edeln Paires! In deiner Mauern schuldverfülltem Kreis Ward einst der zweite Richard tod gehaßt: Und mehr zu schänden deinen Trauerritt, Wirst du mit unserm reinen Blut getränkt.

Grey. Marg'retha's Fluch fiel nun auf unser Haupt, Den über Hastings, euch und mich sie rief, Weil wir dabei, als Richard ihren Sohn Erstach.

Riv. Sie fluchte Hastings, Buckingham, Sie fluchte Richard damals: — Gott, denk' deß, Erhör' ihr Flehen so für sie, wie uns! — Und meine Schwester und der Fürstensohn, — O, sei versöhnt durch unser treues Blut, Das rechtlos, wie zu weißt, vergossen wird!

Ratcl. Macht fort, macht fort! Die Todesstund' ist voll.

Riv. Kommt, Vaughan, Grey, umarmen wir uns hier: Lebt wohl, bis droben wir uns wiedersehn!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Tower.

Buckingham, Hastings, Stanley, der Bischof von Ely, Catesby, Lovel und Andere sitzen an einem Tische. Hinter ihnen Rathsdiener.

Hast. Sehr edle Herrn, wir sind zusammen hier, Die Krönung zu bestimmen: sagt nun an, In Gottes Namen, wann das Fest soll sein?

Buckingh. Sind alle Punkte d'rüber festgesetzt?

Stanl. Sie sind's; der Tag bleibt nur noch zu bestimmen.

Ely. Nun, morgen, dächt' ich, wär' ein günst'ger Tag.

Buckingh. Wer weiß des Lord Protectors Meinung d'rüber? Wer ist am innigsten mit ihm vertraut?

Ely. Eu'r Gnaden, mein' ich, wüßt' am besten sie.

Buckingh. Wir kennen uns von Angesicht: das Herz, — Er kennt das meine mehr nicht, als ich eures, Noch ich das seine, Mylord, als ihr meint. — Lord Hastings, ihr seid ihm in Liebe nah'.

Hast. Dank seiner Gnaden; ja, er liebt mich sehr; Doch wegen seiner Ansicht von der Krönung Hab' ich ihn nicht erforscht, noch hat er mir Sein gnädiges Belieben kund gethan. Doch sagt, mein edler Lord, den Tag nur an, Ich gebe für den Herzog meine Stimme, Er wird das, so vermuth' ich, wohl aufnehmen.

Gloster kommt.

Ely. Da kommt der Herzog selbst zu guter Stunde.

Glost. Gu'n Morgen, edle Lords und Vettern all'! Langschläfer war ich, doch ich glaube fest, Mein Wegfein hat nichts Wichtiges versäumt, Das durch mein Hiersein wär' beschlossen worden.

Buckingh. Wär't ihr auf euer Stichwort nicht gekommen, William Lord Hastings nahm sich eure Noll', Ich meine eure Stimme zu der Krönung.

Glost. Niemand darf kühner sein, denn Mylord Hastings; Sein' Gnaden kennt mich wohl, und liebt mich sehr. — Lord Ely, da ich jüngst in Holborn war, Sah schöne Erdbeer' ich in eurem Garten; Laßt welche holen, ich ersuch' euch d'rum.

Ely. Ja wohl, Mylord, und das von Herzen gern.

(Ab.)

Glost. Mein Vetter Buckingham, mit euch ein Wort.

(Er nimmt ihn beiseite.)

Catesby erforscht' in unserer Sache Hastings, Und fand den eigensinn'gen Herrn so heiß, Daß er den Kopf will lassen, eh' er bestimmt, Daß seines Fürsten Kind, so nennt er's ehrsam, Das Recht auf Englands Thron verlieren soll.

Buckingh. Zieht euch zurück ein wenig, ich geh' mit.

(Gloster und Buckingham ab.)

Stanl. Noch ist der Brautentag nicht festgestellt. Urtheil' ich recht, — ist's morgen allzufrüh; Denn ich bin selbst so gut nicht vorbereitet, Wie dann, wenn man die Frist verlängerte.

Bischof von **Ely** kommt zurück.

Ely. Wo ist Mylord Protector? Ich sandt' ihn Nach jenen Erdbeer'n.

Hast. Seine Gnaden sieht Vergnügt um heiter diesen Morgen aus; Ein Einfall oder sonst etwas ergötzt ihn. Wenn so lebendig er „gut'n Morgen" sagt, Ich glaub', es ist Niemand im Christenreich, Der wen'ger Lieb' und Haß verbergen kann; Denn im Gesicht erkennt ihr gleich sein Herz.

Stanl. Was merkt von seinem Herzen im Gesicht ihr, Daß er mit ein'gem Anschein heute zeigt?

Hast. Ei nun, daß er mit Keinem von uns fährt;
Wär' das, so zeigt' er es in seinem Blick.

Gloster und Buckingham kommen wieder.

Glost. Ich bitt' euch, sagt mir, was verdienen die,
Die meinen Tod ersehn mit Teufelslist
Verrucht'er Hexenmacht, und die geübt
An meinem Leibe ihren Höllenzauber?

Hast. Die Liebe, Mylord, die ich zu euch hege,
Treibt mich zumeist in dieser edlen Schaar,
Die Schuldigen zu richten. Wer sie sei'n,
Ich sage, Herr, den Tod verdienen sie.

Glost. Sei euer Anblick Zeuge ihres Gräu'ls.
Seht, wie behext ich bin; mein Arm ist, schaut,
Vertrocknet, dem verdorrten Aste gleich:
Und Eduard's Weib ist's, die verruchte Hexe,
Verschworen mit der Hur', der feilen Shore,
Die mich mit ihrer Hexenkraft gemarkt.

Hast. Wenn sie die That begangen, edler Lord, —

Glost. Wenn! Du Beschirmer der verdammten Rotte,
Sprichst du mit „wenn" mir noch? — Verräther!
Herunter seinen Kopf! — und, bei St. Paul,
Ich geb' zu Tische nicht, bis ich ihn seh'. —
Habt Acht, daß es geschieht, Lovel und Catesby;
Die Andern, die mich lieben, folgen mir.

(Der Rath mit Glost er und Buckingham ab.)

Hast. Weh, England, weh! doch mir nicht im Geringsten.
Ich konnte dies vermeiden ja, ich Narr:
Es träumte Stanley, daß der Eber ihn
Den Helm abstieß; ich achtete dess nicht,
Und spottete der Flucht. Es freuchelte
Mein keibrosz dreimal heut', und bäumte sich,
Da es den Tower erblickte, gleich als wenn's
Unwillig mich zum Schlächterhause trüge.
Nun ist der Priester noth mir, den ich sprach:
Nun rent's mich, was zu triumphirend ich
Dem Diener sagt', wie meine Feinde heut'
Zu Pomfret blutig hingeschlachtet würden,
Und ich in Gnaden sicher sei und Gunst,
O, Marg'reth', Marg'reth', schwer trifft jetzt dein
Fluch
Des armen Hastings unglückselig's Haupt!

Cat. Beschließt, Mylord! Der Herzog möcht' zu
Tisch;
Macht kurze Beicht', er will en't Haupt noch sehn.

Hast. O eitle Gunst der Sterblichen, der wir
Nachjagen, eifriger als Gottes Gnade!
Wer in der Lust vor euren schönen Blicken
Baut seine Hoffnungen, ist, wie am Mast
Der trunkne Seemann, jenen Stoß bereit,
Zum Sturz in der hellosen Tiefe Schlund.

Lov. Kommt, kommt, macht zu! Vergeblich ist das
Schrei'n.

Hast. O, blut'ger Richard! — Unglückselig'es Engelland!
Die weissag' ich die schreckenvollste Zeit,
Die je das elende Geschlecht gesehn. —
Führt mich zum Block! Dann trägt mein Haupt ihm
hin;
O, lächelt nicht; bald seid ihr, was ich bin!

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Innerhalb der Mauern des Towers.

Gloster und Buckingham, in rüstiger, wunderlich entstellender Rüstung.

Glost. He, Vetter, kannst du zittern, Farbe wechseln?
Den Ahsem morden mitten in der Rede, —
Beginnen wieder, Kürzer wieder um,
Als wärst du außer dir und schreckerfüllt?

Buckingh. Ei, ich kann den Tragödien konterfei'n,
Kann sprechen, rückwärts sehn und allwärts lauschen,
Und zittern, starren, rühret ein Strohhalm sich,
Und heucheln tiefen Argwohn: Schreckensblicke
Stehn mir im Dienste, wie erzwungnes Lächeln;
Und beide sind in ihrer Pflicht bereit,
Willfahren meinen Plänen jederzeit.
Doch wie, ging Catesby hin?

Glost. Er ging; und sieh, er bringt den Lord Mayor mit.

Der Lord Mayor und Catesby kommen.

Buckingh. Laßt mich allein ihn unterhalten. — Lord Mayor! —

Glost. Sieh nach der Zugbrück hier!

Buckingh. Horch! Trommelschlag! —

Glost. Schau' von der Mauer, Catesby!

Buckingh. Lord Mayor, der Grund, warum man euch berief, —

Glost. Sieh um dich, schirm' dich, es sind Feinde da!

Buckingh. Gott und die Unschuld schirm' und schütze uns!

Lovel und Ratcliff mit Hastings Haupte treten auf.

Glost. Still! Es sind Freunde, Lovel und Ratcliff.

Lov. Da ist des schändlichen Verräthers Haupt,
Des brohenden und unverdächt'gen Hastings.

Glost. So tief liebt' ich ihn, daß ich meinen muß.
Ich hielt ihn für das treueste Geschöpf,
Das unter Christen athmet auf der Welt;
Er ward mein Buch, da meine Seel' eintrug
Die Chronik ihrer heimlichen Gedanken.
So fein schmückt' er mit Tugendschein die Sünde,
Daß außer seiner offenkund'gen Schuld, —
Ich meine seinen Umgang mit der Shore, —
Er frei von jeder Spur des Argwohns lebte.

Buckingh. Ja, ja, er war der tief verdeckteste
Verräther, der je lebt'. — Lord Mayor, seht an,
Kannst ihr's denken, es glauben nun
(Wenn wir durch glückliche Erhaltung nicht
Noch lebten, und es selber euch erzählten),
Daß der verschmitzteste Verräther sich
Verschworen, heut' im Rathe und zu morden,
Mich und den guten Lord von Gloster hier?

Mayor. Wie? hat er das?

Glost. Meint ihr, wir seien Türken oder Heiden?
Und daß wir wider Form des Rechts so schnell
Verfahren wären bei des Schurken Tod;
Wenn nicht der Sache äußerste Gefahr,
Der Frieden Englands, unsre Sicherheit,
Zu dieser Hinrichtung getrieben uns?

Mayor. Nun, Gott erhalt' euch! er verdient' den Tod,
Und eure Hoheit haben recht gehandelt,
In warnen Falsche vor dergleichen That.
Nie hab' ich Besseres von ihm erwartet,
Seit er vertraut geworden mit Frau Shore.

Buckingh. Doch hatten seinen Tod wir nicht darstellt,
Bis euer Gnaden kämen, um ihn zu sehn,
Dem nun der Liebe Haß der Freunde da
Zuvorkam, wider unsre Absicht theilt,
Weil wir, Mylord, gewünscht, ihr hättet ihn
Nur sprechen hören, und voll Furcht die Art
Uns Absicht der Verrätherei bekennen;
Damit ihr es den Bürgern rein erklärtet,
Die uns vielleicht verkennen in der Sach',
Und seinen Tod beklagen.

Mayor. Nun, Mylord,
Soviel gilt mir das Wort eu'r Herrlichkeit,
Als hätt' ich ihn gesehn und sprechen hören:
Und, meine edlen Fürsten, zweifelt nicht,
Die treuen Bürger mach' ich schon bekannt
Mit eurem ganz gerechten Thun in diesem Fall.

Glost. Wir wünschten eben euer Gnaden her,
Die Kniffelei der falschen Welt zu meiden.

Buckingh. Doch kommt zu diesem End' ihr nun zu spät;

D'rum sagt uns, was ihr hört, daß wir gewollt:
Und hiermit sagen wir euch Lebewohl!
(Der Lord Mayor ab.)

Glost. Ihm nach, ihm nach, mein Vetter Buckingham!
Der Mayor eilt hastig nach dem Rathhaus hin: —
Dort, wie die Zeit am schicklichsten euch kommt,
Bringt bei die Unächtheit der Kinder Eduard's:
Sagt, wie er einen Bürger hingerichtet,
Nur weil er sprach: sein Sohn wer' einst die Kron'
Ererben; damit meint' er nur sein Haus,
Das nach dem Schilde d'ran man also hieß;
Den thierisch niedern Hang im Rausch der Lust,
Die ich zu ihren Weibern, Töchtern sich erstreckt,
Wo nur sein gierig Aug' und wildes Herz
Sonder Beschränkung Beute suchen mochte.
Ja, wenn es noth, kommt näher zu mir selbst: —
Sagt ihnen, daß, als meine Mutter ging
Mit Eduard, dem Unerschütterlichen,
Der edle York, mein Vater, Krieg gehabt
In Frankreich damals, und wie nach der Zeit
Berechnung er gefunden, daß der Nachkommling
Nicht seiner Zeugung sei; wie es auch wohl
Auf seinen Zügen spricht, da er in nichts
Dem edlen Herzog, meinem Vater, gleicht.
Doch dies berühret leicht nur, so von fern,
Weil, wie ihr wißt, Mylord, die Mutter lebt.

Buckingh. Nur still, Mylord: den Renner spiel' ich euch,
Als wär' der goldne Lohn, für den ich kreiße,
Mir selbst bestimmt; und so, Mylord, lebt wohl!

Glost. Bringt sie nach Baynards-Schloß, wenn's euch gelang,
Wo ihr mich in Gesellschaft finden sollt
Gelehrter Bischöf' und ehrwürd'ger Väter.

Buckingh. Ich geh', und gegen drei Uhr oder vier
Erwartet, was das Rathhaus Neues bringt.
(Buckingham geht ab.)

Glost. Geh', Lovel, eilig zu dem Doctor Shaw, —
(zu Catesby:)
Und du zum Bruder Penker; — bittet sie,
Mich zu besuchen gleich in Baynards-Schloß.
(Lovel und Catesby ab.)

Nun geh' hinein ich, geh' geheimen Auftrag,
Daß Clarence Brut man aus der Welt fortschafft;
Und schreibe vor, daß Niemand, wer es sei,
Je bei den Prinzen Zutritt haben soll.
(Geht ab.)

Sechste Scene.

Eine Straße.

Ein Schreiber tritt auf.

Schreiber. Da ist des guten Hastings Klageschrift,
Mit großen Buchstaben, von meiner Hand,
Das sie zum Paul heut' vorgelesen werde.
Merkt nur, wie das zusammenhangt und folgt:
Gilf Stunden bracht' ich mit der Abschrift zu,
Denn gestern Abend schickte sie mir Catesby;
Die Urschrift war just auch so lang in Arbeit,
Und doch fehl' Hastings's Name noch, — und noch,
Unangefochten, frei und unbeschränkt. —
Das ist 'ne saubre Welt! — Wer ist so dumm,
Und sieht nicht den handgreiflichen Entwurf?
Doch wer so kühn und sagte nicht: er sah's nicht? —
Die Welt ist sündenvoll; und Alles bricht,
Darf wider solchen Trug man reden nicht.
(Ab.)

Siebente Scene.

Der Vorhof vor Baynards-Schloß.

Glost. und Buckingham treten auf.

Glost. Nun, nun? Was gehen denn die Bürger an?

Buckingh. Ei, bei der heil'gen Mutter unsers Herrn,
Sie waren stumm und sagten nicht ein Wort!

Glost. Berührtet ihr die unächte Geburt
Der Kinder Eduard's?

Buckingh. Ja wohl; dann auch
Den Pact mit Lady Lucy, so wie den
In Frankreich durch Vertretung; seiner Lüste
Unmäßige Begier, und die Gewalt,
Die an den Bürgerweibern er geübt;
Und seine Grausamkeit aus nicht'gem Grund;
Und seine eigne unächte Geburt, —
Da er gezeugt, als euer Vater grad'
Im Krieg; und wie dem Herzog er nicht gleicht.
Daneben stellt' ich eure Züge her,
Als eures Vaters wahrhaftiges Bild,
Sowohl im Ansehn als im Gretsinn:
Belenchtet' eure Sieg' in Schottland all',
Und eure Strenge im Krieg, Mildheit im Frieden,
Und eure Güte, Jugend und Heradlassung;
Dies wahrlich nichts, was paßlich eurem Plan,
Leichthin behandelt oder unberührt.
Und als die Rederunft ein Ende nahm,
Bat ich sie: Wem da lieb des Reiches Wohl,
Der rufe: „Richard, Englands König, Heil!"

Glost. Und thaten sie's?

Buckingh. Nein, so mir Gott helf', sprachen nicht ein Wort;
Gleich Bildern stumm, gleich Steinen athemlos,
Sie starren sie sich an, sahn tödtlich bleich.
Als ich das sah, schalt ich sie aus deshalb,
Und frug den Mayor, was dies hartnäck'ge Schweigen
Bereut'; er gab zur Antwort: wie dem Volk
Es ungewöhnlich, daß ein Anderer
Je zu ihm rede, als der Syndicus.
Ich trieb ihn dann, daß er nochmals erzählte,
Was ich gesagt; — „Er sagt' der edle Herzog,
Bestellt er Herzog," aber nichts sagt' er
Für eigene Gewähr. Als er geendet,
Da schwenkten Etliche aus meinem Volk
Im Hintergrund der Halle ihren Hut,
Und ein zehn Stimmen riefen: „Richard Heil!"
Ich nahm sodann der Wen'gen Vortheil wahr, —
„Geliebte Bürger," sagt' ich, „Freunde, Dank!
Der frohe Jubel und gemeine Beifall
Zeigt, daß ihr weise seid und Richard liebt."
Also Abermals hoch ich ab und ging hinweg.

Glost. Die dummen Köpfe! Wollten sie nicht reden?
Kommt nicht der Mayor mit seinen Brüdern her?

Buckingh. Der Mayor kommt gleich; erbeschellt ein'ge Furcht.
Seid nicht zu sprechen, als nach langem Flehn:
Nehmt ein Gebetbuch in die Hand, erscheint
Inmitten zweier Geistlichen, Mylord.
Auf diesen Grund erbau' ich fromme Reden;
Laßt nicht die Bitt' euch leicht gewinnen, spielt
Die Jungfernrolle, antwortet nein, und nehm't.

Glost. Ich geh'; und redet ihr so gut für sie,
Als ich zu euch „nein" sagen kann für mich,
Gewiß, wir führen glücklich es hinaus.

Buckingh. Geht zum Balkon hinauf; der Lord Mayor klopft.

Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger kommen.

Willkomm, Mylord: ich spiele Wartens hier;
Mich drängt, der Herzog läßt sich gar nicht sprechen.

Catesby kommt aus dem Schlosse.

Catesby! Was sagt' ein'r Herr auf mein Gesuch?

Cat. Er bittet sehr ein'n Gnaden, edler Herr,
Ihn morgen eher später zu besuchen.
Er ist mit zwei hochwürd'gen Vätern drin,
Und frommer Andacht zugewandt; es zieht
Kein weltliches Gesuch ihn davon ab.

Buckingh. Kehr' zu dem gnäd'gen Herzog, Catesby; sprich,
Daß ich, der Mayor und Aldermänner hier,
In tiefer Absicht, Dingen von Gewicht,
Zu nichts Gering'rem, als des Reiches Wohl,
Mit seiner Gnaden Fug verhalt zu pflegen.

Cat. Werd' auf der Stell' ihm Nachricht davon bringen.
(Ab.)

Buckingh. Ha, Mylord, der Prinz ist kein Gnaed!
Der wälzt sich nicht auf upp'gem Ruhebett,
Ihr wirft zur Andacht auf die Kniee sich;
Der tändelt nicht mit ein paar Buhlerinnen,
Er hält mit Geistlichen Betrachtungen;
Schläft nicht, zu mästen seinen eitlen Leib,
Berichert durch Gebet die wache Seel';
Englands wär' glücklich, wenn der fromme Prinz
Die Herrschaft übernähme; noch, gewiß,
Ich fürcht', dafür gewinnen wir ihn nicht.

Mayor. Ei, Gott verhüt's, daß uns sein' Gnaden
Nein sagt!

Buckingh. Ich fürcht', er thut's. Da kommt Catesby zurück; —

Catesby kommt zurück.

Nun, Catesby, sprich, was seine Gnaden meint?

Cat. Er wundert sich, wozu ihr solchen Trupp
Von Bürgern zu ihm her beschieden habt,
Da man sein' Gnaden nicht zuvor gewarnt.
Er fürchtet, Herr, daß ihr nichts Gutes bringt.

Buckingh. Es schmerzt mich, daß mein edler Vetter so
Mir mißtraut, als wenn ich nichts Gutes brächte:
Bei Gott, mit voller Liebe kamen wir;
So geh' noch einmal hin und sag' es ihm.
(Catesby ab.)
Sind fromme Männer erst beim Rosenkranz,
Dann hält es hart, sie von ihm zu entfernen;
So süß ist die inbrünstige Andacht.

Gloster oben auf einem Balkon zwischen zwei Bischöfen. Catesby kommt zurück.

Mayor. Seht da, sein' Gnaden mit zwei Geistlichen!

Buckingh. Zwei Tugendstützen eines Christenherzen,
Um ihn zu sichern vor der Hochmuth Fall:
Und sehet, ein Gebetbuch in der Hand;
Der Schmuck gibt deutlich kund den frommen Mann. —
Der Rabenreicher, gnäd'ger Prinz Plantagenet,
Leih' unsern Bitten ein geneigtes Ohr,
Und zürne nicht, daß wir dich unterbrechen
In deinem Christeneifer und Gebet.

Glost. Herr, der Kurfürstlichkeit bedarf es nicht;
Ich aber bitte euch, mir zu verzeihen,
Der ich, vertieft in meines Gottes Dienst,
Nicht auf den Willkomm meiner Freunde achte.
Doch laßt mich wissen, was gefällt euch, Mylord?

Buckingh. Das grad', ich hoff's, was droben Gott gefallt,
Und allen Guten der verwaiften Insel.

Glost. Ich muthmaß', ich gab wie ein Aergernis,
Daß in der Bürger Augen widrig scheint;
Und ihr wollt meine Unbedachtheit schelten.

Buckingh. Das gabt ihr, Mylord; möcht' eu'r Gnaden doch
Auf unser Flehen tilgen eure Schuld.

Glost. Was lehr' in einem Christenland' ich sonst?

Buckingh. So wißt, was eure Schuld ist: Ihr vergebt
Den höchsten Sitz, den ehrfurchtsvollen Thron,
Und eurer Ahnen sceptertragend Amt,
Und euren Stand vom Schicksal, eu'r Geburtsrecht,
Den Stammruhm eures königlichen Hauses,
An die Verwerdnis eines fremden Staats:
Innes bei euren schlätrigen Gedanken
(Wir wecken sie nun zu des Reiches Wohl)
Der eignen Glieder dies Gland entdehet,
Sein Antlitz von der Schande Mal entstellt ist,
Gestreift mit niederm Reis sein Königsstamm,
Und fast gestossen in den offnen Schlund
Der tiefen nächtlichen Vergessenheit.
Zu abzuhelfen, bitten innigst wir,
Ihr euer Gnaden selbst die Bürd' aufnehm'
Und königliche Herrschaft dieses Reichs:
Nicht Reichsverweser oder Stellvertreter,
Nicht niederer Verwalter fremden Guts, —
Nein, nach der Erbfolg', als von Blut zu Blut,
Euer Geburtsrecht, Reich und Eigenthum.
Darum, verbunden mit den Bürgern hier,
Ehr treuen, würdigen, liebreichen Freunden,
Und auf ihr heißes Flehen, komm' ich her,
Dem rechtlichen Gesuch euch zu gewinnen.

Glost. Ich weiß es nicht, ob schweigend wegzugehen,
Ob bittre Vorwürf' wider euch, zumeist
Sich ziemen meiner Würd' und eurer Lage.
Gewiere' ich nichts, so glaubtet ihr vielleicht,
Geheimer Ehrgeiz geb's ohn' Antwort zu,
Das goldne Joch der Herrschaft aufzunehmen,
Das ihr mit unbedacht auflasten wollt;
Und tadl' ich nun für diese Bitten euch,
So süß durch eure treue Lieb' zu mir,
Dann kränk' ich meine Freunde wiederum.
Darum, — damit ich red', und jenes mein',
Und dann im Reden nicht in dieses falle, —
Antwort' ich euch bestimmter Kürze so:
Der Liebe, die ihr zeigt, gebühret mein Dank;
Doch scheut mein unbecutenes Verdienst
Den hohen Antrag, den ihr mir gestellt.
Wär' jedes Hemmniß auch hinweggeräumt,
Und wär' mein Weg geebnet zu dem Thron,
Als reifer Frucht und Recht meiner Geburt,
So ist mein Mangel noch so groß an Geist,
So mächtig sind, so viel sind meine Fehler,
Daß ich vor meiner Größe lieber mich
Verbergen würd', — ein Kähnlein, nicht bestimmt,
Zu überdauern die gewalt'ge See, —
Als daß in meiner Größ' ich würd' verborgen,
Und in dem Dunste meines Ruhms erstickt.
Doch, sei es Gott gesandt, ich bin nicht noth;
Auch wär' ich euch zu helfen sehr in Noth,
Thät's wirklich noth. Der königliche Baum
Gab königliche Frucht uns, die, gereift
Im Lauf der Zeit, die leise sich hinwegstiehlt,
Wohl anfachn wird dem Sitz der Majestät,
Und sicher in der Herrschaft uns beglückt.
Auf ihn leg' ich, was ihr auf mich wollt legen,
Gunst und Gebühr von seines Glückes Sternen, —
Die, Gott verhüt's, daß ich sie ihm entreiße.

Buckingh. So grübelt das Gewissen in euch, Herr;
Spitzfindig sind die Rücksichten und klein,
Betrachtet jeden Umstand man genau.
Ihr sagt, das Gnaed eures Bruders Sohn;
Wir auch, doch ist er's nicht von Gnaed's Bett:
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Als Zeuge dieses Bund's lebt eure Mutter;
Durch Stellvertretung ward er dann vermählt
Mit Bona, Königschwester in Frankreich.
Als diese Beiden er verschmähet, ward
'ne arme Engländerin, vier Söhne
Gar abgehärmte Mutter, hingeweint,
'ne unglückselig'e Wittw', im Abend just
Von ihren besten Tagen, Beut' und Raub
Für sein wollüstig Aug'; und sie verführt'
Auf seines Denkens Heh' zu niederm Fall
Verdutzter Torpeheit'. Wie ihr erlangt'
Im sünd'gen Bett er diesen Eduard,
Den man nach unserer Gewohnheit — Prinz nennt.
Noch hört' er könnt' ich Rede führen wohl.
Setzt' ich nicht meiner Junge Zeug' und Maß,
Aus Ehrerbietung Ein'ger, die noch leben.
Drum, Herr, nehmt das gebotene Geschenk
Der Würd' auf eure königliches Stirne,
Ist's nicht, uns zu beglücken und Reich,
Doch euern ewig Stamm herauszuziehn
Aus einem verderben trügerischer Zeit
Zu einem rechtlichen und graden Fortlauf.

Mayor. Thut's, Mylord; eure Bürger flehn zu euch!

Buckingh. Verwerft nicht, mächt'ger Herr, geborne Liebe!

Cat. Erfreut sie, gewährt ihr recht Gesuch!

Glost. Ach, was wollt ihr die Sorgen auf mich laden?
Ich passe nicht zu Würd' und Majestät. —
Ich bitt' euch, nehmt's nicht übel auf, ich kann
Euch nicht nachgeben, und ich mag es nicht.

Buckingh. Wenn ihr's versagt, — aus Lieb' und Eifer, ungern
Verdrängt den Knaben, eures Bruders Sohn,
Wie eures Herzens Milde wir wohl kennen,
Ew're zartes, leichtbewegtes Mitgefühl,
Das gegen eure Vettern wir an euch
Bemerkt, nun gegen alle Stände so, —
So wißt, ob ihr die Bitt' erfüllt, ob nicht,
Es wird nie König eures Bruders Sohn;
Auf eurem Throne soll ein Fremder sitzen,
Zu eures Hauses Schmach und Untergang.
Mit diesem Entschluß gehen wir von euch. —
Kommt, Bürger, kommt; wir bitten weiter nicht.

(Buckingham und die Bürger ab.)

Cat. Auf sie zurück; gewährt die Bitte, Prinz!
Wenn ihr's abschlagt, büßt es das ganze Reich.

Glost. Drängt ihr in eine Welt von Sorgen mich?
Gut, ruf' sie wieder!

(Catesby ab.)

Ich bin nicht von Stein,
Zugänglich euren freundlichen Gesuchen,
Nur wirer Seele und Gewissen nicht.

Buckingham kehrt mit den Uebrigen zurück.

Mein Vetter Buckingham, — und würd'ge Männer, —
Da ihr das Glück mir auf den Rücken packt,
Ob ich die Last will tragen oder nicht,
So muß die Bürd' ich tragen mit Geduld:
Jetoch, wenn schnöder Tand, schwarz Gerücht,
Die Folge ist von eurer Einsetzung,
Dann spricht mich eure pure Nöthigung
Von jedem Flecken, jedem Makel frei.
Denn Gott weiß, und ihr seht es wohl zum Theil,
Wie fern mir das Verlangen danach ist.

Mayor. Gott segn' euch, Herr! Wir sehen es und sagen's.

Glost. Und sagt ihr es, sagt ihr die Wahrheit nur.

Buckingh. So grüß' ich euch mit diesem Königstitel, —
Lang' lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle. Amen.

Buckingh. Gefällt es euch, daß morgen Krönung sei?

Glost. Wie's euch gefällt, da ihr es einmal wollt.

Buckingh. So sind wir morgen auch zu Diensten, Herr,
Und nehmen fröhlich unsern Abschied jetzt.

Glost. (zu den Bischöfen.) Kommt, laßt an's heil'ge Werk uns wiederum! —
Lebt, Vetter, wohl; — ihr Freunde, lebet wohl!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Vor dem Tower.

Von der einen Seite kommen die Königin Elisabeth, die Herzogin von York und der Marquis von Dorset; von der andern Herzogin Anna von Gloster, des Clarence junge Tochter, Lady Margaretha führend.

Herz. Wer kömmt denn hier? — Unklin Plantagenet,
An ihrer lieben Tante Gloster Hand?
Mein Leben dran, sie wandert nach dem Tower,
Aus lauter Herzensliebe, zu begrüßen
Den zarten Prinzen. — Sehr willkommen, Tochter!

Anna. Geb' einen glücklichen und frohen Tag
Gott euer Gnaden Beiden!

Elis. Und so euch,
Geliebte Schwester! Wohin geht der Weg?

Anna. Nicht weiter als zum Tower, und ire' ich nicht,
In selber frommer Absicht, wie ihr auch,
Die lieben Prinzen zu begrüßen dort.

Elis. Dank, Schwester! Treten wir zusammen ein:

Brakenbury kommt.

Da kommt der Schloßvogt zu gelegner Zeit. —
Herr Schloßhauptmann, ich bitt' euch sehr, erlaubt,
Was macht der Prinz und York, mein kleiner Sohn?

Brak. Wohl, ihrer Gnaden; traun: jetzo erlaubet mir,
Ich kann's nicht dulden, daß ihr sie besucht;
Der König trug das Gegentheil mir auf.

Elis. Der König! Wer?

Brak. Der Herr Protector, mein' ich.

Elis. Der Herr beschütze den vor'm Königstitel!
Sagt' er vor ihre liebe Schranken mir?
Ich bin die Mutter, wer hält mich zurück?

Herz. Ich ihre Großmutter, und will sie sehn.

Anna. Nach Recht ich ihre Tant', an Liebe Mutter:

Drum bringt mich vor sie; ich trag' meine Schuld,
Und will des Dienstes euch entledigen
Auf meine eigne Gefahr.

Brak. Nein, nein,
Das kann ich nicht so dulden, gnäd'ge Frau;
Ich bin durch Eid verpflichtet, drum verzeiht.

(Brakenbury ab.)

Stanley kommt.

Stanl. Laßt mich nach einer Stunde, gnäd'ge Frau'n,
Euch treffen hier, so grüß' ew'r Gnaden York
Als Mutter ich und würdigen Beschauer.
Zwei schöner Königinnen. — Edle Frau,

(zur Herzogin von Gloster.)

Ihr müßt sogleich nach Winchester, um dort
Als Richard's Königin gekrönt zu werden.

Elis. Weh! Trennet mir die Schnüre,
Daß mein gepreßtes Herz Raum hat zu schlagen,
Sonst raubt die Unheilsnachricht mir den Sinn!

Anna. O leid'ge Nachricht! böse Neuigkeit!

Dors. Seid, Mutter, nur getrost! Was macht ew'r Gnaden?

Elis. Dorset, sprich nicht zu mir! O, eil' hinweg!
Tod und Vernichtung folgt dir auf dem Fuß;
Verhängnißvoll ist deiner Mutter Name
Den Kindern. Willst dem Tode du entfliehn,
Geh' über See, bei Richmond lebe dort,
Fern dem Bereich der Höll'. O flieh', o flieh'
Aus diesem Schlächterhause, daß du nicht
Die Zahl des Todes mehrst, und ich, dem Fluch
Marg'retha's unterworfen, fallen muß, —
Nicht Mutter, Weib nicht, Englands Fürstin nicht!

Stanl. Der Rath ist weis' und sorglich, edle Frau: —
Nehmt recht der Stunde schnellen Vortheil wahr:
Ich geb' euch Briefe mit an meinen Sohn
Um euretwegen, daß er euch begegnet.
Verspätet euch nicht durch unlingen Aufschub.

Herz. O du des Mühsals Sturm, zerstiebender!
O mein verfluchter Leib, des Todes Beut!
Du brachtest einen Basilisk zur Welt,
Deß' unvermied'nes Auge mörd'risch ist!
Stanl. Kommt, gnäd'ge Frau; man schicket mich in Eil'.

Anna. Ich geh' mit allem Widerwillen hin. —
O, wollte Gott, es wär' der goldne Reif,
Der meine Stirne rings umschlieken soll,
Gluthrother Stahl, daß er mein Hirn versenge!
Bürd' ich gefalbt mit mörderischem Gift,
Und stürb', eh' man austraft: her König in Hell!
Elis. Geh', Aermste, ich beneid' nicht deinen Glanz;
Wünsch' keinen Harm dir, meine Lust zu nähren.

Anna. Nicht! Wie? — Als er, der nun mein Gemahl,
Zu mir kam, die der Leiche Heinrichs folgt';

Als kaum das Blut von seinen Händen noch
Er wusch, das meinem ersten Engel-Gatten
Und jenem todten Heil'gen war entströmt;
O, wie ich da in Richard's Antlitz sah,
War dies mein Wunsch: „Sei du," sprach ich, „verflucht,
Der mich so jung zu einer Wittwe macht'!
Und freiest du, sei kummervoll dein Bett,
Es sei dein Weib (ist eine toll genug)
Noch ärmer durch dein Leben, als du mich
Durch meines lieben Herren Tod gemacht!"
Geht, eh' den Fluch ich wiederholen kann,
War in so kurzer Frist mein Frauenherz
Vom feinen süßen Rede schon gefangen,
Und Ziel für meiner eignen Seele Fluch,
Der stets die Ruh' von meinem Auge fernt;
Denn nimmer Eine Stund' in seinem Bett'
Genoß ich noch des Schlafes gold'nen Thau.
Stets weckten seine furchtbar'n Träume mich.
Auch haßt er wegen meines Vaters mich,
Und wird gewiß recht bald'gen frei von mir.

Elis. Du armes Herz, leb' wohl! Dein Jammer rührt mich.

Anna. Nicht mehr, als meine Seel' um euern trauert.

Dors. Leb' wohl! Wehvoll begrüßet du den Glanz.

Anna. Leb', Armer, wohl, der von ihm Abschied nimmt!

Herz. (zu Dorset.) Zu Richmond geh' er; führe dich das Glück!

(Zu Anna.)

Zu Richard du, der Himmel schütze dich! —

(Zu Elisabeth.)

Zur Kirche du, und Trost erfülle dich!
Ich geh' in's Grab, wo Frieden und Ruhe wohnt!
Leidvoll entschwanden mir nun achtzig Jahr',
Da jede Tuft vom Gram ertödtet war.

Elis. O weilt und schaut mit mir zum Tower hin! —
O schenkt, ihr alten Steine, Mitgefühl
Den zarten Knaben, die der Neid einschloß
In eure Mauern! Rauhe Wiege du
Für solche liebe Kleinen! harte Amme!
Du alter finstrer Spielgenosse du,
Für zarte Prinzen! Pflieg' die Kleinen wohl! —

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Staatszimmer im Palaste.

Trompeten. **Richard** als König auf seinem Throne, **Buckingham, Catesby,** ein **Page** und **Andere.**

Rich. Steht All' zur Seite! — Vetter Buckingham!

Buckingh. Mein gnäd'ger Herr!

Rich. Reich' mir die Hand. So hoch durch deinen Rath

Und deine Hilfe stiegt Richard nun: —
Doch tragen einen Tag wir nur den Glanz?
Soll er nicht dauern, wir uns seiner freun?

Buckingh. Er lebe stets und daure fort und fort!

Rich. Ha, Buckingham, jetzt brauch' ich den Prüfstein,

Zu prüfen, ob du wirklich ächtes Gold.
Es lebt der Knabe Eduard. — Sinne nach,
Was ich wohl sagen möchte.

Buckingh. Sprecht, Mylord!

Rich. Ei, Buckingham, ich sag', wär' ich doch König!

Buckingh. Nun, dies seid ihr, mein hochberühmter Herr.

Rich. Ha! bin ich König? Ja, doch Eduard lebt!

Buckingh. Wohl, edler Prinz.

Rich. O bitt'rer Folgesatz:
Der Eduard lebet noch. — Wohl — edler Prinz! —
Du warst sonst nicht gewohnt, so flau zu sein: —
Sag' ich's heraus? Ich möchte tödt die Bastarde,

Und wünschte, daß man es sogleich vollstrecke.
Was meinst du nun? Sprich hurtig und sei kurz.

Buckingh. Eu'r Gnaden mögen thun, wie's euch gefällt.

Rich. Ei pfui! Du bist ganz Eis, die Liebe tröstelt:
Sag', stimmst du mit bei für ihren Tod?

Buckingh. Gebt ein'gen Athem, kurze Frist mir, Herr,
Bevor ich mit Bestimmtheit hierin spreche:
Ich rathe dann eu'r Hoheit ohn' Verzug.

(Buckingham ab.)

Cat. (beiseite.) Der König nagt die Lipp', er ist in Zorn.

Rich. (steigt vom Throne.) Ich will mit eisenköpf'gen Narren nun
Verlehren, mit gedankenlosen Knaben;
Für mich ist nicht, wer mit beachtem Aug'
In mich hineinschaut; — Buckingham wird jetzt,
Da hoch gestellt er, schwierig. — Bursch!

Page. Mylord!

Rich. Kennst du nicht einen, den verführend Gold
Möcht' reizen zu geheimer Todesthat?

Page. Ich kenne einen unzufriednen Mann,
Dess' kleine Mittel seinem stolzen Sinn
Nicht gleichen; Gold wär' stark wie zwanzig Redner,
Und regt' zu jeglichem ihn an.

Rich. Wie nennt er sich?

Page. Sein Name, Herr, ist — Tyrrel.

Rich. Zum Theil kenn' ich den Mann. Geh', hol' ihn her!

(Page ab.)

Der tiefbedachte kluge Buckingham
Soll meines Rathes Nachbar nicht mehr sein.
Stand er so lang' mir unermüdet bei,
Und nun fehlt ihm der Athem? — Gut, mag sein. —

Stanley kommt.

Nun, Stanley, was gibt's Neues?

Stanl. Der Marquis Dorset floh, wie ich gehört,
Zu Richmond, in die Gegend, wo er weilt.

Rich. Komm her, Catesby! Streu' das Gerücht mir aus,
Anna, mein Weib, sei sehr bedenklich krank;
Ich sorge, daß man sie verborgen hält.
Such' irgend einen niedern Mann mir aus,
Dem ich gleich Clarence's Tochter geben will: —
Der Jung' ist albern, und ich fürcht' ihn nicht. —
Sieh, wie du träumst! — Ich sage, sprenge aus,
Es sei die Kön'gin Anna krank, todtkrank.
Mach' fort! Dies ist das Wichtigste für mich,
Die Hoffnungen zu dämpfen, die mir schaden. —

(Catesby ab.)

Dann muß ich meines Bruders Tochter frei'n,
Sonst steht mein Königthum auf dünnem Glas.
Die Brüder morden, dann sie ehlichen!
Unsichrer Weg des Glücks! Jedoch ich bin
So weit in Blut, daß Sünd' in Sünde reißt.
Des Mitleids Thräne kennt mein Auge nicht. —

Der Page kommt zurück mit **Tyrrel.**

Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrr. James Tyrrel, euer unterthän'ger Knecht.

Glost. Bist's wirklich?

Tyrr. Prüfet mich, mein gnäd'ger Herr.

Rich. Wärst du entschlossen, meinen Freund zu tödten?

Tyrr. Wie's euch gefällt; doch eher noch zwei Feinde.

Rich. Nun, dann hast du sie. Zwei Erzfeinde sind's
Für meine Ruh', und Störer meines Schlafs.
Ich wünschte drum, du kämest über sie:
Tyrrel, ich mein' im Tower die Bastarde.

Tyrr. Gebt Mittel mir, daß ich zu ihnen kann,
Und ich befrei' euch von der Furcht vor ihnen.

Rich. Du kannst 'ne süße Melodie! Hör', Tyrrel, Geh', dieses Zeichen — — Komm und leih' dein Ohr: — (flüstert ihm in's Ohr.)
Sonst ist es weiter nichts. Sprich: 's ist gethan, Und ich will lieben dich dafür und vorziehn.

Tyrr. Ich werd' es gleich vollziehn. (Ab.)

Buckingham kommt zurück.

Buckingh. Mylord, ich hab's bedacht in meinem Sinn,
Die Frag', in der ihr bei mir nachgeforscht.

Rich. Gut, das mag sein nun. Dorset floh zu Richmond.

Buckingh. Ich hörte diese Nachricht, Herr.

Rich. Er ist, Herr Stanley, eures Weibes Sohn: — Geht euch wohl vor!

Buckingh. Mylord, ich nehm' in Anspruch das Geschenk.
Mein Recht durch Zusag', — eure Ehr' und Treu' Ist eingesetzt, — die Grafschaft Hereford, sammt Den Gütern, die ihr mir versprochen habt.

Rich. Ja, ich erinn're mich, — der sechste Heinrich Weissagte, Richmond werde König sein, Da Richmond noch ein kleiner Bursche war.
Ein König! — möglich —

Buckingh. Mylord, —

Rich. Wie sonderbar, konnt' nicht zu gleicher Zeit Der Weise mir, der ich dabei stand, sagen, Daß ich ihn töten würde?

Buckingh. Euch' ger Herr,
Die Zusag' auf die Grafschaft, —

Rich. Richmond! — Als jüngst ich in Exeter war, Da zeigte höflich mir der Mayor das Schloß, Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stutz' ich, Weil einst ein Bard' aus Irland zu mir sprach: Wenn Richmond ich gesehn, lebt' ich nicht lang' mehr.

Buckingh. Mylord, —

Rich. Ja, wie viel Uhr?

Buckingh. Ich bin so kühn,
Und mahn' an das Versproch'ne euer Gnaden.

Rich. Recht gut; doch wie viel Uhr?

Buckingh. Es ist Schlag zehn.

Rich. Gut, laßt es schlagen.

Buckingh. Wie denn, laßt es schlagen?

Rich. Weil du, wie's Männchen an der Uhr den Hammer
Hältst zwischen deiner Bitt' und meinem Denken. Ich bin zum Geben heute nicht gelaunt.

Buckingh. Nun, dann erklärt mir: wollt ihr oder nicht?

Rich. Du störest mich; ich bin nicht aufgelegt. (König Richard mit Gefolge ab.)

Buckingh. Und steht es so? Für meinen treuen Dienst
Vergilt er mir mit Verachtung mir? Darum Macht' ich zum König ihn? O, lasset mich An Hastings denken, und nach Brecknock fliehn, Eh' mein gefahrumringtes Leben hin! (Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Tyrrel tritt auf.

Tyrr. Die grausam blut'ge That ist nun vollbracht,
Die Erzthat jammervoller Mezelei.
Der jemals dieses Land sich schuldig machte.
Dighton und Forrest, die zu diesem Stück Fühlloser Schlächterei ich angestellt, Wenn gleich sie eingefleischte Sburken sind, Und blut'ge Hund', in welchem Mitgefühl, In Rührung schmelzend, weinten sie wie Kinder, Als ihres Todes Trauermähr sie brachten.
„O so," sprach Dighton, „lag das süße Paar; —"
„So, so," sprach Forrest, „sich umringend Beide
Mit den schuldlosen Alabasterarmen;
Vier rothen Rosen ihre Lippen gleich, Auf einem Stengel, die einander sich In ihrer sommerlichen Schönheit küßten. Es lag auf ihrem Kissen ein Gebetbuch, Das fast," sprach Forrest, „mir das Herz gewandt; Doch, o, der Teufel!" — und hier stockt' der Wicht. Darauf sprach Dighton so: „Wir würgten hin Das allerschönste Werk in der Natur, Das seit der Schöpfung je sie bliesen." — Und voll Gewissensbisse gingen sie Von dort hinweg, und sprachen nicht ein Wort; Und so verließ ich sie, dem blut'gen König Zu hinterbringen diese Nachricht nun.

Richard tritt auf.

Hier kommt er. — Gott erhalt' euch, hoher Herr!

Rich. Nun, bin durch deine Nachricht ich beglückt, Mein lieber Tyrrel?

Tyrr. Wenn das Ding, das ihr Mir aufgetragen, euer Glück ausmacht, Dann seid ihr glücklich, denn es ist gethan.

Rich. Doch sahest du sie todt?

Tyrr. Ich sah's, Mylord.

Rich. Und sahst sie auch begraben, bester Tyrrel?

Tyrr. Der Kapellan im Tower hat sie bestrigt; Doch wo, Wahrheit zu sagen, weiß ich nicht.

Rich. Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendtische,
Erzähl' mir dann den Hergang ihres Todes. Uns unterweg bedenk', wie ich dein Wohl Kann fördern, und sei Erbe deines Wunsches. Leb' wohl indeß!

Tyrr. Empfehl' mich unterthänig. (Ab.)

Rich. Des Clarence Sohn hab' ich fest eingepferchet;
Die Tochter in gemeine Eh' gebracht; Die Söhne Eduard's ruhn in Abrahams Schooß; Anna, mein Weib, hat gute Nacht der Welt. Nun weiß ich, daß der Richmond, der Bretagner, Nach meines Bruders junger Tochter zielt. Und durch dies Band stolz nach dem Throne schaut. Zu ihr geh' ich, ein hoffnungsreicher Werber.

Catesby kommt.

Cat. Mylord, —

Rich. Gut' oder üble Nachricht, daß so plump Du eindringst?

Cat. Üble Nachricht: Morton floh Zu Richmond, und von kühnen, starken Wall'schen Gerecht, zeigt Buckingham im Felde sich, Und seine Macht nimmt zu.

Rich. Ely und Richmond
Bekümmern näher mich, als Buckingham Mit seinem hastig aufgebrachten Heer. Ich lernte, sieh, furchtsam Bedenken sei Unthätigen Verrath kleischwerer Diener. Beschwinget Muth nur führ' mich zum Gefecht, Zeus Roß', und eines Königs Schild ist jetzt mein Rath; Halt' Musterung; der Schild ist jetzt mein Rath; Wir müssen kurz sein, der Verräther naht.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Vor dem Palaste.

Königin Margaretha tritt auf.

Marg. So, nun wird mürbe die Glückseligkeit, Und tröpfelt in des Todes faulen Schlund. In diesem Kreise lauscht' ich unbemerkt, Um zu erwarten meiner Feinde Sturz. Des grausen Ausgangs Zeuge bin ich noch, Und will nach Krankreich dann, der Hoffnung voll, Was folgt, werd' auch so schwarz und tragisch sein. Zurück, elende Margaretha! Wer kommt?

Königin Elisabeth und Herzogin von York treten auf.

Elis. Ach, arme Prinzen, zarte Knaben mein!
Unaufgeschloss'ne Blumen, frischer Duft!
Wenn eure Seelen durch die Lüfte frei
Noch schweben, nicht gebannt durch ew'gen Spruch,
Schwebt um mich her mit euren luft'gen Schwingen,
Und höret eurer Mutter Wehgeschrei!

Marg. Schwebt um sie her und sagt, daß Recht für Recht
Zu grauer Nacht der Kindheit Morgen euch
Verdüsterte.

Herz. So vieles Ungemach
Brach meine Stimme, daß die Zunge nun,
Die wehbeladne Fülle bleibt und stumm. —
Eduard Plantagenet, ach, bist du todt?

Marg. Plantagenet vergilt Plantagenet,
Eduard für Eduard zahlet Todesschuld.

Elis. Willst solche schwache Lämmer du verlassen,
O Gott, sie werfen in des Wolfes Schlund?
Wann schleifst du je, da solche That geschah?

Marg. Da Heinrich fiel, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herz. Tod Leben, blind Gesicht, gerlagter Geist,
Im Sterben lebend, Jammerbühne, Weltschmach,
Des Grabes Gut, vom Leben angemaßt,
Gedenkbuch last'ger Tage, deiner Unruh'
Gib Ruh' auf Engellands gerechter Erde,
Rechtlos gerännt mit unschuldigem Blut!
(Setzt sich nieder.)

Elis. Ach, möchtest du so bald ein Grab verleihn,
Wie einen Trauersitz du geben kannst,
Dann darg' ich mein Gebein, ruht's hier nicht aus!
Ach, wer hat Grund zu trauern noch als wir?
(Setzt sich zu ihr nieder.)

Marg. Wenn alter Gram zumeist ehrwürdig ist,
Dann geht des Alters Rang dem meinigen,
Und lasset ihm im Zorn die erste Stelle.
(Setzt sich neben Jene nieder.)
Wenn Kummer Vorgeselligschaftung zulaßt,
So wäget euer Leid, betrachtend meins: —
Mir lebt' ein Eduard, bis ihn erschlug — ein Richard;
Mir lebt' ein Sy'gemahl, bis ihn erschlug — ein Richard.
Dir lebt' ein Eduard, bis ihn erschlug — ein Richard;
Dir lebt' ein Richard, bis daß ihn erschlug — ein Richard.

Herz. Mir lebt' ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Ein Rutland auch, du halfest ihn erschlagen.

Marg. Dir lebt' ein Clarence auch, Richard erschlug ihn.
Und deines Schooßes Höhle frech hervor
Ein Höllenhund, der uns zu Tode hetzt:
Den Hund, der eher Zähne hatt' als Augen,
Das Lamm zu würgen und sein Blut zu lecken,
Der Werke Gottes gräulichen Verwüster,
Den großen Erzverrannen dieser Welt,
Der herrscht im wunden Aug' der Weinenden,
Entlief dem Schooß, und in das Grab zu jagen.
Gerechter Gott, zu allregierender,
Wie dank' ich dir, daß dieser Fleischerhund
Von seiner Mutter Leibesfrucht nun zehrt,
Und sie zur Leidgenossin Andrer macht!

Herz. O, Heinrichs Weib, frohlocke nicht so sehr
Ob meinem Schmerz; Gott weiß, ich weint' um deinen.

Marg. Ertrage mich; ich bin nach Rache hungrig,
Und weide mich an ihrer Anschauung.
Dein Eduard fiel, — er tödtet' meinen Eduard,
Dein andrer Eduard fiel, vergeltend meinen;
Der Knabe York gab drein, weil Beide nicht
Der Größe dessen gleich, was ich verlor.
Dein Clarence fiel, er mordet' meinen Eduard,
Und die die Trauerscene anfahn, Rivers,
Der Ehebrecher Hastings, Vaughan, Grey,
Sind übereilt in's düstre Grab gesandt.
Richard lebt noch, der Hölle schwarzer Mittler,
Allein erhalten, daß er Seelen kauf',
Und sie ihr sender aber bald, bald folgt
Sein jammervollst, unbejammert Ende.
Ehr' Ehre, sacker Höll', flucht Teufel, bettt
Ihr Heil'gen, daß er werde hingerafft!
Vernicht', o Gott, sein Heilmack seines Lebens,
Daß ich noch sagen kann: der Hund ist todt!

Elis. O, du weissagtest mir, die Zeit komm' einst,
Da ich nach dir verlange, mit zu suchen
Der bauch'gen Spinn' und schmutz'gen Buckelkröte.

Marg. Da nannt' ich eitlen Schein dich meines Glücks,
Nannt' Schatten dich, gemalte Königin,
Die Einbildung nur dessen, was ich war,
Schmeichelnden Titel schreckenvollen Spiels,
Zur Hoh' erhoben, tief hinab zu stürzen,
Traum dessen, was du warst, geschmückte Flagge,
Dem drohenden Geschoß zum Ziel gestellt,
Ein Schein der Ehre, eine Blas', ein Hauch,
Ken'gin im Spiele, für die Scene nur.
Wo sind nun deine Brüder, dein Gemahl?
Wo deine Söhne? Was ergötzt dich noch?
Wer knie't nun, sieht und spricht: Heil, Königin?
Wo sind die Pairs, zu neigen sich vor dir?
Wo ist das Volk, das dich umlagerte?
Weg' all' dies ab, und siehe, was du bist.
Sonst freche Gattin, nun elende Wittib;
Sonst Mutter, jetzt bemutend diesen Namen;
Sonst angesteht, demüthig stehend nun;
Sonst meiner spottend, nun von mir verhöhnt;
Sonst Königin, mit Sorgen nun gekrönt;
Sonst allgefürchtet, fürchtend Einen nun;
Sonst allbeherrschend, nun gehört von Keinem.
So hat der Lauf des Rechtes sich erfüllt,
Und überlistet der Zeit dich nun zum Raus.
Dir blieb nur die Erinn'rung, was du warst,
Zu martern dich, die nur ist, was sie ist.
Du raubtest meinen Platz, und hast du nun
Nicht den gerechten Theil von meinem Gram?
Nun trägt mein stolzer Nacken bald mein Joch;
Von ihm befreit' ich mein beschwertes Haupt
Und lasse seine Bürde ganz auf dir.
Leb' wohl, York's Weib, — Königin voll Traurigkeit, —
In Frankreich lach' ich über Eduards Grab.
Elis. O du, geschickt im Fluchen, bleibe noch,
Und lehre meine Feinde mich verfluchen.

Marg. Laß ab vom Schlaf die Nacht, und fast' am Tag;
Vergleiche todte Freud' und lebend Leid;
Denk', daß die Kleinen schöner, als sie waren,
Er, der sie tödtet', schlechter als er ist.
Je mehr Verlust, je mehr zum Hasse Grund;
Ermägung deß' lehr' fluchen deinen Mund.

Elis. Mein Wort ist stumpf, o, weg' es an dem deinen!

Marg. Dein Leid schärf' es, und weg' es, gleich dem meinen.
(Königin Margaretha ab.)

Herz. Warum ist Ungemach so voller Worte?

Elis. Die wind'gen Anwalt' ihrer Schuldlinge,
Der Schmerzen, lustige Nachfolger auch
Der Freuden, die da sterben unbeerbt,
Des Elends arme Erbner, Hauch nur leihend!
Geht ihnen Raum, wird sonst auch nichts erreicht
Mit ihrer Kraft, — macht sie das Herz doch leicht.

Herz. Ist dies, so sei nicht zungenlahm: geh' mit,
Und las uns meinen höllverfluchten Sohn
Erdichten in dem Hauche bitt'rer Worte,
Der seine beiden holden Söhn' erstickte.
(Trommeln hinter der Scene.)
Ich hör' ihn nahen; — sei an Klagen reich!

König Richard tritt auf mit seinem Zuge, auf dem Marsche.

Rich. Wer hält in meinem Auszug mich zurück?

Herz. O, sie, die sich zurück hätt' halten sollen,
In ihrem fluchbeschwerten Schooß sich würgend,
Von all' dem Mord, den Schurke, du begingst.

Elis. Deckst du die Stirn mit einem goldnen Kranz,
Wo eingebrannt sollt' stehn, wär' Recht noch Recht,

Der Mord des Prinzen, dem die Krone eignet',
Und meiner Söhn' und meiner Brüder Tod?
Sprich, wo sind meine Kinder, Höllenknecht?
Herz. Du Kröte, Kröte, wo ist Clarence nun?
Und wo sein Söhnchen, und Plantagenet?
Elis. Wo ist der gute Rivers, Vaughan, Grey?
Herz. Wo ist der freundliche Hastings?
Rich. Ein Tusch, Trommeten! — Trommeln, schlagt Alarm!
Daß nicht der Himmel diese Wilswasch-Weiber
Des Herrn Gesalbten schmähn hört. — Schlagt, sag' ich!

(Tusch. Alarm.)

Naht euch mit Anstand mir und mit Geduld,
Denn sonst ertrink' ich in des Kriegs Gebraus'
All' euer Schrei'n.
Herz. Bist du mein Sohn?
Rich. Ja, Dank sei Gott und euch und meinem Vater.
Herz. Dann hör' geduldig meine Ungeduld.
Rich. Ich habe einen Zug eurer Natur.
Die nicht den Ton des Vorwurfs leiden kann.
Herz. O, laß mich reden!
Rich. Gut; doch hör' ich's nicht.
Herz. Will sanft und freundlich sein in meinen Worten.
Rich. Und, liebe Mutter, kurz; ich bin in Eil'.
Herz. Bist du so eilig? Und ich harrte dein,
Gott weiß, in Marter und in Todeskampf.
Rich. Und kam ich nicht zuletzt zu eurer Freude?
Herz. Du weißt es wohl! Seit du erschienst auf Erden,

Mußt' auch die Erde mir zur Hölle werden.
In der Geburt brachst'd du mir Schmerz und Leid.
Ganz Eigensinn war deine Kindeszeit;
Als Knabe warst du wüthend, wild und toll,
Als Jüngling kühn, verwegen, schreckenvoll;
Dein Mannesalter stolz, verschlossen, blutig,
Wohl wilder, doch harmvoller, sanft im Groll.
Und welchen Tag kannst du mir nennen, der
In deiner Gegenwart mich glücklich machte?
Rich. Ei, keinen, wahrlich, als den Humfriedstag,

Der einst, aus meiner Gegenwart hinweg,
Euch hochbeglückte Frau zum Frühstück rief.
Wenn ich so widrig euren Augen bin,
So laßt mich ziehn, daß ich euch nicht beläst'ge.—
Trommeln gerührt!
Herz. Ich bitt' dich, hör' mich sprechen.
Rich. Ihr sprecht zu bitterlich.
Herz. Nur noch ein Wort;
Denn nimmer wieder red' ich dann zu dir.
Rich. Sei's!
Herz. Du stirbst, nach Gottes allgerechtem Willen,
Eh' tu aus diesem Kampf als Sieger kehrst;
Wenn nicht, sterb' ich vor Alter und vor Gram,
Und seh' nie wieder in das Antlitz dir.
Nimm darum meinen schwersten Fluch mit hin,
Der mehr am Schlachttag dich belasten soll,
Wie diese volle Rüstung, die du trägst!
Bei deinen Gegnern streitet mein Gebet,
Es flüstern zu den Geistern deiner Feinde
Die kleinen Seelen dort von Eduard's Kindern,
Und sie verheißen ihnen Glück und Sieg.
Dir Blut'gem folgt ein blutig Ende nach;
Dich führt' im Leben, führt zum Tod die Schmach.

(Ab.)

Elis. Hab' ich auch weit mehr Grund, so wohnt in mir
Doch wen'ger Lust zum Fluch; ich sag' nur Amen.

(Sie will gehen.)

Rich. Bleibt, Ihr', ich muß mit euch ein Wort noch reden.
Elis. Hab' keine Söhne mehr von Königsblut
Zum Mord für dich: und meine Töchter, Richard,
Die werden, um zu beten, Nonnen sein,
Und nimmer Königinnen, um zu weinen;
Und darum ziel' nach ihrem Leben nicht.
Rich. Ihr habt ein Töchterchen — Elisabeth,
Schön, tugendhaft, voll Huld und königlich.
Elis. Und stirbt sie darum? — Laß das Leben ihr.
Ich will verderben ihre Sitten, will
Besudeln ihre Schönheit, mich verleumden,
Als Eduard's Bette sündig ungetreu,
Will über sie der Schande Decke werfen:
Bleibt sie vom blut'gen Mord nur unberührt,
Bekenn' ich, sie sei Eduard's Tochter nicht.
Rich. Verunalimpft ihr nicht die Geburt, sie ist
Von königlichem Blut.
Elis. Zu sichern ihr
Das Leben, will ich sagen, sie sei's nicht.
Rich. Es sichert einzig die Geburt ihr Leben.
Elis. Durch sie gestiftet, fielen ihre Brüder.
Rich. Da fehlten gute Sterne der Geburt.
Elis. Nein, böse Freunde fehlten ihrer sie.
Rich. Ganz unvermeidbar ist des Schicksals Wille.
Elis. Ja, lenkt vermiedne Tugend das Geschick.
Ein schön'rer Tod war meiner Kleinen Schicksal,
Wenn Tugend die ein schön'res Leben gab.
Rich. Hab' ich denn meine Neffen umgebracht?
Elis. Ja, Messen, und von ihrem Ohm gebracht
Um Reich und Wohl, um Freunde, Freiheit, Leben.
Weg' Hand die zarten Herzen auch durchstieß.
Dein Hirn, stets Krümmen suchend, gab die Richtung:
Gewißlich war das Mördereisen Rumpf,
Bis es gewetzt an deinem Herz von Stein,
Im Blute meiner Kämmer sich gekühlt.
Des Grames Gewohnheit zähmt den wilden Schmerz,
Sonst würde meine Zunge deinem Ohr
Nie meine Knaben nennen, bis die Nägel
In deiner Augen Grund geankert hätten,
Und ich in solcher grausen Todesbucht,
Gleich einem armen segellosen Kiel,
Zersplitterte an deiner Felsenbrust.
Rich. So glücklich mög' ich sein, sehr edle Frau,
In meiner Unternehmung, in des Kriegs
Unsichern Ausgang, wie ich mehr wohl thun will
Euch und den Euern, als ich je euch kränkte!
Elis. Welch Wohl verhüllt des Himmels Antlitz noch,
Daß man's entdecke, um mir wohl zu thun?
Rich. Besser'rung eurer Kinder, und's ge Frau.
Elis. Ja, zum Schaffot, des Haupt da zu verlieren.
Rich. Nein, zu des Glückes Höh' und Ehrenrecht,
Zum hohen Herrscherglanz des Erbenruhms.
Elis. Erzähl's, und schmeichle meinem Gram damit;
Sag', welche Ehr' und Würd' und welchen Stand
Kannst einem meiner Kinder du verleihn?
Rich. Die mein ich nenne; ja, mit mir und Allem
Statt' ich von deinen Kindern Eines aus.
D'rum in den Lethe der ergrünten Seele
Versenke jenes Leids Erinnerung.
Das, wie du wähnst, ich dir hab' angethan.
Elis. Sei kurz, daß deiner Güte Vorstellung
Im Wort nicht länger währt, als ihre Kraft.
Rich. So wiss', ich lieb' von Herzen meine Tochter.
Elis. Der Tochter Mutter glaubt's von Herzen gern.
Rich. Was glaubt ihr?
Elis. Daß meine Tochter du vom Herzen liebst:
Du liebtest auch vom Herzen ihre Brüder,
Und ich dank' dir vom Herzen auch dafür.
Rich. Verkehre nicht so hurtig meinen Sinn:
Ich, mein' ich, lieb' im Herzen meine Tochter,
Und will zu Englands Kön'gin sie erhöh'n.
Elis. Nun gut; wer, meinst du, wird ihr König sein?
Rich. Wer sonst, als der zur Kön'gin sie erhebt?
Elis. Was? Du?
Rich. Ganz recht: was meinet ihr dazu?
Elis. Wie willst du um sie werben?
Rich. Lehrt es mich,
Die ihr am besten ihr Gemüth versteht.
Elis. Willst du es von mir lernen?
Rich. Herzlich gern.
Elis. Send' ihr durch den, der ihre Brüder tödtet,
Zwei blut'ge Herzen; grab' in sie hinein;
Druars und York; dann weinet sie vielleicht.
D'rum reich' ihr, — wie Margareta seinem Vater,
Getaucht in Rutland's Blut, — ein Taschentuch.

Das, sprich zu ihr, einsog den Purpursaft
Aus ihrer Brüder Leib, und bitte sie,
Ihr weinend Auge sich damit zu trocknen.
Führt dieser Anlaß sie zur Liebe nicht,
Schreib' ihr von deinen Heldenthaten; sag':
Du schafftest ihren Oheim Clarence fort,
Sammt Rivers, führtest ihretwegen gar
Die gute Anna einen kurzen Weg.
Rich. Ihr foppt mich, gnäd'ge Frau; das ist die Art,
Um eure Tochter zu gewinnen, nicht.
Elis. Und doch gibt's keine andre, wenn ihr nicht
In eine andere Gestalt euch kleidet,
Und nicht der Richard seid, der dieses that.
Rich. Wie, wenn ich es aus Liebe zu ihr that?
Elis. Ja, dann kann ihr nichts lieber sein, als du,
Der Liebe kauft mit solchen blut'gen Thaten.
Rich. Seht, was geschehn ist, wird nicht mehr geändert:
Die Menschen thun zuweilen unbedacht,
Was ihnen dann zur Reue Anlaß gibt.
Nahm euern Söhnen ich das Königreich,
So mach' ich's gut und geb' es eurer Tochter.
Hab' ich den Stamm aus eurem Schooß getödtet,
So zeug' ich meinen Stamm aus eurem Blut
Mit eurer Tochter nun, auf daß ihr fortblüht.
Nicht wen'ger ist der Name Großmutter
An Liebe reich als wie der Muttertitel;
Sie sind, um Eine Stufe, Kindern gleich,
Von eurem Heerd', von eurem wahren Blut,
Von selber Mühe, ausgenommen nur
Das Aechzen einer Nacht, das sie erträgt,
Fur die ihr gleichen Schmerz erduldet habt.
Die euren waren eurer Jugend Plage,
Die meinen werden eures Alters Lust.
Was ihr verlort, war nur ein Sohn als König,
Und dies erhebt zur Kön'gin eure Tochter.
Ich kann nicht, wie ich's möcht', erstatten euch,
So nehmt die Güte an, wie ich's vermag.
Und Dorset, euern Sohn, der, furchterfüllt,
Die mißvergnügten Schritte fernhin lenkt,
Ihn ruft dies schöne Bündniß eiligst heim,
Zu stolzer Aussicht, hohem Ehrenamt:
Der Fürst, der deine Tochter Gattin nennt,
Nennt deinen Dorset traulich Bruder dann;
Ihr werdet wieder Königsmutter sein,
Und all' der Umsturz jammervoller Zeit
Wird froh ergänzt durch doppelt reiche Fülle.
Wir werden manchen schönen Tag noch sehn:
Die flüss'gen Thränentropfen, die ihr einst
Vergossen, kommen wieder, umgeformt
In Perlenprunk; das Darlehn nützen sie
Mit zehnmal doppeltem Gewinn des Glücks.
D'rum, Mutter, geh' zu deiner Tochter, geh',
Mach' ihre schamhaft blöden Jahre kühn
Mit deines Alters Weisheit, und ihr Ohr
Bereit, zu hören eines Freiers Mähr;
Fach' ihr der Sehnsucht Flamm' im Herzen an
Nach goldner Herrschaft; deute der Prinzessin
Die Weihestunden stillen Eheglücks.
Und hat mein Arm den winzigen Rebellen,
Den Schwachkopf Buckingham gezüchtiget,
Dann kehr' ich mit dem Jubelkranz geschmückt,
Und führe sie zu eines Siegers Bett.
Ihr will ich die Eroberungen weihn,
Sie einzig sei die Sieg'rin, Cäsar's Cäsar.
Elis. Wie aber sag' ich nun am schicklichsten?
Etwa, ihr Vatersbruder werb' um sie?
Wie, oder sag' ich Onkel? oder der,
Der ihre Brüder tödtet', ihre Onkel?
Sag', unter welchem Titel werb' ich denn,
Den Gott, den das Gesetz und meine Ehr'
Und ihre Liebe ihren zarten Jahren
Wohl angenehm zu machen scheinen kann?
Rich. Gib Englands Frieden an durch diesen Bund.
Elis. Den sie erkaufen soll mit stetem Krieg.
Rich. Sag', er, der fordern kann, der König, fleht.
Elis. Um das, was ihr der Kön'ge König wehrt.
Rich. Sag', sie werd' eine große Königin.
Elis. Es zu beklagen, ihrer Mutter gleich.
Rich. Sag' ihr, ich will sie lieben immerfort.
Elis. Wie lange dauert dieses immer fort?
Rich. Frisch bis zu ihres schönen Lebens Ziel.
Elis. Wie lange bleibt ihr schönes Leben frisch?
Rich. So lang' es Gott gefällt und der Natur.
Elis. So lang' es Richard und die Hölle will.
Rich. Sag', ich, ihr Herr, mach' mich zu ihrem Knecht.
Elis. Ihr aber ist zuwider solche Herrschaft.
Rich. O, sei zu meinem Wohl beredt bei ihr.
Elis. Ein ehrlich Wort glückt, frei herausgesagt.
Rich. Dann sag' in freien Worten meine Lieb' ihr.
Elis. Frei und nicht ehrlich, — ein zu rauher Klang.
Rich. Zu seicht sind eure Gründe, zu lebendig.
Elis. Nein, meine Gründe sind zu tief und todt; —
Zu tief und todt im Grab, ihr armen Kinder!
Rich. Stimmt nicht den Ton an, Gnäd'ge; das ist hin.
Elis. Ich stimm' ihn an, bis die Herzsaiten springen.
Rich. Nun, beim Georg, beim Knieband, bei der Kron', —
Elis. Entweiht, entehrt, das Dritte weggeraubt!
Rich. Schwör' ich —
Elis. Bei Nichts; denn dies gibt keinen Eid.
Denn dein Georg verlor die heil'ge Ehr',
Und deinem Knieband fehlt die Rittertugend,
Und deine Krone schändet ihren Ruhm.
Willst du bei etwas schwören, daß man's glaubt,
So schwör' bei etwas, das du nicht gekränkt.
Rich. Nun, bei der Welt, —
Elis. Die voll ist deines Truges.
Rich. Des Vaters Tod, —
Elis. Dein Leben schändet' ihn.
Rich. Dann, bei mir selbst, —
Elis. Dein Selbst mißbraucht sich selbst.
Rich. Nun denn, bei Gott, —
Elis. Den kränktest du zumeist.
Wenn du dich scheutest, ihm den Eid zu brechen,
Wär' nie die Eintracht, die der König schuf,
Gebrochen worden, noch mein Bruder todt.
Wenn du dich scheutest, ihm den Eid zu brechen,
Dann hätte dieses königliche Gold,
Das jetzt dein Haupt umzirkelt, meinem Kind
Geschmückt die zarten Schläf', und beide Prinzen,
Sie lebten hier, die deine Falschheit nun,
Zwei zarte Bettgenossen in dem Staub,
Zur Beute für die Würmer machte. — Nun?
Bei was kannst du noch schwören?
Rich. Bei der Zukunft.
Elis. Die du betrübt in der vergangnen Zeit;
Auch ich hab' Thränen g'nug, die künft'gen Tage
Zu netzen für vergangne, trüb' durch dich.
Die Kinder, deren Aeltern du gewürgt,
Durchleben ungeleitet ihre Jugend,
Daß sie in ihrem Alter es beweinen:
Die Aeltern, deren Kinder du gewürgt,
Sie leben dem verdorrten Stamme gleich,
Daß sie bei ihrem Alter es beweinen.
Schwör' bei der Zukunft nicht; sie ward durch dich
Gemißbraucht eher, als sie nahte sich.
Rich. So wahr ich segnen will und Buße thun,
So mög' in dem gefährlichen Versuch
Feindsel'ger Waffen ich gedeihn! Mein Selbst
Vernichte selbst sich! Himmel und Geschick,
Entreißet mir der Freude Stunden! Tag,
Leih' nicht dein Licht mir, deine Ruh' nicht, Nacht!
Des guten Glücks Planeten seien all'
Zuwider meinem Werke, so ich nicht
Mit meines Herzens Lieb' und frommem Sinn,
Mit makelloser Andacht, Neigung hege
Zu deiner schönen, königlichen Tochter!
Auf sie baut sich mein Glück und so auch dein's:
Und ohne sie erfolgt für mich und dich,
Sie selbst, das Reich und viele Christenseelen
Verheerung, Tod, Ruin und Untergang.
Das kannst du nicht vermeiden, als durch dies,
Und ist nicht zu vermeiden, als durch dies.
D'rum, theure Mutter, (so muß ich euch nennen)
Seid der Vertreter meiner Lieb' bei ihr.
Sprecht nur für das, was ich will sein, und nicht,

Was ich gewesen; nicht für mein Verdienst,
Nein, nur für das, was ich verdienen will:
Stellt vor die Dringlichkeit, die Noth der Zeit;
Daß ihr im großen Werk nicht kleinlich seid!
Elis. Soll ich vom Satan mich verführen lassen?
Rich. Ja, wenn er dich zu gutem Werk verführt.
Elis. Soll ich vergessen mich, ich selbst zu sein?
Rich. Wenn die Erinn'rung eures Selbst's euch schadet.
Elis. Doch, du ermordetest mir meine Kinder.
Rich. In eurer Tochter Schooß sie zu begraben:
Dort in dem mürb'gen Neste brüten sie
Sich selber aus, euch zum Vergeltungstrotz.
Elis. Gewinn' ich meine Tochter deinem Willen? —
Rich. Ja, und seid dadurch hochbeglückte Mutter.
Elis. So geh' ich denn. — Und schreibet mir recht bald;
Ihr sollt dann von mir hören, wie sie denkt.
Rich. Bringt meiner Liebe Kuß ihr, und lebt wohl!

(Er küßt sie.)

(Elisabeth ab.)

Du schwacher Narr, einfältig, schwankend Weib! —
Nun, was gibt's Neues?

Ratcliff kommt; Catesby folgt ihm.

Rat. Hochmächt'ger Herr, am westlichen Gestade
Legt' eine starke Flotte sich vor Anker;
Viel hochherzige Freunde eilen hin,
Ihr' Werbe- und Geschütz sie hinweg zu jagen.
Man meint, der Richmond sei ihr Admiral;
Sie ruhen und erwarten Hilfe dort
Von Buckingham, der sie empfangen soll.
Rich. Gib' ein schnellfüß'ger Freund zum Herzog Norfolk,
Du, Ratcliff, — oder Catesby; wo ist der?
Cat. Hier, guter Herr.
Rich. Catesby, zum Herzog flieg' I
Cat. Ich will's, Mylord, mit aller nöth'gen Hast.
Rich. Komm her, Ratcliff! Gib' du nach Salisbury,
Und kommst du an, —

(zu Catesby:)

Achtloser, träger Schuft,
Was stehst du da, und gehst nicht hin zum Herzog?
Cat. Erst, mächt'ger Herr, sagt, was eu'r Hoheit will,
Daß ich ihm melden soll von euer Gnaden.
Rich. 's ist wahr, mein Catesby. Bitt' ihn, daß er schnell
Die größte Heermacht aufbringt, die er kann,
Und eilig mir zu Salisbury begegnet.
Cat. Ich gehe.

(Catesby ab.)

Rat. Was soll, eu'r Gnaden, ich zu Salisbury thun?
Rich. Ei, was willst du dort machen, eh' ich komme?
Rat. Eu'r Hoheit hieß voraus mich eilen erst.

Stanley tritt auf.

Rich. Bin andrer Meinung jetzt. — Stanley, was Neues?
Stanl. Nichts Gutes, Herr, euch damit zu erfreun,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht melden dürfte.
Rich. Heiß, ein Räthsel! Wär' gut noch schlimm!
Was hast du viele Meilen umzugehen,
Wenn auf dem nächsten Wege deine Mähr
Du bringen kannst? Noch einmal, was gibt's Neues?
Stanl. Der Richmond ist zur See.
Rich. Laß ihn versinken,
Und über ihn die See! Was macht er dort,
Der feige Rentgar?
Stanl. Hochmächt'ger Herr,
Ich weiß es nicht; indeß vermuth' ich's wohl.
Rich. Nun, was vermuthet ihr?
Stanl. Durch Dorset aufgehetzt und Buckingham,
Zielt er nach England, um die Krone da
Für sich zu fordern.
Rich. Ist der Thron ihr frei?
Und ungelenkt das Scepter? der König todt?
Und herrenlos das Reich? Wo, außer mir,
Lebt noch ein York? und wer ist England's König,
Als wie der Erbe des berühmten York? —
Nun sage mir, was macht er auf der See?
Stanl. Ist's das nicht, Herr, so kann ich's nicht errathen.
Rich. Ist's nicht, um euer Herr zu sein, so könnt ihr Nicht ahnen, wozu dieser Wälsche kommt.
Ich fürcht', ihr seid mir treulos, fürcht zu ihm.
Stanl. Nein, mächt'ger Herr, hegt kein Mißtrau'n zu mir.
Rich. Wo hast du deine Macht, ihn wegzujagen?
Wo deine Mannen, wo ist dein Gefolg'? —
Sie sind wohl jetzt am westlichen Gestade
Und führen die Rebellen an das Land?
Stanl. Nein; meine Freunde, Herr, sind jetzt im Norden,
Wenn sie dem Herrn im Westen dienen sollen?
Stanl. Sie hatten den Befehl nicht, hoher Herr.
Erlaubt mir eure Majestät zu gehn,
So mustr' ich meine Freund' und treff' eu'r Gnaden,
Wo, wann es euer Majestät gefällt.
Rich. Ja, ja, du möchtest schnell von dannen gehn,
Um rich mit Richmond zu verbinden. Herr,
Ich mag auf euch nicht bau'n.
Stanl. Hochmächt'ger Fürst,
Ihr habet keinen Grund, für zweifelhaft
Zu halten meine Freundschaft; nie war ich,
Nie werd' ich treulos sein.
Rich. Gut, geht und mustert.
Doch hört, laßt euren Sohn George Stanley da,
Wahrt euch, daß euer Herz fest bleibt, wenn sonst
Ihr seines Hauptes Sicherheit gebrüchlich.
Stanl. Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu erweise.

(Stanley geht ab.)

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mein gnäd'ger Herr, es sind in Devonshire,
Wie ich durch Freunde sehr genau erfahre,
Edgard Courtney, der trotzige Prälat,
Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,
Und viel Verschworne noch gerüstet jetzt.

Ein andrer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Die Guildfords stehn in Kent gerüstet, Herr,
Und jede Stunde ziehn der Helfer mehr
Zu den Rebellen; ihre Macht steigt hoch.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritter Bote. Mylord, das Heer des stolzen Buckingham —
Rich. Hinweg, ihr Eulen! Nichts als Todesfang!

(Er schlägt den Boten.)

Da, nimm dies, bis du bess're Nachricht bringst.
Dritter Bote. Was euer Majestät sich melden soll,
Ist, daß durch jähe Fluth und Wolkenguß
Buckingham's Heer zerstreut ist und zerrissen;
Er selber wanderte allein hinweg,
Und Niemand weiß wohin.
Rich. Verzeih', ich bitte!
Du, meine Börse, deinen Schlag zu heilen.
Rief einen Preis nicht ein beherzter Freund
Für Jeden aus, der den Verräther bringt?
Dritter Bote. Den hat man ausgerufen, hoher Herr.

Ein vierter Bote kommt.

Vierter Bote. Sir Thomas Lovel und Lord Marquis Dorset,
Sagt man, mein König, rüsten sich in Hortshire.
Doch bring' ich eurer Hoheit diesen Trost, —
Der Sturm zerstreute der Bretagner Flotte;
Richmond, in Dorsetshire, sandt' aus ein Boot
Nach dem Gestade, um zu fragen da,
Ob sie ihm Hilfe brächten oder nicht;
Auf ihre Antwort, daß von Buckingham

Zu seiner Unterstützung sie her kämen,
Mißtraut' er ihnen, zog die Segel auf,
Und lenkte wieder nach Bretagne hin.
Rich. Nur vorwärts, vorwärts, da gerüstet wir,
Wenn nicht zu kämpfen mit dem fremden Feind,
Daheim doch die Rebellen zu vernichten!

Catesby kommt.

Cat. Mein gnäd'ger Fürst, der Herzog Buckingham,
Das ist die beste Zeitung, ist gefangen.
Das Graf von Richmond mit gewalt'ger Macht
Zu Milford landete, ist kürzre Nachricht;
Indeß muß sie auch ausgesprochen sein.
Rich. Nach Salisbury auf! Indeß wir schwatzen da,
Gewinnt, verliert man eine Königs-Schlacht. —
Geb' Einer Ordre, daß man Buckingham
Nach Salisbury bringt; — die Andern folgen mir!
(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ein Zimmer in Lord Stanley's Hause.

Stanley und Sir **Christopher Urswick** treten auf.

Stanl. Sir Christopher, sagt Richmond dies von mir,
Daß in des blut'gen Ebers Stall mein Sohn
George Stanley eingeschlossen sei; wenn ich
Mich rühre, fällt der Kopf des jungen George.
Die Furcht hält meine Hilfe jetzt zurück. —
Wo ist der königliche Richmond jetzt?
Christ. Zu Pembroke oder Ha'rford-West, in Wales.
Stanl. Was stehn für Männer von Gewicht zu ihm?
Christ. Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger,
Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley,
Orford und Pembroke, der Gefürchtete,
Und Sir James Blunt mit einer tapfern Schaar,
Und Andre mehr von großem Ruhm und Werth.
Nach London lenken sie den Lauf, wenn nicht
Mit ihnen unterwegs gefochten wird.
Stanl. Gut; eil' zu deinem Herrn, empfehl mich ihm;
Sag' ihm, die Kön'gin stimme herzlich ein,
Daß er mit ihrer Tochter sich vermähle.
Die Brief' eröffnen mehr ihm meinen Sinn.
Leb' wohl!
(Gibt ihm Papiere. Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Salisbury. Ein offner Platz.

Der **Sheriff** und eine **Wache** mit **Buckingham**, der zur Hinrichtung geführt wird.

Buckingh. Will Richard nicht mit ihm mich sprechen lassen?
Sheriff. Nein, guter Lord; und darum übt Geduld.
Buckingh. Hastings und Eduard's Kinder, Rivers, Grey,
Du heil'ger König Heinrich und dein Sohn
Eduard, Vaughan und Alle, die ihr fielt
Durch schändlich lauernden verruchten Trug:
Wenn eure zorn'gen, aufgebrachten Seelen
Durch das Gewölk auf diese Stunde schaun,
So höhnet meinen Sturz, zu eurer Rache! —
Nicht wahr, 's ist Allerseelentag, ihr Männer?
Sheriff. Ja wohl, Mylord.
Buckingh. So ist er meinem Leib der jüngste Tag.
Das ist der Tag, den ich in Eduard's Zeit
Auf mich herabrief, wenn ich seinen Kindern
Und seines Weibes Freunden treulos würde:
Das ist der Tag, da ich wollt' untergehn
Durch dessen Trug, dem ich am meisten traute;
Der Allerseelentag ist meiner Seele,
Der angsterfüllten, letzte Sündenfrist.
Der hoch Aufsteigende, den ich gestift,
Wakf auf mein Haupt mein falsch Gebet zurück,
Und gab im Ernst, was spielend ich begehrte.
So zwingt die Schwerter böser Menschen er,
Die eigne Spitze nach des Lenkers Busen
Zu kehren. — Schwer fällt Marg'reth's Fluch auf mich; —
„Zersplittert er," sprach sie, „mit Gram dein Herz,
Dann denke d'ran: Marg'retha weissagt' es."
Kommt, Männer führet mich zum Block der Schmach;
Der Schuld folgt Schuld, dem Unrecht Unrecht nach.
(Buckingham mit den Andern ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene bei Tamworth.

Richmond, Oxford, Sir **James Blunt,** Sir **Walter Herbert** und **Andere** sammt **Heeresmacht** erscheinen mit Trommeln und Fahnen auf dem Marsche.

Richm. Ihr Kriegsgenossen und geliebten Freunde,
Wir sind nun ohne Aufenthalt so weit
In's Innere des Landes eingedrungen;
Und wir erhalten hier von Stanley auch
Trostreiche, sehr ermuthigende Zeilen.
Der blut'ge, räuberische Eber, der
Die vollen Weinberg' euch, die junge Saat
Umwühlt, eu'r warmes Blut wie Spülicht soff,
Der eure Leiber sich zum Trog ausbohrt,
Dies schmutz'ge Schwein liegt jetzt, so hören wir,
Bei Leicester in des Landes Mittelpunkte:
Es ist von Tamworth nur ein Tagemarsch.
Ihr tapfern Freund', in Gottes Namen, auf!
Daß wir des ew'gen Friedens Ernte sammeln,
Durch Eine blut'ge Probe bittern Kriegs.
Orf. Ein rein Gewissen ist gleich tausend Schwertern,
Im Kampfe wider diesen blut'gen Mörder.
Herb. Auch werden seine Freunde übergehn.
Blunt. Hat Freund' er, so sind's Freunde nur aus Furcht,
Die von ihm fliehn in seiner tiefsten Noth.
Richm. All' dies zu unserm Vortheil. Auf, mit Gott!
Eilt schnellbeschwingte Hoffnung nur voran,
Wird Gott der Fürst, und Fürst der Unterthan.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Schlachtfeld bei Bosworth.

König **Richard** mit **Truppen,** der Herzog von **Norfolk,** Graf von **Surrey** und **Andere** treten auf.

Rich. Schlagt unsre Zelt' hier auf, auf Bosworthfeld. —
Mylord von Surrey, was seht ihr so trübe?
Surr. Mein Herz ist zuversichtlicher als mein Blick.
Rich. Mylord von Norfolk, —
Norf. Hier, mein gnäd'ger Herr.
Rich. Norfolk, wir kriegen Schläge hier; nicht wahr?
Norf. Wir theilen aus und nehmen ein, Mylord.
Rich. Mein Zelt auf! Hier will diese Nacht ich ruhn;
(Soldaten schlagen des Königs Zelt auf.)
Wo aber morgen? — Nun, 's ist Alles gleich. —
Wer hat die Zahl der Meuterer erspäht?
Norf. Sechs, höchstens sieben Tausend zählt ihr Heer.

Rich. Nun, unsre Macht verdreifacht diese Zahl:
Auch ist der Königs Nam' ein starrer Thurm,
Auf mit dem Zelt! — Ihr edlen Ritter, kommt,
Laßt uns der Gegend Vortheil überrechnen; —
Kurz ein'ge Männer her von tiefem Blick: —
Laßt's nicht an Mannszucht fehlen, und versäumt
nichts;
Denn morgen gibt es viel Geschäft', ihr Herrn.
(Sie gehen ab.)

Auf der andern Seite des Schlachtfeldes treten **Richmond**, Sir **William Brandon**, **Oxford** und andere **Lords** auf.

(Soldaten schlagen Richmond's Zelt auf.)

Richm. So ging die müde Sonne goldig unter,
Und ihres Feuerwagens helle Spur
Zeigt einen schönen Tag für morgen an. —
Sir William Brandon, ihr tragt mir mein Banner! —
Bringt Tinte und Papier mir in das Zelt;
Ich will den Plan entwerfen für die Schlacht,
Und jedem Führer seinen Platz bestimmen,
Und unsre kleine Macht geschickt vertheilen.
Mylord von Oxford, — ihr, Sir William Brandon, —
Und ihr, Sir Walter Herbert, steht zu mir:
Graf Pembroke bleibt bei seinem Regiment; —
Mein lieber Hauptmann Blunt, bringt ihm zur
Nacht;
Ersucht den Grafen, daß er um zwei Uhr
Des Morgens mich in meinem Zelte trifft. —
Doch Eins noch, lieber Hauptmann, führt mir aus:
Wo lagerte sich Stanley? Wißt ihr das?

Blunt. Hab' ich nicht seine Fahne ganz verkannt,
(Und dies, ich bin versichert, that ich nicht)
So liegt sein Regiment zum wenigsten
'ne halbe Meile seitwärts von dem Herr
Des Königs.

Richm. Könnt ihr es mit Sicherheit,
Mein lieber Blunt, so suchet einen Weg,
Wie ihm zu reden, und dies weith'ge Blatt
Ihm mitzutheilen.

Blunt. Herr, bei meinem Leben,
Ich unternehm's. Gott geb' euch gute Ruh'!

Richm. Gut' Nacht, mein guter Blunt. Kommt, Herrn, laßt uns
Berathen unser morgendes Geschäft;
Kommt in mein Zelt, die Luft ist rauh und kalt.
(Sie ziehen sich in's Zelt zurück.)

König **Richard** geht zu seinem Zelte; **Norfolk**, **Ratcliff**, **Catesby**.

Rich. Was ist die Uhr?

Cat. Nachtessenszeit, Mylord;
Es ist neun Uhr.

Rich. Ich esse nicht zu Nacht. —
Bringt mir Papier und Tinte. —
Ist mein Visir nun leichter als zuvor?
Und meine Rüstung in das Zelt gelegt?

Cat. Ja wohl, mein Fürst; und Alles ist bereit.

Rich. Norfolk, eil' nun auf deinen Posten; üb'
Genaue Wacht, such' treue Wächter aus.

Norf. Ich gehe, gnäd'ger Herr.

Rich. Norfolk, sei morgen mit der Lerche wach.

Norf. Seid dess' versichert, Herr.

Rich. Ratcliff, —

Ratcl. Mylord?

Rich. Send' einen Herold aus
Zu Stanley's Regiment; heiß' seine Macht
Vor Sonnenaufgang ihn herführen, sonst
Läßt George in die blaue Höhl' hinab
Der em'gen Nacht. — Füllt einen Becher Weins mir. —
Gebt mir ein Nachtlicht. —
(Zu Catesby.)
Sattle mir auf morgen
Zur Schlacht den Schimmel Surrey. — Seid darauf,
Daß meine Lanzenschäfte stark und leicht sind. —
Ratcliff, —

Ratcl. Mylord?

Rich. Sahst du
Den melancholischen Northumberland?

Ratcl. Graf Surrey und er selber ging, als jetzt
Es dämmerte, von Trupp zu Trupp durch's Heer,
Um die Soldaten zu ermuthigen.

Rich. Nun, das gefällt mir. — Einen Becher
Weins! —
Ich habe nicht die Geistesthätigkeit,
Und auch den frohen Muth nicht, wie wohl sonst. —
Geh' hin. — Ist Tinte und Papier bereit?

Ratcl. Ja, Herr.

Rich. Heiß' meine Wache sorgsam sein.
Verlaßt mich. — Gegen Mitternacht kommt her
Zu Zelt und heißt mich rüsten. — Geht, sag' ich.
(König Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab.)

(Richmond's Zelt öffnet sich und läßt ihn und seine Officiere u. s. w. sehen.)

Stanley tritt auf.

Stanl. Mag Glück und Sieg auf deinen Helm sich
senken! —

Richm. Was nur für Trost die dunkle Nacht verleiht,
Er sei mit dir, mein edler Schwiegervater!
Sagt mir, wie's unsrer lieben Mutter geht.

Stanl. Ich segne dich im Auftrag deiner Mutter.
Sie bettet fort und fort für Richmond's Heil:
So viel hierven. — Es schwinden unbemerkt
Die Stunden sich heran, und flucht Dunkel
Bricht sich im Osten. Kurz, denn so heißt uns
Die Zeit sein, stelle deine Schlachtordnung
Frühmorgens auf, und übergib dein Glück
Dem Ungewissen blut'gen Streiche dann
Und tödtlich starr'nden Kriegs. Wo ich's kann,
(Denn wie ich's möchte, kann ich nicht) will ich
Der Zeit den besten Vortheil abgewinnen,
Dir helfen in dem zweifelvollen Kampf.
Doch darf ich nicht zu eifrig dir dich sein,
Denn wird man es gewahr, so fürbt dein Bruder
Georgе vor seines Vaters Angesicht.
Leb' wohl! Die Mus' und sorgenvolle Zeit
Bricht ab der Liebe bräuchliche Gelübde,
Den reichen Austausch süßer Unterredung,
Der lang' getrennte Freund' aufhalten sollte;
Gott geb' uns Zeit zu solchem Liebesbrauch!
Leb' wohl, noch einmal. — Habe Muth und Glück!

Richm. Ihr Herrn, geleitet ihn zu seiner Schaar:
Will sehn, ob ich ein wenig schlummern kann,
Bei der Gedanken Unruh', daß nicht morgen
Bleierner Schlaf mich niederdrückt, wann ich
Auf Siegeskügeln mich erheben soll.
Noch einmal gute Nacht euch, Lords und Herrn!
(Die Lords u. s. w. mit Stanley ab.)

Du, dessen Feldherr ich zu sein gewerbe,
O schau' herab mit gnadenvollem Aug'
Auf meine Völker; deiner Zornes Wehr
Leih' ihren Händen, daß mit schwerem Fall
Der feinde stolze Helme sie zerschmettern!
Mach' uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Dich zu verherrlichen in einem Sieg!
Dir übergeb' ich meine wache Seel',
Eh' sich die Fenster meinen Augen schließen.
Im Schlaf und Wachen, o, beschütze mich! —
(Er schläft ein.)

Der Geist des Prinzen **Eduard**, Sohnes Heinrichs des Sechsten, steigt empor zwischen den beiden Zelten.

Geist. (zu König Richard.) Schwer mög' auf deiner Seel' ich morgen sitzen!
Denk, wie du mich in meiner Jugend Lenz
Zu Tewksbury erstachst. Verzweifl' und stirb! —
(Zu Richmond.)
Sei du getrost, Richmond; denn für dich fechten
Ermürgter Prinzen tief gekränkte Seelen:
Des Königs Heinrich Sprößling tröstet dich.

Der Geist König **Heinrichs** des Sechsten steigt empor.

Geist. (zu Richard.) Da ich noch sterblich war,
stießest du mir

Voll Todesmäler den gesalbten Leib:
Denk an den Tower und mich; verzweifl' und stirb.
Es ruft dich Heinrich auf; verzweifl' und stirb! —

(Zu Richmond.)

Du Tugendreicher, Frommer, sei du Sieger!
Heinrich, der weissagt', du werd'st König sein,
Bringt Trost in deinem Schlaf dir. Leb' und blühe!

Der Geist des Clarence steigt empor.

Geist. (zu König Richard.) Schwer mög' auf deiner Seel' ich morgen sitzen!
Der arme Clarence ich, zu Tod' getränkt
Mit edlem Wein, zu Tod' durch deinen Trug!
Denk morgen in der Schlacht an mich, daß dir
Die stumpfe Kling' entsinkt! Verzweifl' und stirb! —

(Zu Richmond.)

Du junger Sproß des Hauses von Lancaster,
Es beten die gekränkten Erben York's
Für dich; es mögen über deine Schlacht
Die Engel Gottes wachen! Leb' und blüh'!

Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen empor.

Rivers. (zu König Richard.) Schwer mög' auf deiner Seel' ich morgen sitzen,
Rivers, der fiel zu Pomfret! Verzweifl' und stirb!

Grey. (zu König Richard.) O, denk an Grey; verzweifl' in deiner Seel'!

Vaughan. (zu König Richard.) O, denk' an Vaughan; mit gerechter Furcht
Laß fallen deinen Speer! Verzweifl' und stirb! —

Alle. (zu Richmond.) Wach' auf! und denk', in Richard's Brust besiegt
Ihn unsre Kränkung. — Auf, gewinn' den Tag!

Der Geist des Hastings steigt empor.

Geist. (zu König Richard.) Schuldvoll und blutig wache schuldvoll auf,
Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!
Denk' an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb! —

(Zu Richmond.)

Du stille, freie Seel', erwach', erwach'!
Für England rüste dich, und sieg' im Streit!

Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen empor, sprechend zu Richard:

Von deinen Neffen träumt', im Tower erstickt,
Daß wir, Richard, beschweren deine Brust,
Zu Sturz und Schmach und Tod dich niederdrücken!
Es rufen deine Neffen dir: verzweifl' und stirb! —

(Zu Richmond.)

Schlaf' ruhig, Richmond, und erwach' in Lust;
Es mögen vor des Ohres Plagen dich
Die Engel Gottes schirmen! Leb' und zeug'
Ein glücklich Königshaus! Es heißen dich
Die unglückselgen Söhne Eduard's blüh'n!

Der Geist der Königin Anna steigt empor.

Geist. (zu Richard.) Richard, dein Weib, Anna, dein armes Weib,
Die keine Stunde Ruh' bei dir genoß,
Erfüllt mit Unruh' deinen Schlaf dir jetzt.
Denk morgen in der Schlacht an mich, daß dir
Dein stumpfes Schwert entsinkt! Verzweifl' und stirb! —

(Zu Richmond.)

Schlaf, stille Seele, einen stillen Schlaf,
Und träume glücklichen Erfolg und Sieg!
Es betet für dich deines Feindes Weib.

Der Geist Buckingham's steigt empor.

Geist. (zu König Richard.) Der Erste half ich zu der Krone dir,
Der Letzte fühlt' ich deine Tyrannei:
Denk in der Schlacht an Buckingham, und stirb
In schuldbewußter Angst! Träum' Blut und Tod!
Dein Muth mög' in Verzweiflung sich wenden,
Und die Verzweiflung dein Leben enden! —

(Zu Richmond.)

Ich starb zu früh, — da ich zu hoffen wagt',
Oh' ich konnt' helfen; noch sei unverzagt:
Für Richmond fechten Gottes Engel hin,
Und Richard's stolzer Hilf' folgt nun sein Fall.

Die Geister verschwinden. König Richard fährt aus seinem Traume empor.

Rich. Ein andres Pferd, — verbindet mir die Wunden, —
Erbarm' dich, Jesu! — Still; — ich träumte nur. —
Wie plagest du mich, memmenhaft Gewissen! —
Das Licht brennt blau. — 's ist todte Mitternacht.
Angsttropfen, eiskalt, stehn auf meinem Leib.
Was fürcht' ich denn? Mich? Sonst ist Niemand da:
Richard liebt Richard, das ist: Ich bin Ich.
Ist hier ein Mörder? Nein; — ja, ich: — dann fleh' ich! —
Was, vor mir selbst? Mit gutem Grund: Warum? —
Daß ich mich räche. Was? Mich an mir selbst?
Ich liebe mich. Wofür? Für eine Wohlthat,
Die selber ich mir selbst erwies? O, nein:
Weh, weh, ich hasse besser mich für Thaten
Voll Hasses, die durch mich geschehn. Ich bin
Ein Schurke: Nein, ich lüg', ich bin es nicht.
Narr, rede gut von dir. — Narr, schmeichle nicht.
Ein tausend unterschiedne Zungen hat
Wohl mein Gewissen; jede Zunge bringt
Mir unterschiedne Anklag', jede Anklag'
Verdammt in mir den Bösewicht. — Meineid,
Meineid, im höchsten Grad; Mord, gräul'ger Mord,
Im fürchterlichsten Grade. Alle Sünden,
Geübt in allen Graden, drängen sich
Hin zum Gericht und rufen: schuldig! schuldig!
Ich muß verzweifeln. — Keine Kreatur
Liebt mich, und sterb' ich, so bedauert mich
Nicht eine Seele. Warum sollten's die?
Hab' ich doch kein Mitleiden mit mir selbst.
Mich dünkte, Aller Seelen, die ich mordet',
Erschienen hier in meinem Zelt, und drohten
Mit Rache morgen all' auf Richard's Haupt.

Ratcliff kommt.

Rat. Mylord, —
Rich. Wer kommt da?
Rat. Ratcliff, Mylord; ich bin's. Der frühe Hahn
Im Dorf begrüßt zweimal schon den Morgen;
Die Freunde rauben auf und waffnen sich.
Rich. Ratcliff, ich träumte einen Schreckenstraum! —
Was meinest du? sind all' die Freunde treu?
Rat. Gewiß, Mylord.
Rich. Ratcliff, ich fürcht', ich fürcht', —
Rat. Laßt, gnäd'ger Herr, durch Schatten euch nicht schrecken.
Rich. Beim heil'gen Paul, es sagten diese Nacht
Mehr Schrecken Schatten in die Seele Richard's,
Als es die Wirklichkeit von tausend Kriegern,
Gepanzert und gerüstet von Richmond, kann.
Der Tag ist noch nicht nah. Komm, folge mir;
Ich will bei unsern Zelten horchen gehn,
Ob einer von mir abzufallen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab.)

Richmond wacht auf. **Oxford** und **Andere** treten auf.

Lords. Guten Morgen, Richmond!
Richm. Bitt' euch, verzeiht, wachsame Lords und Herren,
Daß einen faulen Träumer ihr gefangen.
Lords. Wie schliefet ihr, Mylord?
Richm. So süße Ruh', und Träume schöner Bilder,
Wie sie je kamen in ein müdes Haupt,
Hatt' ich, seitdem ihr weggingt, edle Herrn.
Mich dünchte, Aller Seelen, deren Leiber
Richard gemordet, kämen in mein Zelt
Und riefen: Auf! zum Sieg! — Seid dess gewiß,
Mein Herz ist froh in der Erinnerung
So schönen Traums. Wie weit ist es am Morgen?
Lords. Es ist Schlag vier.
Richm. Dann ist es Zeit zu wappnen und zu ordnen.

(Er tritt vor zu den Truppen.)

Geliebte Landsleut', mehr, als ich gesagt,
Euch darzulegen, läßt die Muße jetzt.
Der Drang der Zeit nicht zu. Doch dies bedenkt, —
Gott und die gute Sache ficht für uns:
Es schirmt der Heiligen Gebet, und das
Gekränkter Seelen unser Angesicht,
Wie hohes Beispiel; Richard aufgenommen,
Sah'n unsre Gegner lieber uns gewinnen,
Als Jenen, dem sie folgen. Denn was ist
Der, dem sie folgen? Wahrlich, edle Herrn,
Ein blutiger Tyrann, ein Mordgefell,
In Blut erhoben, blutig eingesetzt;
Der, was er hat, erschlich, und Jene tödtet',
Die'ß ihm erschleichen halfen; ein geringer
Und trüber Stein, nur durch die Einfassung
Von Englands Thron, auf den er fälschlich stieg,
Wertvoll gemacht. Er war stets Gottes Feind:
Wenn ihr nun kechtet wider Gottes Feind,
So schützt, als seine Krieger, euch auch Gott.
Heischt des Tyrannen Sturz auch heiße Müh',
So schlafet ihr in Frieden, wenn er fiel;
Kämpft mit den Feinden eures Landes ihr,
So lohnt des Landes Heil auch eure Müh'n;
Kämpft ihr für eurer Weiber Sicherheit,
So lohnen sie mit ihrem Gruß die Sieger;
Entreißet eure Kinder ihr dem Schwert,
So leisten Kinder-Kinder euch Entgelt.
Darum mit Gott und allen diesen Rechten
Erhebt die Banner, zieht das will'ge Schwert.
Als meines kühnen Unternehmens Rast
Wird auf der Erde kaltem Angesicht
Der kalte Leib ruhn; aber winkt das Glück,
So wird von dem Gewinne meiner That
Der Letzte eurer seinen Theil empfangen.
Trompeten, schallt zum kühnen Waffentanz!
Gott und Sanct George! Richmond im Siegerkranz!

König Richard, Ratcliff mit Gefolge und Truppen treten wieder auf.

Rich. Was sagt vom Richmond Lord Northumberland?

Nat. Daß er nicht auferzogen ist in Waffen.

Rich. Da spricht er wahr. Was sagte Surrey d'rauf?

Nat. Er lächelte, und sprach: zu unserm Glück.

Rich. Da hat er Recht; es ist auch wirklich so.
(Die Stocke schlägt.)
Läßt hier die Glocke. — Gib mir 'nen Kalender. —
Wer sah die Sonne heut'?

Nat. Ich nicht, Mylord.

Rich. Sie will also nicht scheinen; nach dem Buch
Hätt' sie vor einer Stunde schon den Ost
Erhellen müssen. — 's wird ein schwarzer Tag
Für Jemand. — Ratcliff, —

Nat. Herr, —

Rich. Die Sonne will
Sich heut' nicht blicken lassen, und der Himmel
Liest trüb und finster über unserm Heer.
Wär' doch der Thränenthau vom Boren weg!
Heut' nicht zu scheinen! Nun, was geht das mehr
Mich an als Richmonds? Denn der gleiche Himmel
Schaut trüb auf ihn, so wie auf mich herab.

Norfolk tritt auf.

Norf. Herr, wappnet euch; es prahlt der Feind im Feld.

Rich. He, hurtig, hurtig! Zäumet mir mein Pferd! —
Ruft Stanley auf, daß seine Macht er bringt: —
Ich will zur Ebne meine Krieger führen,
Und solcher Weise ordnen meine Schlacht:
Die Vorhut dehnt sich in die Länge aus,
Und sie besteht aus Reitern und aus Fußvolk
Zu gleichen Theilen; in die Mitte stellt
Die Bogenschützen; John, Herzog von Norfolk,
Und Graf von Surrey werden Führer sein
Von dieser Fußmannschaft und Reiterei.
Auf sie, die so geordnet, folgen wir
Im Centrum, dessen Macht auf jedem Flügel
Geweckt wird von dem Kern der Reiterei.
Das, und Sanct George dazu! — Was denkst du, Norfolk?

Norf. Ein guter Plan, mein kriegerischer Fürst. — Heut' morgen fand ich dies in meinem Zelt.
(Er gibt ihm einen Zettel.)

Rich. (lieſt.) „Hans Norfolk, seid nicht so sicher, denn wißt:
Daß Richard, eu'r Herrlein, verrathen ist.“
Ein Ding, vom Feind erdacht. — Begeb', ihr Herrn,
Auf seinen Posten euer Jeder sich:
Laßt nicht schwatzhafte Traum' euch ängstigen;
Gewissen ist ein Wort, das Memmen brauchen,
Erfunnen, um den Kräftigen zu zäumen;
Die starke Faust hieut uns als Gewissen,
Und als Gesetz das Schwert. — Bringt dran und drauf;
Wenn nicht zum Himmel, in die Höll' zu Hauf. —
Was soll ich euch noch anseinandersetzen?
Erinnert euch, mit wem ihr kämpfen sollt; —
So ein paar Wichte, Gaganbunren, Ueberläufer,
Vom überfüllten Lande ausgespie'n,
Daß sie verzweifelnt sicher unterziehn.
Sie bringen Unruh' eurem rub'gen Schlaf;
Sie wollen euer Land und Eigenthum,
Die schönen Frau'n, mit denen ihr gesegnet,
Das eine kürzen und die andern schänden.
Wer führt sie, als ein ärmlicher Gesell,
Der lange in Bretagne sich erhielt
Auf unsrer Mutter Kosten? Er ein Milchbart,
Der nie in seinem Leben über'n Schuß
Im Schnee gekeckt hat. Ueber's Meer zurück
Laßt uns den Pöbel laschen; peitscht hinweg
Das dunkelhafte fränk'sche Lumpenvolk,
Die Hungerleider, die des Lebens satt,
Die armen Kahen, die sich längst erhenkt,
Wär' nicht der Trauw von diesem Narrenzug!
Laßt Männer uns bekriegen, muß es sein,
Und diese Bastard' aus Bretagne nicht,
Die unsre Väter schon im eignen Land
Gedrechten und gehetzt, und nach der Chronik
Zu Erben ihrer Schmach gemacht. Die sollen
Sich unsers Landes freu'n, und unsre Weiber
Und Töchter schänden? — Hercht! Ich hör' sie trommeln.
(Trommelschlag aus der Ferne.)
Kämpft, Englands Ritter! Kämpfet, muth'ge Freie!
Zieht eure Pfeil', ihr Schützen, bis zum Kopf!
Spannt scharf die holzen Roß'; im Sturm reitet!
Den Himmel schreckt mit euren Lanzensplittern!

Ein Bote tritt auf.

Was sagt Lord Stanley? Bringt er seine Macht?

Bote. Mylord, er will nicht kommen.

Rich. Herunter gleich mit seines Sohnes Kopf.

Norf. Mylord, der Feind ist übern Marsch gesetzt.
Laßt George Stanley noch dem Treffen sterben.

Rich. Mir wachsen tausend Herzen an der Brust:
Tragt unsre Banner vor, brecht in den Feind;
Des Muthes alte Losung, Sanct George,
Erfüll' uns mit dem Zorne feur'ger Drachen!
Vorwärts! — Auf unsern Helmen ruht der Sieg.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Schlachtlärm; Gefechte. **Norfolk** tritt auf mit Truppen; zu ihm **Catesby.**

Cat. Zu Hilfe, Mylord Norfolk, rettet, rettet!
Der König thut wahre Wunder, als ein Mensch,
Und trotzt dem Feind' auf jegliche Gefahr;
Ihm stürzt sein Pferd, nun kreitet er zu Fuß,
Und sucht nach Richmond in des Todes Rachen:
Helft, lieber Lord, sonst ist der Tag verloren!

Tumult. König Richard kommt.

Rich. Ein Pferd! Ein Pferd! Mein Königreich dafür!

Cat. Zieht euch zurück, Mylord; ich schaff' euch eins.

Rich. Du Sklav', ich setzt' auf einen Wurf mein Leben,
Und will des Würfels Zufall überstehn;
Ich glaube gar, sechs Richmonds sind im Feld;
Fünf schlug ich nieder heut' an seiner Statt. —
Ein Pferd, ein Pferd! Mein Königreich dafür!

(Sie gehen ab.)

Tumult. König Richard und Richmond treten auf und gehen fechtend ab. Rückzug; Trompetenschall. Dann treten auf: Richmond, Stanley, die Krone tragend, mit verschiedenen andern Lords und Truppen.

Richm. Preis Gott und eurer Wehr, siegreichen Freunde;
Der Tag ist unser, todt der blut'ge Hund.

Stanl. Muthvoller Richmond, schön sprachst du dich los!
Sieh, dieses lang' geraubte Königspfand
Riß ich vom todten Haupt des blut'gen Schufts,
Um deine Stirn damit zu schmücken; trag's,
Erfreu' dich seiner, mache viel daraus!

Richm. Du Gott der Himmel, sprich zu Allem: Amen! —
Doch sagt mir, ist George Stanley noch am Leben?

Stanl. Er ist's, Mylord, und sicher auch in Leicester;
Und dahin ziehn wir nun, wenn's euch gefällt.

Richm. Sagt, was für Große fielen beiderseits?

Stanl. John, Herzog Norfolk, Walter Lord Ferrers,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richm. Bestattet sie, wie's ihrem Ansehn ziemt.
Macht Gnade kund den flüchtigen Soldaten,
Wer in Gehorsam wiederkehrend zu uns;
Dann wollen wir, nach unserm heil'gen Eid,
Die weiß' und rothe Rose einigen: —
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lange finster schaut' auf ihren Zwist! —
Wo der Verräther, der mich hört, und sagt
Nicht — Amen? — England war lang' irren Sinns,
Verwundete sich selbst; blindlings vergeß
Der Bruder Bruders Blut, den eignen Sohn
Erschlug der Vater unbedacht, der Sohn
Ermordete, gezwungen, seinen Vater;
All' dies zerbrachen Herk und Lancaster,
Gebrochen selbst, in fürchterlichem Bruch. —
O, daß nun Richmond und Elisabeth,
Die ächten Sprossen beider Königshäuser,
Durch Gottes hohe Schickung sich vermählten!
Und ihre Erben (Gott, so's dir gefällt)
Mit holdem Frieden die zukünft'ge Zeit,
Mit frohem Reichthum, schönen Tagen schmücken!
Schlag' nieder der Verräther Kling', o Herr,
Die diese blut'gen Tag' erneuern möchten,
Und England weinen sehn in Strömen Bluts!
Es koste dieses Landes Fülle nicht,
Wer dieses schönen Landes Frieden bricht!
Die Zwietracht heilt, der Frieden lebet wieder;
Daß lang' er leb', o Gott, — schau' gnädig nieder!

(Sie gehen ab.)

König Heinrich der Achte.

Historisches Schauspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Ernst Susemihl.

Personen.

König Heinrich der Achte.
Cardinal Wolsey.
Cardinal Campejus.
Capucius, Gesandter Kaiser Karls des Fünften.
Cranmer, Erzbischof von Canterbury.
Herzog von Norfolk.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Suffolk.
Graf von Surrey.
Lord Kämmerer.
Lord Kanzler.
Gardiner, Bischof von Winchester.
Bischof von Lincoln.
Lord Abergavenny.
Lord Sands.
Sir Heinrich Guilford.
Sir Thomas Lovell.
Sir Anton Denny.
Sir Nicolas Vaux.
Secretaire Wolsey's.

Cromwell, Wolsey's Diener.
Griffith, Marschall der Königin Catharina.
Drei Hofleute.
Doctor **Butts**, Arzt des Königs.
Garter, Wappenkönig.
Haushofmeister des Herzogs von Buckingham.
Brandon.
Ein Sergeant.
Thürsteher vor dem Saale des Staatsrathes.
Ein **Pförtner** und sein **Knecht.**
Ein Ausrufer.
Catharina, Königin von England.
Anna Bullen.
Eine alte **Hofdame**, Freundin der Anna Bullen.
Patienza, Kammerfrau der Königin Catharina.
Verschiedene **Herren** und **Damen** vom Hof, als stumme Personen; **Frauen** im Gefolge der Königin; **Geister**, die ihr erscheinen; **Schreiber, Officiere, Wachen, Gefolge** u. s. w.

Die Scene ist meistens in London und Westminster; einmal in Kimbolton.

Prolog.

Ich komm' nicht mehr zu lachen euch zu machen;
Echen an der Stirne tragen es die Sachen,
Daß ernst, ergreifend, voller Pomp und Leid
Die ersten Scenen sind, womit wir heut'
An Thränen rühren. Die hier jetzt erscheinen,
Sie mögen, wenn sie weich gestimmt sind, weinen;
Der Gegenstand verdient's. Und wem's gefällt,
Für Wahrheit *) auszugeben hier sein Geld,
Der wird sie finden. Die an Prunk sich freu'n
Und Zügen, sollen auch befriedigt sein
Im Fortgang unsers Spiels, und sollen sagen
Beim Gehn, ihr Schilling habe Zins getragen
Gar reichlich in zwei Stunden. Die allein,
Die sich an aufgeputztem Spiel erfreu'n,
An Tartschenlärm, und einen Kerl zu sehn
In buntem, goldbesetztem Kleide gehn,
Die täuschen sich: denn, edle Hörer, wißt,
Daß unsre Wahrheit nicht zu mengen ist
Mit solchem eitlen Spiel, als Narr und Kampf;
Wie schmälten euch und und durch leeren Dampf,
(Wenn wir für Wahrheit geben, was nur scheint)
Und brächten uns um den verständ'gen Freund.
Um eurer Güte halb, da man euch hat
Genannt die feinsten Hörer dieser Stadt, *)

*) Dieser Vers und noch einige andere des Prologs enthalten eine Anspielung auf den Titel des Stücks: „All is true" (Alt „All is truth," unter welchem es am 29. Juni 1613 in erneuerter Gestalt im Globus aufgeführt wurde, als gerade, wegen der Vermählungsfeier der Prinzessin Elisabeth mit dem Pfalzgrafen Friedrich, nachmaligem König von Böhmen, viele Fremde in London waren. An demselben Tage wurde der Globus durch die (Akt I. Scene 4.) hinter der Scene abgefeuerten Kanonen in Feuer gesetzt und brannte ab. Vergl. Collier's History of dramatic poetry. Vol. III. p. 295 ff. Malone glaubt, dieses Stück sei 1601 oder 1602 geschrieben, aber wegen des erforderlichen Kostenaufwandes liegen geblieben, und erst 1613 aufgeführt. Den Prolog, den Epilog und selbst einen Theil des Dialogs schreibt er, der Ansicht Dr. Johnsons und Dr. Farmer's beistimmend, Ben Jonson zu, welcher auch nach seiner Meinung die Aufführung geleitet habe. — Chalmers glaubt, dieses Stück sei überhaupt erst 1613 entstanden, und Ben Jonsen habe wegen seiner Freundschaft mit Shakspeare nichts daran geschrieben. — Gifford, der Herausgeber von Ben Jonsons Werken (The Works of Ben Jonson, by W. Gifford. 9 vols. 8vo. 1816. vol. I. p. CCLXXII.) glaubt, das frühere Stück sei nicht von Shakspeare, und Shakspeare habe das vorliegende Stück erst 1613, ohne Ben Jonsens Hilfe, neu geschrieben. — Drake sagt (Shakspeare and his Times. Vol. II. p. 445.): das ältere Stück (nach seiner Annahme von 1602) sei ebenfalls von Shakspeare, und das gegenwärtige nur eine neue Bearbeitung mit hinzugefügtem Prolog und Epilog von Shakspeare selber. — Tieck sagt in den Anmerkungen zu seiner Uebersetzung, Bd. 3. S. 318 f.: es gehe aus Inhalt, Ton und Absicht des Stückes hervor, daß es schon bei Lebzeiten der Elisabeth geschrieben sei. Vielleicht sei es also entstanden, schwerlich später als 1601. Auch ist er der Ansicht, daß Shakspeare den Prolog und Epilog selber geschrieben.

*) Zu der Zeit, wo dieses Schauspiel aufgeführt wurde, waren die Kinder der Kapelle (vgl. Hamlet, übersetzt von

Die Königinn Catharina

QUEEN CATHERINE

Seid traurig, wenn wir's wünschen: denkt, ihr seht
Des Stücks Personen selbst in Majestät,
Als ob sie lebten; denkt, ihr seht sie groß,
Umringt vom Volk, von des Gefolges Troß,
Und tausend Freunden; dann, so wie man winkt,
Seht, wie die Macht in Glanz schnell verstinkt!
Könnt ihr dann fröhlich sein, so möcht' ich meinen,
Es könn' am Hochzeittag ein Mann auch weinen.

Erster Akt.

Erste Scene.

Ein Vorzimmer im Palaste.

Von der einen Seite kommt der Herzog von **Norfolk**, von der andern der Herzog von **Buckingham** und der Lord **Abergavenny.**

Buckingh. Guten Morgen und willkomm'n! Wie ging es euch,
Seit wir zuletzt in Frankreich uns gesehn?

Norf. Ew'r Gnaden Dank, gesund, und stets selbdem

Bewundernd frisch, was ich daselbst gesehn.

Buckingh. Ein sehr unzeitig Fieber hielt gefangen
In meinem Zimmer mich, als jene Sonnen
Des Ruhmes, jene beiden Heldensterne,
Im Thale Ardre's sich begegnet.

Norf. Zwischen
Guines und Ardre: gegenwärtig war ich,
Sah sie zu Pferde sich begrüßen, sah
Die fest in der Umarmung sich umschließen,
Als wüchsen sie zusammen, so umfaßt;
Uns waren sie's, wo gab's vier Könige,
An Werth dem so umschlungnen Vieren gleich?

Buckingh. Die ganze Zeit mußt' ich das Zimmer hüten.

Norf. Den Anblick irdischer Pracht habt ihr verloren:
Wohl sagt man, Pracht war einzeln bis dahin,
Doch nun vermählt mit Einem höhern Ranges.
Es mettierte ein jeder Tag den frühern,
Bis daß der letzte alle Wunder einf':
Wenn heute die Franzosen ganz in Gold
Gleich Heidengöttern flammerad überstrahlten
Die Englischen, und diese morgen machten
Zu Indien Britania: gleich Jener,
So wie er dastand, einem reichen Bergwerk.
Die zwerg'schen Pagen gleichen Cherubim.
Vergoldet ganz; die Damen, nicht gewohnt
An Arbeit, schwitzten fast, so reichen Schmuck
Zu tragen, und es ward die Arbeit selbst
Zur Schminke ihnen. Jetzt ward diese Maske
Als unvergleichlich ausgeschrieen, wie
Die nächste Nacht zum Narrn, zum Bettler macht'.
Die beiden Könige — an Glanz sich gleich,
Wie sie die Gegenwart gezeigt, erschienen
Bald gut, bald schlecht, sodaß, und wer's im Auge, ist's
Im Preise auch: und Beide gegenwärtig,
Sah man nur Einen; und kein Kenner wagt'
Sein Urtheil laut zu sagen. Als die Sonnen
Genug so sind sie benannt) die edlen Geister
Durch Heroldruf gefordert zu den Waffen,
Ging über der Ehre Kreis ihr Thun:
Was früher fabelhaft gehalten, schien
Uns nicht unmöglich jetzt, und ward geglaubt,
Uns Beweis *) schien uns wahr.

Buckingh. O, ihr geht weit.

Norf. So wahr ich Ritter bin, und immer liebte
Die Ehr' und Tugend, jedes Ding's Verlauf
Würd' bei dem besten Redner auch verlieren
Etwas vom Leben, da selbst Handlung spricht.
Gar königlich war Alles, und es stritt
Mit der Verfügung nächst, und Ordnung gab
Jedwedem Dinge Ansehn; jedes Amt
That pünktlich seine Pflicht.

Buckingh. Wer führte denn,
Ich meine, wer vereinte Haupt und Glieder
Zu diesem großen Fest nach eurer Ansicht?

Norf. Nun wahrlich, Einer, der kein Element
Für dies Geschäft versprichte.

Buckingh. Wer war es, Mylord?

Norf. All' dies stand unter der verständ'gen Leitung
Des hochehrwürd'gen Cardinals von York.

Buckingh. Der Teufel hol' ihn! Keiner kann den Brei
Vor seinen ehrbegier'gen Fingern hüten,
Er muß d'rin rühren. Was hatt' er zu thun
Mit diesem irr'schen Pomp? Ich wundre mich,
Daß solch ein Klump mit seiner plumpen Masse
Der segensreichen Sonne Strahl darf hemmen,
Der Erd' ihn vorenthalten.

Norf. Wahrlich, Herr,
's ist Stoff in ihm, der seinen Plänen hilft:
Denn, nicht gekargt auf Ihnen (seren Gunst
Den Eukein ihren Weg bezeichnet), noch
Auf Thaten sehend, einst der Kron' gleichet,
Noch auch mit mächt'gen Helfern treu verbunden;
Nein, Spinnen gleich, aus selbstgewebtem Netz,
Zeigt er, die Macht des eigenen Verdienstes
Hab' ihm den Weg gebahnt; so ein Geschenk,
Vom Himmel ihm gegeben, das ihm faust
Den nächsten Platz am Thron.

Aberg. Ich kann nicht sagen,
Was ihm der Himmel gab: das mag ein Aug'
Mit tiefrem Blick durchschau'n. Doch seinen Stolz
Seh' ich durch jeden Theil von ihm erscheinen:
Wo hat er den her? Wenn nicht aus der Hölle,
So ist ein Knauser Satan, oder gab
Vorher schon Alles weg, und er beginnt
'ne neue Hölle in sich selbst zu schaffen.

Buckingh. Wie Teufel, übernahm er's zu bestimmen
Beim fränk'schen Zuge, ohn' des Königs Wissen,
Wer ihm solle' folgen? Er machte das Register
Vom ganzen Adel; wählte nur solche aus,
Auf die er große Last und wenig Ehre
Zu legen denkt; sein Brief allein schon muß,]
Ohn' erst den hohen Staatsrath zu befragen,
Ihm liefern, wen er niederschreibt.

Aberg. Ich weiß
Von meinen Vettern drei zum wenigsten,
Die sich ihr Erbtheil so dadurch geschwächt,
Daß ihre früh're Blüth' nicht wiederkehrt.

Buckingh. Den Rücken brach es Vielen, welche sich
Landgüter aufgepackt für dieses Zug.
Was half die Eitelkeit, als daß sie führt
Zum hochst armsel'gen Ausgang?

Norf. Traurig denk' ich,
Der Friede zwischen Frankreich lohnt uns nicht
Die Kosten, ihn zu schließen.

Buckingh. Jedermann,
Nach jenem grausen Sturm, der ihm gefolgt,
War inspirirt, und ohn' sich zu berathen
Sprach aus die allgemeine Prophezeihung: —
Daß dieser Sturm, das Friedenskleid zerreißend,
Auf bald'gen Bruch desselben deute.

Norf. Der
Ist schon entschieden; Frankreich hat den Bund
Gebrochen, und auf unsrer Kaufherrn Güter
Beschlag gelegt in Bordeaux.

Einzelne. T. 63—64; Tiecks Vorschule Shakspeare's, Bd. I. S. XXXIV. f.; Colliers History of dramatic poetry. Vol. III. p. 289 ff.) nicht mehr so in der Note wie früher, welches auch daraus hervorgeht, daß zu Shakespeares Theater, wo die Kinder hauptsächlich spielten, im Jahre (1613) in dem beschränkten Zustande war und den Umfang hatte (Vgl. Colliers New Facts regarding the Life of Shakespeare p. 40.), so daß Shakspeare in diesem Prolog die Zuschauer im Globus *die feinsten Hörer der Stadt* nennen konnte.

*) Eine alte romantische Sage vom Ritter Bevis von Southampton, welche viel wunderbare Dinge enthält. Die Hauptumstände sind erzählt in Drayton's „Polyalbion."

Aberg. Ward darum
Der fränkische Gesandte abgewiesen?
Norf. Nun freilich, ja.
Aberg. Ein eigner Friedenstitel!
Und eingekauft um solchen hohen Preis!
Buckingh. Ei ja, die ganze Sache ward geführt
Von unserm hochehrwürd'gen Cardinal.
Norf. Verzeiht mir, Mylord, Kenntniß nimmt der Staat
Von dem besondern Streite zwischen euch
Und jenem Cardinal. Drum rath' ich euch
(Und nehm's von meinem Herzen, das euch wünscht
Gar reichlich Ehr' und Sicherheit), daß ihr
Die Freiheit und die Macht des Cardinals
Zusammenhaltet steift, und wohl erwägt,
Daß, zu vollbringen, was sein großer Haß
Beschließt, ihm nie ein Diener fehlt. Ihr kennt
Sein Naturell voll gift'ger Rach'; ich weiß,
Sein Schwert ist scharf, ist lang, und man kann sagen,
Daß weit es reicht; was er damit nicht ablangt,
Da schleudert er es hin. Nehmt meinen Rath
Zu Herzen, glaubt, er wird euch heilsam sein.
Da kommt die Klipp', die ich euch meiden hieß.

Cardinal **Wolsey**, vor dem die Tasche getragen wird, Mehrere von der **Leibwache** und zwei **Schreiber** mit Papieren treten auf. Der Cardinal heftet im Vorbeigehen seinen Blick auf **Buckingham**, und dieser auf ihn; Beide sehen einander voller Verachtung an.

Wolf. Der Hausverwalter Herzog Buckingham's?
Ha! Wo habt ihr das Protokoll?
Schreib. Hier, Mylord.
Wolf. Ist er bereit, persönlich zu erscheinen?
Schreib. Ja, Mylord.
Wolf. Gut, wir werden mehr erfahren,
Und Buckingham wird seinen stolzen Blick
Schon mäßigen.
(Wolsey und Gefolge ab.)
Buckingh. Der Fleischerhund hat Gift im Maul, und ich
Kann's ihm nicht stopfen; d'rum ist's wohl am besten,
Daß aus dem Schlaf man ihn nicht weckt. Das Blut
Des Bettlers zieht man einem Thier vor.
Norf. Wie, so erhitzt! Flieht Gott um Mäßigung,
Die ein'ge Arzenei für euer Uebel.
Buckingh. Ich las in seinem Blick was gegen mich;
Sein Aug' hat zum verworfnen Gegenstande
Mich frech erniedrigt; jetzt im Augenblick
Triffst er mich hinterrücks: er ging zum König;
Ich sola' und will ihn übertreffen.
Norf. Bleibt doch,
Mylord, und laßt Vernunft und Zorn sich fragen,
Was ihr beginnen wollt. Der steile Berg'
Erklimmt, fängt an mit ruh'gem Schritt zuerst;
Der Aerger gleicht 'nem allzuhitz'gen Pferd,
Das, geht ihr Freiheit ihm, am eignen Feuer
Ermüdet. Glaubt, kein Mann in England kann
Wie ihr mir rathen: seid denn für euch selbst,
Was eurem Freund ihr wär'n.
Buckingh. Ich will zum König:
Mein Ehrenmund soll völlig niederschrei'n
Die Unverschämtheit des Ipswicher Knechtes;
Sonst ruf' ich, Unterschied des Rangs ist hin.
Norf. Nein, laßt euch rathen, heizt des Feindes Ofen
So heiß nicht, daß er selber euch versengt:
Durch hess'ge Eile überrennen wir
Das Ziel, und gehn's darüber hin. Wißt ihr nicht,
Das Feuer, das die Flüssigkeit erhebt,
Bis daß sie überschäumt, verschüttet sie,
Indem es scheint sie zu vermehren? Laßt
Euch rathen: nochmals wiederhol' ich's euch,
Es gibt kein Herz in England, welches stärker
Euch zu regieren, als ihr selber, wenn
Ihr mit dem Safte der Vernunft wollt löschen,
Ja dämpfen nur die Gluth der Leidenschaft.
Buckingh. Ich dank' euch, Herr, und will mich gleich entfernen
Nach eurem Rath: — doch dieser stolze Kerl
(Den ich nicht nenn', weil mir die Galle schwillt),
Durch Kundschaft und Beweis, so klar wie Quellen
Im Juli sind, wenn jedes kief'ge Korn
Wir sehn, weiß ich, daß er bestechen und
Verrätherisch.
Norf. Sagt nicht verrätherisch.
Buckingh. Dem König sag' ich's, und will den Beweis
So stark wie Uferfelsen machen. Hört:
Der heil'ge Fuchs, der Wolf, — wenn Beides nicht! —
(Er ist so räuberisch als listig; und
Geneigt zum Bösen, als er ist geschickt,
Es auszuführen: denn Gemüth und Amt
Hat gegeneinstig sich an ihm vergiftet,
Nur daß er seinen Pomp in Frankreich zeig',
Wie hier zu Haus, hat unsern Herrn, den König,
Zu jenem letzten theuren Bündniß und
Gezwungen bewogen, der so viele Schätze
Verschlungen hat, und wie ein Glas zersprang,
Indem man es gefüllt.
Norf. So war es wirklich.
Buckingh. Erlaubt mir weiter, Herr. Der Cardinal
Hat listig die Artikel ausgesponnen
Der Uebereinkunft, wie es ihm gefiel;
Und wie er rief: „so sei's!" — ratificirt;
So zwecklos wie dem Todten Kuchen sind.
Doch der Hofcardinal hat nies gethan.
Und so ist's gut; denn jener wär'ge Wolsey,
Der niemals irrt, that's. Nun folget dies
(Was, wie ich's nehm', 'ne Art von Junges ist
Der Dame Hochverrath), — der Kaiser Karl,
Vorgeblich seine Bas', die Königin,
Hier zu besuchen (unter diesem Anstrich;
In Wahrheit, hier mit Wolsey ihr verhandeln),
Hatt seinen Einzug hier. Er war in Furcht,
Ihm werd' aus der Zusammenkunft mit Frankreich
Und ihrer Freundschaft Nachtheil ausgebrütet;
Denn Unheil drohte wirklich ihm der Bund:
Und deshalb hat geheim er unterhandelt
Mit unserm Cardinal, und wie ich glaube,
Ja vielmehr weiß, — gewiß bezahlt der Kaiser
Ehr' er versprach: — und also sein Gesuch
Bewilligt, ist genannt; — kurz, als der Weg
Gebahnt und goldgepflastert war, da wünscht'
Der Kaiser, daß des Königs Willen er
Mög' ändern, und den Frieden brechen. Ja,
Es soll's der König wissen (gleich, durch mich),
Daß seine Ehre ihm der Cardinal
Kauft und verkauft, daß sein eigenen Vortheil, wie
Es ihm gefällt.
Norf. Es thut mir wahrlich leid,
Von ihm dies zu vernehmen, und ich wünsche,
Daß ihr euch irrt in ihm.
Buckingh. In seiner Sybe;
Ich stell' ihn dar in eben der Gestalt,
In der er bald entlarvt erscheint.

Brandon tritt auf; vor ihm her ein bewaffneter **Gerichtsdiener**, dann zwei oder drei von der **Leibwache**.

Brand. Sergeant,
Ihr wißt, was eures Amts; vollzieht es.
Serg. Sir,
Mylord Herzog von Buckingham, und Graf
Von Herford, Stafford und Northampton, ich
Verhafte euch im Hochverrath, im Namen
Der Majestät des Königs.
Buckingh. Seht ihr, Mylord,
Das Netz hat mich umstrickt; und durch Verrath
Und arge Tücke wern' ich untergehn.
Brand. Es thut mir leid, der Freiheit euch zu berauben,
Und diesen Hergang anzusehn; es ist
Des Königs Will', daß ihr zum Tower sollt.
Buckingh. Nichts wird's mir helfen, wenn ich meine Unschuld
Auch zu beweisen suche; solcher Schatten
Fiel auf mich, der das Weiseste selbst schwärzt.
Hierin, so wie in Allem, mag geschehn
Des Himmels Wille! — Ich gehorche ihm. —
O Mylord Aberga'ny, lebet wohl.

Brand. Er leistet euch Gesellschaft! — (zu Abergavenny) denn der König
Will, daß ihr geht zum Thurm, bis ihr erfahrt,
Was weiter er beschließt.
Aberg. Ich sprech' wie ihr:
Des Himmels Will' geschieh', so wie des Königs
Gefallen.
Brand. Hier ist auch des Königs Vollmacht,
Lord Montacute gefangen gleich zu setzen;
Des Herzogs Beichtiger, Johann de la Court,
Dann seinen Kanzler, Gilbert Peck, —
Buckingh. So, so!
Das sind des Bundes Glieder; sind's noch mehr?
Brand. Noch ein Carthäusermönch —
Buckingh. O, Niklas Hopkins?
Brand. Ja.
Buckingh. Falsch ist mein Intendant; der Cardinal
Bot Geld ihm an; mein Leben ist gemessen:
Ich bin nur Schatten noch des Buckingham;
Und bess' Gestalt sich jetzt in Wolken hüllt,
Die Sonne mir verdunkelnd. — Mylord, lebt wohl.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Das Zimmer des Staatsraths.

Eine Zinke wird geblasen. König **Heinrich** auf des Cardinals **Wolsey** Schulter gestützt; die **Lords** des Staatsraths, Sir **Thomas Lovell**, **Beamte** und **Gefolge** treten auf.

K. Heinr. Mein Leben selbst, des Herzens tiefster Grund,
Dankt euch für eure Sorgfalt; denn ich fand
Schon auf der Reis', anheimgefallen fast
Dem schwergeladnen Verrath. Dank euch,
Daß ihr ihn ausgerottet. — Laßt erscheinen
Den Diener Buckingham's vor uns: persönlich
Will ich rechtfert'gen hören sein Bekenntniß;
Und Punkt für Punkt soll er uns wiederholen
Des Herrn Verrath.

Der König setzt sich auf den Thron. Die **Lords** des Staatsraths nehmen ihre Sitze ein. Der Cardinal setzt sich zu den Füßen des Königs zur rechten Seite. Man ruft hinter der Scene: Platz für die Königin! Die **Königin** tritt auf, geführt von den Herzogen von **Norfolk** und **Suffolk**; sie kniet. Der König steht auf von seinem Thron, hebt sie auf, küßt sie, und läßt sie neben sich Platz nehmen.

Königin. Nein, laßt uns länger knie'n: ich kam zu fleh'n.
König. Steht auf, nehmt Platz bei uns: — Eu'r halb Gesuch
Nennt niemals uns (halb unsre Macht ist eure):
Die andre Hälfe' ist schon gewähret, eh'
Ihr bittet. Darum sagt, und nehmt die Bitte.
Königin. Dank eurer Majestät. Daß ihr euch selbst liebt,
Und daß in dieser Lieb' ihr eure Ehre
Nicht unbeachtet laßt, und nicht die Würde
Von eurem Amt: das ist der Bitte Inhalt.
König. Gemahlin, fahret fort.
Königin. Ich werd' bedrängt und nicht von Wenigen,
Und von den Redlichsten, weil euer Volk
In großer Trübsal lebt. Es sind Vollmachten
Erlassen, die die Herzen all' gelöst
Von der gemahnten Treu': — und wenn darob,
Werther Herr Cardinal, die bittern Klagen
Am meisten sich auf euch ergießen, als
Ob ihr sie angestiftet, die Erpressung,
So kann doch selbst der König, unser Herr,
Dess' Ohr' der Himmel stets vor Unglimpf schütze!)
Sie frechen Rede nicht entgehn, ja, solcher,
Seit den Gehorsam bricht, und fast erscheint
Als lauter Aufruhr.
Rorf. Nicht die fast erscheint,
Wirklich erscheint: denn wegen dieser Schatzung
Hat schon das ganze Tuchgewerk, nicht fähig
Die Menge seiner Arbeiter zu lohnen,
Die Spinner, Krempler, Walker und die Weber
Entlassen, die ohn' andern Nahrungszweig,
Verfolgt vom Hunger, ohne andre Mittel,
Verzweiflungsvoll dem Ausgang trotzen, all'
In Aufruhr sind; und unter ihnen dient
Gefahr.
König. Schatzung! Auf was? Und welche Schatzung?
Herr Cardinal, dem gleich mit uns die Schuld
Man beimißt, sprecht, wißt ihr von dieser Schatzung?
Wolf. Erlaub' eu'r Majestät, nur Einzelnes
Weiß ich von Allem, was den Staat betrifft;
Und schreite nur im Glied mit Andern fort.
Königin. Nein, Mylord, mehr als Andre wißt ihr nicht:
Doch schmiedet ihr die Ding', die Jeder kennt;
Die heilsam nicht für die, sie lieber nicht
Sie kennten, nothgedrungen doch sie wissen.
Denn die Erpressungen, die mein Gemahl
Will wissen, sind ansteckend schon im Hören;
Und unter dieser Last zerbricht der Rücken.
Man sagt, sie sind von euch ersonnen; sonst
Sein ihr zu hart beschuldigt.
König. Noch Erpressung!
In welcher Weise? Sprecht, von welcher Art
War die Erpressung?
Königin. Zwar wag' ich zu viel,
Seh' ich auf solche Probe eure Milde;
Doch macht mich kühn die zugesagte Nachsicht.
Des Volks Beschwerd' geht eine Steuer an,
Die ein Sechstheil von jeglichem Vermögen
Erhebet ohn' Verzug, und Vorwand ist
Der Krieg mit Frankreich. Dies macht dreist die Zungen:
Aufsteh'n der Mund die Pflicht; im kalten Herzen
Gefriert die Unterthanentreu', und Fluch
Wohnt jetzt, wo sonst Gebete; ja, es ging so weit,
Daß leutsamer Gehorsam jetzt ein Sklav
Jedweren aufgereizten Willens ist.
Mächt' schnell noch euer Hobelt dies Geschäft
In Ueberlegung ziehn; keins ist so dringend.
König. Bei meinem Leben, nein! — Zuwider ist
Es unserm Wunsch.
Wolf. Ich meinerseits nun ging
Hierin nicht weiter als durch Eine Stimm';
Auch die nur gab ich nach der Billigung
Gelehrter Richter. Wenn mich nun verleumden
Die Zungen, unbekannt mit meiner Denkart
Und meinem Thun, und demnach wollen sein
Die Ebenrik meines Handelns, — laßt mich sagen,
Dies ist der Würde Loos, der rauhe Pfad,
Den Tugend wandeln muß. Nicht sollen wir
Beschränken, was uns Noth, nothwendig ist,
Aus Furcht, daß wir auf neid'sche Tadler treffen,
Die gleich Raubfischen einem Schiffe folgen,
Obgleich es Müh' und keinen Nutzen bringt.
Oft unsre beste That, wenn Schwache sie
Uns Böse neidisch richten, ist nicht unsre.
Uns nicht gelobt; die schlimmste oft, verständlich
Dem groben Sinn, wird ausgeschrieen gar
Als unsre beste That. Sollt uns hilflos stehn,
Aus Furcht, daß unser Stuhl verspostet und
Bekrittelt werd', wir müßten Wurzel schlagen
Hier, wo wir sitzen, oder gleich Statuen
An unserm Platze bleiben.
König. Weise That,
Mit Sorg' vollbracht, befreit sich selbst von Furcht:
That ohne Muster ist in ihrem Aufang
Zu fürchten stets. Habt einen Vorgang ihr
Für eure Schatzung? Nein, ich glaube, keinen.
Nicht vom Gesetz muß man die Unterthanen
Losreißen und an unsre Willkühr ketten.
Den sechsten Theil von jedem? Schreckliche
Besteuerung! Wir nehmen ja vom Baum
Die Zweig', die Rind' und selbst den Stamm; und ob
Wir auch die Wurzel lassen, so verdorrt,
So dörrt die Luft den Saft. In jede Grafschaft,
Wo dies befohlen, sendet Schreiben hin
Mit völligem Verzeihn dem, der geweigert

Sich solcher Schätzung zu bequemen. Laßt
Dies eurer Sorg' empfohlen sein.
Wolf. (zu seinem Secretair.) Ein Wort
Mit euch. — Ihr fertigt diese Briefe aus
Für jede Grafschaft mit des Königs Gnad'
Und Nachsicht. Die gekränkte Bürgerschaft
Ist uns sehr abgeneigt; d'rum sprenget auf,
Auf unser Fürwort sei der Widerruf
Und das Verzeihn ertheilt. Ich werd' euch bald
Vom Weitern unterrichten.
(Secretair ab.)

Der Haushofmeister tritt auf.

Königin. Es thut mir leid, daß Herzog Buckingham
Sich euer Mißfall'n zugezogen.
König. Ja,
Gar Manchem thut es leid: er ist gelehrt,
Ein seltner Redner, von Natur begabt;
Und sein Benehmen so, daß großen Meistern
Er Lehr' und Beispiel geben kann, und nie
Nach Hilfe sucht außer sich. Doch seht,
Wenn diese edle Gab' entarten wird
Mit schlecht vertheilt, ist erst der Geist verderbt,
Verwandelt sich in Laster, zehnmal schlimmer,
Als schon vorher. Der so vollkomm'ne Mann,
Der unter Wundern stets ward aufgeführt,
Dem so entzückt wir oft gehorcht, daß uns
Minuten schienen Stunden seiner Rede;
Mylady, der hat seine Grazie,
Die sonst ihm eigen, in so schrecklich
Gestalt getheilet, und ist schwarz, als hätt'
Die Hölle ihn gefärbt. Setzt euch zu uns,
Und hört (her hier war sein vertrauter Diener)
So arge Ding', um die die Ohre sich
In Trau'r mocht' kleiden. — Laßt ihn wiederholen
Die schon erzählten Künst, wovon wir nie
Zu wenig fühlen, noch zu viel auch hören.
Wolf. Kommt, tretet vor: und freien Muths erzählt,
Was ihr als ein sorgsamer Unterthan
Vom Herzog Buckingham erforscht.
König. Sprecht frei.
Haush. Zuerst war's ihm Gewohnheit, jeden Tag
Mit solchem Wort sein Reden zu verreihen,
Daß, fürd' der König ohne Orden, so
Wollt' er das Scepter schon für sich erlangen:
Die Wort' hab' ich zu seinem Schwiegersohn,
Lord Abergav'ny, oft ihn sagen hören,
Dem eidlich Rach' am Cardinal er schwur.
Wolf. Eu'r Hoheit mög' sein sträfliches Beginnen
In diesem Punkt bemerken. Feindlich ist
Sein Wunsch, und strebt eu'r heiligen Person
Sein böser Will' entgegen; und er zielt
Noch über euch hinaus auf eure Freunde.
Königin. Verletzt nicht Menschenlieb', Lord Cardinal.
König. Sprecht weiter: wie begründet er das Recht
Auf diese Krone, wenn wir hingeschieden?
Hat über diesen Punkt er auch gesprochen?
Haush. Er hat dazu die eitle Prophezeihung
Des Niklas Hopkins ihm gebracht.
König. Wer war
Der Hopkins?
Haush. Herr, 's ist ein Carthäusermönch,
Sein Beichtiger, der jeden Augenblick
Mit Worten ihn von Herrscherwürd' genährt.
König. Wie weist du das?
Haush. Nicht lang', eh' euer Hoheit
Nach Frankreich zog, und mit dem Herzog ich
War in der Mitt, in Sankt Laurenz Poulmey
Kirchspiel, da fragt' er mich, wie man in London
Von eurem Zug nach Frankreich spräche? — Ich
Erwiederte, man fürchte der Franzosen
Treulosigkeit zu unsers Herrn Verderben.
Gleich sagt' der Herzog, wohlgegründet sei
Die Furcht, und in Erfüllung geh', was ihm
Ein heil'ger Mönch gesagt, „der oft," erzählt' er,
„Zu mir gesandt, gelegne Stund' erheischend,
Um meinem Capellan, John de la Court,
Anzuvertrau'n gar nicht'gen Gegenstand;
Und als dann unter'm Siegel er der Beichte
Hatt' fest geschworen, was er ihm entdeckte,
Das solle gegen Keinen mein Caplan
Als gegen mich nur äußern — da gar ernst
Und zögernd sprach er dies: der König weder,
Noch auch sein Stamm (das sagt dem Herzog) wird
Gedeihn; d'rum mög' er trachten, sich die Lieb'
Des Volkes zu erringen; denn der Herzog,
Er werde über England herrschen."
Königin. Wenn
Ich recht vernahm, seid ihr des Herzogs Haushogt,
Und habet, von den Untergebenen
Verklagt, verloren eure Stelle; d'rum
Nehmt euch in Acht, daß ihr in eurem Zorn
Nicht einen edlen Mann verleget, und dann
Den edlern Theil verliert! Nehmt euch in Acht,
Ich sag's euch, ja, ich bitt' euch herzlich d'rum.
König. Laßt ihn. — Erzählt nur weiter.
Haush. Bei meiner Seel', ich will nur Wahrheit reden.
Ich sagt' dem Herzog, durch des Teufels Blendwerk
Sei wohl der Mönch getäuscht; gefährlich sei's
Für ihn, so lang' zu brüten drob, bis daß
Ein Plan sich ausgebildet, was gewiß
Geschah, glaubt' er dem Wort. Da rief er: „Still!
Das bringt mir keinen Schaden:" — weiter dann:
„Wenn unser König starb im letzten Fieber,
So wär' das Haupt des Cardinals gefallen,
Und auch Sir Thomas Lovell's."
König. Ha! so arg!
Gefährlich ist der Mann. — Weißt du noch mehr?
Haush. O ja, mein Fürst.
König. Fahre fort.
Haush. In Greenwich war's,
Wo von eu'r Hoheit 'nen Beweis erhielt
Mein Herzog, wegen des Sir William Blomer, —
König. Ja, ich erinn're mich: — aus meinem Dienst
Nahm ihn für sich der Herzog. — Doch, was weiter?
Haush. Da sagt' er: „War' ich darum festgesetzt
Etwa im Tower, da, denk' ich, hätt' ich wohl
Die Rolle gespielt, die einst mein Vater wollte
Am Universitair Richard spielen, als
In Salisbury er sich Gehör erbat,
Und wär's gewährt, hätt' er, ihm huldigend
Zum Schein, in's Herz das Messer ihm gestoßen."
König. Entsetzlicher Verräther!
Wolf. König in,
Kann frei noch unser König athmen, und
In Freiheit jener Mann?
Königin. Gott schütze Alle!
König. Es will noch mehr heraus; was sagst du weiter?
Haush. Als er den Vater nannte und das Messer,
Streckt' er sich aus, die eine Hand am Dolch,
Die andre auf die Brust gelegt, stieß
Er aus solch wilden Fluch, dess' Inhalt war,
Daß, wär' er hart behandelt, er den Vater
Um soviel übertreffen wollt', als nun
Die rasche That den zweifelhaften Vorsatz.
König. Dazu war Roth; sein Messer trifft uns nicht;
Er ist gefangen. Auf ihn vor Gericht.
Kann Gnad' vor dem Gesetz er finden, sei's;
Bei Tag und Nacht! Bei uns such' er sie nicht;
Den Hochverräther trifft ein hart Gericht.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

Der Lord Kämmerer und Lord Sands treten auf.

Kämm. Ist's möglich, zauberten die fränk'schen Zauber
Die Menschen in so seltne Verkleidung?
Sands. Sei noch so lächerlich die neue Mod',
Und selbst unmännlich, doch befolgt man sie.

Kämm. Was unsre Engländer, so weit ich seh',
Auf dieser letzten Reise sich geholt,
Sind blos ein oder zwei Geschäfte, die
Sie schneiden, doch nicht schön; denn macht sie einer,
So möcht' man schwören, seine Nase sei
Schon bei Pipin und bei Clothar im Rath
Gewesen, denn so ehrbar steht sie auf.

Sands. Die haben alle gut, lahme Beine;
Und sah man sie vorher nicht, soll man meinen,
Sie wären all' von Spath und Gall' geplagt.

Kämm. Wahrhaftig, Mylord, ihre Kleider sind
Im Schnitt so heimisch, was man glauben soll',
Vertragen sei das Christenthum. Wie nun?
Was bringt Sir Thomas Lovell Neues uns?

Sir **Thomas Lovell** tritt auf.

Lov. Nun, Mylord, eben nichts als die Verordnung,
Die eben ist an's Schlosthor angeschlagen.

Kämm. Und sie betrifft?

Lov. Der vielgereisten Stutzer
Bekehrung, die mit Tank, mit saurem Schwatzen
Und Schnitzern unsern Hof erfüllt.

Kämm. Das freut mich;
Nun möcht' ich die Monsieurs zu denken bitten,
Ein brit'scher Hofmann könn' auch klug sein, ohne
Das Louvre je zu sehn.

Lov. Gewieder müssen
(So lautet die Verordnung) sie entsagen
Den Arten ihrer Narrheit, und den Modeln,
Aus Frankreich mitgebracht, sammt allen Punkten
Der lieben Thorheit, die dazu gehören
(Tuch'n und Feuerwerken, bess're Leute
Als sie verächtlich zu behandeln, blos
Aus fremder Weisheit); ganz entsagen auch
Dem Federball und ihren langen Strümpfen,
Geruffen kurzen Hosen, Kennzeichen
Der Narr'n, und wieder als vernünft'ge Menschen
Sich stellen; sonst zu ihren Spielkam'raden
Sich wieder packen, wo sie ihre Narrheit
Cum privilegio dann mögen treiben
Und sich verlachen lassen.

Sands. Zeit war's auch
Zur Heilung, denn das Uebel steckte an.

Kämm. Wie werden unsre Damen den Verlust
Der süßen Artigkeiten noch ertragen!

Lov. Gewiß gibt's reichlich Klagen; jene Schlauen
Verstanden trefflich unsre Frau'n zu fangen;
'ne Redel, ein französisch Lied thut Wunder.

Sands. Der Teufel stehle sie! Gut, sie sind fort;
Denn Bess'rung war nicht mehr zu hoffen. Nun
Kann noch ein schlichter Engländ vom Land',
Wie ich, längst aus dem Spiel verdrängt, sein Lied
Anbringen, und auf eine Stunde sich
Gehör verschaffen, und den Takt noch halten.

Kämm. So recht, Lord Sands: ihr habt den Fäßlenzahn
Noch nicht verloren ganz.

Sands. Noch nicht, Mylord,
So lang' ein Stumpf noch übrig.

Kämm. Sagt, Sir Thomas,
Wo ging ihr hin?

Lov. Zum Haus des Cardinals;
Gu'r Herrlichkeit ist auch dort eingeladen.

Kämm. Ja wohl: er gibt ein prächtig Fest heut' Nacht
Gar vielen Herrn und Damen; und man findet
Des ganzen Landes Schönheit dort beisammen.

Lov. Ein gütig Herz hat der Prälat, die Hand
So fruchtbar wie das Land, das uns ernährt;
Auf Alles fällt sein Thau.

Kämm. Höchst evel ist er;
Schwarz wie die Höll', wer anders von ihm spricht.

Sands. Er kann's, er hat die Mittel, und an ihm
Wär' Sparen schlimm're Sünd' als Ketzerei.
Freigebig muß man sein in seinem Stande,
Denn solche Männer sind als Beispiel da.

Kämm. Wohl wahr: doch wen'ge sind wie er.
Gi wartet meine Bark', ich nehm' euch mit. —
Kommt nun, Sir Thomas, sonst wird es zu spät,
Und ich bin mit Sir Heinrich Guilford heut'
Ansetzer bei dem Fest.

Sands. Zu eurem Dienst.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Staatszimmer beim Cardinal von York.

Hoboen. Ein kleiner Tisch unter einem Thronhimmel für den Cardinal; eine längere Tafel für die Gäste. Durch die eine Thür treten auf **Anna Bullen** und mehrere Herren und **Damen**, als Gäste; durch die andere Sir **Heinrich Guilford**.

Guilf. Ein allgemein Willkomm von seiner Gnaden
Begrüßt euch Damen all'; er weidet den Abend
Der Fröhlichkeit und euch, und hofft, daß keine
Von dieser edlen Schaar nur eine Sorge
Hat mitgebracht. Wem soll er euch so froh,
Als auserlesne Gäste, guter Wein
Und guter Willkomm gute Leut' kann stimmen. —
Ihr saumt, Mylord;
Der Lord **Kämmerer**, Lord **Sands** und Sir **Thomas Lovell** treten auf.
Schon der Gedank' an solche
Erlesne Schaar hat Flügel mir geliehn.

Kämm. Ihr seid noch jung, Sir Heinrich Guilford.

Sands. Sir Thomas Lovell, hält' der Cardinal
Halb meine weltlichen Gedanken nur,
Er sollte Manche wohl ein lust'ger Fest
Hier finden, das wohl besser ihr geseht.
Fürwahr, ein auserlesner Kreis von Schönen!

Lov. Wär' jetzt en'r Herrlichkeit nur Beichtiger
Von Zweien oder Drei'n.

Sands. Ich wollt', ich wär's;
Sie hätten leichte Buße.
Lov. Nun, wie leicht?

Sands. So leicht als Daunenbetten sie nur böten.

Kämm. Gefallt's euch Platz zu nehmen, schöne Damen?
Sir Heinrich, setzt euch dorthin, ich bleib' hier;
Es kommt der Cardinal. — Ihr müßt nicht feiern,
Zwei Frau'n zusammensetzen, macht kalt Wetter: —
Ihr müßt sie unterhalten, Mylord Sands;
Setzt zwischen diese Damen euch.

Sands. Mylord,
Viel Dank, mein Trau'. — Erlaubt mir, schöne Damen:
(Er setzt sich zwischen Anna Bullen und eine andere Dame.)
Ker' ich ein wenig wild, verzeiht mir;
Ich hab's von meinem Vater.

Anna. War der toll?

Sands. Ausnehmens toll, vorzüglich in der Liebe;
Doch bis er Kinne, g'rade so wie ich,
Und küßt' wohl zwanzigmal in einem Athem.
(Er küßt sie.)

Kämm. Mylord, so recht. Jetzt thut ihr gut. — Ihr Herrn,
Nun liegt an euch die Schuld, wenn diese Damen
Nicht heiter von uns gehn.

Sands. Was mich betrifft,
Ich thu' mein Möglichstes.

Hoboen. Cardinal Wolsey tritt auf mit **Gefolge**, und nimmt seinen Sitz ein.

Wolf. Seid mir willkommen.
Ihr schönen Gäste. Welche eyle Dame
Uns Herr nicht heute froh nach Möglichkeit,
Ist nicht mein Freund. Dies zu bestätigen,
Heiß' ich willkommen euch. (Trinkt.) Auf Aller Wohl!

Sands. Ein halbreich Wort von euer Gnaden! — Gebt
'nen Becher mir, der meinen Dank enthalte
Und mir das Reden spare.

Wolf. Ich dank' euch, Mylord Sands: erheitert nur
Dort eure schönen Nachbarinnen. — Damen,
Ihr seid nicht froh; — wess' ist die Schuld, ihr Herren?

Sands. Mylord, erst muß in ihre schönen Wangen
Der rothe Wein sich gießen, und sie plaudern,
Daß wir verstummen müssen.
Anna. Mylord Sands,
Ihr seid ein muntrer Spielmann.
Sands. Wenn ich spiele,
Ja, Fräulein, hier ist Wein: thut mir Bescheid.
Es gilt hier was, —
Anna. Das ihr nicht könnt beweisen.
Sands. Gleich plaudern sie, wie ich eu'r Gnaden sagte.

(Trommeln und Trompeten drinnen; man hört Kanonen abfeuern.)

Wolf. Was gibt's?
Kämm. Seht draußen nach.

(Ein Diener geht hinaus.)

Wolf. Welch Kriegsgeräusch!
Wie neu' ich dies? — Nein, Damen, fürchtet nichts;
Ihr seid gesichert durch das Kriegsrecht.

Der **Diener** kommt zurück.

Kämm. Wie nun? was ist's?
Diener. Ein edler Trupp von Fremden,
Denn so erscheinen sie, ist hier gelandet,
Und nahen sich gleich hohen Abgesandten
Von fremden Fürsten.
Wolf. Mylord Kämmerer,
Ihr redet französisch, beißet sie willkommen;
Empfanget würdig, und geleitet sie
Wer und, wo dieser Scheidehimmel sie
Mit Glanz bescheine. — Nehmt Begleitung mit. —

(Der Kämmerer mit Gefolge ab. Alle erheben sich und die Tische werden weggenommen.)

Da wär' das Fest gestört; wir holen's nach.
Euch Allen sei gesegnet dieses Mahl;
Und Alle nochmals heiße ich willkommen.

Hoboen. Der König und zwölf Andere als Schäfer verkleidet, mit sechzehn Fackelträgern, vom Lord **Kämmerer** eingeführt, treten auf. Sie gehen gerade auf den **Cardinal** zu, und grüßen ihn ehrerbietig.

Ein edler Zug! Was steht zu ihrem Dienst? —
Kämm. Da sie nicht englisch reden, baten sie,
Zu melden euer Gnaden: — da zu ihnen
Der Ruf gelangt von der Versammlung hier,
So edel und so schön, nicht hätten sie
Umhin gekonnt, aus ihrer hohen Achtung
Für Schönheit, ihre Heerden zu verlassen,
Und im Vertrauen auf eure Gnad', Erlaubniß
Sich zu erbitten, hier zu sehn die Damen,
Und auf ein Stündchen sie zu unterhalten.
Wolf. Sagt, Mylord Kämmerer, mein armes Haus
Beglücken sie mit Gnad'; sagt tausend Dank,
Und bittet sie zu thun nach ihrem Willen.

(Alle wählen sich Damen zum Tanz. Der König wählt Anna Bullen.)

König. Die schönste Hand, die ich berührt! O, Schönheit,
Bisher kannt' ich dich nicht.

(Musik. Tanz.)

Wolf. Mylord, —
Kämm. Eu'r Gnaden?
Wolf. Bitt' euch, sagt ihnen dies in meinem Namen:
Es müsse Einer unter ihnen sein,
Der würd'ger dieses Platzes sei als ich,
Dem ich, kennt' ich ihn nur, aus Lieb' und Pflicht
Ihn gerne überließ.
Kämm. Es soll geschehn.

Der **Kämmerer** geht zur Gesellschaft und kehrt zurück.

Wolf. Was sagen sie?
Kämm. Es sei ein solcher wohl,
Bekennen sie, hier unter ihnen; doch
Mög' ihn auffinden euer Gnaden, dann
Nähm' er es an.
Wolf. So lasset mich denn sehn. —

(Er steigt von seinem Sitz.)

Erlaubet mir, ihr Herrn: — ich mache hier
Gleich eine Königswahl.
König. Lord Cardinal,
Ihr trafet gut. (Er bemerkt sie.) Gar schön ist die Gesellschaft;
Ihr, Mylord, ihr thut gut: ihr seid Prälat,
Sendt möchte wohl ich Argus von euch denken.
Wolf. Sehr freut mich's, wenn eu'r Hoheit frei entstimmt.
König. Kommt her, ich bitt' euch, Mylord Kämmerer.
Wer ist das schöne Fräulein dort?
Kämm. Erlaubt
Eu'r Hoheit, 's ist Sir Thomas Bullen's Tochter,
Des Vicomte Rochford, von der Ken'schen Damen.
König. Bei Gott, ein lieblich Kind. — Mein süßes Herz,

(zu Anna Bullen.)

Es wär' unziemlich, euch zum Tanz zu fordern
Und nicht zu küssen. — Stoßt mit an, ihr Herrn,
Bringt die Gesundheit rund.
Wolf. Sir Thomas, ist bereit schon das Banquet
Im innern Saale?
Lov. Ja, Mylord.
Wolf. Ich fürcht',
Eu'r Hoheit ist ein wenig heiß vom Tanz.
König. Ich fürchte nur zu sehr.
Wolf. Im nächsten Zimmer
Ist frisch're Luft.
König. Führ' Jeder seine Dame. —
Ich darf euch, holdes Kind, noch nicht verlassen, —
Noch sei'n wir fröhlich; — Mylord Cardinal,
Ich habe Toaste noch ein halbes Dutzend
Auf diese Damen auszubringen, und
Drauf führ' ich sie zum Tanz; dann träumen wir,
Wer in der Gunst am höchsten. — Blast zum Aufbruch!

(Alle gehen ab unter Trompetenschall.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Straße.

Zwei **Edelleute** begegnen einander.

Erster Edelm. Wohin so schnell?
Der große Herzog Buckingham.
Erster Edelm. Ich spare
Die Müh' euch, Herr. 's ist Alles schon geschehn,
Jetzt wird er heimgeführt.
Zweiter Edelm. War't ihr zugegen?
Erster Edelm. Ja wohl.
Zweiter Edelm. Dann, bitt' euch, sagt, wie es geschah?
Erster Edelm. Das räth man leicht.
Zweiter Edelm. Ward schuldig er erfunden?
Erster Edelm. Wohl ward er's, und sogleich sprach man das Urtheil.
Zweiter Edelm. Das geht mir nah'.
Erster Edelm. Ja, vielen Andern auch.
Zweiter Edelm. Doch, bitt' euch, sagt mir, wie es sich begab?
Erster Edelm. Ich sag's euch in der Kürz'. Der große Herzog
Trat vor die Schrank', wo gegen alle Klagen
Er wacker sich versocht mit scharfen Gründen,
Um dem Gesetz, unschuldig, zu entgehn.
Des Königs Anwalt vehemzegen drang
Auf das Verhör, Beweis und Eingeständniß

Verschiedner Zeugen, die der Herzog hat
Sogleich vor Augen ihm zu bringen. Und
Alsbald erschien sein Intendant, sein Kanzler
Sir Gilbert Peck, sein Beichtiger John Court;
Dann Hopkins, jener Teufelsmönch, der Alles
Hat angestiftet.

Zweiter Edelm. 's ist derselbe, der
Mit seiner Prophezeihung ihn getäuscht?

Erster Edelm. Derselbe. Alle klagten hart ihn
an;
Gern hätte er sie von sich abgelehnt,
Doch konnt' er's nicht: und so auf dieses Zeugniß
Ward schuldig er des Hochverraths erkannt
Von seinen Pairs. Viel und Gelehrtes hat
Er eingewandt zur Rettung seines Lebens;
Doch blieb's bewandert oder unbeachtet.

Zweiter Edelm. Und wie betrug er sich bei alle dem?

Erster Edelm. Als wieder vor die Schranken er gebracht,
Und hört' sein Grabgeläut, sein Urtheil, da
Erfaßt' ihn Todesangst; Schweiß brach hervor,
Und etwas sprach zu Zeiten er, schlecht und hastig:
Doch kam er gleich zu sich zurück, und ruhig
Blieb er in edler Fassung bis an's Ende.

Zweiter Edelm. Er fürchtet wohl den Tod nicht.

Erster Edelm. Nein, gewiß,
So weiblich war er nie; obgleich die Ursach'
Ihn sicher kränken muß.

Zweiter Edelm. Ohn' allen Zweifel
Hat es der Cardinal doch angestiftet.

Erster Edelm. Nicht zu bezweifeln: erst Kildaire
Anklage,
Der erst Regent in Irland war; der dann
Ersetzt ward durch Lord Surrey, und in Eile,
Daß er nicht seinem Vater half.

Zweiter Edelm. Das
War ein recht hämischer Streich geheimer Staatskunst.

Erster Edelm. Kehrt er zurück, wird er es ihm vergelten.
's ist allgemein bekannt, daß, wen der König
Begünstigt, dem sucht gleich der Cardinal
Ein Amt recht fern vom Hof.

Zweiter Edelm. All' den Gemeinen
Ist er im Tod verhaßt, und sah'n sie gern ihn
Zehn Klafter tief: so sehr sie diesem Herzog
In Liebe zugethan; sie nennen ihn
Den güt'gen Buckingham, der Sitte Spiegel.

Erster Edelm. Seht, Herr, dort kommt der arme, edle Mann.

Buckingham tritt auf, von seinem Verhör kommend; **Gerichtsdiener** gehen vor ihm, die Schneide ihrer Beile gegen ihn gekehrt. **Hellebardirer** auf beiden Seiten. Ihm folgen Sir **Thomas Lovell**, Sir **Nicolas Vaux**, Sir **William Sands** und **Volk.**

Zweiter Edelm. Kommt, laßt uns näher treten und ihn sehen.

Buckingh. Ihr guten Leute, die ihr mich mit Mitleid
So weit begleitet, hört, was ich euch sage,
Geht heim dann und vergesset mich. Ich habe
Verräthers Urtheil hier empfangen heut',
Und unter diesem Namen muß ich sterben.
Doch ist mein Zeug' vor Himmel, und wenn ich
Hab' ein Gewissen, so mag es mich treffen,
So wie die Art's fällt, wenn ich treu nicht bin!
Die Richter haß' ich nicht um meinen Tod,
Sie üben Recht nur nach der Zeugen Ausspruch;
Doch, die's veranlaßt, wünsch' ich bess're Christen.
Wer sie auch sind, von Herzen sei verziehn:
Nur daß sie ihres Unrechts nicht sich rühmen,
Noch ihre Gruft' auf's Grab der Edlen bau'n;
Denn schreiet gegen sie mein schuldlos Blut.
Kein lang'res Leben hoff' ich mehr hienieden,
Noch flieh' ich drum, ob auch der König reicher
An Gnad', als ich an Aedlern. Ihr Getreuen,
Die ihr es wagt, um Buckingham zu weinen,
Ihr edlen Freunde, deren Abschied ihm
Allein ist bitter, und allein'ger Tod,
Geleitet mich zum Tod gleich guten Engeln;
Und trifft die lange Scheidung mich des Stahles,
Macht eu'r Gebet zum Opfer und erhebet
Zum Himmel meine Seel' empor. — Nun fort,
In Gottes Namen.

Lov. Ich ersuch' eu'r Gnaden,
Wenn je in eurem Herzen gegen mich
Ein Haß verborgen, jetzt vergebt mir frei.

Buckingh. Sir Thomas Lovell, ich vergebe euch.
So wie ich wünsche, daß mir werd' vergeben:
Und so vergeb' ich Allen; kein solch Unrecht,
Das wär' es zahllos, gibt's, das ich nicht sühnt'
Entsühnen: nicht soll schwarzer Haß das Grab
Mir dau'n. — Empfehlet mich dem König; und
Spricht er von Buckingham, so bitt' ich, sagt ihm,
Ihr traft ihn bald im Himmel: mein Gebet
Und Wunsch gehört dem König; und bis mich
Die Seel' verläßt, werd' ich ihm hell ersehn.
Er möge länger leben, als mir Zeit bleibt,
Zu zählen seine Jahre! Liebreich und
Geliebt sei seine Herrschaft! Und, wenn Zeit
Zuletzt zu seinem fernen Ende ihn führt,
So mag die Gnt' und Ehr ein Grabmal füllen!

Lov. Ich führ' eu'r Gnaden hin zur Wasserseite;
Dann übergeb' ich Nicolas Vaux mein Amt,
Der euch zu eurem Ehr' geleiten wird.

Vaux. Macht Anstalt, denn schon kommt der Herzog; hebt
Das Boot bereit, und zieret es mit Schmuck,
Wie seinem Stande es gezieret.

Buckingh. Nein, Sir,
Laßt das; es würd' mein Rang mich jetzt nur höhnen.
Lord Connetable war ich als ich kam,
Herzog von Buckingham; jetzt bin ich nur
Der arme Eduard Bohun, und reicher
Als jene Elenden, die mich verklagt,
Im Wahrheit nur dem Namen nach gekannt;
Doch jetzt besitz' ich sie mit meinem Blut,
Um das gewiß sie einst noch schätzen werden.
Mein edler Vater, Heinrich Buckingham,
Der gegen Richard's Tyrannei zuerst
Ankämpft', zu seinem Diener Banister
Entlief, kam, so in Noth, Verrath durch ihn,
Uns fiel ohn' Untersuchung: Gott sei mit ihm!
Heinrich der Siebente' folgt', und ihn beklagend
Des Vaters Mord, der ehelos ihn stürzt,
Gab Gut und Ansehn mir zurück, und schuf
Neuglänzend meinen Namen aus den Trümmern.
Jetzt nimmt sein Sohn, Heinrich der Achte, Leben,
Ehr', Nam' und Alles, was mich glücklich machte,
Mit Einem Streich hinweg aus dieser Welt.
Wie ward gerichtlicher Verbr vergönnt,
Und zwar ein wahrlos erlos, mich wenig
Mich mehr beglückt als meinen armen Vater:
Doch so weit sind wir gleich in unserm Schicksal, —
Gestürzet Beid' durch Diener, die wir liebten;
Hochst unnatürlich', treulose Vergeltung!
Der Himmel hat bei Allem seinen Zweck.
Doch ihr, die ihr mich hört, nehmt diese Warnung
Von einem Sterbenden: Wo ihr Vertraun
Uns lieb' freiwillig schenkte, wahre die Junge:
Tie ihr zu Freunden macht, die Herzen gebt,
Wenn sie den kleinsten Stoß an eurem Glück
Bemerken, fallen sie gleich von euch ab
Wie Wasser, und sie werden nur gefunden,
Wo sie nach eurem Untergange streben.
Ihr guten Leute, betet jetzt für mich!
Die letzte Stund' des langen müden Lebens
Hat mir geschlagen. — Leber Alle wohl!
Und wollt ihr einmal Trauriges erzählen,
Sagt, wie ich fiel. — Wohlan nun. Gott verzeih' mir!

(Buckingham mit Gefolge ab.)

Erster Edelm. O, dies ist mitleidswürdig! — Herr, ich fürchte,
Dies ruft zu viele Flüch' auf deren Häupter,
Die es veranlaßt.

Zweiter Edelm. Ist der Herzog schuldlos,
Ist's grauenvoll: doch könnt' ich Winke euch

Von einem nahen Unheil geben, das,
Wenn es eintritt, noch schlimmer ist als dieses.
Erster Edelm. Die guten Engel mögen fern es halten!

Sprecht, was es ist, und baut auf meine Treu'.
Zweiter Edelm. Erprobte Treu' erfordert dies Geheimnis,
Um es zu bergen.
Erster Edelm. Sagt es nur; ich rede
Nur wenig.
Zweiter Edelm. Nun wohlan, ich will euch trau'n.
Vernahmt ihr dieser Tage nicht ein Munkeln,
Des Königs nahe Scheidung anbetreffend
Von Katharinen?
Erster Edelm. Ja, doch bald verlor sich's:
Denn als der König es gehört, hat zornig
Er dem Lord Mayor sogleich Befehl gesandt,
Zu hemmen solch Gerücht, uns schnell zu zügeln
Die Zungen, die gewagt, es zu verbreiten.
Zweiter Edelm. Doch jetzt hat jenes Lästern sich bestätigt:
Denn es erhebt sich stärker als zuvor;
Gewiß glaubt man den Königs schon bestimmt,
Der Cardinal, wo nicht ein Anderer
Aus seiner Nähe, hat ihn mit solchen Scrupeln
Auf Haß zur Königin erfüllt, die sie
Verderben werden. Zu bestätigen dies
Dient noch, daß jüngst der Cardinal Campejus
Gekommen ist; man glaubt zu diesem Zweck.
Erster Edelm. Der Cardinal ist's, der dies macht, und blos
Aus Rach' am Kaiser, der das Erzbisthum
Toledo ihm auf sein Gesuch verweigert.
Zweiter Edelm. Ich denk', ihr irrt's. Doch ist es grausam nicht,
Daß sie dies büßen muß? Der Cardinal
Will seinen Willen haben — und sie fällt.
Erster Edelm. Ja, es ist traurig. Wir stehn hier zu frei
Für solch Gespräch; drum mehr davon daheim.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Vorzimmer im Palaste.

Der **Lord-Kämmerer** tritt auf, einen Brief lesend.

Kämm. „Mylord! Die Pferde, nach welchen eure Herrlichkeit sandte, waren von mir mit aller Sorgfalt aufgetrieben, wohl ausgewählt, zugeritten und equipirt. Sie waren jung und schön und von der besten Race im Norden. Als sie bereit waren nach London abzugehen, nahm sie ein Diener des Lord Cardinals nach vorgezeigtem Befehl und Vollmacht in Beschlag, mit der Bemerkung: Sein Herr wolle eher denken als ein Unterthan, wo nicht eher als der König; drei, Sir, setzte uns den Mund.“
Das will er, fürcht' ich; nun, er mag sie haben:
Ich denk', er wird noch Alles an sich raffen.

Die Herzoge von **Norfolk** und **Suffolk** treten auf.

Norf. Willkommen, werther Mylord Kämmerer.
Kämm. Gott grüß' euch Euren Beide.
Suff. Sagt, der König,
Ist er beschäftigt?
Kämm. Ich hab' ihn allein
Gelassen in Betrübnis.
Norf. Was die Ursach'?
Kämm. Es scheint, die Gh' mit seines Bruders Frau
Kam dem Gewissen ihm zu nah'.
Suff. Vielmehr
Kam sein Gewissen einer andern Frau
Zu nah'.
Norf. Ja wohl; das Werk des Cardinals
Ist es, des Königs-Cardinals: denn er,
Der blinde Pfaff', Fortuna's ält'ster Sohn,
Dreht's wie er will. Der König soll ihn kennen.
Suff. Das gebe Gott! Er kennt sich selbst nicht eh'.
Norf. Wie heilig er in Allem geht zu Werk!
Mit welchem Eifer! Seit er hat gebrochen
Den Bund mit Kaiser Karl, dem großen Neffen
Der Königin, taucht er in's Herz des Königs,
Sä't Zweifel dort, Gefahr, Gewissensbisse,
Furcht und Verzweiflung, blos der Ehe wegen:
Und, um davon den König zu befrei'n,
Rath er zur Scheidung, räth, sie zu verstoßen,
Die zwanzig Jahr' wie ein Juwel gehangen
An seinem Hals, und nie den Glanz verlor:
Sie, die mit solcher Zärtlichkeit ihn liebt,
Mit der die Engel gute Menschen lieben;
Die, wenn der schwerste Schlag des Schicksals fällt,
Den König segnet. Sagt, ist das nicht fromm?
Kämm. Der Himmel nehme solchen Rath von uns!
's ist nur zu wahr; schon allgemein bekannt
Ist dies Gerücht, schon jede Zung' spricht's aus,
Und alle Treuen weinen drum. Wer nur
Die wahre Einsicht hat, sieht auch den Hauptzweck, —
Die Gh' mit Frankreichs Schwester. Mag der Himmel
Des Königs Augen bald doch öffnen, die
Der freche Mann so lange eingeschläfert.
Suff. Und bald von Knechtschaft uns befrei'n.
Norf. Ja wohl,
Wir sollten beten, herzlich, um Erlösung;
Denn bringt uns der gebieterische Mann
Von Fürsten noch zu Pagen. Stand und Rang
Liegt vor ihm wie ein Teig, dem nach Gefallen
Er gibt beliebige Gestalt.
Suff. Mylords,
Ich lieb' und fürcht' ihn nicht, das ist mein Glaube:
Wie ich durch ihn nicht ward, will ich auch bleiben
Mit Königs Hilf'; sein Fluch und Segen trifft
Mich gleich, 's ist Luft, und daran glaub' ich nicht.
Ich kannt' ihn, kenn' ihn noch, und laß' ihn dem,
Der ihn so stolz gemacht, dem Papst.
Norf. Laßt uns
Hineingehn und versuchen, ob wir nicht
Durch anderes Beginnen ab den König
Von diesem trüben Denken bringen können,
Das ihn so sehr ergreift. — Folgt ihr, Mylord?
Kämm. Verzeiht, der König schickt' mich sonst wohin:
Auch fürcht' ich, ist die Zeit sehr ungelegen.
Ich wünsch' euch Glück.
Norf. Dank, Mylord Kämmerer.
(Lord-Kämmerer ab.)
(Norfolk öffnet eine Flügelthür. Man sieht den König sitzen und nachdenklich lesen.)
Suff. Wie ernst er blickt! Wohl ist er sehr betrübt.
König. Wer ist da? ha!
Norf. Gott geb', daß er nicht zornig!
König. Wer ist da, frag' ich? Wie vermeßt ihr euch,
In Stunden ernster Sammlung euch zu drängen?
Wer bin ich? Ha!
Norf. Ein gnäd'ger König, der Vergehn entschuldigt,
Geschehn auf guter Absicht. Dieser Zettel
Betraf ein Staatsgeschäft, weshalb wir kommen,
Um euren hohen Willen zu vernehmen.
König. Ihr seid zu kühn. Ich lehr' euch, wann es Zeit
Ist zu Geschäften! Ist dies eine Stunde
Zu weltlichem Vollbringen? Ha! —

Wolsey und **Campejus** treten auf.

Wer da?
Seid ihr's, Lord Cardinal? — O, theurer Wolsey,
Du Trost des tief verwundeten Gewissens,
Du gibst dem König Heilung. — Seid willkommen.
(zu Campejus.)
Gelehrter, edler Herr, in unserm Reich;
Gebietet über uns und das. — Und ihr.
(zu Wolsey.)
Habt Sorge, daß zur That wird, was wir sprachen.

Wolf. Ich bitt' eu'r Hoheit nur um eine Stunde Geheimer Unterhandlung.
König. Geht, wir sind Beschäftigt.
(Zu Norfolk und Suffolk.)
Norf. (beiseite). Sag' einer, dieser Priester sei nicht stolz.
Suff. (beiseite). Ganz unaussprechlich. Ich möcht' nicht so krank sein, Selbst nicht für seinen Platz. Doch kann's nicht dauern.
Norf. (beiseite). Geschieht's, so bring' ich ihm Gins bei.
Wolf. Eu'r Hoheit gab ein Beispiel ihrer Weisheit
Vor allen Fürsten, da ihr eure Scrupel
Dem Spruch der Kirche habt anheim gestellt.
Wer kann jetzt zürnen? Welcher Haß euch treffen?
Spanien, durch Blut und Freundschaft ihr verbunden,
Muß jetzt bekennen, wenn es gut gesinnt,
Daß recht und edel die Verurtheilung.
Der ganze Clerus hat, der einsichtsvolle,
In allen Königreichen beigestimmt;
Und Rom, des Urtheils Pflegerin, hat uns
Auf eurer Hoheit eignen Wunsch gesendet,
Als Aller Junge, diesen edlen Mann,
Den würd'gen, hochgelahrten Priester her,
Den Cardinal Campejus, den ich hier
Noch einmal jetzt vorstelle meinem Fürsten.
König. Ich heiß' umarmend ihn nochmals willkommen,
Und für die Liebe dank' ich dem Conclave,
Daß seine Wahl zu meinem Wunsche stimmt.
Camp. Mit Recht verdient ihr aller Fremden Liebe,
So edel seid ihr. In eu'r Hoheit Hand
Leg' ich die Vollmacht nieder, die mich, auf
Befehl des Hofs von Rom, mit euch vereint,
Lord-Cardinal von York, in diesem Fall
Als unparteiſche Richter zu erscheinen.
König. Gleich würdig Beid'. Von eurer Kommens Zweck
Sei alsobald die Kön'gin unterrichtet.
Ihr, Gardiner!
Wolf. Ich weiß, eu'r Hoheit hat sie stets zu sehr
Geliebt, um daß ihr zu vermeigern, was
Ein Weib von niederm Stand' mit Recht kann fordern;
Gelehrte, die für sie frei sprechen dürfen.
König. Ja, und die besten soll sie haben; meine Gunst,
Wer es am besten thut. Gott bewahr' das Unrecht.
Ich bitt' euch, Cardinal, ruft Gardiner,
Den neuen Secretair; ich sind' den Menschen
Recht sehr geschickt.
Wolsey geht hinaus und kommt mit Gardiner zurück.
Wolf. Gebt mir die Hand: viel Freud'
Und Gunst; ihr seid des Königs jetzt.
Gard. (beiseite.) Doch stets
Zu Dienst eu'r Gnaden, dessen Hand mich hob.
König. Komm hierher, Gardiner.
(Er spricht insgeheim mit Gardiner.)
Camp. Mylord von York, war nicht ein Doctor Pace
Zuvor an dieses Mannes Platz?
Wolf. Nun ja.
Camp. Hielt man ihn nicht für sehr gelehrt?
Wolf. Gewiß.
Camp. Glaubt mir, es ist ein böß' Gerücht von euch
Verbreitet, Mylord Cardinal.
Wolf. Von mir?
Camp. Man sieht nicht an, des Neides euch zu zeihn;
Und fürchtend, daß er mög' zu hoch empor
Durch seine Tugend steigen, bietet ihr
Ihn nieder, und das kränkt ihn so,
Daß er im Wahnsinn starb.
Wolf. Des Himmels Fried' ihm!
'S ist Christenliebe' genug; lebend'ge Lästrer
Kann man noch strafen. Jener war ein Narr;
Wollt' tugendhaft sein mit Gewalt: doch dieser,
Wie ich gebietet, folget meinem Wink;
Kein Andrer darf so nah' stehn. Lernt das, Bruder,
Wir sind nicht da, daß uns der Niedre hemme.
König. Bringt dies der Königin in aller Ehrfurcht.
(Gardiner geht ab.)
Der beste Ort für diese Handlung
Ist, denk' ich, Blackfriars; dort versammelt euch
Zu der Erwägung dieser wicht'gen Sache. —
Treibt Anhalt, werther Wolsey. — O Mylord,
Muß nicht mit Schmerz ein wackrer Mann verlassen
Solch theures Weib? Doch, o Gewissen, Gewissen! —
Das ist ein zarter Punkt! ich muß sie lassen.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein Vorzimmer der Königin.

Anne Bullen und eine alte **Hofdame** treten auf.

Anna. Auch darum nicht; — hier ist der Sitz der Qual:
Der König, der so lang' mit ihr gelebt;
Und sie so gut, daß niemals meine Zunge
Was Schlechtes konnte von ihr sagen, — nein,
Wahrhaftig, Kränkung kannt' sie nicht; — und nun
So manchen Sonnen-Umlauf Königin,
In Majestät und Pomp stets wachsend, — die
Zu lassen noch ist tausendmal so bitter,
Als sie zuerst, sie zu erlangen, — nun,
Nach solchem Vorgang so sie zu entlassen!
Das müßte selbst ein Ungeheuer rühren.
Hofd. Es müssen auch die härt'sten Herzen schmelzen
Um sie beklagen.
Anna. Gott! es wäre besser,
Sie hätte nie den Pomp gekannt! Zwar ist
Er wetthlich, doch wenn Glück, die Zänkerin,
Sie von dem Eigenthümer trennt, so ist's
Ein Schmerz, wie wenn vom Leib die Seel' sich scheidet.
Hofd. O, arme Königin! jetzt ist sie wieder
Fremd wie zuvor.
Anna. So mehr muß Mitleid nun
Um sie in Thränen sich ergießen. Wahrlich,
Ich schwör', viel besser ist's, niedrig geboren,
Und in bescheidnem Stande zufrieden leben,
Als aufgerupft im Flitterstaat des Grams
Und goldnen Kummers.
Hofd. Unser bestes Gut
Ist die Zufriedenheit.
Anna. Bei meiner Unschuld,
Ich möchte Königin nicht sein.
Hofd. Ich wohl,
Mein Seel', und wagte meine Unschuld dran:
Und so auch ihr, trotz eurer Heuchelei,
Die süß ihr wärgt: ihr habt des Weibes Reize,
Und auch ein Weibergherz, das immer strebte
Nach Ansehn, Reichthum und nach Herrschermacht,
Die, recht betrachtet, Glück doch sind und Gaben
(Wie ihr euch auch verstellt), die doch wohl Platz
In eurem zärtlichen Gewissen finden,
Wenn's euch gefiel, ein wenig ob zu weiten.
Anna. Im Wahrheit nicht,
Hofd. O geht mir nur, — ihr wär't
Nicht gerne Königin?
Anna. Um alle Güter
Nicht, die die Erde trägt.
Hofd. 'S ist seltsam doch;
Schon ein verbogner Dreier konnte mich,
Kön'gin zu sein, so alt ich bin, bestechen.
Doch sagt, was denkt ihr zu nur Herzogin?
Habt ihr die Kraft, die Last der Würd' zu tragen?

Anna. Nein, wahrlich nicht.

Hofd. Da seid ihr schwach gebaut.
Wählt euch den Rang; ich trät' als junger Graf
Euch nah' um mehr nicht als um ein Erröthen:
Tragt ihr die Last nicht, seid ihr auch zu schwach
Um Jungen zu erzeugen.

Anna. Wie ihr schwatzt!
Noch einmal schwör' ich, Königin möcht' ich
Um alle Welt nicht sein.

Hofd. Um's kleine England
Würd' euch der Mund schon wässern: mir schon um
Carnarvonshire, wenn auch zur Krone sonst
Nichts mehr gehörte. Seht, wer kommt daher?

Der Lord **Kämmerer** tritt auf.

Kämm. Ihr Fräulein, guten Morgen! Was ist's werth,
Zu wissen, was Geheimes ihr beredet?

Anna. Nicht eurer Frage, guter Lord, verlohnt sich's:
Wir klagten über unsrer Herrin Unglück.

Kämm. Ein würd'ger Gegenstand, und wohl sich ziemend
Für solche edle Damen. Noch ist Hoffnung,
Daß Alles gut noch wird.

Anna. Gott geb' es, Amen!

Kämm. Ihr habt ein edles Herz; des Himmels Segen
Folgt Wesen so wie ihr. Daß ihr bemerkt,
Mein schönes Fräulein, daß ich wahr auch rede,
Une Kunde ward von eurer reichen Tugend
Dem höchsten Blick, grüßt euch mit hoher Achtung
Des Königs Majestät, gering're Ehr'
Euch nicht verleih'nd, als einer Markgräfin
Von Pembroke; dann zu diesem Titel fügt
Aus freier Gnade er ein Jahrgehalt
Von tausend Pfund hinzu.

Anna. Ich weiß noch nicht
Die Form des hohen Dankgefühls zu finden;
Mehr als mein Alles ist noch nichts: Gebet
Nicht heilig g'nug, noch meine Wünsche mehr
Als leere Eitelkeiten werth; doch sind
Gebet und Wünsche Alles, was ich hab'
Ihm zu erwidern. Bitt' eu'r Herrlichkeit,
Geneigt zu schildern meinen Dank und den
Gehorsam einer treuen Magd dem König,
Für dessen Heil und Thron ich bete.

Kämm. Fräulein,
Ich eil', den König zu bestärken noch
In seiner günst'gen Meinung.

(Beiseite.)

Hab' sie wohl
Geprüft; Schönheit und Anstand sind in ihr
So zart verwebt, daß sie den König fingen:
Und wer kann wissen, ob nicht ein Juwel
Aus ihr entsprießen mag, das überstrahlt
Die ganze Insel? — Jetzt geh' ich zum König
Und meld', daß ich euch sprach.

Anna. Mein werther Lord!

(Kämmerer ab.)

Hofd. Ei, ei, da haben wir es ja; seht, seht!
An sechzehn Jahr' hab' ich am Hof gebettelt
(Bin stets noch bettelhaft am Hof), und zwischen
Zu zeitig und zu spät traf ich es nie,
Bemüht' ich mich um ein'ge Pfund; und ihr,
(O Schicksal!) ein ganz neuer Fisch noch hier,
(Pfui über dieses aufgedrängte Glück!)
Habt euren Mund schon voll, eh' ihr ihn öffnet.

Anna. Auch seltsam scheint es mir.

Hofd. Wie schmeckt's? ist's bitter?
Ich wette zwanzig Groschen, nein. Es war
Einst eine Dame ('s ist ein altes Mährchen),
Die wollte Königin nicht sein, durchaus nicht,
Um allen Schlamm Aegyptens: — Hörtet ihr's?

Anna. Geht, ihr seid scherzhaft.

Hofd. Ich, in eurer Stelle,
Flög' höher als die Lerch'. Markgräfin Pembroke!
Eintausend Pfund des Jahrs! Aus bloßer Achtung,
Ohn' sonstige Verbindlichkeit: fürwahr,
Mehr Tausende verspricht das noch. Die Schlepp'
Der Ehr' ist länger als ihr Vorderkleid.
Jetzt tragt ihr wohl die Herzogin auch schon; —
Nicht wahr, ihr seid jetzt stärker als vorhin?

Anna. Mein gutes Fräulein,
Treibt Scherz mit euren eignen Phantasie'n,
Und laßt mich aus dem Spiel. Ich möchte sterben,
Wenn im Geringsten dies mein Blut bewegt;
Nein, mich erschreckt's, zu denken, was noch folgt. —
Die Königin ist trostlos, wie vergeßlich,
Daß wir so lang' allein sie lassen. Bitte,
Erzählt ihr nicht, was ihr gehört.

Hofd. Was denkt
Ihr nur von mir?

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Eine Halle in Blackfriars.

Trompetenstoß; Zinken und Hörner. Zwei **Gerichtsdiener** treten auf mit kurzen silbernen Stäben; nach ihnen zwei **Schreiber** in Doctorkleidung; darauf der **Erzbischof** von Canterbury allein; nach ihm die **Bischöfe** von Lincoln, Ely, Rochester und St. Asaph. Dann folgt in einer kleinen Entfernung ein **Edelmann**, der die Tasche mit dem großen Siegel und einen Cardinalshut trägt; dann zwei **Priester**, jeder mit einem silbernen Kreuz; dann ein **Marschall** mit bloßem Haupt, begleitet von einem **Herold**, der ein silbernes Scepter trägt; dann zwei **Edelleute** mit zwei großen silbernen Pfeilern. Ihnen folgen neben einander gehend die beiden Cardinäle **Wolsey** und **Campejus**; endlich zwei **Cavaliere** mit Schwert und Scepter. Dann der **König** und die **Königin** mit ihrem Gefolge. Der König nimmt Platz unter dem Baldachin; die beiden Cardinäle sitzen unter ihm als Richter. Die Königin nimmt ihren Platz in einiger Entfernung vom Könige. Die Bischöfe setzen sich an jede Seite des Gerichtshofes, nach Art eines Consistoriums; unter ihnen die Schreiber. Die Lords sitzen zunächst den Bischöfen. Der **Ausrufer** und der übrige Theil des Gefolges steht in gebührender Ordnung auf der Bühne vertheilt.

Wolf. Bis daß die Vollmacht, die von Rom uns ward,
Gelesen ist, laßt Stille rings gebieten.

König. Wozu? Sie ist schon einmal öffentlich
Verlesen, und in ihrer Gültigkeit
Von allen Seiten anerkannt; darum
Laßt sparen uns die Zeit.

Wolf. So sei's. — Fahrt fort.

Schreiber. Ruft: Heinrich, König von England, erscheine vor Gericht.

Ausr. Heinrich, König von England, erscheine vor Gericht!

König. Hier.

Schreiber. Ruft: Catharina, Königin von England, erscheine vor Gericht.

Ausr. Catharina, Königin von England, erscheine vor Gericht!

(Die Königin gibt keine Antwort, steht von ihrem Sitze auf, geht an der Versammlung vorüber, kommt zum Könige, kniet zu seinen Füßen und spricht dann:)

Königin. Ich fleh' euch, Herr, gewährt mir Recht und Urtheil,
Und offenbart an mir so eure Milde,
An der beklagenswerthen Frau, der Fremden,
Geboren außer eurer Herrschaft, die
Hier keinen unpartei'schen Richter hat,
Und keine Hoffnung mehr auf bill'ge Freundschaft
Und gut Begegnen. Herr, was that ich euch
Zu nah', und welchen Grund gab mein Betragen
Zu eurer Unzufriedenheit, daß ihr
Mich jetzt verstoßen wollt, und eure Gunst
Mir gänzlich habt entzogen? Weiß der Himmel,
Ich war euch stets ein treu ergeben Weib,
Zu jeder Zeit fügt' ich mich eurem Willen:
In Furcht stets, euren Unmuth zu entflammen,

Ja, folgend eurem Blick, trüb oder froh,
Wie ich ihn sah sich äußern. Welche Stunde
Hab' ich je widersprochen eurem Wunsch,
Und macht' ihn nicht zu meinem? Strebt' ich nicht
Zu lieben eure Freunde, wußt' ich gleich
Sie meine Feinde? Welchem meiner Freunde,
Hatt' er sich eure Ungnad' zugezogen,
Ließ ich noch meine Gunst? Gab vielmehr Kunde,
Er sei mir fremd geworden? Denkt, o Herr,
In dieser Folgsamkeit war ich eu'r Weib
An zwanzig Jahr', und ward durch euch gesegnet
Mit Kindern. Wenn im Laufe dieser Zeit
Ihr etwas nennen könnt, und es beweisen,
Entgegen meiner Ehr', dem Ehebund,
Der Lieb' und Treu' für eure heilige
Person: verstoßet mich in Gottes Namen;
Die schndeste Verachtung schließe dann
Die Thüre hinter mir, und gebet mich
Der schärfsten Strafe preis. Erlaubt, mein Fürst,
Der König, euer Vater, ward geachtet
Als ein sehr kluger Fürst und ausgezeichnet
Durch unvergleichlichen Verstand und Urtheil:
Mein Vater, Ferdinand von Spanien,
Galt gleich ihm als der weiseste Monarch,
Der jemals dort regiert seit vielen Jahren.
Drum ist kein Zweifel, daß sie weise Räthe
Um sich versammelten aus jedem Reich,
Und dies Geschäft erwägend, für gesetzlich
Erkannten unsre Ehe. Drum sieh' ich euch
In Demuth, Herr, versichert mich, bis mir Rath
Von meinen Freunden wird aus Spanien,
Die ich um ihre Meinung will ersuchen:
Wo nicht, gescheh' eu'r Will', in Gottes Namen!

Wolf. Ihr habet, Königin, nach eigner Wahl
Hier diese würd'gen Väter, Männer von
Gar seltner Treue und Gelehrsamkeit,
Ja, diesen Landes Zierde, hier versammelt
Für dies Geschäft. Drum wird es zwecklos sein,
Noch länger zu verschieben den Termin,
Für eure Ruh' sowohl, als um zu heben,
Was jetzt den König quält.

Camp. Ihr' Gnaden sprach
Sehr gut und treffend. Darum ziemt es sich
In dieser hohen Sitzung fortzufahren,
Und daß ohn' Aufschub Beiner Gründe jetzt
Hier vorgebracht und angehört werden.

Königin. Lord Cardinal, — ich sprach mit euch.

Wolf. Was wünscht
Ihr, Fürstin?

Königin. Herr, mir ist das Meinen nah';
Doch denk' ich, da wir eine Königin
(Zum mind'sten lange es geträumt), gewiß
Doch eines Königs Tochter, will ich wandeln
In feuerstocken meine Thränen.

Wolf. Seid
Geruhig noch.

Königin. Wenn ihr demüthig seid;
Nein, früher, oder sonst mag Gott mich strafen.
Ich glaub' aus mich'gen Gründen, daß mein Feind
Ihr seid; und mache meinen Einspruch geltend,
Ihr sollet nicht mein Richter sein; denn ihr
Habt angehäufen diese Feuerzgluth
Hier zwischen meinem Herrn und mir, — die Gott
Mit seinem Thau mag dämpfen! — Drum noch einmal,
Aus tiefster Seele muß ich euch verabscheun,
Kann euch als meinen Richter nicht erkennen;
Ich halte euch für meinen bösen Feind,
Und glaube nicht, daß ihr der Wahrheit treu.

Wolf. Ich muß gestehn, ihr sprecht nicht wie ihr selbst,
Die ihr mit solcher Milde sonst gewaltet,
Und Thaten habt geübt so edlen Sinnes
Und hoher Weisheit über Frauen Kraft.
Ihr thut mir Unrecht: ich hab' keinen Groll,
Noch, Fürstin, Ungerechtigkeit geübt,
Nicht gegen euch, noch irgend wen.
Was ich bisher gethan, und noch werd' thun,
Wird durch des geistlichen Gerichtes Vollmacht
Verbürgt, Roms ganzen geistlichen Gerichts.
Ihr klagt mich an, daß ich die Gluth geschürt:
Ich läugne das: der König ist zugegen;
Wär's ihm bekannt, daß ich mein Thun verläugne,
Würd' er mit Recht nicht meine Falschheit scheiten?
So sehr wie meine Wahrheit ihr. Doch da
Er weiß, daß ich bin frei von eurer Klage,
Weiß er, daß ich nicht frei von eurer Kränkung.
Drum sieh'd bei ihm, daß er davon mich heile,
Und Heilung ist, den Angwohn euch zu nehmen.
Eh' seine Hoheit drum geruht zu sprechen,
Seid, hohe Frau, ersucht, nicht mehr zu denken,
Was ihr hier spracht, und sprecht es nie mehr aus.

Königin. Mylord, Mylord, ich bin ein einfach Weib,
Und eurer List zu widerstehn zu schwach.
Mild sein ihr und bemüthig, wenn ihr sprecht;
Eu'r Amt ist eine Rolle, nur zum Schein,
Der Mild' und Demuth: doch eu'r Herz ist voll
Von Anmaßung und Stolz und arger Tücke.
Durch Glück und seiner Hoheit Gunst sein ihr
Leicht über niedre Stufen weggeschritten;
Und nun erhoben, ist die Macht euch Stütze,
Und Worte Sklaven eures Willens, die
Euch dienen, wie ihr ihren Beistand heischt.
Ihr strebet mehr nach eurer eignen Ehre,
Als eurem geistlichen Beruf zu dienen.
Noch einmal: ich will euch zum Richter nicht;
Und vor euch Allen hier beruf' ich mich
Auf Seine Heiligkeit, dem ich das Urtheil
In meiner Sache ganz anheim hier stelle.

(Sie verneigt sich vor dem Könige und will abgehen.)

Camp. Die Königin ist störrisch, widersetzt
Sich der Gerechtigkeit, und klagt sie an,
Nach der sie wird gerichtet; 's ist nicht gut.
Sie will hinweg.

König. Ruft sie zurück.

Amt. Katharina, Königin von England, erscheine vor dem Gericht!

Griffith. Man ruft euch, Königin.

Königin. Wozu bemerkt ihr das? Geht weiter hoch:
Kehrt um, wenn ihr gerufen seid. — Gott helf' mir,
Sie treiben mich auf's Aeußerste! — Geht weiter:
Ich bleibe nicht: nein, werd' auch niemals wieder
In dieser Sache vor Gericht erscheinen.

(Die Königin, Griffith und Gefolge ab.)

König. Ja, geh' nur, Käthe: Wer in dieser Welt
Sich rühmt, er hab' ein besser Weib als ich,
Dem glaub' man nichts, weil hierin er gelogen.
Ja, einzig bist zu (wenn die seltnen Gaben,
Die hohe Milde, heil'gengleiche Sanftmuth,
Die Frauenwürd', Geberchen im Befehlen, —
Und alle Eigenschaften, königlich
Und fromm, ganz deinen Werth aussprechen könnten),
Als Königin der ird'schen Königinnen. —
Ja, sie ist edlen Stamms, und ihrem Adel
Gemäß hat gegen mich sie sich betragen.

Wolf. Mein hoher Fürst, ich bitt' euch unterthänigst,
Ihr mögt geruhn vor diesen Zeugen allen
Hier zu erklären (denn wo ich berufe,
Gebunden, muß ich losgesprochen sein,
Wird mir auch völlig nicht genug gethan),
Ob jemals ich eu'r Hoheit dies Geschäft
Hab' aufgedrungen; oder Scrupel euch
Hab' in den Weg gelegt, die euch gezwungen
Zur Untersuchung? Oder je zu euch
Ein Wort gesprochen nur, — als frommen Dank
Zu Gott für solche Königin, — das Nachtheil
Konnt' bringen ihrem gegenwärt'gen Stand,
Wie ihrer hohen Tugend.

König. Cardinal, ich
Entschuld'ge euch; vielmehr, bei meiner Ehre,
Ich sprech' euch davon frei. Nicht braucht durch mich
Ihr's zu erfahren, wie viel Feind' ihr habt,
Die zwar, weshalb sie's sind, nicht wissen, doch,
Dorfhunden gleich, mitbellen mit den Andern:
Sie reizten auf die Königin zum Zorn.

Ihr seid entschuldigt: wollt Rechtfertigung
Ihr mehr noch? Stets habt ihr gewünscht, die Sache
Mög' ruhn: habt nie sie aufgeregt, nein, oft
Gehemmt, gesperrt den Weg. Auf meine Ehre,
Ich sprech' den Cardinal ganz frei davon. —
Nun, was dazu mich trieb, — ich muß mir Zeit,
Gehör erbitten: — Merkt nun, wie's begann.
So war's, gebt Acht: — Zuerst ward mein Gewissen
Mit Scrupeln angeregt durch ein'ge Reden
Des Bischofs von Bayonne, Gesandten Frankreichs;
Er war hieher gesandt, zu unterhandeln
Hier die Vermählung unsres Kind's Maria
Mit Herzog Orleans: im Laufe des
Geschäfts, eh' der Entschluß gefaßt, verlangt' er
(Der Bischof, mein' ich) eine Frist von mir,
Worin sein Herr, der König, mög' entscheiden,
Ob unsre Tochter sei aus gült'ger Eh',
Den wegen dieser Heirath mit der Wittwe,
Die weiland unsers Bruders Weib. Die Frist
Erschüttert' mir das innerste Gewissen,
Trang in mich ein, ja, mit zerschmetternder
Gewalt, und machte beben meine Brust;
Des sprengte solchen Weg, daß manch Bedenken
Sich drängte mit in diese Zweifel. Erst
Glaubt' ich, der Himmel zürne mir, und hab'
Natur geboten, daß meiner Frauen Schooß
Wenn er von mir ein männlich Kind empfing,
Nicht mehr ihm Dienst sollt' thun, als wie das Grab
Dem Todten thut: denn jeder Knabe starb,
Wo er erzeugt, sonst gleich nachher, sobald
Das Licht er sah. Da macht' ich mir Gedanken,
Dies sei des Himmels Strafe, daß mein Reich,
Wohl werth des besten Erben auf der Welt,
Durch mich dies Glück nicht sollt' empfangen; dann
Kam noch, daß ich des Reichs Gefahr erweg,
Wenn mir der Erbe fehle; und das preßte
Mir manchen tiefen Seufzer aus. So treibend
Auf des Gewissens wilder See, hab' ich
Gesteuert hin zu diesem Ziel, wozu
Mir jetzt versammelt sind: das heißt, ich wollte
Befreien mein Gewissen, — das sehr krank
Ich fühlte, und noch nicht gesund, — durch alle
Ehrwürd'gen Väter hier im Lande und
Doctoren hochgelahrt, — Erst jüngsthin
Fing ich mit euch an, Mylord Lincoln; ihr
Erinnert euch, wie unter meinem Druck
Ich ächzte, als ich's euch zuerst eröffnet.

Linc. Ja wohl, mein Fürst.

König. Lang' schon hab' ich gesprochen;
Erzählet doch, wie ihr mich habt beruhigt.

Linc. Ew'r Hoheit zu Befehl, mich angflgte
Der Fall so sehr, — da hochgewichtig er,
Und furchtbar in den Folgen, — daß dem Zweifel
Den kühnen Rath ich übergab; und wies
Ew'r Hoheit hin auf diesen Weg, den ihr
Auch jetzo wandelt.

König. Und dann wandt' ich mich
An euch, Lord Canterbury, und erbielt
Die Einstimmung zur heutigen Versammlung.
Nicht ein ehrwürdig Mitglied dieser Sitzung
Blieb unbefragt, vielmehr gab Jeder kund
Beifall durch Hand und Siegel. Drum fahrt fort:
Denn kein Mißfallen an der Königin
Person, nein, einzig nur die scharfen Stacheln
Der angeführten Gründe, heischt das Ende.
Erweiß't nur gültig unsre Eh', und wahrlich,
Bei unsrer Königswürd', wir sind zufrieden,
Mit Catharinen unsre ird'sche Zukunft
Auch ferner zu verleben, mehr noch als
Mit einem Wunderbild von Frau.

Comp. Erlaubt,
Mein Fürst, da nicht die Königin zugegen,
So müssen bis auf Weit'res wir die Sitzung
Vertagen: und muß man die Königin
Ernstlich ermahnen, nicht zu appelliren
An Seine Heiligkeit.

(Sie stehen auf und gehen auseinander.)

König (leiselt). Sie treiben Spiel mit mir, die Cardinäle:
Die Zög'rung haß' ich, und die Künste Roms.
Mein Finger, vielgeliebter Diener, Cranmer,
Kehr' bald zurück! Mit deiner Ankunft, weiß ich,
Kommt mir auch Trost. — Hebt die Versammlung auf
Und laßt uns gehn!

(Alle gehen ab in derselben Ordnung, wie sie gekommen.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Zimmer der Königin.

Die **Königin** und einige ihrer Frauen an der Arbeit.

Königin. Nimm deine Laute, Kind, es drückt mich Kummer;
Sieh, daß du ihn zerstreu'st: laß deine Arbeit!

Lied.

Orpheus ließ der Bäume Wipfel
Und der Berge eis'ge Gipfel
Beugen sich, so wie er sang:
Und es sproßten Blumen, Pflanzen,
Wie wenn Sonn' und Wolken tanzen
Mußten nach dem gold'nen Klang.

Jedes Wesen, das ihn hörte,
Selbst die See, die wild empörte,
Senkt' ihr schaumbedecktes Haupt.
Solche Macht ward jenen Klängen,
Sorg' und Herzweh zu verdrängen,
Daß man schlafend, todt sie glaubt.

Ein **Edelmann** tritt auf.

Königin. Was ist?

Edelm. Ew'r Hoheit mög' verzeihn, im Vorsaal warten
Die beiden großen Cardinäle.

Königin. Wollen
Sie mit mir reden?

Edelm. Ich soll sie euch melden.

Königin. So bittet sie, hereinzutreten. (Edelmann ab.) Was
Ist ihr Begehr bei mir, der armen Frau,
Die auf der Gunst gefallen? Lieb ist mir
Ihr Kommen nicht, wenn ich es recht bedenke.
Sie sollten fromm sein, da ihr Amt so würdig;
Doch macht die Kappe nicht allein den Mönch.

Wolsey und Campeius treten auf.

Wolf. Fried' mit ew'r Hoheit!

Königin. Eure Gnaden sehr
Als Gaukeln mich beschäftigt; denn ich möcht',
Das Schlimmste fürchtend, gern auf Alles denken.
Was steht zu eurem Dienst, hochwürd'ge Herren?

Wolf. Gefällt's euch, hohe Frau, mit und allein
In euer Cabinet zu gehn, so sollt ihr
Die Ursach' unsers Kommens gleich erfahren.

Königin. Sags't immer hier; noch hab' ich nichts gethan,
Daß mein Gewissen müßt' 'nen Winkel suchen:
Ich wollte, alle Frauen könnten dies
Wie ich aussprechen mit so freiem Herzen!
Mich kümmert's nicht (ich bin so glücklich, Mylords,
Vor vielen Andern), ob mein Handeln wird
Geprüft von allen Zungen und gesehn
Von allen Augen, ob sich Haß und Mißgunst
Auflehnen gegen mich; so rein bin ich.
War's eure Absicht, mich hier aufzufinden,
Und auszuforschen, wie ich leb' als Weib:
Nur grad' heraus; Wahrheit liebt Offenheit.

Wolf. Tanta est erga te mentis integritas, regina serenissima, —

Königin. O, Mylord, kein Latein;
Ich war seit meinem Hiersein nicht so träge,
Die Sprach', worin ich lebte, nicht zu lernen.
Die fremde Sprach' macht meinen Fall noch fremder,
Verdächt'ger noch. Sprecht Englisch, bitt' ich euch.
Ist werden Manche es euch danken, wenn
Ihr Wahrheit sagt, der armen Herrin willen,
Der tritt man sehr zu nah'. Lord Cardinal,
Was ich mit Worten auch gefehlt, ihr könnt's
Gewiß in Englisch absolviren.

Wolf. Fürstin,
Es kränkt mich sehr, daß meine Redlichkeit,
Die Dienstpflicht für den König und für euch,
So tiefen Argwohn konnt' erzeugen, wo
Als Treue Alles war gemeint. Nicht kommen
Wir auf dem Wege der Beschuldigung,
Die Ehr' zu schmäh'n, die jeder Gute segnet,
Noch irgend wie dem Gram euch zu verrathen;
Ihr habt zuviel schon, hohe Frau: vielmehr,
Was eure Absicht ist und wahre Meinung
In diesem wicht'gen Streite mit dem König,
Von euch zu hören; und als wackre Männer
Euch frei von eurer Sache unsre Ansicht
Zu sagen, und euch Tröstung zu ertheilen.

Camp. Erhab'ne Königin, Mylord von York,
Nach seiner edlen Art, legt gegen euch
Stets Treue und Gehorsam, und vergißt
Als wohlgesinnter Mann den letzten Angriff
Auf seine Ehr' und ihn (ihr ging's so weit) —
Und bietet euch, als Zeichen der Versöhnung,
Wie ich, Beistand und Rath.

Königin. (beiseite.) Mich zu verrathen.
(Laut.)
Mylords, ich dank' für euren guten Willen;
Ihr sprecht wie wackre Männer (gebe Gott,
Ihr seid's!). Doch wie so schnell ich eine Antwort
Euch geben soll, in so gewicht'gem Fall,
So nahe meiner Ehre (ach ich fürchte,
Dem Leben näher noch), mit schwachem Witz,
Und solchen ernsten und gelahrten Männern,
Weiß ich in Wahrheit nicht. Ich war in Arbeit
Hier unter meinen Frau'n; Gott weiß es, wenig
Gefaßt auf solcherlei Besuch und solch Geschäft.
Um ihretwillen denn, die ich gewesen
(Denn meine Größe liegt in letzten Zügen),
Ihr werthen Herren, laßt mir Zeit und Rath
Für meine Sache; bin ich doch ein Weib,
Ach, freundlos, hoffnungslos!

Wolf. O, gnäd'ge Frau,
Wie sehr verkennet ihr des Königs Liebe
Durch solche Furcht; eu'r Hoffen, eure Freunde
Sind noch unendlich.

Königin. Hier in England schwerlich
Für mich von Nahen. Könnt ihr denken, Mylords,
Ein ein'ger Englischer nur wag' mir Rath
Zu geben? offen Freund mit mir zu sein,
Dem Herrn entgegen (wäre einer so
Verzweifelnd ehrlich), lebt' als Unterthan?
Nein, meine Freund', die meines Kummers Last
Auswägen, und auf die ich stets vertrau',
Sie sind nicht hier; sie sind, wie all' mein Trost,
Weit weg in meinem Vaterland.

Camp. Ich wollt',
Eu'r Hoheit ließ' den Gram und nähme Rath an.

Königin. Wie meint ihr?

Camp. Stellt eure ganze Sach' des Königs Schutz
Anheim. Er ist so mild und gnadenreich;
Das wird viel besser sein für eure Ehr'
Und eure Sache; denn, wenn euch das Urtheil
Verdammt, geht ihr hinweg mit Schmach.

Wolf. Wahr spricht er.

Königin. Er räth mir, was ihr Beide wünschet, — mein
Verderben! — Heißt das christlich rathen? Schand' euch!
Noch steht der Himmel, droben lebt ein Richter,
Den nie ein Fürst besticht.

Camp. Eu'r Zorn verkennt uns.

Königin. So groß're Schmach für euch; ich hielt euch heilig,
Bei meiner Seel', wie zwei Cardinal-Tugenden;
Cardinals-Laster, fürcht' ich, stille Herzen.
O schämt und bessert euch! Ist dies eu'r Trost?
Die Herzensstärkung der gebeugten Frau?
Durch euch gestürzt, verspottet und verlacht?
Ich wünsch' euch meines Elends Hälfte nicht,
Ich hab' mehr Menschenlieb': — doch sagt, ich warnt'
Euch einst; nehmt euch in Acht, um's Himmels willen,
Daß meines Kummers Last auf euch nicht falle.

Wolf. In Wahrheit, Fürstin, ihr scheint außer euch;
In Haß verwandelt ihr die gute Meinung.

Königin. Ihr aber wandelt mich in Nichts. Weh euch!
Weh allen Falschen! Würdet ihr mir rathen
(Wenn ihr Gerechtigkeit und Mitleid hättet,
Wenn ihr noch mehr als Kleider wär't des Priesters),
Mein krankes Recht in dessen Hand zu legen,
Dem ich verhaßt? Schon hat er mich verbannt
Aus seinem Bett; aus seiner Liebe längst.
Ich bin jetzt alt, und alle Eh'gemeinschaft
Ist einzig mein Gehorsam. Was kann Schlimm'res
Mir noch geschehn als dieses Elend? All'
Eu'r Streben bringt mir solchen Fluch.

Camp. Das Schlimmste
Ist eure Furcht.

Königin. Hab' ich so lang' gelebt — (laßt selbst mich reden,
Da Tugend keine Freunde hat), — ein Weib,
Ein treues; ja, ein Weib (ohn' Ruhmsucht darf
Ich's sagen), nie gebrandmarkt vom Verdacht;
Gegegnet' ich mit voller Neigung stets
Dem König, liebt' nächst Gott am meisten ihn,
Gehorchte ihm; war abergläubisch fast
Aus Zärtlichkeit; vergaß selbst mein Gebet,
Um ihm genug zu thun, — und so belohnt?
O, das ist hart!. Zeigt mir ein Weib, das treu
Dem Eheherrn, nie eine Freude träumt,
Als die er billigt; wenn sie Alles that,
So hab' ich Eins doch noch voraus — Geduld.

Wolf. Ihr sieht das Gut, das wir für euch bestimmt.

Königin. Mylord, ich mach' mich selber nicht so schuldig,
Den edlen Rang freiwillig aufzugeben,
Dem euer Herr mich hat vermählt: der Tod
Allein kann mich von meiner Würde scheiden.

Wolf. Ich bitt' euch, hört.

Königin. Hätt' ich doch nie den britt'schen Grund betreten,
Noch auch gekostet jene Schmeicheleien,
Die darauf wachsen! Engeln gleichet ihr
Nach eurem Antlitz, doch das Herz kennt Gott.
Was wird aus mir, der mitleidswerthen Frau?
Ich bin das unglückseligste der Weiber. —
(Zu ihren Frauen.)
Ihr Armen, ach! wo ist jetzt euer Glück?
An diesem Strand gescheitert, wo kein Mitleid,
Kein Freund, noch Hoffnung, wo kein Blutsfreund weint,
Man kaum ein Grab mir gönnt! — Der Lilie gleich,
Die einst der Flur Gebiet'rin war und blühte,
Neig' ich das Haupt und sterb'.

Wolf. Wär' nur eu'r Gnaden
Dahin gedracht, zu glauben, unsre Zwecke
Sei'n redlich, brächt' es euch schon Trost: warum,
O Fürstin, sollten wir, aus weichem Grund
Euch kränken? Ist doch unser Amt und Würde
Dagegen ganz; wir sollen Kummer heilen,
Und nicht ihn säen. Um aller Güte willen,
Bedenket, was ihr thut; wie ihr euch selbst
Könnt schaden, euch dem König ganz entfremden
Durch dies Benehmen. Küssen doch Gehorsam
Der Fürsten Herzen, so sehr liebt man ihn;
Hartnäckigkeit indessen schwellt sie auf,
Und macht zu Ungewittern sie. Ich weiß,
Ihr habt ein edel, mild Gemüth; so sanft
Wie Meeresstille. Bitt' euch, haltet uns
Für was wir sind, Ruhstifter, Freunde, Diener.

Camp. So sollt ihr uns erfinden. Eure Tugend
Schmäht ihr durch schwache Weiberfurcht. Hochsinn,
Wie ihr im Herzen tragt, wirft solche Zweifel,
Wie falsche Münzen weg. Der König liebt euch;
Nehmt euch in Acht, daß ihr ihn nicht verliert.
Geneigt ihr uns zu traun in dieser Sache,
Sind wir bereit, das äußerste Bestreben
Auf euren Dienst zu wenden.

Königin. Mylords, thut
Was euch gefällt; und mir verzeiht, wenn ich
Der Sitte Abbruch that; ihr wißt, ich bin
Ein Weib, mir fehlt die Kunst, mit eures Gleichen
Zu reden, wie sich's ziemt. Bringt Seiner Hoheit
Demüthig meine Ehrfurcht dar; er hat
Mein Herz, und beten will ich stets für ihn,
So lang' ich lebe. Kommt, hochwürd'ge Väter,
Sagt mir jetzt euren Rath: sie bittet jetzt,
Die nicht geahnt, als sie dies Land betrat,
Um welchen Preis sie diese Krone hat.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Vorzimmer des Königs.

Der Herzog von **Norfolk**, Herzog von **Suffolk**, Graf von **Surrey** und der Lord Kämmerer treten auf.

Norf. Wenn ihr in euren Klagen euch vereint,
Und durch Beharrlichkeit sie stärkt, so kann
Der Cardinal nicht widerstehn. Laßt ihr
Die günst'ge Zeit vorbei, so seid gewiß,
Daß zu der alten Schmach, die ihr schon tragt,
Sich immer neue fügt.

Surr. Ein jeder Anlaß
Erfreut mich, der mich an den Mord erinnert
Des Herzogs, meines Schwähers, ihn zu rächen.

Suff. Wer von den Paird wär' nicht gekränkt durch ihn,
Zum mind'sten übersehn? Wann achtet' er
An irgend Jemand nur des Adels Stempel,
Als an sich selbst?

Kämm. Ihr sprecht, Herrn, eure Wünsche:
Ich weiß, was er an euch und mir verbient;
Doch eh wir an ihn kommen (wenn wie Zeit
Auch günstig ist), bejweist' ich sehr. Wenn ihr
Zum König ihm den Zugang nicht versperrt,
So unternehmt noch nichts; denn seine Zunge
Uebt über unsern König Zaubertraft.

Norf. O, fürchtet nichts; sein Zauber ist zu Ende:
Es fand der König Klage gegen ihn,
Die wohl den Honig seiner Red' auf ewig
Verbirbt. Nein, seh ist er in Ungnad', daß
Er nimmer wieder frei kommt.

Surr. Herr, ich wünschte
Zu hören jede Stunde solche Nachricht.

Norf. Wahr ist es, glaubet mir. Es ward entdeckt
Sein zwiefach Spiel bei dieser Ehescheidung;
Und nun erscheint er, wie nur meinen Feinden
Ich's wünsche.

Surr. Sagt, wie kam es an den Tag?

Suff. Sehr seltsam.

Surr. Sagt doch, wie?

Suff. Des Cardinals
Brief an den Papst ging fehl, kam zu Gesicht
Dem König; und der lief't, wie er dem Papst
Anräth, das Scheidungsurtheil noch zurück
Zu halten; „wenn es Statt noch findet," schreibt er,
„Hab' ich bemerkt, wie sehr des Königs Neigung
Gefesselt ist an eine Dienerin
Der Königin, an Fräulein Anna Bullen."

Surr. Hat dies der König?

Suff. Glaubt mir.

Surr. Wird das wirken?

Kämm. Der König sieht daraus, wie schlau er ihm
Den Weg umzäunt. Doch alle Künste gehn
In diesem Punkte fehl, und die Arz'nei
Kommt nach des Kranken Tod: der König ist
Dem schönen Fräulein schon vermählt.

Surr. O wär' er's!

Suff. Mögt ihr in eurem Wunsche glücklich sein!
Denn ich bezweif', er ist erfüllt.

Surr. Nun, Freude
Begleit' und Heil den hohen Bund!

Suff. Amen
Sag' ich dazu.

Norf. So Jeder wohl.

Suff. Schon ist
Beschl zu ihrer Krönung ausgegeben:
Die Nachricht ist noch jung, und nicht gemacht
Für jedes Ohr. — Doch, 's ist ein lieblich Wesen,
An Geist und Bildung tadelsfrei: ich hoff',
Ein Segen wird dem Land' durch sie erblüh'n,
Der unvergänglich sein wird.

Surr. Doch der König,
Wird er den Brief des Cardinals verdau'n?
Gott mög's verhüten!

Norf. Amen, sag' ich.

Suff. Nein;
Mehr Wespen summen ihm noch um die Nase,
Die diesen Stich beschleun'gen. Cardinal
Campeius hat sich heimlich aufgemacht
Nach Rom, ohn' Abschied und ohn' das Geschäft
Zu schlichten; abgesandt als der Agent
Von unserm Cardinal, um seinen Plan
Zu fördern. Ich versichre euch, der König
Rief: ha! als er es las.

Kämm. Entzünd' ihn Gott,
Und laß' ihn lauter: ha! noch rufen.

Norf. Doch,
Mylord, wann kehret Cranmer wieder heim?

Suff. Er ist zurück schon, treu der alten Meinung;
Und drauf entschloß der König sich zur Scheidung,
Zugleich mit dem Bescheid der Fakultäten
Beinah' der ganzen Christenheit. Ich glaube,
Die zweite Heirath wird dem Volk verkündet,
Und ihre Krönung. Catharina wird
Nicht ferner Königin genannt, nur Wittwe
Des Prinzen Arthur.

Norf. Dieser Cranmer ist
Ein würd'ger Mensch, und hat viel Mühe sich
Gegeben in des Königs Sache.

Suff. Ja;
Auch wird er bald Erzbischof dafür sein.

Norf. So hör' ich.

Suff. Ja, so ist's. — Der Cardinal —

Wolsey und **Cromwell** treten auf.

Norf. Seht, wie er finster ist.

Wols. Und das Packet,
Cromwell, gabt ihr dem König?

Cromw. Ja, Mylord,
In seinem Schlafgemach, zu eignen Händen.

Wols. Sah er den Inhalt an?

Cromw. Ja wohl, sogleich
Entsiegelte er es, und was zuerst
Er dort erblickt', las er mit tiefem Ernst,
Und große Spannung lag in seinen Zügen.
Drauf hieß er euch ihn diesen Morgen hier
Erwarten.

Wols. Ist zu kommen er bereit?

Cromw. Ich denk', dies muß er sein.

(Cromwell ab.)

Wols. Laß mich ein Weilchen. —
Die Herzogin von Alençon soll's sein,
Des Frankenkönigs Schwester soll er frei'n. —
Anna Bullen! — Nein, keine Anna Bullens
Will ich für ihn: es reicht ein schön Gesicht
In diesem Fall nicht hin. — Wie, Bullen! Nein,
Wir wollen keine Bullen. — Hätt' ich nur
Nachricht von Rom! — Die Markgräfin von Pembroke! —

Norf. Sehr mißvergnügt ist er.

Suff. Wohl hört' er schon,
Wie gegen ihn der König weht den Zorn.

Surr. Recht scharf nur, Himmel, wenn du bist gerecht!

Wolf. Die Edelbam' ver vor'gen Königin,
Des Ritters Tochter, Herrin ihrer Herrin!
Der Kön'gin Königin! — Die Kerze brennt
Nicht hell, ich muß sie putzen; — aus ist sie. —
Kenn' ich sie gleich als tugenhaftes, so weiß
Ich doch, daß heft'ge Lutheranerin
Sie ist; und so nicht heilsam unsrer Sache,
Daß sie am Busen unsers Herrn sollt' ruhn.
Den so man schwer beherrscht. Auch ist schon wieder
Ein Ketzer, ein Prediger aufgeschossen,
Der Cranmer, der sich in des Königs Gunst
Hat eingeschlichen, sein Orakel ist.

Norf. Es wurmt ihn was.

Surr. Ich wollte, es zernagte
Den stärksten Strang, die Saite seines Herzens!

Der König, der einen Zettel lief't, und Lovell treten auf.

Suff. Der König kommt.

König. Was er für mächt'ge Schätze aufgehäuft
Zu eignem Zweck! Und welcher Aufwand doch
Entströmt ihm stündlich! Wie, in Gewinnes Namen,
Scharrt er das All' zusammen? — Nun, Mylords,
Saht ihr den Cardinal?

Norf. Hier haben wir,
Mein Fürst, und haben ihn beachtet, wie
Seltsamer Aufruhr ihm im Hirne tobt:
Er beißt die Lippen, starrt, hält plötzlich an,
Blickt auf den Boden, legt dann seinen Finger
Sich an die Schläfe; plötzlich springt er auf
Und fällt in raschen Gang, hält wieder an,
Schlägt heftig an die Brust; drauf richtet er
Zum Mond den Blick: seltsame Stellungen
Bemerkten wir an ihm.

König. Es mag wohl sein,
Daß Meuterei in seinem Herzen. Heut'
Schickt er zum Durchsehn mir Staatsschriften zu,
Wie ich gefordert; und wißt ihr, was ich
Gefunden? nur unwissend zugelegt,
Ein Inventar, wahrhaftig, so bedeutend, —
Von seinen Schätzen, silbernen Geschirren,
Von reichen Stoffen, Prunkgeräth des Hauses,
Was mir von so gar hohem Werthe scheint,
Daß es des Unterthanen rechtlichen
Besitz weit übersteigt.

Norf. 's ist Gottes Wille;
Ein guter Geist hat das Papier gelegt
In das Packet, eu'r Aug' damit zu segnen.

König. Wenn wir nur denken konnten, daß sein Sinnen
Hoch ob der Erde schwebte in Betrachtung,
Auf geist'ge Güter einzig nur gerichtet.
So möchte er verharr'n in seinem Brüten:
Doch fürcht' ich, unterm Monde weilt sein Trachten,
Nicht werth so ernster Ueberlegung.

(Der König nimmt seinen Sitz ein, und spricht leise mit Lovell, der zu Wolsey geht.)

Wolf. Gott
Verzeihe mir, und segne eure Hoheit!

König. Mylord, ihr seid von geist'gen Schätzen voll,
Ihr tragt ein Inventar der reichsten Gnad'
Im Herzen, das ihr jetzt wohl überrechnet;
Kaum habt ihr Zeit, der geist'gen Muße weg
Zu ird'schem Zweck 'ne kleine Spann' zu stehlen.
Gewiß, ihr seid ein schlechter Hauswirth drin,
Und freut mich's, meines Gleichen euch zu finden.

Wolf. Zum heil'gen Dienst, Herr, hab' ich meine Zeit,
Und Zeit, an meinen Antheil von Geschäften
Zu denken, die im Staat ich übernommen;
Zeit zur Erhaltung fordert auch Natur,
Die ich, ihr schwacher Sohn, ihr muß gewähren,
So lang' ich unter Sterblichen noch weile.

König. Sehr wohl gesprochen.

Wolf. Mög' eu'r Hoheit stets,
Wie ich's verdienen will, vereinet sehn
Mein gutes Thun mit meinem guten Reden!

König. Auch wieder gut gesagt; schon ist's 'ne Art
Von guter That, so gut zu reden: doch
Ist Wort noch keine That. Mein Vater liebt' euch;
Er sagt' es euch, und hat durch That sein Wort
Gekrönt. Und seit ich ihm gefolgt, war't ihr
Der Liebste mir; nicht blos gebraucht' ich euch,
Wo großer Vortheil sich erwerben ließ,
Ja, schmälerte den eignen Besitz,
Mit Wohlthat euch zu überschütten.

Wolf. (beiseite.) Was bedeutet dies?

Surr. (beiseite.) Gott gebe gut Gedeih'n!

König. Hab' ich auch nicht zum ersten Mann gemacht
Im Staat' Ich bitt' euch, saget mir, ob das,
Was ich jetzt sage, ihr als wahr befunden?
Und wenn ihr's eingesteht, so sagt zugleich,
Ob ihr Verbindlichkeit uns habt, ob nicht?
Was meint ihr?

Wolf. Ich gest'h', die hohe Gnade,
Die täglich ihr auf mich geschüttet, war
Mehr als mein eifrig Streben konnt' erwiedern,
Wenn es auch überschritt der Menschen Thun; —
Mein Thun kam gegen meine Wünsche stets
Zu kurz, noch hielt's mit meinen Kräften Schritt.
Mein Zweck war so nur mein, daß immer er
Auf's Wohl von eurer heiligen Person
Nur zielte, und des Staates Vortheil. Eure
So hohe Gnad' auf mich, den Unverdienten,
Gehäuft, kann ich durch unterthän'gen Dank
Allein erwiedern; mein Gebet für euch
Zum Himmel; meine Treu', die immer wuchs,
Und stets noch wachsen wird, bis sie der Tod,
Der Winter tödtet.

König. Schön ist eure Antwort;
Sie schildert ganz den treuen Unterthan.
Mit Ehre wird gelohnt, wer also handelt;
So wie vom Gegentheil die Schand' wird Strafe.
Ich glaube nun, daß, wie auch meine Hand
Stets offen war, mein Herz auch Liebe schenkte,
Und Ehre meine Macht, euch mehr als Andern:
So sollte eure Hand, eu'r Herz und Hirn,
Und jene Kraft in euch, noch äußerhem,
Was ihr an allgemeiner Pflicht mir schuldigt,
Aus ganz besonderer Lieb', mir, eurem Freund,
Verbunden sein, mehr noch als irgend wem.

Wolf. Ich darf bekennen, für eu'r Heheit Wohl
Hab' ich stets mehr als für das eigene
Gestrebt; so bin ich, hab' ich's jetzt und immer,
Und wenn die ganze Welt euch brächt' die Pflicht,
Und aus der Brust sie bannt': ob auch Gefahr
Sich häuft', so bidet, wie man nur denken kann,
Und in entsetzlicher Gestalt erschiene;
Doch sollte meine Pflicht, so wie der Fels
Dem Wogenangriff steht, der Brandung trotzen,
Und ohne Wanken euer sein.

König. Trefflich
Gesprochen: seht, ihr Herrn, welch treues Herz
Er hat, jetzt lag es offen da. — (Gibt ihm Papiere.) Lest dies;

Dann dies; und dann zum Frühstück noch so viel
Als Appetit euch bleibt.

(Der König geht ab und wirft einen zornigen Blick auf Wolsey. Die Edelleute drängen sich ihm flüsternd und lächelnd nach.)

Wolf. Ei, was war das?
Welch rascher Zorn! wie hab' ich ihn erregt?
Er schied von mir so finstern Blicks, als ob
Tod sprühte' aus seinen Augen: also blickt
Der zorn'ge Löwe auf den kühnen Jäger,
Der ihn verletzt; und dann verfolgt er ihn.
Ich muß dies Blatt doch lesen; 's ist die Ursach'
Von seinem Zorne, fürcht' ich. — Ja, so ist's:
Dies Blatt hat mich vernichtet: — 's ist die Summ'
Des unermeß'nen Reichthums, den ich sparte
Zu meinem Zweck; im Grunde für das Papstthum,
Zu zahlen meine Freund'n in Rom. Ein Narr
Nur fällt durch solch Versehn! Welch böser Teufel
Steckt' in's Packet dies wichtige Geheimniß,

Das ich dem König sandte? Gibt's kein Mittel
Zur Heilung? Keine List, die aus dem Kopf
Ihm dieses bracht'? Ich weiß, es reizt ihn heftig:
Doch weiß ich einen Weg, wenn der gelingt.
Komm' trotz dem Schicksal glücklich ich davon. —
Was sag' ich! — An den Papst! — Es ist der
Brief.
So wahr ich leb', der das Geschäft enthält,
Das ich mit Rom verhandelt. — Dann Ade!
Ich hab' erreicht der Größe höchste Staffel,
Und von der Mittagshöhe meines Ruhms
Sink' ich zum Untergang. Ich werde fallen
Gleich einem hellen Meteor der Nacht,
Und Niemand sieht mehr.

Die Herzoge von **Norfolk** und **Suffolk**, der Graf von **Surrey** und der Lord **Kämmerer** treten auf.

Norf. Des Königs Willen höret, Cardinal,
Der euch befiehlt, sogleich das große Siegel
In unsre Hände abzugeben, und
Nach Asherhouse, in euern Bischofsitz
Euch schnell zurückzuziehen, und ruhig dort
Das Weit're zu erwarten.
Wolf. Halt, Mylords,
Wo ist denn eure Vollmacht? Werte haben
Nicht Ansehn g'nug zu solchem Werk.
Suff. Wer darf
Hier widersprechen, da des Königs Willen
Wir groben Wegs von seinem Munde bringen?
Wolf. Bis mehr ich seh', als Absicht nur und
Worte,
Und eure Bosheit, wißt, geschäft'ge Lords,
Kann ich's, und werd' es weigern. Jetzt auch fühl' ich,
Daß ihr aus hartem Erze seid gegossen. —
Aus Neid. Wie eifrig meinem Fall ihr folgt,
Als nächst er euch! Und wie so weich und glatt
In Allem ihr erscheint, was mich kann stürzen!
Folgt curem neid'schen Weg'. Männer der Bosheit;
Ihr habet christlich Recht für euch, gewiß,
Es trägt zu seiner Zeit euch reichen Lohn.
Das Siegel, das so hoftig ihr jetzt fordert,
Gab mir der König (mein und euer Herr)
Mit eigner Hand, verlieh mir den Besitz,
Zugleich mit Amt und Würd' auf Lebenszeit;
Und, seine Gnade zu bestätigen,
Gab er mir ein Patent. Wer nimmt mir's jetzt?
Surr. Der König, der's euch gab.
Wolf. So thu' er's selber.
Surr. Priester, du bist ein stolzer Hochverräther.
Wolf. Das sagst du, stolzer Lord; vor vierzig
Stunden
Hätt' Surrey lieber sich die Zung' verbrannt,
Als dies gesagt.
Surr. Dein Ehrgeiz, Scharlach-Sünde,
Raubt' uns noch jüngst den edeln Buckingham:
Die Häupter aller Cardinäl' auf Erden
(Mit dir, das Teufl' in dir zusamm'ngebunden),
Sie gelten nicht so viel, als nur ein Haar
Von ihm. Euch euren Räuken! Ihr habt ihn
Nach Irland als Regenten weggeschickt;
Von Hilfe fern, vom König, fern von Allem,
Das Gnad' ihm ausgewirkt für das Vergeh'n,
Das du ihm angedichtet; während du
Aus großer Güt' und heil'gem Mitleid ihn
Mit einem Geist bald absolvirt.
Wolf. Dies Alles,
Und was mir sonst der so geschwäg'ge Lord
Aufbürden mag, ist falsch. Der Herzog fand
Nach dem Gesetz den Tod: wie schuldig ich,
Aus Haß nach seinem Tod getrieben zu haben,
Bestätigen seine edeln Richter schon
Und seine schlechte Sach'. Liebt' ich viel Worte,
Mylords, so könnte ich euch wohl beweisen,
Ihr habt so wenig Redlichkeit als Ehre;
Und daß ich auf dem Weg der Pflicht und Treue
Dem König, meinem stets erhab'nen Herrn,
Mich wohl als einen Bessern stellen kann,
Denn Surrey, und die seine Narrheit lieben.
Surr. Bei meiner Seele, Pfaff, es schätzt dich nur
Dein langes Kleid, sonst fühltest du mein Schwert
In deinem Herzblut. — Mylords, duldet ihr's,
Da hören solchen Stolz von diesem Menschen?
Sind wir so jahm, daß uns ein Stück von Scharlach
Zu spornen darf? Dann, Adel, fahret wohl;
Dann geh' der Cardinal voran und schrecke
Als Lerchen uns mit seiner rothen Kappe!
Wolf. Für dich wird selbst die Frömmigkeit zum
Gift.
Surr. Ja, jene Frömmigkeit, die allen Reichthum
Des Landes, Cardinal, in eure Hand
Gesammelt durch Erpressung: Frömmigkeit
Des aufgefangnen Briefes an den Hof,
Den gegen unsern König ihr geschrieben:
Ja, eure Frömmigkeit, da ihr's verkauft,
Sei ganz entblößt. — Seid ihr von edlem Blut,
Lord Norfolk, liebt ihr das gemeine Wohl,
Liegt euch am Herzen der getrübte Adel,
Und unsrer Erben Heil, die, wenn er lebt',
Kaum Erbe heißen werden, — tragt vor
Die große Liste seiner Sünden und
Die sämmtlichen Artikel seines Lebens:
Mehr soll's euch schrecken, als wenn euch zur Messe
Die Glocke rief, und euer braunes Mädchen
Im Arm euch küssend lag', Lord Cardinal.
Wolf. Wie sehr könnt' ich noch diesen Mann verachten,
Hielt' mich die Menschenliebe nicht zurück!
Norf. Mylord, die Klag' liegt in des Königs
Hand,
Und schlimm steht eure Sache.
Wolf. Desto schöner
Und fleckenlos erscheinet meine Unschuld,
Wenn erst der König weiß die Wahrheit.
Surr. Das
Wird euch nicht helfen: mein Gedächtniß, Dank ihm,
Behielt noch einige der Klagepunkte,
Die sollen jetzt heraus. Wenn ihr erröthet
Und schuldig euch bekennet, Cardinal,
So könnt ihr noch ein wenig Tugend zeigen.
Wolf. Sprecht nur, ich trotze eurer schlimmsten
Klage;
Erröth' ich, ist's nur einem Edelmann
Zu seh'n, dem Sitte fehlt.
Surr. Stets besser noch,
Als fehlt der Kopf. So höret denn. Zuerst,
Daß ohne unsres Königs Will' und Wissen,
Ihr habt gestreckt Legat zu sein,
Wodurch die Macht der Bischöfe gelähmt.
Norf. Dann, daß in Allem, was nach Rom ihr
schreibt,
Und sonst an fremde Höf', die Form ihr braucht:
Ego et Rex meus, und dadurch den König
Zu eurem Diener habt gemacht.
Suff. Dann, daß ihr ohn' des Königs und des
Raths
Vorwissen, als man an den Kaiser euch
Gesandt, euch habt erkühnt das große Siegel
Nach Flandern mitzunehmen.
Surr. Dann habt ihr
Gregor von Cassalis weitläuft'ge Vollmacht,
Ohn' daß der König, noch der Staat davon
Gewußt, den Bund zu schließen mit Ferrara.
Suff. Dann, daß auf blosem Ehrgeiz euren Hut
Auf unsers Königs Münz' ihr prägen ließet.
Surr. Dann, daß ihr unermeßlich Geld gesandt
(Wodurch erworben, mögt ihr selbst bedenken),
Rom zu beschenken und die Wege euch
Zu eurer Würd' zu bahnen: alles dies
Auf den Ruin deutet. Vieles noch,
Womit, weil es von euch ist, und verhaßt,
Ich meinen Mund nicht n'll entweih'n.
Kämm. Mylord,
Drängt nicht den Fallenden so hart, 's ist Unrecht;
Es liegt sein Fehler offen dem Gesetz.
Das strafe ihn, nicht ihr. Es weint mein Herz,
Ihn jetzt so klein zu sehen.
Surr. Ich vergeb' ihm.
Suff. Lord Cardinal, dann ist des Königs Wille, —
Weil Alles, was erst jüngst von euch geschehen

Kraft des Legatenamts im Königreich,
Ein Praemunire wird umschlossen müssen, —
Daß gegen euch ein Achtsbefehl ergeh',
Der eurer Güter, Länderei'n und Habe,
Der Schlösser, und was sonst ihr mögt besitzen,
Verlustig euch erklärt, und euch gesetzlos.
Dies ist mein Auftrag.

Norf. So seid überlassen
Der Selbstbetrachtung und dem bessern Wandel.
Die trotz'ge Antwort, die ihr uns gegeben,
Des großen Siegels Rückgab' anbetreffend,
Erfährt sogleich der König, und gewiß
Wird er euch danken. Nur ein Lebewohl
Hier meinem kleinen guten Lord Cardinal!

(Alle außer Wolsey ab.)

Wolf. Ja, Lebewohl dem kleinen Guten, das
Für mich ihr tragt im Sinne. Lebewohl.
Ein langes Lebewohl all' meiner Größe!
Dies ist des Menschen Schicksal; heute treibt er
Der Hoffnung zarte Blätter, morgen Blüthen,
Die ihn mit vollster Blumenpracht umkleiden:
Am dritten Tage tödtlich kommt der Frost,
Und — morgen er besaht, der gute sich're Mann,
Daß seine Größe reift, — nagt ihm die Wurzel,
Und stürzt ihn, so wie mich. Ich wagte mich,
Gleich kecken Knaben, die auf Blasen schwimmen,
Gar manchen Sommer auf die See des Ruhms;
Doch viel zu weit: mein aufgeblas'ner Stolz
Brach endlich unter mir, und gibt mich jetzt,
Müd' und im Dienst ergraut, der Wildheit preis
Des wilden Sturms, geht mich für immer birgt.
O eitler Pomp und Ruhm der Welt, ich haß' euch!
Mein Herz ist neu geöffnet. O, wie elend
Der Mann, der sich auf Fürstengunst verläßt!
Denn zwischen jenem Lächeln, so ermünscht,
Der Fürstengunst und unserm Untergang,
Liegt mehr der Qual und Furcht, als Krieg und Weiber
Je in die Welt gesandt, und wenn er fällt,
Fällt er wie Lucifer, ohn' alle Hoffnung
Je wieder aufzustehn. —

Cromwell tritt auf in großer Bestürzung.

Was ist dir, Cromwell?

Cromw. Ich kann nicht sprechen, Herr.

Wolf. Wie, so bestürzt
Ob meinem Mißgeschick? Kannst du dich wundern,
Wenn auch der Große stürzt? Nein, wenn du weinst,
Dann fiel ich wirklich.

Cromw. Wie geht's euch?

Wolf. Nun, wohl:
Noch nie so wahrhaft glücklich, guter Cromwell.
Jetzt kenn' ich selber mich und fühle Frieden
In mir, hoch über aller ird'schen Bürde, —
Ein klar und rein Gewissen. Mich hat jetzt
Geheißt der König, und ich dank' es ihm;
Auf Mittleid nahm er diesen müden Schultern
Die Last, die Schiffe senkte, — zu viel Ehre.
O, 's ist 'ne Bürde, Cromwell, 's ist 'ne Bürde,
Dem Mann zu schwer, der auf den Himmel hofft.

Cromw. Es freut mich sehr, daß so die Sach' ihr nehmt.

Wolf. Ich hoff', ich nehm' sie recht: jetzt bin ich fähig,
Dünkt mich (ich fühle neue Seelenstärke),
Mehr und viel größre Leiden zu ertragen,
Als meine schwachen Feind' mir können droh'n.
Was gibt es Neues?

Cromw. Nun, das Schwerste bleibt
Des Königs Ungnad' wider euch.

Wolf. Gott schüp' ihn!

Cromw. Das Nächste ist, daß schon Sir Thomas More
Zum Kanzler ist gewählt an eurer Statt.

Wolf. Nun, das ist schnell: doch ist's ein kluger Mann.
Mag lange er in seiner Hoheit Gunst
Verharren, und Gerechtigkeit stets üben
Nach Wahrheit und Gewissen; daß sein Staub,
Wenn aus sein Lauf, und er im Herren ruht,
In Maisenthränen mag begraben werden! —
Was mehr?

Cromw. Daß Cranmer rückgekehrt mit Gunst,
Und Erzbischof von Canterbury ward.

Wolf. Ja, wahrlich, das ist neu.

Cromw. Zuletzt, daß heut'
Die Lady Anna, die längst insgeheim
Dem König angetraut, als Königin
Zur Kirche ihm geselgt; und daß man nichts,
Als nur von ihrer Krönung spricht.

Wolf. Das war
Die Last, die nieder mich gezogen. Cromwell,
Getäuscht hat mich der König, meine Würden
Verlor ich all' durch dieses eine Weib.
Nie bringet meinen Ruhm die Sonn' zurück,
Noch wird sie je die edle Schaar vergolden,
Die auf mein Lächeln harrte. Cromwell, geh',
Ich bin ein armer Mann, gestürzt und unwerth,
Zu sein dein Herr und Meister. Geh' zum König;
Die Sonne, hoff' ich, sinket nicht! Wie treu
Du bist, erzähl' ich ihm: er wird dich heben;
Ein klein Gedenken meiner wird ihn treiben
(Ich kenne seinen edlen Sinn); nicht weiß't
Er als so hoffnungsvollen Dienst. — Cromwell,
Laß ihn nicht liegen, nein, benutz' ihn jetzt,
Und sorg' für deine künft'ge Sicherheit.

Cromw. O Herr, muß ich euch denn verlassen?
Muß
Ich den durchaus so guten, edlen Herrn
Verlieren? Zeuge sei, dess' Herz nicht eifern,
Wie schmerzlich Cromwell seinen Herrn verläßt. —
Dem König weiß' ich meinen Dienst, doch euch
Soll mein Gebet für immerdar verbleiben.

Wolf. Cromwell, nicht eine Thräh' gedachte ich
Zu weinen meinem Elend; doch zu zwangst mich
Durch deine schlichte Treu'. das Weib zu spielen.
Laß und die Augen trocknen, und dann hör' mich.
Wenn ich vergessen bin, — was bald geschieht, —
Und schlaf' im stummen, kalten Stein, wo Niemand
Von mir mehr hört, — dann sag', ich lehrt' es dich;
Sag', Wolsey — der den Weg des Ruhms einst ging,
Und ausgeforscht der Ehre Tief' und Klippen, —
Zeigt' dir den Weg zur Größ' aus seinem Schiffbruch,
Den sichern, rechten, den er selbst verfehlt.
Bedenk' nur meinen Fall, und was mich stürzte.
Cromwell, ich flehe dich, wirf Ehrsucht von dir!
Durch diese Sünde fielen Engel selbst;
Wie kann der Mensch, des Schöpfers Bild, durch sie
Zu fliegen hoffen? Laß die Eigenliebe,
Und liebe jene Herzen, die dich hassen;
Besteckung kann nicht mehr als Treu' gewinnen.
In deiner Rechten halt' stets milden Frieden,
Um neid'sche Zungen zu beschwichtigen.
Gerecht sei, fürchte nichts. Steu sei dein Zweck
Auch deines Landes, Gottes und der Wahrheit;
Dann, wenn du fällst, o Cromwell, wirst du fallen
Als sel'ger Märtyrer. Dem König diene,
Und — bitt' dich, führe mich hinein — hier ist
Ein Inventar von Allem was ich habe,
Bis auf den letzten Pfennig; 's ist des Königs.
Mein Priesterkleid, und mein aufrichtig Herz
Vor Gott, ist Alles was ich mein jetzt nenne.
O Cromwell, Cromwell, hätt' ich Gott gedient
Mit halb dem Eifer, den ich weiht' dem König,
Er gäbe nicht in meinem Alter noch
Mich nackend meinen grim'gen Feinden preis.

Cromw. Geduld, o Herr.

Wolf. Die hab' ich. Fahre hin
Du Hoffnung! Nur zum Himmel strebt mein Sinn.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße in Westminster.

Zwei Edelleute begegnen einander.

Erster Edelm. Seid nochmals mir willkommen.
Zweiter Edelm. So auch ihr.

Erster Edelm. Ihr stellt euch wohl hierher, um Lady Anna
Zurück vom Krönungsfeste gehn zu sehen?
Zweiter Edelm. Das denk' ich, ja. Als wir zu-
letzt uns trafen,
Kam Herzog Buckingham aus dem Gericht.
Erster Edelm. Ja wohl! Sehr kummervoll war jene Zeit,
Doch diese bringt uns allgemeine Freude.
Zweiter Edelm. Ja wohl. Es haben alle Bürger sich
Als treu und königlich gesinnt gezeigt;
So laß' man ihnen ihren Willen denn,
Sie sind bereit zur Feier dieses Tages,
Mit Schaulust, Aufzug, Prunk von mancher Art.
Erster Edelm. Doch reicher nie, und nie so wohl erdacht.
Zweiter Edelm. Darf ich euch fragen, was enthält das Blatt
In eurer Hand?
Erster Edelm. 's ist ein Verzeichniß derer,
Die heut' beim Krönungsfest ein Amt versehen.
Der Herzog Suffolk ist der Erste, der
Heute als Oberhofmeister fungiert;
Ihm folget dann als Marschall Herzog Norfolk:
Les't selbst die Uebrigen.
Zweiter Edelm. Ich dank' euch, Herr:
Kennt' ich nicht schon die Sitte, wär' ich euch
Gar sehr für eurer Blatt verbunden. Doch
Auch sagt mir, was ward aus Catharinen,
Der Fürstin Wittwe? Wie steht ihre Sache?
Erster Edelm. Das meld' ich gleichfalls euch. Der Erzbischof
Von Canterbury hielt mit mehrern andern
Gelahrten, würd'gen Vätern eine Sitzung
In Dunstable, sechs Meil' entfernt von Ampthill,
Wo jene Fürstin wohnt; wozu sie oft
Geladen ward, doch nie erschien: und kurz,
Des Nichterscheinens wegen, und des Königs
Gewissenszweifel, ist sie nach dem Urtheil,
Das d'rauf gesprochen jene weisen Väter,
Geschieden, und die Ehe' für null erklärt.
Seitdem ist sie nach Kimbolton gebracht,
Wo krank sie ist geworden.
Zweiter Edelm. Arme Fürstin! — (Trompeten.)
Trompeten, horch! Steht still, die Kön'gin kommt.

Ordnung des Krönungszuges.

Ein lebhafter Trompetenstoß; dann treten auf:

1. Zwei Richter.
2. Der Lord-Kanzler mit Tasche und Stab vor ihm her.
3. Singende Chorknaben.
4. Der Mayor von London, der den Stab trägt. Darauf Garter, der Wappenkönig in seinem Wappenrock und auf dem Haupt eine kurzerne vergoldete Krone.
5. Der Marquis Dorset mit einem goldnen Scepter, auf dem Haupt eine goldene Halbkrone. Neben ihm der Graf von Surrey, der den silbernen Stab mit der Taube, und auf dem Haupt eine Grafenkrone trägt, die Ordensstette des blauen Hosenbandes um den Hals.
6. Der Herzog von Suffolk in seiner Staatskleidung, eine kleine Krone auf dem Haupt, in der Hand einen langen weißen Stecken, als Oberhofmeister. Neben ihm der Herzog von Norfolk mit dem Marschallsstabe, eine kleine Krone auf dem Haupt. Beide die Ordensstette des blauen Hosenbandes um den Hals.
7. Der Thronhimmel, von vieren der Baronen der fünf Häfen getragen; unter demselben die Königin im Krönungsgewande, die Haare reich mit Perlen geschmückt und gekrönt. Zu beiden Seiten die Bischöfe von London und Winchester.
8. Die alte Herzogin von Norfolk, mit einer kleinen goldenen, mit Blumen durchflochtenen Krone; sie trägt die Schleppe der Königin.
9. Verschiedene Edelfrauen und Gräfinnen mit schlichten goldenen Reifen um den Kopf, ohne Blumen.

Zweiter Edelm. Ein königlicher Zug, fürwahr! — Die kenn' ich; —
Wer aber trägt das Scepter?
Erster Edelm. Marquis Dorset:
Und das ist Graf von Surrey mit dem Stabe.
Zweiter Edelm. Ein wackrer Freimann. Der da muß sein
Der Herzog Suffolk.
Erster Edelm. Ja, als Oberhofmeister.
Zweiter Edelm. Dies Mylord Norfolk.
Erster Edelm. Ja.
Zweiter Edelm. (indem er die Königin erblickt.) Gott segne dich!
So süß wie dein's sah ich noch nie ein Antlitz. —
So wahr ich lebe, Herr, sie ist ein Engel;
Ganz Indien hält der König in den Armen,
Und viel, viel mehr noch, wenn er sie umfängt:
Ich taxle sein Gewissen nicht.
Erster Edelm. Die dort
Den Baldachin ihr tragen, sind Barone
Von den fünf Häfen.
Zweiter Edelm. Glücklich sind die Männer,
So wie auch Alle, die ihr nahen dürfen.
War Jene nicht, die ihr die Schleppe trug,
Die rote Dame, Herzogin von Norfolk?
Erster Edelm. Ja, und die Andern all' sind Gräfinnen.
Zweiter Edelm. Die Kränchen deuten's an. Und das sind Sterne,
Die auch zuweilen fallen.
Erster Edelm. Still davon.
(Die Prozession geht vorüber unter Trompetenschall.)

Ein dritter Edelmann tritt hinzu.

Gott grüß' euch, Sir! Auf welchem Drang' kommt ihr?
Dritter Edelm. Aus dem Gedräng' an der Abtei, wo kaum
Ein Finger durchzubringen ist; und fast
Hat ihrer Freude Ausdruck mich erstickt.
Zweiter Edelm. Ihr sahet die Handlung?
Dritter Edelm. Ja.
Erster Edelm. Wie war's damit?
Dritter Edelm. Wohl sehenswerth.
Zweiter Edelm. O Herr, erzählet uns.
Dritter Edelm. So gut ich es vermag. Der reiche Strom
Von Herr'n und Damen, als die Königin
In ihrem Sitz im Chor geleitet war,
Blieb stehn in einiger Entfernung, während
Sich ihre Hoheit niederließ, um dort
Ein Weilchen auszuruhn, 'ne halbe Stund',
Auf einem Prachtsitz, ihre Schönheit frei
Dem Volk darstellend. Glaubet mir, sie ist
Das herrlichste Geschöpf, das jemals lag
An eines Mannes Seite. Als das Volk
Sie nun erblickt', erhob sich ein Geräusch,
Wie man vom Tauwerk hört beim best'gen Sturm,
So laut und mannigfaltig. Hut' und Mützen,
Auch selbst die Wammser flogen in die Höh',
Und wären die Gesichter los gewesen,
Sie hätten sie verloren heut'. Nie sah
Zuvor ich solchen Jubel. Schwangre Weiber,
Kaum eine halbe Woch' von Ziele, tränaten
Sich vor, gleich Müttern aus der alten Zeit,
Und machten Breschen. Keiner konnte sagen:
„Dies ist mein Weib;" so seltsam waren Alle
In Eins verwebt.
Zweiter Edelm. Und was geschah dann weiter?
Dritter Edelm. Dann stand sie auf, und mit bescheidnem Schritt
Ging sie zum Altar, wo sie niederkniete
Und einer Heil'gen gleich die schönen Augen
Zum Himmel aufschlug, betend andachtsvoll;
Erhob sich dann, verneigte sich dem Volk,
Wo denn der Erzbischof von Canterbury
Die königlichen Zeichen ihr ertheilte:
Das heil'ge Oel, die Krone Eduard's
Des Bekenners, den Stab, die Friedenstaube,
Und allen Krönungsschmuck: worauf ein Chor
Der aufgesuchtesten Stimmen dieses Reiches

Te Deum sang. Dann kehrt' der Zug zurück,
Im selben ernsten Prunk, in dem er kam,
Nach York-Palast, wo man das Mahl wird halten.
Erster Edelm. Nennt ihn nicht York-Palast mehr,
's ist vorbei:
Denn seit dem Sturz des Cardinals erlosch
Der Nam'; er fiel anheim dem König, und
Heißt Whitehall jetzt.
Dritter Edelm. Ich weiß; doch ist's so neu,
Daß mir der alte Nam' geläufiger noch.
Zweiter Edelm. Sagt, wer die beiden Bischöfe
denn waren,
Die unser Königin zur Seite gingen?
Dritter Edelm. Stokesley und Gardiner; der von Winchester.
(Erst jüngst noch war er Secretair des Königs,)
Von London jener.
Zweiter Edelm. Der von Winchester
Ist wohl kein großer Freund des Erzbischofs,
Des tugendhaften Cranmer?
Dritter Edelm. Dieser weiß
Das ganze Land. Noch ist nicht groß die Spaltung;
Und wenn sie's wäre, hat Cranmer einen Freund,
Der ihn nicht läßt.
Zweiter Edelm. Und, sagt mir, wer ist der?
Dritter Edelm. 's ist Thomas Cromwell, der in
hoher Achtung
Beim König steht; ein wahrlich treuer Freund.
Der König hat ihn schon zum Reichs-Wardein
Ernannt, und zu des Staatsrathes Mitglied.
Zweiter Edelm. Wohl
Noch höher wird er steigen.
Dritter Edelm. Ohne Zweifel.
Geht mit mir meinen Weg, ihr Herrn, der führt
Zum Hof, dort sollt ihr meine Gäste sein;
Etwas vermag ich schon. Auf unserm Weg
Dahin erzählt' ich mehr.
Beide. Zu eurem Dienst.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Kimbolton.

Die geschiedene Königin **Catharina**, krank, von **Griffith** und **Patienza** geführt, tritt auf.

Griff. Wie ist's eu'r Hoheit?
Cath. Krank zum Tod, o Griffith.
Gleich überlad'nen Aesten sinken mir
Die Knie' zur Erd', und tragen nicht die Last.
Reich' mir 'nen Sessel; — so, — jetzt ist mir leichter. —
Sagt's du mir nicht, als du mich führtest, Griffith,
Wolsey sei todt, das Riesenkind des Ruhms?
Griff. Ja, Fürstin; doch ich glaubte, eure Hoheit
Vernahm es nicht in ihrem heft'gen Schmerz.
Cath. Ich bitt' dich, guter Griffith, sage mir,
Wie er gestorben. Fromm — dann ging er mir
Voran als Beispiel.
Griff. Fromm, erzählt man mir,
Berichten er. Als der Graf Northumberland
In York ihn festnahm und ihn zum Verhör
Fortführte, einen hartbeschuldigten,
Verkrankte plötzlich er so schwer, daß er
Nicht konnt' auf seinem Maulthier sitzen.
Cath. Ach,
Der arme Mann!
Griff. Zuletzt kam er nach Leicester
In kurzen Tagereisen, wo der Abt
Mit dem Convent im Kloster ehrenvoll
Ihn aufnahm. In dem sprach er dieses Wort:
„O Vater Abt, ein Greis, vom Sturm des Staats
Zerknickt, kommt auszuruhn die müden Glieder
Bei euch hier. Gönnt ihm aus Barmherzigkeit
Ein wenig Ende!" — Dann ging er zu Bett,
Wo heftig ihn die Krankheit stets verfolgt'.
Am dritten Abend um die achte Stunde,
Die er als seine letzte schon verkündet,
Bald er voll Reu', Betrachtung, Schmerz und Thränen
Der Welt zurück den ird'schen, eitlen Ruhm,
Dem Himmel seinen Geist, und starb in Frieden.

Cath. So mag er ruhn; leicht seien seine Fehler!
Doch das muß ich noch von ihm sagen, Griffith,
In aller Menschenlieb', — er war ein Mann
Von ungebund'nem Stolz, der Fürsten stets
Sich gleichgestellt, und der durch seine Ränke
Das ganze Reich gebunden: Simonie
War offnes Spiel; sein Wille war Gesetz;
Die Wahrheit selber kraft' er Lügen; stets
War verpeilungig er in Wort und Sinn.
Nie zeigt' er Mitleid, als wenn Untergang
Er hatt' beschlossen; mächtig sein Versprechen,
So wie er selbst es war, doch sein Erfüllen
Glich seinem sey'gen Selbst. Ausschweifend war er,
Und gab der Geistlichkeit ein schlechtes Beispiel.
Griff. O hohe Frau, der Menschen übles Thun,
In Erz gegraben lebt's; doch schreiben wir
In Wasser ihre Tugenden. Gefall's
Eu'r Hoheit, was ich jetzt sein Lob verkünde?
Cath. Ja, guter Griffith, hoffte wär' ich sonst.
Griff. Von niederm Stand war dieser Cardinal,
Doch zweifelsohn' für hohen Ruhm geschaffen.
Von seiner Weg' an war er lerndegierig
Und nutz' der Wissenschaft; sehr klug, beredt
Und überzeugend; schreff und herb' gestaut
Dem, der ihm feind war; seinen Freunden aber
Die Sommer mild. War er gleich unersättlich
Im Nehmen, (was nun freilich Sünde ist,)
So zeigte er sich fürstlich doch im Geben;
Dess' Zeugen sind des Wissens Zwillinge
Auf immerdar, Ipswich und Oxford, die
Er hat gestiftet. Jenes fiel mit ihm.
Nicht wollt' es seine Wohlthat überleben;
Dies, zwar noch unvollendet, so berühmt,
In Kunst so trefflich uns im Wachsen steht,
Daß in der Christenheit sein Ruhm nie schweigt.
Sein Sturz hat Heil gesammelt über ihm;
Denn nun, — bis dahin nicht, — kannt' er sich selbst,
Begriff den Segen, nicht gering zu sein;
Und hehern Ruhm zu schaffen seinem Alter,
Als Menschen geben, starb er, fürchtend Gott.
Cath. Nein, keinen andern Herold wünsch' ich mir
Nach meinem Tod, der meines Lebens Thun
Verkünde und mir meinen Ruhm bewahre
Vor der Vernichtung, als so redlichen
Ehrensten, wie mein Griffith. Den im Leben
Am meisten ich gehaßet, muß ich nun
Durch deine Wahrheitsliebe' und fromme Demuth
Im Grab noch ehren. Friede sei mit ihm! —
Patienza, bleib' mir nah; leg' tiefer mich:
Nicht lang' mehr hast du diese Mühe. — Griffith,
Laß die Musik die ernste Weise spielen,
Die ich mein Grabgeläute hab' genannt,
Indem ich an die Himmelsharmonien
Gedenke, der ich bald entgegengehe.
(Eine traurige und feierliche Musik.)
Griff. Sie schläft: leg' still dich nieder, gutes Kind,
Sonst wecken wir sie. — Still, gute Patienza.
Traumgesicht. Sechs Gestalten in weißen Gewändern, Lorbeerkränze auf dem Haupt, goldne Masken vor dem Gesicht und Palmzweige in den Händen, treten feierlich nach einander auf. Sie begrüßen Catharina, darauf tanzen sie. Bei gewissen Wendungen halten die ersten Zwei einen schmalen Blumenkranz über ihrem Haupt, während die vier Uebrigen sich ehrerbietig verneigen. Dann wiederholt das nachfolgende und endlich das letzte Paar dieselbe Handlung. Die Fürstin gibt schlafend ein Zeichen der Freude, wie durch höhere Eingebung, und erhebt ihre Hände zum Himmel. Darauf verschwinden die Gestalten und nehmen die Kränze mit sich hinweg. Die Musik geht fort.
Cath. Wo seid ihr, Friedensgeister? Alle fort?
Und lasset mich im Elend hier zurück?
Griff. Hier sind wir, hohe Frau.
Cath. Euch rief ich nicht:
Doch sahr ihr nichts hier, als ich schlief?
Griff. Nein, Fürstin.
Cath. Nicht? Sahst ihr eben nicht die Engelschaar,
Die mich zum Feste einlud; deren Glanz
Mich wie die Sonn' mit tausend Strahlen kränzte?

Sie haben mir die Seligkeit verheißen,
Und Kränze mir gebracht, die ich zu tragen
Mich noch nicht würdig fühle; doch gewiß
Werd' ich es einst.

Griff. Es freut mich, hohe Fürstin,
Daß solche milde Träume euch erscheinen.

Cath. Laß die Musik jetzt enden, denn mich dünkt,
Sie ist gar rauh und lästig.

(Die Musik hört auf.)

Pat. Seht ihr wohl,
Wie plötzlich ihre Hoheit sich verändert?
Wie lang ihr Antlitz, und wie bleich sie steht?
Kalt wie die Erde! Seht nur ihre Augen.

Griff. Sie stirbt, o Mädchen, bete! —

Pat. Gott sei mit ihr!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Erlaubt eu'r Gnaden, —

Cath. Unverschämter Mensch!
Verdienen wir mehr Ehrfurcht nicht?

Griff. Ihr seid
Sehr tadelnswerth, da ihr doch wißt, sie will
Aufgeben nicht den langgewohnten Rang,
Er raubt euch zu betragen: kniet denn nieder.

Bote. Ich bitte demuthsvoll, mir zu verzeih'n;
Die Eile war der Grund, daß ich gefehlt.
Ein Herr ist draußen, hergesandt vom König.

Cath. Gewähret ihm Zutritt, Griffith; doch den Menschen
Laßt nie mich wieder sehn.

(Griffith und Bote ab.)

Griffith kommt mit Capucius zurück.

Trägt mein Gesicht
Mich nicht, so müßt ihr der Gesandte sein
Vom Kaiser, meinem hohen Neffen, und
Capucius euer Nam'.

Cap. Derselbe, Fürstin,
Und euer Knecht.

Cath. O Mylord, Zeit und Titel
Sind, seit ihr mich gesehn, gar sehr verändert.
Doch sagt, was führt euch her?

Cap. Erhabne Fürstin,
Zuerst die eigne Pflicht, und dann zunächst
Des Königs Auftrag, euch hier zu besuchen,
Der eure Krankheit sich zu Herzen nimmt,
Und seinen hohen Gruß durch mich euch sendet,
Den Herzen guten Trost auch wünschend.

Cath. Mylord,
Der Trost kommt hier zu spät; Begnadigung
Ist's nach vollzog'nem Urtheil. Die Arznei
Hätt' mich geheilt, zur rechten Zeit gegeben;
Jetzt frommt mir keine Tröstung, nur Gebet.
Wie geht es seiner Hoheit?

Cap. In bestem Wohlsein.

Cath. Das mag ihm bleiben stets! und stets er blühen,
Wenn ich bei Würmern wohn', und aus dem Reich
Mein armer Nam' verbannt sein wird! — Patienza,
Ist fort der Brief, den ich euch hab' diktirt?

Pat. (sie gibt den Brief der Catharina.) Rein, Fürstin.

Cath. Dann ersuch' ich euch, dem König
In Demuth dies zu übergeben.

Cap. Fürstin,
Es soll geschieh'n.

Cath. Ich hab' in diesem Brief
Empfohlen seiner Milde sein Töchterlein,
Das Abbild unsrer Lieb': — der Thau des Himmels
Mög' nicht als Segen auf sie niedertropfen! —
Ich bitte ihn, sie gläubig zu erziehen
(Jung ist sie noch, bescheidner, edler Art,
Und, hoff' ich, tugendhaft); auch sie ein wenig
Zu lieben ihrer Mutter halber, die ihn,
Der Himmel weiß, wie sehr geliebt. Mein nächst
Gesuch ist, daß er ein'ges Mitleid habe
Mit meinen armen Frau'n, die mir so lange
Treu sind gesellt durch gut und bös Geschick:
Von welchen keine, deß' bin ich gewiß,
(Und läge wahrlich nicht,) die nicht durch Tugend
Und wahre Seelenschönheit, strenges Sitte
Und sein Betragen nicht den besten Mann
Verdient, von edlem Stamm; und glücklich sind
Gewiß die Männer, die aus diesen wählen.
Zuletzt auch meine Diener; — sie sind arm,
Doch hat sie Armuth nicht von mir gewandt; —
Man wolle ihren Lohn auch ferner zahlen,
Und etwas mehr, zu meinem Angedenken:
Hätt' mir gegönnt der Himmel Lang'res Leben
Und bess're Mittel, schieden wir nicht so.
Das ist der ganze Inhalt, werther Herr.
Bei Allem, was euch theuer in der Welt,
Und wie ihr Todten Christlich Frieden wünscht,
Seid dieser armen Leute Freund, und mahnt
Den König an dies letzte Recht.

Cap. Ich will's,
So wahr vereinst ich auf den Himmel hoffe!

Cath. Ich dank' euch, würd'ger Herr. Gedenket meiner
In aller Ehrfurcht gegen seine Hoheit:
Sagt, seine lange Sorge gehe fort
Aus dieser Welt; sagt ihm, ich segnet' ihn
Im Tode, denn das will ich thun. — Mein Aug'
Wird dunkel. — Lebet wohl, Mylord. — Griffith,
Leb wohl. — Verlaß mich noch nicht, Patienza.
Ich muß zu Bett; ruft meine andern Frauen. —
Wenn ich erst todt bin, gutes Mädchen, setzt
Mich bei mit Ehren, und bestreut mein Grab
Mit jungfräulichen Blumen, daß die Welt
Mag sehn, daß bis an meinen Tod ich war
Ein keusches Weib. Dann balsamiret mich
Und stellt mich zur Parad': zwar Kön'gin nicht,
Doch mögt ihr feierlich als Königin
Und Tochter eines Königs mich begraben.
Ich kann nicht mehr. — —

(Catharina wird hinweggeführt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Eine Gallerie im Palaste.

Gardiner, Bischof von Winchester, tritt auf, ein Page mit einer Fackel vor ihm her. Sir **Thomas Lovell** begegnet ihm.

Gard. 's ist Ein Uhr, Knab', nicht wahr?

Page. Es hat geschlagen.

Gard. Dies sollten Stunden sein, gezollt der Ruhe,
Nicht dem Vergnügen; Zeit, Natur zu stärken
Durch die Erquickung, die der Schlaf gewährt,
Und nicht sie zu verschwenden. — Gute Nacht,
Sir Thomas! Nun, wohin so spät?

Lov. Mylord,
Kommt ihr vom König?

Gard. Diesen Augenblick,
Sir Thomas; und ich ließ ihn beim Primero *)
Mit Herzog Suffolk.

Lov. Ich muß auch zu ihm,
Eh' er zu Bette geht. Auf Wiedersehn.

Gard. Noch nicht, Sir Thomas. Sagt, was geht hier vor?
Es scheint, ihr seid in Eil'; und wenn's euch nicht
Beleidiget, sagt eurem Freund den Grund
So später Hast: das Thun bei Mitternacht,
Wo, wie sie sagen, Geister schaffen, ist
Von wilderer Natur, als das Geschäft,
Das man bei Tag' vollbringt.

Lov. Mylord, ich lieb' euch,
Und möchte ein Geheimniß eurem Ohr

*) Primero, Prime oder Primavista, angeblich das älteste englische Kartenspiel, welches zu Shakspeare's Zeit sehr in der Mode war. Eine ausführliche Beschreibung, wie es gespielt wurde, findet man bei Seale Shakespeare and his Times, Vol. II. p. 109 f. und in Nares' Glossary, p. 619 f.

Vertrau'n, viel wicht'ger noch als dies. Es ist
Die Königin in Wehen, wie man sagt.
In äußerster Gefahr; man fürchtet sehr,
Sie werde d'rauf geh'n.
Gard. Herzlich bete ich
Für ihre Frucht, daß sie zur guten Stunde
Zur Welt mag kommen und am Leben bleiben:
Doch was den Stamm betrifft, Sir Thomas, der
Mag immer jetzt nur ausgerottet werden.
Lov. Mich dünkt, ich könnte Amen sagen; doch
Mahnt mein Gewissen mich, sie sei ein gut
Geschöpf, ein liebes Weib, werth bess'rer Wünsche.
Gard. Doch Herr, Herr, — hört mich an, Sir Thomas Lovell:
Ihr seid ein Edelmann auf meinem Weg,
Ich kenn' als weise euch und fromm: und laßt
Euch sagen, niemals wird es gut, — glaubt mir,
Sir Thomas Lovell, — bis mich Cranmer, Cromwell,
Der Beiden Hand' und sie im Grabe ruhn.
Lov. Ei, Sir, ihr sprecht von zwei der Mächtigsten
Im Reich. Was Cromwell anbetrifft, — der ward
Auch neben seinem Amt als Kron-Wardein
Noch Archivar und Secretair des Königs,
Und steht in Erwartung weiterer
Beförderung, die ihm die Zeit wird bringen:
Der Erzbischof ist Hand und Zung' des Königs;
Und wer wagt gegen den ein Wörtlein nur?
Gard. Doch, doch, Sir Thomas, noch wohl wagt es Einer;
Ich selbst hab' über ihn mich ausgesprochen:
Und diesen Tag noch, Herr, (ich darf euch trauen,)
Denk' ich, hab' ich den Staatsrath überzeugt,
Daß er (wie ich es weiß, und Jene auch)
Verräther, eine Pest ist, die das Land ansteckt:
Kaum hab' ich bewegt, hat sich der Staatsrath laut
Erklärt dem König, der die Klag' soweit
Erhört, (nach seiner königlichen Gnad'
Und Sorgfalt, ahnend jenes grause Unheil,
Das unser Grund' ihm vorgestellt,) daß er
Dem Staatsrath anbefohlen, morgen sich
In aller Frühe zu versammeln. Sir,
Ausrotten muß man dieses böse Unkraut. —
Ich halt' zu lang' euch auf; gut' Nacht, Sir Thomas.
Lov. Gleichfalls gut' Nacht, Mylord: ich bleib' ew'r Diener.

(Gardiner mit dem Pagen ab.)

Wie Lovell im Begriff ist abzugehen, tritt der König mit dem Herzog von Suffolk auf.

König. Nicht länger spiel' ich diesen Abend, Karl;
Ich bin zerstreut, ihr seid mir heut' zu stark.
... Herr, ich gewann noch nie zuvor von euch.
... selten, Karl, und sollt auch nicht, wenn ich
... ten bei dem Spiele habe. —
... wie steht's mit der Königin?
Lov. ... konnte nicht persönlich überbringen,
... schickt' schriftlich durch ihre Frauen
... Botschaft ich gesendet; und
... Demuth danket euch die Fürstin,
... euch, herzlich für sie zu beten.
König. Was sagst du? Ha! Ich für sie beten? Wie,
... in Wehen?
Lov. So sagten ihre Frau'n, und ihre Qual
Drängt' sie dem Tode nah'.
König. Ich, armes Frau!
Suff. Gott mög' sie leicht von ihrer Bürd' befrei'n
Und mit geringem Weh, um eure Hoheit
Mit einem Erben baldigst zu erfreu'n!
König. 's ist Mitternacht, ich bitt' dich, geh' zu Bett,
Und im Gebet gedenk' der Königin
In ihrem Zustand'. Jetzt laß mich allein;
Ich hab' noch Manches zu bedenken, was
Gesellschaft meidet.
Suff. Euer Hoheit wünsch' ich
'ne ruh'ge Nacht, und meiner theuren Fürstin
Will ich gedenken im Gebet.
König. Gut' Nacht, Karl. —

(Suffolk ab.)

Sir Anton Denny tritt auf.

Nun, Sir, was gibt's?
Denny. Mylord, den Erzbischof hab' ich gebracht,
Wie ihr befahlt.
König. Ha! den von Canterbury?
Denny. Ja, hoher Herr.
König. 's ist wahr. Wo ist er, Denny?
Denny. Er wartet eures Winks.
König. Bringt ihn herein.

(Denny ab.)

Lov. (beiseite.) Das ist's, wovon zu mir der Bischof sprach;
Ich kam zur guten Stunde.

Denny kommt zurück mit Cranmer.

König. Verlaßt die Gallerie.

(Lovell scheint zu zögern.)

Ha! — Hört ihr nicht?
Fort da! — Was! —

(Lovell und Denny ab.)

Cranm. (beiseite.) Ich bin voll Furcht, weil er so finster blickt.
So sieht er furchtbar. Alles ist nicht gut.
König. Mylord, nun möchtet ihr wohl wissen, was
Nach euch zu senden mich bewog?
Cranm. (unterd.) Dünkt ist's
Für mich, ew'r Hoheit Wink zu folgen.
König. Bitt' euch,
Steht auf, mein würd'ger Lord von Canterbury.
Kommt, geben wir hier zusammen auf und ab;
Ich habe Neues euch zu sagen: kommt,
Gebt mir die Hand. Es thut mir leid, Mylord,
Und kränkt mich sehr, was ich euch sagen will.
Ich hab' zu meinem Kummer jüngst vernommen
Von mancher schweren, Mylord, — schweren, sag' ich,
Beschuld'gung wider euch; und als wir sie
Erwogen, haben wir beschlossen und
Der Staatsrath, daß vor uns ihr diesen Morgen
Erscheinen sollt; wo, wie ich weiß, ihr euch
So frei wohl schwerlich werdet läutern können,
Daß die zur fernern Prüfung jene Klage,
Die eure Widerlegung heischt, ihr euch
Nicht müßt begnügen und zufrieden sein,
Im Thurm Quartier zu suchen. Also ziemt sich's
Für euch als Mitglied unsers Staatsraths, sonst
Erschien' kein Kläger gegen euch.
Cranm. Ich dank'
Ew'r Hoheit unterthänigst, und bin froh
Des ernsten Anlasses, sorgfält'ger Sichtung.
Die Korn und Spreu wird sondern; denn, ich weiß,
Es treffen Niemand mehr Verleumdungen
Als mich.
König. Steh' auf, mein guter Canterbury;
Dein Recht und reiner Sinn ist tiefgewurzelt
In uns, in deinem Freund. Gib mir die Hand,
Steh' auf; laß uns noch weiter gehen. Nun,
Bei Gott, was seid ihr für ein Mann? Mylord,
Ich dacht', ihr würdet eine Bittschrift mir
Jetzt überreichen, daß ich mich verwende,
Euch eure Gegner rasch zu stellen, und
Euch ohne Halt sofort gleich hört'.
Cranm. Mein Fürst,
Mein Recht und meine Treue ist mein Schatz.
Wenn die mich lassen, will ich mit den Feinden
Mich meines Falles freu'n; denn ohne die
Acht' ich mich nicht. Was man auch gegen mich
Mag sagen, fürcht' ich nicht.
König. Wißt ihr denn nicht,
Wie mit der Welt ihr steht, der ganzen Welt?
Zahlreich sind eure Feinde, und nicht klein;
Und gleich wie sie sind ihre Ränke auch,
Und immer nicht trägt Recht und Wahrheit heim
Freispruch aus dem Verhör, wie sich gezimmt.
Wie leicht erkaufen Böswichter nicht
Sich ihres Gleichen, gegen euch zu schwören?
Das kam schon vor. Ihr habet mächt'ge Gegner,
Und ihre Bosheit gleicher der Macht. Hofft ihr
Auf besser Glück, ich mein' in falschem Zeugniß,
Als euer Heiland hatte, dem ihr dient,
So lang' er wallt' auf dieser schönen Erde?

Ei, ei, ein Abgrund scheint euch nicht gefährlich,
Ihr werbt um euer eigenes Verderben.

Cranm. Dann mögen Gott und eure Majestät
Beschützen meine Unschuld, sonst muß ich
In die mir schlau gestellte Schlinge fallen.

König. Seid gutes Muths, sie sollen nicht mehr thun.
Als wir gestatten. Seid getrost und kommt
Heut' Morgen vor den Staatsrath: wenn sie euch,
Die Klagen häufend, dann verhaften wollen,
Verfehlet nicht, die besten Gegengründe
Dem Kläger zu erwidern, und auch ja
Kein helf'ges Wort zu scheu'n, wie euch der Anlaß
Es eingibt. Hilft euch Alles nicht, so zeigt
Hier diesen Ring, und kann in ihrem Beisein
Beruft euch nur auf mein Entscheiden. — Geht,
Er weint, der gute Mann! Ja, der meint's treu,
Auf Ehre! Heil'ge Mutter Gottes! Ja,
Ich schwöre, der ist treu gesinnt; kein Herz,
Das besser ist wie sein's im Königreich. —
Nun geht, und thut wie ich gesagt. —

(Cranmer ab.)

Es ist
In Thränen seine Sprache ganz erstickt.

Eine alte Hofdame tritt auf.

Edelm. (hinter der Scene.) Zurück; was wollt ihr?

Hofd. Ich will nicht zurück;
Die Zeitung, die ich bring', macht Dreistigkeit
Geslitten. — Gute Engel mögen dich
Umschweben, und ihr Fittig dich beschatten!

König. Aus deinen Blicken lese ich die Botschaft.
Die Kön'gin ist entbunden? sage ja,
Und von 'nem Knaben!

Hofd. Ja, mein König, ja;
Von einem holden Knaben. Herr im Himmel,
Beschütz' sie nun und ewig! — 's ist ein Mädchen,
Das künft'ge Knaben euch verheißt. Die Kön'gin
Wünscht, daß ihr sie besucht, und mit der kleinen
Neuangekommenen Bekanntschaft macht;
Sie gleicht euch, wie ein Ei dem andern.

König. Lovell, —

Lovell tritt auf.

Lov. Herr!

König. Gib ihr hundert Mark. Ich will zur Kön'gin.

(König ab.)

Hofd. Nur hundert Mark! Zum Henker, ich will mehr.
So mag man einem schlechten Stallknecht zahlen.
Mehr will ich haben, sonst zank' ich's ihm ab.
Sagt' ich darum, daß ihm das Mädchen gleicht?
Mehr will ich haben, sonst nehm' ich's zurück;
Nun rasch zum Kuhhof, weil das Eisen glüht.

(Ab.)

Zweite Scene.

Vor dem Zimmer des Staatsraths.

Cranmer tritt auf. **Bediente, Thürsteher** u. s. w. wartend.

Cranm. Ich hoff', es ist noch nicht zu spät; und doch
Empfahl der Bote, den der Staatsrath sandte,
Mir große Eil'. — Noch zu! Was soll das? — He!
Wer hat den Dienst hier? — Sicher kennt ihr mich?

Thürst. Ja, Mylord; doch ich kann nicht helfen.

Cranm. Wie?

Thürst. Ihr müßt noch warten, Mylord, bis man ruft.

Cranm. So! —

Doctor **Butts** tritt auf.

Butts. Nun, das nenn' ich Botheit. Ich bin froh,
Daß ich so glücklich diesen Weg genommen.
Sogleich meld' ich dem König dies.

(Butts ab.)

Cranm. 's ist Butts,
Des Königs Arzt. Als er vorüber kam,
Wie ernst er seinen Blick auf mich gerichtet!
Wenn er nur nicht mein Mißgeschick erfahren!
Gewiß ist viel absichtlich angelegt
Durch meine Feinde (Gott mög' ihre Herzen
Zum Guten wenden! Niemals trägt' ich Groll,
Mich zu beschimpfen: sonst wohl würden sie
Sich schämen, vor der Thüre mich zu lassen,
Ihren Collegen, unter Trab und Knechten.
Doch mag ihr Will' geschehn, ich warte ruhig.

Der König und Butts oben am Fenster.

Butts. Ich zeig' eu'r Hoheit den seltsamsten Anblick, —

König. Was meinst du denn?

Butts. Ou'r Hoheit sah gewiß schon oft dergleichen.

König. Zum Henker, nun, so ist es denn!

Butts. Mein Fürst,
Dort sitzt ihr die Erhöhung Canterbury's,
Der seinen Stand genommen an der Thür,
Mit Häschern, Pagen und mit Dienerreih.

König. Ha! er ist's wirklich: Ist denn dies die Ehre,
Die sie einander anthun? Gut, daß Einer
Noch über ihnen steht. Ich hätt' gedacht,
Es wär' in ihnen so viel Rechtlun noch
(Zum wenigsten doch gute Sitten), nicht
Zu dulden, daß ein Mann von seinem Rang,
Unserer Person so nah, abwarten soll
Das Wohlgefallen ihrer Herrlichkeit,
Noch an der Thür' dazu, wie ein Postknecht.
Heil'ge Maria, das ist Schurkerei:
Doch laßt sie nur, wir ziehn den Vorhang zu,
Und werden weiter sehn. —

(Sie gehen ab.)

Das Zimmer des Staatsraths.

Der Lord **Kanzler** tritt auf und setzt sich oben an die Tafel zur Linken; ein Sitz über ihm bleibt leer, der dem Erzbischof von Canterbury gehört. Die Herzoge von **Norfolk** und **Suffolk**, der Graf von **Surren**, der Lord **Kämmerer** und **Gardiner** setzen sich nach der Ordnung zu beiden Seiten der Tafel. **Cromwell** als Secretair nimmt den untersten Platz ein.

Kanzl. Beginnt den Vortrag jetzt, Herr Secretair:
Was ist der Zweck der Sitzung?

Cromw. Gnäd'ge Herren,
Der Fall betrifft Mylord von Canterbury.

Gard. Gab man ihm Nachricht?

Cromw. Ja.

Norf. Wer wartet dort?

Thürst. Dort außen, edle Herren?

Gard. Ja.

Thürst. Mylord,
Der Erzbischof harrt eures Winkes schon
Seit einer halben Stunde.

Kanzl. Laßt ihn ein.

Thürst. Eu'r Gnaden kann jetzt kommen.

Cranmer nähert sich der Tafel.

Kanzl. Werther Lord Erzbischof, sehr thut's mir leid,
Daß ich hier sitz', und sehe jenen Stuhl
Erledigt. Doch wir sind ja Alle Menschen,
Schwach von Natur, und wenige sind Engel.
So lang' sie noch im Fleisch: aus welcher Schwachheit
Und Weisheitsmangel ihr, der Beispiel und
Sollt' geben, euch vergangen, und nicht wenig
An König und Gesetz, da ihr des Reich
Durch eure Lehr' und eure Prediger
(Wie wir vernommen) angefüllet habt
Mit neuen Meinungen, verschieden und
Gefährlich; welches Ketzereien sind,
Die, nicht gedämpft, gefährlich werden können.

Gard. Und solche Dämpfung muß sehr schnell geschehn.
Ihr edlen Lords: wer wilde Hengste bändigt,
Der streichelt nicht, daß fromm sie werden; nein,
Er braucht Gebiß und Sporn, bis sie ihm folgen.

Wenn wir aus Lässigkeit und kind'schem Mitleid
Für eines Mannes Ehr' die Pest erzogen,
Dann, Heilfunk, fahre weh! was folgt daraus?
Bewegung, Aufruhr, allgemeine Seuche
Im ganzen Staat, wie kürzlich unsre Nachbarn
Im obern Deutschland*) theuer g'nug gebüßt,
Und neulich unser Mitleid aufgeregt.

Cranm. Bis dahin hab' ich treu gestrebt, Mylords,
Im Leben wie im Amt, mit steter Müh',
Das meine Lehr' und Ansehn meines Amtes
Auf gleichem Wege ruhig blieb; mein Ziel
War stets das Gute zu vollbringen: und
(Ich forech' es offnen Herzens, edle Lords)
Auf dieser Erd' lebt Keiner, der wie ich,
Im eignen Bewußtsein und im Amt,
Des öffentlichen Friedens Störer haßt
Und ihnen sich entgegenstellt. Geb' Gott,
Es wär' dem König Keiner wen'ger treu
Als ich! Wer Has' und krumme Kraftst sich
Zur Nahrung macht, der wagt mit seinem Bist
Selbst es, die Besten sich. Ich bitt' euch, Herrn,
In dieser Sache lasset meine Kläger,
Wer sie auch sei'n, mir gegenüberstellen
Und frei die Klag' erheben.

Suff. Nein, Mylord,
Das kann nicht sein; ihr seid des Staatsraths Mitglied,
Und in der Würde klagt euch Niemand an.

Gard. Mylord, weil wir noch Wichtiger's zu thun,
Habt kürzlich den Beschluß. Der König will,
Auch wir beschlossen, daß ihr gleich von hier,
Zu best'rer Untersuchung, hin zum Thurm
Geführet werdet: wo, Privatmann wieder,
Ihr sollt erfahren, wer die Kläger sind,
Und, fürcht' ich, mehr als ihr gewärtig seid.

Cranm. Ei, werther Lord von Winchester, ich
dank' euch;
Stets war't ihr ja mein Freund; nach eurem Wunsch
Find' ich in euch den Richter und den Kläger,
So menschlich seid ihr. Ich seh' euren Zweck,
Es ist mein Untergang. Nachsicht und Lieb',
Mylord, ziemt besser einem Geistlichen,
Als Sucht der Ehr'; mit Sanftmuth zu gewinnen
Verirrte Seelen, keine von sich stoßen.
Mich ganz zu reinigen, und spannt ihr auch
Wie die Gewalt zu euch, d'ran zweifl' ich nicht,
Wie ihr nicht, daß ihr täglich Unrecht thut.
Ich könnt' noch mehr euch sagen, doch die Achtung
Vor eurem Amt mahnt zur Bescheidenheit.

Gard. Mylord, Mylord, ihr seid ein Sektenstifter,
Das ist zu klar; eu'r strahlend heller Firnis
Kann Werk' und Schwäche nimmer ganz verhüllen.

Cromw. Mylord von Winchester, mit eurer Gunst,
Ihr seid doch wohl zu hart; so edle Männer,
Und wären sie im Irrthum, sollten doch
Für das, was sie gewesen, Nachsicht finden.
'S ist grausam noch den Fallenden zu kränken.

Gard. Ei, mein Herr Schreiber, Dank für euren
Rath;
Der Schlimmste hier am Tisch wagt das zu sagen.

Cromw. Wie, Mylord?

Gard. Weiß ich's etwa nicht, daß ihr
Auch seid der neuen Sekte zugethan?
Ihr seid nicht rein.

Cromw. Nicht rein?

Gard. Nicht rein, sag' ich.

Cromw. Ich wollt', ihr meintet es nur halb so
treu!
So folgte euch Gebet, wo jetzt die Furcht.

Gard. Ich werd' des frechen Worts gedenken.

Cromw. Thut's,
Doch auch des frechen Thuns.

Kanzl. Das geht zu weit;
Hört auf, ihr Herrn!

Gard. Ich bin zu End'.

Cromw. Ich auch.

Kanzl. Mylord, was euch betrifft, — ward, wie
ich glaub',
Einstimmig hier beschlossen, euch zum Thurm
Zu senden als Gefangenen, um dort
So lang' zu bleiben, bis des Königs Wille
Uns weiter kund wird. Sein ihr einig, Lords?

Alle. Wir sind's.

Cranm. Gibt's denn nicht andern Weg der Milde,
Und muß ich denn durchaus zum Thurm, ihr Herrn?

Gard. Welch andern Weg erwartet ihr? Ihr seid
Sehr überflüssig hier. Ruft nach der Wache!

Wache tritt ein.

Cranm. Für mich? Führt man mich als Verräther
hin?

Gard. Nehmt Jenen mit, und setzt ihn fest im
Thurm.

Cranm. Halt, gute Lords, gönnt mir noch ein
paar Worte.
Seht hier, ihr Herrn, kraft dieses Ringes nehme
Ich meine Sach' aus böser Menschen Klauen,
Und übergeb' sie einem höhern Richter,
Dem König, meinem Herrn.

Kämm. Des Königs Ring!

Surr. Es ist kein nachgemachter.

Suff. Ja, beim Himmel,
Es ist der ächte Ring: ich sag' euch Allen,
Als ihr den schlimmen Stein hier rollen wolltet,
Er fiel' auf euch zurück.

Norf. Glaubt ihr, Mylords,
Der König leid', daß nur der kleinste Finger
Des Mannes werd' verletzt?

Kämm. 's ist zu gewiß:
Wie viel mehr muß er nicht sein Leben schätzen!
Ich wollt' ich wär' heraus.

Cromw. Ich seh es schon,
Als ihr nach Mährchen suchtet und Verdacht
Hier wider diesen Mann (deß' Redlichkeit
Der Teufel nur und seine Jünger scheel
Ansehn), daß ihr das Feuer selber schürtet,
Das euch jetzt brennen wird. Nun seht euch vor.

Der König tritt herein und sieht mit zürnenden Blicken auf die Lords vom Staatsrathe. Dann setzt er sich.

Gard. Erhab'ner Fürst, wie danken wir's dem
Himmel
An jedem Tag', der solchen Herrn uns gab;
Nicht gut und weise bloß, vor Allem fromm,
Der sich die Kirch' vor Allem hat erwählt
Zum höchsten Ziele seines Ruhms, und noch
Die heil'ge Pflicht zu kräft'gen, selbst erscheint
In hocherhabener Person zur Sitzung,
Der heil'gen Kirche Rechtsfall zu vernehmen,
Den sie mit diesem Hauptverbrecher führt.

König. Ihr konntet stets viel schöne Worte machen,
Bischof von Winchester. Doch Schmeichelei'n
Zu hören mir in'n Antlitz komm' ich nicht;
Sie sind zu dünn und lau', daß sie die Scheußt,
Die sie enthalten, bergen. Seht, ihr könnt
An mich nicht reichen, d'rum dem Schooshund gleich
Denkt ihr durch Jungenspiel mich zu gewinnen;
Wie zu von mir auch denkst, ich bin gewiß,
Du bist grausamer, blut'ger Sinnesart. —
O sieh' dich, guter Cranmer. Laßt mich sehn,
Ob wohl der Kerkle gegen dich ten Finger
Zu heben wagt: beim Himmel, er thät' besser
Gleich zu verhungern, als zu denken, daß
Der Platz zu gut für dich.

Surr. Gefall's eur' Hoheit, —

König. Nein, es gefällt mir nicht. Ich dacht', ich
hätte
Männer im Rath von Einsicht und Verstand;
Doch sind' ich keine. War es klug gethan,
Mylords, den Mann, hier diesen guten Mann
(Dies Wort verdienen Wenige von euch),
Den würd'gen Mann, gleich einem lump'gen Diener
Hier vor der Thüre warten ihn zu lassen?
Ihn, der so viel wie ihr? Ei, welche Schand'!
Wie konntet ihr durch meine Vollmacht euch
So weit vergessen? Ich erlaubte euch
Als meinen Staatsrath ihn zu inquiriren,
Nicht wie 'nen Knecht. Zwar sey' ich Manchen hier,

*) Eine Anspielung auf Thomas Münzers Ketzereien, welche im Jahre 1521 und 1522 in Sachsen anfingen.

Der mehr aus Bosheit als aus reiner Absicht,
Hätt' er's vermocht, auf's Schlimmste ihn gerichtet;
Doch das soll nie geschehn, so lang' ich lebe.
Königin. Soweit erlaubt mir, hoher Herr, daß ich
Der Sache Hergang mag entschuldigen.
Was hier beschlossen ward, anlangent sein
Gefängnis, war vielmehr gemünzt [wenn Treu'
Noch unter Männern gilt] als ein Verhör
Und Rein'gung vor der Welt, denn arge Bosheit;
Wen mir zum wenigsten.
König. So ehrt ihn, Mylords;
Nehmt ihn, und seid ihm gut, denn er verdient's.
So viel nur sag' ich hier von ihm: Wenn je
Ein Fürst dem Unterthan verpflichtet ist,
So bin ich's ihm für seine Lieb' und Dienste.
Nur keine Umstände mehr, zwaarmt ihn Alle;
Seid Freunde, schämt euch, Lords! — Lord Canterbury,
Ich hab' 'ne Bitt', die ihr nicht weigern müßt:
Ein niedlich Fräulein ist noch nicht getauft,
Da sollt ihr Pathe sein und sie vertreten.
Cranm. Der größte Fürst würd' solcher Ehr' sich freu'n;
Wie mag denn ich die große Huld verdienen,
Ein armer und demüth'ger Unterthan!
König. Ei, Mylord, geht mir doch, ich glaub', ihr wollt
Die Pathenlöffel sparen; auch habt ihr
Zwei würdige Gehilfen: Herzogin
Von Norfolk und des Marquis Dorset Frau.
Gefällt's euch so? — Noch einmal, Lord Winchester,
Umarmt und liebet diesen Mann.
Gard. Ich thu's
Mit treuem Herzen und mit Bruderliebe.
Cranm. Zeug' sei der Himmel, wie dies Wort mich freut.
König. Die Freudenthräne zeigt dein treues Herz.
Wahr, wie ich sehe, ist des Volkes Stimme,
Die von dir sagt: „Exzeln Mylord Canterbury
'nen tück'schen Streich, so habt ihr ihn zum Freund.“ —
Kommt, Mylords, trösthar ist die Zeit, und mich
Verlangt, die Kleine bald getauft zu sehn.
Doch ihr bleibt einig, wie ihr jetzt euch zeigt,
Daß meine Macht und eure Wohlfahrt steigt.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Schloßhof.

Geräusch und Tumult hinter der Bühne. Der Pförtner und sein Knecht treten auf.

Pförtn. Werdet ihr bald mit Lärmen aufhören, ihr Schlingel? Glaubt ihr, der Schloßhof sei ein Bärengarten? Ihr rauhen Gesellen, laßt euer Gaffen.
Einer von drinnen. Lieber Meister Pförtner, ich gehöre zur Speisekammer.
Pförtn. Gehört zum Galgen und laßt euch hängen, ihr Maulaff. Ist dies ein Ort, so zu brüllen? — Hol' mir ein Dutzend Dornstöcke, und starke; diese sind zu schwach für sie. — Ich will euch die Köpfe kragen; gehört ihr auf Kindtaufen hin? Habt ihr Appetit zu Bier und Kuchen, ihr wüsten Schlingel?
Knecht. Seid ruhig, lieber Herr, 's ist gleich unmöglich
(Wir fegen sie heut mit Kanonen fort),
Sie zu zerstreun, als sie zum Schlaf zu bringen
Am Maitag Morgen; das wird nie geschehn:
Wir brächten wohl so leicht Sanct Paul zum Fliehn.
Pförtn. Wie zum Henker kamen sie denn herein?
Knecht. Ich weiß es nicht. Wie kommt die Fluth herein?
Was ein gesunder Prügel von vier Fuß
Austheilen kann' (ihr seht die Ueberbleibsel),
Das spart' ich nicht.
Pförtn. Ei was, ihr thatet nichts.
Knecht. Ich bin kein Simson, kein Ritter Guy,
noch Riese Colbrand, daß ich sie vor mir niedermähen könnte: wenn ich aber irgend Einen versichert habe, der einen Kopf zum Treffen hatte, jung oder alt, Er oder Sie, Hahnrei oder Hahnreimacher, so will ich niemals wieder einen Kuhnenbraten mit Augen sehen; und das möcht' ich doch nicht für eine ganze Kuh, Gott erhalte sie!
Drinnen. Hört ihr, Meister Pförtner?
Pförtn. Gleich werd' ich bei euch sein, Meister Hasenfuß. — Hair' die Thür' zu, Bursche.
Knecht. Was wollt ihr, daß ich thun soll?
Pförtn. Was sollt ihr anders thun, als Kerubenweise zu Boden schlagen? Ist dies Moorfields, wo gemustert wird? Oder haben wir einen ausländischen Indianer mit einem großen Schweif am Hose, daß die Weiber sich so herzudrängen? Bei meiner Seele, was für unsittiges Volk treibt sich hier vor der Thür' umher! Bei meinem christlichen Gewissen, diese eine Taufe bringt ihrer tausend neue zuwege; hier kommt Vater, Gevatter und die ganze Sippschaft zusammen.
Knecht. Desto dichter fallen die Löffel, Herr. Dort steht ein Kerl ziemlich nahe an der Thür', der muß ein Kupferschmied sein nach seinem Gesicht, denn, bei meinem Gewissen, zwanzig Hundsfott verschien in seiner Nase; Alle, die um ihn stehen, sind unter der Linie, sie brauchen keine Strafe weiter. Diesem Feuerdrachen habe ich dreimal Eins auf den Kopf versetzt, und dreimal gab seine Nase Feuer auf mich; er stebt da wie ein Mörser, um auf uns loszuplatzen. Ein Trödlerweib stand neben ihm mit kurzen Waaren, das schimpfte so lange auf mich, bis ihre zackige Curpenschüssel ihr vom Kopfe fiel, weil ich einen solchen Grund im gemeinen Weiber angerichtet habe. Einmal verfehlte ich das feurige Metier und traf das Weib, welches nach Prügeln rief, wo ich alsbald an die vierzig Knittelträger ihr zu Hilfe kommen sah, die Hoffnung des Strandes, wo sie wohnt. Sie griffen an, ich behauptete gut meinen Platz; endlich kam's bis zum Besenstiel mit mir, doch ich hielt immer Stand, als plötzlich eine Meibe von Jungen hinter ihnen, lofes Gesindel, solch einen Regen von Kieselsteinen auf mich abfeuerte, daß ich frei war meine Ehre in's Trockene zu bringen, und ihnen das Feld räumte. Der Tenfel war unter ihnen, glaub' ich gewiß.
Pförtn. Das sind die Jungen, die im Theater trommeln und sich um angebissene Aepfel prügeln; solche, die kein Zuhörer aufhalten kann, als einer von der kopfhängenden Gilde zu Towerhill, oder von ihrer theuern Bruderschaft, der Gemeinde zu Limehouse. Einige von ihnen habe ich im Limbo Patrum, wo sie wohl diese drei Tage tanzen werden, außer dem prometnirenden Banquet von zwei Büttteln, welches sie zu erwarten haben.

Der Lord Kämmerer tritt auf.

Kämm. Gott sei mir gnädig, welch ein Schwarm ist dies!
Er wächst noch stets von allen Seiten her,
Als hielt' man Jahrmarkt hier! Wo sind die Pförtner,
Die faulen Kerle? — Was habt ihr gethan?
Ein saubrer Schwarm ist hier im Hof! Sind das
Die treuen Freunde aus der Werkart her?
Gewiß, die Damen haben reichlich Platz,
Wenn von der Taufe zurück sie kommen.
Pförtn. Sehr.
Ew'r Gnaden, Menschen sind wir nur, und was,
Ohn' das man uns in Stücke riß, hier möglich,
Das haben wir gethan: ein ganzes Heer
Bezwingt sie nicht.
Kämm. Wenn mich der König schilt,
So wahr ich leb', so kommt ihr ihr in den Block
Mit euren Kersen unverzüglich, und
'ne runde Buße trifft dann eure Köpfe
Für die Nachlässigkeit. Ihr faulen Schelme,
Ihr sprecht der Flasche zu, statt euren Dienst
Zu thun. Horch, die Trompet'! Sie kommen ja
Schon von der Taufe zurück; brecht durch's Gedräng',
Und macht euch Bahn, damit der Zug kann durch;
Sonst müßt ihr auf zwei Monat' in den Kerker.
Pförtn. Platz da für die Prinzessin!
Knecht. Du großer Kerl, tritt auf die Seite, sonst mach' ich dir Kopfweh.
Pförtn. Ihr da in der gestreiften Jacke, weg aus den Schranken, sonst sey' ich euch über die Pfähle.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Im Palaste.

Blasende **Trompeter**; darauf zwei **Aldermänner**; der Lord **Mayor**, **Garter** der Wappenkönig; **Cranmer**; der Herzog von **Norfolk** mit dem Marschallstabe; der Herzog von **Suffolk**; zwei **Edelleute**, die große aufrecht stehende Schalen als Taufgeschenke tragen; darauf vier **Edelleute**, die einen Thronhimmel tragen, unter welchem die Herzogin von **Norfolk** als Gevatterin das Kind trägt. Sie ist reich in einen Mantel gekleidet, eine **Hofdame** hält ihre Schleppe. Ihr folgen die Marquisin von **Dorset**, als zweite Gevatterin, und andere **Damen**. Der Zug geht einmal über die Bühne, dann spricht der

Wappenkönig. Nach seiner endlosen Güte verleihe der Himmel Gedeihen, langes und immer glückliches Leben der hohen und mächtigen Prinzessin von England, Elisabeth!

Trompetenstoß. **Der König** und sein **Gefolge** treten auf.

Cranm. (kniend.) Für euer Hoheit und die Königin Eint meiner edlen Mitgevattern Fleh'n Und meines dahin sich: — Mög' alle Freud' Und Trost, den je der Himmel zugetheilt Beglückten Eltern, dieses holde Kind Euch stündlich schenken!

König. Werther Erzbischof, Ich dank' euch herzlich. Welches ist ihr Name?

Cranm. Elisabeth.

König. O Mylord, stehet auf. —

(Der König küßt das Kind.)

Mein Segen mit dem Kuß: Gott schütze dich! In seine Hand' geb' ich dein Leben.

Cranm. Amen.

König. Zuviel habt ihr gespendet, edle Pathen: Ich dank' euch herzlich; auch dies Fräulein wird's, Wenn erst ihr Englisch so weit reicht.

Cranm. Mylord, Erlaubet mir zu reden, Gott befiehlt's; Und Keiner acht' die Worte, die ich spreche, Für Schmeichelei, denn Wahrheit werden sie. Dies Königskind (stets sei mit ihm der Himmel!) Verspricht in seiner Wiege schon dem Land Viel tausend Heil und Segen, den die Zeit Zur Reife bringen wird. Dereinst wird sie (Doch Wen'ge sehn es noch, die jetzt am Leben) Ein Muster aller Fürsten ihrer Zeit, Und die nach ihr erscheinen. Saba's Fürstin Hat Weisheit nicht, noch Tugend mehr geliebt, Als diese reine Seel' sie lieben wird. Fürstliche Anmuth, die Monarchen schmückt, Mit jener Tugend, die den Frommen ziert, Wird doppelt sie begleiten. Wahrheit tränke, Und himmlischer Gedank' berathe sie. Geliebt und gefürchtet wird sie sein; Stets [illegible] werden sie die Freunde, doch Die Feinde [illegible] gleich gemähtem Korn, Und senken ihre Häupter kummervoll. Mit ihr gereift das Heil: in ihren Tagen Soll unter eig'nem Weinstock Jeder essen Im Sicherheit, was er gepflanzt, und singen Weit in der Runde frohe Friedenslieder: Gott wird erkannt in Wahrheit, und den Ihren Wird sie den rechten Weg der Ehre zeigen, Und Größe sich erringen nicht durch Blut. Doch stirbt der Friede nicht mit ihr; nein, wie Der Wunder-Vogel stirbt, der Jungfrau'n-Phönix, Erzeugt die Asche einen neuen Erben *), Für die Bewunderung so groß wie sie: So läßt sie einem Andern ihren Segen (Wenn sie der Herr aus diesem Nebel ruft), Der, aus der heil'gen Asche ihrer Ehre, Sich sternengleich erheben wird, So groß an Ruhm als sie, von Glanz umhüllt. Fried', Ueberfluß und Liebe, Wahrheit, Schrecken, Die Diener dieses auserwählten Kindes, Sind seine dann, umschlingen ihn wie Reben; Wo immer nur die helle Sonne scheint, Da glänzt sein Ruhm, die Größe seines Namens, Und schaffet neue Völker. Blühen wird er, Und seine Aeste, wie des Berges Eeder, Weit auf die Ohne strecken. — Unsre Enkel, Sie werden Zeugen sein, den Himmel preisen.

König. Du sprichst ja Wunder.

Cranm. Und zu Englands Glück Wird sie viel Tage sehn, doch keinen nicht Gekrönt durch eine That. Ich wollt', ich sah' Nicht mehr! denn sie muß sterben, ja sie muß, Es fordern sie die Heil'gen; doch als Jungfrau, Als fleckenlose Lilie senkt man sie Hinab zur Erd', und trauern wird die Welt.

König. Lord Erzbischof, Zum Manne hast du mich gemacht; noch nichts Besaß ich je vor ihm beglückten Kinde. Dies Trostorakel hat mich so erfreut, Daß ich noch wünschen werd', wenn ich im Himmel, Des Kindes Thun zu sehn, und Gott zu preisen. — Ich dank' euch Allen — euch, sehr werther Lord Mayor, Und euren Brüdern bin ich sehr verbunden; Sehr hat mich eure Gegenwart gefreut, Uns sollt mich dankbar finden. Kommt, ihr Herrn; — Ihr müßt die Königin noch Alle sehn. Und banken muß sie euch, sonst bleibt sie krank. Laß Jeder ruh'n das Haus, ihr bleibt als Gäste; Die Kleine macht den heut'gen Tag zum Feste.

(Alle ab.)

Epilog.

Zehn gegen Eins, daß unser heut'ges Spiel Nicht Allen, die's gesehn, so recht gefiel. Der schlief 'nen Akt, und fühlte sich geneckt, Als plötzlich ihn Trompetenschall erweckt; Nun, da ih's klar, man gähnet ganz verdrossen, Und murrt verstört der widerwärt'gen Possen. Dem paßt's, wenn man die ganze Stadt verhöhnt, Und tapfer zwischen d'rein sein „Bravo" tönt. Doch das geschah nicht: darum ist mir bang, Wir ernten heute keinen großen Dank. Für unser Spiel, wenn nicht mein fest Vertrauen Sträns' auf der Nachsicht gutgesinnter Frauen. Se eine sah'n sie hier: und lächeln sie, Sind wir belohnt für unsre laure Müh'; Und auch die Männer sind gewonnen bald, Denn winkt die Frau, laut auch ihr Beifall schallt.

*) Diese Stelle Cranmer's Prophezeihung, Jakob den Ersten betreffend, ist bei der oben in der Anmerkung zum Prolog erwähnten zweiten Bearbeitung dieses Stücks, welche 1613 aufgeführt wurde, hinzugesetzt.

Das
Wintermährchen.

Schauſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von **Wilhelm Lampadius.**

Perſonen.

Leontes, König von Sicilien.
Mamillius, ſein Sohn.
Camillo, **Antigonus**, **Cleomenes**, } ſicilische Hofleute.
Ein anderer ſicilischer Edelmann.
Rogero, vornehmer Sicilianer.
Ein Begleiter des jungen Prinzen Mamillius.
Beamtete eines Gerichtshofes.
Polixenes, König von Böhmen.
Florizel, ſein Sohn.
Archidamus, ein böhmischer Edelmann.
Ein Matroſe.
Ein Kerkermeiſter.
Ein alter Schäfer, Perdita's vermeintlicher Vater.
Dölpel, ſein Sohn.
Der Knecht des alten Schäfers.
Autolycus, ein Gauner.
Die Zeit, als Chor.
Hermione, Gemahlin des Leontes.
Perdita, Leontes' und Hermione's Tochter.
Paulina, Antigonus' Gattin.
Emilia, Zwei andere **Damen**, } Kammerfrauen der Königin.
Mopſa, **Dorcas**, } Schäferinnen.
Herren.
Frauen.
Gefolge, **Satyrn** zu einem Tanz, **Schäfer**, **Schäferinnen**, **Wachen** u. ſ. w.

Scene: theils in Sicilien, theils in Böhmen.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Sicilien.

Ein Vorzimmer in Leontes' Palaſte.

Camillo und **Archidamus** treten auf.

Archid. Sollte euch, lieber Camillo, das Schickſal einmal nach Böhmen führen, bei einer ähnlichen Veranlaſſung, wie die, welche mich jetzt auf die Bühne gebracht hat, ſo werdet ihr, wie geſagt, einen großen Unterſchied zwiſchen unſerm Böhmen und eurem Sicilien finden.

Cam. Ich glaube, künftigen Sommer kehrt der König von Sicilien Böhmen ſeinen ſchuldigen Gegenbeſuch zu machen.

Archid. Worin dann unſre Bewirthung uns beſchämt, das wird unſre Liebe gut zu machen ſuchen; denn, wahrlich, —

Cam. Ich bitt' euch, —

Archid. Gewiß, ich ſpreche nur ganz offen meine Ueberzeugung aus: wir können nicht mit ſolcher Pracht, — mit ſo feiner — doch ich habe keine Worte dafür. Wir werden euch einen Schlaftrunk reichen, damit eure Sinne, uneingedenk ihrer Unzureichenheit, und, wenn auch nicht loben, doch eben ſo wenig verklagen mögen.

Cam. Ihr bezahlt das, was man euch gern gegeben hat, um ein gutes Theil zu theuer.

Archid. Glaubt mir, ich rede, was mir mein Verſtand eingibt, und meine Redlichkeit mich nöthigt auszuſprechen.

Cam. Sicilien kann ſich Böhmen nie allzu freundlich zeigen. In ihrer Kindheit wurden ſie mit einander auferzogen, und ſo ſchlug ihre gegenſeitige Neigung ſo tiefe Wurzel, daß ſie nun wohl Zweige treiben muß. Seit ihre Würde uns königliche Pflichten, zu größerer Reife gediehen, ihre Gemeinſchaft trennte, ſo trat an die Stelle ihrer perſönlichen Zuſammenkünfte, nach Königsart, beſtändiger Wechſel von Geſchenken, Briefen, Geſandtſchaften mit Freundesgruß; ſie ſchienen, obwohl abweſend, immer beiſammen zu ſein, ſchüttelten ſich die Hände, wie über einem Abgrund, und umarmten ſich gleichſam von den äußerſten Enden entgegengeſetzter Winde her. Der Himmel ſchenke ihrer Freundſchaft Beſtand!

Archid. Ich denke, keine Bosheit, noch Schickſal der Welt kann ſie verändern. Ihr habt ein unaufforderliches Glück an eurem jungen Prinzen Mamillius. Das junge Herrlein verſpricht ſo Hohes zu leiſten, als mir nur je zu Sinne kam.

Cam. Gar gern ſtimme ich auch in dieſen Hoffnungen auf ihn bei: es iſt ein herrliches Kind; ein Heilmittel für den Unterthan, das alte Herzen verjüngt, die auf Krücken gingen, als er geboren wurde, ſehnen ſich noch ſo lange zu leben, bis ſie ihn als Mann ſehen können.

Archid. Außerdem würden ſie gern ſterben?

Cam. Wenn ſie unter keinem andern Vorwand fortzuleben wünſchten, gewiß!

Archid. Und hätte der König keinen Sohn, ſie würden ſie ihr Krückenleben ſo lange fortführen wollen, bis er einen hätte.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Prunkzimmer im Palaste.

Leontes, Polixenes, Hermione, Mamillius, Camillo und Gefolge treten auf.

Polix. Schon neunmal hat des feuchten Sternes Wechsel
Der Schäfer sich bemerkt, seitdem den Thron
Wir ohne Bürde liessen: doch erfüllten wir
So lange Zeit mit unserm Dank, mein Bruder,
Wir wurden doch für alle Ewigkeit
Als Schuldner scheiden. Und so, gleich der Null,
Die nur an hohem Platz steht, mehr' ich jetzt
Mit einem „Dank euch" manches Tausend mehr,
Das dem voranging.
Leont. Laßt für jetzt den Dank,
Und zahlt ihn, wenn ihr reist.
Polix. Herr, das ist morgen.
Mich quält die Furcht, was wohl, seitdem ich fern war,
Geschehen oder ausgebrütet ist.
Nicht nur daheim kein scharfer Wind, der uns verkündet:
Es ist nur zu wahr!" Ueberdies, ich fiel
Zur Last schon eurer Majestät.
Leont. Mein Bruder,
Ich bin zu hart, um solchen Druck zu fühlen.
Polix. Nicht länger weil' ich.
Leont. Sieben Nächte noch.
Polix. Nein, wahrlich morgen.
Leont. Nun, so theilen wir
Die Zeit, und dann duld' ich nicht Widerspruch.
Polix. Ich bitt' euch, wollt nicht weiter in mich dringen.
Hier ist kein Mann, nein, keiner in der Welt,
Der mich so leicht gewinnt, als eurer: und er würd' es
Obschon ich's weigern sollte), wenn die Noth
Des Wunsches Ursach' wäre. Doch Geschäfte,
Die treiben mich nach Haus, und mich verbindern,
Sieh' eure Liebe mir zur Geisel machen.
Mein Länger'res Weilen bracht' euch Qual und Unruh':
So lebet denn, um Beiden zu entgehn,
Lebt wohl, mein Bruder.
Leont. Traute Königin,
Ist eure Zung' in Banden? Sprecht jetzt ihr.
Herm. Ich meinte, Herr, ganz still mich zu verhalten,
Bis ihr ihm Schwüre abgelockt, daß nicht
Er weilen könnte. Ihr bestürmtet ihn
Zu kalt. Sagt ihm, ihr wüßtet es ganz sicher,
Ist sieh' in Böhmen wohl: die frohe Kunde
Kam gestern auch zu Ohren. Sagt ihm dies,
Und schlagt ihn so aus seiner besten Schanze.
Leont. Recht so, Hermione.
Herm. Sagt er dann freilich,
Er sehnte sich den Sohn zu sehn, wär's schlimmer:
Doch laßt's ihn sagen nur, und laßt ihn gehn
Und laßt ihn schwören dann, er soll nicht weilen,
Wir treiben ihn mit unsern Spindeln weg. —
Gestehn mag' ich's, eine Woche noch
Von eurer hohen Gegenwart zu bergen.
Umfangt ihr einst in Böhmen meinen Herrn,
So geb' ich dann ihm Vollmacht, einen Monat
Zu weilen über die bestimmte Frist,
Die vorher festgesetzt war: und, Leontes,
Nicht um 'nen Pendelschlag lieb' ich sich wen'ger,
Als anreißt'au'n den Mann. — Wollt ihr nun bleiben!
Polix. Nein, edle Frau.
Herm. Doch, doch, ihr wollt.
Polix. Ich kann nicht, wahrlich.
Herm. Wahrlich?!
Ihr weiß mich ab mit sehr geschmeid'gem Schwur:
Doch wolltet ihr aus ihrer Bahn die Sterne
Durch eure Schwüre rücken, sagt' ich doch:
„Nicht gehn, o Herr." Ihr dürfet wahrlich nicht;
Als Wahrlich einer Frau, es gilt so viel
Als das des Mann's. Wollt ihr noch immer gehn?
Ihr zwingt mich, als anfangen euch zu halten,
Nun nicht als Gast. Beim Abschied zahlt ihr dann
Die Kost und zwar den Dank. Was meint ihr also?
Gefangner? oder Gast? Bei eurem „wahrlich,"
Eins müßt ihr sein von beidem.
Polix. Euer Gast denn:
Gefangner setzt Beleidigung voraus,
Die zu verschulden mir weit ärger wäre,
Als euch, sie zu bestrafen.
Herm. Nun wohlan,
Nicht Kerkermeister, liebevolle Wirthin
Bin ich euch nun. So kommt, ich frag' euch aus
Nach meines Herrn und seinen Knabenstreichen.
Ihr war't wohl nette Herrchen!
Polix. Schöne Fürstin,
Zwei Burschen waren wir, die nimmer rückwärts
Zu schauen pflegten. Morgen so wie heut'
Hieß unser Tag und ewig Knabenbleiben.
Herm. War nicht mein Herr von euch der größte Schalk?
Polix. Wir waren gleich dem Zwillingsglimmerpaar,
Das in der Sonne hüpft, einander jubelt,
Wir tauschten Unschuld nur für Unschuld, kannten
Der Sünde Lehre nicht, noch träumten wir,
Daß Jemand Sünde thäte. Hätten so
Wir unser Leben fortgeführt, und regt'
Den weichen Sinn uns heiß're Blut nicht auf,
Wir hätten kühn dem Himmel dann „Nicht schuldig" Antworten können, rechnet' er die Sünde,
Die unser Erbtheil, nicht.
Herm. Man möchte schließen,
Ihr strauchelter seitdem?
Polix. Hochheil'ge Fürstin,
Versuchung mancher Art traf uns seitdem.
In jener Zeit bei Klaum's war noch ein Kind,
Die jetzt mein Weib; und eure Reize selbst,
Sie hatten noch dem jungen Spielgenossen
Die Augen nicht verblendet.
Herm. Gott behüt' uns!
Verfolgt den Schluß nicht weiter; denn zuletzt
Nennt ihr wohl mich und eure Fürstin Teufel.
Indeß nun zu! Was wir an euch verschulden,
Das wollen wir vertreten, wenn ihr nur
Mit uns zuerst gesündigt und mit uns
Zu sünd'gen fortfahrt, und mit Niemand fallt,
Als nur mit uns.
Leont. Ist er gewonnen jetzt?
Herm. Er bleibt, o Herr!
Leont. Wir weigert' er die Bitte.
Hermione, mein Liebchen, niemals sprachst du
Zu besserm Zweck.
Herm. Niemals?
Leont. Niemals, nur einmal.
Herm. Wie? sprach ich zweimal gut? Dann war's zuerst?
O bitte, sag' mir's. Bitt're mich mit Lob,
Und mach' mich üppig, wie ein Vögelchen.
Die gute That, die ungerühmt stirbt,
Ermordet tausend andre, die ihr folgen.
Mein Lob, es ist mein Sold. Du treibst mich verwärts
Mit einem sanften Kuß auf deinen Lippen,
Wenn mit dem Sporn nicht hundert Schritte weit.
Jedoch zum Ziel. Mein letztes Gute war,
Daß ich den Fürsten bat zu weilen; doch
Was war mein erstes? jene alt're Schwester,
Wenn ich euch recht verstand; wär' Huld ihr Name!
Nur einmal sprach vordem ich schon zum Zweck.
Wenn? Laßt mich's wissen; mich verlangt's.
Leont. Ja war
In jener Zeit, als sich drei bittre Monden
Zu Tod gequälet, bis es endlich mir
Gelungen, deine weiße Hand zu öffnen
Zum Handschlag meiner Liebe, und da sprachst du:
„Ich bin auf ewig dein."
Herm. Ja, das war Huld. —
Ei, sieh' du wohl, zweimal sprach ich zum Zweck:
Das Erste gab auf immer mir den König,
Das Zweite mir den Freund für kurze Zeit.
(Sie reicht dem Polixenes die Hand.)
Leont. (für sich.) Zu heiß, zu heiß:
Zu nah' der Freundschaft mischen, mischt das Blut.
Es zittert in der Brust, es tanzt mein Herz,

Doch freudig nicht, — nicht freudig. — Diese Zwie-
sprach'
Trägt freilich frei die Stirn, entlehnt die Freiheit
Von Herzlichkeit, von Güte, von Gefühl,
Und steht dem Sprecher gut, ich geb' es zu:
Doch dieses Händedrücken, Spiel der Finger,
Wie jetzt sie thun, und dieses schlaue Lächeln,
Gut in den Spiegel, dieser Seufzer dann,
Als ob das Wild verendet — o, dies Wesen
Mißfällt dem Herzen, wie der Stirn. — Mamillius,
Bist du mein Junge?

Mamil. Ja, Väterchen.

Leont. Ei wahrlich?
Das ist mein Hähnchen! Wie, die Nase schwarz? —
Sie sagen, sie gleicht meiner. Komm, mein Held,
Wir müssen schmutz sein, schmutz nicht, aber rein,
Hat auch der Stier, die Kuh zusammt dem Kalb,
Ein Jedes seinen Schmutz. — Noch immer fingernd
Auf seiner Hand? —

(Er beobachtet Polixenes und Hermione.)

Wie nun, mein muntres Kalb,
Bist du mein Kalb?

Mamil. Ja, Vater, wenn du willst.

Leont. Die fehlt der rauhe Kopf und seine Enden,
Um ganz mir gleich zu sein: — jedoch man sagt,
Wir gleichen uns so wie ein Ei dem andern;
Die Weiber sagen's, nur um was zu reden.
Doch wär'n sie falsch, wie aufgefärbtes Schwarz,
Wie Wind und Wasser, wie der Würfel falsch.
Dem, der begehrt, der zwischen Mein und Dein
Nicht Grenzen feststellt, dennoch blieb' es wahr,
Mir gleicht der Knabe! — Komm, mein kleiner Bursch,
Zeig' mir dein Himmelsauge, süßer Schelm!
Mein Fleisch! mein Blut! — Kann deine Mutter? —
Könnt' es —

O Leidenschaft! du bohrst zum Mittelpunkt,
Machst Dinge möglich, wo man's nicht gemeint,
Verkehrst mit Träumen wie kann dies geschehn?),
Mit Schein, du helferdhelferische Kunst,
Haarst du das Nichts. Nun, so ist's wahrlich glaublich,
Du hältst es auch mit Etwas, und du thust
Mehr, als dir aufgetragen; ich empfind' es,
Wie langsam du vergissest mein Gehirn
Und meine Stirne mir verhärtest.

Polix. Was sinnt Sicilien?

Herm. Er scheint etwas verstört.

Polix. Sagt, edler Herr,
Wie geht's? Was ist euch, liebster Bruder?

Herm. Ihr schaut,
Als lenkten weit euch die Gedanken ab:
Herr, fehlt euch etwas?

Leont. Nein, im vollen Ernst. —
Wie doch Natur so oft die eigne Thorheit
Uns Zärtlichkeit verräth, sich macht zum Spielwerk
Für härtre Herzen! Eben schaut' ich jetzt
Die Züge meines Knaben, da bedünkt's mich,
Ich ging zurück um drei und zwanzig Jahr',
Und säh' mich selbst, im grünen Sammtrock,
Den Dolch vermietet, das er seinen Meister
Nicht beißen möcht', als zu gefährlich Schmuckwerk.
Wie ähnlich, dünkt mich, war ich diesem Kerne,
Dem Früchtchen da, dem Herrchen: — Tapfrer Freund,
Nimmst du statt Geld wohl Eier?

Mamil. Nein, will fechten.

Leont. Willst du! Ja, selber ist der Mann! —
Mein Bruder,
Seid ihr in euren Prinzen so verliebt,
Wie wir in unsern?

Polix. Herr, bin ich zu Haus,
Ist er mein Spiel mir, Lust und Zeitvertreib;
Jetzt mein geschworner Freund und dann mein Feind;
Mein Hofmann, mein Soldat, Minister, Alles.
Er stirbt den Juli zum Decembertag,
Und heilt mit tausendfacher Kinderei
Gedanken, die mein Blut vereisen könnten.

Leont. Ganz dies Geschäft hat dieser Herr bei
mir.
Jetzt gehn wir Zwei, mein Fürst, und überlassen
Euch ernsterem Geschäft. — Hermione,
Wie du uns liebst, zeig' im Empfang des Bruders;
Was in Sicilien theurer, werde wohlfeil:
Nächst dir und meinem jungen Schwärmer ist er
Der Nächste meinem Herzen.

Herm. Sucht ihr uns,
Ihr findet uns zu eurem Dienst im Garten:
Erwarten wir euch dort?

Leont. Wie's euch gefällt:
Ich sag' euch schon, bleibt ihr nur unter'm Himmel. —
Ich ängste jetzt, obschon ihr nicht verspürt,
Wohin die Schnur ich werfe. — Zu, nur zu!

(Er beobachtet Polixenes und Hermione.)

Wie sie den Mund zu ihm erhebt, den Schnabel,
Und gegen den schwachsinnigen Gemahl
Mit Weibesfechtheit sich bewaffnet!

(Polixenes, Hermione und Gefolge ab.)

Fort schon!
Zollrück, knietief über Kopf und Ohr gehetzt! —
Geh', spiel', Kind, spiel'! — Die Mutter spielt,
auch ich;
Doch 'ne verhaßte Rolle, deren Aufgang
In's Grab mich zischt; Verachtung, Spottgeschrei
Wird mich zu Grabe läuten. — Geh', Kind, spiel'! —
Von jeher gab's, wenn ich nicht irre, Hahnrei's,
Und mancher Mann hält, während jetzt ich rede,
In diesem Augenblick sein Weib im Arm,
Der kaum vermeint, daß sie ihm abgeleitet,
So lang' er fern war, daß der nächste Nachbar
Den Teich ihm aufgestöckt, der Nachbar Bächler!
Ja, darin liegt ein Trost, auch Andre haben
Noch Thore, und es wurden diese Thore
Wie meines, gegen ihren Wunsch geöffnet. —
Wenn Jeder, dessen Weib abtrünnig ist,
Verzweifeln sollte, so erhängte sich
Der Männer Zehntheil. Dafür hilft kein Arzt.
Es ist ein furchtbarer Planet, der wirkt,
Wo er erscheint, uns ihre Art denk' ich,
In Ost, West, Nord und Süd. Daher der Schluß:
Kein Weib ist abzusperren; wißt es nun;
Sie läßt hinein und auch heraus den Feind
Mit Sack und Pack. Der Unsern viele Tausend
Trifft dieses Uebel, doch sie fühlen's nicht. —
Was willst du, Kind?

Mamil. Man sagt, ich sey' euch ähnlich!

Leont. Nun, wahrlich, ein'ger Trost. — Du hier,
Camille!

Cam. Ja, gnäd'ger Fürst.

Leont. Geh', spiel', Mamillius;
Du bist ein braver Bursch'. —

(Mamillius ab.)

Der große Fürst bleibt länger hier, Camille.

Cam. Ihr hattet Mühe bis sein Anker hielt:
So oft ihr auswarft, fand er keinen Grund.

Leont. Vernahmst du's?

Cam. Euren Bitten fand er nicht;
Er schützte schwer Geschäft vor.

Leont. Merkest du's?
Geflüster und Gemurmel schon um mich:
„Sicilians König ist ein" — Es kam weit.
Wenn ich zuletzt es merkte. — Hör', Camille,
Wie kam's, daß er verweilte?

Cam. Auf's Gesuch
Der guten Königin.

Leont. Der Königin.
Mag sein: der guten! sollte freilich sein;
Sie ist's, und ist's auch nicht. Doch sprachen dies
Auch andre gute Köpfe noch, als du?
Denn dein Verstand ist schwammig, zieht mehr in sich,
Als ein gemeiner Klotz. — Ist's nicht bekannt,
Als nur bei seinen Köpfen, wen'gen nur,
Die außerordentlich erleuchtet? Thörinell
Ist wohl sterblindig für dieses Handel? Sprich!

Cam. Handel, mein Fürst? Ich denke, Jeder weiß,
Daß Böhmen länger hier bleibt.

Leont. Was?

Cam. Daß er noch länger bleibt.

Leont. Ja, doch warum?

Cam. Um eurer Hoheit zu willfahren und den
Bitten
Von unsrer gnäd'gen Fürstin

Leont. Zu willfahren
Den Bitten eurer Fürstin? — zu willfahren! —
Es ist genug. Ich traute dir, Camillo,
In allen Hergenssachen und geheimsten
Beschlüssen: gleich dem Priester hast du stets
Den Busen mir erleichtert, von die schied
Der Beichtende gebessert: doch wie sind
Getäuscht ob deiner Redlichkeit, getäuscht
Durch bloßen Schein.

Cam. Verbiet' Gott, mein Fürst!

Leont. Daß ich d'rauf baue! — Ehrlich bist du nicht,
Und möchtest du's auch sein, du bist zu feig,
Nähmst deine Ehrlichkeit von hinten, hinderst
Im rechten Lauf sie. Also nehm' ich dich
Als Diener, eingeweiht in mein Vertrauen,
Und hierin lässig, aber auch als Thoren,
Der ruhig Spiel und Sach verlieren sieht
Und Alles hält für Scherz.

Cam. Mein edler Fürst,
War ich nachlässig, thöricht oder furchtsam,
So ist kein Mann von alledem so frei,
Daß seine Thorheit, Lässigkeit und Furcht
Nicht zwischen dem endlosen Thun der Welt
Bisweilen spielen sollte. Doch war ich, mein Fürst,
In dem, was euch betrifft, mit Vorsag lässig,
So war das meine Thorheit; wenn mit Fleiß
Ich je den Thoren spielte, dann erwog nicht
Den Ausgang meine Lässigkeit; wenn furchtsam
Ich war zu handeln, wo der Ausgang mißlich,
Und die Vollziehung laut dann widersprach
Der Nichtvollziehung, nun, so war dies Furcht,
Die sie dem Weisesten auch kommt. Die Schwachheit
Ist so verbreitet, daß selbst Redlichkeit
Nicht frei davon bleibt. Doch ich bitt' euch, Hoheit,
Sprecht deutlicher und laßt mich dem Vergehn
In's Antlitz schauen: wenn ich's dann verlänge,
So ist's nicht mein'd.

Leont. Camillo, fahst du nicht
(Doch das ist sicher, ist mein Augenglas
Nicht dicker, als ein Hahnrei'shorn), und hörtest du
(Denn, wenn's so augenfällig, kann der Ruf
Nicht stumm sein), oder dachtest du denn nicht
(Denn nimmer denkt, wer solches nicht gedacht),
Mein Weib ist untreu? Wüßt du es bekennen
Und unverschämt wär's, wolltest du verläugnen,
Du hättest Augen, Ohren und Verstand),
Dann sprich, mein Weib sei Stecknfersz, verdiene
Den schlechtesten Namen einer niedern Magd,
Die vor'm Verlöbnis sich dahin gibt. Sprich
Und heiß' es gut.

Cam. Ich möchte nicht dabei stehn,
Hört' also ich die edle Fürstin schmähn,
Ich nähme Rache denn im Augenblick.
Bei meiner Seele! niemals sprach ihr Etwas,
Das weniger auch ziemt, als dies. Es wäre
Ein große Sünde, dies zu wiederholen,
Als jenes, wär's wahr.

Leont. Ist Flüstern nichts,
Und Wang' an Wange lehnen, Nas' an Nase?
Küssen mit innerm Kuß, und das Gelächter
Mit einem Seufzer hemmen? (Sich'res Zeichen
Gebrochner Treue:) Reiten Fuß auf Fuß?
Im Winkel kriechen? Glocken schneller wünschen?
Stunden, Minuten? Mittag, Mitternacht?
Und alle Augen blind, fledkblind, nur ihre,
Nur ihre nicht, damit sie ungesehn
Zusammen freveln könnten? Ist das Nichts?
Dann ist die Welt und in ihr Alles Nichts,
Des Himmels Decke Nichts und Böhmen Nichts,
Mein Weib ist Nichts, und Nichts in all' dem Nichts,
Wenn dieses Nichts ist.

Cam. Heilt euch, theurer Fürst,
Von diesem unglückse'gen Wahn, und bald;
Denn zu gefährlich ist er.

Leont. Sag', es ist, 's ist wahr.

Cam. Nein, nein, mein Fürst.

Leont. Es ist; du lügst, du lügst:
Ich sag', du lügst, und hasse dich, Camillo,
Heiß' dich 'nen dummen Tropf, knuiosen Sklaven,
Wo nicht, elenden Gleißner, dessen Aug'
Mit einem Male Gut und Böses sieht
Und Beides liebt. Wär' meines Weibes Leber
Anrichtig wie ihr Leben, sie erlebte
Nicht Eines Stundenglases Rinnen mehr.

Cam. Wer steckt sie an?

Leont. Wer anders, als der Böhme,
Dem wie ein Schandfleck um den Hals sie hängt,
Der — hätt' ich treue Diener nur um mich,
Die Augen hätten so für meine Ehre,
Wie für den eignen Vortheil, — wahrlich dann
Vollbrächten sie, was hemmte all' sein Thun.
Und du, sein Mundschenk, den aus niedrem Stand
Ich aufhob und zu hohem Rang erzog,
Der du klar, wie der Himmel steht die Erde
Und Erde steht den Himmel, sehen mußt,
Wie ich gekränkt bin, könntest meinem Feind
Den Becher würzen, der ihm ew'ger Schlaftrunk
Und mir ein Labsal würde.

Cam. Herr, mein Fürst,
Ich kann' es thun, und nicht mit schnellem Trank,
Mit langsam schleichendem vielmehr, der bostzaft,
Wie Gift, nicht wirkte. Doch ich kann nicht glauben,
Daß solch ein Makel meine Fürstin traf,
So unerreichbar stets in ihrer Würde,
Ich liebt' euch, —

Leont. So verfaul' in deinem Zweifel!
Meinst du, ich sei so Tölkopf, so verwahrlos't,
Mich selbst in diese Qual zu stürzen, zu beschmutzen
Die fleckenlose Reinheit meines Lagers,
Das rein bewahrt mit Schlaf ist, doch befleckt
Nur Nesseln, Dornen, Wespenstiche gibt?
Verdächtigen das Blut von meinem Prinzen,
Den ich als meinen denk', als meinen liebe,
Wär' nicht der Anlaß reif? — Vermöcht' ich das?
Ist je ein Mensch so toll?

Cam. Ich muß euch glauben;
Ich thu's, und räum' euch Böhmen aus dem Weg,
Vorausgesetzt, daß, ist er fort, eur' Hoheit
Der Königin die vor'ge Gunst erweist,
Schon eures Sohnes wegen, und die Zungen
Der Hof' und Königreiche zu versiegeln,
Die euch bestraundet und bekannt.

Leont. Du räthst mir,
Was ich aus eignem Antrieb schon beschloß:
Ich will nicht ihre Ehr' besteckten, nein.

Cam. Mein Fürst,
So geht, und mit der ruhig heitern Stirn,
Die Freundschaft trägt beim Fest, verkehrt mit Böhmen
Und eurer Gattin: ich bin euer Mundschenk.
Wenn er von mir gesunden Trank erhält,
So zählt mich nicht zu eurem Dienern.

Leont. Wohl!
Thu's, und du hast die Hälfte meines Herzens;
Thu's nicht, so spalt's du deins.

Cam. Ich thu's, mein Fürst.

Leont. Und ich will freundlich sein, nach deinem Rath.
(Geht ab.)

Cam. (allein.) O unglückse'ge Fürstin! — Aber ich,
In welcher Lage bin ich selbst? Vergiften
Soll ich Polixenes, den trefflichen:
Und keinen Grund dafür, als einen Herrn
Gehorchen, der im Aufruhr mit sich selbst
Den Seinen Gleiches ansinnt. — Diese That
Wird mich befördern. Aber sind' ich auch
Das Beispiel Tausender, die an Gefälbte
Zu ihrem Glück die Hand gelegt, nicht thät' ich's.
Doch da nicht Erz noch Stein, noch Pergament
Ein Beispiel zeigt, so muß die Scharteret
Es selbst verschwören. Doch ich muß vom Hofe;
Denn thu' ich's, oder nicht, das bleibt gewiß,
Mir bricht's den Hals. Regiere jetzt, mein Glücksstern!
Hier kommt der Böhme.

Polixenes tritt auf.

Polix. Seltsam ist's! mich dünkt,
Im Wanken sei hier meine Gunst. Nicht sprechen? —
Ach, guten Tag, Camillo.

Cam. Heil euch, Herr!

Polix. Was ist am Hof das Neuste?

Cam. Nichts Besonders.

Polix. Des Königs Anſehn iſt, als ging ein Theil
Des Reiches ihm verloren, ein Gebiet
Das, wie ſich ſelbſt, er liebte. Eben jetzt
Begrüßt' ich ihn mit dem gewohnten Gruß;
Doch er, den Blick zur Seite werfend, zog
Verächtlich ſeinen Mund, ging ſchnell von mir
Und ließ mich ſinnend ſtehn. Was wohl die Urſach',
Die ſeine Sitten ſo verwandelt?

Kam. Herr,
Ich mag' es nicht zu wiſſen.

Polix. Wie! du magſt nicht?
Du weißt's, und magſt nicht, mir es zu entdecken?
So iſt's gemeint! Denn was du weißt, das mußt
Du ſelbſt dir ſagen, kannſt nicht ſagen: darf nicht.
Guter Camillo, deiner Mienen Wechſel
Iſt mir ein Spiegel meines eignen Wechſels:
Ich muß betheiligt ſein in dieſer Wandlung,
Da ich ſelbſt ſo verwandelt bin.

Cam. Es herrſcht
Bei Ein'gen unter uns ein Krankheitsſtoff,
Der uns verſtimmt; allein die Krankheit ſelbſt
Darf ich nicht nennen, iſt ſie gleich aus euch
Entſprungen, dem Geſunden.

Polix. Wie! aus mir?
Gib mir nicht Augen, wie dem Baſilisk,
Ich ſah auf Tauſend, die durch meinen Blick
Das Beſſ're fanden, doch getödtet Keiner.
So wahr du ſicher biſt ein Unterthan,
Dazu gelehrt, erfahren, was nicht minder
Den Adel ſchmückt, als edler Väter Namen,
Durch die wir adlig ſind, beſchwör' ich dich,
Weißt du etwas, was mir zu wiſſen frommt
Und mir zur Lehre dient, verſchließ' es nicht
In unerkannte Heimlichkeit.

Cam. Ich mag
Euch nichts erwiedern.

Polix. Eine Krankheit kommt
Von mir, und ich geſund! Du mußt es ſagen. —
Hört du, Camille, ich beſchwöre dich
Bei Allem, was dem Mann die Ehr' erlaubt, —
Weron auch meine Bitte nicht das Letzte, —
Erkläre dich, was ahnt du für ein Unheil,
Das auf mich zuſchleicht, ob es fern, ob nah,
Wie vor ihm benzen, wenn's noch möglich iſt,
Wenn nicht, wie ich's am beſten trägt.

Cam. Nun denn!
Da ihr, den ich als ehrenvoll mir denke,
Mich bei der Ehre ſelbſt beſchwört, vernehmt
Und merkt auf meinen Rath, der ganz ſo ſchnell
Befolgt ſein will, als ich ihn denk' zu geben,
Wenn ihr mit mir nicht rufen wollt: „Verloren!“
Und dann gut' Nacht!

Polix. Nur weiter, Freund Camillo.

Cam. Ich ward gebungen, auch zu morden, Herr.

Polix. Von wem, Camill?

Cam. Vom König.

Polix. Und weßhalb?

Cam. Er denkt, mein, ſchwört mit aller Zuverſicht,
Als hätt' er's ſelbſt geſehn, wär' euch behilflich
Dazu geweſen, daß die Königin
Ihr frevelnd angerührt.

Polix. Mein beſtes Blut
Mag dann in giftige Galle ſich verwandeln,
Gebuhlt ſei mein Nam' an Jenes Namen,
Der einſt verrieth den Beſten! In Geſtank,
Der, nah' ich, auch den ſtumpfſten Sinn berührt,
Verkehre ſich mein unbefleckter Ruf,
Und meine Nähe werde ſcheu gemieden,
Ja, mehr gehaßt, als ſelbſt die ſchlimmſte Peſt,
Von der man las und hörte!

Cam. Und beſchwört ihr
Bei jedem Stern des Himmels ſeinen Wahn,
Bei allen Mächten, ſo gebötet ihr
So leicht der See, dem Monde nicht zu folgen,
Als ihr durch Schwür' entfernt, durch Rath erſchüttert
Das Machwerk ſeiner Thorheit, deſſen Grund
Auf ſeinem Glauben ruht, und dauern wird
So lang' er lebt.

Polix. Wie konnt' es nur entſtehn?

Cam. Ich weiß nicht: doch, gewiß, was da iſt, ſtehn,
Iſt ſicherer, als zu fragen, wie es kam.
Vertraut ihr alſo meiner Redlichkeit,
Verbürgt durch dieſen Körper, den zum Pfand
Ihr mit euch nehmen müßt, — ſo flieht zu Nacht.
Die Euren will ich im Geheim belehren,
Und will zu Zwei'n, zu Drei'n ſie aus der Stadt
Durch die verſchied'nen Pförtchen bringen laſſen.
Ich ſelbſt vertrau' ganz unſerm Dienſt mein Glück,
Das ich durch die Entdeckung hier verliere.
Doch jetzt entſchließt euch; denn ich ſwach die Wahrheit.
Bei meiner Ahnen Ehre! Wollter ihr
Erſt den Beweis abwarten, wag' ich doch
Nicht mehr zu bleiben; auch ſein ihr nicht ſicherer,
Als Einer, den des Königs Mund gerichtet,
Und deſſen Tod gewiß.

Polix. Ich glaube dir;
Ich ſah ſein Herz in ſeinem Antlitz. Gib
Die Hand mir, mein Pilot; du ſollſt zunächſt
An meiner Seite ſtehn. Mein Schiff liegt fertig,
Und ſeit zwei Tagen harret mein Gefolge
Schon meiner Abfahrt. — Dieſe Eiferſucht
Gilt einem edlen Weſen; wie ſie ſelten,
Muß ſie auch ſtärker, ſeiner Macht gemäß,
Gewaltig ſein, und da er ſie entehrt
Von einem Manne glaubt, der ſtets ihm Freund war,
So muß auch ſeine Rache bitterer ſein.
Furcht überſchattet mich. Sei mir befreundet,
Du glücklicher Erfolg, und bringe Troſt
Der holden Fürſtin, die ſein Schickſal theilt.
Doch nichts von ſeinem unverdienten Regwehn!
Camille, komm! Als Vater ehr' ich dich,
Bringſt du mich lebend fort. Laß uns entfliehn.

Cam. In meiner Macht ſind aller Thore Schlüſſel:
Gefällt es eurer Hoheit nur, dem Drang
Der Stunde zu gehorchen. Kommt, hinweg!

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Wie oben.

Hermione, Mamillius und Kammerfrauen treten auf.

Herm. Nehmt ihr den Knaben: denn er ruht mich ſo,
Kaum iſt's zu tragen.

Erſte Kammerfrau. Kommt, mein feiner Herr:
Seid ich eu'r Spielkam'rad ſein?

Mamil. Nein, nicht ihr.

Erſte Kammerfrau. Warum nicht, ſüßer Prinz?

Mamil. Ihr wollt mich immer
Nur küſſen, und ihr ſprecht mit mir, als wär'
Ich noch ein Bübchen. — Euch dort hab' ich lieber.

Zweite Kammerfrau. Und warum das, mein lieber Prinz?

Mamil. Nicht weil
Ihr ſchwarz're Brauen habt; doch flehn die ſchwarzen
Bisweilen Damen gut, ſo ſagt man, wenn ſie
Nicht allzu buſchig, doch in einem Halbkreis
Ein Halbmond, wie gezeichnet mit der Feder.

Zweite Kammerfrau. Wer lehrt' euch dies?

Mamil. Ich lernt' es an der Frau'n
Geſichtern. Aber bitte, ſagt mir jetzt,
Von welcher Farbe ſind denn eure Brauen?

Erſte Kammerfrau. Blau, gnäd'ger Prinz.

Mamil. Ach, das iſt Spaß. Ich ſah
Einmal bei einer Frau 'ne blaue Naſe,
Doch blaue Brauen nie.

Zweite Kammerfrau. Hört nur, mein Prinz,
Die Kön'gin, eure Mutter, kommt bald nieder:
Dann wünſchen wir dem hübſchen neuen Prinzen
In dieſen Tagen unſern Dienſt, und ihr,
Ihr gabt uns gute Worte, wenn wir euch
Nur nehmen wollten.

Erste Kammerfrau. Ja, sie ward sehr stark
Seit Kurzem: geb' ihr Gott 'ne gute Stunde!

Herm. Was kramt ihr da für Weisheit aus? Komm, Freund,
Jetzt bin ich wieder dein. Komm, sey' dich her,
Erzähl' ein Mährchen.

Mamil. Lustig oder traurig?

Herm. So lustig, wie du willst.

Mamil. Am besten paßt ein trauriges zum Winter;
Mit Feen und Kobolden weiß ich eins.

Herm. Das laß uns hören, Kind. Komm, sey' dich her: —
Komm, thu' dein Bestes, mir mit deinen Eisen
Recht bang zu machen: du bist stark darin.

Mamil. Es war einmal ein Mann, —

Herm. Nein, sey' dich erst, dann weiter.

Mamil. Der wohnt' am Kirchhof; — ich will sachte reden,
Ihr Heimchen sollt's nicht hören.

Herm. So komm her
Und sag' es mir in's Ohr.

Leontes, Antigonus und andere **Herren vom Hofe** treten auf.

Leont. Ihr traft ihn dort? Sein Zug? Camillo mit ihm?

Erster Herr. Ich traf sie hinter'm Fichtenbusch; doch nie
Sah ich so Leute eilen: ich behielt
Im Auge sie bis hin zu ihren Schiffen.

Leont. Wie glücklich bin ich im gerechten Urtheil!
Wie wahr mein Argwohn! — Aber wär' ich wen'ger! —
Fluchwürd'ger Segen! — Fällt euch eine Spinne
In euren Becher, trinkt nur immer zu;
Ihr geht und spürt kein Gift; denn das Bewußtsein
Blieb unvergiftet: aber wird dem Blick
Der grausenvolle Inhalt aufgedeckt,
Erkennt ihr, was ihr trankt, so sprengt das Würgen
Euch Schlund und Brust. Ich trank und sah die Spinne.
Camillo war sein Helfer, war sein Kurpfuscher! —
Hier gilt es meinem Leben, meinem Thron;
Wahr ist mein Argwohn. — Dieser falsche Schurke,
Von mir bestellt, war verbestellt von ihm:
Er hat ihm meinen Plan entdeckt, und ich
Bin ein gezwicktes Ding, ein wahres Stichblatt,
Mit dem sie nach Gefallen spielen. — Wie
Eröffneten sich ihm so leicht die Thore?

Erster Herr. Durch seine große Macht, die öfters schon
Nicht weniger bewirkt; auf euer Wort.

Leont. Ich kenn' das nur zu wohl. — Gib mir den Knaben;
Ich freue mich, daß du ihn nicht gefangt:
Trägt er auch manchen Zug von mir, so hat er
Doch zu viel Blut von dir.

Herm. Was ist das? Scherz?

Leont. Tragt fort den Knaben, er soll nimmer zu ihr;
Hinweg mit ihm: — und laßt ihr ihren Scherz
Mit ihrer neuen Last; Polixenes
Hat sie ihr aufgelegt.

Herm. Ich will nur sagen:
„Er that es nicht," und schwören wollt' ich d'rauf,
Du glaubtest meinem Worte, wenn du gleich
Zum Widerspruch dich neigst.

Leont. Ja, edle Herrn,
Schaut sie nur an, faßt sie nur wohl in's Auge;
Sagt immerhin: „'s ist eine schöne Frau!"
Dann aber sprecht Gerechtigkeit im Herzen:
„O Schade, daß sie nicht auch keusch und ehrbar."
Preist sie nur um des Außenwerk der Form
(Das, meiner Treu', so hohes Lob verdient),
Und gleich wird Achselzucken, Hum! und Ha!
Die kleinen Bedarfe, die Verleumdung schleudert. —
Doch ich vergesse mich, das Mitleid thut's;
Denn die Verleumdung fengt die Jugend selbst.
Dies Achselzucken, diese Hum's und Ha's,
Sie schieben sich in euer: „Sie ist schön!"
Eh' ihr noch sagen könnt, sie ist auch keusch.
So wißt von dem, den es am tiefsten kränkt:
's ist eine Buhlerin.

Herm. Sprich' dies ein Schurke,
Der ausgemach'ste Schurke von der Welt,
Er wär's um so viel mehr: doch ihr, mein König,
Vergreift euch nur.

Leont. Ihr habt euch selbst vergriffen,
Pollirenes statt Leontes! — O Geschöpf,
Das ich nicht nennen will bei seinem Namen,
Damit nicht Barbarei mein Beispiel braucht,
Bei allen Ständen gleiche Sprache führet,
Und nicht die Scheidewand, die Fürst und Bettler
Gesittend trennt, zerstört: — Ich hab's gesagt,
's ist eine Buhlerin, und auch, mit wem:
Mehr noch, Verräth'rin ist sie, und Camillo
Ihr Bundsgenoß, und Einer, der das weiß,
Was sie sich selbst zu wissen schämen sollte,
Sammt dem verworfnen Buhlen, das ihr Bett
Sie schändete, so schlecht, wie Alle die,
Die frech der Pöbel nennt, ja, und sie wußte
Um ihre Flucht.

Herm. Bei meinem Leben, nein!
Ich wußte nichts von Allem. O mein König,
Wie wird es euch gereuen, kommt ihr einst
Zur klaren Einsicht, daß ihr öffentlich
Mich so beschimpft. Ihr werdet schwerlich dann
Genugthuung mir geben, wenn ihr sagt:
„Ich irrte mich."

Leont. Nein, nein; wenn ich mich irre
In diesem Grund, worauf ich jetzt gebaut,
So ist der Erde Mittelpunkt zu schwach
Für eines Knaben Kreisel. — Fort zum Kerker
Mit ihr. Wer für sie spricht, ist schuldig schon,
Weil er nur spricht.

Herm. Es herrscht ein bös Gestirn:
Ich will geduldig sein, bis mir die Gunst
Des Himmels schärfer blickt. — Ihr guten Herrn,
Ich meine nicht so schnell, wie mein Geschlecht
Gewöhnlich pflegt; des edlen Thaues Mangel
Vertrocknet euer Mitleid wohl: doch wohnt
In meiner Brust ein ehrenvoller Schmerz,
Der heftiger brennt, als daß ihn Thränen löschten.
Ich bitt' euch, gute Herrn, mit den Gedanken,
Die eure Lieb' euch eingibt, mehr auch mich; —
Und so geschehe denn des Königs Wille!

Leont. (zur Wache.) Gehorcht man mir?

Herm. Wer ist's, der mich begleitet? —
Ich bitt' eur' Hoheit, laßt mir meine Frauen;
Ihr seht, mein Zustand will es. Meint nicht, ihr guten Mährchen, denn ihr habt nicht Ursach';
Erfahret ihr, daß eure Herrin wirklich
Verdient den Kerker, dann zerfließt in Thränen,
Sobald ich frei bin. Aber dieser Gang
Ist für mein beß'res Heil. — Lebt wohl, mein König:
Ich wünschte nimmer, euch betrübt zu sehn;
Doch fürcht' ich, werd' ich's nun. — Kommt, meine Frau'n,
Ihr habt Erlaubniß.

Leont. Thut, wie wir befohlen.
Hinweg!

(Die Königin geht mit ihren Frauen ab.)

Erster Herr. Ich bitt' eur' Hoheit, ruft zurück die Fürstin.

Antig. Bedenkt, Herr, was ihr thut, damit das Recht
Gewalt nicht scheint, und dann drei Häupter leiden.
Ihr, eure Kön'gin, euer Sohn.

Erster Herr. Für sie
Verkünd' ich mein Leben, und ich thu's,
Nehmt ihr es an. Die Königin ist schuldlos
Im Angesicht des Himmels und vor euch,
Ich mein' in dem, daß sie jetzt verklagt.

Antig. Erweist sich's anders, will ich Schildwach' stehn
Vor meines Weibes Zimmer, laß' mich loyeln

Mit ihr, und treu' ihr nur, wenn ich sie seh'
Und fühle. Jetzt Zoll an Frauen dieser Welt,
Ja, jenes Damischen Weiberfleisch ist falsch.
Wenn sie es ist.

Leont. Schweigt still!

Erster Herr. Mein theurer Fürst, —

Antig. Für euch nur sprechen wir und nicht für uns;
Ihr seid betrogen durch 'nen Ohrenbläser —
Verdammt sei er dafür; kennt' ich den Schuft,
Die Wege wies' ich ihm! Sie ehrvergessen! —
Ich hab' drei Töchter, eh die Älteste,
Die zweit' und dritte neun und etwa fünf;
Doch ist dies wahr, so zahlen sie dafür:
Verstümmeln will ich sie, bei meiner Ehre!
Und vierzehn sollen sie mir nicht erleben,
Um falsch Geschlecht zu bringen. Zwar nur sie
Sind meine Erben; noch ich hätte lieber
Mich selbst entmannt, als daß sie mir nicht brächten
Die schönsten Sprossen.

Leont. Haltet an, nichts mehr.
Ihr spürt die Sache mit so kaltem Sinn,
Als eines Todten Ras'. Ich seh' und fühle
Ganz, was ihr fühlt, und seh' noch obendrein
Des Fühlens Werkzeug.

Antig. Ist es wirklich so,
So brauchen wir für Ehrbarkeit kein Grab;
Denn keinen Gram gibt's mehr, das Angesicht
Der weiten Schmutzgen Erde zu verschönen.

Leont. Wie! hab' ich keinen Glauben mehr?

Erster Herr. Mein Fürst,
Ich wollt', er fehlt' euch hierin mehr, als mir,
Und mehr erkennt' es mich, wenn ihre Ehre
Für wahr erfunden wär', als euer Argwohn;
Ihr mögt mich tadeln drum, so viel ihr wollt.

Leont. Was brauchen wir mit euch uns zu berathen,
Und folgen nicht vielmehr dem kräft'gen Trieb?
Nicht euren Rath erfordert unser Vorrecht,
Nur angeborne Güte theilt's euch mit:
Und seid ihr, oder scheint aus List so thöricht,
Daß ihr zugleich mit mir nicht könnt, noch wollt
Die Wahrheit schauen, so belehrt euch selbst,
Wir brauchen eure Meinung nicht: die Sache,
Verlust, Gewinn, Befehl, dies Alles ist
Allein uns eigen.

Antig. Hättet ihr, o Herr,
Dann schweigend euer Urtheil nur bewahrt
Und meines öffentlich gemacht.

Leont. Wie das?
Entweder du bist Dummkopf durch dein Alter,
Oder geborner Narr. Camillo's Flucht,
Nächst dem vertrauten Umgang zwischen ihnen
(So dick, als einer sie erregt' den Argwohn,
Daß nur der Anblick fehlte zum Beweis,
Nur mit den Augen sehn, da alles Andre
Die That bewährt), hies trieb mich so zu handeln:
Doch zu noch größerer Bestätigung,
Weil in so wicht'gem Fall die wilde That
Höchst traurig wäre, sandt' ich schnelle Boten
Zum heil'gen Delphos, zu Apollo's Tempel,
Cleomenes und Dion, die ihr kennt
Als völlig zuverlässig. Am Orakel
Liegt Alles nun; es soll sein heil'ger Rath
Mich zügeln oder spornen. That ich wohl?

Erster Herr. Sehr wohl, mein Fürst.

Leont. Hab' ich auch zur Genüge
Und brauch' nicht mehr zu wissen, als ich weiß,
So soll doch das Orakel die Gemüther
Der Andern ruhig machen, die, gleich Jenen,
Aus thöricht leichtem Glauben nicht die Wahrheit
Erkennen. Darum fanden wir für gut,
Von unserer Freiheit jetzt sie abzuschließen,
Daß nicht der zwei Entflohenen Verrath
Ihr zu vollziehen diene. — Folgt und jetzt;
Wir reden öffentlich: denn dieser Handel
Regt All' uns auf.

Antig. (für sich.) Zum Lachen, denk' ich mir,
Kommt erst die rechte Wahrheit an den Tag.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Vorhof eines Gefängnisses.

Paulina tritt auf mit ihren **Dienern.**

Paul. Der Kerkermeister, — ruft ihn her, und laßt
Ihn wissen, wer ich bin. — Du edle Frau!
Kein Hof Europa's ist zu gut für dich.
Was thust zu denn im Kerker? —

Diener kommen zurück mit dem **Schließer.**

Wackrer Mann,
Ihr kennt mich, nicht?

Kerkerm. Als eine würd'ge Dame,
Und die ich hoch verehre.

Paul. Nun, so bitt' ich,
Führt mich zur Königin.

Kerkerm. Ich darf nicht, gnäd'ge Frau; zum Gegentheil
Hab' ich ausdrücklichen Befehl.

Paul. Das heißt,
Man schließt hier Sittsamkeit und Ehre ab
Vom Trost des edlen Zuspruchs! — Aber darf ich
Nicht ihre Frauen sprechen, Eine nur?
Emilia?

Kerkerm. Gefällt's euch, gnäd'ge Frau,
Die Diener fortzuschicken, bring' ich euch
Emilien her.

Paul. Ich bitte, ruft sie mir. —

(Zum Gefolge.)

Zieht euch zurück.

(Gefolge ab.)

Kerkerm. Und, gnäd'ge Frau,
Ich muß zugegen sein, wenn ihr sie sprecht.

Paul. Nun wohl, so sei es, geh' nur.

(Kerkermeister ab.)

Hier müht man sich, die Unschuld anzustreichen,
Als hätte sie nicht Farbe.

Kerkermeister kommt zurück mit **Emilia.**

Nun, theure Frau, wie geht's der edlen Herrin?

Emilia. So wohl, als man so groß und so verstoßen
Sich haben kann. Durch Kummer und durch Schreck,
Der eine zarte Frau nie härter traf,
Ward sie entbunden etwas vor der Zeit.

Paul. Ein Knab'?

Emil. Ein Mädchen, und ein liebes Pürpchen,
Lustig und lebenstreib. Der Königin
Gereicht's zum Trost: sie spricht: „Arme Gefangne,
Schuldlos, wie du, bin ich."

Paul. Ich wollt's beschwören. —
Vermuthet des Königs unheilvoller Wahnsinn!
Er muß es hören und er soll's: ein Weib
Vermag's am besten, und ich nehm's auf mich.
Neu' ich dann süß, so schwelle meine Zunge
Von Bläschen und sei nur Trompete mehr
Des rothergl'henden Zorns, — Emilia,
Entbiete meinen treu'sten Dienst der Königin,
Und will sie mir ihr kleines Kind vertrauen,
Ich zeig's dem König, und ich übernehm' es,
Ihr Advokat auf's Lauteste zu sein.
Wir wissen nicht, ob nicht des Kindes Anblick
Den König sanftigt. Reiner Unschuld Schweigen
Siegt oft, wo Reden unnütz.

Emil. Edle Frau,
So offenbar ist eure Ehr' und Güte,
Daß eurer kühnen That erwünschter Ausgang
Nicht fehlen kann. Es lebt hier keine Frau,
Geschaffen so wie ihr für diese Botschaft.
Gefall's euch, gnäd'ge Frau, in's nächste Zimmer
Indessen einzutreten, und sogleich

Meld' ich der Kön'gin euren edlen Antrag.
Erst heute sann sie solchem Plane nach;
Doch wagte sie nicht, einen Mann von Rang
Zu bitten drum, aus Furcht, es möcht' es weigern.

Paul. Sag' ihr, Emilia, ich wollte schon
Die Junge brauchen. Strömet Milch von ihr,
Wie Muth vom Herzen, so bezweifl' ich nicht,
Ich mach' es gut.

Emil. Des Himmels Segen euch!
Ich geh' zur Königin. Indessen tretet,
Ist's euch gefällig, näher.

Kerkerm. Gnäd'ge Frau,
Gefällt's der Königin, das Kind zu senden,
So weiß ich nicht, ob es passiren darf.
Ich habe keine Vollmacht.

Paul. Fürchtet nichts:
Gefangen war das Kind im Mutterleib;
Jetzt nach dem großen Rechte der Natur
Ist's frei und ledig. Es hat keinen Theil
Am Zorn des Königs, und ist ohne Schuld,
Wenn's eine gibt, am Fehltritt unsrer Herrin.

Kerkerm. Ich glaub' es.

Paul. Fürchtet nichts. Bei meiner Ehre,
Ich stehe zwischen euch und der Gefahr.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

Leontes, Antigonus, Herren und Gefolge treten auf.

Leont. Nicht Ruh' bei Tag noch Nacht: 's ist Schwachheit nur,
Die Sache so zu nehmen, bloße Schwachheit,
Wenn nicht der Anlaß lockte, — zwar zum Theil nur
In ihr, der Buhlerin, — Der freche König
Entzog sich meinem Arm, aus dem Bereich
Verschanzt vor meinem Schuß; jedoch an sie
Kann ich mich halten. Sagt, sie war' dahin,
Verzehrt vom Feuer, und der Rache Hälfte
Kehrt mir vielleicht zurück. — Wer da?

Diener. Mein König —

Leont. Wie geht's dem Prinzen?

Diener. Er schlief gut zu Nacht;
Man hofft, die Krankheit sei gehoben.

Leont. Geht
Das eure Blut!
Als er begriff die Schande seiner Mutter,
Welk' er dahin, ward traurig, fühlt' es tief,
Vernünft'rt' ihm seinen Dasein viele Schmach;
Verliert sein munteres Wesen, Eßlust, Schlaf,
Und welkt zusehends. — Laß allein mich! — Geh,
Sieh, was er macht.

(Diener ab.)

Pfui, pfui! denk' nicht an ihn; —
Auf diesem Wege mich zu rächen, fällt
Auf mich zurück: ja mächtig für sich selbst,
So wie durch Freund' und Bundsgenossen. — Laß ihn,
Bis einst die Zeit die Dient: an ihr nimm Rache
Für jetzt. Camillo und Polixenes
Verlachen mich, verspotten meinen Gram:
Sie würen's nicht, könnt' ich sie nur erreichen,
Und sie soll nicht, da sie in meiner Macht.

Paulina kommt mit einem Kinde.

Erster Herr. Ihr dürft hier nicht herein.

Paul. Ihr guten Herrn,
Ihr solltet lieber mir behilflich sein.
Weh! bangt euch mehr vor des Tyrannen Zorn,
Als für der Kön'gin Leben? Ihre Seele,
So held und rein, ist freier noch von Schuld,
Als er voll Eifersucht.

Antig. Das ist genug.

Ein Diener. Er schlief nicht, gnäd'ge Frau, und hat befohlen,
Niemanden vorzulassen.

Paul. Nicht so hitzig.
Mein guter Freund; ich eben bring' ihm Schlaf.
Ihr, die ihr um ihn kriecht als seine Schatten,
Bei jedem leeren Seufzer mit ihm stöhnt,
Ihr seid es, die des Wachens Grund ihm nähren.
Ich komm' mit Worten, die so wahr als heilsam,
Und redlich ebenso, um ihn zu säubern
Von jener Laune, die den Schlaf ihm raubt.

Leont. Was für Geräusch hier?

Paul. Kein Geräusch, mein Fürst,
Nur nöth'ge Conferenz mit eurer Hoheit
Um ein'ger Pathen willen.

Leont. Wie? — Hinweg
Mit dieser kühnen Frau. Antigonus,
Ich trug dir auf, sie wie vom Leib zu halten;
Ihr Kommen ahnet' ich.

Antig. Ich drohe' ihr, Herr,
Mit eurem Zorn und meinem, wenn sie euch
Heimsuchen würde.

Leont. Was, du kannst sie nicht
Im Zaume halten?

Paul. Wohl vermag er das,
Gilt's etwas Schlechtem: doch in diesem Fall
(Er müßte nun den Weg, wie ihr, betreten
Und mich festnehmen, weil ich festgehalten
An Ehre), glaubt es, laßt ich mich nicht zügeln.

Antig. Seht ihr's nun? Hört ihr's? Wenn sie so den Zaum
Selbst fassen will, muß ich sie rennen lassen;
Indeß, sie stolpert nie.

Paul. Mein Fürst, ich komme, —
Und, bitt' euch, hört mich, euren treu'sten Knecht
Und Arzt zugleich und höchst ergeb'nen Rath,
Wenn ich bei Heilung eures Uebels auch
Dies wen'ger scheinen mag, als jene Leute,
Die euch am nächsten stehn: — ich komme, sag' ich,
Von eurer guten Königin.

Leont. Der guten!

Paul. Ja, König, von der guten Königin:
Der guten Königin, ich wiederhol' es;
Und mit dem Schwert verficht' ich ihre Güte,
Wär' ich ein Mann, der schlechtste nur von euch.

Leont. Hinaus mit ihr!

Paul. Wer seine Augen nur
Als Spießlein achtet, lege Hand an mich:
Ich geh' aus freiem Antrieb, doch verricht' ich
Erst mein Geschäft. — Die gute Königin,
Denn sie ist gut, gebar euch eine Tochter;
Hier ist sie und empfiehlt sich eurem Segen.

Leont. Hinaus das Hexenweib! Hört, vor die Thür
Mit der verschmitzten Kupplerin!

Paul. Das nicht:
Ich bin in dieser Kunst so fremd, als ihr
Mich so zu nennen, und genau so redlich,
Als ihr verrückt; das ist genug, ich wette,
Um redlich in der sey'gen Welt zu heißen.

Leont. Verräther!
Ihr treibt sie nicht hinaus? Geht ihr den Bastard: —

(Zu Antigonus.)

Du Geck, du Weiberknecht, den Dame Henne
Aus seinem Neste treibt, — nimm auf den Bastard;
Ich sage, nimm, und gib ihn deiner Alten.

Paul. Unehrlich sind für immer deine Hände,
Rührst du sie an, bei der erlognen Schmach,
Die Ehr' ihr angethan!

Leont. Er stehnt sein Weib.

Paul. Ich wollt', ihr thätet es, und jeder Zweifel
Vorbei, ihr nenntet eure Kinder euer.

Leont. Ein Nest Verräther!

Antig. Ich bin's nicht, bei Gott!

Paul. Noch ich, noch irgend Wer, als Einer nur,
Das ist er selbst, der seine heil'ge Ehre,
Ihm selbst, der Königin, dem Prinzen heilig
Und diesem Kinde, der Verleumdung preisgibt,
Die schärfer sticht als Schwerter, und nicht will
(Denn wie der Ball jetzt steht, so ruht ein Fluch
Darauf, ihn davon abzubringen), daß
Man Hand an seines Argwohns Wurzel lege,
Die so verfault, wie Gift' und Stein gesund.

Leont. O Weib mit zügelloſer Zunge! Erſt
Schlägſt du den Mann, dann überfällſt du mich! —
Die Brut hier iſt nicht mein, ſie iſt ein Sproß
Von dem Polixenes: hinaus mit ihr,
Und werft ſie ſammt der Mutter nur in's Feuer.

Paul. 's iſt euer Kind, und, wenden wir auf euch
Das alte Sprichwort an, es gleicht euch alſo,
Es iſt 'ne Schande. — Schaut doch, edle Herrn,
So klein der Druck, iſt's doch der ganze Inhalt
Und Abdruck ſeines Vaters; Augen, Maſe, Lippen,
Der Augenbrauen Zug, die Stirn, das Thal
Des Kinns, der Wange Grübchen und ſein Lächeln,
Der Hand, der Finger und der Nägel Bildung.
Natur, du gürt'ge Göttin, die es ſchuf
So ähnlich ſeinem Vater, bildeſt du
Auch das Gemüth, ſo miſch' ihm alle Farben,
Nur gelb nicht drin, damit es nie verdächtigt,
Wie er, die eignen Kinder.

Leont. Grobe Here! —
Und, Schwätzerin, wenn du, daß man dich hängt,
Kannſt nicht das Maul ihr ſtopfen?

Antig. Hängt ihr Alle,
Die ihr nicht können, ſo verbleibt euch kaum
Ein Unterthan.

Leont. Noch einmal, ſchafft ſie fort!

Paul. Der Fürſten ſchlechteſter, unnatürlichſter,
Wär' ärger nicht.

Leont. Verbrennen laſſ' ich dich.

Paul. Was kümmert's mich? Der mich in's Feuer
wirft,
Der iſt der Ketzer, nicht wer drinnen brennt.
Ich will euch nicht Tyrannen nennen; doch
Wie grauſam ihr begegnet eurer Kön'gin
(Unſäglich andre Klage zu begründen,
Als durch matthers'ge Einbildung), das ſchmeckt
Nach Tyrannei, wird euch unbeld machen,
Ja, ärgerlich vor Welt.

Leont. Bei euer Lehnespflicht,
Hinaus mit ihr aus dieſem Zimmer! Wär'
Ich ein Tyrann, wo bliebe dann ihr Leben?
Wenn ſie es wüßte, was ich einer wäre,
Sie nennte mich nicht ſo. Hinaus mit ihr!

Paul. Ich bitte, treibt mich nicht; ich gehe ſchon.
Seht euer Kind, mein Fürſt; 's iſt eures. Gott ver-
leih'
Ihm einen beſſern Schutzgeiſt! — Eurer Hände
Braucht's nicht! — Ihr zarten Schmeichler ſeiner
Thorheit,
Thut ihm nie Gutes, keiner unter euch.
So, ſo! — Lebt wohl, ich gehe ſchon!

(Sie geht ab.)

Leont. Verräther, du, du haſt ſie angeſtiftet. —
Mein Kind? Hinweg mit ihm! — Und eben du,
Deſſ' zartes Herz ſich ſein erbarmt, trag's fort,
Und taß es augenblicks in's Feuer werfen;
Ja, eben du, nur du. Nimm's auf der Stelle:
In einer Stunde bringſt du den Bericht,
Daß es geſchah, und wehrverbürgt, ſonſt büßeſt
Du mir mit Gut und Leben. Weigerſt du's
Und willſt begegnen meinem Grimm, ſo ſag's nur,
Und mit der eignen Hand ſchlag' ich das Hirn
Dem Baſtard aus. Geh', nimm's und wirf's in's
Feuer;
Denn du triebſt an dein Weib.

Antig. Ich nicht, mein Fürſt;
Hier, meine edlen Freunde, wenn ſie mögen,
Rechtfertigen mich.

Erſter Herr. Wir können's; Herr und König,
An ihrem Kommen trägt er keine Schuld.

Leont. Ihr Alle lügt.

Erſter Herr. Wir bitten eure Hoheit,
Schenkt uns doch beſſre Meinung, und, die treulich
Euch ſtets gedient, und darnach bitten wir
Zu ſchützen uns. Wir bitten auf den Knie'n
Als die Belohnung unſrer beſten Dienſte,
Jetzt und in Zukunft: ändert euren Vorſatz,
Der, ſchauervoll und blutig, wie er iſt,
Zum ſchlimmen Ausgang führt. Wir Alle knie'n.

Leont. Für jeden Wind, der bläſt, bin ich die
Feder: —
Soll ich's erleben, daß der Baſtard brennt
Mich Vater nennt? Beſſer jetzt verbrannt,
Als einſt verflucht. Doch, ſei es; es mag leben:
Und dennoch ſoll er nicht. — Komm her, du Mann,

(zu Antigonus)

Der du ſo zärtlich und ſo vielgeſchäftig
Mit Dame Marg'reth', deiner Kinder Mutter,
Dich um den Baſtard ſorgſt: wenn Baſtard iſt es,
So wahr, als gras dein Bart, — was willſt du wagen,
Daß leben dieſer Brut zu retten?

Antig. Alles,
Mein Fürſt, was ich zu wagen fähig bin
Und edler Mann gebietet; mindeſtens
Verpfänd' ich gern mein letztes Bischen Blut
Zum Schirm der Unſchuld: Alles, was nur möglich.

Leont. 's wird möglich ſein: ſo ſchwör' auf dieſes
Schwert,
Daß du vollbringen willſt, was ich befehle.

Antig. Ich will, mein Fürſt.

Leont. Merk' auf vollbring's; denn, ſiehſt du,
Siehſt du in einem Punkt, ſo bringt es Tod
Nicht dir allein, auch deinem Läſterweibe,
Der wir für jetzt verzeihn. Die, unſerm Lehnsmann,
Gebieten wir, ſchaff' dieſen Märchenbaſtard
Hinweg von hier; leg' ihn an einen Ort,
Wüſt und verlaſſen, außerhalb der Grenzen
Von unſerm Reich. Dort überlaß ihn
Gebarmungslos nur ſeinem eignen Schutz,
Der Gunſt des Himmelsreichs. Durch fremden Zufall
Kam er zu uns. So mach' ich dir's zur Pflicht,
Bei deiner Seele Heil, des Leibes Zoller,
Bring' ihn auch fremd an einen Ort, wo Zufall
Ihn nähren oder tödten mag. Jetzt nimm ihn.

Antig. Ich ſchwör's zu thun, obwohl ein ſchneller
Tod
Barmherz'ger wäre. — Komm, du armes Kind:
Ein mächt'ger Geiſt wird Geier und Raben lehren
Als deine Ammen! Wolf und Bär, ſagt man,
Verrichteten, ablegend ihre Wildheit,
Schon gleichen Dienſt. — Lebe glücklicher, mein Fürſt,
Als dieſe That verdient! — und Segen lämpfe,
Trotz ſeiner Grauſamkeit, an deiner Seite,
Du armes Ding, zum Untergang verdammt!

(Geht ab mit dem Kinde.)

Leont. Nein, fremde Brut will ich nicht auferziehn.

Ein Diener. Mein Fürſt, vor einer Stunde lange
Botſchaft
Von Jenen an, die ihr an das Orakel
Geſendet habt. Cleomenes und Dion
Sind wohl zurück von Delphen, landeten
Und eilen jetzt an Hof.

Erſter Herr. Unglaublich faſt
Iſt ihre Eile.

Leont. Drei und zwanzig Tage
Seitdem ſie fort ſind! Wahrlich ſchnell. Dies zeigt,
Der mächtige Apoll will ſchnell an's Licht
Die Wahrheit bringen. Rufet euch, ihr Herrn,
Zu feierlicher Sitzung, daß wir richten
Die hochverrätheriſche Königin:
Und weil ſie öffentlich iſt angeklagt,
So werd' ihr auch gerecht und frei Verhör.
So lang' ſie lebt, wird mir mein Herz zur Bürde.
Verlaßt mich; denkt an mein Gebot.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Straße in einer Stadt.

Cleomenes und Dion treten auf.

Cleom. Der Himmelsstrich ist köstlich, süß die Luft,
Die Insel fruchtbar und der Tempel selbst
Viel schöner als sein Ruf.

Dion. Ich werd' erzählen
Von dem, was mich zumeist ergriff, ich meine
Die himmlischen Gewänder und die Würde
Der ersten Träger. Und das Opfer erst!
Wie feierlich, wie glänzend, überirdisch
Ward's dargebracht!

Cleom. Vor Allem doch, der Ausbruch
Der erhebtäubenden Orakelstimme,
Verwandt mit Jovis Donner, die den Sinn
Bemeistert' mir, bis zum Gefühl des Nichts.

Dion. Ist der Erfolg der Reise nur so glücklich
Für unsre Königin, (und möcht' er das!)
Als wir mit seinem Glück sie schnell vollbracht,
So war die Zeit wohl angewandt.

Cleom. Es lenke
Apoll zum Besten Alles! Dies Gericht,
Das auf Hermione Verbrechen wälzt,
Gefällt mir nicht.

Dion. Dies heftige Verfahren
Klärt auf den Handel oder endigt ihn.
Wenn das Orakel, das der große Priester
Apoll's versiegelt, kund sich machen wird,
Dann kommen seine Dinge an den Tag. —
Auf, frische Pferde! — Fröhlich sei das Ende!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Gerichtshof.

Leontes, Herren vom Hofe, Beamtete auf ihren Richtersthülen.

Leont. Es greift uns dies Gericht (mit tiefem Kummer
Bekennen wir's) an's Herz: die Angeklagte
Ist eines Königs Tochter, unsre Gattin, einst
Nur allzusehr von uns geliebt. — Vom Schein
Der Tyrannei befreit der offne Gang
Des Rechtes uns, das seinen Lauf behält
So zur Verdammniß, wie zur Reinigung. —
Führt die Gefangne vor.

Beamt. Es ist des Königs Wille, daß die Königin
Persönlich vor Gericht erscheine. — Still!

Hermione wird hereingeführt; Paulina und Kammerfrauen folgen.

Leont. Les't nun die Klage.

Beamt. „Hermione, Gemahlin des erlauchten Leontes, Königs von Sicilien, du bist angeklagt und vor Gericht gestellt wegen Hochverrath, weil du mit Polixenes, König von Böhmen, die Ehe gebrochen und mit Camillo gegen das Leben unsers hochgebietenden Herrn, seines königlichen Gemahls, verschworen hast, und daß, da dieser Anschlag durch zufällige Umstände offenbar geworden, du, Hermione, gegen die Treue und Pflicht eines redlichen Unterthans, ihnen Rath und Hilfe habest angedeihen lassen, um zu ihrer größern Sicherheit bei Nacht zu entfliehen."

Herm. Da, was ich sagen will, nichts Andres ist,
Als Widerspruch der Klage gegen mich,
Und es für meinen Theil kein andres Zeugniß,
Als meines gibt, so frommt es wenig mir.
Wenn ich „nicht schuldig" sage: meine Unschuld
Wird, wenn ich sie betheure, doch für falschheit
Noch immer gelten. Doch wenn Himmelsmächte
Hier unser Thun brachten (und sie thun's),
So zweifl' ich nicht, daß Unschuld noch erröthen
Die falsche Klage macht, und Tyrannei
Erzittern vor Geduld. — Mein Fürst, ihr wißt,
Scheint ihr's auch jetzt am wenigsten zu wissen,
Am besten, wie mein ver'ges Leben war,
So keusch und treu, als ich jetzt elend bin,
Und das ist mehr, als irgendein Schauspiel
Nachahmen kann, obschon erdacht, gespielt,
Den Hörer zu ergreifen. Schaut auf mich, —
Des königlichen Herr's Genossin, die
Den Thron getheilt, des großen Königs Tochter,
Die Mutter eines hoffnungsvollen Prinzen, —
Hier steh' ich, schwab' und rede für mein Leben
Und Ehr', vor Jedem, der mich hören mag.
Mein Leben acht' ich meinem Kummer gleich
Und würd' es gerne missen: doch die Ehre
Vererbt von mir sich auf die Meinen fort,
Und ihretwegen steh' ich einzig hier.
Auf euer eigenes Gewissen, Herr,
Beruf' ich mich, eh' nach Polixenes
An euren Hof kam, wie ihr da mich liebtet
Und wie ich es verdiente. Seit er kam,
Mit welch unziemlichem Entgegenkommen
Verging ich mich, daß ich euch so erscheine?
Nahm ich ein Jota vom Gesetz der Ehre
Und wich in Will' und That vom rechten Weg,
So härte sich das Herz jedweden Hörers,
Und meiner Freunde nächster rufe: „Pfui!"
Ueber mein Grab.

Leont. Ich höre nimmer noch,
Daß dreisten Lastern je der Muth gefehlt,
Sie mit derselben Frechheit zu verläugnen,
Als sie begangen wurden.

Herm. Wahr genug;
Doch mir, o Herr, kann dieser Spruch nicht gelten.

Leont. Du weisest ihn nur von dir.

Herm. Mehr, als mir
An Fehlern zukommt, darf und soll ich auch
Nicht anerkennen. Den Polixenes,
Ob dessen ihr mich anklagt, ich bekenn' es,
Ich liebe ihn, wie in Ehren er es heischte,
Mit einer Liebe, wie sie einer Frau
Von meinem Stande ziemt; mit einer Liebe,
So uns nicht anders, als ihr selbst befahlt:
Und hätt' ich's nicht gethan, so, denk' ich, war's
Unsanft zugleich und Ungehorsam, Beides,
So gegen euch, wie gegen euren Freund,
Dess' Liebe sprach, sobald sie sprechen konnte,
Von Kindheit auf, daß sie die eure sei.
Dann Hochverrath, — ich weiß nicht, wie er schmeckt,
Trifft man ihn gleich mir jetzt zum Kosten auf:
Ich weiß nur, daß ein ehrenwerther Mann
Camillo war. Weshalb er euch verlieh,
Ist selbst den Göttern fremd, wenn sie nicht mehr,
Als ich, drum wissen.

Leont. Seine Flucht war dir
So wohl bekannt, als das, was du beschlossest
Zu thun, sobald er fort war.

Herm. Herr, ihr sprecht
Hier eine Sprache, die ich nicht versteh':
Mein Leben liegt in eurer Traume Zing;
Gern leg' ich's nieder.

Leont. Deine Thaten träun' ich;
Du hast 'nen Bastard von Polixenes,
Doch träumt' ich nur. — Bist mit der Scham so fertig
(Nach deines Gleichen Art), wie mit der Wahrheit,
Die zu verläugnen ihr mehr ziemt, als frommt:
Dann, wie dein Balg hinausgestoßen ward,
Der, sich nur ähnlich, keinen Vater hat
(Fürwahr, mehr dein', als seine Schuld), so sollst
Du fühlen unsern Spruch, der mindestens
Den Tod dir bringt.

Herm. Spart euer Drob'n, o Herr;
Den Spruch, vor dem ich schaudern soll, ersteh' ich.
Mir bringt das Leben ferner keinen Reiz:
Die Krone meines Lebens, eure Gunst,
Geb' ich verloren. Sie ist hin, ich fühl's,
Unwissend zwar, warum. Mein zweites Glück,
Mein Erstgeborner, man verwahrt mich vor ihm,
Als wär' ich angesteckt. Mein dritter Trost,

Geboren unter'm Unglücksterne, wird,
Unschuld'ge Milch im unschuldvollsten Mund,
Wie von der Brust gerissen, ihn zu morden:
Ich selbst an jeder Ecke ausgerufen
Als Mohr, selbst mit unbescheidner Härte
Berandt des Kindbettrechts, das man doch Weibern
Von jeher Art vergönnt. Zuletzt werd' ich
Hierher gerissen, an die freie Luft,
Eh' ich noch Kraft gewonnen. Jetzt, mein Fürst,
Sagt selbst, welch Glück mir noch das Leben bietet,
Daß ich den Tod soll fürchten? Drum, geht weiter!
Doch hört noch dies; mißkennt mich nicht: — Mein Leben,
Wie Spreu, kaum acht' ich's: — meine Ehre nur
Mich' ich vollkommen frei. Wer's' ich verdammt
Nur auf Verdacht hin, da die Jungen schlafen,
Wenn sie nicht eure Eifersucht erweckt,
So ist dies Härte, nicht Gesetz. — Ihr Edlen,
Vor euch beruf' ich mich auf das Orakel;
Apollo sei mein Richter.

Erster Herr. Dies Verlangen
Ist höchst gerecht. So bringt denn hierher,
Und in Apollo's Namen, sein Orakel.

(Einige Beamtete gehen ab.)

Herm. Der große Kaiser Rußlands war mein Vater:
O, weilt' er noch auf Erden, schaute dies
Verhör der Tochter, könnte sehn mit Augen
Die Tiefe meines Elends, doch mit Augen
Des Mitleids, nicht der Rache!

Die **Beamteten kommen zurück mit Cleomenes und Dion.**

Beamt. Schwört auf dies Schwert hier der Gerechtigkeit,
Daß ihr, Cleomenes und Dion, Beide
Zu Delphos war't, und daß von dort ihr brachtet
Versiegelt dies Orakel, das die Hand
Der Priester des Apoll euch überliefert,
Daß ihr seitdem das Siegel nicht erbrachet,
Noch sein Geheimniß las't.

Cleom. und Dion. Wir schwören
Dies Alles.

Leont. Brecht das Siegel auf und les't.

Beamt. (lies.) „Hermione ist keusch, Polixenes tadellos, Camillo ein treuer Unterthan, Leontes ein eifersüchtiger Tyrann, sein schuldloses Kind rechtmäßig erzeugt, und der König soll ohne einen Erben leben, wenn das, was verloren ist, nicht wieder gefunden wird.

Alle. Gelobet sei der große Gott Apollo!

Herm. Gepriesen sei er!

Leont. Hast du recht gelesen?

Beamt. Ja, gnäd'ger Fürst, ganz wie es hier steht.

Leont. Dann ist auch im Orakel keine Wahrheit: Die Sitzung fahre fort; dies ist nur Trug.

Ein **Diener** kommt eilig.

Dien. Mein Herr, mein Herr und König!

Leont. Sprich, was bringst du?

Dien. O Herr, ihr werdet mich, den Boten, hassen
Der Botschaft wegen. Euer Sohn, der Prinz,
Aus lauter Furcht und Ahnung vor'm Gericht
Der Königin, ist hin.

Leont. Wie! hin?

Dien. Ist tot.

Leont. Apollo zürnt! Mich schlägt der Himmel selbst
Ob meines Unrechts!

(Die Königin sinkt in Ohnmacht.)

Was ist das?

Paul. Die Nachricht
Ist tödlich für die Königin. — Schaut her,
Seht, was der Tod vermag.

Leont. Trägt sie hinweg.
Ihr Herz ist überladen; sie erholt sich. —
Dem eignen Arzwohn traut' ich allzuviel: —
Ich bitt' euch, ruft mir jener zarten Sorgfalt
In's Leben sie zurück. — Vergib, Apollo,
Daß dein Orakel ich so schwer beleidigt! —
Ich will mich mit Polixenes versöhnen,
Neu um die Gattin werben, heimbersten
Den redlichen Camille, ihn als wahrhaft
Und menschenfreundlich öffentlich erklären.
Denn aufgereizt durch meine Eifersucht
Zu Mord und Rachgedanken, wählte ich
Camillo mir als Werkzeug, zu vergiften
Den Freund Polixenes: es wär' geschehn,
Wenn nicht Camillo's Biedersinn verzögert
Mein rasch Gebot, obgleich, wenn er's vollbrächte,
Ich Lohn ihm zeigte, aber, that er's nicht,
Mit Tod ihm drohte. Er sprach, handelt edel,
Voll Ehrgefühl, enthüllte meinem Gast
Den schwarzen Anschlag, ließ hier seine Schätze,
Greis, wie ihr wißt, und gab sich selber preis,
Nur reich in seiner Ehre, allen Launen
Des sichern Ungefährs. — Wie schimmert er
Durch meinen Rost, und seine Frömmigkeit,
Wie färbt sie schwärzer meine Missethaten!

Paulina kommt zurück.

Paul. O Jammer über Jammer!
Die Schnürbrust auf, daß nicht mein Herz sie sprengt
Und noch mir bricht!

Erster Herr. Was ist euch, edle Frau?

Paul. Was sinnt du jetzt, Tyrann, für Qualen aus?
Welch Rädern, Foltern, Brennen, Schinden, Sieden
In Blei, in Oel, welch' alt' und neue Marter
Soll ich erdulden? Jedes meiner Worte
Erheischt dein Aergstes. Deine Tyrannei,
Im Bund mit Eifersucht, wirkt leeren Wahn, —
Zu schwach für Knaben, unreif selbst und eitel
Für kleine Mädchen. — Denk', was er verursacht,
Und werde toll, rein toll: denn wahrlich, all'
Die vor'ge Thorheit war dazu ein Würze.
Daß du Polixenes verriethst, war nichts;
Das zeigt dich nur als unbeständ'gen Thoren
Und schmachvoll unbanthar: auch war's nicht mehr,
Daß du Camillo's Ehre wollt'st vergiften
Durch Königsmord. Armsel'ger Feigheit nur,
Wo Ungeheures folgt; darunter zählt' ich,
Daß du den Kräuern warfst die Tochter vor,
Als wenig oder nichts, obwohl ein Teufel,
Eh' er's gethan, aus Feuer Wasser schöpfte.
Auch fällt nicht dir allein zur Last der Tod
Des jungen Prinzen, dessen edler Sinn
(Zu hoch so zarter Jugend) ihm das Herz brach,
Das fassen konnte, wie ein roher Vater
Beschimpft die edle Mutter; nein, deshalb
Brauchst du nicht Rechenschaft. Das Letzte aber, —
Ruft Weh! ihr edlen Herrn, wenn ich's gesagt, —
Das theuerste, das holdeste Geschöpf,
Die Königin, die Königin ist todt,
Und noch stürzt Rache nicht herab.

Erster Herr. Verhüten's
Die hohen Götter!

Paul. Ich sage, sie ist todt, ich schwör's. Wenn Wort
Und Eid nicht gilt, so geht und seht. Geht ihr
Dem Auge Glanz, den Lippen Farbe wieder,
Die Lebensgluth, den Hauch der Brust, so her' ich
Den Göttern gleich euch an. — Doch du, Tyrann!
Bereu' nicht deine That; sie ist zu schrecklich,
Als daß mein Leid sie sühnte: dir bleibt nichts,
Als zu verzweifeln. Tausend Knie' zusleich,
Zehntausend Jahre nackend, fastend selbst
Den Winter durch, in immerwähr'nem Sturm
Auf kahlem Berg, vermöchten nicht die Götter
Dahin zu schauen, wo du lägst.

Leont. Nur zu:
Du kannst zu viel nicht sagen; ich verdiene
Das Bitterste der Reden.

Erster Herr. Sprecht nicht weiter.
Wie auch die Sache steht, ihr habt gefehlt
Durch eurer Rede Kühnheit.

Paul. Das bellag' ich;
Wie ich auch fehle, hab' ich es erkannt,
So reut es mich. Ach, zu sehr zeigt' ich wohl
Die Raschheit einer Frau: sein edles Herz

Ist hart getroffen. — Was geschehen, und nicht
Zu ändern mehr, soll uns nicht Kummer machen.
Ich bitt' euch, kränkt euch nicht ob meines Anlaufs;
Bestraft mich lieber, weil ich euch gemahnt
An das, was ihr vergessen sollet. Jetzt,
Mein guter Fürst, mein königlicher Herr,
Vergebt des Weibes Thorheit. Meine Liebe
Zu eurer Königin, — doch, neue Thorheit! —
Nicht red' ich mehr von ihr, noch ihren Kindern,
Gedenk' nicht mehr des eignen Gemahls,
Den ich verlor. Hab' euch nur in Geduld,
So schweig' ich gern.

Leont. Du hast nur wohl gesprochen,
Als du die Wahrheit sagtest, die mir mehr
Als Mitleid frommt. Ich bitte, führe mich
Zu meiner Gattin, meines Sohnes Leichen.
Ein Grab soll sein für Beide; über ihnen
Erblicke man die Ursach' ihres Todes,
Zu unsrer ew'gen Schande. Jeden Tag
Besuch' ich einmal ihre Gruft, und Thränen,
Vergossen dort, sind dann mein einz'ges Labsal.
So lange solche Buße trägt Natur,
So lang' gelob' ich sie zu halten. Komm,
Geleite mich zu dieser Sorge.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Böhmen.

Eine wüste Gegend nahe am Meere.

Antigonus tritt auf mit einem Kinde, und ein **Matrose.**

Antig. Bist du gewiß, daß unser Schiff gestoßen
Auf Böhmens Wüstenei'n?

Matr. Ja, gnäd'ger Herr,
Und fürchte, daß zur Unzeit wir gelandet;
Die Luft schaut finster, droht mit schnellem Sturm.
Ich denk', der Himmel blickt auf unsern Vorsatz
Voll Zorn herab.

Antig. Gescheh' sein heil'ger Wille! —
Geh' jetzt an Bord, und sieh nach deiner Barke;
Nicht lang', so ruf' ich dich.

Matr. Gilt, was ihr könnt;
Geht nicht zu tief in's Land, es kommt ein Wetter,
Und überdies ist dieser Platz berüchtigt
Der Raubthier' wegen.

Antig. Geh' nur immer hin;
Ich folge gleich.

Matr. Ich bin von Herzen froh,
Wenn' ich den Handel los.

(Ab.)

Ant. Komm, armes Kind; —
Ich hab' gehört (doch glaub' ich's nicht), die Geister
Verstorbner kehrten wieder: ist dies wahr,
Erschien mir deine Mutter letzte Nacht;
Denn nimmer glich ein Traum so sehr dem Wachen.
Ein Wesen kam zu mir, sein Haupt bald hier
Bald dorthin neigend; nimmer sah ich noch
So ganz von Schmerzen ein Gesäß erfüllt
Bei so viel Würde. Ganz in weißen Kleidern,
Wie eine Heil'ge, nah' es der Kajüte.
In der ich schlief, neigt' dreimal sich vor mir,
Und wie es seufzt, und sprechen will, so werden
Zwei Quellen seine Augen. Als der Schmerz
Erschöpft, da bricht es aus in diese Worte:
„Guter Antigonus, das Schicksal wählte,
Entgegen deinem bessern Willen, dich,
Mein Kind hinaszustoßen, wie zu schwört.
Verlaß'ne Orte gibt's genug in Böhmen,
Dort mein' und laß es schreienz; und weil man
Das Kind verloren hält für immer, bitt' ich,
Nenn's Perdita. Für solch' unede That,
Wie dir mein Gatte auftrug, sollst du nie
Dein Weib Paulina mehr." So ängstlich schreiend,
Zerfloß es in die Luft. Ich, sehr erschrocken,
Kam nach und nach mich wieder, dacht', es sei
Dies Wirklichkeit, nicht Traumbild. Traum ist
Schaum:
Doch dieses einz'ge Mal will abergläubisch
Ich diesem Traume folgen. Denn ich glaube,
Hermione muß sterben, und Apoll
Befiehlt, daß ich hierher dies kleine Wesen,
Den wahren Sprößling des Polixenes,
Auf seines Geschreis Ort Gehen lege,
Zum Leben oder Tod. — Blüh' wohl, mein Blümchen!

(Er legt das Kind nieder.)

Hier lieg', und hier dein Name, hier auch dies,
(Er legt ein Bündel hin.)
Was, wenn's das Glück will, dich erhalten kann,
Und doch d'rin bleibt. — Der Sturm beginnt: — Du Aermstes,
Das, ob der Mutter Fehltritt, preisgegeben
Dem Untergang und jenem Leid! — Ich kann
Nicht weinen, doch es blutet mir das Herz:
Verflucht, daß mich dazu mein Eid verbannt! —
Leb' wohl! Der Tag wird trüb' und immer trüber,
Bekommst vielleicht ein rauhes Wiegenlied:
Nie sah am Tag den Himmel ich so dunkel.
Welch wild Geschrei! — O wär' ich doch am Bord! —
Da ist das Jagdwild! Weh, ich bin verloren!

(Er entflieht von einem Bären verfolgt.)

Ein alter Schäfer tritt auf.

Schäfer. Ich wollte, es gäbe gar kein Alter zwischen zehn und drei und zwanzig, oder die jungen Leute verschliefen die ganze Zeit: denn dazwischen gibt's nichts, als Dirnen in's Kindbett bringen, das Alter ärgern, stehlen, balgen. — Hört nur! — Wer anders, als solche Grausekköpfe von neunzehn und zwei und zwanzig, würden bei dem Wetter jagen? Sie haben mir zwei von meinen besten Schafen verjagt, wie nun, fürcht' ich, der Wolf eher finden wird, als der Herr: kann ich sie noch irgendwo finden, so muß es an der Seeseite sein, wo sie das Gyhen abfressen. Gutes Glück, und wenn's dein Wille ist! was haben wir denn hier? (indem er das Kind entdeckt.) Gott sei bei uns! ein Windelkind, ein sehr hübsches Windelkind. Mich soll's nur wundern, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist; sehr hübsch, recht sehr hübsch. Gewiß, was Aufgehängtes. Bin ich auch kein Studirter, so kann ich doch so ein Kammerjungferstückchen darin lesen. Das mag eine Treppenarbeit gewesen sein, eine Kofferarbeit, eine Arbeit hinter der Thüre: die es zeugten, waren wärmer, als das arme Ding hier. Ich will's auf Mitleiden aufnehmen: doch will ich noch warten, bis mein Sohn kommt; er hellate doch eben noch. Holla, hoh!

Tölpel kommt.

Tölpel. Holla hoh!

Schäfer. Was, bist du so nahe? Willst ein Ding sehen, von dem man reden wird, wenn du schon todt und verfault bist, so komm her. Was fehlt dir, Bursche?

Tölpel. Ich habe zwei Gesichte gehabt, zur See und zu Lande; — aber ich kann nicht sagen: See, denn's ist jetzt Himmel; keine Stecknadel könnt ihr jetzt zwischen See und Himmel stecken.

Schäfer. Was, Junge, wie ist das?

Tölpel. Ich wollte, ihr hättet's nur gesehen, wie es tobte, wie es raste und die Luft aufwühlte! Aber das ist noch Alles nichts: O, das jämmerliche Geschrei der armen Seelen! Manchmal sah man sie, und manchmal nicht: jetzt bohrt das Schiff mit seinem Hauptmast den Mond an, und gleich wird's wieder verschlungen von Schaum und Gischt, als würfe man einen Stöpsel in ein Orthoft. Und was der Landleute anlangt, — zu sehn, wie ihm der Bär sein Schulterblatt aufriß, wie er schrie, ich sollte ihm helfen, er hieße Antigonus und wäre ein Edelmann. — Doch, um das Schiff zu Ende zu bringen, zu sehen, wie die See es einschluckt, und erst, wie die armen Seelen heulten und die See sie verspottete, — und wie der arme Edelmann heulte und der Bär ihn aufspottete, und Beide lauter heulten, als See und Wetter.

Schäfer. Um's Himmels willen, wann war das, Junge?

Tölpel. Jetzt, jetzt; 's ist noch keinen Augenblick her, seit ich die Geschichte hatte: die Leute sind noch

nicht kalt unterm Wasser, und der Bär hat den Edelmann noch nicht halb verspeist, er ist noch dabei.

Schäfer. Wäre ich nur dabei gewesen, daß ich dem alten Manne hätte helfen können!

Tölpel. (für sich.) Ich wollte, ihr wäret bei dem Schiffe gewesen und hättet ihm geholfen, da hätte euer Mitleid seinen Grund und Boden gefunden.

Schäfer. Schlimme Geschichten! schlimme Geschichten! Aber seh hierher, Junge. Nun kreuzige und segne dich; du findest die Leute, wenn sie sterben; ich, wenn sie kaum geboren sind. Hier gibt's was zu sehn für dich; gelt, das ist ein Wickeltuch für ein adliges Kind! So sieh doch her; nimm's auf, Junge, bins's auf. So, laß sehn! Sie sagten mir, die Feen würden mich noch einmal reich machen. Das wird so ein Wechselkind sein: — Mach's auf: was ist drin, Junge?

Tölpel. Ihr seid ein gemachter Mann, Alter; wenn euch die Sünden eurer Jugend vergeben werden, so kannt ihr ein schönes Leben führen. Gold! lauter Gold!

Schäfer. Das ist Feengold, Junge, und wird sich auch so weisen. Auf damit, heb' es wohl auf; heim, heim, den nächsten Weg. Wir sind glücklich, Junge, und wenn wir's bleiben wollen, dürfen wir nur schweigen. — Laß meine Schafe gehn: — komm, guter Junge, den nächsten Weg nach Hause.

Tölpel. Geht ihr den nächsten Weg mit eurem Hund, ich will gehen und sehn, ob der Bär von dem Edelmann fort ist, und wie viel er gefressen hat. Sie sind niemals grimmig, als wenn sie hungrig sind: wenn er noch etwas von ihm übrig gelassen hat, so will ich's begraben.

Schäfer. Das ist ein gutes Werk: wenn du an dem, was übrig geblieben ist, sehen kannst, was er ist, so hole mich, daß ich's auch sehe.

Tölpel. Meiner Treu', das will ich, und ihr sollt ihn mit in den Grund sinken hören.

Schäfer. Das ist ein glücklicher Tag, Junge; wir wollen an ihm gute Werke thun.

(Gehen ab.)

Vierter Akt.

Die Zeit als Chor tritt auf.

Ich, Manchen werth, doch prüfend Gut' und Böse
Durch Lust und Schreck, die ich den Irrthum löse,
Den ich geknüpft, ich übernehm's als Zeit
Zu brauchen meine Schwingen. Drum verzeiht,
Daß ich, im schnellen Fluge sechzehn Jahre
Jetzt überspringens, nichts auch offenbare
Von dieser Kluft; sieht's doch in meiner Macht,
In einer Stunde, die ich selbst gebracht,
Gelieg zu schaffen und Gesetz zu lösen.
Laßt mich denn bleiben, was ich stets gewesen,
Von ältestem bis auf den neu'sten Brauch;
Denn ich bezeug's, die Zeit erschuf ihn auch.
So soll ich auch das Allerneu'ste finden,
Durch mich des Jüngstvergangnen Glanz erblinden,
Wie's durch mein Mahrchen scheint. Wenn ihr's vergönnt,
Dreh' ich mein Glas; und ganz verwandelt kennt
Die Scen' ihr nicht, erwachend wie vom Schlummer.
Geheilt von Eifersucht, gab sich dem Kummer
Leontes einsam hin. Versetzt zugleich,
Geneigte Hörer, mich in's Böhmenreich,
Und denkt an ihn, den ich erwähnte schon,
Geheißen Florizel, des Königs Sohn.
Bald auch erzählt ich euch von Perdita,
Die man bewundernd hold erblühen sah,
Noch will ich nicht verrathen ihr Geschick;
Kund gibt's die Zeit im rechten Augenblick.
Ein Schäfermädchen — all ihr Zubehör
Und was daraus sich noch entspinnen mehr,
Ist jetzt ihr Inhalt. Leiht ihm euer Ohr,
Wenn je ihr Zeit verschwendet habt zuvor;
Geschah dies nicht, so wünscht im Traum die Zeit,
Daß ihr nie schlimmere Verschwender seid.

Erste Scene.

Böhmen.

Im Palaste des Polixenes.

Polixenes und Camillo treten auf.

Polix. Ich bitte dich, guter Camillo, dringe nicht mehr in mich. Es macht mich krank, die etwas abzuschlagen; aber die Gewährung dieser Bitte wäre mein Tod.

Cam. Es sind funfzehn Jahre her, seit ich mein Vaterland zuletzt sah; brachte ich auch den größten Theil meines Lebens auswärts zu, so möchte ich doch, daß meine Gebeine dort Ruhe fänden. Ueberdies hat der büßende König, mein Gebieter, nach mir gesendet: in seinem tiefen Kummer möchte ich ihm gerne einigen Trost bringen, oder bilde mir wenigstens ein, daß ich's konnte; und das ist ein Zweites, was mich zur Abreise zwingt.

Polix. So wahr du mich liebst, Camillo, vernichte nicht alle meine übrigen Dienste dadurch, daß du mich jetzt verlassest: deine eigene Gutherzigkeit ist schuld, daß ich dich nicht mehr entbehren kann; besser, ich hätte dich nie besessen, als dich jetzt verlieren. Du hast für mich Geschäfte begonnen, die Niemand als du gehörig ausrichten kann: also mußt du entweder bleiben und sie selbst ausführen, oder auch alle die wirklichen Dienste mit fortnehmen, die du mir geleistet. Habe ich sie noch nicht hoch genug angeschlagen, (zu hoch kann ich nie,) so sei forthin mein Streben, mich dankbarer zu beweisen, und mein Gewinn, Freundschaftsbeweise zu häufen. Von dem verhängnißvollen Sicilien, bitte ich dich, sprich mir nicht mehr: der bloße Name schon straft mich mit der Erinnerung an den büßenden, wie du ihn nennst, und verschönten König, meinen Bruder; den Verlust seiner herrlichen Königin und seiner Kinder muß man noch jetzt, wie neu geschehen, beklagen. Sage mir, wann sahst du zuletzt meinen Sohn, den Prinzen Florizel? Könige sind nicht minder unglücklich, wenn sie ungerathene Kinder haben, als wenn sie die verlieren, deren Tugenden sich schon bewähren.

Cam. Herr, es sind drei Tage her, seit ich den Prinzen zuletzt sah. Worin es ihm jetzt glücklicher geht, weiß ich nicht: noch hab' ich ungern wahrgenommen, er zieht sich seit einiger Zeit oft vom Hofe zurück und ist weniger eifrig in seinen fürstlichen Uebungen, als er früher schien.

Polix. Auch ich hab' es öfters bemerkt, Camillo, und mit einiger Sorge; deßhalb habe ich unter meiner Dienerschaft einige Augen, die seine Zurückgezogenheit belauschen. Durch sie brachte ich in Erfahrung, daß er selten von dem Hause eines ganz gemeinen Schäfers weicht; ein Mann, der, wie sie sagen, aus einem wahren Plichte, und ohne das seine Nachbarn sich es denken konnten, zu einem unsäglichen Reichthum gekommen ist.

Cam. Ich hörte, gnädiger Herr, von einem solchen Manne, der eine Tochter von seltener Schönheit besitze: ihr Ruf ist zu ausgebreitet, als daß man denken konnte, er wäre von solch einer Bauerhütte ausgegangen.

Polix. Aehnlich lauten meine Berichte auch; und dies, fürcht' ich, ist die Angel, die meinen Sohn dorthin zieht. Du sollst mich an diesen Ort begleiten. Wir dürfen dort nicht als die erscheinen, die wir sind, um uns etwas mit dem alten Schäfer zu thun machen; seine Einfalt wird uns leicht verrathen, was die Ursache ist, die meinen Sohn dorthin treibt. Ich bitte dich, theile jetzt dies Geschäft mit mir und laß die Gedanken an Sicilien beiseite.

Cam. Willig gehorche ich eurem Befehl.

Polix. Mein bester Camillo! — Wir müssen uns jetzt verkleiden.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Landstraße bei des Schäfers Hütte.

Autolycus kommt singend.

„Wenn die Narcisse über sich blickt, —
Mit Hei! das Mädel über'm Thal, —
Die liebliche Zeit das Jahr dann schickt;
Roth wallt das Blut, das im Winter fahl.

Das Weißzeug bleicht dann über'm Zaun, —
O, wie singen die süßen Vögelein! —
Mein Diebchahn wird stumpf, und ein König, traun!
Kann froher als ich beim Biere nicht sein.

Die Lerche, die singt ihr Tirilirl, —
Die Drossel und Amsel Juchhei, Juchhei! —
Mein Schätzchen und ich hör'n singen sie,
Derweil wir uns tummeln im Heu."

Ich diente bei dem Prinzen Florizel und trug zu meiner Zeit dreidoublichtiges Tuch, aber jetzt bin ich außer Dienst.

„Doch sollt' ich trauern drum, mein Schatz?
Bleich scheint zu Nacht der Mond:
Ich wandr' an den und jenen Platz
Und gut wird's mir belohnt.

Wenn Kesselflicker betteln gehn
Mit ihrem Lederkittel,
Da will ich meinen Mann noch stehn,
Und fangt mich auch der Büttel."

Ich handle mit Leinenzeug; wenn der Habicht das Nest baut, so seht nach eurer kleinen Wäsche. Mein Vater nannte mich Autolycus; er war eben, wie ich, unter dem Merkur geworfen und gleichfalls ein Aufschnapper von unbedeutenden Kleinigkeiten. Durch Würfel und Dirnen erwarb ich mir diese Schabracke, und meine Einnahme ist die unschuldige Betrügerei. Galgen und Prügel sind mir zu nachtig auf der Heerstraße: Schlagen und Hängen jagt mir Schrecken ein; was das künftige Leben anbelangt, so verschlaf' ich den Gedanken daran. — Ein Zang! ein Zang!

Tölpel kommt.

Tölpel. Laß doch sehn: — Allemal eilf Widder — einen Stein; jeder Stein bringt — ein Pfund und etliche Schillinge; fünfzehn hundert geschoren — wie hoch kommt nun die Wolle?

Autol. (für sich.) Wenn die Schlinge hält, ist der Hahn mein.

Tölpel. Ich kann das ohne Rechenpfennige nicht machen. — Laß doch sehen; was soll ich denn kaufen zu unserm Schafschurfest? „Drei Pfund Zucker, fünf Pfund Corinthen; Reis." — Was will denn meine Schwester mit Reis machen? Aber mein Vater hat sie zur Aufrichterin des Festes gemacht, und sie sieht davon ihren Nutzen. Sie hat mir vier und zwanzig Blumensträuße für die Scheerer gemacht: je drei davon sind Sänger, und das sehr gute; aber es sind meistens Tenoristen und Bassisten: nur ein Puritaner ist darunter, und der singt Psalmen zum Dudelsack. Ich brauche Safran, um die Birnenkuchen zu färben; Muskatblüthe, — Datteln, — keine; die stehen nicht auf dem Zettel: Muskatnüsse — sieben, eine Stange, oder zwei Ingwer; aber die muß ich umsonst haben; — vier Pfund Pflaumen und ebensoviel große Rosinen.

Autol. (sich auf der Erde wälzend.) O, daß ich je geboren bin!

Tölpel. Um Himmels willen, —

Autol. O, helft mir, helft mir! reißt mir nur diese Lumpen ab, und dann, sterben, sterben!

Tölpel. Ach, arme Seele! Du müßtest eher mehr Lumpen anlegen, als diese ab.

Autol. O, Herr, ihre Unsauberkeit beleidigt mich mehr, als die Streiche, die ich empfangen habe, und die waren stark und Millionen.

Tölpel. Ach, armer Mann! eine Million Prügel, das ist wohl sehr viel.

Autol. Ich bin beraubt, Herr, und geprügelt dazu; mein Geld und meinen Anzug hat man mir genommen und mir diese abscheulichen Sachen aufgehängt.

Tölpel. Wer war's denn, ein Reiter oder ein Fußgänger?

Autol. Ein Fußgänger, lieber Herr, ein Fußgänger.

Tölpel. Es muß wahrlich ein Fußgänger gewesen sein, wegen der Kleider, die er dir zurückließ. Sollte das ein Reiterwamms sein, so hätte es sehr heißen Dienst mitgemacht. Reich' mir deine Hand, ich will dir aufstehn: komm, reich' mir deine Hand.

(Er hilft ihm auf.)

Autol. O! guter Herr, sachte, oh!

Tölpel. Ja, du arme Seele.

Autol. O! guter Herr, sachte, guter Herr: ich fürchte, Herr, mein Schulterblatt ist ausgerenkt.

Tölpel. Na, wie denn nun? Kannst du stehen?

Autol. Sachte, lieber Herr; (er liest ihm die Tasche.) guter Herr, sachte; ihr habt mir einen rechten Liebesdienst erwiesen.

Tölpel. Brauchst du etwas Geld? Ich habe ein wenig Münze für dich.

Autol. Nein, guter, lieber Herr; nein, ich bitt' euch, Herr: ich habe einen Verwandten nicht drei viertel Meile von hier, zu dem ich gehen wollte; dort werde ich Geld bekommen, und Alles, was ich brauche. Bietet mir kein Geld an, ich bitt' euch: das kränkt mein Herz.

Tölpel. Was für eine Art von Kerl war's denn, der euch beraubte?

Autol. Ein Kerl, Herr, der, wie ich weiß, mit Trou-Madame sich herumtrieb; er war mir früher als Bedienter des Prinzen bekannt; ich kann's nicht sagen, für welche von seinen Tugenden, aber sicherlich wurde er vom Hofe geschippt.

Tölpel. Seinen Lastern, wollt ihr sagen; es gibt keine Tugend, die vom Hofe geschippt würde: sie halten sie dort werth und möchten sie dort festhalten, und doch ist sie nur immer auf der Durchreise.

Autol. Laster, wollte ich sagen, Herr. Ich kenne den Mann sehr gut: seit damals zog er mit Affen herum; dann wurde er ein Prozeßkrämer, ein Amtsvogt; dann machte er ein Puppenspiel aus dem verlornen Sohn und heirathete eines Kesselflickers Frau, eine Meile von meinem Haus und Hof, und nachdem er noch manche Arten von Schelmereien durchlaufen war, setzte er sich endlich als Spitzbube fest: Einige nennen ihn Autolycus.

Tölpel. Der Henker hol' ihn! Ein Dieb, meiner Treu', ein Dieb; er treibt sich auf Messen, Jahrmärkten und Bärbatzen herum.

Autol. Ganz recht, Herr; der ist's, Herr, eben der; das ist der Spitzbube, der mich in diesen Anzug steckte.

Tölpel. Es gibt keinen feigern Spitzbuben in ganz Böhmen; hätte ihr ihn nur scharf angesehen und ihn angespieen, so wäre er davon gelaufen.

Autol. Ich muß euch gestehn, Herr, ich bin kein Hauptschläger; was das betrifft, das ist meine schwache Seite, und ich wette darauf, das wußt' er.

Tölpel. Wie steht's denn jetzt mit euch?

Autol. Lieber Herr, viel besser, als vorher; ich kann schon nun gehen: ich will eben von euch Abschied nehmen und ganz sachte zu meinem Verwandten hinspatzieren.

Tölpel. Soll ich dich auf den Weg bringen?

Autol. Nein, schönster Herr; nein, liebster Herr.

Tölpel. Dann gehab' dich wohl; ich muß gehn für unsre Schafschur Gewürze kaufen.

Autol. Glück zu, liebster Herr! — (Tölpel ab.) Eure Börse ist nicht warm genug zum Gewürzkauf. Ich will auch dabei sein bei der Schafschur. Wenn mir diese Schelmerei keine zweite ausheckt, und ich auf den Scheerern seine Schafe mache, so streicht mich aus der Rolle, und setzt meinen Namen in das Register der Tugend!

Frisch auf, frisch auf, den Fußpfad hin,
Und lustig übern Stiegle;
Den ganzen Tag geht luft'ger Sinn,
Der Murrkopf kann 'ne Meile.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Schäferhütte.

Florizel und Perdita treten auf.

Flor. Dies ungewohnte Kleid gibt deinen Gliedern
Erneuten Reiz: nicht Schäferin, nein, Flora,
Blühend in Lenzes Anfang. Eure Schafschur,
Versammlung scheint sie mir der Liebesgötter,
Du ihre Königin.

Perd. Mein theurer Herr,
Mir ziemt's nicht, euer Uebermaß zu schelten,
Verzeiht, daß ich's so nenne. Eure Hoheit,
Des Landes Augenmerk, verdunkelt ihr
Durch Schäfertracht, und mich, das arme Mädchen,
Macht ihr wie eine Göttin. Wenn das Fest
Nicht jene Thorheit brächte, die der Gast
Hinnimmt als Brauch, erröthen müßt' ich dann,
Euch in dem Kleid zu sehn, das ihr erwählet,
Zum Spiegel mir.

Flor. Gerrieseu sei der Tag,
Wo über deines Vaters Felder flog
Mein lieber Falke.

Perd. Jupiter bewahr' es.
Mich schreckt der Abstand. Eure Größe zwar
Kennt keine Zucht. Ich aber zittre jetzt
Zu denken, daß durch Zufall euer Vater
Denselben Pfad wie ihr, beträte. Götter!
Wie würd' er staunen, sah' sein edles Werk
Er in so schlechtem Band! Was würd' er sagen?
Und wie sollt' ich in den erborgten Flittern
Die Strenge seiner Gegenwart ertragen?

Flor. Denk'
An nichts, als Freude. Haben doch die Götter,
Wenn sie zur Liebe sich herabgebeugt,
In Thiere sich verwandelt: Jupiter,
Er ward zum Stier und brüllt'; es ward Neptun
Ein blökend Schaf; der goldene Apoll,
Der Gott im Flammenkleid, ein armer Schäfer,
Wie ich jetzt scheine. Sie verwandelten
Sich um um einer größern Schönheit willen,
Noch auf so keuschem Weg; denn mein Verlangen
Taust nicht voraus der Ehr', und mein Gelüst
Brennt heißer nicht, als meine Treu'.

Perd. Und doch,
O theurer Herr, kann euer Vorsatz nicht
Der Macht des Königs stehn, wenn, wie sie muß,
Sie euch entgegentritt. Sind von den Beiden
Muß wenn geschehn; es endet eure Liebe,
Wo nicht, mein Leben.

Flor. Theure Perdita,
Verdunkle nicht mit den gezwungnen Bildern
Des Festes Lust. Ich will der Deine sein,
Sonst auch den Vater missen. Ich kann nicht
Mein eigen sein, nor irgend eines Andern,
Bin ich nicht dein, und bei dem halt' ich fest,
Erreicht auch das Schicksal: nein. Sei heiter, Holde!
Erdrücke die Gedanken solcher Art
Mit Allem, was du siehst. Die Gäste kommen.
Erheitre dich, als wäre dies der Tag
Der Hochzeitfeier, die, wie wir geschworen,
Uns Beiden kommen soll.

Perd. O holdes Glück,
Trt uns gewogen!

Es treten auf: der alte Schäfer mit dem verkleideten Polixenes und Camillo, Tölpel, Mopsa, Dorcas und Andere.

Flor. Sieh, deine Gäste nahen:
Bereite dich zu munterer Unterhaltung,
Und ihre Wangen färbe roth die Lust.

Schäfer. Pfui, Tochter! als mein altes Weib noch lebte,
An dem Tag war sie Bäcker, Kellner, Koch,
Sie Frau, wie Magd; hieß Alle selbst willkommen,
Bedient' sie, sang ihr Lied, tanzt' ihren Dreher:
Jetzt hier, am letzten End' des Tisches, jetzt inmitten
Gelehnt auf den und jenen; von der Arbeit
Glühr' ihr Gesicht, und wollte sie sich löschen,
Nahm sie ihr Glas und nippte Jedem zu.
Du hältst dich fern, als wärst du von den Gästen,
Und nicht des Festes Wirthin. Bitte, heiß'
Willkommen diese unbekannten Freunde:
Dies ist der Weg, bekannter sich zu machen.
Komm, laß die Blödigkeit und zeige dich
Als, was du bist, des Festes Schaffnerin;
Wünsch' und zu deiner Schafschur so viel Gutes,
Als deiner Heerde Glück.

Perd. Willkommen, Herr!
(Zu Polixenes.)
Mein Vater will, ich soll der Wirthin Pflicht
Heut' übernehmen. — (Zu Camillo.) Seid willkommen,
Herr!
Gib mir die Blumen, Dorcas. — Ihr Herrn,
Für euch ist Rosmarin und Raute: Duft
Und Farbe halten sie den ganzen Winter durch.
Gnad' und Erinn'rungskraft sei euer Theil;
Seid nochmals uns willkommen!

Polix. Schäferin,
Du bist so schön, und passend wähltest du
Für unser Alter Winterblumen.

Perd. Herr,
Das Jahr beginnt zu altern, wenn der Sommer
Noch nicht gestorben, und der Winter zittrend
Noch ungeboren ist. Die schönsten Blumen
Sind Nelken dann und streif'ge Liebesbändel,
Bastarde der Natur genannt: von diesen
Trägt unser Bauergarten nichts; auch möcht' ich
Von ihnen keine Senker.

Polix. Holdes Mädchen,
Weshalb verschmähst du sie?

Perd. Ich hörte sagen,
Daß nächst der großen Schaffnerin Natur
Auch Kunst an ihrer Färbung Theil hat.

Polix. Ei! ei!
Doch wird Natur nicht besser durch ein Mittel,
Das sie nicht schuf: so über diese Kunst,
Die, wie du sagst, Natur verschönern soll,
Gibt's eine Kunst, die die Natur erschafft.
Sieh, holdes Mädchen, so vermählen wir
Den zartern Zweig selbst mit dem wild'ren Stamm,
Und so empfangt die Rinde schlecht'rer Art
Die edlern Sprosse; nicht ist eine Kunst,
Die die Natur verbessert, sie verwandelt:
Doch diese Kunst ist selbst Natur.

Perd. So ist's.

Polix. So fällt mit Liebesstöckel deinen Garten,
Und nenn' sie nicht Bastarde.

Perd. Meinen Spaten
Setz' ich nicht an, nur Einen Stock zu pflanzen,
So wenig, als ich wünschte, diesem Jüngling
Gestalt geschmiedt ich besser, und nur deshalb
Streit er um mich. — Hier Blumen noch für euch;
Lavendel, Münze, Salbei, Majoran,
Dann Ringelblumen, die zu Bette gehn
Und weinend wieder aufstehn mit der Sonne.
Des mittlern Sommers Blumen sind's, sie geh' ich
Dem Mann von mittlerm Alter. Seid willkommen!

Cam. Wär' ich in eurer Heerd', ich ließ' die Weide
Und weidete mich nur an euch.

Perd. O weh!
Dann würdet ihr so mager, daß der Wind
Des Jänners durch und durch euch bliese. — Jetzt,
Mein hoher Freund, wollt' ich, ich hätte Blumen
Des Frühlings, die sich ziemten deiner Tagzeit;
Und euch, an deren jungfräulichen Zweigen
Noch Mädchenhäupter: — o Proserpina,
Hätt' ich die Blumen, die von Pluto's Wagen
Erschreckt du fallen ließest! — die Narcissen,
Die, vor den Schwalben kommend, Märzes Winde
Durch ihre Schönheit fesseln; Veilchen, dunkel,
Doch lieblicher, als Juno's Augenlieder,
Uns selbst Cytherens Brust; auch blasse Primeln,
Die sterben unvermählt, eh' sie geschaun
In seiner Stärke Phöbus, eine Krankheit
Bei Mädchen häufig; dreiste Schlüsselblümchen,
Und Kaiserkronen; Lilien jeder Art,
Dabei die Königslilie! O, sie fehlen,
Dich zu bekränzen, theurer Freund, und über
Und über zu bestreun.

Flor. Was? Wie 'ne Leiche?

Perd. Mein, gleich der Bank, wo Liebe liegt und spielt;
Nicht wie 'ne Leich': und wär's, — nicht zum Begraben,
Nein, mir im Arm zu ruhn. Komm, nimm die Blumen: —
Mich dünkt, ich spiele, wie ich es gesehn,
Die Leut' im Pfingstspiel thun; gewiß, dies Kleid
Verrückt mir ganz den Kopf.

Flor. Was du auch thust,
Ist stets das Schönste. Wenn du sprichst, Geliebte,
Möcht' ich, du sprächest immer; wenn du singst,
So möcht' ich, wenn du kaufest und verkaufest,
Almosen gibst, betetest und ordnest,
Du fangst dazu; und tanzest du, so wünsch' ich,
Du wardst des Meeres Weg' und thätest nichts,
Als einzig dies, als so dich stets bewegen,
Nichts Andres wirkend. Was du immer thust,
Das Einzelnste ist so besonderer Art,
Daß Jedes krönt dein gegenwärtig Thun,
All' deine Thaten macht zu Königinnen.

Perd. O Doricles, dein Lob geht allzuweit:
Nenn deine Jugend nun dein reines Blut
So lieblich leuchtend dich als Schäfer zeigte,
So fürchtet' ich mit Recht, mein Doricles,
Du würdst um mich auf falschem Weg.

Flor. Ich denke,
Du hast so wenig Sinn für diese Furcht,
Als ich den Vorsatz, dich zu ihr zu treiben. —
Doch komm zum Tanz jetzt, meine Perdita:
Gib mir die Hand. So paar's sich Turteltauben,
Um nimmer sich zu trennen.

Perd. Für sie schwör' ich.

Polix. Dies ist das schmuckste Hirtenkind, das je
Die grüne Flur durchlief: Nichts thut, noch scheint sie,
Das Höh'res nicht verkündet, als sie selbst,
Zu edel für den Ort.

Cam. Er sagt ihr Etwas,
Das sie erröthen macht. Sie ist, fürwahr,
Milchmädchenkönigin.

Tölpel. Kommt her, spielt auf!

Dore. Dein Mädchen sei jetzt Mopsa: nur verbess're
Mit Knoblauch ihren Kuß. —

Mopsa. Nun, meinetwegen!

Tölpel. Kein Wort, kein Wort, wir sind schon eingerichtet. —
He, aufgespielt!

Musik. Ein Tanz von **Schäfern** und **Schäferinnen**.

Polix. Wer, guter Schäfer, ist
Der schöne Hirt, der tanzt mit eurer Tochter?

Schäfer. Man nennt ihn Doricles, er rühmt sich selbst
Der reichsten Weiden; doch ich habe dies
Aus seinem eignen Mund und glaub's ihm auch.
Er blickt so treu, sagt, meine Tochter lieb' er;
Das mein' ich auch; denn niemals sah der Mond
So starr in's Wasser, als er steht und lieht
In meiner Tochter Augen: und in Wahrheit,
Ich glaub', nicht einen halben Kuß trägt's aus,
Wer mehr den Andern liebt.

Polix. Sie tanzt gar flink.

Schäfer. So thut sie jedes Ding; doch ich berichte,
Was ich verschwiegen hab. — Wenn Doricles
Sie noch bekömmt, so bringt sie ihm was zu,
Wovon er sich nicht träumen läßt.

Ein **Knecht** tritt auf.

Knecht. O Herr, wenn ihr den Hausirer draußen vor der Thür hören solltet, so würdet ihr in eurem Leben nicht mehr Lust verspüren, uns Pfeife tanzen; nein, der Dudelsack selber könnte euch nicht von der Stelle bringen. Er singt eine Menge Melodieen, schneller, als ihr Geld zählen könnt; er gibt sie von sich, als hätte er Balladen gegessen, und aller Leute Ohren hingen an seinen Liedern.

Tölpel. Der kommt gerade recht: er mag herein kommen. Ich hab' die Balladen gar zu gern, wenn die Geschichte recht traurig ist, und lustig gesetzt, oder eine wirklich haßhafte Sache und ein kläglicher Gesang.

Knecht. Er hat Lieder für Mann und Weib, lang und kurz; kein Modehändler kann seine Kunden so mit Handschuhen versehen. Er hat die artigsten Liebeslieder für Mädchen, so ohne Zoten, und also ist was Seltenes, mit so zarten Schlußzeilen von Didelum und Trallala und puffft sie und kufft sie. Und wo ein großmäuliger Flegel etwas Ungeschlachtes sagen und mit der Thür in's Haus fallen wollte, da läßt er das Mädchen antworten: „He, Schätzchen, thu' mir doch kein Leid;" sie weist ihn ab und schleudert ihn weg, mit: „He, Schätzchen, thu' mir doch kein Leid."

Polix. Das ist ein wackrer Bursch.

Tölpel. Mir scheint, du sprichst da von einem merkwürdig gescheidten Kerl. Hat er denn auch gehörige Waaren?

Knecht. Er hat Bänder von allen Farben des Regenbogens, Spitzen, mehr, als alle Advocaten in Böhmen schicklicher Weise verbrauchen könnten, wenn sie auch haufenweise zu ihm kämen; Wollbänder, Zwirnbänder, Kammertuch, Leinwand hat er; mein Seel', er singt seine Sachen auch einander her, als wären's lauter Götter oder Göttinnen. Man möchte denken, ein Unterrock wäre ein weiblicher Engel; so heftig er ein Aermelband, und die Arbeit, die daran ist.

Tölpel. Ich bitte dich, bring' ihn 'rein und laß ihn singend herankommen.

Perd. Aber verwahre ihn, daß er keine unzüchtigen Worte in seinen Liedern gebrauche.

Tölpel. Es gibt Leute unter diesen Hausirern, in denen mehr steckt, als du denkst, Schwester.

Perd. Ja, guter Bruder, oder mir denken mag.

Autolycus kommt, singend:

„Leinen, weiß wie frischer Schnee,
Krepplor, schwärzer als die Krähʼ,
Handschuh', zart wie junge Rosen,
Masken für die Nasenlosen,
Glasskorallen, schön von Schimmer,
Räuchermerk für Damenzimmer,
Goldne Hauben, goldne Läpe,
Für der Burschen holde Schöpe,
Steckennadeln, Blättesthal,
Für die Mädchen allzumal.
Kauft, macht auf die Beutel weit,
Daß nicht euer Mädchen schreit:
Kauft, macht auf" u. s. w.

Tölpel. Wenn ich nicht in Mopsa verliebt wäre, sollteſt du gewiß nichts von mir lösen; aber da ich nun einmal verpfeffert bin, muß ich doch wohl etliche Bänder und Handschuhe spendiren.

Mopsa. Sie wurden mir schon gegen das Fest hin versprochen, aber sie kommen auch jetzt noch nicht zu spät.

Dore. Er hat dir mehr als das versprochen, aber es gibt Zügner unter uns.

Mopsa. Die hat er Alles geliefert, was er dir versprochen hat, vielleicht auch noch mehr, was du dich schämen würdeſt, ihm wieder zu geben.

Tölpel. Ja denn gar keine Manier mehr unter den Mädchen? Wollen sie ihre Unterröcke da anziehen, wo sie ihre Gesichter tragen sollten? Gibt's denn keine Meltzeit, oder wenn ihr zu Bette geht, oder am Backofen steht, um über diese Geheimnisse zu pispern? Müßt ihr denn das vor allen Gästen auspaukeln? Es ist nur noch gut, daß sie mit einander kuſtern. Hört auf mit dem Spektakel, und kein Wort mehr.

Mopsa. Ich bin ja schon stille. Komm, du hast mir eine flinkende Tresse und ein Paar weiche Handschuhe versprochen.

Tölpel. Habe ich dir nicht gesagt, wie ich unterwegs ausgeplündert worden und um mein ganzes Geld gekommen bin?

Autol. Ja, wahrlich, Herr, es gibt Spitzbuben hier herum; Jedermann muß auf seiner Hut sein.

Tölpel. Fürchte dich nicht, Mann, du wirst hier um nichts kommen.

Autol. Das will ich hoffen, Herr; denn ich habe viele Packete Waaren bei mir.

Tölpel. Was hast du denn hier? Balladen?

Mopsa. Ach, bitte, kaufe ein paar. Eine Ballade gedruckt, habe ich für mein Leben gern; da weiß man doch gewiß, daß es wahr ist.

Autol. Hier ist eine mit einer sehr kläglichen Melodie: wie eines Wucherers Weib mit zwanzig Geschlechter in die Wochen kam, und wie ihr verlangt', Schlangenköpfe und geröstete Kröten zu essen.

Mopsa. Das ist wahr, meint ihr?

Autol. Ganz wahr und erst einen Monat alt.

Dore. Behüte mich Gott vor der Heirath mit einem Wucherer!

Autol. Hier habt ihr auch den Namen der Wehmutter dazu, eine gewisse Frau Klatschmährchen und fünf bis sechs anständige Frauen, die dabei waren; warum sollte ich Lügen mit mir herumschleppen?

Mopsa. Ach, bitte, kaufe das.

Tölpel. Na ja, legt es einstweilen bei Seite; laßt uns erst noch mehr Balladen sehen, wir wollen auch gleich die andern Sachen kaufen.

Autol. Hier ist eine andre Ballade, von einem Fisch, der sich an einem Mittwoch, den achtzigsten April, vierzigtausend Klafter hoch über dem Wasser an der Seeküste sehen ließ, und diese Ballade gegen die hartherzigen Mädchen sang: man glaubt, es sei ein Weib gewesen, und in einen kalten Fisch verwandelt worden, weil sie sich mit einem, der sie liebte, nicht fleischlich vermischen wollte. Die Ballade ist höchst kläglich, und ebenso wahr.

Dore. Auch das ist wahr, meint ihr?

Autol. Fünf Gerichtspersonen haben sie eigenhändig unterschrieben, und Zeugnisse, mehr, als mein ganzer Pack fassen könnte.

Tölpel. Legt sie auch dazu; eine andere!

Autol. Dies ist eine lustige Ballade, aber eine sehr hübsche.

Mopsa. Wir müssen auch ein paar lustige haben.

Autol. Ja, die ist über die Maßen lustig und geht nach der Melodie: „Zwei Mädchen freiten um einen Mann." Es gibt kaum ein Mädchen weitwärts, das sie nicht sänge. Sie ist sehr gesucht, das kann ich euch sagen.

Mopsa. Wir können sie auch Beide singen; wenn du eine Stimme übernehmen willst, so kannst du sie hören; sie hat drei Stimmen.

Dore. Wir haben die Melodie dazu schon über einen Monat.

Autol. Ich kann eine Stimme übernehmen; ihr müßt wissen, das ist mein Handwerk: gebt nur auf euch Achtung.

(Singt:) „Macht euch fort, denn ich muß gehn;
Doch wohin, dürft ihr nicht sehn."

Dore. „O, wohin?"

Mopsa. „Moh'n?"

Dore. „Wohin?"

Mopsa. „Soll mir gelten voll dein Schwur,
Sag' mir drein Geheimniß nur."

Dore. „Und mir auch, laß mich dahin!"

Mopsa. „Geh'd zur Scheuer oder Mühl'?"

Dore. „Beides kränkte mein Gefühl."

Autol. „Nirgend hin."

Dore. „Wieß"

Autol. „Nirgend hin."

Dore. „Deine Liebe schwurst du mir,"

Mopsa. „Mehr noch schwurst du mir, denn ihr:
Sprich, wohin du gehst, wohin?"

Tölpel. Wir wollen den Gesang hernach draußen unter uns zu Ende bringen; mein Vater und die vernehmen Herrn sind in tiefem Gespräch, und wir wollen sie nicht hören. Komm, bring' deinen Pack mit nach. Ihr Weibsbilder, ich will euch Beiden was kaufen. Laß uns aber die Autwahl, Hausirer. — Folgt mir, ihr Mädchen.

Autol. (beiseite.) Und du sollst mir wacker für sie bezahlen.

„Kaufst mir ein Zwirnband ab,
Tressen für deine Kapp',
Mein liebes Kindla?
Seidenzeug, Zwirnband,
Oder sonst Flitterband
Vom neu'sten Gändla?
Kommt zum Hausirer.

Geld ist der Führer,
D' Welt zu verhandla."

(Gehen ab.)

Ein Knecht kommt herein.

Knecht. Herr, da sind drei Ziegenhirten, drei Schafhirten, drei Kuhhirten, und drei Schweinehirten, die haben sich alle zu haarigten Männern gemacht; sie nennen sich Saalthiere und haben einen Tanz, von dem unsere Dirnen sagen, es wäre ein Bischmasch von Luftspringen, weil sie nicht mit dabei sind; aber sie selber sind der Meinung (wenn er nicht zu wild für die ist, die weiter nichts wissen, als Walzen), er würde recht sehr gefallen.

Schäfer. Fort damit! wir mögen so was nicht; wir haben schon zu viel schlechte Späße gehabt: — gewiß, Herr, wir machen euch Langeweile.

Polix. Ihr macht denen die Weile lang, die sie uns kurz machen wollen. Bitte, laßt uns diese vier Dreiheiten von Hirten sehn.

Knecht. Herr, die einen Drei von ihnen haben, nach ihrer eigenen Auslage, vor dem Könige getanzt; und es ist nicht der Schlechteste von den Dreien, der seine dreizehntehalb Fuß in die Breite springt.

Schäfer. Laß dein Schwatzen; weil es den werthen Herren gefällig ist, laß sie hereinkommen, aber gleich.

Knecht. Na ja, sie stehen vor der Thüre, Herr.

(Geht ab.)

Der Knecht kommt zurück, mit zwölf Bauern, als Satyrn verkleidet. Sie tanzen und gehen hernach ab.

Polix. (für sich.) Ihr sollt nachher noch mehr vernehmen, Vater. —
Sing's nicht zu weit? — Zeit scheint es, sie zu trennen. —
Er ist zu ehrlich, spricht viel. (Laut.) Schöner Schäfer,
Gu'r Herz ist voll von Etwas, das ben Sinn
Vom Fest euch ablenkt. Als ich jung noch war,
Und so wie ihr noch liebte, da beim
Ich meinen Schatz zum Sinken: ausgeplündert
Hätt' ich des Krämers ganzen Seidenvorrath
Und aufgedrungen ihr; ihr laßt ihn gehn
Und freilich! um nichts mit ihm: wenn euer Mädchen
Dies falsch euch deutet und es Mangel nennt
An Lieb' und Güt', so würdet ihr verlegen
Um eine Antwort sein; zum Mindesten,
Wenn euch an ihrer fernern Liebe liegt.

Flor. Alter Herr,
Ich weiß, sie achtet solchen Kram gering:
Die Gaben, die sie von mir heischt, ruh'n tief
Im Herzen mir, und das besitzt sie schon,
Wenn gleich nicht überliefert. — O, mein Leben,
Vermimm vor diesem Greis, der einst
Geliebt zu haben scheint, mein Innerstes:
Ich fasse deine Hand, die Hand, so weich
Wie Flaum der Taube, und so weiß, wie er,
Wie Mohrenzähne, wie der reinste Schnee,
Den zweimal durchgefiebt der Nord.

Polix. Was nun?
Wie artig doch der junge Hirt die Hand,
Die erst schon lautre, wascht! — Ich macht' euch irre: —
Doch fahrt in der Betheurung fort; laßt hören
Was ihr bekennt.

Flor. Ich thu's, und sei mein Zeuge.

Polix. Und hier mein Nachbar auch?

Flor. Auch er, und mehr
Als er, und alle Menschen, Erd' und Himmel:
Wär' ich der ruhmgekrönteste Monarch,
Werth es zu sein; wär' ich der schönste Jüngling,
Der jemals Augen schmachten ließ; besäß' ich
Einsicht und Kraft mehr, als ein andrer Mann, —
Ohn' ihre Liebe würd' ich's nimmer achten:
Für sie nur braucht' ich sie, nur ihrem Dienste
Würd' ich sie widmen, oder preis sie geben
Dem Untergang.

Polix. O treffliches Erbieten!

Com. Dies zeugt von tiefer Neigung.

Schäfer. Doch du, Tochter,
Sagst du ein Gleiches ihm?

Perd. Ich kann so schön
Nicht reden, nicht so schön, noch besser fühlen:
Doch an den eigenen Gedanken schau' ich
Der feinen Reinheit.

Schäfer. Geht zum Unterstand
Euch denn die Hände. Zeugt mir, fremde Freunde:
Die Tochter geb' ich ihm, mach' ihre Mitgift
Der seinen gleich.

Flor. O, das kann nur geschehn
Durch eurer Tochter Werth: ist Einer todt,
So hab' ich mehr, als ihr euch träumen laßt,
Genug für eure Staaten. Doch verbindet
Uns vor den Zeugen jetzt.

Schäfer. Kommt, eure Hand —
Und, Tochter, eure.

Polix. Sachte, Hirt, ich bitte
Ein Weilchen nur. Lebt euer Vater?

Flor. Ja;
Doch was mit ihm?

Polix. Weiß er um diesen Bund?

Flor. Nein, und er soll auch nicht.

Polix. Mich dünkt, ein Vater
Ist bei des Sohnes Hochzeitfest ein Gast,
Der seinen Tisch am meisten ziert. Ich bitt' euch,
Ist euer Vater zu vernünftigem
Geschäft unfähig? ist er blöde nicht
Wem Alter oder Sicht? Kann sprechen, hören,
Sein Gut vertreten, Menschen unterscheiden?
Liegt er nicht krank zu Bett, und thut nichts mehr,
Als kind'sches Alter kann?

Flor. Nein, guter Herr;
Er ist gesund, fürwahr, bei voll'rer Kraft
Als Viele seines Alters.

Polix. Ist dies so,
Bei meinem weißen Bart, ihr thut ihm Unbill,
Die kaum dem Sohne ziemt. Mit Recht erwählt
Mein Sohn sich seine Gattin selbst; doch soll
Der Vater, dessen ganze Freude nur
Nachkommen sind, mit gutem Recht dabei
Auch Stimme haben.

Flor. All dies geb' ich zu;
Doch wegen andrer Gründe, strenger Herr,
Die ihr nicht wissen dürft, gab ich dem Vater
Hiervon nicht Nachricht.

Polix. Laßt's noch jetzt ihn wissen.

Flor. Er soll nicht.

Polix. Bitte, thut es.

Flor. Nein, er darf nicht.

Schäfer. Sag's ihm, mein Sohn; er braucht's nicht zu bedauern,
Wenn keine Wahl er kennt.

Flor. Nein, nein, er darf nicht: —
Zur Trauung jetzt!

Polix. (zer sich zu erkennen gibt.) Zur Scheidung, junger Herr,
Den ich nicht Sohn mehr nennen mag, zu schlecht
Für meine Anerkennung. Secptere Erbe,
Jagst nach dem Schäferstab! — Alter Verräther,
Mich kümmert nur, wenn ich dich hängen laße,
Daß ich dein Leben nur 'ne Woche kürze. —
Und du, der Herrn nur Prachtstück, die durchaus
Den königlichen Narren kennen mußte,
Den du mir kuppeltest, —

Schäfer. O weh, mein Herz!

Polix. Dir sollen Dornen deine Schönheit ritzen,
Bis sie noch schlechter als dein Stand. — Was dich,
Verliebter Bursch, betrifft, wenn du noch einmal
Nach diesem Spielzeug seufzest, das zu nimmer
Mehr sehn sollst, so betrand' ich dich des Throns,
Will dich nicht mehr erkennen als mein Blut,
Als wenn du stammtest von Deukalion: —
Merk' auf dies Wort und folg' uns an den Hof. —
Doch dir, Nichtswürdiger, ob'schon du ganz
In Unanad' steht, sei doch für dieses Mal
Der Todesstreich geschenkt. Und du, Begand'rung, —
Für einen Hirten gut genug, ja selbst
Für ihn, der deiner sich unwürdig macht,
Trotz unsrer Ehre, — laße du je hinfort
Die Bauernschwelle seinem Eintritt offen,
Umzirkelst mit Umarmung seinen Leib,
So will ich einen Tod für dich erdenken,
So grausam, wie du zart bist.

(Geht ab.)

Perd. Ohnedies
Verloren schon! — Ich bin nicht sehr erschrocken:
Eine, zweimal wollt' ich reden und ihm sagen,
Dieselbe Sonn', die scheint an seinem Hof,
Verberg' auch unsrer Hütte nicht ihr Antlitz,
Und schau' auf beide. — Prinz, wollt ihr nun gehn?
Ich sagt' es euch, daß es so kommen würde.
Ich bitt' euch, denkt an euren Stand: mein Traum, —
Ich bin erwacht, bin nicht mehr Königin,
Melk' meine Schaf' und weine.

Cam. Wie nun, Vater?
Sprich, eh' du stirbst.

Schäfer. Nichts sagen, denken kann ich,
Noch weiß ich es zu wissen, was ich weiß. —
(Zu Florizel.)
O, Prinz, ihr habt den Mann von drei und achtzig
Glend gemacht, der ruhig bald sein Grab
Zu füllen hoffte, auf dem Bett' zu sterben,
Auf dem sein Vater, und bei ihm zu ruh'n.
Jetzt wird ein Henker mich in's Grabtuch wickeln,
Wo mich ein Priester je mit Erde deckt! —
(Zu Perdita.)
Unselig Kind! du, die den Prinzen kannte,
Und doch sich ihm verloben wollt'. — O Jammer!
Stürb' ich in dieser Stunde, so erlebt' ich
Erwünschten Tod.

(Geht ab.)

Flor. Was schaut ihr so mich an?
Ich bin nur sorglich, nicht erschreckt; verhindert,
Doch nicht verändert, bin noch, was ich war.
Ich dringe vor, je mehr man mich zurückhält,
Und folg' nicht wieder willig meinem Lenkseil.

Cam. Mein theurer Prinz, ihr kennt des Vaters
Sinn:
Für zept ist nicht mit ihm zu sprechen, — was,
So mein' ich, auch nicht eure Absicht ist, —
Und kaum erträgt er, fürcht' ich, euern Anblick.
Drum, bis sich seiner Hoheit Zorn gestillt,
Kommt nicht vor ihn.

Flor. Auch ist's mein Vorsatz nicht. —
Mich dauchte, Camillo?

Cam. Ja, der bin ich, Prinz.

Perd. Wie oft sagt' ich zu euch, so würd' es kommen?
Wie oft, ich trüge diese Würde nur
Bis sie bekannt geworden?

Flor. Sie fällt nur
Durch meinen Treubruch, und dann mag Natur
Der Erde Seiten aneinander quetschen,
Uns Alles drin zermalmend! — Tröste mich! —
Streich' mich als Thronerben, Vater! Ich
Bin Erbe meiner Liebe.

Cam. Laßt euch rathen.

Flor. Ich thu's, von meiner Treue. Wenn Vernunft
Mir will gehorchen, so hab' ich Vernunft;
Wenn nicht, so heißen meine Sinne, mehr
Gezeugt durch Wahnsinn, ihn willkommen.

Cam. Prinz,
So spricht Verzweiflung.

Flor. Nenn' es immer so:
Doch da es mein Gelübde mir erfüllt,
So gilt es mir für Gottsinn. Camillo,
Für Böhmen nicht, für allen Glanz, den ich
D'rin ernten könnt', für Alles, was die Sonne
Erschaut, die Erd' umwölbt, die Eee verbirgt
In dunkler Tiefe, brech' ich meinen Schwur
Der mir verlobten Braut. D'rum bitt' ich euch,
So wahr euch stets als Freund geehrt mein Vater,
Wenn er mich missen wird (und wahrlich nie
Will ich ihn wieder sehn), so sänftigt ihn
Durch guten Rath, und überlaßt der Zukunft
Mich und mein Schicksal. Es erfahret denn
Uns sagt ihm wieder, daß ich geh' zu Schiff
Mit ihr, wie ich am Strand nicht halten kann;
Und höchst gelegen dem Bedürfnis liegt

Hier in der Näh' ein Schiff, wenn schon nicht fertig
Für diesen Zweck. Mögin ich Leuern will,
Das frommt so wenig deiner Wissenschaft,
Als mir, es zu berichten.

Cam. O, mein Prinz,
Mischt' euer Geist sich gutem Rathe fügen,
Zu eurem Vortheil.

Flor. Höre, Perdita. — (er zieht sie bei Seite.)
(Zu Camillo.) Ich will sogleich euch hören.

Cam. Unbeweglich!
Zur Flucht entschlossen! — Glücklich wär' ich jetzt,
Könnt' ich sein Ohr zu meinem Vortheil kehren,
Ihn der Gefahr entreißen, Lieb' und Ehre
Ihm weis'n und mir damit Sicilliens Anblick,
Und meines unglücklich'gen Herrn erkaufen,
Den mich zu schauen dürstet.

Flor. Nun, Camillo!
Beträngt von Sorgen so besonderer Art,
Vergeß' ich aller Form.

Cam. Ich meine, Prinz,
Ihr kennt die armen Dienste, die in Liebe
Ich eurem Vater that?

Flor. Gar trefflich hab
Ihr ihm gedient: Musik ist's meinem Vater,
Wenn eu'r gewicht'ges, wohlbedachtes Plan
Verzug'rung dulden mag, bei meiner Ehre,
Ich führ' euch ihn, wo man so wohl euch aufnimmt,
Wie's eurer Hoheit ziemt, ihr der Geliebten'
Euch freuen könnt (von der, wie ich nun seh',
Euch nichts mehr trennt, als Sinn, und das verhüte
Der Himmel! euer Tod), euch ihr vermählen;
Und, seid ihr fort, stellt sich mit aller Müh'
Zufrieden euren mißvergnügten Vater
Und stimm' ihn zur Gewährung.

Flor. Wie, Camillo,
Ist's möglich, kann dies Wunder wohl geschehn?
Dann will ich hoher dich als Menschen halten,
Die Alles zutraun'n.

Cam. Habt an einen Platz
Ihr schon gedacht, wohin ihr geht?

Flor. Noch nicht;
Denn wie der unbedachte Zufall schuld ist
An unserm wilden Thun, so geben wir
Als Sklaven uns dem Wechsel hin und flaggen
Vor jedem Wind, der bläst.

Cam. So hört mich an
Wie folgt: — Weil ihr nicht euren Versatz ändern,
Der Flucht euch unterziehen, flieht nach Sicilien,
Und stellt euch selbst und eure schöne Fürstin
(Denn das wird sie gewiß) Leontes vor.
Mit Kleidern wird sie ausgestattet, wie
Dies eurer Gattin ziemt. Mich dünkt, ich seh'
Leontes schon, wie er die Arme öffnet,
Willkommen euch entgegen weint: den Sohn,
Als wär's der Vater, um Verzeihung fleht,
Der jungen Fürstin Hände küßt und sich
Zerrissen ganz von Haß und Liebe fühlt,
Den Haß zur Hölle wünscht, die Liebe wachsend
Noch schneller als Gedanken oder Zeit.

Flor. Doch welcher Vorwand, würdigster Camillo,
Entschuldigt den Besuch?

Cam. Ihr sagt, eu'r Vater,
Der König, fraget euch zum Gruß und Trost,
Wie ihr vor ihm euch nehmen sollt, mein Prinz,
Was melden ihm, als käm's von eurem Vater,
Was nur uns Drei'n bekannt, ich schreib's euch auf,
Damit ihr wißt, was ihr bei jener Frage
Ihm sagen müßt, so daß er glauben soll,
Ihr bringt des Vaters ganze Seele mit
Und sprecht sein Herz aus.

Flor. Ihr verbindet mich:
Hier ist mal Lebenskräft'ges.

Cam. Dieser Weg
Verheißt euch mehr, als wenn ihr euch vertraut
Pfadlosen Wassern, ungekannten Küsten,
Nur zu gewissem Elend, fern von Hilfe,
Wo, ist ein Leib besiegt, ein andres naht,
Nichts sicher ist, als eure Anker, die
Ihr Bestes thun, um dort euch festzuhalten,
Wo ihr nur ungern weilt. Auch wißt ihr wohl,
Glück ist allein das wahre Band der Liebe,
Und mit der Munterkeit verändert Unglück
Zugleich das Herz.

Perd. Nur Eins davon ist wahr:
Mich dünkt, das Unglück kann die Wange bleichen,
Doch dringt es nicht in's Herz.

Cam. So, glaubt ihr das?
Dann wird in eures Vaters Hause nicht
In sieben Jahren solch ein Kind geboren.

Flor. Guter Camillo, ihre Sittung ist
Weit ihrem Stand voraus.

Cam. Ich kann nicht sagen,
's ist Schade, daß der Unterricht ihr mangelt;
Denn vieler Lehrer Meist'rin scheint sie.

Perd. Herr,
Vergebt mir dies; Errötheu sei mein Dank.

Flor. Du holde Perdita! —
Doch, ach, wir stehn auf Dornen hier! — Camillo, —
Du, meines Vaters Retter, jetzt auch meiner,
Du unsres Hauses Heil! — was soll'n wir thun?
Gleich Böhmens Sohn sind wir nicht ausgestattet,
Um in Sicilien zu erscheinen — —

Cam. Prinz,
Sein unbesorgt: ihr wißt ja, mein Vermögen
Liegt dort, und königlich euch auszustatten
Sei meine Sorge so, als wäre mein
Die Rolle, die ihr spielt. Zum Beispiel, Prinz,
Damit ihr seht, daß nichts euch fehlt, — ein Wort.

(Sie sprechen heimlich mit einander.)

Autolycus tritt auf.

Autol. Ha, ha! was für eine Närrin ist Ehrlichkeit! und Treuherzigkeit, ihre geschworne Schwester, eine sehr einfältige Dame! Ich habe meinen ganzen Wunder verkauft; nicht ein einziges falsches Steinchen, nicht ein Band, Taschentuch, Bisamkissen, Halsband, Schreibtafel, Ballade, Messer, Zwirn, Handschuh, Schuhschnalle, Armband, Hornring, den ganzen Pack kauften sie bis auf den Rest; sie drängten sich, wer zuerst kaufen sollte, nicht anders, als wenn meine Lappalien gemeiht wären und dem Käufer Segen brächten. Bei der Gelegenheit sah ich meinen Beutel am fettesten auslab und notirte es mir zu gelegentlichem Gebrauch. Mein Tölpel, dem nur wenig fehlt, um ein ganz vernünftiger Kerl zu sein, verliebte sich so in den Gesang der Weibsbilder, daß er seine Kerkelpfeifen nicht eher davon lassen wollte, bis er sowohl Melodie als Worte inne hatte, und das trieb die übrige Heerde so zu mir her, daß sie all' ihre übrigen Sinne in den Ohren versteckten: man hätte einen Unterrock wegzwicken können, und Niemand merkte es; den Geldbeutel vom Hosenlatz abschneiden, wäre gar nichts gewesen; ich hätte so Schüssel, die an einer Kette hingen, wegfingern wollen: sie hörten und fühlten nichts, als die Lieder meines Burschen, und bewunderten ihre Nichtigkeit, so daß ich, während ihrer Betäubung, die meisten von ihren zum Kest gespickten Beuteln wegschnarrte, und wäre der alte Mann mit seinem Ach! und Weh! über seine Tochter und der Sohn des Königs nicht dazwischen gekommen und hätte meine Sprünge aus der Saat gescheucht, so hätte ich keinen Beutel in der ganzen Armee am Leben gelassen.

Camillo, Florizel und Perdita kommen wieder in den Vordergrund.

Cam. Nein, meine Briefe, die so schnell, als ihr hinkommen werden, lösen jeden Zweifel.

Flor. Und die ihr von Leontes mir verschafft, —

Cam. Verstehen euren Vater.

Perd. Seid gesegnet!
Was ihr nur sagt, zeigt Glück. Wer ist das hier?

Cam. (sieht den Autolycus.) Wir müssen ihn benutzen, dürfen nichts
Versäumen, was uns helfen kann.

Autol. (für sich.) Wenn die mich beherrscht haben, — dann — hängen.

Cam. Nun, guter Freund! was fährst du so zusammen? Fürchte dich nicht, Bursche; hier wird dir Niemand Leides thun.

Autol. Herr, Herr, ich bin ein armer Kerl.

Cam. Nun ja, du sollst auch bleiben, was du bist; es will dir Keiner etwas stehlen: aber, was die Kustenseite deiner Armuth betrifft, so müssen wir gleich einen Tausch machen; deshalb entkleide dich augenblicklich (du mußt wissen, es ist nothwendig), und wechsle deine Kleider mit diesem Herrn, obgleich er seinerseits am schlimmsten wegkommt; schau, du hast du noch etwas in den Kauf.

Autol. Ich bin ein armer Kerl, Herr: — (für sich:) Euch kenne ich gar zu gut.

Cam. Ja, ja, mach' nur geschwind: der Herr ist schon halb abgetrieft.

Autol. Also wirklich, Herr? — (für sich:) Ich wittre den Pfiff dabei.

Flor. Mach' hurtig, ich bitte dich.

Autol. Ich habe wahrlich schon Handgeld, aber mit gutem Gewissen kann ich's nicht annehmen.

Cam. Schnall' auf, schnall' auf. —

(Sie wechseln die Kleider.)

Beglückte Herrin, — möge sich mein Wort
An euch erfüllen! — giebt euch jetzt zurück
Ihr nächste Dickicht, nehmt des Liebsten Hut,
Drückt ihn auf eure Brau'n, verhullt das Antlitz,
Verkleidet euch, verstellt, soviel ihr könnt,
Die Wahrheit eures Anblicks, daß ihr mögt
(Denn Späher furcht' ich) unentdeckt gelangen
An Bord.

Perd. Ich seh', das Spiel ist so gestellt,
Daß ich 'ne Rolle nehmen muß.

Cam. Nicht anders. —
Seid ihr nun fertig?

Flor. Sah' mich jetzt mein Vater,
Er nennte mich nicht Sohn.

Cam. Nein, keinen Hut
Für euch: — Kommt, Fräulein, kommt! — Leb' wohl, mein Freund.

Autol. Gott befohlen, Herr.

Flor. O Perdita, was haben wir vergessen?
Ich bitte dich, ein Wort nur.

(Sie reden heimlich zusammen.)

Cam. (für sich.) Das Nächste, was ich thu', ich sag' dem König
Von ihrer Flucht und wo sie hin sich wanteten;
Dann hoffentlich vermag ich's über ihn,
Daß er schnell nachteilt: und mit ihm werd' ich
Stillen wiedersehn, nach dessen Anblick
Ich wie ein Mädchen schmachte.

Flor. Glück geleit' uns! —
So gehn wir denn, Camillo, jetzt zum Strand.

Cam. Je schneller, um so besser.

(Florizel, Perdita und Camillo ab.)

Autol. Ich verstehe den Handel, ich hör' es schon. Ein offenes Ohr, ein sicheres Auge, eine sichere Hand muß ein Beutelschneider haben; eine gute Nase ist auch ein gesuchter Artikel, um Arbeit für die übrigen Sinne auszumustern. Ich sehe, jetzt ist die Zeit, wo Schelme ihr Glück machen. Was für ein herrlicher Tausch wäre das gewesen, auch ohne Handgeld! und was für ein Handgeld noch obendrein in den Tausch! Gewiß, die Götter sehen dies Jahr für uns durch die Finger, und wir dürfen schon Etwas ex tempore thun. Der Prinz selbst ist über einem Schelmenstück; er flieht sich von seinem Vater weg, mit dem Klop an den Füßen. Thät' ich nicht, es wäre ein Stück von Ehrlichkeit, wenn ich's dem Könige hinterbrächte, so würde ich es thun: aber ich halt' es für eine größere Spitzbüberei, es zu verschweigen, und somit bleib' ich meinem Handwerk getreu.

Tölpel und der Schäfer kommen.

Dachte, sachte; — hier gibt's noch mehr zu thun für ein feuriges Gehirn. Ihre Gassenecke, jede Bude, Kirche, Sitzung, Hochgericht gibt einem geschäftigen Manne was zu thun.

Tölpel. Nun seht nur, was ihr für ein Mann sein! Da gibt's keinen andern Weg, als dem Könige zu sagen, sie ist ein Wechselkind und keins von eurem Fleisch und Blut.

Schäfer. Aber hört mich nur an.

Tölpel. Aber hört mich nur an.

Schäfer. So sprich denn.

Tölpel. Da sie nicht euer Fleisch und Blut ist, hat euer Fleisch und Blut auch den König nicht beleidigt, und folglich kann auch euer Fleisch und Blut nicht von ihm Strafe leiden. Zeigt ihm die Sachen, die ihr bei ihr gefunden habt: die verborgenen Sachen, Alles, was sie bei sich hatte. Wenn ihr das thut, so könnt ihr dem Gesetz was pfeifen, dafür steh' ich euch.

Schäfer. Ich will dem König Alles sagen, jedes Wort, ja, und seines Sohnes Streiche dazu, der sich nicht wie ein honetter Mann betragt, möchte ich sagen, weder gegen seinen Vater, noch gegen mich, daß er darauf ausging, mich zu des Königs Schwager zu machen.

Tölpel. Ja, wahrlich, Schwager wäre das Wenigste gewesen, was ihr von ihm hättet werden können, und dann wäre euer Blut, ich weiß nicht um wie viel die Unze, theurer geworden.

Autol. (für sich.) Sehr weise, ihr Maulaffen!

Schäfer. Nun wohl, laß uns zum König gehn; er wird sich über den Inhalt dieses Bündels gewiß den Bart kratzen.

Autol. Ich weiß nicht, welches Hinderniß diese Klage der Flucht meines Herrn in den Weg legen könnte.

Tölpel. Ich wünsche von Herzen, er möge in seinem Schlosse sein.

Autol. Bin ich gleich nicht von Natur ehrlich, so bin ich's doch zuweilen durch Zufall. — Ich will meinen Haustierbart einstecken. (Er nimmt seinen falschen Bart ab.) He da, ihr Bauersleute! wo wollt ihr hin?

Schäfer. Aufs Schloß, mit eur' Gnaden Erlaubniß.

Autol. Und eure Geschäfte dort? welcher Art? mit wem? Der Inhalt eures Bündels, euer Aufenthalt, eure Namen, euer Alter, Herkunft, Erziehung, und was noch sonst zu wissen nöthig ist, heraus damit.

Tölpel. Wir sind nur schlichte Landleute, Herr.

Autol. Gelogen; ihr seid rauh und behaart. Laßt mich keine Lüge hören; das ziemt sich nur für Handelsleute, und die lügen uns Soldaten etwas vor; aber wir bezahlen sie mit geschlagener Münze, nicht mit dem morgenden Stahl: darum schenken sie uns die Lügen nicht.

Tölpel. Euer Gnaden hätte uns beinahe eine zum Besten gegeben, wenn ihr euch nicht selbst in der Art, sie vorzubringen, gefangen hättet.

Schäfer. Mit Verlaub, gnädiger Herr, seid ihr vom Hofe?

Autol. Ich mag's erlauben oder nicht, ich bin vom Hofe. Wittert du nicht die Hofluft in diesem Anzuge? Hat nicht mein Gang den Hofstakt? zieht nicht meine Nase Hofgeruch von mir ein? strahle ich nicht Hoflingsverachtung auf deine Niedrigkeit? Denkst du, weil ich freundlich mit dir thue und mein Geschäft aus dir hervorsaune, ich wäre deswegen kein Hofmann? Ich bin Hofmann von Kopf zu Fuß, und einer, der sein Geschäft entweder paustren oder hintertreiben kann: deshalb besehle ich dir, mir dein Anliegen zu eröffnen.

Schäfer. Meine Sache, Herr, gehört vor den König.

Autol. Was für einen Advocaten hast du bei ihm?

Schäfer. Ich weiß nicht, mit Verlaub.

Tölpel. Advocat ist das Hofwort für Fasan; sagt ihr hättet keinen.

Schäfer. Keinen, Herr; ich habe keinen Fasan, weder Hahn, noch Henne.

Autol. Wie glücklich wir, die nicht so simpel sind! Doch konnte mich Natur, wie diese schaffen,
D'rum nicht veracht' ich sie.

Tölpel. Das muß ein ganz Großer vom Hofe sein.

Schäfer. Seine Kleidung ist reich, aber er trägt sie nicht hübsch.

Tölpel. Er scheint um so vornehmer, je närrischer er sich stellt; ein großer Mann, dafür steh' ich; ich seh' es an der Art, wie er in den Zähnen stochert.

Autol. Das Bündel hier! Was ist im Bündel? Wozu die Schachtel?

Schäfer. Herr, in dem Bündel hier und in der Schachtel sind Geheimnisse, die nur der König wissen darf und die er in einer Stunde erfahren soll, wenn ich vor ihn kommen kann.

Autol. Alter, das ist verlor'ne Arbeit.

Schäfer. Wie so, Herr?

Autol. Der König ist nicht im Schloß; er ist an Bord eines neuen Schiffes gegangen, um sich von seiner Schwermuth zu heilen und sich zu lüften. Denn wenn du ernsthafte Dinge begreifen kannst, so mußt du einsehen, daß der König voll Kummers ist.

Schäfer. So sagt man, Herr; über seinen Sohn, der eines Schäfers Tochter soll geheirathet haben.

Autol. Wenn der Schäfer nicht dumpfsinnig ist, so mag er fliehen; die Stücke, die über ihn ergehen werden, die Martern, die er empfinden soll, könnten einem Manne das Rückgrat, Umgehenern das Herz zerbrechen.

Tölpel. Meint ihr das, Herr?

Autol. Nicht allein Er wird Alles tragen müssen, was der Witz Beschwerliches und Rache Bitteres ersinnen kann, sondern auch alle seine Verwandten, und wenn sie es im fünftigsten Grade wären, sollen alle in die Hände des Henkers fallen: das ist zwar sehr Schade, aber es ist nothwendig. Ein alter Spitzbube nen Schafsfellen, ein Bockhüter, und bildet sich ein, seine Tochter soll se zu Ehren kommen! Einige sagen, er soll gesteinigt werden; aber diese Todesart ist noch zu sanft für ihn, sag' ich. Will unsern Thron in seine Schafshürde ziehen! Alle Todesarten sind zu wenig, die schwerste zu leicht.

Tölpel. Hat der alte Mann etwa einen Sohn, Herr? Hörtet ihr was, mit Verlaub, Herr?

Autol. Er hat einen Sohn, der lebendig geschunden werden soll, dann mit Honig eingesalbt und über ein Wespennest gestellt; dann dort stehen, bis er drei Viertel und ein Sechszehntel todt ist; dann mit Aquavit oder einer andern dißigen Einflößung wieder in's Leben gebracht; dann wird er noch, wie er ist, und an dem heißesten Tag, den ein Kalender prophezeiht wird, gegen eine Ziegelmauer gestellt, wo die Sonne mit ihrem südlichen Auge auf ihn blickt und er sie wieder ansehn kann, bis ihn die Fliegen zu Tode stechen. Doch was schwatzen wir von diesen verrätherischen Schurken, deren Elend man beleidigen muß, da sie solche Capitalverbrechen begangen haben? Sagt mir denn ihr scheint mir ein schlichter, ehrlicher Mann, was ihr an den König habt? Da man einigermaßen freundlich auf mich Rücksicht nimmt, so will ich euch zu ihm bringen, so lange er an Bord ist, will euch ihm vorstellen und ihm zu eurem Besten zuflüstern, und wenn irgend ein Mann, außer dem König, im Stande ist, euer Begehr zu erfüllen, so ist hier Einer, der es thun will.

Tölpel. Er scheint große Macht zu haben; halter ihn ja fest, gebt ihm Gold, und wenn gleich die Macht oft ein Körnlicher Bär ist, so läßt er sich doch oft mit Geld bei der Nase herumführen. Zeigt die Innenseite eures Beutels der Außenseite seiner Hand um weiter nichts. Denkt nur: gesteinigt und lebendig geschunden!

Schäfer. Wenn ihr geruhen wolltet, gnädiger Herr, die Sache für uns zu übernehmen, so ist all' dies Gold euer, was ich hier habe: ich bot' euch noch einmal so viel, und laß' euch diesen jungen Kerl zum Pfande, bis ich's bringe.

Autol. Bis ich das gethan habe, was ich versprach?

Schäfer. Ja, Herr.

Autol. Gut, so gib mir die Hälfte. — Seid ihr auch bei dem Geschäft betheiligt?

Tölpel. Einigermaßen, Herr: aber, obgleich mein Fall sehr traurig ist, hoffe ich doch deßhalb nicht geschunden zu werden.

Autol. O, das ist nur der Fall mit des Schäfers Sohn: — er muß hängen, er muß ein Exempel geben.

Tölpel. Trost, schöner Trost; wir müssen zu dem Könige gehn und ihm unsere fremden Gesichter zeigen: er muß erkennen, daß es weder eure Tochter, noch meine Schwester ist; sonst gehen wir d'rauf. Herr, ich will euch ebensoviel Geld geben, als der alte Mann da, wenn das Geschäft in Richtigkeit ist, und bleibe, wie er sagt, euch zum Pfande, bis es für euch beendigt ist.

Autol. Ich will mich auf euch verlassen. Geht nur einstweilen nach der Seeseite hin und haltet euch rechter Hand; ich will nur einmal über die Hecke sehn, und euch gleich nachkommen.

Tölpel. Dieser Mann ist uns ein Segen, ein wahrer Segen.

Schäfer. Laß uns vorangehen, wie er's uns heißt: er war dazu auserschen, uns zu thun.

(Der Schäfer und Tölpel gehen ab.)

Autol. Wenn ich auch im Sinne hätte, ehrlich zu sein, ich sehe, das Schicksal läßt mir's nicht zu; es trüpfelt mir Beute in's Maul. Ein doppelter Vortheil bewirbt sich jetzt um mich: Geld und ein Weg, meinem Herrn, dem Prinzen Gutes zu thun; wer weiß, was Herrn, dem Prinzen Gutes zu thun; wer weiß, was das noch einmal für eine Stufe zu meinem Glück sein wird? Ich will die beiden blinden Maulwürfe zu ihm bringen: findet er es für gut, sie weiter fortzuschicken und daß ihr Anliegen beim König ihn nichts angeht, so mag er mich immer einen alluntenstrittigen Schurken nennen; denn gegen diesen Titel uns die Schanze, die damit verbunden sein mag, bin ich schußfest. Ihm will ich sie vorstellen, es kann viel daran gelegen sein.

(Geht ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Sicilien.

Zimmer in Leonte's Palaste.

Leontes, Cleomenes, Dion, Paulina und Gefolge treten auf.

Cleom. Genug hast ihr gethan, o Herr, erfüllt
Die heil'ge Buße: keinen Fehl begingt ihr,
Von dem ihr euch nicht losgekauft. Fürwahr,
Begabt nicht mehr mit Reue, als ihr fehltet;
Thut, was der Himmel that, vergeßt die Sünde;
Verzeiht euch selbst, wie er.

Leont. So lang' ich ihrer
Und ihrer Tugend denke, kann ich nicht
Vergessen meine Schmach und denke stets
Des Unrechts, das ich selbst mir that, so groß,
Daß erblos es mein Königreich gemacht,
Vernichtet mir die süße Gefährtin,
Auf die ein Mann je hofft'.

Paul. Wahr, mein Fürst:
Wenn eine nach der andern ihr gefreit,
In aller Welt, von Jeder nahmt das Gute,
Um ein vollkommen'nes Weib zu bitten — sie,
Die ihr erschlugt, blieb' dennoch unerreicht.

Leont. Das denk' auch ich. Erschlug! erschlug ich sie?
Ich that's; doch du verwunn'st mich schmerzlich, wenn
Du sagst, ich that's: es klingt dies Wort so bitter
In meinem Mund, als wenn ich's denk'. Drum, Beste,
Sprich so nur selten.

Cleom. Niemals, werthe Frau:
Ihr hättet tausend Dinge sagen können,
Die passender, und eure Güte mehr
An's Licht gestellt.

Paul. Ihr seid von denen Einer,
Die neuvermählt ihn wünschen.

Dion. Wollt ihr's nicht,
So liebt ihr nicht den Staat, noch die Erhaltung
Des hochentsprossten Stamms, erwägt nur wenig,
Was für Gefahr, wenn ohne Leibeserben
Der Fürst, dem Reiche droht, vielleicht verschlingt,
Die unentschlossen zuschau'n. Was ist frömmer,

Als sich der Ruh' der Hingeschied'nen freu'n?
Was frömmer, als, um ferner zu erhalten
Für künft'gen Trost und Glück den Königsstamm,
Zu zeugen wiederum mit Königs Bett
Mit einer holden Schlafgenossin?

Paul. Keine
Nach ihr ist's werth. Und überdies muß erst
Der dunkle Spruch der Götter sich erfüllen:
Denn sprach Apollo nicht, der mächt'ge Gott,
Und ist es nicht der Inhalt des Orakels,
König Leontes soll ohn' Erben bleiben
Bis daß sein Kind gefunden ist? und dies
Ist so entgegen menschlicher Vernunft,
Als wenn sein Grab zerbrach' Antigonus
Und wieder zu mir käme, der gewiß
Zusammt dem Kind verdarb. Ihr rathet also,
Mein Herr, der König, soll das Widerspiel
Dem Himmel halten. — (Zu Leontes.) Sorgt nicht um den Erben,

Die Krone wird ihn finden. Alexander
Ließ sie dem Würdigsten; so folget ihm,
Der für den Besten galt.

Leont. Gute Paulina, —
Du, die Hermione's Gedächtniß stets
In Ehren hält, — o, hätt' ich immerdar
Nur deinem Rath gefolgt, dann könnt' ich jetzt
In meiner Kon'gin holde Augen schaun,
Von ihren Lippen Schätze nehmen, —

Paul. Und
Noch reicher sie, als ihre Gaben, lassen.

Leont. Wahr sprichst du. Nie mehr gibt es solch ein Weib;

Deshalb kein Weib mehr: — eine schlechtere,
Behandelt würd'ger, trieb' den fal'gen Geist
Zurück in seinen Leib, und auf dem Platz,
Wo ihr Beleid'ger steht, mit Seelenqual
Frag' sie: „Warum das mir?“

Paul. Wär'n ihr vergönnt,
Sie hätte Ursach'.

Leont. Ja, und würde mich
Entflammen, meine zweite Frau zu werben.

Paul. Wär' ich der Geist, der wandelte, ich bät' euch
Die Augen anzuschaun und mir zu sagen,
Für welchen matten Blick ihr sie erwählt;
Dann kreischt' ich euch in's Ohr, als wollt' ich's spalten,
Das Wort: „Gedenke mein.“

Leont. Ja, wahre Sterne,
Und alle andern Augen trübe Kohlen! —
So fürchte du kein Weib, o nicht
Keins mehr, Paulina.

Paul. Schwört ihr, niemals mehr
Euch zu vermählen, bis ich beigestimmt?

Leont. Niemals, bei meinem Seelenheil, Paulina.

Paul. Dann, edle Herrn, seid Zeugen seines Schwurs.

Cleom. Ihr drängt ihn allzu sehr.

Paul. Wenn keine Andre,
Hermionen so gleich, als wär's ihr Bild,
Sein Auge träfe.

Cleom. Werthe Frau, —

Paul. Schon end' ich.
Doch will mein König wieder sich vermählen,
Will unbedingt, so laßt die Sorge mir,
Die Gattin euch zu wählen: sie soll nicht
So jung, als eure sorg'ge sie, doch so,
Daß, kam' der Geist der ersten Königin,
Mit Freuden sie in euren Armen sah'.

Leont. Treue Paulina, wir vermählen uns
Nicht, bis du uns es heißest.

Paul. Dies wird sein,
Wenn eure erste Gattin wieder athmet,
Bis dahin nie.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelm. Ein Jüngling, der Prinz Florizel sich nennt,
Sohn des Polixenes, mit seiner Fürstin
(Der schönsten, die ich je geschaut), wünscht Zutritt
Bei eurer Hoheit.

Leont. Wie ist das? er kommt
Nicht, wie's bei Vaters Größe ziemt: sein Nah'n,
So ungewöhnlich und so plötzlich, sagt uns,
Nicht vorbedacht ist sein Besuch, erzwungen
Durch Noth und Zufall. Wer begleitet ihn?

Edelm. Nur Wenige, und die geringen Anschns.

Leont. Mit ihm ist seine Fürstin, sagt ihr?

Edelm. Ja,
Das unvergleichlichste Geschöpf auf Erden,
Das je beschien die Sonne.

Paul. O Hermione,
Wie stets die Gegenwart sich prahlend über
Die beff're Vorzeit hebt, so muß dein Grab
Dem Neugeschaffenen weichen. Herr, ihr selbst,
Ihr spracht und schriebt es (ist auch eure Schrift
Jetzt kalter, als ihr Gegenstand): „Sie war
Und wird nie übertroffen.“ Euer Aug',
Von ihrer Schönheit trunken, all' der andern
Gestalten leicht und Proselyten macht,
Wenn sie nur folgen heißt.

Paul. Doch nicht die Frauen!

Edelm. Die Frauen lieben sie, weil Frau sie ist,
Mehr werth als jeder Mann; die Männer, weil sie
Der Frauen schönste.

Leont. Echt, Cleomenes,
Ihr im Geleit mit euren edlen Freunden,
Bringt sie in unsre Arme. — (Cleomenes, Herrn vom Hofe und Edelleute gehen ab.) Eigen bleibt's,
Daß er so heimlich kommt.

Paul. Hätt' euer Prinz
(Juwel der Kinder) diesen Tag erblickt,
Er wär' mit ihm ein schönes Paar; es lag
Kein voller Monat zwischen der Geburt.

Leont. Ich bitte dich, nichts mehr; du weißt, er stirbt
Auf's Neue mir, sprichst du von ihm: gewiß,
Seh' ich den jungen Mann, bringt die Betrachtung
Von dem, was du gesprochen, mich wohl gar
Um alle Fassung. — Doch da kommen sie. —

Cleomenes kommt zurück mit Florizel, Perdita und den Uebrigen.

Höchst treu war eure Mutter, Prinz, dem Eh'bett;
Denn als sie euch empfing, nahm sie das Bild
Des Vaters auf. Wär' ich erst ein und zwanzig, —
So ähnlich ist des Vaters Bild in euch,
So ganz sein Ansehn — Bruder nennt' ich euch,
Wie ihn, und sprach' von einem wilden Streich,
Den wir verübt vollführt. — Sei hoch willkommen!
Auch eure schöne Fürstin, Göttin! — Ach!
Ein Paar verlor ich, zwischen Erd' und Himmel
Stand' es jetzt da, Bewunderung erzeugend,
Wie ihr, vielholdes Paar! und dann verlor ich
(Durch eigne Thorheit Alles) die Gesellschaft,
Ja Freundschaft eures braven Vaters, den,
Dulo' ich auch Trübsal einmal noch im Leben,
Ich möchte schaun.

Flor. In seinem Auftrag nur
Hab' ich Sicilien berührt; von ihm
Bring' ich euch Grüße, wie der Freund, der König
Sie nur dem Bruder sendet. Schwäche nur
(Wie sie das Alter überschleicht) nahm etwas
Von der gewünschten Nachheit ihm; sonst mag
Er Land und Wasser zwischen euren Thronen
Wohl selbst, um euch zu schauen, den er liebt
(So sollt' ich sagen) mehr als alle Scepter,
Und Alle, die sie führen.

Leont. O mein Bruder,
Du edles Herz! Das Leid, das ich dir that,
Regt sich in mir von frischem: keine Sendung,
So feiner Liebe voll, kehrt deutlich mich,
Wie schlaff mein Säumen sei! — Willkommen hier.
So wie der Lenz der Erde. Und hat er
Dies Wunder auch der schreckenstreichen Hand

(Unsanften mindestens) Neptuns vertraut,
Den Mann zu prüfen, ihrer Müh' nicht werth,
Noch minder solcher Waagniß?
Flor. Gnäd'ger Fürst,
Sie kommt von Libyen.
Leont. Dort, wo Held Smalus,
Der Edle herrscht, gefürchtet und geliebt?
Flor. Von dort, mein Fürst; von ihm, der sie als Tochter
Durch seines Abschieds Thränen anerkannt,
Von dort bracht' und ein günst'ger Südwind her,
Eur' Hoheit zu besuchen. Ich entließ
Die besten meiner Diener, als wir kaum
Gelandet, um in Böhmen zu verkunden,
Nicht blos mein Glück in Libyen, hoher Herr,
Auch mein' und meines Weibes sich're Ankunft,
Hier, wo wir sind.
Leont. Die guten Götter halten
Von unsrer Lust jedwede Krankheit fern,
So lang' ihr weilt. Euch lebt ein frommer Vater,
Ein liebevoller, edler Mann, an dem,
Gebeiligt, wie er ist, ich mich versündigt:
Mich ließ dafür des Himmels Strafgericht
Auch kinderlos. Eu'r Vater ist gesegnet
Vom Himmel, wie er es verdient, in euch,
Werth seiner Güte. O, was könnt' ich sein,
Dürft' ich jetzt auch auf Sohn und Tochter schaun,
Wie ihr, so liebenswürdig!

Ein **Herr** vom Hofe kommt.

Herr. Erlet Fürst,
Was ich verkünde, möcht' unglaublich scheinen,
Wär' nicht so nahe der Beweis. Denkt euch,
Der Böhme grüßt euch von sich selbst, durch mich,
Wünscht, daß ihr festmehmt seinen Sohn, der Beiden,
So seinen Rang, wie seine Pflicht verfassend,
Von seinem Vater, seiner Hoffnung sich,
Mit eines Schäfers Tochter.
Leont. Strich, wo ist der Böhmer?
Herr. Hier in der Stadt; ich komme jetzt von ihm:
Verworren red' ich, wie's dem Wunderbaren
Von meiner Botschaft ziemt. Als an den Hof
Hieher er eilte auf der Jagd, so schien's,
Nach diesem schönen Paar), traf unterwegs
Er der vermeinten Fürstin Vater und
Den Bruder, welche Beid' ihr Land verließen
Mit diesem jungen Prinzen.
Flor. So betrog
Mich selbst Camillo, dessen Redlichkeit
So wetterfest schien.
Herr. Werft's ihm selber vor,
Er ist mit eurem Vater.
Leont. Wer, Camillo?
Herr. Camillo, Herr; ich sprach mit ihm, der jetzt
Dies arme Volk verhört; nie sah ich so
Elende zittern, knie'n, die Erde küssen;
Eich selbst verschwören sie bei jedem Wort;
Der Böhme stopft die Ohren zu und droht
Mit allen Todesarten.
Verd. Armer Vater! —
Der Himmel schickt und Späher nach und will nicht
Die Feier unsres Bund's.
Leont. Seid ihr vermählt?
Flor. Wir sind's nicht, Herr, noch scheinen's je zu werden;
Die Sterne küssen eher wohl die Thäler:
Das hohe Spiel wird nie'drem gleich.
Leont. Mein Prinz,
Ist dies ein Königskind?
Flor. Sie wird es sein,
Wenn einst sie meine Gattin ist.
Leont. Dies einst,
Ich seh's, durch eures guten Vaters Güte,
Kommt wohl sehr bald. Es ist mir leid, sehr leid,
Daß seiner Liebe ihr euch habt entfremdet,
An welche Pflicht euch band, und ich beklage,
Daß eure Mahl nicht reich durch Rang, wie Schönheit,
Mit Recht sie zu besitzen.
Flor. Theure, Muth!
Will auch das Schicksal uns so schlimm feindlich
Verjagen durch den Vater, keine Macht
Hat's über unsre Liebe doch. — Mein Fürst,
Erinnert euch der Zeit, da ihr so jung,
Wie ich, noch war't, laßt solche Herzensregung,
Seid mein Vertreter jetzt; auf eure Bitte
Gewährt mein Vater sichtlichstes, wie Land.
Leont. Dann bät' ich ihn um euer köstlich Liebchen,
Die er nur zählt für Land.
Paul. Herr, mein Gebieter,
Zu jugendlich blickt euer Auge: kaum
Vier Wochen vor dem Tod der Königin
War sie der Blicke würdiger, als das,
Was jetzt ihr anschaut.
Leont. Ihrer nur gedacht' ich
Bei diesen Blicken. — (Zu Florizel.) Doch euch fehlt noch Antwort
Auf eu'r Gesuch: ich will zu eurem Vater.
Wenn euer Wunsch nicht eure Ehre kränkt,
Bin ich ihm Freund und euch: mit dem Bescheid
Geh' ich ihm jetzt entgegen; folgt mir keins!
Und achtet auf mein Thun. — Kommt, theurer Prinz.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Palaste.

Autolycus und ein **Edelmann** treten auf.

Autol. Bitt' euch, Herr, war't ihr während seines Berichts zugegen?
Edelm. Ich war dabei, wie das Bündel geöffnet wurde, hörte den alten Schäfer die Art erzählen, wie er es gefunden hätte: darauf, nach einer kurzen Pause des Erstaunens, wurden wir Alle aus dem Zimmer entlassen. Nur das, dünkt mich, hörte ich den Schäfer noch sagen, er habe das Kind gefunden.
Autol. Ich würde mich sehr freuen, den Ausgang zu hören.
Edelm. Ich kann von der Sache nur abgebrochen berichten. — Aber die Veränderungen, die ich am König und Camillo wahrnahm, waren lauter Kennzeichen der Verwunderung: sie schienen, wie sie einander anstarrten, die Gebäude ihrer Augen zu zersprengen; es war Rede in ihrer Stummheit, Sprache selbst in ihren Geberen: sie schauten darein, als hätten sie von einer erlöst'ten oder zerstörten Welt gehört. Eine merkwürdige Gemüthsbewegung des Staunens war an ihnen ersichtlich; aber der klügste Zuschauer, der nicht mehr wußte, als er sah, konnte nicht sagen, ob der Gegenstand Freude oder Kümmerniß sei: doch das ist immer so, wenn eins von Beiden den höchsten Grad erreicht hat.

Ein anderer **Edelmann** kommt.

Hier kommt ein Freimann, der zum Glück mehr weiß. Das Neueste, Rogero?
Zweiter Edelm. Nichts als Freudenfeuer: das Orakel ist erfüllt, des Königs Tochter gefunden; so ein gut Theil Wunder in dieser Stunde hereingebrochen, daß die Balladenmacher nicht im Stande sein werden, es auszurücken.

Ein dritter **Edelmann** kommt.

Da kommt der Paulina Hausthofmeister; der kann euch mehr erzählen. — Wie steht es jetzt, Herr? Das Neueste, was für wahr gilt, ist einem alten Mährchen so ähnlich, daß man seine Wahrheit stark in Zweifel zieht. Hat der König seinen Erben gefunden?
Dritter Edelm. Zuverlässig, wenn jemals die Umstände der Wahrheit Gewicht gaben: auf das, was ihr hören werdet, würdet ihr schwören, ihr hättet es gesehn, so stimmen alle Beweise. Der Mantel der Königin Hermione; ihr Kleinod um des Kindes Hals; der Brief des Antigonus, den man dabei fand, dessen Schriftzüge sie als die seinigen erkennen; die majestätische Haltung des Mädchens, ganz ähnlich, wie ihrer Mutter; der Adel ihrer Gesinnung, welcher die Natur

erhaben über ihre Erziehung offenbart — dies und viele andere Zeugnisse beurkunden sie mit aller Gewißheit als des Königs Tochter. Sahet ihr das Zusammentreffen der beiden Könige?

Zweiter Edelm. Nein.

Dritter Edelm. Dann habt ihr den Anblick von Etwas verloren, das man sehen mußte, und das sich nicht beschreiben läßt. Da hättet ihr sehen können, wie eine Freude die andere krönte, in einer Weise, daß es schien, Betrübniß weinte, sie verlassen zu müssen; denn ihre Freude watete in Thränen. Das war ein Augenaufschlagen, ein Händedrücken, mit so gewaltsamer Veränderung ihrer Gesichtszüge, daß man sie nur noch an ihren Kleidern, nicht mehr an ihren Mienen erkennen konnte. Unser König, der vor Freuden über seine wiedergefundene Tochter außer sich kommen wollte, rief, als wäre diese Freude auf einmal zum Verlust geworden: O, deine Mutter, deine Mutter! Dann hat er den Böhmen um Verzeihung, dann umarmte er seinen Schwiegersohn, dann umhalste er wieder seine Tochter und zerwürfte sie faſt, um jetzt dankte er dem alten Schäfer, der dabei kam wie eine verwitterte Wasserleitung von manches Königs Regierung her. In meinem eben hört' ich von keiner solchen Begebenheit; sie lahmt die Erzählung, die ihr folgt, und macht den Erzähler unfähig, sie zu erzählen.

Zweiter Edelm. Was wurde denn aber aus Antigonus, der das Kind von hier brachte?

Dritter Edelm. Das klingt auch wie ein altes Mährchen, was noch immer mit Grund wiederholt werden könnte, wenn auch der Glaube schliefe und kein Ohr offen wäre. Er wurde von einem Bären in Stücke zerrissen: das bezeugt des Schäfers Sohn, der nicht nur seine Unschuld (und die scheint bewiesen) zu seiner Rechtfertigung hat, sondern auch ein Schnupftuch und Ringe von ihm, die Paulina kennt.

Erster Edelm. Also wurde denn auch seinem Schiff und seinem Gefolge?

Dritter Edelm. Gescheitert, in dem Augenblick, wo sein Herr starb und vor den Augen des Schäfers: so daß alle Werkzeuge, die das Kind hatten aufsetzen helfen, just da zu Grunde gingen, als das Kind gefunden wurde. Aber ach, der edle Wettstreit zwischen Treue und Betrübniß, der in Paulina kämpfte! Ihr Auge konnte sie wegen des Verlustes ihres Gemahls, das andere erbob sie, weil das Orakel erfüllt war. Sie hob die Prinzessin von der Erde auf und schloß sie so fest in ihre Arme, als wollte sie sie an ihr Herz heften, damit sie nicht mehr in Gefahr kame, sie zu verlieren.

Erster Edelm. Das Erhabene dieser Scene verdiente Könige und Fürsten als Zuschauer; denn von solchen wurde sie gespielt.

Dritter Edelm. Einer der köstlichsten Züge von allen, der nach meinen Augen angelte (das Wasser bekam er, wenn auch nicht den Fisch), war der, als von dem Tode der Königin gesprochen wurde, und der König aufrichtig bekannte und beklagte, wie es gekommen — wie da das gespannte Aufmerken in's Herz der Tochter schnitt, bis sie, von einem Zeichen des Schmerzes zum andern, endlich mit einem „Ach," ich möchte fast sagen, Thränen blutete; denn das weiß ich gewiß, mein Herz weinte Blut. Der steinernste Gast verändert hier die Farbe; Einige wurden ohnmächtig, Alle waren tief betrübt: hatte die ganze Welt dies sehen können, das Leid wäre allgemein geworden.

Erster Edelm. Sind sie wieder nach Hofe gegangen?

Dritter Edelm. Nein, die Prinzessin hörte von der Statue ihrer Mutter, welche in Paulina's Verwahrung ist, — ein Stück, woran schon seit vielen Jahren gearbeitet wurde, und das erst ganz kürzlich durch den großen italienischen Meister Giulio Romano vollendet worden ist, der, wenn er die Ewigkeit für's hätte und seinem Werk Odem einhauchen könnte, die Natur um ihre Kunden bringen würde, so vollkommen ist er ihr Affe. Er hat seine Hermione der Hermione so nahe gebracht, daß es heißt, man möchte sie anreden und hoffen, sie würde antworten. Dorthin sind sie nun mit allem Heißhunger der Liebe gegangen und dort wollen sie zu Nacht essen.

Erster Edelm. Ich dachte, Paulina müßte irgend etwas Großes im Werke haben; denn seit Hermione's Tod hat sie heimlich jeden Tag zwei oder drei Mal jenes entlegene Land besucht. Sollen wir hin und uns an die allgemeine Freude anschließen?

Dritter Edelm. Wer möchte fortbleiben, der die Wohlthat des Zutritts genießt? Jeder Augenblick kann eine neue Wonne bringen, deren Mitwissen wir durch unsere Abwesenheit verscheuern. Kommt, laßt uns gehn.

(Die Edelleute gehen ab.)

Autol. Hätte ich nur jetzt nicht den Schandfleck meines früheren Lebens an mir, so würde es Beförderung auf mein Haupt regnen. Ich brachte den alten Mann und seinen Sohn zum Prinzen an Bord; sagte ihm, ich hätte ihn von einem Bündel sprechen hören, und ich weiß nicht, was Alles: aber damals war er ganz voll von der Schäferstochter (wofür er sie noch hielt), die anfing sehr seelrank zu werden und er nicht viel weniger; dazu dauerte der schrecklichste Sturm immer fort, und so blieb das Geheimniß unentdeckt. Aber das ist für mich doch Alles eins: hätte ich auch das Geheimniß ausfindig gemacht, so würde es doch meinem ehrlichen Ruf den schlechten Gewinn nicht genommen haben. (Der Schäfer und Tölpel kommen.) Da kommen die, denen ich wider Willen Gutes gethan habe; sie erscheinen schon in der Blüthe ihres Glücks.

Schäfer. Komm, Junge; bei mir ist's mit den Kindern vorbei; aber deine Söhne und Tochter werden alle geborne Edelleute sein.

Tölpel. Ihr kommt mir eben recht, Herr. Ihr wolltet euch dieser Tage nicht mit mir schlagen, weil ich kein geborner Edelmann wäre. Seht ihr diese Kleider? Sagt, ihr seht sie nicht, und denkt noch, ich wäre kein geborner Edelmann. Ihr thätet am besten, wenn ihr saget, diese Kleider sind keine geborenen Edelleute. Straft mich Lügen; thut's, und ihr sollt erfahren, ob ich nicht jetzt ein geborner Edelmann bin.

Autol. Ich weiß, Herr, ihr seid jetzt ein geborner Edelmann.

Tölpel. Ja, und bin es schon immer gewesen, seit vier Stunden.

Schäfer. Und ich auch, Junge.

Tölpel. Ihr auch: — aber ich war noch vor meinem Vater geborner Edelmann, denn des Königs Sohn nahm mich bei der Hand und nannte mich: „Bruder," und dann nannten die zwei Könige meinen Vater: „Bruder," und dann nannten der Prinz, mein Bruder, und die Prinzessin, meine Schwester, meinen Vater: „Vater," und da weinten wir, und das waren die ersten hochadligen Thränen, die wir je vergessen haben.

Schäfer. Sohn, wir werden leben, um noch manche zu vergessen.

Tölpel. Ja, sonst wäre es ein wahres Unglück, daß wir in einem so vornehmen Zustande sind.

Autol. Ich bitte euch demüthig, mir alle Fehler zu verzeihen, die ich gegen eure Herrlichkeit begangen habe, und für mich ein gutes Wort bei dem Prinzen, meinem Herrn, einzulegen.

Schäfer. Ich bitte dich, Sohn, thu' es; denn wir müssen gnädig sein, da wir nun gnädige Herren sind.

Tölpel. Du willst sich bessern?

Autol. Ja, wenn es der gute, gnädige Herr erlauben.

Tölpel. Gib mir die Hand drauf: ich will dem Prinzen schwören, du wärst ein ehrlicher und zuverlässiger Bursche, wie einer in Böhmen.

Schäfer. Sagen kannst du's, nur nicht schwören.

Tölpel. Nicht schwören? Bin ich nicht ein Edelmann? Bauern und Bürger mögen es sagen, ich will's beschwören.

Schäfer. Auch wenn es falsch ist, Sohn?

Tölpel. Es mag noch so falsch sein, ein rechter Edelmann kann's beschwören, seinem Freunde zu Gefallen: — und ich will dem Prinzen schwören, du wärst ein tüchtiger Kerl und wolltest dich nicht betrinken, obschon ich weiß, du bist kein tüchtiger Kerl und

willst dich betrinken; aber ich will's beschwören und ich wollte, du würdest ein tüchtiger Kerl.

Autol. Ich will mich so zeigen, Herr, nach meinen schwachen Kräften.

Thipel. Ei ja, zeige dich auf jede Art als tüchtiger Kerl. Wenn ich mich nicht wundere, wie du das Herz hast, dich zu betrinken, da du kein tüchtiger Kerl bist, so traue mir nicht mehr. — Horch! die Könige und die Prinzen, unsere Vettern, gehen nach dem Bilde der Königin. Komm, folg' uns: wir wollen deine guten Herren sein.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Paulina's Hause.

Es treten auf: **Leontes, Polixenes, Florizel, Perdita, Camillo, Paulina, Herren vom Hof und Gefolge.**

Leont. O, würdige Paulina, welchen Trost
Verliehst du mir!

Paul. Was ich, mein hoher Herr,
Nicht wohl gethan, das meint' ich wohl. Ihr habt
All' meine Dienste reich bezahlt: doch daß
Ihr heut' gerufet, mit dem gekrönten Bruder
Und dem erwählten Erben eures Reichs
Zu treten in mein armes Haus, das ist
Ein Uebermaaß der Gnade, das ich nie
Genug euch danken könnte.

Leont. O Paulina,
Wir ehren dich durch Unruh': doch wir kamen,
Das Standbild unsrer Königin zu sehn;
Durch deine Säle gingen wir, ergötzt
Von mancher Seltenheit; doch sahn wir nicht,
Was meine Tochter anzuschaun gekommen,
Das Standbild ihrer Mutter.

Paul. Wie im Leben
Sie unvergleichlich war, so übertrifft
Auch, glaub' ich, der Gestorbnen Aehnlichkeit,
Was je ihr sah', und Menschenhand gemacht.
Drum barg ich's einsam. Doch hier ist's. Faßt euch,
Zu sehn das Leben so verspottet,
Als je vom Schlaf den Tod. Schaut; sagt, 's ist schön.

(Paulina zieht einen Vorhang weg und entzückt eine Statue.)

Ob'r Schweigen lob' ich, denn es zeigt so mehr,
Wie ihr bewundert: doch, mein Fürst, sagt erst,
Kommt es ihr ziemlich nah'?

Leont. Ganz ihre Stellung! —
Schilt mich, du theurer Stein, daß ich mag sagen,
Du hab Hermionen vielmehr, du bist's,
Da du nicht schiltst; denn sie war immer mild,
Wie Gnad' und Unschuld. — Aber doch, Paulina,
So faltenreich war nicht Hermione,
So alt nicht, als dies scheint.

Polix. Bei weitem nicht.

Paul. Um so viel größer eures Bildners Kunst,
Der, überspringend sechzehn Jahr, sie schuf,
Als lebte sie noch jetzt.

Leont. Wie sie es könnte,
So sehr zu meinem Trost, als dieses hier
Mein Herz durchbohret. O, so stand sie da,
Mit dieser Majestät des Lebens (warm,
Wie dies jetzt kalt steht), als ich um sie warb!
Ich bin beschämt; wirft nicht der Stein mir vor,
Ich sei mehr Stein? — O, königliches Stück,
In deiner Majestät ist Zauberei,
Die meine Sünden in's Gedächtnis ruft,
Besinnung der erstaunten Tochter raubt,
Daß sie versteinert steht, wie du.

Perd. Vergönnt
Und nennt's nicht Aberglauben, daß ich knie'
Und sie um Segen flehe. — Theure Mutter
Und Königin, die starb, als ich nur ward,
Laßt eure Hand mich küssen.

Paul. O Geduld!
Das Bild ward jüngst erst fertig, und die Farben
Sind noch nicht trocken.

Cam. Theurer Fürst, der Gram
Liegt allzudicht auf euch, den sechzehn Winter
Hinweg nicht stürmten, und so viele Sommer
Nicht trockneten. Kann eine Freude hat
So lang' gelebt; viel weniger der Schmerz,
Der ew'ch sich selbst verzehrt.

Polix. Mein theurer Bruder!
Gestattet dem, der hierzu Ursach' war,
So viel von eurem Schmerz euch abzunehmen,
Als er ertragen kann.

Paul. Gewiß, mein Fürst,
Dacht' ich, der Anblick meines armen Bildes
Bewegt' euch so (denn dieser Stein ist mein),
So zeigt' ich's nicht.

Leont. Zieht nicht den Vorhang zu.

Paul. Ihr dürft's nicht länger schauen, denn ihr wähnt
Am End', es rege sich.

Leont. Laß nur, laß nur.
Ich wollt', ich wäre todt. Mir däucht, ich bin's schon —
Wer war's, der dies geschaffen? Seht, mein Fürst,
Meint ihr nicht, daß es athmet? Fließt nicht Blut
In diesen Adern wirklich?

Polix. Meisterlich!
Auf ihrer Lippe selbst scheint warmes Leben.

Leont. Bewegung ist in ihres Auges Richtung,
Die Kunst verspottet uns.

Paul. Ich ziehe zu;
Mein König ist so ganz verzückt, daß er
Am Ende denkt, es lebt.

Leont. Liebe Paulina,
Laß mich hier zwanzig Jahre lang so denken,
Nicht einer Welt Vernunft ersetzte mir
Die Freude dieses Wahnsinns. Laß es nur.

Paul. Es ängstet mich, daß ich euch so bewegt,
Doch könnt' ich euch noch stärker rühren.

Leont. Thu's nur;
Denn diese Rührung thut mir ganz so wohl,
Als jeder Herzenstrost. — Jetzo, mich däucht,
Es weht von ihr ein Lüftchen: welcher Meißel
Kann jemals Odem geben? Spottet nicht,
Ich muß sie küssen.

Paul. Wahrt euch, guter Fürst:
Noch ist das Roth auf ihren Lippen naß;
Der Kuß möcht' sie verderben, eure eignen
Mit Oel beflecken. Zieht ich nun den Vorhang?

Leont. Nein, nicht die zwanzig Jahr'.

Perd. So lange stand'
Auch ich dabei, um nur zu schau'n.

Paul. Entweder
Verlaßt für jetzt die Mische, oder seid
Gefaßt auf gröss're Staunen: könnt ihr's tragen,
So mach' ich, daß das Bild sich wirklich regt,
Herabsteigt, eure Hand ergreift; doch denkt,
Dann nicht, ich stieß' im Bund mit bösen Geistern,
Denn das muß ich verbitten.

Leont. Was du auch
Zu thun ihr heißest, schau' ich gern mit an,
Will gern vernehmen, was sie spricht; denn ganz
So leicht laßt zu sie sprechen, wie sich regen.

Paul. All' euren Glauben wirft; dann, Alle still,
Doch die für unerlaubt mein jetziges
Beginnen halten, mögen gehn.

Leont. Mach' fort,
Kein Fuß sich rühre.

Paul. Wecke sie, Musik! —

(Musik.)

's ist Zeit; steig' nun herab, sei nicht mehr Stein;
Komm näher, trifft mit Staunen, wie dich sehn.
Dein Grab verschließ' ich; rege dich, komm her;
Dem Tod vermach' dein Starrsein, wenn von ihm
Erkaufst dich süßes Leben. — Schaut, sie regt sich.

Hermione kommt von dem Piedestal herab.

Entsetzt euch nicht; so heilig ist ihr Thun,
Als fromm mein Zauberspruch; sieht nicht vor ihr,
Sonst seht ihr wiederum sie sterben; dann

Erſchlägt ihr doppelt ſie. Reicht ihr die Hand:
Als jung ſie war, da warbt ihr; jetzt im Alter
Iſt nun das Frei'n an ihr.

Leont. O, ſie iſt warm!

(Er umarmt ſie.)

Iſt dies durch Zauberei, ſei's eine Kunſt,
Geſetzlich, wie das Eſſen.

Polix. Sie umarmt ihn.

Cam. Sie hängt an ſeinem Hals. Gehört ſie wirklich
Dem Leben an, ſo laß ſie ſprechen auch.

Polix. Ja, und erzähl' uns auch, wo ſie gelebt
Und wie dem Tod entriſſen.

Paul. Daß ſie lebt,
Wenn man's nur ſagte, würdet ihr's verlachen,
Gleich alten Mährchen; doch iſt's augenſcheinlich.
Sie lebt, ſpricht ſie auch nicht. Bevor ich ein Weilchen. —
Seid, ſchönes Fräulein, ihr die Mittlerin;
Kniet nieder, flieht um eurer Mutter Segen. —
Hierher, geliebte Königin; gefunden
Iſt Perdita.

(Perdita kniet vor Hermione.)

Herm. Ihr Götter, ſchaut herab,
Gießt Segen aus von euren heil'gen Schaalen
Auf meiner Tochter Haupt! — Sag' mir, mein Eig'nes,
Wie du erhalten wardſt? wo du gelebt?
Wie deines Vaters Hof du fandſt? denn wiſſe:
Verſichert durch Paulina, das Orakel
Gab' Hoffnung, daß du lebteſt, ſpart' ich ſelbſt
Mich für den Ausgang auf.

Paul. Zeit bleibt auch g'nug
Für dies; ſonſt möchte Jeder durch Erzählung
Wohl eure Freuden ſtören. — Geht zuſammen,
Ihr glücklichen Gewinner, theilt ſeibander
Den Jubelrauſch. Ich alte Turteltaube
Will ſchwingen mich auf einen dürren Aſt
Und dort den Gatten, der nicht wiederkehrt,
Betrauern bis zum Tod.

Leont. O ſtill, Paulina:
Du ſollſt auf meinen Rath den Gatten nehmen,
Wie ich mein Weib auf deinen; der Vertrag
Steht feſt bei uns. Die Meine fandſt du aus, —
Wie? möcht' ich fragen, da ich ſelbſt ſie ſah
Tort, wie ich glaubte, und ſo manch Gebet
Auf ihrem Grab vergebens ſprach: ſo ſuch' ich
Nicht ferne dir den würdigen Gemahl.
Deſſ' Sinn zum Theil ich kenne. — Komm, Camillo,
Nimm ihre Hand: du, deſſen Werth und Treu'
Vielfach bekannt und ehrenvoll bezeugt wird
Durch uns, das Königspaar. — Laßt uns von hier! —
Wie? — Schaut auf meinen Bruder — und verzeiht
Wir Beide, daß auf eure reinen Blicke
Ich böſen Argwohn warf. — Dies euer Eidam,
Und jenes Königs Sohn (der Himmel fügt' es),
Verlobt mit eurer Tochter. — Jetzt, Paulina,
Führ' uns dorthin, wo wir in deſſ'rer Ruh'
Uns fragen und berichten, welche Rolle
Wir in dem weiten Raum der Zeit gefpielt,
Seit wir uns trennten. Eilends führ' uns fort.

(Gehen ab.)

Julius Cäſar.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von **Leopold Petz.**

Perſonen.

Julius Cäſar.
Octavius Cäſar, } Triumvirn nach dem
Marcus Antonius, } Tode
Marcus Aemilius Lepidus, } Julius Cäſar's.

Cicero,
Publius, } Senatoren.
Popilius Lena,

Marc. Brutus,
Caſſius,
Caſca,
Trebonius,
Ligarius,
Decius Brutus,
Metell. Cimber,
Cinna, } Verſchworne gegen Julius Cäſar.

Flavius,
Marullus, } Volkstribunen.

Artemidorus, ein Sophiſt von Cnidos.
Ein Wahrſager.

Cinna, ein Poet.
Ein anderer Poet.

Lucilius,
Titinius,
Meſſala,
Der junge Cato, } Freunde von Brutus und Caſſius.
Volumnius,

Varro,
Clitus,
Claudius,
Strato, } Diener des Brutus.
Lucius,
Dardanius,

Pindarus, Sklave des Caſſius.
Calpurnia, Gemahlin Julius Cäſar's.
Portia, Gemahlin des Marcus Brutus.
Senatoren.
Bürger.
Wachen, Gefolge.

Der Schauplatz während des größten Theils des Stückes iſt Rom; ſpäter bei Sardes und endlich in der Nähe von Philippi.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Rom. Eine Straße.

Flavius, Marullus, ein Haufen gemeiner Bürger.

Flavius. Fort; heimwärts, müß'ges Volk, packt euch nach Hauſe;
Iſt denn heut' Feiertag? Was! Wißt ihr nicht,
Daß ihr als Handwerksleute kein' Erlaubniß
Herumzuſchlendern habt an Werkeltagen,
Es ſei denn mit dem Handwerkszeug verſehn? —
Sprich, was iſt dein Gewerbe?

Erſter Bürger. Ich bin
Ein Zimmermann, mein Herr.

Mar. Wo iſt
Dein Lederſchurz und wo dein Richtſcheit?
Wozu den ſchönſten Anzug heute an? —
Und Er, mein Herr; was iſt denn ſein Gewerbe?

Zweiter Bürger. In Wahrheit, Herr, mit aller Achtung vor einem geſchickten Meiſter, ich bin nichts als ein, wie ihr euch ausdrücken würdet, — ein Störer.

Mar. Doch ſagt, von welcher Zunft, gerad' heraus.

Zweiter Bürger. Von einer Zunft, Herr, zu der ich mich, wie ich hoffe, mit gutem Gewiſſen bekennen darf. Ich bin nämlich, ſo zu ſagen, ein Verbeſſerer ſchlechter Sohlen, mein Herr.

Mar. Was dein Gewerbe, du unart'ger Schuft?

Zweiter Bürger. Nun, ich bitte euch, nur nicht gleich oben aus mit mir; indeß, ſeid ihr unten aus, ſo kann ich euch flicken, Herr.

Mar. Was meinſt du damit? Du frecher Kerl, du mich flicken?

Zweiter Bürger. Ei, wenn es ſo nicht gefällt, alſo einen Fleck aufſetzen.

Flav. Du biſt ein Schuhflicker? Nicht wahr?

Zweiter Bürger. In Wahrheit, Herr, das, wovon ich lebe, das iſt die Ahle. Ich miſche mich in keines Gewerbsmannes Geſchäfte oder auch in keines Weibes Geſchäfte, ausgenommen mit der Schuſterahle. Ich bin, rund heraus, ein Wundarzt alter Schuhe; wenn ſie in großer Gefahr ſind, lege ich ihnen ein Pflaſter auf. So vornehme Leute, als je auf Rinderleder gegangen ſind, ſind ſchon auf meinem Werk einhergetreten.

Flav. Doch warum nicht in deiner Werkſtatt heute?
Was führſt du dieſes Volk hier durch die Straßen?

Zweiter Bürger. Bei meiner Treu', Herr, um ihre Schuhe abzunützen, damit ich mehr Arbeit bekomme. Aber im Grund, wir halten heute Feiertag, um Cäſarn zu ſehen und uns an ſeinem Triumphe zu erfreuen.

Mar. Zu was ſich freu'n? Was hat er für Provinzen
Erobert? welche Völker, die Tribut
Bezahlen, folgen ihm nach Rom, daß ſie
In Feſſeln als Gefangne ſeinem Wagen
Zur Zierde dienen? O ihr Blöck' und Stöcke,
Ihr ſchlimmer noch als ſprödes trägtes Holz!
O, harte Herzen, ſelbſtvergeſſ'ne Römer,
Habt ihr Pompejus nicht gekannt? Wie oft
Kroche ihr hinauf an Mauern und Gebäuden,
Auf Thürm' und Zinnen, ja bis auf zum Schornſtein,
Die Kinder in den Armen, und da ſaht ihr
Den lieben langen Tag, geduldig harrend,

Als sich Pompejus zeigte, und der Große
Hinunter durch die langen Straßen ging:
Und sah man seinen Wagen nur von ferne,
Gedrängt ihr nicht gleich Alle ein Geschrei,
Daß selbst der Tibergott in seinen Ufern
Erzitterte, wenn er den Widerhall
Von eurem Ruf in seinem hohlen Bette
Verdoppelt hörte?
Und jetzt werft ihr euch in den besten Anzug?
Ihr lumpt und macht euch einen Feiertag?
Ihr geht und streut ihm Blumen in den Weg,
Ihm, der als Sieger des Pompejus
Vergess'nes Blut Triumph zu halten kommt?
Packt euch von hinnen;
Geht fort nach Haus und fallt auf eure Knie,
Fleht zu den Göttern, daß sie euch verschonen,
Uns nicht als Strafe Pest herunterſenden,
Wie für solchen Undank folgen muß.

Flav. Geht, geht, ihr guten Bürger, und den Fehler
Den ihr begangen, gut zu machen, sammelt
Die Leute eurer Art, das arme Volk,
Führt sie an's Ufer, an die Tiber hin,
Und weint in ihren Strom der Reue Thränen,
Bis, wo ihr Lauf auch noch so niedrig ist,
Das Wasser seine höchsten Ufer küßt.

(Bürger ab.)

Sieh, dies Metall vom schlechtesten Gehalt
Wird doch gerührt, und mit gedunkner Zunge
Verschwinden sie, sich ihrer Schuld bewußt.
Geht ihr hinab dort gegen's Capitol;
Ich wähle diesen Weg: streift ab die Bilder,
Wo ihr mit Kränzen sie behangen seht.

Mar. Doch ist es auch erlaubt?

Flav. Da liegt nichts dran; kein Bild soll Siegeszeichen
In Ehren Cäsar's tragen. Unterdeß
Will ich herum, den Pöbel von den Straßen
Hinwegzutreiben: thut auch ihr dasselbe,
Wo ihr sie haufenweis beisammen seht.
Rupft man die Federn, die im Wachsen sind,
So aus den Schwingen Cäsar's, wird sein Flug
Bald zum gewöhnlichen herunterſinken;
Geschieht dies nicht, wird er sich hoch erheben,
Daß ihn kein Blick erreicht, und wir vor ihm
In sklav'scher Furcht zur Erd' uns bücken müssen.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein öffentlicher Platz.

Ein Zug mit Musik: darunter **Cäsar**; **Antonius**, zum Lauf bereit; **Calpurnia**, **Porcia**, **Decius**, **Cicero**, **Brutus**, **Cassius** und **Casca**, von einer großen Menge Volks begleitet; darunter auch ein Wahrsager.

Cäsar. Calpurnia, —

Casca. Schweigt; hört! Cäsar spricht.

(Die Musik hält inne.)

Cäsar. Calpurnia, —

Calp. Hier, mein Herr.

Cäsar. Stellt euch gerad' Antonius in den Weg, Wenn er im Lauf heraus ist. — Antonius!

Ant. Cäsar, befehlt.

Cäsar. Vergeßt, Antonius, nicht bei eurer Schnelle Calpurnia zu berühren: denn die Vorzeit Hielt stets dafür, die Unfruchtbaren würden, Wenn man im heil'gen Laufe sie berührt, Von jenem Fluch, der sie belastet, frei.

Ant. Ich will dran denken: denn spricht Cäsar nur, „Thut dies," so ist's gethan.

Cäsar. Nun vorwärts! Laßt keinen der Gebräuche unbefolgt.

(Musik.)

Wahrs. Cäsar!

Cäsar. Ha, wer ruft?

Casca. Laßt jeden Lärm verstummen: — still auf's Neue.

(Musik hält inne.)

Cäsar. Wer ist es im Gedränge, der mich ruft? Ich höre eine Stimme lauter kreischen Als die Musik, die ruft mir: Cäsar: — Sprich; Cäsar merkt auf und schenket dir Gehör.

Wahrs. Nimm dich im März vor'm Idustag in Acht.

Cäsar. Wer ist der Mann?

Brut. Ein Seher warnt vor'm Idustag im März.

Cäsar. Bringt ihn vor mich, laßt sein Gesicht mich sehn.

Casca. Freund, kommt aus dem Gedräng'. Blickt Cäsarn an.

Cäsar. Nun sprich, was hast du mir zu sagen? Wiederhol's.

Wahrs. Nimm dich vor'm Idustag im März in Acht.

Cäsar. Das ist ein Träumer; laßt ihn gehen: — vorwärts.

(Trompetenstoß. Alle ab, außer Brutus und Cassius.)

Cass. Wollt ihr fort, um die Ordnung jenes Laufs Mit anzusehn?

Brut. Bewahre!

Cass. Thut's, ich bitte.

Brut. Ich bin kein Freund vom Spiel: mir fehlts ein wenig Vom muntern Geiste, den Antonius hat. Laßt euch durch mich in eurem Sinn nicht stören; Geht, Cassius, ich verlaß' euch.

Cass. Brutus, hört: Seit ein'ger Zeit nahm ich euch wohl in Acht: Ich sinn' in euren Augen nicht die Güte, Den Blick nicht liebreich, wie ich sonst ihn fand: Zu rauh, zu fremd behandelt ihr den Freund, Der Liebe gegen euch empfindet.

Brut. Cassius, Laßt euch nicht täuschen. Wenn ich meinen Blick Verhülle, so geschah's, daß die Verwirrung, Die mein Gesicht zeigt, euch verborgen bliebe. Seit Kurzem quälen Leidenschaften mich, Die mit sich selbst gewissermaßen streiten, Gedanken, die für mich allein nur taugen, Und einen Schatten über mein Betragen Verbreiten mögen. Doch dies sollte Nicht meine guten Freunde gleich bekümmern (Zu deren Zahl ich euch auch, Cassius, rechne), Noch sie bewegen, die Versäumniß mir Unbilliger zu deuten als, daß Brutus, Der Arme, mit sich selbst im Krieg, vergißt, Wem er der Liebe Zeichen schuldig ist.

Cass. Wenn dies ist, Brutus, so hab' ich den Zustand, In dem ihr seid, mißdeutet, und darum Hat diese Brust Ausschlüsse von Gewicht Und würdige Gedanken euch verborgen. Sagt, guter Brutus, könnt ihr euer Antlitz In's Auge fassen?

Brut. Cassius, nein; denn nie Sieht sich das Auge, wenn nicht abgespiegelt In fremden Dingen.

Cass. Das ist richtig; drum Bedauert man es sehr, daß ihr, o Brutus, Nicht solche Spiegel habt, die euren Werth, Den selbstverborgen, euch vor's Auge brächten, Damit ihr euren Schattenreiz erblicket. Ich war dabei, wo Männer von den Ersten In Rom (nach Cäsar, dem Unsterblichen), Wenn sie von Brutus sprachen, unterm Joch Der gegenwärt'gen Zeit voll Unmuth seufzend, Den Wunsch geäußert: O, wenn Brutus nur, Der rote Brutus, seine Augen brauchte.

Brut. Was für Gefahren habt ihr denn, o Cassius, Zu denen ihr mich reizen wollt, daß ihr Verlangt, daß Brutus in sich selber blicke Und suche, was er nicht ist?

Cass. Nun, so seid
Gefaßt, mich anzuhören, guter Brutus;
Und, weil ihr's nicht vermögt, euch selbst zu sehn,
Es sei denn, daß ein fremder Gegenstand
Euch wiederstrahle, will ich, euer Spiegel,
Bescheiden euch entdecken, was in euch
Verborgen liegt und was ihr selbst nicht kennt.
Seid ohne Argwohn gegen mich, mein Brutus.
Wär' ich gemein zu spaßen aufgelegt
Und bör' ich Jedem meine Liebe feil,
Dem Großen, Besten mit alltäglichen
Betheurungen; wär' euch bekannt, daß ich,
Geneigt zu Schmeichelei, den Mann, den ich
So eben fest in meine Arme drückte,
Um seine Ehre bringe hinterm Rücken;
Wär' euch bekannt, daß ich mich damit brüste,
Mit jeglichem Gesindel in Banketten
Zu schwelgen, dann wär's Recht, mir zu mißtrau'n.

(Trompetenstoß und Jauchzen.)

Brut. Was soll das Jauchzen? Es ist zu befürchten,
Das Volk wählt Cäsarn sich zum König.

Cass. Ei,
Und ihr befürchtet das? So muß ich denken,
Es wär' euch nicht gelegen.

Brut. Nein, mir nicht,
Mein Cassius; ob ich ihm gleich herzlich gut bin. —
Doch wozu haltet ihr so lang' mich auf?
Was ist's, das ihr mir mitzutheilen habt?
Ist's was, worauch das allgemeine Wohl
Gefördert wird, so stellt die Ehre mir
Im's eine Aug', in's andre den Tod,
Und Beiden werr' ich festen Blicks begegnen:
Denn, mögen mir die Götter gnädig sein,
Wie ich den Namen Ehre höher schätze
Als ich mich fürchte vor dem Tod.

Cass. Das weiß ich,
Daß Brutus solche Kraft des Geistes hat,
Wie ich die Züge kenne, die er trägt.
Wohlan, die Ehre ist's, wovon ich rede. —
Ich kann nicht sagen, was ihr oder Andre
Von diesem Leben denket; doch was mich
Betrifft, mir wär' es Eins, gar nicht zu sein,
Als so zu leben, daß ich mich von Einem
Erschrecken ließe, der nur ist, was ich.
Frei kam ich auf die Welt, wie Cäsar; frei
Seit ihr geboren: eine Nahrung war's,
Die uns ernährt; wir können Beide auch,
So gut als er, des Winters Frost ertragen.
Einmal, an einem rauhen, stürm'schen Tag,
Als die empörte Tiber ihre Ufer
Mit Wuth bekämpfte, rief mir Cäsar zu:
„Cassius, hast zu den Muth, mit mir dich jetzt
In die ergrimmte Fluth zu werfen und
Zu jenem Ziel zu schwimmen?" — Und auf's Wort
Ganz angezogen, wie ich war, stürzt' ich
Hinein und hieß ihn folgen: und er that's.
Der Strom erbrauf'te, und wir peitschten ihn
Mit rüst'gen Armen, schlugen ihn zur Seite
Und drängen durch mit angestemmter Brust.
Doch vor Erreichung des bestimmten Ziels
Rief Cäsar: „Hilf mir, Cassius, sonst versink' ich."
Ich, wie Aeneas, unser großer Vorfahr,
Aus Troja's Flammen einst Anchisen trug,
Zog aus der Tiber Wellen den an Kraft
Erschöpften Cäsar: — und der Mann ist nun
Ein Gott geworden, Cassius aber ist
Ein niedriges, verächtliches Geschöpf,
Gezwungen, sich zur Erde tief zu bücken,
Wenn Cäsar ihm nachlässig nur den Kopf
Entgegenneigt. — Wir sind in Spanien waren,
Hatt' er ein Fieber, und ich merkt' auf ihn:
Er zitterte, so oft der Anfall kam:
Ja, es ist wahr, der Gott, er zitterte!
Von seiner feigen Lippe floh die Farbe,
Daß selbe Auge, dessen Wink ansetzt
Die Welt mit Ehrfurcht füllt, verlor den Glanz:
Ich hört' ihn ächzen; ja, und seine Zunge,
Die erst die Römer auf sein Wort zu achten
Und seine Reden in ihr Tagebuch
Zu zeichnen zwang, schrie: „Ach! Titinius, geh',
Gieb mir zu trinken," — wie ein krankes Mädchen.
Ihr Götter, ich bin außer mir, wenn ich
Bedenke, daß ein Mann, so schwachen Sinns,
Heraustritt vor der Majestat der Welt
Und ganz allein die Siegespalme trägt.

(Jauchzen. Trompetenstoß.)

Brut. Ein wiederholtes allgemeines Jauchzen!
Was gilt's, der Beifall kündet neue Würden
Uns an, die man auf Cäsarn häuft.

Cass. Ja, Freund,
Er schreitet über diese enge Welt
Wie ein Colossus; und wir kleinen Menschlein,
Wir wandeln zwischen seinen Riesenbeinen
Und sehn herum, um und ein schmählich Grab
Wo aufzufinden. Menschen sind zuweilen
Selbst Herren ihres Schicksals: theurer Brutus,
Der Fehler ist an uns, nicht an den Sternen,
Wenn wir die unterthän'gen Diener machen.
Brutus und Cäsar: Hm, was hat der Cäsar?
Warum sein Name mehr genannt als eurer?
Schreibt sie zusammen, eurer steht nicht schlechter;
Sprecht beide aus, er füllt so gut den Mund;
Wägt sie, er ist nicht leichter; braucht sie zu
Beschwörungen, und Brutus wird so schnell
Wie Cäsar Geister auf den Gräbern jagen.

(Jauchzen.)

Nun, bei dem Namen aller Götter, denkt,
Dien was für Speisen unser Cäsar nur
Sich nahren mag, daß er so groß geworden?
Schandbare Zeit! Rom, dir entging die Kraft,
Gleichzeitiger voller Heldengeist zu zeugen!
Wann, seit der großen Fluth, verging ein Zeitraum
Mit eines einz'gen Mannes Ruhm geziert?
Wann konnte man bis jetzt, sprach man von Rom,
Behaupten, daß der Mauern weiter Umfang
Nur Einen Mann in seiner Mitte hegt?
So hat jetzt Rom für einen Sing'gen Raum,
Und dieser Sing'ge ist sein ganzer Ruhm.
O! ihr und ich, wir hörten unsre Väter
Erzählen, daß ein Brutus einst gelebt,
Der eher dem verdammten bösen Geist
Der Hölle es gestattet haben würde
In Rom sich seinen Hofstaat aufzuschlagen,
Als einem König.

Brut. Kein Verdacht läßt mich
An eurer Liebe zweifeln. Was ihr gerne
Bei mir bewirket, davon ahn' ich Etwas.
Wie ich hierüber denke, was ich halte
Von unsern Zeitumständen, davon später;
Für jetzt, so möcht' ich euch mit aller Liebe
Gebeten haben, münsch't ich nicht, daß ihr
Noch weiter in mich dränget. Was ihr saget,
Will ich bedenken; was ihr noch zu sagen
Im Sinne habt, anhören in Geduld:
Auch sind' ich Zeit wohl und Gelegenheit
Zu Frag' und Antwort auf so wicht'ge Dinge.
Bis dahin, edler Freund, verdauet dies:
„Ob' wurde Brutus eines Dorfs bewohner,
Eh' er sur einen Sohn des großen Roms
Zu gelten dächte unter der Bedingung,
Die diese Zeit und auf den Nacken legt."

Cass. Mich freut's, daß ich mit meinem schwachen Wort
Nur so viel Feuer doch aus Brutus schlug.

Cäsar mit seinem Gefolge tritt wieder auf.

Brut. Die Spiele sind vorüber: Cäsar kehrt Zurück.

Cass. Wie sie vorbeiziehn, fasset Casca Am Kleid, und er wird euch noch seiner Art, Was heut sich Wichtiges begeben, sagen.

Brut. Das werd' ich: — Doch sieht Cassius, jenen Kind,
Der seinen Zorn verräth, ist roth wie Gluth Auf Cäsar's Stirn, und alle Uebrigen, Die gehen wie ein ausgescholtner Zug. Calpurnia sieht blaß und Cicero Blickt mit so stieläart'gem, feur'gem Aug', Wie wir ihn sahen, wenn im Capitol

Ihm Senatoren bei Berathungen
Den Plan durchkreuzten.
Cass. Casca wird uns sagen,
Was an der Sache ist.
Cäsar. Antonius!
Ant. Cäsar! —
Cäsar. Laß heute fein um mich, die wohlbeleibt sind,
Glattmangige, die Nachts in Ruhe schlafen:
Der Cassius dort hat einen hungrigen
Und magren Anblick; der Mann denkt zu viel:
Dergleichen Leute sind gefährlich.
Ant. Fürchte ihn nicht,
Der ist dir, Cäsar, nicht gefährlich, nein;
Er ist ein edler Römer, wohlgesinnt.
Cäsar. Wär' er nur fetter! — doch ich fürchte ihn nicht.
Zwar, wenn mein Name sich mit Furcht vertrüge,
So kenn' ich keinen Mann, den ich so sehr
Vermiede als den hagern Cassius. Er lies't viel,
Er ist ein feiner Späher und durchschaut
Der Menschen Thun vollkommen, liebt kein Schauspiel,
Wie du es liebst, Antonius, nicht Musik:
Er lächelt selten, und dies Lächeln ist
Von solcher Art, als spottete er sein
Unwillig, daß sein Geist herab sich ließ
Zu lächeln über etwas in der Welt.
Dergleichen Leuten ist es niemals wohl
Um's Herz, so lang' sie einen Größern sehn
Als sie sind, und drum sind sie sehr gefährlich.
Ich sage dir nur, was zu fürchten wäre.
Nicht, was ich fürchte; denn ich bin stets Cäsar.
Komm der zur Rechten, denn dies Ohr ist taub,
Sag' mir aufrichtig, was du von ihm hältst.

(Cäsar und Gefolge ab. Casca bleibt zurück.)

Casca. Ihr zupftet mich am Mantel, wolltet ihr
mit mir was sprechen?
Brut. Ja, Casca; sagt uns, was sich heut' begeben,
daß Cäsar so finster sieht.
Casca. Ihr waret ja dabei; waret ihr nicht?
Brut. Dann fragt' ich Casca nicht, was sich begeben.
Casca. Nun, man bot ihm eine Krone an; und
als man sie ihm anbot, schob er sie mit umgekehrter
Hand hinweg, so; und da brach das Volk in ein Freudengeschrei aus.
Brut. Was veranlaßte denn zum zweitenmale das Geschrei?
Casca. Was? Dieselbe Sache.
Cass. Man schrie ja dreimal; was bedeutete der letzte Lärm?
Casca. Was? Dieselbe Sache.
Brut. Wurde ihm die Krone dreimal angeboten?
Casca. Ei, das denk' ich, freilich, und er schob sie
dreimal bei Seite, jedesmal sanfter als das vorige
Mal, und bei jedem Wegschieben brachen meine ehrlichen Nachbarn in ein Jauchzen aus.
Cass. Wer bot ihm denn die Krone an?
Casca. Wer? Antonius.
Brut. Erzählt' und doch die Sache umständlich, mein guter Casca.
Casca. Ich ließe mich eher so leicht hängen, als
ich erzählen könnte, wie es dabei herging: es waren
Possen, und ich gab nicht Acht darauf. Ich sah, wie
Marcus Antonius ihm eine Krone anbot; — es war
nicht einmal eine Krone, nur so eine Art kleiner Krone
ten; — und wie ich euch erzählt habe, er that sie eins
mal bei Seite; indeß, bei alle dem hätte er sie doch,
nach meiner Meinung, recht gerne haben mögen. Dann
bot er sie ihm wieder an; dann that er sie wieder bei
Seite; aber, nach meiner Meinung, kam es ihm doch
recht schwer an, seine Finger davon abzuziehen. Und
hierauf bot er sie ihm zum dritten Male an; er that
sie zum dritten Male bei Seite; und immer, so oft er
sie von sich wies, jubelte das dumpfengepack, und klatschte
mit seinen schwielichten Händen, und warf seine schweißbenetzten Nachtmützen in die Luft, und ließ dabei solch
einen Strom übeririechenden Athems aus, weil Cäsar
die Krone ausgeschlagen, daß Cäsar bald erstickt wäre;
denn es kam ihm eine Ohnmacht an, und er fiel dar-
über um: und was mich anlangt, ich wagte es nicht
zu lachen, aus Furcht, meine Lippen zu weit zu öffnen und die böse Luft einzulassen.
Cass. Doch sachte, bitt' ich: Cäsar fiel in Ohnmacht?
Casca. Er fiel mitten auf dem Marktplatz nieder,
und es stand ihm Schaum am Munde und die Sprache
versagte ihm.
Brut. Das kann wohl sein; er hat die fallende Sucht.
Cass. Nein, Cäsar hat sie nicht; doch ihr und ich,
Und unser braver Casca hat die Sucht.
Casca. Ich weiß nicht, was ihr damit meint; doch
so viel ist gewiß, Cäsar fiel zu Boden. Wenn dies Zusammenfallen von einem Volke ihm nicht zustatten und
ihn auszischte, jenachdem er ihm gefiel oder mißfiel,
wie es dies mit den Schauspielern im Theater macht,
so will ich kein ehrlicher Mann sein.
Brut. Was sprach er, als er wieder zu sich kam?
Casca. Ei schon; ehe er noch niederfiel, als er bemerkte, daß die gemeine Menge darüber froh war, daß
er die Krone ausschlug, riß er sein Unterkleid auf und
bot ihnen den Hals hin zum Abschneiden. — Wär' ich
ein Mann von irgend einem Handwerk gewesen, wenn
ich ihn nicht beim Wort genommen hätte, so wollt' ich,
daß ich mit diesen Schelmen zur Hölle führe: — und
so fiel er zu Boden. Als er wieder zu sich gekommen
war, sagte er, er hätte ihre Herrlichkeiten, wenn er etwas Uebles gethan oder gelagt hätte, dies seiner
Schwäche zuzuschreiben. Drei oder vier Weibsstücke
da, wo ich stand, riefen: „Ach, die gute Seele!" —
und vergaben ihm von ganzem Herzen. Doch darauf
darf man nicht viel geben; denn hätte Cäsar ihre Mütter todtgestochen, so würden sie sich nicht anders benommen haben.
Brut. Und dann ging er so voll Verdruß hinweg?
Casca. Ja.
Cass. Sagte Cicero was dazu?
Casca. Freilich, er redete griechisch.
Cass. Was war der Sinn?
Casca. Ja, wenn ich euch das sagen könnte, so
wollt' ich euch immer ins Gesicht sehen: aber, wie ihn
verstanden, lächelten einander zu und schüttelten den
Kopf; was aber mich betrifft, für mich war es griechisch. Ich kann euch noch mehr Neues erzählen: Marullus und Flavius sind in Ruheland versetzt, weil sie
Binden von Cäsar's Bildsäulen abgerissen haben. Lebt
wohl! Es gab da noch mehr Kinderein, wenn ich sie
nur im Gedächtnis behalten hätte.
Cass. Wollt ihr nicht zu mir zum Abendessen
kommen, Casca?
Casca. Nein, ich bin schon versprochen.
Cass. Wollt ihr morgen mit mir zu Mittag
essen?
Casca. Ja, das schon, wenn ich bei Leben bin,
und euer Mittagsmahl nes Essens werth ist.
Cass. Gut; ich will euch erwarten.
Casca. Das mögt ihr thun: lebt Beide wohl!

(Casca ab.)

Brut. Was für ein plumper Bursche ward aus dem!
Er war lebhaften Geistes, als er noch
Mit uns zur Schule ging.
Cass. Das ist er noch.
Wo eine kecke That wär' der That
Beherzmung heischt. Indessen trägt er gern
Den Anschein eines langsamen Gesellen,
Die Redheit dient statt Brühe seinem Witz
Und reizt den Magen, daß man seine Worte
Mit besserm Appetit hinunterwürgt.
Brut. So ist es. Nun verlaß' ich euch für diesmal.
Hört ihr mit mir zu sprechen, komm' ich morgen
Zu euch in's Haus; es sei denn, daß ihr lieber
Zu mir kommt, gut, so will ich euch erwarten.
Cass. Das wär' ich: — bis dahin denkt an die Welt.

(Brutus ab.)

Wohl, Brutus, du denkst edel; doch ich sehe,
Dein gut Metall läßt leicht von seiner Art,
Wenn man's bearbeitet: drum ist es recht,
Daß edle Seelen stets zu ihres Gleichen
Sich halten; denn, wer steht so fest, daß er
Sich vor Verführung sicher glauben dürfte?
Cäsar treibt's arg mit mir; doch Brutus liebt er:
Wär' ich jetzt Brutus, und er wäre Cassius,
Mich sollt' er nicht bemeistern. — Diese Nacht
Will ich ihm Zettel von verschiedner Hand,
Als ob sie von verschiednen Bürgern kamen,
In seine Fenster werfen, deren Inhalt
Von nichts, als von der großen Meinung spricht,
Die Rom von seinem Namen hat; zugleich
Mit einem dunkeln Wink auf Cäsar's Herrschsucht.
Nun, Cäsar, halt' dich fest; wir rütteln deinen Thron,
Und sollten uns noch schlimm're Tage drohn.

(Ab.)

Dritte Scene.

Abendafelbst. Eine Straße.

(Donner und Blitz.)

Von entgegengesetzten Seiten kommen **Casca**, mit gezogenem Schwert, und **Cicero**.

Cic. Guten Abend, Casca: habt ihr Cäsarn heim Gebracht? Warum seid ihr so außer Athem?
Warum ist euer Blick so stier?

Casca. Rührt euch das nicht,
Wenn alle Macht der Erde wie ein Ding
Unstäter Art aus ihren Fugen geht?
O Cicero, ich habe Ungewitter
Gesehn, wo Stürme scheitend rasten und
Die knot'gen Eichen spalteten; ich sah
Den Ocean ehrsüchtig schwellen, wüthen,
Mit Schaum bedeckt, hochan bis zu den Wolken,
Die ihn betrachten: doch die diese Nacht,
Bis jetzt ging ich noch nie durch ein Gewitter,
Das Feuerregen auf die Erde goß,
Entweder ist ein Bürgerkrieg im Himmel,
Oder die Welt, zu schamlos, hat die Götter
Erzürnt, daß sie Verderben niedersenden.

Cic. Wie? sagt ihr noch ein andres Wunder
sonst?

Casca. Ein schlichter Sklav' (ihr kennt ihn von Gesicht)
Hielt seine linke Hand empor, sie flammte
Wie zwanzig Fackeln an einander brennend;
Dabei jedoch blieb seine Hand vom Feuer,
Wovon sie nichts empfand, ganz unversehrt.
Dann traf ich noch bis jetzt hab' ich mein Schwert
Nicht eingesteckt) nicht weit vom Capitol
Auf einen Löwen, der mich glotzend ansah,
Drauf mürrisch weiter schritt und mich nicht angriff.
Auch sah ich, wie zu einem ganzen Haufen
Wohl hundert geisterbleiche Weiber sich
Versammelt hatten, weils von Furcht entstellt;
Die schwuren, daß, sie Männer ganz in Feuer
Die Straßen auf und nieder wandeln sahn.
Und gestern setzte sich um Mittagszeit
Der Todtenvogel mitten auf den Marktplatz
Und schrie und heulte. Wenn dergleichen Wunder
Zusammentreffen, soll mir Niemand sagen,
„Sie haben ihre Ursach', — sind natürlich;"
Denn ich behaupte, sie bedeuten Unglück
Dem Lande, über welchem sie sich hausen.

Cic. In der That, es ist eine seltenbare Zeit:
Doch liegt der Mensch dergleichen Dinge aus
Und trifft den eigentlichen Sinn doch nicht.
Kommt Cäsar morgen auf das Capitol?

Casca. Er kommt; denn er befahl Antonius an,
Euch zu berichten, daß er morgen kommt.

Cic. Nun, Casca, gute Nacht. Das Ungestüm
Des Himmels ist nicht von der Art, daß man
Herumgehn mag.

Casca. Lebt wohl denn, Cicero.

(Cicero ab.)

Cassius tritt auf.

Cass. Wer da?

Casca. Ein Römer.

Cass. Casca nach der Stimme.

Casca. Ihr habt ein gutes Ohr. Ach, Cassius, Freund,
Welch eine Nacht ist das?

Cass. Sehr angenehm
Für ehrenwerthe Männer.

Casca. Wer hat je
Den Himmel so voll Drohungen gesehn?

Cass. Wer je die Erde so verworfen sah,
Was mich betrifft, ich schreit durch diese Straßen
Und setze der Gefahr der Nacht mich aus,
Und, so wie ihr mich seht, mit losem Kleid,
Bot, Casca, ich die Brust dem Donnerkeil dar:
Wo blaugekreuzt der Blitz des Himmels Herz
Zu spalten schien, stellt' ich mich hin zum Ziel,
Gerade wo die Flamme leuchtend zuckte.

Casca. Wozu versuchtet ihr den Himmel so?
Des Menschen Sache ist's, vor Furcht zu zittern,
Wenn die allmächt'gen Götter so, als Zeichen,
Erschreckliche Hereize zum Entsetzen
Für uns herniedersenden.

Cass. Euer Geist,
Casca, ist stumpf; es fehlt euch wenigstens
An jenem lebenskunten, den ein Römer
Bewahren sollte, oder ihr gebraucht
Ihn nicht. Ihr seid erbleicht und stiert,
Sieht Furcht an und erstaunt voll Wunder drüber,
Das ihr den Himmel ungehuldig seht:
Doch wolltet ihr den wahren Grund bedenken,
Wozu die Blitze, schleichenden Gespenster,
Wie Thier' und Vögel aus der Art geschlagen,
Wie alte Männer Narren sind, wenn Kinder
Sitzen und rechnen; warum die Dinge alle
Aus ihrer Ordnung treten und verkehrt
Den eingepflanzten Trieb in's Ungeheure
Verändern; ja, dann würdet ihr begreifen,
Der Himmel ist's, der sie mit diesem Geist
Begabt, damit sie Schreckwerkzeuge sei'n
Und Warnungen vor einem Zustand, der
In's Ungeheure geht. Ich kennt' euch, Casca,
Leicht einen Mann, so furchtbar wie die Nacht,
In der wir stehn, mit Namen nennen, Einen,
Der donnert, blitzt, die Gräber öffnet, brüllt,
Gleich einem Löwen dort im Capitol:
Ein Mann, nicht stärker als du oder ich,
Wenn er allein steht, aber furchtbar groß
Geworden wie die Schrecknisse der Zeit.

Casca. Das ist Cäsar, den ihr meint. Ist er's nicht, Cassius?

Cass. Mag er sein, wer er will: denn Römer haben
Von ihren Ahnen zwar die Mienen noch
Und Glieder, aber ach! weh dieser Zeit!
Der Sinn von unsern Vätern ist erstorben,
Und unsrer Mütter Geist regiert und nun:
Das Joch und die Gebuld, womit wir's tragen,
Zeigt, daß wir Weiber sind.

Casca. In der That, man sagt, es habe der Senat
Im Sinne, Cäsarn an dem nächsten Morgen
Die Königskrone zu verleihn, und er
Soll seine Krone tragen überall
In Land und See, nur in Italien nicht.

Cass. Ich weiß, wo ich dann diesen Dolch hinstecke:

Cassius befreit von Knechtschaft Cassius dann.
Darin geht ihr, o Götter, Schwachen Macht,
Darin straft ihr mit Ohnmacht die Tyrannen:
Kein Thurm von Stein und keine Wand von Erz,
Kein dumpfer Kerker, kein stark Eisenband
Vermag's, den Schwung des Geistes aufzuhalten;
Dem Leben, ist es seiner Schranken satt,
Fehlt's nie an Kraft, sich selber loszulassen.
Da ich dies weiß, mag alle Welt es wissen,
Den Theil der Tyrannei, den ich soll tragen,
Den schüttl' ich nach Belieben ab.

Casca. Auch ich;
So trägt ein Jeder im Gefängniß selbst

Die Macht in eigner Hand, um seine Fesseln
Von sich zu schütteln, wenn es ihm beliebt.

Cass. Und wie fällt's Cäsarn ein, Tyrann zu sein?
Der arme Mensch! Ich weiß, er wär' kein Wolf,
Säh' er nicht, daß die Römer Schafe sind:
Kein Löwe, wären nicht die Römer Rehe.
Wer schnell ein mächtig Feuer machen will,
Fängt an mit schwachem Streb. Was ist doch Rom
Für Sprea, für Abfall, für ein Holzstahn, daß
Es für den schlechten Stoff zum Zunder dient,
Auf Cäsar Glanz zu werfen? Doch, o Schmerz!
Wozu verführst du mich? Ich spreche dies
Vielleicht vor einem Sklaven, der dies sein will:
Dann weiß ich, es gilt Rechenschaft von dem,
Was ich hier sprach, zu geben. Doch bin ich
Gewaffnet und verachte die Gefahr.

Casca. Ihr sprecht zu Casca und zu einem Mann,
Zu keinem naserümpfenden Salbader.
Hier meine Hand: macht euch Partei, bereit,
Uns wider diesen Unglimpf Recht zu schaffen,
Und ich will diesen meinen Fuß so weit
Als Cäsar setzen, wer das Gegnre wagt.

Cass. Der Handel gilt. Nun müßt ihr wissen, Casca,
Ich habe von den Edelmüthigsten
Der Römer einige bereits bewogen,
Daß sie zu einem Unternehmen sich,
Das voll Gefahr und reich an Folgen ist,
Mit mir verstehn; auch weiß ich, daß dieselben
In diesem Augenblick im Porticus
Pompejus auf mich warten: denn es regt
Zu dieser Schreckensnacht sich nichts und Niemand
Geht durch die Straßen; auch ist die Gestalt
Von jedem Elemente, wie das Werk,
Das wir zu Händen haben, fürchterlich,
Voll Blut, voll Feuer und höchst grausenhaft.

Cinna tritt auf.

Casca. Steht einen Augenblick, hier kommt wer eilig.

Cass. Ich kenne ihn am Gange, es ist Cinna;
Er ist ein Freund. — Cinna, wohin so schnell?

Cinna. Euch such' ich. Wer ist das? Metellus Cimber?

Cass. Nein, Casca ist's, der Eingeweihten Einer;
Er kennt den Plan. Erwartet man mich, Cinna?

Cinna. Das freut mich. Was die Nacht voll Schrecken ist!
Zwei oder Drei von uns sah'n sonderbare Erscheinungen.

Cass. Erwartet man mich nicht?

Cinna. Sagt, Cinna.

Cinna. Ja, man erwartet euch. O, Cassius,
Wenn ihr den edlen Brutus doch nur auch
Für unsere Partei gewinnen könntet!

Cass. Geht euch zufrieden. Unter Cinna, nehmt
Dies Blatt und seht, daß ihr es auf den Sitz
Des Prätors legt, damit es Brutus finde;
Dies werft bei seinem Fenster ihm hinein:
Dies klebt mit Wachs an des alten Brutus Standbild:
Ist dies geschehn, so findet euch in des
Pompejus Halle ein, dort trefft ihr uns.
Ist Decius Brutus und Trebonius dort?

Cinna. Metellus Cimber aufgenommen, fand
Die Alle dort, und dieser ging, um euch
Zu Hause aufzusuchen. Nun, ich eile,
Um diese Blätter anzubringen, wie
Ihr mir befohlen.

Cass. Habt ihr dies gethan,
So kommt zurück zum Theater des Pompejus.

(Cinna ab.)

Kommt, Casca, ich und ihr, wir wollen noch,
Der Tagesanbruch Brutus aufzusuchen,
In seine Wohnung gehn: drei Theile sind
Von ihm schon unser; und der ganze Mann
Gesellt sich uns bei nächster Unterredung.

Casca. O, in des Volkes Meinung steht er hoch,
Und was an uns Anstoß erregen würde,
Das wird sein Anblick, wie die Alchymie,
Sogleich zu Tugend und Verdienst verwandeln.

Cass. Ihr habt ganz richtig ihn und seinen Werth,
Und wie wir auf ihn anstehn, eingesehn.
Nun laßt uns fort. Es ist noch Mitternacht,
Und eh' es Tag wird, wollen wir ihn wecken,
Uns zu versichern, daß er unser ist.

(Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Des Brutus Garten.

Brutus tritt auf.

Brut. Hörst du, Lucius! he! —
Ich kann am Hertgang der Gestirne nicht
Ersehen, ob es nah' am Tage ist.
Lucius, sag' ich! — Ich wollt', es wäre dies
Mein Fehler, so gesunnen Schlaf zu haben. —
Wann wird es, Lucius? Wann? Wach' auf, sag' ich:
He, Lucius!

Lucius tritt auf.

Luc. Habt ihr gerufen, Herr?

Brut. Bring' mir ein Wachslicht in mein Cabinet:
Wenn's angebrannt ist, komm, mich dies zu rufen.

Luc. Es soll geschehn, mein Herr. (Ab.)

Brut. Durch seinen Tod, sonst geht's nicht: und ich habe
Persönlich keine Ursach', ihn zu hassen.
Doch um des Allgemeinen willen. Er
Will eine Krone: — wie dies seine Denkart
Verändern könnte, das ist nur die Frage.
Am hellen Mittag ist's, wo sich die Natter
Hervorwagt und wo Bestecht nöthig ist,
Wenn man im freien wandelt. Kronen? —
Das ist's; — und dann, ich stehe gut dafür,
Damit verleihn wir ihm den Giftzahn, daß
Er uns gefährlich wird, sobald er will.
Mißbrauch der Hoheit folgt, sobald die Macht
Sich von Gewissensbissen losgesagt. Zwar,
Soll ich von Cäsar Wahrheit sprechen, nie
Wüßt' ich von einem Fall, wo Leidenschaft
Mehr über ihn vermochte als Vernunft.
Doch die Erfahrung lehrt, Bescheidenheit
Ist für den jungen Ehrgeiz eine Leiter.
Der er im Aufwärtssteigen das Gesicht
Zukehrt: doch hat er erst die höchste Sprosse
Erreicht, so kehrt er dieser Leiter gern
Den Rücken und sieht aufwärts zu den Wolken,
Verachtet alle niedern Stufen, die
Er überstiegen. Dies kann sein, daß Cäsar
Geschehn, und daß es nicht geschehen könne.
Kommt ihm zuvor. Und weil der Streit mit ihm,
So wie er jetzt ist, schwer 'ne gute Farbe
Vertrüge, muß man ihn so umgestalten:
„Er würde, wenn man ihm mehr Macht gewährte,
Bald hier, bald dort die Grenzen überschreiten:
Drum sei er anzusehn als Schlangenei,
Das, ausgebrütet, wie es seine Art,
Gewarten läßt, nur Unglück stiften würde.
Drum tödtet es in seiner Schale."

Lucius kehrt zurück.

Luc. Das Wachslicht brennt in eurem Zimmer, Herr.
Wie ich am Fenster nach dem Feuerstein
Herumsah, fand ich dieses Blatt: es ist
Versiegelt und ich weiß gewiß, es war,
Als ich zu Bette ging, noch nicht daselbst.

Brut. Geh' wieder in dein Bett, 's ist noch nicht Tag.
Ist morgen nicht der fünfzehnte der März?

Luc. Ich weiß nicht, Herr.

Brut. Sieh im Kalender nach und bring' mir Nachricht.

Luc. Gleich, Herr. (Ab.)

Brut. Die feur'gen Dünste, die die Luft durchzischen,

Gewähren Licht genug zum Lesen.

(Oeffnet den Brief und lieſt.)

„Brutus, du ſchläfſt; wach' auf und ſieh dich ſelbſt. Soll Rom — ſprich, führ' den Streich und ſchaffe Recht!

Brutus, du ſchläfſt; erwache." —

Aufforderungen dieſer Art hat man

Schon oft verſtreut, wo ich ſie aufgehoben.

„Soll Rom —" das muß ich ſo ergänzen:

Soll Rom vor Einem Mann in Furcht ſtehn? Rom!

Einſt trieben meine Ahnen aus den Straßen

Roms den Tarquin, als er ſich König nannte.

„Sprich, führ' den Streich, ſchaff' Recht!" — Man bittet mich

Zu ſprechen und den Streich zu führen? — Rom,

O, ich verſprech' es dir, wirb' dann nur beſſer.

So wird die Brutus' Hand, was du verlangteſt,

In vollem Maaß gewähren!

Lucius kommt zurück.

Luc. Herr, vierzehn Tage ſind vom März vorüber.

(Man klopft.)

Brut. Gut. Sieh zum Thor; es klopft wer draußen.

(Lucius ab.)

Seit Caſſius mich aufreizte gegen Cäſar,

Hab' ich noch nicht geſchlafen,

Bis zur Vollführung einer furchtbar'n That,

Vom erſten Trieb dazu, iſt alle Zeit

Dazwiſchen wie ein Schreckgeſpenſt und wie

Ein grauenvoller Traum:

Der Genius mit ſeinen ſterblichen

Werkzeugen rathſchlägt, und des Menſchen Seele,

Gleich einem kleinen Königreich, empfindet

Die Wehen eines allgemeinen Aufſtands.

Lucius kommt zurück.

Luc. Herr, euer Schwager Caſſius iſt am Thor

Und wünſcht, euch zu beſuchen.

Brut. Iſt er allein?

Luc. Nein, Herr; es ſind noch Mehrere mit ihm.

Brut. Kennſt du ſie?

Luc. Nein, Herr; ſie haben ihre Hüte bis

An ihren Ohren ganz herabgezogen,

Und ihr Geſicht iſt halb in ihren Mänteln

Vergraben, daß man ſie an ihren Zügen

Auf keine Art erkennen kann.

Brut. Laß ſie

Herein. (Lucius ab.) Sie ſind von der Partei. Verſchwörung!

Schämſt du dich deines Schreckensſturm des Nachts

Zu zeigen, wo ſich alles Böſe frei

Hervorthut? O, wo willſt du dann bei Tage

Die Höhle finden, die die ſchwarz genug iſt,

Dein ungeheures Angeſicht zu bergen?

Such' keine, hülle nicht, Verſchwörung, nur

In Lächeln, in Gefälligkeit: denn, wenn

Du auftrittſt wie du biſt, in eigner

Geſtalt, ſo iſt ſelbſt Erebus nicht düſter

Genug, um dich vor Abſcheu zu vermahren.

Zweite Scene.

Abendzeit.

Brutus, Caſſius, Caſca, Decius, Cinna, Metellus Cimber und Trebonius.

Caſſ. Wir nehmen gegen eure Ruhe uns

Vielleicht zu viel heraus! Guten Morgen, Brutus.

Sind wir nicht tädig?

Brut. Ich war ſchon auf; ich wach' die ganze Nacht.

Sind dies Bekannte, die ihr mit euch bringt?

Caſſ. Ja, Jeder ein Bekannter, Niemand iſt,

Der euch nicht ehrte; und es wünſcht ein Jeder,

Ihr möget ſelbſt von euch die Meinung hegen,

Die jeder edle Römer von euch hegt.

Dies iſt Trebonius.

Brut. Er iſt willkommen.

Caſſ. Dies Decius Brutus.

Brut. Ebenfalls willkommen.

Caſſ. Dies Caſca; hier iſt Cinna; hier Metellus Cimber.

Brut. Sie ſind mir allesammt willkommen.

Welch wache Sorge legt ſich zwiſchen euch

Und dieſe Nacht?

Caſſ. Nur auf ein Wort.

(Er ſpricht heimlich.)

Dec. Hier iſt ja Oſten:

Bricht nicht vor Tag hier an?

Caſca. O nein.

Cinna. Verzeihung, ja; und ſeine grauen Ränder,

Die vor die Wolken lichten, künden uns

Den Tag an.

Caſca. Ihr ſollt mir geſtehn, daß ihr

Euch Beide irrt. Hier, wo mein Schwert hinzeigt,

Hier geht die Sonne auf, und ziemlich ſüdlich

Heraufgerückt für dieſe frühe Jahreszeit.

Zwei Monate hernach ſteckt ſie ſchon weiter

Nach Norden morgens ihre Fackel an:

Der hohe Oſten ſteht dann hier gerade

Am Capitol.

Brut. Gebt Alle, nach der Reihe,

Die Hand mir.

Caſſ. Und laßt uns ſchwören auf den Anſchlag.

Brut. Nein, keinen Schwur. Wenn das Gefühl der Männer,

Wenn nicht des inn're Leiden unſrer Seele,

Wenn nicht der Druck der Zeit uns Bürgſchaft gibt,

Uns dies zu ſchwache Hebel ſind, bracht auf

Bei Zeiten uns es geht Jeder heim

In's müß'ge Bett, die leiſe Tyrannei

Verfolgt ihren Weg, bis Jeder fällt,

Wie ihn ſein Loos trifft. Doch ſind dieſe Gründe,

Wie ich es überzeugt bin, ſtark genug,

Selbſt Memmen anzufeuern, und wir Stahl

Den zarten Geiſt der Weiber abzuhärten,

Daß ſie Muth faſſen; dann, o Bürger Roms,

Was brauchen wir noch einen andern Sporn,

Als unſre eigne Sache zur Ermunt'rung,

Uns Recht zu ſchaffen? Wenn ſonſt ein Band,

Als Römer, die geheim ein Wort gebrochen

Und nicht zurückgehn werden? Was braucht's Eide,

Wo Ehrlichkeit der Ehrlichkeit das Wort gibt;

„Dies muß geſchehn, ſonſt ſollen wir daran!"

Wo mögen Prieſter, Memmen, linge Dichter

Und altersſchwache Beingerippe ſchwören,

Dergleichen Duldereien, welche Schmach

Und Kränkungen willkommen heißen lernen

(Bei böſer Sache ſchwören Creaturen,

An denen Männer zweifeln); doch beflecht

Den edlen Kern von unſrer Unternehmung,

Das freigekannte Feuer unſres Geiſtes

Mit dem Gedanken nicht, daß unſre Sache,

Daß unſre That des Eids bedürfe; während

Ein jeder Tropfen Blut in einem Römer,

Den er in ſeinen Adern edel trägt,

Sich tauſendfacher Schande ſchuldig macht,

Wenn er das kleinſte Wort nicht heilig hält,

Das als Verſprechen ſeinem Mund entfiel.

Caſſ. Was wird's mit Cicero? Sondiren wir ihn?

Ich denke, er wird ſtark zu uns ſich halten.

Caſca. Laßt uns ihn nicht verſäumen.

Cinna. Keinesweg.

Met. O ſucht ihn zu gewinnen; denn es wird

Sein Silberhaar der Menſchen gute Meinung

Von Klugheit und von Stimmen ſammeln, die,

Erkannten und von Stimmen ſammeln, die,

Was wir gethan, zum Himmel heben werden:

Sein Urtheil war's, was unſre Hand regierte,

Wird's heißen; unſre Augen, unſre Wildheit

Wird ganz verſchwinden und in ſeinem Ernſt

Begraben ſein.

Brut. O, nennt ihn nicht; doch wollen
Wir auch mit ihm nicht brechen; denn er folgt
Nie Dingen, wie ein Anderer beginnt.
Cass. So laßt ihn aus.
Casca. Er paßt nicht, in der That.
Dec. Wird Niemand sonst verletzt als Cäsar?
Cass. Decius, sehr gut gefragt: — ich denk', es ist
Nicht wohlgethan, wenn Marcus Antonius,
Der so in Gunst bei Cäsarn steht, nach Cäsar
Bei Leben bleiben sollte. An ihm werden
Wir einen argen Ränkemacher haben;
Und wenn er seine Mittel nützen will,
So kann sich, wie ihr wißt, ihr Einfluß bald
So weit erstrecken, daß er uns wohl Allen
Zu schaffen macht: dies zu verhindern, falle
Antonius so wie Cäsar mit einander.
Brut. Zu blutig, Cajus Cassius, würde dies
Verfahren scheinen, wenn wir erst den Kopf
Abhieben und die Glieder dann zerhackten,
Wie Zorn im Tod und Haß noch nach dem Jenseits:
Antonius ist ja nur ein Glied von Cäsar.
Wir wollen Opfrer sein, nicht Metzger, Cajus.
Wir Alle stehen auf gegen Cäsar's Geist,
Und dieser Arm hat nichts mit Blut zu schaffen:
O könnten, könnten wir an Cäsar's Geist,
Daß wir kein Glied an ihm verletzten! Aber
Cäsar muß bluten! Und, geliebte Freunde,
Laßt uns ihn kühn, doch nicht im Zorne tödten,
Zerschneiden, gleich wie ein Gericht für Götter,
Und nicht zermetzeln wie ein Aas für Hunde:
Laßt unsre Herzen sein wie kluge Herren,
Die Diener hetzen zu erzürnter That,
Und dann dem Anschein nach sie schelten. So
Erscheint das Werk durch Noth geboten und
Nicht haßenswerth: wenn es gemeine Augen
So ansehn, wird man uns dann Retter nennen,
Nicht Mörder. Was den Marcus Antonius
Betrifft, denkt nicht an ihn; denn er vermag
Nicht mehr als Cäsar's Arm, wenn Cäsar liegt.
Cass. Und dennoch fürcht' ich ihn: denn diese Liebe,
Die ihm tief eingepflanzt ist gegen Cäsar, —
Brut. Ach, guter Cassius, denket nicht an ihn:
Liebt er auch Cäsarn, er kann doch nichts thun,
Als gegen sich; sich grämen und für Cäsar
Das Leben lassen: und das wäre viel
Von ihm; denn er liebt Spiel und Unterhaltung
Und lärmende Gesellschaft.
Treb. An dem ist
Wahrhaftig nichts zu fürchten; laßt ihn leben;
Der stirbt nicht, ja, der lacht noch einst darüber.

(Die Stunde schlägt.)

Brut. Still, zählt die Stunde.
Cass. Drei Uhr hat's geschlagen.
Treb. Es ist Zeit aufzubrechen.
Cass. Doch ist es
Noch zweifelhaft, ob Cäsar heute ausgeht:
Er ist seit Kurzem aberglaubisch worden,
Und denkt ganz anders als er früher dachte
Von Ahnung, Träumen, heiligen Gebräuchen:
Es könnte sein, daß die Erscheinungen,
Der ungewohnte Schrecken dieser Nacht
Und Ueberredung seiner Zeichendeuter
Ihn heut' vom Capitol entfernet hielten.
Dec. Dem Davor sieh unbesorgt. Hätt' er den Vorsatz,
Ich stimm' ihn um; denn er hört gerne sagen:
Einhörner rennen sich in Bäumen fest,
Durch Spiegel wird der Bär, der Elephant
In Gruben, Löwen mit dem Netz gefangen,
Den Menschen aber fängt die Schmeichelei;
Cäsar behaupt' ich, er haßt Schmeichelei,
So sagt er: Ja, das thu' ich; und er läßt
Sich eben recht von Schmeichelei berücken.
Laßt mich nur machen;
Denn seiner Neigung geb' ich jede Richtung,
Und ich bring' ihn euch heut' in's Capitol.
Cass. Nicht doch, wir gehn, ihn Alle abzuholen.
Brut. Ja, um acht Uhr. Sei das nicht der Termin?
Cinna. Er sei es. Lasse Keiner auf sich warten.
Met. Cajus Ligarius ist auch Cäsar's Feind,
Er nahm ihm's hoch auf, daß er von Pompejus
Mit Lob gesprochen, und ich muß mich wundern,
Daß von euch Keiner an den Mann gedacht.
Brut. Nun, Freund Metellus, geht und sucht ihn auf:
Er ist mir gut und weiß es auch, warum;
Schickt ihn zu mir, ich will mir ihn schon stimmen.
Cass. Der Morgen kommt und auf den Hals. Nun, Brutus,
Wir wollen euch verlassen; — Freunde, geht,
Zerstreut euch: doch vergeßt nicht, was ihr Alle
Versprochen und zeigt euch als wahre Römer.
Brut. Nun, meine werthen Freunde, sehet frisch
Und munter aus, daß unser Blick nicht etwa,
Was wir uns vorgesetzt, als Schild aufhänge:
Spielt eure Rolle, wie es Römern ziemt,
Mit unverzagtem Ernst und festem Geist.
Und so dies' ich euch Jedem: Guten Morgen!

(Alle ab, bis auf Brutus.)

He, Bursche, Lucius! — Ei, so festen Schlaf
Nun, es verschlägt nichts. — Lux du mir nur noch
Den honigsüßen Thau des Schlummers schmecken:
Dich quälen keine Ahnungen, noch Bilder,
Womit geschäft'ge Sorge das Gehirn
Der Menschen füllt, drum schläfst du so gesund.

Porcia tritt auf.

Porc. Brutus, o mein Gemahl!
Brut. O Porcia!
Was fällt euch ein? Wozu so früh schon auf?
Es ist euch nicht gesund, der rauhen Luft
Des Morgens euren zarten Körperbau
So preiszugeben.
Porc. Auch euch nicht, o Brutus!
Unartig habt ihr euch von meinem Lager
Hinweggestohlen; und den vor'gen Abend,
Da standet ihr vom Essen plötzlich auf
Und gingt herum, nachdenklich und mit Seufzen,
Die Arme in einander, über's Kreuz:
Und als ich fragte, was denn dies bedeute,
Saht ihr mich hart mit stierem Blicke an.
Ich drang in euch, ihr kratztet auch am Kopf
Und stampftet ungeduldig mit dem Fuß:
So sehr ich drauf bestand, ihr bliebet stumm;
Die zornige Bewegung eurer Hand
Gab mir ein Zeichen, schnell euch zu verlassen.
Ich that es, denn ich fürchtete, den Unmuth,
Der euch befaß, noch stärker zu entzünden;
Und überhaupt, ich hoffte, diese Laune
Sei nur vorübergehend, wie sie oft
Bei jenem Menschen ihre Stunde hat.
Sie laßt euch aber weder essen, sprechen,
Noch schlafen; könnte sie so sehr Gestalt
Entstellen, wie sie eure Art zu beweeln
Verändert hat, ich würd' euch nicht erkennen.
Mein theurer Brutus, mein Gemahl, entdeckt
Mir, was die Ursach' eures Kummers ist.
Brut. Mir ist nicht wohl, und das ist's Alles.
Porc. Ist Brutus doch verständig; wär' er unwohl,
Er griff' nach Mitteln, um gesund zu werden.
Brut. Nun ja, das thu' ich auch. — Gute Porcia, geht zu Bette.
Porc. Ist Brutus krank? Und wär's ihm da gebeihlich,
In leichtem Kleid herumzugehn, und Dünste
Des feuchten Morgens einzufangen? Wie,
Ist Brutus krank, und er entzieht sich früh
Dem Bett, das ihn erquickte, um der Kraft
Der bösen Nacht zu trotzen? die mit Flüssen
Versetzte Luft, die gift'ge, zu versuchen,
Daß sie sein Uebel mehre? Nein, mein Brutus;
In eurem Geiste sitzt ein kranker Schaden,
Den ich nach Recht und kraft der Stellung, die
Ich hier behaupte, kennen sollte. Darum
Beschwör' ich euch auf meinen Knieen hier,
Bei meiner einst so oft gerühmten Schönheit,
Bei den Betheurungen von eurer Liebe,

Bei jenem großen Schwur, der unsre Körper
Verband und nur Ein Wesen aus uns machte,
Entfaltet mir euch selbst vor eurer Hälfte,
Was euch so drückt; und was sich Nachts für Männer
Zu euch begeben: denn es waren hier
Sechs oder sieben, die ihr Angesicht
Selbst vor der Finsterniß verhüllten.

Brut. Kniet nicht,
Geliebte Porcia.

Porc. Ich hätte nicht
Zu knien nöthig, liebtet ihr mich, Brutus.
Ist das im Ehcontract, sagt mir es, Brutus,
Bedungen, daß ich kein Geheimniß soll
Erfahren, das euch angehört? Bin ich
Eu'r andres Selbst nur so, gewissermaßen,
Bedingungsweise, um mit euch zum Mahl
Zu sitzen, euer Bett zu schmücken und
Zuweilen auch ein Wort zu euch zu sprechen?
Wohn' ich nur in der Vorhalt eurer Liebe?
Wenn das ist, so ist Porcia Concubine
Des Brutus, nicht sein Weib.

Brut. Ihr seid mein treues,
Mein ehrenwerthes Weib, so theuer mir
Als hier mein Blut, das durch die Adern strömt
In mein bekümmert Herz.

Porc. Wär' dies die Wahrheit, wüßt' ich dies
Geheimniß.
Ich geb' es zu, ich bin ein Weib; jedoch
Ein Weib, das Brutus zur Gemahlin nahm,
Ein Weib von hohem Ruf, die Tochter Cato's.
Glaubt ihr, ich sei so schwach, wie mein Geschlecht,
Mit einem solchen Vater und Gemahl?
Sagt euren Rathschluß, ich enthüll' ihn nicht:
Ich habe meine Geisteskräfte schwer
Gepreßt, indem ich mir aus freiem Willen
Dahier im Schenkel eine Wunde schlug:
Kann ich dergleichen mit Geduld ertragen
Und das Geheimniß meines Mannes nicht?

Brut. O Götter, macht mich dieses Weibes
werth!
Horch! Horch! Man klopft. Geh', Porcia, hinein
Auf kurze Zeit;
Bald nimmt mein Busen am Geheimniß Theil,
Das hier mein Herz verbarg.
Wozu ich mich verband, erklär' ich dir
Sammt allen Falten meiner düstern Stirn: —
Verlaß mich schnell.
(Porcia ab.)

Lucius und Ligarius treten auf.

Brut. Wer, Lucius, ist's, der klopft?

Luc. Ein Kranker kommt, der mit euch sprechen
will.

Brut. Cajus Ligarius, von dem Metellus sprach. —
Tritt seitwärts, Junge. — Cajus Ligarius, nun?

Lig. Nimm einen guten Morgen an, o Brutus,
Von schwacher Zunge.

Brut. O, was hast ihr euch
Für eine Zeit gewählt, mein Cajus, um
Ein Tuch um euren Kopf zu tragen? Daß
Ihr doch nicht krank wär't!

Lig. Ich bin nicht mehr krank,
Wenn Brutus eine That in Händen hat,
Die einen ehrenwerthen Namen trägt.

Brut. Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,
Leiht ihr mir ein gesundes Ohr, daron
Zu hören.

Lig. O, bei allen Göttern,
Vor denen Römer ihre Kniee beugen,
Hier geb' ich meiner Krankheit Abschied. Seele Roms!
Sein tapfrer Sohn aus weitberühmten Enden!
Du hast, wie ein Beschwörer, meinen Geist,
Der todt lag, wieder aufbeschworen. Sprich!
Gebiete mir, und ich will laufen, um
Den Kampf mit dem Unmöglichen zu kämpfen,
Ja, es zu überwältigen. Was gibt's zu thun?

Brut. Ein solch Stück Arbeit, das die Siechen
heilt,
Lig. Doch sind nicht Manche heil, die siechen
sollen?

Brut. Auch das. Doch was es sei, mein Cajus,
will
Ich dir entfalten, während wir im Gehn
Zu dem sind, dem es gilt.

Lig. Nur zugeschritten:
Und ich will neuentbranntem Herzen folge,
Um das zu thun, was ich nicht weiß: doch ist's
Genug, daß mich Brutus führt.

Brut. Sie folgt mir denn.
(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Zimmer in Cäsar's Palaste.

(Donner und Blitz.)

Cäsar tritt auf im Nachtkleide.

Cäsar. Im Himmel und auf Erden war keine
Ruhe
Vergangne Nacht: Calpurnia rief dreimal
In ihrem Schlaf mit lauter Stimme auf:
„Helft! Ach! Sie morden Cäsarn!" — Wer ist drau-
ßen?

Ein Diener tritt auf.

Diener. Befehlt, Herr.

Cäsar. Geh', heiß die Priester Opfer schlachten,
dann
Bring' ihre Meinungen mir vom Erfolg.

Diener. Es soll geschehn, mein Herr.
(Ab.)

Calpurnia tritt auf.

Calp. Was denkt ihr, Cäsar? Wollt ihr wirklich
ausgehn?
Ihr sollt an diesem Tag nicht aus dem Hause.

Cäsar. Cäsar wird ausgehn: Dinge, die mir
brohten,
Sah'n meinen Rücken nur; doch sehn sie erst
In Cäsar's Angesicht, sind sie verschwunden.

Calp. Cäsar, ich gab nie was auf Wunderdinge,
Doch jetzt erschrecken sie mich. Da ist Einer,
Der außer dem, was wir selbst sahn und hörten,
Die schauervollsten Nachtereignisse
Erzählt, die Einer sah, der Wache stand.
Auf offner Straße habe eine Löwin
Junge geworfen; Gräber haben sich
Geöffnet und die Todten ausgespieen.
In Wolken sah man feur'ge Heere fechten,
In Reih' und Glied, nach rechtem Kriegsgebrauch,
Daß Blut auf's Capitol sich rieselnd goß:
Das Schlachtgetöse klirrte in der Luft,
Der Pferde Wiehern, Sterbender Grächze,
Und Geister schrieen winselnd durch die Gassen.
O Cäsar! diese Dinge übersteigen
Was sonst geschieht, und ich bin voller Furcht.

Cäsar. Was kann der Mensch verhüten, wenn die
Macht
Der Götter es zu Ende führen will?
Dennoch wird Cäsar ausgehn: denn die Zeichen
Gehn so die Welt im Ganzen an, als Cäsarn.

Calp. Wenn Bettler sterben, sieht man nicht Ko-
meten;
Der Himmel selbst flammt auf beim Tod der Fürsten.

Cäsar. Die Feigen sterben oft vor ihrem Tode
Der Tapfre kostet Einmal nur den Tod.
Vor allen Wundern, die ich je gehört,
Ist das vor mir das seltsamste, daß Menschen
Ihn fürchten, da sie sehn, daß doch der Tod
Nothwendig, als das Ende, einmal kommt.
Wenn er nun kommt.

Diener kommt zurück.

Was sagen die Augurern?

Diener. Sie wollen, ihr sollt diesen Tag nicht aus-
gehn.
Beim Oeffnen eines Opfers fanden sie
Im Eingeweide eines Thiers kein Herz.

Cäsar. Dies thun die Götter, Feigheit zu beschä-
men;

Auch Cäsar wäre so ein herzlos Thier,
Blieb' er an diesem Tag aus Furcht daheim.
Nein, das wird Cäsar nicht: denn die Gefahr
Weiß, Cäsar ist gefährlicher als sie.
Wir sind zwei Zwillingslöwen, die Ein Tag
An's Licht der Welt gebracht, und ich darunter
Der ältere und schrecklichere: drum
Wird Cäsar aufgehn.

Calp. Ach, geliebter Herr,
Das Selbstvertrau'n löscht eure Weisheit aus.
Geht heut' nicht aus: nennt es die Furcht von mir,
Nicht eure eigne, die zu Haus euch hält.
Mir senden Marcus Antonius in den Senat,
Und er soll sagen, euch ist heut' nicht wohl;
Auf meinen Knieen bitt' ich um Gewährung.

Cäsar. Gut, Marcus Antonius sage, mir sei nicht wohl,
Und dir zu Liebe bleib' ich heut' daheim.

Decius tritt auf.

Da ist Decius Brutus: er soll's ihnen sagen.

Decius. Cäsar, Heil euch! Guten Morgen, würd'ger Cäsar:
Ich komme, euch in den Senat zu holen.

Cäsar. Und ihr seid sehr zur rechten Zeit gekommen,
Um meinen Gruß zu melden im Senat
Und ihm zu sagen, daß ich heut' nicht kommen
Will: denn daß ich nicht kann, das wäre falsch;
Und daß ich es nicht wage, noch weit falscher:
Ich will nicht kommen heut'. So sage, Decius.

Calp. Sag', er ist krank.

Cäsar. Soll Cäsar Lügen senden?
Hab' ich erobernd meinen Arm so weit
Gestreckt, daß ich mich fürchten soll, die Wahrheit
Vor Graubärten zu sagen? Geh' und sprich,
Decius, zu ihnen: Cäsar will nicht kommen.

Decius. O, mächt'ger Cäsar, sag' mir einen Grund,
Daß ich nicht zum Gelächter werde, wenn
Ich diese Nachricht bringe.

Cäsar. Den Grund davon
Enthält mein Wille: ich will heut' nicht kommen;
Das ist genug für den Senat zur Nachricht.
Doch zur besondern Auskunft, Freund, für dich,
Weil ich dir gut bin, sag' ich dir den Grund.
Calpurnia hier, mein Weib, hält mich daheim:
Sie hatte einen Traum vergang'ne Nacht;
Sie sah, daß meine Statue, wie ein Springquell,
Aus hundert Röhren reines Blut verspritzte,
Und viele muntre Römer kamen her,
Mit Lächeln, ihre Hände drin zu baden.
Dies nimmt sie nun als Warnungen, als Zeichen,
Als Uebel, die mir drohen sollen, auf,
Und darum bat sie mich auf ihren Knieen,
Ich möchte diesen Tag zu Hause bleiben.

Decius. Die Deutung dieses Traums ist ganz verfehlt.
Es war dies ein Gesicht voll Glück und Freude:
Denn eure Statue, die durch viele Rinnen
Blut sprudelte, in dem sich viele Römer
Mit Lächeln badeten, bedeutet, daß
Aus euch das große Rom belebend Blut
Einsaugen wird, und große Männer sich
Zu euch hindrängen werden, Arzenei'n
Zu suchen, Salsame, Reliquien, guten Rath.
Dies ist die Deutung von Calpurnia's Traum.

Cäsar. So habt ihr ihn nicht übel ausgelegt.

Decius. Dann sprecht so, wenn ihr erst gehört, was ich
Noch weiter sagen kann: Wißt, der Senat
Will eben an dem heut'gen Tage euch,
Dem mächt'gen Cäsar, eine Krone geben.
Geht ihr nun den Bescheid, ihr wollt nicht kommen,
So kann sein Sinn sich ändern. Außerdem,
Es könnte Einer leicht zum Spotte sagen:
„Brecht auf, o Väter, bis auf andre Zeit,
Wenn Cäsar's Weib sich Bess'res träumen läßt."
Wenn Cäsar selber zögert, wird man flüstern:
„Ha, Cäsar fürchtet sich!"
Verzeiht mir, Cäsar, denn die Liebe nur
Zu euch, zu eurem Ruhm veranlaßt mich
Zu solcher Sprache, und mein Wort bezeugt sich
Nach meiner Liebe.

Cäsar. Wie kindisch scheint nun deine Furcht, Calpurnia!
Ich schäme mich, daß ich ihr nachgegeben. —
Gebt mir mein Kleid, denn ich will gehn: —

Publius, Brutus, Ligarius, Metellus, Casca, Trebonius und Cinna treten auf.

Und sieh, hier kommt schon Publius, mich zu holen.

Publ. Guten Morgen, Cäsar.

Cäsar. Publius, willkommen. —
Wie? Brutus, seid ihr auch so früh schon da? —
Guten Morgen, Casca. — Caius Ligarius,
Seht, Cäsar meint es nie so arg mit euch
Als dieses Fieber, das euch mager macht.
Um welche Stunde ist es?

Brut. Cäsar, es ist acht Uhr.

Cäsar. Für die Aufmerksamkeit und Mühe bin
Ich euch verbunden.

Antonius tritt auf.

Seht! Antonius, seht,
Der lange Nächte durchzuschwärmen pflegt,
Ist dennoch auf: —
Guten Morgen, Antonius.

Ant. Dasselbe wünsch' ich dem glorreichen Cäsar.

Cäsar. Sagt ihnen drin, daß man sich fertig halte: —
Ich bin zu tadeln, daß ich sie auf mich
So warten lasse. — Cinna, nun: — Metellus: —
Und ihr, Trebonius! mit euch hab' ich vor
Wohl eine Stunde lang mich zu besprechen;
Vergeßt doch nicht darauf, daß ihr noch heute
Zuspracht bei mir: bleibt in der Nähe, daß
Ich an euch denke.

Treb. Cäsar, es soll geschehn.

(Beiseite.)

Und zwar will ich mich euch so nahe halten,
Daß eure besten Freunde wünschen sollen,
Ich wäre weiter weggeblieben.

Cäsar. Freunde,
Geht hinein, verzehrt ein wenig Wein bei mir;
Dann wollen wir, als Freunde, graden Weges
Mitsammen gehn.

Brut. Daß nicht ein jeder Freund
Ein Freund ist, wenn ich daran denke, Cäsar,
Kehrt sich mein Herz vor Mitleid jammernd um!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße nahe am Capitol.

Artemidorus tritt auf und liest ein Papier.

Artem. „Cäsar, hüte dich vor Brutus; nimm dich in Acht vor Cassius; komme Casca nicht in die Nähe; hab' ein Auge auf Cinna; traue Trebonius nicht; gib wohl Acht auf Metellus Cimber; Decius Brutus liebt dich nicht: Caius Ligarius hat es gekränkt. Es ist nur Ein Gedanke in all' diesen Männern, und der ist gerichtet gegen Cäsar. Bist du nicht unsterblich, so sieh dich um: Sorglosigkeit bahnt der Verschwörung den Weg. Die mächtigen Götter mögen dich beschützen!

Einer, der dich liebt,
Artemidorus."

Bis Cäsar hier vorüberkommt, will ich
Hier stehn und dies als ein Gesuch ihm bringen.
Mein Herz bejammert es, daß nie die Tugend
Geschützt vor'm Zahn der neid'schen Ehrsucht lebt.
Wenn du dies liestest, Cäsar, ist's dein Glück;
Wenn nicht, begünstigt heut' Verräther dein Geschick.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Ein anderer Theil derselben Straße vor dem Hause des Brutus.

Porcia und Lucius treten auf.

Porc. Ich bitt' dich, Junge, lauf' zum Rathhaus hin;
Verzieh' nicht und antworte nicht erst; fort:
Wozu verweilst du?

Luc. Zu erfahren erst,
Was denn mein Auftrag sein soll, gnäd'ge Frau.

Porc. Ich wollte, du wärst dort und wieder hier,
Eh' ich dir sagen kann, was du dort sollst. —
Standhaftigkeit, steh' fest an meiner Seite,
Stell' ein Gebirge zwischen Herz und Zunge!
Mein Geist ist mannlich, weiblich meine Kraft.
Wie schwer ist's Weibern, ein Geheimniß tragen! —
Bist du noch hier?

Luc. Was soll ich thun, o Frau?
Zum Capitol hinlaufen und sonst nichts?
Und wieder hierher kommen und sonst nichts?

Porc. Ja, bring' mir Botschaft, Junge, ob dein Herr
Wohl ausliebt, denn er ging unpäßlich fort:
Nimm wohl in Acht, was Cäsar thut, und wer
Sich mit Gesuchen um ihn drängt. Horch, Junge!
Was war das für ein Lärm?

Luc. Ich höre keinen.

Porc. Horch' recht: ich hörte ein verwirrt Getöse,
Wie ein Gefechte, und der Wind führt's her
Vom Capitol.

Luc. In allem Ernste, gnäd'ge Frau,
Ich höre nichts.

Wahrsager tritt auf.

Porc. Hört ihr, kommt hierher, Freund:
Von welcher Gegend kommt ihr her?

Wahrs. Aus meinem eignen Hause, gute Dame.

Porc. Wie viel Uhr ist's?

Wahrs. Um die neunte Stunde, werthe Dame.

Porc. Ist Cäsar schon auf's Capitol gegangen?

Wahrs. Noch nicht; ich nehme meinen Platz ein, ihn
Zu sehn, wie er vorübergeht auf's Capitol.

Porc. Du hast wohl ein Gesuch an Cäsar? Nicht?

Wahrs. Ja, meine Dame, und gefällt es Cäsarn
Mit Cäsarn es so gut zu meinen und
Mich anzuhören, will ich ihn ersuchen,
Er möchte mit sich selbst sich doch befreunden.

Porc. Wie? weißt du, daß man gegen ihn vielleicht
Was Böses vor hat?

Wahrs. Nichts, was ich weiß, nur Vieles, was ich fürchte,
Mag sich begeben. Guten Morgen euch!
Hier ist die Straße enge, und die Schaar,
Die Cäsarn auf den Fersen folgen wird,
Von Senatoren, Prätorn und Bittstellern
Gemeiner Art, die könnten einen Mann
Von schwachem Körper fast zu Tode drücken:
Ich will auf einen leeren Platz mich stellen,
Um dort den großen Cäsar, wenn er kommt,
Zu sprechen. (Ab.)

Porc. Ach, ich muß hineingehn. — Weh! Welch schwaches Ding ist doch das Herz des Weibes!
O Brutus! Möge dich der Himmel fördern
Bei deinem Unternehmen! O gewiß,
Der Junge hörte mich: — Auch Brutus hat
An Cäsar ein Gesuch, das er ihm nicht
Gewähren will. — O, mir wird übel: — lauf,
Lauf, Lucius, grüße mir den Herrn und sage,
Ich sei wohlauf und munter: komme wieder
Und bringe Botschaft mir, was er gesagt.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Das Capitol. Die Senatssitzung.

Volksgedränge in den Straßen, die zum Capitol führen, unter demselben Artemidorus und der Wahrsager. Trompetenstoß. Cäsar, Brutus, Cassius, Casca, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Popilius, Publius und Andere.

Cäsar. Der Iduztag des März ist da.

Wahrs. Ja, Cäsar; doch noch nicht vorüber.

Artem. Heil Cäsar! Lies diesen Zettel.

Decius. Trebonius bittet euch, bei guter Muße Dies sein ergebenstes Gesuch zu lesen.

Artem. O Cäsar, les't erst meines; denn es ist Das meine ein Gesuch, das Cäsar näher Angeht. O les't es, großer Cäsar.

Cäsar. Was uns selbst angeht, bleibt auf die Letzt verspart.

Artem. Verschieb's nicht, Cäsar: lies es augenblicklich.

Cäsar. Was, ist der Mensch von Sinnen?

Publ. He, hört er, Platz da!

Cass. Wie, dringt ihr mit den Bittern in den Straßen Hervor? Geht auf das Capitol.

Cäsar betritt das Capitol, die Andern folgen. Alle Senatoren erheben sich.

Pop. Ich wünsche,
Daß euer Unternehmen euch heut' glücke.

Cass. Was für ein Unternehmen, o Popilius?

Pop. Lebt wohl!
(Er tritt zu Cäsar.)

Brut. Was sagt' Popilius Lena?

Cass. Er wünscht, daß unser Unternehmen heute glücke.
Ich fürchte, unsre Absicht ist entdeckt.

Brut. Seht, wie er sich an Cäsar macht, seht hin.

Cass. Casca, auf, schnell, sonst kommt man uns zuvor. —
Brutus, was ist zu thun? Kommt bald heraus,
Kehrt Cassius oder Cäsar nicht lebendig
Von hier zurück, denn ich ermorde mich selbst.

Brut. Cassius, beharrlich! Es spricht Popilius Lena
Nicht von der Sache; denn sieh hin, er lächelt,
Und Cäsar ändert sein Gesicht nicht.

Cass. Trebonius weiß, was zu thun ist; denn — seht, Brutus,
Er bringt den Marcus Antonius bei Seite.
(Antonius und Trebonius gehen hinaus. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre Sitze ein.)

Decius. Wo ist Metellus Cimber? Laßt ihn kommen,
Um sein Gesuch bei Cäsar anzubringen.

Brut. Er ist schon dran: drängt euch hinzu, um sein
Gesuch zu unterstützen.

Cass. Casca, ihr seid der Erste,
Der seine Hand erhebt.

Cäsar. Sind wir beisammen?
Was ist nicht in der Ordnung, worin Cäsar
Und sein Senat nun Recht zu schaffen hätte?

Met. Erhabner, mächtiger, erlauchter Cäsar,
Metellus Cimber wirft vor deinem Sitz
Sich mit Ergebung nieder, —
(kniet.)

Cäsar. Ich muß dir
Im Voraus sagen, Cimber: dieses Bücken
Und demuthvolle Betteln könnte wohl
Das Blut gemeiner Menschen rege machen
Und Vorbedacht und früheren Beschluß

Zum Kinderspiele wedeln. Sei kein Thor,
Und denke nicht, daß Cäsar's Blut so leicht
Erregbar sei, daß es sein Wesen ändre
Und es durch das, was Narrenherzen schmelzt,
Gleich aufthau'n werde; das heißt, durch süße Worte,
Gekrümmte Bücklinge und niedrig Wedeln
Nach Hundeart. Dein Bruder ist verbannt
Durch ein Decret; bewegt du dich, bittest du
Und wedelst du für ihn, so stoß' ich dich
Wie einen Pudel weg. So wisse denn:
Cäsar thut Keinem Unrecht; und so will
Er Unrecht ohne Grund auch nicht vergessen.

Met. Ist keine werth're Stimme hier als meine,
Die süßer in des großen Cäsar's Ohr
Erklänge, meinen Bruder aus Verbannung
In's Vaterland zurückzurufen?

Brut. Cäsar,
Ich küsse deine Hand, doch nicht als Schmeichler,
Und ich ersuche dich, daß Publius Cimber
Sogleich Erlaub zur Rückkehr bei dir finden.

Cäsar. Wie? Brutus!

Cass. Gnade, Cäsar; Cäsar, Gnade:
Zu deinen Füßen liegt Cassius, um
Dem Publius Cimber Freiheit zu erbitten.

Cäsar. Ich würde wohl bewegt, wär' ich wie ihr;
Vermocht' ich mich zum Bitten zu bequemen,
Um Andere zu rühren, würden mich
Auch Bitten rühren. Doch ich bin beharrlich,
Dem Nordstern gleich, der an Beständigkeit
Und festem Platz am ganzen Firmament
Nicht seines Gleichen hat. Des Himmels Bogen
Ist schön geziert mit Funken ohne Zahl,
Sie sind ganz Feuer, jeder schimmert helle;
Doch Einer nur steht fest an seinem Platz:
So in der Welt: Sie hat der Männer g'nug,
Ein Jeder Fleisch und Blut und voll Verstand;
Doch unter dieser Zahl kenn' ich nur Einen,
Der unangreifbar seinen Rang behält,
Durch Rührung unerschüttert: und, daß ich
Der bin, das laßt mich auch hierin ein wenig
Beweisen; daß ich standhaft war, als ich
Verlangte, Cimber soll in die Verbannung,
Und sträfbar bin, wenn ich ihn dort behalte.

Cinna. O Cäsar, —

Cäsar. Weg! Bewegst du den Olymp?

Decius. O großer Cäsar, —

Cäsar. Knieet Brutus nicht?
Vergebens?

Casca. Sprecht für mich denn, meine Hände.
(Casca sticht Cäsarn in den Nacken. Cäsar faßt ihn beim Arme. Hierauf wird er von mehreren andern Verschwornen getroffen, zuletzt von Marcus Brutus.)

Cäsar. Et tu, Brute? — So falle, Cäsar.
(Er stirbt. Die Senatoren und das Volk flüchten sich mit Tumult.)

Cinna. Nun Freiheit! Freiheit! Todt ist Tyrannei! —
Rennt fort, verkündet es, ruft's in die Straßen.

Cass. Auf zu den Rednerbühnen Einige und ruft:
„Errettung! Freiheit! Unabhängigkeit!“

Brut. Komt Volk und Senatoren! schreckt euch nicht,
Flieht nicht, steht still: — Herrschsucht hat ihre Schuld
Bezahlt.

Casca. Geht, Brutus, auf die Rednerbühne.

Decius. Auch Cassius.

Brut. Wo ist Publius?

Cinna. Hier, betäubt
Von diesem Aufstand.

Met. Haltet fest zusammen,
Daß nicht vielleicht ein Freund von Cäsar suche —

Brut. Sprecht nicht vom Halten; — Publius, gutes Muthes;
Man hat nicht vor, euch irgend Leids zu thun,
Noch einem andern Römer sonst: sagt's Allen, Publius.

Cass. Geht weg von uns, o Publius, daß dies Volk,
Wenn es uns anfällt, nicht auch euer Alter
Beschädige.

Brut. Ja, thut es; — möge Niemand
Die That vertreten als die Thäter, wir.

Trebonius kommt zurück.

Cass. Wo ist Antonius?

Treb. Voll Entsetzen floh er
In seine Wohnung; Männer, Weiber, Kinder
Verstörten Blicks schrei'n auf und laufen fort,
Als wär's am jüngsten Tag.

Brut. Ihr Schicksalsmächte!
Wir werden sehn, was ihr beschließt: — denn sterben,
Das müssen wir, das ist bekannt; es ist
Nur um die Zeit zu thun und seine Tage
Hinauszuziehn, woran's dem Menschen liegt.

Cass. Ja, wer sich zwanzig Jahre seines Lebens
Abschneidet, hat nur eben so viel Jahre
Der Todesfurcht sich abgeschnitten.

Brut. Dies
Vorausgesetzt, ist Sterben eine Wohlthat:
Und wir sind Cäsar's Freunde, daß wir ihm
Die Zeit verkürzt, wo er den Tod gefürchtet. —
Herbei, ihr Römer, bückt euch auf die Erde,
Laßt unsre Hände und in Cäsar's Blut
Bis an die Ellenbogen baden und
Die Schwerter uns bestreichen: und dann gehn
Und, wär' es selbst, bis hin zum Marktplatz treten
Und, während wir die rothen Waffen schwingen
Hoch über unserm Haupte, Alle rufen:
Friede und Freiheit und Unabhängigkeit!

Cass. Bengt und bestreicht euch denn. — Wie manches ferne
Jahrhundert wird dies unser kühnes Schauspiel
Noch einmal spielen in noch ungebornen
Verfassungen und ungekannten Sprachen!

Brut. Wie oft wird Cäsar noch zum Spiele bluten,
Der nun am Fußgestell Pompejus' liegt,
Nicht werther als der Staub!

Cass. So oft es geschieht,
So oft wird dieser unser Bund genannt:
„Die Männer, die wir unserm Vaterland
Die Freiheit gaben.“

Decius. Also gehn wir fort?

Cass. Ja, Jedermann soll gehn, Brutus voran,
Und die Fußstapfen seiner Schritte schmücken
Wir mit den kühnsten, besten Herzen Rom.

Ein Diener tritt auf.

Brut. Still, wer kommt hier? Ein Freund von Antonius.

Diener. So, Brutus, hieß mein Herr mich vor dir knieen;
So hieß mich Marcus Antonius niederfallen;
Und so mich, auf der Erde liegend, sprechen:
Brutus ist ruhmvoll, weise, tapfer, redlich;
Cäsar war groß, kühn, königlich und freundlich;
Sage: Brutus wird von mir geliebt, geehrt;
Sage: Cäsarn fürchtete ich, ehrt' ihn, liebt' ihn.
Wenn Brutus es gewährt, daß ohn' Gefährde
Antonius zu ihm kommt und Ausschluß sinnet,
Wie Cäsar es verdiente todt zu liegen,
Wird Marcus Antonius nicht den todten Cäsar
So lieben wie den Brutus, der da lebt;
Nein, er wird Brutus folgen auf dem Fuß
In jeglichem Geschick, in jedem Stand,
Durch alle die Gefahren dieses Weges,
Des unbetretenen, mit aller Treue.
Dies ist die Botschaft meines Herrn Antonius.

Brut. Dein Herr war stets ein weiser, tapf'rer Römer,
Ich hielt nie weniger von ihm.
Sag' ihm, sofern er hierher kommen will,
Soll ihm gewilfahrt werden: und auf Ehre
Versprech' ich ihm, er kehret unverletzt
Zurück.

Diener. Ich will ihn auf der Stelle holen. (Ab.)

Brut. Ich weiß, wir haben an ihm einen Freund.

Cass. Ich wünsche, daß es so sei: doch mir ahnt,
Er ist vielmehr zu fürchten, und mein Argwohn
Paßt wenig zu dem Antrag.

Antonius kommt zurück.

Brut. Doch hier kommt
Antonius. — Seid willkommen, Marcus Antonius.

Ant. O mächt'ger Cäsar! Liegst du so darnieder?
Und die Eroberungen, all' dein Ruhm,
Triumphe, Siege, Kriegsbeute sind
In dieses kleine Maß zusammengeschrumpft? —
Lebe wohl! — Ich weiß nicht, meine edlen Herrn,
Was ihr im Sinn habt, wer noch bluten soll,
Wer sonst anblödig ist in euren Augen:
Bin ich es selbst, so gibt es keine Stunde,
Die besser paßt als Cäsars Todesstunde;
Noch sonst ein Werkzeug als hier eure Schwerter,
Die mit dem Ewigsten, was diese Welt
An Blut hat, prangen. Ich beschwöre euch,
Seid ihr mir gram, so tut es jetzt, so lang'
Noch purpurn eure Hand vom Blute raucht
Und dampft, befriedigt euren Wunsch. Und lebt' ich
Auch tausend Jahre, nie sind' ich mich so
Bereit zu sterben, nie wird so ein Ort,
Nie solch ein Werkzeug meines Todes mir
Behagen, als bei Cäsar hier, von euch
Umstellt, der Auswahl und den ersten Seelen
Der gegenwärt'gen Zeit.

Brut. O Antonius!
Verlangt nicht den Tod von unsrer Hand.
Wiewohl wir blutig jetzt und grausam scheinen,
Wie ihr an unsern Händen seht und hier
An dieser That; doch seht ihr nur die Hände
Und dieses blut'ge Werk, das sie vollbracht:
Doch seht ihr unser Herz voll Mitleid nicht;
Denn Mitleid mit dem Unrecht, welches Rom
Erlitten (wie das Feuer Feuer bekämpft,
So Mitleid Mitleid), hat die That vollbracht
An Cäsar. Was euch anbelangt, Antonius,
Für euch ist unsres Schwertes Spitze Blei,
Und unsre Arme, — gegen Bosheit stark,
Und unsre Herzen, — brüderlich gesinnt.
Sie nehmen euch mit Liebe, mit Gedanken
Voll bester Absicht und mit Achtung auf.

Cass. Was eines Mannes Stimme gilt, soll eure
Bei der Verteilung neuer Würden gelten.

Brut. Seid nur so lang' in Ruhe, bis es uns
Gelingt, die Menge zu befänftigen, die selbst
Aus Furcht von sich ist, und dann wollen wir
Euch Auskunft geben, warum ich, der ich
Den Cäsar liebte, als ich auf ihn stach,
So gegen ihn verfuhr.

Ant. Ich zweifle nicht
An eurer Weisheit. Möge jeder Mann
Die blut'ge Hand mir reichen. Laßt zuerst
Mich, Marcus Brutus, eure Rechte schütteln: —
Zunächst gebt, Cajus Cassius, mir die Hand; —
Nun Decius Brutus eure; — nun die eure,
Metellus; eure, Cinna; — und mein tapfrer Casca,
Die eure; — ihr, Trebonius, mein Guter,
Der Letzte zwar, doch drum nicht minder lieb,
Die eure. Nun, ihr edlen Männer alle —
Ach! was soll ich doch sagen? mein Gemüt
Steht jetzo auf so schlüpferigem Grund,
Daß ihr argwöhnen könntet, von zwei Wegen,
Die böse sind, steh' ich auf einem, ich
Sei eine Memme oder sei ein Schmeichler. —
Daß ich dich liebte, Cäsar, o, es ist wahr:
Wenn nun dein Geist mich ansieht hernieder sieht,
Wird's dich nicht kränken, ärger als dein Tod,
Antonius zu sehen Frieden schließen
Und deiner Feinde blut'ge Finger schütteln,
Du Held! in deines Leichnams Gegenwart?
Hätt' ich so viele Augen als du Wunden,
Zu weinen, wie sie rein hinströmend Blut
Vergossen, ziemte sich für mich, und nicht
Freundschaft zu schließen auf Bedingungen,
Mit deinen Feinden. Julius, o verzeih' mir! —
Hier traf die Hatz' auf dich, du edler Hirsch;
Hier stellt du; deine Jäger stehen hier,
Gezeichnet von dem Raub und roth vom Mord.
O Welt! du wardst der Forst für diesen Hirsch,
Und er dein Schmuck, das Herz von dir, o Welt. —
Wie liegst du hier, gleich einem edlen Wild,
Das vieler Fürsten Hände schlugen!

Cass. Höre, Antonius,
Ant. Verzeihung, Cajus Cassius,
Die Feinde Cäsar's werden also sprechen;
Demnach ist dies an einem Freunde nur
Gekalte Mäßigung.

Cass. Ich tad'l es nicht
An euch, wenn ihr so Cäsarn rühmt und preist't;
Doch, wie gedenkt ihr den Vertrag mit uns
Zu schließen? Wollt ihr auf der Bitte flehn
Von unsern Freunden, aber sollen wir
Fortgehn auf unserm Weg und eu'r entrathen?

Ant. Dies war's, warum ich eure Hand gefaßt;
Doch kam ich ab vom Ziel, als meine Augen
Auf Cäsar fielen. Ich bin eur Freund,
Freund von euch Allen uns ich lieb' euch Alle,
In Hoffnung, eure Gründe zu vernehmen,
Warum, worin Cäsar gefährlich war.

Brut. Auch wäre dies ein gräßlich Schauspiel sonst:
Die Gründe, die wir hatten, sind, Antonius,
So von Gewicht und Ansehn, daß sie euch
Befriedigung gewähren müßten, wär't ihr
Auch Cäsar's eigner Sohn.

Ant. Das ist's, was ich
Begehre: und dazu gestattet mir,
Daß ich den Leichnam auf den Marktplatz bringe
Und von der Rednerbühne, wie's dem Freund
Geziemt, ihm seine Leichenrede halte.

Brut. Das sollt ihr, Marcus Antonius.

Cass. Auf ein Wort,
Brutus. — (Beiseite.) Ihr wißt nicht, was ihr thut; habt Acht;
Gestattet nicht, daß ihm Antonius darf
Die Leichenrede halten: wißt ihr wohl,
Wie sehr dadurch das Volk erregt kann werden,
Was er da äußern wird?

Brut. Mit eurer Erlaubniß; —
Ich will zuerst selbst auf die Rednerbühne
Uns zeigen, und der Grund warum, daß durch uns
Cäsar den Tod fand: was Antonius spricht,
Will ich betheuren, spricht er mit Zustimmung
Von uns, mit unserm Wissen, unserm Willen,
Und daß wir's gern gestatten, daß man Cäsarn
Nach Ordnung und Gebrauch zur Ruhe bringe.
Dies wird mehr Vortheil uns als Nachtheil schaffen.

Cass. Ich weiß nicht, wie es ausfällt; mir gefällt's nicht.

Brut. Marcus Antonius, nehmt hier Cäsar's Leiche.
Ihr werdet uns in eurer Leichenrede
Nicht tadeln, sondern was ihr Gutes wißt
Von Cäsar sagen, und bemerken, wie
Ihr das mit unserer Erlaubniß sagt;
Sonst stellt ihr mit Bestattung dieser Leiche
Gar nichts zu schaffen haben: und ihr sollt
Von eben jener Stelle zu dem Volk,
Wohin ich gehe, reden, und zwar nun,
Wenn ich erst meine Rede abgehalten.

Ant. Ich bin's zufrieden; ich will sonst nichts mehr.

Brut. Macht denn die Anstalt und dann folget uns.
(Alle ab, außer Antonius.)

Ant. O grolle mir nicht, blutend Stück von Erde,
Daß ich so sanft mit diesen Metzgern handle!
Du bist die Trümmer des wertvollsten Mannes,
Der in der Fluth der Zeiten je gefloß'n
Weh über jene Hand, die dieses Blut,
Das kostbare, vergeu't! Vor diesen Wunden,
Die, wie ein stummer Mund, Rubinenlippen
Zur Bitte öffnen, daß ich ihnen Stimme
Und Ausdruck leihe, will ich prophezeih'n: —
Fluch fahre nieder auf der Menschen Hände;
Einheim'sche Wuth und wilder Bürgerkrieg
Soll alle Theile von Italien ängsten!
Blut und Zerstörung werde so Gebrauch,
Und Schreckensgegenstände so alltäglich,
Daß Mütter lächeln, wenn sie sehn, daß Krieg

Mit seinen Händen ihre Kinder viertheilt;
Mitleid erstickt durch verruchter Thaten
Gewohnheit: Cäsar's Geist, nach Rache schnaubend,
Die Strafgöttin an seiner Seite, steige
Heiß aus der Hölle, und in diesen Grenzen
Auf' er mit seiner Stimme als Monarch:
„Mord und Verheerung!“ lasse Kriegshunde
Von ihrer Koppel los, damit die That,
Die böse, über dieser Erde Kreis
Zum Himmel dampfe durch den Aasgeruch
Der Menschen, die hier nach Begräbniß seufzen.

Ein Diener tritt auf.

Ihr dient Octavius Cäsar, ist's nicht so?

Dien. Das thu' ich, Marcus Antonius.

Ant. Es schrieb ihm Cäsar ja, nach Rom zu kommen.

Dien. Er hat den Brief erhalten und er kommt: Und er trug mir auf als mündlichen Bericht, —

(Er sieht den Leichnam.)

O Cäsar! —

Ant. Dein Herz ist schwer, geh' auf die Seit' und weine.
Rührung steckt, wie ich sehe, an; kaum daß
In deinen Augen Thränenperlen stehn,
Und gleich beginnen auch die meinen sich
Mit Wasser anzufüllen. Kommt dein Herr?

Dien. Er bleibt die Nacht sieben Meilen weit von Rom.

Ant. Kehr' um und eile; sag' ihm, was geschehn:
Hier ist ein trauernd Rom, Rom voll Gefahr,
Kein Raum, wo sich Octavius noch bis jetzt
Für sicher halten dürfte; schnell hinweg.
Bring' ihm die Botschaft. Doch bleib' noch ein wenig;
Du sollst nicht zurück, bis ich diesen Leichnam
Erst auf den Markt gebracht: da will ich es
Versuchen, wie das Volk das grausame
Erzeugniß dieser blut'gen Männer aufnimmt;
Und dem gemäß sollst du vorn den Bericht
Octavius, dem Jüngling, von dem Zustand
Der Dinge hier erstatten. Komm und leihe
Mir deine Hand.

(Sie gehen mit Cäsar's Leichnam ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Das Forum.

Brutus und **Cassius**, sammt einem Haufen von **Bürgern.**

Bürger. Wir wollen Auskunft; laßt uns Auskunft haben.

Brut. So folgt mir, Freunde, leiht mir euer Ohr. —
Cassius, geht ihr dort in die andre Gasse
Und theilt die Menge. —
Wer mich will sprechen hören, bleibe hier;
Wer Cassius folgen will, der geh' mit ihm,
Und Rechenschaft wird öffentlich ertheilt
Von Cäsar's Tod.

Erster Bürger. Ich will den Brutus hören.

Zweiter Bürger. Ich Cassius, und die Gründe dann vergleichen,
Wenn wir sie einzeln Jeder angehört.

(Cassius mit Einigen von den Bürgern ab.)

Brutus besteigt die Rostra.

Dritter Bürger. Der edle Brutus ist hinaufgestiegen:
Schweigt stille!

Brut. Hört mich mit Geduld bis an's Ende.
Römer, Söhne des Vaterlandes und mir Wohlgeneigte! Hört mich mir zu Liebe und haltet Ruhe, um mich zu hören: glaubt mir auf meine Rechtschaffenheit und nehmt Rücksicht auf meine Rechtschaffenheit, damit ihr mir glaubet: richtet mich nach eurer Einsicht und nehmt euren Geist zusammen, damit ihr um so richtiger urtheilt. Ist Einer in dieser Versammlung ein inniger Freund Cäsar's, der möge wissen, daß Brutus' Liebe gegen Cäsar nicht geringer war als die seinige. Wenn nun dieser Freund die Frage aufwirft: Warum erhob sich Brutus gegen Cäsar, so ist meine Antwort darauf: — Nicht, als ob ich darum Cäsars weniger geliebt hätte, sondern, weil ich die Römer mehr liebte als ihn. Wäre es euch lieber, es lebte Cäsar und ihr stürbet Alle als Sklaven, als daß er todt ist und ihr nun Alle als freie Männer lebt? Da so fern als Cäsar mich liebte, weine ich um ihn; da so fern als ihn das Glück begünstigte, freue ich mich darüber; da so fern als er tapfer war, ehre ich ihn: doch in wie fern ihn die Herrschsucht trieb, führte ich den Streich auf ihn. So hat er Thränen für seine Liebe; Freude für sein Glück; Ehre für seine Tapferkeit und den Tod für seine Herrschsucht. Wer von euch hier denkt so niedrig, daß er ein leibeigener Knecht sein wollte? Gibt es Einen, der spreche; denn ihn habe ich beleidigt. Wer denkt hier so gemein, daß er nicht ein Römer sein wollte? Gibt es Einen, der spreche; denn ich habe ihn beleidigt. Wer denkt hier so verworfen, daß er sein Vaterland nicht liebte? Gibt es Einen, der spreche; denn ihn habe ich beleidigt. Ich halte inne und warte auf Antwort.

Bürger. Keiner, Brutus, Keiner.

(Mehrere sprechen durcheinander und zu gleicher Zeit.)

Brut. Nun so habe ich Niemanden beleidigt. Ich habe dem Cäsar nicht mehr gethan als ihr in einem solchen Fall dem Brutus thun würdet. Die Frage in Bezug auf seinen Tod steht auf dem Capitol verzeichnet: sein Ruhm ward nicht gemindert, in wie weit er dessen würdig war; seine Uebertretungen nicht vergrößert, für welche er den Tod hat leiden müssen.

Antonius und **Andere** mit dem Leichnam Cäsar's treten auf.

Hier kommt sein Leichnam, von Marcus Antonius betrauert, der, wiewohl er an seinem Tod keinen Theil hatte, doch die Wohlthat seines Sterbens genießen und einen Platz in einem freien Staat haben soll; und wer von euch soll das nicht? Hierauf werde ich von euch: „Nein, wie ich gegen meinen besten Gönner zum Wohle Roms den Todesstreich führte, ich denselben Dolch für mich bereit halte, wenn es meinem Vaterlande beliebt, auf meinen Tod zu bestehn.“

Bürger. Lebe, Brutus! Lebe! Lebe!

Erster Bürger. Bringt ihn Triumph ihn heim nach seinem Hause.

Zweiter Bürger. Setzt eine Statue ihm bei seinen Ahnen.

Dritter Bürger. Er sei Cäsar.

Vierter Bürger. Der beste Theil von Cäsar Mag nun in Brutus eine Krone tragen.

Erster Bürger. Mit Jubel und mit Jauchzen bringen wir
Ihn heim nach seinem Hause.

Brut. Meine Mitbürger, —

Zweiter Bürger. Ruhig! Stille! Brutus spricht.

Erster Bürger. Gebt Ruhe! Gebt ihr!

Brut. Laßt, werthe Mitbürger, allein mich gehn
Und bleibt ihr, mir zu Liebe, bei Antonius hier:
Ehrt Cäsar's Leichnam, ehret seine Rede,
Die Cäsar preisen wird; was Marcus Antonius
Spricht, thut er mit Bewilligung von uns.
Drum seid ersucht, daß sich kein Mensch entferne,
Mich ausgenommen, bis Antonius endet.

(Er geht ab.)

Erster Bürger. Bleibt, hört ihn! Laßt uns Marcus Antonius hören!

Dritter Bürger. Er möge auf die Volkstribüne steigen,
Und hören wir ihn: — Trefflicher Antonius,
Geht hinauf.

Ant. Von Brutus wegen bin ich euch verpflichtet —

Vierter Bürger. Was spricht er vom Brutus?

Dritter Bürger. Er sagt, von Brutus wegen sei er uns,
Uns Allen insgesammt verpflichtet.

Vierter Bürger. Er thät besser, wenn er hier von Brutus
Nichts Uebles spräche.
Erster Bürger. Ja, der Cäsar
War ein Tyrann.
Dritter Bürger. Gewiß, wir können uns,
Daß Rom von ihm befreit ist, glücklich preisen.
Zweiter Bürger. Seid ruhig, he! laßt ihn uns hören.

Ant. Mitbürger, Freunde, Römer, schenket mir Gehör: ich komme Cäsarn zu bestatten,
Nicht ihn zu preisen. Was ein Mensch im Leben
Uebles gethan, lebt noch nach seinem Tode;
Das Gute wird mit seinem Leichnam oft
Mit eingescharrt. So sei's denn auch mit Cäsar.
Der edle Brutus sagt' euch, Cäsar war
Herrschsüchtig: war er das, so war dies freilich
Ein schwerer Fehler, und es hat ihn Cäsar
Auch schwer gebüßt.
Hier, mit Verlaub von Brutus und der Andern
(Denn Brutus ist ein ehrenwerther Mann
Und auch die andern Alle ehrenmänner),
Komm' ich, um Cäsar's Leichenred' zu halten.
Er war mein Freund, treu gegen mich, gerecht:
Doch Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war,
Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Er brachte viel Gefangene nach Rom,
Ihr Lösegeld bereicherte den Schatz:
Sieht das an Cäsar wohl wie Herrschsucht aus?
Wenn Arme schrieen, weinte Cäsar mit:
Die Herrschsucht ist doch sonst aus härterm Stoff:
Doch Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war,
Und Brutus ist ein ehrenwerther Mann.
Ihr sahet Alle, an den Lupercalien
Bot ich ihm dreimal eine Königskrone,
Er wies sie dreimal weg. War das wohl Herrschsucht?
Doch Brutus sagt, daß er herrschsüchtig war,
Und ist gewiß ein ehrenwerther Mann.
Ich widerlege nicht, was Brutus sprach,
Ich bin nur hier, zu sagen, was ich weiß.
Ihr liebtet ihn einst Alle und mit Recht:
Was hindert euch denn, auch um ihn zu trauern?
O Urtheilskraft, du bist zum Vieh entflohn,
Und Menschen fehlt's an Einsicht! — Du vergebt mir;
Mein Herz ist hier im Sarg, wo Cäsar ruht,
Und ich muß inne halten, bis es heimkehrt.
Erster Bürger. Mir scheint, es hat auch Grund, was er da spricht.
Zweiter Bürger. Wenn du die Sache, wie sie ist, betrachtest,
So ist dem Cäsar groß Unrecht geschehn.
Dritter Bürger. Meint ihr so, meine Herren?
Ich befürchte,
An seine Stelle wird ein Schlimm'rer kommen.
Vierter Bürger. Habt ihr das Wort bemerkt? Die Königskrone
Nahm er nicht an; daher ist's ganz gewiß,
Daß er frei war von Herrschsucht.
Erster Bürger. Wenn sich das
Bestätigt, werden es gewisse Leute
Noch theuer zu bezahlen haben.
Zweiter Bürger. Ach!
Die gute Seele! seine Augen waren
Vom Weinen roth wie Feuer.
Dritter Bürger. In ganz Rom
Gibt's keinen edlern Bürger als Antonius.
Vierter Bürger. Horcht auf jetzt, er fängt wieder an zu sprechen.
Ant. Nur gestern noch war's, daß ein Wort von Cäsar
Mit einer Welt sich messen konnte: nun
Liegt er am Boden, und es ist kein Armer
So niedrig, daß er sich vor ihm verneigte.
O meine Herren! hätt' ich es im Sinn
In eurem Herzen und in eurem Geist
Aufruhr und Rache zu erregen, leicht
Könnt' ich den Brutus, leicht den Cassius kränken,
Die ihr als ehrenwerthe Männer kennt:
Ich will sie ja nicht kränken; lieber möcht' ich
Dem Todten unrecht thun, mir selbst und euch,
Als solche ehrenwerthe Männer kränken.
Doch seht, hier ist ein Pergament, gesiegelt
Von Cäsar's Hand, ich fand's in Cäsar's Zimmer,
Es ist sein letzter Wille: dürften nur
Die Bürger dieses Staats das Testament
Anhören, (das ich, ihr vergebt, hier nicht
Gesonnen bin zu lesen) uns sie würden
Hingehn, des todten Cäsar's Wunden küssen,
Ihr Schnupftuch in sein heilig Blut eintauchen,
Ja, betteln um ein Haar, ihm zum Gedächtniß,
Und es beim Sterben noch im letzten Willen
Erwähnen und als reiches Erbe ihrer
Nachkommenschaft vermachen.
Vierter Bürger. Wir wollen es hören
Das Testament: les't es, Marcus Antonius.
Bürger. Das Testament, das Testament! Wir wollen
Den letzten Willen Cäsar's hören.
Ant. Freunde,
Geduld, ich kann's nicht lesen; denn es wäre
Nicht rathsam, daß ihr es erführt, wie sehr
Euch Cäsar liebte. Ihr seid ja nicht Holz,
Nicht Steine, ihr seid Menschen; und da würde,
Weil ihr doch Menschen seid, das Testament
Cäsar's euch hoch entflammen bis zum Wahnsinn:
Gut, daß ihr es nicht wißt, daß ihr die Erben
Von ihm sein solltet; denn wenn ihr es wüßtet,
O, was entstünde d'raus!
Vierter Bürger. So les't es vor,
Das Testament; wir wollen's hören, Antonius:
Vorlesen sollt ihr uns das Testament;
Des Cäsar's Testament.
Ant. Wollt ihr nicht warten?
Wollt ihr euch nicht ein wenig noch gedulden?
Ich habe mich da übereilt, daß ich
Euch von dem Testament gesagt. Ich fürchte,
Ich kränke jene ehrenwerthen Männer,
Durch deren Dolche Cäsar fiel: ich fürcht' es.
Vierter Bürger. Sie sind Verräther: ehrenwerthe Männer!
Bürger. Den letzten Willen Cäsar's! das Testament!
Zweiter Bürger. Sie waren Schurken, Mörder: das Testament! les't das Testament!
Ant. So wollt ihr mich denn zwingen, daß ich's lese?
Wohlan, macht einen Kreis um Cäsar's Leiche,
Erlaubt, daß ich den, der das Testament
Gemacht, euch zeige. Soll ich nicht herab
Von der Tribüne steigen? Laßt ihr's zu?
Bürger. Kommt herab.
(Er steigt herab von der Rednerbühne.)
Dritter Bürger. Man erlaubt es.
Vierter Bürger. Einen Kreis; stellt euch herum.
Erster Bürger. Weg von der Bahre, stellt euch weg vom Leichnam.
Zweiter Bürger. Macht Platz dem Antonius, dem Vortrefflichen.
Ant. Nein, dringt nicht so auf mich; stellt euch hinweg.
Bürger. Zurück! Macht Platz! zurückgewichen!
Ant. Nun, wenn ihr Thränen habt, so macht euch jetzt
Bereit, sie zu vergießen. Ihr kennt Alle
Den Mantel hier: ich kann mich noch erinnern,
Wie Cäsar ihn das erste Mal um sich nahm,
An einem Sommerabend war's, in seinem Zelt,
Den Tag, als er die Nervier besiegt: —
Seht her, hier fuhr der Dolch des Cassius durch:
Schaut, welchen Riß der neid'sche Casca machte:
Hier flach vor vielgeliebte Brutus durch;
Und wie er den verfluchten Stahl zurück
Gezogen, folgte Cäsar's Blut ihm strömend nach,
Als striche es aus den Thoren, um zu sehn,
Ob 's Brutus war, der so unfreundlich klopfte.
Ob nicht: denn Brutus war, wie euch bekannt,
Des Cäsar's Engel. Urtheil, o ihr Götter,
Wie nahe er dem Herzen Cäsar's stand!
Der Stich war der unfreundlichste von allen:
Denn als der edle Cäsar sah, daß er
Auf ihn den Dolch gezückt, bekam bei ihm

Undank, der stärker ist als Mörderarme,
Die Oberhand: es brach sein großes Herz,
Und sein Gesicht in seinen Mantel hüllend
Fiel er am Fußgestell der Statue
Pompejus', die die ganze Zeit in Blut
Gebadet war: der große Cäsar fiel.
O welch ein Fall war dies, geliebte Bürger!
Da fiel ich, ihr, wir Alle fielen mit,
Indessen blutige Verrätherei
Frohlockend über uns die Rechte schwang.
O, nun brecht ihr in Thränen aus; ihr weint,
Ihr fühlt des Mitleids Allmacht: dies sind Tropfen
Kostbarer Art. Ihr guten Seelen, was?
Ihr weint, daß ihr in Cäsar's Kleidern nur
Die Wunden seht? Schaut her, hier ist er selbst,
Von Bösewichtern, wie ihr seht, zerfleischt.

Erster Bürger. O jammervolles Schauspiel!

Zweiter Bürger. O edler Cäsar!

Dritter Bürger. O Unglücktag!

Vierter Bürger. O Bösewichter, o Verräther!

Erster Bürger. O blut'ger Anblick!

Zweiter Bürger. Wir wollen Genugthuung: Rache; auf, — sucht sie, — brennt, — sengt, — tödtet, — schlagt todt! — Laßt keinen der Verräther leben!

Ant. Bleibt, Mitbürger.

Erster Bürger. Stille da! — hört den edlen Antonius.

Zweiter Bürger. Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen, wir wollen sterben mit ihm.

Ant. O meine Freunde, lieben Freunde, laßt Euch nicht durch mich erregen, daß ihr so Ihr rascher Fluth mit Hast zum Aufruhr greift. Die Thäter dieser That sind ehrenwerth; Was für besondre Kränkung sie erfahren, Die sie dazu bewog, ach! weiß ich nicht; Doch sind sie weise, sie sind ehrenwerth, Sie werden euch schon ihre Gründe darthun. Ich, Freunde, komme nicht, euch eure Herzen Zu stehlen, bin kein Redner wie ein Brutus: Ich bin nichts, als wie ihr mich kennt, ein g'rader Aufrichtiger Mann und liebe meinen Freund; Und dieses wissen sie sehr wohl, die mir Erlaubniß gaben, öffentlich von ihm Zu sprechen. Ich besitze weder Scharfsinn Noch Worte, Ansehn, Vortrag, Ausdruck oder Gewalt der Rede, um der Menschen Blut Zu Aufruhr zu versetzen. Wenn ich spreche, So sag' ich meine Meinung nur so hin Uns sag' euch, was ihr selbst am besten wißt, Zeig' euch des lieben Cäsars Wunden, sie, Die armen, armen stummen Lippen, daß Sie sprechen anstatt meiner. Aber wär' ich Brutus und Brutus wär' Antonius, dann Stünd' ein Antonius da, der eure Geister Aus ihrer Ruhe scheuchte, jeder Wunde Verreite Zungen liehe, daß sie selbst Die Steine Roms zu Wuth und Aufruhr brächten.

Bürger. Wir wollen Aufruhr.

Erster Bürger. Ja, wir wollen das Haus Des Brutus niederbrennen.

Dritter Bürger. Laut uns denn fort, Kommt, wir wollen die Verschwornen suchen.

Ant. Hört mich erst an, Mitbürger; hört mich erst.

Bürger. Ruh', stille! Hört den trefflichen Antonius.

Ant. Ach, Freunde, ihr geht hin zu thun, ihr wißt Nicht was: worin hat Cäsar es um euch Verdient, daß ihr ihm so viel Liebe schenkt? Ihr wißt es leider nicht: — ich muß euch's sagen: Ihr habt das Testament, wovon ich sagte, Vergessen.

Bürger. Das ist wahr; — das Testament; — Laßt uns verweilen, hören wir zuerst Das Testament.

Ant. Hier ist das Testament, Und zwar mit Cäsar's Siegel ist's versehn. Hierin vermacht er jedem Bürger Rom's, Ja, jedem Manne, fünf und siebzig Drachmen.

Zweiter Bürger. Der edle Cäsar! — Laßt uns Rache nehmen

für seinen Tod.

Dritter Bürger. O königlicher Cäsar!

Ant. Hört mit Geduld mich an.

Bürger. He! stille!

Ant. Dann
Hat er dazu euch alle seine schönen
Alleen, ihm gehör'gen Sommerlauben und
Die neugepflanzten Obstbaumgärten jenseits
Der Tiber hinterlassen; er hat sie
Auf ewig euch und euren Erben als
Gemeingut zu erquickendem Spaziergang
Vermacht, zu aller Weit Erlustigung.
Hier war ein Cäsar: wann kommt solch ein Andrer?

Erster Bürger. Nie, nie mehr. — Kommt, hinweg, hinweg:
Wir wollen seinen Leichnam auf dem Platz
Dem heiligen, verbrennen, aber mit
Den Bränden der Verräther Wohnungen
Anzünden. Hebt den Leichnam auf.

Zweiter Bürger. Bringt Feuer.

Dritter Bürger. Reißt Bänke ab.

Vierter Bürger. Reißt Rahmen, Fenster ab
Und was es sonst gibt.

(Bürger mit dem Leichnam ab.)

Ant. Gut, das soll nun wirken.
Unordnung, du bist nun im Gang, nimm nur
Die Richtung, die du willst! — Was gibt es, Bursche?

Ein **Diener** tritt auf.

Diener. Octavius ist bereits in Rom.

Ant. Wo ist er?

Diener. Er ist mit Lepidus in Cäsar's Hause.

Ant. Ich geh' geraden Wegs, ihn aufzusuchen: Er kommt mir ganz erwünscht. Das Schicksal lächelt, Und guter Laune gibt es, was wir wollen.

Diener. Ich hört' ihn sagen, Brutus und Cassius, Sie ritten durch die Thore Roms wie wüthend.

Ant. Wahrscheinlich hatten sie vom Volk Bericht, Wie ich es tief gerührt. Bring' mich zu Octavius.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Cinna, der Dichter, tritt auf.

Cinna. Ich träumte Nachts, daß ich mit Cäsar speis'te,
Und schweres Unglück ahnet meinem Geist:
Ich habe keine Lust vom Haus zu gehen,
Und dennoch treibt mich's fort.

Bürger treten auf.

Erster Bürger. Wie heißt ihr?

Zweiter Bürger. Wo geht ihr hin?

Dritter Bürger. Wo wohnt ihr?

Vierter Bürger. Seid ihr Ehemann oder noch ledig?

Zweiter Bürger. Gebt Jedem gerade Antwort.

Erster Bürger. Und kurz.

Vierter Bürger. Dazu verständig.

Dritter Bürger. Und nach Wahrheit, Das ist das Beste.

Cinna. Wie ich heiße? Wo ich hingehe? Wo ich wohne? Ob ich ein Ehemann oder noch ledig bin? Dann soll ich Jedem gerade, kurz und verständig und nach Wahrheit antworten? Also antworte ich verständig: Ich bin noch unverheirathet.

Zweiter Bürger. Das will so viel sagen: Wer heirathet, der ist ein Narr: — Ich fürchte, das wird euch einen Klaps versetzen. Sprecht weiter, gerade heraus.

Cinna. Gerade geh' ich jetzt zu Cäsar's Leiche.

Erster Bürger. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweiter Bürger. Das ist eine gerade Antwort.

Vierter Bürger. Wie steht's mit eurer Wohnung? — kurz.

Cinna. Kurz, ich wohne hart am Capitol.

Dritter Bürger. Euer Name, Herr, in Wahrheit.

Cinna. In Wahrheit, mein Name ist Cinna.

Erster Bürger. Reißt ihn in Stücke, er ist Einer von den Verschworenen.

Cinna. Ich bin Cinna, der Dichter, ich bin Cinna, der Dichter.

Vierter Bürger. Zerreißt ihn wegen seiner schlechten Verse, zerreißt ihn wegen seiner schlechten Verse.

Cinna. Ich bin nicht Cinna, der Verschworne.

Vierter Bürger. Das ist gleichviel, sein Name ist Cinna; reißt ihm seinen Namen aus dem Herzen und dann laßt ihn laufen.

Dritter Bürger. Zerreißt ihn, zerreißt ihn. Kommt, Brände her, Feuerbrände. Zu Brutus und Cassius; brennt Alle nieder. Einige sollen zu Decius' Hause, Andere zu Casca's; Andere zu Ligarius' Hause: fort! fort!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Antonius' Hause.

Antonius, Octavius und Lepidus an einem Tische sitzend.

Ant. So Viele also sollen sterben; ihre Namen sind aufgezeichnet.

Octav. Euer Bruder muß
Auch sterben, Lepidus? Geht ihr es ein?

Lep. Ich geb' es ein.

Oct. Antonius, schreibt ihn an.

Lep. Vorausgesetzt, daß Publius auch nicht lebe,
Der eurer Schwester Sohn ist, Marcus Antonius.

Ant. Der soll nicht leben; seht, mit einem Strich
Verdamm' ich ihn. Doch, Lepidus, geht ihr
Nach Cäsar's Haus und bringt das Testament,
Damit wir uns versehen, wie manche lästige
Legate abzuthun sind.

Lep. Sind' ich euch
Dann hier?

Oct. Hier oder auf dem Capitol.

(Lepidus ab.)

Ant. Das ist ein leerer, unverdienter Mann,
Gut einen Boten abzugeben. Hat es wohl,
Wenn die dreifält'ge Welt zur Theilung kommt,
Daß er dasteht und einen Theil erbäte?

Oct. Ihr hießet ihn oft werth, da ihr von ihm
Die Stimme forderte, wer auf der Liste
Des Todes stehen soll nach unserm schwarzen
Verdammungsurtheil der Proscription.

Ant. Octavius, ich hab' auf der Welt mehr Tage
Als ihr gesehn: und ob wir gleich die Ehre
Auf dieses Mannes Schultern legen, uns
So manche schimpfbedeckte Last zu erleichtern,
Trägt er sie doch nur wie der Esel Gold,
Damit er feucht und schwitzt bei dem Geschäft,
Geführt nun oder auch getrieben, wie
Wir ihm den Weg vorzeichnen. Hat er erst
Uns unsern Schatz an seinen Ort gebracht,
Da nehmen wir ihm seine Last dann ab
Und treiben ihn zur Seite wie den Esel,
Damit er abgepackt die Ohren schüttle
Und auf dem Anger weide.

Oct. Nach eurem Belieben;
Doch ist er ein versuchter, tapferer Krieger.

Ant. Mein Pferd ist auch das; und dafür, Octavius,
Bestimm' ich ihm auch seinen Vorrath Futter.
Das ist ein Geschöpf, ich sieht' es ab zum Rechten,
Zum Umdrehn, Stillstehn, Grabausgaloppiren,
Mein Geist lenkt seines Körpers kleinste Schwenkung;
Und in gewissem Sinn ist Lepidus
Nichts Andres. Lehren muß man ihn und ziehn
Und vorwärts treiben: denn sein Kopf ist wüstes
Und unfruchtbares Land; er weidet sich
An Werken, Künsten und Verzierungen,
Die aus Gebrauch gekommen und, von Andern
Geringgeschätzt, bei ihm erst Mode werden.
Sprecht nie von ihm als wie von einem Möbel.
Und nun, Octavius, horchet großen Dingen. —
Brutus und Cassius ziehn ein Heer zusammen:
Wir müssen ihnen schnell die Spitze bieten:
Drum laßt uns unsers Anhangs Kräfte sammeln,
Die stärksten Freunde, unsre besten Mittel
In's Werk zu richten eilen und sogleich
Rath halten, wie Verborgnes zu entdecken
Und offener Gefahr am Sichersten
Zu trotzen sei.

Oct. Ja, laßt uns also thun.
Wir stehn am Pfahl, man hat uns in der Hetze;
Der Feinde sind genug, und manche, fürcht' ich,
Die lächeln, tragen Millionen Unglück
In ihrem Herzen.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Vor des Brutus Gezelt. Im Lager vor Sardes.

Trommelschlag. Brutus, Lucilius, Lucius und Soldaten: Titinius und Pindarus ihnen begegnend.

Brut. Steht!

Luc. Die Parole: Steht.

Brut. Wie? ihr, Lucilius, seid es? Ist Cassius nah?

Lucil. Er ist zur Hand; und Pindarus ist hier,
Um euch von seinem Herrn euch zu begrüßen.

(Pindarus gibt Brutus einen Brief.)

Brut. Sein Gruß ist freundlich. — Euer Herr gab mir,
Mein Pindarus, sei's, daß er selbst umschlug,
Sei's, daß mir Jemand schlimmen Dienst bei ihm
Erwiesen, Anlaß, Manches ungeschehn
Zu wünschen, was geschehn ist: doch ist er
Zur Hand, so wird sich Alles gütlich machen.

Pind. Ich zweifle nicht, mein edler Herr wird sich
So zeigen, wie er ist, voll Achtung und
Rechtschaffenheit.

Brut. Daran ist gar kein Zweifel. —
Ein Wort, Lucilius: wie empfing er euch?

Lucil. Mit Höflichkeit und Rücksicht wohl genug;
Doch nicht mit solchen Zeichen der Vertrautheit,
Noch mit so freier, freundlicher Besprechung,
Wie er vordem gewohnt war.

Brut. Du beschreibst
Da einen heißen Freund, der kälter wird.
Das merke dir, Lucilius, immer wendet
Die Liebe, wenn sie flecht und abwärts geht,
Erzwungne Höflichkeit und Rücksicht vor.
Einfache, ehle Treue haßt Kniffe:
Doch hohle Menschen, wie die flüg'gen Pferde,
Sie machen gerne glänzende Parade
Mit Kraft und Muth; doch trifft der blut'ge Sporn,
Da fällt der Kamm der kriegerischen Mähren,
Sie straucheln bei der Probe. Kommt sein Heer
Herangezogen?

Lucil. Sie gedenken heute
Ihr Nachtquartier in Sardes noch zu halten;
Der größte Theil davon, die Reiterei,
Kommt schon mit Cassius hierher.

(Man hört einen Marsch.)

Brut. Horch, sie sind's: —
Sie sind schon da: zieht freundlich ihm entgegen.

Cassius und Soldaten.

Cass. Steht!

Brut. Steht! Gebt Losung nach der Reihe.

(Von innen trommelt: „Steht!“)

Cass. Mein edler Bruder, ihr habt mich gekränkt.

Brut. Ihr Götter, seid ihr Richter! Kränk' ich doch
Nicht einmal meine Feinde, und ich sollte
Dann einen Bruder kränken?

Cass. Brutus, eure
Co ernste Miene deckt das Unrecht zu;
Und wenn ihr es begeht —
Brut. Cassius, seid ruhig,
Bringt eure Klagen nur gelassen vor. —
Ich kenn' euch gut: — Laßt uns nicht streiten hier,
Nicht vor den Augen unsrer beiden Heere,
Die nichts als Liebe von uns sehen sollten.
Laßt sie hinweglenken: dann in meinem Zelt
Legt die Beschwerden, die ihr alle habt,
Weitläufig auseinander, und ihr findet
Gehör bei mir.
Cass. Sagt, Pindarus, den Feldherrn, daß
Sie ihre Truppen etwas von dem Grund hier
Hinwegmarschiren lassen.
Brut. Thut dasselbe,
Lucilius; und es komme Niemand, bis
Wir uns besprochen, unserm Zelte nahe.
Es möge Lucius und Titinius d'rum
Am Eingang Wache stehn.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Innerhalb Brutus' Gezelt.

Lucius und Titinius in einiger Entfernung davon. Brutus und Cassius treten auf.

Cass. Daß ihr mir Unrecht thatet, zeigt sich hierin:
Ihr habt den Lucius Pella hier verurtheilt
Und ihn mit Schimpf bedeckt, weil er sich hatte
Von diesen Sardiern bestechen lassen;
Damit habt ihr den Brief, worin ich bat
Für ihn, weil ich den Mann gekannt, verachtet.
Brut. Ihr habt euch selbst beschimpft, daß ihr ihn schriebt
In solcher Angelegenheit.
Cass. Im Zeiten, wie
Die gegenwärt'gen sind, ist es nicht rathsam,
An jedem kleinen Fehltritt viel zu meistern.
Brut. Ich muß es euch nur sagen, Cassius, daß
Ihr selbst im Ruf steht, daß die Hand euch juckt,
Bereit, für Gold die Aemter zu verhandeln
Und zu verschachern an Unwürdige.
Cass. Mir juckt die Hand? Ihr wißt, daß ihr,
Der dies spricht, Brutus seid, sonst wäre Dies,
Bei allen Göttern, euer letztes Wort.
Brut. Der Name Cassius adelt die Bestechung,
Und d'rum verhöllt Bestrafung schon ihr Haupt.
Cass. Bestrafung!
Brut. Denkt nur an den März, an den Idustag
im März denkt!
War's nicht Gerechtigkeit, wofür das Blut
Des großen Julius floß? Wer war der Schurke,
Der seinen Leib berührte und den Dolch
Nicht für Gerechtigkeit erhob? Was, soll denn Einer
Von uns, die wir den Streich geführt auf ihn,
Auf diesen ersten Mann der ganzen Welt,
Blos, weil er Plünderer schützte; sollen wir
Mit niederträchtigen Bestechungen
Uns unsre Finger selbst beflecken nun?
Und den gemein'gen Umfang unsrer Aemter
Und großen Ehrenstellen nun verkaufen
Für so viel Quark, als diese Hand umfaßt? —
Da wär' ich lieber noch ein Hund und bellte
Den Mond an, als ein solcher Römer.
Cass. Brutus,
Weilt mich nicht an, denn ich ertrag' es nicht.
Ihr habt euch schlecht berathen, wenn ihr mich
Einsterchen wollt; denn ich bin ein Soldat,
Ich, und bin älter im Gewerb und eher
Im Stand Bestallungen zu machen.
Brut. Geht,
Ihr seid es nicht, Cassius.
Cass. Ja, ich bin's.
Brut. Ich sage, ihr seid's nicht.
Cass. Kreibt mich nicht weiter,
Ich könnte mich vergessen; habet Acht
Auf euer Wohl, versucht mich nicht noch ferner.
Brut. Hinweg, Verächtlicher!
Cass. Ist's möglich?
Brut. Hört,
Und ich will sprechen. Glaubt ihr denn, daß ich
Mich scheuen werd' vor eurem raschen Zorn?
Soll das mich schrecken, wenn ein Narr mich anstiert?
Cass. O Götter! Götter! muß ich alles Dies
Geduldig tragen?
Brut. Alles Dies? Noch mehr:
Kocht nur vor Zorn, bis eure stolzes Herz
Entzweibricht; geht und zeigt es euren Dienern,
Wie sich ihr seid, macht eure Sklaven zittern.
Ich sollte weichen? Soll ten Hof euch machen?
Vor eurer eigensinn'gen Laune still
Stehn und mich ducken? Bei den Göttern, ihr
Müßt eure gift'ge Galle erst verschlucken,
Und sollt' ihr bersten: denn von heute an
Soll mir's zur Freude, zum Gelächter dienen,
Wenn ihr erhoft seid.
Cass. Ist's so weit gekommen?
Brut. Ihr sagt, ihr seid ein besserer Soldat:
So zeigt es, macht sie wahr die Prahlerei,
Mir wird's sehr angenehm sein: denn was mich
Anlangt, ich lerne gern von edeln Männern.
Cass. Ihr thut mir Unrecht, immer Unrecht,
Brutus;
Ich sprach, ein älterer Soldat, nicht bess'rer:
Sagt' ich denn: bess'rer?
Brut. Ob ihr es gesagt,
Was kümmert's mich?
Cass. Als Cäsar lebte, sollt' er
Mich niemals also haben reizen dürfen.
Brut. Still, still; ihr hättet es ja nie gewagt
Ihn also zu versuchen.
Cass. Nicht gewagt?
Brut. Nein.
Cass. Was? Ist nicht gewagt ihn zu versuchen?
Brut. Bei eurem Leben hütet ihr es nicht.
Cass. Nehmt euch auf Rechnung meiner Liebe nicht
Zu viel heraus, ich könnte etwas thun,
Was mich gereute.
Brut. Ihr habt schon gethan,
Was euch gereuen sollte. Es ist umsonst,
Daß ihr mir Drohungen mich schrecken wollt;
Denn in Rechtschaffenheit steh' ich so stark
Gepanzert, daß sie wie der müd'ge Wind
An mir vorüberziehn, den ich nicht achte.
Ich ging euch an um eine Summe Geldes,
Die ihr mir abschlugt: — wen ich kann kein Geld
Auf niederträcht'ge Art zusammenbringen:
Beim Himmel, eher ließ' ich mir das Herz
Zu Gelde prägen und vergäße gern
Mein Blut für Drachmen, eh' ich mich entschlösse,
Durch krumme Wege auf der harten Hand
Der Landsbebauer den armseligen,
Den schwerverdienten Pfennig zu entwinden.
Ich sandt' um Geld zu euch, die Legionen
Zu zahlen, warum schlugt ihr's ab? War dies
Gehandelt, wie ein Cassius sollte? Hatt' ich
Den Cajus Cassius, wie ihr mich, devient?
Wenn Marcus Brutus so geldsüchtig wird,
Daß er die jammerhaften Rechenmarken
Vor seinen Freunden abschließt, dann, o Götter,
Bewaffnet euch mit allen Donnerkeilen,
Zerschmettert ihn zu Stücken.
Cass. Ich schlug euch
Nichts ab.
Brut. Wohl thatet ihr's.
Cass. Ich that es nicht: —
Das war ein Narr, der euch die Nachricht brachte. —
Brutus hat mir mein Herz durchbohrt. Ein Freund
Soll eines Freundes Schwächen milde tragen,
Brutus macht meine größer als sie sind.
Brut. Ich thu's nicht, wenn nur ich darunter leide.
Cass. Ihr liebt mich nicht.
Brut. Nein, eure Fehler nicht.
Cass. Das Auge eines Freundes sieht sie nicht.
Brut. Ein Schmeichler würde wahrlich sie nicht sehn,
Und wären sie so groß wie der Olympus.

Cass. Kommt nur, Antonius, und du Jüngling, kommt,
Octavius, nehmt allein an Cassius Rache.
Denn Cassius ist es müde auf der Welt
Zu sein, da der ihn haßt, den er geliebt;
Da ihm sein Bruder trotzt und ihn umstrickt
Wie einen Schächer; alle Fehler ihm
Bemerkt, in's Denkbuch einträgt und sie lernt,
Daß er sie ihm aufwendig in's Gesicht
Vorzählen könne. O, ich könnte mir
Die Seele aus den Augen weinen! — Hier
Nimm meinen Dolch; seh' meine nackte Brust;
Drin schlägt ein Herz, schätzbarer als der Schacht
Des Plutus, reicher als der Erde Gold:
Bist du ein Römer, reiß' es mir heraus;
Ich schlug dir Gold ab, hier hast du mein Herz:
Triff mich, wie Cäsarn; denn, ich weiß es wohl,
In keinem größten Haß war er dir theurer
Als dir es Cassius jemals war.

Brut. Steck ein
Den Dolch. Geh zornig, wenn ihr wollt, es soll
Euch frei stehn; was ihr auch beginnt, es möge
Beschimpfung, die ihr übt, nur Laune heißen.
O Cassius, ihr seid angespannt an ein Lamm,
Das Zorn trägt, wie der Feuerstein den Funken,
Der, mit Gewalt getroffen, Flammen sprüht
Und gleich d'rauf wieder kalt ist.

Cass. War' es so,
Daß Cassius lebte, daß er zum Gelächter
Und Spott für Brutus diene, wenn der Gram
Und böses Blut ihm Qual und Aerger schafft?

Brut. Als ich Dies sprach, war auch mein Blut nicht rein.

Cass. Gesteht ihr so viel zu? Gebt mir die Hand.

Brut. Und auch mein Herz.

Cass. O Brutus!

Brut. Nun, was ist's?

Cass. Habt ihr nicht so viel Liebe gegen mich,
Mit mir Geduld zu haben, wenn der rasche
Von meiner Mutter angeerbte Trieb
Mich so verächtlich macht?

Brut. Wohl, Cassius, ja.
Und in der Zukunft, wenn ihr gar zu ernst
Mit eurem Brutus sein, wird er sich denken,
Es scheite eure Mutter, und euch huldet.

(Lärm hinter der Bühne.)

Poet (draußen). Laßt mich hinein; ich muß die Feldherrn sehn.

Sie grollen mit einander, und es thut
Nicht gut, wenn sie allein sind.

Lucil. (draußen.) Weg, ihr dürft
Jetzt nicht zu ihnen.

Poet (draußen). Nur der Tod wird mir's Verwehren.

Poet tritt auf.

Cass. Nun, was gibt's? Wie steht's?

Poet. Pfui über euch, ihr Feldherrn; was denkt ihr?
Liebt euch, seid Freunde, wie sich's schickt für euch:
Ihr seid wir Keiner doch an Jahren gleich.

Cass. Ha! ha! wie elend reimt der Gaukler!

Brut. Packt euch von hier; fort, ihr unart'ger Wicht!

Cass. Laßt ihn gewähren, Brutus; es ist seine Art so.

Brut. Ich will von seiner Laune wissen, wenn er erst
Sich seine Zeit zu wählen weiß. Was hat
Der Krieg mit solchem Springinsfeld zu thun?
Fort, Bursche.

Cass. Geht, geht eure Wege: fort!

(Poet ab.)

Lucilius und Titinius treten auf.

Brut. Lucilius und Titinius, bringt den Officieren
Befehl, daß sie für diese Nacht den Compagnien
Quartier anweisen.

Cass. Und kommt selbst und bringt
Messala auch sogleich zu uns.

(Lucilius und Titinius ab.)

Brut. He, Lucius,
Bring' einen Becher Wein'.

Cass. Ich hatt' es nicht
Gedacht, daß ihr so zornig werden könntet.

Brut. O Cassius, mich beschwert gar mancher Kummer.

Cass. Ihr macht von eurer Philosophie nicht sehr
Gebrauch, wenn ihr zufällig'en Uebeln weicht.

Brut. Niemand trägt Unglück besser: — Porcia ist todt.

Cass. Ha! Porcia?

Brut. Sie ist todt.

Cass. Wie kam's, daß ihr
Mich nicht gewürdet, da ich so zur Unzeit
Euch in die Quere kam? — O unerträglich
Uns schmerzlicher Verlust! — Durch welche Krankheit?

Brut. Aus Ungeduld, daß ich abwesend war.
Dazu kam Kummer, daß der junge Octavius
Mit Marcus Antonius solche Macht erlangt —
Denn diese Nachricht kam mit ihrem Tod —
Darüber kam sie außer sich, indes
Die Dienerschaft abwesend war, so sehr,
Daß sie lebend'ge Gluth verschlang.

Cass. So hart sie?

Brut. Ja, so.

Cass. O ihr unsterblichen Götter!

(Lucius mit Wein und Lichtern.)

Brut. Sprecht weiter nicht von ihr. — Gib einen Becher Weins her: —

(Er trinkt.)

Hierin begrab' ich, Cassius, allen Groll.

Cass. Mein Herz fühlt Durst, auf diesen edeln Trunk
Bescheid zu thun: — Füllt, Lucius, an, bis daß
Der Becher überläuft; ich kann von Brutus' Liebe
Nie zu viel trinken.

(Er trinkt.)

Titinius kommt mit **Messala** zurück.

Brut. Kommt herein, Titinius: —
Willkommen hier, mein trefflicher Messala. —
Nun setzen wir uns eng um dieses Licht
Und sprechen unter uns von dem, was Noth thut.

Cass. So bist du, Porcia, todt?

Brut. Ich bitt' euch, laßt das. —
Messala, ich habe Briefe hier empfangen,
Daß der junge Octavius und Marcus Antonius
Mit starker Macht rasch gegen uns heranziehn
Und ihren Marsch hinwenden nach Philippi.

Mess. Auch ich bestätige Briefe gleichen Inhalts.

Brut. Was schreibt man sonst?

Mess. Daß durch Proscription und Achtgesetze
Octavius, Antonius und Lepidus
Wohl gegen hundert Senatoren schon
Hinweggeschafft.

Brut. Da stimmen unsre Briefe
Nicht wohl zusammen. Meine sagen
Von siebzig Senatoren, die vermöge
Proscription getödtet worden sind,
Und unter diesen ist auch Cicero.

Cass. Auch Cicero?

Mess. Ja, Cicero ist todt,
Und zwar vermöge Proscriptionsbefehls. —
Habt ihr von eurer Gattin keinen Brief, Herr?

Brut. O nein, Messala.

Mess. Steht in euren Briefen
Auch nichts von ihr?

Brut. Kein Wort, Messala.

Mess. Das kommt mir seltsam vor.

Brut. Warum fragt ihr?
Hat man euch in dem euren was geschrieben?

Mess. O nein, mein Herr.

Brut. Nun sagt die Wahrheit mir,
So wahr ihr ein Römer seid.

Mess. Wohlan, so sagt
Die Wahrheit, die ich sage, wie ein Römer:
Sie ist nicht mehr und sie starb sonderbar.

Brut. Nun, Porcia, lebe wohl! — Wir müssen sterben,

Messala: da ich oft bedacht, sie müsse
Auch sterben, trag' ich's jetzo mit Geduld.

Mess. So trägt ein großer Mann den großen Schmerz.

Cass. Um diese Kunst wär's mir wie euch zu thun,
Und dennoch hätt' ich hiezu keine Kraft.

Brut. Wohlan, zur Sache. Was meint ihr?
Wie wär's, wenn wir geraden Weges nach
Philippi zögen?

Cass. Ich bin andrer Meinung.

Brut. Und eure Gründe?

Cass. Diese sind es: Immer
Ist's besser, daß der Feind uns suche, so
Verbraucht er seine Mittel und ermüdet
Die Truppen sich zum Nachtheil; während wir,
Indem wir stille liegen, uns die Ruhe,
Kraft zur Vertheidigung und Frische sichern.

Brut. Auch gute Gründe müssen bessern weichen.
Die Völker von Philippi bis hieher
Stehn nur gezwungen in Ergebenheit,
Unwillig über Contributionen:
Der Feind, wenn er durch sie die Straße nimmt,
Wird seine Zahl durch sie um viel vermehren,
Und neuerfrischt, vollzählig und ermuthigt
Kommt er auf uns. Der Vortheil geht ihm ab,
Wenn wir die Stirn ihm zu Philippi bieten
Und diese Völker uns im Rücken sind.

Cass. Hört mich, mein Bruder.

Brut. Vergebung. — Außerdem müßt ihr bedenken,
Daß wir die Freunde bis auf's Aeußerste
Erschöpft, daß unsre Legionen voll
Bis an den Rand, daß unsre Sache reif ist:
Des Feindes Macht wächst an von Tag zu Tag,
Wir, auf der Höhe, sind nah' dran, zu sinken.
In Menschenunternehmen gibt es eine Strömung:
Wenn man die Fluth benutzt, führt sie zum Glück;
Läßt man sie unbenutzt, so geht die Reise
Durch's Leben auf Untiefen und durch Elend.
Wir fahren so auf angewachs'ner See,
Und müssen uns den Lauf der Fluth, wo sie
Uns günstig ist, zu Nutze machen: sonst
Entschlüpft uns unser Glück.

Cass. Nun gut,
Es geh' nach eurem Willen, und wir rücken
Auch vor, um bei Philippi sie zu treffen.

Brut. Die tiefe Nacht hat unter dem Gespräch
Uns überrascht, und die Natur muß dem
Gesetz der Noth sich fügen; dieses wollen
Wir kurz mit etwas Ruh' befriedigen.
Sonst ist nichts zu bemerken?

Cass. Nein.
Nun gute Nacht. Wir wollen morgen früh
Aus unserm Lager, und dann heißt es: fort!

Brut. Lucius, den Nachtrock.

(Lucius ab.)

Lebt nun wohl, Messala; —
Gute Nacht, Titinius: — Edler Cassius,
Gute Nacht und wohl zu ruhn.

Cass. O theurer Bruder!
Der Abend hatte einen üblen Anfang.
Nie komme zwischen unsre Seelen mehr
Solch eine Trennung! Nie mehr, Brutus.

Brut. Es ist nun Alles gut.

Cass. Gute Nacht, o Feldherr.

Brut. Gute Nacht, mein lieber Bruder.
Titinius und Messala. Gute Nacht, o Brutus, unser Feldherr.

Brut. Lebt Alle wohl, ein Jeder.

(Cassius, Titinius, Messala ab.)

Lucius kommt zurück mit dem Nachtrock.

Gib mir den Nachtrock. Wo ist dein Instrument?

Luc. Hier in dem Zelt.

Brut. Wie, du sprichst wie betäubt?
Du armer Junge, ich nehm' es dir nicht übel,
Du hast zu lang' gewacht. Ruf' Claudius
Und noch etliche Männer, daß sie hier
In meinem Zelt auf Kissen schlafen.

Luc. Varro
Und Claudius!

Varro und Claudius treten auf.

Varro. Befehl ihr, Herr?

Brut. Ich bitte, liegt
In meinem Zelte hier' und schlaft; vielleicht
Weck' ich euch, um euch in Geschäften Nachts
An meinen Bruder Cassius abzusenden.

Varro. Wie ihr befehlt. Wir werden bleiben und
Eurer Befehle harrend Wache halten.

Brut. Nicht doch: legt euch zu Bette, meine Herren;
Kann sein, daß ich mich anders noch besinne.
Seht, Lucius, hier das Buch, das ich gesucht,
Ich that es in die Tasche meines Nachtrocks.

(Die Diener legen sich nieder.)

Luc. Ich wußte, daß ihr mir es nicht gegeben.

Brut. Hab' nur Geduld mit mir, mein guter Junge,
Ich bin vergeßlich. Kannst du deine Augen
Nicht zwingen, daß sie wachen, und mir etwa
Auf deinem Instrument eins oder zwei
Von deinen Stücken spielen?

Luc. Ja, Herr, zu Befehl.

Brut. Versuch's, mein Junge: zwar ich plage dich,
Doch du bist willig.

Luc. Dies ist meine Pflicht.

Brut. Ich sollte über Macht nicht Dienste fordern;
Ich weiß, ein junges Blut sehnt sich nach Ruhe.

Luc. Ich habe, Herr, schon etwas Schlaf genossen.

Brut. Da hast du recht gethan: du sollst es wieder;
Lang' will ich dich nicht plagen. Wenn ich lebe,
Will ich es dir vergelten.

(Musik mit Gesang.)

Die Melodie ist schläfrig: — Du Tyrann,
Schlaf, streckest du mein hirtern Scepter aus
Auf meinen Knaben, der die Musik macht? —
Mein lieber Junge, gute Nacht; ich will
Dich nicht belästigen und dich nicht wecken.
Doch wenn du nickst, bricht du dein Instrument;
Ich will es wegthun. Jüngling, gute Nacht.
Laß sehn, laß sehn; — ist nicht das Blatt gemerkt,
Wo ich gelesen? Hier ist's, wie mir scheint.

(Er setzt sich nieder.)

Cäsar's Geist tritt auf.

Wie schlecht die Kerze brennt! — Ha! wer kommt hier?
Ich denke, es sind meine Augen schwach,
Daß sie mir dieses ungeheure Scheinbild
Vergegenwärtigen. Es kommt auf mich zu: —
Bist du ein wesenhaftes Ding? Bist du
Ein Gott, bist du ein Engel oder Teufel,
Daß du mein Blut erstarren und mein Haar
Aufsträuben machst? Sprich, sage, wer du bist.

Geist. Dein böser Geist, Brutus.

Brut. Wozu erscheinst du?

Geist. Um dir zu sagen, du siehst mich zu Philippi.

Brut. Gut; dorten also seh' ich dich auf's Neue.

Geist. Ja, zu Philippi.

(Der Geist verschwindet.)

Brut. Gut, also zu Philippi
Werd' ich dich wiedersehn. — Nun, da ich Muth
Gefaßt, verschwindest du: du böser Geist.
Ich hätte gerne mehr mit dir verkehrt. —
He, Junge! Lucius! — Varro! Claudius! auf! — Claudius!

Luc. Die Saiten, Herr, sind alle falsch.

Brut. Er denkt, er habe noch sein Instrument. — Lucius, erwache!

Luc. Herr, was steht zu Befehl?

Brut. Hast du geträumt, daß du auf einmal aufschrie'st?

Luc. Ich weiß nicht, Herr, daß ich geschrieen hätte.

Brut. Ja wohl, du schriest. Hast du was gesehn?
Luc. Nicht, Herr.
Brut. Schlaf' wieder ein, mein Lucius. — He! Clavius! wacht auf!
Varro. Was steht zu Befehl?
Claud. Was steht zu Befehl?
Brut. Warum
Schrie't ihr in eurem Schlaf auf einmal auf?
Varro. Claud. Das haben wir gethan, Herr?
Brut. Ja;
Seht ihr vielleicht was?
Varro. Nein, Herr, ich sah nichts.
Claud. Auch ich nicht, Herr.
Brut. Geht und empfehlt
Mich meinem Bruder Cassius; sagt, er soll
Frühzeitig sich mit seinen Truppen fort
Auf den Marsch begeben, und wir werden folgen.
Varro. Claud. Es soll geschehn, o Feldherr.
(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Die Ebenen von Philippi.

Octavius und **Antonius** sammt ihrer Armee.

Oct. Nun, meine Hoffnungen, Antonius, sind erfüllt:
Ihr sagtet, unsre Feinde würden nicht
Herunterkommen, sondern auf den Hügeln
Uns Anhöh'n bleiben; doch nun zeigt sich's anders:
Sie sind mit ihren Schlachtreih'n uns zur Hand,
Sie wollen uns hier vor Philippi schrecken
Und bieten uns die Stirn, eh' wir's verlangen.
Ant. Still: ich durchschaue sie und weiß, warum
Sie also handeln. Gerne blieben sie
An andern Orten, und sie kommen uns
Mit furchtsam feigem Trotz und in der Hoffnung
Entgegen, und im Glauben zu bestärken,
Sie hätten Muth; doch ist die Sache anders.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ihr Feldherrn, rüstet euch: der Feind tritt auf,
In glänzend tapferm Aufzug rückt er an;
Das blutige Schlachtzeichen ausgehängt,
Verkündet er, daß heut was muß geschehn.
Ant. Octavius, führt sanft euer Schlachtheer vorwärts
Zur Linken auf der Ebne dieses Feldes.
Oct. Ich will zur Rechten, bleibt ihr auf der Linken.
Ant. Was widersetzt ihr euch mir jetzt, wo's gilt?
Oct. Ich widersetze mich nicht, doch so will ich's.
(Marsch.)

Trommelschlag. **Brutus, Cassius** und ihre **Armee; Lucilius, Titinius, Messala** und **Andere.**

Brut. Sie halten still und wollen Unterredung.
Cass. Steht still, Titinius: man muß voran und sprechen.
Oct. Marcus Antonius, geben wir das Zeichen
Zur Schlacht?
Ant. Nein, Cäsar, wir erwarten ihren Angriff.
Kommt vorwärts, denn die Feldherrn wollen erst
Noch Worte wechseln.
Her. Ruhig, bis zum Zeichen.
Brut. Noch erst ein Wort, eh' es zu Schlägen kommt:
Meint ihr nicht auch so, Bürger?
Oct. Nicht, als ob
Uns Worte mehr, als euch, am Herzen lägen.
Brut. Ein gutes Wort nützt mehr als böser Streich.
Ant. Bei euren bösen Streichen, Brutus, gebt
Ihr gute Worte: ein Beweis der Spalt,
Den ihr in Cäsar's Herzen machtet und dabei
Riefet: „Heil dem Cäsar! Lange lebe er!"
Cass. Antonius,
Wie eure Streiche fallen, weiß man nicht;
Doch eure Worte plündern Hybla's Bienen
Und lassen sie von Honig leer.
Ant. Doch nicht vom Stachel.
Brut. O, ja, und auch die Stimme nehmt ihr ihnen.
Ihr nahmet ihr Gesumm', Antonius, weg,
Und weislich droht ihr erst, bevor ihr sticht.
Ant. Ihr Bösewichter, so verfuhrt ihr nicht,
Als eure höll'schen Dolche sich einander
Zerfleischten, wie ihr Cäsar's Seite traft:
Ihr zeigtet eure Zähne, wie die Affen,
Ihr wetztet wie Hunde, beugtet euch
Wie Sklaven, und ihr küßtet Cäsar's Füße,
Indessen der verfluchte Casca ihn
Gleich einem tück'schen Hund am Nacken packte.
O Schmeichler ihr!
Cass. O Schmeichler ihr! — Nun, Brutus, schreibt euch's selbst zu:
Die Zunge hätt' euch heute nicht verletzt,
Wenn Cassius' Wort in eurem Rathe galt.
Oct. Kommt, kommt zur Sache. Wenn der Wortstreit uns
In Schweiß bringt, wird es, wenn's zur That kommt, nun
So röth're Tropfen. Seht: ich ziehe
Mein Schwert zum Kampfe mit Verschwörern nun;
Was glaubt ihr, wann wird's wieder eingesteckt?
Nimmer, bis Cäsar's drei und zwanzig Wunden
Völlig gerochen worden; oder bis
Ein andrer Cäsar zu dem ersten Mord
Als zweites Opfer durch Verräther fällt.
Brut. Du, Cäsar, fällst nicht durch Verräthers Hand,
Es sei denn, daß du sie mit dir gebracht.
Oct. Das hoff' ich auch; ich wurde nicht geboren,
Um durch des Brutus Hand zu fallen.
Brut. O,
Wärst du der Edelste von deinem Stamm,
Du könntest, junger Mann, nicht ehrenvoller
Dein Leben enden.
Cass. Ein zanksüchtiger Schulbube,
Nicht würdig solcher Ehr, in Verbindung
Mit einem Blutschandens und Saufkumpan.
Ant. Der alte Cassius immer!
Oct. Kommt, Antonius;
Gehn wir, kommt. — Fehde schleudern wir, Verräther,
Euch in die Zähne: wagt ihr es zu fechten,
Kommt heut' heraus in's Feld; wenn nicht,
Ein andermal bei besserm Appetit.
(Octavius und Antonius mit ihren Truppen ab.)
Cass. Nun heule, Wind, steig' Welle, schwimme Barke!
Der Sturm ist wach, und Alles auf dem Spiel.
Brut. Ho! Lucilius; hört, ein Wort mit euch.
Lucil. Befehlt.
(Brutus und Lucilius sprechen besetzte mitsammen.)
Cass. Messala, —
Mess. Was sagt mein General?
Cass. Messala,
Dies ist mein Geburtstag; ja, an diesem Tag
Ward ich geboren. Gib mir deine Hand,
Messala: sei mein Zeuge, daß ich wie
Pompejus, wider meinen Willen mich
Gezwungen sehe, alle unsre Freiheit
Auf eine Schlacht zu setzen. Freund, ihr wißt,
Ich hielt mich einstens stark an Epikurus
Und seine Meinung: doch nun änderte sich
Mein Sinn, und ich beginne einen Theil
Den Dingen, die Zukünftiges bedeuten,
Ein wenig Glauben beizumessen.
Als wir von Sardis kamen, setzten sich
Auf unsre vorderste Standarte plötzlich
Zwei mächt'ge Adler nieder, und da saßen
Sie still und fraßen gierig aus der Hand

Unſrer Soldaten, die uns hierher nach
Philippi folgten. Dieſen Morgen ſind ſie
Fort und entlaufen und laſſen ſich nicht ſeh'n;
Und nun an ihrer Stelle fliegen Raben
Und Krah'n und Geier über unſern Häuptern,
Und ſeh'n herab auf uns, als wären wir
Hinfäll'ge Beute, und ihr Schatten ſchwebt
Als traur'ge Decke eines Krankenbettes
Auf der Armee, als wäre ſie bereit
Den letzten Athemzug zu thun.

Meſſ. Glaubt nicht an ſo was.

Caſſ. Ich thu's eines Theils nur;
Denn ich bin friſch an Geiſt und reſolut,
Um der Gefahr, woher ſie immer komme,
Mit Muth in's Aug' zu ſehn.

Brut. Ja ſo, Lucilius.

Caſſ. Nun, oder Brutus, mögen uns die Götter
Heut' günſtig ſein, daß wir als gute Freunde
In Frieden unſre Tage bis in's Alter
Hoch bringen! Doch da alle menſchlichen Dinge
So ungewiß ſind, laßt uns auch das Schlimmſte
Bedenken, was geſchehen kann. Wenn wir
Die Schlacht verlieren, ſo iſt dies nunmehr
Das letzte Mal, daß wir miteinander ſprechen:
Was ſeid ihr denn entſchloſſen, dann zu thun?

Brut. Nach den Grundſätzen jener Lehre, die
Mich Cato's Tod zu tadeln einſt bewog,
Den er ſich ſelber gab: — ich weiß nicht wie,
Doch ſind' ich's feig und memmenhaft gehandelt,
Aus Furcht vor dem, was ſich begeben mag,
So ſeine Lebensfriſt zu kürzen: — will ich mit
Geduld mich waffnen und erwarten, was
Die Vorſicht hoch'rer Mächte wird beſchließen,
Die uns hienieden lenken.

Caſſ. Alſo ſeid
Ihr, wenn wir dieſe Schlacht verlieren, auch
Bereit, auch im Triumphe durch die Straßen
Von Rom geführt zu ſehn?

Brut. Nein, Caſſius, nein:
Du edler Römer, denke Dies nie nicht,
Daß Brutus je gebunden geht nach Rom;
Dazu iſt ſein Geiſt zu groß. Nein, dieſer Tag
Muß enden, was die Ides März begannen.
Ob wir uns wieder treffen, weiß ich nicht,
Drum nimm mein ewig Lebewohl anjetzt: —
Auf immer, immer, Caſſius, lebe wohl!
Wenn wir uns wieder treffen, wer'n wir lächeln;
Wenn nicht, ſo war der Abſchied nicht umſonſt.

Caſſ. Auf immer, immer, Brutus, lebe wohl!
Wenn wir uns wieder treffen, wer'n wir lächeln;
Wenn nicht, ſo war der Abſchied nicht umſonſt.

Brut. Wohlan, führt ſie zur Schlacht. — O,
wüßte man,
Wie dieſes Tagwerk endet, eh's herankommt!
Doch iſt's genug, daß dieſer Tag auch endet,
Und dann weiß man das Ende. — Kommt, hinweg!
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt. Das Schlachtfeld.

Schlachtgetümmel. **Brutus** und **Meſſala.**

Brut. Schnell reitet, ſchnell, Meſſala, und die Blätter
Geht an die Legionen jener Seite.
(Lautes Geſchrei.)
Auf Einmal ſollen ſie den Angriff thun;
Denn ich bemerke, auf Octavius' Flügel
Geht man ganz lau zu Werk; wenn man ſie ſtracks
Angreift, ſo fällt leicht Alles über'n Haufen.
Schnell, ſchnell, Meſſala: laßt ſie Alle kommen.
(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Schlachtgetümmel. **Caſſius** und **Titinius.**

Caſſ. O ſeh', Titinius, ſeh', die Schufte fliehn!
Ich war zum Feind an meinen eignen Truppen.
Mein Fahnrich hier, er wird dem Feind den Rücken,
Ich ſtieß den Feigling nieder und nahm die Fahne.

Tit. O Caſſius, Brutus gab zu früh das Zeichen;
Wie er den Vortheil über Octavius ſah,
Fiel er zu gierig d'rauf: und ſein Soldat
Ging gleich an's Plündern, während wir nun ganz
Hier von Antonius eingeſchloſſen ſind.

Pindarus tritt auf.

Pind. Flieht weiter, Herr, flieht weiter fort von hier;
Marcus Antonius iſt in euren Zelten, Herr!
Flieht darum, edler Caſſius, flieht weit fort.

Caſſ. Der Hügel iſt weit g'nug. — Sieh', ſeh',
Titinius,
Sind dies nicht unſre Zelte, wo es brennt?

Tit. Ja, die ſind's, Herr.

Caſſ. Wenn du mich liebſt, Titinius,
Beſteig mein Pferd, treib ihm die Sporen tief
In ſeinen Bauch, bis du zu jenen Truppen
Gelangſt; dann komm zurück, daß ich erfahre,
Ob dieſe Truppen Freund ſind oder Feind.

Tit. In einem Nu bin ich dort und zurück.
(Ab.)

Caſſ. Geh, Pindarus, ſteig' höher auf den Hügel
Hinauf; ich hatte ſtets ein kurz Geſicht;
Sieh' dem Titinius nach und ſage mir,
Was du ſonſt auf dem Felde noch bemerkſt. —
(Pindarus ab.)
Heut' war's, wo ich den erſten Athem zog:
Der Kreis der Zeit läuft ab: wo ich begann,
Wieder' ich jetzt enden; meine Lebensbahn
Iſt nun am Ziel. — Nun, Burſche, was gibt's Neues?

Pind. (in der Höhe.) O Herr!

Caſſ. Was iſt's?

Pind. Titinius iſt
Von Reitern rings umzingelt, die auf ihn
Jagd machen; — doch er ſprengt recht vorwärts. —
Nun ſind ſie nah' an ihm; nun, nun, Titinius! —
Nun ſteigen Einige ab: — O, er ſteigt auch ab: —
Er iſt gefangen; — und, o Hort!
(Jubelgeſchrei.)
Sie jubeln.

Caſſ. Komm herab, ſteh' nicht mehr hin. —
Ich Memme, daß ich ſo lang' leben konnte,
Bis ich den beſten Freund vor meinen Augen
Gefangen ſah!

Pindarus tritt auf.

Komm hieher, Burſche: dich
Hab' ich in Parthien einſt gefangen und
Da nahm ich dir den Eid ab, als ich dir
Dein Leben ſchenkte, daß du, was ich immer
Gebieten würde, ſuchen würdeſt zu thun.
Nun komm und halte deinen Eid! Nun ſei
Denn freigelaſſen und dies gute Schwert,
Das Caſar's Eingeweide traf, ſtoß' mir in's Herz.
Halt' mich nicht auf mit Antwort. Nimm das Heft,
Und wenn ich mein Geſicht verhüllt, wie jetzt,
Gib meinem Schwert die Richtung. — Cäſar, nun,
Du wirſt gerochen und zwar mit dem Schwert,
Das dich getödtet.
(Er ſtirbt.)

Pind. Nun ſo bin ich frei;
Und dennoch hätt' ich gern dies Glück enthehrt,
Wenn es nach meinem Willen ging. O Caſſius!
Fern von der Gegend eilet Pindarus,
Dahin, wo ihn kein römiſch Aug' mehr ſieht.
(Ab.)

Titinius kehrt zurück mit **Meſſala.**

Meſſ. Wir ſind nun quitt, Titinius; denn Octavius

Ward durch das edeln Brutus Herr bestegt,
Wie Cassius' Legionen durch Antonius.

Tit. Die Nachricht wird dem Cassius großen Trost sein.

Mess. Wo habt ihr ihn gelassen?

Tit. In Verzweiflung
Mit Pindar, seinem Sklaven, auf der Anhöh'.

Mess. Ist das nicht Er, der hier am Boden liegt?

Tit. Der liegt nicht, wie ein Mensch, der lebt. — Weh' mir!

Mess. Nun, ist er's nicht?

Tit. Er war's, Messala, sonst.
Nun ist Cassius nicht mehr. — O Abendsonne!
Wie du in rothen Strahlen niedersinkst,
So sank sich Cassius' Tag in rothem Blut;
Roms Sonne sank hinab! Fort ist der Tag,
Und Wolken, Nachtthau und Gefahren kommen;
Wir haben unser Tagewerk vollbracht!
Mißtrau'n, ob ich entkam, schuf diese That.

Mess. Verzweiflung am Erfolg schuf diese That.
Verhaßter Irrthum, du, der Schwermuth Kind!
Was zeigst du dem gesunden Sinn der Menschen
Die Dinge, die nicht sind? O Irrthum, schnell
Umfangen, nie zur glücklichen Geburt
Gelangt, bringst du die Mutter um, die dich
Geboren.

Tit. Und was ward aus Pindarus?

Wo bist du, Pindarus?

Mess. Sucht ihn, Titinius,
Indeß ich geh' den edeln Brutus suchen,
Um diese Nachricht ihm in's Ohr zu flößen:
Denn spitzer Stahl und giftbestrichne Pfeile,
Sie würden nicht in Brutus' Ohr mehr Schmerz
Erzeugen als ein' Nachricht solcher Art.

Tit. Beeilt euch, o Messala, und indeß
Geh' ich den Pindarus zu suchen.

(Messala ab.)

Was fandest du mich, tapfrer Cassius, fern?
Bin ich denn deinen Freunden nicht begegnet?
Uns setzten sie nicht diesen Siegeskranz
Auf meine Stirne, daß ich dir ihn brächte?
Vernahmst du ihren lauten Jubel nicht?
Ach, leerer, hast zu Alles mißverstanden.
Doch halt, nimm diesen Kranz um deine Stirn;
Dein Brutus hieß mich dir ihn geben, und
Ich folge dem Befehl. — Brutus, komm schnell
Und sieh', wie ich den Cajus Cassius ehre. —
Erlaubt ihr's, Götter; — dies ist Römerpflicht:
Komm, Cassius' Schwert, versteh' Titinius nicht.

(Er ersticht sich.)

Kriegsgetümmel. **Messala** mit **Brutus**, dem jüngern **Cato, Strato, Volumnius** und **Lucilius**.

Brut. We, we, Messala, liegt sein Leichnam?

Mess. Seht,
Dort, und Titinius trauert über ihm.

Brut. Titinius sieht zu aufwärts.

Cato. Er ist getödtet.

Brut. O Julius Cäsar, wie bist du noch mächtig!
Dein Geist durchwandelt diese Welt und lehret
Die Spitze unsres Schwerts auf unsre Brust.

(Erneut Getümmel.)

Cato. Tapfrer Titinius! seht, ob er nicht Cassius
Im Tode noch bedrängte!

Brut. Gibt's zwei Römer
Am Leben noch wie diese Beiden da? —
Ihr letzten aller Römer, lebet wohl!
Es ist unmöglich, daß je deinesgleichen
In Rom erscheine, o Freunde, so, ich bin
Dem todten Mann mehr Thränen schuldig als
Ihr mich vergießen seht. — Ich werde schon
Zeit hiezu finden, Cassius, so gewiß. —
Kommt, schafft den todten Körper fort nach Thasos;
In unserm Lager darf die Leichenfeier
Nicht sein, damit sie nicht entmuthige. —
Lucilius, kommt; — kommt, junger Cato, faßt
Uns auf das Schlachtfeld gehn. — Es führen Labro
Und Flavius unsern Kampf noch immer fort: —
Jetzt ist's drei Uhr; und, Römer, vor der Nacht
Versuchen wir noch eine zweite Schlacht.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Eine andere Gegend des Schlachtfeldes.

Schlachtgetümmel. Fechtend kommen **Soldaten** von beiden Armeen, dann **Brutus, Cato, Lucilius** und **Andere**.

Brut. Mitbürger, nur noch, haltet euer Haupt
Nur noch empor!

Cato. Wer ist der Bastard, der's
Nicht thut? Wer kommt mit mir? Ich will
Durch's Schlachtfeld meinen Namen rufen, so: —
Ich bin des Marcus Cato Sohn, hört ihr!
Feind der Tyrannen, Freund des Vaterlands;
Ich bin des Marcus Cato Sohn, hört ihr!

(Er greift den Feind an.)

Brut. Und ich bin Brutus, Marcus Brutus ich,
Freund meines Vaterlandes: kennt mich, Brutus!

(Ab, indem er sich in die Schlacht stürzt. Cato wird überwältigt und fällt.)

Lucil. O junger, edler Cato, unterliegst du!
Je nun, du fällst so tapfer, wie Titinius;
Und wirst mit Ehren Cato's Sohn genannt.

Erster Soldat. Ergib dich oder stirb.

Lucil. Ja, ich ergebe mich,
Doch nur, damit ich sterbe; nimm die Summe
Und töte mich dafür sogleich.

(Er bietet ihm Geld an.)

Du bringst
Den Brutus um, doch Ehre bringt sein Tod.

Erster Soldat. Wir dürfen nicht: — das ist ein edler Fang.

Zweiter Soldat. Platz da! Sagt dem Antonius: Brutus sei gefangen.

Erster Soldat. Ich will die Nachricht bringen. — Hier kommt der General: —

Antonius tritt auf.

Brutus ist gefangen, Brutus ist gefangen,
Feldherr.

Ant. Wo ist er?

Lucil. In Sicherheit, Antonius; Brutus ist
Gerettet: ich verbürge mir's, kein Feind
Wird je den edeln Brutus lebend fangen:
Die Götter schützen ihn vor solcher Schmach!
Stoßt ihr auf ihn, lebendig oder todt,
Wird er, sich immer gleich, als Brutus dastehn.

Ant. Dies ist nicht Brutus, Freund; doch sei versichert,
Ein Fang, geringer nicht an Werth; verwahr' ihn,
Sei gegen ihn gefällig: solche Männer
Mocht' ich als Freunde, nicht als Feinde sehn.
Geht weiter, seht wo Brutus ist, ob er
Bei Leben ist, ob tot, und bringt Bericht,
Was Alles vorgeht, zu Octavius' Zelt.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Eine andere Gegend des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Clitus, Strato und **Volumnius**.

Brut. Kommt, armer Rest von Freunden, ruht hier aus
Auf diesem Fels.

Clit. Statilius nahm ein Licht
Von Fackeln wahr, noch kam er dann nicht mehr
Zum Vorschein, Herr; er ist gefangen oder todt.

Brut. Setze dich nieder, Clitus: tödten ist das Wort;
Die Sache ist jetzt Mode. Höre, Clitus! —

(Flüstert ihm Etwas in's Ohr.)

Clit. Was? Ich, mein Herr? Nicht um die ganze Welt.

Brut. Still alſo, reinen Mund.

Clit. Eh' würr' ich mich Selbſt tödten.

Brut. Höre du, Dardanius! (Flüſtert ihm in's Ohr.)

Dard. Ich Solch eine That thun?

Clit. O, Dardanius!

Dard. O, Clitus!

Clit. Welch ſchlimmen Antrag machte Brutus dir?

Dard. Ihn umzubringen, Clitus. Sieh, wie er nachdenkt.

Clit. Jetzt iſt der edle Kelch voll Gram, daß er Nun auch in ſeinen Augen übergeht.

Brut. Komm hieher, Freund Volumnius, auf ein Wort.

Volum. Was ſagt mein Herr?

Brut. Daß, Freund Volumnius: Zweimal erſchien mir Cäſar's Geiſt bei Nacht: Einmal bei Sardis, und das letzte Mal Die vor'ge Nacht hier auf Philippi's Feldern. Ich weiß es, meine Stunde naht.

Volum. O nicht doch, Herr.

Brut. Ich weiß gewiß, Volumnius, ganz gewiß. Du ſiehſt, welch einen Lauf die Welt jetzt nimmt; Uns haben unſre Feinde bis zur Grube Getrieben: es iſt beſſer, wenn wir ſelbſt Hinein uns ſtürzen, als wenn wir's erwarten, Bis ſie uns ſtoßen. Freund Volumnius, du, Du weißt, wir gingen in die Schul' zuſammen; Schon dieſer unſrer alten Freundſchaft willen Bitt' ich, halt' mir den Griff des Schwerts, daß ich D'rein renne.

Volum. Herr, das iſt kein Dienſt für einen Freund. (Fortwährendes Schlachtgetümmel.

Clit. Flieht, flieht, mein Herr; hier iſt nicht zu verweilen.

Brut. Nun Lebewohl euch; — euch; — und euch, Volumnius. —

Strato, du lagſt die ganze Zeit im Schlaf, Auch hie, mein Strato, Lebewohl. — O Bürger, Mein Herz hüpft mir, daß ich in meinem Leben Noch Niemand fand, der mir nicht Treue hielt. Der Tag der Niederlage ſtellt mich höher, Als dem Octavius und Marcus Antonius Die ſchändliche Großthat Ruhm gewährt. So lebe, mit einem Worte, Alle wohl; Denn Brutus' Zunge iſt ſchon faſt zu Ende Mit der Geſchichte ſeines Lebenslaufs. Nacht hängt hernieder über meine Augen, Und meine Glieder ſehnen ſich zu raſten. Nachdem ſie ſich gerafft, um dieſe Stunde Mit aller Mühe endlich zu erreichen.

(Getümmel. Ein Geſchrei: Flieht, flieht, flieht!)

Clit. Flieht, mein Herr, flieht!

Brut. Mache fort; ich werde folgen. (Clitus, Dardanius und Volumnius ab.)

Dich bitt' ich, Strato, bleib' bei deinem Herrn: Du biſt ein Mann, der achtungswerth gelebt: Dein ganzes Thun ſchmeckt nach Rechtſchaffenheit; Halt' mir mein Schwert denn, kehr's Geſicht hinweg, Indeß ich mich d'rein ſtürze. Willſt du, Strato?

Strato. Gebt mir erſt eure Hand: Lebt wohl, mein Herr.

Brut. Lebe wohl, guter Strato. — Cäſar, ſei nun ſtill: Dich ſchlug ich nicht ſo gern, als ich mich tödten will. (Er rennt in ſein Schwert und ſtirbt.)

Schlachtgetümmel. Zeichen zum Rückzug. **Octavius, Antonius, Meſſala, Lucilius und ihre Armee.**

Oct. Was iſt das für ein Mann?

Meſſ. Meines Herrn Diener. — Strato, wo iſt dein Herr?

Strato. Frei von der Knechtſchaft, die euch drückte, Meſſala; Die Sieger können nur ſein Gebein verbrennen; Denn Brutus war's allein, der ſich bezwang, Und Niemand ſonſt hat Ruhm von ſeinem Tod.

Lucil. So ſoll man Brutus finden. — Brutus, Dank, Daß du, was ich geſprochen, wahr gemacht.

Oct. Alle, die Brutus dienten, nehm' ich auf In meinen Dienſt. Menſch, willſt du bei mir bleiben?

Strato. Ja, wenn Meſſala mich bei euch empfiehlt.

Oct. Thut das, Meſſala.

Meſſ. Strato, wie ſtarb der Feldherr?

Strato. Ich hielt das Schwert, er ſtürzte ſich hinein.

Meſſ. So nimm, Octavius, ihn in dein Gefolge. Der meinem Herrn den letzten Dienſt erwies.

Ant. Dies war der Edelſte von allen Römern: Alle Verſchwornen, ausgenommen ihn, Trieb Neid zum Mord des großen Cäſar an; Er nur allein, mit tugendhaftem Sinn, Schloß ſich zum Wohl des Staates an ſie an. Sanft war ſein Umgang; und die Elemente So wohl in ihm gemiſcht, daß die Natur Aufſtehen konnte, um vor aller Welt Von ihm zu ſagen: „Ja, dies war ein Mann!“

Oct. Wie ſeine Tugend es verdient, laßt uns Verfahren und mit Achtung nach Gebrauch Ihn feierlich beſtatten. Sein Gebein Soll dieſe Nacht in meinem Zelte liegen, So berzeichnet, wie's dem Krieger ziemt. — Es ruft das Heer zur Ruhe. Laßt uns gehn Und nach der Theilung unſres Siegerruhms ſehn.

(Alle ab.)

Verlorne Liebesmühe.

Luſtſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Ernſt Susemihl.

Perſonen.

Ferdinand, König von Navarra.
Biron, **Longaville**, **Dumain**, } Herren im Gefolge des Königs.
Boyet, **Mercade**, } Herren im Gefolge der Prinzeſſin von Frankreich.
Don Adriano de Armado, ein phantaſtiſcher Spanier.
Sir Nathanael, ein Landpfarrer.
Holofernes, ein Schulmeiſter.
Dumm, ein Gaukelbel.
Schädel, ein Rüpel.
Motte, Page des Armado.
Ein **Förſter**.
Die **Prinzeſſin** von Frankreich.
Roſaline, **Maria**, **Katharina**, } Damen im Gefolge der Prinzeſſin.
Jacquenette, ein Landmädchen.
Officiere und **Gefolge** des Königs und der Prinzeſſin.

Scene: Navarra.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Navarra. Park vor dem königlichen Schloſſe.

Es treten auf: der **König**, **Biron**, **Longaville** und **Dumain**.

König. Laßt Ruhm, dem Jeder nach im Leben rennt,
In ehr'ner Schrift auf unſerm Grabe leben,
Uns ſchmückend in des Todes Mißgeſtalt;
Wenn ſelbſt dem gier'gen Schlund der Zeit zum Trotz
Das gegenwärt'ge Streben kann erwerben
Die Ehr', die ihrer Sichel Schneide ſtumpft,
Und uns zum Erben macht der Ewigkeit.
Drum, tapfre Sieger! — denn gewiß, ihr ſeid's,
Die kühn ihr ankämpft gegen eigne Neigung
Und frecher Weltluſt ungebeures Heer, —
Streng werde unſer letzt Gebot gehalten:
Navarra ſei das Wunder dieſer Welt;
Und zur Akademie werd' unſer Hof.
Still und beſchaulich in der Kunſt des Lebens.
Ihr drei, Biron, Dumain und Longaville,
Ihr ſchwurt, drei Jahre hier mit mir zu leben,
Als Schulgenoſſen, den Statuten treu,
Die hier geſchrieben auf der Rolle ſteh'n:
Geleiſtet iſt der Eid, nun unterſchreibt,
Damit deſſ' Ehr' die eigne Hand vernichte,
Der nur von kleinſten Strich hier übertritt.
Wenn ihr zu halten ihn gerüſtet ſeid.
Wohlan, ſo unterſchreibt den heil'gen Eid.

Long. Entſchloſſen bin ich zum dreijahr'gen Faſten,
Wo ſchwelgt der Geiſt, wenn auch der Leib mir darbt,
Des Bauches Fülle ſchafft verdorrtes Hirn,
Und was die Rippen feiſt macht, fette Biſſen,
Hat ſtets dem Kopf den guten Witz entriſſen.

Dum. Mein hoher Fürſt, Dumain iſt abgeſtorben
Der Welt, und ihre rohe Sinnenluſt
Wirft er dem Knecht der rohen Welt zurück.
Der Pracht, dem Reichthum und der Lieb' erſtorben,
Sei durch die Weisheit alles neu erworben.

Bir. Ich kann nur wiederholen ihr Gelübde,
Soweit ich, theurer Fürſt, bereits geſchworen,
Den Studien drei Jahre hier zu leben.
Doch gibt es and're ſtrenge Prüfung noch:
Als, nie ein Weib zu ſehn in jener Zeit,
Was, hoff' ich ſehr, nicht auf der Rolle ſteht:
Und jede Woche einen Tag zu faſten,
Und überdies ein Mal auf jeden Tag.
Was, hoff' ich ſehr, nicht auf der Rolle ſteht:
Und dann drei Stunden nur des Nachts zu ſchlafen,
Und auch den ganzen Tag nicht einzunicken
(Da ich nicht pflege' mich an die Nacht zu kehren
Und in den halben Tag hinein zu ſchlafen).
Was, hoff' ich ſehr, nicht auf der Rolle ſteht.
O, unfruchtbare Mühe'! Die Wette muß verloren!
Kein Weib ſehn, faſten, wachen und ſtudiren.

König. Ihr gabt das Wort, auch dieſes aufzugeben.

Bir. Verzeiht, mein hoher Fürſt, bei meinem Leben,
Studiren wollt' ich mit euch, das iſt wahr,
Und ſchwur zu bleiben an dem Hof drei Jahr',
Long. Das Alles, Biron, liegt mit in dem Schwur.
Bir. Bei Ja und Nein; zum Scherz dann ſchwur ich nur. —
Was iſt des Studiums Ziel? Laßt mich es wiſſen.

König. Nun, zu erfahren, was wir ſonſt nicht wiſſen.

Bir. Was ſonſt verſchloſſen iſt gemeinem Sinn?

König. Das iſt des Liebes göttlicher Gewinn.

Bir. Wohlan denn, ſo gelob' ich jenen Fleiß,
Damit, was ſonſt verborgen, ich dann weiß:
Als, wo man gut zu Mittag ſpeiſen kann,
Da mir zu ſchmauſen ſtreng verboten iſt;

Und: wo man trifft ein schönes Mädchen an,
Da Mädchen sehn gar streng verboten ist;
Und wie ich brech', fluch' ich fort und fort,
Den harten Eid und halte doch mein Wort.
Wenn dies der Vortheil, den uns bringt der Fleiß,
Daß Fleiß erfährt, was er bisher nicht weiß,
Schwör' ich den strengen Eid um jeden Preis.

König. Dies grade wird des Fleißes Fortgang hemmen,
Mit eitler Lust die Sinne überschwemmen.

Bir. Ja, eitel ist die Lust, vor Allem die,
Mit Mühe ringend, nichts erwirbt als Müh';
Als mühvoll in ein Buch sich zu versenken,
Der Wahrheit Licht zu suchen, wo sie lügt,
Und statt des Forschers Blick mit Licht zu tränken,
Licht, suchend Licht, das Licht um Licht betrügt:
Sie, statt zu führen, wo das Licht versteckt,
Erlischt dein Licht, da Nacht die Augen deckt.
Kennt mir vielmehr, was euren Blick erfreue,
Indem ihr ihn zu schönern Augen lenket;
Wie fremder Glanz den eignen Glanz erneue
Und Licht dem Auge leiht, durch Licht geblendet.
Das Studium gleicht dem Himmelsfrucht der Sonnen,
Der nicht gesehn sein will mit keckem Blick;
Der Gräber hat nur kargen Lohn gewonnen,
Und weiser stets auf fremdes Buch zurück.
Die ew'gen Farben jener hohen Sterne,
Die allen Sonnen einen Namen leihn,
Ziehn mehr Gewinn nicht aus der Himmelsferne,
Als der bewußtlos geht im Sternenschein.
Allquviel Wissen kann nur Namen kennen,
Und seinen Tausling jeder Vath' benennen.

König. Wie er beleben kann auf's Lesen wüthen!

Dum. Dem Gebenden will er das Gehn verbieten!

Long. Er gätet Korn und will das Unkraut hüten.

Bir. Der Frühling naht, wenn junge Gänse brüten.

Dum. Wie folgt das?

Bir. Es paßt für Zeit und Ort.

Dum. Nicht für den Sinn.

Bir. So reimte doch das Wort.

Long. Ist Biron doch dem Nachtfrost zu vergleichen,
Der knickt des Lenzes erste Blüthenpracht.

Bir. Soll ich den Preis dem steten Sommer reichen,
Ob' noch im Hain der Vögel Lied erwacht?
Warum soll ich der Fehlgeburt mich freuen?
Um Weihnacht' lerne' ich keine Rose mehr,
Noch Schnee, wenn prangt des Maies Blumenheer;
Zur Jahreszeit blüht die Blum', nicht nach Begehr.
So kommt das Studium zu spät auch hier,
Und über's Dach nehmt ihr den Weg zur Thür.

König. So müßt ihr, Biron, aus dem Bunde scheiden.

Bir. Nein, theurer Fürst, ich werd' euch so nicht meiden!
Sprach ich gleich mehr zum Ruhm der eitlen Thoren,
Als ihr zur Wissenschaft konnt machen wohl,
So halt' ich treu doch, was ich jüngst geschworen,
Und will die Buße üben die drei Jahr'.
Gebt mir die Rolle, laßt mich selber lesen;
So hart sie auch, mein Nam' soll d'runter stehn.

König. Dies macht euch frei von früherem Versehn.

Bir. (liest.) „Item, daß kein Weib auf eine Meile meinem Hofe zu nahe komme." — Und ist dies publicirt?

Long. Schon vor vier Tagen.

Bir. Nun, und die Strafe? (liest.) — „Bei Verlust ihrer Zunge." — Wer gab das an?

Long. Nun, ich.

Bir. Wozu die große Strenge?

Long. Nur durch so schwere Strafe schreckt man sie.

Bir. Ein hart Gesetz für die Galanterie. —
(er liest.)
„Item, steht man einen Mann mit einem Weibe sprechen, in diesem Zeitraume von drei Jahren, der soll solche öffentliche Schmach erdulden, als der übrige Hof nur immer aufkommen mag." —
Den Punkt, mein König, müßt ihr selber brechen;
Denn, wie ihr wißt, nicht als Gesandtschaft schon
Des Frankenkönigs Tochter, euch zu sprechen,
In Majestät nun Ankunft eurem Thron.
Die Räumung Aquitaniens zu betreiben,
Kommt sie, dem Vater, krank und schwer gelähmt:
Drum ließt vergebend ihr den Punkt hier schreiben,
Wo nicht zur Reis' umsonst sie sich bequemt.

König. Wie konnte das, o Freunde, uns entfallen!

Bir. So geht's unmäß'gem Studium mit Allen;
Derweil es strebt zu haben was es wollte,
Vergißt es zu besorgen was es sollte:
Und ist, was es mit Müh' erstrebt, gewonnen,
Schon ist's, wie Staub durch Brand erstürmt, zerronnen.

König. So müssen wir aufheben den Beschluß,
Da sie nothwendig hier verweilen muß.

Bir. So wird Nothwendigkeit in ihrer Kraft
Sich an uns Allen die drei Jahre rächen,
Da schwer der Selbstbeherrschung Meisterschaft,
Uns wie dreitausendmal die Eide brechen.
Tief Wort entsühn'ge mich, brech' ich den Eid,
Daß ich meineidig aus Nothwendigkeit. —
So schreib' ich Allen auch den Namen nach:
(Unterschreibt.)
Und wer die Eide im Geringsten bricht,
Der steh' in der Erwartung ew'ger Schmach:
Versuchung fehlet mir und Andern nicht,
Doch bin ich, schien ich erst auch abgeneigt,
Der Letzte wohl, der diese Eide bricht. —
Doch wird uns zur Erholung Scherz gewährt?

König. O ja: an unserm Hofe, wißt ihr, kehrt
Aus Spanien ein Reisender, ein Muster, ein,
In seiner Worte aller Weis' geübt,
Der hohe Phrasen zierlich münzen kann:
Den die Musik der eignen edlen Töne
Wie Zauberharmonieen hoch erfreut;
In Complimenten stark, daß er verführe,
Ist er gewählt, der Mode ew'gen Streit.
Der Laune Kind, Armado ist's genannt,
Der soll der Muße Zwischenzeit uns kürzen
Und, wohl mit span'scher Ritterhaft bekannt,
Mit schmuck'ger Phrase die Erzählung würzen.
Uns ist er auch im Grund nicht hoch zu schätzen,
So wird sein Lügen doch mich oft ergötzen,
Und auf die Art die Sänger mir ersetzen.

Bir. Armado ist an hochgeschraubtem Sinn
Uns selt'nem Wort der Mode Paladin.

Long. Wenn er mit Schabel und die Stunden kürzt,
Entfliehet bald die Zeit, durch Scherz gewürzt.

Dumm tritt auf mit einem Briefe und **Schabel.**

Dumm. Welches ist des Herzogs eigene Person?

Bir. Dieser, Burliche; was wolltest du?

Dumm. Ich selber repräsentire seine eigene Person, denn ich bin seiner Hoheit Gaukelbrief: doch möchte ich seine Person in Fleisch und Blut sehen.

Bir. Dies ist er.

Dumm. Signor Arme — Arme — empfiehlt euch. Es ist eine Schinkerei im Gange; dieser Brief wird euch mehr sagen.

Schab. Der ganze Vorgriff davon geht, so zu sagen, auf mich.

König. Ein Brief von dem ruhmreichen Armado.

Bir. So niedrig auch der Gegenstand sein mag, so erwarte ich doch hohe Worte.

Long. Eine hohe Hoffnung für geringe Ausbeute: Gott schenke uns Geduld!

Bir. Zu hören, oder das Hören zu vermeiden?

Long. Bescheiden zu hören und nicht übermüthig zu lachen; oder Beides zu vermeiden.

Bir. Gut, Herr, es sei so, wie der Text uns veranlassen wird, unsere Fröhlichkeit zu steigern.

Schab. Der Gegenstand bin ich, insoweit er gleichsam Inzaunetten betrifft. Die Art und Weise der Sache war, daß ich auf der That ertappt wurde.

Bir. Auf welche Weise?

Schäd. In folgender Art und Weise, Herr; und da habt ihr gleich Alles beisammen: ich ward mit ihr in der Meierei auf der Bank sitzend gefunden und ergriffen, als ich ihr in den Park folgte; welches zusammengenommen sagen will, in folgender Art und Weise. Was nun die Weise anlangt, — nun ja, es ist die Weise, wie ein Mann mit einem Weibe redet: und die Art, — so artig er kann.

Bir. Und die folgende Weise, Freund?

Schäd. Nun, die wird sich in meiner Strafe ausweisen: und Gott schütze das Recht!

König. Wollt ihr diesen Brief mit Aufmerksamkeit anhören?

Bir. Als hörten wir ein Orakel.

Schäd. So geneigt ist der Mensch, die Schwachheiten Anderer zu vernehmen.

König (liest). „Erhabener Abgeordneter, bei Himmelsgezelten Vicegerent und alleiniger Beherrscher von Navarra, meiner Seele irdischer Gott, und meinem leibe Nahrung verleihender Patron,“ —

Schäd. Noch nicht ein Wort von Schädel.

König. „Es ist es,“ —

Schäd. Es kann wohl so sein: aber wenn er sagt, es ist so, so steht es mit seiner Wahrhaftigkeit nur so so.

König. Friede!

Schäd. — mit mir und Jedermann, der nicht gerne fechten mag.

König. Kein Wort mehr!

Schäd. — von anderer Leute Geheimnissen, wenn ich bitten darf.

König (liest). „So ist es: Belagert mit dunkelfarbiger Melancholei, empfahl ich den schwer belasteten Humor der allerwirksamsten Arzenei meiner Gesundheit verleihenden Luft; und, so wahr ich ein ächtürtiger Goelmann bin, entschloß ich mich zu promeniren, Zeit, wann? Um die sechste Stunde, wenn das Rasenschierende Vieh am meisten graset, der geheerten Waldbewohner junge Brut am besten pickt und der Mensch sich niederläßet zu verspeisen Mahl, welches genannt wird Mittendessen. Soviel in Betreff der Zeit, wann. Nun von dem Grunde, welcher; auf welchem, meine ich, ich promenire; als welcher ist betitult: mein Park. Dann in Betreff des Orts, wo; wo, meine ich, wo mir begegnete jenes obscöne und sehr unkomische Ereignis, welches meiner schneeweißen Feder die ebenholzfarbige Dinte entlockt, selbige zu hier ersuchen gewahrest, erschauest oder erblickest. Anbetreffend den Ort, wo, sprech er liegt nord-nord-west gen Ost von dem westlichen Winkel meines seltsam verschlungenen Gartens: — dort sahe ich jenen irrich gesinnten Bauer, jenen niedrigen Bittterling deiner Laune,“ —

Schäd. Mich.

König. — „jene ungeschaffte, wissenskarme Seele,“

Schäd. Mich.

König. — „jenen verworfenen Vasallen,“

Schäd. Immer noch mich.

König. — „welcher, wie ich mich erinnere, benamset ist Schädel,“ —

Schäd. Oho, mich!

König. — „vereint und in Gesellschaft, gegen dein stipulirtes und proklamirtes Gebot und dein affirmirtes Statut, mit — mit — o mit — doch es erregt gleichsam meine ganze Leidenschaftlichkeit zu sagen, womit,“ —

Schäd. Mit einem Mädel.

König. — „mit einem Kinde unserer Urahnfrau Eva, einem weiblichen Geschöpf; oder, anvassenen für sein süßes Verständniß, mit einem Weiblein. Ihn habe ich (wie meine stets geachtete Pflichtergebenheit mich dazu antreibt) dir gesendet, den treu in der Verhaftung zu empfahen durch deiner liebenswürdigen Hoheit Genähdel, Anton Dumm, einen Mann gut von Reputation, Benehmen, Verhalten und Ansehn.“

Dumm. Mich, mit eurem gütigen Wohlnehmen; ich bin Anton Dumm.

König. „Was Jacquenetten anbelangt (so ist das schwächere Gefäß benamset, welche ich mit obenbenanntem Bauer ertappte), so bewahre ich dieselbe als ein Gefäß für den Grimm meines Gesetzes, und bin bereit, sie auf den leisesten Wink reiner lieblichen Willensmeinung vor Gericht zu bringen. Der Deinige in allen Uebungen bevorstehet und feuerbrennender Glut der Pflichtergebenheit.

Den Adriane de Armado.“

Bir. Dies ist nicht so gut als ich erwartete, aber doch das Beste, was ich jemals hörte.

König. Ja, das Beste für das Schlechteste. — Nun, Bursche, was sagt ihr dazu?

Schäd. Herr, ich bekenne das Weiberthum.

König. Hörtet ihr die Bekanntmachung?

Schäd. Ich bekenne, viel davon gehört, aber wenig darauf geachtet zu haben.

König. Es wurde bekannt gemacht einjährige Gefangenschaft, wer mit einem Weibe ertappt wird.

Schäd. Ich wurde auch mit keinem Weibe ertappt; ich wurde ertappt mit einer Mamsell.

König. Gut, es wurde bekannt gemacht: Mamsell.

Schäd. Es war auch keine Mamsell, Herr; es war eine Jungfer.

König. Auch das steht im Statut; denn es ward bekannt gemacht: Jungfer.

Schäd. Wenn das ist, so läugne ich ihre Jungferschaft; ich ward ertappt mit einem Mädel.

König. Das Mädel wird euch nicht viel helfen, Bursche.

Schäd. Das Mädel wird mir wohl etwas helfen, Herr.

König. Bursche, ich will euer Urtheil sprechen: Ihr sollt eine Woche fasten bei Schwarzbrod und Wasser.

Schäd. Lieber hätt' ich einen ganzen Monat gebetet bei Hammelfleisch und Suppe.

König. Und Don Armado soll eu'r Wächter sein. — Sorgt, Biron, daß man ihn ihm überliefert.
Nun laßt uns gehn, ihr Herren, und verrichten
Was Jeder hat dem Andern fest geschworen. —

(König, Longaville und Dumain ab.)

Bir. Will ich mein Haupt an seinen Hut noch setzen,
Das Eide und Gesetz' zu Schanden werden. —
Komm mit mir, Bursche.

Schäd. Ich leide für die Wahrheit, Herr: denn wahr ist es, ich wurde mit Jacquenetten ertappt, und Jacquenetta ist ein wahrhaftiges Mädel: und darum willkommen, zu bitterer Reich des Glückes! Ungemach kann eines Tages wieder lächeln, und bis dahin, Kummer, setz' dich nieder!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Armado's Wohnung.

Armado und **Motte** treten auf.

Arm. Was hat es für eine Bedeutung, Knabe, wenn eines Mannes großer Geist melancholisch wird?

Motte. Eine große Bedeutung, Herr, daß er traurig aussehen wird.

Arm. Oi, Traurigkeit ist ja eins und dasselbe damit, theures Pfropfeneis.

Motte. O nein, nein, weit gefehlt!

Arm. Wie kannst du Traurigkeit und Melancholie von einander unterscheiden, mein zarter Jüngling?

Motte. Durch eine populäre Demonstration ihres Verkaufes, mein zäher Signor.

Arm. Wie, zäher Signor? Warum zäher Signor?

Motte. Warum zarter Jüngling? Warum zarter Jüngling?

Arm. Ich ſprach dies „zarter Jüngling“ aus, als ein congruentes Epitheton, applicabel auf deine jungen Tage, welche wir wohl „zart“ nennen können.

Motte. Und ich „jäher Signor“ als einen Titel, applicabel auf eure alten Jahre, welche wir wohl „jähe“ nennen können.

Arm. Niedlich und geſchickt.

Motte. Wie meint ihr, Herr? Ich niedlich und meine Rede geſchickt? Oder ich geſchickt und meine Rede niedlich?

Arm. Du niedlich, weil klein.

Motte. Wenig niedlich, weil klein. Warum geſchickt?

Arm. Und darum geſchickt, weil ſchnell.

Motte. Sprecht ihr das zu meinem Lobe, Herr?

Arm. Zu meinem verdienten Lobe.

Motte. Mit demſelben Lobe will ich einen Aal loben.

Arm. Wie? daß ein Aal geiſtreich iſt?

Motte. Daß ein Aal ſchnell iſt.

Arm. Ich ſage, daß du ſchnell im Antworten biſt: du erhitzeſt mein Blut.

Motte. Ich habe meine Antwort, Herr.

Arm. Ich liebe nicht gekreuzt zu ſein.

Motte (beiſeite). Er ſpricht das gerade Gegentheil. Kreuzer lieben ihn nicht.

Arm. Ich habe gelobt drei Jahr' mit dem Herzog zu ſtudiren.

Motte. Ihr könnt's in einer Stunde thun, Herr.

Arm. Unmöglich.

Motte. Wie viel iſt Eins dreimal gezählt?

Arm. Ich verſtehe mich ſchlecht auf's Rechnen, es gehört für den Geiſt eines Kellners.

Motte. Ihr ſeid ein Freimann und ein Spieler, Herr.

Arm. Ich bekenne Beides; es gehört Beides zur Cultur eines vollkommenen Mannes.

Motte. Dann wißt ihr gewiß, wie hoch ſich die große Summe von zwei und ſie beläuft?

Arm. Es beläuft ſich auf Eins mehr als zwei.

Motte. Welches das gemeine Volk drei nennt.

Arm. Richtig.

Motte. Herr, warum iſt dies ein großes Studium? Hier iſt ſchon drei ausſtudirt, ehe ihr drei zählt: und wie leicht es iſt, das Wort Jahr zu drei hinzuſetzen, und drei Jahr an zwei Worten zu ſtudiren, wird euch das Pferd des Kunſtreiters ſagen.

Arm. Eine ſehr ſchöne Figur!

Motte (beiſeite). Zu beweiſen, daß ihr eine Null ſeid.

Arm. Ich will überdies bekennen, daß ich verliebt bin, um ſintemalen es niedrig iſt für einen Krieger, zu lieben, ſo bin ich verliebt in eine niedrige Magd. Wenn ich dadurch, daß ich mein Schwert ziehe gegen die Launen meiner Zuneigung, könnte befreit werden von dem verwurfsvollen Gedanken an dieſelbe, ſo wollte ich das Verlangen zum Gefangenen machen, und es an irgend einen franzöſiſchen Höfling gegen einen neuerfundenen Bückling austauſchen. Ich hatte es für ſchimpflich zu leugnen; mich dünkt, ich ſollte Cupido abſchwören. Tröſte mich, Knabe: welche große Männer ſind verliebt geweſen?

Motte. Herkules, Herr.

Arm. Liebſüchiger Herkules! — Mehr Autoritäten, Neuer Knabe, citire mehr derſelben; uns, mein ſüßes Kind, laß es Männer ſein von guter Reputation und mannhaftem Betragen.

Motte. Simſon, Herr; er war ein Mann von gutem Betragen, großem Betragen; denn er trug die Stadtthore auf ſeinem Rücken, gleich einem Laſtträger, und er war verliebt.

Arm. O gut gedauter, hartköpfiger Simſon! Ich übertreffe dich in der Führung meines Rappiers, wie in mich im Tragen von Stadtthoren. Ich bin auch verliebt. — Wer war Simſon's Geliebte, mein theurer Motte?

Motte. Ein Weib, Herr.

Arm. Von welcher Complexion?

Motte. Von allen den Vieren, oder den Dreien, oder den Zweien, oder von Einer von den Vieren.

Arm. Sage mir genau, von welcher Complexion?

Motte. Von der meergrünen, Herr.

Arm. Iſt das eine von den vier Complexionen?

Motte. Wie ich wenigſtens geleſen habe, und noch dazu eine der beſten.

Arm. Grün, in der That, iſt die Farbe der Liebenden; aber eine Geliebte von der Farbe zu haben, dauͤnkt mich, hatte Simſon wenig Grund. Er liebte ſie gewiß von wegen ihres Witzes?

Motte. So war es, Herr; denn ſie hatte einen grünen Witz.

Arm. Meine Geliebte iſt ſehr makellos weiß und roth.

Motte. Sehr makelvolle Gedanken ſind unter ſolchen Farben maskirt.

Arm. Definire, definire, wohlerzogner Knäblein.

Motte. Meines Vaters Witz und meiner Mutter Zunge ſtehen mir bei!

Arm. Lieblicher Anruf eines Kindes; ſehr niedlich und pathetiſch!

Motte. Wenn roth und weiß die Mägdelein blühn,
Da bleiben die Fehler verborgen;
Sonſt macht wohl die Sonne die Wange erglühn,
Furcht künd'et die Bläſſe und Sorgen.

Ob Schuld oder Furcht ihre Wange bleicht,
Da ſollet ihr Alle wohl ſchweigen;
Denn nie von den Wangen die Farbe weicht,
In der von Natur ſie ſich zeigen.

Ein geiſtlicher Reim, Herr, gegen Weiß und Roth.

Arm. Gibt es nicht eine Ballade, Knabe, von dem König und der Bettlerin?

Motte. Die Welt hatte ſich vor etwa drei Menſchenaltern durch eine ſolche Ballade verſündigt: aber, ich denke, jetzt iſt ſie nicht mehr vorhanden, oder wenn das iſt, ſo werden wohl weder die Verſe, noch die Melodie etwas taugen.

Arm. Man ſoll mir den Gegenſtand von Neuem überarbeiten, damit ich meine Uebertretung mit dem Beiſpiele irgend eines gewichtigen Vorgängers belegen kann. Knabe, ich liebe jenes Landmädchen, welches ich mit dem vernunftbegabten Knechte Schädel im Park ertappte; ſie verdient wohl . . .

Motte (beiſeite). Geweihte zu werden; und immer noch einen beſſern Liebhaber, als meinen Herrn.

Arm. Singe, Knabe; mein Geiſt wird vor Liebe ſchwermüthig.

Motte. Das wundert mich, da ihr ein leichtfertiges Mädel liebt.

Arm. Singe, ſag' ich.

Motte. Wartet, bis dieſe Geſellſchaft fort iſt.

Dumm, Schädel und Jacquenetta treten auf.

Dumm. Herr, des Herzogs Wille iſt, daß ihr euch dieſes Schädel verſichert; ihr ſollt ihm ſeine Freunde, noch auch Leid verurſachen; aber drei Tage ſollt er laufen in der Woche. Dieſe Lumpfer ſoll ich in den Park bringen zu den übrigen Milchmädchen. Lebt wohl!

Arm. Ich verrathe mich ſelbſt durch Erröthen. — Mägdlein!

Jacqu. Männlein!

Arm. Ich will dich in deinem Hüttchen beſuchen.

Jacqu. 's iſt nicht gar weit.

Arm. Ich weiß, wo es gelegen iſt.

Jacqu. Mein Seel', wie klug ihr ſeid!

Arm. Ich will dir Blumen ſagen.

Jacqu. Wir ham Geſchicht da!

Arm. Ich liebe dich.

Jacqu. Ihr ſagtet's mir ſchon öfter.

Arm. Und ſo leb' wohl!

Jacqu. Und ihr desgleichen.

Dumm. Komm, Jacquenetta, fort!

(Dumm und Jacquenetta ab.)

Arm. Schlingel, du ſollſt mir faſten für deine Uebertretung, ehe dir verziehen wird.

Schäd. Gut, Herr, ich hoffe, wenn ich es thue, werde ich es mit vollem Magen thun.

Arm. Du sollst schwer bestraft werden.

Schäd. So bin ich euch mehr verbunden als eure Diener, denn die werden nur leicht belohnt.

Arm. Fort mit diesem Schlingel; in's Gefängniß mit ihm.

Motte. Komm, du übertretender Knecht; fort mit dir.

Schäd. Setzt mich nicht fest, Herr; ich will faſten, wenn ich los bin.

Motte. Nein, Burſche, das wäre gefaſt und los zugleich; du ſollſt in's Gefängniß.

Schäd. Gut, wenn ich jemals die fröhlichen Tage der Treuloſigkeit lebe, wie ich ſie gelebt habe, ſo ſollen gewiſſe Leute ſehen —

Motte. Was ſollen gewiſſe Leute ſehen?

Schäd. Nun, nichts Anders, Jungherr Motte, als was ſie erblicken werden. Es ſchickt ſich nicht für Gefangene, zu karg mit ihren Worten zu ſein; und darum will ich gar nichts ſagen. Gott ſei gedankt, ich habe ſo wenig Gemüt als ein Anderer; und damit kann ich mich zufrieden geben.

(Motte und Schädel ab.)

Arm. Ich verehre den Boten ſelbſt, welcher nichtig, wie ihr Schuh, welcher nichtiger — geführt von ihrem Fuß, welcher am nichtigſten — einherwandelt. Ich werde meinerſeits werben (welches doch ein großer Beweis von Untreue iſt), wenn ich liebe; und wie kann das treue Liebe ſein, welche mit Untreue begonnen wird? Liebe iſt ein Aar, Liebe iſt ein Teufel; es gibt keinen böſen Engel, als die Liebe. Auch Simſon ward durch ſie in Verſuchung geführt, und er hatte doch eine ſo excellente Stärke: auch Salomon ward durch ſie verführt und er war doch ertraglich gewitzigt. Cupido's Pfeil iſt ja ſcharf für Herkules' Keule, und wie viel mehr nicht für einen Spaniers Rappier. Der erſte und zweite Verſtorrungsgrund genügt nicht; ten passado reſpectirt er nicht, das Quello nimmt er nicht für voll. Sein Witzgeſchoß iſt, Knabe genannt zu werden; aber ſein Ruhm, Männer zu überwinnen. Aye, Tapferkeit! Reſte, mein gutes Schwert! Schweig, Trommel! Denn wer euch führte iſt in Liebe; ja, er liebt. Helfe mir irgend ein extemporirender Gott des Reimes; denn trägt mich nicht Alles, ſo werde ich zu einem Sonnettiſten werden. Dichte, Witz; ſchreibe, Feder; denn ich bin aufgelegt zu ganzen Bänden in Folio.

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Park.

Es treten auf: die **Prinzeſſin** von Frankreich, **Roſaline, Maria, Catharina, Boyet,** Edelleute und Gefolge.

Boyet. Regt, Fürſtin, jetzt die beſten Geiſter auf, Bereitet, wen ein königlicher Vater
Entſendet, um zu wem; erwägt wohl
Der hohen Botſchaft Grund und Wichtigkeit:
Euch ſelber, hochgeachtet von der Welt
Zu unterhandeln mit dem einz'gen Erben
All' jenes Werths, den je ein Mann beſaß,
Dem Ruhm Navarra's; und der Gegenſtand
Iſt minder nicht als Aquitanien,
Zur Mitgift würdig einer Königin.
Nun ſeid nicht karg mit eurer hohen Anmuth,
Wiewit Natur, der Anmuth Werth zu leihen,
Und darbte auch die ganze Welt umher,
Verſchwenderiſch vor Allen euch geſchmückt.

Prinz. Nicht meine Schönheit, ob ſie gleich gering, Bedarf des Lobes blumenreichen Schmucks;
Gekauft wird Schönheit nach der Augen Urtheil,
Und nicht verkäufert nach des Krämers Lob.
Ich bin ſo ſtolz nicht, mich gelobt zu hören,
Als ihr ſo gerne klug geachtet wäret,
Indem von Witz zu meinem Lob ihr ſpendet.
Nun zur Erinn'rung von Erinn'rer: — Boyet,
Ihr wißt, wie das Gerücht ſich ausgebreitet,
Navarra ſei verpflichtet durch Gelübde,
Bis nicht drei Jahr' in ſtrengem Fleiß vollbracht,
Kein Weib zu ſehn an ſeinen ſtillen Hof.
Drum ſcheint es eine nöth'ge Vorſicht uns,
Ob' die verbotnen Thore wir betreten,
Verlauf'ne Stimmung zu erkunden;
Drob wißt, wie zum glücklichen Gelingen,
Euch zum beredten Herold des Geſchäfts.
Sagt ihm, des Kranken eines Arztes Bitte
Zu ernſter Unterhandlung, Eile heiſche,
Um ein geneigt Gehör mit ſeiner Hoheit.
Gilt dies zu melden, während wir erwarten
Demüth'gen Blickes ſeinen hohen Willen.

Boyet. Des Auftrags ſtolz, vollführ' ich willig Ihn. (Geht ab.)

Prinz. Jetzwerter Steiz iſt willig, ſo der eure. —
Nun, meine Herrn, wer ſind denn die Genoſſen,
Die mit dem edeln Herzog ſich verbunden?

Oheim. Der Graf von Longaville.

Prinz. Kennt ihr den Mann?

Maria. Ich kenn' ihn, hohe Fürſtin; auf der Hochzeit,
Die feierlich Lord Perigord begangen
Mit Jacob Falconbridge's ſchöner Gbin,
In Normandie, ſah ich den Longaville:
Er war geſchätzt als Mann von hohen Gaben,
In Kunſt erfahren und im Spiel der Waffen;
Nichts ſteht ihm ſchlecht, was er mit Sinn gewollt.
Der einz'ge Fleck in ſeiner Tugend Glanz
(Kann je ein Fleck der Tugend Helle trüben),
Iſt ſchärfer Witz mit allzukeckem Pfeffer.
Der Spitze kann verlieren, wer in Witze
Nicht gern verſiehrt, wer ihn zu nahe kommt.

Prinz. Ein ſpröd'licher junger Herr, nicht wahr, Marie?

Maria. Wer ſeine Laune kennet, nennt ihn ſo.

Prinz. So ſchneller Witz vermeide ſchen im Entſtehen.

Wer ſind die Uebrigen?

Cath. Dumain, ein Jüngling mit Talent begabt. Wer Tugend liebt, liebt ihn der Tugend wegen:
Hat er die Macht auch, doch verletzt er nie.
Denn er hat Witz in Schonheit Mißgeſtalt
Zu wandeln; wohl gewinnt ſein Aeußeres,
Auch wenn der Witz ihm fehlte, alle Herzen.
Ich ſah beim Herzog Alengon ihn einſt,
Und zu gering für ſeinen hohen Werth
Iſt meine Schätzung deſſen was ich ſah.

Roſ. Ein andrer dieſer Studiengenoſſen
War zu der Zeit bei ihm, und hört' ich recht,
Nannt' man ihn Biron; und mit luſt'gem Mann,
Doch in den Schranken wohlanſtänd'gen Scherzes.
Verbracht' im Plaudern nie ich eine Stunde.
Sein Aug' erzeugt Gelegenheit zum Witz,
Denn jedes Ding, was jener nur erſieht,
Verwandelt dieſer gleich in luſt'gen Scherz,
Den ſeine Zung' des Inhalts Trennein)
Geſchickt in ſo anmuth'ge Worte kleidet,
Daß, ſpricht er, ſelbſt aus Alter müßig berchet,
Und junge Hörer ganz bezaubert ſind.
So leicht und angenehm iſt ſeine Rede.

Prinz. Gott ſchütz' euch, Damen! Seid ihr All' verliebt,
Daß Jede hat den Ihrigen geſteidet
In ſolchen Lobes prangend Feſtgewand?

Maria. Hier kommt Boyet.

Boyet kommt zurück.

Prinz. Wie ſteht's mit dem Empfang?

Boyet. Navarra weiß von eurer Nähe, Fürſtin,
Und ihn mit den Genoſſen ſeines Eides
Traf ich bereit, euch, Fürſtin, aufzuwarten.
Noch eh' ich kam, und wie ich hab' erfunden,
Will lieber er im Feld euch einquartieren
Als kämt ihr zu belagern ſeinen Hof;
Denn daß er ſucht Auflöſung ſeines Eides.

und euch aufnehme in sein leeres Haus.
Hier kommt Navarra.

(Die Damen maskiren sich.)

Der König, Longaville, Dumain, Biron und Gefolge treten auf.

König. Willkomm'n an unserm Hofe, schöne Fürstin!

Prinz. Das „Schön" geb' ich euch zurück, und das „Willkommen" hab' ich noch nicht. Das Dach dieses Hofes ist zu hoch, um euer zu sein, und ein Willkommen auf freiem Felde zu niedrig für mich, um es anzunehmen.

König. Ihr sollt willkommen sein an meinem Hof.

Prinz. Ich will willkommen sein; nun führet mich hin.

König. Hört, theure Fürstin, mich; ich hab' geschworen —

Prinz. Die heil'ge Jungfrau helf'! Ihr schwuret fälsch.

König. Nicht, Fürstin, um die Welt, nach meinem Willen.

Prinz. Der Wille wird ihn brechen, nur der Wille.

König. Ihr seid unwissend seines Inhalts, Fürstin.

Prinz. Wär't ihr es auch, so wär't ihr darum weiser,
Da jetzt eu'r Wissen wird zum Gegentheil.
Ich hör', mein Fürst, ihr schwurt den Hauptsatz ab:
Den Eid zu halten, ist Torheit, Herr,
Uns Sünde ihn zu brechen.
Doch mir verzeiht, daß ich so kühn gleich rede,
Schlecht ziemt es mir, den Meister meistern wollen.
Geruht hier meines Kommens Zweck zu lesen,
Und schnelle Antwort dem Gesuch zu geben.

(Sie gibt ihm ein Papier.)

König. Ich will's, o Fürstin, kann's so schnell geschehn.

Prinz. Thut's um so schneller, als ihr wünscht ich gehe,
Da ihr meinetwegt werdet, wenn ich bleibe.

Bir. Tanzt' ich in Brabant nicht einmal mit euch?

Ros. Tanzt' ich in Brabant nicht einmal mit euch?

Bir. O ja, gewiß.

Ros. Wie unartig war es dann,
Darnach zu fragen noch.

Bir. Seid nicht so rasch.

Ros. Ihr spottet mich ja mit solchen Fragen an.

Bir. Zu rascher Witz ermüdet allzuleicht.

Ros. Nicht bis im Sumpf der Reiter abgesetzt.

Bir. Sagt, welche Stunze ist's?

Ros. Die Stunz', wo Narren fragen.

Bir. Beglückt sei eure Maske!

Ros. Noch mehr das Antlitz, das sie deckt!

Bir. Der Himmel send' euch viele Freier!

Ros. Ich dank' ihm, daß er euch nicht sendet.

Bir. Ja's so gemeint, entfern' ich mich.

König. Eu'r Vater, Fürstin, nennt uns in dem Brief
Die Zahlung von Einhunderttausend Kronen,
Was nur die Hälfte jener ganzen Summe,
Die für den Krieg mein Vater ihm geliehn.
Gesteht, er, oder ich muß irrig gelesen.
Erhielt die Summ' zurück; bleibt unbezahlt
Noch hunderttausend, und dafür als Pfand
Ein Theil von Aquitanien mir verbrieft.
Obgleich es nicht an Werth der Summe gleicht.
Will nun eu'r königlicher Vater uns
Die unbezahlte Hälfte nur erstatten,
So wollen wir ihm Aquitanien räumen
Und bleiben Freund mit seiner Majestät.
Doch sagt, scheint es, ist er nicht gesinnt,
Denn hier verlangt er die Zurückbezahlung
Von hunderttausend Kronen; und entsagt
Nach Zahlung jener hunderttausend Kronen
All' seinem Recht an Aquitanien.
Mag ich ihm lieber überlisse ganz,
Und nahm' die ihm geliehn' Summ' zurück.
Als das erschöpfte Aquitanien.
Wär' nicht, o theure Fürstin, sein Verlangen
Zu fern von der Erfüllung Möglichkeit,
Nicht weigert' eurer Schönheit es mein Herz,
Zufrieden sollter ihr zur Heimath ziehn.

Prinz. Zu großes Unrecht thut ihr meinem Vater,
Auch eurer Namens Ruf thut ihr Unrecht,
Das ihr nicht anerkennet von Empfang
Von dem, was doch so redlich ist gezahlt.

König. Ich geb' mein Wort, ich hörte nie davon.
Kannt ihr's beweisen, gab' ich es zurück:
Wie nicht, so raum' ich Aquitanien.

Prinz. Ich halt' euch, hoher Fürst, bei eurem Wort: —
Weis't, Boyet, ihm die Quittungen doch vor
Auf jene Summe, von den Staatsbeamten
Von Karlos, seines königlichen Vaters.

König. Durch diese Ansicht hatte ihr mich zufrieden.

Boyet. Verzeiht, daß Packet ich noch zurück,
Was dies und andre Schriften mehr enthält;
Doch morgen leg' ich's eurer Hoheit vor.

König. Der Anblick wird genügen; seid indeß
Versichert, daß ich voll'gem Ernst mich sage,
Uns nehmt solch Willkomm'n an von meiner Hand,
Als ich mit Ehr', ehr' mein Wort will brechen.
Kann eurer königlichen Würde weihn.
Zwar laß' ich nicht in meine Ehre euch ein,
Doch stellt ihr draußen so empfangen werden,
Als wohnte ihr in meinem Herzen selbst,
Verweige' ich drinnen gleich die Aufnahm' euch.
Entschuld'gen wird mich eures Sinnes Adel;
Lebt wohl, bis morgen wieder wir erscheinen.

Prinz. Wohlsein und Heil begleite euch von hier!

König. Des eig'nen Wunsch's Erfüllung wünsch' ich auch!

(Der König geht ab.)

Bir. Ihr, Fräulein, seid empfohlen meinem Herzen.

Ros. Bestellt ihm gütigst meine Empfehlung, Herr; ich möchte es gerne einmal sehen.

Bir. Ich wollt', ihr hörtet's stöhnen.

Ros. Ist's arme Närrchen krank?

Bir. Von Herzen krank.

Ros. Er, liebt ihm Diät.

Bir. Wär' das ihm gut?

Ros. Nach meiner Heilart, ja.

Bir. Stecht's mit dem Auge, ha.

Ros. Nun point, mit dem Messer.

Bir. Weis't Gott, zu wenig besser!

Ros. Und ihr etwas geschreinter!

Bir. Ohne Dank geh' ich weiter.

(Er geht ein wenig zurück.)

Dum. Ich bitt' euch, Herr, ein Wort. Sagt mir, wer ist die Dame?

Boyet. Die Erbin Alengon's und Rosalin' ihr Name.

Dum. Ein muntres Fräulein! Guter Herr, lebt wohl.

(Geht ab.)

Long. Ein Wort, mein Herr: wer ist die Dame dort in Weiß?

Boyet. Wenn man bei Licht sie sieht, ein Weib, so viel ich weiß.

Long. Vielleicht zu leicht bei Licht; ihr Name, eh' wir gehn?

Boyet. Nur einen hat sie selbst, drum, Herr, so lasse ihr den.

Long. Uns wessen Tochter, Herr?

Boyet. Nun, ihrer Mutter, wie man sagt.

Long. Bei Gott! nehmt euren Bart in Acht.

Boyet. Mein Freund, nicht gleich so aufgeregt:
's ist Falconbridge's Erbin.

Long. Mein Zorn hat sich gelegt.
Schön von Gestalt, von Ankunft fein.

Boyet. Vielleicht, ihr fandet's nicht allein.

(Longaville geht ab.)

Bir. Wie heißt die dort im Federhut?

Boyet. Katharina nennt sie, wer ihr gut.

Bir. Sie ist doch nicht vermählt?
Boyet. Wie's grade ihr gefällt.
Bir. Ihr seid willkommen, Herr; lebt wohl!
Boyet. Willkommen euch, und mir das Lebewohl!

(Biron geht ab und die Damen demaskiren sich.)

Maria. Der Letzt' ist Biron, ein gar lust'ger, toller Lord;
Er spricht kein Wort ohn' einen Scherz.
Boyet. Und jeder Scherz ist nur ein Wort.
Prinz. Zu fassen ihn beim Wort, gut war's von euch gethan.
Boyet. Zu entern war ich willig, wie er, dem Bord zu nahn.
Maria. Zwei muth'ge Schafe, fürwahr!
Boyet. Warum nicht Schiffe? Schafe sind wir nur,
Mein Lämmchen, wenn vergönnt zur Weid' der Lippen Flur.
Maria. Ihr Schaf und ich die Weid', soll so der Scherz nicht enden?
Boyet. Wenn ihr zu weiden mir erlaubt.
Maria. O edles Thier, nein, nein;
Sind frei die Lippen auch, sind sie darum nicht dein.
Boyet. Und wem gehörig?
Maria. Nun, meinem guten Glück und mir.
Prinz. Zum Zank wird guter Witz, drum laßt uns enden,
Des Witzes Bürgerkriege lieber wenden
Navarra zu und seinen Buchershelden.
Boyet. Wenn mich Beobachtung (die selten nur mir lügt),
Des Herzens stumme Rhetorik, mich diesmal nur nicht trügt,
Erkenne ich am Blick, Navarra ist versunken —
Prinz. In was?
Boyet. Nun ja, in Liebe ist er, liebetrunken.
Prinz. Und euer Grund?
Boyet. Ei nun, aus dem Bereich entfloh ihm jede Geberde
Zum Hofhalt seiner Augen, daß sie zum Wunsch ihm werde.
Sein Herz, gleich dem Achat mit eurem Bild versehn,
Stolz auf die schöne Form, läßt Stolz im Auge sehn;
Die Zung' erträgt es nicht zu sprechen und nicht zu sehen,
In Eile stolpert sie, hin zu den Augen zu gehen;
Zum Auge ohne Verzug die Sinne eilen hin,
Die Schönste der Schönen zu sehn nur durch den einen Sinn.
Von seinem Aug' umschlossen schien jeder Sinn mir heut',
Wie in Krystall Juwelen man hohem Fürsten beut,
Der scheidend ihren Werth vom Glase, das nur blinkt,
Schnell im Vorübergehn sie ihm zu kaufen winkt.
In seinen Zügen kündet sich deutlich solch Entzücken,
Daß jeder Gaffer sah Bezauberung in den Blicken.
Ich steh' für Aquitanien euch und Alles, was ist sein,
Wollt ihr um meinetwillen ihm einen Kuß verleihn.
Prinz. Kommt jetzt in unser Zelt; Boyet ist aufgelegt —
Boyet. In Worte das zu kleiden, was sich in Blicken geregt;
Ich hab' seinem Aug' nur die Zunge geliehn,
Und meld' ohne Trug euch, wie Alles erschien.
Ros. Dem alten Liebeshändler wird nichts so leicht entgehn.
Maria. Er ist Cupido's Großpapa, der steht für ihn auf der Lauer.
Ros. Dann ist er Mutter Venus gleich; der Vater sieht zu sauer.
Boyet. Hört ihr, tolle Mädchen?
Maria. Nein.
Boyet. Wie, könnt ihr auch nicht sehn?
Ros. O ja, den Weg, den wir gehn.
Boyet. Nun ja, so lass' ich's geschehn.

(Alle ab.)

Zweite Scene*).

Park.

Armado und Motte treten auf.

Arm. Trillre, Kind; afficire mir den Sinn des Hörens.

(Motte singt.)

O süße Melodie! — Geh, Zartheit der Jahre; nimm diesen Schlüssel, ertheile Fesselnerlösung dem Bauer, bring' ihn eilendermaßen hieher; ich habe seiner nöthig zur Ueberantwortung eines Briefes an meine Dulcinea.

Motte. Herr, wollt ihr eure Dulcinea mit einem französischen Gejodel gewinnen?

Arm. Was meinst du damit? jodeln auf französisch?

Motte. Das nicht, mein vollkommner Beherrscher; aber wirbelt einen Ton hervor mit eurer Zungenspitze, trippelt dazu mit euren Füßen, macht ihn eindringlicher, indem ihr die Augenlieder aufthut, seufzt eine Note, und singt eine Note; zuweilen durch die Kehle, als ob ihr Liebe verschlucktet, indem ihr Liebe singt; zuweilen durch die Nase, als ob ihr Liebe schnupftet, indem ihr Liebe riecht; mit eurem Hut gleich einem Wetterdach über den Laden eurer Augen; die Arme gekreuzt über eurem dünnen Wamms, gleich einem Kaninchen am Spieß; oder eure Hände in eurer Tasche, wie ein Mann auf einem alten Gemälde; und haltet euch nicht zu lange bei einer Tonart auf, sondern schnippt zu etwas Anderem. Dies sind Complimente, dies ist Humor, wodurch man zimperliche Mädels erobert — welche sich auch ohne dies erobern ließen; und machen, daß sie von denen Notiz nehmen (notirt euch das, Mann), die sich auf dergleichen verstehen.

Arm. Wie hast du dir diese Erfahrung eingehandelt?

Motte. Durch meinen Pfennig der Beobachtung.

Arm. Doch o, — doch o, —

Motte. — vergessen ist das Steckenpferd.

Arm. Nennst du meine Dulcinea ein Steckenpferd?

Motte. Nein, Herr; das Steckenpferd ist nur ein Füllen, und eure Dulcinea vielleicht ein Miethsphilister. Aber habt ihr eure Dulcinea vergessen?

Arm. Beinahe hatt' ich's.

Motte. Nachlässiger Student! lernt sie auswendig.

Arm. Auswendig und inwendig, Knabe.

Motte. Und abwendig, Herr; ich beweise euch alle diese drei Dinge.

Arm. Was willst du beweisen?

Motte. Mich als Mann, wenn ich am Leben bleibe; und dies aus-, in- und ab- gleich im Augenblick: auswendig liebt ihr sie, weil ihr ihren Namen nicht behalten könnt; inwendig liebt ihr sie, weil ihr euer Herz nicht herausnehmen könnt; und abwendig, weil sich euer Herz zu einem niedrigen Gegenstande abgewendet hat.

Arm. Alle diese drei Fälle finden bei mir statt.

Motte. Noch dreimal soviel, und das sind noch nicht alle.

Arm. Hole mir den Bauer hierher; er soll mir einen Brief besorgen.

Motte. Eine sehr sympathetische Botschaft! Ein Pferd als Gesandter eines Esels!

Arm. Ha, ha! Was sagst du?

Motte. Nun, Herr, ihr müßt den Esel auf dem Pferde senden, denn er geht sehr langsam; doch ich gehe.

Arm. Der Weg ist nur kurz; geh'.

Motte. So schnell wie Blei, Herr.

Arm. Deine Meinung, anmuthigste Genie? Ist Blei nicht ein Metall, dumm, träg und schwer?

Motte. Minime, edler Herr, oder lieber nein, Herr.

---

*) Hier beginnt im Original der dritte Akt, wodurch die ersten drei Akte sehr kurz und die beiden letzten unverhältnißmäßig lang werden. Uebersetzer hielt es deshalb gerathen von der willkührlichen Eintheilung des Originals abzuweichen, und Ludwig Tiecks Anordnung zu folgen.

Arm. Ich sage, Blei ist langsam.
Motte. Ihr seid zu rasch, wenn ihr das sagt.
Ist langsam jenes Blei, das die Kanon' entsendet?
Arm. Anmuth'ger Opferdampf des rhetorischen Wohlgeruchs!
Ich geh' ihm als Kanon', er ist die Kugel: —
Wohlan, ich schieße auf den Bauer dich.
Motte. Paß denn, und seht wie ich flieg'.
(Läuft ab.)
Arm. Ein höchst spitzfind'ger Juvenal; frei und gewandt in Witz! —
Erlaub', o reines Himmelszelt, daß ich dir seufz' in's Antlitz.
O trübste Melancholei, dir räumt der Muth den Sitz.
Mein Herold ist zurück.

Motte kommt mit Schädel zurück.

Motte. Ein Wunder, Herr; ein Schädel, der sich das Bein geschunden.
Arm. Ein Aenigma, ein Rathsel: wie wird dein Geleit uns munden?
Schäd. Nichts von Mischmasch, nichts von Präzel, nichts von Geläut; nichts von Quacksalberbüchsen, Herr; ach, Herr, Wegerich, nichts als gemeiner Wegerich, kein Geläut, kein Geläut, keine Salbe, Herr, sondern nichts als Wegerich.
Arm. Bei der Tugend, du regst zum Lachen auf; dein thörichter Gedanke, meine Laune. Das Heben meiner Lunge fordert mich auf zum spöttischen Lächeln: o, verzeiht mir, meine Sterne! Da nimmt der Gedankenlose Salbe für Geleit und das Wort Geleit für Salbe!
Motte. Nehmen die Weisen die Worte denn anders? Ist denn nicht ein Geleit salbungsvoll?
Arm. Nein, Page, 's ist ein Epilog, ein Discurs zu machen klar.
Was in Voraufgang man gehört uns was noch dunkel war.
Durch Beispiel werd' ich's machen klar.
Der Fuchs, der Aff' und die Hummel dabei
Sind ungrad', weil sie ihrer nur drei.
Dies ist die Moral: nun das Geleit.
Motte. Ich geh' euch das Geleit, sagt die Moral noch einmal.
Arm. Der Fuchs, der Aff' und die Hummel dabei
Sind ungrad', weil sie ihrer nur drei.
Motte. Bis das die Gans kam aus der Thür,
Da wurden sie gleich und waren vier.
Nun will ich mit eurer Moral beginnen und ihr folgt mir mit meinem Geleit.
Der Fuchs, der Aff' und die Hummel dabei
Sind ungrad', weil sie ihrer nur drei.
Arm. Bis das die Gans kam aus der Thür,
Da wurden sie gleich und waren vier.
Motte. Ein gutes Geleit, das mit einer Gans schließt. Was könnt ihr Besseres wünschen?
Schäd. Der Junge zieht ihn auf mit seiner Gans, ich wette: —
Herr, eure Gans ist gut gekauft, wär's nur 'ne fette. —
Wie er die Possen treibt, das kann nicht jeder Gans; sagt schon das fette Geläut; ja 's ist 'ne fette Gans.
Arm. Kommt näher: sagt euer Argumentum, wie begann's?
Motte. Indem ich sagt', wie ein Schädel sich hab' das Bein geschunden.
Dann rieft ihr nach dem Geleit.
Schäd. Und ich nach Wegerich, so hat sich's zusammengefunden:
Des Jungen fettes Geläut dann, die Gans, die ihr gekauft;
So endet' er den Markt.
Arm. Doch sagt mir, wie ein Schädel sich hat das Bein geschunden?
Motte. Ich sag's euch mit Gefühl.
Schäd. Du hast kein Gefühl davon, Motte! dieses Geläut will ich selber hersagen.
Ich, Schädel, lief hinaus, statt drinnen ruhig zu sein,
Ziel über die Schwelle hin und zerstieß mir das Bein.

Arm. Wir wollen diese Materie ruhen lassen.
Schäd. Bis sie sich unter der Haut sammelt.
Arm. Hört, Schädel, ich will dich befreien.
Schäd. Ihr wollt mich verfreien? — Da wird wohl wieder so etwas von einem Geläut und einer Gans hinter dem Berge halten.
Arm. Bei meiner lieblichen Seele, ich meine, dich in Freiheit setzen, deine Person befreiheiten; du warst eingemauert, eingekerkert, verkopft und gebunden.
Schäd. Richtig, richtig; und nun wollt ihr meine Pursch sein, und mich loklassen.
Arm. Ich gebe dir deine Freiheit, befreie dich aus deinem Gewahrsam: und dafür lege ich dir nichts weiter auf, als dies: überantworte dieses andeutungreiche Hausschreiben dem Landmädchen Jacquenetta. Hier ist deine Remuneration (er gibt ihm Geld): die beste Stütze meiner Ehre, wenn ich meine Untergebenen unterstütze. Folge mir, Motte.
(Geht ab.)
Motte. Wie den Prämissen der Schluß. — Freund Schädel, lebe wohl!
(Motte geht ab.)
Schäd. O süße Unze Mannsfleisch! mein liebenswürdig Juwel! Nun will ich mir seine Remuneration ansehen. Remuneration! — Oho, das ist das lateinische Wort für drei Heller: drei Heller bedeutet Remuneration. — „Was kostet dieses Garn?" — „Einen Pfennig." — „Nein, ich will euch eine Remuneration geben." — ei, das macht sich schon weit besser. — Remuneration! — Wahrhaftig, das ist ein weit hübscheres Wort als eine französische Krone. Ich will nie wieder kaufen, noch verkaufen, wo ich dies Wort nicht anwende.

Biron tritt auf.

Bir. O, mein guter Bursche Schädel! excellent, daß ich dich treffe.
Schäd. Seid gebeten, Herr, mir zu sagen, wie viel rothes Band kann man für eine Remuneration kaufen?
Bir. Was ist eine Remuneration?
Schäd. Nun ja, Herr, anderthalb Pfennig.
Bir. Nehmt hier drei Heller Seite.
Schäd. Ich dank' euer Gnaden: Gott befohlen!
Bir. Bleib', Kerl, ich muß dich brauchen:
Ist dir an meiner Gunst gelegen, Bursche,
So thu' mir einen Dienst, um den ich bitte.
Schäd. Wann soll's geschehen, Herr?
Bir. Nun, diesen Nachmittag.
Schäd. Gut, ich will's thun, Herr: lebt indessen wohl.
Bir. Du weißt ja noch nicht, was es ist.
Schäd. Ich werd's erfahren, wenn ich es gethan.
Bir. Gi, Kerl, du mußt vorher es wissen.
Schäd. Ich will morgen früh zu euer Gnaden kommen.
Bir. Es muß heut' Nachmittag geschehn. Hör', Kerl, es ist nur dies:
Die Fürstin kommt zu jagen in den Hain,
Und im Gefolg' ist eine schöne Dame,
Mit hehrem Wohllaut spricht man ihren Namen,
Und nennt sie Rosaline: frag' nach der,
Und Ihren schönen Händen übergib
Bewahrt vom treuen Siegel, dies Geheimniß.
Nimm die Gratification und geh'.
Schäd. Gratification! — O, süße Gratification! besser als Remuneration, um eilfebalb Pfennig besser: süßeste Gratification! — Ich will's thun, Herr, auf's Haar. — Gratification — Remuneration! —
(Geht ab.)
Bir. So bin ich, ach! in Wahrheit denn verliebt!
Der ich der Liebe Geißel bin gewesen,
Ein wahrer Büttel des verliebten Seufzers;
Ein Kritiker, nachtwachender Constabel,
Ein strenger Schulpedant des wing'gen Knaben;
Kein Sterblicher war je so stolz als ich!
Der Bub', verlarvt und greinend, blind und launisch,
Der alte Knab', der Riesenwerg, Cupido,
Der Reime Herrscher und gekreuzter Arme,

Gesalbter Fürst der zarten Liebesseufzer,
Der Müßiggänger Herr und Mißvergnügten,
Der Gürtel Fürst, der Hofenlatze König,
Selbstherrischer und alleiniger Gebieter
Der schwachen Richter. — O mein kleines Herz! —
Ich soll sein Waffenträger sein im Feld,
Als Gaukler mich in seine Farben kleiden!
Wie? Ich? Ich lieb'! ich werb'! ich such' ein Weib!
Ein Weib, das einem deutschen Uhrwerk gleicht,
Woran zu bessern stets, das nie in Ordnung,
Und niemals richtig geht, das stets verstellt,
Und richtig nur, wenn stets man daran stellt?
Ist denn von allen Meineid nicht das Schlimmste,
Und für die Schlimmste noch dazu von dreien:
Ein blaßlich Närrchen mit 'ner sammtnen Braune,
Mit zwei Pechkugeln im Gesicht statt Augen;
Und die wird thun, was sie sich vorgenommen,
Hatt' man auch Argus ihr gesetzt zum Wächter.
Und ich soll für sie seufzen! für sie wachen!
Ich für sie beten! Nun, es ist 'ne Strafe,
Die mir Cupido auferlegt für Verachtung
Seiner allmächt'gen, furchtbar kleinen Macht.
So will ich lieben, schreiben, seufzen, beten:
Der liebt die Ladd, Jener schwärmt für Greten.

(Er geht ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Im Park.

Es treten auf: die Prinzessin, Rosaline, Maria, Catharina, Boyet, Edelleute, Gefolge und ein Förster.

Prinz. War das der König, der zur süßen Höhe
Des Bergs mit scharfen Sporen trieb das Roß?
Boyet. Nicht wert, daß, glaub' mir es, er war es nicht.
Prinz. Wer es auch war, er zeigte kühnen Geist. —
Heut', meine Lords, wirb man uns Antwort geben,
Und Samstag treten wir den Rückweg an. —
Nun, guter Förster, weis' uns das Gehölz;
Komm; stell' uns an, daß wir die Mörder spielen.
Först. Nicht weit von hier an des Gebüsches Saum,
Ein Standpunkt, wo ihr habt den schönsten Schuß.
Prinz. Der Schönheit Dank, daß sch o n, die thut den Schuß.
Und so sprichst du mit Recht vom schönsten Schuß.
Först. Verzeiht mir, Fürstin, so war's nicht gemeint.
Prinz. Wie nun, mich erst gelobt und dann verneint?
O kurzes Lob! Nicht schön? War's so gemeint?
Först. Ja, Fürstin, schön.
Prinz. Du schminkst mich jetzt nicht schön;
Wo Schönheit fehlt, kann sie kein Lob erhöhn.
Hier, treuer Spiegel, für die Wahrheit nimm es;

(Sie gibt ihm Geld.)

Den Lohn bin ich dir schuldig für so Schlimmes.
Först. Die höchste Schönheit wohnt bei euch allein.
Prinz. Soll meine Schenheit noch gerettet sein?
Wie doch der Schönheit Ketzerei verirrt!
Die Hand, die s chenkt, und wär' sie häßlich, wird Gepriesen. — Kommt zur Jagd: — Stets wird der Schuß
Gestadelt, wenn die Milde tödten muß.
So wird mein Ruf als Jägrin nicht gehindert,
Nicht treffend, hat das Mitleid mich gehindert;
Doch treff' ich, war's um meine Kunst zu zeigen,
Beim Meisterschuß muß jeder Tadel schweigen.
Und zuverlässig sehn wir's oft geschehn,
Wie Ruhm sich durch Verbrechen will erhöhn;
Wenn wir um thöricht Lob und eitlen Ruhm
Entweihen unsers Herzens Heiligthum:
So wie ich such', aus Ehrsucht nur, zu fahn
Das arme Wild, das mir kein Leid gethan.
Boyet. Ist's Ehrsucht auch, die bösen Frau'n nicht wehrt
Nach Selbstherrschaft zu ringen, und sie lehrt
Die Herren ihrer Herrn zu sein?
Prinz. Ehrsucht allein: und Ehr' muß ich gewähren
Der Frau, die so regieret ihren Herren.

Schädel tritt auf.

Hier kommt ein Mitglied der Republik.
Schäd. Allerseits einen schönen guten Abend! Um Verzeihung, welches ist die Hauptdame?
Prinz. Freund, du kannst sie unter den Uebrigen herauskennen, welche ohne Haupt sind.
Schäd. Welches ist die größte Dame, die höchste?
Prinz. Die dickste und die längste.
Schäd. Die dickste und die längste! So ist's, was wahr, bleibt wahr.
Wär' eure Taille auch leicht wie mein Witz zu umfassen,
Würd' jeder Gürtel euch von diesen Damen passen.
Sein ihr die Hauptdame nicht? Die dickste seid ihr hier.
Prinz. Was wollt ihr, Freund? Was wollt ihr?
Schäd. Den Brief an Fräulein Rosalin' vertraut' Herr Biron mir.
Prinz. Gib her den Brief, den Brief; bekannt schon ist der Sender hier.
Wart', guter Bringer. — Freund Boyet, ihr versteht das Ding;
Tranchirt mir den Kapaun.
Boyet. Ich folge eurem Wink. —
Der Brief ist nicht für uns bestimmt, der Bursch verlor
Die Spur; er soll an Jacquenetta.
Prinz. Les't ihn vor:
Brecht das Genick dem Wacht, und Jeder leih' sein Ohr.
Boyet (liest). „Beim Himmel, daß du schön, ist unwidersprechlich, wahr, daß du reizend, Wahrheit selbst, daß du liebenswürdig bist: schöner denn schön, reizender denn reizend, wahrer denn die Wahrheit selbst, habe Mitleid mit deinem heroischen Vasallen! Der großherzige, hocherleuchtete König Cophetua richtete sein Auge auf die verderbliche und unbeweiselte Bettlerin Zenelophon; und er war es, der im eigentlichsten Sinne sagen konnte, veni, vidi, vici; solches in die Volkssprache versetzt, so niedrige und dunkle Volkssprache!) vielleicht: er kam, sah und überwand: er kam, Eins; sah, Zwei; überwand, Drei. Wer kam? der König; weshalb kam er? zu sehen; weshalb sah er? zu überwinden. Zu wem kam er? zu der Bettlerin; wen sah er? die Bettlerin; wen überwand er? die Bettlerin. Der Beschluß ist Sieg; auf wessen Seite? des Königs: die Eroberung berechtet; auf wessen Seite? der Bettlerin. Die Katastrophe ist eine Vermählung; auf wessen Seite? des Königs? — nein, auf beiden in einer, oder einer in beiden. Ich bin der König; denn so bringt es der Vergleich mit sich; du die Bettlerin; denn so will es deine Niedrigkeit. Soll ich dir Liebe gebieten? ich kann's; soll ich deine Liebe erzwingen? ich konnte es; soll ich deine Liebe erstehen? ich will es. Was wirst du zum Tausch für deine Lumpen erhalten? Gewander, für reine Tüttel. Titel; für dich, mich. So, erwartend deine Replik, profanire ich meine Lippen an deinem Fuß, meine Augen an deinem Gemälde, und mein Herz an jedem Theil von dir.

Der Deinige in dem eifrigsten Bestreben
der Dienstpflicht,
Don Adriano de Armado."

Hör' des Memmer Löwen Muth erschallen
Nach dir, du Lamm, das seiner Blutgier Ziel;
Doch wirst du ihm zu Füßen niederfallen,
So neigst er vom Morden sich zum Spiel:
Doch wenn du widerstrebest, arme Seele,
Wirst Fraß du seiner Gier, Raub seiner Höhle.

Prinz. Was für ein Federbusch hat diesen Brief verfaßt?
Falsch' Wetterhahn? Sagt, ob ihr je was Beff'res las't?

Boyet. Wenn ich zu sehr nicht irr', kenn' ich den hohen Styl.

Prinz. Ihn nicht zu vergessen, Freund, dazu gehört nicht viel.

Boyet. Der Spanier Armado ist der schmucke Held,
Ein Phantast, ein Monarcho, der mit Scherzen unterhält
Den König und seine Buchgenossen.

Prinz. Hör', Freund, ein Wort:
Wer gab die diesen Brief?

Schäd. Ich sagt' es euch, Mylord.

Prinz. Und wem sollt's du ihn geben?

Schäd. Vom Mylord an das Fräulein.

Prinz. Von welchem Lord, an welches Fräulein?

Schäd. Von Mylord Biron, meinem Herrn, ward ich gesandt
An eine Dame aus Frankreich, Fräulein Rosalin' genannt.

Prinz. Du hast ihn falsch bestellt. — Kommt, Herren, laßt uns gehn.
Nimm diesen Brief indeß, bald wirst du den Rechten sehn.

(Prinzessin und Gefolge ab.)

Boyet. Wer ist der Treffer? der Treffer?

Ros. Seid ihr dabei interessirt?

Boyet. Ja, Inbegriff der Schönheit.

Ros. Nun, wie den Bogen führt.

Geschickt parirt!

Boyet. Die Fürstin schießt nach Hornwild; doch wirst du heirathen,
Laß' ich mich hängen, wenn in dem Jahr die Hörner mißrathen.

Geschickt getroffen!

Ros. Nun wohl, ich bin der Treffer.

Boyet. Und wer ist euer Wild?

Ros. Wenn wir nach den Hörnern gehn, ihr selbst: kommt an, es gilt.

Geschickt getroffen, in der That! —

Maria. Stets habt ihr Zank: sie trifft die Stirn, und ihr verliert.

Boyet. Sie selbst ist tiefer getroffen. Seht, wie ihr den parirt.

Ros. Soll ich gegen dich ausfallen mit einer alten Sage, die schon ein Mann war, als König Pipin von Frankreich noch ein kleiner Knabe war, was das Treffen anbetrifft?

Boyet. Wenn ich dir begegnen kann mit einer ebenso alten, welche schon ein Weib war, als Königin Sineora von Britannien noch ein kleines Mägdlein war, was das Treffen anbetrifft.

Ros. (singt.) „Du kannst nicht treffen, treffen, treffen,
Du kannst nicht treffen, mein guter Mann."

Boyet. „Ich kann nicht, kann nicht, kann nicht, kann nicht,
Kann ich's nicht, nun, ein Andrer kann."

(Rosaline und Catharina ab.)

Schäd. Sie machen's gut; mein Seel', ein lustiges Getreibe!

Maria. Sehr gute Schützen, fürwahr; sie trafen Beid' die Scheibe.

Boyet. Die Scheibe, sagt Mylady, das ist 'ne harte Nuß;
Der Scheibe fehlt ein Pflock, zu messen unsern Schuß.

Maria. Zu weit nach links, unsicher ist die Hand, wie wir sehn.

Schäd. Wollt ihr das Schwarze treffen, so müßt ihr näher gehn.

Boyet. Ist meine Hand nicht sicher, so wird's die eure sein.

Schäd. Sie wird das Spiel gewinnen, den Pflock zerspalten sein.

Maria. Ihr sprecht zu unverschämt, zu dreist in euren Worten.

Schäd. Sie ist euch über, Herr, ihr müßt auf Kugeln sie fordern.

Boyet. Das Spiel ist mir zu ernst, ich werd' sie treffen dorten.

(Boyet und Maria ab.)

Schäd. Mein Seel', was für ein Schäfer! ein allzu simpler Wicht!
Bei Gott! die Damen und ich, wir bieten ihm über's Gesicht!
So zierlich gemeiner Witz, traun, so anmuth'ger Scherz,
So lieblich und obscön, daß einem lacht das Herz.
Zuerst Armatho, — o, ein gar zu feiner Mann!
Zu sein wie er spanisiren und Fächer tragen kann,
Wie er die Hand sich küßt *) und niedlich zu schwören versteht! —
Und andrerseits sein Page, diese Hanswoll Witz!
Stets bei der Hand schnell wie der Blitz!
(— Holla! holla! Jagdruf hinter der Scene. Schädel läuft fort.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Holofernes, Sir Nathanael und Dumm treten auf.

Nath. Eine verehrungswürdige Jagderlustigung; und vollführt auf das Zeugniß eines guten Gewissens.

Holof. Der Hirsch war, wie ihr wißt, in sanguis, — in Blut; reif wie ein Königsapfel, welcher jetzt hanget gleich einem Juwel im Ohre coeli, — des Luftkreises, des Firmamentes, des Himmels; und fället wie ein Holzapfel auf das Antlitz terrae, — des Bodens, des Grundes, der Erde.

Nath. In Wahrheit, Meister Holofernes, eure Epitheta sind sehr anmuthiglich verschieden, gerade wie es einem Gelahrten gebühret. Aber, Herr, ich versichere euch, es war ein Bock vom ersten Kopfschmuck.

Holof. Sir Nathanael, haud credo.

Dumm. Es war kein haud credo, es war ein Spießer.

Holof. O barbarische Anteutsamkeit! und doch hinwiederum eine Art von Innenteutsamkeit, als wäre sie in via, auf dem Wege der Explication; facere, als gleichsam, Replication, oder eigentlich ostentare, zu zeigen, gleichsamlich, seine Inclination — nach dieser seiner ungeschmückten, unpolirten, unerzogenen, unausgestutzten, unlenksamen, oder eigentlicher ungeschulten, oder am eigentlichsten, naturalistischen Weise — hinwiederum ein haud credo statt eines Hirsches einzuschalten.

Dumm. Ich sagte, das Wild war kein haud credo, sondern ein Spießer.

Holof. Zweimal gesottene Simplicität, bis coctus! — O du ungeheuer Unwissenheit, wie ungeformt stehst du aus!

Nath. Herr, er hat sich niemals genährt von Leckerbissen, welche werden zu Tage gefördert in Büchern; er hat niemals gegessen Papier, was man so nennen möchte; er hat nicht getrunken Dinte; seine Intelligenz ist nicht vervollständiget; er ist gleichsamlich ein Thier, das nur mit den gröberen Organen empfindet.
So unfruchtbar Gewächs erscheint dem Blick, daß wir sollten dankbar sein
(Wie wir mit Geschmack und Gefühl es auch sind) für die Organe, die so schön in uns gedeihn.
Denn schlecht paßt es für mich, wenn eitel, albern und als Narr ich erschiene,
Wie wenn sich jener Lump in Schulen zeigte mit gelahrter Miene:
Doch ohne bene sag' ich, und stimme bei dem Kirchenvater:
Gar Mancher, der den Wind nicht liebt, muß trotzen doch dem Wetter.

*) Man küßte zu Shakspeare's Zeit die eigene Hand, welches für Galanterie galt. Es finden sich einige Stellen in Shakspeare'schen Dramen, wo diese Sitte gleichfalls erwähnt wird. z. B. Was ihr wollt. Akt III. Sc. 4.

Dumm. Ihr Beid' seid Buchgelehrte, so löst mir das Räthsel, und nicht gestohlt:
Wer war einen Monat bei Kains Geburt, der jetzt noch nicht fünf Wochen zählt?

Holof. Dictynna, guter Dumm; Dictynna, guter Dumm.

Dumm. Was ist Dictynna?

Rath. Ein Titel für Phöbe, für Luna, für den Mond.

Holof. Der Mond war einen Monat alt, als Adam nicht älter war;
Und ward nicht fünf Wochen alt, als Jener schon an hundert Jahr'.
Die Allusion duldet auch die Umtauschung.

Dumm. Das ist auch wahr: die Collusion duldet die Umtauschung.

Holof. Gott stärke deine Capacität! Ich sage, die Allusion duldet die Umtauschung.

Dumm. Und ich sage, die Illusion duldet die Umtauschung; denn der Mond wird niemals älter als einen Monat: und ich sage außerdem, es war ein Spießer, den die Prinzessin geschossen hat.

Holof. Ein Rathanael, wollt ihr ein extemporirtes Epitaphium hören auf den Tod des Hirsches? Und, um mich diesem Unwissenden anzubequemen, habe ich den Hirsch, welchen die Prinzessin geschossen hat, einen Spießer genannt.

Rath. Perge, guter Meister Holofernes, perge; dafern es euch angenehm ist, die Scurrilität abzuweisen.

Holof. Ich will die Alliteration einigermaßen verherrlichen lassen, denn das deutet auf Leichtigkeit:
„Der preislichen Prinzeß den Spießer zu spießen gelingt:
Mit Recht benamt man ihn Spießer, wenn an den Spieß er gespießt.
Hell gellt der Hunde Bellen, wenn aus dem Dickicht springt
Der Gabelhirsch mit Gabelgeweih, den man mit Gabeln genießt.
Setzt zu dem Hirsch ein L, so gibt es funfzig Spießer,
Und hundert, wenn noch ein L, es ist ja nichts gewisser."

Rath. Ein seltenes Talent.

Dumm. Das ist nur so eine leere Redensart von dem Talent; wenn er auch eins hatte, er gäb' ihm doch nicht.

Holof. Das ist eine Gabe, die ich besitze, simpel, simpel; ein thörichter, ausschweifender Geist, reich an Formen, Figuren, Gestalten, Gegenständen, Ideen, Vorstellungen, Bewegungen, Revolutionen: diese werden erzeuget in dem Schooße des Gedächtnisses, ernähret in dem Leibe der pia mater, und geboren bei reifender Gelegenheit; doch die Gabe ist gut, bei welchem sie scharf ausgeprägt ist, und ich bin dankbar dafür.

Rath. Herr, ich preise den Herrn für euch; und das mögen auch meine Pfarrkinder thun; denn ihre Söhne sind gut beaufsichtigt durch euch, und ihre Töchter nehmen offenbar unter euch zu: ihr seid ein nützliches Mitglied für das Gemeinwohl.

Holof. Mehercule, wenn ihre Söhne mit Ingenium ausgerüstet sind, so soll ihnen Instruction nicht fehlen; wenn ihre Töchter empfänglich sind, so will ich meine Sache schon machen. Aber, vir sapit qui pauca loquitur: eine weibliche Seele begrüßet uns.

Jacquenetta und Schädel treten auf.

Jacq. Schönen guten Morgen, Herr Pastor.

Holof. Herr Pastor, — quasi Pas-tor; welches ist der Pas und welches hinwiederum der Thor?

Schäd. Nun ja, Herr Schulmeister, der das volle Paßlas liebt und einem Ochsen gleicht.

Holof. Der das Ochsenhaupt anstickt! Ein genialer Funke des Witzes in einer Scholle des Erdreiches; Feuer genug für einen Kiesel, Perle genug für ein Schwein: es ist ergötzlich, es ist gut.

Jacq. Lieber Herr Pastor, seid so gut und lest mir diesen Brief: Schädel hat ihn mir gegeben und Don Armado geschrieben: ich bitte euch, lest ihn.

Holof. Fauste, precor gelida quando pecus omne sub umbra Ruminat, — und so weiter. Ach, guter alter Mantuanus! Ich kann von dir sagen, was der Sirmionische Dichter sagte von Venedig:
— Venegia, Venegia,
Chi non ti vede, ei non ti pregia.
Alter Mantuanus! alter Mantuanus! Wer dich nicht versteht, liebt dich nicht. — Ut, re, sol, la, mi, fa. — Um Vergeihung, Herr, was ist der Inhalt? oder lieber, wie Horaz sagt in seinem — Was, bei meiner Seele, Verse?

Rath. Ja, Herr, und sehr gelehrt.

Holof. Laßt mich hören eine Strophe, eine Stanze, einen Vers; lege, domine.

Rath. (liest.) Bringt Lieb' zum Meineid mich, wie soll ich Liebe schwören?
Nie hält die Treue Wort, als wenn sie der Schönheit sich weiht!
Bin ich auch untreu mir, werd' ich dir treu doch gehören;
Mein eichenfester Sinn brach gertengleich den Eid.
Der Fleiß verlaßt sein Ziel, dein Aug' mein Buch ich nenne,
Wo alle Wonne wohnt, je von der Kunst erstrebt:
Wenn Kenntniß ist das Ziel, reicht hin, daß ich dich kenne;
Die Zunge ist gelehrt, von deinem Lob belebt:
Doch taub der Sinn, der dich erschauet ohn' Entzücken;
(Das ist mein Ruhm, daß mich Bewunderung durchglüht!)
Der Donner wohnt im Wort, der Blitz in deinen Blicken,
Als Lichtzalanz und Musik, der grimme Zorn entflieht.
Doch, Himmlische, verzeih', daß ich, von Lieb' bezwungen,
Mit irrisch kühner Zung' hab' Himmelspreis gesungen.

Holof. Ihr findet nicht die Apostrophen, und so verfehlt ihr den Accent: laßt mich die Canzonetta überblicken. Hier ist blos der Rhythmus beobachtet; was man aber die Eleganza nennt, die Leichtigkeit, und die goldene Cadenza der Poesie — caret. Ovidius Naso war ein Mann; und wesentlich hieß er auch Naso, als weil er auswitterte die duftreichen Blüthen der Phantasey, die Effecte der Invention? imitari, ist nichts: das thut der Hund seinem Herrn, der Affe seinem Führer, das abgerichtete Pferd seinem Reiter. — Aber, Damosella Jungfrau, wurde dieses an euch gerichtet?

Jacq. Ja, Herr, von einem Musje Biren, einem von den Lords der fremden Königin.

Holof. Ich will überschauen die Aufschrift. „An die schneeweiße Hand der allerschönsten Lady Rosaline." Ich will hinwiederum den Inhalt ansehen wegen der Benennung des schreibenden Gegenstandes an die Person, an welche Jener schreibt: —
„Euer Gnaden zu jedem Dienst verbundenster Biron."
Sir Nathanael, dieser Biron ist einer von den Edelgenossen des Königs; und hier hat er einen Brief entworfen an eine Dame aus dem Gefolge der fremden Königin, welcher auf dem Wege der Zufälligkeit oder der Progression sich verirrt hat. — Tripple, meine Süße, und geh'; überantworte dieses Papier in die erhabene Hand des Königs; es mag von absentorlicher Wichtigkeit sein. Halte dich nicht mit Complimenten auf; ich erlasse dir deine Pflicht; gehab dich wohl.

Jacq. Komm mit, lieber Schädel. — Herr, Gott erhalte euch!

Schäd. Ich geh' mit dir, Mädel.

(Schädel und Jacquenetta ab.)

Rath. Herr, ihr habt dieses vollführet in der Furcht Gottes, sehr gewissenhaftiglich; und wie ein gewisser Kirchenvater sagt —

Holof. Herr, sagt mir nichts von dem Kirchenvater, ich besorge zu blendenden Farbenschmuck. Doch, um wieder zu den Versen zurückzukehren; gefielen sie euch, Sir Nathanael?

Rath. Vortrefflich, was den Styl betrifft.

Holof. Ich speise heute zu Mittag bei dem Vater einer gewissen Pfleglings von mir, wo denn, vor der Mahlzeit, wenn es euch gefällt zu gratificiren die Tafel mit einem Gratias, ich, vermöge meines Privilegii,

welches ich habe bei den Aeltern vorerwähnten Kindes oder Pfleglings, über mich nehme euer benvenuto; und allwo ich jene Verse als sehr ungelahrt erweisen werde, und als weder schmeckend nach Poesey, Witz noch Invention. Ich bitte um eure Gesellschaft.

Rath. Und ich danke euch; denn Gesellschaft, sagt der Text, ist das Glück des Lebens.

Holof. Und gewiß, der Text macht es sehr untrugschlußig. — Buch, Freund (zu Dumm), lade ich gleich falls ein; ihr dürft mir nicht nein sagen, pauca verba. — Kommt; die Herrschaften sind auf der Jagd, uns wir wollen zu unserer Erholung.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Park.

Biron tritt auf, ein Blatt Papier in der Hand.

Biron. Der König jagt das Wild, ich verfolge mich selbst; sie sind auf ihr Garn erpicht, ich bin von Pech umgarnt; von Pech, welches besteht; besteht! schlimmes Wort. Nun gut, Trübsal, laß dich nieder! denn so, sagt man, hat der Narr gesagt, und so sage ich, der Narr. Gut bewiesen, Witz! Bei Gott, diese Liebe ist so rasend wie Ajax: sie tödtet Schafe, sie tödtet mich, mich, ein Schaf. Wieder gut bewiesen meinerseits! Ich will nicht lieben; wenn ich's thue, hängt mich; traun, ich will nicht. Ach, nur ihres Auges wegen, — bei diesem Licht, nur ihres Auges wegen liebe ich sie, ja, wegen ihrer beiden Augen. Nun gut, ich thue nichts auf der Welt als lügen, lügen in meinen eignen Hals hinein. Beim Himmel, ich liebe; und das hat mich gelehrt zu dichten und schwermüthig zu sein; hier ist ein Theil meines Gedichts, und hier ist auch meine Schwermuth. Gut, sie hat schon eins von meinen Sonnetten; der Amrel überbrachte es, der Narr sendete es ab, und die Dame hat es erhalten: süßer Küpel, süßerer Narr, süßeste Dame! Beim Himmel, ich gäbe Alles hin, wenn die andern Drei auch so verliebt wären. Hier kommt schon Einer mit einem Blatt Papier; der Himmel gebe ihm Gelegenheit zu seufzen.

(Steigt auf einen Baum.)

Der König tritt auf mit einem Papier.

König. Weh mir!

Bir. (beiseite.) Angeschossen, beim Himmel! — Fahr' fort! süßer Cupido; du hast ihm eins mit deinem Vergoldeten unter die linke Brust versetzt. — Wahrhaftig, Geheimnisse. —

König. (liest.) „So lieblich küßt die goldne Sonne nicht
Den frischen Morgenthau von Purpurrosen,
Als deiner Augen Strahlen mir mit Licht
Den kalten Nachtthau von der Wange kosen:
Noch schauet halb so hell der Silbermond
Im Quellenspiegel sich im Zauberscheine,
Wie dein erhab'nes Bild in Thränen thront,
Und strahlt in jeder Thräne, die ich weine.
So führt im Wagen jene Jahre dich,
Und im Triumph befährst du mein Leiden;
Doch im Gepräng' des Ruhms erhöre mich,
Und wolle dich an meinem Schmerz nicht weiden;
Nicht laß die Thrän' als Spiegel dir erscheinen,
Und meine Augen stets zum Scherze weinen.
O Königin, wie hoch dein Ruhm erschalle
In Lied und Wort, du übertrifft sie Alle." —
Wie meld' ich ihr mein Leid? Dort lieg', Papier;
Laub, birg die Thorheit. Doch, wer kommt denn hier?

(Tritt auf die Seite.)

Longaville tritt auf mit einem Papier.

Wie, Longaville! und lesend! Horche, Ohr.

Bir. (beiseite.) Ja, hier erscheint gleich die ein andrer Thor!

Long. Weh' mir! ich brach mein Wort.

Bir. (beiseite.) Er trägt das Blatt
Als Schild, wie einer der für Meineid wird gestraft.

König. (beiseite.) Verliebt? Verliebt? Weglan, so theilst du meine Schande.

Bir. (beiseite.) Ein Trunkenbold liebt seine ganze Bande.

Long. Bin ich der Erste, der verletzt den Eid?

Bir. (beiseite.) Nein, tröstet euch, daß ihr's allein nicht seid:
Ihr macht's Triumvirat, das Kleeblatt voll,
Der lieb' Tyburn, wo Treue hangen soll.

Long. Wenn vom Gesicht sie ungerührt nun bliebe,
Maria, süße Herrsch'rin meiner Liebe!
Die Verse hier zerreiß' ich, schreib' in Prose.

Bir. (beiseite.) O, Vers' sind Bänder an Cupido's Hose:
Entstellt ihm nicht den Putz.

Long. So wird es gehn — (liest.)
„Trieb nicht dein holder, vielberedter Blick
(Dem selbst die ganze Welt nicht widerstände)
Von der gelobten Treue mich zurück?
Wer ist's, der deshalb strafbar mich erfände?
Daß Weiß verschwor ich; drum beweis' ich, du
Bist Göttin, und nicht bab' ich dir entsagt:
Denn irrisch war mein Wort, und himmlisch du,
Um deine Gunst wirb nicht zuviel gewagt.
Gelübde sind nur Hauch, und Hauch ist Dunst:
Drum, schöne Sonne, schein' auf meine Erde,
Zieh' auf das Wort, es ruh' in deiner Gunst,
Daß es gebrochen nicht geachtet werde;
Und brach' ich's auch, kein Narr wird sich besinnen
Durch Eidverlust den Himmel zu gewinnen."

Bir. (beiseite.) O eitler Liebeswahn, der jeden Sinn verkehrt,
Ein junges Gänschen liebt, als Göttin sie verehrt!
Gott steh' uns bei, kam es mit uns so weit?

Dumain tritt auf mit einem Blatte.

Long. Doch wen send' ich zu ihr? — Gesellschaft! schnell beiseit'.

(Er tritt auf die Seite.)

Bir. (beiseite.) Wir spielen hier Versteck, wie einst zur Kinderzeit.
Gleich einem Halbgott zog ich in die Wolke mich zurücke,
Wo ich der Thoren Thun gemächlich überblicke.
Mehr Säcke noch zur Muhr'! Beim Himmel, 's ist gar schön,
Den zarten Dumain auch als Schnerf am Spieß zu sehn!

Dum. O göttlich Kätzchen!

Bir. (beiseite.) O die profane Narrenkappe!

Dum. Beim Himmel, sah man je ein Wunder, das ihr glich?

Bir. (beiseite.) Nein, bei der Erd', ihr lügt, sie ist nur körperlich.

Dum. Ihr Ambrahaar, das selbst den Ambra noch verdunkelt.

Bir. (beiseite.) Ein ambragelber Rab', der hell von Farben funkelt.

Dum. So schlank wie eine Feder.

Bir. (beiseite.) Ich bitte, nur gemach;
Die Schulter wartet der Niederkunft.

Dum. Schön wie der Tag.

Bir. (beiseite.) Ja, schön wie mancher Tag; doch muß die Sonne nicht scheinen.

Dum. O hätt' ich meinen Wunsch!

Long. (beiseite.) Ach ja, und ich den meinen!

König. (beiseite.) Und ich den meinen auch, mein liebenswürd'ger Lord!

Bir. (beiseite.) Amen, und so auch ich: war's nicht ein gutes Wort?

Dum. Ich möchte sie vergessen; doch sie herrscht wie Fieber
Im Blut, und eh' ich sie vergäße, stürb' ich lieber.
Bir. (beiseite.) In eurem Blut wie Fieber? so müßt ihr Ader lassen,
Und fangt sie, früher Wahnsinn auf in Untertassen.
Dum. So will ich meine Ode noch einmal übersehn.
Bir. (beiseite.) Noch einmal wird sich zeigen, wie Lieb' kann Witz verdrehn.
Dum. (liest.) „Einst — verzeiht, daß ich's euch klage —

Späte Lieb' am Maientage,
Eine Blüthe, reich an Duft,
Schwankend in der leichten Luft;
Wie durch Sammetblatter wehen
Er die dreisten Winde gesehen,
Wünscht der Liebende in Pein
Selbst des Himmels Hauch zu sein.
Luft darf dir die Wang' berühren;
Könnt' ich auch so triumphiren!
Doch ek hat die Hand geschwor'n
Nicht zu pflücken sich vom Dorn:
Das Verbot kommt ungelegen,
Jugend folgt gern Rosenwegen.
Rechn' es nicht für Sünd', daß ich
Brach den Eid allein um dich.
Du, für die selbst Jupiter
Schwört, daß Juno Mehrin wär',
Und aus Lieb' vom Weltenthron
Niederstieg und ließ den Blitz." —

Dies send' ich, und in zierlich feinen Bildern
Will ich ihr meine Liebesqualen schildern.
Wär' doch der König, Biron und Longaville
In Liebe auch! so würe' ihr schlimmes Spiel
Von meiner Stirn das schöne Brandmal nehmen,
Und Alle sich zu gleicher Schmach bequemen.
Long. (vortretend.) Wollt ihr in eurer Lieb' so grausam sein,
Daß ihr Gesellschaft wünscht in Liebespein?
Ihr mögt erblassen, doch ich würd' erröthen,
Würe' ich ertappt in solchem Uebertreten.
König. (vortretend.) Ihr seid in gleichem Falle, wie ihr sehet,
Ihr fehltet zwiefach, daß ihr ihn noch schmähet;
Ihr liebt Maria nicht, Freund Longaville,
Und übtet nicht für sie der Verse Spiel;
Ihr kreuzet über eure Brust zum Scherz
Die Arme nur, zu händ'gen euer Herz!
Ganz nahe war ich im Gebüsch versteckt,
Und ihn erröthet, wie ich euch entdeck';
Hör' eure schuld'gen Reime und ich seh'
Die heißen Seufzer und das Liebeweh.
Wen Ach und Weh erschallt es überall,
„O gelb'nes Haar!" „o Augen von Krystall!"
Der will für Treubruch sich den Himmel tauschen
Und euer Lieb soll Zeus mir Lieb' berauschen.
Was sagt zu diesem Bruch Freund Biron nur,
Daß man verletzt, was man mit Eifer schwur?
Wie wird er spotten dieser schönen Sachen!
Wie triumphiren, springen, drüber lachen!
Für alle Schätze, die ich je gesehn,
Wollt' ich nicht, daß er mich also gesehn.
Bir. Jetzt tret' ich vor und strafe Heuchelei. —
(Steigt vom Baume.)
Dem Kühnen, mein erhabner Fürst, verzeih'.
Mit welcher Würd' schilt du die armen Wichte,
Als ob nicht mehr die Liebe dich vernichte!
Nicht Wagen ist das Aug', auch eure Thrän'
Warn wie ein schönes Fürstenkind gesehn,
Nicht treulos wollt ihr sein, drauf möcht' ich wetten,
Nur arme Reimer freu'n sich an Sonnetten.
Schämt ihr euch nicht, daß ihr die Farben tauscht,
Ihr alle Drei, daß man euch so belauscht?
Ihr saht an ihm, an euch der Fürst den Splitter,
Ich euren Balken, schmucke Liebesritter.
Von Lieb' und Ach, o, welche Narrenfesen!
Von Qual und Kummer hab' ich hier gelesen!
Wie ward mir, als vor dem erstaunten Blicke
Den König ich verwandelt sah zur Mücke!
Der kühne Herkules den Kreisel peitschte,
Und Salomon den Gassenhauer kreischte,
Mit Knaben spielte Nestor unverdrossen,
Und Tavier Timon lacht' der eitlen Possen!
Wo, Cupido, mag dein Schmerz verborgen sein?
Wo, Longaville, liebt deine Liebe'rein?
Und wo res Königs? Alles birgt das Herz: —
He, bringt ein Licht!
König. Zu bitter ist dein Scherz.
Sind so dem spröd'schen Herzen wir verrathen?
Bir. Nicht ihr durch mich, ich bin durch euch verrathen;
Ich, der ich treu, und dem es Sünde schrint
Zu brechen, was ich schwur mit euch vereint,
Ich bin verrathen, daß ich schwur den Eid
Mit Männern voll von Unbeständigkeit.
Wer hörte je mich Liebeslieder singen?
Für Hannen seufzen? oder sah verdingen
Beim Putze mir die Zeit? Wer hörte nur
Mich preisen Hand, Fuß, Antlitz und Figur,
Den Gang, die Stirn, die Brust, das Augenhell,
Den Wuchs, das Bein, den Arm? —
König. Wohin so schnell?
Macht Treue oder Trug dich also eilen?
Bir. Der Lieb' entfleh' ich, mag bei euch nicht weilen.

Jacquenetta und Schädel treten auf.

Jacq. Gott grüß' den König!
König. Sag', was bringst du mir?
Schäd. 's ist ein Verreth.
König. Wie kommt Verrath uns hier?
Schäd. Er kommt auch nicht.
König. Wohlan, so mag's geschehn,
Daß du und dein Verrath nach Hause gehn.
Jacq. Herr König, seid gebeten, laßt doch den Brief hier lesen;
Der Pastor witterte was vom Verrath des Bösen.
König. Biron, lies vor den Brief. (Gibt ihm den Brief.) — Wer hat dir ihn gegeben?
Jacq. Nun, da der Schädel war's.
König. Wer hat ihn dir gegeben?
Schäd. Dun Adramadio, Dun Adramadio.
(Biron zerreißt den Brief.)
König. Und nun, was gibt's denn hier? warum den Brief zerstören?
Bir. Ein Tand, mein Fürst, ein Tanz; 's ist nichts, das will ich schwören.
Long. Es regt ihn auf zum Zorn, drum lasset uns ihn hören.
Dum. 's ist Biron's Handschrift ja, hier steht sein Nam' am Rande.
(Er hebt die Stücke auf.)
Bir. Verdammter Bastarw du, (zu Schädel) was machst du mir für Schande? —
Mein ist die Schuld, mein Fürst, und ich bekenne sie.
König. Was?
Bir. Daß ich euch noch gesellt zur Narrencompagnie.
Der, der und ihr, mein Fürst, wir sind in gleicher Noth;
Als Liebesbrief ertappt verdienen wir den Tod.
Entlaß das Auditor', daß mehr ich meine dir.
Dum. Nun ist die Zahl gerad'.
Bir. Ja, wahrlich, wir sind vier. —
Fort mit den Turteltauben!
König. Nur nicht gezaudert, fort!
Schäd. Wir Gerechte gehen davon, die Verräther lassen wir dort.
(Schädel und Jacquenetta ab.)
Bir. Ihr Freunde, Liebende, laßt euch umarmen!
Wir sind so treu als Fleisch und Blut es kann:
Die Fluth geht ihren Gang, der Himmel lächelt;
Jung Blut gehorchet alter Zaumung nicht:
Nicht der Bestimmung können wir entfliehn,
Drum allerorts muß man uns treulos sehn.
König. Das Blatt enthielt wohl eure Liebesklagen?
Bir. Ihr fragt? Wer schaut die holde Rosaline,
Und beugt nicht, wie der rauhe Jupiter,

Wenn sich bei Ostens Strahlenpracht erschließt,
Vor ihr das Sklavenhaupt und küßt erblindend
Der Erde Grund mit demuthsvoller Brust?
Welch zu verwegnes Unterfangen wagt
In ihrer Himmelsstirne aufzublicken,
Nicht von der höhern Majestät geblendet?

König. Sag', welcher Eifer hat dich so durchglüht?
Gleicht meine Dame doch dem holden Mond;
Die heißt folgt ihr in kaum gesehnem Schein.

Bir. Dann ist mein Blick kein Blick, ich Biron nicht:
Tag würd' zur Nacht, gäb' sie ihm nicht den Glanz!
Der seltnen Reize auserles'ner Bund
Pranat, eine reiche Mess', auf ihren Wangen;
Wo sich das Einzelne zum Ganzen reiht,
Und wo nichts fehlt, was man verlangen mag.
Giebt mir der Rosenkünste schönste Blume, —
Doch sie bedarf erborgten Schmuckes nicht:
Es mag der Krämer seine Waare loben,
Sie ist vom Lob zu hoch, es trifft sie nicht.
Ein Cremit, der hundert Winter lebte,
Wirft sunfzig ab, wenn er ihr Aug' erblickt:
Dem Alter gibt die Schönheit Jugend wieder,
Gibt statt der Krücke ihm die Wieg' zurück.
Es ist die Sonn', die alle Ding' erhellt!

König. Dein Liebchen ist ja schwarz wie Ebenholz.

Bir. Ja Ebenholz ihr gleicht? O göttlich Holz!
Ein Weib von solchem Holz wär' Seligkeit.
Wer sagt den Eid mir vor! Wo ist ein Buch?
Damit ich schwör', der Schönheit selbst fehlt Schönheit.
Erkennt sie nicht von ihrem Aug' den Blick:
Und keine schön, die nicht so schwarz wie sie.

König. O Ketzerei! Schwarz ist die Farb' der Hölle,

Die Farb' der Kerker und der Nächte Grauen:
Der Schönheit Glanz ist nur dem Himmel eigen.

Bir. Ihr Engelglanz versucht der Teufel oft.
Wenn meiner Dame Stirn mit Schwarz sich deckt,
So trauert sie, daß falsch, verborgend Haar
Den Liebenden mit falschem Anblick täuscht:
Daß Schwarz werd' schön, ist sie zur Welt geboren.
Ihr Reiz vermag die Mod' des Tags zu wandeln;
Natürlich Blut wird jetzt für falsch geachtet;
Und darum Roth, den Tadel zu vermeiden,
Malt selber schwarz sich, ihrer Stirn zu gleichen.

Dum. Ihr gleich zu sehn, sind Schornsteinfeger schwarz.

Long. Und seit der Zeit sind Köhler schön gemalt.

König. In ihrer schönen Farbe prangt der Neger.

Dum. Kein Licht bedarf's, das Dunkel ist jetzt hell.

Bir. Dagegen scheu'n den Regen eure Damen,
Daß er nicht abspül' ihre helle Farbe.

König. Der euren kämm' er recht; denn, red' ich offen,
Ihr findet schön, die heut' sich nicht gewaschen.

Bir. Ich preise sie, und wähet's, zum jüngsten Tag.

König. So wird kein Teufel mehr als sie dich schrecken.

Dum. Nie ward noch Niedriges so hoch geachtet.

Long. Sieh hier dein Lieb, mein Fuß, dies ihr Gesicht.

(Zeigt seinen Schuh.)

Bir. Der Weg, wär' er mit deinem Aug' gepflastert,
Für ihren zarten Tritt wär' er zu rauh.

Dum. Damit der Straße deutlich das erschiene,
Was sonst zu sehn, wenn auf dem Kopf man geht.

König. Wozu der Spott? Sind wir nicht All' verliebt!

Bir. O ja, gewiß, meinetwegen noch dazu.

König. So laßt den Streit, und Biron mag erweisen
Als recht die Lieb', und nicht verletzt den Eid.

Dum. Wohlan denn, welcher Balsam für das Uebel?

Long. Autoritäten gib für unser Thun,
Verbrüderei, den Teufel zu berücken.

Dum. Und Salb' für Meineid.

Bir. O, 's ist mehr als nöthig! —
Ihr Paladin der Lieb', ergreift die Waffen:
Bedenkt, was ihr zuerst beschworen habt; —
Nie eine Frau sehn — fasten und studiren; —
Verrath, zu offenbar an edler Jugend.
Sagt, könnt ihr fasten? ihr seid All' zu jung;
Und Krankheit zeiget die Unthaltsamkeit.
Und, Freunde, als ihr zu studiren schwurt,
Da habt ihr auch zugleich das Buch verschworen:
Könnt ihr stets träumen und euch d'rin versenken?
Wann hättet ihr, mein Fürst, und ihr, und ihr,
Des Studiums Trefflichkeit herausgefunden,
Wenn ihr der Mädchen Schönheit nicht gesehn?
Aus Mädchenaugen zieht' ich diese Lehre:
Sie sind der Grund, das Buch, die Akademie,
Woraus Prometheus' ächtes Feuer flammt.
Zu angestrengtes Mühen lockert ein
Die Lebensgeister der Arterien;
Wie übermäß'ges Gehen allgemach
Des rüst'gen Mannes Sehnenkraft ermüdet.
Nun, da ihr wollt kein Mädchenantlitz schauen,
Habt ihr verschworen den Gebrauch der Augen,
Und das Studiren, eures Eides Grund.
Denn wo gibt's einen Autor in der Welt,
Der Schönheit so wie Mädchenaugen lehrt?
Das Wissen ist ein Anhang nur von uns,
Und wo wir sind, ist unser Wissen auch.
Denn wenn wir uns im Mädchenauge sehen,
Sehn wir nicht gleichfalls unser Wissen dort?
O, Freunde, zu studiren schwuren wir,
Und mit dem Eid verschwuren wir die Bücher;
Denn hättet ihr, mein Fürst, ihr, oder ihr,
Durch bleierne Betrachtung ausgefunden
So feur'gen Rhythmus, als wozu die Augen
Der Schönheitsliebrerinnen euch begeistert?
Nimmt träges Wissen das Gehirn und ein,
Und finden's als unthätige Beiherger,
Sehn wir die Frucht der schweren Arbeit kaum:
Doch Lieb', zuerst vom Mädchenaug' erkernt,
Lebt nicht allein vermauert im Gehirn;
Nein, mit der Elemente Uebermegung
Durcheilt gedankenschnell sie jede Kraft,
Sie rasch vermehrend um das Doppelte,
Weit über die gewöhnliche Verrichtung.
Sie schärft des Auges ungetrübten Blick;
Ein lieben Auge steht den Aeser blind,
Ein liebend Ohr vernimmt den schwächsten Schall.
Den selbst des Diebes horchend Ohr nicht hört;
Empfindlicher und feiner fühlt die Liebe,
Als selbst die Schnecke mit dem zarten Horn;
Und feiner schmeckt sie als des Bachus Zung':
Und gleicht die Lieb' an Muth nicht Herkules,
Wenn sie der Hesperiden Bäum' erklimmt?
Spitzfindig wie die Sphynx, und musikalisch
Wie Phöbus' Lei'r mit seinem Haar bespannt;
Und spricht die Lieb', so schläfert sie den Himmel
Durch Harmonie der Götterstimmen ein.
Doch nie ergriff der Dichter seine Feder,
War nicht die Din' versetzt mit Liebesfeuszern;
Doch dann entzückt Barbaren selbst sein Lied,
Und lehrt Tyrannen milde Menschenfreundlichkeit.
Aus Mädchenaugen zieh' ich diese Lehre:
Sie sind der Grund, das Buch, die Akademie,
Woraus Prometheus' ächtes Feuer flammt:
Akademie und Bücher, alles Wissen
Sind sie, die nähren und die Welt umfassen;
Ohn' sie thut Niemand sich in was hervor:
So war's ihr Narr'n, die Mädchen zu verschwören,
Und halten ihr den Eid, soll ihr's nicht minder.
Nun, bei der Weisheit, die die Männer lieben,
Und bei der Lieb', die alle Männer liebt,
Und bei den Männern, diesen Frauenschöpfern,
Und bei den Frau'n, durch die wir Männer sind:
Vernichten wir den Eid, und zu erhalten,
Sonst halten wir den Eid, vernichten uns;
Religion ist's, so meinetwig sein,
Denn Gnade selber gab uns das Gesetz,
Und wer kann Liebe trennen von der Gnade?

König. Sanct Amor denn! und, Krieger, auf in's Feld!

Bir. Tragt uns die Fahne vor, und d'rauf, ihr Freunde;

Mit ihnen nieder! Doch seid wohl bedacht,
Daß ihr zum Kampf den besten Stand gewinnt.
Long. Nun grad' heraus, ohn' vielen Umschweif sagt,
Woll'n wir um jene Frauenmädchen werben?
König. Und auch gewinnen; d'rum laßt uns beraten
Ein unterhaltend Spiel in ihren Zelten.
Bir. Erst laßt uns aus dem Park hierher sie bringen;
Dann heimwärts führ' ein Jeder an der Hand
Sein holdes Liebchen, und am Nachmittag
Erheitern mit erlesnem Zeitvertreibe
Wir sie, so wie die Zeit es und erlaubt;
Den Tanz, Gelag und Masken, frohen Stunden,
Sei unsre Werbung wie ein Kranz umwunden.
König. Nun fort, nun fort! Versäumet nicht die Zeit,
Sie sei gespendet all' zur Festlichkeit.
Bir. Allons! Auf Unkraut wächset kein Getreide,
Gerechtigkeit gebraucht stets gleich Gewicht:
Leichtsinnig, Mädchen, straft gebrechne Eide;
Für unser Kupfer kauft man Bess'res nicht.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Holofernes, Nathanael und Dumm treten auf.

Holof. Satis quod sufficit.

Nath. Ich preise Gott für euch, Herr: euer Raisonnement bei Tisch war scharf und sentenzenreich; anmuthiglich ohne Scurrilität, witzig ohne Affectation, kühn ohne Unverschämtheit, gelahrt ohne Dünkel und eigenthümlich ohne Ketzerei. Ich conversirte an einem dieser quondam Tage mit einem Gefährten des Königs, welcher ist betitult, benamset oder genannt Don Adriano de Armado.

Holof. Novi hominem tamquam te: sein Humor ist erhaben, sein Discurs gebieterisch, seine Zunge spitzig, sein Auge phrasirig, sein Gang majestätisch, und sein Betragen im Allgemeinen eitel, lächerlich und prahlerisch. Er ist zu gesucht, zu auserlesen, zu affectirt, zu seltsamlich zu zu sagen, zu fremdbartiglich wie ich es nennen möchte.

Nath. Ein sehr bezeichnendes und auserlesenes Epitheton.

(Zieht seine Schreibtafel hervor.)

Holof. Er zeucht den Faden seiner Redefertigkeit feiner als die Wollenlänge des Gegenstandes es zulaßt. Ich verabscheue solcherlei phantastische Phantasmen, solche unaufrichtige, übergeflectirte Gesellen, solche Zelterer der Orthographie, als welche da sprechen gelehrt, wenn sie sagen sollten geladrt, fliehst statt fleuhst, Nachbauer vocatur Nachbar; Mägdelein abbreviret in Mädchen. Es ist verabscheuenswürdig, welches er würde verbürgten in abscheulich,) es fließt mir ein insanium; ne intelligis, domine? machet mich stritterrasend, wahnsinnerfüllt.

Nath. Laus Deo, bone intelligo.

Holof. Bone? — bone, für bene: Priscianus ein Weniges grobfreigt; mag hingehen.

Armado, Motte und Schädel treten auf.

Nath. Videne quis venit?

Holof. Video et gaudeo.

Arm. (zu Motte.) Bursch!

Holof. Quare Bursch, und nicht Pursch?

Arm. Männer des Friedens, seid mir willkommen.

Holof. Sehr kriegerischer Herr, seid mir gegrüßet.

Motte. (bietet zu Schädel.) Sie sind zu einem großen Gastmahl von Sprachen gewesen und haben die Brocken gestohlen.

Schäd. O, sie haben sich schon lange genährt aus dem Almosenkorbe der Worte! Ich wundere mich, daß dein Herr dich nicht schon lange als ein Wort aufgefressen hat; denn du bist noch nicht so lang als das Wort honorificabilitudinitatibus: man verschlucht dich leichter als einen Drachen. *)

Motte. Still, sie läuten schon ein.

Arm. (zu Holofernes.) Monsieur, seid ihr nicht ein Literat?

Motte. Ja, so, er lehrt den Jungen das Abc. — Was ist a, b, rückwärts buchstabirt, mit einem Horn am Kopf?

Holof. Ba, puerilia, mit einem Horn versehen.

Motte. Ba, du einfältig Schaf mit einem Horn: — nun hört ihr seine Gelehrsamkeit.

Holof. Quis, quis, du Consonant?

Motte. Der dritte Vocal, wenn du ihn aussprichst und ein ch anhängst; der sünfte, wenn ich ihn aussprechе und ein b versetze. Wer ist das Schaf?

Holof. Ich.

Motte. Du.

Arm. Nun, bei der salzigen Woge des Mittelmeeres, ein niedlicher Streich, eine geschickte Finte des Witzes: klipp, klapp, rasch und kräftig; es ergetzt meine Urtheilskraft, es ist achter Witz.

Motte. Von einem Kinde über einen alten Mann gesiegen, dessen Witz und der Mode gekommen.

Holof. Was bedeutet diese Figur?

Motte. Hörner.

Holof. Du diskutirst wie ein unmündiges Kindlein: geh, peitsche deinen Kreisel.

Motte. Leiht mir euer Horn, um einen daraus zu machen und eure Unwürdigkeit herumzupeitschen einem circum circa, — ein Kreisel und dem Horn einen Hähnrei!

Schäd. Und hätt' ich nur einen Pfennig in der Welt, du solltest ihn haben, dir Pfefferkuchen dafür zu kaufen: hier ist dieselbe Remuneration, welche ich von deinem Herrn erhalten habe, du Hellerbüchse des Witzes, du Taubenei von Artigkeit. O, hätte es doch dem Himmel gefallen, daß du auch nur mein Bastard wärst, welchen frohen Vater würdest du aus mir machen! Geh, du hast getroffen den Dung, den Nagel auf den Kopf, wie man es nennt.

Holof. Oho, ich wittre falsches Latein; den Dung für ad unguem.

Arm. Kunstmann, praeambula; wir wollen uns separiren von den Barbaren. Belehrt ihr nicht die Jugend in dem Pädagogio auf dem Haupte des Gebirges?

Holof. Oder auf dem mons, dem Hügel.

Arm. Nach eurem gütigen Ermessen für Gebirge.

Holof. Ich thue es sans question.

Arm. Herr, es ist des Königs lieblichste Willensmeinung und Affectation, zu beglückwünschen die Prinzessin in ihrem Pavillon in den Posteriоribus des Tages, welche die rauhe Menge benamset Nachmittag.

Holof. Die Posteriora des Tages, sehr edler Herr, sind congruam, congruent und passend für Nachmittag: das Wort ist erlesen, select, süß und anmuthiglich, ich versichere es euch, Herr, ich versichere euch.

Arm. Herr, der König ist ein erhabener Erelmann und mein intimer, ich kann euch versichern, sehr guter Freund: — denn was innerlich zwischen uns vorgeht, dessen will ich nicht erwähnen. Ich bitte dich, laß die Ceremonien; — ich bitte dich, kratze deine Haupt: — und unter andern sehr wichtigen und höchst ernsthaften Plänen, — und gewiß auch von sehr großer Gewichtigkeit; — doch dessen will ich nichts erwähnen. Beim Himmel, ich erzähle dir keine Mährchen; gewisse ganz absonderliche Ehrenbezeigungen gesiel es seiner Erhabenheit zu Theil werden zu lassen dem Armado, einem Krieger, einem vielgereisten Manne, der eine Welt gesehen; doch dessen will ich nichts erwähnen. Der eigentliche Inhalt von diesem Allen ist, — doch, süßes Herz, ich bitte um Verschwiegenheit, — daß der König wünscht, ich solle die Prinzessin, sein süßes Täubchen, ersreuen durch irgend eine ergötzliche Ostentation, Schaustellung, Aufzug, Mummenschanz oder Feuerwerk. Nun, wohl erwägend, daß der Pastor und eure werthe Persen stark seid in solchen Ausbrüchen und plötzlichen

*) A flap-dragon bedeutet eine Mandel, Rosine und dergleichen, die man in angezündeten Branntwein warf und mit den Lippen herausholte.

Eruptionen der Ergötzlichkeit; so habe ich euch denn hievon vergewissert zu dem Endzweck, um eure Beiständlichkeit in Acquisition zu nehmen.

Holof. Herr Ritter, ihr müßt vor ihr das Spiel der neun Helden in Scene setzen. — Sie Nathanael, anbetreffend eine Abkürzung der Zeit, irgend eine Schaustellung in den Posteriboribus des Tages, als welche solche in's Werk gerichtet werden durch unsern Beistand, auf des Königs Befehl und dieses tapfersten, erleuchtetsten und gelahrtesten Edelmannes, vor der Prinzessin, halte ich nichts für geeigneter, als die neun Helden vorzustellen.

Nath. Wo wollt ihr Männer finden, würdig genug, sie vorzustellen?

Holof. Den Josua spielt ihr; ich oder dieser tapfere Edelmann den Judas Maccabäus; dieser Bauer, wegen seiner großen und wohlgefügten Gliedmaßen, soll Pompejus den Großen auf sich nehmen; der Page den Herkules.

Arm. Verzeihung, Herr, ein Irrthum: er besitzt nicht Quantität genug für jenes Helden Daumen; er ist nicht so viel als das Ende seiner Keule.

Holof. Will man mich anjetzo hören gnediglich? Er soll den Herkules in seiner Minorennität agiren: sein Ein- und Ausgang soll sein, wie er die Schlange erwürgt; und ich will zu diesem Vorhaben eine Apologie verabfassen.

Motte. Ein excellenter Einfall! Wenn einer von den Zuhörern zischt, so mögt ihr rufen: „Wohlgethan, Herkules! nun erwürgst du die Schlange!“ Das ist die Art und Weise, wie man die Fehler verschönt, obgleich es Wenige gibt, die gewandt genug sind, es zu vollbringen.

Arm. Und die übrigen Helden?

Holof. Ich selber will dreie spielen.

Motte. Dreidoppeltes Heldenherz!

Arm. Soll ich euch Etwas sagen?

Holof. Wir merken auf.

Arm. Wenn dies nicht gelingt, wollen wir einen Mummenschanz veranstalten. Ich bitt' euch, folgt mir.

Holof. Via, Gevatter Dumm! Du hast die ganze Zeit über kein Wort gesprochen.

Dumm. Und auch keins verstanden, Herr.

Holof. Allons! wir wollen sich auch mit anstellen.

Dumm. Ich will einen Tanz aufführen, oder so; oder ich will vor den Herrschaften die Trommel spielen, da können sie den Grospatertanz tanzen.

Holof. O du dummer, ehrlicher Dumm; kommt, laßt uns unser Spiel arrangiren.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Park vor dem Zelte der Prinzessin.

Die **Prinzessin, Catharina, Rosaline** und **Maria** treten auf.

Prinz. Wir werden reich sein, Kinder, eh' wir reisen,
Wenn uns so reichlich die Geschenke kommen,
Und von Demanten wie ummauert sein.
Seht, was der Fürst, der liebende, mir sendet.

Ros. Begleitete sonst nichts die Gabe, Fürstin?

Prinz. Sonst nichts? o ja, so viele Lieb' in Versen,
Als nur ein ganzer Bogen fassen kann,
Beschrieben beide Seiten, Rand und Alles,
Und mit Cupido's Petschaft zugesiegelt.

Ros. So kam der kleine Gott einmal in's Wachsen;
Denn schon fünftausend Jahre war er Knabe.

Cath. Ja, und ein arger Galgenvogel auch.

Ros. Du bist ihm feind, er tödtet' deine Schwester.

Cath. Er machte melancholisch sie und traurig;
Sie starb; doch wär' sie leicht wie ihr gewesen,
Von heiterm, frohem, aufgewecktem Geist,
Sie wäre einst noch Großmama geworden,
Und so auch ihr; denn leichtes Blut lebt lang'.

Ros. Oricht, Mädchen, und bad dunkle Wort.

Cath. Ein leichtes Licht in einer dunklen Schönen.

Ros. Mehr Licht bedarf's, das Dunkel aufzuhellen.

Cath. Ihr löscht es aus, wenn ihr zu sehr es putzt;
Drum laßt in Dunkelheit den Streit uns enden.

Ros. Ei seht, wie sie die Dunkelheit doch liebt.

Cath. Ihr nicht; denn ihr seid auch bei Lichte leicht.

Ros. Ich wiege nicht, was ihr; drum bin ich leicht.

Cath. Was wiegt ihr denn, daß ihr vom Wiegen sprecht?

Ros. Ei nun, die Worte wägt ihr eben nicht.

Prinz. Gar schöner Witz, so fein wie Nadelspitzen!
Auch ihr, o Rosaline, seid beschenkt;
Wer sandt' es? und was ist's?

Ros. Ich wollt', ihr wüßtet's.
Wär' mein Gesicht so schön nur wie das eure,
Glich' mein Geschenk dem euren, seid gewiß.
Nun, Verse sind's, die Biron ich verdanke:
Die Versahl paßt, und paßte auch sein Lob,
Die schönste Göttin wär' ich auf der Erde:
Denn er vergleicht mich zwanzig tausend Schönen.
O, mein Portrait entwarf er in dem Brief!

Prinz. Und zeichnet' er es gut?

Ros. Buchstaben, ja; doch ist mein Lob verfehlt.

Prinz. Wie Dinte schön, ein herrlicher Vergleich.

Cath. Schön wie das große B im Schreibebuch.

Ros. Laßt euren Pinsel, ich vergelte euch,
Mein rother Schnörkel goldner Umjalen;
Wär' eure Wang' doch nicht so voll von O's!

Cath. Von Pocken? Lasset euren bittern Spott!

Prinz. (zu Catharina.) Was hat der schöne Dumain euch gesendet?

Cath. Den Handschuh, Fürstin.

Prinz. Sandt' er euch nicht zwei?

Cath. O ja, Prinzessin, und noch obendrein
An die dreitausend zarte Liebesreime,
Voll Heuchelei und größter Uebertreibung,
Schlecht compilirt mit roher Stümperei.

Maria. Dies und die Perlen sandt' mir Longaville;
Den Brief um eine halbe Meil' zu lang.

Prinz. Doch denk' ich, wünschest du in deinem Herzen,
Der Brief wär' kürzer, länger noch die Kette.

Maria. Mein Wunsch ist nicht die Freiheit zu bewahren.

Prinz. Klug sind wir, so die Liebenden zu necken.

Ros. Gar arge Narren sind's, dem Spott zu folgen.
Den Biron will ich quälen eh' ich gehe.
O, wüßt' ich eine Woch' ihn nur gefangen,
Wie sollt' er wedeln, betteln und mich suchen,
Auf's Wetter warten, Zeit und Stund' beachten,
An eitlem Werk den reichen Witz verschwenden,
Nach meinem Worte all' sein Thun gestalten,
Stolz sein, daß ihn mein Spott mit Wonne verhöhne!
So wunderbar wollt' ich ihn dann beherrschen,
Daß er mein Narr sollt' sein, ich sein Verhängniß.

Prinz. So brennt sich Keiner, der dem Licht sich naht,
Als wer vom Witz zur Thorheit sich geneigt:
Thorheit, gebeut in Weisheit, hat zum Bürgen
Die Weisheit und der Wissenschaften Verband,
Dazu des Witzes Gunst zu Gunst dem Witze.

Ros. Nicht brennt der Jugend Blut so übermüthig,
Als wenn der Ernst die strenge Fessel bricht.

Maria. Thorheit der Narren fällt so sehr nicht auf,
Als wenn die Thorheit in den Weisen fährt;
Denn alle Macht, die ihm der Witz verleiht,
Hebt seine Albernheit noch mehr hervor.

Boyet tritt auf.

Prinz. Seht, hier kommt Boyet freudigen Gesichts.

Boyet. Vom Lachen fast erwürgt! Wo ist die Fürstin?

Prinz. Was bringst du, Boyet?

Boyet. Fürstin, rüstet euch! —
Ihr Damen, rasch ergreifet eure Waffen!
Denn Kampf erhebt sich gegen euren Frieden:
Die Liebe naht verkleidet und gerüstet
Mit Argumenten, euch zu überumpeln;
Drum mustert euren Witz, vertheidigt euch;
Wo nicht, so birgt das Haupt und raumt das Feld.
Prinz. Hilf, Sanct Denys, uns gegen Amors Macht!
Wer zieht mit Seustern gegen uns in's Feld?
Boyet. Im kühlen Schatten eines Feigenbaums
Dacht' ich ein halbes Stündchen auszuruhn:
Als plötzlich, die gewünschte Ruh' zu stören,
Ich zu dem Schatten hin sich wenden sah
Mit vier Gefährten den Navarrenkönig.
Bedutsam stahl ich mich in's nächste Dickicht,
Und hörte, was ihr jetzo hören werdet,
Daß sie sogleich verkleidet hier sein werden.
Ihr Herold ist ein kleiner schelm'scher Page,
Der gut auswendig seine Botschaft weiß,
Denn sie Gebrd' und Ton wohl einstudirt:
„Se mußt zu sprechen und also dich tragen:"
Ihne immer wieder kam ein Zweifel auf,
Ob nicht vor euch er außer Fassung käme;
„Denn," spricht der Fürst, „du wirst 'nen Engel sehn;
Doch fürchte nichts und sprich nur kühn heraus."
Der Knabe spricht: „ein Engel ist nicht drin;
Wär' sie ein Teufel, hätt' ich sie gefürchtet."
Ein Aerger lacht und klopft die Schulter ihm,
Daß dreister noch der dreiste Bursche wird.
Der reibt den Ellenbogen, grinzt und schwört,
Ein bess'res Wort ward nie zuvor gesagt:
Der mit dem Daum und Finger schnalzend spricht:
„Wodian, wir thun's, es komme was da will:"
Der Tritte hüpft und spricht: „so geht es gut!"
Der Vierte dreht sich auf 'n Kerl' und fällt.
Ihn neckt ihn tauseln Alle hin zur Erd',
Ihn [illegible] stürm'schen, übermäß'gen Lachen,
Das [illegible] komisch ihre Lust erscheint,
Sie [illegible]fend sich mit ernsten Thränen eint.
Prinz. Doch sprechet, kommen sie uns zu besuchen?
Boyet. Ja wohl, ja wohl; und stattlich ausstaffirt
Als Moskowiter Russen, glaub' ich.
Sie wollen werben, werben, mit euch tanzen:
Ihr Ziel ist Liebe Gluth erklären
Und die sie wollen kennen lernen, die sie euch gesandt.
Prinz. Sie wirklich? Nun, sie sollen Mühe haben:
[illegible] Laßt uns Alle maskirt erscheinen,
[illegible] von den Herren sei vergönnt,
Ihre [illegible]stem Gleb'n, das Angesicht zu schaun. —
Halt, Rosaline, trag' dies Kleinod hier;
Thun wird der Fürst um dich, als um die Liebste;
Hier, Liebe, nimm zu dies, gib mir das deine;
Er soll Biren für Rosalin' mich halten. —
Nun wechselt die Geschenk', daß eure Liebsten,
Den diesem Tausch getauschet, falsch dann werben.
Ros. Nun kommt, und tragt sie so, daß man sie sieht.
Cath. Doch was ist mit dem Tausche eure Absicht?
Prinz. Des Planes Zweck ist, ihren Plan zu kreuzen:
Sie üben diesen Scherz nur uns zum Spott;
Und Spott mit Spott erwiedern ist mein Zweck.
Sie sollen ihrer Herzen Rath enthüllen
Der falschen Liebsten, und verspottet sein,
Wenn wir das nächste Mal sie wieder sehn,
Mit unverhüllтem Antlitz sie begrüßen.
Ros. Doch tanzen wir, wenn sie dazu uns fordern?
Prinz. Nicht um die Welt, wir rühren keinen Fuß,
Noch laßt uns der flubirten Rede horchen
Und schnell dem Sprecher unsern Rücken kehren.
Boyet. Ei, die Verachtung wird den Sprecher tödten,
Und sein Gedächtniß vor der Rolle wenden.
Prinz. Drum thu' ich's, und ich habe keinen Zweifel,
Daß dann die Andern wohl zu Hause bleiben.
Kein gröb'rer Scherz, als Scherze überbieten;
Der ihre weicht und unserm bleibt das Feld:
So siegen wir und freuen uns des Scherzes,
Und sie verspottet ziehn mit Schande heim.
(Trompeter trimmen.)
Boyet. Hört ihr? Maskirt euch schnell, die Masken nahn.
(Die Damen maskiren sich.)
Der König, Biron, Longaville und Dumain, in russischen Anzügen und maskirt; Motte, Musikanten und Gefolge.
Motte. „Der reichsten Schönheit auf der Erde, Heil!"
Boyet. Schönheiten reicher nicht als reicher Taft't.
Motte. „Der heiligste Verein der schönsten Damen,
(Die Damen wenden ihm den Rücken.)
Der je die Rücken kehrt' dem Männerantlitz!"
Bir. „Die Blicke," Schlingel, „die Blicke."
Motte. „Der je die Blicke kehrt' auf's Männerantlitz!
Aus" —
Boyet. Aus ist es in der That.
Motte. „Aus eurer Gnad' geneigt, ihr holden Engel,
Nicht anzuschau'n" —
Bir. „Uns anzuschau'n," du Schuft.
Motte. „Uns anzuschau'n mit euren Sonnenaugen, —
— mit euren Sonnenaugen," —
Boyet. Es passet euer Epithet nicht ganz;
Ihr nenntet besser wohl sie Todteraugen.
Motte. Sie hören nicht, das bringt mich aus dem Text.
Bir. Dies nennst du deine Kunst? Geh fort, du Schlingel!
Ros. Was wollen diese Fremden? fragt sie, Boyet:
Wenn unsre Sprach' sie reden, ist mein Wille,
Daß Einer offen melde ihr Gesuch;
Fragt, was sie wollen.
Boyet. Was wollt ihr von der Fürstin?
Bir. Nur eure Gnad' und friedlichen Empfang.
Ros. Was wollen sie?
Boyet. Nur eure Gnad' und friedlichen Empfang.
Ros. Da haben sie, und sagt, daß sie gehn.
Boyet. Sie sagt, ihr habt ihn und ihr möget gehn.
König. Sagt ihr, wir haben manche Meil' durchmessen,
Um auf dem Gras 'nen Tanz mit ihr zu messen.
Boyet. Sie haben manche Meil' durchmessen, sagen sie,
Um auf dem Gras 'nen Tanz mit euch zu messen.
Ros. Es ist nicht so: fragt sie, auf wieviel Zollen
Die Meil' besteht; wenn sie so viel durchmessen,
So ist der einen Maß gar leicht gefunden.
Boyet. Wenn ihr, hierher zu kommen, Meilen maßet
Und viele Meilen, will die Fürstin wissen,
Wie viele Zoll auf solche Meilen gehn.
Bir. Wir maßen sie, sagt ihr, mit müden Schritten.
Boyet. Sie hört euch selbst.
Ros. Wie viele müde Schritte
So mancher müden Meil', die ihr gegangen,
Zahlt man auf eine Meile eurer Reise?
Bir. Wir zählen nicht, was wir für euch vollbringen;
So reich ist unsre Pflicht, so unbegrenzt,
Daß wir sie thun, ohn' unsre Müh' zu rechnen.
Gewährt uns eures Blickes Sonnenschein,
Daß wir sie gleich Heiden ihn verehren mögen.
Ros. Mein Blick ist gleich dem Mond umhüllt von Wolken.
König. Gesegnet sind die Wolken, die ihn decken!
Geneige, heller Mond, mit deinen Sternen
Auf unsre Thränen wolkenfrei zu scheinen.
Ros. Armsel'ger Supplicant! nichts Bess'res bitten,
Als etwas Mondenschein auf hellem Wasser.
König. Nun, so gestebt mir einen Tanz denn zu:
Ihr habt die Bitt' erlaubt, sie kränkt euch nicht.

Ros. So spiele denn Musik: wohlan denn, schnell —
(Musik.)
Nicht doch; — kein Tanz; — ich wechsle wie der Mond.
König. Wollt ihr nicht tanzen? Seid ihr denn verwandelt?
Ros. Ihr nahmt den Mond für voll, nun wechselt' er.
König. Noch immer ist sie Mond und ich der Mann.
Musik erschallt; geneigt euch zu bewegen.
Ros. Sie rührt mein Ohr.
König. Doch euer Fuß steht still.
Ros. Da fremd ihr seid und hier verkleidet kommt,
Sind wir nicht spröd': die Hand! — Wir tanzen nicht.
König. Wozu die Hand?
Ros. Als Freunde nur zu scheiden: —
Der Tanz ist aus, nun macht das Compliment.
König. Nur eine Tour, ich bitte, gönnt euch nicht.
Ros. Nicht mehr gewähren wir um solchen Preis.
König. Nennt selbst den Preis, der euer Bleiben kauft.
Ros. Allein eu'r Weggehn.
König. Den kann ich nicht bezahlen.
Ros. Dann kauft ihr nichts von uns, und so lebt wohl;
Zwei Grüße dem Visir, 'nen halben euch!
König. Wollt ihr nicht tanzen, laßt uns mehr denn plaudern.
Ros. Nun, insgeheim.
König. Das ist mir grade recht.
(Sie treten beiseite und reden leise.)
Bir. Weißhändig Mädchen, nur ein Wort mit dir.
Prinz. Milch, Zucker, süßer Honig; das sind drei.
Bir. Nun denn, zwei Dreien, (wenn ihr spröde werdet),
Neth, Würz, Malvasier; gar schön geworfen!
Da ist ein halbes Dutzend Süßigkeiten.
Prinz. Und so, ihr siebenmal Süßer, lebet wohl!
Da ihr die Würfel kneipt, spiel' ich nicht mehr.
Bir. Ein Wort noch insgeheim.
Prinz. Doch ja kein süßes.
Bir. Du regst die Gall' mir auf.
Prinz. Pfui, Gall' ist bitter.
Bir. Und darum komm.
(Sie reden insgeheim.)
Dum. Geneiget doch ein Wort mit mir zu wechseln.
Marg. Nennt's.
Dum. Schöne Lady, —
Marg. Wie? mein schöner Lord, —
Behaltet das für eure Dame.
Dum. Wie?
Kommt hier beiseit', ich sag' euch Lebewohl.
(Sie reden insgeheim.)
Cath. Wie nun, ist eure Maske ohne Zunge?
Long. Ich weiß den Grund, mein Kind, warum ihr fragt.
Cath. Schnell euren Grund, denn mich verlangt darnach.
Long. In eurer Maske ist die Zunge doppelt:
Mir wär' gebient, gabt ihr sie mir nur halb.
Cath. D'rauf reimt sich Kalb, nicht wahr, mein schöner Lord?
Long. Kalb, schöne Lady?
Cath. Nein, Mylord ist Kalb.
Long. Wir theilen's Wort.
Cath. Ich bin nicht eure Hälfte;
Nehmt's ganz und kränkt's; es wird ein Ochse werden.
Long. Ihr treft euch selbst in diesem scharfen Spott!
Wollt, keusche Dame, Hörner ihr verleih'n?
Cath. Dann stirbt als Kalb, eh' eure Hörner wachsen.
Long. Ein Wort noch, eh' ich sterb', mit euch allein.
Cath. So blöckt nicht laut, der Schlächter hört euch schrei'n.
(Sie reden insgeheim.)
Boyet. Der Mädchen spitz'sche Zungen sind so scharf,
Daß nicht Scheermesserschneiden schärfer sind,
Die auch das kaum gesehn'ne Haar zertheilen;
Den Sinn bei Sinnes selber übertrifft
Die Feinheit der Beziehung; die Gedanken
Flieh'n schneller als der Blitz, der Wind und Kugeln.
Ros. Kein Wort mehr, Mädchen; jetzt brecht ab.
brecht ab.
Bir. So zieh'n wir heim, mit Spott und Hohn beladen.
König. Ihr habt nur simplen Witz; drum lebet wohl.
Prinz. Zwanzig Adieu's, ihr frost'gen Moskowiter! —
(Der König geht ab mit seinem ganzen Gefolge.)
Ist dies der Witz-Ausbund, wo man so rühmt?
Boyet. Ja, Kerzen sind's, die euer Hauch verlöscht.
Ros. Sie haben guten Witz, gar derb und fett.
Prinz. O dürft'ger Witz, o fürstlich-arm Gespött!
Sagt, werden sie die Nacht sich nicht erhängen?
Sie dürfen später nur maskirt sich zeigen.
Der muntre Biron kam ganz aus der Fassung.
Ros. O ja, in traur'gem Zustand waren sie,
Der König war um's Haar dem Weinen nah.
Prinz. Der Biron schwur sich außer Athem ganz.
Maria. Zu meinem Dienst war Dumain und sein Schwert;
Non point, sagt' ich, gleich war mein Diener still.
Cath. Longaville sagt', ich halt' sein Herz umstrickt;
Wißt ihr, wie er mich nannt'?
Prinz. Polyx vielleicht?
Cath. Ja, wirklich.
Prinz. Du bist schlimmer als die Pest.
Ros. Von Bürgersleuten hört' ich besseren Witz.
Doch hört, der König hat mir Lieb' geschworen.
Prinz. Und schnell hat Biron mir die Treu' verkündet.
Cath. Zu meinem Dienst ward Longaville geboren.
Maria. Dumain gehört mir, wie die Rind' dem Baum.
Boyet. Ihr holden Damen, glaubet meinem Wort.
In kurzer Zeit sind sie schon wieder hier
In eigener Gestalt; nie werden sie
Verdau'n, daß sie soviel sich schon vergeben.
Prinz. Glaubt ihr, sie kommen wieder?
Boyet. Nun, bei Gott,
In Sprüngen, sind sie lahm geschlagen auch;
D'rum tauscht die Gaben, und wenn sie erscheinen,
Blüht süßen Rosen gleich im Sommerhauch.
Prinz. Wie blüh'n? sprich deutlich, daß wir dich verstehn.
Boyet. In Masken gleichen Damen Rosenknospen
Doch demaskirt den Rosen von Damaskus,
Und Engeln, die von Wolken sich entbullen.
Prinz. Verwirrung, fort! Doch was ist dann zu thun,
Wenn ohne Masken sie vor uns erscheinen?
Ros. Darin, o Fürstin, folget meinem Rath:
Wir höhnen sie erkannt und unerkannt,
Und klagen, daß hier Narr'n bei uns gewesen,
Als Moskowiter, schrecklich anzusehn;
Wir möchten wissen, wer sie wohl gewesen,
Zu welchem Zweck sie jenen schalen Aufzug
Und jenen schlecht geschrieb'nen Prologus
Vor unserm Zelt zur Langweil aufgeführt.
Boyet. Schnell, Damen, fort; es nah'n die Paladine.
Prinz. Husch, eilt in's Zelt, wie Rehe in's Versteck.
(Die Damen gehen ab.)
Der König, Biron, Longaville und Dumain treten auf in ihrer eigenen Tracht.
König. Gott grüß' euch, schöner Herr! Wo ist die Fürstin?
Boyet. In ihrem Zelt. Gefällt's der Majestät,
An sie mir einen Auftrag zu vertrau'n?
König. Sie mög' mir auf ein Wort Gehör verleih'n.

Boyet. Mylord, ich werd' es thun, und sie wird's auch.

(Geht ab.)

Biron. Er pickt den Witz, wie Tauben Erbsen picken;
Und gibt ihn von sich, wie es Gott gefällt:
Er ist ein Witzhausirer, der die Waare
Auskramt auf Kirchmeß', Märkten und Gelagen:
Und was, weiß Gott, die wir en gros nur handeln,
Gelingt es nicht die Preise so zu steigern.
Die Mädchen fesselt er an seinen Kermel;
Als Adam hatt' er Eva selbst verführt:
Verschneiden kann er, liebeln, und er küßt
Aus Artigkeit sich fast die Hand entzwei;
Er ist der Ass' der Mod' und Zierlichkeit,
Der, wenn er Würfel spielt, die Würfel schilt
Mit auserles'nem Wort; auch kann er singen
Tenor gar zart, und führt er Jemand ein,
Das thu' ihm Einer nach! Man nennt ihn „süß;"
Die Treppe, die er erbringt, läßt ihm die Füße:
Er ist die Blume, welche Jedem lächelt,
Zu zeigen seine Zahn' wie Elfenbein:
Auch wer ihn wenig kennt, nennt ihn doch
Zum wenigsten den honigsüßen Bovet.

König. Die Blattern auf die Honigzunge ihm,
Der aus dem Text gebracht Armado's Pagen!

Die **Prinzessin**, von Bovet geführt, **Rosaline, Maria, Katharina** und Gefolge treten auf.

Biron. Seht, wer da kommt! — Was war die Galant'rie,
Eh' dieser Mann sie übt'? Was ist sie nun?

König. Heil, holde Fürstin, seid mir schön gegrüßt!

Prinz. Das schön wird häßlich, wenn ihr's also sprecht.

König. So stellt die Rede besser, wenn ihr könnt.

Prinz. So wünscht mich besser, ich erlaub' es euch.

König. Euch aufzuwarten kommen wir, und jetzt
Euch an den Hof zu führen, wenn's erlaubt.

Prinz. Ich bleib' im Feld; bleibe ihr in eurem Eid:
Der Meineid kann nicht Gott, noch mir gefallen.

König. Nicht tadelt mich um das, was ihr verschuldet;
Die Tugend eurer Aug'n brach meinen Schwur.

Prinz. Ihr lästert Tugend: Laster müßt ihr's nennen;
Für Tugend brach noch Niemand seinen Eid.
Bei meiner Jungfrau'nehre, die so rein
Und fleckenlos wie Lilien, schwör' ich euch,
Und teilt' ich eine Welt von Qualen dulden,
Nie werd' ich Gast in eurem Hause sein:
Er haß' ich's, Urlach' an dem Bruch zu sein
Des Eid's, den frei dem Himmel ihr gelobt.

König. O, ihr habt so verlassen hier gelebt,
Zu unser Schande, einsam, ungesehn.

Prinz. Es ist nicht so, Mylord, nicht so gewiß;
Wir hatten Zeitvertreib und Scherz auch hier:
Erst jetzt verließ uns eine Schaar von Russen.

König. Wie, Fürstin, Russen?

Prinz. Ja, gewiß, mein Fürst;
Gar schmucke Herr'n mit Pracht und feiner Sitte.

Ros. O Fürstin, redet wahr: — es ist nicht so, Mylord;
Mylady (nach der Sitte dieser Tage)
Ertheilt gar höflich unverdientes Lob.
Uns Vieren führte unser Vilettirt heut'
Vier Russen zu; sie blieben eine Stunde,
Und sprachen schnell; und in der ganzen Zeit
Warb auch nicht ein geschneidet Wort gesprochen.
Ich nenne sie gerad' nicht Narr'n, doch denk' ich,
Daß, wenn sie durstig, Narren tüchtig trinken.

Bir. Der Scherz dünkt trocken mir. — O holde Schöne,
Es macht eu'r Witz selbst das Geschcidte thöricht:
Sehn wir mit hellem Aug' des Himmels Sonne,
Geht Licht in Licht uns unter; und so scheint
Dem reichen Schatze eures sprüh'nden Witzes
Das Weise thöricht und das Reiche arm.

Ros. So seid ihr weis' und reich, denn wie ich seh', —

Bir. Bin ich ein Narr, ein armer lump'ger Wicht.

Ros. Ihr habt was euer ist, sonst wär's zu dreist,
Die Worte von der Zunge mir zu nehmen.

Bir. O, ich bin eu'r mit Allem was ich habe.

Ros. Der ganze Narr?

Bir. Ich kann nicht wen'ger geben.

Ros. Sagt, welche von den Masken war die eure?

Bir. Wie? Welche Maske? Warum fragt ihr so?

Ros. Dort, jene; jene überstüssig'e Kapsel,
Die darg das schlechte, zeigt das bess're Antlitz.

König. Wir sind verrathen und dem Spott verfallen.

Dum. Laßt uns gestehn und es zum Scherze wenden.

Prinz. Verwirrt, mein Fürst? Eur' Hoheit scheinen traurig!

Ros. Ohnmächtig wird er! Halter ihm die Stirn! — Seetrank wohl ist er, kommt er doch aus Meeklau.

Bir. Der Himmel sendet Strafen für den Meineid.
Hielt ein Gesicht von Erz je länger aus? —
Hier steh' ich, Dame, wirf den Pfeil nach mir;
Dein Spott vernicht', rein Hohn zermalme mich;
Durchbohre mich mit deinem scharfen Witz;
Dein hoher Geist zerbreche mich in Stücke,
Wenn ich dich je zum Tanze wieder führe,
Und dir aufwarte je in ruß'scher Tracht.
Nie will ich eingelernter Red' vertrauen,
Noch vor der Liebsten je maskirt erscheinen;
Nicht schmieb' ich Vers', wie blinde Harfner singen,
Voll Tasterbrosen, seidenseinen Worten,
Hyperbeln dreifach zierlich aufgeschichtet,
Pedantischen Figuren; Sommervögeln.
Die mich gemacht zum grillenhaften Prahler:
Sie sei'n verschworen; ich gelobe nun
Bei'm Handschuh hier (wie weiß die Hand, weiß Gott),
Von nun an sei mein Werben ausgesprochen
In treuem Ja und unverhol'nem Nein:
Und nun mit Gottes Hilfe zu beginnen:
Gesund ist meine Lieb', sans Ris und Scherbe.

Ros. Kein sans, ich bitte euch.

Bir. Ein Anfall noch
Der alten Wuth; — ertragt ihn, ich bin krank!
Ich meid' ihn nach und nach. Still, laßt uns sehn; —
„Von Pest erlöst uns, Herr," schreibt auf die Thür;
Sie tragen, angesteckt, das Gift im Herzen,
Das sie aus euren holden Augen sogen:
Die Herren trafe'n; doch seid auch ihr nicht frei,
Denn schon seh' ich an euch gar schlimme Zeichen.

Prinz. Nein, die sind frei, die uns die Zeichen gaben.

Bir. Wir sind verurtheilt, ihr befreit uns nicht.

Ros. 'S ist ja nicht wahr, daß ihr verurtheilt seid,
Da ihr doch selber jetzt den Kläger macht.

Bir. Still nur, ich habe nichts mit euch zu thun.

Ros. Und werdet's nicht, so lang' mein Wille gilt.

Bir. Sprecht für euch selbst, mein Witz ist schon zu Ende.

König. Sagt uns, o Fürstin, wie die Ueberretung
Wir mögen sühnen.

Prinz. Durch Gestehn am besten.
War'n ihr nicht eben jetzt verkleidet hier?

König. Ja, Fürstin.

Prinz. Kamt ihr denn mit Vorsatz her?

König. Ja, schöne Fürstin.

Prinz. Nun denn, wenn das ist,
Was habt ihr eurer Dam' in's Ohr geflüstert?

König. Das mehr als alle Welt ich sie verehre.

Prinz. Wenn sie d'rauf Anspruch macht, verwerft ihr sie.

König. Auf meine Ehre, nein.

Prinz. Ich bitte, schreigt;
Einmal verschworen, wirt euch Meineid leicht.

König. Verachtet mich, wenn meinen Eid ich breche.

Prinz. Ich werd's, d'rum haltet ihn. — Hör', Rosaline,
Was flüsterte der Russe dir in's Ohr?

Ros. Er schwur mir, Fürstin, daß ich then'r ihm sei,
Kostbar wie Augenlicht; daß er mich schätze

Mehr als die Welt, und fügte noch hinzu,
Schlug' ich ihn aus, fürs' er mir einzig treu.
Prinz. Gott geb' die Freud' mit ihm! der edle Herr
Wird ehrenvoll gewiß sein Wort dir halten.
König. Was meint ihr, hohe Frau? Bei meinem Leben,
Nie schwur ich dieser Dame solchen Eid.
Ros. Beim Himmel, ja! Es klarer zu erweisen,
Ihr gabt mir dies: doch nehmt es wieder, Herr.
König. Dies und mein Wort gab ich ja der Prinzessin;
Ich kannt' sie am Juwel an ihrem Aermel.
Prinz. Verzeiht mir, Herr, just sie trug dies Juwel;
Nach seinem Schwur ist Biron mein Verehrer: —
Wollt ihr mich haben, oder eure Perle?
Bir. Von beiden keines; ich entsage beiden. —
Ich seh' die Falle jetzt: — es war verredet
(Da man euch unsern Scherz zuvor verrathen),
Ihn auszuspüren wie 'ne Weihnachtspossе:
Ein Märchenträger, Possenreißer, Gaukler,
Vorschneider, Mythold, Neuigkeitenkrämer, —
Der sein Gesicht hat faltenreich gelächelt,
Mylady lachen macht, wenn sie geklimmt, —
Erhorchte unsern Plan: damit bekannt,
Habt die Geschenke ihr vertauscht, und wir,
Dem Zeichen folgend, gingen irr.
Die Straf' des grausen Meineids zu erhöh'n,
Erneut sich uns're Schuld aus Irrthum jetzt. —
(Zu Boyet.)
Ihr habt allein und diesen Spaß verdorben,
Und listig uns zum Wortbruch hingeführt.
Ihr merkt genau Mylady's Fuß, und lächelt,
Und singet Vers' auf ihren Augenstern;
Steht zwischen ihrem Rücken und dem Feuer,
Reicht Teller zu, und scherzet überlaut,
Ihr störtet unsern Plan; geht nur gleich,
Und lasset euch im Weiberkennt begraben.
Ihr greifet noch mich an? Eu're trübes Auge
Verwundet wie ein bloßern Schwert.
Boyet. Gar tapfer
War euer Ausfall und der Hieb geschickt.
Bir. Gleich bricht er wieder los! Halt! Ich bin fertig.

Schädel tritt auf.

Ha, ächter Witz! Du trennest unsern Streit.
Schäd. Poh Welten, Herr, die Helden wollen wissen,
Ob sie herein soll'n kommen oder nicht.
Bir. Wie, sind's nur drei?
Schäd. Mein, Herr, es geht gar fein,
Denn Jener spielet drei.
Bir. Und drei mal drei ist neun.
Schäd. Nicht so, Herr, mit Verlaub; ich hoff', es ist nicht so:
Nicht unter kriegt ihr und; wir wissen was wir wissen.
Ich hoffe, dreimal drei, Herr, —
Bir. Ist nicht neun.
Schäd. Mit Verlaub, Herr, wir wissen schon wohin es sich verläuft.
Bir. Bei Gott, ich glaubte dreimal drei wär' neun.
Schäd. O je, Herr, da wäre es ein Jammer, wenn ihr vom Rechnen leben solltet.
Bir. Wie viel ist es denn?
Schäd. O Herr, die Parten selbst, die Attörs, Herr, werden euch schonsten weisen, wohin es sich verläuft.
Ich für meinen Part, ich soll, wie sie sagen, nur eine Person vorspielen, — nur eine lumpichte Person: Pumpejsajn den Großen, Herr.
Bir. Bist du auch einer von den Helden?
Schäd. Es kam ihnen in den Sinn, mich für heldenmäßig genug zu halten für Pumpejsajn den Großen: was meinen Part anbetrifft, so kenne ich die Schwere dieses Helden nicht so ganz; doch stelle ich mich für ihn.
Bir. Geh', laß sie sich anschicken.
Schäd. Sollt sehn, es geht gar fein; wir thun uns allen Fleiß.
(Schädel ab.)
König. Biron, es macht uns Schand', laßt sie herein nicht kommen.
Bir. Fest sind wir gegen Schand': dazu noch ist's ein Pfiff,
Wenn schlechter wird das Spiel, als das der Hofcompagnie.
König. Ich sag', sie kommen nicht.
Prinz. Laßt euch durch mich, mein hoher Fürst, bestimmen;
Der beste Scherz weiß von sich selber nicht:
Wenn Eifer nach Vollendung strebt, und stirbt
Im Eifer jenes raschen Strebens selbst,
Wird die verwirrte Form erst Form des Scherzes;
Wenn Großes oft schon im Entstehn vergeht.
Bir. Ein wahres Bild von unserm Spiel, mein Fürst.

Armado tritt auf.

Arm. Gestatten, ich erflehe so viel Aufwand deines königlichen süßen Athems, als hinreichend ist, um ein paar Worte zu äußern.
(Armado spricht leise mit dem Könige und überreicht ihm ein Papier.)
Prinz. Dient dieser Mann Gott?
Bir. Warum fragt ihr das?
Prinz. Er spricht nicht wie Einer den Gott erschaffen hat.
Arm. Das ist alles Eins, mein schöner, süßer Herzensmensch; denn, ich betheure, der Schulmeister ist übertrieben phantastisch; zu, zu eitel; zu, zu eitel. Doch wir wollen es ankommen lassen, wie sie sagen, auf fortuna della guerra. Ich wünsche euch den Frieden des Gemüthes, königlichster Verein!
(Armado geht ab.)
König. Das wird eine gute Compagnie von Helden abgeben: Er stellt Hektor von Troja vor, der Rüpel Pompejus den Großen, der Dorfpfarrer Alexander, Armado's Page den Herkules, und der Schulpedant Judas Maccabäus.
Wenn es den Vieren glückt mit ihrem ersten Spiel,
So wechselt man das Kleid und spielt auch die andern fünf.
Bir. Fünf sind im ersten Spiel.
König. Ihr irrt, es ist nicht so.
Bir. Der Schulpedant, der Großprahler, der Heldenpriester, der Narr und der Junge: —
Ein ächter Meisterwurf; nicht kann die ganze Welt uns stellen andre fünf, von gleichem Heldenadel.
König. Das Schiff hat guten Wind, dort segelt es heran.
(Es werden Sitze gebracht für den König, die Prinzessin und die Uebrigen.)

Schauspiel der neun Helden.

Schädel tritt auf als Pompejus.

Schäd. „Pompejus ich," —
Boyet. Du lügst, du bist es nicht.
Schäd. „Pompejus ich," —
Boyet. Am Knie den Barbelkopf.
Bir. Brav, alter Spötter; ich muß Freund noch mit dir sein.
Schäd. „Pompejus ich, genannt der dicke Held," —
Dum. Der Große.
Schäd. Ganz recht, Herr, groß; — „genannt der große Held,
Der oft mit Tartsch' und Schild den Feind erhitzt im Feld;
Und fuhr die Küst' entlang, bis wir gelandet sein,
Und ich die Waffen leg' der Fürstin vor die Bein'." —
Wenn eure Hoheiten sprächen: „Dank, Pompejus," so wäre mein Part zu Ende.
Prinz. Großen Dank, großer Pompejus.
Schäd. Es ist nicht so viel werth: aber ich hoffe, ich war perfect; bei dem Großen macht' ich allerdings einen kleinen Fehler.

Bir. Meinen Hut gegen einen Sechser, Pompejus spielte uns den besten Helden.

Nathanael tritt auf als Alexander.

Nath. „Als in der Welt ich lebt', gehorchte mir die Welt:
Nach Ost, West, Nord und Süd zog ich mit Kriegesmacht:
Mich nennt man Alexander im weiten Himmelszelt."

Boyet. Eure Nase da sagt Nein, denn sie steht allzu g'rad.

Bir. Eure Nase da riecht Nein, ihr habt gar keinen Geruch.

Prinz. Der Herrscher ist erschreckt: fahr' fort, Held Alexander.

Nath. „Als ich in der Welt lebt', gehorchte mir die Welt:" —

Boyet. Sehr recht, so war es, Alexander.

Bir. Pompejus der Große! —

Schäd. Euer Knecht und Schädel.

Bir. Nimm den Eroberer da weg, fort mit dem Alexander.

Schäd. O, Herr, ihr habt Alexandern den Eroberer um und um gewors'n! (Zu Sir Nathanael.) Euch wird man dafür den bunten Rock anziehen, und euren Lohn, der mit der Streitaxt in der Lage auf dem Nachtstuhl sitzt, wird man dem Ajax geben, und der wird der neunte Held sein. Ein Eroberer und furchtsam! Geh und schäme dich, Alexander! (Nathanael ab.) Er ist mit eurem gütigen Wohlnehmen ein närrischer, weichherziger Mann; ein ehrlicher Mann, sehr ihr, und gleich verblüfft! Er ist ein unvergleichlicher Nachwar, und ein trefflicher Kegelschieber: aber mit dem Alexander, da seht ihr wie's geht, das ist sein Part für ihn. — Aber hier kommen Helden, die werden euch ganz anders sagen, wie's ihnen um's Herz ist.

Prinz. Tritt beiseit, guter Pompejus.

Holofernes als Judas, und Motte als Herkules treten auf.

Holof. „Den großen Herkules stellt für dies Zwergelein hier,
Dess' Keul' Cerb'rus todtschlug, den dreiköpfigen canus:
Der als ein Wiegenkind, als Knirps schon trat herfür
Und stranguliret die Schlang' in seiner wing'gen manus:
Quoniam er noch etwas minorenn geblieben,
Ergo hab' ich diese Apologie geschrieben." —

(Zu Motte.)

Wirf etwas in die Brust dich und verschwinde.

(Motte ab.)

Holof. „Judas bin ich," —

Dum. Ein Judas!

Holof. Nicht Iscbariot, Herr. —

„Judas bin ich, benannet Maccabäus"

Dum. Schlägt man den Maccabäus, trifft's den Judas.

Bir. Ein küssender Verräther: — Wie wardst du zum Judas?

Holof. „Judas bin ich," —

Dum. Um so mehr mußt du dich schämen, Judas.

Holof. Was meint ihr, Herr?

Boyet. Judas soll sich hängen.

Holof. So fangt ihr an; denn ihr seid älter.

Bir. Richtig, eine Eller war es, an der sich Judas aufhing.

Holof. Ihr werdet meinen Kopf nicht außer Fassung bringen.

Bir. Weil du keinen hast.

Holof. Was ist denn dieses?

Boyet. Ein Eselskopf.

Dum. Ein Tolckskopf.

Bir. Ein Todtenkopf auf einem Ringe.

Long. Das Gesicht auf einer alten römischen Münze, kaum zu erkennen.

Boyet. Der Knopf von Cäsar's Schwert.

Dum. Der geschnitzte Pfropf auf einem Pulverhorn.

Bir. Sankt Georgs Halbgesicht auf einer Schnalle.

Dum. Ja, auf der bleiernen.

Bir. Wie sie der Zahndoctor an der Kappe trägt: und nun vorwärts; wir haben dir den Kopf zurecht gesetzt.

Holof. Ihr habt mir ihn ganz verdreht.

Bir. Nein, wir haben dir ihn zurecht gesetzt.

Holof. Und ihr habt ihn doch selber schon so oft verloren.

Bir. Wenn du ein Löwe wärst, könnten wir uns in Acht nehmen.

Boyet. Nun aber, da er ein Esel ist, laßt ihn gehen. Und so leb' wohl, süßer Jude! Nun, warum zögerst du noch?

Bir. Fort mit dir, Jude; Jud—as fort!

Holof. Das ist nicht edel, nicht großmüthig.

Boyet. Ein Licht für Monsieur Judas: es wird dunkel, er möchte stolpern.

Prinz. Ach, armer Maccabäus, wie man ihn gehetzt hat!

Armado tritt auf als Hektor.

Bir. Birg dein Haupt, Achill; hier kommt Hektor in Waffen.

Dum. Und sollte sich mein Spott auch auf mich selber kehren, so will ich nun doch lustig sein.

König. Hektor war im Vergleich mit diesem nur ein Trojaner.

Boyet. Aber ist dies Hektor?

Dum. Ich dachte, Hektor wäre nicht so fein gezimmert.

Long. Dies Bein ist zu dick für Hektor.

Bir. Dies kann nicht Hektor sein.

Dum. Es ist ein Gott, oder ein Maler; denn er macht Gesichter.

Arm. „Der waffenkund'ge Mars, im Lanzenspiel gewaltig,
Gab Hektorn ein Geschenk," —

Dum. Eine vergoldete Wallnuß.

Bir. Eine Zitrone.

Long. Mit Nägelein besteckt.

Dum. Nein, mit Zwecken.

Arm. Still!

„Der waffenkund'ge Mars, im Lanzenspiel gewaltig,
Gab Hektorn ein Geschenk, Erdherrn von Ilion;
Ein Held, der würde fechten in Kämpfen mannigfaltig,
Vom Morgen bis zur Nacht vor seinem Pavillon.
Das Blümchen nun bin ich," —

Dum. Die Krausemünze.

Long. Die Kuckucksblume.

Arm. Süßer Herr Longaville, zügelt eure Zunge.

Long. Ich sollte ihr lieber den Zügel schießen lassen; denn sie rennt gegen Hektor.

Dum. Ja, und Hektor ist ein Windhund.

Arm. Der süße Kriegsmann ist todt und begraben: süße Küchlein, schlagt nicht die Gebeine der Begrabenen; da er lebte, war er ein Mann. — Aber ich will fürder in meiner Rolle: süßester Königstrost (zu der Prinzessin), wende zu mir den Sinn des Gehörs.

Prinz. Sprich, tapferer Hektor; du vergissest uns sehr.

Arm. Ich verehre deiner süßen Hoheit Pantoffel.

Boyet. Er liebt sie nach dem Fuß.

Dum. Weil die Klafter nicht angelegt ist.

Arm. „Hektor, der Hannibal bezwang." —

Schäd. Nun freilich, Gevatter Hektor, mit dem Märel steht's schlecht; sie geht schon zwei Monate.

Arm. Was meinst du?

Schäd. Wahrhaftig, wenn ihr nicht den rechtschaffenen Trojaner spielt, so kommt das arme Märel vor die Hunde: sie ist guter Hoffnung; das Kind bramarbasirt schon im Mutterleibe; es ist eures.

Arm. Calumnificirt du mich vor Potentaten? Du sollst sterben.

Schäd. Dann wird Hektor getreischt werden wegen der Jacquenetta, welche ein Kind von ihm hat; und gehängt wegen des Pompejus, dem er das Leben nahm.

Dum. O rarer Pompejus!

Boyet. Ruhmreicher Pompejus!

Bir. Größer dann groß; größer, großer, großer Pompejus! Pompejus der Ungeheure!

Dum. Hektor zittert.

Bir. Pompejus ist bewegt: — Mehr Ales, mehr Ales; reizt sie an! reizt sie an!

Dum. Hektor wird ihn fordern.

Bir. Ja, und hätte er nicht mehr Mannsblut in seinem Innern, als ein Floh zum Abendbrod verzehrt.

Arm. Bei'm Nordpol, ich fordre dich.

Schät. Ich will nicht mit einem Pfahl fechten, wie ein Wilder; suchein will ich, und das mit 'nem Säbel: — Ich bitt' euch, geb' mir doch Einer meine Waffen wieder.

Dum. Platz für die erhitzten Helden.

Schäd. Ich will mich in Hemdsärmeln schlagen.

Dum. Entschlossenster Pompejus!

Motte. Herr, laßt euch um ein Knopfloch herabstimmen. Seht ihr nicht, wie Pompejus sich schon zum Kampf anzieht? Wo denkt ihr hin? Ihr werdet all' eure Reputation verlieren.

Arm. Herren und Krieger, verzeiht mir; ich fechte nicht im Hemdsärmel.

Dum. Ihr könnt es nicht verweigern; Pompejus hat gefordert.

Arm. Süßes Herz, ich kann es und will es.

Bir. Welchen Grund habt ihr dazu?

Arm. Die nackte Wahrheit ist, ich trage kein Hemd, ich gehe in Wolle zur Pönitenz.

Boyet. Es ist wahr, es ward ihm von Rom aus auferlegt, weil er keine leinene Wäsche hatte. Seit der Zeit, das möcht' ich beschwören, trägt er keine, ausgenommen eins von Jacquenetta's Wischtüchern; und das trägt er zunächst auf dem Herzen, als ein Liebesangedenken.

Mercade tritt auf.

Merc. O Fürstin, Heil!

Prinz. Willkommen, Freund Mercade; Nur daß du unsre Fröhlichkeit hier störst.

Merc. Es thut mir leid; die Botschaft, die ich bringe,

Naht auf der Zunge schwer. Der König, euer Vater —

Prinz. Tot, fürcht' ich?

Merc. Ja, die Botschaft ist gesagt.

Bir. Ihr Helden fort, die Scene wird bewölkt.

Arm. Was mich betrifft, ich athme wieder freien Athem. Ich habe geschauet die Tage des Ungemachs durch die kleine Oeffnung der Klugheit, und ich werde mir zum Recht verhelfen wie ein Krieger.

(Die Helden ab.)

König. Wie ist's eu'r Majestät?

Prinz. Boyet, besorgt die Reise auf den Abend.

König. Nicht so, Prinzessin; laßt euch bitten, bleibt.

Prinz. Besorget Alles. — Dank euch, edle Herren, Für euren gütigen Eifer; und ich bitte Das tiefbetrübte Scerl', daß ihr entschuldigt Nach eurer reichen Weisheit, und vergeßt Ein freien Scherz, den wir uns hier erlaubt: Doch haben wir uns allzukühn bewiesen Im kecken Wort, ist eure Güte schuld. — Seht wohl denn, hoher, königlicher Herr! Ein schweres Herz führt nicht die Zunge leicht; Verzeiht mir, kommt zu kurz mein schwacher Dank für das so leicht bewilligte Gesuch.

König. Oft führet erst der letzte Augenblick Die Ding' zum langersehnten Ausgang hin; Und im Vergehen oft entscheidet er, Was der Proceß in Jahren nicht geschlichtet: Und ob der Tochter trauervolle Stirn Der Liebe tächend Werben mir verbietet, Und jenes heil'ge Wort, das gern beredet; Doch da zuerst von Lieb' die Rede war, Daß nicht des Kummers Wolke sie vertreiben Von ihrem Vorsatz; da verlorne Freunde Gewinnen, nicht so heilsam und ersprießlich, Als neuerfundner Freunde sich erfreun.

Prinz. Nicht kann ich euch verstehn; mein Schmerz ist doppelt.

Bir. Am besten faßt der Schmerz ein schlichtes Wort; —

Und so erklär' ich euch des Königs Meinung. Um eure Gunst verbrachten wir die Zeit, Und spielten falsches Spiel mit unsern Eiden; Su'r Reiz hat uns entstellt und unser Streben Gerichtet auf das g'rade Gegentheil:

Und was in uns als lächerlich erschien, — Da Liebe sich gar ungebärdig zeigt; Muthwillig wie ein Kind, und unbeständig; Vom Aug' erzeugt, und drehalb gleich dem Auge Voll Bilder, seltsam und gestaltenreich, Und immer wechselnd, wie das Auge rollt Von einem Gegenstand zum andern hin: Wenn in der Liebe farbenreich Gewand Gekleidet, wir vor euren Himmelsaugen Unziemlich schienen unserm Schwur und Ernst, Verführt das Himmelsauge uns zu Fehlern, Die streng ihr tadelt. Darum, holde Damen, Die Lieb' ist euer, und der Fehler auch, Den sie erzeugt: wir wurden einmal untreu, Um denen ewig treu und zu erweisen, Die treu und untreu und gemacht, — euch, Damen: Und jene Falschheit selbst, an sich Vergehn, Wird rein von Schuld, und wandelt sich in Tugend.

Prinz. Wir nahmen eure liebebreichen Briefe, Die Gaben auch, Gestandnen euer Liebe; Und schätzten sie in unserm Mädchenrath Als muntern Scherz und feine Galanterie, Als Bombast und der Mode upp'gen Schmuck: Nicht weiter, glaubten wir, geb' eure Meinung; Drum haben wir eu'r Werben stets erwidert Mit gleichem Maaße leichter Fröhlichkeit.

Dum. Es zeigten unsre Briefe mehr als Scherz.

Long. Auch unser Blick.

Ros. Nicht lasen wir sie so.

König. Jetzt in dem letzten Augenblick der Stunde Gebt euer Ja!

Prinz. Die Zeit ist viel zu kurz, Um solchen endlos langen Kauf zu schließen: Nein, nein, Mylord, eu'r Meineid drücke euch schwer Mit großer Schuld; und darum höret mich: Wenn ihr aus Lieb' zu mir (wozu kein Grund) Wollt etwas thun, so rath' ich, thuet dies: Nichts schwöret mir, denn geht in rascher Eil' Zu abgelegner Eremitenwohnung, Entfernt von allen Freuden dieser Welt; Dort bleibt bis durch die zwölf der Himmelszeichen Die Sonne ihren Lauf vollendet hat: Wenn dieses Strenge, ungeteilt'ge Leben Nicht euren sein'gen Vorsatz wanken macht; Wenn Frost und Kasten, Klausur und leichtes Kleid Nicht knickt die frohen Blüthen eurer Liebe, Wenn sie die Probe hält, und Liebe bleibt; Dann, nach Verlauf des Jahres kommet wieder, Da sprecht mich an, ich sage euch nicht Nein, Und bei der Jungfrau'n-Hand, die ich euch reiche, Ich will die Eure sein; und bis dahin Verschließ' ich klagend mich im Trauerhaus, Des Schmerzes reichen Thränenstrom ergießend, Zum Angedenken an des Vaters Tod. Wenn dies du weigerst, laß die Hände scheiden, Und Jeder gebe seinen Anspruch auf.

König. Wenn dies ich weig're oder mehr zu halten, Nur um die Kraft der üpp'gen Ruh' zu weih'n, So mag der Tod das Aug' mir plötzlich schließen! Bei dir nur wird mein Herz von nun an weilen.

*)

Dum. Doch was sagt nun zu mir mein holdes Leben?

Kath. Ein Weib, 'nen Bart, Gesundheit, Redlichkeit,

Dreifache Lieb', dies Alles wünsch' ich euch.

---

*) Es stehen hier im Original sechs Verse, welche Biron und Rosaline mit einander sprechen:

Biron. Und was spricht meine Liebe denn zu mir?

Rosaline. Der Sühn' bedürft sie auch, schwer ist die Sünde;

Denn ihr habt frech mit Meineid euch befleckt;
Drum, wollt ihr wieder meine Gunst erlangen,
Sollt ihr ein Jahr im Hospital verbringen
Und nichts als Krankheit sehn und Todesplage.

Die weiter unten folgende Rede ist eine Verbesserung dieser, welche dadurch überflüssig wird. Nur durch ein Versehen sind diese Worte in ihrer ersten Gestalt in die englischen Ausgaben übergegangen.

Dum. Sag' ich euch gleich: Schön Dank, geliebte Frau!

Cath. Nicht so, Mylord; — zwölf Monat und einen Tag

Hör' ich kein Wort, was auch die Schmeichler reden:
Kommt, wenn der König kommt zu meiner Dame,
Hab' ich viel Lieb', geb' ich euch etwas ab.

Dum. Bis dahin dien' ich dir mit Gut und Blut.

Cath. Doch schwöret nicht, ihr brecht den Eid sonst wieder.

Long. Was sagt Marie?

Marie. Sobald ein Jahr verstrichen,
Vertausch' das Trauerkleid ich mit dem Liebsten.

Long. Geduldig harr' ich; doch die Zeit ist lang.

Marie. 's ist gut, da könnet ihr noch etwas wachsen.

Bir. Was sinnt nu, Kind? Geliebte, schau' mich an.
Sieh' hier mein Aug', das Fenster meines Herzens,
Wie flehend es um mitre Antwort bittet:
Gebeut für deine Lieb' mir einen Dienst.

Ros. Oft hab', Lord Biron, ich von euch gehört,
Eh' ich euch sah: der Welt geschwätz'ge Zunge
Nannt' euch als einen Mann voll bittern Spottes,
Voll von Vergleich und Scherzen, die verwunden,
Und die ihr sucht bei Jedem anzuwenden,
Der euch in den Bereich des Witzes kommt.
Um euch den Werwurf aus dem Hirn zu gäten,
Und (wenn ihr wollt) zugleich mich zu gewinnen,
(Denn ohne dies bin ich nicht zu gewinnen)
Sollt ihr in diesem Jahre Tag für Tag
Sprachlose Kranke sehn, und hören nichts
Als Todesächzen: eure Aufgab' sei
Mit aller Müh' des angestrengten Witzes
Zum Lächeln selbst die Leidenden zu zwingen.

Bir. Zum wilden Lachen auf des Todes Schlund!
Das kann nicht gehn, es ist durchaus unmöglich:
In Todesqual kann Scherz die Seel' nicht rühren.

Ros. Das ist der Weg, den spött'schen Geist zu zügeln,
Dess' Einfluß nur der leichte Beifall schafft,
Den flache Hörer lachend Narren zollen;
Des Scherzes Firnruf liegt allein im Ohr
Dess', der ihn hört, und niemals in der Zunge
Dess', der ihn sagt: dann, wenn das Ohr der Kranken,
Betäubt vom Stechnen ihrer eignen Seufzer,
Den eitlen Scherz anhöret, fährt dann fort,
Da will ich euch sammt eurem Fehler nehmen;
Doch glückt es nicht, legt die Gewohnheit ab,
Und frei von eurem Fehler sind' ich euch,
Und freue mich, daß ihr geheilet sein.
Bir. Zwölf Monat? Nun, es komme was da will,
Zwölf Monat' treib' ich Scherz im Krankenhaus.

Prinz. (zum König.) Nun, hoher Fürst, so nehm' von euch ich Abschied.

König. Erlaubt, o Fürstin, daß wir euch begleiten.

Bir. Nicht nach Gewohnheit endet die Geschichte:
Hans kriegt sein Gretchen nicht: ein leichtes war's
Den Damen, sie recht lustig zu beschließen.

König. Komm, Freund, das Ende kommt ja über's Jahr.

Bir. Das währt nur für ein Schauspiel etwas lang.

Armado tritt auf.

Arm. Geneigt, o süße Majestät, —

Prinz. War das nicht Hektor?

Dum. Der wär's ge Held von Troja.

Arm. Ich will deinen königlichen Finger küssen und Abschied nehmen: ich habe ein Gelübde gethan; ich habe Jacquenetten gelobt den Pflug zu führen ihr zu Liebe drei Jahre. Doch, vielgeachtete Hoheit, wollt ihr den Dialogus hören, welchen die zwei gelehrten Männer verfertigt haben zum Preise der Eule und des Kuckucks? er sollte am Ende unserer Vorstellung vorgetragen werden.

König. Auf! sie schnell, wir wollen ihn hören.

Arm. Holla! kommt heran.

Holofernes, Nathanael, Motte, Schädel und Andere treten auf.

Der auf dieser Seite ist Hiems, der Winter; der dort Ver, der Frühling; ihnen folgt die Eule und der Kuckuck. Vor, beginne.

Lied.

1.

Frühling.

„Wenn Primeln bunt und Veilchen blau,
Und Tulpen herrlich prahlen,
Wenn Kuckuksblumen rings die Au'
Mit bunter Pracht bemalen:
Da stimmt sein Lied der Kuckuck an
Im Baum und foppt den Ehemann:
Kuckuck
Kuckuck, Kuckuck: es macht sich fort
Der Mann, hört er das böse Wort!

2.

Der Hirte bläs't auf Haferstroh,
Des Pflügers Glocken brechen sind,
Die Tauben hüpfen leicht und froh,
Ihr Sommerhemd bleicht's schöne Kind:
Da stimmt sein Lied der Kuckuck an
Im Baum und foppt den Ehemann:
Kuckuck
Kuckuck, Kuckuck: es macht sich fort
Der Mann, hört er das böse Wort!

3.

Winter.

Wenn weg den Schnee die Grete fegt,
Und Hans der Hirt die Hände bläs't,
Und Tom's in's Haus die Kühe trägt,
Und frieret die Milch im Eimer fest,
Und draußen heißt der Nägelwurm:
Starrt Nachts der Kauz und schreit vom Thurm:
Tuhu,
Tuwit, Tuhu, gar lustig klingt,
Und Fieke rührt den Topf und singt.

4.

Wenn Sturm durch leere Zweige weht,
Der Pastor hustet sich fast todt,
Die Krähe im Schnee behende geht,
Und Mieksens Nas' ist frost- und roth,
Und draußen heißt der Nägelwurm:
Starrt Nachts der Kauz und schreit vom Thurm:
Tuhu,
Tuwit, Tuhu, gar lustig klingt,
Und Fieke rührt den Topf und singt."

Arm. Die Worte Merkurs klingen rauh nach den Gesängen des Apoll. Ihr, dorthin; wir, dahin.

(Alle gehen ab.)

Othello,

der Mohr von Venedig.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Ernſt Ortlepp.

Perſonen.

Doge von Venedig.
Brabantio, Senator.
Zwei andere Senatoren.
Gratiano, Brabantio's Bruder.
Lodovico, Brabantio's Vetter.
Othello, der Mohr.
Caſſio, ſein Lieutenant.
Jago, ſein Fähnrich.
Roderigo, ein venetianiſcher Edelmann.
Montano, Othello's Vorgänger in der Statthalterſchaft von Cypern.
Rüpel, des Mohren Diener.
Ein Herold.
Desdemona, Brabantio's Tochter und Gemahlin Othello's.
Emilie, Jago's Frau.
Bianka, Caſſio's Geliebte.
Officiere.
Edelleute.
Boten.
Muſiker.
Schiffer, Bediente u. ſ. w.

Der Schauplatz iſt im erſten Akt in Venedig; dann bei einem Hafen von Cypern.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Venedig. Eine Straße.

Roderigo und **Jago.**

Roderigo. So ſchweige doch! Sehr übel muß ich's nehmen.
Daß du, dem ſtets das Schloß zu meiner Börſe
Geöffnet war, davon die Kunde haſt,
Zum Teufel! Willſt du mich denn gar nicht hören?

Jago. Ich will verdammt ſein, wenn ich an dergleichen je
Nur dachte.

Rod. Du ſagteſt mir, du haßteſt ihn von Herzen.

Jago. Verachtet mich, wenn ich's nicht thu'. Drei Große
Venedigs baten oft, er möchte mich
Zu ſeinem Lieutnant machen, — und, bei Gott,
Ich weiß, ich bin wohl dieſes Poſtens werth:
Doch er, der blos nach ſeiner Laune wählte,
Mich ihnen aus mit einem Redeſchwall,
Mit kriegeriſchen Phraſen wohl geſpickt;
Und kurz, er ſchlug
Es meinen Gönnern ab; denn „wirklich," ſagt er,
„Ich wählte mir ſchon meinen Officier."
Und was für einen?
Wahrhaftig, einen großen Rechenmeiſter,
Den Michel Caſſio, einen Florentiner,
Ein Kerl, verſeſſen auf ein ſchönes Weib,
Der keine Schlacht noch in das Feld geführt
Und von der Taktik weniger verſteht
Als eine Spinn'rin; Theorie aus Büchern,
Wovon der weiſe Rath ſo fertig ſchwatzt
Wie er, ein bloßer Wortſchwall ohne Praxis
Ist all ſein Heldenthum. Doch er ward Lieutenant,
Und ich, deſſ' Thaten er als Augenzeuge
Zu Rhodus ſah und Cyprus und noch ſonſt
Bei Chriſt und Heide, ſehe mich verdrängt
Von dieſem Wechſeln-, Geld- und Zahlenmenſchen;
Er muß zur guten Zeit ſein Lieut'nant ſein,
Und ich, heiſ' Gott! bin ſeiner Mohrenſchaft Fähnrich.

Rod. Bei Gott! ſein Henker möcht' ich lieber ſein.

Jago. Da hilft nichts vor; das iſt der Fluch des Dienſtes.
Beförd'rung geht nach Neigung und Empfehlung,
Nicht nach der Ordnung, wo der Zweite ſtets
Dem Erſten folgt. Nun, Herr, entſcheidet ſelbſt,
Ob ich durch irgendwas verpflichtet bin,
Den Mohr zu lieben?

Rod. Dienet ihm nicht mehr.

Jago. Gemach, mein Herr;
Ich dien' ihm fort, doch blos, um mir zu dienen:
Es kann nicht Jeder Herr ſein, noch ein Herr
Nur treue Diener haben. In der Welt
Gibt's manchen Buben, der die Kniee beugt
Und vor dem Eſel ſeines Herren gleich
Im Schein der Unterwürfigkeit verharrt
Um's Futter; alternt er, dankt man ihn ab.
Peitſcht mir ſo treue Schurken! Andre gibt's,
Die, während die Geſtalt und jede Miene
Pflichteifer zeigt, ihr eignes Wohl bedenken;
Die, nur dem Schein nach ihren Herren treu,
Durch ſie gedeihn, und wenn ſie ſich gebettet,
Nur ſich gehorchen: dieſe haben Geiſt;
Und ſeht, ein ſolcher ſchmeichl' ich mir zu ſein.
Denn, Freund,
Es iſt ſo wahr als ihr Roderigo ſeid,
Wär' ich der Mohr, ich wäre Jago nicht.
Wenn ich ihm folge, folg' ich nur mir ſelbſt,
Gott iſt mein Zeuge, nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, unter beſtem Schein, für meinen Zweck:
Denn wenn mein äußres Thun die tiefe Kunſt
Und wirkliche Geſtalt des Herzens zeigte
Durch höfliche Geberde, wollt' ich gleich
Mein Herz am Aermel tragen, daß die Dohlen
Es hacken ſchier. Ich bin nicht, was ich bin.

Rod. Was macht das breite Maul doch für ein Glück,
Wenn ihm der Plan gelingt!

Jago. Ruf' ihren Vater;
Weck' ihn; sag' nach, vergifte seine Lust,
Nenn' auf der Gass' ihn, heg' die Anverwandten
Und, ob er in dem schönsten Klima wohnt,
Plag' ihn mit Fliegen: ist die Freud' ihm Freude,
So wird ihm doch so vielen Aerger drein,
Daß sie die Farbe wechselt.
Rod. Hier ist des Vaters Haus; ich rufe laut.
Jago. Thu's mit dem Schreckaccent und gellem Ton,
Wie wenn in feuerloser Nacht ein Feuer
Volkreiche Städt' ergreift.
Rod. Ho! he! Brabantio! Signor Brabantio, auf!
Jago. Erwacht, Brabantio! Diebe! Diebe! Diebe!
Wahrt euer Haus, die Tochter, eure Beutel!
Ho! Diebe! Diebe!

Brabantio oben am Fenster.

Brab. Was ist der Grund des gräßlichen Geschreis?
Was geht hier vor?
Rod. Signor, sind all' die Gurigen zu Haus?
Jago. Ist euer Thor verschlossen?
Brab. Warum fragt ihr?
Jago. Gestraft! Ihr seid beraubt; Schmach! Zieht euch an!
Eu'r Herz bricht, eure halbe Seel' ist hin.
So eben leckt ein alter schwarzer Bock
Mit eurem weißen Lamm. Steht auf! Steht auf!
Erweckt die Schnarcher mit dem Ton der Glocke,
Sonst macht der Teufel euch zum Großpapa:
Auf, sag' ich.
Brab. Sagt mir, seid ihr denn von Sinnen?
Rod. Verehrter Herr, erkennt ihr meine Stimme?
Brab. Nein, nein; wer ist's?
Rod. Mein Nam' ist Roderigo.
Brab. Ha, desto schlimmer!
Ich wies dich längst von meiner Thüre fort:
Ganz offenherzig hab' ich dir erklärt,
Für mich ist meine Tochter nicht; nun kommst du
Vom Wahne toll und voll und von dem Weinsaft
Benebelt wie ein Rasender, um mich
In meiner Ruh' zu stören.
Rod. Herr, Herr, Herr, —
Brab. Doch ich versichre dich,
Ich fühle Muth und Kraft genug, um dir
Es zu verfalten.
Rod. Ruhig, guter Herr.
Brab. Was red'st du mir vom Raub? Dies ist Venedig;
Mein Haus ist keine Scheune.
Rod. Werther Herr,
Aus reinster Absicht kam ich zu euch her.
Jago. Wahrhaftig, Herr, ihr seid Einer von Denen, welche Gott nicht dienen wollen, wenn sie der Teufel darum bittet. Weil wir kommen, um euch einen Dienst zu erzeigen, so haltet ihr uns für Spitzbuben. Ihr wollt also eure Tochter einem Berberhengst überlassen? Eure Enkel sollen euch anwiehern? Ihr wollt Rosse zu Vettern und Zelter zu Basen und Nichten haben?
Brab. Wer bist du, Lästermaul?
Jago. Ich bin Einer, mein Herr, der euch zu sagen kommt, daß eure Tochter und der Mohr so eben im Begriffe stehen, das Thier mit doppeltem Rücken zu machen.
Brab. Du bist ein Schurke.
Jago. Ihr seid — ein Senator.
Brab. Du büßest es; ich kenn' dich, Roderigo.
Rod. Ich steh' für Alles. Doch ich bitt' euch, Herr,
Hat's eurer weisen Absicht so beliebt,
Wie fast es scheint, daß eure schöne Tochter
In dieser mitternächtig-rauhen Stunde
In keiner ehrenvollern Begleitung
Als eines feilen Schufts von Gondelier
Zum wilden Nest des geilen Mohrs gelangt:
Wenn das euch kund und euer eigner Wille,
So haben wir euch grob und tief beleidigt;
Doch wißt ihr's nicht, so sagt die Sitte mir,
Daß ihr mit Unrecht scheltet. Denket nicht,
Mir fehle so der Sinn für allen Anstand,
Daß ich Gebölk mit euer Gnaden triebe:
Wenn ihr der Tochter Urlaub nicht ertheilt,
Ich wiederhol's, so hat sie schwer gefehlt,
Pflicht, Schönheit, Witz und Glück dahinzuwerfen
An einen flücht'gen, fremden Abenteurer,
Der überall und nirgends. Forscht sogleich:
Ist sie im Zimmer oder nur im Hause,
So überredet mich dem Gericht des Staats,
Weil ich euch so getauscht.
Brab. Schlagt Feuer an!
Gebt mir ein Licht! — Weckt alle meine Leute! —
Der Vorfall ist nicht ungleich meinem Traum,
Es drückt der Glaube dran mich schon zu Boden: —
Licht, sag' ich, Licht!
(Geht ab.)
Jago. Lebt wohl! Ich muß euch lassen:
Nicht ziemend scheint's und gut an meinem Platz,
Als Feind des Mohren leck hier aufzutreten,
Und blieb' ich, müßt' ich es. Ich weiß, der Staat,
Wenn er auch seine Gall' ihn fühlen liehe,
Kann ihn nicht von sich stoßen. Eingeschifft
Nach Cypern ward er mit so lauten Gründen,
Da just der Krieg beginnt, daß, alle's das Leben,
Sie keinen Andern gleichen Werthes fänden,
Um ihr Geschäft zu leiten. Dieserhalb,
Wenn er mir auch verhaßt ist wie die Hölle,
Zwingt doch das leidige Verhältniß mich,
Der Liebe Klaga' und Zeichen auszustecken,
Fürwahr nur Zeichen. Ihn gewiß zu finden,
Sucht nur im Gasthof zu dem „Schützen" ihn;
Dort will ich mit ihm sein. Gehabt euch wohl.
(Er geht.)

Brabantio und **Diener** mit Fackeln.

Brab. Das Unglück ist zu wahr nur; sie ist fort,
Und des verhaßten Lebens ganze Zukunft
Bringt nichts als Bitterkeit. — Nun, Roderigo,
Wo sahst du sie? — O, unglücksel'ges Mädchen! —
Beim Mohren, sagst du? — Wer mag Vater sein?
Wie hast du sie erkannt? O, grenzenlos
Betrügst du mich! — Was sprach sie? — Bringt mehr Lichter!
Weckt alle Freunde! — Glaubst du sie vermählt?
Rod. Das glaub' ich in der That.
Brab. Gott! — Wie kam sie heraus? — O Blutsverrath! —
O Väter, traut fortan den Töchtern nicht,
Was sie auch thun. — Gibt es nicht Zaubermittel,
Um eines Mädchens Unschuld zu vergiften?
Sprich, Roderigo, lasest du noch nie
Von Dingen dieser Art?
Rod. Ja wohl, mein Herr.
Brab. Ruft meinen Bruder. — Wär' sie doch die Eure! —
Geht Ein'ge dahin, Andre dorthin. — Staat,
Wo werden wir sie mit dem Mohren treffen?
Rod. Ich denk', ich finde sie, wenn's euch beliebt
Mich unter starker Wache zu begleiten.
Brab. So kommt! Bei jedem Hause will ich rufen;
Ich kann zur Noth befehlen. — Waffen her!
Ruft ein paar Officiere von der Wache. —
Roderigo, eure Mühe lohn' ich euch.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße.

Othello, Jago und Gefolge.

Jago. Erschlug ich auch im Kriege Manchen schon,
So hält mich mein Gewissen doch zurück
Von überlegtem Mord; mehr Bosheit wär'

Wie manchmal dienlich. Wohl auf zehnmal schon
Gerackt' ich in die Nippen ihm zu stoßen.
Othello. 'S ist besser so, wie's ist.
Jago. Nun ja; doch schwatz' er
Und äußerte so frech und ehrenrührig
Sich gegen euch,
Daß ich mit meinem Bischen Frömmigkeit
Es kaum ertrug. Doch bitt' ich, sagt mir, Herr,
Seid ihr auch fest vermählt? Denn, glaubt es mir,
Gar sehr beliebt ist der Magnifico
Uns hat in seiner Sphäre einen Arm
Fast mächtiger als der Herzog. Scheidung droht euch,
Zum Mind'sten wird euch jede Strafe treffen,
Die das Gesetz, durch seine Macht geschärft,
Ihm nur erlaubt.
Othello. So laßt ihm freien Spielraum:
Die Dienste, die ich schon dem Staat geleistet,
Scheu'n seine Klagen stumm. Auch soll man hören
(Was, wenn ich sch', daß Prahlen Ehre bringt,
Ich will verkünden), daß ich Blut und Leben
Herleit' aus Königsstamm; und mein Verdienst
Hat wohl auch ohne die Senatormütze
Anspruch auf stolzes Glück. Denn wisse, Jago,
Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
So würd' ich nicht um alle Meeresschätze
Mein unbehaus'tes, freies Leben zwängen
In Schrank' und Grenze. — Sieh! was will das Licht?

Cassio und mehrere Officiere treten in einiger Entfernung mit Fackeln auf.

Jago. Der zorn'ge Vater ist's mit seinen Freunden:
Geht in das Haus.
Othello. Ich nicht; man soll mich finden.
Mein Rang und mein Charakter fordern, frei
Mich ihnen darzustellen. Sind sie es?
Jago. Beim Janus, nein.
Othello. Es sind des Herzogs Diener und mein Lieutenant.
Ich wünsch' euch herzlich guten Abend, Freunde!
Was bringt ihr Neues?
Cass. Der Herzog läßt euch grüßen, General;
Er wünschet euer eilliges Erscheinen
Im Augenblick.
Othello. Wißt ihr vielleicht den Grund?
Cass. Von Cypern Etwas, wenn ich recht vermuthe;
Und, wie es scheint, so drängt es: die Galeeren
Entsandten nacheinander in dieser Nacht
Die Boten, die sich auf der Ferse folgten,
Und viele Senatoren sind schon wach
Und bei dem Herzog. Eifrig sucht man euch;
Da man euch nicht in eurer Wohnung fand,
So schickte der Senat drei Posten aus,
Euch auszuforschen.
Othello. Gut, daß ihr mich trakt.
Ein Wort nur will ich hier im Haus verlassen,
Dann geh' ich mit.
(Geht ab.)
Cass. Ahnbrich, was macht' er hier?
Jago. Er kaperte die Nacht ein reiches Schiff;
Lebt das Gesetz den Fang, so ist er glücklich.
Cass. Wie meint ihr das?
Jago. Er ist vermählt.
Cass. Mit wem?

Othello kommt zurück.

Jago. Je nun — mit — Kommt ihr, Feldherr?
Geht ihr mit?
Othello. Ich bin bereit.
Cass. Hier kommt ein andrer Trupp, um euch zu suchen.

Brabantio, Roderigo und Wachtofficiere mit Fackeln und Waffen.

Jago. Es ist Brabantio: — faßt euch, General;
Er kommt in böser Absicht.
Othello. Holla! Steht!
Rod. Es ist der Mohr.
Brab. Zu Boden mit dem Räuber!
(Sie ziehen auf beiden Seiten.)
Jago. Kommt, Roderigo, kommt! Ich bin für euch.
Othello. Bergt eure blanken Schwerter, denn sie rosten
Im Thau. — Ihr solltet mehr mit euren Jahren
Befehlen, Alter, als mit euren Waffen.
Brab. Ruchloser Dieb, wo bargst du meine Tochter?
Verdammter Schurke, du hast sie bezaubert:
Denn Alles, was Verstand hat, forscht' ich auf,
Ob, wenn nicht eine Zauberei im Spiel,
Ein Mädchen, das so glücklich, zart und schön,
So abgeneigt der Ehe, daß sie floh
Die kraußgelockten Liebling' unsres Volks,
Ob sie, den allgemeinen Spott verachtend,
Vom Haus des Vaters in den ruh'gen Arm
Solch eines Dings, wie du, zum Schrecken nur
Gemacht und nicht zur Wonne, wohl stürzt?
Die Welt soll richten, ob's nicht offenbar,
Daß du mit Zaubereien sie bethört,
Ihr zartes Alter durch Getränk' und Pulver,
Die Lüfte wecken, lockend. Prüfen wir's;
Wahrscheinlich ist es und fast augenscheinlich.
Darum ergreif' ich und verhafte dich
Als einen Weltbürger, einen Menschen,
Der streng verdorbne, böse Künste treibt. —
Legt Hand an ihn; und wenn er widerstrebt,
So macht ihn nieder.
Othello. Haltet euch zurück,
Ihr, meine Leute, wie ihr Uebrigen:
Wär' Fechten meine Losung, so verstünd' ich's
Ohn' einen Helfer. — Wohin wünscht ihr mich,
Um Rede euch zu stehn?
Brab. In Haft, bis Zeit
Und das Gesetz dich vor die Sitzung ruft,
Antwort zu geben.
Othello. Wenn ich nun gehorche?
Wie wär' der Herzog wohl damit zufrieden,
Dess' Abgesandte mir zur Seite stehn,
Mich wegen eines nicht'gen Staatsgeschäfts
Zu ihm zu führen?
Offic. Wahrlich, werther Herr,
Der Doge harret im Rath, und euer Gnaden
Sind selbst berufen.
Brab. Wie! der Doge im Rath?
Zur Zeit der tiefen Nacht? — Bringt ihn dahin:
Mein Fall ist von Gewicht. Der Doge selbst
Und meine Brüder all' in dem Senat
Empfinden diese Kränkung wie die meine:
Denn darf man solche Dinge frei begehn,
Wird Sklav' und Heide bald am Ruder stehn.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Saal des Staatsraths.

Der Doge und Senatoren an einer Tafel sitzend. Beamte warten auf.

Doge. Zu wenig harmoniren die Berichte,
Um dran zu glauben.
Erster Sen. Fürwahr, sie weichen von einander ab;
Mein Brief besagt einhundert sieben Schiffe.
Doge. Der mein'ge hundertvierzig.
Zweiter Sen. Hier, zweihundert:
Doch, wenn die Zahl auch nicht zusammentrifft,
Wie häufig, wo Vermuthung nur berichtet,
Es pflegt zu gehn, so sagen Alle doch,
Daß eine Türkenflotte geht nach Cypern.
Doge. Und das ist möglich, nach gesundem Urtheil.
Nicht sicher macht mich ein Vielleicht des Irrthums,
Vielmehr nehm' ich den Hauptartikel an
Mit banger Sorge.
Ein **Matrose** (hinter der Scene). Holla! holla! he!

Ein **Officier** mit einem **Matrosen** tritt auf.

Offic. Ein Bote von der Flotte.

Doge. Jetzt? Was will er?
Matrose. Der Türken Rüstung richtet sich auf Rhodus;
Dies hieß dem Staatsrath Signor Angelo Mich melden.
Doge. Sprecht, was sagt ihr zu dem Wechsel?
Erster Sen. Es kann nicht sein,
Wenn man's bedenkt: ein Blendwerk ist es nur,
Uns irr' zu leiten. Wenn wir überlegen,
Wie wichtig Cypern für den Türken ist,
Und außerdem noch in Gewägung ziehn,
Daß, wie ihm mehr an Cypern liegt als Rhodus,
Es auch viel leichter zu erobern ist,
Weil's nicht so kriegerisch gerüstet steht,
Vielmehr der ganzen Streitkraft entbehrt,
Die Rhodus an sich trägt — erwägt man dies,
So wird der Türke nicht so thöricht sein,
Zurücksetzen, was am nächsten liegt,
Und, leichtern Angriff und Gewinn versäumend,
Unnütz Gefahr zu wecken und zu wagen.
Doge. Verlaßt euch drauf, es geht nicht gegen Rhodus.
Offic. Mehr Neuigkeiten.
Ein Bote kommt.
Bote. Die Ottomanen, weise, gnäd'ge Herrn,
Die nach der Insel Rhodus Feuerten,
Vereinten sich mit einer andern Flotte.
Erster Sen. Ich dacht' es wohl. — Wie stark wohl schätzt ihr sie?
Bote. Auf dreißig Segel: und nun steuern sie
Die Bahn zurück und zeigen offenbar,
Daß sie's auf Cypern münzen. — Montano,
Eu'r heldenmüth'ger und getreuer Diener,
Entbietet dies, nebst seinem besten Gruß,
Und bittet, ihm zu glauben.
Doge. Es geht uns denn auf Cypern. —
Ist nicht Marco Luchese in der Stadt?
Erster Sen. Er ist jetzt in Florenz.
Doge. Schreibt ihm von uns; empfehlt ihm Blizes-schnelle.
Erster Sen. Hier kommt Brabantio und der tapfre Mohr.
Brabantio, Othello, Jago, Roderigo und Officiere treten auf.
Doge. Wir müssen, tapferer Othello, dich
Sogleich der Türkenmacht entgegensenden.
(Zu Brabantio.)
Ich sah euch nicht; willkommen, edler Herr;
Wir brauchen eben eurem Rath und Beistand.
Brab. Und ich den euern. Gnäd'ger Herr, verzeiht,
Mein Amt nicht, nicht die Kunde des, was vorgeht,
Bis aus dem Bett mich, nicht die Sorge für
Den Staat ergriff mich; denn mein eigner Gram
Verschlingt und überfluthet andre Sorgen
Und ist allein vorhanden.
Doge. Nun, was gibt's?
Brab. O Tochter, Tochter!
Sen. Ist sie todt?
Brab. Für mich;
Sie ist entehrt, mir weggeraubt, verderbt
Durch Zaubereien und Quacksalbertränke:
Denn wie kann sich Natur, wo sie nicht schwach,
Gedankenlos und blind, sich ohne Zauber
So weit verirren —
Doge. Sei's, wer es sei, der auf verruchte Weise
So eure Tochter um sich selbst betrog
Und euch um sie, das Blutbuch des Gesetzes
Sollt ihr in bittern Lettern selber lesen,
Nach eurem Sinn, ja, wär's mein eigner Sohn,
Den ihr verklagt.
Brab. Ich dank' euch unterthänigst.
Hier ist der Mann, der Mohr, den jetzt, so scheint's,
Eu'r eigener Befehl in Staatsgeschäften
Hierher gebracht.
Doge und Senatoren. Das thut uns herzlich leid.
Doge (zu Oth.lo). Was könnt ihr euererseits dagegen sagen?
Brab. Nichts, als: „Es ist's."
Othello. Erlauchte, mächt'ge, höchst verehrte Herren,
Gebieter von bewährtem Freimuth, —
Daß ich die Tochter diesen Manns geraubt,
Das ist sehr wahr; ich bin mit ihr vermählt;
Das ist mein ganz Vergehn von Kopf zu Fuß.
Doch weiter nichts. Raub bin ich in dem Wort,
Und nicht geübt in schönen Friedensreden;
Denn seit mein Arm das Mark von sieben Jahren hatte,
Bis jetzt neun Mond' er ruhte, brauch' ich ihn
Zu Thaten in dem zeltgeschmückten Feld;
Und wenig weiß ich von der Welt zu sagen,
Als nur, was Krieg und Schlachtgezelt betrifft.
Drum werd' ich meine Sache wenig schmücken,
Red' ich für mich. Jedoch, wenn ihr's erlaubt,
So will ich rund und ungeschminkt erzählen
Den Hergang meiner Liebe, welche Tränke,
Beschwörung und mächtige Zaubereien —
Denn solcher Dinge bin ich angeklagt —
Die Tochter mir gewannen.
Brab. Ein Kind, nie frech,
So stillsamen Gemüths, daß jede Regung
Sie röthete, sie sollte der Natur,
Der Jugend, der Geburt, dem Ruf zum Trotz
Das lieben, was sie fürchtet anzuschaun!
Ein krankes, unvollkommnes Urtheil nur
Kann meinen, daß die Tugend sich verirrt
So unnatürlich. Nein, nur Höllenkünste
Vermochten ein Gemüth hervorzubringen,
Was sonst nicht möglich. Darum wiederhol' ich's,
Hab er durch ein Gemisch, das Blut entflammend,
Durch einen fluchgesalbten Zaubertrank
Auf sie gewirkt.
Doge. Die Klag' ist kein Beweis;
Mit augenscheinlichern und stärkern Gründen
Als diesen Schatten, die nur arme Bilder
Von schwachem Schein, müßt ihr ihn überführen.
Erster Sen. Doch sprecht, Othello,
Habt ihr auf krummem und erzwungnem Weg
Des Mädchens Herz vergiftet und besiegt?
Oder durch Werben und durch holdes Bitten,
Wie Herz an Herz es richtet?
Othello. Ich ersuch' euch,
Schickt nach dem Fräulein in den „Schützen" hin
Und laßt von mir sie vor dem Vater sprechen:
Und wenn mich ihr Bericht für schlecht erklärt,
So nehmt mir nicht allein Vertraun und Amt,
Das ich euch danke, sondern laßt das Urtheil
Selbst auf mein Leben fallen.
Doge. Führt sie her.
Othello. Fähndrich, geleitet sie; ihr wißt Bescheid. —
(Jago und Gefolge ab.)
Und bis sie kommt, will ich der Wahrheit treu,
Wie ich dem Himmel meine Sünden beichte,
Vor eurem ernsten Ohr die Art verkünden,
Wie ich des holden Mädchens Herz gewann
Und sie das meine.
Doge. Sag's, Othello.
Othello. Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein;
Or frug nach der Geschichte meines Lebens
Von Jahr zu Jahr, den Schlachten, Abenteuern,
Die ich bestand.
Ich lief sie durch seit meiner Knabenzeit
Bis zu dem Augenblick, wo ich erzählte.
Da sprach ich von unsäglich'r Sterne Schein,
Von rührendem Geschick zu Land und Meer,
Wie ich nur um ein Haar dem Tod entrann,
Wie ich, gefangen von dem rohen Feind,
Als Sklaverei gerieb und los dann kam,
In Abenteuer geriet und los dann kam,
Und was auf meinen Reisen ich erlebt;
Wobei von grausen Höhlen, wüsten Wüsten,
Von Klippen, Felsen, himmelhohen Bergen
Die Rede war, der Wirthlichkeit genau,
Von Cannibalen, die einander essen,
Anthropophagen und von Wundermenschen,
Deren Köpfe unterm Arme tragen.
Aufmerksam hörte Desdemona zu:

Rief sie ein Haustgeschäft mitunter ab,
So ward's von ihr mit größter Hast beseitigt,
Dann kam sie wieder und mit gier'gem Ohr
Verschlang sie meine Rede. Dies bemerkend,
Nahm ich der Stunde wahr und gab ihr Anlaß,
Daß sie einmal aus ernster Brust mich bat,
Ihr meinen ganzen Pilgerlauf zu schildern,
Wovon Fragmente sie nur erst gehört,
Die nicht zusammenhingen. Ich gewährt' es,
Und lockte manche Thrän' aus ihren Augen,
Wenn ich von einem Trauerschicksal sprach,
Das meine Jugend traf. Als ich zu Ende,
Gab sie zum Lohn mir eine Welt von Seufzern;
Sie schwor: „Wahrhaftig, seltsam! Wundervoll sam
Und rührend war es, o unendlich rührend!“
Sie wünscht' es ungeboren und wünschte doch,
Daß ihr ein solcher Mann bestimmt; sie dankte
Und bat mich, wenn ein Freund von mir sie liebte,
Sollt' ich mein Leben ihn erzählen lehren,
Dann wär' sie sein. Ich sprach auf diesen Wink.
Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand.
Ich liebte sie, weil sie mir Mitleid schenkte.
Das ist allein der Zauber, den ich brauchte;
Hier kommt die Lady, laßt sie es bezeugen.

Desdemona, Jago und Gefolge.

Doge. Hier möcht' ich kaum für meine Tochter flehn!—
Hört, Freund Brabantio,
Nehmt die verfahrne Sach' in bester Weise:
Man braucht so lieber doch zerbrochne Waffen,
Als bloße Hände.

Brab. Hört sie an, ich bitte;
Wenn sie bekennt, daß sie zur Hälfte ward,
Verderben auf mein Haupt, wenn ich ihn dann
Strafwürdig finde! — Komm, geliebtes Kind:
Bemerkst du Jemand hier in diesem Kreis,
Dem du gehorsht vor Allen?

Desd. Mein edler Vater,
Ich finde, daß sich meine Pflicht hier theilt:
Dein euch verdank' ich Leben und Erziehung,
Und Leben und Erziehung heißet lehrt mich
Euch achten; ihr seid Herr all' meiner Pflichten
Denn ich bin Tochter. Doch hier steht mein Gatte;
Und den Gehorsam, den euch meine Mutter
Bewährte, da sie euch dem Vater vorzog,
Den glaub' ich auch dem Mohren, meinem Herrn,
Zu schulden.

Brab. Ich bin am Ziel: —
Gott sei mit dir! —
Gefällt's euch Gnaden, jetzt zu Staatsgeschäften;
Nahm ich ein Kind doch an, statt es zu zeugen! —
Mohr, tritt hierher:
Ich gebe dir von ganzem Herzen, was,
Wär' es nicht dein schon, ich von ganzem Herzen
Die weigern würd'. — Um deinetwillen, Kleinod,
Urteust es mich, kein andres Kind zu haben;
Denn ein Tyrann würd' ich nach deiner Flucht
Und bänd' ihm Klotz' an. — Durchlaucht, ich bin fertig.

Doge. Vergönnt mir, jetzt einen Spruch zu thun,
Der einer Thräne gleich die Liebenden
In eure Gunst verschnürt. Ihr
Gibt es kein Mittel, dann verstummt der Schmerz,
Geschah das Aergste, hofft nicht mehr das Herz,
Vergangne Qual zu hegen zeitverzeiht,
Das heißt den Weg nur dahnen neuem Leid.
Wenn man ein Unglück nicht verhüten mag,
So wird Geduld entkräften seinen Schlag,
Wer einen Dieb verlacht, beschleicht den Dieb;
Sich selbst bestiehlt, wer frühnt des Schmerzes Trieb.

Brab. So müssen wir dem Türken Cypern gönnen;
Es ist nicht weg, so lang' wir lächeln können.
Der trägt sein Unglück gut, der sonst nichts trägt
Als nur den Trost, den man an's Herz ihm legt;
Doch doppelt trägt am Urtheil und den Sorgen,
Der, als des Schmerzes Preis, Geduld muß borgen:
Zweideutig sind die goldnen Sprüche alle,
Hier dienen sie zum Zucker, dort zur Galle.
Doch Wort bleibt Wort, und nie noch kam's mir vor,
Daß ein zerriß'nes Herz gesundet durch das Ohr. —
Ich bitte sehr, laßt uns jetzt zu den Staatsgeschäften übergehen.

Doge. Der Türke geht mit großen Zurüstungen gegen Cypern: — Othello, die Stärke des Platzes ist euch am besten bekannt. Und wenn wir auch einen Befehlhaber von anerkannter Tüchtigkeit dort haben, so hegt doch die öffentliche Meinung, die Alleherrscherin der Welt, ungleich mehr Zutrauen zu ihr. Da müßt es dir also gefallen lassen, den Glanz deines neuen Glückes durch diese unsanftere und unruhvollere Unternehmung auf eine Zeitlang zu unterbrechen.

Othello. Tyrannische Gewohnheit, Senatoren,
Hat mir das Held des Kriegs von Stein und Stahl
Zum Flaumbett längst gemacht. Ich muß gestehn,
Natürliche und rasche Munterkeit
Bringt mir Strapaze; und so unternehm' ich
Den gegenwärt'gen Kampf mit den Osmanen.
Demüthig fleh' ich die Regierung an,
Für meine Gattin unterdess' zu sorgen,
An ihren Schutz und Unterhalt zu denken,
Und an die Rücksicht und Bequemlichkeit,
Die ihrem Rang gebührt.

Doge. Beliebt es euch,
So bleibe sie beim Vater.

Brab. Das verbitt' ich.

Othello. Ich auch.

Desd. Und ich, ich möchte da nicht wohnen,
Um meinen Vater in Verdruß zu setzen,
Wär' ich ihm stets vor Augen. Gnäd'ger Herzog,
Leiht meinem Vorschlag ein geneigtes Ohr,
Und eure Stimme sei mein Gnadenbrief,
Der meiner Einkehr beisteht.

Doge. Was wollt ihr, Desdemona?

Desd. Daß ich den Mohren lieb' und nur ihm lebe.
Mag mein gewaltsam weggestürmtes Glück
Durch alle Welt verkünden; denn mein Herz
Besiegte blos das Wesen meines Gatten.
Ich sah Othello's Herz in seinem Blick,
Uns seinem Ruhm uns seiner Tapferkeit
Bleibt' ich mein irdisch Glück und meine Seele.
Werd' ich, ihr Herrn, als eine Friedensmotte
Zurückgelassen, wenn er zieht in's Feld,
So fehlt mir das, weshalb ich ihn verehre,
Und eine dustre Zwischenzeit des Kummers
Macht mir die Trennung. Laßt mich mit ihm gehn.

Othello. Gewährt es, edle Herrn: laßt ihrem Wunsch
Die freie Bahn.
Der Himmel weiß, ich bitte nicht darum,
Um niederem Gelüste blos zu frohnen,
Noch meiner jungen Neigung zu genügen,
Nein, blos um ihrem Wunsche nachzukommen:
Uns mög' es Gott verhüten, daß ihr denkt,
Daß ich in ernster ernsten Sache lässig
Um ihretwillen. Nein, wenn je der Tand
Des leichtbeschwingten Amors meinem Sinn
Uns meiner stets geschäft'gen Regsamkeit
In ernsten Sachen einen Eintrag thäte,
So nehm' ein Weib zum Kessel meinen Helm,
Uns Alles, was erbärmlich ist und schlecht,
Soll sich erheben wieder meinen Ruhm.

Doge. Ich bitte, daß ihr für euch selbst bestimmt,
Was Gehn und Bleiben anlangt. Sie' ist nöthig;
Schnell sagt es, denn noch heute müßt ihr fort.

Desd. Zur Nacht, Mylord?

Doge. Zur Nacht.

Othello. Von Herzen gern.

Doge. Um neun Uhr früh begegnen wir uns wieder.
Laßt einen Officier zurück, Othello,
Der unsre Vollmacht euch und Alles bringt,
Was sonst bedeutens und beachtenswerth,
Was euch belangt.

Othello. Gefällt's euch, so's mein Fähndrich;
Er ist ein treuer, zuverläss'ger Mann,
Dess' Aufsicht auch mein Weib ich anvertraue,
Nebst Allem, was ihr sonst für gut bestimmt
Mir nachzusenden.

Doge. Wohl, so mag es sein. —
Gut' Nacht euch Allen! —

(Zu Brabantio.)

Und euch, edler Herr!
Wenn je die Tugend einen Mann verklärt,
Ist euer Eidam schön und liebenswerth.

Erster Sen. Leb' wohl, o Mohr! und ihre Drohungen.

Brab. Behalt', o Mohr, ein wachsam Aug' auf sie;
Die mich betrog, trügt dich, du weißt nicht wie.

(Dge. Senatoren. Brambe u. s. w. gehen ab.)

Othello. Auf ihre Treu' mein Leben. — Edler Jago,
Ich überlasse meine Desdemona dir;
Dein Weib mag alle Achtsamkeit ihr schenken,
Und bring' sie mir sobald als möglich nach. —
Komm, Desdemona; nur noch eine Stunde
Für Liebe, weltliches Geschäft und Rath
Ist uns vergönnt: man muß der Zeit gehorchen.

(Othello und Desdemona gehen ab.)

Rod. Jago!
Jago. Was sagst du, edles Herz?
Rod. Sag' nur, was soll ich thun?
Jago. Zu Bette gehn und schlafen.
Rod. Ich will im Augenblicke mich ersäufen.
Jago. Wohlan! so thu' es! Dann wert' ich nie
Dein Freund mehr sein. Und warum denn, du alberner
Gesell?
Rod. Weil es eine Albernheit ist zu leben, wenn
das Leben nichts als eine Marter ist. Wir haben eine
Vorschrift zu sterben, wenn der Tod unser Arzt ist.
Jago. O du erbärmlicher Kerl! Ich habe die Welt
viermal sieben Jahre hindurch mit angesehen und, seit
ich zwischen Tugend und Laster unterscheiden kennte,
fand ich nie einen Menschen, der sich auf seinen eig-
nen Vortheil verstand. Ehe ich sagen möchte, ich
wollte mich einer Treubrune zu Liebe ersäufen,
möchte ich meine Menschheit mit einem Pavian ver-
tauschen.
Rod. Was soll ich thun? Ich gestehe, ich schäme
mich, so verliebt zu sein; aber alle Tugend gibt mir
keine Kraft, es zu ändern.
Jago. Tugend! Narrentrossen! Es liegt in uns,
ob wir so oder so sind. Unsre Leiber sind unsre Gär-
ten, und unser Wille ist der Gärtner darin. Ob wir
Nesseln pflanzen oder Salat säen, Mispr sehen oder
Thymian ausjäten, ob wir ihn mit einerlei Pflanzen
oder mit vielerlei anfüllen wollen; ob wir den Garten
durch unsere Faulheit leer oder durch unsern Fleiß in
einem blühenden Zustande haben wollen, — dazu liegt
das Vermögen und die verdesserte Kraft völlig in un-
serm Willen. Hatten wir nicht auf der Wage unseres
Lebens eine Schaale voll Vernunft, um die Sinnlichkeit
der andern aufzuwiegen, so würde das Blut und die
Verworfenheit unserer Natur zu den tollsten Ausschwei-
fungen verführen. Doch wir haben Vernunft, um un-
sere rasenden Leidenschaften, unsere fleischlichen Triebe
und verbotenen Lüste abzukühlen; und daraus schließe
ich, daß Das, was zu Liebe nennst, nur ein Sepling
oder Pfropfreis ist.
Rod. Das ist nicht möglich.
Jago. Es ist nur ein Gelüst des Blutes und eine
Zulassung des Willens. Komm, sei ein Mann! Dich
ersäufen! Ersaufe Katzen und junge Hunde. Ich habe
mich für deinen Freund erklärt, und ich versichere dich,
daß ich mit Tauen von nie reißender Festigkeit an dich
gebunden bin; nie könnt' ich dir besser dienen, als eben
jetzt. Thu' Geld in deinen Beutel; geh' mit in diesen
Krieg; verstelle dein Gesicht durch einen falschen Bart;
ich sage dir, thu' Geld in deinen Beutel. Es ist nicht
möglich, daß Desdemona den Mohren lange lieben
kann, — thu' Geld in deinen Beutel; — noch der Mohr
sie. Es war ein heftiger Anfang; das Ende wird eben
so schnell kommen. — Thu' Geld in deinen Beutel! —
Diese Mohren sind veränderlich in ihren Neigungen; —
thu' Geld in deinen Beutel; — die Speise, die ihm
jetzt mundet wie Koloquinten. Ihre Jugend verlangt Verände-
rung; wenn sie seiner satt ist, so wird sie ihren Irrthum
bemerken. — Sie muß Veränderung haben, sie muß;
drehalb thu' Geld in deinen Beutel. — Willst du durch-
aus zum Teufel fahren, so wähle eine bessere Todes-
art, als daß du Ersäufen. Verschaffe dir so viel Geld als
du kannst. Wenn Tugend und ein zerbrechliches Gelübde
bei einem Landstreicher aus der Barbarei und einer
überschlauen Venetianerin für meinen Witz und die
ganze Kunst der Hölle nicht zu stark sind, so sollst du
sie genießen; drum schaffe Geld. Hole der Henker das
Ersäufen! es liegt ganz außer dem Wege: denke lieber
auf's Gehangenwerden im Genuß deiner Freunde, als
auf das Ersäufen, ohne sie genossen zu haben.
Rod. Stehst du mir meine Hoffnungen, wenn ich's
auf ein Erfolg ankommen lasse!
Jago. Verlaß dich auf mich. Geh', schaff' Geld:
— Ich hab' es dir oft gesagt und werde es dir wieder
und wieder sagen, ich hasse den Mohren: mein Grund
liegt in der Tiefe des Herzens; deiner nicht minder.
Laß uns ein Rachebündnis gegen ihn schließen: kannst
du ihm ein Gewicht aufsetzen, so machst du die selbst
ein Vergnügen und mir einen Spaß. Es liegen manche
Möglichkeiten in dem Schooß der Zeit, die sich an das
Licht hervorwinden wollen. Geh', und denk' auf Geld.
Wir werden morgen mehr davon sprechen. Leb' wohl!
Rod. Wo werden wir uns morgen sehn?
Jago. Bei mir.
Rod. Bei Zeiten komm' ich in dein Haus.
Jago. Gut, lebe wohl! Und höre, Roderigo!
Rod. Was willst du?
Jago. Nichts mehr vom Ersäufen, hörst du?
Rod. Ich bin bekehrt. Mein ganzes Land verkauf' ich.
Jago. So geh', leb' wohl! Thu' Geld in deinen Beutel.

(Roderigo ab.)

So mach' ich meinen Narr'n zu meinem Beutel:
Denn meine Kenntniß würd' ich schier entweihn,
Verrürb' ich Zeit mit einem solchen Schächer
Ohn' einen Lohn und Spaß. Den Mohren haß' ich;
Man sagt, daß er in meinem Bett mein Amt
Verwaltete: ich weiß nicht, ob es wahr;
Doch auf den bloßen Argwohn dieser Art
Thu' ich, als wär's gewiß. Er hält auf mich;
Um desto besser wird mein Plan auf ihn.
Ein hübscher Mann ist Cassio; laß sehn:
Sein Amt erhalten, meinen Haß befriedigen,
Ein doppelt Schurfenstück. — Doch wie? — Laß sehn: —
Nach ein'ger Zeit Othello's Ohr belügen,
Als wär' er zu vertraut mit seinem Weibe: —
Er hat Figur und ein gefällig Wesen,
Das weckt Verdacht, denn leicht verführt's die Frau'n.
Der Mohr ist eine offne Natur,
Für ehrlich hält er Den, der ehrlich scheint;
Er wird sich bei der Nase führen lassen,
Gleich einem Esel.
Ich hab's; — empfangen ist's: — von Hölle und Nacht
Sei diese Scheußgeburt an's Licht gebracht.

(Er geht ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Hauptstadt in Cypern. Schloßplatz.

Montano und zwei Edelleute.

Mont. Was könnt ihr sehn vom Cap aus in der See?
Erster Edelm. Durchaus nichts: nur die weite Wasserwelt;
Kein Segel kann ich zwischen Meer und Himmel
Entdecken.
Mont. Mich dünkt, es sprach der Wind sehr laut zum Land;
Nie schlug ein stärker Sturm an unsre Zinnen:
Wenn er zur See in gleichem Grad getobt,
Wenn er zur See in gleichem Grad getobt,
Welch eichner Kiel, wenn selbst die Berge schmelzen,
Kann widerstehn? Was wird man davon hören?

Zweiter Edelm. Vielleicht den Untergang der türk'schen Flotte:
Denn stellt euch an die schäumenden Gestade,
Die hohe Woge thürmt sich himmelan,
Die sturmbewegte Fluth scheint mit Gewalt
Zum glüh'nden Baren Wasser aufzuschleudern
Und des Polarsterns Fackel auszulöschen:
Noch nimmer sah ich ähnliche Empörung
Der wilden Fluth.

Mont. Wofern die Türkenflotte
Nicht weilt in einer Bucht, so ging sie unter;
Denn dieses Wetter hielt sie nimmer aus.

Ein dritter Edelmann tritt auf.

Dritter Edelm. Vernehmt, ihr Herrn! Der Krieg ist abgethan;
Der Sturm hat so den Türken mitgespielt,
Daß ihre Absicht sinkt. Ein Schiff Venedigs
War Zeuge von dem schaudervollen Schiffbruch
Des Hauptheils ihrer Flotte.

Mont. Wie! Ist's wahr?

Dritter Edelm. Das Schiff ist eingelaufen,
Ein Veroneser; Michel Cassio,
Othello's, des gewalt'gen Mohren, Lieut'nant,
Kam an den Strand; der Mohr ist selbst zur See
Mit unbeschränkter Vollmacht über Cypern.

Mont. Das freut mich sehr; er ist ein tücht'ger Kriegsherr.

Dritter Edelm. Derselbe Cassio, der uns den Sieg
Der Türken meldet, ist gleichwohl betrübt
Und betet für den Mohren; denn der Sturm
Hat sie getrennt.

Mont. Mag ihn der Himmel schützen!
Ich diente unter ihm; der Mann besteht
Als ächter Krieger. Holat mir nach dem Hafen,
Um theils das eingetroffne Schiff zu sehn,
Theils um aus nach Othello umzuschaun,
Bis unserm Blick das Meer und Himmelsblau
In Eins verschmilzt.

Dritter Edelm. O kommt, laßt uns das thun;
Denn jeder Augenblick ist voll Erwartung
Noch mehreren Besuchs.

Cassio kommt.

Cass. Dank euch, ihr Helden dieser tapfren Insel,
Daß ihr den Mohr so schätzt. O, geb' der Himmel
Ihm vor den wilden Elementen Schutz,
Denn ich verlor ihn mitten auf dem Meer.

Mont. Hat er ein gutes Schiff?

Cass. Die Bark ist fest gezimmert, sein Pilot
Von sicherer, vielerprobter Tüchtigkeit;
Drum steht die Hoffnung, die mir noch nicht starb,
Auf Rettung fest.

(Auf hinter der Scene.)

Ein Schiff, ein Schiff, ein Schiff!

Ein vierter Edelmann tritt auf.

Cass. Welch ein Geschrei?

Vierter Edelm. Die Stadt ist leer und an dem Seegestade
Stehn Haufen Volks, und Alles ruft „ein Schiff!"

Cass. Ich hof', es ist das Schiff des Gouverneurs.

(Man hört Kanonenschüsse.)

Zweiter Edelm. Zum Gruße wird mit dem Geschütz gefeuert;
Zum Wenigsten sind's Freunde.

Cass. Seht, ich bitte,
Bringt uns gewisse Kunde, wer gelandet.

Zweiter Edelm. Das will ich.

(Er geht ab.)

Mont. Sagt, Lieut'nant, ist der General vermählt?

Cass. Höchst glücklich; eine Braut ward ihm zu Theil,
Noch schöner als der wild'ste Ruf sie schildert,
Die der berühmten Hoheit Lob beschämt
Und in dem Umkreis alles Wirklichen
Nicht ihres Gleichen hat. —

Der zweite Edelmann kommt zurück.

Nun, wer lief ein?

Zweiter Edelm. Othello's Fähnrich, ein gewisser Jago,
Cass. Er hatte sehr begünstet, schnelle Fahrt:
Selbst Wetter, hohe See und Sturmgebraus
Und aufgehöhlte Felsen, Bank, Sand, —
Verdeckte Lauer auf schlechtere Schiffe, —
Als hätten sie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tückisch Amt und ließen unversehrt
Die göttergleiche Desdemona ziehn.

Mont. Wer ist sie?

Cass. Sie, die ich meinte, unsres Hauptmanns Hauptfrau,
Die vor der Ankunft Jago's anvertraute.
Tief Fürsorg hier zuvor kam unsrer Meinung
Um eine Woche. — Gott, beschirm Othello
Und schwell' mit seinem mächt'gen Hauch sein Segel,
Daß er mit seinem Schiff von hafen hafen,
Sein Herz an Desdemona's Busen schlage,
Sich neue Gluth den todten Lebensgeistern
Und bringe für ganz Cypern Heil! — O, seht,

Desdemona, Jago, Roderigo, Emilie und Gefolge treten auf.

Des Schiffes Schätze sind an's Land gekommen!
Bewohner Cyperns, kniet vor ihr nieder: —
Heil dir, o Lady, und des Himmels Segen
Sei vor und nach die und von allen Seiten
Umschweb' er dich!

Desd. Ich dank' euch, edler Cassio.
Was sonst ihr mir von meinem Herrn verkündet?

Cass. Noch kam er hier nicht an; ich weiß nur, daß
Er wohl ist und in Kurzem landen wird.

Desd. Ich fürchte um ihn. — Wie habt ihr ihn verloren?

Cass. Der Seesturm und die Wolken trennten mich
Von ihm. Doch — seht! dem Himmel Dank! ein Schiff!

(Man hört hinter der Bühne: „Ein Schiff, ein Schiff!" — Kanonenschüsse.)

Zweiter Edelm. Sie bieten ihren Gruß der Citadelle;
's ist ein befreundet Fahrzeug.

Cass. Seht, wer's ist.

(Ein Edelmann geht ab.)

Willkommen, guter Fähnrich. — (Zu Emilien.) Sei willkommen: —
Sein wie nicht ungehalten, lieber Jago,
Daß ich so frei bin; es ist meine Sitte,
Sie mich zu dieser Höflichkeit verführt.

(Er küßt sie.)

Jago. Herr, gäb' sie euch so viel von ihren Lippen
Als oft mir ihre Zunge hat verkehrt,
Ihr hättet g'nug.

Desd. Sie kann ja gar nicht sprechen.

Jago. Ach, nur zu viel; —
Ich kann es noch, wenn ich zu schlafen wünschte:
Ja, quält' sie Frau, in eurer Gegenwart
Trat sie die Zung' ein wenig in die Ferse
Und schmält nur in Gedanken.

Emilie. Du hast nicht eben Grund, daß zu behaupten.

Jago. Geh', geh'; ihr seid Weiblein außer'm Haus,
Im Zimmer Glocken, in der Küche Katzen,
Im Laden Heil'ge und im Zärmen Teufel,
Komödiantinnen in eurem Haushalt
Und Hausfrau'n in dem Bett.

Desd. O du Verleumder!
Jago. Nein, wenn's nicht wahr ist, bin ich gleich ein Türke;
Ihr steht zum Spiel auf, geht in's Bett zur Arbeit.

Emilie. Du sollst mein Lob nicht schreiben.
Jago. Laß mich's nicht.

Desd. Was schriebst du denn, wenn du mich preisen wolltest?

Jago. O, holde Frau, verlangt das nicht von mir;
Ich bin ja nichts, wenn ich nicht tadeln darf.

Desd. Versuch' es nur: — Ging Jemand nach dem Hafen?

Jago. Ja, gnäd'ge Frau.

Desd. Ich bin nicht heiter; doch ich täusche selbst
Das, was ich bin, indem ich anders scheine. —
Nun, so versuch' es doch, mich zu erheben!

Jago. Ich bin schon drüber; doch mein Scharfsinn geht
Von meinem Kopf wie Vogelleim vom Fries,
Reißt Hirn und Alles mit: die Muse kreis't,
Und so wird sie entbunden.
Ist Eine weis' und schön, — der Witz, die Schöne,
Sie brauchen sich, daß Eins das Andre kröne.

Desd. Recht schön! Doch wenn sie schwarz und witzig ist?

Jago. Wenn schwarz sie ist und Weisheit hat dazu,
Deckt wohl ein Weißer ihre Schwärze zu.

Desd. Nur schlimm und schlimmer.

Emilie. Wie, wenn sie schön und albern?

Jago. Dumm zeigte sich noch nie ein schönes Weib;
Die Dummheit just gesegnet ihr den Leib.

Desd. Das sind alte, abgeschmackte Paradoxen, um Narren in der Bierschenke zum Lachen zu reizen. Welch ein erbärmliches Lob hast du für Jene, die garstig und albern zugleich sind?

Jago. So häßlich und so dumm ließ sich noch Keine schau'n,
Die nicht auch Streiche that wie schön' und kluge Frau'n.

Desd. O grobe Unwissenheit! — du preisest das Schlechtste als das Beste. Doch welches Lob könnt ihr einem wahrhaft verdienstvollen Weibe gewähren? einer, die in dem Bewußtsein ihres Werthes mit Recht die Bosheit selbst herausfordern könnte?

Jago. Die immer reizend war und nie doch stolzerfüllt,
Beredter Zunge, doch im Wort nicht wild,
Nie ohne Geld und nie doch überschmückt,
Die jeden Wunsch im Keimen unterdrückt,
Die selbst im Zorn, der sie sich rächen hieß,
Gelass'nen Sinn's die Rache von sich wies,
Die stets so weise war, nie in dem Leben
Für Schlechteres das Bess're hinzugeben,
Die nie verrathen, was man ihr vertraut,
Die nie nach einem Buhlerschwarm geschaut,
Die gilt etwas — gibt's eine Solche hier?

Desd. Was sollte sie?

Jago. Narr'n säugen und verschenken dünnes Bier.

Desd. O lahmster und ohnmächtigster der Schlüsse! — Lerne nicht von ihm, Emilie, wenn er gleich dein Mann ist. — Was meint ihr, Cassio? ist er nicht ein höchst gemeiner und leichtfertiger Schwätzer?

Cass. Er redet von der Leber weg, gnäd'ge Frau; der Soldat wird euch an ihm besser gefallen, als der Gelehrte.

Jago (beiseite.) Er faßt sie bei der Hand. Vortrefflich! Flüstert nur zu einander! Mit einem so kleinen Netz wie dies, will ich eine Fliege fangen, so groß wie Cassio. Ei ja doch, lächle sie nur an; ich will dich in deiner eignen Höflichkeit fangen. Ihr habt Recht; es ist so, wahrhaftig: — wenn solche Streiche wie diese dich um deine Lieutenantsstelle bringen sollten, so wär' es besser, du hättest deine drei Finger nicht so oft geküßt, die du eben im Begriff stehst wieder zu küssen. Ganz herrlich! Wohl geküßt! Eine vortreffliche Galanterie! Es ist so! in der That! Schon wieder die Finger an deinen Lippen? Ich wollte, es wären Klystierspritzen um deinetwillen! — (Trompeten.) Ha, der Mohr! Ich kenne diese Trompete.

Cass. Er ist es.

Desd. Laßt uns gehn, ihn zu empfangen.

Cass. Da kommt er schon!

Othello und Gefolge.

Othello. O meine schöne Heldin!

Desd. Mein theuerster Othello!

Othello. Es wundert mich so sehr, als es mich freut,
Euch hier vor mir zu sehn. O Seelenlust!
Wenn nach den Stürmen solche Stille folgt,
So weh' der Wind, bis er den Tod erweckt!
Mag berg- und himmelhoch das bange Schiff
Ansteigen, mag's vom Himmel zu der Hölle
Herniederstürzen! Sollt' ich jetzt verscheiden,
So stürb' ich selig; denn ich fürchte fast,
Die Wonne meines Herzens ist so groß,
Daß wohl nicht andre Freude dieser gleich
Das Schicksal bringen kann.

Desd. O geb' der Himmel,
Daß unsre Lieb' und Wonne stets sich mehrten,
Wie unsre Tage!

Othello. Amen, holde Mächte! —
Nicht Worte find' ich für mein inn'res Glück,
Hier stockt's; das Maaß des Jubels ist zu voll:

(Er küßt sie.)

Und dies und dies sei stets der größte Mißklang
Für unser Herz!

Jago (beiseite.) Ha, ihr seid wohlgestimmt!
Doch werd' ich dieser Saiten Stifte drehn,
So wahr ich ehrlich bin.

Othello. Kommt in das Schloß. —
Hört an, der Krieg ist aus, der Türk' ertrank.
Wie geht's den alten Freunden auf der Insel? —
Mein Herz, ersehnt erscheinst du hier in Cypern,
Man zeigte mir viel Liebe. Theuerste,
Ich schwatze durcheinander und ich fas'le
In meiner Lust. — Ich bitte, guter Jago,
Geh' nach der Bai und schaff' an's Land die Koffer;
Auch bringe mir den Schiffsherrn auf das Schloß;
Er ist ein guter Mann, und sein Verdienst
Erfordert Achtung. — Komm nun, Desdemona,
Und noch einmal willkommen mir in Cypern.

(Othello, Desdemona und Gefolge ab.)

Jago. Geh' nur nach dem Hafen voraus; ich werde sogleich folgen. (Zu Roderigo.) Tritt näher. Hast du Muth, und man sagt ja, daß auch die Natur der Niedrigen, wenn sie lieben, einen höhern Adel annimmt, — so höre mich. Erstlich muß ich dir sagen — Desdemona ist richtig in ihn verliebt.

Rod. In ihn! Das ist nicht möglich.

Jago. Leg' deinen Finger — so, — und laß dich belehren. Bedenk' einmal, wie heftig sie anfangs den Mohren liebte, blos weil er prahlte und ihr phantastische Mährchen vorerzählte. Denkst du, sie werde ihn um solchen Geschwätzes willen ewig lieben? Sei nicht so thöricht, das zu glauben. Ihr Auge braucht Nahrung; und welche Lust kann es ihr machen, den Teufel anzuschauen? Wenn ihr Blut durch die Tändeleien der Liebe abgekühlt ist, so muß sie Etwas haben, das es wieder entflammt und ihrer neue Begierde sättigt, — Reiz der Gestalt, Sympathie des Alters, Sitten und Schönheit — mit einem Worte, Alles, was dem Mohren fehlt. Bei dem Nichtvorhandensein aller dieser Erfordernisse wird sich ihre überspannte Schwärmerei betrogen fühlen; tiefe Seufzer werden ihrer Brust entsteigen, sie wird den Mohren nicht mehr leiden können, sie wird ihn verabscheuen; die Natur selbst wird ihr Anleitung geben, eine zweite Wahl zu treffen. Dies nun vorausgesetzt, Freund (und die Annahme ist sehr natürlich und ungezwungen), wer steht so hoch auf der Stufe des Glücks als Cassio? der geschmeidigste Bube von der Welt, der nicht mehr Gewissen hat, als er zur Annahme eines nur äußerlich bescheidenen und gesitteten Betragens braucht, um seine geheimen, ungezügelten Ausschweifungen desto sicherer auszuüben? Wahrhaftig, Keiner, Keiner; ein schlauer, durchtriebener Schurke, ein Gelegenheitshascher, dessen Auge vortheilhafte Augenblicke prägen und erdichten kann, wenn sie sich auch im Grunde nicht darbieten. Ein teuflischer Bube! Ueberdies ist der Bursche hübsch, jung und besitzt alle die Eigenschaften, die Thorheit und unreife Jugend am meisten in's Auge fassen. Ein pestilenzia-

ischer, vollkommner Bube! Und das Weib hat ihn schon ausfindig gemacht.

Rod. Ich kann das nicht von ihr glauben; es vereinigen sich in ihr die göttlichsten Eigenschaften.

Jago. Göttlich hin, göttlich her! Der Wein, den sie trinkt, ist aus Trauben gemacht. Wenn sie göttliche Eigenschaften besäße, so hätte sie sich nicht in den Mohren verliebt. Göttliche Narrheit! Sahst du sie nicht auf seiner Hand herumfingern? Bemerktest du es nicht?

Rod. Allerdings; doch war das bloße Höflichkeit.

Jago. Lüsternheit war's, so wahr ich lebe; ein Wink, ein dunkler Prolog zu der Geschichte der Lust und der argen Gedanken. Sie begegneten sich so nah mit ihren Lippen, daß ihre Athem einander umarmten. Arge Gedanken, Roderigo! Wo sich solche geheime Beziehungen offenbaren, da pflegt die Ausführung nicht lange zu saumen; darauf muß ja die fleischliche Katastrophe folgen. Pfui! — Freund, gib mir Gehör! Ich habe mich von Venedig hierher gebracht. Thu' in dieser Nacht Wachtrienst; die Dirne zu will ich dir schon auswirken. Cassio kennt mich nicht; — ich werde nicht weit von dir entfernt sein. Geh' darauf aus, Cassio in Harnisch zu bringen; sprich entweder zu laut oder tadle seine Disciplin; oder mach' es, wie es dir gutdünkt, nur auf eine Art, die einen guten Ausgang hoffen läßt.

Rod. Gut.

Jago. Freund, er ist rasch und sehr jähzornig, und es kann sein, daß er mit der Fuchtel über dich herfällt. Reize ihn, daß er das thut: ich will außerdem die Gemüter gegen ihn aufwiegeln, die sich dann nicht eher wieder beruhigen sollen, als bis er von hier entfernt wird. Es kommt nun desto leichter zu deinem Zweck, weil ich dir dann weit besser zur Hand gehen kann, und die Hindernisse sind bequem beseitigt, ohne deren Wegräumung wir nichts Gutes erwarten dürften.

Rod. Ich will es so machen, wenn sich nur irgend Gelegenheit dazu findet.

Jago. Ich stehe dir dafür. Du wirst mich bei der Citadelle treffen. Ich muß jetzt meine Sachen an's Land schaffen. Leb' wohl!

Rod. Adieu.

(Er geht ab.)

Jago. Daß sie Cassio liebt, will ich wohl glauben; Daß sie ihn liebt, das läßt sich gleichfalls denken: Der Mohr — wiewohl ich ihn nicht leiden kann, — Ist fester, edler, gütiger Natur Und wird als treuer Gatte Desdemonen Sich zeigen. Jetzt lieb' ich sie selbst; Und nicht aus Lüsternheit, wiewohl vielleicht Ich manche gleiche Sünde schon beging. Nein, blos um meine Rachsucht zu erlaben, Weil ich vermuthe, daß der muntre Mohr Sich in mein Bett gestohlen hat: der Gedanke Nagt wie ein tödtlich Gift an meinem Herzen; Nicht kann die Seelenruh' mir wiederkehren, Als bis die Rechnung gleich ist: Weib für Weib: Und schlägt mir's fehl, so stürz' ich wenigstens Den Mohren in so heiße Eifersucht, Daß ihm Verstand nicht hilft. Um dies zu thun, — Wenn nur mein dummer Teufel, aus Venedig, Den ich getrübtet, weil zu schnell er jagt, Stand hält, wenn' ich mit Cassio schon fertig; Ich wern' ihn bei dem Mohren arg verleumden, — Denn er auch, glaub' ich, kommt mir in's Gehege: Dann soll der Mohr mir Dank und Lohn gewähren Dafür, daß ich ihn so zum Esel mache Und ihn aus Frieden Ruh' zum Wahnsinn treibe. Verworren liegt vor mir der Knäuel da; Die Bosheit kennt man erst, wenn sie geschah.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Ein Herold, der einen Befehl ausruft. Volk begleitet ihn.

Herold. Es ist der Wille Othello's, unseres edlen und tapfern Generals, daß so eben eingetroffenen Nachrichten zufolge, die den gänzlichen Untergang der türkischen Flotte melden, sich Jedermann zum Siegesfest bereite und seine Freude bezeuge, es sei nun durch Tanz oder Lustfeuer oder auf irgend eine andere Art, wie es ihm beliebt, denn außer dieser erfreulichen Neuigkeit ist heute sein Hochzeitstag. Das gebot er öffentlich bekannt zu machen. Alle Gemächer sind aufgethan, und Jedem steht frei, von fünf bis elf Uhr seiner Fröhlichkeit den Lauf zu lassen. Der Himmel segne die Insel Cypern und unsern edlen General Othello.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Saal im Schlosse.

Othello, Desdemona, Cassio und Gefolge.

Othello. Mein Cassio, besorg' die Nacht den Dienst:

Wir müssen selbst uns ehrenvoll beschränken,
Maaß haltend in der Lust.

Cass. Jago hat schon die nöthigen Befehle;
Jedoch zum Ueberfluß will ich zugleich
Acht haben.

Othello. Jago ist ein braver Mann.
Nun, Cassio, gute Nacht. In aller Früh'
Hab' ich mit dir zu reden. — Komm, mein Lieb,
Um nach geschlossnem Kauf die Frucht zu schmecken;
Es winkt das Glück und keine Sorgen schrecken. —
Gut' Nacht.

(Othello, Desdemona und Gefolge gehen ab.)

Jago tritt auf.

Cass. Willkommen, Jago! Wir müssen auf die Wache.

Jago. Jetzt noch nicht, Lieutenant; es ist noch nicht zehn Uhr. Unser General schickte uns seiner Desdemona zu Gefallen so früh fort; und wir können ihm das nicht verargen; denn noch hat er keine Nacht mit ihr gefeiert: und sie ist eines Jeus würdig.

Cass. Sie ist eine der auszeichnetsten Frauen.

Jago. Und ich stehe dafür, sie hat Feuer.

Cass. Ja der That, sie ist ein frisches und zartes Geschöpf.

Jago. Welch ein Auge hat sie! Mich dünkt, es fordernte zum Kampfe heraus.

Cass. Ein einladendes Auge; und doch, wie mir scheint, sehr sittsam.

Jago. Und wenn sie spricht, ist's nicht ein Aufruf zur Liebe?

Cass. Wahrhaftig, sie ist die Vollkommenheit selbst.

Jago. Nun, viel Glück zu ihrer Hochzeitnacht! Komm, Lieutenant, ich habe eine Flasche Wein, und es sind ein paar junge Cyprier draußen, die gern Eins auf das Wohlsein Othello's trinken möchten.

Cass. Heute Abend nicht, lieber Jago; ich bin sehr schwach und unfähig zum Trinken. Ich wünschte, die Höflichkeit erfände irgend eine andere Art der Unterhaltung.

Jago. O, sie sind unsere Freunde; nur ein Glas: ich will für dich trinken.

Cass. Ich habe heute Abend nur einen Becher getrunken und noch obenzu ziemlich mit Wasser gemischt, und sieh nur, wie er meine Lebensgeister aufgeregt hat. Ich kann nicht viel vertragen und darf meine Schwäche nicht noch mehr auf die Probe stellen.

Jago. Wie? Mann! Es ist eine Nacht zum Schwärmen. Die jungen Cyprier wünschen es.

Cass. Wo sind sie denn?

Jago. Hier vor der Thür; o geh', ruf' sie herein.
Cass. Nun gut, doch ungern thu' ich's.
(Er geht.

Jago. Bring' ich ein eing'ges Glas auch nur ihm bei
In dem, was er heut' Abend schon getrunken,
So wird er voller Lärm und Zanksucht sein,
Dem Hunde meiner Frau gleich. Roderige,
Dess' kranken Kopf die Liebe schon verdreht,
Hat heute Nacht auf Desdemona schon
Manch Fläschchen ausgeleert und muß zur Wache.
Drei Cyprier, die hoher Muth beseelt,
Die keinen Scherz verstehn im Punkt der Ehre,
Der wahre Hub der kriegerischen Insel,
Benehmt' ich bereits durch volle Gläser;
Sie wachen gleichfalls. In der trunknen Schaar
Berühr' ich Cassio zu einer That,
Die Alles hier belebigt. — Doch, sie kommen:
Wenn meinem Traum die Folgen günstig sind,
Geht flott mein Schiff dahin mit Strom und Wind.

Cassio kommt zurück, mit ihm Montano und Edelleute.

Cass. Beim Himmel, sie haben mir schon einen Rausch beigebracht.
Mont. Aber wahrhaftig nur einen kleinen; nicht ein Maß, so wahr ich ein Soldat bin.
Jago. (singt.) „So laßt denn die Gläser klingen, klingen,
Und freh dazu uns singen, singen,
Der Soldat ist ein Mann,
Und das Leben eine Spann',
Der Soldat muß trinken uns singen."
Mein her, ihr Jungen!
(Es wird Wein gebracht.)
Cass. Beim Himmel, ein herrliches Lied.
Jago. Ich lernte es in England, wo man in der That sehr viel im Trinken leistet. Eure Dänen, eure Deutschen und eure dickbauchigen Holländer — he, zu trinken! — sind Nichts gegen die Engländer.
Cass. Leisten denn die Engländer so viel im Trinken?
Jago. Ja wohl. Der Engländer trinkt euch mit Spaß einen Dänen unter den Tisch; es ist ihm ein Gaudium, einen Deutschen niederzusaufen; den Holländer bringt er zum Brechen, ehe es an die zweite Flasche geht.
Cass. Unser General soll leben!
Mont. Da bin ich auch dabei, Lieutenant; ich will euch Bescheid thun.
Jago. O liebes England!
(Er singt.)
„König Stessen war ein braver Mann,
Ihm kostet die Hos' eine Kron',
Er glaubt um zwei Groschen zu viel sich gethan,
Drum schimpft er den Schneider: Fusch!
Er war ein Mann von höchstem Stand,
Du bist nur arm und dumm:
Der Hochmuth ruinirt das Land,
Häng' deinen Mantel um."
Heda! Mein her!
Cass. Wahrhaftig, das Lied war noch herrlicher als das erste.
Jago. Willst du es noch einmal hören?
Cass. Nein; denn ich halte den seiner Stelle nicht werth, wer solche Dinge thut. — Wohl, — der Himmel ist über Alles, und es gibt Seelen, die selig werden müssen, und es gibt Seelen, die nicht selig werden müssen.
Jago. Das ist wahr, lieber Lieutenant.
Cass. Was mich anlangt, — ohne Beleidigung für den General oder sonst eine Standesperson, — ich hoffe selig zu werden.
Jago. Und ich auch, Lieutenant.
Cass. Aber, wenn ihr erlaubt, nicht vor mir; der Lieutenant muß vor dem Fähnderich selig werden. Nichts mehr davon! An unsere Geschäfte. — Gergib uns unsere Sünden! — Ihr Herren, laßt uns an unsern Dienst denken. Glaubt nicht etwa, daß ich betrunken bin, ihr Herren; dieser da ist mein Fähndrich: — das ist meine rechte Hand und das meine linke Hand: — ich bin noch nicht betrunken; ich kann noch ziemlich fest stehen und auch noch ziemlich gut sprechen.
Alle. Außerordentlich gut.
Cass. Nun, recht gut also: so müßt ihr auch nicht denken, daß ich betrunken bin.
(Er geht.)
Mont. Auf die Terrasse, ihr Herren! Laßt uns die Wachen aufstellen.
Jago. Ihr seht den Burschen, welcher eben ging; — Er ist ein Kriegsmann, würdig neben Cäsar
Zu commandiren. Aber sehr sein Fehler;
Es wiegt genau so viel als seine Tugend,
Sind ist so groß wie's Andre. Schad' um ihn!
Das Zutrau'n, fürcht' ich, das der Mohr ihm schenkt,
Kann leicht einmal in Stunden seiner Schwäche
Die Ruhe stören.
Mont. Ist er öfters so?
Jago. Fast immer ist's das Vorspiel seines Schlafs;
Zweimal könnt' er den Stundenkreis durchwachen,
Wieder ihn der Trunk nicht ein.
Mont. Es wäre gut,
Wenn man den Mohr davon in Kenntniß setzte.
Vielleicht weiß er's noch nicht, vielleicht bemerkt
Sein gutes Herz nur Cassio's Tugenden.
Ihn übersieht die Fehler. Ist's nicht wahr?

Roderigo kommt.

Jago (heimlich zu ihm.) Nun sage mir, wie steht's?
Ich bitte dich, geh' doch dem Lieutenant nach.
(Roderigo ab.)
Mont. 's ist zu bedauern, daß der edle Mohr
Den nächsten Platz nach sich dem Manne gab,
Der an so einem Hauptgebrechen leidet:
Es wär' ein gutes Werk, wenn man dem Mohren
Es offenbarte.
Jago. Ich thät' es nicht um den Besitz der Insel:
Ich liebe Cassio sehr und gäbe viel,
Kennt' ich ihn heilen. Horch! Welch ein Getös?
Man ruft hinter der Scene: „Hilfe! Hilfe!" **Cassio kommt zurück, von Roderigo verfolgt.**
Cass. Du Schuft! du Bengel!
Mont. Nun, was gibt's denn, Lieut'nant?
Cass. Der Schuft da! — Meine Pflicht mich lehren!
In eine Flasche prügl' ich dich hinein.
Rod. Mich prügeln?
Cass. (indem er Roderigo schlägt.) Schwatzest du noch, Schurke?
Mont. (hält ihn zurück.) Nicht doch,
Mein guter Lieut'nant, zügelt eure Hand.
Cass. Herr, laßt mich gehn,
Sonst werd' ich euch die Backen klopfen.
Mont. Geht,
O geht, ihr seid betrunken.
Cass. Ich betrunken?
(Sie fechten.)
Jago (leise zu Roderigo.) Fort, sag' ich! geh' hinaus und mache Larm.
(Roderigo geht.)
Nein, guter Lieut'nant, — liebe, beste Leute, —
He! Hilfe! — Lieut'nant, — Herr, Montano, — Hun —
Helft! — Nun wahrhaftig, eine schöne Wache!
(Die Sturmglocke ertönt.)
Wer läutet denn die Glocke? — He! Zum Teufel!
Die Stadt wird roh: o Lieut'nant, haltet ein!
Ihr bringt euch in Verruf.

Othello und Gefolge.

Othello. Was gibt es hier?
Mont. Ich bin noch; ich bin zum Tod verwundet; —
Er sterbe!
Othello. Haltet ein, bei eurem Leben!
Jago. Laßt ab! Montano, — Lieut'nant, — halt, ihr Herrn;

Verlort ihr allen Sinn für Pflicht und Rang?
Halt! halt! Der Heldherr spricht; o schämt euch doch!
Othello. Was soll das sein? Wer hat es angestiftet?
Sind wir denn Türken worden, daß wir thun,
Was Gott den Ottomanen selbst verbieten?
Schämt euch als Christen. Legt den Unfug bei:
Wer seiner Wuth noch einen Schritt erlaubt,
Mit dem ist's aus; er stirbt, wenn er sich regt. —
Laßt diese Glocke schweigen, sie erschreckt
Die Insel. — Redet, was geschah, ihr Herrn? —
Du stehst ja bleich von Schreck, mein guter Jago,
Sprich, wer beginnt's? Bei deiner Liebe, rede!
Jago. Ich weiß es nicht; — so eben Freunde noch
In That und Wort wie Bräutigam und Braut,
Wenn sie zur Ruhe gehn: auf einmal nun,
Als hätte ein Planet ihr Hirn verrückt,
Sie Schwerter blank, und auf einander los
In wüthigem Streit. Ich weiß es wahrlich nicht,
Was Anlaß gab zu diesem bösen Zwist;
Hätt' ich doch lieber in der Schlacht verloren
Die Beine, die an diesen Ort mich trugen!
Othello. Wie, Cassio, kommst du dich so vergessen?
Cass. Ich bitt' euch, Herr, vergebt, ich kann nicht sprechen.
Othello. Würd'ger Montano, stets war't ihr gesittet,
Als einen ernsten und gesetzten Jüngling
Pries euch die Welt, und euer Nam' ist groß
In weiser Männer Munde. Sagt, wie kam's,
Daß ihr, des guten Rufes Zier verscheuerend,
Das reiche Gut der Meinung opfertet
Für einen Raufhold? Gebt darauf mir Antwort.
Mont. Würd'ger Othello, ich bin schwer verwundet;
Eu'r Fähndrich Jago kann euch Alles sagen.
Ich frare Reden, die mir Mühe machen,
Von Allem, was ich weiß: auch weiß ich nichts,
Womit ich mich in Wort und That vergangen,
Wofern nicht etwa Sorge für uns selbst
Und die Vertheidigung Verbrechen ist,
Wenn man uns wider Willen reizt.
Othello. Nun, beim Himmel,
Mein Blut beginnt schon die Vernunft zu meistern,
Und Leidenschaft, die Urtheilskraft verdunkelnd,
Versucht die freie Bahn: reg' ich mich erst,
Gebeb' ich nur den Arm, der Beste sinkt
Vor meinem Zorn zu Boden. Sagt mir an,
Wie kam's zu diesem Streit? Wer war der Störer?
Und wer hier als Beleidiger erscheint,
War's auch mein Zwillingsbruder durch Geburt,
Soll mich verlieren. — In der Stadt voll Krieg,
Wo noch das Volk vor banger Sorge bebt,
Privatgezänk und Händel anzuzetteln,
Bei Nacht, bei Hof, am Ort der Sicherheit? —
Es ist abscheulich! — Jago, wer begann?
Mont. Wenn du parteiisch als ein Amtsgenoß
Mehr oder minder als die Wahrheit sprichst,
So bist du kein Soldat.
Jago. Gemach, mein Herr!
Ich lieb' mir lieber aus dem Munde reißen
Die Zung', als daß sie schlimm von Cassio spräche;
Doch bin ich überzeugt, daß Wahrheit reden
Ihm keinen Eintrag thut. — So ist es, Heldherr:
Ich und Montano sprachen mit einander;
Da kommt ein Mensch, der laut um Hilfe schreit't,
Und Cassio folgt ihm mit entblößtem Schwert,
Ihn zu bestrafen. Dieser Gesellmann
Tritt hin zu Cassio, um ihn abzuhalten;
Ich folge selbst dem Menschen, welcher schreit't,
Damit sein Rufen nicht, wie's doch geschah,
Die Stadt erschrecke: doch er, schnell zu Fuß,
Entrinnt mir. Eilig fehr' ich um, zumal,
Da ich der Schwerter Stoß und Klang vernahm
Und Cassio's Fluchen, was bis heute nie
Ich an ihm fand. Da ich zurück nun kam,
Und dies war bald, fand ich sie schon im Streit
Auf Hieb und Stoß, wie sie es wieder waren,
Als ihr erschienet und sie selber trennten.
Mehr weiß ich von der Sache nicht zu melden. —
Doch Mensch ist Mensch; der Beste wohl vergißt sich: —
Und ob ihm Cassio gleich zu nah' getreten,
Wie man in Wuth wohl auf den Besten schlägt,
Doch glaub' ich sicher, Cassio empfing
Von dem Unsitt'nen eine tief're Krankung,
Als selbst Gewalt erträgt.
Othello. Ich weiß es, Jago,
Daß deine Lieb' und Redlichkeit verkleinert
Des Cassio Schuld. — Ich, Cassio, liebe dich;
Jedoch mein Lieut'nant kannst du nicht mehr sein. —

Desdemona mit Gefolge.

Seht, auch mein holdes Weib ward aufgeweckt; —
(Zu Cassio.)
Ich straf' dich exemplarisch.
Desd. Was geschah?
Othello. 's ist Alles gut, Geliebte. Komm zu Bett.
(Zu Montano.)
Was eure Wunden anlangt,
Ich selbst will euer Arzt sein. Führet ihn fort.
(Montano wird weggeführt.)
Du, Jago, sieh jetzt in der Stadt dich um
Und stelle Ruhe her, wo sie gestört. —
Komm, Desdemona; 's ist des Kriegers Loos,
Oft stört ihn Unruh' aus des Schlummers Schooß.
(Alle gehen bis auf Jago und Cassio ab.)
Jago. Wie! seid ihr verwundet, Lieutenant?
Cass. Allerdings, und so, daß kein Wunderarzt mich heilen kann.
Jago. Was? Das verhüte der Himmel!
Cass. Ehre! Ehre! Ehre! O, ich habe meine Ehre verloren! Freund, ich habe den unsterblichen Theil meines Selbst verloren! Was mir bleibt, ist blos thierisch. — Meine Ehre, Jago, meine Ehre!
Jago. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, ich dachte, ihr hättet eine körperliche Wunde erhalten; die hätte weit mehr auf sich, als eine Ehrenwunde. Ehre ist ein höchst leeres und falsches Vorurtheil; man erwirbt sie oft ohne Verdienst und verliert sie ohne Schuld. Ihr habt nichts von eurer Ehre verloren, wenn ihr euch nicht selbst verlustig erklärt. Ha, ihr seid ja ein guter Mann, und es gibt Mittel, den General wieder zu gewinnen. Jetzt hat er euch blos in der Aufwallung verstehen, und dabei war mehr Klugheit als böser Wille, gerade so, als wenn Einer seinen unschuldigen Hund schlüge, um einen übermüthigen Löwen zu erschrecken. Macht euch wieder an ihn, so wird er wieder euer Freund sein.
Cass. Lieber will ich mich selbst der Verachtung preisgeben, als einen so guten Befehlshaber weiter mit einem so schlechten, betrunkenen und unbedachtsamen Officier betrügen. Sich betrinken! und wie ein Papagei plappern! zanken! prahlen! fluchen! und Unsinn mit seinem eigenen Schatten schwatzen! O du unsichtbarer Geist des Weins, hab' ich noch keinen andern Namen, woran man dich kennt, so heiße — Teufel!
Jago. Wer war denn der, den ihr mit dem Degen verfolgtet? Was hatte er euch zu Leid gethan?
Cass. Ich kenne ihn nicht.
Jago. Ist das möglich?
Cass. Ich besinne mich auf eine Menge Dinge, aber auf nichts deutlich; auf einen Streit, aber nicht, weswegen. — O, daß man einen Feind in seinen Mund aufnehmen kann, um sich sein Gehirn stehlen zu lassen! daß uns Freude, Schwärmerei, Vergnügen und Beifall in Bestien verwandeln!
Jago. Ei, ihr besinnet euch doch jetzt ganz wohl: wie wurdet ihr denn so geschwind wieder hergestellt?
Cass. Es gefiel dem Teufel Trunkenheit dem Teufel Zorn Platz zu machen: ein Fehler zeigt mir den andern, um mich desto mehr von Herzen zu verachten.
Jago. Geht, ihr seid ein zu strenger Moralist! Freilich, nach Zeit, Ort und Beschaffenheit dieses Landes wünschte ich recht sehr, daß dies nicht vorgefallen wäre; aber da es nun einmal so ist, wie es ist, so sucht es zu eurem Besten zu kehren.

Cass. Ich will ihn bitten, mir meinen Posten wieder zu geben; er wird mir sagen, ich sei ein Trunkenbold! Hätt' ich so viele Mäuler als die Hydra, diese Antwort würde sie mir alle stopfen. Jetzt ein vernünftiger Mensch sein und gleich darauf ein Narr und endlich ein Vieh! O es ist schrecklich! — Jeder Becher zu viel sei verflucht! Sein Inhalt ist ein Teufel!

Jago. Geh', geh'! Guter Wein ist ein gutes geselliges Geschöpf, wenn man ihn nicht mißbraucht; schmähle nicht weiter auf ihn. Und, lieber Lieutenant, ich bitte doch, ihr haltet mich für euren Freund?

Cass. Ich hab' euch erprobt. — Ich betrunken!

Jago. Du und jeder Mensch kann sich wohl einmal betrinken. Ich will dir sagen, was du zu thun hast. Unseres Generals Frau ist jetzt der General; — ich darf dies wohl insofern behaupten, weil er sich nur eben ganz der Betrachtung, dem Anschauen und dem Genuß ihrer Vorzüge und Reize gewidmet und hingegeben hat. Entdeckt euch ihr ohne Umstände, bestürmt sie; sie wird euch zur Wiedererlangung eures Postens behilflich sein. Sie ist von so offener, gefälliger, fügsamer und liebreicher Gemüthsart, daß sie es für einen Mangel an Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun, als von ihr gefordert wird. Bittet sie, dies gebrochene Glied zwischen euch und ihrem Gemahl wieder zusammenzufügen; und ich setze mein ganzes Vermögen gegen eine Stecknadel, daß eure Freundschaft durch diesen Bruch noch stärker werden wird, als sie je gewesen ist.

Cass. Dein Rath ist gut.

Jago. Wenigstens aufrichtig gemeint und von der Liebe eingegeben.

Cass. Davon bin ich überzeugt; und deshalb werde ich morgen früh die tugendhafte Desdemona ersuchen, sich für mich zu verwenden. Ich verzweifle ganz an meinem Glücke, wenn es mich auch hier verläßt.

Jago. Ihr seid auf dem rechten Wege. Gute Nacht, Lieutenant; ich muß auf die Wache.

Cass. Gute Nacht, ehrlicher Jago.

(Cassio ab.)

Jago. Wer wagt's wohl, einen Schurken mich zu nennen?
Der Rath, den ich ihm gab, ist gut und ehrlich
Dem Scheine nach und wirklich ganz geeignet,
Den Mohren zu gewinnen. Es ist leicht,
Die sanfte Desdemona zu bewegen
In einem edlen Fürwort; ist sie doch
Wohlthätig wie die gütigen Elemente.
Und leicht, gält's auch den Taufbund, wird gewonnen
Der Mohr; denn so gefesselt ist sein Herz,
Daß sie thun, lassen kann, was ihr beliebt,
Da ihr Humor mit seiner Schwäche spielt.
Er zeigt sich schwach. Und bin ich denn ein Schurke,
Wenn ich dem Cassio die Straße ebne,
Die ihn zum Heile führt? — Argist der Hölle! —
Wenn Teufel ihren schönst'en Thaten brüten,
So trügen sie vorher durch Himmelsbildung,
Ganz so wie ich. — Indeß der gute Narr
In Desdemona dringt, ihm beizustehn,
Und bei dem Mohren lebhaft sich verwendet,
Gieß' ich die Pestilenz ihm in das Ohr,
Daß sie ihn für des Leibes Lust begehrt;
Und in dem Grad', in dem sie ihn begünstigt,
Verliert sie bei dem Mohren den Credit.
So färb' ich ihre Tugend schwarz wie Pech
Und strick' ein Netz aus ihrer eignen Güte,
Das Alle fangen soll. —

Roderigo kommt.

Nun, Roderigo?

Rod. Ich folge hier in dieser Jagd, nicht wie ein Hund, der nachsetzt, sondern wie einer, der nur den Jagdlärm vermehrt. Mit meinem Gelde bin ich fast schon fertig; ich bin diese Nacht weidlich durchgebläut worden und ich denke, das Ende vom Liede wird sein, daß ich für alle meine Schmerzen nur so viel Erfahrung mehr habe, und daß ich ohne alle Baarschaft und mit ein wenig mehr Witz nach Venedig zurückkommen werde.

Jago. Wie arm ist der doch, der Geduld nicht hat! —
Heilt anders eine Wund' als nach und nach?
Du weißt, man wirkt durch Witz und nicht durch Zauber,
Und Witz hängt von den rechten Stunden ab.
Geht es nicht gut? Es schlug dich Cassio,
Dafür hast du von Cassio cassirt:
Gereibt auch Manches an der Sonne Strahlen,
So reift doch erst die Frucht, die erst geblüht.
Geduld ein wenig! — Gott, der Morgen tagt!
Vergnügen und Geschäft verkürzt die Stunden. —
Zieh' dich zurück; geh' deiner Ordre nach:
Fort, sag' ich; du sollst mehr hernach erfahren.
So geh' doch, geh'! (Roderigo ab.)
Zwei Dinge sind zu thun, —
Mein Weib muß Desdemona für ihn stimmen;
Ich stell' es an.
Ich zieh' indeß den Mohren auf die Seite
Und führ' ihn so, daß er den Cassio
Bei seiner Frau ertappt. — Das ist mein Pfad;
Schnell werde der Gedanke zu der That.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Vor dem Schlosse.

Cassio, Musikanten.

Cass. Ihr Leute, spielt, ich zahl' euch eure Müh', Ein kurzes Stück; und bietet Morgengruß dem Feldherrn.

(Musik.)

Rüpel kommt.

Rüp. Ei, ihr Herrn, sind denn eure Instrumente etwa in Neapel gewesen, daß sie so durch die Nase sprechen?

Erster Musikant. Wie so, Herr, wie so?

Rüp. Sagt mir doch, nennt man das Blasinstrumente?

Erster Musikant. Ja wohl, Freund.

Rüp. Darum der Schweif!

Erster Musikant. Warum der Umschweif?

Rüp. Je nun, den gibt's bei manchen Blasinstrumenten, die ich kenne. Meister, hier ist Geld für euch: dem General behagt eure Musik so gut, daß er euch bittet, ihm zu Liebe keinen Lärm mehr damit zu machen.

Erster Musikant. Nun gut, mein Herr, so wollen wir aufhören.

Rüp. Wenn ihr eine Musik habt, die man nicht hören kann, dann spielt in Gottes Namen weiter fort: aber Musik zu hören, macht, wie man sagt, dem General kein sonderliches Vergnügen.

Erster Musikant. Eine solche Musik haben wir nicht, Herr.

Rüp. Nun so steckt eure Pfeifen in euren Sack, denn ich will fort. Geht; schwindet in die Lüfte; fort. (Die Musikanten ab.)

Cass. Hörst du, mein ehrlicher Freund?

Rüp. Nein, ich höre nicht meinen ehrlichen Freund; ich höre euch.

Cass. Ich bitte dich, laß deine Späße. Hier hast du ein kleines Goldstück; wenn die Kammerfrau der Generalin schon auf ist, so sage ihr doch, ein gewisser Cassio bitte sie um die Gunst einer kurzen Unterredung. Willst du das thun?

Rüp. Sie ist schon auf, Herr; wenn sie sich hierher aufmachen will, so werd' ich's ihr zu wissen thun. (Geht ab.)

Cass. Thu's, lieber Freund. —

Jago kommt.

Zur guten Stunde, Jago.

Jago. Ihr war't wohl nicht zu Bett?

Cass. Nein; denn der Tag brach an
Eh' wir uns trennten. Ich erlaubte mir,
Zu eurem Weib zu senden mit der Bitte,
Daß sie mir bei der edlen Desdemona
Zutritt verschaffe.

Jago. Gleich send' ich sie her;
Und sinn' auf Mittel, wie Othello sich
Läßt auf die Seite bringen, daß ihr freier
Gang kann könnt. (Er geht.)

Cass. Ich danke dir von Herzen.
Ich kenne keinen ein'gen Florentiner
Der freundlich und gefällig noch gesinnt.

Emilie kommt.

Emilie. Guten Morgen, lieber Lieutenant: ich bedaure
Eu'r Mißgeschick; doch bald wird's besser stehen.
Der Feldherr sprach deshalb mit seiner Frau;
Sie nahm euch sehr in Schutz; der Mohr versetzte,
Daß ihr an einem Großen euch vergangen
Von Ruf und mächt'gem Anhang auf der Insel,
Und daß die Klugheit ihm daher geboten,
Euch zu entfernen; doch er lieb' euch sehr,
Und keines Fürworts brauch's, als seiner Freundschaft,
Den nächsten Anlaß bei der Stirn zu fassen,
Euch wieder einzusetzen.

Cass. Doch ich bitt' euch,
Wenn anders es zu thun euch räthlich scheint,
Schafft mir den Vortheil kurzer Unterredung
Allein mit Desdemonen.

Emilie. Kommt herein;
Dann soll es euch an Ort und Zeit nicht fehlen,
Ihr euer Herz zu öffnen.

Cass. Ich bin euch sehr verbindlich.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Zimmer im Schlosse.

Othello, Jago und Edelleute.

Othello. Besorgt an den Piloten diese Briefe,
Er mag dem Staate mich empfehlen, Jago:
Jetzt will ich auf die Festungswerke gehn;
Ihr trefft mich dort.

Jago. Wie ihr befehlt, mein Herr.

Othello. Gefallt's euch, auf die Festung mir zu folgen?

Edelleute. Wir stehen zu Befehle, gnäd'ger Herr.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Desdemona, Cassio und Emilie.

Desd. Du kannst versichert sein, o Cassio,
Was ich vermag, das werd' ich für dich thun.

Emilie. Thut's, edle Frau; denn meinen Mann betrübt es,
Als ob's ihm selbst begegnet wär'.

Desd. Der edle Mensch! — Gewiß, o Cassio,
Ich sehn' euch auf mit meinem Mann, daß er
Euch Freund ist wie zuvor.

Cass. O gnäd'ge Frau,
Was auch aus Michel Cassio werden mag,
Er wird euch ewig treu ergeben bleiben.

Desd. Dank euch darum! Ihr liebt ja meinen Herrn:
Ihr kennt ihn lang'; und ich kann euch versichern,
Daß er sich euch nicht mehr entfremden wird
Als Klugheit es bestellt.

Cass. Wohl, gnäd'ge Frau,
Doch kann die Klugheit leicht gar lange dauern;
Sie kann sich nähren von so mag'rer Kost,
Sie kann sich aus dem Zufall neu gebären,
Daß, wenn ich fort bin und mein Platz besetzt,
Er meine Lieb' und meinen Dienst vergißt.

Desd. Seid unbesorgt; hier vor Emilien
Verbürg' ich euch den Platz, und glaubt es mir,
Versprech' ich einen Dienst, so gilt mein Wort
Bis auf den kleinsten Punkt. Mein Gatte ruht nicht;
Ich mach' ihn zahm, schwatz' ihn aus der Geduld;
Ich mach' ihm Tisch und Bett zur Ohrenfolter,
Was er beginnen mag, vermisch' ich ihm
Mit Cassio's Gesuch. Drum seid getrost;
Denn eure Sprecherin soll eher sterben,
Als eure Sach' aufgeben.

Othello und Jago in einiger Entfernung.

Emilie. Gnäd'ge Frau,
Da kommt der Mohr.

Cass. Ich will mich nun empfehlen.

Desd. Ei, bleibt doch,
Und hört mich reden.

Cass. Jetzt nicht, o gnäd'ge Frau; ich bin verstimmt
Und möchte meiner eignen Absicht schaden.

Desd. Wohl, wie ihr denkt.

(Cassio geht.)

Jago. Ha! das gefällt mir nicht.

Othello. Was meint du?

Jago. Nichts, nichts, mein Herr — doch wenn — ich weiß nicht was —

Othello. War's Cassio nicht, der schied von meiner Gattin?

Jago. Cassio, mein Herr? Nein, nein, ich kann's nicht denken,
Daß er sich wie ein Sünder stiehlt hinweg,
Da wir erscheinen.

Othello. Doch ich glaub', er war's.

Desd. Wie geht es, mein Gemahl?
So eben sprach ich einen Supplikanten,
Der tief erkrankt sich fühlt an meinem Zorn.

Othello. Wer ist es, den du meinst?

Desd. Nun, deinen Lieutenant Cassio. Lieber Mann,
Hab' ich Gewalt und Reiz dich zu bewegen,
So biete deine Hand ihm zur Versöhnung;
Denn soll' er dir nicht treu ergeben sein,
Wär's Bosheit und nicht Irrthum nur gewesen,
So kenn' ich nicht ein ehrliches Gesicht:
Ruf' ihn zurück, ich bitte.

Othello. Ging er weg?

Desd. Ja wohl, und sehr gebeugt,
So daß mir blieb ein Theil von seinem Gram;
Ich leid' um ihn. Mein Herz, ruf' ihn zurück.

Othello. Nicht jetzt, mein süßes Lieb; zu and'rer Zeit.

Desd. Doch aber bald?

Othello. Um deinetwillen bald.

Desd. Noch heute bei dem Abendessen?

Othello. Nein.

Desd. Zum Mittagessen morgen?

Othello. Ich speise morgen außer'm Haus,
Bin auf der Festung mit den Officieren.

Desd. Nun, morgen Abend oder Dienstag früh,
Dienstag zu Mittag oder Mittwoch früh; —
O nenne mir die Zeit; doch laß es höchstens
Drei Tage sein. Bei Gott, es reut ihn tief;
Sein Fehltritt ist nach allgemeinem Urtheil —
Wiewohl man sagt, der Krieg muß an den Besten
Ein Beispiel geben — blos ein klein Vergehn,
Das nur Vermerk verdient. Wann darf er kommen?
Sag' mir's, Othello. Ich verwundre mich,
Was kannst du bitten, das ich dir verweinte,
Und wo, wo ich nur zauderte? Wie! Cassio,
Der für dich ward und der so manches Mal,
Wenn ich zu deinem Preis nicht eingestimmt,
Für dich Partei nahm; ich zu dir zu versöhnen,
Hält das so schwer? Glaub' mir, gern that' ich mehr.

Othello. Ich bitte dich, hör' auf! Er mag kommen,
Ich schlage dir nichts ab.

Tod. Nun, das ist keine Gnade;
Es ist als bät' ich dich, dein Kleid zu tragen,
Dich wohl zu pflegen oder warm zu halten,
Und sonst zu thun, was nur zu deinem Besten
Dir dienen mag; nein, hab' ich ein Gesuch,
Womit ich deine Liebe will erproben,
So muß es von besonderm Werthe sein
Und leicht nicht zu gewähren.

Othello. Nichts versag' ich dir:
Dagegen bitt' ich dich, gestatte mir
Ein wenig mit mir selbst allein zu sein.

Tod. Soll' ich's versagen? Nein! Leb' wohl, mein Gatte.

Othello. Leb' wohl, mein Weib; ich kehre bald zurück.

Tod. Emilie, komm! — (zu Othello.) So folge deiner Laune;
Was du auch bist, ich bin dir stets gehorsam.

(Sie geht mit Emilien ab.)

Othello. O himmlisches Geschoß! Mich treffe Tod,
Lieb' ich dich nicht! Und lieb' ich dich nicht mehr,
So kehr' das Chaos wieder.

Jago. Euer Herr, —

Othello. Was willst du, Jago?

Jago. Sagt, wußte Cassio, als ihr euch bewarbt,
Um eure Liebe?

Othello. Von A bis zum Z. Sprich, warum fragst du?

Jago. Um einem eignen Einfall zu genügen,
Der mich nicht ferner stört.

Othello. Welch einem Einfall?

Jago. Ich glaubte nicht, daß er sie schon gekannt.

Othello. O ja; er kennt uns oft zum Abgesandten.

Jago. Wirklich?

Othello. Wirklich! ja, wirklich: — Macht dir das Gedanken?
Ist er nicht ehrlich?

Jago. Ehrlich, Herr?

Othello. Ja, ehrlich.

Jago. So weit ich weiß.

Othello. Was denkst du?

Jago. Denken, Herr?

Othello. Ha, denken, Herr! Bei Gott, mein wahres Echo,
Als lauerte in ihm ein Ungeheuer.
Zu groß, um sich zu zeigen. — Denkst du was,
So sprich es aus. Du sagtest eben: „Das
Gefällt mir nicht," als Cassio sich entfernte.
So sage mir denn, was gefiel dir nicht?
Und als ich sagt', daß er mein Bote war
Bei meiner Werbung, riefst du staunend: „Wirklich!"
Und deine Brauen zogen sich zusammen,
Als hätte sich ein gräßlicher Gedanke
In dein Gehirn verirrt. Wenn du mich liebst,
So sage, was du denkst.

Jago. Ihr wißt, ich lieb' euch.

Othello. Ich bin es überzeugt;
Und weil ich weiß, du bist voll Lieb' und Pflicht
Und wägst dein Wort, bevor du Ton ihm leihst,
Betremet mich dein Stocken um so mehr.
Dergleichen Dinge sind bei einem Schurken
Gewohnte Kniffe; doch ein Ehrenmann
Entreißt darnach den schweren Kampf des Herzens,
Das frei sich gern entlüftete.

Jago. Cassio ist
Ein Biedermann, ich wollte darauf schwören.

Othello. So denk' auch ich von ihm.

Jago. Es sollte stets der Mensch
Das, was er scheine, in der That auch sein,
Und was man nicht ist, sollte man nicht scheinen.

Othello. Ja wohl, sein sollte Jeder, was er scheint.

Jago. Gewiß!
Nun seht, ich halte Cassio für ehrlich.

Othello. Nein, nein, darin liegt mehr:
Sprich frei mit mir, wie mit der eignen Seele,
Wie es in dir sich regt; dem schlimmsten Denken
Eid schlimmsten Ausdruck.

Jago. Guter Herr, verzeiht;
Zwar bin ich euch zu jedem Dienst verpflichtet,
Doch nicht zu dem, den selbst der Sklave flieht.
Mein Denken äußern? — Nennt es falsch und schlecht; —
Denn wo ist ein Palast, in den nicht Häßliches
Zuweilen dringt? Wess' Busen ist so rein,
Das nicht darin ein schmutzbefleckter Trieb,
Gerichtstag haltend, im Vereine säße
Mit rechtlichen Gedanken?

Othello. Du bist verschworem gegen deinen Freund,
Wenn du gekränkt ihn glaubst, und machst sein Ohr
Zum Fremdling deines Sinns.

Jago. Ich bitt' euch, Herr,
Wenn ich vielleicht mit meinem Argwohn irre,
Und ich gefehl's, es liegt in meinem Blut,
Dem Unfug nachzuspähn; — und oft betrügen mich
Nur falsche Schatten — darum bitt' ich euch,
Nehmt nicht Notiz von solchen sichtwandenden
Vermuthungen, noch baut eine Unruh'
Auf Dinge, die ich halb nur wahrgenommen: —
Es stünd' nicht gut um euer Glück und Recht
Und schlecht um meine Ehrlichkeit und Klugheit,
Wenn ich euch Alles wissen ließe.

Othello. Was meint du?

Jago. Der gute Name ist bei Mann und Weib
Das allerhöchste Kleinod ihrer Seelen:
Wer Geld mir stiehlt, stiehlt Tand; 's ist Etwas — Nichts;
's war mein, 's ist sein, war Sklave Tausender:
Doch wer mir meinen guten Namen raubt,
Beraubt mich dessen, was ihn nicht bereichert,
Mich aber wahrhaft arm macht.

Othello. Bei'm Himmel, ich muß wissen, was du denkst.

Jago. Ihr könnt's nicht, wär' mein Herz in eurer Hand,
Noch sollt ihr's, weil's in meiner Obhut steht.

Othello. Ha!

Jago. Herr, bewahret euch vor Eifersucht,
Dem grüngeaugten Ungeheuer, das
Die Nahrung hehnt, von der es sich ernährt.
O glücklich ist der Hahnrei, der, sein Loos
Erkennend, die nicht liebt, die ihn beleidigt;
Doch welche höllische Minuten zahlt,
Wer liebt und zweifelt, argwohnt und doch liebt!

Othello. O Jammer!

Jago. Arm und begnügt ist reich und reich genug;
Doch arm wie Winter ist der Allerreichste,
Wenn stets er muß besorchten arm zu werden. —
O Himmel, schüge alle meine Freunde
Vor Eifersucht!

Othello. Ha, sprich, was soll das heißen?
Glaubst du, ich soll der Eifersucht verfallen
Und mit des Mondes Wechsel neuen Argwohn
Verfolgen? Nein, einmal zu zweifeln und
Entschieden sein ist Eins. Tausch' mich mit einer Ziege,
Wenn ich mein inn'res Treibem jemals lenke
Auf solch in's Ohr geblasenen Verdacht,
Wie zu ihn wecken willst. Es rühret mich nicht,
Wenn's heißt: mein Weib sei schön, voll, gern gesellig,
Gesprächig, sing' und spiel' und tanze gut;
Wo Tugend ist, macht das noch tugendreicher:
Noch soll, weil schwach mein eigenes Vertrauen,
Ein Zweifel mich an ihrer Treue stören;
Sie hatte Augen und sie wählte mich. — Nein, Jago,
Sehn will ich, eh' ich zweifle, zweifelnd prüfen;
Hab' ich Beweis, dann bleibt mir nichts als: „Fort!
Auf einmal fort mit Lieb' und Eifersucht."

Jago. Das freut mich, denn nun hab' ich Grund genug,
Mit freiem Geiste meine Lieb" und Pflicht
Euch darzuthun; deshalb, nach meiner Pflicht,
Vernehmt's von mir. Noch schweig' ich von Beweisen.
Beachtet euer Weib mit Cassio;
Seid eifersüchtig nicht, doch auch nicht sicher;
Nicht wünscht' ich eure angeborne Güte
Dahingeopfert. Darum brauchet die Augen:
Bekannt ist mir ja unsres Landes Art,
Die Sterne sehen in Venedig Dinge,

Die nie der Gatte schau'n darf; das Gewissen
Heißt dort nicht: unterlassen, nur verbergen.
Othello. Ist's wirklich so?
Jago. Den Vater täuschte sie, sich euch vermählend;
Da, als sie noch vor eurem Blick erbebte,
War sie in euch entbrannt.
Othello. So that sie.
Jago. Nun denn weiter;
Sie, die so jung sich schon verstellen konnte,
Daß sie des Vaters Blick mit einer Mauer
Umschloß, daher er dacht', es wär' ein Zauber —
Jedoch ich fehle sehr, verzeiht, weil ich
Zu sehr euch liebe.
Othello. Ewig dank' ich's dir.
Jago. Ich sehe wohl, es hat euch angegriffen.
Othello. O gar nicht, gar nicht.
Jago. Ich befürchte, — doch!
Zu Gunsten, hoff' ich, werdet ihr es deuten,
Was ich hier sprach. Jedoch ihr seid bewegt;
Ich muß euch bitten, keine bösen Schlüsse
Aus meinem Wort zu ziehn, die weiter gehn
Als bleicher Argwohn.
Othello. Gott bewahre!
Jago. Wenn ihr es thätet, Herr,
So hätte meine Rede schlimm're Folgen
Als die ich wünschte. Cassio ist mein Freund: —
Ich seh', ihr seid bewegt.
Othello. Nein, eben nicht:
Ich halte Desdemonen doch für treu.
Jago. Lang' bleibe sie's! und lange glaubt daran!
Othello. Und doch, wenn einmal sich Natur verirrt, —
Jago. Das ist der Punkt. Wie? — um es frei zu sagen, —
Sie wies so manchen Heirathsantrag ab,
Den Klima, Rang und Stand ihr dargeboten;
Wohin, wir sehn's, Natur doch immer strebt.
Fiel! zeigt das nicht von einem Eigensinn,
Von Unnatur und kränkelnden Gedanken?
Jedoch vergebt; ich spreche nicht ausdrücklich
Von ihr in diesem Fall; obsehon ich fürchte,
Wenn ihre Neigung zu Verstande kommt,
So denkt sie an die Männer ihres Landes
Und wird vielleicht bereu'n.
Othello. Leb' wohl! Leb' wohl!
Wenn du noch mehr bemerkst, so laß mich's wissen;
Dein Weib mag sie trachten. Geh' nun, Jago.
Jago. Ich nehme meinen Abschied, gnäd'ger Herr.
(Er will gehen.)
Othello. Warum vermähl' ich mich? — Der brave Mann
Sieht und weiß mehr, viel mehr als er entdeckt.
Jago. O, gnäd'ger Herr, ich bitt' euch sehr, der Sache
Nicht weiter nachzudenken; überlaßt's
Der Zeit. Paßt Cassio für seinen Posten,
Den er, man muß gestehn, geschickt verwaltet,
So haltet ihn noch noch ein wenig hin
Und sehet wie er sich dabei benimmt:
Gebt Acht, ob eure Frau ihn einzusetzen
Mit ungestümer Heftigkeit verlangt;
Das wurde Vieles lehren. Unterdeß
Nehmt an, ich ging zu weit in meinem Argwohn,
Denn das zu denken hab' ich wirklich Grund,
Und halter sie für rein, o Herr, ich bitte.
Othello. Sei unbesorgt um meine Selbstbeherrschung.
Jago. Noch einmal nehm' ich Urlaub.
(Er geht.)
Othello. Fürwahr, ein Mann vom redlichsten Charakter,
Der als ein feiner Kenner alle Falten
Der menschlichen Natur durchschaut. Ist falsch
Mein Weib, und kettete sie Erz an mich,
Des weiß' ich sie und gebe sie den Winden
Auf gutes Glück. Vermuthlich, weil ich schwarz bin,
Und nicht wie süße Stutzer tändeln kann,
Und weil ich überreis schon abwärts steige
In's Thal der Jahre. — Doch das heißt nicht viel; —
Sie ist dahin; ich bin getäuscht! Sie hassen
Kann nur mein Trost noch sein. O, Fluch der Ehe,
Daß wir die zarten Wesen unser nennen
Ohn' ihre Neigung! Eine Kröte wär' ich lieber,
Die von den Dünsten eines Kerkers lebte,
Als daß ich an dem Wesen, das ich liebte,
Nur einen Winkel Andern überließe.
Jedoch das ist der Großen Jammerschicksal,
Sie haben wen'ger Vorrecht als die Niedern:
Das Loos ist unvermeidlich wie der Tod.
Von der Geburt an sind wir schon verdammt
Zum Hörnertragen. Desdemona kommt:

Desdemona und Emilie treten auf.

Ist sie nicht treu, dann trügt der Himmel selbst! —
Ich glaub' es nicht.
Desd. Wie geht es, mein Othello?
Das Gastmahl uns die edlen Insulaner,
Die du geheten, warten seiner Ankunft.
Othello. Ich bin zu tadeln.
Desd. Warum spricht du so matt? Ist dir nicht wohl?
Othello. Ich fühle einen Schmerz hier auf der Stirn.
Desd. Es kommt vom Wachen und wird bald vergehn:
Laß mich's verbinden, schon in einer Stunde
Wird's besser sein.
Othello. Dein Schnupftuch ist zu klein;
(Er nimmt sich das Schnupftuch ab und läßt es fallen.)
Laß es nur sein. Komm, ich will mit dir gehn.
Desd. Es macht mich sehr besorgt, daß du nicht wohl bist.
(Othello und Desdemona gehen.)
Emilie. Es ist mir lieb, daß ich das Schnupftuch finde;
Es war das Erste, was der Mohr ihr schenkte.
Mein böser Mann bat mich wohl hundert Mal,
Es ihr zu stehlen; doch sie hält's so werth,
Daß sie es mit sich trägt zu jeder Zeit,
Es küßt und damit spricht. Ich will die Stickerei
Abnehmen lassen und es Jago geben.
Wozu er's wünscht, das mag der Himmel wissen;
Ich denke nur dabei an seine Laune.

Jago kommt.

Jago. Wie kommt es, daß ich hier allein dich finde?
Emilie. Nun, schmähle nicht, ich hab' Etwas für dich.
Jago. Etwas für mich? Es ist etwas Gemeines —
Emilie. Ha!
Jago. Ein närrisch Weib zu haben.
Emilie. So? Das ist Alles? Nun, was gibst du mir
Für dieses Schnupftuch?
Jago. Welches Schnupftuch meinst du?
Emilie. Welch Schnupftuch?
Nun, das der Mohr einst Desdemonen schenkte,
Und das du oft mich batest ihr zu stehlen.
Jago. Stahlst du es ihr?
Emilie. Das nicht; sie ließ von ungefähr es fallen,
Und da ich g'rade da war, hob ich's auf.
Sieh an, hier ist's.
Jago. Du braves Weib! — Gib her.
Emilie. Warum doch batest du so ernstlich mich,
Es zu entwenden?
Jago. (reißt es ihr weg.) Nun, was geht's dich an?
Emilie. Wenn du es nicht zu wicht'gem Zwecke brauchst,
So gib's zurück: die arme Frau wird rasend,
Wenn sie's vermißt.
Jago. Stell' dich unwissend; ich gebrauch' es nöthig.
Geh', laß mich.
(Emilie ab.)
Ich will dies Tuch in Cassio's Haus verlieren;
Dort soll er's finden. Dinge, leicht wie Luft,
Sind für den Eifersüchtigen wie Sprüche

Vom heil'gen Geiß. Dies kann schon etwas thun.
Verwandelt hat den Mohren sein Gift: —
Denn einem Gifte gleicht des Argwohns Regung,
Das erst man am Geschmacke kaum erkennt;
Doch wenn es anfing auf das Blut zu wirken,
Wie Schwefelminen brennt. — Ich sag' es wohl. —

Othello kommt.

Sieh da! er kommt! Nicht Mohn, nicht Mandragora,
Noch alle Schlummersäfte der Natur
Sind fähig wir den süßen Schlaf zurückzuzaubern,
Den du noch gestern schliefst.

Othello. Was, treulos? Mir?

Jago. Mein theurer General, nichts mehr davon.

Othello. Hinweg mit dir! Du brachtst mich auf die Folter: —
Ich schwöre, besser ist's betrogen sein
Als was davon zu wissen.

Jago. Wie, mein Herr?

Othello. Was wußt' ich denn von ihren stillen Küssen?
Ich sah, ich dacht' es nicht, 's that mir nicht weh,
Schlief ruhig in der Nacht, war frei und heiter,
Kannt nicht auf ihren Lippen Cassio's Küsse:
Wenn der Beraubte nicht sein Gut vermißt
Und er nichts merkt, so ist er kein Beraubter.

Jago. Mich schmerzt es, das zu hören.

Othello. Ich wäre glücklich, wenn das ganze Lager,
Trosbub' und Leier ihren Reiz genossen,
Hätt' ich's nur nicht gewußt. Doch nun, auf ewig
Fahr' wohl, o Ruh'! fahr' wohl, Zufriedenheit!
Fahr' wohl, du stattlich Heer, du stolzer Krieg,
Der Ehrgeiz macht zur Tugend! fahre wohl!
Fahr' wohl, du wiehernd Roß, du Kriegstrompete,
Du muntre Trommel und du helle Pfeife,
Du königlich Panier und aller Prunk,
Schmuck, Lust und jene Glorie des Kriegs!
Und du, o tödtliches Geschoß, dess' Klang
Des ew'gen Zeus gewalt'gen Donnern gleicht,
Fahr' wohl! Othello's Tagwerk ist vollbracht!

Jago. Ist's möglich? — O mein Herr, —

Othello. Nun, Bube, sollst du den Beweis mir geben,
Daß Desdemona eine Buhlerin;
(er packt ihn bei der Kehle.)
Sonst, bei dem Werthe meiner ew'gen Seele,
Wär's besser dir, du wärst ein Hund geboren,
Als meinen Zorn zu fühlen.

Jago. Kann's dahin?

Othello. Kannst mich sehn, beweise mir es so,
Daß keines Zweifels Schatten übrig bleibt,
Sonst wehe deinem Leben!

Jago. Edler Herr, —

Othello. Hast du sie nur verklagt, um mich zu foltern,
So bet' nicht mehr, ermorde das Gewissen
Und häufe Berge von Verbrechen auf:
Mach', daß der Himmel weint, die Erde schaudert;
Denn zur Verdammniß kannst du nichts mehr fügen,
Was größer sei als dies.

Jago. O Himmel, steh' mir bei!
Seid ihr ein Mann? Habt ihr Vernunft und Sinn? —
Gott sei mir euch! Nehmt mir den Posten. — Ihr,
Dem seine Treue zum Verbrechen wird! —
O schwöre Welt! Merk' auf, merk' auf, o Welt,
Es dringt kein Heil, ein Biedermann zu sein. —
Dank dieser Lehre; keinen Freund mehr lieb' ich
Fortan, wenn Liebe solchen Fluch gebiert.

Othello. Nein, bleib: — Du kannst doch ehrlich sein.

Jago. Klug sollt' ich sein; denn Treu' ist eine Thörin,
Die, was sie sucht, verliert.

Othello. Bei meiner Seele,
Mein Weib scheint ehrlich mir und scheint mir's nicht;
Du scheinst mir bieder und du scheinst mir's nicht.
Schaff' mir Beweis! Ihr Name, wie das Antlitz
Dianens rein, ward rußig nun und schwarz
Wie mein Gesicht, — Gibt's Stricke, Dolche, Gift,
Gibt's Feuer noch und Ströme zum Ersäufen.
So tief' ich's nimmer. — Hätt' ich nur Gewißheit!

Jago. Ich seh', ihr zehrt in Leidenschaft euch auf,
Es reu't mich, daß ich euch so weit gebracht.
Gewißheit wünscht ihr?

Othello. Wünschen? — Nein, ich will sie.

Jago. Ihr könnt sie haben. Aber wie genügend?
Wollt ihr, o Herr, als Augenzeuge sie
Entehren sehn?

Othello. Tod und Verdammniß! Oh!

Jago. Es möchte sich wohl schwer bewirken lassen,
Sie so zur Schau zu bringen. Denn wie sammle,
Wenn auf dem Polster sie ein Aug' erblickt,
Als nur ihr eignes. Was nun also? Wie nun?
Was soll ich sagen? Wo ist Ueberzeugung?
Unmöglich ist's, daß ihr dies sehen könnt,
Und wären sie so frech wie Geis und Affe,
So geil wie brünst'ge Wölfe und so plump
Wie trunkne Narren. Dennoch sag' ich euch,
Wofern verdacht'ge Dinge von Gewicht,
Die g'raten Weg's zum Thor der Wahrheit leiten,
Gewißheit geben, daran soll's nicht fehlen.

Othello. Gib sprechenden Beweis mir, daß sie treulos.

Jago. Ich thu' es ungern:
Doch, weil, von meiner Ehrlichkeit und Liebe
Verleckt, ich schon so weit gegangen bin,
So fort'. Ich schlief mit Cassio jüngst zusammen,
Und weil mir heft'ges Zahnweh Qualen machte,
Kennt' ich nicht schlafen.
Nun gibt es Menschen von so leck'rer Seele,
Daß sie im Schlaf ausschwatzen ihr Geheimniß,
Ein Mensch der Art ist Cassio.
Er rief im Schlafe: „Süße Desdemona,
Laß uns behutsam unsre Liebe bergen!"
Dann faßt' er meine Hand und drückte sie,
Rief: „Holdes Wesen!" küßte drauf mich heftig,
Als riß' er Küsse mit der Wurzel auf
Von meinen Lippen, legte dann den Schenkel
Auf meine Hüfte, seufzte, küßt' und schrie:
„Verfluchtes Loos, daß ich dem Mohren gab!"

Othello. O schrecklich! schrecklich!

Jago. Es war ja nur ein Traum.

Othello. Doch er verrieth vorhergegang'ne That.
Der Teufel hole Träume dieser Art!

Jago. Und er bekräftigt andere Beweise,
Die schwächer zeugen.

Othello. Ich reiße sie in Stücken.

Jago. Nein, handelt klug; noch sah'n wir keine That.
Sie kann doch ehrlich sein. Nur eine Frage, —
Sah't ihr bisweilen nicht in ihrer Hand
Ein Schnupftuch, das mit Trauben war durchwirkt?

Othello. Das gab ich ihr; es war mein erst Geschenk.

Jago. Das wußt' ich nicht: allein mit einem Schnupftuch
Der Art (gewiß dem eurer Weibes) wischte
Sich Cassio heut' die Stirne.

Othello. Wenn's das ist, —

Jago. War es dasselbe oder doch von ihr,
Spricht's gegen sie mit anderen Beweisen.

Othello. O, hätte doch der Bube tausend Leben!
Denn eins reicht nicht zu meiner Rache hin!
Nun weiß ich, daß es wahr ist. — Schau, o Jago,
So blaß' ich meine Lieb' in alle Winde:
Sie ist dahin. —
Auf, schwarze Rach', aus deiner Höllengruft!
Tritt ab, o Liebe, Kron' und Herzensthron
An den Tyrannen Haß! Schwill auf, o Busen!
Du schwillst von Schlangenzungen!

Jago. Seid doch ruhig!

Othello. Blut, Jago, Blut!

Jago. Geduld! Bald kann sich euer Sinn verändern.

Othello. Nie, Jago, nie. Denn gleich dem pont'schen See,
Dess' eis'ge, rastlos fortgetrieb'ne Fluth
Niemals zurückläuft, sondern fort und fort
Rollt vorwärts zum Propont und Hellespont;

So wird mein blut'ger Sinn mit raſchem Schritt
Fortſtürzend nie zurück zur Liebe fluthen,
Bis eine weite, volle Rache ihn
Verſchlungen hat. — Nun, bei dem Marmorhimmel,
Mit ſchuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Schwur,
(Er kniet nieder.)
Erheb' ich hier mein Wort.

Jago. (zwiſchen ſeinen Zähnen.) Steht noch nicht auf. —
Bezeugt es droben, ewig helle Lichter,
Ihr Elemente, die ihr uns umfangt!
Bezeugt's, daß fortan Jago ſeinen Kopf
Und Hand und Herz zum Dienſte weiht dem ſchwer
Beleidigten Othello! Er befehle,
Und zu gehorchen rufe mein Gewiſſen,
Welch blutig Werk es ſei.

Othello. Nicht leeren Dank
Für meine Liebe. Froh nehm' ich ſie an
Und mache jetzt ſogleich von ihr Gebrauch:
Las binnen dreien Tagen mich vernehmen,
Daß Caſſio nicht mehr lebt.

Jago. Der Freund iſt todt; er iſt's auf euer Wort:
Doch Ihr laßt leben.

Othello. Fluch der Metze, Fluch!
Komm, folge mir zur Seite: ich will gehn
Und mich verſehn mit raſchen Todesmitteln
Für dieſen ſchönen Teufel. Nun biſt du mein Lieutenant.

Jago. Ich bin der Eurige auf ewig.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt.

Desdemona, Emilie und der Rüpel.

Desd. Weißt du, Burſche, wo der Lieutenant Caſſio liegt?

Rüp. Ich wage nicht zu ſagen, daß er irgendwo lügt.

Desd. Warum denn nicht?

Rüp. Er iſt ein Soldat; und wenn ich von einem Soldaten ſage, daß er lüge, ſo könnte mich das den Hals koſten.

Desd. Geh' doch! Ich meine, wo er im Quartier liegt?

Rüp. Euch zu ſagen, wo er im Quartier liegt, das hieße, euch ſagen, wo ich lüge.

Desd. Iſt mit dem Menſchen wohl etwas anzufangen?

Rüp. Ich weiß ſein Quartier nicht, und wenn ich mir ein Quartier erdächte und ſagte, er liege hier oder er liege dort, ſo würde ich in meinen eignen Hals hineinlügen.

Desd. Kannſt du ihn wohl ausfragen und dir den Beſcheid merken?

Rüp. Ich will die ganze Welt ſeinetwegen katechiſiren; ich meine, ich will Fragen thun und ſie mir beantworten laſſen.

Desd. Thu' dich nach ihm um: bitte ihn, hierher zu kommen; ſage ihm, ich habe meinen Gemahl wieder zu ſeinen Gunſten geſtimmt und hoffe, es ſolle bald Alles gut werden.

Rüp. Das iſt ein Geſchäft, das nicht über den Witz eines menſchlichen Kopfes hinausgeht; und deshalb will ich mich beeilen es abzuthun.
(Er geht ab.)

Desd. Ich möchte wiſſen, wo ich das Schnupftuch verloren hätte, Emilie?

Emilie. Ich weiß es nicht, gnäd'ge Frau.

Desd. Hätt' ich doch eine Börſe voll Cruſado's Verloren lieber! Wär' mein edler Mohr
Nicht treuen Sinn's und hegt' er Eiferſucht
Wie niedrige Naturen, könnt' es leicht
Ihm ſchlimmen Wahn erzeugen.

Emilie. Sagt, iſt er eiferſüchtig?

Desd. Wer? Er! Die Sonne ſeines Landes, glaub' ich,
Sog alle Dünſte ſolcher Art ihm aus.

Emilie. O ſeht, da kommt er.

Othello kommt.

Desd. Ich laſſ' ihn jetzt nicht los, bis Caſſio Berufen wird. — Wie geht's dir, mein Gemahl?

Othello. Wohl, gutes Weib. (Beiſeite.) Wie ſchwer iſt die Verſtellung! — Wie geht's dir, Desdemona?

Desd. Gut, mein Gatte.

Othello. Gib mir die Hand. Die Hand iſt feucht, mein Kind.

Desd. Doch kennt ſie noch kein Alter, keinen Gram.

Othello. Das deutet Fruchtbarkeit und freien Sinn; —
Heiß, heiß und feucht. Vennöthen
Iſt ſolcher Hand Beſchränkung, Faſten, Beten,
Viel Selbſtverläugnung und viel Andachtsübung;
Es ſitzt ein junger, hitz'ger Teufel hier,
Der leicht rebelliſch wird. Die Hand iſt gütig,
Freigebig.

Desd. Ja, ſo kannſt du wohl ſie nennen;
Denn dieſe Hand war's, die mein Herz verſchenkte.

Othello. Die güt'ge Hand. — Sonſt ſchenkten Herzen Hände
Jetzt heißt es: „Hände aber keine Herzen."

Desd. Ich weiß das nicht. — Nun jetzt an dein Verſprechen.

Othello. Welch ein Verſprechen?

Desd. Ich ſandt' an Caſſio; er will mit dir reden.

Othello. Ich leide ſehr an einem heiß'gen Schnupfen;
Leih' mir dein Schnupftuch.

Desd. Hier, mein lieber Mann.

Othello. Nein, das ich dir geſchenkt.

Desd. Ich hab's nicht bei mir.

Othello. Nicht?

Desd. Nein, mein Gatte.

Othello. Das iſt mir nicht lieb:
Dies Schnupftuch
Gab meiner Mutter ein Zigeunerweib;
Sie konnte zaubern und den Menſchen faſt
Aus ihrer Seele leſen. Dieſe ſagte,
So lang' ſie es bewahrte, würde ſie'n
Stets liebenswürdig machen und ſie ganz
An meinen Vater ketten; doch verlör' ſie's,
Verſchenkte ſie's, ſo würde ſie dem Auge
Des Vaters laſtig ſein, und andern Gegenſtänden
Nachjagen würd' er. Sterbend gab ſie mir's
Und bat mich, einſt es meinem Weib zu geben;
Dies iſt geſchehn. O nimm es wohl in Acht,
Bewahr' es theuer wie dein ſchönes Auge;
Verlörſt du's, gäbſt du's weg, wär's ein Verluſt,
Deſſ' Größe keiner gliche.

Desd. Iſt es möglich?

Othello. Gewiß; es iſt ein magiſches Gewebe:
Ein Zauberweib, die ſchon zweihundertmal
Die Sonne ihren Lauf vollenden ſah,
Hat in prophet'ſchem Wahnſinn es gewirkt:
Geweihte Würmer ſpannen ihr die Seide,
Es ward gefärbt in Mumienſaft, den ſie
Aus Jungfrau'nherzen aufbewahrt.

Desd. Iſt's wahr?

Othello. Sehr wahr; d'rum alſo nimm es ja in Acht.

Desd. Dann wünſcht' ich, daß ich's lieber nie geſehn.

Othello. Ha! Und warum?

Desd. Was ſprichſt du doch ſo heftig und ſo raſch?

Othello. Verlorſt du's? Iſt es weg? Nicht bei der Hand?

Desd. Gott steh' uns bei!
Othello. Was sagst du?
Desd. 's ist nicht verloren; doch gesetzt es wäre?
Othello. Ha!
Desd. Es ist ja ha.
Othello. Hol's her, ich will es sehn.
Desd. Das kannt' ich wohl, doch will ich's jetzt nicht thun;
Ein Kunstgriff ist's, mein Bitten abzulenken.
Noch einmal, nimm doch Cassio wieder auf!
Othello. Hol' mir das Schnupftuch her: mir ahnt nichts Gutes.
Desd. Geh', geh'!
Du findst keinen bessern Officier.
Othello. Das Schnupftuch! —
Desd. Laß uns doch von Cassio sprechen.
Othello. Das Schnupftuch! —
Desd. Ja, ein Mann, der jetzterzeit
Sein Glück auf deine Liebe nur gegründet,
Gefahren mit dir theilte, —
Othello. Das Schnupftuch! —
Desd. Fürwahr, du thust nicht wohl.
Othello. Fort!
(Er geht ab.)
Emilie. Und dieser Mann — er wär' nicht eifersüchtig?
Desd. Noch nie sah ich ihn so.
Traun, an dem Tuche muß ein Zauber haften;
Es ist ein Unglück, daß ich es verlor.
Emilie. Ja ein, zwei Jahren wird kein Mann ergründet:
Sie sind ganz Magen und wir ganz nur Futter;
Sie schlingen uns hinein, und sind sie voll,
So speien sie uns aus. Seht! Cassio und mein Mann.

Jago und **Cassio** kommen.

Jago. Da ist kein andrer Weg; sie muß es thun.
Und sieh' das Glück! Geh' und bestürme sie.
Desd. Willkommen, Cassio; wie steht's mit euch?
Cass. Ich komme, meine Bitte zu erneuern;
Laßt mich durch eure gütige Verwendung
Aufstehen als ein Glied von dessen Liebe,
Den ich nach meiner Pflicht und Schuldigkeit
Von ganzem Herzen ehre. Schiebt's nicht auf;
War' mein Vergehn so fürchterlicher Art,
Daß nicht der früh're Dienst, die jetz'ge Reue,
Noch heilge Gottesfurcht für die Zukunft,
Mit seine Liebe wiederschaffen könnten,
So wär' mir's Wohlthat, wenn ich's gleich erführe;
Dann fleid' ich in erzwung'ne Fassung mich
Und such' auf einer andern Lebensbahn
Almosen von dem Glück.
Desd. Ach, lieber Cassio,
Für diesmal ist mein Bitten sehr gescheitert.
Mein Mann ist nicht mein Mann; ich kennt' ihn nicht,
War' er im Aeußern wie am Sinn verändert.
So mögen alle Heiligen mir helfen,
Wie ich nach Kraft in eurem Besten sprach
Und seinem ganzen Unmuth blos mich stellte
Mit meiner freien Rede! Habt Geduld:
Was ich vermag, geschieht; ich thue mehr
Als ich für mich wohl thäte: das genüg' euch.
Jago. Ist er erzurnt?
Emilie. So eben ging er fort,
Und sicherlich in seltsamer Bewegung.
Jago. Kann er denn zürnen? Ich sah das Geschütz,
Wie es in Luft zerstiebte seine Reih'n,
Und gleich dem Teufel ihm von seiner Seite
Den Bruder riß. — Und er kann zürnen? Dann
Ist's etwas von Gewicht. Ich such' ihn auf;
Viel hat er zu bereuten, wenn er zürnt.
Desd. Ich bitte, thu' es. — Wohl ein Staatsgeschäft, —
(Jago geht.)
Sei's von Venedig, sei es ein Verrath,
Der hier in Cypern ausgebrütet ward, —
Hat seinen Geist getrübt. In solchen Fällen
Wirft sich der Männer Zorn auf klein're Dinge,
Obgleich sie Großes anregt. So ist's hier.
Schmerzt uns ein Finger, theilt sich das Gefühl
Des Schmerzes gleich den andern Gliedern mit.
Die Männer sind nun einmal keine Götter:
Man darf nicht stets die Zärtlichkeit erwarten
Wie in dem Brautstand. — Schilt mich nur, Emilie,
Ich wollte schon (steh' nur, wie arg ich war)
Verdammen sein unfreundliches Benehmen;
Doch seh' ich nun, der Zeuge war bestechen,
Und er ist falsch verklagt.
Emilie. Gott gebe, daß es Staatsgeschäfte sind
Und kein Verdacht und eifersücht'ger Wahn,
Der euch betrifft.
Desd. Ach wehe! Dazu gab ich nimmer Grund.
Emilie. Den Eifersücht'gen g'nügt die Antwort nicht;
Denn eifersüchtig sind sie nicht aus Gründen,
Sie sind es, weil sie's sind: dies Ungeheuer
Erzeugt sich selbst, wird durch sich selbst geboren.
Desd. Der Himmel halt' es von Othello fern!
Emilie. Amen, Gebieterin!
Desd. Ich such' ihn. — Cassio, bleibt in der Nähe:
Wenn ich ihn find', erneur' ich mein Gesuch
Und wende Alles an, es durchzusetzen.
Cass. Ich dank' euch, edle Lady.
(Desdemona und Emilie gehen.)

Bianca tritt auf.

Bianca. Guten Tag, Freund Cassio!
Cass. Was willst du hier?
Wie geht es dir, o meine schöne Bianca?
Traun, eben wollt' ich dich zu Haus besuchen.
Bianca. Und ich stand im Begriff zu euch zu gehn.
Was! Eine Woche? Sieben Tag' und Nächte?
Ha, acht und achtzig Stunden? Und die Stunden,
Wo fern der Freund, sind länger achtzigmal
Als wie der Zeiger geht! O, schlimme Rechnung!
Cass. Vergeihe, meine hochgeliebte Bianca,
Ich kämpfte unterdeß mit bösen Sorgen;
Doch wert' ich dir in mehr gelegner Zeit
Vergüten die Entfernung. Süße Bianca,
(Er gibt ihr Desdemonens Schnupftuch.)
Mach' mir ein gleiches Tuch.
Bianca. Wie kamst du zu dem Tuche, Cassio?
Wohl ein Präsent von einer neuen Freundin?
Nun merk' ich's wohl, warum du ferne bliebst:
War das der Grund? Nun gut!
Cass. O, geh' doch, Mädchen!
Wirf den Verdacht dem Teufel in die Zähne,
Der ihn dir weckte. Du bist eifersüchtig
Und glaubst, es sei ein Liebesangedenken:
Nein, weit gefehlt, Bianca.
Bianca. Wem gehört's?
Cass. Ich weiß nicht, Kind: ich fand's auf meinem Zimmer
Und mir gefallt das Muster. Eh' man's adelt,
Was wohl geschehn wird, hätt' ich's gern kopirt:
Nimm's mit und thu's; und laß mich jetzt allein.
Bianca. Allein? Warum?
Cass. Ich warte jetzt hier auf den General;
Und übel könnt' er mir es leicht vermerken,
Sah' er ein Mädchen bei mir.
Bianca. Nun, warum denn?
Cass. Nicht, daß ich dich nicht liebte.
Bianca. Ja, weil du mich nicht liebst.
Ich bitte dich, begleite mich ein Stück
Und sag' mir, ob ich heute Nacht dich sehe.
Cass. Ein kleines Stück nur kann ich dich begleiten,
Ich muß hier warten; doch wir sehn uns bald.
Bianca. Nun gut. Dann muß ich in die Zeit mich schicken.
(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Cypern. Ein Platz vor dem Schlosse.

Othello und Jago.

Jago. Glaubt ihr es denn?
Othello. Es glauben, Jago?
Jago. Wie?
Sich heimlich küssen?
Othello. Unerlaubter Kuß.
Jago. Und nackt mit ihrem Freund im Bette liegen,
Auf Stunden und in aller Unschuld nur?
Othello. Im Bette nackt und nur in Unschuld, Jago?
Das hieße vor dem Teufel selber heucheln.
Die in der frömmsten Absicht solches wagen,
Versuchen Gott, und die berückt der Teufel.
Jago. Thun sie sonst nichts, so ließe sich's verzeih'n:
Doch geb' ich meiner Frau ein Schnupftuch, —
Othello. Nun?
Jago. Nun, so gehört's ihr an; und ist's ihr eigen,
So darf sie's doch wohl einem Andern schenken?
Othello. Auch ihre Ehre ist ihr Eigenthum;
Darf sie auch die verschenken?
Jago. Die Ehre ist ein Ding, die man nicht sieht;
Und der besitzt sie oft, der sie nicht hat.
Allein das Tuch, —
Othello. Bei Gott, ich wollt', ich könnt' es ganz vergessen: —
Du sagtest, — immer fällt mir's wieder ein
Um schwebt um mich, gleichwie der Rabe schwebt
Um's Krankenhaus, mit böser Vorbedeutung, —
Daß er mein Schnupftuch hat.
Jago. Was liegt daran?
Othello. Sehr viel.
Jago. Wenn ich nun zu euch spräch', ich hätt' ihn selbst
Euch trinken sehen oder sagen hören —
So wie wenn mancher Bube, der ein Weib,
Sei es durch Stürmen oder freie Gunst,
Eroberte, sich nicht enthalten kann
Davon zu plaudern —
Othello. Sagt' er was davon?
Jago. Er that es, Herr; doch glaubt gewiß, er wird's
Verläugnen und verschwören.
Othello. Nun, was sagt' er?
Jago. Traun, daß er bei ihr, ich — ich weiß nicht was.
Othello. Was? Was?
Jago. Gelegen —
Othello. Bei ihr?
Jago. Bei ihr, auf ihr,
Wie's euch beliebt.
Othello. Bei ihr gelegen! auf ihr! — Es ist eine Lüge, wenn wir sagen, auf ihr liegen! Bei ihr liegen! Abscheulich! — Schnupftuch, — Bekenntniß, — Schnupftuch. — Gestehen soll er und dann gehenkt werden. — Nein, erst gehenkt werden und dann gestehen: — Ich zittre dabei. Die Natur würde nicht selbst in so schauderliche Empfindungen entkommen, wenn sie mir nicht einen Wink geben wollte. Es sind nicht bloße Worte, die mich so erschüttern. — Ha! — Nasen, Ohren und Lippen: — Ist's möglich? — Bekenntniß! — Schnupftuch! — O Teufel!
(Er fällt in Ohnmacht.)
Jago. Wirk' zu, Arznei,
Wirk' zu! So fängt man dumme Tröpfe;
So bringt man selbst das beste Frauenzimmer
In üblen Ruf. — So hört doch, gnäd'ger Herr!
Cassio kommt.
Othello! General! — Was bringst du, Cassio?
Cass. Was geht hier vor?
Jago. Der General erkrankt an böser Sucht;
Seit gestern ist es schon der zweite Anfall.
Cass. Reibt ihm die Schläfe.
Jago. Nein doch, laßt ihn nur:
Vollenden muß die Ohnmacht ihren Lauf,
Sonst schäumt der Mund ihm und er bricht sogleich
In wilde Tobsucht aus. O sehr, er regt sich,
Zieht euch auf einen Augenblick zurück.
Er wird sich bald erholen. Ist er fort,
Möcht' ich was Wichtiges mit euch besprechen. —
(Cassio geht.)
Wie geht es? Habt ihr euch das Haupt verletzt?
Othello. Du kannst noch spotten?
Jago. Nein, ich spotte nicht. —
Ertraget euer Schicksal als ein Mann.
Othello. Ein Scheusal, Vieh ist ein gehörnter Mann.
Jago. Dann gäb' es manches Vieh in dieser Stadt
Und manches Scheusal.
Othello. Hat es's eingestanden?
Jago. Herr, sein ein Mann;
Denkt, mancher hart'ge Mann im Ehejoch
Zieht neben euch: es leben Millionen,
Die jede Nacht in einem Bette liegen
Und einen Schnur darauf ablegen würden,
Es sei das ihre nur. Ihr steht euch besser.
Die Hölle triumphirt, der Erzfeind lacht,
Küßt Jemand eine Dirne im fremden Bett
Und hält sie für getreu: Nein, ich will's wissen,
Und weiß ich, was ich bin, weiß ich auch, was sie ist.
Othello. Du hast sehr viel Verstand; das ist gewiß.
Jago. Geht doch einmal zur Seite,
Und zwingt euch in die Schranken der Geduld.
Indeß ihr hier vor Schmerz von Sinnen tagt,
In einem Zustand, der dem Mann nicht ziemt,
Kam Cassio her: ich wußt' ihn fortzubringen
Und suchte eure Ohnmacht zu entschuld'gen;
Doch bat ich ihn, zu mir zurückzukehren,
Und er versprach es. Drum verbergt euch hier
Und achtet auf den Spott, das höhn'sche Lächeln,
Das er in jenem Zug der Miene zeigt.
Ich mach's, daß er die Sache neu erzählt,
Wo, wie, wie oft, wie lange Zeit und wann
Er schon mit eurer Gemahlin buhlt;
Merkt nur auf sein Gebärdenspiel. Doch ruhig,
Sonst glaub' ich, ihr seid voller Galle und
In keinem Zoll ein Mann.
Othello. So höre, Jago;
Was nur Geduld vermag, das will ich leisten;
Doch, hörst du? Blut soll's kosten.
Jago. Schadet nichts;
Zur rechten Zeit nur. — Zieht euch nun zurück.
(Othello tritt beiseite.)
Jetzt will ich Cassio nach Bianca fragen,
Ein Mädchen, die ihm ihren Reiz verkauft,
Sich Brot und Kleid zu schaffen; ein Geschöpf,
Die auf ihn brennt, — wie es der Huren Straf ist,
Das Einer die Vielzürnenden betrügt.
Er, wenn er von ihr hört, enthält sich nicht
Des lauten Lachens. — Sieh, da kommt er schon:

Cassio kommt zurück.

Je mehr er lacht, je toller wird Othello;
Und seine blinde Eifersucht wird dann
Des armen Cassio Lächeln, Mienenspiel
Und Scherz durchweg auf's Allerschlimmste deuten. —
Wie geht es, Lieutenant?
Cass. Ach, nur um so schlechter,
Als ou mit einem Titel mich empfängst,
Dess' Mangel fast mich tödtet.
Jago. Halt' Desdemona warm, dann ist es gut.
(Leiser.)
Stünd' in Bianca's Macht nur dein Gesuch,
Dann käm's du schnell zum Ziel.
Cass. Die arme Närrin!
Othello (beiseite). Ha, seht, wie er schon lacht!
Jago. Noch nimmer gab's ein so verliebtes Weib

Cass. Ach, armes Ding! Ich glaube gar, sie liebt mich.

Othello (beiseite). Jetzt läugnet er's nur schwach und lacht dazu.

Jago. Hört zu mich, Cassio?

Othello (beiseite). Jetzt beredsagt er ihn
Zu beichten. Gut! nur zu; nur weiter, weiter!

Jago. Sie breitet aus, daß du sie freien willst: Hast du die Absicht?

Cass. Ha, ha, ha!

Othello (beiseite). Jetzt triumphirst du, Römer? triumphirst du?

Cass. Ich sie freien! — Was? eine feile Dirne? Ich bitte dich, habe doch einiges Mitleid mit meinem Verstande und halt' ihn nicht für gar so krank. Ha, ha, ha!

Othello (beiseite). So, so, so, so; es lacht, wer gewinnt.

Jago. Die Rede geht, du werdest sie heirathen.

Cass. Ich bitte, sagt, ist das wahr?

Jago. Ich will ein Schurke sein, wenn es nicht wahr ist.

Othello (beiseite). Willst du mich brandmarken? Gut!

Cass. Die Affin hat es selbst ausgebreitet; sie hat sich's in den Kopf gesetzt, ich werde sie heirathen, aus Eigenliebe und Selbstgefälligkeit, nicht weil ich es ihr versprochen habe.

Othello (beiseite). Jago winkt mir; jetzt fängt er die Geschichte an.

Cass. Sie war jetzt eben hier; überall verfolgt sie mich. Ich war neulich am Ufer und sprach mit einigen Venetianern; da kommt wahrhaftig die Närrin und fällt mir um den Hals; —

Othello (beiseite). Uno ruft: „O theurer Cassio!" oder so etwas: das zeigen seine Geberden.

Cass. Hängt sich so an mich an und küßt mich und weint und zieht und zerrt mich: ha, ha, ha!

Othello (beiseite). Jetzt erzählt er, wie sie ihn in meine Kammer gezerrt hat: O ich sehe seine Nase, aber nicht ihn. Jago, du wirst sie verwerfen werden.

Cass. Nun, ich muß ihren Umgang aufgeben.

Jago. So wahr ich lebe, da kommt sie.

Bianca tritt auf.

Cass. Welche Meerkatze! Und sie duftet noch dazu nach Bisam. — Was soll dein ewiges Nachlaufen bedeuten?

Bianca. Mag der Teufel und seine Großmutter dir nachlaufen! Was willst du denn mit dem Schnupftuch, das du mir vorhin gegeben hast? Ich war eine Närrin, daß ich's annahm. Ich soll die Arbeit nachmachen? — Ei, es sieht mir darnach aus, als ob du ein so schönes Tuch in deinem Zimmer gefunden hättest und nicht wüßtest, wer es dort gelassen hat! Bestehe es nur, es ist ein Liebespfand von irgend einer Dirne; und ich soll die Arbeit nachsticken? Da, — gib es deinem Stickenpferde; weder du es auch haben magst, ich werde das Muster nicht abnehmen.

Cass. Was gibt's, meine süße Bianca? Was hast du? Was hast du?

Othello (beiseite). Bei'm Himmel! Das ist gewiß mein Schnupftuch!

Bianca. Wenn du Lust hast, so komm' heute zu mir zum Abendessen, und wenn du nicht willst, so komm, sobald du dich dazu aufgelegt fühlst.

(Sie geht.)

Jago. Lauf' ihr nach, lauf' ihr nach!

Cass. Ich muß sehen, sonst erhebt sie einen Lärm auf der Straße.

Jago. Willst du heute Abend bei ihr essen?

Cass. Allerdings bin ich es gesonnen.

Jago. Gut, vielleicht seh' ich dich noch; ich möchte dich gern noch einmal sprechen.

Cass. Ich bitte dich, komm; willst du?

Jago. Geh' nur; ich komme schon.

(Cassio geht.)

Othello. Wie soll ich ihn morden, Jago?

Jago. Bemerktet ihr, wie er noch über sein Verbrechen lachte?

Othello. O, Jago!

Jago. Und sahe ihr das Schnupftuch?

Othello. War es das meinige?

Jago. Das einige, auf meine Ehre! Und sehe nur, wie doch er das thörichte Weib, eure Gemahlin, schägt! Ein schenkte es ihm, und er gab es seiner Maitresse.

Othello. Daß ich doch neun Jahre lang an ihm herumworten könnte! — Ein schönes Weib! ein hübsches Weib! ein holdes Weib!

Jago. O, das müßt ihr vergessen.

Othello. Ja, sie mag noch in dieser Nacht verfaulen, verderben und zur Hölle fahren; denn sie soll nicht leben. Nein, mein Herz ist in Stein verwandelt; ich schlage d'ran und mir schmerzt die Hand davon. O, die ganze Welt hat kein süßeres Geschöpf! Sie hätte an eines Königs Seite liegen können, und er würde ihr Sklave gewesen sein.

Jago. Ach, daran müßt ihr jetzt nicht denken.

Othello. Verflucht sei sie! Ich sage nur, was sie ist. — So geschickt mit der Nadel! — Eine Meisterin der Tonkunst! O, sie kann die Wildheit aus einem Bären heraussingen! — Sie bleibt! so witzig! so geistvoll!

Jago. Um desto schlimmer.

Othello. O, tausendmal, tausendmal schlimmer: — Und dann so so gefälligem Betragen!

Jago. Freilich, nur gar zu gefällig.

Othello. Allerdings. Aber — doch Schade, Jago! — O, Jago, es ist Schade, Jago!

Jago. Wenn ihr so verliebt in ihr Laster seid, so gebt ihr einen Freibrief zur Sünde; denn wenn es nur euch einerlei ist, so braucht sich Niemand darum zu kümmern.

Othello. Ich will sie in Stücke zerreißen: — Mir Hörner aufzusetzen!

Jago. O, es ist abscheulich von ihr.

Othello. Mit meinem Lieutenant!

Jago. Das ist noch abscheulicher.

Othello. Schaffe mir etwas Gift; noch diese Nacht, Jago; ich will keine Worte mehr mit ihr wechseln, daß mich ihre Gestalt und Schönheit nicht wieder wankend machen: — diese Nacht, Jago.

Jago. Thut es nicht mit Gift, erdrosselt sie lieber im Bette, in demselben Bett, das sie entweiht hat.

Othello. Gut, gut! Die Gerechtigkeit dieser Strafe gefällt mir; sehr gut!

Jago. Für Cassio laßt mir mich sorgen. Um Mitternacht sollt ihr mehr erfahren.

(Man hört eine Trompete.)

Othello. Vortrefflich sodn! — Welch ein Trompetenton?

Jago. Wohl etwas aus Venedig. Lodovico! Er kommt vom Dogen: seht eu'r Weib mit ihm.

Lodovico, Desdemona und Gefolge.

Lod. Gott mit euch, wurd'ger Feldherr!

Othello. Seid willkommen!

Lod. Der Doge grüßt euch sammt Venedigs Rath. (Er übergiebt ihm einen Brief.)

Othello. Dem Werkzeug ihres Willens meinen Kuß!

(Er öffnet und liest.)

Desd. Was gibt's denn Neues, Vetter Lodovico?

Jago. Ich freue mich, euch hier zu sehen, Herr. Willkommen und in Cypern!

Lod. Dank euch. — Wie geht's dem Lieu'nant Cassio?

Jago. Er lebt.

Desd. Mein Vetter, zwischen ihm und meinem Herrn
Ziel etwas vor: ihr werdet sie versöhnen.

Othello. Weist du das so gewiß?

Desd. Mein Herr?

Othello (liest). „Gehorcht nicht es zu thun, wofern ihr wollt' —

Lod. Er rief nicht; er ist in den Brief vertieft. —
Gab's zwischen ihm und Cassio einen Streit?

Desd. Ach, einen bösen; und ich gäbe viel,
Sie auszusöhnen, denn ich liebe Cassio.

Othello. Feuer und Schwefel!
Desd. Mein Gemahl?
Othello. Seid ihr verrückt?
Desd. Wer? Ist er zornig?
Lod. Vielleicht hat ihn der Brief bewegt;
Denn, wie ich denke, ruft man ihn zurück
Und setzt den Cassio an seine Stelle.
Desd. Das freut mich in der That.
Othello. Dich freut's?
Desd. Mein Herr?
Othello. Mich freut's dich toll zu sehn.
Desd. Wie, mein Othello?
Othello (schlägt sie). Du Teufel!
Desd. Gott! Wie hab' ich das verdient!
Lod. Herr, in Venedig glaubte man das nicht,
Und schwür' ich, daß ich's sah. Es ist zu viel;
Bestätigt sie, sie weint.
Othello. O Teufel! Teufel!
Wenn Weiberthränen schwängerten die Erde,
So zeugte jeder Tropf' ein Krokodil. —
Mir aus dem Aug'!
Desd. Ich geh', euch nicht zu ärgern.
(Geht ab.)
Lod. Herr, eure Frau ist sehr gehorsam: doch
Ich bitte, General, ruft sie zurück.
Othello. Frau! —
Desd. Mein Gemahl?
Othello. Was wollt ihr von ihr, Herr?
Lod. Wen meint ihr? Mich?
Othello. Ja, denn ihr batet, sie zurückzurufen:
Sie kann sich drehn und drehn, von dannen gehn
Und wiederkommen. Weinen kann sie, Herr;
Sie ist gehorsam, wie ihr sagt, — gehorsam, —
Ach, sehr gehorsam! — Weine immer zu. —
Was dies betrifft, — O schön gemaltes Leiden! —
Man rufte mich nach Haus. — So geh' nur fort;
Bald werd' ich nach dir schicken. — Dem Befehl
Gehorsam eil' ich nach Venedig. — Fort!
(Desdemona geht.)
An Cassio geb' ich mein Amt. — Zu Nacht
Gesuch' ich euch, o Herr, mit mir zu speisen.
Willkommen, Herr, in Cypern! — Geis und Affe! —
(Er geht.)
Lod. Ist dies der edle Mohr, den der Senat
Sein All' in Allem nennt? Der hohe Geist,
Den sein Affekt bewegte? Dessen Mannheit
Kein Pfeil des Schicksals und kein Schuß des Zufalls
Erschüttern konnte?
Iago. Er ist sehr verändert.
Lod. Ist sein Verstand gesund und hell sein Kopf?
Iago. Er ist, was er nun ist; ich mag nichts sagen.
O gäbe Gott, er wär', was er nicht ist
Und was er könnte sein!
Lod. Sein Weib zu schlagen!
Iago. Mein' Treu', das war nicht recht; wär' nur der Schlag
Der schlimmste, den er that!
Lod. Wie? Thut er's öfters?
Hat nur der Brief so auf sein Blut gewirkt,
Daß er den neuen Frevel schuf?
Iago. Ach, Himmel!
Ich handelte nicht ehrlich, wenn ich sagte,
Was ich gesehn, gehört. Beachtet ihn:
Sein eignes Thun wird euch's am Besten zeigen.
Ich spare meine Worte. Geht ihm nach
Und sehet, was er weiter wird beginnen.
Lod. Ich fürchte, daß ich mich in ihm geirrt.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

Othello und Emilie.

Othello. So habt ihr nichts gesehn?
Emilie. Und nichts gehört, ja, nicht einmal vermuthet.
Othello. Ihr sahn sie ja mit Cassio zusammen.
Emilie. Doch nur ganz harmlos; jede Sylbe hört' ich,
Die er zu ihr und sie zu ihm gesprochen.
Othello. Und flüsterten sie niemals?
Emilie. Niemals, Herr.
Othello. Und schickten euch nicht fort?
Emilie. Kein einzig Mal.
Othello. Um Fächer, Maske, Handschuh ihr zu holen?
Emilie. Niemals, mein Herr.
Othello. Das ist doch sonderbar.
Emilie. Mein Leben wett' ich gleich auf ihre Treu',
Dazu mein Seelenheil. Vermeint ihr anders,
So bannt den Wahn, der euer Herz betrügt.
Wenn es ein Schelm euch in den Kopf gesetzt,
Straf' ihn der Himmel mit dem Lohn der Schlange!
Denn wäre sie nicht rein und treu und redlich,
So ist kein Mann beglückt, und wie Verleumdung
Schwarz ist die reinste Frau.
Othello. Geh', laß sie kommen. —
(Emilie geht.)
Sie sagt genug — doch eine Kupplerin
Sagt eben das. Sie ist 'ne schlaue Metze,
Ein Schloß und Schlüssel zu geheimen Sünden.
Doch knie't und betet sie; das sah ich selbst.

Emilie kommt zurück mit Desdemona.

Desd. Mein Herr, was wollt ihr?
Othello. Täubchen, komm hieher.
Desd. Was ist dein Wunsch?
Othello. Laß mich dein Auge sehn;
Sieh in's Gesicht mir.
Desd. Gott, was willst du denn?
Othello (zu Emilien). Auf deinen Posten, Kupplerin!
Geh', laß das Paar allein und schließ' die Thüre;
Wenn Jemand kommt, so huste, rufe: Hem!
An dein Geschäft! an dein Geschäft! — Geh' fort! —
(Emilie geht.)
Desd. Ich bitte dich auf meinen Knie'n, was willst du?
Ich kann die Wuth nur deines Worts verstehn,
Doch nicht das Wort.
Othello. Nun sage mir, was bist du?
Desd. Dein Weib, o Herr, dein treues, frommes Weib.
Othello. Komm, schwör' es, um dich selber zu verdammen;
Daß nicht die Teufel, weil du Engeln gleichst,
Anstehn dich zu ergreifen. Doppelt sei
Verdammt. Schwör', daß du treu bist.
Desd. Das weiß Gott.
Othello. Gott weiß, daß du so falsch bist wie die Hölle.
Desd. Falsch? Gegen wen? Wie bin ich falsch?
Othello. O Desdemona! — Hinweg! hinweg! hinweg!
Desd. O, Tag des Jammers! — Warum weinest du?
Bin ich die Ursach' dieser Thränen, Herr?
Hast du vielleicht Verdacht auf meinen Vater,
Er trage Schuld von deiner Rückberufung,
Laß mich das nicht entgelten! Wenn du ihn
Verlorst, hab' ich ihn auch verloren.
Othello. Schlüge
Der Himmel mich mit Leid und regnete
Es alle Sorg' und Kränkung auf mein Haupt;
Taucht' er bis an die Lippe mich in Armuth
Und kehrte mich ein sanftes jener Hoffnung!
Ich fänd' in einem Winkel meiner Seele
Doch Trost. Doch mich zu einer Zielfigur
Zu machen für den Hohn der Zeit, zum Bild,
Auf das ein Jeder mit dem Finger zeigt,
O! O!
Ich trüge wohl auch das und trüg' es leicht;
Doch dort, wo ich des Herzens Schatz verwahre,
Dort, wo ich sein muß oder gar nicht sein,
Der Quell, auf dem mein Leben sich ergießt,
Sonst ganz vertrocknet — dort vertrieben sein,

Wenn ich ihn nicht als Sumpf besitzen will,
Für Kröten d'rin zu brüten — da erbleiche
Gesundheit, du junger, rosenwang'ger Cherub,
Und dicke gräßlich wie die Hölle!

Desd. Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.

Othello. O ja, wie Sommerfliegen auf der Fleischbank,
Die bruten kaum geboren. O du Unkraut,
So lieblich anzuschaun, an Duft so süß,
Daß alle Sinne schwinden. — Wärst du nie geboren!

Desd. Ach, welche Sünde hat ich unbewußt?

Othello. Ward dieses Blatt, dies schöne Buch gemacht,
Um Hure d'rauf zu schreiben? Welche Sünde?
Ha, Sünde! du gemeine Bublerin!
Zur Feuersbrunst machst ich meine Wange,
Die Sittsamkeit zur Asche niederbrennte,
Erzählt ich von deinen Sünden. — Welche Sünde?
Der Himmel scheint sich, der Mond erblindet,
Der Bubler Wind, der küßt auf was er trifft,
Versteckt sich in die hohlen Erdenklüfte
Und will's nicht hören: — Welche Sünde?
Du unverschämte Metze!

Desd. Bei Gott, du thust mir Unrecht.

Othello. Bist du nicht eine Metze?

Desd. O nein, so wahr ich eine Christin bin:
Wenn meinem Gatten dies Gefäß bewahren
Vor jeder fremden sträflichen Berührung,
Heißt — keine Metze sein, so bin ich keine.

Othello. Was? keine Metze?

Desd. Nein,
So wahr ich selig werden will.

Othello. Ist's möglich?

Desd. Gott, vergib uns!

Othello. Dann verzeih';
Ich nahm dich für die abgefeimte Hure,
Die der Othello freite. —

Emilie kommt.

Und du, Weib,
Der'r Amt das Gegentheil vom Amt Sanct Peters,
Die du vor Hölle Thor bewacht — du, du!
Wir sind am Ziel. Da, Geld für deine Müh';
Jetzt trock' den Schlüssel und verrath' uns nicht.

(Er geht.)

Emilie. O sagt mir doch, was fehlt dem gnäd'gen Herrn? —

Wie geht's euch, meine theure gnäd'ge Frau?

Desd. Bei Gott, ich träume halb.

Emilie. Was hat den gnäd'gen Herrn nur angefochten?

Desd. Wen?

Emilie. Meinen gnäd'gen Herrn.

Desd. Wer ist dein Herr?

Emilie. Der auch der eure ist.

Desd. Ich habe keinen. Sag' mir nichts, Emilie;
Ich kann nicht weinen und nicht Antwort geben
Als nur durch Thränen. — Lege doch die Nacht
Mein Hochzeitlleid mir auf mein Bett, ich bitte; —
Und rufe deinen Mann.

Emilie. O welch ein Wechsel!

(Sie geht.)

Desd. Ist's billig, daß mir so geschieht, ist's billig?
Was that ich denn, daß er den kleinsten Argwohn
Des größten Frevels auf mich lenken konnte?

Emilie kommt mit Jago.

Jago. Was steht zu eurem Dienst? Wie geht es euch?

Desd. Ich weiß es nicht. Ihr Jugend lehren will.

Der thut's mit Milde und verweis't gelind:
Es kommt er mich auch scheiten; und wahrhaftig,
Ich bin ein Kind, wenn man mich schilt.

Jago. Was gab's denn, Lady?

Emilie. Ach, Jago, so geschmäht hat sie mein Herr
Und so mit Schimpf und Schmach sie überhäuft,
Wie nimmer es ein edles Herz erträgt.

Desd. Verdien' ich solche Namen?

Jago. Welche Namen?

Desd. Nun solche, die mein Gatte mir gegeben.

Emilie. Er hieß sie Metze; ein betrunkner Bettler
Kann seine Dirne wohl nicht ärger schimpfen.

Jago. Sagt, warum that er's?

Desd. Ich weiß es nicht; weiß nur, daß ich's nicht bin.

Jago. O weint nicht, weinet nicht — daß Gott erbarm'!

Emilie. Schlug sie so manchen günst'gen Antrag aus,
Verließ sie Freund' und Heimath und den Vater,
Um so zu heißen? Soll sie da nicht weinen?

Desd. Das ist mein traurig Loos.

Jago. Fluch ihm dafür!
Woher kam ihm die Grille?

Desd. Das weiß Gott.

Emilie. Ich will verrammt sein, wenn hier nicht ein Schuft,
Ein thätiger, einschmeichelnder Betrüger,
Ein hinterlist'ger Bube hat sein Spiel,
Um nur ein Amt zu haschen; hängen will ich.

Jago. Pfui, einen solchen gibt's nicht: 's ist unmöglich.

Desd. Und gibt es ihn, so mag ihm Gott verzeihen!

Emilie. Ein Strick verzeih' ihm! Mag' die Hölle sein Gebein!

Was schmäht er sie? Wer geht denn mit ihr um?
Der Ort? Die Zeit? Die Art? Der Anschein nur?
Wie steht's damit? Ein Schuft belog den Mohren,
Ein Scheusal, ein verworf'ner Bösewicht: —
O Himmel, daß du solche Buben doch
Entlarvtest und in jeder Ohrenhand
Stählt eine Geißel, solche Schicker nackt
Zu peitschen von dem Osten bis zum Westen!

Jago. Schreit' nicht so laut.

Emilie. Pfui über ihn! Solch ein Geselle war's,
Der dir auch einst den Kopf einmal verrückte,
Mich mit dem Mohren in Verdacht zu haben.

Jago. Du bist 'ne Thörin, geh'.

Desd. O guter Jago,
Was soll ich thun, ihn wieder zu gewinnen?
O, geh' zu ihm; denn bei dem ew'gen Himmel,
Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor. Hier knie' ich: —
Verging sich je mein Will' an seiner Liebe
In Worten, in Gedanken oder That;
Hat je mein Ohr, mein Aug' und sonst ein Sinn
An andern Gegenständen sich ergötzt;
Lieb' ich ihn jetzt nicht, liebt' ich ihn nicht immer,
Und werd' ich nicht — auch wenn er mich verstieße
Als eine Bettlerin — ihn innigst lieben,
So schwör' ich aller Ruh' ab. Viel thut Härte,
Und seine Härte könnte wohl mich tödten,
Doch meine Liebe nicht auslöschen. Hure!
Ich bete, wenn mein Mund das Wort nur nennt;
Die That zu thun, der solcher Name zimte,
Mag' ich nicht um die Schätze aller Welten.

Jago. Beruhigt euch; es war nur eine Laune;
Gewiß, ein Staatsgeschäft lag ihm im Sinn,
Und deshalb schalt er euch.

Desd. War's doch nichts Andres!

Jago. Es ist so, ich versichr' euch.

(Trompetenstoß.)

Horch, das Signal zur Abendmahl tönt!
Die hohen Boten von Venedig harren:
O kommt und weint nicht; Alles wird noch gut.

(Desdemona und Emilie gehen ab.)

Roderigo kommt.

Was bringst du, Roderigo?

Rod. Ich sinne nicht, daß du ehrlich mit mir umgehst.

Jago. Wie so?

Rod. Du machst mir jeden Tag einen Dunst vor die Augen, Jago, und entfernst mich, wie es mir jetzt scheint, lieber von allen guten Gelegenheiten, als daß du mir die geringsten günstigen Aussichten eröffnen solltest. Ich mag das durchaus nicht länger dulden; auch bin ich keineswegs gesonnen, das ruhig einzustecken, was ich bisher Ehr genug war zu ertragen.

Jago. Willst du mich anhören, Roderigo?

Rod. Meiner Treu', ich habe schon zu viel angehört; denn deine Reden und Handlungen scheinen nichts mit einander gemein zu haben.

Jago. Du machst mir sehr ungerechte Vorwürfe.

Rod. Und mit dem vollsten Rechte. Ich habe mein Vermögen verschwendet. Die Hälfte der Juwelen, die du für Desdemonen von mir erhieltst, hätte eine Nonne verführen können. Du verschertest mich, sie hab' sie angenommen, und gabst mir die tröstlichen Versicherungen, daß ich bald ihre nähere Bekanntschaft machen sollte; aber das geschieht nicht.

Jago. Gut, immer zu, recht gut!

Rod. Recht gut? immer zu? — Mann, es ist aus mit dem „Immer zu!" und „recht gut" ist es eben so wenig. Bei meiner Ehre, es ist spitzbübisch; und ich fange an einzusehen, daß ich nur genarrt werde.

Jago. Recht gut.

Rod. Ja sage dir, es ist nicht recht gut. Ich werde mich Desdemonen selbst entdecken. Will sie mir meine Juwelen zurückgeben, so thu' ich auf meine Bewerbung Verzicht und bereue meine unerlaubten Zumuthungen; wo nicht, so schwör' ich dir, daß ich Genugthuung von dir fordern werde.

Jago. Du hast nun gesprochen.

Rod. Ja, und wahrhaftig, was ich gesagt habe, das werde ich auch thun.

Jago. Ha, nun seh' ich doch, daß du Feuer hast, und von diesem Augenblicke an fasse ich von dir eine bessere Meinung als vorher. Gib mir deine Hand, Roderigo. Du hast mir gegründete Vorwürfe gemacht; dennoch aber betheure ich dir, daß ich deine Angelegenheit sehr ernstlich betrieben habe.

Rod. Ich habe davon nichts gesehen.

Jago. Ich muß in der That gestehen, daß es dir sehr leicht entgangen sein kann, und daß sich dein Argwohn auf Verstand und Scharfsinn gründet. Doch, Roderigo, wenn das wirklich in dir liegt, was ich dir eben jetzt mehr als je zutraue, — ich meine, Entschlossenheit, Muth und Herzhaftigkeit — so zeige es in dieser Nacht; wenn du in der nächsten Nacht Desdemonen nicht genießest, so räume mich durch Meuchelmord aus dem Wege und lege mir Fallstricke.

Rod. Nun wohl, was ist es denn? Läßt sich's mit Vernunft und Klugheit ausführen?

Jago. Freund, es ist ein ausdrücklicher Befehl von Venedig gekommen, daß Cassio an Othello's Stelle treten soll.

Rod. Ist das wahr? Nun, dann kehren wohl Othello und Desdemona nach Venedig zurück?

Jago. O, nein; er geht nach Mauritanien und nimmt die schöne Desdemona mit sich, sein Aufenthalt müßte denn durch irgend einen Zufall verzögert werden; und das könnte nicht besser geschehen als wenn Cassio aus dem Wege geräumt würde.

Rod. Wie meinst du das — „aus dem Wege geräumt würde?"

Jago. Nun so, daß er Othello's Platz nicht einnehmen könnte; daß man ihm das Gehirn ausschlüge.

Rod. Und du räthst, daß ich das thun sollte?

Jago. Allerdings, wenn du Muth genug hast, dir einen Vortheil zu verschaffen. Diesen Abend speist er mit einer Buhlerin, und ich werde ihm dort Gesellschaft leisten; — er weiß jetzt noch nichts von seiner ehrenvollen Beförderung. Willst du ihm nun auflauern, wenn er dort wegzieht — und ich will es schon machen, daß dies zwischen zwölf und ein Uhr geschehen soll — so kannst du ihn nach Belieben angreifen. Ich will in der Nähe sein, um deinen Ueberfall zu unterstützen, und er soll zwischen uns Beiden fallen. Nun, sieh' nur nicht so verdutzt da, geh' nur mit mir; ich will dir die Nothwendigkeit seines Todes so einleuchtend darthun, daß du es für Pflicht halten sollst, ihn zu beschleunigen. Es ist schon hohe Zeit zum Abendessen und die Nacht schreitet vor; wir müssen aufbrechen.

Rod. Ich will erst die weiteren Gründe dafür hören.

Jago. Du sollst befriedigt werden.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Othello, Lodovico, Desdemona, Emilie und Gefolge.

Lod. Ich bitt' euch, Herr, bekümmert euch nicht weiter.

Othello. Vergebt mir; ein Spaziergang wird mir wohlthun.

Lod. Lady, gut' Nacht; ich dank' euch unterthänig.

Desd. Ihr wart uns sehr willkommen.

Othello. Geht ihr, Herr? —

O. — Desdemona, —

Desd. Mein Gemahl?

Othello. Geh' augenblicklich zu Bett; ich werde sogleich wiederkommen: entlaß deine Kammerfrau; verlasse das nicht.

Desd. Es soll geschehn, mein Herr.

(Othello, Lodovico und Gefolge ab.)

Emilie. Wie geht's nun? Er scheint sanfter als zuvor.

Desd. Er sagte, daß er bald zurückkehre;
Er gab mir den Befehl zu Bett zu gehn
Und hieß mich dich entlassen.

Emilie. Mich entlassen?

Desd. Er bat darum; drum, Emilie,
Gib mir mein Nachtgewand und lebe wohl:
Wir dürfen ihm nicht widerstreben.

Emilie. Ich wollt', ihr hättet nimmer ihn gesehn!

Desd. Das wollt' ich nicht; ich lieb' ihn so, daß selbst
Sein Stirnerunzeln, sein Verweis, sein Zorn —
Entleihe mich — anmuthig mir erscheinen.

Emilie. Die Kleider hab' ich auf das Bett gelegt.

Desd. Wie ihr befahlt.

Desd. Es ist All' Eins: — Gott Vater!
Was sind wir doch für alberne Geschöpfe!
Sterb' ich vor dir, so bitt' ich, hülle mich
In eines dieser Kleider.

Emilie. Wie ihr schwatzt!

Desd. Meine Mutter hatt' 'ne Magd, hieß Barbara;
Sie liebte; ihr Herzliebster ward ihr untreu
Und ging davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,
Ein altes Ding, doch passend für ihr Loos.
Sie sang es bis sie starb. Das Lied kommt heute
Mir gar nicht aus dem Sinn; ich hab' zu thun,
Daß ich den Kopf nicht auf die Seite hänge
Und singe wie die arme Barbara. —
Ich bitte, mach' doch schnell.

Emilie. Soll ich das Nachtkleid
Euch holen?

Desd. Stecke mir die Nadeln ab. —
Der Lodovico ist ein art'ger Mann.

Emilie. Gewiß, ein hübscher Mann.

Desd. Er spricht so gut.

Emilie. Ich kenne eine Dame in Venedig, die um einen
Druck seiner Unterlippe baarfuß in's gelobte Land gewandert wäre.

Desd. (singt.) „Arm Mägdlein saß weinend an Baches Rand,
Singt alle grüne Weide;
Das Haupt auf dem Knie, auf dem Busen die Hand.
Singt Weide, Weide, Weide:
Frisch murmelt der Bach in ihr Aechzen hinein,
Singt Weide, Weide, Weide;
Es fließt ihre Thrän' und erweicht wohl den Stein:" —
Leg' das weg:

„Singt Weide, Weide, Weide!"
Mach' geschwind; er wird gleich kommen. —
„Aus Weidengrün muß wohl ein Kränzlein sein,
Und tadl' ihn mir Niemand, er ist mir doch recht:" —
Nein, das folgt noch nicht. — Horch! Wer klopft?

Emilie. Es ist der Wind.

Desd. (singt.) „Ich nannt' ihn Falschliebster; was sagt' er dazu?

Singt Weide, Weide, Weide:
Ich liebe die Mädchen, die Burſche liebſt du.“
So, geh' nun fort; gut' Nacht. Mein' Augen jucken;
Bedeutet das Nichts?

Emilie. O, das bedeutet nichts.

Desd. Ich höre ſo. — Die Männer, o die Männer!
Ich frag' dich auf's Gewiſſen, ſprich, Emilie,
Glaubſt du, es gäbe Frau'n, die ihre Männer
So gröblich täuſchten?

Emilie. Ja, ohne Zweifel gibt es einige.

Desd. Und handelteſt du ſo um alle Welt?

Emilie. Vermöchtet ihr es nicht?

Desd. Nein, bei der Himmelsſonne!

Emilie. Ich auch nicht, bei der Himmelsſonne;
Denn beſſer könnt' ich es im Dunkeln thun.

Desd. Und thätteſt du es wohl um alle Welt?

Emilie. Die Welt iſt groß: ſie wär' ein hoher Preis
Für ein gering Vergehn.

Desd. Im Ernſt, ich glaube doch, du thät'ſt es nicht.

Emilie. Im Ernſt, ich glaube doch, ich thät' es, und machte es wieder ungeſchehen, wenn ich es gethan hätte. Freilich thäte ich es nicht für einen Ringerring oder für ein paar Ellen Spitzen oder für Kleider, Mäntel, Hauben oder andere ſolche Kleinigkeiten; aber für die ganze Welt! Ei, welches Weib wollte ihren Mann nicht zum Hahnrei machen, um ihn zum Monarchen zu erheben? Ich würde ebenfalls das Fegefeuer darauf wagen.

Desd. Ich will nicht ſelig werden, wenn ich ein ſolches Unrecht um die ganze Welt begänge.

Emilie. Ei, dieſes Unrecht iſt ja nur ein Unrecht in der Welt, und wenn ihr die Welt für eure Mühe bekämet, ſo wäre es ein Unrecht in eurer eignen Welt, und ihr könntet es geſchwind wieder recht machen.

Desd. Ich glaube doch, es gibt kein ſolches Weib.

Emilie. Ein ganzes Dutzend und ſo Viele d'rüber, Die Welt, um die ſie ſpielten, zu bevölkern.
Doch, denk' ich, es iſt ihrer Männer Schuld,
Wenn Weiber fallen. Wenn ſie pflichtvergeſſen
Den Schatz, der uns gehört, an Fremde ſpenden,
Wenn ſie in wunderlicher Eiferſucht
Uns ſtrenge halten oder gar und ſchlagen,
Wenn ſie verſchwenden unſer Heirathsgut,
Da hat das Weib auch Galle; unſrer Sanftmuth
Geſellt ſich Rachegefühl. Der Mann muß ſehn,
Die Frau hat auch Empfindung, ſieht und riecht's,
Hat einen Gaumen, Süß und Saures ſchmeckend,
Dem Manne gleich. Was iſt es, wenn ſie uns
Mit Andern tauſchen? Iſt es Tändelei?
Ich denke wohl. Geſchieht's aus Leidenſchaft?
Ich denke, ja; iſt's Schwachheit, daß ſie fehlen?
Auch das. Und haben wir nicht auch Affekte?
Am Tändeln Luſt? Und Schwachheit wie die Männer?
Drum, Manner, achtet und: ſonſt ſollt ihr ſehn,
Des Mann's Vergehn erzeugt der Frau Vergehn.

Desd. Gut' Nacht, gut' Nacht! Der Himmel möge geben,
Daß Heil ſich mir aus Unheil mag erheben.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Eine Straße.

Jago und Roderigo treten auf.

Jago. Tritt hinter dieſe Wand; er kommt ſogleich. Heraus mit deinem Degen; fahr' ihn gut. Friſch! Munter! Fürchte nichts: ich bin zur Hand. Es hebt uns oder ſtürzt uns; das bedenke Und halte feſt an dem, was wir beſchloſſen.

Rod. Bleib' nah'; leicht könnt' ich einen Fehlſtoß thun.

Jago. Ich bleibe ſchon; ſei kühn und nimm dein Schwert.

(Er tritt in einige Entfernung zurück.)

Rod. Nicht groß iſt meine Luſt zu dieſer That;
Und doch er ſagte mir ſo triftige Gründe: —
Nur Einen gilt's: — Heraus, mein Schwert! — Er ſterbe!

(Er ſtellt ſich auf ſeinen Platz.)

Jago. Ich reih die junge Dirne bis ſie ſchmerzt,
Jetzt wird ſie heftig. Ob er nun Caſſio tödtet,
Ob Caſſio ihn, ob Beide ſich ermorden,
Mein iſt auf jedem Wege der Gewinn.
Wenn Roderigo lebt, ſo fordert er
Geveutenen Erſatz von mir an Gold
Und an Juwelen, die ich ihm geraubt,
Als wär's für Desdemona;
Das darf nicht ſein: bleibt Caſſio am Leben,
So zeigt ſein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verdächtiget. Dann auch könnte mich
Der Mohr verrathen. Ich bin in Gefahr;
Nein, er muß ſterben: — Doch ich hör' ihn kommen.

Caſſio tritt auf.

Rod. Es iſt ſein Gang, er iſt's: — Ha, ſtirb, du Schurke!

(Er läuft auf Caſſio zu und verwundet ihn.)

Caſſ. Fast übel wäre mir der Stoß bekommen,
Allein mein Kleid iſt feſter als du glaubſt;
Laß dein's mich proben.

(Er zieht und verwundet Roderigo.)

Rod. O, ich bin des Todes!

(Jago ſtürzt hervor, ſticht den Caſſio von hinten ins Bein und geht ab.)

Caſſ. Ich bin gelähmt für immer: — Hilfe! Mörder!

(Er fällt.)

Othello tritt in einiger Entfernung auf.

Othello. Die Stimme Caſſio's: — Jago hielt ſein Wort.

Rod. O, Schurke der ich bin!

Othello. Horch! Ja, ſo iſt's.

Caſſ. Zu Hilfe! Licht! Ein Wundarzt!

Othello. Er iſt's! — O-wackrer, biederer, treuer Jago.
Der tief empfindet, was den Freund betrifft,
Du lehrſt mich, — Dirnchen, ſieh, dein Schatz iſt todt,
Und deine Stunde ſchlägt. — Ich komme, Meyze:
Dein Reiz iſt hin, todt deiner Blicke Gluth;
Die Rache färbt dein Sündenbett mit Blut.

Lodovico und Gratiano treten in einiger Entfernung auf.

Caſſ. He! Keine Wache? Niemand hier? Mord! Mord!

Grat. Es gibt ein Unglück; gräßlich war der Laut.

Caſſ. O delſt!

Lod. Horch!

Rod. O verrammter Schuft!

Lod. Es ſchrei'n Zwei oder Drei. Die Nacht iſt finſter:
Das kann Verſtellung ſein; es iſt nicht rathſam,
In ſo geringer Zahl dem Ruf zu nah'n.

Rod. O kommt denn Niemand? Soll ich mich verbluten?

Jago kommt mit Licht.

Lod. Horch!

Grat. Da kommt ein Mann im Hemd mit Licht und Waffen.

Jago. Wer iſt hier? Wer erhob das Mordgeſchrei?

Lod. Wir wiſſen's nicht.

Jago. Vernahmt ihr nicht den Ruf?

Caſſ. Hier, hier! Um Gotteswillen, Helfet mir!

Jago. Was gibt es hier?

Grat. Es iſt Othello's Fähndrich, wie mir ſcheint.

Lod. Ja wohl, er iſt's; ein tapferer Geſell.

Jago. Wer ſeid ihr hier, die ihr ſo kläglich ſchreit'?

Cass. Jago! Ich bin von Schurken hingerichtet!
O hilf mir doch!
Jago. Mein Lieutnant, wer, wer hat euch das gethan?
Cass. Der Eine muß hier in der Nähe sein,
Er kann nicht fern.
Jago. Verrätherische Buben! —
Wer seid ihr? kommt herbei und leistet Beistand.
(Zu Lodovico und Gratiano.)
Rod. O helft mir hier!
Cass. Der war dabei.
Jago. O du mörderischer Bube! Bösewicht!
(Er durchbohrt Roderigo.)
Rod. Verdammter Jago! Hund, unmenschlicher! —
Oh! Oh! Oh!
Jago. Im Dunkeln morden! — Ha, wer sind die blut'gen Diebe! —
Wie still ist's in der Stadt! — He! Mörder! Mörder!
Wer seid ihr denn? Seid ihr gut oder schlecht?
Lod. Wie ihr uns findet, nennt uns.
Jago. Lodovico?
Lod. Ja, Herr.
Jago. Vergebt mir: Cassio liegt verwundet hier
Von Schurken.
Grat. Cassio?
Jago. Wie geht es, Bruder?
Cass. Mein Schenkel ist zerstochen.
Jago. Gott verhüt' es! —
Bringt Licht! Verbinden will ich's mit dem Hemd.

Bianca kommt.

Bianca. Was ist geschehn? Wer war es, der so schrie?
Jago. Wer's war, der schrie?
Bianca. Mein theurer Cassio! Süßer Cassio!
O Cassio! Cassio! Cassio!
Jago. Verwünschte Metze! — Cassio, ahnst du nicht,
Wer die gewesen, die dich so zerfleischt?
Cass. Nein.
Grat. Mich schmerzt's, euch so zu sehn; ich sucht' euch.
Jago. Leiht mir ein Strumpfband; so. — Ach, einen Sessel,
Um sanft ihn fortzutragen.
Bianca. Er sinkt in Ohnmacht! — Cassio! Cassio! Cassio!
Jago. Ihr Herrn, ich ahne, daß der Auswurf hier
Verwickelt ist in diese Arevelthat. —
Gezeuh einstweilen, Cassio. — Cassio! — Kommt, kommt;
Geht mir ein Licht. — Ein uns bekannt Gesicht!
O weh! mein Freund, mein vielgeliebter Landsmann,
Roderigo! Nein! — Und todt! — O Gott, Roderigo!
Grat. Wie? von Venedig?
Jago. Ja, derselbe. Kennt ihr ihn?
Grat. Ihn kennen? Ja.
Jago. Signor Gratiano, o verzeihet mir,
Der blut'ge Vorfall wird es wohl entschuld'gen,
Daß ich euch überfah.
Grat. Mich freut es, euch zu sehn.
Jago. Wie geht's euch, Cassio? — Bringt doch eine Sänfte!
(Man bringt eine Sänfte.)
Grat. Roderigo!
Jago. Er ist's, er ist's: — O schön! — Die Sänfte kommt:
Nun trag' ein guter Freund ihn sorgsam weg;
Ich gehe nach dem Wundarzt. —
(Zu Bianca.)
Ihr, Mamsell,
Spart eure Müh'. — Der arme Cassio hier —
Er war mein Freund. — Was hattet ihr für Zwist?
Cass. O keinen; ach, ich kenn' ihn nicht einmal.
Jago (zu Bianca). Warum so bleich? — O, tragt ihn an die Luft. —
(Cassio und Roderigo werden weggetragen.)
Bleibt, gute Herrn. — Warum so bleich, Mamsell?
O seht, wie verstört ihr Auge blickt! —
(Zu Bianca.)
Wenn ihr so flert, er wird bald mehr: —
Brachtet sie, ich bitte, nicht auf sie;
Schaut nur, ihr Herrn; die Schuld wird immer sprechen,
Und wären alle Sprachen ausgestorben.

Emilie kommt.

Emilie. Um Gotteswillen, Mann, was gibt es hier?
Jago. Im Finstern ward hier Cassio angefallen
Von Roderigo; seine Helfer sind entflohn;
Erschlagen ist er und Roderigo todt.
Emilie. O gute Herrn! Ach, armer Cassio!
Jago. Das ist die Frucht der Buhlerei. — Emilie,
Erkund'ge dich, wo Cassio Abends aß:
(Zu Bianca.)
Was, zittert ihr davor?
Bianca. Er aß bei mir; doch davor zitt're ich nicht.
Jago. Bei ihr also? So muß du mit mir gehn.
Emilie. Pfui über dich, du Dirne!
Bianca. Ich eine Dirne? Ich bin wohl so ehrlich
Als ihr, trotz eurem Schimpfen!
Emilie. Pfui auf dich!
Jago. Ihr Herrn, laßt uns den Cassio verbinden: —
Kommt mit, Mamsell, ihr sollt uns schon erzählen. —
Emilie, du geh' eilig auf das Schloß
Und melde dort, was sich begeben hat. —
O geh', ich bitte dich! (Emilie.) Dies ist die Nacht,
Die mich unglücklich oder glücklich macht.
(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Schlafzimmer. Desdemona schläft. Es brennt ein Licht.

Othello tritt herein.

Othello. Ich habe Grund, ich habe Grund, —
O laßt mich ihn nicht nennen, keusche Sterne! —
Ich habe Grund. — Doch will ich nicht ihr Blut,
Noch ritzen ihre Haut so weiß wie Schnee
Und glatt wie eines Denkmals Alabaster.
(Er legt seinen Degen ab.)
Doch sterben muß sie, sonst betrügt sie mehr.
Lösch' aus das Licht, und dann — lösch' aus das Licht:
Wenn ich dich lösche, Flamme, wie zu bloß,
So kann ich deinen vorgen Strahl erneun.
Wenn es mich reu't; — doch lösch' ich aus dein Licht,
Du Meisterwerk der schaffenden Natur,
Wo wäre wohl die Flamme des Prometheus,
Die dann es wieder wecket? Pflück' ich deine Rose,
So kann ich nicht das Wachsthum ihr erneu'n,
Dann muß sie welken: —
Sie soll am Stock mich laben. —
(Er küßt sie.)
O süßer Duft, der die Gerechtigkeit
Fast zwingt ihr Schwert zu brechen! — Noch einmal. —
Sei, wenn du tott bist, so; so tott' ich dich
Und liebe dann dich. — Noch einmal zum Letzten!
So süß war nie so tödtlich. Ich muß weinen;
Grausame Thränen! Dieser Schmerz ist Zorn
Des Himmels, welcher tödtet, wo er liebt. —
Ha, sie erwacht!
Desd. O, wer ist hier? Othello?
Othello. Ja, Desdemona.
Desd. Kommst du zu Bett, mein Herr?
Othello. Hast du zu Nacht gebetet, Desdemona?
Desd. Ja, mein Gemahl.
Othello. Wenn du noch eine Schuld hast auf dem Herzen,
Die du dem Himmel noch nicht abgebeten,
So bitt' sie schnell ihm ab.
Desd. Gott, mein Gemahl, was soll dein Wort bedeuten?
Othello. Wohl, thu' es, faß' dich kurz; ich geh' zur Seite:
Unvorbereitet möcht' ich dich nicht tödten;
Nein — Gott verhüt'! — Die Seele tödt' ich nicht.
Desd. Du sprichst von tödten?

Othello. Allerdings, das thu' ich.
Desd. Dann möge sich der Himmel mein erbarmen!
Othello. Amen, dazu geb' ich dir meinen Segen!
Desd. Wenn du so sprichst, so wirst du mich nicht morden.
Othello. Hum!
Desd. Doch fürcht' ich mich vor dir; du bist entsetzlich,
Wenn so dein Auge rollt. Zwar weiß ich nicht,
Warum ich fürchten sollte; ich bin schuldlos;
Doch fühl' ich, daß ich fürchte.
Othello. Gedenke deiner Sünden.
Desd. Sie bestehn
In meiner Liebe nur zu dir.
Othello. Und dafür mußt du sterben.
Desd. Der Mord aus Lieb' ist wider die Natur. —
O Gott, was nagst du an der Unterlippe?
Ein blutig Werk erschüttert all' dein Wesen:
Das weissagt Unheil; doch ich hoffe, hoffe,
Es deutet nicht auf mich.
Othello. Sei still und schweige!
Desd. Das will ich; was begehrst du?
Othello. Das Schnupftuch, das ich liebte und dir schenkte,
Das gabst du Cassio.
Desd. Nein, bei meiner Seele!
Send' gleich nach ihm und frag' ihn.
Othello. Holde Seele,
Fürcht dich vor Meineid; du liegst auf dem Todtbett.
Desd. Doch nicht, um schon zu sterben?
Othello. Ja, sogleich:
Bekenne drum freimüthig deine Sünden;
Denn wolltest du auch Alles Punkt vor Punkt
Mit einem Eide läugnen, nicht vermöcht' es
Von dem Entschlusse mich zurückzubringen,
Den ich zugleich bejammre. Du mußt sterben.
Desd. So sei denn Gott mir gnädig!
Othello. Ich sag' Amen!
Desd. Sei du auch gnädig mir! — Ich hab' dich nie
Beleidigt, nie den Cassio geliebt
Als mit der allgemeinen Menschenliebe,
Die unsre Pflicht: ich gab ihm nie ein Zeichen.
Othello. Bei Gott, ich sah das Tuch in seiner Hand.
Meineidig Weib! du machst mein Herz zu Stein
Und zwingst mich, mein Beginnen Mord zu nennen,
Das mir ein Opfer schien:
Ich sah das Schnupftuch.
Desd. Dann hat er's gefunden;
Ich gab's ihm nie. — O ruf' ihn doch hieher,
Daß du die Wahrheit hörst.
Othello. Er hat's gebeichtet.
Desd. Was, mein Gemahl?
Othello. Nun, daß er — dich gebraucht.
Desd. Unrechter Art?
Othello. Ja.
Desd. Das kann er nicht sagen.
Othello. Weil ihm der Mund gestopft ist:
Der brave Jago hat dafür gesorgt.
Desd. Erklärt sich meine Furcht? — O ist er todt?
Othello. Wär' jedes Haar an ihm ein Leben, hätte
Der Magen meines Zorns sie all' verschlungen.
Desd. Er ward betrogen — und ich bin verloren!
Othello. Du weinst um ihn vor meinen Augen, Metze?
Desd. Verbannet mich, doch mordet mich nicht, Herr.
Othello. Ha, nieder, Hure!
Desd. Ermord' mich morgen, laß mich heut' noch leben.
Othello. Wenn du dich sträubst —
Desd. Nur eine halbe Stunde.
Othello. 's ist aus! Kein Aufschub mehr.
Desd. So lang' nur als ich bete.
Othello. 's ist zu spät.
(Er erwürgt sie.)

Emilia (draußen). Mein Herr, mein Herr! he, holla! gnäd'ger Herr!
Othello. Wer da? — Nicht todt noch nicht ganz todt?
Wohl bin ich grausam, doch mitleidig auch;
Nicht möcht' ich deinen Todeskampf verlängern. —
So, so.
Emilia (draußen). Holla! mein Herr! mein Herr!
Othello. Wer da?
Emilia (draußen). Mein guter Herr, vergönnt mir nur ein Wort.
Othello. Emilie ist's: — sogleich. — Nun, sie ist todt.
Wahrscheinlich meldet sie mir Cassio's Tod;
Der Lärm war groß. — Bewegt du dich nicht mehr?
Still wie das Grab. — gaff' ich sie ein? — Ja's gut? —
Mich dünkt, sie regt sich: — Nein. — Was ist das Beste?
Kommt sie herein, so regt sie mein Weib
Gewißlich an — Mein Weib? — Ich hab' kein Weib:
O unerträglich fürchterliche Stunde!
Wir ist als müßte eine ungeheure
Verfinsterung sein an Sonn' und Mond und rings
Der bange Erdball vor Entsetzen beben.
Emilia (draußen). Ich bitte, Herr, ich möchte mit euch sprechen,
Nur einen Augenblick!
Othello. O, ich vergaß dich. Komm herein. Emilie: —
Nur still! — Geschwind lieb' ich den Vorhang zu. —
Wie kommst du her? Was hast du hier zu schaffen?
(Er schließt die Thüre auf.)

Emilie tritt ein.

Emilie. O, guter Herr, ein blut'ger Mord geschah.
Othello. Was? Jetzt?
Emilie. Ja eben, Herr.
Othello. Das macht des Mondes Irren, der sich mehr
Als er gewohnt ist, jetzt der Erde nähert
Und Menschen toll macht.
Emilie. Cassio erschlug
Heut' einen jungen Edlen aus Venedig,
Genannt Rodrigo.
Othello. Wie? Rodrigo todt?
Und Cassio todt?
Emilie. Nein, Cassio ist nicht todt.
Othello. Cassio nicht todt? Dann ist der Mord verstimmt,
Und einen rauhen Ton hat süße Rache.
Desd. O ungerecht, höchst ungerecht ermordet!
Emilie. Was war das für ein Ton?
Othello. Das! Was?
Emilie. O Gott, das war ja meiner Lady Stimme: —
He! Hilfe! Hilfe! — Redet, gnäd'ge Frau!
Desd. Ich sterbe schuldlos.
Emilie. Wer hat das gethan?
Desd. Ach, Niemand that's, ich selber; lebe wohl!
(Sie stirbt.)
Othello. Wie, sollte sie ermordet sein?
Emilie. O Gott, wer weiß es?
Othello. Ihr hörtet's von ihr selbst, daß ich's nicht war.
Emilie. Sie sagte so; ich muß die Wahrheit künden.
Othello. Sie fuhr als eine Lügnerin zur Hölle;
Ich war es, der sie mordete.
Emilie. So mehr
Ist Engel sie, du ein so schwärz'rer Teufel!
Othello. Sie ging dem Laster nach und ward zur Metze.
Emilie. Du geißt dem Lügen nach und bist ein Teufel.
Othello. Sie war so falsch wie Wasser.
Emilie. Du so wild wie Feuer,
Wenn du sie falsch nennst. — Sie war himmlisch treu!

Othello. Sie liebte Cassio; frage deinen Mann.
Verdammter wär' ich als der Grund der Hölle,
Hätt' ich es auf das Aeußerste getrieben,
Des Grunds ermangelnd. Frage deinen Mann.
Dein Mann weiß Alles.
Emilie. Wie? Mein Mann?
Othello. Dein Mann.
Emilie. Daß sie die Ehe brach?
Othello. Gewiß, mit Cassio.
Wär' sie mir treu gewesen,
O glaube mir, und wollte mir der Himmel
Noch eine zweite Welt aus einem ganzen
Und fehlerlosen Chrysolith erschaffen,
Ich gab sie nicht dafür.
Emilie. Mein Mann?
Othello. Ja, er erzählte mir's zuerst.
Er ist ein Ehrenmann und hasst den Schlamm,
Der klebt an Gräuelthaten.
Emilie. Wie? Mein Mann?
Othello. Was fragst du noch einmal? Ich sag's, dein Mann.
Emilie. O Lady, Schurkerei verhöhnt die Liebe! — Mein Mann sagt, daß sie falsch ist?
Othello. Weib, er sagt's; Dein Mann, dein Mann, der Verstehst du dieses Wort? Mein Freund, dein Mann, der brave, biedre Jago.
Emilie. Sagt er's, so möge seine böse Seele Ihm jeden Tag um einen Gran verfaulen! Er lügt; zu sehr nur liebte sie den Teufel, Den sie im lump'gen Ehekauf gewann.
Othello. Ha!
Emilie. Thu' dein Aergstes; Nicht mehr ist deine That des Himmels werth Als ihrer werth du warst.
Othello. Ich rath' dir's, schweige!
Emilie. Du hast nicht halb die Macht, mir weh zu thun, Als ich es zu ertragen. — Dummkopf! Thor! Sinnlos, wie Koth! Du hast in dieser That — Ich fürchte nicht dein Schwert — ich thu' es kund Und foster's zwanzig Leben. — Hilfe! Hilfe! Der Mohr hat meine Frau getödtet; Mord!

Montano, Gratiano und Jago kommen.

Mont. Was ist geschehn? — Was gibt's hier, General?
Emilie. O Jago, bist du's? Du hast wohlgethan, Daß Andre ihre Mordthat auf dich schieben.
Grat. Was gibt's denn?
Emilie. Bist du ein Mann, so widerleg' den Schurken: Er sagt, daß du sein Weib für falsch erklärt. Ich weiß, du thatst's nicht, bist nicht solch ein Bube; Sprich, denn mein Herz ist voll.
Jago. Ich sag' ihm, was ich dacht', und sprach nicht mehr Als was er selbst für wahr und recht befand.
Emilie. Doch sagtest du ihm ja, sie wäre untreu!
Jago. Nun ja.
Emilie. Dann sagtest du 'ne Lüge, eine böse, Verdammte Lüge. Untreu sie! Mit Cassio?
Hast du auch das gesagt, mit Cassio?
Jago. Mit Cassio, Weib. Geh', zügle deine Zunge.
Emilie. Ich zügle meine Zunge nicht; ich will, Ich muß es sagen — hier in ihrem Bett Liegt meine Frau ermordet.
Alle. Gott verhüt' es!
Emilie. Und deine Ränke hetzten zu dem Mord.
Othello. O starret nicht, ihr Herrn; es ist die Wahrheit.
Grat. Unsel'ge Wahrheit!
Mont. Ungeheure That!
Emilie. O Schurkerei! Verdammte Schurkerei! — Ich sinne nach — ich merk' — o Bäuberei! Ich dachte gleich — Ich tödte mich vor Gram. — O schnödes Bubenstück!
Jago. Wie? Bist du rasend? Fort mit dir nach Hause!
Emilie. O gute Herrn, gestattet mir zu sprechen; Ihm zu gehorchen ziemt mir — doch nicht jetzt; — Vielleicht, o Jago, komm' ich nimmer heim.
Othello (indem er sich über Desdemona's Leichnam beugt). O! O! O!
Emilie. Ja, wirf dich hin und brülle, Weil du die reinste Unschuld mordetest, Die je geathmet.
Othello. O, sie war mir untreu! — (Er steht auf.) Kannt' ich euch, mein Ohm. Dort liegt die Nichte, Jetzt eben erst von meiner Hand entseelt, Ich weiß, die That scheint fürchterlich und grausam.
Grat. Ach, arme Desdemona! ich bin froh, Daß dir dein Vater in den Tod voranging. Dein Ehband war sein Tod, und lauter Schmerz Zerriß den alten Faden. Lebt' er noch, Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung stürzen, Wegfluchen würd' er seinem guten Engel Und sinken in Verdammniß.
Othello. 's ist kläglich, aber Jago weiß, daß sie Mit Cassio die schnöde That begangen
Wohl tausendmal. Er gab es zu:
Und sie vergalt ihm seine Liebesdienste Mit dem Geschenk und Unterpfand der Treue, Das ich ihr gab; ich sah's in seiner Hand. Das Schnupftuch war's, ein altes Angedenken, Das einst mein Vater meiner Mutter gab.
Emilie. O Himmel! All' ihr Himmelsmächte!
Jago. So schweig doch still!
Emilie. Es muß, es muß heraus; — Ich sollte schweigen, sagst du, mein Gemahl? O nein, frei will ich reden wie der Wind. Das Himmel, Menschen, Teufel, las sie Alle Schmach schreien über mich, ich spräch' doch.
Jago. Sei klug und geh' nach Haus'.
Emilie. Ich will nicht.
(Jago will seine Frau durchbohren.)
Grat. Pfui!
Das Schwert auf eine Frau?
Emilie. O dummer Mohr! das Tuch, von dem du sprachst, Fand ich zufällig und gab's meinem Mann. Oft hat er mich mit feierlichem Ernst, Wie ihm ein Land von dieser Art nicht werth, Es wegzustehlen,
Jago. Niederträcht'ges Weib!
Emilie. Sie gab es Cassio? — Nimmermehr; ich fand es Und gab es meinem Mann.
Jago. Unsinn, du lügst.
Emilie. Bei Gott, ich lüge nicht, ihr edlen Herrn! O mörderischer Thor! Wie kam ein Narr Zu solchem Engelsweib?
(Jago ersticht Emilien und läuft fort.)
Othello. Gibt's keine Keil' im Himmel, Als die zum Donner dienen? — Seltner Schurke!
Grat. Sie sinkt; gewiß, er hat sein Weib getödtet.
Emilie. Ja, ja. O, legt mich an der Lady Seite!
Grat. Er floh, sein Weib ist umgebracht.
Mont. Ein aufgemachter Bube! Nehmt die Waffe, Die ich dem Mohren abgefordert habe! Besetzt die Thüre draußen; laßt ihn nicht hinaus, Gib' tödtet ihn. Ich will dem Buben nach, Denn er ist ein verruchter Böswicht.
(Montano und Gratiano gehen ab.)
Othello. Ich bin nicht tapfer mehr, Ein schwaches Knäblein nimmt mein Schwert mir ab; — Doch was soll Ehre Tugend überleben? Hinweg mit Allem!
Emilie. Was deutete mein Lied, o Desdemona? Horch! Hörst du mich? Ich will dem Schwane gleichen Und singend enden — „Weide, Weide, Weide." — Mohr, sie war treu, sie liebte dich, o Mohr,

Reb' ich nicht wahr, will ich nicht selig werden;
So sprechend, wie ich denke, sterb' ich — sterb' ich.
(Sie stirbt.)

Othello. Ich habe noch ein Schwert hier in dem Zimmer,
Ein spanisch Schwert, im Eisesstrom gehärtet, —
Hier ist es: — Ohm, ich muß hinaus.

Grat. (draußen.) Es kommt dich hoch zu stehen, wenn du's wagst,
Und waffenlos erleidest du Gewalt.

Othello. So sieh herein zu mir und sprich mit mir;
Sonst fall' ich wehrlos, wie ich bin, dich an.

Gratiano tritt ein.

Grat. Was willst du?

Othello. Sieh! ich hab' ein Schwert;
Ein beff'res hat an eines Kriegers Hüfte
Nicht nie gehangen. Tage schaut' ich einst,
Wo mir der kleine Arm und dieses Schwert
Durch Hindernisse zwanzigmal so stark
Als hier den Weg gebahnt. — Doch, eitles Prahlen!
Wer kann das Schicksal zwingen? Jetzt ist's anders. —
Erschreckt nicht, mich bewaffnet zu erblicken;
Ich bin am Ziel der Bahn, hier ist mein Ende,
Und hier die letzte Marke meiner Fahrt.
Du weichst entsetzt zurück? O eitle Furcht!
Nicht' nur ein Schilfrohr auf Othello's Brust,
Er weicht. — Wohin sollt' auch Othello gehn? —
Wie steht du aus nun, Weib der bösen Sterne!
Bleich wie dein Hemd! Wenn wir zum Richtstuhl gehn,
Wird dieser Anblick mich vom Himmel stürzen,
Und Teufel werden nach mir haschen. Kalt, mein Mädchen!
Wie reine Keuschheit. —
Verfluchter Schurke du! — Peitscht mich, ihr Teufel,
Aus dem Bereich des Himmelsanblicks fort!
Verweht in Wind mich! Rostet mich im Schwefel!
Taucht mich in Höllenschlünden fluß'gen Feuers! —
O Desdemona! Desdemona! todt!
Todt! O! O! O!

Lodovico, Montano, Cassio, den man hereinträgt, und **Officiere** mit **Jago** als Gefangenen.

Lod. Wer ist der rasche unglückel'ge Mann?
Othello. Hier ist er, der Othello war; hier bin ich.
Lod. Wo ist die Natter? Führt den Buben her.
Othello. Ich seh' ihm auf den Fuß — doch das ist Fabel:
Bist du ein Teufel, kann ich dich nicht tödten.
(Othello verwundet Jago.)

Lod. Nehmt ihm das Schwert.
Jago. Ich blute, Herr, doch bin ich nicht getödtet.
Othello. Wie ist's nicht leid: ich wünsche, daß du lebst;
Nach meinem Sinn ist Sterben Seligkeit.
Lod. O du Othello, der so gut einst war,
Und nun in eines Teufels Netz gefallen,
Was soll man zu dir sagen?
Othello. Was man will:
Ein ehrenvoller Mörder, wenn du willst;
Denn nicht aus Haß, um Ehre that ich's nur.
Lod. Der Schuft gestand zum Theil das Buben-stück;
Beschlebt ihr Cassio's Tod mit ihm vereint?
Othello. Ja.
Cass. Ich gab euch keinen Anlaß, theurer Feldherr.
Othello. Ich glaub' es nun und bitte dich, verzeih'!
O fraget doch den halben Teufel da,
Warum er Leib und Seele mir verstrickt?
Jago. Fragt mich nach nichts. Ihr wisset, was ihr wißt:
Von jetzt an sprech' ich weiter nicht ein Wort.
Lod. Auch kein Gebet?
Grat. Die Folter wird den Mund Dir öffnen.
Othello. Wohl, du handelst so am besten.
Lod. Ihr sollt erfahren, Herr, was sich begeben.
Ich glaub', ihr wißt noch nichts. Hier ist ein Brief,
Der sich in Roderigo's Tasche fand,
Und hier ein and'rer: aus dem einen zeigt sich,
Daß Cassio's Ermordung dem Rerrigo
Ward aufgetragen.
Othello. O der Bösewicht!
Cass. Wie heimisch und wie gottlos!
Lod. Hier noch ein Blatt voll Unzufriedenheit,
Gleichfalls aus seiner Tasch', das Roderige,
So scheint es, diesem Schurken wollte senden;
Nur kam indessen Jago wohl und stellte
Zufrieden ihn.
Othello. Der niederträchtig'ge Bube! —
Wie kamt ihr zu dem Schnupftuch, Cassie,
Das meiner Frau gehörte?
Cass. Ich fand's in meinem Zimmer,
Und eben jetzt erst hat er eingestanden,
Daß er's dort fallen ließ aus einer Absicht,
Die er erreichen wollte.
Othello. Thor! Thor! Thor!
Cass. Auch steht in Roderigo's Briefe ferner
Der Vorwurf, daß ihn Jago umgarnlistet,
Mich auf der Wacht zu reizen; dies bewirkte
Mir meinen Sturz, und eben sprach er noch,
Nachdem er lange teuf geschienen, Jago
Hab' ihn verwundet, hab' ihn aufgehetzt.
Lod. (zu Othello.) Verlasset jetzt das Zimmer, und zu folgen;
Denn das Commando ist euch abgenommen
Von Cassio herrscht in Cypern. — Dieser Schurke —
Gibt's irgend eine grauenvolle Marter,
Die lang' hinhaltend Qualen schaffen kann,
Sie soll ihn treffen. — Ihr bleibt hier gefangen,
Bis man gemeldet an Venedigs Staat,
Was ihr verbrach't. — Kommt, führet ihn hinweg.
Othello. Ein Wort nur oder zwei, bevor ihr geht.
Ich diente meinem Staate treu, das weiß er;
Nicht mehr davon. — Wenn ihr in euren Briefen
All' diese unglückel'gen Dinge meldet,
Sprecht von mir wie ich bin; verringert nichts,
Setzt nichts in böser Licht: malt mich als Einen,
Der zwar nicht klug, doch leidenschaftlich liebte,
Nicht eifersüchtig, doch einmal verletzt,
Auf's Aeußerste verstört, und dessen Hand
Gleich jenem Juden eine Perle wegwarf,
Reicher denn all' sein Stamm; dess' brechend Auge,
Des Schmelzens schon seit Jahren ungewohnt,
In Thränen schwimmt, wie die arab'schen Bäume
Von Harzesbalsam triefen. Schreibt das nieder!
Und setzt dazu, daß einst ich in Aleppo,
Wo ein boshafter Türk' in hohem Turban
'nen Venetianer schlug zum Schimpf des Staates,
Ich den beschnitt'nen Hund am Hals packte
Und ihn — so niederstieß.
(Er ersticht sich.)

Lod. O blut'ges Ende!
Grat. Umsonst war alles Reden.
Othello (sinkt auf Desdemona). Ich küßte dich, eh' ich dich tödtete: —
Mir wird im Tod kein schönerer Genuß
Als, Holde, zu vergehn in deinem Kuß.
(Er stirbt.)

Cass. Ich fürchtet's, aber glaubt ihn ohne Waffen;
Stets war er groß von Herzen.
Lod. (zu Jago.) Hund von Sparta,
Tierischlicher als Hunger, Pest und See!
Sieh an die Trauerlast auf diesem Bett;
Sie ist dein Werk: der Anblick wirkt wie Gift. —
Verhüllt ihn. — Gratiano, bleibt im Haus
Und nehmt nun in Besitz Othello's Gut,
Denn ihr seid Erbe. —
(Zu Cassio.)
Euch, Herr Gouverneur,
Liegt die Bestrafung dieses Teufels ob;
Bestimmt die Zeit, den Ort, die Art. — O schärft sie!
Ich geh' an Bord und will die schwere That
Mit schwerem Herzen kunden dem Senat.
(Alle gehen ab.)

Timon von Athen.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Ernst Ortlepp.

Perſonen.

Timon, ein edler Athener.
Lucius, **Lucullus**, **Sempronius**, } Lords und Schmeichler Timon's.
Ventidius, einer von den falſchen Freunden Timon's.
Apemantus, ein melancholiſcher Philoſoph.
Alcibiades, ein athenienſiſcher General.
Flavius, Timon's Haushofmeiſter.
Flaminius, **Lucilius**, **Servilius**, } Diener Timon's.
Kaphis, **Philotus**, **Titus**, **Lucius**, **Hortenſius**, } Diener von Timon's Gläubigern.
Zwei Diener von **Varro**, und ein Diener von **Iſidor**, deren Herren beide Timon's Gläubiger ſind.
Kupido und **Masken**.
Ein **Poet**.
Ein **Maler**.
Ein **Juwelier** und ein **Kaufmann**.
Ein alter **Athenienſer**.
Ein **Page**.
Ein **Narr**.
Phrynia, **Timandra**, } Buhlerinnen des Alcibiades.
Andere **Lords**.
Senatoren.
Offiziere.
Soldaten.
Diebe und **Gefolge**.

Die Scene iſt in Athen und dem nächſtgelegenen Walde.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Athen. Eine Halle in Timon's Hauſe.

Ein **Poet**, **Maler**, **Juwelier**, **Kaufmann** und Andere treten von verſchiedenen Seiten ein.

Poet. Seid mir gegrüßt!
Maler. Es freut mich euer Wohl.
Poet. Ich ſah euch lange nicht. Was macht die Welt?
Maler. Sie nutzt ſich allerwärts ab.
Poet. Das iſt bekannt:
Jedoch was gibt's Beſonderes? Welche Wunder,
Von denen man kein Beiſpiel weiß? O ſieh,
Du Zaubergutheit! Alles bannſt du her,
Zu lauſchen deinem Wink. Den Kaufmann kenn' ich,
Maler. Ich kenne Beide, auch den Juwelier.
Kaufm. Es iſt ein würd'ger Herr!
Juw. Das iſt gewiß.
Kaufm. Ein eing'ger Mann; der fortgeſetzte Lauf
Von Edelthaten macht ihn nimmer müde.
Er übertrifft —
Juw. Hier hab' ich ein Juwel.
Kaufm. Ich bitt' euch, zeigt's mir. Iſt es für Lord Timon?
Juw. Wenn er den Werth bezahlen will. Doch ſonſt —
Poet. „Wenn wir um Lohn den Schlechten feil erheben,
So wird dadurch der heil'ge Sang beſteckt,
Den wir dem Guten weih'n."
Kaufm. (den Juwel betrachtend.) Sehr ſchön geformt!
Juw. Auch reich; und welch ein Waſſer! Seht nur an!
Maler. Ihr ſeid wohl in ein Werk vertieft, das ihr Dem Lorde widmen wollt?
Poet. In Mußeſtunden
Ging etwas dieſer Art mir durch den Kopf.
Dichtkunſt iſt uns ein Gummi, welches zuillt,
Wo's Nahrung findet. Feuer gibt der Stein
Erſt auf den Schlag; doch unſre Flamme ruht
Sich ſelbſt hervor und gleich dem Strome roſt
Sie nieder jeden Damm. — Was habt ihr hier?
Maler. Ein Bildniß. — Wann kommt euer Werk heraus?
Poet. Es folgt der Ueberreichung auf dem Fuß.
O zeigt doch euer Stück!
Maler. Gut iſt's gewiß.
Poet. Wahrhaftig! Alles tritt gar ſchön hervor.
Maler. Es leidlich.
Poet. Wunderherrlich! Welch ein Reiz
Strickt aus der Stellung! Welche Phantaſie
Belebt den Blick! Die ſchweigende Geberde
Sogar hat Ausdruck!
Maler. Das Loben iſt ſo ziemlich nachgeäfft.
Der Zug hier — iſt er gut?
Poet. Mit kurzen Worten,
Er meiſtert die Natur: ein Kunſtwetteifer
Lebt in den Strichen, der mehr lebt als Leben.

Es kommen einige **Senatoren** und gehen vorüber.

Maler. Wie hängt doch Alles an dem edlen Lord!
Poet. Die Rathsherren von Athen! — Beglückte Männer!
Maler. Sieh da, noch mehr!
Poet. Du ſiehſt, wie Alles hier zuſammenſtrömt,
Ein wahres Meer beſuchender Verehrer!
Mein rohes Werk behandele einen Mann,
Um den die ganze Welt von Luſt begeiſtert
Schier ihre Arme ſchlingt. Mein freier Plan
Klebt nicht am Einzelnen, er ſchwimmt und wogt
Auf einem Meer bilderſamen Wachſes: kein
Boshafter Zug vergiftet mir ein Komma;
Ich fliege wie der Adler, hoch und kühn,
Und laſſe keine Spur.
Maler. Wie meint ihr das?
Poet. Ich will des Räthſels Knoten gern euch löſen.

Ihr seht, wie Männer hier aus jedem Stand,
Die glatten und geschmeidigen Naturen
Es gut als wie die ernsten, ihre Dienste
Zu Timon's Füßen legen. Sein Vermögen,
Vereint mit seinem liebevollen Herzen,
Gewinnt und unterwirft ihm alle Arten
Von Geistern, von des Schmeichlers Spiegelantlitz
Bis zu dem Aremantus, der nichts liebt
Als auf sich selbst zu schmäh'n; denn dieser auch
Beugt ihm sein Knie und fühlt sich durch Lord Timon's
Lorbeer hoch beglückt.

Maler. Ich sah sie mit einander sprechen.

Poet. Ich dichtete von einem schönen Hügel,
Wo doch Fortuna thront. Den Fuß des Bergs
Umreih'n Verdienste jeder Art, bemüht
Ihr Glück in dieser Sphäre Raum zu gründen.
Herr unter Allen, deren Lichtgesichtblick
Gerichtet ist zum Thron der Herrscherin,
Stutzt Einer, der Lord Timon völlig gleicht:
Ihn winkt Fortuna's Lilienhand heran,
Und viele Gunst macht alle Nebenbuhler
Zu seinen Sklaven.

Maler. Herrliche Idee!
Der Thron, Fortuna, dünkt mich, und der Hügel,
Dann der Mann, der durch der Göttin Wink,
Gestern wird vor allen Harrenden,
Wie er mit vorgebeugtem Haupte strebt
Den Fels hinan nach seinem Glück zu klimmen,
Es wär' wohl auch ein guter Gegenstand
Für unsre Kunst.

Poet. Gewiß, doch hört mich an:
Sie all', die jüngst noch seines Gleichen waren,
Jhrer höher hoben, folgen plötzlich ihm
Auf allen Schritten, füllen seine Zimmer,
Verteilerend ihm zu dienen, regnen ihm
Abgettischt Geflüster in das Ohr,
Verehrt wird selbst sein Stegreif, Jeder athmet
Durch ihn allein.

Maler. Wohl wahr. Was wird daraus?

Poet. Wenn nun das Glück in seinem Wankelmuth
Dem Liebling untreu wird, dann lassen Alle,
Die seinem Beispiel nach zum Gipfel streben
Mit Hand und Fuß, ihn ohn' Erbarmen fallen,
Kein Einziger von Allen geht ihm nach.

Maler. So pflegt's zu gehn:
Gemälde finden sich zu Tausenden,
Die solchen Glückeswechsel Käfer zeichnen
Als alle Worte. Doch du thust sehr wohl,
Wenn du dem Timon zeigst, daß niedre Augen
Sehen oft den Aus gesehen über'm Kopf.

Trompeten. **Timon** mit Gefolge; er spricht mit dem **Diener** des Ventidius.

Tim. Er ist gefangen, sagst ihr?

Ventid. Dien. Ja wohl, mein Lord, um bloße fünf Talente;
Klein ist sein Gut, und streng sind seine Mahner.
Er bittet euch nur um ein kurzes Schreiben
An seine Gläubiger; verweigert ihr's,
So ist es aus mit ihm.

Tim. O Himmel! Nein,
Nie möcht' ich einen Freund zur Zeit verlassen,
Wo er am meisten mein bedarf. Ich kenn' ihn
Als einen Mann, der Hilfe wohl verdient;
Ich reit' ihn. Zahlt die Schuld und macht ihn frei.

Ventid. Dien. Lord, ihr verpflichtet ihn auf Ewigkeit.

Tim. Grüßt ihn von mir: es folgt sein Lösegeld,
Und wenn er frei ist, mag er zu mir kommen: —
Kann nicht genügt's dem Schwachen auszubeten,
Man muß ihn auch noch weiter unterstützen. —
Lebt wohl!

Ventid. Dien. Der Himmel segn' euch, edler Lord!
(Er geht.)

Ein alter Athener tritt herein.

Alter. Lord Timon, laßt mich sprechen.

Tim. Nebst, Vater.

Alter. Dir dient ein Mann, Lucilius genannt.

Tim. Ganz recht. Was ist mit ihm?

Alter. Verehrter Timon, laß ihn vor dich kommen.

Tim. Ist er zu Dienst hier oder nicht? — Lucilius!

Lucilius kommt.

Lucil. Hier bin ich, Herr. Was steht euch zu Gebot?

Alter. Der Mensch hier, Timon, deine Kreatur,
Besucht des Nachts mein Haus. Ich bin ein Mann,
Der um Erwerb von Jugend auf sich mühte;
Mein Gut vermehrt einen hehren Erben
Als einen Tellerhalter.

Tim. Gut. Was weiter?

Alter. Nur eine Tochter hab' ich, sonst kein Kind.
Um mein Erworbenes ihm zu vererben:
Ein reizend Mädchen, kaum zur Braut gereift.
Um ihre Bildung scheue' ich keine Kosten,
Daß sie den Besten gliche. Dieser Mensch,
Dein Diener, liebt sie. O, mein edler Lord,
Verbietet ihm mit ihr den fernern Umgang;
Mein Reichthum war umsonst.

Tim. Der Mensch ist ehrlich.

Alter. Das mag er bleiben: seine Ehrlichkeit
Belohnt sich durch sich selbst; es ist nicht nöthig,
Daß meine Tochter lohne.

Tim. Liebt sie ihn?

Alter. Sie steht in ihrer Jahre schönster Blüthe:
Die eig'nen Leidenschaften lehren uns,
Wie leicht die Jugend ist.

Tim. (zu Lucilius.) Liebst du das Mädchen?

Lucil. Gewiß, mein Herr, und sie ist es zufrieden.

Alter. Wenn sie sich freit'n, deren ich eingedenk,
So wohl' ich mir, ich schwör's bei allen Göttern,
Den Erben aus der Bettler Schaar heraus,
Und nehm' ihr Alles.

Tim. Was bekommt sie mit.

Alter. Sofern sie sich nach eurem Wunsche fügt?

Tim. Jetzt drei Talente; künftig mein Vermögen.

Alter. Tief dank' ich, mein Gebieter. Nimmer kann
Ein Glück mir werden oder ein Gewinn,
Den ich nicht ganz auf eure Rechnung schriebe.
(Lucilius und der alte Athener gehen ab.)

Poet. Nimm gütig auf mein Werk und lobe lang'!

Tim. Ich dank' euch; bald erfahrt ihr Mehreres:
Geht nicht hinweg. — Was habt ihr da, mein Freund?

Maler. Herr, ein Gemälde: nehmt es an, ich bitte,

Tim. Gemälde sind mir jederzeit willkommen.
Denn das Gemälde zeigt uns die Natur
Des Menschen, weil, seitdem die Beredsamkeit nur
Mit der Natur Gewerbe treibt, er dies
Noch Nutzbringende ist. Gemalte Bilder
Sind, was sie scheinen. Euer Werk ist gut:
Ihr stellt erfahren, was es mir gefalle;
Das Weit're nachdenk, Freund.

Maler. Der Himmel schütz' euch!

Tim. Lebt wohl, ihr Herr'n! Gebt mir die Hand hinaus,
Daß wir zusammen speisen. — Ei'e Juwel
Litt unter Lob.

Juw. Was? Tadelte man es?

Tim. Es ward mir übermüthig angepriesen,
Und sollt' ich es nach seinem Werthe lohnen,
Ich ging' zu Grunde.

Juw. Man taxirt es so,
Wie der Liebhaber es bezahlt. Doch wißt ihr,

Daß Dinge gleichen Werths verſchiedne Käufer
Verſchieden ſchätzen. Wahrlich, guter Lord,
Der Stein gewinnt, wenn ihr ihn tragt.
Tim. Ihr ſcherzt.
Kaufm. Nein, werther Lord; er ſagt, was Alle ſagen,
Und Jeder muß ihm ſeinen Beifall geben.
Tim. Seht, wer da kommt! Wollt ihr euch ſchelten laſſen?

Apemantus tritt auf.

Juw. Wie theilen's mit eu're Herrſchaft.
Kaufm. Keinen ſchont er.
Tim. Gi guten Morgen, auf'ger Apemantus!
Apem. Mein Dank wird zögern, bis ich artig bin;
Wenn Timon's Hund du und die Schelm' hier ehrlich.
Tim. Du nennſt ſie Schelme, ohne ſie zu kennen?
Apem. Sind's nicht Athener?
Tim. Ja.
Apem. Dann bleibt's dabei.
Juw. Ihr kennt mich, Apemantus.
Apem. Das ſteht zu ja; ich nannte dich bei Namen.
Tim. Wie ſcheint's, als wärſt du kalt, o Apemantus.
Apem. Darauf am meiſten, daß ich dir nicht gleiche.
Tim. Wo willſt du hin?
Apem. Ich will jetzt das Gehirn
Zerſchmettern einem ehrlichen Athener.
Tim. Das wär' 'ne That, für die du ſterben müßteſt.
Apem. Recht, wenn auf Nichtsthun Todesſtrafe ſteht.
Tim. Wie findeſt du dies Bild hier, Apemantus?
Apem. Schon wegen ſeiner Unſchuld.
Tim. Hat der Maler
Nicht ſeine Sache gut gemacht?
Apem. Ja, machte
Noch beſſer ſie, der ſelbſt den Maler machte!
Und doch iſt er ein bloßes Miſcherwerk.
Maler. Ihr ſeid ein Hund.
Apem. Aus deiner Mutter Stamm.
Sprich, was iſt ſie denn, wenn ein Hund ich bin?
Tim. Willſt du mit mir zu Mittag ſpeiſen?
Apem. Nein;
Ich eſſe keine Lords.
Tim. Wenn du das thäteſt,
So würdeſt du die Damen ſehr ergürnen.
Apem. Die eſſen Lords; das macht ſie dick und ſtark.
Tim. Ein ſchmutziger Gedanke.
Apem. Wenn du ihn denkſt; nimm ihn für deine Plebe.
Tim. Sprich, wie gefällt der Stein dir, Apemantus?
Apem. Nicht ſo, wie Offenheit, die keinen Menſchen
Nur einen Heller koſtet.
Tim. Was iſt er
Wohl werth?
Apem. Nicht meines Denkens. — Nun, Poet?
Poet. Nun, Philoſoph?
Apem. Du lügſt.
Poet. Biſt du denn keiner?
Apem. Gi wohl!
Poet. Dann lüg' ich nicht.
Apem. Biſt kein Poet?
Poet. Ja.
Apem. Kein ſchlechtes Werk, ſich ſein letztes Werk,
Wie du zum Würdigſten ihn machſt.
Poet. Er iſt es.
Ich mach' ihn nicht dazu.
Apem. Ja, er iſt würdig
Dein Werk dir zu bezahlen. Würdig iſt
Ja ſtets des Schmeichlers, wer an Schmeichelei
Vergnügen findet. Wär' ich doch ein Lord!
Tim. Was thät's du dann wohl, Apemantus?
Apem. Ganz,
Wie Apemantus jetzt, haßt' ich den Lord
Von Herzen.
Tim. Was? Dich ſelbſt?
Apem. Ja.
Tim. Und warum?
Apem. Weil ich am Lordſein dann Behagen fände. —
Biſt ihr nicht Kaufmann?
Kaufm. Ja, Freund Apemantus.
Apem. Der Handel ſtürze dich, thun's nicht die Götter!
Kaufm. Wenn es der Handel thut, ſo thun's die Götter,
Apem. Der Hunkel iſt dein Gott, der dich verderbe!

Trompeten. Ein Bote kommt.

Tim. Was wollen die Trompeten?
Bote. Oh iſt der Fechtere Alcibiades,
Der mit den Rittern ſeinen Einzug hält.
Tim. O ſchnell, empfangt ſie; führet ſie zu mir.
(Einige Diener gehen.)
Ihr ſpeiſt durchaus bei mir. — Geht nicht hinweg.
Bevor ich dir gedankt, und nach dem Eſſen
Zeig' mir dein Bild. — Es freut mich, euch zu ſehn.

Alcibiades tritt auf mit Gefolge.

Willkommen, Alcibiades!
(Verbeugungen.)
Apem. So, ſo;
Ganz recht! — Das Gicht die Gliever euch verrenkte!—
So große Liebe bei den ſüßen Schuften
Und ſo viel Höflichkeit! Die Menſchen arten
In Affen und Meerkatzen aus.
Alcib. Geſtillt iſt meine Sehnſucht nun; ich kann
An euch kaum ſatt mich ſehen.
Tim. Sein willkommen!
Vor unſrer Trennung theilen wir noch Stunden
Mehrfacher Kurzweiligkeiten. Kommt herein.
(Es gehen Alle außer Apemantus.)

Es kommen zwei Lords.

Erſter Lord. Welch' Zeit iſt's, Apemantus?
Apem. Zeit zum Ehrlichſein.
Erſter Lord. Dazu iſt's immer Zeit.
Apem. Doch Flucht auf ſich.
Daß du fortwährend dieſe Zeit verkünmſt!
Zweiter Lord. Du geſtt wohl zu dem Schmauſe, den Timon gibt?
Apem. Ja, um zu ſehn, wie Kleider den Bauch von Schelmen,
Und Wein den Kopf von Narren füllt.
Zweiter Lord. Adieu,
Atticus!
Apem. Zweimal? Das zeigt, daß du ein Narr biſt.
Zweiter Lord. Wie ſo, mein Herr?
Apem. Daß eine hattest du
Für dich behalten ſollen, wenn von mir
Bekommſt zu deinen Abſchiedsgruß.
Erſter Lord. Gehaue' dich.
Apem. Auf deine Bitten wers' ich's nimmer thun:
Erſuche darum einen deiner Freunde.
Zweiter Lord. Kurz, Hund! ſonſt ſtoß' ich mit dem Fuß dich weg.
Apem. Es ſteht der Hand ſtets, wenn ein Gott ausſchlägt.
(Er geht.)
Erſter Lord. Ein wahrer Unmenſch! Kommt, laßt uns hineingehn
Und Timon's Güte koſten! In der That,
Er übertrifft das Herz der Milde ſelbſt.
Zweiter Lord. Er gießt ſie aus. Der Gott des Gelbes. Plutus,
Ihr nur ſein Hausverwalter; das Vermögen
Bezahlt er Liebenswerth, was man ihm ſchenkt,
Das bringt Erfolg dem Geber, vor die Grenzen
Gewohnten Danks bei Weitem überſchreitet.
Erſter Lord. Er hat das ehrlichſte Gemüth, das jemals nur
Ein Menſch gezeigt.

Zweiter Lord. Möcht' ihm der Himmel doch
Noch lange Glück bescheeren! Gehn wir ein?

Erster Lord. Ich leiste mit Vergnügen euch Gesellschaft.

(Sie gehen.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein großer Saal in Timon's Hause.

Hoboen machen laute Musik. Es wird ein großes Mahl aufgetragen. **Flavius** und **Andere** bedienen; dann kommen **Timon**, **Alcibiades**, **Lucius**, **Lucullus**, **Sempronius** und andere athenienſiſche **Rathsherren** und **Ventidius** mit **Begleitung**. Hinter ihnen ſchleicht **Apemantus** mit finſterm Geſicht herein.

Ventid. Geehrter Timon, es gefiel den Göttern
Mit Tode meinen Vater abzurufen.
Er iſt nun ſelig und verließ mich reich:
Da nun die Pflicht der Dankbarkeit mich bindet
An eure Großmuth, geb' ich die Talente
Zwiefach zurück, durch die ihr gütig mir
Verhalft zur Freiheit.

Tim. Nicht doch, edler Freund!
Ventidius, verkennet nicht mein Herz.
Aus Freundſchaft gab ich ſtets; und Keiner kann
Behaupten, daß er gibt, wenn er zurücknimmt.
Das Spiel der Höhern würd' uns übel ſtehn;
Auch bei den Fehlern heißt es: „Reich macht ſchön."

Vent. Wie edel denkt ihr!

(Alle ſehen ehrfurchtsvoll auf Timon.)

Tim. Nein, ihr Herr'n, die Form
Ward nur erdacht, um einen Glanz zu geben
Der matten That und leerem Compliment,
Der Güte, die ihr Wort ſchnell widerruft;
Doch wahre Freundſchaft braucht dergleichen nicht.
Setzt euch; willkommner ſeid ihr meinem Wohlſtand,
Als er mir ſelbſt.

(Sie nehmen Platz.)

Erſter Lord. Mylord, deß waren ſtets wir überzeugt.

Apem. Wie? überzeugt? O hing't ihr doch am Galgen!

Tim. Ei, Apemantus! Seid mir ſehr willkommen.

Apem. Nicht doch! Ihr ſollt mich nicht willkommen heißen:
Ich kam nur, daß man mir die Thüre wieſe.

Tim. Pfui, Grobian! Ihr zeigt da eine Laune,
Die Niemand anſteht, die ſehr tadelnswerth: —
Man ſagt gewöhnlich: „Zorn iſt kurzer Wahnſinn,"
Doch dieſer Mann iſt immer außer ſich.
Drum gebt ihm einen Tiſch für ſich allein;
Er weiß ſich in Geſellſchaft nicht zu fügen
Und paßt wahrhaftig auch zu keinem Menſchen.

Apem. Laß, Timon, hier auf deine Fahr mich bleiben;
Ich will Bemerker und dein Warner ſein.

Tim. Ich kann's wohl dulden; du biſt ein Athener
Und drum willkommen: Herr des Hauſes möcht' ich
Am liebſten gar nicht ſcheinen. Komm und laß
Durch meine Schüſſeln dich zum Schweigen bringen.

Apem. Verflucht dein Mahl! Es würgt mich, nimmermehr
Kann ich dir ſchmeicheln. — Götter! Welche Zahl
Zehrt hier auf Timon los! Wie Viele tauchen
Ihr Brod in eines einz'gen Mannes Blut!
Und wie verrückt! er muntert ſie noch auf.
Wie kann ein Menſch dem andern noch vertrau'n?
Sie ſollten ſtets ſich ohne Meſſer laden,
Das wäre gut für's Mahl und für das Leben.
Beiſpiele gibt's genug. Der Burſche hier,
Der bei ihm ſitzt und bricht mit ihm das Brod
Und in getheiltem Trunk ſein Wohlſein trinkt,
Gewiß, er wär' der Erſte, ihn zu morden.
Wär' ich ein Großer, tränk' ich nie bei Tafel,
Aus Furcht, man ſuchte mir den Hals zu brechen;
Ein Großer ſollte nur im Harniſch zechen.

Tim. (einem Lord zutrinkend.) Auf euere Geſundheit, edler Lord!

(Er gibt den Becher rechts.)

Zweiter Lord (zur Linken). Laßt's hierher fließen, mein verehrter Lord.

Apem. Laßt's hierher fließen! Ei, ſeht mir doch an,
Ein braver Kerl! — er hält es mit der Fluth.
Timon, ich ſage dir, die Lebehochs,
Sie werden dir noch Gut und Leben koſten.
Hier nimm, was niemals noch zum Sünder ward,
Schuldloſes Waſſer, das nie ließ im Koth;
Mein Eſſen paßt zum Trinken auf das Beſte;
Den Göttern dankt man nicht beim ſtolzen Feſte.

Apemantus' Tiſchgebet.

„Ihr Götter, nicht um Geld bitt' ich,
Auch ſonſt für Niemand als für mich:
Verleiht mir, nie auf Sand zu bau'n,
Noch einem Eide zu vertrau'n,
Noch einer Hure, wenn ſie weint,
Noch einem Hund, der ſchlafend ſcheint,
Auch einem Kerkermeiſter nicht,
Der tröſtend mir von Freiheit ſpricht,
Noch Freunden, wenn es mir gebricht.
Nun Amen, Amen. Friſch daran!
Es ſündigt nur der reiche Mann
Und nicht, wer Wurzeln eſſen kann."

(Er ißt und trinkt.)

Gedeih' es deinem Herzen, Apemantus!

Tim. Feldherr Alcibiades, euer Herz iſt wohl jetzt im Felde?

Alcib. Mein Herz iſt ſtets zu eurem Dienſt, mein Lord.

Tim. Du wärſt doch lieber bei einem Frühſtück unter Feinden, als bei einem Diner unter Freunden.

Alcib. Wenn ſie gerade friſch bluten, Mylord, ſo gleicht ihnen kein Gaſtmahl; ich könnte meinen beſten Freund zu einem ſolchen Feſte wünſchen.

Apem. So wollt' ich, daß alle dieſe Schmeichler deine Feinde wären, damit du ſie tödteteſt und mich dann auf ſie zu Gaſte bäteſt.

Erſter Lord. Möchten wir doch ſo glücklich ſein, Mylord, daß ihr einmal unſere Herzen erproben könntet, damit wir euch einigermaßen unſere Ergebenheit beweiſen könnten; dann würden wir in der That das Ziel unſerer Wünſche erreicht haben.

Tim. Ich zweiſle nicht an euch, meine Freunde, doch die Götter mögen verhüten, daß ich jemals eure Hilfe nöthig habe. Wie wäret ihr ſonſt meine Freunde geweſen? Warum gäb' ich euch dieſen zärtlichen Titel vor Tauſenden, wenn ihr nicht meinem Herzen am nächſten ſtändet? Ich habe mehr von euch zu mir ſelbſt geſagt, als ihr mit Beſcheidenheit zu eurem Beſten ſagen könnt; und in dieſer Hinſicht ſtimm' ich euch bei. Ihr Götter, denk' ich, wozu hätten wir Freunde nöthig, wenn wir ſie nie in Anſpruch nähmen? Sie wären die unnützeſten Kreaturen von der Welt, wenn wir uns ihrer nie bedienten, und würden nichts weiter ſein als ſüßtönende Inſtrumente, die in Futteralen aufbewahrt werden und ihre Töne nimmer hören laſſen. Oft hab' ich gewünſcht, daß ich ärmer wäre, um euch deſto näher zu kommen. Wir ſind dazu geboren Andern wohlzuthun; und was können wir ſicherer und eigentlicher das Unſrige nennen, als das Beſitzthum unſerer Freunde? O, welch ein herrlicher Troſt iſt es, ſo Manche zu haben, die wie Brüder, Einer über des Andern Gut ſchalten können! Eine Wonne, die ſchon dahin iſt, ehe ſie geboren wird! Die Augen gehn mir über; um ihre Schwäche zu vergeſſen, trink' ich euch zu.

Apem. Du weinſt nur, daß ſie trinken mögen, Timon.

Zweiter Lord. So ward auch uns die Freud' im Aug' empfangen,
Und ſprang, ein neugebornes Kind, hervor.

Apem. Hoho! Ich lache, denn das Kind ist Bastard.

Dritter Lord. Ich schwör' euch, Lord, ihr habt mich sehr gerührt.

Apem. O sehr!

(Es tönt eine Trompete.)

Tim. Was will der Ton? Was gibt es Neues?

Ein Diener tritt ein.

Diener. Wenn es euch beliebt, Mylord, es sind einige Damen draußen, die gern mit euch sprechen möchten.

Tim. Damen? Was ist ihr Begehren?

Diener. Es ist ein Vorläufer dabei, der den Auftrag hat, ihre Wünsche kund zu thun.

Tim. So laßt sie ein.

Kupido kommt.

Kup. Heil dir, o würd'ger Timon, und euch Allen.

Die feine Güte schmecken' — Die fünf Sinne
Erkennen dich für ihren Schutzpatron
Und kommen deiner Großmuth Dank zu sagen.
Geschmack, Gehör, Gefühl, Geruch erheben
Sich satt und hoch ergötzt von deiner Tafel
Und bieten jetzt die einen Augenschmaus.

Tim. Sie sind mir All' willkommen; laßt sie ein: Musik begrüße sie.

(Kupido geht.)

Luc. Du siehst, wie du beliebt bist, edler Timon.

Musik. Kupido kommt zurück mit einem Gefolge von Damen, die als Amazonen gekleidet sind, Lauten in der Hand haben und tanzen und spielen.

Apem. Heida! Welch ein Gezwang von Eitelkeit! Sie tanzen! Ha, es sind verrückte Weiber.
Die Herrlichkeit des Lebens grenzt an Wahnwitz,
Das zeigt der Wemb bei meinem Kraut und Oel.
Wir machen uns zu Narr'n, uns zu ergötzen,
Uns schmeicheln, um die Männer auszutrinken,
Auf deren Alter wir zurück nur spei'n
Neid und Verachtung. Wer wohl lebt, der nicht
Verderbt wird und verderbt? Wer stirbt, der nicht
Vom Freund verwundet in das Grab sich legt?
Ich fürchte, daß, die eben vor mir tanzen,
Mich einst mit Füßen treten. 's ist vorbei;
Man schließt die Thür der Sonne, wenn sie fällt.

(Die Lords stehen von der Tafel auf und machen Timon viele Komplimente. Dann wählt sich jeder eine Amazone, und Alle tanzen paarweise einige muntere Tänze. Dann hören sie auf.)

Tim. Ihr habt den Tag verherrlicht, schöne Frau'n,
Habt neuen Schmuck verlieh'n der Festlichkeit,
Die sonst nicht halb so schön und heiter war.
Ihr gabt ihr erst den Werth und hellen Glanz
Durch Unterhaltung, die ich selbst erzielte.
Ich sag' euch meinen Dank.

Erste Dame. Mylord, ihr nehmt uns von der besten Seite.

Apem. Freilich, die schlechteste ist sehr hässlich und des Nehmens nicht werth.

Tim. Ich lad' euch zum Bankett, verehrte Damen,
Und bitte, daß ihr euch nach Lust bedient.

Alle Damen. Wir danken sehr, Mylord.

(Kupido und die Damen gehen.)

Tim. Flavius!

Flav. Mylord!

Tim. Bring' mir das kleine Kästchen.

Flav. Sehr wohl, Mylord. — (beiseite.) Noch mehr der Edelsteine?
In seiner Laune darf man ihn nicht kreuzen;
Sonst sagt' ich ihm — und doch — ich will es thun;
Einst schmäht er sonst mein Schweigen und mein Ruh'n.
O schaute doch die Güte hinterwärts,
Unglücklich würde Niemand durch sein Herz.

Er geht und kehrt mit dem Kästchen zurück.

Erster Lord. Wo sind meine Leute?

Bedienter. Hier, mein Herr.

Zweiter Lord. Wo meine Pferde?

Tim. Freunde, hört nur noch
Ein Wort. Mein werthgeschätzter Lord, ich muß
Euch bitten, mir die Ehre zu erzeigen
Und dies Juwel aus meiner Hand zu nehmen;
Wenn ihr's besitzt, so wird sein Werth erhöht.
O nehmt und tragt es, edler Lucius!

Erster Lord. Ich bin bereits zu tief in eurer Schuld, —

Alle. Das sind wir Alle.

Es kommt ein Bedienter.

Bedienter. Mylord, es sind so eben Senatoren Hier abgestiegen, um euch zu besuchen.

Tim. Sie sind mir sehr willkommen.

Flav. Herr, ich bitt' euch,
Ein Wort in Etwas, das euch nah' betrifft.

Tim. Nah'? Sage mir's zu einer andern Zeit: Las uns bedenken, wie wir sie empfangen.

Flav. (für sich.) Ich bin verlegen um das „Wie?"

Ein zweiter Diener kommt.

Zweiter Diener. Mit eurer Gnaden Gunst, Lord Lucius
Verehrt aus reiner Freundschaft euch zwei Paar Milchweiße Pferde mit Geschirr von Silber.

Tim. Die nehm' ich dankbar an; laß die Geschenke Nach Würdigkeit empfangen. —

Ein dritter Diener kommt.

Nun, was gibt's?

Dritter Diener. Mit eurer Erlaubniß, Mylord, der edle Lucullus bittet, ihm morgen zur Jagd Gesellschaft zu leisten und schickt eurer Herrlichkeit zwei Kurzohr-Windhunde.

Tim. Ich werde mit ihm jagen; nimm sie an Und sorge für anständige Vergeltung.

Flav. (beiseite.) Was soll daraus noch werden? Er beschäft uns
Zu sorgen für die reichlichsten Geschenke,
Und Alles das aus einem leeren Koffer. —
Er weiß nicht, wie's um seine Börse steht,
Und will mir nicht gestatten ihm zu zeigen,
Wie einem Bettler gleicht sein gutes Herz,
Das seine Wünsche nicht erfüllen kann.
Was er verspricht, das kann er nicht gewähren,
Mit jedem Worte macht er eine Schuld,
Er nimmt's so leicht, daß es ihm Zinsen kostet,
Und sein Besitz steht nur in Rechnungsbüchern.
Ich wollt', ich würde meines Dienstes los,
Bevor mich nicht die Noth noch von ihm scheidet!
Der ist beglückter, welcher keinen Freund
Zu füttern hat, als wer den Leuten wohlthut,
Die schlimmer sind als seine schlimmsten Feinde.
Es blutet mir das Herz um meinen Lord.

(Er geht.)

Tim. Ihr tretet euch zu nah, denn ihr verringert
Die eigenen Verdienste. Hier, Mylord,
Nur eine Kleinigkeit für eure Freundschaft.

Zweiter Lord. Mit nicht gemeinem Danke nehm' ich's an.

Dritter Lord. Er ist bei Gott die Seele aller Güte!

Tim. Ah, eben fällt mir ein, Mylord, ihr gabt Am braunen Pferde, das ich neulich ritt,
Ein großes Wohlgefallen zu erkennen:
Ich bitt' euch, nehmt es an, weil's euch gefiel!

Dritter Lord. Ich bitt' euch, Herr, verschonet mich damit.

Tim. Nimm's auf mein Wort. Ich weiß, es lebt kein Mensch
Etwas nach Werth, als nur wenn er es liebt.
Des Freundes Neigung schätz' ich nach mir selbst;
Es ist mein Ernst. Ich spreche bei euch vor.

Alle. Es wird uns Niemand so willkommen sein.

Tim. Besuche, und zumal die eurigen,
Sind mir so lieb, daß kein Geschenk sie lohnt;
Ich gäbe meinen Freunden Königreiche,
Wenn ich sie hätt', und würde nie ermüden. —
Du bist ein Kriegsmann, Alcibiades,
Und deshalb selten reich; drum ist dir's Wohlthat:

Denn das, wovon du lebst, ist unter Todten,
Und deine Länderei'n bestehn im Schlachtfeld.

Alcib. Ein abgemähtes Land, mein edler Lord.

Erster Lord. Wir Alle sind so gänzlich dir verpflichtet, —

Tim. So bin ich's euch.

Zweiter Lord. So grenzenlos verbunden, —

Tim. So bin ich's euch ja. — Lichter her, mehr Lichter!

Erster Lord. Das höchste Glück, sammt Reichthum, Ehr' und Ansehn
Mag nimmer von dem edeln Timon weichen!

Tim. Zum Dienst für seine Freunde.

(Die Gäste gehen ab.)

Apem. Welch ein Lärm!
Welch Komplimentenschneiden und Verbeugen!
Die Bücklinge sind nicht die Summen werth,
Die man verwandt. Freundschaft gleicht trübem Wein:
Ein falsches Herz hat kein gesundes Bein.
So kauft ein Trropf mit Geld die Höflichkeit.

Tim. Ich thäte gern dir Gutes, Apemantus,
Wenn du kein solcher Hypochonder wärst.

Apem. Ich dank' euch, Herr, für Alles: ließ' auch ich
Mich noch bestechen, kann blieb' Keiner mehr.
Der auf dich schimpfen könnte, und dann würdest
Du wohl noch weiter deinen Wahnsinn treiben.
Du gibst so lang', o Timon, daß ich fürchte,
Du wirst dich in Papier noch selbst verschreiben.
Was sollen diese Feste, dieser Dampf?

Tim. Willst du nur schimpfen auf Geselligkeit,
So schwör' ich's, mich um dich nicht mehr zu kümmern.
Geh' wohl, und komm mit besserer Musik.

(Geht ab.)

Apem. Nun gut; — Du willst mich jetzt nicht hören und
Du ließ'st auch später nicht. Dein Himmel sei
Vor dir verschlossen. — Ha, stets zieht das Ohr
Dem guten Rathe Schmeicheleien vor!

(Geht ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Saal in dem Hause eines Rathsherrn.

Ein **Rathsherr** mit Papieren in der Hand.

Rathsh. Fünftausend Barro und dem Ifthor
Neuntausend schuldig, und das Wenige
Macht fünfundzwanzig. — Im Galopp verraß't er
Sein Gut! Es kann, es wird nicht lange währen.
Bedarf't du Geld, sticht eines Bettlers Hund
Und schenk' ihn Timon, gleich münzt er dir Geld:
Will ich mein Pferd verkaufen und dafür
Zehn schön're haben, wohl, so geb' ich's Timon,
Und auf der Stelle wirft mir's zwanzig Pferde
Von bester Art. Kein Pförtner steht am Thor,
Ein Lächler nur, der, was verübergeht,
In Gaste lad't. Das hält nicht Stand; Vernunft
Läßt keine Dauer darin sehn. — He, Kaphis!
So hör' doch, Kaphis!

Kaphis kommt.

Kaphis. Was befiehlt ihr, Herr?

Rathsh. Schnell zieh' dich an und eile zu Lord Timon;
Mahn' ihn an seine Schuld und laß ihn nicht
Abweisen oder schweige, wenn er sagt:
„Empfiehl mich meinem Herrn" — und so die Mühe
Trägt in der Rechten: sondern sag' ihm, hört er!
Ich brauch' es dringend, da ich nur von meinem
Vermögen lebe. Sein Termin verstrich,
Und die gegeb'nen Fristen schwächten mit
Den eigenen Credit. Ich lieh' und ehr' ihn; doch
Mein Armbruch kann nicht seinen Finger heilen.
Unmittelbar drängt meine Noth und heischt
Nicht eine leere Vertvertröstung, sondern
Unmittelbare Hilfe. Mach' dich auf!
Sei barsch und ungestüm und zeig' ihm
Ein rechtes Mahngesicht; denn ich befürchte,
Wenn jene Feder wieder steckt im Futtig,
Dem sie gehört, so wird der edle Timon,
Der wie ein Phönix glänzend jetzt erschimmert,
Wie eine nackte Gans stehn. Nun geh'.

Kaphis. Ich geh' schon, Herr.

Rathsh. Ja, eile! Nimm die Wechsel hier mit dir
Und achte auf das Datum.

Kaphis. Wohl, Herr.

Rathsh. Geh'!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein großer Saal in Timons Hause.

Flavius, mit verschiedenen Rechnungen in der Hand.

Flav. Kein Ernst, kein Ziel! So sorglos um den Aufwand,
Wo er nicht weiß, wie er ihn soll bestreiten
Und dämmen der Verschwendung wilden Strom.
Nicht kümmert's ihn, wie all' sein Gut verschwindet,
Noch fragt er, wie es weiter werden soll.
So unklug war noch Keiner, um so gütig
Zu sein. Wer hilft? Er hört nicht, bis er fühlt.
Ich sag's ihm rund, wenn er vom Jagen kommt.
Pfui, pfui, pfui, pfui!

Kaphis und die **Diener** von Ifthor und Barro.

Kaphis. Ei, Barro, guten Tag!
Ihr kommt um Geld?

Barro's Dien. Ist's nicht auch dein Geschäft?

Kaphis. Ja wohl. — Dein's auch, o Ifthor?

Ifth. Dien. So ist's.

Kaphis. Ich wollt', es wär' schon abgethan.

Barro's Dien. Mir bangt.

Kaphis. Hier kommt der Lord.

Timon, Alcibiades und Lords treten auf.

Tim. Sobald das Mahl vorbei ist, gehn wir fort.
Mein Alcibiades. — Was gibt's an mich?

Kaphis. Mylord, hier ist der Schein von einer Schuld.

Tim. Schuld? Woher seid ihr?

Kaphis. Von Athen, Mylord.

Tim. Geht an den Hauptregt.

Kaphis. Verzeiht, Mylord, er hat mich hingehalten
Von einem Tag des Monats zu dem andern.
Ein wicht'ger Fall gebietet meinem Herrn
In aller Höflichkeit euch zu ersuchen,
Daß ihr ihm jetzt das Geld zurückerzahlt,
Das er zu fordern hat.

Tim. Mein lieber Freund,
Ich bitt' euch, kommt am nächsten Morgen wieder.

Kaphis. Nein, werther Timon, —

Tim. Mäßige dich, Freund.

Barr. Dien. Barro ersucht euch —

Ifth. Dien. Ifthor verlangt
Instandig seine schleunigste Bezahlung —

Kaphis. Wenn ihr die Lage meines Herren wüßtet, —

Barr. Dien. Die Schuld, Mylord, war schon sechs Wochen fällig
Und drüber —

Ifth. Dien. Euer Hausvogt wies mich ab
Und schickte mich ausdrücklich an euch selbst.

Tim. Gönnt mir doch Athen: —
Ich bitt' euch, edle Freunde, tretet ein;
Gleich steh' ich euch zu Diensten. —

(Alcibiades und Lords gehen ab.)

(Zu Flavius.)

Komm doch her!
In aller Welt, warum bestürmt man mich

Mit Klaggeschrei um abgelauf'ne Scheine
Und Vorenthaltung längst verfall'ner Schuld
So ehrenrührig?

Flav. Mir Verlaub, ihr Herr'n,
Die Zeit ist unbequem für viel Geschäft:
Hemmt euern Ungestüm bis nach der Mahlzeit,
Damit ich seine Lordschaft unterrichte,
Warum ihr nicht bezahlt seid.

Tim. Ja, das thut: —
Du, laß sie gut bewirthen. (Geht ab.)

Flav. Kommt herein. (Geht ab.)

Apemantus und ein Narr treten auf.

Kaphis. Seht, seht, hier kommt der Narr mit Apemantus;
Ja gibt es Spaß.

Barr. Dien. Zum Galgen ihn! er schimpft uns.

Frid. Dien. Das ihn die Pest, den Hund!

Barr. Dien. Was machst du, Narr?

Apem. Spreicht du mit deinem Schatten?

Barr. Dien. Nicht mit dir.

Apem. Nun, also mit dir selbst. — (Zum Narren.) So laß uns gehn.

Frid. Dien. (zu Varro's Diener.) Du stehst, du hast den Narren schon am Halse.

Apem. Nein, du stehst einzeln, du hast ihn noch nicht.

Kaphis. Wo ist der Narr jetzt?

Apem. Er hat so eben eine Frage gethan. — Ihr armen Wichte und Kreaturen der Wucherer! Kuppler zwischen Geld und Mangel!

Alle. Was sind wir, Apemantus?

Apem. Esel.

Alle. Warum?

Apem. Weil ihr mich fragt, was ihr seid, und euch selber nicht kennt. — Rede mit ihnen, Narr.

Narr. Wie geht es euch, meine Herren?

Alle. Großen Dank, guter Narr. Wie befindet sich deine Frau?

Narr. Sie setzt so eben Wasser an's Feuer, um solche Hühner abzubrühen, wie ihr seid. Ich wollte, wir könnten euch zu Korinth*) sehen.

Apem. Gut! Großen Dank.

Ein Page kommt.

Narr. Seht, hier kommt der Page meiner Frau.

Page. (zum Narren.) Nun, wie geht's, Hauptmann? Was macht ihr in dieser weisen Gesellschaft? — Wie befindest du dich, Apemantus?

Apem. Ich wollte, ich hätte eine Ruthe im Munde, um dir eine heilsame Antwort geben zu können.

Page. Ich bitte dich, Apemantus, lies mir doch einmal die Adresse dieser Briefe: ich weiß nicht, an wen jeder gehört.

Apem. Kannst du nicht lesen?

Page. Nein.

Apem. Dann wird wenig Gelehrsamkeit sterben an dem Tage, wo man dich hängt. Dieser ist an den Herr Timon und dieser hier an Alcibiades. Geh', du bist als ein Bastard geboren und wirst als ein Kuppler sterben.

Page. Und du wurdest als ein Hund geworfen und wirst eines Hundes Tod vor Hunger sterben. Antworte nicht, ich bin schon weg. (Er geht.)

Apem. So gehst du allem Guten aus dem Wege. Narr, ich will mit dir nach Lord Timon's Hause gehen.

Narr. Wollt ihr mich hier lassen?

Apem. Wenn Timon zu Hause ist. — Ihr Drei dient drei Wucherern!

Alle Dien. Ja; wollte Gott, sie dienten uns!

Apem. Das wollt' ich auch. Da wäret ihr so gut bedient, wie jemals Diebe von dem Henker bedient worden sind.

Alle. Ja, Narr.

*) Der Name eines liederlichen Hauses in Athen.

Narr. Ich meine, jeder Wucherer hat einen Narren zum Bedienten. Meine Frau ist auch des Schlags, und ich bin ihr Narr. Wenn Leute, um Geld zu borgen, zu euren Herren kommen, so nahen sie traurig und gehen vergnügt hinweg; aber in meiner Frau Haus treten sie lustig hinein und gehen traurig wieder heraus. Der Grund davon?

Barr. Dien. Ich könnte wohl einen angeben.

Apem. So thu' es, daß wir dich als Hurenwirth und als schlechten Kerl erkennen; trotz dem wirst du nicht weniger geachtet bleiben.

Barr. Dien. Was ist ein Hurenwirth, Narr?

Narr. Ein Narr in guten Kleidern und Etwas, was dir gleicht. Er ist ein Geist: manchmal erscheint er als Herr, manchmal als ein Sachwalter, manchmal als ein Philosoph, mit zwei Steinen mehr als dem der Weisen. Oft nimmt er die Gestalt eines Ritters an; überhaupt zeigt sich dieser Geist in allen Gestalten, in denen der Mensch von achtzig Jahren bis zu dreizehn auf uns niedergeht.

Barr. Dien. Du bist nicht durchaus ein Narr.

Narr. Und du nicht durchaus ein Weiser: so viel als ich Narrheit habe, so viel Witz fehlt dir.

Apem. Das war eine Antwort, deren Apemantus sich nicht zu schämen brauchte.

Alle. Auf die Seite! auf die Seite! da kommt Lord Timon.

Timon und Flavius treten auf.

Apem. Komm mit mir, Narr, komm mit.

Narr. Ich folge nicht immer einem Liebhaber, einem älteren Bruder und einem Weibe; indeß manchmal einem Philosophen.

(Apemantus und der Narr gehen.)

Flav. Ich bitt' euch, tretet ein; ich sprech' euch gleich.

(Die Diener gehen.)

Tim. Ihr macht mich staunen. Warum legtet ihr Nicht längst schon meine Lage klar mir vor,
Um meinen Aufwand weislich einzurichten
Nach meinen Mitteln?

Flav. Ach, ihr hörtet nicht,
In mancher Stunde that ich es.

Tim. O geht!
Ihr wähltet da vielleicht die Augenblicke,
Wo meine üble Laun' euch stieß zurück,
Und nun soll diese falsche Wahl der Zeit
Euch zur Entschuld'gung dienen.

Flav. O, Mylord!
Oft hab' ich meine Rechnungen gebracht,
Ich legte sie euch vor, ihr warft sie weg
Und sprachst, ihr trautet meiner Ehrlichkeit.
Wenn ihr mich für ein klein Geschenk so viel
Erwiedern hießt, so schüttelt' ich den Kopf
Und meinte; ja, zuwider allem Brauch
Gewöhnlichen Betragens, hat ich euch
Zu schließen eure Hand: ja, ich erlitt
Nicht selten und nicht glimpfliche Verweise,
Wenn ich die Ebb' euch eures Gutes und
Die Fluth der Schulden zeigte. O mein Lord,
Wenn ihr mich jetzt auch hört, so ist's zu spät;
Was ihr noch habt, das reicht nicht aus nur halb
Zu tilgen eure Schuld.

Tim. Verkauft mein Land.

Flav. Versetzt ist's schon, zum Theil verwirkt und hin;
Und schwerlich stopft, was übrig noch, den Mund
Der jet'gen Schulden. Drohend naht die Zukunft;
Was thun wir unterdeß? Und wie am Ende
Steht unsre Rechnung?

Tim. Bis Lacedämon dehnte sich mein Gut.

Flav. O bester Herr, die Welt ist nur ein Wort;
Könnt'st du in einem Hauch dahin sie geben,
Schnell wär' sie weg!

Tim. Du redest wahr mit mir.

Flav. Setzt ihr Verdacht in mein Verwalteramt,
So stellt mich vor die allerstrengsten Richter
Und laßt mich prüfen. Bei den hohen Göttern,
Wenn aller Hausverrath war aufgezehrt
Von wüsten Prassern, wenn die Keller thränten

Von Strömen Wein's, und jedes eurer Zimmer
Erleuchtet von Gesängen wiederhallte;
So schlich ich oft mich in ein Kämmerlein
Und weinte mich recht aus.

Tim. O, sprich nicht weiter!

Flav. O Himmel! rief ich, welch ein guter Herr!
Wie manche leck're Speise wurde nicht
Von Sklav' und Bau'r in dieser Nacht verschlungen!
Wer ist nicht Timon's? Wer gehört mit Kopf
Und Herz und Schwert uns Macht nicht Timon an?
Dem großen, edeln, königlichen Timon?
Doch schwand der Preis, der dieses Lob erkaufte,
So stirbt der Athem dieses Preises mit:
Freistreunde, Fastenfeind'; ein Winterſturm,
Und das Geschmeiß erliegt.

Tim. Nicht mehr gepredigt!
Nicht schlechten Aufwand wirft mein Herz mir vor;
Unklug, doch nicht unedel gab ich hin.
Was weinest du? Hegst du den Wahn vielleicht,
Mir werden Freunde fehlen? Sei getrost!
Wollt' ich die Fässer meiner Liebe nur
Anzapfen und durch Borgen sie erproben,
So könnt' ich mich der Herr'n und ihrer Güter
So frei bedienen als ich dir zu reden
Befehlen kann.

Flav. Ihr seid sehr zuversichtlich!

Tim. Ja, fast verherrlicht scheint mir diese Noth,
Daß ich für Heil sie halte; denn durch sie
Prüf' ich die Freunde. Ihr sollt sehn, wie ihr
Mißkennt mein Glück. Ich bin an Freunden reich.
Heda! Flaminius! Servilius!

Flaminius, Servilius und andere Diener treten auf.

Alle. Mylord! Mylord!

Tim. Verschiedne Wege send' ich euch. — Dich zu Lord Lucius, —
Zu Lord Lucullus euch; ich sagte heut'
Mit seiner Herrlichkeit; — euch zu Sempronius.
Empfehlt mich ihrer Lieb', und ich sei stolz,
Daß nun ein Tag gekommen, wo sie mir
Mit etwas Gelde helfen könnten. Fordert
Funfzig Talente.

Flam. Wie ihr sagt, mein Herr.

Flav. (für sich.) Lord Lucius und Lord Lucullus? Hum!

Tim. (zu einem andern Diener.) Du magst dich an die Senatoren wenden,
Bei denen ich des Staatswohls halber eine
Rückſicht verdiene; bitte sie um tausend
Talente gleich für mich.

Flav. Das wagt' ich schon,
Weil ich es für den besten Ausweg hielt
Dort eures Namens Wirkung zu erproben;
Sie schüttelten die Köpfe, und ich kehrte
Zurück mit leerer Hand.

Tim. Wie? Ist das möglich?

Flav. Sie gaben mir einstimmig den Bescheid,
Sie wären eben nicht bei Kasse, könnten
Nicht thun, wie sie gern möchten; „man bedau're —
Man ehr' euch — wünsche sehr, doch wisse nicht —
Es sei nicht Alles recht — ein edles Herz
Verirre sich — fänd' Alles wohl! — 's ist Schade!"
So hieß es — und man sprach von andern Dingen.
Nach sauern Blicken und nach harten Worten,
Mit halb gezog'nen Mützen und 'nem kalten
Kopfnicken fror man mich zu starrem Schweigen.

Tim. O, hohe Götter, möchtet ihr sie strafen! —
Sei ruhig, Freund! Denn diesen alten Knaben
Ist die Undankbarkeit wie angeerbt;
Ihr Blut ist kalt, gerinnen, hat nicht Umlauf;
Ihm fehlt die milde Gluth, sie sind wie Eis.
Wenn die Natur zur Frist wiederkehrt,
So wird sie auf der Reise dumpf und träge. —
Geh' zu Ventidius. (Zu einem Diener.) — Sei nicht so traurig, (zu Flavius.)
Ich sag' es offen, du bist treu und ehrlich
Und makellos. — Ventidius begrub
Jüngst seinen Vater, dessen Tod ihm gab
Ein groß Vermögen. Als er arm noch war,
Gefangen und entblößt von allen Freunden,
Lieh' ich ihm fünf Talente. Grüß' ihn mir;
Sag' ihm, es dränge mich ein Fall der Noth,
Die fünf Talente, die ich ihm gegeben,
Zurückzubitten. Gib sie dann den Leuten,
Die mich bedrängen. Sprich und denke nicht,
Daß mir es unter Freunden je gebricht.

Flav. O nein; solch ein Gedanke ist der Güte Feind!
Für gut hält Alle Der, der selber gut es meint.
(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Lucullus.

Flaminius wartet; ein **Diener** tritt auf.

Dien. Ich habe euch bei meinem Lord gemeldet, er wird sogleich zu euch herunterkommen.

Flam. Ich dank' euch, Freund.

Lucullus tritt auf.

Dien. Hier ist Mylord.

Lucull. (beiseite.) Einer von Lord Timon's Leuten? Gewiß bringt er ein Geschenk. Nun, das trifft herrlich ein; mir träumte diese Nacht von einem silbernen Becken und Wasserkrug. — Flaminius, braver Flaminius, ihr seid mir außerordentlich willkommen! — Bringt noch ein Glas Wein. (Ein Diener geht.) Nun, wie befindet sich denn der würdigste, vollkommenste, großmüthigste Mann von Athen, dein sehr gütiger lieber Lord und Gebieter?

Flam. Er ist gesund, Herr.

Lucull. Es freut mich sehr, daß er wohl auf ist. Und was hast du denn da unter dem Mantel, mein lieber Flaminius?

Flam. Traun, nichts als ein leeres Kästchen, Mylord, welches ich euch im Namen meines Herrn zu füllen bitte. Er ist eben in den Fall gekommen, daß er sogleich funfzig Talente braucht, und sendet mich zu eurer Lordschaft, um ihm auszuhelfen; er zweifelt gar nicht, daß ihr ihm augenblicklichen Beistand leisten werdet.

Lucull. La la la la — er zweifelt gar nicht, sagt er? Der gute Herr! Es ist ein vortrefflicher Mann, wenn er nur nicht ein so großes Haus machen wollte. Ich habe oft mit ihm zu Mittag gespeis't und ihm darüber Vorstellungen gemacht; und ich bin wieder zum Abendessen zu ihm gekommen, um ihn nochmals zu warnen, daß er nicht so viel Aufwand machen sollte: aber er wollte seinen guten Rath annehmen und ließ sich meine Worte nicht zur Warnung dienen. Jeder Mensch hat seine Fehler, der seinige ist die Großmuth. Ich habe ihm das oft gesagt, aber er ließ sich nicht davon abbringen.

Der Diener kommt zurück mit Wein.

Dien. Wenn euer Gnaden beliebt, hier ist Wein.

Lucull. Flaminius, ich habe dich stets für einen klugen Kopf gehalten. Dies dir.

Flam. Es beliebt eurer Lordschaft nur so zu sprechen.

Lucull. Ich habe an dir immer einen aufgeweckten Geist bemerkt — laß dir Gerechtigkeit widerfahren, — du weißt deinen Verstand zu brauchen und verstehst es dich in die Zeit zu schicken, wenn sich die Zeit in dich schickt: in dir steckt etwas. — (Zu dem Diener.) Geh' hinaus, Bursche. — Tritt näher, ehrlicher Flaminius. Dein Herr ist ein sehr gutherziger Mann; aber du bist klug und du begreifst wohl, obgleich du zu mir kommst, daß jetzt nicht die Zeiten darnach sind Geld zu verleihen, zumal auf bloße Freundschaft hin, ohne weitere Sicherheit. Hier hast du drei Goldstücke für dich; guter Junge, drück ein Auge zu und sage, du habest mich nicht gesehen. Gehab' dich wohl!

Flam. Ist's möglich, daß die Welt so schnell sich ändert,
Und lebt noch, wer gelebt? Flieh', falsche Schlechtheit,
In ihm, der dich verehrt.

(Er wirft das Gold weg.)

Lucull. Ha! nun seh' ich, daß du ein Narr bist und dich zu deinem Herrn schickest.

(Er geht ab.)

Flam. Dies Gold vermehre deine künft'ge Marter!
Geschmolz'nes Gold sei deine Höllenstrafe,
Du trauter Schein von Freund, und nicht er selbst!
Hat Freundschaft solch ein schnach und mildig Herz,
Daß es schon vor der zweiten Nacht gerinnt?
Ich fühl', ihr Götter, meines Herren Grimm!
Der Schuft hat noch im Leibe Timon's Mahl;
Soll es gedeih'n und sich in Nahrung wandeln,
Da er in Gift gewandelt ist?
O, müss' es Krankheitsplage nur erzeugen!
Und wenn er sich zum Tod ist, mag der Theil
Von seinem Wesen, den mein Herr bezahlt,
Unmächtig sein die Krankheit abzuwehren,
Und müsse seiner Leiden Qual nur mehren!

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Lucius und drei Fremde.

Luc. Wer? Der Lord Timon? Es ist mein sehr guter Freund und ein ehrenwerther Mann.

Erster Fremder. Wir kennen ihn nicht anders, obgleich wir ihm fremd sind. Aber Eins kann ich euch sagen, Mylord, was ich aus dem allgemeinen Gerücht hörte: Lord Timon's glückliche Tage sind nun vorbei, und sein Vermögen ist eingeschrumpft.

Luc. Pfui, nein, glaubt das nicht; ihm kann es nimmer an Gelde fehlen.

Zweiter Fremder. Aber das könnt ihr glauben, Mylord, daß vor nicht langer Zeit einer von seinen Leuten bei dem Lord Lucullus war, um dort eine bedeutende Summe von Talenten zu borgen; ja, daß er äußerst dringend darum bat und es merken ließ, wie nöthig er sie brauche, aber er wurde abgewiesen.

Luc. Wie?

Zweiter Fremder. Ich sag' euch, rund abgewiesen.

Luc. Welch ein seltsamer Fall! Nun, bei den Göttern! ich schäme mich Dessen. Ein so ehrenwerther Mann abgewiesen? Das zeugt von wenig Ehrgefühl. Ich für mein Theil muß bekennen, ich habe manche liebesweise von ihm empfangen, als Geld, Silbergeschirr, Juwelen und ähnliche Kleinigkeiten, doch nichts in Vergleich mit Jenem; hätte er ihn links gelassen und sich sogleich an mich gewendet, ich hätte ihm die zuwünschte Summe gewiß nicht abgeschlagen.

Servilius tritt auf.

Serv. Es ist mir sehr lieb, daß ich euch zu Hause treffe, edler Lord. Ich suchte eure Herrlichkeit schon überall. — Mein werther Lord, —

Luc. Ihr seid mir sehr willkommen, Servilius. Lebt wohl! — Empfiehlt mich eurem ehrenwerthen Lord, meinem vortrefflichsten Freunde.

Serv. Mag es eurer Herrlichkeit gefallen, mein Lord schickt —

Luc. Ha! was schickt er? Ich bin deinem Herrn schon so vielfach verpflichtet; er schickt immerfort. Sage mir doch, auf welche Art könnte ich mich ihm wohl einmal erkenntlich zeigen? Und was schickt er mir denn jetzt?

Serv. Diesmal schickt er mich in einer augenblicklichen Verlegenheit, Mylord; er bittet eure Lordschaft, ihm so schleunig als möglich mit funfzig Talenten auszuhelfen.

Luc. Ich sehe, seine Lordschaft spaßt nur mit mir. Ihm fehlt es wohl nicht an fünf und funfzig hundert Talenten.

Serv. Für jetzt bedarf er weniger, Mylord. Wenn seine Lage nicht bedrängliche wäre,
So würd' ich euch nicht halb so ernstlich bitten.

Luc. So redest du im Ernst, Servilius?

Serv. Bei meiner Seel', in vollem Ernst, Mylord.

Luc. Was war ich doch für ein dummes Thier, mich gerade zu einer Zeit zu entblößen, wo ich mich hätte als ein Ehrenmann zeigen können! Wie unglücklich trifft es, daß ich gerade einen Tag vorher ein kleines Besitzthum ankaufen, und nun auf diese Art ein so großes Gut wie Lord Timon's Freundschaft verlieren muß! — Bei den Göttern, Servilius, es ist mir rein unmöglich, Timon zu dienen. Ich war doch ein recht dummes Vieh! Sie eben stand ich selbst im Begriff Lord Timon anzusprechen, wie es diese Herren hier bezeugen können; aber jetzt möcht' ich es um alle Schätze Athens nicht gethan haben. Empfiehl mich deinem guten Lord recht angelegentlich; ich hoffe, seine Herrlichkeit wird deshalb nicht übel von mir denken, weil es unglücklicherweise so trifft, daß ich außer Stande bin ihm gefällig zu sein. Versichere ihn ja, daß es mir höchst unangenehm sei, einem so edeln Manne nicht genügen zu können. Guter Servilius, willst du mir die Freundschaft erzeigen, ihm dies mit meinen ausdrücklichen Worten wiederzusagen?

Serv. Ja, das werd' ich thun.

Luc. Ich will dir schon einmal wieder dienen, Servilius.

(Servilius geht.)

Ganz, wie ihr saget, Timon kam zurück;
Und Hoffnung weicht, wo einmal mich das Glück.

(Lucius geht.)

Erster Fremder. Bemerktest du's, Hostilius?

Zweiter Fremder. Nur zu wohl.

Erster Fremder. Das ist der Welt Geist; von derselben Art
Ist jedes Schmeichlers Geist.' Ist der sein Freund,
Der in dieselbe Schüssel mit dir taucht?
Ich weiß, daß Timon einem Vater gleich
An diesem Lord gehandelt, durch sein Geld
Ihm den Credit erhalten, und sein Gut
Gesichert ihm, ja, seiner Diener Lohn
Für ihn bezahlt. Nie trinkt er, ohne daß
Lord Timon's Silber seinen Mund berührt:
Und doch — o, welch ein Scheusal ist der Mensch,
Wenn er den Undank an der Stirne trägt! —
Doch weigert er ihm, was bei seinem Reichthum
Nicht mehr ist, als was Mitleid Bettlern reicht.

Dritter Fremder. Ein frommer Sinn beseufzt es.

Erster Fremder. Nie genoß
Ich feine Gunst in meinem ganzen Leben,
Noch nie bemühte er sich durch eine Wohlthat
Als Freund mich auszuzeichnen; doch, ich schwöre,
Um seinen Edelmuth, um seine Tugend
Und rühmliches Bezeigen,
Wenn seine Noth Vertrau'n in mich gesetzt,
Mein Gut hätt' ich als sein Geschenk betrachtet,
Und ihm die beste Hälft' zurückgegeben,
So herzlich lieb' ich ihn. Doch seh' ich wohl,
Der Mensch wird Mitleid jetzt verlernen müssen;
Denn Klugheit hat den Vorzug vor Gewissen.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Sempronius' Hause.

Sempronius und ein **Diener Timon's** treten auf.

Semp. Mich g'rade quält er? Hum! Vor allen Andern?
Warum nicht Lucius und auch Lucullus?
Auch ist Ventidius jetzt reich genug,
Den er von Haft befreite. Diese Drei
Verranten ihm ihr Glück.

Diem. O Herr, sie Alle
Erprobt' ich schon und fand sie falsch gemünzt,
Sie schlugen's ab mir.

Semp. Wie? Sie schlugen's ab?
Ventidius und Lucullus schlugen's ab?
Und nun schickt er zu mir? Hum! Alle Drei! —
Das zeugt von wenig Urtheil oder Liebe.
Muß ich denn seine letzte Zuflucht sein?
Die Freunde zieh'n wie Aerzte Gold von ihm

Und geben ihn nun auf. Soll ich ihn heilen?
Dadurch verletzt er mich; ich zürn' ihm sehr,
Daß er mich nachsetzt, so ohn' allen Grund;
In seinem Fall sollt' ich der Erste sein,
Denn, meiner Treu', ich war der erste Mann,
Der eine Gabe je von ihm empfing.
Und hegt er so verkehrte Meinung nun,
Daß ich zuletzt vergelten werde? Nein,
Ich machte mich den Andern zum Gelächter,
Und Alle hielten mich für einen Thoren.
Die dreimal gröss're Summe wollt' ich geben,
Hätt' er zuerst sich an mein Herz gewendet;
Doch das ist nicht geschehn. Und darum geh',
Der Andern Ausflucht sei dies Wort gesellt:
Wer mich nicht ehrt, für den hab' ich kein Geld.

(Er geht.)

Diener. Vortrefflich! Eure Lordschaft ist ein feiner Spitzbube. Der Teufel wußte nicht, was er that, als er den Menschen weltklug machte; er trat sich dadurch selbst in den Weg: aber ich bin überzeugt, die Schurkereien der Menschen werden ihn darüber in's Klare bringen. Wie artig bemüht sich dieser Herr als ein Schuft zu erscheinen! Auf tugendhafte Vorbilder berufen sie sich, um ruchlos zu sein; gleich Denen, die unter dem Anschein heißen Feuereifers ganze Königreiche in Brand stecken möchten. Der Art ist seine Freundschaftspolitik.
Es war des Lords Hauptbestrebung: Alle weichen,
Nur nicht die Götter. Seine Freunde starben,
Die Thüren, die nicht einen Riegel kannten
Großmüth'ge Jahre durch, sie dienen nun,
Um sich'rer zu verwahren ihren Herrn.
Und darauf läuft der Spielmuth hinaus,
Daß, wer nicht haushält, hüten muß das Haus.

(Er geht.)

Vierte Scene.

Ein Saal im Hause Timon's.

Zwei Diener des Varro und der Diener des Lucius, die Titus begegnen; Hortensius und andere Diener von Timon's Gläubigern, die auf ihn warten.

Varr. Dien. Guten Morgen, Titus und Hortensius.

Titus. Ich dank' euch, lieber Varro.

Hort. Lucius!
Wie, treffen wir uns hier?

Luc. Dien. Ich denke wohl,
Es führt uns Alle ein Geschäft hierher;
Das mein' ist Geld.

Titus. So ihr's und unseres.

Philotus kommt.

Luc. Dien. Philotus auch!

Phil. Seid Alle mir gegrüßt.

Luc. Dien. Willkommen, Bruder. Was ist wohl die Zeit?

Phil. Es geht auf neun.

Luc. Dien. So weit schon?

Phil. Sah't ihr Timon
Noch nicht?

Luc. Dien. Noch nicht.

Phil. Das wundert mich; um sieben sonst erscheint er.

Luc. Dien. Ja wohl, doch seine Tage werden kürzer:
Bedenke nur, daß des Verschwenders Lauf,
Der Sonne gleich, sich nicht, wie sie, erneut.
Ich fürchte,
Es ist in Timon's Beutel tiefer Winter:
Das heißt, man greife noch so tief, man findet
Nur wenig.

Phil. Eben das ist meine Furcht.

Titus. Bemerkt hier einen sonderbaren Fall.
Dein Herr schickt dich nach Geld.

Hort. Das ist gewiß.

Titus. Und trägt Juwelen, die ihm Timon schenkte,
Wofür das Geld ich hole.

Hort. Ungern thu' ich's.

Luc. Dien. O setzt mir doch, wie wunderlich es läßt,
Timon um mehr als seine Schuld gepreßt:
Als trüg' dein Herr kostbare Edelstein'
Und wollt' sich's noch mit Geld bezahlen lassen.

Hort. Die Götter wissen's, sauer kommt's mir an.
Ich weiß, mein Lord hat Timon's Gut verprasst.
Undank ist schlimmer noch als Diebstahl fast.

Varr. Dien. Dreitausend Kronen meine Forderung:
Wie viel denn du?

Luc. Dien. Fünftausend Kronen ich.

Varr. Dien. Das ist sehr viel; und nach der Summe scheint's,
Ein Herr vertraute mehr noch als der meine,
Sonst würden sich die Summen sicher gleichen.

Flaminius tritt auf.

Titus. Hier kommt ein Diener Timon's.

Luc. Dien. Flaminius! Herr, ein Wort. Sagt, ist Mylord noch nicht geneigt herauszukommen?

Flam. Nein, in der That, das ist er nicht.

Titus. Wir erwarten seine Lordschaft; sei doch so gut und sag' es ihm.

Flam. Ich brauche ihm das nicht zu sagen; er weiß, daß ihr nur zu aufmerksam seid.

(Flaminius geht.)

Flavius kommt, in einen Mantel gehüllt.

Luc. Dien. Ist der Vermummte nicht sein Hausverwalter?
Er geht in einer Wolke fort. O ruft ihn!

Titus. Ihr hört doch, Herr?

Varr. Dien. Mit eurer Erlaubniß, —

Flav. Was wünscht ihr, Freund?

Tit. Gewisses Geld.

Flav. Ja, wenn
Das Geld auch so gewiß wär' als das Warten,
So wär's gewiß genug. Warum denn brachtet
Ihn nicht zum Vorschein eure Rechnungen
Als eure Herr'n an Timon's Tafel saßen?
Die Falschen, ja, dann lachten sie der Schuld,
Und ihre Zinsen schlangen sie hinab.
Ihr schadet euch nur selbst, wenn ihr mich reizt;
Laßt mich in Ruhe meines Weges gehn:
Mit mir und meinem Lord ist es zu Ende,
Aus ist mein Rechnen, aus ist seine Spende.

Luc. Dien. Doch diese Antwort kann uns nicht genügen.

Flav. Kann sie nicht, so ist
Sie besser doch als ihr, ihr Schurkendiener!

(Er geht.)

Varr. Dien. Was brummte da der weiland Hausverwalter?

Tit. Gleichviel was; er ist arm, und das ist Strafe genug. Wer darf gröber sprechen als Der, der kein Haus hat, um seinen Kopf hineinzustecken? Solche Leute mögen immer auf größere Gebäude schimpfen.

Servilius kommt.

Tit. Da kommt Servilius; jetzt werden wir einen Bescheid hören.

Serv. Ich möchte sehr euch bitten, edle Herr'n,
Zu andrer Zeit zu kommen, mir geschah'
Ein Dienst damit: denn glaubt, bei meiner Seele,
Mein Herr ist eben in gar übler Laune.
Sein heitres Wesen hat ihn ganz verlassen,
Er ist nicht wohl und muß das Zimmer hüten.

Luc. Dien. Gar Manche, die es hüten, sind nicht krank;
Und stünd' es um sein Wohlsein so bedenklich,
So, dünkt mich, sollt' er um so schneller zahlen,
Um sich den Weg zum Himmel rein zu machen.

Serv. O gnäd'ge Götter!

Tit. Das ist keine Antwort.

Flam. (hinter der Scene.) Servilius, hilf! — Mylord! Mylord!

Timon tritt auf im höchsten Zorn. **Flaminius** folgt ihm.

Tim. Was? Sind die eignen Thüren mir gesperrt? Wär ich von jeher frei, und soll mein Haus Als Feind mich halten? nun mein Kerker sein? Zeigt mir der Ort, an dem ich Feste gab, Wie alle Menschen, auch ein eisern Herz?

Luc. Dien. Heb' an, o Titus.

Tit. Lord, hier meine Rechnung.

Luc. Dien. Hier meine.

Hort. Und hier meine.

Beide Dien. des Barr. Und hier unsre.

Phil. All' unsre Scheine.

Tim. Schlagt mich damit zu Boden; spaltet mich Bis an den Gürtel.

Luc. Dien. O, mein bester Herr!

Tim. Münzt mir mein Herz zu Geld, —

Tit. Funfzig Talente.

Tim. Zieht mir's am Blut ab.

Luc. Dien. Herr, fünftausend Kronen.

Tim. Fünftausend Treffen zahlen hat. — Und ihr? —

Und ihr?

Erster **Dien. Barr.** Mylord, —

Zweiter **Dien. Barr.** Mylord, —

Tim. Reißt mich in Stücke.

Schleppt fort mich, und die Götter über euch!

(Er geht.)

Hort. Meiner Treu': Ich sehe wohl, unsere Herren können ihre Mützen nach ihrem Gelde werfen. Diese Schulden kann man wohl mit Recht verzweifelte nennen, denn der Schuldner ist ja toll.

(Sie gehen.)

Timon und **Flavius** kommen zurück.

Tim. Ganz außer Athem brachten mich die Schurken;

Ein Gläubiger ein Teufel!

Flav. Theurer Lord!

Tim. (für sich.) Wie? Wenn ich's nun so machte?

Flav. Herr, —

Tim. So sei's: —

Verwalter!

Flav. Hier, Mylord.

Tim. So schnell zur Hand?

Geh', lade jeden Freund noch einmal ein,

Lucullus, Lucius, Sempronius — Alle:

Ich geb' den Schelmen noch ein Fest.

Flav. Mylord,

Ihr sprecht in der Verwirrung eures Geistes;

Es ist kein Vorrath da nur zu bereiten

Ein mäßig Mahl.

Tim. Sei nicht in Sorge; geh',

Ich bitte dich sie sämmtlich einzuladen:

Laß noch einmal die Fluth der Schurken ein;

Das Weit're laß des Kochs und meine Sorge sein.

(Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Das Rathhaus.

Sitzung des Senats. **Alcibiades** tritt ein mit Gefolge.

Erster Rathsh. Mylord, ich tret' euch bei; 's ist eine Blutschuld;

Nothwendig scheint mir's, daß er sterben muß:

Nichts macht die Sünde dreister als Erbarmen.

Zweiter Rathsh. Sehr wahr; zerschmettern muß ihn das Gesetz.

Alcib. Ehr', Heil und Mitleid dem Senat!

Erster Rathsh. Nun, Feldherr?

Alcib. Ich wende mich an euern Edelsinn;

Erbarmen ist die Tugend des Gesetzes

Und nur Tyrannen setzen streng' es durch.

Der Zeit und dem Geschick beliebt es schwer

Auf einem Freund zu lasten, daß Abgrund ist

Einbrach in das Gesetz, das Abgrund ist

Dem, welcher ohne Kopf hinein sich stürzt.

Es ist ein Mann, sein Unglück abgerechnet,

Von hohen Tugenden:

Auch hat nicht Feigheit seine That entehrt —

Die Ehre kauft von seiner Schuld ihn los, —

Mit einer edeln Wuth und freiem Geiste,

Da er die Ehre tödtlich sah verletzt,

Bot er dem Feind die Stirn:

Und mit so nüchterner Besonnenheit

Der Leidenschaft hielt er den Groll zurück,

Eh' er ihn zeigte, daß er schien nur eben

Von einem Sohne den Beweis zu geben.

Erster Rathsh. Ihr wollt, so scheint's, den Widersinn versechten.

Indem ihr Häßlichkeit zu Schönem macht:

Es müh'n sich eure Werk', als ob sie strebten

Den Mord in Form zu bringen; Raserei

Setzt ihr auf's Haupt der Tapferkeit, die doch

Nur ist ihr Bastard und die Welt begräßte,

Als Sekten und Partei'n geboren wurden.

Der nur ist tapfer, welcher weise tritt

Des Menschen ärgste Reden, und ihr Unrecht

Zur Aufreizlette macht wie seinen Anzug.

Der seine Kränkung läßt zu Herzen nimmt,

Um nicht das Herz zu bringen in Gefahr.

Ist Schmach ein Uebel, ist Mord ihr Gebot,

Wie toll, wer für ein Uebel wagt den Tod!

Alcib. Mylord, —

Erster Rathsh. Weiß brennt ihr große Sünden nicht;

Nicht Rache, nein, Geduld ist Tapferkeit.

Alcib. Nun denn, ihr Herr'n, so setzet mir es nach,

Wenn ich als Feldherr spreche. —

Was wagen Thoren doch sich in die Schlacht

Und trotzen allen Schrecken? schlafen ruhig

Und lassen sich vom Feinde niedermetzeln

Ohn' allen Widerstand? Stellt ihr dies Dulden

So hoch, was sollen wir im Felde? Weiber

Im Haus sind tapfer, wenn's das Leben gilt,

Und Esel ist mehr Held als Leu; ja selbst

Der Schuft in Ketten weiser als der Richter,

Wenn Dulden Weisheit macht. O meine Herr'n,

Wie ihr seid groß, so seid mitleidig, gut:

Die Raschheit tadelt stets das kalte Blut.

Ich geb' es zu, daß Mord als böß Gelüst

Unverzeihlich, doch als Abwehr nicht ist.

Dem Zorn sich hinzugeben, das ist Schlacht;

Jedoch wer lebt, der nicht des Zornes Knecht?

Nur darnach wägt die Schuld.

Zweiter Rathsh. Verlor'ner Athem!

Alcib. Verloren? Was er uns geleistet hat

Zu Lacedämon und Byzantium,

Das war genug vom Tod ihn loszukaufen.

Erster Rathsh. Was ist's?

Alcib. Ja, Lords, er that uns hohen Dienst

Und manchen Feind erlegt' er in der Schlacht:

Wie tapfer tritt er nicht im letzten Treffen

Und welche Wunden theilt' er da nicht aus!

Zweiter Rathsh. Zu viele nur; denn ein geschwerner Zänker

Ist er: ein Laster, das ihn oft erstaunt

Und seine Tapferkeit gefangen nimmt:

Gabst keine Feinde, das schon wär' genug

Ihn zu bewältigen. In so wied'scher Wuth,

Ihr wißt's, hat er Gewaltsamkeit verübt

Und Streit genährt. Und so viel ist uns klar:

Wüßt lebt er, und sein Lechen bringt Gefahr.

Erster Rathsh. Er stirbt.

Alcib. Ein hartes Loos! Wär' er im Krieg Gefallen! Kann ihn sein Verdienst nicht retten

Gliewohl sein Arm ihn billig schützen sollte

Ohn' allen Beistand), am euch mehr zu rühren,

Gesell' ich mein Verdienst dem seinen zu.

Da euer würdig Alter, wie ich weiß,

Die Bürgschaft liebt, verpfänd' ich meine Siege,

All' meinen Ruhm für seine Besserung.

Verlangt das Recht für sein Vergeh'n sein Leben,

So weiß't dem Kriege seinen letzten Hauch;

Denn scharf ist das Gesetz, der Krieg ist's auch.

Erster Rathsh. Das Recht ergeh', er stirbt; geht euch zufrieden.

Und meidet unsern Zorn. Was Freund und Bruder!

Wer And'rer Blut vergoß, der blute wieder.

Alcib. Muß es so sein? es muß nicht sein. Mylords,
Ich bitte, kennt mich.
Zweiter Rathsh. Wie?
Alcib. Gedenket mein.
Dritter Rathsh. Was?
Alcib. Euer Alter, scheint's, hat mich vergessen,
Sonst würdet ihr mich nicht so niedrig achten,
Mir zu verfagen so bescheidnes Trachten.
Hört, meine Wunden schrei'n zu euch!
Erster Rathsh. Ihr trotzt?
Trotzt unserm Zorn? Kurz ist er, doch er wirkt;
Sei uns verbannt auf ewig.
Alcib. Ich verbannt?
Verbannt den Aberwitz, verbannt den Wucher,
Der den Senat entehrt.
Erster Rathsh. Bist noch zwei Tagen du noch in Athen.
So trifft dich streng'rer Spruch. Um unsern Zorn
Nicht mehr zu schwellen, falle gleich sein Haupt.
(Die Rathsherren gehen.)
Alcib. Ha, daß die Götter euer Alter dehnten,
Bis ihr Skelette seid, dem Aug' ein Schauder!
Ich rase; ihre Feinde trieb ich fort;
Indeß sie ihre Gelder aufgezählt
Und sie auf hohe Zinsen ausgeliehn,
Ward ich an Wunden reich. — Ist das mein Lohn?
Ist dies der Balsam, den des Feldherrn Wunden
Der wuchernde Senat gewährt? Verbannung?
Ha, sei's! Es ist mir recht, verbannt zu sein;
Es ist ein wärm'rer Grund für meine Wut,
Um dies Athen zu strafen. Meine Truppen,
Die mißvergnügten, mustr' ich auf zum Kampf.
'S ist rühmlich mit der Uebermacht zu streiten,
Denn Gott und Kriegsmann darf kein Unrecht leiden.
(Er geht.)

Sechste Scene.

Ein prächtiges Zimmer in Timon's Hause.

Musik. Gedeckte Tafeln. Aufwartende Diener. Verschiedene Lords treten zu verschiedenen Thüren ein.

Erster Lord. Ich wünsch' euch guten Tag, Herr.
Zweiter Lord. Ich euch gleichfalls. Ich glaube, der edle Lord wollte uns gestern nur auf die Probe stellen.
Erster Lord. Eben das war mein Gedanke, als wir uns begegneten: ich denke, es steht nicht so schlecht mit ihm als er vorgab, da er seine Freunde auf die Brele stellen wollte.
Zweiter Lord. Es kann unmöglich der Fall sein, wenn man nach diesem neuen Gastmahle schließen darf.
Erster Lord. Das mein' ich auch. Er schickte mir eine ernstliche Einladung zu, die ich wegen mancher dringenden Abhaltungen gern abgelehnt hätte; doch er ließ mich so inständig bitten, daß ich mich genöthigt sah zu erscheinen.
Zweiter Lord. Auf gleiche Art drängten mich meine Geschäfte, aber er wollte keine Entschuldigung gelten lassen. Es that mir recht leid, daß ich gerade nicht bei Kasse war, als er von mir borgen wollte.
Erster Lord. Auch mir ist es sehr unangenehm, da ich nicht weiß, wie die Dinge stehen.
Zweiter Lord. So ist es mit Jedem hier. Wie viel wollte er denn von euch borgen?
Erster Lord. Tausend Stück.
Zweiter Lord. Tausend Stück!
Erster Lord. Und wie viel denn von euch?
Zweiter Lord. Er schickte auch zu mir. — Da kommt er.

Timon mit Gefolge tritt auf.

Tim. Von ganzem Herzen willkommen, ihr Herren beiderseits. — Wie geht es euch?
Erster Lord. Immer auf das Beste, wenn wir Gutes von eurer Lordschaft hören.
Zweiter Lord. Die Schwalben folgen dem Sommer nicht williger, als wir eurer Lordschaft.
Tim. (beiseite.) Und verlassen den Winter nicht lieber; solche Sommervögel sind die Menschen. — Ihr Herren, das Mahl wird unser langes Warten nicht versöhnen. Weidet euer Ohr unterdes an der Musik, falls ihm so harte Kost behagt als Trompetenschall; wir werden sogleich zu Tische gehen.
Erster Lord. Ich hoffe, eure Lordschaft wird es nicht übel deuten, daß ich den Boten mit leerer Hand zurückschickte.
Tim. Bekümmert euch darüber nicht.
Zweiter Lord. Mein edler Lord, —
Tim. Ach, guter Freund, was gibt's?
(Das Essen wird aufgetragen.)
Zweiter Lord. Mein sehr verehrter Lord, ich bin fast krank vor Scham, daß ich, als ihr neulich zu mir sandtet, ein so unglücklicher Bettler war.
Tim. O Herr, denkt nicht daran.
Zweiter Lord. Wenn ihr euch nur zwei Stunden früher geschickt hättet, —
Tim. Macht euch darüber keine unruhigen Gedanken. — Kommt, bringt Alles auf einmal.
Zweiter Lord. Lauter verdeckte Schüsseln!
Erster Lord. Ich wette darauf, ein königliches Mahl.
Dritter Lord. Ohne Zweifel Alles, was nur Geld und die Jahreszeit gewähren können.
Erster Lord. Hier geht's euch! Was gibt's Neues?
Dritter Lord. Wißt ihr, daß Alcibiades verbannt ist!
Erster und zweiter Lord. Wie? Alcibiades verbannt!
Dritter Lord. Gewiß, so ist's.
Erster Lord. Wie? Wie?
Zweiter Lord. Ich bitt' euch, sagt warum?
Tim. Wollt ihr nicht näher treten, werthe Freunde?
Dritter Lord. Ich will euch das Weitere nachher sagen. Wir haben ein köstliches Mahl vor uns.
Zweiter Lord. Er ist noch immer der Alte.
Dritter Lord. Wird es auch dauern? Wird's dauern?
Zweiter Lord. Das wird's — wenn Zeit und Glück will — und so —
Dritter Lord. Ich verstehe.
Tim. Ein Jeder an seinen Stuhl, so spornstreichs als wollte er an die Lippen seiner Geliebten: eure Kost wird sich an allen Plätzen gleichen. Macht fein Stadtgastmahl daraus, bei dem das Essen kalt wird, ehe man darüber einig wird, wer obenan sitzen soll. Setzt euch, setzt euch. Die Götter sorgen unsern Dank.
„Ihr großen Wohlthäter, befreugt unsere Gesellschaft mit Dankbarkeit. Für eure eigenen Gaben verschafft euch selbst Preis: doch bewahret immer Etwas zum Geben, damit eure Gottheiten nicht verachtet werden. Verleih't Jedem genug, damit Keiner dem Andern zu borgen braucht; denn wenn eure Gottheiten von Menschen borgen müßten, so würden die Menschen von den Göttern im Stiche lassen. Macht nie die Mahlzeit beliebter als den Mann, der sie anrichtet. Laßt keine Gesellschaft von Zwanzig ohne eine Stiege von Schurken sein. Wenn zwölf Weiber am Tische sitzen, so laßt ein Dutzend unter ihnen sein — was sie sind. — Dem Rest eurer Feinde, ihr Götter, — wie Rathsherren von Athen, mit der Grundsuppe des Volks, — was verderbt ist davon, ihr Götter, macht reif zur Vernichtung. Was diese meine Freunde hier anlangt, — so wie sie mir nichts sind, so segnet sie in nichts, und zu nichts sind sie willkommen."
Deckt auf, ihr Hund', und leckt.
(Die mit warmem Wasser angefüllten Schüsseln werden aufgedeckt.)
Einige. Was meint der Lord?
Andere. Ich weiß es nicht.
Tim. Ihr Bande von Maulfreunden,
Wie steht ein beß'res Mahl! Dampf und lau Wasser
Ist eure Tugend. Das ist Timon's Lehre,
Der überdeckt von euern Schmeicheleien
Sie abwäscht und in's Angesicht euch sprützt
(Er gießt ihnen Wasser in's Gesicht.)

Ihr dampfend Schelmwerk. — Lebt verabscheut lang',
Ihr lächelnden, verfluchten Parasiten,
Ihr höflichen Zerstörer, art'ge Wölfe,
Bentleil'ge Bären, Narr'n des Glücks, Tischfreunde,
Maitiegen, Hütetreiber, Knieverbeuger,
Ihr Dünste, ihr Minutenzeiger ihr!
Was Mensch und Thier an Seuchen hat, mag euch
Ganz überfrustren! — Wie? Du gehst?
Halt, nimm erst deinen Trank — du auch — und
du: —

(Er wirft die Schüsseln nach ihnen und jagt sie hinaus.)

Hast, ich will Geld dir leih'n, ich will kein's borgen. —
Blas'! Alles reasam? Künftig keine Feste.
Wobei nicht Schurken sind willkomm'ne Gäste.
Brenn', Haus! Versink', Athen! In Ewigkeit
Hasst Timon Menschen nun und Menschlichkeit.
(Geht ab.)

Die Gäste kommen mit andern Lords und Rathsherren zurück.

Erster Lord. Wie nun, Mylords?

Zweiter Lord. Kennt ihr die Ursache von Timon's Raserei?

Dritter Lord. Pfch! Habt ihr meine Mütze nicht gesehn?

Vierter Lord. Ich habe meinen Rock verloren.

Dritter Lord. Er ist ein verrückter Mensch und läst sich nur von seinen Launen regieren. Er gab mir jüngst einen Kreistein, und jetzt hat er mir ihn aus dem Hute herausgeschlagen. — Habt ihr meinen Kreistein nicht bemerkt?

Vierter Lord. Habt ihr denn meine Mütze nicht gesehen?

Zweiter Lord. Hier ist sie.

Vierter Lord. Hier liegt mein Rock.

Erster Lord. Last uns nicht länger weilen.

Zweiter Lord. Timon ist toll.

Dritter Lord. Ich fühl's in den Gebeinen.

Vierter Lord. Erst wirft er mit Juwelen, dann mit Steinen.

(Sie gehen Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Außerhalb der Mauern Athen's.

Timon. Noch einen Blick auf euch, ihr schnöden Mauern,
Wo diese Wölfe hausen! Sinkt, und last
Wehrlos Athen! Matronen, hurt! Ihr Kinder,
Gehorcht nicht mehr den Eltern! Narr und Sklav',
Reist von der Bank die grauen Senatoren
Und herrscht an ihrer Stelle! Zarte Blüthe
Der Jungfrau'n, huld'ge frecher Buhlerei!
Thut's vor der Eltern Augen! Packt die Gläub'ger,
Ihr Schuldner, und bevor ihr sie bezahlt,
Se setzt das Messer ihnen an die Kehle
Uns recht sie lieber todt! Leibeigne, stehlt!
Denn eure Herren sind nur gröb're Diebe,
Die unter des Gesetzes Firma stehlen.
Beguh dich in des Herren Bett, o Magd!
Kriech zu! denn seine Frau ist im Bordell!
Reis' deinem Vater, sechzehnjähr'ger Sohn,
Dem lahmen Greis, die Volkertricke weg
Und schlag ihm das Gebirn aus! Lieb' und Scheu,
Recht, Wahrheit, Glaube, Friede, Häuslichkeit,
Verträglichkeit der Nachbarn, Ruhe, Sitte,
Herkommen, Unterricht und heil'ge Bräuche
Zerfallt in euer grausels Gegentheil
Und zeugt ein Chaos! — All' ihr Menschenplagen,
Hauft eure Fieber, eurer Seuchen Pestbauch
Auf dies Athen, das reif ist zum Gerichte!
Verkrüpple unsre Rathsherr'n, kaltes Hüftweh,
Mach' ihre Leiber lahm wie ihre Seelen!
Kommt, Schwelgerei und Wollust! Schleichet euch
In's Herz und Mark der muntern Jugend ein,
Daß sie dem Tugendstrom zuwiderschwimmend
In wüster Völlerei mag untergehn!
Kommt, Krüh' und Beulen! Sät auf alle Busen
Der ganzen Welt euch, und die Ernte sei
Grenzloser Aussatz! Hauch verpeste Hauch,
Damit ihr Kosen, ihre Freundschaft nur
Ein bloses Gift sei! Nichts nehm' ich aus dir
Als Nachtheit, du anfeienswerthe Stadt!
So nimm zum Dank auch meine tausend Flüche!
Ich eile nach dem Wald — das wild're Thier
Ist dort mir lieber, als die Menschen hier.
Verderbt Athen, ihr guten Götter all',
Und stürzt's in Staub, sammt Menschen, Thurm und
Wall!
Und last mir aus der künft'gen Zahne Saamen
Stets höhern Menschenhaß erwachsen! Amen.
(Er geht.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Timon's Hause.

Flavius und zwei oder drei **Diener** treten auf.

Erster Diener. Hört, Hausverwalter, wo ist unser Herr?
Ist's aus mit uns? Ganz aus? Und blieb nichts übrig?

Flav. Ach, gute Leute, was kann ich euch sagen?
Die Götter mögen meiner sich erbarmen,
Ich bin so arm wie ihr.

Erster Dien. Fiel solch ein Haus!
Sank ein so edler Herr! Und Alles hin!
Gibt denn kein Freund, ihm unter'n Arm zu greifen
Und seinen Gang zu halten?

Zweiter Dien. Wie den Rücken
Man kehrt dem Nachbar, wenn er sank in's Grab,
So schlich von seinem eingesargten Glück
Sich Jeder weg und ließ nur falsche Schwüre
Zurück gleich leeren Beuteln; und sein armes Selbst
Ein Bettler, ausgesetzt der rauhen Luft,
Behaftet mit dem Schreck der Armuthskrankheit,
Geht, wie Verachtung, einsam. — Mehr Genossen!

Andere **Diener** treten auf.

Flav. Zerbroch'ner Hausrath des zerstörten Hauses!

Dritter Diener. Noch trägt das Herz Lord Timon's Livree,
Das zeigt der Blick; noch sind wir Kameraden,
Verbrüdert durch den Gram. Das Schiff ist leck,
Wir arme Schiffer sehn das Fahrzeug sinken
Und hören dreh'n die Fluth; wir müssen All'
In's Meer der Luft dahin.

Flav. Za wohl, wir Alle!
Mein letzt' Erspar'niß will ich mit euch theilen.
O last, wo wir uns sehn, uns Timon's wegen
Gesellen bleiben und kopfschüttelnd sagen,
Als war's das Grabgelaut von Timon's Glück:
„Wir schauten bess're Tage!" — Nehme Jeder;
(Er gibt ihnen Geld.)
Streckt eure Hände aus und sagt kein Wort,
Wir gehen arm, doch reich an Kummer fort.
(Die Diener gehen.)

O jähes Elend, das der Ruhm uns bringt!
Wer möchte nicht von Reichthum ferne bleiben,
Seit Reichthum führt zu Elend und Verachtung?
Wer wünschte sich vom Glanz gefüllt? Wer möchte
In einem blosen Traum von Freundschaft leben?
Wer wünscht sich Pracht und allen Pomp des Rangs,
Doch nur gemalt, wie die gefärbten Freunde?
Du armer Lord, dein Herz war dein Ruin;
Dich stürzte Großmuth. Seltsamkeit des Bittet,
Wenn's Sünd' ist, daß der Mensch thut zu viel Gutes!
Wer wagt's noch halb so gut zu sein fortan,
Wenn Güte, die den Gott macht, stürzt den Mann?
Mein theurer Lord, — gesegnet und verflucht,
Und reich, um arm zu sein; — dein großes Glück
War dein Verderben. Ach, du gut'ger Herr!
Er floh in Wuth vom undankbaren Sth
Schmeichler'ger Freunde, hat nun nichts, womit

Er sich den Unterhalt verschaffen kann.
Ich folg' und forsch' ihn aus:
Stets will nach Kraft ich seinem Dienst mich weih'n,
Und weil ich Geld hab', noch sein Hausvogt sein.
(Er geht.)

Dritte Scene.

Der Wald.

Tim. O Sonne, reiche Segenbrüterin,
Zieh' alle faulen Dünste von der Erde,
Um jeden Raum, der unter'm Mond sich breitet,
Mit Pesthauch zu vergiften! Zwillingsbrüder,
Aus einer Mutter Leib entsprossen, gleich
An Heimath und Erziehung und Geburt,
Zerreiße das verschiedene Geschick!
Der Gröss're schmäh' den Kleinern! Die Natur,
Von Klagen rings umbürmt, gibt ja kein Glück
Als da nur, wo sie wüthet auf sich selbst.
Erhebt den Bettler, stürzt den stolzen Lord;
Schnell trifft den Rathsherrn ehrliche Verachtung,
Und angesehen steht der Bettler da.
Die gute Weide macht den Widder fett,
Bei dürrer wird er mager. Ha, wer darf
Als Mann mit freier Stirne sich erheben
Und sagen: „Der ist Schmeichler!“ Ist es Einer,
So sind es Alle. Jedem Rang und Stand
Macht duckend ein Geringerer den Hof:
Der Weise bückt sich vor dem goldnen Thoren.
Schief, schief ist Alles; nichts Gerades lebt
In unserer sündenwürdigen Natur
Als nur die Schurkerei. Drum seid verflucht,
Geselliger Verein und Festgewimmel!
Denn Timon hasst die Andern und — sich selbst.
Fluch allen Menschen! — Erde, gib mir Wurzeln!
(Er wühlt die Erde auf.)
Wer Besseres für seinen Gaumen sucht,
Dem gib das stärkste Gift! — Was seh' ich hier?
Gold! gelbes, glänzendhelles Gold? Nein, Götter,
Ich bin kein eitler Wünscher. Wurzeln, Himmel!
So viel davon macht schwarz weiß, häßlich schön,
Schlecht gut, klein hoch, alt jung, feigherzig tapfer.
Ha, Götter, was doch soll mir dieses Ding,
Das eure Priester vom Altare lockt
Und Kranken reißt das Kissen von dem Lager?
Der gelbe Sklav' hier
Knüpft Eid' und bricht sie, segnet den Verfluchten,
Macht Aussatz angebetet, hebt den Dieb
Und gibt ihm Titel, Fußfall, Huldigung
Bei Senatoren auf der Bank: er ist's,
Der Wittwen zu der neuen Ehe treibt;
Das Weib, das selbst das eiternde Spital
Mit Ekel ausfüllt, würzt er mit dem Balsam
Des Maitags wieder. Komm, verdammter Staub,
Du allgemeine Hure aller Menschen,
Verwüster aller Völker, fort mit dir
Zum Abgrund der Natur. —
(Man hört einen Marsch aus der Ferne.)
Ha! Trommeln? — Du bist burtig.
Doch ich begrabe dich. Du Dieb entfliehst,
Wenn nicht dein Wächter stehn mehr kann vor Gicht: —
Doch nein, bleib da als Trinkgeld.
(Er behält einiges Geld.)

Alcibiades tritt auf mit Trommeln und Pfeifen, kriegsmäßig. **Phrynia** und **Timandra** begleiten ihn.

Alcib. Sprich, wer bist du?
Tim. Ein Thier wie du. Den Krebs dir an das Herz,
Daß du mir wieder zeigst ein Menschenantlitz!
Alcib. Dein Nam's? — Ist dir der Mensch so sehr verhaßt,
Der du doch selbst ein Mensch?
Tim. Ich bin Misanthropos, der Menschenfeind.
Dir wünscht' ich für dein Theil, du wär'st ein Hund,
Damit ich dich ein wenig lieben könnte.

Alcib. Ich kenne dich gar wohl; doch ist dein Schicksal
Mir unbekannt und fremd.
Tim. Ich kenn' dich auch,
Und mehr als ich dich kenne, mag ich dich
Nicht kennen. Folge deiner Trommel; stärke
Mit Menschenblut den Boden rings roth, roth:
Religion und Rechtsgesetz ist grausam;
Was soll der Krieg sein? Deine Hure da
Hat mehr Zerstörung in sich als dein Schwert,
Trotz ihrem Engelsblick.
Phrynia. Daß dir die Lippen faulen!
Tim. Nie küss' ich dich; behalte nur für dich
Die Fäulniß deiner Lippen.
Alcib. Wie ward der edle Timon so verändert?
Tim. Dem Monde gleich, wenn er nicht mehr kann leuchten:
Ich kennt' mich nicht erneuen wie der Mond,
Weil keine Sonnen borgten.
Alcib. Guter Timon,
Was kann ich dir zu Liebe thun?
Tim. Nur das,
Bestät'ge meine Meinung.
Alcib. Welche, Timon?
Tim. Versprich mir Freundschaft, aber halt' sie nicht.
Versprichst du nicht, der Götter Fluch dir! Denn
Du bist ein Mensch! Versprichst du, Fluch dir! Denn
Du bist ein Mensch!
Alcib. Ich hört' etwas von deinem Mißgeschick.
Tim. Du sah'st es, als ich noch im Wohlstand war.
Alcib. Ich seh' es jetzt; damals war gute Zeit.
Tim. Wie beine jetzt im Arme dieser Dirnen.
Timand. Ist dies der Gott Athens, von dem die Welt
Mit solcher Achtung sprach?
Tim. Bist du Timandra?
Timand. Ja.
Tim. Bleib' Hure stets! dich liebt nicht, wer dich braucht;
Verpest' ihn, der die Lust mit dir verlässt.
Rüg' deine Buhlerei: zeig' ge deine Stirn
Für's Schwindhaar; bring' herab die ros'ge Jugend
Zu Tonn- und Lungenkur.
Timand. Zum Galgen, Scheusal!
Alcib. Verzeih' ihm, süße Freundin, denn sein Witz
Ertrank und ging in seinem Unglück unter. —
Nur wenig Gold noch hab' ich, braver Timon,
Dess' Mangel Murren täglich sah erweckt
In meinem dürft'gen Heer. Mit Schmerz vernahm ich,
Wie dies Athen, vergessend deines Werths
Und deiner Thaten, als der Nachbar'n Macht,
(War nicht dein Schwert und Glück) es niederstrat, —
Tim. Ich bitt' dich, schlag' die Trommel und geh' fort.
Alcib. Ich bin dein Freund: du dau'rst mich, theurer Timon.
Tim. Wie kannst du den bedauern, den du störst?
Ich wäre gern allein.
Alcib. Nun, so leb' wohl:
Hier etwas Gold.
Tim. Behalt's, ich kann's nicht essen.
Alcib. Wenn ich das stolz' Athen in Schutt gelegt, —
Tim. Bekriegst Athen?
Alcib. Ja, Timon, und mit Grund.
Tim. Der Himmel tilg' sie All' durch deinen Sieg,
Und dann dich selbst, den Sieger.
Alcib. Warum mich?
Tim. Deßhalb,
Weil du durch Schurkenmord erobern solltest
Mein Vaterland.
Steck ein dein Gold. Nur zu! — hier Gold, — nur zu!
Sei wie ein Pestplanet, wenn Jupiter
Sein Gift hängt über eine Sündenstadt
In sieche Luft! Dein Schwert verschone Keinen:
Dich kann're nicht der Greis mit weißem Bart:
Er ist ein Wucher'er. Würg' die Schreimatrone;
Er ist ein Wucher'er. Würg' die Schreimatrone;
Denn ehrbar ist ihr Kleid allein, sie selbst
Ist Kupplerin. Laß nicht die Mädchenwange

Dein Schwert abstumpfen; ihre Schwanenbrüste,
Die aus dem Fenster üppig niederquellen,
Erreich' aus der Liste der Begnadigung.
Nenn' sie Verräther! Schone nicht den Säugling,
Deß' Grübchenlächeln selbst den Wahnsinn rührt;
Denk', er sei Bastard, der dir nach zweideut'gem
Orakelspruch die Kehl' abschneiden soll,
Reg' harten Stahl um Auge dir und Ohr,
Den weder Schrei der Mütter, Mädchen, Kinder,
Noch Anblick blut'ger Priester im Ornat
Nur um ein Haar durchdringe. Hier ist Gold,
Vertheil' es unter deine Miethsoldaten!
Stürz' Alles um, und hast du ausgerast't,
So falle selbst! Sprich nicht, geh' deines Weg's!

Alcib. Hast du noch Gold? Gold nehm' ich an von dir,
Jedoch nicht Rath.

Tim. Thu's oder nicht, des Himmels Fluch auf dich!

Phryn. und Timand. Gib Gold uns, guter Timon; hast du mehr?

Tim. Genug, um Hur' und Kupplerin zu machen
Abschwören ihr Gewerb'. Hebt auf, ihr Metzen,
Die Schürzen. Eidesfähig seid ihr nicht, —
Obgleich ich weiß, ihr schwört, und schwört so furchtbar,
Daß selbst die Götter über euch erschrecken
Und sieberhaft erschaudern, — spart die Schwüre,
Ich bau' auf euern Sinn. Bleibt Huren stets,
Und wenn ein Frommer euch bekehren will,
So zeigt euch wacker, lockt ihn, brennt ihn an,
Bis eure Flamme seinen Rauch besiegt,
Und werdet nicht abtrünnig. Durch sechs Monden
Trägt Pein dann und bedeckt die kahlen Köpfe
Mit Haaren Todter, wären's auch Erhängte,
Was thut's? Tragt sie, betrügt damit, hurt fort;
Tändt euer Beulenheer, bis in der Schminke
Ein Pferd bleibt stecken!

Phryn. und Timand. Gut, nur noch mehr Gold; — Was weiter?
O glaub' es, Alles thun wir gern um Gold.

Tim. Sä't Knochenfraß
In's hohle Mannsgebein; dünnt seine Schenkel,
Und zehrt die Kraft ihm weg. Zerbrecht die Stimme
Des Anwalts, macht ein Ende seinen Kniffen
Und seinem gellen Ton: deckt mit Aussatz
Den Priester, der des Fleisches Trieb verdammt
Und selbst zur Hure schleicht: ab mit der Nase,
Platt ab damit! Nehmt ihm den Knorpel ganz,
Ihm, der auf eignen Vortheil heimlich denkt
Und Andrer Lust verflucht: macht kahl den Krauskopf;
Verschonet selbst den starken Krieger nicht
Mit eurer Höllenpein. Verpestet Alles,
Bis eure Kunst verstopft und ausgedörrt
Die Quelle der Fortpflanzung. — Hier, mehr Gold: — Verdammt Andr' und laßt sie euch verdammen,
Und ein Kloak sei euer Grab!

Phryn. und Timand. Mehr Rath noch und mehr Gold noch, gütiger Timon!

Tim. Mehr Brunst und Unheil erst; ich gab euch Handgeld.

Alcib. Auf, Trommeln, nach Athen! Leb' wohl, o Timon!
Wenn es mir glückt, besuch' ich dich schon wieder.

Tim. Glückt mir mein Hoffen, seh' ich dich nicht mehr.

Alcib. Ich that dir nie ein Leid.

Tim. Ja, du sprachst gut von mir.

Alcib. Das nennst du Leid?

Tim. Das hat man alle Tage. Mach' dich fort, Und nimm die Bezen mit.

Alcib. Wir sind ihm lästig. — So rühret die Trommeln!

Trommeln. Alcibiades, Phrynia und Timandra gehen ab.)

Tim. Daß die Natur, erkrankt von Menschenhärte, Noch hungrig sein muß! — O Allmutter, du, (die Erde aufwühlend.)
An deren unermeß'ner Brust das All
Sich nährt, die du aus gleichem Stoff, aus dem
Dein stolzes Kind, der eitle Mensch, entsprooß,
Auch schwarze Kröt' und blaue Natter zeugst,
Den goldnen Molch, die augenlose Schlange
Und jedes Scheusal unter'm wolkgen Himmel,
Das Hyperion's munt'rer Schein erquickt;
Gib ihm, dem all' dein Menschenhaß verhaßt,
Von deinem Reichthum nur 'ne arme Wurzel!
Verstopfe den feuchtbaren Mutterschooß,
Daß nicht mehr sproß' ein undankbarer Mensch!
Geh' nur mit Drach' und Wolf und Tiger schwanger
Und Ungeheuern, die dein freies Antlitz
Des Himmels hocherhab'ner Marmorwölbung
Noch nie gezeigt! — O, eine Wurzel! — Dank! —
Dorr' aus dein Mark, Weinberg und Ackerflur,
Woher der schnöde Mensch mit geistgem Trank
Und fetten Bissen schmutzt sein reines Herz,
Daß seiner Ueberlegung Schritte strauchein!

Apemantus kommt.

Noch Menschen? Daß die Pest! —

Apem. Ich ward hieher gewiesen; wie man sagt, So drängst du dich in meine Lebensweise.

Tim. Ich thu's, weil keinen Hund du halstst, dem ich Nachahmen möchte. Schwindsucht treffe dich!

Apem. Dies ist an dir nur ein gemachtes Wesen, Unmännlich-arme Schwermuth nur, vom Wechsel Des Glücks erzeugt. Was soll der Spaten? Was Der Ort? Die Sklaventracht? Der Stiel des Grams? Dein Schmeichlerherz trägt Seid', trinkt Wein, schläft sanft
Und schwimmt in giftigem Parfüm, vergessend, Daß je ein Timon war. Schmäh' nicht den Wald, Annehmend eines Menschenfeindes Art.
O werd' ein Schmeichler, suche dich zu heben Durch das, was dich gestürzet: beug' das Knie, Und laß den Hauch selbst Dessen, den du ehrst, Die Müh' abweh'n; erhebe seine Laster Und nenn' sie göttlich. So sprach man zu dir; Du liebst dein Ohr, dem Wirth gleich, der willkommen Heißt jeden Galgenstrick. 's ist in der Ordnung, Daß du ein Schuft wirst: hätt'st du wieder Geld, So hätten's Schurken. Stell' dich mir nicht gleich.

Tim. Wär' ich dir gleich, so wär' ich selbst mich weg.

Apem. Du warst dich selbst weg, als du selbst dir glichst;
Ein Rasender so lang' und nun ein Narr! Wie? denkst du,
Der kalte Wind, dein heiß'ger Kammerdiener, Warmt dir das Hemde? Diese moos'gen Bäume, Die überlebt den Aar, soll'n Wagen sein Und Lauben, wenn du winkst? Der kalte Bach, Mit Eis bedeckt, soll dir ein Frühstück spenden Nach wüstem Nachtrausch? Rufe die Geschöpfe, — Die nackt ihr Leben fristen trotz der Wuth Des rauhen Himmels, deren leiber bauslos Der Elemente Kampf sind ausgesetzt, Die ganz Natur sind, — bitt' sie, dir zu schmeicheln. O! du wirst seh'n —

Tim. 'nen Narr'n wie dich. Geh' fort.

Apem. Ich liebe jetzt dich mehr, als je zuvor.

Tim. Ich hass' dich mehr.

Apem. Warum?

Tim. Weil du dem Elend schmeichelst.

Apem. Ich schmeichle nicht, ich sag', du bist ein Lump.

Tim. Was suchst du noch mich auf?

Apem. Um dich zu quälen.

Tim. Das ist des Schuftes oder Narren Amt. Gefällt's dir?

Apem. Ja.

Tim. Wie! Bist auch du ein Schurke?

Apem. Hätt'st du dies saure Wesen angenommen
Zu züchtigen deinen Stolz, wär's gut: doch du
Erkünstelt es; noch würd'st du Höfling sein,
Wärst du nicht Bettler. Ein freiwillig Elend
Lebt länger als unsichrer Pomp, wird eh'r gekrönt:
Der letzte füllt sich stets, und wird nie voll;
Dem ersten glückt's. Der Höchste wird nie froh,
Lebt ein zerrissnes, unglückseliges Leben,
Weit schlimmer als der Aermste, der zufrieden.
Wünsch' die den Tod, da du so elend bist.

Tim. Nicht, wenn du's rätst, der noch elender ist.
Du bist ein Sklav', den weicher nie umschlang
Fortuna's Arm, der ward als Hund erzogen.
Hätt'st du, gleich mir, von Weig' an durchgelaufen
Die süße Bahn, die diese Welt gewährt
Dem, der nur über ihre Herrlichkeiten
Gebieten darf, du hättest dich versenkt
In's Meer des Schwelgens, weggeschmelzt die Jugend
Auf jedem Bett der Lust und nie gelernt
Der Sitten Gegebot; du wärst gefolgt nur
Dem Zuckerwildpret vor dir. Aber ich,
Der eine Welt zum Zuckerbäcker hatte,
Dem zu Gebote standen Zungen, Augen
Und Mund und Herzen mehr, als ich nur brauchte,
Die zahllos an mir hingen, wie die Blätter
Am Eichbaum, doch bei einem Winterfrost
Abfielen und entblößt mich ließen, nackt
Für jeden Sturm; — daß ich dies tragen soll,
Der Beß'res nur erlebt, das hält nicht leicht.
Mit Dulden fing dein Leben an, die Zeit
Hat dich gestählt. Was sollst du Menschen hassen?
Wer schmeichelte dir je? Was gabst du weg?
Willst fluchen du, so fluche nur dem Vater,
Dem armen Lump, der ellos besprang
Ein Bettelweib und dich zusammenflickte,
Erbettler und Erzgauner, du! Nun pack' dich!
Wärst du nicht grundschlecht von Geburt, so wärst du
Ein Schmeichler oder Schuft geworden.

Apem. Stolz noch?

Tim. Ja, daß ich du nicht bin.

Apem. Ich, daß ich nie
Verschwender war.

Tim. Ich, daß ich's jetzt noch bin.
Wär' all' mein Reichthum nur in dir enthalten,
Dann wünscht' ich, du erhingst ihn. Fort mit dir! —
O Fluch Athens ganz Leben doch darin,
Se äß' ich's.
(Er ißt eine Wurzel.)

Apem. (ihm Etwas anbietend.) Hier! Ich beß're dir das Mahl.

Tim. Erst beß're durch dein Weggehn meinen Umgang.

Apem. So beß' ich meinen, wenn ich dich verlasse.

Tim. So wird er nicht gebessert, nur geflickt;
Wo nicht, so wünscht' ich es.

Apem. Was wünschtest in Athen du?

Tim. Dich selbst dahin im Sturmwind. Wenn du willst,
Mehr' meinen Reichthum; sieh, ich habe Gold.

Apem. Hier ist's nicht brauchbar.

Tim. Doch, am Allerbesten:
Denn hier — hier schläft's, thut nicht als Miethling Schaden.

Apem. Wo liegst du Nachts?

Tim. Unter dem Dach da oben.
Wo issest du am Tage, Apemantus?

Apem. Wo trifft ein Mahl mein Magen, oder wo
Ich's esse.

Tim. Ich wollt', das Gift mir folgt' und mich verstünde!

Apem. Wohin dann schickst du's?

Tim. An deinen Tisch als Würze.

Apem. Das Mittel der Menschheit kanntest du nie, sondern nur Extreme der beiden Seiten. Als du noch in deinem Gold und deinen Wohlgerüchen fuhrst, da spottete man über deine zu große Zartheit; in deinen Lumpen hast du keine, sondern wirst um des Gegentheils willen verachtet. Hier ist eine Mixpel für dich, iß sie.

Tim. Was mich anwidert, eß' ich nicht.

Apem. Du hassest Mixpeln?

Tim. Ja, weil sie dir gleichen.

Apem. Wenn du früher Schmeichler gehabt hättest, so würdest du jetzt dich selbst lieber haben. Hast du je einen Verschwender gekannt, den man noch liebte, als seine Mittel dahin waren?

Tim. Wen hast du jemals ohne diese Mittel, von denen du redest, beliebt gesehen?

Apem. Mich selbst.

Tim. Ich verstehe dich; du hattest einige Mittel einen Hund zu halten.

Apem. Welche Dinge in der Welt kannst du deinen Schmeichlern am ähnlichsten finden?

Tim. Zunächst die Weiber; aber Männer, Männer sind die Dinge selbst. Was würdest du mit der Welt thun, Apemantus, wenn sie ganz in deiner Gewalt stünde?

Apem. Ich gäbe sie
Den Thieren, um der Menschen los zu sein.

Tim. Wolltest du denn selbst in dem Zusammensturze der Menschen fallen und als ein Thier unter den Thieren zurückbleiben?

Apem. Ja, Timon.

Tim. Ein bestialischer Ehrgeiz, dessen Befriedigung dir die Götter gewähren mögen! Wenn du der Löwe wärest, so würde der Fuchs dich betrügen; wärst du das Lamm, so würde der Fuchs dich fressen; wärst du der Fuchs, so würdest du dem Löwen verächtig werden, wenn dich zufällig der Esel bei ihm verklagte. Wärst du der Esel, so würde dich deine Dummheit quälen, und du lebtest immer nur als ein Frühstück für den Wolf; wenn du der Wolf wärest, so würde dich deine Gefräßigkeit plagen, und oft würdest du dein Leben um deine Mahlzeit wagen müssen; wärst du das Einhorn, so würde dich Stolz und Grimm verderben, und zum Opfer deiner eignen Wuth machen. Wärst du ein Bär, so könnte dich vielleicht das Roß tödten; wärst du ein Roß, so würde dich der Leopard ergreifen; wärst du ein Leopard, so wärst du des Löwen leiblicher Bruder, und die Flecken deiner Verwandtschaft würden dich das Leben kosten: all' dein Heil läg' in der Flucht und deine Vertheidigung in der Abwesenheit. Welches Thier könntest du sein, das nicht von einem andern Thiere zu fürchten hätte? und welch ein Thier bist du schon jetzt, daß du nicht einsiehst, was du bei der Umwandlung verlieren würdest?

Apem. Wenn du mir durch irgend ein Gespräch gefallen könntest, so hättest du es jetzt getroffen. Der Staat von Athen ist ein Wald voll Thiere geworden.

Tim. Wie durchbrach denn der Esel die Mauern, da du außerhalb der Stadt bist?

Apem. Dort kommt ein Poet und ein Maler. Die Pest der Gesellschaft fall' auf dich! Ich will mich hüten, vor ihr angesteckt zu werden und vergehen. Wenn ich nichts Anders zu thun weiß, will ich dich wieder besuchen.

Tim. Wenn weiter nichts mehr lebt, als du, dann sollst du mir willkommen sein. Ich möchte lieber eines Bettlers Hund sein als Apemantus.

Apem. Du bist die Kappe aller Narren, die leben.

Tim. Wärst du doch rein g'nug, um dich anzuspei'n!

Apem. Die Pest auf dich! Du bist dem Fluch zu schlecht.

Tim. Ein jeder Schuft, der bei dir steht, ist rein.

Apem. Nicht andern Aussatz gibt's, als was du sprichst.

Tim. Wenn ich dich nenne. —
Ich schlag' dich, steckt' ich meine Hand nicht an.

Apem. O würde sie von meiner Zunge faul!

Tim. Hinweg, du Brut von einem räud'gen Hund'!
Mich tödtet schier der Aerger, daß du lebst;
Schlimm wird mir's, dich zu sehn.

Apem. O möchst du bersten!

Tim. Hinweg.
Du Ekel! Leid thut mir der Stein, mit dem
Ich nach dir werfe.

(Er wirft einen Stein nach ihm.)

Apem. Bestie!

Tim. Sklave!

Apem. Kröte!

Tim. Schuft! Schuft! Schuft!

(Apemantus tritt zurück, als ob er gehen wollte.)

Müd' bin ich dieser falschen Welt, und nichts
Als nackte Nothdurft lieb' ich noch an ihr.
Drum, Timon, flugs bereite dir dein Grab;
Lieg', wo der leichte Meerschaum täglich schlägt
Den Grabstein, dem du magst die Grabschrift geben,
Daß Tod in mir verlacht der Andern Leben.

(Indem er das Gold ansieht.)

Du süßer Königsmörder, theure Kluft
Für Sohn und Vater! prächtiger Entweiher
Von Hymens reinstem Bett! du tapfrer Mars!
Du immer junger, allbeliebter Buhler,
Deß' rother Strahl wegschmilzt den heil'gen Schnee
Vom Schooß Diana's! du sichtbarer Gott,
Der du Unmögliches zusammenkittest
Zum Kuß! der du mit jeder Sprache sprichst
Zu jedem Zweck! Probierstein du der Herzen!
Denk', dein Sklav' Mensch empört sich; und so hetze
Durch deine Macht sie all' in Streit, daß Thiere
Die Welt regieren!

Apem. Wär's doch so: doch erst,
Wenn todt ich bin! — Ich sage, du hast Gold,
So bist du bald umdrängt.

Tim. Umdrängt?

Apem. Ja wohl.

Tim. Den Rücken her!

Apem. So leb' und lieb' dein Elend!

Tim. Lang' leb' so, und so stirb! — Ich bin ihn
los. —

(Apemantus geht.)

Mehr Menschenvolk? — Ja, Timon, und verdamm' es.

Es kommen Diebe.

Erster Dieb. Wo mag er wohl sein Gold haben? Es wird ein armseliges Strachen, ein magerer Brocken seines einstigen Reichthums sein. Nur der Mangel an Gold und der Abfall seiner Freunde hat ihn in diese Schwermuth gestürzt.

Zweiter Dieb. Das Gerücht sagt, er habe einen unermeßlichen Schatz gefunden.

Dritter Dieb. Laßt uns einen Versuch auf ihn machen; wenn er nichts darnach fragt, so wird er uns zuwillig beschenken. Aber wenn er es neidisch an sich hält, was ist dann zu thun?

Zweiter Dieb. Er wird freilich den Schatz nicht bei sich tragen; er wird ihn versteckt haben.

Erster Dieb. Ist er das nicht?

Alle. Wo?

Zweiter Dieb. So hat man ihn beschrieben.

Dritter Dieb. Er ist's; ich kenn' ihn.

Alle. Guten Tag, Timon.

Tim. Was? Diebe?

Alle. Soldaten, keine Diebe.

Tim. Beides, und Weiberssöhne.

Alle. Nicht Diebe, sondern Leute von Bedarf.

Tim. Ein Hauptbedarf ist, ihr bedürft viel Kost. Was kann euch fehlen? Seht, die Erd' hat Wurzeln;
Im Umkreis hier entspringen hundert Quellen:
Hagbutten trägt der Busch, der Eichbaum Eicheln;
Natur, die gut'ge Hausfrau, legt von Stranch
Zu Strauch ein Mahl euch vor. Bedarf?
Warum Bedarf?

Erster Dieb. Wir können nicht wie Vogel, Fisch und Thier
Von Gras, von Beer' und Wasser leben.

Tim. Auch nicht von Thieren, Vögeln, Fischen selbst?
So esset Menschen. Doch ich muß euch danken,
Daß ihr für Dieb' euch ausgebt, euch nicht hüllt
In heil'gern Schein: denn grenzlos wird gestohlen
Auch in begrenzten Ständen. Schurkenbiebe,
Hier Gold: gebt, saugt das feinste Blut der Traube,
Bis Fieberglut zu Schaum das Blut euch kocht,
Und so entgeht dem Strick. Traut nicht dem Arzte:
Sein Trank ist Gifttrank, und er mordet mehr,
Als ihr beraubt. Nehmt Gold zugleich und Leben;
Treibt Schurkerei, zu der ihr euch bekennt,
Als Handwerk. Muster gibt's genug für Diebe:
Die Sonn' ist Dieb; durch Anziehung bestiehlt sie
Die weite See: ein Erdreich ist der Mond,
Er schnappt sein blasses Licht der Sonne weg:
Das Meer ist Dieb, deß feuchte Welle schmelzt
Den Mond in Thränensalz; die Erd' ist Dieb,
Die nährt und zeugt aus Stoff, den sie gestohlen
Vom allgemeinen Auswurf: Alles Dieb;
Gesetz, ein Zaum und Geißel, hat die Macht
Straflos zu stehlen. Liebt euch selbst nicht; geht!
Beraubt einander. Hier mehr Gold! Nun mordet;
Wen ihr nur trefft, ist Dieb. Geht nach Athen,
Erbrecht die Läden; was ihr immer findet,
Ein Dieb verliert es. Stiehlt erschallt nicht minder,
Weil ich euch gab, und Gold mag euch verderben!
Amen.

(Timon geht sich in seine Höhle zurück.)

Dritter Dieb. Er verleidet mir fast mein Metier, indem er mich dazu aufmuntert.

Erster Dieb. Es ist aus bloßem Haß gegen die Menschheit, daß er uns diesen Rath gibt: er gönnt uns kein Glück in unserm Gewerbe.

Zweiter Dieb. Ich will ihm wie einem Feinde glauben und mein Handwerk aufgeben.

Erster Dieb. Laßt uns erst abwarten, bis in Athen wieder Friede ist. Es gibt keine Zeit, die so schlecht wäre, daß man nicht ehrlich sein könnte.

(Sie gehen ab.)

Flavius tritt auf.

Flav. O Götter!
Ist diese Menschruine da mein Herr?
Verfall und Trümmer ganz? O Monument
Und Wunder übel angewandter Güte!
Welch einen Umsturz höchster Achtung schuf
Trostloser Mangel!
Was gibt's auf Erden Schlimmeres als Freunde.
Die Oele in die tiefsten Tiefen stürzen?
Wie unsrer Zeit doch das Gebot entspricht,
Das uns des Feindes Liebe macht zur Pflicht:
Die sind mir lieber, die mir Böses drohn,
Als die, die es an mir verübten schon!
Er hat im's Auge mich gefaßt; ich zeig'
Ihm edeln Schmerz und will mit meinem Leben
Als meinem Herrn ihm dienen. — O mein Herr!

Timon tritt aus seiner Höhle.

Tim. Hinweg! Wer bist du?

Flav. Herr, vergaßt ihr mich?

Tim. Was fragst du? Ich vergaß die Menschen all',
Und wenn du dich als Mensch bekennst, auch dich.

Flav. Ich bin ja euer treuer Diener.

Tim. Dann
Kenn' ich dich nicht: kein treuer Mensch war je
Um mich; all' meine Diener waren Schurken,
Die Schuften Essen brachten.

Flav. Die Götter wissen's,
Nie trug ein armer Haushogt wahrern Schmerz
Um seinen Herrn, als jetzt mein Aug' um euch.

Tim. Was? meinst du? — So tritt her; — dann lieb' ich dich,
Weil du ein Weib bist und das Kieselherz
Des Manns verschmähst, dem nie das Auge thränt,
Als nur vor Lust und Lachen. Mitleid schläft.
Seltsame Zeit, die nur im Scherze weint
Und bei der Trauer thränenlos erscheint!

Flav. Ich bitt' euch, o erkennt mich, guter Herr,
Seht meinen Schmerz, und weil der arme Reichthum
Noch dauert, laßt mich euer Hausvogt sein.

Tim. Wie? hatt' ich einen Hausvogt, der so treu,
So brav und nun so hilfreich? Das verwirrt
Fast meinen kranken Sinn. Laß mich dein Antlitz
Doch sehn. — Ja, diesen Mann gebar ein Weib. —
Vergebt mir meine ausnahmslose Raschheit,
Ihr ewig-weisen Götter! Ja, noch lebt
Ein Biedermann, — verhehlt mich, — Einer nur;
Kein Einz'ger sonst — es ist mein Hausverwalter.
Wie gern hätt' ich gehaßet alle Menschen,
Jetzo zu kaufst dich los. Die Andern trifft
Mein Fluch.
Mich dünkt, du bist mehr ehrlich jetzt als klug;
Denn hätt'st du mich betrogen und verrathen,
So wär' dir bald ein andrer Dienst geworden:
Denn Manche steigen zu dem zweiten Herrn
Auf ihres ersten Nacken. Aber sprich,
Denn selbst die Sicherheit muß hier noch zweifeln,
Ist deine Freundschaft schlaue Selbstsucht nicht,
Nicht Wucherfreundschaft, wie der Reiche schenkt,
Der zwanzigfach für Eins zurück erwartet?

Flav. Mein, mein sehr werther Herr, in dessen Brust
Argwohn und Zweifel, ach! zu spät sich zeigen:
Ihr sollter fürchten in der feste Zeit.
Doch Mißtraun kommt erst in der Dürftigkeit.
Was aus mir spricht, ist Liebe nur, bei'm Himmel!
Und Eifer nur für euer edles Herz,
Ob Sorgfalt nur für euern Unterhalt:
Und, glaubt es, mein verehrter Herr,
Um keinen Preis, den ich erwarten dürfte,
In Hoffnung oder Wirklichkeit, vertauscht' ich
Den einz'gen Wunsch, ihr hättet Macht und Gut,
Daß mich's beglücke, glücklich euch zu sehn.

Tim. Sieh an, so ist's. — Du einzig-braver Mann,
Hier, nimm: — die Götter spenden Schätze dir
Aus meinem Elend. Geh', sei reich und glücklich;
Doch der Bedingung sei, wohne fern von Menschen;
Haß' alle, fluche allen, liebe keinen;
Laß Hungrigen das Fleisch vom Leibe fallen,
Eh' du ihr Betteln hörst. Gib Hunden, was
Du Menschen weigerst; laß die Kerker sie
Verschlingen und die Schulden sie verzehren.
Gleich sei der Mensch verbannter Wälder Gluth,
Und jede Seuche sang' an seinem Blut!
Und so leb' wohl und glücklich.

Flav. Laßt mich bleiben,
Um euch zu trösten.

Tim. Wenn du flüche hasset,
So flieh'; frei und gesegnet darfst du gehn:
Seh' Menschen nie, und laß mich nie dich sehn.

(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Vor Timon's Höhle.

Der **Poet** und der **Maler**; **Timon** im Hintergrunde ungesehen.

Maler. So viel ich von dem Orte gehört habe, kann es nicht weit von hier sein, wo er sich aufhält.

Poet. Was soll man von ihm denken? Bestätigt sich das Gerücht, daß er so viel Gold haben soll?

Maler. Ja wohl. Alcibiades sagt es; Phrynia und Timandra haben Gold von ihm erhalten; so gab er auch einigen armen Freibeutern eine große Menge davon. Man sagt, er habe seinem Hausverwalter eine mächtige Summe geschenkt.

Poet. Dann geschah dieser Bruch wohl nur von ihm, um seine Freunde auf die Probe zu stellen.

Maler. Nichts Anderes: bald wirst du ihn wieder in Athen als Palmbaum unter den höchsten dasteh'n sehen. Deshalb wird es keine verlorne Mühe sein, wenn wir ihm bei seinem vorgeblichen Unglück unsere Liebe bezeigen; wir gewinnen dadurch den Anschein des Edelmuthes, und es ist sehr wahrscheinlich, daß unsere Reise die Fracht bekommt, weswegen wir sie antreten, wenn der Umstand wirklich gegründet ist, daß er ein so großes Vermögen besitzt.

Poet. Was habt ihr ihm denn jetzt zu überreichen?

Maler. Vor der Hand kann ich ihm blos meinen Besuch bieten; doch werde ich ihm ein vortreffliches Gemälde versprechen.

Poet. So muß ich ihn auch bedienen; ich werde ihm von einem Entwurfe sagen, der auf ihn gerichtet ist.

Maler. So ist's am besten. Versprechungen gehören zur Mode der Zeit; sie öffnen die Augen der Erwartung. Halten ist allemal der Narr im Spiel, und, außer bei gemeinen und einfältigen Leuten, ist die Vollziehung der Versprechungen ganz außer Gebrauch gekommen. Zu versprechen ist höchst hof- und modemäß; halten ist eine Art von letztem Willen oder Testament, welches bei dem, der es thut, eine große Schwäche des Verstandes verräth.

Tim. Vortrefflicher Künstler! Du kannst keinen so schlechten Menschen malen, als du dich selbst.

Poet. Ich denke nach, was ich sagen soll, das ich für ihn in Arbeit habe. Es muß eine Darstellung seiner selbst sein: eine Satyre auf die Wechselhaftigkeit im Glück, mit einer Enthüllung der unendlichen Schmeicheleien, die der Jugend und dem Reichthume folgen.

Tim. (beiseite.) Muß du nothwendig als ein Schurke dastehen in deinem eignen Werke? Willst du deine eignen Fehler an andern Leuten geißeln? Thu' es, ich habe Gold für dich.

Poet. Laß uns ihn suchen:
Denn der ist seines eignen Glückes Feind,
Der, wo ihm Vortheil winkt, zu spät erscheint.

Maler. Wahr;
Such', was dir fehlt, bei hellem Tageslicht,
Bei Dunkelheit der Nacht entreckt du's nicht.
Komm.

Tim. (beiseite.) Ihr sollt mich treffen. Welch ein Gott ist Gold,
Daß man's verehrt in einem schlechtern Tempel
Als wo die Säue fressen!
Du bist's, das Schiffe treibt und Wellen pflügt,
Auf Sklaven haust bewundernde Verehrung:
Anbetung dir! Zerbrich gekrönt mit Plagen
Sei, wer als Priester dir allein gehorcht!

Timon tritt hervor.

Poet. Heil, würd'ger Timon!

Maler. Jüngst noch unser Gönner.

Tim. Erlebt ich's noch, zwei Redliche zu sehn?

Poet. Herr,
Da wir, die oft gekostet eure Güte,
Gehört, ihr wär't in Nuh' und arm an Freunden,
Für deren Undank — o ihr Teufelsseelen!
Zu milde sind des Himmels schwerste Strafen —
Du arm an ihnen, du!
Dess' Großmuth sternengleich ihrem ganzen Wesen
Gereih'n verliehn! Ich stunne drob und weiß
In kein Gewand von Worten einzukleiden
Den Riesenblock des Undanks.

Tim. O laß ihn nackt, man sieht ihn desto besser.
Ihr, die ihr brav seid, zeigt, indem ihr's seid,
Am besten, was sie sind.

Maler. Wir wallten Beide
Im vollen Frühlingsregen eurer Gaben,
Und fanden süß ihn.

Tim. Ja, ihr seid grundehrlich.

Maler. Wir kamen, unsern Dienst euch anzubieten.

Tim. O Redliche! wie soll ich's euch vergelten?
Mit Wurzeln und mit kaltem Wasser? Nein.

Beide. Was wir vermögen, steht zu eurem Dienst.

Tim. O Redliche! Ihr wißt, ich habe Gold;
Gesteh's, ihr wißt's: sprecht wahr, ihr Redlichen!

Maler. So sagt man, edler Lord; jedoch deshalb
Kam nicht mein Freund, noch ich.

Tim. Ihr Redlichen! — Du malst das beste Bild
In ganz Athen: gewiß, du bist der Beste;
Du malst ganz nach dem Leben.

Maler. Nun, so leidlich.

Tim. Ganz, wie ich sage: — (Zu dem Poeten.) Und was dich belangt,
In deinem Verse schwimmt der Stoff so sanft,
Daß deine Kunst sich in Natur verwandelt. —
Trotz dem, ihr, meine biederherz'gen Freunde,
Muß ich gestehn, ihr habt 'nen kleinen Fehler,
Der euch nicht eben häßlich macht; d'rum plagt
Euch nicht, ihn zu verbessern.

Beide. Herr, wir bitten,
Entdeckt uns ihn.

Tim. Ihr würdet's übel nehmen.

Beide. O nein, wir würden danken.

Tim. In der That?

Beide. O zweifelt nicht, mein Lord.

Tim. Daß Jeder von euch einem Schurken traut,
Der mächtig euch betrügt.

Beide. Das thäten wir?

Tim. Ihr hört ihn schmeicheln, seht ihn heucheln, kennt
Sein grobes Täuchen, liebt ihn, füttert ihn,
Hegt ihn am Herzen: doch verstehr' ich euch,
Er ist ein ausgemachter Schuft.

Maler. Ich kenne keinen solchen, Herr.

Poet. Noch ich.

Tim. Seht an, ich bin euch gut; ich geb' euch Gold.
Macht euch vom Umgang dieser Schurken los:
Hängt sie, erstecht sie, stürzt sie in den Abgrund,
Vernichtet sie, wie's geht. Dann kommt zu mir,
Ich geb' euch Gold vollauf.

Beide. Nennt sie, Mylord, laßt sie uns wissen.

Tim. Geh' du den Weg, du den, doch bleiben's Zwei; —
Steht Jeder von euch einzeln und allein,
So leistet ihm ein Schurke doch Gesellschaft.
(Zu dem Maler.)
Troll'n, wo du stehst, nicht stehn der Schurken zwei,
So nah' ihm nicht. —
(Zu dem Poeten.)
Und willst du nirgends weilen,
Als wo ein Schelm nur ist, so geh' von ihm. —
Fort! Hier ist Gold; ihr kamt um Gold, ihr Sklaven!
Ihr dientet mir; hier ist der Lohn. Nun packt euch!
Ihr seid ein Alchymist, macht Gold daraus: —
Fort, fort, ihr Lumpenhunde!
(Er schlägt sie, jagt sie fort und geht ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Flavius und zwei Rathsherren.

Flav. Vergeblich sucht ihr Timon hier zu sprechen;
So ganz hat er sich auf sein Ich beschränkt,
Daß er nichts leiden mag, was außer ihm
Noch Menschen gleicht.

Erster Rathsh. Bring' uns zu seiner Höhle:
Denn aufgetragen ward uns von Athen,
Mit ihm zu reden.

Zweiter Rathsh. Nicht zu jeder Zeit
Sind Menschen stets dieselben. Zeit und Gram
Gestalteten ihn so; mit mild'rer Hand
Kann Zeit, den frühern Wohlstand wiederbringend,
Zum vor'gen Mann ihn machen. Bringt uns hin,
Es gehe, wie es geh'.

Flav. Hier ist die Höhle. —
Zufriedenheit und Ruh' sei hier! — Lord Timon!
O komm und sprich mit Freunden. Die Athener
Begrüßen dich durch Zwei aus ihrem Rath:
O sprich sie, edler Timon!

Timon tritt auf.

Tim. O Sonn', Erquick'rin, brenne! — Sprecht und hängt:
Für jedes wahre Wort euch eine Blatter!
Für jedes falsche Zungenkreb's, der sie
Im Reden wegfrißt!

Erster Rathsh. Würd'ger Timon —

Tim. Würdig
Nur solcher Leut' als ihr, und ihr des Timon.

Zweiter Rathsh. Wir grüßen euch von dem Senat Athens.

Tim. Dank ihm; gern schickt' ich ihm dafür die Pest,
Wenn's stünd' in meiner Macht.

Erster Rathsh. Vergesset doch,
Was uns um euretwillen selbst betrübt.
Der ganze Rath beruft, einstimmig bittend,
Zurück euch nach Athen und ist bedacht
Auf seltne Würden, die er offen ließ
Zu euern Gunsten.

Zweiter Rathsh. Er bekennt, man sei
Zu weit in der Vergessenheit gegangen;
Die ganze Republik, so selten sie
Sonst widerruft, fühlt in sich selbst, wie sehr
Ihr Timon's Hilfe fehlt, und fürchtet für
Den eignen Fall, seit Timon sie verließ.
Sie schickt uns, ihre Reue dir zu zeigen
Und größeren Ersatz dir anzubieten,
Als ihr Vergehn zum Gran betragen mag,
Ja, eine solche Summ' an Lieb' und Gut,
Die ganz verlöschen kann ihr vor'ges Unrecht
Und ihrer Liebe Bild in's Herz dir schreiben
Mit ew'gen Zügen.

Tim. Ihr bezaubert mich,
Und reißt mich bis zum Rand der Thränen hin.
Leiht mir ein Narrenherz und Weiberzungen,
Damit ich diesen Trost beweinen kann.

Erster Rathsh. So kehre denn mit uns zurück und nimm
Die Herrschaft unsrer (dein und unsrer) Stadt;
Mit Dankbezeugung wird man dich begrüßen,
Dir alle Macht gewähren, und dein Name
Wird prangend leben. — Bald besiegen wir
Den wilden Zorn des Alcibiades,
Der wie ein grimmer Eber unterwühlt
Des Landes Ruh'.

Zweiter Rathsh. Und schwingt sein drohend Schwert
Schon nach den Mauern von Athen.

Erster Rathsh. D'rum, Timon, —

Tim. Gut, Herr, ich will; will's deshalb — und zwar so:
Schlägt Alcibiades mein Vaterland,
So sagt dem Alcibiades von Timon,
Daß ihn's nicht kümmert. Wenn Athen in Schutt
Er legt und Greise bei dem Barte zupft
Und unsre keuschen Jungfrau'n der Entehrung
Der viehisch-rohen Krieger überläßt:
Dann thut ihm kund, erklärt ihm, Timon sage:
Aus Mitleid mit dem Alter und der Jugend
Kann ich ihm äußern blos, „mich kümmert's nicht!"
Er stürz'; auch ihre Dolche kümmert's nicht,
So lang' sie Kehlen treffen. Was mich angeht,
So ist in seinem Lager jedes Messer

Wir lieber, als die ehrenvollste Gurgel
In ganz Athen. So überlass' ich euch
Dem hohen Schutz der segenreichen Götter,
Wie Diebe Wärtern.

Flav. Seht, 's ist Alles fruchtlos.

Tim. So eben wollt' ich meine Grabschrift schreiben,
Man steht sie morgen. Meine lange Krankheit
An Leib und Geist beginnt sich nun zu bessern,
Und Nichts verschafft mir Alles. Geht, lebt fort;
Pest sei euch Alcibiades, ihr ihm!
So daur' es fort!

Erster Rathsh. Wir sprechen hier vergebens.

Tim. Doch lieb' ich noch mein Vaterland und bin
Nicht Einer, der des allgemeinen Schiffbruchs
Sich freut, wie man erzählt.

Erster Rathsh. So sprecht ihr wohl.

Tim. Empfehlt mich meinen werthen Landsgenossen, —

Erster Rathsh. Dies Wort ehrt euern Mund, indem er's spricht.

Zweiter Rathsh. Und zieht in unser Ohr gleich wie ein Sieger

Durch Ehrenpforten.

Tim. Ja, empfehlt mich ihnen;
Sagt ihnen, daß zur Lind'rung ihres Weh's,
Der Furcht vor Niederlagen, Noth's, Verlust,
Der Liebesgram und andrer Schrecknisse,
Die der Natur zerbrechlich Fahrzeug trägt
Auf irrer Lebensfahrt, ich weiß ein Mittel
Zu stehn den Grimm des Alcibiades.

Zweiter Rathsh. (für sich.) So geht es gut, er kehrt mit uns zurück.

Tim. Es wächst in meinem Waldbezirk ein Baum,
Den ich zu eigenem Behufe bald
Muß fällen. Sagt es meinen Freunden in
Athen, der Reihe nach vom Höchsten bis
Zum Niedrigsten, daß, wem daran gelegen,
Sein Leid zu enden, eiligst komm' hieher,
Eh' noch mein Baum den Streich der Axt gefühlt,
Und sich erhänge. Richter's aus, ich bitte.

Flav. Stört ihn nicht weiter, er ist immer so.

Tim. Kommt nicht zu mir zurück: sagt in [illegible]gen,
Timon erlor sich seine ew'ge Wohnung
An dem bespülten Strand der Meeresfluth,
Den täglich einmal mit dem Wogenschaum
Bedeckt der Schwall der Wellen. Dorthin kommt,
Dort werd' euch meine Grabschrift ein Orakel. —
Doch, Lippen, schließt euch, endet eure Wuth:
Was bös' ist, bess're Pest und Fieberglut!
Grab sei der Menschen Werk, Tod ihr Gewinn!
Verdirg dich, Sonne! Timon ist dahin.

(Timon geht.)

Erster Rathsh. Verbunden unzertrennlich ist sein Unmuth
Mit seinem Wesen.

Zweiter Rathsh. Hier schwand die Aussicht: kommt und laßt uns gehn
Und sehn, welch' andre Mittel übrig sind
Im Drang der Noth.

Erster Rathsh. Es heischt beschwingten Fuß.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Die Mauern von Athen.

Zwei Rathsherren und ein Bote.

Erster Rathsh. Die Kundschaft ward dir mühsam. Ist sein Heer
So groß wie dein Bericht?

Bote. Zum mindesten:
Und außerdem bedroht uns sein Zug
Mit schnellem Eindruck.

Zweiter Rathsh. Noch schlimmer steht's, wenn man nicht Timon bringt.

Bote. Ich traf 'nen Boten, einen alten Freund; —
Wir sind zwar von verschiedener Partei,
Doch alter Liebe Stärke siegte — kurz
Wir sprachen uns wie Freunde: dieser ritt
Von Alcibiades nach Timon's Höhle
Mit Briefen, die ihn baten Theil zu nehmen
An seiner Sache gegen eure Stadt,
Die theilt um ihn begann.

Die Rathsherren kommen von Timon.

Erster Rathsh. Seht, unsre Brüder!

Dritter Rathsh. Sprecht nicht von Timon mehr, hofft nichts von ihm. —
Des Feindes Trommel schallt, sein Schreckenstritt
Erfüllt die Luft mit Staub. Kommt, stellt euch Alle,
Wir, fürcht' ich, sind des Fang, der Feind die Falle.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Der Wald. Timon's Höhle. Man sieht einen Grabstein.

Ein Soldat, der Timon sucht.

Soldat. Nach der Beschreibung wäre dies der Platz.
Wer da? Sprecht, ho! — Nicht Antwort? — Was ist das?
Timon ist todt, sein Lebenslauf ist aus:
Dies les' ein Thier; hier ist kein Mensch zu Haus'.
Ja, todt ist er, und dies sein Grab. —
Was auf dem Steine steht, kann ich nicht lesen;
Ich drück's in Wachs ab:
Der Seltnere kennet jener Sprache Schrift,
Ein alter Dolmetsch, wenn auch jung an Jahren.
Schon liegt er vor Athens, des stolzen, Thoren,
Deß' Fall sein Zorn zum Opfer sich erkoren.

(Er geht.)

Fünfte Scene.

Vor den Mauern von Athen.

Trompeten. **Alcibiades** mit seinem **Heere** tritt auf.

Alcib. Thut dieser feigen, schwelgerischen Stadt
Kund unser Schreckenskunft.

(Man blas't zur Unterhandlung.)

Rathsherren erscheinen auf den Mauern.

Bis jetzt habt ihr das Maaß der Zeit erfüllt
Mit jeder Frechheit, und nur eure Willkühr
Entschied das Recht; bis jetzt sind ich und Andre,
Die schliefen in dem Schatten eurer Macht,
Geirrt, getrunzten Arms, vergebens klagend
Ihr Leid. Doch reif ist nun die Zeit geworden,
Wo das erdrückte Mark des Lastentragers
Laut schrei't: „Nicht mehr:" das athemlose Elend
Soll nun in euern Polsterstühlen sitzen,
Und aufgeblas'ner Hochmuth soll vor Angst
Nicht athmen können.

Erster Rathsh. Edler, junger Held,
Eh' deine Klage noch Gestalt war,
Eh' Macht du hattest und wir Grund zur Furcht,
Da sandten wir zu dir, um deinem Zorn
Balsam zu weih'n und dir ein Maaß der Liebe,
Das unsern Unrauf überwiegt.

Zweiter Rathsh. Auch warben
Bei'm umgeschaff'nen Timon wir, sein Herz
Dem Vaterlande wiederzugewinnen
Durch flehende Gesandtschaft und Versprechen:
Wir sind nicht Alle liebelos und verdienen
Nicht Alle Kriegsneth.

Erster Rathsh. Diese Mauern sind
Von deren Zinnen nicht erbaut, die euch
Gekränkt, auch ist die Kränkung nicht so groß,
Daß diese Thürme, Schulen und Trutzhäun
Um Ging'le müßten fallen.

Zweiter Rathsh. Sie sind todt,
Die euch durch Bann zu diesem Zug gereizt;
Die Scham, daß sie so unklug, brach ihr Herz
In höchster Qual. So zieh' denn, edler Herr,
Mit weh'nden Fahnen ein in unsre Stadt,
Und durch Bezähmung und des Zehnten Tod, —
Wenn deine Rache hungrig ist nach Spitze,
Wovor Natur erschauert, — nimm den Zehnten,
Und wie des Würfels Flecken fallen, falle
Der Schuldbefleckte.

Erster Rathsh. Alle sind nicht schuldig;
Nicht recht ist's, daß für Schuldige entgelte
Die Unschuld: denn Verbrechen sind nicht erblich
Gleich Ländern. Darum, theurer Landsgenoß,
Führ' ein die Schaaren, doch den Zorn laß draußen,
Schon' deiner Heimathöwieg' und des Geschlechts,
Laß in der Wuth des Kampfes fallen nicht
Mit denen, die dich kränkten. Komm als Schäfer
Zur Hürde, um das Räudige zu sondern,
Nicht, Alle zu ermorden.

Zweiter Rathsh. Was du willst,
Magst du mit Lächeln lieber dir erzwingen,
Als mit dem Schwert heraushau'n.

Erster Rathsh. Seh' den Fuß
Nur gegen unser Thor, es öffnet sich,
Wenn du vorausschickst dein liebreiches Herz
Und dich als Freund bewährst.

Zweiter Rathsh. Wirf deinen Handschuh,
Gib irgend sonst ein Pfand uns deiner Ehre,
Daß du nur kriegst zu deiner Schadloshaltung
Und nicht zu unserm Unheil. Deine Macht
Soll Herberg' haben in der Stadt, bis wir
Erfüllt dein ganz Verlangen.

Alcib. Hier mein Handschuh;
Kommt, öffnet eure unbeschützten Thore.
Die Feinde Timon's und die meinigen,
Die ihr zur Strafe selbst verdammen sollt,
Laßt fallen, Niemand sonst. Um eure Furcht
Durch Großmuth zu verscheuchen, soll kein Mann
Von seinem Posten gehen, noch den Fortlauf
Gewohnter Ordnung stören in der Stadt;
Und thut er's, soll er unsern Gesetzen
Die strengste Rede stehn.

Beide. Höchstweiser Spruch.

Alcib. So steigt herab und haltet Wort.

(Die Rathsherren steigen herab und öffnen die Thore.)

Es kommt ein Soldat.

Soldat. Mein edler Feldherr, Timon ist nicht mehr;
Begraben liegt er an dem Rand der See:
Und auf dem Leichenstein steht eine Schrift,
Die ich mitnahm in Wachs, dess' weicher Abdruck
Sei Dolmetsch meiner armen Einfalt.

Alcib. (liest.) „Hier ruht ein Jammerleib, der Jammerseel' beraubt:
Forscht meinen Namen nicht; die Pest auf euer Haupt!
Hier lieg' ich, Timon, der die Menschen all' gehaßt;
Fluch' dich hier satt, dann geh' und halte hier nicht Rast." —

Ganz Ausdruck deiner letzten Sinnesart!
Obgleich du Menschenschmerz an uns verwarfst,
Verachtend unsern Salzthau und die Tropfen
Der ärmlichen Natur; dein reicher Geist
Gebot dem ungeheuern Meergott ewig
Zu weinen auf dein nied'res Grab und um
Verzieh'ne Schuld. Todt ist der edle Timon,
Wir sorgen künftig für sein Angedenken. —
Für jetzt geleitet mich in eure Stadt,
Den Oelzweig will ich winden um mein Schwert.
Krieg zeuge Krieg', Frieg' heile Kriegesstein,
Der eine mag der Arzt des andern sein. —
Auf, rührt die Trommeln!

(Sie gehen ab.)

Macbeth.

Tragödie in fünf Akten.

Ueberſetzt von Ludwig Hilsenberg.

Perſonen.

Duncan, König von Schottland.
Malcolm, **Donalbain**, ſeine Söhne.
Macbeth, **Banquo**, Feldherren des königlichen Heeres.
Macduff, **Lenox**, **Roſſe**, **Menteth**, **Angus**, **Cathneſs**, Edle Schottlands.
Fleance, Banquo's Sohn.
Siward, Graf von Northumberland, Feldherr der engliſchen Truppen.
Der junge Siward, ſein Sohn.
Seyton, ein Hauptmann im Gefolge Macbeth's.
Macduff's Sohn.
Ein engliſcher **Arzt.**
Ein ſchottiſcher **Arzt.**
Ein **Soldat.**
Ein **Pförtner.**
Ein alter **Mann.**
Lady Macbeth.
Lady Macduff.
Edelfrau der Lady Macbeth.
Hecate und **drei Hexen.**
Lords, Edelleute, Officiere, Soldaten, Mörder, Gefolge und Boten.
Der Geiſt Banquo's und verſchiedene andere Erſcheinungen.

Ort der Handlung: Am Ende des vierten Aktes England, in den übrigen Scenen des Stückes Schottland und hauptſächlich Macbeth's Schloß.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Freier Platz.

Donner und Blitz. Die drei **Hexen** treten auf.

Erſte Hexe. Wann werden wir drei uns wieder begegnen?
Wenn es blitzt und ſtürmt, wenn die Himmel regnen?
Zweite Hexe. Wann das Kampfgewirre ſchweigt,
Sieg uns Schlachtverluſt ſich zeigt.
Dritte Hexe. Alſo eh' die Sonne weicht.
Erſte Hexe. Wohin beſtellt?
Zweite Hexe. Auf das Haidefeld.
Dritte Hexe. Dort iſt Macbeth auch, der Held.
Erſte Hexe. Aschenbrodel, ich komme!
Alle. Horcht! Kröte ruft: — Sogleich. —
Schön iſt ſchmutzig, Schmutz iſt ſchön:
Rutſcht durch Nacht und Nebelhöh'n.

(Die Hexen verſchwinden.)

Zweite Scene.

Lager bei Forres.

Kriegsgetümmel hinter der Scene. König **Duncan**, **Malcolm**, **Donalbain**, **Lenox** mit Gefolge treten auf und begegnen einem verwundeten **Soldaten.**

Dunc. Wer iſt der Mann in Blut? Er bringt gewiß,
So zeigen ſeine Wunden, von dem Aufruhr
Die neu'ſte Kunde.
Malc. Herr, 's iſt der Sergeant,
Der wie ein treuer, wackrer Krieger ſich
Um meine Freiheit ſchlug. — Gott grüß' dich, Freund!
Erzähle du dem König von der Schlacht,
Wie ſtand's dort, als du ſchiedeſt?
Soldat. Zweifelhaft;
Zwei matten Schwimmern gleich, die ſich umfaſſen
Und ihre Kunſt erſticken. Macdonwald
(Werth ein Rebell zu ſein, denn es umſchwärmt
Ein Heer von Schändlichkeiten der Natur
Ihn überreich) ward aus den Abeninſeln
Von Kernen, Gallowglaſſen unterſtützt;
Fortuna ſelbſt, ruchloſem Kampfe lächelnd,
Schien des Rebellen Wege. Doch zu ſchwach
Iſt ihm, dem tapfern Macbeth, Alles (wohl
Gebührt der Nam' ihm), achtet nicht des Glücks
Und hau't geſchwungnen Stahls, der raucht von Feind's Blut,
Des Muthes Liebling.
Sich Bahn die vor des Sklaven Angeſicht;
Drückt' nicht die Hand ihm, ſprach nicht Lebewohl,
Bis er ihn aufgeſchlitzt vom Kinn zum Nabel,
Und unſern Zinnen aufgepflanzt ſein Haupt.
Dunc. O tapfrer Vetter, wackrer Edelmann!
Soldat. Wie wenn vom Oſten, wo die Sonn' hervorbricht,
Schifbruchgeſtürme und grauſer Donner losbrauſ't,
So quillt uns Trübſal plötzlich aus der Quelle,
Aus der wir Heil erſah'n. Merk', Schottlands Kinig, merk':
Kaum hat das Recht, mit Tapferkeit bewaffnet,
Den haſenfüß'gen Kernen Flucht gelehrt,
Als Norweg's Herr, den Vortheil überſchau'nd,
Mit blanker Waffe und ergänzter Mannſchaft
Von Neuem angriff.
Dunc. Aber ſchreckte das
Nicht unſre Feldherrn, Macbeth und Banquo?
Sold. Ja;
Wie Spatzen Adler und der Haſe Löwen.
Fürwahr, ich muß geſtehn, ſie ſchienen mir
Kanonen, angefüllt mit Doppelladung,

Und doppelt
Gezahlten sie dem Feinde Streich auf Streich,
Ob sie in Wundendampf sich baden wollten,
Ob noch ein andres Golgatha verern'gen,
Ich kann's nicht sagen: —
Doch ich bin schwach — die Wunden fordern Hilfe.
Dunc. Sie kleiden dich so wohl, als deine Worte,
Nach Ehre schmecken beide: — Ruft ihm Aerzte.

(Der Soldat mit Begleitung ab.)

Rosse tritt auf.

Wer kommt hier?
Malc. Der würd'ge Than von Rosse.
Lenox. Was schaut für Hast aus seinen Augen!
So blickt,
Der Seltsames verkünden will.
Rosse. Heil unserm König!
Dunc. Von wannen, edler Than?
Rosse. Von Fife, mein König,
Wo Norweg's Banner in die Lüfte flattern
Und unsern Völkern Kühlung fächeln.
Der Norweg selbst, mit ungeheurer Menge,
Vom treulosen Verräther unterstützt —
Dem Than von Cawdor — b'gann ein gräulich Kämpfen,
Bis dicht gehüllt in Stahl, Bellona's Bräut'gam,
Mit gleichem Maaß zu messen, ihm sich stellte,
Und Stoß für Stoß, Arm gegen Arm,
Den zügellosen Geist gezähmt: genug,
Der Sieg ward unser.
Dunc. Hohes Glück.
Rosse. So daß
Jetzt Sweno, Norweg's König, um Vergleich fleht.
Auch durft' er seinem Volk kein Grab bereiten,
Bis daß er auf Sanct Colmeinsel uns
Zehntausend Thaler in den Schatz gezahlt.
Dunc. Nicht ferner täusche dieser Than von Cawdor
Mein Inneres. — Geht, kündet Tod ihm an
Und grüßt Macbeth mit seinem Titel dann.
Rosse. Ich will's vollziehn.
Dunc. Was er verlor, sei Macbeth denn verliehn.

(Alle gehen ab.)

Dritte Scene.

(Auf der Haide.)

Es donnert. Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Wo war'st, Schwester?
Zweite Hexe. Schweine würgt' ich.
Dritte Hexe. Schwester, wo du?
Erste Hexe. Ein Schifferweib hatt' Nüß' in ihrer Schürze
Und schmatzt' und schmatzt' und schmatzt', — „Gib mir," sprach ich:
„Marsch, Hexe!" schrie't das dicke Mastvieh drauf.
Ihr Mann schifft nach Aleppy, Patron vom Tiger;
Doch in 'nem Sieb hol' ich ihn ein,
Die ohne Schwanz ein Rätselein,
Ich thu's, ich thu's, und thu's.
Zweite Hexe. Ich gebe dir einen Wind.
Erste Hexe. Gütig gesinnt.
Dritte Hexe. Und ich einen andern.
Erste Hexe. Mein sind all' sie schon die andern,
Und die Häfen, wo sie blasen,
All' die Ecken, wo sie rasen,
Auf des Schiffers Windros'.
Ich will dürr wie Heu ihn brennen,
Nimmer soll er rasten können,
Schlaf sei weder Tag noch Nacht
Auf sein Augenlied gebracht,
Immer leb' er in der Acht.
Sieben Nächte neun mal neun
Sterzt er aus und schrumpft ein;
Wird sein Schiff auch nicht zerschmettert,
Sei es doch vom Sturm umwettert.
Guck', was ich hab'.
Zweite Hexe. Zeig' her, zeig' her.
Erste Hexe. Eines Schiffers Daum ist's, der Heimkehrt bei der Wiederkehr.

(Trommeln außerhalb der Scene.)

Dritte Hexe. Es trommt, es trommt;
Macbeth kommt.

Alle Drei. Die Zauberschwestern, Hand in Hand,
Eilen über Meer und Land,
Ziehen so rund um und um;
Dreimal rein und dreimal mein
Und dreimal wiederum gibt neun:
St! — der Zauber flieg heraus.

Macbeth und Banquo treten auf.

Macb. So trüb' und schön sah einen Tag ich nie.
Banquo. Wie weit ist's noch bis Forres? — Doch wer sind
Die dort mit so verschrumpftem, wildem Antlitz?
Sie gleichen nicht Bewohnern dieser Erde
Und sind doch drauf? — Lebt ihr? und seid ihr Etwas,
Das fragen darf ein Mensch? Ihr scheint mich zu verstehen,
Ihr legt auf einmal All' die welken Finger
Auf eure haut'gen Lippen: — Weiber scheint ihr,
Doch eure Bärte hindern und zu sagen,
Daß dem so sei.
Macb. Sprecht, wenn ihr könnt; — wer seid ihr?
Erste Hexe. Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, o Than von Glamis!
Zweite Hexe. Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, o Than von Cawdor!
Dritte Hexe. Heil dir, Macbeth! der einst du König sein wirst.
Banquo. Mein theurer Freund, was starrt ihr, scheint voll Furcht
Ob Dingen, die so lieblich tönen? — Bei der Wahrheit, sprecht,
Seid Luftgebild' ihr — seid das wirklich ihr,
Was euer Aeuß'res zeigt? Den edlen Freund
Grüßt ihr mit neuem Glück und mit Verheißung
Von Ehr' und Würden und mit Thronesaussicht,
Daß er ganz außer sich. Mir sagt ihr nichts,
Ob ihr hineinblickt in der Zeiten Saamen,
Und wißt, welch Korn gedeiht, und welches nicht?
Sprecht denn zu mir, der weder fleht noch bangt
Um eure Gunst, um euren Haß.
Erste Hexe. Heil!
Zweite Hexe. Heil!
Dritte Hexe. Heil!
Erste Hexe. Minder denn Macbeth und größer.
Zweite Hexe. Nicht so glücklich, doch glücklicher.
Dritte Hexe. Wirst Kon'ge zeugen, ob auch selbst nicht König:
So. Heil euch, Macbeth und Banquo!
Erste Hexe. Macbeth und Banquo, Heil euch!
Macb. Halt, dunkle Sprecherinnen, sagt mir mehr!
Durch Sinel's Tod wohl bin ich Than von Glamis;
Doch wie von Cawdor? Than von Cawdor lebt,
Ein Freelmann voll Glücks; und, König werden,
Steht innerhalb des Glaubens Kreise mir
Nicht mehr, als Cawdor sein. Doch sagt, von wannen
Habt ihr so seltne Kunde, und warum
Hemmt auf der dürren Hait' ihr uns den Weg
Mit solch prophet'schem Gruß? — Sprecht, ich befehl' euch.

(Die Hexen verschwinden.)

Banquo. Die Erd' hat Blasen, wie das Wasser hat,
Das sind dergleichen. — Wohin schwanden sie?
Macb. In Luft; was körperlich erschien, zerschmolz
Wie Athem in den Wind. — Wär'n sie noch da!
Banquo. Gab's wirklich Dinge hier, wovon wir sprechen?
Oder aßen wir von jener gift'gen Wurzel,
Die unsern Sinn gefangen nimmt?
Macb. Eure Kinder werden Könige.
Banquo. Ihr werdet König.
Macb. Und Than von Cawdor noch; ging es nicht so?
Banquo. In gleichem Ton und Wort. Wer da?

Rosse und Angus treten auf.

Rosse. Der König, hocherfreut, empfing, o Macbeth,
Von deinem Sieg die Kund', und wenn er lies't
Von deiner eignen Tapferkeit im Streit
Mit dem Rebellen, kämpft Verwunderung
In ihm mit Lobpreisung — was dein, was sein,
Und schweigt, bedenkt, was selb'gen Tags noch statt fand.
Er sieht dich in des Norweg's festen Reihen
Nicht bang' vor dem, was selbst zu schaun, des Todes
Gram'selt'samlichem Bild. Wie eine Rede
Kam Post auf Post, und Alle überbrachten
Dein Lob in der Vertheil'gung seines Reichs
Und strömten's auf vor ihm.

Angus. Wir sind gesendet,
Von unserm König Dank dir darzubringen,
Dich zu ihm einzuladen, nicht zu lohnen.

Rosse. Und als das Vorspiel einer größern Huld
Hieß er mich Than von Cawdor dich zu nennen:
In dieser Würde Heil dir, werther Than!
Denn sie ist dein.

Banquo. Was! Spricht der Teufel Wahrheit?

Macb. Der Than von Cawdor lebt, was schmücket ihr
Mich mit erborgtem Kleid?

Angus. Der Than war, lebt noch;
Doch unter schwerem Richterspruche seufzt
Sein Leben, dess' er unwerth ist. Ob er
Vereint mit Norweg, oder den Rebell'n
Mit Hilf' und Rückhalt nah'stand, ob durch Beides
Des Land's Vernichtung er bezweckt, nicht weiß ich's;
Doch Hochverrath, erwiesen und bekannt,
Hat ihn gestürzt.

Macb. Glamis und Than von Cawdor!
Das Größ're ist noch zurück. — Dank für die Mühe. —
Hofft ihr nun nicht, als Kön'ge eure Kinder
Zu sehn, da, die mich Than von Cawdor nannten,
Nicht weniger versprachen?

Banquo. Glaubt du das,
So dürft' es dich zum Kronbesitze reizen,
Obgleich schon Than von Cawdor. Seltsam ist's,
Und oft, um zum Verderben uns zu locken,
Ergiebt der Hölle Werkzeug Wahrheit uns,
Gewinnt uns durch arglosen Schimmer, täuscht uns
In des Erfolges Abgrund. —
Ihr, Vetter, auf ein Wort.

Macb. Zwei Wahrheiten
Als Glücksprologe zu dem stolzen Schauspiel
Mit königlichem Lorte sind gesprochen. —
Ich dank' euch, Herr'n. — Dies fremdgeheime Mahnen
Kann schlimm nicht, kann nicht gut sein. — Wär' es schlimm,
Hätt' es mir den Erfolg dann zugesichert,
Gleich Wahrheit sprechend? Ich bin Than von Cawdor.
Wär's gut, was gab' ich der Versuchung Raum,
Vor deren Schreckensbild mein Haar sich sträubt,
Mein festes Herz dann an die Rippen schlägt,
Ganz gegen die Natur? Des Schreckens Wahrheit
Ist minder denn grau'nvolle Einbildung:
Ein Bild — nichts mehr von Mord als Phantaste —
Durchschüttert meine Mannheit dergestalt,
Daß alle Lebenskraft in Traum zerfließet
Und nichts mir ist, als eben das, was nicht ist.

Banquo. Seht, seht, wie unser Freund ganz außer sich.

Macb. Will mich zum König das Geschick, so krön's mich
Auch ohn' mein Zuthun.

Banquo. 's deucht die neue Ehr' ihm
Wie neue Kleider, die erst dann recht sitzen,
Wenn ihrer man gewohnt.

Macb. (für sich.) Komm's, wie es mag;
Die Zeit und Stund' durchläuft den rauhsten Tag.

Banquo. Auf euch nur warten wir, mein edler Macbeth.

Macb. Habt Nachsicht: — mein bestürmtes Hirn arbeitet
Vergess'ne Ding' an's Licht. — Eu'r Müh'n, ihr Herr'n,
Ist eingetragen in das Buch, das täglich
Ich aufschlag, es zu lesen. — Nun, zum König. —
(Zu Banquo.)
Denkt auch des Vorgefall'nen, und bei mehr Zeit,
Wenn wir's gehörig uns erwogen haben,
So laßt uns freien Herzens drüber sprechen.

Banquo. Sehr gern.

Macb. Bis dahin g'nug. — Kommt, meine Freunde.
(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Forres. Ein Zimmer im Palaste.

Trompetenstoß. Es treten auf: **Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox** und **Gefolge.**

Dunc. Ist Cawdor Recht geschehn? Und sind, die wir
Mit unserm Auftrag sandten, heim?

Male. Mein Herr,
Noch sind sie nicht zurück, doch sprach ich Einen,
Der ihn hat sterben sehn; er meldete,
Daß er mit Freimuth den Verrath bekannt,
Verzeih'n ersteht von eurer Hoheit und
Die tiefste Reu' gezeigt: nichts stand ihm so
In seinem ganzen Leben, als der Abschied.
Er starb, als hätt' er sich des Tod's befleißigt,
Das Liebste, was er hatte, warf er von sich,
Als wär's geringes Spielzeug.

Dunc. Keine Kunst
Besitzen wir, um des Gemüthes Bau
Im Angesicht zu lesen; 's war ein Mann,
Auf dem mein ganz Vertrauen ruht'. —

Macbeth, Banquo, Rosse und **Angus** treten ein.

O theurer Vetter!
Des Undank's Schuld lag eben schwer auf mir:
Du bist so weit voraus, daß selbst zu träg ist
Des Dankes schnellster Flug, dich zu erreichen.
Wollt', du hätt'st weniger verdient, daß mir
Des Dank's und Lohnes Zahlung wär' gelähmt.
So nimm als Lohn denn dies Geständniß an:
Mehr schuld' ich dir, als je ich zahlen kann.

Macb. Der Dienst und der Gehorsam, den ich schulde,
Belohnt im Ueben sich, und eurer Hoheit
Genügt's, die Dienste zu empfahn: sie sind ja
Die Kinder, Diener eures Thrones und Staates,
Die ihre Pflicht nur thun, wenn das sie üben,
Was Lieb' und Ehrfurcht heischt.

Dunc. Sei mir willkommen!
Ich habe dich gepflanzt und will dich pflegen,
Auf daß du wohl gedeihest. — Edler Banquo,
Der du nicht weniger verdient, nicht wen'ger
Soll anerkannt sein, was du mir gethan:
Laß dich umarmen, an mein Herz dich halten.

Banquo. Die Ernt' ist euer, macht' ich dort.

Dunc. Seht, meine Freude,
So zügellos in üpp'ger Fülle, sucht
In Kummerthränen sich zu bergen. — Söhne, Vettern, Thane,
Und ihr, die ihr zunächst mir klebet, wißt,
Daß mir gesonnen, unser Reich zu Malcolm,
Den als den Sohn, zu geben, der hinfüro
Heiße Prinz von Cumberland: doch diese Ehre
Soll nicht allein und ungetheilt ihn schmücken,
Des Adels Zeichen sollen Sternen gleich
Auf Allen glänzen, denen sie gebühren. —
Nun auf nach Innernes! Verbind' uns ferner.

Macb. Was fehlt, ist Arbeit, die euch nicht geziemt:
Ich selbst will Botschaft bringen meinem Weibe
Und sie erfreu'n, verkünden, daß ihr naht.
So nehm' ich unterthänig Urlaub.

Dunc. Würd'ger Cawdor!

Macb. (beiseite.) Der Prinz von Cumberland! — Das ist ein Stein,
Ich strauchl' an ihm, er muß beseitigt sein,

Er liegt auf meiner Bahn. Bergt euer Licht,
Ihr Sterne! leuchtet schwarzen Lüsten nicht:
Blick' auf die Hand nicht, Auge, daß geschieht,
Was, wenn's gethan, ein Auge scheu nur sieht.
(Geht ab.)

Tunc. Wahrhaftig, Banquo, er ist ganz so edel:
Ich weine mich daran, ihm Lob zu sprechen;
Mir ist's ein Fest. Laß uns denn folgen ihm,
Des' Sorgfalt sich bereit, und zu empfangen:
Es ist ein Mann, der seines Gleichen sucht.
(Trompetenstoß. Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Inverneß. Ein Zimmer in Macbeth's Schlosse.

Lady **Macbeth** tritt auf, einen Brief lesend.

Lady **Mach.** „Sie begegneten mir am Tage des Sieges, und ich erfuhr es durch die sicherste Kundgebung, daß ihnen mehr als menschliche Kenntniß inne wohnt. Als ich vor Verlangen brannte, sie um Hexenrei zu befragen, verwandelten sie sich in Luft und waren verschwunden. Noch stand ich über das Wunder ganz außer mir, siehe, da kamen Gesandte vom König, die mich Than von Cawdor begrüßten, mit welcher Würde mich zuvor die Zauberschwestern beglückwünscht, indem sie mich zugleich mit dem Gruße: „Heil dir, der du einst König sein wirst!" auf die kommende Zeit verwiesen hatten. Ich habe für gut erachtet, dir dies zu vertrauen, theure Genossin meiner Größe, damit du dein Recht an der Freude nicht verlierest, wenn es dir noch verborgen wäre, welche Größe dir verheißen ist. Nimm dir's zu Herzen und leb' wohl."

Glamis bist du und Cawdor und wirst sein
Was dir verheißen; — Dein Gemüth nur fürcht' ich;
Es ist zu voll der Milch von Menschengüte,
Den nächsten Weg zu nehmen; wärst gern groß.
Bist ohne Ehrgeiz nicht; doch fehlt die Bosheit,
Das zu erreichen. Was du höchlich willst,
Willst du auch heilig; möchtest falsch nicht spielen,
Doch ungerecht gewinnen: großer Glamis,
Du hättest gern das, was dir zuruft: So,
Sollst du thun, wenn du besitzen willst:
Und was zu thun du fürchtest mehr, als
das du
Es wünschest ungeschehen. Eil' hieher,
Daß meinen Geist ich ströme in dein Ohr,
Und Alles scheuche mit der Macht der Zunge,
Was dich zurückhält von dem goldnen Reif,
Womit Geschick und überird'sche Mächte
Dich schon gekrönt zu haben scheinen. — —

Ein **Diener** tritt auf.

Was bringst du?

Diener. Der König kommt zur Nacht.

Lady **Mach.** Du sprichst im Wahnsinn:
Ist nicht mein Herr bei ihm? der, wär' es so,
Mich einzurichten längst gemeldet hätte.

Diener. Erlaubt, so ist's, bald kommt auch unser Than:
Denn ein Kam'rad von mir eilt' ihm voraus,
Der kaum mehr Athem hatte, als er brauchte
Die Botschaft auszurichten.

Lady **Mach.** Gebt ihm Labsal.
(Diener ab.)

Er meldet Großes. Selbst der Rab' ist heiser,
Der die verhängnißvolle Ankunft Duncan's
In meine Mauern krächzend kündet. Geister,
Wächter der Mordgedanken, kommt, entweibt mich,
Erfüllt mich von dem Wirbel bis zur Zeh'
Mit grauser Mordluft und verdickt mein Blut,
Und sperrt der Reue jeden Weg und Eingang,
Daß nicht zerknirschte Mahnung der Natur
Mein großes Werk erschüttre, noch sich Frieden
Dazwischen dräng'! Nahr meinen Weiberbrüsten,
Nehmt meine Milch für Galle, Mordgefährten,
Wo ihr auch immer unsichtbaren Wesens
Dem Unheil der Natur lauscht! Dichte Nacht,
Komm, hülle mich in dichtsten Rauch der Hölle,
Auf daß mein scharfer Dolch die Wunde nicht,
Die er geschlagen, sieht, und nicht der Himmel
Sich stehlend durch der Finsterniß Gewand,
Ausruf': Halt! halt! —

Macbeth tritt auf.

Heil Glamis, edler Cawdor!
Größer als Beides durch der Zukunft Heil!
Dein Brief hat mich versetzt weit über diese
Unkund'ge Gegenwart: ich fühle schon
Das Kommende im Jetzt.

Mach. Geliebte Gattin,
Duncan besuchet uns zu Nacht.

Lady **Mach.** Und geht?

Mach. Schon morgen, wie er denkt.

Lady **Mach.** O, nimmermehr
Soll dieses Morgen eine Sonne schau'n!
Dein Antlitz, Than, ist wie ein Buch, worin man
Seltsame Dinge liest: — Die Zeit zu täuschen,
Sieh selbst aus wie die Zeit; Willkomm im Auge,
In Hand und Zunge, schau' wie's Blümlein schuldlos,
Doch sei die Schlange drunter. Der da kommt
Sei wohl gebettet, dies sei dein Geschäft;
Doch mir vertraut das große Werk der Nacht,
Das allen unsern künft'gen Nächten, Tagen
Die Frucht der Oberherrlichkeit soll tragen.

Mach. Wir sprechen mehr davon.

Lady **Mach.** Blick' frei um dich;
Die Furcht verräth im Antlitz immer sich:
Laß alles Andre mir.
(Beide ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Schlosse. Hoboen.

Diener Macbeth's mit Fackeln. Es treten herein **Duncan, Malcolm, Donalbain, Banquo, Lenox, Macduff, Rosse, Angus und Gefolge.**

Tunc. Dies Schloß hat eine anmuthvolle Lage:
Die Luft empfiehlt sich unsern heitern Sinnen
Durch Milv' und Tieflichtest.

Banquo. Des Sommers Gast,
Die hoch an Tempel bau'nde Schwalbe, zeigt
Durch ihr Verweilen, daß des Himmels Athem
Ihr gastlich duftet: Fries und Dach und Pfeiler —
Kein Winkelchen, wo dieser Vogel nicht
Sein schwebend Bett gebaut mit voller Wiege.
Wo sie am liebsten brüten und verweilen,
Ist rein die Luft.

Lady Macbeth tritt auf.

Tunc. Sieh, unsre edle Wirthin!
Die Liebe, die uns folgt, wird oft zur Last,
Doch danken wir als Lieb' ihr noch. Das lehr' euch
Uns Gottes Lohn für eure Müh' zu wünschen,
Für sie zu danken uns.

Lady **Mach.** All' unser Dienst,
Zweimal gethan in jedem Punkt, dann doppelt,
Wär' arm und nur geringes Werk, verglichen
Mit jener Ehren Maaße tief und breit,
Womit eur' Majestät das Haus erfüllt.
Für früh're Huld und für die neuen Würden,
Den alten quaetheilt, wollen dränstig
Für euch wir beten.

Tunc. Wo ist Than von Cawdor?
Die folgten seiner Ferse, wollten selbst
Quartier ihm machen: doch er reitet gut,
Und seine Liebe, wie sein Sporn so scharf,
Sie brachte ihn früher heim. So, schöne Wirthin,
Sind wir zu Nacht eu'r Gast.

Lady **Mach.** Herr, eurer Diener
Besitzen sich und Alles, was sie haben,
Nur als Verwalter: will es eure Hoheit,
So legen Rechnung wir und liefern ab
Sogleich, was euer.

Dunc. Reicht mir eure Hand:
Führt mich zum Wirth; wir lieben ihn so warm,
Und werden fürder huldvoll uns beweisen.
Erlaubt mir, Wirthin.

(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Schlosse.

Hoboen und Fackeln. Ein Vorschneider, verschiedene Diener mit Schüsseln und Geräthe gehen über die Bühne. Sodann tritt **Macbeth** auf.

Macb. Wär' es gethan, wenn es geschehn, dann wär's
Gut, wenn es schnell geschehn. Wenn dieser Mord
Auch alle Folgen auffing' und sein Ende
Mir Ruh' erhaschte, und wenn dieser Stoß
Des Lebens und des Alles Ende wäre,
Nur hier auf dieser Welt Untief' und Sandbank—
Ich überspräng' das Leben dort. — Doch wird
In solchen Fällen hier uns schon der Lohn.
Wir geben blut'gen Unterricht, der, kaum
Gelernt, zurückschlägt auf des Lehrers Haupt.
Das Recht mit abgemess'nen Händen bringt
Den eignen Giftkelch unsern Lippen dar.
Geroppelt sicher hauset er bei mir:
Erst bin ich Vetter ihm und dann sein Lehnsmann, —
Streng Beides gen die That — und nun sein Wirth,
Der seinem Mörder schließen soll' das Thor,
Nicht selbst das Messer führen. Ueberdies
Trug Duncan so voll Demuth seine Würden
Und war in seinem großen Amt so rein,
Daß seine Tugenden, wie Engeln gleich,
Anklagen werden mit Prometenzungen
Die schwarze Blutschuld seiner Wegraffung:
Und Mitleid wie ein nacktes Neugebornes,
Wie Windstoß eilend oder Himmelscherub,
Auf unsichtbaren, luftgen Rossen schwebend,
Die Schreckensthat in jedes Auge blasen,
Auf daß der Wind die Thräne dämpft. — Ich habe
Nur einen Sporn, der meines Planes Seiten
Anreizt — den Ehrgeiz, der sich überspringt
Und jenseits fällt. —

Lady Macbeth tritt auf.

Wie nun, was gibt es Neues?

Lady Mach. Gleich hat er abgeheis't. Was gingst du weg?

Mach. Fragt' er nach mir?

Lady Mach. Du weißt nicht, daß er's that?

Mach. Laß uns nicht weiter gehn in dem Geschäft:
Kaum erst belohnt' er mich, und goldnes Ansehn
Erkauft' ich erst von Leuten aller Art,
Daß man erst tragen muß in seidnem Glanz,
Wegwerfen nicht so bald.

Lady Mach. War Hoffnung trunken,
Mit der du dich umgabst? schlief sie seitdem?
Und wacht nun auf, um scheu und bloß zu schauen,
Was sie so frei gethan? Von dieser Zeit an
Acht' ich so deine Liebe. Fürchtest du
Zu sein der Gleich' in That uns Manneskraft,
Der du im Wünschen bist? Du willst besitzen,
Was für das Leben Schmuck zu anerkennt,
Und in der eignen Schätzung feiglig bleiben,
Das „darf nicht" folgen lassen dem „ich möchte,"
Wie jene Katz' im Sprichwort?

Mach. Bitte, schweig:
Ich wage Alles, was dem Manne ziemt;
Wer mehr wagt, der ist keiner.

Lady Mach. Welche Bestie
War's denn, die dich vermocht, den Plan mir zu vertrau'n?
Als du zu thun es wagtest, warst du Mann;
Und mehr zu sein als du gewesen, macht
So mehr zum Mann dich. Weder Zeit, noch Ort
Bot damals sich, und Beide wollt'st du schaffen:
Sie schufen sich nun selbst, und da sich's fügt,
Macht's dich zu nichts. Ich hab' gesäugt und weiß,
Wie süß es ist, das Kind, das an mir trinkt,
Zu lieben; doch hätt' ich, wenn es mich anlacht',
Die Brust den zarten Kiefern schnell entrissen,
Und ihm das Hirn zerschmettert, wenn ich so
Wie du geschworen.

Mach. Wenn's mißglückt, — —

Lady Mach. Mißglücken!
Doch schraube deinen Muth nur, bis er fest steckt,
Dann glückt's gewiß. Wenn Duncan eingeschlafen
(Wozu die starke Tagereis' ihn früher
Natürlich einlädt), will die beiden Kämm'rer
Mit Wein und Schlaftrunk so ich überwält'gen,
Daß des Gehirnes Wächter, die Vernunft,
Ein Dunst wird und der Eingang zur Vernunft
Ein Destillirhelm. Wenn im sausen Schlaf
Der eingeschwemmter Leichnam liegt wie todt,
Was können dann nicht du und ich beginnen
Mit dem schuflosen Duncan? was nicht walten
Auf seine trunk'nen Leute, die die Schuld trifft
Den unserm Mord?

Mach. Gebier nur Knaben mir!
Dein ungezähmtes Feuer soll nichts schaffen
Als Männer. — Und, wird man nicht glauben müssen,
Wenn wir mit Blut die beiden Schläfer zeichnen,
Die Kämmerer, und ihre Dolche brauchen,
Daß sie's gethan?

Lady Mach. Wer darf denn anders denken,
Wenn Schmerz und Wehklag' wir erschallen lassen
Bei seinem Tod?

Mach. Ich bin entschlossen, Ivanne
Zur Schreckensthat sehn jede Kraft des Körpers.
Fort! Laß uns spotten heitern Blicks der Zeit;
Ein falsch Gesicht ist falschen Herzens Kleid.

(Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Inverneß. Schloßhof.

Banquo und **Fleance** treten auf; ein **Diener** trägt ihnen eine Fackel vor.

Banquo. Wie hat ish's in der Nacht, Bursche?

Fleance. Der Mond ist weg; die Glocke hört' ich nicht.

Banquo. Er geht um zwölf Uhr unter.

Fleance. Glaub', 's ist später, Herr.

Banquo. Hier, nimm mein Schwert: — Man hält gut Haus im Himmel.
All' Licht ist dort schon aus. — Nimm hin auch das.
Des Schlafs Begehren liegt wie Blei auf mir,
Und doch möcht' ich nicht schlummern: Gier'ge Macht!
Dämpf' in mir all' die schrecklichen Gedanken,
Die uns'rer Schlaferweckt! — Gib mir mein Schwert.—

Macbeth und ein **Diener** mit einer Fackel treten auf.

Wer da?

Mach. Gut' Freund.

Banquo. Wie, Herr, noch nicht zu Bett? Der König ging:
Er war in ungewohnter heiterer Stimmung,
Und sandte euren Leuten reiche Spenden:
Mit diesem Demant grüßt' er euer Weib
Als seine güt'ge Wirthin; stand vom Tisch auf
Mit vielem Wohlbehagen.

Mach. Unversehn —
Must' unser Wille sein des Mangels Diener,
Der sonst frei hatte schalten können.

Banquo. Alles genügte.
Mir träumt' heut' Nacht von den drei Zauberschwestern:
Euch haben etwas Wahres sie gezeigt.

Mach. Ich denk' nicht ihrer:
Doch wenn sich passend eine Stunde fände,
So wollten Manches mit darüber sprechen,
Bestimmtet ihr die Zeit.

Banquo. Wie's euch gefälle.
Mach. Wenn ihr euch meinem Willen fügt, — wenn das ist,
Bringt's Ehr' euch ein.
Banquo. Wenn ich sie nicht verliere,
Sie zu vermehren suchend; doch erhalt' ich
Die Brust mir frei und meine Lehnspflicht heilig,
So nehm' ich Rath an.
Mach. Gute Nacht indessen!
Banquo. Dank, Herr, ein Gleiches!

(Banquo ab.)

Mach. Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,
So soll sie lauten. Geh' du auch zu Bett. —

(Diener ab.)

Ist das ein Dolch, was ich da vor mir sehe,
Das Heft nach meiner Hand gekehrt? Komm, laß dich fassen: —
Ich hab' dich nicht, und doch noch seh' ich dich,
Verhängnißvoll Gebilde, bist du nicht
Der Hand so fühlbar als dem Auge? bist
Du nur ein Dolch der Seele, Einbildung,
Entsprungen aus dem gluthgepreßten Hirn?
Noch seh' ich dich so tastbar an Gestalt
Als neu, den jetzt ich ziehe.
Du führst den Weg mich, den ich wollte gehn:
Das gleiche Werkzeug hätt' ich auch gebraucht.
Sind meine Augen Narr'n der andern Sinne,
Oder mehr werth als sie all'? Noch seh' ich dich;
An deiner Kling', am Hefte Tropfen Blut's,
Die vorher nicht daran. — 's gibt nichts so hier:
Es ist das blut'ge Werk, das meine Augen
So unterrichtet. — Auf der halben Welt
Scheint die Natur jetzt todt, und böses Träumen
Äfft den umhüllten Schlaf; und Hexenkraft bringt
Der blassen Hekate ihr Opfer, dürrer Mord,
Den seiner Schildwacht aufgelärmt, dem Wolfe,
Dess' Heulen seine Uhr — mit Diebesschritte,
Mit Tarquin's Ruhiesschlich — zieht wie ein Geist
Sich hin zum Ziel. — Ich ehr're, feste Erde,
Hör' meine Schritte nicht, weß' Wegs sie gehn,
Daß deine Steine nicht verrathen können
Mein Wohinaus, und von der Zeit entfernen
Den Graus, der folgt. — Ich droh' hier, und er lebt;
Das Wort der Thaten Gluth mir Kält' umwebt.

(Eine Glocke wird geläutet.)

Ich geh' und 's ist gethan; die Glocke ladet.
O, Duncan, hör' sie nicht, es ist die Schelle,
Die dich zu Himmel fornert oder Hölle.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Lady Macbeth tritt auf.

Lady Mach. Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht,
Das sie gefühlt, hat mich besen'rt: — Horch! — Still!
Die Eule schrie, der unheilvolle Wächter,
Der zornig gute Nacht ruft. Er ist dran:
Die Thüren stehen offen, schnarchend spotten
Die trunk'nen Kämm'rer ihres Dienst's. Ich mischte
So ihren Trank, daß sich Natur und Tod
Schon um sie streiten, ob sie todt, ob lebend.

Mach. (hinter der Scene.) Wer ist da? — Was! He!

Lady Mach. O weh! mir banget, sie sind aufgewacht,
Und es ist nicht gethan: — Der Angriff, nicht die That
Stürzt uns: — Horch! — Ihre Dolche legt' ich doch
Bereit, er rauft sie finden. — Wär' er nicht
Im Schlaf so ähnlich meinem Vater, selbst
Hätt' ich's gethan. — Mein Eh'gemahl, wie nun?

Macbeth tritt auf.

Mach. Ich hab' die That gethan: — Hörst du nichts lärmen?
Lady Mach. Der Eule Schrei, der Grille Zirpen hört' ich.
Sag', sprachst du nicht?
Mach. Wann?
Lady Mach. Jetzt.
Mach. Als ich eintrat?
Lady Mach. Ja.
Mach. Horch! —
Wer liegt im nächsten Zimmer?
Lady Mach. Donalbain.
Mach. (seine Hände anstarrend.) Das ist ein trüber Anblick.
Lady Mach. Thörichter Sinn, zu sagen: trüber Anblick.
Mach. Der Eine lacht' im Schlaf, Mord! schrie der Andre,
So weckten sie einander; stand und hört' es:
Jedoch sie sprachen ihr Gebet und schickten
Sich wieder an zum Schlaf.
Lady Mach. Dort liegen Zwei beisammen.
Mach. Der schrie: Gott schütz' uns! — Amen, Jener;
Als sah'n sie mich mit diesen Henkershänden,
Belauschend ihre Furcht. Ich konnt' das Amen
Nicht sprechen, als sie sagten: Gott beschütz' uns.
Lady Mach. Sinn' nicht darüber nach.
Mach. Doch warum konnt' ich Amen denn nicht sagen?
Den Segen brauscht' ich sehr, und doch blieb stecken
Das Amen in der Kehle.
Lady Mach. Diese Thaten
Muß so man nicht betrachten, so macht's toll uns.
Mach. Mich dünkt', ich hörte eine Stimme:
Schlaft nicht mehr!
Macbeth erstickt den Schlaf, verhaßt'gen Schlaf;
Den Schlaf, der unfres Harmes Knäul entwirrt,
Den Tod von jedes Tages Leben, 's Bad
Für wunde Arbeit, kranken Herzens Stärkung,
Den zweiten Umlauf der Natur, den Haupt-Ernährer bei des Lebens Festmahl. —
Lady Mach. Was meint du?
Mach. Noch schrie es: Schlaft nicht mehr! durch's ganze Haus:
Glamis erstach den Schlaf; so soll auch Cawdor
Nicht ferner schlafen, Macbeth schlafen nicht!
Lady Mach. Wer war's denn, der so rief? Was, edler Than,
Du willst die edle Kraft erschlaffen lassen, denkt
So hirnkrank Dingen? — Geh' und nimm dir Wasser,
Und wasch' dies schmutz'ge Zeugniß von der Hand. —
Warum hast du die Dolche hergetragen?
Dort ist ihr Platz. Geh', bring' sie hin, beschmiere
Mit Blut die Kämmerer.
Mach. Ich gehe nicht mehr:
Mich schaudert's, wenn ich denke, was ich that;
Und wieder ansehn kann ich's nicht.
Lady Mach. O Schwächling!
Gib mir die Dolche: Schlaf und Tod sind nichts
Als Bilder; und der Kindheit Auge nur
Flieht den gemalten Teufel. Blutet er,
So golt' ich überdies der Kämm'rer Antlitz,
Denn ihr Verbrechen muß es scheinen. (Ab.)

(Man hört draußen klopfen.)

Mach. Von wo das Pochen?
Wie steht's um mich, wenn jed' Geräusch mich blaß färbt!
Was das für Hände? Ha! sie raufen mir das Aug' aus!
Wird wohl Neptun's Gewässer all' dies Blut
Von meiner Hand abwaschen? Nein; die Hand
Wird eh'r die unabsehbaren Meere färben,
Und Grün in Roth verwandeln.

Lady Macbeth tritt wieder auf.

Lady Mach. Meine Hände
Sind nun von gleicher Farbe; doch ich schäme
So weißen Herzens mich. (Klopfen.) Ich höre klopfen
Am Thor nach Mittag: — komm in unsre Kammer;
Ein wenig Wasser nimmt die That uns weg.
Wie leicht kann wird sie! Deine Seelenstärke
Verließ dich gänzlich. — (Klopfen.) Horch! schon wieder klopft es:
Nimm schnell dein Nachtkleid, daß, wenn man uns ruft,
Man uns als Wachende nicht treffe: — Irr' nicht so
Armselig in Gedanken.
Mach. Die That zu kennen, — kennt' ich mich doch selbst nicht. —

(Klopfen.)

Weck' Duncan mit dem Klopfen! — Wenn du's könntest!

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der Pförtner tritt auf.

(Klopfen hinter der Scene.)

Pförtner. Meiner Seele, das nenn' ich Pochen! Wenn Einer Pförtner am Höllenthore wäre, er hätte nur immer den Schlüssel zu drehen. (Klopfen.) Poch! poch! poch! Wer da, in Beelzebub's Namen? Ein Pachter ist's, der sich selbst an der Hoffnung auf eine fette Ernte aufhing: Kamst just recht; hast Schnupftücher genug bei dir, denn du wirst hier dafür schwitzen. (Klopfen.) Poch! poch! Wer da, in's zweiten Teufels Namen? Meiner Treu', ein Achselträger, der in beide Wagschalen gegen jede Wagschale schwören konnte; der genug Verrath betrieb um Gotteswillen, sich aber doch nicht in den Himmel hinein zweideutete. Pranke: Herein nur, Doppelzüngler. (Klopfen.) Poch! poch! poch! Wer da? Mein Sir, ein englischer Schneider, hier hergerathen, weil er etwas aus einer französischen Hose gestohlen hat. Herein, Schneider; hier kannst du dein Bügeleisen rösten. (Klopfen.) Poch! poch! Wird's nie Ruhe! Wer bist du? — Aber dieser Ort hier ist zu kalt für die Hölle. Ich will nicht länger Teufelspförtner sein. Ich glaubt', ich wollte Einige von allen Professionen hereinlassen, die den Schlüsselblumenweg zum ewigen Freudenfeuer wandeln. (Klopfen.) Gleich, gleich; ich bitt' euch, bedenkt nur aber auch den Pförtner.

(Oeffnet das Thor.)

Macduff und Lenox treten ein.

Mach. Gingst du so spät zu Bett erst, guter Freund,
Daß du so spät erst aufstehst?

Pförtner. Meiner Treu', Herr, wir zechten bis zum zweiten Hahnschrei; und 's Trinken, Herr, ist ein großes Reizmittel von drei Dingen.

Mach. Was für drei Dinge sind's denn, zu denen das Trinken anreizt?

Pförtner. Nun, Herr, Kupfernasen, Schlaf und Harn. Zu Liebesgelüst, Herr, reizt es und reizt es wieder nicht; es regt die Begier auf, unterdrückt aber die Ausführung; daher kann man vieles Trinken den Achselträger der Unzucht nennen: es erzeugt sie und macht sie wieder zu Wasser; es spornt sie an und entzieht sie; es lockt sie und schreckt sie zurück; es setzt sie in Stand, aber außer Stand, singt sie in Schlaf, schenkt ihr Lüge und verläßt sie.

Mach. Ich glaube, der Trunk schenkte dir diese Nacht die Lüge.

Pförtner. So that er, Herr, grad' in meinen Schlund hinein; aber ich habe ihm für seine Liebe vergolten, und ich glaube, ich war ihm doch zu stark, denn obgleich er mir ein paarmal die Beine unterschlug, brachte' ich es doch durch Bitt dahin, daß er sich übergeben mußte.

Mach. Ist dein Herr schon munter? — Er weckt ihn unser Klopfen; sieh, da kommt er.

Macbeth tritt auf.

Len. Guten Morgen, edler Herr!
Mach. Guten Morgen Beiden!
Mach. Der König auf schon, werther Than?
Mach. Noch nicht.
Mach. Er gab Befehl, bei Zeiten ihn zu wecken:
Die Stund' versäumt' ich fast.
Mach. Ich bring' euch zu ihm.
Mach. Ich weiß, es ist euch eine liebe Müh';
Doch bleibt es Müh'.
Mach. Die Arbeit, die wir gern thun, süßt die Mühe.
Hier ist die Thür.
Mach. Ich bin so kühn zu rufen,
Denn so befahl er mir.

(Macduff ab.)

Len. Geht der König
Noch heut' von hier?
Mach. Er geht, denn so bestimmt' er's.
Len. Die Nacht war sehr unruhig: wo wir schliefen,
Stürzten die Schlote ein, und, wie man sagt,
Ward in der Luft ein Wehgeheul vernommen;
Seltsames Todeslächeln, Prophezeih'n
Mit Schreckenswort von grausem Brand und Dingen,
Neu ausgebrütet einer Zeit des Jammers.
Der düstre Vogel schrie die Nacht, man sagt,
Die Erde lag im Fieber und erbebte.
Mach. Es war 'ne rauhe Nacht.
Len. Mein jung Gedächtniß kann nicht eine finden,
Die dieser zu vergleichen.

Macduff kommt zurück.

Mach. Entsetzen! o Entsetzen! Zung' und Herz
Kann dich nicht fassen, nennen!
Mach. und **Len.** Sagt, was ist's?
Mach. Verwirrung hat ihr Meisterstück gemacht:
Der gottesläst'rliche Mord erbrach
Des Herrn gesalbten Tempel, stahl daraus
Des Baues Leben.
Mach. Was sagt ihr? das Leben?
Len. Meint ihr die Majestät?
Mach. Naht euch dem Zimmer und erstarrt den Blick
Durch neue Gorgo. — Wollt nicht, daß ich rede;
Seht hin und sprecht dann selbst. —

(Macbeth und Lenox ab.)

Erwacht! erwacht!
Zieht an der Sturmglock'! — Mord! und Hochverrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm! erwacht!
Weg mit dem flaum'gen Schlaf, des Todes Frahe,
Erblickt den Tod nun selbst! — auf, auf und seht
Des jüngsten Tages Ebenbild! — Malcolm! Banquo!
Wie aus dem Grab' erhebt euch, schleicht wie Geister,
Den Schrecken anzuschau'n!

(Die Sturmglocke ertönt.)

Lady Macbeth tritt auf.

Lady Mach. O sagt, was ist's,
Daß solche gräßliche Drommete aufschreckt
Die Schläfer all' im Hause? Sprecht, o sprecht!
Mach. O, edle Frau,
Was ich euch sagen kann, dürft ihr nicht hören:
Es einem Frauenohr zu wiederholen
Muß morden, wenn es trifft. — —

Banquo tritt auf.

O Banquo! Banquo!
Ermordet unser Herr und König!
Lady Mach. Wehe!
In unserm Haus!
Banquo. Zu grausam, wo auch immer. — —
Mein Duff, ich bitte, widersprich ihr selbst
Und sag', es ist nicht so.

Macbeth und Lenox kommen zurück.

Mach. Wär' ich gestorben eine Stunde nur
Vor dem Geschick, ich hätte schon gelebt;
Von jetzt ist nichts mehr ernst in Sterblichkeit:
Alles ist Tand, und Gnad' und Ruhm sind todt;

Des Lebens Wein ist abgezapft, nur Hefen
Verblieb dem Keller, um damit zu prahlen.

Malcolm und Donalbain treten auf.

Donalb. Wen traf hier Unglück?
Mach. Euch, und wißt es nicht:
Prinzen und Haupt, der Brunnen eures Blutes,
Er ist verstopft, der Quell ist selbst versiegt.
Mach. Eu'r königlicher Vater ist ermordet.
Malc. O, von wem?
Len. Die Kämmerlinge, wie's geschienen, thaten's:
Händ' und Gesichter trugen blut'ge Spuren,
So ihre Dolche, die man ungereinigt
Auf ihren Kissen fand:
Sie starrten wie verrückt, kein Menschenleben
War ihnen zu vertrau'n.
Mach. O, jetzt bereu' ich meine Wuth, daß ich
Sie tödtete.
Mach. Doch warum das gethan?
Mach. Wer möchte weis', erschreckt, nüchtern und
wüthend,
Feigherzen und theilnahmlos zugleich sein? — Keiner.
Meiner gewalt'gen Liebe Hurtigkeit
Stach aus die zaudernde Vernunft. — Hier, Duncan,
Die Silberhaut verbrämt mit goldnem Blut;
Die aufgeklafften Wunden sahen wie
Ein Riß in der Natur, des Unheils Eingang —
Und dort die Mörder, angethan mit ihres
Gewerbes Farben, ihre Dolch' anrüchtig
Befleckt mit Blut — wer, der ein Herz für Liebe
Und in dem Herzen Muth hat, zögerte
Die Liebe zu beweisen?
Lady Mach. Helft mir weiter, eh!
Mach. Seht nach der Lady.
Malc. Was sind wir verstummt,
Die doch zumeist angehet dieser Fall?
Donalb. Was ist zu sagen hier,
Wo unser Schicksal, lauernd im Versteck,
Hervorschießt, uns ergreift? Fort; unsre Thränen,
Sie sind noch nicht gebraut.
Malc. Noch ist der Schmerz nicht
Auf regem Fuß.
Banquo. Seht nach der Lady: —
(Lady Macbeth wird weggeführt.)
Und wenn wir unsern nackten Leib bekleidet,
Dem Nachtluft schadet, kommen wir zusammen
Und forschen diesem blut'gen Werke nach.
Mehr zu erspähn. Uns schütteln Furcht und Zweifel:
In Gottes großer Hand steh' ich und schwöre,
Daß keinen Theil ich hab' am dunklen Plan
Verrätherischer Bosheit.
Mach. Und so ich.
Alle. Wir Alle.
Mach. Laßt schnell uns rüsten mit mannhaftem
Entschluß
Und uns im Saale treffen.
Alle. Wohl zufrieden.
(Alle ab außer Malcolm und Donalbain.)
Malc. Was wirst du thun? Wir halten's nicht
mit ihnen:
Denn ungefühlten Schmerz beweisen, ist
Ein Amt, das Falschen glückt; ich geh' nach England.
Donalb. Nach Irland ich; getrennt wird das Geschick
Uns Beide besser schützen: wo wir sind,
Sind Dolch' im Menschenlächeln: nächstes Blut
Das blutigste.
Malc. Der mörderische Wurfspieß abgeschossen,
Fiel noch zu Boden nicht; wir gehen sicher.
Wenn wir das Schußziel meiden. Drum zu Pferde;
Laß uns nicht lange weiblich Abschied nehmen,
Nein, schlau hinweg. Der Diebstahl ist erlaubt,
Der selbst sich flichtet, wo man nicht Gnade glaubt.
(Beide ab.)

Vierte Scene.

Außerhalb des Schlosses.

Rosse und ein alter Mann treten auf.

Der Alte. Vier Mandel Jahr' und mehr erinn' ich mich:
In diesem Land der Zeit sah ich manch seltsam Ding,
Viel Schreckensstunden; doch die grause Nacht
Hieß Spiel das früh're Wissen.
Rosse. Guter Vater,
Du siehst den Himmel über Menschenthaten
Erzürnt, dem blut'gen Schauplatz dräu'n; der Uhr nach
Ist's Tag, doch hält zurück die finstre Nacht
Die Lamp' auf ihrer Reis'. Ist's Uebermacht
Der Nacht, ist's Scham des Tag's, daß Finsterniß
Begräbt der Erde Antlitz,
Wenn lebend Licht es küssen sollte?
Der Alte. 's ist unnatürlich,
Gleich der verübten That. Vergangnen Dienstag
Sah ich 'nen Falken, stolz auf hohen Flug,
Von einer Eul' erreichen und erwürgen.
Rosse. Und Duncan's Rosse (seltsam ist's, doch wahr),
So schön und flink, die Liebling' ihrer Art,
Zerstörten wild die Ställe, gingen durch,
Sich dem Gehorsam sträubend, gleich, als wollten
Sie kriegen mit den Menschen.
Der Alte. Man sagt, sie fraßen einander?
Rosse. Sie thaten's, meinen Augen zum Entsetzen,
Die selbst es sah'n. Da kommt der wackre Macduff:—

Macduff tritt auf.

Wie geht die Welt, Herr?
Mach. Wie, ihr seht es nicht?
Rosse. Ist's kund, wer that die mehr als blut'ge
That?
Mach. Sie, die Macbeth erschlug.
Rosse. O Unglückstag!
Was wollten sie damit?
Mach. Gebungen war'n sie:
Malcolm und Donalbain, des Königs Söhne,
Sie fuhren sich hinweg und stoh'n; das wälzt
Auf sie der That Verdacht.
Rosse. Stets der Natur entgegen!
Verschwenderische Ehrsucht, die zu rauset
Des eignen Lebens Mittel! — Sicher ist's,
Macbeth fällt nun die Königswürd' anheim.
Mach. Er ist erwählt, und ging nach Scone bereits
Zur Krönung.
Rosse. Doch wo ist die Leiche Duncan's?
Mach. Nach Colmeskill geschafft,
In den geweihten Ruhort seiner Ahnen,
Der ihr Gebein bewahrt.
Rosse. Wollt ihr nach Scone?
Mach. Nein, Vetter, will nach Fife.
Rosse. Gut, ich will dorthin.
Mach. Leb' wohl, mögst wohlgethan dort Alles finden,
Sonst alte Kleider mehr als neue stünden.
Rosse. Lebt wohl, Vater.
Der Alte. Gott's Segen sei mit euch und dem vereint,
Der Böses gut und Freund macht aus dem Feind!
(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Forest. Ein Zimmer im Palaste.

Banquo tritt auf.

Banquo. Nun hast du's, König, Cawdor, Glamis, Alles,
Wie dir's die Zauberweiber zugesagt; ich fürchte,
Du spieltest falsch deshalb; doch ward gesagt,
Es würde deinem Stamme nicht verbleiben,
Wohl aber ich die Wurzel sein und Vater
Von vielen Kön'gen. Kommt von ihnen Wahrheit
(Wie sich an dir, Macbeth, ihr Spruch bewährt),
Nun, bei der Wahrheit, die an dir sie zeigten,
Sie könnten nicht auch mir Orakel sein,
Durch Hoffnung mich erheben? Still, nichts mehr.

Trompetentusch. Es treten auf: **Macbeth**, als König, Lady **Macbeth**, als Königin, **Lenox**, **Rosse**, **Lords**, **Ladies** und **Gefolge**.

Mach. Hier unser Hauptgast.
Lady Mach. Wenn man sein vergessen,
Wär's eine Lück' im großen Fest gewesen,
Und Alles ungezieret.
Mach. Zu Nacht, Herr, geben wir ein festlich Mahl,
Ich bitt' um eure Gegenwart.
Banquo. Gu'r Hoheit,
An den für immer meine Pflicht geknüpft
Mit unauflösbar festen Banden, mag
Gebieten über mich.
Mach. Nachmittag reitet ihr?
Banquo. Ja, gnäd'ger Herr.
Mach. Wir hätten gern sonst euren Rath erbeten
(Der immer so gewichtig als ersprießlich)
In der Versammlung heut'; wir wollen's morgen.
Ist's weit, wohin ihr geht?
Banquo. So weit, mein Herr, daß just es füllt die Zeit
Von jetzt zum Nachtmahl; geht mein Pferd nicht gut,
So muß ich wohl der Nacht ein Stündner werden
Für ein'ge dunkle Stunden.
Mach. Fehlt beim Fest nicht.
Banquo. Mein Herr, ich werd' es nicht.
Mach. Wir hören, unsre blut'gen Vettern gingen
Nach England und nach Irland, nicht bekennend
Den grausen Vatermord, der Hörer Ohr
Mit seltner Dichtung füllend. Doch das morgen,
Wo äußerem wir Staatsgeschäfte haben,
Die Beid' und heischen. Gilt zu Pferd; lebt wohl,
Bis ihr die Nacht heimkehrt. Geht Fleance mit euch?
Banquo. Ja, edler Herr: die Stunde ruft uns ab.
Mach. Ich wünsch' den Rossen Eil' und sichern Schritt,
Und so empfehl' ich ihren Rücken euch.
Fahrt wohl! —

(Banquo ab.)

Laßt Jeden Herr nun bleiben seiner Zeit
Bis Nachts um Sieben; daß uns die Gesellschaft
Ermünscht erscheine, bleiben wir allein
Bis Essenszeit. Bis dahin Gott befohlen.

(Es gehen ab: Lady Macbeth, die Lords, Ladies u. s. w.)

Ho! auf ein Wort: Erwarten mich die Manner?
Ein Diener. Sie stehen vor dem Schlofthor, gnäd'ger Herr.
Mach. Geh', bring' sie zu mir. —

(Diener ab.)

Daß zu sein, ist nichts;
Doch sicher daß zu sein. — Die Furcht vor Banquo
Steckt tief; in seinem königlichen Wesen
Herrscht, was zu fürchten ist: viel wagt er;
Bei seines Herzens unerschrocknem Sinn
Besitzt er Klugheit, die der Muth ihm lenkt
Zu sichrer That. 'S ist Keiner außer ihm,
Dess' Dasein ich beschrenke: neben ihm
Fühlt sich mein Geist gedrückt, gleich, wie man sagt,
Bei Cäsar Mark Anton. Er schalt die Schwestern,
Als sie den Königsnamen mir gegeben,
Hieß sprechen sie zu ihm; prophetengleich
Begrüßten sie ihn Vater vieler Kön'ge,
Und gaben meinem Haupt fruchtlose Krone,
Den dürren Scepter reichend meiner Faust,
Daß ihn entrücke eine fremde Hand,
Nicht meiner Söhne Einer. Ist es so,
Beschwung' ich mein Gemüth für Banquo's Sprossen;
Für sie erwerbet' ich den edlen Duncan,
Erfüllt' mit Haß die Schale meines Friedens
Allein für sie; mein ewig Kleinod gab' ich
Des Menschen allgemeinem Feinde hin,
Zu krönen sie, zu krönen Banquo's Saamen!
Eh' so es wird, komm, Schicksal, in die Schranken
Und reize mich zum Aeußersten! — Wer da? —

Der Diener tritt wieder ein, mit ihm zwei **Mörder**.

Geh' vor die Thür und bleib' dort, bis wir rufen.

(Diener ab.)

War's gestern nicht, daß wir einander sprachen?
Erster Mörder. Ja, euer Hoheit zu Befehl.
Mach. Gut denn, und nun,
Habt meine Red' ihr wohl beachtet? Wißt,
Daß er es war, der euch in vor'ger Zeit
So hielt in Zwang, nicht, wie ihr dachtet, unser
Unschuldig Selbst; treff' überzeugt ich euch
In letzter Unterredung, zeigt' euch da
Wie man euch hanselte, betrog, die Werkzeng',
Und wer sie brauchte und der Dinge mehr,
Daß Halbverstand selbst und verdrehtes Hirn
Sagt: Das that Banquo.
Erster Mörder. So erzählet ihr's.
Mach. Ich thät's und ging noch weiter, welches nun
Dess zweiten Treffens Zweck ist. Einket ihr
In euch so überwiegend die Geduld,
Daß ihr das hingehn laßt, seid ihr so heilig,
In beten für den Mann und seinen Stamm,
Dess' schwere Hand zum Grab euch hat gebeugt
Und Bettler aus den Euern macht für immer?
Erster Mörder. Männer sind wir, mein König.
Mach. Ja, auf der Liste geltet ihr für Männer,
Wie Jagdhund, Windspiel, Bastard, Biendling, Pudel, Köter
Und Wachtel-, Wasser-, Schäferhund man Alle
Zu Hunden zählt. Des Rang's Verzeichniß nur
Zeigt erst den schnellen, trägen und verschlagenen,
Den Hausbehüter, Jäger, und so Jeden
Nach seinen Gaben, die Natur voll Güte
In ihm verschieft, wodurch er denn empfängt
Den eignen Zusatz auf der Liste, die sie
Gleich schreibet Alle: und so ist's bei Menschen.
Nun, wenn ihr irgend Rang habt in der Reihe
Und nicht den schlechtesten in der Mannheit, sprecht,
Ich leg' in euren Busen ein Geschaft,
Dess' Ausführung den Feind euch rafft hinweg,
Euch fest an unsre Brust und Liebe klettet,
Lebt er, so kränkelt unser Wohlsein nur,
Daß, stirbt er, fabelos wärn.
Zweiter Mörder. Ich bin Einer, Lehnsherr,
Den so der Welt gemeine Streich' und Pufe
Entbrennt, daß, was ich immer thu', ich sorglos
Der Welt zum Trotz thu'.
Erster Mörder. Und ich bin ein Zweiter,
So labm von Mißgeschick, zerzaust vom Schicksal,
Daß ich mein Leben setz' auf jedes Spiel,
Um es zu bessern oder los zu sein.
Mach. Ihr Beide wißt, Banquo war euer Feind.
Zweiter Mörder. So ist es, Herr.
Mach. Der meine auch, und in so blut'ger Nähe,
Daß seines Daseins jegliche Minute
Mir dringt an's nächste Leben. Könnt' ich gleich
Mit offener Gewalt ihn aus dem Angesicht
Mir schaffen, meine Macht müßt' es vertreten;
Sie schaffen, meine Macht müßt' es vertreten;
So darf ich dies doch nicht um mancher Freunde,
Die mir's und ihm sind, deren Lieb' ich nicht
Die mir's und ihm sind, deren Lieb' ich nicht
Aufgeben will, vielmehr dess' Fall beklagen,
Den selbst ich niederstürzte: und deshalb
Ersuch' ich euch mit Lieb' um eure Stärke,

Dem Aug' der Welt verbergend das Geschäft
Auf viel gewicht'gen Gründen.
Zweiter Mörder. Wir werden, Herr,
Was ihr befehlt, vollziehn.
Erster Mörder. Wenn unser Leben — —
Mach. Muth blitzt aus euch. In einer Stunde längstens
Geb' ich euch an, wo ihr euch stellen müßt.
Erwählt indeß genau die Zeit, den besten
Moment; denn diese Nacht muß es gethan sein,
Etwas entfernt vom Schloß: bedenkt nur stets,
Daß ich frei bleibe vom Verdacht. Mit ihm
(Damit kein Koch und Flickwerk bleib' im Werk)
Muß Fleance, der Sohn, der sein Begleiter ist,
Und dessen Ableib mir nicht wen'ger frommt,
Als das des Vaters, theilen das Geschick
Der düstern Stunde. Macht's denn ab für euch,
Ich bin sogleich zurück.
Zweiter Mörder. Wir sind entschlossen, Herr.
Mach. Schnell ruf' ich euch; verweilt indessen d'rin.
Beschlossen ist's: — Dein Geist, Banquo, entflohn,
Sucht er den Himmel, findet heut' ihn schon.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein anderes Zimmer.

Lady Macbeth und ein Diener treten ein.

Lady Mach. Verließ Banquo den Hof?
Diener. Ja, gnäd'ge Frau, doch kehrt zur Nacht er heim.
Lady Mach. Geh', sag' dem König, seiner Muße wart' ich
Auf wenig Worte.
Diener. Gnäd'ge Frau, sogleich. (Ab.)
Lady Mach. Nichts erlangt, Alles vergeudet,
Begier erfüllt, doch nimmer Ruh' erbeutet:
's ist besser, da, wo wir vernichtet sein,
Als durch Zerstörung banger Freud' uns weih'n.

Macbeth tritt auf.

Nun, mein Gemahl? warum so einsam denn,
Euch trübe Bilder wählend zur Begleitung?
Gedanken hegen, die schon sterben mußten
Mit dem, an den sie denken? Was unheilbar,
Beachte nicht: geschehen ist geschehn.
Mach. Zerstückt nur war die Schlange, nicht getödtet;
Sie heilt zusammen, wird sie selbst; gefahrvoll
Bleibt unsrer armen Bosheit noch ihr Zahn.
Doch laß
Sich trennen eh'r der Dinge Bau, die beiden Welten
Erzittern, eh' wir unser Mahl in Furcht
Genießen und in Schreckensträumen schlafen,
Die Nachts uns schütteln: lieber bei den Todten,
Den wir zur Ruh' geschickt, uns Platz zu machen,
Denn auf der Folter des Gewissens liegen
In ruheloser Wahnsinn. Duncan ruht,
Nach Lebens Wechselfieberm schläft er gut;
Verrath beging sein Aergstes: Stahl nicht, Gift,
Einheim'scher Zwist und fremder Anfall, nichts
Kann ferner ihn berühren.
Lady Mach. Nur gemach;
Mein edler Herr, die Falten aus dem Antlitz,
Sei heiter, froh mit deinen Gästen Nachts.
Mach. So will ich, Liebe, und so sei auch du:
Laß deine Sorgsalt Banquo angedeih'n,
Gewähr' mit Blick und Wort ihm Auszeichnung;
Unsicher jetzt noch, müssen
In Schmeichelströmen wir die Würde baden,
Das Antlitz machen zu der Herzen Larve,
Verhehlend, was sie sind.
Lady Mach. So laß doch das.
Mach. Voll Scorpionen ist mein Herz, o Weib!
Du weißt, daß Banquo und sein Fleance noch leben.
Lady Mach. Doch währt nicht ewig ihres Lebens Pakt.
Mach. Ein Trost noch ist es, sie sind angreifbar;
D'rum lustig: eh' die Fledermaus vollendet
Den Klosterflug, eh' auf der Hekate
Geheiß, beschallt Käfer, dumpfen Summens,
Ihr gähnend Nachtgelaut gegellet, ist
Ein furchtbar wichtig Werk gethan.
Lady Mach. Was ist's?
Mach. Sei schuldlos, noch nichts wissend, liebes Täubchen,
Bis du die That belobst. Komm, Blend'rin Nacht,
Verhüll' des zarten Tags mitleid'ges Auge
Mit deiner blut'gen, unsichtbaren Hand,
Lösch' aus, zerfetze jenes große Bündniß,
Das bleich mich hält! — Das Licht wird trüb', die Krähe
Schwingt sich zum Wald voll Fräßen:
Des Tag's Schutzgötter werden welk und müd',
Der schwarzen Nacht Gesind' nach Beute zieht.
Du staunst ob meinem Wort? Bleib' nur in Ruh';
Was bös' begann, es nimmt durch Böses zu.
So geh' mit mir, ich bitte.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Freier Platz im Gehölze mit einem Thore, das nach dem Schlosse führt.

Drei Mörder treten auf.

Erster Mörder. Wer aber hieß dich zu uns kommen?
Dritter Mörder. Macbeth.
Zweiter Mörder. Man darf ihm nicht mißtrau'n, seitdem er uns
All' unsern Auftrag sagte so genau,
Und was zu thun sei.
Erster Mörder. So stell' dich zu uns.
Noch glimmt's im Westen wie ein Tagesstreifen,
Der späte Reisende spornt hurtig nun,
Das Wirthshaus zu erreichen; näher schon
Kommt unser lauer Ziel.
Dritter Mörder. Horcht! Pferde hör' ich.
Banquo (hinter der Scene). Holla, Licht her!
Zweiter Mörder. Das ist er; denn die Andern,
Die auf der Eingeladn'nen Liste standen,
Sind schon bei Hof.
Erster Mörder. Die Pferde gehn den Umweg.
Dritter Mörder. Fast eine Meile: doch er pfleget immer,
Wie's Alle thun, zu Fuß zu gehn von hier
Bis an das Schloßthor.

Banquo und Fleance treten auf: ein Diener mit einer Fackel voran.

Zweiter Mörder. Ein Licht! ein Licht!
Dritter Mörder. Er ist's. —
Erster Mörder. D'rauf zu.
Banquo. Heut' Nacht gibt's Regen.
Erster Mörder. Laß ihn denn fallen.

(Fällt Banquo an.)

Banquo. Verrätherei! Flieh', guter Fleance, flieh': flieh'!
Du mögst mich rächen. — Ha, feiger Wicht!

(Er stirbt. Fleance und der Diener entweichen.)

Dritter Mörder. Wer löschte 's Licht aus?
Erster Mörder. War's nicht recht gethan?
Dritter Mörder. Da liegt nur Einer todt; der Sohn entfloh.
Zweiter Mörder. Wir büßten ein des Fanges beste Hälfte.
Erster Mörder. Gut, laßt uns gehn und sagen, was gethan.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Staatszimmer im Schlosse.

Ein Festmahl ist zubereitet. Es treten ein: **Macbeth, Lady Macbeth, Rosse, Lenox und Gefolge.**

Mach. Ihr kennt euren Rang, setzt euch: vom Ersten
Zum Letzten herzlich seid willkommen.
Lords. Dank unsrer Majestät.
Mach. Wir wollen uns in die Gesellschaft mischen,
Den dienstbereiten Wirth zu machen.
Die Wirthin hat schon ihren Sitz; doch werden
In Zeiten schon wir ihren Willkomm fordern.
Lady Mach. Sprich ihn statt meiner allen unsern Freunden;
Denn Alle heißt mein Herz sie hier willkommen.

Der erste **Mörder** erscheint in der Thüre.

Mach. Sieh, ihrer Herzen Dank begegnet dir. —
Gleich sind die beiden Reih'n. Hier in die Mitte
Will ich mich setzen; lustig, denn wir wollen
Die Runde trinken. — Blut hast du im Antlitz.
Mörder. Dann ist es Banquo's.
Mach. 's ist besser d'rauf an dir als d'rin in ihm.
Ist er beförderet?
Mörder. Seine Kehle, Herr,
Ist abgeschnitten; das that ich für ihn.
Mach. Du bist der Gurgelschneider bester: doch auch der,
Der Fleance ein Gleiches that, ist gut. Warst du's,
So bist du unvergleichlich.
Mörder. Herr und König,
Fleance ist entwischt.
Mach. Er kehrt mein Anfall wieder; sonst war ich
Gesund, wie Marmor stark und felsenfest,
So frei und überall, wie rings die Luft —
Doch nun, umschlossen, eingesperrt, gepferchet,
Gehäuft an freche Furcht und Zweifel.
Ist Banquo sicher?
Mörder. Ja, theurer Herr, im Graben liegt er sicher,
Das Haupt umgeben wohl mit zwanzig Hieben,
Der kleinst' ein Tod dem Leben.
Mach. Dank dafür. —
Die alte Schlange liegt; der Wurm, der floh,
Hat Leben, das vereinstens Gift erzeugt,
Doch jetzt noch keinen Zahn. — Entfern' dich; morgen
Will'n ferner wir dich hören.
(Der Mörder ab.)
Lady Mach. Mein königlicher Herr,
Ihr heitert auf nicht: feil ist jedes Gastmahl,
Wenn man dabei nicht oft bezeugt, daß gern
Man Alles gibt: daheim speis't es sich besser;
Drum ist der Speisen Würze Freundlichkeit,
Kahl ohne sie ist jedes Gastgebot.
Mach. Süße Mahnerin! —
Nun, gut Verdau'n folg' eurer Eßlust denn
Und Wohlsein Beiden!
Len. Gefällt es eurer Hoheit nicht zu sitzen?
Banquo's Geist erhebt sich und setzt sich auf Macbeth's Platz.
Mach. Des Landes Zierde säh' ich hier beisammen,
Wär' unser edler Banquo noch zugegen,
Den eher ich der Unart zieh' als Klagte,
Daß Unfall ihn betraf.
Rosse. Sein Außenbleiben
Schilt sein Versprechen. Mög' er'r Hoheit uns
Mit königlichem Beisein denn beglücken.
Mach. Der Tisch ist voll.
Len. Hier ist ein Platz noch frei.
Mach. Wo?
Len. Hier, Mylord. Was schreckt so eure Hoheit?
Mach. Wer von euch that das?
Lords. Was, mein theurer Herr?
Mach. Du kannst nicht sagen, ich that's: schüttle nicht
Die blut'gen Locken gegen mich.
Rosse. Ihr Herr'n, erhebt euch, Hoheit ist nicht wohl.
Lady Mach. Bleibt, werthe Freunde: — oft so ist mein Herr,
Und war's von Kindheit auf; behaltet Platz,
Der Anfall ist nur augenblicklich, flugs
Erholt er sich; doch wenn ihr seiner achtet,
So reizt ihr ihn, verlängert nur sein Uebel.
Eßt, blickt nicht auf ihn hin. — Bist du ein Mann?
Mach. Ja, und ein kühner, der das anzuschau'n wagt,
Was selbst den Teufel blaß macht.
Lady Mach. Schöner Kram!
Das ist das wahre Abbild deiner Furcht,
Der luftgezogne Dolch, der, wie du sagtest,
Zu Duncan dich geleitet. Dieses Starren
Und Zittern (wahre Furcht erheuchelnd) paßten
Zu einem Weibermährchen am Kamine,
Von Großmama bezeugt. O Schäme dich!
Was für Gesichter ziehst du nun zuletzt!
Ist's doch ein Sessel nur, auf den du blickst.
Mach. O blick nur hin! sieh da! schau' hin! Was sagst du? —
Was geht's mich an? Kannst nicken du, so sprich auch. —
Wenn Gruft und Beinhaus und zurücke senden,
Die wir begruben, dann soll unser Grab
Der Geier Magen sein.
(Der Geist verschwindet.)
Lady Mach. Was! ganz entmannt vom Wahnwitz?
Mach. So wahr ich hier, ich sah ihn.
Lady Mach. Pfui der Schmach!
Mach. Blut ward vergossen schon in alter Zeit,
Eh' menschliches Gesetz den Staat gesäubert,
Ja, auch seitdem ward mancher Mord verübt,
Zu schrecklich für das Ohr: die Zeit ist hin,
Wo, war das Hirn heraus, der Mensch auch starb,
Aus war's mit ihm; jetzt stehn sie wieder auf
Mit zwanzig Todeswunden auf den Häuptern,
Vertreiben uns vom Stuhl. Das ist seltsamer,
Als solch ein Mord es ist.
Lady Mach. Mein werther Herr,
Die Freunde missen euch.
Mach. Ja, ich vergaß —
Erstaunt nicht über mich, höchswerthe Freunde;
's ist wunderliche Schwäche, seltsam nicht
Dem, der mich kennt. Auf! Lieb' und Wohlsein Allen!
Dann will ich sitzen. — Gebt mir Wein, füllt voll: — —
Der Geist erhebt sich.
Ich trinke auf das Wohl der ganzen Tafel,
Und Banquo's, unsres Freund's, den wir vermissen;
O wär' er hier! ich trink' es euch und ihm
Und Alles Allen.
Lords. Dank euch und Bescheid.
Mach. Fort! aus dem Aug' mir! Birg dich in die Erde!
Marklos ist dein Gebein, dein Blut ist kalt;
Du hast nie Sehkraft mehr in diesen Augen,
Womit du funkelst.
Lady Mach. Edle Pairs, betrachtet
Dies als etwas Gewohntes: 's ist nichts Andres;
Nur raubt es uns die Freude dieses Abends.
Mach. Was Einer wagt, wag' ich:
Komm mir zu Leib als Rußland zott'ger Bär,
Bewaffnet Nashorn uns Hyrkaner Tiger,
Nimm jegliche Gestalt, nur diese nicht,
Nicht beben sollen meine starken Nerven:
Leb' wieder, fordr' auf's Schwert mich in die Wüste;
Weich' ich vor zitternd aus, so nenne mich
Ein Dirnenbalglein. Weg, du grauser Schatten!
(Der Geist verschwindet.)
Phantastisch Blendwerk, fort! — Ha! so. — Du gingst
Und ich bin wieder Mann. — Ich bitte, bleibt.
Lady Mach. Ihr habt die Lust verscheucht, gestört das Fest,
Durch sonderbaren Anfall.
Mach. Kann das sein,
An uns vorbeiziehn, Sommervöglichen gleich,
Ohn' unser höchst Erstaunen? Ihr entfremdet
Mich meinem eignen Selbst, bedenk' ich es,
Wie solch Gesicht du anzuschau'n vermagst,

Und doch der Wangen Rosenroth behältst,
Da Furcht die meinen bleicht.
Rosse. Herr, welch Gesicht?
Lady Mach. Ich bitt' euch, schweigt, sonst wird er schlimm und schlimmer;
Das Fragen bringt ihn auf: nun, gute Nacht: —
Erwartet den Befehl zum Weggehn nicht,
Geht miteinander.
Len. Gute Nacht und bess'res
Befinden seiner Majestät!
Lady Mach. Schön' gute Nacht!
(Lords und Gefolge ab.)
Mach. Blut will es, sagen sie, Blut fordert Blut,
Es regen Steine sich, die Bäume sprechen,
Auguren brachten schon mit weiser Kunde
Durch Elstern, Dohlen, Krähen an das Licht
Den tief verborgnen Mann des Bluts. — Wie spät die Nacht?
Lady Mach. Sie ist im Streit mit Morgen, was es sei.
Mach. Was sagst du, weigert Macduff sich, zu kommen
Auf unser Bitten?
Lady Mach. Sandtest du nach ihm?
Mach. Ich hör's nur so, doch will nach ihm ich senden;
Nicht Einer unter ihnen, in dess' Hause
Ich keinen Knecht erhielte. Ich will morgen
(Bei Zeiten will ich's) zu den Zauberschwestern:
Mehr soll'n sie sprechen; wissen muß ich jetzt
Auf ärgstem Weg das Aergste: dünkt mich's gut,
So opfr' ich Alles d'ran; ich steck' im Blut
So tief schon d'rin, daß, wat' ich nicht voran,
Rückkehr und Fortschritt mir gleich lästig dann:
Seltsames birgt mein Haupt, das will zur Hand,
Es muß gethan sein, eh' es noch erkannt.
Lady Mach. Dir fehlt die Würze alles Lebens, Schlaf.
Mach. So laß uns ruhn. Mein seltsam Wesen ist
Des Neulings Furcht, der Uebung noch vermißt: —
Wir sind noch jung in dieser That.
(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Auf der Haide.

(Donner.)

Hecate, den drei Hexen begegnend.

Erste Hexe. Wie, Hecate, du blickst so zornig d'rein?
Hecate. Hab' ich nicht Ursach', Vetteln, die ihr seid,
So frech und dreist? Glaubt ihr, daß man's verzeiht,
Wenn ihr mit Macbeth heimlich schafft,
Mich riefet ihr nicht, euch beizustehn,
Und unsrer Künste Sieg zu sehn?
Das Schlimmst' ist, was ihr thatet schon,
Geschah für den verkehrten Sohn,
Voll Haß und Grimm, der Andern gleich,
Nur seinen Zwecken dient, nicht euch.
Doch sühnt es aus: Auf und davon,
Und in dem Schlund des Acheron
Trefft ihr mich Morgens; er wird nah'n
Und seines Schicksals Spruch empfah'n.
Sorgt mir für Kessel, Zauberei
Und Spuk und Alles sei dabei;
Mich heischt die Luft, und diese Nacht
Wird Gräßliches zum Schluß gebracht.
Viel kommt vor Morgen noch zu Stand':
Es banget an des Mondes Rand
Ein Tropfen giftigen Thau's, so schwer,
Ich fang' ihn, eh' er fällt in's Meer;
Und durch des Zaubers Kunst belebt
Ein Geisterheer sich d'raus erhebt,
Und ihre Macht ihn so bethöret,
Daß Wahnsinn gänzlich ihn zerstöret:
Er trotz' dem Schicksal und dem Tod,
Sein Hoffen glaubt er unbedroht:
Ihr Alle wißt, daß Sicherheit
Des Menschen Hauptfeind alle Zeit.
(Gesang hinter der Scene.)
„Komm herbei, komm herbei" u. s. w.
Hört doch, es ruft. Seht ihr den Kobold klein?
Er sitzt in Nebelwolk' und harret mein. (Ab.)
Erste Hexe. Kommt, hurtig fort; denn bald ist sie zurück.
(Alle Drei ab.)

Sechste Scene.

Forres. Ein Zimmer im Schlosse.

Lenox und ein Lord treten auf.

Len. Was ich gesagt, half euch nur auf die Spur,
Ihr mögt es weiter deuten: daß nur sag' ich,
Seltsame Dinge gab's: Der edle Duncan
Ward von Macbeth beklagt; — ei, er war todt; —
Der wackre Banquo ritt zu spät noch aus,
Den, sagt's, wenn's euch gefällt, Fleance erschlug,
Denn Fleance floh. Man muß so spät nicht reiten.
Wer wehrt sich des Gedankens, wie abscheulich
Es war von Malcolm und von Donalbain,
Den gütgen Vater morden? Teufelsstreich!
Wie grämte sich Macbeth! Erschlug er nicht
In frommer Wuth die zwei Verräther flugs,
Des Trunkes Sklaven und des Schlafes Knechte?
War das nicht edel? Ja, und klug dazu;
Denn Aller Herzen hört' es ja empört,
Wenn sie's geläugnet. So daß, wie ich sage,
Er Alles wohlgemacht, und mich bekränkt,
Daß, hätt' er Duncan's Söhne unterm Schloß
(Was, geb's der Himmel, er nicht wird), sie hörten's
Was heißt: den Vater tödten; und so Fleance.
Doch, still! — des dreisten Wortes willen und
Weil er versäumet des Tyrannen Fest,
Lebt Macduff, hör' ich, nun in Ungnad'. Könnt ihr
Mir sagen, wo er weilt?
Lord. Des Duncan Sohn,
Dess' Vatererbe der Tyrann besitzt,
Er lebt an Englands Hof und ward vom frommen
Eduard mit solcher Gnade aufgenommen,
Daß nichts ihm raubt des Schicksals Uebelwollen
Von seiner hohen Achtung. Dorthin ging
Macduff, den heil'gen König bittend, daß er
Northumberland aufbiet' und Krieger Siward,
Mit deren Beistand (und mit Dem da droben,
Das Werk zu heiligen) wir wieder schaffen
Den Tischen Speis' und unsern Nächten Schlaf,
Daß Mahl und Fest von blut'gen Leichen frei,
Wir treulich huld'gen, freie Ehr' empfah'n,
Wonach wir jetzt uns sehnen. Diese Kunde
Hat so in Wuth versetzt den König, daß er
Zum Krieg sich rüstet.
Len. Sandte er nach Macduff?
Lord. Er that's; mit einem runden: „Herr, ich nicht,"
Kehrt der umwölkte Bote mir den Rücken
Und brummt', als sag' er, „ihr bereut die Zeit,
Die mir die Antwort aufgebürdet."
Len. Das
Muß ihm zur Vorsicht rathen, sich so fern,
Als klug zu halten. Und ein heil'ger Engel
Flieg' hin zum Hof von England und enthalte
Die Botschaft, eh' er ankommt, daß der Segen
Bald wieder kehr' in's Vaterland, das unter
Der Hand des Fluches seufzt!
Lord. Mein Flehn geleit' ihn!
(Beide ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Dunkle Höhle. In der Mitte ein siedender Kessel.

(Donner und Blitz.)

Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Dreimal miaut' die scheck'ge Katz'.
Zweite Hexe. Dreimal; und der Igel greint'.
Dritte Hexe. Cule schrie't: — 's ist Zeit, 's ist Zeit.
Erste Hexe. Um den Kessel drehet euch,
Werft hinein das gift'ge Zeug.
Kröt', die unterm kalten Stein
Tag' der Tage dreißig ein,
Schlafens Gift hat ausgeschwitzt,
Sei zuerst im Topf erhitzt.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Zweite Hexe. Schlangenschädel aus dem Moor
Koch' im Kessel, fronal' empor:
Eidechsang' und Froscheslunge,
Fledermaushaar, Hundezunge,
Blindschleichezahn und Stacheligel,
Molchgehirn und Eulenflügel
Zum gewalt'gen Zauber glühe,
Wall' und siede Höllenbrühe.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Dritte Hexe. Drachenschurp' und Zahn vom Wolf,
Hexenmumie, Kropf und Golf
Von des Salmeers gier'gem Hai,
Schierlingswurzel aus der dabei,
Leber eines Lästerjuden,
Ziegengall' und Eibennuthen,
Abgepflückt in Mondesphase,
Tartarlipp' und Türkennase,
Daum vom erstgebornen Bub',
Den die Hur' erwürgt begrub,
Wacht den Schleim nur dick und zach,
Werft des Tigers Daunen nach.
Nicht an Würz' es nun gebricht.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Zweite Hexe. Kühlt ihr es mit Säuglingsblut,
Ist der Zauber fest und gut.

Hecate und drei andre Hexen treten auf.

Hec. O, recht gemacht! der Mühe Heil,
Und Jed' erhält auch ihren Theil.
Nun um den Kessel Runde singt,
Wie Feen und Elfen Reigen schlingt,
Bezaubert Alles, was darin.

(Musik.)

Gesang.

Geister schwarz und roth,
Geister grau und weiß,
Rühret, rühret, rühret,
Rühret um mit Fleiß.

Zweite Hexe. Es sagt's mein Daum mir, denn er zucht,
Es kommt ein Schalk den Weg gegucht: —
Auf die Thür, wer auch hier.

Macbeth tritt auf.

Macb. Nun, ihr geheimen, mitternächt'gen Hexen,
Was treibt ihr da?
Alle. Ein namenlos Geschäft.
Macb. Bei dem, was ihr betreibt, beschwör' ich euch,
(Wie ihr zur Kund' auch kommt) antwortet mir,
Ob ihr die Stürm' entfesselt, gegen Kirchen
Sie kämpfen laßt, ob schäum'ge Wogen auch
Erschmettern und verschlingen jedlich Fahrzeug,
Ob reifend Korn ihr beugt, die Bäum' entwurzelt,
Ob auf des Wartes Haupt die Burgen stürzen,
Ob Schlösser, Pyramiden ihre Scheitel
Verneigen bis zum Fundament, die Schätze
Der Keime der Natur zusammenknicken,
Bis selbst Vernichtung krank — antwortet mir,
Was ich euch frage.
Erste Hexe. Sprich.
Zweite Hexe. Frag' an.
Dritte Hexe. Wir reden.
Erste Hexe. Sag', hörst aus unserm Mund du's lieber, oder
Von unsern Meistern.
Macb. Ruft sie, laßt sie sehn mich.
Erste Hexe. Blut der Sau nebst, die genossen
Die neun Jungen, Schmeer gefressen
Von des Mörders Rabenstein,
In die Flamme.
Alle. Groß oder klein,
Zeig' lustig deine Pflicht, erscheint.

Es donnert. Ein behelmtes Haupt steigt empor.

Macb. Sprich, unbekannte Macht, — —
Erste Hexe. Er weiß, was du im Sinn;
Nimm sein Reden schweiglam hin.
Erscheinung. Macbeth! Macbeth! Macbeth! flieh' vor Macduff,
Flieh' vor dem Than von Fife. — Laßt mich: — Genug.

(Versenkt.)

Macb. Wer du auch bist, Dank für die treue Warnung;
Du trafst den Ton der Furcht: — Doch noch ein Wort: —
Erste Hexe. Man darf ihm nicht gebieten. Hier ein Andrer,
Noch mächt'ger als der Erste.

Es donnert. Ein blutendes Kind steigt heraus.

Erscheinung. Macbeth! Macbeth! Macbeth! —
Macb. Hätt' ich drei Ohren, hört' ich dich.
Erscheinung. Sei blutig, kühn, entschlossen; lach' der Thoren
Und Menschenmacht; wer da vom Weib geboren,
Verletzt nie Macbeth.

(Versenkt.)

Macb. Dann lebe, Macduff, brauchst es Furcht vor dir!
Doch will ich Sicherheit mir doppelt sichern,
Ein Pfand vom Schicksal nehmen; darfst nicht leben,
Das bleichgeherzte Furcht ich lügen strafe
Und schlummre trotz dem Donner. —

Es donnert. Ein gekröntes Kind, einen Baum in der Hand, steigt heraus.

Was ist das,
Das sich erhebt, wie eines Königs Sprößling,
Um seine Kinderstirne trägt den Reif
Und Herrscherzeichen?
Alle. Lausch', und rede nicht.
Erscheinung. Sei löwenmuthig, stolz und unbekümmert,
Wer wüthet, aufreizt, wo Verrath dir schlummert:
Macbeth wird nie besiegt, bis daß hinan
Der Birnamswald zum hohen Dunsinan
Dir kommt entgegen.

(Versenkt.)

Macb. Das wird nimmer sein;
Wer zwingt den Wald, und wer ersucht den Hain
Die Wurzelhaft zu lösen? Süßes Zeichen!
Rebellenhaupt, du wirst dich dann erst zeigen,
Wenn Birnamd Wald sich hebt: der hochgestellte
Macbeth dem Schicksal seine Schuld entgelte
Wie andre Sterbliche und fall. — Doch kann
Es eure Kunst, so sagt mir Etwas an,
(Mein Herz verlangt's): wird jemals Banquo's Stamm
Dies Reich beherrschen?
Alle. Forsche weiter nicht.
Macb. Ich will befriedigt sein; versagt mir dies,
Und ew'ger Fluch belast' euch! Laßt mich wissen: —

(Hoboen.)

Warum versinkt der Kessel? Welch Geräusch?

Erste Here. Erscheint!
Zweite Here. Erscheint!
Dritte Here. Erscheint!
Alle. Erscheint ihm, kränket sein Gemüth;
Die Schatten kommt, wie Schatten sieht.

Acht Könige erscheinen und schreiten nach einander über die Bühne; der letzte hat einen Spiegel in der Hand; Banquo folgt ihnen.

Mach. Du siehst zu ähnlich Banquo's Geist, hinab!
Dein Reif versengt mein Auge; — und dein Haar,
Du andrer gelbne Stirn, es gleicht dem ersten: —
Ein Dritter gleich dem frühern. — Schmutz'ge Hexen!
Was zeigt ihr dies? — Ein Vierter? — Starrest,
Augen!
Wie! reicht der Zug bis zu dem jüngsten Tage?
Ein Andrer noch? — Ein Siebenter? — Genug: —
Und doch erscheint der Achte mit 'nem Spiegel,
Der mir noch Viele zeigt; und Manchen seh' ich,
Der Doppeltreichsball trägt und dreifach Scepter.
Verhaßt Gesicht! — Nun wohl, 's ist Alles wahr;
Der blutbefleckte Banquo lacht mir zu,
Und zeigt sie als die Seinen. — Ist es so?
Erste Here. Ja, Herr, so ist es: — Doch warum
Steht Macbeth vor Bestürzung stumm? —
Auf! Schwestern, heitert seine Brust
Und zeiget unsre beste Lust.
Mein Zauber zwingt die Luft zum Lied,
Indeß ihr eure Kreise zieht,
Auf daß der große König spricht,
Sein Kommen lohnte unsre Pflicht.

(Musik. Die Hexen tanzen und verschwinden sodann.)

Mach. Wo sind sie? Weg! — Die unheilvolle
Stunde
Bezeichne im Kalender ew'ger Fluch!
Herein, du draußen!

Lenox tritt ein.

Len. Was befiehlt eur' Hoheit?
Mach. Sahst du die Zauberschwestern?
Len. Nein, Mylord.
Mach. Sie kamen nicht vorbei?
Len. Nein, nein, Mylord.
Mach. Verpestet sei die Luft, durch die sie reiten,
Verdammt, die ihnen trauen! — Ich vernahm
Galopp von Pferden. Wer kam da vorüber?
Len. Zwei oder Drei, Herr, die euch Kunde bringen,
Daß Macduff floh nach England.
Mach. Floh nach England?
Len. Ja, gnäd'ger Herr.
Mach. Zeit, du kommst meinen grausen Werken
vor:
Der rächt'ge Vorsatz wird nicht eingeholt,
Wenn nicht die That mit ihm. Von jetzt an sollen
Die Erstlinge des Herzens auch der Hand
Erstlinge sein. Und eben jetzt mit Thaten
Zu krönen, was ich sann, gedacht, gethan:
Das Schloß Macduff's will ich denn überfallen,
Erobern Fife, sein Weib, die Kinder, Alle
Die Elenden, die seines Stammes sind,
Dem Schwerte weih'n. Nicht prahlen wie ein Thor:
Eh' kühl der Vorsatz, komme That zuvor.
Nur keinen Spuk mehr! — Wo sind jene Herren?
Kommt, führet mich zu ihnen.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Fife. Zimmer in Macduffs Schlosse.

Lady Macduff, ihr Sohn und Rosse treten auf.

Lady Mach. Was that er, daß er aus dem Land
geflüchtet?
Rosse. Geduldig, gnäd'ge Frau.
Lady Mach. Er war es nicht:
Sein Fliehn ist Wahnsinn. Wenn nicht unser Thun,
Macht Furcht uns zu Verräthern.
Rosse. Mögt ihr wissen,
Ob's Klugheit war von ihm, ob Furcht es war?
Lady Mach. Klugheit! daß Weib, die Kinder hinterlassen
Und Haus und Würden und an einem Ort,
Von dem er selbst entflieht? Er liebt uns nicht;
Ihm fehlt Gefühl. Der arme Zaunling selbst,
Der Vögel allerkleinster, kämpft er nicht
Für seine Brut im Neste mit der Eule?
Die Furcht ist Alles ihm und nichts die Liebe.
Gering ist da die Klugheit, wo die Flucht
So wider die Vernunft anrennt.
Rosse. Ich bitte,
Geliebte Base, mäßigt euch: denn edel
Ist er's Gemahl, klug, weise, kennt am besten
Der Tage Launen. Mehr darf ich nicht sprechen:
Denn grausam ist die Zeit, wo wir Verräther
Oft' unser Wissen sind, Gerüchte glauben
Aus Furcht und doch nicht wissen, was wir fürchten,
Hinflutheud auf bewegter, wilder See,
All überall hintreibend. — Ich verlaß' euch:
Doch lang' nicht bleib' ich, bald bin ich zurück.
Was so schlimm steht, muß enden, oder klimmen
Empor zum alten Stand. — Mein kleiner Vetter,
Gott segne dich!
Lady Mach. Den Vater hat er und ist vaterlos.
Rosse. Ein solcher Thor bin ich, daß, weilt' ich
länger,
Wär' es mir Schande bringen, euch Betrübniß:
Drum kurzen Abschied.
(Rosse ab.)

Lady Mach. Dein Vater, armes Kind, ist todt;
Und was beginnst du nun? Wie willst du leben?
Sohn. Wie Vöglein, Mutter.
Lady Mach. Wie? von Fliez' und Würmern?
Sohn. Von dem, was ich erhasch'; so machen sie's.
Lady Mach. Arm Vöglein! fürchtest weder Netz
noch Leim,
Nicht Fall' und Schlinge.
Sohn. Warum auch, Mutter? Armen Vöglein
stellt man
Nicht nach.
Mein Vater ist nicht todt, wenn du's auch sagst.
Lady Mach. Ja, er ist todt; woher nimmst du
'nen Vater?
Sohn. Nun, woher nimmst du 'nen Mann?
Lady Mach. Ach, zwanzig kauf' ich mir auf jedem
Markt.
Sohn. Dann kaufst du nur, sie wieder zu verkaufen.
Lady Mach. Du sprichst mit deinem ganzen Witz,
und wahrlich
Mit Witz genug für dich.
Sohn. War mein Vater ein Verräther, Mutter?
Lady Mach. Ja, das war er.
Sohn. Was ist das, ein Verräther?
Lady Mach. Nun, wer da schwört und lügt.
Sohn. Und sind Alle Verräther, die das thun?
Lady Mach. Ein Jeder, der so handelt, ist Verräther
Und wird gehenkt.
Sohn. Und werden Alle gehenkt, die schwören und
lügen?
Lady Mach. Alle.
Sohn. Und wer henkt sie?
Lady Mach. Ei nun, die Ehrlichen.
Sohn. Dann sind die Lügner und Schwörer rechte
Narren: denn es gibt Lügner und Schwörer genug,
die ehrlichen Leute zu schlagen und sie zu henken.
Lady Mach. Nun, Gott helf' dir, du armes
Aeffchen! —
Doch woher nimmst 'nen Vater?
Sohn. Wenn er todt wäre, würdest du um ihn
weinen; thätest du das nicht, so wär's ein gutes Zeichen, daß ich bald einen neuen Vater haben sollte.
Lady Mach. Du armer Schwätzer! wie du plauderst!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Gott grüß' euch, schöne Frau! Ihr kennt
mich nicht,
Obgleich mir euer Ehrenrang bekannt.
Mir bangt, daß bald sich nähert euch Gefahr:
Verschmäht ihr nicht den Rath des schlichten Mannes,

So weilt nicht hier, hinweg mit euren Kindern.
Mich dünkt, ich bin zu rauh, euch so zu schrecken;
Euch Schlimm'res thun, wär' rohe Grausamkeit,
Die euch so nah' ist. Schütze euch der Himmel!
Ich darf nicht länger bleiben.

(Geht ab.)

Lady Macd. Wohin soll ich fliehen?
Ich that nichts Böses. Doch es fällt mir ein,
Ich bin auf dieser Welt, wo Böses thun
Oft lobenswerth, und Gutes thun so oft
Für unheilvolle Thorheit gilt. Weh mir!
Was braucht' ich doch den Frauenschutz, zu sagen:
Ich that nichts Böses! —

Die Mörder treten auf.

Wer sind die Gesichter?
Mörder. Wo ist eu'r Eh'gemahl?
Lady Macd. Ich hoff', an keinem so unheil'gen Orte,
Wo Einer, der dir gleicht, ihn fände.
Mörder. Er
Ist ein Verräther.
Sohn. Du lügst, strupphaar'ger Schurke.
Mörder. Was, du Gi!
Junge Verrätherbrut?

(Ersticht ihn.)

Sohn. Er schlug mich todt, o Mutter:
Lauf weg, ich bitte dich.

(Stirbt. Lady Macduff, „Mord" rufend, entflieht und wird von den Mördern verfolgt.)

Dritte Scene.

England. Ein Zimmer im Palaste des Königs.

Malcolm und Macduff treten auf.

Malc. Einsamen Schatten laß uns suchen, dort
Auszweinen unsre volle Brust.
Macd. Nein, laß
Das Todesschwert uns fassen, und wie Männer
Für unser tiefgefall'nes Erbthum streiten.
Mit jedem neuen Morgen neu Geheul
Der Wittwen, Waisenschrei und neuer Jammer
Dem Himmel schlägt in's Antlitz, daß er tönt
Als fühlt' er mit Schottland, und stöhnte aus
Den gleichen Wehlaut.
Malc. Was ich glaube, klag' ich,
Und glaube, was ich weiß, und was zu ändern,
Ich will's, wenn ich die Zeit als Freundin finde.
Was ihr gesagt, es mag vielleicht so sein.
Der Wüthrich, dessen Nam' allein die Zunge
Aufschwellt, er galt für gut, ihr liebtet ihn,
Noch kränkt er euch nicht. Ich bin jung; doch mögt
Durch mich ihr euch Verdienst um ihn erwerben.
's ist Klugheit,
Ein schwach, unschuldig armes Lamm zu schlachten,
Den zorn'gen Gott zu sühnen.
Macd. Ich bin Mörther nicht.
Malc. Doch Macbeth ist's.
Und kann nicht fürstlich Machtgebot ein treu
Gemüth erstumpfen? Doch verzeihet mir;
Das, was ihr seid, kann nicht mein Glaube wandeln:
Die Engel strahlen fort, fiel auch der Strahlenste.
Wenn aller Unfath trüg' der Unschuld Stirn,
Doch müßte so die Unschuld aussehn.
Macd. Ich verlier mein Hoffen.
Malc. Vielleicht du, wo ich meine Zweifel fand.
In solcher Hast verließt ihr Weib und Kind
(Die kostbar'n Schätze, festen Liebesknoten),
Und nahmt nicht Abschied? — O, ich bitt' euch,
Laßt meinen Argwohn euch nicht Schande sein,
Nur meine Sicherheit. — Ihr mögt gerecht sein,
Was ich auch denke.
Macd. O blute, blute, armes Vaterland!
Gewaltherrschaft leg' sicher deinen Grund,
Nicht soll dich Tugend zähmen! trag' dein Unrecht,
Sein Titel ist bestätigt! — Herr, lebt wohl;
Ich möchte nicht der Schuft sein, den ihr glaubt,
Für all' Gebiet, das in des Wüthrichs Klau'n
Und reichen Ostens Schätze.
Malc. Sein nicht böse:
Ich sprech' es nicht aus eitel Furcht vor euch.
Ich glaube, unser Land sinkt unter's Joch:
Es weint, es blutet; jeder neue Tag
Fügt Wunde zu den Wunden; denk' ich auch,
Es hören Hänt' empor sich für mein Recht,
So beut das gräf'ge England hier mir schon
Manch gutes Tausend. Doch bei alle dem,
Wenn ich nun auch des Wüthrichs Haupt zertrete,
Am Schwert es trage, wird mein armes Land
Noch mehr der Lasten haben als zuvor,
Noch mehr erdulden und auf andre Weise
Von ihm, der nachfolgt.
Macd. Und wer kann der sein?
Malc. Mich selber mein' ich, dem, ich weiß es, aller
Verbrechen Keime so sind eingeimpft,
Daß, wenn sie aufgehn, selbst der schwarze Macbeth
So rein wie Schnee erscheint, der arme Staat
Ihn achtet für ein Lamm, vergleicht er ihn
Mit meiner Fehler Unzahl.
Macd. In den Schaaren
Der grausen Hölle kann kein Teufel sein,
Der Macbeth gleicht in Lastern.
Malc. Er ist blutig,
Wollüstig, geizig, falsch und gleißnerisch,
Jähzornig, bethaft, schmeckt nach jeder Sünde,
Wie sie auch heißen mag; doch unergründlich
Ist meine Wollust: eure Weiber, Töchter,
Matronen, Jungfrau'n, Alle füllen nicht
Den Abgrund meiner Lust, uns meine Wuth
Würd' alle festen Schranken niederreißen,
Die meinen Willen hemmten. Besser Macbeth
Als Herrscher, denn ein Solcher.
Macd. Wollust, zwanglos,
Ist auch Zwangherrschaft der Natur, und hat
Frühzeitig manchen schönen Thron geleert,
Viel Könige gestürzt. Doch fürchtet nicht
Was euch gehärt zu nehmen: mögt ihr doch
Den Lüsten in geräum'ger Fülle fröhnen,
Und kalt der Welt erscheinen, die ihr täuschet.
Der will'gen Frauen haben wir genug:
Es wohnt kein Geier in euch, der so Viele
Verschlang', als eurer Hoheit sich zu weihn
Geneigt sich finden.
Malc. Außerdem noch frost
In meinem höchstverdorbenen Gemüth
Ein Geiz, so nimmersatt, daß, wär' ich König,
Der Güter wegen ich die Edeln mordet',
Deß' Schmuck verlangte und des Andern Haus:
Der Mehrbesitz wär' mir wie heißend Essen,
Das nur den Hunger reizt; ich würde Streit,
Unrechten, schmieten gegen Treu' und Güte,
Um Reichthum sie vertilgend.
Macd. Dieser Geiz
Steckt tiefer, treibt verderblichere Wurzel
Als sommersam'ge Lust: er war das Schwert,
Das unsre Kön'ge schlug. Doch fürchtet nichts;
Schottland hat Ueberfluß die Gier zu stillen
Auf eurem Eigenthum. Das ist zu tragen,
Wenn's andre Tugend aufwiegt.
Malc. Doch das' ich keine. Königliche Zierden:
Gerechtigkeit, Maß, Festigkeit und Wahrheit,
Beständigkeit und Gnade, Huld und Demuth,
Geduld, Ergebung, Tapferkeit und Muth —
Mir fehlt die Spur davon, doch bin ich reich
In jeder Art an jeglichem Verbrechen,
Sie übend manchfach. Hätt' ich Macht, ich gösse
Der Eintracht süße Macht hinab zur Hölle,
Den Frieden wüßt' ich auf im Weltall, stürzte
All' Einigkeit auf Erden.
Macd. Schottland! Schottland!
Malc. Ist solch ein Mann des Herrschens würdig,
sprecht:
Ich bin, wie ich gesagt.
Macd. Des Herrschens würdig?
Nein, nicht des Lebens. — Unglückseel'ges Volk,
Beherrscht vom Scepter unrechtmäß'gen Wüthrichs,
Wann siehst du deine schönen Tage wieder,

…nen deines Thrones wahrster Sprößling so
…n seinem eignen Bann beschuldigt daßest
…n seinem Stamme suchst? — Dein Vater war
…r König, ein sehr heil'ger Fürst; die Kön'gin,
…e dich gebar, mehr auf den Knie'n als Füßen,
…arb jeden Tag, den sie gelebt. Fahr' wohl!
…e Uebel, die du selbst auf dich zurückriefst,
…erbannten mich aus Schottland. — Meine Brust,
…ein Hoffen endet hier!

Malc. Macduff, dies edle Zürnen,
…er Reinheit Kind, vermischt in meiner Seele
…it schwarzen Zweifel, söhnet mein Gemüth
…it deiner Treu' und Ehr'. Der höll'sche Macbeth
…ucht oft durch solche Lockung mich zu ziehen
…n seine Nacht; bescheid'ne Klugheit treibt mich
…as aberglaub'scher Hast. Doch Gott da droben
…ag richten zwischen dir und mir! Denn jetzt
…eh' ich anheim mich deiner Führung und
…ir Selbstverschmähung widerruf' ich, schwöre
…ir Schmach und Flecken ab, die ich mir anlud,
…s fremd sie meinem Wesen. Nie berührt' ich
…ein Weib noch, nimmer hab' ich falsch geschworen
…nd kaum begehret, was mein Eigenthum;
…ie brach mein Wort ich, würde nie verrathen
…en Teufel selbst dem Teufel; mich entzückt
…ie Wahrheit wie das Leben, meine erste Lüge
…ar diese gegen mich. Was wahrhaft ich,
…ch dir zu eigen und dem armen Lande,
…ohin auch in der That vor deiner Ankunft
…er alte Siward, mit zehntausend Kriegern
…chlagfertig, schon bereit war aufzubrechen:
…un gehn wir miteinander. Sei das Glück
…er guten Sache günstig! Wie, so stumm?
Macd. So sehr Willkommnes und so Unwillkommnes

…ist schwer zu einigen.

Ein Arzt tritt auf.

Malc. Gut, später mehr. — Erscheint der König?
sprecht.

Arzt. Ja, Herr, ein Haus' armsel'ger Kranken harrt schon,
…as sie heile: ihre Krankheit spottet
…er Kunst, der hohen, Proben; doch wenn er
…ie nur berührt, — so segnete der Himmel
…ie Hand — genesen sie.

Malc. Ich dank' euch, Doctor. (Arzt ab.)

Macd. Was meint er für 'ne Krankheit?

Malc. Elend heißt sie:
…ein hehes Wunderwerk vom guten König,
…as ich, seitdem ich hier in England weile,
…n oft schon üben sah. Wie er's vom Himmel
…rfleht, weiß er allein. Schwer Heimgesuchte,
…it Schwulst und Schwären, jammervoll für's Auge,
…m ihren Hals 'ne gold'ne Schaumünz' hängend
…it heiligen Gebeten: und es heißt,
…r hinterläßt vom künft'gen Herrscherstamme
…er Heilung Weihe. Zu der seltnen Gabe
…at er die Himmelskraft der Prophezeihung;
…en manchem Segen ist sein Thron umschwebt,
…er gnadenvoll ihn nennt.

Rosse tritt auf.

Macd. Seht, wer kommt hier?

Malc. Ein Landsmann; doch erkenn' ich ihn noch nicht.

Macd. Mein stets mir theurer Vetter, seid willkommen.

Malc. Nun kenn' ich ihn. Entferne bald, o Gott,
…as uns zu Fremden machte.

Rosse. Amen, Herr.

Macd. Steht Schottland noch wie sonst?

Rosse. Ach, armes Land,
…rschreckend vor sich selber fast! Nicht Mutter
…ann es uns heißen, Grab nur, wo allein
…n lächeln der vermag, der nichts erblickt;
…o Seufzen, Stöhnen, Schrei die Luft zerreißt
…nd unbemerkt verhallt, wo heft'ger Jammer
…emeine Wuth scheint, wo beim Sterbeläuten
…an kaum noch fragt: für wen? Des Guten Leben
…erhaucht noch vor der Blum' auf seinem Haupt,
…nd stirbt, eh' er erkrankt.

Macd. O, Schilderung.
…u elend und zu wahr!

Malc. Was ist das neu'ste Weh?

Rosse. Was eine Stund' all zischt den Sprechter an;
…edweder Augenblick gebiert ein neues.

Macd. Was macht mein Weib?

Rosse. Oh, wohl.

Macd. Und meine Kinder all'?

Rosse. Auch wohl.

Macd. Bestürmte der Tyrann nicht ihre Ruhe?

Rosse. Nein; als ich sie verließ, war'n sie in Ruhe.

Macd. Seid nicht so karg mit eurem Wort. Wie steht's?

Rosse. Als ich hieher ging, Zeitung euch zu bringen,
…n der ich schwer trug, lief die Sage um,
…aß mancher brave Mann hier außen sei,
…as meinem Glauben sich noch mehr bewies,
…a ich des Wüthrichs Macht aufziehen sah.
…un ist die Zeit der Hilf'; ein'n Aug' in Schottland
…rschüre Krieger, unsre Weiber kämpften,
…en grausen Schmerz zu enden.

Malc. Sei's ihr Trost,
…aß wir bald nahn. Das gür'ge England lieh uns
…en wackern Siward und zehntausend Mann;
…nd ältre, tapferere Krieger weiß't
…ie Christenheit nicht auf.

Rosse. Könnt' ich den Trost
…it Trost erwiedern! Doch ich habe Worte,
…ie nur in öde Luft man heulen sollte,
…aß sie kein Ohr auffing'.

Macd. Wen treffen sie?

…as Allgemeine? Ist's Vasallengram,
…ur einer Brust bestimmt?

Rosse. Kein redlich Herz,
…as nicht die Wunde theile', doch euch allein
…ehört der Haupttheil.

Macd. Ist er mein, enthalt' ihn
…ir auch nicht vor, laß schnell mich ihn besitzen.

Rosse. Nicht faß' dein Ohr auf ewig meine Zunge,
…ie es zerreißen wird mit dumpfstem Ton,
…en jemals es gehört.

Macd. Ha! ich errathe.

Rosse. Eu're Schloß ist überfallen, Weib und Kinder
…rausam erwürgt. Wie es geschah, zu melden,
…ieß' euren Tod hinzuthun noch der Beute
…es hingestreckten Wild's.

Malc. Allgüt'ger Himmel! —
…as, Mann, zieh' nicht den Hut bis zu den Brauen;
…em Gram gib Worte: Kummer, der nicht spricht,
…rfüllt das hartbeklad'ne Herz — es bricht.

Macd. Auch meine Kinder?

Rosse. Weib, Kind, Diener, Alles,
…as man gefunden.

Macd. Und ich mußte fern sein!
…emordet auch mein Weib?

Rosse. Ich sagt' es.

Malc. Faßt euch,
…aßt Arzenei uns auf der großen Rache
…ür diesen Todesschmerz bereiten.

Macd. Er
…at keine Kinder. — All' die lieben Kleinen?
…hr saget Alle? — Höllengier! — Alle?
…ie, meine süßen Küchlein mit der Mutter
…uf einen gier'gen Stoß? —

Malc. Trägt's wie ein Mann.

Macd. Das will ich,
…och muß ich's auch empfinden wie ein Mann;
…icht kann ich anders, als an das gedenken,
…as mir das Liebste war. — Der Himmel sah's,
…nd wollte sie nicht schützen! Sünd'ger Macduff,
…ür dich sind sie erschlagen! Ich Nichtswürd'ger!
…icht für die eigne Schuld, nein, für die meine
…raf sie der Mord. Gott habe sie nun selig!

Malc. Sei dies der Wetzstein eures Schwerts: verwandelt
…en Gram in Zorn, stumpft nicht das Herz, entflammt es.

Mach. O, leicht spielt' ich das Weib mit meinen Augen.
Den Prahler mit der Zunge! — Doch, o Himmel,
Verkürze allen Aufschub; Stirn an Stirn
Bring' diesen Teufel Schottlands und mich selbst;
Bring' ihn mir nah' auf Schwertesklang'; entkommt er,
Dann, Gott, vergib ihm!
Male. Das ist Männersprache.
Zum König denn, gerüstet ist das Heer;
Uns geht nichts ab, als Abschied: denn Macbeth
Ist reif zum Schütteln, und die Macht da droben
Setzt an ihr Werkzeug. Auf! wer immer mag;
Lang ist die Nacht, die nimmer wird zu Tag.
(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Dunsinane. Zimmer in der Burg.

Ein Arzt und die Edelfrau treten auf.

Arzt. Ich habe nun zwei Nächte mit euch gewacht, finde aber die Wahrheit eurer Aussage noch nicht bestätigt. Wann ging sie zuletzt um?
Edelfr. Seitdem seine Majestät in's Feld zog, sah ich sie vom Bett aufstehen, ihr Nachtgewand umwerfen, ihr Schreibpult aufschließen, Papier herausnehmen, falten, darauf schreiben, es lesen, nachher zusiegeln und wieder zu Bett gehen; doch alles Dies im festesten Schlafe.
Arzt. Große Störung in der Natur! zugleich die Wohlthat des Schlafes zu empfangen und die Werke des Wachens thun. — Was habt ihr sie in diesem Zustande des Schlummers, außer ihrem Umherwandeln und andern thätigen Handlungen, etwa sagen hören?
Edelfr. Das, Herr, will ich ihr nicht nachsagen.
Arzt. Mir mögt ihr es, und es ist sogar dienlich, wenn ihr's thut.
Edelfr. Weder euch, noch irgend Einem, da ich keinen Zeugen habe, meine Rede zu bestätigen.
Lady **Macbeth**, eine Wachskerze in der Hand, tritt auf.
Seht ihr, da kommt sie! Ganz in der gewöhnlichen Weise, und, bei meinem Leben, in tiefem Schlafe. Beobachtet sie; tretet näher.
Arzt. Wie kam sie zu dieser Kerze?
Edelfr. Nun, sie stand neben ihr: sie hat immer Licht bei sich; so hat sie befohlen.
Arzt. Ihr seht, ihre Augen sind offen.
Edelfr. Wohl, aber ihre Sinne sind verschlossen.
Arzt. Was beginnt sie da? Schaut hin, wie sie sich die Hände reibt.
Edelfr. Das ist eine gewohnte Geberde von ihr, sie scheint so sich die Hände zu waschen; ich sah sie dies schon eine Viertelstunde lang fortsetzen.
Lady **Mach.** Doch hier ist noch ein Fleck.
Arzt. Horcht, sie spricht. Ich will Alles, was sie sagt, niederschreiben, um es fester in's Gedächtniß zu fassen.
Lady **Mach.** Weg, verdammter Fleck! weg mit dir, sag' ich! — Eins; zwei; ja, 's ist Zeit, es zu thun. — Die Höll' ist finster! — Pfui, Mylord, pfui! ein Krieger und furchtsam? Wozu die Furcht, wer es wisse, wenn Niemand unsre Macht zur Rede setzen kann? — Doch, wer hätte geglaubt, daß der alte Mann noch so viel Blut in sich hätte?
Arzt. Hört ihr das wohl?
Lady **Mach.** Der Than von Fife hatte ein Weib; wo ist sie nun? — Wollen diese Hände nimmer rein werden? — Nichts mehr davon, Mylord, nichts mehr davon; ihr verderbt Alles durch euer Anstarren.
Arzt. Nur zu, nur zu; ihr wißt, was ihr nicht sollte.
Edelfr. Sie sprach, was sie nicht sollte, dess' bin ich überzeugt. Weiß der Himmel, was sie wissen mag.
Lady **Mach.** Hier ist der Klatzgeruch immer noch: alle Wohlgerüche Arabiens versüßen nicht diese kleine Hand. Oh! oh! oh!
Arzt. Welch ein Seufzer das! Ihr Herz ist schmerzlich belastet.
Edelfr. Ich möchte kein solch Herz im Busen haben, selbst nicht um der Würde dieses Leibes willen.
Arzt. Gut, gut, gut, —
Edelfr. Bitter Gott, Herr, daß dem so werde.
Arzt. Diese Krankheit geht über meine Erfahrung; doch habe ich Leute gekannt, die im Schlafe wandelten und doch auf ihrem Bett in Gott verschieden.
Lady **Mach.** Wasch' deine Hände, wirf dein Nachtkleid um; schau' nicht so blaß. — Ich sage dir's noch einmal, Banquo ist begraben; er kann nicht wieder aus dem Grabe kommen.
Arzt. So ist das?
Lady **Mach.** Zu Bett, zu Bett; ich höre Klopfen am Thore. Komm, komm, komm, komm, gib mir deine Hand; was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen. Zu Bett, zu Bett, zu Bett.
(Lady Macbeth ab.)
Arzt. Geht sie nun zu Bette?
Edelfr. Geraden Wegs.
Arzt. Viel bös Geflüster hört man: Unnatur
In That zeugt Unnatur in Angst: befleckt Gewissen
Vertraut dem tauben Pfühl oft sein Geheimniß.
Ihr thut mehr Noth der Priester als der Arzt. —
Gott, Gott, verzeih' uns Allen! Seht nach ihr;
Benehmt ihr alles Werkzeug, was verletzen,
Und habt sie stets im Aug'. — Nun, gute Nacht:
Mir hat sie Herz und Auge wirr gemacht;
Ich denk' und darf nicht sprechen.
Edelfr. Gute Nacht, lieber Doctor.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Feld bei Dunsinane.

Menteth, Cathneß, Angus, Lenox und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

Ment. Es naht sich Englands Heer, geführt von Malcolm,
Siward, dess' Onkel und dem braven Macduff.
Die Rache brennt in ihnen; was sie litten,
Würd' auch zu blut'ger, grimmer That aufreizen
Den abgestorb'nen Mann.
Angus. Bei Birnams Walde
Begegnen wir uns; dorther kommen sie.
Cathn. Weiß man, ob Donalbain bei seinem Bruder?
Len. Gewiß nicht, Herr: von allen Erben habe
Ich ein Verzeichniß. Dort ist Siward's Sohn
Und viel' unbärt'ge Jünglinge, die eben
Der Mannheit Probe zeigen.
Ment. Was thut der Wüthrich?
Cathn. Das große Dunsinan verstärkt er kräftig;
Er rase, sagen Ein'ge; Andre, die ihn
So sehr nicht hassen, nennen's tapfre Wuth:
Doch bleibt gewiß, daß seine kranke Sache
Er in der Ordnung Gurt nicht schnallt.
Angus. Er fühlt nun,
Wie an der Hand geheimer Mord ihm klebt,
Aufruhr beschuldigt ihn genau des Treubruchs;
Die er befehligt, ziehn nur auf Befehl,
Aus Liebe nicht: er fühlt nun, seine Würde
Hängt locker um ihn, wie der Riesen Kleid
Um einen zwergsch'en Dieb.
Ment. Wen nimmt's nun Wunder,
Daß sein gequälter Sinn einschrumpft, zurückprallt,
Wenn alles, was in ihm, sich drob verdammt,
Daß es dort ist.
Cathn. Gut, vorwärts laßt uns ziehn,
Daß wir Gehorsam leisten, dem er ziemt,
Dem Arzt des kranken Staats entgegen gehn.

Mit ihm vergießen, unser Land zu säubern,
Den letzten Tropfen.
Len. So viel, als es braucht,
Daß man das Unkraut tilgt, die Herrscherblume thaut.
Der Birnam denn!

(Im Marsch ab.)

Dritte Scene.

Dunsinane. Ein Zimmer in der Burg.

Macbeth, ein Arzt und Gefolge treten auf.

Macb. Bringt mir nicht mehr Bericht; laßt Alle fliehn;
Bis Birnams Wald rückt gegen Dunsinane,
Schreckt die Furcht mich nicht. Der Knabe Malcolm?
Ist er kein Weibgeborner? Die Geister, kennend
Der Sterblichen Geschicke, sagten mir:
Nichts fürchte, Macbeth; wer vom Weib geboren,
hat Macht nicht über dich. — Flieht, falsche Thane,
Und mischt euch unter Englands Wollüstlinge:
Der Geist, der mich beherrscht, das Herz, das schlägt,
Schwankt nicht von Zweifeln, Furcht es nie bewegt.

Ein Diener tritt auf.

Peran' dich der Teufel schwarz, du Käsefratze!
Wo holtest du den Gänseblick?
Dien. Es sind zehntausend — —
Macb. Gänse, Schuft?
Dien. Soldaten, Herr.
Macb. Geh', reibe dein Gesicht, mal' roth die Furcht,
Du lilienlebriger Gesell. Narr, Krieger?
Lob deiner Seele! deine Leinwandbacken,
Sie rothen Furcht an. Was für Krieger, Milchbart?
Dien. Erlaubt mir, Englands Heer.
Macb. Entferne dein Gesicht. — (Diener ab.) Seyton! — mir krankt das Herz,
Denn ich betrachte — Seyton, sag' ich! — Dieser Angriff
Er heilt mich jetzt auf immer, oder stürzt mich.
Ich lebte lang' genug: mein Lebensweg
Hat sich in's trockne, gelbe Laub verloren,
Und das, was hohes Alter soll begleiten,
Gehorsam, Ehr' und Liebe, Freundeschaar
Dürr' ich nicht haben; doch an ihrer Statt
Fluch, laut nicht, aber tief, Mundgehorr, Schall,
Die gern das arme Herz versagte mir,
Denn es nur dürfte. Seyton! —

Seyton tritt auf.

Seyt. Was steht eu'r Hoheit zu Befehl?
Macb. Sonst Neues?
Seyt. Mylord, was man gemeldet hat, bewährt sich.
Macb. Ich fechte, bis das Fleisch mir von den Knochen
Gehackt ist. Meine Rüstung!
Seyt. Noch thut sie nicht Noth.
Macb. Ich thu' sie an.
Schickt aus mehr Pferde, und durchstreift das Land;
Der spricht von Furcht, den henkt. — Gebt mir die Rüstung. —
Was macht die Kranke, Doctor?
Arzt. Mylord, nicht so krank,
Als von dichtkommenden Traumbildern arg
Gequält, die sie der Ruh' berauben.
Macb. Heile die.
Kannst du dem kranken Geiste nichts verordnen,
Den tiefen Gram aus dem Gedächtniß reißen,
In's Hirn geschriebne Qualen trazen aus
Und durch ein süß einschläfernd Gegengift
Die schwerbeladne Brust der Fülle entled'gen,
Die auf dem Herzen drückt?
Arzt. Hierin muß selbst
Der Kranke für sich sorgen.
Macb. Werft die Arznei'n den Hunden vor, ich mag sie nicht. —
Legt mir die Rüstung an; gebt mir den Stab. —
Seyton, schickt aus. — Doctor, die Thane fliehn. —
Beeilt euch: — Doctor, könntest du beschau'n
Das Wasser meines Land's, sein Uebel finden,
Es läutern zum gesunden alten Wohlsein,
Ich wollte selbst dem Wiederhall dich preisen,
Daß er dich wieder pries'. — Entfern' es, sag' ich. —
Was für Rhabarber, Senna und Purgiertrank
Vertrieb die Englischen? — Hörst du von ihnen?
Arzt. Ja, edler Herr, eu'r königliches Rüsten
Läßt Etwas hören uns.
Macb. Bring' es mir nach. —
Mich soll nicht schrecken Tod und Mörderplan,
Bis Birnams Forst kommt gegen Dunsinan.

(Ab.)

Arzt. Wär' ich von Dunsinan hinweg und frei,
Kein Sorgheil lockte wieder mich herbei.

(Ab.)

Vierte Scene.

Feld in der Nähe von Dunsinan. In der Ferne ein Wald.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf: **Malcolm**, der alte **Siward** und sein **Sohn**, **Macduff**, **Menteth**, **Cathneß**, **Angus**, **Lenox**, **Rosse** und **Soldaten**, im Marsche begriffen.

Male. Ich hoffe, Vettern, nah' sind uns die Tage,
Wo's in den Kammern sicher ist.
Ment. Wir zweifeln nicht.
Siw. Wie heißt der Wald da vor uns?
Ment. Birnams Wald.
Male. Laßt jeden Krieger abhau'n einen Zweig
Und vor sich tragen; so verhüllen wir
Des Heeres Stärk' und machen, daß die Späher
Sich täuschen im Bericht.
Sold. Es soll geschehn. (Ab.)
Siw. Nichts hören wir, als daß mit Zuversicht
Der Wüterich sitzt auf Dunsinan und harrt,
Daß wir's belagern.
Male. Seine letzte Hoffnung;
Denn wo sich die Gelegenheit geboten,
Gestehen Hof' und Nieder gegen ihn,
Uns Niemand dient ihm als gezwungne Söldner,
Die's herzlos thun.
Macd. Laßt den gerechten Tadel
Den Ausgang erst erwarten. Auf denn nun
Zum tapfern Kampfgeschäft.
Siw. Es naht die Zeit,
Wo ein gerecht Entscheiden uns belehrt,
Was uns zu eigen, was uns angehört;
Ein grübelnd Sinnen schwanke Hoffnung nährt,
Doch sichern Ausgang bringt und nur das Schwert.
D'rum in die Schlacht!

(Im Marsche ab.)

Fünfte Scene.

Dunsinane. Innerhalb der Burg.

Macbeth, Seyton und Soldaten mit Trommeln und Fahnen treten auf.

Macb. Hängt unsre Banner an die Außenmauern;
Noch schreit's: Sie kommen. Unsre feste Burg
Lacht der Belag'rung Hohn; so laßt sie liegen,
Bis Hungersnoth und Pest sie aufgezehrt.
Verstärkten die sie nicht, die unser sind,
Wir gingen keck auf sie, Bart gegen Bart,
Und jagten heimwärts sie.

(Geschrei von Frauen hinter der Scene.)

Was für ein Lärm?
Seyt. 's ist ein Geheul von Weibern, gnäd'ger Herr.
Macb. Vergessen hab' ich ganz der Furcht Geschmack:
's war eine Zeit, wo meine Sinn' erstarrten
Bei Nachtgeheul des Uhu, wo mein Haar
Sich hob bei einer Schreckensmähr und sträubte,
Als lebt' es d'rin; ich aß mich voll im Grausen;

Entsetzen, meiner Mordbegier verschwistert,
Schreckt nun mich nicht mehr. — Warum dies Geschrei?

Sext. Die Königin, Mylord, ist todt.

Mach. Sie sollte später sterben;
Es hätte Zeit gehabt mit solcher Kunde. —
Dies Morgen, Morgen, Morgen abermals,
So kriecht im winz'gen Raum von Tag zu Tag
Zur letzten Sylbe abgemess'ner Zeit;
All' unsre Gestern leuchteten den Narren
Den Weg zum staub'gen Tod. Aus, kurzes Licht!
Das Leben ist ein Wandelschatten nur,
Ein armer Gaukler, der sich abmüht, spreizt
Sein Stündchen auf der Bühn' und dann verstummt;
Es ist ein Märchen, das ein Tölpel nachsagt,
Voll Lärm und Wuth und nichts bedeutend. —

Ein Bote tritt auf.

Du kommst, die Zunge zu gebrauchen, schnell!

Bote. Mein gnäd'ger König,
Ich sollte melden, was ich sag' ich sah's,
Und weiß nicht, wie ich's thun soll.

Mach. Sag's heraus.

Bote. Als auf dem Hügel dort ich Wache stand,
Schaut' ich gen Birnam, da bedünkt' es mir,
Der Wald bewegte sich.

Mach. Du Schuft und Lügner!

(Schlägt ihn.)

Bote. Laßt euren Zorn mich fühlen, ist's nicht so:
Drei Meilen in der Weite seht ihr's kommen,
Ich sag's ein gehend Holz.

Mach. Wenn falsch du aufsagst,
Am nächsten Baum sollst du lebendig hangen,
Bis dich der Hunger dörrt; und sprichst du wahr,
So magst du meinethalb mit Gleiches thun, —
Ein zieh' ich die Entschlossenheit, beginne
Zu ahnen Doppelsinn des bösen Feindes,
Der lügt wie wahr: **Nicht furcht, bis Birnams Wald**
Ankommt gen Dunsinan; — nun kommt ein Wald
Gen Dunsinan. — Heraus, und zu den Waffen! —
Wenn das erscheint, was er versichert mir,
Hilft Bleiben nicht und Fliehen nicht von hier.
Die Sonne fängt mich zu ermüden an.
Der Weltenbau, wollt' ich, wär' ungethan. —
Auf, läuter Sturm! — Wind, blas'! Schiffbruch, heran!
Im vollen Harnisch sterb' ich, wie ein Mann.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ebene vor der Burg.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf: **Malcolm**, der alte **Siward**, **Macduff** u. s. w. und ihr Heer mit Zweigen.

Malc. Jetzt nah' genug; legt ab die laub'gen Schirme
Und zeigt euch, wie ihr seid. Ihr, werther Oheim,
Sollt mit dem Vetter, eurem edlen Sohne,
Das Vordertreffen führ'n: Macduff und wir
Besorgen, was da ferner bleibt zu thun,
Gemäß der Anordnung.

Siw. So lebt denn wohl.
Und treffen wir den Wüthrichs Heer bei Nacht,
So schlag' es uns, verlieren wir die Schlacht.

Mach. Laßt sprechen die Trompeten; blaset gut
Als Lärmheroldе hin zu Tod und Blut.

(Alle ab. Feldgeschrei.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Ein anderer Theil der Ebene.

Macbeth tritt auf.

Mach. Sie banden an den Pfahl mich; ich kann nicht flieh'n,
Nein, Bären gleich, muß ich die Hatz bekämpfen. —
Wer ist er, den kein Weib gebar? Solch Einen
Hab' ich zu fürchten, oder Keinen.

Der junge **Siward** tritt auf.

Der junge **Siw.** Wie nennst du dich?

Mach. Du zitterst, hörst du es.

Der junge **Siw.** Nein, nennest du dich auch mit heißerm Namen
Als Einer in der Hölle.

Mach. Macbeth heiß' ich.

Der junge **Siw.** Der Teufel selbst kann keinen Namen sprechen
Verhaßter meinem Ohr.

Mach. Nein, keinen furchtbarern.

Der junge **Siw.** Du lügst, abscheul'cher Wüthrich; mit dem Schwerte
Will ich dich Lügen strafen.

(Sie fechten. Der junge Siward fällt.)

Mach. Du warst vom Weib geboren. —
Der Schwerter lach' ich, spreche Waffen Hohn,
Schwingt sie ein Mann, der eines Weibes Sohn.

(Ab.)

Schlachtgetümmel. **Macduff** tritt auf.

Mach. Der Lärm ist dort. — Tyrann, nun zeig' mir dein Antlitz;
Bist du erschlagen und von meinem Schwert nicht,
So quälen mich die Geister meines Weibes
Und meiner Kinder. Schlagen kann ich nicht
Auf armes Volk, bess' Arm gedungen nur
Die Lanze führet; nein, auf dich, Macbeth,
Sonst kehrt mein Schwert unschartig in die Scheide
Und thatenlos. Dort muß du sein; es künden
Das helle Rasseln, daß der Höchsten Einer
Dort kämpfet. Laß mich finden ihn, o Glück!
Und mehr begehr' ich nicht.

(Ab.)

Malcolm und der alte **Siward** treten auf.

Siw. Hieher, Mylord; — die Burg ergab sich willig;
Auf beiden Seiten kämpft des Wüthrichs Volk;
Die Thane halten wacker sich im Streit;
Der Tag bekennt sich fast schon als den euren,
Und wenig bleibt zu thun.

Malc. Wir trafen Feinde,
Die uns vorbei han'n.

Siw. Kommt denn in die Burg, Herr.

(Beide ab.)

Macbeth tritt wieder auf.

Mach. Soll ich den röm'schen Narren spielen, stürzen
In's eigne Schwert? So lang' ich Leben sehe,
Thun besser dem die Streiche.

Macduff kommt zurück.

Macd. Höllenhund!
Zurück zu mir!

Mach. Von allen Andern hab' ich dich vermieden:
Zieh' dich zurück, zu sehr beladen schon
Ist meine Seele mit dem Blut der Deinen.

Macd. Ich habe keine Worte,
Die Stimme sitzt im Schwert, du Bube, blut'ger
Als Wort' aussprechen dich.

(Sie fechten.)

Mach. Du müh'st umsonst dich:
So leicht zerschneidest du mit scharfem Schwert
Die untrennbare Luft, als du mich letzest:
Laß d'rum es fallen auf verwundbar Haupt;
Ich trag' ein Zauberleben, das nicht fällt
Von einem Weibgebornen.

Macd. Dann verzweifle
Am Zauber; sag' der Engel dir, dem stets
Du dientest, Macduff ward dem Mutterleibe
Unzeitig ausgeschnitten.

Mach. Verflucht die Zunge, die das zu mir spricht,
Der Mannheit bessern Theil macht mir es feig!
Den trügerischen Teufeln glaubt nicht mehr,

Die uns bethören durch den Doppelsinn,
Die des Verbrechens Wort dem Ohre halten,
Und es der Hoffnung brechen. —
Ich fechte nicht mit dir.

Macd. Dann gib dich, Feigling,
Und lebe für die Zeit ein grausig Schauspiel.
Die unsrer seltnen Ungeheuer hesten
Dein Bild wir auf die Stange, schreiben d'runter:
„Hier schauet ihr den Wüterich."

Macb. Ich will mich nicht ergeben, um den Boden
Vor Knaben Malcolm's Fuß zu küssen, und
Gehetzt zu werden von des Pöbels Flüchen.
Bis Birnams Wald auch kam gen Dunsinan,
Da sich mir stellt, von keinem Weib geboren,
Versuch' ich doch das Letzte: vor den Leib
Werf' ich mein Kämpferschild: leg' an, Macduff;
Verdammt sei, wer zuerst ruft: Halt, genug!
(Beide fechtend ab.)

Rückzug. Trompeten. Mit Fahnen und Trommeln treten wieder auf: **Malcolm**, der alte **Siward**, **Rosse**, **Lenox**, **Angus**, **Cathneß**, **Menteth** und **Soldaten.**

Malc. Die Freunde, die wir missen, wünscht' ich hier.

Siw. D'rauf gehn muß Mancher; doch wie ich da sehe,
Darf wohlfeil solch ein großer Tag erkauft.

Malc. Vermißt wird Macduff und ein'r edler Sohn.

Rosse. Ein'r Sohn, Mylord, hat Kriegerschuld bezahlt;
Er lebte nur so lang' bis er ein Mann;
Als seine Tapferkeit das kaum bewiesen,
Nicht weichend von der Stelle, wo er focht,
Starb wie ein Mann er.

Siw. Also ist er todt?

Rosse. Ja, und vom Feld entfernt; denn euer Schmerz
Darf nicht gemessen sein nach seinem Werthe,
Kennt wär' er grenzenlos.

Siw. Hat er die Wunden vorn?

Rosse. Ja, auf der Stirn.

Siw. So sei er Gottes Krieger!
Hätt' ich so viele Söhn' als Haar' ich habe,
Ich wünschte ihnen keinen schönern Tod:
So laute denn sein Grabgeläut.

Malc. Mehr Schmerz
Gebührt ihm, den ich auch ihm spende.

Siw. Mehr nicht;
Es heißt: wohl schied er, seine Rechnung zahlend;
So, Gott mit ihm! — Hier kommt ein neuer Trost.

Macduff, Macbeth's Haupt auf einer Stange tragend, tritt auf.

Macd. Heil, König! denn du bist's: Blick' auf, da steht
Des Thronenräubers Haupt: die Welt ist frei.
Ich seh' umringt dich von des Reiches Perlen,
Die meinen Gruß in ihrer Seele sprechen,
Und deren Stimmen tönen in die meine:
Heil, Schottlands König!

Alle. Schottlands König, Heil!
(Trompetenstoß.)

Malc. Nicht lange Zeit verschwenden wollen wir,
Eh' wir mit Aller Liebe uns berechnen,
Und mit euch quitt uns machen. Thun und Vettern,
Seid Grafen nun, die Ersten, welche Schottland
Mit dieser Würde grüßt. Was noch zu thun,
Was mit der Zeit noch neu zu pflanzen ist —
Als heim zu rufen die verbannten Freunde,
Entfliehn den Schlingen wacher Tyrannei,
Und aufzuführen
Die blut'gen Diener dieses todten Schlächters
Und seiner teuflischen Königin,
Die, wie man glaubet, mit gewalt'ger Hand
Sich selbst das Leben nahm; — dies und was sonst noch,
Das wollen wir mit des Allmächt'gen Gnade
Vollenden All' nach Zeit und Ort und Grade:
Euch insgesammt und Jedem Dank zum Lohne,
Wir laden euch zur Krönung hin nach Scone.
(Trompetenstoß. Alle ab.)

Cymbeline.

Schauspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Karl Simrock.

Personen.

Cymbeline, König von Britanien.
Die Königin, seine Gemahlin.
Cloten, ihr Sohn erster Ehe.
Imogen, Cymbeline's Tochter erster Ehe.
Leonatus Posthumus, Imogen's Gemahl.
Belarius, ein verbannter Edelmann, unter dem Namen Morgan.
Guiderius, Arviragus, } unter den Namen Polydor und Cadwell, vermeinte Söhne des Belarius.
Philario, Jachimo, } Italiener.
Ein Franzose.
Cajus Lucius, Feldherr der Römer.
Pisanio, Diener des Posthumus.
Cornelius, ein Arzt.
Helena, Imogen's Kammerfrau.
Edelleute.
Hofdamen.
Römische Senatoren.
Tribunen.
Wahrsager.
Römische und britische Hauptleute.
Ein Holländer.
Ein Spanier.
Soldaten.
Boten, Gefolge.

Der Schauplatz ist abwechselnd in Britanien und Italien.

Erster Akt.

Erste Scene.

Britanien. Garten hinter Cymbeline's Palaste.

Zwei Edelleute treten auf.

Erster Edelm. Wer sich nur zeigt, schaut finster; unsre Laune
Gehorcht nicht mehr dem Himmel, als die Schranzen
Stets wie der König blicken.
Zweiter Edelm. Doch was gibt es?
Erster Edelm. Die Tochter, die sein Reich einst erbt, bestimmt' er
Dem eing'gen Sohne seiner Frau, der Wittwe,
Die jüngst er nahm; sie aber gab 'nem armen,
Doch würd'gen Herrn die Hand. Sie ist vermählt,
Verbannt ihr Gatte, sie verhaftet: Alles
Ist auswärts Leid; obwohl der König, dünkt mich,
Wahrhaft betümmert ist.
Zweiter Edelm. Der König nur?
Erster Edelm. Auch Er, der sie verlor, und dann die Kön'gin,
Die jenes Bündniß wünschte. Doch kein Höfling
(Trägt jeder gleich die Mienen nach der Vorschrift
Im Blick des Königs), den im Herzen nicht
Die Dinge freu'n, um die er mault.
Zweiter Edelm. Wie so denn?
Erster Edelm. Der die Prinzeß verlor, ist ein Geschöpf,
Zu schlecht, ihn schlecht zu heißen; der sie hat
(Sich ihr vermählt hat nämlich, — ach, der Gute! —
Und d'rum verbannt ward) — ist ein Wesen, suchte
Man auch durch alle Kreise dieser Welt
Nach seines Gleichen, immer blieb' ein Mangel
An seinem Gegenbild. Ich glaube nicht
So schönes Neuf're, so viel inn're Werth
Zier' Einen außer ihm.
Zweiter Edelm. Ihr übertreibt.
Erster Edelm. Ich denk' ihn, Herr, nicht über seine Grenzen,
Verkleiner' ihn eh'r, als daß ich ganz sein Maß
Entfaltete.
Zweiter Edelm. Sein Nam' und sein Geschlecht?
Erster Edelm. Nicht an die Wurzel kann ich dem Sein Vater
Sicilius vereinte seine Fahnen
Wider die Römer mit Cassibelan;
Doch Würden gab Irenatius ihm, denn diesem
Dient' er mit Ruhm und angestammtem Glück,
Was ihm den Namen Leonat erwarb.
Er hatte, außer dem erwähnten Sohn,
Zwei andre noch, die Beid' im Kriege fielen,
Die Hand am Schwert. Drob härmte sich der Vater,
Schon alt und um den Stamm besorgt, so sehr,
Daß er die Welt verließ. Sein edles Weib,
Mit unserm Helden schwanger, starb, als Er
Geboren ward. Der König nimmt den Knaben
In seine Obhut, nennt ihn Posthumus,
Läßt ihn erziehn, macht ihn zu seinem Pagen,
Und läßt ihn Alles lehren, was sein Alter
Nur immer fassen mag. Das sog er ein,
Wie wir die Luft, so schnell man's darbot, und
Ward Herbst im Frühling schon. Er lebt' am Hof
(Ein sel'ner Fall), gerühmt, geliebt von Allen,
Vorbild den Jüngern, den Herangereiften
Ein Spiegel, der sie formte; den noch Aeltern
Ein Kind, das Kind'sche leitet; seiner Gattin,
Um die er jetzt verbannt, — ihr eig'ner Werth
Zeigt, wie sie ihn aus seine Tugend schätzte;
Daß sie ihn wählte, läßt auch klärlich lesen,
Was für ein Mann er ist.
Zweiter Edelm. Ich ehr' ihn schon
Aus eurer Schilderung. Doch sagt mir, bitt' ich,
Ist Sie des Königs einzig Kind?
Erster Edelm. Sein eing'zes.
Zwei Söhne hatt' er, die (merkt auf, wenn dies
Des Hörens werth), der Aelt're mit drei Jahren,
Der Ander' in Windeln, aus der Kammerkabe
Gestohlen wurden, und bis diese Stunde
Ahnt Niemand, wo sie blieben.

Zweiter Edelm. Wann geschah dies?
Erster Edelm. Vor zwanzig Jahren etwa.
Zweiter Edelm. Daß Königskinder so entwendet wurden!
So schlecht bewacht, so lässig aufgesucht,
Daß keine Spur sich fand!
Erster Edelm. Mag's seltsam sein,
Und fast zum Lachen die Unachtsamkeit,
Doch ist es wahr.
Zweiter Edelm. Ich glaub' euch gern. Wir müssen
Hinweg. Da kommt die Kön'gin und Prinzessin.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Königin, Posthumus und Imogen.

Königin. Nein, Tochter, sei gewiß, du siehst mich nie,
Wie im Verruf Stiefmütter meistens sind,
Scheeläugig gegen dich: zwar bist du meine
Gefangne, doch den Kerkerschlüssel reicht dir
Dein Wächter selbst. Ihr, Posthumus, sobald
Ich den ersürnten König mag gewinnen,
Sollt mich als euern Anwalt sehn; jetzt freilich
Übt noch die Wuth in ihm: d'rum ist es besser,
Ihr fügt euch seinem Spruch mit der Geduld,
Die euch die Klugheit lehrt.
Posth. Erlaubt mir, Hoheit,
Ich reise heut'.
Königin. Ihr wißt, was ihr befahrt: —
Jetzt mach' ich einen Gang im Park, mich jammert
Beschränkter Liebe Pein, obgleich der König
Befahl, ihr solltet euch nicht sprechen.
(Geht ab.)
Imog. Der gleißnerischen Güte! Wie die Furie
Schlau lispelt, wenn sie sticht! — Mein theurer Gatte!
Ein wenig fürcht' ich meines Vaters Grimm,
Doch nicht, so weit es Kindespflicht erlaubt,
Was seine Wuth mir thun kann. Ihr müßt gehn;
Ich bleibe hier zurück, ein stetes Ziel
Erzürnter Blicke, sonder Liebestrost,
Als daß die Welt dies Kleinod wahrt, das ich
Wohl wiederseh'.
Posth. O Herrin! Königin!
Geliebte, weine mir nicht mehr! Ich lade
Sonst größrer Zärtlichkeit Verdacht auf mich,
Als einem Manne ziemt. Ich will der treu'ste
Gemahl dir bleiben, der je Treue schwur.
Ich werd' in Rom, im Haus Philario's wohnen,
Der meines Vaters Freund war, mir aus Briefen
Allein bekannt: schreib', Kön'gin, mir dahin,
Und mit den Augen trink' ich deine Worte,
Ist gleich die Tinte Galle.

Die Königin kommt zurück.

Königin. Eilt, ich bitt' euch:
Denn wenn der König kommt, so fällt, wer weiß
Wie schwer, sein Zorn auf mich! — (Seitwärts.) Doch such' ich ihn
Hierher zu locken. Niemals kränk' ich ihn,
Daß er mir's nicht bezahlt, der Sühne wegen,
Und schwer mein Unrecht büßt. (Ab.)
Posth. Und nähmen wir
Abschied so lang', als wir noch leben sollen,
Doch wüchse nur der Trennung Schmerz. Leb' wohl!
Imog. Nein, warte ein wenig:
Ja, rittest du nur aus, um dich zu lüften,
Der Abschied wär' zu kurz. Schau' her, Geliebter!
Den Stein trug meine Mutter: nimm ihn, Herz!
Doch wahr' ihn, bis du eine Andre freist,
Denn Imogen gestorben.
Posth. Was! eine Andre! —
Ihr gut'gen Götter, gönnt mir, die ich habe,
Und wehrt mir, eine zweite zu umarmen,
Mit Todesbanden! —
(Er steckt den Ring an.)
Hier verbleibe du,
So lang' sich Leben regt! Und, Liebste, Schönste,
Hier ich mein armes Selbst um dich vertauschte,
In deinem so unendlichen Verlust,
So auch ein Land gewinn' ich. Trage dies
Von mir: es ist ein Liebespfand, ich leg' es
Der reizendsten Gefangnen an.
(Legt ihr ein Armband an.)
Imog. Ihr Götter!
Wann sehen wir uns wieder?

Cymbeline mit Gefolge tritt auf.

Posth. Weh! der König!
Cymb. Hinweg, Nichtswürd'ger! fort, mir aus den Augen!
Beschwerst du noch nach diesem Wort den Hof
Mit deiner Schlechtigkeit, so stirbst du. Fort!
Gift bist du für mein Blut.
Posth. Die Götter schützen euch!
Und segnen alle Guten sonst am Hof!
Ich gehe. (Ab.)
Imog. Keine Marter hat der Tod
So scharf als diese.
Cymb. Pflichtvergess'nes Ding!
Du solltest mich verjüngen, und du häufst
Mir noch der Jahre Last.
Imog. Ich bitt' euch, Herr,
Kränkt euch nicht selbst durch Schmähen: ich bin stumpf
Für euern Zorn; ein stärkeres Gefühl
Tilgt Furcht und Angst.
Cymb. Bist aller Scheu entblößt?
Imog. Verzweifelt, hoffnungslos, d'rum ohne Scheu.
Cymb. Dir war der Kön'gin einz'ger Sohn bestimmt!
Imog. Wohl mir, er war es nicht! Ich nahm den Adler,
Und mied den Sperber.
Cymb. Den Bettler nahmst du; machtest meinen Thron
Zum Sitz der Niedrigkeit.
Imog. Nein, eher hätt' ich
Ihm neuen Glanz verliehn.
Cymb. Verworfne!
Imog. Vater!
Durch eure Schuld lieb' ich den Posthumus:
Ihr zogt ihn auf als mein Gespiel; er ist
Ein Mann, werth jeder Frau, und überzahlt mich
Fast um den ganzen Preis.
Cymb. Was! — bist du toll?
Imog. Fast, Herr, der Himmel helf'! — Ich wollt' ich wäre
Ein Hirtenmädchen! und mein Leonatus
Des Nachbarschäfers Sohn!

Die Königin tritt auf.

Cymb. Du albern Ding! —
(Zur Königin.)
Schon wieder hier beisammen! nicht nach unserm
Gebot habt ihr gethan. Hinweg mit ihr
Und sperrt sie ein.
Königin. Ich bitt' euch, ruhig! — Still,
Geliebte Tochter, still: — Mein theurer König,
Laßt uns allein und sucht euch zu zerstreuen
So gut ihr könnt.
Cymb. Nein, täglich soll ihr schwinden
Ein Troyses Blatt; dann sterbe sie veraltet
An dieser Thorheit! (Ab.)

Pisanio tritt auf.

Königin. Pfui! — Du mußt dich fügen.
Da kommt dein Diener. — Nun, was bringt ihr Neues?
Pis. Der Prinz, eu'r Sohn, zog gegen meinen Herrn.
Königin. Ha! doch kein Unglück?
Pis. Leicht wär' ein's geschehn,
Wenn nicht mein Herr mehr hielt' als focht, der Hilfe

Des Zorns beraubt. Man sprang sogleich hinzu
Und trennte sie.
Königin. Das freut mich sehr.
Imog. Ew'r Sohn
Ist königlich und steht dem König bei. —
Auf den Verbannten ziehn! — Ein tapferer Held! —
O wären sie in Afrika zusammen,
Und ich dabei mit Nadeln, Den zu stechen,
Der wiche. — Weshalb liefest du den Herrn?
Pis. Weil er's befahl. Er wollte nicht zum Hafen
Von mir begleitet sein: er gab mir dies
Verzeichniß von Verrichtungen für euch,
Wenn ihr mich brauchen wolltet.
Königin. Immer hat er
Euch treu gedient: mit meiner Ehre bürg' ich,
Er thut es noch.
Pis. Erged'nen Dank ew'r Hoheit.
Königin. Komm, laß uns etwas sehn.
Imog. Sprich wieder vor
In einer halben Stunde. Geh' doch sehn,
Wie unser Herr sich einschifft: jetzt verlaß mich.
(Ab.)

Dritte Scene.

Oeffentlicher Platz.

Cloten mit zwei Edelleuten.

Erster Edelm. Prinz, ich möchte euch doch rathen, das Hemde zu wechseln; die Hitze des Gefechts hat gemacht, daß ihr dampft wie ein Opfer. Wo Luft ausgeht, geht Luft ein, und draußen ist keine so gesund, als die ihr auslaßt.
Clot. Wär' mein Hemde blutig, dann zu wechseln — Hab' ich ihn verwundet?
Zweiter Edelm. (für sich.) Wahrlich nein, höchstens seine Geduld.
Erster Edelm. Ihn verwundet? Sein Körper ist ein durchsichtiges Gerippe, wenn er nicht verwundet ist: eine Durchfahrt für Stahl und Eisen, wenn er nicht verwundet ist.
Zweiter Edelm. (für sich.) Sein Stahl war ein böser Schuldner, er ging um die Stadt herum.
Clot. Der Schurke wollte mir nicht stehn.
Zweiter Edelm. (für sich.) Nein, er floh immer vorwärts, auf dein Gesicht zu.
Erster Edelm. Euch stehn! Ihr habt selbst Land genug; aber er vermehrt euern Besitz: er gab euch noch Erdreich zu.
Zweiter Edelm. (für sich.) So viel Zoll als ihr Weltmeere habt, ihr Affen!
Clot. Ich wollte, sie hätten uns nicht getrennt.
Zweiter Edelm. (für sich.) Ich auch, bis du keine Narrenlänge am Boden gemessen hättest.
Clot. Und daß sie solchen Burschen liebt und mich ausschlägt!
Zweiter Edelm. (für sich.) Wenn eine gute Wahl sündlich ist, so wird sie verdammt.
Erster Edelm. Wie ich euch immer sagte, Prinz, ihr Verstand hält nicht gleichen Schritt mit ihrer Schönheit. Sie ist ein hübsches Bild, aber von ihrem Witz hab' ich noch wenig Strahlen gesehen.
Zweiter Edelm. (für sich.) Sie bestrahlt keine Narren, der Wiederschein möchte ihr schaden.
Clot. Kommt, ich will auf mein Zimmer. Ich wollt', es wär' ein Unglück geschehen!
Zweiter Edelm. (für sich.) Das wünsch' ich nicht; es wär' denn ein Esel zu Fall gekommen, was kein großes Unglück ist.
Clot. Wollt ihr mit uns gehen?
Erster Edelm. Ich folg' ew'r Gnaden.
Clot. Nein, kommt, wir gehn zusammen.
Zweiter Edelm. Sehr wohl, mein Prinz.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer im Palaste.

Imogen und Pisanio treten auf.

Imog. Ich wollt', am Strand des Hafens schlügst du Wurzel
Und fragtest jedes Segel. Wenn er schriebe,
Und ich empfing' es nicht, das wär' wie ein
Verlorner Gnadenbrief. Was sprach er doch
Zuletzt?
Pis. Von seiner Kön'gin, seiner Kön'gin!
Imog. Dann weh' er mit dem Tuch?
Pis. Und küßt' es, Herrin.
Imog. Fühlloses Linnen, glücklicher als ich! —
Und das war Alles?
Pis. Nein, Herrin; denn so lang'
Er machen konnte, daß mein Aug' und Ohr
Ihn unterschied, blieb er auf dem Verdeck
Und schwenkte Handschuh, Hut und Tuch. Nicht besser
Wußt' es sein vielbethürmter Geist zu sagen,
Wie zögernd doch sein Herz von hinnen segle,
Wie schnell sein Schiff.
Imog. Er mußte dir noch kleiner
Als eine Krähe werden, eh' du's ließest
Ihm nachzuschau'n.
Pis. Das ward er auch, Prinzessin.
Imog. Gebrochen hätt' ich meiner Augen Nero,
Gesprengt vor Sehn noch ihm, bis die Verjüngung
Ihn scharf wie meine Nadel zugespitzt:
Nein, ihn verfolgt, bis er auf Mückenkleinheit
In Luft zerflossen wär'; und dann mein Auge
Gewendet und geweint. — Doch, Freund Pisanio,
Wann hören wir von ihm?
Pis. Gewiß mit erster
Gelegenheit, Prinzessin.
Imog. Ich nahm nicht Abschied von ihm, hatt' ihm Liebes
Noch viel zu sagen: eh' ich's konnt', und wie
Ich sein gedenken wollte, dann und dann,
Und so und so; eh' ich ihn schwören ließ,
Daß mir Italiens Frau'n mein Glück nicht raubten,
Und seine Treu'; eh' ich ihn bitten konnte,
Um sechs Uhr Morgens, Mittags, Mitternachts,
Mich im Gebet zu treffen, weil ich dann
Für ihn im Himmel bin; ja eh' ich ihm
Den Abschiedskuß gegeben, den ich zwischen
Zwei Zauberworte stellte, kommt mein Vater
Und schüttelt, wie des Nords tyrann'scher Hauch,
Uns alle Knospen ab vom Zweig.

Eine Hofdame tritt auf.

Hofd. Die Kön'gin
Wünscht eurer Hoheit Gegenwart.
Imog. (zu Pisanio.) Was ich dir auftrug, daß besorge bald. —
Ich geh' zur Königin.
Pis. Es soll geschehn.
(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Vor Philario's Hause.

Philario, Jachimo, ein Franzose, ein Holländer und ein Spanier.

Jach. Glaubt mir, Herr, ich hab' ihn in Britannien gesehen. Sein Ansehen war damals im Zunehmen, und man erwartete so viel Ausgezeichnetes von ihm, als ihm später auch zugestanden wurde; aber ich hätte ihn damals ohne Hilfe von Bewunderung betrachten können, wenn auch ein Register seiner Vorzüge neben ihm hing, und ich ihn so Item nach Item durchstudirt hätte.
Phil. Ihr sprecht von einer Zeit, wo er noch weniger als jetzt mit den Gaben ausgestattet war, die seinen geistigen und leiblichen Werth bedingen.
Franz. Ich sah ihn in Frankreich; da gab's Manchen, der so unverwandt in die Sonne blicken konnte, als er.

Jach. Der Umstand, daß er seines Königs Tochter geheirathet hat (wobei man ihn nach ihrem Werth, nicht nach seinem eigenen messen muß), trägt ihn ohne Zweifel weit über seinen wahren Gehalt.

Franz. Und dann seine Verbannung: —

Jach. Ja, und das Lob derer, die unter den Fahnen der Prinzessin diese klägliche Scheidung beweinen; denn diese heben ihn Alle wunderhoch, wäre es auch nur um ihren Verstand zu vertheidigen, der sonst auf den ersten Angriff fiele, wenn sie einen Bettler ohne höhere Eigenschaften genommen hätte. Aber wie kommt es, daß er bei euch wohnen wird? Woher die Bekanntschaft?

Phil. Sein Vater war mein Kriegskamerad, dem ich oft nichts Geringeres als mein Leben zu verdanken hatte: —

Posthumus tritt auf.

Hier kommt der Dritte: nehmt ihn auf, wie es Männern von eurer Erziehung gegen einen Fremden von seiner Auszeichnung geziemt. — Ich ersuch' euch Alle, macht euch näher mit diesem Herrn bekannt, den ich euch als meinen edlen Freund empfehle. Wie sehr er es verdient, will ich ihn lieber selbst zeigen lassen, als ihn vor seinen Ohren herauszustreichen.

Franz. Herr, wir haben uns in Orleans gekannt.

Posth. Wo ich euer Schuldner ward für Gefälligkeiten, welche ich immer vergelten und doch in eurer Schuld bleiben werde.

Franz. Herr, ihr überschätzt meinen geringen Dienst: ich war froh, euch mit meinem Landsmann aussöhnen zu können. Es wär' traurig gewesen, wenn ihr mit so mörderischem Vorsatze, als ihr damals Beide hattet, aneinander gerathen wär't, und das um einen so geringfügigen, unbedeutenden Anlaß.

Posth. Verzeiht mir, Herr, ich war damals ein junger Reisender, geneigter meinem störrischen Sinne zu folgen, als mich in jeder Handlung durch die Erfahrungen Anderer leiten zu lassen. Aber auch nach meinem reiferen Urtheile — wenn es nicht anmaßend ist, es reifer zu nennen — war mein Handel nicht ganz geringfügig.

Franz. Doch wohl zu sehr, um durch das Schwert entschieden zu werden, und das von zwei Männern, von welchen, aller Wahrscheinlichkeit nach, Einer den Andern vernichtet hätte, wenn sie nicht Beide gefallen wären.

Jach. Ist es erlaubt zu fragen, worin der Zwist bestand?

Franz. Warum nicht? Der Streit war ein öffentlicher und erträgt unbedenklich die Wiedererzählung. Der Gegenstand hatte viel Aehnlichkeit mit unserm Gespräch von gestern Abend, wo Jeder die Damen seines Landes lobte. Dieser Herr betheuerte damals, und wollte es mit seinem Blute bewähren, die seinige sei schöner, tugendreicher, klüger, keuscher, beständiger und weniger verführbar, als die ausgezeichnetste unter unsern Damen in Frankreich.

Jach. Diese Dame lebt jetzt nicht mehr, oder der Herr hat seine Meinung geändert.

Posth. Noch hat sie jenen Werth, ich jene Meinung.

Jach. Ihr müßt sie nicht so sehr über die Italienerinnen erheben.

Posth. Wenn ich so gereizt würde, wie damals in Frankreich, so würde ich ihr nichts vergeben, obwohl ich mich ihren Anbeter nenne, nicht ihren Geliebten.

Jach. Schon „so schön" und „so gut" (zwei Hand in Hand gehende Vergleichungen) wären etwas zu schön und zu gut für eine Dame in Britanien gewesen. Wenn sie andere, die ich gesehen habe, so hinter sich ließe, wie dieser euer Diamant alle andern, die ich sah, überstrahlt, so müßte ich wohl glauben, daß sie es vielen zuvorthäte: aber ich habe wohl noch so wenig das Vorzüglichste unter den Steinen, als ihr unter den Damen gesehen.

Posth. Ich preis' sie nach meiner Schätzung, und sie auch meinen Stein.

Jach. Wie hoch haltet ihr ihn?

Posth. Höher als alle Schätze der Welt.

Jach. Entweder eure unvergleichliche Geliebte ist todt, oder eine Kleinigkeit übertrifft sie.

Posth. Ihr irrt: das Eine könnte verkauft oder verschenkt werden, wenn Reichthum genug für den Ankauf oder Verdienst genug für die Gabe da wäre; das Andere ist nicht feil und einzig Gabe der Götter.

Jach. Welche die Götter euch gegeben haben?

Posth. Und welche ich durch ihre Gnade zu behalten denke.

Jach. Ihr mögt sie dem Namen nach euer nennen: aber ihr wißt, fremde Enten gehen gern in des Nachbars Teich. Auch euer Ring kann gestohlen werden: so ist von euern beiden unschätzbaren Dingen das Eine gebrechlich, das Andere zufällig. Ein gewitzigter Dieb, und ein in diesem Fach ausgelernter Höfling würden sich getrauen, euch das Eine wie das Andere abzugewinnen.

Posth. Euer Italien besitzt keinen so vollendeten Höfling, der die Ehre meiner Herrin gefährden könnte, wenn ihr sie in Bezug auf deren Verlust oder Bewahrung gebrechlich nennt. Ich zweifle keineswegs, daß ihr Diebe genug habt; gleichwohl fürchte ich nicht um meinen Ring.

Phil. Laßt es hierbei bewenden, ihr Herren.

Posth. Von Herzen gern. Dieser werthe Herr, ich dank' ihm dafür, behandelt mich nicht wie einen Fremden: wir sind gleich das erste Mal Vertraute.

Jach. Durch fünfmal so viel Unterredung wollt' ich bei eurer schönen Gebieterin Boden gewinnen, sie zum Weichen, ja zur Uebergabe bringen, wenn ich Gelegenheit und Zutritt bei ihr hätte.

Posth. Nein, nein.

Jach. Ich wage es, die Hälfte meines Vermögens gegen euern Ring zu setzen: nach meiner Schätzung ist es etwas mehr werth. Aber ich richte meine Wette mehr gegen eure Zuversicht, als gegen ihre Ehre, und um jene Beleidigung eurer auszuschließen, wage ich den Versuch gegen jede Dame in der Welt.

Posth. Ihr täuscht euch gar sehr in dieser allzudreisten Ueberzeugung, und ich zweifle nicht, euch wird bei eurem Versuch zu Theil was euch gebührt.

Jach. Und das wäre?

Posth. Eine Abweisung: obwohl euer Versuch, wie ihr es nennt, mehr verdient: auch eine Züchtigung.

Phil. Ihr Herren, genug davon. Dies kam zu plötzlich: laßt es sterben, wie es geboren ward. Ich bitte, lernt euch erst besser kennen.

Jach. Ich wollte, ich hätte mein und meines Nachbars Vermögen auf den Beweis meiner Behauptung gesetzt.

Posth. Welche Dame wolltet ihr dann zum Angriff wählen?

Jach. Die eure, deren Standhaftigkeit euch so gewiß scheint. Ich setze zehntausend Dukaten gegen euren Ring, daß ich mit eurer Empfehlung an den Hof, wo eure Dame lebt, und ohne weitere Begünstigung, als die Gelegenheit eines zweiten Gespräches, von dort diese ihre Ehre, die ihr so wohl bewahrt glaubt, mit zurückbringen will.

Posth. Ich will Gold gegen euer Gold wetten; meinen Ring halte ich so theuer als meinen Finger: er ist ein Theil davon.

Jach. Ihr seid ihr Geliebter und darum so vorsichtig. Wenn ihr Frauenfleisch, das Quentchen um eine Million, kauft, so könnt ihr es nicht vor Ansteckung bewahren. Aber ich sehe, ihr habt einige Religion in euch, weil ihr euch fürchtet.

Posth. Dies ist nur eine Gewohnheit eurer Zunge; eure Gedanken sind hoffentlich ehrbarer.

Jach. Ich bin Herr meiner Reden, und will thun, was ich gesprochen habe, das schwör' ich.

Posth. Wollt ihr? — Ich brauch' euch nur meinen Diamant bis zu meiner Rückkehr zu leihen: — Lust und die Bedingungen festsetzen. Meiner Herrin Tugend überragt die Höhe eurer unwürdigen Gesinnung. Ich fordre euch zu dieser Wette: hier ist mein Ring.

Phil. Keine Wette soll sein.

Jach. Bei den Göttern, es ist eine: — Bring' ich euch nicht hinreichendes Zeugniß, daß ich den köstlichsten Körpertheil eurer Herrin genossen habe, so sind meine zehntausend Dukaten eure, und euer Diamant

dazu. Werd' ich abgewiesen und behält sie die Ehre, auf die ihr so fest baut, so ist Sie, euer Kleinod, dies euer Kleinod und mein Gold euer — vorausgesetzt, daß ich zu fernerm Zutritt eure Empfehlung erhalte.

Posth. Ich nehme diese Bedingungen an; laßt uns die Punkte aufsetzen: — nur ihr sollt so weit verantwortlich sein. Wenn ihr die Reise dahin gethan habt und mich vollkommen überzeugt, daß der Sieg euer war, so bin ich nicht weiter euer Feind: sie ist unsres Zwistes nicht werth. Bleibt sie aber unverführt, indem ihr das Gegentheil nicht erweisen könnt, so sollt ihr für eure üble Meinung und den Angriff auf ihre Keuschheit mir mit dem Schwerte Rede stehen.

Jach. Eure Hand, es gilt: wir wollen dies Alles in Form Rechtens niederschreiben lassen, und dann fort nach Britanien, ehe der Handel sich abkühlt und stirbt. Ich will mein Gold holen und unsere Wette zu Papier bringen lassen.

Posth. Ich bin's zufrieden.

(Posthumus und Jachimo ab.)

Franz. Wird es dabei bleiben, was meint ihr?

Phil. Signor Jachimo läßt nicht nach. Kommt, laßt uns ihnen folgen.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Britanien. In Cymbeline's Palaste.

Königin, Hofdamen und Cornelius.

Königin. Weil noch der Thau liegt, sammelt jene Blumen:
Macht schnell. Wer kennt sie wohl?

Hofd. Ich, gnäd'ge Frau.

Königin. So eilt. —

(Hofdame ab.)

Nun, Doctor, bringt ihr jenen Kräutertrank?

Corn. Ew'r Hoheit zu Befehl:
(ein Fläschchen überreichend)
hier sind sie, Herrin.
Doch ich ersuch' ew'r Gnaden (zürnt mir nicht,
Die Pflicht gebeut die Frage), weshalb habt ihr
So äußerst gift'ge Arzenei'n verlangt,
Urheber eines schleichenden Verderbens,
Langsam, doch tödtlich?

Königin. Mich befremdet, Doctor,
Wie du so fragen kannst. War ich nicht längst
Die Schülerin? Hast du mich nicht gelehrt
Einmachen, Rauchwerk mischen, Wasser brennen,
Daß unser König selbst mich oft um mein
Gebräude bat? Da ich's so weit gebracht
(Seit' ich dir nicht für teuflisch), kannst du's tadeln,
Daß ich mein Wissen gern durch andre Proben
Erweitern will? Die Wirkung deiner Gifte
Denk' ich an Wesen zu versuchen, die uns
Nicht hängenswerth sind, nicht an menschlichen:
So prüf' ich ihre Stärke, wende dann
Ein Gegenmittel an und lerne Jedes
Nach seiner Tugend kennen.

Corn. Eurer Hoheit
Verhärten solche Proben nur das Herz:
Auch ist der Anblick ihrer Wirkungen
So widrig als verpestend.

Königin. O, sei ruhig. —

Pisanio tritt auf.

(Für sich.)

Da kommt ein schmeichlerischer Schuft; an dem
Prüf' ich's zuerst: er ist für seinen Herrn,
Und meinem Sohne feind. — Wie geht's, Pisanio? —
Für diesmal, Doctor, endet euer Dienst,
Ihr könnt nun gehn.

Corn. (für sich.) Ich hab' euch im Verdacht,
Doch sollt ihr Niemand schaden.

Königin (zu Pisanio). Hör', ein Wort. —

Corn. (für sich.) Ich mag sie nicht. Sie denkt, sie hab' ein starkes, langsames Gift. Ich kenn' ihre Herz und will
Ein solch verdammt Getränk' Der nicht vertrau'n,
Die so boshaftig ist. Das ich ihr gab,
Betäubt uns stumpfe rem Sinn auf kurze Zeit.
Vielleicht versucht sie's erst an Kaz' und Hund,
Und steigt dann höher auf. Doch weichen Anschein
Des Todes es auch gibt, Gefahr ist nicht,
Als daß die Geister eine Zeitlang stecken,
Um frischer aufzuleben. Sie betheert
Die falsche Wirkung: ich bin um so treuer,
Weil ich ihr falsch bin.

Königin. Geht jetzt, Doctor, bis
Ich nach euch schicke.

Corn. Ich empfehle mich. (Ab.)

Königin. Sie meint noch, sagst du? Glaubst du nicht, daß sie
Sich endlich fügt, und da Belehrung einläßt,
Wo jetzt nur Thorheit wohnt? Thu' was zu kannst.
Bringst du das Wort, sie liebe meinen Sohn,
Ich sage dir, du bist im Augenblick
Erst wie dein Herr, so größer; denn
Sein ganzes Glück liegt sprachlos da, sein Name
Ringt mit dem Tod. Heimkehren kann er nicht,
Noch bleiben, wo er ist; den Wohnsitz wechseln,
Heißt nur ein Elend um das andre tauschen,
Und jeder nächste Tag vernichtet ihm
Des vor'gen Werk. Was kannst du hoffen, lehnt du
Dich an ein Ding, das schon zum Hinsturz neigt?
Dem nie ein Neuhau wird, noch Freunde hat,
Um es zu stützen nur? —

(Sie läßt das Fläschchen fallen. Pisanio hebt es auf.)

Du nimmst da auf
Und weißt nicht was; doch nimm's für deine Mühe.
Ich hab' es selbst gebraut, es hat den König
Fünfmal vom Tod erlöst't: ich kenne nichts,
Das so das Herz stärkt. — Nein, behalt' es nur:
Es ist das Handgeld eines größern Lohns,
Den ich dir zugedacht. Sag' meiner Herrin
Dies mit ihr steht, noch so, als säm's auf dir.
Denk', welchen Tausch du trifft; denk', die Prinzessin
Bleibt dir gewogen, meinen Sohn gewinnst du,
Der dich bedenken wird: den König treib' ich
Dir jeden Posten zu verschaffen, den
Du wünschen magst; ich dann, vor Allen ich,
Die dich zu diesem Wechsel trieb, bin die
Zu reichem Lohn verpflichtet. Auf die Frauen,
Und übereig's. —

(Pisanio ab.)

Ein schlauer, starrer Bursche,
Nicht zu erschüttern: seines Herren Anwalt,
Und ihr Erinn'rer, daß sie ihre Hand
Dem Gatten treu bewahrt. — Ich gab ihm da,
Was, wenn er's nimmt, sie ganz von ihres Trauten
Botschaften rein'gen wird, und was sie selbst,
Wenn sich ihr Trotz nicht beugt, wahrhaftig bald
Auch kosten soll. —

Pisanio kommt mit den **Hofdamen** zurück.

So, so; — recht gut, recht gut.
Die Veilchen, Primeln und die Schlüsselblumen
Tragt auf mein Zimmer. — Lebe wohl, Pisanio;
Denk' meinen Worten nach.

(Die Königin mit den Hofdamen ab.)

Pis. Das will ich:
Doch brech' ich meinem guten Herrn die Pflicht,
Würg' ich mich selber; mehr versprech' ich nicht.
(Ab.)

Siebente Scene.

Ein anderes Zimmer abendsaales.

Imogen tritt auf.

Imog. Ein harter Vater, falsche Stiefmutter,
Ein thör'ger Freier der vermählten Frau,
Die ihren Mann verbannt sieht. — O, der Mann!
Die Krone meines Leids! und diese ew'gen
Verfolgungen um ihn! Wär' ich geadelt,
Wie meine Brüder, glücklich! doch höchst elend
Wer sich im Glanze sehnt. Wohl Jedem, der,

Wie niedrig auch, den schlichten Wunsch erlangt,
Den Frohsinn würzt! — Wer mag das sein? O weh!

Pisanio und Jachimo treten auf.

Pis. Hier ist ein Edelmann aus Rom, der Prinzessin,
Mit meines Herren Briefen.
Jach. Ihr entfärbt euch?
Der würd'ge Leonatus ist wohlauf
Und grüßt ein'r Hoheit herzlich.
(Uebergibt einen Brief.)
Imog. Herr, ich dank' euch:
Ihr seid mir sehr willkommen.
Jach. (für sich.) Alles an ihr, was draußen ist, höchst reich!
Und ward ihr auch so fein'ner Geist verliehn,
Ist sie der Phönix ganz allein und ich
Verlor die Wette. Kühnheit, steh' mir bei!
Von Haurt zu Füßen, Frechheit, wappne mich!
Sonst muß ich wie der Parther fliehend fechten,
Ja traue nur entfliehn.
Imog. (liest.) „Es ist ein höchst ausgezeichneter Mann, der mich durch Gefälligkeiten unendlich verpflichtet hat. Begegne ihm in dem Maße mit Achtung, als du werth hältst deinen treuesten
Leonatus."
Nur so weit las' ich laut:
Doch bis in's Tiefste wird vom Uebrigen
Mein Herz erwärmt und nimmt es dankbar auf. —
Den Willkomm habt ihr, würd'ger Herr, den ich
Mit Worten geben kann und sollt in Allem
Ihn finden, was mein Thun vermag.
Jach. Dank, schönste Frau. —
Was! sind wir toll? Gab die Natur uns Augen,
Des Luftgebilds zu schau'n, die reichen Schätze
Von Land und See, daß wir die Sonnen droben
Und die gesparten Stein' am Kieselstrand
Wohl unterscheiden? Und wir wüßten mit
So köstlichen Organen nicht zu sondern,
Was häßlich ist und schön?
Imog. Worüber staunt ihr?
Jach. Im Auge liegt's nicht; Aff' und Pavian,
Bei solchen Weibchen, plauderten mit Der,
Und schnitten Der Gesichter: noch am Urtheil;
In diesem Schönheitsstreite wär' ein Tropf
Das Rechte finden: auch nicht am Verlangen;
Unstatth, so reiner Schönheit gegenüber,
Zwänge die Gier die Leerheit auszubrechen,
Nicht reizt er sie zur Speise.
Imog. Was ist euch, Herr?
Jach. Die überfüllte Lust,
Die satte, unersättigte Begier,
Die's Danaidenfaß, speist erst das Lamm
Und hungert dann noch nach dem Eingeweide.
Imog. Herr, was ergreift euch so? Ihr seid doch wohl?
Jach. Dank, Herrin, wohl: — (zu Pisanio) Ich bitt' euch, sorgt für meinen Bedienten, den ich draußen ließ: er ist Hier fremd und schüchtern.
Pis. Eben wollt' ich gehn,
Ihn zu begrüßen. (Ab.)
Imog. Wie geht es meinem Gatten? ist er wohl?
Jach. Ja, gnäd'ge Frau.
Imog. Ist er auch wohlgemuth? ich hoffe, doch.
Jach. O, äußerst aufgeweckt; sein Fremder dort
Ist so voll Lust und Scherz: man nennt ihn nur
Den ausgelass'nen Britten.
Imog. Als er hier war,
Neigt' er sich mehr zur Schwermuth, wußt' er gleich
Oft nicht, warum.
Jach. Ich sah ihn niemals traurig.
Dort ist ein Franzmann sein Gesell, ein sehr
Ansehnlicher Monsieur, der, scheint's, daheim
Ein gallisch Mädchen zärtlich liebt: er dampft
Von dicken Seufzern; doch der munt're Britte,
Ou'r Gatte, lacht aus voller Brust und ruft:
„O, meine Seiten springen, denk' ich, daß
Ein Mann, der durch Geschichte, Meinung, eigne Prüfung
Wohl weiß, was Frauen sind, was sie durchaus
Sein müssen, seine freie Zeit hinschmachtet
Nach sich'rer Knechtschaft."
Imog. Spricht das mein Gemahl?
Jach. Ja, und die Augen fluthen ihm vor Lachen.
Es ist ein wahres Fest ihn anzuhören,
Wie er den Franzmann aufzieht: doch, weiß Gott,
Ist Mancher tadelnswerth.
Imog. Er nicht, ich hoffe.
Jach. Er nicht; doch hätte wohl des Himmels Huld
Mehr Dank verdient. Was ihn betrifft, ist's viel;
Was euch, die sein ward über sein Verdienst, —
Wie es mich zwingt zu staunen, zwingt es mich
Auch zu bedauern.
Imog. Wen bedauert ihr?
Jach. Zwei Wesen, herzlich.
Imog. Und bin ich das Eine?
Ihr seht mich an: was ist in mir zertrümmert,
Das cu'r Bedauern heischt?
Jach. O Jammer! Was?
Vom Glanz der Sonne fliehn und sich im Kerker
Gräben bei der Lampe!
Imog. Bitt' euch, Herr,
Antwortet mit mehr Offenheit auf das,
Was ich gefragt. Warum bedau'ert ihr mich?
Jach. Das Andere —
Ich wollte sagen, euch entziehen — doch
Dies zu bestrafen ist der Götter Amt,
Nicht mein's davon zu reden.
Imog. Ihr scheint Etwas
Zu wissen, was mich nah' betrifft; ich bitt' euch
(Weil ein geahntes Uebel bitt'rer schmerzt,
Als ein gewisses, denn entweder ist
Dies nicht zu ändern, oder zeit'gest Wissen
Gibt Mittel an die Hand), entdeckt mir, was euch
Bald spornt, bald zügelt.
Jach. Hört' ich diese Wange,
Zum Bad der Lippen, diese Hand, die leise,
Leis' angerührt, des Fühlers Herz zum Eide
Der Treue zwänge; dieses Angesicht,
Das meines Auges wildes Schweifen einfängt,
Hieher es festend: würd' ich, verdammt!
Mit Lippen geifern, schmutzig, wie die Stufen
Zum Kapitol; mit Händen tändeln, hart
Von stäter Falschheit (Falschheit ihre Arbeit),
Und dann in ein gemeines Auge blinzeln,
So glanzreich wie ein qualmig Licht, das sich
Von einem Talg ernährt: ja dann verdient' ich,
Daß alle Höllenplagen solchen Abfall
Zugleich heimsuchten.
Imog. Mein Gemahl, befürcht' ich,
Vergaß Britanien.
Jach. Und sich selbst. Nicht ich,
Zu solcher Mittheilung geneigt, verriet
Euch seinen Bettel'tausch, nein, euer Reiz ist's,
Der den Bericht aus meinem stummsten Innern
Auf meine Zunge bannt.
Imog. Sagt mir nicht mehr,
Jach. O Theure! Jammer um dein Loos zerknirscht
Mein Herz und macht mich krank. Ein Weib, so schön
Und Erbin eines Reichs, des größten Königs
Glück zu verdoppeln, Mitgen jetzt gestellt,
Die er nicht lohnen kann, als mit dem Gold,
Das eure Kiste spendet! Kranken Dirnen,
Die um Gewinn mit jedem Uebel spielen,
Aus dem Verwesung keimt! Zerbrüchtem Pack,
Das Gift vergiften könnte! Rächt euch, oder
Die euch gebar, war keine Königin,
Und ihr entartet euerm großen Stamm.
Imog. Mich rächen!
Wie sollt' ich wohl mich rächen? Ist dies wahr
(Und ich hab' solch ein Herz, daß beide Ohren
So bald nicht täuschen sollen), ist es wahr,
Wie sollt' ich mich wohl rächen?
Jach. Lebt' ich ihm
Wie Dianens Priesterin, im kalten Bett,
Weil er bald dies bald jenes Mensch bespringt,
Zu eurem Hohn, auf eure Kosten? Rächt euch.
Ich selbst will eurer süßen Lust mich weih'n,

Erbier als jener Flüchtling eures Bettes,
Und immerwar an eurer Liebe hangen,
Treu und verschwiegen.
Imog. He! Pisanio!
Jach. Nehmt meine Huld'gung an auf eure Lippen.
Imog. Hinweg! — Fluch meinen Ohren, die so lange
Dich angehört! — Wärst du ein Ehrenmann,
Du hättest dies aus reinem Sinn erzählt,
Nicht um den Zweck, so schlecht als unerhört.
Du lästerst einen Edeln, der so fern
Von deiner Schuldrung ist, wie du von Ehre;
Verfuchst hier eine Frau, die dich verabscheut,
Dich und den Teufel gleich. — Heda, Pisanio! —
Dem König, meinem Vater, soll dein Angriff
Gemeldet werden; findet er es schicklich,
Daß hier am Hof ein frecher Fremdling markiet,
Wie im Bordell zu Rom, und vieh'schen Sinn
Uns offen zeigt, so hat er einen Hof,
Nach dem er wenig fragt, und eine Tochter,
Die er für gar nichts achtet. — He, Pisanio! —
Jach. O sel'ger Leonatus! darf ich sagen;
Der Glaube deiner Frau an dich verdient
Wohl deine Treu', und deine reinste Tugend
So selten Glauben! — Lebt ihr lange glücklich!
Dem Würdigsten vermählt, den je ein Land
Den Seinen pries! und ihr, sein Weib, die nur
Der Würdigste verdient! Verzeiht: dies sprach
Ich Alles, um zu sehn, ob euer Zutrau'n
Tief wurzle; jetzo schilder' ich euern Gatten
Von Neuem, wie er ist: er ist ein Mann
Der reinsten Sitte, solch ein heil'ger Zaubrer,
Daß er Gefährten bannt in seinen Kreis:
Daß jedes Herz ist sein.
Imog. Ihr macht es gut.
Jach. Er sitzt wie ein entstieg'ner Gott bei uns,
Und eine Würde hat er, die ihn hebt
Weit über Menschenansehn. Zürnt mir nicht,
Erhab'ne Fürstin, daß ich's wagte, euch
Durch Lug zu prüfen; eure Ehre mehrt's nur
Und dient der Wahrheit zur Bestät'gung, die
Ihr bei der Wahl so sel'nen Mann's gezeigt:
Ihr wißt, daß er nicht fehlt. Nur ihm zu Liebe
Wollt' ich euch sichten; doch der Himmel schuf euch
Ungleich den Andern, sprenlos. O vergebt!
Imog. Schon gut. Braucht meine Macht am Hof als eure.
Jach. Demüth'gen Dank. Ich hätte fast vergessen
Um eine kleine Gunst euch anzusleh'n,
Die doch erheblich ist, denn euern Herrn
Betrifft sie; ich und andre edle Freunde
Sind mit betheiligt.
Imog. Sagt doch, was es ist.
Jach. Ein Dutzend von uns Römern und eu'r Gatte,
Die beste Feder unsrer Schwinge, schossen
Zusammen, um den Kaiser zu beschenken:
In Frankreich kauft' ich's für die Andern ein,
Silber von sel'ner Arbeit und Juwelen
Edel und reich gefaßt; der Werth ist groß,
Und etwas ängstlich bin ich hier als Fremder,
Sie sicher zu verwahren. Nähmt ihr wohl
Sie unter eure Obhut?
Imog. Herzlich gern;
Mein Wort für ihre Sicherheit. Da mein
Gemahl betheiligt ist, so stell' ich sie
In mein Gemach.
Jach. Sie sind in einer Kiste,
In meiner Leute Hut. Ich bin so dreist
Sie euch zu senden, nur für diese Nacht:
Ich muß zu Schiffe morgen.
Imog. O nein, nein.
Jach. Doch, gnäd'ge Frau; mein Wort verkürz' ich um
Den längern Aufenthalt. Von Gallien kreuze ich
Die See, weil euch zu sehn mein Wunsch und mein
Versprechen war.
Imog. Habt Dank für eure Müh';
Doch morgen reis't ihr nicht?
Jach. Ich muß, Prinzessin:
Drum bitt' ich sehr, weisern ihr euern Gatten
Noch brieflich grüßen wollt, so thut's heut' Abend.
Meine Zeit ist um, und das ist wesentlich
Bei Ueberreichung des Geschenks.
Imog. Ich schreibe.
Schickt mir die Kiste: sie wird wohl verwahrt
Und treu zurückgestellt. Seid sehr willkommen.
(Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Hof vor Cymbeline's Palaste.

Cloten und zwei Edelleute treten auf.

Clot. Hatte je ein Mensch solch ein Unglück! Da meine Kugel sechen am Ziel war, noch abgeschossen zu werden! Ich hatte hundert Pfund darauf gesetzt. Und dann muß so ein leidiger Hanswurst mir noch mein Hündchen aufmutzen, als ob ich meine Flüche von ihm borgte und sie nicht nach Gefallen ausgeben dürfte.
Erster Edelm. Was half es ihm? Ihr habt ihm mit der Kugel den Schädel eingeschlagen.
Zweiter Edelm. (für sich.) Wenn er Witz gehabt hätte, wie sein Verwunder, er wär' ihm all' ausgelaufen.
Clot. Wenn ein Edelmann Lust hat zu fluchen, so ziemt es sich für keinen der Umstehenden seine Flüche zu verschneiden. He?
Erster Edelm. Nein, mein Prinz.
Zweiter Edelm. (für sich.) Noch ihnen die Ohren zu stutzen.
Clot. Verdammter Hund! — Ich ihm Genugthuung geben? Wär' er doch meines Standes gewesen!
Zweiter Edelm. (für sich.) So wär' er kleines Verstandes gewesen.
Clot. Nichts in der Welt kann mich mehr ärgern, — Hals der Henker! Wär' ich lieber nicht so vornehm als ich bin. Sie wagen keinen Gang mit mir wegen der Königin, meiner Mutter; jeder Hans Narr schlägt sich die Haut voll und ich muß auf- und niedergehen, wie ein Hahn, an den sich Keiner wagt.
Zweiter Edelm. (für sich.) Ihr seid ein Hahn und ein Kapaun dazu; ihr kräht und die Kappe ist euer Kamm.
Clot. Was sagt ihr?
Zweiter Edelm. Es schickt sich nicht, daß eure Hoheit sich mit jedem Gesellen einläßt, den ihr beleidigt.
Clot. Nein, das weiß ich; aber es schickt sich für mich, Geringere zu beleidigen.
Zweiter Edelm. Ja, das schickt sich für eure Hoheit allein.
Clot. Nun, das sag' ich.
Erster Edelm. Habt ihr von einem Gast gehört, der diesen Abend an den Hof gekommen ist?
Clot. Ein Gast! ein Gast! und ich weiß das nicht!
Zweiter Edelm. (für sich.) Er ist selbst ein seltsamer Gast und weiß es nicht.
Erster Edelm. Ein Italiener ist angekommen, man glaubt, einer von Leonatus' Freunden.
Clot. Leonatus! ein verbannter Schurke; und er ist auch Einer, wer er auch sei. Wer sagte euch von diesem Fremden?
Erster Edelm. Ein Page eurer Hoheit.
Clot. Schickt es sich, daß ich ihn mir ansehn gehe? Ist das keine Erniedrigung?
Erster Edelm. Ihr könnt euch nicht erniedrigen, mein Prinz.
Clot. Nicht so leicht, denk' ich.
Zweiter Edelm. (für sich.) Ihr seid ein ausgemachter Narr: wenn ihr also eure Narrheit auslaßt, so erniedrigt ihr euch nicht.

Clot. Gut, ich will diesen Italiener seh'n: was ich heut' im Kegeln verloren habe, will ich am Abend von ihm wieder gewinnen. Kommt mit.

Zweiter Edelm. Ich folg' eu'r Gnaden.

(Cloten und der erste Edelmann ab.)

Daß seine Mutter, der verschmitzte Teufel,
Der Welt den Esel gab! ein Weib, die Alles
Matt macht mit ihrem Witz; und der, ihr Sohn,
Kann für sein Leben zwei von zwanzig nicht
Abziehn, das achtzehn bleiben. Armes Fräulein.
Göttliche Imogen, was duldest du!
Ein Vater, welchen die Stiefmutter lenkt;
Eine Mutter, die nur Ränke spinnt; ein Freier,
Verhaßter als die schändliche Verbannung
Des theuern Gatten, als die Gräuelthat
Der Scheidung, die er sucht! Der Himmel schütze
Deiner theuern Ehre Wall und diesen Tempel;
Dein schön Gemüth und deine Treue lohne
Des Gatten Heimkehr und die Herrscherkrone!

(Ab.)

Zweite Scene.

Ein Schlafzimmer, in der einen Ecke die Kiste.

Imogen im Bette lesend; eine **Hofdame.**

Imog. Wer da? Du, meine Helena?
Hofd. Zu dienen.
Imog. Was ist die Uhr?
Hofd. Fast Mitternacht, Prinzessin.
Imog. Drei Stunden las ich denn; mein Aug' ist matt:
Schlag hier das Blatt ein, wo ich blieb. Geh' schlafen:
Die Kerze nimm nicht weg, nein, laß sie brennen.
Und kannst du gegen vier Uhr munter werden,
So bitte, weck' mich. Schlaf bewältigt mich.

(Hofdame ab.)

Ihr Götter, euerm Schutz befehl' ich mich!
Vor Zauberei und vor den Nachtverfuchern
Bewahrt mich, steh' ich!

(Sie schläft. Jachimo steigt aus der Kiste.)

Jach. Das Heimchen zirpt, der Mensch, von Arbeit müde,
Erfrischt durch Ruh' den Sinn. So teil' auf Binsen
Schlich einst Tarquin, eh' er die Keuschheit weckte,
Die er verwundete. — O Cytherea,
Wie schmückt du hold dein Bett! Du frische Lilie!
Und weißer als das Linnen! Dürft' ich rühren!
Nur küssen; einen Kuß! Ging'ge Rubinen,
Wie schön sie küßten! — Ihres Odems Hauch
Durchwürzt so das Gemach. Das Kerzlicht neigt sich
In ihr, möcht' unter ihre Lider lauschen
Und die verhüllten Sterne sehn, vor diesen
Zaglittern jetzt verdeckt: weiß und azuren,
Gesäumt mit Himmelsnacht. — Allein mein Vorsatz?
Das Zimmer merken: — Alles schreib' ich nieder: —
Gemälde, die und die — das Fenster dort —
Das Bette so verziert — Tapeten, Bildwerk,
Nun, so und so — und der besondre Stoff — —
Ach und nur wen'ge Zeichen ihres Körpers
(Mehr als zehntausend niedere Geräthe
Beweisung), mein Verzeichniß zu bereichern:
Schlaf, Todestasse, liege schwer auf ihr!
Und ihr Gefühl sei wie des Marmorbildes,
Das in der Kirche liegt! — Komm her, komm her; —

(Er nimmt ihr das Armband ab.)

So schlüpfrig, wie der gord'sche Knoten fest! —
Mein ist's und zeugt mir äußerlich so klar,
Als das Gewissen in uns, ihren Gatten
Verrückt zu machen. — Auf der linken Brust
Ein Mal, fünfstrenklig, wie der Purpurfleck
Im Schoos der Primel. Ein vollgült'ger Bürge,
Wie kein Gesetz ihn fordert. Dies Geheimniß
Zwingt ihn zum Wahn, daß ich das Schloß erbrach,
Der Ehre Schatz ihr stahl. Nicht mehr. — Wozu auch?
Wozu aufschreiben, was in mein Gedächtniß
Geprägt, geschraubt ist? Eben las sie noch
Von Terens: eingelegt ist hier das Blatt,
Wo Philomele sich ergab; — genug:
In die Kiste wieder, zugeschnappt das Springschloß.
Schnell, Drachenzug der Nacht! daß Dämmerung
Des Raben Aug' erschließe. Wie ist bang' zu Muth:
Die Höll' ist dies, ob hier ein Engel ruht.

(Die Glocke schlägt.)

Eins, zwei, drei — 's ist Zeit, 's ist Zeit!

Dritte Scene.

Vor Imogen's Gemach.

Cloten und **Edelleute.**

Erster Edelm. Eu'r Gnaden sind der geduldigste Mann beim Verlust, der kaltblütigste, der je ein Ass umschlug.

Clot. Es muß wohl Jeden kalt machen, wenn er verliert.

Erster Edelm. Aber nicht Jeden so geduldig, wie eure edle Gemüthsart ist, mein Prinz. Ihr seid überaus hitzig und muthig beim Gewinnen.

Clot. Gewinnen macht Courage. Könnt' ich nur diese alberne Imogen kriegen, so hätt' ich Gold genug. Nicht wahr, es ist bald Morgen?

Erster Edelm. Schon Tag, mein Prinz.

Clot. Ich wollte die Musik käme. Sie riethen mir, ihr Morgens Musik zu bringen; sie sagen, das werde Eindruck machen. —

Die **Musikanten** kommen.

Kommt her, stimmt: könnt ihr Eindruck auf sie machen, gut; wir wollen es auch mit der Zunge versuchen. Hilft Beides nicht, so laßt sie laufen; aber aufgeben werd' ich es nimmermehr. Zuerst ein recht vortreffliches, wohlgesetztes Stück; dann ein wunderliebliches Lied, mit erstaunlich schönen Worten dazu, — hernach mag sie sich's bedenken.

Musik, hernach Lied.

„Horch! horch! die Lerche jubelt hell
Und Phöbus naht im Lauf,
Tränkt seine Rosse mit dem Quell
In grüner Kelche Knauf;
Mervenablümchen nickt und thut
Die goldnen Aeuglein auf:
Mit Allem, was da lieb und gut,
Du süßes Kind, steh' auf!
Steh' auf, steh' auf!"

Clot. So, nun macht euch fort. Wenn dies Eindruck macht, will ich eure Musik desto besser bedenken: wo nicht, so ist es ein Fehler an ihren Ohren, dem Roßhaare, Schafsdärme und die Stimmen eingepfiffterter Kastraten obendrein nicht abhelfen können.

(Musikanten ab.)

Cymbeline und die **Königin** treten auf.

Zweiter Edelm. Da kommt der König.

Clot. Ich freut mich, daß ich so spät aufblieb, denn das ist Ursach, daß ich so früh auf bin. Er kann nicht umhin, meine Liebesdienste väterlich aufzunehmen. — Guten Morgen, eure Majestät und meine huldreiche Mutter.

Cymb. Harrt ihr an unsrer starren Tochter Thür? Und kommt sie nicht?

Clot. Ich habe sie mit Musik bestürmt, aber sie geruht es nicht zu beachten.

Cymb. Zu neu noch ist ihr des Geliebten Bann,
Noch blieb er unvergessen: lang're Zeit
Muß erst sein Bild aus ihrer Seele tilgen,
Dann ist sie sein.

Königin. Du dankst dem König viel,
Der jeden Anlaß nutzt, wo er sich bot,
Der Tochter fördern mag. Nun bitte dich
Zu förmlicher Bewerbung: sei befreundet

Mit Zeit und Stunde: Weig'rung mehre deinen
Dienstreifer, daß es scheint, als triebe dich
Begeisterung der Liebe zu den Diensten,
Die du ihr weißt. Du mußt ihr stets gehorchen,
Nur wenn sie dir befiehlt, sie zu verlassen,
Dann sei wie fühllos.
Clot. Fühllos? O nicht doch!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Beliebt's euch, Herr, die Abgesandten Roms;
Der Ein' ist Cajus Lucius.
Cymb. Ein würd'ger Mann,
Obgleich er jetzt in schlimmer Absicht kommt;
Doch sein ist nicht die Schuld. Wir müssen ihn
Nach dessen Ehr' empfangen, der ihn sendet;
Und bei ihm selbst die frühern Freundschaftsdienste
Uns in's Gedächtnis rufen. — Theurer Sohn,
Wenn ihr der liebsten guten Morgen bietet,
Folgt uns und eurer Mutter; wir bedürfen
Bei diesen Römerne eurer. — Kommt, Gemahl.
(Cymbeline, Edelleute und Gefolge ab.)
Clot. Wenn sie schon auf ist, sprech' ich sie; wenn nicht,
So liege sie und träume. — Mit Erlaubniß! —
(Er klopft.)
Ich weiß, sie hat die Frauen um sich. Wie?
Salb' ich nun Einer wohl die Hand? Gold ist es,
Was Zutritt kauft, sehr oft; ja, und verführt
Diana's Förster selbst, daß sie ihr Wild
Dem Dieb entgegentreiben. Gold verurtheilt
Den Ehrlichen und spricht den Räuber frei,
Ja manchmal hängt es Beide, Dieb und Ehrlich.
Was wirkt es und vermirkt es nicht? — Ich schaffe
Mir ihrer Frauen Eine zum Vermeter;
Denn ich verstehe den Handel selbst noch nicht.
He, mit Erlaubniß!
(Klopft.)

Eine Hofdame tritt auf.

Hofd. Wer da? Wer klopft?
Clot. Ein Eremann.
Hofd. Nichts weiter?
Clot. Einer Edeldame Sohn.
Hofd. Nun, das ist mehr
Als Mancher, der so theure Schneider hat
Als ihr, sich rühmen darf. Prinz, was beliebt?
Clot. Eurer Prinzeß Versen, ist sie bereit?
Hofd. Ja, im Gemach zu bleiben.
Clot. Da habt ihr Gold; verkauft mir euer Lob.
Hofd. Mein Lob? den guten Ruf? wie, oder soll ich
An euch was löblich finden? — Die Prinzessin —

Imogen tritt auf.

Clot. Guten Morgen, schönste Schwester! Eure süße Hand!
Imog. Guten Morgen, Prinz. Ihr kauft mit zu viel Mühe
Euch Unruh' nur; der Dank, den ich euch gebe,
Ist euch zu sagen: ich bin arm an Dank
Und spart ihn gern.
Clot. Steht, schwör' ich, lieb' ich euch.
Imog. Wenn ihr's nur sagtet, gält' es mir nicht minder:
Doch schwört ihr stets, so bleibt eu'r Lohn doch stets,
Daß ich's nicht achte.
Clot. Das ist seine Antwort.
Imog. Nur daß euch Schweigen nicht Erhörung dünke,
Sonst spräch' ich gar nicht. Bitt' euch, schonet mein:
Glaubt, eurer schönsten Artigkeit erwiesr' ich
Mit gleichem Unglimpf. Ein so kluger Mann,
Der sollte, so belehrt, entlassen lernen.
Clot. Euch in der Tollheit fassen, wäre sündlich:
Das werd' ich nimmer.
Imog. Narren sind nicht toll.
Clot. Ihr heißt mich Narr?
Imog. Ich thu' es, wenn ich toll bin;
Seit ihr vernünftig, bin ich nicht mehr toll;
Das heilt uns Beide. Prinz, es thut mir leid,
Ihr zwingt mich, Frauensitte zu vergessen,
Und grad' heraus zu sein: d'rum kurz und gut,
Ich, die mein Herz erforscht, betheure hier
Bei seiner Treu', ich frage nichts nach euch,
Und bin der Nächstenliebe so entfremdet,
Frei zu gestehn, ich haß' euch. Fühltet ihr's,
So brauchte' ich nicht zu prahlen.
Clot. Ihr sündigt gegen
Den kindlichen Gehorsam. Denn die Ehe,
Die ihr mit dem gemeinen Menschen vorschützt
(Den Almos' aufgefüttert, Ueberbleibsel,
Abfall des Hofes), das ist keine Ehe:
Geringen Ständen ist es wohl erlaubt
(Wer ist gering wie er!), den Bund zu schließen
(Der weiter keine Früchte bringt als Bälge
Und Bettelbrut) durch selbstgeschürzte Knoten;
Euch aber hält das Anrecht auf die Krone
Von solcher Willkühr ab. Ihr köstlich Kleinod
Dürft ihr nicht schänden durch den niedern Sklaven,
Verreebedienten, Dorfklaken, Kellner,
Und nicht einmal so viel.
Imog. Schamloser Bube!
Wärst du ein Sohn des Zeus und sonst nicht mehr
Als was du bist, du wärst zu niederträchtig
Sein Knecht zu sein: genug gewürdigt wärst du,
Selbst nur den Neid zu reizen — schätzte man
Euch Beide nach Verdienst — als Unterbüttel
In seinem Reich zu dienen, den man haßte
Um unverdiente Gunst.
Clot. Die Pest auf ihn!
Imog. Kein größer Unglück kann ihn treffen, als
Wenn du ihn nennst. Das schlechteste Gewand,
Das seinen Leib berührt, hat höhern Werth
Nach meinem Sinn, als alle Haar' an dir,
Wenn jenes solch ein Mann wär'. — He, Pisanio!

Pisanio tritt auf.

Clot. Sein Kleid? mir, zum Teufel, nein —
Imog. Lauf schnell zu Dorothee, der Kammerfrau —
Clot. Sein Kleid?
Imog. Ei spukt ein Narr um mich? er schreckt
Und ärgert mich noch mehr. — Geh', heiß' die Frau
Ein Kleinod suchen, das von Ohngefähr
Vom Arm mir kam; mir gab's mein Herr: ich sterbe,
Wenn ich's um alle Renten eines Königs
In ganz Europa mißte. Wie mich dünkt,
Sah' ich's am Morgen noch; doch gestern Abend
War's sicher noch an meinem Arm. Ich küßt' es:
Es ging doch, hoff' ich, meinem Herrn nicht melden,
Daß ich was außer ihm geküßt.
Pis. Es wird sich finden.
Imog. Das hoff' ich: geht und sucht.
(Pisanio ab.)
Clot. Ihr kränktet mich: —
Sein schlechtstes Kleid?
Imog. Ja, Prinz, ich sagte so;
Wollt ihr d'rum klagbar werden, so ruft Zeugen.
Clot. Ich sag' es eurem Vater.
Imog. Eurer Mutter
Doch auch; sie ist mir gut und glaubt das Schlimmste.
Verhoff' ich, nur von mir. So laß ich, Prinz,
Euch eurem schlimmsten Unmuth. (Ab.)
Clot. Rache forder' ich: —
Sein schlechtstes Kleid? — Gut. (Ab.)

Vierte Scene.

Rom. Philario's Haus.

Posthumus und Philario.

Posth. Seid unbesorgt: wär' ich nur so gewiß
Den König zu gewinnen, als daß ihr
Die Ehre bleibt.
Phil. Was thut ihr, ihn zu sühnen?

Posth. Nichts; nur der Zeiten Wechsel ward' ich ab:
Ich zittre jetzt beim Winterfrost und wünsche
Mir warm're Tage. Mit so banger Hoffnung
Vergelt' ich eure Liebe; schlägt sie fehl,
So herb' ich sehr in eurer Schuld.

Phil. Eu'r reich Gemüth, eu'r Umgang überzahlt
Was ich zu thun vermag. Eu'r König hat
Wohl jetzt Augustus' Botschaft: Cajus Lucius
Wird ohne Umschweif sprechen. Jener, denk' ich,
Bewilligt den Tribut und schickt den Rückstand,
Sonst schaut er unsre Römer, die da frisch noch
In schmerzlichem Gedächtniß sind.

Posth. Ich glaube
(Kein Staatsmann bin ich zwar, noch möcht' ich's sein),
Dies bringt uns Krieg und eher hört ihr, daß
Die Legionen Galliens in Britanien,
Dem unerschrocknen, landeten, als daß
Man einen Deut Tribut zahlt. Unser Volk
Ist jetzt geschulter, als da Julius Cäsar
Ihr Ungeschick belachte, ihren Muth doch
Werth seines Unmuths fand. Und diese Kriegskunst,
Jetzt ihrem Muth gesellt, wird Jedem zeigen,
Der es versucht, sie sei'n ein Volk, das sich
Verbessert mit der Welt.

Jachimo tritt auf.

Phil. Sieh! Jachimo!

Posth. Die schnellsten Hirsche zogen euch zu Lande
Und alle Winde küßten eure Segel,
Eu'r Fahrzeug flott zu machen.

Phil. Seid willkommen.

Posth. Die Kürze eurer Antwort, hoff' ich, machte,
Daß ihr so bald zurückkehrt.

Jach. Euer Weib
Ist eins der schönsten, die ich je gesehn.

Posth. Und eins der besten; sonst mag ihre Schönheit
Durch's Fenster schau'n und falsche Herzen locken,
Mit ihnen falsch zu sein.

Jach. Hier habt ihr Briefe.

Posth. Von gutem Inhalt, hoff' ich.

Jach. Sehr wahrscheinlich.

Phil. War Cajus Lucius am brit'schen Hof,
Als ihr dahinkamt?

Jach. Man erwartet' ihn,
Doch war er noch nicht dort.

Posth. Noch Alles gut. —
Glänzt dieser Stein wie sonst? ist er euch noch
Zum Tragen nicht zu blind?

Jach. Hätt' ich verloren,
Nun, so verlor ich seinen Werth in Gold.
Doch reik' ich zwier so weit, noch eine Nacht
Von solcher süßen Kürze zu genießen,
Wie in Britanien; denn der Ring ist mein.

Posth. Dem Stein ist beizukommen schwer.

Jach. Mit nichten,
Da eurer Frau so leicht.

Posth. Scherzt nicht mit euerm
Verlust, mein Herr; ich hoff', ihr wißt, daß wir
Nicht Freunde bleiben dürfen.

Jach. Doch, mein Herr,
Wenn ihr Wort haltet. Brächt' ich eures Weibes
Erkenntniß nicht mit heim, so gäb' ich zu,
Daß wir uns weiter sprächen; aber so
Darf ich mich rühmen, daß ich ihre Ehre
Und euern Ring gewann, und weder sie
Noch euch beleidigte, da ich nur that,
Was ihr gewollt.

Posth. Beweis't ihr, daß ihr sie
Im Bett berührt, hier Hand und Ring sind euer:
Wo nicht, so muß für diese schnöde Meinung
Von ihrer Keuschheit mein Schwert oder eures
Verloren sein; wenn sie nicht beide herrnlos
Dem Sinder liegen bleiben.

Jach. Jeder Umstand,
Den ich euch nenne, soll der Wahrheit gleichen
Und euch zum Glauben zwingen: den Beweis
Soll dann mein Eid bestärken, was ihr mir
Doch hoffentlich erlaßt, sobald ihr findet,
Ihr braucht es nicht.

Posth. Nur zu.

Jach. Ihr Schlafgemach
(Zwar schlief ich nicht darin, denn ich genoß
Was wohl des Wachens werth) war rings mit Seide
Und Silberstoff umhangen; d'rauf die stolze
Kleopatra, die ihren Römer einholt:
Da schwillt der Cydnus über seine Ufer
Vor Drang der Fahrzeug' oder Stolz: ein Werk
So schön und reich, daß Kunst und Pracht sich um
Den Vorrang stritten: ich erkannte, daß man
So Feines und Genaues wirken könne,
Denn Alles war da Leben.

Posth. Dies ist wahr;
Doch kannt ihr's wohl von mir vernommen haben,
Wo nicht, von Andern.

Jach. Mehr Besonderes
Rechtfert'ge meine Kenntniß.

Posth. Ja, das muß es,
Sonst kränkt es eure Ehre.

Jach. Das Kamin
Ist südwärts; das Kaminstück stellt die keusche
Diana vor im Bad: nie sah ich Bilder
So sprechend wahr: der Künstler, eine zweite
Natur, schuf stumm und übertraf sie selbst;
Nur Athem und Bewegung fehlt.

Posth. Dies konntet
Ihr Alles gleichfalls aus Erzählung sammeln:
Man spricht dort viel davon.

Jach. Die Decke zierten
In Gold getriebne Cherubim; die Feuerböcke
Bergab ich: silbern, schlummernde Cupido's,
Auf einem Fuße stehend, sanft gelehnt
Auf ihre Fackeln.

Posth. Dies ist ihre Ehre! —
Gesetzt, ihr habt dies Alles (uns zu loben
Ist eu'r Gedächtniß), die Beschreibung dessen
Was ihr Gemach enthält, kann unsre Wette
Noch nicht entscheiden.

Jach. (das Armband zeigend.) Nun denn, wenn ihr könnt,
Erbleicht; laßt mich nur dieses Kleinod lüften: seht! —
Und nun ist's wieder fort: es muß mit euerm
Demant sich paaren: sie sind mein.

Posth. O Gott! —
Noch einmal laßt mich's schauen: ist's dasselbe,
Das ich ihr gab?

Jach. Dasselbe, Herr, ich dank' ihr.
Sie streift' es ab vom Arm; noch seh' ich sie:
Ihr holder Anstand überbot die Gabe,
Lieh ihr noch höhern Werth. Sie gab es mir und sagte,
Sie hab' es einst geschätzt.

Posth. Sie nahm's wohl ab,
Es mir zu senden?

Jach. Schreibt sie das? thut sie's?

Posth. O nein, nein, nein; 's ist wahr. Hier nehmt auch den;

(Gibt ihm den Ring.)

Er ist ein Basilisk für meine Augen;
Sein Anblick tödtet. — Sei denn seine Ehre,
Wie Schönheit ist; noch Treu', wo Schein; noch Liebe,
Wo andre Männer sind. Der Frau'n Gelübde
Sei'n dem, der sie empfing, so wenig treu,
Als Frauen ihrer Tugend: also gar nicht. —
O, falschheit ohne Maaß!

Phil. Freund, habt Geduld,
Nehmt euern Ring zurück; noch ist er euer.
Sie kann es ja verloren haben, oder
Vielleicht ward eine ihrer Frau'n bestochen,
Die es entwendet hat.

Posth. Sehr wahr, und so
Verfluch' ich, kam er d'ran. — Zurück den Ring! —
Gebt mir von ihr ein leiblich Zeichen an,
Das mehr beweis't als dies: dies ward gestohlen.

Jach. Von ihrem Arm, beim Jupiter, empfing ich's.

Posth. Hört ihr, er schwört; er schwört beim Jupiter.
's ist wahr — behalt' den Ring — wahr: sicher hätte
Sie's nicht verloren; treu sind ihre Diener,
Vereidigt all': und nun verführt zum Stehlen?
Und durch den Fremdling? — Nicht doch, er genoß sie:
Seht hier das Wappen ihrer Unpäßlichkeit!
So theuer kaufte sie den Namen Hure!
Da, nimm den Lohn und alle Höllenfeinde
Seh'n zwischen euch getheilt!

Phil. Seid ruhig, Freund,
Dies ist nicht stark genug, daß er es glaube,
Der fest Vertrauen hegt, —

Posth. O sagt mir nichts!
Sie ward von ihm geschändet.

Jach. Sucht ihr noch
Mehr Ueberzeugung: unter ihrer Brust
(Schon werth des Drückens) liegt ein Maal, recht stolz
Auf diesen süßen Platz. Bei meinem Leben,
Ich küss' es, und das gab nur neuen Hunger,
Obwohl schon satt, zum Schmaus. Entsinnt ihr euch
Des Flecks an ihr!

Posth. Ja, und noch einen Flecken
Beweis't er, groß, daß kaum die Höll' ihn faßt.
Lag' er allein auch drin.

Jach. Wollt ihr noch mehr?

Posth. Spart eure Rechenkund': zählt nicht, wie oft,
Ein- und millionenmal!

Jach. Ich schwöre, —

Posth. Schwört nicht!
Schwört ihr, ihr hättet's nicht gethan, so lügt ihr;
Und ich ermorde dich, wenn du es läugnest,
Du habest mich gehört.

Jach. Ich läugne nichts.

Posth. O, hätt' ich sie doch hier, sie zu zerfetzen!
Ich will dahin und thu' es: dort am Hof,
Vor ihrem Vater: — Etwas thu' ich —

(Ab.)

Phil. Ganz
Aus aller Fassung! — Nun, ihr habt gewonnen:
Laßt uns ihm nach, eh' er den raschen Ingrimm
Wider sich selber kehrt.

Jach. Von Herzen gern.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderes Zimmer daselbst.

Posthumus allein.

Posth. Kann denn ein Mensch entstehn, wenn nicht das Weib
Zur Hülfte wirkt? Bastarde sind wir Alle;
Und jener hörst ehrwürd'ge Mann, den ich
Einst Vater nannte, war, ich weiß nicht wo,
Als ich geprägt ward; mit dem Keil falschmünzte
Der Prägerr mich und meine Mutter schien
Die Diana ihrer Zeit, und mein Gemahl
Scheint ohne gleich in dieser. — Rache, Rache!
Mich hielt sie von erlaubter Lust zurück,
Bat oft um Schonung, that es mit so roth'ger
Verschämtheit (selbst Saturn, den alten, hätte
Das holde Bild erwärmt), daß sie mir keusch schien
Wie ungesonnter Schnee: — O, alle Teufel! —
Der gelbe Jachimo, in Einer Stunde, —
Nicht? — früher, — gleich! Er sprach wohl gar nicht, sie
Ein mastgefüllter deutscher Eber brä't er,
Oh! und stieg auf, fand keinen Widerstand,
Als den er sich erwartet, einen sehr
Willkommenen. O brächt' ich doch an mir
Des Weibes Theil heraus! denn keinen Trieb
Zum Bösen hat der Mann, der nicht das Theil
Des Weibes wäre: Lügen ist, merkt auf,
Des Weibes: Schmeicheln, sein's, Betrügen, seines,
Wollust und Geilheit, seines, Rachsucht, seines,
Geiz, Ehrsucht, launenhafter Stolz, Verachtung,
Widrig Gelüsten, Schmähsucht, Wankelmuth,
Was Laster heißt, was nur die Hölle kennt,
Ist seines, theilweis' oder ganz; mein, ganz:
Denn selbst ein Laster,
Nicht standhaft, tauschen sie das Eine stets,
Das kaum minutenalt, für ein nicht bald
So altes. Schreiben will ich gegen sie,
Sie scheu'n, verfluchen: — Doch den Haß zu stillen,
Frommt mehr der Wunsch, es geh' nach ihrem Willen:
Der Teufel selbst kann sie nicht ärger plagen.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Britanien. Saal in Cymbelines Palaste.

Cymbeline, Königin, Cloten, Edelleute, von der einen Seite; von der andern **Cajus Lucius** und **Gefolge.**

Cymb. Nun sagt, was will von uns Augustus Cäsar?

Luc. Als Julius Cäsar (sein Gedächtniß lebt noch
Im Blick der Menschen, bleibt für Zung' und Ohr
Ein ew'ger Stoff) hier war und Brittenland
Besiegte, bot sein Ohm Cassibelan
(Durch Cäsar's Lob berühmt, und zwar nicht minder
Als es sein Thun verdiente), für sich selbst
Und seine Erben, Rom Tribut bewilligt,
Dreitausend Pfund des Jahrs, den ihr seit Kurzem
Uns schuldig bliebt.

Cymb. Und, daß Verwund'rung ende,
Stets bleiben wird.

Clot. Mancher Cäsar kommt wohl,
Eh' noch ein Julius. Britanien ist
Eine Welt für sich; wir zahlen keinen Zoll
Für's Tragen unsrer Nasen.

Königin. Die Gelegenheit,
Die sie zu nehmen hatten, haben Wir
Jetzt zu behalten. — Denkt, mein Herr und Gatte,
Der königlichen Ahnen und zugleich
Wie die Natur dies Eiland wehrhaft machte.
Es steht, ein Park Neptuns, umpfählt, umstarrt
Von unersteigbar'n Felsen, wilder Brandung,
Umtiefen, die kein feindlich Fahrzeug tragen,
Klein, sammt dem Mast verschlingen. Eine Art
Greb'rung machte Cäsar hier; doch prahlt' er
Mit „Kam und sah und siegte" nicht: mit Schmach,
Der ersten, die ihn traf, floh er, geschlagen
Zweimal von unserm Strand, und seine Schiffe
(Arm hilflos Spielwerk), auf der Schreckensfluth
Von Fluth zu Fluth wie Gierschalen schaukelnd,
Zerschellten so an unsern Klippen. Zubeind
Ließ Cassibelan, der Held, schon auf dem Punkt
(O Mehr Glück!) Cäsar's Gewalt zu meistern,
Lud's Stadt von hellen Freudenfeuern glüh'n,
Von Muth die Britten strotzen.

Clot. Ei, es wird kein Tribut mehr bezahlt. Unser Reich ist jetzt stärker als damals; und wir gelagt, es gibt keine solchen Cäsars mehr. Andere des Namens mögen wohl krumme Nasen haben, aber so starke Arme hat Keiner.

Cymb. Sehn, laßt eure Mutter antreten.

Clot. Wir haben noch Manchen unter uns, der so hart anpacken kann, als Cassibelan: ich sage nicht, daß ich Einer bin, aber eine Faust hab' ich auch. — Wie so, Tribut? Wozu sollen wir Tribut bezahlen? Wenn Cäsar uns die Sonne mit einem Laken verhängen kann, oder den Mond in die Tasche stecken, so wollen wir ihm Tribut bezahlen; sonst, Herr, nichts mehr von Tribut, ich bitt' euch.

Cymb. Ihr müßt wissen,
Bis wider Recht uns Rom Tribut erpreßte,
Waren wir frei; doch Cäsar's Ehrgeiz, der

So aufschwoll, daß er faßt des Weltalls Seiten
Entzweigesprengt, und ohne Schein des Anspruchs
Dies Joch und auf: es wieder abzuschütteln,
Ziemt einem tapfern Volk, wie wir zu sein
Uns rühmen. Drum zu Cäsar sprechen Wir:
Wir stammen von Malmutius ab, der hier
Gesetze gab, die Cäsar's Schwert zu sehr
Verschmiedet hat: sie herzustellen, soll
Der Uns verliehn Würde Wohlthat sein,
Die Rom auch zürnen mag. Malmutius war
Der erste Britte, welcher seine Stirn
Mit goldner Krone Reif umgab und selbst
Sich König hieß.

Luc. Ob schmerzt mich, Cymbeline,
Daß ich Augustus Cäsar (Cäsar, dem
Mehr Kön'ge dienen, als du Knechte zählst
Im Haus) für deinen Feind erklären muß.
Empfang' es denn von mir: Krieg und Zerrüttung,
In Cäsar's Namen sprech' ich's aus: erwarte
Grimm ohne Widerstand. — So wiedersagend
Dank' ich für mich.

Cymb. Du bist willkommen, Cajus.
Zum Ritter schlug dein Cäsar mich; die Jugend
Berührt' ich unter ihm: Er gab mir Ehre;
Doch da er mit Gewalt sie jetzt zurückheischt,
Muß ich auf's Blut sie schützen. Kund auch ist mir,
Daß jetzt Pannonien und Dalmatien für
Die Freiheit unter Waffen steht, ein Beispiel,
Das, unbefolgt, der Kaltе zieh' die Britten:
So sind' uns Cäsar nicht.

Luc. Die That entscheidet.

Cymb. Seine Majestät heißt euch willkommen.
Kurzweilt mit uns einen Tag, oder zwei, oder länger.
Sucht ihr uns hernach auf anderm Fuße heim, so findet
ihr uns in unserm Salzwassergürtel: schlagt ihr uns
auf ihm heraus, so ist er euer; fällt ihr aber in dem
Strauß, desto besser für unsre Kröhen, und damit
Hella.

Luc. Gut, Prinz.

Cymb. Ich weiß den Willen eures Herrn, er meinen:
In Allem sonst willkommen!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer daselbst.

Pisanio tritt auf.

Pis. Des Ehbruchs? Wie? Warum denn schreibt er nicht,
Welch Scheusal sie beschuldigt? — Leonatus!
O, Herz! welch seltsam Gift ist dir in's Ohr
Gefallen? Welcher falsche Italiener
(Mit Zung' und Hand vergiftet sie) besiegte
Dein zu bereit Gehör? — Sie treulos? Nein:
Sie dürft für ihre Treu'; mehr einer Göttin,
Als einem Weibe gleich, besteht sie Stürme,
Die manche Tugend fällten. — O, mein Meister!
Dein Herz steht neben ihrem jetzt so tief,
Als sonst dein Glücksstand. — Was? ich sie ermorden?
Bei meiner Lieb' und Treu', bei dem Gehorsam,
Den ich dir schwor? — Ja, sie? — ihr Blut vergießen?
Wenn das getreuer Dienst ist, will ich nie
Ein treuer Diener sein. Wie seh' ich aus,
Daß ich der Menschlichkeit so bar erscheine,
Als diese That erfordert? (liest) „Thu's: sie selbst
„Gibt dir Gelegenheit, wenn sie den Brief
„Empfängt, den ich ihr schrieb." — Verdammt Papier!
Schwarz wie die Dint' auf dir! Fühlloser Tisch,
Bist du Mitschuld'ger dieser That, und scheinst
Den außen so jungfräulich? — Ich, sie kommt.

Imogen tritt auf.

Ich thu' als wäß' ich nichts von seinem Auftrag.

Imog. Wie geht's, Pisanio?

Pis. Herrin, hier ist ein Brief von meinem Herrn.

Imog. Was? dein Herr? das ist mein Herr? Leonatus?
O, sehr gelehrt wohl wär' ein Astronom,
Kennt' er die Sterne, wie ich seine Schrift:
Die Zukunft legt' er offen. — Gut'ge Götter,
Laßt, was dies Blatt enthält, von Liebe sprechen,
Von Wohlsein, von Zufriedenheit der Gatten —
Doch nicht mit unsrer Trennung diese schwere ihr, —
Es gibt heilsamen Schmerz; dies ist ein solcher,
Der Lieb' ist er gesund; — er sei zufrieden,
Nur damit nicht! — Gut Wachs, vergib. — Heil, Bienen,
Die dieses Liebesschloß gemacht! Verliebte
Und Schuldverdränge wünschen euch nicht Gleiches:
Zum Schultheurn bringt ihr Jenen, doch ihr schließt
Auch Amors Tafeln. — Gute Zeitung, Götter!

(Liest.)

„Die Ungerechtigkeit und deines Vaters Zorn, wenn er mich auf seinem Gebiet ertappte, könnte nicht so grausam gegen mich sein, daß du, geliebtestes Wesen, mich nicht mit einem Blick in's Leben zurückriefst. Wisse, daß ich in Cambrien, in Milfordhafen bin. Was dir auf diese Nachricht die Liebe räth, dem folge. Hiermit wünscht dir alles Glück, der seinem Eide getreu und dein bleibt in wachsender Liebe,

Leonatus Posthumus."

O, ein gefügelt Roß! — Hörst du, Pisanio?
Er ist in Milfordhafen: lies, und sag' mir,
Wie weit ist's hin? Quält Mancher sich um Lohn
In einer Woche hin, soll' Ich denn nicht
In einem Tag hingleiten? — Drum, du Treuer
(Der sich wie ich nach seinem Herrn sehnt; sehnt, —
O, laß davon thun, — nicht wie ich; — zwar sehnt,
Doch in viel schnächrer Art: — O, nicht wie ich,
Denn meine ist über Ueber), sprich, und laut
(Amors Vertrauter sollte des Gehörs
Eingänge bis zur Sinnerstickung füllen),
Wie weit es ist nach diesem sel'gen Milford?
Und unterwegs, wie Wales so glücklich ward,
Solch einen Hafen zu besitzen? Doch vor Allem,
Wie stehlen wir uns fort, und wie die Kluft
Der Zeit, von unserm Weggehn bis zur Rückkehr,
Entschuld'gen? — Doch, wie kommen wir erst fort?
Warum Entschuld'gung suchen vor der That?
Das wird nachher besprochen. Bitte, sprich,
Wie manches Dutzend Meilen reiten wir
Denn in der Stunde?

Pis. Zehen Tag ein Dutzend,
Das ist genug für euch, und schon zu viel.

Imog. Was? Einer, der zum Richtplatz reitet, Mensch,
Kann so nicht schleichen: von Wettritten hört' ich,
Wo Pferde schneller liefen als der Sand
Im Stundenglas. — Doch dies ist Kinderei: —
Geh', meine Kammerfrau soll krank sich stellen
Und beim verlangen; schaffe du mir gleich
Ein Reitkleid, reicher nicht, als einer Pächterin
Geziemen mag.

Pis. Erwägt es wohl, Prinzessin.

Imog. Ich schaue vor mich, Freund; nicht rechts, noch links.
Noch rückwärts; dort ist Nebel überall,
Mein Blick durchdringt ihn nicht. Hinweg, ich bitt' dich:
Thu' was ich sagte: mehr ist nicht zu sagen;
Nur auf dem Weg nach Milford seh' ich's tagen.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Wald. Gebirgsgegend mit einer Höhle.

Belarius, Guiderius und Arviragus.

Belar. Ein Tag, zu schön das Haus zu hüten, mit
So niederm Dach! Ihr Knaben, bucht: dies Thor
Lehrt euch den Himmel ehren; beugt euch zu
Des Morgens heil'ger Pflicht. Der Herrscher Thore
Sind hoch gewölbt, das Riesen durchstolzieren,
Den freien Turban auf: der Morgensonne
Wird da kein Gruß. — Heil, schöner Himmel du!

Wir Felsbewohner sind dir nicht so hart
Als stolzer Lebende.

Guid. Heil, Himmel!

Arvir. Himmel, Heil!

Belar. Nun frisch zur Bergjagd. Ihr mit jungen Beinen
Zum Hügel auf; ich bleib' im Thal. Wenn ihr
Von dort mich klein seht wie die Krähe,
So denkt, der Platz ist's, der da groß und klein macht,
Und dann beherzigt, was ich oft erzählte
Von Höfen, Fürsten und von Kriegestücken:
Dienst ist nicht Dienst, weil er geleistet ward,
Nur weil man ihn erkennt. Dies wohl erwägen
Zieht uns Gewinn aus Allem, was wir sehn;
Und oft zu unserm Troste finden wir
Den Käfer mit den Flügelschalen sicherer,
Als vollbeschwingte Adler. O, dies Leben,
Viel edler ist's, als um Verweise dienen,
Reicher als nichts thun um ein nichtig Zeichen,
Stolzer als in erborgter Seide rauschen:
Solch Einen grüßt, wer ihn geschmückt, und doch
Im Buch behält: kein Leben gegen unsres.

Guid. Erfahrung spricht aus euch: wir, noch nicht flück,
Sahn kaum aus unserm Nest und wissen nicht,
Was dort für Lüfte wehn. Dies Leben mag
Das beste sein, wenn Ruh' das beste ist:
Euch süßer, der ein härt'res kennt, wohl stimmend
Zu euerm reifen Alter; und nur des
Nichtwissens Zelle, eine Reis' im Bett,
Ein Kerker für den Schuldner, der nicht über
Die Schwelle darf.

Arvir. Was haben wir zu reden
In euerm Alter? Wenn dann Sturm und Regen
Den dunkelnden December schlägt, womit,
In dieser Höhle Klemme, schwatzen wir
Die frost'gen Stunden weg? Wir sahen nichts:
Sind wie das Thier; schlau wie der Fuchs nach Beute,
Kampfeifrig wie der Wolf, um unsre Atzung:
Voll Muth zu jagen, was uns flieht; der Käfig
Wird uns zum Gher, wie dem gefangnen Vogel,
Wir singen frei von Knechtschaft.

Belar. Wie ihr sprecht!
Wär' euch der Städte Wucher kund und hättet
Ihn tief gefühlt: die Kunst des Hofs, so schwer
Zu üben, als zu fliehn; dess' Höh' erklimmen
Gewisser Fall ist, oder doch so schlüpfrig,
Daß Furcht so schlimm als Fall, des Kriegs Beschwer,
Ein Müh'n, das nur Gefahr zu suchen scheint
Um Ehr' und Ruhm, die schon im Suchen sterben,
Wo man so oft schmachvolle Grabschrift erntet,
Als schöner That Gedächtniß; oft sogar
Für Gutes Böses hinnimmt, und was schlimmer,
Dem Tadel schmeicheln muß. — Dies Bild, ihr Knaben,
Erblickt die Welt an mir: — Mein Leib ist narbig
Von Römerschwertern; wie der Hochstgepriesnen
War einst mein Ruhm; mich liebte Cymbeline,
Und kam auf Krieger das Gespräch, war nimmer
Mein Name fern. Da war ich wie ein Baum,
Fruchtschwer die Zweige, bis in einer Nacht,
Sturm oder Diebstahl, nennt es wie ihr wollt,
Mein süßes Obst abschlug, ja selbst mein Laub,
Und mich dem Wetter bloß gab.

Guid. Unsre Gunst!

Belar. Mein Fehl war nichts (wie ich euch oft erzählte),
Als daß zwei Schurken, deren Meineid mehr galt,
Als meine lautre Ehre, Cymbeline schwuren,
Ich sei im Bunde mit den Römern: so
Ward ich verbannt und nun seit zwanzig Jahren
War dieser Fels, die Wildniß meine Welt,
Wo ich in ehrenvoller Freiheit lebte,
Mehr fromme Schuld dem Himmel zahlend, als
Mein ganzes Leben sonst. — Auf, in die Berge;
Dies war nicht Waidmannssprache; — wer zuerst
Ein Wild erlegt, soll Herr des Restes sein;
Die beiden Andern sollen ihn bedienen:
Hier fürchten wir kein Gift, wie es in Sälen
Des Glanzes lauscht. Ihr trefft mich hier im Thal.
(Guiderius und Arviragus ab.)
Wie schwer, die Funken der Natur verbergen!
Die Knaben ahnen nicht, daß sie Königssöhne,
Und Cymbeline träumt sich nicht, daß sie noch leben.
Sie denken, sie sind mein; und wenn auch dunkel
Erzogen in der Höhle, die sie bringt,
Doch reicht ihr Sinn an der Paläste Dach
Und die Natur lehrt sie das Niedre fürsten,
Mehr als die Kunst vermöchte. — Polydor,
Der Erbe Cymbeline's und Britanniens, den
Guiderius sein Vater nannte — Himmel!
Wenn ich auf meinem Dreifuß sitz', erzählend
Was ich im Krieg gethan, wie fliegt sein Geist
In meine Rede! Heiße?: „So fiel mein Feind,
„So stand mein Fuß auf seinem Nacken," gleich
In die Wange strömt sein fürstlich Blut, er schwillt,
Und spannt die jungen Sehnen zu der Stellung,
Die ich gemalt. Sein jüng'rer Bruder, Garwal,
(Arviragus vordem) ihm gleich gestaltet,
Schlägt Leben in mein Wort, und zeigt mir mehr
Sein eignes Trachten. Horch! die Jagd geht los! —
O Cymbeline! Gott und mein Gewissen weiß,
Du hast mich ungerecht verbannt; dafür
Stahl ich dir diese Knaben, zwei, drei Jahr alt;
Ich dachte dich der Erben zu berauben,
Wie du der Länder mich. Euryphile,
Du pflegtest sie; sie sahn in dir die Mutter,
Und ehren täglich noch mein Grab: mich selbst,
Belarius, Morgan jetzt geheißen, sehn sie
Als ihren Vater an. Die Jagd ist los.
(Ab.)

Vierte Scene.

Bei Milfordhafen.

Pisanio und Imogen.

Imog. Als wir abstiegen, sagtest du, der Ort
Sei nah. Meine Mutter sehnte sich nicht so,
Mich zuerst zu sehn, als ich jetzt. Mensch, Pisanio,
Wo ist Posthumus? Was hast du auf der Seele,
Daß du so starrst? Warum brichst du Seufzer
Aus deiner Brust? Ein Mensch, nur so gemalt,
Würd' als ein ganz verstörtes Wesen gelten
Auch ohne Selbsterläutrung. Zeige dich
In minder schrecklicher Gestalt, eh' Wahnsinn
Den festen Sinn mir zwingt. Was ist geschehn?
Was holtest du aus Blatt hervor, mit so
Unheilvem Blick? Ist's eine Sommerbotschaft,
So lächl' erst; ist sie winterlich, so paßt
Die Miene freilich. — Meines Gatten Hand!
Das giftverdammte Rom hat ihn beschlichen,
Er schwebt in Todesnoth. — Sprich, Mensch, dein Mund
Kann noch das Schlimmste mildern, das gelesen
Den Tod mir brächte.

Pis. Bitte, les't es selbst,
Und seht in mir Unglücklichem ein Wesen,
Vom Schicksal ganz verworfen.

Imog. (liest) „Deine Gebieterin, Pisanio, hat mein Bett entweiht; die Beweise liegen blutend in meinem Herzen. Ich spreche nicht auf schwachen Argwohn hin, sondern nach Ueberzeugung, die so stark ist als mein Schmerz, und so gewiß, als ich Rache erwarte. Diese mußt du, Pisanio, an meiner Statt nehmen, wenn deine Treue nicht durch den Bruch der ihrigen befleckt ist. Nimm ihr mit eigner Hand das Leben: ich verschaffe dir Gelegenheit dazu bei Milfordhafen; sie bekommt zu diesem Zweck einen Brief von mir. Fürchtest du dich dort den Streich zu thun, und mir zu beweisen, daß es geschehen ist, so bist du der Kupplet ihrer Schande, und mir gleichfalls ungetreu."

Pis. Was brauch' ich noch mein Schwert zu ziehn? der Brief
Durchbohrt ihr schon das Herz. — Nein, 's ist Verleumdung;
Ihr Stahl ist schärfer als das Schwert, und gift'ger

Ihr Mund als allen Milzenwärm; ihr Athem
Haucht auf des Winters Flügeln, alle Enden
Der Welt beflügend: Kaiser, Königinnen,
Matronen, Jungfrau'n, ja des Grab's Geheimniß
Beschleicht der Reich Verlemdung. — Wie ist euch,
Herrin?
Imog. Sein Bett entweiht! Was heißt, sein Bett
entweiht?
D'rin wachend liegen, und an ihn nur denken?
Die Zeit verweinen? und wenn Schlaf mich zwang,
Mit einem bangen Traum von ihm ihn brechen,
Und wach mich schreu'n? Heißt das, sein Bett ent-
weiht?
Heißt's das?
Pis. Ach, arme Fürstin!
Imog. Ich falsch? Prüf' dein Gewissen: —
Jachimo,
Du zeihest ihn der Unenthaltsamkeit:
Du gleichst du einem Schurken; doch jetzt dünkt mich
Dein Ansehn ehrlich. — Eine röm'sche Krähe
Hat ihn verführt, die Tochter ihrer Schminke:
Ich bin vernutzt wie ein unmodisch Kleid,
Und als zu kostbar, nur im Schrank zu hangen,
Werd' ich zerrissen: — in Stücke mit mir! — O,
Der Männer Schwüre sind der Frau'n Verräther!
Dein Abfall, Mann, macht allen euch'n Anschein
Zur Bosheitshülle: wo er strahlt, nicht heimisch,
Er prahlt nur, Frau'n zu ködern.
Pis. Hört mich, Herrin.
Imog. Des treusten Mannes Wort galt zu des
falschen
Aeneas Zeit für falsch, und Simon's Weinen
Verschreie manch heil'ge Thräne, raubt' Erbarmung
Dem wahrsten Elend. Posthumus, so du!
Bedecken wirst du alle reinen Männer:
Der Edle, Bieder scheint nun falsch, meineidig,
Seit deinem großen Fehl. — Du, Bursch, sei ehrlich,
Thu' was dein Herr befiehlt. Wenn du ihn liebst,
Nähm' etwas, wie ich folgsam bin. Sieh her!
Ich stoße selbst das Schwert, ha nimm's und stoß es
In meiner Lieb' unschuldig Haus, mein Herz.
Nur Muth; es ist nichts d'rin, allein der Gram.
Dein Herr ist nicht mehr da; sonst war er freilich
Ein ganzer Schaz. Thu' sein Geheiß; stoß zu. —
Du magst in best'rer Sache tapfer sein;
Eine Memme scheinst du jetzt.
Pis. Fort, schandlich Werkzeug!
Durch dich soll meine Hand der Schuld nicht treffen.
Imog. Nein, sterben muß ich; ist es nicht durch
dich,
Bist du kein Diener deines Herrn. Den Selbstmord
Wehrt ein so göttliches Verbot, daß mir
Die schwache Hand verzagt. Sieh hier mein Herz;
Was ist davor? — Sacht, keine Schauwehr will ich,
Gehorsam wie die Scheide. — Was ist dies?
Des heil'gen Leonatus Briefe, sämmtlich
In Ketzerei verkehrt? Hinweg, hinweg,
Verfälscher meines Glaubens! länger bleibt ihr
Mein Brustlich nicht. So können arme Narren
Irrlehren trau'n; fühlt der Verrath'ne gleich
Mit scharfer Pein den Trug, lebt der Betrüger
Doch für noch schlimmres Weh.
Und, Posthumus, der gegen meinen Vater,
Den König, mich zum Ungehorsam reizte,
Und die Bewerbungen von Fürstensöhnen
Verschmähen lehrtest, fühlen wirst du einst,
Daß diese That kein Alltagwerk ist, nein,
Ein Stück von seltner Art. Mich selber schmerzt es,
Zu denken, wenn du Jener satt einst bist,
Die jetzt dich reizt, wie dein Gewissen dann
Um mich gefoltert wird. — O mach' geschwind!
Zum Schlächter steht das Lamm. Wo ist dein Messer?
Du bist zu treig in deines Herrn Befehl,
Damit ich selbst dich bat.
Pis. O gnäd'ge Herrin,
Seit ich zu dieser That Befehl empfing,
Schloß ich kein Auge.
Imog. Thu's, und dann zu Bett.
Pis. Eh' wach' ich mir die Augen blind.
Imog. Wozu denn
Singst du Traul ein? Du täuschtest so viel Meilen
Mit diesem Vorwand? wähltest diesen Platz?
Was soll mein Thun, was dein's? der Herr' Ermä-
hung?
Der gänst'gen Stunde Wahl? des Hofes Angst
Um meine Flucht? — an den ich nimmermehr
Heimkehren will. — Warum gingst du so weit,
Um abzuspannen, nun zu Stand genommen
Vor dem erlesnen Wild?
Pis. Zeit zu gewinnen,
Bis ich so bösen Amts entledigt würde.
Derweil ersann ich einen Plan: ach, Herrin,
Hört mich gelassen.
Imog. Rede, sprich dich müde:
Ich hört', ich sei 'ne Mehe: größern Schaden
Kann mein so falsch durchbohrtes Ohr nicht nehmen,
Noch den ergründen. Aber sprich.
Pis. Nun, Herrin,
Mich däucht, ihr kehretet nicht mehr heim.
Imog. Natürlich,
Da zu zum Tod mich führtest.
Pis. Nicht doch, nein!
Doch wenn ich schlau wär', wie ich redlich bin,
Gelänge wohl mein Anschlag. Ganz gewiß,
Mein Herr ist hintergangen:
Ein Schurke und ein Meister in der Kunst
Hat die verdammte Schmach euch angethan.
Imog. Ein römisch Dirnchen.
Pis. Nein, bei meinem Leben! —
Ich lass' ihn wissen, ihr wär't todt, und send' ihm
Davon ein blutig Zeichen: denn dazu
Hab' ich Befehl. Am Hof vermißt man euch,
Und das bestätigt es.
Imog. Doch, Freund, was wird
Auf mir indeß? Was soll ich sein? Wie leben?
Wo Freud' am Leben nehmen, wenn ich todt bin
Für meinen Garten?
Pis. Wollt ihr heim an Hof, —
Imog. Kein Hof, kein Vater; keine Plage mehr
Mit jenem rohen, stolzen, dummen Nichts,
Dem Cloten, dessen Werbung mir so furchtbar
War wie Belagrung.
Pis. Wollt ihr nicht an Hof,
So bleibt auch in Britanien nicht.
Imog. Hat denn
Britanien allen Sonnenschein? Britanien
Nur Tag und Nacht? Im Kreis der Welt ist unser
Britanien nur ein Stück, das Ganze nicht;
Im großen Teich ein Schwanennest. Auch jenseits
Britanien leben Menschen.
Pis. Nun, mich freut's,
Daß ihr wo anders hindenkt. Morgen früh
Kommt Lucius, der Abgesandte Roms,
Nach Milfordhafen. Könnt ihr nun den Sinn
Schwarz kleiden wie en'r Glück, und das verhüllen,
Was jetzt nur mit Gefahr im eignen Glanz
Erscheinen darf, so geht ihr einen Weg,
Der schön ist und voll Aussicht; ja, er führt
Vielleicht zu Posthumus; so nah' zum Mind'sten,
Daß, wenn ihr ihn nicht selber handeln seht,
Der Ruf ihn stündlich euerm Ohre schildert,
Ganz wie er leibt und lebt.
Imog. O, ginge das!
Bringt's meiner Keuschheit nur Gefahr, nicht Tod,
So wag' ich's.
Pis. Nun wohlan, dies ist die Sache:
Vergeßt, daß ihr ein Weib seid, wandelt schnell
Befehl in Dienstbarkeit und Furcht und Scheu
(Der Frau Geleiterinnen, ja vielmehr
Der Frauen zartes Selbst) in kecken Muth;
Seid höhnisch, schnell mit Antwort, unverschämt
Und zänkisch wie ein Wiesel; ja noch mehr,
Vergeßt dies seine Kleinod, eure Wangen,
Und geht's (o, hartes Herz! doch ach, nichts hilft!)
Der gier'gen Berührung Titan's preis,
Des Alles bläht; entsagt der schönen Locken
Mühsam geflochtnem Putz, um den euch selbst
Die große Juno neidet.
Imog. Nun, mach's kurz:
Ich schau' in deinen Plan, und bin beinah'
Schon jetzt ein Mann.

Piſ. Sucht einer nur zu ſcheinen,
Ich ſah dies vor und hab' im Mantelſack
Hut, Wamms und Hoſen, und was ſonſt dazu
Gehört, bereit gelegt. So ausgerüſtet
Und im erborgten Anſehn eines Jünglings
Wen unſrem Alter, ſtellt dem edlen Lucius
Euch vor, begehrt in ſeinen Dienſt, und ſagt ihm,
Was ihr für Gaben habt (er merkt es bald,
Wenn er ein Ohr hat für Muſik), gewiß
Nimmt er euch gern. Er iſt ein Mann von Ehre,
Und was noch mehr iſt, fromm. Die Reiſekoſten
Kann ich beſtreiten, und es fehlt euch nicht
Für jetzt und künftig.

Imog. Du biſt aller Troſt,
Den mir die Götter ſparen. Laß uns fort.
Noch mehr iſt zu bedenken; doch wir thun
Wie uns die Zeit erlaubt. Für dieſen Plan
Laß' ich mich werben; und mit Fürſtenmuth
Führ' ich ihn aus. Hinweg, ich bitte dich.

Piſ. Nun laß uns kurzen Abſchied nehmen, Herrin,
Daß man mich nicht vermißt und eure Flucht
Dem Hof zur Laſt mir legt. Hier, edle Herrin,
Ein Fläſchchen, das die Königin mir gab,
Koſtbaren Inhalts. Wenn ihr ſeekrank werdet,
Euch ſonſt der Magen drückt, hiervon ein Tröpfchen,
Vertreibt die Uebelkeit. — Geht in dies Dickicht
Und ſchafft euch um zum Mann. — Der Götter Huld
Wend' Alles gut!

Imog. Amen, ich danke dir.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

In Cymbelines Palaſte.

Cymbeline, Königin, Cloten, Lucius und Edelleute.

Cymb. So weit; und nun lebt wohl.

Luc. Dank, hoher Herr.
Mein Kaiſer hat geſchrieben: ich muß fort;
Sehr leid iſt mir, daß ich als ſeinen Feind
Euch melden muß.

Cymb. Herr, unſer Volk will länger
Sein Joch nicht tragen und wir ſelbſt erſchienen,
Bewieſen wir uns minder ſtolz als ſie,
Unköniglich.

Luc. Wohl, Herr, ſo bitt' ich euch
Um eu'r Geleit durch's Land bis Milfordhafen. —
Kön'gin, ich wünſch' euch alles Heil, und euch!

Cymb. Ihr Herrn, zu dieſem Amt ſeid ihr beſtellt;
Verſäumt die Ehrenpflicht in keinem Stück: —
Lebt, edler Lucius, wohl.

Luc. (zu Cloten.) Prinz, eure Hand.

Clot. Empfangt ſie freundlich; doch gebrauch' ich ſie
Hinfort als euer Feind.

Luc. Herr, der Erfolg
Macht erſt des Siegers Namen kund. Lebt wohl.

Cymb. Verlaßt den würd'gen Lucius nicht, ihr Herrn,
Bis er die Severn überſchritt. — Reiſ't glücklich!

(Lucius und Edelleute ab.)

Königin. Er geht mit finſtrer Stirn; uns aber ehrt es,
Daß wir ihm Urſach' gaben.

Clot. Deſto beſſer:
Den tapfern Britten wird ihr Wunſch gewährt.

Cymb. Schon hat dem Kaiſer Lucius geſchrieben,
Wie es hier ſteht. D'rum iſt es hohe Zeit,
Daß wir mit Roß und Wagen uns bereiten:
Er wird die Macht, die ſchon in Gallien ſteht,
Gar bald zuſammenziehn und dann Britannien
Mit Krieg bedrohn.

Königin. Es iſt kein ſchlaffig Werk,
Mit Eil' und Nachdruck will's betrieben ſein.

Cymb. Wir haben in Erwartung dieſes Ausgangs
Uns vorgeſetzt. Doch, holde Kön'gin, wo
Iſt unſre Tochter? Vor dem Römer iſt
Sie nicht erſchienen, und uns ſelbſt verſagt ſie
Die Pflicht des Morgengruſſes. Mehr aus Bosheit
Gemacht ſcheint dieſes Weſen denn aus Pflicht:
Wir merkten's wohl. — Ruft ſie herbei; wir waren
Viel zu nachſichtig gegen ſie.

(Diener ab.)

Königin. Mein König,
Seit Poſthumus verbannt ward, lebt ſie ſehr
Zurückgezogen; nur die Zeit, Herr, kann
Dies heilen. Seid ſo gütig und verſchont ſie
Mit harten Reden. Sie iſt ſehr empfindlich
Gegen Verweis, ein Wort iſt ihr ein Schlag,
Ein Schlag der Tod.

(Der Diener kommt zurück.)

Cymb. Wo iſt ſie, Freund? Was kann
Den Trotz entſchuldigen?

Diener. Verzeiht, mein Fürſt,
Ihre Zimmer ſind verſchloſſen; keine Antwort
Erfolgt auf unſer allerſtärkſtes Pochen.

Königin. Herr, als ich ſie zuletzt beſuchte, bat ſie
Ihr eingezogen leben zu entſchuld'gen;
Hierzu durch ihre Kränklichkeit genöthigt,
Vermöge ſie die Pflicht euch nicht zu zahlen,
Die ſie euch täglich ſchuldet. Dieſes möcht' ich
Euch noch eröffnen; im Gewühl des Hofes
Verſagte mein Gedächtniß.

Cymb. Ihre Thür verſchloſſen?
Sie neulich unſichtbar? O Himmel, ſei
Doch meine Ahnung falſch! (Ab.)

Königin. Sohn, folgt dem König.

Clot. Den Kerl, Piſanio, ihren alten Diener,
Sah ich zwei Tage nicht.

Königin. Geh', ſieh nach ihm. —

(Cloten ab.)

Piſanio, du, dem Poſthumus ſo treu! —
Ich gab ihm einen Trank; o wär' er doch
Abweſend, weil er den verſchluckt! Er wähnt,
Es ſei gar köſtlich. Aber ſie, was ward
Aus ihr? Verzweiflung, hoff' ich, faßte ſie;
Vielleicht, beſchwingt von Liebesgluth, entfloh ſie
Zu dem erſehnten Poſthumus. Sie findet,
Wo nicht den Tod, Unehre; meinem Zweck
Dient Beides gleich: hemmt ſie nicht mehr mein
Streben,
Hab' ich der Britten Krone zu vergeben.

Cloten kommt zurück.

Wie iſt's, mein Sohn?

Clot. 's iſt richtig, ſie entfloh.
Geht, ſprecht dem König zu; er wüthet, Niemand
Wagt ihm zu nahen.

Königin. Deſto beſſer; mag
Die Nacht ihn bringen um den nächſten Tag.

(Ab.)

Clot. Ich lieb' und haſſe ſie: ſie iſt ſchön und fürſtlich;
Ausbünd'ger hat ſie alle höf'ſchen Theile,
Als Sinn, Viele, Alle; ja, von Jeder
Hat ſie das Beſte: ſie, gemiſcht aus Allen,
Stickt Alle aus: d'rum lieb' ich ſie. Doch daß
Sie mich verſchmäht, dem niedern Poſthumus
Die Gunſt zuwirft, dies ſchander ſo ihr Urtheil,
Daß all' ihr Werth erſtickt; und deſſentwegen
Beſchließ ich ſie zu haſſen, ja noch mehr,
Ich will mich an ihr rächen. Denn, wenn Narr'n
Segar —

Piſanio tritt auf.

Wer da? Was? Packt euch, Geſell?
Kommt her: ah, ſaubrer Kuppler! Schurke,
Wo iſt dein Fräulein? Mach' es kurz, ſonſt fährſt du
Geradewegs zur Hölle.

Piſ. Beſter Prinz!

Clot. Wo iſt dein Fräulein? ſprich, bei Jupiter,
Ich frage nicht nochmal. Verkoch'ter Schurke,
'raus dein Geheimniß aus dem Herzen, ſonſt
Spalt' ich's und ſuch's. Iſt ſie bei Poſthumus,
Aus deſſen Centnern Schlechtigkeit kein Gran
Von Werth zu ſchmelzen iſt?

Piſ. Ach, Herr, wie kann
Sie bei ihm ſein? Wann wurde ſie vermißt?
Er iſt in Rom.

Clot. Sie, wo ist sie? Tritt näher!
Nicht mehr gestottert! Sag' mir gründlich Acht,
Was ward aus ihr?

Piſ. O, mein sehr würd'ger Herr!

Clot. Sehr würd'ger Schurke!
Seh' mir, wo dein Fräulein ist, mit Eins,
Beim nächsten Wort, — nichts mehr von würd'ger Herr —
Sprich, oder augenblicklich ist dein Schweigen
Dein Todesurtheil und dein Tod.

Piſ. Nun, Prinz,
Dies Blatt ist die Geschichte meines Wissens
Von ihrer Flucht.

(Gibt ihm einen Brief.)

Clot. Laß sehn: — ich seh' ihr nach
Bis vor Augustus' Thron.

Piſ. (für sich.) Dies oder sterben.
Sie ist schon weit genug; was er da liest,
Wird ihn bemühn, sie nicht gefährden.

Clot. Ha!

Piſ. (für sich.) Dem Herrn meld' ich sie todt. O Imogen,
Zieh' glücklich, glücklich sei das Wiedersehn!

Clot. Hör', ist der Brief auch ächt?

Piſ. So viel ich weiß.

Clot. Es ist Posthumus Hand, ich kenne sie. — Hör, Freund, wenn du kein Schurke sein, und mir treu dienen wolltest; die Geschäfte, in denen ich dich zu brauchen Gelegenheit hätte, mit ernster Betriebsamkeit besorgen, — das heißt, jene Schurkerei, die ich dir auftrüge, geradezu und gewissenhaft ausführen, — so wollte ich dich für einen ehrlichen Mann halten: du solltest auf meine Unterstützung zu deinem Auskommen, weit auf meine Stimme zu deiner Beförderung rechnen dürfen.

Piſ. Gut, mein Prinz.

Clot. Willst du mir dienen? Denn da du so geduldig und standhaft bei dem kahlen Glück des Bettlers Posthumus aufgehalten hast, so mußt du auf der Bahn der Dankbarkeit nothwendig mein treuer Anhänger werden. Willst du mir dienen?

Piſ. Ja, Prinz.

Clot. Gib mir die Hand, hier ist meine Börse. Hast du nicht eins von den Kleidern deines vorigen Herrn?

Piſ. Ja, Herr, in meiner Wohnung; dasselbe, worin er von meiner Gebieterin Abschied nahm.

Clot. Der erste Dienst, den du mir thust, hol' mir den Anzug her: das soll dein erster Dienst sein; geh'.

Piſ. Ja, mein Prinz.

(Ab.)

Clot. Dich zu Milfordhafen treffen? — Etwas vergaß ich ihn zu fragen: ich will gleich daran denken. — Eben dort, du Schurke, Posthumus, will ich dich tödten. — Wär' nur der Anzug erst da! Sie sagte einmal, (erst jetzt rührt' ich mir diese Bitterkeit vom Herzen) sie schätze schon ein Kleid des Posthumus höher als meine erlauchte Person selbst, mit dem ganzen Schmuck aller meiner Eigenschaften. Mit diesem Kleid auf dem Leibe will ich sie nöthigen; aber erst ihn tödten, und vor ihren Augen. Da soll sie meine Tapferkeit sehen, welches dann eine Marter für ihre Geringschätzung sein wird. Er auf dem Boden, meine Scheiterese gegen seinen Leichnam gezeigt, — und wenn meine Lust gesättigt ist (welches, wie gesagt, Alles zu ihrer Qual in den Kleidern geschehen soll, die sie so herausstreicht), dann will ich sie an den Hof zurückbringen, sie mit Entrüstungen heimjagen. Es hat sie ergötzt, mich zu verachten, und ich will lustig sein in meiner Rache.

Piſanio kommt mit dem Anzuge zurück.

Sind das die Kleider?

Piſ. Ja, mein edler Herr.

Clot. Wie lang' ist's her, daß sie nach Milfordhafen ging?

Piſ. Sie kann kaum dort sein.

Clot. Bring' diesen Anzug auf mein Zimmer; das ist das Zweite, das ich die befohlen habe: das Dritte ist, ein freiwilliger Stummer bei meinem Plan zu sein. Thu' nur deine Pflicht, und ein gutes Unterkommen wird sich dir von selbst darbieten. — Meine Rache ist jetzt zu Milford: hätt' ich Flügel, ihr zu folgen! — Komm und sei treu. (Ab.)

Piſ. Du forderst meine Schmach: getreu an dir
Wär' ungetreu, und das sei fern von mir,
An dem, der höchst getreu. — Nach Milford trabe
Und finde nicht, die du verfolgst. Sie habe
Des Himmels Segnung! Dieses Narren Eil'
Durchkreuze Säumniß; Mühe sei sein Theil!

(Ab.)

Sechste Scene.

Vor der Höhle des Belarius.

Imogen in Mannskleidern.

Imog. Ich seh', beschwerlich ist's, als Mann zu leben:
Ich bin erschöpft; zwei Nächte diente schon
Die Erde mir zum Bett. Ich würde krank,
Entschlossenheit nur hält mich aufrecht. — Milford,
Als dich Pisanio mir vom Berge zeigte,
Schient du so nah'. O Jupiter! ich glaube,
Obdächer flehn den Müden, der Erquickung
Da sucht. Zwei Bettler sagten mir, ich könne
Nicht irre gehn. Lügt armes Volk, das selber
Mit Trübsal ringt, weiß, wie es thut, es sei
Straf' oder Prüfung? Doch kein Wunder! spricht so
Der Reiche selbst nicht mehr. Im Widerstand sind's gen
Ist ärger als Nothdrängen. Falschheit schlimmer
Bei Königen als Bettlern. — Theurer Gatte!
Auch du bist falsch. Doch da ich dein gedenke,
Vergeht mein Hunger, da ich eben schier
Hinsank vor Leere. — Aber was ist dies? —
Ein Pfad führt hin; ein wilder Aufenthalt!
Gut wär's, ich riefe nicht, ich wag' nicht;
Doch Hunger, eh' er ganz zerstört, gibt Muth.
Wohlstand und Ruh' zeugt Memmen; grimme Noth
Gab immer grimmen Sinn. — He! wer ist da?
Ist's ein gesittet Wesen, sprich; ein wildes,
Nimm oder gib. — Kein Laut? So tret' ich ein.
Mein Schwert zu flehn, ist räthlich: ist mein Feind
Schwertschen wie ich, so steht er kaum es an.
Solch einen Feind, ihr Himmel!

(Sie tritt in die Höhle.)

Belarius, Guiderius und Arviragus treten auf.

Belar. Du warst der beste Waidmann, Polydor,
Und bist des Festes König, ich und Cadwal
Sind Koch und Diener: so ist's abgesprochen.
Verwerfen würd' und sterben Schweiß und Fleiß,
Hätt' ihr Bemühn kein Ziel. Kommt; unsre Kunst
Würzt uns das schlichte Mahl. Der Müde schnarcht
Auf Kieselstein; verdrossne Schlafsheit findet
Daunkissen hart. — Dir Frieden, armes Haus,
Das selbst sich hütet!

Guid. Ich bin gründlich müde.

Arvir. Ich schwach an Kräften, doch im Hunger stark.

Guid. Im Feld ist kalte Kost; laß uns dran nagen,
Bis unser Wildpret gar ist.

Belar. (hineinblickend.) Halt, zurück!
Verzehrt' es unsre Speisen nicht, so glaubt' ich,
Eine Fee wär' hier.

Guid. Wie so? was ist denn, Vater?

Belar. Beim Jupiter, ein Engel! oder doch
Ein irdisch Wunderbild! — Seht, Göttlichkeit
Im Knabenalter!

Imogen tritt auf.

Imog. Gute Leute, thut mir nichts:
Bevor ich eintrat, rief ich, glaubt' erfleht,
Gekauft zu haben, was ich nahm. Gewiß,
Ich fühl' euch nichts, noch möcht' ich's, wär' der Ehrich
Mit Gold bestreut. Für's Essen nehmt dies Geld:
Ich hätt' es auf den Tisch gelegt, gleich nach
Dem Mahl, und mir mit frommen Wünschen für
Den Wirth hinweggegangen.

Guiderius. Ein Jüngling?
Arvirag. Ei, werde alles Gold und Silber Koth! Für besser achtet es auch Keiner, als Wer sich gegen Götzen dient.
Imogen. Ich seh', ihr zürnt; Wißt, wenn ihr mich um mein Verbrechen tödtet, Ich starb, wenn ich's nicht that.
Belar. Wo reis't ihr hin?
Imog. Nach Milfordhafen, Herr.
Belar. Wie ist er's Name?
Imog. Fidelis, Herr; ich will zu einem Bettler, Der sich in Milford nach Italien einschifft; Doch unterwegs von Hunger fast verzehrt, Fiel ich in dies Bergehn.
Belar. Nehmt, schöner Jüngling, Uns nicht für Pilze, mehr nicht unsern Sinn Nach diesem rauhen Wohnort. Seid willkommen! Schier ist es Nacht. Euch wird ein besser Mahl, Bevor ihr geht, und Dank, wenn ihr's genießt. — Heißt ihn willkommen.
Guid. Wenn du ein Mädchen wärst, Ich würb' um dich, als Bräutigam. Im Ernst, Ich böte hoch auf dich.
Arvir. Mich freut's, daß er Ein Mann ist; denn so lieb' ich ihn als Bruder: — Und solchen Gruß, wie ich nach langer Trennung Dem Bruder böte, biet' ich dir. — Willkommen! Sei froh, du kannst zu Freunden.
Imog. Freunden? Warum Nicht Brüdern? — (für sich.) Ja, ich wollte, dieses wärens
Die Söhne meines Vaters! tiefer stände Mein Preis alsdann, und möchte deinem gleichen, Mein Postumus!
Belar. Er ringt mit Kummer.
Guid. Könnt' ich Ihn lindern!
Arvir. Oder ich; was es auch sei, Wie groß Gefahr und Müh'! Ihr Götter!
Belar. (leis.) Hört Mich an, ihr Knaben.
Imog. Lebten Fürstensöhne An einem Hof, so eng wie diese Höhle, Bedienten sich da selbst — und ihre Tugend Besiegelte das eigene Gewissen, Der schwanken Menge nicht'ge Gunst verachtend — Sie blühen dieses Paar nicht aus. Ihr Götter, Verzeiht! Vertauschen möcht' ich mein Geschlecht, Ihr Freund zu sein, da Leonatus falsch ist.
Belar. So sei's: beschickt das Mahl. — Komm, schöner Jüngling, Es spricht sich nüchtern schlecht; wenn wir gegessen, Befragen wir dich höflich um dein Schicksal, So viel du sagen willst.
Guid. Tritt ein, ich bitte.
Arvir. Die Nacht ist nicht der Eule, noch der Lerche Der Morgen so willkommen.
Imog. Dank euch, Herr.
Arvir. Ich bitte, kommt.

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Rom.

Zwei Senatoren und zwei Tribunen.

Erster Sen. Dies ist der Inhalt von des Kaisers Schreiben.
Weil die Gemeinen jetzt im Kampfe stehn Mit den Pannoniern und Dalmatiern; Und die Legionen, die in Gallien liegen, Allein zu schwach sind zu dem Kriege gegen Die abgefall'nen Britten, so beruft er Den Theil zu dem Feldzug und ernennt Den Lucius zum Proconsul. Euch, Tribunen, Ertheilt er unbeschränkte Vollmacht, schnell Die Mannschaft aufzuheben. Heil dem Cäsar!
Trib. Wird Lucius unser Herr besetzt gen?
Zweiter Sen. Ja.
Trib. Weilt er in Gallien noch?
Erster Sen. Bei den Legionen. Wovon ich sprach, die eure Aushebung Ergänzen soll. Die Vollmacht nennt genau Die nöth'ge Zahl der Mannschaft und die Zeit Des Aufbruchs.
Trib. Wir erfüllen unsre Pflicht.

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Wald um die Höhle.

Cloten tritt auf.

Clot. Ich bin nicht weit von dem Orte, wo sie sich treffen wollten, wenn Pisanio's Landkarte richtig ist. Wie gut mir seine Kleider passen! Warum sollte seine Geliebte, die derselbe gemacht hatte, der den Schneider machte, mir nicht auch passen? um so mehr, als man zu sagen pflegt, (bei Wort in Ehren) die Frauen passen schon auf uns, wenn man es nur abpasse. Das ist jetzt meine Sache. Ich darf es mir wohl gestehen, (denn es ist keine Eitelkeit, wenn ein Mann mit seinem Spiegel verkehrt; in seinem Zimmer nämlich,) die Linien meines Körpers sind so schön gezogen, als die seinigen, ich bin eben so jung, kraftvoller, nicht unter ihm an Vermögen, über ihm in zeitlichen Vortheilen, höher von Geburt, gleich gewandt im allgemeinen Dienst und ihm überlegen im Einzelgefecht: und doch liebt ihn dies eigensinnige Ding mir zum Trotz. Was ist doch der Sterbliche! Posthumus, dein Kopf, der jetzt noch auf deinen Schultern wächst, muß in dieser Stunde herunter; deine Geliebte wird genothzüchtigt, dein Anzug vor deinen Augen zerrissen und wenn dies Alles geschehen ist, treib' ich sie zu ihrem Vater, der vielleicht über meine rohe Behandlung ein wenig ungehalten sein wird; aber meine Mutter, die über seine Schrecken Gewalt hat, wird Alles zu meinem Lobe wenden. Mein Pferd ist angebunden; heraus, Schwert, zu deinem grimmen Geschäft. Glück, gib sie in meine Hände! Dies ist ganz der beschriebene Ort ihrer Zusammenkunft; und der Kerl wagt's nicht mich zu betrügen.

(Ab.)

Zweite Scene.

Vor der Höhle.

Belarius, Guiderius, Arvirags und Imogen kommen aus der Höhle.

Belar. (zu Imogen.) Ihr seid nicht wohl: verweilt hier in der Höhle; Wir kommen zu euch nach der Jagd.
Arvir. (zu Imogen.) Bleib', Bruder: Sind wir nicht Brüder?
Imog. Menschen sollten's sein; Doch scheinet Thon von Thon der Hoheit Schein, Die beide Stand sind. Ich bin wirklich krank.
Guid. Geht ihr zur Jagd, ich will hier bei ihm bleiben.
Imog. Ich bin so krank nicht; — bin ich gleich nicht wohl: Doch kein verwöhnter Städter, der zu sterben Vermeint, eh' er nur krank. — Ich bitte, laßt mich, Thut euer Tagewerk: Gewohnheit stören, Heißt Alles stören. Mir ist schlimm; doch heißt mich Ihr Bleiben nicht. Den Ungesell'gen tröstet Gesellschaft schwerlich. Sehr krank bin ich nicht, Da ich's besprechen kann. Vertraut das Haus mir: Ich raube nur mich selbst; o laßt mich sterben Für so geringen Raub.
Guid. Ich liebe dich, Ich sag' es schon, so kurz, so mächtig, als Ich nur den Vater liebe.

Belar. Was? wie? wie?
Arvir. Wenn das zu sagen Sünd' ist, theil' ich auch
Des Bruders Schuld. Weshalb ich diesen Jüngling
So liebe, weiß ich nicht; doch spracht ihr einst,
Der Liebe Grund sei grundlos. Stellt die Bahre
Eur's Hass und fragt, wer sterben soll? so sag' ich:
Mein Vater, nicht der Jüngling.
Belar. (für sich.) Edler Zug!
O Würde der Natur! geborne Hoheit!
Scheint stammt vom Scheine, von Niedrem Niedres nur!
Mehl hat und Kleie, Huld und Schmach Natur.
Ich bin ihr Vater nicht; wer aber der,
Den sie mit verziehn, wundert mich doch sehr. —
Die neunte Stund' ist da.
Arvir. Leb' wohl denn, Bruder.
Imog. Ich wünsch' euch Glück.
Arvir. Gesundheit dir. — Kommt, Vater.
Imog. (für sich.) Wie gut sie sind! — Gott, welche Lügen hört' ich!
Der Höfling nennt, was nicht am Hof lebt, wild:
Doch du, Erfahrung, zeigst ein ander Bild!
Barbiere zeugt das Weltmeer: wenn dem Tisch
Das arme Bächlein zollt sie süßen Fisch.
Ich bin noch krank, herzkrank: — Pisanio,
Jetzt seh' ich dein Getränk.
Guid. Ich brachte nichts heraus:
Er sprach, er sei von Stande, doch unglücklich,
Unredlich zwar gekränkt, doch selber redlich.
Arvir. So sprach er auch zu mir; doch, sagt' er, später
Vielleicht erführ' ich mehr.
Belar. Zu Wald, zu Walde! —
Wir lassen dich für jetzt; ruh' dich da drinnen.
Arvir. Wir kommen bald zurück.
Belar. Und sei nicht krank,
Da bist ja unsre Hausfrau.
Imog. Wohl und übel,
Euch stets verbunden.
Belar. Bleibe das für immer.
(Imogen ab.)
Wie elend jetzt der Jüngling sei, doch scheint er
Von edlem Blut.
Arvir. Wie engelgleich er singt!
Guid. Wie fein er kocht! Er schnitt aus Wurzeln Runen,
Würzte die Brüh', als wäre Juno krank
Und Er ihr Pfleger.
Arvir. Wie lieblich er ein Lächeln
Zum Seufzer fügt; als ob der Seufzer seufze,
Daß er kein solches Lächeln sei; als spotte
Das Lächeln jenes Seufzers, daß er aus
So heil'gem Tempel fliehe, sich dem Sturm
Zu mischen, dem der Seemann flucht.
Guid. Ich sah
Armuth und Gram, in Eins verschlungen da,
Die Wurzeln paaren.
Arvir. Wachs denn, Geduld!
Und dir, unholder Flieder, Gram, verzehre
Ein Wurm die Wurzel, daß der Wein sich mehre!
Belar. Es ist schon hoch am Tage, kommt. — Wer da?

Cloten tritt auf.

Clot. Ich finde die Landstreicher nicht; der Schurke hat mich geprellt. — Ich bin erschöpft.
Belar. Landstreicher!
Meint er wohl uns? Ich kenn' ihn halb; 's ist Cloten, Der Kön'gin Sohn. Man stellt uns nach, besorg' ich. Ich sah ihn lange Jahre nicht, doch weiß ich, Er ist es. — Wir sind vogelfrei. — Hinweg!
Guid. Er ist allein. Späht ihr mit meinem Bruder.
Ob ihm noch Andre folgen. Geht, ich bitt' euch: Laßt mich allein mit ihm.
(Belarius und Arviragus gehen.)
Clot. Halt da! Wer seid ihr.
Die vor mir fliehn? phlebüdsche Bergbewohner? Von solchen hörte ich. — Wer bist du, Stlav'?
Guid. So sklavisch
Bei weitem nicht, daß ich den Sklaven je
Erwiedre sonder Schlag.
Clot. Du bist ein Räuber,
Ein Bösewicht, ein Schuft: — Ergib dich, Dieb.
Guid. Dem? dir? Wer bist du? Ist mein Arm nicht stark
Wie deiner? nicht mein Herz so stark? Mit Worten
Zwar bist du stärker, denn im Munde führ' ich Den Dolch nicht. Sprich, wer bist du, daß ich Mich dir ergeben sollte?
Clot. Schuft, erkennst du Mich nicht am Rock?
Guid. Nein, Schelm, noch deinen Schneider, Deinen Großpapa: er machte deinen Rock, Der, wie es scheint, dich macht.
Clot. Ausbünd'ger Schurke.
Mein Schneider hat ihn nicht gemacht.
Guid. So lauf' Und dank' ihm, der ihn schenkte. Sinnlos bist du; Mich ekelt dich zu schlagen.
Clot. Frecher Dieb,
Hör' meinen Namen nur und zittre.
Guid. Nun?
Wie ist dein Name?
Clot. Cloten, Schurke.
Guid. Cloten,
Du Doppelschurke, mag dein Name sein,
Ich zittre nicht; wär's Kröte, Natter, Spinne,
Das thät' es eher.
Clot. Zu deinem größern Schreck,
In völliger Vernichtung, wiss', ich bin
Der Kön'gin Sohn.
Guid. Das thut mir leid, du zeigst dich
Der Abkunft unwerth.
Clot. Hast du keine Furcht?
Guid. Die ich verehre, fürcht' ich nur: die Weisen;
Die Narr'n verlach' ich furchtlos.
Clot. Stirb des Todes;
Wenn ich mit eigner Hand dich umgebracht,
Verfolg' ich die, die eben vor mir flieh'n,
Und auf Lud's Stadtthor pflanz' ich eure Köpfe.
Ergib dich, wilder Bergmensch.
(Sie gehen fechtend ab.)

Belarius und Arviragus kommen zurück.

Belar. Niemand rings umher.
Arvir. Kein Mensch; ihr irrtet euch gewiß in ihm.
Belar. Ich weiß nicht: lange sah ich ihn nicht mehr.
Doch hat die Zeit die Züge nicht verwischt,
Die er da trug; dies Haschen in der Rede,
Dies Abgebrochne, war wie sein's: ich weiß
Gewiß, er war's.
Arvir. Hier blieben sie zurück:
Wenn doch mein Bruder mit ihm fertig würde:
Ihr sagt, er sei so grimm.
Belar. Nur halb zum Menschen
Gediehen, meint' ich: darum bangt er nicht
Vor wahrem Schrecken; denn des Urtheils Mangel
Macht öfters fürchterlich. Doch seh, sein Bruder.

Guiderius mit Cloten's Kopf.

Guid. Der Cloten war ein Narr, ein leerer Beutel
Und ohne Geld: ihm hätte Herkules
Das Hirn nicht ausgeschlagen, denn er hat keins;
Doch wenn ich dies nicht that, so trug der Narr
Mein Haupt, wie ich nun seins.
Belar. Was hast du
Gethan?
Guid. Ich weiß wohl was: den Cloten köpft' ich,
Den Sohn der Kön'gin, wie er selbst sich nannte,
Der mich Verräther, Räuber hieß und schwur,
Allein mit eigner Hand uns einzufangen
Und unsre Köpfe auf Lud's Stadt zu pflanzen,
Die, Gott sei Dank, noch stehn.
Belar. Wir sind verloren.
Guid. Ei, würd'ger Vater, was verlieren wir,
Als was er uns zu nehmen schwur, das Leben?
Und schützt nicht das Gesetz: wozu kein Rücksicht,
Wenn ein anmaßend Fleischgewicht uns droht,

Den Richter spielt, den Henker, alles selbst,
Weil das Gesetz uns schreckt? — Was traft ihr sonst
Für Leute noch?

Belar. Nicht eine Seele lebt
Sich blicken, noch vernünft'ger Weise muß er
Gefolge haben. Wenn auch seine Laune
Nur Wechsel war und das vom Schlimmen stets
Zum Schlimmern; dennoch hätt' ihn Biedermuth,
Za baare Tollheit nicht so weit entrückt,
Allein hieher zu gehn. Wahrscheinlich ward es
Am Hofe ruchbar, daß Geächtete,
Wie wir, hier hausen, jagen, wir vereinst
Zur Bande werden könnten. Dies vernahm er:
Da brach er auf, so flieht's ihm gleich, und schwur
Uns einzufangen. Dann ist guter Grund
Zu fürchten, dieser Rumpf hab' einen Schwanz,
Furchtbarer als das Haupt.

Arvir. Der Ausgang sei
Wie ihn die Götter schusen: immer that
Mein Bruder recht.

Belar. Ich hatte keine Lust
Heut' an der Jagd: Ribelis' Krankheit machte
Den Gang mir schwer.

Guid. Mit seinem eignen Schwert,
Das gegen meine Kehl' er zuckte, hieb ich
Das Haupt ihm ab: ich werf' es in die Bucht
Der unserm Fels. Des Meeres Fischen sag' er,
Er sei der Sohn der Kön'gin, Cloten. Weiter
Sorg' ich um nichts. (Ab.)

Belar. Man wird es rächen, fürcht' ich.
O Polydor, hätt'st du es nicht gethan!
Wie sehr dein Muth dich ziert.

Arvir. Hätt' ich's gethan,
Das Rache mich nur träfe! — Polydor,
Dich lieb' ich brüderlich; doch neid' ich's, daß
Du diese That mir nahmst. Ich wollte, Rache,
Der Kraft begegnen könnte, sucht' uns auf
Und stellt' uns hier zur Rede.

Belar. Es ist geschehn. —
Wir jagen heut' nicht mehr und suchen nicht
Gefahr, die und nicht frommt. — Geh' in den Felsen;
Du und Fidelis macht den Koch: ich warte
Den raschen Polydor hier ab und bring' ihn
Sogleich zum Mahl.

Arvir. Fidelis, armer Kranker!
Gern geb' ich zu ihm. Färbt' es ihm die Wangen,
Ich lief' ein Kirchspiel solcher Cloten bluten,
Und rühmte mich der Menschlichkeit. (Ab.)

Belar. Göttin
Natur, wie herrlich schilderst du dich selbst
In diesen Fürstenkindern! Sie sind sanft,
Wie unterm Veilchen Lüfte wehn, die nicht
Sein süßes Haupt erschüttern; und doch rauh,
Wenn sich ihr fürstlich Blut erhitzt, wie Sturm,
Der beim Genick des Berges Tanne faßt
Und sie ins Thal bringt. Wundervoll, wie ein
Verborgner Trieb zu ungelernter Hoheit
Sie bildet, und zu ungelehrter Ehre,
Zu Sitte, Keinem abgesehn, zu Muth,
Der wild in ihnen wächst, und Ernten schenkt,
Als wär' er ausgesät'! — Doch seltsam bleibt es,
Was Cloten's Kommen uns bedeuten mag,
Und was sein Tod uns bringt.

Guiderius kommt zurück.

Guid. Wo ist mein Bruder? —
Ich schickte Cloten's Klopfkopf frombinab,
Die Mutter uns zu grüßen: Geisel bleibt
Der Rumpf indeß.

(Feierliche Musik.)

Belar. Mein kunstreich Instrument!
Horch, Polydor, es tönt! Doch was bewegt
Wohl Cadwal jetzt, es anzuschlagen? Horch!

Guid. Ist er denn drinne?

Belar. So eben ging er heim.

Guid. Was meint er? Seit der theuern Mutter Tod
Sprach er nicht wieder. Alles Feierliche
Will feierlichen Anlaß. Was bedeutet's?
Triumph um Nichts und Spiel mit Traurigkeit,
Ist eitel Affenlust und Knabenspiel.
Ist Cadwal toll?

Arviragus kehrt zurück, die scheintodte **Imogen** in den Armen.

Belar. Sieh, er kommt, und trägt
Der Klage bittern Grund im Arm, um die
Wir ihn geschmäht.

Arvir. Das Vöglein ist gestorben,
Das uns so theure war. Ich hätte lieber
Den Sprung gethan von sechzehn Jahr' auf sechzig,
Die rüst'ge Zeit mit lahmer Krücke tauschend,
Als dies gesehn.

Guid. O schönste, reinste Lilie!
Mein Bruder trägt dich, ach, nicht halb so schön,
Als du dich blühend selber trugst.

Belar. O, Schwermuth!
Wer drang in deine Tiefe? maß den Grund,
Und weiß, an welchem Strand dein träger Kahn
Am besten Anker wirft? — Du sel'ges Wesen!
Gott weiß, was für ein Mann du wärst geworden;
Doch Schwermuth mußte, seltnes Kind, dich morden! —
Wie sankst du ihn?

Arvir. Starr, wie ihr seht, und lächelnd,
Als kös' ihn eine Fliege im Schlaf, nicht der
Verlachte Todesspeil, die rechte Wange
Auf einem Kissen ruhend.

Guid. Wo?

Arvir. Am Boden.
Die Arme so verschränkt. Ich meint', er schliefe,
Und zog die Nägelschuh' aus, die zu rauh
Den Tritt nachhallten.

Guid. Ach, er schläft auch nur:
Und ging er heim, er macht sein Grab zum Bette;
Elfinnen werden deine Gruft umschweben,
Kein Wurm dir nahen.

Arvir. Mit den schönsten Blumen,
So lang' der Sommer weilt und ich hier lebe,
Zier' ich dein rüstres Grab. Die fehle nie
Die Blume, die wir gleicht, die blasse Primel,
Noch Aurakläckchen, deinen Adern gleich,
Noch Rosenblatter, die, um sie zu preisen,
Süß wie dein Athem sind. Rothkehlchen bringt
Mit frommem Schnabel (wie beschämt es tief
Den reichen Erben, der dem Grab des Vaters
Kein Erodenkmal gönnt!) dir Alles dies,
Und weiches Moos dazu, wenn Blumen fehlen,
Zu deiner Glieder Winterschutz.

Guid. Laß sein,
Und spiele nicht in mädchenhaften Worten
Mit ernsten Dingen. Laß und ihn bestatten,
Nicht durch Bewunderung die schuld'ge Pflicht
Verzögern. — Hin zum Grab.

Arvir. Wo soll er liegen?

Guid. Bei Euryphile, bei unserer guten Mutter.

Arvir. So sei's, und laß uns, Polydor, obgleich
Uns schon die Stimme brach, zum Grab ihn singen,
Wie eins die Mutter; Wort und Weise gleich,
Nur statt Euryphile Fidelis.

Guid. Cadwal,
Ich kann nicht singen: weinend will ich's sprechen:
Denn Töne, die der Schmerz verstimmt, sind ärger
Als Priesterlug im Tempel.

Arvir. Gut, wir sprechen's.

Belar. Ich sehe, großer Schmerz heilt kleinern. Cloten
Vergeßt ihr, der doch einer Kön'gin Sohn,
Und kam er gleich als unser Feind, erwägt,
Er hat's gebüßt. Verweis't auch Groß und Klein,
Gesellt zu gleichem Stand, so trennt doch Ehrfurcht,
Der Engel dieser Welt, dem Range nach,
Niedrig und Hoch. Ein Prinz war unser Feind:
Nahmt ihr ihm gleich als unserm Feind das Leben,
Bestattet ihn als Prinzen.

Guid. Schafft ihn her.
Thersites ist so gut als Ajax, wenn
Sie Beide todt sind.

Arvir. Holt ihr ihn, so sprechen
Wir unser Lied indeß. — Beginne, Bruder.

(Belarius ab.)

Guid. Nein, Cadwal, ostwärts muß sein Antlitz liegen;
Der Vater weiß den Grund dafür.
Arvir. 's ist wahr.
Guid. So komm und heb' ihn auf.
Arvir. So, nun beginne.

Lied.

Guid. „Scheu'st nicht mehr der Sonne Gläh'n,
Noch des grimmen Winters Droh'n:
Nach des irr'schen Tages Müh'n
Gingst du heim und nahmst den Lohn.
Golone Knaben, Mägdelein
Gleich Essenkehrern gräbt man ein."
Arvir. „Dich erschreckt kein Machtgebot,
Wirst nicht vor Tyrannen bleich,
Sorgst nicht mehr um Kleid und Brod,
Dir ist Kind' und Eiche gleich.
König, Weiser, insgemein,
Der Arzt auch will begraben sein."
Guid. „Scheu'st nicht mehr den raschen Blitz."
Arvir. „Noch des lauten Donners Groll;"
Guid. „Scheu'st nicht des Verleumders Witz."
Arvir. „Freud' und Leid, ihr Maß ist voll."
Beide. „Bräutigam und Bräutchen sein,
Sie folgen bir in's Grab hinein."
Guid. „Kein Beschwörer wecke dich!"
Arvir. „Nie ein Zauber wecke dich!"
Guid. „Kein Gespenst umschwärme dich!"
Arvir. „Böses nimmer härme dich!"
Beide. „Himmelsfriede schwebe herab
Und gepriesen sei im Grab!"

Belarius bringt Cloten's Leiche.

Guid. Die Feier ist vollbracht. Legt ihn hier nieder.
Belar. Hier ein'ge Blumen; mehr um Mitternacht:
Vom kalten Nachtthau feuchte Kräuter sind
Die beste Streu für Gräber. — Auf ihr Antlitz: —
Ihr war't wie Träumen, jetzt verwelkt; verwelken
Auch müssen, die wir streuen, Ros' und Nelken. —
Nun kommt, wir wollen dort uns niederknie'n.
Die Erde, die sie gab, nahm sie zurück:
Hier ist ihr Leib geendet, wie ihr Glück.

(Belarius, Guiderius und Arviragus ab.)

Imog. (erwacht.) Ja, Freund, nach Milfordhafen. — Ist's der Weg? —
Ich dank' euch. — Durch den Wald? — Wie weit ist's noch?
Du liebe Zeit! — kann's noch sechs Meilen sein? —
Ich ging die Nacht durch. — — Still, ich will noch schlafen.
Doch halt! ein Bettgenoß? — O, all' ihr Götter!

(Erblickt den Leichnam.)

Die Blumen sind der Erde Freuden gleich,
Der blut'ge Mann, ihr Leib. — Noch Traum, ich hoff' es;
So träumt' ich auch, ich sei ein Felsbewohner,
Als Koch bei wackern Leuten. Aber nein:
Es war ein Reiz von Nichts, auf Nichts geschnellt,
In Hirn und Dunst geformt. — Selbst unser Aug'
Ist oft wie unser Urtheil blind. Fürwahr,
Ich zittre noch vor Schreck. Doch blieb im Himmel
Ein Tröpfchen Mitleid noch, nur wie das Auge
Des Hasenlings, große Götter, theilt's mit mir!
Der Traum währt: wachend, ist es außer mir
Wie in mir, nicht Einbildung, nein, Gefühl.
Hauptlos ein Mann! — Das Kleid des Posthumus!
Dies Bein erkenn' ich, dies ist seine Hand;
Sein Fuß Merkurs, die Hüfte wie des Mars,
Der Arm des Herkules; doch Jovis Haupt — —
Im Himmel Mord? — Wie? — es ist hin. — Pisanio,
Die Rüche all', die rasend Hecabe
Den Griechen zuschrie, treffen dich sammt meinem!
Verschworen mit dem wilden Teufel Cloten
Erschlugst du meinen Gatten. — Schreiben, Lesen
Sei künftig Hochverrath! — Der Schuft Pisanio
Hat mit verfälschten Briefen, — Schuft Pisanio! —
Von diesem schönsten Prachtschiff aller Welt
Den Hauptmast abgehau'n! — O Posthumus!
Wo ist dein Haupt? wo ist's? Weh mir! wo ist's?
Pisanio konnte dir das Herz durchbohren,
Das Haupt nur lassen. — Sollt' es sein? Pisanio?
Ja, Er und Cloten, Bosheit und Gewinnsucht
Hat mir dies Leid gefügt. O, sonnenklar!
Den Trank, den er mir gab und köstlich nannte,
Herzstärkend, fand ich ihn nicht mörderisch
Für alle Sinne? Das bestätigt's vollends:
Dies ist Pisanio's That und Cloten's! O! —
Die bleiche Wange färbte mir sein Blut,
Daß um so gräßlicher wir denen scheinen,
Die uns hier finden: O Gemahl! Gemahl!

Lucius, ein Hauptmann, Officiere und ein Wahrsager treten auf.

Hauptm. Auch die Legionen, die in Gallien lagen,
Kreuzten die See, wie ihr befahlt, und harren
Zu Milfordhafen eurer bei den Schiffen:
Sie sind marschfertig.
Luc. Doch, was gibt's aus Rom?
Hauptm. Italiens Adel und die Grenzbewohner
Hat der Senat berufen; will'ge Geister,
Die edeln Dienst versprechen: sie erscheinen.
Der tapfre Jachimo befehligt sie,
Sienna's Bruder.
Luc. Wann werden sie erwartet?
Hauptm. Mit erstem günst'gem Winde.
Luc. Dies Eilen gibt
Uns schöne Hoffnung. Heißt die Truppen mustern,
Die hier sind; laßt die Officiere zusehn. —
Nun, Freund, was träumte dir von diesem Krieg?
Wahrs. Mir ward. Die Götter sandten mir dies Nachtgesicht
(Mit Fasten und Gebet hatt' ich's ersteht): —
Der Vogel Jupiters, Roms Adler, flog
Vom feuchten Süd zu diesem Theil des Westens,
Wo er im Sonnenkraft verschwand. Dies deutet,
Wenn Sünde mir die Seherkraft nicht trübte,
Dem Römer-Heer Erfolg.
Luc. Träum' öfter so,
Und niemals falsch. — Halt! welch ein Stamm ist dies,
Des Wipfels bar? Die Trümmer sagen noch,
Einst war's ein stolzer Bau. — Wie? auch ein Page? —
Todt oder schlafend auf ihm? Todt, wahrscheinlich:
Denn allem Leben grant vor solchem Bette,
Bei Abgeschiednen, auf des Todes Stätte. —
Laßt mich des Knaben Antlitz sehn.
Hauptm. Er lebt, Herr.
Luc. So gibt er Kunde von dem Todten. — Knabe,
Mach' uns dein Schicksal kund: mich dünkt, es ist
Wohl des Erforschens werth. Wer ist's, der dir
Zum blut'gen Kissen dient? Und wer war der,
Der dieses schöne Bild der edeln Schöpfung
Entstellen durfte? Was verliert du bei
Dem traur'gen Schiffbruch? Wie geschah's? Wer ist's?
Wer bist du?
Imog. Ich bin nichts: zum Mindesten
Nichts sein wär' besser. Dieser war mein Herr,
Ein sehr beherzter Britte, und ein guter.
Den Bergbewohner hier erschlugen. — Weh!
Solch einen Herrn gibt's nicht mehr, uns ging' ich
Von Ost nach West, rief laut um Dienst, versuchte
Auch manchen, lauter gute, diente treu:
Nie fänd' ich solchen Herrn.
Luc. Ach, armer Jüngling!
Du rührst nicht minder durch dein Klagen, als
Dein Herr in seinem Blut. Wie hieß er, Freund?
Imog. Richard du Champ. — (Für sich.) Die Lüge schadet Keinem,
Und hören's auch die Götter, hoff' ich doch,
Verzeihn sie's. — Wie?
Luc. Und du?
Imog. Fidelio, Herr.
Luc. Wohl zeigt du, daß du's bist; gut, daß der Name
Und deine Treue so zusammen kamen.
Willst du's mit mir versuchen? Zwar so gut
Geherrt wirst du nicht sein; doch traun, nicht minder
Geliebt. Des römischen Kaisers Brief, den mir
Ein Consul schickte, könnte dich nicht besser
Empfehlen, als dein eigner Werth. Komm mit.

Imog. Ich folg' euch, Herr. Doch erst, geliebt's den Göttern,
Berg' ich vor Fliegen meinen Herrn, so tief
Die armen Schaufeln graben. Wenn ich dann
Sein Grab mit wildem Laub und Kraut bestreut,
Ein hundert Bitten zweimal hergesagt,
Wie ich sie weiß, dann will ich seufzen, weinen.
So seinen Dienst verlassend, folg' ich euch,
Wenn ihr mich nehmen wollt.

Luc. Ja, guter Knabe,
Und mehr sein Vater sein, als sein Gebieter. —
Ihr Freunde,
Der Knabe hat uns Männerpflicht gelehrt:
Laßt uns den schönsten Maasliebrasen suchen,
Mit Spieß und Partisanen ihm ein Grab
Bereiten. Hebt ihn auf. — Du hast ihn, Knabe,
Uns werth gemacht; wir bringen ihn zu Grabe
Nach Kriegerart. Wach' auf zu neuem Leben:
Oft dient ein Fall, sich freier zu erheben.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Zu Cymbeline's Palaste.

Cymbeline, Edelleute, Pisanio.

Cymb. Fort, bringst mir Nachricht, wie es mit ihr steht.

Ein Fieber, um des Sohns Abwesenheit,
Ein Wahnsinn, der dem Leben droht. — O Himmel,
Du schlägst mich hart auf einmal! Imogen,
Mein größter Trost, entflehn; die Königin
Vielleicht dem Tone nah'; zu einer Zeit,
Da grimmer Krieg mir droht, ihr Sohn verschwunden,
Der jetzt so nöthig ist: es trifft mich schwer
Und besinnungslos. — Doch wir, Gesell, wer sicher
Um ihre Flucht gewußt und dich nur so
Unwissend stellt, wir wollen wir's entpressen
Durch Folterqual.

Pis. Mein Leben, Herr, ist euer,
Und steht euch zu Befehl; doch meine Herrin —
Ich weiß nicht, wo sie weilt, warum sie floh.
Noch wann sie wiederkehrt. Ich bitt' eu'r Hoheit,
Nehmt mich als treuen Diener an.

Erster Edelm. Mein König,
Den Tag, als sie vermißt ward, war er hier:
Ich steh' für seine Treu' und daß er stets
Jegliche Pflicht des Unterthans erfüllt.
Was Cloten anlangt,
So spart man keinen Fleiß, ihn aufzusuchen,
Und findet ihn gewiß.

Cymb. Die Zeit ist stürmisch. —
Für diesmal schlüpft ihr durch; doch unser Argwohn
Schwebt über euch.

Erster Edelm. Eu'r Majestät, gelandet
An unsrer Küste sind die Legionen,
Die Rom aus Gallien zog, durch röm'schen Adel
Verstärkt, von der Senat gesonnet hat.

Cymb. O jetzt den Rath des Sohnes und der Gattin! —

Mich drückt die Last zu Boden.

Erster Edelm. Euer Fürst,
Ihr seid gerüstet gegen solche Macht,
Als man euch meldet: kam' noch größre, dennoch:
Nichts fehlt dem Heer als der Befehl zum Aufbruch,
Den es ersehnt.

Cymb. Ich dank' euch: laßt uns denn
Der Zeit begegnen, die uns sucht. Wir fürchten
Nicht, was Italien dräuen kann; uns kümmert
Nur häuslich Mißgeschick. — Hinweg.

(Sie gehen ab.)

Pis. Kein Brief von meinem Herrn, seit ich ihm schrieb,
Daß Imogen erwartet sei: 's ist seltsam!
Auch hör' ich nichts von ihr, die mir doch öftre
Nachricht verheißen: konnt' auch nicht erfahren,
Was Cloten zustieß, sondern bin in Allem
Irr und verwirrt. Hier muß der Himmel helfen:
Durch Falschheit bin ich ehrlich, treu durch Unsern'.
Der Krieg erweise, daß dies Land mir werth ist,
Dem König selbst; wo nicht, so will ich fallen.
Die Zeit wird, was noch dunkel ist, erheitern:
Nicht alle steuerlosen Boote scheitern.

(Ab.)

Vierte Scene.

Vor der Höhle.

Belarius, Guiderius und Arviragus.

Guid. Der Lärm ist rund umher.
Belar. Wir bleiben fern.
Arvir. Kann uns das Leben freu'n, wenn wir's verschließen
Vor Thal und vor Gefahr?
Guid. Ja, und was frommt es
Uns zu verbergen? daß die Römer uns
Als Britten morden, oder als Barbaren
Uns pflichtvergessene Rebellen erst
Zum Kriegsdienst zwingen, dann ermorden.
Belar. Söhne,
Kommt höher in's Gebirg, uns dort zu schützen.
Wir rüsten nicht zum Königsheer: noch neu
Ist Cloten's Tod; man kennt uns nicht, wir stehn
Nicht in der Listen; frage man, wo wir
Bieher gelebt, leicht brächten sie heraus,
Was wir gethan: die Folge wäre Tod,
Verlängt durch Qual.
Guid. Dieß, Herr, ist ein Bedenken,
Das euch in solchen Zeiten nicht geziemt,
Noch uns befriedigt.
Arvir. Unwahrscheinlich ist's,
Wenn sie der Römer Rosse wiehern hören,
Ihr' Lagerfeuer sehn und Aug' und Ohr
Von Dingen solcher Wichtigkeit erfüllt sind,
Daß sie, uns zu bemerken, Zeit verlieren,
Um, wer wir sind, zu forschen.
Belar. O, noch Manche
Kennt mich im Heer: so manches Jahr, ihr saht's,
Hat Cloten's Bild, der doch noch jung war, nicht
Aus meinem Sinn getilgt. Auch ist der König
Nicht meines Dienstes werth, noch eurer Liebe;
Mein Bann war Schuld, daß euch Erziehung fehlt,
Daß ihr viel rauhe Leben führt, den Segen
Vermißt, den eure Wiege doch versprach,
Daß euch der heiße Sommer bräunt, der Winter
Wie starre Sklaven zwingt.
Guid. Nein, lieber sterben,
Als so zu leben. Vater, kommt zum Heer:
Mich und den Bruder kennt man nicht; nach euch,
Den man vergaß, und längst die Zeit entstellte,
Wird Niemand fragen.
Arvir. Bei der Sonne Licht,
Ich will dahin. Was soll es, daß ich Keinen
Noch sterben sah? daß ich kein Blut gesehn,
Als feiger Hasen, brünst'ger Reh' und Hirsche?
Daß ich kein Roß bekieg, als eins, das Reiter
Nur trug, wie ich, an deren ferse Mädchen
Und Eisen nie erklang? Ich schäme mich
Zur heil'gen Sonn' emporzuschau'n, der Wohlthat
Des sel'gen Strahls genießend, da ich immer
Ein armer Unbekannter bin.
Guid. Bei Gott, ich gehe.
Gebt ihr mir Urlaub, Herr, und euern Segen,
So geh' ich froher; wollt ihr nicht, so falle
Mir nur das Loos, das ich dadurch verwirke,
Durch Römerhand!
Arvir. Und mir ein gleiches; Amen.
Belar. Ich habe keinen Grund, da ihr das Leben
So nichtig anschlagt, mein hinfälliges
Kärger zu hüten. Friede sei mit euch!
Ist euch bestimmt für's Vaterland zu sterben,
Will ich ein gleiches Ehrenbett erwerben.
Voran! —

(Beiseite.)

Ihr Blut setzt Ungeduld in Flammen,
Bis es entströmt und zeugt, woher sie stammen.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Zelt zwischen dem brittischen und römischen Lager.

Posthumus mit einem blutigen Tuche.

Posth. Ja, blutig Tuch, ich wahre dich; denn so
Verlangt' ich dich gefärbt. Ihr Ehemänner,
Wenn gleiches Wegs ihr Alle ging't, wie Mancher
Erschlug' ein Weib, viel besser als er selbst,
Weil sie ein wenig fehlrat't? — O, Pisanio!
Nicht jeglichen Befehl befolg' ein Diener:
Gerechter nur ist Pflicht. — Ihr Götter! straftet
Ihr *meine* Fehler so, ich hatt' es nicht
Gliebt, den zu begehn: so wär' der Reue
Die edle Imogen gespart; vertilgt
Ich Sünder, mehr der Strafe werth. Doch ach,
Den rafft ihr um ein klein Vergehn, aus Liebe,
Daß er nicht tiefer falle: Schuld auf Schuld
Laßt ihr den Andern häufen, schlimmer stets,
Und macht den Thäter furchtbar, ihm zum Vortheil. —
Doch Imogen ist eu'r: thut nach Gefallen,
Mir schenkt Ergebung! — Mit Italiens Adel
Bin ich gekommen, gegen meiner Gattin
Gebiet zu fechten; doch genug, Britannien,
Daß ich die Fürstin nie erschlug: sei ruhig.
Ich will mich nicht verwundern. D'rum, o Himmel,
Hör' meinen Vorsatz gnädig an: Die Farben
Italiens leg' ich ab und kleide mich
Wie ein gemeiner Britte, kämpfe gegen
Den Theil, dem ich hieher gefolgt und sterbe
Für dich, o Imogen, für die mein Leben
In jedem Odem Tod ist: ungekannt,
Nicht Haß noch Mitleid weckend, weiß' ich mich
Sichtbarem Untergang. Mehr Heldengeist
Zeig' ich der Welt, als mein Gewand verheißt.
Schenkt, Götter, mir der Leonate Kraft!
Die Welt beschämend neuen Brauch beginnen
Soll jetzt mein Thun: schlicht außen, reich von innen.
(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Von der einen Seite **Lucius, Jachimo** und das römische **Heer**; von der andern das brittische. In diesem **Leonatus Posthumus** als gemeiner Soldat. Sie ziehen über die Bühne weg. Kriegsgetümmel. **Jachimo** und **Posthumus** kehren fechtend zurück. Dieser besiegt und entwaffnet den Jachimo und geht ab.

Jach. Die Last der Schuld, die meinen Busen
drückt,
Raubt mir die Mannheit. Ich verlog ein Weib,
Die Fürstin dieses Reichs, und seine Luft
Schwächt mich auf Rache. Hätte sonst der Kerl,
Ein Lohnknecht der Natur, im Ritterkampf
Mich überwunden? Ehr' und Ritterthum
Sind, so gehandhabt, Titel ohne Ruhm.
Und übertrifft, Britannien, dein Adel
Den Lump, wie er den unsern, so sind wir
Kaum Menschen mehr zu nennen, Götter ihr.
(Ab.)

Das Treffen währt fort. die Britten fliehn; Cymbeline wird gefangen; dann kommen **Belarius, Guiderius** und **Arviragus** ihm zu Hilfe.

Belar. Steht, steht! Des Bodens Vortheil ist für
uns,
Der Paß dort wohl besetzt, nichts schlägt uns, als
Die niederträchtge Furcht.
Guid. und Arvir. Steht, steht und fechtet!

Posthumus kommt und steht den Britten bei. Sie befreien Cymbeline und entfernen sich. Dann treten **Lucius, Jachimo** und **Imogen** auf.

Luc. Fort, Knabe, fort vom Heer und rette dich:
Freund schlägt den Freund, so wirr geht's zu, als wäre
Der Krieg stockblind.
Jach. Das macht der frische Beistand.
Luc. Das Glück hat seltsam sich gewandt; wir
müssen
Uns schnell verstärken oder fliehn.
(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Posthumus und ein brittischer **Edelmann.**

Edelm. Kommst du von dorten, wo sie hielten?
Posth. Ja;
Doch ihr, so scheint's, kommt von den Flücht'gen?
Edelm. Ja.
Posth. Kein Schimpf für euch, denn Alles war
verloren,
Nur noch der Himmel focht. Der König beider
Flügel entblößt, das Heer durchbrochen, nichts
Als Brittenrücken sichtbar, Alles flüchtend
Durch einen engen Paß; der Feind vollherzig,
Nach Mord die Zunge lechzend, mehr Schlachtopfer
Als Messer findend, streckte jeden tödlich
Darnieder, diesen leicht berührt; der dritte
Fiel nur aus Furcht: so ward der Paß gedämmt
Mit Todten, Rückwärtswunden, Memmen, lebend,
Mit läng'rer Schmach zu sterben.
Edelm. Wo war der Paß?
Posth. Beim Schlachtfeld dicht, mit Wall und
Damm von Rasen;
Das macht' ein alter Krieger sich zu Nutz. —
Ein Ehrenmann, das schwör' ich; wohl verdient Er
Das Alter, das sein weißer Bart bezeugt,
Durch diese That für's Vaterland; — am Paß,
Er mit zwei Burschen, (Kindern, die zum Rennspiel
Gereifter schienen, als zu solchem Morden;
Geschtern zum Verschleiern, ja noch schöner
Als Fürsorg' oder Scham sie wohl verhüllt,)
Wehrt' Er den Weg uns schrie den Fliehenden zu:
„Der brittische Hirsch stirbt fliehend, nicht
der Britte:
Zur Hölle, Seelen, die ihr flieht! Steht, steht!
Sonst sind Wir Römer, wir, und geben euch
Wie Thieren, was ihr thierisch flieht, und miedet,
Säh't ihr nur kühn zurück. Steht, steht, steht!" — Die
drei,
Durch Muth dreitausend, ja durch ihre That
So viel (drei Kämpfer sind das Heer, wenn all'
Die Andern nichts thun), durch dies Wort: steht,
steht!
Vom Platz begünstigt, doch bezaubernder
Durch Seelenadel (der die Kunkel wohl
Zum Speer umschuf'), entflammten hiesche Blicke,
Dort Scham, dort Muth erweckend. Manche, nur
Durch Beispiel feig (o, eine Sünd' im Krieg,
Verdammt im ersten Sünder!), sahn zurück
Auf ihren Weg und grinzten, löwengleich,
Auf ihrer Jäger Spieße. Dann erfolgt'
Stillstand der Hetzer, Rückzug, gleich Verwirrung
Und volle Niederlage. Seht, dort stehn sie
Wie Küchlein, wo sie aargleich schossen, Sklaven,
Auf eigner Siegerspur. Nun wurden unsre
Verzagten (Drecken gleich auf harter Reise)
Zu Lebenstretern: als die Hinterthür
Achtloser Herzen auffand, Blitz, wie schlugen sie!
Auf Todte, Sterbende, auf Freunde selbst,
Der frühern Wege Raub. Zehn, erst von Einem
Gejagt, jetzt metzelt Jeder Zwanzig nieder:
Der lieber starb, als sich zur Wehre setzte,
Wird nun des Schlachtfelds Schrecken.
Edelm. Seltner Fall!
Ein enger Paß, zwei Knaben und ein Greis!

Posth. Nun, staunt nicht so. Ihr scheint zwar mehr gemacht
Die Thaten zu bekannten, die ihr hört,
Als selbst zu thun. Wollt ihr ein Sinngedicht
Zum Spott darauf verbreiten, kann ich dienen:
„Zwei Knaben und ein Paß, ein Greis, zweimal ein Knabe.
Erhielt die Britten, trug der Römer Macht zu Grabe."

Edelm. Nun, seid nicht bös.

Posth. Ich war nicht bös gemeint;
Wer vor dem Feind nicht steht, der sei mein Freund:
Denn thut er nach der Art, die ihm verliehn,
So wird er bald auch meine Freundschaft flehn. —
Wie bringt ihr mich in's Reimen!

Edelm. Geht, ihr seid böse. (Ab.)

Posth. Er geht? — Das ist ein Held! O edler Wicht!
Kommt aus der Schlacht und will von mir Bericht!
Wie Mancher gab heut' gern den Adel preis,
Den Leib zu retten! zahlte Lösegeld,
Und kam doch um! Ich, fest gemacht durch Jammer,
Fand nicht den Tod, wo ich ihn stöhnen hörte,
Umfand's nicht, wo er schlug. Solch Schicksal, seltsam!
Birgt sich im frischen Becher, weichem Bett
Und süßem Wort, und hält mehr Dienerschaft,
Als wir, die seine Klingen ziehn. — Ich find' ihn doch;
Bisher stand ich den Britten bei; jetzt bin ich
Kein Britte mehr und kehre zu dem Theil,
Mit dem ich kam. Doch will ich nicht mehr fechten,
Bis'm rothen Wink ergeb' ich mich, der mir
Die Schulter rührt. Groß war das Blutbad, das
Die Römer hier gemacht; groß wird die Rache
Der Britten sein. Mein Lösegeld ist Tod:
Mein Leben stelle' ich Beiden zu Gebot;
Zwar Keiner will's, doch soll es nun vergehn,
Ich end' es, wie ich kann, für Imogen.

Zwei brittische Hauptleute und Soldaten treten auf.

Erster Hauptm. Dank sei dem Himmel! Lucius ist gefangen. —
Man hält die Knaben und den Greis für Engel.

Zweiter Hauptm. Da war ein Bierter noch, in grobem Kleid,
Der Stirn mit ihnen bot.

Erster Hauptm. So meldet man:
Doch Keiner ist zu finden. — Halt! wer da?

Posth. Ein Römer,
Der sich nun hier nicht härmte, hätten Andre
Wie Er gethan.

Zweiter Hauptm. Legt Hand an ihn, den Hund!
Es soll kein Bein nach Rom zurück und melden,
Was hier für Krah'n sie hacten. Er berühmt sich,
Als wär' er Großes. Führt ihn vor den König.

Cymbeline tritt auf mit **Gefolge; Belarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio** und römische Gefangene. Die Hauptleute stellen Posthumus dem Cymbeline vor, der ihn einem Kerkermeister übergibt. Dann gehen Alle ab.

Vierte Scene.

Gefängniß.

Posthumus und zwei Kerkermeister.

Erster Kerkerm. Jetzt wird euch Keiner stehlen, ihr seid fest;
Graf't, wenn ihr Weide habt.

Zweiter Kerkerm. Ja, oder Hunger. (Beide ab.)

Posth. Willkommen, Ketten! denn ihr seid der Weg
Zur Freiheit, hoff' ich. Besser hab' ich's, als
Gichtbrüchige, die lieber ewig ächzten,
Als von dem einzig sichern Arzt, dem Tod,
Sich heilen ließen. Tod, der Schlüssel, öffnet
Auch diese Schlösser. Mein Gewissen, du
Bist mehr als Hand und Fuß gefesselt: Götter,
Schenkt mir der Buße Feile, dies zu lösen,
Dann ewig frei! Genügt's, daß es mir leid thut?
So sanft'gen Kinder wohl die irr'schen Götter;
Doch, Götter, seid gedrungen. Wollt ihr Reue?
Wie kann ich bess're bieten als in Ketten,
Erwählt, nicht aufgezwängt? Genugthuung,
Soll die Bedingung meiner Freiheit sein,
So nehmt nicht mehr als Alles was ich habe.
Ihr seid mitleid'ger, als der schnöde Mensch,
Der vom bankrotten Schuldner wohl ein Drittel,
Ein Sechstel, Zehntel nimmt, daß er vom Rest
Sich noch erhole. Das ist nicht mein Wunsch:
Für's theure Leben Imogen's nehmt meins.
Zwar gilt es nicht so viel, doch ist's ein Leben:
Ihr habt's geprägt; man wägt nicht jede Münze,
Nimmt auch ein leichtes Stück des Bildes wegen:
Nehmt mich, als euer Bild. So, ew'ge Mächte,
Nehmt ihr die Rechnung an, so nehmt dies Leben
Und tilgt den alten Wechsel. Imogen!
Mit dir nun red' ich schweigend.

(Er schläft ein.)

Feierliche Musik. Als Traumerscheinung tritt auf: **Sicilius Leonatus**, Vater des Posthumus, ein Greis in kriegerischer Rüstung, der eine Matrone, seine Gattin und Mutter des Posthumus, an der Hand führt; dann folgen die beiden jungen Leonate, des Posthumus Brüder, mit den Wunden, an denen sie im Kriege starben. Sie stehen im Kreis um den schlafenden Posthumus.

Sicil. Nicht länger kühle, Donnergott,
Am Erzgewürm den Muth:
Auf Mars ergrimm', auf Juno schilt,
Die eifersücht'ge Wuth
Zur Rache spornt.
Was Böses that mein armer Sohn,
Den nie mein Aug' erblickt?
Ich starb, eh' ihn der Mutter Schooß
An's Licht der Welt geschickt.
Da mußtest du, denn ja sollst
Der Waisen Vater sein,
Ihm Vater werden und ein Schild
Vor Ehrenmord und Pein.

Mutter. Mir half Lucina nicht, die hin
Mich in den Wehen nahm,
Daß mir entrissen Posthumus
Zu Feinden weinend kam,
Ein Bild des Jammers!

Sicil. Ihn schuf den hohen Ahnen gleich,
Natur vom Reif so schön,
Daß als Sicilius' Sohn die Welt
Mit Preis ihn durft' erhöhn.

Erster Bruder. Als er zum Mann herangereift,
Wer war im Brittenland,
Der sich mit ihm verglich, der Lieb'
Ein würd'ger Gegenstand
Für Imogen, die sein Verdienst,
Sein reiches Herz erkannt?

Mutter. Mit Heirath ward er nur gehöhnt,
In's Elend ausgesandt,
Fern von der Väter Sitz, und ihr,
An die das Herz ihn band,
Schön Imogen.

Sicil. Was littest du, daß Jachimo,
Italiens Natterndrut,
Sein edles Herz und Hirn befleckt
Mit eifersücht'ger Wuth,
Daß er der Narr ward und der Spott
Für fremden Uebermuth?

Zweiter Bruder. Dies hat vom stillen Sitz der Ruh'
Die Aeltern hergebracht
Und uns, die wir für's Vaterland
Einst fielen in der Schlacht,
Die Ehr' und des Tenantius Recht
Zu wahren nur bedacht.

Erster Bruder. Mit gleichem Muth hat Posthumus
Gekämpft für Cymbeline;
Doch Götterkönig Jupiter,

Du hältst den Lohn noch ein,
Der ihm gebührt, ja, hast den Dank
Verkehrt in herbe Pein.

Sicil. Thu' auf mein Fenster von Krystall
Und klär' dein Angesicht,
Von unserm alten, edeln Stamm
Nimm deines Zorns Gewicht.

Mutter. O Jupiter, mein Sohn ist fromm,
Verfolg' ihn länger nicht.

Sicil. Blick' her vom Marmorhaus auf uns,
Gequälter Geister Chor:
Sonst tragen wir, wie hart du sei'st,
Den andern Göttern vor.

Zweiter Bruder. Hilf, Jupiter, sonst flehen wir
Nie mehr zu dir empor.

Jupiter steigt in Donner und Blitz auf einem Adler sitzend herab; er schleudert einen Blitzstrahl. Die Geister fallen auf die Kniee.

Jupiter. Zu lang', der Unterwelt geringe Geister,
Belästigt ihr mein Ohr. Mich klagt ihr an,
Der, des verderbenschwangren Donners Meister,
Auf heit'rer Luft Empörer tödten kann?
Fort, Schatten aus Elysium, und pflegt
Auf ew'gen Blumenbetten eurer Ruh',
Bleibt von der Welt Geschäften unbewegt,
Nicht euch, nur mir kommt diese Sorge zu.
Lieblinge plag' ich nicht weil, lang' verschoben,
So mehr das Glück beglückt. Gebt euch zufrieden;
Cu'r tiefgebeugter Sohn wird hoch erhoben:
Nach langer Prüfung ist ihm Heil beschieden.
Sei'm Funkeln meines Sterns ward er geboren,
In meinem Heiligthum vermählt. — Zurück!
Mit nichten ist ihm Imogen verloren,
Dies Leid war nur der Weg zu größerm Glück.
Die Blätter legt ihm auf die Brust; sie sagen
Welch Schicksal ihm mein Rathschluß vorbestimme:
Uns nun hinweg, daß nicht durch eure Klagen,
Durch eure Ungeduld, mein Herz ergrimme. —
Auf, Adler, den Krystallpalast erklimme!

(Er steigt empor.)

Sicil. Er kam im Donner: sein olymp'scher Hauch
War schwefeldustend, der geweihte Adler
Schoß wie nach Beut' auf uns. Elysisch mild
Schwingt er sich auf, der königliche Vogel
Spreizt seine ew'gen Schwingen, wetzt den Schnabel,
Wie wenn sein Gott vergnügt ist.

Alle. Dank, Jupiter!
Die Marmorwölbung schließt sich, er betrat
Sein Strahlenhaus. — Hinweg! und seiner Huld
Gewiß zu sein, ergebt euch in Geduld.

(Sie verschwinden.)

Posth. (erwachend.) O Schlaf, du warst mein Ahnherr und erzeugtest
Mir einen Vater, schufst mir auch die Mutter
Und meine Brüder beide. Doch, o Hohn!
Geboren kaum, sind sie entschwunden schon
Und ich erwacht. — Armsel'ge, die der Gunst
Der Großen fröhnen, träumen so, erwachen
Und finden nichts. Doch Mancher, umgekehrt
Erträumt sich wenig, ist noch wen'ger werth
Und wird mit Gunst bedeckt. So geht es mir,
Denn gold'nes Glück, woher doch? sind' ich hier.
Was hausen hier für Feen? Ein Buch? wie schön!
Sei nicht, wie in der Stutzerwelt, ein Kleid,
Euler, als wer es trägt; laß deinen Inhalt,
Unähnlich unsern Höflingen, auch leisten,
Was du verspricht.

(Er liest.)

„Wenn eines Löwen Junges, sich selbst unbekannt, ohne Suchen findet, und von einem Stück zarter Luft umarmt wird, und wenn die abgehauenen Aeste einer stattlichen Ceder, die manches Jahr todt liegen, wieder aufleben, und dem alten Stamm vereinigt, frisch ergrünen, dann wird Posthumus' Leiden enden, und Britannien beglückt in Frieden und Fülle blühn."
Noch immer Traum, wo nicht solch Zeug, wie Tolle
Gehirnlos plaudern; derlei, oder nichts,
Sinnlos Gerede, oder solch Gerede,
Das nimmer Sinn entwirrt. Sei's was es sei,
Es ähnelt meinem Lebenslauf und so
Bewahr' ich's, wär's auch nur aus Sympathie.

Die Kerkermeister treten auf.

Kerkerm. Kommt, Herr, seid ihr zum Tod bereit?

Posth. Schon zu hart gebraten, bereit längst.

Kerkerm. Hängen ist die Losung, Freund; seid ihr dazu bereit, so seid ihr gut gekocht.

Posth. So zahlt, wenn ich den Zuschauern ein guter Bissen bin, das Gericht die Zeche.

Kerkerm. Eine schwere Rechnung für euch, Herr. Aber das Beste ist, ihr habt dann sonst keine Zahlungen mehr zu leisten, keine Wirthszechen mehr zu fürchten, die oft den Abschied so schwer machen, als sie vorher Lustigkeit hervorbrachten. Ihr tretet schwach vor Entbehrung herein, und geht taumelnd fort, weil ihr zu viel getrunken habt; traurig, daß ihr zu viel ausgegeben habt, und traurig, daß man euch zu viel eingegeben hat; Kopf und Beutel leer: der Kopf um so schwerer, weil er zu leicht ist, und der Beutel so leicht, weil man ihm seine Schwere abgehaspelt hat. O! aller dieser Widersprüche werdet ihr jetzt los. — Wie barmherzig doch ein Pfennigstrick ist! in einem Nu macht er Tausende richtig. Es gibt kein genaueres Debet und Credit als ihn; er quittirt alles Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige. — Euer Hals, Freund, ist Feder, Buch und Zahlpfennig, und so folgt die Quittung von selbst.

Posth. Ich bin freudiger zu sterben, als zu leben.

Kerkerm. Freilich, Herr, wer schläft, fühlt kein Zahnweh. Aber Einer, der euren Schlaf schlafen sollte, und der Henker, ihm in's Bett zu helfen — von den Zweien tauschte wohl der Eine gern mit dem Andern: denn seht, Herr, ihr wißt nicht, welchen Weg ihr zu gehen habt.

Posth. Ja doch, ich weiß es, Freund.

Kerkerm. So hat euer Tod Augen im Kopf; ich hab' ihn noch nicht so gemalt gesehen. Ihr müßt entweder Solchen folgen, die sich dafür ausgeben, den Weg zu kennen, oder selbst euer Führer sein, da ich doch weiß, ihr kennt ihn nicht, es wäre denn, daß ihr ihm auf eure eigene Gefahr nachfragen wolltet. Die ihr aber auch zu eurem Reiseziel gelangt, so kehrt ihr doch schwerlich zurück, davon zu erzählen.

Posth. Ich sage dir, Freund, Keinem fehlen die Augen den Weg zu finden, den ich gehe, als Solchen, die sie zudrücken, und nicht brauchen wollen.

Kerkerm. Der würde doch vertrefflich zum Narren gehalten, der den vollen Gebrauch seiner Augen hätte, um den Weg der Blindheit zu sehen! Ich bin überzeugt, Hängen ist der Weg, die Augen zuzudrücken.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Nehmt ihm die Fesseln ab; bringt euern Gefangenen zum König.

Posth. Du bringst gute Zeitung: man ruft mich, um mich freizugeben.

Kerkerm. Dann will ich mich hängen lassen.

Posth. So wirst du freier sein als ein Kerkermeister; für den Todten gibt es keine Schlösser.

(Posthumus und der Bote ab.)

Kerkerm. Als wenn er einen Galgen heirathen wollte, um junge Kniegalgen zu zeugen! So verseffen drauf sah ich noch Keinen. Aber, auf mein Gewissen, obgleich dieser ein Römer ist, es gibt doch noch ärgere Schurken, die am Leben zu bleiben wünschen, und einige darunter würden wider ihren Willen sterben; das thät' ich auch, wenn ich in den Fall käme. Ich wollte wir wären Alle eines Sinnes, und eines guten Sinnes: dann würde es bald an Kerkermeistern und Galgen fehlen. Ich spreche gegen meinen jetzigen Vortheil; allein mein Wunsch schließt eine Beförderung ein. (Ab.)

Fünfte Scene.

Cymbelines Zelt.

Cymbelin, Belarius, Guiderius, Arviragus, Pisanio, Edelleute, Officiere, Gefolge.

Cymb. Steht mir zu Seiten, ihr, mir von den Göttern
Zum Schutz des Throns gesandt. Mein Herz ist wund,
Daß man den Kriegsknecht, der so herrlich focht,
Dess' Lumpen gold'ne Rüstungen beschämten,
Dess' nackte Brust Stahlschilder übertraf,
Nicht fand. Wer ihn entwedt, soll glücklich werden,
Wenn unsre Huld sein Glück beginnt.

Belar. Nie sah ich
So edeln Eifer an so armem Wicht,
So seltne That, wo Bettelei und Elend
Das Aeußre nur verhüllt.

Cymb. Erfuhr man nichts?

Pis. Er ward gesucht bei Lebenden und Todten,
Doch keine Spur.

Cymb. So bin ich, mir zur Qual,
Der Erbe seines Lohns und füg' ihn nun
(zu Belarius, Guiderius und Arviragus)
Dem euern zu, Herz, Leber, Hirn Britaniens,
Durch die es einzig lebt. Nun ist es Zeit,
Zu fragen, wo ihr her seid? Sprecht.

Belar. Mein König,
Wir sind aus Cambria und Edelleute;
Mehr Rühmen wär' nicht wahr und nicht beschreiben;
Nur Ein's noch, wir sind redlich.

Cymb. Beugt die Kniee,
Steht auf als Ritter dieser Schlacht. Ich wähl' euch
Mir zu Gefährten und bekleid' euch nächstens
Mit Würden, wie sie euerm Stand geziemen.

Cornelius und Hofdamen treten auf.

Die Mienen melden Wichtiges. — Wie ernst
Begrüßt ihr unsern Sieg! Ihr blickt wie Römer,
Nicht wie vom britt'schen Hof.

Corn. Heil, großer König!
Eu'r Glück zu trüben, muß ich euch den Tod
Der Kön'gin melden.

Cymb. Wem stünde solche Botschaft
Wohl übler als dem Arzt? Doch wissen wir,
Arznei verlängt das Leben wohl, doch rafft
Der Tod den Arzt sogar. — Wie starb sie denn?

Corn. Im Wahnsinn, schaudervoll, ganz wie ihr Leben,
Das, grausam für die Welt, auch für sie selbst
Höchst grausam sich beschloß. Was sie gestand
Mein' ich, wenn ihr befehlt, und irr' ich, weisen
Mich diese Frau'n zurecht, die feuchten Blicks
Ihr Ende sah'n.

Cymb. Ich bitte, sprich.

Corn. Zuerst
Bekannte sie, sie hab' euch nie geliebt,
Nur hohen Rang begehrt durch euch, nicht euch,
Nur euerm Thron vermählt, nur eurer Krone,
Euch selber hassend.

Cymb. Dies wußte sie allein;
Bekannte sie es nicht im Tod, ich hätt' es
Ihr selber nicht geglaubt. Doch fahre fort.

Corn. Und eure Tochter, die sie heuchlerisch
So sehr zu lieben schien, gestand sie selbst,
War ihr ein Dorn im Aug', und wär' ihr jene
Nicht durch die Flucht entgangen, hätt' ihr Gift
Sie weggeräumt.

Cymb. O abgefeimter Teufel!
Wer kann ein Weib ergründen! — Kommt noch mehr?

Corn. Und Schlimmeres. Sie habe, das gestand sie,
Für euch ein tödlich Gift, das euer Leben
Minutenweis verzehrt, Zoll um Zoll
Euch langsam tödten sollte, während sie
Durch Wachen, Weinen, Pfleg' und Zärtlichkeit
Mit falschem Schein euch trog, um so zuletzt,
Wenn ihre List euch zahm gemacht, die Krone
Vom Brittenland an ihren Sohn zu bringen.
Da nun ihr Zweck durch sein Verschwinden fehl schlug,
Schamlos verzweifelnd, Gott und Menschen trotzend,
Gestand sie ihren Plan, bereute nur,
Daß ihr gebrütet Unheil nicht gedieh'n,
Und starb in Wuth.

Cymb. Ihr Frau'n vernahmt dies auch?

Eine Hofd. Ja, gnäd'ger Herr.

Cymb. Mein Aug' ist außer Schuld,
Denn sie war schön; mein Ohr, denn es vernahm
Ihr Schmeicheln; auch mein Herz, es hielt den Schein
Für Wahrheit: eine Sünde wär's gewesen,
Ihr zu mißtrauen; doch du, meine Tochter,
Daß ich ein Thor gewesen, magst du sagen
Und an dir selbst empfinden. Nun, Gott besse' es!

Lucius, Jachimo, der Wahrsager und andere römische Gefangene mit Wachen, Posthumus und Imogen im Hintergrunde.

Du kommst jetzt nicht, Tribut zu fordern, Cajus;
Die Britten tilgten ihn; zwar mit Verlust
Viel kühner Männer, deren Freunde steh'n,
Daß man durch eurer, der Gefang'nen, Tod
Ihre Scharen sühne; und wir sagten's zu.
D'rum denk' an dein Geschick.

Luc. Erwägt des Kriegsglücks Wechsel, Herr; der Sieg
War nur durch Zufall eu'r, und wär' er unser,
So würden wir bei kaltem Blut Gefang'ne
Nicht mit dem Schwert bedroh'n. Doch weil die Götter
Es so gefügt, daß nichts denn unser Leben
Als Lösung gilt, so sei es. Mag's genügen;
Ein Römer kann mit Römerherzen dulden,
Augustus lebt daran zu denken. Dies
Was mich betrifft. Nur um das eine noch
Ersuch' ich: nehmt für diesen Knaben Lösung;
Er ist ein Britte. Niemals hatt' ein Herr
Solch einen sanften, fleiß'gen, treuen Pagen,
Wachsam auf jeden Anlaß, flink, gewandt,
Zu ampenglisch: mag seine Jugend mein
Gesuch verstärken; eure Hoheit kann es
Mir nicht verweigern. Dient' er gleich mir Römer,
Nie kränkt' er einen Britten; rettet ihn
Und schonet sonst kein Blut.

Cymb. Ich sah ihn sicher schon,
Die Züge sind mir wohl bekannt. — Mein Knabe,
Schon hast du dich in meine Gunst geblickt,
Und bist nun mein. — Ich weiß nicht, was mich zwingt
Zu sagen, leb', und dank' mir nicht, nein, lebe
Und ford're was du willst von Cymbeline,
Gesiemt es mir und dir, so geb' ich es,
Und beischtest du von den Gefang'nen hier
Den Ersten.

Imog. Demüth'gen Dank, eu'r Hoheit.

Luc. Ich bitte dich nicht, bitt' um mich, mein Knabe;
Doch weiß ich, wirst du es.

Imog. Nein, nein, ach nein!
Viel And'res ist zu thun. Ich flehe Bitt'res
Für mich wie Tod: eu'r Leben, guter Herr,
Muß selbst sich umthun.

Luc. Der Knabe frottet mein,
Verläßt, verschmäht mich. O zu viel vertraut
Die Hoffnung, die auf Knab' und Mädchen baut! —
Wie steht er so betäubt?

Cymb. Was wählst du, Kind? Ich liebe
Dich mehr und mehr, und denke mehr und mehr
Was du wohl wählst. Kennst du ihn, den du anschau'st?

Imog. Willst du sein Leben? Ist er dir verwandt?

Imog. Er ist ein Römer, mir nicht mehr verwandt
Als ich eu'r Hoheit; doch als Unterthan
Bin ich euch näher.

Cymb. Was schau'st du ihn so an?

Imog. Ich sag' es euch allein, wenn ihr geruht
Mich anzuhören.

Cymb. Ja, von Herzen gern,
Ich bin ganz Ohr für dich. Wie ist dein Name?

Imog. Fidelio, Herr.

Cymb. Du bist mein wackrer Knabe,
Ich bin dein Herr: komm her und sprich dich aus.

(Cymbeline und Imogen treten beiseite.)

Belar. Gestand dies Kind vom Tod?

Arvir. Ein Sandkorn steht
Dem andern nicht so gleich. Der ros'ge Knabe,
Zwielis, der uns starb: — Meint ihr nicht auch?
Guid. Und dieser Todte lebt.
Belar. Still, wartet noch; er achtet nicht auf uns;
Oft gleichen Menschen sich: wenn Er es wäre,
Er spräche mit uns.
Guid. Doch wir sah'n ihn todt.
Belar. Schweigt; Laßt uns weiter seh'n.
Pis. (für sich.) 's ist meine Herrin:
Da sie noch lebt, so geh' es wie es wolle,
Gut oder schlimm.

(Cymbeline und Imogen treten wieder vor.)

Cymb. Komm, stell' dich neben mich,
Thu' deine Fragen laut. — (Zu Jachimo) Freund, tretet vor,
Gebt diesem Knaben Antwort, ohne Umschweif;
Sonst bei der Majestät und ihrer Gnade,
Der wir uns rühmen, sollen bitt're Folgen
Wahrheit von Lüge scheiden. — Sprich mit ihm.
Imog. Mein Wunsch ist, daß der Edelmann uns sage,
Wer ihm den Ring gab?
Postb. (Für sich.) Was geht ihn das an?
Cymb. Der Diamant an euerm Finger, sprecht,
Wie ward er euer?
Jach. Du solltest mich, daß ich's verschwiege, foltern:
Es foltert dich, wenn ich es sage.
Cymb. Mich! wie?
Jach. Es ist mir lieb, daß man mich zwingt zu sagen,
Was mich zu Hohlen quält. Durch Schurkerei
Ward mir der Ring, das Kleinod Leonats,
Den du verbanntest; und was dich noch mehr
Als mich verdrießt, auf Erden lebte nie
Ein Ehrer. Willst nu noch mehr vernehmen?
Cymb. So viel hiervon gehört.
Jach. Dies Wunder, deine Tochter,
Um die mein Herz Blut weint, mein falsch Gemüth
Vor Qual vergeht — entschuldigt mich, ich sinke —
Cymb. Was ist's mit meiner Tochter? Fasse dich;
Eh' lebe, bis Natur ein Ende macht,
Als daß du schweigend stirbst. Steh' auf und sprich.
Jach. Einsmals (unselig sei die Glocke, die
Die Stunde schlug!), es war in Rom (verflucht
Das Haus!) bei einem Fest (o wären all'
Die Speisen Gift gewesen, wenigstens
Die ich genoß!), der gute Postbumus,
(Gut? freilich zu gut, um mit Bösen zu
Verkehren; denn er war der Allerbeste
Im Ausdunn aller Guten) — ernsthaft saß er,
Und hört' uns die italischen Frauen preisen,
Um Schönheit, daß der besten Kerners Prahlen
Vor ihr verblich; um Wucht, daß Venus und
Die schlanke Pallas Krüppeln wurden, die
Doch sonst Natur beschämen; und um Liebreiz,
Ein Speicher aller Gaben, die der Mann
Am Weibe liebt; zuletzt, den Herzensengel,
Reiz, der das Auge trifft: —
Cymb. Ich steh' auf Kohlen;
Zur Sache.
Jach. Nur zu bald, wenn du dich nicht
Nach Herzleid sehnst. — Er, Postbumus (im Reich
Der Lieb' ein edler Fürst, zur Lieb' erwählte
Den einer Königin), nahm dieses auf;
Und nicht mißpreisend die wir preisen (hierin
Wie Tugend mild), entwarf er seiner Herrin
Gemälde, und als dies sein Mund erschaffen
Und Sein' ihm eingehaucht, da schien's, wir hätten
Von Küchenmägden nur geprahlt und fähen
Vor seiner Schilderung stumm und dumm.
Cymb. Zur Sache!
Jach. Von eurer Tochter Keuschheit — hier begann's —
Sprach er, als hätte Diana bis'ge Träume,
Und sie allein wär' kalt. Ich Elender
Bezweifelte sein Lob und wettete
Goldsummen gegen dies (den Ring zeigend), das er noch trug
Am würd'gen Finger, daß ich einen Platz
In seinem Bett' und diesen Ring gewänne
Durch Ehebruch mit ihr. Er, treuer Ritter,
Der ihrer Ehre ganz so viel vertraute,
Als ich bewährt sie fand, setzt diesen Ring,
Hätt' ihn gesetzt, und wär' er ein Karfunkel
Im Phöbus' Rad, und durft' es, galt es auch
Des ganzen Wagens Werth. Fort nach Britanien
Eilt' ich zu diesem Zweck: vielleicht bestand ihr
Euch mein am Hof; doch eure keusche Tochter
Kehrte mich hier den großen Unterschied
Von Lieb' und Unzucht. So der Hoffnung ledig,
Des Wünschens nicht, begann mein weisches Hirn
Im stumpfern Brittenland höchst niederträchtig
Zu wirken, doch zu meinem Zweck vortrefflich;
Und kurz, mein schnöder Plan gelang so gut,
Daß Scheinbeweis ich sattsam mit mir brachte,
Den edeln Leonatus toll zu machen,
Mit den und jenen Zeichen sein Vertrau'n
In ihren Ruhm zu schwächen. Ich beschrieb
Gemälze, Teppich', zeigt' ihm dies ihr Armband
(O Hilf, wie mir's gewann!), ich nannt' ihm selbst
Geheime Zeichen, daß er glauben müßte,
Die Bande ihrer Keuschheit sei'n gesprengt,
Und ich hab' es vollbracht. In Folge dess', —
Mich dünkt, da seh' ich ihn. —
Postb. (hervorstürzend.) Das thuk du auch,
Du welscher Teufel! — Weh mir, leichtgläub'gem Thoren,
Aufbünd'gem Mörder, Dieb, ja Alles, was
Den Schurken schimpft, der war und ist und sein wird! —
O, gebe mir ein Messer, Gift und Strick
Ein rechter Richter! König, sende fort
Nach ausgesuchten Martern: denn ich bin's,
Der Alles adelt, was die Welt verdächtigt,
Weil ich verworfen bin. Postbumus bin ich,
Der dir dein Kind erschlug: — nein, schuft'ge Lüge,
Der einem kleinern Schuft den Mord befahl,
'nem tempelräuberischen Dieb: — Der Tempel
Der Tugend war sie; nein, die Tugend selbst.
Speit, werft mit Steinen, schüttet Koth auf mich,
Hetzt mich mit Gassenbunden, jeder Schurke
Sei Postbumus genannt um Schurkerei
So schwarz nicht mehr als sonst! — O Imogen!
Mein Leid und Leben, meine Königin!
O Imogen! Imogen, Imogen!
Imog. Still, Herr: vernehmt —
Postb. Soll dies ein Schauspiel sein? Du schnöder Page,
Da liege deine Rolle.
(Er schlägt sie, sie fällt.)
Pis. Helft, ihr Herrn!
Helft meiner, eurer Herrin: — Postbumus!
Erst jetzt erschlugt ihr Imogen: — Helft, helft! —
O theure Herrin!
Cymb. Dreht die Welt sich rund?
Postb. Wie kommt mir dieser Schwindel?
Pis. Erwacht, Prinzessin!
Cymb. Ist dieses wahr, so wollen mich die Götter
Durch Freude tödten.
Pis. Wie ist euch, Herrin?
Imog. O, geh' mir aus den Augen:
Du gabst mir Gift: fort, mörderischer Bube!
Und athme nicht, wo Fürsten sind.
Cymb. Es ist
Die Stimme Imogen's.
Pis. Gebieterin,
Mir Schwefelsteinen tödten mich die Götter,
Wenn ich das Fläschchen nicht, das ich euch gab,
Für köstlich hielt. Mir gab's die Königin.
Cymb. Noch neue Schuld?
Imog. Mir war es Gift.
Corn. O Himmel! —
Sind, daß die Königin gestand, vergaß ich,
Es rettet' seine Ehre: Gab Pisanio,
So sprach sie, seiner Herrin, was ich ihm
Als Stärkung gab, ist sie bedient, wie man
Wohl Ratten dient.

Cymb. Wie so, Cornelius?
Corn. Die Kön'gin, Herr, drang oft in mich, ihr Gift
Zu mischen; Durst nach Wissen gab sie vor:
Ihn zu befried'gen wolle sie nur Katzen
Und Hunde tödten, niedrige Geschöpfe
Von keinem Werth. Besorgend, daß sie Schlimm'res
Im Schilde führe, braut' ich ein Getränk
Für sie, das alle Lebensgeister plötzlich
Zum Stillstand zwingt; jedoch nach kurzer Zeit
Erwachen alle Kräfte der Natur
Und thun den schuld'gen Dienst. — Nahmst ihr davon?
Imog. Wahrscheinlich wohl, denn ich war todt.
Belar. Ihr Knaben,
Dies unser Irrthum.
Guid. Sicher ist's Fidelis.
Imog. Warum verließest du dein ehl'ich Weib?
(Sie umarmt ihn.)
Du stehst auf einem Felsen; nun verstoße
Mich noch einmal.
Postb. Hang' hier wie Frucht, mein Herz,
Bis der Baum erstirbt!
Cymb. Wie nun, mein Fleisch, mein Kind?
Hab' ich das Zuschau'n nur bei diesem Spiel?
Sprichst du zu mir nicht?
Imog. (twiend.) Euern Segen, Vater!
Belar. (zu Guiderius und Arviragus.) Daß ihr den Jüngling liebtet, tadl' ich nicht;
Ihr hattet Grund.
Cymb. Weihwasser seien dir
Die Thränen, die ich weine! Imogen,
Deine Mutter starb.
Imog. Das thut mir leid, mein Vater.
Cymb. O, sie war schlecht, und ihre Schuld allein
Ist's, daß wir so uns wiedersetz'n. Ihr Sohn
Ist fort, man weiß nicht wie, noch wo.
Pis. Mein König,
Nun frei von Furcht, verhehl' ich nichts. Prinz Cloten,
Nach Imogen's Verschwinden, kam zu mir,
Das Schwert gezückt, Schaum vor dem Mund, und schwur,
Sagt' ich ihm nicht, wohin sie sich geflüchtet,
Sei's augenblicks mein Tod. Zufällig hatt' ich
'nen falschen Brief, den mir mein Herr gesandt,
In meiner Tasche; dieser wies ihn an,
Sie im Gebirg bei Milford aufzusuchen.
Dahin voll Wuth, in meines Herren Kleidern,
Die er von mir erzwungen, eilt' er fort,
Mit schnödem Vorsatz: meiner Herrin Ehre
Schmur er zu rauben. Was aus ihm geworden,
Erfuhr ich nicht.
Guid. So will ich's auserzählen:
Ich erschlug ihn dort.
Cymb. Verhüten das die Götter!
Ich möchte deinen edeln Thaten ungern
Ein hartes Urtheil sprechen. Wack'rer Jüngling,
O wiederruf's!
Guid. Ich sagt' es, und ich that's.
Cymb. Er war ein Prinz.
Guid. Ein sehr unhöflicher. Wie er mich schimpfte,
War gar nicht prinzlich; denn er reizte mich
Mit Worten, brüllte sie wie Eee mir zu,
Ich bit' ihr Trotz. Das Haupt hieb ich ihm ab
Und freue mich, daß er jetzt nicht hier steht
Und dies von mir erzählt.
Cymb. Du thust mir leid:
Dein eigner Mund verdammt dich, das Gesetz
Spricht dir den Tod.
Imog. Den Leichnam ohne Haupt
Hielt ich für meinen Gatten.
Cymb. Schlieft den Verbrecher,
Führt ihn aus unsern Augen.
Belar. Halt, Herr König!
Der Mann ist mehr als den er hat erschlagen,
So edler Abkunft als du selbst; um dich
Verdienter auch, als eine Bande Clotens
Je Wunden trug. —
(Zu der Wache.)
Laßt seine Arme frei,
Für Ketten sind sie nicht.

Cymb. Ha! alter Krieger:
Willst du dein unbeflecht Verdienst verrichten?
Versuchst du unsern Zorn? So edler Abkunft
Als wir?
Arvir. Darin hat er zu viel gesagt.
Cymb. Und dafür stirbst du.
Belar. Wir sterben alle drei;
Doch zeig' ich erst, daß zwei von uns so vornehm,
Als ich gesagt. — Jetzt muß ich, meine Söhne,
Ein Wort enthüllen, das für mich gefährlich,
Doch gut für euch ist.
Arvir. Gefahr für euch ist unsre.
Guid. Und unser Vortheil sein.
Belar. Wohlan! — Verzeih',
Du hattest, König, einen Unterthan,
Belarius.
Cymb. Was soll der? Ein verbannter
Verräther ist's.
Belar. Er ist es, der dies Alter
Erreicht hat: freilich ein Verbannter; doch
Weßhalb verrathen, weiß ich nicht.
Cymb. Fort mit ihm!
Die Welt soll' ihn nicht retten!
Belar. Nicht so hitzig!
Erst zahle mir den Wiederlohn deiner Söhne;
Und lege gleich Beschlag darauf, sobald
Ich ihn empfing.
Cymb. Wiederlohn für meine Söhne?
Belar. Ich bin zu kühn und barsch. Hier knie' ich nieder,
Und steh' nicht auf, bis ich die Sohn' erhob:
Dann schone nicht den Alten. Großer König,
Die beiden Junghern, die mich Vater nennen,
Sich meine Söhne wähnen, sind nicht mein:
Aus reinen Lenden sprossen sie, mein Lehnsherr,
Sind Blut von deinem Blut.
Cymb. Was! mir entsprossen?
Belar. Wie deinem Vater du. Ich alter Morgan
Bin der Belarius, den du einst verbannt:
Dein Spruch war mein Verbrechen, meine Strafe
War all' mein Hochverrath, und ich's litt,
Mein ganzes Unrecht. Diese edeln Prinzen
(Sie sind's fürwahr), seit zwanzig Jahren zog ich
Sie auf: so viel verstehen sie, als ich
Sie lehren konnte; meine Bildung kennt
Eur' Hoheit. Ihre Amme, Eurypbile,
Die ich dafür zum Weib nahm, stahl die Kinder:
Ich reizte sie dazu, als ich verbannt ward,
Und so vorher dafür die Strafe empfing,
Was ich nachher beging. Um Treu' gezüchtigt,
Ward ich Verräther, und je schmerzlicher
Du den Verlust empfandest, um so mehr
Entsprach's dem Zweck des Raubs. Doch, gnäd'ger Herr,
Nimm deine Söhne wieder: ich verliere
Die holdesten Gefährten auf der Welt: —
Der Segen dieser Himmels über uns
Fall' auf ihr Haupt wie Thau! sie sind es werth
Ihn mit Gestirn zu schmücken.
Cymb. Du weinst und sprichst.
Noch wunderbarer, als was du erzählst,
Ist wie ihr kämpftet. Ich verlor die Kinder:
Sind's diese, kann ich mir zwei bess're Söhne
Nicht wünschen.
Belar. Hab' ein Weilchen noch Geduld. —
Der Jüngling, den ich Polydor genannt,
Ist euer würd'ger Prinz Guiderius;
Und dieser ist Arviragus, mein Gadwal,
Eu'r jüngster Prinz; in einen reichen Mantel,
Mein Fürst, war er gehüllt, den seine Mutter,
Die Kön'gin, selbst gewirkt, und den ich leicht
Als Merkmal zeigen kann.
Cymb. Guiderius hatte
Ein Mal am Halse, wie ein blut'ger Stern:
Es war ein seltsam Zeichen.
Belar. Dieser ist's:
Noch trägt er jenen Stempel der Natur;
Es war der Zweck der weisen Geberin,
Daß es sein Merkmal sei.
Cymb. O, ich bin Mutter
Von Drillingen! Und froher nie genas

Wohl eine Mutter: — Gesegnet seid, die ihr,
So wunderbar aus eurem Kreis entrückt,
Nun herrschen sollt in ihm! — O Imogen,
Dies kostet dich ein Königreich.

Imog. Nein, Vater,
Zwei neue Welten schenkt mir's. — Lieben Brüder,
So trafen wir uns? Daß ich wahrer spreche,
Das läugnet nie: ihr hießt mich Bruder, doch
Ich war nur eure Schwester; ich euch Bruder,
Und wirklich war't ihr's.

Cymb. Saht ihr euch schon früher?

Arvir. Ja, lieber Vater.

Guid. Und liebten ihn sogleich;
Und liebten ihn, bis wir für todt ihn hielten.

Corn. Vom Trank her Königin.

Cymb. O Wunder des Instinkts! — Wann hör' ich Alles durch? Der flücht'ge Abriß
Verzweigt sich vielfach, läuft in Blättern aus;
Gern brach' ich jedes. — Wo? wie leidest du?
Wann nahmst du Dienst bei dem gefang'nen Römer?
Wo trafst du, wie verließest du die Brüder?
Warum? wohin floh'st du vom Hof? All' das,
Und was euch Drei zum Kampfe trieb und so,
Ich weiß nicht, was noch Alles, möcht' ich fragen,
Nach jedem kleinsten Umstand, der's begleitet,
Von Schritt zu Schritt; doch weder Zeit noch Ort
Sind langen Fragestücken günstig. Seht,
Es ankert Posthumus nach Imogen,
Und sie, wie Wetterleuchten, wirft den Blick
Auf ihn, die Brüder, mich, den Gatten, Freude
Auf Jeden niederblitzend: die Entgegnung
Gibt Jeder anders. Räumen wir den Ort
Und füllen mit der Opfer Rauch die Tempel. —
(Zu Belarius.)
Du bist mein Bruder: sollst mein Bruder bleiben.

Imog. Mein Vater seid ihr auch; von euch erquickt,
Erleb' ich diese Wonne.

Cymb. Alles freut sich,
Nur die Gefangnen nicht; sie sollen's auch,
Und theilen unsre Lust.

Imog. (zu Lucius.) Mein guter Herr,
Ich will euch ferner dienen.

Luc. Heil euch, Heil!

Cymb. Der tapfre Kämpfer, den wir noch vermissen,
Er hätte diesem Kreis geziemt, den Dank
Des Königs zu empfangen.

Posth. Herr, ich bin
Der Krieger, der mit diesen Dreien focht.
Die niedre Kleidung war dem Zweck gemäß,
Den ich im Auge hielt. Daß ich es war,
Sprich, Jachimo; du lagst vor mir, ich konnte
Dein Leben enden.

Jach. (insemb.) Ich liege wieder vor euch,
Doch des Gewissens Last beugt jetzt mein Knie,
Wie damals eure Kraft. Nehmt mir das Leben,
Das ich so oft verwirkt; doch erst den Ring
Und hier das Armband der getreu'sten Fürstin,
Die jemals Treue schwur.

Posth. Knie' nicht vor mir;
All' meine Macht an dir ist — dich verschonen,
Und meine Rache, dir verzeihen. Lebe
Und mach' es Andern besser.

Cymb. Edler Spruch!
Wir lernen Großmuth vom Schwiegersohn:
Verzeihung Allen!

Arvir. Herr, ihr halfet uns,
Als glaubtet ihr, wir wären eure Brüder;
Wir freu'n uns, daß wir's sind.

Posth. Ew'r Diener, Prinzen. — Edler Feldherr
Rom!,
Kust euern Zeichendeuter. Schlafend sah ich
Auf seines Adlers Rücken Jupiter
Mir nahen, mit noch andern Geistgestalten
Aus meinem Haus: erwachend fand ich dann
Dies Büchlein auf der Brust; sein Inhalt ist
Dem Sinne nach so schwer, daß ich ihn nicht
Zusammenreimen kann. Mög' er die Kunst
In der Erklärung zeigen.

Luc. Philarmonius, —

Wahrsager. Hier, edler Herr.

Luc. Lies und erklär' den Inhalt.

Wahrsager (liest). „Wenn eines Löwen Junges,
sich selbst unbekannt, ohne Suchen findet, und von einem
Stück zarter Luft umarmt wird, und wenn die abgehauenen Aeste einer stattlichen Ceder, die manches Jahr
todt lagen, wieder aufleben, und dem alten Stamm
vereinigt, frisch ergrünen, dann wird Posthumus' Leiden enden und Britanien beglückt in Frieden und Fülle
blühn."
Du, Leonatus, bist des Löwen Junges;
Die rich't'ge Uebersetzung deines Namens,
Als Leo — natus, spricht es deutlich aus:
Das Stück der zarten Luft (zu Cymbeline), dein edles
Kind:
Wir nennen's mollis aër; aus mollis aër
Wird mulier; und diese mulier deut' ich
Auf dies standhafte Weib, die (zu Posthumus), eben
jetzt,
Buchstäblich nach den Worten des Orakels,
Euch unerkannt und ungesucht umgab
Mit zarter Luft.

Cymb. Dies hat wohl ein'gen Schein.

Wahrsager. Die stolze Ceder, König Cymbeline,
Bist du, und ihre abgehau'nen Zweige
Sind deine Söhne, die Belarius stahl,
Seit Jahren todt geglaubt, nun neu belebt.
Dem mächt'gen Stamm vereint, in dessen Schatten
Britanien Frieh' und Fülle blüht.

Cymb. Wohlan.
Beginnen wir mit Frieden: — Cajus Lucius,
Zwar Sieger, unterwerfen wir den Römern
Und Cäsarn uns, und wollen den Tribut
Bezahlen, wie bisher, wovon uns jetzt
Die böse Königin nur abgerathen,
Die der gerechte Himmel, sammt dem Sohn,
Mit schwerer Hand bestrafte.

Wahrsager. Der Himmelsmächte Finger stimmen schon
Zur Harmonie des Friedens. Das Geflicht,
Das ich dem Lucius kund that, eh' die noch
Kaum kalte Schlacht begann, ging eben jetzt
Ganz in Erfüllung: denn der Adler Roms,
Von Süd gen West auf breiten Schwingen schwebend,
Ward kleiner Kreis, bis er im Sonnenstrahl
Verschwand. Dies deutet, unser Königsadler,
Der große Cäsar, werd' in Huld den Glanz
Vereinen mit dem Schimmer Cymbeline's,
Der hier im Westen strahlt.

Cymb. Den Göttern Preis!
Und wirbelnd klimme Rauch zu ihren Nasen
Von unsern Weihaltären! Diesen Frieden
Verkünd' öffentlich! Brecht auf und laßt
Die Fahnen Roms und Britenlands in Freundschaft
Zusammen weh'n. So zieh'n wir durch Lud's Stadt,
Beschwören feierlich in Jovis Tempel
Den Frieden und befiegeln ihn mit Festen. —
Nur zu! — Nie nahm ein Krieg, eh' noch die Hände
Vom Blut sich wuschen, solch ein friedlich Ende.
(Alle ab.)

Wie es euch gefällt.

Luſtſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Ernst Thein.

Perſonen.

Der Herzog, im Exile lebend.
Friedrich, des Herzogs Bruder und Uſurpator ſeiner Beſitzungen.
Amiens, Jaques, } Edelleute im Gefolge des vertriebenen Herzogs.
Le Beau, Höfling in Friedrich's Dienſten.
Charles, ein Ringer Friedrich's.
Oliver, Jaques, Orlando, } Sir Rowland's de Bois Söhne.
Adam, Dennis, } Oliver's Diener.
Prüfſtein, der Narr.
Ehr'n Oliver Textwäſſerer, ein Landpfarrer.
Corin, Sylvius, } Schäfer.
Wilhelm, ein junger Bauer, Aelheid's Liebhaber.
Eine Perſon, welche den Homen vorſtellt.
Roſalinde, des vertriebenen Herzogs Tochter.
Celia, Tochter Friedrich's.
Phöbe, eine Schäferin.
Aelheid*), eine junge Bäuerin.
Edelleute, im Gefolge der beiden Herzoge; Pagen, Jäger und anderes Gefolge.

Scene: Zuerſt bei Oliver's Hauſe, ſpäter theils an des Uſurpators Hofe, theils in den Ardennen.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Ein Obſtgarten bei Oliver's Hauſe.

Orlando und Adam treten auf.

Orlando. Entſinne ich mich recht, Adam, ſo war's damit ſo: Im Teſtament beſtimmte er mir nur ein ärmlich Tauſend Kronenthaler, und verpflichtete, wie du ſagſt, meinen Bruder bei ſeinem Segen, mich wohl zu erziehen: da aber beginnt mein Kummer. Meinen Bruder Jaques unterhält er auf der Schule, und die Berichte über ſeine Fortſchritte lauten golden; mich hingegen, mich zieht er wie einen Bauer daheim auf, oder beſſer geſagt, er hält mich hier unerzogen zurück: denn nennſt du das eine Erziehung für einen Edelmann meiner Geburt, wenn dieſe von der Stallung eines Ochſen ſich nicht unterſcheidet? — Seine Pferde ſelbſt werden beſſer bedacht; denn außerdem, daß ſie gut gefüttert werden, lernen ſie auch Schule, zu welchem Zwecke Stallmeiſter theuer beſoldet werden: aber ich, ſein Bruder, verlange nichts bei ihm als Wachsthum, wofür ſein Vieh auf dem Düngerhaufen ihm eben ſo verbunden iſt als ich. Außer dieſem Nichts, das er mir ſo in Fülle verabreicht, ſcheint ſein Benehmen mir das Etwas, welches Natur mir gab, zu entziehen: denn er läßt mich mit ſeinen Knechten ſpeiſen, verſperrt mir den Platz, der dem Bruder gebührt, und untergräbt, ſo viel er kann, meine edle Geburt durch dieſe Erziehung. Das iſt's, Adam, was mich kränkt, und der Geiſt meines Vaters, der mir, wie ich meine, inwohnt, beginnt, ſich gegen dieſe Knechtſchaft zu erheben; ich will ſie länger nicht tragen, obgleich ich jetzt noch kein verſtändiges Mittel weiß, mich ihrer zu entledigen.

Oliver tritt auf.

Adam. Dort kommt mein Herr, euer Bruder.
Orl. Mach' dich beiſeit', Adam, und du wirſt hören, wie er mich ſchütteln wird.
Oliv. Nun, Junker! was ſchafft ihr da?
Orl. Nichts: man hat mich nicht gelehrt, etwas zu ſchaffen.
Oliv. Nun, was verderbt ihr dann?
Orl. Je nun, Herr, ich helf' euch verderben, was Gott geſchaffen hat, euern armen unwürdigen Bruder, durch Nichtsthun.
Oliv. Wahrlich, Junker, beſchäftigt euch beſſer, und ſeid ein Weilchen ein Nichtsnutz.
Orl. Soll ich eure Schweine hüten und Schalen mit ihnen verzehren? Was für ein reiches Erbe hab' ich vergeuden, daß ich in ſolche Nothdurft gerathen ſoll?
Oliv. Wißt ihr, wo ihr ſeid, Herr?
Orl. O, ſehr genau, Herr! Hier, in eurem Obſtgarten.
Oliv. Wißt ihr, vor wem ihr ſteht, Herr?
Orl. Ja, beſſer, als der, vor dem ich ſtehe, weiß, wer ich bin. Ich weiß, daß ihr mein ältеſter Bruder ſeid, und durch die Liebesverbindung des Blutes ſollter ihr eben ſo gut wiſſen, wer ich bin. Das Gunſtrecht der Völker ſtellt euch über mich, weil ihr der Erſtgeborne ſeid; aber die nämliche Sitte läßt mich meines Blutes nicht herunden, und ſtänden zwanzig Brüder zwiſchen uns. Ich habe ſo viel von meinem Vater in mir, als ihr, wiewohl ich zugebe, daß ihr ſeiner Ehre näher ſeid, da ihr früher kamt.
Oliv. Was, Junge?
Orl. Sachte, ſachte, älteſter Bruder, dazu ſeid ihr zu jung.
Oliv. Willſt du Hand an mich legen, Bube?
Orl. Ich bin kein Bube; ich bin der jüngſte Sohn des Herrn Rowland de Bois: er war mein Vater; und der iſt dreimal Bube, der da ſagt, ſo ein Vater habe Buben erzeugt. Wärſt du nicht mein Bruder, ſo ließ' ich dieſe Hand nicht von deiner Gurgel los, bis die andere die Zunge angegriffen hätte für ſolche Reden! Du haſt mich ſelbſt verhöhnt.
Adam. Liebſte Herren, befleißigt euch, um des Andenken eures Vaters willen, ſeid einig!
Oliv. Laßt mich gehn, ſag' ich.

*) Im Original Audrey, eine Corruption von Ethelthreda, angelſächſiſch: athelreda, aethelreda, altdeutſch: aetheldryth. Aelheid dürfte dieſem wohl am nächſten kommen.

Celia

As you like it *Act III. Sc. 2*

Orl. Das werd' ich nicht, bis mir's gefällig ist: ihr sollt mich hören. Mein Vater trug euch in seinem letzten Willen auf, mir eine gute Erziehung zu geben: ihr habt mich auferzogen wie einen Bauer, mir alle adeligen Sitten verhüllt und verborgen. Der Geist meines Vaters erhebt sich in mir, und ich leid' es nicht länger. Daher laßt mir entweder solche Uebungen zu, wie sie einem Edelmanne geziemen, oder gebt mir das schmale Erbtheil heraus, das mir mein Vater testamentlich hinterließ: damit will ich mein Glück versuchen.

Oliv. Und was willst du denn machen? betteln, wenn's verschleudert ist? Recht gut, Herr, geht nur eurer Wege. Ich will mich nicht lange mit euch herumplagen, ihr sollt euren Willen zum Theil haben; bitte, geht mit mir.

Orl. Ich will euch weiter nicht angreifen, als zu meinem Vortheile nöthig ist.

Oliv. Schert euch fort mit ihm, alter Hund.

Adam. „Alter Hund!" Ist das mein Lohn? Ja wohl ist's so; ich habe die Zähne verloren in eurem Dienste. — Gott sei mit meinem alten Herrn! Er hätte so ein Wort nicht ausgesprochen.

(Orlando und Adam gehen.)

Oliv. Steht es so? Willst du mir über den Kopf wachsen? Ich will dir die Lust austreiben, und doch keine tausend Kronen geben. Heda, Dennis!

Dennis tritt auf.

Dennis. Ruft euer Gestrengen?

Oliv. War nicht Charles hier, des Herzogs Ringer, um mich zu sprechen?

Dennis. Wenn's euch beliebt, er steht hier an der Thür und will durchaus Zutritt zu euch.

Oliv. Ruf' ihn herein. (Dennis geht ab.) — Das ist ein guter Ausweg; und morgen ist der Kampf.

Charles tritt auf.

Charles. Guten Morgen, euer Gestrengen!

Oliv. Guter Monsieur Charles, — was ist die neueste Neuigkeit am neuen Hofe?

Charles. Es gibt nichts Neues am Hofe, Herr, als die alten Neuigkeiten: das heißt, der alte Herzog ist von seinem jüngern Bruder, dem neuen Herzog, verbannt, und drei Lehen haben sich drei oder vier Herrn in freiwilligen Exil mit ihm gezogen, deren Güter und Einkünfte nun dem neuen Herzog zufallen; darum wünscht er ihnen eine glückliche Reise.

Oliv. Wißt ihr zu sagen, ob Rosalinde, des Herzogs Tochter, mit ihrem Vater verbannt ist?

Charles. O, nein; denn des jetzigen Herzogs Tochter, ihre Cousine, liebt sie so sehr, — sie sind von der Wiege an mit einander aufgewachsen, — daß sie ihr in's Exil gefolgt wäre oder gestorben, wenn sie hätte zurückbleiben müssen. Jene ist am Hofe, und ihrem Oheim nicht weniger theuer als seine eigne Tochter; und wie lieben sich zwei Mädchen so, wie sie.

Oliv. Wo mag wohl der alte Herzog leben?

Charles. Man sagt, er sei schon im Ardenner Walde, mit viel fröhliche Leute bei ihm; dort hausen sie wie englische Wegelagerer; es sollen ihm täglich viele junge Ereleute zuströmen, und sorgenlos die Zeit vertreiben, wie im goldenen Weltalter.

Oliv. Wie ist's, ihr ringt morgen in Gegenwart des neuen Herzogs?

Charles. Freilich thu' ich's, Herr; und ich komme, euch mit einem Umstande bekannt zu machen. Man hat mir insgeheim zu verstehen gegeben, daß euer jüngster Bruder Orlando Lust hat, verkleidet gegen mich einen Gang zu versuchen. Morgen ringe ich für meinen Credit, und wer mir ohne zerbrochene Gliedmaßen entkommt, kann sich gratuliren. Euer Bruder ist jung und schwächlich; und euretwegen würd' es mich schmerzen, ihn niederzuwerfen, wie ich's doch um meiner eignen Ehre willen muß, wenn er sich stellt. Aus Liebe zu euch kam ich also her, euch davon zu benachrichtigen, damit ihr ihn entweder von seinem Vorhaben abhaltet, oder über den Unfall, der ihn treffen wird, nicht ungehalten werdet, da es seine Schuld ist und gänzlich wider meinen Willen geschieht.

Oliv. Ich danke dir, Charles, für deine Liebe zu mir! du sollst es inne werden, daß ich sie mit aller Freundlichkeit belohne. Ich merkte selbst etwas von diesem Vorsatze meines Bruders, und habe auf geheimem Wege dahin gearbeitet, ihn von demselben abzubringen; allein er ist fest entschlossen. Ich sage dir, Charles, — das ist der hartnäckigste Bursch in Frankreich, voll Ehrgeiz, ein eifersüchtiger Nebenbuhler von Jedermann's Ruhmgelten, ein heimlicher, verschmitzter Aufwiegler gegen mich selbst, seinen leiblichen Bruder. Drum handle nach deinem Belieben; wär' es eben so lieb, du brächest ihm das Genick als die Finger. Und du magst dich nur in Acht nehmen; denn fügst du ihm das geringste Leid zu, oder erwirbt er sich nicht mächtige Ehre an dir, so wird er heimlich mit Gift gegen dich wirken, durch verrätherischen Anschlag dich umstricken und dich nicht lassen, bis er auf diesem oder jenem frummen Wege dir das Leben genommen hat: denn ich verstehe dich, und muß es fast unter Thränen aussprechen, es gibt keinen unter Allen, die da leben, der so jung und verrucht wäre. Ich spreche nur wie ein Bruder über ihn; sollt' ich ihn aber die zergliedern, wie er ist, dann müßt' ich erröthen und weinen, und du würdest erblassen und staunen.

Charles. Ich bin herzlich froh, daß ich zu euch gekommen bin. Kommt er morgen an, so will ich ihm seinen Lohn abtragen: geht er dann je wieder ohne Krücke, so will ich nie mehr um den Preis ringen. Und somit behüt' euer Gnaden Gott!

(Geht ab.)

Oliv. Lebt wohl, lieber Charles. — Nun will ich den Galgenvogel aufjagen. Ich werde hoffentlich sein Ende sehn, wenn meine Seele haßt, ich weiß nicht warum, nichts mehr als ihn. Aber er ist liebreich, nicht unterwiesen und dennoch gescheidt, voll edlen Sinnes: von allen Ständen geliebt wie durch Zauber; und wahrlich so sehr lebt er im Herzen der Leute, besonders meiner eignen, die ihn am besten kennen, daß ich beinah' verachtet werde. Doch das soll nicht lange so währen; dieser Ringer soll Alles aufräumen. Es bleibt weiter nichts zu thun, als den Jungen hin zu hetzen, und dies will ich sogleich ausführen.

(Er geht.)

Zweite Scene.

Ein freier Platz vor des Herzogs Palaste.

Rosalinde und Celia treten auf.

Cel. Ich bitte dich, Rosalinde, süßes Mühmchen, sei vergnügt.

Rosal. Theure Celia, ich zeige mehr Frohsinn, als mir zu Gebote steht; und wollteß du dennoch, daß ich froher sein soll? Kannst du mich nicht lehren, einen verbannten Vater zu vergessen, so mußt du mich nicht zwingen, auf ein außerordentliches Vergnügen zu denken.

Cel. Davon geb' ich, daß du mich nicht mit dem Vollgewichte liebst, wie ich dich. Hätte mein Oheim, dein verwiesener Vater, deinen Oheim, den Herzog, meinen Vater, verwiesen, so hätte ich, wärest du stets bei mir geblieben, meine Liebe lehren können, deinen Vater für den meinen zu achten; und das würdest du auch, wenn die Treue deiner Liebe zu mir so schön gestimmt wäre, wie die meinige zu dir.

Rosal. Gut, so will ich meine Lage vergessen, und der deinigen mich freuen.

Cel. Du weißt, mein Vater hat außer mir kein Kind, auch scheint es nicht, daß er eins erhalten werde; und wahrhaftig, wenn es stirbt, sollt du seine Erbin sein; denn was er seinem Vater gewaltsam entrissen hat, will ich aus Liebe dir erstatten. Bei meiner Ehre, ich will's; und brech' ich diesen Eid, so mög' ich mich in ein Schenkel verwandeln! Darum, süße Rose, theure Rose, sei munter.

Rosal. Ich will's fortan, Mühmchen, und auf Scherze sinnen: laß einmal sehen; was denkst du vom Verlieben?

Cel. Ei nun, bitte, thu's, um Scherz damit zu treiben: doch liebe keinen Mann wahrhaft ernstlich, und

auch im Scherze nur so weit, daß du sicher und in Ehren mit einem unschuldigen Erröthen entgehst.

Rosal. Worüber sollen wir denn scherzen?

Cel. Wir wollen uns hinsetzen und die gute Hausfrau, Fortuna, von ihrem Rade*) wegspotten, damit fortan ihre Gaben gleichmäßig ausgetheilt werden.

Rosal. Ich wünschte, wir könnten's; denn ihre Wohlthaten werden gewaltig verkehrt angebracht und die gute blinde Frau irrt sich am meisten in den Gaben, die sie den Frauen ertheilt.

Cel. Es ist wahr: denn selten macht sie diejenigen sittsam, die sie schön bildet, und jene, die sie sittsam macht, bildet sie ganz häßlich.

Rosal. Nein, da kommst du von Fortuna's Geschäft auf das der Natur: Fortuna waltet über die Gaben der Welt, nicht in den Gebilden der Natur.

Prüfstein kommt.

Cel. Nicht? Wenn die Natur ein schönes Wesen gebildet hat, kann es nicht durch Fortuna in das Feuer fallen? — Wenn uns auch die Natur Witz verliehen hat, die Fortuna zu verspotten, hat diese nicht gleich den Narren daher geschickt, um das Gespräch zu unterbrechen?

Rosal. Ja, wahrlich, dann ist Fortuna zu stark wider die Natur, wenn sie durch einen Dummkopf von Natur den Witz der Natur stören kann.

Cel. Vielleicht ist dieses nicht Fortuna's Werk, sondern das der Natur. Sie sieht, daß unser natürlicher Witz zu stumpf ist, um über solche Göttinnen zu vernünfteln, und sendet uns diesen Einfaltspinsel zum Wetzstein; denn stets ist des Narren Stumpfheit der Wetzstein für die Witzigen. — Nun, Witzbold, wo spazierst du hin?

Prüfst. Fräulein, ihr müßt zu eurem Vater kommen.

Cel. Hat man euch zum Boten gemacht?

Prüfst. Nein, bei meiner Ehre; man trug mir aber auf, euch aufzusuchen.

Rosal. Von wem lerntest du diesen Schwur, Narr?

Prüfst. Von einem gewissen Ritter, der bei seiner Ehre schwur, es wären gute Pfannkuchen, und bei seiner Ehre schwur, daß der Senf nichts tauge. Nun kann ich's aber bestreiten, daß die Pfannkuchen nichts taugten und der Senf gut war; und doch war der Ritter nicht meineidig.

Cel. Wie beweisest du das, in der unendlichen Fülle deiner Wissenschaft?

Rosal. Ja, ja; jetzt entfes'l' einmal deine Weisheit.

Prüfst. Stellt euch Beide vor, faßt euch beim Kinn und schwört bei euern Bärten, daß ich ein Schalk bin.

Cel. Das bist du, bei unsern Bärten, wenn wir welche hätten.

Prüfst. Ich wär' es, bei meiner Schalkheit, wenn ich sie hätte. Wenn ihr aber bei dem schwört, was nicht existirt, so habt ihr nicht falsch geschworen: ebenso wenig that es dieser Ritter, indem er bei seiner Ehre schwur, denn er hatte niemals welche; oder hatte er welche, so war sie weggeschworen, bevor er den Pfannkuchen und den Senf sah.

Cel. Bitte, wer ist der, den du meinst?

Prüfst. Einer, den der alte Friedrich, euer Vater, liebt.

Cel. Meines Vaters Liebe ist genug, damit er geehrt sei. Still! Sprich nicht mehr von ihm: du wirst nächster Tage aufgepeitscht werden für deine Spitzreden.

Prüfst. Uebels genug, daß Narren nicht weislich sagen dürfen, was weise Leute närrisch thun.

Cel. Bei meiner Treue, du sprichst wahr: denn seit der geringe Verstand, den Narren haben, zum Schweigen gebracht ist*), stellt sich die kleine Narrheit, die weise Leute haben, herrlich zur Schau. Da kommt Monsieur Le Beau.

Le Beau tritt auf.

Rosal. Mit einem Munde voll Neuigkeiten.

Cel. Die er und beibringen wird, wie Tauben ihren Jungen das Futter.

Rosal. Dann werden wir mit Neuigkeiten gestopft.

Cel. Gut, so taugen wir um desto besser für den Markt. Guten Tag, Monsieur Le Beau; was gibt es Neues?

Le Beau. Schöne Prinzessin, ihr habt einen herrlichen Spaß versäumt.

Cel. Einen Spaß? Von welcher Farbe?

Le Beau. Welcher Farbe, Fräulein? Wie soll ich darauf antworten?

Rosal. Wie es Witz und Glück will.

Prüfst. Oder wie es die Schicksalsgötter beschließen.

Cel. Schön gesprochen; das war rund herausgesagt.

Prüfst. Ja, wenn ich nicht meinen Stand behaupte, —

Rosal. So bist du außer Stand gesetzt.

Le Beau. Ihr setzt mich in Verwirrung, meine Damen. Ich wollte euch von einem tüchtigen Wettkampfe erzählen, dem ihr beizuwohnen versäumt habt.

Rosal. So erzählt uns die Geschichte des Wettkampfes.

Le Beau. Ich will euch den Anfang erzählen, und wenn er euer Gnaden gefällt, so mögt ihr das Ende selbst sehn; denn das Beste ist noch übrig, und sie kommen hierher, um es zu Ende zu bringen.

Cel. Nun, — den Anfang, der todt und begraben ist.

Le Beau. Es war ein alter Mann und seine drei Söhne, — —

Cel. Ich könnte diesen Anfang mit einem alten Märchen vergleichen.

Le Beau. Drei herrliche Jünglinge, von ausgezeichnetem Wuchs und Ansehn, — —

Rosal. Mit Schaustellern am Halse — „Kund und zu wissen sei männiglich." —

Le Beau. Der älteste von den Dreien kämpfte mit Charles, des Herzogs Ringer; dieser Charles warf ihn augenblicklich nieder und zerbrach ihm drei Rippen, so daß wenig Hoffnung für sein Leben vorhanden ist; so traktirte er den zweiten und so den dritten. Dort liegen sie. Der arme alte Vater klagt so herzzerreißend über sie, daß alle Zuschauer mit ihm weinen.

Rosal. Ach!

Prüfst. Welches ist denn aber der Spaß, mein Herr, den die Damen versäumt haben?

Le Beau. Nun ja, der, von dem ich rede.

Prüfst. So wird der Mensch alle Tage klüger! Ich höre zum erstenmal, daß Rippenzerbrechen ein Spaß für Damen ist.

Cel. Ich auch, das betheur' ich.

Rosal. Ist aber noch Jemand da, der es verlangt, diese gebrochene Harmonie in seinen Seiten zu vernehmen? Ist noch Einer so vernarrt in's Rippenbrechen? — Wollen wir diesem Kampfe zusehen, Muhme?

Le Beau. Ihr müßt es, wenn ihr hier verweilt; denn diese Stelle ist für den Kampf bestimmt, und sie sind im Begriff, ihn auszuführen.

Cel. Ja wahrlich, da kommen sie. Nun wollen wir bleiben und es ansehen.

Trompetenschall. Herzog Friedrich, Lords, Orlando, Charles und Gefolge treten auf.

Herzog Friedrich. Gut denn, da sich der Jüngling nicht will berathen lassen: seine Tollkühnheit ist seine eigne Gefahr.

Rosal. Ist Jener der Mann?

*) Celia (nicht aber Shakspeare selber, wie Johnson meint) verwechselt hier in ihrem naiven Humor das Glücksrad der Fortuna mit einem Spinnrade.

*) Wie Johnson bemerkt, eine Anspielung auf die Hofnarren, die um diese Zeit anfingen außer Gebrauch zu kommen.

Le Beau. Der ist es, Fräulein.

Cel. Ach, er ist zu jung; aber er scheint zuversichtlich.

Herzog Friedrich. Ei, ei, meine Tochter und Nichte! Seid ihr daher geschlüpft, um den Kampf zu sehen?

Rosal. Ja, hoher Herr, wenn ihr es gnädigst erlaubt.

Herzog Friedrich. Ihr werdet wenig Freude daran haben, ich kann es euch sagen, die Kämpfer sind sich ganz ungleich. Aus Mitleid für den jungen Herausforderer wollt' ich ihm gern abrathen, allein er läßt sich nicht erbitten. Sprecht mit ihm, seht zu, ob ihr ihn bewegen könnt.

Cel. Ruft ihn her, lieber Monsieur Le Beau.

Herzog Friedrich. Thut so; ich will nicht zugegen sein.

(Der Herzog geht beiseite.)

Le Beau. Herr Ausforderer, die Prinzessinnen lassen euch rufen.

Orl. Ich stehe zu Befehl mit Ehrerbietung und Gehorsam.

Rosal. Junger Mann, habt ihr den Ringer Charles herausgefordert?

Orl. Nein, schöne Prinzessin; er ist selbst der allgemeine Herausforderer. Ich stelle mich blos wie die Andern, um an ihm die Kraft meiner Jugend zu erproben.

Cel. Junger Edler, euer Sinn ist zu kühn für eure Jahre. Ihr habt ein schreckliches Zeugniß von der Stärke dieses Mannes gesehn: könntet ihr euch mit euren eignen Augen sehen und mit eurem Urtheil erkennen, so würde die Furcht vor der Gefahr euch zu einer schicklichern Unternehmung rathen. Wir bitten euch, um eurer selbst willen, auf eure Sicherheit zu denken, und das Wagniß zu unterlassen.

Rosal. Thut es, junger Mann; euer Ruf kommt dadurch nicht in Verachtung. Wir wollen den Herzog ersuchen, daß der Wettkampf nicht vor sich gehe.

Orl. Ich bitte euch, straft mich nicht mit euren harten Gedanken: denn ich bekenne mich darin sehr schuldig, daß ich so schönen, vortrefflichen Damen etwas versage. Laßt vielmehr eure schönen Augen und eure freundlichen Wünsche mein Unternehmen begleiten: werde ich in demselben niedergestreckt, dann ist nur einer beschämt, der nie geehrt war; werd' ich getödtet, dann stirbt nur einer, der es wünschet. Ich bereite meinen Freunden keinen Schmerz, denn ich habe keine, mich zu beklagen; der Welt keinen Schaden, denn ich habe nichts in ihr; ich fülle nur eine Stelle aus, die besser verwandt werden kann, wenn ich sie geräumt habe.

Rosal. Die geringe Kraft, die ich besitze, wünschte ich, wäre mit euch.

Cel. Und auch die meinige, um ihre zu ergänzen.

Rosal. Fahret wohl! Gebe der Himmel, daß ich mich in euch täusche!

Cel. Eurer Herzens-Wünsche mögen euch entgegen kommen.

Charles. Nun, wo ist der junge Rittersmann, der sich so danach sehnt, bei seiner Mutter Ehre zu liegen?

Orl. Er ist bereit, Herr; aber sein Wille geht auf eine bescheidnere Wirkung.

Herzog Friedrich. Ihr sollt nicht mehr als einen Gang versuchen.

Charles. Nein, nein! Ich versichere euer Gnaden, ihr werdet ihn nicht zu einem zweiten bewegen, der ihr ihm den ersten so eifrig widerrathen habt.

Orl. Ihr vermeint nachher meiner spotten zu können; dann sollten ihr mich nicht vorher verhöhnen. Doch gehen wir an unser Geschäft.

Rosal. Nun, junger Mann, sei Herkules mit dir!

Cel. Wär' ich doch unsichtbar, um den gewaltigen Kerl beim Beine zu fassen!

(Charles und Orlando ringen mit einander.)

Rosal. O der herrliche junge Mann!

Cel. Hätt' ich einen Blitzstrahl in meinem Auge, so wüßt' ich wohl, wer stürzte.

(Charles wird niedergeworfen. Zuschauer.)

Herzog Friedrich. Nicht weiter, nicht weiter!

Orl. Ja, ich ersuch' euer Gnaden; ich bin noch ganz außer Athem.

Herzog Friedrich. Was macht du, Charles?

Le Beau. Er kann nicht sprechen, gnäd'ger Herr.

Herzog Friedrich. Tragt ihn hinweg.

(Charles wird fortgetragen.)

Wie ist dein Name, junger Mann?

Orl. Orlando, hoher Herr, der jüngste Sohn Sir Rowland's de Bois.

Herzog Friedrich. Wärst du doch irgend eines Andern Sohn!
Die Welt hält deinen Vater hoch in Ehren,
Doch ich fand immer einen Feind in ihm.
Du hätt'st mir mehr gefallen durch die That,
Wenn du von einem andern Hause wär'st.
Doch fahre wohl! Du bist ein braver Jüngling;
Hätt'st du doch den als Vater nicht genannt!

(Herzog Friedrich mit Gefolge und Le Beau gehen ab.)

Cel. Wär' ich mein Vater, Mühmchen, thät' ich das?

Orl. Stolz bin ich d'rauf, Sir Rowland's Sohn zu sein,
Sein jüngster Sohn; — und tauschte nicht den Namen,
Nähm' mich auch Friederich zum Erben an.

Rosal. Mein Vater liebte Rowland wie sich selbst,
Und wie mein Vater dachte alle Welt.
Hätt' ich als seinen Sohn den Jüngling erst
Erkannt, so sagt' ich Ihnen zum Besuch,
Eh' er sich der Gefahr hätt' ausgesetzt.

Cel. Laß uns ihm danken, ihn ermuthigen:
Die harte Mißgunst meines Vaters dringt
Mir durch das Herz. — Herr, ihr habt euch bewiesen:
Seid eurer Zusag' in der Lieb' ihr treu,
Wie ihr das übertrast, was ihr versprachst,
So ist eu'r Lieben glücklich.

Rosal. (gibt ihm eine Kette von ihrem Halse.) Edler Mann,
Trägt dies von mir, die nicht dem Glück mehr folgt,
Und die mehr reichte, wenn nicht ihrer Hand
Die Mittel fehlten. — Sehn wir, Mühmchen?

Cel. Ja. —
Lebt, schöner Jüngling, wohl!
Orl. Kann ich nicht sagen,
Ich danke euch? Die beß're meiner Gaben
Trückt man daniedet, und was übrig bleibt,
Ist nur ein Rennpfahl, nur ein todter Klotz.

Rosal. Er ruft uns wieder. Mit dem Glück entfloh
Mein Stolz; ich will ihn fragen, was er wünscht. —
Riefst ihr uns, Herr? — Ihr strittet brav und flegtet
Nicht über eure Feinde' allein.

Cel. Gouinchen,
Geht ihr nun mit?

Rosal. Wohlan! — Gehabt euch wohl!

(Rosalinde und Celia gehen.)

Orl. O, welche Leidenschaft beschwert die Zunge?
Ich kann nicht zu ihr sprechen, und sie strebt
Nach Unterredung doch.

Le Beau kommt zurück.

Orlando, Armer!
Du bist besiegt: Charles überwältigt dich,
Wenn nicht ein schwächres Wesen.

Le Beau. Edler Herr,
Ich rath' euch freundlich, diesen Ort zu meiden.
Habt ihr auch hohen Ruhm verdient, Beifall
Und Liebe, so ist jetzt der Herzog doch
Des Sinns, daß er verkennt, was ihr gethan.
Der Fürst ist launisch; was er ist, jetzt mehr
Euch zu beachten, als mir zu besprechen.

Orl. Ich dank' euch, Herr, und bitt' euch, saget mir,
Wer von den Zweien ist die Tochter wohl
Des Herzogs, die bei'm Kampf zugegen waren?

Le Beau. Beachten wir die Sitten, so ist's Keine;
Doch sonst ist's in der That die Kleinere:
Die Ander' ist des verbannten Herzogs Tochter:
Ihr herrschbegier'ger Ohm hält sie zurück,
Daß seiner Tochter sie Gesellschaft leiste;
Und treuer ist, als von Natur das Band

Der Schwestern, ihre Liebe. Doch ich kann
Euch sagen, daß seit ein'ger Zeit der Herzog
Mißfallen über seine Nichte zeigt:
Und dieses gründet sich auf weiter nichts,
Als daß um ihre Tugend sie das Volk
Erhebt, und sie beklagt, des Vaters wegen;
Und sicher bricht sein Groll einst wider sie
Plötzlich hervor. — Mein Herr, gehabt euch wohl!
In einer bessern Welt, als dieser, wünsch' ich
Einst mehr von eurer Lieb' und Freundschaft mir.

Orl. Ich bleib' euch sehr verbunden; lebet wohl!
(Le Beau ab.)

So muß ich aus dem Sturm in den Orkan,
Zum Bruderreiniger von dem Tyrannen: —
Aber Rosalind' ist himmlisch!
(Geht ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

Celia und Rosalinde treten auf.

Cel. Ei, Cousinchen; ei, Rosalinde; — erbarme sich Cupido! — Nicht ein Wort?

Rosal. Nicht ein's, um es einem Hunde hinzuwerfen.

Cel. Nein, deine Worte sind zu köstlich, als daß man sie Hunden hinwirft, wirf mir welche davon zu; auf, lähme mich mit Beweisen.

Rosal. Dann wären zwei Cousinen zur Ruhe gebracht, wenn die eine durch Beweise lahm und die andere ohne diese toll würde.

Cel. Ist aber das Alles deines Vaters wegen?

Rosal. Nein, ein Theil um meines Vaters Kind. O, wie voll daran ist diese Werkeltagswelt!

Cel. Es sind nur Kletten, die man im Festtagsübermuthe auf dich warf. Gehen wir nicht auf den gangbaren Wegen, so fragen sie unsre Kleider selber.

Rosal. Vom Kleide könnt' ich sie abschütteln; diese Kletten sitzen in meinen Herzen.

Cel. Räuspre' sie weg.

Rosal. Das möcht' ich probiren; wenn ich riefe „hie," und es käm' er.

Cel. Geh', geb' ringe mit deinen Gefühlen.

Rosal. O, die ergreifen Partei für einen bessern Ringer, als ich bin.

Cel. O, ich wünsche dir Glück! Zu seiner Zeit wirst du dich mit ihm versuchen, trotz einer Niederlage. — Doch laß uns diese Späße ihrer Dienstes entlassen, und recht ernstlich reden. Ist es möglich, daß du so auf einmal so eine mächtige Neigung zu Sir Rowland's jüngstem Sohne fassen konntest?

Rosal. Der Herzog, mein Vater, liebte seinen Vater innigst.

Cel. Folgt denn hieraus, daß du seinen Sohn innigst lieben mußt? Nach dieser Art zu räsonniren, müßte ich ihn hassen, denn mein Vater haßte seinen Vater innigst; doch hasse ich Orlando nicht.

Rosal. Nein, wahrlich, hass' ihn nicht, meinetwegen.

Cel. Warum sollt' ich das? Verdient er nicht Liebe?

Rosal. Deshalb laß mich ihn lieben; und liebe du ihn, weil ich's thue. — Sieh, da kommt der Herzog.

Cel. Die Augen voll Grimm.

Herzog Friedrich mit Edelleuten kommt.

Herzog Friedrich. Fräulein, macht euch in aller Eil' bereit,
Und meidet unsern Hof.

Rosal. Ich, Ohm?

Herzog Friedrich. Ja, Nichte.
Wenn man dich in zehn Tagen noch so nah'
Als zwanzig Meilen unserm Hofe trifft,
So stirbst du dafür.

Rosal. Ich ersuch' eu'r Gnaden,
Gebt mir die Kunde meines Fehles mit;
Wenn ich mich selbst recht kenne, wenn ich nur
Verstehe meine eignen Wünsche, wenn
Ich nicht im Traum, wenn ich nicht sinnlos bin
(Wie ich nicht hoffe, daß ich's bin), dann, Ohm,
Kränkt' ich in ungeborenen Gedanken
Selbst nicht eur' Hoheit.

Herzog Friedrich. Ja, so reden alle
Verräther; würden sie durch Worte rein,
So wären sie so schuldlos, wie die Unschuld: —
Ich traue dir nicht, dies sei dir genug.

Rosal. Eu'r Argwohn macht mich zum Verräther nicht:
Sagt mir den Grund von der Wahrscheinlichkeit.

Herzog Friedrich. Du bist die Tochter deines Vaters, dies
Genügt.

Rosal. Die war ich, als eur' Hoheit ihm sein Reich
Entriß; die war ich, als eur' Hoheit ihn
Verwies. Mein Fürst, Verrath erbt sich nicht fort;
Und kam' er uns von Freunden, was berührt
Dies mich? Mein Vater war nie ein Verräther:
D'rum, hoher Herr, müßtenkt mich nicht also,
Daß meine Armuth euch verräth'risch dünkt.

Cel. O, hört auf meine Bitten, theurer Fürst.

Herzog Friedrich. Ja, Celia, deinetwegen blieb sie da,
Sonst irrte mit dem Vater sie umher.

Cel. Sie blieb nicht auf mein Flehen zu euch hin,
Ihr wünschtet es, und hegtet Mitgefühl.
Ich war damals zu jung, um sie zu schätzen,
Nun aber kenn' ich sie; ist sie treulos,
Dann bin ich's auch; wir schliefen stets zusammen,
Und fanden auf zugleich, und lernten, spielten,
Und aßen mit einander, und wo auch
Wir wandelten, stets waren wir vereint
Und unzertrennlich wie der Juno Schwäne.

Herzog Friedrich. Sie ist zu fein für dich, und ihre Mild',
Und ihre Langmuth, ihre Schweigsamkeit
Spricht zu dem Volk und bittet flehte für sie.
Du bist ein Thor: sie raubt dein Ansehn dir;
Du glänzest mehr und deine Tugend zeigt
Sich besser, wenn sie weg ist: darum öffne
Nicht deinen Mund: unwiderruflich fest
Ist über sie mein Spruch: sie ist verbannt.

Cel. Dann sprecht das Urtheil über mich auch, Herr;
Ich kann nicht ohne ihren Umgang leben.

Herzog Friedrich. Du bist ein Thor. — Ihr, Nichte, hütet euch!
Verlängert ihr die Zeit, — bei meiner Ehr',
Und bei dem Ansehn meines Wort's, ihr sterbt.
(Herzog Friedrich und Edelleute ab.)

Cel. O Rosalinde! wohin gehst du nun?
Willst du die Vater wechseln? Ich geb' dir,
Den meinen. Ich beschwöre dich, sei nicht
Betrübter, als ich's bin.

Rosal. Ich hab' mehr Grund.

Cel. Mit nichten, Muhme; bitte, sei vergnügt.
Weißt du nicht, daß der Fürst mich, seine Tochter,
Verbannt hat?

Rosal. Nein, das hat er nicht.

Cel. Hat's nicht?
Dann fehlt die Liebe Rosalinden, die
Dich liebt, daß du und ich nur Eines sind.
Darf man uns trennen, schreiten, süßes Mädchen?
Nein; such' mein Vater eine andre Erbin!
D'rum denke mit mir nach, wie wir entfliehn,
Wohin wir gehn, was mitzunehmen ist;
Und habe nicht dein Schicksal nur auf dich,
Trag' deinen Harm nicht selbst, laß mich nicht aus;
Denn, bei dem Himmel, der auf unser Leid
Bleich schaut, sag' wie du willst, ich folge mir.

Rosal. Nun, wohin geh'n wir?

Cel. Meinen Ohm zu suchen.

Rosal. Ach, wie gefahrvoll wird dies für uns sein,
Für Mädchen, wie wir sind, so weit zu wandern?
Schönheit ist Dieben lockender als Gold.

Cel. Ich kleide in geringe Tracht mich ein,
Und färbe mein Gesicht mit Umbra schmutzig.

Ihr's auch, so ziehn wir unsre Straße fort,
Und locken nicht zum Angriff.

Rosal. Wär's nicht besser,
Da ich bedeutend hoch gewachsen bin,
Daß ich ganz wie ein Mann mich kleidete?
An meiner Hüfte einen stolzen Säbel,
Den Jagdspeer in der Hand: so zeigten wir
(Ich' heimlich auch im Herzen noch so viel
Von Weiberfurcht) ein stattlich krieg'risch Ansehn,
Wie mancher andre Männerfeigling wohl,
Der mit dem Augenschein sich brüsten kann.

Cel. Wie nenn' ich dich dann, wenn ein Mann du bist?

Rosal. Nicht schlechter als des Zeus treueigner Page
Will ich genannt sein; heiß' mich Ganymed,
Das merke dir! Und nun, wie ruf' ich d i c h?

Cel. Wie es sich meinem Stande nur geziemt,
Nicht länger Celia, sondern Aliena.

Rosal. Wie? Wenn von deines Vaters Hofe wir
Den rüpelhaften Narr'n zu stehlen suchten?

Cel. Der folgt mir in die ganze weite Welt;
Den will ich schon gewinnen, laß uns gehn,
Uns unsern Schmuck und Schatz zusammenbringen,
Päßliche Zeit ausdenken, sichern Weg.
Um zu entgehn, wenn man mir auf der Flucht
Nachsetzt. Dann ziehen wir mit frohem Sinn
Zur Freiheit, und nicht zur Verbannung hin.

(Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Der Ardenner Wald.

Der ältere **Herzog**, **Amiens** und andere **Herren**, als Jäger gekleidet, treten auf.

Herzog. Kam'raden, Brüder der Verbannung, nun,
Macht die Gewohnheit nicht dies Leben süßer,
Als jenes in gemalter Pracht? Sind nicht
Die Wälder hier mehr fern von der Gefahr,
Als jener neiderfüllte Hof? Denn hier
Trifft uns nur Adams Buße, nur der Wechsel
Des Jahrs, des Winterstarmes eis'ger Zahn
Und grober Anfaud. Wenn er aber beißt,
Mich anbläst, bis vor Kält' ich ganz erstarre,
Sag' lächelnd ich: 's ist keine Schmeichelei:
Das sind Rathgeber, die mir, was ich bin,
Eindringlich zeigen. Widerwärtigkeit
Hat einen süßen Kern, der Kröte gleich,
Voll Gift und häßlich, trägt im Haupte sie
Ein köstliches Juwel; frei von dem Treiben
Der Welt lebt unser Leben Jungen hier
In Bäumen, Bächen in dem eil'gen Bach,
In Steinen Reden und in Allem Gutes.

Amiens. Ich möcht' es nicht vertauschen: eurer Gnaden
Ist glücklich, daß des Schicksals Härte sie
In einen solchen klaren süßen Styl
Kann übertragen.

Herzog. Geben wir, um uns
Ein Wildpret zu erlegen? Doch betrübt's mich,
Daß diese armen fleck'gen Närrchen sich, —
Die ächten Bürger dieser wüsten Stadt, —
In ihrem eigenen Bezirk mit hal'gem Pfeil
Die runden Hüften müssen hohen lassen.

Erster Edelm. Ja, Herr, den melancholi'schen Jaques kränkt dies;
Er schwört, daß ihr auf diese Art mehr raubt,
Als euer Bruder, der euch hat verbannt.
Heut' stahlen wir uns hinter ihm, Amiens
Und ich, wie unter einer Eich' er lag, —
Es streckten ihre alten Wurzeln sich
Bis an den Bach, der durch den Wald hin lärmt.
Auf diesen Platz kam ein gejagter Hirsch.
Der von des Jägers Pfeile schwer getroffen,
Ausschmachten wollt'; und, es ist wahr, mein Fürst,
Das arme Thier erhob ein solch Geklobs,
Daß bei dem Ausstoß sich sein ledern Kleid
Fast bis zum Bersten spannt', und Thräu' auf Thräu',
Einander sich verfolgend zum Erbarmen,
Längs der unschuld'gen Nase niederrann:
So stand das haar'ge Närrchen, scharf besehn
Vom melancholi'schen Jaques, am letzten Rand
Des schnellen Baches, ihn mit Thränen mehrend.

Herzog. Was sagte Jaques? Wankt' er das Schauspiel nicht
Moralisch an?

Erster Edelm. Ja tausend Gleichnissen.
Zuerst das Weinen in die volle Fluth:
„Du armer Hirsch, du machst ein Testament,
So wie die Kinder dieser Welt es thun,
Gibst deinen Ueberschuß dem, der zu viel hat."
Dann seine Einsamkeit, daß er verlassen
Von seinen sammtnen Freunden: „Das ist wahr,"
Sprach er, „das Unglück trennt der Freundschaft Strom."
Da sprang ein sorglos Rudel, wohlgenährt,
An ihm vorbei, und weilte nicht zum Gruß.
„Stolzirt, ihr fetten Städter, nur vorbei,"
Sprach Jaques, „so ist's ja Mode; warum seht
Ihr nach dem armen Ausgestoßnen da?"
So declam' er das Land, die Stadt, den Hof,
Selbst dieses unser Leben durch, und schwur,
Wir seien blanke Räuber und Tyrannen,
Uns Recht' res noch, die Thiere so zu schrecken,
Zu tödten gar an ihrem Heimathsort.

Herzog. Bei der Betrachtung ließe ihn zurück?

Zweiter Edelm. Ja, Herr, und dachten weinend nach
Dem schmachtenden Geschöpf.

Herzog. Zeigt mir den Ort;
Ich streite gern in solcher düstrer Laune
Mit ihm: voll von Ideen ist er dann.

Zweiter Edelm. Ich will sogleich euch zu ihm bringen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Palaste.

Herzog Friedrich mit **Edelleuten** und **Gefolge** tritt auf.

Herzog Friedrich. Ist's möglich, daß sie Niemand sah? So ist
Nicht möglich: Schurken hier von meinem Hof
Sind damit einverstanden, hehlten es.

Erster Edelm. Von Keinem hör' ich, daß er sie gesehn.
Die Damen, ihre Kammerfrau'n sahn sie
Zu Bette gehn, und fanden in der Früh'
Von ihrer Herrin schon das Bett verlassen.

Zweiter Edelm. Der Rüpel, Herr, ob den eu'r Gnaden oft
Zu lachen pflegte, wird jetzt auch vermißt.
Hesperia, des Fräuleins Kammerfrau,
Gesteht, daß heimlich eure Tochter sie
Mit ihrer Muhme jenes Ringers Anmuth
Und Gaben rühmen hörte, der unlängst
Den kräft'gen Charles zu Boden warf, und glaubt,
Wo sie auch möchten hingewandert sein,
Daß dieser Jüngling sie gewiß begleite.

Herzog Friedrich. Schickt gleich zum Bruder: holt den Galan her;
Und ist er weg, so bringt mir seinen Bruder.
Den will ich lehren, ihn zu finden. Schnell!
Und laßt nicht ab zu suchen und zu forschen,
Bis ihr die thörichten Anstreicher bringt.

(Ab.)

Dritte Scene.

Vor Oliver's Hause.

Orlando und Adam begegnen sich.

Orl. Wer ist hier?

Adam. Mein junger Herr? Was? — O, mein lieber Herr,
Mein süßer Herr! Gedächtniß ihr des alten
Sir Rowland! Wie, was macht ihr hier? Wozu
Leid tugendhaft ihr? Was liebt euch das Volk?
Und wozu seid ihr liebreich, stark und kühn?
Wozu war't ihr vernarrt, den knoch'gen Ringer
Des launenhaften Herzogs zu bewält'gen?
Zu schnell vor euch kam euer Lob nach Haus.
Wißt ihr nicht, Herr, daß manchen Menschen stets
Zu ihrem Feind der eigne Vorzug wird?
Und so auch: eure Tugend, lieber Herr,
Dient euch als heiliger Verräther nur.
O, welche Welt ist dieses, wenn das Schöne
Den selbst vergiftet, der es in sich hegt!

Orl. Nun, was ist's denn?

Adam. O, unglückvoller Jüngling.
Geht nicht hinein; denn unter diesem Dach
Da wohnt der Feind all' eurer Tugenden:
Eu'r Bruder — (nein, nicht Bruder; Sohn jedoch —
Nein, nicht der Sohn; — Sohn mag ich ihn nicht nennen —
Deß', den ich seinen Vater nennen wollte,) —
Hat euern Preis gehört, und diese Nacht
Will er das Haus, wo ihr gewöhnlich ruht,
Sammt euch darin verbrennen: glückt's ihm nicht,
So sucht er andre Mittel auf, um euch
Bei Seit' zu schaffen. Ich hab' ihn belauscht
Und seinen Plan. Das ist kein Ort für euch,
Dies Haus ist eine Schlachtbank; fürchtet es,
Betrachtet es, und tretet nicht hinein.

Orl. Wohin denn, Adam, willst du, daß ich gehe?

Adam. Gleichviel wohin, kommt ihr nur nicht hieher.

Orl. Was? willst du, daß ich betteln gehen soll?
Wie, oder soll ich Räubernahrung mir
Mit ungestümem Schwert am Weg eintreiben?
Das muß ich thun; ich wüßte nicht, was sonst.
Das werd' ich nicht, mag's gehen wie es will;
Will eh'r der Bosheit mich des falschen Bluts
Und meines blut'gen Bruders unterziehn.

Adam. Thut's nicht: ich habe da fünfhundert Kronen,
In eures Vaters Dienst gespartes Lohn.
Ich bob ihn auf, um Amme mir zu sein,
Wenn in dem alten Leib der Dienst verlahmt
Und man das Alter in die Ecken wirft.
Nehmt hin! Er, der die Raben speiset, ja,
Besorgt, einsammelt für den Sperling, — Er
Sei meines Alters Trost! Hier ist das Gold;
Ich geb' euch Alles, laßt mich Diener sein
Bei euch; seh' ich auch alt, bin ich doch rüstig:
Denn nie mischt' ich in meiner Jugendzeit
Heißes, rebellisches Getränk in's Blut,
Noch suchte ich mit schamloser Stirn nach Mitteln
Der Schwächung und Entkräftigung. Drum ist
Mein Alter einem frischen Winter gleich,
Kalt, aber heiter. Laßt mich mit euch gehn:
Ich thu' die Dienste eines jungen Mann's,
In jeglichem Geschäft euch, jeder Noth.

Orl. Du guter Alter, wie zeigt sich in dir
Der treue Dienst der alten Zeit so schön,
Da Dienst um Pflicht, nicht um Belohnung rang!
Du bist nicht nach der Mode dieser Tage,
Wo Jeder um Beförderung nur ringt,
Und wenn er sie erhalten, seinen Dienst
Sogleich erstickt: so ist es nicht mit dir.
Doch du dienst, Alter, dem verdorrten Baum,
Der nicht mit einer Blüthe deine Müh'n
Und deine Wirthlichkeit vergelten kann:
Doch laß uns unsern Weg zusammen geh'n;
Und eh' wir deiner Jugend Lohn verpendet,
Hat sich ein g'nügsam Glück zu uns gewendet.

Adam. Herr, geht voran; ich folg' euch treu und fest,
Bis mich der letzte Lebenshauch verläßt. —
Von siebzehn Jahren bis an achtzig nah'
Lebt' ich hier, doch nun bleib' ich nicht mehr da.
Bei siebzehn Jahren sucht das Glück man weit,
Bei achtzig aber ist's zu späte Zeit.
Nicht schönern Lohn kann das Geschick mir senden,
Als sanft und quitt mit meinem Herrn zu enden.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Der Ardenner Wald.

Rosalinde, wie ein Knabe, Celia, wie eine Schäferin gekleidet, und Prüfstein treten auf.

Ros. O Jupiter! wie matt sind meine Lebensgeister!

Prüfst. Ich bekümmere mich nicht um meine Lebensgeister, wenn nur meine Beine nicht matt wären.

Ros. Ich hätte fast Lust, meinem Männeranzug Schande zu machen, und wie ein Weib zu weinen: ich muß aber das schwächere Gefäß trösten, wie Wamms und Hosen sich vor'm Unterrocke tapfer zeigen müssen. Darum Muth, gute Aliena!

Cel. Ich bitte dich, trage Geduld mit mir: ich kann nicht weiter.

Prüfst. Ich für mein Theil möchte lieber die Geduld mit euch tragen, als euch selber. Jenes trag' ich kein Kreuz, wenn ich euch trüge; denn ich glaube, ihr habt keinen Kreuzer in der Börse.

Ros. Nun, das ist der Ardenner Wald.

Prüfst. Ja, nun bin ich in den Ardennen, und ein doppelter Narr. Daheim war ich an einem bessern Orte, aber Reisende müssen fürlieb nehmen.

Ros. Ja, thue das, Prüfstein. — Seht doch, wer da kommt; ein junger Mann und ein alter in ernster Unterredung.

Corin und Silvius treten auf.

Corin. Auf diese Art wird sie dich stets verschmähn.

Silv. O, wüßtest du, Corin, wie ich sie liebe!

Corin. Zum Theil ahn' ich's; denn vormals liebt' ich auch.

Silv. Du kannst bei deinem Alter es nicht ahnen,
Warst so ein treuer Liebender du auch,
Als je auf mitternächt'gem Lager sankt':
Und wenn der meinen deine Liebe glich
(Wie ich fest glaube, Keiner liebt' noch so),
Zu welchen wunderlichen Handlungen
Warst du geführt durch deine Phantasie?

Corin. In tausendfält'ge, die ich längst vergaß.

Silv. Dann liebtest du von Herzen nimmer so.
Erinnerst du dich der geringsten Thorheit,
Zu der die Liebe dich getrieben, nicht,
So hast du nie geliebt:
Und fassest du nicht, wie ich jetzt, den Hörer
Ermüdend in dem Preise der Geliebten,
So hast du nie geliebt:
Und fuhrst du nicht aus der Gesellschaft auf,
Plötzlich, wie jetzt die Leidenschaft mich zwingt,
So hast du nie geliebt: O Phöbe, Phöbe, Phöbe!

(Geht ab.)

Ros. Ach, armer Schäfer! Deine Wunde suchend,
Fänd' ich die meine durch ein hart Geschick.

Prüfst. Und ich die meinige. Ich erinnere mich, daß, als ich verliebt war, ich meinen Degen an einem Steine zerschlug, und ihm dieses dafür bot, daß er Nachts zu Hannchen Süß ging; und ich erinnere mich des Kusses auf ihren Waschblauel und die Knöchel, die ihre niedlichen Hände gemolken hatten; und erinnere mich des Liebeskantrags, den ich einer Schale machte an ihrer Statt, und wie ich darum zwei Erbsen nahm, sie ihr überreichte, und mit rasenden Zähren zu ihr sprach: „trage sie zu meinem Andenken.“ Wir treuen Liebhaber verfallen auf wunderliche Capriolen;

aber wie Alles in der Natur sterblich ist, so ist alle Natur in der Liebe sterblich an Narrheit.

Ros. Du sprichst mit mehr Weisheit, als du davon zuwahr wirst.

Prüfst. Nein, ich werde meinen Witz nicht eher zuwohr, bis ich meine Schienbeine an ihm zerbreche.

Ros. Ach, dieses Schäfers Passion
Geht ganz in meinem eignen Ton.

Prüfst. Zu meinem auch; doch wird sie bei mir etwas abgetönt.

Cel. Ich bitt' euch, fraget dort den Mann, ob er für Geld und etwas Speise reichen will;
Ich sinke beinah' um.

Prüfst. Holla, Kerl da!

Corin. Wer ruft?

Prüfst. Herr, Größere als ihr.

Corin. Sonst wären sie sehr klein.

Ros. Still, sag' ich dir: —
Ich wünsch' euch guten Abend, Freund.

Corin. Und ich euch, lieber Herr, und Allen auch.

Ros. Ich bitt' dich, Schäfer, kann für Lieb' und Gold
In dieser Oede Unterhalt man tauschen,
Führt uns wohin, daß wir ausruhn und essen:
Dies junge Mädchen, von dem Wege ganz
Erschöpft, lechzt nach Erquickung.

Corin. Schöner Herr,
Sie dauert mich, und ihretwillen mehr
Als meinetwegen wünscht' ich, mein Vermögen
Wär' mehr im Stande, sie zu laben: doch
Ich bin nur Schäfer eines andern Mann's,
Und scheere nicht die Wolle, die ich hüte.
Sein Herz ist grober Art, denkt wenig d'rauf,
Durch Handlungen der Gastlichkeit den Weg
Zum Himmel sich zu finden; außerdem
Steht seine Hütt' und Heerd' und seine Trift
Feil jetzo, und bei unsrer Hürd' ist nun,
Da er abwesend, nichts vorhanden, euch
Zu sättigen; doch kommt und seht, was mich
Betrifft, so sollt ihr sehr willkommen sein.

Ros. Wer kauft denn seine Heerd' und seine Trift?

Corin. Der junge Schäfer, den ihr just hier sahtt,
Der wenig Sorge trägt, etwas zu kaufen.

Ros. Ich bitte dich, wenn's Ehrlichkeit erlaubt,
Kauf' du die Hütt' und Heerd' und Trift, du sollst
Von uns erhalten, um sie zu bezahlen.

Cel. Wir mehren deinen Lohn auch. Mir gefällt
Der Ort, und gern verbracht' ich hier die Zeit.

Corin. Das ist gewiß, die Sache mich verkauft.
Geht mit; gefällt euch auf Bericht das Land
Und der Ertrag und diese Lebensart,
So bin ich fortan treu'ster Pfleger euch,
Und kauf' mit eurem Gold es an sogleich.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Amiens, Jaques und Andere treten auf.

Lied.

Amiens. „Wer im Gebüsche hier
Lagern sich will mit mir,
Einen der Stimmen Klang
Mit süßer Vöglein Sang,
Komm' hinter, komm' hinter, komm' hinter;
Denn hier erscheint
Ihm nie ein Feind,
Als Regenschauer und Winter."

Jaques. Mehr, mehr, ich bitt' euch, mehr!

Amiens. Ich werde euch melancholisch machen, Monsieur Jaques.

Jaques. Dafür dank' ich. Weiter, ich bitt' euch, weiter! Aus einem Liede kann ich Melancholie saugen, wie ein Wiesel Eier aussaugt. Weiter, ich bitt' euch, weiter!

Amiens. Meine Stimm' ist rauh; ich weiß, ich gefall' euch nicht.

Jaques. Ich will nicht, daß ihr mir gefallt, sondern singt. Na, weiter, die folgende Stanze. Sagt ihr so: Stanzen?

Amiens. Wie ihr wollt, Monsieur Jaques.

Jaques. Nein, die Namen machen mir keine Sorgen: sie sind mir nichts schuldig. Wollt ihr singen?

Amiens. Mehr auf eure Bitten, als zu meinem Vergnügen.

Jaques. Nun gut, wenn ich je Einem danke, so dank' ich euch; was man aber Complimente nennt, sieht aus wie das Begegnen zweier Affen; und wenn mir Jemand herzlich dankt, so däucht mich, ich hätte ihm einen Pfennig gegeben, und er gäbe mir den Bettelsdank dafür. Auf, singt! und wer von euch nicht Lust hat, halte das Maul.

Amiens. Nun gut, ich will das Lied hinaussingen. — Richtet einstweilen an, ihr Herrn; der Herzog will unter diesem Baume trinken: — er hat euch heute den ganzen Tag gesucht.

Jaques. Und ich habe ihn den ganzen Tag zu vermeiden gesucht. Er ist ein zu großer Wortmacher zu meinem Gesellschafter; ich denke über eben so viel Dinge nach wie er und mache kein Rühmens davon. Auf, getrillert!

Lied.

Alle. „Wer nicht nach Ehren strebt,
Gern in der Sonne lebt,
Sich nach der Speise bückt,
Froh essend, was er pflückt,
Komm' hinter, komm' hinter, komm' hinter:
Denn hier erscheint
Ihm nie ein Feind,
Als Regenschauer und Winter."

Jaques. Ich will euch einen Vers zu dieser Melodie geben, den ich gestern zum Trotze meiner Erfindungsgabe gemacht habe.

Amiens. Und ich will ihn singen.

Jaques. Er geht so:

„Fällt's etwa Jemand ein,
Er möcht' ein Esel sein,
Bequeme Wohnung ziehn,
Blind in die Oede ziehn,
Duc ad me, duc ad me, duc ad me;
Hier sieht er mehr
Dumme Narr'n wie er.
Will kommen er her zu Ami."

Amiens. Was bedeutet das „duc ad me"?

Jaques. Es ist eine griechische Zauberformel, um Narren in einen Kreis zu citiren. Ich will schlafen gehen, wenn ich kann; wenn nicht, alle Erstgebornen in Aegypten stechen.

Amiens. Und ich suche den Herzog; sein Mahl ist angerichtet.

(Gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst.

Orlando und Adam treten auf.

Adam. Lieber Herr, ich kann nicht weiter. O, ich sterbe vor Hunger! Hier leg' ich mich nieder und messe mein Grab aus. Lebe wohl, guter Herr!

Orl. Wie, was, Adam! Nicht mehr Herz ist in dir? Lebe noch ein Weilchen, ermanne dich ein Weilchen, erheitere dich ein Weilchen. Wenn dieser graue Wald irgend etwas von Wild sehen läßt, so soll's entweder mich verzehren, oder ich bringe es dir zur Zehrung. Dein Wahn ist dem Tode näher als deine Kraft. Um deinetwillen schöpfe Trost; weise dem Tod noch ein Weilchen den Weg: ich will augenblicks wieder bei dir sein, und bringe ich dir nichts zu essen mit, so geb'

ich dir Erlaubniß zu sterben; stirbst du aber vor meiner Wiederkunft, so spottest du meiner Mühe. So recht! Du stehst munter aus, und ich bin flugs wieder bei dir. — Aber du liegst in der Zugluft: komm, ich will dich unter Schirm tragen, und du sollst nicht Hungers sterben, wenn in dieser Wildniß ein lebendes Wesen ist. Muth, guter Adam!

(Gehen ab.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst.

Eine angerichtete Tafel. Der ältere **Herzog, Amiens, Edelleute und Gefolge** treten auf.

Herzog. Er muß sich in ein Thier verwandelt haben;
Wir Menschenansehn sind' ich nirgend ihn.
Erster Edelm. Er ist so eben fortgegangen, Herr;
Er war hier lustig, hört' ein Lied mit an.
Herzog. Wird er, der nur aus Mißklängen besteht,
Erst musikalisch, dann gibt's bald im Sang
Der Sphären Disonanz. — Geht, sucht ihn auf;
Ich wollt' ihn sprechen, sagt.

Jaques tritt auf.

Erster Edelm. Da naht er selbst,
Die Mühe mir zu sparen.
Herzog. Nun, Monsieur!
Was treibt ihr denn, daß eure armen Freund'
Um euren Umgang werben müssen? Ei!
Ihr seht ja munter aus!
Jaques. Ein Narr, ein Narr! —
Ich traf im Wald auf einen bunten Narr'n; —
Die armselige Welt! — So wahr von Speif'
Ich mich ernähre', ich traf auf einen Narr'n;
Er warf sich hin, labt' in der Sonne sich,
Und schalt auf Frau Fortuna recht'rerisch,
In gut gesetzten Phrasen, und war doch
Ein bunter Narr. „Guten Morgen, Narr," sagt' ich.
„Mein Herr," sprach er, „nennt mich nicht Narr, bis mir
„Der Himmel Glück beschert." *) Und dann zog er
Aus seiner Tasche eine Uhr heraus,
Sah sie mit trübem Aug' an und sprach dann
Pathetisch: „Es schlägt zehn. Da sieht man nun,
Wie diese Welt schwankt: eine Stunde kaum
Ist's, da war's neun, in einer Stunde wird
Es elf sein, uns so reisen wir und reifen
Von Stund' zu Stund', und das gibt 'ne Geschichte."
Als ich ihn so moralisiren hört'
Ueber die Zeit, da fraßte wie ein Hahn
Die Lunge mir, daß Narr'n so tiefe Denker
Sein könnten; und ich lacht' ohn' Unterlaß
Wohl eine Stunde lang nach seiner Uhr. —
O edler Narr! o werthgeschätzter Narr!
Ich trage mich nun bunt.
Herzog. Wer ist der Narr?
Jaques. Ein werther Narr! — Er war ein Höfling erst;
Und spricht, wenn Frauen jung und schön nur sind,
So haben sie die Gab' es einzusehn.
In seinem Hirn, — das trocken ist wie Zwieback,
Der von der Reise übrig ist, — fällt' er
Geheime Stellen mit Erfahrung an.
Die er rückweis' verkauft. — Wär' ich ein Narr!
Mein Ehrgeiz langt nach einem bunten Kleid.
Herzog. Du sollst eins haben.
Jaques. Darum bitt' ich nur;
Fällt euer bess'rer Urtheil ihr befreit
Von jener Meinung, die in ihm aufschicht,
Als sei ich weise. Freiheit muß ich haben,
Ein Privilegium, weit wie der Wind,
Jedweden anzublasen, wie ich mag,
Und wen am besten meine Narrheit sticht,
Der muß am meisten lachen. Herr, warum?
Ei das Warum ist wie der Kirchenweg
So leicht zu fehn. Wen weislich trifft ein Narr,
Der ist sehr närrisch, stellt er sich nicht so,
Als merk' er nicht den Schlag, wenn's ihr auch schmerzt:
Sonst macht des Narren Wurf, der willenlos
Den Weisen trifft, die Narrheit dieses kund.
Gebt mir mein buntes Kleid; erlaubet mir,
Nach Lust zu sprechen, ich will durch und durch
Den schmutz'gen Leib der angesteckten Welt
Rein waschen, wenn sie Medicin annimmt.
Herzog. O, schäme dich! Ich weiß wohl, was du thätest.
Jaques. Was würd' ich anders denn als Gutes thun?
Herzog. Höchst unheilvolle schnöde Sünd', indeß
Du auf die Sünre schmähtest; denn du selbst
Werst erst ein Wüstling, sinnlich wie das Vieh
In seinem Kitzel; jede Seuf' und Krankheit,
Die du durch deine Ausgelassenheit
Auf freiem Fuß dir zugezogen hast,
Ergässest du dann über alle Welt.
Jaques. Ei, wer schreit't über Hochmuth denn,
Und schilt nur eine einzelne Partei?
Erstimt er nicht unermeßlich, wie die See,
Bis daß die allerletzten Mittel ebben?
Benam' ich in der Stadt denn eine Frau,
Wenn ich nun sag': es tragen Bürgerfrau'n
Auf den gemeinen Schultern Fürstenprunk?
Und welche kommt und sagt, ich meine sie,
Wenn ihre Nachbarin auch ist wie sie?
Und wer ist der von meinem Stand, der sagt,
Sein stolzer Anzug koste mir ja nichts
(Im Wald, ich ziel' auf ihn), und damit nicht
Nach meiner Rede seine Narrheit merkt?
Nur her! Wie, was denn? Laßt mich sehen, wenn
Ihn meine Zunge kränkt: thut sie ihm recht,
Dann thut er selbst sich unrecht; ist er frei,
So ist, wie eine wilde Gans, mein Tadel
Niemandens Eigenthum. — Doch wer kommt hier?

Orlando mit gezogenem Degen tritt auf.

Orl. Hört, eh nicht mehr!
Jaques. Ich aß ja noch gar nicht.
Orl. Und sollt es nicht, bis daß die Noth gestillt.
Jaques. Von was für Art stammt dieser Vogel wohl?

Herzog. Bist du so kühn durch Elend, oder bist
Du ein Verächter guter Sitten, daß
Von Höflichkeit du so entblößt erscheinst?
Orl. Das Erste fühlte meinen Puls; der Noth
Dornstachel nahm von mir den Außenschein
Der Höflichkeit: doch weiß ich Lebensart,
Und bin im Land' erzogen. Aber hört,
Sag' ich! Wer diese Frucht nur anrührt, stirbt
Eh' mir und meiner Angelegenheit
Genügt ist.
Jaques. Doch genügt vernunft euch nicht,
So muß ich sterben.
Herzog. Was verlangt ihr denn?
Durch Güte zwingt ihr mehr, als euer Zwang
Zur Für' uns.
Orl. Gebt es mir, ich sterbe fast
Vor Hunger.
Herzog. Setze dich und iß und sei
Willkommen unserer Tafel.
Orl. Sprecht so mild ihr?
Verzeiht, ich bitt' euch, denn ich glaubte, hier
Wär' Alles wild; d'rum gab ich mir die Miene
Der trotzigen Gewalt. Doch wer ihr auch
Sein mögt, die in der unzugänglichen
Einöde, unterm Schatten dunkler Zweige
Der Zeit kriechende Stunden euch vertreibt,
Wenn je ihr bess're Tage habt gesehn,
Wo Glocken zu der Kirche läuteten,
Wenn ihr bei eines Guten Festmahl saßt;
Wenn eurem Aug' je eine Thrän' entrann,

*) Nach dem Sprichworte: „Fortuna favet fatuis" — „Das Glück ist dem Narren hold," — wie Upton bemerkt.

Und wenn ihr wißt, was Mitleid heißt, und was
Es ſinnen heißt, — ſo wandt' in Güte ſich
Mein ſtrenger Zwang; ich hoff' es und erröth',
Und berge hier mein Schwert.

Herzog. Wohl iſt es ſo,
Wir ſahen beſſ're Tag', es riefen uns
Zur Kirche fromme Glocken, und wir ſaßen
Bei guter Menſchen Feſtmahl, unſerm Aug'
Entrannen Treyen heiligen Gefühls.
Darum ſetzt euch in Güte nieder, nehmt,
Wie ihr befehlt, was wir an Hilfe haben,
Und womit eurer Noth gedient ſein kann.

Orl. Gut, laßt die Speiſe noch ein Weilchen ſtehn,
Indeß, der Hindin gleich, mein Junges ich
Aufſuch' und füttr'. Es iſt ein Alter dort,
Der mir aus ſtiefe manchen ſchweren Schritt
Nachhinkte. Bis daß er geſättigt iſt, —
Den doppelt Uebel, Alter drückt und Hunger, —
Berühr' ich keinen Biſſen.

Herzog. Sucht ihn auf,
Und wir verzehren nichts, bis ihr zurückkommt.

Orl. Ich dank' euch, ſegn' euch für den guten Troſt.

(Geht ab.)

Herzog. Da ſiehſt du, wir ſind nicht allein elend.
Die weite allgemeine Bühne zeigt
Mehr Trauerſpiele noch als dieſe Scen',
In der wir ſpielen.

Jaques. Ja, die ganze Welt
Iſt eine Bühn' und Frau'n und Männer ſind
Nur Spieler, treten auf und gehen ab,
Und Einer ſpielt in ſeines Lebens Lauf
Viel Rollen; ſieben Stufen ſind die Akte.
Zuerſt das Kind, das plärrt und ſpielt im Arm
Der Amme; dann der Knab', er weint und kriecht
Mit ſeinem Bücherbund und Morgenantlitz
Unwillig in die Schule, ſchneckengleich;
Der Liebende, der wie ein Ofen ſeufzt,
In einem herzzerreißenden Geſang
Auf ſeiner Liebſten Brau'n; dann der Soldat,
Voll wilder Schwür' und bärtig wie der Panther,
In Ehr' empfindlich, flugs zum Kampf bereit
Und nach des Ruhmes Seifenblaſe ſuchend
Bis in die Mündung der Kanone; d'rauf
Der Richter, in dem ſchönen runden Bauch,
Gemäſtet mit Kapaun, mit ſtrengem Aug',
Und mit geſtutztem Bart*), voll weiſer Sprüch'
Und neueſter Exempel, und ſo ſpielt
Die Roll' er fort; die ſechſte Stufe macht
Zum dürren Pantalon in den Pantoffeln,
Brill' auf der Naſe, Beutel an der Seite,
Die Hoſe ſeiner Jugend, wohl geſchont,
Um eine Welt dem magern Bein zu weit;
Und ſeine männlich tiefe Stimme ward
Zum kindiſchen Diskante wieder, piept
Und pfeift in ſeinem Ton: der letzte Akt,
Der dieſe abenteuerliche Mähr
Zu Ende führt, iſt zweite Kindheit nur,
Ein völliges Vergeſſen; ohne Zahn,
Ohn' Augen, ohn' Geſchmack und Jegliches.

Orlando tritt wieder auf mit **Adam.**

Herzog. Willkomm! Setzt nieder eure werthe Bürd',
Und laßt ihn eſſen.

Orl. Dank' euch ſehr für ihn.

Adam. Das war auch noth: kaum kann ich, für mich ſelbſt
Zu danken, ſprechen.

Herzog. Seid willkomm, langt zu!
Ich will mit Fragen euch nicht ſtören jetzt
Nach eurem Schickſal. — Vetter, ſingt! Muſik!

Amiens ſingt.

Lied.

1.

„Blaſ', blaſ', du Winterwind,
Biſt nicht ſo rauh geſinnt,
Als Menſchenundank iſt;
Dein Zahn iſt nicht ſo hart,
Weil man dich nicht gewahrt,
Ob du nun auch ſtrenge biſt.
Singt heiſa, ho! heiſa dem grünen Hollunder:
Es heuchelt die Freundſchaft, die Lieb' iſt nur Plunder!
D'rum heiſa, Hollunder!
Das Leben iſt munter."

2.

„Frier', bittrer Himmel zu,
So tief nicht beiſſeſt du
Als Wohlthat, nicht gedankt:
Machſt auch zu Eis das Meer,
Nagſt du doch nicht ſo ſehr
Als Freundſchaft, die erkrankt.
Singt heiſa, ho! heiſa dem grünen Hollunder:
Es heuchelt die Freundſchaft, die Lieb' iſt nur Plunder!
D'rum heiſa, Hollunder!
Das Leben iſt munter."

Herzog. Seid ihr des trefflichen Sir Rowland Sohn, —
Wie ihr mir's eben treulich zugeraunt,
Und wie mein Auge Zeug' iſt, daß ſein Bild
Sehr treu kopirt in eurem Antlitz lebt, —
Seid recht willkommen hier! Ich bin der Herzog,
Der euren Vater liebte. Kommt, erzählt
In meiner Höhle weiter euer Schickſal. —
Du biſt willkommen, Alter, wie dein Herr;
Helft ihm. — Kommt, wollt die Hand mir geben,
Und mir erzählen euer ganzes Leben.

(Gehen ab.)

*) Zu Shakſpeare's Zeit hatte jeder Stand ſeine beſondere Weiſe den Bart zu tragen.

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Ein Zimmer im Palaſte.

Herzog Friedrich, Oliver, Edelleute und Gefolge treten auf.

Herzog Friedrich. Noch nicht geſehn? Herr, Herr, das kann nicht ſein:
Wär' ich zum beſſern Theil aus Gnade nicht
Geſchaffen, ſo ſucht' ich den Gegenſtand
Der Rache nicht im Weiten, du biſt hier:
Doch wahre dich; ſuch' deinen Bruder auf,
Wo er auch ſein mag; ſuch' ihn mit der Feuchk',
Und ſchaff' ihn binnen einem Jahre her,
Ob todt, ob lebend, aber denke nicht
Auf Unterhalt in unſerm Reiche mehr.
Dein Gut, und was du nur dein eigen nennſt,
Das des Beſitzes werth iſt, fällt uns zu,
Bis du dich vom Verdachte, den ich hege,
Durch deines Bruders Mund befreien kannſt.

Oliv. O, kennte ihr darin mein Herz, Hoheit!
Im Leben liebt' ich meinen Bruder nicht.

Herzog Friedrich. Schurk' um ſo mehr. — Se
ſtoßt ihn aus dem Hauſ',
Laßt durch Gerichtsperſonen dieſes Amts
Sein Haus und ſeine Ländereï'n ausbieten;
Das thut ohn' Aufſchub gleich, und weiſ't ihn weg.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Der Wald.

Orlando tritt auf mit einem Papier.

Orl. Da hange, Vers, du meiner Liebe Zeuge:
Und du, dreimal gekrönte Königin
Der Nacht, dein stilles, frommes Auge neige
Zum theuern Namen deiner Jägerin!
O Rosalinde! Schrift leib' ich den Bäumen;
Daß jedem Auge, das den dunkeln Wald
Je schaut, das Zeugniß deiner Tugend strahle,
Grab' ich in ihre Rinden all mein Träumen.
Grab', grab', Orlando, daß geschrieben steh'
All überall die linnaüsprechliche!

(Geht ab.)

Corin und **Prüfstein** treten auf.

Corin. Und wie gefällt euch denn das Schäferleben, Meister Prüfstein?

Prüfst. Ei ja, Schäfer, für sich betrachtet, ist es ein gutes Leben; aber in Anbetracht, daß es ein Schäferleben ist, ist es nichts werth. In Anbetracht, daß es einsam ist, gefällt es mir recht wohl; aber in Anbetracht, daß es allein ist, ist es ein ganz niederträchtiges Leben. Nun weiter: in Anbetracht, daß es auf dem Lande ist, behagt es mir recht gut; aber in Anbetracht, daß es nicht am Hofe ist, ist es unerträglich. So fern es ein sparsames Leben ist, trifft es ganz meinen Geschmack; aber so fern nicht mehr dabei aufgeht, ist es meinem Appetit ganz zuwider. Hast du Philosophie im Korfe, Schäfer?

Corin. So viel, daß ich weiß, je kränker einer ist, desto übler ist ihm; und wem Geld, Mittel und Zufriedenheit fehlen, der ermangelt dreier guten Freunde: — die Eigenschaft des Aegens ist, naß zu machen, und die des Feuers, die brennen; gute Weide macht fette Schafe, und die Hauptursache der Nacht ist der Mangel an Sonne: einer, der weder durch Natur noch Kunst gewitzigt ist, beklagt sich über schlechte Erziehung, oder ist von dummer Art.

Prüfst. So einer ist ein natürlicher Philosoph. Warst du einmal am Hofe, Schäfer?

Corin. Bewahre, nein.

Prüfst. Dann wirst du als ein Verdammter gesotten.

Corin. Das wäre! —

Prüfst. Ja, ja, du wirst gesotten; ganz an einer Seite, wie ein schlechtgerathenes Ei.

Corin. Weil ich nicht am Hofe gewesen? Den Beweis!

Prüfst. Nu, bist du nicht am Hofe gewesen, so hast du nie gute Manieren gesehn; hast du keine guten Manieren gesehn, so sind deine Manieren nothwendig schlecht; und Schlechtigkeit ist Sünde und Sünde Verdammniß: du bist in einer kläglichen Lage, Schäfer.

Corin. Nicht im Geringsten, Prüfstein: die Manieren, die am Hofe gut sind, sind auf dem Lande so lächerlich, wie das Benehmen auf dem Lande am Hofe albern. Ihr erzählter mir, bei Hofe sagtet ihr nicht: „Gott grüß' euch," sondern küßtet euch die Hände; das wär' eine sehr unreinliche Höflichkeit, wenn Höflinge Schäfer wären.

Prüfst. Zum Exempel, in Kurzem; he, zum Exempel!

Corin. Ja nu, wir handthieren immer mit unsern Schafen und ihre Felle sind, das wißt ihr, schmierig.

Prüfst. Ei, schmierig wie die Hände der Hofleute nicht? und ist nicht das Fett von einem Hammel so gesund wie der Schweiß eines Menschen? Sehr seicht, sehr seicht! Einen bessern Grund, sag' ich; geschwind!

Corin. Außerdem sind unsre Hände hart.

Prüfst. Dann fühlen sie eure Lippen um so besser. Seicht, wieder seicht; einen gültigern Grund, heraus!

Corin. Sie sind auch oft voll Theer von der Amputation unserer Schafe; und wollt ihr, daß wir Theer küssen sollen? Die Hände der Hofleute duften nach Zibeth.

Prüfst. Höchst seichter Mensch! Daß dich, du Wärmerkeuß gegen ein gut Stück Fleisch! — Lerne vom Weisen, und erwäge: Zibeth ist von schlechterm Herkommen als Theer, der schmutzige Ausfluß einer Katze. Bessere deinen Beweis, Schäfer.

Corin. Euer Witz ist zu höfisch für mich: ich will's gut sein lassen.

Prüfst. Willst du verdammt bleiben? Gott helfe dir, alberner Mensch! Gott nehme dir das Brot von der Stirn*)! du bist hornirt.

Corin. Herr, ich bin ein ehrlicher Arbeiter; ich verdiene mein Brod, erwerbe, was ich auf dem Leibe habe, trage Niemandem Haß nach, beneide Niemandes Glück, freue mich über Anderer Wohl, trage meine Leiden mit Geduld, und mein größter Stolz ist, meine Schafe weiden und meine Lämmer saugen zu sehn.

Prüfst. Das ist nun wieder eine einfältige Sünde von dir, die Schafe mit den Böcken zusammen zu bringen, und so öffentlich aus der Paarung des Viehes euern Lebensunterhalt zu gewinnen, dem Leichtsinnigen als Kuppler zu dienen, und ein einjähriges Lämmchen einem alten krummbeinigen Hahnrei von Widder zu liefern, ganz wider eine vernünftige Heirath. Wenn du dafür nicht verdammt wirst, so mag der Teufel selbst deine Schäfer, sonst wüßt' ich nicht, wie du entkommen wolltest.

Corin. Da kommt der junge Herr Ganymed, meiner neuen Herrin Bruder.

Rosalinde tritt auf, ein Papier lesend.

Ros. „Von dem Westen bis zum Ind,
Kein Juwel wie Rosalind.
Denn ihr Ruhm schwebt auf dem Wind
Weltenlang mit Rosalind;
Und das Karfte Bild wird blind
Gegenüber Rosalind.
Keines je mein Herz gewinnt,
Als die schöne Rosalind."

Prüfst. So will ich euch acht Jahr' nach einander forweinen, die Stunden des Mittags- und Abendessens und des Schlafens ausgenommen: das ist so der rechte Butterweibertrab, wenn sie auf den Markt ziehn.

Ros. Schweig, Narr!

Prüfst. Ein Pröbchen nur: —
„Wenn's den Hirsch treibt, daß er minnt,
Ei, so zeigt ihm Rosalind.
Wie wenn Kalb' auf Kühchen sinnt,
So, mein Treu', geht's Rosalind.
Winterröcke voller sind,
So muß werben Rosalind.
Schnitter, deine Garben bind',
Und fahr' ein mit Rosalind.
Süße Nuß hat saure Rind',
Und die Nuß ist Rosalind.
Wer die Rose will, der sind't
Liebesdorn und — Rosalinde."

Das ist der ganz unächte Versgalopp. Warum verderbt ihr euren Geschmack damit?

Ros. Schweig, dummer Narr; ich habe sie an einem Baume gefunden.

Prüfst. Wahrhaftig, der Baum bringt schlechte Frucht.

Ros. Ich will ihn mit euch pfropfen, so pfropf' ich ihn mit einer Mispel: denn ihr werdet faul, eh' ihr halb reif seid, und das ist die wahre Tugend einer Mispel.

Prüfst. Ihr habt etwas gesagt; ob aber etwas Kluges, das mag der Wald beurtheilen.

Celia tritt auf, ein Papier lesend.

Ros. Still! hier kommt meine Schwester, mit Lesen beschäftigt; tretet bei Seite.

Cel. „Soll darum die Wildniß schweigen,
Weil sie unbevölkert? Nein!
Zungen will an allen Zweigen
Tiefer Sprüche voll ich reih'n.
Wie das Leben ohne Rast
Seine Pilgerfahrt durcheilt,
Und die Zeit, ihm zugetheilt,
Eine Spanne Raum umfaßt;

*) „To make incision" war damals eine gebräuchliche Redensart für: zum Verdammniß verhelfen.

Warburton.

Und wie oft der Schwur der Seelen
Schon verletzt des Freundes Treu:
Aber an den schönsten Stellen,
Oder unter jenem Cypruß,
Soll nur „Rosaline“ stehn;
Damit, daß in einem Bild
Aller Zauber sich enthülle,
Jeder weiß, der dies gesehn,
Denn des Himmels Machtwort rief
Der Natur, ein Weisen nur
Mit der Gaben Inbegriff
Zu erfüllen. Die Natur
Mischet Liebreiz Helena's,
Majestät Kleopatra's,
Keuschen Sinn Lucretia's
Und das Schönst' Atalanta's.
Und Rosalinden schuf zumal
Aus Vielen so des Himmels Rath,
Aus Vieler Herz, Mund, Augenstrahl;
Das Höchste sie empfangen hat.
All' dies wollt' ihr der Himmel geben
Und mich zum Knecht in Tod und Leben.“

Ros. O du allgütiger Jupiter! — Mit was für einer langweiligen Predigt habt ihr eure Pfarrkinder beschwert, ohne auch nur zu sagen: „Habt Geduld, lieben Leute!“

Cel. Ei, ei, ihr Freund' im Hinterhalt! — Entferne dich ein wenig, Schäfer: — holg' ihm, Bursch.

Prüfstein. Kommt, Schäfer, wir wollen eine ehrenvolle Retirade antreten; wenn auch nicht mit klingendem Spiel, doch mit Sack und Pack.

(Corin und Prüfstein ab.)

Cel. Hast du diese Verse gehört?

Ros. O ja, vollständig und noch etwas darüber; denn manche hatten mehr Füße, als die Verse tragen möchten.

Cel. Thut nichts; die Füße mögen die Verse tragen.

Ros. Ja, aber die Füße hinkten, und konnten sich außer dem Verse nicht fortschleppen; daher standen sie lahm im Verse.

Cel. Hast du aber ohne Verwunderung vernommen, daß dein Name an den Bäumen hier hängt und eingeschnitten ist?

Ros. Ich war schon sieben von neun Tagen über die Verwunderung hinweg, eh' du kamst; denn seh' hier einmal, was ich an einem Palmbaum gefunden habe. Noch nie wurd' ich so bereimt, seit Pythagoras' Zeit, da ich eine irländische Ratte wurde *). Ich entsinne mich dessen kaum noch.

Cel. Ahnest du, wer das gethan hat?

Ros. Ist's ein Mann?

Cel. Und er hat eine Kette um den Hals, die du einst trugst. Verfärbst du dich?

Ros. Ich bitte dich, wer?

Cel. O Gott, o Gott! Schwer ist's, daß Freunde sich wieder begegnen; doch Berge können durch Erdbeben fortgerückt werden, und so zusammen kommen.

Ros. Ach nein; doch wer ist's?

Cel. Ist's möglich?

Ros. Nein, ich bitte dich jetzt auf das Inständigste, sag' mir, wer es ist.

Cel. O wundervoll, wundervoll, und auf das Wundervollste wundervoll, und noch einmal wundervoll, und endlich über alle Maßen wundervoll!

Ros. Ei, daß dich! meinst du, weil ich aufgerupft bin, wie ein Mann, meine Natur wäre auch in Wammes und Hosen? Ein Zoll breit Aufschub noch, und die Entdeckung wird unermeßlich wie eine Sünde. Ich bitte dich, wer ist's? Rasch, und sprich schnell: ich wollte, du könntest stottern, daß du den geheimen Mann auf deinem Munde ausgössest, wie Wein aus einer engmäuligen Flasche, entweder zu viel auf einmal, oder gar nichts. Ich bitte dich, zieh' den Kork aus deinem Munde und laß mich deine Neuigkeiten trinken.

Cel. So könntest du einen Mann mit einschlürfen.

Ros. Ist er von Gottes Schöpfung? Was für eine Sorte von Mann? Ist sein Kopf einen Hut werth und sein Kinn einen Bart?

Cel. Nein, er hat nur wenig Bart.

Ros. Nun, Gott wird ihm mehr zukommen lassen, wenn er dankbar sein wird: laß mich das Wachsen seines Bartes erwarten, wenn du mich nur nicht auf die Nachricht von seinem Kinn warten lässest.

Cel. Er ist der junge Orlando, der den Ringer und dein Herz bezwang, und beide in einem Momente.

Ros. Nein, zum Teufel mit den Spötterei'n! Sprich ernsthaft und auf deine Jungfrau'nehre.

Cel. Wahrhaftig, Mühmchen, er ist's.

Ros. Orlando?

Cel. Orlando.

Ros. Ei du meine Güte! Was mach' ich denn nun mit meiner Jack' und Hosen? — Was that er, als du ihn sahst? Was sagt' er? Wie sah er aus? Wie ging er einher? Was macht er hier? Sagt' er nach mir? Wo weilt er? Wie ging er von dir? und wann sieht du ihn wieder? Antwort' in einem Wort.

Cel. Dann mußt du mir erst Gargantua's Riesenmund leihen: das Wort ist zu groß für einen Mund vom heutigen Format. Ja und nein auf diese Fälle zu sagen, ist mehr, als in der Katechismusübung zu antworten.

Ros. Aber weiß er, daß ich in diesem Walde bin, und in Männeranzug? Sieht er so frisch aus, wie damals, als er rang?

Cel. Es ist so leicht, Atome zu zählen, als die Fragen eines Liebenden zu beantworten; doch empfange einen Bissen von meiner Entdeckung und koste es mit Bedächtigkeit. Ich fand ihn unter einem Baume, wie eine gefallene Eichel.

Ros. Das muß wohl Jupiters Baum sein, wenn er solche Frucht läßt fallen.

Cel. Gerucht mir zuzuhören, meine Gnädige.

Ros. Weiter!

Cel. Da lag er, der Länge nach, wie ein verwundeter Ritter.

Ros. Ist es auch rührend, so einen Anblick zu sehen, so muß es doch eine schöne Scene gewesen sein.

Cel. Rufe deiner Zunge „Herr“ zu; sie macht Querspringe. Er war wie ein Jäger ausstaffirt.

Ros. O Vorbedeutung! Er will das Vöglein fangen.

Cel. Ich möchte mein Lied ohne Refrain singen: du bringst mich aus der Melodie.

Ros. Weißt du nicht, daß ich ein Weib bin? Sobald ich denke, muß ich auch sprechen. Süße, fahre fort!

Orlando und Jaques treten auf.

Cel. Du bringst mich heraus: — Sacht', kommt er nicht dort?

Ros. Er ist's; drück dich zur Seite und beobachte ihn.

(Celia und Rosalinde ziehen sich zurück.)

Jaques. Ich dank' euch für euer Geleit; aber, meiner Treu', ich wär' eben so gern allein gegangen.

Orl. Ich ebenfalls; doch Anstands halber dank' ich euch auch für eure Gesellschaft.

Jaques. Behüt euch Gott! daß wir uns so selten als möglich begegnen.

Orl. Ich wünsche, daß wir's bei der Gastfreundschaft bewenden lassen.

Jaques. Ich bitt' euch, frevelt nicht mehr an den Bäumen, indem ihr Liebeslieder in ihre Rinden schneidet.

Orl. Ich bitt' euch, frevelt nicht mehr an meinen Versen, indem ihr sie spottschlecht recitirt.

Jaques. Rosalinde heißt eure Liebste?

Orl. Ganz recht.

Jaques. Der Name gefällt mir nicht.

Orl. Man dachte nicht daran, euch zu gefallen, als man sie taufte.

Jaques. Wie ist sie gewachsen?

*) Rosalinde spielt auf die Lehre des Pythagoras an, nach welcher die Seelen aus einem Thier in's andere wandern, und erzählt, daß sie zu seiner Zeit eine irländische Ratte gewesen, und durch eine Zauberformel in Versen zu Tode gereimt worden sei. Johnson.

Orl. Just so hoch wie mein Herz.

Jaques. Ihr seid voll zierlicher Phrasen: habt ihr nicht Bekanntschaft mit Goldschmiedsfrauen gehabt, und sie von den Ringen abgelernt?

Orl. Das nicht; aber ich antworte euch, wie alte Tapeten, auf deren Aufschriften ihr eure Fragen hergeholt habt.

Jaques. Ihr habt einen flinken Witz; ich glaube gar, er ist aus Arkadien*) herüber gewandt. Wollt ihr euch mit mir niedersetzen? Wir wollen mit einander unsere Geliebte, die Welt und unser Mißgeschick schelten.

Orl. Ich will nichts, was da athmet in der Welt, verlästern, als mich selbst, der, wie ich weiß, die meisten Fehler hat.

Jaques. Und euer schlimmster Fehler ist, daß ihr verliebt seid.

Orl. Diesen Fehler tausch' ich nicht gegen eure beste Tugend aus. Ich bin eurer satt.

Jaques. Bei meiner Treu', ich suchte einen Narren auf, weil ich euch fand.

Orl. Er ist in den Bach gesunken; schaut nur hinein, da werdet ihr ihn sehn.

Jaques. Da seh' ich ja mich selbst.

Orl. Der mir einweder ein Narr oder eine Null zu sein scheint.

Jaques. Ich will euch nicht länger aufhalten. Lebt wohl, Signor Amoro!

Orl. Mich freut's, daß ihr geht: Adieu, Monsieur Melancholie!

(Jaques geht ab.)

Celia und Rosalinde treten vor.

Ros. Ich will wie ein dreister Lakei mit ihm sprechen, und ihn ein wenig narren. — Könnt ihr hören, Förster?

Orl. Ganz gut; was beliebt?

Ros. Ich bitt' euch, was ist die Glocke?

Orl. Ihr müßtet mich fragen, wie weit ist's an der Zeit; im Wald gibt's keine Glocke.

Ros. Dann gibt es keinen treuen Liebhaber im Walde; sonst würd' ein Seufzer nach jeder Minute, und ein Stöhnen nach jeder Stunde den lässigen Schritt der Zeit eben so anschaulich machen, wie eine Glocke.

Orl. Und warum nicht den eiligen Schritt der Zeit? Wäre das nicht eben so angemessen?

Ros. Keineswegs, mein Herr. Die Zeit geht mit verschiedenen Personen auch einen verschiedenen Gang. Ich sag' euch, mit wem die Zeit den Paß geht, mit wem sie trabt, galoppirt, mit wem sie still steht.

Orl. Ich bitt' euch, mit wem trabt sie?

Ros. Ei nun, sie trabt hart mit einem jungen Mädchen vom Verlobungs- bis zum Hochzeitstage: dauert es auch nur sieben Tage, so ist der Gang der Zeit doch so hart, daß es sieben Jahre scheinen.

Orl. Mit wem geht die Zeit den Paß?

Ros. Mit einem Priester, der kein Latein versteht, und einem reichen Manne, wenn er das Zipperlein nicht hat; denn der eine schläft leicht, weil er nicht studiren kann, und der andere ißt vergnügt, weil er keine Schmerzen hat: der eine, weil er keinen ungeheuern trocknen gelehrten Kram zu schleppen hat, der andere, weil er die drückende Bürde trauriger Armuth nicht kennt. Mit diesen geht die Zeit Paß.

Orl. Mit wem Galopp?

Ros. Mit dem Diebe zum Galgen; denn ob er auch so sacht geht, als der Fuß kann, so meint er doch zu früh dort zu sein.

Orl. Mit wem steht sie still?

Ros. Mit den Advokaten während der Gerichtsferien; denn sie schlafen von Termin zu Termin und merken also nicht, wie die Zeit sich bewegt.

Orl. Wo wohnt ihr, allerliebster junger Mann?

Ros. Bei meiner Schwester, der Schäferin da, am Saume des Waldes, wie Franzen am Kleide.

Orl. Seid ihr in dieser Gegend zu Hause?

Ros. Wie das Kaninchen, das ihr immer da wohnen seht, wo es zu Tage gekommen.

Orl. Euer Ton ist etwas feiner, als ihr ihn an einem so entlegnen Wohnorte hättet erwerben können.

Ros. Es ist mir von Vielen gesagt worden: wirklich hatte ich aber auch einen alten Onkel, einen Priester, der mich sprechen lehrte; dieser war in seiner Jugend ein Weltmann, und verstand das Gourmachen nur allzuwohl, denn er wurde verliebt. Ich hörte ihn so manche Lection wider die Liebe geben, und danke Gott, daß ich kein Weib bin, um nicht in so viele leichtsinnige Thorheiten zu verfallen, wie er dem ganzen Geschlechte vorwarf.

Orl. Erinnert ihr euch eines der Hauptfehler, die er ihnen zur Last legte?

Ros. Es war kein Hauptfehler dabei; sie setzen sich alle einander gleich, wie ein Ei dem andern, indem immer der eine ungeheuerer schien, bis sein Mitfehler ihm die Hand reichte.

Orl. Ich bitt' euch, zählt einige auf.

Ros. Nein, ich will Keinem meine Medicin hinwerfen, außer Kranken. Es geht ein Mensch um im Wald, der unsern jungen Baumwuchs mißbraucht, indem er Rosalinde in die Rinden einschneidet. Oben am Hagedorn aufhängt und Elegieen am Gesträuch, Alles nur, um den Namen Rosalindens zu vergöttern. Könnt' ich diesen Grillenfänger ertappen, so wollt' ich ihm einen guten Rath geben, denn er scheint das tägliche Fieber der Liebe zu haben.

Orl. Ich bin der Liebestrunkene; bitte, sagt mir euer Mittel.

Ros. Ihr habt keines von meines Oheims Merkzeichen an euch: er hat mich gelehrt, wie man einen in der Liebe Befangenen erkennt; ihr, das weiß ich, seid kein Gefangener in diesem Käfich.

Orl. Welches waren seine Merkzeichen?

Ros. Eine magere Wange, — ihr habt sie nicht; ein hohles Auge mit blauem Rand, — habt ihr nicht; einen ungeselligen Geist, — habt ihr nicht; einen vernachlässigten Bart, — habt ihr nicht: — doch den will ich euch erlassen, denn euer Vermögen am Bart ist eines jüngern Bruders Einkommen. Ferner müßt' euer Strumpf das Knieband verloren haben, eure Mütze nicht gebunden, euer Aermel aufgeknöpft, euer Schuh nicht geschnürt sein, und Alles an euch eine stumpfe Trostlosigkeit anbeuten. Aber so einer seid ihr nicht; euer Anzug sitzt vielmehr sehr knapp; ihr scheint mehr in euch selbst als jemand Anderes verliebt zu sein.

Orl. Bester Jüngling, könnt' ich dich doch überzeugen, daß ich liebe.

Ros. Mich davon überzeugen? Eben so gut könntet ihr eure Geliebte davon überzeugen; sie wird es eher sein, das versichre euch, als es gestehn. Das ist einer von den Fällen, in welchen Weiber trotz ihr Gewissen Lügen strafen. Aber im Ernst, seid ihr derjenige, welcher Verse an Bäume hängt, in denen Rosalinde so bewundert wird?

Orl. Bei der weißen Hand Rosalindens, Jüngling, ich schwöre es dir, ich bin's, ich bin der Unglückselige.

Ros. Doch liebt ihr auch so, wie eure Verse sagen?

Orl. Nicht Poesie, noch Prosa kann aussprechen, wie sehr ich liebe.

Ros. Liebe ist eine pure Tollheit, und verdient, daß sag' ich euch, eben so gut eine dunkle Behausung und die Peitsche wie Verrückte: der Grund aber, warum Verliebte nicht so gestraft und geheilt werden, ist, daß diese Mondsucht so gewöhnlich ist, und daß die Austreiberin selbst unter sie gehören. Doch hier' ich Heilung durch guten Rath.

Orl. Habt ihr je einen damit geheilt?

Ros. Ja, Einen, und zwar in dieser Weise. Er mußte mich für seine Geliebte und Herrin halten, und ich reizte ihn Tag für Tag um mich zu freien: dabei wußt' ich, nur ein flüchtiger Junge, weibisch, kummervoll, veränderlich, sehnsüchtig zu sein, eitel, phantastisch, zierig, läppisch, unbeständig, bald weinend, bald lachend; von jeder Leidenschaft etwas, und von keiner etwas Wirkliches, wie denn Kinder und Weiber größtentheils Geschöpfe von dieser Farbe sind. Bald gestel er mir, bald war er mir unerträglich; bald that ich

*) Eine schöne arkadische Fürstin, die ihren Freiern einen Wettlauf mit ihr zur Bedingung ihrer Gegenliebe machte und jeden besiegte bis auf den Hippomenes (oder Melanion), der sie durch List auffhielt im Laufe und so überholte.

freundlich mit ihm, bald verschwor ich ihn; bald weint' ich um ihn, bald spie ich nach ihm; so daß ich meinen Freier auf einer tollen Liebeslaune in die complette Tollheit trieb: er floh den Strom der Welt und lebte in einer völligen Einsiedelei. So hielt ich ihn, und ich nehm' es auf mich, eure Lehre auf diesem Wege so rein zu waschen, wie ein gesundes Schafherz; kein Fleckchen von Liebe soll darin bleiben.

Orl. Ich würde doch nicht geheilt, Bursch.

Ros. Ich würde euch wohl heilen, wenn ihr mich nur Rosalinde nennen, täglich zu meiner Hütte kommen und um mich frei'n wolltet.

Orl. Gut, bei meiner Liebestreue, ich will's; sagt mir, wo sie ist.

Ros. Geht mit mir hin, ich will sie euch zeigen; und auf dem Wege sollt ihr mir erzählen, wo ihr hier im Walde haus't. Kommt ihr?

Orl. Herzlich gern, guter Jüngling.

Ros. Nein doch, ihr sollt mich Rosalinde nennen. — Komm, Schwester, gehst du mit?

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Auf der Haide.

Prüfstein und Adelheid treten auf; Jaques in einiger Entfernung, sie beobachtend.

Prüfst. Komm schnell, liebe Adelheid; ich will deine Ziegen einholen, Adelheid. Nun, Adelchen? Bin ich noch der Mann danach? Gefallen dir meine einfachen Züge noch?

Adelh. Eure Züge! Der Herr behüt' uns! Was ist das für Zeug?

Prüfst. Ich hause bei mir und meinen Ziegen, wie der ehrbare Poet Ovid mit seinen Bocksprüngen, ich glaube bei den Jazygen.

Jaques. O übel behaus'te Gelehrsamkeit! schlechter als Jupiter unter einem Strohdache!

Prüfst. Wenn Jemandes Poesie nicht begriffen, und sein scharfer Witz nicht sekundirt wird von dem früheisen Verstande, so drückt ihn das mehr nieder als eine bedeutende Rechnung in einem unbedeutenden Wirthshimmer. — Wahrlich, ich wünschte, die Götter hätten mich poetisch geschaffen.

Adelh. Ich verstehe nicht, was das ist, poetisch. Ist es ehrlich in That und Wort? Ist es etwas Wahres?

Prüfst. Nein, wahrlich nicht; denn die wahrste Poesie erdichtet am meisten; und Liebende legen sich auf Poesie, und was sie in Poesie schwören, das, kann man sagen, erdichten sie als Liebende.

Adelh. Wünscht ihr denn nun noch, daß mich die Götter poetisch gemacht hätten?

Prüfst. Allerdings, denn du schwörst mir, du seiest ehrbar: wärest du nur ein Poet, so könnte ich einigermaßen hoffen, daß du erdichtest.

Adelh. Wollt ihr denn nicht, daß ich ehrbar sei?

Prüfst. Nein, bei Leibe nicht, du müßtest denn ungestaltet sein; denn Ehrbarkeit bei Schönheit ist wie eine Honigsauce über Zucker.

Jaques. (beiseite.) Ein verständiger Narr!

Adelh. Gut so, ich bin nicht schön, und bitte deshalb die Götter, mich ehrbar zu machen.

Prüfst. Ei ja doch; Ehrbarkeit auf eine häßliche Schlumpe zu werfen, hieße ein gutes Gericht auf eine unreine Schüssel legen.

Adelh. Ich bin keine Schlumpe, wenn auch häßlich.

Prüfst. Großen Dank den Göttern für deine Häßlichkeit! die Schlumpe kann allenfalls nachkommen. Es mag aber sein, wie es will, ich nehme dich zur Frau, und bin deshalb bei Ehr'n Oliver Textwässerer, dem nächsten Dorfpfarrer, gewesen; er hat mir versprochen, mich hier zu treffen, und uns zu copuliren.

Jaques. (beiseite.) Diese Zusammenkunft möcht' ich wohl sehn.

Adelh. Nun gut, die Götter mögen uns Glück bescheren.

Prüfst. Amen. Einer von furchtsamem Herzen könnte in dem Vorhaben kurzig werden; denn wir haben hier keine Kirche als den Wald, und keine Zuschauer, als das Hornvieh. Ei was da! Courage! Hörner sind widerlich, aber nothwendig. Man sagt, mancher Mann kennt des Guten kein Ende finden; ja wohl, und mancher Mann hat gute Hörnern. Man hat noch nicht Ein Ende davon gefunden. Je nun, es ist seiner Frau Mitgift und nicht von seinem eigenen Vermögen. Hörner! — Wie ist's denn? — Arme Männer allein? — Nein, nein; der Ehelhirsch hat sie so gut, wie der Damhod. Ist nun der ledige Mann glücklich? Nein! Wie eine bethürmte Stadt mehr werth ist, als ein Dorf, so ist die Stirn eines verheiratheten Mannes würdiger, als die nackte eines Hagestolzes, und so viel besser es ist, schlagfertig zu sein als waffenunkundig, um so viel kostbarer ist ein Horn als der Mangel daran.

Ehr'n Oliver Textwässerer tritt auf.

Da kommt Ehr'n Oliver. — Ehr'n Oliver Textwässerer, wollt ihr es hier unter dem Baume abmachen, oder gehn wir mit euch in eure Kirche?

Ehr'n Oliv. Ist Niemand hier, die Braut zu geben?

Prüfst. Ich nehme sie von keinem Manne geschenkt.

Ehr'n Oliv. Sie muß ja aber doch gegeben werden, sonst ist die Ehe nicht gesetzlich.

Jaques. (kommt vor.) Weiter, weiter! Ich will sie geben.

Prüfst. Guten Abend, bester Herr, „wie ihr euch nennt." Was macht ihr, Herr? Ihr kommt eben recht: Gott behüte euch für eure leztliche Unterhaltung. Ich freut mich, euch wohl zu sehen. — Auch noch so ein Spielzeug in der Hand da, Herr: — Nein, wahrlich, ich bitte, bedeckt euch.

Jaques. Wollt ihr euch verheirathen, Narr?

Prüfst. Wie der Ochse sein Joch, das Pferd seine Kinnkette und der Falke seine Schellen hat, so hat der Mensch seine Wünsche; und wie Tauben sich schnäbeln, so möchte der Ehestand naschen.

Jaques. Und will sich ein Mann von eurer Bedeutung hinterm Busch verheirathen, wie ein Bettler? Begebt euch in die Kirche und nehmt einen ordentlichen Priester dazu, der euch sagen kann, was Ehe heißt. Dieser Geselle fügt euch nur wie Getäfel zusammen; dann wird sich Einer von euch wie ein Keil zusammenziehen, und sich wie grünes Zimmerholz werfen.

Prüfst. (beiseite.) Mir scheint es besser, von ihm sich trauen zu lassen, als von einem Andern; denn er sieht nicht so aus, als wenn er mich nicht trauen werde; und bin ich nicht richtig getraut, so ist dieses später ein guter Vorwand für mich, meine Frau fixen zu lassen.

Jaques. Komm, folge meinem Rath.

Prüfst. Komm, süße Adelheid; wir müssen getraut sein, oder eine wilde Ehe führen. Lebt wohl, guter Meister Oliver!

Nicht — O süßer Oliver,
O braver Oliver,
Laß mich nicht hinter dir;
Vielmehr — Entweich',
Sag' ich, sogleich.
Ich geh' nicht zur Trauung mit dir.

(Jaques, Prüfstein und Adelheid gehen.)

Ehr'n Oliv. Schadet nichts. Nie soll mich einer von allen den phantastischen Narren aus meinem Amte vertreiben.

(Geht ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Vor einer Hütte.

Rosalinde und Celia treten auf.

Ros. Sprich mir weiter nichts, ich will weinen.

Cel. Thu's, ich bitte dich; aber du solltest doch den feinen Takt besitzen, zu überlegen, daß Thränen einem Manne nicht geziemen.

Ros. Hab' ich denn nicht Ursache zu weinen?

Cel. Wie man sie nur wünschen könnte; also weine.

Ros. Selbst sein Haar ist von der falschen Farbe.

Cel. Ein wenig dunkler als das des Judas: traun, seine Küsse sind des Judas wahre Kinder.

Ros. Ei was, sein Haar ist von einer guten Farbe.

Cel. Eine vortreffliche Farbe: kastanienbraun ist eine einzige Farbe.

Ros. Und sein Kuß ist so heilig, wie die Berührung der geweihten Hostie.

Cel. Er hat ein paar zurückgelegte Lippen Diana's gekauft: eine Nonne von Winters Schwesterschaft kann nicht frömmer küssen; sie haben das wahre Eis der Keuschheit.

Ros. Warum schwört er aber, heute Morgen kommen zu wollen, und kommt nicht?

Cel. Nein, wahrhaftig, es ist keine Treu' in ihm.

Ros. Meinst du?

Cel. Ja, ich halte ihn für keinen Beutelschneider und Pferdedieb, aber nach seiner Treu' in der Liebe scheint er mir so hohl wie ein Becher oder eine wurmstichige Nuß.

Ros. Nicht treu in der Liebe?

Cel. Ja, falls er darin ist; aber ich glaube, er ist es nicht.

Ros. Hat er nicht mit Hand und Mund angelobt, daß er's war?

Cel. „War" ist nicht „ist": zudem ist der Schwur eines Liebhabers nicht mehr werth als das Wort eines Wirthes: sie sind beide bekräftiget falscher Rechnungen. Er ist hier im Wald im Gefolge des Herzogs, eures Vaters.

Ros. Ich traf den Herzog gestern, und unterhielt mich lange mit ihm. Er fragte mich nach meinem Herkommen. Ich sagte ihm, es sei so gut als das seine; darauf lacht' er und ließ mich gehn. Aber was schwatzen wir von Vätern, wenn so ein Mann wie Orlando da ist?

Cel. O, das ist ein wackrer Mann! Er schreibt wackre Verse, spricht wackre Worte, schwört wackre Eide und bricht sie wacker, ganz die Ouere, seitwärts seiner Liebsten Herz, wie ein Neuling im Turnier, der sein Pferd nur von einer Seite spornt, seine Lanze: aber Alles ist wacker, was die Jugend spornt, und die Leidenschaft lenkt. — Wer kommt hier?

Corin tritt auf.

Corin. Herrin und Herr, ihr habt euch oft erkundigt
Nach jenem Schäfer, der ob Liebe klagt',
Und den ihr auf den Rosen sitzen sahtt,
Derweil die stolze Schäferin er pries,
Die seine Liebste war?

Cel. Gut, und was nun?

Corin. Wollt ihr ein Schauspiel in der Wirklichkeit
Sehn spielen zwischen bleicher Liebestreu'
Und sprottenden Hochmuthes rother Gluth,
So folgt ein wenig; ich geleit' euch hin,
Wollt ihr d'rauf achten.

Ros. O kommt, laßt uns gehn;
Der Liebesanblick nähret Liebende: —
Und ihr sollt sehen, führt ihr uns zur Stelle,
Wie ich mich ihrem Spiele zugselle. (Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Silvius und **Phöbe** treten auf.

Silv. Verwirf mich, süße Phöbe, nicht; thu's nicht:
Sag', daß du mich nicht liebest, aber nicht
Mit solcher Bitterkeit: der Henker selbst,
Dess' Herz vom steten Todesanblick hart,
Schwingt nie das Beil nach dem gebeugten Nacken,
Eh' um Verzeihung er gebeten hat.
Und willst du rauher sein, als er, der nur
Von blut'gen Tropfen lebt?

Rosalinde, Celia und **Corin** treten in einiger Entfernung auf.

Phöbe. Ich will ja nicht
Dein Henker sein; ich flehe dich, um nicht
Dich zu beleidigen. Du sprichst, es wohn'
In meinen Augen Mord: recht hübsch, fürwahr,
Und sehr glaubhaft, daß Augen, — diese schwachen
Und sanften Dinger, die ihr feiges Thor
Dem Stäubchen schließen, — Henker sollen sein,
Tyrannen, Mörder! Jetzt seh' ich dich grimmig
Von ganzem Herzen an, und kann mein Blick
Verwunden, so laß dich ihn tödten jetzt;
Nun sink' in Ohnmacht; falle nieder doch,
Und kannst du's nicht, o Schande! lüge nicht,
Und sag', daß meine Augen Mörder sei'n.
Laß 'mal die Wunde, die mein Auge dir
Beibrachte, sehn: rip' dich mit einer Nadel,
Es bleibt die Narbe, stip' auf Binsen dich,
Die Hand behält den Eindruck und das Maal
Für kurze Zeit: die Augen aber, die
Ich auf dich schoß, verletzen nicht. Gewiß,
In Augen ist die Kraft nicht zu verletzen.

Silv. O theure Phöbe, wenn der Liebe Macht
Mit frischer Wange je (wie dieses je
Noch sein kann) dir begegnet, dann wirst du
Die unsichtbaren Wunden, die der Pfeil
Der Liebe gibt, erfahren.

Phöbe. Doch derweil
Komm mir nicht nah'; und wenn die Zeit erscheint,
Krank' mich mit deinem Spott, beklag' mich nicht,
Wie ich dich nicht beklage bis dahin.

Ros. (vortretend.) Bitt' euch, warum? Von welcher Mutter seid ihr,
Daß ihr den Armen kränkt und über ihn
Noch triumphirt? Und hättet ihr mehr Schönheit
(Ich sehe, meiner Treu', nicht mehr an euch,
Als finster, ohne Licht zu Bett gehn mag),
Müßt ihr drum stolz und unbarmherzig sein?
Was soll das heißen? — Was guckt ihr mich an?
Mehr als Fabrikarbeit von der Natur
Kann ich in euch nicht sehn: — Gott steh' mir bei!
Ich glaube gar, sie denkt auch meine Augen
In fangen: nein, das hoffet wahrlich nicht,
Mein stolzes Kind; nicht eure dunkeln Braun'n,
Und schwarzes Seidenhaar, Korallenaug',
Noch eure Wange, weiß wie Milch, vermag
Mein Herz zu'r Herrlichkeit zu unterwerfen. —
Thörichter Schäfer, was verfolgt ihr sie,
Wie trüber Süd mit Wind und Regen jagt?
Ihr seid ein tausendmal viel schön'rer Mann,
Denn sie als Weib. Das sind die Narrn, wie ihr,
Die so mit eiteln Kinderchen die Welt
Erfüllen: nicht ihr Spiegel schmeichelt ihr;
In euch sieht sie sich schöner, als sie sonst
Von ihren Zügen einer zeigen kann. —
Ihr aber, Dämchen, kennt euch selbst: kniet nieder,
Dankt fastend Gott für einen solchen Liebsten:
Ich muß euch freundlichst rathen, schlaget los
Mit euch, wenn ihr es könnt; denn ihr seid nicht
Jedwedes Kauf. Liebt ihn uns laßt ihn gehn,
Denn Hohn steht Häßlichen am häßlichsten.
So nimm sie mit dir, Schäfer; — lebet wohl!

Phöbe. O, süßer Jüngling, schmählt ein Jahr so fort;
Ich hör' euch lieber schmähen, als den frei'n.

Ros. Er hat sich in ihre Schönheit verliebt, und sie wird sich in meinen Zorn verlieben: steht es so, so will ich sie mit bittern Worten beizen, so oft sie mir mit finstern Blicken antwortet. — Warum seht ihr mich so an?

Phöbe. Aus böser Absicht nicht.

Ros. Ich bitte sehr, verliebt euch nicht in mich,
Denn ich bin falscher als ein Schwur beim Wein;
Und ihr gefallt mir auch nicht. Wollt mein Haus
Ihr wissen, dort ist's am Olivenbusch: —

Geht ihr nun, Schwester? — Schäfer, leb' ihr zu:
Komm, Schwester — Schäferin, send holder ihm,
Und send nicht stolz; kam' alle Welt auch her,
So täuscht kein Zweiter sich in euch, wie er.
Komm nun zu unsrer Heerde.

(Rosalinde und Celia gehen ab.)

Phöbe. Nun trifft mich deine Sage, die da spricht: „Wer liebt' und liebt' beim ersten Anblick nicht?"

Silv. O süße Phöbe, —

Phöbe. Ha! was, Silvius?

Silv. Beklag' mich, süße Phöbe.

Phöbe. Ach, lieber Silvius, du bekümmerst mich.

Silv. Wo Kummer ist, da ist Erlösung auch.
Macht Sorge dir mein Liebesgram, so gib
Mir Liebe; deine Sorge, wie mein Gram,
Sind beide dann vertilgt.

Phöbe. Hast du nicht meine nachbarliche Lieb'?

Silv. Ich möchte dich.

Phöbe. Ei was, das wäre Geiz.
In einer Zeit hab' ich dich, Silvius,
Und jetzt noch heg' ich Liebe nicht zu dir:
Doch weil du schön von Liebe reden kannst,
So mag ich deinen Umgang, der mir erst
Zur Last war, leiden, geb' dir auch zu thun.
Doch denk' auf weitere Belohnung nicht,
Als deine eigne Freud' an deinem Dienst.

Silv. So heilig und so voll ist meine Lieb',
Und ich so arm an Gaben, daß mich dünkt,
Es sei noch reichlicher Gewinn für mich,
Zertretne Aehren dem nur nachzulesen,
Der wahrhaft erntet. Zeige dann und wann
Nur ein verlornes Lächeln, davon leb' ich.

Phöbe. Kennst du den Jüngling, der just mit mir sprach?

Silv. Genau nicht, doch hab' ich ihn oft gesehn.
Er hat die Hütte sammt der Trift gekauft,
Die jener grobe Bauer erst besaß.

Phöbe. Glaub' nicht, ich lieb' ihn, frag' ich auch nach ihm;
's ist nur ein Knabe, — aber schwatzt recht hübsch; —
Was kümmern Worte mich? Doch thun sie wohl,
Wenn der sie spricht, dem, der sie hört, gefällt.
Es ist ein netter Bursch: — nicht eben sehr nett, —
Sitzt aber sicher; doch ziert ihn sein Stolz:
Das wird ein prächt'ger Mann. Das Best' an ihm
Ist seine Laun', und schneller als die Zunge
Die Wunde machte, heilt sein Auge sie.
Er ist nicht hoch; doch für sein Alter groß:
Sein Bein ist nur so so; 's ist aber gut:
Auf seinen Lippen eine hübsche Röth',
Ein etwas volleres und stärk'res Roth,
Als das auf seiner Wange, just verschieden,
Wie einfarbige Rosen von getrennten.
Es gibt wir Weiber, Silvius, die, wenn sie
Ihn so in's Einzelne betrachtet hätten,
Wie ich, sehr nah' daran gewesen wären,
In ihn sich zu verlieben: aber ich,
Ich lieb' ihn nicht, und haß' ihn nicht, und doch
Hab' ich zum Haß mehr als zur Liebe Grund:
Was braucht' er mich zu schelten? Auch sagt' er,
Es sei mein Auge schwarz, mein Haar sei schwarz;
Und höhnte mich, jetzt fällt mir's ein: mich wundert,
Daß ich ihm nichts erwiedert; doch schon gut,
Verschoben ist ja noch nicht aufgehoben.
Ich will ihm einen rechten Spottbrief schreiben,
Den trägst du hin; willst du so, Silvius?

Silv. Phöbe, von Herzen gern.

Phöbe. Ich schreib' ihr gleich;
Die Sache hat im Herzen schon und Kopf:
Ich bin recht bitter mit ihm, und kurzweg.
Komm, Silvius.

(Gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Rosalinde, Celia und Jaques treten auf.

Jaques. Ich bitte dich, allerliebster junger Mann, laß mich genauer mit dir bekannt werden.

Ros. Man sagt, ihr seid ein melancholischer Patron.

Jaques. Das bin ich; es gefällt mir besser, als zu lachen.

Ros. Die aber Eins von Beidem im Extrem sind, sind abscheuliche Menschen, und stellen sich aller Welt Tadel bloß, ärger als Trunkenbolde.

Jaques. Es ist ja schön, traurig und stumm zu sein.

Ros. Nun, dann ist es schön, ein Pfaffe zu sein.

Jaques. Ich habe weder des Gelehrten Melancholie, die aus Eifersucht besteht; noch des Musikers, die ist phantastisch; noch des Höflings, sie ist stolz; noch des Soldaten, sie ist ruhmsüchtig; noch des Staatsmannes, sie ist politisch; noch der Damen, sie ist eitel; noch des Liebhabers, die alles dieses zugleich ist: sondern es ist meine eigne Melancholie, aus vielerlei Kräutern gebraut, und mancherlei Dingen extrahirt; und, wahr zu reden, die besondere Ansicht meiner Reisen, in die mich meine häufige Grübelei verwickelt, ist ein höchst launischer Trübsinn.

Ros. Ein Reisender! Meiner Seel', ihr habt Grund genug, trübsinnig zu sein. Ich fürcht', ihr habt eure eignen Länder verkauft, um die anderer Leute zu sehn *); denn viel gesehn zu haben und nichts zu besitzen, ist so viel als reiche Augen und leere Hände.

Jaques. Ja, ich habe mir Erfahrung gewonnen.

Orlando tritt auf.

Ros. Und eure Erfahrung macht euch trübsinnig? Mir wär' ein Narr lieber, der mich froh, als Erfahrung, die mich trübsinnig macht; und deshalb auch noch zu reisen!

Orl. Gott grüß' euch, meine theure Rosalinde!

Jaques. Nein, nun behüt' euch Gott, wenn ihr in puren Versen sprechen wollt.

(Er geht ab.)

Ros. Viel Glück auf den Weg, mein Herr Reisender! Klappelt nur recht, und legt wunderliche Tracht an, setzt alle guten Eigenschaften eures Vaterlandes herab, tauscht eurem Schicksal, und habert wohl gar mit Gott, daß er euch gerade solcher Gestalt gemacht hat; sonst kann ich kaum glauben, daß ihr in einer Gondel geschwommen seid **). — Nun, Orlando, wo seid ihr so lange bisher gewesen? Ihr ein Liebender? — Wenn ihr mich noch einmal so zum Besten habt, so kommt mir nie wieder unter die Augen.

Orl. Meine schöne Rosalinde, noch ist es doch keine Stunde später, als mein Versprechen lautete.

Ros. Ein Versprechen in der Liebe um eine ganze Stunde brechen? Wer eine Minute tausendmal theilt, und nur einen Theil des tausendsten Theils einer Minute in Liebesangelegenheiten versäumt, den, kann man sagen, hat Cupido in Haft genommen; ich mach' ihn aber frei.

Orl. Vergebt mir, theure Rosalinde.

Ros. Nein, wenn ihr so säumig seid, so kommt mir nicht wieder unter die Augen: es wäre mir eben so lieb, wenn eine Schnecke an mich würde.

Orl. Eine Schnecke?

---

*) Der Dichter zielt auf die schon damals übermäßige Reiselust seiner Landsleute, gegen die er seinen Witz öfters spielen läßt.

**) Das heißt: zu Venedig gewesen sein. Dem Ein aller Liederlichkeit zu jener Zeit, wo die jungen vornehmen Engländer ihr Vermögen verschwelgten, ihre Sitten verdarben, und zuweilen ihren Standen verloren.

Johnson.

Ros. Ja, eine Schnecke; denn kömmt sie auch langsam, so bringt sie doch ihr Haus mit, ein besseres Witthum, glaub' ich, als ihr einer Frau aussetzen könnt; und außerdem auch eines Mannes wahres Schicksal.

Orl. Nämlich?

Ros. Hörner, für die einer, wie ihr, gern seiner Frau verbindlich ist: ein Mann aber, wie eine Schnecke, kommt schon mit seinem Schicksal geziert an, und erspart seiner Frau die üble Nachrede.

Orl. Tugend setzt keine Hörner auf; und meine Rosalinde ist tugendhaft.

Ros. Ich bin eure Rosalinde.

Cel. Er nennt euch gern so; aber seine Rosalinde hat ein besseres Ansehn.

Ros. Kommt, werbt um mich, frei't um mich; denn ich bin eben in einer Feiertagslaune, und leicht zur Einwilligung gestimmt. — Was würdet ihr zu mir sprechen, wenn ich eure wahre, ächte Rosalinde wäre?

Orl. Ich küßte, eh' ich spräche.

Ros. Nein, besser, ihr sprächt erst; und geriethet ihr aus Mangel an Stoff in Verwirrung, dann könntet ihr Gelegenheit nehmen zu küssen. Geschickte Redner spucken aus, wenn ihre Weisheit zu Ende ist; und für Liebhaber, die (Gott behüt' und bavor!) nichts mehr zu reden wissen, wäre Küssen der anständigste Nothbehelfer.

Orl. Ja, wenn aber einem der Kuß versagt wird?

Ros. Dann regt sie euch zur Bitte an, und so gibt es neuen Redestoff.

Orl. Wem kann es an Worten fehlen vor seiner geliebten Gebieterin?

Ros. Ei, sie sollten euch wohl fehlen, wenn ich eure Geliebte wäre; es müßte denn meine Ehrbarkeit stärker, als mein Witz gewandt sein.

Orl. Wir zugewandt?

Ros. In eurem Gewand, aber euch nicht zugewandt. Bin ich nicht eure Rosalinde?

Orl. Es ergötzt mich zu sagen, ihr wäret sie, weil ich immer von ihr sprechen möchte.

Ros. Nun gut, ich sage euch in ihrer Person: — ich mag euch nicht haben.

Orl. Dann stirb' ich in eigner Person.

Ros. Nein, wirklich, sterbt durch Stellvertretung. Die arme Welt ist beinahe sechstausend Jahr' alt, und in der ganzen Zeit starb noch nie Einer in eigner Person, versteht mich wohl, in Liebessachen. Dem Troilus wurde das Gehirn mit einer griechischen Keule zerschmettert: er that aber, was er konnte, um zuvor zu sterben; und er ist eines von den Liebesmustern. Leander hätte noch manches schöne Jahr gelebt, war auch Hero Nonne geworden, wenn nicht eine heiße Sommernacht gewesen wäre: denn der gute Jüngling wollte sich nur im Hellespont baden, bekam aber den Krampf, und ertrank; dann brachten die dummen Chronikenschreiber jener Zeit heraus — es sei Hero aus Sestos gewesen. Das sind aber alles nur Lügen. Es sind durch alle Zeit Menschen gestorben, und Würmer haben sie gefressen, aber nicht aus Liebe.

Orl. Von solcher Gesinnung möchte ich nicht, daß meine wahre Rosalinde wäre; denn ich betheure, ein finsterer Blick von ihr könnte mich tödten.

Ros. Bei dieser Hand, kein Krieger wird es tödten. Doch seit zufrieden, jetzt will ich eure Rosalinde in mitterer Laune sein; verlangt von mir, was ihr wollt, ich gewähr' es euch.

Orl. Nun denn, so liebe mich, Rosalinde.

Ros. Ja, meiner Seel', das will ich, Freitags und Sonnabends, und immer so fort.

Orl. Und willst du mich haben?

Ros. Ja, und noch zwanzig so.

Orl. Was sagst du?!

Ros. Seid ihr denn nicht gut?

Orl. Ich denk' es.

Ros. Nun also, kann Jemand des Guten zu viel wünschen? — Hr, Schwester! Du sollst der Priester sein, und uns trauen. — Gebt mir die Hand, Orlando: — Was meinst du dazu, Schwester?

Orl. Ich bitt' euch, trauet uns.

Cel. Ich weiß die Formeln nicht.

Ros. Du mußt anfangen: „Wollt ihr, Orlando,“ —

Cel. Schön: — — Wollt ihr, Orlando, diese Rosalinde zur Frau haben?

Orl. Ja.

Ros. Ja, aber wann?

Orl. Ei, so bald, als sie uns trauen kann.

Ros. Nun müßt ihr sagen: „Ich nehme dich zum Weibe, Rosalinde.“

Orl. Ich nehme dich zum Weibe, Rosalinde.

Ros. Ich könnt' euch nach eurer Vollmacht fragen; aber, — ich nehme dich, Orlando, zu meinem Gatten. Hier geht ein Mädchen dem Priester vor; und in der That läuft der Weiber Gedanke vor ihren Handlungen her.

Orl. Wie alle Gedanken: sie haben Schwingen.

Ros. Nun sagt mir an, wie lange ihr sie behalten wollt, nachdem ihr in ihren Besitz gekommen seid.

Orl. Ewig und einen Tag.

Ros. Sag' einen Tag, ohne das Ewig. Nein, nein, Orlando; Männer sind April, wenn sie freien, Decembermacht der Heirath; Mädchen sind Mai, wann sie Mädchen sind, aber der Himmel trübt sich, wann sie Weiber sind. Eifersüchtiger will ich auf dich sein, als ein Tauber auf seine Sie, feisender als ein Papagei vor'm Regen, schnippischer als ein Affe, und unbeständiger in meinen Neigungen wie eine Meerkatze. Ich will meinen um Nichts, wie Diana am Springbrunnen, und zwar, wenn du fröhlich gelaunt bist, und will lachen wie eine Hyäne, wenn du schlafen möchtest.

Orl. Wird es aber meine Rosalinde so machen?

Ros. Mein Leben daran, sie wird es wie ich machen.

Orl. O, sie ist weise.

Ros. Freilich, sonst hätte sie ja den Witz nicht, dies zu thun: je weiser, desto wunderlicher. Verschließt dem Weiberwitze die Thür, so fährt er zum Fenster hinaus; macht dieses zu, so bringt er durch's Schlüsselloch; verstopft dieses, so fliegt er mit dem Rauche zum Kamin hinaus.

Orl. Ein Mann, der eine Frau von solchem Witze hätte, könnte sagen: „Witz, wo soll's hinaus?“

Ros. Nein, diesen Vorwurf könntet ihr zurückhalten, bis ihr dem Witz eurer Frau auf dem Wege zu eures Nachbars Bette begegnetet.

Orl. Und welcher Witz wäre witzig genug, dies zu entschuldigen?

Ros. Traun, sie könnte sagen: sie habe euch dort suchen wollen. Nie werdet ihr sie ohne Antwort haschen, sie müßte denn keine Zunge mehr haben. O, die Frau, die ihre Fehler dem Manne nicht in's Gewissen zu schieben versteht, laßt nie Kinder säugen, sie erzieht Narren aus ihnen.

Orl. Für die folgenden zwei Stunden verlass' ich dich, Rosalinde.

Ros. O meine Liebe! Zwei Stunden kann ich dich nicht missen.

Orl. Ich muß zur Tafel beim Herzog; um zwei Uhr bin ich wieder bei dir.

Ros. Ja, ja, geh' nur deine Wege; — ich wußte wohl, wie es mit dir kommen würde; meine Freunde haben mir's genug gesagt, und ich dacht' es nicht weniger: — deine schmeichlerische Zunge hat mich verführt: — es ist nur eine Verlorne, und so, — komme denn, Tod. — Um Zwei ist deine Stunde?

Orl. Ja doch, süße Rosalinde.

Ros. Wahrhaftig und in allem Ernst, so wahr mir Gott helfe, und bei allen schönen ungefährlichen Eiden, wenn ihr nur ein Jota eurer Zusage bricht, nur eine Minute später kommt, so halte ich euch für den tiefstverletzenden Meineidigen, den hohlherzigsten Liebhaber, in der großen Rotte der Treulosen selbst am unwürdigsten derer, die ihr Rosalinde nennt. Darum hütet euch vor meinem Gericht, und haltet eurer Versprechen.

Orl. Mit nicht weniger Heiligkeit, als wenn du wahrhaft meine Rosalinde wärst; und so, leb' wohl.

Ros. Die Zeit ist der strafte Richter, der solche Missethäter anhört; sie mag's prüfen. Leb' wohl.

(Orlando geht.)

Cel. Du hast unser Geschlecht in deinem Liebesgewächs ordentlich mißhandelt. Wir müssen dir deine Jack und Hosen über den Kopf ziehen, und der Welt zeigen, was der Vogel seinem eig'nen Neste angethan hat.

Ros. O Cousinchen, Cousinchen, allerschönstes Cousinchen, wüßtest du nur, wie viel Faden tief ich in der Liebe stecke! Doch das ist nicht zu ergründen: meine Leidenschaft ist bodenlos wie die Bucht von Portugal.

Cel. Bodenlos allerdings: so viel Liebe du hinein schüttest, so viel läuft wieder aus.

Ros. Nein, jenen bitterbösen Bastard der Venus, der vom Gedanken erzeugt, von der Melancholie empfangen und der Tollheit geboren ward, den kleinen blinden Schalk, der Jedwedes Augen verführt, weil sie ihm selbst mangelt, — ihn laß Richter sein, wie tief ich in die Liebe gerathen bin. Aliena, ich kann nicht bleiben ohne Orlando's Anblick: ich will Schatten suchen und seufzen, bis er kommt.

Cel. Und ich will schlafen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Jaques und Edelleute in Jägerkleidung treten auf.

Jaques. Wer war's, der den Hirsch erlegte?

Erster Edelm. Ich war's, Herr.

Jaques. Wir wollen ihn dem Herzog präsentiren als einen römischen Welteroberer; auch müßt es schön lassen, ihm die Hörner des Hirschs aufzustecken wie einen Siegestrang. — Habt ihr kein Lied zu diesem Ende, Jäger?

Zweiter Edelm. O ja, Herr.

Jaques. Singt's; es ist einerlei, wie's klingt, wenn's nur hinlänglichen Spektakel macht.

Lied.

1.

„Was wird dem, der den Hirsch gewann?"

2.

„Er legt sein Horn und Leder an."

1.

„So singt ihn Heim:
Und ohne Zorn trag' du dein Horn;
Ein Kopfputz war's, eh' du gebor'n."

Chor.

„Und ohne Zorn trag' du dein Horn;
„Ein Kopfputz war's, eh' du gebor'n."

1.

„Dein Großpapachen drückt' es;"

2.

„Und deinen Papa schmückt' es;"

Chor.

„Das Horn, das Horn, das munt're Horn,
Es ist kein Ding zu Spott und Zorn."

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Der Wald.

Rosalinde und Celia treten auf.

Ros. Was sagst du dazu? Ist nicht zwei Uhr da? Und noch Orlando nicht!

Cel. Ich versich're dich, aus purer Liebe und Hirnverrückung hat er Bogen und Pfeile genommen, und ist ausgegangen, um — zu schlafen. — Wer kommt dort?

Silvius tritt auf.

Silv. Euch gilt mein Auftrag, schöner Jüngling. — Dies
Bat meine Phöbe mich, euch zuzustellen:
(Ueberzieht ihr einen Brief.)
Den Inhalt kenn' ich nicht; doch merkt' ich wohl
An ihrer Zorngeberd' und trüber Stirn,
Daß er was Bitteres enthält: verzeiht,
Ich bin nur der unschuld'ge Ueberbringer.

Ros. Bei diesem Brief führ' die Geduld selbst auf,
Und polterte; wer dies verträgt, trägt Alles.
Sie sagt, ich sei nicht hübsch, es fehle mir
An Sitten, nennt mich roh; sie würde mich
Nicht lieben, meint sie, und wenn Männer auch
Rar wie der Phönix wären. Ei, daß dich!
Es ist der Hase ihre Liebe nicht,
Nach dem ich jage. Warum schreibt sie mir? —
Hört, Schäfer, hört! Der Brief ist euer Machwerk!

Silv. So wahr ich lebe, nicht: Phöbe schrieb ihn;
Mir ist der Inhalt unbekannt.

Ros. Ach, geht,
Ihr seid ein Thor, den bis zum Aeußersten
Die Liebe trieb. Ich kenne ihre Hand:
Sie hat 'ne sandsteinfarbne Lederhand;
Ich dachte, sie hätt' alte Handschuh' an,
Es waren aber ihre Hände: sie
Hat eine Hand, wie eine Küchenmagd.
Sei's nun, wie's will: ich sage, diesen Brief
Erfand sie nicht; 's ist eines Mannes Schrift
Und Machwerk.

Silv. Nein, bei Gott, er ist von ihr.

Ros. Es ist ein schrecklich heft'ger Styl, ein Styl
Für ein Duellgefuch; sie bietet Trotz mir
Wie einem Ghrift ein Türk': der zarte Sinn
Des Weibes konnte so abhorr'sche Worte,
Die Schwärzerei bedeuten, als es scheint,
So ungeheuere Gedanken nicht
Erfunden: — Wollt ihr hören, wie sie schreibt?

Silv. Wenn's euch gefällt; ich hab's noch nicht gehört;
Doch allzu oft schon Phöbe's harten Sinn.

Ros. Sie höhnt mich: hört, wie die Tyrannin spricht:
(Sie liest.)
„Bist du, Schäfer, Gott entflammt,
Daß du so mein Herz entflammt?"
Kann ein Weib so lästern?

Silv. Nennt ihr das Lästerung?

Ros. „Kommst vom Himmel erdenwärts,
Und bekriegst ein Mädchenherz?"
Hörtet ihr je so lästern? —
„Um mich warben Männerblicke,
Aber ohne Liebestücke."
Sie hält mich für ein Thier. —
„Hat kein Auge voll Verachtet
Meinem solche Lieb' gebracht,
Welche Wunderringe muß
Wirken erst sein milder Gruß?
Ich muß' lieben, da du schmähtest;
Was geschäh' mir, wenn du bätest?
Meiner Liebe Bote kennt
Nicht die Lieb', die in mir brennt:
Sag' durch ihn, doch sagt' es gut,
Ob dein zarter Jugendmuth
Annimmt meine treue Gabe,
Mich und Alles was ich habe; —
Wenn nicht: verwirf durch ihn mein Lieben,
Dann ist mir nur der Tod geblieben."

Silv. Nennt ihr das Lästerung?

Cel. O, armer Schäfer!

Ros. Bedauert du ihn? Nein, er verdient nicht bedauert zu werden. — Solch ein Weib kannst du lieben? — Was? euch zum Instrumente zu machen, und darauf falsche Töne zu spielen! Unerträglich! — Geht eure Wege zu ihr (denn die Liebe, seh' ich, hat euch zum Schaf gemacht), und sagt ihr das: Wenn sie mich liebe, so gäb' ich ihr Befehl, euch zu lieben; will sie das nicht, so mag ich sie nimmer, ihr müßtet denn für

ſie Bitten einlegen. — Seid ihr ein treuer Liebhaber, fort denn, kein Wort weiter; denn hier kommen mehr Leute.

(Silvius geht.)

Oliver tritt auf.

Oliv. Gut'n Morgen, meine Schönen! Wißt ihr wohl,
Wo eine Hütte, von Olivenbäumen
Umhägt, in dieſem Waldbezirke ſteht?

Cel. Die Weidenreihe gegen Weſten dort,
Das nächſte Thal hinab, am lauten Bach,
Führt euch, laßt ihr ſie rechter Hand, zur Stell';
Doch gegenwärtig iſt das Haus verwaiſ't,
Es iſt Niemand darin.

Oliv. Wenn je das Auge von der Zunge lernt,
Muß ich euch kennen nach der Schilderung;
Die Kleider, — auch ſo alt; — „der Knab' iſt zart,
Von weiblichem Geſicht, und anzuſehn
Wie eine ält're Schweſter: klein das Mädchen
Und brauner als ihr Bruder." Seid ihr nicht
Der Hauſen Eigenthümer, das ich ſuche?

Cel. Es iſt nicht Stolz, gefragt, zu ſagen: ja.

Oliv. Orland' empfiehlt ſich, und dem Jüngling, ren
Er ſeine Roſalinde nennt, ſchickt er
Dies blut'ge Taſchentuch. Seid ihr's?

Roſ. Ich bin's:
Was ſoll uns dieſes lehren?

Oliv. Meine Schmach,
Wenn ihr erfahren werdet, wer ich bin,
Und wie, warum, und wo dies Taſchentuch
Mit Blut beſudelt ward.

Cel. Ich bitt', erzählt.

Oliv. Als euch das letzte Mal Orlando ſah,
Verſprach er, binnen einer Stunde ſchon
Zurück zu ſein; und da er ſo den Wald
Hinwandelte, die bitterſüße Koſt
Der Liebesträume kauend, was geſchah!
Er warf ſein Auge feindwärts, und ihrt nur,
Was ſeinem Blicke da entgegen kam!
An einer alten übermoos'ten Eiche lag,
Deſſ' Wipfel nackt von dürrem Alter,
Ein armer Mann, zerlumpt, mit wüſtem Haar,
Und eine grün und goldne Schlange hatt'
Um ſeinen Nacken ſich geringelt, ſchnell
Behendlich ſtreckt' nach ſeinem offnen Mund
Sie ihren Kopf ſchon; da gewahrte ſie
Orlando plötzlich, wand ſich los, und glitt
Und ſchlüpfte ſchnellend unter einen Buſch:
In ſeinem Schatten aber lauernd lag
Mit ausgeſognen Eutern eine Löwin,
Das Haupt am Boden, lauernd katzengleich,
Ob ſich der Schlafende bewege; denn
Es iſt die königliche Eigenſchaft
Von dieſem Thier, daß es nie Todtes raubt.
Als dies Orlando ſah, nahe'r dem Mann
Und fand, daß es ſein ält'rer Bruder war.

Cel. O, ich hört' von demſelben Bruder ihn
Schon ſprechen; als den unnatürlichſten,
Der je auf Erden war, beſchrieb er ihn.

Oliv. Und dies mit Recht. Ja, er war unnatürlich.

Roſ. Doch zu Orlando nun: — Ließ er ihn denn
Zum Fraß der hungermatten Löwin dort?

Oliv. Zweimal kehrt er den Rücken, ſo geſinnt;
Doch Mitleid, ewig ſchöner als die Rach',
Und das Gefühl, gewalt'ger als des Zufalls
Einladung, trieb zum Kampf ihn mit der Löwin;
Sie ſtürzt' alsbald vor ihm, und von dem Lärm
Erwacht' ich aus dem unheilvollen Schlaf.

Cel. Seid ihr ſein Bruder?

Roſ. Euch hat er befreit?

Cel. Ihr wart's, der erſt auf ſeinen Tod oft ſann?

Oliv. Ich war's, doch bin ich's nicht. Ich ſchäme mich
Es zu bekennen nicht, was ich erſt war,
Da mir, der iſt, was er jetzt iſt, ſo ſüß
Die Wandlung ſcheint.

Roſ. Doch jenes blut'ge Tuch? —

Oliv. Sogleich. — Als unſere Erzählungen,
Von Anfang bis zu Ende, Thränen mild
Gebadet, wie in dieſe Wildernis
Ich ſei gekommen; — — kurz, er führte mich
Zum guten Herzog, der ein friſch Gewand
Wir gab und Koſt, und meines Bruders Liebe
Mich anempfahl; und der geleitete
Zu ſeiner Höhle mich. Er zog ſich aus,
Und ſieh, von ſeinem Arm hatt' etwas Fleiſch
Die Löwin ihm gerriſſen, der indeß
So lang' geblutet hatt'. Er fiel in Ohnmacht,
Und rief, wie er dahin ſank: Roſalinde!
Ich bracht' ihn wieder zu ſich ſelbſt, verband
Die Wunde und nach kurzer Friſt, da er
Erſtarkt war, ſchickt' er mich, fremd wie ich bin,
Zu euch, hieß zu erzählen, daß ihr ihm
Die ſchlecht gehalt'ne Zuſage vergebt,
Und dies in Blut getauchte Taſchentuch
Dem Hirtenjüngling, den er ſo im Scherz
Nur ſeine Roſalinde nennt, zu reichen.

Cel. Ach, Ganymed! mein ſüßer Ganymed!

(Roſalinde fällt in Ohnmacht.)

Oliv. Es fallen Manch' in Ohnmacht, wenn ſie Blut ſeh'n.

Cel. Doch hier iſt mehr verborgen: — Mühmchen! — Ganymed! *)

Oliv. Seht, er kommt zu ſich.

Roſ. Wollt', ich wär' zu Haus!

Cel. Wir wollen dich hinführen: —
Ich bitt' euch, wollt ihr ihn bei'm Arme faſſen?

Oliv. Seid gutes Muthes, Jüngling: — Ihr ein Mann! —
Ihr habt kein Männerherz.

Roſ. Ja, das beteu' ich. Ach, Herr, Jemand könnte denken, das ſei gut verſtellt. Bitte, ſagt eurem Bruder, wie ſchön ich mich verſtellte habe. — Ah! ha! —

Oliv. Das war keine Verſtellung; eure Farbe bezeugt es zu wohl, daß es eine Gemüthserſchütterung im Ernſt war.

Roſ. Verſtellung, ich verſich're euch.

Oliv. Nun, ſo faſſet Muth, und ſtellt euch, ihr wäret ein Mann.

Roſ. Ja, ja: aber ich hätte nach Recht wahrlich ein Weib werden ſollen.

Cel. Komm, du wirſt blaſſer und blaſſer; ich bitte dich, ſchnell nach Haus: — Lieber Herr, begleitet uns.

Oliv. Das will ich, denn ich muß noch Antwort haben
Von Roſalind', ob meinem Bruder ihr vergebt.

Roſ. Ich werk' an Etwas. Sagt, wie ſchön
Ich mich verſtellen kann, ihm. — Wollt ihr gehn?

(Gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Schauplatz wie vorher.

Prüfſtein und Adelheid treten auf.

Prüfſt. Wir finden ſchon einmal Zeit, Adelheid; geduld dich, Adelheid.

Adelh. Ach, der Prieſter war gut genug, der alle vornehme Herr mag ſagen, was er will.

Prüfſt. Ein ganz ſchlechter Ehr'n Oliver, Adelheid. Ein ganz niederträchtiger Tertwäſſerer. Es iſt heid, ein ganz niederträchtiger Tertwäſſerer. Es iſt aber ein junger Mann hier im Walde angekommen, der Anſprüche auf dich macht, Adelheid.

---

*) Celia vergißt im erſten Schrecken Roſalindens Rolle und Verkleidung, und ruft ihr: Mühmchen, zu; dann ſammelt ſie ſich und ſpricht Ganymed. Johnſon.

Adelh. Ja, ich weiß, wer's ist; er hat in aller Welt nichts bei mir zu suchen. Da kommt der, den ihr meint.

Wilhelm tritt auf.

Prüfst. Für mich ist's Essen und Trinken, einen solchen Rüpel zu sehn. Meiner Seel', wir, die wir gesunden Witz haben, sind viel Verantwortung schuldig; wir müssen nothwendig spötteln, das können wir nicht unterdrücken.

Wilh. Guten Abend, Adelheid.

Adelh. Ich wünsche guten Abend, Wilhelm.

Wilh. Und euch gleichfalls guten Abend, Herr.

Prüfst. Guten Abend, mein Freund. Setz' auf, setz' auf; nein, wirklich, setz' auf. — Wie alt, lieber Freund?

Wilh. Fünf und zwanzig, Herr.

Prüfst. Ein reifes Alter. Dein Nam' ist Wilhelm?

Wilh. Wilhelm, bester Herr.

Prüfst. Ein schöner Name. Bist du hier im Walde geboren?

Wilh. Gott sei Dank, Herr, ja.

Prüfst. „Gott sei Dank," — eine gute Antwort. Bist du reich?

Wilh. Ja nu, Herr, so so.

Prüfst. „So so," das ist gut, sehr gut, ausgezeichnet gut; — und doch nicht; es ist nur so so. Bist du klug?

Wilh. Ja, Herr, ich habe einen artigen Witz.

Prüfst. Nun, du sprichst gut. Ich entsinne mich eben eines Spruchs: „Der Narr vermeint weise zu sein, und der Weise erkennt sich selbst als einen Narren." Wenn ein heidnischer Philosoph eine Traube speisen wollte, so öffnete er die Lippen, warf sie in den Mund steckte; dabei hatte er den Gedanken, daß Trauben zum Essen und Lippen zum Oeffnen geschaffen seien. Du liebst dieses Mädchen?

Wilh. Ja, Herr.

Prüfst. Gib mir die Hand. Hast du studirt?

Wilh. Nein, Herr.

Prüfst. Dann lerne dies von mir: Haben ist Haben: denn es ist eine rhetorische Figur, daß Getränk, aus einem Becher in ein Glas gegossen, das eine füllt und den andern leert. Denn alle Schriftsteller sind darin einig, daß ipse gleich er ist; nun bist du aber nicht ipse, denn ich bin er.

Wilh. Welcher Er, Herr?

Prüfst. Er, Herr, der dieses Frauenzimmer heirathet: folglich, du Tölpel, fliehe, — das heißt in der Höbelsprache, verlasse die Nähe — das heißt auf bäurisch, die Gesellschaft, — dieses Frauenzimmers, — das ist auf gemein, — Weibsbildes; also zusammen: fliehe die Nähe dieses Frauenzimmers, Rüpel, oder du bist des Todes: oder, damit du es besser verstehst, du stirbst; das will sagen, ich schlage mich todt, schaffe mich auf die Seite, setze mich aus dem Leben in den Tod, aus der Freiheit in Gefangenschaft über: ich machinire mit Gift gegen dich, oder mit Bastonaden, oder mit dem Stahl; ich kämpfe sammt einer Partei mit dir, ich überliste dich mit Politik; ich ermorde dich hundert und funfzigfach, darum zitire und gehe von dannen.

Adelh. Thu' es, lieber Wilhelm.

Wilh. Gott mit euch, Herr!

(Geht ab.)

Corin tritt auf.

Corin. Herr und Herrin suchen euch; kommt, fort, fort!

Prüfst. Spute dich, Aeschen; spute dich, Aeschen: — ich folge, ich folge.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Orlando und Oliver treten auf.

Orl. Ist es möglich, daß sie nach so kurzer Bekanntschaft Eindruck auf euch machte? daß ihr sie liebt, nachdem ihr sie nur einmal gesehn? und wie ihr liebt, sogleich um sie werbt? und sie eurer Werbung sogleich entgegenkommt? Und besteht ihr darauf, sie zu der Unsrigen zu machen?

Oliv. Stellt nicht diesen schnellen Entschluß in Frage, noch ihre Armuth, und die kurze Bekanntschaft, mein rasches Werben und ihre baldige Einwilligung; nein, sagt nur mit mir, daß ich Aliena liebe, sagt mit ihr, daß sie mich liebt: stimmt mit uns Beiden ein, daß wir einander gehören sollen. Das wird eure Vortheil sein; denn ich werde mit meines Vaters Hause und allen Einkünften, die der alte Sir Rowland hatte, euch ausstatten, und hier als ein Schäfer leben und sterben.

Rosalinde tritt auf.

Orl. Ihr habt meine Stimme. Laßt morgen eure Hochzeit sein; ich will den Herzog mit allen seinen vergnüglichen Gesellschaftern einladen. Geht, und macht Aliena darauf gefaßt; denn, seht, da kommt meine Rosalinde.

Ros. Gott grüß' dich, Bruder.

Oliv. Und dich, liebe Schwester.

Ros. O, mein geliebter Orlando, es betrübt mich, dich dein Herz in einer Binde tragen zu sehen.

Orl. Mein Arm ist's.

Ros. Ich glaubte, dein Herz wäre von den Klauen einer Löwin verwundet worden.

Orl. Wohl ist es verwundet, aber von den Augen einer Dame.

Ros. Hat dein Bruder dir erzählt, wie vortrefflich ich mich ohnmächtig stellte, als er mir dein Taschentuch zeigte?

Orl. Ja, und größere Wunder noch als dieses.

Ros. O, ich weiß, auf welcher Spur du bist: — Ja, es ist wahr; so etwas Unerwartetes gab es noch nie, außer etwa das Gesecht zweier Böcke und Cäsar's thrasonische Prahlerei mit dem: ich kam, sah und siegte." Denn kaum begegneten sich beim Bruder und meine Schwester, so liebten sie; kaum liebten sie, so seufzten sie; kaum seufzten sie, so fragten sie sich einander nach der Ursache; kaum erfuhren sie diese, so suchten sie nach dem Heilmittel: und aus diesen Stufen haben sie eine Treppe zur Ehe gemacht; diese müssen sie bald betreten, wenn sie nicht vor der Ehe sie übertreten sollen. Sie sind so in rechtem Liebeseifer; mit Keulen könnte man sie nicht trennen.

Orl. Morgen sollen sie Hochzeit haben, und ich werde den Herzog zum Fest einladen. Aber, ach, wie bitter ist's, das Glück mit fremden Augen anzusehn! Je mehr ich morgen denken werde, wie glücklich mein Bruder ist in der Erfüllung seiner Wünsche, desto mehr wird's auf dem Gipfel des Herzwehs sein.

Ros. Nun, kann ich euch morgen nicht statt Rosalindens dienen?

Orl. Ich kann nicht länger von Gedanken leben.

Ros. Dann will ich euch nicht länger mit eitlem Gerede belästigen. So erfahret von mir (denn ich rede jetzt mit Ernst): ich weiß, daß ihr ein Edelmann von tüchtiger Art seid: dies sage ich nicht, um euch eine gute Meinung von meinen Kenntnissen beizubringen, insofern ich sage: ich weiß, daß ihr dies sein; auch ringe ich nicht nach größerer Achtung, als euch einigermaßen Glauben abzugewinnen kann, zu eurem Wohle, nicht zu meiner Zierde. Glaubt also, wenn's euch gefällt, daß ich wunderbare Dinge vermag: ich ging seit meinem dritten Jahr mit einem Zauberer um, einem Meister in seiner Kunst, doch nicht verdammlich. Liebt ihr Rosalinden so herzinnig, wie euer Aeußeres es ausspricht, so sollt ihr sie heirathen, wenn euer Bruder sich mit Alienen vermählt. — Ich weiß, in welche Gegend des Schicksals sie getrieben werden ist, und es ist mir, wenn es euch nicht lästig scheint, wohl möglich, sie morgen euch vor die Augen zu stellen, wirklich wie sie ist, ohne jegliche Gefahr.

Orl. Redest du in nüchternen Gedanken?

Ros. Ja, bei meinem Leben, das ich herzlich liebe, wenn ich euch gefalle, daß ich ein Zauberer bin. Drum legt euer bestes Kleid an, ladet eure Freunde ein; wenn wollt ihr morgen verheirathet werden, so sollt ihr es, und mit Rosalinden, so es euer Wille ist.

Silvius und Phöbe treten auf.

Seht, da kommt Eine, in mich verliebt, und ein Anderer, in sie.

Phöbe. Unhöflich seid ihr mir begegnet, Jüngling, Daß ihr den Brief, den ich euch schrieb, gezeigt.

Ros. Was schert mich das! Ich strebe ja danach Unhöflich euch zu scheinen und voll Spott: Ein treuer Schäfer folgt euch da; seht nur Nach ihm, ihn liebt; denn er verherrlicht euch.

Phöbe. Sagt, guter Schäfer, denn, was lieben heißt.

Silv. Aus Seufzern ganz und Thränen zu bestehn; —
So ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orl. Und ich für Rosalinde.

Ros. Ich für kein Mädchen.

Silv. Aus Treue und Ergebenheit bestehn; —
So ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orl. Und ich für Rosalinde.

Ros. Ich für kein Mädchen.

Silv. Aus Phantasie durchaus und Leidenschaft, Aus Wünschen nur und ganz aus Anbetung, Pflicht und Gehorsam, Demuth und Geduld, Wie Ungeduld, Geprüftheit, reinem Sinn; —
So ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orl. Und ich für Rosalinde.

Ros. Ich für kein Mädchen.

Phöbe (zu Rosalinden). Wenn das ist, warum schiltst du meine Lieb'?

Silv. (zu Phöbe.) Wenn das ist, warum schiltst du meine Lieb'?

Orl. Wenn das ist, warum scheltet meine Lieb' ihr?

Ros. Wem sagt ihr: „Warum scheltet meine Lieb' ihr?"

Orl. Ihr, die nicht da ist, und die mich nicht hört.

Ros. Bitt' euch, laßt das nun gut sein: es klingt wie das Geheul irländischer Wölfe wider den Mond. — (Zu Silvius.) Ich heir' euch, wenn ich kann: — (Zu Phöbe.) Euch wollt' ich lieben, wenn ich könnte. — Kommt morgen Alle mir zusammen. — (Zu Phöbe.) Ich heirathe euch, wenn irgend ein Weib, und ich heirathe morgen. — (Zu Orlando.) Ich will euch zufrieden stellen, wenn je einen Mann, und ihr heirathet morgen: — (Zu Silvius.) Ich will euch beruhigen, wenn, was euch gefällt, euch beruhigt, und ihr heirathet morgen. — (Zu Orlando.) So sicher kommt, als Rosalinde ihr liebt; — (zu Silvius) so sicher kommt, als treu ihr Phöbe liebt; — und ich komme so gewiß, als ich kein Mädchen liebe. — So lebt denn wohl; ihr wißt nun den Bescheid.

Silv. Leb' ich, so versäum' ich's nicht.

Phöbe. Ich auch nicht.

Orl. Und ich auch nicht.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Prüfstein und Adelheid treten auf.

Prüfst. Morgen ist der freudenvolle Tag, Adelheid; morgen ist unsre Hochzeit.

Adelh. Ich sehne mich von ganzem Herzen danach, und hoffentlich ist es keine unziemliche Sehnsucht, wenn man sich sehnt, eine ordentliche Frau zu sein. Hier kommen zwei Pagen des verbannten Herzogs.

Zwei Pagen treten auf.

Erster Page. Wie gerufen, geehrter Herr.

Prüfst. Ja wahrlich, wie gerufen. Kommt, setzt euch, setzt euch, und ein Liedchen!

Zweiter Page. Wir stehen zu Diensten: setzt euch inmitten uns.

Erster Page. Sollen wir ohne alle Umstände d'rauf los singen, ohne uns zu räuspern, auszuspucken oder zu sagen, wir seien heiser? Denn das sind die rechten Prologe für eine schlechte Stimme.

Zweiter Page. Versteht sich, versteht sich; und Beide in Einem Tone, wie zwei Zigeuner auf Einem Pferde.

Lied.

1.

„Ein Liebster und sein Liebchen traun,
Mit ho heisa, ho ha, und juchheisa, sa sa,
Spazierten über Feld uns Au'n,
In der Frühzeit, der liebererweckenden Zeit,
Wenn's Vöglein singt: tiwwi, tiwwi, tiwwi ting;
Süß' Liebe liebt den Frühling."

2.

„Das junge Volk im Korngelänn,
Mit ho heisa, ho ha, und juchheisa, sa sa,
Sucht', wo's ein süßes Plätzchen fänd',
In der Frühzeit, der liebererweckenden Zeit,
Wenn's Vöglein singt: tiwwi, tiwwi, tiwwi ting;
Süß' Liebe liebt den Frühling."

3.

„Und sang und sang das alte Lied,
Mit ho heisa, ho ha, und juchheisa, sa sa,
Wie's Leben blühet und verblüht,
In der Frühzeit, der liebererweckenden Zeit,
Wenn's Vöglein singt: tiwwi, tiwwi, tiwwi ting;
Süß' Liebe liebt den Frühling."

4.

„D'rum hascht den Lenz, eh' er entwich,
Mit ho heisa, ho ha, und juchheisa, sa sa;
Die Liebe krönt mit Blumen sich,
In der Frühzeit, der liebererweckenden Zeit,
Wenn's Vöglein singt: tiwwi, tiwwi, tiwwi ting;
Süß' Liebe liebt den Frühling."

Prüfst. Wahrlich, junge Herrn, der Text hatte spottwenig Gehalt, aber die Melodie klang doch noch zu schlecht dazu.

Erster Page. Herr, ihr seid im Unrechten; wir hielten Takt, wir haben das Zeitmaß nicht verloren.

Prüfst. Ja, meiner Seel'; ich halte es für verlorne Zeit, so ein einfältiges Lied anzuhören. Gott behüt' euch, und bess're eure Stimme! — Komm, Adelheid.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Der Herzog, Amiens, Jaques, Orlando, Oliver und Celia treten auf.

Herzog. Glaubst du, Orlando, daß der Knabe das, Was er versprochen, Alles leisten kann?

Orl. Manchmal glaub' ich's und manchmal nicht, wie wer
In Furcht ist, hofft, und, daß er fürchtet, weiß.

Rosalinde, Silvius und Phöbe treten auf.

Ros. Geduld, bis der Vertrag fest ist: — (Zum Herzog.) Ihr wollt,
Wenn ich euch Rosalinden bringe, sie
Hier dem Orlando geben?

Herzog. Das würd' ich.
Hätt' ich ihr Königreich mitzugeben.

Ros. (zu Orlando.) Und wenn ich sie euch bringe, wollt ihr sie?

Orl. Das würd' ich, wär' ich aller Fürsten Fürst.

Ros. (zu Phöbe.) Ihr wollt, wenn ich beistimme, mich zum Mann?

Phöbe. Das will ich, fürs' ich eine Stunde d'rauf.

Ros. Und wenn ihr, mich zu heirathen, verschmäht,
Wollt ihr dem allertreusten Schäfer da
Euch dann ergeben?

Phöbe. Topp, es sei.
Ros. (zu Silvius.) Und ihr wollt Phöbe haben, wenn sie will?

Silv. Wär' ihr Besitz auch mit dem Tode eins.
Ros. Und ich wollt' Alles dies berichtigen.
Wahrt euer Wort, Herzog, die Tochter gebt;—
Wahrt eures, Orlando, und nehmet sie;—
Wahrt, Phöbe, euer Wort, daß ihr mich frei't,
Und diesen Schäfer, wenn ihr mich verschmäht:—
Wahrt, Silvius, euer Wort, daß ihr sie nehmt,
Wenn sie mich ausschlägt:— ich lieb' mich zurück,
Die Zweifel all' zu lösen.

(Rosalinde und Celia gehen ab.)

Herzog. Mir fällt, wenn ich den Schäferknaben seh',
Manch klarer Zug von meiner Tochter bei.
Orl. Als ich zum erstenmal ihn sah, mein Fürst,
Glaubt' ich, es sei ein Bruder eurer Tochter;
Doch stammt der Knab' aus diesem Wald, und ward
Von seinem Oheim in den Elementen
Der Schwarzkunst unterrichtet; er erzählt
Von ihm, er sei ein großer Zauberer,
Und berge sich in diesem Waldbezirk.

Prüfstein und Adelheid treten auf.

Jaques. Es erhebt sich gewiß eine zweite Sündflut, und diese Pärchen sammeln sich in der Arche! Hier kommt ein Paar sehr wunderlicher Thiere; man nennt sie in allen Zungen Narren.
Prüfst. Gruß und Heil euch Allen!
Jaques. Heißt ihn willkommen, hoher Herr. Es ist der buntgehirnte Mann, dem ich so oft im Walde begegnete; er schwört, ein Hofmann gewesen zu sein.
Prüfst. Wer das bezweifelt, mag mich zur Rechenschaft ziehn. Ich habe mein Tänzchen geschleift, ich habe Damen Süßigkeiten gesagt, bin politisch gegen meinen Freund, glatt gegen meinen Feind gewesen, habe drei Schneider ruinirt, vier Händel gehabt, und war einmal im Begriff einen durchzufechten.
Jaques. Und wie wurde der ausgemacht?
Prüfst. Wir trafen zusammen und fanden, der Handel reiche bis an den siebenten Punkt.
Jaques. Wie so, den siebenten Punkt? — Laßt euch den Gesellen lieb sein, bester Herr.
Herzog. Er gefällt mir recht wohl.
Prüfst. Gott lohn' es euch, Herr; ich wünsche euch ein Gleiches. Ich renge hier unter die andern ländlichen Paare ein, um zu schwören und zu verschwören, gemäß der Beherzathung, die zusammengefügt und anderseits blut bricht:— Eine arme Jungfer, Herr, ein kärgliches Ding, aber mein eigen; eine bescheidene Laune von mir, Herr, das zu nehmen, was Niemand sonst will. Reiche Tugend, Herr, wohnt euch wie ein Geizigr in meinem ärmlichen Hause, wie eine Perle in schmutziger Auster.
Herzog. Wahrlich, er ist sehr schnell und sententiös.
Prüfst. Wie nun einmal Narrenbolzen, Herr, und solche süße Sprüche sind.
Jaques. Aber zum siebenten Punkt nun! Wie fandet ihr, daß der Handel bis an den siebenten Punkt reiche?
Prüfst. Ueber eine siebenmal erwiederte Lüge;— Hübsch grade gestanden, Adelheid:— wie folgt, Herr. Ich begegnete mein Mißfallen über eines gewissen Hofmanns Bart; er ließ mich wissen, wenn ich etwa sagte, sein Bart sei nicht gut gestutzt, so glaube er das Gegentheil: dies heißt „die höfische Widerlegung." Da ich ihn wieder wissen ließ, er sei nicht gut gestutzt, so ließ er mir sagen, er stutze ihn nach seinem Gefallen; dieses heißt „der anständige Stich." Da ich wiederholte, er sei nicht gut gestutzt, so entgegnete er, mein Urtheil sei schwach; dieses heißt: „die grobe Erwiederung. Wiederum das: er sei nicht gut gestutzt, so antwortete er: ich spräche unwahr: dies heißt: „der muthige Vorwurf." Abermals: er sei nicht gut gestutzt, er antwortete: ich lüge; dies heißt: „der händelsüchtige Gegenstoß." Und so zur „Lüge durch die Blume" und endlich zur „geraden Lüge."
Jaques. Und wie vielmal sagtet ihr, sein Bart sei schlecht gestutzt?
Prüfst. Ich wagte nicht weiter zu gehn als zur „Lüge durch die Blume," und er nicht, mir die „gerade Lüge" hinzuwerfen; und so maßen wir die Degen und gingen auseinander.
Jaques. Könnt ihr der Ordnung nach die Grade der Lüge aufzählen?
Prüfst. O Herr, wir üben Händel wie gedruckt, nach dem Buch, wie es moralische Lehrbücher gibt. Ich will euch die Grade nennen. Erstens, die höfische Widerlegung; zweitens, der anständige Stich; drittens, die grobe Erwiederung; viertens, der muthige Vorwurf; fünftens, der händelsüchtige Gegenstoß; sechstens, die Lüge durch die Blume; siebentens, die Lüge gerade dran. Allen könnt ihr entgehen, außer der Lüge gerade dran; und selbst dieser mit Hilfe eines „Wenn." Ich habe gesehen, wie sieben Richter einen Handel nicht schlichten konnten: als aber die Parteien selbst einander gegenüber gestellt wurden, besann sich der Eine nur auf „Wenn," als zum Exempel: „wenn ihr so sagt, dann sage ich so," und sie drückten sich die Hand und machten Brüderschaft. Das „Wenn" ist euch der einzigste Friedensstifter; große Wirksamkeit steckt in dem „Wenn."
Jaques. Ist das nicht ein herrlicher Gesell, gnädiger Herr? Er ist in Allem so geschickt, — und dennoch ein Narr.
Herzog. Er benutzt seine Narrheit wie ein Verstecktuch, schiebt sie vor und schießt dahinter seinen Witz los.

Hymen, Rosalinden in Frauenkleidern herzuführend, und Celia treten auf.

(Musik, sanft und getragen.)

Hymen. „Es freuet sich der Himmel,
Wenn irdisches Getümmel
Sich eint und gleicht.
Empfah' die Tochter wieder,
O Fürst, vom Himmel nieder
Sie mit mir steigt:
Daß ihre Hand dess' Hand belohnt,
Dess' Herz in ihrem Herzen wohnt."
Ros. (zum Herzog.) Euch geb' ich selbst mich, ich gehör' euch an.

(Zu Orlando.)

Euch übergeb' ich mich, denn ich bin euer.
Herzog. Spricht die Erscheinung wahr, so seid Ihr meine Tochter.
Orl. Spricht die Erscheinung wahr, so seid Ihr meine Rosalinde.
Phöbe. Spricht Wahrheit aus dem Schein, — Fahr' hin, du Liebesreim!
Ros. (zum Herzog.) Zum Vater möcht' ich keinen je als euch:—

(Zu Orlando.)

Zum Gatten möcht' ich keinen je als euch:—

(Zu Phöbe.)

Nie möcht' ein Weib ich freien, wenn nicht euch.

Hymen. Ich stifte die Bewegniß,
Ich löse das Begegniß,
Wie wunderbar es scheint.
Es reichen sich die Hand
Acht hier zu Hymens Band,
Wenn Treu' mit Treu' sich eint.

(Zu Orlando und Rosalinde.)

Euch und euch kein Harm entzweit!

(Zu Oliver und Celia.)

Ihr seid eine Seele Beid';

(Zu Phöbe.)

Ihr bleibt diesem Liebsten hold,
Wenn ihr nicht ein Weib frei'n wollt:—

(Zu Prüfstein und Adelheid.)

Ihr und ihr seid treu Gesellte,
Wie der Winter und die Kälte,—
Unter'm Klang der Hochzeitlieder
Fraget euch und fragt euch wieder,

Bis daß der Verſtand das Wunder euch lehrt,
Wie ich hier, wie Alles zum Schluß ſich verklärt.

Lied.

„Juno krönt der Eheſtand,
Der Segensbund von Tiſch und Bett!
Ja, Hymen ſegnet Stadt und Land,
Hoch ſei die Eh' verherrlichet!
Mit Ehr' und Preis und Ruhm genannt
Sei Hymen, Gott durch alle Land'!

Herzog. O, theure Nichte, ſehr willkommen hier!
Nicht weniger als eine Tochter ſeid ihr mir.
Phöbe (zu Silvius.) Ich halte mein Verſprechen:
nimm mich hin;
Denn meine Lieb' errang dein treuer Sinn.

Jaques de Bois tritt auf.

Jaques de Bois. Geruht für ein, zwei Worte
mich zu hören.
Ich bin des alten Rowland's zweiter Sohn,
Der Folgendes dem ſchönen Kreis hier bringt: —
Der Herzog Friedrich hörte, wie ſich hier
Im Wald gewicht'ge Männer Tag für Tag
Mehr ſammelten, ward d'rauf ein mächtig Heer,
Das unter ſeinem eigenen Befehl
Hier ſeinen Bruder ſang' und mit dem Schwert
Vernicht', und kam zur Grenze dieſes Walds.
Da traf er einen alten frommen Mann;
Der zog nach kurzer Unterredung ihn
Von ſeinem Plan und von der Welt ſelbſt ab.
Die Krone läßt er dem verbannten Bruder,
Und denen, die mit ihm vertrieben ſind,
Stellt er die Güter unverkürzt zurück.
Mein Leben ſetz' ich ein für dieſe Wahrheit.

Herzog. Willkommen, junger Mann; ein ſchön Geſchenk
Bringſt du an deines Bruders Hochzeit dar:
Die vorenthalt'nen Güter dieſem, dem
Ein freies Land, ein mächtig Herzogthum. —
Erſt enden wir in dieſem Wald, was hier
Begonnen und erzeugt ward; alsdann mag
Ein Jeglicher aus dieſer ſel'gen Schaar,
Die mit uns arge Tag' und Nächt' ertrug,
Je nach der Würde Maaß, das ihm gebührt,
Die Gunſt des neuen Glückes mit uns theilen.
Derweil vergeßt jedoch den neuen Rang.
Stimmt in den ländlichen Feſtjubel ein: —
Spielt auf, Muſik! — Ihr Bräut' und Bräut'gam all',
Häuft Freud' auf Freud' im Tanz! Muſik erſchall'!

Jaques. Verzeiht, Herr, hört' ich's recht von euch, ſo hat
Der Herzog in ein frommes Leben ſich
Zurückgezogen aus des Hofes Pomp?

Jaques de Bois. Ja wohl.

Jaques. Ich geh' zu ihm: von den Bekehrten gibt's
Zu hören und zu lernen mancherlei. —
(Zum Herzog.)
Euch übergeb' ich eurer alten Würde,
Die durch Geduld und Tugend ihr verdient: —
(Zu Orlando.)
Euch der Geliebten, würdig eurer Treu': —
(Zu Oliver.)
Euch eurem Reichthum, eurer Lieb' und Freundſchaft:
(Zu Silvius.)
Euch einem wohlverdienten Ehebett: —
(Zu Präſtein.)
Und euch dem Zank; denn eure Liebesfahrt
Iſt auf zwei Monden nur verproviantirt. —
Und ſo genießet noch der Freuden viel;
Ich aber lange nicht zu Tanz und Spiel.

Herzog. Bleib', Jaques, o bleib'!

Jaques. Bei keinem Scherz: — ich harr' eurer Gebeis
In der von euch verlaſſ'nen Felſengrotte.
(Geht ab.)

Herzog. Wohlan, wohlan! Die Feier ſei begonnen,
Und wir vertrau'n, ſie endet ſich in Wonnen.
(Tanz.)

Perikles, Fürſt von Tyrus.

Schauſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Heinrich Döring.

Perſonen.

Antiochus, König von Antiochien.
Perikles, Fürſt von Tyrus.
Helikan, **Escanes**, } Edelleute aus Tyrus.
Simonides, König von Pentapolis.
Kleon, Statthalter von Tharſus.
Lyſimachus, Statthalter von Mitylene.
Cerimon, ein Edler aus Epheſus.
Thaliarch, ein Edler aus Antiochien.
Philemon, Cerimon's Diener.
Leonin, Dionyſa's Diener.
Der Marſchall.
Ein Kuppler.
Deſſen Frau.
Bult, deren Knecht.
Gower, als Chor.
Die Tochter des Antiochus.
Dionyſa, Kleon's Gemahlin.
Thaiſa, Tochter des Königs von Pentapolis.
Marina, Tochter des Perikles und der Thaiſa.
Lychorida, Marina's Amme.
Diana.
Herren, Damen, Ritter, Edelleute, Matroſen, Seeräuber, Fiſcher, Boten u. ſ. w.

Die Scene iſt in verſchiedenen Ländern.

Erſter Akt.

Vor dem Palaſte des Antiochus.

Gower tritt auf.

Gower. Der Aſch' entſtiegen, ſingt hier Gower
Ein altes Lied auf's Neu' euch vor;
Entrückt der Menſchheit Schwäch' und Pein,
Um Aug' und Ohr euch zu erfreu'n.
Geſungen ward es oft bei Feſten,
Zur Kirm's, bei'm Faſtnachtsbier den Gäſten,
Und Damen laſen es und Herrn
Zur Kurzweil für ihr Leben gern.
Es zeigt der Menſchen Ruhm am Schluß,
Et quo antiquius, eo melius.
Hört ihr, die neuern Zeiten ſehn,
Gereiftern Geiſtes, mein Lied hier an,
Hört ihr, was ſingt ein alter Mann,
Und habt ihr eure Freude d'ran,
So wünſcht' ich Leben mir von Herzen;
Ich geb' es für euch hin, wie Kerzen. —
Antiochus der Große hat
Zum Hauptſitz ſich erbaut die Stadt,
Die weht die ſchönſte Syriens bleibt;
Ich ſag' es, wie mein Autor ſchreibt:)
Es nahm der König ſich ein Weib,
Das ſtarb, doch es gebar ihr Leib
Ein Mägdlein, wunderſchön und hold,
Als ob der Himmel ihr gezollt
All' ſeine Gaben. So geziert,
Der Vater lüſtern ſie verführt
Zur Blutſchand'. Vater! Deinem Kinde
Zu zeigen ſelbſt den Weg zur Sünde!
Doch durch Gewohnheit dünkt es ihnen,
Als ob ſie nicht zu ſünd'gen ſchienen.
Von weit und breit viel Fürſten kamen,
Zu ſchau'n die lieblichſte der Damen,
Um ſie in Eh'ſtands-Liebesſpielen
Zur Bettgenoſſin zu erzielen.
Doch ſie zu wahren vor dem Netz,
Erließ der König das Geſetz:

„Ein Jeglicher, der um ſie wirbt,
Und nicht mein Räthſel löſet, ſtirbt."
So manchem Wicht ward dies Geſchick,
Seht dort und dort den grimmen Blick.
Stell' ich, was folgt, nun euren Augen dar,
Bekräftigt es mein Wort, und macht es wahr.

(Ab.)

Erſte Scene.

Antiochien. Gemach im Palaſte.

Antiochus, Perikles und **Gefolge** treten auf.

Ant. Ihr ſeid nun, junger Fürſt von Tyrus, völlig
Bekannt mit der Gefahr des Unternehmens.

Perikles. So iſt's, Antiochus, und meine Seele,
Ermuthigt durch die Glorie des Ruhms,
Scheut nicht den Tod bei dieſem Unternehmen.

(Mufik.)

Ant. Bringt unſre Tochter her, bräutlich geſchmückt,
Als ob ſie Jupiter umarmen ſollte.
Bei ihrer Zeugung (die Lucian heerſchte)
Gab ihr Natur das gütige Geſchenk,
Durch ihre Gegenwart rings zu entzücken,
Und die Planeten alle hielten Rath,
Um das Vollkommenſte an ſie zu knüpfen.

Die Tochter des Antiochus tritt auf.

Perikles. Seht, wie ſie kommt, dem Frühling gleich geſchmückt!
Es ſind die Grazien ihr unterthan.
Und ihr Gedank' iſt König jeder Tugend,
Die Menſchen Ruhm verleiht, ihr Angeſicht
Ein Buch des Lob's, in welchem man nichts lieſt
Als ſeli'ge Luſt; für immer ſcheint darin
Das Leid vertilgt, und der gerechte Zorn
Nie der Begleiter ihrer Milde. Götter!
Die ihr zum Mann mich ſchuft und liebend herrſcht,
Die ihr den Wunſch entflammt in meiner Bruſt,
Zu koſten jenes Himmelsbaumes Frucht,
Wo nicht, zu ſterben in dem Wagſtück, helft
Mir, der ich Sohn und Knecht bin eures Willens,
So grenzenloſe Wonne zu umfaſſen.

Ant. Fürst Perikles, —

Perikles. Der wünscht, ein Sohn des großen Antiochus zu sein.

Ant. Der Zaubergarten
Der Hesperiden steht mit gold'ner Frucht,
Gefährlich zu berühren, vor dir da.
Es schrecken tödtlich Drachen dich zurück,
Ihr Himmelsantlitz lockt dich jenen Glanz
Zu schau'n, den das Verdienst erst muß gewinnen:
Gerathst du, ihn verdienstlos zu erwerben,
Mußt du, erreicht ihn kaum dein Auge, sterben.
Die Fürsten dort, weiland berühmt wie du,
Herbeigelockt vom Ruf, kühn vor Begierde,
Erzählen, sprachlos und mit bleichem Antlitz, dir,
Wie, sonder Obdach, unter'm Sternenhimmel
Sie stehn, als Märtyrer im Schlachtgetümmel
Cupido's; ihre Todtenwangs warnt
Dich vor dem Todesflug, das sie umgarnt.

Perikles. Antiochus, ich danke dir, daß du
Hinfäll'ge Sterblichkeit mich kennen lehrtest,
Durch diese fürchterlichen Gegenstände
Mich auf ein ähnlich Schicksal vorbereitest.
Wohl sollte die Erinn'rung an den Tod
Gleich einem Spiegel sein, worin wir schau'n:
Ein Hauch ist's Leben, thöricht, d'rauf zu bau'n.
Es sei mein Testament errichtet,
Und gleich dem Kranken, der den Himmel sieht,
Doch Schmerz fühlt, und mit leidenem Gemüth
Auf Weltlust, die er einst genoß, verzichtet,
Vermach' ich sel'gen Frieden allen Guten,
Und euch, nach Fürstenpflicht, die reichen Güter
Der Erde, die die Erde mir verliehn;

(zu der Tochter des Antiochus.)

Euch meine unbefleckte Liebesgluth.
Bereit zum Lebens- oder Todespfad,
Harr' ich des schärfsten Streiche, Antiochus,
Verachtens jeden Mordes.

Ant. Lest's das Decret;
Lest ihr und lös't es nicht, so ist's beschlossen,
Wie Jener Blut, wird eures auch vergossen.

Die Tochter des Antiochus. In Allem, außer hierin, magst du siegen,
In Allem, außer hier, wünsch' ich dir Glück.

Perikles. Ein kühner Kämpfer tret' ich in die Schranken,
Und keinen anderen Gedanken frag' ich
Im Rath, als treue Lieb' und Muth.

(Er liest das Räthsel.)

„Nicht Schlange, wär' ich immerdar
Mich von der Mutter Fleisch, die mich gebar:
Den Gatten such' ich; diese Triebe
Kann ich in einer Bahre's liebe.
Er Vater, Sohn und Gatte, mild gesinnt,
Ich Mutter, Weib, und doch gleichwohl ein Kind.
Wie dies mit Zwei'n sich kann begeben,
Enträthselt, lieber ihr euer Leben."
Ein bitt'rer Trank im Letzten: — O ihr Mächte,
Die ihr vom Himmel tausend Augen leiht,
Der Menschen Thun zu schau'n, warum verhüllt ihr's
Nicht ewig, wenn dies wahr ist, was mich bleich
macht,
Indem ich's lese? Holder Spiegel du
Des Lichts, ich liebte dich, und würde stets
Dich lieben, —

(er ergreift der Prinzessin Hand)

wär' nicht dieser edle Schrein
Mit Bösem angefüllt: doch sagen muß ich, —
In mir empören wild sich die Gedanken; —
Der ist kein Biedrer, der verschlossen hier
Die Sünde weiß, und öffnet doch die Thür.
O eine schöne Harfe sein ihr, Fürstin,
Die Saiten eure Sinne, daß erlaubte
Musik dem Menschen töne, und der Himmel
Herniederjänke, Götter selber lauschten;
Allein zu früh gepfeift, klingt rauh das Ganze,
So daß es nur die Hölle lockt zum Tanze.
Fürwahr, ich frage nicht nach euch.

Ant. Berührt sie nicht, Fürst Perikles, bei'm Himmel!
Denn dieser Punkt in unserem Gesetz
Ist so gefährlich, wie die andern alle.
Verstrichen ist die Zeit; erklärt das Räthsel,
Wo nicht, empfange ein Urtheil.

Perikles. Großer König,
Es hören Wenige die Sünden gern,
Die sie doch gern begehn; mein Vorwurf träfe,
Wenn ich es laut hier sagte, euch zu hart.
Wer über alle Thaten der Monarchen
Ein Buch führte, ging sicherer, wenn er's
Verschlossen hielte, statt es vorzuzeigen.
Dem Wanderwind gleicht wiederholtes Laster,
Bläst aufgewühlten Staub in Andrer Augen,
Doch warn's zu theuer noch erkauft am Ende.
Der Wind verweht, hell sieht das kranke Auge:
Den Luftzug hemmen, heißt dem Auge schaden.
Der blinde Maulwurf wirft gespitzte Hügel
Empor zum Himmel, klagend, daß der Tritt
Des Menschen harter Druck sei für die Erde,
Und sterben muß das arme Thier darum.
Sind Kön'ge Erdengötter doch: im Laster wird
Ihr Wille zum Gesetz. Fehlt Zeus allein.
Wer wagt es wohl, ihn böser That zu zeih'n?
Ihr wißt's nun so. Besser, wenn er verschweigt,
Was, wahr verbreitet, sich noch garst'ger zeigt.
Ein Jeder liebt den Leib, der ihn genährt,
So meine Zung' das Haupt, dem sie gehört.

Ant. (für sich.) Bei'm Himmel! hätt' ich nur mein Haupt! Errathen
Hat er den Sinn; doch schmeicheln muß ich ihm. —
Obschon wir, nach der Strenge des Gesetz,
Da, junger Fürst von Tyrus, ihr das Räthsel
Falsch ausgelegt, jetzt über euer Leben
Gleich richten könnten, stimmt uns anders doch
Die Hoffnung, Prinz, daß ihr entsprossen seid
So schönem Baum, wie euer schönes Selbst:
Gegönnt sei euch die Frist von vierzig Tagen.
Lest's unser Räthsel; zeig' euch jene Frist,
Wie lieb und werth ein solcher Sohn uns ist:
Gewirthet werden sollt ihr bis dahin,
Wie's eurer Ehre ziemt und eurem Werth.

(Er geht ab mit seiner Tochter und dem Gefolge.)

Perikles. Wie möchte Höflichkeit die Sünde decken!
Doch das, was wie ein Henchler ward gethan,
Hat nur den Schein, sonst ist nichts Gutes d'ran.
Wär's wahr, daß ich das Räthsel falsch gelös't,
Dann ist's gewiß, daß du so schlecht nicht war'st,
Mit garstigem Inzest die Ehe nie
So zu besudeln. Aber Vater bist
Du jetzt zugleich und Sohn, weil du unziemlich
Dein eig'nes Kind umarmt, und Lust gepflogen,
Die einem Gatten ziemt, doch nicht dem Vater;
Sie aber speist der eig'nen Mutter Fleisch,
Weil sie desselben ihres Vaters Bett;
Und Schlangen sind die Beiden, brüten Gift,
Obschon man sie auf holden Blüthen trifft.
Antiochus, leb' wohl! denn Klugheit weis,
Wer nicht vor Thaten, schwärzer als die Nacht,
Erröthet, ist doch stets darauf bedacht,
Sie vor dem Lichte sorgsam zu verstecken.
Die eine Sünd' pflegt andere zu wecken;
Mord ist der Lust so nah', wie Rauch der Flamme.
Der Sünde Hände sind Verrath und Gift,
Und auch ihr Schild, die Schande fern zu halten:
Drum, daß du, rein zu bleiben immerdar,
Mich nicht ermordest, fleih' ich die Gefahr.

(Ab.)

Antiochus tritt auf.

Ant. Er fand die Meinung, und darum sei mein
Sein Haupt. Er soll nicht leben, meine Schmach
Ausposaunen und der Welt zu sagen:
Antiochus hat auf so arge Weise
Gesündigt. Sterben muß der Fürst von Tyrus,
Und sterben soll er in der nächsten Stunde;
Sein Fall muß heilen meiner Ehre Wunde. —
Wer hat den Dienst bei uns?

Thaliarch tritt auf.

Thal. Ruft eure Hoheit?

Ant. Thaliarch, du bist mein Kämmerling, und dir
Vertrau'n wir willig unser heimlich Thun:
Für deine Treue sollst du höher steigen.
Sieh hier, Thaliarch, dies Gift, und hier dies Gold;
Verhalte ist dieser Fürst von Tyrus uns:
Du mußt ihn tödten. Es geziemt sich nicht
Zu fragen nach dem Grund, da wir's befehlen.
Sag', ist's gethan?
Thal. Es ist gethan, mein König.
Ant. Genug.

Ein Bote tritt auf.

Ant. Den Athem kühle dir, dann meld'
Uns deine Botschaft schnell.
Bote. Fürst Perikles
Entfloh, mein Fürst.
Ant. Ist dir dein Leben lieb,
So eil' ihm nach; und sicher, wie der Pfeil,
Den das erfahrnen Schützen Hand entsendet,
Sein Ziel erreicht, so kehre nimmer heim,
Bevor du meldest, Perikles ist todt.
Bote. Kann ich auf Bogenweit' ihn nur erreichen,
So ist er hin; und so lebt wohl, mein König!
Ant. Leb' wohl! Bis ich erfahre, daß er todt,
Steht weder Kopf, noch Herz mir zu Gebot. (Ab.)

Zweite Scene.

Tyrus. Ein Zimmer im Palaste.

Perikles, Helikan und andere Herren treten auf.

Perikles. Es stör' uns Niemand. Woher dieses Grübeln?
Hohläugige Melancholie, die trübe
Begleiterin, ist mein gewohnter Gast,
Und keine Stund' in dem glorreichen Gange
Des Tags, wie in der friedlich stillen Nacht —
Dem Grab, wo jener Kummer schlafen sollte —
Gewährt mir Ruh'. Vergnügen heut sich rings
Hier meinem Auge, doch mein Auge scheut's.
Fern in Antiochien ist die Gefahr,
Die ich gefürchtet, und sein Arm zu kurz
Mich zu erreichen. Des Vergnügens Kunst
Kann gleichwohl nimmer meinen Geist erheitern,
Noch der Gefahr Entfernung mich beruh'gen,
So aber ist es: die Gemüthsbewegung,
Durch falsche Furcht zuerst erzeugt, empfängt
Nahrung und Leben später durch die Sorge;
Was Anfangs Furcht, daß es geschehen könnte,
Wächst an, und quält sich, daß es nicht geschehn.
So auch mit mir; — Antiochus der Große
(Mit dem zu streiten ich zu klein mich halte,
Da er so groß ist, daß er seinen Willen
Zur That leicht machen kann) glaubt wohl, ich schwache,
Obgleich ich Schweigen schwur. Nichts frommt es mir,
Sag' ich, daß ich ihn ehre, wenn er argwohnt,
Entehren möcht' ich ihn. Würd' es bekannt,
Was jedenfalls ihn schamroth machen müßte,
So ward' er dem zuvor den Mund verkosten,
Der es verbreiten kann. Mein Land würd' er
Mit Truppen feindlich überziehn, so furchtbar
Von Ansehn in dem wilden Kriegsgepränge,
Daß Schrecken allen Muth verjagen würde
Aus meinem Land; geschlagen würde sein
Mein Volk, eh' sich's noch wehrte, und gestraft,
Wenn's gleich nie Unrecht that. Sorg' um mein Volk,
Nicht Mitleid mit mir selbst (der nur der Wipfel
Des Baumes ist, und blos die Wurzeln schützt,
Aus denen er emporgesproßt), verzehrt
Mir Leib und Seele, den zuvor bestrafend,
Den er bestrafen möchte.
Erster Herr. Heil euch, Herr,
Und sanfte Tröstung eurem frommen Herzen!
Zweiter Herr. Seid guten Muths, daß ihr zurückgekehrt
In Frieden und Gesundheit!
Hel. Still, ihr Herrn!
Und gebt nur der Erfahrung eine Zunge.
Sie, die ihm schmeicheln, schmähen arg den König:
Denn Schmeichelei ist nur der Lästerbalg.
Um Sünden aufzublähn; er, dem man schmeichelt,
Ist nur ein Hunde, der durch jenen Hauch
Mehr Hitz' und Gluth empfängt. Dagegen ziemt
Der Tadel, ernst, doch mäßig ausgesprochen,
Wohl Königen, die als Menschen irren können.
Wenn Schmeichler sanft euch Frieden hier verkündet,
So schmeichelt er, und kriegt mit eurem Leben;
Verzeiht mir, oder schlagt mich, nach Gefallen,
Kann ich doch tiefer als mein Knie nicht sinken.
Perikles. Verlaßt uns, sehet sorglam nach, was mir
An Schiff' und Ladungen im Hafen haben,
Dann kehret zurück.

(Die Herren ab.)

Du, Helikan, hast uns
Gerührt. Was steht du, sprich, in uns'rem Blicke?
Hel. Erhab'ner König, eine finstre Stirn.
Perikles. Ist solch ein Pfeil im Fürstenblick, wie mag
Es deine Zung', in's Antlitz uns zu ärgern?
Hel. Wie wagen Pflanzen aufzuschau'n zum Himmel,
Von welchem sie doch ihre Nahrung haben?
Perikles. Dein Leben dir zu nehmen hab' ich Macht.
Hel. (Unterd.) Ich selber schlimm das Beil, sie führ' den Streich.
Perikles. Steh' auf, ich bitte dich, steh' auf, und setze
Dich her zu mir, sey' dich; du bist kein Schmeichler:
Ich danke dir dafür. Verhüt's der Himmel,
Daß König'ge, wenn man ihre Fehler rügt,
Ihr Ohr verschließen sollten! Tächt'ger Rath
Und Diener eines Fürsten, den durch Weisheit
Du selbst zu deinem Diener machst, verkünde:
Was soll ich thun?
Hel. Herr, mit Geduld ertragen
Das Leid, das du dir selber auferlegt.
Perikles. Du sprichst gleich einem Arzte, Helikan,
Verordnest einen Trank, vor dem du selbst,
Wenn du ihn nehmen solltest, zittern würdest.
Drum hör' mich an. Nach Antiochien ging ich,
Wo, wie du weißt, dem Tyrannen Antlitz schauend,
Ich eine Wunderschönheit fliehte zu erringen,
Und mit ihr einen Sprößling, welcher Kraft
Dem Fürsten bringen sollt', und Ruh dem Volk.
Ihr Antlitz dünkte meinem Aug' ein Wunder
Von Schönheit; alles Andere jedoch an ihr —
Im's Ohr sei es gesagt — schwarz wie Incest.
Ich hatt' es bald entdeckt. Der sünd'ge Vater
Schien nicht betroffen, sondern mild, geschmeidig:
Nun aber weißt du wohl, küßt ein Tyrann,
Ist's Zeit zur Furcht. Sie stieg so hoch in mir,
Daß ich alsbald, sorglam geschützt vom Mantel
Der Nacht, entfloh. Hier angelangt, bedacht' ich,
Was dort geschah, und hier geschehen könnte.
Ich weiß, er ist Tyrann; Tyrannenfurcht
Wird schwächer nicht, nur stärker mit den Jahren:
Und sollt' er zweifeln, — ganz Zweifel thut er's, —
Daß ich der Luft, der Lauschern, verschwiege,
Wie vieler würd'gen Fürsten Blut schon floß,
Sein Bett des Grau'ns unaufgedeckt zu halten,
Bekriegt er wohl, den Zweifel zu vertilgen,
Dies Land, gibt vor, er sei von mir beleidigt.
Dann müßten, sei ich schuldig oder nicht,
Des blut'gen Krieges Streiche Alle ruhen,
Der nicht der Unschuld schont; und diese Liebe
Zu meinem Volk, dem ich auch angehört,
Und mich frei tadelt —
Hel. O, mein Fürst!
Perikles. Entzieh
Den Schlaf dem Auge, und das Blut den Wangen,
Indem sich tausend Zweifel in mir regten,
Wie ich dem Sturm, bevor er mir genaht,
Noch wehren konnte. Hilfe fand ich nicht,
Und darum ließ ich mich herab, zu klagen,
Um, Helikan, mein Leid dir vorzutragen.
Hel. Wohlan, mein Fürst, da ihr mir gönnt zu sprechen,
So red' ich frei. Ihr scheut Antiochus,

Und das mit Recht; ihr fürchtet den Tyrannen,
Der, sei's im offnen Krieg, sei's durch Verrath,
Euch nach dem Leben trachtet. D'rum, mein Fürst,
Begebt für eine Zeitlang euch auf Reisen,
Bis Wuth und Groll vergessen, falle die Parze
Nicht gar den Lebensfaden ihm zerschneidet.
Geht eure Herrschaft wem; wird mein das Reich,
Dient Nicht dem Tag nicht treuer als ich euch.

Perikles. Ich zweifle nicht an deiner Treu'; doch wenn er
Mein Volk nun kränkte, wenn ich fern von hier?

Hel. Glaubt, daß dann unser Blut sich mit der Erde,
Die uns das Leben gab, vermischen werde.

Perikles. Tyrus, so wend' ich meinen Blick von dir;
Nach Tharsus, Helikan, denk' ich zu reisen,
Ich höre dort das Weitere von dir;
Nach deinen Briefen werd' ich mich bestimmen.
Die Sorge, die ich hatte und noch habe
Für meines Volkes Wohl, leg' ich dir auf.
Der Weisheit hat und Kräfte, sie zu tragen.
Dein Wort genügt mir, nicht bedarf's des Eides;
Wer Eins zu brechen sich nicht scheut, bricht Beides.
Laß uns in unsern Kreisen so bewegen,
Daß endlich durch die Zeit wird dargethan,
Ich war ein treuer Fürst, du treuer Unterthan.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Tyrus. Ein Vorsaal im Palaste.

Thaliarch tritt auf.

Thal. So, dies ist Tyrus, und dies ist der Hof. Hier muß ich den König Perikles umbringen; und wenn ich's nicht thue, bin ich sicher, daheim gehängt zu werden. Es ist gefährlich. — Ja, jetzt begreif' ich's, daß der ein kluger Bursche war und viel Einsicht hatte, der, als der König ihm gebeten, um Etwas zu bitten, den Wunsch aussprach, nichts von seinen Geheimnissen wissen zu wollen. Nun seh' ich, daß er einigen Grund dazu hatte; denn wenn ein König einem Menschen beichtet, ein Schurke zu sein, so ist derselbe durch seinen Ein verpflichtet, einer zu sein. — Still! da kommen die Herren von Tyrus.

Helikan, Escanes und andere Herren treten auf.

Hel. Nicht länger, meine Freund' und Herrn von Tyrus,
Sollt ihr nach eures Königs Scheiden forschen.
Die Vollmacht, die er mir versiegelt lieh,
Spricht's deutlich aus, daß er auf Reisen ging.

Thal. (für sich.) Wie? der König ist fort?

Hel. Begehrt ihr ferner Auskunft, wollt ihr wissen,
Warum er ohne Urlaub eurer Liebe
Hinweggereis't, geb' ich euch noch mehr Licht.
Zu Antiochien —

Thal. (für sich.) Was von Antiochien?

Hel. Zog er — ich weiß nicht recht, weshalb — des Königs
Mißfallen auf sich; mind'stens dünkt's ihm so;
Und zweifelnd, wie er irrt' und fehlte, wollt' er,
Um seinen Gram zu zeigen, selbst sich strafen.
So unterzog er sich denn den Beschwerden
Des Schiffers, den in jeglicher Minute
Der Tod bedräut.

Thal. (für sich.) Wohl, ich begreife:
Nun werd' ich nicht gehängt, auch wenn ich's wollte.
Fort ist er — frei' den König sein Verderben!
Dem Land' entkam er, um zur See zu sterben. —
Ich zeige mich. Friet' euch, ihr Herrn von Tyrus!

Hel. Willkommen, Thaliarch von Antiochien!

Thal. Vom Könige Antiochus komm' ich
Mit Botschaft an den Fürsten Perikles;
Doch da bei meiner Landung ich erfahren,
Daß euer Herr auf unbekannten Reisen
Begriffen sei, führt meine Botschaft wieder
Dahin zurück, woher sie kam.

Hel. Wir haben
Nicht Grund danach zu fragen; ist sie doch
An unsern Herrn und nicht an uns gerichtet:
Als eures Königs Freunde wünschen wir
Jedoch euch festlich zu bewirthen hier.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Tharsus. Ein Zimmer in des Statthalters Hause.

Kleon, Dionysa und Gefolge treten auf.

Kleon. Komm, Dionysa, ruhen wir hier aus:
Vielleicht, daß die Erzählung fremden Grams
Uns unser eig'nes Leid vergessen lehrt.

Dion. Daß hieß' in's Feuer blasen, um's zu löschen;
Wer Hügel abträgt, weil sie aufwärts steigen,
Dem wird sich bald ein höh'rer Berg noch zeigen,
Als der, den er zerstört. So geht es auch
Mit unserm Gram, mein kummervoller Gatte;
Wir lehren ihn, das Ang' erkennt ihn schwer,
Doch wie ein Baum beschnitten, wächst er mehr.

Kleon. O Dionysa, wer, wem Nahrung mangelt,
Wird's nicht gestehen, was ihm fehlt? wer wird,
Bis er verhungert, seinen Hunger bergen?
Laß laut die Zunge künden unser Weh,
Und unser Auge weinen, bis die Lunge
Neu Athem schöpft, es lauter zu verkünden,
Daß unser Schrei den Himmel weckt, wenn er
Sich'm Elend seiner Kreaturen schläft.
So will ich jahrelangen Leids erwähnen,
Und fehlt der Athem, helf' ich mir durch Thränen.

Dion. Ich will mein Bestes thun, o Herr.

Kleon. Dies Tharsus,
Das ich beherrsche, wo die Fülle wohnte,
Und wo der Reichthum selbst bestreut die Straßen,
Wo ihre Häupter hoch die Thürme heben,
Die Wolken küssend, ohne Staunen nie
Beschaut von Fremden, und wo Herrn und Frau'n
So nett und so geschmückt einherstolzieren,
Als dienten sie einander selbst zum Spiegel:
Reich wußten sie die Tafeln zu besetzen,
Zur Nahrung, doch fast mehr noch zum Ergötzen;
Groß war ihr Stolz, daß er die Armuth höhnte,
Und nie das Wörtchen „Hilfe" dort ertönte.

Dion. O, nur zu wahr!

Kleon. Doch sieh nun, was der Himmel
Zu thun vermag! Durch diesen unsern Wechsel
Sind nun die Bäuker (seinen noch vor Kurzem
Die Ger' uns Luft, das Meer zu klein gedünkt,
Sie zu befried'gen, ihnen zu genügen,
Wenn sie Geschöpf' im Ueberfluß auch boten)
Schon abgezehrt heinah' aus Uebungsmangel,
Wie Häuser, die durch Nichtgebrauch verfallen:
Und diese Gaumen, die noch vor zwei Sommern
Erfind'risch sannen den Geschmack zu kitzeln,
Wär' Brod erstes'n, und bettein würden sie's;
Die Mütter, die, die Kindlein vollzupfropfen,
Nichts für zu theuer hielten, möchten nun
Fast selbst die kleinen Lieblinge verzehren.
Der Zahn des Hungers ist so scharf, daß Mann
Und Weib d'rum loosen, wer zuerst sein Leben
Aufopfern soll, um Nahrung dem zu geben,
Der übrig bleibt. Hier klebt ein Gatte weinend,
Dort eine Gattin; Manche sinken hin;
Sie, die sie fallen sehen, aber haben
Kaum Kraft genug, die Todten zu begraben.
Ist dem nicht so?

Dion. Ach, unsre bleichen Wangen
Und unsre hohlen Augen, sie bezeugen's.

Kleon. O, sähen doch die Städte, die den Becher
Des Heils und Ueberflusses reichlich leeren,
Nur unser Leid bei ihren Schwelgereien!
Der Tharser Elend könnt' auch ihres sein.

Ein Herr tritt auf.

Herr. Wo ist der Gouverneur?

Kleon. Hier,
Erfrisch aus den Kummer, den du eilig bringst;
Wir haben keinen Trost mehr zu erwarten.
Herr. Am nahgelegnen Strande sahen wir
Ein stattliches Geschwader herwärts segeln.
Kleon. Ich dacht' es wohl. Kein Kummer kommt allein,
Er bringt den Erben mit, der dann sofort
In seine Rechte tritt. Es geht's auch uns.
Mit seinem Heer hat ein benachbart Volk,
Das Vortheil ziehen will aus unserm Elend,
Wohl jene hohlen Schiffe vollgestopft,
Um uns zu schlagen, die wir schon vanieret,
Um mich Bettlagenswerthen zu besiegen,
Den zu bezwingen keinen Ruhm verleiht.
Herr. Dies ist am wenigsten wohl zu befürchten;
Auf Frieden deutet ihre weiße Flagge.
Sie kommen wohl als Freund' und nicht als Feinde.
Kleon. Du sprichst wie einer, der noch nicht belehrt,
Daß oft der schönste Schein uns arg bethört.
Was fürcht' Sie mögen bringen, was sie wollen:
Wir stehn am Abgrunn, um hinabzurollen.
Geht, sagt dem Heilherrn, daß wir sein hier harren,
Zu wissen, was er bringt, woher er kommt,
Und was er heischt von uns.
Herr. Ich gehe schon.
(Geht ab.)
Kleon. Willkommen sei der Friede, bringt er Frieden;
Zum Widerstand ist uns nicht Kraft beschieden.

Perikles und Gefolge treten auf.

Perikles. Herr Gouverneur, — denn wie wir hören, seid ihr's —
Laßt unsre Schiff' und unsrer Leute Zahl
Nicht euer Aug' wie Feuerzeichen schrecken.
Wir hörten euer Elend fern in Tyrus,
Und sehen die Verödung eurer Straßen:
Wir kommen nicht hieher, zu euren Thränen
Noch Leid zu fügen, wollen euch vielmehr
Befrei'n von eurer Last. Hier uns're Schiffe,
Die ihr mit Kriegsgerüth wähnt vollgestopft,
Sind statt dem Trojaner-Roß, euch zu vernichten,
Sie sind mit Korn gefüllt und nöth'gem Brode
Und geben Leben euch, so nah' dem Tode.
Alle. Werd' euch der Schutz der Götter Griechenlands!
Und für euch beten wollen wir.
Perikles. Ich bitt' euch,
Steht auf; wir heischen Ehrfurcht nicht, nur Liebe,
Ein Unterkommen nur für Schiff' und Leute.
Kleon. Wofern euch irgend wer dies nicht gewähret,
Und in Gedanken euch vergilt mit Undank,
Sei's Weib, sei's Kind, sei's einer von uns selbst,
Treff' ihn des Himmels und der Menschen Fluch!
Bis dahin — nimmer hoff' ich, soll's geschehn, —
Seid uns willkommen, Herr, und uns'rer Stadt.
Perikles. Wohlan, wir feiern hier, bis uns die Sterne,
Jetzt zürnend, wieder lächeln aus der Ferne.
(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Gower tritt auf.

Gower. Ihr saht den König, reich an Macht,
Der selbst sein Kind zu Fall gebracht;
Ein bess'rer, grö'ßer Fürst war dort,
Der brav sich wies in That und Wort.
Seht ruhig, wie es wackern Leuten
Geziemt, ihn nun durch Trübsal schreiten.
Nun stell' ich Jene vor euch hin,
Die Leid und Kummer nur verspüren;
Ein Berg jedoch wird ihr Gewinn.
Indeß ein Sandkorn sie verlieren.
Der wack're Perikles — (erstheilt
Sei ihm mein voller Segen!) weilt
Zu Tharsus noch, und Jener dort
Erkennt als Hausschrift an sein Wort:
Und eine Statua von Gold
Wird seiner Thaten Ruhm gezollt.
Doch and're Zeitung naht euch dort;
Ihr könnt sie schau'n; wozu mein Wort?

Pantomime.

Perikles und Kleon im Gespräch, begleitet von ihrem ganzen Gefolge, treten von der einen Seite auf; von der andern kommt ein Edelmann mit einem Schreiben für Perikles. Dieser zeigt dasselbe dem Kleon, reicht dann dem Boten eine Belohnung und schlägt ihn zum Ritter. **Perikles, Kleon und Gefolge** von der einen, der Edelmann von der andern Seite ab.

Gower. Es steht nun Helikan am Thron;
Er ist nicht Honig, wie die Drohne,
Von Andrer Mühen, sondern strebte,
Daß Böses stirb' und Gutes lebte.
Dem Fürsten ließ er treulich sagen,
Was sich in Tyrus zugetragen,
Wie Thaliarch gesendet worden,
Mit böser Absicht, ihn zu morden,
Und wie er wenig besser thun,
In Tharsus länger nicht zu ruh'n.
Nun ging Fürst Perikles zu Schiff,
Wo Unheil Manchen schon ergriff;
Denn bald beginnt der Sturm zu toben,
Die Tiefe d'runten, der Donner d'roben,
Und heftig wird das Schiff erschüttert,
Daß es bald schittert und zersplittert.
Von Strand zu Strand auf Wellen treibt
Der Fürst, dem nichts mehr übrig bleibt;
Dahin ist Mannschaft, Hab' und Gut,
Nur er allein entkam der Flut,
Bis, lang' ihn quälend, das Geschick
Ihn noch an's Ufer wirft zum Glück.
Seht selbst, was weiter d'raus erwächst;
Verzeiht, zu lang war Gower's Text.
(Ab.)

Erste Scene.

Pentapolis. Freier Platz am Meeresstrande.

Perikles tritt durchnäßt auf.

Perikles. Zähmt eure Wuth, erzürnte Himmelssterne!
Wind, Regen, Donner, o behemt, der Mensch
Ist nur ein Wesen, das euch weichen muß;
Und der Natur gemäß, gehorch' ich euch.
Ach! an die Klippen hin ward mich das Meer,
Von Strand zu Strande spült' es mich und ließ mir
Kaum Athem, an den nahen Tod zu denken.
Mög' es der Größe eurer Macht genügen,
Daß all' sein Gut durch euch ein Fürst verlor;
Ihr warft ihn aus dem Wiegengrabe sicher:
Gewährt ihm sanften Tod, er wünscht nichts mehr.

Drei Fischer treten auf.

Erster Fischer. He da, Schlafmütze!
Zweiter Fischer. He ho! komm, und trag' die Netze weg.
Erster Fischer. Nun, Todtenhofe! kommst du?
Dritter Fischer. Was wollt ihr, Meister?
Erster Fischer. Mach' und rühr' dich! Hurtig, sag' ich, oder ich will wir Beine machen.
Dritter Fischer. Meiner Treu', Meister, ich dachte an die Menschen, die eben erst vor unsern Augen versanken.
Erster Fischer. Ach, die armen Seelen! Es griff mir an's Herz, als ich ihr Jammergeschrei hörte, daß wir ihnen helfen sollten, während wir, Gott sei's geklagt, uns kaum selber helfen konnten.
Dritter Fischer. Nun, Meister, sagt' ich's nicht, als ich das Meerschwein sah, wie es sprang und sich

wählte! Man sagt, es sei halb Fisch halb Fleisch. Hol' sie der Teufel! sie kommen nie, ohne daß ich hinterdrein gewaschen werde. Meister, ich wundre mich, wie die Fische in der See leben können.

Erster Fischer. Ei, wie wir Menschen auf dem Lande; die Großen fressen die Kleinen. Ich kann unsre reichen Sitze mit nichts so passend vergleichen, als mit einem Haifisch; der spielt und wälzt sich, seinen armseligen Fraß vor sich her treibend, und am Ende verschlingt er sie alle mit einem Schluck. Solche Haifische soll'n, wie ich gehört, auch auf dem Lande geben, die nie aufhören zu schnappen, bis sie die ganze Gemeinde, Kirche, Thurm, Glocken und Alles verschluckt haben.

Perikles. Eine artige Moral.

Dritter Fischer. Aber, Meister, wär' ich der Küster, so würd' ich mich an dem Tage im Glockenthurm aufgehalten haben.

Erster Fischer. Warum, Bursche?

Dritter Fischer. Weil der Haifisch mich kaum auch verschlungen hätte, und wenn ich in seinem Bauche gewesen wäre, so würd' ich solch ein Glockengeläute begonnen haben, daß er nicht eher Ruhe gehabt hätte, als bis er Glocken, Kirche, Thurm und Gemeinde wieder ausgespieen. Wenn nur der gute König Simonides meiner Meinung wäre —

Perikles. Simonides?

Dritter Fischer. So wollten wir das Land bald säubern von jenen Drohnen, die den Bienen ihren Honig rauben.

Perikles. Wie diese Fischer an dem Schuppenthier Des Meers der Menschen Schwächen sich erläutern, Und aus dem Wasserreiche klar erkennen, Was Menschen thun und recht und billig nennen! — Viel Glück bei eurer Arbeit, wackre Fischer!

Zweiter Fischer. Wacker? Was ist das, guter Freund? Ist's ein passender Tag für euch, so fragt ihn aus dem Kalender, und Niemand wird darnach fragen.

Perikles. Seht nur, die See warf mich an eure Küste.

Zweiter Fischer. Was für ein betrunkner Schelm war die See, daß sie dich uns in den Weg warf!

Perikles. Ein Mensch, den leider beide, Wind und Wasser,

Zum Ball auf jenem weiten Ballhof machten, Daß er zum Spielwerk diente, steht um Mitleid; Euch steht er an, er, der noch nie gebettelt.

Erster Fischer. Nicht, Freund? Ihr könnt nicht betteln? Da ist eine Provinz in unserm Griechenland, wo man durch Betteln mehr gewinnt, als wir durch Arbeit verdienen.

Zweiter Fischer. Kannst du denn Fische fangen?

Perikles. Ich hab' es nie gethan.

Zweiter Fischer. Nun, dann verhungerst du sicherlich; denn hier ist nichts zu kriegen heut' zu Tage, wenn du nicht danach fischen kannst.

Perikles. Was ich gewesen bin, hab' ich vergessen; Doch was ich bin, lehrt Mangel mich bedenken: Ein Mensch, erstarrt von Kälte: meine Adern Sind Eis und haben nicht mehr Lebenswärme, Als nöthig, um die Zunge zu bewegen, Um Hilf' euch anzuflehn. Versagt ihr sie, Sorgt mindestens, ich bin ja doch ein Mensch, Wenn ich gestorben bin, für mein Begräbniß.

Erster Fischer. Sterben, sagst du! Das mögen die Götter verhüten! Ich hab' einen Kittel hier: komm, zieh' ihn an; halt' dich warm. Nun, du bist ein schmucker Geselle! Komm, du sollst mit uns heim gehen. Wir haben Fleisch für die Festtage und Fische für die Fastenzeit, Pudding und Apfelkuchen dazu, und du sollst willkommen sein.

Perikles. Ich dank' euch, Herr.

Zweiter Fischer. Hört einmal, mein Freund, ihr sagtet, ihr könntet nicht betteln.

Perikles. Ich kann nur bitten.

Zweiter Fischer. Nur bitten? So will ich auch ein Bittender werden und so dem Auspeitschen entgehen.

Perikles. Wie? werden denn alle eure Bettler ausgepeitscht?

Zweiter Fischer. O, nicht alle, Freund, nicht alle; würden alle unsre Bettler ausgepeitscht, so könnt' ich mir einen bessern Dienst wünschen, als den des Büttels. — Nun, Meister, ich will gehn und die Netze auswerfen.

(Zwei Fischer gehen ab.)

Perikles. Wie paßt zu ihrer Arbeit dieser Erdensinn?

Erster Fischer. Hört, Herr! wißt ihr, wo ihr seid?

Perikles. Nicht recht.

Erster Fischer. Nun, so will ich's euch sagen. Dieser Ort heißt Pentapolis, und unser König ist der gute König Simonides.

Perikles. Simonides den Guten nennt ihr ihn?

Erster Fischer. Ja, Herr; und er verdient es zu heißen wegen seiner friedlichen Regierung und seines guten Regiments.

Perikles. Beglückter Fürst, den seine Unterthanen Den Guten nennen, seiner Herrschaft wegen. Wie weit von diesem Strande hält er Hof?

Erster Fischer. Je nun, Herr, eine halbe Tagereise weit, und ich muß euch sagen, er hat eine schöne Tochter, und morgen ist der Geburtstag, und da sind Fürsten und Ritter gekommen aus allen Welttheilen, aus Liebe zu ihr im Turnier eine Lanze zu brechen.

Perikles. O wär' das Glück nur meinem Wunsche gleich,

So bräch' ich gern auch eine Lanze hier.

Erster Fischer. Ei, Herr, man muß die Dinge nehmen, wie sie sind, und was ein Mann nicht selbst bekommen kann, das muß er einem Andern überlassen, zum Beispiel die Gunstbezeugung seiner Frau.

Die beiden Fischer kommen wieder und ziehen ein Netz ein.

Zweiter Fischer. Helft, Meister, helft! Da hängt ein Fisch im Netze, wie eines armen Mannes Recht im Prozeß; es geht schwer heraus. Das dich der Henker! Endlich kommt's, und siehe, da hat sich's verwandelt in einen rostigen Panzer.

Perikles. Ein Panzer, Freunde? Bitt' euch, laßt mich sehen!

Dank, Schicksal, dir, daß du nach manchem Leid Doch etwas mir gewährst, mich zu erfreu'n: War es auch mein, ein Theil von meinem Erbe, Das mein verstorbner Vater mir vermacht, Als er vom Leben schied, mit dieser Weisung: „Bewahr' ihn auf, mein Perikles, er schütze Mich vor dem Tod" (hier wies er auf den Panzer); „Was mich gerettet, mög' in gleicher Noth, Die von dir wenden mag der Götter Hand, Dich schützen!" Wo ich blieb, da blieb er nun; Ich hielt ihn werth, bis ihn die wilde See, Die Keinen schont, zuerst in Wuth mir nahm. Nun, da sie ruht, mir wiederum zurückgibt, Mein Schiffbruch war kein Leid, da ich die Gabe, Vom Vater mir vermacht, zurückfangen habe.

Erster Fischer. Was meint ihr, Herr?

Perikles. Ich bitt' euch, liebe Freund', um diesen Harnisch;

Denn er war mehrmals eines Königs Schutz. An diesem Zeichen kenn' ich ihn. Ich war Ihm werth, und seinethalb möcht' ich ihn haben. Geleitet mich zu eures Königs Hof; Als Ritter zeig' ich tort mich in der Rüstung; Wird besser mein Geschick, belohn' ich eure Huld; Bis dahin bleib' ich noch in eurer Schuld.

Erster Fischer. Wie? du willst kunkeln für die Dame?

Perikles. Die Kräfte meiner Waffen will ich zeigen.

Erster Fischer. Nun so nimm ihn hin, und die Götter mögen wir's wohl darin ergehen lassen!

Zweiter Fischer. Aber, hört, Freund! wir waren's, die diese Hülle aus dem rauhen Wassersaum hervorgezogen. Es gibt so gewisse Trübsale, so gewisses Ungemach. Ich hoffe, Herr, wenn's gut geht, werdet ihr euch erinnern, von wem ihr sie bekommen.

Perikles. Glaubt mir, ich werd's.

Durch euch bin ich gekleidet nun in Stahl;

Und allem Friedensbruch der See zum Trotz,
Lebt dieses Kleinod nun auf meinem Arm;
Und seinem Werth gemäß will einen Renner
Ich nun besteigen, dessen Wonnetritt
Soll Jeden freuen, der ihn schreiten sieht. —
Nichts fehlt mir, Freund, als noch ein Wappenrock.

Zweiter Fischer. Damit wollen wir dich schon versehen: du sollst meinen besten Kittel haben, um dir einen daraus zu machen, und ich will dich selbst nach Hofe bringen.

Perikles. Die Ehre sei das Ziel, nach dem ich wandre;
Ich steige, oder häuf' ein Leid auf's andre. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein öffentlicher Weg oder eine Terrasse, die an den Turnierschranken führt. Zur Seite ein Zelt zur Aufnahme des Königs, der Prinzessin, der Hofleute u. s. w.

Simonides, Thaisa und Gefolge treten auf.

Simon. Sind zu den Spielen schon bereit die Ritter?

Erster Herr. Sie sind's, Gebieter;
Nur eurer harren sie, sich vorzustellen.

Simon. Erwidert ihnen denn; wir sind bereit,
Und unsre Tochter, deren Wiegenfeste
Zu Ehren dies Turnier gehalten wird,
Sitzt hier, der Schönheit Kind, das die Natur
Freundlich geschaffen zum Bewundern nur.

Thaisa. Mein Vater, es gefällt euch, mich zu preisen!
Gering Verdienst hab' ich nur aufzuweisen.

Simon. Dem muß so sein; denn Fürsten sind ein Muster,
Daß sich zum Ebenbild der Himmel aufstellt:
Wie ein Juwel, verabäumt, Glanz verliert,
So ist's auch mit dem Ruhm, der Fürsten ziert,
Die man nicht schätzt. Dein, Tochter, ist die Ehre,
Den Wahlspruch uns in eines jeden Ritters
Devise zu erklären.

Thaisa. Meine Ehre
Mir zu bewahren, werd' ich's thun.

Ein Ritter geht über die Bühne, und sein Knappe reicht den Schild desselben der Prinzessin.

Simon. Wer ist der Erste, der sich stellt?

Thaisa. Ein Ritter
Aus Sparta, mein mit Ruhm gekrönter Vater;
Und auf dem Schilde zeigt er einen schwarzen
Aethiopier, der hinan zur Sonne reicht;
Das Motto heißt: Lux tua vita mihi.

Simon. Der liebt dich wohl, der Leben dir verdankt.

Zweiter Ritter geht vorüber.

Simon. Wer ist der zweite Ritter, der sich stellt?

Thaisa. Ein Macedonierfürst, erlauchter Vater;
Und die Devis' auf seinem Schild ein Ritter,
Gerüstet, doch besiegt von einer Dame:
Das Motto spanisch und es lautet so:
Pia per dulzura que per fuerza.

Dritter Ritter geht vorüber.

Simon. Wer ist der Dritte?

Thaisa. Aus Antiochien;
Sein Sinnbild ist ein Kranz der Ritterschaft.
Das Motto: Me pompae provexit apex.

Vierter Ritter geht vorüber.

Simon. Das vierte Sinnbild?

Thaisa. Eine Fackel, brennend,
Jedoch ihr Unterstes gekehret nach oben;
Der Wahlspruch: Quod me alit, me extinguit.

Simon. Das zeigt der Schönheit Macht und Willen an,
Die so entflammen, als sie tödten kann.

Fünfter Ritter geht vorüber.

Thaisa. Des fünften Schild zeigt eine Hand in Wolken,
Die Gold, erprobt auf dem Probirstein, zeigt;
Das Motto lautet: Sic spectanda fides.

Sechster Ritter geht vorüber.

Simon. Was zeigt der sechst' und letzte Schild, den hier
Der Ritter selbst mit so viel Anmuth reicht!

Thaisa. Er scheint ein Fremdling; was er vorzeigt, ist
Ein welker Zweig, nur an der Spitze grün;
Sein Wahlspruch aber heißt: In hac spe vivo.

Simon. Ein arg'rer Sinn! Aus dem betrübten Zustand,
Worin er ist, hofft er durch dich zum Glück
Sich zu erheben.

Erster Herr. Seine Denkart mag
Wohl besser sein, als seine Außenseite,
Die keineswegs zu seinen Gunsten spricht;
Nach seinem roh'n Aeußern scheint's, er schwang
Den Peitschenstock wohl mehr noch als die Lanze.

Zweiter Herr. Er ist wohl fremd; zu solchem Ehrenkampf
Kommt er zum mind'sten seltsam ausstaffiert.

Dritter Herr. Er ließ absichtlich wohl den Panzer rosten,
Um ihn heut' abzuscheuern hier im Staub.

Simon. Meinung ist eine Thörin, die allein
Den Mann beurtheilt nach dem äußern Schein.
Doch still! die Ritter kommen; wir begeben
Uns in die Gallerie.
(Ab mit Thaisa und dem Gefolge. Jubel hinter der Scene. Alle rufen: „Der nackte Ritter!")

Dritte Scene.

Ein Staatssaal, in welchem ein Bankett zugerichtet ist.

Simonides, Thaisa, Herren, Ritter und Gefolge treten auf.

Simon. Ritter,
Wohl überflüssig wär's, sprach' ich willkommen!
Auf eurer Thaten Buch als Titelblatt noch
Zu schreiben euren Waffenruhm, das wäre
Mehr als sich ziemt, und mehr als ihr erwartet,
Da jeder Werth sich durch sich selbst empfiehlt.
Bereitet euch zur Lust, sie ziemt dem Fest:
Ihr seid heut' Gäste mir.

Thaisa (zu Perikles.) Euch, meinem Ritter
Und Gast, reich' ich hier diesen Siegerkranz,
Zum König des beglückten Tags euch krönend.

Perikles. Mehr Glück, Prinzessin, war's, als mein Verdienst.

Simon. Nennt's wie ihr wollt, ist euer doch der Sieg.
Um den euch, hoff' ich, Keiner hier beneidet.
Wenn sie den Künstler bildet, hebt die Kunst
Stets Einige hervor durch ihre Gunst:
Ihr seid ihr liebster Schüler. — Komm nun, Tochter,
Als Königin des Festes (wenn du bist's'd),
Nimm, während sich die Andern alle reih'n
Nach Rang und Würden, deinen Platz hier ein.
Die Ritter. Simonides der Gute ehret uns hoch.

Simon. Ihr schmückt das Fest; wir ehren, was zu loben.
Wer Ehre hasst, der haße die Götter droben.

Marschall. Herr, dort ist euer Platz.

Perikles. Mir ziemt ein andrer.

Erster Ritter. Herr, streitet nicht; denn wir sind Edelleute,
Und weder mit dem Herzen, noch dem Auge
Gewohnt, den Großen neidisch zu betrachten,
Und irgend einen Niedern zu verachten.

Perikles. Ihr seid sehr höflich, Ritter.

Simon. Sitzt, Herr, sitzt.

Perikles. Bei Jupiter, dem König der Gedanken!
Kein Bissen schmeckt mir hier, denkt sie nicht mein.

Thaisa. Bei Juno, die des Ehebundes Königin!
Von all' dem Essen schmeckt auf keine Weise
Das Mindste mir; denn ihn wünsch' ich zur Speise.
O, er ist sicherlich ein wackrer Ritter.
Simon. Nur ein Landedelmann; er that nicht mehr,
Als andre Ritter auch gethan. Er brach
Nur eine Lanze. — Lassen wir jetzt das.
Thaisa. Mir scheint er wie ein Demant gegen Glas.
Perikles. Der König dort gleicht meines Vaters Bilde;
Es ruft mir zu: so war auch einst sein Glanz;
Wie Stern' umgaben Fürsten seinen Thron,
Er war die Sonne, der sie huldigten.
Nie gab es Einen, der ihn angeschaut,
Und nicht, geringern Glanzes sich bewußt,
Vor seiner Obermacht die Krone beugte.
Sein Sohn ist nun ein Glühwurm in der Nacht,
Im Dunkel, nicht im Licht glänzt seine Pracht.
Ich seh's, die Zeit ist Königin des Menschen,
Ist seine Mutter und sein Grab; sie gibt
Was ihr behagt, und nicht, was ihm beliebt.
Simon. Nun, sein ihr fröhlich, Ritter!
Erster Ritter. Wie könnte Jemand anders sein als fröhlich
In dieser königlichen Gegenwart?
Simon. Aus diesem Becher, bis zum Rand gefüllt,
Wie der Geliebten ihr ihn selbst credenzt,
Trink' ich auf euer Wohl.
Die Ritter. Dank eurer Hoheit!
Simon. Doch haltet inn' ein Weilchen. Jener Ritter
Sitzt, dünkt mich, gar zu melancholisch da;
Es scheint, daß unsers Hofes Gastmahl nicht
Hinlänglich seinem eignen Werth entspricht.
Bemerkst du's nicht, Thaisa?
Thaisa. Lieber Vater,
Was ging's denn mich wohl an?
Simon. Merk's, meine Tochter:
Es sollten Fürsten hierin Göttern gleichen,
Die Jedem, der sich naht, sie zu verehren,
Freigebig spenden. Fürsten, die dies nicht thun,
Sind Mücken gleich, die summen, doch getödtet
Ein Gegenstand dann der Verwund'rung sind.
Drum, seinen Trübsinn zu verscheuchen, sag' ihm,
Wir leeren diesen Weinkelch auf sein Wohl.
Thaisa. Mein Vater, gegen einen fremden Ritter
So kühn mich zu benehmen ziemt mir nicht;
Mein Gruß dünkt ihm wohl frech; denn Männer haben
Nicht Achtung vor der Weiber dreisten Gaben.
Simon. Wie! Thu', was ich dir heiße; du erzürnst mich.
Thaisa (beiseite). Nun, bei den Göttern, nichts behagt mir besser.
Simon. Und ferner sag' ihm, daß wir wissen möchten,
Woher er kommt und stammt und wie er heißt.
Thaisa. Der König, Ritter, trank auf euer Wohl.
Perikles. Ich dank' ihm.
Thaisa. Und eurem Leben wünscht er so viel Blut.
Perikles. Ich dank' euch Beiden, ihm und euch, und gern
Thu' ich Bescheid.
Thaisa. Und ferner möcht' er wissen,
Woher ihr seid und stammt, und wie ihr heißt.
Perikles. Ein Edelmann aus Tyrus — Perikles,
In Künsten und in Waffen aufgezogen, —
Der in der Welt nach Abenteuern sucht;
Die wilde See, sie raubt' ihm Schiff und Leute,
Und warf ihn, nach dem Schiffbruch, an dies Ufer.
Thaisa. Er dankt eu'r Gnaden, nennt sich Perikles,
Ein Edelmann aus Tyrus, den das Schicksal
Geraubt auf wildem Meere Schiff und Leute,
Und ihn alsdann an diesen Strand geworfen.
Simon. Ein Mißgeschick bedaur' ich, bei den Göttern!
Erwecken will ich ihn aus seinem Trübsinn.
Kommt, Herrn! wir hielten uns bei Kleinigkeiten
Zu lang' schon auf, die Zeit dadurch verschwendend,
Die andre Lustbarkeiten noch erwartet.
Auch in der Rüstung selbst seid ihr wohl noch
Gewandt genug zu kriegerischem Tanze.
Entschuldigt euch nur nicht, indem ihr sagt,
Daß solch ein rauher Klang nicht recht behagt
Den Damen; glaubt, es lieben unsre Frauen
Den Mann in Waffen, wie im Bett zu schauen.
(Die Ritter tanzen.)
Gut aufgefordert und gut ausgeführt.
Kommt, Ritter!
Hier ist ein Fräulein, dem auch Athem fehlt:
Und trefflich, wie ich höre, könnt ihr Ritter
Von Tyrus ja ein Dämchen trippeln lassen,
Und euer Takt dazu sei gleichfalls trefflich.
Perikles. Bei denen, die es üben, mag's so sein.
Simon. Aha! das heißt so viel, ihr lehnt es ab
Mit feiner Höflichkeit. —
(Die Ritter und Damen tanzen.)
Genug, genug!
Euch Allen Dank, ihr Herrn; ihr machtet's gut,
(Zu Perikles.)
Doch ihr am besten. Pagen! Lichter! führt
Die Ritter in ihr Schlafgemach.
(Zu Perikles.)
Das eure
Sei, dem Befehl gemäß, in unsrer Nähe.
Perikles. Ich füge mich in eurer Hoheit Willen.
Simon. Es ist zu spät, von Liebe noch zu kosen,
Und doch ist dies das Ziel, wonach ihr strebt:
Begebe d'rum ein Jeder sich zur Ruhe,
Damit er morgen früh sein Bestes thue.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Tyrus. Ein Zimmer in des Statthalters Hause.

Helikan und Escanes treten auf.

Hel. Nein, nein, mein Escanes; laß dir vertrau'n:
Antiochus war frei nicht vom Incest;
D'rum waren auch die hohen Götter nicht
Gezeigt, wie schuld'ge Rache zu verschieben,
Die solchem scheußlichen Verbrechen ziemt.
Als er in seiner Hoheit stolzem Glanz
Mit seiner Tochter saß in einem Wagen
Von unschätzbarem Werthe, kam ein Feuer
Herab vom Himmel, daß die Leiber Beider
Sofort zusammenschrumpften bis zum Ekel;
Sie sanken so, daß, wer sie sonst verehrte,
Sie zu begraben doch der Hand verwehrte.
Escan. Höchst seltsam!
Hel. Doch gerecht; denn trotz der Größe
Des Königs hemmte dennoch nicht sein Thron
Des Himmels Pfeil; der Sünde ward ihr Lohn.
Escan. Sehr wahr.
Drei Herren treten auf.
Erster Herr. Seht, Niemand hat, sei's im Privatgespräch,
Sei's in dem Rath, so sein Vertrau'n als er.
Zweiter Herr. Nicht länger soll es ohne Vorwurf hingehn.
Dritter Herr. Auch dem, der es nicht unterstützen will.
Erster Herr. So folgt mir. Helikan, ein Wort an euch.
Hel. An mich? willkommen! Guten Tag, ihr Herrn!
Erster Herr. Wißt, unser Gram stieg bis zur höchsten Höhe,
Und überströmt nun endlich seinen Strand.
Hel. Weshalb? Schmäht nicht den Fürsten, den ihr liebt,
Erster Herr. Schmäht euch nicht selber, edler Helikan;
Lebt unser Fürst, so laßt uns ihn begrüßen,

Und wissen, welchen Boden jetzt sein Athem
Beglückt. Wir wollen, lebt er in der Welt,
Ihn suchen, und wenn er im Grabe ruht,
Auch dort ihn finden. Daß er uns regiere,
Genügt uns, wenn er lebt, und ist er todt,
So wollen trauern wir an seiner Gruft
Und einer freien Wahl uns überlassen.

Zweiter Herr. Es glauben Viele stark an seinen Tod,
Und da wir wissen, daß ein fruchtlos Land,
Gleich einem guten Baumerk ohne Dach,
Verfallen muß, sei's euer edles Selbst,
Was wohl am besten weiß, und zu regieren,
Dem wir vertrau'n: mögt ihr den Scepter führen.

Alle. Heil sei dem edlen Helikan!

Hel. Prüft Ehrensachen wohl und haltet ein
Mit eurer Wahl, ist Perikles euch lieb.
Füg' ich mich eurem Wunsch, hab' ich hier Stunden
Voll Unruh', wahre Ruhe nur gefunden
Minutenlang. Ein Jahr gewähre als Frist;
Dann bitt' ich euch, treft eine Fürstenwahl:
Kehrt Perikles bis dahin nicht zurück,
So trag' ich euer Joch als Greis geduldig.
Kann ich von euch nicht diese Lieb' ertragen,
So sucht als Ehr' und gute Unterthanen,
Und zeigt im Suchen eure Ritterwürde.
Wenn ihr ihn findet und ihn heimwärts führt,
Umstrahlt ihn, wie Demanten seine Krone,

Erster Herr. Ein Thor, der solcher Weisheit sich
nicht fügt!

Und da es Helikan uns eingeschärft,
So wollen wir's versuchen mit der Reise.

Hel. Gebt uns die Hand; ihr liebt uns, wie wir euch.
Wo so der Adel eins ist, blüht das Reich.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Pentapolis. Ein Zimmer im Palaste.

Simonides, einen Brief lesend; Ritter, die ihm begegnen, treten auf.

Erster Ritter. Simonides dem Guten guten Morgen!

Simon. Von meiner Tochter sollt ihr wissen, Ritter,
Daß sie vor Ablauf eines Jahres nicht
Zum Ehestande sich bequemen will.
Der Grund davon ist nur ihr selbst bekannt,
Erforschen kann ich ihn auf keine Weise.

Zweiter Ritter. Wird uns der Zutritt nicht gewährt zu ihr?

Simon. Nein, wahrlich nicht, auf keine Art und Weise;
So fest schloß sie sich ein in ihrem Zimmer,
Daß es unmöglich ist. Zwölf Monde will sie
Dianens Kleid noch tragen; sie gelobt es
Bei Cynthia's Augen, und sie bricht den Schwur
Bei ihrer jungfräulichen Ehre nicht.

Dritter Ritter. Höcht ungern sagen wir euch Lebewohl.

(Alle drei ab.)

Simon. So, abgefertigt; nun zum Brief der Tochter:
Den fremden Ritter will sie, wie sie spricht,
Zum Gatten, oder nie mehr schau'n das Tageslicht.
Gut, Fräulein, eure Wahl stimmt mit der meinen;
So ist mir's recht: — wie fest sie d'rauf besteht,
Gleichviel, ob mir's gefalle oder nicht.
Wohlan, bestät'gen will ich eure Wahl,
Und aufgeschoben soll's nicht länger werden.
Doch still! er kommt: — ich muß das noch verbergen.

Perikles tritt auf.

Perikles. Simonides dem Guten alles Heil!

Simon. Ein Gleiches euch! Ich bin euch noch verbunden
Für die Musik der vor'gen Nacht: mein Ohr,
Ich kann's beschwören, hat noch nie gekostet
Solch eine lieblich süße Harmonie.

Perikles. Nur euer Gnaden Huld ist's, die mich lobt,
Nicht mein Verdienst.

Simon. Ihr seid ein Meister, Herr,
In der Musik.

Perikles. Der schlecht'ste ihrer Schüler.

Simon. Sind laßt mich fragen, Ritter. Sagt, wie dünkt
Euch meine Tochter?

Perikles. Sie ist die tugendhafteste Prinzessin.

Simon. Und schön zugleich, nicht wahr?

Perikles. Schön, wie ein Tag
Im Sommer; wunderschön.

Simon. Herr, meine Tochter
Denkt gut von euch, so gut, daß ihr ihr Meister
Müßt werden, und sie eure Schülerin.
Bemüht euch d'rum.

Perikles. Unwürdig bin ich, Herr,
Ein Lehrer ihr zu sein.

Simon. Sie denkt nicht so;
Lest nur dies Schreiben hier.

Perikles (für sich). Ha! was ist das?
Sie schreibt, daß sie den Ritter liebt aus Tyrus?
Der König trachtet schlau mir nach dem Leben.
(Laut.)
O, sucht, mein gnäd'ger Herr, nicht einen fremden,
Trostlosen Gretmann in's Garn zu locken.
Der nimmer strebte nach so hohem Ziel,
Als eurer Tochter Liebe, nur in Ehrfurcht
Ihr stets ergeben war.

Simon. Du haß die Tochter
Bezaubert mir; du bist ein Bösewicht.

Perikles. Nein, bei den Göttern, nimmer that
ich das.
Nie dacht' ich an so nüchterne Verletzung;
Noch unternahm ich etwas, ihre Liebe
Mit eurem Mißbehagen zu erkaufen.

Simon. Du lügst, Verräther.

Perikles. Wie? Verräther!

Simon. Ja,
Verräther! ja!

Perikles. Zurück in seinen Schlund,
Der mich Verräther nennt (und wär's der König),
Schleud' ich die Lüge.

Simon. (für sich.) Bei den Göttern! Wahrlich,
Sein Muth gefällt mir.

Perikles. Edel ist mein Handeln,
Wie es mein Denken ist, das nie geschmeckt
Nach niederer Herkunft. Um der Ehre willen
Kam ich an euren Hof, doch nicht Rebell
Zu sein in eurem Staat; und wer etwa
Ein andres Urtheil mir zu fällen meint,
Dem zeigt dies Schwert, er sei der Ehre Feind.

Simon. Nun, meine Tochter hier, sie kann's bezeugen.

Thaisa tritt auf.

Perikles (zu Thaisa). So tugendhaft ihr seid und schön, erwidert
Euch nur viel Schönes, ob mein Mund
Euch je bestürmt, ob jemals meine Hand
Von Liebe nur ein Wort an euch geschrieben?

Thaisa. Ei, Herr, sagt immerhin, daß es geschehn.
Wen kann's beleidigen, mich froh zu sehn?

Simon. Nun, Fräulein, ihr entscheidet ziemlich rasch. —
(Für sich.)
Ich freue mich von ganzem Herzen d'rüber.
Nun will ich schon dich zähmen und dich nöth'gen
Zur Unterwerfung. —
(Laut.)
Willst du Lieb' und Neigung,
Noch eh' du weißt, ob ich es noch genehm'ge,
Hier einem Fremden schenken?
(Für sich.)
Der gleichwohl,
So viel ich weiß, zum mindesten vermuthe,
Mit mir von gleichem Blut entsprossen ist.

(Lont.)

Prinzessin, hört; fügt euch nach meinem Willen, —
Und ihr, Herr, hört, laßt euch von mir regieren;
Wo nicht, so mach' ich euch — zu Mann und Weib.
Ja, kommt; besiegelt es mit Hand und Lippe. —
Hier euch vereinigend, zerstör' ich so
Die unerfüllte Hoffnung. Seid stets froh,
Und es bewahr' euch Gott vor fernerm Schmerz.
Seid ihr's zufrieden?

Thaisa (zu **Perikles**). Ja, wenn ihr mich liebt.

Perikles. So wie mein Leben liebt das eigne Blut.

Simon. Nun, seid ihr einig?

Perikles. Ja, wenn's euch gefällt.

Simon. So wohl gefallt mir's, daß gar gern ich's hätte

Ihr wär't vermählt und eilig schon zu Bette.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Gower tritt auf.

Gower. Es endet Schlaf den Hochzeitschmaus;
Nur Schnarchen schallt durch's ganze Haus,
Und um so lauter, weil von Lust
Fast überfüttigt ist die Brust.
Im Mäuseloche lauscht verstohlen
Die Katz', ihr Auge glüht wie Kohlen;
Am Ofenloche zirpt die Grille
Gar lustig, daß den Durft se stille.
Gott Hymen hält die Braut in Hast.
Daß durch Verlust der Jungfrauschaft
Ein Kind entstehen möge. Seid
D'rum aufmerksam, schnell fliegt die Zeit;
Weilt in der Phantasieen Reich;
Was stumm im Spiel, erklär' ich euch.

Pantomime.

Perikles und **Simonides** treten auf mit **Gefolge.** Ihnen entgegen kommt ein **Bote**, welcher niederkniet und dem **Perikles** ein Schreiben überreicht. **Perikles** zeigt es dem **Simonides**; das **Gefolge** kniet nun auch vor **Perikles**. Dann tritt **Thaisa** schwanger auf, **Lychoriba** folgt ihr. **Simonides** zeigt seiner Tochter den Brief. Sie ist erfreut darüber. Sie und **Perikles** nehmen von ihrem Vater Abschied und reisen weg. **Simonides** und die Uebrigen ziehen sich zurück.

Gower. Durchstrichen werden manche Strecken,
Um Perikles wo zu entdecken.
Man sucht ihn von dem einen Ende
Der Welt zum andern, daß man fände
Nur eine Spur. Längst sucht man ihn
Mit rastlos eifrigem Bemühn
Zu Schiff, zu Roß, scheut Aufwand nicht,
Bis, ihn verrathend, das Gerücht
Dem langen Suchen noch entspricht.
Von Tyrus nach Pentapolis
Gelangt ein Brief und meldet dies:
Gestorben sei Antiochus
Nebst seiner Tochter; dem Beschluß
Des Volks gemäß soll Helikan
Des Reiches Krone nun empfahn.
Der weigert sich: doch um zu stillen
Den Aufruhr, fügt er ihrem Willen
Sich gleichwohl endlich noch, und spricht:
„Wenn Perikles in Jahresfrist nicht
Zurückgekehrt, bin ich gemeint,
Daß dann mein Fuß den Thron besteigt."
Und zu Pentapolis, im Land
Umher ward all' dies schnell bekannt.
Da herrscht Entzücken rings im Reich,
Und jubelnd rief ein Jeder gleich:
„Ha! unser Reichsherr' ist ein König;
Wer hätt's gedacht?" — Erfreut nicht wenig,
Will Perikles nach Tyrus zieh'n
Und dorthin will begleiten ihn
Die Königin, die wir schwanger sehn,
(Nichts hier von ihren Leidenszeh'n!)
Sie nimmt, da sie das Schiff betritt,
Lychoriba, die Amme mit.
Zur See geht's; auf Neptunus' Welle
Treibt nun das Schiff in Hast und Schnelle.
Zur Hälfte hat bereits der Kiel
Die Flut durchschnitten, als ihr Spiel
Fortuna ändert. An dem Bord
Braust plötzlich Sturm aus finstrem Nord.
Wie sich die Ente, um zu leben,
In's Wasser taucht, so sieht man schweben
Das Schiff auf Wogen hin und her.
Die Dame schreit't und sie fällt schwer
In Kindesweh'n bei der Gefahr:
Doch was des Sturmes Folge war,
Das möge nun sofort euch zeigen
Die Handlung selbst: mich laßt jetzt schweigen,
Nachdem ich euch genug erzählt.
Wenn's euch an Phantasie nicht fehlt,
Denkt euch die Bühn' als Schiff und seht,
Wie Perikles im Sturm d'rauf steht.

(Ab.)

Erste Scene.

Perikles auf einem auf der See treibenden Schiffe.

Perikles. Du Gott der großen Wasserwüste, schilt
Die Brandung, welche Himmel wäscht und Hölle;
Du, der dem Sturm gebeut, ihn aus der Tiefe
Hervorgerufen, fass' ihn nun in Ers!
O, stille deinen fürchterlichen Donner,
Und mildre deinen Rächer'gen Schwefelstrahl! —
Lychoriba, wie geht's der Königin? —
Du gift'ger Sturm, willst du mich selber anspei'n? —
Ist doch des Seemanns Pfeife wie Geflüster
Im Ohr des Tosens, kaum gehört. — Lychoriba! —
Lucina, göttliche Geschäftrin,
Verleihe huldreich ihren beinen Beistand,
Die schreien durch die Nacht auf schwankem Schiff;
O fördre du die Weh'n der Kreißenden! —
Lychoriba!

Lychoriba tritt auf, ein neugebornes Kind auf dem Arme.

Lychor. Hier ist ein Wesen,
Zu jung für solchen Ort. Hätt' es Verstand,
So wär' es sterben, wie ich selbst wohl möchte.
Umarmt dies Stück von eurer todten Königin.

Perikles. Wie! wie, Lychoriba? —

Lychor. Still, guter Herr;
Steht nicht dem Sturm noch bei. Seht, dies ist Alles,
Was leben blieb von eurer Königin, —
Ein Töchterchen; um ihretwillen zeigt
Euch männlich und getröstet.

Perikles. O ihr Götter!
Was macht ihr eure Gaben erst uns werth,
Um sie dann plötzlich wieder uns zu nehmen?
Wir, wir hienieden fordern nicht zurück,
Was wir gegeben; in der Ehre nehmen
Wir's auf mit euch.

Lychor. O still! des Kindes willen!

Perikles. Sei mild dein Leben! keinem Kinde ward
Wohl je solch' eine stürmische Geburt.
Sei sanft und friedlich von Gemüth! denn rauher
Hieß nie die Welt ein Fürstenkind willkommen.
Beglückt sei deine Zukunft! denn die Stunde,
Die dich geboren, war so ungestüm,
Wie Feuer, Luft und Wasser, Erd' und Himmel
Sie machen konnten, dich herauszuführen
Aus deiner Mutter Schooß. Gleich anfangs schon
Verlorst du es mehr, als jemals Hafenglück

Die hier gewähren kann. — Nun, gute Götter,
Blickt huldvoll stets auf dieses Kind!

Zwei Matrosen treten auf.

Erster Matrose. Nun, habt ihr Muth, Herr? Fort schaff' euch!

Perikles. O Muth genug: ich fürchte nicht den Sturm;
Von ihm hab' ich das Schlimmste schon erduldet.
Allein aus Lieb' zu diesem armen Kinde,
Das jetzt zum erstenmal die See befährt,
Wollt' ich denn doch, es legte sich der Sturm.

Erster Matrose. Das Tau am Kaasegel los! Du willst nicht? Willst du? Blas' und zerplatze!

Zweiter Matrose. Nur hohe See; die salzige und trübe Woge mag den Mond küssen, mich kümmert's nicht.

Erster Matrose. Herr, die Königin muß über Bord. Die See geht hoch, der Sturm heult laut, und wird sich nicht eher legen, als bis das Schiff von den Toten gereinigt ist.

Perikles. Das ist euer Aberglaube.

Erster Matrose. Verzeiht, Herr; bei uns auf der See ist das stets beobachtet worden, und wir bestehen darauf in allem Ernste. D'rum macht's kurz und gebt sie heraus; sie muß sogleich über Bord.

Perikles. Geschähe denn, was ihr für rathsam haltet. —
Unglücklichste der Königinnen!
Hochor. Dort liegt sie, Herr.

Perikles. Ein furchtbar Kindbett hattest du, o Theure!
Nicht Licht, nicht Feu'r: unholde Elemente
Vergessen deiner ganz. Mir fehlt's an Zeit,
Um ein geheiligt Grab dir zu bereiten;
Kaum eingesargt, wurst du hinab zur Tiefe,
Wo statt des Denkmals über deinem Leichnam,
Statt ew'gen Lampenlichts, der wilde Haifisch,
Des Meer's Gebrause dein Gebein umtobt,
Wo du bei Muscheln liegst. — Lychorida!
Gewürz, Dint' und Papier soll Nestor bringen,
Auch mein Juwelenkästchen, und Nikander
Die Seidenkiste. Leg' indes das Kind
Auf's Kissen dort. Interessen sag' ich ihr
Ein frommes Lebewohl. — Nun, hurtig, Weib!
(Lychorida ab.)

Zweiter Matrose. Herr, wir haben im Schiffsraum eine verteufelt verpichte Kiste.

Perikles. Dank dir, Matrose. Welch Gestad' ist dies?

Zweiter Matrose. Wir sind in der Nähe von Tharsus.

Perikles. Dorthin, mein wackrer Seemann, laß uns steuern.
Und nicht nach Tyrus. Wann kannst du's erreichen?

Zweiter Matrose. Mit Tagesanbruch, falls der Wind sich legt.

Perikles. O hin nach Tharsus! Dort besuch' ich Kleon;
Denn bis nach Tyrus hält's das Kind nicht aus:
Vergessen soll's dort eine Amme mir.
Geh', wackrer Seemann, geh'; ich bringe dir
Sogleich die Leiche.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ephesus. Ein Zimmer in Cerimon's Hause.

Cerimon, ein Diener und einige Schiffbrüchige treten auf.

Cer. Philemon, he!

Philemon tritt auf.

Phil. Ruft mein Gebieter?

Cer. Schaff' Speis' und Trank diesen armen Leuten!
Denn rauh und stürmisch war die Nacht.

Phil. So manche
Hab' ich erlebt, doch eine Nacht, so stürmisch
Wie diese, nie.

Cer. Wenn ihr zurückkehrt, wird
Wohl euer Herr bereits gestorben sein;
Kein Mittel will sich bieten, das ihm helfe.
Gib dies dem Apotheker, und berichte
Mir, wie es wirkt.
(Philemon, der Diener und die Schiffbrüchigen gehen ab.)

Zwei Herren treten auf.

Erster Herr. Guten Morgen, Herr!

Zweiter Herr. Guten Morgen eurer Herrlichkeit!

Cer. Ihr Herrn, weshalb so früh schon in Bewegung?

Erster Herr. Herr, unsre Wohnung, die am Seestrand steht,
Wankt', als die Erde bebte;
Zu brechen schienen selbst des Daches Sparren,
Und Alles drohte ringsum einzustürzen;
Mich trieben Furcht und Schrecken aus dem Hause.

Zweiter Herr. Das ist der Grund, und nicht Geschäfte sind's,
Weshalb wir euch so früh gestört.

Cer. Ei wohl!

Erster Herr. Doch höchlich wundr' ich mich, daß ihr so früh
In vollem Anzug schon von euch gescheucht
Der Ruhe goldnen Schlummer. Es ist seltsam,
Daß die Natur, wo nichts sie dazu zwingt,
Doch mit der Unruh' so vertraut sich macht.

Cer. Für größre Gaben hielt ich Tugend stets
Und Wissenschaft als Adel und als Reichthum.
Sorgliche Geben mögen diese legten
Verdunkeln und vergessen; doch es folgt
Unsterblichkeit den erstern nach, und macht
Zum Gott den Menschen. Es ist adelsamt,
Daß ich Physik studirt', Autoritäten
Bewarf, und durch geheime Kunst und Praxis
Vertraut ward mit den segensreichen Kräften,
Die in den Pflanzen wohnen, in den Steinen
Und im Metall; und wenn des Stürmens
In der Natur, wie sie zu heilen sind,
Kann ich d'rum sprechen, und fürwahr, dies gibt
Mir mehr Zufriedenheit und wahre Wonne,
Als wenn ich durstete nach schwanker Ehre,
Und meine Schätz' in seidne Beutel flechte,
Den Thoren und dem Tode zu gefallen.

Zweiter Herr. Durch Ephesus ergoß sich eure Milde,
Und Hunderte, durch euch geheilt, erkennen
Euch an als ihren Schöpfer. Doch es ist
Nicht euer Wissen, eure Müh' allein,
Auch eure Börse, stets geöffnet, baut
Ein Denkmal euch des Ruhms, das keine Zeit —

Zwei Diener mit einer Kiste treten auf.

Diener. So; hier setzt ab.

Cer. Was ist das?

Diener. Herr, die See
Warf eben diese Kist' an unsren Strand
Aus irgend einem Schiffbruch.

Cer. Setzt sie nieder,
Daß wir's betrachten.

Zweiter Herr. Einem Sarge gleicht's.

Cer. Was es auch sei, es ist erstaunlich schwer.
Gleich öffnet; wenn mit Gold etwa der Magen
Des Meers sich überfüllt,
So wär' es eine gute Schicksalsfügung,
Auf uns es auszuspein'n.

Zweiter Herr. Es ist es, Herr.

Cer. Wie dicht das Ding verschlossen und verpicht ist! —
Die See warf's auf?

Diener. Herr, eine größre Welle,
Als die, die's auswarf, hab' ich nie gesehn.

Cer. Kommt, brecht es auf! — Still! wie es lieblich mir
Entgegenduftet!

Zweiter Herr. Köstlichen Geruch!

Cer. Wie er noch nie in meine Nase drang;
So, — auf damit! — O ihr allmächt'gen Götter!
Was ist das hier? Ein Leichnam? wie?
Erster Herr. Höchst seltsam!
Cer. Gekleidet in das Prachtgewand, mit Beuteln
Von Balsam und Gewürzen reich versehn!
Ein Paß noch obendrein! Apoll, belehre
Mich über diese Schrift!

(Er öffnet eine Rolle und liest.)

„Schwimmt je dieser Sarg an's Land,
Werde männiglich bekannt:
Ich, Fürst Perikles, verlor
Die ich mir zum Weib erkor;
Ihr als einem Königskinde
Geb' ein Grab, wer sie auch finde.
Nebst dem Schatz, der liegt daneben,
Werden Götter Lohn ihm geben!"

Lebst du noch, Perikles, so muß dein Herz
Vor Kummer brechen! — Vor'ge Nacht geschah's?

Zweiter Herr. Vermuthlich, Herr.
Cer. Gewiß; wie frisch sie ausssieht! —
Es war zu roh, sie in die See zu werfen.
Macht Feuer an; holt alle Büchsen her
Aus meinem Zimmer. Oft wird stundenlang
Der Tod Herr der Natur, doch es entzündet
Erneute Gluth die Lebensgeister wieder.
So lag einst ein Aegypter, wie ich hörte,
Neun Stunden lang schon todt, und dennoch ward
Er wiederhergestellt durch gute Mittel.

Ein Diener mit Büchsen, Tüchern und Feuer tritt auf.

So recht; das Feuer her nun und die Tücher. —
Was zu Gebet uns steht an Trauerklängen,
Das laßt ertönen, ich ersuch' euch d'rum.
Hier jenes Fläschchen! — Wie zu dasteht, Klotz!
Musik! Musik! — Ich bitt' euch, laßt ihr Luft: —
Ihr Herren, diese Königin wird leben:
Natur erwacht; schon athmet Wärm' aus ihr;
Sie hat noch nicht fünf Stunden so gelegen.
Seht, wie sie aufspricht zu neu Lebens Blüthe!
Erster Herr. Der Himmel steigert die Verwunderung
Durch euch, für immer euren Ruhm befest'gend.
Cer. Sie lebt, sie lebt; o seht, ihr Augenlied,
Die Hülle jenes himmlischen Juwels,
Den Perikles verlor, beginnt zu sondern
Die Franzen lichten Golds, und es erscheinen
Die Diamanten von dem reinsten Wasser,
Um zwiefach reich die Welt zu machen. Lebe,
Und mach' uns weinen, lieblichstes Geschöpf,
Wenn wir dein Schicksal hören, das so selten
Zu sein scheint, wie du selber.
Thaisa (sich regend). O Diana,
Wo bin ich? Wie? und wo ist mein Gemahl?
Welch eine Welt ist dies?
Zweiter Herr. Ob das nicht seltsam?
Erster Herr. Höchst seltsam!
Cer. Still, ihr lieben Nachbarn, still!
Leiht mir die Hand; tragt sie in's Nebenzimmer.
Schafft Linnenzeug; viel Vorsicht ist hier nöthig,
Ein Rückfall wär' ihr Tod. Kommt hurtig, kommt:
Und Aeskulap geleit' uns!

(Alle ab, indem sie Thaisa wegtragen.)

Dritte Scene.

Tharsus. Ein Zimmer in Kleon's Hause.

Perikles, Kleon, Dionysa, Lychorida und Marina treten auf.

Perikles. Mein hochverehrter Kleon, ich muß fort:
Zwölf Monde sind verflossen, und mein Tyrus
Schwankt zwischen Streit und Frieden. Euch
Und eurer Gattin meinen Dank von Herzen!
Die Götter mögen, was ihr wünscht, euch schenken!
Kleon. Ob auch des Schicksals Pfeil' euch tödtlich sind,
Vorübertreifend treffen sie auch uns.
Dion. Hätt' es den strengen Parzen doch gefallen,
Daß ihr die Gattin mit hierher gebracht,
Mein Auge zu beseligen!
Perikles. Gehorsam
Gebühret den Mächten über uns. Todt' ich
Und heulte gleich der See, worin sie liegt,
Das Ende wäre doch so, wie es ist.
Mein Kind Marina hier (so nannt' ich es,
Weil's auf dem Meer geboren) übergeb' ich
Ich eurem milden Sinn und eurer Sorgfalt.
Es fürstlich zu erziehn, ersuch' ich euch,
Daß es an Sitten auch so edel sei
Wie an Geburt.
Kleon. Seid unbesorgt deshalb:
Die Huld, die unser Land mit Korn versah, —
Noch immer betet d'rum das Volk für euch, —
Vergelten werde sie an eurem Kinde.
Wenn ich mit niedrem Sinn hier was versäumte,
So würde mich das Volk, das ihr gerettet,
Mich mit Gewalt an meine Pflicht erinnern:
Bedarf ich hierzu je des Sporns, so treffe
Der Götter Rache mich und all' die Meinen
Bis auf den letzten Sprößling meines Stamms!
Perikles. Ich glaub' euch; eure Ehr' und Güte lehren
Mich euch vertraun, auch ohne euren Schwur.
Bis sie vermählt ist, — bei der strahlenden
Diana schwör' ich's, die wir Alle preisen, —
Bleib' von der Scheere unberührt ihr Haar.
So geb' ich, Theure Frau, gesegnet laßt
Mich sein durch eure Sorge für mein Kind.
Dion. Ich habe selbst ein Kind; doch soll's nicht werther
Mir als das eure sein.
Perikles. Dank und Gebet euch!
Kleon. Wir wollen, Herr, euch an den Strand geleiten,
Wo wir euch dann dem trüg'rischen Neptun
Und milden Himmelswinden übergeben.
Perikles. Das Anerbieten nehm' ich an. So kommt,
Verehrte Frau, mit uns. — O, feine Thränen,
Lychorida! Blick' auf die kleine Herrin,
Von deren Huld du einst abhängen wirst.
Kommt, Herr.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ephesus. Ein Zimmer in Cerimon's Hause.

Cerimon und Thaisa treten auf.

Cer. Dies Schreiben lag, nebst den Juwelen, Kön'gin,
In eurem Sarge; doch sie stehen nun
Euch zu Gebot. Erkennt ihr diese Handschrift?
Thaisa. Sie ist von meinem Gatten. Daß ich mich
Zu Schiff begeben, kann ich mich entsinnen,
Es war in meiner Bürdezeit; doch ob
Ich auf dem Schiff entbunden ward, ob nicht,
Das — bei den hohen Göttern — kann ich wahrlich
Nicht mit Gewißheit sagen. Da ich nun
Den König Perikles, ihn, meinen Gatten,
Nicht wiedersehen kann, hüll' ich sofort
Mich in Vestalintracht, und keine Freude
Will ich genießen.
Cer. Meine Königin,
Ist, was ihr saget, wirklich euer Vorsatz,
So steht unsern von hier Dianens Tempel;
Dort mögt ihr weilen bis zum letzten Hauch.
Auch kann, gefällt's euch, eine meiner Nichten
Euch dort bedienen.
Thaisa. Nehmt, Herr, meinen Dank
Als Lohn, und mit ihm Alles, was ich habe.
Der gute Will' ist groß, doch klein die Gabe.

(Beide ab.)

Vierter Akt.

Gower tritt auf.

Gow. Denkt euch zu Tyrus Perikles
Nach Wunſch empfangen; unterweg
Blieb, als Diannens Prieſterin,
Zu Ephesus die Königin.
Den Blick dann zu Marinen neigt,
Die ſich im Lauf des Spiels auch zeigt.
Sie ließ mit eifrigem Bemühn
Zu Tharſus Kleon auferziehn.
In Wiſſenſchaften und Muſik
Empfing ſie Unterricht und ſtieg
So hoch, daß ſie an Bildung bald
Faſt allgemein als Wunder galt.
Doch ach! das Ungeheuer Neid,
Stets mit verdientem Ruhm in Streit,
War bald bemüht, ihr nach dem Leben
Heimtückiſch durch Verrath zu ſtreben.
So hämiſcher Geſinnung war,
Erwachſen, reif zur Ob' ſogar,
Die Tochter Kleon's. Die Geſchicht'
Ertheilt uns wahrhaft den Bericht,
Daß gern ſie bei Marina lebte,
Sei's, wenn ſie lockre Seide webte,
Sei's, wenn die Hand, wie Milch ſo weiß,
Am Cambrick näht' mit emſigem Fleiß,
Sei's, wenn vor ihrer Laute Schall
Verſtummt das Lied der Nachtigall;
Sei's, wenn Diana oft zu Lieb'
Ihr Kiel mit regem Eifer ſchrieb,
War Philotens Geſchicklichkeit
Zum Wettſtreit immerdar bereit
Mit ihr: allein ſie glich der Krähe
Mit ſchlechten Federn in der Nähe
Von Paphos' Taubenpaar. Empollt
Nicht als Geſchenk, nicht Ehrenſold,
Ward rings Marinen Preis und Lob;
Allein, indem man ſie erhob,
Dadurch verdunkelt gar zu arg,
Was Philoten noch Gutes barg,
Und Kleon's Weib, mit feilnem Neid,
Hält einen Mörder gleich bereit.
Durch ihn ſoll nun Marina ſterben,
Und Philoten ſoll von ihr erben.
Dann Preis und Ruhm. Leicht iſt's erſtrebt,
Da längſt die Amme nicht mehr lebt;
Und Dionyſa ſucht' und fand
In dieſem Streich die Mörderhand.
Geſtattet mir, euch zu verſchweigen,
Was euch die Handlung ſelbſt wird zeigen:
Ich denk', in Reimen, ſchlecht genug.
Euch nur der Zeiten raſchen Flug;
Ihr aber müßt mich, ohne Wanken,
Getreu begleiten in Gedanken. —
Seht Dionyſa nun, und ihn,
Den Meuchelmörder Leonin.

(Ab.)

Erſte Scene.

Tharſus. Ein offener Platz am Seeſtrande.

Dionyſa und **Leonin** treten auf.

Dion. Denk' an den Eid; du ſchwurſt mir, es zu thun:
Iſt iſt ein Streich, den Niemand ſoll erfahren.
Nichts in der Welt kannſt du ſo ſchnell vollziehn,
Was größern Vortheil bringt. Laß dein Gewiſſen,
Das kalt nur iſt, die Liebe nicht entflammen,
Noch Mitleid dich erweichen, das ſelbſt Weiber
Verwerfen. Wie ein Held beharre feſt
Auf deinem Vorſatz.

Leonin. Wohl, ich will es thun;
Doch iſt ſie ein gar hold Geſchöpf.

Dion. Und eignet
Euch eben drum zu dem Empfang der Götter.
Dort kommt ſie, weinend um der Amme Tod:
Biſt du entſchloſſen?

Leonin. Ja, entſchloſſen bin ich.

Marina, mit einem Korbe voll Blumen, tritt auf.

Mar. Nein, nein, der Erde raub' ich ihren Schmuck,
Mit Blumen deinen Hügel zu beſtreuen;
Es ſollen gelbe, blaue Purpurveilchen
Und Ringelblumen wie ein Kranz ſich ziehn
Um deine Gruft, ſo lang' es Sommer iſt.
Ich armes Mädchen ward im Sturm geboren,
Als meine Mutter ſtarb, und dieſe Welt
Umſtürmt mich dauernd, wirbelt mich hinweg
Von meinen Freunden.

Dion. So allein, Marina!
Weshalb iſt meine Tochter nicht bei dir?
Verzehre nicht dein Blut durch Gram: du haſt
Ja eine Amm' an mir. Wie ſich dein Antlitz
Verwandelt durch den Schmerz, der dir nichts frommt!
Komm, komm, und gib mir deinen Blumenkranz,
Bevor die See ihn wegſpült. Wandle fort
Mit Leonin: erquickend iſt die Luft,
Weht friſch und ſchärft die Eßluſt. Fort! —
Geh' mit ihr, Leonin, reich' ihr den Arm.

Mar. Nein, nicht denken will ich euch des Dieners,

Dion. Komm, komm; lieb' ich den König, deinen Vater,
Und dich noch mehr noch als mit Freundlingsliebe.
Wir harren täglich ſein: wenn er nun kommt
Und findet bleich die vielgeprieſ'ne Schöne,
So wird die weite Reiſ' ihn ſehr gereu'n.
Und ſchelten wird er mich und meinen Gatten,
Daß wir nicht beſſer Sorge für dich trugen.
Ich bitte, geh', laſtwandle, erheitre dich;
Gewinne wieder die das hohen Antlitz,
Das früher Jung und Alt die Augen ſtahl.
Sei unbeſorgt um mich; ich geh' allein.

Mar. Hab' ich auch wenig Luſt umherzuwandeln,
So will ich dennoch gehn.

Dion. Geh' nur, ich weiß, —
Geh' minds'tens eine Stunde lang mit ihr;
Verſtanden, Leonin?

Leonin. Ganz wohl, Gebiet'rin.

Dion. Verlaſſen muß ich eine Weile dich,
Mein gutes Kind; ich bitte dich, geh' langſam,
Erhitze nicht dein Blut. O, Sorge muß
Ich um dich tragen.

Mar. O ich dank' euch ſehr. —

(Dionyſa ab.)

Der Wind, der bläſ't, iſt weſtlich, wie?

Leonin. Südweſtlich.

Mar. Als ich geboren, weht' er nördlich.

Leonin. So?

Mar. Mein Vater, wie die Amme mir erzählt,
War ohne Furcht dabei, rief: „Wackres Schiffsvolk!"
Rieb ſich die Hände wund beim Zieh'n des Tau's,
Erkletterte den Maſt, bot Trotz dem Sturm,
Der das Verdeck faſt brach, und raſch hinab
Den Bootsmann ſtürzte von der Takelleiter.
„'s iſt aus!" rief Einer, und mit ſchmerzem Muth
Ward nun gerollt vom Steuer die zum Schnabel:
Der Bootsmann pfiff, der Schiffsherr rief, und drei-fach
War die Verwirrung.

Leonin. Und wann war das Alles?

Mar. Als ich geboren: Wind und Wetter zeigten
Nie ungeſtümer ſich.

Leonin. Kommt, betet hurtig.

Mar. Was ſoll das heißen?

Leonin. Eine kleine Friſt,
Wenn ihr ſie heiligt, vergönn' ich euch zum Beten.
Doch bitt' ich, nicht zu lang'; die Götter haben
Ein ſcharf Gehör. Ich ſchwur's raſch zu vollenden.

Mar. Wie? tödten willſt du mich?

Leonin. Um dem Befehl
Der Herrin zu genügen.

Mar. Warum will ſie
Mich tödten laſſen? Meiner Treu', ich that,

So viel ich mich erinnern kann, ihr nie
In meinem Leben irgend was zu Leide,
Sprach nie ein böses Wort, und keinem Wesen
Sagt' ich je Böses zu. O glaube mir's!
Nie hab' ich eine Maus getödtet, that
Nie einer Fliege weh: ich meinte, wenn
Ich wider Willen einen Wurm getreten,
Wo hätt' ich sie gekränkt? Wie kann mein Tod
Ihr nützen? wie Gefahr ihr droh'n mein Leben?

Leonin. Mein Auftrag lautet, rasch die That zu thun,

Doch nicht darob zu grübeln.

Mar. Und ich hoffe,
Nicht um die ganze Welt wirst du sie thun.
Du bist so wohlgebildet und dein Blick
Verspricht ein gutes Herz. Noch kürzlich sah ich,
Wie zu verwundet wurdest, als du Zwei,
Die mit einander fochten, friedlich trenntest;
Fürwahr, es stand dir wohl; thu' Gleiches jetzt.
Mein Leben will die Herrin; tritt dazwischen,
Und rette mich, die Arm' und Schwächere.

Leonin. Beschworen hab' ich's, und ich will's vollbringen.

Seeräuber treten auf, während **Marina** mit **Leonin** ringt.

Erster Seeräuber. Halt, Schurke!

(Leonin entflieht.)

Zweiter Seeräuber. Eine Beute! eine Beute!
Dritter Seeräuber. Halbpart, Kameraden, halbpart! Kommt, wir wollen sie sogleich an Bord schaffen.

(Alle ab mit Marina.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Leonin tritt wieder auf.

Leonin. Dem mächtigen Piraten Valdes dient
Dies Raubgesindel und Marina ward
Von ihm ergriffen und entführt. Mag's sein:
Zu hoffen ist nicht, daß sie wiederkehre.
Ich schwöre, daß sie todt, und daß ich sie
In's Meer geworfen. — Doch ich muß erst sehn,
Ob nicht die Räuber nur die Lust an ihr
Gebüßt, und sie nicht mit an Bord genommen.
Blieb sie am Strande hier, so ist's vonnöthen,
Sie, die geschändet ward, sofort zu tödten.

(Ab.)

Dritte Scene.

Mitylene. Ein Zimmer in einem Bordell.

Der Kuppler, dessen **Frau** und **Bult** treten auf.

Kuppler. Bult!

Bult. Herr!

Kuppler. Sieh dich genau um auf dem Markt; Mitylene steckt voll von lustigen Gesellen. Wir haben zu viel Geld verloren in dieser Messe, weil wir zu arm waren an Dirnen.

Frau. Noch nie hat es uns so gemangelt an Creaturen. Wir haben nur drei armselige Geschöpfe, und die können nicht mehr thun, als sie thun, und sind von fortwährender Thätigkeit so gut als versunken.

Kuppler. Drum müssen wir frische haben, was auch für sie bezahlt werden muß. Wenn nicht gewissenhaft gehandelt wird in einem Gewerbe, so geht's nicht.

Frau. Wahr gesprochen: es hat nichts auf sich, wenn man ein paar armselige Bastarde auferzieht; etwa elf habe ich schon auferzogen —

Bult. Ja, ja, elf, und habt sie wieder herunter gebracht. Aber soll ich den Markt durchsuchen?

Frau. Was sonst, Kerl! Das Zeug, was wir haben, kann ein starker Wind in Fetzen zerblasen; so jämmerlich abgenutzt ist es.

Kuppler. Du sprichst wahr; sie sind zu ungesund, das kann man mit gutem Gewissen behaupten. Der arme Siebenbürgener ist todt, der bei dem kleinen Mickel gelogen hat.

Bult. Sie hat ihn hurtig aus der Welt gequält, und machte auch ihm einen Braten für die Würmer: — doch ich will jetzt den Markt durchsuchen.

(Ab.)

Kuppler. Drei bis viertausend Zechinen wären ein artig Sümmchen, um in Ruhe zu leben und das Gewerbe aufzugeben.

Frau. Es aufzugeben! Ich bitte dich! Ist's eine Schande, zu erwerben, wenn man alt wird?

Kuppler. Ich, unser Credit entspricht nicht unserm Waarenabsatz, und unser Waarenabsatz trägt die Gefahr nicht auf, worin wir schweben. Könnten wir daher in unserer Jugend ein artiges Vermögen zusammenschharren, so wär' es nicht schaden, unser Handthier zu verschließen. Ueberdies dürfte die Schlechtigkeit, in der wir vor den Göttern dastehen, wohl ein Grund sein, das Gewerbe aufzugeben.

Frau. Schweig! Andere Leute sündigen so gut als wir.

Kuppler. So gut als wir? Ja, und wohl noch besser; wir sündigen schlechter. Unsere Profession ist weder ein Handwerk, noch überhaupt ein Beruf. — Aber da kommt Bult.

Die Seeräuber und **Bult,** welche **Marina** hereinschleppen.

Bult. (zu Marina.) Vorwärts! — Meine Herren, ihr sagt, sie ist eine Jungfrau?

Erster Seeräuber. Ja, Herr, wir zweifeln nicht daran.

Bult. Herr, ich habe viel geboten auf dies Stück, das ihr hier vor euch seht: gefällt's euch, gut; wo nicht, so hab' ich mein Handgeld verloren.

Frau. Bult, hat sie gute Eigenschaften?

Bult. Sie hat ein gutes Gesicht, spricht gut, und hat außerordentlich gute Kleider. Anderer Eigenschaften bedarf's nicht, um derentwillen man sie ausschlage.

Frau. Was soll sie kosten, Bult?

Bult. Sie kann keinen Deut unter tausend Silberstücken weggegeben werden.

Kuppler. Gut, folgt mir, ihr Herren; ihr sollt sogleich euer Geld haben. Du, Frau, nimm sie mit dir hinein; unterrichte sie in dem, was sie zu thun hat, damit sie nicht ungeschickt ist bei ihrer Arbeit.

(Ab mit den Seeräubern.)

Frau. Bult, nimm ihre Kennzeichen auf, die Gesichts- und Haarfarbe, ihre Größe, ihr Alter, und die Verbürgung für ihre Jungfrauschaft, und dann rufe aus: „Wer um meisten gibt, soll sie zuerst haben.“ Solch eine Jungfrauschaft wäre kein wohlfeiles Ding, wenn die Mannsleute noch so wären wie sonst. Thu', was ich dir befohlen.

Bult. Es soll sogleich geschehn. (Ab.

Mar. Daß Leonin so träg' und langsam war!
Er hätte tödten sollen und nicht schwatzen;
Daß die Piraten (nicht genug barbarisch,)
Mich eilig über Bord geworfen hätten,
Um drunten aufzusuchen meine Mutter!

Frau. Was klagst du, hübsche Kleine?

Mar. Ich, daß ich hübsch bin.

Frau. Nun, die Götter haben dir deinen Theil gegeben.

Mar. Ich klage sie nicht an.

Frau. Du bist in meine Hände gerathen, wo du gut leben sollst.

Mar. O desto schlimmer nur für mich, daß ich
Der Hand entging, durch die ich sterben sollte!

Frau. Ja, ja! du sollst in Freuden leben.

Mar. Nein.

Frau. Ja, wahrlich, das sollst du, und sollst Herren aller Art sehen. Es soll dir gut gehn und du sollst den Unterschied aller Temperamente kennen lernen. Du stopfst die Ohren zu?

Mar. Seid ihr ein Weib?

Frau. Was sollt' ich sein, wenn ich kein Weib wäre?

Mar. Ein ehrsames Weib oder gar kein Weib.

Frau. Potztausend! laß dich anbeißen, Sündenz: ich merk' es schon, mit dir werd' ich etwas zu thun bekommen. Komm, du bist ein einfältiges junges Bäumchen, und mußt gebogen werden, wie ich dich haben will.

Mar. Die Götter mögen mich schützen!

Frau. Wenn's den Göttern beliebt, dich durch Männer zu schützen, so müssen Männer dich trösten, Männer müssen dich ernähren, Männer müssen dich aufregen. — Da kommt Bult wieder.

Bult tritt auf.

Nun, Bursche, hast du sie ausgerufen auf dem Markt?

Bult. Ich habe sie beinahe so oft ausgerufen, als sie Haare hat; ich habe mit meiner Stimme ihr Bildniß entworfen.

Frau. Ich bitt' dich, sag' mir doch, wie fandest du die Stimmung des Volks, besonders der jungen Leute?

Bult. Wahrlich, sie horchten, als ob sie ihres Vaters Testament hörten. Da war ein Spanier, dem wässerte so das Maul, daß er sich gleich mit der Beschreibung zu Bette legte.

Frau. So werden wir ihn morgen mit seiner besten Hemdkrause hier sehen.

Bult. Heut' Abend, heut' Abend. Aber, Frau, kennt ihr den französischen Ritter, der auf den Keulen hockt?

Frau. Wen? Monsieur Pervales?

Bult. Ja; er wollte einen Bocksprung machen bei der Bekanntmachung, fing jedoch an zu ächzen und schwur, er wollte sie morgen sehn.

Frau. Gut, gut; was ihn betrifft, so bracht' er seine Krankheit dieher: hier also muß ihm Genug dafür werden. Ich weiß, er kommt in unsern Schatten, um seine Kronen in der Sonne aufzustreuen.

Bult. Hätten wir von jeder Nation einen Reisenden, so sollten wir ihn beherbergen unter diesem Aushängeschild.

Frau. (zu Marina.) O, kommt doch ein wenig näher. Das Glück tritt euch entgegen. Merkt auf, ihr müßt euch den Schein geben, als thuet ihr das furchtsam, was ihr doch willig thut; als verachtetet ihr den Vortheil, während ihr am meisten nach Gewinn trachtet. Meint ihr über den Lebenswandel, den ihr führt, so macht ihr eure Liebhaber mitleidig. Solch Mitleiden erzeugt nicht selten eine gute Meinung von euch, und solche gute Meinung bringt reichlichen Gewinn.

Mar. Ich verleid' euch nicht.

Bult. O, nehmt sie hinein, Frau, nehmt sie hinein: dies Geräthen muß sogleich mittelst einiger Praxis fortgeschafft werden.

Frau. Wahr gesprochen, in der That: gehn doch selbst die Bräute mit Scham an das, was sie mit Recht thun können.

Bult. Nun ja, einige thun's, und andere thun's nicht. Aber, Frau, wer den Handel wegen des Lendenbratens abschlös, —

Frau. So mag du dir ein Stückchen abschneiden vom Spieß.

Bult. Das kann ich.

Frau. Wer sollte dir's wehren? Kommt, Jüngferchen, der Schnitt eures Kleides gefällt mir.

Bult. Bei meiner Treu', der soll nicht anders gemacht werden.

Frau. Bult, verzehre dies Geld in der Stadt: bring's unter die Leute, was wir für eine Bewohnerin haben; du sollst nichts vom Herkömmlichen einbüßen. Als die Natur dies Stück Fleisch formte, dachte sie dir was Gutes zu: d'rum sag' überall, was es für ein seltner Vogel ist, und du sollst ernten von deinem eignen Bericht.

Bult. Ich steh' euch dafür, Frau, der Donner soll ein Aalnetz nicht so aufwühlen, wie ich durch das Ausposaunen ihrer Schönheit die Liederlichen aufregen will. Herr Abend bring' ich Einige her.

Frau. Kommt; folgt mir.

Mar. Sind Messer scharf, ist Wasser tief, brennt Feuer,
Wird meine Jungfrau'nehre nimmer euer.
Diana stehe meinem Vorsatz bei!

Frau. Was haben wir mit Diana zu thun? Noch einmal, wollt ihr mitkommen?

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Tharsus. Ein Zimmer in Kleon's Hause.

Kleon und Dionyse treten auf.

Dion. Ei, wie du thöricht dich benimmst, kann man's
Denn ungeschehen machen?

Kleon. Dionyse,
Noch nie sah Sonn' und Mond solch einen Mord.

Dion. Es scheint, du wirst darob zum Kinde wieder.

Kleon. Ich gäbe, wär' ich Herr der weiten Welt,
Sie hin, um ungeschehn die That zu machen.
Ein Mädchen, minder noch an Blut, als Tugend,
Und gleichwohl eine Fürstin, rings geschätzt,
Der besten Kron' auf Erden wahrhaft werth! —
O Schurke Leonin! — Auch den vergiftet!
Hättst du ihm zugetrunken, wär's ein Lohn
Gewesen, wie du ihn verdient: was wirst
Du sagen, wenn der edle Perikles
Sein Kind zurückverlangt?

Dion. Daß es gestorben.
Sind Ammen doch nicht Parzen, welche stets
Ernähren und erhalten. In der Nacht
War's, als sie stark; so sag' ich. Wer bestreitet's,
Wenn du nicht ruchlos spielst den Unschuldsvollen
Und albern ehrlich ausrufst: „durch Verrath
Sei sie gestorben."

Kleon. Geh, o geh! Ja, ja,
Von allen Frevein unterm Himmel ist
Den Göttern dieser der verhaßteste.

Dion. Sei, Kleon, deren hier, die du glauben,
Die niedlichen Zauberkünste von Tharsus,
Sie flattern hin, wies Perikles zu melden.
Ich schäme deiner mich, wenn ich bedenke,
Wie du so edlem Stamm entsprossen bist,
Und doch so feigen Herzens.

Kleon. Wer jemals
Solch einer Unthat seinen Beifall zollt,
Auch wenn er nicht d'rein willigt, der ist nimmer
Aus edlem Stamm entsprossen.

Dion. Mag's so sein:
Es weiß doch Keiner, außer dir, wie sie
Gestorben ist, und Keiner kann es wissen,
Da Leonin so auch dahin. Sie schmähte
Mein Kind, stand zwischen ihm und seinem Glück.
Niemand sah's an, Marina zog allein
Die Augen Aller auf sich; unser Kind
Galt für ein Scheusal nur, nicht werth das Licht
Des Tags zu schaun. Mir ging das durch und durch;
Mocht du die That auch unnatürlich nennen,
Liebst du dein Kind nicht recht, so sah' ich doch,
Daß mich als Heil begrüßt dies Unternehmen,
Vollbracht zu Gunsten unsrer einz'gen Tochter.

Kleon. Vergeb's der Himmel!

Dion. Und was Perikles
Betrifft, was kann der sagen? Meinten wir
Nicht hinter ihrer Bahre? ja, wir trauern
Noch diesen Augenblick. Vollendet ist
Beinah' ihr Denkmal, und in goldnen Lettern
Ist auf dem Epitaphium aufgerückt
Ihr allgemeines Lob, wie unsre Sorgfalt,
Die es errichten ließ mit großen Kosten.

Kleon. Du gleichst der Harpie, die, zu verrathen,
Ein Engelsantlitz trägt, und mit den Krallen
Des Adlers packt.

Dion. Du, Kleon, gleichest Einem,
Der abergläubisch flucht den Göttern, weil
Der Frost die Fliegen tödtet; doch ich weiß,
Was ich hir rathe, wirst du brauch thun.

(Beide ab.)

Gower tritt vor dem Denkmal Marina's in Tharsus auf.

Gow. So sagen wir die Zeit, verkürzen Meilen,
In Muscheln rasch durchsegeln wir das Meer,
Und über Phantasie muß weit umher
Von einer Gegend zu der andern eilen.
Verzeiht, und macht es uns nicht zum Verbrechen,
Wenn überall, wo unsre Scene lebt,
Die Leute stets dieselbe Sprache sprechen.
So hofft auf mich: ich bin bestrebt,
Des Schauspiels Scenen ferner zu erklären.
Es kreuzt auf ungeheuren Meeren
Von Neuem Perikles, von Rittern und von Herrn
Begleitet; seine Tochter sah' er gern.
Gelangt war Gaeanes seit langer Zeit
Durch Helikan zur Würd' und Herrlichkeit;
Und dieser nun begleitet kühner Weise
Den Perikles auf seiner neuen Reise.
Auf schnellen Schiffen und bei günst'gem Wind
Erreicht er bald König Tharsus nun geschwind.
Hier sei vor Anker! euch, daß ihr treuer
Dem Fürsten folgt und seines Schiffes Steuer;
Er sucht die Tochter, euch vor Allen theuer.
Wie Schatten schweben sie dem Auge vor;
Doch ihm behilflich sei nun euer Ohr.

Pantomime.

Von der einen Seite treten **Perikles** und **Gefolge**, von der andern **Kleon** und **Dionysa** auf. **Kleon** zeigt dem **Perikles** den Grabstein **Marina's**, worüber Perikles sich kläglich geberdet, Trauerkleider anlegt und in heftiger Bewegung abgeht. Dann ziehen auch **Kleon** und **Dionysa** sich zurück.

Gow. Seht, wie den Glauben falscher Schein verhüllt,
Wie Heuchelei als wahrer Schmerz nun gilt;
Wie Perikles, von Gram verzehrt und Sehnen,
Von Tharsus schifft mit Seufzern und in Thränen;
Wie er's verschwört, das Haar sich zu verschneiden
Und zu waschen sich in seinen Leiden;
Wie er dann trostlos und bekümmert
Sich einhüllt in ein Trau'rgewand,
Und auf der See mit Muth bestand
Den Sturm, der wild sein Schiff zertrümmert.
Die Inschrift leset nun mit mir
Am Stein, den Dionysa hier,
Die Schändliche, errichtet der Marina.

(Ab.)

„Die Schönste, sanft zugleich und gut,
Dahingewelkt im Frühling ihrer Jahre,
Auf Tyrus eine Königstochter, ruht,
Ein früher Todesopfer, auf der Bahre.
Marina hieß sie. Als sie ward geboren,
Ging durch das Meer der Erd' ein Theil verloren:
Da gab, aus Furcht, das überschwemmt sie werde,
Zurück dem Himmel Thetis' Kind die Erde:
Doch Thetis schwur, von raschem Zorn entbrannt,
Zu wüthen immerdar an diesem Strande."
Die beste Maske schwarzer Bübere
Bleibt immer sanfte, zarte Schmeichelei.
So glaubt nun Perikles die Tochter todt
Und sein Geschick abhängig vom Gebot
Fortuna's. Unterdeß zeigt euch die Scene
Der Tochter schweres Leiden sonder Schuld
In ihrem Schmachdienst. Nur Geduld!
Und denkt euch Alle nun in Mitylene.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Mitylene. Eine Straße vor dem Bordell.

Zwei Herren kommen aus dem Bordell.

Erster Herr. Habt ihr je so was gehört.

Zweiter Herr. Nein, und nie werd' ich es wieder hören an einem solchen Orte, bis sie einmal fort ist.

Erster Herr. Dort Gottseligkeit predigen hören! Ließ't ihr euch je so etwas träumen?

Zweiter Herr. Nein, nein. Kommt, ich denke nicht mehr an Hurenhäuser. Wollen wir gehen und die Vestalinnen singen hören?

Erster Herr. Ich will jetzt irgend etwas Tugendhaftes thun; vom Wege der Brunst bin ich für immer abgelenkt.

(Beide ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Bordell.

Der **Kuppler**, seine **Frau** und **Bult**.

Kuppler. Wahrlich, mehr als das Doppelte wollt' ich für sie bezahlen, wenn sie nie bisher getommen wäre.

Frau. Pfui, pfui über sie! Sie ist im Stande, den Gott Priap zum Frieren zu bringen, und eine ganze Generation zu vernichten. Sie muß entweder genethüchtigt werden, oder wir müssen sie fortschaffen. So bald sie ihren Gönnern Gnüge leisten und mir die Gebühren unsrer Profession verschaffen soll, kommt sie mit ihren Spitzfindigkeiten, ihren Vernünfteleien, ihren Haarspaltereien, ihren Gebeten, ihrem Niederknieen, so daß sie den Teufel zu einem Puritaner machen würde, wenn er ihr einen Kuß abstocken wollte.

Bult. Wahrlich, ich muß sie nothzüchtigen, sie bringt uns sonst um all' unsre Cavaliere, und macht all' unsre Flucher zu Priestern.

Kuppler. Meinetwegen die böse Seuche über ihre Bleichsucht!

Frau. Wahrlich, es gibt kein andres Mittel, sie los zu werden, als die böse Seuche. Da kommt der Herr Lysimachus verkleidet.

Bult. Wir würden Herrn und Diener hier haben, wenn der eigensinnige Nickel nur nachgiebiger wäre gegen die Kunden.

Lysimachus tritt auf.

Lysim. Wie steht's? Habt ihr ein Dutzend Jungferschaften?

Frau. Nun, Gott segne eure Gnaden!

Bult. Ich freue mich, euer Gnaden in guter Gesundheit zu sehn.

Lysim. Und ihr könnt euch freuen; es ist besser für euch, wenn eure Kunden auf gesunden Beinen stehen. Wie ist's denn, heißsame Ruchlosigkeit? Hast du etwas, womit ein Mann sich abgeben und dabei dem Wundarzte Trotz bieten kann?

Frau. Herr, wir haben eine hier, die, wenn sie wollte — aber so eine ist noch nie nach Mitylene gekommen.

Lysim. Wenn sie die Thaten der Finsterniß begehen wollte, willst du sagen.

Frau. Euer Gnaden verstehen sich ziemlich gut d'rauf.

Lysim. Gut; rufe sie her, rufe sie her.

Bult. Was Fleisch und Blut anlangt, Herr — weiß und roth — ihr sollt eine Rose sehen, und sie wäre in der That eine Rose, wenn sie nur —

Lysim. Was denn? heraus damit!

Bult. O, Herr, ich kann auch züchtig sein.

Lysim. Das erhöht den Ruf eines Hurenwirths eben so sehr, als es einer großen Anzahl den Ruf der Keuschheit verleiht.

Marina tritt auf.

Frau. Hier kommt sie, die noch am Strauch wächst; — noch nie gepflückt, das kann ich euch versichern. Ist's nicht eine hübsche Creatur?

Lysim. Wahrlich, die könnte Dienste leisten nach einer langen Seereise. Nun, da ist etwas für euch; — verlaßt uns.

Frau. Ich bitt' eu'r Gnaden, erlaubt mir nur ein Wort, ich bin gleich fertig.

Lysim. Ich bitt' euch, schnell!

Frau (zu Marina, sie auf die Seite nehmend). Zuvörderst muß ich euch bemerklich machen, daß dies ein Ehrenmann ist.

Mar. So wünsch' ich ihr zu finden, damit ich mit Würde auf ihn merken kann.

Frau. Zweitens ist er hier Statthalter zu Lande, und ein Mann, dem ich dienstbar bin.

Mar. Regiert er dies Land, so seid ihr ihm allerdings dienstbar; inwiefern er aber deshalb ein Ehrenmann ist, weiß ich nicht.

Frau. Ich bitt' euch, ohne alle jungfräuliche Spiegelfechterei, wollt ihr ihn freundlich behandeln? Er wird euch die Schürze mit Golde säumen.

Mar. Was er hultvoll thun wird, werd' ich dankbar empfangen.

Lysim. Seid ihr fertig?

Frau. Herr, sie ist noch nicht geläufig d'rauf; einige Mühe werdet ihr euch geben müssen, sie nach eurem Willen zu lenken. Kommt, wir wollen Seine Gnaden uns sie allein lassen.

(Ab mit ihrem Manne und Bult.)

Lysim. Geh deiner Wege. — Nun, hübsche Dirne, wie lange bist du bei diesem Gewerbe?

Mar. Bei welchem Gewerbe, Herr?

Lysim. Was ich nicht nennen kann, ohne zu beleidigen.

Mar. Ich kann nicht beleidigt werden durch mein Gewerbe. Gefall' es euch, mir's zu nennen.

Lysim. Wie lange treibst du deine Profession?

Mar. So lange ich denken kann.

Lysim. Gingst du so jung daran? Warst du eine Hure im fünften oder siebenten Jahre?

Mar. Früher noch, Herr, wenn ich jetzt eine bin.

Lysim. Nun, das Haus, worin du wohnst, spricht dafür, daß du eine künstliche Creatur bist.

Mar. Wißt ihr, daß dies Haus dergleichen liefert, und kommt doch in dasselbe? Ich höre, ihr seid ehrenwerthen Standes, und der Statthalter dieses Orts.

Lysim. Wer hat deine Wirthin dir mitgetheilt, wer ich bin?

Mar. Wer ist meine Wirthin?

Lysim. Nun, das Kräuterweib da; sie, die ausstreut und pflanzt den Saamen der Schande und Ruchlosigkeit. O, du hast irgend etwas gehört von meiner Macht, und stellst dich hoch, damit ich mich mehr um dich bewerben soll. Ich aber verfolge dich, artige Dirne, mein Ansehn soll dich nicht ansehn, oder doch nicht freundlich ansehn. Komm, bringe mich an irgend einen geheimen Ort. Komm!

Mar. Seid ihr ein Mann von Ehre, zeigt es jetzt; legt ihr euch Würden bei, so macht sie wahr, Damit man würdig von euch denken möge.

Lysim. Wie das? wie das? — Nur weiter; — Ei, wie fing!

Mar. Was mich betrifft, so bin ich eine Jungfrau, Obschon ein höchst unfreundliches Geschick Mich führt in diesen ekelhaften Stall, Die, seit ich hergekommen, Krankheit theurer Noch ward verkauft für Arzenei. — Entfernten Sich doch aus diesem Unheilsort die Götter, Und würr' ich in den schlechtesten der Vögel Verwandelt, wer die reine Luft durchfliegt!

Lysim. So gute Worte traut' ich dir nicht zu, Und nimmer hätt' ich mir das träumen lassen. Wär' ich verderbten Herzens hergekommen, Verdreht hätt' es deine Rede mir. Nimm dieses Gold von mir, und bleibe stets Auf diesem g'raden Wege, den du wandelst. Und stärken mögen dich die Götter!

Mar. Die Götter mögen euch erhalten!

Lysim. Was mich betrifft, so glaube nicht, daß ich Mit böser Absicht herkam; ekelhaft Sind mir die Thüren schon und Fenster hier. Leb' wohl! Du bist ein tugendhaft Geschöpf, Und ohne Zweifel edlem Stamm entsprossen. — Halt! hier ist noch bei Goldes mehr für dich. — Fluch ihm! er Kerbe wie ein Dieb, der dir Die Unschuld raubt! Sobald du von mir hörst, Soll es zu deinem Besten dir gereichen.

Als Lysimachus seinen Beutel einsteckt, tritt Bult herein.

Bult. Ich bitt' euer Gnaden, wir auch ein Goldstück!

Lysim. Fort, hebe dich hinweg von mir, verdammter

Thürhüter! Nur um dieser Jungfrau willen Steht dieses Haus; versinken würd' es sonst, Euch Alle zu zerschmettern. Fort! (Ab.)

Bult. Was soll das heißen? Wir müssen einen andern Weg mit euch einschlagen. Ehe eure alberne Keuschheit, die nicht ein Frühstück werth ist im wohlbestellten Lande unter'm Himmelszelt, einen ganzen Haushalt zu Grunde richtet, ehe will ich mich verschneiden lassen wie ein Hühnerhund. Fort mit dir!

Mar. Wohin soll ich mit dir?

Bult. Ich muß dir deine Jungferschaft nehmen, oder der Henker soll sie holen. Fort! Ihr sollen und nicht noch mehr Herren verdrießen werden. Fort, sag' ich!

Die Frau des Kupplers tritt auf.

Frau. He da! Was gibt's?

Bult. Schlimmes und Schlimmeres, Frau; sie hat hier fromme Worte gesprochen zu dem Herrn Lysimachus.

Frau. Abscheulich!

Bult. Vor den Augen der Götter macht sie unsre Profession sinken.

Frau. Hängt sie auf für ewige Zeiten!

Bult. Der Edelmann würde sie behandelt haben wie ein Edelmann; sie aber schickte ihn fort so kalt wie einen Schneeball, daß er gleichfalls zu beten anfing.

Frau. Bult, schleppe sie fort; ihre mit ihr nach deinen Gelüsten; zerbrich ihr Glas ihrer Jungfrauschaft, und mache ihr das Uebrige behnbar.

Bult. Und wäre sie ein noch dornigeres Ackerstück, als sie ist, sie soll gepflügt werden.

Mar. Hört, hört, ihr Götter!

Frau. Sie schwört: fort mit ihr! Ich wollte, sie wäre nie zu meiner Thür hereingekommen! Laß dich hängen! Sie ward geboren, um zu Grunde zu richten. Willst du nicht den Weg aller Weibsleute gehen? Ei, Willst du nicht den Weg aller Weibsleute gehen? Ei, du saubere Keuschheitsschüssel, laß dich auftragen mit Rosmarin und Lorbeerblättern!

(Ab.)

Bult. Kommt, Fräulein: kommt mit mir.

Mar. Was willst du von mir?

Bult. Den Zuwel will ich dir nehmen, den du so werth hältst.

Mar. Sage mir vor allen Dingen —

Bult. Komm' nur erst her mit deinem Dinge.

Mar. Was wünschest du wohl deinem Feinde?

Bult. Nun, ich wünschte, er wäre hier Hurenwirth, oder noch lieber Hurenwirthin.

Mar. Und doch sind Beide nicht so schlecht, als du. Da sie dir nicht so Arges anbefehlen. Du stehst auf einem Platze, den mit dir Selbst der grausichste Teufel in der Hölle Nicht tauschen möchte: der verdammte Pförtner Bist du für jeden Grünspecht, der sich naht Und fragt nach einer Metze; jedem Schurken Und seiner wilden Faust ist preisgegeben Dein Ohr, und deine Nahrung ist nicht besser, Als was die angesteckte Lung' herausspeit'.

Bult. Was wollt ihr denn auf mir machen? Soll ich in den Krieg ziehen, wo ein Mann sieben Jahre dienen mag um den Verlaß eines Beines willen, und am Ende nicht Geld genug hat, sich ein hölzernes zu kaufen?

Mar. Thu' Alles, nur nicht was du jetzt thust. Rein'ge

Vom Koth die schmutz'gen Winkel und Klosetten, Verdinge dich dem öffentlichen Henker; Weit besser wär's, als was du jetzo thust: Zu dem, was du jetzt treibst, kennt' er nur sprechen. Gäb' kaum ein Pavian den Namen her. O daß die Götter mich von hier erlös'ten! Da, hier ist Gold für dich, und wenn dein Herr Verlangt, daß ich erwerben solle, sag' ihm,

Ich tänze neben, nähen, singen, tanzen,
Und Manches noch, was ich nicht preisen will.
Ich nehm' es über mich, all' dies zu lehren,
Und zweifle nicht, die Stadt, sie sehr bevölkert,
Wird reichlich Schülerinnen mir gewähren.

Bult. Könnt ihr in Allem unterrichten, was ihr da sagt?

Mar. Wenn ich's nicht kann, so bring' mich wieder heim,

Und gib mich dann dem schlechtsten Stallknecht preis,
Der je dies Haus besucht.

Bult. Nun, ich will sehen, was ich für dich thun kann; kann ich dich irgendwo anstellen, so will ich's.

Mar. Doch unter ehrlichen Frauenzimmern?

Bult. Unter solchen ist freilich meine Bekanntschaft nicht groß. Da indessen mein Herr und dessen Frau sich gefallen haben, so kannst du nicht von hier ohne ihre Einwilligung. Ich will sie daher mit deinem Verlangen bekannt machen, und ich zweifle nicht, daß sie so ziemlich mit sich handeln lassen werden. Komm, ich will für dich thun, was ich kann; komm mit mir.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Gower tritt auf.

Gow. Marina, als sie dem Bordell entrann,
Ging in ein ehrlich Haus sovann.
Sie sang dort göttergleich, auch tanzte sie
Nach ihrer Lieder Wundermelodie:
Den Klügsten macht sie stumm, und mit der Nadel
Schuf sie nun Zweige, Vögel, Knoten, Beeren,
So treu nach der Natur, ohne Tadel,
Als ob sie Schwestern der lebend'gen wären.
Die Kirsch' und Rose, die sie stickt'
Auf Seide, schien kaum erst gepflückt.
Viel Schülerinnen sie dort fand,
Und ihren reichlichen Gewinn
Gab sie der garst'gen Kupplerin. —
Nun aber sei der Blick gewandt
Zu ihrem Vater hin. Wir sahn ihn ringen
Im Seesturm; aber günst'ge Winde bringen
Ihn, lange kämpfend, an den Strand,
Wo seine Tochter lebt. Er landet nun.
Man gibt ein Fest zu Ehren des Neptun.
Lysimachus am Hafenther erblickt
Mit schwarzer Flagge, reich geschmückt,
Der Tyrer Schiff, mit ihn im Kahn.
So seht noch einmal Perikles euch nahn;
Stand, wenn auch mangelhaft, doch ungestört,
Was auf dem Schiffe vorgeht. — Seht und hört!

(Ab.)

Erste Scene.

Am Bord von Perikles' Schiff, auf der Höhe von Mitylene.

Ein verschlossenes Zelt mit einem Vorhange auf dem Verdeck. **Perikles** ruht in dem Zelt auf einem Lager. Ein Kahn liegt neben dem tyrischen Schiffe. Zwei **Matrosen**, einer im tyrischen Schiffe, der andere im Kahne, und **Helikan** treten auf.

Tyr. Matrose. (Zum Matrosen von Mitylene.) Wo ist Herr Helikan? Er kann Bescheid

Dir geben. He! da ist er. —
Herr, eine Barke kam von Mitylene;
In ihr befindet sich Lysimachus,
Der Gouverneur, und wünscht an Bord zu steigen.
Was ist nun euer Wille?

Hel. Daß er komme.
Ruft ein'ge Herren her.

Tyr. Matrose. He da, ihr Herrn!
Herr Helikan verlangt nach euch.

Zwei **Herren** treten auf.

Erster Herr. Ruft eure Hoheit?

Hel. Ein Mann von Stande will an Bord:
Ich bitt' euch d'rum, ihn freundlich zu begrüßen.

(Die beiden Herren und Matrosen steigen vom Schiffe in den Kahn.)

Lysimachus und Herren, die tyrischen Edelleute und die beiden Matrosen treten auf.

Tyr. Matrose. Herr, dies hier ist der Mann, der euch,
Auch wissen mögt, Aufschluß geben kann.

Lysim. Heil, würd'ger Herr! Die Götter mögen euch
Erhalten!

Hel. Mögen euch mich überleben
Und hetzen lassen, so wie ich es möchte.

Lysim. Ihr wünscht mir Gutes. Als ich an dem Strand
Theil nahm am Feste des Neptun, erblickt' ich
Dies rüst'ge Schiff, das vor uns segelte;
Ich fuhr heran, zu hören, wo ihr herkamt.

Hel. Zuvörderst, Herr, nennt euer Amt.

Lysim. Statthalter
Des Ortes bin ich, der hier vor euch liegt.

Hel. Herr,
Von Tyrus kam dies Schiff, in ihm der König:
Ein Mann, der seit drei Monden nicht ein Wort
Mit irgend Jemand sprach, und seine Nahrung nur
Genoß, um seinen Kummer zu verlängern.

Lysim. Und was für Grund hat er zu diesem Unmuth?

Hel. Langweilen würd' es euch, es zu erzählen.
Von dem Verluste einer lieben Tochter
Und seiner Gattin rührt sein Hauptgram her.

Lysim. Wir dürfen ihn doch sehn?

Hel. Das mögt ihr, Herr.
Doch nützt dies Sehn euch nichts; er spricht mit Keinem.

Lysim. Erfüllet meinen Wunsch.

Hel. So seht ihn, Herr:

(Der Vorhang wird aufgehoben; man sieht Perikles.)

Er war ein rüst'ger Mann, bis nachtumhüllt
Ihn das Geschick so weit gebracht.

Lysim. Mein König,
Heil euch! die Götter mögen euch erhalten!
Heil, königlicher Herr!

Hel. Umsonst; er spricht nicht.

Erster Herr. Ein Mädchen lebt in Mitylene, Herr,
Die, wett' ich, ihn doch wohl zum Sprechen bringt.

Lysim. Gut ausgedacht. Die ohne Zweifel wird
Mit ihrer süßen Harmonie ihn locken
Und manchem andern außerles'nen Reiz.
Durchdringen wird sie so sein taub Gehör:
Sie, unter allen Schönen wohl die Schönste,
Sitzt jetzt mit den Gespielen unter'm Laubdach,
Das an dem Inselrande sich erhebt.

(Er flüstert einem der ihn begleitenden Herren ins Ohr, welcher in den Kahn abfährt.)

Hel. Gewiß, umsonst ist Alles: doch nichts sei
Versäumt, was nur der Heilung Namen führt.
Da ihr so viele Huld uns schon erwiesen,
Laßt euch ersuchen, daß für unser Geld
Wir Lebensmittel hier uns kaufen können:
Wir leiden zwar nicht gänzlich Mangel d'ran,
Doch sind sie großentheils verbraucht.

Lysim. O, Herr,
Wenn wir verweigern wollten diese Bitte,
So würde wohl der allgerechte Gott
Für jeden Keim uns eine Raupe senden,
Die unser Land verheert. — Doch laßt mich nochmals
Euch bitten, uns ausführlich darzuthun
Die Ursach' von dem Kummer eures Königs.

Hel. Seht euch, ich will's; — allein ihr seht, man stört uns.

Aus dem Kahne treten der **Herr**, **Marina** und noch ein junges **Frauenzimmer**.

Lysim. Hier ist das Mädchen, Herr, nach der ich sandte.

Sei uns willkommen, Schönste! — Nun, nicht wahr?
Ein herrliches Geschöpf!

Hel. Ein holdes Mädchen.

Lysim. So hold, daß, wenn ich nur versichert wäre,
Sie sprosst' aus hohem Stamm und edlem Blut,
Ich keine bess're Wahl mir wünschen könnte;
Wohl glaubt' ich seinem Glück mich dann vermählt. —
Erwarte, Schönste, jede Gut' und Huld
Bei diesem königlichen Kranken hier:
Wofern es deiner segensreichen Kunst
Gelingt, ihm ein'ge Worte zu entlocken,
So werde deiner Arzenei ein Lohn,
Wie zu ihn irgend wünschen kannst.

Mar. Ich will
Mein Möglichstes versuchen, ihn zu heilen,
Herausgelockt jedoch, naht außer mir
Und der Gebieterin hier, ihm Niemand nahe.

Lysim. Verlassen wir sie jetzt, die Götter mögen
Ihr günstig sein.

(Marina singt.)

Lysim. Vernimmt er seinen Sang?

Mar. Nein, Herr, auch sieht er uns nicht an.

Lysim. Seht hier!
Jetzt will sie mit ihm sprechen.

Mar. Heil euch, Herr!
Erhebt mir Gehör —

Perikles. Hum! Ha!

Mar. Ein Mädchen bin ich,
Das nie zuvor den Blick auf sich gezogen,
Und angestaunt nur ward, wie ein Komet:
Sie hat, mein König, einen Schmerz geduldet,
Der, richtig abgewogen, wohl dem euren
Die Wage hält. Wenn widriges Geschick
Auch teuflisch mich verfolgte, stammt' ich doch
Von Ahnen ab, die mächt'gen Kön'gen einst
Sich gleichgestellt: allein die Zeit vertilgte
Mir die Verwandten, gab der Welt mich hin,
Durch bösen Zufall mich der Knechtschaft preis. —

(Für sich.)

Mir glüht die Wang', und Etwas in mir spricht:
„Oh' er zu dir geredet, gehe nicht."

Perikles. Geschick — Verwandte — Ahnen — meinem Leid
Die Wage halten! — War's nicht so? was sagst du?

Mar. Ich sagte, wenn ihr meine Herkunft kanntet,
So würdet ihr mir nicht Gewalt anthun.

Perikles. Das glaub' ich auch. Ich bitte dich, o wende
Noch einmal deine Augen her zu mir. —
Du ähnelst — Was für eine Landsmännin?
Von diesem Strande hier?

Mar. Von diesem Strand:
Doch bin ich sterblich auf die Welt gekommen,
Und bin, o Herr, nichts anders, als ich scheine.

Perikles. Ich bin von Herzleid schwanger, und von Thränen
Soll ich entbunden werden. Diesem Mädchen,
Ihm glich mein theures Weib, und dieses Mädchen,
Ot könnte meine Tochter sein. So ganz
Die vollen Brauen meiner Königin,
Ihr Wuchs bis auf den Zoll; schlank wie ein Stab;
Ganz ihre Silberstimme und ihre Augen
Juwelen ähnlich, und so reich gefaßt;
In ihrem Gange eine zweite Juno;
Sie gibt dem Ohr, das schmachtet, reiche Nahrung
Und macht's noch hungriger, indem sie spricht. —
Wo lebst du?

Mar. Wo ich fremd nur bin: ihr könnt
Von dem Verweis den Ort genau erkennen.

Perikles. Wo wurdest du geboren? wie gelangtest
Du in den Gaben, die so reich dich machen?

Mar. Sollt' ich erzählen meinen Lebenslauf,
Für eine Lüge würdet ihr ihn halten
Und den Bericht verwerfen.

Perikles. Bitte, sprich;
Falschheit kann nicht von deinen Lippen kommen:
Du blickt bescheiden, wie Gerechtigkeit,
Und scheinst mir ein Palast getreuer Wahrheit.
Ich glaube dir, und würde dem Bericht,
Auch wenn er selbst Unmöglichkeit enthielte,
Den Glauben schenken, blos weil du es sagst;
Denn du gleichst ihr, die wahrhaft ich geliebt.
Wer sind die Deinen? Sagtest du mir nicht,
Als ich dich weggekosen — und das that ich,
Da ich zuerst dich sah — du wärst entsprossen
Aus edlem Stamm?

Mar. Das sagt' ich allerdings.

Perikles. So nenne deinen Stamm. Mich dünkt,
Es habe Frevel dich zur Schmach verstoßen,
Und glaubtest, richtig abgewogen, hielte
Dein eignes Leid dem meinen wohl die Wage.

Mar. Ich sagt' etwas der Art, und sagte nur,
Was die Gedanken mir als wahr verbürgen.

Perikles. Erzähle deinen Lebenslauf; und sollt' er
Auch nur ein Tausendtheil von dem enthalten,
Was ich gelitten, so bist du ein Mann,
Und ich ein duldend Mädchen: doch du schau'st
Wie die Geduld, die auf die Gräber starrt
Der Kön'ge, über kraftlos Elend lächelnd.
Wer waren deine Freunde? Wie verlorst
Du sie? Wie ist dein Name, holde Jungfrau?
Erzähl', ich bitte: sey' dich her zu mir.

Mar. Marina heiß' ich, Herr.

Perikles. Man spottet mein;
Dich sandte irgend ein erzürnter Gott,
Daß mich die Welt verlache.

Mar. Habt Geduld,
Sonst schweig' ich.

Perikles. Nun, ich will geduldig sein.
Du weißt es nicht, wie sehr du mich erschreckt,
Als du Marina dich genannt.

Mar. Der Name
Ward mir von Einem, dem's an Macht nicht fehlte,
Ward mir von meinem Vater, einem König.

Perikles. Wie! eine Königstochter? Du? Marina?

Mar. Ihr saget mir, daß ihr mir glauben wolltet;
Jedoch um euren Frieden nicht zu stören,
Sag' ich nichts mehr.

Perikles. Du bist doch Fleisch und Blut?
Wie? Schlägt dein Puls? und bist du keine See?
Bist keine Puppe? — Wo wardst du geboren?
Und warum nannte man Marina dich?

Mar. Marina heiß' ich, weil ich auf der See geboren.

Perikles. Der See! und deine Mutter?

Mar. Meine Mutter
War eines Königs Tochter, und sie starb
In dem Moment, da ich geboren ward.
Das hat Lychorida, die gute Amme,
Mir meinend oft erzählt.

Perikles. Halt inn' ein wenig!
Das ist der wundersamste Traum, der je
In dumpfem Schlafe trübe Thoren neckte.

(Für sich.)

Es kann nicht sein. Begraben ward die Tochter.

(Laut.)

Doch weiter! — Sprich, wo wurdest du erzogen?
Von Grund auf will ich hören die Geschichte
Und dich nicht unterbrechen.

Mar. Wertet ihr
Doch kaum mir glauben, darum end' ich lieber.

Perikles. Ich glaube jede Sylbe dir. Nur weiter!
Wie kamst du hieher? Wo wardst du erzogen?

Mar. In Tharsus lieh mein Vater mich, der König,
Bis Kleon und sein ruchlos Weib mich grausam
Zu tödten strebten, einen Mörder dingend.
Der schon den Dolch auf mich gezückt: da ward ich
Befreit durch einen Haufen von Piraten,
Und diese brachten mich nach Mitylene.
Doch warum weint ihr, lieber Herr? Erscheint' ich
Euch etwa als Betrügerin? Nein, wahrlich;
Ich bin die Tochter Königs Perikles,
Wofern der gute Perikles noch lebt.

Perikles. Ot, Heilkan!

Hel. Ruft mich mein gnäd'ger Herr?

Perikles. Du bist ein ernster, edler Rath, höchst weise
In allen Stücken. Sag' mir, wenn du's kannst,

Wer ist dies Mädchen? und wer kann sie sein,
Daß sie mich weinen macht?

Hel. Ich weiß es nicht;
Doch der Regent von Mitylene, Herr,
Spricht Euch nur von ihr.

Lysim. Die wollte sie
Uns ihre Herkunft nennen; d'rob befragt,
Saß sie gewöhnlich still und weinte.

Perikles. O Helikan! Schlag' mich, du Ehrenwerther!
Verwunde mich, ihr' jede Pein mir an,
Daß nicht blos Meer von Lust, das auf mich eindringt,
Die Ufer meiner Sterblichkeit bewält'ge,
Und mich ertränk' in seiner süßen Wonne. —
O, bisher komm, du, die du den erzeugtest,
Der dich erzeugt! die auf dem Meer geboren,
Beerdiget in Tharsus, auf dem Meer
Ich wiederfand! — Knie', Helikan, und danke
Den Göttern laut, wie ihre Donner dräun:
Dies ist Marina. — Deiner Mutter Namen,
O sag' ihn mir, dies Kind'ge sage noch!
Denn Wahrheit, wenn auch jeder Zweifel schließe,
Wird nie genug bestätigt.

Mar. Herr, zuvörderst
Bitt' ich um deinen Namen.

Perikles. Perikles
Von Tyrus. Doch da über alles Andre
Du mir hinreichend Aufschluß gabst, so sage
Mir der ertrunk'nen Kön'gin Namen auch:
Die Erbin bist du dann von Königreichen,
Und deines Vaters zweites Leben.

Mar. Ist euer Kind zu sein nicht mehr, als sagen,
Daß meine Mutter sich Thaisa nannte?
Thaisa hieß sie, die im Augenblick,
Da ich geboren, starb.

Perikles. Ich segne dich.
Steh' auf; du bist mein Kind. Gebt andre Kleider!
Mein Helikan, sie ist nicht todt zu Tharsus,
Wie es der wilde Kleon mir berichtet.
Erzählen soll sie Alles dir; du wirst
Dann knie'n und anerkennen wirst du sie
Als deine wahre Fürstin. — Wer ist dieser?

Hel. Der Gouverneur von Mitylene, Herr:
Von eurem Trübsinn hörend, kam er her,
Um euch zu sehn.

Perikles. Laßt euch umarmen, Herr.
Gebt Kleider mir, denn ich bin wild im Aeußern.
O Himmel, segne meine Tochter! Horch!
Was für Musik? — Dem Helikan erzähle,
Marina; meld' ihm Alles, Punkt für Punkt,
Was er noch zu bezweifeln scheint, wie sicher
Du meine Tochter bist. — Was für Musik?

Hel. Ich höre keine.

Perikles. Keine? Die Musik
Der Sphären ist's. O höre doch, Marina!

Lysim. Nicht gut wär's, ihn zu hören: laßt ihn nur'.

Perikles. O seltner Klang! Hört ihr ihn nicht?

Lysim. Musik?
Mein Fürst, ich höre —

Perikles. Himmlische Musik! O ihr zu lauschen zwingt sie mich;
Auf meine Augenlieder senkt sich schwer
Der Schlummer. Laßt mich ruhn.

(Er schläft ein.)

Lysim. Ein Kissen für sein Haupt;
(Der Vorhang vor dem Zelte wird herabgelassen.)
Verlassen wir
Ihn Alle. — Nun wohlan, Freund' und Gefährten,
Wenn dies nur dem entspricht, was ich vermuthet,
So will ich euer denken.

(Ab mit Helikan, Marina, deren Begleiterin u. s. w.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Perikles im Zelt schlafend. **Diana** erscheint ihm im Traume.

Diana. Mein Tempel steht zu Ephesus: auf! fort!
Auf meinem heil'gen Altar bring' ein Opfer.
Wenn meine Priesterinnen dort
Vor allem Volk versammelt sind, erkläre,
Daß du dein Weib verloren auf dem Meere:
Dort schilde dein und deiner Tochter Leid,
Wie's sich im Leben immerdar erneut.
Thu' mein Gebeiß, damit nicht Leid dich drücke:
Doch thust du es, bei meinem Silberbogen,
Du sollst beglückt.
Erwache nun, verlösche deinen Traum.

(Sie verschwindet.)

Perikles. Himmlische Göttin! glänzende Diana!
Gehorchen will ich dir. — Hr, Helikan!

Lysimachus, Helikan und Marina treten auf.

Hel. Herr!

Perikles. Nach Tharsus wollt' ich, um den ungastfreien
Kleon zu züchtigen; doch ein andrer Dienst
Ruft mich zuvor noch. Die geschwellten Segel,
Lenkt sie nach Ephesus. Erfahren sollst du
Bald das Warum? —

(Zu Lysimachus.)

Erlaubt ihr, Herr, daß wir
Für Geld an eurem Strand uns jetzt versehn
Mit nöthigem Vorrath?

Lysim. Herzlich gern, mein Fürst.
Kommt ihr an's Ufer, hab' ich ein Gesuch.

Perikles. Es sei gewährt, und selbst ihr auch selbst
Um meine Tochter werben; denn sehr edel
Habt ihr, wie's scheint, an ihr gehandelt.

Lysim. Herr,
Reicht euren Arm mir.

Perikles. Komm, Marina, komm.

(Alle ab.)

Gower tritt vor dem Dianentempel zu Ephesus auf.

Gow. Bald der Sand der Uhr verrinnt
Und das Spiel ein End' gewinnt.
Wollt die letzte Gunst uns schenken,
(Dankbar wern' ich's euch gedenken)
Vorzustellen euch auf's Beste,
Wie durch Schaugepräng' und Feste
Nun begrüßt den König schön
Der Regent in Mitylen.
Ihm ward, weil in Gunst er stand,
Zugesagt Marina's Hand;
Doch erst dann, wenn mit Bedacht
Jenes Opfer war vollbracht,
Der Diana längst geweiht:
Denkt hinweg die Zwischenzeit.
Seht, die Segel spannt man auf,
Fort geht's nun in raschem Lauf.
Schaut zu Ephesus, nicht wenig
Leute um ihn her, den König.
Daß ihr dort ihn seht so früh,
Dankt ihr eurer Phantasie.

(Ab.)

Dritte Scene.

Der Dianentempel zu Ephesus.

Thaisa steht als Oberpriesterin vor dem Altar; ihr zur Seite mehrere **Jungfrauen. Cerimon** und **Andere** wohnen der Feierlichkeit bei.

Perikles mit seinem **Gefolge, Lysimachus, Helikanus, Marina** und eine **Edeldame** treten auf.

Perikles. Heil dir, Diana! Dein gerecht Gebot
Zu thun, bekenn' ich mich als Fürst von Tyrus,
Der aus dem Land geschucht, sich mit der schönen

Thaisa zu Pentapolis vermählte.
Sie starb zur See im Kindbett; doch ein Mägdlein
Gebar sie mir: Marina ist ihr Name;
Sie trägt kein Silberkleid, o Göttin, noch.
Kleon verpflegte sie zu Tharsus dann;
Doch strebt' er, als sie vierzehn Jahre zählte,
Ihr nach dem Leben. Fort nach Mitylene
Ward sie von ihrem besseren Stern geführt;
An diesem Strand kam sie auf unser Schiff,
Wo sie, nach deutlicher Erinnerung,
Als unser Kind sich zu erkennen gab.

Thaisa. O Stimme! Züge! — Ja, du bist's, du bist's! —
Bist König Perikles! —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

Perikles. Was ist dem Weibe?
Sie stirbt! Zu Hilf', ihr Herrn!

Cer. O edler Herr!
Sprach Wahrheit ihr am Altar der Diana,
So ist dies eure Weib.

Perikles. Ehrwürdige
Erscheinung, nein; mit diesen meinen Armen
Warf ich sie über Bord.

Cer. Nach dieser Küste,
Nicht wahr?

Perikles. Ja, ganz gewiß.

Cer. Sorgt für die Fürstin; —
Die Freude hat sie nur betäubt. Früh morgens
Ward sie an dieses Ufer einst geworfen.
Ich öffnete den Sarg, fand Edelsteine,
Und als sie nun genas durch meine Hilfe,
Ward sie in diesem Tempel Priesterin.

Perikles. Kann ich die Edelsteine sehn?

Cer. Aus meinem Hause
Soll man sie bringen. Seht doch, sie erholt sich.

Thaisa. O, laßt mich sehen! Wären sie nicht mein,
So liebe meine Reinheit der Begier
Nie ein vermeß'nes Ohr; sie würde sie
Trotz allem Anschein dennoch überwind'gen.
O Herr! bist du nicht Perikles? Du sprichst
Wie er, und siehst ihm gleich; sprächst du denn nicht
Von Sturm! nicht von Geburt und Tod?

Perikles. Die Stimme der gestorbenen Thaisa!

Thaisa. Thaisa bin ich, die man tot geglaubt,
Die man in's Meer geworfen.

Perikles. Unsterbliche Diana!

Thaisa. Deutlich erkenn' ich dich. — Als wir mit Thränen
Geschieden von Pentapolis, da gab
Solch einen Ring der König dir, mein Vater.

(Sie zeigt einen Ring.)

Perikles. Ja, diesen, diesen: O nicht mehr, ihr Götter!
In Scherz verwandelt eure jetz'ge Huld
Erlittnes Leid. Laßt diese Lippen mich
Berühren und zerschmelzen dann, daß Niemand
Hinfort mich sehe! Komm, o komm! begraben
Sei du zum zweitenmal in diesen Armen!

Mar. Mein Herz hüpft meiner Mutter Brust entgegen.

(Sie kniet vor Thaisa.)

Perikles. Wer kniet hier? Fleisch, von deinem Fleische, Thaisa;
Geboren auf der See, und d'rum Marina
Genannt.

Thaisa. Gesegnet sei, mein Kind!
Hel. Heil, Fürstin!
Heil meiner Königin!

Thaisa. Ich kenn' euch nicht.

Perikles. Ich sagte dir, als ich von Tyrus floh,
Ließ ich zurück dort einen Stellvertreter.
Entkunft zu dich, wie dieser Mann geheißen?
Ich nannt' ihn oft.

Thaisa. So wär' es Helikan?

Perikles. Noch mehr Bestätigung! Ersist's, Thaisa,
Umarm' ihn. Aber hören möcht' ich nun,
Wie man dich fand, und wie man dich erhalten,
Und wem ich nächst den Göttern für dies Wunder
Zu danken habe.

Thaisa. Cerimon, o Herr!
Die Götter zeigten ihre Macht durch ihn,
Und er kann Alles dir erklären.

Perikles. Herr,
Kein Sterblicher gleicht so wie ihr den Göttern.
Wollt ihr mit sagen nun, wie ihr die Kön'gin
Gerettet?

Cer. Ja, ich will's. Doch ich ersuch' euch,
Zuvörderst in mein Haus euch zu begeben;
Dort sollt ihr sehen, was sich bei ihr fand,
Sollt hören, wie sie in den Tempel kam:
Nichts Wesentliches soll vergessen werden.

Perikles. Ich segne dich für deinen Traum, Diana,
Und nächtlich bring' ich Opfer dir. Thaisa,
Der Fürst hier, der Verlobte deiner Tochter,
Sei in Pentapolis mit ihr vermählt:
Und diese Zierde, die mich so entstellt,
Will ich verschneiden, liebliche Marina;
Was vierzehn Jahre ungeschoren blieb,
Verschöne' ich, deinen Hochzeitstag zu zieren.

Thaisa. Herr, Cerimon empfing glaubwürd'ge Briefe,
Die melden, daß mein Vater tobt.

Perikles. Verwandle
Der Himmel ihn in einen Stern! Wir wollen
Die Hochzeit feiern, theure Königin,
Und in Pentapolis die fernern Tage
Verleben: mögen Sohn und Tochter nun
In Tyrus herrschen. Cerimon theilt dann
Noch Unerzähltes mit. — Geht uns voran!

(Alle ab.)

Gower tritt auf.

Gow. Antiochus und seine Tochter zeigten
Euch grober Wollust ungerechten Lohn;
Doch Perikles, sein Weib und Tochter reichten
Ein Bild der Tugend euch am Königsthron,
Die, von dem Schicksal streng geprüft und hart,
Dem Untergange doch entrissen ward,
Und endlich hoch zum Himmel stieg hinan,
Mit Lust gekrönt. Ihr sahe in Helikan
Den wahrhaft treuen, wackern Unterthan:
Da sieht in Cerimon die würd'ge Art,
Wo Wissen sich mit Güt' und Mitleid paart.
Den bösen Kleon und sein Weib erreicht,
Als ihre böse That sich offen zeigt,
Und Perikles verehrter Nam' erschallt,
Sofort die Rach' und Wuth der Volksgewalt.
Die Götter straften streng, wie sich's gebührt,
Den Mord, ersonnen nur, doch nicht vollführt.
Ihr, wie ihr uns Geduld geschenkt so viel,
Seht hochbeglückt! — Hier endet unser Spiel.

(Ab.)

Hamlet,

Prinz von Dänemark.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Karl Simrock.

Perſonen.

Claudius, König von Dänemark.
Hamlet, Sohn des vorigen, Neffe des gegenwärtigen Königs.
Polonius, Oberkämmerer.
Laertes, Sohn des Polonius.
Horatio, Hamlets Freund.
Voltimand, Cornelius, Rosenkranz, Güldenſtern, Osrik, } Hofleute.
Ein anderer Hofmann.
Ein Prieſter.
Marcellus, Bernardo, } Officiere.
Francisko, ein Soldat.
Reinhold, Diener des Polonius.
Ein Hauptmann.
Ein Geſandter.
Der Geiſt von Hamlets Vater.
Fortinbras, Prinz von Norweg.
Gertrud, Königin von Dänemark, Hamlets Mutter.
Ophelia, Tochter des Polonius.
Hofleute, Officiere, Soldaten, Schauſpieler, Todtengräber, Matroſen, Boten und anderes Gefolge.

Der Schauplatz iſt in Helſingör.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Helſingör. Terraſſe vor dem Schloſſe.

Francisko auf dem Poſten, Bernardo tritt auf.

Bern. Wer da?
Franc. Mein, mir antworte: ſteh', und gib Dich kund.
Bern. Dem König Heil!
Franc. Bernardo?
Bern. Ja.
Franc. Ihr kommt ſehr ſorgſam zur beſtimmten Stunde.
Bern. Es iſt Schlag Zwölf; mach' dich zu Bett, Francisko.
Franc. Dank für's Ablöſen! Es iſt bitter kalt, Und mir iſt flau zu Muth.
Bern. Blieb's ruhig?
Franc. Keine Maus hat ſich gerührt.
Bern. Nun, gute Nacht!
Wenn ihr Horatio und Marcellus trefft, Die mit mir wachen wollen, heißt ſie eilen.

Horatio und Marcellus treten auf.

Franc. Mich dünkt, ich höre ſie. — Halt! Wer iſt da?
Hor. Freunde des Landes.
Marc. Däniſche Vaſallen.
Franc. Dann gute Nacht.
Marc. O, grüß' dich, wack'rer Kriegsmann! Wer löſt' dich ab?
Franc. Bernardo hat den Poſten. Nun, gute Nacht. (Geht ab.)
Marc. Holla! Bernardo!
Bern. Nun?
Was? iſt Horatio da?
Hor. Ein Stück von ihm.
Bern. Grüß' Gott, Horatio; grüß' euch Gott, Marcellus!
Hor. Nun? iſt das Ding auch dieſe Nacht erſchienen?
Bern. Ich habe nichts geſehn.
Marc. Horatio ſagt, es ſei nur unſer Traumbild Und gönnt bei ſich dem Glauben keinen Raum An dieſes Schreckbild, das wir zweimal ſahen. Deswegen hab' ich ihn erſucht, zugleich Mit uns die Friſten dieſer Nacht zu wachen, Damit, wenn die Erſcheinung wiederkehrt, Er unſre Augen prüf'nnn mit ihr ſpreche.
Hor. Gut, gut, ſie wird nicht kommen.
Bern. Setzt euch erſt, Und laßt uns nochmals eure Ohren ſtürmen, Die ſo verſchanzt ſind gegen den Bericht, Was wir zwei Nächte ſah'n.
Hor. Gut, laßt uns ſitzen Und hören, wie Bernardo dies erzählt.
Bern. Erſt letzte Nacht, Als eben der Stern, der weſtlich dort dem Pol ſteht, In ſeinem Lauf die Himmelsgegend hellte, Wo jetzt er glüht, da ſah'n Marcell und ich, Indem die Glocke Eins ſchlägt, —
Marc. O ſtill, brich ab; ſieh, wie's da wieder kommt!

(Der Geiſt erſcheint.)

Bern. Ganz die Geſtalt wie der hochſel'ge König.
Marc. Du biſt gelehrt, Horatio, beſpricht es!
Bern. Sieht's nicht dem König gleich? Gib Acht, Horatio!
Hor. Ganz gleich: — es macht mich ſtarr vor Furcht und Staunen.
Bern. Es will beſprochen ſein.
Marc. Beſpricht's, Horatio!
Hor. Wer biſt du, der die Nachtzeit ſo mißbraucht Und dieſe ſchöne krieg'riſche Geſtalt, In der des ſel'gen Dän'mark Majeſtät Einſt auftrat? Sprich, bei Gott beſchwör' ich dich.
Marc. Es iſt beleidigt.

Bern. Seht! es schreitet weg.
Hor. Steh'; sprich; sprich! ich beschwör' dich, sprich!

(Geist ab.)

Marc. Fort ist's und will nicht reden.
Bern. Wie nun, Horatio? Ihr bebt, seht bleich:
Ist dies nicht etwas mehr als nur ein Traumbild?
Was dünkt euch nun davon?
Hor. Gott zeuge mir, ich würde dies nicht glauben,
Ohne die Ehr', fühlbare Gewähr
Der eig'nen Augen.
Marc. Gleicht es dem König nicht?
Hor. Wie du dir selbst.
Gerade solche Rüstung hatt' er an,
Als er den ruhmbegier'gen Norweg schlug;
So blickt' er einst, als er im harten Treffen
Auf's Eis warf die beschlittten Polacken.
's ist seltsam.
Marc. So schritt es, just um diese dumpfe Stunde,
Eh'n zweimal krieg'risch uns'rer Wacht vorbei.
Hor. Was dies im Grund' bedeute, weiß ich nicht;
Jedoch in Rausch und Bogen meiner Meinung,
Seltsame Gährung deutet's unserm Staat.
Marc. Nun setzt euch her, und sag' mir, wer es weiß,
Wozu dies strenge, aufmerksame Wachen
Den Landesunterthan nachtnächtlich plagt?
Was gießt man Tag für Tag aus Erz Kanonen
Und kauft das Kriegsgeräth auf fremdem Markt?
Was preßt man Schiffsbauleute, deren Fleiß
Den Sonntag nicht vom sauern Werktag scheidet?
Was gibt's, daß diese schweißbetriefte Eil'
Die Nacht dem Tage zur Gehilfin fügt?
Kann mir das Einer sagen?
Hor. Ja, ich kann's;
So mind'stens flüstert man. Der letzte König,
Dess' Bildnis eben uns erschienen ist,
Ward, wie bekannt, durch Fortinbras von Norweg,
Den eifersücht'ger Stolz dazu gereizt,
Zum Kampf gefordert; unser tapfrer Hamlet
(So galt er dieß'eits der bekannten Welt)
Schlug diesen Fortinbras, der laut Vertrag und Siegel,
Bekräftigt durch Gesetz und Waffenrecht,
Mit seinem Leben alles Land verwirkte,
Das er besaß, und nun dem Sieger zufiel:
Wogegen unser König auch ein gleiches
Gebiet verpfändet, das dem Fortinbras
Urheigenthümlich zugefallen wäre,
Hätt' Er gesiegt, wie kraft desselben Handels
Und laut der angezogen Klausel sein's
An Hamlet fiel. Der junge Fortinbras,
Von unerfahrnem Eifer heiß und voll,
Hat nun in Norweg's Winkeln, hier und dort
Ein Heer landloser Wagehäls' aufgetrieben,
Für Brod und Kost, zu einem Unternehmen,
Das Herz hat: welches denn kein andres ist,
Wie unser Staat es auch gar wohl erkennt,
Als uns mit Kraft Hand und Waffenzwang
Besagte Länder abzunehmen, die
Sein Vater einst verlor. Und dieses, denk' ich,
Ist wohl der Antrieb unsrer Rüstungen,
Die Quelle dieser Wachen und der Grund
Der Hast und des Gewühls im ganzen Land.
Bern. Mich dünkt, nichts Andres ist's, als eben dies:
Auch stimmt's, daß dieses Schreckbild unsre Wacht
In Waffen heimsucht, dem verstorbnen König
So ähnlich, der die Ursach' dieses Kriegs.
Hor. Ein Stäubchen ist's, des Geistes Aug' zu trüben.
Als Rom auf seiner Siegeshöhe stand,
Kurz vor des großen Julius Fall, da leerten
Die Gräber sich und die verhüllten Leichen
Durchschrieen winselnd alle Straßen Roms.
— — — — — — — — —
Als blutgeschweifte Sterne, thut'ger Thau
Und Sonnenflecken; jener feuchte Stern,
Dess' Einfluß nur Neptuns Gebiet regiert,
Krankt' an Verfinst'rung wie zum Weltgericht.
Und solche Boten schrecklicher Begebnis,
Die gleich Herolden vor dem Schicksal herziehn,
Hat Erd' und Himmel nun zumal gesandt
Auch diesem Himmelsstrich und unserm Volk. —
Der Geist kommt zurück.
Doch still; seht hin! seht, wie's da wieder kommt!
Ich kreuz' es, wenn es mich auch fengt. — Steh',
Blendwerk!
Hast du Gebrauch der Stimme, einen Laut nur,
Sprich zu mir!
Ist irgend ein erlaubtes Werk zu thun,
Das mir mag helfen und mir Ehre bringen,
Sprich zu mir!
Bist du vertraut mit deines Landes Schicksal,
Das glücklich noch Voraussicht wenden kann,
O, sprich!
Oder vielleicht hast du im Leben Schätze
Erpreßt und aufgeschäuft im Erdenschoß,
Wofür ihr Geister, heißt's, im Tod oft umgeht,
(Der Hahn kräht.)
Sprich davon: — steh' und sprich! — Halt's auf, Marcellus!
Marc. Soll ich mit der Hellbarde nach ihm schlagen?
Hor. Ja, wenn's nicht stehen will.
Bern. 's ist hier!
Hor. 's ist hier!
Marc. 's ist fort!

(Geist ab.)

Wir thun ihm Unrecht, da's so majestätisch,
Wenn wir mit Anschein der Gewalt ihm droh'n;
Denn unverwundbar ist es, wie die Luft,
Und schnöder Hohn sind unsre eitlen Streiche.
Bern. Es war daran zu sprechen, als der Hahn rief.
Hor. Da fuhr's zusammen, wie ein Schuldbewußter
Bei schreckender Ermahnung. Sagen hört' ich,
Der Hahn, der die Trompete sei des Morgens,
Erwecke mit der hohen, scharfen Stimme
Den Gott des Tages, und auf seine Warnung,
In Wasser oder Feu'r, Erd' oder Luft,
Flieh' jeder schweifende und irre Geist
In sein Gebiet: und daß dies Wahrheit ist,
Kann uns bewiesen, was wir eben sahen.
Marc. Es blieb und schwand, sobald der Hahn nur krähte.
Auch heißt es, immer wenn die Jahrszeit naht,
Wo die Geburt des Heilands wird begangen,
Singt all' die Nacht durch dieser Morgenvogel:
Dann, sagt man, dürfen keine Geister umgehn,
Die Nächte sind gesund, kein Stern wirkt schädlich,
Kein Elfe trifft, noch können Hexen zaubern,
So heilig ist die Zeit, so gnadenreich.
Hor. So hört' ich sagen, und ich glaub' es fast.
Doch seht, der Tag, den rothen Mantel tragend,
Betritt im Ost des hohen Hügels Thau.
Laßt uns die Wacht abbrechen; und mein Rath ist,
Vertrau'n wir, was wir diese Nacht gesehn,
Dem jungen Hamlet: denn, so wahr ich lebe,
Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.
Seid ihr's zufrieden, daß wir dies ihm melden,
Wie lieb' und nöthigt, unsrer Pflicht geziemt?
Marc. Thun wir's doch ja; auch weiß ich diesen Morgen,
Wo wir ihn am gelegnen Orte finden.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Staatszimmer im Schlosse.

Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius, Edle, Gefolge.

König. Obwohl uns Hamlets Tod, des theuern Bruders,
Noch frisch gedenkt, und ob auch uns geziemte,
Das Herz in Gram zu hüllen, und dem Reich,
In eine Trauerfurche sich zu falten:
So weit hat Einsicht die Natur bewältigt,

Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,
Zugleich mit der Erinn'rung an uns selbst.
Darum unsre Schwester einst, jetzt unsre Kön'gin,
Des kriegerischen Staates Witwe und Erbin,
Die haben wir, doch mit entstellter Freude,
Mit einem Heitern, einem nassen Auge,
Mit Lust bei'm Grabgang, Trauer bei der Hochzeit,
In gleichen Schalen wägend Freud' und Leid,
Zum Weib genommen: unter bessern Weisheit
Auch hier nicht Schranken setzend, die uns frei
In dieser Sache half. — Für Alles Dank.
Dann, wißt ihr, hat der junge Fortinbras,
Der unsern Werth wohl unterschätzt, und denkt,
Durch unsers fall'gen, theuern Bruders Tod
Sei dieser Staat zerrenkt und aus den Fugen,
Nur diesem Traum verbündet seines Vortheils,
Mit Botschaft uns zu plagen nicht verfehlt,
Um Wiedergabe jener Lande, die
Sein Vater einst rechtskräftig eingebüßt
An unsern tapfern Bruder. — Dies von ihm.
Nun von uns selbst und unsrer heut'gen Sitzung.
Der Sache Stand ist der: Wir schreiben hier
An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras, —
Der schwach, bettlägrig, kaum von diesem Anschlag
Des Neffen hört, — daß er ihn hind're, weiter
Hierin zu gehn; zumal die Werbungen,
Bis ich die Listen füllen, insgesammt
Auf seinem Volk geschehn: — und senden euch,
Guter Cornelius, und euch, Voltimand,
Dem alten Norweg unsern Gruß zu bringen,
Indem wir zu Geschäften mit dem König
Euch weiter nicht ermächt'gen, als das Maaß
Der hier erörterten Artikel gönnt.
Lebt wohl, und Eil' empfehle euern Eifer.

Corn. und Voltim. Hierin, wie allwärts, wollen wir ihn zeigen.

König. Wir zweifeln nicht. Von Herzen Lebewohl!

(Voltimand und Cornelius ab.)

Und nun, Laertes, was bringt Ihr uns Neues?
Ihr hattet ein Gesuch; was ist's, Laertes?
Wer Billigkeit bei'm Dänenkönig sucht,
Verschwendet nicht sein Wort. Was kannst du wünschen,
Daß ich nicht höre, eh' du's nur verlangt?
Der Kopf ist wohl dem Herzen nicht vertrauter,
Die Hand dem Munde nicht so dienstbeflissen,
Als deinem Vater Dän'marks Thron es ist.
Laertes, was begehrst du?

Laert. Hoherr Fürst,
Zurück nach Frankreich euern gnäd'gen Urlaub,
Von wo ich willig zwar nach Dän'mark kam,
Euch bei der Krönung pflichtig mich zu zeigen;
Doch jetzt, gesteh' ich, da die Pflicht erfüllt,
Hängt mein Gedank' und Wunsch an Frankreich wieder,
Und fleht um eurer gnäd'gen Huld Verzeihung.

König. Erlaubt's der Vater euch? Was sagt Polonius?

Pol. Er rang mir, Herr, die säumende Bewilligung
Durch müh'voll Bitten ab, bis seinen Wunsch ich
Zuletzt beseegelt' mit dem schwer'gen Urlaub:
So bitt' ich euch, gestattet ihm zu geh'n.

König. Nimm schöner Stunden wahr; die Zeit sei dein
Und unsre Gunst: verwende sie nach Lust. —
Doch jetzt, mein Vetter Hamlet und mein Sohn, —

Hamlet (für sich). Mehr als gevettert, wen'ger als gevatert.

König. Wie kommt's, daß stets euch Wolken überschatten?

Hamlet. Nicht doch, mein Fürst, ich bin zu sehr besonnt.

Königin. Wirf ab die nächt'ge Farbe, lieber Hamlet,
Und laß dein Auge freundlich schau'n auf Dän'mark.
Such' nicht beständig mit gesenkten Lidern
Nach deinem edeln Vater in dem Staub:
Du weißt, es ist gemein: was lebt, muß sterben
Und nach der Zeit die Ewigkeit erwerben.

Hamlet. Ja, Königin, es ist gemein.

Königin. Wirkin,
Warum so eigen scheint es deinem Sinn?

Hamlet. Scheint, gnäd'ge Frau? Nein, ist; mir gilt kein scheint.
Nicht blos mein dunkles Kleid ist's, gute Mutter,
Noch die gewohnte Tracht der schwarzen Trauer,
Noch abgezwung'ne Seufzer lust'ger Hauch,
Nein, noch des Auges thränenreicher Strom,
Noch die gebeugte Haltung des Gesichts,
Sammt aller Weis' und Art der Leidbezeigung,
Was mich euch schildern kann. Dies, wahrlich, scheint nur,
Es sind Gebärden, die sich spielen lassen:
Ich trage das in mir, was mehr als Schein;
Der ist des Kummers Prunk und Zier allein.

König. Schön, Hamlet, ist's und eurem Herzen rühmlich,
Daß ihr den Vater pflichtgemäß betrauert:
Doch wißt, ein'r Vater auch verlor den Vater,
Und der verlor'ne seinen; dem Vermaß'nen
Geziemt aus Kindespflicht für ein'ge Zeit
Die Leiche zu betrauern. Doch beharren
In eigensinn'gem Mißmut ist ein Zug
Gottlosen Trotzes, ist unmännlich Leid,
Beweist's dem Himmel widerspenst'gen Sinn,
Ein schlecht verdauzet Herz, ein wild Gemüth,
Zeigt einen bösen, ungeschulten Geist.
Was, wie wir wissen, sein muß, was gewöhnlich,
Wie das Alltäglichste, das uns begegnet,
Wer nähme das in mürr'schem Widerstand
Zu Herzen? Pfui! es ist Vergehn am Himmel,
Vergehn am Tot, Vergehn an der Natur,
Ganz wider die Vernunft, die ewig predigt
Vom Tod der Väter, die noch immer rief
Vom ersten Leichnam bis zum heut' Verstorb'nen:
„So muß es sein.“ Wir bitten, werft zu Boden
Ein solch ohnmächtig Leid und denkt von uns
Als einem Vater: denn die Welt soll wissen,
Daß ihr der Nächste seid zu unserm Thron,
Und mit nicht minderm Großmuth der Liebe
Als zu dem Sohn der liebste Vater legt,
Wahr' ich ihn euch. Was eure Absicht angeht,
Zur Schule Wittenbergs zurückzukehren,
So ist sie unserm Wunsche ganz entgegen:
Und wir ersuchen euch, gerührt zu bleiben
Hier, unter unserm liebevollen Augen,
Als unser erster Höfling, Vetter, Sohn.

Königin. Laß deine Mutter nicht fehlbitten, Hamlet;
Bleib' doch bei uns, geh' nicht nach Wittenberg.

Hamlet. Ich folg' euch gern in Allem, gnäd'ge Frau.

König. Nun, das ist eine liebe, schöne Antwort:
Sein wie wir selbst in Dän'mark. — Komm, Gemahl!
Das Hamlet uns so gern und freundlich nachgibt,
Sitzt lächelnd um mein Herz. Zum Dank dafür
Trinkt Dän'mark heut' sein frohes Lebehoch,
Das nicht der Mörser zu den Wolken trage:
Der Himmel soll des Königs Trunk erwidern,
Nachhallen ird'schen Donner. Folgt mir nach!

(König, Königin u. s. w. ab.)

Hamlet. O, schmölze doch dies zu zu feste Fleisch,
Zerging' und lös'te ganz sich auf in Thau!
Oder hätte nicht der Ew'ge sein Gebot
Gerichtet gegen Selbstmord! Gott, o Gott!
Wie lästig, schal und flach und unerspießlich
Scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!
Pfui d'rüber! pfui! Ein wüster Garten ist's,
Der ganz in Samen schießt; nur übr'ges Unkraut
Erfüllt ihn. Daß es dazu kommen mußte!
Zwei Monde erst todt! — nein, nicht so viel, nicht zwei!
Ein so erhab'ner König, neben diesem —
Hyperion bei dem Satyr: meiner Mutter hold,
Daß er des Himmels Hauch ihr huldig nicht
Zu rauh berühren ließ. Himmel und Erde!
Muß ich's gedenken? Hing sie doch an ihm,
Als wüchs' der Hunger ihrer Zärtlichkeit
Mit ihrer Kost. Und doch, in einem Monde! —

laßt mich's nicht denken! — Schwachheit, dein Nam' ist Weib! —
Ein kurzer Mond! noch eh' die Schuh' veraltet,
Worin sie meines Vaters Leiche folgte,
Wie Niobe, ganz Thränen; — sie, ja sie, —
O Gott! ein Vieh, dem doch Vernunft gebricht,
Würd' länger trauern, — meinem Ohm vermählt,
Meines Vaters Bruder, doch ihm gleicher nicht,
Als ich dem Herkules. In einem Mond —
Eh' noch das Salz höchst unbefugter Thränen
Der wunden Augen Roth verließ, war sie
Vermählt. — O schnöde Eil', sich so behende
In ein blutschänderisches Bett zu stürzen!
Es ist nicht gut, noch kann's draus Gutes kommen;
Doch brich, mein Herz; denn schweigen muß mein Mund.

Horatio, Bernardo und Marcellus treten auf.

Hor. Heil eurer Hoheit!
Hamlet. Mich freut's, euch wohl zu sehn:
Horatio, — wenn ich mich nicht selbst vergesse.
Hor. Derselbe, Prinz, und stets eu'r armer Diener.
Hamlet. Mein guter Freund! laßt uns die Namen tauschen.
Was führt euch her von Wittenberg, Horatio? — Marcellus?
Marc. Gnäd'ger Herr, —
Hamlet. Es freut mich, euch zu sehen. Guten Abend! — Im Ernst, was führt euch her von Wittenberg?
Hor. Ein Hang zum Müßiggehn, mein lieber Herr.
Hamlet. Das möcht' ich euern Feind nicht sagen hören;
Auch sollt ihr meinem Ohr den Zwang nicht anthun,
An euer eigen Zeugniß wider euch
Zu glauben: ich weiß, ihr seid kein Müßiggänger.
Doch was habt ihr in Helsingör zu thun?
Wir lehren euch noch trinken, eh' ihr reis't.
Hor. Ich kam zu eures Vaters Leichenfeier.
Hamlet. Verhöhne mich doch nicht, mein Schulgenosse;
Du kamst vielmehr zu meiner Mutter Hochzeit.
Hor. Fürwahr, mein Prinz, sie folgte schnell darauf.
Hamlet. Hausthalt, Horatio, Hausthalt! Die warme Kost
Vom Leichenschmaus gab kalte Hochzeitschüsseln.
Den ärgsten Feind hätt' ich im Himmel lieber — Getroffen, als den Tag erlebt, Horatio!
Mein Vater. — mich dünkt, ich sehe meinen Vater.
Hor. Wo, mein Prinz?
Hamlet. In meines Geistes Aug', Horatio —
Hor. Ich sah ihn einst, er war ein würd'ger König.
Hamlet. Er war ein Mann: nehmt Alles nur in Allem,
Ich sehe seines Gleichen nimmer wieder.
Hor. Mein Prinz, mich dünkt, ich sah ihn gestern Nacht.
Hamlet. Sah! Wen?
Hor. Mein Prinz, den König, euern Vater.
Hamlet. Den König, meinen Vater!
Hor. Dämpft eu'r Erstaunen eine Weile nur
Durch ein aufmerksam Ohr, bis ich dies Wunder,
Auf dieser Ehrenmänner Zeugniß, euch
Berichten kann.
Hamlet. Um Gotteswillen, redet!
Hor. Zwei Nächte nach einander war'n denselben, Marcellus und Bernardo, auf der Wacht
In tiefer Mitte mitternächt'ger Weile
Also geschehn: Ein Bild, gleich euerm Vater,
Gewappnet höchst genau von Kopf zu Fuß,
Erscheint vor ihnen, geht im Feierschritt
Langsam vorbei und sittlich: dreimal wandelt's
Vor ihren furchterdrückten Augen hin,
Daß sie sein Stab erreichte, während sie,
In Gallert' rinnend durch des Schrecks Gewalt,
Stumm stehn, nicht mit ihm reden. Dies vertrau'n Sie mir in banger Heimlichkeit; da hielt
Ich in der dritten Nacht mit ihnen Wache:
Und ganz wie sie berichtet, nach der Zeit
Und jedem Umstand, Alles treu und wahr,
Kommt das Gespenst. Ich kannte euern Vater:
Diese Hände gleichen sich nicht mehr.
Hamlet. Wo war das?
Hor. Mein Prinz, auf der Terrasse, wo wir wachten.
Hamlet. Und spracht ihr nicht mit ihm?
Hor. Dies wohl, mein Prinz;
Doch Antwort gab es nicht. Nur einmal, dünkt mich, Hob es das Haupt empor und schickte sich Zu der Bewegung an, als wollt' es reden:
Doch eben da schrie laut der Morgenhahn,
Und bei dem Tone schrumpft' es rasch zusammen
Und schwand aus unserm Blick.
Hamlet. Sehr sonderbar.
Hor. So wahr ich lebe, werther Prinz, so ist's.
Wir glaubten es in unsrer Pflicht geschrieben,
Euch dies zu hinterbringen.
Hamlet. Doch, doch, ihr Herren, dies beängstigt mich.
Habt ihr die Wache heute?
Alle. Ja, mein Prinz.
Hamlet. Gewappnet war'n?
Alle. Gewappnet, Prinz.
Hamlet. Von Kopf zu Fuß?
Alle. Vom Haupte bis zur Zeh'.
Hamlet. Dann sahn ihr nicht sein Antlitz?
Hor. Doch wohl, mein Prinz; der Helmkurz war geöffnet.
Hamlet. Sah er verdrossen aus?
Hor. Ein Ausdruck mehr Des Kummers als des Zorns.
Hamlet. Bleich oder roth?
Hor. Nein, äußerst bleich.
Hamlet. Den Blick auf euch gerichtet?
Hor. Ganz fest.
Hamlet. Ich wollt', ich wär' dabei gewesen.
Hor. Ihr hättet euch gewiß entsetzt.
Hamlet. Wohl möglich.
Wohl möglich. Blieb es lang'?
Hor. Daß man bequem die hundert zählen konnte.
Marc. und **Bern.** O länger, länger.
Hor. Nicht, als ich es sah.
Hamlet. Sein Bart war grau?
Hor. Er war, wie ich ihn sah bei seinem Leben, Schwarz, silbern untermischt.
Hamlet. Ich will heut' wachen;
Vielleicht kommt's wieder.
Hor. Das ist ganz gewiß.
Hamlet. Nimmt's meines edeln Vaters Bildung an,
Red' ich mit ihm, gähnt' auch die Hölle selbst
Und hieß' mich schweigen. Euch erfleh' ich Alle,
Habt ihr bis jetzt verheimlicht dies Gesicht,
So schließt es ferner ein in euer Schweigen;
Und was sich sonst noch diese Nacht ereignet,
Gebt Allem einen Sinn, doch keine Zunge.
Ich lohn' euch eure Freundschaft. Lebt denn wohl:
Auf der Terrasse zwischen elf und zwölf
Besuch' ich euch.
Alle. Eu'r Gnaden unsre Dienste.
Hamlet. Nein, eure Lieb' und meine euch. Lebt wohl!

(Horatio, Marcellus und Bernardo ab.)

Meines Vaters Geist! Bewehrt! Hier taugt nicht Alles;
Mir ahnen arge Ränke. Wär's erst Nacht!
Bis dahin still mein Herz: Verbrechen steigen,
Bärg' sie die Erd', empor, um sich zu zeigen.
(Ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Hause des Polonius.

Laertes und Ophelia.

Laert. Mein Reisegut ist schon zu Schiff, leb' wohl:
Und, Schwester, wenn die Winde günstig weh'n,
Ein Schiff die Anker lichtet, schlaf' mir nicht,
Und laß mich von dir hören.

Ophel. Kannst du zweifeln?
Laert. Was Hamlet angeht und sein Liebeständeln,
So nimm's für Mode, wallendes Geblüt;
Ein Veilchen in der Frühlings erster Jugend,
Vorreilig, nicht beständig, süß, nicht dauernd,
Ein Duft, der nur den Augenblick verschönt,
Nichts mehr.
Ophel. Nicht mehr als das?
Laert. Für mehr nicht halt' es.
Wenn sich Natur entwickelt, wächst sie nicht blos
In Sehn' und Kraft: wie dieser Tempel aufsteigt,
So wird der inn're Dienst in Geist und Seele
Auch weit mit ihm. Er liebt dich jetzt vielleicht;
Kein Schmutz, kein Arg trübt seines Willens Reinheit:
Doch muß du fürchten, wenn du seinen Rang
Erwägst, sein Wille sei nicht sein. Er selbst ist
Der eignen Geburt zu unterwerfen:
Er darf nicht, wie Geringe thun, für sich
Nur wählen, denn des ganzen Staates Heil
Und Sicherheit hängt ab von seiner Wahl.
Drum muß auch seine Wahl gelenkt sein
Von jenes großen Körpers Wunsch und Stimme,
Dess' Haupt er ist. Wenn er nun sagt, er liebe dich,
Ziemt's deiner Klugheit, ihm soweit zu glauben,
Als er nach Rang und Stellung, die er einnimmt,
Sein Wort erfüllen darf: das ist, nicht weiter
Als Dänemarks gesammte Stimme beistimmt.
Denk', welcher Schade deiner Ehre droht,
Wenn du zu gläubig seinem Liede lauschest,
Dein Herz verlierst und deinen keuschen Schatz
Eröffnest seinem zügellosen Verlangen,
Fürcht' es, Ophelia, fürcht' es, liebe Schwester;
Und halte dich im Nachtrab deiner Neigung,
Fern von dem Schuß und Anfall der Begierde.
Das scheu'ste Mädchen ist noch zu verschwend'risch,
Wenn vor dem Mond sie ihren Reiz entschleiert:
Die Tugend selbst reißt vor Verleumdung Streich:
Zu oft zernagt ein Wurm des Frühlings Kinder,
Eh' noch die Knospen sich erschlossen hat,
Und in der Kelch', im süß'sten Thau der Jugend
Ist gift'ger Anhauch allermeist zu fürchten.
Drum hüte dich; nur Furcht gibt Sicherheit;
Auch ohne Feind hat Jugend innern Streit.
Ophel. So guter Lehren Inhalt will ich wahren
Als Wächter meiner Brust; doch, lieber Bruder,
Mach's nicht, wie oft unwürd'ge Prie'ger thun,
Der Tugend steilen, dorn'gen Pfad mir zeigen,
Dieweil er selbst, ein üpp'ger, locker'r Wüstling,
Den Blumenpfad der sünd'gen Lust betritt,
Der eignen Rathe nicht achtend.
Laert. Fürchte nichts.
Zu lange weil' ich; — doch da kommt mein Vater.

Polonius tritt auf.

Zwiefacher Segen ist ein zwiefach Heil;
Der Zufall lächelt einem zweiten Abschied.
Pol. Noch hier, Laertes! Ei, an Bord, an Bord!
Der Wind sitzt euerm Segel schon im Nacken,
Sie harren euer. Hier, mein Segen mit dir!
(Die Hand auf Laertes' Haupt legend.)
Und diese wen'gen Regeln suche fest
Dir einzuprägen. Gib Gedanken nicht
Gleich Zunge, noch dem Ungemäßen That.
Sei bald vertraut, nur werde nie gemein.
Hast du 'nen Freund und seine Wahl erprobt,
Mit eis'nen Klammern schließ ihn an dein Herz;
Doch härte deine Hand nicht durch Begrüßung
Von jedem neugeheckten Bruder. Hüte dich
Vor Händeln; bist du d'rin, so führ' sie durch,
Daß sich vor dir dein Gegner künftig hüte.
Gehör leih' Jedem, Wen'gen deine Stimme:
Hör' Aller Meinung, doch bewahr' dein Urtheil.
Kleide dich kostbar, kann's dein Beutel zahlen,
Doch nicht phantastisch: reich, nicht flitterhaft:
Denn oft verkündigt uns den Mann sein Anzug;
Und darin sind die ersten Stände Frankreichs
Besonders ausgesucht und edler Sitte.
Erborge weder Geld, noch leih' es aus:
Das Darlehn geht oft sammt dem Freund verloren,
Und Borgen stumpft des Haushalts Spitzen ab.
Eins über Alles, — sei dir selbst getreu,
Und, wie die Nacht dem Tage, folgt daraus,
Daß du nicht falsch bist gegen Andere.
Leb' wohl; mein Segen fürr'te dies in dir!
Laert. Demüthig nehm' ich Urlaub, lieber Vater.
Pol. Auch ruft die Zeit; geht, eure Leute warten.
Laert. Leb' wohl, Ophelia, und gedenk an das,
Was ich gesagt.
Ophel. Ich schloß es in's Gedächtniß;
Da ist's bewahrt, als führter ihr den Schlüssel.
Laert. Lebt wohl. (Ab.)
Pol. Was ist's, Ophelia, das er euch gesagt?
Ophel. Erlaubt mir, es betraf den Prinzen Hamlet.
Pol. Ha! wohl bedacht!
Ich hör', er hab' euch kürzlich ziemlich oft
Allein besucht, und euch bereit und willig
Gefunden, ihm den Zutritt zu gewähren.
Wenn dem so ist (und so wird mir erzählt,
Und das als Warnung gar), so muß ich sagen,
Daß ihr euch selbst so deutlich nicht verhehlt,
Als meiner Tochter ziemt und eurer Ehre.
Was gibt's mit euch? gesteht mir die Wahrheit.
Ophel. Er hat mir jüngst Anträge wohl gemacht
Von feiner Neigung —
Pol. Neigung! Pah, pah! Wie ein Gelbschnabel
spricht ihr,
Ein Neuling in so fährlichen Geschichten.
Und glaubt ihr den Anträgen, wie ihr's nennt?
Ophel. Ich weiß nicht, Herr, was ich davon soll
denken.
Pol. Ich will's euch lehren: denkt, ihr seid ein
Kind,
Daß ihr Anträge nahmt für baares Geld,
Die nichts eintragen. Nein, betragt euch klüger,
Sonst (um das arme Wort nicht todt zu würgen,
Indem wir's brechen) trägt euch Narrheit Schanden.
Ophel. Er hat mit seiner Lieb' in mich geeinungen
In Zucht und Sitte.
Pol. Ja, Sitte mögt ihr's nennen. Geht mir,
geht!
Ophel. Und hat sein Wort bekräftigt, Herr, bei-
nahe
Durch alle heil'gen Eid' und Himmelsschwüre.
Pol. Ja, Sprenkel für die Drosseln. Weiß ich
doch,
Wenn das Blut brennt, wie das Gemüth verschwend'-
risch
Der Zunge Schwüre leiht. Dies Lodern, Tochter,
Mehr Licht als Wärme, und als Beides schon
Erloschen, während des Versprechens selbst,
Nehmt nicht für Feuer. Kargt ein wenig mehr
Mit eurer keuschen Gegenwart; schlagt eure
Gespräche höher an, als den Befehl,
Daß man euch sprechen will. Was Hamlet angeht,
So traut ihm so: er sei noch jung und habe
Sich zu bewegen freiern Raum, als euch
Vergönnt mag werden. Kurz, Ophelia,
Traut seinen Schwüren nicht: denn sie sind Kuppler,
Nicht von dem Schnitt, den ihre Kleidung zeigt,
Wortführer nur unheiliger Gelüste,
Gleich frommen, gottgeweihten Wünschen athmend,
Um besser zu berücken. Eins für immer, —
Ich will nicht, grad' heraus, daß ihr von heut' an
So eines Augenblicks Muße schändet,
Wort und Gespräch zu wechseln mit Prinz Hamlet:
Gedenkt d'ran, rath' ich euch; geht eures Wegs.
Ophel. Ich will gehorchen, Herr.
(Beide ab.)

Vierte Scene.

Terrasse.

Hamlet, Horatio und Marcellus treten auf.

Hamlet. Die Luft geht beißend scharf; es ist sehr
kalt.
Hor. 's ist eine schneidende und strenge Luft.
Hamlet. Was ist die Uhr?
Hor. Ich denk', es geht auf Zwölf.
Marc. Nein, Zwölfe hat's geschlagen.

Hor. Wirklich schon?
Ich hör' es nicht; so rücke die Zeit heran,
Worin der Geist gewöhnlich umgang hält.
(Trompetenstoß und Schüsse hinter der Scene.)
Prinz, was bedeutet das?

Hamlet. Der König bringt die Nacht am Schenktisch hin,
Trinkt zu, und wind'ge Hofgunstspitze taumeln;
Und wie er Jäge Rheinweins niederschürft,
Verkündet im Triumph Trompet' und Pauke
Den aufgebrachten Trunk.

Hor. Ist das der Brauch?

Hamlet. Nun freilich wohl!
Doch meinem Sinn (drin ich auch heimisch hier
Und d'rin geboren) ist's ein Brauch, den mehr
Zu brechen ehrt, als zu befolgen. Dies
Schwerköpf'ge Zechen macht in Ost und West
Uns lächerlich, verächtlich andern Völkern.
Man schilt uns Säufer, und ein faules Beiwort
Schmäht unsern Namen; und fürwahr benimmt
Oft unsern Thaten, sei'n sie noch so rühmlich,
Den mark'gen Inhalt ihres wahren Werths.
So auch begegnet's oft bei einz'len Menschen,
Daß sie durch ein natürliches Gebrechen,
Als etwa von Geburt (woran sie schuldlos,
Weil Niemand sich den Ursprung wählen kann),
Durch ein Zuviel in ihrem Blut, das Schranken
Und Dämme der Vernunft oft niederbricht;
Durch Angewöhnung, die zu weit sich von
Gefäll'ger Sitte trennt; daß diese, sag' ich,
Die so den Stempel eines Fehlers tragen —
Ob der Natur Livree, ob Wahl des Zufalls —
Wär' sonst auch ihre Tugend rein wie Gnade,
So vielfach, wie es Menschenart verträgt, —
Im allgemeinen Urtheil flecht sie doch
Der eine Fehler an. Das Unentschieden Böses
Vernichtet all' des Guten Werth und zieht's
Herab in seine Schmach.

Der Geist kommt.

Hor. O seht, mein Prinz, es kommt!

Hamlet. Engel und Gottesboten steht uns bei! —
Sei du ein Geist der Heilest, sei verdammt,
Dring' Himmelsdüfte oder Dunst der Hölle,
Sei deine Absicht ruchlos oder liebreich,
Du kommst in so leutseliger Gestalt,
Daß ich dich sprechen muß. Ich nenn' dich Hamlet,
Fürst, Vater, Dänenkönig: gib mir Antwort!
Laß nicht in Blindheit mich vergehn! Sprich, weshalb
Hat dein geweiht Gebein, im Tod verwahrt,
Das Leichentuch gesprengt; warum die Gruft,
In die wir ruhig eingesargt dich sahen,
Die schweren Marmorkiefern aufgethan,
Dich wieder auszuwerfen? Was bedeutet's,
Daß, Leichnam, du, in vollem Stahl auf's Neu'
Des Mondes Glimmerschein besuchst, die Nacht
Gräuelnd: daß wir Narren der Natur
So furchtbar schüttern müssen von Gedanken,
Die über unsers Geistes Grenze reichen?
Sprich, warum ist's? weshalb? Was sollen wir?

Hor. Es winkt euch, mit ihm wegzugehn, als ob
Es euch nur ganz allein sich mitzutheilen
Verlangte.

Marc. Seht, mit freundlicher Geberd'
Weist es euch hin zu mehr entleg'nem Ort:
Geht aber nicht mit ihm.

Hor. Nein, keinewegs.

Hamlet. Es will mich sprechen; wohl, so folg' ich ihm.

Hor. Thut's nicht, mein Prinz.

Hamlet. Was wäre da zu fürchten?
Ich gäbe keine Nadel für mein Leben;
Und meiner Seele, kann es Der was thun,
Die ein unsterblich Ding ist, wie es selbst?
Es winkt mir wieder fort; — ich folg' ihm nach.

Hor. Wie, wenn es euch zur Fluth verlocke, Prinz,
Oder zu jener Klippe grausem Gipfel,
Der in die See nicht über seinem Fuß?
Sich dort in andre Schreckgestalten hüllte,
Die euch der herrschenden Vernunft berauben,
Zu Wahnsinn stürzen könnten? Das bedenkt!
Der Ort an sich bringt Launen der Verzweiflung
Auch ohne weitern Grund in Jedes Hirn,
Der so viel Klafter in die See hinabschaut
Und hört sie unten brüllen.

Hamlet. Immer winkt er! —
Geh' zu, ich folge dir.

Marc. Ihr dürft nicht geh'n, mein Prinz.

Hamlet. Die Hände weg!

Hor. Zähmt euch, ihr dürft nicht geh'n.

Hamlet. Mein Schicksal ruft,
Und macht die kleinste Faser meines Leibes
So fest als Nerven des Nemeer Löwen. —
(Der Geist winkt.)
Noch ruft's mich! — Freunde, laßt mich los; —
(Sich losreißend.)
Bei'm Himmel!
Den mach' ich zum Gespenst, der mich zurückhält: —
Fort, sag' ich, fort! — Geh' zu, ich folge dir!
(Geist und Hamlet ab.)

Hor. Einbildung treibt ihn völlig zur Verzweiflung.

Marc. Wir wollen folgen; unrecht wär' Gehorsam.

Hor. Ihm nach: — Zu welchem Ausgang wird dies führen?

Marc. Etwas muß faul im Staate Dän'marks sein.

Hor. Der Himmel wird es lenken.

Marc. Folgen wir.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Ein abgelegener Theil der Terrasse.

Der Geist und Hamlet kommen.

Hamlet. Wohin führst du mich? Ich geh' nicht weiter, rede!

Geist. Hör' an.

Hamlet. Ich will's.

Geist. Schon naht sich meine Stunde,
Wo ich den martervollen Schwefelflammen
Mich übergeben muß.

Hamlet. Ach, armer Geist!

Geist. Beklag' mich nicht, doch leih' ein ernst Gehör dem,
Was ich entdecken will.

Hamlet. Sprich, mir liegt ob zu hören.

Geist. Und auch zu rächen, wenn du mich gehört.

Hamlet. Was?

Geist. Ich bin deines Vaters Geist,
Verdammt auf eine Zeit, Nachts umzugehn,
Und Tags in Gluth gekerkert mich zu sehnen,
Bis aller Sünden Schmutz, die ich beging,
Verbrannt ist und getilgt. Wär's nicht verboten, das
Geheimniß meiner Haft zu brechen, einen
Bericht begänn' ich, dessen kleinstes Wort
Deine Seel' aufritzt, dein junges Blut erstarrte,
Deine Augen fernengleich aus ihren Sphären höbe,
Deine kno'gen, wohlverbundnen Locken schiede,
Daß jedes einzle Haar empor sich sträubte,
Wie Nadeln auf dem zorn'gen Stachelschwein:
Doch diese em'ge Schilderung erträgt
Kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch, horch, horch!

Hamlet. Wenn je du deinen theuern Vater liebtest, —

Hamlet. O Himmel!

Geist. Rächt seinen unnatürlich schnöden Mord.

Hamlet. Mord?

Geist. Ja, schnöden Mord, denn jeder Mord ist schnöde;
Doch dieser unerhört und unnatürlich.

Hamlet. Meld' ihn nur bald, daß ich auf Schwingen, rasch
Wie Andacht und des Liebenden Gedanken
Zur Rache fliegen mag.

Geist. Du scheinst mir willig;
Auch wärst du träger als das faule Kraut,
Das still an Lethe's Strand in sich vermes't,

Erwachtest du nicht hier, Mun, Hamlet, höre:
Sie sprengten auf, als ich im Garten schlief,
Goß mich 'ne Schlange; so ward Dän'marks Ohr
Durch den erlognen Hergang meines Todes
Schmählich getäuscht: doch wisse, edler Jüngling,
Die deines Vaters Leben stach, die Schlange,
Trägt seine Krone jetzt.

Hamlet. O, mein vorahnend Herz! mein Oheim!

Geist. Ja, der Blutschänder, Ehebrecher, Unmensch,
Mit Witzeszauber, mit Verräthergaben,
(Verflucht der Witz, die Gaben, deren Macht
So weit verführt!) gewann zu schnöder Lust
Den Willen meiner scheinbar zücht'gen Königin.
O, Hamlet, welch ein Abfall war doch das!
Von mir, deß' Liebe solcher Würde war,
Daß Hand in Hand sie mir dem Schwur ging, den ich
Ihr vor der Hochzeit that, herab zu einem
Dienern, von Natur durchaus armselig.
Mit mir verglichen!
Doch gleich wie Tugend unbeweglich bliebe,
Ob Unzucht ihr in Himmelsbildung kos'te,
So würde böse Lust, auch einem Engel
Des Lichts vermählt, des Götterbettes satt,
Nach Umtausch haschen.
Doch, still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft;
So laß mich kurz sein: — Als ich schlief im Garten,
Wie ich gewohnt war nach dem Mahl zu thun,
Beschlich dein Oheim meine stete Stunde,
Den Saft verwünschten Bilsenkrauts im Fläschchen,
Und goß mir in des Ohres Oeffnung dies
Aufschwärende Gebräune, dessen Wirkung
So mit des Menschen Blut verwandet ist,
Daß wie Quecksilber hurtig es durch alle
Kanäl' und Gassen unsres Körpers läuft,
Und, sauern Tropfen in der Milch vergleichbar,
Mit plötzlicher Gewalt gerinnen macht
Das dünne, frische Blut. So ging es meinem;
Und Aussatz überzog mir augenblicklich,
Wie einem Lazarus, mit schnöder, eklet Kruste
Den glatten Leib.
So wurd ich schlafend durch des Bruders Hand
Von Leben, Kron' und Königin beraubt,
In meiner Sünden Blüthe weggerafft,
Ohn' Nachtmahl, Vorbereitung, letzte Oelung;
Die Rechnung nicht geschlossen, in's Gericht
Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.
O, schauervoll! o, schauervoll! höchst schauervoll!
Hast du Naturtrieb in dir, taugt es nicht;
Laß Dän'marks königliches Bett kein Pager
Verrufner Blutschand' und der Unzucht sein.
Doch, wie du diese That auch rächen magst,
Befleck' dein Herz nicht, wider deine Mutter
Ersinne nichts; dem Himmel überlaß sie,
Und jenen Dornen, die im Busen wohnen:
Sie werden stechen. Lebe wohl! zumal
Der Glühwurm zeigt, daß sich der Morgen nähert,
Denn sein unwirksam Feuer wird schon blässer.
Ade, ade, ade! gedenke mein! (Ab.)

Hamlet. O ihr Heerschaaren all'! Welt! Was noch sonst?
Nenn' ich die Hölle mit? — Pfui! — halt dich, halt, mein Herz;
Und altert nicht sogleich, ihr meine Sehnen,
Nein, tragt mich aufrecht! — Ich gedenken dein?
Ich, armer Geist, so lang' Gedanken hausen
In dem zerstörten Ball hier. Dein gedenken?
Ja von der Tafel der Erinn'rung wisch' ich
Weg alle eiteln, thörichten Gedanken,
Buchweisheit, Bilder, Spuren des Vergangnen,
Die Tugend eintrug und Beobachtung,
Und dein Gebot will ganz allein noch leben
Im Buche meines Hirnes, unvermischt
Mit minder würd'gen Dingen: ja, beim Himmel! —
O ganz heilloses Weib!
O Schurke, lächelnder, verdammter Schurke!
Schreibtafel, — dienlich ist's, ich schreib' es nieder,
Daß Einer lächeln, lächeln kann und doch
Ein Schurke sein; zum wenigsten in Dän'mark.

(Schreibt.)
Da steht ihr, Oheim. Jetzt zu meiner Losung:
Sie heißt „Ade, ade! gedenke mein!"
Ich hab's geschworen.

Hor. (draußen.) Mein Prinz, mein Prinz, —
Marc. (ebenso.) Prinz Hamlet, —
Hor. Der Himmel schütz' ihn!
Hamlet. Da sei es!
Marc. Heda, he! mein Prinz!
Hamlet. Ho, heisa, Junge! komm, mein Vogel, komm!

Horatio und Marcellus treten auf.

Marc. Wie steht's, mein edler Prinz?
Hor. Was gibt's, mein Prinz?
Hamlet. O wunderbar!
Hor. Erzählt uns, gnäd'ger Herr.
Hamlet. Nein, ihr verrathet's.
Hor. Ich nicht, mein Prinz, bei Gott!
Marc. Noch ich, mein Prinz.
Hamlet. So hört denn; sollt's ein Menschenkind wohl denken? —
Doch ihr wollt schweigen, —
Hor. und **Marc.** Ja, beim Himmel, Prinz.
Hamlet. Es lebt kein Schurk' im ganzen Dänemark,
Der nicht ein ausgemachter Bube wäre.
Hor. Es braucht kein Geist erst aus dem Grab zu kommen,
Und das zu sagen.
Hamlet. Recht, ihr habt ganz Recht;
Und so ohn' alle weitre Förmlichkeit,
Denk' ich, wir schütteln uns die Hand und scheiden:
Ihr geht, wohin Geschäft und Neigung führen,
Denn Jedermann hat Neigung und Geschäfte,
Wie sie nun sind — ich für mein armes Theil,
Geht ihr, will beten gehn.
Hor. Dies sind nur kurze, wirre Worte, Prinz.
Hamlet. Bedau'rt, wenn sie euch gekränkt, herzlich;
Ja, wahrlich, herzlich.
Hor. Kein Aergerniß, mein Prinz.
Hamlet. Ja, bei St. Patrick, doch ist's ein's, Horatio,
Groß Aergerniß noch gar. Den Geist betreffend, —
Ein ehrliches Gespenk ist's, laßt euch sagen;
Die Neugier, was es zwischen uns und doch gibt,
Bemeistert, wie ihr könnt. Und nun, ihr Freunde,
Wenn Freund' ihr sein, Mitschüler, Kriegsgenossen,
Thut mir 'ne kleine Liebe.
Hor. Was, mein Prinz?
Sehr gern.
Hamlet. Macht nie bekannt, was ihr die Nacht gesehn.
Hor. und **Marc.** Mein Prinz, wir werden's nicht.
Hamlet. So schwört.
Hor. Auf Ehre,
Mein Prinz, ich nicht.
Marc. Ich auch nicht, Prinz, auf Ehre.
Hamlet. Hier auf mein Schwert.
Marc. Wir haben schon geschworen.
Hamlet. Im Ernst, hier auf mein Schwert, im Ernste!
Geist (unter der Erde). Schwört!
Hamlet. Ha, Bursch! sagst du das? bist du's, treuer Pfennig?
Kommt her, — ihr hört im Keller den Gesellen. —
Gutschlieft euch denn und schwört.
Hor. Sagt uns den Eid, Prinz.
Hamlet. Niemals von dem, was ihr gesehn, zu sprechen,
Schwört auf mein Schwert.
Geist (wie oben). Schwört!
Hamlet. Wechseln wir die Stelle: — Hic et ubique? Hieher, ihr Herr'n,
Und legt die Hand noch einmal auf mein Schwert:

Schwört auf mein Schwert,
Niemals von dem, was ihr gesehn, zu sprechen.
Geist (*wie oben*). Schwört auf sein Schwert!
Hamlet. Recht, alter Maulwurf! Wählst so schnell im Boden?
Ja wackrer Schanzer! — Noch was weiter, Freunde.
Hor. O Tag und Nacht, dies Wunder ist doch fremd!
Hamlet. So bietʼ als einem Fremden ihm Willkommen.
Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
Als eure Schulweisheit sich träumen läßt.
Doch kommt; —
Hier, wie zuvor, schwört mir, so Gott euch helfe!
Wie fremd und eigen ich mich auch geberde,
Da ichʼs vielleicht in Zukunft dienlich achte
Ein wunderlich Betragen anzunehmen,
Ihr wollt, wenn ihr alsdann mich seht, wie mit
Verschränkten Armen, noch die Köpfe schüttelnd,
Noch durch unklare Reden, die ihr führt,
Als: „Ja, ja, wir wissen;“ — oder: „wir könnten,
wenn wir wollten;“ — oder: „wenn wir Lust
hätten zu sprechen;“ — oder: „es gibt ihrer,
wenn sie nur dürften,“ —
Und solch zweideut'ges Aeußern mehr, verrathen,
Daß ihr von mir was wißt: — Das schwört, so wahr
Euch Gottes Gnade helfe!
Geist (*wie oben*). Schwört!
Hamlet. Ruh', ruh', verstörter Geist! — So, meine Herrn,
Hab' ich mich euch mit aller Lieb' empfohlen,
Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,
Vermag, euch Lieb' und Freundschaft zu bezeigen,
So Gott will, fehlt euch nicht. Auf, laßt uns gehn;
Und stets die Finger auf die Lippen, bitt' ich.
Die Zeit ist aus der Form! Wie muß mich's kränken,
Daß ich geboren ward, sie einzurenken!
(*Sie gehen ab.*)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Zimmer im Hause des Polonius.

Polonius und Reinhold treten auf.

Pol. Gib ihm dies Geld und diese Zettel, Reinhold.
Reinh. Ja, Herr.
Pol. Ihr werdet mächtig klug thun, guter Reinhold,
Euch zu erkundʼgen, eh' ihr ihn besucht,
Wie er sich aufführt.
Reinh. Herr, das wollt' ich auch.
Pol. Ei, wohl gesprochen, äußerst wohl. Seht, Herr,
Erst fragt mir, was für Dänen in Paris sind
Und Wer, und wie, wo und wovon sie leben,
Mit Wem sie umgehn, was sie brauchen; findet
Ihr dann durch diese Fragen Trieb und Umschweif,
Sie kennen meinen Sohn, so kommt ihr näher
Als eure ersten Fragen ihn berührten:
Thut so, als wär' er euch von fern bekannt,
Als: „Seinen Vater kenn' ich, seine Freunde,
Zum Theil auch ihn.“ — Habt ihr's begriffen, Reinhold?
Reinh. Sehr wohl, mein Herr.
Pol. „Zum Theil auch ihn; — zwar,“ mögt ihr sagen, „wenig:
Doch ist er's, den ich meine, der ist wild,
Und treibt es so und so.“ Dann geht ihm Schuld,
Was ihr erdichten mögt; nun, nichts so Arges,
Das ihn beschimpfte, davor hütet euch,
Nur solche wilde, ausgelaſſne Streiche,
Als wie bekannt und hergebracht Gefährten
Der Jugend und der Freiheit sind.
Reinh. Als Spielen?
Pol. Ja, oder trinken, raufen oder fluchen,
Kraketeen, huren — so weit mögt ihr gehn.
Reinh. Das wärʼ ihn zu beschimpfen, Herr.
Pol. Mein Treu' nicht, wenn ihr's nur zu geben wißt.
Bringt ihn nicht in's Gered', als wär' er gar
In Unenthaltsamkeit versunken; das ist
Die Meinung nicht: sprecht sauberlich von seinen
Vergehn, daß sie der Freiheit Flecken scheinen,
Plötzlicher Ausbruch feuriger Gemüthsart,
Des ungezähmten Bluts Verwilderung,
Die Jedem ankommt.
Reinh. Aber, bester Herr, —
Pol. Weswegen ihr das thun sollt?
Reinh. Ja, mein Herr,
Das wußt' ich gern.
Pol. Ei, seht, mein Grund ist triftig,
Und gute Bürgen, glaubʼ ich, hat der Fund:
Werft ihr auf meinen Sohn so kleine Fehler,
Wie in der Arbeit jenes Ding wohl schmutzt,
Merkt auf!
Wenn der, mit dem ihr sprecht und den ihr ausforscht,
Der vorbenannten Laster jemals schuldig
Besagten Jünglings sah, so seid gewiß,
Daß Selber euch beipflichten wird, wie folgt:
„Mein Bester,“ oder so, „Freund,“ „Werther Herr,“ —
Je nach der Redensart und der Betitlung,
Die da Gebrauch ist.
Reinh. Ja, schon gut, mein Herr.
Pol. Und dann, Herr, thut er dies. — er thut —
— Was wollt' ich doch sagen? Zuckerzuder, ich wollte was sagen: — Wo lieb ich's gleich?
Reinh. „Daß Selber auch beipflichten wird —“
Pol. Beipflichten wird, wie folgt: „Ei ja doch,“ pflichtet
Er nun euch bei: „ich kenn' ihn wohl, den Herrn,
Ich sah ihn gestern oder jenes Tags,
Dar- oder dann, mit dem und dem, und wie ihr sagt,
Da spielt' er hoch, da übernahm er sich,
Da raufʼ er sich beim Ballspiel.“ Oder auch:
„Ich sah in solch ein saubres Haus ihn gehn,“
(Vielleicht ein Bordell) und mehr dergleichen. —
Seht ihr nun?
Eu'r Köder Lüge fängt den Karpfen Wahrheit.
So wissen wir anschläg'ge, schlaue Köpfe
Mit Windungen und mit verstecktem Angriff
Durch Umweg' auf den rechten Weg zu kommen:
Und so nach meinem Rath und Unterricht
Forscht meinen Sohn aus. Habt ihr's, habt ihr's nicht?
Reinh. Ich habʼs, mein Herr.
Pol. Gott sei mit euch; lebt wohl.
Reinh. Mein bester Herr, —
Pol. Bemerkt mit eignen Augen sein Betragen.
Reinh. Gewiß, mein Herr.
Pol. Und daß er fleißig musiciert!
Reinh. Gut, Herr. (*Ab.*)

Ophelia tritt auf.

Pol. Lebt wohl! — Wie nun, Ophelia, was gibt's?
Ophel. O Herr, o Herr! ich bin ich so erschrocken!
Pol. Wodurch, in's Himmelsnamen?
Ophel. Auf meinem Zimmer saß ich, Herr, und nähte;
Prinz Hamlet — mit ganz aufgerissnem Wamms,
Kein Hut auf seinem Kopf, die Strümpfe schmutzig
Und ungegürtet auf den Knöcheln hangend,
Bleich wie sein Hemd, die Knie' zusammenschlotternd,
Mit einem Blick so jammervollen Inhalts,
Als wär' er aus der Hölle losgelassen,
Um Gräuel kund zu thun, — so tritt er vor mich.
Pol. Um dich verrückt vor Liebe?
Ophel. Herr, ich weiß nicht;
Allein ich fürchtʼ es wahrlich.
Pol. Und was sagt er?
Ophel. Er nahm mich bei der Hand und hielt mich fest,

Trat dann zurück die Länge seines Arms;
Die andre Hand hier über seiner Braue,
Sah er so forschend mir in's Angesicht,
Als wollt' er's zeichnen. Lange stand er so:
Am Ende, meine Hand ein wenig schüttelnd
Und dreimal hin und her den Kopf so wägend,
Holt' er solch einen tiefen Jammerseufzer,
Als wollt' er seine Brust zersprengen und
Sein Dasein enden. Dann ließ er mich gehn;
Den Kopf zurückgedreht auf seinen Schultern,
Schien er den Weg zu finden ohne Augen:
Ohn' ihre Hilfe ging er aus der Thüre
Und wandte bis zuletzt ihr Licht auf mich.

Pol. Geht mit mir, kommt, den König such' ich auf.
Das sind so die Verzückungen der Liebe,
Die sich durch best'ges Wesen selbst zerstört
Und zu verzweifeltem Beginnen treibt
So gut als irgend eine Leidenschaft,
Die unterm Mond uns stört. Es thut mir leid, —
Sagt, gabt ihr neuerdings ihm harte Worte?

Hyhel. Nein, bester Herr, nur seine Briefe wies ich,
Wie ihr befohlen, ab und weigert' ihm
Den Zutritt.

Pol. Das hat ihn verrückt gemacht.
Nun reu't mich's, daß ich ihn nicht sorgsamer
Und richt'ger prüfte. Schätzen woll' er, dangt' ich,
Und dich verderben; doch verdammt mein Argwohn!
Es scheint, es ist im Alter uns so eigen,
Das Maaß zu überschreiten im Verdacht,
Als jüngern Volk gemeiniglich der Mangel
An Vorsicht ist. Gehn wir zum König, komm:
Dies muß bekannt sein, weil es still bewahren
Mehr Leid uns brächt', als Neid, es offenbaren.
Komm.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Saal im Schlosse.

König, Königin, Rosenkranz, Güldenstern, Gefolge.

König. Willkommen, lieber Rosenkranz und Güldenstern!
Nicht nur, daß euch zu sehn uns sehr verlangte,
Auch daß wir eure Dienste brauchen, trieb
Zur eil'gen Sendung. Ihr vernahmt wohl schon
Von Hamlet's Umgestaltung, denn so nenn' ich's,
Weil nicht der äuß're, noch der inn're Mensch
Dem, was er einst war, gleich blieb. Was es sein kann,
Als seines Vaters Tod, das ihn so weit
Von dem Verständnis seiner selbst entrückt,
Kann ich nicht ahnen. Euch ersuch' ich beide, —
Da ihr von Kindheit an mit ihm erwuchst
Und seinen jungen Sinn benachbart blickt, —
Ihr wollt an unserm Hof hier ein'ge Zeit
Verweilen, theils, um ihn in Lustbarkeiten
Zu ziehn durch euern Umgang, theils, zu späh'n,
So viel als euch Gelegenheit verstattet,
Ob etwas ihn betrübt, das wir nicht wissen,
Und heilen könnten, würd' es offenbar.

Königin. Ihr lieben Herrn, er sprach gar oft von euch,
Und sicher bin ich, nicht zwei Andre leben,
An denen er so hängt. Gefällt es euch,
So freundlich und willfährig uns zu sein,
Daß ihr die Zeit ein Weilchen bei uns hinbringt,
Zu unsrer Hoffnung Beistand und Gedeihn,
Wir lohnen den Besuch euch, wie es Kön'gen
Zu danken ziemt.

Rosenkr. Eu'r Gnaden dürfen beide,
Kraft deren Oberherrlichkeit über uns,
Mehr in Befehl die hohen Wünsche kleiden,
Als in Gesuch.

Güldenst. Doch wir gehorchen Beide
Und widmen uns nach besten Kräften, willig
Zu euern Füßen unsern Dienst zu legen,
Befehls gewärtig.

König. Dank Rosenkranz und lieber Güldenstern!

Königin. Dank Güldenstern und lieber Rosenkranz!
Und nun besucht doch unverzüglich meinen
Nur zu entstellten Sohn. — Geh' einer mit
Und bring' die Herren hin, wo Hamlet ist.

Güldenst. Der Himmel mach' ihm unser Kommen und
Bemühn genehm und nützlich.

Königin. Amen, ja!
(Rosenkranz, Güldenstern und Einige vom Gefolge ab.)

Polonius tritt auf.

Pol. Die Boten nach Norwegen, edler Herr,
Sind fröhlich heimgekehrt.

König. Du warst mir stets ein Vater guter Zeitung.

Pol. Nicht wahr, mein Fürst? Ja, glaubt mir, edler Lehnsherr,
Ich halt' auf meine Pflicht wie meine Seele
So gegen Gott als meinen gnäd'gen König.
Auch denk' ich oder dieses mein Gehirn
Jagt auf der Klugheit Spur nicht mehr so sicher,
Als es gewohnt war, daß ich aufgefunden,
Was eigentlich an Hamlet's Wahnsinn schuld.

König. O davon sprecht! dies wünschen wir zu hören.

Pol. Beruht erst die Gesandten vorzulassen;
Meine Zeitung sei beim großen Fest der Nachtisch.

König. Thu' ihnen selbst die Ehr' und führ' sie vor.
(Polonius ab.)
Er sagt mir, theure Gertrud, Grund und Quell'
Von eures Sohns Zerrüttung wiss' er jetzt.

Königin. Mir ahnt, es ist nichts Andres, als das Eine:
Des Vaters Tod und unsre hast'ge Heirath.

Polonius kommt mit **Voltimand** und **Cornelius** zurück.

König. Gut, wir erforschen ihn. — Willkommen, Freunde!
Sagt, Voltimand, was schickt uns Bruder Norweg?

Voltim. Der Gruß' und Wünsche freundlichste Erwiederung.
Auf unser Erstes sandt' er aus, verbot
Des Neffen Werbung, dessen Rüstungen
Ihm gegen Polen nur gerichtet schienen;
Doch näher zugesehn, fand er sie wirklich
Auf eure Hoheit zielen. Schwer gekränkt,
Daß man die Schwäche seines siechen Alters
So trügerisch mißbraucht, legt' er Verhaft
Auf Fortinbras, der sich in Kurzem stellt,
Verweis empfangs von Norweg, und zuletzt
Dem Oheim angelobt, nie wider Waffen
Zu führen gegen eure Majestät.
Trob hocherfreut gibt ihm der alte Norweg
Ein Jahrgehalt von sechzig tausend Kronen
Und volle Macht, die schon erhobnen Völker
Nun wider die Polacken zu gebrauchen,
Nebst der an euch hier ausgeführten Bitte,
(eine Schrift überreichend.)
Daß ihr durch eure Länder freien Durchzug
Für dieses Unternehmen mögt gestatten,
Auf solche Sicherheit und Zugeständnis,
Als hier verzeichnet ist.

König. Es dünkt uns gut.
Wir werden es bei voll'rer Zeit durchlesen,
In Ueberlegung ziehn und Antwort schicken.
Habt Dank derweil für wohlgenomm'ne Mühe:
Geht auszuruhn; wir finden uns beim Nachtmahl.
Willkommen heim!
(Voltimand und Cornelius ab.)

Pol. Dies wäre wohl vollbracht.
Fürst und Gebieterin, hier auszuklügeln
Was Majestät ist, was des Dieners Pflicht,
Warum Tag Tag, Nacht Nacht und Zeit die Zeit,
Das hieße Tag und Nacht und Zeit verschwenden.

Weil Kürze denn des Witzes Seele heißt,
Umschweif nur Leib und äußere Beblümung,
Faſſ' ich mich kurz. Eu'r edler Sohn ist toll:
Toll nenn' ich es: denn Tollheit, scharf bestimmt,
Was ist es, als nichts anders sein, denn toll?
Doch laßt das gehn.

Königin. Mehr Inhalt, wen'ger Kunst.

Pol. Ich brauche, Herrin, wahrlich keine Kunst.
Toll ist er, das ist wahr, wahr, daß es Schad' ist
Und Schade, daß es wahr. Ein närr'scher Tropus;
Doch fahr' er wohl, denn keine Kunst gebrauch' ich.
So gönnt ihm Tollheit denn: nun bleibt nur übrig,
Daß wir die Ursach' finden des Effects,
Nein, richtiger, die Ursach' des Defects;
Denn dieser Defectiveffect hat Ursach'.
Dies also bleibt und dies Verbliebne nun
Erwägt.
Ich hab' 'ne Tochter, hab' sie, weil sie mein ist,
Die aus pflichtschuldigem Gehorsam, seht,
Mir dieses gab: bedenkt euch nun und folgert.

„An den himmlischen Abgott meiner Seele, die
höchst reizverschönte Ophelia. —"

Das ist ein schlechter Ausdruck; ein schofler Ausdruck; reizverschönt ist ein schofler Ausdruck; doch hört weiter:

„An ihren ausgezeichnet weißen Busen diese Zeilen" u. s. w.

Königin. Kam ihr von Hamlet dieses zu?

Pol. Geduld, Frau Königin, ich will nichts hehlen. — (Lies't.)

„Zweifl', ob der Sternglanz trüge,
Zweifl', ob die Sonne flieh',
Zweifl', ob die Wahrheit lüge,
An meiner Liebe nie."

„O theure Ophelia, ich verstehe mich schlecht auf das Sylbenmaaß; ich besitze die Kunst nicht, meine Seufzer zu zählen, aber daß ich dich bestens liebe, o Allerbeste, das glaube mir. Leb' wohl.

Der Deinige auf immer, theuerstes Fräulein, so
lange diese Maschine ihm zugehört.
Hamlet."

Dies hat die Tochter schuldigst mir gezeigt,
Und hat noch überdieß sein dringend Werben,
Wie sich's begab nach Weise, Zeit und Ort,
Zu Ohren mir gebracht.

König. Allein wie nahm sie
Sein Lieben auf?

Pol. Was denkt ihr wohl von mir?

König. Daß ihr ein Mann von Treu' und Ehre
seid.

Pol. Das zeigt' ich gern. Was aber dächtet ihr,
Hätt' ich so heiße Liebe keimen sehn
(Und ich gewahrte sie, muß ich euch sagen,
Eh' mir's mein Kind vertraut) was würdet ihr,
Und die Frau Kön'gin, eu'r Gemahl, wohl denken,
Hätt' ich da Brieftasch' oder Pult gespielt,
Hätt' ich mein Herz da taub und stumm gestellt,
Und dieser Lieb' unthätig zugesehn?
Was dächtet ihr? Nein, ich ging rund zu Werk,
Und so bedeutet' ich mein junges Fräulein:
„Hamlet ist Prinz und über deiner Sphäre,
Dies darf nicht sein:" und dann ermahnt' ich sie,
Daß sie vor seinem Zutritt sich verschlösse,
Botschaft nicht zuließ, Pfänder nicht empfinge.
So that ich, sie benutzte meinen Rath,
Und Er, verstoßen (um es kurz zu machen),
Fiel erst in Traurigkeit, dann in ein Fasten,
D'rauf in ein Wachen, d'rauf in eine Schwäche,
Darauf in Aberwitz, und so mit Stufen
In jene Tollheit, die nun aus ihm faselt,
Uns All' betrübend.

König (zur Königin). Denkt ihr, dieses sei's?

Königin. Es kann wohl sein, wahrscheinlich.

Pol. Habt ihr den Tag erlebt (das möcht' ich
wissen),
Daß ich für ganz gewiß gesagt: „So ist's,"
Wenn es sich anders fand?

König. Nicht, daß ich weiß.

Pol. (auf Hals und Kopf zeigend.) Nehmt dies von
diesem', wenn dies anders ist.
Wenn mich Umstände leiten, will ich finden
Wo Wahrheit steckt, und steckte sie der Erd'
Im Mittelpunkt.

König. Wie läßt sich's näher prüfen?

Pol. Ihr wißt, oft geht er wohl vier Stunden
lang
In dieser Säulenlaube.

Königin. Ja, das thut er.

Pol. Zu solcher Zeit laſſ' ich die Tochter zu ihm:
Stellt euch mit mir dann hinter einen Teppich
Und seht was vorgeht: wenn er sie nicht liebt,
Und nicht dadurch um den Verstand gekommen,
So laßt mich länger nicht Beamter sein,
Nein, Bauer oder Fuhrmann.

König. Sehn wir zu.

Hamlet kommt lesend.

Königin. Doch seht, wie traurig kommt der Arme
lesend.

Pol. Hinweg, ich bitt' euch, Beide weg von hier;
Ich will ihn gleich anreden. — O, erlaubt! —

(König, Königin und Gefolge ab.)

Wie geht's, mein guter Prinz Hamlet?

Hamlet. Gut, dem Himmel Dank!

Pol. Kennt ihr mich, mein Prinz?

Hamlet. Trefflich wohl; ihr seid ein Fischhändler.

Pol. Nicht doch, mein Prinz.

Hamlet. Dann wollt' ich, ihr wär't ein so ehrlicher Mann.

Pol. Ehrlich, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr; ehrlich sein heißt nach dem Laufe dieser Welt ein Auserwählter unter Zehntausenden sein.

Pol. Das ist sehr wahr, mein Prinz.

Hamlet. Denn wenn die Sonne Maden in einem todten Hunde ausbrütet — eine Gottheit, die Aas küßt! — Habt ihr eine Tochter?

Pol. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Laßt sie nicht in die Sonne gehn. Empfangen ist ein Segen, aber nicht wie eure Tochter empfangen könnte. — Freund, seht euch vor!

Pol. Was wollt ihr damit sagen? — (Beiseite.) Immer auf meine Tochter angespielt: — Und doch kannte er mich erst nicht; er sagte, ich wär' ein Fischhändler. Es ist weit mit ihm gekommen, sehr weit! und wahrlich, in meiner Jugend brachte mich die Liebe auch fast auf's Aeußerste, diesem sehr ähnlich. Ich will ihn wieder anreden. — Was lest ihr da, mein Prinz?

Hamlet. Worte, Worte, Worte!

Pol. Was ist der Inhalt, mein Prinz?

Hamlet. Wessen?

Pol. Ich meine, der Inhalt des Buchs, das ihr lest.

Hamlet. Verleumdungen, Herr: denn der Schelm von Satyriker da sagt, daß alte Männer graue Bärte haben, daß ihr Gesicht runzlig ist, daß ihnen zäher Ambra und Pflaumenharz von den Augen trieft, daß sie einen überflüssigen Mangel an Witz und zugleich sehr kraftlose Lenden haben. Von dem Allen, Herr, bin ich zwar festiglich und gewaltiglich überzeugt, aber ich halte es nicht für ehrbar, es so niederzuschreiben; denn ihr selbst, Herr, würdet so alt werden, wie ich, wenn ihr wie ein Krebs rückwärts gehen könntet.

Pol. (beiseite.) Ist das auch Tollheit, hat es doch Methode. — Wollt ihr nicht aus der Luft gehen, mein Prinz?

Hamlet. In mein Grab?

Pol. In der That, das wär' aus der Luft. — Wie schlagend manchmal seine Antworten sind! ein Glück, das der Tollheit oft begegnet, während Verstand und gesunder Sinn nicht so leicht davon entbunden werden. Ich will ihn verlassen und sogleich Anstalten zu einer Zusammenkunft zwischen ihm und meiner Tochter treffen. — Mein verehrter Prinz, ich nehme demüthigst meinen Urlaub von euch.

Hamlet. Ihr könnt nichts von mir nehmen, Herr, das ich williger fahren ließe, bis auf mein Leben, bis auf mein Leben.

Pol. Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet. Die langweiligen alten Narren!

Rosenkranz und Güldenstern kommen.

Pol. Ihr sucht den Prinzen Hamlet auf; da ist er.

Rosenkr. Gott mit euch, Herr!

(Polonius ab.)

Güldenst. Verehrter Prinz! —

Rosenkr. Mein theurer Prinz!

Hamlet. Meine trefflichen guten Freunde! Was macht du, Güldenstern? Ah, Rosenkranz! Gute Jungen, wie geht's euch?

Rosenkr. Wie's unbedeutenden Erdensöhnen pflegt.

Güldenst. Glücklich, weil wir nicht überglücklich sind;
Wir sind der Knopf nicht auf Fortuna's Mütze.

Hamlet. Aber auch nicht ihre Schuhsohlen?

Rosenkr. Das auch nicht, mein Prinz.

Hamlet. Ihr weilt also um ihren Gürtel, im Mittelpunkt ihrer Gunst?

Güldenst. Wirklich, sie begünstigt uns heimlich.

Hamlet. Im heimlichen Schoos des Glücks! O, sehr wahr: sie ist eine Metze. Was gibt's Neues?

Rosenkr. Nichts, mein Prinz, außer daß die Welt ehrlich geworden ist.

Hamlet. Dann ist der jüngste Tag nahe. Aber eure Neuigkeit ist nicht wahr. Wemit habt ihr euch, meine guten Freunde, an Fortunen versündigt, daß sie euch hieher in's Gefängniß schickt?

Güldenst. In's Gefängniß, Prinz?

Hamlet. Dänemark ist ein Gefängniß.

Rosenkr. So ist die Welt eins.

Hamlet. Ein großes, worin es viele Verschläge, Behälter und Kerker gibt; Dänemark ist einer der schlimmsten.

Rosenkr. Wir denken nicht so, mein Prinz.

Hamlet. Nein, so ist es keins für euch; denn an sich ist nichts weder gut noch böse, erst das Denken macht es dazu: für mich ist es ein Gefängniß.

Rosenkr. Nun, so macht es euer Ehrgeiz dazu; es ist zu eng für euern Geist.

Hamlet. O Gott! ich könnte in einer Nußschale eingesperrt sein und mich König unermeßlicher Räume dünken, wenn ich nur die bösen Träume nicht hätte.

Güldenst. Welche Träume in der That Ehrgeiz sind; denn das eigentliche Wesen des Ehrgeizes ist nur der Schatten eines Traumes.

Hamlet. Der Traum ist selbst nur ein Schatten.

Rosenkr. Allerdings, und wir scheint der Ehrgeiz von so luftiger und solcher Beschaffenheit, daß er nur der Schatten eines Schatten ist.

Hamlet. Dann sind unsere Bettler Körper und unsere Monarchen und langgestreckten Helden der Bettler Schatten. Sollen wir an den Hof? denn, mein' Seel', ich weiß nicht zu philosophiren. Rosenkr. und Güldenst. Wir sind zu euerm Befehl.

Hamlet. Nichts dergleichen: ich will euch nicht zu meinen bloßen Dienern zählen; denn als ein ehrlicher Mann mit euch zu reden, mein Gefolge ist fürchterlich. Doch, auf dem gebahnten Wege der Freundschaft zu bleiben, was macht ihr in Helsingör?

Rosenkr. Wir wollten euch besuchen, Prinz; kein andrer Anlaß.

Hamlet. Ich Bettler, der ich bin! sogar an Dank bin ich arm; doch ich danke euch, und gewiß, theure Freunde, mein Dank ist einen halben Pfennig zu theuer. Hat man nicht nach euch geschickt? Ist es eure eigene Neigung? Ist euer Besuch freiwillig? Kommt, kommt, theilt ehrlich mit mir. Wohlan denn, nun — sagt doch.

Güldenst. Was sollten wir sagen, Prinz?

Hamlet. Irgend was — was zur Sache gehört. Man hat nach euch geschickt, und es liegt eine Art von Geständniß in euern Blicken, welche eure Bescheidenheit nicht stark genug ist, zu verstecken: ich weiß, der gute König und die gute Königin haben nach euch geschickt.

Rosenkr. Zu welchem Ende, mein Prinz?

Hamlet. Das wollte ich von euch hören. Aber ich beschwöre euch bei den Rechten unserer Kameradschaft, bei dem Einklang unserer Jugend, bei den Pflichten unsrer stets bewährten Liebe und bei Allem, was ein besserer Redner als ich euch noch Theureres vorhalten könnte, seid offen und redlich gegen mich: hat man nach euch geschickt oder nicht?

Rosenkr. (zu Güldenstern.) Was sagt ihr?

Hamlet (beiseite). Nun, dann steckt ihr mir ein Kerzchen an. — (laut.) Wenn ihr mich liebt, haltet nicht zurück.

Güldenst. Mein Prinz, man hat nach uns geschickt.

Hamlet. Ich will euch sagen, warum; so kommt mein Vorauswissen eurer Entdeckung zuvor, eure Verschwiegenheit gegen den König und die Königin braucht sich nicht zu mausern. Ich habe seit Kurzem, ich weiß nicht wodurch, all' meinen Frohsinn verloren, meine gewohnten Uebungen eingestellt, und es geht mir in der That so übel durch meine Schwermuth, daß dieser köstliche Bau, die Erde, mir nur ein kahles Vorgebirge scheint; dieser herrliche Thronhimmel, die Luft, seht ihr, dieses schöne, überhangende Firmament, dieses majestätische, mit goldenem Feuer ausgelegte Dach, denkt euch, mir kommt es nicht anders vor, denn als ein Sammelplatz fauler, pestartiger Dünste. Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! Wie edel durch Vernunft! wie unbegrenzt an Fähigkeiten! in Gestalt und Bewegung wie vollendet und bewundrungswürdig! im Wirken wie ähnlich einem Engel! im Begreifen wie ähnlich einem Gott! die Zierde der Welt! das Vorbild aller sichtbaren Wesen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz des Staubes? Der Mann ergötzt mich nicht, und das Weib auch nicht; obgleich ihr das durch euer Lächeln zu sagen scheint.

Rosenkr. Mein Prinz, ich hatte nichts der Art im Sinne.

Hamlet. Warum lachtet ihr denn, als ich sagte, „der Mann ergötzt mich nicht?"

Rosenkr. Ich dachte, mein Prinz, wenn der Mann euch nicht ergötzt, welche Fastenkost die Schauspieler dann bei euch finden werden. Wir trafen sie unterwegs und sie kommen hieher, euch ihre Dienste anzubieten.

Hamlet. Der den König spielt, soll willkommen sein; seine Majestät soll Tribut von mir empfangen, der abenteuernde Ritter schwert und Tartsche brauchen: der Liebhaber soll nicht unbelohnt seufzen, der Launige seine Rolle in Frieden, der Narr soll die zum Lachen bringen, die ein kitzliches Zwerchfell haben, und das Fräulein ihre Gesinnung frei heraussagen, wenn die lahmen Jamben sie nicht hindern. — Was für Schauspieler sind es?

Rosenkr. Dieselben, die euch so zu ergötzen pflegten, die Tragödienspieler aus der Stadt.

Hamlet. Wie kommt es, daß sie umherfahren? Ein fester Aufenthalt wäre für ihren Ruf und ihre Einnahme vortheilhafter.

Rosenkr. Ich glaube, ihre Abdankung rührt von der letzten Staatsveränderung her.

Hamlet. Sind sie noch so geachtet, wie damals, da ich in der Stadt war? Werden sie noch so besucht?

Rosenkr. Nein, wahrlich, so sehr nicht.

Hamlet. Wie kommt das, werden sie rostig?

Rosenkr. Nein, ihre Bestrebungen halten den gewohnten Schritt; aber da ist ein Nest Kinder, kleine Küchlein, die immer so hoch pieren, wie ein Kragenzeichen, und ganz grausam dafür beklatscht werden, diese sind jetzt Mode und schnattern so sehr über die gemeinen Theater, wie sie die andern nennen, daß Mancher, der einen Degen trägt, sich vor Gänsefedern fürchtet und kaum mehr dahin zu gehen wagt.

Hamlet. Wie? sind es Kinder? Wer unterhält sie? Wie werden sie besoldet? Wollen sie nicht länger bei der Kunst bleiben, als sie Singstimme behalten? Werden sie später nicht sagen, wenn sie selbst zu gemeinen Schauspielern heranwachsen (wie es sehr wahrscheinlich ist, wofern sich ihre Mittel nicht verbessern), ihre Ko-

mödienschreiber hätten Unrecht gethan, sie gegen ihre eigene Zukunft deklamiren zu lassen?

Rosenkr. Gewiß, es hat auf beiden Seiten viel zu schaffen gegeben, und das Vollhalt's nicht für Sünde, sie zum Streit aufzuheben. Eine Zeitlang war kein Geld mit einem Stück zu verdienen, wenn Dichter und Schauspieler sich nicht darin mit ihren Gegnern herumbalgten.

Hamlet. Ist es möglich?

Güldenst. O, man hat sich gewaltig die Köpfe zerstoßen.

Hamlet. Tragen die Kinder den Sieg davon?

Rosenkr. Ja, freilich, mein Prinz, und den Herkules mit seiner Ladung dazu.

Hamlet. Es ist aber kein Wunder: denn mein Oheim ist König von Dänemark, und diejenigen, die ihm bei Lebzeiten meines Vaters schiefe Mäuler zogen, geben zwanzig-, vierzig-, fünfzig und hundert Dukaten für sein Portrait in Miniatur. Tausend! es liegt etwas Uebernatürliches darin, wenn es die Philosophie nur herausfinden könnte!

(Trompetenstoß hinter der Scene.)

Güldenst. Da sind die Schauspieler.

Hamlet (zu Rosenkranz und Güldenstern). Ihr Herr'n, ihr seid willkommen in Helsingör. Gebt mir die Hände. Wohlan, zum Willkommen gehört Ceremonie. Laßt mich euch in dieser Weise bekomplimentiren, damit mein Betragen gegen die Schauspieler, das gut aussehen muß, nicht mehr einem Empfang gleiche, als der eurige. Ihr seid willkommen, aber mein Oheim-Vater und meine Tante-Mutter sind betrogen.

Güldenst. Worin, theurer Prinz?

Hamlet. Ich bin nur toll bei Nordnordwest: wenn der Wind südlich ist, kann ich einen Habicht von einem Reiherneft unterscheiden.

Polonius kommt.

Pol. Es geh' euch wohl, meine Herr'n!

Hamlet. Hört, Güldenstern! — und ihr auch! — an jedem Ohr ein Hörer: das große Wiegenkind, das ihr da seht, ist noch nicht aus den Windeln.

Rosenkr. Vermuthlich ist er zum zweitenmal hineingekommen; denn man pflegt zu sagen, alte Leute werden wieder Kinder.

Hamlet. Ich prophezeihe, der kommt, um von den Schauspielern zu sagen: gebt Acht! — Ganz richtig, Herr, Montag früh, da war es, ja.

Pol. Gnädiger Herr, ich hab' euch Neues zu melden.

Hamlet. Gnädiger Herr, ich hab' euch Neues zu melden. Als Roscius ein Schauspieler zu Rom war, —

Pol. Die Schauspieler sind angekommen, mein Prinz.

Hamlet. Bischwasch!

Pol. Auf meine Ehre, —

Hamlet (singend). „Mauch' Spielmann auf dem G'lein ritt, —"

Pol. Die besten Schauspieler von der Welt, sei's für Tragödie, Komödie, Historie-Pastoral, Pastoral-Komödie, Historike-Pastoral, Tragiko-Historie, Tragiko-Komiko-, Historike-Pastoral, untheilbare Scene oder unbegrenztes Gedicht. Ihnen ist Seneca nicht zu schwermüthig, noch Plautus zu leichtfertig. Im Recitiren und Improvisiren suchen sie ihres Gleichen.

Hamlet. „O Jephtha, Richter Israels," — welch einen Schatz hattest du!

Pol. Welch einen Schatz hatte er denn, mein Prinz?

Hamlet. Je nun —

„Eine schöne Tochter und nicht mehr,
Die lieb' er wohl mit Leib und Seel'."

Pol. (beiseite.) Immer auf meine Tochter.

Hamlet. Hab' ich nicht Recht, alter Jephtha?

Pol. Wenn ihr mich Jephtha nennt, mein Prinz, so hab' ich eine Tochter, die ich mit Leib und Seele liebe.

Hamlet. Nein, das folgt nicht.

Pol. Was folgt denn, mein Prinz?

Hamlet. Ei,

„Was Gott gewollt,
Das kommen sollt',"

und dann, wie ihr wißt,

„Es kam auch just,
Was kommen mußt'," —

Die erste Zeile des frommen Liedes wird euch mehr sagen; denn sieht, da kommt meine Zeitvertürzung.

Vier oder fünf Schauspieler kommen.

Seid willkommen, ihr Herr'n; willkommen Alle! — Ich freue mich, dich wohl zu sehn. — Willkommen, gute Freunde! — O, alter Freund, wie ist dein Gesicht betrübelt, seit ich dich zuletzt sah! Kommst du mir in den Bart zu trotzen in Dänemark? — Ei, mein gnädiges, junges Fräulein! Bei unserer Frauen, eure Fräuleinschaft ist dem Himmel näher gerückt, seit ich euch zuletzt sah, um die Höhe eines Absatzes. Gebe Gott, daß eurer Stimme, gleich einem guten Kurs gesetzten Goldstück, der helle Klang nicht gebrochen sei. — Ihr Herr'n, seid alle willkommen! Wir wollen es machen wie französische Falkner, auf Alles beizen, was wir sehen. Wir müssen gleich eine Scene hören. Kommt, gebt uns eine Probe eures Talents; kommt, eine Rede voll Pathos.

Erster Schausp. Welche Rede, mein Prinz?

Hamlet. Ich hörte dich einst eine Rede sprechen, — sie ist aber nie gespielt worden, oder doch nicht mehr als einmal; denn ich entsinne mich, das Stück gefiel dem großen Haufen nicht, es war Kaviar für das Volk. Aber es war, wie ich es nahm, und Andere, deren Urtheil in solchen Dingen dem meinen gleichstand, ein vortreffliches Stück, sehr gut in Scenen vertheilt, und mit eben so viel Einfalt als Kunst abgefaßt. Ich erinnere mich, daß Einer sagte, es sei kein Gewürz in den Zeilen, um dem Sinne einen Beischmack zu geben, noch ein Reim in den Phrasen, der den Verfasser der Ziererei zeihen könnte, sondern er nannte es eine ehrliche Manier, so gesund als angenehm, und bei weitem mehr schön als geschmückt. Eine Rede darin gefiel mir vorzüglich: es war die Aeneas Erzählung an Dido, besonders die Stelle, wo er von der Ermordung des Priamus spricht. Wenn sie noch in eurem Gedächtniß lebt, so fangt bei der Zeile an — laßt mich sehn, laßt mich sehn —

„Der rauhe Pyrrhus, gleich Hyrkaniens Löwen," — Nein, so heißt es nicht; es beginnt mit Pyrrhus.

„Der rauhe Pyrrhus, dessen dunkle Rüstung
Schwarz wie sein Vorsatz war, gleich jener Nacht,
Wo er sich barg im unheilschwangern Roß,
Hat jetzt die schwarze Grau'ngestalt bemalt
Mit schlimmerer Heraldik: rothe Farbe
Ist er vom Haupt zu Fuß; scheußlich bethauet
Mit Blut der Väter, Mütter, Töchter, Söhne,
Das an ihm klebt, vom Brand der Straßen borrend,
Die grausames, verstuchtes Licht verleih'n
Zum Mord des Herrn. Von Zorn und Flammen rö-
send,
So von erharrscher Mey'lung überstarrt,
Karfunkelsäugig sucht der höll'sche Pyrrhus
Altvater Priamus." —
So, fahrt ihr fort.

Pol. Bei Gott, Prinz, wohl vorgetragen, mit richtiger Betonung und richtiger Abtheilung.

Erster Schausp. „Er findet ihn,
Der fehl nach Griechen haut; sein altes Schwert,
Rebellisch seinem Arm, liegt wo es fällt,
Befehl nicht achtend. Ungleich ihm gesellt, stürzt
Auf Priam Pyrrhus, holt in Wuth weit aus;
Doch schon vom Wind und Saus des grimmen Schwerts
Fällt der entnervte Vater. Ilium, leblos,
Scheint doch den Streich zu fühlen, beugt zum Grund
Das Flammenhaupt und nimmt mit schaur'gem Krachen
Gefangen Pyrrhus' Ohr: denn sieh! sein Schwert,
Das schon sich senkt auf des ehrwürd'gen Priam
Milchweißes Haupt, schien in der Luft zu stocken:
Wie ein gemalter Wüthrich stand da Pyrrhus

Und wie parteilos zwischen Werk und Willen
Unthätig.
Doch wie wir oftmals sehn vor nahem Sturm
Die Himmel schweigen, Alle stehn die Wolken,
Den wilden Winde sprachlos, die Erde drunten
Dumpf wie der Tod: mit Eins zerreißt der Donner
Grau'nvoll den Luftkreis. So, nach Pyrrhus' Säumen,
Treibt ihn erwachte Rachgier neu an's Werk
Und niemals fielen der Cyklopen Hämmer
Auf Mars' für ew'ge Dau'r geschlifte Rüstung
Fühlloser, als des Pyrrhus blut'ges Schwert
Nun fällt auf Priamus. —
Phui, Weibe du, Fortuna! All' ihr Götter,
Im vollen Rath, nehmt ihr die Macht hinweg;
Brecht alle Speichen, Felgen ihres Rad's
Und rollt der Nabe Rund vom Himmelsberg
Hinunter bis zur Hölle!"

Pol. Das ist zu lang.

Hamlet. Sagt zum Barbier, mit euerm Bart. — Ich bitte dich, weiter! — Er ist für Possen, oder eine Zotengeschichte; sonst schläft er ein. — Fahr' fort: komm auf Hekuba.

Erster Schausp. „Doch wer, o Jammer! Die gramverhüllte Königin gesehn" —

Hamlet. Die gramverhüllte Königin?

Pol. Das ist gut; gramverhüllte Königin ist gut.

Erster Schausp. „Die barfuß auf und nieder lief, den Flammen
Mit Thränengüssen droh'nd, das Haupt umlumpt,
Das jüngst noch Kronen trug, und Fetz Gewandes
Um die von Weh'n erschöpften, schlaffen Lenden
Ein Leintuch, in des Schreckens Hast erhascht —
Wer das gesehn, mit giftgetränkter Zunge
Hätt' er Verrath gepredigt an Fortunen.
Doch wenn die Götter selbst sie nun gesehn,
Als sie den Pyrrhus argen Hohn sah treiben,
Des Gatten Glieder mit dem Schwert zerfetzend,
Der jähe Ausbruch ihres Jammers hätte
(Wenn Sterbliches sie irgend rühren kann)
Des Himmels glüh'nden Augen Thau entlockt
Und Göttern Mitleid."

Pol. Seht, hat er nicht die Farbe gewechselt, und Thränen in den Augen? — Bitte, nicht weiter!

Hamlet. Laß es gut sein; zu sollst mir das Uebrige nachstens vortragen. — Lieber Herr, wollt ihr dafür sorgen, daß die Schauspieler gut bewirthet werden? Hört ihr, laßt sie gut behandeln; sie sind der Inbegriff, die kurze Chronik der Zeit. Eine schlechte Grabschrift nach dem Tode wäre euch besser, als üble Nachrede von ihnen bei Lebzeiten.

Pol. Mein Prinz, ich will sie nach ihrem Verdienst behandeln.

Hamlet. Potz Element, Mann, viel besser. Behandelt Jeden nach Verdienst und Wer entgeht der Peitsche? Behandelt sie nach eurer eignen Ehre und Würde; je weniger sie verdienen, desto verdienstlicher ist eure Güte. Nehmt sie mit.

Pol. Kommt, ihr Herr'n.

(Polonius mit einigen der Schauspieler ab.)

Hamlet. Folgt ihm, Freunde: wir wollen morgen ein Stück hören. — Hört mich an, alter Freund; könnt ihr die Ermordung Gonzago's spielen?

Erster Schausp. Ja, mein Prinz.

Hamlet. So gebt es morgen Abend. Ihr könntet im Nothfall eine Rede von zwölf bis sechzehn Zeilen einüben, die ich abfassen und einschieben möchte. Nicht?

Erster Schausp. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Gut. — Folgt dem Herrn, aber seht zu, daß ihr euch nicht über ihn lustig macht. (Schauspieler ab.) Meine guten Freunde (zu Rosenkranz und Güldenstern), ich verlasse mich bis heute Abend. Ihr seid willkommen zu Helsingör.

Rosenkr. und Güldenst. Sehr wohl, gnädiger Herr.

(Beide ab.)

Hamlet. So; Gott geleit' euch. — Jetzt bin ich allein.
O, welch ein Schuft und träger Sklav' bin ich!
Wie ungeheuer, daß der Spieler hier,
In einer Dichtung, einem Traum von Leidenschaft,
Die Seele so nach Willen lenken konnte,
Daß sein Gesicht von ihrer Regung bleich ward;
Sein Auge naß, die Mienen ganz verstört,
Die Stimme brach, sich all' sein Thun harmonisch
Benommte seinem Sinn! Und das um Nichts!
Um Hekuba!
Was ist ihm Hekuba, was ist er ihr,
Daß er so weint um sie? Was thät' er erst,
Hätt' er zum Schmerz das Stichwort und den Antrieb
Wie ich! Das Haus mit Thränen überschwemmen,
Der Menge Ohr mit grauser Rede spalten,
Den Schuld'gen thören, den Unschuld'gen schrecken,
Unwissende verwirren, ja betäuben
Die Fassungskraft des Auges und des Ohrs.
Und ich,
Ein blöder, schlammgeherzter Schurke, schleiche
Wie Hans im Traum, fühllos für meine Sache,
Und kann nichts sagen, nichts für meinen König,
An dessen Eigenthum und theurem Leben
Verdammter Raub geschah. Bin ich ein Feigling?
Wer schimpft mich Hundesfott? bricht den Kopf mir ein?
Rauft mir den Bart und wirft ihn mir in's Antlitz?
Zwickt an der Nase mich und straft mich Lügen
Tief in den Hals hinein? Wer thut mir dies?
Ha!
Geduldig nähm' ich's hin. Es ist nicht anders,
Ich hab' ein Taubenherz, dem Galle fehlt,
Den Druck mir zu verbittern: lange sonst
Hätt' ich die Geier ringt gemästet mit
Des Sklaven Aas. Verbuhlter, blut'ger Schurke!
Fühlloser, falscher, geiler, wüster Schurke! —
Ha! welch ein Eiel bin ich? Das ist tapfer,
Daß, des erwürgten theuern Vaters Sohn,
Den Hilf' und Himmel anspornt, sich zu rächen,
Ich wie 'ne Hur' mit Worten mich erleicht're,
Um mich auf's Fluchen lege, wie 'ne Metze,
'ne Küchenmagd!
Pfui d'rüber! pfui! — Heraus, mein Witz! — Hm!
Hört' ich doch,
Daß wohl Verbrecher, die im Schauspiel saßen,
So durch der Bühne Kunst getroffen wurden
Im innersten Gemüth, daß sie sogleich
Ob ihre Uebelthaten laut bekannt;
Denn Mord, hat er schon keine Zunge, spricht
In wunderbaren Weisen. Diese sollen
Mir etwas spielen, wie des Vaters Mord,
Vor meinem Ohm. Ich acht' auf seine Blicke,
Ich prüf' ihn bis auf's Leben; zuckt er, kenn' ich
Dann meinen Weg. Ein Teufel kann der Geist sein,
Den ich gesehn: der Teufel hat Gewalt
Sich wie er will zu kleiden; ja und leicht
Bei meiner Schwäche und Melancholie
(Da er viel Macht hat über solche Geister),
Täuscht er mich zum Verderben. Ich will Grund,
Der sicherer ist. Das Schauspiel dient mir gut,
In setzn des Königs schuldbewußten Muth.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Zimmer im Schlosse.

König, Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz und Güldenstern.

König. Und bringt ihm keine Wendung des Gesprächs
Heraus, warum er die Verstörtheit anlegt,
Die seiner Tage Ruh' so barsch zerreißt
Mit dieser Wahnsucht stürmischer Gefahr?

Rosenkr. Er selbst gesteht, er fühle sich gestört;
Allein wodurch, will er durchaus nicht sagen.

Güldenst. Auch wollt' er ungern sich ergründen lassen,
Hielt sich vielmehr in schlauem Wahnwitz fern,
Wenn wir ihn zum Geständniß bringen wollten,
Wie's mit ihm sei.

Königin. Empfing er euch denn gut?

Rosenkr. Mit vieler Höflichkeit.

Güldenst. Doch that er seiner Laune sehr Gewalt.

Rosenkr. Im Fragen reichlich, doch auf unser Anspehn
Karg mit der Antwort.

Königin. Ludet ihr ihn nicht
Zu einer Kurzweil ein?

Rosenkr. Wir hatten, Kön'gin, unterwegs gewisse
Schauspieler eingeholt. Wir sagten ihm
Davon, was er mit einer Art von Freude
Zu hören schien. Sie sind jetzt hier am Hof
Und haben, denk' ich, schon Befehl, heut' Abend
Vor ihm zu spielen.

Pol. Ja, mir gab er Auftrag
Beid' eure Majestäten einzuladen,
Das Ding zu hören und zu sehn.

König. Von Herzen gern; es freut mich sehr, zu hören,
Daß er sich dazu neigt.
Ihr, werthe Herr'n, weckt seine Lust noch fürder
Und steigert seinen Hang zu solchen Freuden.

Rosenkr. Wohl, Herr.

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

König. Verlaß uns, liebe Gertrud, auch;
Wir haben Hamlet heimlich herbestellt,
Damit er hier, als wär's von Ohngefähr,
Ophelien treffe.
Ich und ihr Vater (falls besagte Späher)
Stellen uns so, daß ungesehen sehend
Wir über die Begegnung richten können,
Und aus der Art, wie er sich nimmt, errathen,
Ob das der liebe Quell sei, oder nicht,
Was ihn so martert.

Königin. Ich gehorch' euch gern.
Für euch, Ophelia, wünsch' ich, eure Schönheit
Sei der beglückte Grund von Hamlet's Wiltheit:
So hofft' ich wohl, daß eure Tugenden
Auf den gewohnten Weg zurück ihn brächten
Zu Seiner Ehre.

Ophel. Ich wünsch' es, gnäd'ge Frau.

(Königin ab.)

Pol. Geh' hier umher, Ophelia: — Gnäd'ger, hier
Sei unser Standort. — (Zu Ophelien.) Les't in diesem Buch,
Daß solcher Uebung Schein die Einsamkeit
Beschön'ge. — Wir sind oft hierin zu tadeln, —
Zu viel Gewicht nur, — mit der Andacht Mienen,
Mit frommem Ueberneu überzuckern wir
Den Teufel selbst.

König (beiseite). O, allzuwahr! wie trifft
Dies Wort mit scharfer Geißel mein Gewissen!
Der Metze Wange, schön durch Täuscherkunst,
Ist nicht so häßlich neben ihrer Schminke,
Als meine That bei so geschminkten Reden.
O schwere Last!

Pol. Ich hör' ihn kommen; treten wir beiseit'.

(König und Polonius ab.)

Hamlet tritt auf.

Hamlet. Sein oder Nichtsein nur, das ist die Frage: —
Was edelmüth'ger sei, Geschoß' und Schleudern
Des schmählichen Geschicks ertragen, oder
Sich waffnend gegen eine See der Drangsal
Durch Widerstand sie enden? — Sterben, — schlafen,
Nichts weiter! — Und erwarten, daß ein Schlaf
Das Herzweh und die tausend Stöße tilge,
Die unsers Fleisches Erbtheil, — 's ist ein Ziel
Inbrünstig zu erwünschen. Sterben, — schlafen; —
Vielleicht auch träumen! — Ja, das ist der Anstoß;
Denn was im Schlaf für Träume kommen mögen,
Wenn wir den ird'schen Wust hinweggeschüttelt,
Das zwingt uns still zu stehn: das ist die Rücksicht,
Die so langlebig macht Armseligkeit.
Denn Wer ertrüg' der Zeiten Schmach und Geißel,
Des Mächt'gen Druck, die Kränkungen des Stolzen,
Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,
Der Aemter Ungehöhr und die Verachtung,
Die still Verdienst von dem Unwürd'gen hinnimmt,
Könnt' er sich selber quitt und ledig sprechen
Mit einem bloßen Dolch? Wer schleppte Lasten
Und schwitz' und ächzte unter Lebensbürden,
Wenn nicht die Furcht vor Etwas nach dem Tod, —
Dem unentdeckten Land, von dessen Stern
Kein Wanderer wiederkehrt, — den Willen irrte,
Daß wir die Uebel diesseits lieber tragen,
Als dort zu andern unbekannten fliehn?
So macht Gewissen Memmen aus uns Allen;
Die frische Farbe der Entschlossenheit
Wird mit des Denkens Blasse überkränkelt,
Daß Handlungen voll Mark' und voll Bedeutung,
Durch diese Rücksicht auf der Bahn gelenkt,
Den Namen That verlieren. — Still! die schöne
Ophelia: — O Nymph', in dein Gebet
Schließ' alle meine Sünden.

Ophelia. Lieber Herr,
Wie geht's eu'r Gnaden seit so manchem Tag?

Hamlet. Ich dank' ihr Demuth: wohl.

Ophelia. Ich habe, Prinz, von euch noch Angedenken,
Die ich zurückzugeben längst verlangte;
Ich bitt' euch, nehmt sie wieder.

Hamlet. Nein, mit nichten;
Ich gab euch niemals was.

Ophelia. Verehrter Prinz, ihr wißt gar wohl, ihr thatet's,
Und Worte von so süßem Hauch dazu,
Die Allem Werth verleih'n. Ihr Duft ist hin,
So nehmt's zurück: dem Sinn, der edel denkt,
Verarmt die Gabe, wenn der Geber kränkt.
Hier, gnäd'ger Herr.

Hamlet. Ha, ha! seid ihr ehrbar?

Ophelia. Gnäd'ger Herr?

Hamlet. Seid ihr schön?

Ophelia. Was meint eure Hoheit?

Hamlet. Daß, wenn ihr ehrbar und schön seid, eure Ehrbarkeit keinen Verkehr mit eurer Schönheit haben muß.

Ophelia. Könnte Schönheit, mein Prinz, bessern Umgang haben als mit der Ehrbarkeit?

Hamlet. O gewiß; denn die Macht der Schönheit wird eher die Ehrbarkeit in eine Kupplerin verwandelt haben, als die Kraft der Ehrbarkeit sich die Schönheit ähnlich machen kann. Dies war ehedem paradox, aber jetzt bewährt es die Zeit. Ich liebte euch sonst.

Ophelia. In der That, mein Prinz, ihr machtet mich's glauben.

Hamlet. Ihr hättet mir nicht glauben sollen; denn Tugend kann sich unserm alten Stamm nicht so einimpfen, daß wir nicht noch ihm schmecken. Ich liebte euch nicht.

Ophelia. Um so mehr ward ich betrogen.

Hamlet. Geh' in ein Kloster; warum wolltest du Sünder in die Welt setzen? In bin selbst noch ziemlich rechtschaffen, und doch könnte ich mich solcher Dinge anklagen, daß es besser wäre, meine Mutter hätte mich nie geboren. Ich bin sehr stolz, rachsüchtig, ehrgeizig; zu mehr Vergehungen fähig, als ich tig, ehrgeizig; zu mehr Vergehungen fähig, als ich Gedanken habe, sie zu denken, Einbildungskraft, ihnen Gestalt zu geben, oder Zeit, sie zu vollbringen. Warum sollen solche Gesellen, wie ich, zwischen Erd' und Himmel herumkrabbeln? Wir sind Erzschurken, Alle; trau' Keinem von uns. Geh' deines Wegs in ein Kloster. — Wo ist eur Vater?

Ophelia. Zu Hause, gnädiger Herr.

Hamlet. Laß ihm die Thüre zuschließen, damit er den Narren nirgend spielen kann, als in seinem eignen Hause. Leb' wohl.

Ophelia. O, hilf ihm, lieber Himmel!

Hamlet. Wenn du heirathst, will ich dir diesen Fluch zur Aussteuer geben: sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee und entgehe doch der Verleumdung nicht. Geh' in ein Kloster; leb' wohl! Oder willst du mit Gewalt heirathen, so heirathe einen Narren; denn gescheidte Leute wissen nur zu gut, was ihr für Ungeheuer aus ihnen macht. In ein Kloster geh', und das bald. Leb' wohl!

Ophelia. Himmlische Mächte, stellt ihn wieder her!

Hamlet. Ich hab' auch von euern Malereien gehört, nur zu viel! Gott hat euch ein Gesicht gegeben, und ihr macht euch ein anderes: ihr hüpft, ihr trippelt und ihr lispelt und mißnamt Gottes Geschöpfe und stellt euch aus Lästerheit unwissend. Geht mir; nichts mehr davon, es hat mich toll gemacht. Ich sag' euch, wir wollen keine Heirathen mehr: wer schon verheirathet ist, Einen ausgenommen, mag das Leben behalten; die Uebrigen sollen bleiben wie sie sind. In ein Kloster! geh'!

(Hamlet ab.)

Ophelia. O, welch ein edler Geist hier untergeht! Des Hofmanns Blick, des Kriegers Arm, des Weisen Rede:

Des Staates Hoffnung und erblühte Zierde,
Der Sitte Spiegel und der Bildung Muster,
Das Merkziel aller Werker! ganz, ganz hin!
Und ich der Frau'n unselige und ärmste,
Die seiner Schwüre Honigwohllaut sog,
Seh' nun die edle, herrschende Vernunft,
Ein lieblich Glockenspiel, verstimmt und barsch,
Der blüh'nden Jugend Musterbild entstellt,
Verlenzt durch Schwärmerei. O, weh' mir, wehe!
Daß ich soh, was ich sah und sehe, was ich sehe!

Der König und Polonius kommen zurück.

König. Liebe? Sein Hang geht dieses Weges nicht,
Und was er sprach, obwohl ein wenig formlos,
War nicht wie Wahnwitz. Ihm liegt was im Gemüth,
Worüber seine Schwermuth sitzt und brütet,
Und, fürcht' ich, was er ausheckt, wird, dem Ei
Entschlüpft, gefährlich. Dem zuvor zu kommen,
Hab' ich's in schleuniger Entschließung so
Mir festgesetzt. Er soll in Gil' nach England,
Den uns rückständ'gen Tribut zu fordern:
Vielleicht vertreibt die See, ein andres Land,
So vieler Dinge Wechsel, dieses Etwas,
Das sich so fest genistet in sein Herz,
Worauf sein Kopf losbämmernd ihn so ganz
Der eignen Weis' entrückt. Wie dünkt es euch?

Pol. Es wird ihm wohlthun: doch noch immer glaub' ich,
Der Grund und Ursprung seines Grames war
Verschmähte Liebe. — Nun, Ophelia? Ihr
Braucht nicht zu weilen, was Prinz Hamlet sagte.
Wir hörten Alles. — Thut was euch beliebt, Herr;
Doch dünkt's euch gut, so bitt' ihn nach dem Schauspiel
Die Kön'gin-Mutter ganz allein, den Gram
Ihr zu verrun'n; sie spreche rund mit ihm;
Ich stelle mich, gefällt's euch, in's Gehör.
Der Unterredung; bringt sie's nicht heraus,
Schickt ihn nach England, oder schließt ihn ein,
Wo's euer Weisheit gut dünkt.

König. Wohl bedacht:
Wahnwitz bei Großen geht nicht unbewacht.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Saal im Schlosse.

Hamlet und einige Schauspieler.

Hamlet. Sprecht die Rede, bitt' ich, wie ich sie euch vorsagte, leicht von der Zunge weg; aber wenn ihr so dabei mault, wie viele unserer Schauspieler, so möchte ich meine Verse eben so gern von dem Stadtschreier hören. Sägt auch nicht zuviel mit den Händen durch die Luft, so — sondern macht Alles glimpflich; denn mitten im reißendsten Strom, Sturm, und müßt ihr noch eine Mäßigung erlangen und behaupten, die ihr Anschmiegsichkeit gibt. O es beleidigt mich in der Seele, wenn ich solch einen vierschrötigen, haarstruppigen Kerl eine Leidenschaft in Fetzen, in wahre Lumpen zerreißen höre, um die Ohren der Parterre-Gründlinge zu zerspalten, die meist für nichts empfänglich sind, als unverständliches Geberdenspiel und den Termagant überschrei'n und den Herodes überherodest. Ich bitt' euch, vermeidet das.

Erster Schausp. Ich verbürg' es eu'r Hoheit.

Hamlet. Seid aber auch nicht allzu zahm, sondern laßt euer eigenes Urtheil euch belehren. Laßt die Geberde zu dem Worte, und die Worte zur Geberde passen, wobei ihr besonders darauf achten müßt, die Einfachheit der Natur nicht zu überschreiten: denn Alles, was zu übertrieben wird, ist der Absicht des Schauspiels entgegen, dessen Zweck war, ist und sein wird, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten; der Tugend ihre wahren Züge, dem Laster sein rechtes Abbild, dem Jahrhundert und der Zeit ihres Wesens Gestalt und Ausdruck zu zeigen. Wird dies übertrieben oder zu matt vorgestellt, so mag es wohl den Unkundigen zum Lachen bringen, muß aber den Urtheilsfähigen verdrießen; und der Tadel von Einem solchen muß in eurer Schätzung ein ganzes Haus voll von jenen überwiegen. Es gibt Schauspieler, die ich habe spielen sehen, und von Andern preisen hören, und das höchlich, die, gelinde zu sprechen, weder den Ton von Christen, noch den Gang von Christen, Heiden, noch Menschen hatten und so einherstolzten und blökten, daß ich meinte, irgend ein Handlanger der Natur habe Menschen gemacht und sie wären ihm mißrathen: so abscheulich ahmten sie der Menschheit nach.

Erster Schausp. Ich hoffe, wir haben das so ziemlich bei uns abgestellt.

Hamlet. O, stellt es ganz und gar ab. Und die bei euch die Narren spielen, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht: denn es gibt ihrer, die selbst vorlachen, damit sie eine Handvoll alberner Zuschauer zum Mitlachen bringen, wenn gleich unterdeß irgend ein nothwendiger Zug des Stücks zu beachten ist. Dies ist tölpelhaft und zeigt einen erbärmlichen Ehrgeiz in dem Narren, der es thut. Geh', mach' dich fertig.

(Schauspieler ab.)

Polonius, Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

Wie nun, Herr! will der König dies Stück Arbeit anhören?

Pol. Ja, die Königin auch, und das sogleich.

Hamlet. Heißt die Schauspieler sich eilen.

(Polonius ab.)

Wollt ihr Beide sie mit antreiben?

Rosenkr. und Güldenst. Ja, mein Prinz.

(Beide ab.)

Hamlet. Holla! Horatio!

Hor. Hier, lieber Prinz, zu euern Diensten.

Hamlet. Du bist, Horatio, ein so biederer Mann, Als je mein Umgang einem mich verband.

Hor. Mein theurer Prinz, —

Hamlet. Nein, wähne nicht, ich schmeichle: Was für Beförd'rung sollt' ich von die dessen, Der kein Einkommen hat, als munteren Geist, Für Kost und Kleidung? Wem das Armen schmeicheln? Die Honigzunge lecke dummen Prunk, Os biege sich des Knie's geschmeid'ge Scheibe, Wo Schmeicheln Vortheil bringt. Hörst du mich an? Seit meine Seele Herrin ihrer Wahl ist, Und Menschen unterscheiden, indem sie lor, Erlas sie sich für sich: denn immer warst du Als Lust'ge zu nichts, indem du Alles littest. Ein Mann, der Faust und Stöße des Geschicks Mit gleichem Dank empfing; und der ist glücklich, Dess' Blut und Urtheil so sich mischt, daß er

Fortunens Finger nicht zur Pfeife dient,
Belieb'gen Ton zu greifen. Gib den Mann mir,
Der nicht der Neigung Sklav', ich will ihn schließen
Tief in mein Herz, in meines Herzens Herz,
Ja, so wie dich. — Doch schon zu viel hiervon. —
Ein Auftritt kommt dem Umstand nah', von dem
Ich dir erzählt, bei meines Vaters Tod.
Nun bitt' ich, wenn zu dies vorgehen steht,
So schau' mit aller Spannkraft deiner Seele
Auf meinen Ohm. Wenn die verborgne Schuld
Bei einer Rede nicht sich selbst verräth,
So ist's ein Geist der Hölle, den wir sahen,
Und meine Phantasie'n sind schwärzer als
Vulkanus Amboß. Achte scharf auf ihn:
Ich hefte fest mein Aug' auf sein Gesicht,
Daß wir dann Beide unser Urtheil einen
Zur Prüfung seines Anblicks.

Hor. Gut, mein Prinz:
Wenn er was flicht, indeß das Schauspiel spielt,
Und unentdeckt entschlüpft, zahl' ich den Diebstahl.

Hamlet. Man kommt zum Schauspiel; ich muß allhier thun:
Auf deinen Platz!

(Ein dänischer Marsch. Trompetenstoß.)

König, Königin, Polonius, Ophelia, Rosenkranz, Güldenstern und Andere treten auf.

König. Wie lebt unser Vetter Hamlet?

Hamlet. Vortrefflich, mein Seel', von Kameleonsfost: ich esse Luft, mit Versprechungen gestopft. Kapaune kannt ihr so nicht füttern.

König. Ich habe nichts mit dieser Antwort zu thun, Hamlet; dies Worte gehören mir nicht.

Hamlet. Auch mir nicht mehr. (Zu Polonius.) Ihr spieltet einmal auf der Universität, Herr, sagtet ihr nicht?

Pol. Ja wohl, mein Prinz, und galt für einen guten Schauspieler.

Hamlet. Und was stelltet ihr vor?

Pol. Ich stellte den Julius Cäsar vor: ich ward auf dem Kapitol umgebracht; Brutus brachte mich um.

Hamlet. Es war ein brutales Stück von ihm, ein so kapitales Kalb dort umzubringen. — Sind die Schauspieler bereit?

Rosenkr. Ja, gnädiger Herr; sie warten auf euern Befehl.

Königin. Komm' hieher, lieber Hamlet, sitz' bei mir.

Hamlet. Nein, gute Mutter, dies Metall zieht stärker.

Pol. (zum König.) Oho! hört ihr das wohl?

Hamlet. Fräulein, soll ich in euerm Schooße liegen?

Ophel. Nein, mein Prinz.

Hamlet (setzt sich zu Ophelias Füßen). Ich meine, den Kopf auf euern Schooß gelegt.

Ophel. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Denkt ihr, ich habe Bauernspäße vor?

Ophel. Ich denke nichts, mein Prinz.

Hamlet. Ein schöner Gedanke, zwischen den Beinen eines Mädchens zu liegen!

Ophel. Was beliebt, mein Prinz?

Hamlet. Nichts.

Ophel. Ihr seid lustig, Prinz.

Hamlet. Wer, ich?

Ophel. Ja, mein Prinz.

Hamlet. O! euer einziger Spaßmacher. Was kann ein Mensch Besseres thun, als lustig sein? Denn, seht nur, wie fröhlich meine Mutter aussieht, und doch starb mein Vater erst vor zwei Stunden.

Ophel. Nein, vor zweimal zwei Monaten, mein Prinz.

Hamlet. So lange schon? — Ei, so mag der Teufel Schwarz tragen, ich will einen Zobelpelz anlegen. O Himmel! vor zwei Monden gestorben und noch nicht vergessen? So ist Hoffnung vorhanden, daß das Andenken eines großen Mannes ihn ein halbes Jahr überleben könne. Aber, bei unserer lieben Frauen, dann muß er Kirchen stiften: sonst muß er sich gefallen lassen, daß man nicht an ihn denkt; wie das Steckenpferd, dessen Grabschrift ist:

„Denn o, denn o, das Steckenpferd ist vergessen."

Trompeten. Dann folgende Pantomime.

Ein Herzog und eine Herzogin treten auf, sehr verliebt; die Herzogin umarmt ihn und er sie. Sie kniet vor ihm mit Geberden der Betheurung. Er hebt sie auf und lehnt das Haupt in ihre Brust. Er legt sich auf ein Blumenbette nieder; sie sieht ihn eingeschlafen und verläßt ihn. Sogleich kommt ein Kerl, nimmt ihm die Krone ab, küßt sie, gießt Gift in des Herzogs Ohr und geht ab. Die Herzogin kommt zurück, findet den Herzog todt und thut sehr betrübt. Der Vergifter kommt mit zwei oder drei stummen Personen zurück, und stellt sich, als ob er mit ihr wehklage. Der Leichnam wird hinweggebracht. Der Vergifter wirbt mit Geschenken um die Herzogin; sie scheint unwillig und spröde, aber am Ende nimmt sie seine Liebe an. Sie gehen ab.

Ophel. Was bedeutet dies, mein Prinz?

Hamlet. Ei, es ist Meuchelmischmasch; es bedeutet Unheil.

Ophel. Vielleicht gibt dieses stumme Spiel den Inhalt des Stücks an.

Der **Prolog** tritt auf.

Hamlet. Wir werden es von diesem Gesellen erfahren: Schauspieler können nichts geheim halten, Alles plaudern sie aus.

Ophel. Wird er uns sagen, was dies Spiel bedeutete?

Hamlet. Ja, oder jedes Spiel, das ihr vor ihm spielen wollt. Schämt euch nur nicht vor ihm zu spielen, er wird sich nicht schämen, zu sagen, was es bedeutet.

Ophel. Ihr seid arg, ihr seid arg; ich seh' auf's Spiel.

Prolog.

„Für uns und unsre Vorstellung
Fleh'n wir mit tiefer Huldigung
Um Nachsicht und Ermunterung."

Hamlet. Ist dies ein Prolog oder ein Spruch auf einen Ring?

Ophel. Es ist kurz, mein Prinz.

Hamlet. Wie Weibertreue.

Ein Herzog und eine Herzogin treten auf.

Herzog. Schon dreißig Mal fuhr Phöbus' Wagengleis
Um Neptuns Salzfluth und um Tellus' Kreis,
Und dreißig Dutzend Monde' erborgter Erdhöh
Umfaßt die Welt schon zwölfmal vereinigmal,
Seit Amor unser Herz und unsre Hand
Gott Hymen zu gemeinster Treu' verband.

Herzogin. So manche Reise laß uns, Mond und Sonne,
Noch zählen, eh' dahin sei Liebeswonne!
Doch ach, seit Kurzem kränkelt ihr mir so,
Ihr seid nicht mehr wie sonst, nicht ledensfroh:
Das ängstigt mich. Doch ob ich gleich verzage,
Das schafft euch, mein Gemahl, nicht neue Plage:
Der Weiber Furcht hält Maß mit ihrem Lieben,
Ja beiden gar nichts, over übertrieben.
Wie ich euch liebe, habt ihr wohl vernommen,
Und meiner Liebe gleicht die Furcht vollkommen.
Wo Liebe groß, wird Zweifel schon zu Schrecken,
Wo große Furcht, läßt sich viel Lieb' entdecken.

Herzog. Ja, Lieb', ich lasse dich in kurzer Frist:
Sieh wie die Kraft von mir gewichen ist:
Du lebst noch fort in dieser schönen Welt,
Geehrt, geliebt, und bald wird, ihr gefällt,
Ein zweiter gleichergebner —

Herzogin. O, halt' inne!
Verrath in meiner Brust wär' solche Minne:
Ich will verflucht beim zweiten Gatten sein!
Die Einen todtschlug, mag den Zweiten frei'n.

Hamlet (beiseite). Das ist Vermuth.

Herzogin. Was die bewegt, die einen Zweiten frei't,
Ist schöner Eigennutz, nicht Zärtlichkeit;
Den Gatten tödt' ich nochmals, der mir starb,
Indem ein zweiter Mann mein Bett erwarb.

Herzog. Was ihr da sprecht, ich glaub' es, denkt ihr jetzt;
Nur bricht man oft, was man sich vorgesetzt.
Vorsatz ist an Erinnerung gebunden,
Kommt stark zur Welt, wird schwächer mit den Stunden:

Fest hängt er, wie unreife Frucht am Baum,
Gezeitigt fällt sie ab, zu rühren sie kaum.
Es ist natürlich, man vergißt geschwind
Die Schuld, die wir uns selbst nur schuldig sind:
Was wir im Feu'r der Leidenschaft beschlossen,
Wie das erlischt, hat uns gar bald verdrossen.
Des Leides wie der Freude Heftigkeit
Zerstört mit sich die eigne Thatsamkeit:
Laut schwärmt die Freude, Leid vergeht in Klagen;
Sogleich wird Leid sich freu'n, und Freude zagen.
Die Welt ist nicht für immer; wundert's Wen,
Daß mit dem Glück die Liebe muß vergehn?
Noch bleibt der Frage Lösung uns zurück,
Ob Glück der Lieb', ob Liebe folgt dem Glück?
Der Große sank, sein Günstling von ihm weicht,
Der Arme steigt, sein Feind versöhnt sich leicht.
So scheint sich Liebe nach dem Glück zu richten:
Wer ihn nicht braucht, dem fehlt ein Freund mit nichten;

Da, wer zum hohlen Freund in Nöthen flieht,
Ihn gleich in seinen Feind verwandelt sieht.
Doch wo ich anfang, hör' ich wieder auf:
Will' uns Geschick geb'n so verschiednen Lauf,
Daß unser Vorsatz nieder wird gerannt;
Wir denken nur, doch lenkt des Schicksals Hand.
So denk', ein Zweiter soll dich nicht erwerben,
Doch mit dem Ersten mag dies Denken sterben.

Herzogin. Mir weig're Erbe Nahrung, Himmel Luft!
Gönnt Lust und Frieden, Tag und Nacht mir nicht!
Kehr' in Verzweiflung sich mein Trost und Hoffen!
Nur Klausnerhut' im Kerker steh' mir offen!
Mag, was der Freude Antlitz kann entfärben,
Mir jeden liebsten Herzenswunsch verderben!
Daß hier und dort euch em'ge Folter quäle,
Wenn einmal Wittw' ich wieder mich vermähle!

Hamlet (zu Ophelien). Wenn sie das nun bräche, —

Herzog. Ein hoher Schwur. Lieb', laß mich hier allein;
Mein Geist wird stumpf, schlief' gern ein Weilchen ein,
Die Zeit zu täuschen. (Schläft.)

Herzogin. Schlaf erquicke dich,
Und nimmer trenn' ein Unfall dich und mich! (Ab.)

Hamlet. Gnädige Frau, wie gefällt euch das Stück?

Königin. Die Dame verspricht zu viel, dünkt mich.

Hamlet. O, aber sie wird Wort halten.

König. Kennt ihr den Inhalt? Ist nichts Anstößiges d'rin?

Hamlet. Nein, nein, sie spaßen nur, vergiften zum Spaß; auf der Welt nichts Anstößiges.

König. Wie nennt ihr das Stück?

Hamlet. Die Mausfalle. Und wie das? Metaphorisch. Das Stück ist die Vorstellung eines in Vienna geschehenen Mordes. Gonzago heißt der Herzog, sein Weib Baptista. Ihr sollt gleich sehen, es ist ein schelmisches Stück Arbeit. Aber was thut's? Eure Majestät und uns, die wir uns frei wissen, trifft es nicht. Kratze sich, wen es juckt, unsere Haut ist glatt. —

Lucianus tritt auf.

Das ist ein gewisser Lucianus, des Herzogs Neffe.

Ophel. Ihr macht es so deutlich, wie ein Chorus, Prinz.

Hamlet. Ich wollte zwischen euch und eurem Liebsten Dolmetscher sein, könnt' ich die Püppchen nur liebeln sehen.

Ophel. Ihr seid spitz, Prinz, ihr seid spitz.

Hamlet. Ihr würdet zu ächzen haben, ehe ihr meine Spitze abstumpftet.

Ophel. Immer besser und schlimmer.

Hamlet. Mißbraucht ihre eure Männer. — Fang' an, Mörder; — laß deine verruchtesten Gesichter und fang' an. Auf; —

— des Raben Krächzen
Brüllt schon um Rache.

Luc. Ein schwarz, Hand rasch, Gift wirksam,
Zeit gelegen,
Der Ort bequem, kein Auge sonst zugegen;
Du üpp'ger Trank, aus mitternächt'gem Kraut
Bei Hekate's dreifachem Fluch gebraut,
Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe
Sogleich auf dies gesunde Leben werfe.

(Gießt das Gift in das Ohr des Schlafenden.)

Hamlet. Er vergiftet ihn im Garten um sein Land. Sein Name ist Gonzago; die Geschichte ist vorhanden und in auserlesenem Italienisch geschrieben. Ihr werdet gleich sehen, wie der Mörder die Liebe von Gonzago's Gemahlin gewinnt.

Ophel. Der König steht auf.

Hamlet. Was! durch blinden Feuerlärm geschreckt!

Königin. Was fehlt meinem Gemahl?

Pol. Macht dem Spiel ein Ende.

König. Gebt mir ein Licht! — Hinweg!

Pol. Lichter, Lichter, Lichter!

(Alle ab, außer Horatio und Hamlet.)

Hamlet. Ei, was der wunde Hirsch auch macht,
Der heile hüpft im Feld:
Der Eine schläft, der Andre wacht,
Das ist der Lauf der Welt. —

Sollte nicht dies und ein Wald von Federn, (wenn mein übriges Glück mit mir zu den Türken ginge,) nebst ein paar provenzalischen Rosen auf meinen gekerbten Schuhen, mir zu einem Platz in eurer Schauspielbande verhelfen, Freund?

Hor. Einen halben Antheil.

Hamlet. Einen ganzen ich.
Denn, trauter Damen, kund ist dir,
Der dieses Reich verlor
War Jupiter; nun königt hier
Ein Wicht mit langem — Finger.

Hor. Ihr hättet reimen können.

Hamlet. O guter Horatio, ich wollte jetzt tausend Pfund auf das Wort des Geistes wagen. Bemerktest du?

Hor. Sehr wohl, mein Prinz.

Hamlet. Als die Rede vom Vergiften war, —

Hor. Ich hab' ihn genau beobachtet.

Hamlet. Hahe! — Musik, her! geschwind, die Flöten. —
Denn wenn dem König-mißfiel unser Spiel,
Ei nun! vielleicht — daß es ihm nicht gefiel.

Rosenkrantz und Güldenstern kommen.

Musik her!

Güldenst. Mein gnädigster Prinz, erlaubt mir, euch ein Wort zu sagen.

Hamlet. Herr, eine ganze Geschichte.

Güldenst. Der König, Herr, —

Hamlet. Nun, Herr, was ist mit ihm?

Güldenst. — Hat sich in sein Zimmer zurückgezogen und ist sehr übel —

Hamlet. Vom Trinken, Herr?

Güldenst. Nein, von Galle.

Hamlet. Eure Weisheit sollte sich hierbei gescheiter bewiesen und dies dem Arzte gemeldet haben; denn wenn ich ihm zum Purgiren verschriebe, das würde ihm vielleicht noch mehr Galle machen.

Güldenst. Bester Prinz, bringt einige Ordnung in eure Reden und springt nicht so wild von meinem Auftrage ab.

Hamlet. Ich bin zahm, Herr: — sprecht.

Güldenst. Die Königin, eure Mutter, schickt mich in der größten Betrübniß ihres Herzens zu euch.

Hamlet. Ihr seid willkommen.

Güldenst. Mein, bester Prinz, diese Höflichkeit ist nicht von rechtem Schlage. Gefällt es euch, mir eine gesunde Antwort zu geben, so will ich eurer Mutter Befehl ausrichten: wo nicht, so verzeiht, wenn ich wieder gehe, und damit mein Geschäft zu Ende ist.

Hamlet. Herr, ich kann nicht.

Güldenst. Was, mein Prinz?

Hamlet. Euch eine gesunde Antwort geben; mein Verstand ist krank. Aber, Herr, eine Antwort, wie ich sie geben kann, ist zu eurem Befehl, oder vielmehr, wie ihr sagt, zu meiner Mutter Befehl: d'rum nichts weiter, sondern zur Sache. Meine Mutter, sagt ihr, —

Rosenkr. Sie sagt also Folgendes: euer Betragen habe sie in Staunen und Verwunderung gesetzt.

Hamlet. O wundervoller Sohn, der seine Mutter so erstaunen kann! — Aber ist kein Nachsatz dieser mütterlichen Bewunderung auf den Hacken? laßt hören.

Rosenkr. Sie wünscht euch in ihrem Zimmer zu sprechen, eh' ihr zu Bette geht.

Hamlet. Wir wollen gehorchen, und wäre sie zehnmal unsere Mutter. Habt ihr noch sonst was mit uns zu schaffen?

Rosenkr. Mein Prinz, ihr liebtet mich einst —

Hamlet. Das thu' ich noch, bei diesen Greifern und Stehlern.

Rosenkr. Bester Prinz, was ist die Ursache eurer Verstimmung? Gewiß, ihr versperrt euerm eignen Wohl die Thüre, wenn ihr euerm Freunde euern Kummer vorenthaltet.

Hamlet. Herr, es fehlt mir an Beförderung.

Rosenkr. Wie ist das möglich, da ihr die Stimme des Königs selbst zur Nachfolge in Dänemark habt?

Hamlet. Ja, aber „indes das Gras wächst, (verhungert das Pferd)," — das Sprichwort ist ein wenig mufsig.

Ein Flötenspieler tritt auf.

O, da kommen die Flöten: — geht mir eine her. — Kommt beiseite mit mir. — Warum geht ihr so um mich herum, wie die Witterung abzugewinnen, als ob ihr mich in's Garn treiben wolltet?

Güldenst. O, mein Prinz, wenn mich meine Pflicht zu kühn gemacht, so ist auch meine Liebe unmanierlich.

Hamlet. Das versteh' ich nicht recht. Wollt ihr auf dieser Pfeife blasen?

Güldenst. Ich kann nicht, mein Prinz.

Hamlet. Ich bitt' euch.

Güldenst. Glaubt mir, ich kann nicht.

Hamlet. Ich ersuche euch darum.

Güldenst. Ich weiß keinen Griff daran, mein Prinz.

Hamlet. Es ist so leicht wie lügen. Regiert diese Windlöcher mit euern Fingern und der Klappe, gebt der Flöte mit euerm Munde Athem und sie wird die beredteste Musik sprechen. Seht hier, das sind die Griffe.

Güldenst. Aber die verstehe ich eben nicht zu machen, um Wohllaut hervorzubringen; ich besitze die Fertigkeit nicht.

Hamlet. Nun, seht ihr, welch ein nichtswürdiges Ding ihr aus mir macht? Ihr wollt auf mir spielen; ihr stellt euch, als kenntet ihr meine Griffe; ihr möchtet das Herz meines Geheimnisses auskundschaften; ihr wollt, daß ich mich von meiner tiefsten Note bis in meinen höchsten Diskant hinaufklingen lasse. Und in dem kleinen Instrument hier ist viel Musik, eine vortreffliche Stimme; dennoch könnt ihr es nicht zum Sprechen bringen. Zum Henker, glaubt ihr denn, daß ich leichter zu spielen bin als eine Pfeife? Nennt mich was für ein Instrument ihr wollt: ihr könnt mich verstimmen, aber ihr könnt nicht auf mir spielen.

Polonius tritt auf.

Gott grüß' euch, Herr!

Pol. Mein Prinz, die Königin wünscht mit euch zu sprechen und zwar gleich.

Hamlet. Seht ihr die Wolke dort, beinah' in Gestalt eines Kamels?

Pol. Tausend! sie gleicht wirklich einem Kamel.

Hamlet. Mich dünkt, sie sieht aus wie ein Wiesel.

Pol. Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet. Oder wie ein Wallfisch?

Pol. Ganz wie ein Wallfisch.

Hamlet. Nun, so will ich zu meiner Mutter kommen. Im Augenblick. — Sie närren mich, daß mir der Geduldsfaden reißt. — Ich komme im Augenblick.

Pol. Das will ich ihr sagen. (Ab.)

Hamlet. Im Augenblick, ist leicht gesagt. — Laßt mich, ihr Freunde.

(Rosenkranz, Güldenstern, Horatio ab.)

Das ist so recht die Spukzeit in der Nacht,
Wo Gräber gähnen und die Hölle selbst
Pest haucht in diese Welt: nun könnt' ich wohl heiß Blut,
Und thäte Dinge, daß der bittre Tag
Sie schaudernd sah'. Still; jetzt zu meiner Mutter. —
O, Herz, verläugne die Natur nicht! öffne
Der Seele Nero's nicht den festen Busen:
Grausam, nicht unnatürlich will ich sein,
Nur Dolche zu ihr sprechen, keinen brauchen;
Hierin mag Zung' und Herz einander heucheln.
Wie hart mein Wort auch mit ihr greift und schmähle,
Nie will' ich durch die That besiegeln, Seele! (Ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Schlosse.

König, Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

König. Ich mag ihn nicht; auch steht's nicht wohl um ihn;
Wenn frei sein Wahnsinn schwärmt. D'rum macht euch fertig;
Ich will euch gleich die Vollmacht schreiben lassen,
Und dann nach England soll er fort mit euch:
Die Pflichten unsrer Würde dulden nicht
So nahe Fahr, als fündlich und erwächst
Aus seinen Launen.

Güldenst. Wir rüsten uns zur Reise:
Es ist geboten, heilige Besorgnis,
So vieler, vieler Menschen Heil zu sichern,
Die eure Majestät erhält und nährt.

Rosenkr. Schon das besondre, einzle Leben soll sich
Mit aller Kraft und Waffnung des Gemüths
Vor Schaden wahren; wie viel mehr das Wesen,
An dessen Wohl so vieler Menschen Leben
Beruhend hängt. Wie stirbt die Majestät
Allein den Tod, sie zieht gleich einem Strudel
Das Nahe mit: sie ist ein mächtig Rad,
Befestigt auf des höchsten Berges Gipfel,
Zehntausend klein're Dinge haften fest
An seinen Riesenspeichen; rollt es nun,
So folgt der Anhang, jedes kleinste Beiwerk,
Dem jähen Sturz. So seufzte nie allein
Der König, was ihn quält ist allgemein.

König. Ich bitt' euch, rüstet euch zu schneller Reise;
Wir wollen diese Furcht in Fesseln legen,
Die jetzt zu frei gefaßt ist.

Rosenkr. und Güldenst. Wohl, wir eilen. (Beide ab.)

Polonius kommt.

Pol. Mein Fürst, er geht in seiner Mutter Zimmer:
Jetzt nehm' ich hinter'm Teppich Platz und höre
Was vorgeht. Traun, sie wird den Text ihm lesen:
Doch, wie ihr sagtet, und gesagt war's weislich,
Ein andrer Zeuge noch, als eine Mutter,
Die von Natur parteiisch, horch' aus Vorsicht
Auf dies Gespräch. So lebt mir wohl, mein Fürst:
Eh' ihr zu Bett' geht, ruf' ich bei euch
Und melde, was ich weiß.

König. Dank, lieber Herr. (Polonius ab.)

O, meine That ist faul, sie stinkt zum Himmel;
Sie traf der erste, ältste der Flüche,

Ein Brudermord! — Beten kann ich nicht,
Ist gleich die Neigung dringend und der Wille;
Den starken Vorsatz lähmt die stärk're Schuld,
Und wie ein Mann, der zwei Geschäfte treibt,
Steh' ich im Zweifel, was ich erst beginne,
Und lasse Beides. Wie? wär' diese Bruderhand
Auch dicker als sie selbst voll Brudermut,
Hat nicht der Himmel so viel Regen,
Sie weiß wie Schnee zu waschen? Wozu dient
Erbarmung, zeigt sie nicht der Schuld ihr Antlitz?
Und hat Gebet nicht diese Doppelkraft, —
Den Fall zu hindern und Verzeih'n zu wirken,
Wenn er geschah? So will ich denn emporschau'n;
Mein Fehl geschah. Doch welche Form des Betens
Ziemt meinem Fall? Vergieb den schweren Mord! —
Dies kann nicht sein; denn noch besitz' ich Alles,
Was mich zu morden trieb, noch meine Krone,
Noch meinen Ehrgeiz, meine Königin.
Wird dem verziehn, der in der Schuld behartet?
In dieser Welt verdorb'nem Lauf kann Schuld
Mit gein'ner Hand das Recht beiseite schieben;
Oft sah man selbst den Lohn der Missethat
Erkaufen das Gesetz. Nicht also droben:
Da gilt kein Pfuschen, da erscheint die That
In ihrer Blöße, und wir sind gezwung'gt
Im Angesicht der Schuld, die wir begingen,
Sie zu gestehn. Nun denn, was bleibt mir übrig?
Ist's nicht, was Reue kann. Was kann sie nicht?
Was aber kann sie, wenn man nicht deren's kann?
O Jammerstand! O Busen, schwarz wie Tod!
Verstricktes Herz, das frei zu werden ringend
Noch mehr umgarnt wird! Engel, helft, versucht's!
Bengt, starre Knie' euch! Eisenfaseig Herz,
Sei weich, wie Sehnen neugeborner Kinder! —
Vielleicht wird Alles gut!

(Kniet nieder.)

Hamlet tritt auf.

Hamlet. Jetzt könnt' ich's thun; — und so zum Himmel fährt er:
Und so bin ich gerächt? Das will bedacht sein:
Ein Schuft bringt meinen Vater um; dafür
Send' ich, sein einz'ger Sohn, denselben Schuft
Zum Himmel!
Nein, das ist Ehrenfold, nicht Rache.
Ihn schlug er unversehens, voll des Mahls,
In seiner Sünden Maientrieb und Blüthe;
Wie seine Rechnung steht, weiß nur der Himmel;
So viel wir wissen und vermuthen können,
Steht's schlimm mit ihm. Und bin ich dann gerächt
Wenn ich in seiner Läuterung ihn fasse,
Zum Uebergang geschickt und vorbereitet?
Nein.
Fort, Schwert, und nimm aren'norlirer Stunde wahr:
Wenn er im Rausch, im Schlaf ist, 'n der Wuth,
In seines Bett's blutschänderischen Freuden,
Bei'm Spielen, Fluchen, oder anderm Thun,
Das nicht von weitem nach Erlösung schmeckt:
Dann schmeiß' ihn, daß der Fuß gen Himmel bäume,
Und daß die Seele so verdammt und schwarz sei,
Wie die Hell', in die sie fährt. — Die Mutter drängt:
's ist Galgenfrist, die nur dein Siechthum längt.

(Ab.)

König (aufstehend). Mein Wort steht auf, doch
unten bleibt mein Herz:
Gebet ohn' Andacht dringt nicht himmelwärts.

(Ab.)

Vierte Scene.

Zimmer der Königin.

Die **Königin** und **Polonius** treten auf.

Pol. Er wird gleich kommen. Heißt ihm wacker ein;
Sagt, seine Streiche sei'n zu wild zum Dulden,
Eu'r Gnaden hab' als Schirm gestanden zwischen
Viel Hieb' und ihm. Ich will nichts weiter sagen.
Sprecht rund heraus zu ihm.

Königin. Verlaßt euch d'rauf,
Sorgt nicht um mich. — Hinweg, ich hör' ihn kommen.

(Polonius versteckt sich.)

Hamlet kommt.

Hamlet. Nun, Mutter, was verlangt ihr?
Königin. Hamlet, du kränktest deinen Vater schwer.
Hamlet. Mutter, ihr kränktet meinen Vater schwer.
Königin. Geht, ihr antwortet mir mit loser Zunge.
Hamlet. Geht, geht, ihr fragtet mir mit böser Zunge.
Königin. Was soll das, Hamlet?
Hamlet. Was verlangt ihr, Mutter?
Königin. Erkennst du mich nicht mehr?
Hamlet. O doch, bei'm Kreuz!
Ihr seid die Kön'gin, eures Schwagers Weib,
Und — wär't ihr's nimmer! — meine Mutter auch.
Königin. Es muß wohl Einer her, der sprechen kann.
Hamlet. Kommt, setzt euch her; nicht von der Stelle sollt ihr,
Nicht fort, bis ich ein Spiegelglas euch vorhielt,
Worin ihr eurer Seele Grund erblickt.
Königin. Was willst du thun? du willst mich doch nicht morden?

He, Hilfe!

Pol. (hinter der Tapete.) Hilfe, he!
Hamlet. Was? eine Ratte?
Todt, ein Dukat d'ran, todt.

(Zieht und sticht durch die Tapete.)

Pol. (dahinter.) Ich bin ermordet.

(Fällt und stirbt.)

Königin. Weh mir, was thatest du?
Hamlet. Noch weiß ich's nicht:
Ist es der König?

(Hebt die Tapete auf und zieht den Polonius hervor.)

Königin. O, welche rasche, blut'ge That ist dies!
Hamlet. Ja, blut'ge That; — kaum minder ein schlimmer sein,
Den König morden, dessen Bruder frei'n!
Königin. Den König morden!
Hamlet. Ja, Königin, so sagt' ich. —

(Zu Polonius.)

Du armer, dummvorlauter Thor, fahr' wohl!
Ich hielt dich für 'nen Bessern; nimm dein Loos:
Du siehst, allzu geschäftig ist gefährlich. —
Ringt nicht die Hände so: still; setzt euch her
Und laßt eu'r Herz mich ringen: denn das will ich,
Wenn es durchdringlich ist, wenn nicht so hart
Vertammlicht Gewöhnung es gestählte,
Daß es geschützt um sich ist vor Empfindung.
Königin. Was that ich, daß zu wirer mich die Zunge
So feindlich schütteln darf?
Hamlet. Solch eine That,
Die Blüth' und Huld der Sittsamkeit besteckt,
Die Zucht zur Lüge macht, die Rose wegnimmt
Von reiner Liebe schöner Stirn, und Brennen
Weil Gires hinsetzt, wie der Eh' Gelübte
Wie Spielerei falscht: o, eine That,
Die aus des heiligsten Vertrags Körper
Die Seele reißt, und süße Religion
Zum Wortschwall macht. Des Himmels Antlitz glüht,
Ja, dieses Alls gedieg'ner, fester Bau
Gedenkt entstellt, wie vor dem Weltgericht,
Und schaudernd dieser That.
Königin. Weh', welche That
Brüllt denn so laut und donnert im Erwähnen?
Hamlet. Seht her auf dies Gemälde und auf dies,
Das nachgeahmte Leben zweier Brüder.
Seht, welche Anmuth wohnt auf diesen Brauen,
Hyperions Locken, Jovis Stirne selbst,
Ein Aug' wie Mars, zum Drohen und Gebieten,
Die Stellung, wie Mercurs, des Götterboten,
Wenn er sich schwingt auf himmelnahe Höh'n;
In Wahrheit, ein Gemein und eine Bildung,
Der jeder Gott sein Siegel aufgedrückt,

Damit die Welt erfahre, was ein Mann ist:
Dies war eu'r Gatte. — Seht nun her, was folgt:
Dies ist eu'r Gatte: gleich der brand'gen Aehre
Verderblich seinem Bruder. Habt ihr Augen?
Verließt ihr dieses schönen Berges Weide
Und mästet euch im Sumpf? Ha! habt ihr Augen?
Nicht Liebe nennt es: denn in eurem Alter
Ist das Inzucht im Blute zahm, vermüthig
Bequemt es sich dem Urtheil; und welch Urtheil
Irrt weht von Dem zu Dem! Sinn habt ihr sicher,
Sonst fehlt' euch Regung. Doch dieser Sinn ist sicher
Vom Schlag gelähmt: hier irrte Wahnwitz nicht;
Nie wurde Sinn von Wahnsinn so gerechtet,
Daß nicht ein wenig Wahl ihm blieb, genug
Für solchen Unterschied. Wer Teufel doch
Hat bei der Blinderuh euch so bethört?
Seh'n ohne Fühlen, Fühl'n ohne Seh'n,
Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' Alles,
Ja nur ein blöder Theil gesunden Sinns
Tappt so nicht fehl.
O Scham! wo ist dein Roth? Aufruhr der Hölle,
Empört du dich in der Matrone Gliedern.
So sei wie Wachs der glüh'nden Jugend Keuschheit
Und schmelz' im eig'nen Feuer. Ruft nicht Prüi
Hinfort, wenn heiß's Blut zum Angriff stürmt,
Da Frost nicht schlechter brennt und die Vernunft
Des Willens Kuppler wird.

Königin. O Hamlet, sprich nicht mehr:
Du kehrst die Augen mir in's tiefste Herz;
Da seh' ich lauter schwarze, dichte Flecken,
Die nie von Farbe lassen.

Hamlet. Nein, so zu leben
Im ranz'gen Schweiß blutschänderischen Betts,
Gedrückt in Fäulniß; duftend, liebesflegend
Ueber dem wüsten Rest; —

Königin. O, sprich nicht mehr zu mir!
Die Dolche dringen mir in's Ohr die Worte;
Nicht mehr, mein Hamlet.

Hamlet. Ein Mörder und ein Schurke,
Ein Sklav', kein Zwanzigtheil des Zehnteils dessen,
Der eu'r Gemahl war: — ein Hanswurst von König,
Ein Beutelschneider der Gewalt, des Reichs,
Der vom Gesims die reiche Krone stahl
Und in die Tasche stedte!

Königin. O, halt' inne!

Der Geist erscheint.

Hamlet. Ein geflickter Lumpenkönig! —
Schirmt mich und schwebt geflügelt über mir,
Ihr Himmelsschaaren! — Was will dein hehres Bild?

Königin. Weh' mir! er rast'.

Hamlet. Kommt ihr nicht, euern trägen Sohn zu schelten,
Dem Zeit und Hitz' entschlüpft, daß unvollführt
Die große That bleibt eures Machtgebots?
O, sagt!

Geist. Vergiß nicht! Dieser mein Besuch
Soll nur den schier gestumpften Vorsatz schärfen.
Doch, schau'! Entsetzen liegt auf deiner Mutter:
Tritt zwischen sie und ihrer Seele Ringen;
Am stärksten wirkt Einbildung bei dem Schwachen.
Sprich mit ihr, Hamlet.

Hamlet. Nun, wie ist euch, Königin?

Königin. Weh' mir, wie ist denn euch,
Daß ihr die Augen so auf's Leere heftet,
Mit körperloser Luft Gespräche haltet?
Wild aus den Augen blicken eure Geister,
Und wie ein schlafend Heer bei'm Waffenlärm,
So euer liegend Haar, als hätt' es Leben,
Fährt auf und steht empor. O lieber Sohn,
Auf deines Liebes Hitz' und Flamme sprenge
Abkühlende Geduld. Wo schaut ihr hin?

Hamlet. Auf ihn! auf ihn! — Seht ihr, wie bleich er stiert!
Sein Anblick, seine Sache, würden Steinen
Vernehmlich predigen. — Schaue mich nicht an;
Daß deine Klaggeberde nicht mein grausam
Geschäft erweiche: was ich thun soll, möchte
Nicht Farbe halten; Thränen gab's für Blut.

Königin. Zu Wem doch sagt ihr das?

Hamlet. Seht ihr dort nichts?

Königin. Nein, nichts als uns.

Hamlet. Ha, seht nur hin! seht, wie es sich hinwegstiehlt!
Mein Vater, so gekleidet wie er lebte;
Seht, wie er geht nun eben aus der Thüre!
(Geist ab.)

Königin. Dies ist nur eures Hirnes Ausgeburt:
In solcher körperlosen Schöpfung ist
Verzückung sehr gewandt.

Hamlet. Verzückung!
Mein Puls hält regelmäßig Takt, wie eurer,
Sein Spiel ist ganz gesund. Es ist nicht Wahnsinn,
Was ich gesprochen: stellt mich auf die Probe,
Ich wiederhol' euch Wort für Wort; wo Wahnwitz
Absprünge. Mutter, um eu'r Seelenheil!
Legt nicht die Schmeichelsalb' auf euer Herz,
Nicht eu'r Vergehen spräche, nur mein Wahnwitz:
Nur leicht verborichte sie die Eiterschwäre,
Innen Verderbniß, immer tiefer fraßend,
Unsichtbar zehrte. Beichtet vor dem Himmel,
Vergangenes bereut und meidet Künft'ges;
Sprengt keinen Dünger auf das Unkraut, daß es
Noch üpp'ger wuch're. Gergebt mir meine Tugend:
Denn bei der feisten Zeit beengtem Athem
Muß Tugend um Verzeihung flehn das Laster,
Sich krümmen um das Recht, ihm wohlzuthun.

Königin. O Hamlet! zu zerspalten mir das Herz,

Hamlet. O, werft den schlechten Theil davon hinweg,
Und lebt so reiner mit der andern Hälfte.
Schlaft wohl: doch meidet meines Oheims Bett,
Zwingt euch zur Tugend, wenn ihr sie nicht habt.
Der Gräul, Gewohnheit, dieser Sinnenschlinger,
Zwar eingeteufelt, ist doch darin Engel,
Daß er der Uebung schöner guter Thaten
Nicht minder eine Tracht gibt oder Kleidung.
Die gut sich anlegt. Seid die Nacht enthaltsam:
Dies gibt dem nächsten Fasten eine Art
Von Leichtigkeit; noch leichter wird das dritte.
Schier ändert Uebung der Natur Gepräge,
Sie zwingt den Teufel oder treibt ihn aus
Mit Wunderkraft. Noch einmal, gute Nacht,
Und wenn euch selbst nach Segen erst verlangt,
Erbitt' ich euern mir. — Um diesen Herrn
(auf Polonius zeigend)
Thut es mir leid. Dem Himmel hat's gefallen, —
Um mich durch dies, und dies durch mich zu strafen,
Daß ich ihm dienen muß und Geißel sein.
Begraben will ich ihn, und wohl den Tod.
Den ich ihm gab, vertreten. Schlaft denn wohl! —
Aus Liebe nur muß ich so grausam sein:
Schlimm fangt es an und Schlimm'res bricht herein. —
Ein Wort noch, edle Frau.

Königin. Was soll ich thun?

Hamlet. Mit nichten das, was ich euch heiße, thun.
Lockt euch in's Bett der trunk'ne König wieder,
Kneift euch die Wang' im Scherz und nennt euch Maus,
Uns für ein paar weinsuft'ger Küss', ein Trommeln
Auf euerm Nacken mit verrachten Fingern,
Verrathet diesen ganzen Handel ihm,
Daß ich so eigentlich kein Tollen
Nur toll aus List. Gut wär's, wenn ihr's ihm steckte:
Denn welche Königin, schön, keusch und klug,
Hielt' einer Kröte, Katze, Fledermaus
So Wichtiges geheim? wer thäte das?
Nein, trotz Vernunft und trotz Verschwiegenheit,
Hebt auf dem Dach den Deckel weg vom Korb,
Laßt aus die Vögel, wie der Aff' im Märchen,
Kriecht zum Verlust dann selber in den Korb
Und drecht den Hals dabei.

Königin. Sei überzeugt, wenn Worte Athem sind,
Und Athem Leben ist, hab' ich kein Leben,
Das auszuathmen, was du mir gesagt.

Hamlet. Ich muß nach England, wißt ihr's schon?

Königin. Weh' mir!

Vergessen hatt' ich's; so ist der Beschluß.

Hamlet. Man fegelt Brief', und ein Paar Schulgenossen,

Dem ich wie Ottern mit dem Zungzahn traue,
Bringt Anstrag' hin; so bahnen mir den Weg,
Heroiten in die Grube mich. Nur zu!
Der Spaß ist, wenn der Feuerwerfer mit
Dem eignen Pulver auffliegt: schlimm sein müßt' es,
Sonst untergrab' ich mannstief ihre Mine
Und sprenge sie zum Mond. O, ein Vergnügen,
Wenn so g'radaus zwei Listen sich betrügen! —
Der Mann packt mir 'ne Last auf.
Ich will den Darm in's nächste Zimmer schleppen: —
Nun, Mutter, gute Nacht. — Der Rathherr da
Ist nun sehr still, sehr schweigsam, ernst fürwahr,
Der sonst ein dübsch dummer Schwätzer war.
Kommt, Herr, wir wollen euch ein Ende machen:
Gute Nacht, Mutter!

(Er schleift den Polonius hinaus.)

Der König, Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

König. Sinn hat dies Seufzen, dieses tiefe Aechzen
Erklärt uns: nöthig ist's, daß wir's verstehn.
Wo ist er? Sehn?

Königin (zu Rosenkranz und Güldenstern). Laßt einen Augenblick uns hier allein. —

(Beide ab.)

Ach, mein Gemahl, was sah ich diese Nacht!

König. Wie, Gertrud? Was macht Hamlet?

Königin. Er rast wie Wind und See, wenn sie sich streiten,
Wer mächt'ger sei. In seiner blinden Wuth,
Als er 'was rauschen hörte hinter'm Teppich,
Reißt er die Klinge heraus, ruft: „eine Ratte!“
Und tödtet in der Hirnwuth ungesehn
Den guten alten Mann.

König. O schwere That!
Er wär' es uns geschehn, wenn wir da standen.
Gefahr droht seine Freiheit alle Welt,
Euch selbst und uns und Jedem. Weh'! wer soll
Nun Rede steh'n für diese blut'ge That?
Sie fällt auf uns, denn unsre Vorsicht hätte
Kurz halten sollen und von Menschen fern
Den jungen Tollkopf: doch so lieben wir ihn,
Daß wir, was nöthig war, nicht einseh'n wollten;
Und wie der Eigner eines ganz'gen Uebels,
Das er geheim hält, fressen wir ihn recht
Im Mark des Lebens zehren. Wohin ging er?

Königin. Den Leichnam des Erschlagnen wegzuschaffen:
Wobei sein Wahnsinn, wie ein edles Erz
In einer Stufe niedrigern Metalls
Sich lauter zeigt; er weint um seine That.

König. O, Gertrud, komm hinweg!
Sobald die Sonne diese Berge streift,
Soll er zu Schiff: und diese schnöde That
Muß unsre ganze Majestat und Kunst
Vertreten und entschuld'gen. — He, Güldenstern!

Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

Geht, beine Freund', und nehmt euch Beistand noch:
Hamlet erschlug im Wahnsinn den Polonius,
Und schleppt' ihn fort aus seiner Mutter Zimmer.
Geht, sucht' ihn; sprecht ihm zu und bringt den Leichnam
In die Kapelle. Dies beeilt, ich bitte.

(Beide ab.)

Komm, Gertrud, rufen wir die klügsten Freunde
Und melden, was wir Willens sind zu thun,
Nebst der unzeit'gen That: so kann Versammlung,
Deren Gezisch von einem Pol zum andern
Schnurr'rad wie die Kanon' in's weite Ziel
Den Giftschuß trägt, noch unsres Namens fehlen,
Und nur die Luft verwunden. — Eilen wir!
Schreck und Entzweiung füllt die Seele mir.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Hamlet tritt auf.

Hamlet. Sicher beigepackt. —

Rosenkr. und Güldenst. (draußen.) Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet. Doch still, — was für ein Lärm? Wer ruft Hamlet? O, da kommen sie.

Rosenkranz und Güldenstern treten auf.

Rosenkr. Was habt ihr, Prinz, gemacht mit dem Cuxeichen?

Hamlet. Dem Staub ihn beigesellt, dem er verwandt.

Rosenkr. Zeigt uns den Ort an, daß wir ihn von da
In die Kapelle tragen.

Hamlet. Glaubt es nicht.

Rosenkr. Was nicht glauben?

Hamlet. Daß ich euer Geheimniß bewahren kann und mein eignes nicht. Zudem, wenn mich ein edler Schwamm gefragt wird, welche Antwort soll der Sohn eines Königs darauf geben?

Rosenkr. Haltet ihr mich für einen Schwamm, mein Prinz?

Hamlet. Ja, Herr, der des Königs Schatz, Gnadenlohn und Ansehen in sich saugt. Aber solche Beamte thun dem König zuletzt die besten Dienste. Er verwahrt sie wie ein Affe in seiner Maultasche; zuerst in den Mund gesteckt, um zuletzt verschlungen zu werden. Wenn er braucht, was ihr aufgesammelt habt, so braucht er euch nur zu quetschen, gleich seid ihr, Schwamm, wieder trocken.

Rosenkr. Ich verstehe euch nicht, mein Prinz.

Hamlet. Es ist mir lieb: schimpfische Rede schläft in dummen Ohren.

Rosenkr. Mein Prinz, ihr müßt mir sagen, wo der Leichnam ist, und mit uns zum König gehn.

Hamlet. Der Leichnam ist bei'm König, aber der König ist nicht bei dem Leichnam. Der König ist ein Ding —

Güldenst. Ein Ding, mein Prinz?

Hamlet. Wie ein Unding. Bringt mich zu ihm. Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Ein anderes Zimmer daselbst.

Der König mit Gefolge.

König. Ich laß ihn holen und den Leichnam suchen.
Wie fahrvoll ist's, daß dieser frei umhergeht!
Doch dürfen wir hier strenges Recht nicht üben:
Er ist beliebt bei der verwirrten Menge,
Die nach dem Aug', nicht nach Vernunft entscheidet;
Wo das ist, wägt man nur des Schuld'gen Strafe,
Nicht seine Schuld. Um ebnen Gang zu gehn,
Erscheine diese plötzliche Versendung
Ein langst beschieß'ner Schritt. Ist eine Krankheit
Schon hoffnungslos, kann ein verzweifelt Mittel
Nur helfen, oder keins.

Rosenkranz tritt auf.

Nun? was geschah?

Rosenkr. Wo er den Leichnam hingeschafft, Herr, bringen
Wir nicht von ihm heraus.

König. Doch wo ist Er?

Rosenkr. Draußen, mein Fürst; bewacht, Befehls gewärtig.

König. So bringt ihn vor uns.

Rosenkr. He, Güldenstern! bring' den Prinzen herein.

Hamlet und Güldenstern treten auf.

König. Nun, Hamlet, wo ist Polonius?

Hamlet. Bei'm Nachtmahl.

König. Bei'm Nachtmahl? Wo?

Hamlet. Nicht wo er speist, sondern wo er gespeist wird: eine gewisse Reichsversammlung politischer Würmer ist eben über ihn her. So ein Wurm ist euch der einzige Kaiser im Essen. Wir mästen alle andern Thiere, um uns zu mästen, und uns selbst mästen wir für Maden. Der fette König und der mag're Bettler sind nur verschiedene Gerichte: zwei Schüsseln, aber für eine Tafel; das ist das Ende vom Liede.

König. Ach Gott! Ach Gott!

Hamlet. Es kann einer mit dem Wurm fischen, der von einem König gegessen hat, und von dem Fisch essen, der den Wurm verzehrt hat.

König. Was meinst du damit?

Hamlet. Nichts, als euch zu zeigen, wie ein König dazu kommen kann, seine Reise durch die Gedärme eines Bettlers zu machen.

König. Wo ist Polonius?

Hamlet. Im Himmel. Schickt hin, um nachzusehen: wenn eure Boten ihn nicht da finden, so sucht ihn an dem andern Orte. Aber freilich, wenn ihr ihn in diesem Monate nicht findet, so werdet ihr ihn riechen, wenn ihr die Stiege zur Gallerie hinaufgeht.

König (zum Gefolge). Geht, sucht ihn dort.

Hamlet. Er wird warten bis ihr kommt.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

König. Hamlet, für deine eigne Sicherheit, — Die wir so wünschen, als uns schmerzlich kränkt Was du begingst, — muß diese That dich blitzschnell Von hinnen senden. D'rum bereite dich; Das Schiff ist fertig und der Wind geneigt, Die Schiffsgesellschaft harrt und Alles drängt Nach England.

Hamlet. Nach England?

König. Ja, Hamlet.

Hamlet. Gut.

König. Das ist es, wenn du unsre Absicht wüßtest.

Hamlet. Ich seh' den Cherub, der sie sieht. — Doch kommt; nach England! — Lebt wohl, liebe Mutter!

König. Dein liebender Vater, Hamlet.

Hamlet. Meine Mutter. Vater und Mutter ist Mann und Weib, und Mann und Weib ist Ein Leib: also meine Mutter. Kommt, nach England.

(Ab.)

König. Folgt auf dem Fuß ihm; lockt ihn schnell an Bord

Und schiebt's nicht auf, er muß die Nacht noch weg. Fort! Alles ist besiegelt und bestellt, Was sonst die Sache heischt. Ich bitt' euch, eilt!

(Rosenkranz und Güldenstern ab.)

Und, England, hältst du meine Freundschaft werth (Wie meine Uebermacht dich lehren sollte, Denn noch ist deine Narbe rauh und roth Vom Dänenschwert, und will'ge Huldigung zollt Uns deine Furcht), so nimm des Oberlehnsherrn Gebot nicht leicht auf, das durchaus befiehlt In Briefen, die dich hochbeschwören, Hamlet Zur Stelle hinzurichten. Thu' es, England; Denn wie die Hektik rast er mir im Blut; Du mußt mich heilen. Bis ich's weiß vollbracht, Kann nichts mich freu'n, wie mir das Glück auch lacht.

(Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene in Dänemark.

Fortinbras mit **Truppen**, auf dem Marsch.

Fortinbras. Geht, Hauptmann, grüßt den Dänenkönig mir;

Sagt ihm, daß Fortinbras auf sein Gestatten Für den verheiß'nen Zug durch seine Länder Geleit begehrt. Ihr wißt, wo ihr uns trefft. Wenn seine Majestät was von uns will, So werden wir ihn pflichtgemäß begrüßen: Das meldet ihm.

Hauptm. Es soll geschehn, mein Fürst.

Fortinbras. Rückt langsam vor.

(Fortinbras mit Truppen ab.)

Hamlet, Rosenkranz, Güldenstern u. s. w. treten auf.

Hamlet. Wem sind die Truppen, Freund?

Hauptm. Von Norweg sind sie, Herr.

Hamlet. Wozu bestimmt?

Hauptm. Wider einen Theil von Polen.

Hamlet. Wer führt sie an, Herr?

Hauptm. Des alten Norweg Neffe, Fortinbras.

Hamlet. Und geht es auf das ganze Polen, oder Auf einen Grenzbezirk?

Hauptm. Um wahr zu reden, Herr, und ohne Zusatz,

Wir ziehn, ein Läppchen Landes zu gewinnen, Das keinen Vortheil als den Namen beut. Für fünf Ducaten, fünf, möcht' ich's nicht pachten; Auch bringt es Norweg oder Polen sicher Nicht höhern Zins, wenn sie's zu Lehen geben.

Hamlet. So wird es der Polack wohl nicht vertheid'gen.

Hauptm. Doch, schon besetzt der's.

Hamlet. Zweitausend Seelen, zwanzigtausend Gulden

Entscheiden nicht den Zwist um diesen Strohhalm. Das ist des Wohlstands und der Ruh' Geschwür, Das innen aufbricht, außen nicht verräth Warum man stirbt. — Ich dank' euch freundlich, Herr.

Hauptm. Gott sei mit euch.

(Ab.)

Rosenkr. Beliebt es euch zu gehn?

Hamlet. Gleich komm' ich nach; geht nur voran ein wenig.

(Seine ab.)

Wie jeder Vorfall mich verklagt und meine Ohnmächt'ge Rache spornt! Was ist der Mensch, Wenn seiner Zeit Erlös, sein höchstes Gut, Nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter. Traun! Der uns mit so weiter Denkkraft schuf, Vorwärts zu schaun und rückwärts, gab uns nicht Die Fähigkeit gottähnlicher Vernunft, Daß sie in uns zu schimmeln. Nun denn, sei es Viehisch Vergessen, sei's ein banger Zweifel, Der zu genau sich denkt, was kommen kann (Ein Denken, das zerlegt, ein Viertel Weisheit, Drei Viertel Feigheit hat), noch weiß ich nicht, Warum ich leb' und sag': Ich sollt' es thun, Da mir zur That Grund, Wille, Kraft und Mittel Nicht fehlen. Mahnen doch Beispiele, die zu greifen: So dieses Heer von solcher Zahl und Stärke, Das ein so junger zarter Prinz befehligt, Des' Geist von edler Ruhmbegier geschwellt, Dem unsichtbaren Ausgang trotzt und gern Was sterblich ist an ihm und wandelbar Dem Glück, dem Tode, den Gefahren preisgibt, Für eine Nußschal'. Wahrhaft groß sein, heißt Nicht ohne großen Anlaß Streit erregen, Doch einen Strohhalm selber groß verfechten, Wenn es die Ehre gilt. Wie steh' denn ich, Den eines Vaters Tod, der Mutter Schande, Aufrütt'lung der Vernunft, so wie des Bluts, Den Nichts erweckt? Beschämt inmitten seh' ich Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann, Die für 'ne Grille, für des Ruhms Phantom, Zu Grab gehn wie in's Bett, nur um ein Fleckchen, Zu klein, daß solche Zahl den Streit d'rauf führe, Nicht so geraumig, die darum Erschlag'nen Nur zu begraben. — O, von Stund' an trachtet Nach Blut, Gedanken, oder seid verachtet!

(Ab.)

Zweite Scene.

Hellingör. Zimmer im Schlosse.

Königin und **Horatio.**

Königin. — Ich will nicht mit ihr sprechen.

Hor. Sie ist sehr dringend und gewiß verstört: Ihr Zustand zwingt zum Mitleid.

Königin. Und was will sie?

Hor. Sie spricht vom Vater viel; sie sagt, sie höre
Die Welt sei schlimm; sie ächzt und schlägt die Brust;
Ein Strohhalm ärgert sie; sie spricht unsicher,
Was halben Sinn gibt: ihre Red' ist nichts,
Nur daß ihr Mangel an Zusammenhang
Der Hörer Grübeln weckt: man fängt sie auf
Und deutet sie nach eigenen Gedanken;
Und wie sie winkt und nickt und sich geberdet,
Liegt der Gedanke nah', man dürfe hier
Zwar nichts gewiß, jedoch viel Arges denken.

Königin. Man muß doch mit ihr sprechen; sie kann Argwohn
In unbeilbrütende Gemüther streu'n:
Laßt sie nur vor.

(Horatio ab.)

Mein krankes Herz, darin ist Schuld gewandt,
Sieht greßes Unheil drob'n in jedem Aug.
So ungeschickt mistraut die Bosheit that,
Sich selbst verrath sie, fürchtend den Verrath.

Horatio kommt mit Ophelia.

Ophel. Wo ist die schöne Majestät von Dänemark?
Königin. Wie geht's, Ophelia?
Ophel. (singt.) „Wie erkenn' ich dein Treulied
Vor den Andern nun?
An dem Muschelhut und Stab
An den Sandalschuh'n?"
Königin. Ach, liebes Fräulein, wozu soll dies Lied?
Ophel. Meint ihr? Nein, bitte, hört!

(Singt.)

„Er ist todt und lange hin,
Todt und hin, Fräulein;
Ihm zu Häupten grünes Gras,
Ihm zu Fuß ein Stein."

O, ho!

Königin. Aber, Ophelia, —
Ophel. Bitte, hört!

(Singt.)

„Auf seinem Bahrtuch, weiß wie Schnee, —

Der König tritt auf.

Königin. Ach, seht her, mein Gemahl!
Ophel. (sing.) „Viel liebe Blumen trauern;
Sie gehn zu Grabe naß, o weh,
Von Liebesschauern."
König. Wie geht's euch, holdes Fräulein?
Ophel. Wohl, Gott lohn' euch! Sie sagen, die Eule war eine Bäckerstochter. Ach Herr, wir wissen wohl, was wir sind, aber nicht, was wir werden können. Gott speise bei euch!
König. Anspielung auf ihren Vater.
Ophel. Bitte, laßt uns darüber nicht sprechen; aber wenn sie fragen, was es bedeuten soll, so sagt:

„Guten Morgen, 's ist Sanct Valentinstag,
So früh vor Sonnenschein
Ich junge Maid am Fensterschlag
Will euer Valentin sein.

Der junge Mann thät Hosen an,
That auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid
Ging nimmermehr herfür."

König. Holde Ophelia!
Ophel. Fürwahr, ohne Schwur, ich will ein Ende machen:

(Singt.)

„Bei Sanct Niklas und Charitas,
Ein unverschämt Geschlechte!
Ein junger Mann thut's, wenn er kann,
Fürwahr, das ist nicht recht.

Sie sprach: Eh' ihr gescherzt mit mir,
Versprachst ihr mich zu frei'n.
Er antwortet:
Ich hätt's auch nicht, bei'm Sonnenlicht,
Wär't zu nicht kommen herein."

König. Wie lange ist sie schon so?
Ophel. Ich hoffe, Alles wird gut gehen. Wir müssen Geduld haben: aber ich kann nicht umhin zu weinen, wenn ich denke, daß sie ihn in die kalte Erde legen wollen. Mein Bruder soll es erfahren, und ich danke ich euch für euern guten Rath. Komm, meine Kutsche! Gute Nacht, meine Damen! gute Nacht, holde Damen! gute Nacht, gute Nacht!

(Ab.)

König. Folgt auf dem Fuß; bewacht sie wohl, ich bitt' euch.

(Horatio ab.)

O! dies ist Gift des tiefen Grams; es quillt
Aus ihres Vaters Tod. Und schau' nun an,
O Gertrud, Gertrud!
Wenn Leiden kommen, sind's nicht einzle Späher,
Nein, gleich Geschwader! Umgebracht ihr Vater,
Fort euer Sohn, der selber höchst gewaltsam
Verwirrte seinen Bann: das Volk verdeckt,
Unheilgerahnten rauneud von des guten
Polonius Tod; und thöricht war es, so husch husch
Ihn zu bestatten: dann die arm' Ophelia
Sich selbst entrückt um ihrem edeln Urtheil,
Durch das wir mehr als Bitter sind und Gift.
Zuletzt, was mehr als Alles in sich schließt,
Ihr Bruder kehrt' aus Frankreich heimlich wieder:
Stellt sich verwundert, hüllt sich noch in Wolken,
Hat Zischler sartsam, die mit gift'gen Reden
Von seines Vaters Tod sein Ohr verpesten,
Wobei Verlegenheit, an Vorwand arm,
Sich nicht bedenken wird, Uns zu beschuld'gen
Von Ohr zu Ohr. O liebste Gertrud, dies
Gibt, wie ein Traubenschuß, an vielen Stellen
Mir überschwänglich Tod.

(Lärm draußen.)

Königin. O weh! was für ein Lärmen?

Ein Edelmann tritt auf.

König. Aufgeraßt!
Wo sind die Schweizer? Her! die Thür' bewacht!
Was gibt's da draußen?
Edelm. Rettet euch, mein Fürst;
Der Ocean, die Schranken überschwellend,
Schlingt nicht die Niederung haft'gern Ungestüm,
Als eure Diener an des Aufruhrs Spitze
Laertes übermannt. Der Pöbel grüßt ihn Herr:
Und gleich als wär die Welt noch neu, vergessen
Die Vorzeit, unbekannt des Landes Brauch,
Die Stützen und Befräft'ger jedes Ausspruchs,
Schrei'n sie: „Wir wählen; König sei Laertes!"
Und Mütze, Zung' und Hand trägt's zu den Wolken:
„Laertes König, König sei Laertes!"
Königin. Sie schlagen lustig an auf falscher Fährte:
O, ihr' gespürt, ihr falschen Dänenhunde!

(Lärm draußen.)

König. Die Thore sind gesprengt.

Laertes kommt bewaffnet. Dänen hinter ihm.

Laert. Wo ist denn dieser König? — Bleibt ihr draußen.
Dänen. Nein, laßt uns mit hinein.
Laert. Ich bitte, laßt mich.

(Ab.)

Dänen. Nun gut, es sei.
Laert. Dank euch: — Besetzt die Thür'. — Du schändeter König, gib
Mir meinen Vater.
König. Ruhig doch, Laertes.
Laert. Der Blutstropf, der hier ruh'n will, schimpft mich Bastard,
Schilt meinen Vater Hahnrei, brennt als Male
Zwischen den feuschen, unbefleckten Brau'n
Die treue Mutter.
König. Was ist der Grund, Laertes,
Daß sich dein Aufstand so gigantisch zeigt? —
Laß ihn doch, Gertrud; fürchte nichts für uns;
Denn solche Gottlichkeit umgibt den König:
Verrath, der nur von fern sein Ziel erblickt,
Steht ab von seinem Willen. — Sag', Laertes,
Was hat dich so entrüstet? — Gertrud, laß ihn: —
Sprich, junger Mann.
Laert. Wo ist mein Vater?

König. Todt.
Königin. Doch nicht durch ihn.
König. Laß ihn nur satt sich fragen.
Laert. Wie kam er um? Ich lasse mich nicht äffen. Zur Hölle, Pflicht! zum schwärz'sten Teufel, Eide! Gewissen, Frömmigkeit, zum tiefsten Schlund! Ich trotze der Verdammnis. Dahin kam's, Daß beide Welten nichts in meinen Augen! Komme, was kommen mag! Doch Rache will ich Vollauf für meinen Vater.
König. Wer hindert euch?
Laert. Mein Wille, nicht der Welt: Und meine Mittel denk' ich so zu meistern, Daß Wenig weit soll reichen.
König. Freund Laertes, Wenn ihr von eures theuern Vaters Tod Gewißheit wünscht, ist's eurer Rache Schluß, So Freund als Feind vom Spielplatz wegzuraffen, Gewinner und Verlierer?
Laert. Nur seine Feinde.
König. Wollt ihr Sie denn kennen?
Laert. Den Freunden will ich weit die Arme öffnen Und wie der liebenbopfrer Pelican Mit meinem Blut sie tränken.
König. So, nun sprecht ihr Als guter Sohn und ächter Edelmann. Daß ich an eures Vaters Tod nicht Schuld, Vielmehr auf's Schmerzlichste dadurch gekränkt bin, Das soll so klar sich eurem Urtheil zeigen Wie eurem Blick der Tag.
Dänen (draußen). Laßt sie hinein!
Laert. Was gibt's? was soll der Lärm?

Ophelia, phantastisch mit Stroh und Blumen geschmückt, tritt auf.

O Hitze, dörre
Mein Hirn auf! siebenfach gesalz'ne Thränen,
Brennt meiner Augen Sinn und Tugend aus! —
Bei Gott! Dein Wahnsinn wird uns schwer bezahlt,
Bis tief die Schale sinkt. O Maienrose!
Lieb' Mädchen, süße Schwester, ach, Ophelia! —
Ist möglich, Gott! daß eines Magdleins Witz
Hinfällig ist, wie eines Greises Leben?
Natur ist fein im Lieben: wo sie fein ist,
Da sendet sie ein sonder Angedenken
Von sich dem Liebsten nach.
Ophel. „Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Leider ach, leider den Liebsten:
Manche Thräne fiel in des Grabes Schooß;" —
Fahr' wohl, meine Taube!
Laert. Hätt'st du Vernunft und mahntest uns zur Rache,

Es könnte so nicht rühren.
Ophel. Ihr müßt singen: „Nieder, o nieder" und dann ruft ihr: „Nieder!" O, wie der Kehrreim paßt! Es ist der falsche Burgvogt, der seines Herrn Tochter stahl.
Laert. Dies Nichts ist mehr als Etwas.
Ophel. Da ist Rosmarin, das ist zur Erinnerung; ich bitte euch, Freund, erinnert euch meiner; und da, Gedenke mein, das ist zum Andenken.
Laert. Ein Reimspruch im Wahnsinn; Erinnerung und Andenken bezeichnend.
Ophel. Da ist Fenchel für euch und Aglei: — hier ist Raute für euch, und hier Raute für mich: — wir mögen sie Gnadenkraut am Sonntag nennen: — ihr könnt eure Raute mit einem Abzeichen tragen. — Hier ist Maßlieb: — ich wollte euch ein paar Veilchen geben, aber sie welkten alle, da mein Vater starb. Sie sagen, er nahm ein gutes Ende, —

(Singt.)

„Mein jung' feischer Hanfel ist's der mir gefällt," —
Laert. Schwermuth und Trauer, Schmerz, die Hölle selbst,
Verwandelt sie in Reiz und Artigkeit.
Ophel. (singt.) „Und kommt er nimmermehr?
Und kommt er nimmermehr?
Er ist todt, o weh!
In sein Todbett geh',
Er kommt die nimmermehr.

Sein Bart war weiß wie Schnee,
Sein Haupt wie Flachs dazu:
Er ist hin, er ist hin,
Kein Trauern bringt Gewinn:
Mit seiner Seele sei Ruh'!"
Und mit allen Christenseelen! darum bet' ich! —
Gott sei mit euch! (Ab.)
Laert. Seht ihr das? O Gott!
König. Laertes, gönnt mir Theil an eurem Schmerz,
Ihr weigert sonst mein Recht. Entfernt euch nun,
Wählt die ihr wollt aus euern klügsten Freunden
Und laßt sie richten zwischen euch und mir.
Wenn die uns selber, auch nur mittelbar,
Dabei betheiligt finden, geben wir
Reich, Krone, Leben, Alles was wir haben,
Euch zur Genugthuung; um unsern Fall
Beschneidet euch und habt Geduld mit uns:
Wir wollen dann, vereint mit eurer Seele,
Sie zu versöhnen trachten.
Laert. Wohl, es sei;
Die Todesart, die heimliche Bestattung,
Kein Ehrenschwert, kein Wappen auf der Gruft,
Kein ehrer Brauch, kein feierlich Gepränge, —
Das ruft so laut, wie himmelab zur Erde,
Daß ich's zur Frage ziehen muß.
König. Nach Gefallen;
Und wo die Schuld ist, mag das Strafbeil fallen.
Ich bitt' euch, folgt mir. (Ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Horatio und ein **Diener** treten auf.

Hor. Was sind's für Männer, die mich sprechen wollen?
Diener. Seeleute, Herr. Sie haben, sagen sie, Euch Briefe zu bestellen.
Hor. Laßt sie vor.

(Diener ab.)

Ich wüßte nicht, aus welchem Theil der Welt Ein Brief mir kommen sollt', als von Prinz Hamlet.

Matrosen treten auf.

Erster Matrose. Gott segn' euch, Herr.
Hor. Dich gesegn' er auch.
Erster Matrose. Das mag er, Herr, wenn es ihm gefällt. Hier ist ein Brief für euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England geschickt wurde; wenn euer Name anders Horatio ist, wie man mir versichert hat.
Hor. (liest.) „Horatio, wenn du dies durchgesehen hast, so verschaffe diesen Leuten Zutritt bei'm Könige; sie haben Briefe für ihn. Wir waren noch nicht zwei Tage zur See, als ein sehr stark gerüsteter Kreuzer Jagd auf uns machte. Da wir zu schwach dagegen waren, entschlossen wir uns auf Noth zur Gegenwehr, und während der Handgemenges enterte ich. In dem Augenblicke liefen sie unser Schiff fahren und ich ward allein ihr Gefangener. Sie behandelten mich wie barmherzige Diebe: aber sie wußten wohl, was sie thaten: ich muß ihnen einen wichtigen Dienst leisten. Schaffe die Briefe, die ich sende, an den König, und eile zu mir so schnell, als fürcht zu dem Tod. Ich habe mir Worte in's Ohr zu sagen, die dich stumm machen werden, und doch sind sie viel zu leicht für das Gewicht ihres Inhalts. Diese guten Leute werden dich hindringen, wo ich bin. Rosenkranz und Güldenstern setzen ihre Reise nach England fort; von ihnen hab' ich dir viel zu sagen. Lebe wohl! Der Deinige, wie du weißt,
Hamlet."

Komm, diesen Briefen will ich Bahn verschaffen,
Und um so schneller, daß ihr bald zu dem
Mich führet, der sie euch mitgab.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Der König und Laertes treten auf.

König. Nun muß doch en'r Gewissen meine Unschuld
Besiegeln, euer Herz als Freund mich hegen,
Da ihr vernahmt und zwar mit kund'gem Ohr,
Daß Er, der euch den edeln Vater schlug,
Mein Leben anficht.
Laert. Wohl ist's klar: — doch sagt mir,
Warum ihr solche Thaten nicht geahndet
(Die doch verbrech'risch sind und todeswürdig),
Wie eure Größe, Weisheit, Sicherheit,
Wie Alles sonst euch drang?
König. Aus zweien Gründen,
Die euch vielleicht sehr kraftlos scheinen, mir
Jedoch sehr stark. Die Kön'gin, seine Mutter,
Lebt fast von seinem Blick, und ich, es mag
Nun meine Schwäche, meine Tugend sein,
Bin ihr mit Leib und Seele so verwebt,
Daß, wie der Stern nur kreis't in seiner Sphäre,
Ich nichts bin ohne sie. Der andre Grund,
Warum ich's öffentlich nicht rügen durfte,
Ist, daß er so beliebt ist bei der Menge,
Die seine Fehler taucht in ihre Liebe,
Und die, wie jene Quelle Stein aus Holz,
Macht Lob aus Tadel: so daß meine Pfeile,
Zu schwach geschnitzt für solchen lauten Wind,
Zu meinem Bogen wären heimgekehrt
Und nicht an's Ziel gelangt.
Laert. Und so verlor ich einen edeln Vater,
So fiel mir in Verzweiflung eine Schwester,
Deren Werth, wofern das Lob zurücksehn darf,
Außerordentlich stand auf des Jahrhunderts Höhe
Durch ihre Tugenden. Doch meine Rache kommt.
König. Das stör' euch nicht im Schlaf: ihr müßt nicht denken,
Wir wären auf so trägem Stoff gemacht,
Daß mir Gefahr am Bart uns zupfen ließen,
Als wär' es Spaß. Ihr hört in Kurzem mehr:
Wir liebten euern Vater, lieben uns,
Und hier wird hoffentlich euch einsehn lehren, —

Ein Bote tritt auf.

Wie nun? was gibt's?
Bote. Vom Prinzen Hamlet Briefe:
Dies erster Hoheit, dies der Königin.
König. Von Hamlet! Wer hat sie gebracht?
Bote. Seeleute, Herr, so heißt's: ich sah sie nicht.
Mir gab sie Claudio, der vom Ueberbringer
Sie selbst empfing.
König. Laertes, ihr sollt hören —
Laßt uns. (Bote ab.)

(Liest.)

„Großmächtigster! wißt, daß ich nackt an euer Reich ausgesetzt bin. Morgen werde ich um Erlaubniß bitten, euer königliches Antlitz zu sehen, und alsdann, wenn ich erst eure Vergünstigung dazu nachgesucht, die Veranlassung meiner plötzlichen, höchst seltsamen Rückkehr berichten.
Hamlet."

Was heißt das? sind sie Alle wieder da?
Oder ist's ein Betrug und nichts daran?
Laert. Kennt ihr die Hand nicht?
König. Hamlet's Züge. „Nackt." —
Und in der Nachschrift sagt er hier: „Allein:" —
Wißt ihr's zu deuten?
Laert. Ich bin ganz irr, mein Fürst. Doch komm' er nur:
Mein krankes Herz erwarmt, wenn ich's erlebe,
Daß ich's ihm in die Zähne rücken darf:
„Das thatest du."
König. Wenn es so ist, Laertes,
Wie kann es nur so sein? wie anders? — Wollt ihr
Von mir euch lenken lassen?
Laert. Ja, mein Fürst,
Wenn ihr mich nicht zum Frieden überlenkt.
König. Zu meinem Frieden. Ist er heimgekehrt, —
Vor dieser Reise scheu und nicht gesonnen
Sie vorzunehmen, — so bereu' ich ihn
Zu einem Probstück, das mein Sinn gereift,
Bei dem ihm keine Wahl bleibt, als zu fallen:
Auch weht um seinen Tod kein lüstchen Tadel,
Selbst seine Mutter spricht die Artigkeit frei
Und nennt sie Zufall.
Laert. Herr, ihr sollt mich lenken,
Und um so lieber, wenn ihr machen könntet,
Daß ich das Werkzeug wär'.
König. Das fügt sich gut.
Man hat euch viel gerühmt seit eurer Reise,
In Hamlet's Beisein, eines Vorzugs willen,
Durch den ihr, sagt man, glänzt: was sonst euch ziert,
Entlockt ihm insgesammt nicht so viel Neid,
Als dieses Eine, das in meinen Augen
Den minder'n Werth hat.
Laert. Welcher Vorzug, Herr?
König. Nichts als ein Band zum Schmuck am Hut der Jugend,
Doch auch vonnöthen; denn der Jugend steht
Sorgloser, leichte Tracht nicht minder gut,
Als Pelz und langes Kleid gesetztem Alter
Gesundheit schafft und Würde. — Vor zwei Monden
War hier ein Ritter aus der Normannie, —
Ich selber diente gegen die Franzosen,
Sie sitzen gut zu Pferd: bei diesem Wackern
Schien's Zauberei. Er wuchs am Sattel fest
Und trieb sein Roß zu solchen Wunderkünsten,
Als wär' er einverleibt und angeschaffen
Dem edeln Thier: er übertraf mein Denken
So weit, daß, was ich ausfann und erfand,
Dem nachstand, was er that.
Laert. Ein Normann war's?
König. Ein Normann.
Laert. Lamord, bei meinem Leben!
König. Eben der.
Laert. Ich kenn' ihn wohl: er ist der Schmuck, das Kleinod
Des ganzen Volks.
König. Der gab Bericht von euch,
Und pries und eure Meisterschaft so sehr
Und eure Kunst und Uebung in den Waffen,
Besonders in der Führung des Rappiers,
Daß laut er rief, das wär' fürwahr ein Schauspiel,
Wenn Wer euch gleichkäm': seines Landes Fechter
Verloren, schwur er, Blid und Hut und Schnelle,
Wär't ihr der Gegner. Dieser sein Bericht
Vergiftete den Hamlet so mit Neid,
Daß er nichts that, als seh'n und wünschen, daß
Ihr bald zurückkämt, nur mit ihm zu fechten.
Nun, hieraus denn, —
Laert. Was hieraus denn, mein Fürst?
König. Laertes, war euch euer Vater theuer?
Wie, oder seid ihr gleich gemaltem Gram,
Ein Antlitz ohne Herz?
Laert. Was fragt ihr das?
König. Nicht, daß ich mein', ihr habt ihn nicht geliebt:
Doch weiß ich, in der Zeit entsteht die Liebe,
Und tägliche Erfahrung zeigt mir, daß
Die Zeit auch ihre Glut und Dauer mäßigt.
Denn in der Liebesflamme selber lebt
Etwas wie Docht und Schnurre, das sie schwächt,
Und nichts beharrt in gleicher Güte stets;
Denn Güte, die vollblütig wird, erstirbt
Im eignen Ueberviel. Was Einer will,
Das soll er, wenn er will; denn viel Will ändert,
Als Zungen, Hände, Wechselfälle sind;
Das Sollt' ist dann ein Seufzer, der verschwindet,
Und lindernd schadet. Doch, zum Kern des Schwärens:
Hamlet kommt her: was wolltet ihr beginnen,
Euch in der That des Vaters Sohn zu zeigen
Mehr als in Worten?
Laert. Ihn am Altar würgen.
König. Mord sollte freilich nirgends Freistatt finden,
Und Rache keine Grenzen. Doch, Laertes,

Wollt ihr dies thun, so bleibt in eurer Kammer:
Hamlet erfährt heimkehrend, daß ihr hier seid;
Man rühmt ihm eure Fertigkeit noch mehr,
Und kommt vorweit jenen Ruhm, den euch
Der Franzmann gab, bringt euch zuletzt zusammen
Und wettet auf eu'r Haupt. Er, leicht gesinnt,
Soll Edelmuths, von allem Argwohn frei,
Besicht die Klingen nicht, so daß ihr leicht,
Auch wohl mit etwas Unterschleif, ein scharfes
Rapier ergreift, und ihm mit einem Kunststoß
Des Vaters Tod bezahlt.

Laert. Ich will es thun,
Und zu dem Ende meinen Degen salben.
Ein Charlatan verkaufte mir ein Mittel,
So tödtlich, daß, wenn man ein Messer d'rein taucht,
Und läßt es Blut ziehen, nicht das beste Pflaster,
Und wär's aus allen heilbegabten Kräutern
Hier unter'm Mond gemengt, das Wesen rettet,
Das nur geritzt damit. Die Spitze neg' ich
Mit dieser Seuche, und die kleinste Schramme
Bringt ihm den Tod.

König. Bedenken wir es ferner
Und sehn, ob unserm Zweck aus Zeit und Mitteln
Begünstigung werden mag: denn schlägt dies fehl,
Und blickt der Zweck hervor aus dem Mißlingen,
Wär's besser unversucht. Drum braucht der Plan
Noch einen Rückhalt oder zwei, der Stich hält,
Wenn in der Prob' er plagt. Still — laßt mich sehn: —
Wir wetten feierlich auf eure Kunst, —
Ich hab's:
Wenn ihr vom Fechten heiß und durstig seid
(Nacht eure Gänge heiß'ger zu dem Ende),
Und er zu trinken fordert, wird ein Kelch
Ihm dargereicht, der, wenn er nur d'raus nippt,
Entging er etwa eurem giftgen Stoß,
Uns noch zum Ziel führt. — Doch, was soll der Lärm?

Die Königin tritt auf.

Her, traute Gattin?

Königin. Ein Unglück tritt dem andern auf die Fersen.
So drängt sich's: — (Zu Laertes.) Eure Schwester ist ertrunken.

Laert. Ertrunken? wo?

Königin. Es neigt ein Weidenbaum sich über'n Bach,
Sein graues Laub in klarer Strömung spiegelnd,
An welchem sie phantastisch Kränze wand
Von Hahnkamm, Nesseln, Maßlieb, Purpurblumen,
Die lose Schäfer gröber zwar benennen,
Doch zücht'ge Jungfrau'n todte Mannesfinger:
Als an gebog'ne Zweige sie den Kranz
Zu hängen kamen, brach ein feindlich'ger Ast;
Da fiel sie mit den blumigen Trophäen
In die weinende Fluth. Ihr Kleid, weitbauschend,
trug sie,
Meermädchen gleich, ein Weilchen noch empor,
Indeß sie Lieder alter Weisen sang,
Als wär' sie fühllos für die eigne Noth,
Wie ein Geschöpf geboren und begabt
Nur dieser Element: doch währt' es lange nicht,
Bis ihr Gewand, das bald sich schwer getrunken,
Das arme Kind aus ihres Liedes Wohlklang
In schlamm'gen Tod zog.

Laert. Weh' denn, sie ertrank?

Königin. Ertrank, ertrank.

Laert. Arme Ophelia! Zu viel Wasser hast du.
Drum hemm' ich meiner Thränen Lauf. Und doch
Ist's unire Art; Natur verlangt ihr Recht,
Bat Scham auch sagen mag: sind die vergessen.
So ist das Weib heraus. — Lebt wohl, mein Fürst!
Ich hab' ein Feuerwort, gern flammt' es auf.
Doch diese Thorheit dämpft's. (Ab.)

König. Wir folgen, Gertrud;
Was hatt' ich Mühe, seine Wuth zu stillen!
Nun fürcht' ich sehr, dies gibt ihr neue Kraft.
Drum laßt uns folgen.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ein Kirchhof.

Todtengräber mit Spaten u. s. w. treten auf.

Erster Todtengräber. Soll die ein christlich Begräbniß haben, die eigenmächtig ihre Seligkeit sucht?

Zweiter Todtengräber. Ich sage dir, sie soll's; mach' also stracks ihr Grab. Der Todtenbeschauer hat über sie gesessen und christlich Begräbniß gefunden.

Erster Todtengräber. Wie ist das möglich, wenn sie sich nicht aus Defension ertrinkt hat?

Zweiter Todtengräber. Nun, so ist es befunden.

Erster Todtengräber. Es muß aber so offenbando geschehen; anders ist's nicht möglich. Denn dies ist der Punkt: wenn ich mich wissentlich ertränke, so beweis't das eine That und eine That hat drei Stücke, das Thun, das Handeln und das Verrichten: Ergel, sie hat sich wissentlich ertränkt.

Zweiter Todtengräber. Ei hört doch, Gevatter Schaufer.

Erster Todtengräber. Erlaubt mir. Hier steht das Wasser, gut: hier steht der Mensch, gut. Steht nun der Mensch an dies Wasser und ertränkt sich, so bleibt's dabei, wollens nollens, daß er hingeht; merkt euch das: wenn aber das Wasser zu ihm kommt und ihn ersäuft, so ersäuft er sich nicht selbst. Ergel, wer an seinem eigenen Tode nicht Schuld ist, verkürzt sein eigenes Leben nicht.

Zweiter Todtengräber. Ist das Rechtens?

Erster Todtengräber. Ja freilich: nach dem Todtenbeschauerrecht.

Zweiter Todtengräber. Wollt ihr die Wahrheit wissen? Wenn's kein Fräulein gewesen wäre, sie würde nicht mit christlichem Begräbniß begraben.

Erster Todtengräber. Ja, da trifft du's: aber desto schlimmer, daß die vornehmen Leute in dieser Welt mehr Aufmunterung haben, sich zu ersäufen oder zu hängen, als ihre Nebenchristen. Her, mein Spaten! Es gibt keine so alten Gentleute als Gärtner, Grabenmacher und Todtengräber; sie setzen Adams Gewerbe fort.

Zweiter Todtengräber. War der ein Edelmann?

Erster Todtengräber. Er war der Erste, der je armirt war.

Zweiter Todtengräber. Ei, nicht doch.

Erster Todtengräber. Was? hist du ein Heide? Wie liest du die Schrift aus? Die Schrift sagt, Adam grub. Kannt' er graben, ohne Arme? Ich will dir eine andere Frage vorlegen: wenn du sie nicht gehörig beantwortest, so bekenne —

Zweiter Todtengräber. Nur zu.

Erster Todtengräber. Wer baut fester als der Maurer, der Schiffbauer und der Zimmermann?

Zweiter Todtengräber. Der Galgenmacher; denn sein Gebäude überlebt an die tausend Bewohner.

Erster Todtengräber. Dein Witz gefällt mir, meiner Treu'; der Galgen thut gut. Aber wie thut er gut? Er thut denen gut, die übel thun. Nun thust du übel, zu sagen, der Galgen sei fester gebaut als die Kirche: Ergel, würde der Galgen dir gut thun. Noch 'mal d'ran, frisch!

Zweiter Todtengräber. Wer fester baut als der Maurer, der Schiffbauer und der Zimmermann?

Erster Todtengräber. Ja, sag' mir, so sollst du Feierabend machen.

Zweiter Todtengräber. Mein Sir, nun kann ich's sagen.

Erster Todtengräber. Heraus!

Zweiter Todtengräber. Potz Velten, ich kann's doch nicht sagen.

Hamlet und Horatio zeigen sich in der Entfernung.

Erster Todtengräber. Zerbläue dir den Kopf nicht länger darum, der dumme Ciel läßt sich nicht in den Trab prügeln; aber wenn man dich das nächste

Mal wieder fragt, so antworte: der Todtengräber; die Häuser, die er baut, währen bis zum jüngsten Tage. Geh', mach' dich zum Schwanwirth und hol' mir ein Kännchen Schnaps.

(Zweiter Todtengräber ab.)

Erster Todtengräber gräbt und singt.

„In der Jugend da hatt' ich ein lieb lieb Lieb,
O mich däuchte das Liebein genehm:
So die Zeit zu verbringen, o, wie ich es trieb,
O mich dünkt, wohl war es bequem."

Hamlet. Hat der Bursche kein Gefühl von dem, was er thut? Er gräbt ein Grab und singt.

Hor. Gewohnheit hat es ihm behaglich gemacht.

Hamlet. Es ist allemal so: je weniger eine Hand verrichtet, desto zarter ist ihr Gefühl.

Erster Todtengräber singt.

„Nun hat mich das Alter, der schleichende Dieb,
Mit den knöchernen Klauen umspannt,
Und hat mich hinweg von der Erde geschifft,
Als hätt' ich sie nimmer gekannt."

(Wirft einen Schädel auf.)

Hamlet. Der Schädel hatte einst eine Zunge und konnte singen: Wie ihn der Bub' auf den Boden schleudert, als wär' es Kains Kinnbacken, der den ersten Mord beging! Vielleicht war das der Schädel eines Staatsmanns, den dieser Esel jetzt überlistet; oder einer, der Gott den Herrn hintergehen wollte, meint ihr nicht?

Hor. Vielleicht.

Hamlet. Oder eines Höflings, der sagen konnte, „guten Morgen, lieber Prinz! Wie geht's, lieber Prinz?" Vielleicht der Herr von Sehr und So, der des Herrn von So und So ausdrücks Pferd pries, wenn er es gern zum Geschenk gehabt hätte, meint ihr nicht?

Hor. Ja, mein Prinz.

Hamlet. Ja, so geht's; und jetzt Herr von Wurm ohne Kinnbacken, und muß sich von einem Todtengräberfratzen um die Ohren schlagen lassen. Eine saubre Verwandlung hier, wer scharfe Augen hätte, zu sehen! Haben diese Knochen nicht mehr zu unterhalten gekostet, als nun Kegel mit ihnen zu spielen? Meine schmerzen mich, wenn ich daran denke.

Erster Todtengräber singt.

„Die Spitzhack' und ein Grabscheit noch,
Ein linnen Hemde dazu,
Und o, in der Grub' ein wüst Loch
Bringt solchen Gast zur Ruh'."

(Wirft einen Schädel auf.)

Hamlet. Hier ist ein anderer. War das vielleicht die Hirnschale eines Juristen? Wo sind nun seine Kniffe und Pfiffe, seine Casus, seine Sporteln und Ränke? Warum leidet er's, daß dieser Grobian ihm mit einer schmutzigen Schaufel auf den Schädel schlägt und belangt ihn nicht wegen Realinjurien? — Hm! Dieser Gesell war vielleicht seiner Zeit ein großer Landankäufer, mit seinen Zielen, Subhastationen, gerichtlichen Auffassungen, doppelten Gewährleistungen und Kreditkäufen. Ist das nun das Ziel seiner Ziele, der Kreditkauf seiner Kreditkäufe, daß ihm der edle Schädel mit edelm Grund und Boden vollgepfropft ist? Wollen ihm seine doppelten Gewährsmänner nicht mehr von seinen Erwerbungen gewähren, als die Länge und Breite von ein paar gezähnelten Brettern? Sogar die Kaufbriefe seiner Güter gehen schwerlich in diesen Kasten, und der Anerbe selbst soll nicht mehr Raum haben? He?

Hor. Nicht ein Jota mehr, mein Prinz.

Hamlet. Wird nicht Pergament aus Schafsfellen gemacht?

Hor. Ja, mein Prinz, und aus Kalbsfellen auch.

Hamlet. Selbst Schafe und Kälber, die darin ihre Sicherheit suchen. Ich will diesen Burschen anreden: — Wessen Grab ist das, Freund?

Erster Todtengräber. Meins, Herr. —
(Singt.)

„Und o, in der Grub' ein wüst Loch
Bringt solchen Gast zur Ruh'."

Hamlet. Ich glaube wohl, es ist deins, denn du liegst darin.

Erster Todtengräber. Ihr liegt draußen, Herr, darum ist es eures nicht; aber ich liege nicht darin, und doch ist es meins.

Hamlet. Du liegst d'rin, weil du darin bist und sagst, es sei deins. Es ist aber für die Todten, nicht für die Lebendigen; also lügst du.

Erster Todtengräber. Es ist eine lebendige Lüge, Herr; sie will zurück, von mir zu euch.

Hamlet. Für welchen Mann gräbst du es?

Erster Todtengräber. Für keinen Mann, Herr.

Hamlet. Für welche Frau denn?

Erster Todtengräber. Auch für keine.

Hamlet. Wer soll denn darin begraben werden?

Erster Todtengräber. Eine, die eine Frau war, Herr; aber, Gott hab' sie selig, sie ist tot.

Hamlet. Wie scharf der Bursch ist! Wir müssen nach der Windrose sprechen, oder ein Wortspiel macht uns zu Schanden. Bei Gott, Horatio, seit drei Jahren habe ich darauf geachtet, das Zeitalter wird so spitz, daß die Zehe des Bauern der Ferse des Höflings nahe genug kommt, ihr die Frostbeule aufzustechen. — Wie lange bist du schon Todtengräber?

Erster Todtengräber. Von allen Tagen im Jahr ward ich just den Tag dazu, da unser voriger König Hamlet den Fortinbras überwand.

Hamlet. Wie lange ist das her?

Erster Todtengräber. Könnt ihr das nicht zählen? Das kann jeder Narr zählen. Es war denselben Tag, wo der junge Hamlet geboren ward, der nun toll geworden und nach England geschickt ist.

Hamlet. Oi, wahrlich, warum haben sie ihn nach England geschickt?

Erster Todtengräber. Nun, weil er toll war: er soll seinen Witz da wieder kriegen; oder wenn nicht, so macht's da nicht viel.

Hamlet. Warum?

Erster Todtengräber. Man wird's ihm da nicht anmerken; die Leute sind so toll wie er.

Hamlet. Wie ward er toll?

Erster Todtengräber. Sehr absonderlich, sagt man.

Hamlet. Wie denn absonderlich?

Erster Todtengräber. Je nun, indem er den Verstand verlor.

Hamlet. Und der Grund?

Erster Todtengräber. Oi, dänischer Grund und Boden. Ich bin hier Todtengräber gewesen, als Mann und Junggesell, an die dreißig Jahr'.

Hamlet. Wie lange liegt Einer wohl in der Erde bis er verfault?

Erster Todtengräber. Mein Treu', wenn er nicht schon verrottet war, eh' er starb wie wir's heutigentags viel lustsiche leichen haben, die kaum hatten, bis sie in die Erde kommen), so dauert er auch so ein acht oder neun Jahr': ein Lohgerber neun Jahr'.

Hamlet. Warum der länger als ein anderer?

Erster Todtengräber. Oi, Herr, sein Gewerbe gerbt ihm das Fell so, daß es eine lange Zeit das Wasser abhält, und das Wasser ist ein arger Verwerther eurer hundsöttischen Leichname. Hier ist ein Schädel, der euch drei und zwanzig Jahre in der Erde liegt.

Hamlet. Wem gehört er?

Erster Todtengräber. Einem hundsöttischen tollen Gesellen. Wem meint ihr wohl?

Hamlet. Ja, ich weiß nicht.

Erster Todtengräber. Daß ihn die Pest, den verrückten Hofrath! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser Schädel, Herr, gehörte Yorik, dem Spaßmacher des Königs.

Hamlet (nimmt ihn auf). Dieser?

Erster Todtengräber. Eben der.

Hamlet. Ach, armer Yorik! — Ich kannte ihn, Horatio; ein Bursch von unendlicher Laune, voll der sinnreichsten Einfälle. Er trug mich auf dem Rücken wohl tausend Mal; und jetzt, wie schaudert meiner Einbildungskraft davor! Es schnürt mir die Kehle zu. Hier hingen die Lippen, die ich geküßt habe, weiß nicht wie oft. Wo sind nun deine Schwänke, deine Deckensprünge, deine Lieder, deine plötzende Lustigkeit

wobei die ganze Tafel in ein Jubelgeschrei auszubrechen pflegte? Hast du nicht einen mehr, dein eigenes Grinsen zu verspotten? Alles weggeschrumpft? Geh' nun an der gnädigen Frau Pantisch, und sag' ihr, wenn sie auch fingerdick auftrage, zu solcher Holdseligkeit gelange sie endlich; bring' sie damit zum Lachen. — Ich bitte dich, Horatio, sage mir Eins.

Hor. Was denn, mein Prinz?

Hamlet. Glaubst du, daß Alexander in der Erde so aussehen habe?

Hor. Gerade so.

Hamlet. Und so gerochen? Puh!

(Legt den Schädel hin.)

Hor. Gerade so, mein Prinz.

Hamlet. Zu welcher unedeln Bestimmung wir herabsinken mögen, Horatio! Kann nicht die Einbildungskraft den edeln Staub Alexanders verfolgen, bis sie ihn findet, wie er ein Spundloch verstopft?

Hor. Die Dinge so betrachten, heißt sie zu vorwitzig betrachten.

Hamlet. Nein, wahrlich, nicht ein Jota. Man kann ihm bescheiden genug folgen und die Wahrscheinlichkeit zur Führerin nehmen, z. B. so: Alexander starb, Alexander ward begraben, Alexander kehrte in Staub zurück. Staub ist Erde, aus Erde machen wir Lehm, und warum könnte man nicht mit dem Lehm, in den er verwandelt ward, eine Biertonne verkleiben?

Der mächt'ge Cäsar starb und ward zur Schelle,
Ein loch zu stopfen vor des Winters Grelle:
O, daß der Staub, dem einst die Welt gebebt,
Vor Winters Weh'n nun eine Wand verklebt!

Doch still, doch still! beiseit! — Hier kommt der König.

Priester u. s. w. in Procession; Ophelias Leiche; Laertes und Leidtragende; der König, die Königin und Gefolge.

Die Königin, der Hof: Wem folgen sie?
Und so gekürzt die Feier! Dies bedeutet,
Die Leiche, der sie folgen, hat verzweifelnd
Hand an sich selbst gelegt. Sie war vom Stande:
Zurück ein wenig und gelauscht.
Laert. Was für Gebräuche sonst?
Hamlet. Das ist Laertes,
Ein edler Jüngling. Horch!
Laert. Was sonst für Bräuche?
Erster Priester. Wir dehnten ihr Begräbniß aus,
so weit
Die Vollmacht reicht. Ihr Tod war zweifelhaft,
Und überwog ein Machtwort nicht die Ordnung,
Sie müßt' in ungeweihter Erde wohnen
Bis zum Posaunenschall; statt frommer Bitten
Wär' Scherb' und Stein und Kies auf sie gehäuft:
Hier gönnt man ihr doch ihren Jungfernkranz,
Die Blumenstreu' für Mädchen und ein ehrlich
Geläut und Grab.
Laert. So darf nicht mehr geschehn?
Priester. Nicht mehr geschehn!
Wir würden ja das Todtenamt entweihn,
Wenn wir ein Requiem und Ruh' ihr sängen,
Wie fromm entschlafnen Seelen.
Laert. Senkt sie nieder; —
Und ihrer schönen unbefleckten Hülle
Entsprießen Veilchen! — Wisse, starrer Priester,
Im Engelchor wird meine Schwester schweben,
Dieweil du heulend liegst.
Hamlet. Was? die schöne Ophelia?
Königin (Blumen streuend). Der Süßen Süßes!
Lebe wohl! Ich hoffte
Du würdest meines Hamlet Gattin sein;
Dein Brautbett nacht' ich, holde Maid, zu schmücken,
Statt Grab nicht zu bestreu'n.
Laert. O, dreifach Weh
Treff' dreißigmal das maledeite Haupt,
Des Unthat deiner sinnigen Vernunft
Dich hat beraubt! — Laßt noch die Erde weg,
Bis ich sie nochmals in die Arme schließe.

(Springt in das Grab.)

Nun deckt mit eurem Staub was starb und lebt,
Bis auf der Grube sich ein Berg erhebt
Wie Pelion hoch und, von Gewölk umschwebt,
Der blauende Olymp.
Hamlet (hervortretend). Wer ist's, dess' Leid
Hier so emphatisch tönt? dess' Wehespruch
Der Sterne Lauf beschwört, und laßt sie still stehn
Wie schreckgetroffne Hörer? Hier bin ich,
Hamlet der Däne.

(Springt in das Grab.)

Laert. (mit ihm ringend.) Dem Teufel deine Seele!
Hamlet. Schlecht gebetet.
Weg deine Hand von meiner Gurgel, bitt' ich;
Denn ob ich gleich nicht rasch und reizbar bin,
So ist doch was Gefährliches in mir,
Das ich zu scheu'n dir rathe. Weg die Hand!
König. Trennt sie geschwind.
Königin. O Hamlet, Hamlet!
Alle. Edle Herrn, —
Hor. Seid ruhig, bester Prinz.

(Das Gefolge trennt sie, sie kommen aus dem Grabe heraus.)

Hamlet. O, diesen Punkt verfecht' ich gegen ihn,
Bis sich mein Augenlied nicht länger regt.
Königin. O, welchen Punkt, mein Sohn?
Hamlet. Ich liebt' Ophelien; vierzigtausend Brüder
Mit ihrem ganzen Maß von Liebe hätten
Mein's nicht erreicht. — Was willst du für sie thun?
König. Er ist verrückt, Laertes.
Königin. Um Gotteswillen, laßt ihn.
Hamlet. Blitz, sag' mir, was du thun willst:
Willst weinen, fechten, fasten, dich zerreißen?
Den Fluß austrinken, Krokodile essen?
Ich thu's. — Kommst du hieher zu winseln?
Springst in ihr Grab, um mich zu überbieten?
Laß mich mit ihr begraben, sieh, ich thu's;
Und plauderst du von Bergen, laß auf uns
Millionen Hufen schütten, bis der Aufschutt
Den Scheitel an der glüh'nden Zone sengend,
Zur Warze macht den Ossa! Großmaulst du,
Ich prahle wohl wie du.
Königin. Dies ist nur Wahnsinn,
So todt es eine Weile fort in ihm;
Doch gleich, geduldig wie das Taubenweibchen,
Wenn sie ihr gold'nes Kückleinpaar gebrütet,
Hängt er den Kopf und schweigt.
Hamlet. Hört mich, Herr.
Was ist der Grund, daß ihr mir so begegnet?
Ich liebt' euch immer; doch es schadet nichts. —
Daß Herkules auch schaffen, was er mag,
Die Katze maut, der Hund knurrt seinen Tag.

(Ab.)

König. Ich bitte dich, Horatio, merk' auf ihn. —

(Horatio ab.)

(Zu Laertes.)

Stärkt die Geduld durch das was wir besprachen:
Wir richten jetzt die Sache gleich in's Werk. —
Gertrud, geht euerm Sohn noch eine Wache. —
Dies Grab soll ein lebendig Denkmal haben:
Bald werden wir ein Ruhestündchen stehn;
So lang' laßt uns geduldig vorwärts gehn.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Saal im Schlosse.

Hamlet und Horatio.

Hamlet. So viel hievon: nun komm' ich auf das Andre; —
Ist euch noch jeder Umstand gegenwärtig?
Hor. Genau, mein Prinz.
Hamlet. In meiner Brust, Freund, war es wie ein Kampf,
Der mich nicht schlafen ließ: mir war's, als läg' ich
Noch schlimmer als im Schiffsraum Meuter. Rasch — und Tand der Raschheit! — Denn gestehn wir uns,
Daß dieser Unbedacht uns manchmal frommt,
Wenn tiefe Pläne scheitern: das beliebt uns,
Daß eine Gottheit unsre Zwecke formt,
Wie wir sie auch dem Groben han'n.

Hor. Gewiß.

Hamlet. Auf meiner Kose,
Mein Seelleid umgethan, tappt' ich im Dunkeln
Umher, sie aufzufinden; fand sie wirklich,
Griff ihr Paket und zog mich endlich wieder
In mein Gemach zurück. Aus Furcht vergaß ich
Der Höflichkeit, und dreist erbrach ich ihren
Hauptauftrag, und ein königliches Schelmstück,
Horatio, fand ich; ein bestimmt Gebot, —
Wohl ausgeheckt mit Gründen aller Art,
Betreffend Dän'marks Heil und Englands auch,
Und hui! welch' heller Brut, blieb ich am Leben! —
Daß gleich auf Sicht, ohn' alle Zögerung,
Nicht um das Beil zu schleifen, mir das Haupt
Selbst abgeschlagen werden.

Hor. Ist es möglich?

Hamlet. Hier ist der Auftrag; lies ihn durch bei Muße.
Doch willst du hören, wie ich nun verfuhr?

Hor. Ja, Herr, ich bitt' euch.

Hamlet. So rings umgarnt von Büberei'n, begann,
Ob' ich das Vorspiel meinem Hirn gehalten,
Eh schon das Spiel. Ich setzte mich, ersann
Mir einen neuen Auftrag, schrieb ihn schön, —
Ich hielt es einst, wie unsre Diplomaten,
Für niedrig, schön zu schreiben und befliß mich,
Die Kunst nur zu vergessen; aber jetzt
That sie mir Ritterdienste. Willst du hören
Was meine Schrift enthielt?

Hor. Ja, bester Prinz.

Hamlet. Die ernstlichste Beschwörung von dem König, —
Wenn England ihm die Lehnspflicht treulich hielte,
Wenn paimgleich ihre Liebe sollte blühn,
Wenn Friere mit dem Erntekranze stets
Als Bindezeichen sie verein'gen sollte,
Nebst manchem inhaltschweren Wenn der Art, —
Sobald dies Schreiben Englands Fürst gelesen,
Nicht er nicht kurz noch lang sich erst bedenken,
Und gleich die Ueberbringer tödten lassen,
Selbst ohne Beichte.

Hor. Wie ward dies versiegelt?

Hamlet. Hier eben zeigte sich des Himmels Walten.
Im Beutel führt' ich meines Vaters Petschaft,
Das nach dem Siegel Dän'marks war geschnitten:
Ich faltete den Brief wie jenen, überschrieb
Und siegelt' ihn, trug dann den Wechselbalg
Unerkannt an seinen Ort. Am andern Tag
War unser Seegefecht, und was dem folgte,
Das weißt du schon.

Hor. Nun, Rosenkranz und Güldenstern gehn d'rauf.

Hamlet. Ei, Mann, sie buhlten ja um dies Geschäft.
Sie drücken mein Gewissen nicht; aus ihrer
Einmischung lediglich entsprang ihr Fall.
Gefährlich, wenn geringere Naturen
Sich zwischen die entbrannten Degenspitzen
Von mächt'gen Gegnern drängen.

Hor. Welch ein König das!

Hamlet. Was dünkt dich, liegt es mir nun nah' genug?
Meines Vaters Mörder, meiner Mutter Schänder,
Der zwischen meine Hoffnung und die Wahl
Sich schob, nach meinem Leben angelte,
So hinterlistig; ist's nicht Zug und Recht,
Wenn Den mein Arm bezahlt? wär's nicht verdammlich,
Wenn wir an unserm Fleische diesen Krebs
Zerfressen ließen?

Hor. Er muß von England bald Bericht empfangen,
Wie sich die Sache dort entscheiden hat.

Hamlet. Bald wird's geschehn: die Zwischenzeit ist mein;
Ein Menschenleben ist, als zählt man Eins.
Doch sehr betümmert bin ich, Freund Horatio,
Daß ich mich mit Laertes so vergaß:
Denn in den Zügen meiner Sache seh' ich
Die seines Gegenbilds. Ich schätz' ihn hoch;
Doch wahrlich, seines Schmerzes Prahlen trieb mich
Zur höchsten Heftigkeit.

Hor. Doch still; wer kommt?

Osrik tritt auf.

Osrik. Willkommen eure Hoheit heim in Dänemark!

Hamlet. Ergeb'nen Dank euch, Herr. — Kennt ihr diese Wasserfliege?

Hor. Nein, bester Herr.

Hamlet. Desto besser für dein Heil, denn es ist ein Laster, ihn zu kennen. Er besitzt viel nur fruchtbares Land; wenn ein Thier fürst der Thiere ist, so wird seine Krippe neben des Königs Tafel stehen. Er ist eine Gifter, aber, wie ich sage, mit weitläuftigen Besitzungen Koth.

Osrik. Geliebtester Prinz, wenn eure Hoheit bei Muße wär', so hätt' ich euch etwas von seiner Majestät mitzutheilen.

Hamlet. Mein Herr, ich will es mit aller Geisteranstrengung aufnehmen. Macht den rechten Gebrauch von eurer Mütze, sie gehört auf den Kopf.

Osrik. Ich dank' eurer Hoheit, es ist sehr heiß.

Hamlet. Nein, auf mein Wort, es ist sehr kalt; es ist Nordwind.

Osrik. Es ist ziemlich kalt, mein Prinz, in der That.

Hamlet. Und doch dünkt mich, es ist sehr schwül und heiß, oder meine Natur —

Osrik. Außerordentlich, mein Prinz; es ist sehr schwül, als wär' es — ich weiß nicht wie. — Mein Prinz, seine Majestät hat befohlen mir, euch anzuzeigen, daß er eine große Wette auf euer Haupt gewagt hat. Gnädiger Herr, die Sache ist folgender —

Hamlet. Ich bitt' euch, vergeßt nicht —

(bedeutet ihn, den Hut aufzusetzen.)

Osrik. Nein, wertbester Prinz; zu meiner Bequemlichkeit, wahrlich! — Herr, seit Kurzem ist Laertes am Hofes auf Ehre, ein vollkommener Kavalier, voll höchst aufzeichnender Eigenschaften, sehr gefälliger Unterhaltung und stattlicher Außenseite. In der That, mit Gefühl von ihm zu sprechen, er ist die Seekarte, der Kalender der Lebensart, denn ihr findet in ihm den Inbegriff aller Gaben, die ein Kavalier zu sehen wünscht.

Hamlet. Herr, seine Begriffsbestimmung kommt nicht zu kurz bei euch, ob ich gleich weiß, daß es die Rechenkunst des Gedächtnisses schwindlig machen würde, ein vollständiges Verzeichnis seiner Eigenschaften anzufertigen; und doch könnte es nur auf dem Grabe sein, bei seinem schnellsegelnden Geist. Aber im ganzen Ernst der Lobpreisung, ich halte ihn für einen Geist von großem Gehalt, und seine innere Begabung für so seltlich und selten, daß, um getreu über ihn auszusagen, nur sein Spiegel seines Gleichen ist, oder wer sonst in seine Spur tritt, sein Schatten, sonst Niemand.

Osrik. Eure Hoheit spricht ganz unfehlbar von ihm.

Hamlet. Der Betreff, Herr? Warum wickeln wir diesen Kavalier in unsern allzu rauhen Athem?

Osrik. Herr?

Hor. Könnt ihr's nicht verstehen? In der Muttersprache würdet ihr's, Herr, gewiß.

Hamlet. Was bedeutet die Gewöhnung dieses Kavaliers?

Osrik. Des Laertes?

Hor. Sein Beutel ist schon leer, all' seine goldnen Worte sind aufgegeben.

Hamlet. Eben dess', Herr.

Osrik. Ich weiß, ihr seid nicht ununterrichtet —

Hamlet. Ich wollt', ihr wüßtet es, Herr, ob es mich gleich, wenn ihr es wüßtet, wahrhaftig nicht sehr empfehlen würde; — nun gut, Herr!

Osrik. Ihr seid nicht ununterrichtet, wie ausgezeichnet Laertes ist —

Hamlet. Ich darf's nicht mich rühmen, um mich seiner Auszeichnung nicht gleich zu stellen; denn einen Andern gründlich kennen, heißt sich selbst kennen.

Osrik. Ich meine, in der Führung der Waffen, Herr; denn nach der Schätzung, die man ihm beilegt, ist er in seiner Vortrefflichkeit ohne Gleichen.

Hamlet. Welche Waffen führt er?

Osrik. Rappier und Degen, Herr.

Hamlet. Das wären schon zwei Waffen: doch, gut.

Osrik. Der König, Herr, hat sechs Berberhengste gegen ihn gewettet: wogegen er, wie ich glaube, sechs französische Degen mit ihrem Zubehör, als Gürtel, Gehenke und so weiter zugeschwert hat. Drei von den Gerüsten sind in der That dem Auge sehr gefällig und dem Gehänge ganz entsprechend, namentlich zierliche Gerüste und von sehr freier Erfindung.

Hamlet. Was nennt ihr die Gerüste?

Hor. Ich dachte, daß euch seine Randglossen noch erbauen würden, eh' ihr zu Ende kamt.

Osrik. Die Gerüste, Herr, sind die Gehenke.

Hamlet. Der Ausdruck würde der Sache verwandter sein, wenn wir Kanonen an der Seite tragen könnten; bis dahin möchten sie immer Gehenke bleiben; doch nur zu! Sechs Berberhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör und drei Gerüste von sehr freier Erfindung: das ist eine französische Wette gegen eine dänische. Worauf ist dies zugeschwert, wie ihr's nennt?

Osrik. Der König, Herr, hat gewettet, daß Laertes in zwölf Gängen nicht mehr als drei Stöße vor euch voraus haben solle: er hat auf neun gegen zwölf gewettet und 's würde unmittelbar zum Versuch kommen, wenn eure Hoheit die Entgegnung genehmigen wollte.

Hamlet. Wenn ich nun entgegnete: Nein?

Osrik. Ich meine, Gnädigster, die Stellung eurer Person zu dem Versuch.

Hamlet. Herr, ich will hier in der Halle auf und ab gehen. Wenn es seiner Majestät gefällt, so ist jetzo gerade die Stunde, wo ich Lust schöpfe. Laßt die Rappiere bringen: hat der junge Herr Lust und beharrt der König bei seinem Vorsatz, so will ich für ihn gewinnen, wenn ich kann; wo nicht, so werde ich nichts als die Schande und die überzähligen Stöße davon tragen.

Osrik. Soll ich es so überliefern, Herr?

Hamlet. In diesem Sinne, Herr, mit Verzierungen nach eurem Geschmack.

Osrik. Ich empfehl' euer Gnaden meine Ergebenheit. (Ab.)

Hamlet. Der Gurige. — Er thut wohl, sich selbst zu empfehlen; kein fremder Mund möcht' ihm zu Dienken stehen.

Hor. Dieser Kibitz läuft mit der halben Eierschale auf dem Kopf aus dem Nefte.

Hamlet. Er machte schon Komplimente mit seiner Mutter Bruft, eh' er sie annahm. Auf diese Art hat er und viele Andere von derselben Zucht, in die ich das schale Zeitalter vernarrt sehe, sich nur den Ton der Mode und das äußere Kleid des Umgangs zu eigen gemacht, eine Art schlummender Mischung, womit sie sich zwischen den blödesten und geschicktesten Urtheilen mitten hindurch helfen; aber man haucht sie zur Probe nur an, und die Blasen platzen.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelm. Mein Prinz, seine Majestät hat sich euch durch den jungen Osrik empfehlen lassen, der ihm zurückbringt, daß ihr ihn in der Halle erwartet. Mich schickt er, um zu vernehmen, ob eure Lust, mit Laertes zu fechten, anhält, oder ob ihr Aufschub verlangt?

Hamlet. Ich bleibe meinen Vorsätzen getreu, sie richten sich nach des Königs Wünschen. Wenn seine Bequemlichkeit spricht, so ist meine bereit, jetzt oder wann immer, vorausgesetzt, daß ich so im Stande bin, wie jetzt.

Edelm. Der König, die Königin und Alle kommen herab.

Hamlet. Zur guten Stunde.

Edelm. Die Königin wünscht, ihr möchtet mit Laertes einige freundliche Worte wechseln, eh' ihr das Spiel anfangt.

Hamlet. Die Erinnerung ist gut.

(Edelmann ab.)

Hor. Ihr werdet diese Wette verlieren, mein Prinz.

Hamlet. Ich denke nicht; seit er nach Frankreich gegangen ist, blieb ich in beständiger Uebung; ich werde bei der ungleichen Wette gewinnen. Aber ihr kannst nicht denken, wie übel es mir hier um's Herz ist: — doch es thut nichts.

Hor. Mein bester Herr, —

Hamlet. Es ist nur Kinderei, nur so eine Art von bangem Vorgefühl, wie es vielleicht ein Weib ängstigen würde.

Hor. Wenn euerm Gemüth etwas widert, so gehorcht ihm. Ich will ihr Hierherkommen abwenden, und sagen, ihr wär't nicht aufgelegt.

Hamlet. Mit nichten, ich trotze der Ahnung: es waltet eine eigene Vorsehung über den Fall eines Sperlings. Geschieht es jetzt, so geschieht es nicht künftig, so wird es jetzt geschehen; geschieht es nicht jetzt, einmal geschieht es doch: bereit sein ist Alles. Da Niemand weiß, was er verläßt, was schadet es, früh zu verlassen? Laß sein.

König, Königin, Laertes, Edelleute, Gefolge mit Rappieren u. s. w.

König. Kommt, Hamlet, kommt, nehmt diese Hand von mir.

(Legt die Hand des Laertes in die des Hamlet.)

Hamlet. Verzeiht mir, edler Herr: ich that euch Unrecht;

Jetzo verleiht mir als ein Ehrenmann.
Hier weiß ein Jeder, auch vernahmt ihr's selbst,
Wie ich mit schwerem Trübsinn bin gestraft.
Was ich gethan,
Das euch Natur und Ehr' und Standeswürde
Zu rauh berührt, erklär' ich hier für Wahnsinn.
War's Hamlet, der Laertes kränkte? Nein:
Wenn Hamlet seinem eignen Selbst entrückt ist,
Und weil er nicht Er selbst, Laertes kränkt,
Dann thut es Hamlet nicht, Hamlet leugnet's.
Wer thut es denn? Sein Wahnsinn. Steht es so:
So ist ja Hamlet selber mitgekränkt,
Sein Wahnsinn ist des armen Hamlet Feind.
Vor diesen Zeugen, Herr,
Laßt mein Verläugnen jeder bösen Absicht
So weit vor euerm Großmuth mich rein'gen,
Als hätt' ich über's Haus den Pfeil gesandt,
Der meinen Bruder traf.

Laertes. Dies genüge meinem Herzen,
Das sonst am meisten mich in diesem Fall
Zur Rache triebe: doch nach Ehrenrechten
Halt' ich mich fern und meide die Verhöhnung,
Bis ält're Meister von erkannter Ehre,
Zum Frieden Rath und Vollmacht mir verleihn,
Daß meinen Auf sein Flecken trifft. Bis dahin
Nehm' ich all Lieb' an eurer Lieb' Erbieten
Uns treu' ihr nicht zu nah'.

Hamlet. Gern nehm' ich's an,
Bestehe fraut die brüderliche Wette.
Gebt uns die Klingen; komm.

Laertes. Kommt, eine mir.

Hamlet. Ich bin eu'r Abklang; gegen mein Geflimmer
Wird eure Kunst, ein Stern in dunkler Nacht,
Mit Glanz abblingen.

Laertes. Herr, ihr spottet mein.

Hamlet. Nicht doch, bei dieser Hand!

König. Gebt die Rappiere, Osrik. — Vetter Hamlet,
Ihr kennt die Wette?

Hamlet. Völlig, Herr; ihr habt
Dem schwächern Theile Stöße vorgegeben.

König. Ich fürchte nicht; ich sah euch Beide sonst: —
Er lernte zu, d'rum gab er uns voraus.

Laertes. Dies ist zu schwer, laßt mich ein anderes sehn.

Hamlet. Dies steht mir an. Sind alle gleicher Länge?

(Sie stellen sich zum Fechten.)

Osrik. Ja, bester Herr.

König. Setzt mir die Stufen Weins auf jenen Tisch: —
Wenn Hamlet trifft zum erst- und zweitenmal,
Wenn er beim dritten Gang den Stoß vergilt,
Setzt das Geschütz von allen Schanzen feuern;
Der König wird auf Hamlet's Wohlsein trinken;
Und eine Perle finkt in seinen Becher,
Mehr werth, als die vier Kön'gen nach einander
In Dän'marks Krone prangte. Geht die Becher;
Die Pauke laßt zu den Trompeten sprechen,
Trompeten zu dem Feuerwerker brausen,
Zum Himmel das Geschütz, zur Erd' den Himmel:
„Der König trinkt auf Hamlet's Wohl." —
Beginnt; —
Und ihr, Kampfrichter, habt ein wachsam Auge.

Hamlet. Kommt, Herr.

Laertes. Wohlan, mein Prinz!
(Sie fechten.)

Hamlet. Eins!

Laertes. Nein!

Hamlet. Ritterspruch.

Osrik. Getroffen, handgreiflich getroffen.

Laertes. Gut, — weiter.

König. Halt! Wein her! — Hamlet, diese Perl' ist dein;
Trink auf dein Wohl! — Bringt ihm den Becher.
(Trompetenstoß. Kanonen brausen.)

Hamlet. Ich fecht' erst diesen Gang, setzt ihn beiseite.
Kommt. —
(Sie fechten.)

Zweiter Stoß; was sagt ihr?

Laert. Berührt, berührt, ich streit' es nicht.

König. Unser Sohn gewinnt.

Königin. Er ist fett und kurz von Athem. —
Hier, Hamlet, nimm mein Tuch, die Stirn zu wischen;
Die Kön'gin, Hamlet, trinkt auf dies dein Glück.

Hamlet. Gnädige Mutter, —

König. Gertrud, trink' nicht!

Königin. Doch, mein Gemahl, — ich bitt', erlaubt mir.

König (beiseite). Vergiftet war der Kelch; nun ist's zu spät.

Hamlet. Ich darf nicht trinken noch; gleich, gnäd'ge Frau.

Königin. Laß dein Gesicht mich trocknen.

Laertes. Mein Fürst, jetzt treff' ich ihn.

König. Noch glaub' ich's nicht.

Laertes (beiseite). Und doch, beinah' ist's gegen mein Gewissen.

Hamlet. Den dritten Gang, Laertes. Doch ihr tändelt;
Ich bitte, fallt mit eurer ganzen Kraft aus,
Sonst fürcht' ich, daß ihr mich für weibisch nehmt.

Laertes. So meint ihr? Kommt denn.
(Sie fechten.)

Osrik. Beiderseits gefehlt.

Laertes. Jetzt seht euch vor.
(Laertes verwundet den Hamlet; darauf wechseln sie in der Hitze die Degen'r und Hamlet verwundet den Laertes.)

König. Trennt sie, sie sind erhitzt.

Hamlet. Nein, noch einmal.
(Die Königin fällt um.)

Osrik. Seht nach der Kön'gin, ho!

Hor. Sie bluten Beide. — Prinz, wie steht's um euch?

Osrik. Wie ist's, Laertes?

Laertes. Wie die Schneps' erwürgt in eigner Schlinge, Osrik;
Gerechter Weise fällt mich mein Verrath!

Hamlet. Wie ist der Königin?

König. Ohnmächtig, weil sie Blut sieht.

Königin. Nein, nein, der Trank, der Trank, — o theurer Hamlet! —
Der Trank, der Trank; — ich bin vergiftet!
(Stirbt.)

Hamlet. O Schändlichkeit! — Ho! laßt die Thüren schließen:
Verrath! sucht nach.

Laertes (fällt). Hier ist er, Hamlet: — Hamlet, bist erschlagen;
Nicht aller Welt Arzt'nei kann dich erretten,
In dir ist kein halb Stündchen Leben mehr.
Das Werkzeug des Verraths hält deine Hand,
Unabgestumpft, vergiftet; meine Arglist
Fiel auf mich selbst zurück; schau' her, hier lieg' ich,
Nie wieder aufzustehn. — Gift trank die Kön'gin —
Ich kann nicht mehr; — das Königs Schuld, der Königs.

Hamlet. Vergiftet
Die Spitze? Gift! — so thu' dein Werk.
(Er erschlägt den König.)

Alle. Verrath, Verrath!

König. O, noch beschirmt mich, Freunde, wund nur bin ich.

Hamlet. Hier, mörderischer, blutschänderischer, verfluchter Däne,
Trink' diesen Trank aus! — Ist die Perle d'rin?
Folg' meiner Mutter.
(Der König stirbt.)

Laertes. Ihm ist Recht geschehn;
Es ist ein Giftertrank, den er selbst gebraut. —
Laß uns Vergebung wechseln, edler Hamlet:
Mein Tod und meines Vaters komme
Nicht über dich; noch deiner über mich!
(Stirbt.)

Hamlet. Gott rein'ge dich davon! Ich folge dir.
Ich sterb', Horatio: — Arme Königin, fahret wohl! —
Ihr, die erblaßt und bebt bei diesem Fall,
Nur stumme Zeugen dieses Trauerspiels,
Hätt' ich nur Zeit — der grimme Scherge Tod
Verhaftet schnell — o, euch erzählen könnt' ich, —
Doch mag es sein! — Horatio, ich bin todt;
Du lebst; erkläre mich und meine Sache
Den Unbefriedigten.

Hor. Nein, glaub' das nicht;
Mehr alter Römer bin ich, denn ein Däne.
Hier blieb noch Trank zurück.

Hamlet. So du ein Mann bist, —
Gib mir den Kelch; laß ab; bei Gott, ich will ihn. —
O Gott! — Horatio, welch ein wunder Name,
Wenn Alles so verhüllt bliebe, überlebt mich!
Wenn du mich je in deinem Herzen trugst,
Entsage noch der Seligkeit ein Weilchen,
Und athm' in dieser herben Welt mit Müh',
Mein Loos zu melden. —
(Marsch in der Ferne. Schüsse brausen.)
Welch kriegerisch Getöse?

Osrik. Der junge Fortinbras, aus Polen siegreich Heimkehrend, grüßt die Abgesandten Englands Mit dieser Salve.

Hamlet. O, ich sterb', Horatio;
Das starke Gift bewältigt meinen Geist:
Erleben werd' ich Englands Botschaft nicht;
Doch prophezeih' ich, die Erwählung fällt
Auf Fortinbras; ihm stimmt mein Todesmund.
Das sagt ihm, und was vorfiel, groß und klein,
Wozu es dazu kam. Der Rest ist Schweigen.
(Stirbt.)

Hor. Da bricht ein edles Herz! — Gute Nacht, mein Prinz,
Und Engelschöre singen dich zur Ruh'! —
Weswegen naht die Trommel?

Marsch. Fortinbras, die Gesandten Englands.

Fortind. Wo ist dies Schauspiel?

Hor. Was ihr sucht, was ist's?
Seid's Weh', sei's Wunder, sucht nicht länger mehr.

Fortind. Dies Schlachtfeld schreit Mord, Mord! — O holder Tod!
Welch Fest ist heut' in seiner engen Zelle,
Daß du mit einem Schuß so viel der Fürsten
So blutig trafst?

Erster Gesandter. Der Anblick wirkt Entsetzen;
Und unsre Botschaft kommt zu spät ans England:
Sein Ohr ist fühllos, der Gehör uns sollte
Verleihen: ausgeführt sei sein Befehl,

Und Rosenkranz und Güldenstern gerichtet:
Wo wird und Dank?
Hor. Aus seinem Munde nicht,
Und hätt' er auch dazu die Lebenskraft:
Er gab zu ihrem Tode nie Befehl.
Doch weil so bald nach diesem blut'gen Schlag
Ihr aus dem Polenkrieg, um ihr aus England,
Hieher kommt, so befiehlt, daß man die Leichen
Auf einer Bühne öffentlich zur Schau stellt.
Und laßt mich der unkund'gen Welt verkünden,
Wie Alles dies geschah. So sollt ihr hören
Von Unzucht, blut'ger Unnatürlichkeit,
Dem Strafgericht des Zufalls, blindem Mord,
Von Toten, durch Gewalt und List bewirkt,
Und Zufallmördern, die zurückgefallen
Auf des Erfinders Haupt: dies Alles kann
Ich wahrhaft melden.
Fortinb. Laßt uns bald es hören.
Und ruft die Ersten zur Rathsversammlung.
Ich selbst empfange wehmuthsvoll mein Glück;
Ich hab' an dieses Reich bejahrte Rechte,
Die mich mein Vorh...l aufzufrischen mahnt.
Hor. Auch davon wern' ich bort zu sprechen haben,
Aus dessen Mund, dess' Stimm' euch Andre nachlebt.
Doch laßt uns gleich verrichten, weil empfänglich
Die Herzen sind, daß Spaltung und Verwirrung
Nicht Leid noch stifte.
Fortinb. Laßt eur' Häuptlinge
Hamlet als Helden auf die Bühne tragen;
Er hätte sich, wenn er's erlebte, scher
Höchst königlich bewährt. Riebt er vorbei,
Laßt Feldmusik und alle Kriegsgebräuche
Laut für ihn sprechen. —
Hebt auf die Leichen: — Wohl geziemt ein Blick
Wie der dem Schlachtfeld: hier ist's Mißgeschick.
Geht, heißt die Truppen schießen.

(Ein Todtenmarsch, indeß man die Leichen wegbringt; darauf eine Artilleriesalve.)

Titus Andronicus.

Trauerspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von Theodor Oelckers.

Personen.

Saturninus, Sohn des letzten römischen Kaisers; hierauf selbst Kaiser.
Bassianus, Saturnin's Bruder, Geliebter der Lavinia.
Titus Andronicus, ein vornehmer Römer und Feldherr gegen die Gothen.
Marcus Andronicus, Volkstribun, des Titus Bruder.

Lucius, **Quintus**, **Martius**, **Mutius**, } Söhne des Titus Andronicus.

Der jüngere Lucius, ein Knabe, Sohn des Lucius.
Publius, Sohn des Tribunen Marcus.
Aemilius, ein vornehmer Römer.

Alarbus, **Chiron**, **Demetrius**, } Tamora's Söhne.
Aaron, ein Mohr, Tamora's Geliebter.
Ein Hauptmann.
Ein Tribun.
Ein Bote.
Ein Bauer.
Tamora, Königin der Gothen.
Lavinia, Tochter des Titus Andronicus.
Eine Amme.
Ein Mohrenkind.
Verwandte des Titus.
Senatoren, Tribunen, Officiere.
Soldaten, Diener und Volk.

Scene: Rom und die nahe Umgebung.

Erster Akt.

Erste Scene.

Rom. Vor dem Capitol.

Man erblickt das Grabmal der Andronici und auf der Höhe der Bühne **Tribunen** und **Senatoren**, wie zur Rathsversammlung. Unten treten von der einen Seite **Saturninus** und sein Gefolge auf, von der andern Seite **Bassianus** und sein Gefolge. — Trommeln und Fahnen.

Saturninus. Edle Patricier, Schützer meines Rechts,
Schirmt meine gute Sache mit dem Schwert;
Und ihr, Mitbürger, liebende Gefährten,
Schafft mit den Waffen mir mein erblich Recht:
Dess' Ursprgeborner bin ich, der zuletzt
Trug Roma's kaiserliches Diadem;
Drum laßt des Vaters Würde mich nun krönen,
Und meinen Rang durch diese Schmach nicht hohnen.

Bassianus. Römer, — Genossen, Freunde meines Rechts, —
War jemals Bassianus, Cäsar's Sohn,
Dem königlichen Auge Roma's werth,
Belegt den Eingang hier zum Capitol
Und buhlet nicht, das Anmaßung sich nah'
Dem Kaiserthr, geweiht der Tugend nur,
Dem Recht, der Mäßigung, dem Edelsinn:
Laßt das Verdienst durch freien Ausruf glänzen.
Und, Römer, kämpft für Freiheit eurer Wahl.

Marcus Andronicus tritt oben auf der Bühne mit der Krone auf.

Marcus. Wißt, Prinzen, — ihr durch Freunde und Partei'n
Ehrgeizig ihr nach Macht und Herrschaft strebt, —
Das röm'sche Volk, für welches wir hier stehn
Als Einzelne, hat durch gemeine Wahl
Erwählet für den röm'schen Kaiserthron
Den Andronicus, zubenannt der Fromme,
Für manch verdienstliches Verdienst um Rom;
Ein beff'rer Mann, ein tapferer Krieger
Lebt in den Mauern unsrer Stadt jetzt nicht.
Er hat ihn heimberufen der Senat,
Mein wilden Krieg mit den barbar'schen Gothen;
Mit seinen Söhnen, unsrer Feinde Schrecken,
Schlug er ein Volk stark und im Krieg erzogen.
Zehn Jahre sind's, seit er zuerst geführt
Die Sache Roms und mit dem Schwert gestraft
Der Feinde Stolz: fünfmal kehrt' er zurück
Blutend nach Rom die tapfern Söhne tragend
In Särgen auf dem Feld;
Und nun, beladen mit des Ruhmes Beute,
Zieht ein in Rom der wackre Andronicus,
Der edle Titus, hochgerühmt durch's Schwert.
Drum bitten wir, — bei seines Namens Ruhm,
Den ihr für werth erkannt des Herrscherthrons,
Und den im Capitol und im Senat
Ihr zu verehren und zu huld'gen denkt, —
Zieht euch zurück, entfernet die Gewalt,
Entlaßt die Freund' uns, wie Bewerber sollen,
Bewerbt in Frieden um in Demuth euch.

Sat. Wie schön spricht der Tribun mich zu besänft'gen!

Bass. So sehr vertrau' ich, Marcus Andronicus,
Auf deine Gradheit, Unbestechlichkeit,
Lieb' und verehr' dich und die Deinen so,
Den edlen Bruder Titus, seine Söhne
Und sie, der all' mein Sinnen unterthan,
Roms reiche Zier, Lavinia die Hohe,
Daß ich entlasse meine treuen Freunde,
Und meinem Glück, so wie des Volkes Gunst
Vertrau'n will meine Sache zur Entscheidung.
(Der Bassianus Gefolge geht ab.)

Sat. Freunde, die ihr so eifrig für mein Recht,
Euch Allen dank' ich, und entlass' euch All',
Und meines Vaterlandes Glück und Gunst
Vertraue ich mich selbst und meine Sache.
(Sein Gefolge geht ab.)

Rom, sei so billig und so gnädig mir,
Als ich vertrauend und geneigt bin dir, —
Thut auf das Thor und laßt mich ein.

Bass. Mich, als bescheidenen Bewerber, auch.
(Saturninus und Bassianus treten ins Capitol, ihnen folgen die Tribunen u. s. w.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Ein **Hauptmann** und andere **Römer** treten auf.

Hauptm. Römer, macht Platz; Held Andronicus, der
Der Tugend Schutz, der beste Kämpfer Roms,
Siegreich in allen Schlachten, die er schlug,
Mit Ruhm und Glück ist er zurückgekehret
Wen dort, wo mit dem Schwert er unterwarf
Und unter's Joch gebracht die Feinde Roms.

Trompetentusch. Es treten auf: **Mutius** und **Martius**, hinter ihnen zwei Männer, die einen schwarzverhüllten Sarg tragen. Sodann **Titus Andronicus**, und endlich **Tamora** mit **Alarbus**, **Chiron**, **Demetrius**, **Aaron** und andern **Gothen**, als Gefangene; **Gefolge von Soldaten und Volk.** Die Träger setzen den Sarg nieder und Titus spricht:

Titus. Heil, Rom, siegreich in deinem Trauerkleid!
Schau', wie das Schiff, das ausland seine Fracht,
Heimkehrt mit theurer Ladung zu dem Hafen,
Wo es vorher die Anker hat gelichtet,
So kommt im Lorbeerschmucke Andronicus,
Die Heimath neu mit Thränen zu begrüßen,
Mit Freudenthränen, daß er kehrt nach Rom.
Du grober Schützer dieses Capitols,
Sieh huldvoll auf das Opfer, was wir bringen! —
Römer, von fünfundzwanzig tapfern Söhnen
(Die Hälft' als König Priamus besaß)
Schaut hier ten armen Rest, lebend und todt!
Die noch am Leben, Rom, nimm liebend auf;
Die ich zu ihrer letzten Heimath bringe,
Daß sie bestatten unter ihren Ahnen:
Hier gab der Gothe meinem Schwerte Rast.
Fühlloser Titus, sorglos für die Deinen,
Was läßt du deine Söhne, unbegraben,
Umirren an des Styx succhtbarem Strand? —
Macht Platz, zu legen sie zu ihren Brüdern.
(Man öffnet die Gruft.)
Grüßt schweigend euch, wie Todte es gewohnt,
Und schlaft in Ruh', ihr theit für's Vaterland!
O du geweihte Stätte meiner Kinder,
O süße Halle ewimäßiger Ruhe,
Wie manchen meiner Söhne nahmst du nicht,
Auf daß er nimmer wiederkehr' an's Licht!

Luc. Gib der gefangnen Gothen Stolzesten,
Daß wir verstümmeln ihn und in der Gluth
Als manes Fratrum opfern seinen Leib
Vor ihrer Reste irdischem Kerker hier;
Damit nicht unversöhnt die Schatten sind,
Noch wie geplagt von ihrem Geist auf Erden.

Tit. Ich geb' ihn euch, den Erstesten, der lebt,
Den ält'sten Sohn von dieser Königin.

Tamora. Halt, röm'sche Brüder; — sieh, huldvoller Held,
Siegreicher Titus, Thränen, die vergießt
Aus Kummer eine Mutter für den Sohn:
Und waren je die Söhne theurer dir,
Bedenk', wie theurer dann mein Sohn auch mir.
Genügt es nicht, daß wir nach Rom gebracht,
Zur Zierde des Triumphs und deiner Heimkehr,
Gefangne dir und deinem Römersieg?
Willst meine Söhn' auf offner Straße schlachten
Für tapfern Kampf um ihrer Heimath Recht?
O! wenn der Kampf für König und Gemeinwohl
Den deinen Pflicht war, war er's diesen auch.
Titus, beflecke nicht dein Grab mit Blut:
Willst du dich nahern der Natur der Götter?
Nah' ihnen denn, indem du gnädig bist:
Der Adels wahrer Burg' ist milde Gnade;
Schon', edler Titus, mit den Gefangenen.

Tit. Faß' in Geduld dich, Fürstin, und vergiß mir.
Hier sind die Brüder derer, die ihr fahrt
Verlorn aus dort; für die erschlag'nen Brüder
Verlangen frommen Sinns ein Opfer sie.
Wegn dem Sohn bestimmt, der sterben muß
Zu sühnen der geschiednen Schatten Klage.

Luc. Hinweg mit ihm! und schürt ein Feuer schnell;
Mit unsern Schwertern auf dem Scheiterhaufen
Zerstimmelt seine Glieder, bis verbrannt sie.
(Lucius, Quintus, Martius und Mutius gehen mit Alarbus ab.)

Tam. O grausame, gottlose Frömmigkeit!

Chiron. War jemals Scythien nur halb so roh?

Demetrius. Stellt Scythien nicht dem stolzen Rom entgegen.
Alarbus geht zur Ruh'; wir leben noch
Zu sitzen vor des Titus hoh'nem Glück.
Drum, Fürstin, sei gefaßt; noch hoffe intrig,
Derselbe Gott, der Troja's Kön'gin gab
Gelegenheit zu heißer Rache im
Des thrazischen Tyrannen eignem Zelt,
Begünstigt Tamora, der Gothen Kön'gin.
(Sind Gothen Gothen, Kön'gin Tamora.)
Zu tilgen diese Blutschuld an dem Feind.

Lucius, Quintus, Martius und Mutius kehren mit blutigen Schwertern zurück.

Luc. Sieh, Herr und Vater, wie den Römerbrauch wir
Vollbracht: Alarbus' Glieder sind zerfetzt,
Das Opferfeuer nährt sein Eingeweid',
Dess' Dampf wie Weihrauch nun die Luft durchströmt.
Nichts fehlt, als unsre Brüder zu bestatten
Mit lautem Freudenrufe nun in Rom.

Tit. So laßt uns thun; Andronicus ruft
Jetzt ihrem Geist sein letztes Lebewohl.

(Trompetenstoß. Die Sarge werden in die Gruft gesetzt.)

In Fried' und Ruhm ruht, meine Söhne, hier;
Roms rüstigste Beschützer, ruhet hier,
Vor'm Wechsel und Unstern der Welt geschützt!
Hier lauert kein Verrath, hier schwillt kein Neid,
Wächst nicht verruchter Streit; hier tobt kein Sturm,
Kein Lärm, nur Schweigen und der ew'ge Schlaf.

Lavinia tritt auf.

In Fried' und Ruhm ruht, meine Söhne, hier!

Lavinia. In Fried' und Ruhm, Held Titus, lebe lang'!
Mein edler Herr und Vater, leb' in Ehren!
Sieh, bei der Gruft bring' ich der Thränen Zoll
Als letztes Opfer meinen Brüdern dar;
Und die zu Füßen knieend weine ich
Auch Freudenthränen, weil du heimgekehrt.
O segne mich mit deiner Siegerhand,
Roms beste Bürger loben ihre That.

Tit. Freundliches Rom, wie liebend wahrtest du
Des Alters Wonne, zu erfreu'n mein Herz! —
Lavinia, überleb' für deine Güte
Den Vater und des Nachruhms ew'ge Blüthe!

Marcus Andronicus, Saturninus, Bassianus und Andere treten auf.

Marcus. Held Titus, lebe lang', geliebter Bruder,
In Roma's Aug' als ruhmbekränzter Sieger!

Tit. Dank dir, Tribun, mein edler Bruder Marcus.

Marc. Willkommen, Neffen, aus siegreichem Krieg,
Die ihr noch lebt und die ihr schlaft in Ruhm.
Ihr Helden, euer aller Loos ist gleich,
Die zu der Heimath Wohl das Schwert ihr zogt:
Doch sichrern Ruhm hat unser Leichenpomp,
Welcher erreicht Solon's Glückseligkeit
Und über's Schicksal siegt im Bett des Ruhms. —
Das Volk der Römer, Titus Andronicus
(Dess' Freund auf rechte Art du immer warst),
Schickt dir durch mich, als Vorstand und Tribun,
Dies Kleid von weißem, fleckenlosem Glanz,
Und nennt dich in der Wahl zum Kaiserthron
Mit diesen unsers letzten Kaisers Söhnen:
Sei candidatus denn und leg' es an,
Und hilf behaupten das hauptlos' Rom.

Tit. Ein dess'res Haupt ziemt so berühmtem Leib,
Als dieses, das vor Schwäch' und Alter wankt:
Wie? trüg' ich dies Gewand zu eurer Lust?
Wär' heut' vielleicht mit lautem Ruf ernählt,
Und morgen wär' mein Reich und Leben hin,
Und schaffe' euch Allen neue Mühe nur?
Rom, Krieger war ich für dich vierzig Jahr'
Und führte glücklich meines Volkes Macht;
Begrub mir ein und zwanzig tapfre Söhne,
Sie fielen ritterlich im Waffenspiel
Für Recht und Wohl des edeln Vaterlands.
Den Ehrenlab gebt für mein Alter mir,
Jedoch kein Scepter, das die Welt beherrscht:
Aufrecht, ihr Herrn, hielt's, der es hielt zuletzt.

Marc. Titus, behaupt' und ford're du das Reich.

Sat. Tribun, voll Stolz und Ehrsucht sagst du das!

Tit. Geduld, Prinz Saturnin.

Sat. Schafft Recht mir, Römer; —
Patricier, zieht das Schwert und ruhet nicht ruhn,
Bis Saturninus Kaiser ist von Rom: —
Zur Hölle fahre, Andronicus, eh',
Als daß du mir des Volkes Herzen raubst.

Luc. Du stolzer Saturnin zerstörst das Gute,
Was dir der edle Titus zugedacht.

Tit. Sei ruhig, Prinz; herstellen will ich dir
Des Volkes Lieb' und lenke sie dir zu.

Bass. Ich schmeichle, Andronicus, niemals dir,
Doch ehr' ich dich und wert' es bis zum Tod; —
Stärkst du mit deinen Freunden meinen Anhang,
Will ich sehr dankbar sein; und Dank ist Lohn,
Höchst ehrenwerth dem Mann von edlem Sinn.

Tit. Du Volk von Rom, ihr Volkstribunen hier,
Ich ford're eure Stimm' und eure Wahl;
Laßt ihr dem Andronicus freundlich sie?

Marc. Aus Lieb' zu dir, mein guter Andronicus,
Aus Freude, daß du glücklich kehrst nach Rom,
Empfängt das Volk den, welchen du vorschlägst.

Tit. Dank euch, Tribunen: und so bitt' ich euch,
Daß ihr erwählt des Kaisers alt'sten Sohn,
Prinz Saturnin; dess' Tugend, hoff' ich, wird
Bestrahlen Rom, wie Titan's Licht die Welt,
Und reifen jeglich Recht in diesem Staat:
Wann ihr nun wählen wollt nach meinem Rath,
Krönt ihn und ruft: Lang' lebe unser Kaiser!

Marc. Mit Ruf und Beifallklatschen aller Art,
Patricier und Plebejer, wählen wir
Prinz Saturnin zum großen Kaiser Roms
Und rufen: Lang' leb' Kaiser Saturnin!

(Langer Trompetenstoß.)

Sat. Für diese Gunstbezeugung, Andronicus,
Die du mir schenktest in der heut'gen Wahl,
Geb' ich dir meinen Dank, wie du verdient,
Und will durch Thaten deine Huld vergelten.
Und, für den Anfang, Titus, zu erhöhn
Dir deinen Ruhm und ehrenwerth Geschlecht,
Nehm' ich Lavinia mir zur Kaiserin,
Roms hoher Herrin, Herrin meines Herzens,
Werd' ihr Gemahl im heil'gen Pantheon:
Sprich, Andronicus, sagt dies Wort dir zu?

Tit. Gar wohl, verehrter Fürst; und durch die Heirath
Halt' ich mich hochgeehrt von deiner Huld.
Im Angesicht von Rom, dem Saturnin,
Dem Könige und Herrscher unsers Staats,
Der weiten Welt Gebieter weih' ich hier
Mein Schwert, Siegswagen und Gefangene;
Wohl würd'ge Gaben Roma's hohem Herrn:
Empfang' es denn als schuldigen Tribut,
Mein Siegsgepräng' demüthig dir zu Füßen.

Sat. Dank, edler Titus, Vater meines Wohls!
Wie stolz ich bin auf dich und dein Geschenk,
Soll Rom erfahren; und vergeß' ich je
So übergroßer Dienste niedrigsten,
Verstoß auch, Römer, eure Treu' zu mir.

Tit. (zu Tamora.) Jetzt, Fürstin, bist Gefangne du des Kaisers,
Der wegen deiner Ehr' und deinem Rang
Dich gütig halten wird und dein Gefolg.

Tam. Welch herrlich Weib! beim Himmel, träf' es sich,
Daß ich noch wählte, sicher wählt' ich dich. —
Klar auf die wolf'ge Miene, schöne Frau;
Schlug Kriegesglück dein Glück zu Boden auch,
Doch kannst du nicht nach Rom verbannt zu sein:
Nein, fürstlich sei behandelt in allweg.
Trau' meinem Wort und laß nicht Traurigkeit
Dein Hoffen tödten; der dich tröstet, macht
Wohl mehr aus dir, als Gothenkönigin. —
Lavinia, mißfällt dir dieses nicht?

Lavinia. Nein, Fürst; durch deine edle Tugend bin
Ich überzeugt von meinem Kaiserstun.

Tam. Dank, süßes Mädchen. — Römer, laßt uns gehn;
Frei ohne Lösegeld sei'n die Gefangnen:
Es tönne meine Wahl Trompet' und Trommel.

Bass. (Lavinia umfassend.) Held Titus, du vergönnst, mein ist dies Mädchen.

Tit. Wie, Herr? Meinst du im Ernste dies, mein Prinz?

Bass. Ja, edler Titus; bin entschlossen auch,
Solch Recht und Anspruch zu behaupten mir.

(Der Kaiser unterhält sich freundlich mit Tamora.)

Marcus. Suum cuique, das ist Römerrecht:
Der Prinz verlangt mit Recht sein Eigenthum.
Luc. Er wird's und soll's, so lange Lucius lebt.
Tit. Verräther, fort! Wo ist des Kaisers Wache?
Verrath, mein Fürst! Lavinia wird entführt!
Sat. Entführt? durch wen?
Bass. Dem es mit Recht gebührt,
Daß offen seine Braut hinweg er führt.
(Marcus und Bassianus gehen mit Lavinia ab.)
Mutius. Brüder, helft ihm, daß er sie führt hinweg,
Mit meinem Schwert behaupt' ich dieses Thor.
(Lucius, Quintus und Martius gehen ab.)
Tit. Bolz' mir, mein Fürst, bald bring' ich sie zurück.
Mut. Herr, hier darfst du nicht durch.
Tit. Wie, frecher Bursch!
Sperrst mir den Weg in Rom?
(Titus erschlägt den Mutius.)
Mut. Hilf, Lucius, hilf!
Luc. (zurückkehrend.) Du hast nicht Recht, mein Vater; und, noch mehr,
Du schlimmem Zwist erschlugst du deinen Sohn.
Tit. Nicht du, noch er, sind fürder Söhne mir:
Also entehrte nimmer mich ein Sohn:
Verräther, schaft' Lavinia dem Kaiser.
Luc. Tort, wenn du willst; doch nie sein Weib zu sein,
Die eines Andern schon verlobte Braut.
(Geht ab.)
Sat. Nein, Titus, nein; der Kaiser braucht sie nicht,
Nicht sie, noch dich, noch jemand deines Stamm's:
Dem traut' ich wohl, der einmal mich geneckt;
Nicht dir, noch deinen meutrisch stolzen Söhnen,
Verbündet alle nur, am mich zu schmähn.
War Niemand sonst in Rom für deinen Hohn,
Als Saturnin? Wohl, Andronicus, paßt
Ein solches Thun zu deinem stolzen Wort,
Daß ich den Thron ersteht' von deiner Hand.
Tit. O schrecklich! welch ein verwirrtvolles Wort!
Sat. Geh' nur; gib diese leichte Dirne dem,
Der für sie sich erhob mit seinem Schwert:
Du wirst dich eines tapfern Eidams freu'n,
Der paßt für deiner Söhne wilde Schaar,
Zu stören so des röm'schen Staates Ruh'.
Tit. Dies Wort ist Stachel für mein wundes Herz.
Sat. D'rum, liebenswürd'ge Gothenkönigin, —
Die, gleich der hohen Phöbe unter Nymphen,
Weit überstrahlt die schönste Römerin, —
Gefällt dir diese, meine schnelle Wahl,
Wahl' ich dich, Tamora, als meine Braut,
Ernenne dich zur Kaiserin von Rom.
Hat, Fürstin, deinen Beifall meine Wahl?
So schwör' ich hier bei allen Göttern Roms, —
Da Priester und das heil'ge Feuer nah',
Die Fackeln brennen hell und jeglich Ding
Für Hymenaus in Bereitschaft steht, —
Nicht mehr betrübe ich die Straßen Roms
Und meines Schlosses Schwelle, bis von hier
Ich als verlobte Braut dich mit mir führe.
Tamora. Im Angesicht des Himmels schwör' ich Rom:
Erhebt die Gothenfürstin Saturnin,
Wird sie die Sklavin seiner Wünsche sein,
Die Pflegerin und Mutter seiner Jugend.
Sat. Besteig', Fürstin, das Pantheon: — Ihr Herr'n,
Folgt eurem Kaiser, seiner holden Braut,
Dem Prinzen Saturnin gesandt von Himmel,
Dess' Gleichheit ihr Geschick also getheilt:
Und dort vollziehn die Hochzeitfeier wir.
(Saturninus und sein Gefolge. Tamora und ihre Söhne Aaron und die Gothen gehen ab.)
Tit. Mich lud er nicht zu folgen dieser Braut;—
Darf, Titus, je gewohnt allein zu gehn
In solcher Schmach, von Unbill überhäuft?

Marcus Andronicus, Lucius, Quintus und Martius treten auf.

Marcus. O, Titus, sieh, o sieh, du konntest's wagen,
In schlimmem Zwist den tapfern Sohn erschlagen?
Tit. Er, thörichter Tribun, war nicht mein Sohn, —
Noch du, noch die, verbündet zu der That,
Die unsern ganzen Stamm mit Schmach belud:
Unwürd'ger Bruder und unwürd'ge Söhne!
Luc. Doch laßt uns ihn begraben, wie sich ziemt;
Gib Mutius ein Grab bei unsern Brüdern.
Tit. Verräther, fort! er ruh' nicht in dem Grab.
Dies Monument stand schon fünfhundert Jahr',
Das ich nun kostbar wieder auferbaut:
Hier sind nur Krieger, Diener Roms in Ruhm
Bestattet; nicht wer fiel in argem Zwist: —
Begrabt ihn, wo ihr könnt, hier dürft ihr nicht.
Marcus. Hier, Bruder, bist du nicht väterlich gesinnt:
Des Neffen Mutius' Handeln spricht für ihn;
Er muß begraben sein bei seinen Brüdern.
Quintus und Martius. Und wird's, sonst folgen wir ihm Alle nach.
Tit. Und wird es? Welcher Bube sprach dies Wort?
Quintus. Der's, außer hier, an jedem Ort behauptet.
Tit. Was, willst du ihn begraben mir zum Spott?
Marcus. Nein, edler Titus: aber steh'n von ihr
Verzeihung für den Mutius und ein Grab.
Tit. Marcus, auch du hast mir das Haupt verletzt
Und mit den Knaben meine Ehr' verwundet:
Mein Kummer schreibt sich von euch Allen her,
D'rum geht, und peinigt mich hinfort nicht mehr.
Marcius. Er ist nicht bei sich selbst, laßt fort uns gehn.
Quintus. Ich nicht, bis Mutius' Grabmal bestattet.
(Marcus und des Titus Söhne ihnen wieder.)
Marcus. Bruder! denn in dem Namen steht Natur.
Quintus. Vater! auch in dem Namen spricht Natur.
Tit. Sprich du nicht mehr, woll'n auch die Andern reden.
Marcus. Erhabner, meiner Seele größre Hälfte, —
Luc. Geliebter Vater, unsre Zier und Leben, —
Marcus. Dein Bruder Marcus fleht, daß du begnadet
Den edeln Neffen hier, wo Tugend wohnt,
Der starb für Ehr' und für Lavinia.
Du bist ein Römer, du bist kein Barbar.
Die Griechen auch, versöhnt, begruben Ajax,
Der sich erschlug; Laertes' weiser Sohn
Bat liebevoll für seine Leichenfeier.
Verlasse Mutius d'rum, deß' du dich freutest,
Hier seinen Eintritt nicht.
Tit. Steh', Marcus, auf: —
Der traurigste Tag ist dies, den je ich sah,
Entehrt zu sein durch meine Söhn' in Rom! —
Begrabt ihn denn, und mich begrabt nächst ihm.
(Mutius wird im Begräbnisse beigesetzt.)
Lucius. Geliebter, dein Gebein ruh' hier bei Freunden,
Bis mit Trophäen wir dein Grabmal schmücken! —
Alle. Vergießt nicht Thränen für den edeln Mutius:
Der lebt in Ruhm, der für die Tugend starb.
Marcus. O Bruder, — zu schwachen diesen trüben Muth, —
Wie kommt es, daß die schlaue Gothenfürstin
So schnell emporgeschwungen sich in Rom?
Tit. Ich weiß nicht, Marcus; doch, ich weiß, 's ist so;
Ob mit 'nem Grund, ob nicht, weiß Gott allein:
Ist sie jedoch verbunden nicht dem Mann,
Der sie gebracht von fern zu solchem Glück?
Ja, edel wird sie's einst vergelten ihm.

Trompetenstoß. Es treten auf von der einen Seite: Saturninus mit Gefolge, Tamora, Chiron, Demetrius; von der andern Bassianus, Lavinia und Andre.

Sat. Du, Bassian, gewannest dir den Preis;
Erfreu' dich Gott, Freund, durch die holde Braut.
Bass. Und dich durch deine, Freund: mehr sag' ich nicht,
Noch wünsch' ich wen'ger, und so nehm' ich Abschied.
Sat. Verräther, kennt Rom Recht und hab' ich Macht,
Du und dein Anhang büßt mir diesen Raub.
Bass. Raub nennst du's, Freund, wenn ich das Meine nahm,
Die mir verlobte Braut und nun mein Weib?
Doch laß das röm'sche Recht entscheiden Alles,
Besitz' ich doch bereits mein Eigenthum.
Sat. Nun gut, mein Freund, du bist sehr kurz mit mir;
Doch, leb' ich, bin ich auch so scharf mit dir.
Bass. Freund, was ich that, muß ich, so gut ich kann,
Vertreten, werd' es auch mit meinem Leben.
Nur dies noch muß ich dir zu wissen thun, —
Bei allen Pflichten, wie ich schuldig Rom,
Den edlen Herrn, den Helden Titus hier,
In Ruf und Ehre hast du ihn verletzt,
Der in dem Kampfe für Lavinia
Mit eigner Hand den jüngsten Sohn erschlug,
Für dich aus Eifer und von Zorn erregt,
Weil er beschränkt in freier Gabe war.
Sei d'm d'rum wieder günstig, Saturnin,
Der sich in allem seinem Thun erwies
Als Vater und als Freund für dich und Rom.
Tit. Prinz Bassianus, lobe nicht mein Thun;
Denn du und diese sind's, die mich entehrt:
Rom und gerechter Himmel sei mein Richter,
Wie sehr ich liebt' und ehrte Saturnin.
Tam. Mein werther Herr, war jemals Tamora
Dir angenehm vor deinem Fürstenblick,
So hör' mein unparteiisch Wort für Alle,
Und dann vergib, Geliebter, was geschehn.
Sat. Was? O Gemahlin! offendar entehrt
Soll schmachvoll aller Rache bar ich sein?
Tam. Nicht so, o Herr; dies woll'n Roms Götter nicht,
Daß ich befördern sollte deine Schmach!
Doch mit der eignen Ehre bürg' ich für
Des edeln Titus Unschuld bei dem Allen,
Sein Zorn, so unverstellt, spricht seinen Gram:
D'rum, mir zu Liebe, schau' ihn gnädig an;
Nicht raub' so edlen Freund leerer Verdacht.
Noch trüb' sein wackres Herz mit finsterm Blick. —
(Leise.) O Herr, nimm Rath von mir, bezwing' dein Herz,
Verhülle allen Gram und Mißmuth nun:
Du bist erst neu gepflanzt auf deinen Thron;
Daß nicht Patricier und Volk zugleich
Nach rächt'ger Einsicht trat' auf Titus' Seite
Und uns für unsern Undank so verlästt,
(Den Rom von je für schwere Sünde hielt,)
Erhör' ihr Flehn und dann laß mich allein.
Den Tag ersieh' ich, wo ich Alle morde,
Vertilge ihren Anhang, ihren Stamm,
Den grimmen Vater, sammt den schlimmen Söhnen,
Die für des Sohnes Leben ich gesteht;
Zeig' ihnen, was es frommt, läßt man im Pfade
'ne Fürstin knieend flehn umsonst um Gnade. —
(Laut.) Komm, theurer Kaiser, — Andronicus, komm, —
Heb' auf den wackren Greis, tröst' ihm das Herz,
Das stirbt im Sturme seines besten Zorns.
Sat. Auf, Titus, auf; gelingt hat mein Gemahl.
Tit. Ich danke deiner Hoheit, Herr, und ihr:
Solch Wort und Blick flößt neues Leben ein.
Tam. Titus, ich bin nun Bürgerin in Rom,
Als Römerin nun glücklich angenommen,
Und muß dem Kaiser rathen für sein Heil.
Der Tag tilg', Andronicus, allen Zwist; —
Es sei mein Ruhm, o edler Herr, daß ich
Versöhnet dich und deine Freunde nun, —
Für dich, Prinz Bassianus, bürgt mein Wort
Und mein Versprechen bei dem Kaiser, daß
Du künftig milder und verträglicher. —
Nichts fürchtet, Herr'n, — nichts du, Lavinia; —
Nach meinem Rath, demüthig auf den Knie'n
Fleht um Verzeihung seine Majestät.
Lucius. Wir thun's, und seiner Hoheit schwören wir,
Daß, was wir thaten, wohl gemeint nur war,
Der Schwester Ehr' und unsre Pflicht erfüllend.
Marcus. Mit meiner Ehre bürg' auch ich dafür.
Sat. Hinweg, sprecht nicht; bekläget uns nicht mehr. —
Tam. Nein, theurer Fürst, wir müssen Freunde sein:
Er knie't um deine Gunst mit seinen Neffen,
Nicht weigre die. Kehr' um, mein süßes Herz.
Sat. Marcus, um sich und deines Bruders willen,
Und auf das Flehn der holden Tamora,
Erlaß' ich dieser jungen Männer Schuld.
Steht auf.
Lavinia, stoßt du gleich mich, wie 'nen Knecht,
Fand ich doch Huld, und schwur bei Tod und Leben,
Zu scheiden nicht vom Priester unvermählt.
Kommt; wenn des Kaisers Hof zwei Bräute faßt,
Sei du mein Gast, Lavinia, mit den Freunden:
Der Tag gehört der Liebe, Tamora.
Tit. Gefällt es morgen deiner Majestät
Mit mir den Panther und den Hirsch zu jagen,
Bietet ich mit Horn und Hund dir guten Morgen.
Sat. So sei es, Titus, nimm d'rum meinen Dank.
(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Palaste.

Aaron tritt auf.

Aaron. Nun, Tamora, erklimmst du den Olymp,
Erhaben über's Schicksal: thronest hoch,
Vor'm Donner sicher und des Blitzes Gluth,
Und überragst des blassen Neides Droh'n. —
Wie wenn die goldne Sonne grüßt den Morgen,
Mit ihrem Strahl den Ocean vergoldet,
Mit ihrem Gluthgespann den Thierkreis mißt,
Und überschaut der höchsten Berge Haupt:
So Tamora. —
Es weicht vor ihrem Witz der Erde Ruhm,
Und Tugend liegt und bebt vor ihrem Zorn.
D'rum, Aaron, stärk' dein Herz und schärf' den Sinn,
Empor mit deiner Kaiserin zu steigen
In ihrer Höh', die sangst du im Triumph
Gefangen hieltst, umringt von Liebesketten,
Und seiter bann'st an Aaron's Zauberblick,
Als je Prometheus war am Kaukasus.
Weg mit dem Sklavenkleid und niederm Sinn!
Will glänzen nun im Schmuck von Perl' und Gold,
Im Dienste dieser neuen Kaiserin.
Im Dienst, sagt' ich? Im Lieb' mit dieser Kön'gin,
Göttin, Semiramis, — der Königin,
Sirene, die Roms Saturnin umstrickt,
Die seinen, wie des Staates Schiffbruch sieht. —
Holla! Welch Lärm ist dies?

Chiron und **Demetrius** treten unter gegenseitigen Drohungen auf.

Demetrius. Witz mangelt deinem Alter, Salz dem Witz,
Und Anstand, einzudringen wo ich werbe,
Und, wie du weißt, vielleicht geliebt auch bin.
Chiron. Demetrius, in Allem irrst du sehr,
Wenn du mich hier durch Stolz erniedern willst.
's ist nicht der Abstand eines, zweier Jahre,
Der, wen'ger günstig mir, dich mehr beglückt:

Ich bin so fähig und geschickt wie du,
Dienend der Herrin Gunst mir zu verdienen.
Und daß dem also sei, soll dir mein Eisen,
Und daß ich ihrer Liebe werth, beweisen.

Aaron. Oho! die Nebenbuhler streiten sich.

Dem. Wie, Bursch? weil dir die Mutter, unbedacht,
Den Galladegen an die Seite band,
Willst du so trotzig deinen Freunden dreh'n?
Geh', leime deine Katt' in ihre Scheide,
Bis du sie besser zu gebrauchen weißt.

Chir. Nun, Freund, so wenig mir Geschick auch ist,
Dir macht's begreiflich doch, was ich vermag.

Dem. Ei, schwilt der Kamm dir, Bursch?
(Sie ziehen.)

Aaron. Was soll't, ihr Herr'n?
Seid nah' dem Kaiserschloß wagt ihr zu ziehn?
Zu fechten öffentlich in solchem Zwist?
Ich kenne all' des Streites Grund recht gut;
Nicht wünscht' ich für 'ne Million an Geld,
Daß die d'rum wüßten, die's zumeist betrifft,
Noch möcht' eur' edle Mutter, für weit mehr,
Also entehrt am römischen Hofe sein.
Schämt euch, steckt ein.

Dem. Ich nicht, bis ich getaucht
Mein Schwert in seinen Busen, und bis er
In seinen Hals die schlimmen Reden schlang,
Die er zu meiner Schmach hier vorgebracht.

Chir. Dazu bin ich bereit und fest entschlossen, —
Schmabsücht'ge Memme! die mit Worten donnert
Und mit der Waffe nicht zu kämpfen wagt!

Aaron. Hinweg, sag' ich. —
Nun, bei den Göttern, die der Gothe ehrt,
Es sind'scher Zwist verderbt und allzumal. —
Wie, Herren, dünkt es euch gesährlich nicht,
So zu verachten eines Prinzen Recht?
Wie, ist Lavinia so leichtes Wild
Und Bassianus so gemeiner Art,
Daß solcher Zwist um ihre Lieb' entsteht,
So rücksichtslos vor Richterruhl und Rache?
Knaben, fürwahr! — wüßte die Kaiserin
Des Mißtons Grund, ihr müßet die Musik.

Chir. Nicht sorg' ich, ob sie's weiß und alle Welt;
Lavinien lieb' ich mehr als alle Welt.

Dem. Jüngling, lern' treffen du bescheidne Wahl:
Lavinia ist des ältern Bruders Hoffen.

Aaron. Was? rast ihr? oder wißt nicht, wie in Rom
Man eifersüchtig und unduldsam ist,
Und in der Lieb' nicht Mitbewerber leidet?
Ich sag' euch, Herr'n, ihr schmiedet euch nur Tod
Durch solches Werk.

Chir. Aaron, wohl tausend Tode
Litt' ich darum, die Liebste zu gewinnen.

Aaron. Gewinnen! — Wie?

Dem. Nun, scheint dir seltsam das?
Sie ist ein Weib, d'rum darf man um sie werben;
Sie ist ein Weib, d'rum kann man sie gewinnen;
Sie ist Lavinia, d'rum muß man sie lieben.
Oi, Mann! mehr Wasser fließt der Mühl' vorbei,
Als es der Müller wähnt; und leicht, man weiß,
Stiehlt man vom angeschnittnen Brod ein Stück.
Ist Bassianus Kaisers Bruder gleich,
Es trugen Beff're wohl Vulkans Geschmeid'.

Aaron (beiseite). Ja, und so Gute auch als Saturnin.

Dem. Soll denn verzweifeln, der zu lieben weiß
Mit Worten, Blicken und Freiergebärden?
Wie, hast du nicht schon oft ein Reh erlegt,
Und trugst es vor des Försters Nase heim?

Aaron. So scheint's, ein sichrer Kunstgriff, eine List,
Wär' euch 'ne Hilfe?

Chir. Das hält' uns fürwahr.

Dem. Errathen, Aaron.

Aaron. Nähmt ihr guten Rath,
Ihr ließt uns dann in Ruh' mit solcher That.
Doch hört nur, hört, — seid ihr noch solche Narr'n,
Zu zwisten d'rum? Wärd' es euch kränken, säm'
Jeder zum Ziel?

Chir. Mich sicher nicht.

Dem. Noch mich,
Bin ich dabei nur.

Aaron. Seid Freunde d'rum durch das, was euch entzweit.
Mit Politik und Kriegslist müßt ihr thun.
Das was ihr wünscht; und dies sei eu'r Entschluß:
Was ihr nicht könnt, wie ihr es wünscht, erwerben,
Das nehmt euch mit Gewalt, so gut ihr könnt.
Glaubt mir, Lucretia war keuscher nicht,
Als die Lavinia, Bassianus' Weib.
'nen schnellern Weg, als langsam Schmachten, müssen
Verfolgen wir, und schon fand ich den Pfad.
Ihr Herr'n, ein glänzend Jagdfest ist im Werk;
Dabei sind hausenweis' die Schönen Rom's:
Das Jagdrevier ist weit und raumig, und
Manch einsam Plätzchen findet sich darin,
Zu Raub und Unthat von Natur gemacht;
Dort müßt allein ihr dann dies schmucke Reh
Bezwingen durch Gewalt, wenn nicht durch Worte:
Der Weg, sonst keiner, läßt noch Hoffnung euch.
Kommt, unsrer Kais'rin, ihrem argen Witz,
Für Freveltat und Rache nur geweiht,
Laßt uns verkünden unsern ganzen Plan,
Und unsre Waffen schärfet sie noch mit Rath,
Und bulvet nicht, daß ihr euch selbst im Weg,
Bringt Beider Wünsche zu dem Ziele nur.
Des Kaisers Hof ist gleich der Fama Haus,
Das Schloß von Zungen voll, von Augen, Ohren:
Der Wald ist fühllos, furchtbar, taub und stumm;
Dort sprecht, schlagt, brave Jungen, kommt zum Ziel:
Dort büßt die Lust, vor'm Himmelsaug' verhüllt,
Uns schweiget in Lavinia's Schatz euch satt.

Chir. Dein Plänchen, Freund, schmeckt nicht nach Furchtsamkeit.

Dem. Sit fas aut nefas, bis den Strom ich finde,
Der diese Gluth kühlt, diesen Zauber löst',
Per Styga, per manes vehor.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Wald nahe bei Rom.

In einiger Entfernung erblickt man ein Jagdzelt. Hörnerklang, Hundegebell u. s. w. **Titus Andronicus** nebst **Jagdgefolge, Marcus, Lucius, Quintus** und **Martius** treten auf.

Titus. Die Jagd ist wach, der Morgen hell und klar,
Die Felder duftig und die Wälder grün:
Entsperrt hier und hebt den Jagdlärm an,
Und weckt den Kaiser sammt der holden Braut;
Den Prinzen ruft; den Jägergruß stimmt an,
Daß wiederhall' der Hof von all' dem Lärm.
Ihr Söhne, unser Amt sei es, für die
Person des Kaisers sorgfältig zu wachen:
Unruh'gen Schlaf hatt' ich in dieser Nacht,
Doch neuen Trost fließt ein der junge Tag.

Hörnerklang und Rüdengebell. **Saturninus, Tamora, Bassianus, Lavinia, Chiron, Demetrius** und **Gefolge** treten auf.

Titus. Viel guten Morgen deiner Majestät; —
Dir, Kaiserin, gleich viel und gleiches Heil.
Den Jägergruß versprach ich deiner Hoheit.

Saturn. Geblasen hast ihr lustig, meine Herr'n,
Beinah' zu früh für neuvermählte Frau'n.

Bass. Lavinia, was sagst du?

Lav. Nein, sag' ich,
Bin völlig wach zwei Stunden oder mehr.

Saturn. So kommt denn; Roß und Wagen macht bereit,
Fürstin, nun sollst du sehn
Und dann zur Jagd: — (zu Tamora)
Ein römisch Jagen.

Marcus. Hunde hab' ich, Herr,
Den schnellsten Panther treiben sie in's Netz
Und stimmen zu dem höchsten Waldgebirg.

Tit. Ich Rosse, welche folgen, wo das Wild
Bahn macht, und rennen über'n Plan wie Schwalben.
Demet. (beiseite.) Chiron, wir jagen nicht mit Roß
noch Hund,
Erhaschen doch ein schmuckes Reh im Grund.
(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein einsamer Theil des Waldes.

Aaron mit einem Geldbeutel tritt auf.

Aaron. Wer Witz hat, meint vielleicht ich hätt' ihn nicht,
Weil so viel Gold ich unter'm Baum vergrabe
Und niemals nachher mehr sein Eigner bin.
Wiß' denn, wer meint ich sei so wenig werth,
Daß dieses Gold mir eine Kriegslist münzt,
Die, kläglich ausgeführt, erzengen wird
Ein recht vortrefflich Stück von Schurkerei.
Ruh', liebes Gold, hier, und mach' Unruh' denen,
Die Gaben aus der Kais'rin Truh' entlehnen.
(Verbirgt das Gold.)

Tamora tritt auf.

Tam. Mein lieber Aaron, was blickt du so trüb,
Wo jeglich Ding doch nur von Lust ertönt?
Der Vögel Lied erklingt aus jedem Busch;
Die Schlange liegt gerollt im Sonnenstrahl;
Das grüne Laub erhebt im kühlen Wind
Und malt ein Schattengitter auf den Grund:
In seinem trauten Schatten laß uns sitzen,
Und wie des Echo Plaudern neckt die Hunde,
Grell vollem Hörnerklange Antwort gibt,
Als hörten doppelt Jagen wir zugleich, —
Laß sitzen uns, dem lust'gen Lärm zu lauschen:
Und — nach dem Streit, wie er, so wie man glaubt,
Den lieb'nden Prinz und Dido einst ergötzt,
Als ein erwünschter Seesturm sie verschlug
Und traulich Höhlendunkel sie umzog, —
Laß uns, Einst ruhend in des Andern Arm,
Nach süßer Lust des goldnen Schlummers freu'n,
Da Hörnerschall und süßer Vogelsang
Hier bei uns wohnt, wie einer Amme Sang
Uns einlullt, wenn das Kind zum Schlaf sie bringt.

Aaron. Fürstin, lenkt Venus deine Wünsche auch,
Saturn ist Herrscher bei den meinigen.
Was kündete mein tödtlich starrer Blick,
Mein Schweigen, meine düstre Schwermuth an?
Mein Vließ von Wollenhaar, das nun entlockt,
Gleich einer Otter, wenn sie sich entrollt,
Zu wagen ihren schlimmen Ueberfall?
Nein, Fürstin, das sind Liebeszeichen nicht;
Nach' ist im Herzen, Tod in meiner Hand,
Und Blut und Rachgier hingen mir das Haupt.
Horch, Tamora, — du Kais'rin meiner Seele,
Die keinen Himmel hoch, als der bei dir, —
Das ist der Tag des Falls für Bassianus;
Heut' bückt die Jung' ein seine Philomele,
Es plündern ihre Keuschheit deine Söhne
Und waschen in Bassianus' Blut die Hände.
Sieh da den Brief! nimm ihn, ich bitte dich,
Dem König gib dies unheilvolle Blatt: —
Jetzt frage mich nicht mehr, wir sind bemerkt;
Hier kommt ein Theil von der gehofften Beute,
Sie ahnen ihres Lebens Ende nicht.

Tam. Ah, süßer Mohr, wie süßer denn das Leben!

Aaron. Nichts mehr, o Kaiserin, Bassianus kommt.
Sei hart mit ihm; die Söhne hol' ich dir,
Den Zwist zu enden, wenn er sich erhebt.
(Geht ab.)

Bassianus und **Lavinia** treten auf.

Bass. Wen treffen wir? Roms edle Kaiserin,
Entfernt vom wohlgeziemenden Gefolg?
Wie, oder ist's Diana, gleichend ihr,
Die ihr geheiligtes Versteck verschmäht,
Zu sehn die große Jagd in diesem Forst?

Tam. Bleicher Cyclon auf meinem stillen Gang!
Hätt' ich die Macht so, wie man sagt, Diana,
Die Schläfe alsbald umpflanzt' ich dir
Mit Hörnern, gleich Aktäon: und die Hunde,
Sie hetzten deine neugeformten Glieder,
Unsträflicher, weil du dich eingedrängt.

Lav. Mit deiner Huld, o edle Kaiserin,
Im Hörnen, sagt man, bist du sehr geschickt;
's bleibt ohne Zweifel, daß der Mohr und du
Hier einsam weilt', zu machen den Versuch:
Zeus schütze heut' vor Hunden den Gemahl!
's wär' Schade, hielten sie ihn für 'nen Hirsch.

Bass. Glaub', Fürstin, dieser schwärzliche Cimmerier
Färbt deine Ehre ähnlich seiner Haut,
Beschmutzt, verächtlich und verabscheut ganz.
Was hast du tief entfernt von deinem Zug?
Stiegst vom schneeweißen, edlen Rosse ab
Und irrtest hieher zu dem dunkeln Ort,
Begleitet von dem widerlichen Mohr,
Wenn niedre Lust dich nicht verleitet hat?

Lav. Und weil er zwischen eure Kurzweil trat,
Natürlich, daß du meinen Gatten schmähst
Als unverschämt. — Ich bitte, laß uns fort,
Laß ihr die Lust der rabenschwarzen Liebe;
Dies Thal paßt gar zu gut zu solchem Plan.

Bass. Dem Kaiser, meinem Bruder, thu' ich's kund.

Lav. Ei, diese Schliche sind ja längst bekannt:
O, guter Kaiser! wie betrügt man dich!

Tam. Wie, hab' ich auch Geduld dies zu ertragen?

Chiron und **Demetrius** treten auf.

Dem. Wie, theure Herrscherin und gnäd'ge Mutter,
Was schaut so bleich und wirr denn deine Hoheit?

Tam. Glaubst du, ich hätte Grund nicht bleich zu sehn?
Die Zwei hier lockten mich an diesen Ort,
Ein wüster, böser Platz ist's, wie ihr seht:
Die Zweig', obschon es Sommer, kahl und leer,
Umrankt von Moos und Unkraut tückisch rings.
Hier scheint die Sonne nie, hier athmet nichts,
Als nur die Nachteul' oder böse Raben.
Und, wie sie zeigten mir die graufe Schlucht,
Erzählten sie, daß um die Zeit der Nacht
Wohl tausend Teufel, tausend drob'nde Schlangen,
Zehntausend schwell'nde Kröten, Ungethüme,
Erregten solch ein grausen, wüstes Schrei'n,
Daß jeder Sterbliche, der solches hört,
In Tollheit fällt, wo er nicht plötzlich stirbt.
Kaum hatten sie erzählt den Höllenspruch,
So schwuren sie, mich festzubinden hier
Am Stamme einer schauerlichen Eibe,
Zu überlassen mich so grausem Tod.
Dann nannten sie mich feile Buhlerin,
Leichtfert'ge Gothin, all' die herbsten Namen,
Die je ein Ohr in solchem Fall gehört.
Und, kamt ihr durch ein Wunder nicht zum Glück,
Die Rache hätten sie an mir vollführt.
Nicht eh, so lieb euch eurer Mutter Leben,
Nennt euch hinfort sonst meine Kinder nicht.

Dem. (erblickt den Bassianus.) Dies ist die Bürgschaft,
daß ich bin dein Sohn.

Chir. (ihn gleichfalls durchbohrend.) Und dies für mich,
zu zeigen meine Kraft.

Lav. Wohl, komm, Semiramis, — nein, wilde
Tomyris!
Kein Name paßt für dich, als deiner nur!

Tam. Gib deinen Dolch; denn, meine Söhne, wißt,
Der Mutter Hand rächt auch der Mutter Schmach.

Dem. Halt, Fürstin, mehr ist übrig noch für sie;
Erst dresche das Korn, darnach verbrennt das Stroh:
Auf ihre Keuschheit trotzte diese Kleine,
Mit ihrem Ehgelübd' und ihrer Treu', —
Mit dieser Schminke trotzt sie deiner Macht:
Und soll sie dieses nehmen in ihr Grab?

Chir. Wenn sie dies thät', so wär' ich ein Eunuch,
Schlepp' den Gemahl zu einer stillen Schlucht,
Sein todter Leib sei Kissen unsrer Lust.

Tam. Wann eures Wunsches Honig ihr erreicht,
Laßt nicht die Wesp' am Leben, und zu stechen.

Chir. Ich bürg' dir, Fürstin; sicher nicht ich's
ein. —

Komm, Herrin, mit Gewalt verjagen wir
Die strengbewachte Ehre nun von dir.
Lav. O Tamora! du trägst des Weibes Antlitz, —
Tam. Ich will ihr Wort nicht hören; fort mit ihr.
Lav. Ich flehe, liebe Herr'n, nur um ein Wort.
Dem. Gewähr's, o Fürstin: laß es Ruhm dir sein,
Sie meinen Sohn; doch bleibe hart dein Herz
Und fühllos, wie ein Stein beim Regenguß.
Lav. Wann lehrt' des Tigers Jungen je das Alte?
O, lehr' sie keine Wuth, sie lehrt sie dich:
Die Milch, die du von ihr sogst, ward zu Marmor;
Gleich an der Brust hattest zu Grausamkeit; —
(Zu Chiron.)
Doch zeugt nicht jede Mutter gleiche Söhne;
Fleh' du sie, Mitleid für ein Weib zu zeigen.
Chir. Was? machst du aus mir selber 'nen Bastard?
Lav. 's ist wahr, der Rabe hat nicht Lerchenbrut:
Doch hört' ich, (so sind's ich es selber nun!)
Der Löwe, angereizt vom Mitleid, litt,
Daß man die königlichen Klau'n ihm raubte.
Man sagt, der Rabe nährt verlass'ne Kinder,
Indeß die eigne Brut im Neste hungert:
O, sei mir, sagt mein hartes Herz auch nein,
Wo nicht so mild, doch etwas mitleidvoll.
Tam. Ich weiß nicht, was das soll; hinweg mit ihr.
Lav. O, hör's von mir! um meines Vaters willen,
Der Leben gab, wo er dich tödten konnte,
Sei nicht so hart, öffne dein taubes Ohr.
Tam. Hört's in Person zu nimmer mich gekränkt,
Um seinetwillen bin ich mitleidlos: —
Denkt, Söhne, wie vergebens ich geweint,
Zu retten euren Bruder von dem Opfer;
Doch Andronicus blieb grausam und hart:
Drum fort mit ihr, thut mit ihr, was ihr wollt;
Der ist der schlimmste, ist für mich der beste.
Lav. O Tamora, man nenn' dich edle Fürstin,
Vernichtet keine eigne Hand mich hier:
's war nicht um's Leben, da ich bat so lang';
Ich Arme starb, als Bassianus sank.
Tam. Was bat'st du sonst? Thörin, laß mich allein.
Lav. Ich bitt' um schnellen Tod und um noch Eins,
Mit Weiblichkeit dem Mund zu sagen weigert:
Wahr' mich vor ihrer schlechteren als Mordluß,
Und stürze mich in eines Sumpfes Grund,
Wo Niemand's Auge meinen Körper schaut:
Thu' dies und sei mitleid'ge Mörderin.
Tam. So raubt' ich ihren Ruhm den theuren Söhnen:
Nein, laß sie küssen ihre Lust an dir.
Dem. Fort! denn du hielt'st und hier zu lange auf.
Lav. Nicht Gnade? Weiblichkeit? Ha, viehisch Weib!
Du Schmach und Feindin unsers ganzen Namens!
Verderben fall' —
Chir. So stopf' ich dir den Mund: — Bring' du den Gatten;
(Er schleppt sie fort.)
In jene Schlucht hieß uns ihn Aaron bergen.
(Gehen ab.)
Tam. Söhne, lebt wohl: bringt sie in Sicherheit; —
Nie, wahrlich, wisse dieses Herz von Lust,
Bis ausgetilgt die Andronici all'.
Ich will zu dem geliebten Mohr nun kehren,
Indeß die Söhne diese Dirn' entehren.
(Geht ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Aaron, Quintus und Martius treten auf.

Aaron. Heran, ihr Herr'n, beeilet euren Schritt:
Schnell bring' ich euch zu jener finstern Schlucht,
Wo ich den Panther fest im Schlaf erspäht.
Quint. Trüb ist mein Angesicht, was es auch heute.
Mart. Auch meins, glaube mir; wär's Schande nicht,
Gern ließ' ich unser Jagd und schlief' 'ne Weil'.
(Martius fällt in die Grube.)
Quint. Wie, seist du? Welche tück'sche Höll' ist das,
Ihr Mund verhüllt von wild verwach'nen Zweigen,
Auf deren Laub thränt jüngst vergoss'nes Blut,
So frisch, wie Morgenthau in Blumen perlt?
Es scheint mir ein verhängnißvoller Ort: —
Sprich, Bruder, daß zu Schmerz nach deinem Fall!
Mart. O Bruder, durch den schlimmsten Anblick der
Jeh' Auge, das ihn sieht, mit Schmerz erfüllt.
Aaron. (beiseite.) Den Kaiser hol' ich nun, sie hier zu finden,
Daß er dadurch den Argwohn fassen muß,
Als hätten sie den Bruder umgebracht.
(Geht ab.)
Mart. Wie? tröstest du mich nicht und hilfst mir fort
Aus dieser grausen, blutbefleckten Höhle?
Quint. Befangen bin ich von seltsamer Furcht:
Ein kalter Schweiß rinnt über meine Glieder;
Mein Herz argwohnt mehr als mein Auge sieht.
Mart. Die zum Beweis, daß ahnungsvoll dein Herz,
Schau' du und Aaron nieder in die Grotte,
Und seht ein furchtbar Bild von Blut und Tod.
Quint. Aaron ging fort, und mein beklommnes Herz
Will nicht erlauben meinem Aug' zu sehn
Den Gegenstand, vor dem es ahnend bebt:
O, sag' mir, was es ist; denn nie bis jetzt
War ich ein Kind, zu scheu'n, ich weiß nicht was.
Mart. Prinz Bassianus liegt ermordet hier,
Dahin gekürzt wie ein geschlachtet Lamm.
In der verwünschten, dunklen, blut'gen Schlucht.
Quint. Wenn's dunkel ist, wie kann erkennst du ihn?
Mart. An seinem blut'gen Finger trägt er einen
Kostbaren Ring, der hellt die ganze Kluft;
Wie Fackelglanz an einem Leichenstein,
Scheint er auf seines Leichnams fahles Antlitz
Und zeigt das graus Inn're dieser Gruft:
So blaß schien auch der Mond auf Pyramus,
Als Nachts er lag im Mädchenblut gebadet.
O Bruder, hilf mit deiner schwachen Hand, —
Wenn Furcht dich so ermattet hat, wie mich, —
Mir aus dem schauderhaften Aufenthalt,
So schrecklich wie Cocytus' düsterer Schlund.
Quint. Reich' mir die Hand, so helf' ich dir heraus;
Doch, fehlt die Kraft, die Hilfe dir zu leihn,
Stürz' ich wohl selbst in den furchtbaren Schoß
Der tiefen Schlucht, die Bassian begrub.
Wie fehlt die Kraft, zum Rand dich aufzuschwingen.
Mart. Und wie die Kraft, allein emporzuklimmen.
Quint. Nochmals reich' mir die Hand; nicht laß' ich los,
Bis du herauf bist, oder ich hinab:
Du kannst zu mir nicht, so komm' ich zu dir.
(Er fällt hinab.)

Saturninus und Aaron treten auf.

Sat. Herbei zu mir; — ich will die Höhle sehn,
Und wer es ist, der jetzt hinuntersprang. —
Sprich, wer du bist, der in's Verborgene
Von diesen weiten Abgrunds Dunkel flieht?
Mare. Des Greises Titus unglückselig'ter Sohn,
Hieher geführt in dieser schwarzen Stunde,
Zu finden todt den Prinzen Bassianus.
Sat. Mein Bruder todt? ich weiß, du scherzest nur;
Er und sein Weib sind Leid' im Jagdpalast
Auf der Nordseite dieses heitern Jagdraums;
's ist keine Stunde, seit ich dort sie ließ.
Mare. Wir wissen nicht, wo du sie lebend ließest,
Doch, ach! hier haben wir ihn todt gefunden.

Tamora mit Gefolge, Titus Andronicus und Lucius treten auf.

Tam. Wo ist mein Herr, der Kaiser?

Sat. Hier, Tamora; doch trüb von Todesschmerz.

Tam. Wo ist dein Bruder Bassian?

Sat. Nun trafst den Grund von meiner Wunde du; Der arme Bassian liegt hier ermordet.

Tam. Dann bring' zu spät ich dieses schlimme Blatt,

(Sie gibt ihm einen Brief.)

Den Plan des unbedachten Trauerspiels. Mich wundert, wie 'nes Menschen Antlitz birgt In heiterm Lächeln solch grausamen Mord.

Sat. (liest.) „Mißlingt uns, zu begegnen ihm bequem, — Bassianus, lieber Jäger, meinen wir, — So mache möglich schnell ein Grab für ihn; Du kennst die Meinung. Sieh nach deinem Lohn Unter die Nesseln am Hollunderbaum, Der überdeckt die Mündung jener Kluft, Wo wir beschlossen zu begraben ihn. Thu' dies, du machst uns ewig dir zu Freunden."

O, Tamora! ward Gleiches je gehört? Dies ist die Kluft, sieh' der Hollunderbaum. Schaut, Herr'n, ob ihr den Jäger finden könnt, Der Bassianus hier ermordet hat.

Aaron. Mein gnäd'ger Herr, hier ist ein Beutel Geld.

(Die Börse vorzeigend.)

Sat. (zu Titus.) Zwei deiner Brut von grausam blut'gem Sinn, Beraubten meinen Bruder hier des Lebens; — Herr'n, zieht sie aus der Kluft zum Kerker hin; Dort laßt sie schmachten, bis ich anderwacht 'ne unerhörte Folterqual für sie.

Tam. Wie? sind sie in der Schlucht? O wunderbar!

Wie leichtlich wird ein Mord nicht aufgedeckt!

Titus. O hoher Kaiser, auf ein schwachen Knie'n fleh' ich, mit schmerzerpreßter Thränenflut, Daß diese Schandthat der verworfnen Söhne, Verworfen, wenn die That bewiesen wird, —

Sat. Bewiesen wird? Du siehst, 's ist offenbar. — Wer fand den Brief? Warst du es, Tamora?

Tam. Gi hob ihn Andronicus selber auf.

Andr. Ich that's, mein Fürst; doch sei ihr Bürge ich:

Bei meiner Väter theurem Grab schwör' ich, Sie sind bereit auf deiner Hoheit Willen Zu wenden den Verdacht mit ihrem Leben.

Sat. Darfst nicht ihr Bürge sein; komm, folge mir. Bring' du den Leichnam mit, die Mörder du: Laß sie nicht sprechen, offen ist die Schuld; Bei meiner Seel', gäb's härtres Gnad' als Tod, Dies Eure würd' an ihnen gleich vollbracht.

Tam. Den Kaiser, Andronicus, fleh' ich an; Nichts fürchte für die Söhn', es endet gut.

Tit. Komm, Lucius, komm; bleib' nicht, mit ihr zu sprechen.

(Sie gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Demetrius und Chiron mit der geschändeten Lavinia treten auf; der Letztern sind die Hände abgehauen und die Zunge abgeschnitten.

Dem. So, geh' nun; sag', kann deine Zunge sprechen,

Wer dir die Zung' ausschnitt und dich geschändet.

Chir. Schreib' deine Meinung nieder, hilf ihr so; Sind's deine Stumpfen fähig, laß sie schreiben.

Dem. Seht, wie mit Wink und Zeichen sie noch schmollt.

Chir. Geh' heim, verlang' frisch Wasser, wasch' die Hände.

Dem. Zum Kusen fehlt die Zung', die Hand zum Waschen;

So laßt sie gehen ihren stillen Weg.

Chir. Wär' ich wie sie, ich ging' und hängte mich.

Dem. Hätt'st Hände du, den Strick damit zu knüpfen.

(Demetrius und Chiron gehen ab.)

Marcus tritt auf.

Marc. Wer ist's? die Nichte, welche eilig flieht? Nichte, ein Wort: wo ist dein Eh'gemahl? — Träum' ich — o weckte all' mein Gut mich dann! Wach' ich — schlag' dann des Himmels Macht mich nieder, Daß ich möcht' schlummern einen ew'gen Schlaf! Sprich, trautes Kind, weß' grausam wilde Hand Trennt', haut' und machte deinen Körper bar Der beiden Zweige? dieser süßen Zier, In deren Schatten Kön'ge Schlaf gesucht, Und nie gewannen ein so hohes Glück, Als deine Liebe halb? Was spricht du nicht? — Ach, eine Purpurflut von warmem Blut, Gleich einem Springbrunn, aufgeregt vom Wind, Steigt auf und fällt zwischen den rof'gen Lippen, Und kommt und geht mit deinem süßen Hauch. Doch, sicher hat ein Teerus sich entehrt, Nahm dann die Zunge dir, Entdeckung fürchtend. Ach, nun kehrst du dein Antlitz ab aus Scham! Und trotz all' diesem hingegoss'nen Blut, — Wie aus 'nem Born, der dreifach strömt die Flut, — Sind deine Wangen roth wie Titan's Antlitz, Wenn er erglühend mit der Wolke ringt. Soll ich kalt deiner sprechen? sagen: 's ist so? Kennt' ich dein Herz; kennt' ich den Bösewicht, Zu fluchen ihm, um meine Qual zu lindern! Verhehlter Schmerz, gleich dem versteckten Ofen, Verbrennt das Herz zu Asche, drin er wohnt. Die Zunge ja verlor nur Philomele, Und strickt den Schmerz in traurigen Gewob: Doch, trautes Kind, dies Mittel nahm man dir, Und einen listigern Teerus fandest du; Die feinen Finger hat er abgehauen, Die besser flickten wohl, als Philomele. O, sah das Unthier diese Lilienhände, Wie Elfenland, auf einer Laute zittern, Daß gern die Silbersaiten küssten sie, — Nie hätt' er dann berührt sie, für sein Leben: Und, hört' er je die Himmelsharmonie, Die jene süße Zung' hervorgebracht, Er warf den Dolch hinweg und fiel in Schlaf, Wie zu des Thraziers Füßen Cerberus. Komm, laß uns gehn und mach' den Vater blind: Denn solch ein Anblick blendet Vateraugen; Ein Sünd'ger Sturm ertränkt die grünen Matten, Was schafft ein Mond von Thränen Vateraugen? Bleib' nicht zurück, mit dir ja trauern wir; O, lindert' unser Gram beim Elend dir!

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Rom. Eine Straße.

Es treten auf: Senatoren, Tribunen und Gerichtsbeamte mit Martius und Quintus, die gebunden zum Richtplatz geführt werden. Voraus geht Titus, um Gnade flehend.

Titus. Hört mich, ihr Väter! o Tribunen, halt! Mitleid dem Greise, dessen Jugend schwand In Kriegsgefahr, indeß ihr sicher schlieft; Und, bei dem Blut, im Kampf für Rom vergeudet, Und bei den kalten Nächten, die ich wachte, Bei diesen bittern Thränen, die ihr seht

Die greisen Falten meiner Wangen füllen:
Seih gnädig den verrammten Söhnen, deren
Gemüth nicht so befleckt ist, als man denkt!
Um zwei und zwanzig Söhne weint' ich nie,
Weil sie gefallen auf des Ruhmes Bett;
Für diese, Richter, schreib' ich in den Staub
(sich zu Boden werfend.)
Des Herzens tiefen Gram, der Seele Thränen.
Ihr Thränen, löscht der Erde heißen Durst,
Die schamroth wird von meiner Söhne Blut.

(Die Senatoren, Tribunen u. s. w. gehen mit den Gefangenen ab.)

O Erd', ich schenke mehr des Regens dir,
Der aus den beiden alten Urnen träuft,
Als der April mit allen seinen Schauern:
In Sommers Dürre tränk' ich dich mit Tropfen,
Thau' dich im Winterfrost mit warmen Thränen,
Schaff' em'ge Lenzzeit auf dein Angesicht,
Wenn du der Söhne Blut nicht trinken willst.

Lucius tritt mit gezogenem Schwert auf.

Ehrwürdige Tribunen! edle Greise!
Die Söhn' entlaßt, den Todesspruch hebt auf;
Und laßt mich sagen, der sonst nie geweint,
Daß meine Thränen macht'ge Redner sind.

Lucius. O, edler Vater, du klagst nur umsonst;
Die Richter hören's nicht, Niemand ist hier,
Und du erzählst den Kummer einem Stein.

Virgo. O Lucius, für die Brüder laß mich flehn:
Ihr greisen Richter, nochmals fleh' ich euch —

Luc. O Thatrer, kein Tribun hört sprechen dich.

Tit. Ei, es thut nichts, mein Sohn: und hörten sie,
Sie merkten nicht d'rauf; merkten sie darauf,
Vergebens wär's, nicht zeigten sie sich mild.
D'rum thu' den Steinen ich den Kummer kund,
Die, geben sie auch Antwort nicht dem Schmerz,
Mir hoher doch als die Tribunen flehn,
Weil meine Klagen sie nicht unterbrechen:
Und wein' ich, mir zu Füßen gern empfangen
Die Thränen sie, uns scheinen mitzuweinen;
Und, wär's sie angethan in ernst Gewand,
Kom zeigte nicht Tribunen, diesen gleich.
Ein Stein ist weich wie Wachs, Tribunen hart wie Stein:
Ein Stein ist schweigsam und beleidigt nicht;
Tribunen tödten Menschen mit der Zunge.
Doch, warum flehst du mit gezognem Schwert?

Luc. Um zu befrei'n zwei Brüder mir vom Tod:
Für den Verfuch verkündet das Gericht,
Daß ich für immer zum Exil verdammt.

Tit. Glückseliger Mann! sie meinen's gut mit dir.
Wie, thör'ger Lucius, siehst du es nicht ein,
Daß Rom nur eine Wüstniß ist voll Tiger?
Auf Raub gehn Tiger; Rom hat nur zum Raub
Mich und was mein: Wie glücklich bist zu dann,
Von den Gefräßigen verbannt zu sein! —
Doch wer kommt mit dem Bruder Marcus hier?

Marcus und Lavinia treten auf.

Marc. Titus, bereit' dein edles Aug' zu weinen:
Wo nicht, so breche dir dein edles Herz;
Ich bring' verzehrende Leiden deinem Alter.

Tit. Verzeihet es mir? so laß es mich denn sehn.

Marc. Tief war dein Kind.

Tit. Ihr, Marcus, ist es noch.

Luc. Weh mir! der Anblick tödtet mich!

Tit. Schwachherz'ger Knabe, auf, und blick' sie an: —
Sprich, o Lavinia, weß verruchte Hand
Bringt handlos dich vor deines Vaters Blick?
Welch Thor hat Wasser noch zur See gebracht?
Und Scheite zum trojan'schen hellen Brand?
Am höchsten war mein Gram, bevor du kamst,
Nun, gleich dem Nil, durchbricht die Grenze er. —
Ein Schwert gebt, mir auch han' die Händ' ich ab,
Weil sie für Rom gekämpft und ganz umsonst;
Das Leiden nährten sie, mein Leben fristend;
Zu fruchtlosem Gebet hob ich sie auf,
Sie haben mir gedient sonder Erfolg:
Nun, aller Dienst, den ich von ihnen will,
Ist, daß mir Eins' abhauen helf' die Andre. —
'S ist gut, Lavinia, daß die Hände fehlen:
Denn Hände sind umsonst im Dienst für Rom.

Luc. Sprich, edle Schwester, wer dich so gemartert?

Marc. Ach, ihres Sinnens herrlich Werkzeug, das
Mit lieblicher Beredtsamkeit gerauschet,
Floß aus des zarten Mundes Käfig man,
Wie's wie ein süßmelod'scher Vogel sang,
Im süßen Wechsel umsonst im Dienst jener Ohr!

Luc. O, sag' statt ihr du, war die That vollbracht?

Marc. O, so fand ich sie, streifend durch den Forst,
Sich zu verbergen suchend gleich dem Wild,
Das eine unheilbare Wund' empfing.

Tit. Sie war mein Wild, und er, der sie verletzt,
Bracht' mehr mir Schmerz, als wenn er mich erschlug:
Denn nun steh' ich wie einer auf 'nem Fels,
Umringt von wüster Einsamkeit der See,
Der's merkt, wie Weg' auf Wege wächst die Fluth,
Erwartens stets, wann ihn ein tück'scher Schwall
In seinen salz'gen Grund hinunterschwemmt.
Den Weg zum Tod sind meine armen Söhne,
Hier steht mein andrer, ein verwies'ner Mann,
Und hier mein Bruder, weinend um mein Weh;
Doch was den härt'sten Sporn dem Herzen gibt,
Bist du, Lavinia, theurer als mein Herz. —
Hatt' ich dein Bild nur so entstellt gesehn,
Ich wäre rasend: was nun soll ich thun,
Erblick' ich deinen lieben Körper so?
Hast Hände nicht, die Thränen abzutrocknen,
Noch Zung', zu sagen mir, wer dich gequält:
Dein Gatt' ist todt, und wegen seines Tod's
Verurtheilt deine Brüder, todt wohl sehr: —
Schau', Marcus! ach, Sohn Lucius, schau' sie an!
Nenn' ich der Brüder Namen, neue Thränen
Stehn ihr im Antlitz gleich, wie Thau thaut
Auf die gepflückte, saft verwelkte Lilie.

Marc. Vielleicht weint sie, weil Jene ihn erschlugen;
Vielleicht, weil sie von ihrer Unschuld weiß.

Tit. Erschlugen sie den Gatten, dann sei froh,
Weil das Gesetz schon Rach' an ihnen nahm. —
Nein, wie vollbrachten sie so schlechte That,
Zeugniß dafür ist ihrer Schwester Gram. —
Lavinia, laß mich deine Lippen küssen;
Ein Zeichen gib, wie ich dir Kind'rung schaffe:
Soll Bruder Lucius und dein guter Ohm,
Und du und ich rund um 'nen Quell uns setzen,
Und niederschauend unsre Wangen sehn,
Wie sie entstellt, wie Matten, noch nicht trocken
Vom trüben Schlamm, den Fluth darauf geschwemmt?
Und soll'n wir in die Quelle schau'n so lang',
Bis daß die Klarheit von dem Wasser weicht
Und Salzfluth wird durch unsre bittern Thränen?
Soll'n wir die Händ' und abon'n sich ein weinen?
Die Zung' abbeißen, und in stummen Zeichen
Verleben Ueberrest verhaßter Tage?
Was soll'n wir thun? laß, die wir Zungen haben,
Aufführen und des künft'gen Elends Spiel.
Zum Wunder uns zu machen künft'ger Zeit.

Luc. O Vater, hemm' die Thränen: bei dem Gram.
Sieh, wie die arme Schwester schluchzt und weint.

Marc. Nichte, Gemüt; — Titus, die Augen trockne.

Tit. Ach, Marcus, Marcus! Bruder, wohl weiß ich,
Dein Tuch kann keine meiner Thränen trinken,
Du, armer Mann, tränkst es mit deinen eignen.

Luc. Ach, Schwester, deine Wangen will ich trocknen.

Tit. Merk' auf, Marcus! ich deute ihre Zeichen:
Hätt' sie die Zunge noch, sie spräche jetzt
Zu ihrem Bruder, wie ich sprach zu ihr: —
Sein Tuch, von heißen Thränen ganz durcht,
Dient ihrer sorgenvollen Wange nicht.
Kann Schmerzensteinlung mehr gefunden werden?
Kann Schmerzensteinlung mehr gefunden werden?
Von Hilfe fern, wie Himmel von der Erden! —

Aaron tritt auf.

Aaron. Mein Herr, der Kaiser, Titus Andronicus,
Schickt mir dies Wort: sind dir die Söhne lieb,
Las Marcus, Lucius, oder dich, Greis Titus,
Kurz, einen von euch, abhau'n seine Hand,
Und sie dem Kaiser senden: dafür gleich
Schickt beide Söhn' er lebend dir hierher;
Das soll die Lösung sein für ihre Schuld.

Tit. O, gnäd'ger Kaiser! o, mein edler Aaron!
Sang je ein Rabe solchen Trostgesang,
Der süße Zeitung gibt von Sonnenaufgang?
Von ganzem Herzen schick' dem Kaiser ich
Die Hand von mir:
O, guter Aaron, hilft sie ab sie hau'n?

Luc. Halt, Vater: nenn die edle Hand von dir,
Die hingestreckt so viele Feinde hat,
Sollt' sie nicht senden; meine sei der Preis:
Jugend entbehrt wohl eh'r ihr Blut, als du;
Drum rette meine Hand der Brüder Leben.

Marc. Welch' eurer Hände hat nicht Rom beschützt
Und hochgeschwungen ihre blut'ge Streitart,
Verderben schreibend auf der Feinde Heim?
O, kein' ist, der nicht ward das höchste Lob:
Nur meine Hand war nutzlos; laßt sie dienen
Zu lösen die zwei Aeffen von dem Tod,
Dann hab' ich sie bewahrt zu würd'gem Ende.

Aaron. Nun, kommt und sagt, wess' Hand von hinnen soll,
Sonst sterben sie, eh' die Begnad'gung kommt.

Marc. Die meine soll.

Luc. Beim Himmel, meine nicht.

Tit. Herr'n, streitet nicht; solch welkes Kraut wie dies
Paßt wohl, es auszurotten: d'rum nehmt meine.

Luc. O Vater, soll dein Sohn ich fürder sein,
Laß beide Brüder mich vom Tod befrei'n.

Marc. O, um des Vaters willen und der Mutter,
Laß mich nun zeigen Bruderliebe dir.

Tit. Vereint ihr euch, ich spare denn die Hand.

Luc. So hol' die Axt ich.

Marc. Und ich brauch' die Axt.

(Lucius und Marcus gehen ab.)

Tit. Komm, Aaron, her; betrügen will ich Beide,
Leih' deine Hand, ich gebe meine dir.

Aaron (beiseite). Heißt dies betrügen, will ich ehrlich sein,
Und weil ich lebe, Keinen so betrügen; —
Doch ich täusch' euch auf eine andre Art,
Wohl sagt ihr's selbst in einer halben Stunde.

(Er haut Titus die Hand ab.)

Lucius und Marcus kommen zurück.

Tit. Stellt ein den Streit; was sein soll, ist geschehn. —
Gib, guter Aaron, meine Hand dem Kaiser:
Sag' ihm, 's war eine Hand, die ihn bewahrt
In tausend Fällen: heiß' sie ihn begraben;
Mehr hat verdient sie, dieses werde ihr.
Von meinen Söhnen sag', ich schätze sie
Wie Quellstein' um leichten Preis erkauft,
Und theuer doch, weil Eigenthum ich kaufte.

Aaron. Ich geh', Andronicus; und für die Hand
Hoff' bald zu haben bei mir deine Söhne:
(Zu sich.) Mein', ihre Köpfe. — Wie der Bubenstreich
Mich weidet, denk' ich so recht ernstlich d'ran!
Laßt Narr'n gut sein, und Weis' um Gnade flehn,
Mein Herz soll auch schwarz, wie mein Antlitz sein.

(Geht ab.)

Tit. O, hier heb' ich die eine Hand gen Himmel,
Den schwachen Stumpf hemg' ich zur Erde hin:
Erbarmt sich meiner Thränen eine Macht,
Die ruf' ich an: — (Zu Lavinia.) Wie, willst du mit mir thu'n?
Thu's, theures Herz, solch Flehn erhört der Himmel;
Denn hauchen wir mit Seufzern trüb die Luft,
Und hüll'n in Dampf die Sonne, gleich den Wolken,
Wenn sie sie bergen in der feuchten Brust.

Marc. O Bruder, sprich von dem, was möglich ist,
Und brich nicht aus in wilde Phantasien.

Tit. Ist nicht mein Schmerz auch tief und ohne Grund?

So sei auch bodenlos die Leidenschaft.

Marc. Doch laß Vernunft gebieten deinem Schmerz.

Tit. Wann's gäb' vernünft'gen Grund für dieses Leid,
Könnt' ich in Grenzen binden auch das Weh:
Wird Erde nicht, wann Himmel weint, ertränkt?
Und ras't der Sturm, schwellt er die See nicht auf,
Dem Himmel drohend, mit hochschwell'nem Antlitz?
Willst du für diese Wuth noch einen Grund?
Ich bin die See; horch, wie ihr Seufzen weht!
Sie ist die Luft, die weint; die Erde ich:
So muß ihr Stöhnen meine See erregen,
So muß mein Land mit ihren ew'gen Thränen
Als wie von einer Sündflut überschwemmt sein.
Denn wie? mein Busen birgt in nicht ihr Weh,
Ur muß es ausspei'n wie ein Trunkener.
So laßt mich frei; wer einbüßt will ja gern
Die Wuth sich lindern durch ein bittres Wort.

Ein Bote tritt auf mit zwei Köpfen und einer Hand.

Bote. Schlimm zahlt man, würd'ger Andronicus, dir
Die gute Hand, die du dem Kaiser schicktest.
Hier sind die Häupter der zwei edlen Söhne;
Hier deine Hand, mit Hohn zurückgeschickt;
Dein Gram ihr Spott, verdöhnet dein Entschluß,
Daß weh mir's thut, gedenk' ich deines Weh's,
Mehr, als denk' ich an meines Vaters Tod.

(Geht ab.)

Marc. Laßt nun Sicilliens heißen Aetna kühl sein,
Und mein Herz ewig glüh'nde Hölle werden!
Dies Elend ist mehr als ein Herz je barg!
Mitweinen mit dem Weinenden ist Lind'rung,
Doch Kummer, so verlacht, zwiefacher Tod.

Luc. Daß dieser Anblick schlägt so tiefe Wunde,
Und doch verhaßtes Leben nicht hinwegscheucht!
Daß Tod dem Leben seinen Namen läßt,
Wo Leben nichts mehr als den Athem hat!

(Lavinia küßt ihn.)

Marc. Ach! armes Herz, der Kuß hat keinen Trost,
Wie dem erstarrten Wurm das kalte Eis.

Tit. Wann wird sich enden der furchtbare Schlaf?

Marc. Fort, Schmeichelei, nun: Andronicus, wirb;
Du schlummerst nicht: sieh deiner Söhne Häupter,
Sieh deine Hand und die entehrte Tochter,
Deinen verbannten Sohn, durch jenen Anblick
Bleich und erblaßt; sieh deinen Bruder, mich,
Gleich wie ein Steinbild kalt und ohne Regung.
Ach! nicht mehr meist're ich nun deinen Gram;
Rauf' aus dein Silberhaar, die andre Hand
Zerfleisch' mit deinem Zahn: dies Schreckensbild,
Ist sei das letzte unsern armen Augen!
Nun ist es Zeit zum Sturm; was schweigst du still?

Tit. Ha! hä! ha!

Marc. Wie, lachst du? das paßt nicht zu dieser Stunde.

Tit. Ei, hab' ich denn noch Thränen zu vergießen?
Der Kummer ist mir überviel ein Feind,
Er riebe meine feuchten Augen auf
Und machte blind sie durch der Thränen Zoll;
Wie fänd' ich dann den Weg zur Höhl' der Rache?
Denn die zwei Häupter scheinen mir zu sprechen,
Und dreh'n mir, daß ich nie zur Ruhe komme,
Bis all' dies Unheil ist zurückgezahlt
In deren Rachen, die es erst vollbracht.
Kommt, laßt mich sehn, welch Werk mir jetzt zu thun. —
Ihr traurig Volk, umstellt mich ringe herum,
Daß ich zu jeglichem mich wenden kann,
Und schwör' bei meiner Seel', en'r Leid zu sühnen.
Es ist gelobt. — Komm, Bruder, nimm ein Haupt,
In dieser Hand will ich das andre tragen: —
Lavinia, sei beschäftigt auch hierbei;
Trag' meine Hand, süß Kind, in deinen Zähnen.
Du, Sohn, geh' nun aus meinem Antlitz weg.

Du bist verbannt und darfst nicht weilen hier:
Zieh' zu den Gothen, sammle dort ein Heer,
Und — liebst du mich, ich weiß, so wirst du's thun.
Küß' mich und geh'; wir schaffen Weiteres nun.

(Titus, Marcus und Lavinia gehen ab.)

Luc. Leb' wohl, mein edler Vater Andronicus,
Gramvollster Mann, der je in Rom gelebt!
Fahr' wohl, o Rom! Bis Lucius kommt zurück,
Lebt er wie Pfänder, theurer als sein Leben.
Leb' wohl, Lavinia, meine edle Schwester;
O, wärst du jetzt noch, was zuvor du warst!
Doch Lucius und Lavinia leben nun
Nur in Vergessenheit und schlimmem Gram.
Wenn Lucius lebt, macht quitt er deine Schmach;
Den Saturnin und seine Kais'rin macht
Zu Bettlern er am Thor, wie den Tarquin.
Zu Gothen will ich nun, sammt' eine Macht,
Gerächt zu sein an Rom und Saturnin.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Titus' Hause.

Titus, Marcus, Lavinia und der junge **Lucius**, ein Knabe, treten auf. Es ist ein Mahl bereitet.

Titus. So, so; nun sitzt, sorgt, daß ihr mehr nicht eßt,
Als was nur so viel Kraft uns noch erhält,
Zu rächen dieses bittre Weh der Unsern.
Marcus, löst' auf den schmerzgeschlungnen Knoten;
Der Nicht' und mir, uns Armen, fehlt die Hand,
Uns kann nicht den gehäuften Gram austrocknen,
Die Arme fallend. Diese arme Hand
Blieb nur, tyrannisch mir die Brust zu schlagen;
Und wann mein Herz, ganz rasend von dem Weh,
Schlägt an den hohlen Körper meines Fleisches,
Dann stoß' ich's so hinab. —
(Zu Lav.) Du Bild des Weh's, die du in Zeichen sprichst!
Wann heftig schlagend klopft dein armes Herz,
Vermagst du es nicht alle zu besänft'gen.
Verwund's mit Seufzern, Kind, tödt' es durch Stöhnen,
Nimm in die Zähn' ein kleines Messer nur,
Und gleich beim Herzen grab' 'ne Höhle dir,
Daß jede Thrän', die deinem Aug' entfällt,
Der Oeffnung zurinnt, und, saugt die sie ein,
In Thränenfluthsluth sinkt der arme Narr.

Marc. Pfui, Bruder, pfui! lehr' sie nicht also legen
Gewaltsam ihre Hand an ihren Leib.

Tit. Wie! machte dich bereits der Kummer toll?
Ei, Marcus, Niemand spreche toll, als ich.
Wie legte sie gewaltsam Hand an's Leben?
Ach! warum brauchtest du den Namen Hand?
Muß zwier Aeneas denn die Mähr erzählen,
Wie Troja brannt' und ungläcklich ward?
Verhandle nichts, wo man von Händen spricht,
Bis wir gedenken, daß wir keine haben. —
Pfui, pfui! wie Ungereimtes sprach ich aus!
Als dächten wir, wir hatten nie 'ne Hand,
Wenn Marcus nicht den Namen Hand erwähnt! —
Kommt, laßt das sein. Ist dies, mein liebes Kind: —
Es fehlt ein Trank! Horch, Marcus, was sie sagt; —
Ich kann all' ihre Wunderzeichen deuten: —
Sie sagt, sie trinkt nicht andern Trank als Thränen,
Mit Gram gefeitert, mit der Mang' geschöpft.
Sprachlose Klag', ich lerne deinen Sinn;
Dein stummes Handeln kenn' ich so genau,
Wie betende Einsiedler ihr Gebet:
Du wirst nicht seufzen, starr gen Himmel schau'n,
Nicht winken, nicken, knie'n, noch Zeichen machen,
Ich mache daraus noch ein Alphabet;
Still üben lern' ich deinen Sinn verstehn.

Knabe. Großvater, laß die bittern, tiefen Klagen,
Mach' meine Muhme lustig durch ein Mährchen.

Marc. Der zarte Knabe, ach! von Leid bewegt,
Weint, weil er sieht Großvaters Mißgeschick.

Tit. Still, zarter Sproß, du bist ernährt mit Thränen,
Und Thränen tödten bald dein Leben ab. —
(Marcus schlägt mit seinem Messer auf den Teller.)
Was schlugst du, Marcus, mit dem Messer da?

Marc. Das, was ich tottschlug, Lieber, — eine Fliege.

Tit. Hinweg, du Mörder! Du erschlugst mein Herz;
Mein Aug' hat schon genug der Tyrannei;
Ein Todtschlag an der Unschuld ausgeübt,
Ziemt nicht des Titus Bruder. Geh' hinweg;
Ich seh', du bist für meine Freundschaft nicht.

Marc. Ach, Lieber, nur 'ne Fliege schlug ich ja.

Tit. Wie, wenn die Fliege Vater hat und Mutter?
Wie ding' er dann die feinen gold'gen Schwingen,
Und summte Klagetöne durch die Luft!
Arme, barmlose Fliege!
Die mit dem arg'gen summenden Gesang
Herkam, uns zu ersteu'n; und du erschlugst sie.

Marc. Verzeih', es war 'ne schwarze, böse Fliege,
Der Kais'rin Mohr gleich; d'rum erschlug ich sie.

Tit. O, o, o!
Für meinen Tadel, bitt' ich dann, vergib,
Denn du hast eine gute That gethan.
Gib mir dein Messer, ich verstümme sie,
Und stell' mir vor, als wär' der Mohr es selbst,
Der nur hieher, mich zu vergiften, kam. —
Das ist für dich, und das für Tamora. —
Ha! Schurke! —
Ich denke doch, so tief sind wir noch nicht,
Daß unter uns wir nicht 'ne Fliege erschlügen,
Die kam, so ähnlich 'nem hohlschwarzen Mohr.

Marc. Ach, armer Mann! Gram hat ihn so verwirrt,
Daß falsche Schatten er für Wahrheit nimmt.

Tit. Kommt, räumt hinweg. — Lavinia, geh' mit mir:
Ich geh' mit auf dein Zimmer, lese dir
Trübe Geschichten vor aus alter Zeit. —
Komm, Knabe, auch mit; dein Gesicht ist jung
Und du sollst lesen, wenn mein's dunkel wird.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Vor Titus' Hause.

Titus und **Marcus** treten auf. Hernach der junge **Lucius**, hinter ihm **Lavinia**.

Knabe. Großvater, hilf! Muhme Lavinia
Folgt überall mir, ich weiß nicht warum: —
Ohm Marcus, sieh nur, wie sie eilig kommt!
Ach, gute Muhm', ich weiß nicht, was du willst.

Marc. Tritt zu mir, Lucius; fürchte nicht die Muhme.

Tit. Sie liebt dich, Kind, zu sehr, um dich zu kränken.

Knabe. Ja, als mein Vater war in Rom, that sie's.

Marc. Was meinst mit diesen Zeichen du, Lavinia?

Tit. Nichts fürchte, Lucius; — ja, sie meint etwas:
Sieh, Lucius, sieh, wie weit sie von dir weicht:
Wohl meint sie, daß du gehen sollst zu ihr.
Ach, Kind, Cornelia lehrte nie so sehr
Die Söhne lesen, als sie mit dir las
Die süße Dichtkunst, Cicero's Orator. —
Kannst du nicht merken, was sie von dir will?

Knabe. O Herr, ich weiß es nicht, noch merk' ich es,

Wenn plötzlich nicht ein Wahnsinn sie befiel:
Denn oft hört' ich vom Großvater es schon,
Der höchste Gram mache die Menschen toll;

Auch las ich es, daß Hekuba von Troja
Toll ward durch Kummer. Das flößt Furcht mir ein,
Obwohl ich weiß, o Herr, die gute Muhme
Liebt mich so sehr, als meine Mutter that,
Ihn schreckte nur im Wahnsinn meine Jugend:
Deshalb warf ich die Bücher hin und floh,
Um Nichts vielleicht. Doch nun vergiß mir's, Muhme,
Und, Liebe, geht der Obrim Marcus mit,
Will ich recht gern die folgen, wie zu will.

Marcus. Lucius, ich will.

(Lavinia betrachtet Bücher, die Lucius vorher hingelegt hat.)

Tit. Lavinia, wie? — Marcus, was meint sie wohl?
Ein Buch ist da, das sie verlangt zu sehn: —
Herrow, Kind, welches? — Knabe, ohne sie. —
Doch du hast tief're, best're Schrift gelesen;
Komm, wähle dir aus meinen Büchern aus,
Und täusche so den Gram, bis daß der Himmel
Enthüllt den bösen Stifter dieser That. —
Was hebt sie nach einander auf die Arme?

Marcus. Sie meint, denk' ich, es war noch mehr als ein
Verschworner bei der That. Ja, 's waren mehr: —
Wo nicht, so sieht um Rache sie zum Himmel.

Tit. Lucius, welch Buch ist das, woran sie föhrt?

Knabe. Großvater, des Ovid Metamorphosen;
Die Mutter gab mir's.

Marcus. Und aus Lieb' zu ihr
Hat sie's vielleicht auf vor den übrigen.

Tit. Halt! sieh, wie emsig sie die Blätter wendet!
Hilf ihr: —
Was sucht sie? — Sprich, Lavinia, soll ich lesen?
Es ist die trübe Mähr von Philomelen,
Verrath des Tereus und sein böser Raub;
Und Raub, fürcht' ich, war Wurzel deiner Qual.

Marcus. Sieh, Bruder, sieh! merk', auf welch Blatt sie deutet.

Tit. Lavinia, ward du angefallen, Kind,
Beraubt, entehrt, wie Philomele ward?
Geschwächt im wilden, weiten, wüsten Wald? —
Sieh, sieh! —
Ja, solch ein Platz ist dort, wo wir gejagt,
(O, hätten wir dort nimmermehr gejagt!)
Ganz gleich, wie ihn der Dichter hier beschreibt,
Gemacht von der Natur zu Mord und Raub.

Marcus. Wär' auch Natur so schlimmen Ort erschaffen,
Ergötzte nicht die Götter Trauerspiel?

Tit. Gib Zeichen, Liebe, — hier sind Freunde nur, —
Welch röm'scher Herr hat diese That gewagt?
Schlich etwa Saturnin, wie einst Tarquin
Vom Bager sich, Lucretiens Bett' zu schänden?

Marcus. Seh' dich, o Nichte; — Bruder, seh' dich auch. —
Apollo, Pallas, Zeus oder Mercur,
Erleuchtet mich, daß ich den Thäter finde! —
Bruder, sieh her; — sieh her, Lavinia!
Glatt ist der Sand, schreib', wenn du kannst, darauf
Gleich mir, wie ich jetzt meinen Namen schrieb,
Ganz sonder Hilfe irgend einer Hand.

(Er schreibt mit seinem Stabe seinen Namen, und führt ihn mit den Füßen und dem Munde.)

Versucht das Herz, das zu dem Zeug uns nöthigt! —
Schreib', gute Nicht', erkläre hier zuletzt,
Was Gott für unsre Rach' entdecken will.
Zeus führ' die Feder ihr, den Gram zu deuten,
Daß wir den Thäter und die Wahrheit kennen.

(Sie nimmt den Stab in den Mund, führt ihn mit den Stumpfen der Hände und schreibt.)

Tit. O, liebster, lies was sie geschrieben hat:
Stuprum — Chiron — Demetrius.

Marcus. Wie, wie! — die dop'gen Sühne Tamora's
Vollbringer dieser schwarzen, blut'gen That?

Tit. Magne Dominator poli,
Tam lentus audis scelera? tam lentus vides?

Marcus. Beruh'ge, liebster, dich! obwohl, ich weiß,
Sie hier genug zur Qual niedergeschrieben,
Zu reizen Rachgier in dem mild'sten Sinn,
Und Kinderherzen zum Entschluß zu rüsten.
Bruder, fass' nieder mit mir, fass', Lavinia;
Knie', süßer Knab', des röm'schen Hektor's Hoffen,
Und schwört mit mir, — wie mit dem traur'gen Gatten
Und Vater der beschimpften, keuschen Frau
Schwur Junius Brutus vor Lucretiens Leiche, —
Daß wir vollbringen nach dem besten Rath
Tödtliche Rach' an diesen schmutschen Gothen,
Ihr Blut sehn, oder sterben mit der Schmach.

Tit. Es wär' ganz gut, wenn du auch wüßtest, wie?
Kränkst du die junge Brut, dann wahre dich:
Die Alte merkt du; wittert sie dich erst, —
In engem Bunde steht sie mit dem Leun,
Und lullt ihn ein, auf ihrem Rücken spielend,
Und, wenn er schläft, dann thut sie nach Gelüst.
Du bist ein junger Jäger, laß es sein;
Doch komm, ich bring' ein ernst Tafeln her,
Will scharfem Stahl schreib' ich die Namen d'rauf
Und leg's beiseit'; der böse Nordwind weht
Sonst diesen Sand weg, wie Sibillens Blätter;
Wo blieb' dann unser Text? — Was sagst du, Knabe?

Knabe. Ich sage, Herr, daß, wenn ich wär' ein Mann,
Wär' sicher nicht der Mutter Schlafgemach
Von diesen Knechten, die Roms Joch geschlervt.

Marcus. Recht so, mein Knabe! Oft sehn that dein Vater
Für dieses undankbare Land ein Gleiches.

Knabe. Und, Oheim, wenn ich lebe, thu' ich's auch.

Tit. Komm, geh' mit mir in meinen Waffensaal;
Lucius, dich rüst' ich; und, mein Knabe, dann
Bringst du sogleich von wir der Kaiserin Sehnen
Geschenke, die ich beiden senden will.
Komm, komm; du bringst die Botschaft, willst du nicht?

Knabe. Ja, und den Dolch in ihre Brust, Großvater.

Tit. Mein Kind, so nicht; ich lehr' dich andern Weg.
Lavinia, komm; — Marcus, seh auf mein Haus,
Lucius und ich vollbringen es bei Hof;
Ja, traun, wir thun's, Bursch', und sind gern gesehn.

(Titus, Lavinia und der Knabe gehen ab.)

Marcus. Himmel, kannst du den Guten seufzen hören,
Und hilfst ihm nicht und zeigst kein Mitleid ihm? —
Marcus, folg' ihm in dieser wilden Wuth;
Er hat mehr Gramesnarben in der Brust,
Als Feindesscharten sein zerstoßner Schild:
Doch so gerecht, daß er nicht Rache will: —
D'rum, Himmel, räch' den greisen Andronicus!

(Geht ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palaste.

Aaron, Chiron, Demetrius treten zu einer Thüre ein; zu einer andern der junge Lucius und ein Diener, erstrer mit einem Bündel Waffen, worauf Verse geschrieben sind.

Chiron. Demetrius, hier ist der Sohn des Lucius,
Er hat 'ne Botschaft zu bestellen uns.

Aaron. Ei, tolle Botschaft mit dem tollen Alten.

Knabe. Ihr Herr'n, mit größter Demuth, wie ich kann,
Grüß' ich von Andronicus euer Hoheit; —

(für sich)

Und sieh' Roms Götter Beid' euch zu verderben!

Dem. Viel Dank, mein Lucius. Was Neues gibt's?

Knabe (für sich). Daß Beide ihr entlarvt, das ist das Neue,
Als Räuberbrut. — (Laut.) Wenn's euch gefällt, so schickt
Mit Vorbedacht Großvater euch durch mich
Die besten Waffen seines Waffensaals,
Zur Zierde eurer ehrenwerthen Jugend,
Der Hoffnung Roms, wenn sie befühlt er mir;
Und also thu' ich, geb' euch sein Geschenk,
Daß, wenn bereint ihr's nöthig habt, alsdann
Ihr auch gerüstet seid und wohl bewehrt.
Und so verlaß' ich euch. (Für sich) als blut'ge Scharten.

(Der Knabe und der Diener gehen ab.)

Dem. Was hier? ein Blatt, und rund herum beschrieben.
Laß seh'n:
„Integer vitae, scelerisque purus
Non eget Mauri jaculis nec arcu."
Chiron. 's ist von Horaz ein Vers; ich kenn' ihn wohl:
Ich las ihn in der Schule schon vordem.
Aaron. Ei, recht! — 's steht im Horaz: — du hast zu Recht.

(Beiseite.)

Welch ein Geschöpf ist doch ein Giel nicht!
Hier gilt kein Spaß, der Alte fand ihr Werk
Und schickt die Wehr, beschrieben mit dem Spruch,
Der's Herz verwundet, ohne daß sie's merken.
Wär' unsre wig'ge Kais'rin nur gesund,
Sie klatschte Andronicus Beifall zu;
Doch mag sie nur in ihrer Unruh' ruh'n. —

(Laut.)

Nun, junge Herr'n, hat nicht ein guter Stern
Nach Rom geführt und Fremde und dazu
Gefang'ne, um so hochgestellt zu sein?
Es that mir wohl, an des Palastes Thor
Zu trotzen dem Tribun vor seinem Bruder.
Dem. Mehr thut mir's wohl, so großen Held zu sehn
Demüthig schmeicheln und Geschenke senden.
Aaron. Hat er nicht Gründe, Prinz Demetrius?
Erwiesest du nicht seiner Tochter Freundschaft?
Dem. Ich wollt', wir hätten tausend Römerfrau'n
Zu solchem Kauf, die dienten unserer Lust.
Chiron. Ein arg'rer, lieberer Wunsch, fürwahr!
Aaron. Wär' eure Mutter hier, zu sprechen Amen!
Chiron. Sie thät' es wohl für zwanzigtausend mehr.
Dem. Kommt, laßt uns gehn und alle Götter bitten —
In ihrer Noth für unsre liebe Mutter.
Aaron (beiseite). Flieht Teufel an; uns hören Götter nicht.

(Man hört einen Trompetenstusch.)

Dem. Was kündet die Trompet' des Kaisers an?
Chiron. Vielleicht des Kaisers Freud' um einen Sohn.
Dem. Still, wer kommt hier?

Eine Amme tritt auf mit einem Mohrenkinde.

Amme. Ihr Herren, guten Morgen!
O, sagt mir, sahr ihr Aaron nicht, den Mohr?
Aaron. Nun, sucht den Mohren du, so steht er da,
Hier ist Aaron; und was mit Aaron soll's?
Amme. O guter Aaron, Alle sind wir hin!
Hilf jetzt, wo nicht, verderbe ganz und gar!
Aaron. Wie! weich verwirrtes Zeug beginnst du da?
Was wickelst und verbirgst du unter'm Arm?
Amme. Was gern ich vor des Himmels Blick verstecke.
Der Kais'rin Schmach, des hohen Roms Beschimpfung: —
Sie ist entbunden, Herr'n, sie ist entbunden.
Aaron. Wovon?
Amme. Ich mein', sie ist im Wochenbett.
Aaron. Nun gut, um Gott
Laß' sanft sie ruh'n! Was hat er ihr geschickt?
Amme. 'nen Teufel!
Aaron. Also des Teufels Mutter; schöner Sproß!
Amme. Ein schlimmer, grauser, schwarzer, böser Sproß:
Hier ist der Bube, häßlich wie 'ne Kröte
Unter den schönen Kindern unsers Klima's.
Die Kais'rin schickt ihn dir, dein Stempel, Siegel,
Und heißt ihn taufen dich mit Dolchesspitze.
Aaron. Fort, Hure, fort! Ist schwarz so schlechte Farbe?
Du Baubach bist doch eine schöne Blüthe.
Dem. Schuft, was hast du gethan?
Aaron. Gethan! was du nicht
Machst ungethan.
Chiron. Hast tödtlich sie gekränkt.
Aaron. Nein, Bube, nur beschenkt.
Dem. Darnach hat, Hollenhund, du sie gekränkt.
Weh' ihrer That! weh' ihrer schlechten Wahl!
Verwünscht der Sprößling solcher bösen Feima's!
Chiron. Er soll nicht leben.
Aaron. Er soll nicht sterben.
Amme. Aaron, er muß, die Mutter will es so.
Aaron. Wie, muß er, Weib? kann soll Niemand als ich
Der Henker sein an meinem Fleisch und Blut.
Dem. Ich spieß' die Unk' auf meines Degens Spitze:
Weib, her damit, mein Schwert vollbringt es schnell.
Aaron. Eh' reißt mein Schwert die Eingeweid' euch auf.

(Er nimmt der Amme das Kind und zieht das Schwert.)

Halt, Mörderbrut! Wollt ihr den Bruder tödten?
Nun, bei des Himmels hellem Leuchten, der
So prächtig strahlt', als ich den Knaben zeugte,
Der stirbt durch meiner Klinge scharfe Spitze,
Der anrührt meinen ersterbornen Erben!
Ich sag' euch, Buben, nicht Enceladus,
Mit seiner drob'nden Schaar von Typhon's Brut,
Nicht der Alcide, noch der Gott des Kriegs
Nimmt diese Brut aus seines Vaters Hand.
Wie, wie? ihr blutigen, schwachmüth'gen Knaben!
Gewelkte Blätt', gemalte Bierhausschilder!
Kohlschwarz ist besser wie sein' andre Farbe:
Denn alles Wasser in dem Ocean
Macht nie des Schwanes schwarze Füße weiß,
Obschon er stündlich in der Fluth sich wäscht.
Der Kais'rin sag', ich wär' schon alt, zu schützen
Was mein: entschuld'ge sie's, so gut sie kann.
Dem. Verräthst du deine edle Herrin so?
Aaron. Was Herrin, Herrin? dieser ist ich selbst:
Die Kraft, das Abbild ist's von meiner Jugend:
Dies halt' ich höher, als die ganze Welt,
Dies hell' ich sicher, trotz der ganzen Welt; —
Sonst fühlt es eurer einer bald in Rom.
Dem. Dies bleibt für unsre Mutter ew'ge Schmach.
Chiron. Rom schmäht sie wegen dieser schlimmen Brut.
Amme. Der Kaiser gibt ihr in der Wuth den Tod.
Chiron. Und ich erröthe, denk' ich dieser Schmach.
Aaron. Da habt das Verrecht eurer Schönheit ihr.
Pfui, schlechte Farbe! die erröthend geist
Was tief im Herzen ihr beschließt und fühlt!
Hier ist ein Junge aus anderm Thon geformt:
Seht, wie der schwarze Schelm zum Vater lächelt,
Als wollt' er sagen: Alter, ich bin dein.
Er ist eu'r Bruder, Prinzen; schön ernährt
Vom selben Blut, das euch erst Leben gab:
Und auf dem Schoß, wo ihr gesangen war't,
Ist er entbunden und kam an das Licht;
Er ist eu'r Bruder von der sichern Seite,
Obschon mein Siegel ihm gepräge in's Antlitz.
Amme. Aaron, was sag' ich nun der Kaiserin?
Dem. Gib Rath, Aaron, was ist dabei zu thun,
Und Alle billigen wir deinen Rath;
Rette dein Kind und wir sind All' gerettet.

Aaron. So seht euch denn, und laßt uns überlegen.
Mein Sohn und ich sind sicher hier vor euch:
Bleibt dort, und sprecht von Rettung nach Belieben.

(Sie setzen sich zur Erde.)

Dem. Wie viele Weiber sah'n dies Kind von ihm?

Aaron. So, liebe Herr'n; sind einig wir im Bund,
Bin ich ein Lamm; doch wenn ihr trotzt dem Mohr,
Der wilde Bär kann und der Löw' im Wald,
Das Meer schwillt dann nicht so, wie Aaron stürmt. —
Nun, nochmal sag', wie viele sah'n das Kind?

Amme. Cornelia, die Mär'rin und ich selbst.

Aaron. Sonst Niemand, als die Mutter Kaiserin.
Zwei rathen sich wohl, ist die Dritte weg:
Geh' du zur Kais'rin; sprich, dies sagt' ich dir: —

(Er erdolcht sie.)

Quick, quick! — so schreit' ein Zerkel auf der Schlachtbank.

Dem. Was soll das, Aaron? Wozu that'st du das?

Aaron. Ei, lieber Herr, ich that's aus Politik:
Lebt sie, wird sie Verrath'rin unser Schuld,
Die zungenfert'ge Schwätzerin! Nein, nein.
Und nun wißt meinen wohlerdachten Plan.
Nicht fern lebt Muliteus, der mein Landsmann;
Nur gestern Nacht genas sein Weib des Kindes;
Ihr gleicht das Kind und ist so weiß, als ihr:
Geht, sprecht mit ihm und gebt der Mutter Geld,
Und Beiden sagt die Umstände genau,
Und wie dadurch ihr Kind so vornehm wird
Und angenommen als des Kaisers Erbe,
Und ergetzet an des meinen Platz.
Den Sturm zu stillen, vor bei Hof im Anzug;
Der Kaiser lose mit ihm, als dem eignen.
So hört nun: seht, ihr gab ein Mittel sich.

(auf die Amme deutend)

An euch sei nun des Todtengräbers Amt.
Das Feld ist nah' und ihr seid tücht'ge Burschen:
Dies that und weilt nicht länger mehr damit,
Doch schickt die Wärterin sogleich zu mir.
Sind Wärterin und Amme wohl besorgt,
Dann laßt die Weiber plaudern, wie's beliebt.

Chiron. Aaron, ich seh', der Luft vertraut zu nicht Geheimniß an.

Dem. Die Sorg' um Tamora
Verbindet höchlich die sie selbst und uns.

(Demetrius und Chiron gehen ab, die Amme mit sich nehmend.)

Aaron. Nun zu den Gothen schnell, wie Schwalbenflug,
Zu schern dort den Schaz in meinen Armen,
Zu grüßen auch der Kais'rin Freunde heimlich. —
So komm, dickmaul'ger Schelm, ich trag' dich fort;
Denn du hast all' die Unruh' und Geschäft:
Ich füt're dich mit Beeren und mit Wurzeln,
Nähr' dich mit Milch und Rahm, zu saugst die Ziege
Und wohnst in Höhlen; so erzieh' ich dich,
Bis du ein Krieger wirst und General.

(Geht ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein öffentlicher Platz.

Es treten auf: **Titus**, welcher Pfeile trägt, an deren Enden Briefe befestigt sind, **Marcus**, der junge Lucius und andere Patricier, mit Bogen.

Tit. Komm, Marcus, komm; — Brüder, das ist der Weg: —
Nun, Bursch', laß deine Bogenkunst mich sehn;
Seht, daß ihr tüchtig spannt, so hat es Kraft:
Terras Astraea reliquit: —
Denk' d'ran, Marcus, sie ist dahin, entflohn.
Freund, nimm die dein Geschoß. Ihr, Brüder, müßt
Die See durchsuchen, eure Netze werfen,
Vielleicht daß ihr sie findet in dem Meer;
Doch ist so wenig Recht dort, als am Land;
Nein, Publius und Sempronius, ihr müßt's thun,
Ihr müßt mit Karst und Spaten graben, und
Bis zu der Erde tiefstem Centrum dringen;
Dann, wenn ihr kommt in Pluto's Region,
Ich bitt' euch, überreicht ihm diese Bittschrift:
Sagt ihm, es handle sich um Recht und Pflicht,
Und daß es Andronicus schickt, der Greis,
Gebrückt von Gram im unbankbaren Rom. —
Ach, Rom! — ja, ja! unglücklich macht' ich dich
Zur Zeit, da ich des Volkes Stimme zog
Auf ihn, der mich jetzt so tyrannisch drückt. —
Geht, macht euch fort; und, bitte, sorgt ihr All'
Und laßt mir ja kein Fahrzeug unbursücht;
Hat sie der schlechte Kaiser fortgeschifft,
Dann, Brüder, pfeift mir nach Gerechtigkeit.

Marcus. O, Publius, ist das nicht ein traur'ger Fall,
So wirr zu sehen deinen edlen Ohm!

Publ. Dedhalb, o Herr, steht es zunächst uns zu,
Bei Tag und Nacht treulich zu warten sein
Und Nachsicht seiner Laune mild zu leih'n,
Bis Zeit ein heilsam Mittel ihm ersinnt.

Marcus. Brüder, dem Kummer hilft kein Mittel mehr.
Eint euch den Gothen; und ein Rachekrieg
Vernichte Rom für die Undankbarkeit
Und räch' uns am Verräther Saturnin.

Tit. Publius, wie steht's? wie steht es, meine Herr'n?

Trakt ihr sie denn?

Publ. Nein, edler Herr; doch Pluto schickt die Antwort:
Sucht aus der Höll' ihr Recht, wirft sie euch:
Gerechtigkeit, traun! sie sei so beschaffigt,
Er meint bei'm Zeus im Himmel oder sonst wo,
So daß du eine Zeit noch harren mußt.

Tit. Er kränkt mich, speis't er mich durch Zaudern ab.
Selbst taub' ich nieder in den Feuersee,
Zieh' auf dem Acheron sie bei den Haaren. —
Marcus, wir sind nur Sträuche, Gestern nicht,
Nicht Riesen, gleich Cyclopen stark geformt:
Zwar, Marcus, Gry, bis zu dem Nacken Stahl,
Doch leihumringt, mehr als der Nacken trägt.
Und da kein Recht hier ist, noch in der Hölle,
Laß uns zum Himmel flehn, die Götter bitten,
Uns Recht zu senden, unser Leid zu stillen:
An's Werk denn. Marcus, bist ein guter Schütz.

(Er gibt ihnen die Pfeile.)

Ad Jovem, ist für dich: — hier, ad Apollinem: —
Ad Martem, den besorg' ich selbst: —
Hier, Knab', an Pallas; — hier, an den Mercur.
An Saturn, Cajus, nicht an Saturnin. —
Gs wär' so gut, als schösse ihr gegen Wind. —
Mach', Knabe, Marcus, los! sobald ich's sage.
Bei meinem Wort, mit Vorsicht schrieb ich es:
Da ist kein Gott unangesteht geblieben.

Marcus. Brüder, schießt alle Pfeile in das Schloß.
So trüben wir des Kaisers stolzen Sinn.

Tit. Nun, Herren, zielt. (Sie schießen.) So recht,
mein Lucius!
Gut, Bursch, in Virgo's Schooß, das gebe Pallas.

Marcus. Bruder, ich traf ein gut Stück über'n Mond;

Dein Brief ist jetzo vor bei'm Jupiter.

Tit. Ha! Publius, Publius, was thatest du?
Sieh, sieh, du trafst von Taurus' Hörnern eins.

Marcus. Dies war der Spaß, o Herr: als Publius schoß,
Warn wild der Stier und stieß den Aries so,
Daß beide Hörner fielen in den Hof.
Und wer konnt's finden als der Kais'rin Bube?
Sie lacht', und hieß dem Mohr, er sollt' es stracks
Zu seinem Herren bringen als Geschenk.

Tit. Ei, das ist gut; Gott geb' dem Kaiser Freude!

Ein Bauer tritt auf, mit einem Korb und zwei Tauben.

Zeitung vom Himmel! Marcus, sieh, 't kommt Nachricht. —

Was Neues, Mann? Hast du nicht einen Brief?
Wird Recht mir? Zeus, sprich, sendet Nachricht er?

Bauer. Oho! der Nachrichter? der sagt, daß er den Galgen wieder hintergriffen hat, wenn der Mann soll nicht eher gehängt werden, als nächste Woche.

Tit. Doch was sagt Zeus zu mir, das frag' ich dich?

Bauer. Ach Herr, ich kenne Zeusen wahrlich nicht; ich habe mit dem mein Lebtage nicht getrunken.

Tit. Wie, Schurke, bist du nicht sein Botschaftträger?

Bauer. Ach, ich trage blos meine Tauben, Herr, sonst nichts.

Tit. Ei, kamst du denn vom Himmel nicht herab?

Bauer. Vom Himmel? ach, Herr, dahin kam ich nie: Gott verhüte, daß ich so dreist wäre, mich in den Himmel zu drängen in meinen jungen Tagen. Ei, ich wollte mit meinen Tauben zum Tribunalpleds gehen, um einen Streit zu enden zwischen meinem Vater und einem von des Kaisers Leuten.

Marcus. Ei, Bruder, besser kann es nicht treffen. um seiner Bittschrift zu helfen; laß ihn die Tauben dem Kaiser bringen als von dir.

Tit. Sag' mir, kannst du dem Kaiser ein Anliegen vortragen mit einiger Grazie?

Bauer. Nein, wahrlich, Herr, ich konnte nie mein Lebtage das Gratias sprechen.

Tit. Kerl, komm hierher und sag're länger nicht, Vielmehr trag' deine Tauben zu dem Kaiser: Durch mich wird dir dein Recht von seiner Hand. Halt, warte noch: — hier Geld für dein Bemühn. Gebt Feder und Papier mir. — Freund, kannst du 'ne Supplik mit Grazie reichen?

Bauer. Ja, Herr.

Tit. So ist hier eine Supplikation für dich. Und wenn du zu ihm kommst, mußt zu gleich bei'm Eintritt knien, dann seine Füße küssen, dann deine Tauben überreichen und dann nach deinem Lohne trachten. Ich werde nicht fern sein, Freund: steh zu, daß du deine Sache brav machst.

Bauer. Ich steh' dafür, Herr, laßt mich nur machen.

Tit. Hast du ein Messer, Freund? Komm, laß mich's sehn.
Hier, Marcus, fall' es in die Bittschrift ein;
Denn wie ein armer Bittender schreibst du's: —
Und wenn du es dem Kaiser hast gegeben,
Klopf' an mein Thor und sag' mir, was er sprach.

Bauer. Gott sei mit dir, Herr; ich will's auf.

Tit. Laß geh'n uns, Marcus: — folg' mir, Publius.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Abendfeld. Vor dem Palaste.

Es treten auf: **Saturninus, Tamora, Chiron, Demetrius** und **Gefolge**: Saturninus trägt die von Titus abgeschossenen Pfeile.

Sat. Was meint ihr zu der Kränkung? Sah man je 'nen römischen Kaiser so verachtet, so
Gepflagt, verlästigt und weil er pflegt
Gesetzlich Recht, getroffen so von Hohn?
Ihr Herr'n, ihr wißt es, gleich den mächt'gen Göttern
(Was diese Störer unsrer Ruh' dem Volk
In's Ohr auch raunten), daß gar nichts geschah,
Als nach Gesetz, gegen die wilden Söhne
Des alten Titus. Und wenn Kummer auch
Ihm den Verstand also verdunkelt hat,
Soll und belast'gen seine Rache n'nem,
Sein Zorn und Wuth und seine Bitterkeit?
Und nun schreibt er dem Himmel um Ersatz:
Seht, hier zum Jupiter, hier zum Merkur,
Dies dem Apoll, und dies dem Gott des Kriegs:
Recht hübsche Zettel, zu durchfliegen Rom!
Was ist's, als Lästrung gegen den Senat,
Und Rüge unsrer Ungerechtigkeit?
Ein guter Spaß ist es, nicht wahr, ihr Herr'n?
Als wollt' er sagen: Recht wohnt nicht in Rom.
Doch, wenn ich lebe, soll verstellte Tollheit
Nicht sicher stellen ihn für diesen Spott;
Doch wissen soll er, daß das Recht noch lebt
In Saturnin's Gemüth: daß, wenn es schläft,
Er so erweckt, daß es in Wuth vernichtet
Den stolzesten Verschwörer, welcher lebt.

Tam. Mein gnäd'ger Herr, geliebter Saturnin,
Herr meines Lebens, meines Sinn's Gebieter,
Trag' mir die Schuld des altersschwachen Titus;
Der Gram um seine tapfern Söhne ist's,
Der tief ihn quält und sein Gemüth verletzt;
Und lieber tröste sein betrübt Geschick,
Als daß zu nachstellst Hohen oder Niedern
Für solchen Hohn. — (Beiseite.) Ei, es geht gut, wenn nur
Die kluge Tamora ist freundlich Jedem:
Doch, Titus, dich hab' ich in's Herz getroffen,
Verletzt dein Herzblut: ist nun Aaron klug,
Dann ist es gut, der Anker ruht im Hafen. —

Der **Bauer** tritt auf.

Was gibt's, mein Freund? willst du uns etwas melden?

Bauer. Ei ja wohl, wenn eure Hoheit kaiserlich sind.

Tam. Ich bin die Kaiserin, und dort der Kaiser.

Bauer. Er ist's. — Gott und St. Stefan schenk' dir 'nen guten Abend: ich hab' dir da einen Brief und ein Paar Tauben zu bringen.

(Saturninus liest den Brief.)

Sat. Geht, führt ihn weg, und hängt sogleich ihn auf.

Bauer. Wie viel Geld krieg' ich denn?

Tam. Fort, Kerl, du wirst gehängt.

Bauer. Gehängt? Du lieber Himmel, dann brecht' ich meinen Hals zu 'nem guten Ende.

(Geht mit Wache ab.)

Sat. Welch' schmählich unerträgliche Beleidigung!
Duld' ich dies ungeheure Bubenstück?
Ich weiß, woher der ganze Plan sich schreibt;
Getrau' ich das? — als ob die tück'schen Söhne,
Nach Recht bestraft für meines Bruders Mord,
Von mir getödtet wären widerrechtlich. —
Geht, schleift den Schurken hierher bei dem Haar;
Nicht Alter, Würde, leih' ein Vorrecht ihm. —
Für diesen frechen Hohn werd' ich sein Schlächter;
Angeblich toller Hund, hatzt mich erheben,
In Hoffnung zu regieren Rom und mich.

Aemilius tritt auf.

Was bringst du Neues, Aemilius?

Aemilius. Herr'n, rüstet euch; nie hatte Rom mehr Grund!
Der Goth' erhob sich; und mit einer Macht
Kriegslust'ger Männer, die nach Beute gierig,
Marschieren eilig sie hieher, geführt
Von Lucius, dem Sohn des greisen Titus:
Der trotzt in Rachegluth so viel zu thun,
Als je Coriolanus aufgeführt.

Sat. Der tapfre Lucius ist der Gothen Feldherr?
Die Zeitung sticht mich, und ich sink' das Haupt,
Wie Phöbus' im Frost, und Gras, vom Sturm gebeugt.
Ja, nun beginnt die Sorge mir zu nah'n:
Er ist's, den eifrig liebt das nied're Volk;
Oftmals hab' selber ich es sagen hören,
Wenn als Privatmann ich darunter ging,
Des Lucius Exil sei widerrechtlich,
Und Lucius wünschten sie zum Kaiser sich.

Tam. Was fürchtest du? ist seine Stadt nicht fest?

Sat. Ja, doch die Bürger sind dem Lucius günstig,
Und fallen ab von mir, ihm beizustehn.

Tam. Sei, Kaiser, kaiserlich, so wie dein Name.
Wirn Sonne trüb', fliegt d'rein ein Mückenschwarm!
Der Aar läßt kleinen Vögeln ihren Sang,
Ihn kümmert's nicht, was sei ihr Sinn dabei;
Er weiß, daß mit dem Schatten seiner Schwingen
Er nach Belieben ändert ihren Sang:
Das kannst du auch mit den Empörern Roms.

D'rum sei getrost: denn, Kaiser, wisse, ich
Bezaubere den alten Andronicus
Mit Worten, süßer und gefährlicher,
Als Wurm dem Fisch und Honiglikör dem Schaf;
Da jener mit dem Wurme sich vergeht,
Und dieses krank wird durch die leckre Kost.

Tat. Doch wird er nie den Sohn anflehn für uns.

Tam. Wenn Tamora ihn anfleht, dann wird er's;
Denn ich kann schmeicheln und füll' ihm das Ohr
Mit solcher Aufsicht, daß, wär' auch sein Herz
Fast nicht zu rühren, taub sein altes Ohr,
Doch beides, Ohr und Herz, folgt meiner Zunge. —

(An Aemilius.)

Geh' du heran, sei unser Abgesandter;
Sag', daß der Kaiser Unterredung wünscht
Vom tapfern Lucius, und als Ort bestimmt
Zunächst des Vaters Haus, des alten Titus.

Tat. Aemilius, würdig führ' die Botschaft aus:
Und heischt er Bürgschaft sich zur Sicherheit,
Daß selbst ein Pfand ihn nennen, nach Belieben.

Aem. Diesen Befehl verricht' ich alsobald. (Ab.)

Tam. Nun will ich zu dem alten Andronicus;
Mit aller meiner Kunst bestimm' ich ihn,
Daß er zurückberuft den stolzen Lucius.
Nun, theurer Kaiser, fasse wieder Muth,
Begrabe alle Furcht in meinem Plan.

Tat. Geh' augenblicklich denn und bitte ihn.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebene in der Nähe Roms.

Lucius tritt auf mit Gothen, Trommeln und Fahnen.

Luc. Bewährte Krieger, meine treuen Freunde,
Briefe erhielt ich aus dem großen Rom,
D'rin steht, wie sehr den Kaiser man jetzt haßt,
Und voller Sehnsucht unsern Anblick wünscht.
D'rum, Helden, seid nach eures Namens Recht,
Gewaltsam, und ertragt nicht eure Schmach:
Und was euch vormals Rom hat angethan,
Dafür verschafft euch dreifachen Ersatz.

Erster Gothe. O Held und Sprößling von dem großen Titus,
Dess' Nam' einst unser Schreck, nun unser Trost,
Dess' hehen Ruhm, dess' würd'ge Thaten Rom
Nun undankbar mit niederm Hohn vergilt, —
Sei kühn durch uns: wir folgen, wo du führst, —
Wie Bienen, die am heißen Sommertag
Ihr Weiser leitet in ein Blumenfeld, —
Und strafen die verwünschte Tamora.

Viele Gothen. Und wie er sprach, so sprechen All' mit ihm.

Luc. Ihm dank' ich und ich dank' euch Allen auch.
Doch wer kommt dort geführt von einem Gothen?

Ein Gothe tritt auf, welcher **Aaron**, der sein Kind trägt, herbeiführt.

Zweiter Gothe. Ruhmvoller Lucius, von der Schaar streift' ich,
Um ein zerstörtes Kloster zu beschau'n:
Und wie ich eifrig heftete den Blick
Auf seine wüsten Mauern, hörte ich
Plötzlich ein Kind schrei'n hinter dem Gemäuer:
Ich ging dem Lärm nach und da hört' ich bald
Das schreid'nde Kind mit diesem Wort beschwichtigt:
Still, brauner Scheim, halb ich, halb deine Mutter!
Bewies' die Farbe nicht, wess' Brut du sei'st,
Ließ dir Natur nur deiner Mutter Ansehn,
Bursch, dann hätt'st du ein Kaiser werden können:
Jedoch, wenn Beide milchweiß, Stier und Kuh,
Da zeugten nimmer sie ein kohlschwarz Kalb.
Still, Racker, still! — so schalt den Buben er, —
Ich muß dich einem treuen Gothen bringen,
Der, wenn er weiß, du sei's der Kais'rin Kind,
Dich werth wird halten, deiner Mutter wegen.
Mein Schwert nun ziehend, stürzt' ich auf ihn los,
Ergriff ihn alsobald und bracht' ihn her,
Laß mit dem Mann du, wie dir gut scheint, thun.

Luc. O Freund! dies ist der eingefleischte Teufel,
Der seine edle Hand dem Titus hob!
Die Heer' ist's, die gesteel der Kais'rin Blick,
Und hier die böse Frucht von seiner Brunst. —
Stein-aug'ger Sklav', wem wollt'st du anvertrau'n
Dies junge Abbild deiner Teufelslarve?
Wie, sprichst du nicht? Was! taub? Nein, nicht ein Wort?
Ein Strick, Soldaten; hängt an diesen Zweig
Ihn auf, sammt seiner Bastardbrut sogleich.

Aaron. Rührt nicht das Kind an, 's ist aus Kaiserblut.

Luc. Ganz gleich dem Vater, darum nimmer gut. —
Erst hängt das Kind, daß er's mag zappeln sehn;
Solch Anblick macht ein Vaterherz vergehn.
'ne Leiter bringt.

(Man bringt eine Leiter.)

Aaron. Lucius, rette das Kind,
Und bring' es zu der Kaiserin von mir.
Thust du dies, zeig' ich Wunderdinge dir,
Die dir zu hören großer Vorteil bringt.
Willst du es nicht, so fall' es, wie es falle,
Ich sprech' nicht mehr; doch Rache tödt' euch Alle!

Luc. Sag' an; gefällt mir, was du sprichst, sein Kind
Soll leben dann, und ich will's auferziehn.

Aaron. Wenn dir's gefällt? Ei, glaub' mir,
Lucius,
Dein Herz wird quillen, was ich sprechen will:
Erzählen muß ich Mord und Raub und Todtschlag,
Von grauenvollen Thaten schwarzer Nacht,
Von bösem Anschlag, von Verrath und Tücke,
Traurig zu hören, jämmerlich vollbracht.
Durch meinen Tod begrab' ich alles dies,
Schwerst du mir nicht, das Kind mir zu erhalten.

Luc. Sag', was du weißt, gewiß, dein Kind bleibt leben.

Aaron. Schwör', daß es wird, sogleich beginn' ich dann.

Luc. Bei wem dann schwör' ich? Du glaubst keinen Gott,
Wie kannst du demnach einem Eid vertrau'n?

Aaron. Weil ich's nie that? ja nimmer thu' ich's auch:
Doch — ich weiß wohl, du bist religiös
Und hast ein Ding in dir, genannt Gewissen,
Nebst zwanzig Pfaffenpossen und Gebräuchen,
Die ich mit Sorgfalt oft beachten sah, —
D'rum will ich deinen Eid. Ich weiß, ein Narr
Hält seine Schellenkapp' für einen Gott,
Und hält den Eid, den er bei Gott geschworen;
D'rum will ich ihn, und du sollst mir geloben
Bei jenem Gott, den, sei er oder nicht,
Du doch verehrst und ehrfurchtsvoll geheerscht, —
Daß du den Knaben pflegst, ernährst und aufziehst;
Sonst nimmermehr entdeck' ich dir etwas.

Luc. Bei meinem Gotte schwör' ich dir, ich will's.

Aaron. So wiss' erst, ich erzeugt' ihn mit der Kais'rin.

Luc. O unerhört hyperisches Weib!
Aaron. Still, Lucius! dies war eine milde That,
Verglichen dem, was du noch hören wirst.
Ihre zwei Söhn' erwordeten Bassianus,
Entrissen deiner Schwester Jung' und Hand,
Schwächten und schmückten sie wie du gesehn.
Luc. Grimmer Schurke! nennst du schmücken dies?
Aaron. Gewaschen, zugeschnitten und geschmückt,
War sie ein schmucker Spaß für die, die's thaten.
Luc. O wilde, tück'sche Schurken, gleich dir selbst!
Aaron. Nun ja, ich war der Meister, sie zu lehren;
Der hitz'ge Geist ward ihnen von der Mutter,
So wahr 'ne Karte je den Sack gewann;
Den Blutwurst, denk' ich, lernten sie von mir,
So wahr ein Hund den Gegner packt beim Kopf. —
Nun, meinen Werth verbürge dir mein Thun.
Die Brüder führt' ich zu der schlimmen Höhle,
Wo des Bassianus todter Körper lag,
Den Brief auch schrieb ich, den sein Vater fand
Und bar das Geld, dessen der Brief erwähnt,
Im Bunde mit der Königin und den Söhnen;
Und was geschah, das dir verursacht Weh',
Obwol ich nicht zum Unheil mitgewirkt?
Ich grollte deinen Vater um die Hand;
Als ich sie hatte, zog ich mich beiseit'
Und berstete vor mächt'gem Lachen fast.
Ich lugte still durch einer Mauer Spalt,
Als für die Hand zwei Köpf' er nahm der Söhne:
Sah seine Thränen, lachte drob so herzlich,
Daß mir, gleich ihm, die Augen übergingen;
Und als der Kaiserin ich den Spaß erzählte,
War sie schier weg durch meine lust'ge Mähr
Und gab mir zwanzig Küsse für die Zeitung.
Ein Gothe. Kannst du das Alles sagen ohn' Erröthen?
Aaron. Ei, „wie ein schwarzer Hund," pflegt man zu sagen.
Luc. Hast du nicht Reu' ob dieser schwarzen Thaten?
Aaron. Ja, daß ich nicht noch tausend mehr gethan.
Noch flucht' ich jedem Tag, (und doch, denk' ich,
Nur wen'ge sind betroffen von dem Fluch,)
An dem ich nicht vorzüglich Unheil that;
'nen Mann erschlug, wo nicht, es doch beschloß;
'ne Dirn' entehrte, oder doch 'rauf anging;
Unschuldige anklagt', und es beschwur;
Todfeindschaft zwischen Freunden stiftete;
Der Heerd' 'nes armen Mannes brach den Hals;
Warf Feu'r und Kohlen Nachts in Scheuern ein,
Und hieß dem Eigner sie mit Thränen löschen.
Oft grub ich tote Menschen aus dem Grab
Und setzte sie vor theurer Freunde Thür,
Auf wenn ihr Kummer fast verzehren war;
Auf ihre Haut, gleich wie auf Baumesrinde,
Grub mit dem Messer ich in röm'scher Schrift:
Nicht stirb' ein'r Kummer hin, obgleich ich starb.
Traun, ich that tausend schaurliche Dinge,
So ohne Zwang als Einer fliegen tödtet;
Und nichts, in Wahrheit, grämt so herzlich mich,
Als daß ich nicht begehn kann noch zehntausend.
Luc. Bringt fort den Teufel; nicht soll er empfangen
So angenehmen Tod, wie schnelles Hangen.
Aaron. Gibt's Teufel, möcht' ich wohl, ich wär' ein Teufel,
In ew'ger Gluth zu leben und zu brennen,
Ward zur Gesellschaft du mit in der Hölle,
Um dich zu quälen mit der bittern Zunge.
Luc. Stopft, Freunde, ihm den Mund, nicht sprech' er mehr.

Ein Gothe tritt auf.

Ein Gothe. Mein Herr, es ist ein Bote da von Rom,
Er wünscht, daß man alsbald ihn vor dich lasse.
Luc. Er nahe sich. —

Aemilius tritt auf.

Willkommen mir, was Neues gibt's von Rom?
Aemil. Heil Lucius und ihr Prinzen von den Gothen.
Der röm'sche Kaiser grüßt euch All' durch mich:
Und, da er hört, daß ihr in Waffen seid,
Wünscht er Gespräch in deines Vaters Haus;
Wofern ihr Geiseln noch für euch verlangt,
So werden sie sogleich euch übergeben.
Erster Gothe. Was saget unser Heerherr?
Luc. Aemilius, geh' der Kaiser seine Geiseln
An meinen Vater und Marcus, den Ohm,
Dann will ich kommen. — Zieht hinweg.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Rom. Vor Titus' Hause.

Tamora, Chiron, Demetrius treten verkleidet auf.

Tam. So, in dem fremden, düstern Gewand,
Will ich besuchen jetzt den Andronicus;
Ich sag', ich bin die Rach', entsandt aus Hölle,
Mit ihm vereint sein schwerst Leid zu rächen.
Klopf' an das Zimmer, wo er weilen soll,
Seltsame Pläne grauser Rache sinnend;
Sag' ihm, die Rach' ist da, sich ihm zu einen,
Und Untergang den Feinden zu bestellen.
(Sie klopfen.)
Tit. (von oben.) Wer wagt in der Betrachtung mich zu stören?
Will eure List das Thor mich öffnen machen,
Daß so die düstern Pläne von mir fliegen,
Und all' mein Sinnen ohne Wirkung sei?
Ihr täuscht euch: was ich Willens bin zu thun,
Seht hier, in blut'gen Lettern schrieb ich's nieder;
Und was geschrieben ist, wird auch vollführt.
Tam. Titus, mit dir zu sprechen kam ich her.
Tit. Nein, nicht ein Wort. Wie könnt' ich zierlich reden,
Da eine Hand mir fehlt Ausdruck zu leih'n?
Du hast von Vorheil vor mir, drum nicht mehr.
Tam. Wenn du mich kenntest, sprächst du wohl mit mir.
Tit. Ich bin nicht toll; ich kenne dich zur G'nüge:
Es zeugt's der arme Stumpf, die Purpurschrift;
Die Furchen zeugen es von Sorg' und Gram;
Es zeugt's der trübe Tag, die traur'ge Nacht;
Es zeugt es alles Weh, dich kenn' ich wohl,
Die heiße Kais'rin, macht'ge Tamora:
Kommst du nicht her nach meiner zweiten Hand?
Tam. Wist', düstrer Mann, ich bin nicht Tamora;
Sie ist die feindlich, ich bin freundlich dir:
Rache bin ich, gesandt vom Reich der Hölle,
Zu heilen von des Geiers Biß dein Herz,
Vollziehend wild Vergeltung an dem Feind.
Steig' nieder, grüß' mich auf der Oberwelt,
Berathe dich mit mir zu Mord und Tod:
's ist keine Felsenschlucht, kein düstrer Ort,
Kein wüstes Dunkel oder trübes Thal,
Wo blut'ger Mord und schauervoller Raub
Aus Furcht sich birgt, ich finde doch sie auf;
In's Ohr sag' ihnen ich den Schreckennamen
„Rache," der zittern macht verruchte Sünder.
Tit. Bist du die Rache? und zu mir gesandt,
Um eine Qual zu sein für meine Feinde?
Tam. Ich bin's; d'rum komm herab, mich zu begrüßen.
Tit. Thu' einen Dienst mir, eh' ich zu dir komme.
Sieh, dir zur Seite stehen Raub und Mord;
Gib Bürgschaft nun, daß du die Rache bist;
Schleift du an deines Wagens Rädern sie,
Dann will ich kommen und dein Kutscher sein,
Und freisen schnell mit dir um's Erdenrund.
Besorg' dir schnelle Renner, schwarz wie Nacht,
Den Rachewagen schnell dahin zu ziehn
Und Mörder aufzufinden im Versteck.

Ist dann dein Karr'n gefüllt mit ihren Köpfen,
Steig' ich herab und trab' am Wagenrad,
Gleich einem Knecht zu Fuß, den langen Tag;
Schon von Hyperion's Aufgang in dem Osten,
Bis spät zu seinem Untergang im Meer:
Will Tag für Tag das schwere Werk vollziehn,
Vernichtest du nur Raub und Mord allhier.

Tam. Nur meine Diener sind's, die mit mir gehn.

Tit. Die deine Diener? Wie sind sie genannt?

Tam. Raub sucht und Mord; deshalb also genannt,
Weil sie bestrafen Menschen solcher Art.

Tit. O Herr! wie gleich sind sie der Kais'rin Söhnen!
Und du der Kais'rin! Doch wir ird'schen Menschen
Haben elende, trübe, blöde Augen.
O süße Rache, nun komm' ich zu dir:
Bist du begnügt mit einer Arms Umfangen,
So will ich dich umfangen allerhalb.

(Titus geht von oben ab.)

Tam. Ein solcher Umgang paßt zu seinem Wahn:
Was ich erdacht, zu nähren seine Tollheit,
Das unterstützt' uns stärkt durch eure Rede.
Denn nun nimmt er mich sicher für die Rache,
Und, leichtgläubig in diesem tollen Sinn,
Schickt er gewiß nach Lucius, seinem Sohn;
Indeß ich beim Bankett ihn sicher halte,
Sinn' einen list'gen Kunstgriff ich schon aus,
Zu täuschen und zerstreu'n die tück'gen Gothen,
Und, schlägt das fehl, sie feindlich ihm zu machen.
Geht, er erscheint; nun spielt' ich meine Rolle.

Titus tritt auf.

Tit. Lang' irrt' ich weit umher und nur nach dir:
Willkommen, Furie, meinem Jammerhaus; —
Und, Raub und Mord, ihr seid willkommen auch: —
Wie gleicht ihr Kais'rin ihr uns ihren Söhnen!
Ihr wär't vollzählig, hättet ihr 'nen Mohr: —
Wies nicht die Hölle solchen Teufel auf?
Ich weiß, die Kais'rin streifte nie umher,
Als in Gesellschaft eines Mohren; und,
Wollt ihr genau darstellen unsre Kön'gin,
So ziemt' es wohl, ihr hättet solchen Teufel:
Nun, wie ihr seid, willkommen! Was nun thun?

Tam. Was, Andronicus, willst du, daß wir thun?

Dem. 'nen Mörder zeig' mir, will mich an ihn machen.

Chir. Zeig' mir 'nen Schurken, welcher Raub vollbracht,
Ich bin gesandt, die Rach' an ihm zu üben.

Tam. Zeig' tausend mir, die Leid dir zugefügt,
An Allen will die Rache ich vollziehn.

Tit. Schau' rings dir an die bösen Straßen Roms,
Und sind't du einen Menschen, der mir gleicht,
Den tödte, guter Mord; er ist ein Mörder. —
Geh' du mit ihm; und sollst es dir auch glückt,
Zu finden einen Andern, der dir gleicht,
Den tödte, guter Raub; er ist ein Räuber. —
Geh' du mit ihnen: an des Kaisers Hof
Ist eine Königin, bei ihr ein Mohr;
Du wirst sie leicht nach deinem Wunsch erkennen,
Von obenan bis unten gleicht sie dir;
Ich bitte, die laß sterben grausen Tod,
Mir und den Meinen waren grausam sie.

Tam. Wohl hast du uns belehrt, wir werden's thun.
Doch, Andronicus, sei so gut und sende
Zu Lucius, deinem höchlich tapfern Sohn,
Der führt gen Rom ein muthig Gothenheer,
Heiß' in dein Haus ihn kommen zu 'nem Schmaus:
Und ist er hier zu deinem prächt'gen Fest,
Bring' ich die Kais'rin dann und ihre Söhne,
Den Kaiser auch und alle deine Feinde;
Um dein Erbarmen soll'n sie knie'n und flehn —
Der Anblick sänft'ge dann dein schweres Herz.
Was sagst zu diesem Plane Andronicus?

Tit. Marcus, mein Bruder! — Titus ist's, der ruft.

Marcus tritt auf.

Geh', lieber Marcus, zu dem Neffen Lucius:
Unter den Gothen wird du ihn erfragen:
Heiß' ihn zu mir gehn und noch mit sich bringen
Ein'ge der angesehn'sten Gothenfürsten:
Heiß' ihn das Heer stillhalten, wo es steht:
Sag' ihm, der Kaiser sammt der Kaiserin
Sind hier zum Fest und er soll auch dabei sein.
Dies thue mir zu lieb; er thu' es auch,
Ist ihm des alten Vaters Leben werth.

Marc. Ich will es thun, und bald kehr' ich zurück.

(Geht ab.)

Tam. Nun will ich fort sogleich an mein Geschäft,
Und nehme meine Diener mit mir weg.

Tit. Nein, nein, laß Raub und Mord nur bei mir bleiben;
Sonst ruf' ich meinen Bruder gleich zurück,
Und räche mich allein durch Lucius.

Tam. (leise.) Was sagt ihr, Söhne? Wollt ihr bei ihm bleiben,
Indeß ich meinem Herrn dem Kaiser sage,
Wie ich den wohlerdachten Scherz gelenkt?
Folgt seinem Wahne, freundlich sprecht mit ihm,
Und harrt so lang' bis ich zurückkehrt.

Tit. (beiseite.) Sie Alle kenn' ich, wähnt man mich auch toll;
Im eignen Zanneth überrasch' ich sie.
Die schlimmen Höllenhunde sammt der Mutter.

Dem. (leise.) Geh', Mutter, nach Gefallen, laß uns hier.

Tam. Leb' wohl, Titus: die Rache legt 'ne Falle,
Um zu verrathen deine Feinde alle.

(Geht ab.)

Tit. Ich weiß, du thust's; leb' wohl denn, süße Rache.
Chir. Sag', Alter, was soll uns beschäft'gen nun?

Tit. Still, Arbeit hab' ich g'nug für euch zu thun. —
Publius, hieher! Cajus und Valentin!

Publius und Andere treten auf.

Publ. Was ist dein Wille?

Tit. Kennst du diese zwei?

Publ. Der Kais'rin Söhne
Sind's, glaub' ich, Chiron und Demetrius.

Tit. Pfui, Publius, pfui! wie arg du dich täusch't;
Der Ein' ist Mord, Raub ist des Andern Name:
D'ram binde sie, mein wackrer Publius,
Cajus und Valentin, legt Hand an sie.
Oft hörtet ihr mich diese Stunde wünschen,
Nun fand ich sie; d'rum bindet sie mir fest,
Stopft ihren Mund, verfuchen sie zu schrei'n.
(Titus geht ab. — Publius u. s. w. binden Chiron und Demetrius.)

Chir. Schurken, hinweg! wir sind der Kais'rin Söhne.

Publ. Und darum thun wir, was man uns befahl. —
Den Mund stopf' ihnen, daß kein Wort sie reden:
Ist er recht fest? seh', daß du fest sie bind'st.

Titus Andronicus kommt zurück mit Lavinia; sie trägt eine Schüssel, er ein Messer.

Tit. Lavinia, komm; gebunden seh die Feinde. —
Stopft ihren Mund, laßt sie nichts zu mir sprechen;
Doch laßt sie hören, was ich schrecklich sage. —
O Schurken, Chiron und Demetrius!
Hier steht der Quell, den ihr mit Koth getrübt;
Der holde Sommer, rauh durch euren Winter.
Ihr raubtet ihr den Gatten; für die Schandthat
Verdammte man zum Tod zwei ihrer Brüder:
Man hieb die Hand mir ab zu schnödem Hohn:
Ihr beide Hände, Zung', — und, was ihr theurer
Als Hand und Zung', — die unbefleckte Keuschheit,
Entmenschte Buben, nahmt ihr mit Gewalt.
Was sagtet ihr, wenn ich euch sprechen ließ'?

Ihr könntet nicht um Gnade flehn auf Scham.
Hört, Schurken, wie ich euch zu martern denke:
Die Hand blieb mir, die Kehl' euch abzuschneiden,
Indeß Lavinia mit den Stumpfen hält
Die Schüssel, die ein's schuldig Blut empfängt.
Ihr wißt, die Kais'rin denkt bei mir zu schmausen,
Nennt selber sich die Rache, glaubt mich toll. —
Hört, Buben, ein'n Gebein reib' ich zu Staub,
Mach' einen Teig aus ihm und eurem Blut;
Und aus dem Teige knet' ich einen Kuchen
Und backe eure Bubenhäupter d'rein;
Dann muß der Abschaum, eure niedr'sche Mutter,
Der Erde gleich die eigne Brut verschlingen.
Dies ist das Fest, zu welchem sie sich lud,
Dies das Bankett, wobei sie sich ergötzt;
Schlimm'res als Philomel' erfuhr mein Kind,
Und schlimmer d'rum als Prokne rächt' ich mich:
Jetzt eure Gurgeln her! — Lavinia, komm.

(er durchschneidet ihre Kehlen)

Sprang' auf das Blut: und, sind sie alsdann todt,
Daß Kampfen ihre Knochen mich zu Staub,
D'rauf feuchten sie mit der verhaßten Kluft,
Und in den Teig die Schurtenhäupter backen.
Kommt, kommt, ein Jeder schaffe eifrig mit
Zu diesem Schmaus, der, wünsch' ich, schlimmer sei
Und blutiger, als der Centauren Fest.
So, bringt sie her; ich spiele selbst den Koch,
Damit sie, kommt die Mutter, fertig sind.

(Die gehen ab, die todten Körper mit sich tragend.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Saal, gedeckte Tafeln, u. s. w.

Lucius, Marcus und Gothen, die Aaron gefangen mit sich führen, treten auf.

Luc. Ohm Marcus, ist es meines Vaters Wunsch,
Daß ich nach Rom ihr folge, mag es sein.
Erster Gothe. Wir stehn bei dir, es komme, wie es komme.
Luc. Mein Ohm, bewahre du den wilden Mohr,
Den blut'gen Tiger, den verfluchten Teufel;
Gebt ihm nicht Unterhalt und fesselt ihn,
Bis er der Kais'rin vor Augen steht,
Zum Zeugniß ihres niederträcht'gen Thuns:
Und sorgt, daß unsrer Freunde Schaar sei stark.
Ich fürcht', der Kaiser meint's nicht gut mit uns.
Aaron. Ein Teufel flüstre Flüche in mein Ohr,
Und stehe meiner Zunge bei, zu sprechen
Die gift'ge Bosheit, die mein Herz mir schwellt!
Luc. Hinweg, herzloser Hund! verwünscht Sklav'! —
Helft, Freunde, meinem Ohm bewachen ihn. —

(Die Gothen gehen mit Aaron ab. Man hört Trompeten.)

Trompeten künden, daß der Kaiser naht.

Saturninus und Tamora treten auf mit Tribunen, Senatoren und Andern.

Saturn. Was, hat der Himmel mehr als eine Sonne?
Luc. Was nützt es dir, dich selbst zu nennen Sonne?
Marc. Roms Kaiser und du, Neffe, sprecht nicht weiter;
Der Zwist muß ruhig abgehandelt werden.
Bereit ist's Mahl, das uns der gute Titus
Geordnet hat zu ehrenwerthem Zweck,
Für Frieden, Liebe und für Rom zum Heil;
Gefällt's euch d'rum, so naht und nehmet Platz.
Saturn. Marcus, wir wollen's.

(Die Gesellschaft setzt sich zur Tafel.)

Titus tritt auf, als Koch gekleidet; Lavinia, verschleiert; der junge Lucius und Andere. Titus stellt die Speisen auf den Tisch.

Tit. Willkommen, Herr! Willkommen, Kaiserin!
Willkommen, Gothen! Lucius, willkommen!
Willkommen All'! — Ist's auch ein armes Mahl,
Doch stillt's die Glut — wünscht ihr's zu vergeben?
Saturn. Wen denn, Andronicus, solches Kleid?
Tit. Weil ich gern sicher wär', das Alles gut,
Eur' Hoheit und die Kais'rin zu bewirthen.
Tam. Sind wir verpflichtet, guter Andronicus.
Tit. Kennt' eure Hoheit nur mein Herz, ihr wärt's.
Mein Herr und Kaiser, dies erkläre mir:
That wohl daran der zornige Virginius,
Mit eigner Hand die Tochter umzubringen,
Weil sie beraubt, entehrt, geschändet war?
Saturn. Recht, Andronicus, war's.
Tit. Dein Grund, o Herr?
Saturn. Nicht überleben durfte sie die Schmach,
Und durch ihr Dasein seinen Gram erneu'n.
Tit. Ein mächt'ger, strenger und vollkommner Grund.
Ein Wink, Erinn'rung und vollgält'ge Bürgschaft
Für mich Elenden, Gleiches zu vollziehn: —
Stirb, stirb, Lavinia, und dein Schimpf mit dir;

(Er ersticht Lavinia.)

Mit deiner Schmach stirbt deines Vaters Gram!
Saturn. Was that'st du, Unnatürlicher und Wilder?
Tit. Erstach, um die mich Thränen blind gemacht.
Ich bin so elend, wie Virginius war:
Hab' tausendmal mehr Ursache denn er,
Dies Werk zu thun; — und nun ist es gethan.
Saturn. Ward sie geschändet? Sprich, wer hat's verübt?
Tit. Wollt ihr nicht essen? Will eur' Hoheit nicht?
Tam. Das arme Kind, warum erstachst du's?
Tit. Nicht ich; 's war Thränen und Demetrius,
Die sie geschändet, ihr die Zung' ausschnitten,
Und durch die sie all' dieses Leid erlitten.
Saturn. Man führe augenblicklich sie zu mir.
Tit. Ei, in den Teig gebacken sind sie hier,
Weven die Mutter lüstern hat verzehrt.
Essen das Fleisch, das selber sie gebärt,
's ist wahr, 's ist wahr! mein scharfes Messer zeug' es.

(Er ersticht Tamora.)

Saturn. Stirb, Toller, denn für dein verfluchtes Thun.

(Ersticht den Titus.)

Luc. Kann Sohnesang' auf Vaterblute ruhn?
Hier Maaß für Maaß, und Tod für tödtlich Thun.

(Lucius erlicht den Saturninus. Allgemeine Verwirrung. Die Uebrigen zerstreuen sich erschrocken. Marcus, Lucius und ihre Anhänger erbeten den Balcon vor Titus' Hause.)

Marc. Betrübte Männer, Volk und Söhne Roms,
Durch Aufruhr irr', gleich wie ein Vögelschwarm
Zerstreut durch Wind und mächt'gen Wetterstoß, —
Vernehmt mich, wie ihr wieder finden könnt
Dies wirre Korn in eine feste Garbe,
In einen Körper die zerbrochnen Glieder.
Daß Rom sich nicht noch durch sich selbst zerstört,
Und es, dem mächt'ge Reiche huldigten,
Gleich dem verlornen, hoffnungslosen Sünder
Schmachvollen Mord vollziehe an sich selbst!
Doch wofern meines Lebensmuthes Zeichen,
Reifer Erfahrung würdevolle Bürgschaft,
Euch nicht erwahrt zu achten auf mein Wort,
So sprich, Roms theurer Freund, (zu Lucius) wie unser Ahn,
Als er mit feierlichen Worten sprach
Zum Ohr der liebekranken traur'gen Dido,
Vom Unglück jener grausen Flammennacht,
Als list'ge Griechen Priams Troja nahmen; —
Als list'ge Griechen Priams Troja nahmen;) —
Sag' uns, welch' Sinon unser Ohr bethört,
Und wer das schlimme Werkzeug brachte, das
Uns wer das schlimme Werkzeug brachte, das
Die Bürgermutter Rom schlägt, unserm Troja? —
Mein Herz ist nicht so fest wie Stein und Stahl;
Noch kann ich all' den bittern Gram ausdrücken,
Daß Thränenfluth nicht meine Rede hemmt
Und wir die Worte fehlen, g'rade wenn
Sie euch bewegen sollte aufzumerken,
Und euer mildes Mitleid und zu leih'n.

Hier iſt ein Heldherr, laßt es den erzählen:
Ihr Herz wird brechen, hört ihr auf sein Wort.
Luc. Dann, edle Verſammlung, ſei dir kund,
Der böſe Chiron und Demetrius
Ermordeten den Bruder unſers Kaiſers;
Sie waren's, die entehrten unſre Schweſter;
Für dieſe Schandthat ſielen meine Brüder,
Verhöhnt man des Vaters Gram, beraubt ihn
Der treuen Hand, die Roma's Streit ausfocht,
Und ſeine Feinde ſandte in das Grab.
Zuletzt verbannte man mich ſelber hart,
Schloß mir die Thor' und ſtieß mich weinend aus,
Mitleid zu betteln bei den Feinden Roms;
Mein heißes Weinen tilgte ihre Feindſchaft.
Sie öffneten mir freundlich ihre Arme:
Ich, der Verſtoßne, dies ſei euch bekannt,
Bewahrte durch mein Blut die Wohlfahrt Roms,
Entriß von ſeinem Buſen Feindes Schwert,
Einſenkend ihren Stahl in meine Bruſt.
Ihr wißt es ja, daß ich kein Prahler bin;
Die Narben bürgen's, ob ſie ſtumm auch ſind,
Daß mein Bericht gerecht, gemäß der Wahrheit.
Doch, ſtill; mich dünkt, ſchon ſchweift' ich zu weit ab,
Mein werthlos Lob erwähnend: o, verzeiht;
Nur wann kein Freund dabei, rühmt man ſich ſelbſt.

Marc. Nun iſt mein Wort vonnöthen: Schaut dies Kind,

(Auf das Kind, welches ein Diener hält, deutend)

Von welchem Tamora entbunden ward:
Es iſt die Frucht eines gottloſen Mohren,
Hauptgründer und Anſtifter dieſes Weh's;
Der Schurke lebt noch in des Titus Haus
(Verurtheilt zwar), zum Zeugnis dies ſei wahr.
Urtheilt, ob Titus Grund zu rächen hatte
Dies Unrecht, unausſprechlich, unerträglich,
Mehr als ein Lebender ertulten kann.
Nun ihr die Wahrheit kennt, was ſagt ihr, Römer?
Geschah zu viel von uns? Sagt an, worin,
Und von dem Platz, wo ihr uns jetzo ſeht,
Woll'n wir, der arme Reſt der Andronici,
Uns Hand in Hand häuptlings hinunterſtürzen,
An ſcharfen Steinen unſer Hirn zerſchmetternd,
Und ſo ein Ende unſerm Haus bereiten.
Sprecht, Römer, ſprecht, und wenn ihr ſagt, wir ſollen's —
Tebt Hand in Hand, Lucius und ich, wir wollen's.

Aemil. Komm, komm, du ehrenwerther Mann von Rom,
Führ' unſern Kaiſer ſanft an deiner Hand,
Lucius, den Kaiſer: denn gewiß iſch weiß,
Einmüthig rufen wird das Volk: er ſei's.

Römer. (Einzelne Stimmen.) Dem Lucius Heil! Roms kaiſerlichem Herrn!

(Lucius und die Uebrigen beugen herab.)

Marc. (zu einem Diener.) Geh' in des alten Titus leidvoll Haus:
Und hieher bringe den unglück'gen Mohren;
Ein ſchrecklicher, ein grauſer Tod werd' ihm,
Als Strafe für ſein niederträchtig Leben.

Römer. (Einzelne Stimmen.) Heil, Lucius, Heil! Roms gnäd'gem Herrſcher, Heil!

Luc. Dank, edle Römer: — Mag ich ſo regieren,
Daß heil' es'n Staat, die Leiden ſich verlieren!
Doch, edles Volk, noch ſchenk' mir kleine Friſt, —
Natur verlangt noch trüb Geſchäft von mir:
Steht Alle fern: — Mein Ohm, tritt näher, daß
Auf ſeinen Leib wir fromme Thränen weinen!

(Er küßt Titus.)

Auf kalte Lippen nimm den heißen Kuß,
Auf blutbefleckes Antlitz Leidenstthränen,
Die letzte treue Pflicht von deinem Sohn!

Marc. Nimm Thrän' um Thrän', und Liebeskuß um Kuß.
Dein Bruder Marcus weiſt ſie deinen Lippen.
O, wär' die Summe, die ich zahlen ſoll,
Zahllos und unbegrenzt, doch zahlt' ich ſie.

Luc. Komm hieher, Knabe; komm und lern' an uns
In Gram zerſchmelzen. Sehr hielt er mich werth:
So manchmal ſchaukelt' er mich auf den Knie'n,
Sang mich in Schlaf, ſein liebend Herz mein Kiſſen;
Wie manches Mährchen hat er mir erzählt,
Für meinen Kinderſinn geſchickt gewählt;
Daran gedenkend als ein liebend Kind,
Gieß' ein'ge Zropfen aus dem zarten Quell;
Denn Jedem von Natur die Lehre kam:
Der Freund theile mit Freunden Leid und Gram:
Sag' ihm Lebwohl, begleit' ihn zu dem Grab;
Thu' ihm die Lieb' und nimm Abſchied von ihm.

Knabe. Mein Großvater, von ganzem Herzen wollt' ich,
Ich wäre todt, wenn du nur wieder lebteſt! —
O Gott! ich kann vor Weinen ihm nichts ſagen,
Die Thrän' erſtickt mich, öffne ich den Mund.

Diener mit **Aaron** treten auf.

Ein Römer. Ihr, traur'ge Andronici, hemmt den Schmerz;
Verurtheilt den verruchten Böſewicht,
Der der Begründer dieſer Trauerfalle.

Luc. Grabt in die Erd' ihn bruſttief; Hunger tödt' ihn;
D'rin laßt ihn ſteh'n und rufen ſchreien nach Nahrung:
Hilft Einer ihm, erbarmt ſich Jemand ſein,
Der ſterbe für ſolch Thun. Dies unſer Urtheil:
Wach' Einer, daß er hungert in der Erde.

Aaron. O, warum ſchweigt der Zorn? iſt ſtumm die Wuth?
Ich bin kein Kind, mit niedrigem Gebet
Bereu' ich mein gethanes Unheil nicht;
Zehntauſend Schlechteres als je ich that
Möcht' ich vollziehn, wär' freier Wille mir;
Thät ich mein Lebtang eine gute That.
Bereu' ich ſie von ganzem, tiefſtem Herzen.

Luc. Bringt ein'ge Hrnune nun den Kaiſer vor
Und gebt ihm Ruh' in ſeiner Väter Grab:
Mein Vater und Lavinia ſoll'n alsdann
Beſtattet ſein in der Familiengruft.
Doch für die grauſe Tig'rin Tamora
Geſcheh' kein Leichenbrauch, kein Trauerzug,
Kein frommes Läuten bei der Grablegung;
Tem Raubthier werft ſie hin, als Aas den Vögeln:
Sie lebte wie ein Raubthier, bar von Mitleid,
Darum entbehre ſie des Mitleids auch.
Sein Recht dem Aaron, dem verdammten Mohren,
Der unſer trüb Geſchick geſtiftet hat:
Dann laßt mit Umſicht ordnen und den Staat,
Daß nicht zerſtörend gleiches Schickſal nahe.

(Sie gehen ab.)

Troilus und Kreſſida.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Theodor Gelckers.

Perſonen:

Priamus, König von Troja.
Hektor, **Troilus**, **Paris**, **Deiphobus**, **Helenus**, } ſeine Söhne.
Aeneas, **Antenor**, } trojaniſche Heerführer.
Kalchas, ein trojaniſcher Prieſter, auf der Seite der Griechen.
Pandarus, Kreſſida's Oheim.
Margarelon, ein natürlicher Sohn des Priamus.
Agamemnon, Oberfeldherr der Griechen.
Menelaus, ſein Bruder.
Achilles, **Ajax**, **Ulyſſes**, **Neſtor**, **Diomedes**, **Patroklus**, } griechiſche Heerführer.
Therſites, ein mißgeſtalteter Grieche.
Alexander, Diener der Kreſſida.
Diener des Troilus, des Paris und des Diomedes.
Helena, Gemahlin des Menelaus.
Andromache, Hektor's Gemahlin.
Kaſſandra, Tochter des Priamus, eine Seherin.
Kreſſida, Tochter des Kalchas.
Trojaniſche und griechiſche Soldaten.

Scene: Troja und das dabei befindliche griechiſche Lager.

Prolog.

Die Scen' iſt Troja. Von den griech'ſchen Inſeln
Entſandten ſtolze Fürſten, zornentbrannt,
Nach dem athen'ſchen Hafen ihre Schiffe
Befrachtet mit den Dienern und Maſchinen
Des grauſen Kriegs. Von fürſtlichem Geblüt
Sind neun und ſechzig von Athens Geſtad'
Nach Phrygien geſchifft: ſie ſchwuren, Troja
Zu ſchleifen, in deſſ' Mauern die geraubte
Gattin des Menelaus, Helena,
Mit Paris buhlt: dies iſt der Zehre Grund.
Sie kommen an in Tenedos;
Und hier entladen die tiefſtiel'gen Schiffe
Die Kriegsgelaruna. Auf Dardaniens Feldern
Schlägt das noch friſche, kräft'ge Griechenheer
Die Zelte auf. Priam's Stadt mit ſechs Thoren
(Dardania, Trymbria und Ilia,
Chetas, Trojana, Antenoritas,)
Mit harten Klammern, wohlverwahrten Riegeln,
Schließt Troja's Sehne ein.
Nun treibt Erwartung, rege Geiſter ſtachelnd,
Von beiden Seiten, Treer gleich wie Griechen,
Zu der Gefahr. — Ich bin hieher gekommen
Im Harniſch, als Prolog, — nicht im Wettan'n
Auf Dichters Kiel, noch Erzlers Wort; gefleidet
Bin ich gemäß nur unſerm Gegenſtand, —
Zu ſagen, edle Herrn, daß dies Stück
Des Kampfes Anfang überhüpft und in
Der Mitte anfangt; und nur das erzählt,
Was, für die Bühne paſſend, ward gewählt.
Lobt oder tadelt, wie's beliebt, das Stück:
Gut oder ſchlecht — es iſt nur Kriegesglück.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Troja. Vor des Priamus Palaſt.

Troilus, bewaffnet, und **Pandarus** treten auf.

Troilus. Ruft meinen Diener, ich entwaffne mich;
Was ſoll ich kämpfen außer Troja's Wall,
Da ich ſo wilden Kampf hier innen finde?
In's Feld laßt jeden Treer, der noch Meiſter
Des Herzens iſt; ach! Troilus hat ſein's.
Pandarus. Wird ſich dies Klagelied nie verbeſſern?
Troil. Stark ſind die Griechen, bei der Stärke klug,
Kühn bei der Klugheit, bei der Kühnheit tapfer;
Doch ich bin ſchwächer denn des Weibes Thräne,
Zahmer als Schlaf, und alberner als Einfalt,
Bin feiger als ein Mädchen bei der Nacht,
Unwiſſender als unerfahrne Kindheit.
Pand. Gut, ich habe dir genug darüber geſagt: für meinen Theil miſch' ich mich ferner nicht mehr darein, und ihue nichts mehr dabei. Wer vom Weizen einen Kuchen haben will, muß das Mahlen abwarten.
Troil. Hab' ich denn nicht gewartet?
Pand. Ja, auf's Mahlen; doch du mußt auch das Sieben abwarten.
Troil. Hab' ich denn nicht gewartet?
Pand. Ja, auf's Sieben; aber du mußt auch das Säuern abwarten.
Troil. Ich habe ſtets gewartet.
Pand. Ja, auf's Säuren; aber hier liegt noch in dem Worte ferner das Kneten, das Formen, das Ofenheizen und das Backen, und dann mußt du ihn auch abkühlen laſſen, oder du rieſkirſt dir die Lippen zu verbrennen.

Troil. Geduld, welch' eine Göttin sie auch sei,
Erträgt den Schmerz nicht ruhiger als ich.
An Priams königlicher Tafel sitz' ich.
Kommt dann schön Kressida mir in den Sinn, —
Verräther! wenn sie kommt? — Fehlt je sie drin?
Pand. Ja, sie sah gestern Abend schöner aus als
ich sie oder sonst irgend ein Weib jemals sah.
Troil. Dir wollt' ich's eben sagen, — als mein
Herz,
Gleich wie getrennt von Seufzern, fast zersprang; —
Das Hektor und mein Vater nun nichts merkte,
Begrub ich (wie die Sonne hellt den Sturm)
Die Seufzer in die Falte eines Lächelns;
Doch Kummer, scheinbar eingehüllt in Scherz,
Ist gleich der Luft, die Schicksal kehrt in Schmerz.
Pand. War' ihr Haar nicht etwas dunkler als
Helena's (doch das mag sein), dann könnte man zwi-
schen Beiden keinen Vergleich mehr anstellen. — Doch,
was mich betrifft, sie ist meine Nichte, ich möchte sie
nicht, wie man zu sagen pflegt, herausstreichen; —
aber ich wollte, es hätte sie gestern ein Andrer so
sprechen hören, wie ich. Ich will meiner Schwester,
Kassandra's, Verstand nicht herabsetzen, aber —
Troil. O, Pandarus! Sag' ich, o Pandarus, —
Sag' ich zu dir: dort liegt erstarkt mein Hoffen,
Es forsche nicht, wie viele Klaftern tief
Es liegt ersäuft. Glaub' mir, Kressida's Liebe
Hat mich bethört: du antwort'st, sie ist schön;
Giebst in meines Herzens offne Wunde
Ihr Aug', ihr Haar und Wangen, Gang und Stimme;
Erwähnst in deiner Rede — ach! die Hand,
Mit der veralichen alles Weiße Tint' ist.
Selbst schreibend seine Schmach: vor deren Druck
Des Schwanes Flaum ist rauh, und sanft Gefühl
Hart wie des Pfügers Faust! Dies sagst du mir,
Als wahr sagst du es mir, sprach ich: sie lieb' ich:
Doch wenn du's sagst, legst du statt Oel und Balsam
In jede Wunde, die mir Liebe gab,
Das Messer, das sie schlug.
Pand. Ich sage nur Wahrheit.
Troil. So viel sagst du nicht einmal.
Pand. Wahrlich, ich will mich nicht mehr darein
mischen. Daß sie fein, wie sie will: wenn sie schön
ist, desto besser ist's für sie; ist sie's nicht, so steht es
bei ihr, das gut zu machen.
Troil. Guter Pandarus! Wie nun, Pandarus?
Pand. Ich habe nur meine Mühe für meine Wege
gehabt: verkannt von ihr und verkannt von dir, bin
und her gegangen zwischen euch beiden, aber schlech-
ten Dank für meine Mühe.
Troil. Wie, bist du böse, Pandarus? auf mich?
Pand. Weil sie meine Nichte ist, so ist sie nicht
so schön als Helena; aber wär' sie meine Nichte nicht,
so würde sie so schön am Kreitag sein, als Helena am
Sonntag ist. Doch was kümmert's mich? mich kümi-
mert's nicht und wäre sie mehrenschwarz; mir ist Alles
gleich.
Troil. Sag' ich, sie sei nicht schön?
Pand. Mich kümmert's nicht, ob du's thust oder
nicht. Sie ist eine Närrin, daß sie hinter ihrem Va-
ter zurückbleibt; laß sie zu den Griechen gehn: das
will ich auch sagen, sobald ich sie sehe. Ich für mein
Theil will ganz und gar nichts mehr in dieser
Sache zu thun haben.
Troil. Pandarus, —
Pand. Ich bitte,
Troil. Liebster Pandarus, —
Pand. Ich bitte dich, sprich nicht mehr mit mir
davon; ich will Alles lassen, wie ich's fand, und da-
mit gut.

(Pandarus geht ab. Man hört Kriegslärm.)

Troil. Still, winterlicher Lärm! still, taube Töne!
Seid deines Narr'n! Schön sein muß Helena,
Wenn ihr sie so mit Blute täglich schmückt.
Ich kann für diese Sache nimmer fechten,
Sie ist mir für mein Schwert allzugering.
Doch Pandarus! — Wie quält ihr mich, ihr Götter!
Nicht komm' ich, als durch ihn, zu Kressida;
Und ihn gewinnt gleich schwer zum Werben man,
Als sie, trotz allem Flehn, hartherzig-keusch ist.
Sag' mir, Apoll, bei deiner Daphne Liebe,
Was Pandar ist, was Kressida, was ich!
Ihr Beet' ist Indien; dort liegt sie, 'ne Perle,
Und zwischen Ilium und ihrem Ost
Liegt gleichsam eine braunlend wilde Flut;
Ich bin der Kaufmann, Pandar ist mein Schiffer,
Mein schwaches Hoffen, mein Geleit, mein Schiff.

Feldgeschrei. Aeneas tritt auf.

Aeneas. Wie steht's, Prinz Troilus? Warum im
Zelt nicht?
Troil. Weil ich nicht dort, solch' weib'sche Antwort
genügt:
Denn weiblich ist es, nicht allzu zu sein.
Was gibt's, Aeneas, Neues heut' im Feld?
Aen. Daß Paris ist verwundet heimgekehrt.
Troil. Von wem, Aeneas?
Aen. Troilus, vom Menelaus.
Troil. Mag Paris hinten: solche Wund' ist
Schmach,
Die Menelaus' Horn dem Paris stach.

(Man hört Feldgeschrei.)

Aen. Horch! gute Jagd ist heute vor der Stadt!
Troil. Wär' sie darin, wenn hätte hetzen hat! —
Doch zu der Jagd hinaus. — Bist du bereit?
Aen. Zu größter Eil'.
Troil. Komm denn, so gehn wir Zwei.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Kressida und Alexander treten auf.

Kress. Wer ging vorbei?
Alex. Hektuba und Helena.
Kress. Und wohin gehn sie?
Alex. Auf den Thurm gen Osten,
Dess' Höhe rings das weite Thal beherrscht,
Die Schlacht zu sehn. Hektor's Gemüt, die sonst
Als Tugend fest ist, war heut' aufgeregt:
Er schalt Andromache, schalt seinen Knappen,
Und, als ob Landwirthschaft im Kriege wär',
Stand vor der Town' er auf, war leicht gerüstet,
Und ging in's Feld, wo jene Blume das
Als ein Prophet bemerkte, was voraus sie
Von Hektor's Wuth sah.
Kress. Und der Grund des Zorns?
Alex. Nach dem Gerücht der: bei den Griechen
ist
Ein Held trojan'schen Bluts, ein Neffe Hektor's,
Man nennt ihn Ajax.
Kress. Gut; was gibt's mit dem?
Alex. Man sagt, er sei ein tücht'ger Mann an sich
Und steh' allein.
Kress. Das thun ja alle Männer, außer, wenn sie
trunken sind, oder krank, oder keine Meine haben.
Alex. Dieser Mann, Fräulein, hat vielen Gegnern
ihre besonnen Eigenschaften geraubt; er ist so tapfer
wie der Löwe, derb wie der Bär, langsam wie der Ele-
phant: ein Mann, in dem die Natur so vielerlei Lau-
nen häufte, daß seine Tapferkeit mit Thorheit ver-
mischt, und seine Thorheit mit Klugheit gewürzt ist;
da hat Niemand eine Tugend, wovon er nicht einen
Anstrich hätte, noch Jemand einen Fehler, wovon er
nicht ein Merkmal hätte. Er ist ohne Grund schwer-
müthig, und lustig zur Unzeit. Er ist geschickt zu jeder
Sache und thut doch jede Sache so ungeschickt, daß er
ein gichtbrüchiger Briareus ist, viele Hände und un-
brauchbar; oder ein sichtblinder Argus, viele Augen
und kein Gesicht.
Kress. Doch wie sollte dieser Mann, der mich zu
lachen macht, den Hektor zornig machen?
Alex. Man sagt, er habe gestern den Hektor in der
Schlacht bekämpft und zu Boden geworfen; aus Un-
willen und Scham darüber hat Hektor seitdem gefastet
und gewacht.

Pandarus kommt.

Kreſſ. Wer kommt hier?

Alex. Euer Oheim Pandarus, Fräulein.

Kreſſ. Hektor iſt ein edler Mann.

Alex. Als nur einer in der Welt ſein mag, Fräulein.

Pand. Was gibt's da? was gibt's da?

Kreſſ. Guten Morgen, Oheim Pandarus.

Pand. Guten Morgen, Nichte Kreſſida. Worein ſprachet ihr? — Guten Morgen, Alexander. — Was machſt du, Nichte? Wann warſt du in Ilium?

Kreſſ. Diesen Morgen, Oheim.

Pand. Wovon ſprachſt du, als ich kam? War Hektor gerüſtet und weggegangen, ehe du nach Ilium kamſt? Helena war nicht aufgeſtanden, nicht wahr?

Kreſſ. Hektor war gegangen, aber Helena war nicht aufgeſtanden.

Pand. Ja, ja! Hektor war früh auf den Beinen.

Kreſſ. Davon handelte unſer Geſpräch, und von ſeinem Zorne.

Pand. War er zornig?

Kreſſ. So ſagt der da.

Pand. Allerdings, er war es; ich weiß auch die Urſache davon; er wird ſie draußen niederſchmettern, ſo viel kann ich ihnen ſagen: und da wird Troilus eben nicht hinter ihm zurückbleiben; ſie mögen auf ihrer Hut ſein vor Troilus, ſo viel kann ich ihnen auch ſagen.

Kreſſ. Wie, iſt der auch zornig?

Pand. Wer, Troilus? Troilus iſt der Beſſere von beiden.

Kreſſ. O Jupiter! da iſt gar kein Vergleich.

Pand. Was? Zwiſchen Troilus und Hektor nicht? Kennſt du nicht einen Mann, wenn du ihn ſiehſt?

Kreſſ. Ei ja, wenn ich ihn bereits vorher ſah und kannte.

Pand. Nun gut, ich ſage, Troilus iſt Troilus.

Kreſſ. Dann ſagſt du, wie ich ſage; denn ich bin gewiß, er iſt nicht Hektor.

Pand. Nein, auch iſt Hektor nicht Troilus, gewiſſermaßen.

Kreſſ. So verhält ſich's gerade mit Jedem von ihnen, er iſt er ſelbſt.

Pand. Er ſelbſt? Ach, armer Troilus! ich wollt', er wär's, —

Kreſſ. Er iſt's ja.

Pand. — unter der Bedingung ging' ich darauf nach Indien.

Kreſſ. Er iſt nicht Hektor.

Pand. Er ſelbſt? nein, er iſt nicht er ſelbſt. — Ich wollt', er wär' er ſelbſt! Nun, die Götter ſind über uns. Die Zeit mag es wenden oder enden: — Gut, Troilus, gut, — ich wollte, mein Herz wär' in ihrem Leibe! — Nein, Hektor iſt kein beſſerer Mann als Troilus.

Kreſſ. Bitt' um Entſchuldigung.

Pand. Er iſt älter.

Kreſſ. Verzeiht, verzeiht mir.

Pand. Der Andere iſt noch nicht ſo weit vorgerückt: du wirſt ein anderes Lied ſingen, wenn der Andere erſt ſo weit iſt. Hektor wird über's Jahr ſeinen Witz noch nicht haben.

Kreſſ. Es wird nicht nöthig ſein, wenn er ſeinen eignen hat.

Pand. Noch ſeine Eigenſchaften; —

Kreſſ. Thut nichts.

Pand. Noch ſeine Schönheit.

Kreſſ. Die wird' ihm nicht ſtehen, ſeine eigne iſt beſſer.

Pand. Du haſt gar kein Urtheil, Nichte: Helena ſelbſt ſchwur eines Tags, daß Troilus, hinſichtlich ſeiner braunen Farbe — denn die hat er, muß ich geſtehn, — nein, auch nicht braun —

Kreſſ. Nein, ſondern braun.

Pand. Wahrhaftig, um die Wahrheit zu ſagen, braun und auch nicht braun.

Kreſſ. Die Wahrheit zu ſagen, wahr und auch nicht wahr.

Pand. Sie erhob ſeine Geſichtsfarbe über die des Paris.

Kreſſ. Ei, Paris hat doch Farbe genug:

Pand. Die hat er.

Kreſſ. Nun, dann wird Troilus zu viel haben: pries ſie ihn höher, ſo iſt ſeine Geſichtsfarbe höher, als die des Paris. Wenn dieſer Farbe genug hat um jener höhere, ſo iſt dies ein zu feuriges Roth für eine gute Geſichtsfarbe. Es wäre mir eben ſo lieb, wenn Helena's goldne Junge den Troilus wegen einer Kupfernaſe gelobt hätte.

Pand. Ich ſchwöre dir, ich glaube Helena liebt ihn mehr, als den Paris.

Kreſſ. Dann iſt ſie eine luſtige Griechin, in der That.

Pand. Ich bin vielmehr gewiß, daß ſie's thut. Sie kam eines Tages zu ihm in's Doctorfenſter, — nun, du weißt, er hat noch nicht drei oder vier Haar an ſeinem Kinn.

Kreſſ. Wahrhaftig, eines Kneipwirths Rechenkunſt kann bald dieſe ſeine Einzelheiten in eine Totalſumme bringen.

Pand. Hm! dafür iſt er auch jung: und doch betrüge wohl bis auf etwa drei Pfund ſeine Kraft im Heben noch eben ſo viel, als die ſeines Bruders Hektor.

Kreſſ. Iſt er ein ſo junger Mann und ſchon ein ſo alter Betrüger?*)

Pand. Doch, dir zu beweiſen, daß ihn Helena liebt — ſie kam und legte ihre weiße Hand an ſein geſpaltenes Kinn, —

Kreſſ. Erbarme ſich Juno! — Wie warb es geſpalten?

Pand. Nun, du weißt ja, 's iſt ein Grübchen: mich dünkt, ſein Lächeln ſteht ihm beſſer, als irgend einem Manne in ganz Phrygien.

Kreſſ. O, er lächelt recht wacker.

Pand. Thut er's nicht?

Kreſſ. O ja, als wär' es eine Herbſtwolke.

Pand. Nun, da daß du's: — Doch um die eine Probe zu geben, daß Helena den Troilus liebt, —

Kreſſ. Troilus wird die Probe beſtehen, wenn du es probiren willſt.

Pand. Troilus? Ei, er achtet ſie nicht höher als ich ein leeres Ei achte.

Kreſſ. Wenn die ein leeres Ei ſo lieb wäre, wie die ein leerer Kopf iſt, ſo würdeſt du Küchlein in der Schale eſſen.

Pand. Ich kann nicht anders als lachen, wenn ich dran denke, wie ſie ihm am Kinn krabbelte; — in der That, ſie hat eine außerordentlich weiße Hand, das muß ich freilich geſtehen.

Kreſſ. Ohne Folter.

Pand. Und ſie ſuchte ein weißes Haar an ſeinem Kinne zu erſpähen.

Kreſſ. O, über das arme Kinn! manche Warze iſt reicher.

Pand. Doch da gab's ein großes Gelächter; — Königin Hekuba lachte, daß ihr die Augen übergingen.

Kreſſ. Von Mühlſteinen.

Pand. Und Kaſſandra lachte.

Kreſſ. Doch war ein gemäßigteres Feuer unter dem Topf ihrer Augen; — ließen ihre Augen auch über?

Pand. Und Hektor lachte.

Kreſſ. Und weßhalb lachten ſie Alle?

Pand. Ei nun, wegen des weißen Haars, das Helena an Troilus' Kinn aufſpähte.

Kreſſ. Wenn es ein grünes Haar geweſen wäre, ſo hätt' ich auch gelacht.

Pand. Sie lachten nicht ſo ſehr über das Haar, als über ſeine artige Antwort.

Kreſſ. Wie lautete ſeine Antwort?

Pand. Sie ſagte: „hier ſind nur ein und funfzig Haar an meinem Kinn und eins von ihnen iſt weiß."

Kreſſ. Das iſt ihre Frage.

Pand. Freilich, das bedarf keiner Frage. „Ein und funfzig Haare," ſagte er, „und eines weiß? Das und funfzig Haare iſt mein Vater und all' die übrigen ſind ſeine Söhne." — „Jupiter!" ſagte ſie, „welches von

*) Wortſpiel mit to lift und a lifter.

diesen Haaren ist Paris, mein Gemahl?“ — „Das Gabelförmige,“ sagte er, „reiß' es aus und gib es ihm.“ Über da gab es ein Gelächter! und Helena errötete so, und Paris wurde so zornig, und all' die Uebrigen lachten so, als ob sie sich hätten ausschütten wollen.

Kress. So laß es nun sein; denn ich bin eine gute Weile davon überschüttet worden.

Pand. Gut, Nichte; ich sagte dir gestern etwas, denke daran.

Kress. Ich thu' es.

Pand. Ich will darauf schwören, 's ist wahr; er wird dir weinen, als wär er im April geboren.

Kress. Und ich werde in seinen Thränen aufblühen, und wär' es als eine Nessel im Mai.

(Man hört zum Rückzug blasen.)

Pand. Horch! sie kommen vom Schlachtfelde zurück. Wollen wir da hinaustreten, und sie vorüber nach Ilium ziehen seh'n? Thu' es, gute Nichte, süße Nichte Kressida.

Kress. Wie dir's beliebt.

Pand. Hier, hier, hier ist ein herrlicher Platz; hier können wir sie recht gut sehen; ich werde dir sie Alle nach ihren Namen nennen, wie sie vorbeiziehen; doch merke vor den Uebrigen auf Troilus.

Aeneas geht über die Bühne.

Kress. Sprich nicht so laut.

Pand. Das ist Aeneas; ist das nicht ein wackrer Mann? Er ist eine von den Blumen Troja's, so viel kann ich dir sagen; doch merk' auf Troilus, du wirst ihn gleich sehen.

Kress. Wer ist das?

Antenor geht vorüber.

Pand. Das ist Antenor; er hat ungeheuren Verstand, so viel kann ich dir sagen, und ist ein ziemlich tapfrer Mann. Er besitzt das gesunkste Urtheil in ganz Troja: ist überdies ein feiner Mann von Personen; — Wann kommt Troilus? — gleich werd' ich ihr Troilus zeigen; wenn er mich bemerkt, wirst du sehen, wie er mir zulächeln wird.

Kress. Erkennt er dir ein Lächeln?

Pand. Du wirst sehen.

Kress. Thut er's, so wird's noch reicher an Lächerlichem.

Hektor geht vorüber.

Pand. Das ist Hektor, der, der, siehst du, der; das ist ein Kerl! — Nun, Heil dir, Hektor! — Das ist ein tapferer Mann, Nichte. — O tapfrer Hektor! — Schau', wie er um sich blickt! das ist eine Haltung! ist's nicht ein tüchtiger Mann?

Kress. O, ein wackrer Mann!

Pand. Nicht wahr? Ob thut dem Herzen eines Mannes wohl — Sieh, was für Hiebe in seinem Helm sind! sieh vorhin, siehst du? Sieh doch nur! das ist kein Spaß; da steht es Hiebe, „nehm' es, wer da will,“ wie sie sagen. Das sind Hiebe!

Kress. Sind diese von Schwertern?

Paris geht vorüber.

Pand. Von Schwertern? von allerhand Dingern, ihn kümmert's nicht; und wenn jeder Teufel auf ihn loskommt, 's ist ihm Alles eins. — Dort kommt Paris; sieh doch, dort, Nichte; ist er nicht auch ein hübscher Mann, nicht? — Nun, das ist recht brav: — Wer sagte, er käme heute verwundet nach Hause? er ist nicht verwundet. Nun, das wird der Helena recht wohl um's Herz thun. Ei, ich wollt', ich sähe nun den Troilus! — gleich sollst du Troilus sehen.

Helenus geht vorüber.

Kress. Wer ist das?

Pand. Das ist Helenus, — ich wundere mich, wo Troilus bleibt: — Das ist Helenus; — ich glaube, er ist heute nicht herausgekommen: — Das ist Helenus.

Kress. Kann Helenus fechten, Ohm?

Pand. Helenus? nein; — ja, er kann so ziemlich fechten: — Ich wundere mich, wo Troilus bleibt! — Horch! hörst du nicht das Volk rufen: Troilus! — Helenus ist ein Priester.

Kress. Was für ein tölpischer Kerl kommt dort?

Troilus geht vorüber.

Pand. Wer? dort? das ist Deiphobus. Der dort ist Troilus! Das ist ein Mann, Nichte! — Ha! — Wackrer Troilus! du Zürst der Ritter!

Kress. Still, schäme dich, still!

Pand. Merk' auf ihn, acht' auf ihn; — O wackrer Troilus! — Schau' wohl auf ihn, Nichte; siehst du, wie sein Schwert blutig ist und sein Helm noch mehr zerhackt als Hektor's? und wie er unverschaut, wie er einherschreitet! — O bewundernswerther Jüngling! er zählt noch drei und zwanzig. Glück zu, Troilus, Glück zu! hätt' ich zur Schwester eine Grazie oder zur Tochter eine Göttin, er sollte freie Wahl haben. O bewundernswürdiger Mann! Paris? — Paris ist ein Dreck gegen ihn, und ich wette, dürfte Helena tauschen, sie gäb' noch ein Auge d'rum.

Andere Krieger gehen über die Bühne.

Kress. Da kommen noch mehr.

Pand. Ölet, Narren, Tölpel! Spreu und Kleie, Suppe nach dem Braten! Ich könnte leben und sterben in des Troilus Augen. Sieh nicht mehr hin, sieh nicht mehr hin; die Adler sind vorbei; Krähen und Dohlen, Krähen und Dohlen! Ich möchte lieber solch ein Mann sein, wie Troilus, als Agamemnon und alle Griechen.

Kress. Da ist unter den Griechen Achilles ein besserer Mann als Troilus.

Pand. Achilles? ein Kärrner, ein Lästrträger, ein wahres Kamel.

Kress. Ja doch, ja doch?

Pand. Ja doch, ja doch? — Wie? Hast du ein Bischen Einsehen? Hat du Augen im Kopfe? Weißt du, was ein Mann ist? Ist nicht Adel, Schönheit, Wohlgestalt, Unterhaltung, Mannheit, Kenntniß, Artigkeit, Freimuth, Jugend, Freigebigkeit und dergleichen, die Würze und das Salz, das einen Mann schmückt?

Kress. Ei ja, ein Mischmasch von einem Manne; den kannst du dann in eine Pastete backen oder pökeln, so gibt's einen ganzen Dickelhering.

Pand. Du bist nun so ein Mädchen, von der man nicht weiß, in welcher Schanze sie liegt.

Kress. Auf meinem Rücken, um meinen Bauch zu vertheidigen; auf meinem Witz, um meine Ränke zu vertheidigen; auf meinen Geheimnissen, um meine Ehrbarkeit zu vertheidigen; — meine Maske vertheidigt meine Schönheit, und zu vertheidigt dies Alles: und in all' diesen Schanzen lieg' ich und auf tausend Schildwachen.

Pand. Nenne doch eine von deinen Wachen.

Kress. Nun, das ich sie alle vor dir bewachen will, das ist eine und noch dazu eine meiner Hauptwachen; wenn ich nicht bewahren kann, was ich nicht berühren möchte, so kann ich wachen, daß man nicht sagen soll, wie ich zu dem Stoße kam: es müßte denn gar zu hoch schnellen, — dann wär' ohnehin alles Wachen vorbei.

Pand. Du bist mir die Rechte.

Ein Knabe des Troilus tritt auf.

Knabe. Mein Herr wünscht sogleich mit dir zu sprechen, Herr.

Pand. Wo?

Knabe. In seinem eignen Hause; dort legt er die Waffen ab.

Pand. Sag' ihm, ich käme, guter Bursch.

(Der Knabe geht ab.)

Ich fürchte, er ist verwundet. — Leb' wohl, gute Nichte.

Kress. Adieu, Oheim.

Pand. Ich werde gleich wieder bei dir sein, Nichte.

Kress. Wir zu bringen, Oheim, —

Pand. Nun, ein Liebeszeichen von Troilus.

Kress. Durch eben dies Geschenk wirst du — ein Kuppler.
(Pandarus geht ab.)
Wort, Schwur, Geschenk und jeglich Liebeszeichen
Bringt er, des Andern Absicht zu erreichen;
Doch tausendfach kann ich in Troilus sehn,
Was je von Lob in Pandar's Sies mag stehn.
Noch halt' ich mich. Die Frau'n sind Engel, stehe
ganz;
In Müh' liegt Lust, was man erreicht, verschmäht
Nichts weiß ein Mädchen, die noch nicht erfuhr:
Der Mann preist unerreichte Dinge nur.
Nie gab's ein Weib, die süße Anmuth zeigte,
Als, wann sich Liebessehnsucht vor ihr neigte;
Daher auch seit die Liebeslehre steht:
Erreichter Wunsch verliebt, Bewerbung flieht:
Und schließt mein Herz auch starke Liebe ein,
Nie soll mein Auge ihr Verräther sein.
(Geht ab.)

Dritte Scene.

Das griechische Lager. Vor Agamemnon's Zelte.

Trompetentusch. Es treten auf: Agamemnon, Nestor, Ulysses, Menelaus und Andere.

Agam. Ihr Fürsten,
Welch' Kummer scheucht auf Gelbsucht auf den Wangen?
Umfassende Entwürfe, die die Hoffnung
Bei jedem ird'schen Plan bienieden macht,
Erreicht man nie ganz: Hindernis und Unstern
Entsteht auch in den Reihen wicht'ger Thaten,
Wie Knoten, durch Zusammenfluß des Saft's,
Gesunden Fichten schaden und ihr Mark
Dürr und gekrümmt vom Lauf des Wachsthums
kehren.
Auch ist es uns, ihr Fürsten, ja nicht neu,
Wie uns Vermuthung also hat getäuscht,
Daß sieben Jahr belagert: Troja steht;
Indeß das jene fröh're Unternehmung,
Worein uns Nachricht warb, bei dem Versuche
Seitwärts und schief ging, nicht dem Zweck entsprechende,
Nach des Gedankens körperloser Form.
Die ihm Gestalt ersann. Was, Fürsten, wollt
Ihr nun das Werk schau'n mit beschämten Wangen,
Und schimpflich nennen, was ja doch nichts anders
Als längre Prüfung ist des großen Zeus,
Zu finden bei den Menschen festern Sinn?
Die Feinheit des Metalls wird nicht gefunden
In günst'gem Stück: denn da scheint Diamm' und
Held,
Scheint Narr und Weiser Künstler, Ungeschickter,
Der Rauh' und Sanfte, Alle sich verwandt;
Doch in dem Sturm und Wetter jen'gen Glücks,
Da lichter breite, mächt'ge Schaufel Alle
Und schwingt die Leichten weit hinweg, indeß
Was Masse und Gewicht hat, liegen bleibt
Für sich, an Tugend reich und unvermischt.

Nestor. Mit schuld'ger Achtung deines Götterstyles
Laß, großer Agamemnon, mich vollenden
Dein letztes Wort. In widrigem Geschick
Nur wird der Mensch geprüft: Ist still die See,
Wagt sich so mancher schlechte Kahn zu segnen
Auf ihrer ruh'gen Brust, den gleichen Weg
Mit ersten Schiffen nehmend:
Doch laß den schlimmen Boreas erst reizen
Die sanfte Thetis, dann steht du alsbald
Das starkgerippte Schiff durch hüh'ge Berge
Und durch zwei Elemente hüpfen, gleich
Des Perseus Roß. Wo bleibt das schwache Boot
dann,
Deß' mürbe Seiten eben mit der Größe
Weiterstreben? Zum Hafen soh es, aber
Ward für Neptun ein Bissen. So auch zeigt
Sich wahre oder falsche Tapferkeit
Im Sturm des Glücks. Dann ist es hell und heiter,
Wird mehr gepflegt die Heerde von der Weide,
Als von dem Tiger; doch wann starker Wind
Die Knien knot'ger Eichen biegsam macht,
Die Fliege Schatten sucht, wird er, der Muth'ge,
Von Muth erhitzt, wird selber wilder Muth
Und brüllt dem zorn'gen Schicksal seine Antwort
Zurück mit gleichem Ton.

Ulyss. Agamemnon, —
Du großer Heerherr, Nerv' und Mark der Griechen,
Herz unsrer Schaaren, Seel' und eing'ger Geist,
In dem Gemüth und Geist von Allen sich
Vereinen sollte, — hör' Ulysses' Wort.
Vom Lob und von dem Beifall abgesehn,
Den dir (zu Agamemnon), Gewaltigster an Rang und
Macht,
Und dir (zu Nestor), Ehrwürdigster durch hohes Alter,
Und eurer Ans' ich zolle, — die so trefflich,
Daß Agamemnon und der Griechen Hand
Sie doch in Erz bewahren sollt', und das
Der würd'ge Nestor sollt' in Silber, mit
'nem Band aus Lust (stark wie die Asch'), um die
Der Himmel geht), vor Griechen Ohren binden
An seine weise Zung'; — doch hört d'rum auch, —
Du Großer — und du Weiser — nun Ulyß'.

Agam. Sprich, Fürst von Ithaka: so wenig wird
Nutzloses Zeug, nichtssagendes Geschwätz
Den Mund die öffnen, als gewiß ist, wann
Der reuv'ge Thersit anstimmt Hundsgebell,
Daß man nicht hört Musik, Witz und Orakel.

Ulyss. Troja, das fest noch steht, es lägt' darnieder,
Des großen Hektor Schwert hätt' keinen Herrn,
Wenn dies nicht hinderte:
Man hat die Form der Kriegszucht verletzt:
Sieht, so viel Griechenmutter sind diesem
Rein fremd, so viel gibt's auch Parteienleerheit.
Und gleicht der Heerherr nicht dem Bienenstock,
Dem jede Biene alle Beute bringt,
Wer hofft da Honig? Ist der Rang vermummt,
So scheint der Schlechteste verlarvt ein Bess'rer.
Der Himmel selbst, Planeten und ihre Centrum
Beachten Rang, Vorzugsrichtung und Ort,
Stellung, Lauf und Verhältnis, Zeit und Norm,
Pflicht und Verhalten in der besten Ordnung:
D'rum hat der herrliche Planet, die Sonne,
In Majestät auch Thron und Erhöhe in
Der Andern Mitte und sein heilsam Aug'
Verbessert den Aspect böser Planeten,
Beherrscht, gleich eines Königs Wort, die guten
Und bösen unbeschränkt. Doch wenn Planeten
In schlimmer Mischung ohne Ordnung wandern,
Welch Unglück, Uebel, welche Meuterei,
Und welch ein Seesturm, welches Erderschüttern,
Welch Windestoben bricht, verwandelt, schreckt,
Verkehrt, zerspaltet, reißt, entwurzelt nicht
Dann Einheit und vermählte Kluft der Staaten
Auf festem Stand? O, ist der Rang erschüttert,
Der doch die Leiter jedes hohen Plans erklimmt,
Krankt Unternehmung. Könnten auch Gemeinden,
Rang in den Schulen, Brüderschaft in Städten,
Friedsamer Handel der getrennten Ufer,
Der Vorrang und das Recht der Erstgeburt,
Des Alters und der Kron', des Scepters, Lorbeers,
Bestehen ohne Rang auf rechtem Platz?
Schaff' ab den Rang, verklimme diese Leiter
Und, horch, welch Mißklang folgt! Dann treffen
Dinge
Sich nur im Widerstand: Begrenzte Fluth
Hebt dann den Busen höher als der Strand
Und macht zu Schlamm den festen Erdenball;
Der Starke wird dann Herr des Schwachen sein,
Der rohe Sohn schlägt seinen Vater todt,
Gewalt wird Recht; viel mehr hält Recht und Unrecht
(Von beiden ist Gerechtigkeit das Mittel)
Den Namen ein, gleich wie Gerechtigkeit.
Dann mißt sich jedlich Wesen nach Gewalt,
Gewalt nach Willkühr, Willkühr nach Begierde;

Und die Vezier, ein allgemeiner Wolf,
Zwiefach gestützt durch Willkühr und Gewalt,
Muß Alles sich alsbann zu Beute machen
Und reißt zuletzt sich selbst. O Agamemnon,
Dies Chaos folgt, ist Rangordnung erstickt,
Dem Untergang verfallen.
Und diese Rangverletzung ist es, die
Zurücksteht Schritt vor Schritt, indem sie meint,
Sie klimm' empor. Der achtet nicht den Feldherrn,
Der niederer eine Stuf' wen nicht der Dritte,
Und den nicht, der ihm folgt; so fällt nur Jeder,
Dem Vordern folgend, der voll Ueberdruß
Schaut seinen Obern, in ein neidisch Fieber
Von blasser und krattloser Eifersucht.
Dies Fieber ist's, was Troja noch erhält,
Nicht eigne Kraft. Kurz, Troern hat gebracht
Nur unsre Schwachheit Frist, nicht ihre Macht.

Nestor. Sehr weise hat Ulyß' entdeckt das Fieber,
Woran all' unsre Kraft darnieder liegt.

Agam. Du fandest die Natur, Ulyß', der Krankheit;
Was hilft dafür?

Ulyß. Achill der Große, — den die Meinung krönt
Als Nero' und rechte Hand von unserm Heer, —
Erfüllt mit lust'gem Ruhm sein Ohr und wächst
In eigner Meinung, liegt in seinem Zelt
Verspottend unsern Rath; mit ihm Patroklus
Treibt auf dem Ruhebett den langen Tag
Nur Narrenspossen;
Mit lächerlichen, albernen Geberden
(Die Nachahmung'or, der Verleumder, nennt)
Stellt er und dar. Oft, großer Agamemnon,
Gibt er dein Herrscheranziehn sich, und wie
Ein eitler Spieler — dessen ganzer Witz
Im Kniebug liegt, und wer ein Gott sich dünkt,
Hört er das hölzerne Gespräch, den Klang
Des steifen Fußes auf der Bretterbühne; —
Mit solch erbärmlichem, geschraubtem Wesen
Ahmt er in seiner Größe: wann er spricht,
Klingt's wie gesprungne Glocken, so unschicklich,
Daß, käm's von Typhon's Mund', des brüllenden,
Es doch Hyperbel schien. Bei solchem Zeug,
Streckt breit auf's Polsterbett sich dann Achill
Und lacht aus tiefer Brust ihm lauten Beifall,
Und kracht aus: Trefflich! 's ist der ganze Agamemnon. —
Nun spiel' mir Nestor; — streich' den Bart hinaufwärts,
Wie einer, der sich anschickt zu 'ner Rede.
Er thut es — so genau, wie Nord und Süd
Sich gleich und wie Vulkanus seiner Frau; —
Doch schreit Achill, der gute, immer: Herrlich!
's ist Nestor ganz! Nun spiel' ihn mir, Patroklus,
Wie er bei nächt'gem Lärm zur Wehr sich rüstet.
Dann dient, o Schimpf! des Alters schwache Kraft
Zum Lachen gar. Er duftet, räuspert sich,
Und linkisch tappend an des Panzers Hals
Schiebt auf und zu die Schnall' er; — Bei dem Spaß
Erstickt Sir Muth vor Lachen, ruft: Genug!
Gib Rippen mir von Stahl, ich berste sonst
Vor großer Lust! — Auf diese Art muß nun
All' unsre Fähigkeit, Gab' und Natur,
Gestalt, verschiedenartiges Verdienst,
Vorzug, Anschlag, Mahregel, Vorbedacht,
Anruf in's Feld und Rede für den Stillstand,
Gewinn, Verlust, was nicht ist und was ist,
Für sie den Steff zu Albernheiten geben.

Nestor. Und von der Nachahmung der Beiden sind
(Die, wie Ulysses sagt, die Meinung krönt
Mit Herrscherton) so Manche noch befleckt.
Ajax ward eigenwillig, bäumt sein Haupt
Voll Stolz so hoch empor, als wie der breite
Achill: sitzt in dem Zelt, hält meut'rische
Gelage, schmäht den Zustand unsers Kriegs
Kühn, wie'n Orakel: reißt den Thersites
(Ein Sklav', dess' Galle Schmähung prägt, wie Münze)
Dem Koth und gleichzustellen durch Vergleiche,
Zu schwächen, zu verkleinern unsre Lage,
Ob rings wir auch umgürtet von Gefahr.

Ulyß. Sie schmähn als Feigheit unsre Politik;
Nicht wesentlich scheint ihnen Kriegsrath;
Verhindern Vorsicht, schätzen keine That,
Als die der Faust; des Geistes stiller Rath, —
Der abwägt, wie viel Hände schlagen sollen
Beim rechten Augenblick; durch mühsam Forschen
Im Voraus abwißt schon des Feindes Kraft, —
Gilt ihnen keines Fingers Werth; sie nennen's
Bettarbeit und Geschreibsel, Stubenkrieg.
Der Block also, der niederstürzt den Wall,
Gilt ihnen mehr ob seiner Kraft und Last,
Als Jenes Hand, der die Maschine baute,
Und Jener, der im Geiste sein berechnet
Den Umfang und Anwendung.

Nestor. Nimmt man es so, so steht Achilles' Pferd
Viel Theißsöhnen gleich.

(Man hört Trompeten.)

Agam. Weß' die Trompete ist, sieh, Menelaus.

Aeneas tritt auf.

Men. Aus Troja.

Agam. Was willst du vor meinem Zelt?

Aen. Ist dies Held Agamemnon's Zelt?

Agam. Es ist's.

Aen. Darf einer, der ein Herold ist und Fürst,
Mit freier Botschaft nah'n des Königs Ohr?

Agam. Mit Sicherheit, die stärker als der Arm
Achill's, vor allen Griechenfürsten, die
Einstimmig Fürst uns Führer nennen mich.

Aen. Gute Gewähr und volle Sicherheit.
Wie kann, wem fremd sein hoher Herrscherblick,
Vor andern Sterblichen ihn kennen?

Agam. Wie?

Aen. Nun,
Ich frage, daß ich Ehrfurcht wecken kann
Und meine Wange mit Erröthen male,
Beschämen, gleich dem Frühroth, wenn es küßt
Den jungen Phöbus schaut:
Wer ist der Gott im Amt, der Männer lenkt,
Wer ist der hohe, mächt'ge Agamemnon?

Agam. Es höhnt der Troer uns; wo nicht, hat Troja
Gar seine Hofherrn.

Aen. Hofherrn, die waffenlos so frei, gefällig,
Als milde Engel: dies ihr Ruhm im Frieden.
Jedoch im Krieg fehlt Zorn nicht, gute Wehr,
Des Armes Kraft, ein treues Schwert, Zeus weiß es,
Auch Muth nicht in der Brust. Doch still, Aeneas,
Still, Troer, leg' den Finger auf den Mund!
Der Werth des Ruhms verliert von seinem Werth,
Wenn der Gerühmte selbst mit Ruhm sich ehrt;
Doch was der mißvergnügte Feind erhebt,
Fama posaunt's, daß rein es aufwärts schwebt.

Agam. Du bist von Troja, Herr, nennst dich Aeneas?

Aen. So heiß' ich, Grieche.

Agam. Was verlangst du, sprich?

Aen. Verzeiht, Herr, 's ist für Agamemnon's Ohr.

Agam. Nichts hört allein er, was von Troja kommt.

Aen. Von Troja komm' ich nicht, ihm zuzuflüstern:
Ich bring', sein Ohr zu wecken, die Trompete,
Um mir geneigt zu machen sein Gehör,
Und dann zu sprechen.

Agam. Frei sprich, wie der Wind;
Jetzt ist nicht Agamemnon's Schlummerstunde:
Das mußt du wissen, Troer, sieh, er wacht
Und sagt dir's selbst.

Aen. Trompeter, blase laut,
Schick' eh'rnen Ton durch all' die müß'gen Zelte, —
Und jeden muth'gen Griechen laß es wissen,
Was Troja vorschlägt — laut sei es gesagt.

(Trompetenstoß.)

Es lebt, Held Agamemnon, hier in Troja
Ein Prinz, Hektor genannt (sein Vater Priam),

Den dieſe dumpfe, lange Waffenruh'
Ganz roſtig macht; nimm die Trompete, ſprech er,
Und nenn' den Auftrag: Kön'gr, Fürſten, Herr'n!
Iſt Einer von den Beſten Griechenlands,
Dem ſeine Ehre höher gilt als Ruh',
Der Ruhm mehr auffucht, als Gefahren ſcheut,
Der ſeinen Muth kennt, ſeine Furcht nicht kennt,
Der die Geliebte mehr liebt, als in Worten
(Mit leeren Eiden ihrem Mund gelobt),
Und ihre Schönheit preiſ't in andern auch
Als ihren Armen, — der betrifft mein Vorſchlag.
Hektor ſieht vor den Troern und den Griechen
Die Sache aus, thut wenigſtens ſein Beſtes;
Er hat ein Weib, das klüger, ſchöner, treuer,
Als je ein Griech' in ſeine Arme ſchloß;
Und wird mit der Trompete morgen rufen,
Inmitten eurer Zelt' und Troja's Mauern,
Daß ſich ein Griechе ſtellt, der treulich liebt.
Wenn einer kommt, erzeigt ihm Hektor Ehr';
Wo nicht, ſo ſagt er, heimgekehrt, in Troja,
Griechinnen wären ſonnverbrannt, nicht werth,
'ne Lanze zu zerſplittern. — Ich bin fertig.

Agam. Dies melden wir, Herr unſern Liebenden;
Hat ihrer keiner Muth zu ſolchem Spiel,
Sie blieben all' daheim. Doch wir ſind Krieger;
Der Krieger werd' ein ſeiger Mann genannt,
Der nicht wird, nicht war, nicht iſt liebentbrannt!
Iſt einer drum verliebt, war's, will's noch ſein,
Der fecht mit Hektor, ſonſt — ſtell' ich mich ein.

Nestor. Sag' ihm von Neſtor, der ein Mann war, als
Sein Aeltervater Säugling — (er iſt alt nun) —
Doch findet ſich in unſerm griech'ſchen Heer
Kein edler Mann, der in ſich Feuer fühlt
Zu kämpfen für ſein Lieb, ſag' ihm von mir: —
Den Silberbart herab ich in goldnen Helm,
An Eiſenſchienen dieſen welken Arm,
Und treff' ich ihn, ſag' ich: mein Weib war ſchöner,
Als ſeine Aeltermutter, keuſcher als
Je eine: gegen ſeinen Jugendmuth
Zeug' ich's mit meinen wen'gen Tropfen Blut.

Aen. Verhüte ſolchen Jünglingsmangel Zeus!

Ulyſſ. Amen.

Agam. Edler Aeneas, reich' mir deine Hand;
Ich führ' dich, Herr, in meinen Pavillon.
Achill ſoll hören, was ihr habt beſtellt,
Wie jeder griech'ſche Herr von Zelt zu Zelt.
Du ſelber ſollſt, eh' du gehſt, mit uns ſpeiſen
Und uns als edler Feind willkommen heißen.

(Alle außer Ulyſſes und Neſtor gehen.)

Ulyſſ. Neſtor, —

Nestor. Was ſagt Ulyſſes?

Ulyſſ. Ich hab' eine Idee in meinem Hirn,
Sei du die Zeit, die ſie zur Reife bringt.

Nestor. Was iſt's?

Ulyſſ. Tief:
Ein dumpfer Keil ſprengt harten Klotz: den Stolz,
Den Stolz, der ſchnell emporgereift im üpp'gen
Achill, muß man abpflücken jetzo, oder
Er wird, bekannt, viel gleiches Uebel zeugen,
Uns Alle überwachſend.

Nestor. Gut; doch wie?

Ulyſſ. Der Vorſchlag, den der wackre Hektor ſchickt,
Zwar ganz im Allgemeinen angebracht,
Iſt einzig auf Achill doch abgeſehn.

Nestor. Leicht wird durchſchaut die Abſicht, wie ein Körper,
Deſſ' Größe ſich aus kleinen Theilchen formt:
Und bei der Ausford'rung, es iſt kein Zweifel,
Wird nun Achill (wär' auch ſein Hirn ſo dürr
Wie Leb'ſcher Stand, der doch, das weiß Apoll,
Genug iſt trocken) es ſogleich durchſchau'n,
Und finden bald, daß Hektors Anſchlag nur
Auf ihn gemünzt iſt.

Ulyſſ. Er reizt ihn zur Erwied'rung, meinſt du?

Nestor. Ja,
So muß es ſein: wen ſtellt man ſonſt in's Feld,
Der vor dem Hektor ſeinen Ruhm bewahrt,
Wenn nicht Achill? Obſchon's ein Kampf zum Scherz,
Beruht doch im Erfolg die Volksmeinung.
Hier koſtet Troja unſern liebſten Ruhm
Mit ſeinem ſtolzen Baum; und glaub', Ulyſſ', mir,
Man wägt (unpaſſirt) unſre Ehre nach
Solch wilder Handlung: es wird der Erfolg,
Wenn auch einſeitig, doch den Maßſtab geben,
Nach dem man Gut und Böſ des Ganzen mißt;
Und ſolch ein Inder (wenn auch Kleinigkeit
Verglichen mit den kühn'ſten Sünden) zeigt
Doch ſchon in Kindsgeſtalt die Rieſenmaße,
Die nachher folgt, genau. Man glaubt, ren und
Sei er, der ſich dem Hektor ſtellt, erwählt,
Und Wahl die unſers Sinns vereinte Handlung!
Gibt dem Gewählten Werth, und kocht gleichſam
Aus uns heraus den Mann, der ein Decret
Von unſrer Aller Tugend. Mißlingt's dem,
Weich Herz faßt allerann nicht der Theil, der ſiegt,
Die hohe Meinung von ſich ſelbſt zu fühlen?
Und nähret man die, braucht er dann die Glieder
Und richtet ſo viel aus, als Schwert und Bogen,
Geführt von Allen.

Ulyſſ. Mir verzeih' mein Wort: —
Drum eben darf Achill nicht mit ihm ſtreiten.
Laß, gleich dem Kaufmann, ſchlecht're Waar' uns zeigen,
Und denken, vielleicht geht ſie ab; wo nicht,
Gewinnt der Glanz der beſſeren dadurch,
Daß man die ſchlecht' erſt zeigte. Bald' es nicht,
Daß jemals Hektor mit Achilles kämpfte,
Denn Beides, unſre Ehr' und Schmach, wird hier
Gejagt von zwei verderblichen Verfolgern.

Nestor. Mein altes Auge ſieht ſie nicht, wer ſind ſie?

Ulyſſ. Den Ruhm, den ſich Achill erwirbt von Hektor,
Wär' er nicht ſtolz, wir theilten All' ihn:
Jedoch bereitt iſt er zu hochmuthsvoll;
Und lieber möcht' uns Lydiens Sonne ſengen,
Als Stolz und bittrer Hohn aus ſeinem Blick,
Käm' heil von Hektor er; — wär' er beſiegt,
Verdürben wir und unſern guten Ruf
Durch unſers Beſten Schmach. Mein, laß ſie looſen,
Und laß, durch Loß, den plumpen Ajax ziehn
Daß Loos zum Kampf mit Hektor Ehre uns
Gib ihm das Loß des beſten Mann's vor Allen;
Gewiß erquickt's den großen Myrmidonen,
Der prahlt mit Aller Lob; dann fällt ſein Kamm,
Der ſtolzer ſich als blaue Iris blüht.
Kommt der klumpfinn'ge Ajar heil davon,
So preiſen wir ihn laut; doch wenn er fällt,
Bejauchzen wir und loben den Ruf hinfort,
Daß Beſſ're bei uns ſind. Gut oder ſchlimm,
Den Nutzen hat es doch vor allen Dingen, —
Braucht Ajax man, lähmt er Achill die Schwingen.

Nestor. Ulyſſes,
Nun fängt dein Rath mir auch an gut zu dünken,
Und ich will ihn im Voraus merken laſſen
Dem Agamemnon; geh'n wir gleich zu ihm.
Hier zähm' ein Hund den Andern: Stolz allein
Soll ſie aufreizen wie ein Schinkenbein.

(Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Abendlager.

Ajax und Therſites treten auf.

Ajax. Therſites, —

Therſ. (für ſich.) Agamemnon — wir, wenn er Beulen hätte? voll, über und über, ganz und gar?

Ajax. Therſites, —

Therſ. Und dieſe Beulen lieſen! — Agamemnon, es wäre — lieſe dann nicht der Feldherr? wäre das nicht ein offener Eiterſack?

Ajax. Hund, —

Therſ. Dann käme doch etwas Materie von ihm: jetzt ſeh' ich nichts.

Ajax (ihn ſchlagend). Du Sohn einer Wollſpetze, kannſt du nicht hören? ſo fühle.

Therſ. Die griechiſche Seuche auf dich, du rindsledriger Bankart!

Ajax. Sprich denn, du abgeſchmackter Sauerteig, ſprich; ich will dir Schönheit einprügeln.

Therſ. Ich werde dich eher zum weiſen und frommen Manne ſchmähen: doch, es dünkt mich, dein Pferd wird eher eine Rede lernen, als du ein Gebet ohne Buch. Du kannſt ſchlagen, nicht wahr? Daß dich die Pferdeſeuche für deine Pferdeſtreiche! —

Ajax. Giftſchwamm, ſag' mir die heutige Proclamation; ich will dir Schönheit einprügeln.

Therſ. Glaubſt du, ich habe kein Gefühl, daß du mich ſo ſchlägſt?

Ajax. Die Proclamation —

Therſ. Du biſt als Narr proclamirt worden, glaub' ich.

Ajax. Mucke nicht, Stachelſchwein, mucke nicht; meine Finger jucken.

Therſ. Ich wollt', es jückte dich vom Kopf bis zum Fuß und ich hätte dich zu kratzen; ich wollte dich zu dem ekelhafteſten Grind in ganz Griechenland machen. Wenn du beim Angriffe biſt, ſchlägſt du ſo langſam wie jeder Andere.

Ajax. Ich ſage, die Proclamation —

Therſ. Du brummſt und ſchmähſt jede Stunde auf den Achilles und biſt ſo voller Neid auf ſeine Größe, wie Cerberus auf Proſerpina's Schönheit, ſo ſehr, daß du ihn anbellſt.

Ajax. Dame Therſites!

Therſ. Du ſollteſt ihn ſchlagen.

Ajax. Kuhfladen!

Therſ. Er würde dich mit ſeiner Fauſt in Splitter drücken, wie ein Matroſe den Zwieback.

Ajax. Du Hundebaſtard!

(Schlägt ihn.)

Therſ. Zu, zu!

Ajax. Du Heroenkuhl!

Therſ. Gi, nur zu, zu! du Herr mit geſottenem Witz! Du haſt nicht mehr Hirn, als ich in meinem Ellbogen habe; ein Eſel kann dein Vormund ſein, du ſchäbiger, tapferer Eſel! Du biſt bisher geſchickt die Trojaner zu dreſchen, und biſt unter dieſen, die noch einigen Witz haben, verrathen und verkauft, wie ein barbariſcher Sklav'. Wenn du fortfährſt mich zu ſchlagen, ſo fang' ich bei deiner Ferſe an und ſage dir Zoll für Zoll was du biſt, du Geſchöpf ohne Eingeweide, du!

Ajax. Du Hund!

Therſ. Du ſchäbiger Edelmann!

Ajax. Du Petze!

(Schlägt ihn.)

Therſ. Tölpel des Mars! nur zu, du Rohheit! zu, Kamel! nur zu, zu!

Achilles und Patroklus treten auf.

Achill. Nun, was gibt's Neues, Ajax? warum thuſt du das? Wie, Therſites, was gibt's denn, Menſch?

Therſ. Da, ſiehſt du ihn? nicht wahr?

Achill. Ei, was gibt's denn?

Therſ. Nun, ſieh ihn an.

Achill. Das thu' ich; was gibt es denn?

Therſ. Nein, betrachte ihn genau.

Achill. Nun gut, das thu' ich ja.

Therſ. Und doch ſiehſt du ihn noch nicht ordentlich an: denn, wofür du ihn auch halten magſt, es iſt Ajax.

Achill. Das weiß ich, Narr.

Therſ. Gut, aber dieſer Narr kennt ſich ſelbſt nicht.

Ajax. Darum ſchlag' ich dich.

Therſ. Sieh doch, ſieh doch, was für Bißchen von Witz gibt er von ſich! Seine Einfälle haben Ohren — ſo lang. Ich habe ſein Gehirn mehr zerknufft, als er meine Knochen geſchlagen hat. Ich kann neun Spatzen um einen Pfennig kaufen und ſeine pia mater iſt nicht den neunten Theil eines Sperlings werth. Dieſer edle Herr, Achilles, dieſer Ajax, — der ſeinen Verſtand in ſeinem Bauche trägt und ſeine Eingeweide in ſeinem Kopfe, — ich will dir erzählen, was ich von ihm ſagte.

Achill. Was?

Therſ. Ich ſage, dieſer Ajax —

(Ajax will ihn ſchlagen. Achilles hindert es.)

Achill. Nein, guter Ajax.

Therſ. Hat nicht ſo viel Verſtand —

Achill. (zu Ajax.) Nein, ich muß dich abhalten.

Therſ. Um damit Helena's Nachtſtühle zu ſtopfen, für die er zu fechten gekommen iſt.

Achill. Still, Narr!

Therſ. Ich hielte gern Frieden und Ruhe, aber der Narr will nicht: der da, dieſer da; ſeht ihr, der.

Ajax. O du verdammter Hund! ich werde —

Achill. Willſt du deinen Verſtand gegen den eines Narren ſetzen?

Therſ. Nein, ſicher nicht; denn der Narr würde den ſeinigen beſchämen.

Patroklus. Sprich höflich, Thersites.

Achill. Woher rührt der Zwiſt?

Ajax. Ich beſaß dem häßlichen Nachtvogel, mir den Inhalt der Proclamation zu ſagen, und da ſchimpft' er auf mich.

Therſ. Ich diene dir nicht.

Ajax. Nun, das geht an, das geht an.

Therſ. Ich diene hier freiwillig.

Achill. Dein letzter Dienſt war Leiden, er war nicht freiwillig. Ajax war hier der Freiwillige und du wurdeſt gleichſam gezwungen.

Therſ. Wirklich? — ein großer Theil deines Verſtandes liegt auch in deinen Sehnen, oder ich täuſche mich ſehr. Hektor wird einen guten Fang thun, wenn er einen von euren Hirnkaſten aufſchlägt; eben ſo gut könnt' er eine taube Nuß ohne Kern aufknacken.

Achill. Was? auch mit mir, Thersites?

Therſ. Ulyſſes und der alte Neſtor, — deſſen Verſtand ſchon ſchimmelig war, eh' eure Großvater Nägel auf den Zehen hatten — koppelten euch wie ein Geſpann Ochſen zuſammen und laſſen euch den Krieg umpflügen.

Achill. Was? was?

Therſ. Ja, wie geſagt: he, Achilles! ho, Ajax! he!

Ajax. Ich werde dir die Zunge ausſchneiden.

Therſ. Thut nichts; ich ſpreche darnach noch eben ſo viel, als du.

Patrok. Kein Wort mehr, Thersites; ſtill.

Therſ. Ich werde doch Frieden halten, wenn mir's Achill's Schleppe heißt; nicht wahr?

Achill. Das war für dich, Patroklus.

Therſ. Ich will euch eher aufgehängt ſehn, wie Eſelsſpetze, ehe ich noch einmal in eure Zelte komme; ich will mich zu denen halten, deren Witz noch Spannkraft hat und verlaſſe den Rath der Narren.

(Geht ab.)

Patrok. Glück auf den Weg.

Achill. Nun, dies ward, Herr, dem ganzen Heer verkündet,
Daß Hektor mit der erſten Morgenſtunde,
Mit 'ner Trompete zwiſchen uns und Troja
Wird morgen einen Krieger von uns fordern,
Der Herz hat; einen, der, ich weiß nicht, was
Mag, zu verſtehen. — Voſſen ſind's: — leb' wohl.

Ajax. Leb' wohl. Wer wird ſich ihm entgegenſtellen?

Achill. Ich weiß nicht, 's wird geloſ't; doch auferdem
Kennt er ſchon ſeinen Mann.

Ajax. Ha! nämlich dich: — Ich will doch mehr erfragen.

(Geht ab.)

Zweite Scene.

Troja. Zimmer in Priamus' Palaſte.

Priamus, Hektor, Troilus, Paris und Helenus treten auf.

Priam. Nachdem manch Leben, Wert und Zeit verſchwendet,
Saat Neſtor nochmals von den Griechen dies:
Gebt Helena, und aller ſonſt'ge Schaden,
Als Ehre, Zeitverluſt, Arbeit und Koſten,
Blut, Freund' und was ſonſt Theures ward verzehrt
Vom heißen Hunger des gefräß'gen Krieg's,
Sei abgethan. — Was ſagt Hektor dazu?

Hektor. Scheut Niemand weniger die Griechen gleich
Als ich, was mich allein betrifft, ſo iſt doch,
Erhabner Priamus,
Kein Weib von ſchwächern Nerven, keines mehr
Empfänglich das Gefühl der Furcht zu athmen,
Als auszurufen iſt — „wer weiß, was folgt?"
Hektor. — Des Feindes Wund' iſt Sicherheit,
Sorgloſe Sicherheit; beſcheitner Zweifel
Des Weiſen Leuchtthurm und die Sonde, die
Der Wunde Grund ſucht. Ziehn laßt Helena. —
Seit dieſer Zwiſt das erſte Schwert entblößt,
Was jede zehnte Seel' aus tauſend Zehnen
So theu'r als Helena; von uns, mein' ich.
Verloren wir von uns ſo viele Zehnte, —
Für ſie, die unſer nicht, und die nicht werth,
Wär' unſer Er, ſo viel als zehn von uns; —
Iſt gält'ger Grund dann, der uns hinderte,
Sie auszuliefern?

Troil. Pfui, mein Bruder, pfui!
Wägſt Ehr' und Würde du ſo großen Königs,
Wie unſer würd'ger Vater, in der Schale
Gemeiner Unzen? zählſt mit Rechenpfenn'gen
Das liebermaaß von ſeiner Größe du?
Den Umfang eines Land's, das unermeßlich,
Mit Spannen eder Zollen, die ſo klein,
Als Furcht und Gründe? Pfui, dann ſchäme dich!

Helen. Kein Wunder, ſchmähſt ſo bitter du Vernunft,
Da ſie dir fehlt. Soll unſer großer Vater
Sein Herrſceramt nicht führen mit Vernunft,
Weil dein Wort ſie entbehrt, das er ihm räth?

Troil. Du biſt für Traum und Schlummer, Bruder Prieſter,
Dein Handſchuhbutter iſt Vernunft. So ſteht ſie aus:
Du weißt, ein Feind denkt auf dein Mißgeſchick;
Du weißt, gezogne Schwerter ſind gefährlich;
Vernunft ſieht jeden Gegenſtand des Leib's:
Wen wundert nun, ſieht Helenus ein Schwert
In Griechenhand, daß er ſich beſtet gleich
Die Füß'ge vor Vernunft an ſeine Ferſen
Und flieht, gleich wie Merkur, wenn Zeus ihn ſchilt,
Wie eine Sternſchnuppe'! — Ueberlegt ihr, ei!
So ſchleicht das Ehr und ſchlaft: Mannheit und Ehre,
Wenn ſie ſich nur mit Ueberlegung hegte,
Hätt' Haſenherzen: denn Vernunft, Gegrübel
Macht Lebern bleich und ſtimmt die Kühnheit übel.

Hektor. Bruder, es iſt nicht werth, was ſie uns koſtet
Ihr Aufenthalt.

Troil. Was gilt mehr, als man's ſchätzt?

Hektor. Doch ſchätzen darf nicht eines Ding's gen Willkühr;
Gehalt und Werth beruht ſowohl darauf,
Wie koſtbar iſt ein Ding an ſich, als auf
Dem, wer es ſchätzt. 'S iſt toller Götzendienſt,
Wenn über Gott den Gottesdienſt man ſtellt;
Der Will' iſt thöricht, der das überſchätzt,
Was ſchätzenswerth erſt ſeine Neigung macht,
Da doch kein Schatten des Verdienſtes d'ran.

Troil. Ich nehm' ein Weib mir heut' und meine Wahl
Führt meines Willens Leitung. Meinen Willen
Entflammt mein Aug' und Ohr, zwei wohlgeübte
Pileten in den ſchlimmen Klippen des
Verſtand's und Willens. Wie vermeid' ich nun —
Stimmt auch mein Wille zu der Wahl nicht — das
Gewählte Weib? Kein Ausweg iſt, von ihr
Zu kommen und doch ehrenfeſt zu bleiben.
Man gibt dem Kaufmann nicht zurück die Seide,
Die man befleckt'; und wirft nicht, was dem Mahl
Iſt übrig, nun verächtlich in den Winkel,
Weil man jetzt ſatt. Es ward beſchloſſen, daß
Paris ſich Rache nehme bei den Griechen:
Einſtimm'ger Beifall bläht ſeine Segel;
Die Ehr, der Witz (ſonſt alte Zänker) ruhten,
Zu Dienſt ihm: er kam zum erſehnten Hafen:
Und für 'ne alte Muhme, dort geſonnen,
Bracht' er 'ne griech'ſche Kön'gin, deren Schöne
Welt den Apoll und blas den Morgen macht.
Was halten wir ſie? weil die Griechen Jene; —
Iſt ſie es werth? Ja, ſie iſt ein Juwel,
Deſſ' Werth ſtets machte über tauſend Schiffe
Und Kronenträger wandeln in Kaufherr'n.
Sagt ihr, 's war klug von Troja, daß es ging,
(Was ihr wohl müßt, denn ihr rieft Alle: geh'!)
Geſteht ihr, daß er edle Beute brachte,
(Was ihr wohl müßt, denn in die Hände klatſchend,
Rieft ihr: vortrefflich!) — warum tadelt ihr
Nun den Erfolg des eignen weiſen Raths,
Und thut, was niemals noch das Schickſal that,
Zum Bettler machend, was euch höher galt
Als See und Land? — O mehr als ſchlimmer Raub;
Wir ſtahlen, was wir zu behalten fürchten!
Sind Diebe, die nicht werth ſind des Geſtohlnen!
Die Jene wir beſchimpft in ihrem Land,
Schein'n und zu kämpfen drob auf eignem Strand.

Kaſſ. (von außen.) Weint, Troer, weint!

Priam. Was lärmt? Welch Schrei'n iſt das?

Troil. 'S iſt unſre Schweſter, ihre Stimme kenn' ich.

Kaſſ. (draußen.) Weint, Troer!

Hektor. 'S iſt Kaſſandra.

Kaſſandra tritt in Verzückung auf.

Kaſſ. Weint, Troer, weint! Gebt mir zehntauſend Augen,
Ich fülle mit prophet'ſchen Thränen ſie.

Hektor. Still, Schweſter, ſtill.

Kaſſ. Jungfrau'n und Knaben, Männer, welke Greiſe,
Die zarte Kindheit, die nur weinen kann,
Schreit laut mit mir! Laßt uns bei Zeiten zahlen
'ne Hälfte von des künft'gen Jammers Menge.
Weint, Troer, weint! Uebt euer Aug' in Thränen!
Troja vergeht, das hehre Ilium ſinkt;
Uns All' verbrennt Paris, der Feuerbrand.
Weint, Troer, weint! Weh ihr, wo Helena: —
Weint! Troja brennt, bleibt Helena noch ha.

(Geht ab.)

Hektor. Nun, junger Troilus, weckt dir der Ton
Der Weiſſagung der Schweſter nicht etwas
Gefühl der Reuk' oder iſt dein Blut
So toll erhitzt, daß kein vernünftig Wort,
Noch Furcht vor ſchlechtem Ausgang ſchlechter Sache
Es ſtillen kann?

Troil. O Bruder Hektor, man
Muß nicht Gerechtigkeit 'ner jeden That
Ausſchließlich nur nach ihrem Ausgang deuten.
Noch unſrer Herzen Muth drob ſinken laſſen,
Weil toll Kaſſandra iſt: ihr wirres Raſen
Verſchlimmert nicht Gerechtigkeit des Kriegs,
Der unſer Aller Ehre mit umfaßt,
Daß wär's gar er. Ich für mein Theil bin nicht
Beleidigt mehr, als alle Söhne Priams;
Und Zeus verhüte, daß wir fallen ließen,
Was auch den Kalk'ſchen reizt, es zu verfechten
Und zu vertheidigen!

Paris. Dann könnte wohl die Welt für Leichtſinn ſchelten
Mein Unternehmen, ſo wir euren Rath:
Doch, bei den Göttern, eure Zuſtimmung

Gab meiner Neigung Flügel und hob auf
Jeweede Furcht bei so gewagtem Plan.
Denn was vermöchte, ach! mein einzeln Schwert?
Und welche Wehr gibt einen Mannes Muth,
Zu stehn dem Angriff und der Feindschaft derer,
Die diesen Streit erregt? Und doch, ich schwör's,
Sollt' ich allein das Schwere auch versuchen, —
Und meine Kraft käm' meinem Willen gleich, —
Paris nähm' nie zurück, was er gethan,
Noch würd' er müd' im Werk.

Priam. Paris, du spricht
Wie ganz berauscht von deiner süßen Lust:
Du hast den Honig noch, die Galle Jene;
Drum gibt dein Tapferstein dir keinen Ruhm.

Paris. Herr, nicht allein den Freuden streb' ich nach,
Die solche Schönheit mit sich führen muß;
Nur möcht' ich gern den Fleck des schönen Raubes
Abwaschen durch den rühmlichen Besitz.
Verrath wär' es an der geraubten Kön'gin,
Schimpf unserm hohen Werth und Schmach für mich,
Sie auf Bedingung eines niedern Zwangs
Von uns zu lassen. Ist es möglich, das
Ein so gemeiner Sinn, wie der, sich fest
In eurem edlen Herzen setzen kann?
Dem Niedrigsten in unserm Heer fehlt nicht
Ein Herz, zu wagen und ein Schwert zu ziehn,
Gilt's Helena: es ist zu vornehm Keiner,
Dess' Leben wär' beschimpft, dess' Tod ruhmlos
Im Kampf für Helena: d'rum, sag' ich, 's ist
Für sie zu fechten gut, die, wie bekannt,
Die Schönste wird von aller Welt genannt.

Hektor. Paris und Troilus, sprecht Beide gut;
Doch dieser Sache Schwierigkeit berührt
Nur überhin nur, gleich den jungen Leuten,
Die Aristoteles nicht fähig hielt
Zu hören die Moralphilosophie:
Die Gründe, die er anführt, dienen mehr
Zu reizen wilden Blutes heißen Sinn,
Als einen freien Spruch zu stellen zwischen
Unrecht und Recht; Wollust und Rachgier hat
Ein tauber Ohr als Ottern für die Stimme
Gerechten Urtheils. Die Natur verlangt,
Was ihr gebührt, dem Eigner zu erstatten;
Doch was gebührt sich mehr bei allen Menschen,
Als wie sein Weib dem Mann? Doch wird nun dies
Naturgesetz durch Leidenschaft verletzt,
Und setzen stolze Seelen dann aus Nachsicht
Für eigensinn'ge Willkühr sich zuwider:
So gibt's in jedem Staate ein Gesetz,
Zu beugen diese rasenden Begierden,
Die widersprechig und hartnäckig sind.
Ist Helena nun Weib von Sparta's König, —
Was sie bekanntlich ist, — so sprechen laut
Der Sitte und der Völker Rechte aus,
Sie ihm zurückzugeben: — solch Bestehn
Im Unrechtthun tilgt nicht das Unrecht aus.
Ge macht's strafbarer nur. Dies Hektor's Meinung,
Wo sich's um Wahrheit handelt: aber doch,
Ihr muth'gen Brüder, stimme ich euch bei
In dem Beschluß, Helena zu behaupten.
Von dieser Sache hängt nicht wenig ab
Des Einzelnen, so wie des Ganzen Ruhm.

Troil. Gilt hier trafft zu die Scele unsers Plans:
Wär's nicht der Ruhm, der mehr und mehr antreibt, als
Befriedigung des baserfüllten Grolls,
Wünscht' ich nicht, daß ein Tropfen Troerblut
Noch fließ' zu ihrem Schutz. Doch, werther Hektor,
Sie ist jetzt Grund der Ehre und des Ruf's,
Ein Sporn zu tapf'rer und großherz'ger That;
Der jen'ge Muth mag stützen unsre Feinde,
Und Ruhm, in künft'ger Zeit, uns heiligen.
Denn nie, glaub' ich, verliert der wackre Hektor
So reichen Vortheil zu vortheil'rem Ruhm,
Als auf der Stirn des Unternehmens lacht,
Für's Gold der weiten Welt.

Hektor. Die stimm' ich bei,
Du tapfrer Sproß des großen Priamus. —
Ich sandte einen prahlerischen Austrag
Dem stumpfen, meuterischen Griechenadel,
Darob die trägen Geister staunen werden.
Ihr großer Feldherr schließt, hätte ich,
Jeden der Neid durch ihre Zelte schlich';
Dies, denk' ich, wird ihn wecken.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Das griechische Lager. Bei Achill's Zelte.

Thersites tritt auf.

Therf. Wie, Thersites? was? bist du in dem Labyrinthe deiner Wuth verloren? Soll der Elephant Ajax so entweichen? Er schlägt mich und ich schimpf' ihn: o würdige Genugthuung! Wollt', es wär' anders, ich könnt' ihn prügeln, während er mich schimpfte. Zum Henker! ich will lernen Teufel beschwören und citiren, damit ich nur einen Erfolg meiner grimmigen Verwünschungen sehe. Sodann ist da der Achilles, — ein trefflicher Ingenieur! Wenn Troja nicht eher genommen wird, als bis diese Zwei es untergraben, so werden die Mauern stehen bleiben, bis sie von selber fallen. O du großer Donnerschmetterer vom Olymp, vergiß, daß du Jupiter, der König der Götter bist; und, Merkur, verlier' alle Schlangenkraft deines Caduceus: wenn ihr nicht das winzig, winzig, winzigkleine Bißchen Verstand ihnen nehmt, was sie haben! Davon weiß die kurzarmige Unwissenheit selbst, daß es so ungeheuer wenig ist, daß es nicht reicht bei'nem Ueberfalle die Fliege von der Spitze zu retten, ohne ihre mächtigen Gliedern zu ziehen und das Gewehr zu durchschneiden. Sodann, Rache auf das ganze Lager! oder besser, das Pavagra! Denn das, dünkt mich, ist die beste Verwünschung für die, welche um einen Unterrock kriegen. Ich habe meine Gebete gesagt, und der Teufel Neid sag' Amen. Was, ah! mein edler Achill!

Patroklus tritt auf.

Patrok. Wer ist da? Thersites? Guter Thersites, komm herein und schimpfe.

Therf. Hätt' ich an ein vergoldetes Portrait denken können, du wärest meiner Betrachtung nicht entschlüpft; doch es thut nichts; plage dich selbst! Der gemeinsame Zank der Menschenkinder, Narrheit und Unwissenheit, seien in gutem Maße dein! Der Himmel bewahre dich vor einem Aufseher und Unterricht komme dir nicht zu nahe! Laß dein Blut dich leiten bis an deinen Tod! und wenn die Leichenfrau sagt — du bist eine schöne Leiche, so will ich Stein und Bein d'rauf schwören, sie hat nie Andere als Lazarusse besorgt. Amen. — Wo ist Achilles?

Patrok. Was, bist du ein Frommer? Hast du gebetet?

Therf. Ja, der Himmel erhöre mich!

Achilles tritt auf.

Achill. Wer ist da?

Patrok. Thersites, Herr.

Achill. Wo? wo? — Bist du da? Ach, mein Käse, meine Verdauung, warum hast du mir dich nicht selbst auf meiner Tafel bei manchen Mahlzeiten vorgesetzt? Komm; was ist Agamemnon?

Therf. Dein Gebieter, Achilles; — sag' mir also, Patroklus, was ist Achilles?

Patrok. Dein Herr, Thersites. Nun sage mir, ich bitte, was bist du selbst?

Therf. Dein Kenner, Patroklus. Also sage mir, Patroklus, was bist du?

Patrok. Du magst es sagen, weil du mich kennst.

Achill. O sag' es, sag' es.

Therf. Ich will die ganze Sache hersagen: Agamemnon besteht Achilles; Achilles ist mein Herr; ich bin der Kenner des Patroklus, und Patroklus ist ein Narr.

Patrok. Du Racker!

Therf. Still, Narr, bin noch nicht fertig.

Achill. Er ist ein privilegirter Mann. — Fahr' fort, Thersites.

Therf. Agamemnon ist ein Narr; Achilles ist ein Narr; Thersites ist ein Narr und, wie vorher gesagt, Patroklus ist ein Narr.

Achill. Beweiſe das; mach'!

Therſ. Agamemnon iſt ein Narr, daß er dem Achilles befehlen will; Achill iſt ein Narr, daß er ſich vom Agamemnon befehlen läßt; Therſites iſt ein Narr, daß er ſo einem Narren dient; und Patroklus iſt ein Narr von Natur.

Patrok. Warum bin ich ein Narr?

Therſ. Die Frage richt' an deinen Schöpfer. — Es reicht hin, daß du's biſt. Seht, wer kommt da?

Agamemnon, Ulyſſes, Neſtor, Diomedes und Ajax treten auf.

Achill. Patroklus, ich will mit Niemand ſprechen: — Komm herein mit mir, Therſites.

(Geht ab.)

Therſ. Iſt das eine Lumperei, Bäuerei und Schelmerei! die ganze Geſchichte betrifft einen Hahnrei und eine Hure; ein ſchöner Zankapfel, um deshalb eiferſüchtige Parteiungen anzuſinnen und ſich zu Tode zu bluten. Nun, ein ſchlimmer Ausſatz fall' auf die Urſache! und Krieg und Liederlichkeit mög' Alle verderben!

(Geht ab.)

Agam. Wo iſt Achilles?

Patrok. In ſeinem Zelt; doch unwohl, edler Fürſt.

Agam. Laß es ihn wiſſen, daß wir hier ſind. Er ſchalt unſre Boten; doch jetzt ſehen wir
Bei Seite unſern Rang, ihn ſelbſt beſuchend:
Das ſag' ihm; daß er nicht vielleicht glaubt, wir
Vertrauten unſern Rang nicht zu erwähnen
Und wer wir ſind zu wiſſen.

Patrok. Will's ihm ſagen.

(Geht ab.)

Ulyſ. Wir ſahen ihn am Eingang ſeines Zelt's; Er iſt nicht krank.

Ajax. O ja, löwenkrank, krank an einem ſtolzen Herzen: ihr könnt es Melancholie nennen, wenn ihr dem Manne günſtig ſein wollt; aber, bei meinem Haupt, 's iſt Stolz: doch woraus? woraus? laßt ihn uns einen Grund zeigen. — Auf ein Wort, Herr.

(Er nimmt Agamemnon bei Seite.)

Neſtor. Was reizt den Ajax ſo gegen ihn zu bellen?

Ulyſ. Achilles hat ihm ſeinen Narren abſpenſtig gemacht.

Neſtor. Wen? Therſites?

Ulyſ. Ja.

Neſtor. Dann wird es Ajax an Stoff mangeln, wenn er ſein Thema verloren hat.

Ulyſ. Nein, du ſiehſt, der iſt ſein Thema, der ſein Thema hat: Achilles.

Neſtor. Deſto beſſer; unſer Wunſch iſt mehr, ſie ſchlagen ſich, als ſie vertragen ſich. Aber es muß ein ſtarkes Bündniß geweſen ſein, das ein Narr trennen konnte.

Ulyſ. Die Freundſchaft, die Klugheit nicht knüpft, kann Thorheit leicht trennen. Da kommt Patroklus.

Patroklus tritt wieder auf.

Neſtor. Achilles nicht mit ihm.

Ulyſ. Der Eigenſinn, der Ehrgeiz, aber nicht zur Höflichkeit: ſeine Beine ſind Beine aus Rothwelſch, nicht zum Beugen.

Patrok. Mich ſagen heißt Achill: Es ſei ihm leid,
Wenn Wichtigeres, als dein Spaß und Kurzweil
Dich führte und dein edles Geſolg', Herr,
Zu ihm. Er hofft, es iſt nur der Geſundheit
Und der Erfriſchung wegen, und um nach
Der Mahlzeit Luft zu ſchöpfen.

Agam. Hör', Patroklus: —
Wir ſind gar wohl bekannt mit ſolcher Antwort:
Jedoch ſein Weggehn, ſchnell beſchwingt mit Hohn,
Unſtatt bekannt mit unſrer Wahrnehmung.
Sein iſt manch' Vorzug; und aus manchem Grund
Räumt man's ihm ein; doch ſeine Tugenden, —
Die er nicht eben äußert tugendlich, —
In unſern Augen ſchwimmet ſchon ihr Glanz;
Gleich ſchöner Frucht in ungeſunder Eroſie
Faulen ſie ungeſehret. Geh' und ſag' ihm,
Wir kämen, ihn zu ſprechen. Wirſt nicht ſind'gen,
Wenn du ihm ſagſt: wir halten ihn für ſtolz
Und nicht für redlich; in der Selbſtſucht größer,
Als in geſundem Urtheil. — Sind wir mehr gleich,
Harr'n wir doch hier auf ſeinen Eigenſinn;
Verläugnen unſre heil'ge Herrſchermacht
Und billigen auch mit geruhigem Sinn
Die ſtarre Herrſchſucht; warten ab ſogar
Die Launen, ſeine Ebb' und Fluth, als ob
Vertigang und Wodd von unſrer Unternehmung
Deren abhing'. Das ſag' ihm nur auch dies:
Wenn ſeinen Werth er gar zu hoch anſchlägt,
Verſchmäh'n wir ihn, daß es, gleich der Reichſte,
Die unbeweglich liegt, dann von ihm heißt:
„Bringt Regſamkeit, der kann zum Krieg nicht gehn!“
Dem munteren Zwerge geben wir den Vorzug
Vor'm Rieſen, welcher ſchläft. — Dies ſage ihm.

Patrok. Ich thu's und bring' euch Antwort alſobald.

(Geht ab.)

Agam. Zufrieden ſind wir nicht mit dem Tolmetſcher.
Wir kommen ihn zu ſehn. — Ulyſſ', geh' mein.

(Ulyſſes geht ab.)

Ajax. Was iſt er mehr als ein Andrer?

Agam. Nicht mehr, als was er denkt, er ſei's.

Ajax. Iſt er ſo viel? Glaubſt du nicht, er dünkt ſich ſelbſt ein beſſerer Mann zu ſein, als ich? —

Agam. Keine Frage.

Ajax. Wirſt du ſeine Meinung unterſchreiben und ſagen, er iſt's?

Agam. Nein, edler Ajax; du biſt eben ſo ſtark, ſo tapfer, ſo weiſe, nicht minder edel, viel höflicher und weit umgänglicher.

Ajax. Was ſoll ein Mann auch ſtolz ſein? Wie entſteht der Stolz? ich weiß nicht, was Stolz iſt.

Agam. Deſto reiner iſt dein Gemüth, Ajax, und um ſo ſchöner ſeine Tugenden. Wer ſtolz iſt, verzehrt ſich ſelbſt: Stolz iſt ſein eigner Spiegel, ſein eigner Trompeter, ſeine eigne Chronik; und Jeder, der ſich anders als durch die That ſelbſt lobt, verräth die That durch das Lob.

Ajax. Ich haſſe einen ſtolzen Mann, wie ich Krötenbrut haſſe.

Neſtor (für ſich). Und doch liebt er ſich ſelbſt: iſt das nicht ſeltſam?

Ulyſſes kommt zurück.

Ulyſ. Nicht will Achilles morgen in die Schlacht.

Agam. Womit entſchuldigt er's?

Ulyſ. Nichts führt er an,
Läßt freien Lauf dem Strome ſeiner Launen,
Beachtet gegen Niemand Ehrfurcht, folgt
Blos ſeiner Einbildung und ſeiner Selbſtſucht.

Agam. Was, kommt er nicht auf unſer freundlich Wort
Aus ſeinem Zelt zu uns in freie Luft?

Ulyſ. 'ne Kleinigkeit, ein Nichts macht wichtig er,
Verlangt man es; bethört von ſeiner Größe,
Spricht mit ſich ſelbſt er nur mit einem Steif,
Dem Worte fehlen. Selbſtverdachter Werth
Erregt ſein Blut ſo heiß und ſchwülſtig, daß
In ſeinem Innern Geiſt und Thatkraft kämpft
Und ſolch ein Aufruhr wird, daß er ſich ſelbſt
Zu Boden ſchlägt. Was ſoll ich ſagen? Er
Iſt ſo ſtolz-krank, daß Todeszeichen rufen:
's iſt keine Rettung.

Agam. Ajax, geh' zu ihm. —
Geh', theurer Herr, grüß' ihn in ſeinem Zelt:
Es heißt, er ſchätzt dich, und es wird geſchehn,
Daß durch dein Wort ein wenig er genest.

Ulyſ. O Agamemnon, laß das nicht geſchehn!
Geheiligt ſei der Schritt des Ajax, geht
Er von Achilles. Soll den ſtolzen Herrn,
Der ſeinen Stolz mit eignem Zeit bereichert
Und niemals ſeinen Sinn der Außenwelt
Eröffnet, — wenn ſie nicht von ihm ſpricht und
Ihn ſelbſt bewährt, — anſehen einer, den
Wir mehr für Abgott halten, als ihn ſelbſt?
Nein, der hochwerthe, tapfre Herr ſoll nicht
So ſeine wohlerworb'ne Palme ſchänden,
Noch je mit meinem Willen ſein Verdienſt,

(Das viel berühmter als Achill's,) entehren,
Indem er zu ihm geht:
Das hieß' den Stolz noch ſticken, der ſchon fett;
Zum Krebs noch Kohlen tragen, der ſchon brennt,
Wann mit dem hoh'n Hyperion er geht.
Der Held zu ihm geh'n? Zeus verhüt' es und
Gebiet' im Donner: Geh', Achill, zu ihm.

Neſtor (beiſeite). O, das geht gut; er ſtichelt ſeinen Stolz.

Diom. (beiſeite.) Und wie ſein Schweigen dieſen Lobſpruch ſchlürft!

Ajax. Geh' ich, ſchlag' ich mit meiner Eiſenfauſt Ihm in's Geſicht.

Agam. O nein, du ſollſt nicht gehn.

Ajax. Iſt gegen mich er ſtolz, rauf' ich den Stolz ihm;
Laßt geh'n mich.

Ulyſ. Nicht um den Ruhm, den unſer Krieg gewährt.

Ajax. Der lump'ge Schuft! —

Neſtor (beiſeite). Wie er ſich ſelbſt beſchreibt!

Ajax. Kann er nicht Umgang halten?

Ulyſ. (beiſeite.) Rabe ſchmäht Die Schwärze.

Ajax. Seiner Laune laſſ' ich Blut.

Agam. (beiſeite.) Er will hier Arzt ſein, der der Kranke iſt.

Ajax. Tächten Alle Nur ſo wie ich, —

Ulyſ. (beiſeite.) Verſtand wär' dann nicht Mode.

Ajax. Er käm' dann nicht ſo weg.
Er kriegte Hiebe: — Hat der Stolz den Preis?

Neſtor (beiſeite). Dann iſt die Hälfte dein.

Ulyſ. (beiſeite.) Nein, zehn Portionen.

Ajax. Ich will ihn treten und geſchmeidig machen: —

Neſtor (beiſeite). Noch iſt er nicht ganz warm; füll' ihn mit Lob:
Das gieße ein, gieß' ein; ſein Ehrgeiz dürſtet.

Ulyſ. (zu Agamemnon.) Mein Fürſt, zu nahe geht dir der Verdruß.

Neſtor. Mein edler Feldherr, nicht ſei es alſo.

Diom. Wach' dich gefaßt, zu fechten ohn' Achill.

Ulyſ. Nein, ſchon ſein Nam' allein muß ihn verletzen.
Hier ſteht ein Mann — doch es iſt vor ihm ſelbſt,
D'rum ſchweig' ich lieber.

Neſtor. Warum ſolltеſt du?
Er iſt nicht eiferſüchtig, wie Achill.

Ulyſ. Wiß' alle Welt es: er iſt auch ſo tapfer.

Ajax. Der ſchlechte Hund! ſo lumpig gegen uns?
Ich wollt', er wär' Trojaner!

Neſtor. Welcher Fehler
Wär' denn in Ajax —

Ulyſ. Wenn er wäre ſtolz?

Diom. Oder ehrgeizig?

Ulyſ. Oder zänkiſchen Sinn's?

Diom. Und ſonderbar und ſelbſtgefällig?

Ulyſ. Dem Himmel Dank, Herr, daß zu ſanften Herzens,
Preis deinem Zeuger und die dich geſäugt!
Ruhm deinem Lehrer und dreifachen Ruhm
Deinem Talent, das über alle Lehre!
Doch dem, der dich im Waffendienſt erzog,
Mag theilen Mars Unſterblichkeit an ihm
Die Hälfte geben; und was Kraft betrifft,
Laß deinen Theil der Ochſenträger Milon
Dem ſtarken Ajax. Nicht rühm' ich die Klugheit,
Die wie 'ne Grenz', ein Zaun, ein Ufer, einſchließt
Dein übergroß Verdienſt. Sieh, hier iſt Neſtor, —
Von alten Zeiten unterrichtet, muß
Er weiſe ſein und iſt's, er kann nicht anders; —
Doch, Vater Neſtor, wär' (verzeih!) dein Alter
So jung als Ajax und dein Hirn wie damals,
Du könnteſt nicht den Vorzug vor ihm haben,
Wärſt ihm nur gleich.

Ajax. Darf ich dich Vater nennen?

Neſtor. Ja, guter Sohn.

Diom. Nimm Rath von ihm, Held Ajax.

Ulyſ. Hier gilt kein Säumen; Hirſch Achilles ſticht
Im Dickicht. Laß es dir gefallen, Fürſt,
Und ruf' den ganzen Kriegsrath; neue Kön'ge
Verſtärken Troja. Morgen müſſen wir
All' unſre Macht aufbieten: — hier der Held! —
Kommt, Ritter, denn heran aus Oſt und Weſten,
Kämpft um den Kranz — Ajax beſiegt den Beſten.

Agam. Wir halten Rath, ob auch Achilles ſchlief': Leicht ſchwimmt ein Kahn, ein großes Schiff geht tief.

(Gehen ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Troja. Zimmer in des Priamus Palaſte.

Pandarus und ein Diener treten auf. Muſik hinter der Scene.

Pand. Freund! ho! ein Wort: folgſt du nicht dem jungen Herrn Paris?

Dien. Freilich, Herr, wenn er vor mir geht.

Pand. Du dienſt ihm, mein' ich?

Dien. Herr, ich diene Gott.

Pand. Du dienſt einem edeln, feinen Herrn; ich muß ihn nothwendig loben.

Dien. Ja, Gott ſei gelobt.

Pand. Du kennſt mich, nicht wahr?

Dien. Ja, Herr, ſo obenhin.

Pand. Freund, lerne mich beſſer kennen; ich bin Herr Pandarus.

Dien. Ich hoffe euer Hochwohlgeboren beſſer kennen zu lernen.

Pand. Das wünſch' ich.

Dien. Du biſt alſo im Stande der Gnaden?
(Man hört Muſik hinter der Scene.)

Pand. Gnaden! nicht alſo, Freund; Hochwohlgeboren und Geſtrengen ſind meine Titel: — Was iſt das für Muſik?

Dien. Ich weiß es nur theilweiſe, Herr; 's iſt vertheilte Muſik.

Pand. Kennſt du die Muſikanten?

Dien. Ganz gut, Herr.

Pand. Für wen ſpielen ſie?

Dien. Für die Zuhörer, Herr.

Pand. Wem zu Gefallen, Freund?

Dien. Mir, Herr, und Allen, die die Muſik lieben, zu Gefallen.

Pand. — Befehl, mein' ich?

Dien. Wem ſoll ich befehlen, Herr?

Pand. Freund, wir verſtehen einander nicht; ich bin zu höflich und du biſt zu pfiffig. Auf weſſen Verlangen ſpielen dieſe Leute?

Dien. So iſt's recht, in der That, Herr. Nun, auf Verlangen des Paris, meines Herrn, der in Perſon dort iſt; mit ihm die herrliche Venus, das Herzblut der Schönheit, der Liebe unſichtbare Seele, —

Pand. Wer? Meine Nichte Kreſſida?

Dien. Nein, Herr, Helena. Konntеſt du das nicht aus ihren Beinamen ſchließen?

Pand. Es ſcheint, Burſche, du haſt Fräulein Kreſſida noch nicht geſehn. Ich komme von Prinz Troilus, mit Paris zu ſprechen: ich will ihn unangemeldet überfallen, denn mein Geſchäft iſt ſicherm.

Dien. Ein geſotten Geſchäft! Die Abendkart paßt für den Küchenjungen, wahrhaftig!

Paris und **Helena** mit **Gefolge** treten auf.

Pand. Alles Schöne ſei dein, edler Herr, und dieſer ganzen ſchönen Geſellſchaft! Mögen ſich ihre ſchönſten Wünſche im ſchönſten Maße ſchön erfüllen! Vorzüglich die deinigen, ſchöne Königin! Schöne Träume ſeien dein ſchönes Kopfkiſſen!

Helena. Theurer Herr, du biſt voll von ſchönen Worten.

Pand. Dies beliebt dir nur ſchönſtens zu ſagen, ſchöne Königin. — Schöner Prinz, hier iſt gut gebrochene Muſik.

Paris. Du haſt ſie unterbrochen, Vetter, und bei meinem Leben, du ſollſt ſie wieder ganz machen; ſollſt ihr ein Wort von deiner Arbeit anwirken: — Lenchen, er iſt voller Harmonie.

Pand. Gewiß nicht, Königin.

Helena. O, Herr, —

Pand. Mißtönend, gewiß; ganz gewiß, ſehr mißtönend.

Paris. Gut geſagt, mein Herr! nun, du ſagſt bisweilen ſo.

Pand. Ich habe ein Geſchäft für Herrn Paris, theure Königin. — Mein Prinz, willſt du mir ein Wort erlauben?

Helena. Nein, damit kommſt du uns nicht davon; wir wollen ſingen hören, unverſtorſlich.

Pand. Gut, ſüße Königin, du ſcherzeſt mit mir. — Doch in Wahrheit, 's iſt ſo, mein Prinz; — mein werthgeſchätzter Freund, dein Bruder Troilus —

Helena. Mein edler Pandarus, honigſüßer Herr, —

Pand. Laß das, ſüße Königin, laß das: — empfiehlt ſich dir auf's wohlwollendſte.

Helena. Du ſollſt uns nicht aus unſrer Melodie bringen; thuſt du's, ſo falle unſre Schwermuth auf dein Haupt!

Pand. Süße Königin, ſüße Königin; das iſt eine ſüße Königin, wahrhaftig.

Helena. Und eine ſüße Dame traurig zu machen, iſt ein ſaures Vergehen.

Pand. Nein, das ſoll dir zu Nichts dienen, zu Nichts, in Wahrheit, nein. Wahrlich, ich kümmere mich um ſolche Worte nicht, nein, nein. — Und, mein Prinz, er wünſcht, daß du ihn entſchuldigſt, wenn der König bei der Abendtafel nach ihm fragt.

Helena. Mein edler Pandarus, —

Pand. Was ſagt meine ſüße Königin? — meine ſehr, ſehr ſüße Königin?

Paris. Was beſchäftigt ihn? Wo ſpeiſ't er dieſen Abend?

Helena. Aber wirklich, mein edler Herr, —

Pand. Was ſagt meine ſüße Königin? — Meine Nichte würde mit dir zerfallen: du darfſt nicht wiſſen, wo er ſpeiſ't.

Paris. Ich wette mein Leben, bei meiner Gebieterin Kreſſida.

Pand. Nein, nein, ganz und gar nicht, weit gefehlt; nein, ſeine Gebieterin iſt krank.

Paris. Ich merke.

Pand. Du merkſt! Was merkſt du? — Komm, gib mir ein Inſtrument. — Nun, ſüße Königin.

Helena. Ei, das heißt artig gehandelt.

Pand. Meine Nichte iſt ſchrecklich verliebt in eine Sache, die du haſt, ſüße Königin.

Helena. Sie ſoll ſie haben, edler Herr, wenn es nicht mein Gemahl Paris iſt.

Pand. Er? nein, der fällt ihr nicht ein; ſie Zwei machen ſchon Zwei auf.

Helena. Durch Einfälle und Ausfälle können ſie drei machen.

Pand. Komm, komm, ich mag nichts mehr davon hören; ich will euch ein neues Lied ſingen.

Helena. Ja, ja, ich bitte, gleich. Bei meiner Treu', ſüßer Ritter, du haſt eine feine Stirn.

Pand. Ei, kann ſein, kann ſein.

Helena. Laß es ein Liebeslied ſein; ach die Liebe wird uns noch Alle zu Grunde richten. O, Kupido! Kupido! Kupido!

Pand. Liebe! ja, ſo ſoll's ſein, wahrhaftig.

Paris. Ei! wohl denn, Lieb', Liebe, nichts als Liebe nur.

Pand. In Wahrheit, ſo fängt es an:

„Lieb', Liebe, nichts als Liebe nur!
Der Liebe Lieb
Trifft Hirſch und Reh;
Doch tödtet ſie
Ihr Pfeil d'rum nie,
Kitzelt die Wunde nur.

Verliebte ſchrei'n:
O Todespein! —
Was erſt ſo tödtlich dünkte doch,
Wird aus o weh!
Zum ha! ha! he!
Aus Tod wird Leben noch:
O! o! 'ne Weil',
Dann ha! ha! ha!
O weh! ſeufzt man
Statt heyſaſa!'

Juchhei!

Helena. Verliebt, wahrhaftig, bis an die Naſenſpitze.

Paris. Er iſt nichts als Tauben-, Liedchen, und das zeugt hitziges Blut; und hitziges Blut bringt hitzige Gedanken, und hitzige Gedanken bringen hitzige Thaten, und hitzige Thaten ſind Liebe.

Pand. Ja! dies der Stammbaum der Liebe? Hitzig Blut, hitzige Gedanken, hitzige Thaten! — Ei, das ſind ja Vipern; iſt Liebe ein Erzeugniß von Vipern? — Süßer Prinz, wer iſt denn' im Feld?

Paris. Hektor, Deiphobus, Helenus, Antenor und die ganze junge Heldenſchaft Troja's: gern hätt' ich mich heute gewaffnet, aber mein Lenchen wollt' es nicht haben. Wie kommt's, daß mein Bruder Troilus nicht hinauszog?

Helena. Er macht etwas-Hängelippen; — du weißt Alles, edler Pandarus.

Pand. Nein, honigſüße Königin. — Mich verlangt zu hören, was ſie heute ausrichteten. — Du denkſt doch an deines Bruders Entſchuldigung?

Paris. Auf ein Haar.

Pand. Aye, ſüße Königin.

Helena. Empfiehl mich deiner Nichte.

Pand. Das werd' ich, ſüße Königin.

(Geht ab.)

(Man hört zum Rückzug blaſen.)

Paris. Sie ſind zurück: laß uns nach Priam's Halle,
Zum Gruß der Krieger. Süße, du mußt helfen
Hektor entwaffnen. Seine harten Schnallen,
Berührt von deinen weißen Zauberfingern,
Gehorchen eher, als von Stahleſchärfe
Und griech'ſcher Armeskraft; mehr thuſt du, als
Die Inſelkön'ge all', entwaffnet Hektor.
Hel. Es macht mich ſtolz ihn zu bedienen, Paris:
Und Ehrſucht, die wir ihm erzeigen, gibt
Uns größern Schönheitsruhm, als wir ſchon haben,
Ja, überglänzt uns ſelbſt.
Par. Dich lieb' ich unausſprechlich, Süße!

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt. Pandarus' Garten.

Pandarus und ein **Diener** treten auf.

Pand. Wie ſteht's? Wo iſt dein Herr? bei meiner Nichte Kreſſida?

Diener. Nein, Herr; er wartet auf dich, um ihn zu ihr zu führen.

Troilus tritt auf.

Pand. Da kommt er. — Nun, nun?

Troil. Geh' fort, Burſche.

(Der Diener geht ab.)

Pand. Haſt du meine Nichte geſehn?

Troil. Nein, Pandarus; ich ging um ihre Thür,
Gleich einer Seele an dem ſtygiſchen Ufer,
Die Ueberfahrt erwartend. Ei mein Charon,
Und ſchnell verſetz' in die Gefilde mich,
Wo ich mich wälzen will auf Lilienbett.
Gelobt dem, der's vereint! O edler Pandar,
Von Amors Schulter reiß' die bunten Schwingen
Und flieg' mit mir zu Kreſſida.
Pand. Wart' hier im Garten, gleich bring' ich ſie her.

(Geht ab.)

Troil. Mir ſchwindelt; die Erwartung macht mich drehend.

Genuß iſt ſchon in Einbildung ſo ſüß,
Daß er den Sinn bezaubert; wie wird's ſein,
Wann erſt der durſt'ge Gaumen wirklich ſchmackt
Den ewig Liebesnektar? Ich, fürcht' ich,
Vernichtung, Ohnmacht, allzureine Luſt,
Zu übermäßig und zu ſcharf in Wonne,
Als daß mein roh Gefühl es faſſen kann.
Dieß fürcht' ich ſehr; und nebenbei fürcht' ich,
Daß ich vor Luſt nichts unterſcheiden kann,
Wie in der Schlacht, wo haufenweiſe man
Den flieh'nden Feind verfolgt.

Pandarus tritt wieder auf.

Pand. Sie macht ſich bereit, ſie wird gleich kommen: nun nimm deinen Witz zuſammen. Sie erröthet ſo und holt ſo kurz Athem, als wenn ſie vor einem Geiſt erſchreckte: ich will ſie holen. 'S iſt der ärgſte Schelm: — ſie holt ſo kurz Athem, wie ein eben gehaſchter Spatz.

(Geht ab.)

Troil. Ein gleich Gefühl erfaßt auch meine Bruſt:
Mein Herz ſchlägt ſchneller als ein Fieberpuls,
All' meine Kraft verliert die Faſſung, gleich
Wie ein Vaſall, der unvermuthet trifft
Den Blick der Majeſtät.

Pandarus und **Kreſſida** treten auf.

Pand. Komm, komm, was brauchſt du zu erröthen? Scham iſt ein Windelkind. — Hier iſt ſie nun: ſchwöre ihr nun die Eide, die du mir geſchworen haſt. — Was? du biſt wieder davon gelaufen? Man muß dich bemachen, ehe man dich zahm macht, nicht wahr? Kommt nur her, kommt nur her; wenn du dich zurückziehſt, ſtellen wir dich in die Vorderreihe. — Warum ſprichſt du nicht mit ihr? — Komm, zieh' dieſen Vorhang weg und laß uns dein Gemälde betrachten. Du liebe Zeit! wie ſchen ſeid ihr das Tageslicht zu beleidigen! wenn's dunkel wäre, kämt ihr eher zuſammen. So, ſo: heran denn und küſſe deine Donna. Nun, dieſer Kuß war ein D'rauflgeln! Baue hier, Zimmermann; die Luft iſt fix — und wahrlich, eher ſollt ihr euch die Herzen ganz und gar ausſchütten, eh' ich euch von einander laſſe. Der Falk iſt nicht verliebter als die Falkin. Nur zu, nur zu!

Troil. Du haſt mich aller Worte beraubt, Fräulein.

Pand. Worte bezahlen nicht Schulden, gib ihr Thaten; aber ſie wird dich auch deiner Thaten berauben, wenn ſie deine Thätigkeit auf die Probe ſtellt. Was? wieder geſchmollt? Hier heiſ'e's: „zu Urkund deß, von beiden Parteien wechſelſeitig" — Kommt herein; ich will ein Feuer anmachen.

(Geht ab.)

Kreſſ. Willſt du hineingehen, mein Lieber?

Troil. O Kreſſida, wie oft hab' ich mich ſo gewünſcht!

Kreſſ. Gewünſcht, Lieber? — Die Götter gewähren — O mein Geliebter!

Troil. Was ſollen ſie gewähren? Was bedeutet dies artige Abbrechen der Rede? Was für verborgene Trübe erſpäht mein ſüßes Fräulein im Quell unſerer Liebe?

Kreſſ. Mehr Trübes als Waſſer, wenn meine Furcht Ihnen hat.

Troil. Furcht macht Teufel aus Cherubim; ſie ſieht niemals wahr.

Kreſſ. Blinde Furcht, von der ſehenden Vernunft geleitet, faßt ſicherer Fuß, als blinde Vernunft, die ohne Furcht trauchelt. Das Schlimmſte zu fürchten, heilt oft das Schlimmſte.

Troil. O, möge meine Geliebte keine Furcht ergreifen; im ganzen Drama Kupido's tritt kein Ungeheuer auf.

Kreſſ. Auch nichts Ungeheures?

Troil. Nichts, als unſere Unternehmungen, wenn wir geloben, Seen zu weinen, im Feuer zu leben, Felſen zu verſchlingen, Tiger zu zähmen, und wenn wir meinen, es ſei für unſere Herrin ſchwerer, uns genug Prüfungen zu erſinnen, als für uns, eine aufgelegte Beſchwerde zu ertragen. Das iſt das Ungeheure in der Liebe, mein Fräulein, — daß der Wille unendlich und die Ausführung begrenzt iſt; daß das Verlangen grundlos und die That eine Sklavin der Schranken iſt.

Kreſſ. Man ſagt, alle Liebhaber ſchwören mehr zu verrichten, als ſie im Stande ſind, und halten doch noch eine Fähigkeit zurück, die ſie niemals anwenden; ſie geloben mehr als zehn Dinge zu vollbringen, und leiſten weniger als den zehnten Theil von einem. Diejenigen, welche die Stimme eines Löwen und die Thaten eines Haſen haben, ſind das nicht Ungeheuer?

Troil. Gibt es dergleichen? ſo ſind wir nicht. Man lobe uns, wie man uns findet, ſchätze uns nach unſern Leiſtungen; unſer Kopf ſoll ſo lange unbedeckt ſein, bis Verdienſt ihn krönt: keine Vollkommenheit, die noch nicht vorhanden, ſoll ſchon jetzt gepriſen werden, ſoll keinen Namen erhalten vor ihrer Geburt; und iſt ſie geboren, ſo ſoll ihre Benennung demüthig ſein. Wahre Treue braucht wenig Worte. Troilus wird ſo gegen Kreſſida ſein, daß das Schlimmſte, was der Neid ſagen kann, ein Spott über ſeine Treue ſein wird: und das das Wahrſte, was die Wahrheit ſagen kann, nicht wahrer ſein wird, als Troilus.

Kreſſ. Wollen wir hineingehen, Geliebter?

Pandarus tritt wieder auf.

Pand. Immer noch erröthen? Iſt's mit dem Schwanen noch nicht abgethan?

Kreſſ. Nun, Oheim, was ich auch für Thorheit begehe, ich weihe ſie dir.

Pand. Dafür dank' ich. Wenn dein Gemahl alſo einen Knaben von dir bekommt, wirſt du ihn mir geben; — ſei deinem Geliebten treu: wird er wankelmüthig, ſo ſchimpf' auf mich dafür.

Troil. Du kennſt nun deine Bürgen: deines Oheims Wort und meine feſte Treue.

Pand. Nun, auch dafür will ich dir mein Wort geben; — unſre Verwandten, zaudern ſie gleich lange, eh' man ſie erwirbt, ſind doch beſtändig, hat man ſie einmal gewonnen: ſie ſind Kletten, ſo viel kann ich dir ſagen; ſie bleiben kleben, wohin ſie geworfen ſind.

Kreſſ. Käuzheit kommt nun zu mir und macht mir Herz: —

Prinz Troilus, ich liebt' ich Tag und Nacht
Seit manchem Mond.

Troil. Und doch gewann ich Kreſſida zu ſchwer?

Kreſſ. Zum Schein nur ſchwer; doch, Freund, ich war gewonnen
Vom allererſten Blick, der ſie — verzeih': —
Bekenn' ich mehr, ſpielt den Tyrannen du.
Dich lieb' ich nun; noch nicht ſo ſehr, bis jetzt,
Daß ich's nicht zähmen könnt' — ach nein, ich lüge, —
Mein Sinn wuchs, wie ein ungezogenes Kind
Der Mutter über'n Kopf. Was ſind wir Thoren!
Was ſchwatz' ich's aus? Wer wird uns treu ſein, wenn
Wir ſind ſo unverſchwiegen für uns ſelbſt?
Doch, liebt' ich dich auch ſehr, ward ich doch nicht,
Und doch, fürwahr! wünſcht' ich, ich wär' ein Mann,
Und daß wir Weiber die Vorrechte hätten,
Zuerſt zu ſprechen. Süßer! heiß' mich ſchweigen;
Denn ſicher ſprech' ich, ſo entzückt, etwas,
Das mich dann reut. Sieh, wie dein Schweigen, ſchlau
In der Verſtummung, meiner Schwachheit raubt
Geheimniß' meiner Seel'. Storſ' mir den Mund.

Troil. Ich will's, tönt er gleich ſüße Muſika.

(Küßt ſie.)

Pand. Artig, meiner Treu'!

Kreſſ. Mein Troilus, ich bitte dich, vergib;
'S war Abſicht nicht, ſo mir den Kuß zu betteln:
Ich bin beſchämt. — O Himmel! was that ich?
Für diesmal nehm' ich Abſchied, Troilus.

Troil. Abſchied, ſüße Kreſſida?

Pand. Abſchied! Wenn du bis morgen früh Abſchied nimmſt —

Kreſſ. Laß gut ſein, bitt' ich.

Troil. Sag, was kränkt dich, Liebe?

Kreſſ. Mein eignes Herzlein, Prinz.

Troil. Kannſt doch nicht flieh'n
Dich ſelbſt.

Kreſſ. Laß gehn mich, ſo verſuch' ich es:
Ich hab' 'ne Art von Selbſt, die bei dir bleibt.

Doch ein unartig Selbſt, weil's mich verläßt,
Zu ſein des andern Narr. Wenn ging' ich fort: —
Wo blieb mein Sinn! ich weiß nicht was ich rede.

Troil. Wer ſo klug ſpricht, der weiß wohl, was er ſpricht.

Kreſſ. Vielleicht, o Prinz, ſchein' ich mehr ſchlau, als liebend;
Und ſprach ſo rund ein frei Geſtändniß aus,
Dein Herz zu fahn; klug biſt du vor liebt
Mich nicht: denn klug ſein und auch lieben iſt
Mehr als der Menſch vermag; nur Götter können's.

Troil. O, könnt' ich glauben, es vermög' ein Weib
(Vermag es eine, glaub' ich es von ihr,)
Auf ewig treuſte und ſtillſte der Lieb' zu nähren,
Zu halten ihre Treu' in Kraft und Blüthe,
Die Schönheit überleben durch ein Herz,
Das neu erblüht, wird unſer Blut auch alt!
Ja, könnt' ich mich nur davon überzeugen,
Daß du erwiederſt meine wahre Treu'
Mit gleichem, vollem Maß ſo völlig reiner
Und ungetrübter Reinigkeit der Liebe:
Wie wär' ich dann erheben! aber, ach!
Ich bin ſo treu, als wie der Wahrheit Einfalt,
Einfält'ger als die Wahrheit in der Kindheit.

Kreſſ. Darin ſtreit' ich mit dir.

Troil. O holb Gefecht,
Wenn Recht mit Recht kämpft, was das meiſte Recht!
In Zukunft ſchwören treue Liebende
Bei Troilus: wann ihr Gedicht, das voll
Von Schwüren, Eiden, ſchwulſtigen Vergleichen,
Beiſpiele ſucht, verſchmäh'nd zu wiederholen, —
So treu wie Stahl und wie dem Monne Pflanzen,
Dem Tag die Sonn' und wie die Taub' dem Tauber,
Dem Eiſen Diamant und die Erd' dem Centrum —
Nach allen den Vergleichen kann der Treu'
Wird noch ihr ſichrer Bürge angeführt,
„So treu wie Troilus“ krönt dann den Vers
Und weiht das Lied.

Kreſſ. Mög'ſt ein Prophet du ſein!
Bin falſch ich, weich' ein Haar breit von der Treu',
Wann Zeit wird alt und ſelber ſich vergißt,
Wann Regentropfen Troja's Stein' abnutzen,
Wann Stärke deckt blinde Vergeſſenheit
Und mächt'ge Staaten ſpurlos ſind verfallen
In ſtaubig Nichts: dann ſcheite noch Grimm'rung,
Bei allen Mädchen, die in Liebe falſch,
Auch meine Falſchheit! Sagen ſie: ſo falſch
Wie Luft und Waſſer oder Wind und Sand,
Wie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem Kalb der Färſe,
Wie Luchs der Hinin, Stiefmutter dem Kind: —
Denn ſage man, zu zeichnen höchſte Falſchheit,
„So falſch wie Kreſſida!“

Pand. Gut, der Contract iſt geſchloſſen; beſiegelt ihn, beſiegelt ihn: ich will der Zeuge ſein. — Hier halt' ich deine Hand, hier die meiner Nichte. Wenn ihr euch je ſo falſch gegeneinander beweiſt, nachdem ich mir ſo große Mühe gab, euch zuſammen zu bringen, ſo laßt alle armſelige Zwiſchentrager bis an der Welt Ende nach meinem Namen genannt werden, ſie mögen alle — Pandare *) heißen; alle beſtändigen Manner ſollen Troilusſe heißen, alle falſche Weiber Kreſſiden und alle Kurrier Pandare! Sagt Amen.

Troil. Amen.

Kreſſ. Amen.

Pand. Amen. Und nun will ich euch eine Kammer und ein Bett' anweiſen und das Bett drückt zu Tode, damit es nicht von euren artigen Liebeshändeln ſprechen kann: geht fort! Und

Daß Amor hier den Jungfern allen ſchenkte
Bett', Kammer, Pandar, der's zum Beſten lenkte!

(Gehen ab.)

*) a pander, gleichbedeutend mit dem teutſchen Kuppler.

Dritte Scene.

Das griechiſche Lager.

Agamemnon, Ulyſſes, Diomedes, Neſtor, Ajax, Menelaus und Kalchas treten auf.

Kalchas. Jetzt, Fürſten, fordert laut gelegne Zeit,
Daß ich für Dienſte, die ich euch gethan,
Verlange Lohn. Vertraut in eurem Sinn,
Daß ich — durch Sehergabe — überliſtet
Dem Schickſal Troja und mein Eigenthum,
Verrätherinnen auf mich lud und mich
Begab des ſichern, eignen Vortheils für
Unſichres Schickſal, mich von Allen riß.
Die Zeit, Bekanntſchaft, Umgang und Geſchick
Zu guten und vertrauten Freunden machte;
Und hier, in eurem Dienſte, bin gewerben
Wie neu und fremd und unbekannt der Welt.
Nun bitt' ich, mir nach meiner eignen Wahl
Zu geben eine kleine Wohlthat von
Den vielen, die ihr mir verſprochen habt,
Und, wie ihr ſagt, mir vorbehalten ſind.

Agam. Was willſt du von uns, Troer? fordre es.

Kalchas. Ihr nahmet als Gefangnen den Antenor
Den Troern gehern; Troja ſchätzt ihn ſehr.
Oft habt ihr ſelbſt ſei euch dafür gedankt!)
Verlangt, daß man auswechſ'le Kreſſida,
Die Troja ſtets verweigert; doch Antenor,
Ich weiß, iſt ſolch ein Hebel ihrer Thaten,
Daß all' ihr Unternehmen fehl muß gehn,
Fehlt ſeine Leitung. Auch gibt man wohl gar
Uns einen Prinzen, einen Sohn Priam,
Zu wechſeln ihn: ſchickt, große Fürſten, ihn,
Or kaufe meine Tochter; iſt ſie da,
Sei jener Dienſt quitt, den ich je euch that,
Und alle Müh' belohnt.

Agam. Führ', Diomed, ihn,
Und bring' uns Kreſſida: Kalchas erhalte
Was er verlangt. Mach', guter Diomed,
Dich nun bereit zu dieſem Austauſch und
Bring' uns Beſcheid, ob Hektor morgen will
Der Anfrukung genügen — Ajax ſtellt ſich.

Diom. Das will ich thun und es iſt eine Bürde,
Die ſtolz ich bin zu tragen.

(Diomedes und Kalchas gehen ab.)

Achilles und Patroklus treten vor ihren Zelten auf.

Ulyſ. Achill ſteht in dem Eingang ſeines Zelt's: —
Ich bitte, Feldherr, geh' ihm fremd vorbei,
Als wär' er ganz verſchollen; und, ihr Fürſten,
Betrachtet ihn nachläſſig und verächtlich: —
Zuletzt komm' ich: vermuthlich fragt er mich,
Warum man ungefall'gen Blick's vorbeigeht.
Iſt's ſo, hab' ich bei Pyrrhus Arzenei
Für euer Fremdthun und für ſeinen Stolz,
Und er ſoll ſie von ſelbſt hinunterſchlürfen.
Vielleicht iſt's gut; Stolz hat nicht andern Spiegel
Sich ſelbſt zu ſchau'n, als Stolz; ein Kraftſaft hat
Nahrung für Stolz und macht Hochmüth'ge ſatt.

Agam. Dein Plan wers' ausgeführt! wir legen an
Ganz fremde Mienen, gehn wir ihm vorbei: —
Thut alle ſo, ihr Herrn, und keiner grüß' ihn,
Als nur verſtohlen; dies thut weher ihm.
Als ſah' man ihn gar nicht. Ich geh' voran.

Achill. Wie, kommt der Feldherr, um mit mir zu ſprechen?
Ihr wiſ'n, nicht fecht' ich gegen Troja mehr.

Agam. Was ſagt Achill? Will er von uns etwas?

Neſtor. Verlangt in etwas von dem Feldherrn?

Achill. Nein.

Neſtor. Nichts, Fürſt.

Agam. Nun, um ſo beſſer.

(Agamemnon und Neſtor gehen ab.)

Achill. Guten Tag!

Menel. Wie geht's? wie geht's?

(Geht ab.)

Achill. Was? ſpottet mein der Hahnrei?

Ajax. Wie geht's, Patroklus?

Achill. Guten Morgen, Ajax.

Ajax. He!

Achill. Guten Morgen!
Ajax. Guten Tag dazu!
(Geht ab.)
Achill. Was meint der Kerl? Kennt den Achill man nicht?
Patrok. Sie thun ganz fremd: sonst bückten sie sich tief
Und sandten dem Achill ihr Lächeln zu;
Demüthig kamen sie, als ob sie knieten
Zu heil'gem Altar.
Achill. Bin ich jetzt denn arm?
'S ist wahr, zerfiel die Größe mit dem Glück,
Zerfällt sie auch mit Menschen: wer herab kam,
Lief't bald in Andrer Augen, was ihm sagt
Sein eigner Fall. Denn gleich dem Schmetterling
Zeigt man im Sommer nur die reichen Schwingen,
Und kein Mensch hat, nur weil er ist ein Mensch,
Auch davon Ehre. Ehre ehrt ihn dies
Die außer ihm, wie Rang, Reichthum, Gestalt,
(Sie leiht nicht minder Zufall als Verdienst):
Wenn d'leute fallen — und gar schlüpfrig stehn sie
Und schlüpfrig Freundschaft auch, die sich d'rauf stützt, —
Reißt eins das andre nieder und sie sterben
Zugleich im Fall. Es ist es nicht mit uns:
Das Glück und ich sind Freund' und ich genieße
Im vollen Maß, was je ich sonst besaß;
Nur Jener Blick nicht, die, dünkt mich, was finden,
Was ihnen jener Gunst nicht würdig scheint,
Die sonst sie schenkten. Doch hier kommt Ulyß;
Ich will sein Lesen unterbrechen. —
Wie geht's, Ulyß?
Ulyss. Nun, großer Thetis-Sohn?
Achill. Was lies't du da?
Ulyss. Ein wunderlicher Kauz
Schreibt hier: der Mensch — wie reich er auch begabt,
Wie viel er außer sich und in sich fasse, —
Rühmt sich umsonst zu haben was er hat:
Er fühlt es doch nur durch den Wiederschein.
Als ob auf Andrer seine Tugend schien',
Sie wärmt' und dann die Wärme rückwärts fiel'
Zum ersten Geber.
Achill. Dies sind' ich nicht seltsam.
Die Schönheit, die man hier im Antlitz trägt,
Sieht der Besitzer nicht, nur fremdem Aug'
Empfiehlt sie sich: auch sieht das Auge selbst
(Des reinsten Sinnes Sitz) sich ja nicht selbst,
Es kann nicht aus sich gehn; doch Aug' und Auge
Begrüßt einander wechselseitig sich.
Es kehrt ein Blick in sich zurück nicht, bis
Er fernegewandert [illegible] da verweilt,
Wo [illegible] sieht. [illegible] ist gar nicht seltsam.
[illegible] wundert mich der Satz an sich, er ist
[illegible] über des Verfassers Schluß:
[illegible] er [illegible] ausdrücklich:
[illegible] ist irgend [illegible]
[illegible] auch in [illegible] so viel),
Bis jene Gaben [illegible] theilt;
Noch schärfer er aber sie fa[illegible], bis
Es durch Andrer Ur[illegible] gestaltet,
Verbreitet, bis [illegible] Stimme wiederhallt
[illegible] Ehr' bild' und wo [illegible] ihr stählern Thor
[illegible] und wiederum [illegible] der Sonne Glanz
[illegible] Wasser. — [illegible] ängstigte mich sehr;
Und [illegible] darum [illegible] den Ajax an,
Der [illegible] kennt.
[illegible] ein Mann! ein wahres Roß,
Stark ohne [illegible] weiß. Natur, wie viel
Ist nicht verachtet, was so brauchbar doch!
Wie viel hingegen ist gar hoch geschätzt,
Und arm an Werth! Nun seh'n wir morgen doch,
Wie eine That, die ihm der Zufall schenkt,
Den Ajax rühmt. Zeno! was thut Mancher nicht,
Was Andre unterlassen!
Der kriecht zum Saal der launigen Fortuna,
Ineß' vor ihrem Aug' der spielt den Narr'n.
Wie zehrt der Eine an des Andern Stolz,
Ineß' im eignen Dünkel schweigt der Stolze!
Sieh diese griech'schen Helden! — wie sie schon
Dem Lümmel Ajax auf die Schultern klopfen,
Als stünd' sein Ruf bereits auf Hektor's Brust
Und Troja zitterte.

Achill. Das glaube ich: sie gingen mir vorbei,
Wie Geiz'ge Bettlern; schenkten mir kein gut
Wort noch Gesicht. Ist, was ich that, vergessen?
Ulyss. Die Zeit hat einen Kanzen auf dem Rücken,
Almosen sammelnd für Vergessenheit,
Das große Scheusal der Undankbarkeit:
Die Braten sind geschehne That, verzehrt
So schnell, als sie geschah: so schon vergessen
Wenn man sie that. Beharrlichkeit, o Freund,
Hält Ehr' im Glanz. Geschehne That hängt da
Wie aus der Mode, wie ein reich'ger Panzer
Als plötzlich Denkmal. Geh' den nächsten Weg;
Denn Ehre reis't auf enger Straße, so
Daß einer nur kann gehn: d'rum nimm sie ein;
Denn Neid hat tausend Ehre, wovon einer
Dem andern nachfolgt; gibt man ihnen Raum
Und weicht seitwärts vom g'raden Wege ab,
So stürzen sie, wie schnelle Fluth, vorbei
Und lassen und zurück; —
Wie unser Roß, wenn's fiel im ersten Glied,
Uns läßt als Pfaster für den schlechten Nachtrab,
Der d'rüber stürzt und stampft. Was die jetzt thun,
Allein schlechter gleich als wir, gilt dennoch mehr:
Die Zeit ist gleich 'nem Wirth nach neuer Mode,
Der lästig drückt dem Gast die Hand, der geht;
Doch offnen Arm's, als ob er fliegen wollte,
Den grüßt, der kommt: Willkommen lächelt stets,
Ade geht seufzend fort. Nicht suche Tugend
Vergeltung für die That, die sie gethan:
Denn Schönheit, Witz,
Rang, Kraft der Knochen, das Verdienst im Krieg,
Lieb', Freundschaft, Huld, sind alle unterthan
Der neidischen, verleumderischen Zeit.
Natur macht darin alle Welt verwandt, —
Daß neugebornen Tand ein Jeder preis't,
Entstand und formt' er sich aus Nichts gleich;
Das Jener Staub, der nur mit Gold beflickt,
Mehr lobt als selbst das überstäubte Gold.
Der Blick von heute preis't was heut' er sieht:
D'ram wund're dich, Großer, Vollkommner, nicht,
Daß jeder Grieche jetzt den Ajax rühmt,
Da leichter was sich regt das Auge reizt,
Als was still liegt. Einst rühmte man nur dich,
Und wird es noch und kann es auch noch thun,
Begräbest du dich nicht lebendig selbst
Uns sperrtest deine Ehre in dein Zelt;
Du, dessen Thaten kaum auf diesem Feld
Selbst unter Göttern Neid erregten und
Den Mars zur Theilnahm'.
Achill. Mein Verborgensein
Hat wicht'gen Grund.
Ulyss. Jedoch dagegen sind
Noch heldenhaftere und mächt'ge Gründe:
Man weiß, Achill, du bist verliebt in eine
Von Priam's Töchtern.
Achill. Ha! man weiß?
Ulyss. Ist das
Ein Wunder?
Die Vorsicht einst weisen Staates kennt
Weinahe jedes Korn von Plutus' Gold;
Sie findet Grund in unerforschten Tiefen:
Kennt die Gedanken und beinah', gleich Göttern,
Enthüllt sie sie in ihren stummen Wiegen.
'S ist ein Geheimniß (dem sich die Geschichte
Nie nahen dürfte) in des Staates Seele,
Das eine göttlichere Wirkung hat,
Als Sprache oder Kiel' beschreiben kann.
All' dein Verkehr, den du mit Troja pflogst,
Ist gänzlich uns, wie dein, mein edler Held,
Und besser stünd' es dem Achill wohl an,
Hektor besiegen als Polyxena:
Den jungen Pyrrhus muß daheim es schmerzen,
Verkündet's die Trompet' auf unsern Zinnen,
Und alle griech'schen Mädchen hüpfend singen:
„Achill gewann des großen Hektor's Schwester,
Ihn selbst streckt unser großer Ajax hin."
Leb' wohl, Achill: ich hab' als Freund gesprochen:
Der Narr geht über's Eis — hätt's du's gebrochen!
(Geht ab.)

Patr. Dazu mahnt' ich dich auch, Achill. Ein Weib,
Das unverschämt und männlich wird, ist nicht
Verabscheut mehr, als wie ein weib'scher Mann
Zur Zeit des Handelns. Wir wird dies zum Vorwurf;
Sie glauben, mein geringer Muth zum Krieg
Und deine Lieb' zu mir hält dich zurück.
Erwache, Freund! der schwache, upp'ge Amor
Entgiebt die Liebesfaust dann deinem Nacken
Und sitzt in Lust, wie von des Löwen Mähne
Ein Tropfen Thau.

Achill. Kämpft Ajax denn mit Hektor?

Patr. Ja, und vielleicht trägt er viel Ruhm davon.

Achill. Ich seh', es steht mein Ruhm hier auf dem Spiel;
Mein Auf wird sehr verletzt.

Patr. Dann seh dich vor;
Schwer heilt die Wunde, die man selbst sich schlug;
Und unterläßt man, was nothwendig ist,
Besitzt man die Vollmacht der Gefahr:
Und die Gefahr trifft heimlich, fieberglatt,
Gerade wenn man in der Sonne sitzt.

Achill. Geh', ruf Thersites her. Freund Patroklus:
Den Narr'n schick' ich zu Ajax, den ich bitte,
Die Troerfürsten nach dem Kampf zu laden,
Uns friedlich hier zu sehn. Ein Frau'nzelt
Hab' ich, 'nen Appetit, der krank mich macht,
Zu schau'n Held Hektor im Gewand des Friedens,
Mit ihm zu reden, sein Gesicht zu schau'n
So ganz und gar.

Thersites tritt auf.

Das heißt ersparte Müh'!

Therf. O Wunder!

Achill. Was?

Therf. Ajax läuft das Feld auf und nieder und fragt nach sich selbst.

Achill. Wie so?

Therf. Er muß Morgen allein mit Hektor kämpfen — und ist so prophetisch stolz auf eine heroische Prügelei, daß er wahnsinnig schwatzt, indem er nichts sagt.

Achill. Wie kann das zugehn?

Therf. Nun, er stolzirt auf und nieder wie ein Pfau, schreitet vorwärts, steht dann plötzlich still: murmelt wie eine Wirthin, die keine Rechentafel hat, als ihren Kopf, um die Rechnung aufzusetzen; beißt auf die Lippen mit dem Blick eines Politikers, als wollt' er sagen: es wäre wohl Verstand in seinem Kopfe, wenn er nur heraus wollte; und 's ist auch welcher drinnen; aber er liegt eben so kalt in ihm, wie Funken im Feuerstein, die, ohne daß man draufschlägt, sich nicht zeigen. Der Mann ist für immer verloren; denn bricht ihm Hektor im Zweikampfe nicht das Genick, so bricht er's selbst vor eitlem Ruhme. Er kennt mich nicht. Ich sagte: „guten Morgen, Ajax," und er erwiederte: „danke, Agamemnon." — Was dünkt euch von diesem Manne, der mich für den Feldherrn hält? Er ist ein wahrer Laufsch geworden, ein sprachloses Ungeheuer. Die Welt auf den öffentlichen Ruf! man kann ihn auf beiden Seiten tragen, wie ein Lederwammst.

Achill. Du mußt mein Gesandter zu ihm sein, Thersites.

Therf. Wer — ich? Oi, er antwortet Niemand, er bekaßt sich nicht mit Antworten; Sprechen ist für Bettler. Er trägt seine Zunge in seinen Armen. Ich will einmal seine Posen vorstellen; laß Patroklus Fragen an mich richten, du sollst das Schauspiel Ajax sehen.

Achill. Geh' zu ihm, Patroklus, sag' ihm: ich bäte den starken Ajax demüthigst, den überaus tapfern Hektor einzuladen, unbewaffnet in mein Zelt zu kommen und demselben ein sicher Geleit für seine Person von dem großmüthigen und überaus berühmten, sechsohr- oder siebenfach gesprien Generalissimusmarschall der griechischen Armee, Agamemnon, zu besorgen. Thu' das.

Patr. Zeus segne den großen Ajax.

Therf. Hum!

Patr. Ich komme von dem ehrenwerthen Achilles, —

Therf. Ha!

Patr. Der dich demüthigst ersucht, Hektor in sein Zelt einzuladen; —

Therf. Hum!

Patr. Und demselben sicher Geleit vom Agamemnon zu verschaffen.

Therf. Agamemnon?

Patr. Ja, edler Ritter.

Therf. Ha!

Patr. Was sagst du dazu?

Therf. Gott sei mit dir, von ganzem Herzen.

Patr. Deine Antwort, Herr?

Therf. Wird morgen ein schöner Tag sein, so wird es Schlag elf Uhr auf eine oder die andere Art gehen; doch, wie's auch geh', er soll für mich bezahlen, eh' er mich fängt.

Patr. Deine Antwort, Herr?

Therf. Leb' du wohl, von ganzem Herzen.

Achill. Nun, in welcher Stimmung bekannt er sich doch nicht? wie?

Therf. Nein, er ist vielmehr in solcher Verstimmung. Welche Wuth in ihm sein wird, wenn ihm Hektor den Hirnkasten aufgeschlagen hat, weiß ich nicht; ich bin aber gewiß, gar keine, wer Fiedler Apoll müßte denn Saiten auf seinen Sehnen machen.

Achill. Komm, du sollst gleich einen Brief ju ihm tragen.

Therf. Laß mich einen andern seinem Pferde bringen; denn das ist doch bei weitem ein verständigeres Geschöpf.

Achill. Mein Geist ist trüb', gleich dem erregten Quell,
Und ich kann selbst ihm auf den Grund nicht schau'n.

(Achilles und Patroklus gehen ab.)

Therf. Ich wollte der Quell deines Geistes wäre wieder klar, damit ich einen Esel d'ran tränken könnte! Lieber wär' ich eine Laus auf einem Schafe geworden, als so ein tapfrer Stumpfsinn.

(Geht ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Troja. Eine Straße.

Von der einen Seite treten auf: **Aeneas** *und ein* **Diener** *mit einer Fackel; von der andern Seite:* **Paris, Deiphobus, Antenor, Diomedes** *und* **Andere** *mit Fackeln.*

Paris. Sieh da! Wer ist der dort?

Deiphobus. 's ist Fürst Aeneas.

Aen. Ist es der Prinz denn selbst? —
Hätt' ich zu langem Schlaf so guten Grund,
Wie du, dann hielt ein himmlisches Geschäfte nur
Mich von der Schlafsgenossin fern, mein Prinz.

Diom. So denk' auch ich. — Aeneas, guten Morgen!

Par. Ein tapfrer Grieb', Aeneas; reich' die Hand ihm:
Es bürgt für ihn dein eigen Wort, als du
Sprachst, Diomed hätt' dich im Feld verfolgt
'ne Woche täglich.

Aen. Heil dir, tapfrer Herr,
So lange noch der Waffenstillstand währt:
Doch treff' ich dich in Waffen, dies' ich Trotz dir,
Wie ihn ein Herz nur faßt und Muth vollführt.

Diom. Dies nimmt, wie jenes, Diomedes an.
Jetzt ruhet unser Blut und so lang' Heil;
Doch wenn sich Kampf trifft und Gelegenheit,
Bei'm Zeus! dann jag' ich deinem Leben nach,
Mit aller meiner Kraft, Gewandtheit, List.

Aen. Dann jagst den Löwen du, der flieht, den Blick
Rückwärts gekehrt. — In bester Freundschaft sei
Willkommen mir! Ja, bei Anchises' Leben,

Willkommen! Bei der Venus Hand ſchwör' ich's,
Niemand wohl liebt ſo ſehr den auf der Welt,
Den er zu tödten hofft ſo ungemein.

Diom. 's iſt Herzenseinklang: — Zeus, ſein Leben laß,
Erhält mein Schwert nicht ſeines Falles Ruhm,
Noch tauſend volle Sonnenläufe zählen!
Jedoch für meinen Übergeiz laß ihn ſterben,
In jedem Glied verwundet, morgen ſchon!

Aen. Wir kennen uns recht gut.

Diom. Ja, und woll'n uns noch ſchlimmer kennen lernen.

Par. Das iſt der ſchmählichſte, freundlichſte Gruß,
Die ſchönſte, ſchlimmſte Lieb', die je ich ſah. —
Was ſucht du, Herr, ſo früh?

Aen. Der König rief mich, ich weiß nicht wozu.

Par. Hör' deinen Willen: dieſen Griechen bring'
Zu Kalchas' Haus und gib ihm dort zurück
Die ſchöne Kreſſida für den Antenor.
Mit uns geh'; aber wenn es dir gefällt,
Gil' und voraus; ich glaube ganz gewiß,
(Vielmehr, mein Glaub' iſt völlige Gewißheit,)
Mein Bruder Troilus blieb dort die Nacht;
Weck' ihn und künd' ihm unſre Ankunft an
Und was derſelben Urſach'. Wohl fürcht' ich,
Wir ſind ihm unwillkommen.

Aen. Ganz gewiß;
Er ſah' den Griechen lieber bringen Troja,
Als Kreſſida von Troja.

Par. Es hilft nichts;
Die bitt're Lage dieſer jetz'gen Zeit
Verlangt es ſo. Geh', Herr; wir folgen dir.

Aen. Nun, guten Morgen.

(Geht ab.)

Par. Sag', edler Diomed, ſag' mir die Wahrheit,
So ganz im Geiſte ächter Kameradſchaft, —
Aber, denkſt du, hat mehr Recht zu Helena,
Ich oder Menelaus.

Diom. Beide gleich:
Jener verdient ſie, weil er ſie erſtrebt
(Es gar nicht achtend, daß entehrt ſie iſt,)
Mit Hollenpein und einer Welt voll Qual;
Und du, weil du ſie hältſt und ſie vertheidigſt
(Indeß dein Baum nicht ihre Schande ſchmeckt)
Mit köſtlichem Verluſt an Geld und Freunden:
Er, wie ein dumpfer Hahnrei, tränke gern
Die Neig' und Hef' des abgeſtand'nen Faſſes;
Und dir gefällt's, als Schlemmer zu erzeugen
Die aus verdurten Lenden deine Erben:
Es wiegt wohl eu'r Verdienſt beinah' gleich ſchwer, —
Wer ſie behält, wiegt um 'ne Weng' mehr.

Par. Für deine Landsmännin ſprichſt du zu ſcharf.

Diom. Scharf iſt ſie für ihr Vaterland; hör', Paris:
Für jeden Tropfen ihres ſchlechten Blut's
Sank ſchon ein Grieche hin; für jeden Scrupel,
Den ihr befleckter, fauler Körper wiegt,
Liegt todt ein Troer: ſeit ſie ſprechen kann,
Thät ſie nicht ſo viel gute Worte ſagen,
Als Griechen, Troer ſind für ſie erſchlagen.

Par. Freund Diomed, du handelſt wie ein Käufer,
Und tadelſt das, was gern du kaufen willſt;
Wir kennen ihren Werth, jedoch wir ſchweigen,
Weil wir, was uns nicht feil, nicht lobend zeigen.
Hier geht der Weg hin.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt. Hof vor Pandar's Hauſe.

Troilus und Kreſſida treten auf.

Troil. Bemüh' dich, Theure, nicht; kalt iſt der Morgen.

Kreſſ. Dann, liebſter Freund, ruf' ich den Ohm herab,

Er öffnet die das Thor.

Troil. Bemüh' ihn nicht;
In Bett! die ſchönen Augen ſchließe Schlaf
Und leih' ſo ſanfte Feſſel deinen Sinnen
Wie ſorgenloſen Kindern!

Kreſſ. Nun, Ade.

Troil. Bitt' dich, zu Bett!

Kreſſ. Biſt meiner müde du?

Troil. O Kreſſida! wenn nicht der laute Tag,
Geweckt von Lerchen, ſchlechte Krähen regte,
Und Traum-Nacht unſer Freuden länger hielt',
Ging' ich nicht fort.

Kreſſ. Die Nacht war allzu kurz.

Troil. Sie weilt, als ſchlimme Hexe, bei Giftmiſchern
Lang' wie die Hölle; Liebeskoſen flieht
Mit Fitt'gen ſie, die ſchneller als Gedanken. —
Erkalten wirſt du dich und mich dann ſchmäh'n.

Kreſſ. Ich bitte, bleib'; nie weilt ihr Männer doch. —
Ha, thörichte wär' ich! Wär' ich nur nach ſpröde,
Dann weltteſt du. — Horch! ſchon iſt einer wach.

Pand. (von innen.) Was? ſind denn hier alle Thüren offen?

Troil. Der Oheim iſt's.

Kreſſ. Die Peſt auf ihn! Nun geht es an ein Spotten:
Ach, ſo muß ich nun leben —

Pandarus tritt auf.

Pand. Nun, nun? wie ſteht's? Wie geht's mit der Jungfernſchaft? — Heda! Mädchen! wo iſt meine Nichte Kreſſida?

Kreſſ. Zum Galgen geh', nichtswürd'ger, ſpött'ſcher Ohm!

Troil. Erſt bringſt du mich dazu, und ſchmäh'ſt mich dann.

Pand. Wozu denn? wozu denn? — Laß ſie ſagen, wozu? wozu hab' ich dich denn gebracht?

Kreſſ. Geh', geh' nur; nimmer wirſt du Böſer fromm,
Und duldeſt's auch bei Andern nicht.

Pand. Ha, ha! Ich, armes Ding! armes Närrchen! — Haſt nicht geſchlafen die Nacht? wollt' er nicht? Ein böſer Mann! ſie nicht ſchlafen zu laſſen! Hol' ihn der Popanz!

(Es wird am Thore geklopft.)

Kreſſ. Sagt' ich's nicht? — Schlüg' man lieber ſeinen Kopf! —
Wer iſt am Thor? Sieh, guter Oheim, nach. —
Komm du, Freund, wieder in mein Kämmerlein;
Du lachſt und ſpott'ſt, als meint' ich etwas Schlimmes.

Troil. Ha! ha!

Kreſſ. Du trift dich; komm, an ſo 'was denk' ich nicht. —

(Man klopft.)

Sie pochen ſtark! — ich bitte, komm herein;
Nicht um halb Troja darf man dich hier ſeh'n.

(Troilus und Kreſſida ab.)

Pand. (indem er zum Thore geht.) Wer iſt da? Was gibt's denn? Wollt ihr das Thor einſchlagen? Nun, was gibt's?

Aeneas tritt ein.

Aen. Guten Morgen, Herr, guten Morgen!

Pand. Wer iſt da? Ha, Herr Aeneas? Bei meiner Treu', ich kannte dich nicht: was gibt's Neues ſchon ſo früh?

Aen. Iſt hier Prinz Troilus?

Pand. Hier? Was ſollt' er denn hier?

Aen. Ei, er iſt hier, mein Herr, verhehlt ihn nicht;
Sehr viel liegt ihm daran, mit mir zu ſprechen.

Pand. Er iſt hier, ſagſt du? Das iſt mehr als ich weiß, ich will's beſchwören: — Ich für meine Perſon kam ſpät nach Hauſe; was ſollt' er denn hier?

Aen. Was? — Nun, denn: —
Komm nur, du ſchadeſt ihm, eh' du es meinſt;
Willſt ihm ſo treu ſein und wirſt falſch ihm ſein:
Wiſſ' von ihm nichts, doch hol' ihn nur hieher;
Geh'.

Indem Pandarus hinausgeht, tritt Troilus auf.

Troil. Was iſt? Was gibt es denn?

Aen. Kaum bleibt mir Zeit, zu grüßen dich, o Herr,
So eilig iſt mein Werk: Sogleich erſcheint
Dein Bruder Paris und Deiphobus,
Der Grieche Diomed, unſer Antenor,
Der wieder frei: und für ihn müſſen wir
Ihr'm erſten Opfer noch, noch dieſe Stunde,
Dem Diomedes in die Hände liefern
Prinzeſſin Kreſſida.

Troil. Das ward beſchloſſen?

Aen. Von Priam und von Troja's ganzem Rath:
Gleich ſind ſie hier und ſetzen es in's Werk.

Troil. Wie mich nun der erreichte Zweck verhöhnt!
Ich geh' zu ihnen; du, Aeneas, trafſt
Mich nur durch Zufall, fandeſt mich nicht hier.

Aen. Gut, gut, mein Prinz; Geheimniß der Natur
Iſt nicht mit gröſ'rer Schweigſamkeit begabt.

(Troilus und Aeneas gehen ab.)

Pand. Iſt es möglich? Wie gewonnen, ſo zerronnen! Der Teufel hole Antenor! Der junge Prinz wird raſend werden. Die Peſt auf Antenor! ich wollte, ſie hätten ihm den Hals gebrochen!

Kreſſida tritt auf.

Kreſſ. Wie ſteht's? Was gab es denn? Wer war denn hier?

Pand. Ach! Ach!

Kreſſ. Was ſeufzeſt du ſo tief? Wohin iſt mein Geliebter gegangen? Sage mir, ſüßer Oheim, was gibt es?

Pand. Ich wollt', ich wäre ſo tief unter der Erde, als ich d'rüber bin!

Kreſſ. O Götter! — Was gibt's denn nur?

Pand. Bitte, geh' hinein. Ich wollte nu wärest nie geboren! Ich wußte, du würdeſt ſein Tod ſein. — O armer Prinz! — Der Henker hole Antenor!

Kreſſ. Guter Oheim, ich bitte dich auf meinen Knie'n, ich bitte dich, was hat es denn gegeben?

Pand. Du mußt fort, Mädchen, du mußt fort: du biſt für Antenor ausgetauſcht; du mußt zu deinem Vater und fort von Troilus. 'S wird ſein Tod ſein, 's wird Gift für ihn ſein, er kann es nicht aushalten.

Kreſſ. O ew'ge Götter! — nein, ich will nicht geh'n.

Pand. Du mußt.

Kreſſ. Ich will nicht, Ohm: mein Vater iſt vergeſſen;
Ich kenne keinen Zug von Blutsfreundſchaft;
Nicht Freundſchaft, Liebe, Blut, iſt mir ſo nah'
Als Troilus der Süße. — Gür'ge Götter!
Macht meinen Namen zu der Falſchheit Krone,
Wenn ich ihn laſſe! Zeit, Gewalt und Tod,
Thut dieſem Leib an was ihr nur vermögt!
Der ſtarke Grund und Bau von meiner Liebe
Iſt wie der Erde tiefſter Mittelpunkt,
Der Alles anzieht. — Will nun einſam weinen; —

Pand. Thu's, thu's.

Kreſſ. Mein glänzend Haar rauf' ich, die Wangen kratz' ich,
Die helle Stimme ſchrei' ich rauh, mein Herz
Bricht mit dem Seufzer Troilus. Nicht geh' ich.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Straße vor Pandarus' Hauſe.

Paris, Troilus, Aeneas, Deiphobus, Antenor und Diomedes treten auf.

Paris. 's iſt hoch am Morgen; die beſtimmte Stunde,
Sie abzuliefern dieſem tapfern Griechen,
Kommt ſchnell heran. — Mein guter Bruder, ſag'
Dem Fräulein du, was ſie zu thuen hat,
Und heiß' ſie's eilig thun.

Troil. Geht hier in's Haus;
Ich überbringe ſie dem Griechen gleich
Und überlief're ſie in ſeine Hand. —
Halt' ſie für einen Altar, deinen Bruder
Für einen Prieſter, der ſein Herz d'rauf opfert.

(Geht ab.)

Paris. Ich weiß, was Liebe heißt;
O könnt' ich dir, wie Mittleid, Hilfe geben! —
Gefäll's euch, tretet ein, ihr Herr'n.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt. Zimmer in Pandarus' Hauſe.

Pandarus und Kreſſida treten auf.

Pand. Mäßige dich, mäßige dich.

Kreſſ. Wie, ſpricht du mir von Mäßigung? Der Schmerz,
Den ich empfind', iſt rein, iſt groß, vollkommen,
Und äußert ſich gleich ſtark auf mein Gefühl.
Als ſeine Urſach': wie kann ich ihn mäß'gen?
Könnt' meiner Leidenſchaft ich Einhalt thun,
Sie ſchwächer, kälter machen: könnt' ich auch
Auf gleiche Weiſe lindern meinen Gram;
Die Lieb' iſt keiner Mild'rung ſich bewußt,
Noch Gram, bei ſolchem koſtbaren Verluſt.

Troilus kommt.

Pand. Hier, hier, hier kommt er. — Ach, die ſüßen Täubchen!

Kreſſ. O Troilus! Troilus!

(Sie umarmen einander.)

Pand. Was für ein Schauſpiel iſt das! Laßt mich euch auch umarmen: „O Herz," — wie der alte Vers heißt, —

„— — o Herz, o ſchweres Herz!
Was klopfſt du, ohn' zu brechen?"

Und er erwidert:

„Weil du nicht lindern kannſt den Schmerz
Durch Freundſchaft noch durch Sprechen."

Da ward noch kein wahrerer Reim geſunden. Laßt uns nichts wegwerfen, denn wir können immer noch einmal ſo einen Vers nöthig haben; wir ſeh'n es ja, wir ſeh'n es ja. — Wie ſteht's nun, meine Lämmer?

Troil. Dich lieb' ich, Kreſſida, ſo ſtark und rein,
Daß nun die Götter — zürnend meiner Gluth,
Die eifriger flammt als die Andacht, die
Hinaufhaucht kalte Lippe nur, — uns trennen.

Kreſſ. Empfinden Götter Neid?

Pand. Ja wohl, ja wohl; es iſt ja offenbar.

Kreſſ. Und iſt es wahr, daß ich aus Troja muß?

Troil. 's iſt ſchlimme Wahrheit.

Kreſſ. Wie, und auch von dir?

Troil. Von Troja und von Troilus.

Kreſſ. Iſt's möglich?

Troil. Ja, und zwar gleich; des Schickſals Tücke hindert
Das Abſchiednehmen und ſtößt rauh zurück
Die Zeit des Weilens, bringt die Lippe grauſam
Um die Vereinigung, ſtört hart die ſtärkſten
Umarmungen, würgt jeden theuren Schwur,
Wenn ihn der Hauch noch eben erſt gebiert:
Wir Zwei, die mit ſo vielen tauſend Seufzern
Einander kauften, ſcheiden nun ſo arm
Mit trüber Kürz' und Zahlung eines ein'gen.
Die ſchlimme Zeit kramt nun, mit Räuberhaft,
Zuſammen ihren Raub, ſie weiß nicht wie:
So viel' Ade, als Stern' am Himmel ſind
(Für jedes ein beſonders Wort und Kuß),
Rafft ſie zuſammen nun in ein Nu,
Fertigt und ab mit einem kurz'gen Kuß,
Den Salz verhalt'ner Thränen und vergällt.

Aen. (von außen.) Mein Prinz! iſt das Fräulein bereit?

Troil. Horch! ſchon ruft man. Es heißt, der Engel ruft
Dem „komm" entgegen, dem den Tod er bringt. —
Heiß' ſie geduldig ſein, ſie kommt ja gleich.

Pand. Wo ſind meine Thränen? Regen her, auf daß ſich dieſer Sturm lege, oder mein Herz wird mit der Wurzel herausgeriſſen!

(Geht ab.)

Kress. So muß ich zu den Griechen?
Troil. 's ist nicht anders.
Kress. Die trübe Kressida zu lust'gen Griechen! — Wann sehen wir uns wieder?
Troil. Hör', Liebe: bleib' mir nur im Herzen treu, —
Kress. Ich treu! wie so? welch schlimmer Argwohn das?
Troil. Nein, sanft laß diese Sache uns verhandeln, Sie trennt uns gleich:
Nicht sag' ich, sei du treu, weil ich in Furcht;
Denn selbst dem Tod werf' ich den Handschuh hin
Dafür, daß du im Herzen makellos:
Doch, sei mir treu, sag' ich nur, einzuleiten
Die folgende Betheurung. Sei mir treu,
So will ich Hals dich sehn.
Kress. O, Freund, du setzest dich Gefahren aus,
So groß und drohend! Doch, ich bin dir treu.
Troil. So wird Gefahr mir Freund. — Trag' diese Krause.
Kress. Du diesen Handschuh. Wann soll ich dich seh'n?
Troil. Ich will die griech'schen Wachen schon bestechen,
Daß ich zur Nachtzeit dich besuchen kann.
Doch sei nur treu.
Kress. O Himmel! — treu schon wieder?
Troil. Hör', Lieb, weßhalb ich's sage;
Die Griechenjünglinge sind sehr geschickt,
Verliebt und schön, reich von Natur begabt,
In Künsten und Praktiken wohl geübt.
Daß nun die Neuheit dess' dich reizen mag,
Ach! eine Art gutherz'ger Eifersucht
(Nenn', bitt' ich, es 'ne tugendhafte Sünde,)
Läßt's fürchten mich.
Kress. O Gott! du liebst mich nicht.
Troil. Dann sterb' ich als ein Böswicht!
In Zweifel sieh' ich minder deine Treu',
Als meinen Werth: ich kann nicht singen, nicht
So künstlich tanzen oder schwatzen süß,
Noch feine Spiele spielen; — Alles Gaben,
Worin die Griechen fertig und geübt:
Doch weiß ich, daß in jeder dieser Künste
Ein still und dumm beredter Teufel lauert,
Der schlau versucht: laß du dich nicht versuchen.
Kress. Denkst du, ich werd' es?
Troil. Nein.
Doch oft geschieht auch, was wir nicht gewollt,
Und häufig sind wir Teufel für uns selbst,
Wenn wir die Schwäche unsrer Kraft versuchen,
Vertrauend ihrer wandelbaren Macht.
Aen. (von außen.) Nun, lieber Prinz! —
Troil. Komm, küß' mich, und wir scheiden.
Paris (von außen). Mein Bruder! —
Troil. Guter Bruder, komm hieher
Und bring' Aeneas und den Griechen mit.
Kress. Ach, Liebster, bleibst du treu?
Troil. Wer, ich? ist mein Fehl ja und mein Laster:
Wenn Andre sich voll Ruh nur Ruhm erhaschen,
Hasch' ich mit großer Treu' auch reiner Güte;
Wenn der mit Eide die Kupferkron' vergoldet,
Trag' ich die meine, treu und offen, bloß.
Nicht sorg' um meine Treu'. Mein Motto, sieh,
Heißt schlecht und recht: nach Andern trachte ich nie.

Aeneas, Paris, Antenor, Deiphobus und Diomedes treten auf.

Willkommen, Diomed! hier ist das Fräulein,
Das wir dir für Antenor liefern: bei
Dem Hafen, Herr, erhältst du sie von mir,
Und unterwegs sag' ich dir, was sie ist.
Gut halte sie; bei meiner Seele, Grieche,
Kommst jemals du in meines Schwert's Gewalt,
Kressida's Name macht dich dann so sicher,
Wie Priam ist in Ilion.
Diom. Schönes Fräulein,
Spare den Dank, den dieser Prinz erwartet:
Des Auges Glanz, der Himmel deiner Wangen,
Erfleht dir Gunst; du sollst die Herrin sein
Von Diomed und gänzlich ihm gebieten.
Troil. Du, Grieche, bist nicht höflich gegen mich,
Daß du den Eifer meines Wort's beschämst
Bei ihrem Lob: d'rum wisse, griech'scher Held,
Sie steht so hoch über deinem Lob,
Wie du nicht würdig bist ihr Knecht zu sein.
Ich sage, halt' sie gut, weil ich's befehle;
Denn, bei'm furchtbaren Pluto! thust du's nicht,
Nahm' dich Achill, der Große, auch in Schutz,
Ich brich' den Hals dir.
Diom. Ruhig, Troilus!
Es gibt mir Rang und meine Sendung Recht
Zu sprechen frei; bin fort ich, werde ich
Nach meiner Neigung thun: und wisse, Prinz,
Nichts thu' ich auf Befehl; ihr eigner Werth
Schätzt sie; doch wenn du sagst: es soll so sein,
Will ich nach Muth und Ehre sprechen: nein.
Troil. Zum Hafen komm. — Wiss', Diomed, der Muth
Läßt oft dein Haupt noch sein auf seiner Hut! —
Kressida, deine Hand; im Gehen dann
Besprechen wir noch, was uns selbst geht an.

(Troilus, Diomedes und Kressida gehen ab.)

(Man hört Trompeten.)

Paris. Horch! Hektor's Ruf.
Aen. Wie und der Morgen schwand!
Der Prinz muß mich für träg' und lässig halten,
Ich schwur noch vor ihm in dem Feld zu sein.
Paris. 's war Troilus' Schuld: kommt, kommt, in's Feld mit ihm.
Deiphobus. Und laßt uns eilen.
Aen. Ja, mit 'nes Bräut'gams frischer Hurtigkeit,
Laßt uns dem Hektor auf den Fersen folgen:
Heut' unsers Troja's Ehre ganz beruht
Auf seinem Werth und seinem Rittermuth.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Das griechische Lager.

Es treten auf: **Ajax, gerüstet, Agamemnon, Achilles, Patroklus, Menelaus, Ulysses, Nestor und Andere.**

Agam. Hier bist du frisch und munter auf dem Platz,
Eilst ungeduld'gen Muths der Zeit zuvor.
Gib Troja nun mit der Trompet' ein Zeichen,
Du großer Ajax; daß die Luft, erschüttert,
Des großen Gegners Haupt berühr' und ihn
Hieher treibt.
Ajax. Frisch, Trompeter, hier, nimm Geld.
Jetzt sprenz' die Lung', die ehr'ne Pfeife spalte:
Blas', Schuft, bis deine kugelförm'ge Wange
Mehr schwillt als Bauschack Aquilo's, des luft'gen:
Die Brust dehn' aus, dem Aug' entstürze Blut:
Du blas'st für Hektor.

(Trompetenstoß.)

Ulyss. Keine Antwort schmettert.
Achill. 's ist früh am Tag.
Agam. Ist das nicht Diomed mit Kalchas' Tochter?
Ulyss. Er ist's, ich kenn' die Weise seines Gangs;
Er hebt sich auf die Zehn: sein Hebengeist
Hebt ihn begeistert von der Erde auf.

Diomedes und Kressida treten auf.

Agam. Ist dieses Fräulein Kressida?
Diom. Sie ist's.
Agam. Recht sehr willkommen bei den Griechen Fräulein.

(Küßt sie.)

Nestor. Dich grüßt der General mit einem Kuß.
Ulyss. Doch bleibt die Höflichkeit nur speciell:
's wär' besser, wenn's ein Generalkuß wär'.
Nestor. Ein feiner Vorschlag: wohl, ich fange an. —
So viel für Nestor.

Achill. Den Winter nehm' ich dir vom Munde, Kind:

Achill heißt dich willkommen.

Menel. Einſt hatt' ich einen Gegenſtand zum Küſſen.

Patrok. Doch iſt's kein Gegenſtand zum Küſſen jetzt:

So zerrte Paris zu mit rüſtiger Hand,
Uns ſcheid dich ſo von deinem Gegenſtand.

Uliſſ. O bitt'rer Groll! O alles Leidens Born!
Wir ſterben, daß vergnügt er ſein Horn.

Patrok. Der erſte Kuß galt Menelaus, — dieſer mir:

Patroklus küßt dich.

Menel. O, wie freundſchaftlich!

Patrok. Paris und ich, wir küſſen ſtets für dich.

Menel. Nicht miſſ' ich meinen Kuß. — Kind, wohl erlaubſt du —

Kreſſ. Im Küſſen, ſage, gibſt du, oder raubſt du?

Patrok. Man nimmt und gibt.

Kreſſ. Davon kann man nicht leben.
Im Nehmen biſt du beſſer als im Geben;
Drum keinen Kuß.

Menel. Ich gebe beide, gebe drei für einen.

Kreſſ. Ungleicher Mann! gib gleich mir, oder keinen.

Menel. Ungleicher Mann? ungleich iſt jeder Mann.

Kreſſ. Nein, Paris nicht; du weißt ſo gut als ich:
Du biſt ungleich, er aber gleich durch dich.

Menel. Du ſtößeſt vor den Kopf mich.

Kreſſ. Wahrlich nicht.

Uliſſ. Hätt' gegen Horn ihr Nagel auch Gewicht! —

Darf ich, ſüß Fräulein, um ein Küßchen flehn?

Kreſſ. Du darfſt.

Uliſſ. Ich wünſche es.

Kreſſ. Nun, ſieh' darum.

Uliſſ. Dann ſei ein Kuß, um Venus willen, mein,
Iſt Jungfrau wieder Helena und ſein.

Kreſſ. Die Schuld, verfällt ſie, zahl' ich denn an dich.

Uliſſ. Niemals geſchieht's, d'rum küſſe jetzo mich.

Diom. Fräulein, ein Wort: ich bring' dich deinem Vater.

(Diomedes führt Kreſſida ab.)

Neſtor. Ein ſehr lebhaftes Weib.

Uliſſ. Pfui über ſie!
Ihr Auge, Wang' und ihre Lippe redet,
Ja ſelbſt ihr Fuß; es ſchaut ihr üpp'ger Sinn
Aus jedem Glied, aus jeglicher Bewegung.
O, dieſe Nymphen, die ſo jungenglatt,
Die ſchon im Voraus den Willkommen bieten
Und weit die Tafeln ihres Herzens öffnen
Für jeden üpp'gen Leſer — merke ſie
Als ſchlechte Beute der Gelegenheit
Und Töchter niederer Luſt.

(Trompetenſtoß hinter der Scene.)

Alle. Troja's Trompete.

Agam. Seht, dort kommt die Schaar.

Es treten auf: **Hektor**, gerüſtet, **Aeneas**, **Troilus** und andere Trojaner nebſt Gefolge.

Aen. Dein Griechenſtaate Heil! Was wird mit dem,
Zu dem der Sieg ſich neigt? Oder wollt ihr
Nicht einen Sieger? Wollt ihr, daß die Kämpfer
Sich bis auf's Aeußerſte verfolgen? Oder
Soll man ſie trennen etwa durch ein Wort,
Durch einen Kriegsbefehl? Alſo fragt Hektor.

Agam. Und was von beiden iſt denn Hektor's Wunſch?

Aen. Ihn kümmert's nicht, es iſt ihm Alles recht.

Achill. Das heiße wie Hektor thun; jedoch ſehr sorglos,
Ein wenig ſtolz und überaus verächtlich
Für ſeinen Gegner.

Aen. Biſt du nicht Achill?
Was iſt dein Name?

Achill. Wenn Achill nicht, nichts.

Aen. Alſo Achill. Doch wer du ſei'ſt, ſo wiſſe:
Es ſind im höchſten Grad von Groß und Klein
An Hektor Muth und Stolz unübertroffen:
Der erſt' iſt unermeßlich wie das All,
Der andre klein wie Nichts. Mißt du ihn recht,
So iſt, was Stolz dir ſcheint, nur Höflichkeit.
Aſar iſt halb erzeugt aus Hektor's Blut:
Aus Lieb' zu ihm blieb Hektor bald daheim;
Halb Herz, halb Hand, halb Hektor, kommt zu ſah'n er
Den Kämpfer, der halb Grieh' iſt, halb Trojaner.

Achill. Ein Weiberkampf alſo? — O, ich verſteh'.

Diomedes kommt zurück.

Agam. Hier Diomed: — Geh', edler Herr, zu ſieh'n
Bei Aſar: und wie du und Held Aeneas
Den Kampf beſtimmen, ſoll er vor ſich geh'n,
Zum Aeußerſten entweder, oder daß
Sie ruhen können: da ſie Brüdern ſind,
Hört bald der Streit auf, eh' er noch beginnt.

(Aſar und Hektor treten in die Schranken.)

Uliſſ. Sie ſteh'n ſich ſchon entgegen.

Agam. Wer iſt der Trotz, der ſo traurig ſieht?

Uliſſ. Des Priam jüngſter Sohn, ein wahrer Held;
Kann reif, doch unerreicht; ein Mann von Wort;
Durch Thaten ſprechend, thatlos mit dem Mund;
Nicht gleich gerecht, doch dann auch ſchwer beſänftigt.
Sein Herz und Hand ſind offen, beide frei:
Es gibt er was er hat, zeigt was er denkt,
Doch ſeine Güte gibt mit Vorſicht nur;
Des Wort's hält er nicht werth unwürdig Denken;
Mannlich wie Hektor, doch geſtählter;
Denn Hektor hat in Zornesthätigkeit ſelbſt
Für Sanftmuth Sinn; doch er, in Muth der That,
Iſt wüthender als Liebeseiferſucht.
Man nennt ihn Troilus; auf ihn baut man
Ein zweites Hoffen, gleich ſtark wie auf Hektor.
So ſagt Aeneas, der den Jüngling kennt
Es ganz genau, und ſo beſchreibt er ihn
Mir im Geſpräch im großen Ilium.

(Fechtgeſchrei. Hektor und Ajax fechten.)

Agam. Sie kämpfen ſchon.

Neſtor. Nun, Ajax, wahre dich!

Troil. Hektor, du ſchläfſt; erwache!

Agam. Seine Hiebe
Sind herrlich ausgetheilt: — ſo, Ajax, brav!

Diom. Ihr dürft nicht mehr.

Die Trompeten beren auf.)

Aen. Laßt's euch genug ſein, Prinzen.

Ajax. Kaum bin ich warm, wir wollen weiter fechten.

Diom. Wie Hektor will.

Hektor. Wohl denn, ich will nicht mehr: —
Du biſt, o Held, des Vaters Schweſterſohn,
Ein Nahverwandter Priam's großem Stamm:
Des Blut's Verbindung läßt nicht zu, daß wir
Im feindlich wilden Kampf gemiſcht ſteh'n:
Wär' Grieh' und Troer ſo in die gemiſcht,
Daß du könnt'ſt ſagen: „die Hand iſt ganz griechiſch,
Und die iſt troiſch; Sehnen des Bein's ſind
Nur griechiſch, die nur troiſch; Mutterblut
Rinnt in der rechten Hand und in der linken
Nur das des Vaters:“ bei'm allmächt'gen Zeus,
Du trügſt von mir kein griechiſch Glied davon,
Worein mein Schwert nicht eingedrungen ein Mal
Von unſrer Liebe. Doch die Götter hindern,
Daß nur ein Tropfen, den von meiner Mutter
Du, meiner würd'gen Baſe, haſt, hinfließe
Von meinem Schwert! Laß mich umarmen, Ajar:
Bei'm Donnergotte, du haſt tücht'ge Arme;
Gern ſteht ſie Hektor alſo auf ſich fallen:
Dir, Vetter, allen Ruhm!

Ajax. Ich dank' dir, Hektor:
Du biſt zu edel und zu freigebig;
Ich kam zu tödten mich und wegzutragen
Zuwachs zu meinem Ruhm durch deinen Tod.

Hektor. Nicht Neoptolemos, der so erhab'ne,
Auf dessen Helm laut Fama ruft: so ist er!)
Kann bei sich selber den Gedanken hegen,
Durch Hektor's Sturz den Ruhm sich zu erhöh'n.
Aen. Man wartet hier von beiden Seiten, was
Ihr ferner thun wollt.
Hektor. Wir erwiedern d'rauf:
Umarmung ist das End'; — Ajax, leb' wohl.
Ajax. Wenn ich Gewähr für meine Bitten fänd'
(Was selten mir begegnet), dann wünscht' ich,
Mein tapf'rer Vetter trät' in unsre Zelte.
Diom. 's ist Agamemnon's Wunsch; und den Achill
Verlangt's zu seh'n den tapfern Hektor friedlich.
Hektor. Aeneas, ruf' mir Bruder Troilus:
Und melde diesen freundlichen Besuch
Den Troern, die auf meine Rückkehr harren;
Sie mögen heimgehn. — Reich' die Hand mir, Vetter;
Mit dir speis' ich und sehe eure Helden.
Ajax. Der große Agamemnon eilt hieher.
Hektor. Nenn' mir die Besten, einen nach dem Andern;
Nur den Achilles wird mein spähend Aug'
An seinem edeln Heldenwuchs erkennen.
Agam. Verehrter Held! Willkommen sei, wie einem,
Der los wär' lieber eines solchen Feind's;
Doch das heißt Gruß nicht; nein, verstieb' mich besser,
Was war und was noch kommt, es ist bedeckt
Mit Hüll' und Trümmer der Vergessenheit;
In diesem Augenblick heißt Treu' und Wahrheit,
Von jeder falschen Hinterlist gereinigt,
Mit göttlicher Aufrichtigkeit vom Grund
Des Herzens dich willkommen, großer Hektor!
Hektor. Dank sei dir, größter Herrscher Agamemnon.
Agam. (zu Troilus.) Mein wohlberühmter Prinz, ein Gleichet dir.
Menel. Laß mich beträ'gen meines Bruders Gruß: —
Du tapf'res Brüderpaar, willkommen hier.
Hektor. Wem antwort' ich?
Aen. Dem edlen Menelaus.
Hektor. O du, mein Held? Bei Mayors Handschuh, Dank!
Nicht spotte ob des ungewohnten Schwur's;
Dein weiland Weib schwört stets bei Venus' Handschuh:
Wohl ist sie, doch sie schickt dir keinen Gruß.
Menel. Nicht nenne sie, Herr, 's ist ein tödtlich Wort.
Hektor. Verzeih', ich kränkte dich.
Nestor. Oft sah ich, tapferer Trojaner, dich
Im Todesstreit dir bahnen blut'gen Weg
Durch Griechenjugend; und ich sah dich oft,
Wie Perseus, heiß dein phrygisch Streitroß spornend,
Verschmähten Sieg und Unterjochung, wenn
Dein mächtig Schwert du in den Lüften schwangst,
Und nicht es senktest auf den Sinkenden;
Dann sagt' ich oft zu denen, wo ich stand:
„Schaut, dort ist Zeus und spendet Leben aus!“
Auch sah ich ruhen dich und Ruhen schöpfen,
Wenn dich ein ganzer Griechenkreis umschloß,
Wie bei'm olymp'schen Kampf: dies sah ich oft;
Doch dies dein Antlitz, stets in Staub gehüllt,
Sah ich noch nicht. Mit deinem Aeltervater
Focht ich einmal, er war ein guter Krieger;
Jedoch, bei'm Mars, dem Heldherrn unser Aller,
Dir war er nicht gleich: laß umarmen dich
Und sei willkommen, Held, in unsern Zelten!
Aen. Es ist der greise Nestor.
Hektor. Laß dich umhalsen, gute alte Chronik,
Die mit der Zeit ging Hand in Hand so lang': —
Ehrwürdigster, mich freut's dich zu umarmen.
Nestor. Ich wollte, meine Arme glichen dir
Im Streite so, wie jetzt in Höflichkeit.
Hektor. Ich wollt' sie könnten es.
Nestor. Ha!
Bei diesem weißen Bart, wir kämpften morgen.
Nun, sehr willkommen! Ich sah noch die Zeit —
Ulyss. Mich wundert's jetzt, daß jene Stadt noch steht,
Da wir hier ihre Stütz' und Pfeiler haben.
Hektor. Ich kenn' dein Angesicht, Ulysses, wohl.
Ach, Herr, manch' Grieche und Trojaner fiel,
Seit ich dich selbst und Diomed zuerst
In Ilion sah, als griechische Gesandte.
Ulyss. Damals sagt' ich dir den Erfolg vorher:
Bis jetzt hat sich mein Wort nur halb erfüllt;
Denn jene Mauern, stolz die Stadt umschließend,
Die Thürme, deren Häupter Wolken küssen,
Soll'n ihre Füße küssen.
Hektor. Glaub's es nicht:
Dort steh'n sie noch; und ganz bescheiden glaub' ich,
Der Fall von jedem phrygischen Stein wird kosten
'nen Tropfen Griechenblut. Ende krönt Alles:
Und Zeit, die allgemeine Richterin,
Wird es schon enden.
Ulyss. Ihr bleib's überlassen.
Gütigster, tapf'rer Hektor, sei willkommen:
Nach dem Feldherrn bitt' ich dich, daß zunächst
Bei mir du speisest und mein Zelt besuchst.
Achil. Bin dir zuvor gekommen, Held Ulysses! —
Genug, Hektor, hast du mein Aug' geweidet;
Mit scharfem Blick betrachtet' ich dich, Hektor,
Und prüfte Glied für Glied.
Hektor. Ist dies Achill?
Achil. Ich bin Achilles.
Hektor. Steh' still, ich bitte; laß mich dich beschau'n.
Achil. Sieh satt dich.
Hektor. Nun, es ist bereits geschehn.
Achil. Du machst's zu kurz; ich will zum zweiten Mal
Gleich einem Käufer Glied für Glied beseh'n.
Hektor. O, du wirst schnell mich lesen, wie ein Scherzbuch;
Doch es ist mehr in mir, als du verstehst.
Was drückst du mich mit deinem Auge nieder?
Achil. Sagt, Götter, mir, an welchem Theil des Körpers
Soll ich ihn tödten? Hier, dort, oder dort?
Daß ich den Ort der Wunde nennen kann,
Genau die Oeffnung angebe, woraus
Des großen Hektor's Geist flieht: Antwort, Götter!
Hektor. Schmach wär' den hohen Göttern, stolzer Mann,
Die Antwort solcher Frage: stell' dich her:
Glaubst du, mein Leben mach' so leichtes Spiel,
Daß du voraus den Ort zu nennen meinst,
Wo du mich tödten willst?
Achil. Ich sag' es, ja.
Hektor. Wär's ein Orakel du, und sagtest mir's,
Ich glaubt' es nicht. Sei auf der Hut derlan!
Ich tödte dich nicht hier, noch dort, noch da;
Doch, bei'm Amboß, d'rauf Mavors Helm geschmiedet,
Ich will dich ganz, über und über tödten. —
Verzeiht, ihr weisen Griechen, solches Prahlen.
Sein Hochmuth lockt mir Thörichtes vom Mund;
Doch meine That soll gleichen diesen Worten,
Sonst will ich nicht —
Ajax. Sei nicht so hitzig, Vetter; —
Und du, Achilles, stell' dein Drohen ein,
Bis Zufall oder Plan dich dazu bringt:
Kannst's täglich ja genug mit Hektor treiben,
Wenn Lust du hast; der ganze Staat, fürcht' ich,
Vermag dich nicht dahin, mit ihm zu streiten.
Hektor. Ich bitte, laß uns dich im Schlachtfeste seh'n;
Wir führen dürst'gen Krieg, seit du verschmähst
Der Griechen Sache.
Achil. Du ersuchst mich, Hektor?
Nun, morgen treff' ich dich, grimm wie der Tod;
Die Nacht sei Freundschaft.
Hektor. Gib die Hand mir d'rauf.
Agam. Erst, all' ihr Griechenherr'n, geht in mein Zelt;
Wir halten fröhlich Gastmahl d'rin: vernach,
Wiefern er Zeit, ihr Neigung dazu habt,
Mag ihn ein Jeder laden in sein Zelt. —

Nun Trommeln wirbeln, Zinken ſchmettern laßt,
Daß dieſer große Held ſein Willkomm faßt.

(Alle gehen ab, außer Troilus und Ulyſſes.)

Troil. Mein Held Ulyſſ', ſag' mir, ich bitte dich,
An welchem Ort des Lagers Kalchas wohnt?

Ulyſſ. In Menelaus' Zelt, Prinz Troilus:
Heut' Abend ſpeiſ't dort mit ihm Diomed,
Der nicht gen Himmel noch zur Erde ſieht,
Und einzig die verliebten Blicke kehrt
Zur ſchönen Kreſſida.

Troil. Willſt, theurer Held, du mich ſo ſehr verbinden,
Daß, kehrſt du aus Agamemnon's Zelt,
Mich dahin bringſt?

Ulyſſ. Befehlt, Herr, über mich.
Doch, Lieber, ſag' mir, wie ward denn geehrt
In Troja Kreſſida? Sieht dort ſie Keiner,
Der meint, daß ſie hinweg?

Troil. O, Herr, wer prahlend ſeine Narben zeigt,
Verdient nur Spott. Geht du mit mir, o Herr!
Sie liebt' und ward geliebt und wird noch jetzt: —
Wie oft wird Lieb' vom Zahn der Zeit verletzt!

(Gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Das griechiſche Lager. Vor Achill's Zelt.

Achilles und Patroklus treten auf.

Achil. Mit griech'ſchem Wein erhitz' ich heut' ſein Blut,
Und morgen fühlt mein Schwert es wieder ab. —
Patroklus, trinken wir ihm tüchtig zu.

Patrok. Da kommt Therſit.

Therſites tritt auf.

Achil. Wie geht's, du neidiſch Aas?
Du kruſt'ge Beule der Natur, was Neues?

Therſ. Ei nun, du Gemälde von dem was du ſcheinſt, du Abgott thörichter Anbeter, hier iſt ein Briefchen für dich.

Achil. Von wem, du Brocken?

Therſ. Ei, du volle Narrenſchüſſel, von Troja.

Patrok. Wer blieb im Zelt?

Therſ. Kein Unverſtand, denn du bliebſt hausen.

Patrok. Gut geſagt, du Widerwärtigkeit! Wozu ſind dieſe Poſſen nothwendig?

Therſ. Bitte, ſchweig, mein Junge; ich proſtituire nichts von deinem Geſchwätz: man halt dich für Achilles' Mannsbuben.

Patrok. Mannsbuben, du Schurke! Was iſt das?

Therſ. Ei, ſeine männliche Hure. Nun, alle faule Teufen des Schwindſ, Bauchgrimmen, Brüche, Fiſſe, Stein- und Rückenſchmerzen, Schlafrigkeit, kalte Schlagflüſſe, Triefaugen, Leberverſchleimung, feuchtene Lungen, Eiterbeulen, Hüftſchmerzen, Kaltgruben in der flachen Hand, unheilbare Gichtſchmerzen, und das runzelichte Lehngut der Krähe ſollen treffen und zwiefach treffen ſolche unmenſchliche Entdeckungen!

Patrok. Was, du verrammte Geiſterbüchſe, du! was willſt du mit dieſen Verwünſchungen?

Therſ. Verwünſch' ich dich?

Patrok. Nun, das nicht, du morſches Stückfaß; du elender Hundebankert, das nicht.

Therſ. Nicht? Was biſt du denn ſo ergrimmt, du eitle, luſtige Blecke von abgeſchabelter Seide, du grünſeidnes Wetterdach vor ein böſes Auge, du Treitel an einer Verſchwendert-Geldtruhe, du! Ach, wie doch die arme Welt mit ſolchen Waſſerfliegen verpeſtet iſt! ſolchen Diminutiuchen der Natur!

Patrok. Fort, Galle!

Therſ. Fintenei!

Achil. Theurer Patroklus, mir iſt ganz verleidet
Mein großer Vorſatz zu dem Kampf auf morgen.
Hier iſt ein Brief von Kön'gin Hekuba
Und ihrer Tochter, meinem ſchönen Liebchen:
Vorwürfe machen ſie, beſchwören mich,
'nen Eid zu halten. Nun, ich brech' ihn nicht:
Falle, Griechen, falle Ruhm, ſink' Ehre hin;
Mein Schwur iſt theurer mir, d'rum halt' ich ihn. —
Komm, komm, Therſit, hilf mir mein Zelt verzieren;
Nichts thun wir dieſe Nacht, als danken nun. —
Komm, Patroklus.

(Achilles und Patroklus ab.)

Therſ. Mit zu viel Blut und zu wenig Gehirn können dieſe Zwei noch toll werden; werden ſie's aber mit zu viel Gehirn und zu wenig Blute, ſo will ich auch Narren kuriren. Da iſt Agamemnon, — ein hinlänglich ehrlicher Burſche und ſo einer, der Backſtein liebt; doch er hat nicht ſo viel Gehirn, als Ohrenſchmalz: und die artige Verwandlung Jupiters dort, ſein Bruder, der Stier, — dieſe Hauptſtatue und ſchiefe Denkſäule der Hahnreie, dieſer brauchbare Stiefelknecht, der an einer Kette an ſeines Bruders Bein hängt, — in welcher Geſtalt als die er ſchon hat, könnte ihn Witz mit Bosheit geſpickt und Bosheit mit Witz vervollſtändigt, umackern! In einen Gſel, das wäre nichts; denn er iſt beides, Gſel und Ochs; in einen Ochſen, wäre nichts; er iſt beides, Ochs und Gſel. Wär' er ein Hund, ein Maulefel, ein Kater, eine Fiſchotter, eine Kröte, eine Eidechſe, eine Gule, ein Mäuſefalk oder ein Häring ohne Rogen, es ſollte mich nicht kümmern; doch Menelaus zu ſein, — ich möchte mich gegen das Schickſal verſchwören. Fragt mich nicht, was ich ſein möchte, wenn ich nicht Therſites wäre; denn es kümmerte mich nicht, die Laus eines Krätzigen zu ſein, wenn ich nur nicht Menelaus wäre. Helios! Geiſter und Feuer!

Es treten auf: **Hektor, Troilus, Ajax, Agamemnon, Ulyſſes, Neſtor, Menelaus und Diomedes** mit Windlichtern.

Agam. Wir gehen unrecht hier.

Ajax. Nein, es iſt dort.
Dort, wo das Licht wir ſehn.

Hektor. Ich mach' euch Mut'.

Ajax. Nein, gar nicht.

Ulyſſ. Er kommt ſelber dich zu führen.

Achilles tritt auf.

Achil. Willkommen, braver Hektor, und ihr, Prinzen.

Agam. Nun, Prinz von Troja, wünſch' ich gute Nacht.

Ajax beſtellt ſeine Ehrenwache.

Hektor. Dank, gute Nacht, du Griechengeneral.

Menel. Gute Nacht, mein Prinz.

Hektor. Gute Nacht, mein Theuerſter.

Therſ. Theure Mißgeburt! Theuer, ſagt er! Theurer Geiſtein! Theurer Abtritt!

Achil. Gute Nacht.
Und Willkommen — für die, die geh'n und bleiben.

Agam. Gute Nacht.

(Agamemnon und Menelaus ab.)

Achil. Der alte Neſtor bleibt, auch Diomed.
Bleib' ein paar Stunden, Hektor'n zur Geſellſchaft.

Diom. Ich kann nicht, Herr, ich hab' ein ernſt Geſchäft,
Wenn jetzt Zeit iſt. — Hektor, gute Nacht.

Hektor. Reich' mir die Hand.

Ulyſſ. (zu Troilus.) Folg' ſeiner Fackel, er
Geht jetzt zu Kalchas; ich geleite dich.

Troil. Du ehrſt mich, werther Herr.

Hektor. Nun, gute Nacht.

(Diomedes geht ab. Troilus und Ulyſſes folgen ihm.)

Achil. Kommt, kommt, geht in mein Zelt.

(Achilles, Hektor, Ajax und Neſtor gehen ab.)

Therſ. Der Diomed da iſt doch ein falſcher, garſtiger Schurke, ein ganz ungerechter Schuft; ich will ihm nicht mehr trauen, wenn er von der Seite ſchielt, als einer Schlange, wenn ſie ziſcht. Er gibt ſein Maul zum Beſten und ſeine Verſprechen, wie ein Küſſer

ſein Gebelle; aber wenn er Wort hält, dann ſagen es gewiß Propheten voraus; er iſt ein Wunderzeichen, das irgend eine drohende Veränderung anzeigt: die Sonne bergt vom Monde, wenn Diomed ſein Wort hält. Ich vermeid' es lieber den Hektor zu ſehen, als daß ich den Diomed nicht verfolge: man ſagt, er hält ein trojaniſches Mädchen bei ſich, und wohnt im Zelte des Verräthers Kalchas: ich will ihm nach. — Nichts als Schlemmerei! lauter liederliche Burſche!

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt. Vor des Kalchas Zelte.

Diomedes tritt auf.

Diom. Wie, biſt du hier auf? he? ſprich.
Kalchas (von innen). Wer ruft?
Diom. Diomed. — (Für ſich.) Kalchas, glaube ich. — Wo iſt
Denn deine Tochter?
Kalchas (von innen). Gleich kommt ſie zu dir.

Troilus und **Ulyſſes** treten auf in einiger Entfernung; hinter ihnen **Therſites.**

Ulyſſ. Hieher, daß und die Fackel nicht verräth.

Kreſſida tritt auf.

Troil. Kreſſida kommt zu ihm!
Diom. Wie geht's, mein Schützling?
Kreſſ. Nun, ſüßer Wächter, hör', ein Wort mit dir.
(Sie flüſtert mit ihm.)
Troil. Ha, ſo vertraut!
Ulyſſ. So ſingt ſie Jedem gleich.
Therſ. (für ſich.) Und Jeder kann ihr ein'ſ ſingen, wenn er nur ihren Schlüſſel kennt; ſie iſt in Noten geſetzt.
Diom. Willſt du d'ran denken?
Kreſſ. Denken? — ja.
Diom. So thu's;
Und laß dein Herz gleich ſein mit deinem Wort.
Troil. Woran ſoll ſie gedenken?
Ulyſſ. Hör's!
Kreſſ. Du Honigſüßer, lock' mich nicht zur Thorheit.
Therſ. Schurkerei!
Diom. Nun, ſo —
Kreſſ. Ich will dir etwas ſagen.
Diom. Pah! pah! 'nem Andern ſag's; du hältſt nicht Wort.
Kreſſ. Gewiß, ich kann nicht. Was willſt du von mir?
Therſ. 'nen Hebebaum, zu ſchließen auf — Verborgnes.
Diom. Was ſchmurſt du mir, das du mir geben wollteſt?
Kreſſ. Ich bitte, halt' mich nicht bei meinem Schwur;
Fordr' Alles, nur nicht das, mein ſüßer Grieche.
Diom. Gute Nacht.
Troil. Heiß' nicht, Geduld!
Ulyſſ. Wie nun, Trojaner?
Kreſſ. Diomed, —
Diom. Nein, nein, gut' Nacht: mag nicht dein Narr mehr ſein.
Troil. Ein Beſſ'rer muß's.
Kreſſ. Hör'! nur ein Wort in's Ohr.
Troil. O Peſt und Wahnſinn!
Ulyſſ. Du biſt gereizt, Prinz; laß uns gehn, ich bitte,
Dein Unmuth möchte ſich entladen ſonſt
In zorn'ge Worte. Der Ort hat Gefahr;
Die Zeit iſt mordbequem; ich bitte, geh'.
Troil. Sieh, bitt' ich!
Ulyſſ. Nun, mein theurer Prinz, geh' fort:
Du möchteſt außer dich gerathen, komm.
Troil. Ich bitte, bleib'.
Ulyſſ. Die fehlt Geduld, d'rum komm.
Troil. Ich bitte, bleib'; bei Höll' und Höllenqualen,
Kein Wort ſprech' ich.

Diom. Und damit gute Nacht.
Kreſſ. Doch du gehſt zornig?
Troil. Dies macht Kummer dir?
Verſchwund'ne Treu'!
Ulyſſ. Was iſt, Prinz?
Troil. Ja, bei'm Zeus,
Ich bin geduldig.
Kreſſ. Wächter! — Grieche! wie?
Diom. Pah, pah! leb' wohl; du ſpotteſt.
Kreſſ. Gewiß, ich thu' es nicht; komm noch 'mal her.
Ulyſſ. Du zitterſt, Prinz, worüber; willſt du gehn?
Sonſt bricht es los.
Troil. Sie ſtreichelt ihn!
Ulyſſ. Komm, komm!
Troil. Nein, bleib'; bei'm Zeus, ich will kein Wort mehr ſprechen:
Denn zwiſchen meinem Will'n und jeder Kränkung
Wacht die Geduld; — bleib' noch ein wenig da.
Therſ. Wie der Teufel Lüſterntheit mit ſeinem fetten Wanſt und dem Kartoffelfinger dieſe Beiden zuſammenkuppelt! Liebe, Wolluſt, ſieh'!
Diom. Doch, willſt du noch?
Kreſſ. Gewiß, ich will; ſonſt trau' mir nimmermehr.
Diom. Gib mir ein Pfand der Sicherheit dafür.
Kreſſ. Ich hole eins.
(Sie geht ab.)
Ulyſſ. Du haſt Geduld geſchworen.
Troil. Herr, fürchte nichts für mich:
Ich bin nicht ich mehr, nehm' es nicht zu Herzen,
Was ich empfinde; ich bin ganz Geduld.

Kreſſida kehrt zurück.

Therſ. Jetzt kommt das Pfand; jetzt, jetzt, jetzt!
Kreſſ. Hier, Diomed, trag' dieſe Krauſe.
Troil. O Schönheit! wo iſt deine Treu'?
Ulyſſ. Mein Prinz, —
Troil. Ich bin geduldig, äußerlich gewiß.
Kreſſ. Du ſiehſt die Krauſe an? Beſchau'ſie wohl. — Er liebte mich — ich Falſche! — Gib ſie wieder.
Diom. Wem war ſie?
Kreſſ. Gleichviel, ſie iſt wieder mein.
Ich will mich nun nicht treffen morgen Nacht,
Ich bitte, Diomed, beſuch' mich nicht mehr.
Therſ. Nun ſchärft ſie: — Gut geſagt, Wetzſtein.
Diom. Ich will's behalten.
Kreſſ. Was denn?
Diom. Je nun, das.
Kreſſ. O, gute Götter! — Art'ges, art'ges Pfand!
Dein Herr liegt jetzt im Bett und denkt an mich
Und dich; und ſeufzt, nimmt meinen Handſchuh, und
Gibt, mein gedenkend, theure Küſſe ihm,
Wie ich jetzt dir. — (Diomedes nimmt ihr die Krauſe.)
Nein, nimm ſie mir nicht weg;
Der, wer ſie nimmt, nimmt auch zugleich mein Herz.
Diom. Dein Herz beſaß ich ſchon, dies folgt ihm nach.
Troil. Ich ſchwur Geduld.
Kreſſ. Du ſollſt's nicht haben, Diomed, du ſollſt nicht;
Bekommſt was anders.
Diom. Dies will ich; wem war's?
Kreſſ. Geht dich nichts an.
Diom. Komm, ſag' mir, wem es war.
Kreſſ. Einem, der mehr mich liebte, als du's wirſt.
Doch, nun du's einmal haſt, behalt's.
Diom. Wem war's?
Kreſſ. Bei allen Dienerinnen dort Diana's,
Und bei ihr ſelbſt, ich ſage dir nicht, wem.
Diom. So trag' ich morgen es an meinem Helm
Zu deſſen Qual, der's nicht zu fordern wagt.
Troil. Wär's du der Teufel, trügſt's an deinem Horn,
Doch fordert' ich's zurück.
Kreſſ. Gut, 's iſt geſchehn, vorbei; — und doch noch nicht;
Ich halte nicht mein Wort.
Diom. Nun, ſo leb' wohl;
Nie wieder ſollſt du Diomed verſpotten.

Kreſſ. Du ſollſt nicht gehn: — man darf kein Mörchen ſagen,
Gleich wirſt du zornig.

Diom. Narrethei haſſ' ich.

Therſ. Auch ich, bei'm Pluto: doch, wenn du nicht leiden kannſt, gefällt mir am beſten.

Diom. Wie? ſoll ich kommen? Wann?

Kreſſ. Nun, komm: — O Zeus! — Komm: — mich wird's quälen.

Diom. Nun, ſo leb' denn wohl.

Kreſſ. Gute Nacht. Ich bitte, komm. —
(Diomedes geht ab.)

Troilus, leb' wohl! Ein Auge ſchaut nach dir,
Das andre, wo das Herz hinſchaut. — Ach! wir
Sind arme Mädchen! In uns liegt der Fehl,
Daß Irrthum unſers Aug's lenkt auch die Seel':
Was Irrthum führt, geht irr; und alſo iſt
Ein Herz, vom Aug' beherrſcht, voll Tück' und Liſt.
(Sie geht ab.)

Therſ. Dies könnte ſie nicht kräftiger beweiſen, Sie müßt' ihr Herz denn eine Hure heißen.

Ulyſſ. 's iſt aus, mein Prinz.

Troil. Ja.

Ulyſſ. Nun, was ſteh'n wir noch?

Troil. Um mir im Geiſte ſtill zu wiederholen
Ein jedes Wort, was hier geſprochen ward.
Doch ſag' ich, was die Beiden hier beſprachen,
Lüg' ich dann nicht, indem ich Wahrheit ſage?
Denn jetzt noch iſt ein Glaub' in meiner Bruſt,
Ein Hoffen, ſo beharrlich und ſo ſtark,
Das Aug' und Ohr, den Zeugen, widerſpricht,
Als ob ihr Amt ſie trügeriſch verwaltet
Und einzig zum Verleumden nur geſchaffen.
War's Kreſſida?

Ulyſſ. Ich kann nicht Geiſter bannen.

Troil. Nein, ſie war's nicht.

Ulyſſ. Sie war es ganz gewiß.

Troil. Wie? mein Verneinen ſchmeckt doch nicht nach Wahnſinn?

Ulyſſ. Noch meines, Prinz; ſie war ſo eben hier.

Troil. Dann ſchenk' nicht Glauben, zu der Frauen Ehre
Bedenk', wir hatten Mütter; gib nicht Anlaß
Den gift'gen Tadlern — ohne Grund bereit
Zur Schmähſucht, — daß ſie meſſen das Geſchlecht
Nach Kreſſida: denk' lieber, ſie war's nicht.

Ulyſſ. Was that ſie, Prinz, das unſern Müttern ſchimpflich?

Troil. Nichts ganz und gar, wofern ſie dies nicht war.

Therſ. Will er ſeine eignen Augen bethören?

Troil. Dies ſie? nein, die war Jenes Kreſſida:
Hat Schönheit Seele, dann war ſie es nicht;
Hält Seele Schwüre, und ſind Schwüre heilig,
Und freut die Götter das, was heilig iſt, —
Wenn Ordnung in der Einheit ſelber waltet:
So war ſie's nicht. O Wahnſinn ſolcher Worte,
Die für und wider mich zugleich hier ſprechen!
Zwiefacher Grund! wo ſich Vernunft empört
Ohn' Schaden, und Verluſt ſich nimmt Vernunft
Ohne Empörung; ſie iſt's und iſt's nicht!
In meiner Seel' entſteht ein Kampf von der
Seltſamen Art, die Ungetheiltes weiter
Als Erd' und Himmel von einander trennt;
Und doch läßt der gewalt'ge Spalt der Trennung
Nicht Raum für ein Atom hindurch zu dringen,
Fein, wie Arachne's abgeriſſ'ner Faden.
Beweis, Beweis! ſo ſtark wie Pluto's Thor:
Mein iſt ſie, mit des Himmels Band verbunden;
Beweis, Beweis! ſtark wie des Himmels Band;
Des Himmels Bande ſind gelöſ't und loder;
Ein andrer Kreten, den fünf Finger knüpften,
Verband der Treue Trümmer, Liebesbrocken,
Bruchſtücke, Biſſen ihrer ſchon einmal
Verzehrten Treue, nun dem Diomed.

Ulyſſ. Kann auch mein Troilus die Hälfte empfinden
Von dem, was er ſo leidenſchaftlich ſpricht?

Troil. Ja, Griech'; und öffentlich breit' ich es aus
Mit Lettern, die ſo roth als Mavors Herz,
Entflammt von Venus: nimmer liebt' ein Jüngling
Mir ſo beſtändiger, ſeiner Jungfrau.
Hör', Griechs, wie ich liebe Kreſſiden,
In gleicher Stärke haſſ' ich Diomed.
Die Kraft, die ſie mein, die er am Helm will tragen;
Wär' es ein Helm, geſchmiedet von Vulkan,
Mein Schwert zerhieb' ihn: nicht die graus Fluth
Des Meers, die Schiffer Hurricano nennen,
Gedrängt zuſammen von der mächt'gen Sonne,
Soll ſtärker bei Neptunus Ohr betäuben,
Wann ſie herabſtürzt, als mein rüſtig Schwert,
Fällt es auf Diomed.

Therſ. Er wird ihn ſchon kitzeln für ſeine Buhlerei.

Troil. O Kreſſida! du falſche, falſche, falſche!
Laß jede Untreu' ſtehn bei deinem Namen,
So ſcheint ſie rühmlich.

Ulyſſ. Bitte, mäß'ge dich;
Dein Toben zieht ſchon fremde Ohren her.

Aeneas tritt auf.

Aen. Schon ſuch' ich dich ſeit einer Stunde, Prinz:
Schon rüſtet Hektor ſich daheim in Troja;
Aſar, dein Wächter, harrt, dich zu geleiten.

Troil. Ich geh' mit dir: — Mein güt'ger Herr, leb' wohl: —
Fahr' wohl, empörte Schöne! — Diomed,
Steh' feſt und trag' 'ne Feſtung auf dem Haupt!

Ulyſſ. Ich bring' dich bis zum Thor.

Troil. Nimm meinen wirren Dank.
(Troilus, Aeneas und Ulyſſes gehen ab.)

Therſ. Ich wollt', ich könnte mit dem Schurken Diomed zuſammenkommen! Ich wollte krächzen wie ein Rabe; ich wollt' ihn beſchreien, ich wollt' ihn beſchreien. Patroklus gäbe mir wer weiß was, wenn ich ihm von dieſer Hure ſagte: der Papagei kann nicht mehr für eine Mandel thun, als er für eine gutwillige Metze. Schlemmerei, Liederlichkeit, lauter Krieg und Schlemmerei; das allein iſt Mode: ein brennender Teufel hole ſie!
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Troja. Priams Palaſt.

Hektor und **Andromache** treten auf.

Andr. Mann war mein Gatte je ſo trüb geſtimmt,
Daß er ſein Ohr für jede Warnung ſtopft?
Entwaffn', entwaffne dich, ficht heute nicht.

Hektor. Du zwingſt mich, dich zu kränken; geh' hinein:
Bei allen hohen Göttern, ich will gehn.

Andr. Mein Traum verkündet ſicher Unglück heut'.

Hektor. Nichts mehr, ſag' ich.

Kaſſandra tritt auf.

Kaſſ. Wo iſt mein Bruder Hektor?

Andr. Hier, Schweſter, und zum blut'gen Werk gerüſtet.
Stimm' ein mit in mein lautes, heißes Flehn,
Beſchwören wir ihn knieend; denn mir träumt'
Von blut'ger Unruh', und die ganze Nacht
Hab' ich geſehn nur Schrecken, Todſchlag, Mord.

Kaſſ. O, das iſt wahr.

Hektor. Frisch, blaſt mir die Trompete!

Kaſſ. Zum Angriff nicht, bei'm Himmel, liebſter Bruder!

Hektor. Hinweg, die Götter hörten meinen Schwur.

Kaſſ. Für übereilten Schwur ſind taub die Götter:
Er iſt ein unrein Opfer, greul'rer Gräul,
Als eines Opferthier's beſteckte Leber.

Andr. O! gib Gehör. Halt' nicht für heilig, aus
Gerechtigkeit zu ſchaden: 's wär' baſſelbe,
Wollt'ſt du freigebig ſein mit Diebesgut
Und rauben, um damit Wohlthun zu üben.

Kaſſ. Allein der Vorſatz leiht dem Schwure Kraft:
Ein Schwur, der ohne Vorſatz, bindet nicht:
Entwaffne dich, mein Hektor.

Hektor. Still, ſag' ich;
Mein Ruf allein entſcheidet mein Geſchick:
Ein edles Gut iſt Leben; doch der Edle
Hält Ehre für weit köſtlicher als Leben.

Troilus tritt auf.

Wie ſteht's, mein Prinz? gedenkſt du heut' zu fechten?

Andr. Kaſſandra, ruf' den Vater, ihm zu rathen.
(Kaſſandra geht ab.)

Hektor. Nein, thu' es nicht, mein Prinz; leg' ab den Harniſch;
Ich bin heut' ganz von Rittermuth durchſtrömt.
Laß deine Sehnen waſchen, bis ſie ſtark,
Und wag' dich jetzt noch nicht zum grauſen Krieg.
Entwaffne dich; mich ſollſt du heute ſehen
Für dich und mich und für ganz Troja ſtehen.

Troil. Bruder, dir wohnt des Mitleids Fehler bei,
Der mehr für Löwen, als für Menſchen paßt.

Hektor. Welch Fehler, Lieber? ſchelte mich darum.

Troil. Wenn oftmals die gefang'nen Griechen fallen,
Schon vor dem Schwung und Wehen deines Schwerts,
Ruft du: ſteht auf und lebt.

Hektor. Ein ſchönes Spiel.

Troil. Ein Narrenſpiel, Hektor, bei Zeus!

Hektor. Wie ſo?

Troil. Bei aller Götter Huld,
Der Mutter laß Einſiedlerin Mitleid;
Doch wenn wir unſern Harniſch angelegt,
So wohne gift'ge Rach' auf unſerm Schwert,
Spern' es zur Ringnah', aller Gnade bar.

Hektor. Pfui, Wilder, pfui!

Troil. Hektor, das iſt der Krieg.

Hektor. Troilus, ich möchte nicht, du kämpfteſt heut'.

Troil. Wer will mich hindern?
Nicht Schickſal, noch Gehorſam, noch Mars ſelbſt,
Winkt' er mir auch mit feur'gem Stab zurück:
Nicht Hekuba, noch Priam auf den Knie'n,
Und röthet' ihnen Thränenfluth die Wangen;
Noch, Bruder, du, mit dem gezückten Schwert,
Kannſt mich verhindern, noch den Weg vertreten,
Es wäre denn durch meinen Fall.

Kaſſandra kommt zurück mit Priam.

Kaſſ. Halt' du ihn auf, Priam, halt' ihn zurück:
Er iſt dein Stab; kannſt du nun nicht mehr ſtehn,
Dich an ihn lehnend und ganz Troja mit dir,
Sinkt Alles hin.

Priam. Komm, Hektor, geh' zurück:
Dein Weib ſah Träume, Zeichen deine Mutter,
Kaſſandra ſah voraus und auch mich ſelbſt
Treibt plötzlich es, wie den Propheten, dir
Zu ſagen — dieſer Tag iſt unheilvoll:
Drum komm zurück.

Hektor. Aeneas iſt im Feld;
Und ich gab vielen Griechen ſchon mein Wort,
Bei Kriegertreue, dieſen Morgen zu
Erſcheinen unter ihnen.

Priam. Nein, geh' nicht.

Hektor. Ich darf die Treu' nicht brechen:
Du kennſt mein Pflichtgefühl; d'rum, theurer Herr,
Laß mich die Ehrfurcht nicht verletzen, und
Laß mich mit deiner Zuſtimmung vollbringen,
Was du mir, König Priam, nicht verdenkſt.

Kaſſ. O Priam, laß ihn nicht.

Andr. Thu' es nicht, Vater.

Hektor. Andromache, ich bin gekränkt von dir:
Geh', bei der Liebe, die du zu mir hegſt.
(Andromache ab.)

Troil. Dies thöricht träumende, wahnſinn'ge Mädchen
Macht all' die Angſt.

Kaſſ. Leb' wohl, o theurer Hektor.
Sieh, wie du ſtirbſt! Sieh, wie dein Aug' erliſcht!
Sieh, wie dein Blut aus vielen Wunden ſtrömt!
Hör' Troja heulen! Hekuba hör' weinen!
Wie tobt der Schmerz Andromache der Armen!
Sieh linheil, Wahnſinn, Raſerei gleich tobten
Bildſäulen an einander ſtürzen und
Sie ſchrei'n: — Hektor iſt todt! O, Hektor!

Troil. Hinweg! — hinweg! —

Kaſſ. Leb' wohl! — Doch ſtill! — Hektor, wir ſehn uns nimmer:
Du täuſch'ſt dich ſelbſt und Troja ſtürzt in Trümmer.
(Sie geht ab.)

Hektor. Du ſtaunſt ob ihrer Ausrufung, mein Vater:
Geh' du zur Stadt, ſprich Muth ein: wir zur Schlacht,
Von tapfern Thaten hörſt du heute Nacht.

Priam. Leb' wohl: und ſchenken dir die Götter Schutz!
(Priamus und Hektor gehen zu verſchiedenen Seiten ab. Man hört Feldgeſchrei.)

Troil. Sie kämpfen; horch! Nun, Griech', ich geh' von hinnen;
Verlier' ich nicht den Arm, ſoll er mein Pfand gewinnen.

Indem Troilus abgehen will, tritt von der andern Seite **Pandarus** auf.

Pand. Hör', mein Prinz! Hörſt du nicht?

Troil. Nun, was?

Pand. Hier iſt ein Brief von dem armen Mädchen.

Troil. Laß mich leſen.

Pand. Eine verwünſchte Schwindſucht, eine verwünſchte abſcheuliche Schwindſucht plagt mich ſo, und das närriſche Geſchick dieſes Mädchens; und bald das eine, bald das andere, daß ich euch dieſer Tage verlaſſen werde: Und dazu hab' ich ein Rheuma auf den Augen, und ſolche Gichtſchmerzen, daß ich, wofern ich nicht verwünſcht bin, nicht weiß, was ich davon halten ſoll. — Was ſagt ſie hier?

Troil. Nur Worte, Worte, Worte, nichts vom Herzen;
In Wahrheit geht ſie einen andern Weg. —
(Den Brief zerreißend.)
Fort, Wind zum Wind, da dreh' und wende ſich's. —
Mit Wort und Täuſchung fertigt ſie mich ab,
Indeſſen ſie dem Andern Thaten gab.
(Zu verſchiedenen Seiten ab.)

Vierte Scene.

Feld zwiſchen Troja und dem griechiſchen Lager. Feldgeſchrei.

Therſites tritt auf.

Therſ. Nun klopfen und ſchlagen ſie auf einander los: ich will gehn und zuſehn. Der heuchleriſche, verwünſchte Bube Diomed hat des ſchäbigen, ſchwärmeriſchen, närriſchen jungen Kerls von Troja Krause auf ſeinem Helm: ich ſäh' ſie gern an einander rennen; derſelbe junge trojaniſche Eſel, der in die Hure da verliebt iſt, ſollte den griechiſchen ſchuftigen Huren-

jäger zurück zu der heuchleriſchen, verbuhlten Meye, ſammt der Krauſe und recht grauſamlich zugedeckt, ſchicken. Und anderer Seits, die Politik jener verſchmitzten, meinidigen Engel, — des verfaulten alten, von Mäusen angefreſſenen, trockenen Käſes Reſtor; und jenes hundsfüttischen Fuchſes Ulyſſes, — iſt, bei Lichte beſehen, keinen rothen Heller werth: — Mit ihrer Politik heytun ſie mir jenen Hundebanket Ajax gegen den Hund von derſelben ſchlechten Race, den Achilles, auf, und er will heute keine Waffen tragen. Darauf fangen die Griechen nun an Barbarei auszurufen und die Politik kommt in ein übles Erſchrei. Sacht! da kommt Krauſe und der Andere.

Diomedes tritt auf, von **Troilus** verfolgt.

Troil. Flieh' nicht; denn ſtürzteſt du zum ſtyg'ſchen Fluß,
Ich ſchwämm' dir nach.

Diom. Falſch nennſt du meinen Rückzug:
Ich fliehe nicht; blos Vortheil machte, daß
Ich mich von ungleich großer Menge zog.
Sieh dich nur vor!

Theri. Halt' deine Hure, Griech'! — für deine Hure, Trojaner! — Und die Krauſe! und die Krauſe!

(Troilus und Diomedes gehen fechtend ab.)

Hektor tritt auf.

Hektor. Wer biſt du, Grieche, biſt du Hektor's werth?

Theri. Nein, nein: ich bin ein Schuft; ein ſchmähſüchtiger Kerl; ein recht abſcheulicher Kerl.

Hektor. Ich glaube dir's, drum lebe.

(Geht ab.)

Theri. Gott ſei Lob und Dank, daß du mir glauben willſt; aber der Teufel breche dir's Genick, daß du mich ſo erſchreckteſt! Was ward aus den liederlichen Schuften? ich denke ſie haben einander verſchlungen, über das Mirakel wollt' ich lachen. Doch, gewiſſermaßen verzehrt ſich die Schlemmerei ſelbſt. Ich will ſie ſuchen.

(Geht ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt.

Diomedes und ein **Diener** treten auf.

Diom. Geh', geh', mein Diener, nimm Troilus' Pferd,
Bring' Fräulein Kreſſida das ſchöne Roß:
Burſch, und empfehl' der Schönen meinen Dienſt;
Sag', der verliebte Troer ſei gezüchtigt,
Ich ihr als Ritter werth.

Diener. Ich gehe, Herr.

(Geht ab.)

Agamemnon tritt auf.

Agam. Friſch d'ran! der wüthende Polydamas
Warf Menon hin: Baſtard Margarelon
Zing den Dereus,
Sieht wie'n Kelos und ſchwingt die Lanze über
Den hingeworfnen Leichnamen der Kön'ge
Epiſtrophus und Cedius: Polyxen iſt todt,
Amphimachus und Thoas ſchwer verwundet;
Patroklus todt, wo nicht gefangen; Palamed
Verwundet und zerſtampft: der graufe Schütze
Entmuthigt unſre Reih'n; eil', Diomed!
Verſtärkung her, ſonſt ſind wir Alle hin.

Reſtor tritt auf.

Reſtor. Geht, bringt Patroklus' Leichnam dem Achill;
Der läſ'ge Ajax waffne ſich aus Scham. —
Es wüthen tauſend Hektor's durch das Feld:
Jetzt ficht er hier vom Roſſe Galathe,
Und wird bald fertig; jetzo dort zu Fuß,
Da fliehn und ſterben All', wie ſchurp'ge Züge
Vor'm Wallfiſchrachen; gleich d'rauf iſt er dort,
Fällt die Stroh-Griechen, reif für ſeine Senſe,
Zur Erde, wie die Aehren vor dem Schnitter:
Hier, dort, und überall läßt er und nimmt er;
Geſchicklichkeit gehorcht ſo ſeiner Neigung,
Daß, was er will, er thut; und ſo viel thut,
Daß es unmöglich ſcheint, wenn man's erzählt.

Ulyſſes tritt auf.

Ulyſſ. Muth, Prinzen, Muth! Achill der Große iſt
Gerüſtet, weint und flucht und ſchwöret Rache:
Patroklus' Sturz erweckt ſein ſchlafrig Blut,
Wie die zerhackten Myrmidonen, die
Hand-, naſenlos, zerfetzt, zerhauen kommen,
Hektor verwünſchend. Ajax büßt' 'nen Freund ein,
Sein Mund ſchaumt, er bewaffnet ſich und geht,
Nach Troilus brüllend, welcher heute that
Tollkühne Thaten, die man kaum begreift:
Eindringend bald und bald den Haufen meidend,
Mit ſo ſorgloſer Kraft, kraftloſer Sorgfalt,
Als ob das Glück, zum Trotze aller Schlauheit,
Ihm Alles hieß gewinnen.

Ajax tritt auf.

Ajax. Troilus! du Memme Troilus!

(Geht ab.)

Diom. Dort, dort!

Reſtor. So ziehn wir uns zuſammen.

Achilles tritt auf.

Achill. Wo iſt Hektor?
Komm, Knabenwürger, zeig' dein Angeſicht;
Merk', was es heißt, Achill im Zorn zu treffen.
Hektor! wo Hektor? Ich will nichts als Hektor.

(Sie gehen ab.)

Sechſte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Ajax tritt auf.

Ajax. Du feiger Troilus, zeig' mir dein Haupt!

Diomedes tritt auf.

Diom. Troilus, ſag' ich! wo iſt er?

Ajax. Was willſt du?

Diom. Ich will ihn züchtigen.

Ajax. Wär' Feldherr ich, verſäumt' ich eh' mein Amt,
Als dieſe Züchtigung: — Troilus, wo biſt du?

Troilus tritt auf.

Troil. Verräther Diomed! — Tritt her, Verräther,
Und zahl' mit deinem Leben mir mein Roß.

Diom. Ha! biſt du hier?

Ajax. Ich ſecht' allein mit ihm: bleib', Diomed.

Diom. 's iſt meine Beute; nicht ſchau' ich blos zu.

Troil. Kommt Beid', ihr falſchen Griechen; ficht euch Beiden.

(Sie gehen fechtend ab.)

Hektor tritt auf.

Hektor. Sieh, Troilus! ſo recht, mein jüngſter Bruder!

Achilles tritt auf.

Achill. Nun ſeh' ich dich: — Ha! — Hektor komm heran!

(Sie fechten.)

Hektor. Ruh' aus, willſt du.
Achill. Schmach deiner Höflichkeit, hochmüth'ger Troer!
Dein Glück, daß meine Waffen aus der Uebung:
Mein Ruh'n und Laſtaſein iſt jetzt dein Heil;
Doch gleich ſollſt du von mir von Neuem hören:
Indeß verſuch' dein Glück.
(Er geht ab.)

Hektor. Gehab' dich wohl: —
Weit muntrer wär' ich, hätt' ich dich erwartet. —

Troilus tritt auf.

Wie ſteht es jetzt, mein Bruder?
Troil. Ajax hat
Gefangen den Aeneas; ſoll das ſein?
Nein, bei der Flamme des erhabnen Himmels,
Er führt ihn nicht hinweg; er fängt auch mich.
Mach' ich nicht frei ihn. — Schickſal, hör' mein Wort!
Mir gilt es gleich, raffſt du mich heute fort.
(Er geht ab.)

Es tritt **Jemand** in prächtiger Rüſtung auf.

Hektor. Steh', Grieche, ſteh'; biſt mir ein gutes Ziel: —
Nicht? willſt du nicht? — Dein Waffenſchmuck gefällt mir:
Ich breche ihn und lockre jeden Nagel,
Erhalt' ich ihn nur: — Willſt du ſtehn, du Vieh?
Ich jage nur dein Fell; nun denn, ſo flieh'!
(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Ebendaſelbſt.

Achilles tritt auf mit **Myrmidonen.**

Achill. Stellt euch um mich hier, meine Myrmidonen:
Merkt auf mein Wort. — Folgt mir, wohin ich geh':
Führt keinen Streich, erhaltet eure Kräfte:
Und wenn ich dann den blut'gen Hektor finde,
Umſchalte ihn rings umher mit eurer Wehr.
Braucht eure Waffen auf die ſchlimmſte Art.
Folgt, Freunde, dem, worauf mein Auge hält: —
Beſchloſſen iſt's — Hektor der Große fällt.
(Sie gehen ab.)

Achte Scene.

Ebendaſelbſt.

Es treten **Menelaus** und **Paris** fechtend auf; gleich darauf **Therſites.**

Therſ. Der Hahnrei und der Hahnreimacher ſind aneinander. D'rauf, Stier! d'rauf, Hund! D'rauf ſo, Paris, d'rauf ſo! Heiſch, mein doppeltbeweibter Spaß! d'rauf, Paris, d'rauf! Der Stier iſt im Vortheil; — hütet euch vor Hörnern, ha!
(Paris und Menelaus ab.)

Margarelon tritt auf.

Marg. Kehr' um, Sklave, und ficht.
Therſ. Wer biſt du?
Marg. Ein Baſtardſohn des Priamus.
Therſ. Ich bin auch ein Baſtard; ich habe die Baſtarde gern: ich bin ein geborner Baſtard, ein erzogner Baſtard, Baſtard von Charakter, Baſtard von Tapferkeit, in allen Dingen unrechtmäßig. Ein Bär pflegt den andern nicht zu beißen, warum ſollt' es ein Baſtard? Tritt auf der Hut, der Zwiſt iſt von ſchlimmer Vorbedeutung für uns; wenn der Sohn einer Hure für eine Hure ficht, ſo kannſt er beachtlos: Lebe wohl, Baſtard.
Marg. Hol' dich der Teufel, Memme!
(Sie gehen ab.)

Neunte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Hektor tritt auf.

Hektor. Du ganz verſaulter Kern, ſo ſchön von außen,
Die ſchmucke Rüſtung koſtet' dir dein Leben.
Mein Tagwerk iſt gethan; nun ausgeruht:
Ruh', Schwert; du haſt die Fülle Tod und Blut!
(Er legt den Helm ab und hängt ſeinen Schild hinter ſich.)

Achilles und **Myrmidonen** treten auf.

Achill. Sieh, Hektor, wie die Sonne ſich ſchon neigt,
Und garſt'ge Nacht folgt ſchnell ihr auf dem Fuß:
Wann nächtig Dunkel ſchließt der Sonne Lauf
Und Tag entflieht, hört Hektor's Leben auf.
Hektor. Bin ohne Wehr; wirſt nicht den Vortheil achten.
Achill. Hau't, Burſche, hau't! 's iſt her, nach dem wir trachten.
(Hektor fällt.)

Er, Ilion, fall' nun auch! Sink', Troja, ein;
Hier liegt dein Herz, dein Mark und dein Gebein. —
Nun, Myrmidonen, ruft, und ruft es wieder:
Achilles ſchlug den mächt'gen Hektor nieder.
(Man hört zum Rückzug blaſen.)

Horcht! Rückzug bläſ't man von der Griechen Seite.
Ein Myrmidone. Ein Gleiches, Herr, hört man auch von den Troern.
Achill. Der Drachenfittig Nacht umhüllt die Flur
Und trennt, gleich einem Schiedsmann, beide Heere.
Mein halbgeſättigt Schwert, das mehr gern hätte,
Begnügt mit dieſem Biſſen, geht zu Seite. —
(Er ſteckt das Schwert in die Scheide.)
Den Leichnam bindet meinem Roß zum Schweife,
Daß ich den Troer über's Schlachtfeld ſchleife.
(Sie gehen ab.)

Zehnte Scene.

Ebendaſelbſt.

Es treten auf: **Agamemnon, Ajax, Menelaus, Neſtor, Diomedes** und **Andere** in Reih' und Glied hinter der Scene Freudengeſchrei.

Agam. Hört! Hört! was jauchzt da?
Neſtor. Trommeln, ſtill!
Etimmen (von innen). Achilles!
Achill! der Hektor ſchlug? hoch, hoch! Achilles!
Diom. Es heißt: Hektor iſt todt und vom Achill.
Ajax. Doch wenn es iſt, ſo prahlt nur nicht zu ſehr;
Der große Hektor wog ſo viel als er.
Agam. Zieht ſtill dahin: — und Einer ſei beſtellt,
Zu laden den Achill in unſer Zelt. —
Segnen die Götter uns durch Jenes Tod,
Iſt Troja uns, vorbei die Kriegsnoth.
(Sie marſchiren ab.)

Eilfte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Aeneas und Trojaner treten auf.

Aeneas. Halt, ſteht! Noch ſind des Feldes Meiſter wir;
Geh' Keiner heim; hier bleiben wir die Nacht.

Troilus tritt auf.

Troil. Hektor iſt todt.

Alle. Hektor? — Verflu'r es Gott!

Troil. Iſt todt; und an des Mörders Roßſchweif wird
Er ſchrecklich durch's beſchämte Feld geſchleift. —
Zurn' fort, o Himmel, zeige raſche Wuth!
Von euren Thronen, Götter, lächelt Troja!
Sein gnädig, laßt die Plagen kurz nur ſein,
Verlängert nicht den ſichern Untergang!

Aen. Mein Prinz, du raubſt dem Heere allen Muth.

Troil. Sagſt du mir das, verſtehſt du mich nicht.
Ich ſpreche nicht von Flucht, von Furcht, von Tod;
Ich trotze der Gefahr, die Götter, Menſchen
Uns jemals bieten. Ach, Hektor iſt hin!
Wer ſagt es Priam oder Hekuba?
Thu' der's, der ſtets 'ne Eule heißen will,
Der geh' nach Troja, ſag', Hektor iſt todt:
Ein ſolches Wort macht Priamus zu Stein,
Macht Quell'n und Nioben aus Frau'n und Mädchen,
Bildſäulen aus der Jugend; ſetzt vor Schreck
Ganz Troja außer ſich. Hektor erſchlagen,
— Doch nun hinweg! — da iſt nichts mehr zu ſagen.
Steht ſtill: — Verhaßte, ſchlechte Zelte ihr,
So ſteif geſetzt auf unſern rothva'ſchen Feldern, —
Titan erhebe ſich ſo früh er will,
Ich renne durch! — Und, große Memme, du!
Kein Raum der Erde ſcheide unſern Haß;
Stets folg' ich nach dir, wie ein böß Gewiſſen,
Das ſchnell, dem Wahnſinn gleich, Unthaten ſchafft. —
Ein munt'rer Marſch nach Troja! — fröhlich geh't:
Hoffnung auf Rach' iſt Hülle innern Weh's.

(Aeneas und die Trojaner gehen ab.)

Indem **Troilus** abgehen will, tritt von der andern Seite **Pandarus** auf.

Pand. Höre doch, höre!

Troil. Fort, Bruder Kuppler, fort! und Schand' und Schmach
Folg' deinem Leben, deinem Namen nach.

(Geht ab.)

Pand. Eine heilſame Arznei für meine Gliederſchmerzen! — O Welt! Welt! Welt! So iſt der arme Unterhändler verachtet! O Verräther und Kuppler! wie eifrig mahnt man euch an euer Geſchäft, und wie ſchlecht wird es belohnt! Warum iſt doch unſer Unternehmen ſo beliebt und ſeine Vollendung ſo verabſcheut? — Was gibt's für Verſe darüber? was für Gleichniſſe? — Laßt ſehn: —

Voll Luſtigkeit ertönt des Bienchens Singen,
Bis Honig und der Stachel ihr entgingen:
Und thät' man ihm des Schwanzes Wehr entwenden,
Muß Honig ſüß und Bienchen ſüß ſich enden. —

Ihr guten Fleiſchhändler, ſchreibt das auf eure gemalten Tapeten.

So viel hier ſind von Pandar's Zunft, ihr Alle,
Halb blind ſchon, meint euch blind bei Pandar's Falle:
Kennt ihr nicht weinen, nun, ſo flehnet ja,
Wo nicht um mich, doch um eu'r Podagra.
Brüder und Schweſtern, die man Kuppler nennt,
Zwei Monat' noch, dann mach' ich's Teſtament;
Ich thät' es jetzt, wenn d'rein ſich Furcht nicht miſchte,
Das drob ein böß Winchester-Gänschen ziſchte.
Bis dahin ſchwitz' ich, ſuche Linderung mir,
Und dann vermach' ich euch mein Uebel hier.

(Er geht ab.)

Die Irrungen.

Luſtſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Karl Simrock.

Perſonen.

Solinus, Herzog von Epheſus.
Aegeon, Kaufmann aus Syrakus.
Antipholis von Epheſus, } Zwillingsſöhne Aegeons
Antipholis von Syrakus, } und Aemiliens.
Dromio von Epheſus, } Zwillinge und Diener der
Dromio von Syrakus, } Brüder Antipholis.
Balthaſar, ein Kaufmann.
Ein anderer **Kaufmann**, Freund des Antipholis von Syrakus.
Angelo, ein Goldſchmied.
Doctor **Zwick**, ein Geiſterbeſchwörer.
Aemilia, Aegeon's Gattin und Aebtiſſin zu Epheſus.
Adriana, Gattin des Antipholis von Epheſus.
Luciana, Schweſter der Adriana.
Lucie, Adriana's Dienerin.
Eine **Buhlerin**.
Kerkermeiſter.
Gerichtsdiener.
Gefolge.

Der Schauplatz iſt in Epheſus.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Saal im Palaſte des Herzogs.

Der **Herzog**, **Aegeon**, **Kerkermeiſter**, **Gerichtsdiener** und **Gefolge**.

Aegeon. Fahr' fort, Solin, als Förderer meines Falles,
Dein Todesausſpruch ende Leid und Alles.

Herzog. Kaufmann von Syrakus, ſprich weiter nicht:
Ich darf parteiiſch unſer Recht nicht brechen:
Der Haß, der Zwieſpalt, die erſt jüngſt entſprangen
Durch eures Herzogs ſchmähliche Verletzung
Schuldloſer Handelsleute dieſer Stadt,
Die, geldentblößt, ihr Leben lotzukaufen,
Sein ſtreng Geſetz mit ihrem Blut beſiegelt, —
Bannt alles Mitleid uns auf droh'ndem Blick.
Denn ſeit den blut'gen Händeln zwiſchen uns
Und deinen menteriſchen Landsgenoſſen,
Ward es beſtimmt im feierlichen Rath,
Es ſei bei Syrakuſern wie bei uns,
Kein Handel ſei mehr zwiſchen unſern Städten.
Noch mehr:
Wenn ein Epheſer ſich in Syrakus
Auf Meſſen oder Märkten blicken läßt,
Und ſo hinwieder, wenn ein Syrakuſer
Zur Bay von Epheſus gelangt, ſo ſtirbt er,
Und all' ſein Gut verfällt des Herzogs Willkühr,
Wenn er nicht tauſend Pfund erlegen kann,
Daß er die Strafe tilgt und los ſich kauft.
Dein Hab und Gut kann bei der höchſten Schätzung
Die Summe kaum von hundert Mark erreichen;
Somit verdammt dich das Geſetz zum Tod.

Aeg. Ein Troſt iſt: wenn man deinen Spruch vollzieht,
Daß mit der Abendgluth mein Leid entflieht.

Herzog. Wohl, Syrakuſer, ſag' uns kurz den Grund,
Warum du wegzogſt aus dem Heimathland,
Und was dich her nach Epheſus geführt.

Aeg. Man konnte mir nichts Härt'res auferlegen,
Als euch zu ſagen mein unſäglich Leid:
Doch, daß die Welt mir zeuge, daß mein Tod
Schuld der Natur, nicht niedern Frevels, war,
Meld' ich ſo viel, als mir der Schmerz erlaubt.
Ich bin aus Syrakus und frei' ein Weib,
Das nur für mich das Glück genoſſen hätte,
Und auch durch mich, wär's uns nicht feind geweſen.
Ich lebte froh mit ihr; mein Wohlſtand wuchs
Durch ſegensvolle Reiſen, die ich that
Nach Epidamnum, bis mein Faktor ſtarb;
Dies und die Sorg' um mein gefährdet Gut
Entriß mich meiner Gattin Liebesarm.
Kaum war ſechs Monden unſre Trennung alt,
Als ſie ſchon ſelber, faſt erliegend unter
Der holden Buße, welche Frauen dulden,
Anſtalten machte, mir dahin zu folgen,
Und bald und glücklich eintraf, wo ich war.
Hier wurde ſie, nicht lang' nach ihrer Ankunft,
Beglückte Mutter zweier ſtarker Knaben;
Und ſeltſam, Einer war ſo gleich dem Andern,
Daß man ſie nur durch Namen unterſchied.
Zur ſelben Zeit und in demſelben Gaſthaus
Ward ein geringes armes Weib entbunden
Von Zwillingsknaben, auch einander gleich:
Die kauft' ich ihren dürft'gen Eltern ab
Und zog ſie auf zu Dienern meiner Söhne.
Mein Weib, nicht wenig ſtolz auf die zwei Knaben,
Trug Tag für Tag auf unſre Heimkehr an;
Ungern bewilligt' ich's, ach, nur zu früh!
Es ging an Bord:
Eine Meile ſchifften wir von Epidamnum,
Bevor die ſtets windunterthän'ge Fluth
Uns trauervollen Grund zum Grame gab.
Doch länger blieb uns frohe Hoffnung nicht:
Das ſchwache Licht, das noch der Himmel gönnte,
Lieh unſern hangenden Gemüthern nur
Die ängſtliche Gewißheit jähen Tod's.
Ich, meines Theils, ich hätt' ihn gern umarmt,
Doch meines Weibes ſtetes Weinen, die
Voraus beweinte, was ſie kommen ſah,
Und dann der art'gen Kleinen rührend Schrei'n,
Die nur mitweinten, die Gefahr nicht kennend,
Zwang mich Verzug für ſie und mich zu ſuchen;
Denn nur Verzug, kein Rettungsmittel gab's. —
Das Schiffsvolk ſuchte Rettung ſich im Boot
Und ließ das Schiff, ſchon reif zum Sinken, uns.

Um ihren Erstling zärtlicher besorgt,
Band ihn mein Weib an einen schwachen Nothmast,
Wie ihn der Seemann für den Sturm sich spart;
Dazu band sie des andern Paares Einen,
Indes ich für die beiden Andern sorgte.
Da so vertheilt die Kinder, banden wir,
Mein Weib und ich, denn wo die Sorge hing,
Hing auch der Blick, und an des Mastes Enden,
Und mächtig treibend, wie der Strom gebot,
Trug es uns gen Korinthus, wie wir glaubten.
Zuletzt vertrieb die Sonne, erwärmt blickend,
Die Dünste, die uns so beschädigt hatten,
Und durch des vielerspähten Strahles Gunst
Ward Kill das Meer, und bald entdeckten wir
Zwei Schiffe, die uns fern entgegen fuhren,
Eins von Korinth und eins von Epidaurus;
Doch eh' sie nahten, — o, hier laßt mich schweigen!
Mag was vorherging euch das Weit're zeigen.

Herzog. Nein, vorwärts, guter Greis, bricht so nicht ab:
Wir haben Mitleid, wenn auch Gnade nicht.

Aeg. O, hätten das die Götter auch gehabt,
So dürft' ich sie nicht unbarmherzig schelten! —
Zweimal fünf Meilen weilten noch die Schiffe,
Als wir auf einen mächt'gen Felsblock stießen;
Mit aller Macht auf ihn herabgeschleudert,
Brach in zwei Stücken unser hilfreich Fahrzeug,
Und in so ungerechter Ehescheidung
Ließ uns das Glück zu gleichen Theilen doch,
Was unsre Lust wie unsre Sorge blieb.
Ihr Stück, die Aermste! das mit leicht'rer Bürde
Beladen schien, doch nicht mit leicht'rem Weh,
Ward vor dem Winde schneller fortgetrieben,
Und alle Drei vor unserm Angesicht
Von Fischern aus Korinth, die sah's, gerettet.
Auch uns nahm dann ein andres Schiff an Bord;
Und als es sah, wen es gerettet hatte,
Begrüßt' es hilfreich die Gescheiterten,
Und raubt' auch wohl die Fischern noch den Fang;
Doch weil ihr Kiel zu schlecht besegelt war,
So lenkten sie den Lauf der Heimath zu. —
Ihr hörtet nun, wie ich mein Glück verlor,
Mein Mißgeschick mein Leben nur verlängte
Zu meines Unsterns kläglichem Bericht.

Herzog. Doch um der Lieben willen, die dich kümmern,
Enzeige mir die Gunst und laß uns hören,
Was dich und sie bis diesen Tag betraf.

Aeg. Mein jüngster Sohn, und meine All'ste Sorge,
War achtzehn Jahr', als er nach seinem Bruder
Zu forschen wünschte; auch bestürmt' er mich,
Sein Diener, dessen Schicksal seinem glich,
(Des Bruders ledig, blieb ihm nur sein Name,)
Mocht' ihn begleiten, jenen aufzusuchen.
In Liebessehnsucht nach dem Längstverlornen
Wagt' ich auch den noch, den ich sehnlich liebte.
Fünf Sommer irrt' ich nun durch Griechenland,
Durchstreifte alle Küsten Asiens
Und kam beim Heimweg her nach Ephesus,
Nicht sie zu finden hoffend, doch zu suchen
Entschlossen, wo nur immer Menschen wohnen.
Hier end' ich die Geschichte meines Lebens,
Und priese meinen frühen Tod beglückt,
Bürgt' all' mein Reisen nur, daß sie noch leben.

Herzog. Unseliger, den das Geschick bestimmt,
Das Aeußerste des bittern Leids zu tragen!
Ja wahrlich, wär's nicht dem Gesetz zuwider,
Nicht wider meine Krone, Wurd' uns Eid,
Die, wollt' er auch, ein Fürst nicht kann vernichten,
So mühr' als Anwalt sich mein Herz für dich.
Doch ob du gleich zum Tod verurtheilt bist,
Und wir den Spruch nicht widerrufen können
Als nur zum größten Unglimpf unsrer Ehre,
Will ich dich doch begünstigen, wie ich kann.
Drum, Kaufmann, schenk' ich die noch diesen Tag,
Daß du dir Hilfe suchst durch fremde Hilfe:
Drück' alle deine Freund' in Ephesus,
Erbettle, borge, bis die Summe voll,
Und lebe; denn sonst tödtet dich der Spruch. —
Nimm ihn in deine Obhut, Kerkermeister.

Kerkerm. Das will ich, Herr.

Aeg. Aegeon geht nun hilf- und hoffnungslos,
Gewisser Tod ist morgen doch sein Loos.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Oeffentlicher Platz.

Antipholis von Syrakus, Dromio von Syrakus und ein Kaufmann.

Kaufm. Geht also vor, ihr wär't aus Epidamnum,
Sonst zieht man euch alsbald die Güter ein.
Erst heute ward ein syrakuser Kaufmann,
Der hier gelandet, in Verhaft genommen,
Und wenn er nicht sein Leben lösen kann,
So stirbt er nach dem Rechte dieser Stadt,
Eh' noch zum West die müde Sonne lenkt.
Hier ist das Geld, das ich euch aufbewahrte.

Ant. v. S. Geh', trag's in unsre Wohnung, den Centaur,
Und warte dort, mein Dromio, bis ich komme.
In einer Stunde wird es Mittag sein;
Inzwischen will ich mir die Stadt betrachten,
Die Kaufherr'n prüfen, die Gebäude sehen,
Und dann zurück zum Gasthof, um zu schlafen,
Denn steif und matt bin ich vom langen Reisen.
Geh' deiner Wege.

Drom. v. S. So mancher Andre nähm' euch gleich beim Wort
Und ginge wirklich mit so hübschen Mitteln.

(Er geht.)

Ant. v. S. Das ist ein treuer Bursche, der mir oft,
Wenn ich vor Sorg' und Schwermuth ganz verbumpse,
Mit seinem muntern Spaß das Herz erleichtert.
Nun, wollt ihr mit mir, Herr, die Stadt durchwandeln
Und dann in meinem Gasthof bei mir speisen?

Kaufm. Ich bin zu ein'gen Kaufherr'n schon geladen,
Von denen ich mir viel Gewinn verspreche:
Ich bitt', entschuldigt mich, und wenn's beliebt,
So treff' ich euch um fünf Uhr auf dem Markt
Und leist' euch bis zu Schlafenszeit Gesellschaft;
Jetzt aber rast mich ein Geschäft hinweg.

Ant. v. S. Lebt wohl derweil: ich will euch gehen lassen,
Die Stadt betrachtend auf und nieder schweifen.

Kaufm. Herr, ich befehl' euch eurer Lust und Laune.

(Geht ab.)

Ant. v. S. Der meiner Lust und Laune mich befiehlt,
Befiehlt mich dem, was mir nicht werden kann.
Ich bin ein Wassertropfen in der Welt,
Der einen andern Tropfen sucht im Meer,
Der sich hineinstürzt, um den Freund zu finden,
Vergebens forscht und sich nur selbst verliert:
So such' ich eine Mutter, einen Bruder,
Kann sie nicht finden und verliere mich.

Dromio von Ephesus tritt auf.

Da kommt mein treuer Lebenskalmanach. —
Was hast du? Sprich, warum so bald zurück?

Drom. v. E. So bald zurück! Fragt lieber, wie so spät?
Der Hahn verkündet, das Ferkel fällt vom Spieß,
Der Glockenhammer hat schon Zwölf geschlagen
Und meine Frau gar Eins auf meine Wange.
Sie ist so hitzig, weil das Essen kalt,
Das Essen ist so kalt, weil ihr nicht heim kommt,
Ihr kommt nicht heim, weil euch die Gluth fehlt.
Die Gluth fehlt, weil ihr die Fasten brach't;
Wir aber, denen Beten kund und Fasten,
Auf uns muß eurer Sünden Strafe lasten.

Ant. v. S. Spar' deinen Athem, Freund, und sag' mir erst,
Wo ließest du das Geld, das ich dir gab?

Drom. v. E. Ach, die sechs Pfennig, die ich Mittwoch sollte
Dem Sattler zahlen für der Frauen Schwanzriem? —
Der Sattler hat sie; ich behielt sie nicht.

Ant. v. S. Zum Scherzen bin ich jetzt nicht aufgelegt:
Sag' mir und tändle nicht, wo blieb das Geld?
Wie darfst du's wagen, da wir fremd hier sind,
Solch eine Summe aus der Hand zu geben?

Drom. v. E. Ich bitt' euch, scherzt, wenn ihr bei Tische sitzt.
Ich bin die Post, die eure Frau euch sendet,
Und lehr' ich heim, so wern' ich gar der Pfosten,
Auf dessen Stirn sie eure Schulden kerbt.
Der Magen sollt' euch Glocke sein wie mir
Und ohne Boten euch nach Hause läuten.

Ant. v. E. Hör', Dromio, dieser Scherz ist sehr zur Unzeit,
Heb' ihn für eine bess're Stunde auf.
Wo ist das Geld, das ich dir anvertraut?

Drom. v. E. Mir, bester Herr? Ihr gabt mir ja kein Geld.

Ant. v. S. Hör' auf, du Schuft, und laß den Narr'n beiseit';
Wie hast du deines Auftrags dich entledigt?

Drom. v. E. Mein Auftrag war', euch hier vom Markt zu holen
Zu eurem Haus, dem Phönix, daß ihr speist't;
Denn eure Frau und ihre Schwester warten.

Ant. v. S. So wahr ich Christ bin, gib mir endlich Antwort,
Wie du mein Geld in Sicherheit gebracht.
Sonst schlag' ich dir den tollen Schädel ein,
Der Possen treibt, wenn ich nicht aufgelegt.
Wo sind die tausend Mark, die ich dir gab?

Drom. v. E. Ja, Marken hab' ich wohl am Kopf von euch,
Von eurer Frau auch Marken auf den Schultern,
Doch tausend Mark von euch nicht, noch von ihr.
Sollt' ich eu'r Gnaden dies zurückbezahlen,
Ihr nähmt es wohl nicht so geduldig hin.

Ant. v. S. Marken von meiner Frau! Kerl, welcher Frau?

Drom. v. E. Eu'r Gnaden Frau im Phönix, meine Herrschaft,
Die fasten muß, bis ihr zu Tische kommt,
Und bitten läßt, doch bald zu Tisch zu kommen.

Ant. v. S. Was? spottest du mir so in's Angesicht,
Da ich's verbot? Hier nimm den Lohn, du Schurke.

Drom. v. E. Was wollt ihr, Herr? Heil' Gott, zähmt eure Hand;
Nun, wollt ihr nicht, so brauch' ich meine Füße.
(Ab.)

Ant. v. S. So wahr ich lebe, eine Prellerei
Hat diesen Schuft um all' mein Geld gebracht.
Man sagt, die Stadt sei voll Betrügerei,
Voll Taschenspieler, die das Auge täuschen,
Schwarzkünstler, Zauberer, die den Sinn bethören,
Verdammte Hexen, die den Leib verwandeln,
Vermummte Gauner, freche Marktquacksalber
Und wohlbestallte Beutelschneider mehr:
Bewährt sich das, so reis' ich desto früher.
Jetzt zum Centaur, den Buben aufzusuchen;
Ich fürchte sehr, mein Geld ist schlecht verwahrt.
(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Oeffentlicher Platz.

Adriana. Luciana.

Adriana. Mein Mann kommt nicht zurück, noch auch der Sklave,
Den ich so schnell nach seinem Herrn gesandt!
Gewiß, Luciana, ist die Uhr schon Zwei.

Luciana. Vielleicht hat ihn ein Kaufmann eingeladen.
Mit dem er gleich vom Markt zu Tische ging.
Komm, Schwester, laß uns speisen ohne Harm:
Der Mann ist über seine Freiheit Herr.
Sein Herr ist die Gelegenheit; wie die sie will,
Geht er und kommt. Darum sei ruhig, Schwester.

Adr. Wie sollt' ihm hoh're Freiheit denn gebühren?

Luc. Weil ihn Geschäfte auf dem Hause führen.

Adr. Käm' ich ihm so, ich glaub', er litt' es kaum.

Luc. Du weißt, der Mann ist deines Willens Zaum.

Adr. Doch solchen Zaum mag nur ein Esel tragen.

Luc. Hartnäck'ger Starrsinn wird mit Schmerz geschlagen.
Nicht lebt, so weit des Himmels Augen sehn,
Das nicht gehorcht, in Erde, Luft und See'n:
Die Thiere, Fische, Vögel, leichtbeschwingt,
Stehn in des Männchens Zucht, der sie bezwingt:
Der Mann, viel göttlicher, Herr aller ihrer,
Der weiten Welt, der wilden See Regierer,
Dem die Vernunft, die in ihm fühlt und denkt,
Wohl höhern Rang als Fisch und Vögeln schenkt,
Soll seines Weibes Herr und Meister sein:
Drum stimme gern in seinen Willen ein.

Adr. Und dieser Zwang verleidet dir die Ehe?

Luc. Der nicht sowohl, vielmehr des Eh'betts Wehe.

Adr. Doch, als ein Weib, trügst du die Herrschaft ganze?

Luc. Gehorsam lern' ich, eh' ich Liebe lerne.

Adr. Doch, wenn dein Mann dem Weg zu Andern nähme?

Luc. So würd' ich warten, bis er wieder käme.

Adr. Nie aufgereizt, bleibt leicht Geduld gelassen,
Man mag sich, ohne Grund zum Zorn, wohl fassen.
Den Armen, den das Unglück schmerzlich plagt,
Verweisen wir zur Ruh', so oft er klagt.
Da wir uns selbst bei gleicher Leiden Bürden
Vielleicht noch mehr als er beklagen würden.
Es du, die nie ein roher Mann beschwert,
Und bittlos mahnend nur Geduld mich lehrt:
Erlebtest du an gleichem Rechte Raub,
Dem Bettlertroste bliebst du selber taub.

Luc. Nun wohl, zur Probe frei' ich seiner Zeit. —
Da kommt dein Bursch, der Mann ist nicht mehr weit.

Dromio von Ephesus tritt auf.

Adr. Sag', ist dein säum'ger Herr nun bei der Hand?

Drom. v. E. Ach, er ist mit zwei Händen bei mir, das können meine zwei Ohren bezeugen.

Adr. Und sprach du ihn? Weiß du nun seinen Sinn?

Drom. v. E. Ja, seinen Sinn vertraut' er meinen Ohren:
Verwünscht die Hand! Ich konnte sie nicht fassen.

Luc. Sprach er so zweideutig, daß du seine Meinung nicht verstehen konntest?

Drom. v. E. Nein, er schlug so deutlich, daß ich seine Schläge nur zu wohl fühlte, und doch wieder so doppelsinnig, daß ich sie nicht alle fassen konnte.

Adr. Doch sag' mir an, ob er nach Hause kommt? Er nimmt viel Rücksicht, scheint's, auf seine Frau.

Drom. v. E. Wahrhaftig, Frau, mein Herr ist hörnertoll!
Adr. Hörnertoll, du Schurke?
Drom. v. E. Nicht hahnreitoll, doch sicher, rasendtoll.
Als ich ihn bat, zu Tische heimzukommen,
Da fragt' er mich nach tausend Mark in Gold.
„'s ist Essenzeit," sprach ich; „mein Gold!" sprach er:
„Das Essen brennt," sprach ich; „mein Gold!" sprach er:
„Kommt ihr nicht heim!" sprach ich; „mein Gold!" sprach er,
„Die tausend Mark, die ich dir gab, du Schurke!"
„Das Ferkel," sprach ich, „brennt;" „mein Gold!" sprach er:
„Herr, meine Frau," — „Zum Galgen deine Frau!
Ich kenne keine Frau, fort mit der Frau!"
Luc. Sprach Wer?
Drom. v. E. Sprach mein Herr:
„Ich kenne weder Haus, noch Weib, noch Frau." —
So trug ich denn die Botschaft, die der Junge
Gebührt, Dank ihm, auf meinen Schultern heim;
Denn, daß ich kurz bin, er zerbläute sie.
Adr. Geh' wieder hin, du Schuft, und hol' ihn heim;
Drom. v. E. Geh' wieder hin, laß dich noch mehr zerbläuen?
Um Gott, schickt einen andern Boten hin.
Adr. Fort, Sklav', sonst brech' ich dir kreuzweis' die den Schädel.
Drom. v. E. Er segnet mir das Kreuz mit neuen Schlägen:
Euch Beiden dank' ich dann ein heilig Haupt.
Adr. Fort, Plaudermaul, hol' deinen Herrn nach Haus.
Drom. v. E. Bin ich so rund, als ihr seid rund heraus,
Daß ihr mich fortstoßt, einem Fußball gleich?
Ihr stoßt mich hin, er her, mich stößt Jedweder:
Bleib' ich im Diensts, so brauch' ich neues Leder.
(Ab.)
Luc. Pfui, wie entstellt dir Ungeduld die Stirne!
Adr. Gunst und Gesellschaft schenkt er seiner Dirne,
Um einen holden Blick verschmacht' ich hier.
Nahm häuslich Leid der Schönheit Reiz und Zier
Von meiner Wange? Er hat sie gebleicht.
Ist mein Gespräch so matt, mein Witz so leicht?
Fehlt ihm Gemandtheit, Schärfe? Nun, so ward
Er stumpf an ihm, der mehr als Marmor hart.
Lockt ihn der Andern heitre Kleiderpracht?
Die Schuld ist sein, der Herr ist meiner Tracht.
Was ist zerstört an mir und zeigt nicht klar,
Daß Er's zerstört und daß Er Ursach' war,
Wenn ich verfiel? Mein hingeschwundner Glanz,
Ein Sonnenblick von ihm, so kehrt er ganz:
Doch Er, ein wilder Hirsch, graſ't überall,
Nur nicht zu Haus; ich Aermste bin sein Stall.
Luc. O Selbstqual Eifersucht! — Bis ihr nicht nach,
Adr. Zühllose Thoren dulden solche Schmach.
Ich weiß, sein Auge huldigt anderswo;
Thät' er es nicht, wie mied er mich wohl so?
Du weißt doch, er versprach mir eine Kette; —
Daß ich Nichts weiter zu entbehren hätte,
Dann wär' ihm wohl sein Bett nicht so verhaßt!
Ich seh', ein Kleinod, noch so schön gefaßt,
Verliert an Werth. Das Gold behält den Glanz,
Wird es berührt, doch es verzehrt sich ganz
Zu oft berührt. Niemand lebt auf der Welt,
Den Falschheit und Mißhandlung nicht entstellt.
Kann ihm mein Reiz nicht reizend mehr erscheinen,
Mein' ich den Rest hinweg und sterb' im Meinen.
Luc. Wie thöricht eifersücht'ge Thoren scheinen!
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Antipholis von Syrakus tritt auf.

Ant. v. S. Das Gold, das ich dem Dromio gegeben,
Liegt sicher im Centaur: der emsge Knecht
Ist ausgegangen, um mich aufzusuchen.
Nehm' ich die Zeit und meines Wirths Bericht,
So kennt' ich Dromio nicht sprechen, seit
Ich ihn zuerst vom Markt geschickt. Da kommt er.

Dromio von Syrakus tritt auf.

Nun, guter Freund, ist dir der Spaß vergangen?
Nun scherze wieder, wenn du Prügel liebst.
Du weißt Nichts vom Centaur? empfingst kein Geld?
Ich schickt die Herrin, mich zu Tisch zu rufen?
Im Phönix heißt mein Haus? Ward du denn toll,
Daß du mir gar so tolle Antwort gabst?
Drom. v. S. Welch eine Antwort, Herr? Mann sprach ich so?
Ant. v. S. So eben, hier, vor keiner halben Stunde.
Drom. v. S. Ich sah euch nicht, seit ihr mich zum Centaur
Gesendet habt mit jenem Beutel Gold.
Ant. v. S. Du Schuft verneintest ja des Golds Empfang.
Sprachst viel von einer Frau und einer Mahlzeit;
Dafür empfandst du, hoff' ich, meinen Unmuth.
Drom. v. S. Es freut mich, daß ihr so bei Laune seid:
Doch dieser Scherz, was soll er? Herr, sagt an.
Ant. v. S. Wie, spottest du und höhnst mich in's Gesicht?
Du denkst, ich spaße: wart', nimm das und das.
(Er schlägt ihn.)
Drom. v. S. Halt, Herr, um Gott! Aus currem Scherz wird Ernst.
Auf welchen Handel geht ihr mir dies Handgeld?
Ant. v. S. Weil ich dich wohl mitunter zu vertraulich
Zu meinem Narren braucht' und mit dir schwatze,
So spottet deine Frechheit meiner Güte,
Macht meine ernsten Stunden zum Gemeinplatz.
Die Mücke treib' im Sonnenschein ihr Spiel
Und kriech' in Spalten, wenn ihr Stiehl sich birgt.
Forsch' erst in meinen Zügen, willst du scherzen,
Dein Thun nach meinen Blicken einzurichten,
Sonst, schlag' ich dir die Weisung in die Schanze.
Drom. v. S. Schanze nennt ihr das? Wenn ihr das Beschießen lassen wolltet, so hört' ich's lieber einen Kopf nennen. Wenn ihr mir Püffen so fortfahrt, so muß ich eine Schanze für meinen Kopf haben und ihn verschanzen, wenn ich meinen Witz nicht in den Schultern suchen will. Aber sagt mir doch, Herr, warum schlagt ihr mich?
Ant. v. S. Weißt du das nicht?
Drom. v. S. Nein, Herr; ich weiß nur, daß ich Schläge bekam.
Ant. v. S. Soll ich dir sagen, warum?
Drom. v. S. Ja, Herr, und auch weshalb: denn, wie man zu sagen pflegt, jedes Warum hat sein Weshalb.
Ant. v. S. Warum? weil du mein spottlest; Weshalb? weil du zum zweiten Mal mich so verkehrt.
Drom. v. S. Ward jemals wohl ein Menschenkind so ohne Grund geschlagen?
Nicht im Warum, nicht im Weshalb läßt sich ein Sinn ersragen!
Gut, Herr, ich dank' euch.
Ant. v. S. Dankst du mir? wofür?
Drom. v. S. Je nun, Herr, für Etwas, das ihr mir für Nichts gabt.
Ant. v. S. Ich will es das nächste Mal wieder einbringen und dir Nichts für Etwas geben. Aber sagt mir, ist es Essenzeit?

Drom. v. S. Nein, Herr; ich glaube, dem Braten fehlt noch, was ich zu viel habe.

Ant. v. S. Was ist das, wenn's beliebt?

Drom. v. S. Er wird nicht genug begossen sein.

Ant. v. S. Nun gut, so ist er trocken.

Drom. v. S. Wenn das ist, Herr, so bitt' ich euch, eßt nicht davon.

Ant. v. S. Warum nicht?

Drom. v. S. Ihr möchtet cholerisch werden und mich zum zweiten Male trocken begießen.

Ant. v. S. Ja, Freund, lerne zur rechten Zeit spaßen. Jedes Ding hat seine Zeit.

Drom. v. S. Das hätt' ich läugnen wollen, eh' ihr so cholerisch wurdet.

Ant. v. S. Und aus welchem Grund?

Drom. v. S. Ei, Herr, aus einem Grunde, der so klar ist, als die klare Glatze der Mutter Zeit selbst.

Ant. v. S. Laß doch hören!

Drom. v. S. Es gibt keine Zeit für einen Kahlkopf, sein Haar wieder zu gewinnen.

Ant. v. S. Kann das nicht durch Geldbuße und Beschlagnahme geschehen?

Drom. v. S. Doch, Herr, wenn er Geld für eine Perücke zahlt und das verlorne Haar eines Andern in Besitz nimmt.

Ant. v. S. Warum ist denn die Zeit so karg mit dem Haar, das doch sonst ein so reichlicher Auswuchs ist?

Drom. v. S. Weil es ein Segen ist, den sie dem Vieh gewährt. Was sie dem Menschen an Haaren entzieht, das ersetzt sie ihm an Witz.

Ant. v. S. Nun, Mancher hat doch mehr Haare als Witz.

Drom. v. S. So Einer hat doch immer Witz genug, sein Haar zu verlieren.

Ant. v. S. Du meinst also, haarige Menschen seien ehrliche Leute ohne Witz?

Drom. v. S. Je ehrlicher, desto eher verlieren. Aber er verliert es mit einer Art Freude.

Ant. v. S. Aus welchem Grunde?

Drom. v. S. Aus zwei Gründen, die sehr gesund sind.

Ant. v. S. Nein, nicht gesund, ich bitte dich.

Drom. v. S. Nun denn, aus sichern Gründen.

Ant. v. S. Nein, nicht sicher, in einer so bedenklichen Sache.

Drom. v. S. Nun denn, aus gewissen Ursachen.

Ant. v. S. So nenne sie.

Drom. v. S. Erstlich freut er sich, weil er das Geld spart, das er für's Kräuseln ausgeben müßte; und dann, weil sie ihm beim Essen nicht mehr in die Suppe fallen können.

Ant. v. S. Du wolltest bis jetzt beweisen, daß nicht jedes Ding seine Zeit habe.

Drom. v. S. Und das hab' ich bewiesen, Herr; denn es gibt keine Zeit, verlornes Haar wieder zu gewinnen.

Ant. v. S. Aber dein Grund war nicht haltbar.

Drom. v. S. Ich verbessere ihn so: die Zeit selbst ist kahl, und darum will sie die an's Ende der Welt kahle Anhänger haben.

Ant. v. S. Ich wußte wohl, daß ein kahler Schluß folgen würde. Doch still! was naht uns da?

Adriana und Luciana treten auf.

Adr. Blick ernst und fremd, Antipholis, umher;
Die Liebesblicke schenkt du einer Andern;
Ich bin nicht Adriana, nicht dein Weib.
Ich weiß die Zeit zwar, wo du frei mir schwurst,
Nie sei ein Wort Musik in deinem Ohr,
Kein Gegenstand entzücke deinen Blick,
Ja, deiner Hand sei nie ein Druck willkommen
Und keine Speise deinem Gaumen süß,
Wenn ich nicht sprach und sah, nicht drückt' und vorschmitt.

Wie kommt es jetzt, o mein Gemahl, wie kommt's,
Daß du so ganz dir selber dich entfremdet?
Die selber, sag' ich, denn mir bist du fremd,
Die ich untrennbar die du einverleibt
Und darum besser, als dein bess'res Selbst.
O reiße dich, mein Herz, nicht von mir los;
Denn eher magst du einen Wassertropfen
Versenken in den Schooß der wilden See
Und wieder unvermischt der Fluth entreißen,
Ganz ohne Zusatz und Verminderung,
Als du dich mir entreißest, ohne mich.
Wie würd' es dir die tiefste Seele kränken,
Wenn du vernähmst, ich sei wir ungetreu,
Und dieser Leib, der dir allein geweiht,
Nun angesteckt von buhlerischer Lust?
Wie? spie'st du mich nicht an und trätest mich,
Würfst mir den Namen Gattin in's Gesicht,
Die ekle Haut mir von verbuhlter Stirn
Und von der falschen Hand den Trauring reißend,
Den du zerbrächst mit ew'ger Trennung Schwur?
Ich weiß, du thätest es; so thu' es nur.
Gebrandmarkt steh' ich hier mit Ehebruch,
Mein Blut gemischt mit sündlicher Begier:
Denn wenn wir Eins sind und du treulos bist,
So theil' ich ja das Gift in meinem Blut,
Und von dir angesteckt were' ich zur Meze.
Drum sei getreu und halt' dein Bette werth,
So bleib' ich unbefleckt, du unentehrt.

Ant. v. S. Gilt mir das, schöne Frau? Ich kenn' euch nicht.

In Ephesus kaum erst zwei Stunden alt,
Bin ich der Stadt so fremd als euern Reden;
Mag all' mein Witz auch Wort für Wort durchgehen,
Doch fehlt mir Witz, ein Wort nur zu verstehen.

Luc. Pfui, Schwager! wie verändert hast du dich!
Seit wann verfährst du so mit meiner Schwester?
Durch Dromio ließ sie dich zu Tische bitten.

Ant. v. S. Durch Dromio?

Drom. v. S. Durch mich?

Adr. Durch dich; und als du heimkamst, sagtest du,
Er habe dich mißhandelt und beim Schlagen
Sein eigen Haus und mich, sein Weib, verläugnet.

Ant. v. S. Hast du mit dieser Dame dich beredet?
Und wohin zielt dies euer Einverständniß?

Drom. v. S. Ja, Herr! Nie sah ich sie bis diese Stunde.

Ant. v. S. Schurke, du lügst; denn was sie eben sprach,
Das hinterbrachtest du mir auf dem Markt.

Drom. v. S. In meinem Leben sprach ich nicht mit ihr.

Ant. v. S. Wie aber kann sie uns beim Namen nennen,
Sie müßt' es denn durch Offenbarung haben?

Adr. Wie wenig doch geziemt es deiner Würde,
Solch Possenspiel mit deinem Knecht zu treiben,
Da du ihn lehrst mir in's Gesicht zu spotten!
Unrechts genug, daß du mich schmähst, Gemahl;
Nicht durch Verhöhnung füge Qual zu Qual.
O komm, ich hänge deinem Arm mich ein:
Sei Ulme du, ich will die Rebe sein,
Die schwach, dem stärkern Stamme zugesellt,
In deiner Kraft sich stärkt und aufrecht hält.
Was dich von mir noch trennt, ist Unkraut bloß,
Anmaßend Epheu, Dorn, unnützes Moos,
Das, weil die Scheere säumt, steht weiter strebt,
Dein Mark verzehrt, von deinem Siechthum lebt.

Ant. v. S. Sie spricht zu mir, ich bin's, auf den sie schmählt:
Sie flechten.

War ich vielleicht im Traum mit ihr vermählt?
Schlaf' ich erst jetzt und träum' es nur zu hören?
Will uns ein Wahn so Aug' als Ohr bethören?
Bis sich der Irrthum löst, der klar genug,
Beginnt's gen wir den fremden Selbstbetrug!

Luc. Geh', Dromio, sag' den Dienern, daß sie decken.

Drom. v. S. Beim Rosenkranz! ich kreuze mich vor Schrecken.

Wir sind im Feenland: — Gott mag uns helfen! —
Wir reden hier mit Kobold, Kauz und Elfen.
Gehorcht man ihnen nicht, so folgt daraus,
Man zwickt uns braun und blau und saugt uns aus.

Luc. Was schnaubst du vor dich hin, antwortest nicht?
Dromio, du Hummel, Schnecke, träger Wicht!

Drom. v. S. Ich bin verwandelt, Herr, erkennt ihr mich?

Ant. v. S. Du bist es wohl am Geist so sehr als ich.

Drom. v. S. An Leib und Geist, Herr, bin ich ungeschaffen.

Ant. v. S. Du gleichst noch ganz dir selbst.

Drom. v. S. Nein, einem Affen.

Luc. Verbeut dir das! Als Esel, meiner Treu'!

Drom. v. S. Sie reitet mich, ich schneppre schon nach Heu.

Ganz recht, ein Esel bin ich sicherlich,
Sonst müßt' ich sie ja kennen, wie sie mich.

Adr. Nur zu, ich will nicht mehr die Thörin sein,
Die mit den Fingern weinend reibt die Augen,
Da Herr und Diener meines Kummers spotten. —
Kommt, Herr, zu Tisch; du, Dromio, wach' am Thor: —
Wir wollen oben speisen, mein Gemahl,
Da sollst du tausend Schelmenstreiche beichten. —
(Zu Dromio.)
Fragt Wer nach meinem Herrn, so sag', er speise
Heut' nicht zu Haus, und so laß Niemand ein. —
Komm, Schwester: — Dromio, spiel' den Pförtner gut.

Ant. v. S. Schau' ich hier Erde, Himmel, Hölle lenkt?
Wach oder schlafend? toll oder bei Verstand?
Mir selber fremd und Diesen wohlbekannt!
So sprach' ich denn wie sie und wandl' in Nebl'
In diesem Nebel Abenteuern zu.

Drom. v. S. Soll ich denn wirklich, Herr, hier Pförtner sein?

Adr. Ja, und dein Kopf entgilt's, läßt du Wen ein.

Luc. 's wird heute spät, komm, Schwager, doch herein.
(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Oeffentlicher Platz.

Antipholis von Ephesus, Dromio von Ephesus, Angelo und Balthasar.

Ant. v. E. Ihr, werther Angelo, müßt uns entschuld'gen,
Wir schmollt mein Weib, komm' ich nicht pünktlich heim:
Sagt, ich verweilte mich in eurer Werkstatt,
Der Arbeit ihres Halsbands zuzusehn,
Ihr würdet es ihr morgen überbringen.
Doch dieser Schurke sagt mir in's Gesicht,
Ich hab' ihn unlängst auf dem Markt geschlagen,
Und tausend Mark in Geld von ihm begehrt,
Auch hätt' ich Weib und Haus daheim verläugnet:
Du Trunkenbold, was soll mir das Gewäsche?

Drom. v. E. Sagt, was ihr wollt, Herr, denn ich weiß was ich weiß;
Daß ihr mich schlugt auf dem Markte, ist eure Hand Beweis.
Wär' meine Haut Pergament, und Dinte jeder Schlag,
So brächt' es eure Handschrift fürwahr an den Tag.

Ant. v. E. Fürwahr, du bist ein Esel.

Drom. v. E. Ich glaub' es selber fast,
Weil ich die Schläge dulde und des Unrechts Last.
Ich sollte wieder schlagen; wär' das nur gleich geschehn.
So scher'tet ihr den Huf und ließt den Esel gehn.

Ant. v. E. So ernsthaft, Balthasar? Wenn nur mein Mahl euch heut'
Den guten Willen zeigt und euch Willkommen beut.

Balth. Mir gilt das Mahl nicht viel, wenn mich der Willkomm freut.

Ant. v. E. Doch, werther Balthasar, sei's Fleisch oder Fisch,
Eine Tafel voll Willkommen ist noch kein lechter Tisch.

Balth. Gut Essen ist gemein, ihr trefft's an jedem Ort.

Ant. v. E. Willkommen noch gemeiner, es ist ein eitel Wort.

Balth. Willkommen und ein mäßig Mahl gibt frohe Feste.

Ant. v. E. Ja, für 'nen fix'gen Wirth und für noch karg're Gäste:
Doch ist mein Mahl auch schlecht, nehmt es nur gütig auf,
Ihr findet bess're Kost, kein besser Herz zu Kauf.
Doch halt, die Thür ist zu; geh', schaff' uns schnell hinein.

Drom. v. E. Mathilde, Brigitte, Marjane, Zille, Süse, Kathrein!

Drom. v. S. (drinnen.) Klotz, Esel, Schlingel, Tropf, Schafskopf, Fratzengesicht!
Scher' dich weg von der Schwelle, oder sitz' und rühr' dich nicht:
Was für ein Heer von Menschern beschwörst du da herfür?

Gint wär' schon eins. Geh', scher' dich von der Thür.

Drom. v. E. Was für ein Frag ist Pförtner? Mein Herr muß draußen stehn.

Drom. v. S. Daß ihn kein Schnupfen fasst, heiß' ihn nur wieder gehn.

Ant. v. E. Wer spricht da drinnen? Holla! Aufgemacht das Thor!

Drom. v. S. Ich will euch sagen Wann, sagt ihr Weshalb zuvor.

Ant. v. E. Weshalb? der Mahlzeit halb. Noch hab' ich kein Mittagsmahl.

Drom. v. S. Hier gibt's auch heute keins; kommt wieder ein ander Mal.

Ant. v. E. Wer bist du denn, der aus dem eignen Haus mich bannt?

Drom. v. S. Der zeit'ge Pförtner, Herr, und Dromio genannt.

Drom. v. E. O Schurke, stiehlst du mir den Namen und stiehlst mein Amt!
Dies ward mir nie gelehrt und jener oft verdammt.
Was warst du heut' nicht Dromio! Gern tauschtest du, glaube mir,
Für 'nen Namen dein Gesicht, und den für ein Müllerthier.

Lucie (drinnen). Wer lärmt da, Dromio? Wer ist's, der draußen schreit't?

Drom. v. E. Laß den Herrn ein, Lucie.

Lucie. Nichts da, es ist außer der Zeit.
Das sag' du nur dem Herrn.

Drom. v. E. Nun kommt mir's Lachen an: —
Da habt ihr ein Sprichwort: „Wer klopft, dem wird aufgethan."

Lucie. Hier habt ihr ein andres: „Noch vor den jüngsten Tagen."

Drom. v. S. Wenn du Lucie heißest, Lucie, du hast ihn auf's Haupt geschlagen.

Ant. v. E. Hör' mich an, mein Schatz, ich bitte, du läßt uns ein.

Lucie. Mir war's, als fragt' ich euch.

Drom. v. S. Ja, und ihr sagtet Nein.

Drom. v. E. Das geht ja lustig Schlag auf Schlag, so muß es sein.

Ant. v. E. Gesindel, laß mich ein!

Lucie. Den Grund hübsch angeführt.

Drom. v. E. Herr, schlagt doch auf die Thür.

Lucie. Schlagt, bis sie Schmerzen spürt.

Ant. v. E. Sprengʼ ich die Thür, so sollst du Zeter schrein, mein Schatz.

Lucie. Was thun's, das Blechdach steht noch auf dem alten Platz.

Adr. (drinnen.) Was ist da vor der Thür und macht solchen Lärmen?

Drom. v. S. Weiß Gott, viel freches Volk muß eure Statt durchschwärmen.

Ant. v. E. Weib, kommst du nun? Gleich hätt'st du kommen sollen.

Adr. Sein Weib, er Schuft! Fort, will er sich wohl trollen!

Drom. v. E. Herr, ging's hindurch, wir säh'n den Schuft bald wund geschwollen.

Angelo. Kein Willkomm', keine Kost! Eins hätten wir doch gern.

Balth. Wir stritten, was besser sei, nun bleibt uns Beides fern.

Drom. v. E. Wir stehen an der Thür; bewillkommt hier die Herr'n.

Ant. v. E. Es liegt am Wind, wir können den Hafen nicht gewinnen.

Drom. v. E. Das ließ' sich hören, Herr, wär' euer Anzug Linnen.

Eu'r Kuchen drin ist warm, hier außen friert der Wirth;

Der möchte rasend werden, der so gezwickwackt wird.

Ant. v. E. (zu Dromio.) Geh', schaff' mir Werkzeug her, ich erbreche die Thür.

Drom. v. S. Brecht ihr hier was zerbrochen, ich brech' euch den Hals dafür.

Drom. v. E. Man darf doch ein Wort mit dir brechen, ein Wort ist nur Luft;

Und bricht dir's in's Gesicht, so wirst du nicht hinten gepufft.

Drom. v. S. Es scheint, dir fehlt ein Bruch: hinaus mit dir, Schuft!

Drom. v. E. Wir sind hinaus, laß uns hinein! Geschwind, uns aufgeschlossen!

Drom. v. S. Wenn der Vogel ohne Federn und der Fisch ohne Flossen.

Ant. v. E. Ich erbreche die Thür: geh', schaff' mir einen Kraun.

Drom. v. E. Einen Kranich ohne Federn? Das geht wohl nicht an.

Was der Fisch ohne Flosse, ist der Vogel ohne Feder:
Hilft der Kraun uns ein, der Kranich geht's an's Leder.

Ant. v. E. Brecheisen schaffe uns her, hinweg, du Wicht!

Balth. Geduldet euch, mein Freund, und thut das nicht:

Ihr strittet gegen eure eigne Ehre
Und riefet vor die Schranken des Verdachts
Den unbescholtnen Namen eurer Frau.
Bedenkt, ihr kennt seit Jahren ihre Klugheit,
Wie züchtig, keusch, gesetzt und fromm sie ist.
Dies deutet auf verborgne Gründe hin,
Und zweifelt nicht, Herr, sie rechtfertigt sich,
Daß ihre Thür' euch jetzt verschlossen bleibt.
Folgt meinem Rath; entfernt euch in Geduld
Und laßt uns Alle heut' im Tiger speisen:
Am Abend kehrt ihr dann allein zurück
Und hört den Grund der seltsamen Verweig'rung.
Erbricht ihr jetzt das Haus mit starker Hand,
Da noch des Tag's Gewühl die Straßen füllt,
So macht das Stadtvolk gleich ein Mährchen d'raus;
Dies deutet der gemeine Haufen dann
Zum Unglimpf eures unbescholtnen Rufs.
Der garst'ge Flecken heftet sich auch an
Und wohnt im Tode noch auf eurem Grab:
Verleumdung erbt auf unsern Nachlaß fort,
Und fügt sie erst, so weicht sie nicht vom Ort.

Ant. v. E. Ihr habt gesiegt; ich ziehe ruhig ab,
Und will dem Glück zum Trotz mich lustig machen.
Ich kenn' ein Mädchen von beliebtem Umgang, —
Muthwillig, witzig, hübsch, nur zu gefällig, —
Dort laßt uns speisen. Dieser Dirne wegen
Hat meine Frau, doch wahrlich ohne Grund,
Gar oft mit mir geschmählt. Wir wollen hin
Und bei ihr speisen, — Angelo, geht heim
Und holt die Kette, die nun fertig sein wird:
Ich bitt' euch, bringt sie mir in's Stachelschwein,
(So heißt das Haus); ich will dann unsrer Wirthin,
Und wär' es nur, um meine Frau zu ärgern,
Die Kette schenken. Eilt euch, bester Freund.
Hat man mich aus dem eignen Haus verdrängt,
So klopf' ich an, wo man mich gern empfängt.

Angelo. In einer Stunde sollt ihr mich dort sehn.

Ant. v. E. Gut. Etwas theurer kommt der Spaß zu stehn.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Luciana und Antipholis von Syrakus.

Luc. Vergaßest du des Ehmanns Pflicht so ganz,
Antipholis? Wird schon dem Haß zum Raub
Der kaum erblühten Liebesblüthen Glanz?
Sinkt unvollbracht der Liebe Bau in Staub?
Führtest du nur um's Geld die Schwester heim,
So schein' um's Geld ihr freundlich und ergeben.
Liebst du ein ander Weib, so thu's geheim,
Laß etwas Nacht um deine Falschheit schweben.
Die Schwester leg' es nicht in deinem Blick,
Noch laß die Zunge deine Schande künden;
Blick' süß, sprich sanft, sei untreu mit Geschick,
Kleid' in der Tugend Hausklrree die Sünden.
Von außen glänze, hat dein Herz auch Flecken,
Der Heil'gen Reinheit ahm' im Laster nach;
Sei heimlich schlecht: Was mußt du's ihr entdecken?
Der Dieb wär' dumm, verriethe er seine Schmach.
's ist doppelt Unrecht, treulos ihrem Bette
Und ihr am Tisch verrathen den Verrath.
Scham hat doch Scheinruhm, Freund, den Schein nur rette;

Ein schlimmes Wort verdoppelt schlimme That.
Wir arme Frauen! gönnt uns nur zu glauben,
Da wir doch lauter Glauben sind, ihr liebt uns;
Ihr mögt den Arm, nur nicht den Aermel rauben;
Wir sind eu'r Spiel und dreh'n wie ihr schiebt uns.
Drum, lieber Bruder, geh' zu ihr hinein;
Sprich meiner Schwester zu, liebkos' ihr auch;
Es ist erlaubt ein wenig falsch zu sein,
Bezwingt den Zwist nur süße Schmeichelhauch.

Ant. v. S. Holdsel'ge, wie eu'r Name sonst, entgeht mir
Und welch ein Wunder meinen euch vertraute,
Daß ihr ihn wißt und eure Huld verräth mir,
Daß ich an euch kein irdisch Wunder schaute.
Lehr', süß Geschöpf, mich denken, lehr' mich sprechen;
Eröffne meinem irdisch groben Sinne,
Den Wahn bethört und mancherlei Gebrechen,
Wie deiner Reden Meinung er ersinne.
Was willst du mir der Seele Klarheit rauben?
Du lockst sie in ein unbekanntes Land.
Bist du ein Gott? sinnst du mich umzuschaffen?
Verwandle mich, ihr hab' ich gerne Stand.
Für jetzt bin ich noch Ich, drum weiß ich noch,
Nie war ich deiner armen Schwester Mann;
Nie sagt' ich mich in ihres Eh'bett's Joch,
Viel mehr, viel mehr bin ich in deinem Bann.
Zieh' mich nicht an, Sirene, durch Gesang,
Mich in der Schwester Thränen zu ertrinken;
Singst du für dich, dein bin ich lebenslang;
Laß auf die Silberfluth dein Goldhaar tränken,
So wähl' ich mir's zum Bett und liege dort;
So wunderwoll gelagert will ich denken:
Gewinn ist Tod an so ersehntem Schein.
Sinkt Liebe leicht, so mag sie sich ertränken.

Luc. Bist du verrückt? Du faselst wie im Traum.

Ant. v. S. Verrückt nicht, nur verzückt; wie, weiß ich kaum.

Luc. An deinen Augen liegt die Schuld allein.

Ant. v. S. So blendet, schöne Sonne, sie dein Schein.

Luc. Schau', was du sollst, das wird dein Aug' erquicken.

Ant. v. S. Lieb, lieber blinzeln, als in's Dunkel blicken.

Luc. Nennst du mich Lieb? so nenn' mein Schwesterlein.

Ant. v. S. Der Schwester Schwester.

Luc. Meine Schwester.

Ant. v. S. Nein;
Du selbst bist's, meines Selbstes bess'rer Theil,
Aug' meines Aug's, des Herzens Herzenstheil,
Mir Nahrung, Glück, der Hoffnung süßes Ziel,
Erdhimmel; sonst erlieb' ich mir nicht viel.

Luc. Meine Schwester ist es, oder sollt' es sein.

Ant. v. S. Dich nenne Schwester, Lieb, denn ich bin dein;

Dich lieb' ich, dein ist Herz und Seel' und Leib.
Du hast noch keinen Mann und ich kein Weib,
Gib mir die Hand.

Luc. Nur stille, Herr, nur still!
Erst frag' ich meine Schwester, ob sie will.

(Geht ab.)

Dromio von Syrakus kommt aus dem Hause des Antipholis von Ephesus.

Ant. v. S. He, holla, Dromio! wohin so schnell?

Drom. v. S. Kennt ihr mich, Herr? bin ich Dromio? bin ich eure Knecht? bin ich ich?

Ant. v. S. Du bist Dromio, du bist mein Knecht, du bist du.

Drom. v. S. Ich bin ein Esel, eines Weibes Knecht, bin außer mir.

Ant. v. S. Welches Weibes Knecht? warum außer dir?

Drom. v. S. Außer mir, Herr, wahrhaftig, ich bin in eines Weibes Gewalt, eines Weibes, das mich anspricht, das mich jagt, das mich haben will.

Ant. v. S. Wer ist sie denn?

Drom. v. S. Eine sehr ehrenwerthe Person, eine Person, von der man nicht reden kann, ohne hinzuzufügen, mit Ehren zu melden; ich mache nur ein mageres Glück bei der Heirath und doch ist sie eine sehr fette Partie.

Ant. v. S. Wie meinst du das, eine fette Partie?

Drom. v. S. Mein Gott, Herr, sie ist das Küchenmensch und ganz Talg, und ich wüßte nicht, wozu sie gut wäre, als zu einer Kerze, um bei ihrem eigenen Lichte davon zu laufen. Ich wette, ihre Lumpen und das Fett darin brennen einen polnischen Winter durch: wenn sie bis zum jüngsten Tage lebt, brennt sie eine Woche länger als die ganze Welt.

Ant. v. S. Wie ist denn ihr Teint?

Drom. v. S. Schwarz wie mein Schuh, nur ist ihr Gesicht nicht so rein gehalten; denn warum? sie schwitzt, daß man bis über die Schuh' in dem Schlamme waten könnte.

Ant. v. S. Das ist ein Fehler, den Wasser bessert.

Drom. v. S. Nein, Herr, es ist in der Haut; Noah's Fluth würde nicht reichen.

Ant. v. S. Wie heißt sie denn?

Drom. v. S. Well, Herr; — aber ihr Name und Dreiviertel, alle zusammen sieben Viertel Elle langen nicht, sie von Hüfte zu Hüfte zu messen.

Ant. v. S. Sie ist also ziemlich breit?

Drom. v. S. Nicht länger von Kopf zu Fuß als von Hüfte zu Hüfte: so rund wie eine Kugel, man könnte Länder auf ihr entdecken.

Ant. v. S. Wo wolltest du denn Irland finden?

Drom. v. S. Ei, Herr, auf ihren Lenden; ich erkenne es an den Sümpfen.

Ant. v. S. Wo Schottland?

Drom. v. S. Ich erkenne es an der Unfruchtbarkeit: in der Fläche ihrer Hand.

Ant. v. S. Wo Frankreich?

Drom. v. S. Auf ihrer Stirn, bewaffnet und empört, im Krieg gegen das Haupt.

Ant. v. S. Wo England?

Drom. v. S. Ich suchte nach den Kalkfelsen, aber ich konnte nichts Weißes an ihr finden; ich denke, es liegt auf ihrem Kinn, wegen der salzigen Flüssigkeit, die zwischen ihm und Frankreich rinnt.

Ant. v. S. Wo Spanien?

Drom. v. S. Das sah ich wahrhaftig nicht, aber ich fühlte es an ihrem heißen Odem.

Ant. v. S. Wo Amerika, beide Indien?

Drom. v. S. O, Herr, auf ihrer Nase, die über und über mit Rubinen, Karfunkeln und Carbiren prangt und ihren reichen Glanz zu dem heißen Athem Spaniens wendet, das ganze Armada's ausschickt, um von ihrer Nase Ballast zu holen.

Ant. v. S. Wo stand Belgien und die Niederlande?

Drom. v. S. O, Herr, so tief herab hab' ich nicht nachgesucht. Kurz, diese Dame, diese Hexe nahm mich in Beschlag, nannte mich Dromio, schwur, ich sei ihr versprochen, zählte mir alle geheime Zeichen her, die ich an mir habe, den Flecken auf meiner Schulter, das Maal an meinem Hals, die große Warze an meinem linken Arm, daß ich im Schrecken vor der Hexe davon lief: und wahrhaftig, wäre meine Brust nicht mit dem wahren Glauben und mein Herz mit Stahl gepanzert gewesen, sie hätte mich in einen schwanzlosen Hund verwandelt, um ihr den Braten zu wenden.

Ant. v. S. Nun spute dich und lauf zum Hafen schnell,
Und bläst ein Wind uns irgend weg vom Ufer,
Will ich in dieser Stadt nicht übernachten.
Wenn heut' ein Schiff noch fährt, so komm zum Markt,
Da will ich schlendern, bis du wiederkehrst.
Denn Jedermann uns kennt, wir Niemand kennen.
So ist es Zeit auf und davon zu rennen.

Drom. v. S. Wie man nicht säumt vor Bären auszureißen,
Flieh' ich vor der, die meine Frau will heißen.

(Geht ab.)

Ant. v. S. Hier wohnen Hexen nur und Zauberinnen,
D'rum ist es hohe Zeit sich aufzumachen.
Die mich Gemahl nennt, schaudert meine Seele
Als Frau zu denken: ihre schöne Schwester,
Mit so anmuth'ger Huldgemalt begabt,
Bezaubernd durch Erscheinung und Gespräch,
Macht fast mich zum Verräther an mir selbst.
Daß ich nicht selber Schuld sei an dem Zwang,
Stopf' ich das Ohr vor der Meerminne Sang.

Angelo tritt auf.

Ang. Mein Herr Antipholis, — —

Ant. v. S. So heiß' ich, ja.

Ang. Das weiß ich wohl, Herr. Seht, hier ist die Kette;
Im Stachelschwein versprach ich euch zu treffen;
Die Kette hielt mich auf, sie war nicht fertig.

Ant. v. S. Was wollt ihr, daß ich mit der Kette machte?

Ang. Herr, was ihr wollt; ich machte sie für euch.

Ant. v. S. Für mich, Herr? Hab' ich sie doch nicht bestellt.

Ang. Nicht einmal oder zweimal, zwanzigmal!
Geht heim damit und schenkt sie eurer Frau;
Gleich nach dem Abendessen will ich kommen
Und hole für die Kette mir das Geld.

Ant. v. S. Ich bitt' euch, Herr, empfangt das Geld sogleich;
Ihr möchtet weder Geld noch Kette sehn.

Ang. Ihr seid ein lust'ger Mann, Herr; lebet wohl.

(Geht ab.)

Ant. v. S. Was ich davon soll denken, weiß ich nicht;
Doch denk' ich dies: nur Thoren kann's behagen,
So reicher Kette Schenkung auszuschlagen.
Auch seh' ich wohl, hier braucht es wenig Ränke,
Es regnet auf den Straßen Goldgeschenke.
Ich will zum Markt und harr' auf Dromio dort,
Und lichtet heut' ein Schiff, dann hurtig fort.

(Er geht.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Ein Kaufmann, Angelo und ein Gerichtsdiener.

Kaufm. Ihr wißt, seit Pfingsten ist die Summe fällig.
Ich hab' euch in der Zeit nicht viel behelligt,
Und thät's auch jetzt nicht; aber auf dem Sprung
Nach Persien fehlen mir zur Reise Gelder.
D'rum müßt ihr mir gleich baare Zahlung leisten,
Sonst laß' ich euch durch diesen Mann verhaften.

Ang. Denn die Summe, die ich euch verschulde,
Hab' ich zu fordern bei Antipholis.

Im selben Augenblick, da ihr mich trafst,
Erhielt er eine Kette; heut' um Fünf
Soll ich das Geld dafür von ihm empfangen:
Gefällt's euch, mit mir zu sein Haus zu gehn,
So zahl' ich meine Schuld, und dank' euch noch.

Antipholis von Ephesus und Dromio von Ephesus treten auf.

Gerichtsd. Die Mühe sparen wir; hier kommt er selbst.

Ant. v. E. Indessen ich zum Goldschmied gehe, geh' du
Und kauf' mir einen Strick; ich will ihn unter
Mein Weib und ihre Bundsgenossen theilen,
Weil sie mich heute vor die Thür gesperrt. —
Doch halt, ich seh' den Goldschmied: — geh' nur zu,
Kauf' mir den Strick und bring' ihn mir nach Haus.

Drom. v. E. Ich kaufe tausend Pfund des Jahr's, kauf' einen Strick! (Ab.)

Ant. v. E. (zu Angelo.) Der Mann hat wohl gebaut, der euch vertraut!
Ihr wolltet kommen und die Kette bringen;
Doch weder Kette, noch der Goldschmied kam.
Ihr dachtet wohl, die Freundschaft wär' zu fest,
Die man mit Ketten schlöff', und bliebt d'rum aus.

Ang. Mit eurer Laune Gunst, hier ist die Note,
Wie viel die Kette wiegt auf den Karat.
Das Gold ist fein und mühsam war die Arbeit;
Dies Alles macht bei drei Dukaten mehr,
Als ich zu zahlen hab' an diesen Herrn.
Nun bitt' ich euch, befriedigt ihn sofort,
Er soll zur See und wartet nur darauf.

Ant. v. E. Ich bin jetzt nicht mit baarem Geld versehn.
Auch hab' ich erst noch in der Stadt Geschäfte.
Geht mit dem Bremer, Lieber, in mein Haus
Und bringt die Kette hin und sagt der Frau,
Sie soll sie nehmen und die Summe zahlen;
Vielleicht auch bin ich dort mit euch zugleich.

Ang. So wollt ihr denn die Kette selber bringen?

Ant. v. E. Nein, nehmt sie mit, ich könnte länger bleiben.

Ang. Ganz wohl, mein Herr: habt ihr die Kette bei euch?

Ant. v. E. Hab' ich sie nicht, ihr habt sie hoffentlich;
Sonst schickt' ich euch wohl ohne Geld nach Haus.

Ang. Nicht doch, ich bitt' euch, Herr, gebt mir die Kette;
Es harren Wind und Wetter dieses Herrn,
Und leider hielt ich ihn zu lang' schon auf.

Ant. v. E. Dies Schätern, Goler, soll euch wohl entschuld'gen,
Daß ihr im Stachelschwein nicht Wort gehalten?
Ich sollt' euch schelten, daß ihr sie nicht brachtet,
Und wie ein zänkisch Weib leist ihr zuerst.

Kaufm. Die Zeit vergeht: ich bitt' euch, Herr, beschleunigt's.

Ang. Ihr hört wohl selbst, wie er mich schraubt; die Kette —

Ant. v. E. Ei, bringt sie meiner Frau und holt das Geld.

Ang. Was Schnack! Ihr wißt, ich gab sie euch so eben;
D'rum schickt die Kette oder sonst ein Zeichen.

Ant. v. E. Pfui! sagt den Scherz doch nicht so hintern Athem:
Wo ist die Kette? Zeigt sie her, ich bitt' euch.

Kaufm. Mit meiner Eil' verträgt sich nicht dies Schätern.
Sagt, Herr, wollt ihr mir zahlen oder nicht?
Wo nicht, so nimmt der Häscher ihn in Haft.

Ant. v. E. Euch zahlen, ich? Was hab' ich euch zu zahlen?

Ang. Das Geld, das ihr mir schuldigt für die Kette.

Ant. v. E. Ich schuld' euch Nichts, bis ich die Kette habe.

Ang. Ich gab sie euch vor einer halben Stunde.

Ant. v. E. Ihr gabt mir Nichts; ihr kränkt mich, das zu sagen.

Ang. Ihr kränkt mich noch viel mehr, Herr, wenn ihr's läugnet;
Bedenkt doch, mein Kredit beruht darauf.

Kaufm. Nun, Häscher, nimm ihn fest auf meinen Antrag.

Gerichtsd. Gut; in des Herzogs Namen, seid gehorsam.

Ang. Dies geht mir an die Ehr' und guten Ruf: —
Entschlicht euch, dieses Geld für mich zu zahlen,
Sonst leg' ich Haft auf euch durch diesen Häscher.

Ant. v. E. Dir zu bezahlen, was ich nie empfing!
Verhaft' mich, dummer Junge, wenn du's wagst.

Ang. Hier ist die Haftgebühr; verhaft' ihn, Häscher:

Kaufm. Mein eignen Bruder wollt' ich nicht verschonen,
Beschimpft' er so mich vor der ganzen Welt.

Gerichtsd. Ich nehm' euch fest, mein Herr, auf seinen Antrag.

Ant. v. E. Ich will dir folgen, bis ich Bürgen stelle: —
Ihr aber, Männchen, hübt den Spaß so theuer,
Daß alles Erz nicht reicht in eurer Bude.

Ang. O Herr, ich finde Recht in Ephesus
Zu eurer offnen Schmach, ich zweifle nicht.

Dromio von Syrakus tritt auf.

Drom. v. E. Herr, da ist just ein Schiff aus Epidamnum,
Das nur noch harrt, bis der Patron an Bord kommt,
Und dann die Anker lichtet. Das Gepäck
Hab' ich an Bord gebracht, auch schon das Oel,
Den Balsam und den Branntwein eingekauft.
Das Schiff ist segelfertig; lustig bläs't
Vom Land ein frischer Wind: sie warten nur
Auf den Patron noch, Herr, und dann auf euch.

Ant. v. E. Was Henker, bist du toll, vertrackter Schopf?
Weich Schiff von Epidamnum harrt auf mich?

Drom. v. S. Auf dem ihr mich euch Platz zu nehmen schicktet.

Ant. v. E. Saufbold, ich schickte dich, ein Seil zu kaufen,
Und sagte dir, zu welchem Zweck und Ende.

Drom. v. E. Ei, Herr, ihr schicktet mich nach keinem Strick:
Ihr schicktet mich zum Hafen um ein Schiff.

Ant. v. E. Ich will's bei bess'rer Zeit mit dir besprechen
Und deine Ohren schärfer hören lehren.
Jetzt, Schlingel, pack' dich gleich zu Adriana,
Gib ihr den Schlüssel, sag' ihr, in dem Pult,
Mit türk'schem Teppich überzogen, liegt
Ein Beutel Gold, den sie mir schicken soll.
Sag' ihr, ich ward verhaftet auf der Straße:
Dies soll mich lösen: eil' du, Bursche, rasch!
Fort, Häscher, in's Gefängniß, bis er kommt.

(Alle ab, bis auf Dromio.)

Drom. v. S. Zu Adriana! Das ist wo wir speis'ten,
Wo mich die Jüfelbit zum Mann verlangt':
Sie ist zu dick, als daß wir paßten, hoff' ich.
Doch muß ich hin, ist mir's auch kein Vergnügen,
Der Diener soll des Herrn Befehl sich fügen.

Zweite Scene.

Vor dem Hause des Antipholis.

Adriana und Luciana treten auf.

Adr. Ach, Luciana, so versucht' er dich?
Erkanntest du an seiner Augen Strahl,
Daß er im Ernste sprach? ich bitte, sprich!
War er trüb' oder froh, roth oder fahl?
Was konntest du in seinem Antlitz lesen?
Sind Zeichen seines Herzens d'rauf gewesen?

Luc. Du hadest, sagt' er erst, an ihm kein Recht.

Adr. Weil er mir kein's gewährt, just das ist schlecht.

Luc. Dann schwur er auch, hier sei er Fremdling noch.
Adr. Da schwur er recht, meineidig bleibt er doch.
Luc. Dann sprach ich dir das Wort.
Adr. Wie nahm er sich?
Luc. Um Liebe bat er mich, wie ich für dich.
Adr. Wie sucht' er dich zur Liebe zu verführen?
Luc. Mit Worten, die, wenn treu gemeint, wohl rühren.
Er lobte meine Schönheit, meine Huld.
Adr. Warst du ihm hold?
Luc. Ich bitte dich, Geduld!
Adr. Ich habe keine, will auch keine haben;
Wo nicht das Herz, soll sich die Zunge laben.
Er ist verwachsen, bucklig, dürr und alt,
Wüst von Gesicht, von Gliedern mißgestalt,
Unrein, lasterhaft, gemein und grob,
Buhles von Thor; sein Herz hat schlimmer Lob.
Luc. Wer wär' wohl eifersüchtig um so Einen?
Kein Liebe läßt Verlust uns werth erscheinen.
Adr. Ich! besser kennt mein Herz ihn als mein Mund,
Ich wollte, fremde Augen sähen schlechter:
Der Kibitz thut mit Schrei'n sein Nest nicht kund;
Ihn liebt das Herz, die Zung' ist sein Verächter.

Dromio von Syrakus tritt schnell herein.

Drom. v. S. Hier, schnell, das Pult, der Beutel; säumt nicht lang'!
Luc. Wo blieb der Athem, Freund?
Drom. v. S. Ich lief und sprang.
Adr. Wo ist dein Herr? sprich, ist er noch gesund?
Drom. v. S. Im Tartarismus, tiefstem Höllenschlund;
Ein Teufel fing ihn, dessen Wamms kein Feu'r verzehrt,
Dess' hartes Herz mit Stahl sie zugeknöpft,
Ein Alp, ein Kobold, raub, daß Einem graut,
Ein Wolf, nein, gar ein Kerl in Büffelhaut;
Ein falscher Freund, ein Schulterklopfer, der den Herren
Die Straßen und die Pässe pflegt zu sperren,
Ein Hund, der ire' läuft und sein Ziel doch findet,
Der vor dem jüngsten Tag die Seelen plackt und schindet.
Adr. Sprich, Mensch, warum handelt es sich?
Drom. v. S. Ich weiß nicht, warum es sich handelt; er sitzt um den Handel fest.
Adr. Was, sitzt er fest? so sprich, auf Wess' Betreiben?
Drom. v. S. Ich weiß nicht, wer's betrieb, daß er jetzt sitzen muß;
Der aber sitzt in Büffel, der ihn trieb in Verschluß.
Wollt ihr das Geld nicht schicken, das ihn lösen soll?
Adr. Geh', hol' es, Schwester. — (Luciana ab.) Es ist sonderbar,
Daß er in Schulden steckt, mir unbewußt: —
Sprich, war es eine Bürgschaft, die ihn band?
Drom. v. S. Es war kein Band, nein, ein viel stärker Ding.
Eine goldne Kette; hört ihr nicht, ting, ting?
Adr. Was, eine Kette?
Drom. v. S. Nicht doch, die Glocke — weil ich laufen soll.
Zwei schlug es, da ich ging, und nun ist Eins schon voll.
Adr. So geht die Zeit zurück! Das hab' ich nie gehört.
Drom. v. S. Ja, wenn sie Häscher sieht, vor Schrecken macht sie Kehrt!
Adr. Als wär' die Zeit verschuldet! Wie thöricht sprichst du wieder!
Drom. v. S. Zeit ist bankrott und schindet dem Zufall Haupt und Gliedern.
Dazu ist sie ein Dieb; man sagt ja unverholen,
Daß sich die Zeit bei Nacht und Tag davon gestohlen.
Wenn sie nun stiehlt und Schulden hat und Häscher nach ihr spah'n,
Hat sie nicht Grund, ein Stündchen den Tag zurück zu gehn?

Luciana kommt zurück.

Adr. Hier, Dromio, ist das Geld; geh', bring' es hin.
Und führ' uns deinen Herrn nur bald zurück. —
Komm, Schwester; von Gedanken schwillt mein Sinn,
Gedanken, bald mein Elend, bald mein Glück.
(Ab.)

Dritte Scene.

Straße.

Antipholis von Syrakus tritt auf.

Ant. v. S. Kein Mensch, der mir begegnet, der nicht grüßt,
Als wär' ich ihm ein wohlbekannter Freund,
Und Jedermann nennt mich bei meinem Namen.
Der bietet Geld mir an, Der lädt mich ein,
Ein Dritter dankt mir für erwies'ne Freundschaft,
Ein Vierter bringt mir Waaren zum Verkauf.
Ein Schneider rief mich eben in die Werkstatt
Und zeigt' mir Seide, die er mir gekauft,
Nimmt auch sogleich das Maß an meinem Leib.
Gewiß, das ist phantastisch toller Spuk,
Und Lappiands Hexenmeister wohnen hier.

Dromio von Syrakus tritt auf.

Drom. v. S. Herr, hier ist das Gold, das ich holen sollte. Wie? wo habt ihr das Bild des alten Adams im neuen Kleide gelassen?
Ant. v. S. Was ist das für Gold? welchen Adam meinst du?
Drom. v. S. Nicht den Adam, der das Paradies hütete, sondern den Adam, der das Gefängniß hütet; der in dem Fell des Kalbes geht, das für den verlornen Sohn geschlachtet ward, der hinter euch drein ging, wie ein Engel der Finsterniß, und euch der Freiheit Lebewohl zu sagen zwang.
Ant. v. S. Ich verstehe mich nicht.
Drom. v. S. Nicht? es ist doch klar genug; der wie eine Bärengrube voller ging, in einem lebernen Futteral; der Kerl, Herr, der, wenn die Leute müde sind, ihnen einen Knix gibt und sie zum Sitzen nöthigt; der sich heruntergekommener Leute erbarmt und ihnen ein dauerndes Einkommen sichert; der weiß, daß seine Häscherstange mehr Heldenthaten verrichten kann, als eine Mohrenpike.
Ant. v. S. Wie! meinst du einen Gerichtsdiener?
Drom. v. S. Ja, Herr, den dündigen Schließer, der Jeden anhält, der geschlossene Verbindlichkeiten nicht halten will; der meint, alle Leute wollten zu Bette gehen, weil er sie so gerne zur Ruhe bringt.
Ant. v. S. Nun, Freund, zur Ruhe mit deinen Thorheiten. Geht heute noch ein Schiff ab? Kommen wir fort?
Drom. v. S. Ei, Herr, ich bracht' euch schon vor einer Stunde den Bescheid, daß das Schiff Geschwindigkeit heute noch abgeht; aber da zwang euch der Gerichtsdiener, auf das Boot Aufschub zu warten. Hier sind die Engel, nach denen ihr mich schicktet, daß ihr frei kämt.
Ant. v. S. Der Bursch ist ganz verwirrt und ich bin's auch;
Wir wandeln zwischen lauter Blendwerk hier:
Mög' uns nur bald ein guter Geist erlösen!

Eine Buhlerin tritt auf.

Buhl. Glück zu, Glück zu, mein Herr Antipholis!
Ich seh', ihr habt den Goldschmied jetzt gefunden?
Ist dies die Kette, die ihr mir versprocht?
Ant. v. S. Satan, zurück! führ' mich nicht in Versuchung!
Drom. v. S. Herr, ist dies Mädchen der Satan?
Ant. v. S. Es ist der Teufel.
Drom. v. S. Nein, schlimmer noch, des Teufels Großmutter; hier aber erscheint sie in Gestalt einer leichtfertigen Dirne. Wenn also die Dirnen sagen: „Gott verdamm' mich!" so heißt das so viel, als: „Gott mache mich zu einer leichtfertigen Dirne." Es steht geschrieben, die Teufel erscheinen den Menschen

als Engel des Lichts: Licht ist eine Wirkung des Feuers, und Feuer brennt; also brennt so ein Engel. Darum geht nicht näher.

Buhl. Ein'r Bursch und ihr seid äußerst witzig, Herr. Kommt mit, ich dächt' euch noch das Mittagsmahl.

Drom. v. E. Herr, wenn ihr Löffelkost erwartet, so bestellt einen langen Löffel.

Ant. v. S. Wozu, Dromio?

Drom. v. E. Nun, wer mit dem Teufel essen will, braucht einen langen Löffel.

Ant. v. S. Fort, böser Geist! was sprichst du mir vom Essen?

Du bist 'ne Hexe, wie ihr Alle seid:
Fort, ich beschwöre dich, laß ab von mir.

Buhl. Gebt mir den Ring, den ihr mir nahmt bei Tisch,
Oder dafür die mir versproch'ne Kette,
Dann will ich gehn, Herr, und euch nicht mehr stören.

Drom. v. E. Sonst fordern Teufel nur ein Stückchen Nagel,
Strohhalme, Tropfen Blut's, ein Haar, 'ne Nabel, 'ne Nuß, 'nen Kirschkern; diese ist so gierig,
Daß sie die Kette will.
Herr, seid gescheidt; wenn ihr die Kette gebt,
Der Teufel läßt sie klirren und erschreckt uns.

Buhl. Ich bitt' euch, Herr, den Ring, wo nicht, die Kette;
Ich hoff', ihr wollt nicht meinen Schaden sehn.

Ant. v. E. Fort, Hexe! Dromio, komm und laß uns gehn.

Drom. v. E. Bescheiden, sagt der Pfau: ihr werdet mich verstehn.

(Beide ab.)

Buhl. Nein, sicherlich, Antipholis ist toll,
Sonst würd' er sich so seltsam nicht betragen.
Er nahm mir einen Ring, vierzig Dukaten
An Werth, dafür versprach er mir die Kette;
Jetzt läugnet er das Eine wie das Andre.
Worauf ich schließen konnte, daß er toll ist,
Den jeg'gen Anfall auch bei Seit' gesetzt,
War, was er Tolles heut' bei Tisch erzählte,
Daß man das eigne Haus vor ihm verschlossen.
Vermuthlich kennt die Frau schon seinen Raptus
Und schloß ihm d'rum das Thor mit Vorbedacht.
Ich will nur gleich zu seinem Hause gehn
Und seiner Frau erzählen, daß er wüthend
Zu mir hereinbrach und mir jenen Ring
Gewaltsam nahm. Das führt zu sicherm Ziel;
Vierzig Dukaten missen ist zu viel. (Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Antipholis von Ephesus und der Gerichtsdiener.

Ant. v. E. Sei ohne Sorge, Mann, ich will nicht flieh'n;
Ich stelle dir zur Sicherheit die Summe,
Bevor ich geh', um die ich ward verhaftet.
Mein Weib ist heut' sehr widersenst'ger Laune
Und glaubt dem Boten sicher nicht so leicht,
Daß ich in Ephesus verhaftet sei.
Es wird ihr rauh im Ohre klingen, wett' ich.

Dromio von Ephesus kommt mit dem Strick.

Hier kommt mein Bursch; ich hoff', er bringt das Geld.
Wie nun, Freund? bringst du mir, wonach ich schickte?

Drom. v. E. Hier ist genug, sie Alle zu bezahlen.

Ant. v. E. Wo aber blieb das Geld?

Drom. v. E. Ei, Herr, das Geld, daß gab ich für den Strick.

Ant. v. E. Für einen Strick fünfhundert Stück Dukaten?
Zu welchem Ende schickt' ich dich denn heim?

Drom. v. E. Um das Ende Strick, Herr, und mit dem Ende bin ich wieder hier.

Ant. v. E. Und mit dem Ende will ich dich bewillkommnen.

(Schlägt ihn.)

Gerichtsd. Ach, bester Herr, Geduld!

Drom. v. E. Ei ist an mir, Geduld zu haben; denn ich bin im Pech.

Gerichtsd. Freund, haltet das Maul.

Drom. v. E. Nein, rathet ihm lieber, die Hände zu halten.

Ant. v. E. Nichtswürdiger, fühlloser Schurke!

Drom. v. E. Ich wollte nur, ich wäre fühllos, so fühlt' ich eure Schläge nicht.

Ant. v. E. Du hast für Nichts Gefühl als für Schläge, just wie ein Esel.

Drom. v. E. Ich bin auch ein Esel, ihr mögt es mit meinen langen Ohren beweisen. Ich hab' ihm von der Stunde meiner Geburt an bis zu diesem Augenblicke gedient, und nie hat er seine Hand gegen mich aufgethan, als um mich zu schlagen. Wenn mich friert, so heizt er mir ein mit Schlägen; wenn ich heiß bin, so kühlt er mich ab mit Schlägen. Ich werde damit geweckt, wenn ich schlafe; auf die Beine gebracht, wenn ich sitze; vor die Thüre gejagt, wenn ich aufgehen will; bewillkommnt, wenn ich heimkehre: ja, ich trage sie auf der Schulter, wie die Bettelfrau ihr Kind, und ich glaube auch, wenn er mich erst lahm geprügelt hat, kann ich damit von Thüre zu Thüre betteln gehn.

Adriana, Luciana, Buhlerin, Zwick und Andere treten auf.

Ant. v. E. Kommt hieher, Freund; denn dort kommt meine Frau.

Drom. v. E. Frau, respice finem, bedenkt das Ende, oder am wahrzusagen wie ein Papagei: hütet euch vor dem Ende Strick.

Ant. v. E. Willst du still schweigen?

(Schlägt ihn.)

Buhl. Was sagt ihr nun? Ist euer Mann nicht toll?

Adr. Da er so wild thut, muß ich's freilich glauben.
Herr Doctor Zwick, ihr seid ja ein Beschwörer,
Gebt ihm die fünf gesunden Sinne wieder,
Ich will euch schenken, was ihr nur verlangt.

Luc. O weh! wie grimm und stolz er um sich blickt!

Buhl. Seht, wie er zittert in der Raserei!

Zwick. Gebt mir die Hand und laßt den Puls mich fühlen.

Ant. v. E. Hier ist die Hand, laßt euer Ohr mich fühlen.

Zwick. Satan, der diesen Mann besessen hält,
Gib dich gefangen meinen frommen Bitten
Und fleuch zurück in's Reich der Finsterniß:
Bei allen Heiligen beschwör' ich dich.

Ant. v. E. Still, weiser Fasler, still; ich bin nicht toll.

Adr. Ach, wärst du's nicht, verwahrlos't arme Seele!

Ant. v. E. Hör', Liebchen, sag, hältst du's mit solchen Freunden?
Hat dieser Kerl, saffrangelb von Gesicht,
An meinem Tische heut' bei dir geschwelgt,
Indeß die sünd'ge Pforte mir sich schloß,
Und mir verwehrt ward in mein Haus zu treten?

Adr. O Mann, Gott weiß, du hast zu Haus gespeis't,
Und wärst du nur bis jetzt auch dort geblieben,
Frei von dem Schimpf und solcher offnen Schande!

Ant. v. E. Hab' ich zu Haus gespeis't? du Schurke, sprich!

Drom. v. E. Fürwahr, Herr, ihr habt nicht zu Haus gespeis't.

Ant. v. E. War nicht die Thüre zu, Hund ich nicht draußen?

Drom. v. E. Barbier, die Thür war zu, ihr standet draußen.

Ant. v. E. Und hat sie mich nicht selber ausgezankt?

Drom. v. E. Mein Herr, sie hat euch selber ausgezankt.

Ant. v. S. Hat mich die Köchin nicht geschimpft, verhöhnt?

Drom. v. E. Gewiß, der Koch hat euch geschimpft, verspottet.

Ant. v. E. Und lief ich nicht in größter Wuth davon?

Drom. v. E. Ja, das muß wahr sein, — mein Gehein bezeugt's.

Es hat die Volkraft eurer Wuth empfunden.

Adr. Ist's gut, ihn in dem Wahnsinn zu bestärken?

Zwick. Es schadet nicht; der Kerl merkt, wo's ihm fehlt.

Er gibt ihm nach und scherzt mit seinem Wahnsinn.

Ant. v. E. Den Goldschmied reizest du, mich zu verhaften.

Adr. O Gott! ich schickte Geld, dich zu befreien
Durch Dromio, der es eilends holen kam.

Drom. v. E. Was, Geld durch mich? Vielleicht viel guten Willen
Und schönen Gruß, doch keinen Heller Geld.

Ant. v. E. Gingst du nicht hin, den Beutel Gold zu holen?

Adr. Er ist gekommen und ich gab ihn ihm.

Luc. Ich kann bezeugen, daß es so geschah.

Drom. v. E. Gott und der Seiler können mir bezeugen.
Ich ward geschickt, um einen Strick zu kaufen.

Zwick. Frau, Herr und Diener, Beide sind besessen,
Ich seh's an ihrem bleichen, todten Aussehn.
Man muß sie binden und dann fort in's Hoch.

Ant. v. E. Sprich, warum hast du mir das Haus verschlossen?
Und du, (zu Dromio) warum verläugnest du das Geld?

Adr. Mein theurer Mann, ich schloß dir nicht das Haus.

Drom. v. E. Und, theurer Herr, mir ward kein Geld gegeben;
Doch man verschloß das Haus und, das bekenn' ich.

Adr. Du heuchlerischer Schuft, das lügst du Beides.

Ant. v. E. Du heuchlerisches Weib, du lügst in Allem
Und bist im Bündniß mit verruchtem Tack,
Zum Ekel und zum Abscheu mich zu machen:
Doch so zerfrag' ich dir die falschen Augen,
Die sich an meiner Schande weiden möchten.

(Zwick und seine Gehilfen binden den Antipholis und Dromio v. E.)

Adr. Bindet ihn, bindet ihn, laßt sie nicht näher!

Zwick. Mehr Hilfe noch; — der Feind ist stark in ihm.

Luc. Ach, armer Mann, wie bleich und krank er aussieht!

Ant. v. E. Wollt ihr mich morden? Schließer, ich bin dein
Gefangner, willst du leiden, daß sie mich
Dir so entreißen?

Gerichtsd. Leute, laßt ihn gehn:
Er ist in meiner Haft, ihr kriegt ihn nicht.

Zwick. Bindet mir diesen, der ist auch fanatisch.

Adr. Was willst du thun, du thörichter Beamter?
Macht dir's Vergnügen, wenn ein armer Kranker
Sich selbst in Schmach und in Verzweiflung stürzt?

Gerichtsd. Er ist in meiner Haft; ließ' ich ihn frei,
So müßt' ich zahlen, was er schuldig ist.

Adr. Ich werde dich befried'gen, eh' wir scheiden:
Bring' mich zu seinem Gläubiger, und weiß ich,
Wodurch die Schuld entstanden ist, so zahl' ich.
Sorgt, bester Doctor, daß er wohlbehalten
Nach Hause kommt. — O unglückselig'ger Tag!

Ant. v. E. O unglückselig'ge Wetze!

Drom. v. E. Herr, euretwegen seht ihr mich gebunden.

Ant. v. E. Zum Henker, Schuft, willst du mich rasend machen?

Drom. v. E. Wollt ihr umsonst gebunden sein?
Kaf'r, tobt,
Schreit: Höll' und Teufel!

Luc. Gott helf' den armen Seelen! Wie sie faseln!

Adr. Nun, bringt sie fort. — Du, Schwester, geh' mit mir.

(Zwick und seine Gehilfen ab mit Antipholis und Dromio.)

Nun sprich, wer war's, der ihn verhaften ließ?

Gerichtsd. Der Goldschmied Angelo, den ihr wohl kennt.

Adr. Den kenn' ich schon. Wie viel ist er ihm schuldig?

Gerichtsd. Zweihundert Stück Dukaten.

Adr. Und wofür?

Gerichtsd. Für eine Kette, die er'm Mann empfing.

Adr. Für mich bestellt' er eine, doch empfing sie nicht.

Buhl. Als euer Mann heut' Mittag ganz in Wuth
Zu mir in's Haus kam und den Ring mir abzog,
(Ich sah den Ring noch jetzt an seinem Finger,)
Nicht lang' darnach sah ich ihn mit der Kette.

Adr. Es mag wohl sein, ich aber sah sie nie. —
Kommt, Schwester, führt mich in des Goldschmieds Haus,
Ich wüßte gern genau, wie sich's verhält.

Antipholis von Syrakus mit entblößtem Schwert, hinter ihm **Dromio von Syrakus.**

Luc. Gott steh' uns bei! Da sind sie wieder los.

Adr. Und gar mit bloßen Schwertern; ruft um Hilfe,
Daß man sie binde.

Gerichtsd. Fort, sie morden uns.

(Gerichtsdiener, Adriana und Luciana ab.)

Ant. v. S. Ich seh', die Herren fürchten sich vor Schwertern.

Drom. v. S. Die eure Frau will sein, riß aus vor euch.

Ant. v. S. Komm zum Centauren; schaff' die Sachen weg:
Ach, wären wir gesund und heil an Bord!

Drom. v. S. Bleibt doch die Nacht noch hier, sie thun uns sicher kein Leid. Ihr seht, sie geben uns Geld und gute Worte. Es scheint mir ein recht freundliches Völkchen, und wäre der tolle Aberglaube nicht, der eheliche Ansprüche auf mich macht, ich könnte es über mich gewinnen, hier zu bleiben und unter die Hexen zu gehen.

Ant. v. S. Nicht um die ganze Stadt blieb' ich zu Nacht;
D'rum fort, daß unser Zeug an Bord gelange.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Kaufmann, Angelo.

Ang. Daß ich euch aufhielt, Herr, bedaur' ich sehr;
Doch glaubt mir, er empfing von mir die Kette,
Ob er es gleich christlos Weise läugnet.

Kaufm. Wie ist des Mannes Ruf denn in der Stadt?

Ang. Sein Ruf ist unbescholten, Herr,
Sein Zutrau'n unbeschränkt, er selbst beliebt.
Hier in der Stadt lebt Niemand, dem er nachsteht;
Ein Wort von ihm gilt mehr, als ein' mein Eur.

Kaufm. Sprecht leiser, denn mich dünkt, dort kommt er her.

Antipholis von Syrakus und Dromio von Syrakus kommen.

Ang. Er ist's, und trägt die Kette frei am Hals,
Die er so gräulich sich verschwur zu haben.
Kommt mit mir, bester Herr, ich red' ihn an. —
Mein Herr Antipholis, mich wundert sehr,
Wie ihr in Schimpf mich und Verwirrung brachtet,
Und sehr zum Nachtheil eurer eignen Ehre
Umständlich und auf euren Eid die Kette
Verläugnetet, die ihr nun offen tragt.
Von Klag' und Haft und ihrer Schmach zu schweigen,
Habt ihr auch diesem würd'gen Freund geschadet,
Der, hätt' ihn unser Zwist nicht aufgehalten,
Jetzt schon zu Schiff wär' auf der Fahrt nach Persien.
Ich gab euch diese Kette, könnt ihr's läugnen?

Ant. v. S. Ihr gabt sie mir, ich hab' es nie geläugnet.

Kaufm. Wohl habt ihr's, Herr; ihr habt's sogar verschworen.

Ant. v. S. Wer hörte mich das läugnen und verschwören?

Kaufm. Du weißt, ich hört' es selbst mit diesen Ohren.
Pfui über dich! ein Jammer, daß du lebst,
Wo dir ein Mann von Ehre mag begegnen.

Ant. v. S. Du bist ein Schurke, daß du mich so anfahrst:
Ich will dir meine Ehr' und Redlichkeit
Sogleich beweisen, wagst du's, mir zu stehn.

Kaufm. Warum nicht? Hier erklär' ich dich für einen Schurken.

(Sie ziehen.)

Adriana und Luciana treten auf.

Adr. Halt, treffst ihn nicht, bei Gott, er ist verrückt! —
Ergreift ihn, Leute, reißt das Schwert ihm weg:
Auch Dromio bindet, führt ihn in mein Haus.

Drom. v. S. Lauft, Herr, um Gotteswillen in ein Haus:
Dort ist ein Kloster: — fort, sonst fängt man uns.
(Antipholis und Dromio v. S. flüchten sich in das Kloster.)

Die Aebtissin tritt auf.

Aebt. Ihr Leute, was drängt ihr euch her zu?

Adr. Um meinen armen tollen Mann zu holen.
Laßt uns hinein, daß wir ihn binden und
Nach Hause bringen, um ihn herzustellen.

Ang. Ich dacht' es wohl, er sei nicht recht bei Trost.

Kaufm. So rent mich's, daß ich gegen ihn gezogen.

Aebt. Wann fiel der Mann zuerst in solchen Wahnsinn?

Adr. Er war die ganze Woche trüb' und stumpf,
Und gar nicht mehr der Mann, wie ehedem;
Doch erst heut' Abend hat sich seine Tollheit
Zu diesem Aeußersten von Wuth gesteigert.

Aebt. Verlor er wohl durch Schiffbruch großes Gut?
Begrub er einen Freund? Hat wohl sein Auge
Sein Herz verlockt zu unerlaubter Liebe?
Gar häufig ist's die Sünde junger Männer,
Die ihren Augen volle Freiheit gönnen.
An welchem dieser Uebel leidet er?

Adr. An dieser keinem, wenn nicht an dem letzten;
Ein Liebchen zog ihn oft wohl aus dem Haus.

Aebt. So hättet ihr ihm das verweisen sollen.

Adr. Das that ich auch.

Aebt. Vielleicht nicht scharf genug.

Adr. So scharf als es der Wohlstand nur erlaubte.

Aebt. Wohl heimlich nur.

Adr. Nein, in Gesellschaft auch.

Aebt. Ja, doch nicht oft genug.

Adr. Es war der Inhalt unsres ganzen Umgangs:
Im Bette schlief er nicht vor meinen Klagen,
Bei Tische aß er nicht vor meinen Klagen,
Allein nahm ich's zum Text für meine Predigt,
Oft in Gesellschaft spielt' ich an darauf;
Stets sagt' ich ihm, es sei gemein und schändlich.

Aebt. Und daher kam es, daß der Mann verrückt ward.
Des eifersücht'gen Weibes gift'ges Schrei'n
Wirkt tödtlicher als toller Hunde Zahn.
Es scheint, dein Schmähen hinwirt ihn im Schlaf,
Da ist's natürlich, daß sein Hirn verbannte.
Oft hast du's auch bei Tisch ihm eingedroht:
Unruh' beim Essen schadet der Verdauung,
Daher zuletzt des Liebers heiße Gluth;
Und was ist Fieber als der Tollheit Anfang?
Du sagst, dein Eifern raubt ihm die Erholung:
Wo die Erholung fehlt, was kann da folgen
Als trübe Schwermuth und Melancholie,
Die Wutterverwandte grimmiger Verzweiflung,
Und im Gefolg' ein wüst anstechend Heer
Von bleichen Uebeln, die das Leben morden?
Das Mahl, den Schlaf und die Erholung hindern,
Macht Thieren taumlich, so wie Menschenkindern:
D'rum folgt' ich, deinem eifersücht'gen Zanken
Hat sein Gemahl den Wahnwitz ja zu danken.

Luc. Wenn sie ihn tadelte, so that sie's mild;
Doch er betrug sich rauh und roh und wild.
Was trägst du solchen Tadel ohne Antwort?

Adr. Sie stellte mich dem eignen Vorwurf bloß. —
Ihr Leute, geht hinein und nehmt ihn fest.

Aebt. Nein, keine Seele darf mein Haus betreten.

Adr. So liefert ihn durch eure Diener aus.

Aebt. Auch das nicht; eine Freistatt sucht' er hier,
Und die soll ihn vor euren Händen schützen,
Bis ich ihn wieder zur Vernunft gebracht,
Es wäre denn die Müh' an ihm verloren.

Adr. Ich will ihn warten, pflegen, meinen Mann,
In seiner Krankheit, denn es ist mein Amt,
Und hierin brauch' ich keinerlei Gehilfen;
D'rum laßt ihn mir nach meinem Hause folgen.

Aebt. Seid ruhig, denn ich laß' ihn eher nicht,
Bis ich erprobte Mittel erst versucht:
Laßwege, Tränke, heilige Gebete,
Den Mann aus ihm zu machen, der er war.
Dies ist ein Zweig der Pflicht, die ich gelobt,
Solch Liebeswerk gebietet mir mein Orden;
D'rum geht nur hin und überlaßt ihn mir.

Adr. Ich will nicht gehn und meinen Mann hier lassen;
Gar übel ziemt es eurer Herrlichkeit,
So von einander Mann und Frau zu trennen.

Aebt. Seid still und geht, denn ihr bekommt ihn nicht.
(Aebtissin ab.)

Luc. Beschwere dich beim Herzog dieser Unbill.

Adr. Komm mit, ich will mich ihm zu Füßen werfen
Und nicht mehr aufstehn, bis ich ihn mit Thränen
Und Flehn bewogen, selbst hieher zu kommen,
Und meinen Mann der Aebtin zu entreißen.

Kaufm. Nach meiner Uhr ist es nicht weit von fünf:
In Kurzem, weiß ich, kommt der Herzog selbst
Auf diesem Weg zum Thale der Betrübnis,
Dem Ort des Tods und hinter Hochgerichts,
Dort hinter dem Begräbnis der Abtei.

Ang. Und weshalb kommt er?

Kaufm. Er will den würd'gen syrakuser Kaufmann,
Der wider dieser Stadt Gesetz und Recht
Das Unglück hatte in die Bay zu laufen,
Hier öffentlich dafür enthaupten sehn.

Ang. Sie kommen; laßt uns seinen Tod mit ansehn.

Luc. Knie't vor dem Herzog, eh' er hier vorbeigeht.

Der **Herzog** mit **Gefolge**, **Aegeon** mit entblößtem Haupt, **der Scharfrichter** und andere **Beamte**.

Herz. Auf es noch einmal aus vor allem Volk:
Wofern ein Freund die Summe für ihn zahlt,
So stirbt er nicht; die Gnade thun wir ihm.

Adr. Gerechtigkeit,
Erlauchter Herzog, gegen die Aebtissin!

Herz. Die würd'ge Frau, die jede Tugend ziert?
Es kann nicht sein, daß sie dir Unrecht that.

Adr. Erlaubt mir, Herr: Antipholis, mein Gatte,
Den ich zum Herrn so mein als meines Guts
Auf euren Wunsch gemacht, erkrankte heut',
Unsel'ger Tag! an heft'ger Raserei,
Daß er mit seinem Diener, der so toll
Als er, wie wüthend durch die Straßen stürzte,
Die Bürger dieser Stadt belästigte,
In ihre Häuser brach, Gold und Juwelen,
Und was ihm in der Wuth gefiel, entwandte.
Schon einmal schickt' ich ihn gebunden heim
Und suchte nun den Schaden zu ersetzen,
Den er im Wahnsinn hier und da gethan.
Derweil, ich weiß nicht, wie es ihm gelang,
Riß er sich los aus seiner Wächter Hut,
Und bald wie wüthig, mit gezognen Schwertern,
Begegnet' er und sein verrückter Knecht
Uns wiederum, und stürzten auf uns los.
Wir mußten weichen, bis wir Hilfe fanden,
Sie abermals zu binden: da entfloh
Sie in dies Kloster und wir folgten ihnen.
Doch die Aebtissin schloß das Thor vor uns,
Und wollt' uns nicht erlauben, ihn zu holen,
Noch ihn hersenden, daß wir ihn ergriffen.
Erbiet' denn, gnäd'ger Herr, ihn auszuliefern,
Daß ich daheim ihn pflegen mög' und heilen.

Herz. Vor Zeiten diente mir dein Mann im Krieg,
Und ich verpfändete mein fürstlich Wort,
Als du ihm deines Bettes Herrschaft gabst,
Ich wollt' ihm alle Huld und Gnade thun. —
Geh' Einer hin und hol' an der Abtei,
Und lade die Aebtissin her zu mir;
Ich will die Sache schlichten, eh' ich gehe.

Ein Diener kommt.

Diener. Ach Herrin, Herrin, eilt euch, rettet euch!
Mein Herr und Dromio brachen los und schlugen
Die Mägde reihweis', knebelten den Doctor
Und sengten ihm den Bart mit Feuerbränden;
Zing er dann Feuer, gossen sie aus Kübeln
Pfuzwasser über ihn, das Haar zu löschen.
Jetzt predigt ihm der Herr Geduld, indeß
Ihn Dromio wie einen Thoren schiert,
Und traun, wenn ihr nicht eilig Hilfe schickt,
So bringen sie den Teufelsbanner um.

Adr. Schweig, Narr, dein Herr ist hier und auch sein Bursch';

Was du uns hinterbringst, ist Alles falsch.

Diener. Bei meinem Leben, Herrin, red' ich wahr:
Kaum einmal holt' ich Athem, seit ich's sah.
Er schreit't nach euch und schwört, wenn er euch fasse,
Er seng' euch das Gesicht mit schlimmem Brandmaal.

(Geschrei draußen.)

Horch, horch, ich hör' ihn, Herrin; flieht geschwind.

Herz. Stellt euch zu mir und fürchtet Nichts. He! Wache!

Adr. O Gott, es ist mein Mann! Vergeugt mir Alle,
Unsichtbar ward er jetzt hervorgetragen.
So eben sah'n wir ihn in's Kloster flüchten;
Nun ist er hier, und kein Verstand begreift's.

Antipholis und Dromio von Ephesus treten auf.

Ant. v. E. Gerechtigkeit, mein Fürst, Gerechtigkeit!
Bei dem, was in der Schlacht ich für dich that,
Als über deinem Haupt ich tiefe Wunden
Empfing, um dich zu retten, bei dem Blut,
Das ich da ließ für dich, Gerechtigkeit!

Aeg. Wenn mich die Todesfurcht nicht ganz bethört,
Ist dies mein Sohn Antipholis und Dromio.

Ant. v. E. Gerechtigkeit, Herr, gegen dieses Weib,
Die du mir selbst zur Frau gegeben hast;
Sie hat mich schwer beleidigt und mißbraucht,
Bis zu dem Gipfel schmählicher Beschimpfung.
Ja, allen Glauben übersteigt die Schmach,
Die sie mir heute schamlos zugefügt.

Herz. Bericht' uns Wie, du sollst gerecht mich finden.

Ant. v. E. Heut' Mittag, Herr, verschloß sie mir das Haus,
Indeß sie mit Gesindel d'rinnen schwelgte.

Herz. Ein schwer Vergehn! Sprich, Frau, das thatest du!

Adr. Nein, edler Fürst: — er selber speis't sie dort
Mit mir und meiner Schwester: fragen will ich,
Wenn das nicht falsch, was er mir aufgebürdet!

Luc. Ich will den Tag nicht sehn und Nachts nicht schlafen,
Wenn sie en'r Hoheit nicht die Wahrheit sagt.

Ang. Meineid'ge Weiber! Beide schwuren falsch:
Hierin beschuldigt sie der Narr mit Recht.

Ant. v. E. Mein Fürst, ich weiß gar wohl, was ich behauptet;
Des Weines Wirkung trübt mir nicht den Sinn,
Noch flücht'ge Hitze, die aus Zorn entsprang,
Würd' auch von solcher Schmach ein Weis'rer toll.
Zu Mittag schloß dies Weib mich vor die Thüre:
Der Goldschmied dort, wär' er ihr nicht verbündet,
Könnt' es bezeugen, denn er war zugegen
Und ging dann, eine Kette mir zu holen,
Die er in's Stachelschwein mir bringen wollte.
Wo Balthasar und ich zusammen aßen.
Als wir gespeis't und er nicht zu uns kam,
Sucht' ich nach ihm und fand ihn auf der Straße
Und zwar in der Gesellschaft dieses Herrn.
Da schwur mir dieser falsche Goldschmied zu,
Ich hätt' indeß die Kette schon empfangen,
Die ich, Gott weiß es, nie gesehn: und darum
Ließ er durch einen Häscher mich verhaften.
Ich fügte mich und schickte meinen Burschen
Um Geld nach Haus: allein er brachte keins.
Da gab ich denn dem Häscher gute Worte,
Er möge mich zu meinem Haus begleiten.
Wir trafen unterwegs
Mein Weib, die Schwester und ein ganzes Pack
Gemeiner Mitverschworner; unter diesen
War Meister Zwick, ein blasser Hungerleider,
Ein wahres Weingerippe, ein Charlatan,
Ein Kunststückmacher, der auf Märkten wahrsagt,
Ein dürrer Lump mit hohlem, starrem Blick
Wie ein lebendig Todter. Dieser Abschaum,
O himmelschreiend! wollte mich beschwören,
Sah mir in's Antlitz, küßte mir den Puls,
Und ohne Fassung mir die Fassung raubend,
Rief er, ich sei besessen: gleich fiel Alles
Mich an und band und schleppte mich hinweg,
Und in ein finstres, dumpfes Loch des Hauses
Warf man gefnebelt mich und meinen Knecht,
Bis ich das Band zernagte mit den Zähnen,
Die Freiheit mir errang und gleich hieher
Zu euer Gnaden lief. Nun bitt' ich euch,
Verhaftet mir völlige Genugthuung
Für dieser Schmach und so unwürd'gen Frevels.

Ang. Mein Fürst, fürwahr, dies kann ich ihm bezeugen,
Er speis't nicht daheim, man sperrt ihn aus.

Herz. Doch gabst du ihm die Kette oder nicht?

Ang. Ich gab sie ihm, und als er hier hineinlief,
Sah Jeder ihn die Kett' am Halse tragen.

Kaufm. Zudem betheur' ich, hier mit diesen Ohren
Hört' ich der Kett' Empfang euch eingestehn,
Die auf dem Markt ihr abgeschworen hattet,
Und darum zog ich jetzt das Schwert auf euch;

Da stehet ihr in dieses Kloster hier,
Aus dem ihr durch ein Wunder, scheint's, entkamt.

Ant. v. E. Nie überschritt ich dieses Klosters Schwelle,
Noch zogst du je den Degen wider mich:
Die Kette sah ich nie, so Gott mir helfe!
Und falsch ist Alles, deß' ihr mich beschuldigt.

Herz. Ei, wie verworren dieser Handel ist!
Mich dünkt, ihr Alle trankt aus Circe's Becher.
Entlief er euch in's Kloster, müßt' er d'rein sein;
Wär' er verrückt, er spräche nicht so ruhig. —
Du sagst, er aß zu Haus; dem widerspricht
Der Goldschmied hier. — Du Bursche, was sagst du?

Drom. v. E. Mit dieser, Herr, aß er im Stockelschwein.

Buhlerin tritt auf.

Buhl. So ist's, und zog mir diesen Ring vom Finger,

Ant. v. E. Ganz Recht, mein Fürst, den Ring hab' ich von ihr.

Herz. Sah'st du ihn hier in dieses Kloster treten?

Buhl. So wahr, mein Fürst, als ich eu'r Hoheit sehe.

Herz. Nun, das ist seltsam! — Ruft mir die Aebtissin;
Ihr Alle seid verzaubert oder toll.

(Diener ab.)

Aeg. Erlauchter Fürst, gönnt mir ein Wort zu sprechen.
Ich seh' zum Glück den Freund, der mich errettet
Und jene Summe zahlt, die mich befreit.

Herz. Sprich offen, Syrakuser, was du willst.

Aeg. Ist nicht eu'r Name, Herr, Antipholis?
Heißt Dromio nicht, der euch zu Dienst verbunden?

Drom. v. E. Vor einer Stunde war ich noch gebunden.
Doch er, ich dank' ihm, bis die Stricke durch;
Nun bin ich Dromio, sein entbund'ner Knecht.

Aeg. Ihr Zwei erinnert euch gewiß noch mein?

Drom. v. E. Ja, an uns selbst erinnert ihr uns, Herr;
Wir waren jüngst gebunden, so wie ihr.
Ihr seid doch, hoff' ich, nicht von Zwicks Patienten?

Aeg. Wie fremd seht ihr mich an? Ihr kennt mich wohl.

Ant. v. E. Ich sah euch nie bis jetzt in meinem Leben.

Aeg. O! Gram hat mich entstellt, seit ihr mich sahst;
Sorg' und der Zeit verderbenschwangre Hand
Zog schlimme Furchen durch mein Angesicht.
Doch sage, kennst du meine Stimme nicht?

Ant. v. E. Durchaus nicht.

Aeg. Und auch du nicht, Dromio?

Drom. v. E. Auch ich nicht, sicherlich.

Aeg. Ich weiß, du kennst sie.

Drom. v. E. Wie, Herr? Ich aber weiß, ich kenn' sie nicht;
Und was euch Einer jetzt ableugnen mag,
Gebunden seid ihr Glauben ihm zu schenken.

Aeg. Nicht meine Stimm'! O, Allgewalt der Zeit!
So hast du mir die Zung' entwerpt, gelähmt
In sieben kurzen Jahren, daß mein eing'ger Sohn
Nicht meines Grames heisern Ton erkennt!
Ward gleich dies graue Antlitz in den Schnee
Des saftverzehr'nden Winters eingehüllt,
Erfroren alle Gänge meines Bluts,
Doch blieb Gedächtniß meiner Lebensnacht.
Ein Schimmer blieb der halberloschnen Lampe,
Mein trübes Ohr vernimmt noch ein'ge Töne:
Und all' die alten Zeugen sagen mir:
Gewiß, du bist mein Sohn Antipholis.

Ant. v. E. Ich habe meinen Vater nie gesehn.

Aeg. Wir schieden doch in Syrakus, du weißt,
Vor sieben Jahren erst; doch, Sohn, vielleicht
Schämst du dich mich im Elend zu erkennen?

Ant. v. E. Der Herzog und wer in der Stadt mich kennt,
Kann mir bezeugen, daß es nicht so ist;
Im Leben war ich nie in Syrakus.

Herz. Wahrhaftig, Syrakuser, zwanzig Jahr'
War ich der Gönner des Antipholis,
Zugwischen sah er niemals Syrakus:
Ich sehe, Furcht und Alter thören dich.

Die **Aebtissin** mit **Antipholis v. S.** und **Dromio v. S.** treten auf.

Aebt. Erlauchter Fürst, groß Unrecht thut man diesem.

(Alle drängen sich hinzu, ihn zu sehen.)

Adr. Mein Mann ist doppelt, täuscht mich nicht mein Auge!

Herz. Der Ein' ist wohl des Andern Genius,
Doch Wer von Beiden hat nun Fleisch und Blut
Und Wer ist Geist? Wer kann uns das entziffern?

Drom. v. S. Herr, ich bin Dromio; schickt mir diesen fort.

Drom. v. E. Herr, ich bin Dromio; duldet mich am Ort.

Ant. v. S. Bist du's, Aegeon? oder ist's sein Geist?

Drom. v. S. Mein alter Herr! ach, wer hat euch gebunden?

Aebt. Wer ihn auch band, ich löse seine Bande,
Und seine Freiheit schafft mir einen Gatten. —
Aegeon, Greis, sprich, bist nicht der Mann,
Der einst ein Weib Aemilia besaß,
Die dir zwei schöne Zwillinge gebar?
O, wenn du der Aegeon bist, so sprich,
O sprich ein Wort zu der Aemilia!

Aeg. Wenn ich nicht träume, so bist du Aemilia,
Und bist du die, so sprich, wo ist dein Sohn,
Der mit dir schwamm auf dem unsel'gen Holz?

Aebt. Von Epidamniern wurden er und ich
Mit seinem Zwilling Dromio gefangen.
Da führten rohe Fischer aus Korinth
Den Sohn und Dromio mit Gewalt mir fort
Und ließen mich den Epidamniern;
Was kann aus ihnen wurde, weiß ich nicht;
Mir fiel das Loos, in dem du mich hier siehst.

Herz. Ach, hier beginnt das Mährchen von heut' Morgen!
Die zwei Antipholis, so völlig gleich,
Und die zwei Dromio, nicht zu unterscheiden, —
Dazu der Schiffbruch, dessen sie gedenkt, —
Dies sind die Eltern dieser beiden Kinder,
Die sich durch Zufall endlich hier begegnen.
Antipholis, kamst du nicht von Korinth?

Ant. v. E. Nein, Herr, ich nicht; ich kam von Syrakus.

Herz. Wart', tritt beiseit'; ich unterscheid' euch nicht.

Ant. v. E. Erlauchter Fürst, ich bin's, der von Korinth kam.

Drom. v. E. Und ich mit ihm.

Ant. v. E. Hierher geführt von dem berühmten Helden,
Fürst Menaphon, der eu'r erlauchter Ohm.

Adr. Wer von euch Beiden speis't'e heut' bei mir?

Ant. v. S. Ich, edle Frau.

Adr. Und seid ihr nicht mein Gatte?

Ant. v. E. Nicht doch, da widersprech' ich.

Ant. v. S. Das thu' ich auch, doch nannte sie mich so,
Und dieses schöne Fräulein, ihre Schwester,
Nannte mich Bruder: — Was ich da auch sagte,
Erlaubt ihr mir wohl künftig zu bewähren,
Wenn dies kein Traum ist, was ich hör' und schaue.

Aug. Dies iſt die Kette, Herr, die ich euch gab.

Ant. v. S. Ganz recht, das iſt ſie, Herr, ich läugn' es nicht.

Ant. v. E. Und ihr, Herr, nahmt mich feſt um dieſe Kette.

Aug. Ganz recht, das that ich, Herr, ich läugn' es nicht.

Adr. Ich ſchickt' euch Geld, euch auszulöſen, Freund,
Durch Dromio; doch ich glaub', er brachte es nicht.

Drom. v. E. Nein, nicht durch mich.

Ant. v. S. Den Beutel mit Ducaten ſchicktet ihr,
Den brachte mir mein Diener Dromio.
Ich ſeh', wir trafen ſtets des Andern Diener,
Ich ward für ihn gehalten, er für mich,
Daher entſtanden dieſe Irrungen.

Ant. v. E. Für meinen Vater hier' ich die Ducaten.

Herz. Es iſt nicht Noth, dein Vater bleibt am Leben.

Buhl. Den Diamant, Herr, muß ich wieder haben.

Ant. v. E. Nehmt ihn, und vielen Dank für die Bewirthung.

Aebt. Erlauchter Fürſt, geruht euch zu bemüh'n,
Und tretet mit uns ein in die Abtei,
Um unſer ganzes Schickſal zu vernehmen: —
Ihr All' auch, die ihr hier verſammelt ſeid
Und durch die gleichen Irren dieſes Tags
Unrecht erlittet, leiſtet uns Geſellſchaft,
Und wir verſprechen euch Genugthuung. —
Seit fünf und zwanzig Jahr' bin ich in Nöthen
Mit euch, ihr Söhne; erſt in dieſer Stunde
Ward ich entbunden meiner ſchweren Bürde. —
Der Fürſt, mein Gatte, meine beiden Kinder,
Und ihr, Kalender ihres Wiegenfeſtes,
Kommt zum Gevatterſchmaus, theilt die Empfindung
Nach langen Weh'n ſo glücklicher Entbindung!

Herz. Von ganzem Herzen bin ich eu'r Gevatter.
(Herzog, Aebtiſſin, Aegeon, Bublerin, Kaufmann, Angelo und Gefolge ab.)

Drom. v. S. Herr, hol' ich eu'r Gepäck zurück vom Schiff?

Ant. v. E. Was haſt du, Dromio, von mir eingeſchifft?

Drom. v. S. Die Waaren, Herr, die im Centaur gelegen.

Ant. v. E. Er ſpricht zu mir; ich, Dromio, bin dein Herr:
Komm, geh' mit uns, dafür wird ſchon geſorgt:
Küſſ' deinen Bruder jetzt und freu't euch Beide.
(Beide Antipholis, Adriana und Luciana ab.)

Drom. v. S. Die fette Freundin dort in eurem Haus,
Die in der Küche mich ſtatt deiner pflegte,
Wird meine Schweſter nun, nicht meine Frau.

Drom. v. E. Du biſt mein Spiegel, dünkt mich, nicht mein Bruder:
Ich ſeh' an dir, ich bin ein hübſcher Junge.
Willſt du nicht zum Gevatterſchmaus hinein?

Drom. v. S. Ich nicht, du biſt der Aeltere.

Drom. v. E. Das fragt ſich ſehr: wie willſt du das beweiſen?

Drom. v. S. Wir ziehen Halme um die Erſtgeburt:
Einſtweilen geh' voran.

Drom. v. E. Nein, ſei es ſo:
Man ſah uns in die Welt als Zwillingsbrüder wandern.
D'rum geh'n wir Hand in Hand, nicht Einer vor dem Andern.
(Sie gehen.)

Juliet

Painted by Sully *Painted by Sully*

Romeo und Julia.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Ernſt Ortlepp.

Perſonen.

Escalus, Fürſt von Verona.
Paris, ein junger Edelmann, Verwandter des Fürſten.
Montague, } Häupter zweier einander feindlicher
Capulet, } Häuſer.
Ein alter Mann, Capulets Oheim.
Romeo, Montague's Sohn.
Mercutio, Verwandter des Fürſten und Romeo's Freund.
Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund.
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet.
Lorenzo, ein Franciskanermönch.
Johann, von demſelben Orden.
Balthaſar, Romeo's Diener.
Simſon, }
Gregorio, } Diener Capulet's.
Abraham, Diener Montague's.
Ein Apotheker.
Drei Muſiker.
Ein Knabe.
Paris' Diener.
Peter.
Ein Officier.
Gräfin **Montague**, Montague's Gemahlin.
Gräfin **Capulet**, Capulet's Gemahlin.
Julia, Capulet's Tochter.
Julia's **Amme**.
Bürger von Verona.
Verſchiedene Männer und Frauen.
Verwandte beider Häuſer.
Masken, Wachen und anderes Gefolge.

Die Scene iſt durch den größten Theil des Stücks zu Verona; im fünften Akt einmal zu Mantua.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Simſon und **Gregorio**, mit Degen und Schilden bewaffnet, treten auf.

Simſ. Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen keine Kohlen auf ihr Haupt ſammeln.

Greg. Nein, ſonſt würden wir Köhler ſein.

Simſ. Ich meine, wenn wir choleriſch ſind, ſo werden wir vom Leder ziehn.

Greg. Ei, zieh' doch deinen Hals aus dem Koller*), weil du lebſt.

Simſ. Ich ſchlage geſchwind zu, wenn man mich in Bewegung ſetzt.

Greg. Aber es ſetzt dich Nichts in Bewegung gleich d'reinzuſchlagen.

Simſ. Ein Hund aus Montague's Hauſe ſetzt mich in Bewegung.

Greg. In Bewegung ſetzen, heißt in die Flucht ſchlagen, und tapfer ſein, heißt Stand halten: wenn du in Bewegung geſetzt wirſt, ſo läufſt du davon.

Simſ. Ein Hund dieſes Hauſes bewegt mich, Stand zu halten. Ich halte mich wie eine Wand gegen jeden Mann und gegen jedes Mädchen aus dem Hauſe Montague's.

Greg. Da zeigt du dich als einen ſchwachen Kerl; denn der Schwächſte hält es mit der Wand.

Simſ. Wohl wahr, und deshalb halten ſich die Weiber, als die gebrechlichſten Gefäße, immer an die Wand. Daher will ich Montague's Männer von der Wand und ſeine Mädchen an die Wand werfen.

Greg. Der Streit iſt zwiſchen unſeren Herren, und uns, ihren Dienern.

Simſ. Das iſt all' Eins; ich will mich als einen Tyrannen zeigen. Wenn ich mit den Männern geſochten habe, ſo will ich grauſam mit den Mädchen zu Werke gehen; ich will ihnen die Köpfe abſchneiden.

Greg. Die Köpfe den Mädchen?

Simſ. Ja, die Köpfe den Mädchen oder die Mädchenköpfe; nimm's in welchem Sinne du willſt.

Greg. Sie nehmen's in dem rechten Sinne, da ſie es empfinden.

Simſ. Sie ſollen es empfinden, ſo lange ich ſtehen kann. Es iſt bekannt, daß ich ein artig Stück Fleiſch bin.

Greg. Es iſt ſehr gut, daß du kein Fiſch biſt; wenn du einer wärſt, ſo wärſt du gewiß ein Stockfiſch*). Zieh' vom Leder! Da kommen Zwei vom Hauſe Montague.

Abraham und **Balthaſar** treten auf.

Simſ. Mein Gewehr iſt blank. Fange Skandal mit ihnen an, ich will dir den Rücken decken.

Greg. Wie? Den Rücken wenden und davonlaufen?

Simſ. Fürchte nicht —

Greg. Den Teufel! Ich dich fürchten?

Simſ. Wir wollen das Recht auf unſerer Seite behalten. Laß ſie anfangen.

Greg. Ich will ihnen eine Fratze ſchneiden, wenn ſie vorbeigehen; ſie mögen es nehmen, wie ſie wollen.

Simſ. Nein, wie ſie dürfen. Ich will meine Hände über die Ohren ſchlagen**); es iſt ein Schimpf für ſie, wenn ſie es leiden.

*) Koller, Halsband, Kummet der Pferde.

*) Das Original hat Poor John: der rothe Meerbraſen, der getrocknet und geſalzen worden iſt.

**) Das Original hat den Worten nach: „den Daumen gegen ſie beißen," was damals eine ſehr beleidigende Geberde war. Schlegel überſetzt: „Ich will ihnen einen

Abrah. Ihr reckt die Hände vor uns über die Ohren empor, mein Herr?

Simf. Ja, ich recke die Hände vor euch über die Ohren empor, mein Herr.

Abrah. Ihr recht alſo die Hände vor uns über die Ohren empor, mein Herr?

Simf. Habe ich das Recht auf meiner Seite, wenn ich ſage: Ja?

Greg. Nein.

Simf. Nein, Herr, ich recke die Hände nicht vor euch über die Ohren empor; aber ich recke meine Hände über die Ohren empor.

Greg. Sucht ihr Händel, Herr?

Abrah. Händel, Herr? Nein, Herr.

Simf. Wenn ihr etwa Händel ſucht, Herr, ſo findet ihr an mir euren Mann. Ich diene einem eben ſo guten Herrn als ihr.

Abrah. Keinem beſſeren.

Simf. Wohl, Herr.

Benvolio tritt in einiger Entfernung auf.

Greg. Sag', — einem beſſern; hier kommt ein Verwandter von meiner Herrſchaft.

Simf. Ja, einem beſſern, Herr.

Abrah. Ihr lügt.

Simf. Zieht, wenn ihr Männer ſeid. — Gregorie, denk' an deinen Saubieb!

(Sie fechten.)

Benv. Auseinander, ihr Narren! Steckt eure Schwerter ein; ihr wißt nicht, was ihr thut.

Tybalt kommt.

Tyb. Wie? Zieht ihr gegen dieſe feigen Knechte? Zurück, Benvolio, und ſyar' dein Leben.

Benv. Ich ſtifte ja nur Frieden. Weg dein Schwert, Wenn du nicht blos damit ſie trennen willſt.

Tyb. Zieh'n? und von Frieden reden? Wie die Hölle

Haſſ' ich das Wort, wie alle Montague's

Und dich! Heraus, du Memme!

(Sie fechten.)

Es kommen verſchiedene **Anhänger** beider Häuſer, die ſich in den Streit miſchen; dann **Bürger** mit Knitteln.

Erſter Bürger. Schnell Spieß' und Stangen her! Schlagt ſie zu Boden!

Fort mit den Capulets und Montagues!

Capulet im Schlafrock, und die Gräfin **Capulet** treten auf.

Cap. Welch ein Skandal? — Gebt mir mein langes Schwert!

Gräfin **Cap.** Die Krücke, die Krücke! — Was ſoll dir ein Schwert?

Cap. Mein Schwert, ſag' ich! — Der alte Montague

Kommt dort uns ſchwenkt zum Trotz mir ſeine Klinge.

Der alte **Montague** und die Gräfin **Montague** treten auf.

Mont. (zu Capulet.) Da Schurke! — (Zur Gräfin.) Halt mich nicht und laß mich geh'n.

Gräfin **Mont.** Rühr' keinen Fuß, um einen Feind zu ſuchen.

Der **Prinz** mit **Gefolge.**

Prinz. Rebelliſche Vaſallen, Friedensfeinde,
Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht,
Ihr wollt nicht hören? — Männer! Wilde Thiere!
Die ihr das Feuer eurer Wuthwuth löſcht
In eurer eignen Adern Purpurſtrom,
Bei Folterſtrafe werft die ſchnöden Waffen
Sogleich zu Boden aus der blut'gen Hand,
Und höret eures Fürſten zürnend Wort. —
Drei Bürgerzwiſte, durch Gezänk erregt,
Um euch, o Capulet und Montague,

Empörten dreimal ſchon die ganze Stadt,
So daß Verona's ält'ſte Bürger ſich
Entkleideten des ehrenſteifen Schmucks
Und in den alten Händen Sperre ſchwangen;
Der Waffen Roſt ſchien ihres Haſſes Roſt.
Wenn ihr der Straßen Ruhe wieder ſtört,
So zahlt ihr das Verbrechen mit dem Leben.
Für jetzt geht all' ihr Uebrigen hinweg:
Euch, Capulet, erſuch' ich, mir zu folgen;
Ihr, Montague, kommt heute Nachmittag,
Mein weit'res Wort für dieſen Fall zu hören,
Zur alten Freiſtatt, unſrer Richter Sitz.
Nochmals, bei Todesſtrafe, geht von dannen!

(Der Prinz, ſein Gefolge, Capulet, Gräfin Capulet, Tybalt, Bürger und Bediente gehen ab.)

Mont. Wer hat die alte Feindſchaft aufgerührt? — Sprecht, Neffe, ſahl ihr, wie der Streit begann?

Benv. Die Diener unſres Gegners waren hier
Und eure, und ſie fochten, eh' ich nahte:
Ich zog, um ſie zu ſcheiden. Darauf kam
Der ſtolze Tybalt mit gezücktem Schwert
Und ſchwang, indem er ſchnaubem Kampf mir bot,
Es um ſein Haupt, die Winde damit hauend,
Die unverwundt ziſchten, ihm zum Hohn.
Indeß wir Stoß' und Schläge wechſelten,
Traf Mann auf Mann, man focht auf beiden Seiten,
Bis daß der Prinz erſchien, der Alle trennte.

Gräfin **Mont.** O, wo iſt Romeo? — Sahl ihr ihn heute?

Mich freut's, daß er nicht mit bei'm Streite war.

Benv. Schon eine Stunde, Gräfin, eh' die Sonne
Sich in des Oſtens gold'nen Fenſtern zeigte,
Trieb meine Unruh' mich hinaus in's Weite.
Dort in dem abgelegnen Feigenhain,
Der gegen Abend von der Stadt ſich breitet,
Sah ich ſo frühe wandernd euren Sohn.
Ich eilt' ihm zu, doch als er mich gewahrte,
Stahl er ſich in das dichteſte Gebuſch.
Ich, meine Neigung nach der ſeinen meſſend, —
Man hängt gar gern ſich nach, wenn man allein —
Ich blieb für mich, ihn weiter nicht verfolgend,
Und mied ihn gern, der gern mich ſcheu zu meiden.

Mont. Man hat ihn manchen Morgen dort geſeh'n,
Den frühen Thau mit ſeinen Thränen mehrend
Und Grameswolken zu den Wolken häufend:
Doch wenn im fernſten Oſt die frohe Sonne
Den Gos Bette zog den Schattenvorhang,
So ſtahl mein düſtrer Sohn vom Licht ſich weg,
Und ſperrte ſich zu Haus in ſeine Kammer,
Verſchloß dem heitern Tageslicht die Fenſter
Und künſtelte ſich eine tiefe Nacht.
In grauſes Dunkel wird ſein Geiſt ſich ſenken,
Gelingt's nicht gutem Rath, ihn abzulenken.

Benv. Verehrter Oheim, wißet ihr den Grund?

Mont. Ich weiß ihn nicht und bin' ihn nicht von ihm.

Benv. Habt ihr auf eine Art ihn ausgeforſcht?

Mont. Ich that's, auch that es mancher ſeiner Freunde:

Doch er, nur eigner Leidenſchaft Vertrauter,
Iſt ſelber ſich — ich will nicht ſagen treu —
Doch ſo entfernt von aller Offenheit,
Wie eine Knoſpe, die der Wurm zernagt,
Eh' ſie der Luft ihr duftges Blatt entfaltet
Und ihres Reizes Pracht der Sonne weiht.
O wüßten wir doch dieſes Grames Quell',
Der ſchnellen Kunde folgte Heilung ſchnell.

Romeo tritt in einiger Entfernung auf.

Benv. Seht hier! er kommt. Ich bitte, geht zur Seite;

Erzählen ſoll er mir von ſeinem Leide.

Mont. Ich wünſcht', er möcht' es offen dir geſtehn;

Drum, Gräfin, ſ'n's gerathen, daß wir gehn.

(Montague und die Gräfin gehen ab.)

Benv. Guten Morgen, Vetter.

Romeo. Iſt der Tag ſo jung?

Benv. Es ſchlug erſt neun.

Tief betrübt." Doch das Original drückt ſich deutlich aus, weswegen wir eine handgreifliche Anfreiung vorgezogen.

Romeo. O Gott, wie lang
Ist doch der düstern Stunden träger Gang! —
War es mein Vater, der so eilig ging?
Benv. Er war's. — Und welcher Gram dehnt euch die Stunden?
Romeo. Ach, ich besitze nicht, was sie verkürzt!
Benv. Verliebt?
Romeo. Nein.
Benv. Ohne Liebe?
Romeo. Ohn' ihre Liebe, die ich glühend liebe.
Benv. Daß Liebe doch, so bold von Angesicht,
So grausam in der Probe sich bewährt!
Romeo. Daß Liebe, deren Blick die Binde blendet,
Auch blind zu ihrem Ziele wird gewendet!
Wo speisen wir? — Weh! — Welch ein Streit war hier?
Doch sagt mir's nicht, denn Alles hört' ich schon.
Hier gibt's des Hasses viel, doch mehr der Liebe. —
Wohlan, liebreicher Haß! Hasvolle Liebe!
O Ding, das aus dem Nichts zuerst entsprang!
Du schwerer Leichtsinn! Ernste Tändelei!
Unschönes Chaos reizender Gestalten!
Bleifittig, heller Rauch und kalte Flamme,
Siech Wohlsein, wacher Schlaf, der du's nicht bist! —
So denk' ich, der der Liebe Wonnen miß't.
Und lachst du nicht?
Benv. Ich möchte lieber weinen.
Romeo. Warum, o Freund?
Benv. Dein Schmerz geht mir so nah.
Romeo. Der Schmerz? Gram war ja stets der Liebe Loos! —
Mein eignes Leid belastet mir das Herz;
Du steigerst es, wenn du mit deinem Schmerz
Mich niederdrückst: die mitbetrübte Liebe
Färbt schwärzer meines Grames düst're Triebe.
Lieb' ist ein Rauch, von Seufzerhauch erregt,
Der angeschürt im Auge flammen schlägt,
Gequält ein Meer von heißen Thränen voll.
Was ist sie sonst? Ein Wahnsinn voll Verstand,
Wohlthät'ge Galle, labungsvoller Brand. —
Leb' wohl, mein Freund!
(Er will gehen.)
Benv. Halt! Ich will mit dir gehn;
Du thust mir wehe, läßt du mich hier stehn!
Romeo. Ach, ich verlor mich selbst; es ist nicht so,
Nicht hier, wo anders weilt jetzt Romeo.
Benv. Sag' mir im Ernst, wer ist sie, die du liebst?
Romeo. Wie? Soll ich seufzen, und es dir entdecken?
Benv. Nicht seufzen, aber mir die Wahrheit sagen.
Romeo. Bitt' einen Kranken um sein Testament: —
Er scheut sich, wenn man das Wort ihm nennt. —
Ich sag' es dir im Ernst, ich lieb' ein Weib.
Benv. Ich zielte nah', als ich verliebt dich wähnte.
Romeo. Ein braver Schüß! — Und schön ist, die ich liebe.
Benv. Ein schönes Ziel trifft man am Leichtesten.
Romeo. Das Treffen schlug dir fehl. Nichts ist hier nütz'!
Cupido's Pfeil, sie hat Dianens Witz;
Und in der Keuschheit Panzer eingeschnürt
Bleibt sie von Amors Pfeilen unberührt.
Sie schlägt der Liebesbitten Sturm zurück,
Sie steht verwegner Augen Angriff nicht,
Sie achtet nicht verführerisches Gold:
O, sie ist reich an Schönheit, arm allein,
Weil einst ihr Reiz in's Grab mit sinkt hinein.
Benv. So schwor sie also, ewig keusch zu leben?
Romeo. Sie schwor's; dies Sparen ist Verschwendung eben;
Denn Schönheit, die durch eigne Strenge fällt,
Bringt um ihr Erdheil eine künft'ge Welt.
Sie ist zu weis' und schön, zu weislich schön,
Und sucht sich Heil in meinem Untergehn:
Sie schwor die Lieb' ab, und nach diesem Schwur
Bin todt ich, lebend, sie zu lieben nur.
Benv. Ich bitte dich, vergiß an sie zu denken.
Romeo. So lehre mich das Denken denn vergessen.
Benv. Gestatte deinen Augen freien Blick
Auf And'rer Schönheit Reiz.
Romeo. Das wär' der Weg
Mir ihren Reiz in vollerm Glanz zu zeigen.
Die Masken, die der Schönen Stirnen küssen,
So schwarz, erinnern an verborgne Schönheit.
Der, welchen Blindheit schlug, wird nie den Schatz
Des herrlichen verlor'nen Lichts vergessen.
Zeig' mir das Mädchen, unvergleichlich schön,
Mir dient ihr Reiz als eine Chiffre nur,
Aus der ich lese, wer die Unerreichte
Noch übertrifft. Leb' wohl, Benvolio;
Du lehrst mich nicht vergessen.
Benv. Nur Geduld!
Ich zahl' euch, oder bleib' euch ewig schuld.
(Sie gehen.)

Zweite Scene.

Eine Straße.

Capulet, Paris und ein **Diener** treten auf.

Cap. Die gleiche Strafe drohet Montague,
Wie mir, und Ruhe halten ist nicht schwer
Für Männer, die in unserm Alter stehn.
Paris. Ihr Beide seid aus ehrenwerthem Stamm;
Wir All' bedauern, daß ihr Feinde seid. —
Doch Herr, wie nehmt ihr meine Werbung auf?
Cap. Ich wiederhole, was ich euch gesagt:
Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt,
Sie sah bis jetzt kaum vierzehn Jahre wechseln;
Es' ihre Blüthe nicht zwei Sommer schaut,
Reift sie wohl nicht empor zu einer Braut.
Paris. Schon manche Jüng're ward beglückte Mutter.
Cap. Doch welkt zu frühe, die zu früh es wird.
Die Erde ließ mir sie als einz'ge Hoffnung,
Sie ist die einz'ge Erbin meiner Güter.
Doch, theurer Paris, werbt, sucht euer Heil,
Mein Will' ist von dem ihren nur ein Theil.
Stimmt sie euch bei, so ist sie euch beschieden.
Denn was sie wünscht, das bin auch ich zufrieden.
Ein altes Fest wird heute bei mir sein,
Und manche Gäste lud ich dazu ein.
Beliebt es euch, so mehrt der Freunde Zahl
Und stellt euch ein zu Freude, Tanz und Mahl.
Mein armes Haus erhellt in dieser Nacht
So manches ird'schen Sternes holde Pracht.
Vergnügen, wie es liebt ein junger Sinn,
Wenn Mai naht, und der Winter ist dahin,
Wird euch mit seinen zauberischen Schimmern
Aus junger Mädchen Flor entgegenstimmern;
Ihr hört und seht und findet Wohlgefallen
An Einer, die die Schönste ist von Allen.
Auch meine Tochter wird zu finden sein
In jener Zahl; doch rechn' ich sie nicht ein.
Kommt, geht mit mir: — Du, Bursch', nimm dieses Blatt
Und lade, was Verona Schönes hat;
(ihm das Papier überreichend)
Sieh' hier die Namen! Künd' es Allen an,
Mein Haus wird als willkommen sie empfahn.
(Capulet und Paris gehen ab.)
Diener. Ich soll die aufsuchen, deren Namen hier geschrieben stehn? Es steht geschrieben, daß der Schuster soll bei seiner Elle bleiben und der Schneider bei seinem Leisten, der Fischer bei seinem Pinsel und der Maler bei seinem Netze; aber ich werde abgeschickt, um die Personen aufzufinden, deren Namen hier aufgeschrieben sind, und ich kann doch nicht ausfindig machen, was für Namen der Schreiber hier aufgeschrieben hat. Ich muß mir bei den Gelehrten Rathes erholen. — Nun, auf gut Glück!

Benvolio und **Romeo** kommen.

Benv. Ha, Mann! ein Feuer brennt das andre nieder,
Ein fremder Schmerz wird deine Qualen lindern;
Dreh Schwindel dich, so hilf durch Dreh'n die wieder;

Fäßt' Andrer Leid, so wird dein Leid sich mindern:
Saug' mit dem Auge neue Krankheit ein,
So wird der alten Qual vorüber sein.

Romeo. Ein Blatt von Wegrich wär' ein herrlich Mittel —

Benv. Wofür denn?

Romeo. Nun, für mein zerbrochnes Bein.

Benv. Sag', Romeo, bist du toll?

Romeo. Nicht toll, doch mehr gefesselt als ein Toller,
Im Kerker eingesperrt und ohne Speise,
Gepeitscht, zerquält und —

(Zu dem Diener.)

Guten Abend, Freund.

Diener. Gott geb' euch guten Abend! — Könnt ihr lesen?

Romeo. Ich les' in meinem Jammer mein Geschick.

Diener. Das habt ihr vielleicht ohne Buch gelernt:
Aber ich bitte, könnt ihr lesen, was ihr seht.

Romeo. Wenn ich die Schrift und Sprache kenne, ja.

Diener. So sprecht ihr ehrlich. Lebt wohl!

Romeo. Warte, Bursch': ich kann lesen.

(Er liest:)

„Signor Martino und seine Frau und Töchter; Graf Anselm und seine schönen Schwestern; die verwittwete Frau von Vitruvio; Signor Placentio und seine liebenswürdigen Nichten; Mercutio und sein Bruder Valentin; mein Onkel Capulet, seine Frau und Töchter; meine schöne Nichte Rosaline; Livia; Signor Valentio und sein Vetter Tybalt; Lucio und die muntere Helena."

Eine aufgezählte Gesellschaft!

(Gibt ihm das Papier zurück.)

Und wohin lässt du sie?

Diener. Hinauf.

Romeo. Wohin?

Diener. Zum Abendbrod in unser Haus.

Romeo. Wess' Haus?

Diener. In meines Herrn Haus.

Romeo. Ich hätte dich das eher fragen sollen.

Diener. Ich will es auch ungefragt sagen. Mein Herr ist der große, reiche Capulet; und wenn ihr nicht vom Hause der Montague's seid, so bitt' ich, kommt und trinkt ein Glas Wein dort mit. Gehabt euch wohl.

(Er geht.)

Benv. Bei diesem alten Fest der Capulets
Speist' Rosaline mit, die dich bezaubert,
Sammt allen Schönen, die Verona preist't.
Geh' hin, vergleich' mit unbefang'nem Auge
Ihr Antlitz mit den Andern, die du schaust,
Dein Schwan wird dort zu einer Krähe werden.

Romeo. Wenn meines Auges andachtsvolle Scheu
Sich so verirrt, dann, Thränen, werdet Flammen!
Ouch, oft ertrankt und stets doch wieder neu,
Mag euer Lug als Ketzer dann verdammen!
Ein holder'es Weib als sie? Wie sah die Sonne,
Die Alles schaute, gleicher Schönheit Wonne.

Benv. Schon gut, du sah'st sie schön, doch stets allein,
Da mustest du für sie entschieden sein;
Doch reißt dein Blick sich los und schauet weiter,
So steigt und fällt wohl Manche auf der Leiter,
Die ich dir zeigen will bei jenem Feste,
Kaum gut scheint dann, die jetzt dir scheint die Beste.

Romeo. Ich gehe mit; dein Plan soll dir nicht glücken,
Denn meine Göttin wird mich nur entzücken.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Die Gräfin Capulet und die Wärterin.

Gräfin Cap. Wo ist mein Kind? Geh', rufe Julien.

Wärt. Bei meiner Jungferschaft im zwölften Jahr,
Ich rief sie schon. — He, Lämmchen! Liebes Täubchen!
Daß Gott! — wo ist das Mädchen? — Julia!

Julia kommt.

Jul. Was gibt's? Wer ruft?

Wärt. Die Mutter.

Jul. Hier bin ich, liebe Mutter. Was befahlt ihr?

Gräfin Cap. Hör' an — und, Amme, geh' indeß beiseit',
Wir haben Etwas insgeheim zu sprechen. —
Komm wieder; — nein, bleib' da, und gib uns Rath.
Du weißt, mein Kind hat schon ein hübsches Alter.

Wärt. Mein Treu', ich kann's auf die Minute nennen.

Gräfin Cap. Nicht vierzehn Jahr'?

Wärt. Ich wette vierzehn meiner Zähne d'rauf,
Ich sage vierzehn, habe doch nur vier, —
Sie ist nicht vierzehn. An dem Petersabend —
Wann fällt er doch?

Gräfin Cap. In etwa vierzehn Tagen.

Wärt. Sei's d'rüber oder drunter, an dem Abend
Des Petersfestes wird sie vierzehn Jahr',
Susann' und sie — Gott segne jeden Christen! —
Sind gleichen Alters. — Suschen ist bei Gott;
Sie war zu gut für mich: doch wie ich sagte,
Just an dem Petersabend wird sie vierzehn.
Mein Treu', so ist's, ich weiß es ganz genau.
Seit dem Erdbeben sind's elf Jahre nun;
Sie ward entwöhnt, — ich werd' es nie vergessen, —
Von allen Jahrestagen an dem Tag.
Ich hatte Wermuth auf die Brust gelegt,
Und saß im Sonnenschein am Taubenhaus.
Mein Herr und ihr war't grad' in Mantua: —
Gelt, ich bin klug? — Nun, wie ich eben sagte,
Als Julchen an der Brust den Wermuth schmeckte,
Und ihn so bitter fand, das kleine Närrchen,
Da that sie bös' und schnitt mir ein Gesicht.
Knack! sprach der Taubenschlag: ich machte mich
Wie Blitz davon.
Seit jenem Tage sind elf Jahr' vergangen:
Sie konnt' allein schon stehn; ja, meiner Treu',
Sie lief und watschelte behend herum.
Den Tag vorher zerschlug sie noch die Stirn:
Da hob mein Mann das Kind — Gott hab' ihn selig!
Er war ein lust'ger Mann — vom Boden auf,
„Gi," sagt' er, „fällst du so auf dein Gesicht?
Wirst rücklings fallen, wenn du klüger bist.
Nicht, Julchen?" Und bei unsrer lieben Frau,
Das Närrchen schrie nicht mehr und sagte: „Ja!"
Da seh' Eins, wie ein Spaß zu Tage kommt!
Ich wette, wenn ich tausend Jahre lebte,
Es blieb' mir in dem Sinn. „Nicht, Julchen?" fragte er.
Und 's art'ge Närrchen schwieg und sagte: „Ja."

Gräfin Cap. Genug davon; ich bitte, schweig mir jetzt.

Wärt. Ja, gnäd'ge Frau; doch lächert's mich noch heute,
Gedenk' ich, wie sie schwieg und sagte: „Ja."
Und 's hatte doch, ich schwör' euch, eine Beule
Gleich einem Hühnerei auf seiner Stirne,
Ein schrecklich Ding; das Kind schrie, was es konnte.
Doch als mein Mann sprach: „Fällst auf beide Gesichter?
Wirst rücklings fallen, wenn du älter wirst?"
Nicht, Julchen?" schwieg sie still und sagte: „Ja."

Jul. Ich bitte dich, o Amme, schweige doch!

Wärt. Ich thu's ja schon. Der Himmel sei mit dir!
Du warst das nett'ste Kindlein, das ich sängte:
Sollt' ich dich als beglückte Frau noch sehn,
So wär' mein Wunsch erfüllt.

Gräfin Cap. Ja, Hochzeit, Hochzeit eben ist's, wegen
Ich sprechen wollte. — Sag' mir, Julia,
Wie steht's mit deiner Lust dich zu vermählen?

Jul. Ach Gott! von dieser Ehre träum' ich nicht.
Wärt. 'ne Ehre! Wär' ich deine Amme nicht,
Spräch' ich, du sogst die Weisheit mit der Milch.

Gräfin Cap. Gut, denk' an Hochzeit; Jüngere denn du
Hier in Verona, Damen schon von Stande,
Sind frühe Mütter worden. Ist mir recht,
So ward ich deine Mutter in den Jahren,
Wo du noch Mädchen bist. Mit einem Wort —
Der wackre Paris wirbt um deine Liebe.

Wärt. Ein Mann, o Fräulein! Gott! nur einmal hat
Die Welt so einen Mann! Ein Bild von Wachs.

Gräfin Cap. Verona's Lenz hat keine schön're Blume.

Wärt. Ja, eine Blume; richtig, eine Blume.

Gräfin Cap. Was sagst du? Könntest du den Mann wohl lieben?
Du wirst zu Nacht ihn bei dem Feste sehn;
Lieb in dem Buche seines Angesichts,
In das der Schönheit Feder Wonne schrieb;
Betrachte seiner Züge Lieblichkeit,
Wie jeglicher dem andern Reiz verleiht:
Was dunkel du in diesem Buch wirst finden,
Das wird dir seines Auges Glut verkünden.
Und dieses Freiers angebund'ner Stand,
Das Buch der Liebe braucht nur einen Band.
Der Fisch lebt in der See, und zweifach theuer
Wird äuß're Schön' als inn're Schöne Schleier.
Das ist das Buch von allerbester Art,
Dess' goldne Decke goldnes Wort verwahret;
So wirst du Alles theilen, was nur sein,
Wenn du ihn hast, und d'rum nicht ärmer sein.

Wärt. Ärmer? nein, reicher; Zuwachs bringt ein Mann.

Gräfin Cap. Nun sage mir, wie Paris dir gefällt?

Jul. Das Schauen lehre, wie's mit ihm bestellt:
Jedoch nicht weiter soll mein Auge dringen,
Als wie es euer Beifall wird beschwingen.

Ein Diener tritt auf.

Diener. Gnädige Frau, die Gäste sind angekommen; das Abendessen ist aufgetragen; man wartet auf euch; man fragt nach dem Fräulein; man verwünscht die Amme in die Speisekammer, und Alles ist in Allarm. Ich muß fort zur Aufwartung. Ich bitte, kommt sogleich.

Gräfin Cap. Gut. — Julia, der Graf wird nach dir fragen.

Wärt. Euch' frohe Nächte, Kind, nach frohen Tagen.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Eine Straße.

Romeo, Mercutio, Benvolio mit fünf oder sechs Masken, Fackelträgern und Andern.

Romeo. Was? Meinst du, daß wir uns entschuldigen?

Sprich! Oder gehn wir frei und frank hinein?

Benv. Die Zeit verbannte solche Förmlichkeit.
Wir brauchen keinen Amor mit der Binde,
Der einen bunten Tartarbogen trägt,
Und gleich der Vogelscheuche Mädchen schreckt;
Noch einen schön gesprochnen Prolog,
Nach dem Souffleur beim Eintritt hergesagt.
Laß sie uns ehren, wie es ihnen dünkt,
Wir tanzen Eins und gehen dann davon.

Romeo. Hr, eine Fackel! Tanz behagt mir nicht;
Ich bin zu düster, mich verlangt nach Licht.

Merc. O Romeo, so tanze doch mit uns!

Romeo. Beim Himmel, nein: ihr habt die Schuh' zur Hand
Mit leichten Sohlen; meine Seel' ist Blei,
Sie drückt mich, daß ich mich nicht regen kann.

Merc. Ihr seid verliebt; borgt euch Cupido's Flügel
Und schwingt euch über den gemeinen Reihen.

Romeo. Ich bin von seinem Speer zu sehr verwundet,
Um höher aufzufliegen; so gebunden,
Daß mich das Ungemach in Ketten hält:
Ich sinke unter dieser Liebeslast.

Merc. Werfen zu sinkt, ach dann
Beschwerst du deine Liebe nur noch mehr;
Zu groß ist für so zartes Ding die Last.

Romeo. Ist Lieb' ein zartes Ding? Sie ist zu rauh,
Zu ungestüm, und sticht gleichwie ein Dorn.

Merc. Wenn Lieb' rauh ist mit dir, sei rauh mit Liebe!
Stich, wenn sie sticht, so wirst du sie zu Boden. —
Gebt mir ein Futteral für mein Gesicht,
'ne Maske für 'ne Maske! —
(Er nimmt die Maske.)
Ha, was frag' ich.
Ob man nun späht nach meiner Häßlichkeit?
Hier diese Frage soll für mich erröthen.

Benv. Kommt nun herein; und wenn wir drinnen sind,
So möge Jeder seine Beine brauchen,

Romeo. Mir eine Fackel! Laßt gar Buben mögen
Das Gleich mit den raschen Sohlen liegen;
Ich fühle mich verdammt zum alten Sprichwort, —
Ich leuchte, soll nur ein Betrachter sein;
Das Herrlichste — es wird doch nimmer mein.

Merc. Das Fremde wird nie dein, so sagt das Recht:
Bist zu dahin, wir ziehn dich aus dem Schlamm,
In welchem du bis an die Ohren steckst. —
O komm, wir brennen ja hier Tageslicht.

Romeo. So scheint mir's nicht.

Merc. Ich meine, wir verschwenden
Die Kerzen, die wir besser nutzen könnten.
Hör' unsern Rath; denn des Verstandes Blitz
Hat fünfmal höhern Werth als Sinnenwitz.

Romeo. Mit bestem Sinn gehn wir zur Maskerade,
Doch Witz ist nicht dabei.

Merc. Das wäre Schade.

Romeo. Ich hatte heute einen Traum.

Merc. Auch ich.

Romeo. Was träumtest du?

Merc. Daß Träume oftmals lügen.

Romeo. Sie liegen schlafend, wahre Dinge träumend.

Merc. So hat die Königin Mab dich wohl besucht.
Sie ist der Feen Hebamme und sie kommt
Nicht größer an Gestalt als ein Achat
Am Zeigefinger eines Aldermanns,
Und zieht mit dem Gespann von Sonnenstäubchen
Dem, der im Schlaf liegt, über seine Nase.
Die Wagenspeichen sind von Spinnebeinen,
Die Deck' ist aus Heuschreckenflügeln,
Aus feinster Spinnewebe das Geschirr,
Der Nagel aus des Mondes feuchtem Strahl:
Die Peitsch' ein Heimchenbein, der Riem aus Fasern,
Der Fuhrmann eine kleine, graue Mücke,
Nicht halb so dick, als wie ein kleines Würmchen,
Das man aus eines Mädchens Finger zieht:
Die Kutsch' ist eine leere Haselnuß,
Von Meister Eichhorn oder Wurm gemacht,
Von Meister Eichhorn oder Wurm gemacht,
Die stets der Feen Wagenbauer waren.
In diesem Aufzug trabt sie Nacht für Nacht
Im Liebenden; dann träumen sie von Liebe;
Zum Knie des Höflings, der von Schleifen,
Zur Hand des Advocaten, der von Sporteln,
An Frauenlippen, die von Küssen träumen;

Oft plagt sie die ergrämte Maid mit Blättchen,
Weil ihren Athem Zuckerwerk verdarb.
Bald führt sie über eines Hofmanns Nase,
Dann träumt ihm, wie ihn neue Würden schmücke:
Bald kitzelt sie mit Federn vom Kapaun,
Des Pfarrers Nase, wenn er schlafend liegt,
Dann träumet ihm von einer bessern Pfründe:
Oft fährt sie dem Soldaten auf den Hals,
Dem träumt vom Hauen und vom Kehlabschneiden,
Von Brechen, Hinterhalt, von span'schen Klingen
Und flaschentiefen Tränken; dann ertönt ihm
Die Trommel; da erschrickt er, er erwacht,
Flucht ein paar Stoßgebeten in der Angst
Und schläft dann wieder ein. Das ist die Mab,
Die Pferdemähnen in der Nacht verflicht
Und wirres Haar zu Weichselzöpfen flicht,
Die, wieder aufgefochten, Unheil künden.*)
Dies ist die Hexe, welche Mädchen drückt,
Die auf dem Rücken liegen, und zuerst
Im Tragen und Betragen unterrichtet.
Dies ist sie, die —

Romeo. O schweig, Mercutio;
Du sprichst von einem Nichts.

Merc. Von Träumen red' ich,
Von Kindern eines müßigen Gehirns,
Die nur die leere Phantasie ergeugt;
Ein Ding, so dünn von Wesen wie die Luft,
Unstäter als der Wind, der buhlerisch
Des Nords erstor'nen Busen bald umschmeichelt
Und bald voll Ueberdruß von dannen schnaubt,
Um sich dem heißen Süden zuzuwenden.

Benv. Der Wind, von dem du sprichst,
Entführt uns unserm Selbst. Das Gastmahl ist
Indeß vorbei, wir kommen schon zu spät.

Romeo. Zu früh, befürcht' ich; denn mir ahnt ein Unheil:
Ein Etwas, das noch in den Sternen schwebt,
Wird von der Lustbarkeiten dieser Nacht
Den Lauf beginnen und das schwöre Sein
Zu einem noch verborg'nen Ziele führen
Durch eine grause That unzeit'gen Todes.
Doch der das Steuer hält von meiner Fahrt,
Lenk' meine Segel! — Auf, ihr muntern Freunde!

Benv. Er rührt die Trommel!

(Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Ein Saal in Capulet's Hause.

Musiker. Bediente.

Erster Bed. Wo ist Schmorpfanne, daß er nicht aufräumen hilft? Er mang'le einen Teller!

Zweiter Bed. Wenn alle gute Lebensart in einer oder zweier Leute Hände liegen soll, die noch dazu ungewaschen sind, so ist das eine faule Geschichte.

Erster Bed. Fort mit den Lehnstühlen! Mit dem Schenktisch auf die Seite! Seht nach dem Silbergeschirr! — Du, guter Freund, sieh, daß du ein Stück Marcipan erhaschest; und, wenn du mich lieb hast, so sag' dem Pförtner, daß er Susanne Mühlstein und Nene hereinlassen soll. — Unten! — Schmorpfanne!

Zweiter Bed. Hier, Bursche; wir sind fertig.

Erster Bed. Man sieht sich nach euch um, man ruft euch, man fragt nach euch, man sucht euch in dem großen Saale.

Zweiter Bed. Wir können nicht überall sein. — Lustig, ihr Jungen! Seid munter und guter Dinge, wer am längsten lebt, kriegt Alles!

(Sie ziehen sich zurück.)

*) Ein damals verbreiteter Aberglaube, der von der Fides polonica, der sprichwörtlichen Sache, die man Weichselzopf nennt, seinen Ursprung hat.

Capulet, die Gäste und Masken.

Erster Cap. Willkommen, Herr'n! Die Damen, die am Zeh
Der Leichheit plagt, vergessen heut' ihr Weh! —
Ah, schöne Frauen! Welche von euch Allen
Tanzt heute nicht? Ich schwöre, die es abschlägt,
Hat Hühneraugen. Legt' ich's euch an's Herz! —
Willkommen, Gentlemen! Ich weiß die Zeit,
Wo ich 'ne Maske trug und konnt' 'nem Fräulein
Viel Artigkeiten in die Ohren flüstern,
Wie sie es liebt'; — doch 's ist verbei, vorbei!
Willkommen, Gentlemen! — Spielt, Musikanten!
Platz, Platz! Gebt Raum! Und tanzt, ihr Mädchen!
Tanzt!

(Musik und Tanz.)

Mehr Licht, ihr Schelme! Fort mit diesen Tischen!
Heizt nicht mehr ein, es wird zu warm im Saal. —
Brav, Bursch! Dein Spaß war hier am rechten Platz.
Nun, setzt euch, lieber Vetter Capulet;
Die Tanzzeit ist bei mir und euch vorbei.
Wie lang' ist's wohl, seit wir beim Maskenball
Uns trafen?

Zweiter Cap. Meiner Treu', auf dreißig Jahr'.

Erster Cap. Der Daus! So lang'? — So lang' kann es nicht sein:
Es war ja, denk' ich, bei Lucentio's Hochzeit.
Auf Pfingsten wird es fünf und zwanzig Jahr',
Gewiß, da waren wir zuletzt maskirt.

Zweiter Cap. 's ist länger her: sein Sohn ist älter, Herr;
Sein Sohn ist dreißig.

Erster Cap. Nicht mir das nicht weiß!
Sein Sohn war vor zwei Jahren noch nicht mündig.

Romeo (zu einem Bedienten). Wer ist das Fräulein, die dort jenem Ritter
Zum Tanze folgt?

Bediente. Ich weiß es nicht, mein Herr.

Romeo. O, sie nur gibt den Kerzen ihre Pracht!
Es hängt ihr Liebreiz an der Wang' der Nacht
Wie ein Juwel an eines Mohren Ohr:
Hoch ragt sie über Irdisches empor.
Wie eine weiße Taube unter Krähn
Erscheint sie; es beseligt, sie zu sehn.
Gleich nach dem Tanze, wahrlich, will ich Stand,
Ich bin ein Gott, berühr' ich ihre Hand.
Hab' ich bis jetzt geliebt? — Schwör's ab, Gesicht!
Bis heute sah'st du wahre Schönheit nicht.

Tybalt. Nach seiner Stimm' ist das ein Montague: —
Hol' meinen Degen, Bursch: — Was! wagt der Schuft
Mit seinem Fratzgesicht dieher zu kommen,
Um unsres Festes Heiterkeit zu stören?
Nein, bei der Ehr' und Würde meines Stammes,
Kein Unrecht scheint es mir, ihn totzuschlagen.

Erster Cap. Mein Vetter, was erregt ihr solchen Sturm?

Tyb. Er ist ein Montague, ist unser Feind:
Ein Schurke, der uns nur zu Trotz erschien,
Um seinen Spott an unserm Fest zu haben.

Erster Cap. Ist's Romeo?

Tyb. Der Schurke Romeo.

Erster Cap. Gib dich zufrieden, Vetter, laß ihn gehn.
Er nimmt sich als ein feiner Edelmann;
Und Wahrheit ist's, Verona spricht von ihm
So gut als nur von einem jungen Mann.
Ich wünschte nicht um alles Gold der Stadt,
Daß Unbill ihm in meinem Haus geschäh'.
D'rum bleibe ruhig, achte nicht auf ihn.
Ich will es so; und wenn die an mir liegt,
So scheuche von der Stirn die Runzeln weg.
Die sich so wenig zu dem Feste schicken.

Tyb. Sie schicken sich, ist solch ein Schurk' ein Gast;
Ich leid' ihn nicht.

Erster Cap. Er soll gelitten sein:
Was, lieber Bursch! — Ich sag', er soll. — Nur zu; —

Seid ihr der Herr Hier, oder ich? — Nur zu.
Du leid'st ihn nicht! — Gott gebe die Verdammt! —
Du störtest gern wohl alle meine Gäste?
Willst Hahn im Korbe sein? Du wärst der Mann!

Tyb. 's ist Sünd' und Schande.

Erster Cap. Bursche, geh' mir weg.
Erzürnt dich so freipisch an! — Ei, seht mir doch! —
Gib Acht, du dricht dir noch einmal den Hals.

Tyb. Du mir Kerl noch widerstreben wollt!
's ist Zeit — (bei Seite) Schön, meine Kinder: — Haltet ruhig!
Sei still! — Mehr Licht! Es ist ja eine Schande! —
Ich bring' dich schon zur Ruhe! — Lustig, Kinder.

Tyb. Erzwungene Geduld, freiwill'ger Zorn
Zerstechen meine Seele wie ein Dorn.
Ich scheide; doch der Zuwurf, der gefällt,
Wird, wie ich fürchte, schrecklich bald vergällt. (Er geht.)

Romeo (zu Julia). Wenn meine zu verwegne Hand entweiht
Dies Heiligthum, so buld' ich strenge Buße;
Zwei Pilger, meine Lippen, stehn bereit
Und neigen sich andächtig zu dem Kusse.

Julia. Nein, Pilger, klaget eure Hand nicht an,
Sie that ja nichts, als was Andächt'ge pflegen;
Den Heil'gen darf die Hand des Pilgers nah'n,
Und Pilger strecken Hand der Hand entgegen.

Romeo. Habt ihr nicht Heil'genlippen wie der Walter?

Jul. Ja, doch das Beten ist Bestimmung Aller.

Romeo. Gestatte dann, o theure Heil'ge, nun,
Daß auch die Lippen wie die Hände thun.
Sie beten, möchtest du ihr Flehn erhören,
Daß nicht die Zweifel Hoffnungen verschwören.

Jul. Gewähren auch regt sich ein Heil'ger nicht.

Romeo. So bleib' denn regungslos, o holdes Licht,
Wenn meine Lippen sich zu deinen kuren,
Sich eines jeden Fehlet zu entkünden.
(Er küßt sie.)

Jul. So haftet nun dein Fehl auf meinen Lippen!

Romeo. Auf deinen Lippen! Vorwurf reich an Glück!
So gib mir meinen Fehl sogleich zurück.
(Küßt sie wieder.)

Jul. Ihr küßet nach dem Buch.

Wärterin. Die Mutter wünscht mit euch zu sprechen, Fräulein.

Romeo. Wer ist die Mutter?

Wärt. Ei nun, junger Herr,
Des Fräuleins Mutter ist die Frau vom Hause,
'ne gute Dame, weis' und tugendhaft.
Ich war des Mädchens Amme, wie ihr sprachet;
Ich sag' euch, — wer sie sieht, ist wohl daran.

Romeo. O sagt mir, ist sie eine Capulet?
O schwere Kunde! Denn dann wär' mein Leben
In meiner Feinde Macht dahingegeben.

Benv. Kommt, laßt uns gehn; die Luft ist noch im Gang.

Romeo. Das mehret mir in der Brust die Qualen Drang.

Erster Cap. So bleibt doch, Herr'n, und denkt noch nicht an's Geh'n;
Wir haben noch ein schlichtes Mahl vor uns. —
Muß es denn sein? Nun dann, so denk' ich euch:
Dank, liebe Herr'n; noch Allen gute Nacht! —
Mehr Fackeln her! — Laßt uns zu Bette gehn!
(Zum zweiten Capulet.)
Komm, Bursch! — Bei meiner Treu', es ist schon spät;
Ich gehe schlafen.
(Sie gehen Alle, außer Julia und die Wärterin.)

Jul. Sag', Amme, mir, wer ist der junge Mann?

Wärt. Alberic's, des alten, Sohn und Erbe.

Jul. Wer ist's, der eben aus der Thüre geht?

Wärt. Das, denk' ich, wird der junge Petro sein.

Jul. Und sein Begleiter, der nicht tanzen wollte?

Wärt. Den kenn' ich nicht.

Jul. Erkundige dich doch! — ist er vermählt.

Wärt. Sein Name* ist Romeo, ein Montague;
's ist eures größten Feindes einz'ger Sohn.

Jul. Aus einz'gem Haß muß einz'ge Lieb' entbrennen!
Zu früh ihn schau'nd, lernt' ich zu spät ihn kennen.
Die Liebe that ein seltnes Weh mir an,
Daß ich dem Feinde liebend mich muß nah'n.

Wärt. Was soll das heißen?

Jul. Es ist nur ein Reim,
Den ich von einem Tänzer lernte.
(Man ruft drinnen: „Julia!")

Wärt. Ja! —
Kommt, laßt uns gehn; denn Niemand ist mehr da.
(Sie gehen.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein freier, an Capulet's Garten grenzender Platz.

Romeo tritt auf.

Romeo. Kann ich von hinnen, da mein Herz hier weilt?
Zurück, o Erde, suche dir dein Centrum.
(Er ersteigt die Mauer und springt herab.)

Benvolio und Mercutio treten auf.

Benv. O Romeo! mein Vetter!

Merc. Er ist klug;
Mein Treu', er schlich sich aus dem Haus in's Bett.

Benv. Er lief vorhin und sprang die Gartenmauer hinab. Ruf' ihn, Mercutio.

Merc. Nein, ich beschwör' ihn. —
Ha, Romeo! Du Tollkopf! Narr! Verliebter!
Erscheine* in einer Couleurs Nachtgestalt!
Sprich einen Reim nur und ich bin zufrieden.
Scherz' „Ach und Weh!" Reim' Liebe nur auf Triebe;
Gib der Gevatt'rin Venus gute Worte,
Sag' nur ein Epithwort ihrem blinden Sohn,
Adam**) Cupido, der so trefflich schoß,
Als einst der Fürst Kopheta**) das Bettlermädchen liebte. —
Er hört nicht, steht nicht, er bewegt sich nicht;
Der Alf ist todt: drum will ich ihn beschwören.
Bei Rosalinens Aug' beschwör' ich dich,
Bei ihrer hohen Stirn, der Purpurlippe,
Dem zarten Bein, bei ihrem schlanken Bein,
Bei ihrer üpp'gen Hüft' und jenem Reich,
Dess' Wundergegend nahe daran grenzt,
Daß du in eigner Gestalt erscheinst.

Benv. Wenn er dich hört, so wird er ihn erzürnen.

Merc. Damit wohl nicht: er würd' ihn mehr erzürnen,
Beschwör' ich einen Geist von seiner Art
In der Geliebten Zauberkreis, ihn bannend,
Bis ihre Macht zu Boden ihn geschreckt,
Das nähm' er übel. Aber mein Beschwören
Ist schön und gut, in seiner Mädchens Namen
Beschwör' ich ihn bloß, um ihn aufzurichten.

---

*) Eine Anspielung auf den Gegenstand von Adam Bell und der Räuberbande Robin Hood's.

**) Die Geschichte einer alten Ballade: „Der König der Bettlern und sein Königin," die sich im ersten Bande der Percy'schen Sammlung findet.

Benv. Kommt, er verbarg sich unter diese Bäume,
Um dem Humor der Nacht sich zu gesellen:
Blind liebt er und so paßt er in das Dunkel.

Merc. Ist Liebe blind, so trifft sie nicht an's Ziel.
Er wird im Schatten eines Baumes weilen
Und wünschen, daß sie wär' die reife Frucht,
Die Mädchen, unter sich allein, bescheeren. —
Romeo, gut' Nacht! — Ich will zu Bette gehn;
Das Feldbett hier ist mir zu kalt zum Schlafen.
Kommt, laßt uns fort!

Benv. Ja, geht; es ist vergeblich
Ihn hier zu suchen, der sich uns versteckt.

(Sie gehen.)

Zweite Scene.

Capulet's Garten.

Romeo tritt auf.

Romeo. Der Narben lacht, wer nimmer Wunden fühlte.

Julia erscheint oben an einem Fenster.

Doch still! welch Licht erscheint an jenem Fenster?
Es ist der Ost und Julia die Sonne! —
Geh' auf, o schöne Sonne! Tödte Luna,
Die schon in blassem Neide sich verzehrt,
Weil du sie weit an Schönheit übertrifft:
Dien' ihr nicht länger, weil sie neidisch ist;
Nur blaß und grün ist ihr Vestalenkleid,
Blos Thoren tragen es; o wirf es ab! —
Es ist mein Fräulein, es ist meine Liebe!
O, wüßt' sie's, daß sie's wäre! —
Sie spricht, doch sagt sie nichts. Was macht es aus?
Ihr Auge redet, ich will Antwort geben. —
Ich bin zu kühn; sie redet nicht zu mir:
Zwei von den schönsten Sternen an dem Himmel,
Wo anders thätig, baten ihre Augen,
So lang' zu leuchten, bis sie wiederkehren.
Doch wären dort die Augen, hier die Sterne,
Dann würde sie der Wange Glanz beschämen,
Wie Sonne Lampenlicht; ein Strahlgewimmel
Ergoß ihr Auge durch den ganzen Himmel;
Ein Vogel sang' den andern staunend wach
Und hielt' die dunkle Nacht für hellen Tag. —
Sieh, wie sie auf die Hand die Wange lehnt!
O, wär' ich doch der Handschuh dieser Hand
Und rührte diese Wange!

Jul. Weh!

Romeo. Sie spricht: —
Sprich weiter, süßer Engel! Denn du strahlst
So glorreich mir herab in dieser Nacht,
Wie ein beschwingter Bote von dem Himmel
Dem staunenden, emporgekehrten Blick
Des Sterblichen, der sich zurücke beugt
Ihm nachzuschau'n, wie er auf trägen Wolken
Dahin sich schwingt durch den gewölbten Aether.

Jul. O Romeo! warum doch Romeo?
Verläugne deinen Stamm, verwirf den Namen:
Willst du das nicht, so schwör' mir ew'ge Liebe,
Und ich bin länger keine Capulet.

Romeo (beiseite). Soll ich mehr hören, oder soll ich reden?

Jul. Es ist allein dein Name, der mein Feind; —
Du selbst bist nur du selbst, kein Montague.
Was ist denn Montague? nicht Hand, noch Fuß,
Noch Arm, noch Antlitz, oder sonst ein Theil
Von deinem wahren Wesen. Nenn' dich anders!
Was liegt am Namen? Was man Rose nennt,
Hat gleichen Duft, mögern's auch anders hieße;
So Romeo, hieß' er nicht Romeo,
Es blieb' ihm all' der Werth, den er besitzt,
Ohn' diesen Titel. — Sag' den Namen ab
Und nimm für ihn, der nicht zu deinem Selbst
Gehört, mich ganz.

Romeo. Ich halte dich beim Wort:
O liebe mich, so laß' ich neu mich taufen;
Hinfort will ich nicht Romeo mehr heißen.

Jul. Wer bist du denn, der hier, in Nacht gehüllt,
Mein Selbstgespräch belauscht?

Romeo. Mit einem Namen
Kann ich dir nicht verkünden, wer ich bin:
Mein Nam', o Heil'ge, ist mir selbst verhaßt,
Nur darum, weil er feindlich dir erklingt;
Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriß' ich ihn.

Jul. Es traut mein Ohr noch keine hundert Worte
Von diesen Lippen, doch es kennt den Ton;
Bist du nicht Romeo, ein Montague?

Romeo. Von Beiden Keins, wenn Eins dir nicht gefällt.

Jul. Wie kamst du her? Sprich! Und aus welchem Grunde?
Die Mau'r ist hoch und nicht so leicht erklimmt.
Bedenke, wer du bist; du wärst verloren,
Wenn einer meiner Vettern hier dich fände.

Romeo. Ich schwang mich auf der Liebe Fittig her:
Denn Liebe schrecken Wälle nicht, noch Mauern.
Was Liebe nur vermag, das wagt ihr Muth;
Drum machten deine Vettern mich nicht beben.

Jul. Wenn sie dich sehn, so werden sie dich morden.

Romeo. Ach! mehr Gefahr droht mir von deinen Augen,
Als von der Vettern Schwertern; blicke freundlich,
So bin ich gegen ihre Wuth gefeit.

Jul. Ich möcht' nicht um die Welt, daß sie dich sähn.

Romeo. Der Mantel dunkler Nacht verbirgt mich ihnen.
Liebst du mich nicht, so mögen sie mich finden;
Denn besser, wenn ihr Haß mein Leben endet,
Als leb' ich ewig, ungeliebt von dir.

Jul. Wer hat zu diesem Orte dich geleitet?

Romeo. Die Liebe, die mich antrieb, ihn zu suchen;
Sie ließ Verstand mir, und ich lieh ihr Augen.
Ich bin kein Steuermann; doch wärst du weit
Wie Ufer, die das fernste Meer bespült,
Nach solchem Kleinod wagt' ich kühn mein Leben.

Jul. Du weißt, mich deckt der Schleier dunkler Nacht,
Sonst färbte Mädchenröthe meine Wange
Um das, was ich vorhin zu dir gesprochen.
Gern möcht' ich förmlich ihm, gern, gern verläugnen,
Was ich gesagt; doch fahre wohl, Verstellung!
Sprich, liebst du mich? Ich weiß, du wirst's bejah'n;
Und ich vertraue dir: doch, wenn du schwörst,
So kannst du untreu werden. Jupiter
Lacht, wie man sagt, des Meineids der Verliebten.
O, theurer Romeo, wenn du mich liebst,
So sag's mir frei: doch wenn du etwa glaubst,
Ich sei zu schnell besiegt, so will ich grollen,
Die Stirne runzeln und dir „Nein" erwidern
Auf deine Werbung; doch sonst nicht um Alles.
Mein theurer Montague, ich bin zu zärtlich;
Du könntest mich für leichten Sinnes halten:
Doch glaube, Freund, ich werde treuer sein,
Als Andre, die sich fremder stellen können.
Ich selbst auch hätte fremder mich gezeigt,
Hätt'st du gehört nicht, eh' ich es gewahrte,
Die Sprache meiner Liebe. Drum verzeih',
Und halte nicht für leichtsinn mein Gewähren,
Da hie'r die stille Nacht mein Herz verrieth.

Romeo. Ich schwöre, Julia, bei dem heil'gen Monde,

Jul. Schwör' nicht beim Mond, dem unbeständ'gen Monde,
Der jeder seiner Scheibe Form verändert,
Damit gleich wankend nicht dein Lieben sei.

Romeo. Wobei denn schwör' ich sonst?

Jul. Schwör' lieber nicht;
Doch wenn du willst, so schwör' bei deinem Selbst,

Bei ihm, daß ich als einen Gott verehre,
Ich glaub' dir Alles.
Romeo. Wenn mein liebend Herz —
Jul. Wohl, schwöre nicht. Erfreu' ich gleich mich dein,
So freut mich doch der Bund nicht dieser Nacht:
Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich;
Zu gleich dem Blitze, der dahin schon ist,
Eh' man nur sagen kann: „es blitzt!" — Gut' Nacht!
Mag diese Liebesknosp' als Blume stehn
Durch Sommers Macht, wenn wir uns wiedersehn.
Gut' Nacht! Gut' Nacht! O dränge gleiche Lust,
Wie mich beglückt, durch deine sel'ge Brust!
Romeo. So unbefriedigt willst du mich verlassen?
Jul. Wie kannst du mehr Befriedigung verlangen?
Romeo. Zum Tausche deinen Liebesschwur für mein.
Jul. Ich gab dir meinen, eh' du ihn verlangtest,
Und wollte noch, ich hätt' ihn noch zu geben.
Romeo. Nähmst ihn wohl gern zurück? Warum, o Liebe?
Jul. Um dir freigebig ihn zurückzugeben.
Doch wünsch' ich das nur, was ich habe, mir.
Mein Lieben ist an grenzenloser Tiefe
Dem Meere gleich; ich habe desto mehr,
Je mehr ich gebe, Beides ist unendlich.
(Die Wärterin ruft drinnen.)
Ich höre drin Geräusch. — Leb' wohl, mein Freund! —
Gleich, Amme! — Theurer Montague, sei treu.
O, wart' ein Weilchen hier, ich komme wieder.
(Sie geht.)
Romeo. O sel'ge, sel'ge Nacht! Ich fürchte nur,
Weil Nacht es ist, es sei nur Alles Traum,
Zu schmeichelnd süß, um Wirklichkeit zu sein.

Julia erscheint wieder am Fenster.

Jul. Drei Worte, Romeo, dann gute Nacht.
Wenn deines Liebens Absicht redlich ist
Und Eh' dein Zweck, so melde mir doch morgen
Durch Jemand, den ich zu dir schicken werde,
An welchem Ort und wann wir uns vermählen;
Ich lege dir mein ganzes Glück zu Füßen
Und folge dir, Gebieter, durch die Welt.
Wärt. (von Innen.) Fräulein!
Jul. Ich komme, gleich: — Doch meinst du's anders,
So bitt' ich —
Wärt. (von Innen.) Fräulein!
Jul. O ich komme gleich: —
Wirb ferner nicht und laß mich meinem Schmerz:
Ich schicke morgen.
Romeo. Ha, bei meiner Seele, —
Jul. Zu tausendmalen gute Nacht!
(Sie geht.)
Romeo. Schlimm tausendmal, wenn mir dein Reiz nicht lacht. —
Wie Knaben weg vom Buch, wird Lieb' zum Lieben,
Doch Lieb' von Lieb', wie's Kind zur Schul', getrieben.
(Er entfernt sich langsam.)

Julia zeigt sich wieder am Fenster.

Jul. St! Romeo! St! — Hätt' ich 'nes Falkners Stimme,
Zurücklocken diesen edeln Falken!
Der Zwang ist heiser, wagt nicht laut zu sprechen;
Die Höhle sprengt' ich sonst, wo Echo liegt,
Und machte durch des Namens „Romeo"
Laut ihre Zunge heis'rer als die meine.
Romeo. Es ist mein Herz, das meinen Namen nennt.
O Silberton dem Liebenden bei Nacht,
Musik dem Ohr des Lauschers!
Jul. Romeo!
Romeo. O meine Theure!
Jul. Sag', um welche Stunde
Soll morgen früh ich schicken?
Romeo. Um neun Uhr.
Jul. Ich thu's. Ach, zwanzig Jahr' sind's bis dahin!
Ich weiß nicht mehr, warum ich dich zurückrief.
Romeo. So laß mich weilen, bis du dich erinnerst.
Jul. Ich werd' es wohl vergessen, daß du weilest,
Mich deiner süßen Nähe nur erinnernd.
Romeo. Und ich noch stehn, daß du es noch vergessest,
Vergessend selber, daß ich wo daheim.
Jul. Der Morgen kommt; ich wollte doch, du gingst,
Doch weiter nicht als eines Mädchens Vogel,
Den sie aus ihrer Hand entschlüpfen läßt,
Gleich dem Gefangnen, den die Kette hält,
Am seidnen Faden ihn zurückziehend,
Aus mächt'ger Eifersucht auf seine Freiheit.
Romeo. Ich wollt', ich wär' dein Vogel!
Jul. Wär'st du's, Theurer!
Doch würd' ich dich aus vieler Liebe tödten.
Gut' Nacht! Gut' Nacht! Süß ist des Abschieds Pein;
Ich rief' wohl gute Nacht bis zu dem Morgenschein!
(Geht ab.)
Romeo. Schlaf auf dein Auge! Fried' in deine Brust! —
Wär' Fried' und Schlaf ich, ruh'n in solcher Lust!
Der Siedelei des Klausners will ich nah'n,
Den Rath des heil'gen Mannes zu empfah'n.
(Er geht.)

Dritte Scene.

Des Klosterbruders Lorenzo Zelle.

Pater Lorenzo mit einem Körbchen.

Lor. Der Morgen graut und lacht der Nacht entgegen,
Im Osten leuchtet schon des Lichtes Segen;
Die Finsterniß sieht wankend und betrunten
Von Titan's Bahn, verscheucht von seinen Funken.
Eh' höher nun die Sonn' ihr Aug' erhebt,
Den Nachtthau trocknet und die Welt belebt,
Muß ich den Korb mit Kraut und Blumen füllen,
Die Gift, so wie Gesundheitskraft umhüllen.
Die Erd' ist Mutter der Natur und Grab;
Die Erd' ist Mutter der Natur und Grab;
Was sie geboren hat, schlingt sie hinab:
Und manche Kinder, die ihr Schooß empfangen,
Sehn mir gesäugt an ihren Brüsten hangen;
Gar viele reich an köstlichem Gehalt,
Keins ohne Nutzen, alle mannigfalt.
Wie mächt'ge Kräfte ruhen in dem Stein,
In Pflanze, Kraut, und wirken zaub'risch ein!
Nichts ist so schlecht, was nur ergreift die Erde,
Daß es ihr nützlich nicht und heilsam werde.
Nichts ist so gut, daß es, ursprünglich rein,
Wenn mißgebraucht, verderblich könnte sein:
Selbst Tugend, falsch geübt, ist oft zu tadeln,
Wie Fehler oft zu Tugenden sich adeln.
Wer dächte, daß in dieses Blümchens Rinde
Sich Gift mit Arzenei vereinet finde?
Durch den Geruch belebt sie alle Kräfte,
Genossen wirken tödtlich ihre Säfte.
So kämpfen in dem menschlichen Gemüthe
Zwei Feinde: böser Will' und Herzensgüte,
Und wo der schlimmere den Sieg erwirbt,
Da naht der Tod sich und die Pflanze stirbt.

Romeo kommt.

Romeo. Guten Morgen, Vater!
Lor. Benedicite!
Wer grüßt so freundlich mich mit früher Zunge? —
Ein schweres Haupt verräth es, junger Sohn,
So früh Ade dem Bett zu sagen schon:
Die Sorge wacht im Auge jedes Alten,
Und Schlaf entflieht, wo Sorgen Wache halten.
Da wohnt nur Schlaf, wo mit gesundem Blut
Und freiem Sinn die heitre Jugend ruht:
D'rum ist dein frühes Kommen mir ein Zeichen,
Daß deiner Unruh' Ruhe mußte weichen.
Wie, Romeo? Oder hättst ihr die Nacht
Gar außer eurem Bette zugebracht?

Romeo. So ist's; ich wähle süß're Ruh' zu finden.
Lor. Bei Rosalinen? — Gott verzeih' die Sünden!
Romeo. Bei Rosalinen? Würd'ger Vater, nein;
Vergessen ist der Nam' und seine Pein.
Lor. Recht, wackrer Sohn! Jedoch, wo warst du? sage!
Romeo. Ich geb' dir Antwort vor der zweiten Frage.
Ich war in meines Feindes Festverein',
Und dort verwundete mich plötzlich Eine,
So wie ich sie; und, was uns heilen kann,
Das ruht in deinen Händen, heil'ger Mann.
Du siehst, daß mir kein Haß im Busen quillt,
Da auch dem Feinde meine Bitte gilt.
Lor. Sag' einfach, Sohn, wie's um das Herz dir sei;
Wer Räthsel beichtet, den spricht man in Räthseln frei.
Romeo. So wisse denn, daß sich mein Sinn entbrannt
Des Capulet holder Tochter zugewandt:
Sie gab ihr Herz zurück mir für das meine,
Und den Vereinten fehlt nur zum Vereine
Die heil'ge Eh'. Wo, wann wir uns gefunden
Und durch den Schwur für Ewigkeit verbunden,
Das will ich auf dem Wege dir erzählen;
Jetzt bitt' ich dich, noch heut' uns zu vermählen.
Lor. O heiliger Franzisk! wie wandelbar!
Ist Rosaline, die dein Abgott war,
So bald vergessen? Glüh'n der Liebe Kerzen
Im Männerauge blos und nicht im Herzen?
Jesus Maria! Welche Thränen flossen,
Um diese Rosaline nur vergessen!
Und statt gelöscht zu werden, wuchs die Gluth
Nur mehr und mehr durch dieser Thränen Fluth!
Am Himmel schwebt noch deiner Seufzer Flor,
Noch summt dein Stöhnen um mein altes Ohr;
Es zeigen helle Flecke meine Wangen
Von alten Thränen, die noch nicht vergangen.
Warst je du selbst und diese Schmerzen dein,
So war der Schmerz für Rosalin' allein.
Bist du verändert? So gestehe dann,
Das Weib darf wanken, ist so schwach der Mann.
Romeo. Du schaltst mich oft um Rosalinen schon.
Lor. Weil du gerast', nicht, weil du liebtest, Sohn.
Romeo. Du bat'st mich, ihre Liebe zu begraben.
Lor. Nicht in das Grab, Das eine neue nur die gab.
Romeo. Ich bitte, schilt mich nicht: mein süßes Leben
Hat Herz um Herz mir ganz dahingegeben;
So that die Andre nicht.
Lor. Weil sie gewußt, Daß sich zu ihr nur zog die flücht'ge Lust.
Doch komm, du flattergeist, und folge mir;
In einem Stück bin ich doch eins mit dir.
Sieh, dieser Bund kann künft'gem Unheil wehren
Und beider Häuser Haß in Liebe kehren.
Romeo. O, laß uns gehn; ich darf nicht länger weilen.
Lor. Gemach! Denn leicht zum Falle führt das Eilen.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Eine Straße.

Benvolio. Mercutio.

Merc. Zum Teufel, wo muß Romeo stecken? — Ist er heute Nacht nicht nach Hause gekommen?
Benv. Noch seines Vaters Hause nicht; ich sprach seinen Bedienten.
Merc. Die blasse, hartgesinnte Rosaline Wird ihn am Ende noch zum Wahnsinn treiben.
Benv. Der alten Capulet Verwandter, Tybalt, Sandt' einen Brief in seines Vaters Haus.
Merc. Wohl eine Forderung, ich wette d'rauf.
Benv. Er wird antworten.
Merc. Jeder, der schreiben kann, kann auf einen Brief antworten.
Benv. Nein, ich würd' dem Schreiber des Briefes antworten, wie er trotzt, wenn man ihm trotzt.
Merc. Ach, der arme Romeo! Er ist schon todt! Durchbohrt von dem schwarzen Auge eines weißen Mädchens; durch's Ohr geschossen mit einem Liebeslied; sein Herz durch den Pfeil des kleinen blinden Bogenschützen mitten entzwei gespalten! Ist er wohl der Mann, der es mit Tybalt aufnehmen könnte?
Benv. Was ist denn Tybalt?
Merc. Mehr als der Katzenprinz*), das kann ich dir sagen. Er ist ein Herod in Complimenten. Er sicht euch, wie ihr nach Noten singt, hält Takt, Zeitmaß und Ton; er beobachtet seine Pausen, Eins, Zwei, und den dritten Stoß in die Brust: er ist der unsehlbare Mörder eines feinen Knoxes, ein Stänker, ein Stänker, ein Ritter vom ersten Range, — er sicht nach der Kunst: Ach, der göttliche Passade! Der Punto reverso! Der Hay!**)
Benv. Der — was?
Merc. Der Teufel hole alle solche abgeschmackte, liebelnde, affectirte Eisenfresser! Und ihre Wörter und ihre Accente dazu! — „Beim Himmel, eine Mordklinge! — Eine wahre Athletenfigur! — Eine göttliche Hure!" — Ist es nicht ein Jammer, o Großvater***), daß wir mit diesen ausländischen Schmetterlingen heimgesucht werden, mit diesen Modegecken, diesen Pardonnez-moi's, die so hartnäckig auf ihre neuen Formen halten, daß sie auf der alten Bank nicht ruhig sitzen können? O, über ihre bons! über ihre bons!

Romeo kommt.

Benv. Da kommt der Romeo! Da kommt der Romeo!
Merc. Ohne seinen Roggen, wie ein getrockneter Hering. — O, Fleisch, Fleisch, wie bist du Fisch geworden! — Jetzt liebt er die Lieder, die Petrarca glücklich Laura war gegen seine Geliebte eine Küchenmagd; — zum Henker, sie hatte doch wenigstens einen Liebhaber, der sie besser besingen konnte: Dido eine Vettel; Kleopatra eine Zigeunerin; Helena und Hero gemeine Dirnen und Lanzstreichreißinnen; Thisbe ein Blauauge oder sonst was, aber doch ein nichtsnutziges Ding. — Signor Romeo, bon jour! Hier ist ein französischer Gruß für eure französischen Pumphosen. Ihr spieltet uns diese Nacht einen artigen Streich.
Romeo. Guten Morgen, Freunde! Welchen Streich hab' ich euch denn gespielt?
Merc. Daß ihr euch fortstahlt, mein Herr; ich meine also einen Diebstreich. Beruht ihr mich nicht?
Romeo. Verzeiht, guter Mercutio, ich hatte dringende Geschäfte, und in dergleichen Fällen muß man wohl je zuweilen die Höflichkeit verletzen.
Merc. Das heißt, solch ein Fall, wie der eurige, nöthigt Einen, seine Kniee zu beugen.
Romeo. Nämlich, um seine Höflichkeit zu bezeugen.
Merc. Du hast es recht artig getroffen.
Romeo. Ihr habt das sehr höflich auseinandergesetzt.
Merc. Dafür bin ich auch die Blume Höflichkeit.
Romeo. Eine Blumenkrone.
Merc. Auf's Haar getroffen!
Romeo. Ei, dann sind ja meine Schuhe wohl Tulpen?
Merc. Gut gewendet: verfolge diesen Witz, bis du deine Schuhe abgelaufen hast, damit, wenn eine Sohle davon abgerissen ist, der Witz einfach und allein zurückbleibe.

---

*) Tybert oder Tybalt heißt der Kater Hinz im Englischen „Reinete Fuchs."

**) Hay für hat, vom haveln, „Ihr habt es!" Der Hieb ist:" wofür man etwa Ha! sagen würde.

***) Er redet in seiner Laune die Großväter an, die von den Gebrechen der spätern Zeit noch Nichts wußten.

Romeo. O über den einfachen verfohlten Witz, der wegen seiner Einzelnheit auch ganz einfach und allein dasteht.

Merc. Kommt mir zu Hilfe, guter Benvolio; mein Witz sinkt in Ohnmacht.

Romeo. Die Peitsche und Sporen, die Peitsche und Sporen! Sonst ruf' ich: „gewonnen!"

Merc. Wenn euer Witz auf die wilde Gänsejagd geht, dann bin ich verloren; denn, bei Gott, du hast mehr von der wilden Gans in einem von deinen Sinnen, als ich in allen meinen fünfen habe. Hatte ich Etwas um der Gänse willen mit euch zu thun?

Romeo. Ihr hattet nie Etwas mit mir zu thun, wenn ihr um der Gänse willen Nichts mit mir zu thun hattet.

Merc. Ich will euch für diesen Spaß in's Ohr beißen.

Romeo. Nein, gute Gans, beiße nicht.

Merc. Euer Witz ist ein bitterer Johannisapfel; eine äußerst scharfe Brühe!

Romeo. Und paßt eine solche nicht sehr gut zu einer Gans?

Merc. O, hier ist ein Witz aus Ziegenfellen, der sich von einem Zoll bis zu einer Elle breit ausdehnen läßt.

Romeo. Ich dehne ihn aus wegen des Wortes „breit;" denn wenn ich es zu dem Worte „Gans" füge, so zeigt es sich so lang und breit wie eine Gans.

Merc. Ei, ist das nicht besser, als vor Liebe seufzen? Nun sein ihr gesellig, nun seid ihr Romeo; nun seid ihr das, was ihr wirklich seid, nach Kunst und nach Natur: denn diese kindische Liebe gleicht einem rechten Einfaltspinsel, der mit lechzender Zunge umherläuft, um seine Tollheiten in irgend einer Höhle zu verbergen.

Benv. Halt hier, halt!

Merc. Du rufst mir „Halt!" zu, wo ich eben im vollen Zuge bin.

Benv. Dein Zug würde sich sonst sehr weit erstrecken.

Merc. O, da bist du sehr stark im Irrthum, ich würde es sehr kurz gemacht haben: denn ich war gerade auf den Grund meines Zuges gekommen und wollte nicht weiter um die Wette ziehen.

Romeo. Seht den herrlichen Aufzug!

Die Wärterin und Peter kommen.

Merc. Ein Segel, ein Segel, ein Segel!

Benv. Zwei, zwei; ein Mannshemd und ein Weiberhemd!

Wärt. Peter!

Peter. Sogleich.

Wärt. Meinen Fächer, Peter.

Merc. Ach bitte dich, guter Peter, bedecke ihr Gesicht; denn ihr Fächer ist doch das Schönste von Beiden.

Wärt. Ich wünsch' euch guten Morgen, meine Herr'n.

Merc. Ich wünsch' euch auch Abend, schöne Dame.

Wärt. Warum denn guten Abend?

Merc. Nichts Andres, versich' ich euch; denn die unkeusche Hand des Sonnenzeigers sitzt schon auf dem Schweife des Mittags.

Wärt. O geht mir weg! Was seid ihr für ein Mann?

Romeo. Ein Mann, gute Frau, den Gott dazu geschaffen hat, sich selbst zu verderben.

Wärt. Meiner Treu', das ist gut gesagt. — „Sich selbst zu verderben!" — Meine Herr'n, kann mir einer von euch wohl sagen, wo ich den jungen Romeo antreffe?

Romeo. Ich kann es euch am besten sagen; doch der junge Romeo wird älter geworden sein, wenn ihr ihn antrefft, als er da war, wo ihr ihn suchtet. Ich bin der Jüngste, der diesen Namen erhielt, weil kein Schlechterer da war.

Wärt. Gut gesagt.

Merc. Sos! Ist denn das Schlimmste gut? Sehr wohl verstanden! Wahrhaftig klug, sehr klug!

Wärt. Wenn ihr Derselbe seid, Herr, so wünsch' ich euch allein zu sprechen.

Benv. Sie wird ihn zu einem Abendessen einladen.

Merc. Eine Kupplerin, eine Kupplerin! Gewiß! — Willst du mit zu deinem Vater gehn? wir wollen dort zu Mittag speisen.

Romeo. Ich will dir folgen.

Merc. Fahre wohl, alte Dame; fahre wohl, Dame, Dame, Dame.

(Mercutio und Benvolio gehn.)

Wärt. Ja, lebt wohl! — Ich bitt' euch, Herr, welcher unverschämte Mensch war das, der seiner Scheltereі so freien Lauf ließ?

Romeo. Ein junger Herr, Amme, der es liebt, sich selbst reden zu hören; er spricht in einer Minute mehr, als er in einem Monat verantworten kann.

Wärt. Sagt er Etwas gegen mich, so will ich ihn bei den Ohren kriegen, und wäre er noch zehnmal so dreist als er ist, sammt zwanzig Gecken seines Gleichen; und wenn ich es nicht kann, so können's Andere. So ein schäbichter Kerl! Ich bin keiner von seinen Lederwischen; ich bin keine von seinen Creaturen; — (Zu Peter.) Und du kannst so ruhig dastehen und mit anhören, wie sich jeder Taugenichts nach Gefallen über mich hermacht?

Peter. Ich habe Niemand sich nach Gefallen über euch hermachen sehen, sonst hätte ich gleich vom Leder gezogen, das kann ich euch versichern. Ich habe eben so viel Courage als jeder Andere, wenn ich meinen Vortheil bei einem Handel sehe und wenn das Recht auf meiner Seite ist.

Wärt. Wahrhaftig, ich habe mich dermaßen geärgert, daß ich am ganzen Leibe zittere. So ein lauser Kerl! — Seid so gütig, mein Herr, auf ein Wort! — Wie ich euch sagte, mein junges Fräulein befahl mir, euch aufzusuchen. Was sie mir auftrug, euch mitzutheilen, will ich für mich behalten. Aber erst laßt mich euch sagen, wenn ihr sie wolltet zum Besten haben, so würdet ihr sehr schlecht an ihr handeln; denn sie ist jung; und wenn ihr sie anführtet, so wäre das nicht artig mit einem Fräulein umgegangen.

Romeo. Empfehl mich deinem Fräulein. Ich betheure —

Wärt. Das gute Herz! Nun wahrhaftig, das will ich ausrichten. Mein Gott, sie wird vor Freude außer sich gerathen.

Romeo. Was willst du denn ausrichten? Du hast mich ja noch nicht aufgehört.

Wärt. Ich will ihr sagen, daß ihr betheuert, und ich meine, das ist eine recht anständige Erklärung für einen Cavalier.

Romeo. Sag' ihr, sie mög' auf einen Vorwand sinnen,
Zur Beichte diesen Nachmittag zu gehn.
Wenn sie gebeichtet, in Lorenzo's Klause,
Soll dann darauf die Trauung schnell erfolgen. —
Hier nimm für deine Müh'.

Wärt. Nicht einen Pfennig, Herr.

Romeo. Du mußt es nehmen.

Wärt. Heute Nachmittag?

Nun wohl denn, exler Herr, ihr sollt sie treffen.

Romeo. Du magst verharren hinter der Abtei:
Mein Diener soll dir noch in dieser Stunde
Gestärkt aus Stricken eine Leiter bringen,
Auf der ich zu dem Gipfel meiner Wonne
Hinan will steigen in verschwieg'ner Nacht. —
Leb' wohl! — Sei treu, ich lohne deinen Dienst.
Leb' wohl! — Empfiehl mich deinem schönen Fräulein.

Wärt. Der Himmel mag euch segnen! — Hört noch Eins.

Romeo. Was willst du, gute Frau?

Wärt. Ist euer Diener treu? Wo Zwei berathen, Da bringt ein Dritter oftmals großen Schaden.

Romeo. Ich schwöre dir, der Mensch ist treu wie Gold.

Wärt. Wohl, Herr. — Mein Fräulein ist das liebenswürdigste Fräulein von der Welt. Ach, mein Gott, wie sie noch so ein kleines plapperndes Ding

war, — O, da ist ein Edelmann in der Stadt, ein gewisser Paris, dem sie gar sehr in die Augen sticht. Aber das gute Herz mag eben so gern eine Kröte sehn, eine recht garstige Kröte, als ihn. Ich ärgere sie zuweilen und sag' ihr, Paris sei der schönste Mann; aber wahrhaftig, wenn ich das sage, so wird sie so blaß wie'n Tischtuch. — Fangen nicht Rosmarin und Romeo mit dem nämlichen Buchstaben an?

Romeo. Ja, Amme; warum das? Sie fangen Beide mit einem R an.

Wärt. Loser Vogel! Sie weiß euch die artigsten Sprüche über Romeo und Rosmarin, so daß euch das Herz im Leibe lachen würde, wenn ihr es hörtet.

Romeo. Empfiehl mich deinem Fräulein.

(Er geht.)

Wärt. Tausendmal. —
He, Peter!

Peter. Was beliebt?

Wärt. Nimm meinen Fächer und geh' mir voraus.

(Geben ab.)

Fünfte Scene.

Capulet's Garten.

Julia tritt auf.

Jul. Es war um neun, als ich die Amme sandte,
Und sie versprach, in einer halben Stunde
Zurückzukehren. Kann sie ihn vielleicht
Nicht finden? — Keineswegs. — Nein, sie ist lahm!
Zum Liebesherold taugt nur der Gedanke,
Der zehnmal schneller eilt als Sonnenstrahlen,
Wenn sie die Nacht verscheuchen von den Hügeln:
D'rum ziehn der Liebe Wagen leichte Tauben
Und d'rum hat Amor Flügel rasch wie Wind.
Jetzt steht die Sonne auf dem höchsten Gipfel
Der heut'gen Tagereise. — Neun bis Zwölf!
Drei lange Stunden, — und noch kommt sie nicht.
O hätte sie Gefühl und junges Blut,
Sie flöge leichten Schwunges wie ein Ball;
Es würfe sie mein Wort zu dem Geliebten,
Und sein's zu mir:
Doch Alter thut, als ob es todt schon sei,
Ist unbehilflich, matt und schwer wie Blei.

Die **Wärterin** und **Peter** kommen.

O Gott, sie kommt! — Was bringst du, Honigamme?
Sprich, trafst du ihn? — Heiß' deinen Diener gehn.

Wärt. Wart' vor der Thür, Peter.

(Peter ab.)

Jul. Nun, liebste, beste Amme, — Gott! so traurig?
Hast du Betrübtes auch, so sag' es heiter;
Ist's Frohes, so verdirb mir die Musik
Der süßen Kunde nicht durch saure Mienen.

Wärt. Ich bin von Kräften, gönnt mir etwas Rast; —
Ei, welche Jagd! Mir liegt's in allen Gliedern!

Jul. Hätt'st meine Glieder du, ich deine Nachricht!
Ich bitte, gute Amme, sprich, erzähle.

Wärt. Verwünschte Hast! Könnt ihr kein Weilchen warten?
Ihr seht ja, daß ich außer Athem bin.

Jul. Wie? Außer Athem, wenn du Athem hast
Zu sagen, daß du außer Athem sei'st?
Der Vorwand, der dein Zögern soll entschuld'gen,
Ist länger ja, als die versparte Nachricht.
Antworte: Bringst du Gutes oder Böses?
Nur dies; dann will ich auf das Weit're warten.
Beruh'ge mich: ist's Gutes oder Böses?

Wärt. Nun ja, ihr habt eine recht feine Wahl getroffen: ihr versteht es nicht, euch einen Mann auszulesen: Romeo! — Nein, der nicht. — Mag sein Gesicht besser sein, als das Gesicht anderer Leute, seine Lenden gehn über die Lenden aller Männer; und eine Hand, ein Fuß, ein Körper, — was helfen alle Worte, sie haben nicht ihres Gleichen. Er ist die Blume der Höflichkeit, — aber ich möchte darauf schwören, er ist fromm wie ein Lamm. — Geh' deiner Wege, Mädchen, und diene Gott: — Habt ihr diesen Mittag zu Hause gegessen?

Jul. Nein, nein; doch wußt' ich Alles das vorher:
Was sagt' er denn von unsrer Trauung? Rede!

Wärt. Gott, wie der Kopf mir weh thut! O mir ist,
Als wollt' er gleich in zwanzig Stücke springen.
Und hier mein Rücken, — o, mein armer Rücken! —
Verzeih's euch Gott, daß ihr mich ausgeschickt,
Um mit dem Laufen mir den Tod zu holen!

Jul. Mein Treu', es thut mir leid, daß du so leidest:
O süße, süße Amme, sprich, was sagt' er?

Wärt. Nun, Romeo sprach wie ein Edelmann,
Der artig, freundlich, hübsch ist und dabei,
Ich schwör's euch, tugendhaft. — Wo ist die Mutter?

Jul. Wo meine Mutter ist? — in ihrem Zimmer;
Wo wär' sie sonst? Wie wunderlich du redest!
„Eu'r Liebster sagt' als edler Cavalier, —
Wo ist die Mutter?"

Wärt. O, mein Himmel!
Seid ihr so hitzig? Legt das künftig ab;
Ist das der Lohn für meine Gliederschmerzen?
Dann bitt' ich, macht in Zukunft selbst den Boten.

Jul. Wie du mich quälst! — Sprich, was sagt Romeo?

Wärt. Habt ihr Erlaubniß heut' zu beichten?

Jul. Ja.

Wärt. Dann eilet hin zur Klause des Lorenzo;
Dort harrt ein Mann, der euch zur Frau will machen. —
Wie eure Wange sich mit Blute färbt!
Gleich wird sie Scharlach, wenn ihr Etwas hört.
Eilt in die Kirch'; ich muß wo anders hin;
Die Leiter hol' ich, die der Liebste braucht,
Um, wenn es Nacht wird, in das Nest zu klimmen.
Ich bin das Lastthier, um euch zu vergnügen,
Dafür müßt ihr euch Nachts der Bürde fügen.
Ich geh' zum Essen. Eilt zur Zelle fort.

Jul. Leb', Amme, wohl! — Den Himmel find' ich dort!

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Pater Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und **Romeo.**

Lor. Der Himmel lächle zu der heil'gen Feier,
Daß uns die Zukunft nicht mit Schmerz bestrafe!

Romeo. Amen, Amen! Doch komm' ein Berg von Leiden,
Er wiegt doch nicht die Himmelswonnen auf,
Die ein Moment mir gibt, wo ich sie schaue.
Knüpf' unsre Hände durch der Weihe Spruch,
Dann thu' der Liebe Feind, der Tod, sein Aergstes,
Mir ist's genug, wenn ich sie mein darf nennen.

Lor. Zu jähe Freude hat ein jähes Ende,
Sie stirbt in ihrem Sieg wie Feu'r und Pulver,
Die bei dem Schuß vergehn. Der Honig selbst
Wird widerlich durch seine Süßigkeit,
Und der Geschmack verliert sich im Genuß.
D'rum liebt mit Maßen; solche Liebe bleibt,
Wenn die zu schnell' und träge rasch verstäubt.

Julia kommt.

Hier kommt das Fräulein, — mit so leichtem Tritt,
Daß unter ihm sich keine Blume biegt.
Ein Liebender ging' wohl auf den Geweben,
Die sich im Sommer durch die Lüfte ziehn,
Und fiele nicht; so leicht ist Eitelkeit.

Jul. Mein Beichtiger, ich biet' euch guten Abend.

Lor. Der Liebste wird euch für uns Beide danken.

Jul. Es gilt auch ihm, sonst wär' sein Dank zu viel.

Romeo. Ah, Julia, iſt deiner Freude Maaß
Gehäuft wie mein's, und biſt du fähiger
Ihr Wort' zu leih'n, ſo würze rings die Luft
Mit deinem Hauch und laß Muſik der Zunge
Die Seligkeit verkünden, die uns Beide
Begrüßt in dieſem himmliſchen Verein.

Jul. Gefühl, an Inhalt reicher, als an Worten,
Iſt ſtolz auf ſeinen Werth, nicht auf den Schmuck:
Nur Bettler können ihr Vermögen zählen;
Doch meiner Liebe Reichthum ſteigt ſo hoch,
Daß ich die Summe nicht berechnen kann.

Lor. Kommt, kommt mit mir, um kurz es abzuthun.
Nicht eher dürft ihr wandeln Hand in Hand,
Als bis die Kirch' euch Zwei in Eins verband.
(Ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Mercutio, Benvolio, ein Page und ein Diener treten auf.

Benv. Ich bitte dich, Mercutio, laß uns gehn;
Der Tag iſt heiß, die Capulet's ſind draußen,
Und, treffen wir auf ſie, ſo gibt es Streit;
An heißen Tagen iſt das Blut auch heißer.

Merc. Du biſt einer von den Geſellen, die, wenn ſie die Schwelle eines Wirthshauſes überſchreiten, mit dem Degen auf den Tiſch ſchlagen und ausrufen: „Gott gebe, daß ich dich nicht nöthig habe!“ und die ihn nach dem zweiten Glaſe gegen den Kellerjungen ziehen, gegen den ſie ihn in der That nicht nöthig hätten.

Benv. Wie? Ich wäre ſo ein Kerl?

Merc. Ja wohl; du biſt ein ſo hitziger Eiſenfreſſer in deinem Zorn, als nur irgend einer in Italien: und eben ſobald aufgereizt in deinem Zorn, als ſchnell erzürnt in deiner Aufregung.

Benv. Nun, und was weiter?

Merc. Wahrlich, wenn es zwei deines Gleichen gäbe, ſo hätten wir bald Keinen mehr davon, weil Einer dem Andern nothwendig Garaus machen würde. Du! Ei, du fängſt ja Händel mit Einem an, weil er ein Haar mehr oder weniger in ſeinem Barte hat als du. Du würdeſt mit Einem, der Nüſſe knackt, aus keinem andern Grunde, als weil du nußbraune Augen haſt. Welch anderes Auge würde wohl ſolche Händel ausfindig machen? Dein Kopf iſt ſo voller Zänkereien, als ein Ei voll Dotter; und doch iſt dir dein Kopf deines Zankens halber ſchon dotterweich geſchlagen worden. Du haſt mit Einem gezankt, der auf der Straße huſtete, weil er deinen Hund damit aufweckte, der ſchlafend in der Sonne lag. Bekamſt du nicht Spektakel mit einem Schneider, weil er ſein neues Wamms vor Oſtern trug? und mit einem Andern, weil er neue Schuhe mit einem alten Bande zugebunden hatte? Und doch willſt du mich hier wegen meiner Zänkereien hofmeiſtern?

Benv. Wäre ich ſo zu Händeln geneigt, wie du, ſo würde mir Niemand fünf Viertelſtunden für meinen Kopf gut ſagen.

Merc. Auf deinen Kopf? O Tropf!

Tybalt und Andere kommen.

Benv. Bei meinem Kopf, da kommen die Capulets.

Merc. Bei meiner kleinen Zehe, ich frage Nichts darnach.

Tyb. (zu ſeinen Leuten.) Schließt euch mir an: ich will mit ihnen reden. — Gut'n Tag, ihr Herr'n: ein Wort mit euer Einem.

Merc. Wie? Nur ein Wort mit Einem von uns? Legt doch noch Etwas zu; laßt es ein Wort und einen Schlag ſein.

Tyb. Ihr werdet mich dazu bereit genug finden, Herr, wenn ihr den Anlaß gebt.

Merc. Könntet ihr nicht den Anlaß nehmen, ohne daß wir ihn gäben?

Tyb. Mercutio, du ſtimmſt mit Romeo, —

Merc. Stimmen! Was? willſt du uns zu Muſikanten machen? Wenn du uns zu Muſikanten machſt, ſo nimm dich in Acht, daß du nicht Mißklänge zu hören bekommſt. Hier iſt mein Fiedelbogen; er wird euch aufſpielen, wenn ihr tanzen wollt. Der Teufel ſoll dich holen! Stimmen!

Benv. Wir ſprechen hier auf offner Straße, Freund:
Entweder ſucht euch einen ſtillern Platz,
Wo nicht, ſo ende kaltes Blut den Zwiſt.
Geht, geht; denn alle Augen ſehn auf uns.

Merc. Die Augen ſind geſchaffen, um zu ſehn;
Ich weiche keinem Menſchen zu Gefallen.

Romeo tritt auf.

Tyb. In Frieden laſſ' ich euch. Hier kommt mein Mann.

Merc. Ich hänge, Herr, wofern er vor euch duckt. Auf! Zieht nur erſt in's Feld! Er wird euch folgen; Meint ihr es, o, dann iſt er euer Mann.

Tyb. Der Haß, den ich die ſchwur, o Romeo,
Grüßt dich am beſten ſo: „Du biſt ein Schurke.“

Romeo. Der Grund, aus dem ich dich muß lieben, Tybalt,
Entſchuldigt ſehr die Wuth, die wecken ſollte
Ein ſolcher Gruß. Ich bin kein Schurke, Tybalt;
Drum lebe wohl! Ich ſeh', du kennſt mich nicht.

Tyb. O Burſche, das entſchuldigt nicht die Unbill,
Die du mir zugefügt; drum komm und zieh.

Romeo. Ich läugne, daß ich jemals dich gekränkt,
Und liebe ſtärker dich, als du dir denkſt,
So lang' du meiner Liebe Grund nicht weißt:
Drum, guter Capulet, deß' Name theuer
Mir iſt wie meiner — ſtelle dich zufrieden.

Merc. O ehrenloſe, niedre Unterwerfung!
Der Degen macht der Sache bald ein Ende. —
(Er zieht.)
Tybalt, du Rattenfänger, komm heraus.

Tyb. Was willſt du denn von mir?

Merc. Nichts, guter Katzenprinz, als eins von deinen neun Leben, um mich damit ein wenig luſtig zu machen und, wenn mir uns künftig begegnen, auch die acht übrigen abzuwalken. Wirſt du bald dein Schwert bei den Ohren aus der Scheide ziehen? Mach' ſchnell, ſonſt ſoll dir meines um die Ohren pfeifen, ehe deines heraus iſt.

Tyb. Ich bin dabei.
(Er zieht.)

Romeo. Beſter Mercutio, ſteck den Degen ein.

Merc. Zeigt eure Finten, Herr.
(Sie fechten.)

Romeo. Benvolio, zieh;
Schlag' ihre Schwerter nieder: — Schämt euch, Herr'n;
Tybalt — Mercutio — zähmt die Raſerei:
Der Fürſt verbot ausdrücklich ſolchen Aufruhr
Hier in der Stadt: — Tybalt! — Mercutio!
(Tybalt und ſeine Anhänger gehn.)

Merc. Ich bin verwundet; —
Die Peſt auf beide Häuſer! — Ich bin hin: —
Ging er und hatte Nichts?

Benv. Biſt du verwundet?

Merc. Ja wohl, ein Riß, ein Riß; es iſt genug. —
Wo iſt mein Burſch? — Geh', Schuft, und hol' den Wundarzt.
(Der Diener geht.)

Romeo. Sei guten Muth's; die Wund' iſt wohl nicht tief.

Merc. Nein, ſie iſt nicht ſo tief als ein Brunnen, noch auch ſo weit als eine Kirchenthür; aber ſo eben

recht, sie reicht gerade zu. Fragt morgen nach mir und ihr werdet einen stillen Mann an mir finden. Für diese Welt ist mir der Spaß verdorben. — Die Pest auf eure beiden Häuser! — Wahl Ein Hund, eine Ratte, eine Maus, eine Katze muß einen Mann wie mich zu Tode kratzen! ein Schuft, der nach dem Rechenbuche sticht! — Was den Teufel kamst du zwischen uns? Unter deinem Arme wurde ich verwundet.

Romeo. Dein Bestes wollt' ich nur.

Merc. O helft mir in ein Haus, Benvolio, Ich sinke. — Pest auf eure beiden Häuser! Sie machten einen Würmerfraß aus mir; Ich hab' es weg: — O, Fluch auf eure Häuser!

(Mercutio und Benvolio gehn.)

Romeo. Der Ritter, nah' dem Fürsten anverwandt,
Mein bester Freund, empfing die Todeswunde
Um meinetwillen; und mein Ruf befleckt
Durch Tybalt's Lästrung, der seit einer Stunde
Mein Vetter wurde: — Süße Julia,
Dein Götterreiz hat weiblich mich gemacht
Und schmolz den Stahl, der sonst mein Herz umgibt.

Benvolio kommt zurück.

Benv. Der wackre Mercutio ist todt:
Sein edler Geist entschwang sich in die Wolken,
Zu früh der niedern Erde Staub verschmähend.

Romeo. Der schwarze Tag wird schwarze Tage senden;
Das Weh begann er, andre werden's enden.

Tybalt kommt zurück.

Benv. Da kommt der wuthentbrannte Tybalt wieder.

Romeo. Als Sieger! lebend! und Mercutio todt!
Jetzt fahre wohl, du rücksichtsvolle Milde,
Und sei mein Führer, gluthgesäugter Zorn! —
Nun, Tybalt, nimm' ein „Schurken" denn zurück,
Den du vorhin mir gabst: Mercutio's Geist
Schwebt nah' noch über unsern Häuptern, wartend,
Daß sich dein Haupt dem seinen zugselle.
Du oder ich, sonst folgen wir ihm Beide.

Tyb. Elender Bursch, du warst hier sein Genoß' Und sollst es dort sein.

Romeo. Dieses mag entscheiden.

(Sie fechten; Tybalt fällt.)

Benv. Fort, Romeo, entflieh'!
Die Bürgerschaft ist auf, und Tybalt todt: —
Steh' nicht betäubt: — wenn du ergriffen wirst,
Verdammt der Fürst zum Tode dich; d'rum flieh'!

Romeo. Ich bin Fortuna's Narr!

Benv. Was willst du noch?

(Romeo geht.)

Bürger u. s. w. kommen.

Erster Bürger. Wo wandte sich Mercutio's Mörder hin?

Und welchen Weg nahm Tybalt?

Benv. Hier liegt Tybalt.

Erster Bürger. Geht mit mir, Herr;
Gehorcht, ich red' im Namen unsers Fürsten.

Der Fürst mit **Gefolge; Montague, Capulet,** ihre **Gemahlinnen** und **Andere.**

Fürst. Wer ist der Stifter dieses argen Streits?

Benv. Verehrter Fürst, ich kann euch Alles melden,
Wie dieser böse Zwist sich zugetragen:
Der hier erschlagen liegt von Romeo,
Ersticht Mercutio, deinen Verwandten.

Gräfin Cap. Tybalt, mein Vetter! — O mein Bruderkind!
Unsel'ge Fügung, daß das Blut verrinnt
Des theuern Vetters! — Fürst, gerecht bist du,
Sühn' unser Blut mit Blut des Montague. —
O Vetter, Vetter!

Fürst. Sagt mir, Benvolio, wer begann den Streit?

Benv. Der todt hier liegt, von Romeo's Hand erschlagen.
Voll Sanftmuth stellte Romeo ihm vor,
Wie nichtig dieser Streit, dabei erinnernd
An euer Hoheit Zorn. Und Alles rief,
Vereint mit mildem Blick und selbst mit Bitten,
Vermochte nicht dem Wüthen einzuhalten
Tybalt's. Für Frieden taub, schwang er den Stahl
Gleich auf Mercutio's Brust, um ihn zu tödten,
Der rascheewandt die Spitz' auf Seite kehrte
Und kriegerisch erhitzt mit einer Hand
Abschlug den Tod, und mit der andern wieder
Dem Gegner sandte, dess' Gewandtheit ihn
Zurückstieß. Da ruft nun Romeo laut:
„Halt, Freunde! Trennt euch!" Schneller als sein Wort
Schlägt ihre Todesklingen weg sein Arm,
Dazwischen stürzend. Unter seinem Arm,
Trifft Tybalt's falscher Stoß die stolze Brust
Mercutio's, worauf Tybalt entflieht.
Darauf kam er zu Romeo zurück,
Der eben frisch von Rachedurst entbrannte;
Blitzschnell entbrannt der Kampf, und eh' ich zog,
Um sie zu scheiden, lag schon Tybalt todt.
Sein Tod trieb Romeo in alle Weiten:
Ist's nicht so, will ich gern den Tod erleiden.

Gräfin Cap. Er ist Verwandter von den Montague's,
Die Neigung macht ihn falsch, er spricht nicht wahr.
Zu Zwanzigen erhoben sich die Horden,
Die Zwanzig konnten nur ein Leben morden.
Entscheidet, Fürst, nach strengem Recht und Zug,
Tod Romeo, weil den Tybalt er erschlug.

Fürst. Er hat Mercutio, Tybalt ihn erschlagen;
Bei wem soll ich nun nach der Blutschuld fragen?

Mont. Nicht Romeo, Fürst, der Freund Mercutio's;
Was dem Gesetz gehörte, nahm er blos,
Das Leben Tybalt's.

Fürst. Und für dies Beginnen
Verbannen wir auf ewig ihn von hinnen:
Auch mich quält euer Haß, der Brief sind steigt,
Und dessen Wuth mein eignes Blut erreicht;
Doch treffen werden euch so harte Strafen,
Daß eure Reue nimmer soll entschlafen.
Für Alles bleib' ich taub, was ihr mögt sprechen,
Gebet und Thräne sühnt nicht ein Verbrechen,
Das bleibt und bleibt: laßt Romeo entfliehn,
Trifft man ihn an, so ist's der Tod für ihn.
Tragt weg die Leich' und hört auf unser Wort:
Es mordet Gnade selbst, verzeiht sie Mord.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Julia allein.

Julia. Ihr Sonnenrosse mit den Flammenhufen,
Hinab in Phöbus' Wohnung! Solch ein Lenker
Wie Phaeton peitschte rasch euch nach dem Westen
Und brächte die umwollte Nacht herbei. —
Breit' aus den Verhang, Liebesfreundin, Nacht!
Schließ' deine Augen, Sol! Uns Romeo
Schlüpf' in den Arm hier heimlich, ungesehn! —
Licht gibt die eigne Schönheit Liebenden.
Bei Amors Dienst: und wär' die Liebe blind,
So stimmte sie zur Nacht. — Komm, heil'ge Nacht,
Du schwarzumflorte, züchtige Matrone,
Und lehre mich verlieren durch Gewinn
Im Spiele zweier unbefleckter Herzen:
Verhüll' das Blut, das in die Wangen steigt,
Mit deinem schwarzen Mantel, bis die Liebe
In ihrem Ausbruch nichts als Unschuld findet.
Komm, Nacht! — Komm, Romeo! Du Tag in Nacht!
Denn weißer wirst du schimmern auf den Flügeln
Der Nacht als Schnee auf eines Rabens Rücken. —
Komm, holde Nacht; komm, schwarzgesäugte Nacht,
Gib meinen Romeo mir: und sollt' ich sterben,
Nimm ihn, und theil' ihn dann in kleine Sterne,
Er wird des Himmels Antlitz so verklären,

Daß alle Welt sich in die Nacht verliebt,
Und sich nicht mehr am Sonnenstrahl entzückt. —
Ich habe mir ein Liebesgut gekauft,
Das noch nicht mein; ich selber bin verkauft,
Doch noch nicht übernommen. — Langer Tag,
Lang wie die Nacht vor einem Feste sür
Das ungeduld'ge Kind, das neue Kleider
Noch nicht soll tragen! — Sieh, da kommt die Amme!

Die Wärterin mit einer Strickleiter.

Sie bringt Bescheid; und wer von Romeo
Mir spricht, spricht himmlische Beredsamkeit. —
Nun, Amme, sag', was gibt's? Was hast du da?
Die Stricke, die dich Romeo holen hieß?
Wärt. Ja, ja, die Stricke.
(Sie hinwerfend.)
Jul. Weh! Was geschah? Was ringst du so die Hände?
Wärt. Daß Gott erbarm'! Todt ist er! Todt! todt! todt!
Wir sind verloren, ach, wir sind verloren! —
Gott! Er ist hin! Ermordet ist er! Todt!
Jul. So neidisch wär' der Himmel?
Wärt. Romeo ist's,
Wenn's nicht der Himmel ist; — O Romeo! —
Wer hätte das gedacht? — O Romeo!
Jul. Wer bist du, Teufel, der du mich so marterst?
Solch qualvoll Wort gehört nur in die Hölle.
Hat Romeo sich entleibt? O sag' nur „Ja,"
Und dieser Laut, dies „Ja" hat stärk'res Gift,
Als mörderischer Basilisken Blick:
Ich bin nicht ich mehr, hör' ich solch ein „Ja;"
Ist er dahin, sag' „Ja;" wo nicht, sag' „Nein:"
Ein kurzer Laut entscheidet Wonn' und Pein.
Wärt. Ich sah die Wunde mit den eignen Augen, —
Gott helf' ihm! — hier auf seiner tapfern Brust:
Ein Schreckensleichnam, ach, ein Schreckensleichnam,
Blaß, fahl wie Asche, ganz im Blute schwimmend,
In starrem Blut; — ich schwimm' ich, als ich's sah.
Jul. O brich, mein Herz! — Du bist ein Bettler, brich!
Zum Kerker, Augen! Schaut nie mehr nach Freiheit!
Zurück zum Staube, Stand! Hinab! hinab!
Für mich und Romeo ein eing'ges Grab!
Wärt. O Tybalt, Tybalt! O mein bester Freund!
Du freundlicher, du wackrer junger Herr!
Hätt' ich doch nicht gelebt, dich todt zu sehn!
Jul. Welch ein Orkan ist's, der so schrecklich wüthet!
Ist Romeo erschlagen? Tybalt todt?
Mein theurer Vetter, mein noch theurer Herr? —
Dann mag das Weltgericht Posaune tönen!
Wer todt noch, wenn die Beiden sind dahin?
Wärt. Tybalt ist todt und Romeo verbannt;
Verbannt ist Romeo, der ihn erschlagen.
Jul. Gott! — Romeo war's, der Tybalt's Blut vergoß?
Wärt. Er that es, that es; wehe, daß er's that!
Jul. O Schlangenherz, das sich in Blumen barg!
Wohnt' je ein Drache in so schöner Kluft?
Holdsel'ger Wüthrich! Engelgleicher Teufel!
Du Rab' in Taubenfedern! Wölfisch Lamm!
Verworfner Sünder mit dem Heil'genschein!
Das Gegentheil von Allem, was du scheinst,
Ruchwerther Frommer, ehrenwerther Schurke! —
Was hattest du zu schaffen in der Hölle,
Natur, als du den Geist des Höllenfeindes
In's Paradies des hold'sten Leibes hülltest?
War je ein Buch, an Inhalt so gemein,
So schön gebunden? Ach, daß Trug bewohnt
So herrlichen Palast!
Wärt. Nicht Treu' noch Glaube
Ist mehr bei Männern; untreu sind sie Alle,
Verräther, Heuchler, Scheine, Schurken Alle. —
Wo ist mein Diener? Gebt mir Aquavit: —
Der Schmerz, das Weh, der Jammer macht mich alt.
Verflucht sei Romeo!
Jul. Schwärz' dir die Zunge
Für diesen Wunsch! Er ward zum Fluche nicht
Geboren, wer sich schämt, auf seiner Stirn
Zu weilen; denn sie ist ein Thron, wo Ehre
Sich krönt wohl zur Herrscherin der Welt.
Wärt. Wie? Sprecht ihr gut von eures Vetters Mörder?
Jul. Soll ich von meinem Gatten übel reden?
Ach, Armer, wer soll meinem Namen schmeicheln,
Wenn ich, dein Weib von heut', ihn will zerreißen?
Zurück zu eurem Quell, verkehrte Thränen!
Dem Schmerz bringt jene Tropfen als Tribut,
Die ihr der Luft und Irrthum habt geweiht!
Mein Gatte lebt, den Tybalt morden wollte,
Und todt ist Tybalt, der ihn hätt' erschlagen.
Das Alles ist ja Trost! Was wein' ich doch?
Ich hört' ein ärg'res Wort als Tybalt's Tod,
Das mich zermalmte: ich vergäß' es gern;
Doch in's Gedächtniß hat sich's eingedrückt
Wie Uebelthat der Seele bei Verstummten:
Tybalt ist todt und Romeo verbannt;
Ha, dies „Verbannt," dies eine Wort „Verbannt"
Erschlug zehntausend Tybalt's, Tybalt's Tod
War Leid's genug, wofern es da geendet:
Doch, wenn das Leid Gefährten haben will
Und sich durchaus mit Schmerzen muß verbünden,
Warum denn folgte nicht auf: „Tybalt todt!"
„Todt Vater!" „Todt die Mutter!" „Oder Beide!"
Das Leid wär' wahrlich nicht so groß gewesen.
Doch, wenn auf Tybalt's Tod als Nachzug folgt:
Verbannt ist Romeo, — mit diesem Klang
Ist Vater, Mutter, Tybalt, Romeo
Und Julia todt. — Ha, Romeo verbannt!
Ach, dieses Wortes Tod hat keine Schranke,
Kein Ziel, noch Maaß, — da fassen alle Worte. —
Wo ist mein Vater, sprich, und meine Mutter?
Wärt. Sie weilen trauernd bei dem Leichnam Tybalt's:
Wollt ihr zu ihnen gehn? Ich bring' euch hin.
Jul. Wenn ihre Thränen sich um ihn vereinen,
Will ich um Romeo's Verbannung weinen. —
Nimm diese Stricke: — Strick', ihr seid zu schand,
Ihr und ich selbst; denn Romeo ist verbannt:
Zur Liebesleiter hat er euch erbaut,
Doch eine Wittwe bin ich schon als Braut.
Komm, Amme, komm; ich will in's Brautbett steigen,
Nicht Romeo, nein, dem Tod die Hand zu reichen!
Wärt. Zur Kammer geht: ich finde Romeo
Zu eurem Trost: — mir ahnet, wo er weilt.
Hört, euer Romeo kommt in dieser Nacht;
Ich geh' zu ihm: er barg sich bei Lorenzo.
Jul. O sind' ihn! Gib den Ring dem treuen Ritter;
Und lad' ihn her zum letzten Lebewohl.
(Sie gehn.)

Dritte Scene.

Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Romeo.

Lor. Hervor, hervor, du furchterfüllter Mann;
Der Kummer ist verliebt in deinen Sinn,
Und mit dem Mißgeschick bist du vermählt.
Romeo. Wie steht es, und was ist des Fürsten Urtheil?
Und welch ein mir noch unbekanntes Leid
Will bei der Hand mich fassen?
Lor. Zu vertraut
Bist du, mein Sohn, mit solchen Schmerzgefährten:
Ich bring' dir Kunde von des Fürsten Spruch.
Romeo. Was ist mein Urtheil weniger als Tod?
Lor. Er ging ein mild'rer Spruch aus seinem Munde,
Nicht Tod des Leib's, des Leib's Verbannung nur.
Romeo. Verbannung! Ha! Sei gnädig, sage — Tod:
Verbannung hat mehr Schrecken in dem Blick,
Weit mehr als Tod: O sage nicht — Verbannung.

Lor. Nur aus Verona bist du ja verbannt:
Sei ruhig, denn die Welt hat weiten Raum.
Romeo. Jenseits Verona gibt es keine Welt,
Nur Fegefeuer, Marter, lauter Hölle.
Von hier verbannt, ist aus der Welt verbannt,
Und Weltverbann ist Tod. Ein falscher Name
Ist Bann: wenn du den Tod Verbannung nennst,
So trifft du mir das Haupt mit goldnem Beil
Und lächelst bei dem Streiche, der mich mordet.
Lor. O schwere Sünde! Unwarthares Herz!
Tod heischt dein Thun nach Recht. Der gnäd'ge Fürst
Nimmt dein sich an, drängt das Gesetz zur Seite,
Zu Bann das grause Wort des Todes mildernd.
Und diese seine Gnad' erkennst du nicht?
Romeo. Nein, Strafe, keine Gnade. Hier ist Himmel,
Wo Julia lebt, und jeder Hund und Katze
Und kleine Maus, das niedrigste Geschöpf,
Lebt hier im Himmel, denn es darf sie sehn,
Doch Romeo darf es nicht. — Ein höh'rer Werth,
Ein heff'rer Stand und mehr der Wonne lebt
In Fliegen als in Romeo: sie dürfen
Das Wunder ihrer weißen Hand berühren,
Und sel'gen Thau von ihren Lippen stehlen,
Die jüchtig in Vestalenunschuld stets
Erröthen und den Kuß für Sünde halten.
Dies dürfen Fliegen thun; doch ich muß fleh'n:
Versagt ist's Romeo; er ist verbannt.
Sie sind ein freies Volk, ich bin verbannt.
Und sagst du noch, Verbannung sei kein Tod?
O hattest du kein Gift gemischt, kein Messer
Geschärft, kein schnödres Mittel schnellen Todes,
Als dies „Verbannt!" zu tödten mich? Verbannt!
O Mönch, Verdammte sprechen in der Hölle
Das Wort mit Heulen aus: Hast du ein Herz,
Der ein Mann Gottes du und Beicht'ger bist,
Ein Sündenloser, mein erklärter Freund,
Mich mit dem Wort „Verbannung" zu zermalmen?
Lor. Wahnwitz'ger Thor, so höre mich doch reden.
Romeo. O du wirst wieder von Verbannung sprechen.
Lor. Ich gebe dir die Rüstung, die dich schützt,
Der Leiden süße Milch, Philosophie.
Die wird dich trösten, bist du auch verbannt.
Romeo. Und doch verbannt? — Hängt die Philosophie!
Wenn sie nicht eine Julia schaffen, Städte
Versetzen und ein Urtheil ändern kann;
Sie hilft Nichts und sie gilt Nichts; sprich nicht mehr.
Lor. Ich sehe wohl, daß Rasende nicht hören.
Romeo. Wie sollten sie's, wenn Weise nicht mehr sehn?
Lor. Laß mich mit dir von deiner Lage sprechen.
Romeo. Was kannst du sagen, wo du Nichts empfindest?
Wärst du so jung wie ich und Julia dein,
Dein Weib seit einer Stund', erschlagen Tybalt,
Verliebt wie ich, und so wie ich verbannt,
Dann könnt'st du sprechen, dir das Haar zerraufen,
Und dich zu Boden werfen, so wie ich,
Und dir das Maaß zu deinem Grabe nehmen.
(Er wirft sich nieder. Man pocht.)
Lor. Steh' auf; man klopft! Verbirg dich, Romeo.
Romeo. O nein; es mag der Hauch der Herzensseufzer
Wie Nebel vor dem Späherblick mich bergen.
(Man pocht wieder.)
Lor. Horch, wie man klopft! — Wer ist's? — Auf, Romeo;
Soll man dich fangen? — Gleich! — So steh' doch auf;
Geh' in mein Lesezimmer.
(Man pocht wieder.)
Gleich! — O Gott!
Was für ein Eigensinn! — Ich komm', ich komme.
Wer klopft so stark? Wo kommt ihr her? Was wollt ihr?

Wärt. (draußen.) Laßt mich herein, dann sollt ihr Alles hören;
Ich bin von Julia geschickt.
Lor. Willkommen dann.

Wärterin tritt auf.

Wärt. O heil'ger Mann, o, sagt mir, heil'ger Mann,
Wo ich den Gatten meines Fräuleins finde?
Lor. Am Boden hier, von seinen Thränen trunken.
Wärt. Ach, er ist just in meines Fräuleins Fall,
Just in dem Fall.
Lor. Unsel'ge Sympathie!
Bejammernswerthe Gleichheit!
Wärt. So auch liegt
Sie da und schluchzt und weint und schluchzt. —
Steht auf, steht auf; erhebt euch, seid ein Mann:
Ermannt euch um eurer Julia willen;
Verfinkt nicht in den Abgrund eures Jammers!
Romeo. O Weib!
Wärt. Herr, mit dem Tod' ist Alles aus.
Romeo. Sprecht du von Julia? Wie steht's mit ihr?
Schein' ich ihr nicht ein schon geübter Mörder,
Da ich die Kindheit unsrer Lust befleckt
Mit Blut, so nah' dem ihrigen verwandt?
Wo ist sie und wie geht's ihr? Und was sagt
Die traun Verbunene vom zerriss'nen Bund?
Wärt. Sie sagt gar Nichts, o Herr, sie weint und weint,
Fällt auf ihr Bett, und fährt dann wieder auf,
Ruft „Tybalt!" aus, und schreit nach Romeo,
Und fällt dann wieder hin.
Romeo. Als ob der Name,
Aus tödtlichem Geschütz auf sie geschossen,
Sie morden wollte, wie sein schnöder Arm
Den Vetter ihr gemordet. — Sag' mir, Mönch,
In welchem Theile dieses Gliederbau's
Wohnt doch mein Name? Sag's, daß ich zerstöre
Die Gräuelwohnung.
(Er zieht den Degen.)
Lor. Halt die freche Hand:
Bist du ein Mann? Dein Aeußres sagt, du seist es;
Ein Weib nur weint; dein wildes Thun verräth
Das unvernünft'ge Wüthen eines Thiers:
Unscheinbar Weib in einem scheinbar'n Manne!
Entstelltes Thier, in Beide nur verstellt!
Du bringst in Staunen mich; bei meinem Orden,
Mehr Fassung trau' ich deinem Geiste zu.
Erschlugst du Tybalt? Willst dich selbst nun morden?
Auch sie mit morden, die in dir nur lebt,
Fluchwürdiges verübend an dir selbst?
Was schmähst du doch Geburt und Erd' und Himmel?
Da alle Drei, die du von dir schleuderst,
In dir zu keinem Glücke sich vereinen.
Pfui, pfui! Gestalt entehrt du, Lieb' und Geist,
Die du, ein Wuchrer, hast im Ueberfluß,
Und keins gebraucht zu seinem rechten Zweck,
Der Geist, Gestalt und Liebe zieren sollte.
Dein schönes Ansehn ist nur Bild von Wachs,
Wenn es sich nicht mit Männlichkeit vereint:
Ein hohler Meineid ist dein Liebesschwur,
Tödt'st du die Liebe, die du hegen wolltest:
Dein Witz, die Zier der Bildung und der Liebe,
Doch zum Gebrauche Beider mißgeartet,
Gleich Pulver in sorglosser Krieger Flasche,
Wird durch den eignen Unverstand entflammt,
Und schmettert nieder, den es schützen sollte.
Ermanne dich! Sieh, deine Julia lebt,
Sie lebt, um die du eben todt hier lagst.
Das ist ein Glück: dich wollte Tybalt morden,
Doch du schlugst Tybalt; das war wieder Glück:
Das Recht, das Tod erheischte, wird dein Freund,
Und wandelt ihn in Bann; sieh, noch ein Glück!
Auf deinen Schultern lastet reiche Segnung,
Es lächelt Glück dir mit dem schönsten Strahl;
Doch wie ein ungezognes Mädchen zürnst
Du deinem schönsten Glück und deiner Liebe:
Nimm dich in Acht, denn solche sterben elend.
Geh' zu der Liebsten, wie du es beschlossen,

Ersteig' ihr Zimmer; fort, und tröste sie;
Doch weile nicht, bis man die Wachen stellt,
Denn sonst gelangst du nicht nach Mantua.
Dort sollst du leben, bis wir Zeit gewinnen,
Mit offnem Wort die Freunde zu versöhnen,
Vom Fürsten Gnad' zu flehn, und dich zu rufen
Mit zwanzig hunderttausendmal mehr Freude,
Als du in Trauer jetzt von hinnen scheidest. —
Geh', Frau, voraus: empfiehl mich meinem Fräulein;
Heiß sie das ganze Haus zu Bette treiben,
Wohin die Trauer ohnehin sie ruft:
Denn Romeo kommt.

Wärt. O Gott! Gern blieb' ich hier die ganze Nacht,
Und hört' euch zu! Was doch Gelahrtheit thut! —
Mein Herr, ich sag' dem Fräulein, daß ihr kommt.

Romeo. Thu's; sie bereite sich, mich auszuschelten.

Wärt. Sie hieß mich diesen Ring euch geben, Herr:
Doch eilet, denn der Abend rückt heran.

(Sie geht.)

Romeo. Wie wird durch das Geschenk mein Muth belebt!

Lor. Geh'! Gute Nacht! Darauf beruht dein Glück:
Entweder geh' hervor man Wachen stellt,
Wo nicht, verkleidet in der Frühe fort:
Verweil' in Mantua. Ein Diener soll
Von Zeit zu Zeit dir Alles melden, was
Sich Günstiges indeß für dich ereignet.
Gib mir die Hand; 's ist spät: Lebwohl! Gut' Nacht!

Romeo. Rief' mich nicht eine Freude aller Freuden,
So thät' mir's leid, so kurz von dir zu scheiden:
Leb' wohl!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Capulet, Gräfin Capulet und Paris.

Cap. So Trauriges hat uns betroffen, Herr,
Daß uns die Zeit gebracht, mit ihr zu reden.
Seht an, sie liebte ihren Vetter Tybalt,
Das that ich auch. Jedoch wer lebt, muß sterben. —
Es ist schon spät, sie kommt nicht mehr herunter:
Ich sag' euch, wär' ihr nicht zu mir gekommen,
Seit einer Stunde lag' ich schon im Bett.

Paris. Die Trauerzeit paßt nicht für einen Freier;
Gräfin, gut' Nacht! Empfehlt mich eurer Tochter.

Gräfin Cap. Ich will's und forsche morgen früh sie aus;
Für heute schloß sie ein sich, um zu trauern.

Cap. Graf Paris, für die Liebe meines Kindes
Bin ich euch Bürge; denn sie richtet sich
Nach meinem Sinn; ich zweifle nicht daran.
Frau, geht zu ihr, eh' ihr euch schlafen legt,
Thut meines Sohnes Paris Lieb' ihr kund:
Und bittet, merkt es, auf den nächsten Mittwoch —
Halt, welcher Tag ist heut'?

Paris. Montag, mein Herr.

Cap. So? Montag? Wohl! Mittwoch ist noch zu früh.
Sei's Donnerstag; — sagt ihr, am Donnerstag
Wird mit dem edlen Grafen sie vermählt: —
Seid ihr bereit? Gefällt euch diese Eile?
Das Fest sei einfach; — wen'ge gute Freunde: —
Denn seht, weil Tybalt erst ermordet ist,
So könnte man für achtungslos uns halten
Beim Tod des Vetters, schwärmten wir zu viel:
Drum bitten wir ein halbes Dutzend Freunde,
Und damit gut. Wie dünkt euch Donnerstag?

Paris. Ich wollt', es wäre morgen Donnerstag.

Cap. Nun wohl, so geht. — So sei's denn Donnerstag: —
Zu Julien eilt, eh' ihr euch schlafen legt,
Bereitet, Frau, sie auf den Hochzeitstag. —
Lebt wohl, mein Herr. —

(Paris geht.)

He! Licht in meine Kammer!
Mir scheint es schon so spät, als ob der Morgen
Nicht weit mehr ferne wäre. — Gute Nacht!

(Sie gehn.)

Fünfte Scene.

Julia's Kammer.

Romeo und Julia.

Jul. Willst du schon gehn? noch fern ist ja der Tag;
Es war die Nachtigall und nicht die Lerche,
Bei deren Ton dein scheues Ohr erbebte;
Sie singt auf dem Granatbaum jede Nacht:
Glaub', Teurer, mir, es war die Nachtigall.

Romeo. Die Lerche war's, des jungen Tages Bote,
Nicht Philomele: seh die neid'schen Streifen,
Die in dem Osten das Gewölk durchglüh'n!
Die nächt'gen Kerzen löschen, und der Tag
Erklimmt mit leisem Schritt die Nebelberge;
Geh' ich, so leb' ich; bleib' ich, muß ich sterben.

Jul. Ich weiß, das Licht ist nicht des Tages Licht:
Ein Luftschein ist's nur, den die Sonne haucht,
Als Fackelträger dir des Nachts zu dienen,
Und auf dem Weg nach Mantua zu leuchten:
D'rum weile noch! Noch ist's nicht Noth zu gehn.

Romeo. Laß fie mich fangen und dem Tode weih'n;
Ich bin's zufrieden, wenn du es gebietest.
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,
's ist nur der blasse Wiederschein des Mondes;
Es ist auch nicht die Lerche, deren Ton
Ob unserm Haupt die Himmelswölbung trifft:
Ich wünsche mehr zu bleiben als zu gehn; —
Will Julia, daß ich sterbe, mag's geschehn. —
Nun, Leben, kosen wir, es tagt noch nicht.

Jul. Nein, eile fort! Es naht des Tages Licht;
Es ist die Lerche, die so heiser singt
Und rauhen Mißton disharmonisch wirbelt.
Man sagt, die Lerche trillre süße Weisen;
Nicht diese, deren Weise fort uns weist.
Die Augen, sagt man, tauschten Lerch' und Kröte *):
O, hätten sie die Stimmen auch vertauscht!
Denn dieser Ton, der Arm vom Arme schreckt,
Scheucht mit dem Ruf mich auf, der den Tag erweckt.
Sieh, hell und heller wird es; laß uns scheiden!

Romeo. Hell! Schwärzer nur und schwärzer unsre Leiden.

Wärterin kommt.

Wärt. Fräulein!

Jul. Was ist's?

Wärt. Die Mutter wird in eure Kammer kommen:
O hütet euch! Der Tag will sich erheben.

(Sie geht.)

Jul. Laß, Fenster, ein den Tag und fort mein Leben.

Romeo. Leb' wohl, leb' wohl! Noch einen Kuß, mein Herz!

(Er steigt herab.)

Jul. Du gehst, Geliebter, Gatte, Freund? — O Schmerz!
Gib jeden Tag, gib stündlich von dir Kunde,
Denn die Minuten werden mir zu Tagen:
Nach dieser Rechnung bin ich hochbejahrt,
Bevor ich meinen Romeo wiedersehe.

*) Die Kröte hat sehr schöne, und die Lerche garstige Augen; daher die Sage des Volks. Julia wünschte, sie möchte lieber die Stimme der Kröte, als die der Lerche hören, weil es dann nicht Morgen, sondern Abend sein würde.

Romeo. Leb' wohl! Kein Mittel laß' ich aus den Händen,
Um, Holde, meinen Gruß dir zuzusenden.
Jul. O, glaubst du, daß wir je uns wiedersehn?
Romeo. Ich weiß es nicht; all' diese Leiden dienen
In Zukunft uns zu heiterem Gespräch.
Jul. O Gott! ich hab' ein unheilahnend Herz:
Mich dünkt, ich seh' dich, da du unten bist,
Als lägst du auf dem Boden eines Grabes:
Mein Auge täuscht mich, oder du bist bleich.
Romeo. Ach du erscheinst mir, Traute, bleich und bohl:
Der Gram trinkt unser Blut. Leb' wohl! leb' wohl!
(Romeo geht.)
Jul. O Glück, o Glück! man nennt dich wankelmüthig:
Wenn du es bist, was wirst du mit ihm thun,
Der sich als fest bewährt? Doch wanke, Glück;
Denn dann, so hoff' ich, hältst du ihn nicht lang'
Und senden ihn zurück.
Gräf. Cap. (hinter der Scene.) He, Tochter! bist du auf?
Jul. Wer ist's, der ruft? ist's meine gnäd'ge Mutter?
Ist sie so spät auf, oder schon so früh?
Welch ungewöhnter Umstand ruft sie her?

Gräfin **Capulet** kommt.

Gräf. Wie geht's dir, Julia?
Jul. Mir ist nicht wohl.
Gräf. Noch immer weinst du um des Vetters Tod?
Willst du mit Thränen aus der Gruft ihn waschen?
Und könntest du's, er lebte doch nicht auf:
So laß denn ab. Des Schmerzes Maß zeigt Liebe,
Sein Uebermaß zeigt Mangel an Verstand.
Jul. Ach laßt mich diesen harten Schlag beweinen!
Gräf. Du fühlst den Schlag dann, aber nicht den Freunde,
Den zu beweinst.
Jul. So wie den Schlag ich fühle,
So werd' ich ewig ihn beweinen müssen.
Gräf. Wohl, Mädchen, also weinst du nicht sowohl
Um ihn, als daß der Schuft lebt, der ihn schlug.
Jul. Wen meint ihr, gnäd'ge Mutter?
Gräf. Romeo.
Jul. Er und ein Schuft sind meilenweit entfernt.
Verzeih' ihm Gott! Ich thu's von ganzem Herzen;
Und doch betrübt kein Mann wie er mein Herz.
Gräf. Du meinest, weil der schnöde Mörder lebt?
Jul. Ja, ohne daß ihn meine Hand erreicht.
Ich wollt', ich rächt' allein des Vetters Tod!
Gräf. Sei unbesorgt, wir werden schon ihn rächen:
Hör' auf zu weinen. Sieh, ich send' an Jemand
Nach Mantua, wo der Verwors'ne lebt, —
Der soll so einen sichern Trank ihm brau'n,
Daß er dem Tybalt bald Gesellschaft leistet:
Dann wirst du, hoff' ich, dich beruhigen.
Jul. Gewiß, beruhigen werd' ich mich nie
Um Romeo, bis ich ihn sehe — todt —
Da ich so viel um meinen Vetter leide.
Ach, fändet ihr nur Jemand, der ein Gift
Ihm reichte, Mutter, o ich wollt' es mischen,
Daß Romeo, sobald er es genommen,
In Ruhe schliefe. — O, es wiert mir,
Ihn nennen hören, — ohn' ihm nah' zu sein, —
Die Liebe, die ich zu dem Vetter trug,
An dem, der ihn ermordet hat, zu rächen!
Gräf. Find'st du die Mittel, find' ich schon den Mann.
Jetzt laß mich frohe Zeitung dir verkünden.
Jul. Die Freude thut in trüber Stunde noth:
Was hatt ihr, gnäd'ge Mutter, mir zu sagen?
Gräf. Dein Vater, Kind, ist stets um dich besorgt;
Er hat zur Stillung deiner Traurigkeit
Dir plötzlich einen Freudentag bereitet,
Der dir so unerwartet kommt als mir.
Jul. Und darf ich fragen, welcher Tag das sei?
Gräf. Zum nächsten Donnerstag, mit frühem Morgen,
Da soll der schöne, junge Edelmann,
Graf Paris, als beglückte, frohe Braut
Dich zu der heil'gen Peterskirche führen.
Jul. Nein, bei Sanct Peters Kirche und Sanct Peter,
Dahin soll er als Braut mich nimmer führen.
Mich wundert diese Hast; was soll mir Ehe,
Bevor der rechte Werber noch erschien?
Ich bitte, Mutter, saget meinem Vater,
Ich wolle nicht, und thät' ich's, so erwählt'
Ich Romeo, den, wie ihr wißt, ich hasse,
Weit lieber als den Paris. — Welche Zeitung!
Gräf. Hier kommt der Vater; sagt es nun ihm selbst,
Und seht, wie er's aus eurer Hand empfängt.

Capulet und die Wärterin kommen.

Cap. Dem Sonnenuntergang vereint sich Thau;
Doch bei dem Untergange meines Neffen
Strömt voller Regen. —
Wie? Mädchen? Schwimmst du immer noch in Thränen?
Ein ew'ger Schauer? Ganz das Ebenbild
Von einem Fahrzeug, von der See, dem Wind:
Denn deine Augen, völlig gleich der See,
Sie ebben, fluthen; du bist eine Barke,
Segelnd in salz'ger Fluth; der Wind ist Seufzer,
Der mit den Thränen um die Wette tobt
Und, wo nicht Stille folgt, den müden Leib
Zu Grunde richtet. — Sprich, wie steht es, Frau?
Hast du ihr unsern Vorsatz kund gethan?
Gräf. Ja; doch sie will nicht, und sie dankt dafür.
O wär' sie Thörin mit dem Grab vermählt!
Cap. Halt, nimm mich mit dir, nimm mich mit dir, Weib.
Wie! Will sie nicht? Sieht sie ihr Glück nicht ein?
Ist sie nicht froh? Weiht sie uns keinen Dank,
Unwürdige, daß wir zum Bräutigam
Den Ersten der Ritter die erkoren?
Jul. Nicht stolz, noch dankbar, daß ihr es gethan:
Daß, was ich hasse, macht mich immer stolz;
Doch dank' ich selbst für Haß, gemeint als Liebe.
Cap. Was ist's, Vernünftlerin? Was willst du sagen?
Stolz — und, ich dank' euch — und, ich dank' euch nicht; —
Und doch nicht stolz; — Mein Fräulein Zimperlich,
Nicht Dank gedankt mir, noch mit Stolz stolzirt,
Und säge dich für nächsten Donnerstag
Zu gehn mit Paris nach Sanct Peters Kirche,
Sonst schleppt ich bei den Haaren dich dahin.
Schäm' dich, bleichsüchtges Wesen! lose Dirne!
Du Talggesicht!
Gräf. Pfui! Pfui! Seid ihr von Sinnen?
Jul. O Vater, ich beschwör' euch auf den Knieen,
Hört mich geduldig nur ein Wort noch sprechen.
Cap. Zum Galgen, junges Pack! du trotzge Dirne!
Ich sag' dir, Donnerstag geht's in die Kirche,
Sonst sieht zu nimmer mehr mein Angesicht:
Sprich nicht, gib Antwort nicht, entgegne Nichts;
Mein Finger jucht. — Frau, larg schien uns der Segen,
Daß Gott uns nur ein einz'ges Kind verliehn:
Doch dieses einz'ge Kind ist schon zu viel,
Und wir erhielten einen Fluch an ihm:
Fort, Herz!
Wärt. Gott im Himmel mag sie segnen!
Ihr thut nicht wohl, o Herr, sie so zu schmäh'n.
Cap. Warum, Frau Klugheit? Haltet euren Mund,
Prophetin; schnattert mit Gevatterinnen.
Wärt. Ich mein' es redlich.
Cap. Geht! Glück auf den Weg!
Wärt. Soll man denn schweigen?
Cap. Still doch, alte Wärtin!
Spart eure Reden zum Gevatterschmaus.
Hier brauchen wir sie nicht.
Gräf. Ihr seid zu hitzig.
Cap. Bei Gott! Es macht mich toll. Tag, Nacht, früh, spät,
Zu Haus und auswärts, einsam, in Gesellschaft,
Wach und im Schlaf, stets war es meine Sorge,
Sie zu vermählen: da ich nun den Mann
Ihr ausersehn von fürstlichem Geblüt,

Von schönen Gütern, jung und fein erzogen,
Geschmückt mit allen ritterlichen Gaben,
Gezieret, wie es nur sich wünschen läßt,
Da muß mir nun so ein armselig Pürpchen,
Ein albern Ding, wo ihr Fortuna lacht,
Antworten:
„Heirathen will ich nicht. — ich kann nicht lieben,
Ich bin zu jung. — ich bitte, seid nicht böse.“ —
Gut, willst du nicht, so will ich dir vergeben.
Geh'n, wo ihr wollt, ihr haust hier nicht mehr;
Geht zu, bedenkt, ich pflege nicht zu spaßen.
Der Donnerstag ist nah'. Die Hand auf's Herz,
Und bist du mein, so hab du mich zum Freund;
Wo nicht, so bettle, hungre, stirb am Zaun;
Denn nie werd' ich dich für mein Kind erkennen,
Und Nichts, was mein, soll dir zu Gute kommen:
Verlaß dich d'rauf, ich halte, was ich schwöre.

(Er geht.)

Jul. Wohnt in dem Himmel kein Erbarmen mehr,
Das in die Tiefe meines Jammers schaut?
Verstoßt mich nicht, o meine theure Mutter!
Nur einen Monat, eine Woche Frist;
Wo nicht, so bereitet mir mein Hochzeitbett
Im dunklen Grabe dort, wo Tybalt liegt.
Gräf. Sprich nicht zu mir, ich rede nicht ein Wort;
Thu', was du willst, mir ist es einerlei.

(Sie geht.)

Jul. O Gott! — Wie ist das zu verhindern,
Amme?
Mein Gatt' auf Erden, meine Treue droben;
Wie soll die Treu' zur Erde wiederkehren,
Wenn sie mein Gatte nicht vom Himmel sendet,
Von hinnen scheidend? — Tröste, rathe mir. —
Ach, daß der Himmel solche Tyrannei
An einem sanften Wesen übt wie ich! —
Was sagst du? Hast du nicht ein freches Wort?
Nicht einen Trost?
Wärt. Den hab' ich: Romeo ist
Verbannt, und Alles wett' ich gegen Nichts,
Daß er nicht wiederkehrt, euch anzusprechen;
Und wenn er's thät', so müßt' er's heimlich thun.
Weil nun die Sache steht so, wie sie steht,
So dächt' ich, ihr vermähltet euch dem Grafen.
Bei Gott, ein liebenswürd'ger Mann!
Ein Lump ist Romeo gegen ihn; ein Aster
Hat kein so frisches, munt'res, schönes Auge,
Wie's Paris hat. Ich will nicht ehrlich sein,
Wenn diese zweite Heirath euch nicht glückt
Mehr als die erste: oder thut sie's nicht,
Der erste Mann ist todt, so gut wie todt:
Denn lebt er auch, so dient er euch zu Nichts.
Jul. Sprichst du von Herzen?
Wärt. Und von ganzer Seele,
Sonst hol' der Henker Beid'!
Jul. Amen.
Wärt. Zu was?
Jul. Nun wohl, du hast mich wunderbar getröstet.
Geh' hin und sag' der Mutter, ich sei aus,
Weil ich den Vater kränkte, bei Lorenzo
Zu beichten und Vergebung zu empfahn.
Wärt. O schön, das will ich; ihr thut wohl daran.

(Sie geht.)

Jul. O alter Fluch! Verführerischer Teufel!
Ob's sündlicher, zum Meineid mich zu locken,
Ob lästern meinen Gatten mit der Zunge,
Die ihn bis in den Himmel hat erhoben
Zu tausendmal? — Fort, Rathgeberin!
Mein Busen sei von deinem nun getrennt. —
Ich will zum Mönch, mir Heilung zu erwerben:
Schlägt Alles fehl, so hab' ich Kraft zu sterben.

(Sie geht.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Paris.

Lor. Auf Donnerstag? Die Zeit ist kurz, mein Graf.
Paris. Mein Vater Capulet verlangt es so;
Nicht hemmen soll mein Zögern seine Hast.
Lor. Ihr sagt, ihr kennt noch nicht des Fräuleins Sinn;
Das ist ein falscher Weg, den ich nicht liebe.
Paris. Unmäßig weint sie über Tybalt's Tod.
D'rum wollt' ich nicht von Liebe mit ihr sprechen;
Denn Venus lächelt nicht im Trauerhaus.
Nun hält's ihr Vater für gefährlich, Herr,
Daß sie dem Gram so viele Herrschaft gönnt,
Und wünscht, aus Weisheit, schleunig uns vermählt,
Um ihrer Thränen Quelle zu verstopfen,
Die freier fließt in der Einsamkeit
Als die in der Gesellschaft wohl verrinnt:
Jetzt wißt ihr den Grund von dieser Eile.
Lor. (beiseite.) O wüßt' ich keinen bessern Grund zum Säumen!

(Laut.)

Seht, Graf, das Fräulein kommt nach meiner Zelle.

Julia tritt ein.

Paris. Der Zufall ist mir günstig, schöne Braut!
Jul. Das bin ich dann erst, Herr, wenn man uns traut.
Paris. Das wird zum nächsten Donnerstag geschehn.
Jul. Was sein soll, das wird sein.
Lor. Wir werden sehn.
Paris. Sagt, kommt ihr, um dem Vater hier zu beichten?
Jul. Gestünd' ich's ein, so beichtete ich euch.
Paris. O beichtetet ihm noch, daß ihr mich liebt!
Jul. Euch will ich beichten, Graf, daß ich ihn liebe.
Paris. Gewiß bekennt ihr auch, ihr liebet mich.
Jul. Wenn ich das thäte, thät' ich's besser wohl
Euch hinterm Rücken, als in's Angesicht.
Paris. Du Arme, dein Gesicht entstellen Thränen.
Jul. Den Thränen wurde nur ein kleiner Sieg;
Schlecht war's genug, bevor sie es entstellten.
Paris. Dein Wort entstellt es mehr, als deine Thränen.
Jul. Was laut're Wahrheit ist, ist nicht Verleumdung,
Und was ich sprach, sagt' ich mir in's Gesicht.
Paris. Mein ist das Antlitz, das du so verleumdest.
Jul. Es mag wohl sein, denn mir gehört es nicht. —
Ist's euch gelegen jetzt, ehrwürd'ger Herr?
Sonst komm' ich Abends nach der Vesper wieder.
Lor. O Trauernde, mir ist es jetzt bequem. —
Verehrter Graf, mit eurer Erlaubniß —
Paris. Verhüte Gott, daß ich die Andacht störte! —
Ich werde früh am Donnerstag dich wecken:
So lang' leb' wohl! Nimm diesen frommen Kuß.

(Paris geht.)

Jul. Verschließt die Thür! und wenn ihr es gethan,
So weint mit mir: Trost, Hoffnung, Hilf' ist hin!
Lor. O Julia, ich kenne deine Leiden,
Die mich der Fassung selbst beinah' berauben:
Ich hör', und Nichts kann Aufschub dir gewähren,
Zum Donnerstag wirst du des Grafen Gattin.
Jul. O, sage mir nicht, Mönch, daß du's gehört,
Wofern du nicht auch sagst, wie es zu hindern:
Kann deine Weisheit keine Hilfe schaffen,
So nenne weise, was ich selbst beschloß.
Denn mit dem Dolche helf' ich mir sogleich.
Gott einig unsre Herzen, du die Hände;

Und eh' die Hand, die Romeo dir weihte,
Je einem andern Bündniß huld'gen wird,
Eh' mein getreues Herz verrätherisch
Den Andern liebt, soll dieser Beide tödten.
Darum gib aus gealterter Erfahrung
Mir einen guten Rath; so nicht, so sieh,
Wie dieser blut'ge Dolch hier zwischen mir
Und meinem Unglück richtet; er entscheide,
Was hohes Alter und bejahrte Kunst
Nicht glücklich zum Erfolge lenken können.
Mach' keine Worte; lisch, o Lebenslicht,
Wenn, was du sprichst, mir nicht von Rettung spricht.

Lor. Halt, Tochter; eine Rettung seh' ich noch,
Doch fordert sie verzweifelten Entschluß,
Verzweifelt, wie das Uebel, das wir meiden.
Wenn du den Muth hast, lieber, als dem Grafen
Dich zu vermählen, dir den Tod zu geben;
So hoff' ich, daß du Etwas unternimmst,
Dem Tode gleich, der Schande zu entgehn.
Der durch den Tod zu dich entziehen wolltest;
Und wagst du es, so sag' ich dir das Mittel.

Jul. O, heiß' mich, eh' ich Paris mich vermähle,
Von eines Thurmes Zinne niederspringen;
Mit Räubern gehen, oder da verweilen,
Wo Schlangen hausen; kette mich an Bären;
Verbirg mich bei der Nacht in's Todtenhaus,
Mit rasselnden Gebeinen überdeckt,
Voll gelber Schädel mit entzahnten Kiefern;
Heiß' in ein frischgemachtes Grab mich gehn
Und in des Todten Leichentuch mich hüllen;
Davon zu hören machte sonst mich zittern;
Doch ohne Furcht und Zweifel thu' ich's jetzt,
Um meines Gatten reines Weib zu bleiben.

Lor. Wohlan! Geh' heim, sei heiter, will'ge d'rein,
Paris zu nehmen. Morgen ist es Mittwoch;
Sieh, daß du morgen Nacht alleine schlafst.
Und daß die Amme bleib' aus deiner Kammer:
Nimm dieses Fläschlein dann mit dir zu Bett
Und trinke diesen Trank, den es enthält.
Alsbald wird dir ein kühler Fieberschauer
Durch alle Adern strömen, übermannend
Jedweden Lebensgeist; die Pulse alle
Ermatten, sinken, hören auf zu schlagen:
Kein Athem, keine Wärme kündet Leben;
Die Rosen deiner Wangen werden bleichen
Zu fahler Asch'; der Augen Vorhang sinkt,
Wie wenn der Tod des Lebens Tag verschließt;
Ein jedes Glied, gewohnter Kraft beraubt,
Wird steif und starr und kalt wie Tod erscheinen.
In der erdorgten Todesähnlichkeit
Wirst du verharren zwei und vierzig Stunden,
Doch dann erwachst du wie aus süßem Schlaf.
Wenn nun der Bräutigam des Morgens kommt,
Vom Bette dich zu rufen, liegst du todt:
Dann, wie es unsres Landes Brauch erheischt,
Im Feierschmuck auf einer Todtenbahre,
Wirst du gebracht zum alten Stammgewölbe,
Wo alle Capulets von Alters ruh'n.
Zur selben Zeit, wo du erwachen wirst,
Verkünd' ich schriftlich Romeo unsern Plan;
Er wird erscheinen; er und ich erharren
Dann dein Erwachen, und dieselbe Nacht
Führt Romeo dich von hier nach Mantua.
Das wird dich von der dreh'nden Schmach erretten,
Wenn schwanke Laune nicht und weib'sche Furcht
Den Muth dir dämpfen, um es auszuführen.

Jul. O gib mir, gib mir! Rede nicht von Furcht.

Lor. Da; geh' mit Gott, sei standhaft und beglückt
Durch den Entschluß: ich sende einen Bruder
Indeß nach Mantua mit Briefen fort.

Jul. Leih' Kraft mir, Liebe! Kraft führt mich zum Port.
Lebt wohl, mein Vater!
(Sie gehen.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulets Hause.

Capulet, Gräfin Capulet, die Wärterin und Bediente.

Cap. Laß' alle Gäste, die ich hier verzeichnet. —
(Ein Bedienter geht.)
Du, Bursch, bestell' mir zwanzig tücht'ge Köche.
Zweiter Bed. Ihr sollt keine schlechten bekommen, gnädiger Herr; denn ich werde erst untersuchen, ob sie ihre Finger lecken können.
Cap. Wozu soll diese Probe?
Zweiter Bed. Oi, gnädiger Herr, das ist ein schlechter Koch, der seine eignen Finger nicht lecken kann; wer also seine Finger nicht lecken kann, von dem nehme ich keine Notiz.
Cap. Nun, geh' du hin. —
(Bedienter ab.)
Kaum läßt sich's ordnen in der kurzen Zeit. —
Ich höre, meine Tochter ging zum Pater?
Wärt. Das that sie.
Cap. Nun wohl! Vielleicht, daß seine Mahnung fruchtet.
Sie ist ein wunderliches, trotz'ges Ding.

Julia tritt ein.

Wärt. Seht, wie sie heiter von der Beichte kommt.
Cap. Nun, Starrkopf, sprich, wo schwärmtest du herum?
Jul. Da, wo ich das Verbrechen meines Trotzes
Und Ungehorsams lernte zu bereuen;
Da, wo der heil'ge Mann mir auferlegt,
Vor euch auf meine Knie mich zu werfen,
Vergebung zu erflehn: — Verzeiht, ich bitte!
Ich will fortan euch stets gehorsam sein.
Cap. Schickt nach dem Grafen; geht und sagt es ihm;
Denn morgen schon muß dieses Band sich flechten.
Jul. Ich sah den Grafen bei Lorenzo schon
Und sprach mit ihm so freundlich, als ich konnte,
Und als der Sitte Schranken mir erlaubten.
Cap. Ei, das ist schön; das freut mich, — steh' doch auf:
So ist es recht. — Laßt mich den Grafen sehn.
Potz Wetter, sag' ich, geht und holt ihn her. —
Nun, bei dem Himmel, dieser heil'ge Mönch
Hat sich um unsre Stadt verdient gemacht.
Jul. Komm, Amme, folget mir auf meine Zimmer,
Helft mir den Schmuck nach euerm Sinn erwählen,
Den ich zum nächsten Tage tragen soll.
Gräfin Cap. Nein, nicht vor Donnerstag, es hat noch Zeit.
Cap. Geht mit ihr, Amme: — Morgen geht's zur Kirche.
(Julia und die Wärterin gehn ab.)
Fr. **Cap.** Es wird zu kurz für unsre Rüstung sein;
Die Nacht ist nah'.
Cap. Sei still! ich will mich rühren,
Daß wir mit Allem schnell zurechte kommen.
Ei! du zu Julien und hilf sie kleiden;
Ich gehe nicht zu Bett; — laßt mich alleine;
Ich will die Hausfrau machen. — Was den Teufel,
Ist Alles fort! Nun gut, ich gehe selbst
Zum Grafen Paris und bereit' ihn vor.
Für morgen: mächtig leicht ist mir um's Herz,
Seit sich das widerspenst'ge Kind bekehrt.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Julia's Kammer.

Julia und Wärterin.

Jul. Ja, diesen Anzug nimm: — Doch, Herzensamme,
Ich bitte, laß mich diese Nacht allein;
Denn ich muß mancherlei Gebete thun,

Damit der Himmel meinem Zustand lächle,
Der, wie du weißt, verkehrt und sündlich ist.

Gräfin Capulet kommt.

Gr. Cap. Nun, so geschäftig? braucht ihr meine Hilfe?

Jul. Nein, Mutter, denn wir haben schon erwählt,
Was nöthig ist zu meinem Staat für morgen.
Gefällt es euch, so laßt mich nun allein
Und laßt zu Nacht die Amme bei euch bleiben;
Denn sicher habt ihr alle Hände voll zu thun
Bei dieser schnellen Ankunft.

Gr. Cap. Gute Nacht!
Geh' in das Bett und ruh'; du hast es nöthig.

(Die Gräfin Capulet und Wärterin gehn.)

Jul. Lebt wohl! — Wer weiß, wann wir uns wiedersehn!
Ein Schauer fährt mir schon durch die Gebeine,
Der schier mir alle Lebenswärme raubt:
Ich rufe sie zurück, um mich zu trösten; —
O Amme! — Doch was soll sie hier?
Mein Schreckensakt erfordert Einsamkeit. —
Phiole, komm. —
Wie aber, wenn der Trank unwirksam bliebe?
Muß ich durchaus des Grafen Gattin werden? —
Muß ich durchaus des Grafen Gattin werden? —
Nein, nein; — Das wird es hindern: — lieg' du hier. —

(Sie legt einen Dolch neben sich.)

Wie nun, wenn jenes Gift, das mir der Mönch
Bereitete, den wahren Tod mir brächte,
Damit ihn diese Trauung nicht entehre,
Der heimlich mich mit Romeo verband'? ich, nein,
So, fürcht' ich, ist's: und dennoch glaub' ich, nein,
Denn stets erschien er als ein frommer Mann:
Drum will ich den Gedanken nicht verfolgen. —
Wie aber, wenn ich, in dem Grabe liegend,
Erwachte vor der Zeit, wo Romeo naht,
Mich zu befrei'n? — Das wäre fürchterlich!
Wer' ich da nicht ersticken in der Gruft,
In deren Schlund nie reine Lüfte drangen,
Und eher sterben, als mein Romeo kommt?
Und bleib' ich leben, kann's nicht leicht geschehn,
Daß mich das graus Bild von Tod und Nacht,
Verbunden mit den Schrecknissen des Ortes
In dem uralten Abgrund der Gewölbe,
Wo die Gebeine aller meiner Ahnen
Seit viel Jahrhunderten sind aufgehäuft,
Und wo im frischen Grab der blut'ge Tybalt
Im Todtenkleide liegt; wo, wie man sagt,
In tiefer Nacht Gespenster Umgang halten, —
O Himmel, wär's nicht möglich, daß zu früh
Erwachend ich — und nun der ekle Dunst,
Geheul wie von Alraunen, die man aufwühlt,
Von deren Schrei die Menschen rasend werden, —
Erwach' ich, werd' ich nicht von Sinnen kommen,
Von diesen grausen Scenen all' umringt?
Im Wahnwitz mit der Ahnen Beinen spielen?
Den blut'gen Tybalt aus dem Sarge zerren?
Und in der Wuth mit eines Ahnherrn Bein
Zerschlagen mein zerrüttetes Gehirn?
O, seht! mich dünkt, ich sehe Tybalt's Geist,
Wie er nach Romeo sucht, der seinen Leib
Durchbohrte mit dem Schwert: — Halt, Tybalt, halt!
Ich komme, Romeo! Dies trink' ich dir.

(Sie wirft sich auf das Bett.)

Vierte Scene.

Saal in Capulet's Hause.

Gräfin Capulet und die Wärterin.

Gr. Cap. Hier, nimm die Schlüssel, hole mehr Gewürz.

Wärt. Der Bäcker fragt nach Datteln und nach Quitten.

Capulet kommt.

Cap. Macht schnell! Der zweite Hahn hat schon gekräht,
Die Morgenglocke tönt, es ist drei Uhr: —
Seht nach dem Backwerk, Frau Angelika;
Spart keine Kosten.

Wärt. Geht, Topfzucker, geht,
Legt euch in's Bett; sonst seid ihr morgen krank
Auf diese Wache.

Cap. Kein Bischen; was! Wohl um geringern Anlaß
Durchwacht' ich Nächte schon und ward nicht krank.

Gr. Cap. Ja, ja, du warst ein muntrer Vogelsteller;
Doch jetzt bewach' ich dich vor solchen Wachen.

(Gräfin Capulet und Wärterin gehn.)

Cap. O Eifersucht, o Eifersucht! — Nun, Bursche, Was bringt ihr da?

Drei oder vier Bediente mit Bratspießen, Holzscheiten und Körben kommen.

Erster Bed. 's ist für den Koch, Herr; was? das weiß ich nicht.

Cap. Macht hurtig, rührt euch! —

(Ein Bedienter geht.)

Bursch, hol' trockne Klötze;
Ruf' Petern, denn der weiß, wo welche sind.

Zweiter Bed. Braucht ihr 'nen Klotz, Herr, bin ich selber da,
Und brauche mich an Peter nicht zu wenden.

Cap. Potz tausend! Gut gesagt. Ein luft'ger Schelm!
Du sollst Kleyhauptmann sein. — Mein Treu', 's ist Tag:
Der Graf wird mit Musik sogleich erscheinen,
Wie er versprach zu thun.

(Man hört Musik.)

Ich hör' ihn kommen: —
Weib! — Amme, Amme! — Heda, sag' ich! — Amme!

Wärterin kommt.

Geh', wecke Julien, geh' und putz' sie auf;
Ich schwatz' indeß mit Paris. — Tummle dich,
Mach' hurtig! denn der Bräutigam ist da.
So mach' doch fort!

(Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Julia's Kammer. Julia auf dem Bett.

Die Wärterin kommt.

Wärt. He, Fräulein, Fräulein! — Julchen! — He, Lamm! — He, Fräulein! — Siebenschläferin! — Ihr, Liechen, sag' ich! — Bräutchen! Süßes Herz! — He, Liechen, sag' ich! — Bräutchen! Süßes Herz! — Was? Nicht ein Wort! — Ihr nehmt eu'r Theil vorauf;
Schlaft für 'ne Woche; denn die nächste Nacht
Hat seine Ruh' Graf Paris v'rangesetzt,
Daß ihr nicht ruhen sollt. — Verzeih' mir's Gott!
(Ja, ja, und Amen!) wie gesund sie schläft!
Ich muß sie wecken. — Fräulein! Fräulein! Fräulein!
Wenn euch der Graf nur in dem Bette trifft,
Der bringt euch wohl empor. — He, meint ihr nicht?
Was? Schon in Kleidern! und noch einmal nieder!
Ich muß euch wecken: — Fräulein! Fräulein! Fräulein!
Daß Gott! Daß Gott! — Zu Hilfe! Sie ist todt!
O, liebe Zeit, wär' ich doch nicht geboren! —
Schaffst Aquavit! — O Herr! O gnäd'ge Frau!

Die Gräfin Capulet kommt.

Gr. Cap. Was soll der Lärm?

Wärt. O unglückselig'er Tag!

Gr. Cap. Was gibt es denn?

Wärt. Seht, seht! O Jammertag!

Gr. Cap. O weh, o weh! — Mein Kind, mein einzig Leben,
Leb' auf, leb' auf! Ich sterbe sonst mit dir! —
O rettet! — Hilft!

Capulet kommt.

Cap. Ei schämt euch, bringt sie her: der Graf ist da.

Wärt. Sie ist zu todt — starrtodt — daß Gott erbarm'!

Gr. Cap. O jammervoller Tag! sie ist ja todt!

Cap. Laßt mich sie sehn: — O Himmel! sie ist kalt:

Die Glieder sind erstarrt, es stockt der Puls;
Das Leben floh schon lang' von ihren Lippen:
Es liegt der Tod auf ihr, wie Maienfrost
Auf der Gefilde schönster Blume liegt.
Verfluchter Tag! Ich armer, alter Mann!

Wärt. O Trauertag!

Gr. Cap. O thränenvolle Stunde!

Cap. Der Tod, der sie mir nahm, um mich zu beugen,
Hemmt meiner Zunge Laut und macht mich stumm.

Lorenzo, Paris und Musikanten kommen.

Lor. Kommt! Ist die Braut zum Gange nun bereit?

Cap. Bereit zu gehn, um nie zurückzukehren.
Mein Sehn, die Nacht vor deinem Hochzeitstage
Hat Tod mit ihr gebuhlt. — O sieh, da liegt sie,
Gepflückt hat er die junge, schöne Blume,
Mein Eidam ist nun Tod und Tod mein Erbe;
Er freite meine Tochter! Ich will sterben,
Ihm Alles lassen; denn das Leben lassen,
Das heißt dem Tode Alles übergeben.

Paris. So lange sehnt' ich mich nach diesem Morgen,
Nun bietet er mir solchen Anblick dar!

Gr. Cap. Unseliger, verhaßter, grauser Tag!
O jammervollste Stunde, die die Zeit
Auf ihrer langen Wand'rung je gesehn!
Nur ein, ein arm, ein arm herzliebes Kind,
Eins, das mein Trost und meine Freude war,
Und grausam reißt es mir der Tod hinweg!

Wärt. O weh, o weh! O schmerzensvoller Tag!
O Jammertag! O qualenvollster Tag,
Den ich bis jetzt in meinem Leben sah!
O Tag! O Tag! O Tag! Verhaßter Tag!
Es gab noch keinen Tag so schwarz wie diesen!
O Jammertag, o Jammertag!

Paris. Getäuscht, getrennt, gekränkt, verhöhnt, erschlagen!
Durch dich betrogen, o abscheul'cher Tod!
Durch dich, Tyrann, zu Boden ganz gedrückt! —
O Liebe! Leben! — Nein, nur Lieb' im Tode!

Cap. Verhöhnt, bedrängt, gehaßt, zermalmt, getödtet! —
Trostlose Zeit! warum erschienst du jetzt,
Zu morden — morden unser frohes Fest? —
O Kind, Kind! — Meine Seele, nicht mein Kind! —
Todt bist du, todt! — O Gott, mein Kind ist todt!
Und todt mit ihm sind alle meine Freuden!

Lor. Still, habt doch Scheu! Verzweiflung heilet nicht
Verzweiflung. Mit dem Himmel theilet ihr
Das schöne Mädchen; nun hat er sie ganz,
Und für das Mädchen ist es um so besser.
Ihr kennet euer Theil nicht vor dem Tod
Bewahren; seinen Theil bewahrt der Himmel.
All' euer Streben war, sie zu erhöh'n;
Es war euch Himmel, sie emporzuheben;
Und weint ihr nun, da sie erhoben ist
Hoch über Wolken in den Himmel selbst?
Verkehrte Liebe wär' dann eure Liebe.
Wenn's toll euch machte, daß sie glücklich ist.
Nicht wohl vermählt ist sie, die lang' vermählt ist;
Die jung vermählt stirbt, ist die Glücklichste.
Hemmt eure Thränen; deckt mit Rosmarin
Den holden Leichnam und, wie Brauch es heischt,
Bringt sie im Feierkleide nach der Kirche:
Denn fordert auch Natur den lauten Schmerz,
Dient doch die Thräne der Vernunft zum Scherz.

Cap. Was Alles wir zu diesem Fest geordnet,
Wird nun zum schwarzen Leichenfest verkehrt:
Aus Saitenspiel wird trauriges Geläut',
Aus Hochzeitschmaus ein ernstes Todtenmahl,
Aus Jubellied ein heißer Grabgesang;
Die Blumenkränze schmücken einen Leichnam,
Und Alles wandelt sich in's Gegentheil.

Lor. Herr, geht hinein, und folgt ihm, gnäd'ge Frau; —
Auch ihr, Graf Paris; macht euch All' bereit,
Die Leiche nach dem Grabe zu geleiten.
Der Himmel zürnt um eure Missethat;
Beugt ihn nicht und ergebt euch seinem Rath.

(Capulet, Gräfin Capulet, Paris und Lorenzo gehen ab.)

Erster Musikant. Nun, ich dächte, wir steckten unsere Pfeifen ein und gingen unserer Wege.

Wärt. Ihr guten Leute, ja, steckt ein, steckt ein; Denn wie ihr seht, so ist hier Nichts zu machen.

(Sie geht.)

Erster Musik. Hier Nichts zu machen? Taran zweifl' ich noch.

Peter kommt.

Peter. O Musikanten, Musikanten, spielt: „Frisch auf, mein Herz!" Ist euch mein Leben lieb, „Frisch auf, mein Herz!"

Erster Musik. Warum: „Frisch auf, mein Herz!"

Peter. O Musikanten, weil mein Herz selbst spielt: „Aus tiefer Noth schrei' ich" — Spielt mir ein Musikstück, Um mich zu trösten.

Zweiter Musik. Kein Musikstück, nein; 's ist nicht die Zeit darnach.

Peter. So wollt ihr nicht?

Zweiter Musik. Nein.

Peter. Dann will ich's euch geben.

Erster Musik. Was gebt ihr uns?

Peter. Kein Geld, so wahr ich lebe, aber Stichelreden;

Musikantenlohn will ich euch geben.

Erster Musik. Nun, dann werd' ich euch Bedientenlohn geben.

Peter. Darauf werd' ich euch den Bedientenlohndegen an den Kopf geben. Ich habe mit euern geschwänzten Noten Nichts zu schaffen; ich will euch besa — sol — laen. Notirt euch das!

Erster Musik. Wenn ihr mit re und sa angezogen kommt, so notirt ihr uns allerdings.

Zweiter Musik. Ich bitte, packt euern Degen ein und euern Witz aus.

Peter. Dann nehmt euch nur vor meinem Witz in Acht; ich will euch mit meinem eisernen Witz durchhauen und meinen eisernen Degen einstecken. — Halter euch tapfer:

(Er singt.)

„Wenn oft der Leiden Sturm und Drang
Die Seele niederdrückt,
Musik mit ihrem Silberklang —

Warum „Silberklang?" warum: „Musik mit ihrem Silberklang?" Was sagt ihr dazu, Simon Katzendarm?

Erster Musik. Ei nun, Herr, weil Silber einen feinen Klang hat.

Peter. Recht hübsch! Was sagt ihr dazu, Herr Brummbaß?

Zweiter Musik. Ich sage: „Silberklang," weil die Musikanten für Silber spielen.

Peter. Auch nicht übel! Was sagt ihr, Herr Schreier?

Dritter Musik. Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich sagen soll.

Peter. O, ich bitte euch um Vergebung! ihr seid ja der Sänger. Nun, so will ich es für euch sagen. Es heißt: „Musik mit ihrem Silberklang," weil solche Burschle, wie ihr, selten Gold für ihre Musik bekommen.

„Musik mit ihrem Silberklang
Die Seele hoch entzückt."

(Er geht singend fort.)

Erster Musik. Was ist das für ein verwünschter Schelm?

Zweiter Musik. Hol' ihn der Teufel! Kommt, wir wollen hineingehn, auf die Trauerleute warten und sehen, wo es etwas zu schmausen gibt.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Mantua. Eine Straße.

Romeo allein.

Romeo. Darf ich des Schlafes heitern Blicken trauen,
So künden meine Träume nahes Glück:
Leicht sitzt des Busens Herrscher auf dem Thron.
Ein ungewohnter Geist hob mich empor
Mit frohen Phantasie'n den ganzen Tag.
Mein Mädchen, träumt' ich, kam und fand mich todt;
(Seltsamer Traum! der Todte denken läßt.)
Und hauchte mir solch Leben ein mit Küssen,
Daß ich vom Tod erwacht' und Kaiser war.
Wie süß ist doch die Wirklichkeit der Liebe,
Da schon ihr Schatten solche Wonnen beut!

Balthasar tritt auf.

Was Neues aus Verona? — Balthasar,
Steigt, bringst du Briefe von Lorenzo mit?
Wie geht's dem Fräulein? Ist mein Vater wohl?
Wie steht's um Julien? Ich frage wieder,
Denn Nichts kann übel stehn, geht ihr es wohl.

Balth. Dann geht's ihr wohl, und Nichts kann übel stehn.
Ihr Leichnam ruht in Capulet's Begräbniß,
Und ihr Unsterblichster ist bei den Engeln.
Ich sah in ihrer Ahnen Gruft sie liegen;
Eil euch zu künden, eilt' ich mit der Post.
Verzeiht mir, daß ich Trauerbotschaft bringe,
Ich thu's, weil ich euch Alles melden sollte.

Romeo. Ist's wirklich so? dann trotz' ich euch, ihr Sterne! —
Du weißt mein Haus; gib mir Papier und Dinte,
Bestelle Pferde, ich will fort zu Nacht.

Balth. Verzeiht mir, Herr, ich kann euch so nicht lassen:
Ihr schaut blaß und wild, und eure Blicke
Verkünden Unheil.

Romeo. Schweig', du täuschst dich;
Verlaß mich, richte meinen Auftrag aus. —
Hast du an mich nicht Briefe von Lorenzo?

Balth. Nein, bester Herr.

Romeo. Gleichviel; beeile dich.
Und miethe Pferd'; ich komme schnell dir nach.

(Balthasar geht.)

Wohl, Julia, diese Nacht lieg' ich bei dir.
Gleich Mittel wähl' ich? — Unheil, du bist schnell
Auf deiner Bahn in ein verzweifelt Herz! —
Mir fällt ein Apotheker ein, — er wohne
Hier irgendwo. Ich sah ihn dieser Tage,
Wie er zerlumpt, mit düstern Augenbrauen,
Sich Kräuter las; hohläugig war sein Blick.
Ihn zehrte Noth bis auf die Knochen ab.
Ein Schildpat hing in seinem dürft'gen Laden,
Ein ausgestopfter Seehund, dazu Häute
Von mißgeschaffnen Fischen; auf dem Sims
Ein bettelhafter Prunk von leeren Büchsen,
Und grüne Töpfe, Blasen, muff'ger Samen,
Bindfadenreste, alte Rosenkuchen.
Das Alles dünn zur Schau umhergestellt.
Bei'm Anblick dieser Armuth sagt' ich mir,
Wenn Jemand einen Gift's bedürftig wär',
Auf dess' Verkauf der Tod in Mantua steht,
Da lebt ein armer Tropf, der es verkaufte.
Was ich gedacht, war Ahnung meines Falls;
Denn Gift will ich von diesem Manne kaufen.
So viel ich mich entsinn', ist dies das Haus:
Weil Festtag ist, so schloß er seinen Laden. —
He, Apotheker, he!

Apoth. (herauskommend.) Wer ruft so laut?

Romeo. Komm hierher, Mann. — Ich sehe, du bist arm;
Nimm vierzig Stück Ducaten; schaffe mir
'ne Drachme Gift, von so geschwinder Wirkung,
So rasch durch alle Adern laufend, daß
Der lebensmüde Trinker todt hinfällt,
Und daß die Brust den Odem von sich stößt
So ungestüm, wie wenn entzündet Pulver
Aus der Kanone Todesmündung blitzt.

Apoth. Wohl hab' ich solch ein Gift; doch das Gesetz
Bestraft mit Tode den, der es verkauft.

Romeo. Du bist so nackt, dem Jammer preisgegeben,
Und bebst vor Tod? Die Wange zeigt den Hunger,
Der Mangel darbt aus deinem Blick hervor,
Zerlumptes Elend hängt auf deinem Rücken.
Die Welt ist nicht dein Freund, noch ihr Gesetz;
Denn sie hat kein Gesetz, dich reich zu machen;
Zerbrich's denn, sei nicht arm und nimm dies an.

Apoth. Nur meine Armuth, nicht mein Wille thut's.

Romeo. Nicht deinem Willen zahl' ich, deiner Armuth.

Apoth. Thut dies in welche Flüssigkeit ihr wollt,
Und trinkt davon: und hätter ihr die Stärke
Von Zwanzigen, es wirft euch gleich zu Boden.

Romeo. Hier ist dein Gold; ein schlimm'res Gift für Seelen,
Das in der argen Welt mehr Mord verübt,
Als alle deine schwerverpönten Tränke.
Du kaufest Gift von mir, ich nicht von dir.
Leb' wohl! Hol' Essen, schaffe Fleisch dir an. —
Komm, Labetrank, nicht Gift; begleite mich
Zu Julia's Grab, denn dort gebrauch' ich dich.

(Beide gehen ab.)

Zweite Scene.

Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und **Pater Johann.**

Joh. Ehrwürd'ger Bruder Franciscaner! — He!

Lorenzo kommt.

Lor. Das ist ja wohl die Stimme von Johann? — Willkommen mir von Mantua. Was sagt Denn Romeo? Schrieb er? Las den Brief mich sehn.

Joh. Als ich umherging, einen Bruder vom Barfüßerorden, der in dieser Stadt Den Kranken zuspricht, zum Begleiter mir Zu suchen und ihn fand, versiegelten Die Späher dieser Stadt, argwöhnend, daß Wir Beid' aus einem Hause, in dem die Pest Ansteckend herrscht, die Thür', und ließen uns Nicht fort; so kam ich nicht nach Mantua.

Lor. Wer brachte meinen Brief an Romeo?

Joh. Nimm ihn zurück, — ich konnt' ihn nicht besorgen;
Ihn dir zu bringen, fand ich keinen Boten,
So war man vor der Ansteckung in Furcht.

Lor. Unsel'ger Fall! Bei meiner Bruderschaft,
Nicht unerheblich war der Brief, er hatte
Gewicht'gen Inhalt. Weg zu gehen sich,
Kann die Versäumniß. Auf, Johann, o eile;
Schaff ein Brecheisen mir und bring's sogleich
In meine Zell'.

(Er geht.)

Joh. Ich geh' und bring' es dir.

Lor. Nun muß ich nach dem Grabgewölb' allein;
In kurzer Zeit wird Julia erwachen.
Sie wird mir zürnen, daß ich Romeo
Nicht Kunde gab von dem, was vorgefallen.
Ich schreibe nochmals jetzt nach Mantua;
Ich weilte bei mir, bis Romeo erscheint,
O arme Lebende, dem Tod vereint!

(Er geht.)

Dritte Scene.

Ein Kirchhof. Auf demſelben das Begräbnis der Capulets.

Paris und ſein **Page** mit Blumen und einer Fackel treten auf.

Paris. Gib mir die Fackel, Burſch', und geh' hinweg: —
Nein, löſch' ſie auf; man ſoll mich hier nicht ſehn.
Dort unter jenen Bäumen lieg' dich nieder
Und halt' dein Ohr dicht an den hohlen Grund;
So wird kein Fußtritt auf dem Kirchhof nah'n,
Der locker iſt, von Gräbern aufgewühlt,
Den du nicht hörſt: kommt wer, ſo pfeife mir.
Gib mir die Blumen. Thu' nach meinem Wort.

Page. Es iſt mir ſchauerlich, allein zu weilen
Hier auf dem Kirchhof; doch ich will es wagen.

Paris. O ſüße Blume, Blumen Kreu' ich auf
Dein bräutlich Bett: du ſchließeſt, hohles Grab,
Der ſel'gen Welt vollendet Muſter ein.
O ſchöne Julia, Engeln jetzt verbunden,
Nimm dieſe letzte Gunſt von meiner Hand;
Der dich im Leben ehrte und im Tode
Mit Preis der Trauer deine Gruft noch ſchmückt!
(Der Knabe pfeift.)
Der Knabe warnt, es muß ſich Jemand nah'n.
Ha, welcher Fuß geht dieſen Weg bei Nacht
Und ſtört die Leichenfeier meiner Liebe?
Was? Eine Fackel? — Decke mich, o Nacht!
(Er zieht ſich zurück.)

Romeo und **Balthaſar** mit einer Fackel, Hacke u. ſ. w.

Romeo. Gib mir die Hack' und dein Brecheiſen her.
Halt, nimm den Brief, und früh am Morgen ſieh,
Daß du ihn meinem Vater überreichſt.
Gib mir das Licht. Ich bind's dir auf die Seele,
Was du auch ſiehſt und hörſt, bleibe fern
Und unterbrich mich nicht in meinem Thun.
Wenn ich in dieſes Todtenbette ſteige,
Iſt's theils, zu ſehen der Geliebten Antlitz,
Doch mehr, von ihrem Finger abzuziehn
'nen koſtbar'n Ring, ein Ring, deſſ' ich bedarf
Zu wicht'gem Werk. D'rum geh' und mach' dich fort: —
Wenn du jedoch aus Neugier wiederkehrſt,
Zu lauern, was ich ferner möchte thun,
Bei'm Himmel, dann zerreiß' ich dich in Stücke,
Und ſäe deine Glieder auf den Boden.
Die Zeit und mein Gemüth ſind gräßlich wild,
Tyranniſcher und unerbittlicher
Als hung'rige Tiger und empörte See.

Balth. Ich will ja geh'n und euch nicht weiter ſtören.

Romeo. So zeigſt du dich als Freund. — Da, nimm das hin:
Sei glücklich, guter Menſch, und lebe wohl!

Balth. Trotz alle dem will ich mich hier verſtecken;
Ich trau' ihm nicht, denn ſeine Blicke ſchrecken.
(Er geht.)

Romeo. Du grauſenvoller Schlund, du Todesrachen,
Der du das Schönſte dieſer Welt verſchlangſt,
Ich reiße deine morſchen Kiefern auf
Und will aus Trotz noch mehr dich überfüllen.
(Er erbricht das Gewölbe.)

Paris. Ha, der verbannte, ſtolze Montague,
Der Julia's Vetter mordete! Man glaubt,
Das Mädchen ſei aus Gram darum geſtorben, —
Nun kommt er noch hierher, um Schmach zu thun
An dieſen Leichen. Ich will ihn verhaften. —
(Er nähert ſich.)
Nichtswürd'ger, hemme dein verruchtes Werk;
Geht Rache weiter noch, als bis an's Grab!
Verdammter Schurke, ich verhafte dich:
Steh', folge mir; wo nicht, ſo mußt du ſterben.

Romeo. Das muß ich wirklich, darum kam ich her. —
Bleib' ferne dem Verzweifelten, o Jüngling,
Laß mich allein. — Gedenke dieſer Worte,
Laß ſie dich ſchrecken. — Ich beſchwöre dich,
Häuf' nicht ein neu Verbrechen auf mein Haupt,
Wenn du zur Wuth mich ſpornſt: — O, geh' von hinnen!
Ich liebe wahrlich mehr dich als mich ſelbſt;
Denn gegen mich gewaffnet kam ich her.
Entweile, leb' und ſprich: „Der Wahnſinne Lon
Verdank' ich es, daß ich dem Tod entfloh'n!“

Paris. Mich kümmert's nicht, wie du mich auch beſchwörſt,
Ich nehme dich als Miſſethäter feſt.

Romeo. Du willſt mich reizen? Nun, ſo komm heraus!
(Sie fechten.)

Page. Sie fechten: Gott! Ich will die Wache rufen.
(Er geht.)

Paris (ſinkend). Ich bin des Todes! — Wenn du Mitleid haſt,
So öffn' und lege mich in Juliens Grab.
(Er ſtirbt.)

Romeo. Auf Ehr', ich will's. — Laß dein Geſicht mich ſehn; —
Mercutio's edler Vetter iſt's, Graf Paris! —
Was ſagte doch mein Burſch', indem wir ritten,
Und mein beſtürmter Geiſt nicht Achtung gab?
Daß Paris Juliens Gatte werden ſollte:
War's nicht ſo? oder träumt' ich's? oder iſt's
Wahnſinn, daß, als er von Julien ſprach,
Ich meint', es war ſo? — O, gib mir die Hand,
Der neben mir im Unglücksbuche ſteht!
Ich lege dich in ein ſiegprangend Grab. —
Ein Grab? O, nein, Erſchlag'ner, eine Leuchte,
Denn hier liegt Julia, und ihre Schönheit
Verkehrt dies Grab zum lichten Feierſaal.
Ruh', Todter, hier; ein Todter ſenkt dich ein.
(Er legt den Paris in's Grab.)
Wie oft ſind Menſchen an's Grabes Rand
Noch fröhlich worden! Ihre Wärter nennen's
Den letzten Lebensblitz: auch mich entzückt
Ein Strahl der Art. — O, holde Julia!
Der Tod, der deines Athems Honig ſog,
Hat über deine Anmuth nichts vermocht:
Du biſt noch unbeſiegt; der Schönheit Fahne
Weht purpurn dir um Lippen und um Wangen,
Und Tod hat ſein Banier nicht aufgeſteckt. —
Biſt du's hier, Tybalt, in dem Leichentuch?
O, welche gröſ're Gunſt kann ich dir zeigen,
Als wenn ich mit der Hand, die mich erſchlug,
Nun den ermorde, der dein Feind geweſen?
Vergieb mir, Vetter! — Theure Julia,
Warum biſt du ſo ſchön noch? Soll ich glauben —
Ja, glauben will ich's — komm, lieg' mir im Arm, —
Der weſenloſe Tod ſei liebergluht,
Und das verhaßte mag're Scheuſal halte
Im Dunkel dich hier feſt als ſeine Buhle?
Ich fürcht's, und darum will ich bei dir bleiben
Und nie von dem Palaſt der Finſternis
Mehr ſcheiden; hier, ja hier will ich verharren
Mit Würmern, deinen Kammerfrauen; hier
Will ich mir eine ew'ge Ruh'ſtatt gründen
Und ſchütteln von dem müden Leib das Joch
Feindſel'ger Sterne. — Augen, blickt zuletzt!
Arm', nehmt die letzt' Umarmung! und ihr Thore
Des Odems, Lippen, ſiegelt mit dem Kuß
Dem Wucher'rer Tod die ewige Verſchreibung! —
Komm, bitt'rer Führer, widriger Begleiter,
Verzweifelter Pilot! Nun ſchmettre auf einmal
Dein ſturmgejagtes Fahrzeug an die Felſen!
Dies meiner Liebe! —
(Er trinkt.)
Wackrer Apotheker!
Dein Trank wirkt ſchnell. — So ſterb' ich denn im Kuß.
(Er ſtirbt.)

Pater Lorenzo am andern Ende des Kirchhofes mit Laterne, Brecheisen und Spaten.

Lor. O heiliger Franzisk! Wie oft ist schon Mein alter Fuß auf Gräbern hier gestolpert! — Wer da?

Balth. Ein Freund, dem ihr recht wohl bekannt.

Lor. Gott segne dich! O sage mir, mein Freund, Welch eine Fackel, die umsonst ihr Licht Dort Würmern nur und blinden Schädeln leiht? Mich dünkt, sie brennt in Capulet's Gewölbe.

Balth. Ja, frommer Vater, und dort ist mein Herr,

Ein Freund von euch.

Lor. Wer ist das?

Balth. Romeo.

Lor. Wie lange schon?

Balth. 'ne volle halbe Stunde.

Lor. Begleite mich zur Gruft.

Balth. Ich darf nicht, Herr: Mein Herr weiß anderes nicht, als ich sei fort; Und drohte fürchterlich mir mit dem Tode, Wofern ich blieb', um dort ihn zu belauschen.

Lor. Bleib' hier, ich geh' allein. — Es graut mir: Ach! Ich fürchte sehr, ein Unheil ist geschehn.

Balth. Als ich hier unter diesem Baume schlief, Da träumte mir, es focht mein Herr mit Einem Und schlug ihn todt.

Lor. (vorwärts gehend.) Ha, Romeo, Romeo! — Gerechter Gott, welch Blut hier, das befleckt Den steinern Eingang hier zu dem Begräbniß? — Was wollen diese Schwerter ohne Herrn, Die blutig ich erschaue an der Stätte Des Friedens?

(Er geht in die Gruft.)

Romeo! ach, bleich! — Wer sonst? — Wie? Paris auch, in seinem Blute schwimmend? — O, welches böse Fatum trägt die Schuld Von diesem grausenweckenden Ereigniß? Das Fräulein regt sich.

Jul. (erwachend.) O, Mann des Trostes, sprich, wo ist mein Herr?

Ich weiß genau es, wo ich sollte sein, Und wo ich bin. — Wo ist mein Romeo?

(Geräusch hinter der Scene.)

Lor. Ich höre Lärm. — Kommt, Fräulein, von dem Sitz Des Todes, der Verwesung und der Seuchen; Ein Größerer, dem wir uns Alle fügen, Hat unsern Plan vereitelt. Kommt hinweg: Dein Ehemann liegt todt an deiner Seite, Und Paris auch. Komm, ich versorge dich Bei einer Schwesterschaft von heil'gen Nonnen: Frag' mich nicht weiter, denn die Wache naht. Komm, Julia, —

(Geräusch.)

Ich darf nicht länger warten.

(Ab.)

Jul. So geh' von hinnen nur, ich bleibe hier. — Was hier? Ein Kelch in meines Romeo Hand? Gift, seh' ich, gab den Tod ihm vor der Zeit. O Mann, trank'st aus? Kein freundlich Tröpflein blieb, Mich nachzusenden! — Ha, ich küsse dich: An deinen Lippen hängt vielleicht ein Rest, Ein tödtlicher, an dessen Kraft ich sterbe.

(Sie küßt ihn.)

Die Lipp' ist warm!

Erster Wächter (außerhalb). Zeig' uns den Weg: — Wo war es?

Jul. Wie? Lärm? — Dann rasch nur! — O will kommner Dolch!

(Sie ergreift Romeo's Dolch.)

Dies deine Scheide;

(sie durchbohrt sich)

rost', und laß mich sterben.

(Sie sinkt auf Romeo's Leiche und stirbt.)

Die **Wache** tritt auf mit dem **Pagen** des Paris.

Page. Hier ist der Ort, hier, wo die Fackel brennt.

Erster Wächter. Der Boden ist voll Blut; sucht auf dem Kirchhof,

Drei oder Vier, und greifet, wen ihr trefft.

(Einige gehen.)

O Traueranblick! Hier der Graf ermordet, — Und Julia blutend, warm und kaum noch todt, Nachdem sie schon zwei Tag' im Grabe ruhte. — Geht, sagt's dem Fürsten, — ihr den Capulet's, — Und ihr den Montague's, — ihr Andern sucht.

(Andere von der Wache gehen.)

Wir seh'n den Grund, wo all' der Jammer liegt; Doch können wir den wahren Grund des Jammers Wohl nicht erfahren ohne näh're Kunde.

Einige von der Wache kommen mit **Balthasar.**

Zweiter Wächter. Wir fanden Romeo's Diener auf dem Kirchhof.

Erster Wächter. So haltet fest ihn, bis der Fürst erscheint.

Ein anderer **Wächter** mit **Lorenzo.**

Dritter Wächter. Hier ist ein Mönch; er zittert, seufzt und weint.

Wir nahmen ihm die Hacke und den Spaten, Als er von jener Seite kam des Kirchhofs.

Erster Wächter. Er weckt Verdacht: D'rum hal tet auch den Mönch.

Der **Fürst** tritt auf mit **Gefolge.**

Fürst. Welch Unheil ist so frühe schon erwacht Und störet uns in unserm Morgenschlummer?

Capulet, Gräfin **Capulet** und **Andere** kommen.

Cap. Was ruft man denn so laut auf allen Straßen?

Gräfin **Cap.** Ein Theil ruft „Romeo" — ein andrer Theil

Ruft „Julia" — ein andrer „Paris" — Alles rennt Mit gräßlichem Geschrei nach dieser Gruft.

Fürst. Welch Schreckniß ist's, das unser Ohr betäubt?

Erster Wächter. O Fürst, Graf Paris liegt erschlagen hier;

Und Romeo todt, und Julia todt, zuvor Noch warm und frisch getödtet.

Fürst. Forscht, sucht, erfahret, wie dieser Mord geschah.

Erster Wächter. Hier ist ein Mönch und Romeo's Bedienter;

Sie trugen das Geräth, um aufzubrechen Der Todten Gruft.

Cap. O, Frau, seh an, wie unsre Tochter blutet! Der Dolch hat fehlgetroffen, — seine Scheide Liegt ledig auf dem Rücken Montague's, — Und ihr' fuhr er in meiner Tochter Brust.

Gräfin **Cap.** O weh' mir! Dieser Todesanblick mahnt

Wie Grabgeläut' mein Alter an die Gruft.

Montague und **Andere** kommen.

Fürst. Komm, Montague; denn frühe stand'st du auf,

Des Sohns und Erben frühern Fall zu sehn.

Mont. Ach, gnäd'ger Herr, mein Weib starb diese Nacht;

Es tödtete der Gram sie um den Sohn. Weich ferner Weh bedroht mein Alter noch?

Fürst. Schau' hin und seh es.

Mont. O unglückseliger Sohn! Wie? Wagtest du's, Dich vor dem Vater in das Grab zu bringen?

Fürst. Verlegte noch den Vorwurf in dem Mund, Bis diese Räthsel sich uns aufgeklärt, Und wir der Dinge Quell genau erforscht. Dann will ich eurer Klagen Hauptmann sein Und selbst zum Tod euch führen. Schweigt indeß, Der Unfall sei ein Sklave der Geduld. — Führt jetzt sie vor, auf denen Argwohn lastet.

Lor. Mich, den Unfähigsten, trifft allerdings Der dringendste Verdacht — da Zeit und Ort Sich gegen mich erklärt — des grausen Mords,

Hier ſteh' ich, mich verdammend und vertheid'gend,
Als Kläger und als Anwalt meiner ſelbſt.

Fürſt. So künde denn ſogleich, was dir bekannt.

Lor. Kurz will ich ſein, denn kurze Athemsfriſt
Vergönnt mir kein längeres Erzählen.
Der teure Romeo war Julia's Gatte
Und Julia war Romeo's treues Weib:
Ich traute ſie; der Beiden Hochzeittag
War Tybalt's Sterbetag, deß' raſcher Tod
Den neuen Gatten von der Stadt verbannte,
Und das, nicht Tybalt's Tod, war Julia's Gram.
(Zu Capulet.)
Ihr hofftet ihre Trauer zu verſcheuchen
Und zwangt ſie, „Ja" zu ſagen zu der Heirath
Mit dem Graf Paris. D'rauf kam ſie zu mir
Und bat mit wildem Blick mich um ein Mittel,
Sie vor der zweiten Trauung zu beſchützen.
Da gab ich ihr denn, meiner Kunſt gewiß,
'nen Schlaftrunk, deſſen Wirkung völlig war,
Wie ich gewollt; denn er bewirkte, daß
Man ſie für todt hielt. Jetzt ſchrieb ich an Romeo,
Daß er in ſtill'rer Nacht mir helfen ſollte,
Sie zu befrei'n aus dem erborgten Grab,
Weil um die Zeit des Gottes Kraft erloſch.
Durch einen Zufall ward der Mönch Johann,
Mein Bote, aufgehalten; geſtern Abend
Gab er den Brief mir wieder. D'rum allein
Eilt' ich zur Zeit, wo ſie erwachen mußte,
Hierher, um aus den Gräbern ſie zu retten.
Ich dacht' in meiner Zelle ſie zu bergen,
Bis ich es Romeo berichten könnte.
Doch als ich kam, war 'ne Minute früher,
Als ſie erwachte, fand ich todt ju früh
Den treuen Romeo, den edlen Paris.
Sie wachte auf; ich bat ſie, mir zu folgen
Und ruhig zu ertragen ihr Geſchick;
Da ſchreckte ein Geräuſch vom Grab mich fort.
Verzweifelnd wollte ſie nicht mit mir gehn
Und that Gewalt, ſo ſcheint es, an ſich ſelbſt.
Das iſt es, was ich weiß. Den Ehebund
Kennt ihre Amme. Iſt durch meine Schuld
Hier was geſchehn, ſo mögt mein altes Leben
Ihr opfern, wer's auch Etwas vor der Zeit,
Nach des Geſetzes allerſtrengſtem Spruch.

Fürſt. Du galtſt uns ſtets für einen frommen Mann. —
Wo iſt der Diener Romeo's? Was ſagt er?

Balth. Ich ſagte Romeo von Julia's Tod;
D'rauf kam er mit der Poſt von Mantua
Zu dieſem Platz, in dieſes Grabgewölbe,
Den Brief gab er mir mit für ſeinen Vater;
Und drohte mir, als er die Gruft beſtieg,
Mit Tod, wofern ich nicht allein ihn ließe.

Fürſt. Gib mir den Brief, ich will ihn überleſen. —
Wo iſt des Grafen Page, der die Wache
Geheißt? — Was that dein Herr an dieſem Ort?

Page. Er kam, das Grab mit Blumen zu beſtreu'n;
Darauf bat er mich, fern zu ſtehn; das that ich;
Und dann erſchien ein Mann mit Licht am Grab,
Auf den mein Herr ſogleich den Degen zog.
Da lief ich fort und rief die Wächter her.

Fürſt. Des Mönches Wort bekräftigt hier der Brief,
Den Liebesbund, die Nachricht ihres Todes:
Hier ſchreibt er, daß ein armer Apotheker
Ihm Gift verkauft, womit er zu dem Grab
Sich wandte, um bei Julia zu ſterben. —
Wo ſind die Feinde? Capulet! Montague! —
Seht, welches Unheil euer Haß erzeugte,
Der eure Freuden all' durch Liebe tödtet!
Auch ich, der lang' euch durch die Finger ſah,
Verlor ein Paar Verwandte: — Alle büßen.

Cap. O, Bruder Montague, gib mir die Hand:
Das iſt das Witthum meiner Tochter, mehr
Verlang' ich nicht.

Mont. Doch mehr kann ich dir geben:
Ich ſtell' ihr Bildniß auf aus reinem Gold;
So lang' als wie Verona heißt Verona,
Soll nie ein ſchön'res Bild verbanden ſein,
Als das der treuen, holden Julia.

Cap. Ein gleiches will ich Romeo bereiten:
O arme Opfer unſrer Streitigkeiten!

Fürſt. Der Morgen bringt uns einen düſtern Frieden;
Die Sonne hüllt vor Schmerz ihr Haupt in Trauer.
Kommt und erzählt mir mehr von ſolchen Dingen;
Hier werden wir verzeihen, dort beſtrafen.
Nie gab es ein ſo unglückſelig Loos,
Als Julia's und ihres Romeo's.

(Alle gehen ab.)

Maaß für Maaß.

Luſtſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Heinrich Döring.

Perſonen:

Vincentio, Herzog von Wien.
Angelo, Statthalter während der Abweſenheit des Herzogs.
Escalus, ein alter Herr vom Staatsrath und Gehilfe Angelo's.
Claudio, ein junger Edelmann.
Lucio, ein Wüſtling.
Zwei Edelleute, Freunde Lucio's.
Varrius, ein Edelmann in des Herzogs Dienſten.
Ein **Kerkermeiſter**.
Thomas, **Peter**, } Mönche.
Ein **Richter**.
Elbogen, ein einfältiger Gerichtsdiener.
Schaum, ein alberner junger Menſch.
Pompejus, Diener der Frau Overdone.
Abhorſon, ein Scharfrichter.
Barnardin, ein Verbrecher.
Iſabella, Claudio's Schweſter.
Mariana, Angelo's Verlobte.
Julia, Claudio's Geliebte.
Franciska, eine Nonne.
Frau Overdone, eine Kupplerin.
Edelleute, **Wachen**, **Beamte** und anderes **Gefolge**.

Der Schauplatz iſt in und bei Wien.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Ein Zimmer im herzoglichen Palaſte.

Der **Herzog**, **Escalus**, **Herren** vom Hofe und **Gefolge** treten auf.

Herzog. Escalus, —
Escal. Mein Fürſt?
Herzog. Beſeelig würd' es ſcheinen, wenn ich euch
Des Herrſchens Eigenſchaft entfalten wollte,
Da ich wohl weiß, daß euer eignes Wiſſen
Die Grenzen alles Raths weit überſchreitet,
Den ich euch geben kann. Ihr braucht nur Eins:
Mit eurer Fähigkeit verbindet Würde,
Des Volks Charakter, unſrer Stadt Verfaſſung
Und die Statuten des gemeinen Rechts
Habt ihr ſowohl erforſcht, als Kunſt und Uebung
Je irgend wen, den wir gekannt, bereichert.
Hier habt ihr eure Vollmacht. Weicht nicht ab
Vom Wege, den ſie euch bezeichnet. — Ruft,
Ich meine, bittet Angelo zu kommen. —
(Ein Diener geht.)
Wie wird er ſich an unſrer Statt benehmen!
Denn wißt, daß mit beſondrem Vorbedacht
Wir ihn gewählt zu unſrem Stellvertreter,
Ihm unſre Schrecken lieh'n und unſre Gnade,
Und alle Werkzeug' unſrer eignen Macht
Ihm übergaben. Sagt, wie dünkt euch dies?
Escal. Iſt irgend einer hier in Wien es werth,
So hohe Huld und Ehre zu genießen,
So iſt es Angelo.

Angelo tritt auf.

Herzog. Da kommt er ſelbſt.
Ang. Dem Willen eurer Hoheit ſtets gehorſam,
Komm' ich, um eure Wünſche zu vernehmen.
Herzog. Dein Leben, Angelo, iſt von der Art,
Daß es dem Forſcher klar enthüllt dein Inn're:
Du ſelbſt und dein Talent ſind nicht dein eigen,
Daß du von deinen Tugenden kannſt zehren,
Und ſie von dir. Es braucht der Himmel uns,
Wie wir die Fackeln, die für ſich nicht leuchten;
Geht unſre Tugend nun nicht von uns aus,
So iſt's ſo gut, als hätten wir gar keine.
Zu einem ſchönen Zweck nur werden Geiſter
Auch ſchön getragt, und die Natur leiht nie
Das kleinſte Quentchen ihrer Trefflichkeit,
Wo ſie ſich nicht, als wirthſchaftliche Göttin,
Den Vortheil eines Gläub'gers vorbehält.
Es Dank, als Zinſen. Doch mein Wort iſt hier
An einen Mann gerichtet, der mich wohl
Belehren könnte. Bleibe ſtets Angelo;
So lang' wir leen, ſei unſer zweites Selbſt:
Tod und Begnad'gung leb' in Wien hinfort
Auf deiner Zung', in deinem Herzen nur.
Der alte Escalus, obſchon zuerſt
Berufen, leſ' vir nach: nimm deine Vollmacht.
Ang. Mein Fürſt, laßt ſchärfer mein Metall erſt prüfen,
Bevor ihr ein ſo edles, hohes Bild
D'rauf prägen laßt.
Herzog. Nein, keine Ausflucht mehr:
Nach reifer Ueberlegung fiel die Wahl
Auf dich; deshalb empfange deine Würden.
Es treibt die höchſte Eil' uns fort von hier,
Und mancher Gegenſtand von Wichtigkeit
Bleibt unberathen. Doch wir ſchreiben euch,
Sobald es Zeit und uns Geſchäft erlauben,
Wie es uns geht, und wünſchen zu erfahren,
Wie es euch hier ergangen iſt. Lebe wohl!
Ein glückliches Gelingen unſers Auftrags!
Das iſt der Wunſch, mit dem ich euch verlaſſe.
Ang. Vergönnt, mein Fürſt, noch eine Strecke Wegs
Euch zu geleiten.
Herzog. Meine Eil' erlaubt
Das nicht. Auf meine Ehr', ihr ſollt euch nicht
Mit irgend einem Zweifel ferner plagen.
Der meinen völlig gleich iſt eure Macht;
Schärft oder mildert die Geſetze nur
Nach eigner Einſicht. Gebt mir eure Hand.
Ich reiſ' im Stillen ab, um nicht dem Volk,
So ſehr ich's liebe, mich zur Schau zu ſtellen:

Nicht gerne hab' ich, wenn auch gut gemeint,
Den lauten Ruf, das ungeheure Jauchzen,
Wer sich darüber freut, scheint mir kein Mann
Von reifem Urtheil. So lebt nochmals wohl.

Ang. Der Himmel sei mit euch und eurem Thun.

Escal. Geleit' euch, bring' euch glücklich wieder heim.

Herzog. Dank euch: lebt wohl! (Ab.)

Escal. Ich bitt' euch, Herr, vergönnt mir ungestört Mit euch zu sprechen; mir liegt viel daran, Das übertrag'ne Amt genau zu kennen. Vollmacht ward mir; doch welcher Art und Kraft, Darüber bin ich noch nicht unterrichtet.

Ang. So geht mir's auch. Wir halten uns zusammen, Und werden über diesen Punkt uns leicht Verständ'gen können.

Escal. Ich steh' euch zu Diensten.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Straße.

Lucio und zwei Edelleute treten auf.

Luc. Wenn der Herzog und die andern Herzoge sich nicht vergleichen mit dem König von Ungarn, nun so fallen alle Herzoge über den König her.

Erster Edelm. Der Himmel gebe uns seinen Frieden, aber nicht des Königs von Ungarn Frieden!

Zweiter Edelm. Amen.

Luc. Du sprichst dein Schlußgebet, wie der gottselige Pirat, der zur See ging mit den zehn Geboten, eins aber austrank auf der Tafel.

Zweiter Edelm. Du sollst nicht stehlen?

Luc. Ja, das schadet er weg.

Erster Edelm. Nun, das war ja auch ein Gebot, das dem Capitain und allen Uebrigen gebot, ihren Beruf aufzugeben; sie hatten sich eingeschifft, um zu stehlen. Da ist unter uns Soldaten kein einziger, dem bei'm Tischgebet vor der Mahlzeit die Bitte um Frieden recht schmecken will.

Zweiter Edelm. Ich habe noch nie gehört, daß sie irgend einem Soldaten mißfallen hätte.

Luc. Ich glaube dies; denn du warst wohl noch nie dabei, wo das Gratias gesprochen ward.

Zweiter Edelm. Nicht? Ein Dutzend Mal wenigstens.

Erster Edelm. Wie hörtest du's denn? in Versen?

Zweiter Edelm. In allen Sylbenmaßen und Sprachen.

Erster Edelm. Auch wohl in jeder Religion, denk' ich.

Luc. Ei, warum denn nicht? Gratias ist Gratias, trotz allem Disputiren; wie du zum Exempel ein ruchloser Schelm bist, trotz aller Gratie.

Erster Edelm. Nun, wir sind wohl Beide nach Einer Scheere zugeschnitten.

Luc. Das gräf'lich zu; wie die Egge und der Sammt: du bist die Egge.

Erster Edelm. Und du der Sammt: du bist guter Sammt, ein dreimal geschornes Stück. So viel sag' ich dir, daß ich lieber die Egge sein will von einem Stück englischen haarigen Fries, als Sammt, französischer Sammt, kahlgeschoren, wie du. Sprech' ich nun deutlich?

Luc. Das will ich meinen, und in der That, man hört's, daß dir das Sprechen schwer wird. Nach deinem eignen Geständniß will ich lernen deine Gesundheit ausbringen, aber so lang' ich lebe, vergessen, nach dir zu trinken.

Erster Edelm. Ich habe mir wohl selbst Unrecht gethan? Nicht wahr?

Zweiter Edelm. Das hast du allerdings, magst du angesteckt sein oder rein.

Frau Overdone kommt.

Luc. Seht, seht! da kommt die Frau Beschäftigerin! Ich habe mir unter ihrem Dache Krankheiten geholt, die kosten mich, —

Zweiter Edelm. Wie viel?

Erster Edelm. Rath' einmal!

Zweiter Edelm. Dreitausend Thaler jährlich.

Erster Edelm. Freilich, und d'rüber.

Luc. Noch eine französische Krone mehr.

Erster Edelm. Du denkst immer, ich bin krank; aber du bist völlig im Irrthum; ich bin gesund.

Luc. Nun, was man so eigentlich gesund nennt, das bist du nicht, aber doch so gesund wie etwas, das inwendig hohl ist. Deine Knochen sind hohl, die Nüchternheit hat in dir geschwelgt.

Erster Edelm. (zur Kuppelein.) Nun, in welcher Hütte steckt heute die Sicht?

Kuppl. Schon gut! Eben ist einer verhaftet und in's Gefängniß geführt worden: der war mir mehr werth, als fünftausend eurer Sieschen.

Erster Edelm. Der wäre denn was? sagt doch!

Kuppl. Wahrlich, Herr, es ist Claudio, Signor Claudio.

Erster Edelm. Claudio im Gefängniß! nicht möglich.

Kuppl. Ich weiß aber doch, es ist so: ich sah ihn verhaften, sah ihn wegführen; und was noch mehr ist, in drei Tagen soll ihm der Kopf abgehauen werden.

Luc. Nun, trotz allen seinen Thorheiten, das möcht' ich doch nicht gern. Weißt du's denn gewiß?

Kuppl. Nur zu gewiß: es geschieht, weil Fräulein Julia schwanger von ihm ist.

Luc. Glaubt mir, das ist möglich. Er versprach mir, mich schon vor zwei Stunden zu treffen, und er hielt immer pünktlich Wort.

Zweiter Edelm. Ueberdies stimmt es mit dem so ziemlich überein, worüber wir zusammen sprachen.

Erster Edelm. Und vorzüglich stimmt es mit der öffentlichen Bekanntmachung überein.

Luc. Kommt; laßt uns hören, wie sich die Sache verhält.

(Lucio und die Edelleute gehen ab.)

Kuppl. So schrumpft denn theils durch den Krieg, und theils durch das Schwitzen, und theils durch den Galgen, und theils durch die Armuth meine ganze Kundschaft zusammen.

Pompejus tritt auf.

Nun, was bringst du für Neuigkeiten?

Pomp. Der Mann ist in's Gefängniß abgeführt.

Kuppl. Was hat er denn vorgehabt?

Pomp. Ein Mädchen.

Kuppl. Aber was ist sein Vergehen?

Pomp. Er fischte Forellen in einem fremden Bache.

Kuppl. Wie? Hat ein Mädchen ein Kind von ihm?

Pomp. Nein; aber es hat eine Frau ein Mädchen von ihm. Hast ihr denn nichts gehört von der öffentlichen Bekanntmachung? He?

Kuppl. Von was für einer Bekanntmachung, Bursche?

Pomp. Alle Häuser in den Vorstädten von Wien sollen niedergerissen werden.

Kuppl. Und was soll aus denen in der Stadt werden?

Pomp. Die sollen stehen bleiben zur Staat. Sie wären auch d'rauf gegangen, allein ein gescheidter Bürger hat sich für sie verwendet.

Kuppl. Aber sollen denn alle unsre Gesellschaftshäuser in den Vorstädten niedergerissen werden?

Pomp. Bis auf den Grund, Frau.

Kuppl. Nun, das nenn' ich Veränderung im Geschäft! Was soll nun aus mir werden?

Pomp. Ei, suchtet nicht: guten Rathgebern fehlt es nicht an Clienten. Verändert ihr auch den Ort, so braucht ihr ja deshalb nicht euer Gewerbe zu ändern. Ich bin und bleibe euer Bierzapfer. Nur Muth! Mit euch wird man's so genau nicht nehmen; ihr habt eure Augen fast aufgebraucht in eurem Beruf; auf euch wird man gewiß Rücksicht nehmen.

Kuppl. Was sollen wir hier, Zapfer Thomas? Wir wollen fort.

Pomp. Da kommt Signor Claudio, den der Profoß in's Gefängniß führt, und da ist auch Fräulein Julia.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der **Profoß**, **Claudio**, **Julia** und **Gerichtsdiener** treten auf; späterhin **Lucio** und zwei **Edelleute**.

Claud. Mensch, warum stellst du mich der Welt zur Schau?
Führ' in den Kerker mich, wohin ich soll.
Prof. Aus eignem bösen Willen thu' ich's nicht,
Nur weil's Herr Angelo bestimmt verlangt.
Claud. Ja, so kann dieses Halbgotts Herrschaft uns
Uns zahlbar machen für Vergehungen. —
Des Himmels Worte lauten: wem ich wohl will,
Dem will ich wohl; wem nicht, der ist verstoßen;
Und gleichwohl ist's gerecht.
Luc. Nun, Claudio,
Woher kommt dieser Zwang?
Claud. Von zu viel Freiheit,
Mein Lucio, von gar zu vieler Freiheit.
Wie Ueberfüllung folgt auf strenges Fasten,
Wird Freiheit auch, im Uebermaß genossen,
Zum Zwang. Wie Ratten, die ihr eignes Gift
Sich rauben, so verfolgt des Menschen Herz
Der Durst nach Sünd', und tödtlich wird der Trunk.

Luc. Wüßt' ich im Arrest so klug zu sprechen, so würd' ich einige von meinen Gläubigern zu mir kommen lassen: und doch, aufrichtig gestanden, ist mir das Narrenwesen der Freiheit lieber, als die Moral der Gefangenschaft. — Was ist dein Vergehen, Claudio?

Claud. Was nur zu nennen neuen Anstoß gäbe.
Luc. Was ist's? ein Mord?
Claud. Nein.
Luc. Unzucht?
Claud. Nenn' es so.
Prof. Fort, Herr; wir müssen weiter.
Claud. Ein Wort noch, Freund: — Lucio, ein Wort mit euch.

(Er nimmt ihn auf die Seite.)

Luc. Hundert, wenn sie euch irgend helfen können. — Wird Unzucht so bestraft?

Claud. So steht's mit mir: — Nach rechtlicher Verlobung
Nahm ich Besitz von meiner Julia Bett.
Ihr kennt das Fräulein; sie ist ganz mein Weib,
Nur daß wir's noch bisher nicht kund gethan,
Wie es die äuß're Förmlichkeit erheischt.
Dies unterblieb, um einer Mitgift willen,
Die unbezahlt in ihrer Vettern Koffer
Zurückblieb; ihnen wollten wir verschweigen
Das Bündniß, bis die Zeit sie uns befreundet.
Der Zufall aber fügt' es, daß der Raub
Höchst wechselseitiger Genüsse leider
Zu deutlich sichtbar ward an Julien.
Luc. Durch Schwangerschaft?
Claud. Zum Unglück ist es so.
Und unsers Herzogs neuer Stellvertreter, —
Sei's Schuld, daß ihn des Amtes Neuheit blendet,
Sei's, daß der Staat ihm als ein Roß erscheint,
Auf dem der Herrscher reitet, und damit es
Sogleich des Reiters Kunst empfinden möge,
Kaum erst im Sattel, ihn den Sporn läßt fühlen:
Sei's, daß die Tyrannei zu seinem Amt,
Daß sie gehört zu der erlangten Hoheit —
Ich weiß es nicht; genug, der neue Herrscher
Erweckt die längst verjährten Strafgesetze,
Die, gleich dem rost'gen Panzer an der Wand,
So lang' geruht, daß neunzehnmal der Thierkreis
Die Runde macht', eh' jemals eins gebraucht ward.
Aus Ruhmsucht macht er nun das schlummernde,
Vergeff'ne Recht frisch wieder an mir geltend. —
Aus bloßer Ruhmsucht.

Luc. Ja, wahrlich, so ist's, und dein Kopf steht so kitzlich auf deinen Schultern, daß ein verliebtes Milchmädchen ihn heruntersäufzen könnte. Sendet dem Herzog Botschaft, und appellirt an ihn.

Claud. Das that ich schon, doch ist er nicht zu finden.
Um einen Freundschaftsdienst bitt' ich dich, Lucio:
In's Kloster tritt heut' meine Schwester ein,
Ihr Probejahr beginnt sie dort; erzähl' ihr
Von der Gefahr, die mich bedroht, und bitt'
In meinem Namen, daß sie Freunde sich
Erwirbt in diesem strengen Stellvertreter,
Daß sie ihn selbst bestürmt. Viel bau' ich d'rauf;
In ihrer Jugend liegt die kräftige
Beredtsamkeit, die, sprachlos, Männer rührt;
Und überdies ist sie, wenn sie es will,
Gesprächig, voll Verstand und Witz, und leicht
Gewinnt sie Jeden.

Luc. Möcht' es ihr doch gelingen, sowohl zum Troste aller derer, die sich in gleichem Fall befinden, und sonst niedergebeugt würden durch harten Druck, als auch, damit du dich deines Lebens erfreuest; denn es thäte mir leid, wenn du's so närrischer Weise um ein Spiel Trick-Track verlieren solltest. Ich gehe zu ihr.

Claud. Ich dank' euch, guter Lucio.
Luc. In zwei Stunden —
Claud. Kommt, Profoß, wir gehen.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein Kloster.

Der **Herzog** und **Pater Thomas** treten auf.

Herzog. Nein, heil'ger Vater, weg mit dem Gedanken;
Glaubt ja nicht, daß der Liebe leichter Pfeil
Je eine feste Brust durchbohren kann.
Daß ich um ein geheim Asyl dich bat,
Geschah aus ernstrer Absicht, als die feur'ge Jugend
Sich pflegt zum Ziel zu setzen.
Thom. Wollt ihr mir
Vertraun —
Herzog. Ihr wißt am besten, frommer Bruder,
Wie ich ein einsam Leben stets geliebt,
Und wie mir wenig galt der eitle Schwarm
Gesell'ger Kreise, wo die Jugend herrscht,
Mit ihr der Aufwand und ein sinnlos Prunken.
Ich übergab dem Grafen Angelo —
Als einem Mann von strenger Zucht und Keuschheit —
Mein unumschränktes Ansehn hier in Wien.
Er steht im Wahn, ich sei gereis't nach Polen,
Denn das Gerücht verbreitet' ich im Volk,
Und Glauben fand es. Nun, mein frommer Bruder,
Fragt ihr mich wohl, warum ich dies gethan?
Thom. Das fragt' ich gern, mein Fürst.
Herzog. Wir haben strenge
Verordnungen, und scharf sind die Gesetze
(Die Zügel und Gebiß bei störr'gen Rossen),
Die wir seit vierzehn Jahren ließen schlafen
Gleich einem alten Löwen in der Höhle,
Der nicht mehr raubt. Doch wie ein schwacher Vater
Die Birkenreiser drohend bindet, doch
Sie nur zur Schau aufhängt vor seinen Kindern,
Zum Schreck, nicht zum Gebrauch, daß bald die Ruthe
Mehr Gegenstand des Spotts wird, als der Furcht:
So ist auch unsre Satzung, für die Straf'
Erstorben, nun auch für sich selber todt;
Und Freiheit zupft den Richter an der Nase;
Der Säugling schlägt die Amm', und ganz verloren
Ist jeder Anstand.
Thom. Nur von euch hing's ab,
Die Fesseln des gebundnen Rechts zu lösen;
Von euch, mein Fürst, erschien dies schrecklicher
Noch als von Angelo.
Herzog. Zu schrecklich, fürcht' ich:
Daß ich so meinem Volke Freiheit ließ,
War meine Schuld nur, und tyrannisch wär's,
Das hart zu strafen, was ich selbst erlaubte;
Erlaubniß aber giebt, wer böser That
Den freien Lauf gewährt, anstatt der Strafe.
Deshalb vertraut' ich Angelo dies Amt;

Gedeckt durch meinen Namen mög' er strafen,
Indeß ich, ungesehn, der Lästerung
Entgehe. Sein Verfahren nun zu prüfen,
Will ich, als Ordensbruder, Fürst und Volk
Besuchen. Darum bitt' ich euch, schafft mir
Ein klösterlich Gewand, und dann belehrt mich,
Wie ich als wahrer Mönch mich muß betragen.
Mehr Gründe für dies Thun theil' ich euch mit
Bei bess'rer Muße; dies nur: — Angelo
Ist scharf und streng, stets auf der Hut vor Neid,
Und er gesteht fürwahr sich kaum, daß Blut
In seinen Adern fließt, und daß sein Hunger
Ihn mehr nach Brod lockt, als nach Stein. Gar bald
Zeigt sich uns nun, ob ihn die Macht verwandelt,
Ob er gewissenhaft und treu noch handelt.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ein Nonnenkloster.

Isabella und Francisca treten auf.

Isab. Und habt ihr Nonnen keine Freiheit sonst?
Franc. Ist diese nicht schon groß genug?
Isab. Gewiß:
Ich sagt' es nicht, als ob ich mehr begehrte;
Im Gegentheil, ich wünschte streng're Zucht
Der Schwesterschaft, geweiht der heil'gen Clara.
Luc. (draußen.) He! Friede diesem Ort!
Isab. Wer ruft?
Franc. Es ist
Die Stimme eines Mannes. Isabella,
Schließt ihr ihm auf, und fragt, was er begehrt;
Ihr dürft's, ich nicht; ihr habt noch nicht geschworen:
Doch wenn ihr abgelegt habt das Gelübde,
So dürft ihr anders nie mit Männern sprechen,
Als nur in Gegenwart der Priorin:
Verhüllt bleibt euer Antlitz, wenn ihr sprecht,
So wie ihr es entschleiert, müßt ihr schweigen.
Er ruft noch einmal; bitte, gebt ihm Antwort.

(Francisca ab.)

Isab. Fried' und Glückseligkeit! Wer ist's, der ruft?

Lucio tritt auf.

Luc. Heil, Jungfrau! Daß ihr's seid, verkündet mir
Die Rosenwange. Wär't ihr wohl so gütig,
Zum Fräulein Isabellen mich zu führen?
Sie ist Noviz' und ist die schöne Schwester
Des unglücksel'gen Claudio.
Isab. Warum
Nennt ihr ihn unglückselig, frag' ich euch,
Und um so mehr, da ich euch sagen muß,
Ich selbst bin Isabella, seine Schwester.
Luc. Holdsel'ge Schöne, euer Bruder grüßt euch,
Und daß ich's kürzlich meld', er ist verhaftet.
Isab. Weh' mir! Weshalb?
Luc. Wenn ich sein Richter wäre,
So sollt' er seine Straf' in Dank empfangen:
Zu einem Kind verhalf er seiner Freundin.
Isab. Herr, treibt nicht Scherz mit mir.
Luc. Nein, es ist wahr.
Ich möchte nicht — ist's gleich mein alter Fehler —
Mit Mädchen Kiebitz spielen, schwatzen lassen
Die Zunge, während doch das Herz nichts fühlt;
So möcht' ich nicht mit allen Jungfrau'n tändeln.
Ein himmlisch heilig Wesen scheint ihr mir,
Und durch Enthaltsamkeit unkörperlich.
Aufrichtig, wahrhaft muß ich mit euch reden,
Als naht' ich einer Heiligen.
Isab. Ihr lästert,
Indem ihr mich verspottet, das Erhab'ne.
Luc. O glaubt das nicht. Der Wahrheit nach verhält
Sich's kürzlich so: Umarmt hat euer Bruder
Sein Liebchen, und so wie die Speise füllt,
Und wie die Blüthenzeit, nachdem die Aussaat
Geschehn, die dürren Furchen prangen läßt
In üpp'ger Fülle: so nun zeigt ihr Schooß
Sein emsiges Bemüh'n und kräftig Wirken.
Isab. Ist Jemand von ihm schwanger? Muhme Julia?
Luc. So ist sie eure Muhme?
Isab. Nur aus Wahl;
Wie Schülerinnen manchmal ihre Namen
Aus kindlich treuer Neigung tauschen.
Luc. Nun,
Sie ist es.
Isab. O, daß er zur Frau sie nähme!
Luc. Das ist der Punkt. Seltsamer Weise hat
Der Herzog sich entfernt, und manchen Edeln —
Mich selbst — täuscht' er mit Hoffnung auf ein Amt.
Allein von denen, die den wahren Nerven
Des Staates kennen, hören wir: was er
Uns vorgab, sei unendlich weit verschieden
Von seiner wahren Absicht. Nun regiert
Mit unumschränkter Vollmacht Angelo,
Ein Mann, dem in den Adern, statt des Bluts,
Schneewasser fließt, der nie den üpp'gen Trieb,
Der Sinne Regung kannt', und ihren Stachel
Gehemmt und abgestumpft durch Geistesarbeit,
Durch Fasten und Studiren. Dieser nun,
Um die gewohnte Freiheit einzuschüchtern,
Die lang' das drohende Gesetz umschwärmt,
Wie eine Maus den Löwen, sucht hervor
Den Spruch, durch dessen Inhalt Claudio's Leben
Verwirkt ist; er verhaftet ihn sogleich,
Und folgt genau der Strenge des Gesetzes,
Zur Warnung Anderer. Hin ist alle Hoffnung,
Gelingt es eurem holden Flehen nicht,
Ihn zu erweichen. Das nun ist der Auftrag,
Den ich empfing von eurem armen Bruder.
Isab. So will er seinen Tod?
Luc. Er ist bereits
Verurtheilt, und ich höre, der Profoß
Erhielt Befehl, das Urtheil zu vollstrecken.
Isab. Wie arm bin ich an Kraft, um ihn zu retten!
Luc. Versucht nur eure Macht.
Isab. Ach, leider zweifl' ich —
Luc. Verräther sind die Zweifel: wir verlieren
Durch sie ein Gut, das wir erreichen konnten,
Wenn wir nicht den Versuch gescheut. Geht hin
Zu Angelo, lehrt ihn: wenn Jungfrau'n flehen,
So geben Männer, Göttern gleich. Knie'n sie
Und weinen, wird so sicher ihr Gesuch
Erhört, als richteten sie's an sich selber.
Isab. Ich will mein Möglichstes versuchen.
Luc. Schnell.
Isab. Ich geh' sogleich; nur unsrer Priorin
Will ich es melden. Herzlich dank' ich euch.
Empfehlt mich meinem Bruder; noch vor Nacht
Send' ich ihm sichre Botschaft des Erfolgs.
Luc. So nehm' ich von euch Abschied.
Isab. Herr, lebt wohl.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Halle in Angelo's Hause.

Angelo, Escalus, ein Richter, der Profoß, Gerichtsdiener und Gefolge treten auf.

Ang. Zur Vogelscheuche werde nicht das Recht,
Als stünd' es da, Raubvögel zu verjagen;
Nicht einerlei Gestalt soll es behalten,
Damit sie sich nicht endlich d'ran gewöhnen
D'rauf auszuruhen, statt davor zu flieh'n.
Escal. Gut, fest und scharf sein, eh'r ein wenig schneiden,
Als tödtlich niederschmettern: ach! der Jüngling,
Für den ich bat, hatt' einen edeln Vater.

Erwägt — ich weiß, ihr seid streng jugendhaft —
Ob in der Regung eigner Leidenschaft,
Wenn euren Wünschen Zeit und Ort entsprach,
Und wenn des Blutes ungestüme Wallung
Euch zu dem Ziele hintrieb, das euch lockte —
Ob ihr nicht selber dann und wann gefehlt
In diesem Punkt, den ihr an ihm verdammt,
Und dem Gesetz verfallen.

Ang. Ein Andres ist versucht sein, Escalus,
Ein Andres fallen. Läugnen will ich nicht,
Es kann sich unter zwölf Geschwornen,
Die den Gefang'nen richten, leicht ein Dieb,
Es können sich darunter zwei befinden,
Die schuld'ger als der Angeklagte sind:
Wer offenbar ward dem Gericht, den straft es.
Was kümmert's die Gesetze, wenn der Dieb
Den Dieb vertheidigt? Ob ist klar, wir heben
Vom Boden den gefund'nen Demant auf,
Weil wir ihn sehn; doch was wir nicht gesehn,
D'rauf treten wir, und denken nicht daran.
Ihr könnt nicht dadurch mildern sein Vergehn,
Daß ich auf gleiche Weise fehlen konnte;
Sagt lieber so: wenn ich, der ihn verdammt,
Mich so vergehe, sei der eigne Spruch
Vorbild des Todes mir, und nichts gereiche
Mir zur Entschuldigung. Herr, er muß sterben.

Escal. Wie's eurer Weisheit gut dünkt, gnäd'ger Herr.

Ang. Sagt, wo ist der Profoß?

Prof. Hier, euer Gnaden.

Ang. Ihr sorgt dafür, daß Claudio morgen früh
Um neun enthauptet werde: bringt daher
Ihm einen Beichtiger, er bereite sich;
Denn er steht nah' an seiner Wallfahrt Ziel.

(Der Profoß geht ab.)

Escal. Nun, Gott verzeih' ihm! und verzeih' uns Allen!
Der steigt durch Schuld, der muß durch Tugend fallen:
Dem Eis, das bricht, entgeht der unverhofft,
Und den verdammt ein kleiner Fehltritt oft.

Elbogen, Schaum, Pompejus und Gerichtsdiener treten auf.

Elb. Kommt, schafft sie fort. Wenn das wackre Leute im Staate sind, die nichts thun, als daß sie in gemeinen Häusern ihr Unwesen treiben, so weiß ich nicht, was Recht ist; schafft sie fort.

Ang. He da, Freund! Wie heißt ihr? Was gibt's?

Elb. Euer Gnaden erlauben, ich bin des armen Herzogs Constabel, und heiße Elbogen. Ich stütze mich auf's Recht, Herr, und führe eure gestrengen Gnaden hier ein paar notorische Benefitanten vor.

Ang. Benefitanten? Was denn für Benefitanten? Malefikanten meint ihr wohl?

Elb. Wie's euer Gnaden beliebt, ich weiß nicht recht, was sie sind; aber ausgemachte Spitzbuben sind's, davon bin ich überzeugt, und ohne alle Profanation, wie ein guter Christ haben muß.

Escal. Gut gesagt; da haben wir einen gescheidten Beamten.

Ang. Zur Sache! Was für Leute sind es? Elbogen ist dein Name? Warum sprichst du nicht, Elbogen?

Pomp. Er kann nicht, Herr; er kann den Elbogen nicht rühren.

Ang. (zu Pompejus.) Wer seid ihr, Freund?

Elb. Der da, Herr? ein Bierzapfer, Herr; eine Art von Kuppler; dient einem schlechten Weibsbilde, deren Haus in den Vorstädten niedergerissen ist, wie es heißt; und nun macht sie Profession von einem Badehause, und das ist, glaub' ich, auch ein sehr schlechtes Haus.

Escal. Wie wißt ihr das?

Elb. Mein Weib, gnädiger Herr, wie ich's vor Gott und euer Gnaden bekenne —

Escal. Hiel dein Weib?

Elb. Ja, Herr, und die, Gott sei Dank, eine rechtschaffene Frau ist —

Escal. Und darum bekennst du sie?

Elb. Ich sage, Herr, ich für meine Person bekenne hierin eben so gut, wie sie; wenn dies keiner Kupplerin Haus ist, so wär's Schade um ihr Leben, denn es ist ein nichtswürdiges Haus.

Escal. Wie weißt du das, Constabel?

Elb. Je nun, Herr, von meiner Frau, die, wenn sie cardinalisch gesinnt wäre, in diesem Hause der Hurerei, des Ehebruchs und andrer Unsauberkeit hätte beziehtigt werden können.

Escal. Auf dieses Weibes Anstiften?

Elb. Ja, Herr, auf Anstiften der Frau Overdone: wie sie ihm aber in's Gesicht spuckte, so wußt' er, woran er war.

Pomp. Herr, mit euer Gnaden Erlaubniß, so verhält sich's nicht.

Elb. Beweis' es vor diesen Schelmen hier, du ehrlicher Mann, beweis' es.

Escal. (zu Angelo.) Hört ihr, wie er sich verspricht?

Pomp. Herr, sie war hochschwanger, und sehnte sich — mit Respect zu sagen — nach geschmorten Pflaumen. Nun hatten wir nur zwei im Hause, Herr, und die lagen gerade in dem Monument auf einem Obstteller, einem Teller für drei oder vier Pfennige. Eure Gnaden müssen solche Teller schon gesehen haben; es sind keine Teller aus China, aber doch sehr gute Teller.

Escal. Weiter, weiter; am Teller ist nichts gelegen, Freund.

Pomp. Nein, wahrlich, Herr, nicht so viel, als eine Stecknadel werth ist; darin habt ihr vollkommen Recht. Aber zur Hauptsache: wie gesagt, die Frau Elbogen war, wie gesagt, schwanger und wohlbeleibt und sehnte sich, wie gesagt, nach Pflaumen; und da, wie gesagt, nur zwei auf dem Teller lagen — denn Herr Schaum, eben dieser Mensch hier, hatte die andern, wie gesagt, gegessen — und er bezahlte sie sehr gut, das muß ich sagen; — denn ihr wißt wohl, Herr Schaum, ich konnte euch keinen Dreier herausgeben.

Schaum. Nein, wahrlich nicht.

Pomp. Gut, ihr war't eben dabei, wenn ihr euch noch entsinnt, und knackte die Kerne von mehrbesagten Pflaumen.

Schaum. Ja, das that ich, allerdings.

Pomp. Gut: da sagt' ich euch, wenn ihr euch noch entsinnt, Der und Jener wären von dem Dinge, was ihr wohl wißt, nicht curirt worden, wenn sie nicht eine sehr gute Diät gehabt hätten, sagt' ich euch.

Schaum. Alles wahr.

Pomp. Seht ihr's?

Escal. Geht mir, ihr seid ein langweiliger Narr: zur Sache. — Was geschah denn Elbogens Frau, daß er Grund zu klagen hat? Kommt jetzt auf das, was ihr gesehn.

Pomp. Herr, euer Gnaden können darauf noch nicht kommen.

Escal. Das bin ich auch nicht willens, Freund.

Pomp. Herr, ihr sollt aber darauf kommen, mit euer Gnaden Erlaubniß. Ich bitt' euch, betrachtet einmal den Herrn Schaum hier; der bringt's auf achtzig Pfund jährlich, und sein Vater starb am Allerheiligentage: — War's nicht am Allerheiligentage, Herr Schaum?

Schaum. Allerheiligenabend.

Pomp. Nun gut; ich hoffe, hier gibt's Wahrheit. Er saß, wie gesagt, Herr, auf einem Sessel, Herr; — in der Weintraube war's, wo er so gern sitzt, ist's nicht so?

Schaum. Ja, da sitzt er gern, weil's ein offenes Zimmer ist, und gut für den Winter.

Pomp. Nun, recht gut; — ich hoffe, hier gibt's Wahrheit.

Ang. Am Ende währt dies eine Nacht in Russland,
Wenn dort die Nacht am längsten sind. Ich geh'
Und überlaß' euch diese Untersuchung;
Ich hoff, ihr findet Grund, sie auszuspintisiren.

Escal. Das mein' ich auch; — ich wünsch' euch einen guten Morgen.

(Angelo geht ab.)

Nun weiter: was that man Elbogens Frau, noch einmal?

Pomp. Einmal, Herr? Einmal hat man ihr nichts gethan.

Elb. Ich ersuch' euch, Herr, fragt ihn, was dieser Mann meiner Frau gethan hat?

Pomp. Ich bitt' euer Gnaden, fragt mich.

Escal. Nun, Freund, was hat dieser Herr ihr gethan?

Pomp. Ich bitt' euer Gnaden, schaut doch einmal dem Herrn da in's Gesicht: — Lieber Herr Schaum, seht doch ihre Gnaden an; ich sag's aus guter Absicht. Haben eure Gnaden sein Gesicht betrachtet?

Escal. O ja, recht wohl.

Pomp. Nein, ich bitt' euch, betrachtet's genau.

Escal. Nun, das thu' ich.

Pomp. Sehen seine Gnaden etwas Unrechtes in seinem Gesicht?

Escal. Bewahre, nein.

Pomp. Auf's Evangelium möcht' ich's beschwören, daß sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist. Nun gut; ist sein Gesicht das Schlimmste an ihm, wie kennte Herr Schaum des Constabels Frau etwas Unrechtes thun? Das möcht' ich von euer Gnaden wissen.

Escal. Da hat er Recht. Constabel, was sagt ihr dazu?

Elb. Euer Gnaden erlauben, erstres ist ein respectables Haus, sodann ist dieser ein respectabler Kerl, und seine Frau ist ein respectables Weib.

Pomp. Meine Hand d'rauf, Herr, seine Frau ist eine respectable Person, als irgend wer unter uns Allen.

Elb. Schurke, du lügst; du lügst, verruchter Schurke! Die Zeit soll noch kommen, wo sie je respectirt war mit Mann, Weib und Kind.

Pomp. Herr, sie war schon mit ihm respectirt, eh' er mit ihr verheirathet war.

Escal. Wer ist der klügere Theil? Die Gerechten oder die Ruchlosen? — Ist das wahr?

Elb. O du schlechter Hund! O du Schurke! O du ruchloser Hannibal! Ich mit ihr respectirt vor unsrer Heirath? Wenn ich jemals mit ihr, oder sie mit mir respectirt war, so mögen euer Gnaden mich für des Herzogs armen Diener halten. — Beweise dies, du verruchter Hannibal, oder ich belange dich wegen thätlicher Mißhandlung.

Escal. Wenn er euch ja gar eine Ohrfeige gäbe, so könntet ihr obendrein eine Klage wegen Beschimpfung anbringen.

Elb. Meiner Treu', ich dank' euer Gnaden dafür. Was wünschen denn eure Gnaden, daß ich mit diesem nichtswürdigen Hunde machen soll?

Escal. Nun, Gerichtsdiener, da doch allerlei Bosheit in ihm steckt, die ihr gern herausbringen möchtet, wenn ihr nur könntet, so mag er seine Wege gehen, bis wir dahinter gekommen sind.

Elb. Nun, ich dank' euer Gnaden. — Du siehst nun, ruchloser Schurke, wohin es mit dir gekommen ist! Nur so fortgefahren, Schurke; nur so fortgefahren.

Escal. (zu Schaum.) Wo seid ihr geboren, Freund?

Schaum. Hier in Wien, Herr.

Escal. Habt ihr achtzig Pfund jährlich?

Schaum. Ja, mit euer Gnaden Erlaubniß.

Escal. So. — (Zu Pompejus.) Was ist euer Gewerbe, Freund?

Pomp. Ein Bierzapfer, Herr; einer armen Wittwe Zapfer.

Escal. Der Name eurer Wirthin?

Pomp. Frau Overdone.

Escal. Hat sie mehr als einen Mann gehabt?

Pomp. Neun, Herr; Overdone war der letzte.

Escal. Neun! — Kommt einmal her, Herr Schaum. Ich wollte, ihr ließt euch nicht mit Zapfern ein; sie ziehen euch nur aus, Herr Schaum, und ihr bringt sie an den Galgen. Geht eurer Wege, und laßt mich nichts mehr von euch hören.

Schaum. Ich dank' euer Gnaden. Ich für mein Theil bin auch nie in eine Schenkstube gekommen, wenn man mich nicht hineinzog.

Escal. Gut; nichts mehr davon, Herr Schaum, lebt wohl. —

(Schaum geht ab.)

Jetzt kommt ihr einmal her, Herr Bierzapfer; wie heißt ihr, Herr Zapfer?

Pomp. Pompejus.

Escal. Die weiter?

Pomp. Steiß, Herr.

Escal. Nun wahrlich, euer Steiß ist das Größte an euch, so daß ihr in bestialischem Sinne Pompejus der Große seid. Pompejus, ihr seid eine Art von Kuppler, Pompejus, wenn ihr euch gleich des Ansehn eines Bierzapfers gebt. Ist's nicht so? Sagt die Wahrheit; um so besser für euch.

Pomp. In Wahrheit, Herr, ich bin ein armer Bursche, der leben will.

Escal. Wie willst du leben, Pompejus? als ein Kuppler? Was denkst du von dem Gewerbe, Pompejus? ist es ein gesetzlich erlaubtes Gewerbe?

Pomp. Wenn das Gesetz es gestatten will, Herr.

Escal. Aber das Gesetz will es nicht gestatten, Pompejus, und wir soll es in Wien geduldet werden.

Pomp. Wollen denn eure Gnaden alle jungen Leute in der Stadt verschneiden und castriren lassen?

Escal. Nein, Pompejus.

Pomp. Nun, Herr, so werden sie, nach meiner geringen Meinung, nicht davon lassen. Wenn euer Gnaden nur gehörige Maßregeln treffen gegen die liederlichen Dirnen und losen Buben, so braucht ihr die Kuppler gar nicht zu fürchten.

Escal. Es sind schon recht artige Maßregeln im Werke, so viel kann ich euch sagen: wir brauchen nur zu köpfen und zu hängen.

Pomp. Wollt ihr Alle die köpfen und hängen lassen, die sich nur in zehn Jahren auf die Weise vergehen, so müßt ihr wahrlich Auftrag geben, daß mehr Köpfe herbeigeschafft werden. Wenn das Gesetz zehn Jahre in Wien bestehet, so will ich mir im schönsten Hause ein Logis für drei Pfennige miethen: erlebt ihr's, daß es so kommt, dann sprecht, Pompejus hat es gesagt.

Escal. Dank' euch, guter Pompejus, und zum Lohne eurer Prophezeihung hört einmal: Ich rath' euch, kommt mir mit keiner Klage wieder vor die Augen, nicht einmal deßhalb, daß ihr da wohnt, wo ihr wohnt. Sollte das geschehen, Pompejus, so werd' ich euch zurückschlagen in euer Zelt, und werde ein schlimmer Cäsar für euch werden; gerade herausgesagt, Pompejus, ich werd' euch auspfeifen lassen. So viel einstweilen, Pompejus, lebt wohl.

Pomp. Ich danke euer Gnaden für euern guten Rath; aber befolgen werd' ich ihn, wie Fleisch und Schicksal es fügen.

Mich peitschen? Nein; der Kärrner peitscht sein Pferd; Den Braven jagt er nie von Brod und Herd.

Escal. Kommt einmal her, Herr Elbogen; kommt einmal her, Herr Constabel. Wie lange verwaltet ihr schon euer Amt als Constabel?

Elb. Sieben und ein halbes Jahr, Herr.

Escal. Ich hab' mir's gedacht, nach eurer Gewandtheit im Dienst, daß ihr's schon eine Weile verwaltet haben müßtet. Sieben Jahre im Ganzen, sagt ihr?

Elb. Und ein halbes, Herr.

Escal. Ach! ihr habt gewiß Plackerei genug gehabt! Es ist unrecht, daß man euch so oft beschwert. Gibt's nicht Leute genug in eurem Bezirk, die dazu zu brauchen sind?

Elb. Wahrlich, nur Wenige, Herr, haben in solchen Dingen einige Kenntniß; und werden sie gewählt, so sind sie froh, daß sie mich wieder statt ihrer wählen können. Ich thue das für ein Stückchen Geld, und setze Alles durch.

Escal. Hört einmal, bringt mir die Namen von sechs oder sieben der Brauchbarsten aus eurem Kirchspiel.

Elb. In euer Gnaden Wohnung, Herr?

Escal. In meine Wohnung: lebt wohl.

(Elbogen ab.)

Was ist wohl die Uhr?

Richter. Elf, Herr.

Escal. Ich bitt' euch, speist mit mir in meinem Hause.

Richter. Ich danke unterthänigst.

Escal. Der Tod des Claudius bekümmert mich; Doch ist kein Ausweg.

Richter. Angelo ist streng.
Escal. Muß thut's: was Gnade scheint, ist oft nicht Huld;
Verzeihung ist nur Armen neue Schuld.
Und doch, du armer Claudio, für dich
Gibt's keine Rettung mehr. Kommt, Herr.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer in Angelo's Hause.

Der Profoß und ein Diener treten auf.

Diener. Er hat noch ein Verhör; er kommt sogleich.

Ich melb' euch an.

Prof. Thut das.

(Der Diener ab.)

Ich frag' ihn nochmals,
Was er beschließt; vielleicht zeigt er sich gnädig:
Er sündigte ja doch nur wie im Traume!
Der Fehltritt liebt an jedem Stand' und Alter,
Und er soll deshalb sterben?

Angelo tritt auf.

Ang. Nun, Profoß,
Was gibt's?
Prof. Wollt ihr, daß Claudio morgen sterbe?
Ang. Sagt' ich dir nicht schon, ja? befahl ich's nicht?
Was fragst du abermals?
Prof. Ich möchte nicht
Zu rasch sein: unter eurer eignen Aufsicht
Hab' ich's erlebt, daß nach vollzognem Urtheil
Doch das Gericht den Spruch bereute.
Ang. Geh';
Mein sei die Sorge: thue deine Pflicht,
Sonst räum' den Platz, du bist leicht zu entbehren.
Prof. Verzeiht mir, Herr. — Was wird aus Julia,
Die rastlos jammert? Naht ist ihre Stunde.
Ang. Die bring' an einen angemess'nen Ort;
Sogleich.

Ein Diener kommt.

Diener. Die Schwester des zum Tod Verdammten
Steht draußen und bittet um Gehör.
Ang. So hat er eine Schwester?
Prof. Allerdings;
Ein tugendhaftes Mädchen, Herr, das bald
Nun eintritt in die Schwesterschaft, wofern
Es nicht bereits geschehn.
Ang. Führt sie herein.

(Der Diener geht ab.)

Die Hure schafft sogleich hinweg; reicht ihr
Nothdürft'ge Kost, doch nichts im Ueberfluß:
Auffert'gen laß' ich den Befehl.
Prof. Gott schütz' euch!

(Er will gehen.)

Lucio und Isabella treten auf.

Ang. (zum Profoß.) Bleibt noch. —
(Zu Isabella.) Seid mir willkommen! Was begehrt ihr?
Isabella. Ein trauriges Gesuch führt mich hieher;
Gefall' es euer Gnaden, mich zu hören.
Ang. Wohlan! Was wünscht ihr? Sprecht.
Isab. Es gibt ein Laster,
Mir höchst verhaßt, dem ich in vollem Maaß
Die Schläge wünschte der Gerechtigkeit.
Fürbitten möcht' ich nicht, wenn ich nicht müßte;
Fürbitten darf ich nicht, allein ich bin
Im Kampfe zwischen Wollen und Nichtwollen.
Ang. Zur Sache!
Isab. Herr, mein Bruder ward verdammt
Zum Tode. O verdammet seinen Fehltritt,
Doch meinen Bruder nicht.
Prof. Der Himmel leihe
Dir Kraft, sein Herz zu rühren!
Ang. Soll ich denn
Die Schuld verdammen und den Thäter nicht?
Verdammt ist jede Schuld schon vor der That.
Ich wär' in meinem Amt nur eine Null,
Wenn des Gesetzes Strafe nur die Schuld,
Doch nicht den Thäter träfe.
Isab. O gerecht,
Doch streng! So hatt' ich einen Bruder denn? —
Gott schütz' euch!

(Sie will gehen.)

Luc. Geht es so nicht auf: o bittet
Noch einmal ihn; knie't, hängt euch an sein Kleid;
Ihr seid zu kalt. Wenn ihr 'ne Rabel brauchtet,
Ihr könntet kaum mit zahm'rer Zunge bitten:
Noch einmal zu ihm, frisch!
Isab. So muß er sterben?
Ang. Ja, ohne Rettung, Mädchen.
Isab. Ach, ich denk',
Ihr könntet ihm verzeihen; weder Gott,
Noch Menschen, würden euch deswegen zürnen.
Ang. Ich will's nicht.
Isab. Doch ihr könnter's, wenn ihr wolltet.
Ang. Was ich nicht will, das kann ich auch nicht thun.
Isab. Ihr könnter's, ohne Schaden für die Welt,
Würd' euer Herz gerührt von jenem Mitleid,
Das mich erfüllt.
Ang. Er ward verurtheilt;
Es ist zu spät.
Luc. (zu Isabella.) Ihr seid zu kalt.
Isab. Zu spät?
O nein! Kann ich das Wort, das ich gesprochen,
Nicht widerrufen? Glaubt mir, kein Gepränge,
Das je die Großen ziert, die Königskrone,
Des Reichsverwesers Schwert, der Marschallstab,
Des Richters Kleid, nichts schmückt sie so, als Gnade.
Wär' er an eurer Stell', und ihr an seiner,
Ihr hättet wahrlich so wie er gefehlt;
Er aber wäre nicht so streng gewesen.
Ang. Ich bitt' euch, geht.
Isab. O gütiger Himmel, hätt' ich
Nur eure Macht, und ihr wär't Isabella!
Stünd' es dann so? Ich zeigt' euch, was es heißt,
Ein Richter sein, was ein Gefangener.
Luc. (leise.) Das ist die rechte Weise.
Ang. Euer Bruder
Ist dem Gesetz verfallen, ihr verschwendet
Nur eure Worte.
Isab. Weh mir! Alle Welt
War einst verfallen Gottes Zorn, und er,
Der sie mit Fug und Recht bestrafen konnte,
Fand doch ein Mittel auf zu ihrer Rettung.
Wie würd't euch gehn, wo er, der höchste Richter,
Euch richten sollte, wie ihr sein? Erwägt's,
Und Gnade wird von euren Lippen strömen,
Gleich einem Meereschaumen.
Ang. Holdes Mädchen,
Berufe dich; nicht ich, nur das Gesetz
Straft deinen Bruder. Wär' es mein Verwandter,
Mein Bruder, wär' es selbst mein eigner Sohn,
Es ging' ihm so; — sein Haupt muß morgen fallen.
Isab. Schon morgen? Das ist schnell! O schont ihn! schont ihn!
Unvorbereitet ist er noch zum Tode.
Wird doch Geflügel selbst für unsre Küche
Nur zur gehör'gen Zeit geschlachtet; sollten
Dem Himmel wir mit mind'rer Achtung dienen,
Als unserm groben Ich? O gütger Herr,
Bedenkt! Wer büßte dies Vergehen schon
Mit Tod? Und von wie Vielen ward's begangen?
Luc. (leise.) Recht gut gesagt.
Ang. Nicht todt war das Gesetz,
Obschon es schlief; so Manche hätten nicht
Gewagt zu freveln, wenn der Erste nur,
Der das Gesetz brach, für die That gebüßt.
Nun ist's erwacht, nun steht es, was verübt ward;
Propheten gleich, schaut es in einem Spiegel,
Was uns für Sünden in der Zukunft drohn —
Nay, oder nur durch Nachsicht neu erzeugt,
Und weiter ausgebrütet und geboren —
Und ihren stufenweisen Fortschritt denkt

Nun das Gesetz zu hemmen, im Entstehen
Sie rasch zu unterdrücken.
Isab. O zeigt Mitleid!
Ang. Das thu' ich nur, zeig' ich Gerechtigkeit;
Denn dann erbarm' ich deren mich, die ich
Nicht kenne, und die jetzt bewies'ne Nachsicht
Dereinst verletzen möchte. Ihm wird Recht,
Der, ein Verbrechen büßend, nicht mehr lebt
Ein zweites zu begehn. Genug' euch das;
Claudio muß morgen sterben: sei gefaßt.
Isab. So muß zuerst von euch solch Urtheil kommen,
Und er zuerst es dulden? O, es ist
Groß, Riesenkraft besitzen; doch tyrannisch,
Sie, einem Riesen gleich, zu brauchen.
Luc. (leise.) Gut!
Isab. O wenn die Großen jemals donnern könnten
Wie Jupiter, er hätte keine Ruh',
Denn jeder niedre, winzige Beamte,
Er brauchte seinen Himmel dann zum Donnern:
Nichts, nichts als Donnern. — — O barmherz'ger Himmel!
Dein scharfer Schwefelpfeil zerspaltet lieber
Den unzertheilbar knor'gen Eichenstamm,
Als die geschmeid'ge Myrthe; — doch der Mensch,
Der stolze Mensch, mit kleinem, kürzern Ansehn
Sich brüstend und vergessend, was am mind'sten
Bezweifelbar, sein gläsern Element, —
Gleich einem zorn'gen Affen spielt er so
Phantast'sche Streiche vor dem hohen Himmel,
Daß Engel weinen, die, mit unsrer Laune,
Sich alle sterblich lachen würden.
Luc. Weiter,
Nur weiter, Mädchen: er wird in sich gehn.
Es wirkt, ich seh' es.
Prof. Gib' ihr Gott Gelingen.
Isab. Wir dürfen unsern Bruder nach uns selber
Nicht messen: große Menschen können scherzen
Mit Heiligem: bei ihnen ist es Geist;
Doch bei den Kleinen wär's Entheiligung.
Luc. So, Mädchen, ist es recht; nur immer mehr.
Isab. Was in des Feldherrn Mund ein zornig Wort,
Wird beim Soldaten Gotteslästerung.
Luc. Bist du so wohl berathen? Mehr dergleichen.
Ang. Was überhäuft ihr mich mit all' den Sprüchen?
Isab. Weil Hoheit, wenn sie auch, wie Andre, irrt,
Doch eine Art von Heilkraft in sich hat,
Durch die das Laster, wenn's den höchsten Gipfel
Erreicht, verharrscht. Klopft an die eigne Brust,
Fragt euer eigen Herz, ob nichts d'rin wohne,
Das meines Bruders Fehltritt gleicht. Bekennt es
Ein so natürliches Vergehn, wie sein's,
So komm' auf eure Zunge kein Gedanke
An Claudio's Tod.
Ang. Sie spricht so sinnvoll,
Daß sie den eignen Sinn mir überwältigt. —
Lebt wohl!
Isab. O, theurer Herr, kehrt um!
Ang. Ich will
Mir's überlegen noch: — Kommt morgen wieder.
Isab. Hört, wie ich euch bestechen will: kehrt um,
Mein gnäd'ger Herr.
Ang. Bestechen! mich bestechen?
Isab. Durch solche Gaben, wie der Himmel sie
Gern mit euch theilt.
Luc. Gut, sonst verdarbst du Alles.
Isab. Nicht eitle Seckel voll geprägten Goldes,
Noch Steine, deren Werth nur eingebildet,
Bald hoch, bald niedrig ist: nein, fromm Gebet,
Das auf zum Himmel steigt, und zu ihm dringt
Vor Sonnenaufgang, Bitten reiner Seelen
Und fastender Jungfrauen, deren Herzen
Das Irdische nicht fesselt.
Ang. Gut: kommt morgen.
Luc. (leise.) Nun geht; es ist genug; nun fort!
Isab. Der Himmel
Schütz' euer Gnaden!
Ang. Amen; denn ich bin
Schon auf dem Wege der Versuchung, wo
Sich die Gebete kreuzen.
Isab. Welche Stunde morgen
Wart' ich eu'r Gnaden auf?
Ang. Zu jeder Zeit
Vor Mittag.
Isab. Gott sei euer Gnaden Schutz!
(Lucio, Isabella und der Profos gehen ab.)
Ang. Vor dir? vor deiner Tugend selbst! — Was ist dies?
Was ist dies? Ist es ihre Schuld? ist's meine?
Wer sündigt mehr? Ist's die Versucherin?
Ist's der Versuchte? — Ha! Sie nicht; sie hat
Mich nicht versuchen wollen; doch ich bin's,
Der bei dem Veilchen liegt im Sonnenschein,
Nicht wie die Blume, nein, dem Aase gleich,
Verwes't in der balsam'schen Luft. Wär's möglich?
Sollt' uns des Weibes Sittsamkeit noch mehr
Verführen als ihr Leichtsinn? Wüsten Grund
Besitzen wir genug; warum der Wunsch,
Auch noch zuletzt das Heiligthum zu schleifen,
Um unsre Laster hort zu bau'n? Pfui, pfui!
Was thust du? Ha! Was bist du, Angelo?
Du wünschest sie verderbt um eben das,
Was sie erhebt? — Laß ihrem Bruder leben:
Der Dieb erhält zum Rauben erst ein Recht,
Wenn selbst der Richter stiehlt. Wie? Lieb' ich sie,
Da ich sie abermals zu sprechen wünschte,
An ihrem Blick so gern mich weiden möchte?
Worüber brüt' ich denn? O list'ger Erbfeind!
Um Heilige zu fangen, ködert du
Sie wiederum mit Heil'gen. Höchst gefährlich
Ist die Versuchung, die durch Tugendliebe
Zur Sünde lockt. Nie konnten feile Dirnen
Mit ihrer Doppelmacht, Natur und Kunst,
Mich reizen; doch dies tugendhafte Mädchen
Besiegt mich ganz. Hört' ich sonst vom Verlieben,
So staunt' und lächelt' ich zu solchen Trieben.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in einem Gefängnisse.

Der Herzog, als Mönch gekleidet, und der Profos.

Herzog. Seid mir gegrüßt, Profos! Mich dünkt, ihr seid's.
Profos. Ich bin Profos. Was wünscht ihr, guter Vater?
Herzog. Nach Christenpflicht und meines Ordens Regel
Komm' ich hierher die kummervollen Seelen
In diesem Kerker zu besuchen. D'rum vergönnt
Das allgemeine Recht mir sie zu sehn,
Und unterrichtet von ihrem Fehltritt,
Daß ich, wie sich's geziemt, mein Amt verwalte.
Prof. Gern thät' ich mehr, als das, wenn's nöthig wäre.

Julia tritt auf.

Seht jenes Fräulein, eine meiner Damen,
Die durch der eignen Jugend Flammen fiel,
Und ihren Ruf befleckte. Sie ist schwanger,
Und der das Kind erzeugte, ward zum Tode
Verdammt; ein junger Mann, geeigneter
Den Fehltritt nochmals zu begehn, als d'rum
Zu sterben.
Herzog. Und wann soll er sterben?
Prof. Morgen,
So viel ich weiß. —
(Zu Julia.)
Ich sorge schon für euch,
Verweilt ein wenig; gleich führt man euch hin.
Herzog. Thut eure Sünd' euch leid, mein schönes Kind?

Jul. Sehr leid, und meine Schmach trag' ich geduldig.

Herzog. Ich will euch lehren, wie ihr eu'r Gewissen
Beruh'gen könnt, will eure Buße prüfen,
Ob ihr im Ernst, ob scheinbar Reue fühlt.

Jul. Ich lasse mich recht gern von euch belehren.

Herzog. Liebt ihr den Mann, der euch in's Unglück stürzte?

Jul. Ja, wie das Weib, das ihn in's Unglück stürzte.

Herzog. So habt ihr Beide, wie es scheint, gesündigt
Im Einverständniß.

Jul. Ja, im Einverständniß.

Herzog. So habt ihr schwerer noch als er gesündigt.

Jul. Ja, das bekenn' ich, und bereu' es, Vater.

Herzog. Recht so, mein Kind: doch darum nicht bereu' es,
Weil dich die Sünd' in diese Schmach gebracht, —
Solch Leid nimmt Rücksicht auf das eigne Selbst,
Nicht auf den Himmel zeigt, daß man der Himmels
Aus Liebe nicht, aus Furcht allein gedenkt.

Jul. Ich fühle Reue, weil's ein Unrecht war,
Und trage gern die Schmach.

Herzog. Beharrt dabei.
Eu'r Schuldgenoß' muß, hör' ich, morgen sterben:
Ich geh', um ihn zum Tode zu bereiten. —
Der Herr sei bei euch! Benedicite!

(Er geht ab.)

Jul. Muß morgen sterben! Ungerechte Milde,
Die mir ein Leben freiket, dessen Trost
Nichts ist, als Todesschauer.
Prof. Schad' um ihn!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Angelo's Hause.

Angelo tritt auf.

Angelo. Bet' ich und denk' ich, schweifen die Gedanken
Mir unbestimmt umher: der Himmel hört
Mein leeres Wort nur, während mein Gemüth,
Nicht auf die Zunge hörend, fest sich kettet
An Isabellen. Gott im Mund', als prägten
Die Lippen seinen Namen nur; im Herzen
Der gift'ge, furchtbar schwell'nde Trieb zur Sünde.
Der Rang, den ich erstrebt, gleicht einem Buche,
Das oft gelesen, schaal erscheint und langweilt.
Ja, meine Würd' — o daß es Niemand höre!
Ja, meine Würd', auf die ich sonst so stolz war,
Könnt' ich mit einem Federchen vertauschen,
Das müßig spielt im Winde. Rang und Ansehn!
Wie föhlet ihr durch äuß're Schal' und Form
Ehrfurcht den Thoren ein! wie fesselt ihr
Mit eurem falschen Schimmer selbst den Weisen!
Ja, Sint, du bleibst stets Sint. Schreibt: „gute Engel!“
Auf's Horn des Teufels, und es ist nicht mehr
Sein Hauptschmuck.

Ein Diener kommt.

Nun, was gibt's?

Diener. Herr, eine Nonne,
Mit Namen Isabell', ist vor der Thür,
Und bittet um Gehör.

Ang. Zeig' ihr den Weg.

(Der Diener geht ab.)

O Himmel! wie das Blut zum Herzen steigt,
Mir alle Kraft der Selbstbeherrschung raubend,
Und alle meine andern Glieder lähmend
In ihrer nöth'gen Stärke!
So spielt der Pöbel thöricht wohl mit Einem,
Der in Ohnmacht gesunken; Jeder will
Ihm helfen, und entzieht dadurch die Luft,
Die ihn beleben sollte. So verläßt
Das Volk, zeigt sich ihm ein geliebter König,
Die Arbeit, und in läß'gem Eifer schwärmt's
Um seine Gegenwart, so zur Beleid'gung
Die unbescheid'ne Liebe wird. —

Isabella tritt auf.

Nun, Holde?

Isab. Ich kam, um euren Willen zu vernehmen.

Ang. Weit mehr gefiele mir's, wenn du ihn wüßtest,
Als daß du mich d'rum fragst. Dein Bruder kann
Nicht leben.

Isab. Nicht? — Der Himmel schütz' euch, Herr!

(Sie will gehen.)

Ang. Zwar könnt' er wohl noch leben, und vielleicht
So lang', als ihr und ich: doch muß er sterben.

Isab. Durch euer Urtheil?

Ang. Ja.

Isab. Wann? bitt' ich euch,
Damit in seiner Frist, lang oder kurz,
Er sich bereiten mag, daß er an seiner Seele
Nicht Schaden nehme.

Ang. Pfui! Die schmutz'gen Laster!
Mit gleichem Rechte könnt' ich dem verzeih'n,
Der der Natur ein schön geformtes Wesen
Entwankt', als man die Strafe dem erließe,
Der von Begier erfüllt und frecher Lust,
Des Himmels Bild in falsche Stempel prägt.
Es ist gleich leicht, ein ächt geschaffnes Leben
Falsch zu vernichten, als verbotner Weise
Ein falsches zu erzeugen.

Isab. So ist's im Himmel, doch auf Erden anders.

Ang. So? Meinst du? Dann muß ich dich schärfer prüfen.
Was willst du lieber? Soll gerechtes Urtheil
Des Bruders Leben enden? oder willst du,
Ihn zu befrei'n, den eignen Leib preisgeben
Der süßen Unzucht, so wie sie, die er
Befleckt?

Isab. Herr, glaubt mir, eher meinen Leib,
Als meine Seele.

Ang. Von der Seel' ist hier
Die Rede nicht; erzwung'ne Sünden werden
Gezählt, nicht angerechnet.

Isab. Wie? Wie meint ihr?

Ang. Verdürgen kann ich es nun eben nicht;
Denn ich darf gegen meine Worte sprechen.
Gib Antwort; — Ja, die Stimme des Gesetzes,
Das hier besteht, fällt über deinen Bruder
Das Todesurtheil: wäre nicht Erbarmen
In einer Sünde, die den Bruder rettet!

Isab. Begeht sie nur, ich nehm's auf meine Seele.
Durchaus nicht Sünde wär' es, nur Erbarmen.

Ang. Begeht ihr sie, nehmt sie auf eure Seele,
So wiegt die Sünde das Erbarmen auf.

Isab. Ist's Sünde, wenn ich um sein Leben bitte,
So lasse sie der Himmel mich nur tragen!
Ist Sünde das — o dann an jedem Morgen
Sei's mein Gebet, daß sie zu meinen Fehlern
Gerechnet werd', und ihr sie nicht vertretet.

Ang. Doch ihr versteht mich nicht. Geschieht's aus Einfalt?
Stellt ihr euch listig so? Das ist nicht gut.

Isab. Laßt mich in meiner Einfalt, gut in nichts,
Als daß ich fromm erkenn', ich sei nicht besser.

Ang. So wünscht die Weisheit sich im höchsten Glanz
Zu zeigen, wenn sie selber sich herabsetzt:
Wie schwarze Masken die verhüllte Schönheit
Zehnfach erheben über jene Reize,
Die man zur Schau trägt. — Doch merkt auf, daß ihr
Mich recht begreift, wenn ich bestimmter spreche:
Eu'r Bruder kann nicht leben.

Isab. Wohl.

Ang. Was er
Beging, ist von der Art, daß offenbar
Nach dem Gesetz ihn diese Strafe trifft.

Isab. Wahr.

Ang. Nun, gesetzt, kein andres Mittel gäb' es
Ihn zu erretten (zwar ich mag für dieses,
Noch für ein anderes nicht g'rade bürgen),
Nur angenommen, als daß seine Schwester,
Daß euch ein Mann begehrte, dessen Ansehn
Und Einfluß auf den Richter euren Bruder
Erlösen könnten von den starren Fesseln
Allbindender Gesetz', und daß es sonst
Durchaus kein Mittel gäb' ihn zu befrei'n,
Als wenn ihr selber eurer Keuschheit Schatz
Dem Manne preisgäbt — wo nicht, stürb' er'r Bruder —

Was thätet ihr?

Isab. So viel für meinen Bruder,
Als für mich selbst: das heißt, wär' über mich
Verhängt das Todesurtheil, würd' ich gern
Der Geißel Streichen als Rubinen tragen:
Dem Tod ging' ich entgegen, wie dem Schlaf,
Nach dem ich längst mich sehn', eh' ich der Schmach
Hingäbe meinen Leib.

Ang. Ein Bruder müßte
Dann sterben.

Isab. Besser ist's, ein Bruder stirbt
Einmal, als daß, ihn zu befrei'n, die Schwester
Auf ewig sterben sollte.

Ang. Wäret ihr
Dann nicht so grausam, als der Spruch, auf den
Ihr so geschmäht?

Isab. Freiwilliges Verzeih'n
Und schmachvoll Lösegeld sind nicht Geschwister:
Verwandt war nie die Gnade des Gesetzes
Mit schmählichem Erkauf.

Ang. So eben schien
Das Recht euch ein Tyrann, und eures Bruders
Vergehn scheint euch mehr Scherz, als ein Verbrechen.

Isab. O Herr, verzeiht; ein Wunsch verführt uns oft
Zu äußern, was nie unsre Meinung war:
Und so entschuldigt' ich, was mir verhaßt,
Zum Vortheil dessen, den ich innig liebe.

Ang. Schwach sind wir Alle.

Isab. Möcht' er immer sterben,
Wenn außer ihm sonst kein Vasall der Schwäche
Sich schuldig machte.

Ang. Auch das Weib ist schwach.

Isab. Dem Spiegel gleich, in dem sie sich beschaut,
So leicht zerbrechlich, als er Formen zeigt.
Der Himmel schür' euch, Weiber! denn der Mann
Entweihet euer Erbe, wenn er's mißbraucht.
Nein, nenn' uns jehnmal schwach; denn wir sind sanft,
Wie unsre Bildung ist, leicht hingegeben
Dem falschen Eindruck.

Ang. Das ist wahr gesprochen:
Und auf das eigne Zeugniß eurer Schwäche
(Denn auch wir Männer sind wohl nicht so stark,
Daß uns nicht unsre Fehler schütteln sollten)
Sag' ich nun dreist: — Ich halte dich beim Wort;
Sei, was du bist, das heißt, ein Weib. Weisen
Du mehr sein willst, so bist du keins; doch bist du,
Was deine äußre Schönheit mir verbirgt,
Zeig's, kleide dich in die bestimmte Farbe.

Isab. Nur eine Zunge hab' ich: edler Herr,
Ich bitt' euch, sprecht in eurer trägen Sprache.

Ang. Ich sag' es grad' heraus, ich liebe dich.

Isab. Mein Bruder liebte Julien und ihr sagt,
Er müsse dafür sterben.

Ang. Er soll nicht,
Schenkst du mir, Isabella, deine Liebe.

Isab. Ich weiß es, eure Tugend hat ein Vorrecht:
Sie scheint ein wenig schlimmer, als sie ist,
Wo es die Prüfung Andrer gilt.

Ang. Glaub' mir,
Auf Ehre, deutlich nannt' ich meinen Vorsatz.

Isab. O kleine Ehre, so viel ihr zu glauben!
Schändlicher Vorsatz! — Schein! o Schein! Dich werd' ich
Entlarven, Angelo; nimm dich in Acht:
Gleich sollst du unterzeichnen meines Bruders
Begnadigung, sonst weiß' ich aller Welt
Mit lautem Schrei, was für ein Mann du bist.

Ang. Wer aber wird dir glauben, Isabella?
Mein unbefleckter Ruf, des Lebens Strenge,
Mein Zeugniß gegen dich, mein Rang im Staat,
Wird alle überwiegen deine Klage,
Daß du am eignen Wort ersticken wirst,
Und dastehn als Verleumderin. Der Anfang
Ist nun gemacht, und meinem Sinnentrieb
Laß' ich die Zügel schießen: füge d'rum
Dich meiner stammenden Begier. Hinweg
Nun Ziererei und zögerndes Gezier!
Das nur zurückweis't, was es selbst verlangt;
Errettest sonst du deinen Bruder, wenn
Du meinem Willen hingibst deinen Leib;
Wo nicht, so muß er nicht blos sterben, nein,
Den Tod soll ihm verlängern deine Härte
Durch tausendfache Qual. Gib morgen Antwort,
Sonst treibt mich Leidenschaft zum Aeußersten,
Und macht mich zum Tyrannen gegen ihn.
Sprich, was du immer willst, und offenbar' es,
Mein falsches Wort besiegt doch stets dein wahres.

(Er geht ab.)

Isab. Wem soll ich's klagen? Wem ich dies erzählte,
Wer glaubte mir's? O heuchlerischer Mund,
Der mit verseilen Zung' eins und dasselbe
Verdammt und billigt! dem Gesetz gebeut,
Daß es nach seiner Willkühr schweigen muß,
Und Recht und Unrecht krümmt nach seinen Lüsten!
Ich will zu meinem Bruder: fiel er auch
Durch allzueifes Blut, noch lebt in ihm
Gefühl der Ehre. Hätt' er zwanzig Häupter
Auf zwanzig blut'ge Blöcke hinzustrecken,
Zum Opfer brächt' er sie, eh' er es litte,
Daß seine Schwester ihren Leib entweiht
Durch so abscheuliche Befleckung. Nein!
Stirb, Claudio, ich bleibe keusch und rein:
Mehr als ein Bruder muß mir Keuschheit sein.
Ich meld' ihm noch, was Angelo beschieden,
Und durch den Tod geh' er dann ein zum Frieden.

(Sie geht ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Gefängniß.

Der Herzog, Claudio und der Profos treten auf.

Herzog. Ihr hofft Begnad'gung noch von Angelo?

Claud. Im Unglück bleibt kein andrer Trost, als Hoffnung:
Ich hoffe Leben, bin auf Tod gefaßt.

Herzog. Seid unbezwingt auf Tod gefaßt; der Tod,
So wie das Leben, wird dadurch euch süßer.
Sprecht zu dem Leben: Wenn ich dich verliere,
Verlier' ich Etwas, was nur Thoren achten.
Du bist ein Hauch, von jedem Himmelseinfluß
Abhängig, der die angewies'ne Wohnung
Stündlich bedroht; du bist ein Narr des Todes,
Dem du entfliehen willst, und ewig zweifst.
Du bist nicht theil, Leben! Jeglicher Genuß,
Den du gewährst, erwuchs nur aus Gemeinheit.
Auch tapfer bist du nicht; du fürchtest ja
Den armen Wurm mit zartgespaltner Zunge.
Dein bester Theil ist Schlaf, du ruhst ihn oft,
Und vor dem Tode hebst du, der nur Schlaf ist.
Auch bist du nicht du selbst; aus tausend Körnern
Besteht du, die hervorgehn aus dem Staub.
Nicht glücklich bist du; wem, was du nicht hast,
Dem jagst du ewig nach, vergessend d'rüber,
Was du besitzest. Stetig bist du nicht;
Denn dein Befinden wechselt seltsam launisch

Mit sehem Mond. Reich, bist du dennoch arm;
Dem Esel gleich, der unter Silberbarren
Sich krümmt, so trägst du deinen schweren Schatz
Nur einen Tag, dann nimmt der Tod die Last ab.
Du hast nicht Freunde; denn kein eigen Blut,
Das Vater dich begräbt, der Ausfluß selbst
Der eignen Lebenskraft flucht deiner Sicht,
Dem Ausruf und der Lähmung, floß sie dich
Nicht schon zerstörten. Jugend nicht, noch Alter
Ward dir, nur gleichsam ein Nachmittagsschlaf,
Der dich von beiden träumen läßt, und eine Gabe
Muß er vom welken Alter sich erbitten.
Und bist du alt und reich, hast du nicht Feuer,
Hast du nicht Triebe, Mark und Schönheit mehr,
Um endlich deines Reichthums froh zu werden.
Was bleibt nun noch, das man ein Leben nennt?
Und dennoch birgt das Leben tausend Tode,
Und dennoch fürchten wir uns vor dem Tod,
Der alle diese Widersprüche löst.

Claud. Dank euch. Ich fühl's, wenn ich zu leben wünsche,
Such' ich zu sterben, und Tod suchend, find'
Ich Leben. Nun, er komme.

Isabella kommt.

Isab. Walte hier
Der Friede, Gnad' und fröhliche Gemeinschaft!
Prof. Wer da? Herein! Der Wunsch verdient Willkommen.
Herzog. Bald, Herr, werd' ich euch wiederum besuchen.
Claud. Dank euch, ehrwürd'ger Vater.
Isab. Ein paar Worte
Hab' ich mit Claudio zu sprechen.
Prof. Seid
Willkommen! Herr, seht, eure Schwester ist's.
Herzog. Profos, ein Wort mit euch.
Prof. So viel ihr wollt.
Herzog. Verbergt mich, Freund, wo ich sie sprechen höre.

(Er geht ab mit dem Profos.)

Claud. Nun, Schwester, was für Trost?
Isab. Wie aller Trost ist;
Gut! Angelo hat ein Geschäft im Himmel,
Und dich erwählt zum schnellen Abgesandten:
Dort bleibst du ihm als ew'ger Stellvertreter.
Bereite dich, so schnell du kannst, zur Reise;
Du trittst sie morgen an.
Claud. Ist keine Rettung?
Isab. Nein, keine, wenn nicht, um ein Haupt zu retten,
Ein Herz gespalten werden soll.
Claud. So gibt's
Doch Eine noch?
Isab. Ja, Bruder, du kannst leben:
Ein teuflisch Mittel wohnt in diesem Richter.
Willst du es anseyn, rettest du dein Leben,
Doch trägst du deine Fesseln bis an's Grab.
Claud. Wie? Ew'ge Haft?
Isab. Ja, nenn' es ew'ge Haft:
Es wär' ein Zwang, der, wenn das weite Weltall
Dir offen stünd', an Eine Qual dich bände.
Claud. Ein Zwang? Von welcher Art?
Isab. Von solcher Art.
Daß, wenn du harrin willigst, du die Ehr'
Abstreifst von deinem Stamm und nackt dastehst.
Claud. O laß mich's wissen!
Isab. Ich fürchte für dich, Claudio, und zittre,
Daß du ein lieberfülltes Leben möchtest
Verlängern, daß sechs oder sieben Winter
Dir mehr, als Dauer deiner Ehre gelten.
Wagst du zu sterben? Das Gefühl des Todes
Ist meistens leere Furcht; der arme Käfer,
Den unser Fuß zertrat, fühlt körperlich
So großen Schmerz, als wenn ein Riese stirbt.
Claud. Warum beschämst du mich? Glaubst du, ich suche
Entschlossnen Muth in blum'ger Zärtlichkeit?
Die Finsterniß begrüß' ich, muß ich sterben,
Als meine Braut, und drücke sie an's Herz.
Isab. Das sprach mein Bruder; meines Vaters Stimme
War das, die mir aus seinem Grabe tönt.
Ja, du mußt sterben, und du denkst so edel,
Durch niedre Schmach dein Leben zu erkaufen.
Der gleißnerische Richter, — der die Jugend
Mit finstrer Stirn und mit bedächt'gem Wort
Einschüchtert, jede Thorheit will verscheuchen,
So wie der Falk' die Taub', — ist doch ein Teufel,
Und würde weggeschöpft sein inn'rer Schlamm,
Erschien' er als ein Pfuhl, tief wie die Hölle.
Claud. Der edle Angelo?
Isab. Das ist die Tück der Hölle,
Den frechsten Schalk in edle Tracht zu kleiden.
O glaub' mir, Claudio, du würdest frei,
Wenn ich ihm meine Unschuld opfern wollte.
Claud. O, Himmel! Ist das möglich?
Isab. Er erlaubt dir,
Für solche Sünd' auch ferner noch zu sünd'gen.
Heut' Nacht soll das geschehn, was ich mit Abscheu
Nur nennen kann, sonst stirbst du morgen, Bruder.
Claud. Nie sollst du's thun.
Isab. O, gält' es nur mein Leben,
Und, Claudio, ich zu retten, würf' ich's hin,
So leicht wie eine Nadel.
Claud. Isabella,
Hab' Dank.
Isab. Bereit' auf morgen dich zum Tode.
Claud. Ja. — Darf die Leidenschaft es ihm erlauben,
Daß er so selber das Gesetz verbricht,
Indem er's schärfen will? Dann ist's nicht Sünde,
Die kleinste mind'stens von den Todessünden.
Isab. Was ist die kleinste?
Claud. Wäre sie verdammlich,
Sollt' er, ein weiser Mann, um den Genuß
Des Augenblicks sein ewig Heil verscherzen? —
O Isabella!
Isab. Bruder!
Claud. Sterben ist entsetzlich.
Isab. Und hassenswerth ein Leben ohne Ehre.
Claud. Ja, aber sterben! Gehn, wer weiß wohin;
Dahingen, kalt, eng eingeschnürt, verwesen!
Der Lebenswärme Regung und Gefühl
Verschrumpft zum Klumpen; der entzückte Geist
In Feuersluth gebadet, oder wohnend
In frost'gen Wüsten ew'ger Eismassen,
In unsichtbare Stürme eingetrieben,
Und mit rastloser Wuth rings um die Angeln
Der Welt getrieben; oder — schlimmer noch
Als schlimm — vielleicht gar beren einer noch,
Die sich der unstät schwärmende Gedanke
Als heulend vorstellt! — Das ist zu entsetzlich!
Das müd'ste, jammervollste Erdenleben,
Das Alter, Armuth, Schmerz, Gefangenschaft
Uns auferlegt — es ist ein Paradies,
Mit dem verglichen, was der Tod uns bräut.
Isab. Ach, leider!
Claud. Laß mich leben, liebe Schwester:
Was du auch thust, um deines Bruders Leben
Zu retten, diese Sünde tilgt Natur,
Daß sie zur Tugend wird.
Isab. O, Thier! Du Memme!
Du treulos Ehrvergeßner! Meine Sünde
Soll dich zum Manne machen? Ist es nicht
Blutschänderisch, das Leben zu verdanken
Der eignen Schwester Schmach? Was muß ich glauben?
Hilf Gott! War meine Mutter etwa untreu
Dem Vater? Solch entartet wildes Unkraut
Ist nimmer seinem Blut entsprossen. Trotz
Sei dir geboten! Stirb, und fahre hin!
Und könnt' ein Zufall wenden dein Geschick,
Ich that' ihn nimmer: tausendmal bet' ich
Für deinen Tod, kein Wort zu deiner Rettung.
Claud. O hör' mich, Isabella!
Isab. Pfui, pfui, pfui!
Nicht Zufall, schon Gewerbe war dein Sünd'gen,
Und Gnade wär' an dir zur Kupplerin.
Am besten, du stirbst gleich.

Claud. Hör', Isabella!

Der Herzog kommt zurück.

Herzog. Nur auf ein Wort, junge Schwester, nur auf ein Wort.

Isab. Was ist euer Wunsch?

Herzog. Erlaubt es eure Zeit, so hätt' ich gern eine kurze Unterredung mit euch. Die Gewährung dieser Bitte könnte auch für euch von Vortheil sein.

Isab. Ich habe keine überflüssige Zeit. Mein Verweilen muß ich andern Geschäften stehlen; doch will ich noch ein Weilchen bleiben.

Herzog (heimlich zu Claudio.) Mein Sohn, ich habe gehört, was hier vorgefallen zwischen euch und eurer Schwester. Es war nie Angelo's Absicht, sie zu verführen; er stellte ihre Tugend nur auf die Probe, um sein Urtheil über das menschliche Gemüth zu schärfen. Sie, im wahren Gefühl ächter Ehre, gab ihm eine abschlägliche Antwort, die er höchst freudig vernahm. Ich bin Angelo's Beichtvater, und weiß, daß dies wahr ist. Bereitet euch daher zum Tode: schmeichelt eurer Standhaftigkeit nicht mit trüglichen Hoffnungen. Morgen müßt ihr sterben. Kniet nieder, und macht euch fertig.

Claud. Laßt mich meine Schwester um Verzeihung bitten. Die Liebe zum Leben ist so erloschen, daß ich mich sehne, davon befreit zu werden.

Herzog. Bleibt dabei: lebt wohl!

(Claudio geht ab.)

Der Profoß kommt zurück.

Profoß, ein Wort mit euch.

Prof. Was wünscht ihr, Pater?

Herzog. Daß ihr wieder geht, wie ihr gekommen, und mich ein wenig allein laßt mit dem Mädchen. Meine Gesinnung und mein Kleid sind euch Bürge, daß sie in meiner Gesellschaft nichts zu fürchten hat.

Prof. Gut.

(Er geht ab.)

Herzog (zu Isabella). Die Hand, die euch schön bildete, hat euch auch gut erschaffen: die Güte, die der Schönheit feil ist, läßt auch der Schönheit nicht lange ihre Güte; aber Sittsamkeit, die Seele eurer Züge, wird euch stets schön erhalten. Von dem Angriff, den Angelo auf euch versucht, bin ich zufällig unterrichtet worden; und wenn die menschliche Schwäche kein Beispiel für sein Strauchlen darbötte, so würd' ich mich wundern über Angelo. Was wollt ihr thun, diesen Statthalter zufrieden zu stellen, und euren Bruder zu retten?

Isab. Ich bin eben im Begriff, ihm meinen Entschluß kund zu thun. Lieber will ich, daß mein Bruder nach dem Gesetz sterbe, als daß ich, dem Gesetz zuwider, einen Sohn gebäre. Aber wie hat sich der gute Herzog getäuscht in diesem Angelo! Wenn er je zurückkehrt, und ich kann zu ihm gelangen, so will ich nie wieder meine Lippen öffnen, oder diese Verwaltung enthüllen.

Herzog. Das wäre nicht übel gethan: wie jedoch die Sache jetzt steht, wird er auf eure Anklage erwidern, er habe euch blos prüfen wollen. — Leiht darum meinem Rath euer Ohr: meinem Eifer, Gutes zu stiften, bietet sich ein Mittel dar. Mich dünkt, ihr könntet auf die redlichste Weise einem armen gekränkten Fräulein eine verdiente Wohlthat erzeigen, euren Bruder dem erzürnten Gesetz entreißen, euer eignes frommes Wesen unbefleckt erhalten, und den abwesenden Herzog sehr erfreuen, wenn er vielleicht einst zurückkehrt, und von dieser Sache hören sollte.

Isab. Sprecht weiter; ich habe den Muth Alles zu thun, was meiner reinen Seele nicht verwerflich scheint.

Herzog. Tugend ist kühn, und Güte kennt keine Furcht. Habt ihr nie von Marianen gehört, der Schwester Friedrich, des tapfern Helden, der zur See verunglückte?

Isab. Ich habe von dem Fräulein gehört, und ihr Name ward rühmlich erwähnt.

Herzog. Sie sollte vermählt werden mit diesem Angelo; er war feierlich verlobt mit ihr, und die Hochzeit schon bestimmt. In der Zwischenzeit von der Verlobung bis zum Hochzeittage litt jedoch ihr Bruder Friedrich Schiffbruch, und in dem gescheiterten Schiffe befand sich die Mitgift seiner Schwester. Nun hört, wie schwer viel dem armen Fräulein zu stehen kam. Sie verlor einen edlen und berühmten Bruder, der stets mit der innigsten und reinsten Liebe an ihr gehangen, und verlor mit ihm ihr Erbtheil und den Nerv ihres Glücks, ihr Heirathgut; mit beiden den ihr bestimmten Bräutigam, diesen redlich scheinenden Angelo.

Isab. Ist's möglich? Angelo verließ sie?

Herzog. Verließ sie in Thränen, und trocknete nicht eine durch seinen Trost, sagte sich los von allen seinen Gelübden, unter dem Vorwande, Entdeckungen gemacht zu haben über ihre verletzte Ehre: kurz, überließ sie ihrem Gram, dem sie noch immer um seinetwillen sich hingab; und er, ein Fels gegen ihre Thränen, wird von ihnen benetzt, doch nicht gerührt.

Isab. Welch Vermessne erwürbe sich der Tod, wenn er dies arme Mädchen aus der Welt nähme! Welche Schlechtigkeit des Lebens, daß es diesen Mann noch leben läßt! — Aber wie kann ihr geholfen werden?

Herzog. Es ist eine Wunde, die ihr leicht heilen könnt: und diese Cur rettet nicht nur euren Bruder, sie schützt, wenn ihr sie unternehmt, auch euch vor Schande.

Isab. Zeigt mir wie, guter Pater.

Herzog. Das vorhin genannte Mädchen hegt noch immer ihre erste Neigung; seine ungerechte Härte, die billiger Weise ihre Liebe hätte ersticken sollen, hat sie, wie einen gehemmten Strom, nur noch heftiger und unaufhaltsamer gemacht. Geht zu Angelo; fügt euch, scheinbar gehorsam, seinem Begehren; bewilligt ihm die Hauptsache, und behaltet euch nur diese Bedingungen vor, — erstens, daß ihr nicht lange bei ihm bleiben dürft; dann, daß die Zeit der Zusammenkunft von Dunkel und Stille begünstigt werde, und daß der Ort den Umständen entspreche: ist dies zugestanden, so gelingt Alles. Wir bereden das gekränkte Mädchen, sich an eurer Stelle zur bestimmten Zeit einzufinden. Wenn die Zusammenkunft nachher bekannt wird, so kann ihn dies zu einem Ersatz bewegen, und so wird euer Bruder gerettet, eure Ehre bleibt unbefleckt, die arme Mariane wird glücklich, und der Statthalter entlarvt. Ich will das Mädchen unterrichten, und es zu dem Versuch bereden. Seid ihr bereit, das aufzuführen, so schützt die doppelte Wohlthat diesen Betrug vor Tadel. Was meint ihr davon?

Isab. Der Gedanke daran beruhigt mich schon, und ich hoffe, es wird den glücklichsten Erfolg haben.

Herzog. Von eurem Benehmen hängt dabei viel ab. Eilt sogleich zu Angelo. Wünscht er noch diese Nacht das Lager mit euch zu theilen, so versprecht, ihm zu genügen. Ich will sogleich nach Sanct Lucas gehn; dort, in dem einsamen Meierhofe, wohnt die verstoßene Mariane: an jenem Orte sucht mich auf, und mit Angelo macht die Sache ab, damit sich's schnell entscheide.

Isab. Ich dank' euch für diesen Trost: lebt wohl, guter Pater.

(Sie gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Scene.

Eine Straße vor dem Gefängnisse.

Der Herzog, als Mönch, Elbogen, Pompejus und Gerichtsdiener treten auf.

Elb. Nein, wenn's dafür kein Mittel gibt, und ihr mit Gewalt Männer und Weiber verhandeln wollt wie's Vieh, so wird noch die ganze Welt braunen und weißen Bastard trinken.

Herzog. O Himmel! was gibt's hier für Zeug!

Pomp. Es geht nicht mehr lustig zu in der Welt, seit von zwei Wucherern der lustigste ruinirt, und dem schlimmsten von Rechtswegen ein Pelzrock zuerkannt wird, um sich warm zu halten, und obendrein verbrämt mit Fuchs- und Lämmerfellen, um anzudeuten, daß List reicher sei als Unschuld, und es mit einem zierlichen Aufschlage halte.

Elb. Geht eure Wege, Freund. — Gott grüß' euch, guter Bruder Pater!

Herzog. Und euch, guter Bruder Vater. Worin hat sich dieser Mann vergangen, Freund?

Elb. Ei, Herr, gegen das Gesetz hat er sich vergangen, und überdies halten wir ihn auch für einen Dieb, Herr; denn wir haben einen ganz besondern Dietrich bei ihm gefunden, Herr, den wir dem Statthalter übersandt haben.

Herzog. Pfui, Bursch! ein Kuppler, ein verruchter Kuppler!
Das Böse, das du fördern hilfst, verschafft
Dir Lebensunterhalt; denk' was das heißt.
Den Wanst soll füllen und den Rücken kleiden
Von solchem schmutzgen Laster! Sprich zu dir:
Von ihrer schändlich vielfachen Berührung
Trink' ich und esse, kleide mich und lebe.
Glaubst du, dein Leben, durch so Sündenden
Erwerb gefristet, sei ein Leben? Geh',
Geh', bessre dich.

Pomp. Freilich sinkt's in gewisser Art, Herr; aber, beweisen könnt' ich euch noch —

Herzog. Ja, wenn der Teufel dir Beweise gibt
Für Sünde, bist du ihm auch überwiesen.
Führt in's Gefängniß ihn. Zucht und Belehrung
Muß wirken, eh' dies rohe Thier sich bessert.

Elb. Vor den Statthalter muß er, der hat ihn gewarnt. Der Statthalter kann keinen Hurenwirth leiden; wenn er ein Hurenkuppler ist, und kommt vor ihn, so wär's besser für ihn, er wäre eine Meile weiter.

Herzog. O wäre Jeder, was er scheint zu sein,
Von Fehlern frei, und diese frei von Schein!

Lucio kommt.

Elb. Sein Hals wird's nun machen, wie euer Leib, Herr: ein Streif darum.

Pomp. Ich höre Rettung; ich ruf mir einen Bürgen. Hier ist ein Edelmann und Freund von mir.

Luc. Nun, mein edler Pompejus? Wie? an Cäsar's Fersen im Triumph umhergeführt? Gibt's denn keine Pygmalionsbilder mehr, keine neugebackenen Weiber, die einem die Hand in die Tasche stecken und sie wieder gehalt herausziehn? Was erwiederst du? He! Was sagt du zu dieser Melodie, Manier und Methode? Ist sie nicht verfossen im letzten Regen? He! Was sagt du, Pflastertreter? Ist die Welt noch wie sie war, Freund? Wo geht der Weg hin? Ist's traurig? Ist's einfältig? Oder wie? Was ist's für ein Streich?

Herzog. Immer so so! immer schlecht!

Luc. Wie geht's meiner theuren Hälfte, deiner Herrin? Schafft sie noch immer was herbei? He?

Pomp. Meiner Treu', sie hat all' ihr Rindfleisch aufgegessen und steckt nun selbst in der Tonne.

Luc. Ei, das ist gut; das ist recht: so muß es sein: stets eure freische Hure und eure schwitzende Kupplerin: eine unvermeidliche Folge; so muß es sein. Geht du in's Gefängniß, Pompejus?

Pomp. Ja, wahrlich, Herr.

Luc. Nun, da ist nichts verloren, Pompejus. Leb' wohl: geh'; sag', ich hätte dich hieher geschickt, Pompejus. Schulden halber oder —

Elb. Weil er ein Kuppler ist, weil er ein Kuppler ist.

Luc. Nun, so führt ihn in's Gefängniß: wenn sich das Gefängniß für einen Kuppler gehört, so geschieht ihm Recht. Kuppler ist er ohne allen Zweifel, und obendrein von Alters her: ein geborner Kuppler. — Leb' wohl, guter Pompejus: empfiehl mich dem Gefängniß: wirst nun ein guter Hausvater werden, Pompejus, wirst hübsch daheim bleiben.

Pomp. Ich hoffe, eure Gnaden leisten für mich Bürgschaft.

Luc. Wahrlich, das werd' ich nicht, Pompejus; das ist jetzt nicht Mode. Beten will ich, Pompejus, daß man deine Haft verlängere: erträgst du sie nicht geduldig, desto schlimmer für dich. Leb' wohl, treuer Pompejus. — Gottes Segen mit euch, Vater.

Herzog. Auch mit euch.

Luc. Schminkt sich Brigitte noch immer, Pompejus?

Elb. Kommt, Freund; vorwärts!

Pomp. Ihr wollt also nicht Bürgschaft für mich leisten, Herr?

Luc. Weder jetzt, noch je, Pompejus. — Was gibt's auswärts Neues, Vater? Was gibt's Neues?

Elb. Kommt, Freund; vorwärts!

Luc. In's Hundeloch mit dir, Pompejus! Fort! (Ellbogen, Pompejus und die Gerichtsdiener gehen ab.) Was hört man Neues vom Herzog, Vater?

Herzog. Ich weiß nichts: könnt ihr mir etwas mittheilen?

Luc. Einige sagen, er sei beim Kaiser von Rußland, Andere, er sei nach Rom gereis't. Wo meint ihr denn, daß er sei?

Herzog. Ich weiß es nicht; aber wo er auch sein mag, wünsch' ich ihm Gutes.

Luc. Es war ein toller phantastischer Einfall, sich wegzustehlen aus dem Lande, und in den Bettelstand zu treten, zu dem er doch nicht geboren war. Angelo herzogt indeß wacker in seiner Abwesenheit, und strafe die Uebertretung der Gesetzes.

Herzog. Er thut wohl daran.

Luc. Ein wenig mehr Nachsicht mit der Liederlichkeit könnte doch nicht schaden; er ist gar zu grämlich in dem Punkt, Vater.

Herzog. Es ist ein allgemeines Laster, und nur durch Strenge zu heilen.

Luc. Freilich! Dies Laster ist von großer Verwandtschaft und hat treue Anhänger: aber es ganz ausreuten, Mönch, ist unmöglich; man müßte denn Essen und Trinken abschaffen. Dieser Angelo, sagt man, sei gar nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Natur, durch Mann und Weib erzeugt worden: ist das wahr? Was meint ihr?

Herzog. Wie wäre er denn erzeugt worden?

Luc. Einige erzählen, eine Meermire habe ihn gelaicht; nach Andern soll er von zwei Stockfischen erzeugt worden sein. Es viel aber ist gewiß, wenn er sein Wasser läßt, gefriert der Wein sogleich zu Eis. Dies weiß ich gewiß, und daß er eine geschlechtlose Puppe ist, daran ist nicht zu zweifeln.

Herzog. Ihr schernt, Herr, und sprecht voreilig.

Luc. Ist es nicht unbarmherzig von ihm, eines rebellischen Hosenlatzes wegen, einem Manne das Leben zu nehmen? Würde der anwesende Herzog das gethan haben? Ehe der einen hätte hängen lassen, der hundert Bastarde erzeugt, würd' er lieber das Kostgeld bezahlt haben für ein ganzes Tausend: er hatte einigen Sinn für den Spaß, er kannte den Dienst, und das machte ihn nachsichtig.

Herzog. Ich habe nie gehört, daß man den abwesenden Herzog mit Weibern in Verdacht gehabt hätte; er hatte dazu keinen Hang.

Luc. O Herr, ihr täuscht euch!

Herzog. Unmöglich.

Luc. Was? Der Herzog nicht? Fragt nur euer funfzigjähriges Bettelweib; — Der pflegte er immer einen Dukaten in die Klapperdüchse zu stecken. Der Herzog hatte so seine Mucken; er war auch oft betrunken, so viel kann ich euch sagen.

Herzog. Ihr thut ihm Unrecht, wahrlich.

Luc. Herr, ich war einer seiner Vertrauten. Ein scheuer Mensch war der Herzog, und ich glaube, ich weiß den Grund, warum er sich entfernt hat.

Herzog. Wie? Ich bitt' euch, sagt mir die Ursache.

Luc. Nein, — verzeiht; — das ist ein Geheimniß, das zwischen Lippen und Zähnen bleiben muß. Ich kann euch aber so viel sagen, daß der größere Theil der Unterthanen den Herzog für klug hielt.

Herzog. Für klug? Nun, das war er auch ohne Frage.

Luc. Er ist ein oberflächlicher, unwissender, unbesonnener Mensch.

Herzog. Das ist entweder Neid von euch, oder Narrheit oder Irrthum. Sein ganzer Lebenslauf und die Art, wie er das Staatsruder führte, würden ihm, wenn es der Bürgschaft bedürfte, ein besseres Zeugniß

geben. Beurtheilt ihn nun nach seinen eignen Thaten, und selbst dem Neide wird er als ein Gelehrter, ein Staatsmann und Krieger erscheinen. Ihr redet wie ein Unwissender, oder habt ihr wirklich mehr Verstand, so verunstaltet ihn eure Bosheit.

Luc. Herr, ich kenn' ihn und lieb' ihn.

Herzog. Liebe spricht mit besserer Einsicht, und Einsicht mit mehr Liebe.

Luc. Seht mir, Herr, ich weiß, was ich weiß.

Herzog. Das kann ich kaum glauben, da ihr nicht wißt, was ihr redet. Kehrt aber der Herzog wieder zurück, wie unsre Gebete dies erflehn, so wünsch' ich, daß ihr euch vor ihm verantworten mögt. Wenn ihr geredet habt wie ein ehrlicher Mann, so habt ihr auch Muth, es zu vertreten. Es ist meine Pflicht, euch dazu aufzufordern, und deshalb bitt' ich, wie ist euer Name.

Luc. Herr, mein Name ist Lucio, und der Herzog kennt mich.

Herzog. Er soll euch besser kennen lernen, Herr, wenn ich so lange lebe, es zu berichten.

Luc. Ich fürcht' euch nicht.

Herzog. O, ihr hofft, der Herzog werde nicht zurückkehren, oder ihr haltet mich für einen zu unsichtlichen Gegner. Aber, wahrlich, ich kann euch ein wenig schaden: ihr werdet dies Alles wieder abschwören.

Luc. Eher laß' ich mich hängen: du irrst dich in mir, Vater. Doch genug hiervon: kannst du mir sagen, ob Claudio morgen stirbt oder nicht?

Herzog. Warum sollt' er sterben?

Luc. Warum? weil er eine Flasche mit einem Trichter gefüllt. Ich wollte, der Herzog, von dem wir sprachen, kehrte zurück: dieser unvermögende Machthaber wird die Provinz durch Enthaltsamkeit entvölkern; nicht einmal Sperlinge dürfen nisten unter seiner Dachrinne, weil sie verbuhlt sind. Der Herzog hätte [illegible], was im Dunkeln geschah, auch im Dunkel gelassen, [illegible] wird [illegible] ans Licht ziehen. O daß er zurückgekehrt [illegible] Wunsch, dieser Claudio ist verdammt, [illegible] für [illegible]. Der Herzog, sag' ich dir nochmals, würde auch Fremden Hammelfleisch essen. Er ist noch nicht todter hinein, sag' ich sage dir, mit einer Bettlerin [illegible] trotz ihres Geruchs nach schwarzem [illegible] Sage nur, ich hab's gesagt. [illegible]

(Er geht ab.)

Herzog. [illegible] Größe sichert je vor Tadel
Den Sterblichen; der reinsten Tugend Adel
Trifft hinterrücks Verleumdung: selbst den Thron
Erreicht der gift'gen Lästerzungen Hohn. —
Doch wer kommt hier?

Escalus, der **Provoß,** die **Kupplerin** und **Gerichtsdiener** treten auf.

Escal. Fort mit ihr in's Gefängniß.

Kuppl. Guter Herr, habt Mitleid mit mir; euer Gnaden gelten für einen so barmherzigen Mann: lieber Herr!

Escal. Doppelt und dreifach gewarnt, und immer das nämliche Verbrechen! Da möchte die Barmherzigkeit selbst fluchen, und den Tyrannen spielen.

Prof. Eine Kupplerin, die es seit eilf Jahren treibt, mit euer Gnaden Erlaubniß.

Kuppl. Herr, das hat ein gewisser Lucio gegen mich angestiftet. Junger Kätchen Streckfuß war schwanger von ihm zur Zeit des Herzogs: er versprach ihr die Ehe; sein Kind ist fünf Vierteljahr alt auf kommenden Philippi und Jacobi. Ich selbst hab's aufgezogen; seht nun, wie schlecht er an mir handelt.

Escal. Das ist ein gar zu frecher Mensch: — ruft ihn her. — Fort mit ihr in's Gefängniß: fort! kein Wort mehr.

(Die Kupplerin wird von dem Gerichtsdiener abgeführt.)

Provoß, mein Bruder Angelo ist nicht abzubringen von seinem Entschluß, Claudio muß morgen sterben. Sorgt dafür, daß ein Geistlicher ihn besuche, und daß ihm geistliche Vorbereitung zu Theil werde. Wenn mein Bruder so mitleidig wäre, wie ich, so stünd' es nicht so mit ihm.

Prof. Mit eurer Erlaubniß, dieser Pater war bei ihm, und hat ihn durch seinen Zuspruch zum Tode vorbereitet.

Escal. Guten Abend, lieber Pater.

Herzog. Heil und Segen mit euch!

Escal. Wo seid ihr her?

Herzog. Aus dieser Gegend nicht, obschon der Zufall
Mich eine Zeitlang hier verweilen läßt:
Ich bin ein frommer Ordensbruder, Herr,
Vor Kurzem erst zur See hieher gekommen,
Mit wicht'gem Auftrag seiner Heiligkeit.

Escal. Was gibt's Neues in der Welt?

Herzog. Nichts, außer daß Rechtschaffenheit an einem starken Fieber daniederliegt, das nur durch die Auflösung zu heilen ist. Nur nach dem Neuen wird gefragt, und es ist eben so gesährlich, alt zu werden in irgend einer Lebensbahn, als es schon eine Tugend ist, bei irgend einem Unternehmen auszudauern. Kaum ist noch so viel Vertrauen übrig, um das gesellige Leben zu sichern, oder Bürgschaft genug, um die Kameradschaft zu verwünschen: um dies Räthsel dreht sich die Weisheit der ganzen Welt. Dies Neue ist alt genug, und doch ist es das Neue jedes Tages. Ich bitt' euch, Herr, von welcher Gesinnung war der Herzog?

Escal. Er war vorzüglich bemüht, sich selbst kennen zu lernen.

Herzog. Welchen Vergnügungen war er ergeben?

Escal. Er freute sich mehr, Andere froh zu sehn, als über irgend etwas, das ihn selbst vergnügt hätte: es war ein in jeder Art mäßiger Mann. Aber überlassen wir ihn seinem Schicksal, mit einem Gebet für sein Wohlergehn. Sagt mir doch, wie fandet ihr Claudio vorbereitet? Ihr habt ihn besucht, wie ich höre.

Herzog. Er gibt zu, sein Richter habe ihn nicht mit zu strengem Maß gemessen, vielmehr unterwirft er sich willig dem Ausspruch des Rechts: doch hatte ihn seine Schwäche zu manchen trügerischen Lebenshoffnungen verführt, die ich allmählig herabgestimmt habe, und jetzt ist er entschlossen zu sterben.

Escal. Ihr habt dem Himmel euer Gelübde erfüllt und dem Gefangenen die Pflichten eures Berufs. Ich habe mich für den armen jungen Mann so weit verwendet, als es die Bescheidenheit irgend gestattet; aber meines Mitbruders Gerechtigkeit zeigte sich so streng, daß ich ihm gestehen mußte, er sei die Gerechtigkeit selbst.

Herzog. Wenn sein eignes Leben der Strenge seines Verfahrens entspricht, so jiemt es ihm wohl; sollte er aber selber fehlen, so hat er sich sein eignes Urtheil gesprochen.

Escal. Ich gehe, den Gefangnen zu besuchen: lebt wohl.

Herzog. Friede sei mit euch!

(Escalus und Provoß gehen ab.)

Wer trägt des Himmels Schwert, muß rein,
Voll Ernst und unbescholten sein;
Sich selber Muster, so wie Andern,
Muß er den Pfad der Tugend wandern;
Selbst schwach, nicht über Andrer Schwächen
Gleich ein Verdammungsurtheil sprechen.
Weh' ihm, wenn er sich unterfing
Zu strafen, was er selbst beging!
Schmach, Angelo, Schmach deinem Richten!
Nur fremde Spreu weißt du zu sichten.
O, was birgt Mancher, der ein Engel
Von außen scheint, in sich für Mängel!
Wie täuschen oftmals mit verhaßter
Scheinheiligkeit uns Sünd' und Laster!
Wie fein sie ihr Gewebe sinnen,
Um Macht und Ansehn zu gewinnen!
Doch List soll über Bosheit siegen,
Und Angelo noch heute liegen
Bei der Verbrechen, erst Verschmähten.

Trug soll dem Trug entgegentreten,
Falschheit der Falschheit Sieger sein,
Und sich der alte Bund erneu'n.

(Er geht ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Zimmer in Marianen's Hause.

Mariane sitzend; ein **Knabe** singt.

Knabe. „Bleibt, o bleibt, ihr Lippen, ferne,
Voll von süßen falschen Schwüren;
Und ihr Augen, lichte Sterne,
Die den Morgen irre führen:
Doch die Küsse gib zurück,
Gib zurück,
Liebessiegel ohne Glück,
Ohne Glück."

Der **Herzog** kommt.

Mar. Brich ab dein Lied, und eile schnell hinweg.
Hier kommt ein Mann, der oft durch Trost und Rath
Mir meinen wild empörten Gram gestillt. —

(Der Knabe geht ab.)

Verzeiht mir, Herr; ich hätte wohl gewünscht,
Daß ihr mich nicht so sangreich hier gefunden:
Entschuldigt mich, und glaubt mir, meinem Herzen
Gab dies nicht Lust, nur Linderung der Schmerzen.

Herzog. Recht gut: doch üben Töne Zauberkraft,
Die Böses gut, aus Gutem Böses schaffn.
Ich bitt' euch, sagt mir, ob hier Jemand heute nach
mir gefragt hat; denn gerade um diese Zeit versprach
ich, ihn hier zu treffen.

Mar. Es hat Niemand nach euch gefragt; ich
habe hier den ganzen Tag gesessen.

Isabella tritt auf.

Herzog. Ich glaub' euch unbedenklich. — Die Zeit
ist da, eben jetzt. Ich muß euch bitten, uns ein wenig
allein zu lassen: es kann sein, ich ruf' euch bald wie-
der; es geschieht zu eurem Besten.

Mar. Ich bin euch stets verpflichtet.

(Sie geht ab.)

Herzog. Nun gut, daß ich euch treffe. Seid will-
kommen!
Was bringt ihr vom Statthalter Neues mit?

Isab. Sein Garten ist umringt von einer Mauer,
An die nach Westen sich ein Weinberg lehnt,
Und zu dem Weinberg führt ein Lattenthor,
Das dieser große Schlüssel öffnen wird;
Der andre hier gehört zur kleinen Pforte,
Die aus dem Weinberg in den Garten führt.
Versprochen hab' ich, mich dort einzustellen
Zur ernsten Zeit der Mitternacht.

Herzog. Kennt ihr
Den Weg genau, um ihn allein zu finden?

Isab. Ich merkt' ihn mir genau, als er mit Flüstern
Und mit dem Eifer eines Schuldbewußten
Zweimal den Weg mir zeigte.

Herzog. Und ward sonst
Kein Zeichen ihm von euch bestimmt, worauf
Sie achten muß?

Isab. Nein, keins, nur daß wir uns
Im Dunkeln treffen; und ich schärfte ihm ein,
Daß ich nur kurze Zeit verweilen könnte:
Ein Mädchen, sagt' ich, werde mich begleiten,
Die meiner harrt, und die die Meinung hegt,
Daß ich um meines Bruders willen komme.

Herzog. Gut ausgedacht. Ich hab' von alle dem
Marianen noch kein Wort gesagt. — He! Holla!

Mariane kommt wieder.

Ich bitt' euch, macht Bekanntschaft mit dem Mädchen;
Sie meint es gut mit euch.

Isab. Das ist mein Wunsch.

Herzog (zu Marianen). Glaubt ihr, daß ich euch
achte?

Mar. Guter Vater,
Ich weiß, ihr thut's: ich hab' es schon erfahren.

Herzog. So nehmt denn die Gefährtin bei der
Hand,
Die ein Geschichtchen euch erzählen wird:
Ich will euch hier erwarten. Eilt indeß;
Die feuchte Nacht ist nah'.

Mar. (zu Isabellen.) Gefällt es euch,
So gehen wir.

(Sie geht ab mit Isabellen.)

Herzog. O Gröll' und Rang, gehestet
Auf dich sind Millionen falscher Augen!
Und eine Menge fälschlicher Berichte,
Im Widerspruche mit sich selber, stellen
Sich deinem Thron entgegen! Tausendmal
Macht dich des Wißens Heilgeburt zum Vater
Von luft'gen Hirngespinnsten, foltert dich
Durch ihre Traumgebilde! —

Mariane und **Isabelle** kommen zurück.

Sein willkommen!
Nun? Einig Beide?

Isab. Ja, auf euren Rath,
Will sie das Unternehmen wagen, Vater.

Herzog. Ich rath' es ihr nicht blos, ich dringe
d'rauf.

Isab. (zu Marianen.) Zu sagen habt ihr wenig;
doch beim Abschied
Sprecht leis' und sanft: „gedenkt nun meines Bru-
ders."

Mar. Seid unbesorgt.

Herzog. Auch ihr, geliebte Tochter,
Bannt jede Furcht. Vermählt ist er mit euch
Durch sein Verlöbniß: Dies Zusammentreffen
Ist keine Sünd', und euer gült'ger Anspruch
Beschönigt den Betrug. Kommt, laßt uns gehn;
Wer ernten will, der muß zuvor erst sä'n.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Gefängnisse.

Der **Profoß** und **Pompejus** treten auf.

Prof. Kommt einmal her, Bursche: könnt ihr wohl
einem Menschen den Kopf abschlagen?

Pomp. Wenn der Mensch ein Junggesell ist, Herr,
so kann ich's: ist's aber ein verheiratheter Mann, so ist
er seines Weibes Haupt, und einen Weiberkopf kann
ich nimmermehr abschlagen.

Prof. Hört, Freund, laßt die Narrenspossen, und
gebt mir eine bestimmte Antwort. Morgen früh sollen
Claudio und Bernardin sterben. Wir haben hier im
Gefängniß unsern gewöhnlichen Scharfrichter, der einen
Gehilfen braucht in seinem Amt. Wollt ihr's auf euch
nehmen, ihm beizustehn, so sollt ihr von euren Fuß-
schellen befreit werden; wo nicht, so bleibt ihr eure
volle Zeit im Gefängnisse, und werdet daraus entlassen
mit unbarmherzigen Peitschenhieben; denn ihr seid ein
verrufner Kuppler gewesen.

Pomp. Herr, ein widerrechtlicher Kuppler bin ich
seit undenklichen Zeiten gewesen; aber jetzt will ich
mir's gefallen lassen, ein rechtlicher Henker zu werden.
Ich möchte jedoch einigen Unterricht empfangen von
meinem Collegen.

Prof. He da! Abhorson! Ist Abhorson nicht da?

Abhorson tritt auf.

Abh. Ruft ihr, Herr?

Prof. Freund, hier ist ein Bursche, der euch mor-
gen helfen soll bei der Hinrichtung. Ist's euch recht,
so dingt ihn auf ein Jahr, und laßt ihn hier bei euch
wohnen; wo nicht, so braucht ihn für diesmal, und
entlaßt ihn wieder. Des Ranges wegen dürft ihr euch
nicht streiten; denn er ist ein Kuppler gewesen.

Abh. Ein Kuppler, Herr? Pfui! er wird unsre
Kunst in Verruf bringen.

Prof. Geht nur, Freund; ihr wiegt gleich viel; eine Feder wird auf der Wage den Ausschlag geben.

(Er geht ab.)

Pomp. Herr, wenn ihr zu meiner Frage eine gute Miene machen wollet (und eine gute Miene habt ihr, bis auf euren Henkersblick), so sagt mir doch, Herr, nennt ihr euer Handwerk eine Kunst?

Abh. Ja, Herr, eine Kunst.

Pomp. Das Malen, Herr, hab' ich sagen hören, sei eine Kunst, und da die Huren, Herr, die zu meinem Gewerbe gehören, sich auf's Malen verstehn, so folgt daraus, daß mein Gewerbe eine Kunst ist: aber was für eine Kunst beim Hängen sein sollte — und wenn ihr mich hängen wolltet, das kann ich nicht begreifen.

Abh. Herr, es ist eine Kunst.

Pomp. Beweist's.

Abh. Jedes ehrlichen Mannes Kleid paßt für einen Dieb: wenn es zu klein ist für den Dieb, so hält es der ehrliche Mann für groß genug; ist es zu groß für den Dieb, so hält es der Dieb für klein genug: so paßt jedes ehrlichen Mannes Kleid für einen Dieb.

Der Profos kommt zurück.

Prof. Nun, seid ihr einig?

Pomp. Ich will ihm dienen, Herr; denn ich sehe, so ein Henker treibt ein bußfertigeres Gewerbe, als ein Kuppler; er bittet öfter um Vergebung.

Prof. Ihr da, haltet euer Beil und euren Block in Bereitschaft, morgen um vier Uhr.

Abh. Komm, Kuppler; ich will dich unterrichten in meinem Gewerbe; folge mir.

Pomp. Ich bin sehr wißbegierig, Herr, und ich hoffe, wenn ihr einmal Geschicklichkeit habt, mich für euch selbst zu brauchen, so werdet ihr mich rührig finden: denn wahrlich, Herr, für eure Güte möcht' ich wieder gefällig sein.

Prof. Ruft Bernardin mir her und Claudio.

(Abhorson und Pompejus gehen ab.)

Der Eine thut mir leid, doch nicht der Andre; Und wär's mein Bruder selbst, er ist doch einmal Ein Mörder.

Claudio tritt auf.

(Claudio, hier beim Todesurtheil.
Lieb: jetzt ist's Mitternacht, um acht Uhr früh
Geht du zur Ewigkeit. Doch Bernardin,
Wo ist er?

Claud. Tief im Schlaf, wie schuldlos Müh'n,
Wenn es des Wanderers Glieder schwer belastet:
Er wird nicht wach.

Prof. Ihm kann auch Keiner helfen.
Bereitet euch zum Tod. — Horch! Welch Geräusch?
(Man hört klopfen. Claudio geht ab.)
Der Himmel tröste dich! — Schon gut, ich komme: —
Noch hoff' ich auf Begnad'gung oder Frist
Für unsern guten Claudio. —

Der Herzog tritt auf.

Sei mir
Willkommen, Mönch.

Herzog. Der beste Hauch der Nacht,
Gesund und heilsam möge dich umhüllen,
Du guter Kerkermeister! War hier Niemand?

Prof. Seitdem die Abendglock' ertönte, Niemand.

Herzog. Nicht Isabella?

Prof. Nein.

Herzog. Da kommen sie
In Kurzem.

Prof. Welch ein Trost bleibt Claudio?

Herzog. Noch ein'ge Hoffnung bleibt.

Prof. Ein scharfer Richter!

Herzog. Das nicht, das nicht; sein Leben folgt genau
Der strengen Richtschnur seines ernsten Rechts;
Mit heiliger Enthaltsamkeit bezwingt er
Ja sich, was seine Macht an Andern rügt.
Wär' er befleckt mit dem, was er bestraft,
Dann wär' er ein Tyrann; so ist er nur
Gerecht. —

(Man klopft. Der Profos geht ab.)

Jetzt sind sie da. — Der Mann ist mild:
Wie selten findet man in sich vereint
Den harten Schlieher und den Menschenfreund! —
Doch weich Geräusch! Den treibt der Geist der Eile,
Der solche Schläge thut an's stille Thor.

Der Profos kommt zurück, mit Jemand draußen sprechend.

Prof. Er soll noch warten, bis der Scherge kommt
Ihn fortzuführen; er ist unterwegs.

Herzog. Ward der Befehl noch nicht zurückgenommen?

Muß Claudio morgen sterben?

Prof. Keine Aend'rung.

Herzog. So naht die Morgendämm'rung ist, Profos,
Der Tagesanbruch, hoff' ich, hört ihr mehr.

Prof. Vielleicht wißt ihr etwas? Doch glaub' ich nicht,
Daß er Begnadigung empfängt. Noch nie
Sah man ein ähnlich Beispiel. Ueberdies
Hat Angelo im Angesicht des Volks
Das Gegentheil erklärt.

Der Bote kommt.

Herzog. Da kommt ein Diener des Statthalters.

Prof. Der bringt Claudio's Begnadigung.

Bote. Mein Herr sendet euch diese Zeilen, und durch mich den mündlichen Auftrag, nicht von dem kleinsten Punkte abzuweichen, weder in der Zeit, noch in der Sache selbst, noch in irgend einem andern Umstande. Guten Morgen! Denn ich glaube, der Tag bricht schon an.

Prof. Ich werde gehorchen.

(Der Bote geht ab.)

Herzog (für sich). Da ist sein Gnadenbrief erkauft durch Sünden,
Die sich in dem Begnad'ger selber finden:
Schnell pflegen Laster da wohl zu gedeihn,
Wo Macht und Ansehn ihnen Schutz verleihn:
Wirbt Sünde Huld, wird Huld so weit getrieben,
Daß um des Fehltritts wir den Fehltritt lieben. —

(Laut.)

Nun, Freund, was gibt's Neues?

Prof. (lieft.) „Was ihr auch immer vom Gegentheil hören mögt, laßt Claudio um vier Uhr hinrichten, und Nachmittags den Bernardin. Zu besserer Versicherung sendet mir Claudio's Kopf um fünf Uhr. Laßt dies pünktlich vollziehen. Glaubt, es hängt mehr davon ab, als wir euch für jetzt mittheilen dürfen. Unterlaßt daher nicht eure Pflicht zu thun, da ihr auf eigne Gefahr dafür haften müßt." — Nun, was sagt ihr dazu, Herr?

Herzog. Wer ist der Bernardin, der Nachmittags hingerichtet werden soll?

Prof. Ein Zigeuner von Geburt; noch ist er hier zu Lande erzogen und groß geworden: er sitzt schon seit neun Jahren im Gefängniß.

Herzog. Wie kam es, daß der abwesende Herzog ihn nicht entweder in Freiheit setzte, oder hinrichten ließ? Wie ich gehört, pflegte er stets so zu verfahren.

Prof. Seine Freunde wirkten beständig Aufschub für ihn aus, und sein Verbrechen war auch wirklich erst unter Angelo's Regierung völlig erwiesen.

Herzog. Ist es jetzt offenbar?

Prof. Ganz offenbar, und von ihm selbst eingestanden.

Herzog. Hat er im Gefängniß Reue blicken lassen? Schien er gerührt?

Prof. Er ist ein Mensch, dem der Tod nicht furchtbarer scheint, als ein Weinrausch: sorglos, unbekümmert, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht mehr, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht kümmert, ohne Scheu vor dem Tode, ein verzweifelter Mensch.

Herzog. Ihm fehlt Belehrung.

Prof. Die hört er nicht an. Er hat zu allen Zeiten viel Freiheit im Gefängniß gehabt. Wenn man ihm wirklich zu entfliehen erlaubte, er würde keinen Gebrauch davon machen. Berauscht ist er mehrmals des Tags, ja mitunter mehrere Tage betrunken. Mehr

als einmal haben wir ihn geweckt, als wollten wir ihn zum Richtplatz führen, und wir zeigten ihm auch einen vorgeblichen Befehl zur Hinrichtung: das hat ihn nicht im Mindesten gerührt.

Herzog. Nachher mehr von ihm. Auf eurer Stirn, Profoß, stehn Redlichkeit und Entschlossenheit geschrieben: lese ich nicht recht, so täuscht mich meine alte Erfahrung; aber im Vertrauen auf mein sichres Urtheil will ich's d'rauf wagen. Claudio, zu dessen Hinrichtung ihr jetzt Befehl habt, ist dem Gesetz nicht mehr verfallen, als Angelo, der ihn verurtheilte. Um euch das ganz deutlich zu machen, ersuch' ich euch nur um einen Aufschub von vier Tagen, wodurch ihr mir einen schleunigen und gewagten Dienst leistet.

Prof. Ich bitt' euch, Herr, wodurch?

Herzog. Indem ihr seinen Tod verschiebt.

Prof. Ach, wie kann ich das? da die Stunde bestimmt ist, und ich Befehl habe, bei Todesstrafe seinen Kopf Angelo zu senden? Ich würde mir Claudio's Schicksal zuziehen, wenn ich nur im Geringsten hiervon abwiche.

Herzog. Bei meinem Ordensgelübde steh' ich euch ein für Alles, wenn ihr meiner Leitung zu folgen wagt. Laßt diesen Bernardin heut' morgen hinrichten, und schickt seinen Kopf dem Angelo.

Prof. Angelo hat Beide gesehn, und leicht würd' er die Gesichtszüge erkennen.

Herzog. O, der Tod ist ein Meister im Entstellen, und ihr könnt ihm noch zur Hilfe kommen. Schert ihm das Haupt, beschneidet ihm den Bart, und sagt: es sei des Büßenden Wunsch gewesen, vor seinem Tode geschoren zu werden: ihr wißt, der Fall ereignet sich oft. Wenn euch etwas Andres dafür wird, als Dank und Glück — bei dem Heiligen, dem ich mich geweiht, ich will dafür einstehen mit meinem Leben.

Prof. Verzeiht, guter Vater; das ist gegen meinen Eid.

Herzog. Habt ihr dem Herzog geschworen oder seinem Statthalter?

Prof. Ihm und seinem Statthalter.

Herzog. Würdet ihr glauben gefehlt zu haben, wenn der Herzog dies Verfahren billigte?

Prof. Was für Wahrscheinlichkeit hab' ich dafür?

Herzog. Nicht blos Möglichkeit, sondern Gewißheit. Doch da ich sehe, daß ihr euch fürchtet, und daß weder mein Kleid, noch meine Rechtschaffenheit und Ueberredung euch bewegen können, so will ich weiter gehen, als ich willens war, um alle Furcht in euch zu bannen. Seht her, Freund, hier ist des Herzogs Handschrift und Siegel. Die Schriftzüge kennt ihr ohne Zweifel, und das Petschaft kann euch nicht fremd sein.

Prof. Ich kenne Beides.

Herzog. Dies Schreiben enthält des Herzogs Rückkehr. Ihr sollt es sogleich nach Belieben durchlesen, und ihr werdet sehen, daß er binnen zwei Tagen hier sein wird. Dies ist ein Umstand, von dem Angelo nichts weiß; denn eben heut' empfängt er Briefe von sonderbarem Inhalt, die ihm des Herzogs Tod, vielleicht auch seinen Eintritt in's Kloster melden, wahrscheinlich nichts von dem, was hier geschrieben steht. Seht, der Morgenstern macht den Hirten schon munter. Wundert euch nicht darüber, wie dies Alles zusammenhängt: alle Schwierigkeiten sind leicht, wenn man sie kennt. — Ruft euren Scharfrichter, und herab mit Bernardin's Kopf! Ich will sogleich seine Beichte hören, und ihn vorbereiten für ein besseres Leben. Ihr seid noch immer erstaunt; aber dies muß euch durchaus zum Entschluß bringen. Kommt; der Tag dämmert schon.

(Beide gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Pompejus tritt auf.

Pomp. Ich bin hier so bekannt, wie ich's in meinem eignen Hause war. Man sollte glauben, dies wäre das Haus der Frau Overdone; denn hier sind viele ihrer alten Kunden. Erstens ist hier der junge Herr Rasch; der sitzt hier, weil er aus einem Lager Packpapier und braunem Ingwer, hundert und sieben und neunzig Pfund zusammen, fünf Mark baaren Geldes löſ'te. Freilich mag der Ingwer nicht sehr gesucht worden sein; denn die alten Weiber waren alle gestorben. Dann ist hier ein gewisser Herr Caper, den Meister Dreihaar, der Schnitthändler, verklagt hat wegen ein Stück pfirsichfarbenen Atlas, die nun ausweisen, daß er ein Stück von einem Bettler ist. Dann haben wir hier den jungen Schwindel, und den jungen Tiefschwur, und den Kupfersporn, und den Herrn Hungerdarm, den Dolch- und Degenmann, und den jungen Tropferbe, der den lustigen Pudding tödtete, und Herrn Gradaus, den Fechter, und den wackern Herrn Schuhriem, den großen Reisenden, und den wilden Halbkanne, der den Krug durchbohrte, und noch vierzig Andere, glaub' ich, lauter große Helden in unserm Gewerbe, die nun heimgesucht werden um des Herrn willen.

Abhorson tritt auf.

Abh. Bursche, bringe Bernardin her.

Pomp. Herr Bernardin! Ihr müßt aufstehen und euch hängen lassen, Herr Bernardin!

Abh. He da! Bernardin!

Bern. (draußen.) Ueber eure verfluchten Kehlen! Was macht ihr da für Lärm? Wer seid ihr?

Pomp. Euer Freund, Herr, der Henker: ihr müßt so gut sein und aufstehn, und euch hinrichten lassen.

Bern. (draußen.) Fort, Schurke, fort! Ich bin schläfrig.

Abh. (zu Pompejus.) Sag' ihm, er müsse wach werden, und zwar sogleich.

Pomp. Bitt' euch, Herr Bernardin, werdet nur wach, bis man euch hingerichtet hat, und schlaft nachher.

Abh. Geh' hinein, und hol' ihn heraus.

Pomp. Er kommt schon, Herr, er kommt schon; ich höre das Stroh rascheln.

Bernardin tritt auf.

Abh. (zu Pompejus.) Liegt das Beil auf dem Block, Bursche?

Pomp. Es ist Alles parat, Herr.

Bern. Nun, Abhorson, was gibt's?

Abh. Freund, ich bitt' euch, euer Gebetbuch aufzuschlagen; denn, seht ihr, der Befehl ist da.

Bern. (zu Pompejus.) Du Schurke, die ganze Nacht war ich betrunken; ich bin nicht vorbereitet.

Pomp. Ei, desto besser, Herr; denn wer die ganze Nacht trinkt, und früh morgens gehängt wird, der schläft den andern Tag desto fester.

Der Herzog tritt auf.

Abh. Seht ihr, Herr, da kommt euer Beichtvater: scherzen wir nun? He!

Herzog. Freund, die christliche Liebe führt mich her. Ich hörte, daß ihr schnell von hinnen scheiden müßt, und da bin ich denn gekommen, um euch zu ermahnen, zu trösten und mit euch zu beten.

Bern. Nein, Vater; ich habe die ganze Nacht hindurch getrunken, und brauche mehr Zeit, um mich vorzubereiten. Sie sollen mir eher das Gehirn mit Holzscheiten zerschmettern. Aus freiem Willen sterb' ich heute nicht, so viel ist gewiß.

Herzog. O, Freund, ihr müßt; und darum bitt' ich euch, schaut vorwärts auf den Weg, den ihr gehen sollt.

Bern. Ich schwör's, Niemand soll mich überreden, heute zu sterben.

Herzog. So hört doch nur, —

Bern. Nicht ein Wort; wenn ihr was zu sagen habt, so kommt in mein Gewahrsam; denn das verlasse ich heute nicht.

(Er geht ab.)

Der Profoß tritt auf.

Herzog. Unfähig, wie zum Leben, so zum Tode:
O, steinern Herz! — Auf, eilt ihm nach, ihr Leute;
Führt ihn zum Block.

(Abhorson und Pompejus gehen ab.)

Prof. Nun, Herr, wie fandet ihr
Den Delinquenten?
Herzog. Ganz unvorbereitet,
Unfähig noch zum Tod; in diesem Zustand
Ihn fortzuführen, wär' verdammenswerth.
Prof. Hier im Gefängniß, Mönch, starb diesen Morgen
An einem hitz'gen Fieber Ragozin,
Ein höchst berüchtigter Pirat, ein Mann
Von Claudio's Alter; Bart und Haare fast
Mit ihm von gleicher Farbe. Sagt, wie wär's,
Wenn wir dem Freyer Zeit zur Buße gönnten,
Und den Regenten täuschten mit dem Haupt
Des Ragozin, das mehr dem Claudio gleicht?
Herzog. Das ist ein Glücksfall, den der Himmel sendet!
Verfügt's sogleich; es naht die Zeit heran,
Die Angelo bestimmt. Vollziehet den Auftrag
Mit Pünktlichkeit, und dem Befehl gemäß;
Indeß ich meinerseits durch Rath und Lehre
Den Armen dort zum frommen Tod bekehre.
Prof. Das soll sogleich geschehen, guter Pater.
Doch Bernardin muß heut' Nachmittag sterben:
Und was wird weiter nun mit Claudio?
Und wie ist abzuwenden die Gefahr,
Die mich, erfährt man, daß er lebt, bedroht?
Herzog. Macht's so: — Bringt in geheime Haft
Ihn beide,
Claudio und Bernardin; und eh' die Sonne
Zweimal in ihrem Tageslauf gegrüßt
Die unsern Erdebewohner, soll ihr schon
In röll'ger Eitherhöh.
Prof. Ich folg' euch gern.
Herzog. Thut's schnell, und schickt das Haupt dem Angelo.
(Der Profoß geht ab.)
Ich schreib' an Angelo, und der Profoß
Bringt ihm den Brief. Der Inhalt zeigt ihm an,
Ich sei der Heimath nah' und wicht'ge Gründe
Bestimmen mich zu öffentlichem Einzug.
Ich will ihn treffen am gewohnten Quell,
Zwei Stunden vor der Stadt; von dort sodann,
Kaltblütig die gewicht'ge Wage steigernd,
Mit Angelo verfahren.

Der Profoß kommt zurück mit dem Kopfe.

Prof. Hier ist der Kopf; ich trag' ihn selber hin.
Herzog. So recht: und kehrt zurück; denn Manches hab' ich
Euch zu vertrau'n, was außerdem kein Ohr
Vernehmen darf.
Prof. Ich eile.
(Er geht ab.)

Isab. (draußen.) Friede hier!
Ist hier denn Niemand?
Herzog. Isabellens Stimme! —
Sie kommt, sich zu erkund'gen, ob ihr Bruder
Begnadigt ward: doch will ich seine Rettung
Ihr noch verhehlen, daß des Himmels Trost
Sie dann erquicke, wenn sie schon verzweifelnd
Am Mins'sten ihn erwartet.

Isabella tritt auf.

Isab. Mit Erlaubniß —
Herzog. Sei, schöne, fromme Tochter, mir gegrüßt!
Isab. Ein lieber Gruß von solchem frommen Manne!
Hat der Regent begnadigt meinen Bruder?
Herzog. Er hat ihn, Tochter, von der Welt erlös't:
Das abgeschlagne Haupt ward ihm gesandt.
Isab. Nein, nein, dem ist nicht so.
Herzog. Es ist nicht anders.
Zeig' deine Weisheit, Tochter, dulde ruhig.
Isab. Ich will zu ihm, reiß' ihm die Augen aus.
Herzog. Den Zutritt wird man sicher euch verweigern.
Isab. O armer Claudio! Weh dir, Isabella!
Ruchlose Welt! Verdammter Angelo!
Herzog. So schadet ihr ihm nicht, noch helft ihr euch:
Ertragt es; Gott stellt eure Sach' anheim.
Merkt wohl, was ich euch sage; Wahrheit ist's
Bis auf die kleinste Sylb', ihr werdet's sehn:
Der Herzog kommt schon morgen; — trocknet nur
Die Thränen. Wißt, ein Bruder unsers Ordens,
Sein Beichtiger, gab diese Nachricht mir.
An Escalus und Angelo gelangte
Bereits die Kunde. Sie zum Statthter sollen
Sie ihm entgegenziehn, und ihre Herrschaft
Ihm übergeben. Auf den rechten Pfad
Mög' eure Klugheit, wie ich's wünsch', euch leiten.
Büßt dann an dem Vermorfnen eure Lust.
Euch wird des Herzogs Huld, dem Herzen Rache
Und allgemeines Lob.
Isab. Ich folg' euch gern.
Herzog. So gebt denn diesen Brief dem Bruder Peter;
Er ist's, der mir des Herzogs Heimkehr schrieb:
Sagt, auf dies Zeichen lad' ich ihn heut' Nacht
In Marianen's Wohnung. Ihre Sache,
Die eurige leg' ich in seine Hand;
Er führt euch vor den Herzog. Gegenüber
Dem Angelo klagt laut ihn an und lauter.
Was mich betrifft, so bindet leider mich
Ein heiliges Gelübd', und hält mich fern.
Geht mit dem Schreiben, und von eurem Auge
Verbannt das herbe Naß mit leichtem Herzen.
Traut meinem heil'gen Orden nimmermehr,
Wenn ich nicht euer Bestes rathe. — Wer da?

Lucio tritt auf.

Luc. Guten Abend, Pater. Wißt ihr nicht, wo der Profoß ist?
Herzog. Hier ist er nicht, Herr.
Luc. O, schöne Isabella, es wird mir weich um's Herz, wenn ich deine Augen so roth sehe. Du mußt Geduld fassen. Ich muß mich d'rein ergeben, mich Mittags und Abends mit Wasser und Kleie zu begnügen; ich darf, so lieb mir mein Kopf ist, den Bauch nicht füllen. Eine einzige gute Mahlzeit, und es wäre um mich geschehn. Doch es heißt, der Herzog kehrt morgen zurück. Bei meiner Treu', Isabella, ich liebte deinen Bruder. Wäre der alte wunderliche Herzog, der die dunkeln Winkel so liebt, daheim geblieben, er lebte noch heute.
(Isabella geht ab.)
Herzog. Herr, der Herzog ist euren Reden über ihn außerordentlich wenig Dank schuldig. Das Beste ist nur, daß eure Schilderung ihm nicht gleicht.
Luc. Mönch, du kennst den Herzog nicht so gut wie ich: er ist ein besserer Wildschütz, als du denkst.
Herzog. Nun, ihr werdet das einmal zu verantworten haben. Lebt wohl.
Luc. Nein, warte noch; ich gehe mit dir. Ich kann dir hübsche Geschichten erzählen von dem Herzog.
Herzog. Schon zu viele habt ihr mir erzählt, wenn sie wahr sind; und sind sie's nicht, so wäre eine einzige schon zu viel.
Luc. Ich mußte einmal vor ihm erscheinen, weil ich eine Dirne geschwängert hatte.
Herzog. Habt ihr das gethan?
Luc. Freilich that ich's, aber ich schwur es ab; ich hätte sonst die faule Mädel heirathen müssen.
Herzog. Herr, eure Gesellschaft ist mehr unterhaltend, als anständig. Schlaft wohl!
Luc. Mein Seel', ich bringe dich bis an die Straßenecke. Sind wir die Hurengeschichten zuwider, so wollen wir nicht mehr davon reden. Ja, Pater, ich bin eine Art von Klette, ich hänge mich an.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Angelo's Hause.

Angelo und Escalus treten auf.

Escal. Jeder Brief, den er schreibt, widerspricht dem vorhergehenden.

Ang. Auf die ungleichste und widersinnigste Weise. Seine Handlungen verrathen fast Wahnsinn. Der Himmel gebe, daß sein Verstand nicht gelitten hat! Und warum entsagen sie vor das Thor, und unsre Aemter dort niederlegen?

Escal. Ich errath' es nicht.

Ang. Und warum sollen wir eine Stunde vor seiner Ankunft bekannt machen: wer über Unrecht zu klagen habe, solle sein Gesuch auf offner Straße anbringen?

Escal. Dafür gibt er als Grund an; er wolle alle Klagen auf einmal beseitigen, und uns sicher stellen vor künftigen Streitigkeiten, die alsdann keine Kraft mehr gegen uns haben sollen.

Ang. Wohl, ich ersuch' euch, macht's der Stadt bekannt:
Ich hol' euch morgen ab in eurem Hause;
Und theilt es Allen mit, wie Stand und Rang
Befugt, ihn einzuholen.

Escal. Es soll geschehen, Herr. Lebt wohl.

(Er geht ab.)

Ang. Gut' Nacht! — Die That nimmt alle Fassung mir,
Sie stumpft den Sinn mir ab, und lähmt mein Handeln.
Ein Mädchen ward entehrt durch einen Mann
Von hohem Rang, der selbst die Strafe schärfte!
Wenn zarte Scheu ihr nicht verwehrt, zu künden
Der Jungfrauschaft Verlust, wie könnte sie
Mich nennen? Doch Vernunft zwingt sie zum Schweigen.
Der Glaub' an meine Würde steht so fest,
Daß keine Läst'rung sie berühren kann;
Sie fällt auf den zurück, der sie geäußert.
Er möchte leben, hätt' ich nicht gefürchtet,
Der Jugend heißes Blut möcht' ihm in Zukunft
Zur Rache leiten, da mit solcher Schmach
Ihm ward erkauft ein so entehrtes Leben.
Und dennoch wollt' ich lieber, daß er lebte!
Ach, wenn uns erst erlosch der Gnade Licht,
Nichts geht dann recht, wir wollen oder nicht.

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Feld vor der Stadt.

Der Herzog (in einer Tracht) und Bruder Peter treten auf.

Herzog. Bringt diese Briefe mir zu rechter Zeit.

(Ihm Briefe gebend.)

Um unsern Zweck und Plan weiß der Profos.
Die Sach' ist nun im Gang; folgt eurer Vorschrift,
Und haltet fest an dem bestimmten Ziel,
Wenn ihr auch manchmal ablenkt hie und da,
Wie es der Anlaß gibt. Nach Flavius' Wohnung
Erkundigt euch, und sagt ihm, wo ich sei:
Daßelbe meldet auch dem Valentin,
Dem Roland und dem Crassus. Heißt an's Thor
Sie die Trompeter senden, doch vorher
Schickt mir den Flavius.

Peter. Es soll schnell geschehn.

(Er geht ab.)

Varrius tritt auf.

Herzog. Dank, Varrius, dir, daß du so eilig kamst!
Komm, laß uns gehn. Es sind noch andre Freunde,
Die uns begrüßen wollen, Varrius.

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Eine Straße bei'm Thore.

Isabella und Mariane treten auf.

Isab. So unbestimmt zu reden, fällt mir schwer;
Gern sprächʼ ich wahr; doch so ihn anzuklagen,
Ist eure Rolle. Dennoch muß ich's thun,
Um unsern Plan zu bergen, wie er sagt.

Mar. Folgt seiner Leitung nur.

Isab. Auch sagt' er mir,
Wenn's etwa schien, als sprächʼ' er wider mich
Für meinen Feind, sollt' es mich nicht befremden;
Es sei Arznei, zwar bitter, aber heilsam.

Mar. Wenn Peter nur —

Isab. O, still! Dort kommt der Mönch.

Peter tritt auf.

Peter. Kommt, einen Platz, wie er sich für euch paßt,
Fand ich, wo euch der Herzog nicht entgeht.
Zum zweitenmal schon schallten die Trompeten;
Die edelsten und würdigsten der Bürger
Versammelten sich schon am Thor, und bald
Beginnt des Herzogs Einzug; darum eilt.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz am Thore.

Mariane verschleiert, Isabella und Bruder Peter; alle drei in einiger Entfernung. Der Herzog, Varrius und Ebelleute treten von der einen Seite auf; von der andern Angelo, Escalus, Lucio, der Profos, Gerichtsdiener und Bürger.

Herzog. Mein würd'ger Vetter, seid mir schön willkommen!
Mein alter Freund, wir freu'n uns, euch zu sehn.

Ang. und **Escal.** Beglückte Heimkehr eurer gnäd'gen Hoheit!

Herzog. Vielfach und herzlich danken wir euch Beiden.
Wir haben uns erkundigt, und wir hören,
Recht und Gerechtigkeit habt ihr gepflegt.
Das fordert öffentlichen Dank von uns;
Vorläufer sei er nur des höhern Lohns.

Ang. Ihr macht nur desto größer die Verpflichtung.

Herzog. O, solch Verdienst spricht laut, und Unrecht thät' ich,
Wenn ich's in meinem Busen nur verschlösse.
Denn es verdient, daß es mit ehʼrnen Lettern
Erhalten werde, wie ein festes Schloß,
Dem Zahn der Zeit, der Sichel des Vergessens
Trotz bietend. Reicht mir eure Hand. Das Volk
Mag sehen, wie die dub're Höflichkeit
Die inn're Gunst so gern verkünden möchte. —
Kommt, Escalus; geht hier zu meiner Seite; —
Ja, ihr seid wackre Stützen.

Peter und Isabella nähern sich.

Peter (zu Isabella). Nun ist es Zeit; sprecht laut, knie't vor ihm nieder.

Isab. Gerechtigkeit, mein Fürst! Senkt euren Blick
Auf mich gekränkte — ach, gern sagt' ich: Jungfrau!
O edler Fürst, entkehrt nicht euer Auge,
Indem ihr's lenkt auf andre Gegenstände,
Die ihr gehört die Wahrheit meiner Klage,
Und Recht mir zuerkannt, Recht, Recht, Recht, Recht!

Herzog. Erzählt die Kränkung. Wie? Durch wen? Seid kurz:
Seht, hier steht Angelo, der schafft euch Recht;
Entdeckt ihm euren Fall.

Isab. O, edler Herzog,
Ihr heißt Erlösung mich bei'm Teufel suchen.
Hört selbst mich an; denn, was ich spreche, muß —
Glaubt ihr es nicht — in Strafe mich verwickeln;
Sonst zwingt es euch zu helfen. Hört mich, hört!
Ang. Mein Fürst, sie ist nicht recht bei Sinnen, fürcht' ich.
Um Gnade bat sie mich für ihren Bruder;
Er starb im Lauf des Rechts.
Isab. Im Lauf des Rechts?
Ang. Und bitter wird sie nun und seltsam reden.
Isab. Höchst seltsam werd' ich reden, aber wahr:
Daß Angelo meineidig ist, wie seltsam!
Daß Angelo ein Mörder ist, wie seltsam!
Daß Angelo ein dieb'scher Ehebrecher,
Ein Heuchler und ein Jungfrau'nschänder ist,
Ist das nicht seltsam? seltsam?
Herzog. Jedwsach seltsam!
Isab. Es ist nicht wahrer, daß er Angelo,
Als daß dies Alles ganz so wahr, als seltsam,
Ja, zehnfach wahrer: Wahrheit bleibt doch Wahrheit
Einmal für allemal.
Herzog. Fort mit der Armen!
In ihrem Wahnsinn spricht sie so.
Isab. O Fürst!
Fürst, ich beschwöre dich, so wahr du glaubst
An andern Trost, als diese Welt ihn gibt,
O weise mich nicht von dir, in dem Wahn,
Daß Tollheit mich ergriffen; mache nicht
Das zur Unmöglichkeit, was nur unglaublich
Dir scheinen mag. O nicht unmöglich ist's!
Ja, der verruchte Sie Frevler auf der Welt
Kann blöd' erscheinen, ernst, gerecht und streng,
Wie Angelo. So mag auch Angelo,
Trotz seinem Glanz, Charakter, Titel, Form,
Doch ein Erschurke sein. Glaub', wär' er weniger,
Er wär' er nichts, mein Fürst; doch er ist mehr,
Hätt' ich nur für die Schändlichkeit mehr Namen.
Herzog. Bei meiner Ehr', wenn sie von Sinnen ist,
Wie ich kaum anders glauben kann, so liegt
Der wunderbarste Sinn in diesem Unsinn,
So viel Zusammenhang, von Wort zu Wort,
Wie ich's im Wahnsinn nimmer noch gehört.
Isab. Mein gnäd'ger Fürst, berühret das nicht; verbannt
Nicht die Vernunft als widersprechend Nein:
Die eure dien' euch, die verhüllte Wahrheit
Hervorzurufen, Falschheit zu entdecken,
Die Wahrheit scheint.
Herzog. So manchem Nichtverrückten
Fehlt mehr Verstand, als ihr. Was willst du sagen?
Isab. Ich bin die Schwester eines Claudio,
Der wegen Unzucht ward verdammt, den Frevel
Mit dem Verluste seines Kopfs zu büßen.
Er ward verdammt durch Angelo, und ich,
Die noch Novize war in einem Kloster,
Erhielt hiervon durch meinen Bruder Nachricht;
Und einer Namens Lucio war der Bote.
Luc. Erlaubt mir, das bin ich, ich kam zu ihr
Von Claudio, und ich bewegte sie
Sofort bei Angelo ihr rührend Fürwort
Für ihren armen Bruder zu versuchen.
Isab. Ja, dieser ist es.
Herzog (zu Lucio). Euch hieß man nicht reden.
Luc. Nein; doch gebot man mir auch nicht zu schweigen.
Herzog. So thu' ich's nun. Ich bitte, merkt euch das;
Und habt ihr für euch selber einst zu sprechen,
Dann bittet Gott, daß ihr nicht stecken bleibt.
Luc. Herr, dafür steh' ich.
Herzog. Sieht für euch selber:
Nehmt euch in Acht.
Isab. Der Herr erzählte nur,
Was mich betraf.
Luc. Ganz recht.
Herzog. Nun, recht mag's sein;
Doch ihr habt Unrecht, vor der Zeit zu reden, —
(Zu Isabella.)
Fahrt fort.

Isab. Ich kam zu diesem schändlichen,
Ruchlosen Stellvertreter —
Herzog. Das klingt fast
Wie Wahnsinn.
Isab. O verzeiht; das Wort paßt ganz
Zur Sache.
Herzog. Nun, mag's sein: zur Sache; — weiter!
Isab. Kurz denn, um Ueberflüss'ges zu verschweigen,
Wie ich ihm zusprach, wie ich bat und kniete,
Wie er mich abwies, und was ich erwiderte —
Denn lange währte dies — thu' ich sofort
Den schnöden Schluß mit Schmerz und Scham euch kund:
Nur wenn ich seiner lüsternen Begier
Den keuschen Leib preisgäbe, war er willens,
Den Bruder zu begnad'gen. Endlich siegte
Nach langem Kampf doch über meine Ehre
Der Schwester Mitleid. Ich ergab mich ihm;
Allein am nächsten Morgen schon, nachdem
Er seinen Zweck erreicht, läßt er den Bruder
Enthaupten.
Herzog. Glaubhaft ist's.
Isab. O wär' es glaubhaft,
Wie's wahr ist!
Herzog. Nun, bei'm Himmel, arme Thörin,
Du weißt nicht, was du sprichst. Es hat Verleumdung
Dich angeregt, zu lästern seine Ehre.
Wie fleckenlos ist seine Redlichkeit!
Und dann, so streng ein Laster zu bestrafen,
Das er doch selbst beging, wär' unvernünftig.
Wenn er so fehlte, hätt' er deinen Bruder
Verglichen mit sich selbst, ihn nicht vertilgt.
Nein, du bist angeklagt; sag' es frei,
Auf wessen Rath bringst du die Klage vor?
Isab. Und ist das Alles? O ihr Engel droben,
Leiht mir Geduld, und mag die Zeit enthüllen
Das Böse, das den Schein der Tugend heuchelt! —
Der Himmel schütz' eu'r Gnaden so vor Weh,
Wie ich gekränkt, geschmäht hier von euch geh'!
Herzog. Ich merk's, ihr möchtet gehn: — Ruft einen Häscher!
Verhaftet sie. — Wie, sollen wir es dulden,
Daß ein verderblich lästerlicher Hauch
Den Mann berühre, der so nah' uns steht?
Das ist nichts anders, als ein Kunstgriff.
Wer weiß um euren Plan und euer Kommen?
Isab. Ein Mann — o wär' er hier! der Pater Ludwig.
Herzog. Ein Geistlicher? Wer kennet diesen Ludwig?
Luc. Ich kenn' ihn, Herr; er mengt sich gern in Alles.
Ich lieb' ihn nicht, und wenn er Laie wäre,
Hätt' ich ihn derb geblaut, der Reden wegen,
Die er sich gegen eure Hoheit selbst
Erlaubt, als ihr entfernt war't.
Herzog. Gegen mich?
Ein saubrer Mönch! Und hier das arme Mädchen
Auf unsern Stellvertreter anzuhetzen! —
Schafft mir den Mönch.
Luc. Mein Fürst, noch gestern Abend
Sah ich mit diesem Pater sie im Kerker:
Ein frecher Mönch, ein lumpiger Gesell.
Peter. Heil eurer Hoheit! Ich war selbst zugegen,
Und hörte, wie man euer fürstlich Ohr
Mißbrauchte. Höchst verleumderisch beschuldigt
Hier dieses Mädchen euren Stellvertreter,
Er ist so frei an Sünd' und Schuld mit ihr,
Als sie mit einem, der noch nicht geboren.
Herzog. Wir glaubten nichts Geringeres. Kennt ihr
Den Pater Ludwig, den sie nennt?
Peter. Ich kenn' ihn
Als einen frommen, heil'gen Mann, nicht frech,
Und nicht, wie dieser Herr hier von ihm sagt,
In Weltliches sich mengend; auf mein Wort,
Ein Mann, der nie auf eure Hoheit schmähte,
Wie hier behauptet wird.
Luc. Doch, doch, mein Fürst,
Auf's Schändlichste; glaubt mir.

Peter. Gut, mit der Zeit
Rechtfertigt er sich wohl; jetzt aber liegt
Er krank, mein Fürst, an einem heft'gen Fieber.
Auf sein Gesuch allein, da er vernommen
Von einer Klage gegen Angelo,
Kam ich hierher, an seiner Statt zu sprechen,
Was Wahres er und Falsches weiß, und was
Mit einem Eid und gültigen Beweis
Er gründlich darthun wird, ruft man ihn auf.
Zuerst das Mädchen — zur Rechtfertigung
Des würd'gen Herrn, so öffentlich verklagt —
Will ich der Lüge zeihn vor euren Augen,
Bis sie es selbst gesteht.

(Isabella wird fortgeführt.)

Herzog. Wohlan, laßt hören.
Müßt ihr nicht lächeln, Angelo? — O Himmel!
Welch eine Eitelkeit der armen Thoren! —
Reicht Sessel her. — Kommt, Vetter Angelo,
Ich will parteilos sein; sprecht ihr als Richter
In eurer eignen Sache. —

Mariane tritt auf, verschleiert.

Dies die Zeugin?
Sie zeig' uns ihr Gesicht und rede dann.

Mar. Verzeiht, mein Fürst; ich zeige mein Gesicht
Nicht eher, als bis mein Gemahl es heischt.

Herzog. Wie? Seid ihr nie vermählt?

Mar. Nein, mein Fürst.

Herzog. Seid ihr ein Mädchen?

Mar. Nein, mein Fürst.

Herzog. Eine Wittwe also?

Mar. Auch das nicht, mein Fürst.

Herzog. So seid ihr gar nichts? Weder Mädchen,
noch Wittwe, noch Frau?

Luc. Gnäd'ger Herr, es wird ein Schächen sein;
denn die sind meistens weder Mädchen, noch Wittwen,
noch Frauen.

Herzog. Bringt doch den Menschen zum Schweigen!
Ich wollte, er hätte was für sich selbst zu schwatzen.

Luc. Sehr wohl, gnäd'ger Herr.

Mar. Ich muß gestehen, ich war nie vermählt,
Und ich gesteh' es auch, ich bin kein Mädchen.
Ich kannte meinen Gatten; doch mein Gatte
Erkennt es nicht, daß er mich je erkannt.

Luc. So war er betrunken, gnäd'ger Herr; es
kann nicht anders sein.

Herzog. Ich wollte, ihr wär't es auch, damit ihr
endlich schwiegt.

Luc. Sehr wohl, gnäd'ger Herr.

Herzog. Das ist für Angelo kein Zeugnis.

Mar. Gleich komm' ich d'rauf, mein Fürst. Sie, die der Unzucht
Ihn anklagt, sie verklagt auch meinen Gatten;
Und sie beschuld[illegible] zu solcher Zeit,
Wo ich bezeugen kann, daß ich ihn selbst
In Lieb' und Zärtlichkeit umarmte.

Ang. Meint
Sie noch wen sonst, als mich?

Mar. Daß ich nicht wüßte.

Herzog. Ihr saget, euer Gatte?

Mar. Ja, mein Fürst.
Und das ist Angelo. Er steht im Wahn,
Daß er mich nie berührt, und glaubt dagegen,
Daß er in Isabellens Armen lag.

Ang. Seltsame Schmähung! — Zeige mir dein Antlitz.

Mar. Mein Gatte fordert's, dann entschleir' ich mich.

(Sie nimmt den Schleier ab.)

Sieh dies Gesicht, grausamer Angelo,
Dem du einst schwurst, es sei des Anblicks werth;
Sieh diese Hand, einst durch ein Ehgelübde
Geknüpft fest an dich: sieh diesen Leib,
Dem die Vereinigung mit Isabellen
Gehört, und in dem Gartenhause dir
An ihrer Statt' entgegen kam.

Herzog (zu Angelo). Kennt ihr
Dies Mädchen?

Luc. Fleischlich, sagt sie.

Herzog. Schweigt!

Luc. Sehr wohl.

Ang. Mein Fürst, ich läugn' es nicht, ich kenne sie.
Fünf Jahre sind's, da war von Heirath wohl
Die Rede zwischen uns; doch brach ich's ab,
Theils weil die festgesetzte Morgengabe
Nicht dem Vertrag entsprach, vorzüglich aber,
Weil sie im Rufe großen Leichtsinns stand.
Seit jener Zeit, fünf Jahre sind es schon,
Sprach ich sie nicht, noch sah und hört' ich sie,
Bei meiner Treu' und Ehre.

Mar. Hoher Herr,
Wie Licht vom Himmel kommt, vom Hauch das Wort,
Wie Sinn in Wahrheit ist, Wahrheit in Tugend,
Verlobt bin ich als Gattin diesem Mann,
So fest, als nur ein Ehgelübde binden;
Und, gnäd'ger Herr, noch Dienstags Nacht erkannt' er
In seinem Gartenhause mich als Weib.
Wie dies die Wahrheit, mög' ich freisch mein Knie
Erheben wiederum, wo nicht, auf ewig
Hier ruh'n, gleich einem Marmorbild.

Ang. Gelächelt
Hab' ich hierher. Mein Fürst, dem Rechte laßt
Jetzt seinen Lauf. Mir schwindet die Geduld;
Ich merke wohl, die armen Klägerinnen
Sind nur das Werkzeug einer mächt'gen Hand,
Die es bewegt. Gebt Freiheit mir, mein Fürst,
Die Ränke zu entlarven.

Herzog. Herrlich gern;
Bestrafe sie nach Willkühr und Belieben. —
Einfält'ger Mönch, und zu gefährlich Weib,
Mit der, die ging, im Bunde, glaubt zu wenn.
Dein Schwur — und zwäng' er alle Heiligen
Vom Himmel — könne gegen sein Verdienst
Und seinen Ruf, den unser Zutrau'n stempelt,
Ein Zeugniß sein? — Ihr, Escalus, setzt euch
Zu meinem Vetter, und leiht ihm behülflich.
Der Quelle dieser Schmähung nachzuspüren. —
Ein andrer Mönch noch flüstere sie an;
Den schafft herbei.

Peter. Ich wünsch', er wäre hier,
Mein Fürst; denn er treibt in der That die Frau'n
Zu dieser Klage. Wo er weilt, mein Fürst,
Weiß der Profos, er schaff' ihn schnell herbei.

Herzog. Thut's ungesäumt. —

(Der Profos geht ab.)

Und ihr, mein edler, wohlbewährter Vetter,
Dem daran liegt, die Sache zu erforschen,
Betrafft die Schmach, die ihr erduldet habt
Durch jede Zach'rung, die euch passend dünkt.
Auf einen Augenblick verlaß' ich euch.
Ihr aber bleibt so lang', bis die Verleumder
Durch euch empfangen ihre Strafe.

Escal. Mein Fürst, wir wollen schon dahinter kommen. —

(Der Herzog geht ab.)

Signor Lucio, saget ihr nicht, jener Pater Ludwig sei euch als ein unehrbarer Mann bekannt?

Luc. Cucullus non facit monachum: erhaben in nichts, als in seinem Kleide; und er hat schändliche Reden ausgestoßen gegen den Herzog.

Escal. Seid so gut und bleibt hier, bis er kommt, um dies gegen ihn zu behaupten. Es wird sich zeigen, daß dieser Pater ein berüchtigter Mensch ist.

Luc. Wie irgend einer in Wien, auf mein Wort.

Escal. Ruft besagte Isabella wieder her; (zu einem Diener) ich will mit ihr reden. Erlaubt mir, Herr, sie zu vernehmen; ihr sollt sehen, wie ich sie behandeln werde.

Luc. Nicht besser, als der, nach ihrer eignen Aussage.

Escal. Was sagt ihr?

Luc. Nun, Herr, ich meine nur, wenn ihr ihr insgeheim zusetzt, so würde sie eher beichten; vielleicht schämt sie sich öffentlich.

Der Herzog, als Mönch gekleidet, und der Profos treten auf. Isabella wird von Gerichtsdienern geführt.

Escal. Ich will ganz dunkel mit ihr zu Werke gehn

Luc. Das ist der rechte Weg; die Weiber lieben das Dunkel.

Escal. (zu Isabella.) Tretet näher, Fräulein. Dies Frauenzimmer läugnet Alles, was ihr gesagt habt.

Luc. Gnädiger Herr, da kommt der Schurke, von dem ich sprach, hier mit dem Profos.

Escal. Eben recht! — redet aber nicht mit ihm, bis wir euch aufrufen.

Luc. Mum!

Escal. Näher, guter Freund; habt ihr diese Weiber angestiftet, Angelo zu verleumden? Sie haben bekannt, daß ihr es gethan.

Herzog. Das ist falsch.

Escal. Wie? Wißt ihr, wo ihr seid?

Herzog. Ehrfurcht vor eurem hohen Sitz! Den Teufel

Ehrt Mancher auch auf seinem Flammenthron, —
Wo ist der Herzog? Er soll mich vernehmen.

Escal. Der Herzog ist in und; und stehet Rede:
Doch seid auf eurer Hut, und redet wahr.

Herzog. Furchtlos zum Mind'sten. O, ihr armen Seelen,
Kommt ihr, das Lamm zu suchen bei dem Fuchs?
Nun, gute Nacht Ersatz! Der Herzog ging!
Dann geht auch ihr zu Grunde und eure Sache.
Der Herzog ist höchst ungerecht, daß er
Von sich zurückweist eure Rechtsgesuch,
Und euer Urtheil in des Buben Mund legt,
Den ihr hier angeklagt.

Luc. Das ist der Schurke,
Der ist's, von dem ich sprach.

Escal. Unbilliger
Und unehrwürd'ger Mönch! ist's nicht genug,
Daß du hier diese Weiber angestiftet,
Sie zu beschuld'gen diesen würd'gen Mann?
Vor seinem eignen Ohr erfrecht sich hier
Dein Lästermund? Du nennst ihn einen Schurken?
Du schlimst vor ihm sogar noch auf den Herzog,
Und schiltst ihn ungerecht? Führt ihn hinweg;
Zur Folter hin! Und zerrt ihm Glied für Glied,
Bis er den Plan bekannt. — Was? ungerecht!

Herzog. Seid nicht so hitzig; euer Herzog wagt
So wenig mir den Finger anzurühren,
Als er den eignen foltern wird; auch bin
Ich ihm nicht unterthan, nicht hier zu Hause.
Gar Manches ließ mich mein Geschäft erleben
In Wien; ich sah, wie hier Verderbniß dampft,
Und siehend überschäumt. Gesetze gibt's
Für jeden Fehltritt; doch geschäht sind Sünden,
Daß diese strengen Satzungen sein daseln
Wie Warnungstafeln in des Baders Stube,
Zum Zeichen bald, und bald zugleich zum Spott.

Escal. Der Staatsverleumder! Fort mit ihm in den Kerker!

Ang. Was könnt ihr gegen ihn aussagen, Signor Lucio? Ist dies der Mann, von dem ihr uns erzählet?

Luc. Er ist's, gnäd'ger Herr. — Hieher, Freund Kahlkopf: kennst du mich?

Herzog. An dem Ton eurer Stimme erkenn' ich euch, Herr. Ich traf euch während des Herzogs Abwesenheit im Kerker.

Luc. So, traft ihr mich? Und entsinnt ihr euch noch, was ihr vom Herzog sagtet?

Herzog. Vollkommen, Herr.

Luc. Wirklich, Herr? Ist der Herzog denn noch immer ein Hurenjäger, ein Geck und eine feige Memme, wie ihr ihn damals nanntet?

Herzog. Wir müssen erst unsre Rollen tauschen, Herr, eh' ihr so was von mir berichtet: ihr spracht so von ihm, und viel mehr, viel schlimmer.

Luc. O du verdammter Bursche! Zog ich dich nicht bei der Nase, wie du so sprachst?

Herzog. Ich bezweifre, daß ich den Herzog so liebe, wie mich selbst.

Ang. Hört doch, wie der Schurke sich herauswinden möchte, nachdem er verrätherische Lästerungen ausgestoßen.

Escal. Mit einem solchen Burschen muß man kein Wort verlieren. Fort mit ihm in's Gefängniß! — Wo ist der Profos? — Fort mit ihm in's Gefängniß! Legt ihm Eisen genug an; faßt ihn nicht weiter roten. — Fort mit diesen liederlichen Dirnen und mit der ganzen verruchten Sippschaft!

(Der Profos legt Hand an den Herzog.)

Herzog. Halt, Freund; wartet ein wenig.

Ang. Wie! er widersetzt sich? Helft ihm, Lucio.

Luc. Kommt, Herr; kommt, Herr; kommt, Herr; pfui doch! Was? Ihr kahlköpfiger, lügnerischer Schuft, ihr möcht euch den Kopf so vermummen, möcht ihr! Zeigt euer Schelmengesicht, und an den Galgen mit euch! Zeigt euer Schafsgesicht, und dann eine Stunde am Galgen! Nun? will die Kutte nicht herunter?

(Er reißt ihm die Kutte ab, und erkennt den Herzog.)

Herzog. Du bist fürwahr der erste Bube, der Je einen Herzog machte. — Laß zuvörderst, Profos, für diese edeln Drei mich bürgen. —

(Zu Lucio.)

Herr, schleicht euch nicht hinweg; der Mönch hat noch Ein Wort mit euch zu sprechen: — haltet ihn.

Luc. Das kann noch schlimmer werden fast, als hängen.

Herzog (zu Escalus). Was ihr gesagt, will ich verzeihen. Setzt euch! —

(Zu Angelo.)

Wir borgen diesen Platz, mit eurer Gunst!
Hast du noch Worte, Witz und Unverschämtheit,
Die zu Gebot dir stehn? Wenn du sie hast,
So süß' dich d'raus, bis ich zu End' erzählt,
Und halte dann noch aus, wenn du's vermagst.

Ang. O mein furchtbarer Fürst, noch schuld'ger wär' ich,
Als meine Schuld, dächt' ich euch zu entschlüpfen;
Denn ihr belauschet jeden meiner Schritte
Wie eine Himmelsmacht. D'rum, gnäd'ger Fürst,
Nicht länger Stehung prüfe meine Schande:
Mög' mein Bekenntniß als Verhör euch gelten.
Unmittelbares Urtheil, schneller Tod,
Das ist die einz'ge Gnad', um die ich flehe.

Herzog. Kommt, Mariana: — Sage, warst du je
Verlobt mit diesem Fräulein?

Ang. Ja, ich war's.

Herzog. So geh', vollzieh' die Trauung ungesäumt. —
Ihr, Mönch, vermählt sie; wenn ihr das vollbracht,
So bringt sie wieder her. — Folgt ihm, Profos.

(Angelo, Mariane, Peter und der Profos gehen ab.)

Escal. Mein Fürst, mehr staun' ich über seine Schande,
Als über ihre seltsame Enthüllung.

Herzog. Kommt näher, Isabella: euer Mönch
Ist euer Fürst nun. Wie ich euch vorhin
Mit treuem Rath als Freund hab' unterstützt,
So hab' ich mit dem Kleide nicht das Herz
Verändert, bin noch stets zu euren Diensten.

Isab. O, möchter ihr vergeben, was die Vasallin
Mit Müh'n und mit Geschäften lästig fiel
Der unbekannten Majestät!

Herzog. Verzieh'n
Ist Alles, Isabella: theures Mädchen,
Sei mir auch nun so mild. Des Bruders Tod,
Ich weiß es wohl, bekümmt dein Herz, und staunen
Magst du, weshalb ich mich verborgen hielt,
Da ich doch so bemüht war, ihn zu retten.
Warum ich die verborg'ne Macht nicht lieber
Erscheinen ließ, als ihn zu aufzuopfern.
O, liebes Mädchen, seines Todes Schnelle,
Der, wie ich glaubte, trägem Fuße nahte,
Sie war's allein, die meinen Plan zerstört':
Doch Friede sei mit ihm! Ein bess'res Leben
Ward dort ihm, frei von jener Todesfurcht,
Als hier in steter Furcht. Dies sei dein Trost,
So glücklich ist dein Bruder.

Angelo, Mariane, Peter und der Profos kommen zurück.

Isab. Wohl, mein Fürst.

Herzog. Hier diesem Neuvermählten, der und nahe,
Deß' üpp'ge Lästerzunge dich kränken wollte

An deiner wohlgeschirmten Ehre, magst du
Vergeih'n um Marianen willen. Doch,
Da deinem Bruder er das Urtheil sprach,
(Er, schuldig selbst der doppelten Verletzung
Geweihter Keuschheit und gelobten Schwurs,
Der deines Bruders Rettung dir verkürzte,)
Naht der Gesetzes Gnade selber nun
Vermenschlicht, ja selbst aus des Schuld'gen Munde:
„Ein Angelo für Claudio, Tod für Tod.“
Haß zahlt mir Haß, und Maß entspricht der Muße;
Gleiches mit Gleichem zahl' ich, Maaß für Maaß.
D'rum, Angelo, du dein Vergeh'n erwiesen,
So klar, daß selbst dein Läugnen dir nichts hilft,
So sei verurtheilt zu demselben Block,
Wo Claudio fiel, und zwar mit gleicher Hast.
Hinweg mit ihm!

Mar. Mein gnäd'ger Fürst, ich hoffe,
Daß ihr mir nicht zum Spott den Gatten gabt!

Herzog. Ein Gatte macht' euch selbst zum Spott als Gatte.

Zur Sicherstellung eurer Ehre nur
Hielt ich den Ehbund nöthig, daß kein Vorwurf,
Weil ihr einst sein wär't, euer Leben treffe,
Und künft'ges Glück verscheuche. Seine Güter,
Obschon nach dem Gesetz an uns verfallen,
Verleihn wir zum Besitz und Witthum euch,
Um einen bessern Mann zu kaufen.

Mar. O, mein Fürst,
Ich wünsche keinen andern mir, noch bessern.

Herzog. Nur diesen fordert nicht; wir sind entschlossen.

Mar. (kniend.) Huldreicher Fürst, —

Herzog. Umsonst ist eure Müh':
Führt ihn zum Tode. Fort! —
(Zu Lucio.)
Nun, Herr, zu euch.

Mar. Mein gütiger Fürst! — Hilf, süße Isabella;
Leih' mir dein Knie; mein ganzes Leben will ich
All' meine Zukunft deinem Dienste weihn.

Herzog. Sinnlos bedrängt du sie; denn, wenn sie knie'nd
Für diese That um Gnade flehen sollte,
Zersprengte Claudio's Geist sein steinern Bett,
Und führte sie voll Schreck und Graus von hinnen.

Mar. O Isabella! Liebe Isabella!
Knie't dennoch, hebt die Hand empor, sprecht nichts,
Ich nur will reden. Fehler haben ja,
Wie man zu sagen pflegt, die besten Menschen,
Und meistens werden sie um so viel besser,
Wenn sie vorher ein wenig schlimm sich zeigten:
So geht es nun vielleicht auch meinem Gatten. —
Willst du nicht mit mir knien, Isabella?

Herzog. Er stirbt für Claudio's Tod.

Isab. (kniend.) Huldreicher Fürst!
O blickt auf diesen Mann, den ihr verdammt,
Als lebte noch mein Bruder; dünkt mich doch,
Rechtschaffen war, bis er mich sah, sein Wandel.
Wenn es sich so verhält, laßt ihn nicht sterben:
Nichts als Gerechtigkeit ward meinem Bruder,
Weil er den Fehl beging, für den er starb.
Allein, was Angelo betrifft, so ward
Sein böser Vorsatz nicht zur That, und d'rum
Muß er begraben ruh'n als eitler Vorsatz,
Der im Entstehen starb. Gedanken sind
Nicht Thaten, und Vorsätze nur Gedanken.

Mar. Gedanken nur.

Herzog. Umsonst ist euer Flehen;
Steht auf, ich will's. — Ein anderes Verbrechen
Kommt mir noch in den Sinn: — Wie kam's, Provoß,
Daß Claudio zu ungewohnter Zeit
Enthauptet ward?

Prof. Befohlen ward es so.

Herzog. Und ward euch schriftlicher Befehl ertheilt?

Prof. Nein, gnäd'ger Herr, es war ein mündlich Wort.

Herzog. Und dafür seid ihr eures Amts entsetzt;
Gebt eure Schlüssel ab.

Prof. Verzeiht, mein Fürst:
Ein Fehler, glaub' ich, sei's, doch wußt' ich's nicht,
Und ich berief' es, als ich's überlegt:
Und zum Beweis blieb Einer in Verhaft,
Der sterben sollt' auf heimlichen Befehl,
Und den ich gleichwohl leben ließ.

Herzog. Wer ist's?

Prof. Sein Nam' ist Bernardin.

Herzog. O hättest du
Ein Gleiches auch an Claudio gethan! —
Sieh', bring' ihn her, ich will ihn sehn.
(Der Provoß geht ab.)

Escal. Mich schmerzt,
Daß ein so weiser, so gelehrter Mann,
Wie ihr euch, Angelo, mir stets gezeigt,
So gröblich fehlte, erst durch heißes Blut
Und hintertrieben durch Mangel richt'gen Urtheils.

Ang. Mich schmerzt, daß ich euch diesen Schmerz bereitet,
Und es verletzt so tief mein wund Herz,
Daß mir der Tod willkomm'ner scheint, als Gnade;
Ich hab' ihn wohl verdient, und bitte d'rum.

Der Provoß kommt zurück mit **Bernardin, Claudio** und **Julia.**

Herzog. Wer ist hier Bernardin?

Prof. Der hier, mein Fürst.

Herzog. Ein Mönch hat mir von diesem Mann erzählt: —
Hör' an! Man sagt, du sei'st verstockten Herzens,
Begriffest nichts als Irdisches, und lebtest
Nach solcher Denkungsart. Du bist verurtheilt;
Doch deine Schuld auf Erden sei vergeben.
Ich bitte dich, benutze diese Gnade
Für eine beff're Zukunft. —
(Zu Peter.)
Mönch, belehret ihn;
Ich laß' ihn euch. —
(Auf Claudio deutend.)
Wer ist denn der Verhüllte?

Prof. (Claudio enthüllend.) Noch ein Gefangner ist's, den ich gerettet,
Der sterben sollt', als Claudio ward enthauptet.
Er gleicht ihm so, als wär' es Claudio selbst.

Herzog (zu Isabellen). Wenn er ihm gleicht, um eures Bruders willen
Sei ihm verziehn; um eurer Anmuth halber
Reicht mir die Hand, und sagt: ihr seid die Meine;
Er ist mein Bruder dann: doch davon künftig.
So steht auch Angelo nun, daß er lebt;
Mich dünkt, in seinem Auge glänzt die Freude: —
Nun, eure Sünde zahlet noch so ziemlich.
Liebt euer Weib; ihr Werth gibt Werth dem euren. —
Ich bin geneigt, euch Allen zu verzeihn;
Nur einem Eing'gen kann ich nicht vergeben: —
(Zu Lucio.)
Euch, frecher Bursche, der als einen Thoren,
Als eine Memme und einen Wollüstling
Mich schilderte, als Gift und Verrücktem;
Womit verdient' ich dieses hohe Lob?

Luc. Meiner Treu', gnädigster Herr, das sagt' ich nur so zum Spaß. Wenn ihr mich dafür hängen lassen wollt, so mag's sein; aber lieber sah' ich's, wenn ihr geruhen wolltet, mich durchweiseln zu lassen.

Herzog. Zuerst gepeitscht, Herr, und sodann gehängt. —
Provoß, verkündet's ringsum in der Stadt:
Hat dieser liederliche Bursch ein Mädchen
Geschwächt — wie er es selber mir beschworen,
Daß eine schwanger von ihm sei — sie meld' es;
Heirathen soll er sie, und nach der Hochzeit
Werd' er geköpft und aufgehängt.

Luc. Ich bitt' eure Hoheit, verheirathet mich an keine Hure! Noch so eben sagten eure Hoheit, ich hätte euch zum Herzog gemacht. Lieber Herr, befehlt mich nur nicht dahinein, daß ihr mich zu einem Hahnrei macht.

Herzog. Heirathen sollt du sie, bei meiner Ehre!
Dein Schmäh'n verzeih' ich, und was weiter du
Verwirkt hast, ebenfalls. — Führt ihn zum Kerker,
Und sorgt, daß mein Befehl vollzogen wird.

Luc. Eine Hure heirathen, gnäd'ger Herr, heißt so viel, als erdrückt, erstickt, geheitscht und gehangen werden.

Herzog. Wer einen Fürsten schmähte, der verdient's. —
Claudio, die du getränkt, bring' sie zu Ehren. —
Freu't euch, Mariane! — Liebt sie, Angelo:
Ich war ihr Beicht'ger, ihre Tugend kenn' ich. —
Dank dir, Freund Escalus, für alles Gute:
Ich bin auf bessern Glückwunsch noch bedacht.
Dank dir, Prokop, für die verschwiegne Sorgfalt:
Wir stellen dich auf einen würd'gern Platz. —
Vergebt ihm, Angelo, daß er das Haupt
Des Ragozin, statt Claudio's, euch gebracht:
Der Kopf ist seiner, — Eine Bitte hab' ich
Zu eurem Besten, theure Isabella:
Und wollt ihr freundliches Gehör mir leih'n,
So wird das Meine euer, Eures mein. —
Fort zum Palast! Dort sollt ihr mehr erfahren,
Und was noch dunkel, wird sich offenbaren.
(Alle geh.n ab.)

Coriolan.

Trauerspiel in fünf Akten.

Uebersetzt von **Leopold Pelz.**

Personen.

Cajus Marcius Coriolanus, ein edler Römer.
Titus Lartius, **Cominius**, } Feldherren wider die Volsker.
Menenius Agrippa, Freund des Coriolanus.
Sicinius Velutus, **Junius Brutus**, } Volkstribunen.
Der junge Marcius, Sohn des Coriolanus.
Ein römischer Herold.
Tullus Aufidius, Feldherr der Volsker.
Ein Legat des Aufidius.
Verschworne mit Aufidius.
Ein Bürger von Antium.
Zwei volskische Wachen.
Volumnia, Mutter des Coriolanus.
Virgilia, Gemahlin des Coriolanus.
Valeria, Virgilia's Freundin.
Gesellschafterin Virgilia's.
Römische und volskische Senatoren, **Patricier, Aedilen, Lictoren, Soldaten, Bürger, Boten, Diener des Aufidius und anderes Gefolge.**

Die Scene theils zu Rom, theils im Lande der Volsker und Antiaten.

Erster Akt.

Erste Scene.

Rom. Eine Straße.

Ein Haufen aufrührerischer **Bürger** mit Stäben, Prügeln und andern Waffen.

Erster Bürger. Ehe wir weiter gehn, hört mich sprechen.

Bürger. Sprecht, sprecht.
(Mehrere sprechen zu gleicher Zeit.)

Erster Bürger. Ihr seid Alle entschlossen, eher zu sterben, als Hunger zu leiden?

Bürger. Das sind wir, das sind wir.

Erster Bürger. Erstlich, so wißt ihr, Cajus Marcius ist der Erzfeind des Volks.

Bürger. Wir wissen es, wir wissen es.

Erster Bürger. So laßt uns ihn tödten, und dann haben wir Korn zu beliebigem Preis. Bleibt's dabei?

Bürger. Kein Wort weiter; es geschehe: fort, fort.

Zweiter Bürger. Ein Wort, gute Bürger.

Erster Bürger. Uns nennt man arme Bürger; die Patricier heißen gut. Woran die Vornehmen sich überladen, das würde uns aus der Noth retten. Wollten sie uns nur ihr Uebriges zugestehen, so würden sie dabei für ihre Gesundheit sorgen, und wir würden es ihnen als Verdienst anrechnen, daß sie uns aus Menschenfreundlichkeit unterstützten; aber sie meinen, wir kämen ihnen zu hoch zu stehen: die Magerkeit, die uns quält, die Folge unserer Armuth, ist für sie ein Regulator, um daran ihren Ueberfluß Stück für Stück nachzuzählen; unser Elend ist Gewinn für sie. — Laßt uns dafür Rache nehmen an ihnen mit unsern Piken, ehe wir zu Leichengerippen werden: denn, die Götter wissen es, ich sage dies aus Hunger nach Brot, nicht aus Durst nach Rache.

Zweiter Bürger. Habt ihr es ganz besonders auf Cajus Marcius abgesehen?

Bürger. Ihm gilt's zuerst; er ist ein wahrer Hund gegen das gemeine Volk.

Zweiter Bürger. Bedenkt ihr auch, was er seinem Vaterlande für Dienste erwiesen?

Erster Bürger. Sehr wohl; und es sollte uns nichts kosten, ihm dafür seinen Ruhm zu geben, nur macht er sich durch seinen Hochmut selbst bezahlt.

Zweiter Bürger. Ja, doch spricht nicht Böses gegen ihn.

Erster Bürger. Ich sage euch, was er Ruhmvolles gethan, das that er zu dem Zweck. Wenn auch Menschen mit einem zarten Gewissen sich begnügen zu sagen, er that es für sein Vaterland, so that er es doch für seine Mutter, und um für sich Holz sein zu können; denn das ist er, und sein Hochmut gleicht der Höhe seiner Tugend.

Zweiter Bürger. Wofür er nichts kann in seinem Wesen, das rechnet ihr ihm zum Fehler an: das könnt ihr doch nicht sagen, daß er habsüchtig sei.

Erster Bürger. Kann ich das nicht, so bin ich darum nicht arm an Beschuldigungen gegen ihn; er hat Fehler im Uebermaß, so daß man mühe wird, sie herauszuziehen. (Zuhörgehen von andern.) Was ist das für ein Zauchzen? Der untere Theil der Stadt ist auf den Beinen. Was stehen wir hier und schwatzen? Auf's Capitol!

Bürger. Kommt, kommt.

Erster Bürger. Still; wer kommt hier?

Menenius Agrippa kommt.

Zweiter Bürger. Der biedere Menenius Agrippa; ein Mann, der immer ein Freund des Volks war.

Erster Bürger. Er ist einer, der redlich genug ist; ich wollte, es wären alle Uebrigen so.

Men. Agr. Welch Werk habt ihr in Händen, meine Bürger? Wo geht ihr hin mit Stöcken und mit Prügeln? Was gibt's? Sprecht doch, ich bitte euch.

Erster Bürger. Unser Anliegen ist vor dem Senat kein Geheimnis; sie haben diese vierzehn Tage her Wind bekommen von dem, was wir vorhaben, und was wir jetzt durch die That an den Tag geben wollen. Sie sagen, arme Bittsteller haben einen schweren Athem; sie sollen erfahren, daß wir auch schwere Arme haben.

Men. Agr. Wie, Herren, gute Freunde, brave Nachbarn,
Wollt ihr euch selbst zu Grunde richten?

Erster Bürger. Das können wir nicht mehr, wir sind schon zu Grunde gerichtet.

Men. Agr. Ich kann euch sagen, Freunde, die Patricier
Sind voll liebreicher Sorg' um euch. Indeß,
Was eure Noth, was euer Leiden anlangt,
In dieser Theurung, da mögt ihr so leicht
Mit euren Stäben an den Himmel schlagen
Als an den röm'schen Staat, der seinen Lauf,
So wie bisher, fortsetzen wird, zehntausend
Hemmketten von viel stärkerem Kaliber
Zertrümmernd, als das Hinderniß, daß ihr
Ihm in den Weg legt. Denn die Theurung machen
Die Götter, und nicht die Patricier; wollt
Ihr Hilfe, müßt ihr mit den Knieen, nicht
Mit Waffen kommen. Ach! die Noth reißt euch
Auf Wege, wo noch mehr Noth euer wartet,
Ihr schmäht die Steuerleute, die den Staat
Regieren und wie Väter für euch sorgen,
Indeß ihr sie verflucht wie eure Feinde.

Erster Bürger. Die sorgen für uns! — Schön, in der That! — Sie haben noch nie an uns gedacht. Lassen uns hungern, und ihre Kornkammern strotzen von Getreide; machen Wuchergesetze, um die Wucherer zu schützen; wiederrufen täglich irgend eine heilsame Verordnung, die den Reichen einen Riegel vorschieben sollte, und sorgen täglich für mehr peinliche Statute, die den Armen einschränken und an Ketten legen soll'en. Sehet uns der Krieg nicht auf, so werden sie's thun; das ist die ganze Liebe, die sie gegen uns hegen.

Men. Agr. Entweder müßt ihr eingestehn, ihr seid
Bewundernswürdig bosthaft, oder euch
Des Wahnsinns schuldig geben. Ich will euch
Ein artig Mährlein sagen; mag sein, daß
Ihr's schon gehört habt; doch weil's meinem Zweck
Entspricht, will ich's versuchen, und es noch
Einmal zum Besten geben.

Erster Bürger. Gut, ich will es anhören, Herr: doch bildet euch nicht ein, daß ihr uns und unser Elend mit einem Mährlein wegschwatzen werdet; doch, mit Vergunst, laßt hören.

Men. Agr. Es war einst eine Zeit, wo alle Glieder
Des Leibes wider'n Magen sich empörten,
Und ihn beschuldigten: — daß er inmitten
Des Leibes, wie ein Müßiggang, faul und müßig
Der Ruhe pflege, Speisen gierig schlucken,
Die mit den andern gleiche Arbeit theilend;
Indeß die übrigen Werkzeuge sehen,
Und hören, klugen Rath ausdenken, lehren,
Einhergehn, fühlen, gegenseitig helfen,
Und Dienste leisten, wie des ganzen Körpers
Verlangen und Gemeingefühl es fordert.
Darauf antwortete der Magen, —

Erster Bürger. Wohlan, Herr, welche Antwort gab der Magen?

Men. Agr. Ich will's euch sagen, Freund. — Mit einer Art
Von Lächeln, das nicht aus den Lungen kam,
Nein, sondern so, (denn seht, ich kann den Magen
Auch lächeln, nicht blos sprechen lassen,) sprach er,
In spöttischer Antwort zu den unzufried'nen
Gliedmaßen, zu den hochgelaunten Theilen,
Die ihm die Cinnahme beneideten
Mit eben so viel Recht, wie ihr auf unsre
Senatsmitglieder Groll hegt, daß sie nicht
Das sind, was ihr.

Erster Bürger. Nun, eures Magens Antwort:
Was! soll das königlichgekrönte Haupt,
Das Aug' der Wächter, das rathschlagende Herz,
Der Arm der Kriegsmann, unser Hengst der Fuß,
Die Zunge unser Herold, und die andern
Rüstzeuge und dienstthuenden Genossen
Von unserm Kunstgebäu, nein, wenn sie sollten —

Men. Agr. Nun was? — Der Mensch kommt mir zuvor mit Sprechen,
— Nun was? nun was?

Erster Bürger. Vom Vielfraß Magen sich
Einschränken lassen, der vom ganzen Körper
Der Ueberfatz ist, —

Men. Agr. Nun gut, und was wär's dann?

Erster Bürger. Wenn die Arbeiter ersten Ranges sich
Beklagten, was für Antwort gäb' der Magen?

Men. Agr. Ihr sollt sie hören; wenn ihr mir von dem,
Woven ihr wenig habt, Geduld, ein Weilchen
Gewähren wollt, sollt ihr die Antwort hören.

Erster Bürger. Ihr macht sehr lang' damit.

Men. Agr. Merkt dies, mein Freund;
Der Magen war — ich voll gesetzten Ernstes,
Nicht rasch, wie seine Tadler, und sprach also:
„Wahr ist's," sprach er, „mir einverleibte Freunde,
Daß ich der Erste bin, der Aller Nahrung,
Woven ihr lebt, empfange: und so ziemt sich's,
Weil ich das Vorrathshaus, der Bäckerladen
Des ganzen Körpers bin: jedoch bedenkt,
Ich sende sie durch euer Blutes Ströme,
Bis an den Hof, an's Herz, — zum Thron des Hirns,
Und durch das Räderwerk und die Aemter
Des Menschenlebens. Die allerstärksten Nerven,
Das zarteste Geäder kriegt von mir
Die von Natur bestimmte Portion,
Woven sie leben. Und wiewohl ihr nicht
Auf einmal Alle, meine guten Freunde,"
(So spricht der Magen,) merkt auf. —

Erster Bürger. Nun ja, Herr.

Men. Agr. „Wiewohl es Alle nicht auf einmal sehn,
Wie Jeglicher sein Theil von mir bekommt,
Kann ich doch meine Quittungen hervorziehn,
Daß Alle Anzugmehl von mir zurück
Empfangen, und mir nur die Kleien lassen."
Was sagt ihr dazu?

Erster Bürger. Das war eine Antwort!

Men. Agr. Die Anwendung davon?
Die Senatoren
Von Rom sind dieser gute Magen, hört,

Und ihr die Füß'gen Glieder: denn betrachtet
Nur ihre Sorgen und Berathungen;
Und überlegt die ganze Sache recht,
Was das Gemeinwohl angeht, und ihr werdet
Bald finden, daß kein allgemeiner Vortheil
Euch zufließt, der euch nicht von ihnen käme,
Und nicht von euch. — Was meint ihr damit? Ihr,
Die große Zehe der Versammlung hier?

Erster Bürger. Ich die große Zehe? Warum die große Zehe?

Men. Agr. Weil du der Niedrigsten, Armseligsten,
Geringsten Einer dieser weisen Rotte,
Doch Allen vorrittst: el du Schuft, an Abkunft
Der Schlechteste, führst Alle an im Lauf,
Um einen Vortheil für dich zu gewinnen. —
Nun haltet euch mit euren Karren Stöcken
Und Prügeln nur bereit: Rom ist voran,
Mit seinen Rotten eine Schlacht zu wagen:
Ein Theil kriegt Schläge. — Heil euch, edler Marcius!

Cajus Marcius tritt auf.

Marc. Dank. — Nun, was gibt's, unruh'ge Schurken, daß
Ihr an der Krähe eurer armen Meinung
Herumreibt und euch Wunden macht?

Erster Bürger. Von euch hören wir immer gute Worte.

Marc. Wer dir ein gutes Wort gibt, ist ein Schmeichler,
Zu ekelhaft, ihn zu verabscheu'n. — Was
Wollt ihr, ihr Hunde, die ihr weder Frieden,
Noch Krieg ertragen könnt? Das eine schreckt euch,
Das andre macht euch keck. Verläßt sich einer
Auf euch, so seid ihr, wie die Löwen solltet sein,
Wie Hasen; wo ihr Füchse solltet sein,
Wie Gänse: ja, ihr seid so zuverlässig,
Wie eine glüh'nde Kohle auf dem Eise,
Wie Hagel in der Sonne. Eure Kraft
Besteht darin, den, der verurtheilt worden
Durch eigne Schuld, zum wür'gen Mann zu stempeln,
Und der Gerechtigkeit zu fluchen, die
Ihr Amt that. Wer Hochachtung verdient,
Verdient sich euren Haß: und eure Wünsche
Sind eines kranken Mannes Appetit,
Der nichts so sehr verlangt, als was sein Uebel
Vermehren müßte. Wer auf eure Gunst
Sich fügt, der macht Schwimmflossen sich von Blei,
Hau't Eichen um mit Binsen. Geht zum Henker!
Euch sollte man vertrau'n? Ihr ändert ja
In jeglicher Minute euren Sinn;
Nennt edel den, der eben euer Haß,
Verschimpfet den, der eben euer Schmuck war,
Was fällt euch ein, daß ihr bald hier, bald dort
Herumschrei't in der Stadt an allen Plätzen,
Und schimpft auf den Senat, der nächst den Göttern
Euch Ehrfurcht einflößt, sonst verzehret ihr
Einander selbst? — Was ist denn ihr Begehren?

Men. Agr. Korn nach beliebigem Preis, womit die Stadt,
Wie sie behaupten, wohl versehen ist.

Marc. Daß sie der Henker! Sie behaupten das?
Sie sitzen still am Feuer, und dann wollen
Sie wissen, was im Capitol geschieht:
Wer etwa steigt, wer vorwärts kommt, wer fällt,
Sie stützen die Parteien, schließen Ehen
Mit Maßregeln ab; verstärken ihren Anhang,
Und setzen ihre Gegner, weil sie ihnen
Nicht anstehn, so heraus, daß sie geringer
Als ihre lächerlichsten Schuhe werden,
Sie sagen, es sei Korn genug dahier?
Entsagte nur der Adel seinem Mitleid,
Und ließe mich mit meinem Schwerte machen,
Ich wollte diese schlingelhaften Sklaven
Zu einem Haufen hau'n, so hoch, als ich
Mit meiner Lanze in die Höhe reiche.

Men. Agr. Ja, diese haben ihren Sinn fast ganz
Geändert; dann ab's ihnen gleich im Ueberfluß
An Klugheit fehlt, so sind sie doch dabei
Entschlich feige. Doch, ich bitt' euch, sagt,
Was macht der andre Trupp?

Marc. Der ist zerstreut.
Der Henker hole sie! Sie jammerten,
Sie wären hungrig, fluchten in Sprichwörtern: —
Der Hunger breche Mauern; Hunden gibt
Man auch zu essen; Fleisch macht wieder Fleisch;
Die Götter senden Korn nicht blos für Reiche: —
Mit solchem Kehricht schlechter Redensarten
Verschaften sie denn ihren Klagen Luft;
Da man d'rauf Antwort gab, und ihnen ein
Gesuch bewilligte, ein sonderbares,
(Um allem Zwiespalt aus dem Herz zu brechen,
Und kühne Macht mit Stärke zu umzähm.)
Da warfen sie die Mützen in die Höh',
Als wenn sie an des Mondes Hörnern sollten
In Hängen kommen, und laut jubelten
Sie voll von Ehrgeiz.

Men. Agr. Was gewährte man?

Marc. Fünf Volkstribunen, ihre Bettelweisheit
In Schutz zu nehmen, und von eignen Wahl:
Da haben sie den einen, Junius Brutus,
Sicinius Velutus, und ich weiß nicht
Wen sonst, — die Pest! Ch' hätte das Gesindel
Die ganze Stadt abdecken müssen, eh'
Es das von mir erlangte: mit der Zeit
Wird es der Macht mehr abgewinnen, und
Mit wichtigeren Sachen kommen, die
Der Aufruhr unterstützt.

Men. Agr. Hm, seltsam!

Marc. Geht, packt euch heim, ihr Lumpen!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Wo ist Cajus Marcius?

Marc. Hier. Was gibt's?

Bote. Das Neu'st, Herr, die Volsker stehn in Waffen.

Marc. Das freut mich; da wird man gleich Mittel finden
Um unsre gährende Menge zu entladen. —
Sieh da, die Besten unter unsern Obern!

Cominius, Titus Lartius und andere Senatoren; Junius Brutus und Sicinius Velutus treten auf.

Erster Senat. Marcius, es ist so, wie ihr neulich saget:
Die Volsker stehn in Waffen.

Marc. Und sie haben
Auch einen Führer an Tullus Aufidius,
Der euch d'ran kriegen wird. Es ist nicht recht,
Daß ich den Mann um seinen Ruhm beneide,
Doch wär' ich etwas Andres, als ich bin,
Wünscht' ich dies Er zu sein.

Com. Ihr wär't
Ja mit ihm handgemein.

Marc. Wenn eine Hälfte
Der Welt die andre bei den Ohren hätte,
Und er auf unsrer Seite stände, wärd' ich
Aufruhr beginnen, nur um ihn zum Feind
Zu haben: denn er ist ein Löwe, den ich
Zu jagen stolz bin.

Erster Senat. D'rum, o wärd'ger Marcius,
Zieht mit Cominius mit in diesen Krieg.

Com. Es ist dies früher schon von euch versprochen.

Marc. Das ist's, Herr, und ich halte auch mein Wort, —
Nun, Titus Lartius, du sollt's sehn, wie ich
Den Tullus noch einmal in's Antlitz schlage:
Was? bist du kahm? Bleibst du zurück?

Titus. Nein, Marcius;
Gelehnt auf eine Krücke, will ich mit
Der andern fechten, eh' ich weg von dem
Geschäfte bleibe.

Men. Agr. O, du edler Stamm!

Erster Senat. Begleitet uns zum Capitol, wo uns,
Wie ich es weiß, diejenigen erwarten,
Die unsre besten Freunde sind.

Aufid. So geht
Voran: — folgt ihr, Cominius, wir folgen euch;
Auch kommt der Vortritt zu.
Com. Mein edler Tartius!
Erster Senat. (zu den Bürgern.) Fort! geht nach Hause! packt euch!
Marc. Laßt sie kommen:
Die Volsker haben Korn genug; nur her
Mit diesen Ratten, daß sie ihre Speicher
Vergnügen: — O ihr würdigen Rebellen,
Jetzt braucht man eure Tapferkeit: kommt, folgt uns.
(Senatoren, Cominius, Marcius, Titus und Menenius ab. Mehrere Bürger treiben sich herum.)
Ein. War Jemand je so stolz als dieser Marcius?
Brut. Ihm ist nichts gleich.
Sic. Als uns das Volk zu Volkstribunen wählte, —
Brut. Bemerktet ihr die Lippen und die Augen?
Sic. Nein, nur den Hohn von ihm.
Brut. Wenn man ihn reizt, nimmt er's mit Göttern auf.
Sic. Er thront den stillen Mond auf.
Brut. Der gegenwärt'ge Krieg verzehrt ihn; er ist stolz darauf, daß er so tapfer ist.
Sic. Solch ein Gemüth, geheilt durch Erfolg, Verschmäht den Schatten, den es um Mittag Mit Füßen tritt: d'rum wundert es mich noch, Daß es sein Stolz ertragt, daß ihm Cominius Beifall ertheilt.
Brut. Der Ruhm, wonach er strebt, — Womit er auch schon wohl geschmückt erscheint, — Kann keinen bessern Platz, noch schönern Rang Sich wünschen, als der nach dem ersten folgt: Denn schlägt was fehl, so ist's des Helfherrn Schuld, Wenn er auch thut, was nur ein Mensch vermag; Kopflosen Adel ruft dann gleich: „O, hätte Nur Marcius diese Sache über sich!"
Sic. Und geht die Sache, wie man wünscht, so wird
Die Meinung, die dem Marcius günstig ist, Bald dem Cominius sein Verdienst entziehn.
Brut. Kommt weiter: von Cominius' Ehre ist Die Hälfte schon des Marcius Eigenthum. Ob sie gleich Marcius nicht gepflückt; hingegen Wo er gefehlt, das bringt dem Marcius Ehre, Verdient er sie auch nicht.
Sic. Laßt uns von hinnen,
Wir wollen hören, welche Anstalt er Zum Auszug trifft, und wie er, außer seiner Besondern Laune, sich zum Angriff rüstet.
Brut. Wir wollen fort.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Corioli. Das Rathhaus.

Tullus Aufidius mit einigen Senatoren.

Erster Senat. So ist, Aufidius, dieser eure Meinung,
Daß die von Rom um unsre Pläne wissen, Und wissen, was im Werk ist?
Auf. Denkt ihr anders?
Was ward in diesem Staat noch je beschlossen, Daß zur Ausführung kam, eh' Rom davon Nachricht erhielt? Ist sind noch nicht vier Tage, Daß ich von da gehört; dies sind die Worte: Mir schreibt, ich habe diesen Brief bei mir; Ja, hier ist er: (sieht) „Sie sammeln Truppen, doch Man weiß nicht, geht's nach Osten oder Westen. Die Theurung steigt auf's Höchste; das Volk ist wild: Dazu geht das Gerücht, Cominius und Der alte Feind von euch, der Marcius auch, (Den Rom mehr haßt, als ihr ihn hassen könnt,) Und Titus Lartius, ein sehr tapfrer Römer, Die Drei, sie rüsten diesen Zug zum Streit, Wenn er euch gilt: wahrscheinlich gilt er euch: Bedenkt die Sache."
Erster Senat. Unsre Truppen stehn
Im Feld: wir haben wie gewünscht, Daß Rom uns Rede stehen wird.
Auf. Doch hielten
Ihr's nie für Narrheit, unsre großen Pläne Verhüllt zu halten, bis die nothgedrungen An's Tageslicht kommen, wie Rom, wie es scheint, In ihrem ersten Keim erfuhr. Durch diese Entdeckung kommen wir mit unserm Zweck In kurz, wonach wir viele Städte erst Einnehmen wollten, eh' was Rom erfuhr, Daß wir auf unsern Beinen sind.
Zweiter Senat. Aufidius,
Nehmt euren Auftrag, eilt zu euren Schaaren, Laßt uns zurück als Wache Corioli's: Wenn sie sich vor uns lagern, bringt Entsatz Mit euren Truppen; doch ihr wertet, hoff' ich, Sie unbereitet finden gegen uns.
Auf. O, schmeichelt euch hiemit nicht; denn ich spreche
Von dem, was ich gewiß weiß. Ja, noch mehr, In mehreren Haufen sind sie auf dem Marsch, Und Alle hieher. Ich verlaß' euch, Herren. Wenn wir uns treffen, ich und Cajus Marcius, So haben wir's verschworen unter uns, Wir schlagen zu, bis Einer von uns Beiden Nicht länger kann.
Alle. Die Götter stehn euch bei!
Auf. Sie mögen euch beschützen, meine Herren!
Erster Senat. Lebt wohl.
Zweiter Senat. Lebt wohl.
Alle. Lebt wohl.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Rom. Ein Zimmer in Marcius' Hause.

Volumnia und Virgilia treten herein; sie setzen sich auf zwei niedrige Stühle und nähen.

Vol. Ich bitt' euch, Tochter, sagt, oder drückt eure Empfindung auf eine beauemere Weise aus. Wenn mein Sohn mein Gatte wäre, so würde ich weniger Anstand nehmen, mich in seiner Abwesenheit zu freuen, bei welcher er Ehre gewinnt, als bei den Umarmungen seines Bettes, wo er mir noch so viel Liebe bewei't. Als er noch ein zarter Knabe war, und der einzige Sohn meines Leibes; als seine Jugend, indem er vorübging, jeden Blick auf sich zog; wo eine Mutter für Tage lange Bitten eines Königs nicht eine Stunde verkauft hätte, wo sie ihn ansehn konnte; da betrachtet ich, wie die Ehre einer solchen Gestalt wohl stehen würde, und daß es eben so gut wäre, sie hinge an der Wand wie ein Gemälde, wenn sie der Ruhm nicht in's Feld rief, — und ich fand mein Vergnügen daran, ihn die Gefahr suchen zu lassen, wo es wahrscheinlich war, daß er Ruhm gewinnen würde. Ich sandte ihn in einen Krieg, aus dem er, mit Eichenlaub seine Stirne bekränzt, zurückkam. Ich verstehe dich, meine Tochter, — ich suchte nicht mehr vor Freude, als ich hörte, daß mir an ihm ein Knabe geboren war, als ich malte, wie ich zuerst sah, daß er sich als Mann bewiesen hatte.
Virg. Doch wär' er bei dem Handel gefallen, Madam, wie dann?
Vol. Dann wäre sein guter Name mein Sohn gewesen; darin hätt' ich meine Blutsverwandtschaft gefunden. Hätt' mein aufrichtiger Gefährte Titus Hätt' ich ein Dutzend Söhne, — jeder gleich vor meiner Liebe, und keiner geringer vor mir, als dein und mein theurer Marcius, — so würde es mir doch lieber sein, wenn alle von ihnen für ihr Vaterland stürben, als wenn einer außer der Schlacht muthlos durch Schweigerei zu Grunde ginge.

Eine Kammerfrau tritt auf.

Kammerf. Madam, die Dame Valeria ist gekommen Sie zu besuchen.

Virg. Ich bitte, gebt mir Erlaubniß, mich wegzubegeben.

Val. Das sollt ihr nicht. Mich dünkt, ich höre bis hieher
Die Trommel eures Gatten; sehe, wie er
Aufwirft bei den Haaren niederreißt;
Jagt die Soldaten, wie vor einem Bären
Die Kinder fliehn, ihn meiden: ja, mich dünkt,
Ich höre, wie er also Kampf und ruft:
„Kommt her, ihr Memmen; ihr seid in der Furcht
Umfangen, wär't ihr auch in Rom.“ Und dann
Gebieret er.“ Während er die blut'ge Stirn
Mit seinem Panzerhandschuh wischt, tritt er einher
Gleich einem Schneider, der gebungen ward,
Entweder Alles abzumähen, oder
Sein Tagelohn zu verlieren.
Virg. Seine blut'ge Stirn! O, Jupiter, kein Blut!

Val. Still, Närrchen, still! das kleidet einen Mann
Viel besser, als vergoldete Trophäen
Die Brüste Helmde's, die Hektor's singen.
Sah'n nicht so reizend aus, als Hektor's Stirn,
Wenn sie von Blut troff unterm Schwert der Griechen. —

(Zur Kammerfrau.)

Sagt der Valeria, wir sind bereit
Willkommen sie zu heißen.

(Kammerfrau ab.)

Virg. Der Himmel möge meinen Herrn bewahren
Vor dem bösartigen Ausdruck!
Val. Er schlägt das Haupt des Ausdrucks unter's Knie,
Und tritt auf seinen Nacken.

Kammerfrau mit Valeria und ihrer Begleiterin treten auf.

Val. Meine beiden Damen, guten Tag.
Vol. Meine liebe —
Virg. Mich freut es, Sie, meine Werthe, zu sehen.
Val. Wie befinden Sie sich Beide? Sie hüten doch immer das Haus. Was, Sie nähen hier? Ein schöner Ort, bei meiner Treue. — Was macht Ihr kleiner Sohn?
Virg. Ich danke, meine Gnädige; er befindet sich wohl, verehrte Frau.
Vol. Er möchte lieber Schwerter sehen und eine Trommel hören, als seinem Schulmeister in's Gesicht schauen.
Val. O, was ich immer sage, seines Vaters Sohn: ich möchte schwören, ein herziger Knabe. O, bei meiner Treue, ich sah ihn vergangenen Mittwoch wohl eine halbe Stunde zu: er hat so was Standhaftes in seinen Zügen. Ich sah ihn einem goldfarbigen Schmetterling nachlaufen; und als er ihn gefangen hatte, ließ er ihn wieder fliegen; und dann wieder, und er hinterdrein gerannt, und wieder auf, und fing ihn wieder: nun hatte ihn sein Fall böse gemacht, aber wie das nun kam, genug, er biß die Zähne zusammen und zerpflückte ihn; o, ich kann euch sagen, er zerquetschte ihn!
Vol. Ein Anfall von der Laune seines Vaters.
Val. Gewiß, ein treffliches Kind.
Virg. Ein Schelm, Madam.
Val. Kommt, legt eure Stickerei beiseite; ihr müßt mir einmal diesen Nachmittag die müßige Hausfrau machen.
Virg. Nein, gute Freundin, ich gehe nicht vor die Thüre.
Val. Nicht vor die Thüre?
Vol. Sie muß, sie muß.
Virg. Gewiß, mit eurer Erlaubniß, nein: ich will nicht über die Schwelle, bis mein Herr aus dem Krieg zurückkehrt.
Val. O pfui, ihr schließt euch gar zu unschicklich wie in ein Gefängniß ein. Kommt, ihr müßt mit mir unsere Freundin besuchen, die in den Wochen liegt.
Virg. Ich wünsche ihr, daß sie bald zu Kräften komme; und will sie in meinem Gebet besuchen; aber hingehen kann ich nicht.
Vol. Und warum nicht, ich bitte euch?
Virg. Es ist nicht, um mir die Mühe zu ersparen, oder weil es mir an Liebe gegen sie mangelte.
Vol. Ihr möchtet eine zweite Penelope sein: und man sagt, alles Garn, das sie in Ulyssens Abwesenheit spann, diente doch zu Nichts, als Motten anzufüllen. Kommt; ich wollte, euer Kammertuch hätte Gesicht, wie euer Finger, damit ihr aus Mitleid aufhörtet, länger drein zu stechen. Kommt, ihr müßt mit uns gehn.
Virg. Nein, gute Frau, verzeiht; wahrhaftig, ich gehe nicht.
Vol. In der That, so kommt doch; ich will euch köstliche Neuigkeiten von eurem Gemahl erzählen.
Virg. O, gute Frau, es kann noch keine geben.
Vol. Im Ernst, ich spreche nicht im Scherz; gestern Abend kamen Nachrichten von ihm.
Virg. Ist's möglich, Madam?
Vol. Wahrhaftig, so ist's; ich hörte einen Senator von ihm reden. Die Sache verhält sich so: Die Volsker haben eine Armee auf den Beinen, gegen welche Cominius, der Feldherr, marschirt ist mit einem Theile unserer römischen Macht. Eure Herr und Titus Lartius haben sich vor ihrer Stadt Corioli gelagert; sie zweifeln nicht, daß es gelinge, daß sie die Oberhand behalten, und mit dem Kriege es kurz machen werden. Dies ist wahr, auf meine Ehre, und jetzt bitt' ich, geht mit uns.
Virg. Entschuldigt mich, gute Frau; ich will euch in der Zukunft in allem Andern zu Willen sein.
Val. Faßt sie allein, meine werthe Frau; wie sie jetzt gestimmt ist, würde sie uns nur unsere Freude verderben.
Vol. Wahrhaftig, ich meine es auch: — Nun so lebt wohl. — Kommen Sie, meine verehrte Frau. — Ich bitte dich, Virgilia, gib deinem schwermüthigen Wesen den Abschied, und komme mit uns.
Virg. Nein, auf mein Wort, Madam, gewiß, ich kann nicht. Ich wünsche euch viel Vergnügen.
Vol. Wohlan, lebt wohl.

(Ab.)

Vierte Scene.

Vor Corioli.

Mit Trommeln und Fahnen erscheinen Marcius, Titus Lartius, Offiziere und Soldaten, dazu ein Bote.

Marc. Dort kommt uns Nachricht: — Was gilt's, sie sind an einander gerathen?
Lart. Mein Pferd gegen das eurige, nein.
Marc. Es gilt.
Lart. Gut.
Marc. Sprich, hat unser General den Feind getroffen?
Bote. Sie liegen einander im Gesicht, haben einander aber noch nicht zugesprochen.
Lart. So, also ist das gute Pferd mein.
Marc. Ich will es euch abkaufen.
Lart. Nein, ich verkauf's und geb's nicht; seihen, ja.
Das will ich's euch ein halb Jahrhundert lang. — Nun fordert auf die Stadt zur Uebergabe.
Marc. Wie weit weg liegen diese Truppen?
Bote. Anderthalb Meilen weit.
Marc. So müssen wir ihre Kriegsmusik vernehmen
Und sie die unsre. Marsch, nun führe schnell
Hier unser Werk, daß wie mit rauchenden Schwestern
Wetteifern von hier, um unsern Freunden, die
Im Felde sind, zu helfen! — Blast eurer Zeichen! —

Man gibt ein Zeichen zu einer Unterredung. Auf den Mauern zeigen sich einige Senatoren und anderes Volk.

Tullus Aufidius, ist er in den Mauern?
Erster Senat. Nein, auch sonst Keiner, der euch mehr als er.

Der euch nicht fürchtet, fürchtete, das heißt:
Viel weniger, als wenig. Hört die Trommeln,
(Kriegsmusik in der Ferne.)
Sie rufen unsre Jugend zum Gefecht:
Wir wollen eher selber unsre Mauern
Zerbrechen, als daß sie uns vor Gefangne
Einsperrchen sollten: unsre Thore scheinen
Geschlossen zwar, doch sind sie's nur mit Binsen:
Sie öffnen sich von selbst. Hört ihr, dort ferne?
(Andere Kriegsmusik.)
Dort ist Auffidius: horcht, welch Werk er treibt
In eurer durchgebrochenen Armee.

Marc. O, die sind d'ran!

Lart. Ihr Lärm sei uns ein Vorbild. — Leitern her!

Die **Volsker** treten auf und marschiren über die Bühne.

Marc. Sie fürchten uns nicht, sondern lassen ihre Stadt ausmarschiren. Nun den Schild vor's Herz,
Und kämpft mit Herzen, fester als der Schild. —
Vorwärts, kampfluft'ger Titus: sie verachten
Uns mehr als wir's gedacht; mir bricht der Schweiß aus
Vor Zorn. — Kommt vorwärts, meine Kameraden:
Wer weicht, der ist in meinem Aug' ein Volsker.
Er soll die Schärfe meines Schwertes fühlen.

Kriegsgetümmel. **Römer** und **Volsker** fechtend. Die Römer werden auf ihre Laufgräben zurückgeworfen.

Marcius kehrt zurück.

Marc. Die ganze Pest des Südens fall' auf euch,
Ihr Schandfleck Roms! ihr Hunde! — Mögen Beulen
Und Schwären euch besetzen, daß man euch,
Eh' man euch sieht, von ferne schon verabscheut,
Und eine Meile weit dem Wind entgegen,
Einer den Andern mit der Pest vergiftet!
Ihr Gänsefedern, die ihr Menschenantlitz
An euch tragt, warum liefet ihr denn vor Sklaven,
Die Affen in die Flucht geschlagen hätten?
Bluts und Hölle! Alle Wunden rückwärts;
Der Rücken roth, und blaß das Angesicht
Vor Furcht und bitterer Furcht! Verbessert euch,
Hau't ein auf sie: sonst, bei des Himmels Feuer,
Laß' ich den Feind und kämpfe gegen euch;
D'rum setzet zu, kommt vorwärts, haltet Stand,
Daß wir zu ihren Weibern sie zurück
Vertreiben, wie sie uns in's Lager folgten.

Neues Schlachtgetümmel. Die **Volsker** und **Römer** treten auf, und der Kampf wird erneuert. Die Volsker ziehen sich nach Corioli zurück; **Marcius** folgt ihnen bis zu den Thoren.

So, offen stehn die Thore: — Zeigt euch nun als Helfer,
Für die Verfolger öffnet sie das Glück,
Nicht für die Flüchtigen: habt Acht auf mich
Und folgt mir.

(Er dringt bei den Thoren ein und wird eingeschlossen.)

Erster Sold. Das ist eines Narren Kühnheit; Ich folg' ihm nicht.

Zweiter Sold. Ich auch nicht.

Dritter Sold. Sieh, sie haben Ihn eingeschlossen.

(Das Getümmel währt fort.)

Alle. Das gilt den Hals, ich steh' ihm gut dafür.

Titus Lartius tritt auf.

Lart. Was ist aus Marcius geworden?

Alle. Herr, der ist Gefallen, ohne Zweifel.

Erster Sold. Auf den Fersen War er den Flüchtigen nach, und drang mit ihnen Hinein: die aber schlugen hinter ihm Auf einmal ihre Thore zu; so ist er nun Allein, der ganzen Stadt die Stirn zu bieten.

Lart. O edler Held! der mit Gefühl für Schmerz Sein fühllos Schwert an Kühnheit übertrifft,
Und wenn sich's beugt, gerad' steht! Man hat dich
Im Stich gelassen, Marcius: ein Rubin
So groß wie du, ist kein so reich Juwel.
Du warst ein Krieger, wie sie Cato wünscht,
Nicht blos, indem du zuschlugst, stark und furchtbar;
Auch mit dem grossen Blick und Donnerton
Der Stimme machtest du den Feind erzittern,
Als ob die Welt im Fieber wär' und blaß
Vor Furcht erbebte.

Marcius kehrt zurück, blutend und von den Feinden verfolgt.

Erster Sold. Seht, o Herr!

Lart. Das ist Marcius!
Laßt uns ihn holen, oder mit ihm bleiben.

(Sie fechten und dringen Alle in die Stadt.)

Fünfte Scene.

Innerhalb der Stadt. Eine Straße.

Es kommen einige **Römer** mit Beute.

Erster Römer. Das bring' ich mit nach Rom.

Zweiter Römer. Und ich dies.

Dritter Römer. Der Henker hol' den Plunder! Ich dacht', Es wäre Silber.

(Schlachtgetümmel noch immer in der Ferne.)

Marcius und **Titus Lartius** treten auf; ein Trompeter.

Marc. Sieh hier die Trödler, die an ein verschimmelt Stück Geldes ihre Stunden setzen! Polster, Zinnlöffel, eisernes Geschirr, 'nen Heller Werth, alte Jacken, die ein Henker mit Gehängten mitbegräbt, dergleichen Dinge Packt dies Gesindel, eh' noch die Schlacht vorbei ist, Zusammen: — Nieder damit! — Und hört den Lärmruf,
Den der Feldherr macht! — Auf, hin zu ihm: da ist Der Mann, den meine Seele hasst, Auffidius, Und mordet unsre Römer. Nimm d'rum Volk, Mein tapfrer Titus, was du glaubst, die Stadt Zu wahren, während ich mit solchen, die Muth haben, dem Cominius zu Hilfe eile.

Lart. O würd'ger Mann, du blutest; deine Arbeit War zu gewaltsam, um 'nen zweiten Gang Zum Kampf zu unternehmen.

Marc. Lobt mich nicht, Herr: Mein Werk hat mich nicht warm gemacht noch; so Lebt wohl. Das Blut, das von mir tropft, macht mich
Gesund, und ist nicht gefährlich. So will ich Auffidius begegnen, um zu fechten.

Lart. Nun möge die Fortuna, die schöne Göttin, Sich tief in dich verlieben, und ihr Zauber Des Gegners Schwert mißleiten! Kühner Krieger, Glück sei dein Kampfgenosse!

Marc. Und dein Freund Nicht weniger, als es diejenigen Begünstigt, die es auf die höchsten Stufen hebt! So, lebe wohl!

Lart. Du trefflichster Marcius! —

(Marcius ab.)

Geht, stoßt in die Trompete auf dem Marktplatz; Ruft hierher alle Führer dieser Stadt, Wir wollen ihnen unsern Sinn verkünden.

(Ab.)

Sechste Scene.

Nahe am Lager des Cominius.

Cominius mit Truppen im Rückzug begriffen.

Com. Schöpft Athem, Freunde; wohlgefochten: denn
Wir haben uns wie Römer aufgeführt,
Nicht tollkühn, wenn wir standen, und nicht feig
Beim Rückzug: glaubt mir, Männer, man
Greift uns auf's Neue an. Wie wir zuschlugen,
Vernahmen wir von Zeit zu Zeit, wenn uns
Ein Windstoß zuführ, unsrer Freunde Angriff; —
Roms Götter mögen ihre Waffen leiten,
Wie wir's für unsre wünschen: daß das Heer
Von beiden, sich in froher Reih' begegnend,
Euch dankbar Opfer bringe! —

Ein Bote tritt auf.

Was gibt's Neues?

Bote. Die Bürger von Corioli brachen los,
Und kämpften gegen Lartius und Marcius:
Ich sah die Unsrigen zu ihren Schanzen
Zurückgetrieben, und da eilt' ich fort.

Com. Wenn du auch Wahrheit sprichst, so scheint's mir doch,
Du hast nicht Recht. Seit wann geschah denn dies?

Bote. Mein Feldherr, ein'ge Stunden wird es sein.

Com. Das macht keine Meile Weges; wir vernahmen
So eben ihre Trommeln: wie war's möglich,
Daß du zu einer Meile Stunden brauchst,
Und so spät Nachricht bringst?

Bote. Der Volsker Vorpost machte
Da Jagd auf mich, und ich sah mich gezwungen,
Mich drei, vier Meilen weit herumzutreiben,
Sonst hätt' ich schon vor einer halben Stunde
Nachricht gebracht.

Marcius tritt auf.

Com. Wer ist dort, der wie ein
Erschlagner aussieht? O ihr Götter! Er
Hat Marcius' Anblick, und ich hab' ihn schon
In der Gestalt einmal gesehn.

Marc. Komm' ich zu spät?

Com. Der Schläfer kann die Trommel nicht vom Donner
So unterscheiden, wie ich Marcius' Rede
Von jedes andern Mannes Rede.

Marc. Nun,
Komm' ich zu spät?

Com. Ja, wenn ihr nicht in fremdes Blut getaucht,
Wenn ihr im eignen kommt.

Marc. O! laßt mich euch
Umfassen, mit gesunden Armen, wie
Ich einst gefreit, mit einem Herzen, das
So froh ist wie am Hochzeittag, als Fackeln
Zum Brautbett leuchteten.

Com. O Schmuck der Krieger,
Wie steht's mit Titus Lartius?

Marc. Wie es steht
Mit einem Mann, der Richtersprüche fällt:
Zum Tod den Einen, zum Exil den Andern,
Verdammt; den Einen freigibt, Andern Mitleid
Beweis't, und Andern droht; er hält Corioli
Im Namen Roms in seiner Macht, wie man
Den geschmeid'gen Windhund an der Koppel hält,
Und los läßt, wann's beliebt.

Com. Wo ist der Kerl,
Der mir gesagt, man trieb euch zu der Schanze
Zurück? Wo ist er? Ruft mir ihn hierher.

Marc. Laßt ihn in Frieden, er berichtete
Euch Wahrheit: doch was unser Volk,
Das gemeine, anlangt, (Pest! Tribunen für sie!)
Wie duckte sich die Maus so vor der Katze,
Wie sie vor Schusten, schlechter als sie, floh'n.

Com. Doch wie ward euch der Sieg?

Marc. Ist's Zeit dazu,
Dies zu erzählen? Schwerlich, sollt' ich meinen —
Wo ist der Feind? Seid ihr die Herr'n des Schlachtfelds?

Com. Wenn nicht, was ruht ihr, bis ihr es nicht seid?

Marc. Wir haben, Marcius, mit Nachtheil gefochten
Und zogen uns zurück zu unserm Vortheil.

Com. Wie steht ihr Schlachtherr? Wißt ihr, welche Seite
Die Männer haben, denen sie vertrau'n?

Marc. Wie ich vermuthe, Marcius, stehn im Vortrab
Die Antiaten, ihres Heeres Stärke,
Und über sie Aufidius, Herz und Kern
Von ihrer Hoffnung.

Com. Ich beschwöre euch,
Bei allen Schlachten, in denen wir gefochten,
Bei dem Blut, das wir mitsammen je vergossen,
Bei den Gelübden, daß wir Freunde bleiben,
Stellt mich Aufidius und den Antiaten
Gerade gegenüber: und verschiebt
Das Gegenwärt'ge nicht; nein, fällt die Lust,
Mit vorgestreckten Schwertern und Geschossen,
Versuchen wir die gegenwärt'ge Stunde!

Com. Wiewohl ich wünschte, daß man euch vor allem
In ein erquickend Bad geführt, und euch
Auf eure Wunden Balsam aufgelegt,
So wag' ich's doch um Alles nicht, was ihr
Verlangt, euch abzuschlagen; trefft die Wahl,
Nehmt die mit euch, die euer Unternehmen
Am besten unterstützen können.

Marc. Die
Sind's, die am meisten willig sind dazu: —
Wenn solche hier sind (und es wäre Sünde
Daran zu zweifeln), die die Schminke lieben,
Womit ihr mich beschmiert seht; wenn es gibt,
Die bösen Ruf mehr fürchten, als Gefahr,
Die ihren Leib bedroht; wenn welche denken,
Ein muth'ger Tod gilt mehr als schlechtes Leben,
Wer mehr das Vaterland, als sich benennt,
Der mag allein, er mag mit Vielen so
(er bewegt die Hand)
Die Hand bewegen, seinen Wunsch zu äußern,
Und Marcius folgen.

(Sie erheben Alle ein Geschrei, und schwenken ihre Schwerter, umarmen ihn und werfen ihre Mützen in die Höhe.)

Ach, ich allein! Macht ihr ein Schwert auf mir?
Sind diese Zeichen nicht blos Aus'rer Schein?
Wo ist denn einer unter euch, der nicht
Vier Volsker aufwiegt? Keiner ist, der nicht
Im Stande wäre, gegen ihren Stolz,
Aufidius, den Schild so fest zu halten,
Als er ihn hält. Wiewohl ich Allen danke,
Muß ich doch eine festbestimmte Zahl
Mir auserwählen. Mögen, die da bleiben,
In einem andern Kampf, wie es die Noth
Erheischt, das Ihre thun. Nun auf den Weg,
Und Viere mögen, wie ich es befehle,
Schnell die erlesen, die vor allen Andern
Zum Kampf bereit sich zeigen.

Com. Marsch, ihr Braven:
Bewährt, was ihr verheißen, und ihr sollt
In Allem mit uns theilen.

(Ab.)

Siebente Scene.

Die Thore von Corioli.

Titus Lartius, nachdem er eine Besatzung in Corioli gelassen, marschirt mit Trommelschlag und Trompetenklang gegen **Cominius** und **Cajus Marcius**. Er tritt auf mit einem Lieutenant, einem Trupp Soldaten und einem Wegweiser.

Lart. So, setzt, bewacht die Pforten: thut die Pflicht
Wie ich sie Jedem vorgezeichnet. Wenn

Ich sende, schickt mir die Centurien schnell
Zu Hilfe; die noch bleiben, sind genug
Auf kurze Zeit sich zu halten, und wenn wir
Das Feld verlieren, müssen wir die Stadt
Auch fahren lassen.
Lieutenant. Herr, seid unbesorgt,
Daß wir das Unsre thun.
Lart. Fort, schließt die Thore
Nach uns. — Wegweiser, komm, führ' uns in's römische Lager.
(Alle ab.)

Achte Scene.

Schlachtfeld zwischen dem römischen und volskischen Lager.

Kriegerische Musik. **Marcius** und **Aufidius** treten auf.

Marc. Ich will mit Niemand fechten, als mit dir;
Ich hasse dich mehr, als den, der sein Wort brach.
Auf. Wir fühlen gleichen gegenseit'gen Haß;
Ganz Afrika hat keine Schlange, die
Ich mehr verabscheu' und mit Neid betrachte
Als deinen Ruhm: halt' Stand mit festem Fuß.
Marc. Der Erste, der zurückweicht, sterb' als Sklave
Des Andern, und dann mögen ihn hernach
Die Götter noch verdammen!
Auf. Wenn ich fliehe,
Dann hetze mich, Marcius, wie man Hasen hetzt.
Marc. Es sind noch nicht drei Stunden, daß ich, Tullus,
Allein inmitten Corioli's Mauern
Focht und nach Wohlgefallen schaltete:
Nicht mein Blut ist's, in das du mich gehüllt stehst;
Um dich zu rächen, sammle deine Kraft.
Auf. Wärst du der Hektor, der die Geißel einst
War unter deinen prahlerischen Vorfahr'n,
So solltest du mir doch hier nicht entgehn. —
(Sie fechten, und mehrere Volsker kommen Aufidius zu Hilfe.)
Dienstfertig, doch nicht tapfer, habt ihr mich
Beschämt durch euern unberuf'nen Beistand.
(Sie gehen fechtend ab, von Marcius verfolgt.)

Neunte Scene.

Das römische Lager.

Getümmel. Man bläst zum Rückzug. Trompetenstoß. Auf einer Seite erscheint **Cominius** und **Römer**, auf der andern **Marcius**, seinen Arm in einer Schärpe, und andere Römer.

Com. Erzählt' ich dir die Arbeit dieses Tag's,
Du würdest deine Thaten selbst nicht glauben;
Doch will ich sie berichten, wo darüber
Roms Senatoren lächelnd Thränen weinen,
Wo angesehene Patricier
Drauf hören, ihre Achseln zucken, endlich
Bewundernd staunen, Damen schaudern werden,
Und, freudig zitternd, mehr zu hören wünschen;
Wo die blödsinnigen Tribunen, die,
Sammt häuferndem Plebejern dich beneiden,
Anrufen werden wider Willen: „Dank
Den Göttern, daß Rom solch einen Helden hat!" —
Doch kamst du nur zum Nachtisch dieses Mahls,
Nachdem du volle Mahlzeit schon gehalten.

Titus Lartius, mit seinen Truppen, kehrt von der Verfolgung der Feinde zurück.

Lart. O General, hier ist der scharfe Renner,
Wir sind nur die Schabracke: hättest du's
Gesehn —
Marc. Ich bitte dich, genug; meine Mutter,
Die einen Freibrief hat, ihr Blut zu preisen,
Kränkt mich, wenn sie mich rühmt. Ich hab' gethan,
Was ihr gethan habt, das ist's, was ich kann;
Derselbe Trieb, der euch, bewog auch mich,
Es war für's Vaterland: wer das vollführt,
Was er gewünscht, hat mein Thun überholt.
Com. Ihr sollt das Grab nicht sein für en'r Verdienst;
Rom soll den Werth von dem, was es
Besitzt, auch kennen: dies Verschweigen wäre
Noch schlimmer als ein Diebstahl, nicht geringer
Als böser Leumund, euer Thun zu verhehlen,
Und das zu bergen, was zum Gipfel hoch,
Zur Spitze alles Ruhms erhoben, stets
Bescheiden scheinen wird. Drum bitt' ich euch,
(Zum Zeichen, was ihr seid, nicht euch zu lohnen
Für eure Thaten,) hört mich vor dem Heer.
Marc. Ich hab' an meinem Leibe ein'ge Wunden,
Und diese schmerzen, wenn ich sie auf's Neue
Erwähnen höre.
Com. Thäte man dies nicht,
So könnten sie mit Recht vor Unbank eitern,
Und sich zu Tode bluten. Von den Pferden,
(Wovon wir eine gute Zahl erbeutet,
Von bester Art,) von allen Schätzen, die
Das Schlachtfeld und die Stadt uns lieferte,
Verleih'n wir euch den Zehnten, daß ihr ihn
Vor der gemeinsamen Vertheilung nehmt,
Nach eurer eignen Wahl.
Marc. Ich dank' euch, Feldherr;
Doch kann ich nicht mein Herz dazu vermögen
Bestechung anzunehmen, um mein Schwert
Zu zahlen. Ich weis' euren Lohn zurück,
Und will auf gleichem Fuß mit denen stehn,
Die Zeugen meines Thuns gewesen sind.
(Ranger Trompetenstoß. Sie schreien Alle: „Marcius! Marcius!" werfen ihre Mützen und Hauben in die Höhe. Cominius und Lartius stehen mit entblößtem Haupt.)
Marc. Die Instrumente, die ihr so entweiht,
Verstummten sie auf immer! Wenn Trompeten
Und Trommeln auf dem Schlachtfeld Schmeichler werden,
So müssen Hof und Stadt ganz sanftmüthig
Betrugsgesichter zeigen! Wenn der Stahl
Weich wird, wie des Schmarotzers Seide, mag
Sammt Krieger decken! Haltet inne, sag' ich;
Darum, daß ich die Nase mir nicht wusch,
Die blutete, darum vielleicht auch, weil
Ich mochten armen Wicht zu Boden stieß, —
Was, ohne daß man Wesens macht, so Mancher,
Der hier ist, auch gethan, — jauchzt ihr mir zu
Mit hyperbolischem Getös', als ob
Ich Freude hätte, wenn mein kleines Ich
Mit Lob, in Lügen eingemacht, bewirthet wird.
Com. Dies ist von euch zu viel Bescheidenheit,
Zu große Härte gegen euren Ruhm,
Zu wenig Milde gegen uns, die wir
Ihn euch nach Wahrheit zollen: mit Verlaub,
Wenn ihr in Wuth seid gegen euer Selbst,
So wollen wir (wie einen, der im Sinn hat
Sich Leids zu thun) euch erst in Ketten legen,
Dann sicher mit euch rechten. — So sei's denn,
Wie uns, so aller Welt bekannt, daß Marcius
Der Ehrenkrany von diesem Krieg gebührt:
Zum Zeichen dess' geb' ich mein edles Pferd,
Bekannt dem ganzen Heer, ihm zum Geschenk,
Mit sammt dazu gehörigem Geschirr;
Und von der Zeit an nennet ihn für das,
Was er vor Corioli that, mit lautem Ruf
Und Jubel unsrer sämmtlichen Armee:
„Cajus Marcius Coriolanus." — Führt
Den Ehrennamen ehrt immerfort.
(Trompetenstoß. Trompeten und Trommeln.)
Alle. Cajus Marcius Coriolanus!
Coriolan. Ich will mich waschen gehn:
Ist mein Gesicht erst rein, sollt ihr bemerken,
Ob ich erröthe oder nicht. Wie immer,
Ich dank' euch: — euer Pferd hoff' ich zu besteigen;
Und immerfort den Titel, den ihr mir zugabt,

Gleich einem Helmbusch obenan zu tragen,
Nach meiner besten Kraft.
Com. So, nun in's Zelt,
Wo wir, eh' wir der Ruhe pflegen, erst
Nach Rom von unserm Siege schreiben wollen. —
Ihr, Titus, müßt zurück nach Corioli:
Schickt uns die Vornehmsten nach Rom, daß wir
Mit ihnen die Bedingungen verhandeln
Zu ihrem und zu unserm eignen Wohl.
Lart. Es soll geschehn, mein Feldherr.
Cor. Es beginnen
Die Götter mein zu spotten. Ich, der eben
So fürstliche Geschenke abgewiesen,
Eh' mich gezwungen ein Gesuch an meinen
Feldherrn zu richten.
Com. Seht es als gewährt an:
Was ihr verlangt, ist euer. — Sagt, was ist's?
Cor. Einst lag ich hier zu Nacht in Corioli
In eines armen Mannes Haus und er
Behandelte mich freundlich: dieser schrie
Mich an; ich sah ihn als Gefangenen;
Doch damals war Auflösung mir im Aug',
Und Zorn bezwang mein Mitleid; nun bitt' ich:
Gebt meinem armen Gastfreund seine Freiheit.
Com. O, wohl gebeten! Und wenn er der Mörder
Von meinem Sohne wäre, selbst er doch
So frei sein wie der Wind. Befreit ihn, Titus.
Lart. Wie ist sein Name, Marcius?
Coriol. Beim Jupiter, vergessen! —
Ich fühl' mich müde; ja, und mein Gedächtniß
Ist ohne Kraft. — Ei, hat man keinen Wein hier?
Com. Gehn wir in unser Zelt: es trocknet schon
Das Blut euch im Gesicht; es ist wohl Zeit,
Daß man da zu sieht: kommt.

(Alle ab.)

Zehnte Scene.

Das Lager der Volsker.

Trompetenstoß. Hoboen. **Tullus Aufidius** tritt auf blutig mit zwei oder drei **Soldaten.**

Auf. Die Stadt verloren!
Erster Sold. Sie wird zurückgegeben werden auf Erträgliche Bedingung.
Auf. Was, Bedingung? —
Ich wollt', ich wär' ein Römer; denn ich kann
Als Volsker nicht den zeigen, der ich bin. —
Bedingung! Wie ist's möglich, daß ein Theil,
Auf Gnad' und Ungnad' unterworfen, doch
Erträgliche Bedingungen erlange? Nun
Ist's fünfmal, Marcius, daß ich focht mit dir,
Und fünfmal schlugst du mich, und würdest es,
Ich glaube, thun, wenn wir so oft uns träfen,
So oft wir Mahlzeit halten. — Mord und Tod!
Begegn' ich ihm noch einmal Bart an Bart,
Ist er mein, oder ich bin sein. Mein Ehrgeiz
Ist nicht so ehrenhaft mehr, als er war;
Denn früher dacht' ich ihn in gleichem Kampf,
Schwert gegen Schwert, zur Erde hinzuschmettern,
Jetzt will ich irgenwo ihm Eins versetzen;
Zorn oder Hinterlist, vielleicht erhascht ihn Eins.
Erster Sold. Er ist der Teufel.
Auf. Kühner, doch nicht so fein: mein Heldenmuth
Hat Gift gelogen, blos weil er's geraubt,
Von ihm bestellt zu werden, und für ihn
Verdungen er sein Wesen. Mein, es soll
Kein Schlaf, kein Heiligthum, nackt oder krank,
Kein Tempel und kein Capitol, Gebet
Der Priester, oder Opferstreit, was sonst
Des Zornes Riegel ist, nichts soll vor mir
Sein schimmlig Privilegium und Gebrauch
Der Vorzeit gegen meinen Haß des Marcius
Behaupten: wo ich ihn nur finde, wär's daheim,
In meines Bruders Schutz, selbst da würd' ich,
Dem Gastgesetz zuwider, meine Hand
Grausam in seinem Blute waschen. Geht
Zur Stadt; erfahrt, wie's steht und wer sie sind,
Die Rom als Geißeln fortführt.
Erster Sold. Ihr geht nicht?
Auf. Man wartet auf mich im Cypressenhain
(Im Süden von den Mühlen bei der Stadt):
Ich bitt' euch, bringt dahin mir Nachricht, wie's
Geht mit der Welt, daß ich nach ihrem Schritt
Auch meinen Gang zu richten weiß.
Erster Sold. Es wird geschehen, Herr.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius, Sicinius und Brutus.

Men. Der Augur sagt mir, wir werden bis Abend Nachricht haben.
Brut. Gute oder schlimme?
Men. Nicht dem Gebet des Volks gemäß, denn sie lieben den Marcius nicht.
Sic. Die Natur lehrt die Thiere ihre Freunde kennen.
Men. Ich bitt' euch, wen liebt denn der Wolf?
Sic. Das Lamm.
Men. Ja, um es zu verschlingen, wie die hungrigen Plebejer es gerne mit dem edlen Marcius machten.
Brut. Ja, er ist ein Lamm, in der That, das blökt wie ein Bär.
Men. Ja, er ist ein Bär, fürwahr, der ein Leben führt wie ein Lamm. Ihr seid Beide alte Leute; sagt mir etwas, um was ich euch fragen will.
Beide Tribunen. Gut, Herr.
Men. In welchem Ausmuchs ist Marcius arm, den ihr Zwei nicht im Ueberfluß habt?
Brut. Er ist an keinem Fehler arm, sondern vollgepfropft mit allen.
Sic. Besonders mit Stolz.
Brut. Und mit übermäßiger Selbsterhebung schlägt er alle Andern.
Men. Nun, das ist seltsam. Wißt ihr Zwei, wie man über euch redet in der Stadt, ich meine wir, die Gesellschaft rechter Hand? Wißt ihr das?
Beide Trib. Nun, und wie redet man über uns?
Men. Weil ihr eben von Stolz sprecht, — pfeift ihr nicht aufgebracht zu sein?
Beide Trib. Wohl, wohl, Herr, wohl.
Men. Warum, da liegt nicht viel daran; denn ein sehr kleiner Dieb, Gelegenheit, wird euch einen großen Theil eurer Geduld rauben: laßt nur eurer Neigung den Zügel schießen, und seid nach Belieben aufgebracht, wenigstens, wenn ihr es als ein Vergnügen ansetzt, so zu sein. Also ihr tadelt Marcius, daß er stolz ist?
Brut. Wir thun dies nicht allein, Herr.
Men. Ich weiß das, daß ihr wenig allein thun könnt; denn eurer Helfershelfer sind viele, sonst würden auch eure Handlungen wunderbar einfältig aussehen: eure Fähigkeiten sind gar zu kinvermäßig, als daß ihr viel allein thun könntet. Ihr sprecht von Stolz. O, wenn ihr doch eure Augen nach dem Bündel hinter eurem Nacken wenden, wenn ihr doch nur einen innern Ueberblick über euer liebes Selbst haben könntet! O, wenn ihr doch das könntet!
Brut. Und dann, Herr?
Men. Nun, dann würdet ihr ein Paar verdienstlose, eingebildete, gewaltthätige, leicht reizbare, mißlaunige Magistratspersonen, alias Narren, entdecken, wie es nur irgend welche in Rom gibt.
Sic. Menenius, man kennt euch auch gut genug.
Men. Ich bin bekannt als ein Patricier von guter Laune, einer, der einen Becher starken Weines liebt, ohne einen Tropfen Regirung auf der Tiber dazu; von dem es heißt, daß er etwas schwach ist, indem er immer den ersten Kläger begünstigt; aufbrausend und

etwas zuverartig bei jeder geringfügigen Veranlassung; einer, der mehr zu thun hat mit dem Rücken der Nacht, als mit der Sterne des Morgens. Was ich denke, spricht der Mund; meine Bedheit hauch' ich in Worten aus. Treff' ich zwei solche Wohlfahrtsmänner, wie ihr seid (denn Lynxaugse kann ich euch doch nicht nennen), und sie bieten mir einen Trunk an, zu dem mein Gaumen Nein sagt, so mache ich ein schiefes Gesicht dazu. Ich kann nicht sagen: meine geehrten Herren haben ihren Vortrag über diesen Gegenstand gut gemacht, wenn ich finde, daß der größte Theil ihrer Sylben mit S und L versetzt ist: wiewohl ich mich zufrieden geben und die gewähren lassen muß, die da sagen, daß ihr ehrwürdige ernste Männer seid; aber wie lügen in ihren Hals hinein, die behaupten, euer Gesicht verspreche was. Wenn ich nun dies Alles in dem Abriß meiner kleinen innern Welt sehe, folgt daraus, daß ihr mich gut genug kennt? Was Böses können Ihre blinden Hochanfehnlichkeiten aus diesem Charakter herauskauen, wenn ich bekannt genug bin?

Brut. Laßt das gut sein, Herr, wir kennen euch gut genug.

Men. Ihr kennt weder mich, noch euch selbst, noch irgend sonst was. Ihr habt Ehrgeiz nach armer Leute Mützen und Kraftsuhen; ihr verschwendet einen vollkommenen Vormittag, indem ihr einen Proceß zwischen einem Obstweib und einem Bierwirth anhört; und dann vertagt ihr den wichtigen Streit von drei Groschen auf einen andern Gerichtstag. — Wenn ihr ein paar Parteien anhört, und euch gerade Bauchgrimmen anwandelt, so macht ihr Gesichter, wie Larven; ihr zieht die Kriegsflagge gegen alle Gesetz auf, und indem ihr nach einem Nachttopf brüllt, entlaßt ihr den Streit blutend und verwickelter durch euer Anhören: der ganze Frieden, den ihr zwischen den Parteien stiftet, besteht darin, daß ihr beide Schurken nennt. Ja, ihr seid wie ein Paar, und das seltsame.

Brut. Still, still, man weiß wohl, daß ihr besser zum Possenreißer an der Tafel taugt, als ihr zu einem Beißer im Capitol nöthig seid.

Men. Unsere Priester selbst müssen Spötter werden, wenn sie so lächerlichen Subjecten begegnen, wie ihr seid. Wenn ihr am besten in einer Sache sprecht, so ist es nicht der Mühe werth, daß ihr dabei euren Bart in Bewegung setzt; und eure Bärte verdienen kein so ansehnliches Grab, als das Nähkissen eines Flickschneiders ist, um es damit auszustopfen, oder um sie im Packsattel eines Esels zu bestatten. Darum aber müßt ihr doch sagen, Marcius ist stolz: er, der gering angeschlagen all' eure Vorfahren seit Deukalion werth ist; wiewohl vielleicht die besten unter ihnen vom Vater auf Sohn Schafrichter waren. Gute Nacht, meine werthen Herren; mehr von Ihrer Gesellschaft würde mein Gehirn versäuern, da Sie die Hirten der plebejischen Viehheerde sind. Ich nehme mir die Freiheit, mich Ihnen zu empfehlen.

(Brutus und Sicinius ab.)

Volumnia, Virgilia und Valeria u. s. w. treten auf.

Nun, meine eben so schönen als edeln Damen, (und die Göttin des Mondes, wäre sie irdisch, könnte nicht edler sein,) wo richtet ihr eure Augen so schnell hin?

Vol. Geehrter Menenius, mein Sohn Marcius ist im Anzug; um Juno's Willen, laßt uns gehn.

Men. Ha! kommt Marcius nach Hause?

Vol. Ja, würdiger Menenius, und zwar mit glücklichen Lobeserhebungen.

Men. Hier meine Mütze, Jupiter, nimm sie, ich danke dir: — O, Marcius kommt nach Hause!

Zwei Damen. Ja, es ist die reine Wahrheit.

Vol. Seht, hier ist ein Brief von ihm: der Staat erhielt einen andern, und einen andern sein Weib; und ich glaube, auch für euch wird einer zu Hause sein.

Men. Nun, dafür soll auch mein Haus drunter und drüber gehen: — Ein Brief für mich?

Virg. Ja, gewiß, es ist ein Brief da für euch; ich sah ihn.

Men. Ein Brief für mich? Er gibt mir einen Zustand von Gesundheit für sieben Jahre, während welcher Zeit ich meinem Arzt ein Schnippchen schlagen und alle Quacksalberei, und im Vergleich mit diesem nur eine Quacksalberei, und im Vergleich mit diesem Mittel um nichts besser, als ein Pferdetrank. Ist er nicht verwundet? Er war gewohnt verwundet nach Hause zu kommen.

Virg. O, nein, nein, nein.

Vol. O, er ist verwundet, ich danke den Göttern dafür.

Men. Dasselbe thue ich, wenn er es nicht zu sehr ist. — Bringt er einen Sieg in seiner Tasche mit? — Die Wunden stehen ihm wohl.

Vol. An seinen Brauen: es ist das dritte Mal, daß er mit dem Eichenkranze heim kommt.

Men. Hat er Aufidius recht in die Zucht genommen?

Vol. Titus Lartius schreibt, — sie fochten mit einander, aber Aufidius entkam.

Men. Ich war auch Zeit für ihn, daß will ich ihn versichern: hätte er ihm Stand gehalten, so hätte ich mich nicht so fiedern lassen mögen für alle Kästchen in Corioli und alles Gold, das in denselben ist. Hat der Senat Bericht darüber?

Vol. Gute Damen, laßt uns gehn: — Ja, ja, ja: der Senat hat Briefe vom Feldherrn, worin dieser meinem Sohne die ganze Ehre des Krieges zuschreibt. Er hat in diesem Kampf seine vorigen Thaten doppelt überholen.

Val. In der That, man spricht wunderbare Dinge von ihm.

Men. Wunderbare? Nun, da stehe ich euch gut dafür, er hat sich dies gewiß in ehrlichem Handel erkauft.

Virg. Die Götter geben, daß sie wahr sind!

Vol. Wahr, auf ein Wort.

Men. Wahr? Ich will schwören darauf, daß sie wahr sind: — Wo ist er verwundet? — (zu den Tribunen.) Nun, Gott erhalt' euch, meine werthen Herren! Marcius kommt nach Hause; jetzt hat er noch mehr Ursache stolz zu sein. — Wo ist er verwundet?

Vol. In der Schulter und am linken Arm: da wird er dem Volke breite Narben zu zeigen haben, wenn er sich um seine Stelle bewirbt. Er erhielt bei der Vertreibung des Tarquinius sieben Verletzungen an seinem Leib.

Men. Eine im Nacken und zwei im Schenkel, — so sind es neun, so viel ich weiß.

Vol. Er hatte vor diesem letzten Zug fünf und zwanzig Wunden an sich.

Men. Nun sind es sieben und zwanzig; jeder Hieb war ein Grad für den Feind: (Zujauchzendes und Trompetenstoß.) Horch, die Trompeten!

Vol. Dies sind die Herolde von Marcius: vor ihm geht Geschrei, hinter ihm der Thränen Strom; in seinem nerv'gen Arm ruht schwarz der Geist des Todes, der anfährt und Menschen sterben heißt.

Ein Marsch. Trompetenklang. **Cominius und Titus Lartius** treten auf. Zwischen ihnen **Coriolanus**, mit einem Eichenkranz gekrönt. **Hauptleute, Soldaten** und ein **Herold.**

Herold. Kund sei es Rom, daß Marcius ganz allein
Focht innerhalb Coriolis Mauern, wo
Er Ruhm und einen neuen Namen fand
Zu Cajus Marcius; so folgt nun auf diese,
Um ihn zu ehren, Coriolanus: —
Willkommen in Rom, berühmter Coriolanus!

(Trompetenstoß.)

Alle. Willkommen in Rom, berühmter Coriolanus!

Cor. Nichts mehr dergleichen, es verletzt mein Herz;

Ich bitte, nichts mehr.

Com. Seht, Herr, eure Mutter, —

Cor. O! (kniet nieder.)

Ihr habt, ich weiß, gefleht zu allen Göttern
Für meine Wohlfahrt.

Vol. Tapfrer Krieger, auf;
Mein lieber Marcius, würd'ger Cajus, und
Durch thatenreiche Ehre neu benannt,
Wie heißt es? Coriolanus soll ich sagen?
Doch, o, mein Weib —
Cor. (zu Virgilia.) Sei mir gegrüßt.
Anmuthig Schweigen! Hättest du gelacht,
Wenn man im Sarg mich hätte heimgebracht,
Da du bei meinem Siegeseinzug weinst?
Ach, meine Theure, wie du hier erscheinst,
So weinen Wittwen in Corioli,
Und Mütter, denen Söhne abgehn.
Men. Nun,
Die Götter mögen dich bekränzen!
Cor. Und lebt ihr noch? — (zu Valeria.) O schöne Frau, Verzeihung!
Ich weiß nicht, wo ich mich hinwenden soll; —
Willkommen, meine Heimath; willkommen seid
Mir insgemein: — seid allesammt willkommen!
Men. Erst hunderttausendmal willkommen: ich
Könnt' lachen nun und auch weinen; es ist mir leicht
Zu Muth und schwer: willkommen! Wer dich nicht
Mit Freuden sieht, dem soll ein Fluch sich tief
In's Herz eingraben! — Ihr seid drei, auf die
Rom mit Vergnügen blicken sollte; aber
Wir haben hier zu Haus, bei meiner Treu',
So manchen wilden Apfelbaum, der euch
Nicht nach Geschmack getroffen ist. Unterdeß
Willkommen, Krieger: Nessel heißt uns Nessel,
Und Zehler an uns Narren heißen Narrheit.
Com. So ist es recht.
Cor. Menenius, recht so, immer.
Herold. Macht Platz da, und geht vorwärts!
Cor. (zu seinem Weib und seiner Mutter.) Her eure Hand, und eure:
Eh' unser eignes Haus mein Haupt umschattet,
Muß ich erst die Patricier besuchen;
Von denen ich nicht Grüße blos empfangen,
Nein, sondern eine höh're Ehrenstufe.
Vol. Ich hab's erlebt, selbst meine Wünsche noch
In ihre Erbschaft eingesetzt zu sehn,
Das Traumgebäude meiner Phantasie.
Nur Eins fehlt noch, und dies, ich zweifle nicht,
Wird Rom wie auch genähren.
Cor. Eure Mutter,
Doch wisse, daß ich es, ihr Diener blos,
Nach meiner Art, zu sein, vorziehe, als
Nach ihrer Art, ihr Herrscher.
Com. Fort, zum Capitol!

Trompetenstoß. Waldhörner. Alle in Procession ab, wie zuvor. Die Tribunen kommen hervor.

Brut. Es sprechen alle Zungen nur von ihm,
Und trübe Augen haben Brillen auf,
Um ihn zu sehn. Geschwätzig läßt die Kind'smagd
Ihr Kind schrei'n, die es fressen kriegt, wenn sie
Von ihm nur plappern kann: das Aschenbrödel,
Ihr reichstes Tuch um den benarbten Hals,
Kriecht an der Wand hinauf, ihn zu begucken:
Die Buden, Fenster, Balken, Alles ist
Bis zum Ersticken voll, die Dächer strotzen,
Auf Giebeln reitet man, Geklatter von
Verschiedner Art, doch alle eins im Ernst
Ihn sehn zu wollen. Flamens,*) selten sonst
Gesehn, arbeiten durch's Gedräng' sich durch,
Und kriechen, um im Pöbel einen Platz
Sich zu gewinnen: unsre Damen selbst,
Sonst tiefverschleiert, bieten keck den Streit
Von Weiß und Purpur zartgeschmückter Wangen,
Zu gier'gem Raub für Phöbus' heiße Küsse,
Die sie verbrennen, hin; das ist ein Tummel,
Als ob der Gott, er sei wer immer, der
Ihn leitet, schlau in seine Menschenkräfte
Gekrochen wär', und Anmuth der Gestalt
Gegeben hätte.
Sic. Ey' man sich's versteht,
Wett' ich d'rum, ist er Consul.

*) Priester des Jupiter, Mart. Romulus u. s. w

Brut. Unser Amt
Mag dann, so lang' er Macht hat, schlafen gehn.
Sic. Er kann nicht klug und mäßig seine Würden
Vom Anbeginn fort bis zum Ende führen;
Er wird verlieren, was er erst gewann.
Brut. Hierin liegt Trost.
Sic. Du darfst nicht zweifeln,
Der Bürgerstand, den wir vertreten, wird
Nach seiner alten bösen Art, veranlaßt
Durch leichte Ursach', seine neuen Würden
Vergessen; und daß er wird Anlaß geben,
Bezweifl' ich nicht, so wenig als daß er
Stolz g'nug dazu ist.
Brut. Ich hör' ihn schwören,
Daß, wollt' er Consul werden, er nie auf dem Markt
Erschiene, noch das fadenscheim'ge Kleid
Der Demuth anziehn würde, noch, wie's üblich ist,
Dem Volke seine Wunden zeigen, um
Sich seinen stinkenden Athem zu erbetteln.
Sic. Schon gut.
Brut. Dies war sein Wort. O, er entehrt' es lieber,
Als er's erträgt, Consul zu sein, wenn nicht
Der Adel in ihn dränge und es wünschte.
Sic. Ich wünsche mir nichts Bess'res, als daß er
Auf seinem Sinn beharrt und dieses ausführt.
Brut. Das wird er allem Anschein nach.
Sic. Das wird für ihn
Das werden, was wir ihm von Herzen gönnen,
Sein sicheres Verderben.
Brut. Anders nicht:
Entweder muß er fallen, oder sonst
Fällt unsre Macht. Mit einem Wort,
Dem Volke muß man's stecken, wie er's stets
Gehabt; daß er, hätt' er die Macht, sie längst
Lastthiere werden ließ, Vertheidiger
Von ihren Rechten schweigen heißen möchte,
Und ihrer Freiheit gerne sie entsetzte:
Daß er in Menschenwerk und Fähigkeit
Sie für nichts Bess'res hält an Seelenkraft
Und Brauchbarkeit für's Leben, als Kamele
In ihrem Krieg, wie Futter nur für's Tragen
Der Last erhalten, aber bittre Schläge,
Wenn sie ihr unterliegen.
Sic. Wird dies so,
Wie ihr gesagt, dem Volke beigebracht,
Zu einer Zeit, wo er anmaßend keck sich
Zu seinem Lehrer aufwirft, (und daran
Wird es nicht fehlen, wenn man ihn nur reizt,
Was leicht ist, wie den Hund auf Schafe hetzen)
So wird sein Feuer ihre trocknen Stoppeln
In Flammen setzen und die Gluth auf ewig
Ihn schwärzen.

Bote tritt auf.

Brut. Was gibt's Neues?
Bote. Man läßt euch
In's Capitol berufen. Man erwartet,
Es werde Marcius Consul werden. Ich
Sah Stumme, die sich drängten ihn zu sehn,
Und Blinde, die ihn sprechen hören wollten.
Matronen warfen ihre Handschuhe,
Die Damen und die Jungfrau'n ihre Bänder
Und Tücher auf ihn, als er vorüberging:
Der Adel beugte sich vor ihm, als wie
Vor Jovis Statue; das Bürgervolk
Begann mit Mützen und mit Hurraschrei'n
Solch einen Regen, solch ein Donnerwetter,
Daß ich nie Aehnliches gesehn.
Brut. Laßt uns hinauf
In's Capitol; mit Aug' und Ohr bedacht
Auf diese Zeit, ihm Herzen aber voll
Von dem, was der Erfolg soll sein.
Sic. Geht zu.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Das Capitol.

Zwei Amtsdiener treten auf, um Sitze zurecht zu machen.

Erster Amtsd. Macht schnell, sie werden gleich hier sein. Wie viele bewerben sich um's Consulat?

Zweiter Amtsd. Drei, sagt man; aber man ist allgemein der Meinung, daß Coriolanus es erlangen wird.

Erster Amtsd. Das ist ein tapfrer Mann; aber er ist stolz bis zur Rachsucht, und sein Freund des gemeinen Volks.

Zweiter Amtsd. Meiner Treu', es hat manche große Männer gegeben, die dem Volk geschmeichelt haben ohne es zu lieben, und es gibt manche, die es geliebt hat, ohne zu wissen warum: so daß dasselbe, wenn es liebt und nicht weiß warum, auch aus keinem bessern Grunde haßt. Wenn daher Coriolanus sich nichts daraus macht, ob es ihn liebt oder haßt, so ist das ein Beweis, daß er eine wahre Einsicht in die Beschaffenheit des Volks hat, und aus edler Selbstvergessenheit läßt er es ihm auch deutlich merken.

Erster Amtsd. Wenn er sich nichts daraus machte, ob sie ihn lieben oder nicht, so würde er gleichgültig sich betragen, und ihnen weder Gutes noch Böses thun; aber er sucht ihren Haß mit größerem Eifer, als sie ihm denselben zurückgeben können; und er läßt nichts unversucht, damit sie nur bemerken, er sei ihr Gegner. Nun sich die Miene zu geben, daß man den Aerger und die Mißgunst des Volkes erregen wolle, das ist eben so schlimm, als das, was er nicht leiden kann, ihnen zu schmeicheln, um ihre Gunst zu erlangen.

Zweiter Amtsd. Er hat sich um sein Vaterland auf eine würdige Weise verdient gemacht: und seine Erhebung ist nicht auf so leichten Stufen vor sich gegangen, wie bei denen, die, geschmeidig und höflich gegen das Volk, diesem mit ihrer Mütze Complimente gemacht haben, ohne irgend eine weitere That, um sich bei ihm Ehre und Ansehn zu erwerben: sondern er hat seine Würde so ihren Augen eingeprägt, und seine Thaten ihren Herzen eingepflanzt, daß es, wenn sie ihre Zungen schweigen ließen, und es nicht geständen, was sie fühlen, eine Art undankbarer Beleidigung wäre; wollten sie anders über ihn urtheilen, so wäre dies eine Bosheit, die sich selbst Lügen straft, und sie würde Tadel und Vorwürfe ernten von jedem Ohr, das davon hörte.

Erster Amtsd. Nichts weiter von ihm; er ist ein würdiger Mann. Macht Platz, sie kommen.

Marsch. Es treten auf mit Lictoren, die ihnen vorangehen: **Cominius**, der Consul, **Menenius**, **Coriolanus**, mehrere andere **Senatoren**, **Sicinius** und **Brutus**. Die Senatoren nehmen ihre Plätze ein, so nehmen auch die Tribunen die ihrigen ein.

Men. Nachdem wir mit den Volkern fertig sind,
Und es beschlossen ist, daß man nach Titus Lartius
Zu senden habe, bleibt dies Eine übrig
Als Gegenstand von unserer Versammlung,
Den edeln Dienst des Mannes zu belohnen,
Der so des Vaterlands sich angenommen.
D'rum, angesehn'ne würd'ge Od're, habt
Die Güte, unsern gegenwärt'gen Consul
Und kürzlich Feldherrn in dem glücklich eben
Geführten Krieg nun dazu aufzufordern,
Ein wenig von dem wohlvollführten Werk
Des Cajus Marcius Coriolanus hier
Bericht zu geben, theils um ihm zu danken,
Theils seiner sich durch Würden zu erinnern,
Die gleich sind dem Verdienst, das ihm gebührt.

Erster Senat. Sprecht, trefflicher Cominius: und verschweigt
Nichts, wenn's auch lang' währt; überzeugt uns nur,
Daß unserm Staat es eh' an Lohn gebricht,
Als uns an Willen, ihn reich zu gewähren.
Vorsteher unsres Volks, wir bitten euch
Um ein geneigtes Ohr; und stimmt nach eurer
Zuneigung zu dem Körper unsres Staats
Dem bei, was hier vor sich geht.

Sic. Wir sind hier
Geneigten Sinns versammelt, und es drängt
Uns unser Herz das zu befördern und
Zu ehren, was bei der Zusammenkunft
Die Absicht ist.

Brut. Und dies wird um so mehr
Uns zum Vergnügen und zum Glück gereichen,
Wenn er geneigter an des Volkes Werth
Bemerken mag, als er's bis jetzt geschätzt.

Men. Das ist vorbei. Das ist vorbei; ich wollt', ihr hättet
Geschwiegen; seid so gut, und höret doch
Cominius sprechen.

Brut. Herzlich gern; indeß
War doch mein Vorbehalt viel passender
Als euer Tadel, den ihr d'rüber aussprecht.

Men. Er liebt ja euer Volk; doch bindet ihn
Nicht d'ran, daß er's zum Bettgenossen nehme. —
O würdiger Cominius, sprecht. — Nicht doch,
Verharrt auf eurem Platze.

(Coriolan steht auf, im Begriff hinwegzugehen.)

Erster Senat. Setzt euch nieder,
Coriolanus; schämt euch nicht es anzuhören,
Was ihr mit Ehren habt gethan.

Cor. Verzeiht,
Geehrte Herren; eher wollt' ich, daß
Die Wunden nimmer heilten, als
Daß ich es hören soll, wie ich sie empfing.

Brut. Ich will nicht hoffen, Herr, daß ich es bin,
Dess' Wort euch auftrieb von dem Sitz.

Cor. Nein, Herr;
Doch oft, wo Streiche fielen, hielt ich aus,
Und floh vor Worten. Denn habt ihr mich nicht
Gestreichelt, habt ihr mich auch nicht verletzt.
Doch was da euer Volk betrifft, ich lieb' es
So viel es wiegt.

Men. Ich bitt' euch, setzt euch nieder.

Cor. Ich hätt' es lieber, wenn man mir den Kopf
Im Sonnenschein kratzte, als daß ich
Hier müßig sitzen soll, um anzuhören,
Wie man mein Nichts zur Schau trägt. (Ab.)

Men. Hört,
Ihr Führer dieses Volks, wie kann er doch
Dem nicht zu zählenden Gewimmel schön thun,
(Wo tausend sind für einen, der was werth ist,)
Wenn ihr es seht, wie er bereit ist, eher
Für Ehre alle seine Glieder preis
Zu geben, als ein ein'ges seiner Ohren,
Es anzuhören? — Fahre fort, Cominius.

Com. Mir wird's an Stimme fehlen: denn die Thaten
Coriolan's sollte man nicht schwach besprechen. —
Man hält dafür, es sei die Tapferkeit
Die erste Tugend, die den, der sie hat,
Zur höchsten Würde hebt: ist dies der Fall,
So kann der Mann, von dem ich spreche, nicht
Von Einem in der Welt ausgewogen werden.
Im sechzehnten Jahr, als sich Tarquin
Mit einem Heer vor Rom gezeigt, focht er
Weit vor dem Standpunkt Andrer; der Dictator
Zu jener Zeit, den ich mit Ruhm erwähne,
Sah's, wie er focht, wie er die Bärt'gen Lippen
Mit seinem Amazonen-Kinn vor sich trieb:
Er stritt vor einem schwerbedrängten Römer,
Und schlug im Angesicht des Consuls drei
Von seinen Gegnern nieder: mit Tarquin
Selbst traf er da zusammen, und er gab
Ihm einen Schlag, daß er zusammenknickte.
In jener Tage Kämpfen, wo er noch
Als Mädchen auf der Bühne stehen konnte,
Bewies er sich als erster Mann im Feld,
Verdiente sich als Lohn den Eichenkranz
Um seine Stirn. So trat er auf dem Alter
Unmündiger in's Mannesrecht; er wuchs
Heran wie eine Ehe; und seit der Zeit,
In dem Zusammenstoß von siebzehn Schlachten,
Gewann er jedem andern Schwert den Kranz ab.
Nun in der letzten, vor und in Corioli,

Laßt mich's bekennen, ich vermag es nicht
Davon zu sprechen nach Gebühr; er hielt
Die Flücht'gen auf, und durch sein feines Vorbild
Bewog er Feiglinge, den Schrecken nur
Wie Spielzeug anzusehn gleich Wogen, die
Ein Schiff, wenn unter Segel, niederdrückt,
Gab Mann für Mann ihm Raum und fiel zu Boden
Vor seinem mächt'gen Druck: sein Schwert, des Todes
Instegel, wo es hingezielt, da traf's;
Vom Angesicht hinab bis zu den Füßen
War er ein Ding voll Blut, das, wie sich's regte,
Vom Takte des Geschreies Sterbender
Begleitet war; allwärts drang er durch's Thor,
Durch's tödtliche, der Stadt, die er bespritzte
Mit schonungslosem Tod, entkam dann wieder
Von Niemand unterstützt; d'rauf kehrt' er um
Mit plötzlicher Verstärkung und erstürmte
Corioli, wie ein Planet: Nun ist er Meister:
Da fing gemach des Krieges wild Getös'
Die fertige Besonnenheit der Seele
Ihm zu vermitteln an, doch schnell belebte
Der Geist verdoppelt sein ermüdet Fleisch,
Und auf dem Schlachtfeld war er, wo er dampfend
Dahinfuhr über Menschenleben, wie
Ununterbrochnes Verderben: und,
Bis wir nicht Feld und Stadt die unsern nannten,
Stand er nie still, mit schnellem Athemzug
Die Brust sich zu erleichtern.

Men. Würd'ger Mann!

Erster Senat. Es kann nicht anders sein, in vollem Maß
Wird er für Ehrenstellen passen, die
Wir ihm bestimmt.

Com. Auf unsre Beute stieß er
Mit seinem Fuß, uns sah das Kostbarste
Der Welt als Plunder an: begehrt nicht mehr,
Als was der Geiz selbst gäbe; seine That
Ist Lohn für ihn, wenn er sie thut; er ist
Zufrieden seine Zeit so zu verwenden,
Daß sie zu Ende geht.

Men. Ihr denkt recht edel;
Laßt ihn herrufen.

Erster Senat. Ruft nach Coriolanus.

Amtsdiener. Er kommt.

Coriolanus tritt wieder auf.

Men. Es ist der Wunsch, Coriolan, des Senats,
Zum Consul dich zu machen.

Cor. Ich bin ihnen
Mit meinem Leben und mit meinem Dienst
Auf immerdar verpflichtet.

Men. So ist sonst
Nichts übrig, als daß ihr zum Volke sprecht.

Cor. Da bitt' ich euch, daß ihr der Sitte mich
Für diesmal überhebt; denn ich kann nicht
Im Candidatenrock nackt stehn, und sie beschwören,
Um meiner Wunden willen mir die Stimme
Zu geben: habt die Güte, mir die Pflicht,
So was zu thun, zu erlassen.

Sic. Herr, das Volk
Muß seine Stimme haben, und es wird
Kein Jota fahren lassen vom Gebrauch.

Men. Seid ihnen nicht zuwider: — geht, ich bitt' euch,
Bequemt euch nach der Sitte und erlangt,
Wie die vor euch sie trugen, diese Würde
Nach ihrer Form.

Cor. Das ist solch' eine Rolle,
Die ich nicht ohn' Erröthen spielen kann,
Und so was sollte man dem Volke nehmen.

Brut. (zu Sicinius.) Habt ihr verstanden?

Cor. Da sich breit zu machen, —
Dies, jenes that ich; — die schmerzlosen Narben,
Die ich verbergen möchte, hinzuhalten,
Als ob ich sie als Kaufpreis ihres Athems,
Und zu nichts sonst empfangen hätte: —

Men. Nein,
Besteht nicht d'rauf. — Tribunen des Volkes, wir
Empfehlen euch diese Angelegenheit.
Tragt unsern Wunsch ihm vor; — und also wünschen
Wir unserm edeln Consul Glück und Ehre!

Senator. Wir wünschen Coriolanus Glück und Ehre!

(Trompetenstoß. Die Senatoren ab.)

Brut. Ihr seht, was er im Sinn hat mit dem Volk.

Sic. Sie sollen seine Absicht nun auch merken!
Er wird sie so ersuchen, als ob er's
Für was Verächtlich's hielte, daß es, was er
Verlangt, bei ihnen steht zu geben.

Brut. Kommt.
Wir wollen ihm Bericht erstatten, was
Wir hier gethan: ich weiß, sie werden uns
Erwarten auf dem Marktplatz.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Das Forum.

Verschiedene Bürger treten auf.

Erster Bürger. Fürs erste, wenn er um unsre Stimmen ansucht, können wir sie ihm nicht abschlagen.

Zweiter Bürger. Wohl können wir es, wenn wir wollen.

Dritter Bürger. Das Recht steht uns zu, es zu thun, aber das ist ein Recht, das wir zu üben nicht berechtigt sind: denn, wenn er uns seine Wunden zeigt und uns seine Thaten erzählt, so müssen wir diesen Wunden unsre Zungen leihen, und für sie sprechen; desgleichen, wenn er uns seine edlen Thaten erzählt, so müssen wir auch unsere edle Anerkennung derselben kund thun. Undankbarkeit ist ein Gräuel, und ist die Menge undankbar, so heißt dies auf der Menge ein gräuliches Ungeheuer machen; nun sind wir aber Glieder dieser Menge, auf die Art würden wir ungeheuer gräuliche Glieder.

Erster Bürger. Und daß man nicht besser von uns denke, dafür wird bald mit Wenigem gesorgt sein: denn einmal, als wir wegen Korn aufstanden, stand er selbst nicht an, uns — die vielköpfige Menge zu schelten.

Dritter Bürger. So sind wir schon von Manchem genannt worden: nicht weil unsre Köpfe, die einen braun, die andern schwarz, die einen blond, die andern kahl sind, sondern weil unser Sinn so vielfarbig ist: und in der That, ich glaube, wenn eines Jeden Sinn aus einem einzigen Hirnschädel herausfahren sollte, so würde der eine nach Osten, der andere nach Westen, Norden oder Süden fliegen, und ihr Beschluß, den geraden Weg einzuschlagen, würde sie nach allen Gegenden des Compasses führen.

Zweiter Bürger. Glaubt ihr so? Nun, was meint ihr, wo würde mein Sinn hinfahren?

Dritter Bürger. Nun, euer Sinn würde nicht so schnell heraus sein, als der eines andern Mannes, denn er ist krumm geschlossen in einem Fußblock: setzte er sich aber in Freiheit, so ging' es mit ihm südwärts.

Zweiter Bürger. Und warum da zu?

Dritter Bürger. Um sich in einem Dunst zu verlieren; und wenn da drei Viertel von ihm mit bösem Thau verschmolzen sind, wird das vierte aus Gewissenhaftigkeit umkehren, um die beigustehen, daß du ein Weib kriegst.

Zweiter Bürger. Ihr könnt doch nicht sein ohne eure Possen: — nun wohl bekomm's, wohl bekomm's.

Dritter Bürger. Seid ihr Alle entschlossen ihm eure Stimmen zu geben? Doch daran liegt nichts, die Mehrzahl gibt sie ihm. Ich sage, wenn er sich nun gegen das Volk neigen wollte, es gäbe keinen würdigern Mann, als ihn.

Coriolan und Menenius treten auf.

Da kommt er, und zwar im Rock der Demuth; seht doch sein Betragen. Wir dürfen nicht beisammen stehen bleiben, sondern müssen hinkommen, wo er steht, einzeln, oder ihrer zwei, ihrer drei. Er muß sein Ansuchen theilweise machen, wobei jedem von uns einzeln seine Ehre widerfährt, indem wir unsre Stimmen ihm mit unserem eigenen Munde abgeben: d'rum folgt mir,

und ich will euch weisen, wie ihr zu ihm hintreten sollt.

Alle. So ist's recht, so ist's recht.

(Ab.)

Men. O Herr, ihr seid im Irrthum: wißt ihr nicht,
Die bravsten Männer haben es gethan?

Cor. Was soll ich sagen? — Herr, ich bitte euch, —
Die Pest! Ich kann nicht meiner Zunge diesen Schritt
Einlernen: — Seht, Herr, — meine Wunden, seht; —
Ich kriegte sie im Dienste meines Landes,
Als manche eurer Brüder heulten, und
Gewisse Leute vor dem Lärmgetöse,
Das unsre eignen Trommeln machten, liefen.

Men. Weh mir, bei allen Göttern! So was müßt
Ihr da nicht sprechen, sondern sie ersuchen
An euch zu denken.

Cor. Was? an mich zu denken?
Daß sie der Henker! Wollt' ich doch, daß sie
Auf mich vergäßen, wie auf Tugendlehren,
Die unsre Priesterschaft an sie verschwendet.

Men. O, ihr verderbt so Alle; ich verlaß' euch:
Ich bitt' euch, sprecht zu ihnen, o ich bitt' euch,
Auf gute Art. (Ab.)

Zwei Bürger treten auf.

Cor. Sagt ihnen, daß sie sich
Abwaschen im Gesicht, und ihre Zähne
Rein halten. — So, hier kommt ein Paar heran.
Ihr wißt nie Ursach', Herr, warum ich hier steh'?

Erster Bürger. Das wissen wir; sagt uns, was euch dazu
Gebracht hat, Herr.

Cor. Mein eigenes Verdienst.

Zweiter Bürger. So, euer eigenes Verdienst?

Cor. Ja, nicht
Mein eignen Wunsch.

Erster Bürger. Wie! nicht eu'r eigner Wunsch?

Cor. Nein, Herr: das war noch nie mein Wunsch, die Armen
Mit Bitten zu belästigen.

Erster Bürger. Ihr müßt denken,
Wenn wir euch was gewähren, so geschieht's
Aus Hoffnung, von euch zu gewinnen.

Cor. Gut,
Sagt mir, was kostet euer Consulat?

Erster Bürger. Der Preis davon, Herr, ist, d'rum freundlich bitten.

Cor. Freundlich? Ich bitt' euch, Herr, so laßt mich's haben:
Ich habe Wunden euch zu zeigen, doch
Soll's im Geheim geschehn. — Nun eure Stimme!
Mein Herr, was sagt denn ihr dazu?

Zweiter Bürger. Ihr sollt
Sie haben, würd'ger Herr.

Cor. Es gilt, mein Herr:
So sind in allem denn zwei würd'ge Stimmen
Erbeten: — euer Almosen ist mein;
Lebt wohl.

Erster Bürger. Das klingt ein wenig sonderbar.

Zweiter Bürger. Hätt' ich sie noch einmal zu geben, — doch
Es liegt nichts d'ran.

(Die beiden Bürger ab.)

Zwei andere Bürger treten auf.

Cor. Nun, ich bitte euch, wenn es sich mit dem
Ton eurer Stimmen verträgt, daß ich Consul werden soll, ich habe hier das gewöhnliche Candidatenkleid an.

Erster Bürger. Ihr habt euch edel um euer Vaterland verdient gemacht, und habt ihm doch nicht edel gedient.

Cor. Was soll euer Räthsel?

Erster Bürger. Ihr wart eine Geißel für seine Feinde, und eine Ruthe für seine Freunde; die Wahrheit zu sagen, ihr habt das gemeine Volk nicht geliebt.

Cor. Darum solltet ihr mich für um so tugendhafter halten, daß ich mich mit meiner Liebe nicht gemein gemacht habe. Ich will, Herr, meinen Eingenossen, das Volk liebkosen, um bei ihm an Werth zu steigen; dies ist eine Bedingung, die sie für geziemend ansehen, und da es einmal die Weisheit ihrer Wahl mit sich bringt, daß sie lieber meinen Hut als mein Herz wollen, so will ich mir das gefällige Kopfnicken angewöhnen, und mich mit ihnen auf eine höchst geschmeidige Art abfinden, das heißt, ich will den Zauber eines beim Volke beliebten Mannes mir zum Muster nehmen, und ihn gefällig den Liebhabern desselben mittheilen. Demnach, so bitte ich euch, laßt mich Consul werden.

Zweiter Bürger. Wir hoffen an euch unsern Freund zu finden; d'rum geben wir euch auch von Herzen gerne unsere Stimmen.

Erster Bürger. Ihr habt viele Wunden für euer Vaterland empfangen.

Cor. Ich will eure Kenntniß davon nicht mit einem Siegel bekräftigen, indem ich sie euch zeige. Ich mache mir sehr viel aus euren Stimmen, und so will ich euch nicht weiter belästigen.

Beide Bürger. Die Götter mögen euch Freude gewähren, Herr, dies wünschen wir von Herzen!

(Ab.)

Cor. O welch' süße Stimmen! —
Besser ist's zu sterben, besser zu verschmachten,
Als ängstlich nach verdienter Ehre trachten.
Was steh' ich wie der Wolf im Schafskleid hier
Vor Haus und Matz zu bettein, daß er mir
Unnützer Weise seine Stimme gebe,
Die ich entbehren kann, so lang' ich lebe?
Die Sitte will's: — Wenn wir in allen Dingen
Aufs Machtgebot der Sitte ängstlich dringen,
So lehrt kein Mensch den Staub vom Wust der Zeit,
Berghoher Irrthum wächst in Ewigkeit,
Daß die Vernunft nicht d'rüber blicken kann. —
Nein, dieses Narrenspiel steht mir nicht an:
Mag der dies Amt, die hohe Würde nehmen,
Der besser sich dazu weiß zu bequemen. —
Doch halb bin ich hindurch; was ich gethan,
Läßt mich nicht los, ich muß auf's Neue d'ran.

Drei andere Bürger treten auf.

Hier kommen noch mehr Stimmen. —
Eure Stimmen: eure Stimmen sind's, um die
Ich focht; für eure Stimmen wachte' ich, trage
Für eure Stimmen Wunden an dem Körper
Mehr als zwei Dutzend; achtzehn Schlachten sah ich
Und hörte ihren Lärm: für eure Stimmen
That ich so Manches, Wicht'ges und Geringes:
Gebt eure Stimmen mir, mit einem Wort:
Ich möchte Consul werden.

Erster Bürger. Er hat rühmlich sich gehalten, und es darf ihm keines rechtschaffenen Mannes Stimme entgehen.

Zweiter Bürger. Darum mag er Consul sein: die Götter mögen ihm Freude gewähren, und ihn zu einem Freunde des Volkes machen!

Alle. Amen, Amen. —
Gott erhalte dich, edler Consul!

(Die Bürger ab.)

Cor. Würd'ge Stimmen!

Menenius tritt mit **Brutus** und **Sicinius** zurück.

Men. Nun, eure Prüfung ist bestanden, die Tribunen bringen euch des Volkes Stimmen:
Jetzt ist nichts übrig, als daß ihr beliebet
Mit eures Amtes Zeichen dem Senat
Euch zeigt.

Cor. So ist dies vorüber?

Sic. Ihr
Habt der Bewerbung Sitte eingehalten:
Das Volk hat euch den Wunsch gewährt, ihr werdet
So eben einberufen zu erscheinen,
Zu eurer Amtsbestätigung.

Cor. Wo das?

Im Saale des Senats?

Sic. Daselbst, Coriolan.

Cor. So kann ich denn die Kleidung wechseln?

Sic. Ja, Herr.

Cor. Das will ich denn sogleich; und dann, mein selbst
Wie sonst bewußt, mich zum Senat verfügen.

Men. Ich will euch hinbegleiten. — Wollt ihr mit?
Brut. Wir warten hier auf's Volk.
Sic. Lebt Beide wohl.

(Coriolan und Menenius ab.)

Jetzt hat er es und nach dem Blick zu schließen,
Mir scheint, es ist ihm warm um's Herz geworden.
Brut. Hochmüth'gen Sinns trug er sein Demuthsleid:
Wollt ihr das Volk entlassen?

Bürger kehren zurück.

Sic. Nun, ihr Herr'n,
Wie steht's? So habt ihr diesen Mann gewählt?
Erster Bürger. Herr, er hat unsre Stimmen.
Brut. Und wir bitten
Die Götter, daß er eurer Liebe werth sei.
Zweiter Bürger. Herr, Amen! Denn nach meiner schwachen Einsicht,
Er hatte seinen Spott mit uns, als er
Um unsre Stimmen bat.
Dritter Bürger. Gewiß, er höhnte
Uns aus in's Angesicht.
Erster Bürger. Nein, es ist nur
So seine Art zu sprechen, er hat uns
Nicht ausgespottet.
Zweiter Bürger. Keiner sonst, als ihr,
Ist unter uns, der nicht behauptete,
Daß er verächtlich mit uns umgegangen;
Er hätte uns die Zeichen seines Werths,
Die Wunden, die er für sein Vaterland
Empfangen, zeigen sollen.
Sic. Nun, das wird er
Ja doch gethan auch haben, hoff' ich.
Bürger. Nein,
Kein Mensch sah sie.

(Mehrere sprechen zugleich.)

Dritter Bürger. Er sagte, daß er Wunden
Zwar habe, doch die nur geheim uns zeige;
Dann schwenkt' er so verächtlich seinen Hut,
Und rief: „Ich möchte Consul sein: doch kann
Nach altem Brauch dies nur durch eure Stimmen
Geschehn; je nun, so gebt mir eure Stimmen!"
Nachdem wir sie ihm zugestanden hatten,
Da hieß es: „Dank für eure Stimmen, — Dank!
Für eure lieben Stimmen: — nun, da ihr
Das Stimmrecht habt verbraucht, hab' ich mit euch
Sonst nichts zu thun." — War das nicht klarer Spott?
Sic. Entweder war't ihr blind, daß ihr's nicht merktet,
Wenn nicht, so war't ihr gütig wie ein Kind,
Daß ihr ihm dennoch eure Stimmen gabt.
Brut. Wie? Konnte ihr nicht zu ihm sprechen so,
Wie man euch angeleitet? — Als er noch,
Mit seiner Macht bekleidet, ein geringer
Staatsbeamter war, da war er euer Feind,
Der [illegible] gegen eure Freiheit sprach
Und gegen eure Rechte, die ihr als
Die Glieder des gemeinen Wesens habt:
Und nun zur Amtsgewalt gelangt, am Ruder
Des Staats, wenn er boshafterweise noch
Feind der Volksfer bliebe, würden nicht
Die ihm gegeb'nen Stimmen euch zum Fluch?
Ihr hättet sagen sollen, daß die Thaten,
Die er vollbracht, zwar nichts Geringeres
Als Anspruch auf die Würde ihm gewährten,
Um die er sich bewerbe; doch sollt' er
Nach seiner gütigen Gesinnung auch
Für eure lieben Stimmen nun euch denken, und
Den bösen Willen gegen euch in Liebe
Zu euch verwandeln, und sich gegen euch
Als wohlgeneigten Herrn erweisen.
Sic. Hättet
Ihr so gesprochen, wie man euch im Voraus
Den Rath gegeben, würdet ihr sein Inn're
Getroffen und des Herzens Neigung sina
Erforscht, und ihm ein gütiges Versprechen
Entlockt haben, das ihr ihm zur Zeit,
Wo Anlaß dazu war, vorhalten konntet:
Wenn nicht, so hätte dies sein rauhes Wesen
Gereizt, das nicht so leicht sich binden läßt
An irgend einen Vorbehalt; und so,
Wenn ihr ihn erst erzürnet, hättet ihr
Aus Anlaß seines aufgebrachten Wesens
Bei eurer Wahl ihn übergehen können.
Brut. Nahmt ihr schon wahr, daß er bei der Bewerbung
Euch keck Verachtung zeigte, als er noch
Auf eure Liebe anstand, und glaubt ihr,
Daß euch sein Hochmuth nicht zermalmen wird,
Wenn er die Macht euch zu zerschmettern hat?
Wie? Hatten eure Körperschaften nicht
Auch Geist und Herz? Und hattet ihr nur Zungen,
Zu schreien gegen Herrschaft der Vernunft?
Sic. Habt ihr nicht sonst Bewerber abgewiesen?
Und jetzt gabt ihr dem, der sich nicht bewarb,
Der euch verhöhnte, die ersehnte Stimme?
Dritter Bürger. Er ist noch nicht bestätigt: es steht uns
Noch immer frei, ihn abzuweisen.
Zweiter Bürger. Und
Wir wollen ihn abweisen: ja ich habe
Fünfhundert Stimmen wohl von diesem Klang.
Erster Bürger. Und ich zweimal fünfhundert, dann dazu
Noch ihre Freunde, die als Nachschub dienen.
Brut. Geht fort sogleich und saget diesen Freunden,
Sie hätten einen Consul sich gewählt,
Der sie um ihre Rechte bringen wird,
Der ihnen ihre Stimme wird beschränken
Wie Hunden, die so oft des Bellens wegen
Geschlagen werden, wie man sie nur hält,
Damit sie bellen.
Sic. Laßt sie sich versammeln
Und Alle eure unbedachte Wahl
Nach reif'rer Ueberlegung widerrufen:
Legt ein Gewicht auf seinen hohen Stolz
Und seinen alten Haß, womit er euch
Verfolgt: zudem, vergeßt den Umstand nicht,
Wie er das Demuthskleid verächtlich trug,
Wie er bei der Bewerbung euch verhöhnt:
Doch eure Liebe, in Erinnerung
Der Dienste, die er leistete, vergaß
Zu merken auf sein gegenwärtig Wesen,
Wobei er schnippisch, gegen alle Würde,
Dem alten Hasse gegen euch gefolgt.
Brut. Beschuldigt uns zugleich auch als Tribunen,
Daß wir darauf gedrungen, wenn sich sonst
Kein Hindernis ergab, daß ihr die Wahl
Auf ihn sollt't fallen lassen.
Sic. Sagt, daß ihr
Ihn mehr nach unserem Geheiß gewählt
Als aus aufrich'ger Neigung gegen ihn,
Und daß ihr so aus vorgefaßtem Wohn
Mehr auf das Aussöhnen, als die Pflicht
Bedacht, ihn gegen euren eignen Wunsch
Zum Consul ausriefet: schiebt die Schuld auf uns.
Brut. Ja, schont uns nicht. Sagt nur, wir hätten euch
Vorlesungen gehalten, wie er schon
So jung begann dem Vaterland zu dienen,
Und welch ein Stamm es sei, dem er entsproß:
Das edle Haus der Marcier, welches auch
Den Ancus Marcius gab, den Tochtersohn
Von Numa, der allhier nach dem berühmten
Hostilius König war: aus welchem Haus
Auch Publius und Quintus war, die uns
In Aquäducten unser bestes Wasser
Herleiteten; wie Censorinus, der
Des Volkes Liebling war, und diesen Namen
Auch würdig führte, da er zweimal Censor
Gewesen, auch sein großer Vorfahr sei.
Sic. Als einen, der von solcher Abkunft sei,
Der auch persönlich sich ein Recht erwarb
Auf hohen Platz zu stehn, empfahlen wir ihn
Eurem Gedächtniß: doch ihr hättet nun
Gefunden, da ihr sein Betragen jetzt
Mit dem, was er vorher bewiesen hat,
Erwogen, er sei euer Erster Feind,
Und also widerrauft ihr eure Wahl,

Brut. Sagt, daß ihr's hättet nie gethan (die Saite
Schlägt immer wieder an), wenn wir euch nicht
Dazu berufen hätten: und wenn ihr
Die Zahl beisammen habt, begebt euch gleich
Auf's Capitol.

Bürger. Das wollen wir: fast Alle
Bereuen ihre Wahl.

(Mehrere sprechen zugleich.)

(Die Bürger ab.)

Brut. Laßt sie nur gehn.
Der Aufruhr läßt sich doch viel leichter wagen,
Als daß man einen größeren erwartet,
Der ganz gewiß erfolgte. Wenn er nun,
Wie sich's von ihm erwarten läßt, darüber
In Wuth geräth, daß sie sich jetzo weigern,
Habt Acht, und nützt den Vortheil seines Zorns.

Sic. Nun fort auf's Capitol: laßt uns dem Strom
Des Volks zuvorzukommen trachten; kommt:
So wird, was wir geschürt, gewissermaßen,
Wie's wirklich ist, ihr eigen Thun erscheinen.

(Beide ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Waldhörner. **Coriolan, Menenius, Cominius, Titus Lartius, Senatoren und Patricier.**

Cor. Tullus Aufidius steht demnach auf's Neu' im Feld?

Lart. So ist's, Herr, und dies war's, was uns bewog
Schnell abzuschließen.

Cor. So stehn die Volsker denn ganz wie zuerst
Bereit, wenn sie Gelegenheit begünstigt,
Uns anzufallen.

Com. Sie sind, o Consul, so herabgebracht,
Daß wir in unserm Lebenalter sie
Kaum jemals wieder Fahnen schwenken sehn.

Cor. Habt ihr Aufidius wohl gesehn?

Lart. Er kam
Auf sicheres Geleit zu mir, und suchte
Auf seine Volsker, daß sie und so schimpflich
Die Stadt gelassen: er lebt nun zu Antium.

Cor. Sprach er von mir?

Lart. Ja, Herr.

Cor. Wie? was?

Lart. Wie oft er
Mit euch zusammentraf, Schwert gegen Schwert,
Daß er von allen Dingen auf der Erde
Nichts hasse so wie euch, und Hab' und Gut
Verpfänden wolle ohne Hoffnung auf
Rückgabe, wenn er sich als euren Sieger
Benennen hörte.

Cor. Zu Antium lebt er?

Lart. Zu Antium.

Cor. Ich wollt', ich hätte Ursach', ihn daselbst
Zu suchen, um mich seinem Haß vollkommen
Zu stellen. — (Zu Lartius.) Seid willkommen her zu Haufe.

Sicinius und Brutus treten auf.

Sieh da! dies sind die Volkstribunen, sie,
Die Sprachwerkzeuge der Gemeine, mir
Verächtlich; denn sie maßen sich Gewalt an,
Zuviel, als daß ein edler Mann es dulde.

Sic. Nicht weiter.

Cor. Ha! Was ist das?

Brut. Weiter wär' es
Gefährlich, d'rum: halt' inne!

Cor. Was bewirkte
Denn die Veränderung?

Men. Was gibt's?

Com. Hat er
Vom Adel und vom Volk nicht die Beistimmung?

Brut. Cominius, nein.

Cor. Bekam ich denn von Kindern
Die Stimmen?

Erster Senat. Platz, Tribunen: laßt ihn auf
Das Forum.

Brut. Das Volk ist wider ihn in Flammen.

Sic. Steht, sonst setzt's allgemeinen Kampf ab.

Cor. So,
Ist dieses also eure Heerde? — Haben
Sie Stimmen, die sie geben und dann wieder,
Was ihre Zunge sprach, verläugnen? — Was
Bedeutet euer Amt? Seid ihr ihr Mund,
Warum regiert ihr ihre Zähne nicht?
Habt ihr sie nicht gehetzt?

Men. Beruhigt euch,
Beruhigt euch.

Cor. Das ist ein abgekartet Spiel,
Und nimmt planmäßig zu, damit der Wille
Des Adels sich vor ihnen beugen lerne:
Ertragt's, und lebt mit Menschen, die unfähig,
Selbst zu regieren, nicht regiert sein wollen.

Brut. Sprecht nicht von Plan: das Volk ruft, ihr habt Hohn
Mit ihm getrieben, und als neulich Korn
Ihm unentgeltlich ausgetheilt war worden,
War's euch d'rum leid; ihr reiztet die Vorbitter
Des Volks und nanntet sie Gefällige
Nach Ort und Zeit, und Schmeichler, Adelsfeinde.

Cor. Hm, das war längst bekannt.

Brut. Doch Allen nicht.

Cor. Habt ihr seitdem darüber sie belehrt?

Brut. Wie! Ich belehren!

Cor. Ja, das steht euch gleich,
Ihr seid für dies Geschäft.

Brut. Ja wohl, dazu,
Euch bess're Art zu lehren.

Cor. Und wozu
Bin ich denn Consul? O, bei jenen Wolken,
Laßt mich so schlecht, wie ihr, mein Werk verwalten,
Dann bin ich werth, mit euch Tribun zu sein.

Sic. Ihr zeigt zu sehr den Sinn, der in dem Volk
Die Gährung anregt. Wollt ihr zu dem Ziel,
Wohin ihr steuert, müßt ihr nach dem Weg,
Von dem ihr abgekommen, sanfter fragen;
Entweder nicht so hoch aus wie ein Consul,
Oder so niedrig nicht, daß dem Tribunen ihr
Euch zankend gleichstellt.

Men. Laßt uns ruhig sein.

Com. Das Volk ist hier im Irrthum: — Geht hinab. —
Die Schlüsse passen nicht für Rom, noch hat
Coriolan nicht diesen Ehre raubenden
Verdruß verdient, den man ihm auf die Bahn,
Die sein Verdienst ihm anwies, tückisch warf.

Cor. Fangt mir mit Korn an!
So sprach ich, und ich wiederhol' es hier; —

Men. Nur jetzt nicht, jetzt nicht.

Erster Senat. Herr, nicht in die Hitze.

Cor. Jetzt soll es sein, so wahr ich lebe. —
Was meine edlern Freunde anbelangt,
Die bitt' ich um Verzeihung: —
Doch was die wetterwend'sche, faule Menge
Betrifft, sie sollen mir in's Auge sehn,
Wie ich nicht schmeichle, und darin sich selbst
Erkennen. Dies sag' ich hier noch einmal.
Wenn wir sie streicheln, nähren wir den Unkraut
Des Aufruhrs gegen den Senat, Anmaßung,
Trotz, nachdem wir es gepflügt, gesä't
Und ausgestreut, indem wir sie mit uns,
Der ehrenvollen Anzahl, erst vermischt,
Uns, denen weder Muth noch Ansehn mangelt,
Als in sofern wir sie mit Bettlern theilten.

Men. Gut, jetzt genug.

Erster Senat. Kein Wort mehr, hört auf uns.

Cor. Wie! Nichts mehr weiter?
Wie ich mein Blut für's Vaterland vergoß,
Furchtlos vor Feindesmacht, so soll mein Athem
Auch Worte münzen, bis er mir entgeht,
Und dies Gezücht bekämpfen, das wie Zinnen

Uns Abscheu eingeflößt, indeß wir doch
Den Weg gefunden, um uns anzustecken.
Brut. Ihr sprecht vom Volk, als hättet ihr zu
stunzen
Macht, wie ein Gott, und nicht wie ein Geschöpf
Von gleicher Schwäche.
Sic. Es ist Alles gut.
Wir wollen es dem Volk zu wissen thun.
Men. Was? was er hier im Zorn sprach?
Cor. Zorn!
Wär' ich so still wie Schlaf um Mitternacht,
Beim Jupiter, dies wäre stets mein Sinn.
Sic. Das ist ein Sinn, der bleiben soll als Gift,
Wo er verweilt, und weiter nichts vergiften.
Cor. Bleiben soll! —
Hört ihr den Triton dieser Gründlinge?
Nehmt ihr es wahr sein herrisches Soll?
Com. Das war
Wie nach der Schnur.
Cor. „Soll!" O ihr guten,
Doch unweisen Patrizier, was bewog euch,
Ihr ernsten, hoch leichsinn'gen Senatoren,
Daß diese Hydra sich Beamte wählen darf,
Die mit entscheidnem Soll, wiewohl sie nur
Wie Hörner und Geräusch des Unthiers sind,
Muth haben euch zu drohen, euren Strom
In einen Graben abzuleiten, um sein Bette
Für sich zu nützen? Haben sie die Macht,
O so versteckt euch mit der Geistesblindheit;
Wenn nicht, so wachet auf von eurem Kammerstun,
Der voll Gefahr ist! Seid ihr unterrichtet,
Betragt euch nicht wie allgemeine Narren;
Seid ihr es nicht, gebt ihnen Sitz und Stimme
An eurer Seite. Sind sie Senatoren,
Seid ihr Plebejer: daß sie aber nichts
Gering'res sind, das zeigt sich, wenn die Stimmen
Von beidem Theil gemischt, der ihrige
Geschmack im Gaumen verschlägt. Wählen sie
In einen eigenen Beamten, und
Zwar einen, der sein Soll, dies bei dem Volk
Beliebte Soll, keck in die Wage legt
Vor einem ernsteren Gerichtshof, als
In Griechenland je einer seine Stirn
In Falten zog! Beim Jupiter, dies setzt
Das Consulat herab: und mir thut's weh
In meiner Seele, wenn ich sehen muß,
Daß zwei Gewalten da sind, und doch keine
Die erste ist, wie leicht durch Widerrede
Verwirrung zwischen beide kommen kann,
Und eine durch die andre fallen muß.
Com. Gut — gehn wir auf den Marktplatz.
Cor. War's wer immer,
Der diesen Rath gab, auf den Vorrathshäusern
Das Korn umsonst dem Volke preiszugeben,
Wie's einst die Sitte war in Griechenland, —
Men. Gut, gut, nichts weiter von der Sache.
Cor. (Freilich,
Dort hatte auch das Volk mehr Recht zur Herrschaft)
Der, sag' ich, nährte Ungehorsam, und
Des Staats Verderben brütete der auf.
Brut. Wozu ganz auch das Volk dem seine Stim-
me,
Der so zu sprechen wagt?
Cor. Ich will euch sagen,
Was meine Gründe sind, gewichtiger
Als ihre Stimmen. So viel wissen sie,
Daß Korn war nicht Belohnung; denn sie sind
Sich wohl bewußt, daß sie dafür nicht Dienste
Geleistet haben: denn als man sie auftrief
Zum Krieg, als es dem Staat an's Leben ging,
Da wollten sie zum Thore nicht hinaus;
Solch eine Art von Dienst verdiente doch
Nicht unentgeltlich Korn! Dann im Krieg selbst
Sprach Aufruhr, wo sie ihren Muth am meisten
Bewiesen, euer ihre Widersetzlichkeit
Nicht sehr für sie. Die Klagen, die sie oft
Ausfließen gegen den Senat, wo jener Anlaß
Dazu noch ungeboren war, die konnten nicht
Die Quelle unsrer freien Schenkung sein.
Gut, und was nun? Wie wird so vielgestaltet
Ihr Busen des Senats Gefälligkeit
Im Stand' sein zu ertragen? Laßt die That
Aussprechen, was sie öfters wohl mit Worten thun: —
„Wir haben es verlangt, wir sind die Mehrzahl,
Und in gerechter Furcht gewährten sie's." —
So schwächen wir die Würde unsrer Sitze,
Und machen, daß der Pöbel unsre Sorgfalt
Für ihn noch Furcht nennt: dies wird mit der Zeit
Aufbrechen Schloß und Riegel des Senats
Und machen, daß die Krah'n den Adler picken.
Men. Kommt, laßt's genug sein.
Brut. Ja, genug im Uebermaß.
Cor. Nein, nehmt noch mehr hin: Das, worauf
Man schwören mag vor Menschen und vor Göttern,
Beschließt meiner Rede Schluß: — Die Art
Zweifachen Höhendienstes, wo ein Theil
Mit Grund geringschätzt, während sich der andre
Verhöhnung ohne Grund erlaubt, wo Adel,
Titel und Weisheit nichts beschließen kann,
Wenn nicht die allgemeine Seichtigkeit
Ihr Ja und Nein dazu gibt, — wo wahrhaftes
Bedürfniß schweigen muß, und unterdeß
Verkünstelter Thorheit Raum gemacht wird: —
Wenn man dem Zweck so Ziegel vorgeschoben,
So folgt, es muß geschehn, was jwecklos ist:
D'rum bitt' ich euch, nicht furchtsam, sondern klug
Zu sein, die ihr das Grundwerk unsres Staats
Mehr liebt, als ahnt, wie nah' sein Fall mag sein;
Die ihr ein edles Leben einem langen vorzieht
Und einen Körper lieber auf Gefahr
Mit Arzeneien heilen wollt, der sonst
Des Todes gewiß ist, — reißt die Zunge, die
Vielfachgeschwätzig durch die Menge spricht,
Auf einmal aus: laßt sie die Süßigkeit
Nicht lecken, die ihr Gift ist; die Beschimpfung,
Die man euch anthut, thut dem Urtheil Abbruch
Und nimmt dem Staat die Ehrensestigkeit,
Die ihm gesiemt, indem er nicht die Macht hat,
Das Gute, das er wollte, auszuführen
Vor all' dem Uebel, das ihm Schranken setzt.
Brut. Er hat genug gesagt.
Sic. Wie ein Verräther
Hat er gesprochen, und wie ein Verräther
Wird er's verantworten.
Cor. Elender Wicht!
Schmach und Verachtung über dich! — Was soll
Das Volk mit den sahlköpfigen Tribunen,
Von denen es abhängig, den Gehorsam
Der höheren Behörde weigert? Im
Tumult, wo nicht was recht ist, sondern was
Die Noth gebeut, Gesetz ist, wurden sie
Gewählt; in einer bessern Stunde laßt,
Was recht ist, hören, und verschafft ihm Geltung.
Und ihre Macht stürzt hin in Staub.
Brut. Das ist
Baarer Verrath!
Sic. Das soll ein Consul sein?
Nein.
Brut. Die Aedilen her, ho! — Nehmt ihn fest.
Sic. (zu Brutus.) Geht, ruft das Volk,
(Brutus ab.)
in dessen Namen ich
Dich als verbrecherischen Neuerer
Und Feind des allgemeinen Wohls gefangen nehme.
Gehorche, dazu fordre ich dich auf,
Und folge mir zu deiner Rechenschaft.
Cor. Weg, alter Bock!
Senatoren und Patricier. Wir leisten für ihn
Bürgschaft.
Com. Weg, alter Herr, mit euren Händen.
Cor. Fort,
Vermodert Ding, sonst schüttl' ich deine Knochen
Heraus aus deinen Kleidern.
Sic. Hilfe, Bürger!

Brutus kehrt zurück, mit den Aedilen und einer Schaar grimmiger Bürger.

Men. Von beidem Theil mehr gegenseit'ge Ach-
tung.
Sic. Hier ist er, der euch Allen eure Macht
Entreißen möchte.

Brut. Nehmt ihn fest, Aedilen.
Bürger. Zu Boden mit ihm! Kommt, zu Boden mit ihm!

(Mehrere sprechen zugleich.)

Zweiter Senat. Waffen her! Waffen, Waffen!

(Alle drängen sich um Coriolan.)

Tribunen, Patricier, Bürger! — He, was soll das? — Sicinius, Brutus, Coriolan, Bürger!
Bürger. Friede, Friede, Friede! Haltet inne, Friede!
Men. Was soll das werden? — Ich bin außer Athem;
Nichts als Verwirrung: ich kann nicht mehr sprechen: —
Tribunen, sprecht zum Volk, — still, Coriolanus: — Sprecht doch, Sicinius.
Sic. Hört mich an, ihr Leute, —
Still!
Bürger. Laßt uns unsern Volkstribunen hören: — Still! Sprecht, sprecht, sprecht.
Sic. Wißt, ihr seid auf dem Punkt,
Die Rechte und Freiheiten zu verlieren,
Die ihr besitzt: Marcius will Alles von euch.
Marcius, den ihr vor Kurzem erst zum Consul Gewählt.
Men. Pfui, pfui, pfui! Das heißt ja die Flamme Anfachen und nicht löschen.
Erster Senat. Ja, den Bau
Der Stadt zertrümmern, Alles eben machen.
Sic. Was ist die Stadt sonst anders, als das Volk?
Bürger. Wahr, wahr, das Volk, das ist die Stadt.
Brut. Wir sind durch Aller Willen aufgestellt Als Magistrat des Volks.
Bürger. Das bleibt ihr auch.
Men. Und dem gemäß sollt ihr auch handeln.
Cor. Das ist die Art, die Stadt der Erde gleich Zu machen, jedes Dach dem Grund zu nähern Und Alles, was verschied'nen Rang behauptet, In einem Trümmerhaufen zu begraben.
Sic. Die verdient den Tod.
Brut. Entweder laßt uns fest Bestehn auf unserm Ansehn, oder laßt Es uns verlieren: — Wir thun hier den Spruch Im Namen jenes Theils des Volks, durch den Wir ihre Macht vorstellen, freigewählt, Daß Marcius flugs des Todes würdig ist.
Sic. Drum leget Hand an ihn, und schleppt ihn zum
Tarpej'schen Fels, um ihn von da hinab Zu stürzen in's Verderben.
Brut. Aedilen, packt ihn.
Bürger. Ergib dich, Marcius; auf, ergib dich.
Men. Hört
Ein Wort von mir, ich bitt' euch, Volkstribunen, Hört mich, ein einzig Wort.
Aedilen. Still, still!
Men. Seid, was ihr scheint, seid Freunde eures Landes
Und geht mit Vorsicht und mit Mäßigung An das, was ihr so mit Gewalt gedenkt Zu bessern.
Brut. Herr, das laue Wesen, das Zuweilen klug Hilfe scheint, ist Gift, Wenn heft'ge Krankheit droht: — Legt Hand an ihn, Uns schleppt ihn zu dem Fels.
Cor. Nein, ich sterb' hier.

(Er zieht sein Schwert.)

Ja ist so Mancher unter euch, der in der Schlacht Mich sah; versucht's mit mir, was ihr gesehn.
Men. Steckt ein dies Schwert; — Tribunen, tretet weg
Auf einen Augenblick.
Brut. Legt Hand an ihn.
Men. Helft, helft dem Marcius! helft, Die ihr vom Adel seid; helft, Jung und Alt!
Bürger. Nieder mit ihm, nieder mit ihm!

(In diesem Tumult werden die Tribunen, die Aedilen und das Volk hinausgetrieben.)

Men. Begebt euch nun nach Hause; fort, hinweg. Sonst ist all' dies umsonst.
Zweiter Senat. Macht, daß ihr fortkommt.
Cor. Nur Stand gehalten; unsrer Freunde sind So viel, als unsrer Feinde.
Men. Und soll es
Denn hierauf abgesehen sein?
Erster Senat. Verhüten es
Die Götter! Guter Freund, ich bitte dich, Geh' heim in deine Wohnung, und laß uns Die Sache schlichten.
Men. Denn das ist ein Schaden,
Den ihr nicht heilen könnt. Geht fort, ich bitt' euch.
Com. Kommt mit uns, Herr.
Cor. O ich wollte nur,
Daß sie Barbaren wären, (und sie sind's, Obschon in Rom geboren,) keine Römer, (Wie sie auch keine sind, und hätte sie Auch in der Halle auf dem Capitol Ein Weib gebabt.) —
Men. Geht fort, und legt doch nicht
Auf eure Zunge euren würd'gen Zorn; Es schuldet eine Zeit der andern stets. —
Cor. Auf günstigem Terrain schlag' ich gar leicht Wohl ihrer vierzig.
Men. Ich selbst nähm' es auf
Mit einem Paar der Besten unter ihnen, Ja mit den zwei Tribunen.
Com. Doch jetzt ist
Die Zahl zu ungleich, gegen alle Rechnung, Und Muth wird Narrheit, wenn sich trotzig stemmt, Ein faliennes Gebäude aufzuhalten. —
Wollt ihr nicht fort, bevor das Bettelvolk Zurückkehrt, dessen Wuth zertrümmernd schaltet, Wie Wasser, dessen Lauf man unterbrach, Und das nun überfluthet, was es sonst Gewohnt war zu ertragen?
Men. Geht, ich bitt' euch:
Ich will's versuchen, ob mein alter Witz Bei denen Abgang findet, die davon Nur wenig haben; dies Loch muß man flicken Mit einem Tuch von welcher Farbe immer.
Com. Ja, kommt hinweg von hier.

(Coriolanus, Cominius und Andere ab.)

Erster Patricier. Der Mann hat sich
Sein Glück verdorben.
Men. Sein Gemüth ist viel
Zu edel für die Welt: er schmeichelte Nicht dem Neptun um den Dreizack, er nicht Dem Jupiter um seine Macht zu bennern. Sein Herz ist auch sein Mund; was seine Brust Im Stillen hegt, muß auch die Zunge sprechen; Und ist er aufgebracht, vergißt er es, Daß er des Todes Namen je gehört.

(Ein Getöse draußen.)

Hier gibt es schöne Arbeit!
Zweiter Patricier. Ach ich wollte,
Sie wären schon zu Bette!
Men. Und ich wollte,
Sie wären in der Tiber! — O die Rachsucht! Konnt' er nicht freundlicher mit ihnen sprechen?

Brutus und Sicinius, mit dem Pöbel, kehren zurück.

Sic. Wo ist die Natter, die die Stadt entvölkern Und Jedermann allein nur selbst sein will?
Men. Ihr würd'gen Tribunen, —
Brut. Man wer' ihn über den tarpej'schen Fels Mit strenger Hand; er hat sich aufgelehnt Wider das Gesetz, und darum weigert ihm's Gesetz umständliche Vertheidigung. Und überliefert ihn der Strafgewalt Des Volks, das er sogar zu nichts macht.
Erster Bürger. Er soll es wissen, edle Volkstribunen
Sind anzusehn als des Volkes Mund, Und wir als ihre Hand.
Bürger. Das soll er,
Verlaßt euch d'rauf.

(Mehrere sprechen durch einander.)

Men. Herr, —
Sie. Stille!
Men. Schrei't nicht Zeter, wo ihr nur
Mit freundlichem Verhalt ihn sollttet fragen.
Sic. Wie kommt's, mein Herr, daß ihr auch hilfreich war't,
Daß er entkam?
Men. Hört meine Worte an:
Wie ich den wahren Werth des Consuls kenne,
So kann ich seine Fehler auch benennen: —
Sic. Consul! — was für ein Consul?
Men. Consul Coriolan.
Brut. Der ein Consul!
Bürger. Nein, nein, nein, nein, nein.
Men. Wenn's mit Verlaub der Volkstribunen und
Dem guten, guten Volk, geschehen darf,
Laßt mich ein Wort nur, oder zweie sprechen;
Dies wird euch keinen andern Schaden bringen,
Als nur so viel Verlust an Zeit.
Sic. Sprecht kurz denn;
Denn wir sind d'rauf gefaßt, die Schlangenbrut
Von einem Vaterlandsverräther fortzuschaffen:
Vertriebe man ihn, wäre dies nur eine
Veränderte Gefahr, und bleibt er hier,
Ist's unser sichrer Tod; d'rum ist's beschlossen,
Er stirbt heut' Nacht.
Men. Das mögen doch die Götter
Verhüten, daß nicht unser ruhmvoll Rom,
Dess' Dankbarkeit von jeher gegen seine
Verdienten Kinder aufgezeichnet steht
In Jovis eignem Buch, gleich einer Mutter
Voll Unnatur, sie selbst auffressen sollte!
Sic. Er ist ein kranker Auswuchs, und muß weg.
Men. O, er ist nur ein Glied, das etwas krank ist;
Tödtlich ist's, wegzuschneiden, heilen leicht.
Was that er Rom, das Todes würdig ist?
Daß unsre Feinde für gestritten? Was er da
An Blut verloren, (und ich will's verbürgen,
Es ist um manche Unze mehr, als was er hat,)
Das hat er für sein Vaterland verspritzt:
Und sollt' er das, was ihm noch übrig ist,
Nun durch sein Vaterland verlieren, dies
Wär' uns, die's thun und die so was gestatten,
Ein Brandmal bis an's End' der Welt.
Sic. Das ist
Das alte Lied.
Brut. Nur falsch gesungen: als
Er seinem Vaterlande Liebe zeigte,
Da ehrt' es ihn.
Men. Wenn Krebs den Fuß ergreift,
Wird d'rum der Dienst, den er vorher gethan,
Nicht noch gerechtet?
Brut. Wir sind weiter nicht
Mehr Willens was zu hören: — sucht ihn auf
In seinem Haus und schleppt ihn weg von da,
Daß nicht die Ansteckung, die ihn ergriff,
Sich weiter fort verbreite.
Men. Nur ein Wort noch,
Ein Wort. Die tigerfüß'ge Wuth, wenn sie
Die bösen Folgen übereilter Schnelle
Erfahren wird, zu spät wird sie kann Blei
An ihre Füße binden. Ziehet ihn
Vor ein Gericht, daß nicht (wie er beliebt ist)
Parteien sich erheben und im Aufruhr
Das große Rom durch Römer untergeht.
Brut. Wenn das so wäre, —
Sic. Was sprecht ihr? Gab er
Uns nicht Beweise von Gehorsam g'nug?
Geschlagen die Nobilen? Wir selbst trotzig
Zurückgetrieben? Kommt: —
Men. Bedenkt auch dies: —
Er ward, seit er ein Schwert zu ziehn vermochte,
Im Krieg erzogen, und ist schlecht bewandert
In durchgesiebter Rede: Mehl und Kleien,
Das ist ihm Eins, er schüttet es heraus.
Gestattet mir's und sch geh' hin zu ihm,
Und will's versuchen, ihn dahin zu bringen,
Wo er sich nach Gesetzesform in Frieden
Vertheid'gen soll auf Leben und auf Tod.
Erster Senat. Ihr Volkstribunen, dieses ist die Art
Menschlich zu handeln: jene andre Weise
Wird blutig werden, und das Ende ist
Im Anfang ungewiß.
Sic. Hört Menenius,
So handelt denn im Auftrag dieses Volks: —
Ihr Herren, legt die Waffen nieder.
Brut. Doch
Geht nicht nach Hause.
Sic. Versammelt euch auf dem Markt: —
Dort wollen wir, Menenius, euch erwarten:
Bringt ihr uns Marcius nicht dahin, so werden
Wir unsern ersten Weg verfolgen.
Men. Ich
Bring' ihn euch hin: —
(Zu den Senatoren.)
Ich bitt' um eure Begleitung.
Er muß erscheinen, sonst erfolgt das Schlimmste.
Erster Senat. Kommt, laßt uns hin zu ihm.'
(Ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Coriolanus' Hause.

Coriolanus und **Patricier** treten auf.

Cor. Laßt sie herum an meinen Ohren zerren,
Stellt Lob mir auf dem Rade oder an
Den Galgen wilder Pferde vor die Augen,
Häuft noch zehn Hügel auf Tarpeja's Fels,
Damit der Sturz hinab sich in die Tiefe
Weit unter den Bereich des Lichtstrahls strecke,
Doch werd' ich immer so sein gegen sie.

Volumnia tritt auf.

Ein Patricier. Ihr handelt um so edler.
Cor. Lang' schon sind' ich,
Warum mir meine Mutter nicht mehr Beifall
Bezeigt, die sonst gewohnt war, mit dem Namen
Von wollenen Vasallen sie zu nennen,
Geschöpfe, die geschaffen sind, für Groschen
Zu kaufen und verkaufen, und darhaupt
In die Versammlungen zu kommen, da
Zu gähnen, Riß zu stopfen, und zu staunen,
Wenn einer meines Rangs aufstand und sprach
Von Krieg und Frieden.
(Zu Volumnia.)
Von euch sprech' ich, Mutter;
Warum wollt ihr mich mildern? Wolltet ihr,
Ich sollte meinem Wesen unterm werden?
O sagt vielmehr, ich spiele eine Rolle
Des Mannes, der ich bin.
Vol. O, Mann, Mann, Mann,
Ich wollt', ihr hättet eure Macht erst wohl
Auf euch genommen, eh' ihr sie verbraucht.
Cor. Laßt das.
Vol. Ihr hättet noch genug den Mann
Beweisen können, der ihr seid, wenn ihr
Euch weniger breitet es zu sein.
Man wäre eurer Neigung weniger
Quer in den Weg getreten, wenn ihr euch
Nicht blos gegeben hättet, bis es ihnen
An Macht gebrach, euch in die Quer' zu kommen.
Cor. Daß sie der Henker!
Vol. Nicht blos hänge, nein,
Daß er sie auch verbrenne!

Menenius und **Senatoren** treten auf.

Men. Kommt nur, kommt;
Ihr war't zu rauh, ein wenig gar zu rauh;
Ihr müßt umkehren, und die Sache bessern.
Erster Senat. So gibt's kein Mittel; wollt ihr dies nicht thun,
So spaltet sich die Stadt und geht zu Grunde.
Vol. Ich bitte euch, nehmt Rath an: euch mein Herz
Ist ungeschmeidig, wie das eure, doch
Führt mein Gehirn den Lauf von meinem Zorn
Zu besserm Vortheil.
Men. Wohl gesprochen, wohl,
Vortreffliche Matrone; eh' er sonst

Herab sich lassen sollte zu der Heerde,
Wenn nicht die Pest'ge Krankheit dieser Zeit
Dies als Arznei für unsern ganzen Staat
Erforderte, eh' leg' ich selbst noch einmal
Die Rüstung an, die ich kaum tragen kann.

Cor. Was hab' ich denn zu thun?

Men. Zurückzukehren
Zu den Tribunen.

Cor. Gut, und dann? und dann?

Men. Beren't, was ihr gesprochen.

Cor. Das vor ihnen? —
Ich kann's nicht vor den Göttern, und ich soll's
Vor ihnen thun?

Vol. Ihr seid zu eigensinnig;
Zwar könnt ihr nie zu edel hierin denken.
Nur jetzt nicht, wo Gefahr spricht. Oft hört' ich
Euch sagen: Ehr' und Klugheit, wie zwei Freunde,
Die sich geschieden, werden eins im Krieg:
Gebt ihr das zu, so sagt mir: und im Frieden
Was kann da Eins durch's Andere verlieren,
Daß sie sich nicht verbinden?

Cor. Still, still!

Men. Eine gute Frage.

Vol. Wenn's euch in euren Kriegen Ehre bringt,
Zu scheinen, was ihr nicht seid (welche Klugheit
Ihr oft zum besten Zweck gebraucht), wie kann's
Euch weniger im Frieden Ehre bringen,
Daß Ehr' und Klugheit sich Gesellschaft leisten,
Als bloß im Krieg? der Fall ist, da ja beide
Sie gleicherweise nicht entbehren können?

Cor. Was bringt ihr so hierauf?

Vol. Darum, weil's jetzt
An euch ist, zu dem Volk zu sprechen und
Zwar nicht nach eurem eignen Sinn, nicht wie
Das Herz euch Stoff zu reden gibt, nein, sondern
Mit Worten, die nur eure Zunge spricht,
Unächte Kinder, Sylben ohne Bürgschaft,
Im Gegensatz der Wahrheit eurer Brust.
Nun, dies verunehrt euch im Ganzen eben
So wenig, als wenn ihr mit sanften Worten
Eine Stadt einnehmt, die euch sonst der Gefahr
Und Blutvergießen preisgegeben hätte. —
Ich würde meine Denkungsart verläugnen,
Wenn mein Betragen, über meine Freunde
Je auf dem Spiele stünden und es Noth thät',
Mit Ehren könnt' ich's thun: nun bin ich selbst,
Es ist euer Weib, euer Sohn, die Senatoren,
Der Adel in dem Fall; doch wollt ihr lieber
Gemeinem Pumpenvolke, wie ihr zürnt,
Als eine schmeichlerische Miene zeigen,
Um ihrer Liebe Erbschaft zu erwerben,
Und Schutzwehr wider den Ruin, den euch
Der Mangel solcher Eigenschaften droht.

Men. Ehrwürdige Matrone! — Kommt mit uns;
Sprecht freundlich, so erhaltet ihr vielleicht,
Nicht was uns jetzt Gefahr bringt, sondern was
Schon längst verloren ist.

Vol. Ich bitte dich,
Mein Sohn, geh' hin in ihre Mitte, nimm
Du diese beine Miene in die Hand,
Und wenn du sie so weit hinvorgestreckt,
Zeig' dich gefällig, küsse mit den Knie'n
Die Steine, (denn in solchen Fällen ist
Das Aeußere beredt, des Pöbels Auge
Gelehrter als sein Ohr,) nicke mit dem Haupt,
Damit es wiederholt dein trotzig Herz
Zurechtzuweisen scheine, as voll Demuth
Den rissten Maulbeer'n gleicht, die jedes Schütteln
Empfinden; oder sprich zu ihnen so:
Du bist ihr Krieger, im Gefecht erzogen,
Und hast die sanfte Art nicht, die, wie du
Gestehst, sich ziemte, und die sie mit Recht
Erwarten dürften, daß du ihre Gunst
Erwerben könntest; doch du wolltest ja
In Zukunft, wahrlich, dich nach ihrem Wunsch
Bequemen, nach Vermögen und Geschick.

Men. Wenn ihr nur dies thut, wie sie spricht, so ist
Das Herz von Allen euer: denn sie sind
Mit ihrer Gnade, wenn man sie verlangt,
Freigebig wie mit Worten ohne Werth.

Vol. Nun bitt' ich dich, geh' zu, und laß dir rathen.
Wiewohl ich weiß, du folgtest deinem Feind
Eh' in den Feuerpfuhl, als du ihm schmeichelst
In einer Taube. Sieh, hier kommt Cominius.

Cominius tritt auf.

Com. Ich komme von dem Marktplatz: es thut Noth,
Herr, euren Anhang zu verstärken, oder
Euch, sei's durch Sanftmuth, sei es durch Entfernung
Zu sichern; es ist Alles aufgebracht.

Men. Nur gute Worte.

Com. Ja, die mögen helfen,
Wenn er nur seinen Geist dazu bequemt.

Vol. Er muß, und wird es: — sagt, ich bitte euch.
Ihr werdet's thun, und geht an diese Arbeit.

Cor. So muß ich gehn denn, ihnen meine Glatze
Enthüllt zu zeigen? und mein edles Herz
Mit meiner feigen Zunge Lügen strafen,
Das es geduldig tragen muß? Wohlan,
Ich will es thun: doch ging's nur auf Gefahr
Des eing'gen Stück's, der Körperhülle nur
Des Marcius, sie sollten sie zu Staub
Zermalmen, und ihn in die Lüfte fren'n. —
Kommt, auf den Markt: — ihr habt mir nun
Solch eine Rolle auferlegt, die ich
Nie nach dem Leben spielen kann.

Com. Kommt, kommt,
Wir wollen dir's helfen.

Vol. Lieber Sohn,
Ich bitte dich nun: wie du einst gesagt,
Daß deiner Mutter Lob dich zum Soldaten
Gemacht, so übernimm, damit du dir
Mein Lob erwirbst, die Rolle, die du sonst
Noch nie gespielt.

Cor. Gut, es muß sein: wohlan,
Fort eigne Gesinnung, mich beherrsche
Der Geist von einer Buhlerin! Mein Hals,
Dem Krieg verwandt, der mit der Trommel brummte,
Wird' umgestimmt zu einem wing'gen Pfeifchen,
Wie des Verschnitt'nen, wie der Jungfrau Stimme,
Die Kinderchen in Schlaf sullt! Das Geklchel
Von Schuften finde Platz auf meinen Wangen,
Und Thränen, die ein Schuldner weint, umziehen
Die Fenster meiner Augen! Eines Bettlers
Demüth'ge Zunge rege meine Lippen,
Und meine wohlbewehrten Knie', die sich
Nur im Steigbügel bogen, sollen knicken,
Gleich Einem, der Almosen hinnimmt! — Nein,
Ich thu's nicht, daß ich nicht dadurch verlerne
Mein eignes treues Wesen zu verehren,
Und durch Bewegung meines Körpers nicht
Im Geiste ew'ge Niederträchtigkeit
Mir angewöhne.

Vol. Nach Belieben denn:
Betteln von dir, das ist mir mehr Unehre,
Als dir von ihnen. Möge denn Verderben
Auf Alle kommen; laß du deine Mutter
Nur fühlen deinen Stolz, das ist mir lieber,
Als deinen unheilvollen Trotz zu fürchten.
Des Todes spott' ich, und mit einem Herzen
So groß als deines ist. Thue, was beliebt.
Dein Kriegsmuth war der meine, denn von mir
Segst du ihn: aber deinen Stolz vertritt
Du selbst.

Cor. Seht euch zufrieden, bitt' ich;
Mutter, ich gehe ja schon auf den Markt,
Nur scheltet mich nicht weiter. Ich will mich
Quacksalberhaft bemühn, mit ihrer Liebe,
Mir ihre Herzen zu erschmeicheln, und geliebt
Von allen Handwerksjünften komm' ich heim.
Seht nur, ich gehe ja: grüßt mir mein Weib.
Ich will als Consul wiederkehren, oder
Nie meiner Zunge mehr vertrau'n, daß sie
Im Schmeicheln was vermag.

Vol. Thut, was ihr wollt.

(Ab.)

Com. Macht fort, von den Tribunen werdet ihr
Erwartet: rüstet euch, daß ihr mit Sanftmuth

Antwortet; denn, wie ich gehört, sie sind
Mit Klagen wider euch im Anzug, die
Mehr heißen, als die vorigen.
Cor. Mit Sanftmuth?
Heißt die Parole: — Nun, so laßt uns gehn;
Sie mögen mit Erdichtungen mich tod
Verklagen, ich will mich mit Ehrgefühl
Vertheidigen.
Men. Doch nur mit Sanftmuth.
Cor. Gut.
Mit Sanftmuth also, gut; mit Sanftmuth denn.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Das Forum.

Sicinius und Brutus treten auf.

Brut. Den Punkt, den gebt ihm schuld, daß er sich anmaßt
Tyrannenmacht zu üben: entwischt er hier,
So legt auf seinen Stolz Gewicht, den er
Das Volk entgelten läßt, und daß die Beute
Von Antium noch nicht vertheilt ward. —

Ein Aedil tritt auf.

Nun,
So wird er kommen?
Aed. Ja, er kommt.
Brut. Von wem
Begleitet?
Aed. Von Menenius, dem Alten,
Und von den Senatoren, die von jeher
Auf seiner Seite waren.
Sic. Habt ihr nicht
Von all' den Stimmen ein Verzeichniß, die
Wir angeworben haben?
Aed. Ja, ich hab' eins;
Hier ist's bereit.
Sic. Habt ihr sie nach den Zünften
Gesammelt?
Aed. Ja.
Sic. So ruft das Volk sogleich
Hieher zusammen, und wenn sie mich hören
Ausrufen: „Also soll's vermöge Beschluß
Und kraft der Rechte der Gemeinen sein,"
Sei's Todesstrafe, sei's Geldbuße, sei's
Verbannung, so sagt, daß sie, wenn ich rufe:
Geldstrafe, schrei'n „Geldstrafe," und wenn Tod,
Ausrufen „Tod," indem sie fest bestehn
Auf ihrem alten Vorrecht und Gewalt
Von Rechtes wegen.
Aed. Ich will sie berichten.
Brut. Und wenn sie demgemäß begonnen haben
Zu rufen, laßt sie nicht mehr innehalten,
Laßt sie in einem fort mit wüstem Lärm
Auf augenblickliche Vollstreckung des
Von uns gefällten Urtheils stürmisch dringen.
Aed. Sehr wahr.
Sic. Macht sie entschlossen und bereit
Auf diesen Wink, sobald wir ihn ertheilen.
Brut. Macht euch an's Werk. — (Der Aedil ab.)
Bringt ihn sogleich in Zorn:
Er ist gewöhnt an Ueberwältigung
Und an das Recht des Widerspruchs: erhitzt
Kennt er des Maßes Zügel weiter nicht;
Er spricht heraus, was er im Herzen hat;
Dann haben wir ihn da, wo wir ihn wollen,
Um ihm den Hals zu brechen.

Coriolan, Menenius, Cominius, Senatoren und Patricier treten auf.

Sic. Gut, hier kommt er.
Men. Nur ruhig, bitt' ich euch.
Cor. Ja, wie ein Stallknecht,
Der für ein schlecht Etuch Geld ein Buch voll Schurken
Dahin nimmt. Die verehrten Götter mögen
Rom Schutz gewähren, und die Richterstühle
Mit würd'gen Männern schmücken! unter uns
Nur Liebe pflanzen! unsre weiten Tempel
Mit friedlichen Aufzügen dicht gedrängt
Anfüllen, und die Straßen nie mit Krieg!
Erster Senat. Amen, Amen.
Men. Ein edler Wunsch.

Ein Aedil kehrt zurück sammt Bürgern.

Sic. Kommt näher, Leute.
Aed. Hört auf eure Tribunen, habt Acht: stille, sag' ich!
Cor. Zuerst hört mich.
Beide Tribunen. Wohl, sprecht. — He, stille!
Cor. Wird man mich sonst nicht weiter mehr belangen
Als gegenwärtig? Ist's hiermit zu Ende?
Sic. Ich frag' euch, ob ihr euch des Volkes Stimme
Gehorsam unterwerft, und die Beamten,
Die es vertreten, anerkennt, ob ihr's
Zufrieden seid, gesetzmäßige Buße
Für solcherlei Vergehen, deren man
Euch überführen wird, zu thun?
Cor. Ich bin's.
Men. Seht, Bürger, seht: er sagt, er ist's zufrieden.
Bedenkt die Dienste, die er euch im Krieg
Erwies, denkt an die Wunden, die sein Körper
Wie Gräber in dem heil'gen Kirchhof trägt.
Cor. Was! Nicht nur von Dorngestrüpp, das sind
Narben zum Lachen blos.
Men. Bedenkt dann ferner,
Daß, wenn er nicht ganz wie ein Bürger spricht,
Ihr ihn dafür als einen Krieger findet:
Nehmt seinen rauhen Klang nicht für die Stimme
Bösart'gen Willens, sondern, sie gesagt,
Für Töne, wie dem Krieger besser anstehn,
Als euch der Rede.
Com. Gut, gut, nichts weiter mehr.
Cor. Was ist die Ursach', daß ich, erst zum Consul
Erwählt durch volle Stimmen, nun so sehr
Entehrt soll werden, daß ihr mir dies Amt
Dieselbe Stunde wieder abnehmt?
Sic. Geht
Auf unsre Frage Antwort.
Cor. Nun, so sprecht:
Wahr ist's, das soll ich.
Sic. Wir beschuld'gen euch,
Daß ihr versucht habt Rom's verjährte Aemter
Mit einem aufzuheben, und euch selbst
Tyrann'sche Macht mit Vortheil zu erringen;
So seid ihr schuldig des Verraths am Volk.
Cor. Was! des Verraths?
Men. Nur mäßig: denkt, was ihr
Versprechen.
Cor. Das vom tiefsten Grund der Hölle
Das Feuer diesem Volk in die Glieder fahre!
Ich ein Verräther! — Du verleumderisches
Tribun! In deinen Augen lüg gleich
Ein zwanzigtausendfaches Todesurtheil,
In deiner Hand so viele Millionen
Geballt, in deiner Lügenzunge zweifach
Die beiden Zahlen, nennoch würd' ich sagen,
Du lügst, dir in's Gesicht, so frei wie ich
Gebete zu den Göttern aufwärts sende.
Sic. Hört ihr das, Leute?
Bürger. Fort zum Fels,
Zum Fels mit ihm!
Sic. Still! Es ist überflüssig,
Ihm etwas Neues aufzubürden: was
Ihr ihn selbst thun gesehn, was ihr gehört
Aus seinem Mund, wie er die schlug, die euch
Vertreten, und euch selbst verwünschte, wie
Er dem Gesetz mit Streichen widerstand,
Und hier denen Trotz bot, deren hohe Macht
Ihn richten soll; schon dies, solch ein Verbrechen,
So schwerer Art, verdient den ärgsten Tod.
Brut. Doch weil er sich Verdienste hat um Rom —
Cor. Was schwatzt ihr von Verdiensten?
Brut. Was ich sage.
Sag' ich als einer, der das kennt.

Cor. Ihr?
Men. Wie?
Ist's viel, was ihr versprochen eurer Mutter?
Com. Wißt, ich bitt' euch, —
Cor. Nein, ich will nichts mehr wissen; Laßt sie das Urtheil sprechen: Tod vom Fels Tarpeja's in den Abgrund, als ein Flüchtling Verbannt, gegeißelt. Wär' ich auch geneigt, Nur einen Wink vom Tag hier zu verweilen, Ich möchte die Erlaubniß nicht von ihnen Mit einem guten Worte mir erkaufen, Noch meinen Muth beschränken für was immer, Was sie verleihen können, könnt' ich's auch Mit einem „Guten Morgen" mir gewinnen.

Sic. Aus diesem Grund hat er, so viel an ihm, Dem Volk gegrollt und Mittel aufgesucht, Die Macht ihm zu entwinden, wie so eben Feindsel'ge Schläge aufgetheilt, und dies Nicht blos in Gegenwart erwähnter Verrichtigkeit, nein, an die Pfleger selbst, Die ihrer warten. In des Volkes Namen, Kraft unserer Gewalt als Volkstribunen, Verbannen wir von diesem Augenblick Ihn aus der Stadt, und dies zwar, unter Strafe, Hinabgestürzt zu werden von dem Fels Tarpeja's, daß er nie mehr zu den Thoren Rom's einzugehen wage. In des Volkes Namen, Sag' ich, und so geschehe's.

Bürger. Ja, so geschehe's,
So soll's geschehn; laßt ihn hinweg, er ist Verbannt, und also soll's geschehn.

Com. Hört mich,
Ihr Meister, meine Freunde aus dem Volk: —
Sic. Er ist verurtheilt, da ist nichts zu hören.
Com. Gestattet mir zu sprechen: Ich war Consul, Und kann vor Rom die Zeichen seiner Feinde An meinem Leibe zeigen. Was das Wohl Von meinem Vaterland betrifft, dafür Hab' ich viel zart're, heiligere, tief're Rücksicht, als für mein eigen Leben, als Für meines Weibes Ehre, für die Frucht Von ihrem Leib, dem Schatze meiner Lenden: Demnach wollt' ich davon was sagen —
Sic. Nun,
Wir wissen eure Absicht: sagt, was wollt ihr!
Brut. Da ist nichts mehr zu sagen, er ist einmal Verbannt als Feind von seinem Volk und Land; So soll's geschehn.

Bürger. So soll's geschehn, so soll's geschehn.
Cor. Du elles Hundsgebelfer niedrer Seelen! Von denen ich den Athem hasse, wie Den Dunst von faulen Sümpfen, deren Liebe Wie tote Leichen unbegrabner Menschen Mir werth ist, die mir meine Luft vergiften, Ihr seid von mir verbannt, und bleibt denn hier Mit eurem Wankelmuth! Laßt jeden Hauch Schwachen Gerüchts eure Herz erschüttern! Wenn eure Feinde mit dem Helmbusch fächeln, Sterbt vor Verzweiflung! Haltet fest die Macht Eure Beschützer aus dem Land zu bannen, Bis ihr zuletzt durch eure Dummheit, die Nicht sieht, wo sie nicht fühlt, und euch auch selbst Nicht schont, ihr, eure eignen Feinde, als Verachtliche Gefange an ein Volk Gelangt, das ohne Schwertschlag euch gewann! Von euretwegen wend' ich dieser Stadt Verächtlich meinen Rücken, seht ihr! zu; Es gibt noch sonst wo eine Welt.

(Coriolan, Cominius, Menenius, Senatoren und Patricier ab.)

Aed. Des Volkes Feind
Ist fort, er ist fort!
Bürger. Unser Feind, er ist verbannt;
Fort ist er! Heisa!

(Das Volk bricht in Jubel aus und wirft seine Mützen in die Höhe.)

Sic. Geht, und seht ihm nach
Bis vor die Thore, folgt ihm, wie er euch Verfolgte, mit Verhöhnung; schaffet ihm Verdienten Aerger. Uns soll eine Wache Begleiten durch die Stadt.
Bürger. Kommt, laßt uns sehn.
Wie er zum Thor hinaus geht; kommt: — Die Götter
Erhalten unsre trefflichen Tribunen!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Thorbogen des Volks. Vor einem Thore der Stadt.

Coriolan, Volumnia, Virgilia, Menenius, Cominius und mehrere junge Patricier.

Cor. Kommt, und laßt eure Thränen;
Ein kurzes Lebewohl: — das Thier mit vielen Köpfen Stößt mich mit Hörnern weg. — Ei, Mutter, wo Ist eure alte Festigkeit? Ihr sagtet Sonst: Wiederwärtigkeit ist der Probirstein Der Geister; das Gewöhnliche erträgt Auch ein gemeiner Geist; daß, wenn die See In Ruhe ist, ein jedes Boot im Fahren Sich meisterhaft erweis't: das Schicksals Streiche, Wenn sie am stärksten unser Inn're treffen, Verlangen, wenn die Wunde rühmlich ist, Daß man sie klug ertrage: so war's ihr Gewohnt mit Lehren mich zu überfüllen, Die solch ein Herz, das sie sich eingeprägt, Unüberwindlich machen konnten.
Virg. O ihr Götter!
Cor. Nein, Weib, ich bitte dich —
Vol. Die schwarze Pest
Soll niederfahren auf die Zünfte Roms, Daß die Gewerbe stocken!
Cor. Nun, was macht's?
Man wird mich lieben, wenn man mein bedarf. Ja, Mutter, faßt auf's Neue jenen Geist, Wo ihr zu sagen pflegtet, daß, wenn ihr Das Weib des Herkules gewesen wäret, Ihr sechs von seinen Kämpfen über euch Genommen hättet, eurem Gatten so Den Schweiß zu sparen. — Ihr, Cominius, Vertraue nicht; Gott befohlen! — Leber wohl, Mein Weib und meine Mutter! Wir wird's doch Noch wohl gehn. — Alter Freund Menenius, Die Thränen, die du weinst, sind salziger Als Thränen eines jungen Mann's, und Gift Für deine Augen. — Du, mein General Vor Kurzem noch, ich sah dich freng und du Warst Zeuge oft von herzabbrechenden Geschichten: sage diesen traurigen Weibern, Daß über Schicksalsstreiche, die man nicht Vermeiden kann, zu heulen, Thorheit ist, Wie's Thorheit wäre über sie zu lachen. — Ihr, Mutter, wißt ja, immer waren noch Gefahren, denen ich begegnen mußte, Im Ernst euer Trost, und glaubt nicht leichte, (Wiewohl ich meinen Weg allein nun gehe, Wie zum einsamen Lager eines Drachen, Der seinen Kumpf zum Schrecken Aller macht, Döchen weit mehr besprochen als gesehn.) Wie euer Sohn entweder sich erhebt, Indem er den gemeinen Pfad verläßt, Oder gefangen wird durch hinterlist'ge Schliche Vorsicht'ger Klugheit.
Vol. O mein erster Sohn,
Wo willst du hin? Nimm eine Zeit den braven Cominius mit dir. Anschließe dich Zu festerstimmtem Lauf und gib dich nicht Dem wilden Ungefähr, wie es dir auf Dem Wege aufstößt, preis.
Cor. O hohe Götter!

Com. Ich will dich einen Monat lang begleiten,
Um mit dir Rath zu pflegen, wo du dich
Aufhalten sollst, damit du von uns hörst,
Und wir von dir: so, wenn die Zeit uns Anlaß
Zu deiner Heimkehr gibt, wird man nicht erst
Fortschicken müssen durch die weite Welt,
Um einen eing'gen Mann wo aufzufinden,
Und so den Vortheil, der sich stets verkürzt,
Wenn's an dem rechten Mann gebricht, verscherzen.
Cor. Lebt wohl denn: — du hast schon zu viele Jahre
Auf dir, und bist zu voll von Kriegsmahlzeiten,
Als daß du auf die Irrfahrt solltest ziehn
Mit einem, der noch unzerschlagen ist:
Bring' mich nur aus dem Thor. — Komm, liebes Weib,
Und meine theure Mutter, meine Freunde
Geprüfter, edler Art, wenn ich nun fort bin,
Ruft Lebewohl mir nach und blicket heiter.
Ich bitt' euch, kommt. So lang' ich noch auf Erden
Umwandle, sollt ihr immer von mir hören,
Und nie was Andres, als was jenem gleicht,
Wie ich's zuvor gehalten.
Men. Das heißt würdig
Gesprochen, wie's ein Ohr nur hören kann. —
Kommt, weinen wir nicht. — Könnt' ich doch nur so
Ein sieben Jahre von den alten Armen
Und Beinen mir abschütteln, bei den Göttern,
Ich ginge jeden Schritt mit dir.
Cor. Gib mir
Die Hand und kommt.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße nahe am Thore.

Sicinius, Brutus und ein Aedil treten auf.

Sic. Heißt sie nach Hause gehn; er ist schon fort:
Wir gehn nicht weiter. — Die Partei vom Adel,
Die sich auf seine Seite hielt, ist übel
Zu sprechen, wie wir sehn.
Brut. Da wir gezeigt,
Was unsre Macht ist, laßt uns um so mehr
Nun Demuth zeigen, als wo's Handeln galt.
Sic. Heißt sie nach Hause gehn: sagt, daß ihr Feind
Schon fort ist, und sie nun in alter Kraft
Auf's Neue daskehn.
Brut. Geht, entlaßt sie heimwärts.

(Der Aedil ab.)

Volumnia, Virgilia und Menenius treten auf.

Seht, hier kommt seine Mutter.
Sic. Laßt sie uns
Vermeiden.
Brut. Ei warum?
Sic. Sie sagen, sie
Sei toll.
Brut. Sie haben uns bemerkt; geht nur
Auf eurem Weg fort.
Vol. Ihr kommt eben recht:
Gehäufter Fluch von allen Göttern soll
Euch euren Liebesdienst bezahlen.
Men. Still,
Still; nicht so laut.
Vol. O könnt' ich nur vor Meinen,
Ihr solltet hören, — ja, und etwas sollt ihr
Auch hören. — (Zu Brutus.) Wollt ihr fort?
Virg. (zu Sicinius.) Auch ihr sollt bleiben:
Hätt' ich doch Macht, zu meinem Gatten so
Zu sprechen!
Sic. Seid ihr denn ein Mannsgeschlecht?
Vol. Ei freilich, Narr, und ist das für mich
Schande? —
Seh' einer nur den Narren an. — War nicht
Ein Mann mein Vater? Warst du, Buhlgezücht,
So blöd, dem Verbannung zu bereiten,
Der für Rom mehr Schwertstreiche führte, als
Du Worte sprachst?
Sic. O güt'ger Himmel!
Vol. Mehr tote Streiche, als du weiß Worte;
Und zu Roms Wohl. — Ich will dir etwas sagen; —
Doch geh nur: — nicht doch, du sollst noch bleiben: —
Ich wollt', es wär' mein Sohn bei den Arabern,
Und dann dein Stamm vor ihm, sein gutes Schwert
In seiner Hand.
Sic. Und dann?
Virg. Und dann? Er machte
Deinem Geschlecht auf ew'ge Zeit ein Ende.
Vol. Bastarden, sammt und sonders! —
Der Held, die Wunden, die er trägt für Rom!
Men. Kommt, kommt, kommt, Kit!
Sic. Ich wollt', er hätte, wie er angefangen,
Sich stets als seines Landes Freund bewiesen,
Und nicht das Band, das er so edel knüpfte,
Selbst aufgelöst't.
Brut. Ich wollt', er hätte dies.
Vol. Ich wollt', er hätte dies? Ihr war't es ja,
Die den Zankapfel aufgehetzt, solch' eine Brut,
Die über seinen Werth ein Urtheil hat,
Wie ich und von Geheimnissen des Himmels
Verstehe, die er dieser Erde nicht
Enthüllen will.
Brut. Ich bitt' euch, laßt uns gehn.
Vol. Nun bitt' ich euch, geht eures Wegs, Herr:
Ja, ihr habt eine Heldenthat verrichtet,
Bevor ihr geht, hört dies: Gleichwie das Capitol
Weit über Roms geringste Hütte ragt,
So hoch ragt auch mein Sohn, vom dieser Frau
Der Mann, seht ihr sie hier? den ihr verbannt,
Weit über euch, wie ihr seid, insgesammt.
Brut. Gut, gut, wir wollen euch verlassen, gut.
Sic. Was bleiben wir hier stehn, um uns von einer,
Der's am Verstande fehlt, heßen zu lassen?
Vol. Nehmt meine frommen Wünsche mit euch. —

(Die Tribunen ab.)

Ich wollt', es hätten sonst die Götter nichts
Zu thun, als meine Flüche auszuführen!
Könnt' ich mit ihnen einmal nur des Tags
Zusammentreffen, dies befreite mir
Mein Herz von aller Last, die es beschwert.
Men. Nun, Ihr habt es ihnen recht gesagt. Wollt ihr
Mit mir zu Abend speisen?
Vol. Zorn ist meine Speise;
Ich zehre an mir selbst, und so werd' ich
Am Essen Hungers sterben. — Kommt, geht wir:
Laßt dieses schwache Winseln, klagt mit ich,
Voll Zorn, nach Juno's Art. Kommt, kommt mit mir.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Landstraße zwischen Rom und Antium.

Ein Römer und ein Volsker treten auf, einander begegnend.

Röm. Ich kenn' euch, Herr, und ihr kennt mich:
euer Name, wenn mir recht ist, ist Aufidius.
Volsk. Das ist er, Herr: ich muß gestehen, ihr
seid mir aus dem Gedächtnis.
Röm. Ich bin ein Römer und mein Dienst ist wie
der eure gegen sie: Kennt ihr mich nun?
Volsk. Nikanor? gelt?
Röm. Der bin ich, Herr.
Volsk. Euer Bart war größer, als ich euch das
letztemal sah, aber eure Sprache erläutert einen eure
Züge. Was Neues in Rom? Ich hatte einen Auftrag
von der volskischen Regierung, euch daselbst aufzusuchen: ihr habt mir zur gelegenen Zeit eine Tagereise erspart.
Röm. In Rom hatte ein sonderbarer Aufstand
statt: das Volk erhob sich gegen die Senatoren, Patricier und den Adel.
Volsk. Er hatte statt! Also ist es schon zu Ende?
Unsre Regierung hat nicht die Ansicht; sie ist ganz

mit kriegeriſchen Rüſtungen beſchäftigt und poſte, ſie in der Hitze ihres Streits zu überraſchen.

Röm. Die Hauptflamme iſt vorüber, aber eine Kleinigkeit könnte ſie wieder anfachen. Denn die Vorenehmen empfanden die Verbannung jenes würdigen Coriolanus ſo tief, daß ſie zum Entſchluß reif ſind, dem Volk alle Macht zu entwinden, und ihnen ihre Tribunen auf immer wegzuſchaffen. Dies glimmt ſo im Stillen, und, ich kann euch ſagen, iſt faſt reif zum gewaltſamen Ausbruch.

Volsk. Coriolanus verbannt?

Röm. Ja, verbannt, Freund.

Volsk. Mit dieſer Nachricht werdet ihr willkommen ſein, Titanor.

Röm. Das Wetter iſt ihnen jetzt recht günſtig. Ich habe ſagen gehört, die paſſendſte Zeit, eines Mannes Weib zu verführen, ſei, wenn ſie ſich mit ihm zerworfen hat. Euer edler Tullus Aufidius wird ſich wohl angenehmen in dieſem Kriege, da ſein großer Gegner Coriolanus für ſein Vaterland jetzt nicht zu haben iſt.

Volsk. Er hat keine Wahl. Es war ein wahres Glück für mich, daß ich euch ſo zufällig getroffen habe. Ihr habt mein Geſchäft beendet, und ich will euch fröhlich heimbegleiten.

Röm. Ich werde euch von jetzt bis zum Abendeſſen ſeltſame Dinge von Rom erzählen, die alle zum Wohl ihrer Feinde dienen. Alſo ihr ſagt, ihr habt eine Armee in Bereitſchaft?

Volsk. Und das eine königliche: die Hauptleute mit ihrer Löhnung alle beſonders aufgezeichnet, und ſchon im Solde, bereit auszurücken nach einer Stunde Mahnung.

Röm. Das freut mich von ſolcher Bereitwilligkeit zu hören, und ich glaube, ich bin der Mann, der ſie auf die Beine bringen wird. So ſeid mir denn herzlich willkommen, und ich bin recht erfreut über eure Geſellſchaft.

Volsk. Ihr kommt mir zuvor, Herr; ich habe alle Urſache, mich über die eurige zu freuen.

Röm. Wohlan, gehn wir miteinander.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Antium. Vor dem Hauſe des Aufidius.

Coriolan, in gemeiner Kleidung, vermummt und tief verhüllt.

Cor. Ich bin arm'ge Stadt, dies Antium:
Stadt, ich bin's, der wir deine Mauern machte;
So manchen Orden dieſer Prachtgebäude
Sah ich vor mir im Kampf, und hörte ihn
Rechzen und ſtürzen: d'rum erkenn' mich nicht,
Es möchten deine Weiber auf mich ſpucken,
Und deine Knaben mich im Zweikampf ſtechen
Mit Steinen toten. — Sei gegrüßt, mein Herr.

Bürger. Ebenfalls.

Cor. Zeigt mir den Weg, wenn's euch beliebt,
Wo der geräumte Aufidius wohnt: iſt er
In Antium?

Bürger. Er iſt hier, und er gaſtirt
Die Edlen der Regierung dieſen Abend
In ſeinem Hauſe.

Cor. Wo iſt ſein Haus, ich bitt' euch?

Bürger. Da dies vor euch, hier.

(Bürger ab.)

Cor. Dank euch; lebt wohl. —
O Welt mit deinem ſchlüpfrigen Spiel!
Geſchworne Freunde, deren Buſen noch
So eben nur Ein Herz zu hegen ſchien
In zweier Gruß, die Stunden, Kelt und Mahl
Und jene Uebung mit einander theilten
Wie Zwillinge, in Liebe unzertrennlich,
Zertragen ſich um einen Deut und brechen
Die Stunde noch in bitt're Feindſchaft aus!
Und andrerſeits die allerärgſten Feinde,
Die in der Leidenſchaft ſich mit Unwürfen
Den Schlaf abbrechen, um vielleicht einander
Zu fangen, macht ein Zufall oder Streich,
Nicht werth ein Ei, zu allerwärmſten Freunden,
So daß ſie keinen Schritt allein beginnen.
So geht es mir: — meinen Geburtsort haß' ich,
Und liebe dieſe Stadt, der ich ſonſt feind war. —
Ich will hineingehn: wenn er mich erſchlägt,
Schafft er ſich billig Recht; gibt er mir Ruhm,
Erweis' ich ſeinem Vaterlande Dienſte.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt. Eine Halle im Aufidius' Hauſe.

Muſik von Innen. Ein **Bediente** tritt auf.

Erſter Bed. Wein, Wein, Wein! Was iſt das hier für eine Bedienung! Mir ſcheint, unſre Leute ſind alle im Schlaf. (Ab.)

Ein anderer **Bediente** tritt auf.

Zweiter Bed. Wo iſt Cotus? Der Herr ruft nach ihm. — Cotus! (Ab.)

Coriolan tritt auf.

Cor. Ein artig Haus: das Mahl riecht wohl; doch ich
Seh' keinem Gaſte gleich.

Der erſte **Bediente** kehrt zurück.

Erſter Bed. Was wollt ihr haben, Freund? Woher ſeid ihr? Hier iſt kein Platz für euch: geht gefälligſt zum Thor.

Cor. Ich habe keine beſſere Bewirthung
Verdient hier, da ich Coriolanus bin.

Der zweite **Bediente** kehrt zurück.

Zweiter Bed. Woher iſt der Herr? Hat der Thürſteher auch ſeine Augen im Kopf, daß er ſolche Geſellen hereinläßt? Seid ſo gut und geht eurer Wege.

Cor. Hinweg!

Zweiter Bed. Hinweg? Packt euch fort.

Cor. Du biſt unhöflich.

Zweiter Bed. Seid ihr ſo tapfer? Ich will wieder ein Wort mit euch reden.

Ein dritter **Bediente** tritt auf. Der erſte trifft mit ihm zuſammen.

Dritter Bed. Was iſt dies für ein Menſch?

Erſter Bed. Ein ſo ſeltſamer, als ich je einen ſah: ich kann ihn nicht aus dem Hauſe bringen. Ich bitte dich, rufe den Herrn zu ihm.

Dritter Bed. Was habt ihr hier zu ſuchen, guter Freund? Geht zu, wie ihr aus dem Hauſe kommt.

Cor. Laßt mich nur ſtehn; ich ſchade eurem Herd nicht.

Dritter Bed. Was ſeid ihr?

Cor. Ein Ehrenmann.

Dritter Bed. Ein wunderbar armer.

Cor. Wahr, was bin ich.

Dritter Bed. Seid ſo gut, armer Ehrenmann, ſucht euch ein ander Quartier; hier iſt keine Stelle für euch; ich bitt' euch, macht fort: kommt.

Cor. Geht euren Geſchäften nach, geht! Und pflegt euren Leib mit kalten Biſſen.

(Stößt ihn hinweg.)

Dritter Bed. Wie? Ihr wollt nicht? Geh', ſage doch unſerm Herrn, was er hier für einen ſeltſamen Gaſt hat.

Zweiter Bed. Das werde ich. (Ab.)

Dritter Bed. Wo wohnſt du?

Cor. Unter dem Himmelszelt.

Dritter Bed. Unter dem Himmelszelt?

Cor. Ja.

Dritter Bed. Wo iſt das?

Cor. In der Stadt der Geier und Krähen.

Dritter Bed. In der Stadt der Geier und Krähen! — Was hat für ein Ort iſt! — Alſo wohnſt du auch bei den Doglen?

Cor. Nein, ich bin kein Diener deines Herrn.

Dritter Bed. Wie, Herr, ihr macht euch mit meinem Herrn zu schaffen?

Cor. Ja, und dies ist immer ehrbarer, als wenn ich mit meiner Gebieterin zu schaffen machte. Du schwatzst, schmatzest; warte auf mit deinem Hackbrett, fort!

(Er schlägt ihn und jagt ihn fort.)

Aufidius und der zweite Bediente treten auf.

Auf. Wo ist der Mensch?

Zweiter Bed. Hier, Herr; ich hätte ihn abgeprügelt wie einen Hund, wenn ich mich nicht gescheut hätte, die Herren drin zu stören.

Auf. Woher kommst du? Was willst du? Wie heißt du?

Cor. (enthüllt sein Gesicht.) Wenn du mich siehst, und, Tullus, noch nicht kennst, Nicht für den Mann hältst, der ich bin, zwingst mich Die Noth, mich selbst zu nennen.

(Die Bedienten entfernen sich.)

Auf. Nun, dein Name?

Cor. Ein Name, der den Volskern in dem Ohr Nicht wohl klingt, und das deine rauh berührt.

Auf. Sag' an, wie ist dein Name?
Du hast ein grimmig Ansehn, dein Gesicht
Trägt Herrschermacht in sich; dein Takelwerk,
Zerrissen zwar, zeigt doch ein edles Fahrzeug.
Wie ist dein Name?

Cor. Mache dich bereit
Die Stirn zu falten: Kennest du mich noch?

Auf. Ich kenne dich nicht: — Deinen Namen?

Cor. Nun,
Mein Nam' ist Cajus Marcius, der zuerst
Dir, und dann allen Volskern großen Schaden
Uns Unglimpf angethan: als dessen Zeugnis
Mein Zuname Coriolanus dienen mag:
Der mühevolle Dienst, die äußersten
Gefahren, und die Tropfen Bluts, die ich
Vergossen für mein Vaterland, sie hatten
Sonst keinen Lohn, als diesen bloßen Namen;
Ein gutes Angedenken, eine Mahnung.
Was du für Groll und Haß mir schuldig bist:
Der eing'ge Name ist's, was man mir ließ;
Die Grausamkeit und neidische Gesinnung
Des Volks, dem unser Adel zaghaft nachgab,
Verzehrte alles Andre und erlaubte,
Daß Sklavenstimmen mich mit Hohn und Jubel
Aus Rom verjagten. Nur dies Unglück hat
Zu deinem Herde mich geführt, nicht etwa
In Hoffnung, mir mein Leben zu erhalten,
Wie zu wohl meinen könntest; denn hätt' ich
Den Tod gefürchtet, hätt' ich keinen Mann
In dieser Welt so sehr gescheut als dich:
Nein, blos aus Trotz, um mich bezahlt zu machen
In vollem Maaß an diesen meinen Feinden,
Die mich verdammt, steh' ich vor dir allhier.
Demnach, wenn Rache wohnt in deinem Herzen,
Uns zu dir eigene Beseitigung
Zurücktragen, und den Bruch, den du
An deiner Ehre litt'st im Angesicht
Von deinem Vaterland, verstöpseln willst,
So mache schnell, und wende du mein Unglück
Zu deinem Vorteil; mache dir's zu Nutze.
So daß mein rachedürst'ger Dienst für dich
Zur Wohlthat werde: denn ich bin bereit
Zu fechten gegen mein verderbtes Land
Mit allem Groll der unterird'schen Geister,
Doch trifft sich's so, daß du dies nicht willst wagen,
Und müde bist, das Schicksal zu versuchen,
Nun dann bin ich, mit einem Wort, auch satt
Länger zu leben und ich biete dir
Den Hals hin, böse deinen Groll an mir;
Du wär'st ein Thor, ihn wie nicht abzuhau'n,
Da ich mit Haß stets deiner Spur gefolgt,
Uns Tonnen Bluts aus deines Landes Brust
Gezapft, so daß ich nur zu deiner Schande
Noch leben kann, wenn nicht in deinem Dienst.

Auf. O Marcius, Marcius, jedes Wort von dir
Hat eine Wurzel alten Neids gejätet
Aus meinem Herzen. Wenn mir Jupiter,
Aus jenen Wolken künft'ge Dinge meldend,
Juriefe: „Es ist wahr!" ich würd' ihm nicht
Mehr Glauben schenken, als dir, Marcius,
Du edler Mann. — O, laß mich meine Arme
Um jenen Körper schlingen, gegen den
Ich meine knot'ge Esche hundertmal
Gebrochen und den Mond erschreckt mit Splittern!
Hier faß' ich meines Schwertes Amboß an,
Und ich wetteif're so mit dir in Liebe,
So hell und ehrl, wie ich je im Kampf
Ehrgeiz'ger Kraft mich maß mit deiner Stärke.
So wisse denn zuerst, ich liebte einst
Die Jungfrau, die mein Weib ward; nie noch seufzte
Ein Mann mit wahrerm Hauch; doch daß ich dich,
Du edles Wesen! hier erblicke, dies
Hebt mein entzücktes Herz zu höherm Jubel,
Als wie ich die mir angetraute Braut
Zuerst die Schwelle meines Hauses festlich
Als Gattin überschreiten sah. Nun, du Mars!
Ich will dir sagen, sieh! wir haben eine Macht
Hier auf den Füßen, und es war mein Vorsatz,
Noch einmal dir vom fleisch'gen Arm die Tartsche
Herabzuschlagen, oder meinen Arm dafür
Zu lassen: denn zu zwölf verschied'nen Malen
Hast du mich in die Flucht gejagt, seitdem
Hab' ich von Kämpfen zwischen dir und mir
Noch jede Nacht geträumt; in meinem Schlaf,
Da waren wir beisammen auf dem Feld,
Einander Heim abschnallend und die Haut
Am Hals, aufwachend dann halbtodt
Vom Nichtsthun. Würd'ger Marcius, hätten wir
Sonst keinen Streit mit Rom, als daß man dich
Von da verbannt, vom zwölften Jahre müßten
Sich Alle bis zu siebzig mustern lassen,
Und in des undankbaren Rom's Gebiet
Krieg niederfahren, wie ein leder Strom,
Der überschlägt. O, komm und tritt herein,
Nimm unsre Senatoren bei der Hand
Zum Freundschaftszeichen, die bei mir vereint
Abschied zu nehmen sind, weil ich bereit bin,
Auf eure Ländereien mich zu stürzen,
Wenn auch nicht auf Rom selbst.

Cor. Ihr, Götter, schenket
Mir euren Segen!

Auf. D'rum, nach eurer Willkühr.
Wollt ihr die Leitung eurer Rache selbst
Besorgen, nehmt von dieser Macht, die mir
Gegeben ward, die Hälfte, und bestimmt, —
Da ihr am besten d'rin erfahren seid,
Indem ihr eures Landes Stärk' und Schwäche
Kennt, — welchen Weg ihr selber ziehen wollt.
Sei's anzulaufen an die Thore Rom's,
Sei's einen ungefälligen Besuch
In ferner Gegend ihnen abzustatten,
Daß ihr sie schreckt erst, eh' ihr sie verderbt.
Doch kommt herein: erlaubt mir, daß ich euch
Vorstelle denen, die zu euren Wünschen
„Ja" sagen werden. Tausendmal willkommen!
Nun mehr ein Freund, als sonst ein Feind für mich;
Und dennoch, Marcius, wär't ihr das gar sehr.
Nun eure Hand! Willkommen hier, willkommen!

(Coriolan und Auf. ab.)

Erster Bed. (vorwärts kommend.) Das ist ein seltsamer Wechsel!

Zweiter Bed. Meine Hand zuckte mir, ihn mit einem Prügel niederzuschlagen; und dennoch, im Geist ahnte mir's, daß sein Anzug nicht rechten Bericht von ihm gab.

Erster Bed. Was der für einen Arm hat! Er drehte mich um mit seinem Finger und Daumen, gerade wie Einer einen Kreisel aufstellt.

Zweiter Bed. Ich sah's ihm im Gesichte an, daß in ihm was Besonderes stecke: er hatte, ich sag' euch, eine Art Gesicht, mir schien es, — ich kann nicht sagen, wie man das nur ausdrücken soll.

Erster Bed. Er hatte so einen Blick, als ob — — Ich wollte mich hängen lassen, wenn ich nicht gleich dachte, es sei mehr in ihm verborgen, als ich mir denken konnte.

Zweiter Bed. Wir ging es gerade so, so wahr ich lebe! Mit einem Wort, er ist der unvergleichlichste Mann in der Welt.

Erster Bed. Das mein' ich auch; aber einen größern Krieger, als er, wißt ihr einen?

Zweiter Bed. Wen meint ihr? Unsern Herrn?

Erster Bed. Ja, mit dem ist er nicht zu vergleichen.

Zweiter Bed. Er ist sechse seines Gleichen werth.

Erster Bed. Das doch wohl auch nicht; aber ich halte ihn für einen besseren Soldaten.

Zweiter Bed. Wen meinst du, sehr, darüber ist schwer zu sprechen: zur Vertheidigung einer Stadt ist unser General vortrefflich.

Erster Bed. Ei, auch zu einem Angriff.

Dritter Bedienter kehrt zurück.

Dritter Bed. O, Sklaven, ich kann euch Neuigkeiten sagen; Neuigkeiten, ihr Spitzbuben.

Erster und zweiter Bed. Was, was, was? Laß uns Theil haben d'ran.

Dritter Bed. Ich möchte kein Römer sein, am wenigsten unter allen andern Nationen; eben so gern wäre ich ein Missethäter, der zum Tode verurtheilt ist.

Erster und zweiter Bed. Warum? warum?

Dritter Bed. Nun, hier ist der, der unsern General zu zwacken pflegte, Caius Marcius.

Erster Bed. Warum sagt ihr, unsern General zu zwacken?

Dritter Bed. Ich sage nicht, unsern General zu zwacken; aber er war ihm doch immer gewachsen.

Zweiter Bed. Laßt das, wir sind Kameraden und Freunde: er war ihm immer ein zu harter Bissen; ich habe ihn selbst so sagen hören.

Erster Bed. Er war ihm geradezu überlegen, wenn man die Wahrheit gestehen will: vor Corioli, da zerhieb er ihn und zerhackt' ihn, wie einen Rostbraten.

Zweiter Bed. Und wär' er kannibalisch aufgelegt gewesen, hätte er ihn auch noch geröstet und verspeis't.

Erster Bed. Doch, wie steht's weiter mit deinen Neuigkeiten?

Dritter Bed. Ei nun, man treibt es so mit ihm da drin, als ob er Sohn und Erbe des Mars wäre: man hat ihn an das obere Ende des Tischet gesetzt: keiner von den Senatoren wagt es, eine Frage an ihn zu thun, ohne einen Kahlkopf vor ihm zu machen: unser General selbst geht mit ihm um wie mit einer Geliebten; er fegnet sich mit seiner Hand, und kehrt das Weiße seines Auges nach seinem Gespräch. Aber das Ende von der ganzen Neuigkeit besteht darin: unser General ist mitten entzwei, er ist nur noch die Hälfte von dem, was er gestern war; denn der Andere hat die Hälfte, auf Bitten und Zugeständniß der ganzen Tafel. Er will gehen, sagt er, und den Thorwächter von den Thoren Roms bei seinen Ohren wegzerren: er will Alles vor sich niederrennen, und sich seinen Weg machen.

Zweiter Bed. Und von ihm kann man so was erwarten, wenn von irgend einem Mann in der Welt; er wird es thun.

Dritter Bed. Thun? Ja, er wird's thun: denn seht nur, er hat eben so viele Freunde als Feinde: welche besagte Freunde, müßt ihr wissen (wie die Sachen stehn), es nicht wagen dürfen (seht ihr), sich zu zeigen (wie wir sagen), daß sie seine Freunde sind, so lange er noch in Dienstzeit steht.

Erster Bed. Dienstzeit! Was soll das heißen?

Dritter Bed. Aber, wenn sie werden sehen, seht ihr, daß sein Kamm wieder in die Höhe ragt, und der Mann in Blut arbeitet, sie werden sie hervorkriechen aus ihren Löchern, wie Kaninchen nach dem Regen, und mit ihm herumschwärmen.

Erster Bed. Aber, wann soll dies Alles vor sich gehn?

Dritter Bed. Morgen; heute; auf der Stelle. Ihr werdet noch heute Nachmittag hören, wie man die Trommel rührt: das ist so gleichsam der Nachtisch vom Mahl, die Sache muß geschehn, ehe sie noch ihre Lippen abwischen.

Zweiter Bed. Nun wohlan, so wird es wieder lebendig hergehen in der Welt. Der Friede ist ebenein vermehrt, und Balladensänger erfreut.

Erster Bed. Ja, Krieg soll sein, sag' ich: er übertrifft den Frieden, wie Tag die Nacht; er ist geistreich, munter, hörbar, macht Lärmen. Friede ist ein wahrer Schlaganfluß, eine tödtliche Betäubung; ekelhaft, taub, schlafsig, gefühllos; bringt mehr Bastarde zur Welt, als der Krieg Männer todtschlägt.

Zweiter Bed. Da ist's gut, und wie Krieg gewissermaßen, so zu sagen, ein Ehrenräuber heißen mag, so ist es desgleichen nicht zu läugnen, Friede ist ein grober Hahnreimacher.

Erster Bed. Ja, und er macht, daß Männer einander hassen.

Dritter Bed. Grund davon; weil sie einander weniger nöthig haben. Krieg also, hier mein Geld dafür, ich hoffe es zu erleben, daß Römer so wohlfeil werden, wie Völker. — Sie stehen vom Tische auf, sie steh'n auf.

Alle. Hinein, hinein, hinein!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Sicinius und Brutus treten auf.

Sic. Wir hören nichts von ihm, und brauchen auch
Von ihm nichts mehr zu fürchten; seine Mittel
Sind kraftlos in dem gegenwärt'gen Frieden
Und Ruhestand des Volkes, das vorher
In wildem Aufruhr war. Hiemit beschämen
Wir seine Freunde, daß das Glück der Welt
In gutem Vortrag ist; sie freilich wären's
Zufrieden, litten sie auch selbst
Zu sehn, wie zänk'sche Rotten durch die Straßen
Ihr Wesen treiben, als zu sehn, wie sich
In seiner Werkstatt der Gewerbsmann mit
Gesang vergnügt, und freundlich, seiner Arbeit
Ergeben, unter seines Gleichen wandelt.

Menenius tritt auf.

Brut. Wir sah'n zur rechten Zeit der Sache nach.
Ist dies Menenius?

Sic. Ja, er ist's, er ist's: O,
Seit Kurzem ist er gar gefällig worden. —
Seid uns gegrüßt, Herr!

Men. Meinen Gruß euch Beiden!

Sic. Euer Coriolanus wird nicht sehr vermißt,
Herr, es sei denn von seinen Freunden hier:
Der Staat besteht und würde blei, wenn er
Auch noch so drastisch darüber würde.

Men. Es ist ja Alles gut und könnte noch
Weit besser sein, wenn er gehänget hätte.

Sic. Was hört ihr, wo hält er sich auf?

Men. Ich höre nichts; auch seine Mutter und
Sein Weib, sie hören nichts von ihm.

Drei oder vier Bürger treten auf.

Bürger. Die Götter mögen euch erhalten, Beide!

Sic. Guten Abend, Nachbarn.

Brut. Guten Abend euch Allen, guten Abend euch Allen.

Erster Bürger. Wir selbst, und unsre Weiber, unsre Kinder
Sind schuldig, für euch Beide auf den Knieen
Zu beten.

Sic. Lebt und mög' es euch gedeih'n!

Brut. Lebt wohl, freundliche Nachbarn: hätte doch
Euch Coriolanus so geliebt, wie wir.

Bürger. Die Götter mögen euch beschirmen!

Beide Trib. Lebt wohl, lebt wohl!

(Bürger ab.)

Sic. Das ist jetzt eine glücklichere Zeit,
Viel angenehmer, als wie diese Leute
Sich durch die Straßen trieben, Feier schreiend.

Brut. Cajus Marcius war wohl ein wack'rer Krieger,
Zu brauchen in der Schlacht; doch voller Hochmuth,
Vor Stolz sein selbst nicht mächtig, unermeßlich
Ehrgeizig, von sich eingenommen, —
Sic. Und bedacht,
Sich einen Thron zu schaffen, ohne Beistand.
Men. Das glaub' ich doch nicht.
Sic. O wir hätten dies,
Zu unser Aller Jammer, wär' er Consul
Geblieben, sicherlich die jetzt erfahren.
Brut. Die Götter haben diesen vorgebeugt,
Zum Glück für Rom, das jetzt in Ruh' und Frieden
Ihn leicht entbehret.

Ein Aedil tritt auf.

Aed. O würdige Tribunen,
Da ist ein Sklave, den wir festgenommen,
Der bringt die Nachricht, — daß die Völker sich
Mit zwei verschied'nen Heeren auf's Gebiet
Von Rom bewegen, und mit allem Haß
Des Krieges, was vor ihnen liegt, zerstören.
Men. Das ist Auffidius, der, weil er gehört
Von der Verbannung Marcius', seine Hörner
Auf's Neue vermarkt in die Welt hinstreckt.
Die in der Schale waren, so lang' Marcius
Vor Rom sich stellte, und es auch nicht wagten
Hervorzuguckeln.
Sic. Was sagt ihr von Marcius?
Brut. Geht, und laßt diesen Lärmenbläser peitschen. —
Es kann nicht sein, daß es die Völker wagen
Mit uns zu brechen.
Men. Wie, das kann nicht sein!
Wir sind uns voll bewußt, daß es kann sein;
Seitdem ich weiß von meiner Zeit, gab es
Dreimal davon ein Beispiel. Doch hervor
Ihr diesen Menschen abstraft, spricht mit ihm,
Höret er dies gehört, damit ihr nicht
Den peitscht, der euch Bericht gibt, und den Boten
Bestraft, der euch gewarnt, daß ihr euch hütet
Vor dem, was zu befürchten ist.
Sic. Sprecht nicht:
Ich weiß, das kann nicht sein.
Brut. Nicht möglich.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Der Aedil geht in großem Ernst auf's Rathhaus,
Alle mitsammen: irgend eine Nachricht
Hat ihre Miene plötzlich so verändert.
Sic. Das ist der Sklave; — geht und laßt ihn peitschen
Im Angesicht des Volks; — das ist sein Werk!
Nichts sonst als sein Bericht!
Bote. Ja, würd'ger Herr,
Des Sklaven Nachricht wird bestätiget,
Und mehr, noch Furchtbarers, verkündet.
Sic. Was Furchtbarers?
Bote. Frei hört man auf dem Munde
Sehr Vieler (ob es glaublich, weiß ich nicht),
Daß Marcius im Vereine mit Auffidius
Ein mächtig Heer anführe gegen Rom,
Uns Rache schwöre von solchem Umfang, wie
Der Raum von Jünghen bis zum Aeußersten.
Sic. Dies ist sehr zu erwarten!
Brut. Lauter Neros,
Damit der schwach're Theil auf's Neue Marcius
Nach Rom zurückewünsche.
Sic. Das ist der Kniff.
Men. Dies ist nicht glaublich: er und ein Auffidius
Vertragen sich so wenig mit einander,
Als Gegensätze von der kühnsten Art.

Ein anderer Bote tritt auf.

Bote. Man sendet vom Senat um euch hieher:
Ein furchtbar Heer, von Cajus Marcius, im
Vereine mit Auffidius, angeführt,
Verheert das Land auf unserem Gebiet;
Hinringend mit Gewalt vergehrt es schon
Mit Feuer, was es fand, und nahm hinweg,
Was ihm im Weg' lag.

Cominius tritt auf.

Com. O, was Schönes habt
Ihr angerichtet!
Men. Was gibt's Neues? was?
Com. Ihr habt geholfen, daß man eure Töchter
Entehrt, die Bitter schmeizt an euren Schädeln,
Euch vor der Nase eure Weiber schändet; —
Men. Was gibt es Neues? Was gibt's Neues?
Com. Daß eure Tempel bis auf ihren Mörtel
Darnieverbrennen, und, worauf ihr pochtet,
Die Privilegien bis auf ein Geheerlich
Zusammenschrumpfen.
Men. Ich bitt' euch, was Neues? —
Das kann was Gaud'res geben, fürcht' ich; — Sage,
Was gibt es Neues? Wenn sich Marcius hätte
Vereinigt mit den Volskern, —
Com. Wenn? Er ist
Ihr Gott, er führt sie wie ein Wesen, das
Ein andrer Schöpfer, als Natur geschaffen,
Der Menschen besser formt: und sie gehorchen
Ihm gegen uns Sakarne zuverschtlich,
Wie Knaben Sommerschmetterlinge jagen,
Wie Metzger Fliegen tödten.
Men. Ihr habt schon
Was Treffliches verrichtet, ihr und eure
Handwerkerschützen; ihr, die ihr so sehr
Auf Seite der Gewerbe standet, euch
Nach deren Hand und Stimme richtetet,
Die Knoblauch essen!
Com. Er wird euch euer Rom
Um eure Ohren schütteln.
Men. Wie sie kracht,
Die reife, herkulen vom Baume nieder
Geschüttelt: Ihr habt schon ein Meisterstück
Verrichtet!
Brut. Aber, ist dies Alles wahr?
Com. Ja, und ihr werdet eher bleich aussehn,
Eh' ihr es anders kennt. Die Bezirke
Empören sich mit Freuden alle schnell;
Und widerstehn wer, hattet man nur sein
Aus tapf'rer Dummheit, und er fällt als Narr,
Der thöricht Stand hält. Wer kann ihn denn tadeln?
Ihr, seine und auch eure eignen Feinde,
Sucht was an ihm.
Men. Wir sind verloren, Alle,
Wenn nicht der edle Mann uns schont.
Com. Wer soll
Um Gnade bitten? Die Tribunen können's
Aus Scham nicht thun; das Volk verdient von ihm
Nicht gröss're Schonung, als der Wolf von Schäfern:
Denn seine besten Freunde, sagten sie:
„Sei gütig gegen Rom," sie gaben ihm
Damit so Unrecht, wie wir, die verdienten,
Daß er sie hasse, und dadurch erschienen
Sie selbst als Feinde.
Men. Das ist wahr: wenn er
Den Brand an mein Haus setzt, daß er es
Anzünde, hätt' ich nicht die Stirne, das
Ich riefe: „Halt! ich bitte dich!" — Ihr habt
Euch fein benommen, ihr und eure Zünfte!
Ihr habt was Schönes angestellt, ihr!
Com. Ihr habt gemacht, daß Rom ein Zittern ankommt,
Wogegen keine Hilfe ist.
Brut. Sagt nicht,
Wir haben es gemacht.
Men. Wie! Waren wir's?
Wir liebten ihn, doch gaben wir wie Vieh,
Ein feiger Adel, eurem Schwarme Raum,
Der ihn mit Hohn zur Stadt hinausgetrieben.
Com. Doch heulend, fürcht' ich, werden sie bald wieder
Herein ihn ziehn. Tullus Auffidius soll,
Der zweite Mann an Ruhm, so seinen Winken,
Als wär' er nur sein Offizier; — Verzweiflung
Ist alle Klugheit, Kraft, Vertheidigung,
Die ihnen Rom entgegen stellen kann.

Ein Haufen Bürger tritt auf.

Men. Hier kommt der Schwarm. — Und ist Aufidius mit ihm? — Ihr, ihr seid es, Die ihr die Luft verpestet, als ihr eure Stinkenden und mit Fett beschmierten Mützen Emporwarft, jubelnd über Coriolanus' Verbannung. Nun kommt er zurück: nun ist kein Haar auf eines Kriegers Haupt, das nicht Zur Peitsche wird; so viele Einsiedelspinsel, Als Mützen in die Höhe warfen, werden Zur Erde taumeln und für eure Stimmen Euch zahlen. Es ist keine Rede; könnte Er Alle uns zu einer Kohle brennen, Wir hätten es verdient.

Bürger. Bei meiner Treu', Wir hören gute Nachricht.

Erster Bürger. Für mein Theil, Als ich rief, man verbann' ihn, sagt' ich auch, Es sei doch Schade.

Zweiter Bürger. Eben dies sagt' ich.

Dritter Bürger. Ich ebenfalls: und wenn man die Wahrheit gelten soll, eben das sagten noch gar Viele von uns. Was wir thaten, thaten wir nach unserm besten Wissen; und wiewohl wir zu seiner Verbannung willig unsre Zustimmung gaben, so geschah es doch wider unsern Willen, daß er verbannt ward.

Com. Ihr seid artige Dinger, ihr Stimmen!

Men. Ihr habt einen schönen Handel angerichtet. Ihr und eure Genossenschaft! — Gehn wir nicht in das Capitol hinauf?

Com. O ja; was sonst?

(Cominius und Menenius ab.)

Sic. Geht, Meister, geht nach Hause, fürchtet nichts; Die sind von der Partei, die's gerne sähe, Daß das wahr werde, was sie zu fürchten scheinen. Geht heim, und zeiget keine Furcht an euch.

Erster Bürger. Die Götter seien uns gnädig! Kommt, meine Meister, laßt uns heimgehen. Ich sagte immer, wir thäten Unrecht, als wir ihn verbannten.

Zweiter Bürger. Das thaten wir Alle. Doch kommt, laßt uns heimgehn.

(Die Bürger ab.)

Brut. Die Nachricht will mir nicht gefallen.

Sic. Auch mir nicht.

Brut. Laßt uns in's Capitol: — Hold mein Bevollthum
Geh' ich dafür, wenn ich's erkaufen könnte,
Daß dieses eine Lüge wäre!

Sic. Gehn wir.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Ein Lager in einer kleinen Entfernung von Rom.

Aufidius und sein Lieutenant treten auf.

Auf. Strömt Alles immer noch dem Römer zu?

Lieut. Ich weiß nicht, welche Zauberkraft ihm beiwohnt;
Doch euren Kriegern ist er's Tischgebet
Vor'm Essen, ihr Gespräch bei Tische, und
Ihr Dankgebet am Ende ihres Mahles;
Und ihr, Herr, trotzt bei der Sach' in's Dunkel
Der euren eignen Leuten.

Auf. Ich kann nichts
Dagegen thun sogar, außer wenn ich wollte
Durch Gegenwirkung unsres Planet Gang
Lähmen und hindern. Er beträgt sich selbst
Mir gegenüber mit viel größerm Stolz,
Als ich erwartete, indem ich ihn
Zuerst in meine Arme schloß. Doch ist
Hierin sein Wesen unabänderlich:
Und so muß man, was man nicht bessern kann,
Ihnen entschuldigen.

Lieut. Ich wünschte dennoch
(Ich meine eures eignen Vortheils willen),
Ihr hättet nicht die Macht mit ihm getheilt:
Entweder hättet ihr die ganze Last
Des Unternehmens selber tragen sollen,
Oder ihm allein sie überlassen.

Auf. Ich,
Weshalb' dich wohl, uns sei verflichtet, wenn's
Zur Rechenschaft kommt, er weiß nicht, was ich
Kann geltend machen gegen ihn. Zwar scheint's,
Uns so denkt er, und so urtheilen auch
Gemeine Augen, daß er Alles wohl macht,
Uns für den Staat der Völker treulich sorgt;
Nicht wie ein Drache, und sobald er's Schwert
Gegegen, fertig ist: doch hat er etwas
Noch ungethan gelassen, was entweder Ihm
Den Hals bricht, oder meinen kann gefährden,
Wenn's nun zur Rechnung kommt.

Lieut. Was glaubt ihr, Herr,
Wird er sich Rom's bemeistern?

Auf. Jeder Platz
Ergibt sich ihm, eh' er vor ihm sich lagert,
Uns aller Adel Rom's ist ihm ergeben:
Die Senatoren und Patricier,
Die lieben ihn, und die Tribunen sind
Im Kriegsdrang nichts, ihr Volk ist gleich bereit,
Wie es ihn sortirte, ihn zurückzurufen.
Er wird vor Rom dasselbe sein, denk' ich,
Was der Meeradler für die Fische ist,
Der sie ergreift vermöge Herrschermacht,
Die die Natur ihm gab. Erk war er nur
Ein adeliger Diener unter ihnen;
Doch kannt' er seine Ehrenstellen nicht
Mit Gleichmuth tragen: war es Stolz von ihm,
Der Glückliche verstehet, ihr Mißgeschick
Auf's Spiel zu setzen, oder war es Mangel
An Urtheilskraft, daß er die Fülle nicht
Zu leiten wußte, über die er Herr war;
Oder Natur, daß er nur Eins sein konnte,
Uns sich vom Helm zum Polster nicht bequemte,
Sondern den Frieden mit demselben Ernst
Und Strenge, wie den Krieg regieren wollte:
Genug, von diesen war er eins, denn er
Hat von dem Allen eine Portion,
Wenn auch nicht Alles, so weit kann ich ihn
Freisprechen, was ihn erst gefürchtet machte,
Und dann gehaßt und dann verbannt: doch hat er
Ein solch Verdienst, daß, sinrem es an's Licht tritt,
Sich selbst erklärt. So viel liegt d'ran, daß man
Für seine Tugenden die rechte Zeit trifft.
Und eine Kraft, die noch so sehr empfiehlt,
Hat kein gewiß'res Grab, als eine Kanzel,
Wo sie mit dem, was sie gethan, geröhmt wird.
Ein Feuer treibt das andre aus, ein Nagel
Den andern Nagel: Rechte fallen durch
Ein schwäch'res Recht, die eine Macht durch die andre.
Komm, laß uns fort. Wenn Caius Rom vor die
Sich bringt, dann bist du erst der Armste unter Allen;
Im Kurzen wird zu dann durch meine Rechte fallen.

(Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius, Cominius, Sicinius, Brutus und Andere treten auf.

Men. Nein, ich geh' nicht; ihr hört, was der gesagt,
Der einst sein General war, der ihn liebte

Auf ganz besondre Weise. Mich nennt' er
Sein Vater, doch was hilft's? Seht ihr,
Die ihr ihn habt verbannt, fällt eine Meile
Vor seinem Zelte nieder, und so finket
Den ganzen Weg im Staube bei ihm kehrend;
Ja, wenn er spräche that, und selbst Cominius
Nicht reden hören will, bleib' ich daheim.

Com. Er wollte mich nicht kennen.

Men. Hört ihr?

Com. Doch einmal nannt' er mich bei meinem Namen;
Ich machte unsre alte Bekanntschaft geltend,
Und jene Tropfen Blut, die wir zusammen
Vergossen, Coriolanus gab darauf
Keine Antwort, er verbat sich alle Namen;
Er sei eine Art von Nichts und ohne Titel,
Bis er sich einen Namen in dem Brand
Des angesteckten Roms geschmiedet.

Men. Das ist arg!
Ihr habt ein Meisterstück vollbracht; ein Paar
Tribunen, die sich abgemüht für Rom,
Damit die Kohlen wohlfeil werden. Schöner Ruhm!

Com. Ich führt' ihn zu Gemüth', mit königlich
Verzeihung wäre, wo man sie nicht hofft.
Drauf war die Antwort: dies sei nur
Abbitte eines Staats an dem, den er
Bestraft hat.

Men. Wohl gesprochen; sonst' er denn
Geringeres antworten?

Com. Ich verhieß' es.
Die Rückkehr gegen seine eignen Freunde
Ihm nah' zu legen; seine Antwort war:
Er habe keine Zeit sie auszulesen
Aus einem Haufen läss'ger, dumpfer Ohren;
Er sagt': es wäre Narrheit, einen oder
Zwei Körner willen, die nicht zu verbrennen,
Ihm immerfort den Unrath riechen müssen.

Men. Einen oder zwiier armer Körner willen?
Den diesen hin ich einer; seine Mutter,
Sein Weib, sein Kind, und dieser tapfre Mann,
Wir sind die Körner, ihr die dumpfe Spreu,
Und man riecht euch weit über'n Mond hinaus:
Euch zu Gefallen müssen wir mitbrennen.
Sie. Nein, seid getrost: Wenn ihr uns eure Hülfe
Versagt in dieser unverhofften Noth,
So rückt uns doch nicht unser Elend vor.
Doch wolltet ihr, fürwahr, das Wort ergreifen
Für euer Vaterland, mit rascher Zunge
Wehr, als mit einem Schlachtbeil, daß wir schnell
Entringen könnten, wärmet ihr den Zug
Von unserm Landsmann aufzuhalten taugen.

Men. Nein; ich menge mich nicht hinein.

Sic. Ich bitt' euch.
Geht hin zu ihm.

Men. Was sollt' ich thun bei ihm?

Brut. Da macht nur en Versuch, was eure Liebe
Für Rom bei Marcius ausrichtet.

Men. Gut, das sagt,
Gesetzt, daß Marcius mich wie den Cominius
Heimschickt, unangehört, was dann? — Soll ich,
Durch sein lieblos Betragen tiefverletzt,
Als stummerkranker Freund zurückerscheinen?

Sic. Doch wird euch Rom für euren guten Willen
Zu Dank verpflichtet sein, da ihr dabei
Sein Wohl zur Absicht habt.

Men. Ich will's versuchen:
Ich denk', er wird mich hören. Doch daß er
Die Lippen bis, und unsern braven Cominius
Anschau'te, dies benimmt mir sehr den Muth.
Er war nicht wohl gelaunt, er hatte noch
Kein Mittagmahl genossen; wenn die Nerven
Noch nicht gestillt sind, ist das Blut noch kalt,
Wir schmollen über'n Morgen, nun verdrießlich
Zum Geben und Vergeben; aber wenn
Wir diese Pfeifen erst mit Wein und Nahrung wohl versehen haben.
Dann wird die Seele viel geschmeidiger
Als bei dem priesterlichen Fasten; d'rum
Will ich aufwarten, bis er meinem Antrag
Gemäß verpflegt ist, und ihn dann belagern.

Brut. Ihr kennt den Weg zu seinem guten Herzen
Am besten, um bei ihm nicht fehl zu gehn.

Men. Bei meiner Treu', ich will die Probe machen
Mit ihm, es gehe, wie es will. Bald werd' ich
Erfahren, wie das Glück mir günstig ist.
(Geht ab.)

Com. Er wird ihn nicht anhören, nie.

Sic. Nicht?

Com. Ich
Sag' euch, er hat in Gold, sein Aug' so roth,
Als wollt' er Rom anzünden, seine Kränkung
Der Kerkermeister seines Mitleids. Ich
Warf mich vor ihm auf meine Knie': doch er,
Sehr schmach sagt' er: „Steht auf!" entließ mich dann
So, mit sprachloser Hand. Was er thun wollte,
Sann' er mir schrieflich nach, was nicht;
Band sich mit einem Eid, man müsse sich
Seinen Bedingungen gefällig fügen,
Da sonst jewede Hoffnung fruchtlos ist,
Er müsse denn, wie ich vernehme, seine
Verehrte Mutter und sein Weib ihn noch
Im Gnade anflehn wollen für sein Land. —
D'rum lasst und fort und sie mit unsern Bitten
Bewegen, daß sie eilig zu ihm gehn.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vorposten des feindlichen Lagers vor Rom.

Die Wachen auf ihren Posten. Menenius kommt auf sie zu.

Erste Wache. Halt! Woher seid ihr?

Zweite Wache. Stillgehalten, zurück.

Men. Ihr thut eure Pflicht wie Männer, das ist recht:
Doch mit Erlaubnis, ich bin hier im Auftrag
Des Staats und will mit Coriolanus sprechen.

Erste Wache. Den wo?

Men. Den Rom.

Erste Wache. Ihr werdet nicht passiren, ihr kehret um:
Unser General will nichts von da mehr hören.

Zweite Wache. Ihr werdet eher eure Rom von Flammen
Verschlungen sehn, eh' ihr sprecht mit Coriolanus.

Men. Ei meine guten Leute, wenn ihr je
Habt eurem General gehört von Rom
Und seinen Freunden freundlich sprechen, so
Gilt's Hunderte gegen Eins, es hat mein Name
Auch euer Ohr berührt: er ist Menenius.

Erste Wache. Gesetzt auch; ihr kehrt um, die Wunderkraft
Von eurem Namen wird hier nicht passiren.

Men. Ich muß die sagen, Bursche, dein General,
Der ist mein Busenfreund: ich war das Denkbuch
Von seinen tapfern Thaten, wo die Menschen
Sein Lob ganz ohne Gleichen, hocherhöht
In Lesen pflegten; denn ich habe stets
Für meine Freunde ihren Lorber er ist
Mit allem Vortheil, den die Wahrheit zulässt,
Wenn sie nicht brauchten fallen soll, gepreist;
Ja manchmal, wie auf glattem Grund die Kugel,
Warf ich sie über ihre Bahn hinaus,
Und ihn lobpreisend reicht' ich über die Furche
Auf Nachbars Grund: daher, mein Freund, müßt ihr
Mich wohl passiren lassen.

Erste Wache. Wahrhaftig, Herr, hättet ihr auch so viele Lügen zu seinen Gunsten gesprochen, als Worte ausgestoßen zu eurem Behelf, ihr werdet einmal hier nicht durchpassiren: nein, wäre es auch eine so große Tugend zu lügen, als keusch zu leben. Demnach, geht zurück!

Men. Ich bitte dich, Freund, erinnere dich, mein Name ist Menenius, der ich mich immer leidenschaftlich zur Partei deines Generals gehalten habe.

Zweite Wache. Wie sehr ihr auch immer sein Lügenwerkzeug gewesen sein mögt (wie ihr sagt, daß ihr's wärest), ich bin einer, der ich unter ihm die Wahrheit zu reden habe, und da muß ich sagen: Ihr könnt nicht passiren. Daher, zurück!

Men. Hat er schon zu Mittag gegessen, kannst du mir das sagen? Denn ich möchte nicht gerne mit ihm sprechen, als bis nach dem Mittagessen.

Erste Wache. Ihr seid ein Römer, nicht wahr?

Men. So wie dein General.

Erste Wache. Dann solltet ihr auch Rom hassen, wie er es thut. Könnt ihr, wenn ihr den bei den Thoren hinaustrieset, der ihr Vertheidiger war, und in leidenschaftlicher Verblendung des gemeinen Volks eurem Feinde euren Schild in die Hand gabt, daran denken, seiner Rache mit dem leicht erzwungnen Rechten alter Weiber, mit den jungfräulich gefalteten Händen eurer Töchter, einer mit der vom Schlag gelähmten Vermittelung eines abgelebten kindisch gewordenen Alten zu begegnen, wie ihr zu sein scheint? Könnt ihr daran denken, das Feuer, das eurer Stadt bevorsteht, und in welchem sie in Flammen aufgehen soll, mit so schwachem Hauch auszublasen? Nein, da täuscht ihr euch; nehmt euch zurück nach Rom, und macht euch bereit zu eurer Hinrichtung: ihr seid verurtheilt und unser General hat euch mit einem Eid alle Frist und Gnade verschlossen.

Men. Bursche, wenn dein General wüßte, daß ich da bin, er würde mich mit Achtung behandeln.

Zweite Wache. Ei was, mein Hauptmann kennt euch nicht.

Men. Ich meine, euer General.

Erste Wache. Mein General kümmert sich nicht um euch. Zurück, sag' ich, geht eurer Wege, daß ich euch nicht eure hals Maas Bint abzapfe; — zurück, — das ist das Höchste, was ihr hier haben könnt: — zurück!

Men. Aber, ihr Mensch, ihr Mensch, —

Coriolan und Aufidius treten auf.

Cor. Was gibt's?

Men. Nun, Geselle, will ich einen Auftrag geben, der für euch gehört; ihr sollt es jetzt erfahren, ob ich in Achtung stehe oder nicht; ihr sollt es jetzt einsehen lernen, daß so ein Hans Schildwache mich nicht amtsmäßig von meinem Sohn Coriolan trennen darf: schließe nur nach meiner Sprache, die ich gegen ihn führe, ob dir nicht der Strick am Hals ist, damit du gehängt werdest, oder du einen Tod vor Augen hast, auf den länger zu warten, der aber grausamer ist: sieh nur zu in diesem Augenblick, und falle in Ohnmacht vor Furcht vor dem, was über dich kommen soll. — Die glorreichen Götter mögen stündlich über deine besondere Wohlfahrt zu Rathe sitzen, und dich nicht weniger lieben, als dies dein alter Vater Menenius thut! O, mein Sohn! mein Sohn! du machst Feuer für uns zurechte; sieh her, hier ist Wasser, um es zu löschen. Ich ließ mich schwer herbei, zu dir zu kommen; aber überzeugt, daß Niemand als nur ich dein Herz rühren kann, hab' ich mich durch Seufzer aus den Thoren treiben lassen, und beschwöre dich, begnadige Rom und deine fußfälligen Landsleute! Die guten Götter mögen deinen Zorn lindern, und die Hefen davon auf diesen Schuft hier lenken, der wie ein Schlagbaum mir den Zutritt zu dir verweigerte.

Cor. Hinweg!

Men. Wie! Hinweg?

Cor. Weib, Mutter, Kind, ich kenne Niemand. All'
Mein Thun ist Andern dienstbar unterworfen.
Wiewohl ich mich zu meiner Rache selbst
Für mich bekenne, so liegt der Erlaß
Der Strafe in der Brust der Volsker doch.
Daß wir einst auf vertrautem Fuß gelebt,
Unbankbare Vergessenheit soll lieber
Die Spur davon verwischen, als das Mitleid
Bemerken, wie so sehr. — D'rum geht dahin.
Mein Ohr ist stärker gegen eure Bitten,
Als eure Thore gegen meine Macht.
Verdreh, denn du warst mir einst lieb, nimm dies
Mit dir; ich habe dies für dich geschrieben.
(zieht ihm einen Brief.)
Und hätte dir es zugesendet. Sonst
Will ich von dir, Menenius, kein Wort
Mehr sprechen hören. — Dieser Mann, Aufidius,
War einst mein Busenfreund in Rom; jedoch
Du siehst —

Auf. Ihr seid standhaften Sinns.

(Coriolan und Aufidius ab.)

Erste Wache. Nun, Herr, ist euer Name Menenius?

Zweite Wache. Das ist ein Zauberwort, wie ihr seht, von großer Macht. Ihr wißt euren Weg wieder nach Hause.

Erste Wache. Hört ihr, wie man uns mitgetheilt hat, daß wir eure Hochansehnlichkeit zurückgewiesen?

Zweite Wache. Was für Ursache, glaubt ihr, habe ich, in Ohnmacht zu fallen?

Men. Mich kümmert weder die Welt noch euer General: für solche Wesen, wie ihr seid, kann ich kaum glauben, daß es eine gibt, so gering sein ihr anzuschlagen. Derjenige, der von selbst sterben will, hat keine Furcht vor dem Tode von der Hand eines Andern. Mag euer General die Aergste beginnen. Was euch anbelangt, seid was, was ihr seid — lang'; und euer Elend nehme zu mit eurem Alter! Ich rufe euch zu, was ihr mir zurieset: Hinweg!

(Ab.)

Erste Wache. Ein braver Mann, so wahr ich lebe!

Zweite Wache. Ein würdiger Mann ist unser General: er ist der Fels, die Eiche, die der Wind nicht rührt.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Das Zelt Coriolan's.

Coriolan, Aufidius und Andere treten auf.

Cor. Wir wollen morgen vor den Mauern Rom's
Mit unserm Heer uns lagern. — Mein Genosse
Bei diesem Unternehmen, ihr müßt dann
Den Herren Volskern Nachricht geben, wie
Gerade ich bei dem Geschäft verfuhr.

Auf. Auf ihren Zweck allein war eure Rücksicht;
Verkostet habt ihr für alle Bitten Rom's
Ew'r Ohr, nie es gestattet, daß ein Flüstern
Auch nicht von solchen Freunden insgeheim
Euch nahte, die sich euerer sicher glaubten.

Cor. Der alte Mann, der sich zuletzt gemeldet,
Den ich zerbrech'nen Herzens fortgesendet
Nach Rom, hat wie ein Vater mich geliebt,
Unmäßig, ja, vergöttert, in der That.
Ihn herzusenden war Rom's letzte Zuflucht;
Aus alter Liebe gegen ihn (wiewohl
Ich gegen ihn mich herb gezeigt) hab' ich
Noch einmal die Bedingungen erneuert,
Die sie von sich gewiesen, und wohl nicht
Nur ihm zu Ehren, der gedacht, er könnte
Weit mehr bewirken, jetzt annehmen werden;
Ein wenig hab' ich auch noch nachgelassen. Nun
Werd' ich in Zukunft keinen neuen Bitten

Oder Gesandtschaften, vom Staat, noch auch
Von eignen Freunden, meine Ohren leihn. —
Ha! welch ein Lärm ist dies?

(Lärm hinter der Scene.)

Soll ich just jetzt,
Wo ich so eben mein Gelübde that,
In die Versuchung kommen, es zu brechen? —

Virgilia und Volumnia treten auf in Trauerkleidern, den jungen Marcius an der Hand führend, Valeria, sammt Gefolge.

Mein Weib voran, dann die verehrte Form,
Worin mein Leib gebildet ward, und dann
An ihrer Hand der Enkel ihres Bluts.
Doch, fort, Empfindung! Alle Bande und Rechte,
Die die Natur geheiligt, brecht! Es sei
Hartnäckigkeit bei mir jetzt eine Tugend! —
Sieh, die Verneigung, diese Taubenaugen,
Was sind sie werth, die Götter Meineid lehrten? —
Ich schmelze und bin nicht ans Stärk're Erde
Als Andere. — Meine Mutter beugt sich, wie
Wenn der Olymp vor einem Maulwurfshügel
Demüthig bittend sich verneigte; und
Mein junger Knabe hat solch einen Blick
Der Fürsprache, wobei die große Natur
Mir zuruft: „Schlag's nicht ab.“ — Mögen die Bolsker
Den Pflug hinziehn über Rom, und ganz Italien
Durchfurchen, nie will ich so eine Einfalt sein,
Und dem Instinkt gehorchen, sondern stehn,
Als wär' ein Mann der Schärfer seiner selbst,
Allein in seiner Art.

Virg. Mein Herr und Gatte!

Cor. Das sind die Augen nicht, die ich in Rom trug.

Virg. Der Kummer, der uns so entstellt euch zeigt,
Macht, daß ihr so denkt.

Cor. Wie ein blöder Spieler
Hab' ich jetzt meine Rolle rein vergessen,
Und mit mir steckt's bis zu vollkommner Schmach.
Ihr Leben, ihr, von meinem Fleisch, verzeiht
Mir meine Härte; doch sagt darum nicht:
„Vergib auch unsern Römern!“ — — O, ein Kuß,
Lang wie mein Fernsein, süß wie meine Rache!
Nun, bei der eifersücht'gen Königin
Des Himmels, diesen Kuß nahm ich von dir,
Du Theure; meine treue Lippe hat
Ihn jungfräulich bewahrt bis jetzt. — O Götter!
Ich schwanke, und die edelste der Mütter
In dieser Welt laß' ich hier ohne Gruß:
Sink' in die Erd', mein Knie,

(er kniet)

zeig tieferes
Gefühl von meiner Pflicht, als Söhne sonst
Gewöhnlich zeigen.

Vol. O, steh' auf voll Segen!
Indeß ich vor dir knie' auf einem Kissen,
Das hart wie Flintstein ist, und ungebührig
Dir Ehrerbietung bringe, als wär' ich
Im Irrthum zwischen Kind und Mutter.

(Sie kniet.)

Cor. Was soll das?
Ihr kniet vor mir, eurem beschämten Sohn?
So möge denn am unwirthbaren Strand
Der schlechte Kies die Sterne nasenstübern:
So mag' empörter Wind die stolzen Cedern
Bis an die feur'ge Gluth der Sonne schleudern,
Und die Unmöglichkeit ermordend jetzen,
Was gar nicht sein kann, sei dennoch für ihn
Ein leichtes Werk.

Vol. Du bist mein Krieger,
Ich hoffe dich zu lenken. Kennt ihr wohl
Die Dame hier?

Cor. Die edle Schwester des
Publicola, die Luna Roms, so keusch
Wie Eists Zapfen, die aus reinstem Schnee
Der Frost gebricht am Tempel der Diana:
Theure Valeria!

Vol. (auf den Knaben Marcius zeigend.) Dies ein kleiner Abriß
Von euch, der nach Entwicklung reifer Zeit
Als euer Ebenbild sich zeigen mag.

Cor. Der Gott der Krieger möge mit Beistimmung
Des höchsten Jupiters dein ganzes Wesen
Mit edlem Sinn erfüllen, daß du dich
Für Schande unverwundbar zeigst, im Krieg
Fest stehst, gleich einem Zeichen auf dem Meer,
Das jeden Stoß aushält, für die ein Retter,
Die auf dich schau'n!

Vol. Geknie't, du Bursche!

Cor. Das ist mein muth'ger Sohn.

Vol. Nun, er, eu'r Weib, die Dame, und ich selbst
Sind hier als Bittende vor euch.

Cor. Ich bitt' euch,
Seid stille: oder wollt ihr 'was verlangen,
Merkt euch im Voraus: Alles, was ich mich
Mit einem Eid verbunden, daß ich's nicht
Gewähren will, dürft ihr mir nimmermehr
Als euch versagte Bitten ansehn. Wollt nicht,
Daß ich mein Heer entlasse, oder mit
Den Handwerkern von Rom capitulire: —
Sagt mir nicht, daß ich unnatürlich handle:
Versucht es nicht mit euren kältern Gründen
Mir meinen Zorn und Rachegroll zu stillen.

Vol. O, nichts mehr weiter, nichts mehr!
Ihr habt gesagt, ihr wollt uns nichts gewähren;
Denn wir, wir haben nichts sonst zu verlangen,
Als was ihr schon versagt habt: dennoch wollen
Wir bitten, daß, wenn unsre Bitte fehlschlägt,
Der Tadel eure Härte treffe: d'rum
Hört uns!

Cor. Aufidius und ihr Volsker, merkt
Jetzt auf; denn ich will nichts von Rom Besond'res. —
Nun euer Gesuch?

Vol. Wenn wir auch stille schwiegen,
Kein Wort hier sprächen, würde unser Anzug
Und unser körperliches Aussehn zeigen,
Was wir, seit ihr verbannt seid, für ein Leben
Geführt. Bedenke du es selbst, wie wir
Unglücklicher, als alle Weiber, die
Auf dieser Erde leben, hieher kamen.
Dein Anblick, welcher unsre Augen sollte
Vor Freude überströmen machen, und
Vor Jubel unsre Herzen tanzen, zwingt
Zu Thränen sie, und schüttelt sie vor Kummer,
Indem du machst, daß Mutter, Weib und Kind
Den Sohn, den Gatten und den Vater sehn,
Wie er sein Vaterland zerfleischt und ihm
Die Eingeweide ausreißt. Für und Arme
Ist keine Feindschaft am verderblichsten:
Du hinderst uns vom Beten zu den Göttern,
Ein Trost, den Alle haben, nur nicht wir;
Denn sage doch, wie können, ach! wie können
Wir denn für unser Vaterland nur beten,
Wozu wir doch verpflichtet sind, und auch
Für deinen Sieg, dem wir nicht fluchen können?
Ach! eins, entweder müssen wir das Vaterland,
Das uns erzog, das theure, oder ich,
Der unser Trost im Vaterland ist, sie,
Verlieren. Offenbares Unglück droht uns,
Wenn unser Wunsch uns auch gewähret wird,
Was auch für eine Seite mag gewinnen:
Denn als ein abgefall'ner fremder Bösewicht
Mußt du entweder mit der Ketten Last
Geführt durch unsre Straßen ziehen, oder
Auf deines Vaterlandes Trümmer im
Triumphe treten, und die Siegespalme,
Weil du das Blut von deinem Weib und Kind
Muthig vergossen, in den Händen tragen.
Denn, was mich anlangt, Sohn, mein Vorsatz ist,
Nicht auf's Geschick zu warten, bis die Kriege
Entscheidung bringen: wenn ich dich nicht kann
Bewegen, beide Theile zu beglücken

Durch edle Güte, statt des Einen Fall
Zu suchen, sollst du eher nicht marschiren
Zum Angriff gegen deine Vaterstadt,
Als bis du (sei verstärkt, eher nicht)
Auf deiner Mutter Leib getreten bist,
Der dich zur Welt gebracht.

Virg. Und auf den meinen,
Der diesen Knaben hier geboren, um
Für künft'ge Zeiten deinen Namen lebend
Aufrecht zu halten.

Knabe. Mich soll er nicht treten:
Ich laufe fort, bis ich erst größer bin,
Dann aber will ich fechten.

Cor. Will man nicht
Weichherzig wie ein Weib vor Schmerz vergehn,
Muß man nicht Kind noch Weib in's Auge sehn.
Ich bin zu lang' gesessen.

(Er steht auf.)

Vol. Wendet euch
Nicht so von uns. Wär' dies der Fall, daß wir
Mit unserem Gesuch das Heil der Römer
Mit dem Verderben eurer Volker wollten,
Da könntet ihr's verschmähn, als böses Gift
Für eure Ehre. Nein, sie zu versöhnen
Ist unser Wunsch: indeß die Volster dann
Ausrufen können: „diese Großmuth zeigten
Wir ihnen," und die Römer: „dies ward uns
Gewährt," und Jeder beiderseits dich segnet
Und ruft: „Glück dir für diesen Friedensschluß!"
Du weißt, mein großer Sohn, des Krieges Ende
Ist ungewiß; doch so viel ist gewiß,
Daß, wenn du Rom eroberst, deine Frucht,
Die du davon wirst ernten, solch ein Nam' ist,
Dem man bei seiner Wiederholung flucht
Wie einem Hund, wovon einst die Geschichte
So schreiben wird: — „der Mann war edeldenkend,
Jedoch sein letzter Schritt hat dies verlöscht;
Er hat sein Vaterland zerstört; so bleibt
Sein Name für die Zukunft stets ein Abscheu."
Sprich, Sohn, ein Wort zu mir: du haß getrebt
Nach dem exquisitesten Klang des Ruhms,
Um Göttern auch zu Großmuth gleich zu sein,
Mit Donner die gewölbte Luft zu sprengen,
Und deinem Schwefeldampf doch einen Reif,
Der nur die Eiche spaltet, mitzusenden.
Was, sprichst du nicht? Glaubst du, für einen Mann,
Der edel ist, sei's ehrenvoll, wenn er
Auf immer der Beleidigung gedenkt? —
Tochter, sprecht ihr: er macht auf eurem Weinen
Sich nichts. — Sprich du, mein Sohn, vielleicht, daß ihn
Dein kindisch Wesen mehr als unsre Gründe
Bewegen dürfte. — Kein Mann in der Welt
Ist seiner Mutter mehr zu Dank verpflichtet;
Und dennoch läßt er mich hier schwatzen, wie
Wenn er an Hand und Fuß geschlossen wäre.
Du haß in deinem ganzen Leben nie
Dich deiner Mutter zugethan gezeigt,
Indeß sie, arme Henne! unbesorgt
Um weitre Brut, dich in den Krieg geglucht,
Und wieder sicher heim, bekränzt mit Ehre.
Sprich, mein Gesuch sei ungerecht, und roh'
Unwillig mich zurück; doch ist's dies nicht.
So ist's dir nicht rechtschaffen, und die Götter,
Sie werden dich verfolgen, daß du mir
Die Pflicht entziehst, die mir als Mutter zukommt. —
Er wendet sich hinweg: stürzt nieder, Weiber;
Laßt uns mit unserm Knieen ihn beschämen.
Sein Ehrenname Coriolanus heischt
Mehr Stolz, als unsre bittren Mitleid. Nieder;
Ein Ende; dies ist denn das letzte. — So.
Nun wollen wir nach Rom zurück und dort
Mit unsern Nachbarn sterben. — — Ja, seh her
Auf uns; sieh, dieser Knabe, der noch nicht
Es sagen kann, was er gern haben möchte,
Doch knie't, und der Gesellschaft wegen blos
Die Hände emporhält, er teilt unsern Bitten
Mehr Kraft und Nachdruck, als du Gründe hast
Sie abzuschlagen. — — Kommt, und laßt uns gehn:
Der Mensch hat eine Volkerin zur Mutter,
Sein Weib in Corioli, und sein Kind
Gleicht ihm wohl auch: — Jedoch entlaß uns doch:
Bis unsre Stadt im Feuer steht muß ich schweigen,
Und dann will ich ein wenig sprechen, dann.

Cor. O Mutter, Mutter!
(Er hält Volumnia bei der Hand und schweigt.)
Was hast ihr gethan?
Blickt auf und seht, der Himmel öffnet sich,
Und Götter blicken nieder und sie lachen
Bei diesem Schauspiel wider ihre Natur,
O meine Mutter, Mutter! O, ihr habt
Für Rom wohl einen schönen Sieg gewonnen:
Allein für euren Sohn, glaubt es, o glaubt es,
Für ihn ist's sehr gefährlich, daß ihr ihn
Habt übermocht, wenn's nicht sein Tod ist. Doch
Mag's kommen! — Nun, Aufidius, wenn ich auch
Nicht, wie es sich gehörte, kriegen kann,
So will ich doch solch einen Frieden schließen,
Der euch gerecht ist. Sagt, mein Freund Aufidius,
Wär't ihr an meiner Stelle, hättet ihr
Auf eine Mutter weniger gehört,
Aufidius, oder weniger gewährt?

Auf. Ich war davon gerührt.

Cor. Daß ihr es wär't,
Wollt' ich beschwören: und es ist nichts Kleines,
Herr, zu bewirken, daß mein Auge feuchtet
Vor Mitleid. Doch, mein werther Freund, nun gebt
Mir Rath, was ihr für einen Frieden wollt:
Was mich betrifft, ich will jetzt nicht nach Rom,
Ich will zurück mit euch, und ich ersuch' euch,
Steht mir in dieser Sache bei. — O Mutter! Weib!

Auf. (beiseite.) Mich freut's, daß du die Großmuth und die Ehre
Bei dir in Streit gesetzt: hiedurch will ich
Mir meine früh're Stellung wieder sichern.

(Die Frauen sprechen in Zeichen mit Coriolan.)

Cor. Ja, man wird sehn;
(zu Volumnia, Virgilia und den Uebrigen)
Doch wollen wir vorerst
Zusammen trinken, und ihr sollt zurück
Ein besser Zeugniß bringen, als nur Worte,
Die wir auf beiderseitige Bedingungen
Von gleicher Art vorerst bestegeln wollen.
Kommt, tretet ein bei uns. Ihr Frauen, ihr
Verdient, daß man euch einen Tempel baue;
Denn alle Schwerter in Italien,
Und alle Waffen der Verbündeten,
Sie hätten diesen Frieden nicht erwirkt.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius und Sicinius treten auf.

Men. Seht ihr dort jenen Vorsprung des Capitols; dort jenen Eckstein?

Sic. Nun, und dann?

Men. Wenn ihr eine Möglichkeit wißt, daß ihr ihn mit eurem kleinen Finger von seinem Orte rückt, so ist auch Hoffnung da, daß die Frauen von Rom, insbesondere seine Mutter, etwas über ihn vermögen werden. Aber ich sage, es ist keine Hoffnung dazu; unsern Hälsen ist das Urtheil gesprochen und sie warten auf die Vollziehung.

Sic. Ist es möglich, daß so kurze Zeit den Zustand eines Menschen umändern kann?

Men. Es ist ein Unterschied zwischen einer Larve und einem Schmetterling; indes euer Schmetterling war eine Larve. Dieser Marcius ist auf einem Menschen zu einem Drachen geworden. Er hat Flügel, er ist mehr als ein kriechend Gewürm.

Sic. Er liebte seine Mutter herzlich.

Men. Eben so auch mich; und jetzt erinnert er sich eben so wenig an seine Mutter, als ein achtjähriges Pferd. Der Grimm seines Gesichts macht reife Trauben sauer. Wenn er einhergeht, bewegt er sich

wie eine Kriegsmaschine, und der Boden weicht unter seinem Fußtritt. Er ist im Stande, er durchbohrt einen Brustharnisch mit seinem Auge, spricht wie eine Todtenglocke und sein Anschnurren ist wie eine volle Ladung. Er sitzt in seinem Staat, wie eine Person, die Alexandern vorstellen soll. Was er befiehlt, das es geschehen soll, ist fertig, sobald er es befohlen hat. Ihm fehlt nichts zu einem Gott, als die Ewigkeit, und ein Himmel, um darin zu thronen.

Sic. Ja, Gnade uns, wenn ihr Wahrheit von ihm berichtet!

Men. Ich schildere ihn nach seinem Charakter. Habt Acht, welche Gnade seine Mutter von ihm zurückbringen wird. In ihm ist nicht mehr Gnade, als Milch in einem männlichen Tiger; das wird unsere arme Stadt erfahren, und all' dies kommt von euch her.

Sic. Die Götter mögen uns gnädig sein!

Men. Nein, in einem solchen Falle werden die Götter nicht gegen uns gnädig sein. Als wir ihn verbannten, nahmen wir keine Rücksicht auf sie, und da er jetzt zurückkommt, um uns die Hälfte zu brechen, werden sie keine Rücksicht auf uns nehmen.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Herr, wollt ihr euer Leben retten, flieht Nach Hause: die Plebejer haben euren Collegen, den Tribun, gepackt und schleppen Ihn auf und nieder, schwörend, wenn die Frau'n Nicht Trost nach Rom zurücke bringen werden, So wollen sie ihn kurzsam marternd tödten.

Ein anderer Bote tritt auf.

Sic. Was gibt es Neues?

Bote. Gute, gute Nachricht: —
Den Frauen ist's gelungen, und schon sind
Die Volsker weggerückt, und Marcius fort:
Nom hat noch nie ein schön'rer Tag begrüßt,
Nein, seit Vertreibung der Tarquinier nicht.

Sic. Freund, bist du dess' gewiß, daß es so ist?
Ist's wirklich so?

Bote. So wahr ich weiß, die Sonne
Sei Feuer: wo habt ihr bis jetzt gelauscht,
Daß ihr d'ran zweifeln könnt? Nie rauschte so
Die sturmbewegte Fluth durch einen Bogen,
Als die Getrösteten durch's Thor. Horch, hört ihr?
(Trompeten und Hoboen ertönen; Trommelschlag, Jubel außer der Scene.)
Trompeten und Posaunen, Harfen, Flöten,
Trommeln und Cymbeln, und die Römer jubeln,
Sie machen, daß die Sonne tanzt. Hört ihr!
(Neues Jubelgeschrei.)

Men. Das ist sehr gute Botschaft: ich will gehn,
Den Frauen zu begegnen. Die Volumnia
Ist Consuln, Senatoren und Patricier,
Eine ganze Stadt voll werth: Tribunen gar,
Wie ihr sie seid. Ehr und Land voll. Ihr habt heut'
Sehr gut gebetet; diesen Morgen hätt' ich
Für zehntausend eurer Kehlen auch
Nicht einen Deut gegeben. Horch, die Freude!
(Jubel und Musik.)

Sic. Zuerst, die Götter segnen euch für eure Botschaft;
Hierauf empfanget meinen Dank.

Bote. O Herr,
Wir haben alle Ursach', großen Dank
Zu zollen.

Sic. Sind sie nah' schon an der Stadt?

Bote. Fast auf dem Punkt hereinzukommen.

Sic. Gut.
So wollen wir entgegen ihrer Freude
Zu helfen.
(Gehn fort.)

Die Frauen treten herein, begleitet von **Senatoren, Patriciern** und **Volk**. Sie gehen über die Bühne.

Erster Senat. Ehret unsre Schutzgöttin,
Das Leben Roms! Ruft alle Zünfte
Zusammen, bringet Preis den Göttern, macht
Siegsfeuer an; bestreut den Weg vor ihnen
Mit Blumen, widerruft mit eurem Jubel
Den Lärm, der früher Marcius verbannte:
Nacht ihn zunichte mit Willkommen, den
Ihr seiner Mutter zurufst, rufet aus:
„Willkommen, Frauen, seid willkommen!"
Alle. Willkommen, Frauen, seid willkommen!
(Trompetenstoß und Trommelschlag. Alle ab.)

Fünfte Scene.

Antium. Ein öffentlicher Platz.

Tullus Aufidius tritt auf mit **Gefolge.**

Auf. Geht, sagt den Herr'n der Stadt, ich sei schon hier;
Geht ihnen dieses Blatt: wenn sie's gelesen,
So heißt sie auf dem Markt erscheinen, wo
Ich ihnen und der Volksversammlung werde
Desselben Wahrheit öffentlich beweisen.
Ihn klag' ich an, der unterdeß beim Thor
Der Stadt hereingezogen und im Sinn hat,
Vor'm Volke in der Hoffnung zu erscheinen,
Daß er mit Worten sich wird reinigen.
Braucht Eile.
(Seine Begleiter ab.)
Drei oder vier **Verschworne** von der Partei des Aufidius treten auf.
Höchst willkommen!

Erster Verschworner. Nun, wie steht's
Mit unserm General?

Auf. Wie's steht
Mit Einem, der sich durch sein eigenes
Almosen selbst vergiftete, und sich
Durch seine Herzensgüte umgebracht.

Zweiter Verschworner. O oder Herr, wenn ihr dieselbe Absicht
Noch habt, wozu ihr als Gehilfen uns
Gewünscht, wir wollen euch von eurer großen
Gefahr befrei'n.

Auf. Darüber kann ich euch
Nichts Sich'res sagen: wie wir finden, daß
Das Volk gesinnt ist, darnach müssen wir
Verfahren.

Dritter Verschworner. Das Volk wird immer ungewiß sein,
So lang' es zwischen Beiden schwankt; doch wenn
Der Eine fällt, so wird der Andre Erbe
Von Allem, der ihn überlebt.

Auf. Das weiß ich:
Und mein Bewegrund, einen Schlag auf ihn
Zu wagen, läßt sehr guten Schein zu. Ich
Hob ihn empor, und legte meine Ehre
Als Pfand für seine Treue ein: nachdem
Er so erhöht war, wässerte er bald
Mit Thau der Schmeichler seine neuen Pflanzen,
Berlockend meine Freunde: und hiezu
Bog er sein Wesen um, das sonst als rauh,
Unliegsam, und sich selbst genug erschien.

Dritter Verschworner. Sein Starrsinn, Herr, als er auf's Consulat
Anstand, das er verlor, weil er sich nicht
Herabließ.

Auf. Eben hievon wollt' ich sprechen:
Verbannt dafür, kam er zu meinem Herd,
Bot meinem Messer seine Kehle dar.
Ich nahm ihn auf, und ich bewirkte es,
Daß er mein Amtsgenosse ward; ich gab
Ihm nach in allen Wünschen, ja ich ließ
Aus meinen Reihen meine besten Leute
Ihn wählen, seine Pläne zu vollführen:
Mit meiner eigenen Person war ich
Ihm dienstbar, daß er seinen Zweck erreichte.
Ich half den Ruhm ihm ernten, den er endlich
Ausschließlich sich zum Eigenthum gemacht;
Ich setzte selber ein'gen Stolz darein,
Daß ich mir so zu nahe trat, bis ich
Zuletzt nicht mehr als sein Genosse, nein,
Als Diener nur erschien, und er betrug

Sich gegen mich mit einer Miene, wie
Man Sclaven dingt.
Erster Verschworner. Ja, Herr, so machte er's:
Es wunderte sich die Armee darüber.
Und endlich, als er Rom in Händen hatte,
Und wir nicht weniger an Beute als
An Ruhm erwarteten, —
Auf. Dies ist der Punkt,
Warum sich meine Nerven gegen ihn
In Spannung setzen werden. Ein'ge Tropfen
Von Weiberschnupfen, die so wohlfeil sind
Wie Lügen, waren es, wofür er Blut
Und Mühe unsres großen Zugs verkaufte.
D'rum soll er sterben, und durch seinen Fall
Erstehʼ ich neu. Doch horch!

(Trommeln und Trompeten, mit großem Jubelgeschrei des Volks.)

Erster Verschworner. Ihr kam't herein
In eure Vaterstadt wie ein Courier,
Und sandet kein Willkommen bei dem Einzug;
Doch seine Rückkehr sprengt die Luft mit Lärm.
Zweiter Verschworner. Und die gefällʼgen Thoren, denen er
Die Kinder umgebracht, zerreißen fast
Die niederträchtʼgen Kehlen ihm zum Preis.
Dritter Verschworner. Drum, wenn ihr euren Vortheil habt ersehn,
Ehʼ er sich auslüft, und durch seine Worte
Das Volk bewegt, laßt euer Schwert ihn fühlen,
Wir wollen beistehn. Liegt er hingestreckt,
Wird ein Bericht nach eurem Sinn erstattet,
Zugleich mit seinem Leichnam seine Gründe
Begraben.
Auf. Sprecht nicht weiter; seht, die Herren!

Es kommen die Herren der Stadt.

Herren. Ihr seid uns höchst willkommen in der Heimath.
Auf. Dies habʼ ich nicht verdient; doch, würdʼge Herren,
Habt ihr mit Achtsamkeit das Blatt durchlesen,
Das ich an euch geschrieben?
Herren. Ja, wir haben's.
Erster Herr. Uns schmerzvoll warʼs für uns, es anzuhören.
Was er für Fehler sonst vor diesem letzten
Begangen, denkʼ ich, hätte leichte Strafe
Vergüten können: aber da zu enden,
Wo er beginnt, Volsker und die Frucht
Von unserm Aufgebot dahin zu geben,
Die Last davon auf uns zurückzuwerfen,
Einen Vertrag zu schließen, wo man sich
Ergeben mußte, dieses läßt sich nicht
Entschuldigen.
Auf. Er kommt, ihr sollt ihn hören.

Coriolanus mit Trommeln und Fahnen; ein Haufen **Bürger** mit ihm.

Cor. Seid mir gegrüßt, ihr Herren! Seht, ich bin
Zurückgekehrt als ein Soldat von euch,
So wenig angesteckt von Neigung für
Mein Vaterland, als wie ich fortgezogen
Von hier; ich flehe immer noch vor euch
Als euer Untergebner. Ihr müßt wissen,
Daß ich mit Glück den Krieg begonnen, und
Mir einen blutʼgen Weg bis zu den Thoren
Von Rom gemacht. Die Beute, die wir bringen,
Ist gleich an Werth dem Drittel von den Kosten
Der Unternehmung; und wir schlossen Frieden,
Mit so viel Ehre für die Antiaten,
Als Schande für die Römer. Hier empfangt
Die Unterschrift der Consuln und Patricier,
Bestätigt mit dem Siegel des Senats,
Worüber wir nun eins sind.
Auf. Lest es nicht,
Verehrte Herrʼn; doch saget dem Verräther,
Daß er die Vollmacht, die ihr ihm verliehʼn,
Im höchsten Grad mißbraucht hat.
Cor. Wie? — Verräther! —
Auf. Ja, dem Verräther Marcius!

Cor. Marcius!
Auf. Ja,
Dem Marcius, Cajus Marcius. Denkst du denn,
Ich werde dich mit deinem Raube schmücken,
Mit dem gestohlnen Namen in Corioli,
Coriolanus? — —
Ihr Herrʼn und Häupter unsres Staats, er hat
Treulos den Auftrag, den ihr ihm vertraut,
Verrathen, und für ein'ge Tropfen Salz
Eure Stadt Rom, ich sage eure Stadt,
Verhandelt seinem Weib und seiner Mutter:
Indem er Eid und Vorsatz brach, wie man
Eine alte seidne Schnur zerreißt, indem
Er niemals Kriegsrath hielt, vielmehr
Blos auf die Thränen seiner alten Amme
Keck euren Sieg mit Weinen und Geheul
Verschleuderte, daß sich Trossbuben schämten,
Und Männer von Verstand verwundert sich
Einander ansahn.
Cor. Hörst du dies, o Mars?
Auf. O nenne nicht den Gott, verweinter Knabe! —
Cor. Ha!
Auf. Nichts weiter.
Cor. O Lügner ohne Maaß, du hast mein Herz
Zu groß gemacht für seine Wohnung. Bube!
O Sklave! — Meine Herrʼn, verzeiht, es ist
Das erste Mal, daß ich gezwungen bin
Zu schelten. Ernste Herren, eignes Urtheil
Muß euch belehren, daß die Bestie lügt:
Sein eignes Bewußtsein (so sprich noch
Die Striemen trägt, die ich ihm schlug, die er
In's Grab mitnehmen wird) muß sich vereinen
Mit euch, um ihn der Lüge klar zu zeihʼn.
Erster Herr. Still, Beide, hört mich sprechen.
Cor. Hauet mich
In Stücken, Volsker, Jünglinge und Männer,
Taucht eures Schwertes Schärfe in mein Blut. —
Du Bube! Falscher Hund! Wenn ihr nach Wahrheit
Eure Geschichte schreibt, so muß da stehn,
Daß, wie ein Adler in dem Taubenschlage,
Ich eure Völker in Corioli
Zerstörte: und dies that ich allein. —
Du Bube!
Auf. Wie, wollt ihr es dulden, edle Herrʼn,
Daß er euch an sein blindes Glück erinnert,
Das euch zur Schmach gereicht, der eitle Prahler,
Vor euren eignen Augen, eignen Ohren?
Verschworne (mehrere zugleich). Er sterbe dafür.
Bürger (durcheinander sprechend). Zerreißt ihn in Stücke, auf der Stelle. Wir brachte er meinen Sohn um; — meine Tochter. — Er ist's, der meinen Vetter Marcus umgebracht hat; — er tödtete meinen Vater.—
Zweiter Herr. Stille, ho! — Keine Beschimpfung, — stille!
Der Mann ist edel, und sein Ruhm umzieht
Den ganzen Erdkreis. Sein Vergehn zuletzt
Wird nach verständigem Verhör gerichtet. —
Aufidius, haltet inne, stört die Ruh' nicht.
Cor. O, hätt' ich ihn, mit sechs Aufidiussen,
Mit seinem Stamm, mein ehrlich Schwert zu brauchen!
Auf. Unmäßigungvoller Schurke!
Verschworne. Tödtet, tödtet, tödtet, tödtet, tödtet ihn!

(Aufidius und die Verschwornen ziehn und tödten Coriolanus, welcher fällt, worauf Aufidius auf ihn tritt.)

Herren. Halt, halt, halt, halt!
Auf. Verehrte Vorgesetzte, hört mich sprechen.
Erster Herr. O Tullus! —
Zweiter Herr. Du hast eine That gethan,
Worüber Tapferkeit selbst weinen wird.
Dritter Herr. Tritt nicht auf ihn. — Ihr Herren alle, ruhig!
Steckt ein die Schwerter.
Auf. Meine Herrʼn, wenn ihr
Erst hören werdet, (denn der Aufruhr jetzt,
Den er veranlaßt, läßt euch nichts verstehn,)
Welche Gefahr euch dieses Mannes Leben
Noch bringen sollte, jubeln würdet ihr,
Daß er so todt ist. Habt die Güte, ruft
In euren Rath mich, und ich will's beweisen,

Daß ich euch treu gedient, wenn nicht, ſo will
Ich mich der ſchwerſten Ahndung unterwerfen.
Erſter Herr. Tragt ſeinen Leichnam weg von dieſer Stelle
Und trauert über ihn: mög' er euch gelten
Als die ruhmvollſte Leiche, die noch je
Ein Herold zu der Urne hat begleitet.
Zweiter Herr. Sein eigenes Aufbrauſen nimmt ſehr viel
Hinweg vom Tadel, der Auffidius trifft.
Laßt's uns zum Beſten wenden.
Auf. All' mein Zorn
Iſt nun verraucht, und Kummer drückt mein Herz. —
Geht, hebt ihn auf: — helft, drei der erſten Krieger;
Ich will der Eine ſein. — Schlag' du die Trommel,
Daß ſie vor Trauer ſpricht: ſenkt eure Piken
Und ſchleppt den Stahl. — Wiewohl in dieſer Stadt
So Manche durch ihn Mittwe ward, ſo Mancher
Sein Kind verlor, der noch bis dieſe Stunde
Klagt, daß ihm Leids geſchah, ſo ſoll er doch
Ein edles Angedenken hier genießen. —
Helft!

(Sie gehen ab mit dem Leichnam des Coriolanus. Trauermarſch.)

Antonius und Cleopatra.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von **Wilhelm Lampadius.**

Perſonen:

M. Aemil. Lepidus,
M. Antonius,
Octavius Cäſar, } Triumvirn.

Sextus Pompejus,
Domitius Enobarbus,
Ventidius,
Eros,
Scarus,
Dercetas,
Demetrius,
Philo, } Freunde des Antonius.

Mäcenas,
Agrippa,
Dolabella,
Proculejus,
Thyreus,
Gallus, } Freunde des Cäſar.

Menas,
Menecrates,
Varrius, } Freunde des Pompejus.

Taurus, Oberbefehlshaber unter Cäſar.
Canidius, Oberbefehlshaber unter Antonius.
Silius, ein Hauptmann bei Ventidius' Truppen.
Euphronius, ein Abgeſandter des Antonius an Cäſar.
Alexas, Mardian, Seleucus und **Diomedes,** Diener der Cleopatra.
Ein Wahrſager.
Ein Bauer.
Cleopatra, Königin von Aegypten.
Octavia, Cäſar's Schweſter, Gemahlin des Antonius.
Charmian, Iras, } im Dienſte der Cleopatra.
Hauptleute.
Soldaten, Boten und **anderes Gefolge.**

Scene: in verſchiedenen Gegenden des römiſchen Reichs.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Alexandria.

Ein Zimmer in Cleopatra's Palaſte.

Demetrius und **Philo** treten auf.

Philo. Nein, dieſe Liebesnarrheit unſres Feldherrn
Fliegt über's Maaß: ſein männlich ſchönes Aug',
Das über Kriegesreih'n und Rotten ſonſt
Geglüht, wie Mars im Panzer, dengt und wendet
Jetzt allen Dienſt und Andacht ſeines Blicks
Auf eine braune Stirn: ſein Feldherrnherz,
Das im Gedränge großer Schlachten ſprengte
Des Panzers Band, verläugnet ganz die Miſchung,
Und iſt zum Blaſebalg und Fächer worden,
Um der Zigeun'rin Luſt zu kühlen. Seht,
Da kommen ſie!

Trompetenſtoß. **Antonius** und **Cleopatra,** mit ihrem **Gefolge, Verſchnittenen,** die ſie fächeln, treten auf.

Gib nur wohl Acht, ſo ſiehſt du
Den dritten Pfeiler dieſer Welt verwandelt
Zum Narren einer Hure: ſchau' nur hin!

Cleopatra. Ist wirklich Liebe das, sag' mir, wie viel.

Antonius. Die Lieb' ist Bettelei, die man berechnet.

Cleop. Ich setz' ein Ziel, wie weit ich will geliebt sein.

Ant. So sind' erst neue Erd' und Himmel aus.

Es kommt ein Bote.

Bote. Nachrichten, theurer Herr, von Rom.

Ant. Mir widrig: — Mach's kurz.

Cleop. Nein, höre sie, Antonius. Vielleicht zürnt Fulvia, und wer kann wissen, Ob der dünnbärt'ge Cäsar dir nicht sendet Sein Machtgebot: „Vollbringe dies und das: Nimm ein dies Reich und jenes setz' in Freiheit; Thu's, sonst verdamm' ich dich.“

Ant. Wie, meine Liebe?

Cleop. Vielleicht, — ja, und sogar gewiß, Darfst du nicht länger bleiben; dich entläßt Cäsar von hier — d'rum hör', Antonius, Was klagt denn Fulvia — Cäsar, mein' ich — Beide? Rasch nur herein die Boten. — Du wirst roth, Antonius; so wahr ich Königin Aegyptens bin, dies Blut auf deinen Wangen, Es bultigt Cäsarn, oder zahlt die Scham, Weil zungenschrillend Fulvia schmält. — Die Boten!

Ant. Schmilz in die Tiber, Rom! der weite Bogen Des Reichs mag stürzen! Hier nur ist mein Platz; Staub sind die Königreiche. Die gedüngte Erde Nährt Thier' und Menschen; was das Leben adelt Ist, so zu thun (indem er sie umarmt), wenn solch ein Zwillingspaar

Zu wechselseit'ger Lieb' es darf; worin, Vernimm es, Welt, bei höchster Strafe Pein, Wir unvergleichlich sind.

Cleop. Erhabne Falschheit! Vermählt er Fulvien sich und ohne Liebe? — Die Thörin, die ich scheine, bin ich nicht; Antonius bleibt er selbst.

Ant. Doch außer Fassung Bringt ihn Cleopatra. — Jetzt unsrer Liebe In Lieb' und ihren süßen Stunden, laß Durch herb Gespräch uns nicht die Zeit verwenden. Das sei kein Augenblick in unserm Leben, Der ohne Lust verstreicht. — Weich Spiel zu Nacht?

Cleop. Hör' die Gesandten.

Ant. Pfui, zanksücht'ge Kön'gin, Der Alles wohl steht, Schelten, Lachen, Weinen; In dir besteht sich jede Leidenschaft, Bewundernswerth uns schön sich selbst zu machen! Was Boten? Deinen nur und einzig dein! In Nacht durchwandern wir die Stadt und merken Des Volkes Eigenheiten. Kön'gin, komm; Noch gestern wünschtest du's. — Sprecht nicht zu uns.

(Antonius und Cleopatra mit ihrem Gefolge ab.)

Dem. Schätzt Cäsar'n denn Antonius so gering?

Philo. Zuweilen, wenn er nicht Antonius ist. Verläugnet er das große Eigenthum, Das immer bei Antonius bleiben sollte.

Dem. Ich fürchte sehr, daß die gemeine Lüge Bekräftigt er, die von ihm spricht zu Rom: Doch hoff' ich Bess'res Morgen. Gute Nacht!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein anderes Zimmer.

Charmian, Iras, Alexas und ein Wahrsager treten auf.

Charmian. Herr Alexas, süßer Alexas, alles nur möglichster Alexas, allervollkommenster Alexas, wo ist der Wahrsager, den du der Königin so sehr anpriesest? O, daß ich diesen Ehemann kennte, der, wie du sagst, seine Hörner mit Guirlanden verwechseln muß!

Alexas. Wahrsager.

Wahrsager. Euer Begehr?

Charm. Ist das der Mann? — Seid ihr's, Herr, der die Dinge kennt?

Wahrs. In der Natur geheimnißvollem Buch Les' ich ein wenig.

Alex. Zeigt ihm eure Hand.

Enobarbus kommt.

Enob. Schnell das Bankett herein und Wein genug, Zu trinken auf Cleopatra's Gesundheit.

Charm. Gebt mir ein gutes Schicksal, guter Herr.

Wahrs. Ich schaff' es nicht, ich seh' es nur voraus.

Charm. Nun, seh mir denn eins voraus.

Wahrs. Ihr sollt weit schöner werden, als ihr seid.

Charm. Er meint, an Fleisch.

Iras. Nein, ihr werdet euch schminken, wenn ihr alt seid.

Charm. Kunzeln verbitt' ich.

Alex. Stört sein Wahrsagen nicht; gebt Acht.

Charm. Bst!

Wahrs. Ihr werdet mehr verliebt sein, als geliebt.

Charm. Lieber wollt' ich meine Leber durch Trinken erhitzen.

Alex. Hör' ihn doch an.

Charm. Guter Mann, jetzt ein recht merkwürdiges Schicksal. Laß mich an einem Vormittage drei Könige heirathen; laß mich in meinem fünfzigsten Jahre ein Kind bekommen, dem Herodes von Judäa huldigt, oder bilde mir ein, ich würde mich mit Octavius Cäsar verheirathen und meiner Gebieterin gleich stehen.

Wahrs. Ihr überlebt die Herrin, der ihr dient.

Charm. O prächtig! Langes Leben lieb' ich mehr als Feigen.

Wahrs. Ihr habt vordem ein schön'res Glück erfahren, Als das, was euch bevorsteht.

Charm. So werden meine Kinder wohl keine Namen bekommen: sagt doch, wie viel Baden und Mädchen soll ich noch haben?

Wahrs. Hätt' jeder deiner Wünsche einen Schooß Und fruchtbar jeder Wunsch, 'ne Million.

Charm. Geh', Narr! Ich vergebe dir als einem Heroenmeister.

Alex. Ihr meint, Niemand als eure Bettlaken rühren um eure Wünsche.

Charm. Nun, kommt, sagt Iras ihr's.

Alex. Wir Alle wollen unser Schicksal wissen.

Enob. Mein und der Meisten von euch Schicksal zu Nacht wird sein — betrunken zu Bett.

Iras. Hier ist eine Hand, die Keuschheit vorhersagt, wenn nichts weiter.

Charm. Obenso, wie der überfluthende Nil Hungersnoth verkündet.

Iras. Geh', du wilder Schlaftamerad, du kannst nicht wahrsagen.

Charm. Nun, wenn eine schlüpfrige Hand nicht Fruchtbarkeit bedeutet, so kann ich mich nicht hinter den Ohren kratzen. — Ich bitte dich, prophezeihe ihr nur ein Werkeltagsschicksal.

Wahrs. Euer Loos ist einerlei.

Iras. Doch wie, doch wie? Gib mir das Nähere.

Wahrs. Ich hab's gesagt.

Iras. Bin ich nicht um einen Zoll besser an Glück, als sie?

Charm. Nun, wenn dein Glück nur um einen Zoll besser wäre, wo wolltest du ihn denn am liebsten haben?

Iras. Nicht an meines Mannes Nase.

Charm. Unsere schlimmeren Gedanken bessere der Himmel! Alexas! — komm, sein Schicksal, sein Schicksal. — O, laß ihn ein Weib heirathen, das nicht geben kann — holde Iris, ich flehe zu dir! und laß die sterben und gib ihm eine schlimmere! und laß eine

schlimmere auf die andere folgen, bis die schlimmste von allen ihm lachend an's Grab folgt, dem funfzigfältigen Hahnrei! Gute Isis, erhöre dieses mein Gebet, schlage du mir auch etwas Wichtigeres ab; gute Isis, ich flehe zu dir!

Iras. Amen. Theure Göttin, höre dieses Gebet des Volks! denn, wie es Herzbrechend ist, einen hübschen Mann mit einem losen Weibe zu sehn, so ist's ein tödtlicher Kummer, wenn man einen häßlichen Kerl ungehörnt sieht. Drum, theure Isis, bewahre den Anstand und gib ihm sein Schicksal verdienter Maßen!

Charm. Amen.

Alex. Nun, seht doch! Wenn es in ihren Händen läge, mich zum Hahnrei zu machen, so würden sie zu Huren, um es zu thun.

Enob. Sst! Hier kommt Antonius.

Charm. Nicht er, die Königin.

Cleopatra kommt.

Cleop. Saht ihr nicht meinen Herrn?

Enob. Nein, hohe Frau.

Cleop. War er nicht hier?

Charm. Nein, Königin.

Cleop. Er war
Geklimmt zum Frohsinn; aber plötzlich traf
Ein römischer Gedank' ihn. — Enobarbus, —

Enob. Königin?

Cleop. Such' ihn, bring' ihn hieher. Wo ist Alexas?

Alex. Hier, Fürstin, euch zu Dienst. — Es naht mein Herr.

Antonius kommt mit einem **Boten** und **Gefolge.**

Cleop. Wir wollen ihn nicht ansehn: geht mit uns.

Bote. Fulvia, sein Weib, rückte zuerst in's Feld.

Ant. Entgegen meinem Bruder Lucius?

Bote. Ja:
Doch bald zu Ende war der Krieg; der Zeitlauf
Macht' sie zu Freunden, einend ihre Macht
Gen Cäsar'n, dessen best'res Kriegsglück sie
Beim ersten Angriff aus Italien trieb.

Ant. Gut, doch was Schlimm'res?

Bote. Die böse Mähr vergiftet den Erzähler.

Ant. Wenn sie den Thoren oder Feigling trifft. — Nur zu, vorbei für mich ist, was geschehn. —
Wer wahr mir spricht, lag' Tod auch in der Rede,
Ich hör' ihn, wie 'nen Schmeichler.

Bote. Labienus
(O harte Pest! hat mit der Parth'schen Macht,
Vom Euphrat an ganz Asien erobert;
Sein fliegend Banner weht von Syrien
Bis Lydien und bis Jonien;

Indeß —

Ant. Antonius, willst du sagen, —

Bote. O, Herr!

Ant. Sprich frei heraus, vermindre nicht den Ruf;
Nenne Cleopatra, wie Rom sie nennt:
Schilt mich mit Fulvia's Worten, meine Fehler
Rüge so frei, als Wahrheit nur und Botheit
Es äußern mag. Wir bringen Unfraut nur,
Wenn fehlt der Lebenswind; uns Fehler nennen,
Heißt uns umpflügen. Lebe wohl für jetzt.

Bote. Nach eurem edlen Willen. (Ab.)

Ant. Sprecht, was berichtet man von Sicyon?

Erster Diener. Der Mann von Sicyon — ist einer da?

Zweiter Diener. Er harrt auf euren Willen.

Ant. Ruft ihn her: —
Zerbrechen muß ich die ägypt'sche Fessel,
Verlier' mich sonst in dieser Liebeliei. —

Ein andrer **Bote** kommt.

Was bringst du?

Zweiter Bote. Fulvia, dein Weib, ist todt.

Ant. Wo starb sie?

Zweiter Bote. Herr, in Sicyon. Die Dauer
Der Krankheit und was sonst noch Wichtiges
Du wissen mußt, sagt dies. (Gibt ihm einen Brief.)

Ant. Laß mich allein. —

(Bote ab.)

Hier ist ein großer Geist dahin! So wünscht' ich's:
Was wir verächtlich oft von uns geschleudert,
Das wünschen wir zurück; es wandeln sich,
Geschwächt durch Wiederkehr, die zeitgen Freuden
In's Gegentheil. Gut ist sie, weil dahin:
Nun möchte gern zurück die Hand sie ziehn,
Die sie verstieß. Aufbrechen muß ich schnell
Von dieser zauberischen Königin;
Zehntausend Uebel mehr noch, als ich weiß,
Gebiert mein eitles Thun. — He, Enobarbus!

Enobarbus kommt.

Enob. Was willst du, Herr?

Ant. Ich muß mit Eil' von hier.

Enob. Gut, dann werden wir alle Weiber tödten: wir sehen, wie tödtlich eine unfreundliche Miene für sie wirkt; sollen sie unsere Abreise ertragen, so ist Tod die Losung.

Ant. Ich muß hinweg.

Enob. Ist ein Nöthigungsgrund da, so laßt die Weiber sterben. Es wäre Schade, sie für nichts wegzuwerfen; obwohl, wenn man zwischen ihnen und einer wichtigen Sache die Wahl hat, sie für nichts zu achten sind. Cleopatra, sobald sie nur das leiseste Gerücht davon auffängt, stirbt augenblicklich; ich habe sie zwanzig Mal um weit armseligeren Anlasses willen sterben sehen: ich meine, es müßte im Tod ein Feuer sein, das auf sie wirkt, wie ein Liebestalk, so geläufig ist ihr das Sterben.

Ant. Sie ist verschlagner, als ein Mensch es denkt.

Enob. Ach, nein, Herr; ihre Leidenschaften sind nur aus den feinsten Theilen ihrer reinen Liebe gemacht. Ihre Winde und Wasser können wir nicht Seufzer und Thränen nennen: es sind größere Stürme und Wetter, als der Kalender verkünden kann. Dies kann keine Darstellung sein und ist sie's, so schaffte sie Regenschauer, so gut als Jupiter.

Ant. O hätt' ich nimmer sie gesehn!

Enob. O, Herr, dann hättet ihr ein wundervolles Meisterstück ungesehen gelassen, und wär't ihr nicht damit beglückt worden, so würde eure Reise um allen Credit gekommen sein.

Ant. Fulvia ist todt.

Enob. Herr?

Ant. Fulvia ist todt.

Enob. Fulvia?

Ant. Todt.

Enob. Nun, Herr, so bringt den Göttern ein Dankopfer. Wenn es ihren Göttlichkeiten beliebt, das Weib eines Mannes von ihm zu nehmen, so deutet dies für die Männer auf die Schneider der Erde, und das Tröstliche dabei ist, daß, wenn die alten Kleider abgetragen, der Schneider noch lebt, der neue machen kann. Wäre es keine Weiber mehr als Fulvia, dann wäret ihr allerdings schlimmer daran, und der Fall wäre zu beklagen; aber dieser Kummer läuft auf einen Trost hinaus; euer altes Nachthemd bringt einen neuen Unterrock zu Wege: — und wahrlich, die Thränen, die diesen Kummer bewässern sollen, stecken in einer Zwiebel.

Ant. Die Händel, die im Staat sie angezapft,
Gestatten nicht, daß ich entfernt noch bleibe.

Enob. Und die Händel, die ihr hier angezapft, können nicht ohne euch fortgehen: insonderheit der mit Cleopatra, die ganz von eurem Hiersein abhängen.

Ant. Nicht leichte Antwort mehr. Thut unsern Vorsatz
Den Führern kund. Die Ursach' will ich selbst
Von unsrer Eil' der Königin eröffnen,
Daß ihre Lieb' uns ziehen lasse. Denn
Nicht Fulvia's Tod allein mit Schmerzgefühl,
Spricht laut zu uns; auch Briefe vieler Freunde
Zu Rom für unser Wohl geschäftig wirkend,
Begehren uns nach Haus. Sextus Pompejus
Hat Cäsar'n Trotz geboten und beherrscht
Das Reich zur See; der unbeständ'ge Pöbel,
(Der seine Gunst nie dem Verdienten schenkt,
Bis sein Verdienst vorbei,) beginnt bei großen
Pompejus ganze Herrlichkeit zu werfen
Auf seinen Sohn, der groß durch Nam' und Macht

Und größer durch sein feurig Blut ersteht,
Als Haupt der Krieger, dessen Kraft im Fortgang
Den Sitz der Welt betrübt. Viel wird gebrütet,
Daß, gleich des Kometen Haar, war Leben hat,
Doch noch kein Schlangengift. Sagt, es erheische
Von allen Untergeb'nen unser Wille
Von hier den schnellsten Aufbruch.
Enob. Ich will's thun.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Cleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Cleop. Wo ist er?
Charm. Ich sah ihn nicht seither.
Cleop. Sieh, wo er ist, wer mit ihm, was er thut: —
Ich schickte dich nicht ab: — sind's du ihn traurig,
Sag' ihm, ich tanze; ist er fröhlich, meld' ihm,
Ich sei erkrankt. Schnell fort und schnell zurück.

(Alexas geht ab.)

Charm. Mich dünkt, o Herrin, wenn ihr heiß ihn liebt,
Ihr wählt die rechte Art nicht, ihn zu zwingen
Zu gleicher Lieb'.
Cleop. Was soll' ich thun und that's nicht?
Charm. Laßt stets ihm seinen Weg und kreuzt ihn nicht.
Cleop. Du Närrin lehrst den Weg, ihn zu verlieren.
Charm. Reizt ihn nicht allzusehr; denn ihr müßt wissen,
Bald hassen wir, was wir oft fürchten müssen.

Antonius tritt auf.

Doch seht, hier kommt er.
Cleop. Ich bin trüb' und krank.
Ant. Ich schen' mich, meinen Vorsatz auszusprechen.
Cleop. Hilf, theure Charmian, mir fort, ich sinke;
Es kann nicht lang' so bleiben, die Natur
Wird's nicht ertragen.
Ant. Theure Königin, —
Cleop. Ich bitt' dich, stell' dich ferner mir.
Ant. Was ist's?
Cleop. In deinem Aug' les' ich die schöne Botschaft.
Was sagt dein ehr'lich Weib? — Du sollst hinweg;
O hart' sie nie zu kommen dir erlaubt!
Sie sage nicht, ich sei's, die hier dich hält,
Ich hab' Gewalt nicht über dich, nur sie.
Ant. Die Götter wissen —
Cleop. Nimmer ward so schrecklich
Noch eine Königin betrogen! Doch
Von Anfang sah ich keimen den Verrath.
Ant. Cleopatra, —
Cleop. Wie konnt' ich denken, du wärst mein und treu,
Ob auch dein Schwur der Götter Thron erschüttert,
Du, der schon Fulvien treulos! Uepp'ger Wahnsinn,
Befrickt zu sein durch mundgeformten Schwur,
Der schon im Schwören bricht!
Ant. Geliebteste, —
Cleop. Nein, such' nur keine Farbe für dein Gehn,
Nimm Abschied, geh'! — Als du zu bleiben flehtest,
Da war's zu Worten Zeit: da war kein Gehn —
Linendlichkeit für uns in Lipp' und Auge,
Wenn' auf den Braun; so arm kein's unsrer Glieder,
Das nicht vom Himmel flammte. So ist's noch,
Bist du, der Helden größter, nicht verwandelt
Zum größten Lügner.
Ant. Was nun, Königin?
Cleop. Hätt' ich nur deine Kraft, so sollt'st du sehn,
Auch in Aegypten gäb's ein Herz.
Ant. So höre
Mich, Königin. Der strenge Zwang der Zeit
Heischt meinen Dienst ein Weilchen — doch es bleibt
Mein volles Herz für dich. Italien
Blitzt von der Bürger Schwert: Sextus Pompejus
Naht mehr und mehr sich schon dem Hafen Roms;
Die Gleichheit zweier heim'schen Mächte brütet
Bedenkliche Partei'n; wer sonst verhaßt,
Wächst jetzt an Liebe, wie an Macht. Pompejus
Verbannt, doch reich in seines Vaters Ehren,
Schmeichelt in die Herzen Aller, die noch nichts
Vom Staat gewannen, deren Unzahl droht;
Und Friede, krank vom Ruhen, will sich rein'gen
Durch ein verzweifelt Mittel. Doch mir näher
Und was mein Gehn am meisten dir mag lindern,
Ist Fulvia's Tod.
Cleop. Schützt auch mein Alter mich vor Thorheit nicht,
So doch vor Kinderei. Kann Fulvia sterben?
Ant. Todt ist sie, meine Königin:
Schau' hier und lies, sobald du Muße hast,
Die Händel, die sie schuf: zuletzt das Beste.
Sieh, wann und wo sie starb.
Cleop. O falsche Liebe!
Wo sind die Schalen, die du füllen solltest
Mit Thränenquellen? Jetzt, jetzt seh' ich ein
An Fulvia's Tod, was dir wird meiner sein.
Ant. Schilt jetzt nicht mehr, bereite dich zu hören,
Was ich mir vorgesetzt: es steigt und fällt
Nach deinem Rath. Jetzt, bei dem Feuer, das
Den Schlamm des Nils belebt, geh' ich von hier
Dein Krieger, Diener; mach' Krieg oder Frieden
Nach deinem Wunsch.
Cleop. Komm, Charmian, schnür mich auf; —
Doch laß es nur. — Mir wird bald schlimm, bald wohl:
So liebt Antonius.
Ant. Theures Weib, halt' ein!
Gib Zeugniß deiner Liebe, die bestehet
Die schärfste Probe.
Cleop. So sagt Fulvia mir.
Ich bitte, geh' beiseit' und wein' um sie;
Dann sag' mir Lebewohl und sprich, die Thränen
Sind für Aegypten. Spiel' doch eine Scene
Der trefflichsten Verstellung, mit dem Schein
Vollkommner Ehr'.
Ant. Du machst mich heiß; nicht weiter.
Cleop. Du kannst's noch besser; doch dies ist schon leidlich.
Ant. Bei meinem Schwert, —
Cleop. Und Schild, — er bessert sich,
Doch ist's noch nicht das Beste: — Charmian, seh
Wie dieser röm'sche Herkules in's Schießen
Mit seinem Zorn geräth.
Ant. Fahr' wohl denn, Herrin!
Cleop. Höflicher Herr, ein Wort.
Wir müssen von einander, — das ist nichts;
Wir haben uns geliebt, — auch das ist nichts;
Du weißt es wohl, noch etwas wollt' ich sagen, —
O, mein Vergessen ist recht ein Antonius,
Und ich bin ganz vergessen.
Ant. Wäre Thorheit
Nicht Sklavin deines Throns, so hielt' ich dich
Für Thorheit selbst.
Cleop. 's ist eine heiße Müh',
So nah' dem Herzen solche Thorheit tragen,
Wie's that Cleopatra. Doch, Herr, vergib mir;
Mich tödtet mein Betragen, wenn's nicht wohl
In's Aug' dir fällt. Dich ruft von hier die Ehre;
Sei taub denn meiner mitleidslosen Thorheit,
Und mit dir alle Götter! Siegeslorbeer
Auf deinem Schwert und glücklicher Erfolg
Gestreut zu deinen Füßen!
Ant. Laß uns gehn;
Denn unsre Trennung weilt und flieht zugleich,
Daß du, hier thronend, dennoch gehst mit mir
Und ich, forteilend, bleib' zurück mit dir.
Hinweg!

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Rom.

Ein Zimmer in Cäsar's Hause.

Es treten auf: **Octavius, Cäsar, Lepidus** und Gefolge.

Cäs. Ihr seht nun, Lepidus, und wißt hinfort,
Den großen Mitbewerber hassen, ist
Der angeborne Fehler Cäsar's nicht.
Von Alexandria kam uns die Nachricht:
Er sicht, trinkt, wüstet schwärmend in die Kerzen
Der Nacht und ist nicht männlicher als selbst
Cleopatra, noch Ptolemäus' Gattin
Mehr Weib als er: kaum hört' er meine Boten,
Noch hackt' er seiner Mitbewerber. Einen Mann
Seht ihr in ihm den Auszug aller Fehler,
Die Menschen locken.

Lep. Dennoch, mein' ich, ganz
Verdunkeln nicht die Laster seine Tugend:
Des Himmels Flecken gleichen seine Fehler,
Die feuriger in schwarzer Nacht; mehr erblich,
Als angeerbet; unvermeidlich mehr,
Als freigewählt.

Cäs. Ihr seid zu mild: laßt es verzeihlich sein,
Sich tummeln in des Ptolomäers Bett,
Ein Königreich für kurze Lust zu geben,
Mit einem Sklaven um die Wette zechen,
Bei Tag die Stadt durchtaumeln, stehn der Faust
Von schweißberiesten Schuften; sagt, es steht ihm,
Uns selten muß fürwahr dess' Mischung sein,
Den solches nicht beschämt,) doch kann Antonius
Sein Sinken nicht vertheid'gen, wenn wir tragen
So große Last durch seinen Leichtsinn. Fülle' er
Mit Wollust nur die müß'gen Stunden aus,
So zög' nur Ueberdruß und Knochenbürre
Ihn vor Gericht: doch solche Zeit vergeuden,
Die ihn vom Spiel wegtrommelt, laut ihn mahnt
An sein und unsern Stand, — dies ist zu schelten,
Wie man den Knaben schilt, der reif an Wissen,
Erfahrung ofternd gegenwärt'ger Lust
Sein Urtheil selbst bekämpft.

Ein Bote kommt.

Lep. Hier neue Botschaft.

Bote. Vollbracht ist dein Gebot, und jede Stunde,
Erfahrner Cäsar, soll Bericht dir werden,
Wie's draußen steht. Stark ist zur See Pompejus
Und, wie es scheint, von Allen jetzt geliebt,
Die Cäsar'n nur gefürchtet: zu den Häfen
Läuft jener Mißvergnügte, und es heißt,
Man übat ihm Unrecht.

Cäs. Denken kennt' ich's mir: —
Die Lehre ward uns seit der alt'sten Zeit,
Daß, wer es war, ersehnt war, bis er's war;
Der Mann der Ebbe, nie geliebt, bis er
Der Lieb' unwürdig, ist dann hochgeliebt,
Sobald er stott wird. Das gemeine Volk,
Wie ein verirrter Nachen auf dem Strom,
Fährt auf und ab und dient der Fluthen Wechsel,
Wie es in der Bewegung selbst verfault.

Bote. Noch meld' ich, Cäsar, dir: Menecrates
Und Menas, zwei berüchtigte Piraten,
Sind Herr'n des Meers; sie pflügen's und verwunden's
Mit Kielen jeder Art. Manch kühner Einbruch
Dringt nach Italien; des Strands Bewohner
Erbleichen, wenn sie's senken; es empört
Die junge Mannschaft sich; kein Fahrzeug schlüpft
Hervor, so ist's genommen, wie gesehn,
Pompejus' bloßer Name schadet mehr,
Als seine Macht, wird sie befriegt.

Cäs. Antonius,
Laß deine üpp'gen Becher. Als du zogst
Geschlagen von Mutina, wo durch dich
Die Consuln Hirtius und Pansa fielen,
Da folgte deinen Fersen Hunger; du
Bekämpftest ihn, trotz weichlicher Erziehung,
Mit mehr Geduld, als mancher Wilde trägt.
Du tranktst der Pferde Harn, gelblichen Schlamm,
Den selbst das Vieh anshuftet; saure Beeren
Am wildsten Stock verschmähte nicht dein Gaum';
Ja, gleich dem Hirsch, wenn Schnee die Weide deckt,
Nagtst du der Bäume Rinden; auf den Alpen,
Erzählt man, aßest du seltsames Fleisch,
Daß Mancher starb am Sehen, und dies Alles
(Schmach deiner Ehre, daß ich jetzt es sag')
Trugst du so als Soldat, daß deine Backen
Nicht einmal schmäler wurden.

Lep. Schad' für ihn.

Cäs. O trieb' ihn schleunig seine Scham
Nach Rom zurück! Wir müssen jetzt zu Zwei
Im Feld erscheinen, und zu solchem Zweck'
Berufen wir sogleich den Rath: Pompejus
Nützt unsern Müßiggang.

Lep. Bis morgen, Cäsar,
Wers' ich im Stande sein wir zu berichten,
Was ich zu Land und Wasser schaffen kann,
Um dieser Zeit zu trohen.

Cäs. Bis zur nächsten
Zusammenkunft ist dies auch mein Geschäft.
Lebt wohl.

Lep. Lebt wohl, und was ihr sonst indeß
Erfahren werdet, wie es draußen steht,
Daß, bitt' ich, laßt mich wissen.

Cäs. Zweifelt nicht,
Ich kenn's als meine Pflicht.

Fünfte Scene.

Alexandria.

Ein Zimmer im Palaste.

Es treten auf: **Cleopatra, Charmian, Iras** und **Mardian.**

Cleop. Charmian, —

Charm. Herrin!

Cleop. Ach,
Gib mir Mandragora.

Charm. Wie, Königin?

Cleop. Daß ich die große Kluft der Zeit verschlafe,
Wo mein Antonius fern.

Charm. Ihr denkt an ihn
Zu viel.

Cleop. O, Hochverrath!

Charm. Gewiß nicht, Herrin.

Cleop. Gastrat du, Mardian!

Mard. Was wünscht eur' Hoheit?

Cleop. Dich jetzt nicht singen hören; nichts gefällt
Mir an Eastraten. Es ist gut für dich,
Daß, weil zu unbesamt, dein frei'rer Sinn
Nicht flieh'n mag auf Aegypten. Hast du Triebe?

Mard. Ja, holde Herrin.

Cleop. In der That?

Mard. Nicht in der That, dieweil ich nichts kann thun.
Als was als That ist ehrenvoll gethan:
Doch hab' ich brit'ge Triebe, denk' auch oft,
Was Venus that mit Mars.

Cleop. O Charmian,
Wo denkt du, ist er jetzt? Steht oder sitzt er?
Ob er wohl wandelt, oder sitzt zu Roß?
O glücklich Roß, Antonius' Last zu tragen!
Sei muthig, Roß! denn weißt du, wen du trägst?
Den halben Atlas dieser Welt, den Arm
Und Helm der Menschheit. — Sprecht er murmelnd jetzt:
Wo ist sie, „meine Schlang' am alten Nil?"
Denn also nannt' er mich. Jetzt sehr ich selbst
Am köstlichsten der Gifte: — Denk' an mich,
Bin ich auch schwarz von Phöbus' Liebesstichen,
Und tief gefurcht von Zeit, — Breitstirn'ger Cäsar,
Als du einst diesen Grund betrastt, war ich
Ein Bissen für Monarchen; und Pompejus
Der Große stand, ließ seine Augen warzeln
Auf meinen Brau'n; dort ankerte sein Blick
Und starb im Anschau'n seines Lebens.

Alexas kommt.

Alex. Herrin Aegyptens, Heil!
Cleop. Wie ungleich bist du doch dem Marc Anton!
Doch, da du von ihm kommst, hat dich vergoldet
Mit ihrem Saft die große Medicin. —
Wie steht's um meinen tapfern Marc Anton?
Alex. Das Letzte, theure Kön'gin, was er that,
Er küßte, — vieler Doppelküsse letzter, —
Die Perle hier; — sein Wort verbirgt mein Herz.
Cleop. Mein Ohr pflückt's dort heraus.
Alex. Freund, sagt' er, sprich:
„Der großen Königin Aegyptens sendet
„Der treue Römer dieser Muschel Schatz;
„Dies winzige Geschenk zu mehren, will
„Ich ihr zu Füßen Königreiche legen
„Um ihren reichen Thron. Der ganze Ost
„Soll Herrscherin sie nennen." Also winkt' er
Und stieg gelassen auf 'nen wilden Hengst,
Dess' lautes Wiehern thierisch übertäubte,
Was ich erwidern wollte.
Cleop. War
Er traurig oder lustig?
Alex. Wie die Zeit
Des Jahrs, wo sich die größte Hitz' und Kälte
Berühren; traurig nicht, doch auch nicht lustig.
Cleop. O wohlgetheilte Stimmung! — Gute Charmian,
Gib Acht, das heißt ein Mann, gib Acht auf ihn:
Er war nicht traurig, weil er leuchten wollte
Den Affen seines Blicks; er war nicht lustig
Und schickt damit zu sagen, sein Erinnern
Weil' hier bei seiner Lust; doch beides wieder —
O himmlisches Gemisch! — Sei lustig, ernst,
Die steht das Uebermaß von beidem wohl,
Wie keinem Mann sonst. — Trafst du meine Boten?
Alex. Ja, Königin, wohl zwanzig nach einander:
Warum so dicht?
Cleop. Wer an dem Tag geboren,
Wo ich der Botschaft an Anton vergaß,
Der sterb' als Bettler. — Charmian, Dint' und Feder, —
Alexas, sei willkommen. — Charmian, sag',
Liebt' ich je Cäsarn so?
Charm. Der edle Cäsar!
Cleop. Erflicke, sagst du das zum zweiten Mal!
Sprich, edler Marc Anton.
Charm. Der tapfre Cäsar!
Cleop. Bei Isis, ich mach' deine Zähne bluten,
Wenn du mit Cäsar noch einmal vergleichst
Der Männer Mann.
Charm. Mit gnädigster Erlaubniß,
Sing' ich euch nach nur.
Cleop. Meine Sallatzeit,
Als mein Verstand erst keimte: — kaltes Blut,
Sprichst noch, wie dort ich sprach! — Doch komm, hinweg!
Papier und Dinte: jeden Tag empfang'
Er neuen Gruß, entvölkr' ich auch Aegypten.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Messina.

Ein Gemach in Pompejus' Hause.

Pompejus, Menecrates und Menas treten auf.

Pomp. Dafern gerecht die Götter, müssen sie
Auch den Gerechten helfen.
Menec. Wißt, Pompejus,
Was sie verzögern, ist noch nicht versagt.
Pomp. Derweil wir stehn an ihrem Thron, vermeidt
Was wir erbitten.
Menec. Wir, uns selbst verkennend,
Erflehn oft selbst uns Leid, das weise Mächte
Zum Besten uns versagen; so ist's Vortheil
Vergeblich beten.
Pomp. Wir gedeiht es wohl:
Mich liebt das Volk und ich bin Herr zur See:
Mein Glück nimmt zu, mein ahnend Hoffen sagt mir,
Es müsse voll noch werden. Marc Anton
Sitzt in Aegypten heim Gelag und will
Nicht Krieg nach außen; Cäsar macht sich Geld,
Indeß die Herzen er verliert; geschmeichelt
Von Beiden, schmeichelt Beiden Lepidus;
Doch liebt das Volk er keinen, wie sie Beide sich
Um ihn nicht kümmern.
Menas. Lepidus und Cäsar
Sind ausgerückt in's Feld mit großer Macht.
Pomp. Wie wißt ihr das? 's ist falsch.
Menas. Durch Silvius, Herr.
Pomp. Er träumt; ich weiß, sie sind in Rom zusammen,
Anton erwartend. Daß doch jeder Liebreiz
Cleopatra dir deine Lippen röthe!
Eine mit Schönheit Zauber, Lust mit Beiden!
Halt fest den Lüstling in der Feste Reich,
Sein Hirn umnebelnd; Epikurische Köche,
Schärft seine Eßlust mit gewürzten Brüh'n,
Daß Schlaf und Essen seine Ehr' vertrage,
Bis zur Letheischen Nacht. — Was gibt's, Varrius?

Varrius tritt auf.

Varr. Was ich berichten will, ist ganz gewiß:
Antonius wird zu jeder Stund' in Rom
Erwartet; seit er von Aegypten lief,
Ist Raum für weitre Reise.
Pomp. Lieber hört' ich
Geringeres. — Menas, ich dachte nicht,
Daß der verliebte Weichling sich den Helm
Aufsetzen würd' um so geringen Krieg:
Sein Feldherrngeist ist zwiefach der der Beiden.
Doch heb' es unsern Muth, daß unser Aufstand
Antonius, den nimmer vollsättigten,
Dem Schooße der Aegypt'schen Wittw' entreißt.
Menas. Ich glaube nicht,
Daß Cäsar und Anton sich freundlich grüße:
Sein Weib, nun todt, hat Cäsarn schwer beleidigt,
Sein Bruder kriegte gegen ihn, obwohl
Nicht durch Anton erregt.
Pomp. Ich weiß nicht, Menas,
Ob mind're Feindschaft größrer bahnt den Weg.
Wenn wir nicht gegen sie verbunden wären,
So würden sie sich sicher mehr entzwei'n;
Denn Anlaß unterhielten sie genug.
Das Schwert zu ziehn: doch ob die Furcht vor uns
Die Trennung kittet, und den Knoten lös't
Des kleinen Zwist's, noch wissen wir es nicht.
Sei's, wie die Götter wollen! Unser Leben
Ist jetzt in unsre tapfre Hand gegeben.
Komm, Menas.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Gemach im Hause des Lepidus.

Enobarbus und Lepidus treten auf.

Lep. Mein Enobarbus, eine wackre That,
Die wohl euch ziemte, wär's, wenn euern Feldherrn
Zu milden, sanften Worten ihr vermöchtet.
Enob. Ich will zu keiner Antwort ihn vermögen,
Als die ihm selbst gleicht. Wenn ihn Cäsar reizt,
So schau' Antonius über Cäsar's Haupt
Und sprech' so laut wie Mars. Beim Jupiter,
Wär' ich der Träger von Antonius' Bart,
Ich schör' ihn heut' nicht ab.
Lep. 's ist jetzt nicht Zeit
Für Einzelner Gezänk.
Enob. Jedwede Zeit
Dient für das Ding, das d'rein geboren ist.
Lep. Doch muß dem Größern stets das Kleine weichen.

Enob. Nicht, wenn das Kleine früher kommt.
Lep. Ihr sprecht
Mit Leidenschaft; doch stört nicht auf die Asche.
Hier kommt der edle Marc Anton.

Antonius und Ventidius kommen.

Enob. Dort Cäsar.

Cäsar, Mäcenas und Agrippa treten auf.

Ant. Vergleichen wir uns hier, nach Parthien dann:
Hörst du, Ventidius.
Cäs. Ich weiß es nicht,
Mäcenas; frag' Agrippa.
Lep. Edle Freunde,
Groß war, was uns vereinigt, laßt d'rum nicht
Durch Minderes uns trennen. Was verfehlt,
Hört es mit Milde. Wenn wir heftig streiten
Um nicht'gen Unterschied, so morden wir,
Indem wir Wunden heilen; d'rum, Genossen,
(Und um so mehr, je ernstlicher ich bitte,)
Berührt mit sanftem Wort die herbsten Punkte,
Daß Hitze nicht die Sache schlimmer macht.
Ant. Wohlgesprochen,
Und ständ' ich vor dem Heer, bereit zu fechten,
Ich thäte so.
Cäs. Willkommen denn in Rom!
Ant. Ich danke.
Cäs. Setzt euch.
Ant. Setzt euch, Herr.
Cäs. Nun denn —
Ant. Ich hör', ihr nehmt für übel, was nichts ist,
Und ist's, euch nicht betrifft.
Cäs. Verlacht zu werden
Verdient' ich, wenn um Nichts, um Weniges
Ich mich beleidigt halten wollte, vollends
Von euch, vor aller Welt noch mehr verlacht,
Wollt' ich verächtlich euren Namen nennen,
Geht's mich nicht an.
Ant. Mein Bleiben in Aegypten,
Was war es euch?
Cäs. Nicht mehr als euch mein Aufenthalt in Rom
Mocht' in Aegypten sein; doch hättet ihr
Mein Glück dort untergraben, möcht' ich wohl
Nach eurem Dortsein fragen.
Ant. Untergraben,
Wie meint ihr das?
Cäs. Ihr könnt's, wenn's euch beliebt,
Enträthseln leicht aus dem, was hier mich traf.
Eu'r Weib und Bruder kriegten gegen mich,
Ihr Streit war eure Sache, und ihr war't
Das Losungswort zum Krieg.
Ant. Ihr mißversteht
Den Handel ganz. Mein Bruder drängte nie
Mich mit zur That; ich hab' es erst erfunden,
Erfahren aus glaubwürdigen Berichten,
Von euern Schwertgenossen. Setzt' er nicht
Mein Ansehn gleich dem euren stets herab?
Führt' er den Krieg nicht gegen meinen Willen,
Da eure Sache meine? Sagten doch
Genug die Briefe schon. Wollt Streit ihr flicken,
Weil's euch an Stoff zum Ganzen noch gebricht,
So kann's noch dies nicht sein.
Cäs. Ihr lebt euch selbst,
Vorwerfend mir des Urtheils Mangel; doch
Ihr flickt Entschuld'gung auf.
Ant. Das nicht, das nicht;
Ich weiß gewiß, es kann euch nicht entgehn,
Ihr müßt nothwendig denken, daß vereint
Mit euch zum Bunde, gegen den er focht,
Ich diesem Krieg, der meine Ruh' bedrohte,
Nicht hold sein konnte. Was mein Weib betrifft,
Wollt' ich, ihr hättet ihren Geist in eurer;
Ihr habt der Erde Drittheil; mit 'ner Halfter
Lenkt ihr es leicht, doch nimmer solch ein Weib.
Enob. Ich wollt', wir Alle hätten solche Weiber, kann
Zög' in den Krieg der Mann mit seinem Weibe.
Ant. So ganz unheilbar hatt' euch ihre Streitsucht
Erregt von ihrer Leidenschaft, der's nicht
An List gebrach, viel Unruh' wohl bereitet:
Es that mir weh, allein, ihr müßt gestehn,
Abhelfen konnt' ich nicht.
Cäs. Ich schrieb an euch,
Den Prasser in Aegypten; doch ihr flechtet
Beiseit' das Schreiben, und mit Spott und Hohn
Liest ihr nicht einmal vor den Boten.
Ant. Herr,
Er fiel mich an, unangemeldet; damals
Hatt' eben ich drei Könige bewirthet,
Und war nicht der, der ich am Morgen war.
Doch sagt' ich's selbst ihm andern Tags; so gut,
Als hätt' ich um Verzeihung ihn gebeten:
Der Bursch sei nichts in unserm Streit, und wenn
Wir streiten, streicht nur ganz ihn aus.
Cäs. Ihr bracht
Den Punkt von eurem Schwur; ein Vorwurf, daß
Ihr keine Zunge habt, mich zu belasten.
Lep. Sachte, Cäsar.
Ant. Nein, laß ihn reden, Lepidus:
Die Ehr' ist unverletzt, von der er spricht,
Und wähnt, daß ich sie lieb. Doch weiter, Cäsar;
Der Punkt von meinem Eid, —
Cäs. Zu leihn mir Waffen
Und Beistand, wenn ich sie verlangte; Beides
Habt ihr verweigert.
Ant. Saget mehr, versäumt'
Und zwar, als mein vergiftet Leben mich
Vom Selbstbewußtsein lös'te. Wie ich kann,
Will ich mich rein zeigen; doch es darf
Die Ehrlichkeit nicht meine Größe schmälern,
Und ohne sie nicht wirken meine Macht.
Wahr ist's, daß Fulvia, mich aus Aegypten
Zu treiben, Krieg begann, für den ich selbst,
Unwissend' Ursach', um Verzeihung bitte,
So weit in solchem Falle sich zu beugen,
Ziemt meiner Ehr'.
Lep. Das ist ein edles Wort.
Mäc. Gefiel's euch doch, nicht ferner zu erzwingen
Des Streites Fortgang; ganz ihn zu vergessen
Erinnert euch, wie gegenwärt'ge Noth
Zur Sühne spricht.
Lep. Ein wackres Wort, Mäcenas.
Enob. Oder, wenn ihr Einer des Andern Liebe
Für den Augenblick borgt, so könnt ihr sie ja, sobald
von Pompejus keine Rede mehr ist, wieder einfordern;
ihr werdet noch Zeit zum Zanken bekommen, wenn es
nichts weiter zu thun gibt.
Ant. Du bist Soldat allein; d'rum sprich nicht mehr.
Enob. Daß Wahrheit schweigen muß, vergaß ich bald.
Ant. Du kränkst hier die Versammlung; sprich nicht mehr.
Enob. Nun denn, so bin ich eu'r bedächt'ger Stein.
Cäs. Der Inhalt nicht, die Art der Rede nur
Hat mir mißfallen; denn es kann nicht sein,
Daß wir in Freundschaft bleiben, unsre Neigung
Ist zu verschieden. Doch kennt' ich den Reif,
Der uns befestigte, von Pol zu Pol
Wollt' ich ihn suchen.
Agr. Darf ich reden, Cäsar?
Cäs. Sprich nur, Agrippa.
Agr. Von Mutterseite hast du eine Schwester,
Die herrliche Octavia: Marc Anton
Ist jetzt ein Wittwer.
Cäs. Sag' das nicht, Agrippa;
Hört' es Cleopatra, so wär' der Vorwurf
Der Uebereilung wohl verdient.
Ant. Ich bin
Vermählt nicht, Cäsar: laß Agrippa's Rede
Mich ferner hören.
Agr. Fortwährend euch in Freundschaft zu erhalten,
Zu Brüdern euch zu machen, eurer Herzen
Mit festem Band zu knüpfen, nehm' Anton
Zum Weibe sich Octavia, deren Schönheit
Zum Ehgemahl den besten Mann erheischt,
Und deren Werth und Anmuth lauter spricht,
Als Jemand äußern kann. Durch diese Heirath
Verschwände ganz die kleine Eifersucht,
Die jetzt so groß erscheint, und all' die Furcht,

Die jetzt Gefahr verkündet, wär' ein Nichts:
Wahrheiten würden Mährchen, während jetzt
Schon halbe Mährchen Wahrheit: ihre Liebe
Zu Beiden würde gegenseit'ge Liebe
Und Aller Liebe nach sich ziehn. Verzeiht
Was ich gesprochen; wohl war's überlegt,
Geprüft nach Pflichtgefühl.

Ant. Will Cäsar sprechen?

Cäs. Nicht eher, bis er hört, ob auch Antonius
Von dem Gesprochnen schon ergriffen ist.

Ant. Was hat für Macht Agrippa,
Sprich' ich, „Agrippa, wohl, so soll es sein,"
Dies wahr zu machen?

Cäs. Cäsar's Macht, und was
Er auf Octavien vermag.

Ant. So will ich nie
Mei solchem Vorschlag, der so lieblich scheint,
Von Sind'rung träumen. — Reich' mir deine Hand:
Befiehle deine Huld, und nun von Stund' an,
Soll unsre Herzen Bruderlieb' regieren
Und lenken großen Zweck.

Cäs. Hier meine Hand.
Ich laß' euch eine Schwester, die kein Bruder
So zärtlich je geliebt. Ihr Leben soll
Verbinden unser Reich' und Herzen; nie
Flieh' wieder unser Liebe!

Lep. Glücklich, Amen!

Ant. Ich dachte gegen den Pompejus nicht
Mein Schwert zu ziehn; denn seine Artigkeit
Erwies er mir seit Kurzem. Danken muß
Ich mind'stens ihm, damit mein Ruf nicht leide;
Dann fordr' ich ihn sogleich.

Lep. Wird nicht von uns Pompejus gleich gesucht,
So findet er uns auf.

Ant. Wo lagert er?

Cäs. Am Vorgebirg Misenum.

Ant. Und wie stark

Zu Land?

Cäs. Sehr stark, und wachsend: doch zur See
Ist er vollkommen Herr.

Ant. So geht der Ruf.
Hätten wir uns gesprochen! Eilends hin:
Doch eh' wir noch uns waffnen, bringt zu Stande
Den Bund, von dem wir sprachen.

Cäs. Herzlich gern:
Ich lade dich zu meiner Schwester Schau,
Und führ' dich gleich zu ihr.

Ant. Du, Lepidus,
Mußt uns begleiten.

Lep. Euer Marc Anton,
Nicht Krankheit hielte mich zurück.

(Trompetenstoß. Cäsar, Antonius und Lepidus ab.)

Mäc. Willkommen von Aegypten, Herr.

Enob. Halbes Herz von Cäsar, werther Mäcenas! —
Mein ehrenwerther Freund, Agrippa! —

Agr. Wackrer Enobarbus!

Mäc. Wir haben Ursache, froh zu sein, daß sich
Alles so gut gelöst hat. Ihr befandet euch wohl in Aegypten?

Enob. Ja, Herr; wir schliefen, daß der Tag außer Fassung kam und machten die Nacht mit Trinken helle.

Mäc. Acht wilde Schweine, ganz am Rost gebraten, zu einem Frühstück und nur zwölf Personen dabei; — ist das wahr?

Enob. Das war nur, wie eine Fliege gegen einen Adler: wir hatten noch ganz andre ungeheure Dinge bei unserm Fest, die des Merkens werth waren.

Mäc. Sie muß eine höchst fiegreiche Schönheit sein, wenn die Schilderung auf sie paßt.

Enob. Als sie zuerst dem Marc Anton begegnete, stechte sie sein Herz in die Tasche; es war auf dem Flusse Cydnus.

Agr. In der That, da erschien sie ihm, oder mein Berichterstatter hat etwas zu ihrem Besten erfunden.

Enob. Ich will's erzählen:
Die Bark, in der sie saß, glich einem Thron,
Der auf dem Wasser brannte: goldbeschlagen
Das Hinterheil; die Segel Purpur, und
So duftend, daß die Winde liebekrank
Mit ihnen buhlten: Ruder dann die Ruder,
Die nach der Flöten Ton Takt hielten und
Das Wasser, das sie schlugen, strömen machten,
Als wär's verliebt in ihren Schlag. Doch sie —
Beschreibung ist hier bettelarm: — sie lag
In ihrem Zelt von goldstarrendem Tuch,
Ein schön'res Bild als jene Venus, wo
Natur der Phantasie erliegt. Es standen
Zu beiden Seiten ihr holdsel'ge Knaben,
Mit Wangengrübchen, lächelnd gleich Cupidos,
Mit bunten Fächern, deren Wehn die Gluth
Der zarten Wangen, die es kühlen sollte,
Noch anzuhachen schien und so erschuf,
Was es vernichten sollte.

Agr. Für Anton,
Welch seltnes Schauspiel!

Enob. Ihre Kammerfrau'n,
Gleich soviel Nereiden und Sirenen,
Spannten auf ihren Blick, und neuen Reiz
Gab jede Bewgung: eine Meerfrau lenkte,
So schien's, das Steuer, und das seidne Tauwerk
Schwoll unter'm Druck der blumenweichen Hände,
Die eifrig es bedienten. Von dem Schiff
Erreicht' ein fremder unsichtbarer Duft
Die Sinne beider Ufer. Es ergoß
Die Stadt ihr Volk auf sie; Antonius nur
Saß auf dem Markt auf seinem Thron allein
Und pfiff der Luft, die, scheint sie nicht das Leere,
Gegangen wär', Cleopatra zu schaun,
Und eine Kluft in der Natur gemacht.

Agr. O seltene Aegyptierin!

Enob. Als sie gelandet, schickt ze ihr Anton,
Zur Tafel sie zu laden; sie erwiedert,
Es wäre besser, wenn ihr Gast er würde,
Und lud ihn. Unser artiger Anton,
Der nie zu einem Weibe „Nein" gesagt,
Zehnmal barbiert von Neuem, ging zum Fest
Und statt der Zeche, zahlt sein Herz für das,
Was nur die Augen aßen.

Agr. Königsweib!
Sie legt' in's Bett das Schwert des großen Cäsar;
Er pflügte sie, sie erntete.

Enob. Ich sah sie
Einst vierzig Schritte durch die Straße hüpfen,
Und athemlos sprach sie und keuchte sie,
So daß den Mangel sie zur Schönheit machte,
Und athemlos entathmete nur Kraft.

Mäc. Jetzt muß Antonius sie durchaus verlassen.

Enob. Das wird er nimmermehr;
Sie welkt das Alter nicht, noch stiehlt Gewohnheit
Den unerschöpften Reiz ihr. Andre Weiber
Ersättigen die Triebe, die sie stillen;
Sie macht nur hungriger, je mehr sie gibt.
Ihr steht das Niedrigste, so daß die Priester
Sie segnen, wenn sie bublt.

Mäc. Wenn Schönheit, Weisheit
Und Sittsamkeit beständig machen können
Das Herz Anton's, so ist Octavia
Ein glücklich Loos für ihn.

Agr. Laßt uns denn gehn. —
Ihr, guter Enobarbus, seid mein Gast
So lang' ihr hier verweilt.

Enob. Herr, großen Dank.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gemach in Cäsars Hause.

Es treten auf: Cäsar, Antonius, Octavia; zwischen ihnen Gefolge und ein Wahrsager.

Ant. Die Welt und meine Pflicht wird mich zu weilen
Von deinem Busen trennen.

Oct. All' die Zeit
Will meine Knie' ich vor den Göttern beugen
Im Fleh'n für dich.

Ant. Gut' Nacht, Herr. — O Octavia,
Lies meine Scham nicht im Bericht der Welt:

Ich hielt nicht immer Maß; doch soll in Zukunft
Mein Thun geregelt sein. Gut' Nacht, Geliebte. —
Oct. Gut' Nacht, Herr.
Cäs. Gute Nacht.
(Cäsar und Octavia gehen ab.)
Ant. Nun, Bursch! du sehnst dich nach Aegypten wieder?
Wahrs. O, daß ich nie von dort gekommen wäre, Noch ihr dorthin!
Ant. Kannst du, sag' deinen Grund.
Wahrs. Ich hab' ihn im Gefühl, nicht auf der Zunge:
Doch eilt nur nach Aegypten wieder.
Ant. Sag' mir,
Welch Glück steigt höher, Cäsar's oder mein's?
Wahrs. Cäsar's.
D'rum, o Antonius, hab' es nicht mit ihm:
Dein Dämon, jener Geist, der dich beschützt,
Ist edel, muthig, hoch und unerreichbar,
Wo Cäsar's Geist nicht ist; doch nah' ihm, kommt
Furcht über deinen Engel. Darum bleibe
Raum zwischen dir und ihm.
Ant. Sag' das nicht mehr.
Wahrs. Zu dir allein; nie mehr, als nur zu dir.
Bei jedem Spiele, das du mit ihm spielst,
Mußt du verlieren; sein natürlich Glück
Schlägt dich, wie es auch steht; dein Glanz wird dunkel,
Scheint er daneben. Noch einmal: dein Geist
Kann dich, durch seine Näh' erschreckt, nicht leiten,
Wird edel nur, ist jener weg.
Ant. Geh' fort,
Sag' dem Ventidius, ich woll' ihn sprechen: —
(Der Wahrsager ab.)
Er soll nach Parthien. — Sei's nun Kunst, sei's Zufall,
Er sprach doch wahr. Der Würfel selbst gehorcht ihm;
Und wenn wir spielen, macht sein Glück zunicht
Mein bess'res Wissen: wenn wir Loose ziehn,
Gewinnt er stets; sein Hahn besiegt noch meinen,
Wenn Alles steht zu nichts, und seine Wachtel
Schlägt meine, wenn auch schwächer. — Nach Aegypten:
Schloß ich auch mit zum Frieden diesen Bund,
Im Ost wohnt meine Lust. —

Ventidius kommt.

O, komm, Ventidius,
Du mußt nach Parthien; fertig ist dein Auftrag:
Folg' mir, ihn zu empfangen.
(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Daselbst. Eine Straße.

Lepidus, Mäcenas und Agrippa treten auf.

Lep. Macht euch nicht länger Unruh'; bitt' euch, eilt
Dem Feldherrn nach.
Agr. Herr, Marc Anton küßt einmal
Octavia noch, dann folgen wir sogleich.
Lep. Bis ich euch seh' im kriegerischen Kleid,
Das Beide zieren wird, lebt wohl.
Mäc. Wir sind,
Wie ich den Weg mir denk', am Vorgebirge
Noch vor euch, Lepidus.
Lep. Ew'r Weg ist kürzer,
Es führt mein Plan mich einen weiten Umweg;
Ihr kommt zwei Tage früher.
Mäc. und Agr. Herr, viel Glück!
Lep. Lebt wohl.
(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Palaste.

Cleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Cleop. Gebt mir Musik; Musik, die Seelenweide
Für uns, die Liebe treiben.
Diener. He, Musik!

Mardian tritt auf.

Cleop. Laßt es nur sein, laßt uns zum Kugelspiel:
Komm, Charmian.
Charm. Mich schmerzt der Arm; mit Mardian spiele sich's besser.
Cleop. Mit dem Verschnittnen spielt ein Weib so gut
Als mit dem Weibe. — Willst du mit mir spielen?
Mard. Herrin, so gut ich kann.
Cleop. Wo guter Wille
Sich zeigt, kann man dem Spieler schon vergeben,
Käm' er zu kurz auch. Doch ich will jetzt nicht: —
Gebt mir die Angel. — Kommt zum Flusse: dort,
Beim fernen Klange der Musik, berück' ich
Goldflossige Fische; mein gekrümmter Haken
Durchbohrt den schleim'gen Schlund; und wenn ich auf
Sie zieh', bei jedem denk' ich an Antonius,
Und sag': aha! hab' sing ich.
Charm. Lustig wär's,
Als um die Wett' ihr angeltet, und ihm
Ew'r Taucher einen Salzfisch anhing, den
Er eifrig aufzog.
Cleop. Diese Zeit! — O Zeiten! —
Ich lacht' ihn außer Fassung, und zu Nacht
Lacht' ich ihn in den Schlaf; am nächsten Morgen,
Eh' neun die Glocke, trank ich ihn zu Bett;
Legt' ihm dann meine Kock' und Schleier an,
Und trug derweile sein Philippisch Schwert.
Ha! von Italien.

Es kommt ein Bote.

Frucht
Streift in mein Ohr, das lange brach gelegen.
Bote. Fürstin, Fürstin, —
Cleop. Antonius todt? —
Sagst du das, Schurke, mord'st du deine Herrin:
Doch meld'st du ihn
Gesund und frei, so ist hier Gold, und hier
Zum Kuß die blau'sten Adern einer Hand,
Die König' zitternd an die Lippen drücken.
Bote. Für's Erste, Fürstin, er ist wohl.
Cleop. Gut, hier mehr Gold: doch, Bursch, gib Acht, wir sagen
Auch, daß den Todten wohl sei. Wend'st du's so,
Schmelz' ich das Gold, das ich dir gab, und gieß' es
In deinen bösen Schlund.
Bote. O hört mich, Fürstin.
Cleop. Gut, nur zu, ich will;
Doch sagt nichts Gutes dein Gesicht. Wenn frei
Antonius und gesund, warum so finster
Zu solcher guten Zeitung? War' er krank,
Sollt'st du als Furie kommen, schlangenbekränzt,
Und nicht in Mannsgestalt.
Bote. Wollt ihr mich hören?
Cleop. Lust hätt' ich dich zu schlagen, eh' du sprichst:
Doch, wenn du sagst: Antonius lebt, ist wohl,
Mit Cäsar Freund und sein Gefangner nicht,
So sey' ich dich in einen Regen Golds,
Und hagle reiche Perlen über dich.
Bote. Wohl ist er, gnäd'ge Fürstin.
Cleop. Gut gesagt.
Bote. Und Cäsar's Freund.
Cleop. Du bist ein Ehrenmann.
Bote. Cäsar und er sind besser Freund' als je.
Cleop. Erbitte dir ein Glück von mir.
Bote. Und doch —
Cleop. Ich hasse dies „und doch," es nimmt hinweg
Den guten Vordersatz; pfui dem „und doch:"
„Und doch" ist wie ein Scherge, der heran
Den ungeheuern Missethäter führt.

Ich bitt' dich, Freund, pack' deine Sachen aus,
Das Gut' und Schlechte. Cäsar'n ist er Freund
Im besten Wohlsein, sagst du; frei, sagst du?

Bote. Frei, Fürstin! nein; das hab' ich nicht berichtet:

Octavia bindet ihn.

Cleop. Für welchen Dienst?

Bote. Den besten Dienst im Bett.

Cleop. Mir schwindelt, Charmian.

Bote. Fürstin, er ist Octavien vermählt.

Cleop. Komm' über dich die unheilvollste Pest!

(Schlägt ihn nieder.)

Bote. Geduld, o Königin.

Cleop. Was sagst du? — Fort, (schlägt ihn wieder.) Abscheul'cher Wicht! sonst stoß' ich deine Augen
Gleich Bällen vor mir her, rauf' aus dein Haar;

(Sie zerrt ihn auf und nieder.)

Du wirst mit Draht gepeitscht, geschmort in Lauge,
Schmachtend in langer Pein.

Bote. O gnäd'ge Frau,
Ich, der's berichtet, machte nicht den Bund.

Cleop. Sag', 's ist nicht so, ich schenke dir ein Land,
Mit aller Pracht des Glücks. Des Schlages wegen
Will ich verzeihn, daß du mich rasend machtest,
Und jede Gunst gewähren, die bescheiden
Du fordern kannst.

Bote. Fürstin, er ist vermählt.

Cleop. Schurke, du lebst zu lang'.

(Zieht einen Dolch.)

Bote. Dann-lauf' ich fort: —
Was wollt ihr, Fürstin? Ich hab' nicht gesündigt.

(Geht ab.)

Charm. Kehrt, gute Fürstin, zu euch selbst zurück,
Der Mann ist ohne Schuld.

Cleop. So manche Unschuld trifft der Donnerkeil. —
Schmelz' in den Nil, Aegypten! Schlangen werdet
Ihr fansten Wesen! — Ruft zurück den Sklaven;
Bin ich gleich toll, will ich ihn doch nicht beißen.

Charm. Er fürchtet sich.

Cleop. Ich will kein Leid ihm thun: —
Entadelt sind die Hände, daß sie schlugen
Gering'res als mich selbst, da ich mir selbst
Dazu den Anlaß gab. Komm hierher, Mann.

Der **Bote** kommt zurück.

Obwohl es ehrlich ist, ist's nimmer gut,
Zu bringen böse Kunde. Gib der frohen
Ein Heer von Zungen; doch laß böse Zeitung
Sich selbst berichten, wenn sie wird gefühlt.

Bote. Ich that, was meine Pflicht.

Cleop. Ist er vermählt?
Ich kann dich mehr nicht hassen, als ich's thu',
Sprichst du von Neuem: Ja.

Bote. Er ist vermählt.

Cleop. Die Götter strafen dich! Du sagst's noch immer.

Bote. Sollt' ich denn lügen?

Cleop. O, daß du es thätest;
Würd' auch mein halb Aegypten überschwemmt,
Ein Pfuhl für gift'ge Schlangen! Fort, nur fort!
Hätt'st du ein Antlitz, wie Narciß, für mich
Bliebst du höchst häßlich doch. Er ist vermählt?

Bote. Verzeihung, hohe Frau.

Cleop. Er ist vermählt?

Bote. Zürnt nicht, daß ich euch nicht erzürnen will:
Zu strafen das, was ihr mich zwingt zu thun,
Unbillig wär's. — Er ist vermählt, Octavien.

Cleop. O, daß sein Fehler dich zum Schurken machte,
Der du nicht bist! — Weißt du's gewiß? — Hinweg!
Die Waare, die du mir von Rom gebracht,
Ist viel zu theuer mir. Sie bleib' in deiner Hand,
Und mög' sie dich verderben!

Charm. Faßt euch, Fürstin!

Cleop. Als ich Antonius lobte, schmäht' ich Cäsarn.

Charm. Bisweilen, Fürstin.

Cleop. Jetzt bin ich bezahlt.
Führt mich hier fort, mir schwindelt.
O Ire, Charmian! — Gleich ist's vorüber. —
Alexas, geh' doch zu dem Boten; bitt' ihn,
Er soll Octavia's Bildung mir beschreiben,
Ihr Alter, ihr Gemüth; auch wie das Haar
Gefärbt, soll er mir sagen: — schnell, bring' Antwort. —

(Alexas ab.)

Sei er für ewig hin: — Doch nein — o Charmian,
Trägt er der Sorge Bild auf einer Seite,
Die andre bleibt doch Mars. — (Zu Mardian.) Sag' dem Alexas,
Berichten soll er ihren Wuchs. — Hab' Mitleid,
Doch sprich nicht, Charmian. — Führt mich in mein Zimmer.

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Unweit Misenum.

Es treten auf: **Pompejus** und **Menas**, von der einen Seite, mit Trommeln und Trompeten, von der andern **Cäsar, Lepidus, Antonius, Enobarbus, Mäcenas** mit **Soldaten** im Marsch.

Pomp. Eure Geißeln hab' ich, wie ihr habt die meinen;
So laßt uns reden von der Schlacht.

Cäs. Sehr gut,
Daß wir erst reden; darum sandten wir
Den Vorschlag, den wir aufgesetzt, voraus:
Und hast du ihn erwogen, laß uns wissen,
Ob du verhältst dein mißvergnügtes Schwert
Uns zuhörst zurück Sicilians schlanke Jugend,
Die sonst hier untergeht.

Pomp. Hört mich, ihr drei,
Die ein'gen Senatoren dieser Welt,
Der Götter Stellvertreter — Ich weiß nicht,
Warum's dem Vater fehlen soll' an Rächern,
Der einen Sohn und Freunde hat; da Cäsar,
Deß' Geist den Brutus bei Philippi schreckte,
Auch für ihn kämpfen saß. Was war es, das
Den bleichen Cassius zur Verschwörung drängt'?
Und was bewog den allverehrten Brutus,
Zusammt den letzten Freunden holder Freiheit,
Das Capitol zu tränken, als nur dies,
Daß Ein Mann nur ein Mann sei? Eben dies
Hieß rüsten mich die Macht, ob deren Bürde
Das zorn'ge Weltmeer schäumt, mit der ich Rom,
Das stolze, zücht'gen wollte für den Undank
An meinem edlen Vater.

Cäs. Nimm der Zeit wahr.

Ant. Du kannst uns nicht mit deinen Segeln schrecken.
Wir sprechen uns zur See; zu Lande, weißt du,
Auf wie viel mehr wir zählen.

Pomp. In der That,
Du zählst zu Land' mehr durch mein Vaterhaus:
Doch da der Kuckuck für sich selbst nicht baut,
Bleib' dein, so lang' du magst.

Lep. Sagt lieber uns,
Denn dies gilt für das Jetzt, wie ihr den Vorschlag
Aufnahmt, den wir gesandt.

Cäs. Dies ist der Punkt.

Ant. Laß dich dazu nicht bitten, mag' nur an,
Wie viel er werth.

Cäs. Und wo d'raus folgen mag.
Sucht du ein höh'res Glück.

Pomp. Ihr botet mir
Sardinien und Sicilien, und ich muß
Die See befrei'n von Räubern, soll nach Rom
Vorrath von Weizen senden: geb' ich's ein,
Zieh' ich nach Haus mit unzerhacktem Schwert
Und heilenlosem Schild.

Cäs. Ant. Lep. Das boten wir.

Pomp. So wißt, ich kam hieher mit dem Entschluß,
Den Vorschlag anzunehmen; nur Antonius

Verstimmte mich ein wenig. Laß' ich auch
Den Ruhm, wenn ich's erzähle, wissen doch:
Als Cäsar Krieg mit euren Brüdern führte,
Hieß eure Mütter in Sicilien ich
Freundlich willkommen.

Ant. Ich vernahm's, Pompejus,
Und dachte d'rauf, was wohl der beste Dank,
Den ich euch brächte.

Pomp. Reicht mir eure Hand:
Ich dachte nicht euch hier zu treffen, Herr.

Ant. Weich sind des Ostens Betten; und ich dank' euch,
Daß ihr hieher mich riefst, noch eh' ich's wollte;
Denn ich gewann dabei.

Cäs. Seit ich zuletzt
Euch sah, habt ihr euch sehr verändert.

Pomp. Wohl.
Ich weiß nicht, wie das Schicksal mein Gesicht
Gefurcht; doch nimmer bringt's in meinen Busen,
Mein Herz zu untermerfen.

Lep. Seid willkommen!

Pomp. Das hoff' ich, Lepidus. — So sind wir eins:
Laßt uns jetzt niederschreiben den Vergleich,
Und zwischen uns besiegeln.

Cäs. Gleich geschah' es.

Pomp. Wir wollen uns bewirthen, eh' wir scheiden;
Looset, wer beginnen soll.

Ant. Ich will's, Pompejus.

Pomp. Nein, zieht das Loos, Antonius. Erster,
Letzter — Stets hat doch eure fein ägypt'sche Kochkunst
Den Preis. Ich hab' gehört, daß Cäsar dort
Vom Schmausen fett ward.

Ant. Ihr habt viel gehört.

Pomp. Ich mein' es gut.

Ant. Und fegt die Worte gut.

Pomp. Dann hab' ich auch gehört: — Apollodorus schleppt' in einer Decke —

Enob. Nicht weiter: — g'nug, er that's.

Pomp. Ich bitt' euch, was?

Enob. Zum Cäsar 'ne gewisse Königin.

Pomp. Jetzt kenn' ich dich; wie geht dir's, Kriegsmann?

Enob. Gut;
Und wird, so scheint mir, besser gehn; ich merke,
Wier Schmäuse stehn bevor.

Pomp. Laß deine Hand mich schütteln;
Ich hab' dich nie gehaßt: ich sah dich fechten,
Und neidete dir dein Betragen.

Enob. Herr,
Ich liebt' euch niemals sehr; doch lobt' ich euch,
Wo ihr des Lobes zehnmal mehr verdientet,
Als ich gesprochen.

Pomp. Freu' dich deines Freimuths,
Er steht dir gar nicht übel. —
Ich lad' euch All' an meines Schiffes Bord:
Geht ihr voran.

Cäs. Ant. Lep. Zeigt uns den Weg, Herr.

Pomp. Kommt.

(Pompejus, Cäsar, Antonius, Lepidus, Soldaten und Gefolge ab.)

Menas (für sich). Dein Vater, Pompejus, wäre den Vergleich nie eingegangen. — Wir Beide haben uns kennen gelernt, Herr.

Enob. Auf der See, denk' ich.

Men. Ganz recht, Herr.

Enob. Ihr habt zu Wasser brav gefochten.

Men. Und ihr zu Lande.

Enob. Ich will Jedermann loben, der mich lobt: aber meine Thaten zu Lande bleiben mir unbenommen.

Men. Und mir meine zu Wasser.

Enob. Eins könntet ihr euch aber zu eurer eignen Sicherheit nehmen lassen: ihr seid ein großer Dieb zur See gewesen.

Men. Und ihr zu Lande.

Enob. Darin läugne ich meinen Landdienst ab. Aber gebt mir die Hand, Menas; wenn unsre Augen Vollmacht dazu hätten, so möchten sich hier wohl zwei Diebe küssen.

Men. Alle Männergesichter sind aufrichtig, wie auch ihre Hände beschaffen sind.

Enob. Aber es gibt keine schöne Frau mit einem Gesicht ohne Falsch.

Men. Das ist keine Schande; sie stehlen Herzen.

Enob. Wir kamen hierher, mit euch zu fechten.

Men. Ich, für mein Theil, bin ärgerlich, daß es sich in ein Trinkgelag verwandelt hat. Pompejus lacht diesen Tag sein Glück hinweg.

Enob. Wenn er's thut, so kann er's gewiß nicht wieder zurückweinen.

Men. Ihr sagt's, Herr. Wir schauten hier nicht nach Marc Anton aus. Sagt mir, ist er mit Cleopatra vermählt.

Enob. Cäsars Schwester heißt Octavia.

Men. Ganz recht, Herr; sie war die Frau des Cajus Marcellus.

Enob. Aber jetzt ist sie die Frau des Marcus Antonius.

Men. Gewiß, Herr?

Enob. Ganz gewiß.

Men. Dann sind Cäsar und er auf immer vereint.

Enob. Wär' ich verbunden, über diese Vereinigung zu weissagen, ich würde anders prophezeih'n.

Men. Ich meine, bei diesem Vorschlag thut die Staatskunst mehr für die Heirath, als die Liebe der Beiden.

Enob. Das denk' ich auch. Aber ihr sollt sehn, dieses Band, was ihre Freundschaft zu verknüpfen scheint, ist der wahre Würger ihrer Verbrüderung. Octavia ist von ernster, kalter, stiller Denkungsart.

Men. Wer möchte nicht ein solches Weib besitzen?

Enob. Er nicht, der nicht selbst so ist; der Marc Anton ist. Er will wieder zu seinem ägyptischen Tische: dann werden die Seufzer Octavia's das Feuer in Cäsar anblasen: und wie ich vorhin sagte, das, was jetzt die Stärke ihrer Freundschaft ausmacht, wird dann der unmittelbare Anlaß ihrer Entzweiung werden. Antonius wird seine Liebe da üben, wo sie ist; hier heirathete er blos seinen Vortheil.

Men. So mag es wohl sein. Kommt, Herr, wollt ihr an Bord? Ich hab' eine Gesundheit für euch.

Enob. Das nehm' ich an, Herr. Wir haben unsre Gurgeln in Aegypten eingeübt.

Men. Kommt, laßt uns gehn.

(Gehen ab.)

Siebente Scene.

Am Bord von Pompejus' Galeere.

Musik. Es kommen zwei bis drei **Diener**, die ein Gastmahl auftragen.

Erster Diener. Sie werden gleich hier sein, Kamrad. Einige von diesen Bäumen sind schon schlecht gewurzelt, der leiseste Wind von der Welt würde sie umblasen.

Zweiter Diener. Lepidus ist hochroth.

Erster Diener. Sie haben ihm den Almosentrank gereicht.

Zweiter Diener. Wie nur Einer dem Andern beim faulen Fleck angreift, schreit's er laut: „nicht mehr, nicht mehr,“ versöhnt sie durch seinen Zuspruch, und sich durch Trinken.

Erster Diener. Aber das gibt einen größeren Krieg zwischen ihm und seiner Mäßigung.

Zweiter Diener. Ja, das heißt's nun, einen Narren in eines großen Mannes Brüderschaft führen. Hätt' ich doch ebenso gern ein Schildkrot, das mir keine Dienste leistet, als einen Spieß, den ich nicht heben kann.

Erster Diener. Wenn Einer in einen hohen Kreis berufen ist, und kann sich nicht d'rin bewegen, das ist, wie ein Paar Löcher, wo ein Paar Augen sein sollten und entstellt die Backen jämmerlich.

Eine Zinke ertönt. **Cäsar, Antonius, Pompejus, Lepidus, Agrippa, Mäcenas, Enobarbus, Menas** und andere Hauptleute kommen.

Ant. (zu Cäsar.) So thun sie, Herr; sie sehn die Fluth des Nils
An Pyramidenstufen; und sie erkennen
Am hoh'n und niedern Stand, ob Fruchtbarkeit,
Ob Dürre folgt. Je höher schwillt der Nil,
Je mehr verspricht er; wenn er ebbt, so säet
Der Sämann in den Schlamm und Moor sein Korn,
Und erntet bald nachher.

Lep. Ihr habt dort seltne Schlangen.

Ant. Ja, Lepidus.

Lep. Eure ägyptische Schlange wird also in eurem Schlamm durch die Wirksamkeit eurer Sonne ausgebrütet, und so auch euer Krokodill.

Ant. So ist's.

Pomp. Setzt euch, — mehr Wein. — Auf Lepidus' Gesundheit!

Lep. Ich bin nicht so wohl, als ich sein sollte, ich bring' es aber doch hinaus.

Enob. Nur nicht, eh' ihr geschlafen habt; sonst fürchte ich, bleibt ihr d'rin stecken.

Lep. Aber, wahrlich, ich habe gehört, die ptolemäischen Pyramidchen wären allerliebste Dinge; ohne Spaß, das habe ich gehört.

Men. (heimlich.) Ein Wort, Pompejus.

Pomp. Sag' in's Ohr: was ist's?

Men. Steh' auf von deinem Sitz, ich bitte, Feldherr,
Und hör' ein Wort von mir.

Pomp. Laß jetzt noch sein. —
Den Wein für Lepidus.

Lep. Was für eine Art Ding ist denn euer Krokodill?

Ant. Es hat eine Gestalt, Herr, ganz wie es selbst; und ist so breit, als es Breite hat: es ist gerade so hoch, als es ist, und bewegt sich mit seinen eignen Gliedern: es lebt von seiner Nahrung, und wenn seine Urstoffe einmal aus ihm herausgehen, so ziehn sie in einen andern Körper.

Lep. Und was hat es für eine Farbe?

Ant. Auch seine eigne Farbe.

Lep. Das ist ein seltsames Gewürm!

Ant. So ist's, und seine Thränen sind naß.

Cäs. Wird die Beschreibung ihm genügen?

Ant. Mit der Gesundheit, die ihm Pompejus zutrank; sonst ist er ein wahrer Epikur.

Pomp. (beiseite zu Menas.) Seh', hänge dich! Mir das zu sagen, fort!
Thu', was ich bat, — Wo der verlangte Becher?

Men. (beiseite.) Willst du mich meiner Treue wegen hören,
Steh' auf vom Stuhl.

Pomp. Ich denke, du bist toll. Was willst du denn?

Men. Stets zog vor deinem Glück ich meine Kappe.

Pomp. Du hast mir stets mit vieler Treu' gedient:
Was hast du noch zu sagen? — Lustig, Freunde!
Was hast du noch zu sagen? — Lustig, Freunde!

Ant. Vor dieser Sandbank nehmt euch wohl in Acht,
Ihr sinkt sonst, Lepidus.

Men. Willst Herr der ganzen Welt du sein?

Pomp. Was sagst du?

Men. Zum Zweiten: Willst du Herr der ganzen Welt sein?

Pomp. Wie wär' dies möglich?

Men. Unternimm es nur,
Und hältst mich gleich für arm, ich bin der Mann,
Der dir die Welt schenkt.

Pomp. Hast du Frau getrunken?

Men. Ich ging dem Becher aus dem Weg, Pompejus.
Der Erbe Jupiter bist du, wenn du es wagst:
Was nur das Meer umschließt, der Himmel umwölbt,
Ist dein, sobald du's willst.

Pomp. Zeig' mir den Weg.

Men. Die drei Weltheller, diese Mitbewerber
Sind hier im Schiff: laß mich das Tau nur kappen;
Wir stoßen ab, und über ihre Gurgeln
Fall' ich, und Alles dies ist dein.

Pomp. O, hätt'st du das gethan, und nichts davon
Mir erst gesagt! Von mir wär's Schurkerei,
Von dir ein wackrer Dienst. Denn wisse, nicht
Mein Vortheil ist's, der meine Ehre leitet;
Die Ehre ihn. Beren's, daß deine Zunge
Dein Thun so hinterging; denn that'st du's heimlich,
Hätt' ich's nachher für wohl gethan erkannt;
Doch jetzt verdamm' ich sie. Steh' ab, und trink'.

Men. (für sich.) Fortan folg' ich nicht wieder dem matten Glück. —
Wer sucht und nimmt nicht, wenn's geboten wird,
Der findet's nimmermehr.

Pomp. Dies Glas dem Lepidus.

Ant. Tragt ihn an's Land, ich will für ihn Bescheid thun.

Enob. Menas, dies dir.

Men. Willkommen, Enobarbus.

Pomp. Füllt, bis der Becher überfließt.

Enob. Das ist
Ein starker Bursche, Menas.
(Auf den Diener zeigend, der den Lepidus fortschleppt.)

Men. Wie?

Enob. Er trägt
Den dritten Theil der Welt, Mann; siehst du?

Men. Dann ist das Drittheil trunken: wär's das Ganze,
Dann ging die Welt rundum.

Enob. Trink', dann kommst mit herum.

Men. So komm.

Pomp. Dies ist noch kein ägyptisch Fest.

Ant. Doch kommt's ihm nah'. — Stoßt an die Becher, ho!
Zur Cäsar dies.

Cäs. Ich möcht' es fast verbitten.
Es ist ein schwerer Stück, mein Hirn zu waschen,
Und es wird schmutz'ger.

Ant. Sei ein Kind der Zeit.

Cäs. Behalt's, ich thu' Bescheid: doch lieber fast' ich Vier Tage ganz, als einen so viel trinken.

Enob. Ha, wackrer Imperator! (Zu Antonius.)
Tanzen wir jetzt ägypt'schen Bacchustanz,
Den Trunk zu feiern.

Pomp. Recht so, wackrer Krieger.

Ant. So faßt euch Alle bei der Hand,
Bis der siegreiche Wein die Sinne taucht
In weiche, sanfte Lethe.

Enob. Schließt den Reih'n. —
Bestürmt das Ohr mit lärmender Musik: —
Indessen stell' ich euch; dann singt der Knabe
Und Jeder singt den Endreim mit, so laut
Als seine starke Brust vermag.
(Musik. Enobarbus stellt den Reigen.)

Gesang.

„Runder Bacchus, Herr des Weins,
Mit dem Aug' voll Sonnenscheins,
Du ertränkst den Harm im Leben,
Kränzest unser Haar mit Reben;
Füllt uns, bis die Welt sich dreht!"

Cäs. Was wollt ihr mehr? — Pompejus, gute Nacht.
Laßt euch erbitten, lieber Bruder, kommt:
Denn unser ernst Geschäft zürnt solchem Leichtsinn. —
Ihr Freunde, laßt uns fort; uns glühn die Wangen:
Der starke Enobarbus selbst wird schwach
Vom Wein, und meine eigne Zunge spaltet
Die Worte; dieser wilde Taumel macht
Uns All' zu Gauklern. Doch was red' ich noch?
Gut' Nacht! — Hilf mir die Hand, Antonius.

Pomp. Ich will's versuchen, euch an's Land zu bringen.

Ant. Und soll's, Herr: eure Hand.

Pomp. Anton, ihr habt
Des Vaters Haus. — Doch was, wir sind ja Freunde:
Kommt in das Boot.

Enob. Gebt Acht, daß ihr nicht fallt. —
(Pompejus, Cäsar, Antonius und Gefolge ab.)
Menas, ich will nicht mit.

Men. Nein, zur Cajüte. —
Jetzt Trommeln und Trompeten, Flöten, he! —
Neptun soll unsern lauten Abschied hören
Von diesen großen Herr'n. Zum Henker — blas't!
(Tusch von Trompeten und Trommeln.)

Enob. Joho, faßt! — Die Mützen schwenkt.

Men. Joho! —
Kommt, wackrer Hauptmann!
(Gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene in Syrien.

Ventidius tritt auf, wie nach einem Siege; mit ihm **Silius** und andere **Römer, Hauptleute und Soldaten.** Der Leichnam des **Pacorus** wird vor ihm hergetragen.

Vent. Jetzt, schnelles Parthien, liegst du da, und jetzt
Gefesselt dem Glück, zum Rächer mich zu machen
Von Crassus' Tod. — Des Königssohnes Leichnam
Tragt vor dem Heer: — Orodes, dein Pacorus
Zahlt dies für Crassus.

Sil. Würdiger Ventidius,
Weil jetzt dein Schwert von Partherblut noch warm,
Verfolg' die flücht'gen Parther; spreng' durch Medien,
Mesopotamien sie und jede Freistatt,
Wohin Geschlagne fliehn: so wird dein Feldherr
Anton dich auf den Siegeswagen setzen,
Dein Haupt mit Lorbeer'n kränzen.

Vent. Silius, Silius,
Ich that genug. Merk' wohl, der Untergebne
Thut leicht zu viel: denn wisse, Silius,
Laß lieber ungethan, eh' deine That
Zu großen Ruhm erwirbt, wenn fern die Obern.
Antonius und Cäsar haben Ruhm
Durch Diener mehr gewonnen, als durch sich:
Sein Hauptmann Sossius, der mein Vorfahr war,
Verlor durch schnelles Wachsen seines Ruhms,
Den er erlangt im Umsehn, seine Gunst.
Wer mehr im Krieg thut, als sein Feldherr kann,
Wird seines Feldherrn Feldherr, und der Ehrgeiz,
Des Kriegers Tugend, zählt stets den Verlust
Vor dem Gewinn, der ihn verdunkeln kann.
Ich könnte mehr noch für Antonius thun,
Doch wird es ihn beleid'gen, und sein Zorn
Vernichtete mein Thun.

Sil. Du hast, Ventidius,
Was, wenn's ihm fehlt, den Krieger kaum vom Schwert
Läßt unterscheiden. Schreibst du dem Anton?

Vent. Demüthig meld' ich, was in seinem Namen,
Des Krieges Zauberwort, gelungen ist;
Wie sein Banier, sein wohlbezahltes Heer,
Die nie besiegte Parth'sche Reiterei
Mit Keulen trieb vom Feld.

Sil. Wo ist er jetzt?

Vent. Er wollte nach Athen: dort sollen wir
Mit all' der Eil', die unser Zug verstattet,
Vor ihm erscheinen. — Auf denn, weiter fort!
(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Rom. Ein Vorzimmer in Cäsar's Hause.

Es treten auf: **Agrippa** und **Enobarbus,** die sich begegnen.

Agrip. Wie trennten sich die Brüder?

Enob. Sie schlossen mit Pompejus ab, er ging;
Die Andern siegeln jetzt. Octavia weint,
Von Rom zu gehn; es trauert Cäsar; Lepidus
Ist seit Pompejus' Fest, wie Menas sagt,
Krank an der Bleichsucht.

Agrip. Edler Lepidus!

Enob. Ein feiner Mann: o, wie er Cäsarn liebt!

Agrip. Ja, doch wie innig er Anton verehrt!

Enob. Cäsar! das ist der Jupiter der Menschen.

Agrip. Und was Anton? Der Gott des Jupiter.

Enob. Sprecht ihr von Cäsar? Wie? dem Unerreichten?

Agrip. O mein Anton! Du Vogel von Arabien.

Enob. Lobt Cäsarn ihr, sagt, — Cäsar; — und nichts mehr.

Agrip. Fürwahr, er häuft auf Beide selt'nes Lob.

Enob. Am meisten liebt er Cäsarn; — doch Antonius auch;
Nein! Herzen, Zungen, Griffel, Schreiber, Barden,
Sie denken, sprechen, bilden, schreiben, singen
Nicht seine Liebe zu Anton. Doch Cäsar —
Knie't nieder und bewundert.

Agrip. Beide liebt er.

Enob. Sie sind die Schalen und er ist der Käfer.
(Trompeten.)
Ja so, — das ruft zu Pferd. — Lebt wohl, Agrippa.

Agrip. Viel Glück, mein wackrer Krieger, und lebt wohl!

Cäsar, Antonius, Lepidus und **Octavia** treten auf.

Cäs. Ihr nehmt von mir ein groß Theil meiner selbst;
Ehrt mich in ihm. — Schwester, sei ganz das Weib,
Wie ich dich denke, wie mit höchstem Pfand
Ich für dich bürgen möchte. — Mein Anton,
Das nicht der Tugendbund, der zwischen uns
Besteht als Mörtel unsrer Liebe, der
Sie fester mache, Mauerbrecher werde,
Sie einzureißen: besser wär' es dann,
Wir liebten ohne dieses Mittel, wenn
Wir es nicht Beide liebten.

Ant. Kränkt mich nicht
Durch euer Mißtrau'n.

Cäs. Wohl.

Ant. Ihr sollt nicht finden,
So sehr ihr darnach spürt, den mind'sten Anlaß
Für eure Furcht. Behüten euch die Götter,
Und wenden euch der Römer Herzen zu!
Jetzt laßt uns scheiden.

Cäs. Leb' wohl, du theure Schwester, leb' denn wohl;
Sei die Natur dir freundlich und belebe
Dein Herz mit frohem Muth! leb' wohl, leb' wohl!

Oct. Mein edler Bruder! —

Ant. April im Aug': — Das ist der Liebe Lenz,
Und seine Regenschauer. — Sei getrost!

Oct. Denk' freundlich meines Gatten Hauses, und —

Cäs. Octavia, was?

Oct. Ich sag' es dir in's Ohr.

Ant. Die Zunge will dem Herzen nicht gehorchen,
Noch kann das Herz die Zunge meistern: so
Steht Flaum des Schwans auf hochgeschwellter Fluth,
Und wankt auf keine Seite.

Enob. (beiseite zu Agrippa.) Wird Cäsar weinen?

Agrip. Sein Gesicht umwölkt sich.

Enob. Das wäre schlimm für ihn, wär' er ein Pferd;
So ist er gar ein Mann.

Agrip. Wie, Enobarbus?
Antonius, als er Cäsarn fand ermordet,

Schrie bis zum Heulen, und als bei Philippi
Er Brutus fand erschlagen, weint' er auch.

Enob. Dann wahrlich, plagt' ihn Schnupfen dies Jahr;
Was er mit Freuden selbst zerstört, beweint' er:
Das glaubt, bis ich auch weine.

Cäs. Nein, Octavia,
Du hörst gewiß von mir; die Zeit soll nicht
Mein Denken an dich tilgen.

Ant. Kommt, Herr, kommt;
Ich kämpf' mit euch in meiner Liebe Stärke:
Noch halt' ich euch; so laß' ich jetzt euch gehn,
Vertrau' den Göttern euch.

Cäs. Lebt wohl, seid glücklich!

Ley. Die ganze Schaar der Sterne spende Licht
Für deinen heitern Pfad!

Cäs. (Octavien küssend.) Leb' wohl, leb' wohl!

Ant. Leb' wohl!

(Trompetenstoß. Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Palaste.

Cleopatra, Charmian, Iras und **Alexas** treten auf.

Cleop. Wo ist der Bursch'?

Alex. Er traut sich kaum zu kommen.

Cleop. Nur her, nur her: — Komm hieher, Freund.

Ein **Bote** tritt auf.

Alex. Ach, Herrin,
Herodes von Judäa wagt es nicht
Mich anzuschaun, bist du nicht wohlgelaunt.

Cleop. Dieses Herodes' Haupt begehr' ich: doch
Wer kann mir's schaffen, da Antonius fern,
Der mir es schaffen könnte. — Du, komm näher.

Bote. Huldvollste Majestät, —

Cleop. Hast du Octavien
Gesehn?

Bote. Ja, große Fürstin.

Cleop. Wo?

Bote. In Rom.
Ich sah ihr in's Gesicht, sah sie geführt
Von ihrem Bruder und von Marc Anton.

Cleop. Ist sie so schlank als ich?

Bote. Nein, sie ist fett.

Cleop. Hast du gehört, spricht hoch sie oder tief?

Bote. Die Sprache hört' ich; tief ist ihre Stimme.

Cleop. Das ist nicht gut: — dann liebt er sie nicht lange.

Charm. Sie lieben? O bei Isis, rein unmöglich!

Cleop. Das denk' ich, Charmian: dumpf von Stimm' und zwerghaft! —
War Majestät in ihrem Gang? Besinn' dich,
Wenn du je Majestät geschaut.

Bote. Sie schleicht;
Ihr Stillstehn und Bewegen sind wie eins:
Mehr Körper schien sie mir zu sein als Leben,
Ein Bild mehr, als beseelt.

Cleop. Ist das gewiß?

Bote. Ich merkte sonst auf Nichts.

Charm. Drei in Aegypten
Bemerken besser nicht.

Cleop. Er ist sehr kundig.
Ich kann's begreifen. — Noch ist nichts an ihr: —
Der Mann besitzt ein gutes Urtheil.

Charm. Trefflich!

Cleop. Sag' mir, wie schätzest du ihr Alter?

Bote. Fürstin,
Sie war schon Wittwe.

Cleop. Wittwe? — Charmian, horch!

Bote. Und dreißig, denk' ich, zählt sie.

Cleop. Weißt du noch das Gesicht, lang oder rund?

Bote. Rund bis zum Uebermaaß.

Cleop. Dergleichen Leute
Sind albern meist. — Von welcher Farb' ihr Haar?

Bote. Braun, Königin, und ihre Stirn so niedrig,
Als sie's nur wünschen kann.

Cleop. Hier, Gold für dich.
Nimm meine vor'ge Schärfe mir nicht übel: —
Ich sende dich von Neuem hin; ich finde
Dich brauchbar zum Geschäft. Geh', mach' dich fertig;
Die Briefe sind bereit.

(Bote ab.)

Charm. Ein netter Mann.

Cleop. Gewiß, das ist er: ich bereue sehr,
Daß ich ihn so gequält. Nun, dies Geschöpf,
Nach ihm, ist's nichts Besondres.

Charm. O, nichts, Fürstin.

Cleop. Er sah schon Majestät, und sollt' sie kennen.

Charm. Sah er schon Majestät? Behüt' uns, Isis,
Und dient so lang' euch!

Cleop. Ich hab' ihn noch um Eins zu fragen, Charmian:
Doch ist's nicht wichtig. Bring' ihn dort zu mir,
Wo ich jetzt schreibe; noch geht's gut genug.

Charm. Fürstin, ich flieg' dafür.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Athen. Ein Zimmer in Antonius' Hause.

Antonius und **Octavia** treten auf.

Ant. Nein, nein, Octavia, nicht dies allein, —
Das wär' verzeihlich, das, und tausend Andres
Von ähnlichem Belang; — doch den Pompejus
Bekriegt auf's Neu' er; macht sein Testament
Und lies't es öffentlich.
Er lobt mich spärlich und kann er nicht anders,
Als rühmlich mein gedenken, thut er's kalt
Und matt, und schenkt mir das geringste Maaß:
Den besten Anlaß läßt er ungenützt
Oder verschluckt es halb.

Oct. O theurer Herr,
Glaubt dies nicht Alles, oder müßt ihr glauben,
Zürnt nicht ob Allem. Wenn ihr jetzt euch trennt,
Stand nie unglücklicher ein Weib dazwischen,
Für beide Theile betend.
Die guten Götter werden meiner spotten,
Bet' ich: „O, segnet meinen Gemahl!"
Und dies Gebet ungültig machend, rufe:
„O, segnet meinen Bruder!" Gatte, Bruder,
Siegt Beide, heißt Gebet und Fluch zugleich;
Kein Mittelweg dazwischen.

Ant. Theure Gattin,
Schenk' deine beste Liebe dem, was sie
Am meisten sucht zu schützen. Ehrlos
Zu sein, vernichtet mich: lieber nicht dein,
Als so entlaubt. Doch weil du es verlangst,
Tritt zwischen uns. Indeß will ich mich rüsten
Zu einem Krieg, der deinem Bruder Schmach
Wird bringen. Eile drum, so schnell du kannst;
Du hast, was du begehrst.

Oct. Dank meinem Herrn!
Der mächt'ge Jupiter mach' mich, die Schwächste,
Zu eurer Mittlerin! Krieg zwischen euch,
Das wär', als spaltete die Welt und füllte
Der Riß sich mit Erschlagnen.

Ant. Wenn du erkennst, von wem's beginnt, so lenke
Dort deinen Tadel hin; denn unsre Schuld
Ist nicht so gleich, daß deine Liebe sich
Gleich hart zu Beiden neigte. Mach' dich fertig;
Mißt die Gesellschaft selbst und fordre Aufwand,
Ganz, wie's dein Herz sich wünscht.

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Daſelbſt. Ein anderes Zimmer.

Enobarbus und Eros begegnen ſich.

Enob. Was gibt's, Freund Eros?
Eros. Herr, es gehn ſeltſame Neuigkeiten um.
Enob. Was denn?
Eros. Cäſar und Lepidus haben den Pompejus bekriegt.
Enob. Das iſt was Altes; wie iſt's abgelaufen?
Eros. Cäſar, nachdem er ihn im Kriege gegen Pompejus gebraucht hat, verweigert ihm jetzt alle Mitherrſchaft; gönnt ihm keinen Theil an dem Ruhm des Feldzugs: dabei aber läßt er's nicht bewenden, ſondern klagt ihn auf Briefe an, die er früher an Pompejus geſchrieben haben ſoll; trotz ſeines Einſpruchs ſetzt er ihn gefangen, und ſo iſt's aus mit dem armen Dritten, bis der Tod ſein Gefängniß ausweitet.
Enob. So haſt du, Welt, nur zwei Kinnbacken noch;
Wirf alles Futter, was du haſt, hinein
Und einer freſſ den andern noch. Wo iſt Anton?
Eros. Er geht im Garten — ſo, und ſtobt
Die Binſen weg, die vor ihm liegen, ruft
„Narr, Lepidus!“ und droht des Kriegers Gurgel,
Der den Pompejus ſchlug.
Enob. Die Flott' iſt fertig.
Eros. Für Cäſar und Italien. Doch, Domitius,
Mein Herr begehrt jetzt dein: die Neuigkeiten
Konnt' ich hernach euch ſagen.
Enob. 's wird nichts ſein:
Doch mag es auch. — Bring' mich nur hin zu ihm.
Eros. Kommt, Herr.

(Gehen ab.)

Sechſte Scene.

Rom. Ein Zimmer in Cäſar's Hauſe.

Cäſar, Agrippa und Mäcenas treten auf.

Cäſ. Rom zu verachten that er dies und mehr:
In Alexandria, — nur eins als Beiſpiel, —
Am Markt auf ſilbernem Gerüſt ſaß er,
Mit ihm Cleopatra, auf goldnen Stühlen,
Vor'm Volke thronend: ihnen ſaß zu Füßen
Cäſarion, meines Vaters Sohn genannt,
Und alle die unächten Sprößlen, die ſie
Seitdem in ihrer Luſt gezeugt. Er gab
Aegypten ihr zum Eigenthum und machte
Von Unterſyrien, Cypruß, Lydien ſie
Zur unumſchränkten Herrſcherin.
Mäc. Und das
Im Angeſicht des Volkes?
Cäſ. Auf off'nem Platz, wo ſie das Kampfſpiel halten,
Nannt' er der Kön'ge Kön'ge ſeine Söhne:
Großmedien, Parthien und Armenien
Gab er dem Alexander; Pielomäus
Verſprach er Syrien, Cilicien und Phönicien.
Sie zeigt' ſich in der Göttin Iſis Kleid
An dieſem Tag und gab ſchon öfter ſo
Gehör, wie man erzählt.
Mäc. Laßt Rom dies wiſſen.
Agrip. Das, ſeines Uebermuths ſchon ſatt, ſich bald
Ganz von ihm kehren wird.
Cäſ. Es weiß das Volk
Es ſchon, und hat von ihm auch ſeine Klagen
Vernommen jetzt.
Agrip. Wer iſt's, den er verklagt?
Cäſ. Cäſarn, und daß, weil als wir in Sicilien
Pompejus plünderten, wir an der Inſel
Ihm keinen Antheil gönnten: ferner ſagt er,
Daß er die Schiffe, die er mit geliehn,
Noch nicht zurückerhalten; endlich zürnt er,
Daß Lepidus von dem Triumvirat
Entfernt ward und wir dann für uns behielten
Dein ganz Vermögen.
Agrip. Das heiſcht Antwort, Herr.
Cäſ. Sie ward ihm, ſchon geſendet iſt der Bote.
Ich ſag' ihm, Lepidus war allzu grauſam,
Daß er mißbrauchte ſeine hohe Macht.
Uns ſeinen Fall verdient; was ich erobert,
Geſteh' ich ſeines Theils ihm zu; doch forr' ich
Dann von Armenien und den andern Reichen
Auch meinen Theil.
Mäc. Das gibt er nimmer zu.
Cäſ. Er wird auch ihm hierin nichts zugeben.

Octavia tritt auf.

Oct. Heil dir, Gebieter! Heil, mein theurer Cäſar!
Cäſ. O daß ich dich Verſtoßne nennen ſollte!
Oct. Ihr nanntet mich nicht ſo, noch brauchtet ihr's.
Cäſ. Weshalb ſtahlſt du dich ſo zu uns? Du kommſt nicht
Wie Cäſar's Schweſter. Des Antonius Frau.
Ein Herr müßt' ihr vorangehn, und das Wiehern
Der Roſſe ihre Ankunft uns erzählen,
Schon lang', eh' ſie erſchien; die Bäum' am Weg.
Sie ſollten Menſchen tragen, und Erwartung
Vergehn, verlangend, was ſie nicht erreicht:
Staub müßte ſteigen zu des Himmels Dach,
Erregt von Volkeshaufen. Doch du kommſt
Wie eine Magd zum Markt nach Rom, verriethſt
Die Zeichen unſrer Liebe, die verhüllt
Oft unvergolten bleibt: wir hätten dich
Zu Land und Meer empfangen, jeden Ruh'punkt
Mit ſchöner'n Grüßen feiernd.
Oct. Theurer Herr,
Nichts zwang mich ſo zu kommen, nein, ich that's
Aus freier Wahl. Antonius, mein Gemahl,
Von eurer Rüſtung hörend, machte kund
Sie dem betrübten Ohr, worauf Erlaubniß
Ich bat zur Heimkehr.
Cäſ. Die er ſchnell gewährt';
Denn du ſtandſt zwiſchen ihm und ſeiner Luſt.
Oct. Nicht ſo, mein Bruder.
Cäſ. Ich beachte ihn ſtreng,
Und ſeine Thaten führt der Wind mir zu.
Wo iſt er jetzt?
Oct. Mein Bruder, in Athen.
Cäſ. Nein, vielbetrogne Schweſter; zu ſich winkt' ihn
Cleopatra. Er hat ſein Reich verſchenkt
An eine Hure; Beide werben jetzt
Zum Krieg der Erde Kön'ge. Schon verſammelt
Sind Bocchus, Lydiens König; Archelaus
Von Cappadocien; Philadelphus, König
Der Paphlager; Uballas, Thraciens König;
Arabiens König, Malchus; der von Pontus;
Herodes von Judäa; Mithridat
Von Comagene; Polemon und Amintas,
Die Könige Mediens, Lycaoniens
Und noch viel mehr der Fürſten.
Oct. Weh mir Aermſten,
Die zwiſchen zwei Geliebten theilt ihr Herz,
Die ſich befeinden!
Cäſ. Sei willkommen hier;
Nur keine Briefe hielten noch zurück den Bruch,
Bis wir erführen, wie man dich getäuſcht
Und wie Gefahr im Säumen. Faſſe Muth!
Laß dich den Zeitſtrom nicht verwirren, der
So ſtrengen Zwang treibt auf dein ſtilles Glück;
Laß unbeweint den Dingen ihren Lauf,
Beſtimmt vom Schickſal. Sei in Rom willkommen,
Mein Theuerſtes! Mehr, als Gedanken meſſen,
Biſt du geſtärkt: die hohen Götter dir
Dein Recht zu ſchaffen, machen uns zu Dienern,
Und die dich lieben. Tröſte deſſen dich,
Stets und willkommen.
Agrip. Edle Frau, willkommen!
Mäc. Willkommen, theure Frau! Es liebt in Rom
Euch jedes Herz, und klagt um euch: Anton
Allein, der Ehebrecher, der kein Maaß
In ſeinen Gräueln kennt, er ſtößt euch von ſich.

Und gibt sein mächtig Reich der Buhlerin,
Die damit lärmt auf uns.
Oct. Herr, ist dies so?
Cäs. Ganz sicher. Schwester, sei willkommen. Bitte,
Bleib' treu stets deiner Fassung. — Liebste Schwester!
(Gehen ab.)

Siebente Scene.

Antonius' Lager bei dem Vorgebirge Actium.

Cleopatra und **Enobarbus** treten auf.

Cleop. Ich lasse dich nicht locker, zweifle nicht.
Enob. Warum denn nur, warum, warum?
Cleop. Du weißt nicht mein: Gegenwart im Krieg,
Und sprachst, es ziemt sich nicht.
Enob. Nun, ziemt sich's denn?
Cleop. Nicht ziemen? Ist uns Krieg erklärt, warum
Sollt' ich nicht selbst dabei sein?
Enob. (für sich.) Sagen könnt' ich, —
Wenn wir mit Hengst und Stute ziehn in's Feld,
Mein wär' der Hengst verloren; denn die Stute
Trüg' Hengst und Reiter dann.
Cleop. Was sagst du da?
Enob. Verwirren muß Antonius euer Beisein,
Und rauben ihm an Herz, Gehirn und Zeit,
Was er dann nimmer missen kann. Schon zeiht
Man ihn des Leichtsinns, und es heißt zu Rom,
Photinus, der Eunuch und eure Weiber
Machen den Krieg.
Cleop. Sink' Rom, und fault ihr Zungen,
Die Solches reden! Und betrifft der Krieg,
Und als der Vorstand meines Reichs will ich
Mich zeigen als ein Mann. Entgegne nichts;
Ich bleibe nicht zurück.
Enob. Nun, ich bin fertig:
Hier kommt der Imperator.

Antonius und **Canidius** treten auf.

Ant. Canidius, ist's nicht seltsam,
Daß von Tarent und von Brundusium
So schnell er das ion'sche Meer durchschnitt,
Und nahm Toryn? — Du hörtest es, Geliebte?
Cleop. Nie wird Geschwindigkeit mehr angestaunt,
Als von dem Säumigen.
Ant. Ein guter Vorwurf,
Der trefflich stände selbst dem besten Mann,
Trägheit zu höhnen. — Wir, Canidius, fechten
Mit ihm zur See.
Cleop. Zur See! Wie anders sonst?
Can. Warum dies, Herr?
Ant. Er fordert uns heraus.
Enob. So fordert ihn mein Herr zum Einzelkampf!
Can. Ja, und zum Treffen bei Pharsalia,
Wo Cäsar mit Pompejus focht: doch schlägt
Er Beides aus, weil's ihm nicht Vortheil bringt.
Thut's auch.
Enob. Nicht wohlbemannt sind eure Schiffe;
Maulesseltreiber, schnell gepreßtes Volk,
Sind eure Seesoldaten: Cäsar's Flotte
Trägt Mannschaft, die Pompejus oft bekämpft:
Leicht ihre Schiffe, deine schwer. Es trifft
Kein Makel dich, wenn du's zur See verweigerst,
Da du zu Land bereit.
Ant. Zur See, zur See.
Enob. O theurer Herr, dann schleudert du von dir
Die unbedingte Meisterschaft zu Land,
Zersplitterst deine Macht, die meist besteht
Aus kriegsgewohntem Fußvolk: ungeübt
Bleibt deine wohlbewährte Kunst; den Weg
Gehst du verbei, der dir Erfolg verheißt,
Und gibst dich blindem Glück und Zufall hin,
Statt fester Sicherheit.
Ant. Ich fecht' zur See.
Cleop. Ich habe sechzig Segel; Cäsar hat
Sie besser nicht.
Ant. Der Schiffsmacht Ueberzahl
Verbrennen wir, und wohlbemannt den Rest
Schlag' ich bei Actium Cäsarn. Fehlt es uns,
Kann ich's zu Land noch immer thun. —

Ein **Bote** tritt auf.

Was bringst du?
Bote. Die Nachricht, Herr, ist wahr; er ist erspäht,
Cäsar nahm Toryn ein.
Ant. Kann er persönlich dort sein? 's ist unmöglich;
Schon seltsam, wenn sein Heer es ist. — Canidius,
Du bleibst am Land mit neunzehn Legionen
Und den zwölftausend Reitern: — wir zu Schiff. —
Komm, meine Thetis! — Nun, mein wackrer Krieger?

Ein **Soldat** tritt auf.

Soldat. O edler Feldherr, fechtet nicht zur See;
Traut nicht den morschen Planken. Zweifelt ihr
An meinem Schwert und meinen Wunden? Laßt
Aegypter und Phönicier untertauchen;
Wir lernten siegen, stehend auf dem Grund,
Und fechtend Fuß an Fuß.
Ant. Gut, gut, hinweg!
(Antonius, Cleopatra und Enobarbus gehen ab.)
Soldat. Bei'm Herkules, ich denk', ich habe Recht.
Can. Soldat, du hast's: doch fliegt nicht diese That
Aus seiner Macht; der Führer wird geführt,
Und wir sind Weibermänner.
Soldat. Führt ihr nicht
Zu Land das Fußvolk und die Reiterei?
Can. Marcus Octavius, Marcus Justejus,
Publicola und Cälius thun's zur See:
Wir halten all' am Land. — Doch Cäsar's Eile
Geht über allen Glauben.
Soldat. Als er noch
Zu Rom, zog so vereinzelt aus das Heer,
Daß er die Späher trog.
Can. Wer ist sein Führer?
Soldat. Man sagt, ein Taurus.
Can. Wohl kenn' ich den Mann.

Ein **Bote** kommt.

Bote. Der Imperator ruft Canidius vor sich.
Can. Die Zeit ist Neuigkeiten schwanger; jede
Minute bringt sie eine.
(Sie gehen ab.)

Achte Scene.

Eine Ebene bei Actium.

Cäsar, Taurus, Hauptleute und **Gefolge** treten auf.

Cäs. Taurus, —
Taurus. Mein Feldherr!
Cäs. Schlag' nicht zu Lande, halte dich geschlossen,
Beut nicht die Schlacht, eh' fertig wir zu See.
Von dieser Vorschrift weich' in keinem Stück:
Denn unser ganzes Glück ruht auf dem Wurf.
(Gehen ab.)

Antonius und **Enobarbus** treten auf.

Ant. Stellt die Geschwader dort am Hügel auf,
Im Angesicht von Cäsar's Reih'n; von dort
Läßt sich der Schiffe Zahl wohl überschau'n,
Das Weit're demgemäß zu thun.
(Gehen ab.)

Canidius tritt auf, von der einen Seite mit seinem Landheer über die Bühne ziehend, **Taurus**, Cäsar's Unterfeldherr, von der andern. Sobald sie abgegangen sind, hört man das Getümmel einer Seeschlacht.

Feldgeschrei. **Enobarbus** kommt zurück.

Enob. Nichts, nichts, all' nichts! Ich mag's nicht länger anfühn:
Die Antonias', Aegyptens Admiralsschiff,

Sammt allen sechzig flieht, und dreht die Ruder;
O das zu sehn, macht meine Augen blind.

Scarus tritt auf.

Scar. O Götter und Göttinnen,
Soviel ihr sitzt im Rath!

Enob. Warum so hastig?

Scar. Das größte Stück der Welt aus Unverstand
Verloren! Königreiche und Provinzen
Hinweggeküßt!

Enob. Wie steht's um das Gefecht?

Scar. Auf unsrer Seite wie die schwarze Pest,
Wo Tod gewiß. Die Schandmahr' aus Aegypten,
Die Aussatz treffe! mitten im Gefecht, —
Als wie ein Zwillingspaar der Vortheil schien,
Für Beide gleich, vielmehr der Alt're unser, —
Die Bremse auf ihr, wie eine Kuh im Juni
Spannt ihre Segel auf und flieht.

Enob. Ich sah's:
Von dem Gesicht erkrankten meine Augen,
Ich trug's nicht länger.

Scar. Kaum gewann sie Wind,
So spannt' Anton, wie trefflich Ruin
Von ihrer Zauberkunst, die Flügel aus,
Und, wie ein brünst'ger Enterich, verläßt er
Die Schlacht im Wendepunkt und sieht ihr nach:
Nie sah ich noch so schmacherfüllte That.
Erfahrung, Mannheit, Ehre, hat sich nie
Vorher so selbst geschändet.

Enob. Weh uns, weh!

Canidius tritt auf.

Can. Zur See ist außer Athem unser Glück,
Und sinkt hochst kläglich. Blieb nur unser Feldherr,
Wie er einst selbst sich kannte, dann ging's gut:
O, er gab selbst das Beispiel uns zur Flucht,
Höchst schmählich durch die eigne.

Enob. (für sich.) Ja, wenn ihr
So weit schon seid, dann freilich, gute Nacht.

Can. Zum Peloponnes sind sie entflohn.

Scar. Man kommt
Sehr leicht dorthin, und ich will hier erwarten,
Wie's ferner geht.

Can. Ich überliefre Cäsarn
Fußvolk und Reiter. Schon sechs Kön'ge zeigten
Den Weg mir, wie man sich ergibt.

Eno. Noch will
Ich bei Antonius wundem Glücke folgen,
Sitzt mein Verstand im Wind auch gegen mich.

(Gehen ab.)

Neunte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Antonius tritt auf mit Gefolge.

Ant. Horch, mir verbeut der Boden, ihn zu treten,
Er schämt sich meiner Last! — Kommt näher, Freunde.
's ist mir so spät geworden in der Welt,
Daß ich den Weg verlor. — Ich hab' ein Schiff,
Mit Gold beladen; nehmt es, theilt und flieht,
Und macht mit Cäsar Frieden.

Alle. Fliehn! Wir nicht.

Ant. Ich bin mir selbst entflohn, und habe Memmen
Gelehrt den Rücken zeigen. — Freunde, geht;
Ich habe mich zu einem Lauf entschlossen,
Der eurer nicht bedarf; d'rum geht.
Mein Schatz liegt dort im Hafen, nehmt ihn. — O,
Ich folgte dem, was mich zu denken roth macht:
Mein eignes Haar empört sich; denn das Weise
Vermischt des Braunen Aschheit, dies an jenem
Steigheit und Unsinn. — Freunde, geht; ihr sollt
An ein'ge Freunde Briefe haben, die
Den Weg euch ebnen. Bitt' euch, blickt nicht traurig,
Entgegnet nicht mit Trübsinn: nehmt den Wink,
Den mein Verzweifeln gibt; verlassen laßt,
Was selber sich verläßt. Geht flracks zur See:
Ich schenk' euch jenes Schiff zusammt dem Schatz.
Laßt mich, ich bitt', ein wenig: bitt' euch jetzt: —
Ja, thut's; denn, wahrlich, mein Befehl ist aus,
D'rum bitt' ich euch: — Ich ruf' euch gleich zurück.

(Setzt sich nieder.)

Eros tritt auf mit **Cleopatra**, von **Charmian** und **Iras** geführt.

Eros. Ja, edle Frau, zu ihm: — O tröstet ihn!

Iras. Thut's, theure Königin!

Charm. Thut's! Was auch sonst?

Cleop. Setzt mich zu ihm. O Juno!

Ant. Nein, nein, nein!

Eros. Seht ihr hier, Herr?

Ant. O, pfui, pfui, pfui.

Charm. Ach, Herrin, —

Iras. Fürstin, theure Herrscherin!

Eros. Herr, Herr, —

Ant. Ja, Freund, o ja: — Er, bei Philippi, führte
Sein Schwert recht wie ein Tänzer, während ich
Den hagern, eingeschrumpften Gassius schlug;
Ich war's, durch den der tolle Brutus fiel:
Er lief nur Andre handeln, unerfahren
Im tapfern Reih'n des Kriegs. Doch jetzt —, Was thut's?

Cleop. O seht ihm bei!

Eros. Die Kön'gin, Herr, die Kön'gin!

Iras. Geht zu ihm, Herrin, sprecht mit ihm;
Unkräftig ist er ganz durch die Beschämung.

Cleop. Nun wohl — so stützt mich: — O!

Eros. Erhabner Herr, sieh' auf; es naht die Kön'gin,
Gesenkten Haupts, der Tod will sie ergreifen;
Dein Trost nur rettet sie.

Ant. Ich hab' die Ehr' geschändet;
Schmachvolstes Fliehen!

Eros. Herr, die Königin!

Ant. O, wohin führst' du mich, Aegypt'rin?
Sieh,
Wie ich die Schmach verberge deinem Auge,
Schau' ich auf das, was ich zahinten ließ,
Zerstört in Schande.

Cleop. Theurer Herr, vergib
Den furchterfüllten Segeln! Nimmer dacht' ich,
Du folgtest mir.

Ant. Du wußtest allzuwohl,
Wie fest mein Herz an deinem Steuer hing
Mit seinen Sehnen, daß du nach mich rissest:
Kannst'st deine Herrschaft über meinen Geist,
Und daß dein Wink selbst vom Gebot der Götter
Mich abrust.

Cleop. O, vergib mir!

Ant. Jetzt muß ich
Demüth'gen Antrag an den Jüngling senden,
Mit Lug und Trug behacht auf Ränke sein,
Ich, der einst mit dem Klumpen Welt gespielt
Wie'd ihm gefiel, Glück schaffend und vernichtend.
Du wußtest es, wie sehr du mich besiegt,
Und daß mein Schwert, erweicht durch meine Liebe,
Ihr stets gehorchen wurde.

Cleop. O vergib!

Ant. Laß keine Thräne fallen; eine schon
Macht weit all den Gewinnst, all den Verlust.
Gib einen Kuß mir: er bezahlt mich ganz. —
Wir sandten unsern Kinderlehrer ab,
Ist er zurück? — Ich fühl' mich schwer wie Blei: —
Bringt Wein und Speisen. — Glück, du weißt es schon,
Je mehr du schlägst, je mehr sprech' ich dir Hohn.

(Gehen ab.)

Zehnte Scene.

Cäsar's Lager in Aegypten.

Cäsar, Dolabella, Thyreus und Andere treten auf.

Cäs. Laßt ihn jetzt vor, der von Antonius kommt. —
Kennst du ihn?

Dolabella. 's ist sein Kinderlehrer, Cäsar:
Ein Zeichen, daß er kahl ist, weil er uns
So armen Kiel aus seinem Fittig sendet,

Er, dem vor wenig Monden hundert Kön'ge
Als Boten dienten.

Euphronius tritt auf.

Cäs. Komm heran und sprich.

Euph. Wie ich hier bin, komm' ich vom Marc Anton,
Noch jüngst für seine Zwecke so gering,
Wie Morgenthau auf einer Myrthe Laub
Dem weiten Meer.

Cäs. Mag sein. Sag' deinen Auftrag.

Euph. Herrn seines Schicksals grüßt er dich und wünscht
Zu leben in Aegypten. Weigerst du's,
Stimmt sein Begehren er herab und fleht;
Laß zwischen Erd' und Himmel frei ihn athmen,
Als Bürger von Athen. Soviel für ihn.
Cleopatra dann, huldigt deiner Größe
Und unterwirft sich deiner Macht; sie fleht
Der Ptolomäer Reif für ihre Söhne,
Jetzt Willkühr deiner Gnade.

Cäs. Für Antons
Begehr hab' ich kein Ohr. Der Königin
Soll nicht Gehör noch auch Erhörung fehlen,
Treibt den entehrten Freund sie aus Aegypten,
Oder erschlägt ihn hier. Erfüllt sie dies,
Fleht sie nicht unerhört. Dies für die Beiden.

Euph. Das Glück geleite dich!

Cäs. Führt ihn durch's Lager.

(Zu Thyreus.)

Jetzt eil', versuche deine Rednerkunst;
Gewinn' Cleopatra'n ab den Anton:
Versprich in unserm Namen, was sie fordert,
Und soviel mehr, als du erdichten kannst.
Die Weiber sind nicht fest im größten Glück;
Doch Mangel bringt die heilige Vestalin
Zum Treubruch. Biete deinen Witz auf, Thyreus,
Und was du dann für deine Müh' nur forderst,
Es gilt uns als Gesetz.

Thyr. Ich gehe, Cäsar.

Cäs. Betrachte, wie sein Riß Antonius kleidet,
Und was du meinst, welch Handeln aus ihm spricht
In jeder Regung.

Thyr. Cäsar, so geschieht's.

(Gehen ab.)

Eilfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Cleopatra, Enobarbus, Charmian und **Iras** treten auf.

Cleop. Was thun wir, Enobarbus?

Enob. Bereu'n und sterben.

Cleop. Ist dies Antonius' oder unsre Schuld?

Enob. Allein Antons, der seinen Willen machte
Zum Herrscher der Vernunft. Entflohn auch ihr
Des Krieges grausem Antlitz, dessen Reih'n
Einander schrecktен, brauchtʼ er d'rum zu folgen?
Das Jucken seiner Triebes durfte nicht
Sein Feldherrnschwert vernichten; auf dem Punkt,
Wo eine halbe Welt bestritt die andre,
Und sich's um ihn nur fragte. 's war 'ne Schmach
Gleich dem Verlust, als eurer Flagg' er nachlief,
Und ließ die Flotte gaffend.

Cleop. Bitt' dich, still.

Antonius tritt auf mit **Euphronius.**

Ant. Dies seine Antwort?

Euph. Ja, o Herr!

Ant. Es soll
Die Kön'gin Gunst erhalten, wenn sie uns
Ausliefern will?

Euph. So sagt er.

Ant. Laßt's ihr wissen. —
Schick' dieses graue Haupt dem Knaben Cäsar,
Und deine Wünsche fülle er bis zum Rand
Mit Fürstenthümern.

Cleop. Dieses Haupt, o Herr?

Ant. Zu ihm zurück. Sag' ihm, er trüge noch
Der Jugend Rosen, Einz'ges noch erwarte
Von ihm die Welt: sein Geld, sein Heer und Flotte
Beküh' auch wohl ein Feigling, dessen Diener
So gut in eines Knaben Diensten siegten,
Als unter Cäsarn: d'rum entbiet' ich ihm,
Den lust'gen Außenschein bei Seit' zu thun
Und mir Gebeugtem Schwert um Schwert zu stehn,
Mir ganz allein. Ich will's ihm schreiben; folg' mir.

(Antonius und Euphronius ab.)

Enob. Ja wohl, ja wohl, emporgeschnellt wird Cäsar
Sein Glück veräußern und mit einem Fechter
Zur Schau sich stellen! — Menschenunterheil ist,
Ich seh's, auch Theil des Glücks, und Außendinge
Ziehn auch den Werth des Innern mit sich fort,
Und Eins, wie's Andre leidet. Daß er träumt,
Der jeden Umstand kennt, die Fülle Cäsar's
Soll seiner Armuth stehn? — Cäsar, du hast
Auch den Verstand besiegt.

Ein Diener kommt.

Diener. Botschaft von Cäsar.

Cleop. Nicht mehr Gepränge? Wie? — Seht, meine Frau'n! —
Die wenden sich von der verblühten Rose,
Die vor der Knospe knieten. — Laßt ihn ein.

Enob. (für sich.) Ich und die Redlichkeit bekommen Streit.
Hält Pflichtgefühl an Thoren fest, so wird
Zur Narrheit unsre Treu': doch wer's erträgt
Stets treulich dem gefall'nen Herrn zu folgen,
Bezwingt selbst den, der seinen Herrn bezwang,
Und erntet einen Platz in der Geschichte.

Thyreus tritt auf.

Cleop. Was will uns Cäsar?

Thyr. Höre mich allein.

Cleop. Hier sind nur Freunde, sag' es frei heraus.

Thyr. So sind's vermuthlich Freunde des Anton.

Enob. Herr, er bedarf soviel als Cäsar hat;
Oder bedarf nicht unser. Wünscht es Cäsar,
Springt freudig unser Herr, sein Freund zu sein:
Und wir sind dort, wo er; beim Cäsar.

Thyr. Wohl. —
Vernimm denn, Vielberühmte! Cäsar wünscht,
Du mögst den Fall, in dem du stehst, nicht mehr,
Als daß er Cäsar sei, bedenken.

Cleop. Weiter;
Recht königlich!

Thyr. Er weiß, daß den Anton
Du nicht aus Liebe, nur aus Furcht umarmtest.

Cleop. O!

Thyr. Die Narben deiner Ehre d'rum beklagt er
Als nur erzwung'ne, nicht verdiente Schmach.

Cleop. Er ist ein Gott, und sieht was recht und wahr ist.
Freiwillig nicht gab ich die Ehre hin,
Sie ward erobert.

Enob. (beiseite.) Dies genau zu wissen,
Frag' ich Anton. — Herr, Herr, du bist so leck,
Daß wir dich sinken lassen müssen; denn
Dein Thenerstes verläßt dich.

(Geht ab.)

Thyr. Sag' ich Cäsarn,
Was du von ihm begehrst? denn nur gebeten
Will er zum Geben sein. Hoch freut' es ihn,
Wollt'st du sein Glück als einen Stab gebrauchen,
Dich d'rauf zu lehnen; doch er würd' erglühn,
Hört' er von mir, du hätt'st Anton verlassen,
Und unter seinen Schirm dich selbst gestellt,
Den Schirm des Weltbeherrschers.

Cleop. Sprich, wie heißt du?

Thyr. Mein Nam' ist Thyreus.

Cleop. Freundlichster der Boten,
Sprich so zum großen Cäsar: In dem Streit
Küßt' ich des Siegers Hand. Ich bin bereit
Zu seinen Füßen knieend meine Krone
Zu legen und von seinem mächt'gen Hauch
Aegyptens Spruch zu hören.

Thyr. Du erwähnst
Höchst edlen Weg. Wenn Weisheit mit dem Glück
Im Kampf, wagt sie nur alles, was sie kann,
Wird sie kein Sturm erschüttern. Gönne mir
Die Gunst, voll Ehrfurcht deine Hand zu küssen.

Cleop. Der Vater deines Cäsar, wenn er sann
Auf Sturz der Kön'ge, hat oft seine Lippen
Auf den unwürd'gen Fleck gedrückt, als ob
Es Küsse regnete.

Antonius und Enobarbus kommen zurück.

Ant. Ha, Gunst, bei'm Zeus, der donnert! —
Wer bist du, Bursch'?

Thyr. Nur Einer, der den Willen
Des größten Manns vollbringt, des würdigsten
Sein Wort erfüllt zu sehn.

Enob. Man wird dich peitschen.

Ant. Tritt näher! — Ha, du Geier! — Götter und Teufel!
Mein Ansehn schmilzt. Vor Kurzem, schrie ich: „Ho!"
So stürzten Könige, wie Buben, vor
Und schrie'n: „Was wollt ihr?" Hört ihr nicht? ich bin
Antonius noch.

Diener kommen.

Fort mit dem Kerl und peitscht ihn.

Enob. Es spielt sich besser mit des Löwen Jungen,
Als mit dem alten, stirbt er.

Ant. Mond und Sterne!

Peitscht ihn: — Und wären's zwanzig auch der Größten,
Die Cäsarn zinsbar, fänd' ich sie so frech
Bei ihrer Hand, bei ihr, wie heißt sie doch,
Seit sie nicht mehr Cleopatra? — Peitscht ihn,
Bis, wie ein Jung', er sein Gesicht verzieht,
Und laut um Gnade winselt. — Fort mit ihm!

Thyr. Antonius, —

Ant. Schleppt ihn fort: ist er gepeitscht,
Bringt ihn zurück. — Der Narr des Cäsar soll
Uns ein Gewerb' an ihn bestellen. —
(Diener ab mit Thyreus.)
Ihr
War't halb verdorrt, eh' ich euch kannte. — Ha!
Ließ ich mein Kissen ungerückt in Rom,
Entsagte der Erquickung edler Sprossen
Vom Kleinod aller Frau'n, daß ich gemißbraucht
Von einer sei, die auf Schmarotzer blickt?

Cleop. Geliebter Herr, —

Ant. Ihr war't von jeher falsch: —
Doch sind in unsrer Sünde wir verhärtet,
(O Elend!) dann verschließen uns das Aug'
Die weisen Götter, trüben unser Urtheil
Zu eignen Schmach, so daß wir unsern Irrthum
Verehren; lachen der Verwirrung, wenn
Wir stolzen Gangs uns brüsten.

Cleop. Kam's so weit?

Ant. Ich fand euch als 'nen kalten Bissen auf
Des todten Cäsar's Teller, ja ein Restchen
Gnejus Pompejus': überdies, was ihr
In heißern Stunden, die der Ruf nicht nennt,
Wollüstig auflas't: — denn ich bin gewiß,
Wenn ihr auch ahnen mögt, was Keuschheit sei,
Ihr wißt nicht, was sie ist.

Cleop. Wozu doch das?

Ant. Zu dulden, daß ein Mensch, der Trinkgeld nimmt
Und sagt: „Gott lohn's euch!" sich vertraulich macht
Mit meiner Spielgenossin, eurer Hand,
Dem Königskegel, Pfande großer Herzen! —
Stünd' ich auf Basan, die gehörnte Heerde
Zu überbrüll'n! denn will's bin ich mit Recht,
Und dies gemästigt fänden, wär', als ob
Ein Hals umstrickt dem Henker danken wollte,
Daß er's so schnell gemacht. — Ward er gepeitscht?

Diener kommen mit Thyreus zurück.

Dien. Recht tüchtig, Herr.

Ant. Schrie er und fleht' um Gnade?

Dien. Er bat um Schonung.

Ant. Lebt dein Vater noch,
Herr' er, daß du keine Tochter wardst,
Und du, sei ängstlich, Cäsarn im Triumph
Zu folgen, weil, als du ihm folgtest,
Du wardst gepeitscht? dich schrecke künftighin
Im's Fieber einer Dame weiße Hand,
Und schaudre, sie zu sehn. — Back' dich zum Cäsar,
Erzähl' ihm die Behandlung. Sieh, du sprichst,
Er mach' mich bös auf ihn; weil er voll Stolz
Und Hohn sich zeigt, d'rauf jielend, was ich bin,
Nicht, wie er weiß, ich war. Er macht mich bös,
Und das ist gar zu leicht in dieser Zeit,
Seit gute Sterne, die mich sonst geleitet,
Leer ihre Kreise ließen und ihr Feuer
Zum Höllenabgrund sandten. Wenn mein Wort
Und meine That ihm nicht gefällt, sag' ihm,
Er hab' Hipparchus, meinen Freigelass'nen,
Den soll nach Lust er peitschen, hängen, foltern,
Dann bin ich quitt mit ihm. Du, bringe d'rauf:
Hinweg mit deinen Striemen, geh'.
(Thyreus ab.)

Cleop. Ist's jetzt genug?

Ant. Ach, unser irr'scher Mond
Verfinstert sich; und dies bedeutet nur
Antonius' Fall!

Cleop. Ich muß die Zeit erwarten.

Ant. Cäsar'n zu schmeicheln, ängelst du mit dem
Der ihm den Gurt schnallt?

Cleop. Kennst du mich noch nicht?

Ant. Kaltherzig gegen mich?

Cleop. Ach, Theurer, wär' ich's,
So werd' aus meinem kalten Herzen Hagel,
Vergiftet schon am Quell; der erste Stein
Treff' meinen Nacken, und wie dort er schmilzt,
Löst' er mein Leben auf! Cäsar'n tödte
Der nächste, und so fort, bis das Gedächtniß
Von meinem Schooß und meinem braven Volk,
Wenn dieser Kugelsturm zerschmolzen ist,
Liegt ohne Grab, bis Mücken und Fliegen des Nils
Bestatten sie als Raub!

Ant. Ich bin beschiedigt.
Auf Alexandria rückt Cäsar vor;
Dort will ich mich ihm stellen. Unsre Landmacht
Hielt wacker sich; auch die zerstreuten Schiffe
Sind neu vereint und flott und proh'n zur See.
Wo ward zu doch, mein Herz? — Dürft du, Geliebte,
Komm' ich noch einmal, diesen Mund zu küssen,
Vom Schlachtfeld, dann erschein' ich ganz in Blut;
Ich und mein Schwert, wir ernten eine Chronik:
Noch darf ich's hoffen.

Cleop. Ja, mein wackrer Held!

Ant. Dreifach gesehnt, geherzt, gebrüstet will
Ich tückisch fechten. Als noch leicht und hell
Die Stunden rannen, kauft' ein Mann sein Leben
Von mir für Scherz; nun seh' ich ein die Zähne,
Und schick' zur Hölle, was mich hindert. — Kommt,
Noch einmal eine lust'ge Nacht: ruft mir
All' meine ernsten Führer, füllt die Schalen;
Noch einmal laßt verspotten uns den Ruf
Der Mitternacht.

Cleop. Es ist heut' mein Geburtstag:
Ich dacht' ihn still zu feiern, doch seitdem
Mein Herr er selbst, bin ich Cleopatra.

Ant. Noch geht es gut.

Cleop. Ruft all' die wackern Führer her zu ihm.

Ant. Ja, thut's, ich will sie sprechen und zu Nacht
Muß Wein durch ihre Narben schimmern. — Kommt,
Noch ist hier Kraft. Recht' ich das nächste Mal,
Mach' ich den Tod in mich verliebt; ich will
Wetteifern mit dem Schwerte seiner Pest.
(Antonius, Cleopatra und Gefolge ab.)

Enob. In's Aug' starrt er dem Blitz nun. Rasend sein,
Heißt, aus der Furcht geschreckt sein: so gelaunt,
Hackt auf den Strauß die Taub'; und immer seh' ich,
Ein Weniger in unsres Feldherrn Hirn
Erfrischt sein Herz. Raubt den Verstand der Muth,
Früht er das Schwert, mit dem er kämpft. Ich denk'
Auf Wege, wie ich ihn verlassen mag. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Cäsar's Lager bei Alexandria.

Cäsar tritt auf, einen Brief lesend; Agrippa, Mäcenas und Andere.

Cäsar. Er nennt mich Knabe, schilt, als hätt' er Macht,
Mich aus Aegypten wegzuschlagen, peitscht
Mir meinen Boten, fordert mich zum Zweikampf,
Cäsar'n Anton. Der alte Kauz wisse,
Ich hab' manch andern Weg zum Tod; indeß
Lach' ich der Ford'rung nur.
Mäc. Beende, Cäsar.
Rast solch ein Mann, so ist er schon gehetzt
Zum Fallen. Laß ihn nicht zu Athem kommen,
Jetzt nutze seinen Irrsinn. Nie hat Muth
Sich gut geschützt.
Cäsar. Den besten Führern sagt,
Daß morgen wir so vieler Schlachten letzte
In fechten denken. — Die in unsern Reih'n
Anton noch kürzlich dienten, sind genug,
Ihn einzufangen. Sorgt, daß dies geschieht,
Und gebt dem Heer ein Mahl: wir haben Vorrath,
Und sie verdienten's wohl. — Armer Antonius!

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Antonius, Cleopatra, Enobarbus, Charmian, Iras, Alexas und Andere treten auf.

Ant. Domitius, er will nicht mit mir fechten?
Enob. Nein.
Ant. Warum sollt' er nicht?
Enob. Er meint, er sei,
Weil zwanzig Mal an Glück euch überlegen,
Auch zwanzig gegen Einen.
Ant. Morgen, Freund,
Fecht' ich zu Land und Meer; dann leb' ich, oder
Die Ehre hab' ich ferdend in dem Blut,
Daß sie in's Leben ruft. Willst wacker fechten?
Enob. Einhau'n und schrei'n: „Fahr' hin!"
Ant. So recht; komm her. —
Auf meine Handbedienten;

Diener kommen.

laß zu Nacht
Ein glänzend Mahl uns halten. — Deine Hand,
Du warst stets treu und ehrlich; — so auch du;
Und du, — und du, — und du: — Ihr dientet brav,
Und Kön'ge waren eure Kameraden.
Cleop. Worauf zielt das?
Enob. (für sich.) 's ist so ein Streich, wie Kummer dem Gemüth
Entsprossen läßt.
Ant. Und ehrlich bist auch du.
Könnt' ich aus mir so viele Männer machen,
Und wärd' aus euch zusammen ein Anton,
Daß ich so guten Dienst euch leisten möchte,
Wie ihr gethan.
Diener. Verhüten das die Götter!
Ant. Nun, gute Leute, dient mir noch zu Nacht;
Füllt frisch den Becher; macht aus mir so viel,
Als wär' mein Reich noch euer Kamerad,
Gehorchend meinem Wort.
Cleop. Was hat er vor?
Enob. Sie sollen weinen.
Ant. Pflegt mich noch heut' Nacht,
Kann sein, es ist der Schluß von eurem Dienst:
Vielleicht seht ihr mich nimmer, und geschieht's,
Zerfetzt als Schatten, dient vielleicht schon morgen
Dem neuen Herrn. Ich seh' euch an, wie Einer,
Der Abschied nimmt. Ihr, meine wackern Freunde,
Ich schick' euch nicht hinweg, bleib' euer Herr,
So gutem Dienst vermählt bis in den Tod.
Zwei Stunden pflegt mich noch; mehr bitt' ich nicht,
Und lohnen's euch die Götter.
Enob. Herr, was hast du,
So trostlos sie zu machen? Sieh, sie weinen;
Ich Esel merk' auch Zwiebeln. Schande halber
Verwandt' uns nicht in Weiber.
Ant. Ho, ho, ho!
Die Hexe hol' mich, hab' ich's so gemeint!
Glüh' wachs' aus diesen Aexpsen! — Herzensfreunde,
Ihr faßt mich in zu schmerzensvollem Sinn:
Ich sprach zu eurem Trost und hat euch nur,
Die Nacht mit Fackeln todtzubrennen. Wißt,
Ihr Herzenskinder, viel von morgen hoff' ich
Und führ' euch hin, wo ich lebend'gen Sieg
Vielmehr, als Tod erwarte. Kommt zum Mahl;
Schwemmt jedes Zagen fort.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Daselbst. Vor dem Palaste.

Es treten auf zwei **Soldaten**, die an ihren Posten gehen.

Erster Sold. Bruder, gut' Nacht: auf morgen ist der Tag.
Zweiter Sold. Entscheiden muß sich's dann: leb' wohl!
Hörst zu nichts Sonderbares auf der Straße?
Erster Sold. Nichts. Gibt's was?
Zweiter Sold. 's ist wohl nur Gerücht:
Gut' Nacht.
Erster Sold. Gut' Nacht denn, Kamerad.

Zwei andere **Soldaten** kommen.

Zweiter Sold. Soldaten,
Habt gute Wacht.
Dritter Sold. Ihr auch. Gut' Nacht, gut' Nacht.

(Die ersten zwei stellen sich auf ihre Posten.)

Vierter Sold. Wir hier: (Sie nehmen ihre Posten ein) und wenn's nur morgen
Der Flotte glückt, so hoff' ich sicherlich,
Die Landmacht steht.
Dritter Sold. Es ist ein braves Heer,
Voll Zuversicht.

(Musik von Oboen unter der Bühne.)

Vierter Sold. Still, welch Getön?
Erster Sold. Hört, hört!
Zweiter Sold. Horch!
Erster Sold. In der Luft Musik.
Dritter Sold. Unter der Erde.
Vierter Sold. Das ist ein gutes Zeichen, sollt' es nicht?
Dritter Sold. Nein.
Erster Sold. Stille, sag' ich. Was bedeutet das?
Zweiter Sold. Gott Herkules, der den Anton geliebt,
Verläßt ihn jetzt.
Erster Sold. Geht; seht, ob andre Wachen
Dasselbe hörten.

(Sie gehen zum nächsten Posten.)

Zweiter Sold. Wie steht's, ihr Herr'n?
Soldaten. Wie's steht, wie's steht?
Hört ihr's?

(Einige reden zusammen.)

Erster Sold. Ja, ist's nicht seltsam?
Dritter Sold. Hört ihr's, Leute? hört ihr's?
Erster Sold. Folgt diesem Ton, so weit der Posten reicht;
Wir wollen sehn, wie's abläuft.
Soldaten (zusammen redend). 's ist doch seltsam.

Vierte Scene.

Daſelbſt. Ein Zimmer im Palaſte.

Antonius und Cleopatra, Charmian und anderes Gefolge treten auf.

Ant. Eros! mein Panzer, Eros!
Cleop. Schlaf' ein wenig.
Ant. Nein, Täubchen! — Eros, komm; den Panzer, Eros!

Eros kommt mit dem Panzer.

Komm, guter Burſch, leg' mir dein Eiſen an: —
Iſt morgen nicht mit uns das Glück, ſo iſt's,
Weil wir ihm trotzen. — Komm.
Cleop. Nein, ich helf' auch.
Wozu iſt dies?
Ant. Ah, laß doch, laß! du biſt
Der Wappner meines Herzens. — Falſch — ſo, ſo.
Cleop. Still da, ich helfe dir. So muß das ſein.
Ant. Gut, gut; —
Jetzt hab' ich Glück. — Siehſt du, mein guter Burſch?
Geh' auch und waffne dich.
Eros. Sogleich, mein Feldherr.
Cleop. Iſt dies nicht gut gegürtet?
Ant. Einzig, einzig:
Wer dies aufgürten will, eh' uns gefällt
Zur Ruh' es abzuthun, hört einen Sturm. —
Du tändelſt, Eros; meine Kin'gin iſt
Ein beſſ'rer Knappe mir, als du: Beeil' dich. —
O Liebe, könnt'ſt du heut' mich fechten ſehn,
Und wüßten um dies Königswerk! dann ſäh'ſt du
Mich Meiſter d'rin. —

Ein **Hauptmann** tritt auf, gerüſtet.

Guten Morgen dir, willkommen!
Du ſtehſt dem gleich, der Kriegers Amt verſteht:
Zur Arbeit, die uns lieb, ſtehn früh wir auf
Und gehn daran mit Freuden.

Hauptm. Tauſend, Herr,
So früh es iſt, ſtehn ſchon im Waffenſchmuck
Und warten beim am Hafen.

(Feldgeſchrei. Trompeten, Kriegsmuſik.)

Andere Hauptleute und Soldaten kommen.

Zweiter Hauptm. Schön iſt der Morgen. — Guten Morgen, Feldherr!

Alle. Guten Morgen, Feldherr!
Ant. Burſche, das klingt gut.
Gleich eines Jünglings Geiſt, der ſich der Welt
Zu zeigen denkt, hebt früh der Morgen an. —
So, ſo; kommt, gebt mir das: hierher; ſchon recht. —
Fahr' wohl denn, Frau! was aber mich auch kommt,
Hier nimm des Kriegers Kuß: (er küßt ſie) des Tadels werth,
Schmachvollen Vorwurfs wär' ich, weilt' ich länger
Mit leerer Abſchiedsform. Ich laſſe dich
Als Mann von Stahl. — Ihr, die ihr fechten wollt,
Ich führ' euch; folgt geſchloſſen mir. — Leb' wohl.

(Antonius, Eros, Hauptleute und Soldaten ab.)

Charm. Wünſcht ihr in eu'r Gemach zurück?
Cleop. Ja, führ' mich.
Er geht als Held. O daß doch ihm zum Sieg
Ein Zweikampf endete den großen Krieg!
Antonius, dann — doch jetzt — nun wohl, hinweg!

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Antonius' Lager bei Alexandria.

Trompetenſchall. Antonius und Eros treten auf. Ein Soldat begegnet ihnen.

Sold. Die Götter geben heut' Antonius Glück!
Ant. Hätt'ſt du mich einſt beſtimmt und deine Narben,
Zu Land zu fechten!
Sold. Hätt'ſt du das gethan,
Die abgefall'nen Kön'ge, und der Krieger,
Der dich heut' früh verließ, ſie folgten noch
Dir auf dem Fuß.
Ant. Wer ging heut' Morgen?
Sold. Wer!
Der Nächſte hier: ruf' Enobarbus her,
Er hört nicht, oder ruft das Cäſar's Lager:
„Ich bin von Deinen nicht."
Ant. Was ſagſt du?
Sold. Herr,
Er iſt beim Cäſar.
Eros. Seine Schätz' und Kiſten
Nahm er nicht mit.
Ant. So ging er?
Sold. Ganz gewiß.
Ant. Geh', Eros, ſend' ihm ſeinen Schatz nach; thu's;
Behalt' kein Jota, ſchreibt's ihm.
Sag' ihm, ich wünſch', er finde nie mehr Urſach'
Den Herrn zu wechſeln. — O, mein böſer Stern
Verführt auch Brave: — Eil' dich! — Enobarbus!

(Gehen ab.)

Sechſte Scene.

Cäſar's Lager vor Alexandria.

Trompetenſtoß. **Cäſar, Agrippa, Enobarbus und Andere treten auf.**

Cäſar. Agrippa, verwärts, und beginn' die Schlacht:
Ich will, daß leben man Antonius fange;
Mach' es bekannt.
Agrippa. Cäſar, ich werd' es thun.

(Agrippa geht ab.)

Cäſar. Des allgemeinen Friedens Zeit iſt nah':
Glück's an dem Tag, ſo trägt von ſelbſt den Oelzweig
Die dreigetheilte Welt.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Antonius iſt
In's Feld gerückt.
Cäſ. Geh', bring' Befehl Agrippa'n,
Daß er veran die Ueberläufer ſtellt,
Damit Anton die Wuth zu gießen ſcheine
Ueber ſich ſelbſt.

(Cäſar und ſein Gefolge ab.)

Enob. Abtrünnig ward Alexas; im Geſchäft
Antonius' in Judäa, überredet'
Er den Herodes, ſeinen Meiſter laſſend,
Sich Cäſar'n zuzuwenden: für die Müh'
Hat Cäſar ihn gehängt. Canidius, und die Andern,
Die übergingen, ſtehn im Solde zwar,
Doch nicht in Ehr' und Anſehn. Ich hab's ſchlecht
Gemacht, und das verklagt ſo bitter mich,
Daß nichts hinfort mich freut.

Ein Soldat Cäſar's kommt.

Sold. Enobarbus, dir
Schickt deinen ganzen Schatz Antonius nach
Und ſeine Lieb' dazu. Der Bote kam
Zu meiner Wacht; er iſt bei deinem Zelt
Und lärt die Mäuler ab.
Enob. Ich ſchenk' es dir.
Sold. Meck' mich nicht, Enobarbus.
Ich rede wahr. Schaff' nur den Ueberbringer
Erſt ſicher fort von hier; mich ruft der Dienſt,
Sonſt hätt' ich's ſelbſt gethan. Dein Imperator
Bleibt doch ein Zeus.

(Soldat ab.)

Enob. Ich bin allein der Schurk' in dieſer Welt
Und fühl', ich bin's am meiſten. O Antonius,
Du Schacht von Güte, wie hätt'ſt du gezahlt
Dem beſſern Dienſt, wenn meine Schändlichkeit
Du ſo mit Solde krön'ſt! Das ſchwillt mein Herz:
Bricht's nicht vom ſchnellen Gram, ſo eil' ihm vor

Ein schnell'res Mittel; doch ich fühl', er thut's.
Ich fechten gegen dich! — Nein, einen Graben
Will ich mir suchen, wo ich sterben mag;
Zur letzten Rolle meines Lebens paßt
Der tröstlich am besten.

(Geht ab.)

Siebente Scene.

Schlachtfeld zwischen den Lagern.

Feldgeschrei. Trommeln und Trompeten. **Agrippa** und **Andere** treten auf.

Agrippa. Zurück! Wir haben uns zu weit gewagt,
Selbst Cäsar hat zu thun: der Widerstand
Ist stärker, als wir dachten.

(Gehen ab.)

Feldgeschrei. Es treten auf **Antonius** und **Scarus**, verwundet.

Scarus. Ha, wackrer Feldherr, das heißt wahrlich fechten!
Thaten wir früher so, wir trieben sie
Mit blut'gen Köpfen heim.
Ant. Du blutest stark.
Scar. Die Wunde hier sah ähnlich einem T,
Nun wird ein H daraus.
Ant. Sie ziehn zurück.
Scar. Wir jagen sie durch's Bankloch; ich hab' Raum
Noch für sechs Hiebe mehr.

Eros kommt.

Eros. Sie sind geschlagen, Herr, und unser Vortheil
Dient uns als schönster Sieg.
Scar. Kerbt ihre Rücken
Und hascht sie, wie die Hasen; 's ist 'ne Lust,
Den Laufenden zu prügeln.
Ant. Dich belohn' ich
Erst für den kräft'gen Trost und zehnfach dann
Für deinen Muth. Komm mit!
Scar. Ich hinke nach.

(Gehen ab.)

Achte Scene.

Unter den Mauern von Alexandria.

Feldgeschrei. **Antonius** kommt, auf dem Marsch; **Scarus** mit **Truppen**.

Ant. Ihr's Lager schlug ich ihn. Nenn' Einer vor,
Der Kön'gin den Besuch zu melden. — Morgen,
Eh' uns die Sonne sieht, vergießen wir
Das Blut, das heut' entwischt. Ich dank' euch Allen;
Denn ihr habt tücht'ge Fäuste, habt gefochten
Nicht wie für fremde Sach', nein, jeder Mann
Wie für die eigne; Alle schient ihr Hektor's.
Zieht in die Stadt, herzt eure Frau'n und Freunde,
Erzählt den Sieg, indeß mit Freudenthränen
Sie ab euch waschen das geronn'ne Blut
Und heil die Ehrenwunden küssen. —

(Zu Scarus.)

Gib
Mir deine Hand;

Cleopatra tritt auf mit **Gefolge**.

Hier dieser großen Fee
Rühm' ich dein Thun: ihr Dank besel'ge dich. —
O Tag der Welt, umkettle meinen Hals,
Gerüstet noch; mit Schmuck und Allem hüpfe
An's Herz mir, trotz dem Panzer im Triumph
Auf seinem Klopfen fahrend.
Cleop. Herr der Herr'n!
Held ohne Maaß! Entkamst so frei und lächelnd
Dem großen Weltnetz?
Ant. Meine Nachtigall,
Wir schlugen sie zu Bett. Wir, Kind, ob Gram
Sich etwas mengt in unser Braun, wir haben
Ein Hirn, das unsre Nerven nährt und Preis
Auf Preis der Jugend abgewinnt. Sieh diesen;
Gönn' seinen Lippen deine holde Hand; —
Mein Krieger, küsse sie: — Er focht den Tag,
Als hätt' ein Gott, voll Menschenhaß, gewürgt
In seiner Wuth.
Cleop. Freund, ich schenke dir
Die Rüstung eines Königs, ganz von Gold.
Ant. Er hat's verdient, und wär' sie voll Karfunkeln
Wie Phöbus' heil'ger Wagen. — Deine Hand! —
Durch Alexandria im frohen Zug
Trägt eure Schild' zerhackt wie ihre Träger:
Wär' im Palaste Raum genug, die Schaar
Zu fassen, speis'ten All' wir hier zu Nacht
Und zechten auf des nächsten Tages Glück,
Der fürstliche Gefahr verheißt. — Trompeter,
Betäubt mit ers'nem Schall das Ohr der Stadt;
Gesellt zu unsern rasselnden Trommeln euch,
Daß Erd- und Himmelsschall zusammen tönen
Beifällig unserm Nah'n.

(Gehen ab.)

Neunte Scene.

Cäsar's Lager.

Schildwachen auf ihrem Posten. **Enobarbus** tritt auf.

Erster Sold. Löst man in dieser Stunde nicht uns ab,
So müssen wir zur Hauptwacht. Mondhell ist
Die Nacht, und morgen, heißt's, beginnt die Schlacht
Früh um die zweite Stunde.
Zweiter Sold. Gestern war
Ein heißer Tag.
Enob. O, sei mein Zeuge, Nacht, —
Dritter Sold. Wer ist der Mann?
Zweiter Sold. Sei ruhig, horch' auf ihn.
Enob. Bezeug' es mir, du segensreicher Mond,
Wenn die Erinn'rung einst der Abgefall'nen
Mit Haß gedenkt, der arme Enobarbus
Bereu't vor seinem Antlitz! —
Erster Sold. Enobarbus!
Dritter Sold. Still; hört weiter.
Enob. O höchste Herrscherin der wahren Schermuth,
Gieß' über mich den gift'gen Dampf der Nacht,
Damit mein Leben, meinem Willen feind,
Nicht länger an mir hange. Schlag' mein Herz
Aus meines Frevels Kieselblatt' entzwei,
Daß es, vom Gram vertrocknet, fall' in Staub
Und alle Qual vergeh'. O Marc Anton,
Du edler, als mein Abfall schändlich ist,
Vergib nur du mir für dein eignes Selbst;
Doch laß die Welt mich in's Vergessenheißn reih'n
Als Ueberläufer, der den Herrn verließ:
Antonius, o Antonius!

(Stirbt.)

Zweiter Sold. Reden wir
Mit ihm?
Erster Sold. Nein, hört ihn, ob er etwas sagt,
Das Cäsar'n angeht.
Dritter Sold. Gut denn; doch er schläft.
Erster Sold. Liegt wohl in Ohnmacht; denn so schlimm Gebet
Ging nie dem Schlaf voran.
Zweiter Sold. Gehn wir zu ihm.
Dritter Sold. Erwacht, erwacht, Herr; redet!
Zweiter Sold. Hört ihr, Herr?
Erster Sold. Die Hand des Todes traf ihn. Horch, die Trommel
Weckt feierlich die Schläfer. Tragt ihn fort
Zur Hauptwacht: 's ist ein Mann von Ansehn; auch
Ist unsre Stunde voll.
Dritter Sold. So komm denn her:
Vielleicht erholt er sich noch 'mal.

(Sie gehen mit dem Leichnam ab.)

Zehnte Scene.

Zwischen den zwei Lägern.

Antonius und Scarus mit Truppen, auf dem Marsch.

Ant. Sie rüsten heute sich zur See; zu Land
Gefall'n wir ihnen nicht.
Scarus. Zu beiden, Feldherr.
Ant. Ich wollt', sie fochten in der Luft, im Feuer;
Wir fochten auch dort. Doch so sei's; das Fußvolk
Dort auf den Hügeln, grenzend an die Stadt,
Soll zu uns stehn: ich gab zur See Befehl;
Schon aus dem Hafen liefen sie. Nun fort,
Wo ihre Stellung wir am besten schau'n,
Und ihren Angriff.
(Gehen ab.)

Cäsar mit seinen Truppen auf dem Marsch.

Cäsar. Greift er nicht an, so haltet still am Land,
Und so, vermuth' ich, ist's; denn seine Hauptmacht
Ging zu den Schiffen. In die Thäler setzt,
Nehmt wahr den besten Vortheil.
(Gehen ab.)

Antonius und Scarus kommen zurück.

Ant. Noch sind sie nicht vereint: dort bei der Fichte
Kann ich sie überschau'n; bring' augenblicks
Die Nachricht, wie sich's anläßt.
(Geht ab.)

Scarus. In den Segeln
Cleopatra's bau'n Schwalben ihre Nester:
Die Augurn sagen uns, sie wissen's nicht, —
Können's nicht sagen; — schauen finster d'rein
Und wagen's nicht, ihr Wissen zu verkünden.
Anton ist tapfer und verzagt; und ruckweis'
Gibt sein zerfress'nes Glück ihm Furcht und Hoffnung
Für das, was er besitzt und nicht besitzt.

Schlachtgetümmel in der Ferne wie von einem Seetreffen. **Antonius kommt zurück.**

Ant. Alles hin!
Die falsch' Aegyptерin hat mich betrogen;
Dem Feind ergab die Flotte sich; und dort
Schwenken sie ihre Mützen, ziehen sie
Wie Freunde, lang' getrennt. — Dreifält'ge Hure!
Du hast dem Neuling mich verkauft; mein Herz
Führt einzig Krieg mit dir. — Heiß' Alle fliehn;
Denn wenn an meinem Zauber ich gerächt bin,
Hab' ich vollendet. — Geh', heiß' Alle fliehn.
(Scarus ab.)

O Sonne, wie seh' ich dein Steigen mehr:
Glück und Antonius scheiden hier; wir schütteln
Just hier die Hand uns. — Kam's soweit? — Die Herzen,
Die meinen Fersen folgten, deren Wunsch
Ich stets erfüllt, zerschmelzen, gießen all' ihr Süßes
Auf den erblüh'nden Cäsar. Abgeschalt
Ist nun der Baum, der Alle überragt,
Betrogen bin ich. O die falsche Seel'
Aegyptens! dieser unheilvolle Zauber, —
Ihr Auge zog mein Schwert und rief es heim;
Ihr Busen war mein Diadem, mein Ziel;
Jetzt, acht zigeunerisch, im Taschenspiel
Betrügt sie mich bis zum Verlust in's Herz. —
He, Eros, Eros!

Cleopatra kommt.

Ha, verschwinde, Blendwerk!
Cleop. Was rast mein Herr so gegen seine Liebe?
Ant. Verzeh', sonst geh' ich dir, was du verdienst
Und schände Cäsar's Siegszug. Nehm' er dich,
Und führ' dich auf vor jauchzenden Liebhabern;
Folg' seinem Wagen, als der größte Schandfleck
Deines Geschlechts; laß wie ein Unthier dich
Für kleinste Münze Tölpeln zeigen; laß
Octavia, die sanfte, dein Gesicht
Mit scharfen Nägeln furchen.
(Cleopatra ab.)
Du thust wohl,
Zu gehn, wenn leben wohlgethan: doch besser,
Du fleh'st durch meine Wuth: der einen Tod
Kämt' dann zuvor wohl vielen. — Eros, he! —
Des Nessus Hand liegt auf mir. Lehre mich,
Alcides, du mein Ahnherr, deine Wuth:
Laß mich an Mondes Hörner Lichas schleudern
Und mit der Faust, die schwere Keule schwang,
Mein wackres Selbst zerstören. Tod der Hure!
Dem römischen Knaben hat sie mich verkauft,
Und ich fall' unterm Streich: sie stirbt dafür. —
He, Eros!
(Geht ab.)

Eilfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Cleopatra, Charmian, Iras und Mardian treten auf.

Cleop. Helft mir, ihr Frau'n! O, er ist rasender
Als Telamon um seinen Schild; der Ehre
Thessaliens war nie so erbos't.
Charm. Zum Grabmal:
Verschließt euch dort, laßt euren Tod ihm melden;
Denn früher scheiden sich nicht Seel' und Leib,
Als wenn die Größe schwindet.
Cleop. Hin zum Grabmal: —
Mardian, geh', sag' ihm, daß ich mich erdolcht;
Sag', daß mein letztes Wort: Antonius, war,
Und bring' es klaglich vor, ich bitt' dich. Schnell,
Bring' Kunde, wie er meinen Tod empfand. —
Zum Grabmal denn.
(Sie gehen ab.)

Zwölfte Scene.

Daselbst. Ein anderes Zimmer.

Antonius und Eros treten auf.

Ant. Eros, du siehst mich noch?
Eros. Ja, edler Feldherr.
Ant. Oft sehn wir eine Wolke, Drachen gleich,
Oft einen Dunst, wie Löw' und Bär gestaltet,
Wie 'n Schloß mit Thürmen, wie ein Felsenhang,
Ein zack'ger Berg, ein blauer Vorgebirg
Mit Bäumen d'rauf, die nach der Erde nicken,
Mit Luft die Augen äffend. Sahst du wohl
Dies Puppenspiel der schwarzen Nacht?
Eros. Ja, Herr.
Ant. Was jetzt ein Pferd war, im Gewölk zerfließt's
In einem Nu, und so unkenntlich wird's,
Wie Wasser ist im Wasser.
Eros. Herr, so ist's.
Ant. Nun, Eros, guter Bursch, dein Feldherr ist
Jetzt solch ein Ding. Noch heiß' ich hier Antonius;
Doch bleibt nicht länger sichtbar die Gestalt.
Mein Krieg war für Aegypten; und die Kön'gin, —
Ich wähnt', ich hätt' ihr Herz, weil sie das meine;
Und als es mein, da hingen noch Millionen
Daran, die jetzt dahin. — Sie, Eros, hat
Mit Cäsar'n Karten mischend, falsch gespielt
Mit meinem Ruhm zu fremdem Triumpf. —
Nein, lieber Eros, weine nicht; noch blieb uns
Zu enden durch uns selbst. — O, schändlich Weib!

Mardian kommt.

Sie hat mein Schwert gestohlen.
Mard. Nein, Antonius;
Die Herrin liebte dich und eint ihr Schicksal
Dem deinen ganz.
Ant. Fort, frecher Hämling, schweig;
Verrathen hat sie mich, und sie soll sterben.
Mard. Nur einmal zahlt der Mensch dem Tod die Schuld;
Sie trug sie ab. Was du erst wolltest thun,
Ist ohne dich geschehn; ihr letztes Wort
War, Marc Anton! o edler Marc Anton!
Dann brach ein thränend Aechzen mitten durch
Antonius' Namen; zwischen Herz und Lippen
Blieb er getheilt: Sie gab ihr Leben hin,
Und ward des Namens Grab.

Ant. Todt also?
Mard. Todt.
Ant. Entwaffne mich; das Tagwerk ist gethan,
Wir brauchen Schlaf. — Daß du gesund hier fortgehst,
Zahlt reichlich deine Müh'. Geh'! — Ab, reis' ab! —
(Mardian ab.)
Des Ajax siebenfält'ger Schild bewahrt
Mein Herz nicht vor dem Stoß. O spaltet, Seiten;
Herz, einmal nur sei stärker, als die Hülle,
Spreng' mein zerbrechlich Haus! — Schnell, Eros,
schnell! —
Kein Krieger mehr: — Zerstoßne Waffen, geht;
Mit Ehren trug ich euch. — Geh' fort ein Weilchen. —
(Eros ab.)
Einholen will ich dich, Cleopatra,
Und um Vergebung weinen. Also sei's,
Zur Qual wird Aufschub. — Da die Fackel aus,
Leg' dich zur Ruh' und schweife länger nicht,
Wo alle Müh' vernichtet, was sie thut,
Ja, selbst die Kraft durch Stärke sich bestrickt.
Verkriege denn, und Alles ist gethan. —
Eros! — Ich komme, meine Königin: —
Eros! — Erwarte mich: Wo Seelen ruhn
Auf Blumen, wollen Hand in Hand wir gehn,
Und unser freud'ger Gang macht Geister staunen:
Dido'n und dem Aeneas fehlt ihr Schwarm,
Und Alles eilt zu uns. — Komm, Eros, Eros!

Eros kommt zurück.

Eros. Was willst du, Herr?
Ant. Seit flieh Cleopatra,
Leb' ich in solcher Schmach, daß meine Feigheit
Selbst Götter hassen. Ich, dess' Schwert die Welt
Viertheilt', und auf Neptunus' grünem Rücken
Mit Schiffen Städt' erbaut', verdamme mich,
Dem Weib an Muth zu weichen, minder edel,
Als sie, die sterbend unsrem Cäsar sagt:
Ich überwand mich selbst. Du schwurst mir,
Eros,
Käm' es zum Aeußersten, (und wahrlich, jetzt
Ist es gekommen,) wenn ich unausweichlich
Einst als Verfolger hinter mir erblickt'
Verderb und Schande, dann auf mein Geheiß
Wollst du mich tödten: thu's, die Zeit ist da.
Du schlägst nicht mich; den du erlegst, ist Cäsar.
Entfärbst du dich?
Eros. Behüten mich die Götter!
Soll ich das thun, was alle Parth'sche Speere,
Ob feindlich auch, zielfehlend, nicht vermocht?
Ant. Eros, möcht'st du in Rom am Fenster stehn
Und deinen Meister schau'n, gekrenzt die Arme,
Den strafbar'n Nacken beugend, sein Gesicht
Von Scham bewältigt, weil der rollende Sitz,
Der den beglückten Cäsar trägt, die Feigheit
Dess' ächtet, der ihm folgt?
Eros. Nie möcht' ich's schau'n.
Ant. So komm; nur eine Wunde kann mich
heilen.
Zieh' dein rechtschaffnes Schwert, das für den Staat
Höchst nützlich du geführt.
Eros. O, Herr, verzeih' mir!
Ant. Als ich dich frei ließ, schwurst du damals
nicht
Auf meine Bitte dies zu thun? Thu's jetzt;
Sonst gilt dein ganzer vor'ger Dienst mir nur
Als unbedachter Zufall. Zieh' und komm.
Eros. Dein edles Antlitz wende dann von mir,
In dem die Meisterschaft der ganzen Welt liegt.
Ant. Nun wohl.
(Wendet sich von ihm ab.)
Eros. Mein Schwert ist blank.
Ant. So thu' mit Eins
Das Ding, wethalb du's zogst.
Eros. Mein theurer Herr,
Mein Führer und mein Feldherr! laß mich noch
Lebwohl dir sagen vor dem thät'gen Streich.
Ant. Gesagt ist's, Freund; — auch du, leb' wohl.
Eros. Leb' wohl, mein Feldherr. Stoß' ich jetzt?
Ant. Jetzt, Eros.
Eros. Nun, so denn: —
(Fällt in sein Schwert.)
So entzieh' ich mich der Qual,
Antonius zu tödten.
(Stirbt.)
Ant. Dreimal edler du, als ich!
Du lehrst mich, tapfrer Eros, was ich sollte
Und du nicht konntest. Meine Königin
Und Eros mahnten durch ihr edles Liebesspiel
Mich an den alten Muth; nun will ich sein
Ein Bräutigam dem Tod, in ihn mich stürzen
Wie in der Liebsten Welt. Komm her; fleß, Eros,
Dein Meister stirbt, dein Schüler; so zu thun
(indem er in sein Schwert fällt.)
Lernt' ich von dir. Wie! noch nicht todt? nicht todt? —
Ho, Wache! — Fördert mich.

Dercetas kommt mit der Wache.

Erste Wache. Was will der Lärm?
Ant. Ich machte meine Arbeit schlecht. O, endet,
Freunde, was ich begann.
Zweite Wache. Der Stern ist unter.
Erste Wache. Zeit steht an ihrem Ziel.
Alle. O weh und, weh!
Ant. Geht mir den Todesstreich, wenn ihr mich
liebt.
Erste Wache. Nicht ich.
Zweite Wache. Noch ich.
Dritte Wache. Noch irgend wer.
(Wache ab.)
Derc. Dein Tod und Schicksal heißt die Deinen
fliehn.
Zeig' ich dies Schwert nur Cäsar'n, sammt der Post,
Find' Eingang ich bei ihm.

Diomedes kommt.

Diom. Wo ist Anton?
Derc. Dort, Diomedes, dort.
Diom. Lebt er?
Steht in nicht Rede, Freund?
(Dercetas ab.)
Ant. Mein Diomed,
Bist du's? O zieh' dein Schwert, und gib so viel
mir,
Als man zum Tode braucht.
Diom. Erhabner Herr,
Mich sendet meine Fürstin her zu dir.
Ant. Wann sandte sie?
Diom. Jetzt eben, Herr.
Ant. Wo ist sie?
Diom. In ihrem Grabmal. Furcht verkündet ihr
Prophetisch, was geschehn. Denn als sie sah
(Was nimmer sich bestätigt euer Mißtrau'n,
Sie halt's mit Cäsar'n, und daß eure Wuth
Sich nicht besänftge, gab sie sich für todt;
Doch ängstlich, wie dies wirke, schickt sie mich
Die Wahrheit dir zu sagen, und ich komme,
Fürcht' ich, zu spät.
Ant. Zu spät, mein Diomed: —
Ich bitte dich, ruf' meine Wachen her.
Diom. Holla! des Feldherrn Wache! Wache, he!
Kommt, euer Herr ruft.

Einige von der Wache kommen.

Ant. Tragt mich, ihr Freunde, zu Cleopatra;
Das ist der letzte Dienst, den ich verlange.
Erste Wache. O, weh uns, weh, daß ihr nicht
überlebt
All' eure treuen Diener.
Alle. Tag des Unglücks!
Ant. Nein, meine Kinder, seid dem harten Schicksal
Mit eurem Jammer nicht gefällig: heißt
Willkommen, was uns straft, so strafen wir's,
Indem wir's leicht ertragen. Hebt mich auf:
Ich führt' euch oft: nun, lieben Freunde, tragt mich,
Und nehmt für Alles meinen Dank.
(Sie gehen ab, indem sie Antonius fortragen.)

Dreizehnte Scene.

Daſelbſt. Ein Monument.

Cleopatra, Charmian und Iras erſcheinen oben.

Cleop. O Charmian, ich will nie mehr fort von hier.

Charm. Tröſtet euch, theure Fürſtin.

Cleop. Nein, ich will nicht:
Willkommen ſind mir unerhörte Schrecken,
Doch Troſt verſchmäh' ich; unſres Jammers Maaß,
Der Urſach' angemeſſen, ſei ſo groß,
Als das, was ihn erregt. —

Diomedes kommt.

Sprich, iſt er todt?

Diom. Sein Tod liegt auf ihm, doch er iſt nicht todt.
Blickt nach der andern Seite eures Grabmals,
Dort bracht' ihn ſeine Wache hin.

Antonius wird von der Wache hereingetragen.

Cleop. O Sonne,
Verbrenne deine Sphäre! — Dunkel, ruh'
Auf dieſer Welt Geſtalten! — O Anton!
Anton, Anton! — Hilf, Charmian; Iras, hilf;
Helft, Freunde, drunten; zieht herauf ihn.

Ant. Still!
Nicht Cäſar's Tapferkeit beſiegt Antonius,
Doch triumphirt Antonius über ſich.

Cleop. So muß' es ſein; es konnte nur Anton
Anton beſiegen; doch weh, daß es iſt!

Ant. Ich ſterb', Aegypten, ſterbe; einzig nur
Hieß ich den Tod ſo lange warten, bis
Von tauſend Küſſen ich den armen letzten
Gedrückt auf deinen Mund.

Cleop. Ich mag' es nicht,
(O theurer Herr, vergieb!) ich mag' es nicht,
Sie fangen ſonſt mich wohl. Das Siegsgepränge
Des vollbeglückten Cäſar ſoll durch mich
Sich nie bereichern; bleibt Gift, Meſſern, Schlangen
Nur Schärfe, Kraft und Stachel, bin ich ſicher:
Dein Weib Octavia mit dem zücht'gen Blick
Und ſtillem Gleichmuth ſoll nicht Ehre haben,
Mich kalt betrachtend. — Komm, Antonius, komm, —
Helft, meine Frau'n, — wir müſſen dich empor-
ziehn; —

Ihr Freunde, ſteht mir bei.

Ant. O, ſchnell, ſonſt ſterb' ich.

Cleop. Ha, welch ein Spiel! — Wie ſchwer mein Herr doch wiegt!
All' unſre Stärke ging in Schwermuth unter,
Das macht's ſo ſchwer! Hätt' ich der Juno Macht,
Merkur auf ſtarken Schwingen höbe dich
Empor an Jovis Seite. Aber komm, —
Wer wünſcht, iſt immer Thor; — O, komm, komm, komm;

(ſie ziehn Antonius auf.)

Willkommen, willkommen! Stirb, wo du gelebt haſt,
Ich' auf im Kuß; vermöchte das mein Mund,
Ich naht' ihn gern ſo ab.

Alle. O herber Anblick!

Ant. Ich ſterb', Aegypten, ſterbe:
Gebt etwas Wein, daß ich noch reden mag.

Cleop. Nein, mich laß reden, laß ſo laut mich ſchelten,
Daß brech' ihr Rad das falſche Weib Fortuna,
Beleidigt durch mein Schmäh'n.

Ant. Ein Wort, Geliebte:
Such' Schutz und Ehre dir beim Cäſar. — Oh!

Cleop. Die gehn nicht mit einander.

Ant. Theure, hör' mich!
Keinem um Cäſar'n trau', als Proculejus.

Cleop. Ich trau' auf meinen Muth und meine Hand,
Keinem um Cäſar.

Ant. Mein klägliches Geſchick jetzt, wo ich ſterbe,
Beklagt, bejammert nicht: ſtärk' euren Geiſt
Die Nahrung des Gedankens an mein Glück,
Das ich genoß, als erſter Weltbeherrſcher,
Als ebelſter: und jetzt, nicht niedrig ſterb' ich,
Noch mannenhaft; ich reiche meinen Helm
Dem Landsmann hin, ein Römer, den ein Römer
Nur tapfer überwand. Jetzt ſtirbt mein Geiſt;
Ich kann nicht mehr.

(Er ſtirbt.)

Cleop. Edelſter Mann, du ſtirbſt?
Und ſorgſt du nicht um mich? Bleib' ich zurück
In dieſer ſchalen Welt, die ohne dich
Nicht mehr iſt, als ein Stall? — O, ſeht, ihr Frau'n,
Der Erde Krone ſchmilzt dahin; — Mein Herr! —
O, aller Kriegslorbeer iſt verwelkt,
Des Kriegers Stern gefallen: Buben, Mädchen
Sind Männern gleich; der Unterſchied iſt hin,
Und unterm ſpäh'nden Mond iſt nichts, nichts mehr
Des Merkens werth.

(Sie fällt in Ohnmacht.)

Charm. O, Faſſung, Königin!

Iras. Todt iſt auch unſre Fürſtin.

Charm. Herrin, —

Iras. Fürſtin, —

Charm. O Fürſtin, Fürſtin, Fürſtin!

Iras. Königin
Aegyptens! Herrſcherin!

Charm. Still, Iras, ſtill!

Cleop. Nichts weiter, als ein Weib, beherrſcht von ſo
Armſel'ger Regung, als die Magd, die melkt
Und niedre Dienſte thut. — Ich möchte jetzt
Mein Scepter ſchleudern auf die neid'ſchen Götter,
Und ſagen: unſre Welt glich ihrer ganz,
Bis ſie mein Kleinod ſtahlen. Alles eitel!
Geduld iſt albern; und die Ungeduld
Ziemt nur dem tollen Hund. Iſt es denn Sünde,
Zu brechen in des Todes geheimes Haus,
Eh' Tod zu uns ſich wagt? — Wie ſteht's, ihr Frauen?
Was, wach? Seid munter, Charmian, ſag', wie geht's?
Ihr wachen Mädchen! — Ach, ſeht, ſeht, ihr Frauen,
Die Leuchte' erloſch, iſt aus: —

(Zur Wache drunten.)

Faßt euch ein Herz; —
Begraben woll'n wir ihn, und dann, was edel
Nach hoher Römer Weiſe, laßt uns thun:
Der Tod ſei ſtolz, uns aufzunehmen. Kommt:
Dies Haus des Rieſengeiſtes iſt nun kalt.
O kommt, ihr Frau'n! Uns bleiben raſche Hände
Zu Freunden nur, und dann ein ſchnelles Ende.

(Sie gehen ab. Einige Antonius' Leiche tragend.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Cäſar's Lager vor Alexandria.

Cäſar, Agrippa, Dolabella, Mäcenas, Gallus, Proculejus und Andere treten auf.

Cäſar. Geh' zu ihm, Dolabella, fordr' ihn auf,
Sich zu ergeben; ſag', daß er vergeblich
Uns durch ſein Zaudern äfft.

Dolab. Ich werde, Cäſar.

(Geht ab.)

Decretas kommt mit dem Schwerte des Antonius.

Cäſar. Was ſoll uns das? und wer biſt du, der wagt
Uns ſo zu nahn?

Dere. Decretas iſt mein Name;
Antonius dient' ich, der des beſten Dienſt's
Am meiſten werth. So lang' er ſtand und ſprach,
War er mein Herr; ich trug mein Leben nur,
Um ſeine Haſſer es zu wagen. Willſt du
Mich zu dir nehmen, werd' ich Cäſar'n ſein,
Was ihm ich war; doch iſt dir's nicht gefällig,
So nimm mein Leben hin.

Cäsar. Was willst du sagen?
Dere. Ich sag', o Cäsar, Marc Anton ist todt.
Cäsar. Es sollte seinen Sturz ein solcher Fels
Mit stärk'rem Krachen thun. Der Schwung der Welt
Müßt' Löwen in der Bürger Straßen schütteln,
Und Bürger in die Gruben. Stirbt Antonius,
So fällt kein Einzelner; die halbe Welt
Liegt in dem Namen.
Dere. Cäsar, er ist todt;
Nicht durch den Schergen der Gerechtigkeit,
Noch durch gezwungnen Stahl; nein, jene Hand,
Die seine Ehr' ihm, ihren Thaten schrieb,
Hat mit dem Muth, den ihr das Herz verlieh,
Das Herz gespalten. — Hier sein Schwert,
Das ich der Wunde raubte; seh's gefärbt
Mit seinem edlen Blut.
Cäsar. Ihr trauert, Freunde?
Die Götter strafen mich, wenn solche Pest
Nicht Königsangen wäscht.
Agr. Und seltsam ist's,
Daß die Natur uns zu beklagen zwingt,
Was wir am eifrigsten erstrebt.
Mäc. Sein Glanz
Mog seinen Flecken gleich.
Agr. Ein hoh'rer Geist
Regierr' ein Wesen nie: doch macht uns, Götter,
Durch Fehler menschlich. Cäsar ist gerührt.
Mär. Wenn solch ein breiter Spiegel vor ihm steht,
Muß er sich selbst erblicken.
Cäs. O Antonius!
So weit verfolgt' ich dich; — So schneiden wir
Dem eignen Körper Wunden: dir durchaus
Mußt' ich den Tag des Untergangs bereiten.
Wenn du nicht mir; Raum war nicht für uns Beide
In dieser weiten Welt. Doch laß mich's klagen
Mit Thränen, kostbar, wie des Herzens Blut,
Daß du, mein Bruder, und mein Mitbewerber
Zum Gipfel jedes Plans, mein Reichtgenoß,
Freund und Gefährt' in jeder Kriegsgefahr,
Arm meines Leibes, Herz, an dem des meinen
Gedanken sich entflammt, — daß unsre Sterne,
So unversöhnlich, unsern gleichen Lauf
Mit hierher trennen mußten. — Hört mich, Freunde, —
Doch sag' ich's euch zu mehr gelegner Zeit. —

Ein Bote kommt.

Des Mann's Gewerbe spricht aus seinem Blick,
Doch laßt uns hören, was er sagt. — Wer bist du?
Bote. Ein armer Aegypter. Meine Königin
In Allem, was sie that, in ihrem Grabmal
Verschlossen, heischt Belehrung, was du vorhast,
Damit sie sich zum Weg bereiten mag,
Den sie gezwungen geht.
Cäsar. Sprich Trost ihr ein;
In ein'gen Stunden hört sie von uns selbst,
Wie ehrenvoll und liebreich über sie
Wir uns bestimmt: denn Cäsar kann nicht leben,
Um Hort zu sein.
Bote. So schützen dich die Götter!
(Geht ab.)
Cäsar. Komm hierher, Proculejus. Geh' und sprich,
Wir sinnen keine Schmach ihr an: gib Trost,
Wie's ihre Leidenschaft nur fordern mag,
Sonst wird sie groß durch einen Todesstreich,
Den Sieg uns schmälern: denn nach Rom sie lebend
Zu bringen, macht unsterblich den Triumph.
Geh', und auf's Schnellste meld' uns, was sie spricht
Und wie du sonst sie fand'st.
Proc. Ich werde, Cäsar.
(Geht ab.)
Cäsar. Gallus, begleit' ihn. —
(Gallus geht ab.)
Wo ist Dolabella,
Zu helfen Proculejus?
Agr. und Mäc. Dolabella!
Cäsar. Laßt ihn nur gehn, denn eben denk' ich d'ran,
Wie er gebraucht wird; er muß bald zurück sein.
Geht in mein Zelt mit mir; dort sollt ihr sehn,
Wie schwer in diesen Krieg ich ward gezogen,
Und wie ich still und freundlich stets verfuhr
In meinen Briefen. Kommt mit mir, und seht,
Was ich davon euch zeigen mag.
(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Grabmal.

Cleopatra, Charmian und Iras treten auf.

Cleop. Mein Elend fängt ein bess'res Leben mir
Zu schaffen an. Cäsar zu sein, ist ärmlich;
Fortuna nicht, ist er Fortunens Sklav',
Ein Diener ihres Willens. Es ist groß,
Die That zu thun, die alle Thaten endet,
Den Zufall fesselt, jeden Wechsel hemmt,
Nach der man schläft, und wie den Koth mehr kostet,
Der Bettler und Cäsaren nährt.
Proculejus, Gallus und Soldaten erscheinen an der Pforte des Grabmals.
Proc. Cäsar begrüßt Aegyptens Königin;
Und bittet sich, du wollst auf Wünsche sinnen,
Die er gewähren kann.
Cleop. (von innen.) Wie ist dein Name?
Proc. Mein Nam' ist Proculejus.
Cleop. (von innen.) Marc Anton
Sprach mir von euch, und hieß mich euch vertraun;
Doch kümmert's mich nicht groß, betrügt man mich,
Da mir Vertraun's nichts frachtet. Will er's Herr,
Daß eine Kön'gin bei ihm bettelt, sagt ihm,
Es könn' die Majestät des Anstands willen,
Nur betteln am ein Königreich: gefällt's ihm,
Aegypten mir für meinen Sohn zu schenken,
So gibt er mir so viel des Meinen, als
Wofür ich kniend danke.
Proc. Seid getrost!
Ihr seht in Fürstenhand, befürchtet nichts;
Vertraut euch ohne Rückhalt meinem Herrn,
Der so voll Gnad' ist, daß sie überströmt
Auf Alle, die sie brauchen. Melt' ich ihm
Eu'r sanftes Unterwerfen, einen Sieger
Findet ihr dann, der Milde ruft zur Hand,
Wo ihr um Gnad' ihn fleht.
Cleop. (von innen.) Ich bitt' euch, sagt ihm,
Ich sei Vasallin seines Glücks, und halt' ge
Der Größe, die er sich errang. Ich lerne
Gehorchen stündlich, und ich würde gern
Sein Antlitz schau'n.
Proc. Ich meld' es, theure Fürstin.
Seid ruhig; denn ich weiß, eu'r Zustand weckt
Deß' Mitleid, der ihn schuf.
Gall. Ihr seht, wie leicht man sie jetzt überfällt;
Proculejus und zwei von der Wache erklimmen das Grabmal, mittelst einer gegen das Fenster gelehnten Leiter, und stellen sich hinter Cleopatra. Einige von der Wache entwaffnen und öffnen die Pforte.
Wahrt sie, bis Cäsar kommt. (Zu Proculejus und der Wache.) (Ab.)
Iras. Erbarm'ne Kön'gin!
Charm. Cleopatra, du bist gefangen!
Cleop. Schnell,
Schnell, gute Hand!
(Zieht einen Dolch.)
Proc. Halt, werthe Fürstin, halt!
(Ergreift und entwaffnet sie.)
Thut euch nicht selbst ein Leid; dies soll euch retten,
Doch nicht verrathen.
Cleop. Wie, vom Tode selbst,
Der doch den Hund erlöst'?
Proc. Cleopatra,
Mißbraucht nicht meines Feldherrn Gnade, seid
Euch selbst nicht Feind, und laßt die Welt erfahren
Wie groß sein Edelmuth, den euer Tod
Zum Ziel nicht kommen ließe.
Cleop. Tod, wo bist du?
Komm hierher, komm! nimm eine Königin,
Die Säuglinge und Bettler werth!

Proc. O, faßt euch!
Cleop. Ich will nicht essen, will nicht trinken,
Freund,
Und wenn's dazu auch eilles Schwören braucht,
Ich schlaf' auch nicht, zerstör' dies ird'sche Haus.
Thu' Cäsar, was er kann. Wißt, Freund, ich fröhne
Gefesselt nicht an eures Feldherrn Hof,
Noch soll mich zücht'gen je der kalte Blick
Der albernen Octavia. Sollt' ich mich
Frohlockendem Gesindel zeigen lassen
Des krittelnden Roms? Sei eh'r ein Sumpf Aegyptens
Mein freundlich Grab! laß eh'r im Schlamm des Nils
Mich nackend liegen, und zum Scheusal stechen
Die Wasserfliegen! macht zum Galgen mir
Die Pyramiden meines Land's, und hängt
Mich d'ran in Ketten auf!
Proc. Ihr dehnt viel weiter
Die Schreckensbilder aus, als Ursach' ihr
An Cäsar finden werdet.

Dolabella tritt auf.

Dol. Proculejus,
Was du gethan, weiß Cäsar, dein Gebieter,
Und schickt nach dir; ich übernehm' die Wacht
Der Königin.
Proc. Das, Dolabella, bin
Ich sehr zufrieden: seid mit ihr nur freundlich. —
(Zu Cleopatra.) Von euch berichte' ich Cäsar'n, was ihr
wünscht,
Wenn ihr mir's auftragt.
Cleop. Sprecht, ich wollte sterben.
(Proculejus mit den Soldaten ab.)
Dol. Erhabne Herrsch'rin, hörtet ihr von mir?
Cleop. Ich kann's nicht sagen.
Dol. Ganz gewiß, ihr kennt mich.
Cleop. Es macht nicht, Freund, was ich gehört
und weiß.
Ihr lacht, wenn Frau'n und Kinder Träum' erzählen;
Pflegt ihr nicht so?
Dol. Ich weiß nicht, was ihr meint.
Cleop. Mir träumt', es war ein Herrscher Marc
Anton; —
O, diesen Schlaf noch einmal, daß ich seh'
Noch einmal solchen Mann!
Dol. Gefiel' es euch, —
Cleop. Sein Antlitz war des Himmels; drinnen
standen
So Mond, wie Sonne, gaben kreisend Licht
Der Erde kleinem O.
Dol. Erhabnes Wesen, —
Cleop. Sein Bein beschritt den Ocean; sein Arm
Emporgestreckt, umfaßt' die Welt; die Stimme,
Wie aller Sphären Klang, hoch Freunden nur;
Denn galt's den Erdkreis zu erschüttern, ward's
Ein scheltend Donnern. Seine Güte dann —
Wie war sie Winter d'rin; sie war ein Herbst,
Der reicher ward im Ernten. Seine Freuden,
Delphinen gleich, die über's Element,
In dem sie lebten, ihren Rücken zeigten.
Sein Zeichen trugen Kron' und Fürstenhut
Und Inseln, Königreiche träuften ihm
Wie Münzen aus der Tasche.
Dol. Königin, —
Cleop. Gab's wohl, oder gibt's je solchen Mann,
Wie den ich träumte?
Dol. Holde Fürstin, nein.
Cleop. Ihr lügt hinaus bis an der Götter Ohr.
Doch gab es je, gibt's jemals solchen Mann,
So überragt er jeden Traum. Natur
Entbehrt des Stoffs, um mit der Phantasie
Wetteifernd seltne Formen sich zu bilden;
Doch da sie einen Marc Anton erdacht,
Gewann sie gegen Phantasie den Preis,
Vernichtend ihre Schatten.
Dol. Hört mich, Fürstin:
Gruß, wie ihr selbst, ist der Verlust, und ihr
Tragt ihn gemäß der Schwere. Mög' ich nie
Ersehntes Ziel erreichen, fühl' ich nicht
Beim Wiederhall des euren einen Schmerz,
Der bis zur Wurzel trifft mein Herz.
Cleop. Ich dank' euch.
Wißt ihr, was Cäsar denkt mit mir zu thun?
Dol. Ich sag' es ungern, was ihr wissen sollet.
Cleop. Ich bitt' euch, Freund, —
Dol. Denkt er gleich ehrenvoll, —
Cleop. Führt er doch im Triumph mich auf?
Dol. Das will er;
Ich weiß es, Fürstin.
Hinter der Scene. Platz da, Platz dem Cäsar!
Cäsar, Gallus, Proculejus, Mäcenas, Seleucus und Gefolge treten auf.
Cäsar. Welch' ist die Königin von Aegypten?
Dol. 's ist
Der Imperator, hohe Frau.
(Cleopatra kniet.)
Cäsar. Steht auf,
Ihr dürft nicht knie'n: —
Ich bitt' euch d'rum, steht auf.
Cleop. Die Götter haben
Es so gewollt, und meinem Herrn und Meister
Muß ich gehorchen.
Cäsar. Denkt nichts Arges mehr:
Ist die Erinnerung an eure Unbill
Uns gleich in's Fleisch geschrieben, denken wir
Doch ihrer nur als Zufalls.
Cleop. Herr der Welt,
Ich kann so wohl nicht meine Sache führen,
Daß sie geklärt erscheint; vielmehr bekenn' ich,
Mich drücken solche Schwächen, wie schon sonst
Oft mein Geschlecht beschämt.
Cäsar. Cleopatra,
Wir wollen mehr ausgleichen, als verstärken:
Wenn ihr nach unsrer Absicht euch bequemt
(Die gegen euch höchst huldreich), sollt Gewinn
Ihr aus dem Tausche ziehn; doch strebt ihr mich
Zum Grausamen zu stempeln, wenn den Weg
Ihr bei Antonius geht, so raubt ihr euch
Selbst unsrer guten Absicht, stürzt die Kinder
Dem Abgrund zu, vor dem ich sie will schützen,
Wofern ihr auf mich baut. So geh' ich denn.
Cleop. Ihr könnt's, durch alle Welt, denn sie ist
euer;
Wir, eure Wappenschild' und Siegestrophäen,
Hängen, wo's euch beliebt. Hier, edler Herr.
Cäsar. Nur ihr sollt für Cleopatra mir rathen.
Cleop. Hier das Verzeichniß alles Golds und
Schmuckes,
Den ich besaß; es ist genau geschätzt,
Das Kleinste selbst dabei. — Wo ist Seleucus?
Sel. Hier, Fürstin.
Cleop. Hier ist mein Schatzverwalter; fragt ihn,
Herr,
Auf seinen Kopf, ob ich etwas zurück
Für mich behielt. Seleucus, sprich die Wahrheit.
Sel. Fürstin,
Versiegeln ließ' ich meine Lippen, eh'
Auf meinen Kopf ich sage, was nicht ist.
Cleop. Sprich, was behielt ich mir zurück?
Sel. Genug,
Das wieder dir zu kaufen, was du angabst.
Cäsar. Erröthet nicht, Cleopatra; ich lobe
Die Klugheit in der That.
Cleop. O Cäsar, sieh!
Des Pompe Gesolg'! Die Meinen sind jetzt euer,
Und tauschten wir, so wär'n die Euren mein.
Dieses Seleucus Undank macht mich wild: —
O Sklav', nicht treuer, als gebung'ne Liebe! —
Wie, weichst du nun zurück? Kannst immer weichen,
Glaub' mir's; doch haschen will ich deine Augen,
Und wären sie beschwingt. Fühllloser Schurke,
Hund, Sklav'! O seiner Bube!
Cäsar. Laßt euch bitten.
Cleop. O Cäsar, wie verwundet diese Schmach,
Daß, als du dich herablässt mich zu sehn,
Die Ehre deiner Fürstlichkeit vergönnt
Der Tiefgebeugten — daß mein eigner Diener
Die Summe meiner Kränkung noch vermehrt
Durch Zutrag seines Neid's! Sei's, guter Cäsar,
Daß etwas Frauenplunder ich behielt,

Unwichtig Spielzeug, Dinge solchen Werths,
Wie man sie neuen Freunden schenkt; und sei's,
Daß ich auch Cyperns bei Seite legte
Für Livia und Octavia, ihre Fürsprach'
Mir zu gewinnen, muß mich d'rum verrathen
Der, den ich auferzog? Dies, Götter, stürzt
Mich tiefer als mein Fall. Geh' fort, ich bitt' dich;

(Zu Seleucus.)

Sonst zeig' ich dir die Funken meines Muths
Durch meines Schicksals Asche. — Wärst du Mensch,
Du hättest für mich Mitleid.

Cäsar. Geh', Seleucus.

(Seleucus ab.)

Cleop. Wißt, oft trifft uns, die Erhöhten, der
Verdacht
Für das, was Andre thun; und, fallen wir,
So soll'n wir Rede stehn für fremde Schuld:
Deshalb ziemt Mitleid uns.

Cäsar. Cleopatra,
Nicht was ihr angabt, noch was ihr behalten,
Kommt in's Verzeichniß des Eroberten:
Verbleib' es euch, und thut damit nach Willkühr.
Glaubt, Cäsar ist ein Kaufmann, der für Waaren
Euch Preise stellt. D'rum seid getrost, und macht
Nicht euren Wahn zum Kerker, theure Kön'gin;
Denn unsre Absicht ist, euch so zu halten,
Wie ihr selbst rathen werdet. Ehr und schlaft:
Wir tragen Sorg' und Mitleid so für euch,
Daß wir stets Freund euch bleiben. Lebt denn wohl.

Cleop. Mein Sieger und mein Herr!

Cäsar. Nicht so: lebt wohl.

(Cäsar und sein Gefolge ab.)

Cleop. Beschwahen will er mich, beschwahen, Mädchen,
Nicht edel gegen mich zu sein: hör', Charmian.

(Spricht leise mit Charmian.)

Iras. Vollende du; der heitre Tag ist hin,
Und wir verfall'n der Nacht.

Cleop. Kommt bald zurück:
Ich sprach schon d'rüber, und es ist besorgt.
Geh', was man's eilig bringt.

Charm. Das will ich, Fürstin.

Dolabella kommt zurück.

Dol. Wo ist die Königin?

Charm. Hier.

(Geht ab.)

Cleop. Dolabella?

Dol. Fürstin, auf euer königlichstes Wort,
Dem zu gehorchen Liebe mich verpflichtet,
Weiß' ich euch d'rauf: daß Syrien denkt der Cäsar
Den Marsch zu nehmen; innerhalb drei Tagen
Schickt er mit euren Kindern euch voraus:
Nutzt dies, so gut ihr könnt. Ich hab' erfüllt,
Was ihr begehrt und ich versprach.

Cleop. Ich bin
Dein Schuldner, Dolabella.

Dol. Ich eu'r Knecht. —
Lebt, gute Fürstin, wohl; ich muß zu Cäsar.

Cleop. Fahr' wohl, und Dank euch.

(Dolabella ab.)

Nun, was denkst du, Iras?
Du, ein ägyptisch Püppchen, wirst in Rom
So gut wie ich gezeigt: stumpfsinn'ge Sklaven
Mit schmutz'gem Schurzfell, Maß und Hammer heben
Uns auf, uns zu besehn; ihr dicker Hauch,
Nach grober Speise riechend, wölkt uns ein,
Und zwingt uns aufzutrinken ihren Dunst.

Iras. Da sei'n die Götter vor!

Cleop. Ja, sicher, Iras.
Freche Lictoren packen uns wie Huren,
Und schlä'ge Reimer singen heiser sich
An Liedern über uns: die Comödianten
Stell'n aus dem Stegreif und und unser Fest
Zu Alexandria vor; Antonius wird
Als Trunkner aufgeführt, und meine Hoheit
Ahmt als Cleopatra ein quäkender Junge
In einer Metze Stellung nach.

Iras. O Götter!

Cleop. Ja, das ist ganz gewiß.

Iras. Nie seh' ich das;
Denn meine Nägel, weiß ich, sind doch stärker
Als meine Augen.

Cleop. Gut, das ist der Weg,
Zu höhnen ihren Anschlag, zu vernichten
Den abgeschmackten Plan. —

Charmian kommt zurück.

Nun, Charmian? —
Schmückt mich, ihr Frau'n, als Königin: — Geht, holt
Mein bestes Kleid. — Ich geh' zum Cydnus wieder,
Antop zu grüßen: — Sirrah, Iras, geht. —
Jetzt, edle Charmian, eilt's fürwahr mit uns:
Und hast du das vollbracht, dann spiele nur
Bis an den jüngsten Tag. — Bringt Kron' und Alles. —

(Iras ab. Lärm hinter der Scene.)

Was für Geräusch?

Einer von der **Wache** kommt.

Wache. Da ist ein Bauerbursch',
Der will durchaus vorkommen bei eur' Hoheit;
Er bringt euch Feigen.

Cleop. Laßt ihn herein. (Wache ab.) Wie doch ein armer Werkzeug
Vollbringt so edle That! er macht mich frei.
Fest steht mein Entschluß, und ich habe nichts
An mir vom Weib, bin jetzt vom Kopf zu Fuß
Wie Marmor fest: der wandelbare Mond
Ist mein Planet nicht mehr.

Wache kommt zurück mit einem **Bauer**, der einen Korb trägt.

Wache. Dies ist der Mann.

Cleop. Geh' fort, und laß ihn hier —

(Wache ab.)

Hast du den hübschen Wurm des Nilus mit,
Der tödtet ohne Schmerz?

Bauer. Freilich hab' ich das: aber ich möchte nicht der Mann sein, der von euch verlangte, ihn anzurühren; denn sein Beißen ist unsterblich; die daran sterben, kommen selten oder nie wieder auf.

Cleop. Weißt du von Einem, der daran gestorben?

Bauer. Gar von Vielen, Männer und Weiber dazu. Erst gestern hörte ich von einer: ein recht braves Weib, nur Lege sie sich etwas auf's Lügen; und das sollte eine Frau niemals thun, außer in rechtschaffener Weise: wie sie an dem Beißen starb, fühlte sie's kaum. — Wahrlich, sie machte eine sehr gute Beschreibung von dem Wurm; aber wer Alles glauben wollte, was die Leute sagen, der hätte viel zu thun. Aber das ist nun einmal sehr fallibel, der Wurm ist ein besonderer Wurm.

Cleop. Mach' dich nun fort; leb' wohl.

Bauer. Ich wünsche euch alles Pläsir mit dem Wurm.

Cleop. Leb' wohl.

Bauer (indem er den Korb hinsetzt). Das müßt ihr bedenken, seht ihr, daß der Wurm nicht von seiner Art läßt.

Cleop. Ja, ja, leb' wohl.

Bauer. Seht ihr, dem Wurm ist nicht zu trauen, außer in geschickter Leute Händen; denn wahrlich, in dem Wurm steckt nichts Gutes.

Cleop. Sei unbesorgt; er wird gehütet.

Bauer. Recht schön: gebt ihm nichts, ich bitt' euch, denn er ist das Futter nicht werth.

Cleop. Wird er mich essen?

Bauer. Ihr müßt nicht denken, ich wäre so einfältig, daß ich nicht wüßte, der Teufel selber würde kein Weib essen: — ich weiß, daß eine Frau ein Leckerbissen für Götter ist, wenn der Teufel sie nicht zurichtet. Aber, wahrlich, die Hurensöhne von Teufeln richten den Göttern großen Verdruß mit ihren Weibern an; denn von allemal zehnen, die sie machen, verderben die Teufel fünfe.

Cleop. Gut, pack' dich jetzt; leb' wohl.

Bauer. Ja, meiner Treu', ich wünsche euch viel Pläsir mit dem Wurm. (Ab.)

Iras kommt zurück mit Krone und Kleid.

Cleop. Gib mir mein Kleid, setz' mir die Krone auf;
Ich fühl' ein Sehnen nach Unsterblichkeit.
Der Traube Saft neht nicht mehr diese Lippen: —
Rasch, gute Iras, schnell! — Mich dünkt, ich hör'
Antonius' Ruf; erwachend seh' ich ihn,
Mein edles Thun zu preisen; hör' ihn spotten
Ob Cäsar's Glück, das Götter Menschen leihn,
Entschuld'gend spätern Zorn. Gemahl, ich komme:
Mein Recht an diesem Namen schafft mein Muth.
Nur Feu'r und Luft; die andern Elemente
Geb' ich dem niedern Sein. — So, — seid ihr fertig?
So kommt, nehmt meiner Lippen letzte Gluth.
Leb' wohl, du gute Charmian; — liebste Iras,
Ein langes Lebewohl!

(Sie küßt sie. Iras fällt und stirbt.)

Hab' ich die Natter auf den Lippen? Fällst du?
Trennt die Natur so freundlich sich von dir,
So ist der Tod wie des Geliebten Zwicken,
Schmerzlich und doch ersehnt. Liegst du noch immer?
Wenn so du schwindest, sagst du von der Welt,
Sie sei nicht werth des Abschieds.

Charm. Gewölk, zerfließe, daß ich sprechen mag,
Selbst Götter weinen!

Cleop. Feig erschein' ich so:
Sieht sie zuerst den lockigen Anton,
So fragt er sie, und spendet ihr den Kuß,
Der mir ein Himmel ist. Komm, tödtlich Ding,

(zu der Schlange, die sie sich an die Brust setzt)

Entschlinge du mit scharfem Zahn des Lebens
Verwirrten Knoten: armer gift'ger Narr,
Sei hös', und eile dich. O, könnt'st du sprechen!
Daß ich den großen Cäsar groben Tropf
Dich nennen hört'!

Charm. O Göttin des Ost'e!

Cleop. Still, still!
Siehst du nicht meinen Säugling an der Brust,
Der seine Amm' in Schlaf säugt?

Charm. Brich, o brich!

Cleop. Wie Balsam süß, so mild wie Luft, so freundlich, —
O mein Antonius! — Ja, dich nehm' ich auch: —

(Sie legt sich eine zweite Schlange an den Arm.)

Was zög' ich noch —

(Fällt auf ein Bett und stirbt.)

Charm. In dieser öden Welt? — So leb' denn wohl! —
Ade, brüste dich! ein Weib liegt dir im Arm
Ganz ohne Gleichen. — Schließt euch, weiche Fenster,
Und nimmer werde Phöbus angeschaut
Von solchen Augen! Deine Kron' ist schief;
Ich richte sie, dann spiel' ich.

Wache stürzt herein.

Erste Wache. Wo ist die Königin?

Charm. Still, weckt sie nicht.

Erste Wache. Cäsar hat hergesandt —

Charm. Zu spät den Boten.

(Sie setzt die Schlange an.)

O, komm; nur schnell, und fort: ich fühl' dich kaum.

Erste Wache. Kommt, he! Hier steht's nicht gut:
Sie trogen Cäsar'n.

Zweite Wache. Hier kommt von Cäsar'n Dolabella; — ruft ihn.

Erste Wache. Was gibt's hier? — Charmian, heißt das wohlgethan?

Charm. Ist wohlgethan und ziemt wohl einer Fürstin,
Die so viel großen Königen entstammt.
Ah, Krieger!

(Stirbt.)

Dolabella kommt.

Dol. Wie geht's hier?

Zweite Wache. Alle todt.

Dol. Cäsar, was du
Besorgtest, ist geschehn. Nun kommst du selbst,
Erfüllt die graus' That zu sehn, die du
So sehr zu hindern suchtest.

Hinter der Scene. Platz für Cäsar!

Cäsar mit Gefolge tritt auf.

Dol. O, Herr, ihr habt zu sicher nur geweissagt;
Was ihr gefürchtet, ist geschehn.

Cäsar. Die letzte
Von ihren Thaten war die edelste:
Sie rieth, was mir gewollt, und königlich
Ging sie den eignen Weg. — Wie starben sie?
Ich seh' kein Blut.

Dol. Wer war zuletzt bei ihnen?

Erste Wache. Ein schlichter Landmann, der ihr Feigen brachte;
Dies war der Korb.

Cäsar. Vergiftet denn!

Erste Wache. O Cäsar,
Noch eben lebte Charmian, stand und sprach.
Ich fand sie ordnend an dem Diadem
Der todten Herrin; zitternd stand sie da
Und plötzlich sank sie.

Cäsar. O der edlen Schwachheit! —
Hätten sie Gift geschluckt, erblickte man'e
Am äußern Schwellen: doch sie blickt wie schlafend,
Als wollte sie zum zweitenmal Anton
Im starken Garn der Reize fangen.

Dol. Hier,
An ihrer Brust, quillt etwas Blut, auch ist sie
Geschwollen ein wenig; ebenso am Arm.

Erste Wache. Das ist der Schlange Spur, und diese Blätter
Zeigen den Schleim, wie ihn die Schlange läßt
In Höhlungen des Nils.

Cäsar. Höchst glaublich ist's,
Daß sie so starb; denn mir erzählt' ihr Arzt,
Sie habe stets nach leichten Todesarten
Unendlich tief geforscht. — Nehmt auf ihr Bett,
Und tragt sie sammt den Frau'n vom Grabmal fort: —
Mit ihrem Marc Anton sei sie bestattet:
Kein Grab auf Erden kann verschließt in sich
Solch edles Paar. So große That, wie diese,
Erschüttert selbst den Stifter, und ihr Ruf
Regt Mitleid auf nicht minder, als dess' Ruhm.
Der sie in solches Leid gebracht. Das Heer
Sei bei dem Leichenzug in voller Wehr,
Und dann nach Rom. — Hier Dolabella steht,
Daß man mit Pracht den Leichenzug vollzieht.

(Gehen ab.)

Hélena

Alls well that ends well *Ende gut alles gut*

Ende gut, Alles gut.

Luſtſpiel in fünf Akten.

Ueberſetzt von Theodor Oelckers.

Perſonen.

Der König von Frankreich.
Der Herzog von Florenz.
Bertram, Graf von Rouſſillon.
Lafeu, ein alter Edelmann.
Parolles, Schmarotzer und feiger Großprahler in Bertram's Gefolge.
Mehrere junge franzöſiſche Edelleute, die mit Bertram im florentiniſchen Kriege dienen.
Haushofmeiſter der Gräfin Rouſſillon.
Tölpel, in Dienſten der Gräfin.
Die Gräfin von Rouſſillon, Bertram's Mutter.
Helena, Tochter Gerard's von Narbonne, eines unlängſt verſtorbenen berühmten Arztes.
Eine alte Wittwe zu Florenz.
Diana, Tochter der Wittwe.
Violenta, Mariana, } Nachbarinnen und Freundinnen der Wittwe.
Edle im Gefolge des Königs.
Officiere.
Soldaten u. ſ. w.

Der Schauplatz iſt theils in Frankreich, theils in Toscana.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Der Gräfin von Rouſſillon Haus in Frankreich.

Bertram, die Gräfin von Rouſſillon, Helena und Lafeu, alle in Trauer.

Gräfin. Indem ich mich von meinem Sohne trenne, begrab' ich einen zweiten Gemahl.

Bertram. Und ich, beſte Mutter, indem ich gehe, beweine meines Vaters Tod auf's Neue: aber ich muß deren Befehle ſeiner Majeſtät des Königs folgen, unter deſſen Vormundſchaft ich jetzt ſtehe, deſſen Unterthan ich jederzeit ſein werde.

Lafeu. Ihr werdet an dem König einen Gemahl finden, gnädige Frau; ihr, Herr, einen Vater. Er, der unter allen Umſtänden und zu jeder Zeit ſo gütig iſt, muß es nothwendig auch gegen euch ſein; denn eure Verdienſte würden die ſeinigen eher heben, wenn er Mangel daran hätte, als ſie vermindern, da er ihrer ſo viele beſitzt.

Gräf. Was hofft man von Seiner Majeſtät Beſſerung?

Laf. Er hat ſeine Aerzte verabſchiedet, gnädige Frau, bei deren Gebrauch er nur mit Hoffnung hinzuhalten wußte; und er fand keinen andern Vortheil bei der Sache, als daß er nach und nach auch die Hoffnung verlierte.

Gräf. Dieſes junge Kammermädchen hatte einen Vater, (o, dies hatte! welch ein trauriger Uebergang iſt das!) deſſen Geſchicklichkeit faſt eben ſo groß war, als ſeine Rechtlichkeit; wäre jene ſo erhaben geweſen, ſie hätte die Natur unſterblich gemacht, und der Tod würde gespielt haben, aus Mangel an Arbeit. Ich wollte, um des Königs willen, er lebte! Ich glaube, dies würde der Tod für des Königs Krankheit ſein.

Laf. Wie hieß der Mann, von dem ihr ſprecht, gnädige Frau?

Gräf. Er war in ſeiner Kunſt berühmt, mein Herr, und war es mit größtem Rechte: Gerard von Narbonne.

Laf. Er war in der That ein vortrefflicher Mann, gnädige Frau; der König ſprach neulich ſelbſt mit Bewunderung und Bedauern von ihm. Er war geſchickt genug, noch jetzt zu leben, wenn Wiſſenſchaft etwas gegen Sterblichkeit vermöchte.

Bert. Was iſt es, mein gnädiger Herr, woran der König darnieder liegt?

Laf. Eine Fiſtel, mein Herr.

Bert. Davon hab' ich noch nichts gehört.

Laf. Ich wünſchte, es wäre ganz unbekannt. — War dies Kammermädchen die Tochter Gerard's von Narbonne?

Gräf. Sein einziges Kind, mein Herr, und meiner Aufſicht anvertraut. Ich hege ſo gute Hoffnungen von ihr, als ihre Erziehung verſpricht: es iſt ihr ein Charakter angeerbt, welcher ſchöne Gaben noch ſchöner macht. Denn, wenn ein ſchlechtes Gemüth noch ſo ſchöne Vollkommenheiten erwirbt, ſo kann man es doch nicht loben, ohne es zu bedauern: ſeine Tugenden ſind zugleich ſeine Verräther; in ihr ſind ſie um ſo ſchöner durch ihre Unſchuld; ihre Tugend iſt ihr angeboren, und ihre Herzensgüte vervollkommnet ſie.

Laf. Euer Lob, gnädige Frau, bringt ſie zu Thränen.

Gräf. Das beſte Salz, womit ein Mädchen ihr Lob würzen kann. Die Erinnerung an ihren Vater kommt nie in ihr Herz, ohne daß die Tyrannei ihres Kummers alle Munterkeit von ihrer Wange nimmt. Nichts mehr davon, Helena, nichts mehr, damit es nicht ſcheine, du zeigteſt nur dieſen Kummer, ohne ihn zu fühlen.

Helena. Ich zeige Kummer, allerdings, aber ich fühl' ihn auch.

Laf. Mäßige Klage gebührt dem Todten; übermäßiger Gram iſt ein Feind des Lebenden.

Gräf. Wenn der Lebende ein Freund des Grams iſt, ſo tödtet das Uebermaß ihn bald.

Bert. Ich bitte um euern Segen, Mutter.

Laf. Wie ſoll ich das verſtehn?

Gräf. Geſegnet ſei, und gleiche deinem Vater In That, wie an Geſtalt! Dein Blut, die Tugend, Sie ſtreiten um den Sieg in dir; laß Güte Dir eigen ſein! Lieb' Alle, traue Wen'gen, Beleid'ge Keinen; ſei dem Feind gewachſen In Macht mehr, denn an Ausübung; den Freund Nimm unter deines Lebens Schloß; laß Schweigen,

Doch Sprechen nie dich tadeln. Was der Himmel
Sonst für dein Glück will, was mein Wunsch vermag,
Komm' auf dein Haupt! Leb' wohl. — (Zu Lafeu.)
Mein edler Herr,
's ist ein unreifer Hofmann; gnäd'ger Herr,
Steht ihr ihm bei.

Laf. Gewiß, der beste Rath soll ihm nicht fehlen.

Gräf. Der Himmel segne ihn! — Bertram, leb' wohl.
(Gräfin geht ab.)

Bert. (zu Helena.) Die besten Wünsche, die ihr im eurem Herzen fassen könnt, müssen in Erfüllung gehen. Seid der Trost meiner Mutter, eurer Gebieterin, und achtet sie.

Laf. Lebt wohl, schönes Fräulein; ihr müßt den Ruhm eures Vaters erhalten.
(Lafeu und Bertram gehen ab.)

Hel. O, wär's nur das! — Nicht denk' ich an den Vater:
Mehr rühmen dieser Großen Thränen ihn,
Als ich um ihn geweint. Wie sah er aus?
Vergessen hab' ich seiner: nun mein Geist
Beschäftigt sich mit Bertram's Antlitz nur.
Ich bin verloren; kann nicht leben, wo
Bertram nicht da ist. 's wäre eben so,
Wenn irgend einen hellen Stern ich liebte,
Mich ihm vermählen wollte, der so hoch:
Mit seinem hellen Glanz und nahen Licht
Sei ich begnügt, nicht nah' ich seiner Sphäre.
Der Ehrgeiz meiner Liebe straft sich selbst;
Die Hündin, die sich mit dem Leu will paaren,
Stirbt durch die Liebe. Schen wär's, wenn auch ausend,
Zu sehn ihn stündlich; süßen und zu zeichnen
Die stolzen Brau'n, das Falkenaug', die Locken
In meines Herzens Tafel, zu empfänglich
Für jeden Strich und Zug so schöner Bildung!
Doch ging er nun, und mein abgöttisch Herz
Muß heil'gen sein Gedächtniß. Wer kommt da?

Parolles tritt auf.

Der mit ihm geht: ich lieb' ihn seinetwillen;
Ich kenn' ihn zwar als ausgemachten Lügner,
Als großen Narr'n, und eigentlich 'ne Memme;
Doch stehn all' diese Uebel ihm so gut,
Daß glücklich er, wo Stutzigkeit der Tugend
Im kalten Winde bleicht: denn Weisheit sehn
Wir nackt im Dienst oft reicher Thorheit stehn.

Parolles. Grüß' euch, schöne Königin.

Hel. Und euch, Monarch.

Par. Nein.

Hel. Und auch: nein.

Par. Sinnet ihr nach über die Jungfernschaft?

Hel. Ja. Ihr habt so etwas Soldatisches an euch; erlaubt mir einmal eine Frage. Männer sind Feinde der Jungfräulichkeit; wie können wir diese gegen sie schützen?

Par. Indem man sie abhält.

Hel. Sie thun aber Angriffe; und unsre Jungfernehre, wenn auch tapfer, ist doch bei der Vertheidigung zu schwach: nennt uns doch eine kriegerische Vertheidigungsart.

Par. Da gibt's keine; die Männer setzen sich vor euch fest, wenn euch untergraben und in die Luft sprengen.

Hel. Bewahr' unsre arme Jungfernschaft vor Minirern und Luftsprengern! — Gibt's denn keine Kriegslist, wie Mädchen die Männer in die Luft sprengen?

Par. Ist die Jungfernschaft niedergesprengt, so werden die Männer um so schneller aufgesprengt; wahrlich, indem ihr sie wieder niedersprengt, geht durch die Bresche, die ihr selber macht, eure Stadt verloren. Es ist nicht staatklug in der Verwaltung der Natur, die Jungfrau'nschaft zu bewahren. Verlust der Jungfernschaft ist Zuwachs für die vernünftige Welt; und es ward noch keine Jungfrau geboren, bevor nicht erst eine Jungfernschaft verloren war. Das, woraus ihr gemacht seid, ist Metall, woraus Jungfrau'n gemacht werden. Jungfernschaft, ist sie einmal verloren, kann zehnmal wieder gefunden werden: wird sie immer behauptet, so ist sie für immer verloren; sie ist eine zu frostige Gesellschaft, weg mit ihr!

Hel. Ich will noch ein wenig dabei bleiben, sollt' ich auch dafür als Jungfrau sterben.

Par. Dann kann man nicht viel sagen; 's ist gegen den Lauf der Natur. Die Partei der Jungfernschaft ergreifen, heißt, unsre Mütter anklagen, was doch geradezu Ungehorsam ist. Wer sich selbst aufhängt, ist eine Jungfer; die Jungfernschaft mordet sich selbst, und sollte an den Heerstraßen begraben werden, von geweihten Orten ausgeschlossen, als eine rasende Wiedersacherin der Natur. Die Jungfernschaft erzeugt Maden, gerade wie ein Käse; sie zehrt sich selbst ganz ab, und stirbt so, von ihrem eignen Leibe zehrend. Ueberdieß ist die Jungfernschaft eigensinnig, stolz, müßig, voll Selbstgefälligkeit, eine Sünde, die im Gesetze am strengsten verboten ist. Behauptet sie nicht; ihr könnt dabei nur verlieren. Fort mit ihr! Binnen zehn Jahren wird sie sich verdoppeln, und das ist doch ein guter Zuwachs, und das Kapital selbst leidet dabei nicht sehr. Weg mit ihr!

Hel. Wie macht man es denn, Herr, sie zu verlieren, sobald es beliebt?

Par. Laßt sehen. In Wahrheit, schlimm, an dem Behagen zu finden, der kein Behagen d'ran hat. 's ist eine Waare, die den Glanz durch's Liegen verliert; je länger behalten, desto geringer ihr Werth: fort mit ihr, so lange sie verkäuflich ist: man beobachte die Zeit, da sie gesucht wird. Die Jungfernschaft trägt, gleich einer alten Hofdame, einen altmodischen Kopfputz; ein Geschmeide und ein Zahnstocher, den man nicht mehr trägt; eure Schminke paßt besser zu eurer Torte und zu eurer Suppe, als auf eurer Wange; und eure Jungfernschaft, eure alte Jungfernschaft, ist gleich einer von unsern französischen gedörrten Birnen; sie sieht übel aus, sie nährt sich nicht, wahrhaftig. 's ist eine welke Birne: sie war vormals besser, wirklich; doch, sie ist eine welke Birne. Was wolltet ihr damit anfangen?

Hel. Noch kam's nicht so weit mit meiner Jungfräulichkeit.
Ein' Herr wird tausend dort zu lieben haben,
'ne Mutter und Geliebte, einen Freund,
Und Phönix, einen Feldherrn, einen Feind:
Und Führerin, Göttin, Beherrscherin,
Rathgeberin, Verrätherin, und Liebes;
Demuth'gen Stolz und seine stolze Demuth;
Mißton'gen Wohllaut und den süßen Mißklang;
Treu' und erwünschten Unstern; eine Menge
Arg'er, verliebter Namen, wo Gevatter
Der blinzelnde Cupid. Alsdann wird er —
Ich weiß nicht, was er wird: — Heil! —
Der Hof ist ein lehrreicher Ort; — und er —

Par. Was ist er?

Hel. Dem ich wohl will. — Es ist Schade —

Par. Was ist Schade?

Hel. Daß körperlich nicht Segenswünsche sind,
Nicht fühlbar: und daß wir, (zu arm geboren,
Auf Wünsche nur beschränkt von unserm Unstern,)
Nicht folgen können mit des Wunsch's Erfolg.
Dem Freund, zu zeigen, was wir nur gedacht,
Und was man uns kaum dankt.

Ein Page tritt ein.

Page. Monsieur Parolles, mein Herr rief nach euch.
(Geht ab.)

Par. Mädliche Helena, leb' wohl; kann ich mich auf dich besinnen, so will ich bei Hof an dich denken.

Hel. Monsieur Parolles, ihr seid unter einem günstigen Stern geboren.

Par. Unter'm Mars bin ich.

Hel. Das dacht' ich mir wohl, unter'm Mars.
Par. Warum unter Mars?
Hel. Der Krieg hat euch immer so eingenommen, daß ihr notwendig unter Mars geboren sein mußtet.
Par. Als er herrschend war.
Hel. Als er rückgängig war, denk' ich vielmehr.
Par. Warum denkt ihr das?
Hel. Ihr geht so sehr rückwärts, wenn ihr fechtet.
Par. Das geschieht zum Vorteil.
Hel. Freilich; so auch läuft man fort, wenn Furcht die Rettung anrät: aber diese Mischung von Furcht und Tapferkeit in euch, ist eine Tugend mit guten Flügeln versehn, und mir gefällt die Tracht wohl.
Par. Ich bin so voller Geschäfte, ich kann ihr nicht gleich scharfsinnig antworten. Ich will als vollkommener Hofmann zurückkehren; und dann soll mein Unterricht dazu dienen, dich zu naturalisiren, wenn du anders eines Hofmannes Rath wirst fassen und verstehen können, was dir mein Unterricht anvertrauen wird; sonst stirbst du in deiner Undankbarkeit, und deine Unwissenheit rafft dich hinweg: lebe wohl. Wenn du Zeit hast, so sprich deine Gebete; wenn du keine Lust hast, denk' an deine Freunde: schaff' dir einen guten Mann, und verhalt' dich gegen ihn, wie er sich gegen dich. So leb' wohl.
(Geht ab.)

Hel. Es liegen in uns oft die Mittel, die Vom Himmel wir erwartet. Schicksal lieh Uns freie Hand, und hindert dann uns blos Die träge Absicht, wann wir unthellos. Weiß' Macht spannt meine Liebe denn so hoch, Läßt schau'n mein Aug', und unbefriedigt doch? Oft hat, was Schicksal schied, Natur gepaart, Macht ungleich gleich, und gleicht verschiedne Art. Was ungewöhnlich, scheint unmöglich jenen, Die nach Erfahrung richten nur, und wähnen, Was nie geschah, wird nie. Sucht' eine schon Zu zeigen ihr Verdienst, die Lieb' gestohn? Des Königs Krankheit — trügen auch Gedanken — Doch steht mein Vorsatz fest und will nicht wanken.
(Sie geht ab.)

Zweite Scene.

Der französische Hof.

Der König von Frankreich und Gefolge tritt auf.

König (mit Briefen). Siena und Florenz sind handgemein;
Man focht mit gleichem Glück und führt noch fort
Im tapfern Krieg.
Erster Edelmann. So ward berichtet, Herr.
König. 'S ist zuverlässig; ich empfing Gewißheit
Von unserm Vetter hier aus Oestreich auch.
Er meldet, daß Florenz uns werde angehn
Um schnelle Hilfe; darum warnt der Freund uns
Im Voraus von der Sache, und er wünscht,
Daß wir's verweigern.
Erster Edelm. Eine Lieb' und Weisheit,
Geprüft von eurer Majestät, verdient,
Daß man ihm folgt.
König. Bestimmt ist unsre Antwort.
Florenz hört nein, bevor es sich gemeldet:
Doch unsern Edeln, die geneigt zum Dienst
Toscana's sind, steht frei, Partei zu nehmen,
Wie es gefällt.
Zweiter Edelm. Dies bietet gute Nahrung
Für unsern jungen Adel, der sich sehnt
Nach Krieg und Abenteuer.
König. Wer kommt da?

Bertram, Lafeu und Parolles treten auf.

Erster Edelm. 's ist Graf Roussillon, gnäd'ger Herr, der junge

Bertram.

König. Jüngling, du gleichst des Vaters Aeußern; Natur hat gütig, nicht in Eil', mit Sorgfalt, Sie hat dich wohlgeformt. Des Vaters Sitten Ererbe auch! Willkommen in Paris.

Bertr. Mein Dank und Dienst sind eurer Majestät.
König. O wär' mein Körper jetzt noch so gesund, Als wie sein Vater und ich selbst in Freundschaft Den ersten Kriegsdienst thaten! Weit brachr' er's Im Dienste jener Zeit, und war gebildet Von tapfern Männern. Lange hielt er aus; Doch Beid' ergriff das schwache Alter und, Und macht' unthätig uns. 'S ist mir ein Labsal Von eurem Vater sprechen: Alt er jung, Hatt' er den Witz, den ich noch jetzo seh' An unsern jungen Herr'n; nur spaßen sie, Bis daß ihr Spott sie selber trifft, unkundig Zu bergen ihren Leichtsinn durch Verdienst. Als Hofmann ward sein Spott niemals Verachtung, Sein Witz nie bitter: sonst geschah es nur Gereizt von seines Gleichen; seine Ehre War selbst sich Uhr, uns kannte die Minute, Wann sprechen dienlich, und es folgte stets Die Zunge ihrem Weiser. Untergebne Betrachtet' er als Wesen andrer Art; Beugt' seine Höh' zu ihren niedern Zweigen, Sie stolz durch seine Demuth machend, durch Ihr armes Lob selbst niedrig. Solch ein Mann Sollt' Muster sein für viele jetzige Zeit; Ihm folgend, würde deutlich zeigen sie Ihr Rückwärtsgehn.
Bertr. Sein guter Nachruhm, Herr, Lebt mehr in eurem Sinn, als seinem Grabmal; So ehrenvoll ist seine Grabschrift nicht, Als eure königliche Rede.
König. Ach, wär' ich doch bei ihm! Er sagte stets —
(Mich dünkt, ich hör' ihn; sein werthvolles Wort Streut' er in's Ohr nicht, sondern prägt' es ein, Auf daß es keimt' und wuchs,) — „Laßt mich nicht leben," —
So sprach er oft in liebenswürd'gem Ernst, Wann Scherz und Zeitvertreib vorüber kaum, — „Laßt mich nicht leben, sprach er) wann gebricht Das Oel schon meiner Flamme, Spott zu sein Aufblüh'nder Jugend, deren edler Sinn, Was neu nicht ist, verschmäht; deren Verstand Nur Trachten zeugt; deren Beständigkeit Vor ihren Moden stirbt:" — — Dies wünschte er: Ich, nach ihm lebend, wünsche nach ihm auch, Da ich nicht Wachs noch Honig heim kann bringen, Nur schnell entfernt zu sein vom Bienenstock, Daß Platz für Arbeitsbienen.
Zweiter Edelm. Herr, man liebt euch; Die euch mißgünstig, müssen euch zuerst.
König. Ich füll' 'nen Platz, ich weiß. — Wie lang' ist's, Graf, Seit eures Vaters Leibarzt starb? Er war Gar sehr berühmt.
Bertr. Sechs Mond' etwa, mein Fürst.
König. Wenn er noch lebte, ihm vertraut' ich mich: —
Leiht mir den Arm; — die andern schwächten mich Durch viele Mittel: — mag Natur und Krankheit Wie es gefällt nun schalten. Graf, willkommen; Mein Sohn ist mir nicht theurer.
Bertr. Dank euch, Herr.
(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in der Gräfin Palast.

Die Gräfin, der Haushofmeister und Tölpel treten auf.

Gräf. Ich will nun hören, was ihr von diesem Kammermädchen sagt?
Haushofm. Gnädige Frau, ich wünsche, daß die Sorgfalt, die ich angewandt habe, euch zu befriedigen, möge in dem Kalender meiner vorigen Dienstleistungen verzeichnet werden; denn dann verlieren wir unsre Bescheidenheit und machen die Klarheit unsrer Verdienste trübe, wann wir sie selbst bekannt machen.
Gräf. Was thut dieser Kerl hier? Macht, daß ihr fortkommt, Freund. Die Klagen, die ich über euch

gehört habe, glaub' ich nicht alle; 's ist meine Trägheit, die es nicht thut: denn ich weiß, es fehlt euch nicht an Narrheit, vergleichen zu begehen, und ihr habt Geschicklichkeit genug, solche Scheinereien zu verüben.

Tölp. 's ist euch nicht unbekannt, gnädige Frau, daß ich ein armer Kerl bin.

Gräf. Gut, mein Lieber.

Tölp. Nein, gnädige Frau, das ist eben nicht gut, daß ich ein armer Kerl bin, wenn gleich viele von den Reichen verdammt sind; doch wenn ich eurer Gnaden Erlaubniß bekäme, zu heirathen, so würde Isabelle meine Frau, und ich schon thun, was wir vermöchten.

Gräf. Willst du durchaus ein Bettler werden?

Tölp. Ich bitt' um eure Erlaubniß in dieser Sache.

Gräf. In welcher Sache?

Tölp. In Isabellens Sache und meiner eignen. Dienst ist keine Erbschaft, und ich denke, ich werde nie den Segen Gottes erhalten, bis ich Kinder erzeugt habe; denn Kinder sind ein Segen Gottes, sagt man.

Gräf. Sage mir deine Gründe, weshalb du heirathen willst.

Tölp. Mein armer Leib, gnädige Frau, verlangt es: ich werde von meinem Fleische dazu getrieben; und der muß ja wohl laufen, den der Teufel treibt.

Gräf. Und das sind alle Gründe, die der Herr haben?

Tölp. Gewiß, gnädige Frau, ich habe noch andre heilige Ursachen, wie sie nun sind.

Gräf. Darf die Welt sie kennen?

Tölp. Gnädige Frau, ich bin ein gottloses Geschöpf gewesen, wie ihr, und wie alle Wesen von Fleisch und Blut sind; und, wahrhaftig, ich heirathe nun, um zu bereuen.

Gräf. Deine Heirath eher, als deine Gottlosigkeit.

Tölp. Ich bin ohne Freunde, gnädige Frau, und ich hoffe Freunde zu erhalten, meines Weibes willen.

Gräf. Solche Freunde sind deine Feinde, Kerl.

Tölp. O, gnädige Frau, ihr wißt schlecht, was große Freunde sind; denn diese Leute kommen, das für mich zu thun, was ich zu thun müde bin. Der, der mein Land pflügt, spart mein Gespann, und gibt mir Zeit, die Ernte unterzupflügen: ich, sein Hahnrei, ist er mein Taglöhner. Wer mein Weib ernährt, der pflegt mein Fleisch und Blut; wer mein Fleisch und Blut pflegt, liebt mein Fleisch und Blut; wer mein Fleisch und Blut liebt, ist mein Freund: ergo, wer meine Frau küßt, ist mein Freund. Wenn die Männer zufrieden sind, das zu sein, was sie sind, so wäre nichts zu fürchten im Ehestande; denn der junge Charbon, der Puritaner, und der alte Porsam, der Papist, sind in ihrem Herzen zwar verschieden in der Religion, ihre Köpfe sind aber ganz gleich; sie können sich eben so mit den Hörnern stoßen, wie ein Thier aus der Heerde.

Gräf. Wirst du ewig ein lästerzüngiger und verleumderischer Kerl sein?

Tölp. Ein Prophet bin ich, gnädige Frau; ich rede die Wahrheit gerade heraus:

„Denn jenes Lied ernen' ich stets,
Was mancher Mann erfuhr —
Im Eh'stand nimmer anders geht's,
Kuckuck singt von Natur."

Gräf. Geht eurer Wege, Bester; ich werde bald mehr mit euch sprechen.

Haushofm. Wär' es euch nicht gefällig, gnädige Frau, daß er Helena zu euch beschiede? von ihr wollt' ich sprechen.

Gräf. Freund, sagt meinem Kammermädchen, ich wollte mit ihr sprechen; Helena mein' ich.

Tölp. (singt.) „Die sprach: um dies Geschlecht ward nun
Troja mit Sturm genommen?
Kannt' auch so thöricht, thöricht Thun
Dem König Priam frommen?
So seufzte sie in trübem Muth,
So seufzte sie in trübem Muth,
Und that den Spruch erwähnen:
Wenn von neun schlechten eines gut,
Wenn von neun schlechten eines gut,
Ist eins auch gut von zehnen."

Gräf. Was? Ein gutes von zehn? Ihr verbrecht das Lied, Mensch.

Tölp. Ein gutes Weib von zehn, gnädige Frau; das heißt eine Verbesserung des Liedes: Ich wollte, Gott möchte die Welt so gut ganz Jahr bewenden! da würd' ich nicht zu klagen haben über meinen Weiberzehnten, wenn ich der Pfarrer wäre: Eins unter zehn, fürwahr! würde nur ein gutes Weib geboren unter jedem Kometen, oder bei jedem Erdbeben, da würde die Lotterie bedeutend besser sein: jetzt mag sich einer das Herz austreiben, eh' er einen Treffer zieht.

Gräf. Wollt ihr wohl gehen, Sir Ehrunichtigut, und thun, was ich euch befehle?

Tölp. Daß ein Mann eines Weibes Befehl ausrichten kann, und doch kein Unheil stiftet! — Aber seine Ehrlichkeit, ohne Puritaner zu sein, wird doch kein Unheil stiften; sie will den Chorrock der Demuth über das schwarze Kleid eines übermüthigen Herzens tragen. — Ich gehe schon, wahrhaftig: ich soll Helena sagen, daß sie hieher komme.

(Geht ab.)

Gräf. Wohl, nun sprecht.

Haushofm. Ich weiß, gnädige Frau, ihr liebt euer Kammermädchen herzlich.

Gräf. Gewiß, so ist's: ihr Vater vertraute sie mir an; und sie selbst kann, ohne andre Vorzüge, mit vollem Recht auf so viel liebe Ansprüche machen, als sie findet; ich bin ihr mehr schuldig, als ich bezahle, und werd' ihr mehr bezahlen, als sie verlangt.

Haushofm. Gnädige Frau, ich war ihr neulich näher, als sie, glaub' ich, wünschte. Sie war allein und unterhielt sich mit sich selbst, richtete ihre eignen Worte zu ihren eignen Ohren; sie glaubte, darauf wollt' ich schwören, daß sie kein Fremder belauschte. Der Stoff ihres Gespräches war: sie liebt euren Sohn. Fortuna, sagte sie, sei keine Göttin, weil sie einen so großen Unterschied zwischen ihrem Stande gemacht hätte; Amor kein Gott, weil er seine Macht nicht weiter ausdehne, als auf gleichen Rang; Diana sei nicht Königin der Jungfrauen, weil sie dulde, daß ihre arme Dienerin ohne Rettung überfallen werde beim ersten Angriffe, ohne sich nachher auflösen zu können. Dies redete sie ihm bitterstem Gefühle des Schmerzes, in dem sich ihr eine Jungfrau klagen ließen. Ich hielt nun für meine Pflicht, euch dies schleunigst zu melden; denn sollte ein Unglück daraus entstehen, so muß euch d'ran liegen, davon zu wissen.

Gräf. Ihr habt ganz recht gehandelt; behaltet die Sache für euch. Verschiedene Vermuthungen unterrichteten mich vorher davon; doch hingen sie so schwankend an der Wagschale, daß ich sie weder glauben noch verwerfen konnte. Ich bitt' euch, mich zu verlassen; verbergt die Sache in eurem Busen, und ich dank' euch für eure treue Sorgfalt: ich will noch weiter davon mit euch sprechen.

(Haushofmeister geht ab.)

So war's mit mir, da ich noch jung: so geht's,
Sind wir natürlich. Dieser Dorn wird zeigen
Sich bei der Rose unsrer Jugend stets:
Das Blut ist uns, dies unserm Blute eigen.
Das Zeichen ist's der Wahrheit der Natur,
Wann Jugend Liebesleidenschaft erfuhr:
Ich finde, denk' ich früh'rer Zeit, bei mir
Die Fehler auch, theilt sie nur nicht dafür. —

Helena tritt auf.

Ihr Auge leidet d'ran, ich seh' es schon.
Hel. Was euer Wille, gnäd'ge Frau?
Gräf. Du weißt, ich bin dir Mutter, Helena.
Hel. Verehrteste Gebieterin.
Gräf. Nein, Mutter;
Warum nicht Mutter? Als ich sagte: Mutter,
Sahst, glaub' ich, Schlangen du. — „Mutter,"
Daß dich erschreckt? Ich sag', ich bin dir Mutter,
Und setze dich mit in die Reihe derer,
Die ich gebar: wetteifern sah man oft
Natur mit Neigung; Wahl hat zugewandt
Uns oft den Zweig, gepflanzt von fremder Hand.
Du preßtest nie mir Mutterthränen aus,

Doch bet' ich für dich mütterliche Sorgfalt: —
Um Gotteswillen, Kind! erstarrt mein Blut,
Sag' ich, ich sei dir Mutter? Woher kommt's,
Daß krankhaft diese Vorbotin der Nässe,
Vielfarb'ge Iris, dir umringt das Auge?
Wie? — Weil du meine Tochter?
Hel. Bin es nicht.
Gräf. Ich sag', ich bin dir Mutter.
Hel. O verzeiht;
Graf Rousillon kann nicht mein Bruder sein:
Ich bin von niedrerm, er von hohem Namen;
Nicht Ruhm hat mein Geschlecht, fein's ist von Adel.
Mein Herr, mein theurer Herr ist er; ich bin
Im Leben Magd ihm, sterb' als Dienerin:
Er kann nicht Bruder sein mir.
Gräf. Ich nicht Mutter?
Hel. Ihr seid mir Mutter, Gräfin; wär't ihr doch
(Wenn euer Sohn, mein Herr, nur nicht mein Bruder —)
Mir wirklich Mutter! — oder wär' ihr's Beide!
Das wünsch' ich mir so sehnlich wie den Himmel,
Wär' ihm dann Schwester nicht: muß denn allein
Er, bin ich Tochter euch, mein Bruder sein?
Gräf. Nicht, wenn du meine Schwiegertochter wärst.
Gott schüh' uns! ist das Ernst? Wirft „Tochter," „Mutter,"
So heftig auf dein Blut? Was, du erbleichst?
Mein Argwohn hat die Lieb' entdeckt; ich seh' das
Geheimniß deiner Einsamkeit und finde
Der heißen Thränen Quell. 's ist offenbar,
Daß meinen Sohn du liebst: Verstellung schämt
Sich, gegen deiner Leidenschaft Bekenntniß
Zu sagen, es wär' nicht: d'rum rede wahr.
Gesteh', daß es so ist: — denn seh', die Wangen
Bekennen es einander, und die Augen
Sehn es so offenbar in deinem Wesen,
Daß sie es auch bestätigen: nur Sünde
Und böser Eigensinn hält noch die Zunge,
Die Wahrheit zu verstellen: Sprich, ist's so?
Ist's so, hast du 'nen hübschen Knäul gewunden;
Ist's nicht, verschwör's: doch bei der Hilfe, die
Vom Himmel ich erseh' zu deinem Heil,
So rede wahr.
Hel. Verzeiht mir, gnäd'ge Frau!
Gräf. Liebst meinen Sohn du?
Hel. Edle Frau, verzeiht!
Gräf. Liebst meinen Sohn du?
Hel. Liebt denn ihr ihn nicht?
Gräf. Kein Umweg; meiner Liebe liegt zum Grund,
Was alle Welt weiß: komm, enthülle mir
Den Zustand deines Herzens; dein Gefühl
Klagt dich zur Gnüge an.
Hel. Nun, so geheh'
Auf meinen Knie'n ich hier vor Gott und euch,
Daß über euch und nächst dem hohen Himmel
Ich liebe euren Sohn. —
Hatt' Freunde, arm, doch brav; so meine Liebe:
Erzürnt euch nicht; es schadet ihm ja nicht,
Daß ich ihn liebe; und ich folg' ihm nicht
Mit einem Zeichen lästiger Bewerbung,
Noch will ich ihn, bevor ich ihn verdient,
Weiß aber nicht, wie ich ihn kann verdienen.
Ich weiß, ich lieb' umsonst, kämpf' ohne Hoffnung;
Doch in solch unhaltbar, verfänglich Sieb
Schatt' immerfort ich meiner Liebe Strom,
Und fühle doch Verlust nicht. Gleich dem Indier,
In meinem Irrthum fromm, bet' ich so an
Die Sonne, die herabblickt auf den Beter,
Und nichts von ihm sonst weiß. O, theure Gräfin,
Laßt euren Haß nicht meiner Lieb' begegnen,
Weil mir, was euch, sie treibt. Wenn ihr, deren Alter,
Geehrt, von tugendhafter Jugend zeugt,
Einst eben solche reine Glut gefühlt,
Keusch wünschend, herzlich liebend, daß Dianen
Ihr gleicht, und Venus: o, erbarmt euch dann
Des Zustands deren, die sich wohl bewußt,
Daß sie nur gibt und leidet mit Verlust;
Die nicht zu finden sucht, wonach sie strebt,
Und, räthselhaft, nur sterbend wenig lebt.

Gräf. Warst du nicht neulich Willens, rede wahr,
Zu reisen nach Paris?
Hel. Ich war es, gnäd'ge Frau.
Gräf. Weshalb? sprich wahr.
Hel. Wahrheit zu reden schwör' beim Himmel ich.
Ihr wißt, mein Vater hinterließ Receyte
Von seltner und bewährter Kraft, die seine
Belesenheit gesammelt und Erfahrung
Als allgemeine Mittel. Er vertraute
Sie mir, sie auf's Geheimste zu verwahren,
Als Zettel, die weit Wichtiger's enthielten,
Als wie es schien; und unter andern ist
Verzeichnet d'rin ein Mittel, wohlbewährt,
Für jene hoffnungslose Krankheit, d'ran
Den König auf man gibt.
Gräf. Dies also trieb-
Dich nach Paris? dies? sprich!
Hel. Mein Herr, eu'r Sohn, gab den Entschluß mir ein;
Sonst blieb Paris, die Medicin, der König
Vielleicht aus meines Geistes Sinnen weit
Entfernt.
Gräf. Doch glaubst du auch, Helene, wenn
Du dein vermeintlich Mittel bar ihm bört'st,
Er würd' es nehmen? Er und seine Aerzte
Sind eines Sinn's: er, daß sie ihm nichts helfen,
Sie, nichts zu helfen. Sollten sie nun trau'n
Der armen, ungelieb'ten Maid, der Schulen
Schon ihre Kunst erschöpft, und die Gefahr sich
Selbst überlassen?
Hel. Mehr trau' einer Ahnung
Ich, als des Vaters Kunst, (wiewohl der Größte
Er seiner Kunst war:) daß sein Mittel gut,
Das er mir gab, aufnehm' in seine Hut
Des Himmels schöner Sterne: wollt' eure Gnaden
Mir den Versuch erlauben, seh' ich gern
Zum Pfand mein Leben, daß gesund den Herrn
Ich mach' auf Tag und Stunde.
Gräf. Glaubst du dies?
Hel. Ja, gnäd'ge Frau, ganz sicher.
Gräf. Wohl denn: nimm die Erlaubniß, meine Liebe,
Begleiter, Kosten, meine guten Grüß' auch
Den Meinen an dem Hof: ich bleibe heim
Und bitte Gott um Segen für dein Werk:
Schon morgen reise, und verschert sei,
Wo ich dir helfen kann, steh' ich dir bei.

(Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Der französische Hof.

Der **König**, junge **Edelleute**, die sich zum florentinischen Kriege beurlauben. **Bertram** und **Paroles**.

König. Lebt wohl, ihr jungen Herr'n; den Kriegsgeist laßt niemals fahren: — auch ihr, Herr'n, lebt wohl: —
Theilt meinen Rath; bekommen Alles Zwei,
So dehnt die Gabe beim Empfang sich aus
Genügend Beiden.
Erster Edelm. Herr, wir hoffen, wann
Wir tüchtige Krieger sind, zurückzukehren
Und euch gesund zu finden.
König. Nein, nein, es kann nicht sein; doch will mein Herz
Sich nicht gestehn, daß es die Krankheit hat,
Die meinem Leben droht. Lebt wohl, ihr Herr'n;
Leb' oder sterb' ich, seid die Söhne würd'ger
Franzosen. Laßt das obere Italien
(An deren Sturz, die Erben nur des Fall's
Der letzten Monarchie) sehn, daß ihr kam't

Zu werben nicht um Ehr', auch sie zu nehmen.
Wo hebt der Beste, werd' euch, was ihr sucht,
Daß Fama laut euch rühme. Nun lebt wohl.

Zweiter Edelm. Gesundheit diene eurer Majestät.

König. Italiens Mädchen — hütet euch davor:
Man sagt, Franzosen könnten nichts versagen,
Was die begehren: laßt nicht fangen euch
Vor'm Dienst.

Beide. Zu Herzen geht uns eure Warnung.

König. Lebt wohl. — Kommt hieher zu mir.

(Er legt sich auf ein Ruhebett im Hintergrunde.)

Erster Edelm. (zu Bertram.) O bester Graf, daß ihr zurück wollt bleiben! —

Par. Nicht seine Schuld; der Stutzer —

Zweiter Edelm. O, der Feldzug!

Par. Ist wunderschön: ich kenn' den Feldzug schon.

Bert. Hier soll ich bleiben und muß immer hören:
„Zu jung noch," „künftig Jahr," „noch ist's zu früh."

Par. Wenn dein Sinn dahin steht, Bürschchen, so stiehl dich tapfer davon.

Bert. Hier bleib' ich, um zu sein ein Weiberknecht,
Die Schuh' abnutzend auf dem Quaderboden,
Bis aller Ruhm verkauft und man kein Schwert trägt,
Als nur beim Tanz. Bei Gott, fort stehl' ich mich.

Erster Edelm. 'S ist Ehre bei dem Diebstahl.

Par. Thut ihn, Graf.

Zweiter Edelm. Ich helf' euch dabei, und so lebt denn wohl.

Bert. Ich stimm' euch bei, und unsre Trennung gleicht der eines gefolterten Körpers.

Erster Edelm. Lebt wohl, Hauptmann.

Zweiter Edelm. Schönster Monsieur Parolles! —

Par. Laß Herr'n, mein Schwert und die euren sind Blutsfreunde. Ihr munteren lieben Herren, noch ein Wort: — Ihr werdet in dem Regimente der Spinii einen Hauptmann Spurio finden, mit einer Narbe, einem Kriegszeichen, auf seiner linken Wange; eben dies Schwert war's, das sie ihm beibrachte: sagt ihm, ich lebte noch, und merkt seine Aeußerungen über mich.

Zweiter Edelm. Soll geschehn, edler Hauptmann.

Par. Marsch schütze euch, als seine Lehrlinge! (Die Edelleute gehen ab.) — Was wollt ihr thun?

Bert. Bleiben; der König —

Par. Beobachtet ein ansehnlicheres Ceremoniell gegen diese edlen Herr'n: ihr habt euch in die Gränzen eines zu kalten Abschiedes eingeschränkt. Seid herzlicher gegen sie; denn sie tragen sich nach der Mode, sie haben den gehörigen Gang, essen, sprechen und bewegen sich unter dem Einfluß des beliebtesten Gestirns; und wenn auch der Teufel den Tanz führte, solchen Leuten muß man folgen: ihnen nach! und nehmt einen aufführlichern Abschied.

Bert. So will ich thun.

Par. Brave Leute, und wohlgeschickt, starknervigte Waffenbrüder zu werden.

(Gehen ab.)

Lasen tritt ein und kniet vor dem König.

Las. Verzeihung, Fürst, für mich und meine Zeitung.

König. Steh' auf, so zahl' ich dir.

Las. So steht ein Mann hier,
Der Kunst sich hat erkauft. Ich wollt', ihr hättet Gelnis't vor mir so, Herr, euch Gnad' erbittend,
Und wär't auf mein Geheiß so aufgestanden.

König. Wär's so, dann hätt' ich dir den Hals gebrochen
Und um Verzeihung d'rum gebeten.

Las. Hm! das schlug fehl. — Doch, gnäd'ger Fürst, wie ist's,
Wollt ihr genesen von der Krankheit?

König. Nein.

Las. Nicht Trauben essen, königlicher Fuchs?
Doch, doch, von meinen schönen Trauben, wenn sie
Mein König Fuchs erreicht: Ich sah 'nen Arzt,
Geschickt um zu beleben Stein, und Felsen
Zu regen, und zu machen, daß ihr tanzt
Canarie, feurig, lebhaft; deß' Berührung
Allein aufhelfen könnt' dem König Pipin
Und Karl dem Großen eine Feder geben,
'nen Liebesbrief zu schreiben ihr.

König. Wer „ihr"?

Las. 'ne Doctorin, mein Fürst, ist angekommen,
Wenn ihr sie seh'n wollt. Denn auf Treu' und Ehr',
Wenn ernstlich ich darf, was ich denke, sagen,
In dieser meiner Red': ich sprach mit einer,
Die durch Geschlecht, durch Jahr' und ihren Vortrag,
Durch Weisheit, Anstand, so mich fesselt, daß
Die Schwachheit mich nicht schilt. Wollt ihr sie sehn,
(Denn dies wünscht sie), und hören ihr Geschäft?
Thut's und dann lacht mich aus.

König. Nun denn, Las',
Bring' her dein Wunder, daß ich mit dir leiß'
Ihm auch Bewund'rung, oder deine mindre,
Mich wundernd, daß du's thust.
Las. Ich überzeug' euch,
Sonst will ich gar nichts sein.

(Lasen ab.)

König. So führt sein großes Nichts er immer ein.

Lasen kehrt zurück, Helena hereinführend.

Las. Nun, kommt nur.
König. Diese Hast hat Schwingen, wahrlich.
Las. Nun, komm nur her:
Hier seine Majestät, sagt euren Antrag.
Verräth'risch ist kein Blick, doch die Verräther
Scheut selten er: Ich bin Kressida's Ohm,
Der euch beisammen läßt; so lebt denn wohl.

(Geht ab.)

König. Nun, schönes Kind, geht dein Geschäft mich an?
Hel. Ja, Majestät. Gerard von Narbonne war
Mein Vater, trefflich kundig seiner Kunst.
König. Ich kannt' ihn.
Hel. So eher spar' ich sein verdientes Lob;
Ihn kennen ist genug. Auf seinem Todbett'
Gab manch Receyt er mir; vornehmlich eins,
Das er als liebstes Werk von seiner Kunst,
Als seiner langen Forschung werth'ste Beute,
Mich aufzuheben bat wie 'n drittes Aug',
Und sich'rer denn die eig'nen. Hör'n auch halt' ich's.
Nun hört' ich, eure Majestät leid' an
Dem Uebel, dessen Heilung macht die Ehre
Von meines theuren Vaters Gabe aus:
So wollt' ich dies und meine Hilfe euch
In tiefster Demuth bieten.
König. Dank euch, Mädchen;
Doch trau' ich nicht leichtgläubig einem Mittel,
Da mich gelehrte Aerzte aufgegeben,
Und ihr gesammter Rath den Ausspruch that,
Daß höchste Kunst nie der Natur kann helfen,
Wann hilflos sie. Nicht schänd' ich also meinen
Verstand, und täusche so nicht meine Hoffnung,
Daß ich vertrau' die unheilbare Krankheit
Quacksalbern, noch bloßstelle so mich selbst
Und alle Zuversicht, daß mir scheint wahr
Sinnlese Hilf', wo Hilfe undenkbar.
Hel. Mein Pflichtgefühl zählt mir denn meine Müh';
Nicht weiter dräng' ich meinen Dienst euch auf,
Und flehe nur, daß eure Majestät
Gut von mir denk' und mich entlasse nun.
König. Nicht wen'ger kann ich thun, dankbar zu sein;
Du wolltest helfen: so will ich dir danken,
Wie dem, der Leben wünscht dem Sterbenskranken.
Doch was ich wohl weiß, weißt du kaum zum Theil,
Ich weiß von der Gefahr, zu nichts von Heil.
Hel. Doch ist es nicht gefährlich, was ich thu',
Da gegen Rettung ihr doch wagt die Ruh':
Er, der die größten Werke kann vollbringen,
Läßt sie durch schwache Diener oft gelingen:
Die Bibel zeigt, wie Kinder recht urtheilen,
Wo Richter kindisch. Große Fluthen eilen
Aus kleinem Quell; es trocknen große Seen,
Wenn wir auch Wunder öfters läugnen sehn.
Oft schlägt Erwartung fehl, und dann zumal,
Wo sie wahrscheinlich; doch oft trifft sie da,
Wo Hoffnung kalt ist und Verzweiflung naht.

König. Nichts mehr! Leb', Mädchen, wohl. Die Müh', die ich
Nicht brauchen mochte, lohne selber dich:
Anträge, nicht benutzt, lohnt Dank allein.
Hel. Göttlich Verdienst schränkt so ein Wort nur ein:
So ist's mit ihm nicht, dem nichts kann entgehn,
Als wie mit uns, die auf den Schein wir sehn:
Jedoch gar sehr vermessen sind wir, wann
Uns Himmelshilfe menschlich scheinen kann.
Nehmt, theurer König, meinen Antrag an,
Versucht des Himmels, und nicht meinen Plan.
Betrügerin bin ich gewißlich nicht,
Die ihrer innern Absicht widerspricht:
Denn glaubt, ich weiß, und daß ich's weiß, glaubt mir,
Heilsam ist meine Kunst und heilbar ihr.
König. Bist du so sicher? und wie bald denkst du
Zu heilen mich?
Hel. Hilft höchste Huld dazu,
Eh' zwier der Sonne Rosse ziehn hinan
Den flammenfackelträger seine Bahn:
Eh' zwier, wann Abendnebel niederbricht,
Der feuchte Hesper löscht sein schlafrig Licht;
Eh' vier und zwanzig Mal der Schiffer sieht
Am Glas, wie diebisch die Minute flieht:
Wird Siechthum von euch, dem Genes'nen, fliehn,
Lebt Wohlsein auf und Krankheit stirbt dahin.
König. Doch trügt solch sicherer Vertrauen dich,
Was wagst du d'ran?
Hel. Man nenne schamlos mich,
Frech, liederlich, sing' meine Schande frei
In Schmähgedichten; meine Ohre sei
Beschimpft, und kann ich nur das Schlimmste wenden,
In ärgster Marter laßt mein Leben enden.
König. Mich dünkt, es spricht ein sel'ger Geist zu mir
Mit mächt'gem Ton aus schwachem Werkzeug hier;
Und was man als unmöglich sich gedacht,
Macht möglich scheinend deines Anblicks Macht.
Dein Leben liebst du; denn was werth macht Leben,
Des Lebens Namen, das ist dir gegeben;
Die Jugendschöne, Weisheit, Muth und Tugend,
Was für sich nur kann wünschen Glück und Jugend:
Dies d'ran zu wagen, klar genug beweis't,
Daß sehr geschickt du, oder sinnlos sei'st.
D'rum, holder Arzt, ich trau' den Arzenei'n,
Die, stirb' ich, dich dem eignen Tode weihn.
Hel. Brech' den Termin ich, und was ich gesagt,
Erfüll' ich's nicht, so stirb' ich unbeklagt
Und nach Verdienst. Helf' ich nicht, wohl, so stirb' ich;
Doch, wenn ich helfe, was alsdann erwerb' ich?
König. Begehre was.
Hel. Doch werdet ihr's auch geben?
König. Bei meinem Thron und bei dem künft'gen Leben!
Hel. Dann gib durch deine Hand mir den Gemahl,
Den du mir geben kannst nach meiner Wahl:
Es bleibe fern von mir der Uebermuth,
Zu wählen mir aus Frankreichs Königsblut,
Zu zieren meinen Namen niedern Klanges
Durch einen Zweig und Sprößling deines Ranges;
Einen Vasallen nur, den zu begehren
Es frei mir steht und dir, ihn zu gewähren.
König. Hier meine Hand, erfüllest du dein Wort,
Dient deinem Willen meine Macht sofort:
Doch wähle die bequemste Zeit, denn ich,
Dein Patient, vertraue ganz dir mich.
Mehr möcht' ich fragen wohl, und sollte mehr —
(Zwar mehr zu wissen stärkt Vertrau'n nicht sehr) —
Woher du kamst, wer dich geführet, — allein
Sollst ungefragt willkommen mir auch sein. —
Gewähre Hilfe nur. Denn hälfst du mir
Dein Wort, vergelt' ich Gleich mit Gleichem dir.
(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Rousillon. Ein Zimmer im Palaste der Gräfin.

Die Gräfin, Tölpel.

Gräf. Komm her, Mensch; ich will einmal die Höhe deiner Bildung versuchen.
Tölp. Ich werde zeigen, daß ich hochgefüttert und niedrig unterrichtet bin. Ich weiß, mein Gewerbe gehört nur an den Hof.
Gräf. Nur an den Hof? ei, welcher Platz dünkt euch denn höher, wenn ihr den so verächtlich betrachtet? Nur an den Hof?
Tölp. Wahrlich, Ihre Gnaden, hat Gott 'nem Manne einige Manieren geliehen, so kann er sie bei Hofe leicht verlieren. Wer keinen Kratzfuß machen, den Hut nicht ziehen, die Hand nicht küssen und nichts sagen kann, der hat nicht Fuß, Hände, Lippe noch Hut; und wahrhaftig, so ein Kerl wäre, genau genommen, nicht für den Hof: doch, was mich betrifft, ich hab' 'ne Antwort, die für Alles paßt.
Gräf. Wahrhaftig, das mag eine vortreffliche Antwort sein, die auf alle Fragen paßt.
Tölp. Sie ist gleich einer Barbiers Stuhle, der für alle Hintere recht ist: den magern, dürren, runden — kurz allen Hintern.
Gräf. Wird deine Antwort für alle Fragen passend sein?
Tölp. So passend, wie zehn Kreuzer in die Hand eines Advokaten, wie 'ne Platte für ein in Atlas gekleidetes Mensch, wie Gretens Ring für Hansens Finger, wie ein Pfannkuchen für den Fastendienstag, wie ein Mehrentanz zum Maitag, wie der Nagel zu seinem Loch, wie der Hahnrei zu seinem Horn, wie ein schmähendes Weib zu einem zänkischen Manne, wie der Nonne Lippe zu des Mönchs Munde; ja, wie die Wurst zu ihrer Haut.
Gräf. Habt ihr, sag' ich, eine Antwort, die so passend zu allen Fragen ist?
Tölp. Dem Herzog die zum Bettelvogt paßt sie für alle Fragen.
Gräf. Das muß eine Antwort von ganz ungeheurer Größe sein, die für alle Fragen passen soll.
Tölp. Eine geringe Kleinigkeit, wahrhaftig, wenn die Weltereien die Wahrheit davon sagen sollten: hier ist sie und alles, was dazu gehört. Fragt mich, ob ich ein Cavalier bin; es wird' euch nichts schaden, was zu lernen.
Gräf. Wieder jung zu werden, wenn's anginge. Ich will so thöricht sein und fragen, in der Hoffnung, durch eure Antwort weiser zu werden. Saget doch, mein Herr, seid ihr ein Cavalier?
Tölp. O Gott, mein Herr, — Das ist eine kurze Abfertigung: — mehr, mehr, ein Hundert davon.
Gräf. Mein Herr, ich bin eine arme Freundin von euch, die euch liebt.
Tölp. O Gott, mein Herr, — Nur immer zu, schont mich nicht.
Gräf. Ich glaube, mein Herr, ihr könnt nichts von dieser Hausmannskost genießen.
Tölp. O Gott, mein Herr, — Ja, setzt mich nur dazu, ich bürg' euch dafür.
Gräf. Ihr wurdet neulich gepeitscht, mein Herr, glaub' ich.
Tölp. O Gott, mein Herr, — Schont mich nicht.
Gräf. Schreit ihr, „O Gott, mein Herr," wie ihr gepeitscht werdet, und „schont mich nicht" Wahrhaftig, euer „O Gott, mein Herr" paßt recht gut zu euren Prügeln: ihr würdet einer Antpeitschung recht gut antworten, wenn ihr dazu kämt.
Tölp. Ich machte kein schlechter Glück in meinem Leben mit meinem „O Gott, mein Herr:" ich sehe, man kann ein Ding lange brauchen, aber nicht ewig brauchen.
Gräf. Ich spiele eine gute Hauptälterin mit der Zeit, daß ich mich so lustig mit einem Narr'n unterhalte.
Tölp. O Gott, mein Herr, — Ei, da traf es wieder gut.

Gräf. Genug; an's Werk nun: geht dies Helena
Und treibt sie gleich zu schneller Antwort d'rauf.
Empfehle mich meinem Vetter, meinem Sohn:
Das ist nicht viel.

Töly. Nicht viel Empfehlung an sie?

Gräf. Nicht viel Mühe für euch: ihr versteht mich.

Töly. Freilich wohl. Ich bin eher als meine Beine dort.

Gräf. Eilt bald zurück.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Der französische Hof. Ein Zimmer im Palaste des Königs.

Bertram, Lafeu und Parolles treten auf.

Laf. Man sagt, die Wunder wären vorbei; und wir haben unsre Philosophen dazu, die übernatürliche und unerklärliche Dinge gewöhnlich und natürlich machen. Daher kommt's, daß wir schreckliche Erscheinungen gering achten, indem wir uns in scheinbare Wissenschaft verschanzen, wo wir uns einem unbekannten Schreckbilde unterwerfen sollten.

Par. Nun, das ist der treffendste Beweis der Wunder, der sich in der letzten Zeit ereignet hat.

Bert. Ja freilich.

Laf. Aufgegeben zu sein von den Kunstverständigen, —

Par. Wie ich sage; beides von Galen und Paracelsus.

Laf. Von all' den gelehrten und berufenen Leuten, —

Par. Ja wohl, wie ich sage.

Laf. Die ihn für unheilbar ausgaben, —

Par. Das ist's ja, das sag' ich auch.

Laf. Dem nicht zu helfen sei, —

Par. Recht; wie einen Mann, der versichert wäre —

Laf. Eines ungewissen Lebens und eines sichern Todes.

Par. Richtig, ihr habt Recht; das wollt' ich eben sagen.

Laf. Ich kann behaupten, daß es unerhört ist in der Welt.

Par. Ja wohl, gewiß: wollt ihr's in einem Schauspiel sehn, so könnt ihr's lesen, — — wie nanntet ihr's doch? —

Laf. Schauspiel einer himmlischen Kraft in einer teuflischen Person.

Par. Das ist's, was ich sagen wollte; 's ist das Nämliche.

Laf. Wirklich, euer Dauphin ist nicht muntrer; in aller Ehrfurcht zu reden —

Par. Wahrhaftig, 's ist seltsam; 's ist sehr seltsam: das ist die Geschichte in der Kürze und in der Länge; und der ist recht grundböser Natur, der nicht erkennen will, es sei die —

Laf. Hand des Himmels selbst.

Par. Ja, so sag' ich.

Laf. In einem sehr schwachen —

Par. Und kraftlosen Werkzeug, große Kraft, hoher Aufschwung: den wir, wahrlich, noch weiter gebrauchen sollten, als allein zur Genesung des Königs, um zu sein —

Laf. Sämmtlich dankbar.

Der König, Helena und Gefolge treten auf.

Par. Das wollt' ich eben sagen, ihr habt Recht. Da kommt der König.

Laf. Lustick, wie der Holländer sagt. Um so lieber will ich die Mädchen haben, so lang' ich einen Zahn im Munde habe: wahrlich, er wär' im Stande, eine Courante mit ihr zu tanzen.

Par. Mort du vinaigre! ist das nicht Helena?

Laf. Bei Gott, ich glaube.

König. Geht, ruft mir meinen ganzen Hof zusammen. —
Seh', meine Retterin, dich zu dem Kranken;
(Einer vom Gefolge geht ab.)
Mit der-genes'nen Hand, der du zurückriefst
Verschwundenes Gefühl, empfange nochmals
Bestätigung verheißenen Geschenks,
Das nur erwartet deinen Wunsch.

Mehrere Edelleute treten auf.

Nun, holdes Kind, blick' auf: der junge Schwarm
Noch unvermählter Herr'n steht mir zu Willen,
Denn beides, Königsmacht und Vaterrecht,
Hab' über sie ich: wähle nach Behagen;
Wahl steht dir frei, noch ihnen nicht Versagen.

Hel. Wer's' euch 'ne schöne tugendhafte Maid,
Gefällt es Ihnen! — doch nur Eine sehen!

Laf. Mein braunes Pferd gäb' ich d'rum, sammt Geschirr,
Hätt' ich der Zähne noch so viel, wie diese,
Und auch so dünnen Bart.

König. Beschau' sie wohl:
Nicht einer, der nicht edle Eltern hätte.

Hel. (sich zu den Edelleuten wendend.) Edle Herr'n,
Der Himmel gab durch mich dem König Heilung.

Alle. Wir sehn's, und für euch danken wir dem Himmel.

Hel. Ich bin ein einfach Mädchen, aber reich,
Daß ich ein einfach Mädchen bin, fürwahr: —
Erlaubt ihr's, Majestät, dies ich schon fertig:
Es flüstert mir der Wangen Röthe zu:
„Darob erröth' ich, wenn fehlschlag' die Wahl,
Deck' ewig dann die Wangen Todesblässe;
Nie thät' ich's wieder."

König. Wähle nun; und sieh,
Wer sich nicht liebt, der liebte mich auch nie.

Hel. Nun bin, Dian', ich deinem Altar fern;
Zum Herrscher Amor, zu dem höchsten Herrn,
Seufz' ich. — (Zu einem der Edelleute.) Herr, leid ihr meinem Wort geneigt?

Erster Edelm. Gefäll' dir's auch.

Hel. Dank, Herr; was übrig — schweigt.

Laf. Ich möchte lieber mit in der Wahl sein, als doppelt Eins würfeln für mein Leben.

Hel. (zu einem andern.) Der Stolz, der, Herr, aus euren Augen flammt,
Hat, eh' ich rede, mein Gesuch verdammt:
Laß' Lieb' euch zwanzig Mal beglückter sein,
Als wie durch mich und durch die Liebe mein.

Zweiter Edelm. Nicht mehr, erlaubt ihr es.

Hel. Was Liebe je
Kann wünschen, wünsch' ich euch! und nun Ade.

Laf. Weisen Alle sie zurück? Wären sie meine Söhne, ich ließe sie peitschen, oder schickte sie dem Türken, um Eunuchen d'raus zu machen.

Hel. (zu einem dritten.) Daß eure Hand ich nähm',
mögt ihr nicht denken,
Um eurer selbst wollt' ich euch nicht gern kränken:
Heil eurer künft'gen Eh'! und die ihr wählt,
Beglück' euch hold, wenn ihr euch je vermählt!

Laf. Das sind ja lauter Kerle wie von Eis, daß sie keiner will: gewiß, es sind Bastarde von Engländern; Franzosen zeugten sie nimmer.

Hel. (zu einem vierten.) Ihr seid zu jung, zu glücklich und zu gut,
Zu zeugen einen Sohn aus meinem Blut.

Vierter Edelm. Ich denke nicht so, schönes Fräulein.

Laf. (auf Bertram deutend.) Da ist noch eine Traube, — ich bin sicher, dein Vater hat Wein getrunken; — Doch wenn du kein Esel bist, bin ich ein Junge von vierzehn Jahren; ich kenne dich schon.

Hel. (zu Bertram.) Nicht sag' ich zwar: „ich wähl' euch;" doch ich gebe
Mich, meine Dienste auch, so lang' ich lebe
In eure Macht. — Dies ist der Mann.

König. Wohl, junger Bertram, nimm sie, 's ist dein Weib.

Bert. Mein Weib, mein Lehnsherr? Ich bitt' eure Hoheit,
Daß ich in solchem Fall gebrauchen darf
Die eignen Augen.

König. Bertram, weißt du nicht,
Was sie für mich gethan?

Bert. Ja, gnäd'ger Herr;
Doch weiß ich nicht, wie sie deshalb mein Weib,
König. Du weißt, sie half mir auf vom Krankenlager.
Bert. Doch folgt, o Herr, daß sie mich niederwerfe,
Weil sie euch aufhalf? Sie ist mir bekannt;
Man zog sie auf, auf meines Vaters Kosten.
Mein Weib des armen Arztes Tochter! — Schmach
Soll lieber mich verzehren!
König. Den Titel blos schmähst du an ihr, den ich
Doch kann erhöhn. Seltsam, daß unser Blut,
An Farb', Gewicht und Hitze einerlei
Und ohne allen Unterschied, verlangt
Dennoch so mächt'gen Abstand. Hat sie Alles
Was Tugend heißt, und schmähest du sie nur
Als armen Arztes Tochter, so verschmähst
Die Tugend du in ihr; doch thu' es nicht:
Wann edel niederer Stand gehandelt hat,
So wird der Stand geadelt durch die That:
Die Hochmuth bläht, nicht Tugend, muß wohl sein
'ne wasserfücht'ge Ehre. Gut allein
Ist gut, und titellos, und schlecht bleibt schlecht.
Nach innerm Werthe urtheilt man nur recht,
Nach Titeln nicht. Jung, klug und schön ist sie,
Was ihr Natur, als ihrer Erbin, lieh;
Und dies bringt Ruhm. Dem gibt die Ehre Hohn,
Der sich uns aufgibt als der Ehre Sohn,
Und gleicht der Mutter nicht. Der Ruhm geheißt,
Den man von Thaten mehr, als Ahnen, leiht.
Zum Sklaven sinkt sein bloßer Nam' herab,
Entweiht auf jeder Gruft: auf jedem Grab
Als lügend Siegsmal; schweigt oft, wo dem Staub
Und schmählicher Vergessenheit zum Raub
Gehein, mit Recht gerührt. — Was läßt sich sagen?
Kann dir dies Mädchen, wie es ist, behagen,
Geb' ich, was fehlt: als Mitgift kommt von ihr
Sie selbst und Tugend — Ehr' und Gut von mir.
Bert. Kann sie nicht lieben, und versuch' es nicht.
König. Dein eigner Schade, schwankst du in der Wahl.
Hel. Ich freue mich, daß ihr genesen, Herr;
Das Uebrige mag sein.
König. Zu meiner Ehre Schutz, die hier zum Pfand,
Muß Macht ich brauchen. Hier nimm ihre Hand,
Hochmüth'ger Jüngling, unwerth solcher Gabe;
Da schmäh' verachtend du auf meine Liebe
Und ihr Verdienst blickst, und du nicht bedenkst,
Daß, legen wir in eine Wagschal' uns,
Du bis zum Balken schnellst: nicht hebst, wir könnten
Da deine Ehre pfanzen, wo wir wollen
Sie solle wachsen. Laß d'rum die Verachtung:
Folg' unserm Willen, der dein Bestes sucht:
Nicht bleibe spröde, sondern thu' sogleich
Dem eignen Glück, dem schuldig Recht,
Wie deine Pflicht und unser Macht es heischt:
Daß du nicht ewig meine Huld verlierst
Im Schwindel und hilflosen Sturz der Jugend
Und Thorheit; beides, meine Rach' und Haß,
Laff' ich an dir mit größtem Rechte aus,
Und ohne alle Gnade. Sprich, antworte.
Bert. Verzeihung, gnäd'ger Fürst; ich unterwerfe
Die Neigung eurem Wink: wenn ich's denke,
Was ihr vermögt, wie reichlich Ehre fließt,
Wohin ihr wollt, sind' ich, daß sie, die erst
Nach meinem edlern Sinn so niedrig, nun,
Gelobt vom König, auch so edel ist,
Als wär' sie's durch Geburt.
König. Faff' ihre Hand
Und sag' ihr, sie sei dein; dafür versprech' ich
Ein Gegen, wo nicht höheres Gewicht ihr,
Als du besitzest.
Bert. Ich nehm' ihre Hand.
König. Ein gutes Glück und Königsgnade lächelt
Auf diesen Bund. Die Form, wodurch er soll
Bestätigt werden, sei noch diesen Abend
Vollzogen; doch das Hochzeitfest verschieben
Auf künftig wir, damit wir können laden
Entfernte Freunde. Liebst du sie, so wirst du
Dadurch mich achten; doch wo nicht, so irrst du.
(Alle außer Parolles und Lafeu gehen ab.)
Laf. Hört doch, Monsieur, ein Wort mit euch.
Par. Was beliebt, mein Herr?
Laf. Euer Herr und Gebieter hat wohl daran, zu widerrufen.
Par. Zu widerrufen? — Mein Herr? mein Gebieter?
Laf. Freilich; ist denn das keine Sprache, was ich spreche?
Par. Eine sehr rauhe, und unverständlich ohne blutige Erläuterung. Mein Gebieter?
Laf. Seid ihr Gesellschafter des Grafen Rousillon?
Par. Eines jeden Grafen; aller Grafen; aller Leute.
Laf. Aller Leute des Grafen; eines Grafen Herr ist schon ein anderer Styl.
Par. Ihr seid zu alt, Herr; laßt euch das genügen, ihr seid zu alt.
Laf. Ich muß dir sagen, Freund, ich heiße Mann; zu diesem Titel wird dich das Alter nie bringen.
Par. Was ich wohl zu thun wage, das mag ich nicht thun.
Laf. Ihr schient mir, nachdem ich zweimal mit euch gestreift hatte, ein ziemlich verständiger Mensch; du wirdbeuteltest erträglich von deinen Reisen; es mochte passiren: aber deine Schleppen und Bänder gaben mir so mannigfachen Rath', dich nicht für ein Schiff von gar zu bedeutender Ladung zu halten. Nun hab' ich dich gefunden; wenn ich dich wieder verliere, kümmert's mich nicht: doch bist du zu nichts gut, als zum Aufziehen, und das bist du kaum werth.
Par. Hättest du nicht das Privilegium des Alterthums für dich, —
Laf. Ereifere dich nur nicht zu gewaltig, du möchtest am Ende unvermuthet versucht werden; — und wenn — Gott erbarme sich deiner, als eines Hasenherzens! Und somit, mein gutes Sitterserlein, gehab' dich wohl; deine Flügel brauch' ich nicht zu öffnen, ich durchschaue dich. Gib mir deine Hand.
Par. Mein Herr, ihr reizt meinen Zorn auszunehmen.
Laf. Ja, mit ganzem Herzen, und du bist es werth.
Par. Ich hab' es nicht verdient, mein Herr.
Laf. Ja, wahrhaftig, jedes Quentchen davon, und ich will dir keinen Gran davon entziehen.
Par. Gut, ich werde klüger sein.
Laf. Und das, sobald du kannst, denn du hast gute Anlage zum Gegentheil. Wenn du einmal in deine Schärpe gewickelt und ausgedroschen wirst, wirst du finden, wie sehr du Ursache hast, auf deine Bänder stolz zu sein. Ich habe Verlangen, meine Bekanntschaft mit dir fortzusetzen, oder vielmehr meine Erkenntniß deiner, damit ich sagen kann, wenn's nöthig ist: er ist ein Mann, den ich kenne.
Par. Mein Herr, ihr martert mich unausstehlich.
Laf. Ich wollt' es wäre Höllenpein für dich, und meine geringe Kraft wär' ewig wirkend; denn Kraft, freilich, damit ist's bei mir vorüber; vorüber, wie ich an dir will, so schnell mir's mein Alter gestattet.
(Geht ab.)
Par. Gut, du hast einen Sohn, der diese Schmach von mir nehmen soll; schäbiger, alter, fliziger, schäbiger Herr! — Gut, ich muß geduldig sein; es gibt keine Fesseln für's Ansehen. Abprügeln will ich ihn, bei meinem Leben, wenn ich auf gute Art mit ihm zusammen kommen kann, und wär' er doppelt und dreifach von Adel. Ich will nicht mehr Erbarmen mit seinem Alter haben, als ich hätte mit — ich will ihn abprügeln, wenn ich nur wieder mit ihm zusammen kommen kann.
Lafeu kommt zurück.
Laf. Mein Bester, euer Herr und Gebieter ist verheirathet, das ist was Neues für euch; ihr habt eine neue Gebieterin.

Par. Ich erfuhr' eure Gnaden aufrichtig, eure Beleidigungen zu schonen. Er ist mein gnäd'ger Herr; wer drohen, dem ich diene, ist mein Gebieter.

Laf. Wie? Gott?

Par. Ja, mein Herr.

Laf. Der Teufel ist es, der ist dein Gebieter. Was bindest du denn deine Arme auf solche Weise zusammen? Machst du etwa Hosen aus deinen Aermeln? Machen's andre Bediente so? Besser würdest du deine untern Theile dahin setzen, wo deine Nase steht. Bei meiner Ehre, wär' ich nur zwei Stunden jünger, ich prügelte dich ab; mich dünkt, du bist ein allgemeiner Anstoß, und Jedermann sollte dich abprügeln. Ich glaube, du bist erschaffen, daß die Leute sich an dir außer Athem bringen.

Par. Das ist harte und unverdiente Behandlung, mein Herr.

Laf. Geht nur, Freund; ihr wurdet in Italien dafür abgeprügelt, weil ihr einen Kern aus einem Granatapfel picktet; ihr seid ein Landläufer und kein ächter Reisender; ihr geht freier mit Edelleuten und vornehmen Personen um, als der Stempel eurer Geburt und Verdienste euch erlaubt. Ihr seid keines andern Namens werth, als ein Schuft zu heißen. Ich verlaß' euch.

(Geht ab.)

Bertram tritt auf.

Par. Gut, ganz gut; sei es d'rum. — Gut, ganz gut: laßt es eine Weile verborgen sein.

Bert. Verloren, und den Sorgen aufgeopfert für immer!

Par. Aus welchem Grunde, liebes Herz?

Bert. Hab' ich's gleich feierlich vor dem Priester beschworen, ich theil' ihr Lager nicht.

Par. Was? was, liebes Herz?

Bert. O mein Parolles, man hat mich vermählt: — In den toscan'schen Krieg, nie auf ihr Lager.

Par. Ein Hundeloch ist Frankreich und nicht werth, Daß man's mit Füßen tritt; zum Krieg!

Bert. Ein Brief hier meiner Mutter; was d'rin steht, Weiß ich noch nicht.

Par. Nun, ihr werdet's erfahren: in den Krieg, lieber Junge, in den Krieg!
Der trägt versteckt die Ehr' in einer Schachtel,
Der um die Liebste schwänzelt hier daheim;
Sein männlich Mark in ihrem Arm verschwendet,
Das doch die mächt'gen Sprüng' ertragen sollte
Auf wildem Streitroß: fort, in andre Länder!
Ein Stall ist Frankreich; wir, darin, sind Mähren;
D'rum: in den Krieg!

Bert. So soll es sein; ich sende sie nach Haus,
Der Mutter meld' ich meinen Haß zu ihr
Und warum ich entfloh; dem König schreib' ich
Was ich nicht sagen darf: und sein Geschenk
Soll rüsten mich zum Feldzug nach Italien,
Wo edle Männer streiten. Krieg heißt Ruh',
Für Hausfreuz und verhaßtes Weib dazu.

Par. Bleibt diese Grill' euch treu? seid ihr's gewiß?

Bert. Nach meinem Zimmer komm und rathe mir.
Sie schick' ich ihrer Wege: morgen geh'
Zum Krieg ich, sie zu ihrem stillen Weh.

Par. Wenn so ein Ball springt, lärmt es nicht gering! —
Jung Blut und Trauring ist ein traurig Ding:
D'rum fort, und laßt sie immerhin allein;
Der König kränkte euch; doch, mag es sein.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Helena, Tölpel.

Hel. Meine Mutter grüßt mich freundlich: ist sie wohl?

Tölp. Sie ist nicht wohl und doch hat sie ihre Gesundheit; sie ist sehr lustig und doch ist sie nicht wohl: doch, Gott sei Dank, sie ist ganz wohl und es fehlt ihr nichts auf der Welt: und doch ist sie nicht wohl.

Hel. Wenn sie ganz wohl ist, was fehlt ihr denn, daß sie nicht ganz wohl ist?

Tölp. Fürwahr, sie ist sehr wohl, in der That, doch bis auf zwei Dinge.

Hel. Was für zwei Dinge?

Tölp. Das eine, daß sie nicht im Himmel ist, wohin sie Gott recht bald schicken möge! das zweite, daß sie auf der Erde ist, wovon sie Gott recht bald wegschicken möge!

Parolles kommt.

Par. Seid gegrüßt, meine beglückte Dame!

Hel. Ich hoffe, mein Herr, ich habe eure gütige Erlaubniß zu meinem Glücke.

Par. Euch gehörten meine Bitten und Wünsche von je; und sollen euch auch immer gehören. — Ah, lieber Freund! Mag macht unser alte Grütze?

Tölp. Ihr solltet ihm Runzeln haben und ich ihr Geld, wollt' ich, und sie machte, was ihr sagt.

Par. Was? ich sage nichts.

Tölp. Wahrlich, ihr seid der Klügere; denn manches Dieners Zunge macht seines Herrn Mißgeschick aus. Nichts sagen, nichts wissen, nichts thun, nichts haben, darin besteht ein großer Theil eures Titels, welcher mithin ein Garnichts ist.

Par. Gut, du bist ein Schuft.

Tölp. Ihr hättet sagen sollen, Herr, vor einem Schuft bist du ein Schuft; das heißt, vor mir bist du ein Schuft: das wäre Wahrheit gewesen, Herr.

Par. Geh', geh', einen witzigen Narren hab' ich in dir gefunden.

Tölp. Fandet ihr mich in euch selbst, Herr? oder lehrte man euch mich zu finden? Das Nachsuchen, Herr, war ersprießlich; und noch mehr Narren könnt ihr in euch finden, der Welt zum Spaße und zur Beförderung des Lachens.

Par. Ein guter Kerl, 's ist wahr, und wohlgenährt. —
Madam, mein Herr will fort in dieser Nacht:
Sehr wichtige Geschäfte heischen es.
Der Liebe großen Anspruch und ihr Vorrecht,
Den Pflicht und Zeit verlangt, erkennt er wohl;
Doch setzt gezwungen er das jetzt bei Seite: —
Es hat der Mangel und der Aufschub Wonne,
Die sich in dieser Zwischenzeit erneut,
Daß Zukunft überfließt von Freud', und Lust
Den Rand noch überströmt.

Hel. Was will er sonst?

Par. Daß ihr alsbald vom König euch beurlaubt
Und thut, als eiltet ihr aus eignem Trieb,
Und es entschuldigt, so daß es erscheint
Als unumgänglich.

Hel. Was befiehlt er sonst?

Par. Daß ihr dann unverzüglich zu ihm kommt,
Zu hören was er ferner wünscht.

Hel. In jedem Stück bin ich ihm zu Befehl.

Par. So meld' ich ihm.

(Geht ab.)

Hel. Ich bitt' euch d'rum. (Zu Tölpel.) Kommt, Freund.

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaselbst.

Lafeu und Bertram treten auf.

Laf. Doch ich hoffe, eure Gnaden halten ihn nicht für einen Soldaten.

Bert. Ja, mein Herr, und von sehr bewährter Tapferkeit.

Laf. Ihr habt das aus seinem eignen Munde.

Bert. Und durch ein anderes bewährtes Zeugniß.

Laf. Dann geht meine Ehr nicht richtig; ich hielt diese Lerche für ein Meisterstücken.

Bert. Ich verſichere euch, mein Herr, er iſt ſehr groß im Wiſſen, und verhältnißmäßig tapfer.

Laf. Ich habe demnach gegen ſeine Erfahrung geſetzt und gegen ſeine Tapferkeit verſtoßen; und mein Stand iſt um ſo gefährlicher, weil ich noch keine Reue im Herzen finden kann. — Da kommt er; ich bitt' euch, macht uns zu Freunden, ich will in der Freundſchaft verharren.

Paroles kommt.

Par. (zu Bertram.) Alles dies will ſie thun, Herr.

Laf. Ich bitt' euch, Herr, wer iſt ſein Schneider?

Par. Mein Herr!? —

Laf. O, ich kenn' ihn wohl: ja, ja, mein Herr, 's iſt ein guter Arbeiter, ein recht guter Schneider.

Bert. (heimlich zu Paroles.) Iſt ſie zum König gegangen?

Par. Sie iſt.

Bert. Will ſie heute Nacht fort?

Par. Wie ihr befohlen habt.

Bert. Die Briefe fertig, eingepackt mein Geld, Beſorgt die Roſſe; und in dieſer Nacht, Wo zu beſitzen mich die Braut gedacht, — Und eh' ich noch beginne, —

Laf. Ein vielgereiſ'ter Mann iſt was Angenehmes bei'm Ende der Tafel; doch einer der drei Drittheile lügt und eine bekannte Wahrheit benutzt, um tauſend Quiskquillen damit geltend zu machen, ſoll einmal angehört und dreimal abgeprügelt werden. — Gott behüt' euch, Hauptmann.

Bert. Iſt denn eine Mißhelligkeit zwiſchen dem gnädigen Herrn und euch, Monſieur?

Par. Ich weiß nicht, wodurch ich's verdient habe in des gnädigen Herrn Ungnade zu fallen.

Laf. Ihr ſeid mit Gewalt hineingeſtürzt, mit Stiefeln, Sporen und Allem, gleich dem, der in die Milchpaſtete ſpringt, und werdet lieber wieder herauslaufen, als Rede ſtehn, wie ihr hineinkamt.

Bert. Es kann ſein, daß ihr ihn mißverſtandet, mein Herr.

Laf. Und das werd' ich immer, auch wenn ich ihn beten höre. Lebt wohl, gnädiger Herr, und glaubt mir dies, es kann kein Kern in dieſer leichten Nuß ſein: dieſes Mannes Seele ſind ſeine Kleider. — Traut ihm nicht in Angelegenheiten von größerer Bedeutung; ich habe vergleichen ſchon zahm gemacht und kenne ihre Natur. — Lebt wohl, Monſieur: ich habe beſſer von euch geſprochen, als ihr's um mich verdient habt, oder verdienen werdet; aber wir müſſen Böſes mit Gutem vergelten.

(Geht ab.)

Par. Ein edler Herr, darauf ſchwör' ich.

Bert. So ſcheint's mir.

Par. Wie denn, kennt ihr ihn noch nicht?

Bert. O ja, ich kenn' ihn wohl; und wie man ſpricht,
Hat er Verdienſte. Da erſcheint mein Fußblock.

Helena tritt auf.

Hel. Ich habe, Herr, wie mir von euch befohlen,
Geſprochen mit dem König und erlangt
Urlaub, ſogleich zu reiſen; doch er wünſcht
Mit euch allein zu ſprechen.

Bert. Ich gehorch' ihm. —
Laßt euch nicht wundern mein Verfahren, das
Nicht paßt zu dieſer Zeit, noch leiſtet auch
Was jetzt zu thun die Pflicht verlangte wohl
Von meiner Seit': doch war ich nicht bereit
Für ſolch Geſchäft; und d'rum befind' ich mich
So ſehr verwirrt. Und darum bitt' ich euch,
Ihr mögt nach Hauſe reiſen unverzüglich;
Denkt eh'r der Bitte Grund, als daß ihr fragt:
Ich habe beſſ're Gründe als es ſcheint;
Und mein Geſchäft iſt dringender, als es
Euch auf den erſten Anblick ſcheinen mag.
Da ihr's nicht kennt. Dies iſt für meine Mutter:

(Gibt ihr einen Brief.)

Nicht ſeh' ich vor zwei Tagen euch, und laſſe
Euch eurer eignen Klugheit.

Hel. Herr, nichts ſag' ich,
Als daß ich eure treu'ſte Dienerin.

Bert. Gut, gut, nichts mehr davon.
Hel. Und das ich ſtets
Durch treue Sorgfalt das erſehen will,
Worin mein niedres Loos ſo kärglich war,
So hohes Glück zu gleichen.

Bert. Laßt das ſein:
Ich habe große Eil': Ade; reiſ't heim.
Hel. Ich bitt' euch, Herr, verzeiht —
Bert. Nun denn, was iſt's?
Hel. Ich bin nicht werth des Reichthums, der mir war;
Mag' ihn nicht mein zu nennen, und doch iſt er's;
Doch ſchüchtern wie ein Dieb möcht' ich gern ſtehlen,
Was mein mit vollem Recht.
Bert. Was wollt ihr denn?
Hel. Etwas, und kaum ſo viel: — nichts, in der That. —
Nicht ſagt' ich gern euch was ich will: doch — ja, —
Nur Fremd' und Feinde ſcheiden ohne Kuß.
Bert. Bitt' euch, kein Aufenthalt; nur raſch zu Pferd.
Hel. Stets thu' ich, was ihr wollt, mein gnäd'ger Herr.
Bert. Wo ſind die andern Diener, ſprich? — Leb' wohl.

(Helena geht ab.)

Geh' du nach Haus, wohin ich nimmer komme,
So lang' mein Schwert ich führ' und hör' die Trommel: —
Fort denn und laß uns fliehn.
Par. So recht, Courage!

(Gehen ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Ein Zimmer am Hofe des Herzogs von Florenz.

Der **Herzog** von Florenz, zwei franzöſiſche **Edelleute** und **Trabanten** treten auf.

Herzog. So habt ihr denn von Punkt zu Punkt gehört
Den eigentlichen Grund zu dieſem Krieg;
Sein Ausgang hat uns ſchon viel Blut gekoſtet
Und Durſt nach mehr erregt.
Erſter Edelm. Der Streit ſcheint billig
Von eurer Hoheit Seite; ſchwarz und furchtbar
Von der des Gegners.
Herzog. D'rum wundert uns, daß Frankreich, unſer Vetter,
In ſo gerechtem Handel ſchließt ſein Herz
Vor uns'rer Bitt' um Beiſtand.
Zweiter Edelm. Theurer Fürſt,
Die Gründe unſers Staats kann ich nicht nennen,
Als ein gewöhnlicher und ſchlichter Mann,
Der einen Staatsrath ſich nach ſeiner eignen
Geringen Meinung denkt: d'rum wag' ich nicht
Zu ſagen, was ich denke, da ich ſtets,
So oft ich d'rüber ſann, was ich vermuthet,
Betrogen fand.
Herzog. Nun, was er will, er mag's.
Zweiter Edelm. Doch iſt gewiß, daß Jugend unſers Schlag's,
Der Ruhe ſatt, wird täglich kommen, hier
Zu heilen ſie.
Herzog. Willkommen ſei ſie mir;
Und alle Ehre, die ich geben kann,
Sei ihr gewährt. — Ihr Rang bekannt iſt Allen;
Euch kommt es nur zu gut, wann Beſſ're fallen:
Und morgen denn in's Feld!

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Roussillon in Frankreich.

Die Gräfin und Töpel.

Gräf. Alles traf sich nach meinem Wunsche, außer daß er nicht mit ihr kommt.

Töp. Bei meiner Treu', ich halte den jungen Herrn für einen recht melancholischen Mann.

Gräf. Woran bemerkst ihr das, ich bitt' euch?

Töp. Nun, er blickt auf seine Stiefeln und singt; zupft an der Krause und singt; thut Fragen und singt; stochert seine Zähne und singt. Ich kannte einen Mann, der diese melancholische Grille hatte und ein stattliches Landgut für ein Lied verkaufte.

Gräf. Laßt sehen, was er schreibt und wann er zu kommen denkt.

(Sie öffnet den Brief.)

Töp. Habe keinen Gefallen mehr an Isabellen, seit ich bei Hofe war. Unser alter Stockfisch und unsre Isabellen auf dem Lande gleichen gar nicht eurem alten Stockfisch und euren Isabellen am Hof: das Hirn ist meinem Cupido ausgeschlagen, und ich fange an zu lieben, wie ein alter Mann Geld liebt, ohne Appetit.

Gräf. Was gibt's da?

Töp. Nun, eben was es gibt.

(Geht ab.)

Gräf. (liest.) „Ich hab' euch eine Schwiegertochter gesendet: sie hat den König geheilt und mich unglücklich gemacht. In der Kirche ward ich ihr Gemahl, nicht im Brautgemache; und geschworen hab' ich, daß es nicht ewig so sein soll. Ihr werdet hören, daß ich entflohen bin; wißt es daher, bevor die Kunde zu euch dringt. Wenn anderd die Welt breit genug ist, werd' ich mich immer in weiter Entfernung halten. Euch bleib' ich ergeben.

Euer unglücklicher Sohn
Bertram."

Das war nicht gut, du rascher, toller Knabe,
Zu fliehn die Gunst so gnadenvollen Königs;
Du zogest seine Ungunst auf dein Haupt,
Indem ein Mandat du verschmäht, zu gut,
Daß sie verachte ein Herrscher.

Töpel tritt wieder auf.

Töp. O gnädige Frau, da gibt's böse Neuigkeiten d'rinnen, zwischen zwei Officieren und der jungen gnädigen Frau.

Gräf. Was denn für welche?

Töp. Wahrlich, 's ist doch auch ein Trost bei der Neuigkeit, auch ein Trost. Euer Sohn wird so bald nicht sterben, als ich dachte.

Gräf. Warum sollt' er sterben?

Töp. Das sag' ich ja, gnädige Frau, wenn er davon läuft, wie ich höre, daß er thut; Gefahr gibt's nur, wenn er bei ihr bleibt, dabei gehen Männer verloren, wenn auch Kinder erzeugt werden. Da kommen sie und werden euch mehr sagen: ich für mein Theil hörte nur, daß euer Sohn davon gelaufen ist.

Helena tritt auf und zwei Edelleute.

Erster Edelm. Euer Diener, gnädige Frau.

Hel. Ach, gnäd'ge Frau, dahin ist er für immer.

Zweiter Edelm. Sagt nicht also.

Gräf. Such' dich zu fassen. — Bitt' euch, edle Herr'n, —
So manche Freud' und Gram ersuhr ich schon,
Daß mich nicht schreckt ihr plötzliches Erscheinen,
Die ich ein Weib. — Wo ist mein Sohn, ich bitt' euch?

Zweiter Edelm. Er ging in Dienst des Herzogs von Florenz;
Wir trafen unterwegs ihn, und wir kehren,
Nachdem wir ein Geschäft am Hof vollendet,
Dorthin zurück.

Hel. Seht diesen Brief, gnädige Frau, 's ist mein Abschiedsbrief: (liest.) „Wenn du den Ring von meinem Finger bekommen kannst, der nie davon kommen soll, und mir ein Kind aus deinem Leibe aufweisen kannst, zu dem ich Vater bin, dann nenne mich Gemahl, in diesem dann aber schreibe ich ein Nie." — Dies ist eine schreckliche Erklärung.

Gräf. Ihr brachtet diesen Brief?

Erster Edelm. Ja, gnäd'ge Frau;
Und da der Inhalt der, so dauert uns die Mähr'n.

Gräf. Dich bitt' ich, Mädchen, fasse bessern Muth;
Wenn du den Kummer ganz zu deinem machst,
So raubst du meinen Theil. Er war mein Sohn;
Doch wasch' aus meinem Blut ich seinen Namen:
Du bleibst mein einzig Kind nun. — Nach Florenz,
Ist er?

Zweiter Edelm. Ja, gnäd'ge Frau.

Gräf. Zu sein Solde?

Zweiter Edelm. Das ist sein edler Vorsatz: sicher leiht
Der Herzog alle Ehr' ihm, die verlangt
Sein hoher Stand.

Gräf. Kehrt ihr dahin zurück?

Erster Edelm. Ja, gnäd'ge Frau, und zwar mit größter Eile.

Hel. (lies't.) „Wie ich kein Weib hab', hab' ich nichts in Frankreich."
's ist bitter.

Gräf. Steht das d'rin?

Hel. Ja, gnäd'ge Frau.

Erster Edelm. Vielleicht schrieb seine Hand es nur so hart,
Was doch sein Herz nicht fühlt.

Gräf. In Frankreich nichts, bis daß er hat kein Weib?
Es gibt hier nichts, was zu gut für ihn ist,
Als sie; und es gebührt' ihr ein Gemahl,
Dem zwanzig solche rüde Jungen dienten
Und stets sie Herrin nennten. — Wer war bei ihm?

Erster Edelm. Ein eing'ger Diener, außerdem ein Herr,
Den ich seit Kurzem kenne.

Gräf. Parolles, nicht wahr?

Erster Edelm. Ja, gnäd'ge Frau, derselbe.

Gräf. Ein schlechter Mensch und voller Büberei'n:
Mein Sohn verdirbt sein gut geartet Herz
Durch seinen Umgang.

Erster Edelm. Wahrlich, gnäd'ge Frau,
Der Mensch hat einen Theil zu viel des Bösen,
Das er zum Vortheil nutzt.

Gräf. Ihr seid willkommen, Herr'n.
Ich bitt' euch, wann ihr seht meinen Sohn,
Sagt ihm, daß nie sein Schwert gewinnen kann
Die Ehre, die er wegwirft; mehr noch bitt' ich
Zu bringen schriftlich ihm.

Zweiter Edelm. Wir stehn zu Dienst
Euch darin gern und sonst auch.

Gräf. Nur in so weit als ich's erwiedern kann.
Wollt ihr nicht näher treten?

(Gräfin und Edelleute gehen ab.)

Hel. „Wie ich kein Weib hab', hab' ich nichts in Frankreich."
In Frankreich nichts, bis daß er hat kein Weib!
Nun, keines sollst du mehr in Frankreich haben,
Dann haß an Alles wieder. — Armer Graf!
Bin ich's, die aus dem Vaterland dich treibt,
Und aussetzt deine Glieder der Gefahr
Des schonungslosen Kriegs? und bin ich es,
Die dich vom heitern Hof verbannt, wo dich
Manch schönes Auge traf, das Ziel zu sein
Der rauchenden Musqueten? Blei'rne Boten,
Die ihr mit schneller Blitzesteile fliegt,
Fehlt euer Ziel! durch stets geschloss'ne Luft
Fahrt zischend, aber fehlet meinen Herrn!
Wer nach ihm schießt, hab' ich dahin gestellt;
Und wer nur seinen kühnen Busen trifft,
Den hab' ich Mörderin dahin gestellt;
Und, ruht' ich ihn auch nicht, ein Ursach' doch,
Die seinen Tod bewirkte. Besser wär's,
Ich träf' den gier'gen Löwen, wann er brüllt
Vor heißem Hunger; besser wäre mir's,
Daß alles Elend, was Natur nur hat,
Zugleich mich träf'. — Kehr', Roussillon, von da,
Wo Ehre von Gefahr nur Narben trägt;
Oft Alles einbüßt. Aber ich will gehn;
Daß ich hier bin, hält ich allein zurück.

Sollt' ich deßhalb noch bleiben? Nein, wenn auch
Dies Haus umhüllte Paradiesesluft,
Dein alle Engel dienten: ich will gehn;
Ergähnte dir mein Flieh'n mitleid'ge Kunde,
Dich zu erfreu'n! — Wird Tag in Nacht zerrinnen,
Dann steht' ich mich, ein armer Dieb, von hinnen.
(Geht ab.)

Dritte Scene.

Der herzogliche Hof in Florenz.

Der Herzog von Florenz, Bertram, Officiere, Parolles und Gefolge.

Herzog. Du bist der Führer unsrer Reiter; wir,
Viel von dir hoffend, leih'n Bertrau'n und Liebe
Für das, was du versprichst.
Bert. Durchlaucht, die Bürde
Ist meiner Kraft zu schwer; doch werd' ich streben,
Zu tragen sie für eure gute Sache,
Wie viel Gefahr auch sei.
Herzog. So zieh' denn hin;
Umschwebe günstig deinen Helm Fortuna,
Als schützende Begleiterin!
Bert. Ich weih'
Mich heute, großer Mars, selbst deinem Reiche:
Mach' aus mir was ich wünsche; ich will fassen
Zur Trommel Liebe — und die Liebe hassen.
(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Roussillon in Frankreich.

Die Gräfin und der Haushofmeister treten auf.

Gräf. Ach! Warum nahmt den Brief ihr an von ihr?
Und ahntet nicht, sie würde also thun,
Da sie den Brief mit sanfter? Lieb noch einmal.
Haushofm. (liest den Brief.) „Ich gehe als St. Jacobs Pilgerin:
So mußte Liebesbrunst Neu' erregen!
Nun wall' ich barfuß hin auf rauhen Wegen,
Ein fromm Gelübde sühnt den stolzen Sinn. —
Ruft, ruft aus blut'gem Kriege zu euch hin
Den theuren Sohn, o theure Mutter! — Segen
Blüh' ihm daheim in Ruh' — wann fern dagegen
Ich sein gedenk mit stummer Andrunst bin.
Sagt ihm, er möge mir sein Leid vergeben:
Ich, seine harte Jun-, sandt' ihn fern
Von frohen Freunden, um im Kampf zu leben,
Wo Tod, Gefahr umringt den theuren Herrn.
Er ist zu gut und schön für Tod und mich;
Ich opfre gern mich selbst, ihn rette ich."
Gräf. Wie schmerzlich stechen ihre mild'sten
Worte! — —
Rinalvo, nie noch thatet ihr so rathlos,
Als da ihr gehn sie ließt; sprach ich mit ihr,
Ich hätte wohl geändert ihren Plan,
Den sie nun schon vollführt.
Haushofm. Verzeihet mir:
Gab ich euch diesen Brief zur Nacht, man hätte
Vielleicht sie eingeholt; wiewohl sie schreibt,
Verfolgung sei umsonst.
Gräf. Weiß Gott! schützt
Den unwürd'gen Gemahl? Nicht ist er glücklich,
Wenn ihr Gebet, das gern der Himmel hört,
Und gern gewährt, ihn nicht befreit vom Zorne
Des höchsten Richters. — Schreib', o schreib', Rinalvo,
An diesen Gatten, unwerth seines Weib's;
Ein jedes Wort erhebe ihren Werth,
Den er zu leicht wiegt: meinen höchsten Gram,
Fühlt er ihn auch nicht, schildre heftig ihm.
Den Boten sende, nur am sichersten: —
Hört er, sie sei hinweg, kehrt er vielleicht
Zurück, und sich darf hoffen, wann sie's hört,
Eilt sie, geleitet von der reinsten Liebe,
Hieher zurück auch. Wer von Beiden mir
Am liebsten, das vermag nicht mein Gefühl
Zu unterscheiden; — Sorge für den Boten. —
Schwach ist mein Alter, schwer ist mir das Herz;
Der Gram heißt sprechen, Thränen will der Schmerz.
(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Außerhalb der Mauern von Florenz. In der Ferne Feldmusik.

Die alte Witwe von Florenz, Diana, Violenta, Mariana und Bürger.

Wittwe. Nun kommt; denn wenn sie sich der Stadt nähern, verlieren wir sie auf dem Gesicht.
Diana. Man sagt, der französische Graf hat sehr rühmlich gefochten.
Wittwe. Man berichtet, er habe ihren größten Feldherrn gefangen; und mit eigner Hand tödtete er des Herzogs Bruder. Unsre Mühe war umsonst; sie sind den entgegengesetzten Weg gezogen: horch! ihr könnt es an ihren Trompeten hören.
Mar. Kommt, laßt uns wieder zurückkehren und mit der Erzählung davon zufrieden sein. Du, Diana, sei vor dem französischen Grafen wohl auf deiner Hut: die Ehre eines Mädchens ist ihr guter Ruf; und keine Erbschaft ist so reich als Ehrbarkeit.
Wittwe. Ich habe meiner Nachbarin erzählt, wie sie von einem Herrn seiner Begleitung geplagt wird.
Mar. Ich kenne den Galgenschwengel, ein gewisser Parolles ist's: er führt den jungen Grafen zu lauter bösen Streichen an. — Hüte dich vor ihm, Diana; ihre Versprechungen, Lockungen, Schwüre, Geschenke, und alle diese Kunstgriffe der Wollust, sind etwas ganz anderes, als sie scheinen: schon manches Mädchen ist dadurch verführt worden; und das Unglück ist, daß durch Beispiele, die so schreckliche Folgen verlorner Mädchenehre zeigen, nicht alle von gleicher Handlung abgehalten, sondern vor den Schlingen umgarnt werden, die ihnen drohen. Ich hoffe, ich habe nicht nöthig, euch weiter zu warnen; sondern eure eigne Tugend wird euch, hoff' ich, schon aufrecht erhalten, wenn auch keine Gefahr weiter zu erwarten wäre, als der Verlust der Sittsamkeit.
Diana. Ihr werdet nicht nöthig haben für mich zu fürchten.

Helena tritt auf in Pilgertracht.

Wittwe. So hoff' ich. — Seht, da kommt eine Pilgerin; jedenfalls wird sie in meinem Hause wohnen: dahin weisen sie einander. Ich will sie fragen: —
Gott grüß' euch, Pilgerin! Wo denkt ihr hin?
Hel. Zu St. Jacob dem Großen.
Wo kehren, bitt' euch, sagt, die Pilger ein?
Wittwe. Zum heil'gen Franz, hier seitwärts von dem Hafen.
Hel. Ist dies der Weg?
(Marsch in der Ferne.)
Wittwe. Ja wohl. — Hört ihr? Sie kommen
Hieher. — Wenn ihr wollt warten, Pilgerin,
Bis diese Truppen sind vorbei,
Führ' ich euch dahin, wo ihr wohnen könnt;
So eher, da ich glaub', ich kenn' die Wirthin
So gut als selber mich.
Hel. Ihr seid es selber?
Wittwe. Wenn's euch gefällt, ja, Pilgerin.
Hel. Ich dank' euch und will warten, wie ihr wünscht.
Wittwe. Aus Frankreich kommt ihr, denk' ich?
Hel. Ja, so ist's.
Wittwe. So werdet ihr hier einen Landsmann sehn,
Der trefflich hat gekämpft.
Hel. Sein Name, bitt' euch?
Wittwe. Der Graf Roussillon. Ist euch der bekannt?
Hel. Ich hörte nur von ihm. Noch Edles stets
Kenn' ihn von Ansehn nicht.
Wittwe. Nun, das mag sein,
Er hielt sich tapfer hier. Er wich aus Frankreich,

Wie man erzählt, weil wider Willen ihn
Der König hat vermählt. Glaubt ihr, so sei's?
Hel. Ja, ganz gewiß; ich kenne die Gemahlin.
Diana. 'S ist noch ein Herr da, der dem Grafen dient,
Der lobt sie nicht besonders.
Hel. Wie sein Name?
Diana. Monsieur Parolles.
Hel. O, ich glaube mit ihm,
Daß sie, genannt zu werden, oder werth
Zu sein des größten Grafen, sei zu niedrig.
Auch nur genannt zu sein. Ihr größt' Verdienst
Ist strenge Sittlichkeit; die hört' ich nie
In Zweifel ziehen.
Diana. Ach, die arme Gräfin!
'S ist wahrlich schlimm, zu sein des Mannes Weib,
Der einen haßt.
Wittwe. Ja wohl, die gute Frau! wo sie auch sei,
Sie leidet schwer; — dies junge Mädchen kennt' ihr
Gar schlimm mißhandeln, wollte sie.
Hel. Wie so?
Bewirbt sich der verliebte Graf um sie
In niederer Absicht?
Wittwe. In der That, er thut's;
Und wendet Alles an, was stürzen kann
Die zarte Ehre eines jungen Mädchens:
Doch ist sie gegen ihn gerüstet und
Vertheidigt redlich sich.

Es treten auf: **Bertram, Parolles, Officiere, Gefolge von Soldaten** mit Trommeln und Fahnen.

Mar. Das Gegentheil verhüte Gott!
Wittwe. Sie kommen: —
Das ist Antonio, Alt'sser Sohn des Herzogs;
Das Etcalut.
Hel. Wo der Franzose?
Diana. Dort,
Der mit dem Federbusch: ein feiner Mann;
Liebt' er doch seine Frau! Wenn edler, wär'
Auch hübscher er. — Ist's nicht ein schöner Mann?
Hel. Ja, er gefällt mir.
Diana. Schade nur, daß er
Nicht rechtlich handelt. — Der dort ist der Kerl,
Der ihn dazu verführt; wär' ich die Gräfin,
Den Schuft vergiftet' ich.
Hel. Wo ist er denn?
Diana. Dort, der behänderte Hanswurst. Warum
Ist er so trüb?
Hel. Vielleicht verletzt im Kampf.
Par. Die Trommel zu verlieren! herrlich —
Mar. Es muß ihn irgend etwas sehr beunruhigen.
Seht, er hat uns erspäht.
Wittwe. Ja, in der That, hol' ihn der Henker!
Mar. Und eure Höflichkeit gegen einen Ringträger! —

(Bertram, Parolles u. s. w. gehen ab.)

Wittwe. Der Zug ist fort: Kommt, Pilgerin, ich bring' euch
In eure Herberg': schon sind vier bis fünf
Von Busenden, die nach St. Jacob wallen,
In meinem Haus.
Hel. Vom Herzen dank' ich euch:
Gesteh' es dieser Dam' und dieser Jungfrau
Mit uns zu Nacht zu speisen — Dank und Kosten
Trag' ich; und euch zu dienen ferner, will
Ich manche Lehren ihr ertheilen, werth,
Daß man sie merkt.
Beide. Wir nehmen gern es an.

(Gehen ab.)

Sechste Scene.

Lager vor Florenz.

Bertram und die beiden französischen **Edelleute.**

Erster Edelm. Wahrhaftig, mein gnädiger Herr, bewegt ihn dazu; laßt es ihn versuchen.
Zweiter Edelm. Wenn eure Gnaden nicht eine Memme in ihm finden, so haltet mich eurer Achtung nicht mehr für werth.
Erster Edelm. Bei meinem Leben, gnädiger Herr, ein Windbeutel.
Bert. Meint ihr denn, daß ich mich so sehr in ihm irre?
Erster Edelm. Glaubt es, gnädiger Herr, nach meiner eignen Ueberzeugung, ganz ohne Bosheit, nur von ihm als meinem Vetter zu sprechen, er ist ein bekannter Hasenherz, ein grenzenloser und unendlicher Lügner, der stündlich seine Versprechen bricht, und der Besitzer seiner einzigen guten Eigenschaft, die eurer Gnaden Unterstützung würdig wäre.
Zweiter Edelm. Es wäre gut, ihr kenntet ihn; denn wenn ihr so sehr auf seine Tapferkeit traut, die er nicht hat, könnte er in einer gefährlichen und bedeutenden Unternehmung täuschen.
Bert. Ich möchte wissen, bei welcher Gelegenheit man ihn am besten prüfen könnte.
Zweiter Edelm. Am besten, wenn ihr ihm befehlt, seine Trommel wieder zu holen, was er, wie ihr hörtet, so zuversichtlich unternimmt.
Erster Edelm. Ich will ihn mit einer Schaar Florentiner plötzlich überrumpeln; ich werde sicherlich solche bereit haben, die er nicht vom Feinde unterscheiden kann: wir wollen ihn so binden und blenden, daß er nicht anders glauben soll, als er werde in's feindliche Lager gebracht, während wir ihn in unsre eignen Zelte bringen. Doch müssen eure Gnaden bei seinem Verhöre gegenwärtig sein; wenn er nicht unter dem Versprechen des Lebens und in der höchsten Bedrängniß einer niedrigen Furcht sich erbietet, euch zu verrathen und Alles, was er nur weiß, gegen euch heraus zu sagen, und das Alles bei dem Verluste seiner Seele beschwört, so traut in keiner Sache mehr meinem Urtheile.
Zweiter Edelm. O, zur Befriedigung der Lachsucht, laßt ihn seine Trommel holen; er sagt, er gehe mit einer Kriegslist darüber um: wenn eure Gnaden den schlimmen Erfolg davon sehen, und in welch ein Metall sein nachgemachter Goldklumpen sich umschmelzen läßt, wenn ihr ihn dann nicht wie einen Trommelhans behandelt: so läßt sich eure Vorliebe zu ihm nicht ändern. Da kommt er.

Parolles kommt.

Erster Edelm. O, zur Befriedigung der Lachlust hindert diesen lustigen Plan nicht, laßt ihn jedenfalls seine Trommel wieder holen.
Bert. Wie geht's, Monsieur? Die Trommel beunruhigt euch gewiß immer noch.
Zweiter Edelm. Pah! Lumperei, laßt sein; 's ist nur 'ne Trommel.
Par. Nur eine Trommel! Ist's nur eine Trommel? Eine Trommel so zu verlieren! — Das war ein herrliches Commando! Mit unsrer Reiterei in unsre eignen Flügel zu dringen und unsre eignen Soldaten zu zerreißen.
Zweiter Edelm. Das kann nicht dem Commando angerechnet werden; es war ein Unfall des Krieges, dem Cäsar selbst nicht hätte vorbeugen können, wenn er da commandirt hätte.
Bert. Nun, wir können den Ausgang unsers Unternehmens gerade nicht verwünschen: freilich war es nicht rühmlich, die Trommel zu verlieren; doch sie kann nun nicht wieder erlangt werden.
Par. Sie konnte wohl wieder erlangt werden.
Bert. Sie konnte, doch nun ist's zu spät.
Par. Man kann sie noch wieder bekommen. Würde das Verdienst einer Großthat nur nicht so selten dem wahren und eigentlichen Besitzer beigelegt, ich wollte sie oder eine andere Trommel bringen, oder hie zuel —
Bert. Nun, wenn ihr Muth dazu habt, Monsieur, wenn ihr glaubt, eure tiefe Erfahrung in Kriegslisten könne dies Werkzeug der Ehre wieder an seinen Ort bringen, so faßt den großartigen Entschluß und geht d'ran: Ich will diese Heldenthat rühmen; wenn ihr glücklich darin seid, so soll der Herzog davon sprechen und euch belohnen, wie es seinem Range zukommt, buchstäblich nach eurem Verdienste.
Par. Bei eines Kriegers Hand, ich unternehm' es.
Bert. Doch dürft ihr nun nicht säumen damit.

Par. Noch diesen Abend geh' ich darauf aus: gleich setz' ich meinen Plan mir auf, bestärke mich in meiner *Ueberzeugung, bereite selbst auf meinen Tod mich vor,* und um die Mitternacht mögt ihr ein Weiteres dann von mir hören.

Bert. Darf ich so frei sein, Seine Durchlaucht davon zu unterrichten, worauf ihr ausgegangen seid?

Par. Noch weiß ich den Erfolg nicht, gnäd'ger Herr; doch zum Versuch verpflicht' ich mich.

Bert. Ich weiß, du bist tapfer; die Möglichkeit deines Heldenabenteuers unterschreib' ich für dich. Leb' wohl.

Par. Ich liebe nicht viele Worte.

(Geht ab.)

Erster Edelm. So wenig wie ein Fisch das Wasser. — Ist das nicht ein seltsamer Kerl, gnädiger Herr, der diese Sache so vertrauensvoll zu unternehmen scheint, die er doch als unausführbar kennt; der sich selbst verdammt, sie zu thun, und lieber verdammt sein möchte, als sie thun?

Zweiter Edelm. Ihr kennt ihn noch nicht, gnädiger Herr, wie wir: gewiß ist, daß er sich leicht in Jemandes Gunst zu stehlen weiß und eine Woche lang einer Menge von Entdeckungen entwischt; doch habt ihr ihn einmal gehörig durchschaut, so habt ihr's für immer.

Bert. Wie, ihr meint, er werde gar nichts von alle dem thun, wozu er sich selbst so ernstlich erbietet?

Zweiter Edelm. Nichts auf der Welt; sondern er wird mit einer Erfindung zurückkommen, und euch zwei oder drei wahrscheinliche Lügen aufbinden. Doch wir haben ihn so ziemlich umgarnt, ihr sollt ihn diese Nacht fallen sehen; denn, in der That, er verdient unsere Gnaden Achtung nicht.

Erster Edelm. Wir wollen euch den Fuchs erst ein wenig hetzen, ehe wir ihm's Fell über die Ohren ziehen. Er wurde zuerst von dem alten Herrn Lafeu aufgegattert: wenn ihm seine Maske abgerissen ist, so sagt mir, was für 'ne Sprotte ihr an ihm findet; und das sollt ihr noch in dieser Nacht sehen.

Zweiter Edelm. Ich muß gehn und meine Schlingen legen; er soll gefangen werden.

Bert. Euer Bruder soll mit mir gehn.

Zweiter Edelm. Wie's euer Gnaden beliebt. Ich beurlaube mich.

(Geht ab.)

Bert. Nun führ' ich euch zum Haus und zeig' euch die,
Von der ich sprach.

Erster Edelm. Doch nanntet ihr sie ehrbar.

Bert. Ihr eing'ger Fehler: — sprach sie erst einmal
Und fand sie seltsam kalt; dann fand' ich ihr
Durch jenen Narren, dem wir auf der Fährte,
Geschenk' und Briefe, die zurück sie sandte;
Dies Alles, was ich that. Sie ist sehr schön!
Kommt, sehet sie.

Erster Edelm. Von Herzen gern, mein Herr.

(Gehen ab.)

Siebente Scene.

Florenz. Das Haus der Wittwe.

Helena und die Wittwe treten auf.

Hel. Wenn ihr noch Zweifel hegt, daß ich es sei,
Kann ich es euch mit weiter nichts versichern,
Ich müßte meine Absicht denn zerstören.

Wittwe. Ich bin, wenn arm auch, doch von guter Herkunft, —
Doch von dergleichen Dingen weiß ich nichts;
Auch möcht' ich nicht den guten Ruf mir schänden
Mit einer schlechten That.

Hel. Nicht wünsch' ich das.
Doch, glaubt mir nur, der Graf ist mein Gemahl,
Und das, was ich euch in's Geheim vertraut,
Auch Wort für Wort so ist; dann schadet's nicht,
Wenn ihr mir auch den treuen Beistand leistet,
Um den ich bat.

Wittwe. Wohl muß ich glauben euch;
Denn ihr habt schon bewiesen mir zur G'nüge,
Daß sehr bemittelt ihr.

Hel. Nehmt dieses Gold
Und laßt es kaufen eure Hilfe mir,
Die gern ich zahle und sie nochmals zahle,
Gewährt ihr sie. Der Graf wirbt eure Tochter,
Bemüht um ihre Schönheit sich und denkt
Sie zu erringen; sie erhör' ihn endlich,
So wie wir's ihr am besten zeigen werden:
Nichts wird sein stürmisch Blut ihr nun versagen,
Was sie verlangt. Der Graf trägt einen Ring,
Der fortgeerbt in seinem Hause ward
Von Sohn zu Sohn, von vier, fünf Ahnen schon,
Seit ihn der erste Vater trug. Den Ring
Hält er gar hoch; doch in der hefi'gen Wallung,
Die Lust zu büßen, scheint er ihm nicht theurer,
Wie sehr es dann ihn reu't.

Wittwe. Nun seh' ich schon, was euer Plan bezweckt.

Hel. Ihr seht, er ist gerecht. — Doch ist's noch mehr:
Daß eure Tochter, eh' sie scheint gewonnen,
Den Ring verlangt, ein Kleinod, dem bestimmt
Und dann statt ihrer weit mich läßt, indeß
Sie keusch entfernt bleibt. Alsdann geb' ich ihr
Zur Ausstattung dreitausend Kronen noch
Zu dem, was ich schon gab.

Wittwe. Ich bin's zufrieden:
Sagt meiner Tochter, was sie thuen soll,
Daß Zeit und Ort, bei so erlaubter Täuschung,
Zusammenstimmt. Er kommt in jeder Nacht
Mit allerlei Musik und Liedern für
Ihr unverdientes Lob: noch hilft und, ihn
Von unsrer Traufe scheiten; er besteht
Darauf, als gält's das Leben.

Hel. Heute geht
Denn unsre List an's Werk; gelingt sie, hat
Zwar schlechte Absicht die erlaubte That,
Doch gute Absicht auch ein guter Handel:
Wo sündig keint, und doch ein sünd'ger Wandel. —
Doch nun an's Werk.

(Gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Theil des französischen Lagers bei Florenz.

Einer der französischen Edelleute mit fünf oder sechs Soldaten im Hinterhalte.

Edelm. Er kann keinen andern Weg kommen, als um die Ecke dieses Zauns: wenn ihr auf ihn losgeht, so spricht in einer fürchterlichen Sprache, wie es euch einfällt; es schadet nichts, wenn ihr's auch selbst nicht versteht: denn es muß scheinen, als verständen wir ihn nicht, außer einem von uns, den wir für unsern Dolmetscher ausgeben müssen.

Ein Soldat. Lieber Hauptmann, laßt mich den Dolmetscher sein.

Edelm. Bist du nicht bekannt mit ihm? Kennt er deine Stimme nicht?

Sold. Nein, Herr, ich verschere euch.

Edelm. Doch welches Kauderwälsch wirst du uns wiedersagen?

Sold. Eben solches, wie ihr zu mir sprecht.

Edelm. Er muß uns für einen Haufen Fremder halten, die dem Feinde dienen. Nun kennt er aber alle benachbarten Sprachen ein wenig; daher muß Jeder von uns sprechen, was ihm einfällt, ohne zu verstehen, was wir einander sagen. Je weniger wir

uns zu verstehen scheinen, um so besser verstehen wir unsern Plan: Rabengekrächz wird eben gut genug sein. Was euch betrifft, Dolmetscher, so müßt ihr sehr politisch thun. Doch, sachte! da kommt er, um zwei Stunden mit einem Schlafchen hinzubringen, dann zurückzukehren und die Lüge, die er geschmiedet, zu beschwören.

Parolles tritt auf.

Par. Zehn Uhr: nach drei Stunden wird es Zeit genug sein heimzugehen. Was werd' ich sagen, was ich gethan hätte? Es muß eine sehr glaubliche Erfindung sein, wenn sie mir helfen soll. Man fängt an, mich auszuwittern, und seit Kurzem hat das Mißgeschick gar oft an meine Thür geklopft. Ich finde, meine Zunge ist zu tollkühn; aber meinem Herzen schwebt die Furcht des Mars und seiner Creaturen vor, und es wagt nicht, was meine Zunge verkündet.

Edelm. (beiseite.) Das ist die erste Wahrheit, die sich je deine Zunge zu Schulden kommen ließ.

Par. Was zum Teufel sollte mich bewegen, die Wiedererlangung dieser Trommel zu unternehmen, da ich die Unmöglichkeit kenne, und weiß, daß es nie mein Vorsatz war? Ich muß mir selbst einige Wunden beibringen und sagen, ich hätte sie im Gefecht erhalten; aber leichte Wunden werden nichts helfen: sie würden sagen, bist du so leicht weggekommen? und große Wunden mag ich mir nicht beibringen: warum? aus welchem Grunde? Junge, ich muß dich in das Maul eines Butterweibs setzen und eine andere von Bajazet's Maulthier kauen, wenn du mich in solche Gefahren schwatzest.

Edelm. (für sich.) Ist's möglich, daß er weiß, was er ist und ist es doch?

Par. Ich wollte, das Zerschneiden meines Kleides wäre hinreichend, oder das Zerbrechen meines spanischen Degens.

Edelm. (für sich.) Das können wir auch nicht zulassen.

Par. Oder wenn ich meinen Bart abschnitte, und spräche, es wär' eine Kriegslist gewesen.

Edelm. (für sich.) Wird nicht angehen.

Par. Oder wenn ich meine Kleider wegwürfe und sagte, man habe mich geplündert.

Edelm. (für sich.) Reicht schwerlich hin.

Par. Und schwör' ich auch, ich sei aus dem Fenster der Citadelle gesprungen —

Edelm. (für sich.) Wie tief?

Par. Dreißig Klaftern.

Edelm. (für sich.) Drei große Schwüre würden kaum bewirken, daß man das glaubte.

Par. Ich wollt', ich hätte eine Trommel vom Feinde; schwören wollt' ich, ich hätte sie erobert.

Edelm. (für sich.) Sollst bald eine hören.

(Man schlägt Lärm.)

Par. Ach, eine feindliche Trommel!

Edelm. Throcamovonsus, cargo, cargo, cargo!

Alle. Cargo, cargo, villianda, par corbo, cargo!

Par. Oh! Hilfe, Hilfe! — Binden mir die Augen nicht zu.

(Sie knebeln ihn und verbinden ihm die Augen.)

Dolm. Boskos thromuldo boskos.

Par. Ich weiß, ihr seid von Muskos Regiment, Und werde nun, der Sprach' unkundig, sterben. Ist hier ein Deutscher, Däne, Niederländer, Ein Wallscher, Franzmann: laßt ihn mit mir reden, Ich sag' ihm, wie man unterjocht Florenz.

Dolm. Boskos vauvado: —
Versteh' dich wohl, und kann auch deine Sprache: —
Kerelybonto: — Freund,
Denk' an dein Seelenwohl, denn siebzehn Dolche
Bedroh'n dein Herz.

Par. Oh!

Dolm. Bete, bete, bete. — —
Manchа revania dulche.

Edelm. Oscorbi dulchos volivorco.

Dolm. Der General will noch dein Leben schonen Und führt dich fort, geblendet, wie du bist, Dich auszuforschen: kannst ihm vielleicht sagen, Was dir das Leben schenkt.

Par. O, laßt mich leben,
Ich zeig' euch alle Schliche unsers Lagers,
Wie stark sie, ihre Pläne: o ich sag' euch,
Was ihr bewundern sollt.

Dolm. Aufrichtig noch?

Par. Wo nicht, sei ich verdammt.

Dolm. Acordo linta. — —
Komm, 's ist dir Frist gegeben.

(Geht ab mit Parolles.)

Edelm. Geht, sagt dem Graf und meinem Bruder, daß
Die Schnepf' im Nest: wir hielten sie vermummt,
Bis wir von ihnen hören.

Sold. Wohl, mein Hauptmann.

Edelm. Er will uns Alle an uns selbst verrathen,
Sag' ihnen das.

Sold. So will ich thun, mein Herr.

Edelm. Bis dahin halt' ich sicher ihn im Finstern. —

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in der Wittwe Haus.

Bertram und Diana treten auf.

Bert. Man sagte mir, ihr hießet Fontibella.

Diana. Nein, gnäd'ger Herr, Diana.

Bert. Wie die Göttin,
Und mehr verdient ihr noch! Doch hat die Liebe
In eurer schönen Seele keinen Raum?
Belebt euch Jugendfeuer nicht das Herz,
Seid ihr kein Mädchen, nur ein Marmorbild:
Seid ihr einst todt, dann mögt ihr also sein,
Wie jetzt ihr seid, denn ihr seid kalt und hart;
Jetzt müßt ihr sein, wie eure Mutter war,
Als sie euch, Schönste, zeugte.

Diana. Sie war sittlich.

Bert. So solltet ihr sein.

Diana. Nein:
Nur Pflicht that meine Mutter; die, mein Herr,
Die schuldig ihr der Frau.

Bert. Nichts mehr davon!
Ich bitte, sei nicht wider meinen Wunsch:
Sie ward mir aufgedrungen; doch dich lieb' ich
Durch süßer Liebe Zwang und weih' für immer
Dir meinen Dienst.

Diana. Ja, ja, so dient ihr uns,
Bis wir dann euch; doch bracht' ihr unsre Rosen,
Laßt ihr uns blos die Dornen, und zu flechten,
Zu spotten unsrer Blöße.

Bert. Schwur ich nicht?

Diana. Nicht viele Eide zeugen für die Wahrheit,
Nur das Gelübde, das man treu gelobte.
Ich schwöre nicht bei dem, was heilig ist,
Mein Zeuge ist der Höchste. — Sagt nun, bitte,
Schwür' ich bei Zeus' erhab'nen Attributen,
Ich liebt' euch herzlich: glaubtet ihr dem Eide,
Wenn unerlaubt die Liebe? 's ist unmöglich,
Bei dem zu schwören, den ich liebe, und
Zuwider ihm zu handeln. Eure Eide
Sind Worte, sind Verträge ohne Siegel;
Nach meinem Sinn gewiß.

Bert. Den änd're, änd're;
Sei nicht so heilig-grausam: Lieb' ist heilig;
Mein schlichter Sinn hat nie gekannt die Künste,
Die ihr den Männern schuld gebt. Säumt nicht mehr,
Ergebt euch selber meiner kranken Sehnsucht,
Die dann genes't. Sprich, du sei's mein: gesinnt
Bleibt meine Liebe stets, wie sie beginnt.

Diana. Ich weiß, in solchem Fall laßt ihr uns hoffen,
Was wir uns selbst versagen. — Gebt den Ring mir.

Bert. Ich leih' ihn dir, mein Kind: doch darf ich nicht
Ihn von mir geben.

Diana. Wollt ihr nicht, o Herr?

Bert. Es ist ein theures Kleinod unsers Hauses,
Vererbt von vielen meiner Ahnen schon;
Es wäre mir der größte Schimpf der Welt,
Verlör' ich's.

Diana. Meine Ehr' ist solch ein Ring:
Das Kleinod unsers Hauses, meine Reinheit,
Vererbt von manchem meiner Ahnen schon;
Es wäre mir der größte Schimpf der Welt,
Verlör' ich's. So bringt eure eigne Weisheit
Gelegenheit, zu schützen meine Ehre
Bei eurem leeren Angriff.

Bert. Nimm den Ring:
Haus, Ehre, ja mein Leben selbst sei dein,
Thu' mit mir, was du willst.

Diana. Kommt Mitternacht, klopft an mein Kammerfenster;
Ich richt' es ein, damit nichts hört die Mutter.
Doch müßt ihr feierlich mir nun geloben,
Wenn ihr gewonnen mein jungfräulich Bett,
'ne Stunde nur zu weilen, nichts zu sprechen:
Ich habe wicht'ge Gründe, ihr erfahrt sie,
Wann diesen Ring zurück ich geben werde:
In dieser Nacht steck' ich an euren Finger
'nen andern Ring; damit ihr d'ran gedenkt,
In künft'ger Zeit, was ich euch jetzt geschenkt.
Ade so lang' — und kommt: von mir gewonnen
Habt ihr ein Weib — mein Hoffen ist zerronnen.

Bert. Ein Himmel ward auf Erden mir in dir.
(Geht ab.)

Diana. Lang' lebe noch, zu danken ihm und mir!
Das wirst du wohl zuletzt. —
Genau beschrieb die Mutter mir sein Werben,
Als sah' sein Herz sie; alle Männer wären
An Schwüren gleich: er schwur mir zu die Ehe,
Wann todt sein Weib: d'rum will ich bei ihm liegen
Begraben. Sind so All' in Frankreich Lande, —
Nehm' sie, wer will: ich sterb' um Mädchenstande:
Nicht Sünd' ist's, glaub' ich, so ihn zu betügen,
Er würde doch nur siegen um zu trügen.
(Geht ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Florentiner.

Die beiden französischen **Edelleute** und zwei oder drei **Soldaten.**

Erster Edelm. Ihr habt ihm den Brief seiner Mutter noch nicht gegeben?

Zweiter Edelm. Vor einer Stunde gab ich ihn ab: es muß etwas d'rin sein, was sein Herz beunruhigt; denn als er ihn gelesen hatte, schien er ein ganz Anderer.

Erster Edelm. Er hat selbst die gerechtesten Vorwürfe auf sich geladen, daß er eine so gute Gemahlin, ein so reizendes Weib verstößt.

Zweiter Edelm. Hauptsächlich ist er beim König ganz in Ungnade gefallen, der seine Güte eben dazu gestimmt hatte, ihm Glückseligkeit zu singen. Ich will euch etwas sagen, aber ihr müßt es auf's Geheimste bei euch bewahren.

Erster Edelm. Wenn ihr es gesagt habt, ist es todt und ich bin das Grab davon.

Zweiter Edelm. Er hat hier in Florenz ein junges Mädchen verführt, von ganz gutem Rufe; und diese Nacht befriedigt er seine Begierde im Raube ihrer Ehre. Er hat ihr seinen Familienring gegeben und hält sich für sehr glücklich durch diese Schandthat.

Erster Edelm. Nun, Gott schütz' uns vor Aufruhr; was wird doch aus uns, wenn wir uns selbst überlassen sind!

Zweiter Edelm. Nur unsre eigenen Verräther. Und, wie es gewöhnlich bei allen Verrätereien geht, daß sie sich immer selbst entdecken, bevor sie ihre schändliche Absicht erreichen: so entdeckt sich der, der gegen seine eigne Würde handeln will, durch das Ueberfließen seines eignen Stromes.

Erster Edelm. Halten wir's nicht verwerflich, unsre eignen unerlaubten Pläne auszuposaunen? Wir werden also diese Nacht seine Gesellschaft entbehren?

Zweiter Edelm. Bis nach Mitternacht; denn um diese Stunde ist er beschäftigt.

Erster Edelm. Das dauert nicht lange: ich möcht' ihm gern seinen Freund bis in's Einzelne beschreiben, damit er sein eigenes Urtheil abmessen könnte, in das er dies Gemälde so künstlich gefaßt hat.

Zweiter Edelm. Lassen wir ihn sein, bis er kommt; denn seine Gegenwart muß die Geißel des Andern sein.

Erster Edelm. Unterdeß sagt mir, was man vom jetzigen Kriege hört?

Zweiter Edelm. Ich höre, der Friede wird eingeleitet.

Erster Edelm. Nun, ich versichere euch, schon abgeschlossen ist der Friede.

Zweiter Edelm. Was wird Graf Rousillon nun thun? wird er weiter reisen, oder nach Frankreich zurückkehren?

Erster Edelm. Ich begreife aus dieser Frage, daß ihr nicht sehr in seinen Rath gezogen werdet.

Zweiter Edelm. Da sei Gott vor, Herr! Ein großer Theil seiner Handlungen würde mir gehören.

Erster Edelm. Seine Gemahlin entwich vor etwa zwei Monden aus seinem Hause; ihr Vorwand war eine Wallfahrt nach St. Jacob dem Großen, und dies fromme Vorhaben führte sie auch mit der größten Heftigkeit aus. Während ihres dortigen Aufenthaltes ward die Zärtlichkeit ihrer Natur eine Beute des Kummers, kurz, ein Seufzer war ihr letzter Athemzug, und nun singt sie im Himmel.

Zweiter Edelm. Wie weiß man dies so gewiß?

Erster Edelm. Größtentheils aus ihren eigenen Briefen, die ihre Geschichte bis zum Augenblick ihres Todes bestätigen: ihr Tod selbst (von dem sie nicht selbst sagen konnte, er trug sich zu), ward von dem Priester des Orts hinlänglich bestätigt.

Zweiter Edelm. Ist der Graf von dem Allen unterrichtet?

Erster Edelm. Ja, und von den besondern Bestätigungen, Punkt für Punkt zum völligen Belege der Wahrheit.

Zweiter Edelm. Es thut mir herzlich leid, daß ihn das freuen wird.

Erster Edelm. Wie sehr trösten wir uns manchmal über unsern Verlust!

Zweiter Edelm. Das Gewebe unsers Lebens ist aus gemischtem Garn, gut und böse durcheinander: unsre Tugenden würden stolz sein, wenn unsre Fehler sie nicht peitschten, und unsre Laster würden verzweifeln, wenn sie durch unsre Tugenden nicht versöhnt würden.

Ein **Bedienter** tritt auf.

Wie steht's? wo ist dein Herr?

Bedienter. Herr, er traf den Herzog auf der Straße und nahm von ihm förmlich Abschied; seine Gnaden wollen morgen nach Frankreich. Der Herzog bot ihm Empfehlungsbriefe an den König an.

Zweiter Edelm. Die werden dort mehr als nöthig sein, enthielten sie auch noch so viel Rühmliches.

Bertram tritt auf.

Erster Edelm. Sie können nicht süß genug für des Königs Erbitterung sein. Da erscheint seine Gnaden. — Nun, Herr Graf, ist's noch nicht nach Mitternacht?

Bert. Diese Nacht hab' ich sechzehn Geschäfte besorgt, jedes einen Monat lang, indem ich sie abkürzte. Ich habe mich beim Herzog beurlaubt und von den Vornehmsten Abschied genommen; eine Frau begraben und

betrauert; meiner Frau Mutter geschrieben, daß ich zurückkehre; meine Begleitung besorgt, und, unter so mancherlei Geschäften auch manch süßes Bedürfniß gestillt. Das letzte war das größte; doch das hab' ich noch nicht abgethan.

Zweiter Edelm. Wenn das Geschäft einige Schwierigkeit hat, und ihr diesen Morgen schon abreisen wollt, so verlangt es Eile, Herr Graf.

Bert. Ich meine, das Geschäft ist noch nicht beendet, weil ich fürchte, noch künftig davon zu hören: aber sollen wir nicht das Gespräch zwischen dem Narren und den Soldaten anhören? — — Kommt, bringt das expirte Original herbei; er hat mich getäuscht, wie ein doppelsinniger Prophet.

Zweiter Edelm. Bringt ihn herbei: (Soldaten gehen ab.) er hat die ganze Nacht im Stock gesessen, der arme saubre Patron.

Bert. Thut nichts; seine Füße haben das verdient, weil sie die Sporen so lange mißbrauchten. Wie beträgt er sich übrigens?

Erster Edelm. Ich habe eure Gnaden bereits gesagt, der Stock trägt ihn. Um euch aber wörtlich eure Frage zu beantworten: er weint wie 'ne Dirne, die ihre Milch verschüttet hat; dem Morgan, den er für einen Geistlichen hält, hat er gebeichtet, so weit sein Gedächtniß reicht bis auf seinen unglücklichen Sitz im Stocke; und, was meint ihr, was er gebeichtet hat?

Bert. Doch nichts von mir, wie?

Zweiter Edelm. Seine Beichte ist zu Protocoll genommen, und man wird sie vor ihm selbst ablesen: wenn ihr, Herr Graf, darin vorkommt, was, wie ich glaube, der Fall ist, so müßt ihr's in Geduld anhören.

Soldaten treten auf mit Parolles.

Bert. Daß ihn die Pest! der Popanz! er kann nichts gegen mich sagen. Pst! Stille!

Erster Edelm. Blindekuh kommt! Porto tartarossa.

Dolm. Er läßt die Tortur bringen; wie, wollt ihr nicht ohne sie bekennen?

Par. Ich will bekennen, was ich weiß, ohne Zwang; wenn ihr mich knetetet wie eine Pastete, ich könnte nicht mehr sagen.

Dolm. Bosko chimurcho.

Zweiter Edelm. Boblibindo chicurmurco.

Dolm. Ihr seid ein gnädiger General: — Unser General befiehlt euch zu antworten auf das, was ich euch von einem Zettel absagen werde.

Par. Und aufrichtig, so wahr ich zu leben hoffe.

Dolm. „Zuerst frage man ihn, wie stark des Herzogs Reiterei ist." Was sagt ihr dazu?

Par. Fünf oder sechs tausend, aber sehr schwaches und untaugliches Volk: die Truppen sind alle zerstreut und die Anführer ganz arme Schlucker, auf Ehr' und Reputation, so wahr ich zu leben hoffe.

Dolm. Soll ich eure Antwort so niederschreiben?

Par. Ja; ich nehme das Sacrament darauf, wie und wo ihr wollt.

Bert. (leise.) Ihm ist Alles einerlei. Welch ein verlorner Bösewicht ist das!

Erster Edelm. (leise.) Ihr irrt euch, Herr Graf; das ist Monsieur Parolles, der wackre Krieger (so war seine eigne Phrase), der die ganze Theorie des Kriegs im Knoten seiner Schärpe und die Praxis im Degengehenk trug.

Zweiter Edelm. (leise.) Nie will ich wieder einem vertrauen, weil er seinen Degen rein hält, noch glauben, es stecke viel in ihm, weil sein Anzug nett ist.

Dolm. Gut, das ist so aufgeschrieben.

Par. Fünf oder sechs tausend Reiter, sagt' ich, — ich will wahr reden, aber ungefähr das, schreibt auf, — denn ich spreche die Wahrheit.

Erster Edelm. Darin ist er nahe bei der Wahrheit.

Bert. Doch kann ich ihm nicht danken dafür, daß er sie hier sagt.

Par. Arme Schlucker, ich bitt' euch, schreibt.

Dolm. Gut, das ist aufgeschrieben.

Par. Ich dank' euch unterthänig, Herr: wahr bleibt wahr, die Kerls sind recht arme Schlucker.

Dolm. „Man frag' ihn, wie stark ihr Fußvolk ist." Was sagt ihr dazu?

Par. Bei meiner Treu', Herr, wenn ich nur noch diese Stunde zu leben hätte, ich will doch wahr reden. Laßt sehen: Spurio hat hundert und funfzig, Sebastian eben so viel, Corambus eben so viel, Jacob eben so viel, Guillian, Cosmo, Ludowico und Gratii, zweihundert funfzig jeder: meine eigne Compagnie, Chitopher, Vaumond, Bentii, zweihundert funfzig; so daß sich die ganze Musterung, Kranke und Gesunde, bei meinem Leben, nicht auf funfzehntausend beläuft; und die Hälfte davon wagt nicht ren Schnee von ihren Mänteln zu schütteln, um sie nicht gar selbst in Stücke zu schütteln.

Bert. (leise.) Was soll man mit ihm machen?

Erster Edelm. (leise.) Nichts, als ihm Dank wissen. Fragt ihn nach meinen Umständen, und wie's mit meinem Credit beim Herzog steht.

Dolm. Gut, das ist aufgeschrieben. — „Man frage ihn ferner, ob ein Hauptmann Dumain, ein Franzos, im Lager ist: nach dessen Ansehen beim Herzoge, seiner Tapferkeit, Rechtlichkeit und Kriegserfahrung; und ob es nicht möglich ist, ihn mit einer schwerwiegenden Geldsumme zu einer Empörung zu bestechen." Was sagt ihr dazu? was wißt ihr davon?

Par. Ich ersuch' euch, laßt mich diese Fragen einzeln beantworten: fragt einzeln.

Dolm. Kennt ihr diesen Hauptmann Dumain?

Par. Ich kenn' ihn: er war eines Schuhflickers Lehrling in Paris, der ihn fortjagte, weil des Landrichters bumme Magd ein Kind von ihm trug, ein stummes, einfältiges Ding, das nicht nein sagen konnte.

Bert. (leise, zu Dumain, der grimmig die Faust ballt.) Nein, erlaubt, laßt eure Hand in Ruhe; denn ich weiß, sein Hirnkasten ist dem nächsten Dachziegel, der herabfällt, bestimmt.

Dolm. Gut; ist dieser Hauptmann im Lager des Herzogs von Florenz?

Par. Nach meinem Wissen ist er's, und ein Lauskerl.

Erster Edelm. (leise.) Na, seht mich nicht so an; wir werden bald auch von euch hören, Herr Graf.

Dolm. In welchem Ansehn steht er beim Herzog?

Par. Der Herzog kennt ihn nur als einen meiner armen Officiere und schrieb mir neulich, ihn und her Compagnie zu schaffen. Ich glaub', ich habe seinen Brief in der Tasche.

Dolm. Gut, wollen ihn gleich suchen.

Par. Wahrhaftig, ich weiß es nicht; entweder ist er hier, oder mit auf dem Faden bei des Herzogs andern Briefen in meinem Zelte.

Dolm. Da ist er, da ist 'n Papier: soll ich's euch vorlesen?

Par. Ich weiß nicht, ob es das ist, oder nicht.

Bert. (leise.) Unser Dolmetscher macht's recht gut.

Erster Edelm. (leise.) Vortrefflich.

Dolm. (liest.) „Diana!

Der Graf ist ein Narr, ein goldner Narr" —

Par. Das ist nicht des Herzogs Brief, Herr; das ist eine Nachricht an ein gewisses Mädchen in Florenz, eine gewisse Diana, vor der Verführung eines gewissen Grafen Roussillon auf der Hut zu sein, eines närrischen, eitlen, doch bei alle dem sehr verliebten Burschen. Ich bitt' euch, Herr, steckt es wieder hinein.

Dolm. Nein, mit eurer Gunst will ich's erst lesen.

Par. Ich versichere, meine Absicht war sehr gut zum Besten des Mädchens: denn ich kannte den jungen Grafen als einen gefährlichen und leichtfertigen Burschen, der ein Wallfisch für die Jungferschaft ist und alle junge Brut verschlingt, die er findet.

Bert. (leise.) Verdammter Kerl! Auf beiden Seiten ein Schuft!

Dolm. (liest den Brief.) „Schwört er, verlange Gold, nimm's unverzüglich:
Zahlt er voraus nicht, zahlt er nimmermehr.
Ein blöder Hund bleibt mager: mach' du's klüglich,
Wie zahlt er alte Schuld, d'rum nimm vorher.
Glaub', was ein Krieger sagt, der viel erfuhr:
Zum Frei'n sind Männer, Knaben küßt man nur.
Denn 's ist ein Narr der Graf, ich wiederhol' es;
Zahlt er voraus nicht — unterläßt er wohl es.
Der Deinige, wie er bis's in's Ohr gelobte,
Parolles."

Bert. (leise.) Er soll hurch die ganze Armee gepeitscht werden, mit diesem Reim an der Stirne.

Zweiter Edelm. (leise.) Das ist euer ergebener Freund, Herr, der große Sprachkundige und der waffengeübte Krieger.

Bert. (leise.) Ich pflege Alles ertragen zu können, nur keine Katze; und nun ist er eine Katze für mich.

Dolm. Ich bitte, Herr, wenden den Blicken des Generals, wir werden euch noch aufhängen müssen.

Par. Nur mein Leben, Herr, auf jeden Fall. Nicht als ob ich den Tod fürchtete; aber da meiner Vergehungen so viele sind, möcht' ich sie gern mein ganzes Leben hindurch bereuen. Laßt mich leben, Herr, in einem Gefängniß, im Stock, wo es auch sei, wenn ich nur leben kann.

Dolm. Wir wollen sehen, was sich thun läßt, wenn ihr aufrichtig beichtet: daher, wieder auf Hauptmann Dumain zu kommen — was sein Ansehn beim Herzog und seine Tapferkeit betrifft, habt ihr beantwortet: ist er denn rechtschaffen?

Par. Herr, er würde ein Ei aus dem Kloster stehlen, und im Rauben und Entführen ist er ein zweiter Nessus. Er gibt sich nicht damit ab, Schwüre zu halten: sie zu brechen ist er stärker als Herkules. Er lügt, Herr, mit solcher Geläufigkeit, daß ihr glauben möchtet, die Wahrheit sei eine Närrin: Trunkenheit ist seine beste Tugend: denn er ist oft besoffen wie ein Schwein; und im Schlaf beleidigt er Niemand, außer die Bettlücher unter ihm: aber man kennt seine Aufführung schon und legt ihn auf Stroh. Von seiner Rechtschaffenheit hab' ich nur noch wenig zu sagen, Herr: er hat Alles, was ein rechtlicher Mann nicht haben sollte; was ein rechtlicher Mann haben soll, hat er nicht.

Erster Edelm. (leise.) Ich fange an, ihn dafür zu lieben.

Bert. (leise.) Für diese Beschreibung seiner Rechtlichkeit? Der Teufel hole ihn! er ist mehr und mehr eine Katze.

Dolm. Was sagt ihr zu seiner Kriegserfahrung?

Par. Wahrlich, Herr, er schlug die Trommel vor den englischen Tragödienspielern her, — lügen mag ich nicht von ihm, — und mehr von seiner Soldatenschaft weiß ich nicht; ausgenommen, daß er in der Heimath an einem Orte, der dort Mile-end heißt, die Ehre hatte, Offizier zu sein, um in der Verdoppelung der Reihen Unterricht zu geben. Ich möchte dem Mann gern so viel Ehre als möglich anthun, aber von dieser bin ich noch nicht überzeugt.

Erster Edelm. (leise.) Er ist ein so ausbündiger Vagabund, daß man ihn der Seltenheit wegen laufen lassen sollte.

Bert. (leise.) Der Teufel hole ihn! er bleibt eine Katze.

Dolm. Da seine Eigenschaften so niedrig im Preise stehen, brauch' ich euch wohl nicht zu fragen, ob man ihn mit Geld zu einer Empörung bewegen könnte?

Par. Herr, für ein quart d'oeu wird er das Lehn seiner Seligkeit und das Erbrecht daran verkaufen, und alle seine Verwandten ihres Erbes berauben, um es einem Einzigen für immer zu geben.

Dolm. Und wie steht's mit seinem Bruder, dem andern Hauptmann Dumain?

Zweiter Edelm. (leise.) Was fragt ihr ihn nach mir?

Par. Ein Rabe aus demselben Neste; nicht ganz so groß als der erstere im Guten, doch um ein gut Theil größer im Bösen. Er thut's seinem Bruder zuvor in der Feigheit, und doch ist sein Bruder als einer der Besten darinnen berüchtigt. Auf der Retirade überholt er seden Läufer: wahrhaftig, wenn er angreifen soll, hat er den Krampf.

Dolm. Wenn ihr das Leben erhaltet, wollt ihr's unternehmen, den Herzog von Florenz zu verrathen?

Par. Ja, und den Hauptmann der Reiterei, den Grafen Rousillon.

Dolm. Ich will heimlich mit dem General reden und seinen Willen hören.

Par. (für sich.) Ich mag nichts mehr mit Trommeln zu schaffen haben, der Teufel hol' alle Trommeln! Nur um verdienstvoll zu scheinen und die Meinung des leichtfertigen jungen Burschen, des Grafen, zu täuschen, hab' ich mich in diese Gefahr gestürzt: aber wer hätte wohl da einen Hinterhalt vermuthet, wo man mich ergriff?

Dolm. Da hilft nichts, Freund, ihr müßt doch sterben: der General sagt, ihr, der ihr die Geheimnisse eurer Armee so verrätherisch entdeckt und so abscheuliche Berichte von wirklich in Ehren gehaltenen Männern macht, könntet der Welt auf keine ehrliche Weise mehr nützen; daher müßt ihr sterben. — Kommt, Scharfrichter, 'runter mit seinem Kopfe.

Par. O Gott, Herr, laßt mich leben, oder laßt mich meinen Tod wenigstens sehen.

Dolm. Das sollt ihr, und Abschied nehmen von allen euren Freunden. (Nimmt ihm die Binde ab.) Da, schaut euch um; kennt ihr hier irgend Jemand?

Bert. Guten Morgen, edler Hauptmann.

Zweiter Edelm. Gott grüß' euch, Hauptmann Parolles.

Erster Edelm. Willkommen, edler Hauptmann.

Zweiter Edelm. Hauptmann, habt ihr einen Gruß an Herrn Lafeu? Ich gehe nach Frankreich.

Erster Edelm. Lieber Hauptmann, wollt ihr mir nicht eine Abschrift von dem Sonnett geben, das ihr an Diana zum Besten des Grafen Rousillon schriebt? Wär' ich keine solche Memme, ich zwänge euch dazu; doch so lebt wohl.

(Gehen ab.)

Dolm. Ihr seid verloren, Hauptmann: blos eure Schärpe nicht, die hat noch einen Knoten.

Par. Was läßt sich gegen ein Complott ausrichten?

Dolm. Wenn ihr ein Land aufständig machen könntet, wo nichts als Weiber wären, die auch nicht mehr Scham besäßen, so könntet ihr ein recht unverschämtes Volk stiften. Lebt wohl, Herr; ich will auch nach Frankreich; wir werden dort von euch sprechen.

(Geht ab.)

Par. Doch bin ich dankbar: wäre groß mein Herz, Es brächt' darob. Hauptmann bin ich nicht mehr;
Doch will ich essen, trinken, sanft auch schlafen,
Wie je ein Hauptmann schlief: allein für mich
Leb' ich fortan. Wer sich als Prahler kennt,
Befürchte Gleichet; denn stets findet sich's,
Daß jener Prahler ist am Ende ein Esel.
Schwert, roste! Schamroth, fort! und glücklich sei
In Schanz' ich Narr nun, und als Narr gescheid'!
Für Alle sind noch Raum und Mittel frei.
D'rum hinterdrein! (Geht ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in der Wittwe Haus zu Florenz.

Helena, die Wittwe und Diana treten auf.

Hel. Daß ihr begreift, ich trat euch nicht zu nah',
Sei Bürge mir der größten Fürsten einer
Der Christenheit; vor dessen Thron ich knie'n muß,
Eh' meinen Plan ich ganz vollenden kann.
Einst leistet' ich ihm einen guten Dienst,
So theuer wie sein Leben; welchem Dank
Selbst eines Tartars Kieselherz versagt

Nicht hätte. Nun erfahr ich, zu Marseille
Sei seine Majestät; dort reis' ich hin
Mit passender Begleitung. Ihr müßt wissen,
Man glaubt mich tod. Da anvertraut nun das Herr,
Gilt mein Gemahl nach Haus, wo, hilft der Himmel,
Ich eher bin, als er.

Witwe. Nie, edle Frau.
Hat' Jemand euch gedient, dem ihr euch mehr
Vertrauen konntet.

Hel. Ihr auch hattet nie
So eine Freundin, welche treuer dächte
Euch Liebe zu vergelten; ja, der Himmel
Ersah mich, eure Tochter aufzustatten,
So wie er euch dazu ersah, zu helfen
Mir zum Gemahl. Doch, sonderbare Männer!
Daß sie so süß gebrauchen, was sie hassen,
Wann lüstern Zutrau'n auf betrogne Sinne
Die schwarze Nacht noch schwärzt! So stillt die Lust
Mit dem, wovor ihr ekelt, statt des Fernen:
Doch künftig mehr davon. — — Diana, ihr
Müßt wegen mir noch eine Zeitlang leiden,
Zu meinem Besten.

Diana. Tod und Rechtlichkeit
Mögt ihr vereinen, steht bin ich bereit
Für euch zu leiden.

Hel. Nur noch jetzt, bitt' ich, —
Doch bald bringt bess're Zeit der Sommer, wo
Der Brombeerstrauch hat Blätter, nicht blos Dornen,
Und ist so süß als scharf. Wir müssen fort;
Der Wagen steht bereit, es drängt die Zeit:
Gut Ende, Alles gut; es bringt die Kronen,
Wie es auch geht, das End', und wird uns lohnen.

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Rousillon. Ein Zimmer in der Gräfin Palaste.

Die Gräfin, Lafeu und Töpel treten auf.

Laf. Nein, nein, nein, euer Sohn wurde dort von einem aus Taffet zugeschnittenen Kerle verführt, dessen schurkischer Safran allen noch nicht aufgebackenen und teigichten Jünglingen dieselbe Farbe geben könnte. Eure Schwiegertochter würde noch diese Stunde leben, und euer Sohn hier zu Hause vom König weiter befördert sein, als von dieser rothschwänzigen Hummel, von der ich rede.

Gräf. Ich wünschte ihn nicht gekannt zu haben! Er war der Tod des tugendhaftesten Weibes, die je der Schöpferin Natur zum Ruhme 'gereichte. Hätte sie Theil an meinem Fleische gehabt und mir die theuersten Seufzer einer Mutter gekostet, meine Liebe zu ihr könnte nicht tiefer gewurzelt sein.

Laf. Es war eine gute, liebe Dame: wir können tausendmal Salat pflücken, ehe wir wieder ein solches Kraut finden.

Töp. In der That, Herr, sie war der süße Majoran im Salat, oder vielmehr das Kraut der Frömmigkeit.*)

Laf. Das sind feine Salatkräuter, du Bursche, das sind Nasenkräuter.

Töp. Bin kein großer Nebuchadnezar, Herr, und im Grase nicht sonderlich bewandert.

Laf. Wofür gibst du dich selbst aus: für einen Schelm oder für einen Narren?

Töp. Für einen Narren, Herr, zum Frauendienst, und für einen Schelm, zum Männerdienst.

Laf. Wie unterscheidet ihr das?

Töp. Ich will den Mann um seine Frau betrügen und seinen Dienst verrichten.

Laf. So bist du ein Schelm in seinem Dienste, in der That.

Töp. Und seiner Frau möcht' ich dann meine Kappe geben, Herr, ihrem Dienst zu verrichten.

Laf. Ich will für dich unterschreiben, daß du Beides, ein Schelm und ein Narr bist.

Töp. Zu eurem Dienst.

Laf. Nein, nein, nein.

Töp. Ei, Herr, kann ich euch nicht dienen, so kann ich einem Fürsten dienen, der so groß als ihr ist.

Laf. Wer ist es? ein Franzose?

Töp. Wahrlich, Herr, er hat einen englischen Namen; aber seine Physognomie ist in Frankreich hitziger als hort.

Laf. Was für ein Fürst ist das?

Töp. Der schwarze Fürst, Herr, alias der Fürst der Finsternis, alias der Teufel.

Laf. Halt, da ist meine Börse: ich gebe dir dies nicht, dich von deinem Herrn, den du nanntest, abwendig zu machen; dien' ihm immer.

Töp. Ich bin auf einem Holzlande, Herr, der stets ein großes Feuer liebte; und der Herr, von dem ich spreche, hält immer auf ein gutes Feuer. Doch, wahrhaftig, er ist der Fürst dieser Welt, sein Adel muß auch an seinem Hofe bleiben. Ich bin für das Haus mit der engen Pforte, die ich für zu klein halte, um mit Pomp hineinzuziehen: Manche, die sich selbst erniedrigen, können's wohl; aber die Meisten werden doch zu frostig und zu hart sein, und werden den blumigen Weg vorziehen, der zu der breiten Pforte und zu dem großen Feuer führt.

Laf. Geh' deiner Wege, ich sang' an, deiner überdrüßig zu werden und sage dir's vorher, weil ich nicht gern mit dir zerfallen möchte. Geh' deiner Wege; sorge, daß man nach meinen Pferden sehe, ohne weitere Streiche.

Töp. Ich will ihnen einige Streiche zukommen lassen, Herr, bis sie zu Schindmähren gestrichen sind; denn dazu sind sie ja doch dem Gesetze der Natur nach bestimmt.

(Geht ab.)

Laf. Ein durchtriebener, heilloser Schalk!

Gräf. Das ist er. Mein seliger Gemahl machte sich viel Kurzweil mit ihm; nach seiner Anordnung bleibt er hier, und das hält er für ein Privilegium seiner tollen Streiche; und, in der That, nie hält er g'raden Weg, sondern rennt, wohin er will.

Laf. Ich mag ihn wohl leiden; er ist nicht übel. Ich wollt' euch eben sagen, als ich den Tod der guten Dame hörte und daß euer Herr Sohn im Begriff ist, nach Hause zu kehren, daß ich den König, meinen Gebieter, bewogen habe, zum Besten meiner Tochter zu sprechen; diesen Vorschlag that seine Majestät, als Beide noch unmündig waren, schon aus eigner Gnade zuerst: Seine Majestät versprach mir, es zu thun, und es wird das beste Mittel sein, die Ungnade aufzuheben, die er gegen euern Sohn gefaßt hat. Wie gefällt dies euch, gnädige Frau?

Gräf. Es ist ganz zu meiner Zufriedenheit, mein Herr, und ich wünschte, es käme glücklich zu Stande.

Laf. Seine Majestät reis't schnell von Marseille, so munter und robust, als zähl' er erst dreißig; er wird morgen hier sein, wenn mich nicht Jemand getäuscht hat, der in dergleichen selten irrt.

Gräf. Es freut mich, daß ich ihn hoffentlich noch sehen werde, eh' ich sterbe. Ich habe Briefe, daß mein Sohn diesen Abend hier sein wird: darf ich eure Gnaden ersuchen so lange bei mir zu bleiben, bis sie einander gesehen haben?

Laf. Gnädige Frau, ich dachte eben, auf welche Weise ich am besten dazu kommen könnte.

Gräf. Euer ehrenwerthes Vorrecht berechtigt euch ohnedies dazu.

Laf. Gnädige Frau, ich habe oft zu dreisten Gebrauch davon gemacht; doch Gott sei Dank, daß ich es noch habe.

Töpel tritt auf.

Töp. O, gnädige Frau, draußen ist euer Herr Sohn mit einem Pflaster von Sammt im Gesicht: ob eine Schwarre d'runter ist oder nicht, das weiß der Sammt; 's ist aber ein hübsches Pflaster von Sammt;

*) Nämlich die Raute, herb of grace, die man so nannte.

sein linker Backen, das ist ein Backen von dritthalb Haaren, aber sein rechter Backen ist ganz kahl.

Gräf. Eine rühmlich erhaltene Narbe ist ein gutes Zeichen der Ehre; so wird es auch mit dieser sein.

Tölp. Aber sein Gesicht sieht wie Carbonade aus.

Laf. Laßt uns doch euren Sohn sehn, ich bitte; mich verlangt den jungen, edlen Krieger zu sprechen.

Tölp. Wahrhaftig, 's ist ein ganzes Dutzend davon da, mit schönen seinen Hüten, und den höflichsten Federn, die das Haupt beugen und Jedermann zunicken.

(Gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Der französische Hof zu Marseille.

Helena, die Wittwe, Diana und zwei Bediente treten auf.

Hel. Dies starke schnelle Reisen, Tag und Nacht,
Muß euch erschlaffen: ich kann nichts dafür;
Doch, da ihr Tag und Nacht dazu bestimmt,
Mir edel beizustehn in meiner Sache,
Getrost, ihr steigert meine Dankbarkeit,
Daß nichts sie kann vertilgen. Bess're Zeiten —

Ein Edelmann tritt auf.

Der Herr schafft mir Gehör vielleicht beim König,
Will er sein Ansehn leih'n. — Gott grüß' euch, Herr.

Edelm. Und euch.

Hel. Ich sah euch, Herr, am königlichen Hof.

Edelm. Dort war ich je zuweilen.

Hel. Ich glaube, Herr, ihr werdet auch behaupten
Den Nahm, den eure Güte stets euch gab;
Daher nun, weil Nothwendigkeit mich dringt,
Die leicht die Sitte fehlt, so geb' ich euch
Gelegenheit für jene eure Tugend,
Wofür ich dankbar stets.

Edelm. Was wünscht ihr denn?

Hel. Es möge euch gefallen,
Daß ihr die arme Bittschrift gebt dem König,
Und mir durch euer gutes Ansehn helft
Zur Audienz zu kommen.

Edelm. Der König ist nicht hier.

Hel. Nicht hier?

Edelm. Nein, wirklich;
Er ging die letzte Nacht, mit größres Eile
Als er gewohnt.

Wittwe. Gott, unsre Müh' umsonst!

Hel. Gut Ende, Alles gut, bleibt wahr,
So widrig oft auch Zeit und Mittel sind. —
Ich bitt' euch, sagt, wohin ist er gegangen?

Edelm. Nach Rousillon, so wie ich glaube; dorthin
Will ich auch gehn.

Hel. So bitt' ich euch, mein Herr,
Da ihr wohl eher trefft, als ich, den König,
Dies Schreiben seiner gnäd'gen Hand zu reichen;
Ich weiß gewiß, es bringt euch keinen Vorwurf,
Vielmehr wird er euch danken eure Müh'.
Ich folg' euch nach mit größter Eile, wie
Es meine Macht vermag.

Edelm. Ich will's besorgen.

Hel. Ihr werdet finden, daß man es euch dankt,
Wohl mehr als dankt. — Nun wieder schnell zu Pferd; —
Kommt, kommt geschwind.

(Gehen ab.)

Zweite Scene.

Rousillon.

Tölpel und Parolles treten auf.

Par. Lieber Monsieur Lavache, gebt doch Herrn Lafeu diesen Brief. Ich war auch ehemals wohl besser bekannt, Freund, als ich noch Umgang mit bessern Kleidern hatte; aber nun, Freund, bin ich in Fortuna's Schlammgraben schmutzig geworden und rieche etwas stark nach ihrer starken Ungnade.

Tölp. Meiner Treu', Fortuna's Ungnade muß was sehr Häßliches sein, wenn sie so stark riecht, wie du sagst. Ich werde hinfüro keine Fische mehr essen, die Fortuna mit Butter bestrichen hat. Ich bitte dich, fort aus der Windseite.

Par. Na, ihr habt nicht nöthig die Nase zuzuhalten, Freund; ich rede nur in einer Metapher.

Tölp. Wahrhaftig, Freund, wenn eure Metapher stinkt, werd' ich meine Nase zuhalten, und gegen Jedermanns Metapher. Ich bitte dich, tritt weiter weg.

Par. Ich bitte euch, Freund, bestellt mir dies Papier.

Tölp. Pfui! Bitte, steh' weit von mir: ein Papier aus Fortuna's Nachtstuhl einem Edelmanne zu geben! — Sieh', da kommt er selbst. —

Lafeu tritt auf.

Hier ist ein Kätzchen der Fortuna, mein Herr, oder Fortuna's Katz, (doch keine Bisamkatz,) die in den unreinen Fischteich ihrer Ungnade gefallen ist, und, wie er sagt, ganz muß geworfen werden. Bitt' euch, Herr, braucht den Karpfen, so gut ihr könnt; denn er hat einem armen, schäbigen, verschmitzten, närrischen, spitzbübischen Schelm ähnlich. Ich bedauere sein Malheur durch ein Lächeln des Trostes und überlaß' ihn eurer Gnaden.

(Tölpel geht ab.)

Par. Gnädiger Herr, ich bin ein Mann, den Fortuna grausamlich zerkratzt hat.

Laf. Und was sollt' ich dabei thun? Soll ich's zu spät, ihr die Nägel abzuschneiden. Was habt ihr den Schalk mit Fortuna gespielt, daß sie euch so zerkratzt hat? Sie ist doch an sich eine gute Dame, die nur nicht leiden kann, daß Schelme unter ihrem Manier lange gedeihen. Da ist ein quart d'ecu für euch: Laßt die Richter euch wieder mit Fortuna versöhnen; ich habe jetzt andre Geschäfte.

Par. Ich ersuch' eure Gnaden, mich nur auf ein einziges Wort zu hören.

Laf. Ihr bettelt einen einzigen Pfennig mehr: da, sollt ihn haben; euer Wort behaltet.

Par. Mein Name, mein guter, gnädiger Herr, ist Parolles.

Laf. Ihr bittet also um mehr als um ein einziges Wort. — Himmelelement! Geht mir eure Hand: — Was macht eure Trommel?

Par. O mein guter, gnädiger Herr, ihr wer't der erste, der mich aufspürte.

Laf. War ich das, wirklich? und war auch der erste, durch den du verloren gingst.

Par. Es liegt an euch, mein gnädiger Herr, mich wieder in einige Gunst zu setzen; denn ihr brachtet mich zuerst heraus.

Laf. Marsch, Bursche! Willst du mir auf einmal beides, das Amt Gottes und des Teufels auflegen? der eine bringt dich zu Gnaden, der andere holt dich weg. (Trompetenruf.) Der König kommt, ich hör' es an seinen Trompeten. — Bester, erkundigt euch weiter nach mir; letzte Nacht hab' ich von euch gesprochen. Seid ihr gleich ein Narr und Tanzenichts, stellt ihr doch zu essen haben; kommt, folgt mir.

Par. Ich danke Gott für euch.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der König, die Gräfin, Laf en, die beiden französischen Edelleute, Bediente treten auf.

König. An ihr verloren wir ein Kleinod; sind Dadurch um vieles ärmer: euer Sohn Vermehrt' in seiner Tollheit nicht zu schätzen Wie viel sie werth.

Gräf. Es ist geschehn, mein Fürst: Ich sieh' euch, halte's für natürliche Empörung, die geschehn aus Jugendgluth, Wenn Oel und Feuer die Vernunft bezwingen Und immer weiter brennen.

König. Werthe Gräfin, Vergeben hab' ich und vergessen Alles, War gleich die Rache hoch in mir entbrannt, Und harrte nur sich zu entladen.

Laf. Wirklich, — Verzeihet, dürf' ich, mir, — der junge Graf Trat euch, der Mutter, der Gemahlin sehr Zu nahe; doch hat er sich selbst am meisten Beleidigt: er verlor ein Weib, durch Schönheit Die Augen Aller fesselnd in Erstaunen, Und jedes Ohr entzückend durch ihr Wort; Die so vollkommen, daß sie stolze Herzen Demüthig Herrin nannten.

König. Des Verlornen Lob, hebt Erinnerung. — Wohl, ruft ihn her; — — Wir sind versöhnt; der erste Anblick tödte Was je geschehn: — nicht sieh' er um Verzeihung: Was er zumeist beleidigte, ist todt, Und tiefer als Vergessenheit begraben Wir die erstarrten Reste. Tret' er ein Als Fremder, nicht Verbrecher; sagt vorher ihm, Es sei dies unser Wille.

Edelm. Wohl, mein König.

(Geht ab.)

König. Gefällt ihm eure Tochter? Spracht ihr davon?

Laf. In Allem folgt er euer Majestät.

König. So gibt es Hochzeit. Auch erhielt ich Briefe, Die sehr ihn rühmen.

Bertram tritt auf.

Laf. Er scheint wohl zufrieden.

König. Stets bin ich andrer Laune; Denn Sonnenschein und Hagel kannst du sehn An mir zugleich: doch klarem Sonnenstrahl Soll jetzt das Dunkel weichen. Tritt herbei, 's ist heitrer Himmel.

Bert. Was so tief mich reut, Vergebt, o hoher Herr.

König. 's ist Alles gut; Kein einzig Wort mehr von vergangner Zeit. Laß uns den jetz'gen Augenblick ergreifen: Wir werden alt und unsre schnellsten Pläne Stiehlt unbörbar und still der Fuß der Zeit, Eh' sie vollbracht sind. Ihr erinnert euch Der Tochter dieses Herrn?

Bert. Recht wohl, mein König: Und sie war meine Wahl, herr mein Herz Zum ersten Herold noch die Zunge machte. Und wie ihr Eindruck nun mein Auge fing, Lieb Sprödigkeit mir ihr verachtend Fernglas, Verdunkelnd jeder andern Schönheit Züge, Und nannt' ihr Wangenroth mir als erkünstelt, Anbetnend, engend jegliches Verhältniß Zu häßlicher Gestalt: und daher kam's, Daß sie, die Jeder pries, und die ich liebte Seit sie dahin, in meinem Auge war Nur Staub, der's schmerzte.

König. Gut entschuldigt so: — Daß du sie liebst, tilgt einen großen Theil Von deiner Schuld; doch Liebe, die zu spät, Gleicht spät erheitert, reuender Vergebung, Die Vorwurf wird dem Spender und ihm zurust: Gut ist, was ist dahin. — Die Uebereilung Läßt Schätzenswerthes uns zu niedrig achten, Heilt uns erst dann, wann wir sein Grab betrachten: Es schmält oft Härte, her wir selbst zum Raub, Den Freund, bis wir beweinen seinen Staub: Die Lieb', erwachend, weint um unser Thun, Indeß beschämt des Hasses Sinne ruhn. Dies sei der Holden Grabgeläut: vergiß sie. Der schönen Magdalena weih' dein Herz: Ich willige darein, und bleibe da, Bis ich des Wittwers zweite Hochzeit sah.

Gräf. Der Himmel segne mehr sie, als die erste! Sonst sieh' mich, Leben, eh' sie sich verbinden!

Laf. Komm her, mein Sohn, her meines Hauses Namen Fortpflanzen soll: gib mir ein klein Geschenk, Dadurch zu rühren meiner Tochter Sinn, Daß gleich sie kommt. — Bei meinem alten Bart Und jedem Haar d'rin, Helena, die todt, War wahrlich schön: — So einen Ring, wie diesen, Sah ich, als sie zuletzt am Hofe war, An ihrem Finger.

Bert. Der war nicht von ihr.

König. Bitt' euch, laßt sehen; denn mein Auge war, Indeß ich sprach, schon oft darauf geheftet. — Der Ring war mein, und als ich ihr ihn gab, Gelobt' ich, wann sie jemals sei in Noth Und hilfsbedürftig, ihr bei dem Geschenk Zu helfen. Kanntet ihr von ihr erhalten, Was ihr so wichtig?

Bert. Zwar, mein gnäd'ger König, Scheint ihr also zu glauben, doch der Ring War nie der ihre.

Gräf. Sohn, bei meinem Leben, Ich sah ihn tragen sie; sie hielt ihn höher, Als selbst das Leben.

Laf. Ja, ich sah es auch.

Bert. Ihr irrt, o Herr; nie sah sie diesen Ring. Man warf ihn zu Florenz mir aus dem Fenster, Gewickelt in Papier, d'rauf stand der Name Der, die ihn warf: sie war von Rang und glaubte Ich sei noch frei; doch da ich ihr eröffnet Mein Schicksal hatte, und zur G'nüge zeigte, Ich könnte nicht erwiedern ihren Wunsch, Den sie genannt, so ließ sie endlich nach, Doch mißvergnügt, und wollte nie den Ring Zurücknehmen wieder.

König. Pintus selbst, Der Scheidekunst und Alchymie versteht, Hat keine bess're Kenntniß der Natur, Als ich des Rings: mein war er, Helena, Wer ihn euch gab auch. Darum, wenn ihr euch Und euer Thun kennt, so gesteht, er war Der ihre, und durch welch' grausame Macht Ihr ihn empfingt. Sie schwur bei allen Heil'gen, Sie wollt' ihn nimmer von dem Finger thun, Sie gäbe die ihn denn im Brautgemach, (Wohin ihr nie kam't,) oder schickt' ihn mir, Wann hart bedrängt sie.

Bert. Niemals sah sie ihn.

König. Du lügst, so wahr mir meine Ehre lieb, Und machst den Argwohn in mir stark erwachen, So gern ich ihn verbannte. Send' ich, daß Du so unmenschlich, — doch ich will's nicht finden; — Doch weiß ich nicht: — du hastest tödtlich sie, Und sie ist todt; dies konnte, schloß ich nicht Die Augen selbst ihr, nichts mir so bewähren, Als dieses Ringes Anblick. — Führt ihn weg! —

(Die Wache ergreift Bertram.)

Die frühern Gründe, sei es wie es wolle, Bezeugen, daß mein Argwohn grundlos nicht; Doch arglos war ich ohne Grund. — D'rum fort! — Wir forschen weiter nach.

Bert. Beweis't ihr mir, Daß je der Ring war ihr, beweis't ihr auch, Daß zu Florenz sie wirklich ward mein Weib.

(Bertram geht mit der Wache ab.)

Ein Edelmann tritt auf.

König. Mich faßt ein schrecklicher Gedanke.

Edelm. Herr,

Ich weiß nicht, ob mir Tadel wird, ob nicht;
Hier ist 'ner Florentiner Dame Bittschrift,
Die vier, fünf Stationen kam zu spät.
Sie selbst zu überreichen. — So that ich's,
Bewogen durch die Anmuth und die Sprache
Der armen Bittenden, die hier, glaub' ich,
Schon angelangt: es scheint mir ihr Geschäft
Von Wichtigkeit, auch sagte kürzlich sie:
Es ginge Eure Majestät zu sehr,
Als selbst sie an.

König. (liest den Brief.) „Auf seine vielen Versicherungen, mich zu heirathen, wann seine Gemahlin todt wäre, hat er, ich erröthe, es zu sagen, mich geschwängert. Nun ist er Graf Roussillon Wittwer, seine Gelübde sind mir verfallen und meine Ehre hat ihn bezahlt. Er stahl sich von Florenz weg ohne Abschied zu nehmen, und ich folge ihm in sein Vaterland, um Gerechtigkeit zu suchen. Gewährt sie mir, o König; sie steht ganz in eurer Macht; sonst triumphirt ein Verführer, und ein armes Mädchen ist verloren.
Diana Capulet."

Laf. Ich will mir einen Schwiegersohn auf dem Jahrmarkte kaufen, und Zoll dafür zahlen: den mag ich nicht.

König. Der Himmel meint es gut mit dir, Lafeu,
Daß er dies bald entdeckt. — Sucht jene Frau'n: —
Geht, eilt und bringt den Grafen auch zurück.

(Der Edelmann und Einige vom Gefolge gehen ab)

Ich fürchte, gnäd'ge Frau, daß Helena
Ward boshaft umgebracht.

Gräf. Sein Recht dem Thäter!

Bertram mit **Wache** tritt auf.

König. Mich wundert, Graf, daß ihr so haßt die Weiber,
Daß ihr sie fliehet, sobald ihr ihnen schwurt,
Und doch heirathen wollt. — Wer ist dies Weib?

Die **Wittwe** und **Diana** treten auf.

Diana. 'ne arme Florentinerin, o Herr,
Entsprossen von den alten Capulet;
Ihr kennt schon mein Gesuch, wie ich bemerke,
Drum wißt ihr auch, wie mißlichswerth es ist.

Wittwe. Ich ihre Mutter, Herr: mein Alter, Ehre,
Sie leiden beide unter dieser Sache,
Ohn' eure Hilfe sinken beide hin.

König. Kommt hierher, Graf, sprecht, kennt ihr diese Frau'n?

Bert. Ich kann und will, o Herr, nicht läugnen, daß
Sie mir bekannt: und klagten sie mich an?

Diana. Was schauest du so fremd auf deine Frau?

Bert. Sie geht mich nichts an, Herr.

Diana. Heirathest du,
Vergißt du diese Hand, und die ist mein;
Gibst du mich selbst weg, die ich doch wohl mein;
Vergißt du hohe Schwüre, die doch mein;
Denn ich bin euch so fest verlobt, verbunden,
Daß, die sich euch vermählt, auch mir vermählt,
Uns beiden, oder keinem.

Laf. (zu Bertram.) Euer Betragen ist zu schlecht für meine Tochter, ihr seid kein Gemahl für sie.

Bert. Herr, 's ist ein tolles und verliebtes Mädchen,
Mit der ich manchmal lachte: doch ihr werdet
Von meiner Ehre noch wohl edler denken,
Als glauben, daß sie sank zu ihr hinab.

König. Graf, meine Meinung habt ihr nicht zum Freund,
Bis ihr sie euch erwerbt: zeigt bess're Ehre,
Als ich euch zutrau'!

Diana. O mein gnäd'ger König!
Fragt ihn auf sein Gewissen, ob er glaubt,
Daß er mich nicht entehrt.

König. Was sagt ihr d'rauf,

Bert. 's ist unverschämt, mein König;
Sie war 'ne allgemeine Dirn' im Lager.

Diana. Er thut mir Unrecht, Herr; denn wär' ich das,
Hätt' er mich um gemeinen Preis gekauft,
Glaubt ihm nicht. O, betrachtet diesen Ring,
Dess' ungemess'ner, hoher Werth gewiß
Nicht seines Gleichen hat; und den er troß dem
'ner niedrigen Soldatendirne gab,
Wenn ich sie bin.

Gräf. Roth wird er, ja, er ist's:
Von sechsen unsrer Ahnen ward dies Kleinod
Durch Testament vererbt der Folgenden,
Die ihn als Eigner trugen. 's ist sein Weib,
Der Ring beweis't's genug.

König. Mich dünkt, ihr saget,
Es könn' es Einer hier am Hof bezeugen.

Diana. Ich sag' es, Herr; doch schäm' ich mich zu bringen
Solch schlechten Zeugen hier; er heißt Parolles.

Laf. Ich seh den Mann, wenn er ein Mann kann heißen.

König. Sucht ihn und bringt ihn her.

Bert. Was soll's mit dem?
Er ist bekannt als ein treuloser Bube,
Durch alle Laster von der Welt bezeichnet,
Dess' ganzes Wesen krankt, wann es gilt Wahrheit:
Soll ich es sein, für den er Alles sagt,
Was man verlangt?

König. Sie hat doch euren Ring.

Bert. Sie hat, glaub' ich; gewiß ist, sie gefiel mir,
Ich warb in jugendlicher Gluth um sie;
Sie hielt entfernt sich, angelte nach mir,
Und reizte mich durch ihre Sprödigkeit;
Doch jedes Hinbernniß im Lauf der Liebe
Erhöht die Liebe nur; zuletzt, wie nun
Ihr Reiz bei mir nur immer höher stieg,
Gewährt' ich ihr Begehr: sie nahm den Ring,
Und ich, was ein Geringerer erkaufte
Zum Marktpreis nur.

Diana. Ich muß geduldig sein;
Ihr, der so edle Frau zuvor verliest,
Schmäht mich mit Recht. Doch bitt' ich euch, (da ihr
Der Tugend absagt, so heirath' ich nie,)
Schickt nach dem Ring, ich nehm' ihn mit mir heim,
Und gebt mir meinen wieder.

Bert. Hab' ihn nicht.

König. Wie sah der Ring, ich bitt' euch?

Diana. Herr, er glich
Dem da, an eurem Finger.

König. Kennst du den Ring? den Ring hat' er noch eben.

Diana. Er war es, den ich ihm im Bette gab.

König. 's ist also unwahr, daß ihr ihn ihm zuwarft
Aus einem Fenster?

Diana. Was ich sprach, ist wahr.

Parolles tritt auf.

Bert. Herr, ich gesteh', der Ring gehörte ihr.

König. Du schwankst ja schrecklich, hebst vor jeder Feder. —
Ist dies der Mann, von dem ihr sprecht?

Diana. Er ist's.

König. Sagt mir doch, Freund, doch sagt mir wahr, ich warn' euch,
Und fürchtet nicht die Ungnad' eures Herrn,
(Die ich schon hemme, wenn ihr wahrhaft sprecht,) —
Was wißt von ihm ihr, und von dieser Frau?

Par. Mit euer Majestät Erlaubniß, mein Herr ist jederzeit ein ehrenwerther Cavalier gewesen; Streiche hat er freilich begangen, aber wie jeder Edelmann.

König. Kommt gleich zur Sache: liebte er dies Weib?

Par. Gewiß, Herr, er liebte sie; doch wie?

König. Wie, ich bitt' euch?

Par. Er liebte sie, Herr, wie ein Edelmann ein Weib liebt.

König. Was ist das?

Par. Er liebte sie und liebte sie nicht.

König. So wie du ein Schuft bist, und kein Schuft: — was für ein geschwätziger Gesell ist das?

Par. Ich bin ein armer Mann und zu eurer Majestät Befehl.

Laf. Er ist ein guter Trommler, mein König, aber ein nichtsnutziger Redner.

Diana. Wißt ihr, daß er mir die Ehe versprach?
Par. Wahrhaftig, ich weiß mehr, als ich sagen werde.
König. Aber willst du nicht Alles sagen, was du weißt?
Par. Ja, mit eurer Majestät Erlaubniß. Ich war der Zwischenträger, wie gesagt; überdies liebt' er sie, — wenn, in der That, er war ganz rasend über sie, schwatzte vom Satan und vom Fegefeuer, von den Furien und ich weiß nicht was alles: doch hatt' ich damals so guten Credit bei ihm, daß ich von der betreffenden Geschichte wußte, und von andern Dingen, die man mir übel deuten würde, wollt' ich sie sagen; daher will ich nicht sagen was ich weiß.
König. Du hast bereits Alles gesagt, wenn du nicht etwa noch sagen kannst, daß sie verheirathet sind: allein du bist zu fein in deinem Zeugniß; darum tritt bei Seite. — Dieser Ring, sagtet ihr, gehörte euch?
Diana. Ja, gnäd'ger König.
König. Wo hast du ihn gekauft? wer gab ihn dir?
Diana. Man gab ihn mir nicht, und ich kauft' ihn nicht.
König. Wer lieh ihn dir?
Diana. Er ward mir nie geliehn.
König. Wo fandet ihr ihn?
Diana. Nirgends fand ich ihn.
König. Bekam't ihr ihn auf keinem dieser Wege, Wie konntet ihr ihn geben?
Diana. Gab ihn nie.
Laf. Dies Weib ist ein leichter Handschuh, mein König; sie läßt sich nach Belieben an- und abziehen.
König. Der Ring war mein, ich gab ihn seiner Frau.
Diana. Ob eu'r er war, ob ihr, ich weiß das nicht.
König. Hinweg, denn nun gefällt sie mir nicht mehr;
Mit ihr zum Kerker, und hinweg mit ihm. —
Sagst du mir nicht, woher den Ring du hast,
Stirbst du noch diese Stunde.
Diana. Nie sag' ich's.
König. Hinweg mit ihr.
Diana. Ich stell' 'nen Bürgen, Herr.
König. Jetzt scheinst du mir ein Weib gemeiner Art.
Diana. Bei Gott, kannt' einen Mann ich je, war't ihr's.
König. Was hast du ihn denn immer angeklagt?
Diana. Weil schuldig er und auch nicht schuldig ist; Er weiß, ich bin nicht Mädchen: d'rauf er schwört; Ich schwör', ich bin's, und er ist nur bethört; O Herr, ich bin nicht liederlich, beim Leben; Bin rein — wo diesem nicht zum Weib gegeben.
(auf Lafeu deutend.)
König. Sie mißbraucht unsre Huld; fort, in's Gefängniß.
Diana. Holt, Mutter, meinen Bürgen. — Wartet, Herr;
(Die Wittwe geht ab.)
Man holt den Juwelier, von dem der Ring,
Der bürgt für mich. Doch diesem Herrn,
(zu Bertram.)
Der mich gemißbraucht, wie er selber weiß,
Entsag' ich nun, that er mir auch kein Leid:
Er selbst weiß, daß mein Bette er entweiht
Und seinem Weib ein Kind gab zu der Zeit:
Und sie fühlt Kindesweh'n, wenn gleich sie todt;
Mein Rächsel: „eine Todt' in Kindesnoth."
Da seht die Auflösung.

Helena und die Wittwe treten auf.

König. Ist es kein Zauber,
Der mir die Augen blendet? Ist es wahr,
Was ich erblicke?
Hel. Nein, mein gnäd'ger König,
Ihr seht den Schatten einer Frau, den Namen,
Die Sache nicht.
Bert. Nein, beides; o, verzeiht!
Hel. O, theurer Herr, als ich glich diesem Mädchen,
Fand ich euch äußerst mild. Da ist der Ring,
Und seht, da auch der Brief: es steht darin:
Kannst du vom Finger diesen Ring erhalten,
Und trägst ein Kind von mir, — Das ist gethan:
Seid mein ihr, da ich zwiefach euch gewann?
Bert. Kann sie, mein König, schrieb Zeugniß geben, Lieb' ich sie innig für mein ganzes Leben.
Hel. Erscheint's nicht wahr, wirst du's als falsch erkennen,
Soll mich von dir die herbste Scheidung trennen. —
O, theure Mutter, sind' ich lebend euch?
Laf. Meine Augen wittern Zwiebeln, ich werde gleich weinen: — Guter Trommelhans, (zu Parolles) leiht mir ein Schnupftuch. So, ich dank' dir; begleite mich nach Hause, ich will Kurzweil mit dir treiben: laß deine Complimente sein, sie taugen nicht viel.
König. Von Punkt zu Punkt laßt hören uns die Sache,
Daß Wahrheit voll den Strom der Freude mache: —
(zu Diana.)
Stehst du als frische reine Blume hier,
Wählt' einen Mann, den Brautschatz nimm von mir;
Wohl merk' ich, deine Hilfe hat geschafft,
Daß sie sein Weib, und du bliebst tugendhaft. —
Das, und wie sonst sich Alles hat gefunden,
Besprechen wir zu mehr gelegnen Stunden.
Gut scheint noch Alles; endet's so, begrüße
Nach Bitterm um so lieber ich das Süße.

Epilog,

gesprochen vom König.

Der König — Bettler, nun vorbei das Spiel
Das End' ist gut, wenn es nur so ausfiel,
Daß ihr zufrieden, was vergelten mag
Der Fleiß euch zu gefallen, Tag für Tag.
Daß stets uns euer mildes Urtheil bliebe!
Weist eure Hände uns, nehmt unsre Liebe.